Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Luther, Martin

Biblia Mit der Außlegung. Das ist: Die gantze Heilige Schrifft, Altes und Neues Testaments, D. Martini Lutheri

Lüneburg 1711

2 B.g.luth. 150 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00050999-8
VD18 14870576

SOC.
LUS. SOR. LIPS.
PRAESIDI SUO SUMME REVERENDO
F. M. A. HAENSEL
Lic. et Mag. Theol.
E DEDICAVIT.
D. X. Mens. Decbr.
MDCCCLVII.

208

<36604860170013

<36604860170013

0,3 Bayer. Staatsbibliothek

I: Kupfertit., 19 unnum., 373 num.,
6 unnum. Bll.
II: 251 num. Bll. (mit Kupfertit.) 7 unnum. Bll.
III: 244 num. Bll. (mit Kupfertit.), 6 unn. Bll.
2 Karten, 1 gefalt. Ansicht
Coll. Hu

2° B. g. Luth. 150 g

2° B.g. Luth. 1509

BIBLIA

Die gantze Heilige Schrifft D. Mart: Lutheri
Mit gründlicher rechtmessiger Erklärung deutlichen und verſtand-
lichen Lehrpuncten Troſt und Warnungen
Durch den Geiſtreichen Herrn Lucam Oſiandrum
der Heiligen Schrifft Doctorn
Mit Königl: u. ChurFürſtl: Sächſ: und ChurFürſtl:
Braunſchweig: Lüneburgiſcher
Durchlbten
Privilegiis

יהוה
INRI
Liebe zu Gott Matt. 22 v. 37
Liebe zum Nechesten Matt. 22 v. 39
Wir ſeind
Schuldeners Rom. 8
Gen. 22.
i Reg 17 vnd 18
Die Handſchrifft iſt getilget vnd
ans Creutz gehefftet Col. 2. v. 14
Instrumentum Pacis

Lüneburg bey Cornelius Johann Stern.

C

BIBLIA
Mit der Außlegung.
Das iſt:
Die gantze Heilige Schrifft/ Altes und Neues Testaments/
D. Martini Lutheri.
Mit einer kurtzen/ jedoch gründlichen Erklärung deß Textes/
D. Lucæ Oſiandri, Senioris,
Weiland hochverdienten Würtembergiſchen Theologi,
Anitzo
Auffs neue mit groſſem Fleiß überſehen / und benebſt denen gehörigen
Regiſtern mit einigen neuen Land-Charten und Kupffern gezieret/
Mit
Königl. Pohln. Chur-Fürſtl. Sächſiſch. auch Chur-Fürſtl. Braunſchw.
und Lüneburg. Durchl. PRIVILEGIIS.

MALEDICTUS VIR QUI CONFIDIT HOMINI

Lüneburg/
Gedruckt und verlegt durch Cornelius Johann Stern/ Anno 1711.

T, 64/836

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Jacobus Weller/ D. der Heil. Schrifft/ und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Ober-Hoff-Prediger/ Beicht-Vater und Kirchen-Raht.

Rede

An den Chriſtlichen Leſer.

ES iſt bey frommen Chriſten auſſer Zweifel/ daß groſſe vielfältige/ unverdroſſene Mühe und Arbeit/ auch ſtattliche ungeſparete Unkoſten nirgends löblicher angeleget/ noch mit erfreulicher Frucht vollbracht werden können/ als wenn aller Fleiß dahin zielet / damit man ſich ſelbſten durch Gottes Wort auff ſeinen allerheiligſten Glauben zum ewigen Lobe erbaue/ und andere anreitze/ zu folgen der Vermahnung deß heil. Chryſoſtomi, welcher allen Welt-Leuten zuruffet: κτᾶσθε βιβλία, φάρμακα τῆς ψυχῆς.

Jud. Ep. v.20.

Chryſoſt. hom.9. in ep.Coloſſ. c.3,16.

Ach! ſchaffet euch doch die Bibel/ ſo da iſt die Artzney der Seelen. Nicht zwar nur etwa zu dem Ende/ damit die Bibel ſchön gebunden in den Schrancken ſtehe und gläntze. Denn ſolches itztgedachter Kirchen-Lehrer recht verwirfft. Die heilige Schrifft (ſaget er) iſt nicht gegeben zu dem Ende/ daß man ſie nur habe in den Büchern / ſondern daß ſie dem Hertzen ſelbſten / durch fleiſſiges Leſen und gottſeligem Nachdencken / ſteiff eingegraben werde/ οὐ διὰ ταῦτα ἐδόθησαν αἱ γραφαὶ, ἵνα ἐν βιβλίοις αὐτὰς ἔχωμεν μόνον, ἀλλ᾽ ἵνα καὶ ἐν καρδίαις αὐτὰς ἐγκολάψωμεν.

Pſal.1.v.2 Joh.5,39. Act.17,11. 2 Pet.1,19.

Sondern daß man darinnen/ nach Chriſti Befehl / und der edlen Berrhoenſer löbliches Exempel / mit allem Fleiß forſche und nachſuche/ Tag und Nacht davon rede / darauff achte / als auff ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln Ort / biß der Tag anbreche/ und der Morgenſtern/ der Gnaden/ Huld / Erleuchtung und deß Lebens JEſu Chriſti im Hertzen auffgehe:

Baſil. in Pſal.1. Theodor. adver. var. hæret. apud Athan. Tom.2. tr.2. Cyrill. Alexand, τῶν γλαφυρῶν. lib.1.

Als auff eine allgemeine/ herrliche Apotheck/ wie Baſilius redet / ὡς κοινῷ ἰατρείῳ, edles Proviant-Haus und Speiſe-Kammer / wie Theodoretus die Bibel nennet/ darinnen die kräfftigſten Mittel wider der Höllen Gifft/ die herrlichſte Speiſe/ Krafft welcher man durch diß Jammerthal freudig hindurch brechen/ und zum Port der ewigen Seligkeit unverhindert anländen kan / zu finden/ und in welcher Schatz-Kammer die alleredleſte verborgene Perle / Chriſtus JEſus/ zu ſuchen/ ſo man anders der ewigen Seligkeit / zu der man auff keine andere Weiſe gelangen kan/ will theilhafftig werden/ wie gar ſchön Cyrillus Alexandrinus ſchreibet. Denn da iſt nicht allein der Teutſchen Reim wahr:

Wie ein Menſch lieſt in der Bibel/
So bekömmt das Haus ein Giebel.

Iſi. Hiſpal. lib.3. de S. Bono c.8. Luc.24,32. Joh.6,68. Jac.1,21. Eph.4,18. Eph.3,9. Eph.4,22. Eph.2,1. Eph.2,5. Act.8,27.

Sondern wenn wir in Gottes Wort leſen / ſo redet der hochgebenedeyete Gott mit uns/ ſagete Iſidorus, ſo leſen wir das Wort deß ewigen Lebens/ welches kan ſelig machen / und unſern verfinſterten Verſtand mit göttlichem Glantz erleuchten / den verderbten Willen beſſern/ Sinn und Gedancken erneuren / daß das Hertz/ ſo zuvor erkaltet/ ja gar todt war/ in göttl. Sachen/ anfähet im Vertrauen gegen GOtt und ſeinem Heilande Chriſto JEſu/ und in der Liebe gegen dem Nächſten/ dem zu thun/ wie JEſus an ſeiner armen Seelen gethan/ zu leben und zu brennen. Nun wollen offt fromme Chriſten gerne nachfolgen den Exempeln deß Kämmerers der Königin Candaces/ ſo auch auff der Reiſe ſeines Hertzens Troſt und Freude / wie Jeremias redet/ die Leſung der heil. Schrifft ſeyn ließ: Deß Königs Davids / welcher durch Ubung in Gottes Wort gelehrter ward denn alle ſeine Lehrer/ weiſer denn ſeine Feinde/ klüger denn die Alten / dieweil er lieb hatte das Geſetz deß HErrn/ und täglich davon redete:

Pſal. 119, 97. 98. 99. Jer.15,16.

Deß Caroli Magni, der ihm allezeit über dero Tafel die heil. Schrifft/ mit den Büchern Auguſtini de Civitate DEI leſen ließ: Deß Königs in Arragonien Alphonſi, welcher die Bibel vierzehen mal mit den Gloſſen deß Lyræ durchgegangen:

Cranz. in Sax.l.2. c.8,9. Panorm l.2. de dict. & fact. Alph. Joh. Roſinus in vit. Frid. III. ſapient. Titius in Exempel-Buch. Loc.1.p.7. Deut.11, 18.19.

Der hochlöblichen / hochſeligen Chur-Fürſten zu Sachſen/ Friederich deß Weiſen/ welcher incomparabili ſtudio, als Lutherus ſelig. von ihm zeuget/ der Leſung der Bibel obgelegen/ Johann Friederich deß Beſtändigen / bevorauß Chur-Fürſten Auguſti, deß Gottſeligen Großmühtigen/ der ſtets in Gottes Wort geſuchet / kurtz vor ſeinem Ende in geringer Zeit die gantze Bibel nochmals durchgangen/ und mit den Seinigen viel davon geredet/ und demnach das Wort Gottes zum Zeichen auff ihre Hände binden/ daſſelbige ihren Kindern lehren/ und davon reden/ wenn ſie zu Hauſe ſitzen/ oder auff dem Wege gehen / wenn ſie ſich niederlegen oder auffſtehen/ wie GOtt dieſes treulich befohlen hat: Allein weil an einem Theil die Päpſtler die Kirche Gottes betrübet und verwirret/ in dem ſie immerdar ſchryen / es wären gefährliche/ ungeheure/ grauſame Finſterniß und Dunckel in dem Wort Gottes verborgen/ dahero man ſolches nicht alle/ ſie möchten ſo gelehrt ſeyn als ſie wollten/ bevorauß dem gemeinen Mann/ ſollte leſen laſſen/ und danebenſt auch unleugbahr/ daß die heil. Schrifft ſey ein tieffes und unergründliches Meer der unerforſchlichen Weisheit Gottes/ da zwar ein Lämmlein/ wie Gregorii Magni Gleichniß von der heil. Schrifft lautet/ fuſſen/ das iſt/ herrliche / Sonnenklare und deutliche Sprüche hat/ darauff es ſeiner Seelen Seligkeit gründen/ ſtärcken/ kräfftigen und vollbereiten kan/ als S. Petrus redet.

Greg.M. epiſt.ad Leand. præfixa n oral. c.4. 1Pet.5,10 Aug. l.2. de doctr. Chriſt.c.5

Sintemal in iis, quæ apertè in Scriptura poſita ſunt, inveniuntur illa omnia, quæ continent Fidem Moresqve vivendi, in denen Stellen/ ſaget S. Auguſtinus, die da klar in Gottes Wort auffgezeichnet ſind/ iſt alles das jenige zu finden/ was zum Chriſtlichen Glauben und guten Sitten zu wiſſen nöhtig: Ein Elephant aber ſchwimmen muß/ und ſind da etwa ſchwere und dunckele Oerter auch anzutreffen/ welches der H. Geiſt alſo herrlich und heilſam geordnet/ damit er durch klare Sprüche die Gnaden-hungerige Hertzen ſpeiſe und erhalte / mit den Dunckelern aber den Eckel und den Laßdünckel abwiſche/ wie die ſchönen Worte St. Auguſtini hiervon lauten:

August. l.d.c.6.

Magnificè & ſalubriter Spiritus Sanctus ita modificavit Scripturas ſanctas, ut locis apertioribus fami occurreret, obſcurioribus autem faſtidium detergeret. Nihil enim ferè de illis obſcuritatibus eruitur, quod non planiſſimè dictum reperiatur. Als ziehen noch wol fromme Hertzen dieſes ihnen zu Gemühte/ und weil ſie gelahrter Leute Commentarios, welche auß den klaren Sprüchen den rechten Verſtand der Dunckelern gar herrlich zeigen/ entweder nicht leſen/ oder wegen groſſer Unkoſten ihnen nicht ſchaffen können/ ja auch offt nicht wiſſen/ wie ſie damit ankommen möchten/ werden ſie faſt die Bibel ſelbſten zu leſen überdrüſſig. Dieſem Eckel nun zu begegnen/ hat man immerdar mit kurtzen Gloſſen/ mit der Darzwiſchenſetzung deß Verſtandes/ gewiſſen Paraphraſibus &c. der Sachen rahten wollen/ und auch nicht gantz von dem Zweck abgeirret: In maſſen hierinnen abſonderlich ewiges Lob und einen unſterblichen Namen erlanget/ der fürnehme/ reine Lutheriſche Theologus, Lucas Oſiander, der heil. Schrifft D. und hiebevor Profeſſ. Publ. zu Tübingen/ ſel. Gedächtniß/ der mit groſſer Mühe und ungeſparetem Fleiß die Bibel zur Hand genommen/ und durch und durch auß Luthero, dem theuren Werckzeug Gottes/ und andern ſeligen Männern/ mit geſunder reiner Außlegung gantz kürtzlich erkläret. Weil aber ſolche mit groſſen Freuden und gewaltigem Nutz der Chriſtlichen Kirchen auffgenommen/ alle Bibliothecen damit gezieret worden/ und viel tauſend fromme Chriſten/ hohen und niedrigen Standes/ hertzlich gewünſchet/ daß dergleichen nützliche Arbeit in unſerer Mutter-Sprache auch möchte zu finden ſeyn/ als hat M. David Förter ſolche Paraphraſin Oſiandrinam nicht mit geringer Mühe fleiſſig verteutſchet / und zu Stutgarten Anno 1600. drucken laſſen. Aber es iſt das Werck nicht allein theuer ankommen zu kauffen / in Weitläufftigkeit deß Bandes/ da man faſt in gemein ſieben Bände darauß gemachet/ gewachſen/ ſondern in dem zwiſchen die Gloſſen der Text eingemenget/ iſt derſelbe/ ſo auff der Seiten offtmals faſt einẽ kleinẽ Raum eingenom̃en/ zu leſen unluſtig worden.

Haben derowegen die um das gemeine Weſen der Gottſeligkeit wolverdiente Männer und Herren/ Johann und Heinrich Stern zu Lüneburg/ (deren Merita und Fama honeſta bekannt) Ihrer bißhero löblicher Pietät nach/ welche ſie in Außfertigung ſchoner Biblien / der Kirchen- und Haus-Poſtill Luth. ſelig. und andern nützlichen Büchern wol erzeiget/ das Werck in guten Raht geſetzet/ und weil ſie dem gemeinen Nutzen gerne/ auch mit groſſer Mühe und gewaltigen Unkoſten noch mehr befördern wollen/ dieſes Werck in einen eintzigen Band/ in gegenwärtiger herrlicher Form/ ſchönen Druck / da der Text und Gloſſen den Buchſtaben und der Stelle nach fein deutlich unterſchieden/ und gute Correctur bringen/ und die Marginalien Lutheri ſelig. welche in deß M. David Förters Edition fehlen/ noch darzu ſetzen laſſen/ und mir zuvor ein Specimen in dreyen Bogen zugeſendet. Mein GOtt weiß/ daß ich von Hertzen hierüber bin erfreuet worden/ weil alſo das liebe Evangelium und das reine Wort Gottes mercklich zunehmen/ viel 1000. Seelen Chriſto JEſu zur Ehre können erbauet werden / und ein jedweder Haus-Vater faſt einen ſtetigen Prediger und Außleger hiedurch bey ſich haben kan. Hätten unſere Vorfahren im Papſtthum/ ja hätte Lutherus ſelig. und andere theure Männer Gottes ein ſolches erlebet / wie hertzlich würden ſie GOtt hierüber gedancket haben. Und nach dem ich dieſe Arbeit vielen Gelahrten / auch hohen Standes-Perſonen gezeiget/ und von allen verſtanden/ wie gerne ſie wollten/ daß ſolches nützliches Werck bald zu Ende kommen möchte / als habe ich vorerwehnte Herren Sterne im Namen Gottes fortzufahren mit mehrem ermahnet/ weil ſie gewiß dem Reich Chriſti JEſu hiedurch dienen/ und Gottes Belohnung würden zu erwarten haben. Das Werck iſt nun GOtt Lob und Danck zu Ende gebracht/ der laſſe es ihm zu Ehren/ der Chriſtlichen Kirchen zur ſonderlichen Auffnehmung/ dem leſendem Chriſtlichem Hertzen zu kräfftiger Erbauung in ſeinem Chriſtenthum/ zu Fortpflantzung der wahren Religion / und Erhaltung der edlen Beylage der Einigkeit deß Glaubens gelangen/ und vergelte denen Autoribus die Mühe/ Arbeit und Unkoſten reichlich/ fromme Chriſtliche Hertzen aber / und alle/ die dieſe meine einfältige Rede leſen/ mag ich wol zur Nachfolge deß heil. Chryſoſtomi hie auch anreden/ und ſagen: Schaffet euch vor allen Dingen dieſe Bibel: Denn darinnen iſt nicht allein eurer Seelen Seligkeit begriffen / ſondern alles deutlich/ Chriſtlich und wol erkläret/ der Text von den Gloſſen dermaſſen fein unterſchieden / daß es eine Luſt ſeyn wird/ ſolches zu leſen. Ich bin gewiß/ es werde ohne Nutzen bey dem Chriſtlichen Leſer nicht abgehen/ dieweil er in allen fürfallenden Zweifel ſicherlich zu dieſer Erklärung lauffen/ und das gantze Werck als einen perpetuum Commentarium, oder/ als einen täglichen Haus-Prediger und Außleger in ſo zierlichen Buchſtaben und ſchönen Papier beyſammen haben kan.

GOTT der Vater / ſo uns erſchaffen: GOTT der Sohn/ ſo durch ſein theures Blut uns erlöſet: GOTT der heilige Geiſt/ der die Chriſten durch das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta heiliget zum ewigen Leben / ſey geliebet und gelobet/ der gebe Friede und Ruhe zu unſerer Zeit in Iſrael/ und erhöre uns! Amen.

Dreßden den 29. Jan. Anno 1650.

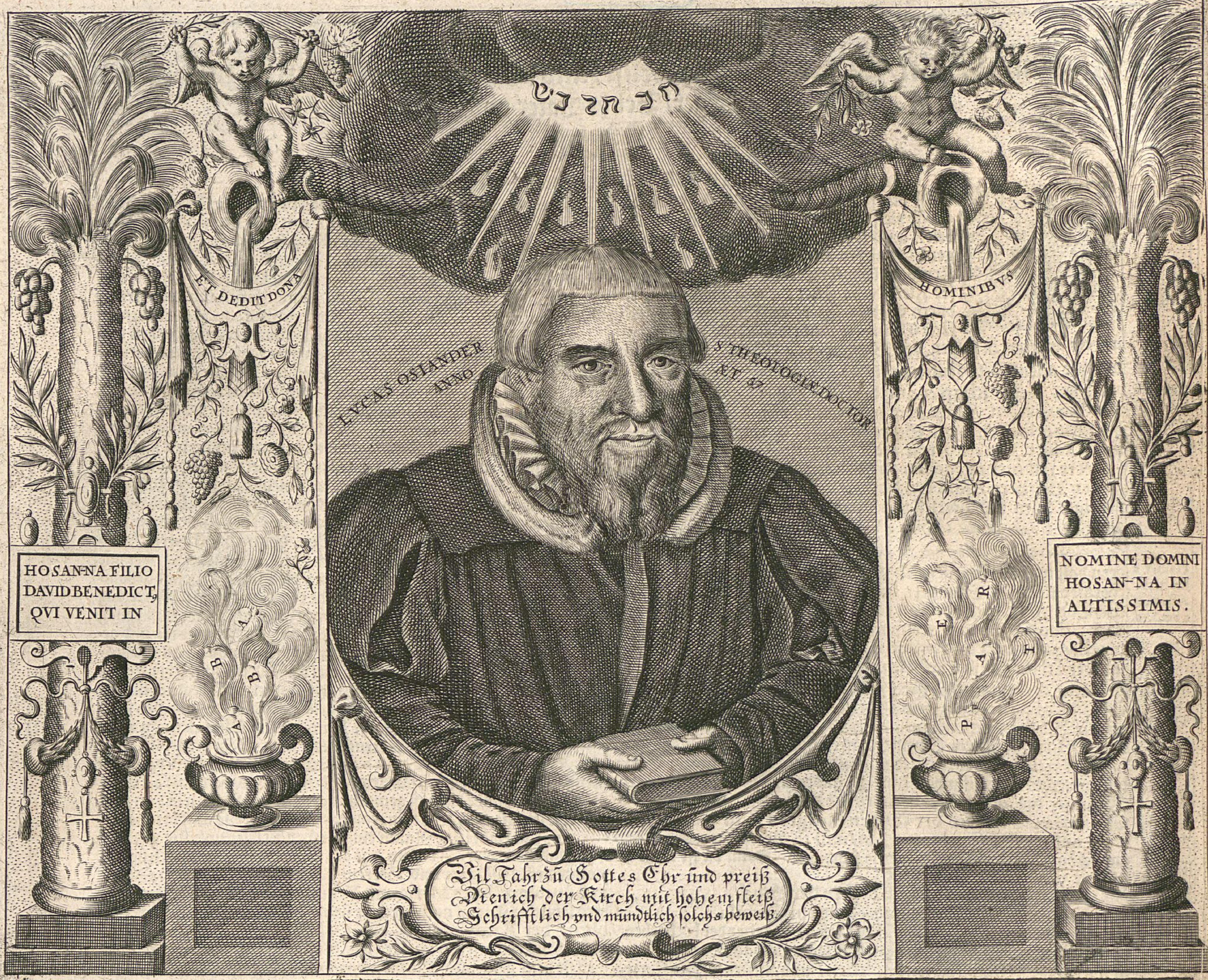
ET DEDIT DONA
HOMINIBVS
LVCAS OSIANDER S. THEOLOGIÆ DOCTOR
ANNO ÆT. 57
HOSAN-NA FILIO DAVID BENEDICT, QVI VENIT IN
NOMINE DOMINI HOSAN-NA IN ALTISSIMIS.
Vil Jahr zū Gottes Ehr ūnd preiß
Dienich der Kirch mit hohem fleiß
Schrifftlich vnd mūndtlich ſolchs beweiß.

* * * * * * * *

Chriſtlicher Leſer.

DIß Buch/ die heilige BIBLIA, mit ſo reicher Außlegung/ trefflichen Lehr-Puncten/ Troſt und Warnung/ deß mit dem heiligen Geiſt hochbegabten Herrn D. LUCÆ OSIANDRI, weiland Fürſtl. Wüntenbergiſchen über 48. Jahr geweſenen Evangeliſchen Predigers/ iſt zum öfftern in groß Folio, auch Quarto, Lateiniſch in etliche Theile gedrücket/ und nicht allein in Teutſchland/ ſondern auch auſſerhalb verführet/ je länger je mehr bekannt und außgebreitet worden.

Und weilen es als eine helle Fackel weit geleuchtet/ iſt nicht allein bey hohen Standes Perſonen/ ſondern auch andern/ der Lateiniſchen Sprache unerfahrnen/ ein groß Verlangen entſtanden/ (zumalen etliche dieſes Herrn Oſiandri Lateiniſche Scripta ins Frantzöſiſche überſetzet und gedrücket/) daß auch diß Werck/ die heilige BIBLIA, als ein bonum ſummè deſiderabile, ins Teutſche gebracht/ und für den gemeinen Mann gedrücket werden möchte.

Solches heiliges Verlangen zu ſtillen/ weilen es dem Herrn Autori, wegen vieler andern Arbeit/ ins Teutſche zu bringen/ (wie laborioſus, arbeitſam und unverdroſſen er ſonſten geweſen/) hat wollen zu ſchwer fallen/ hat M. David Förterus, der jungen Herrſchafft löblichen Fürſtenthums Würtenberg. Præceptor, mit Herrn Oſiandri Gutachten und Einrahten/ auch Vorſchub eiferiger Chriſten/ als die Vorreden das rühmen/ ſich daran gemachet/ und ſolch groſſes Werck zu verteutſchen angefangen/ ſich durchauß eines reinen Teutſchen verſtändlichen Styls gebrauchet/ auch keinen Fleiß noch Mühe geſparet/ biß das gantze Werck durch Beyſtand und Hülffe Gottes zu erwünſchtem Ende glücklich gebracht worden.

Nun haben zwar Drucker und Verleger ihrer Zeit eben wol keinē Fleiß noch Koſten im Druck geſparet/ aber es iſt/ als bekannt/ ſehr weitläufftig/ und faſt unbeqvem geworden/ alſo/ daß es in ſieben Bänden in Folio hat gebunden werden müſſen/ weßwegen es zu hoher Taxa geſtiegen/ daß es von armen Predigern und Hausvätern nicht wol hat erkaufft und bezahlet werden können/ derhalben es der Gelehrten und Vermögenden Bibel bißher allein geweſen/ und ins gemein unbekannt blieben.

Weilen aber bey ſolchen Wercken vor allen auff Gottes Ehre/ dieſelbe nach aller Möglichkeit zu befördern/ wie auch deß Neben-Chriſten Dienſt zu ſehen/ alſo ſollen es auch billig alle Druckerey-Verwandten dahin richten/ daß ſolche und dergleichen Wercke durch weitläufftigen Druck und Papiers Verluſt nicht übertheuret/ ſondern/ ſo viel ſichs thun laſſen will/ um leidlichen Kauff erlanget/ und genützet werden können.

Demnach/ als ſo viel Bibliſches Drucks nach Gottes Willen bißhero von uns vollenführet/ und von vornehmē gelehrten Leuten diß Werck/ als ein recht him̃liſcher Luſt-Garte/ hoch commendiret worden/ haben wir uns die Hoffnung gemachet/ wenn es in einen Band/ auff billige Taxa herauß gebracht/ und gedrücket werden könnte/ würde es ohne ſonderbahren Nutzen nicht abgehen/ ſondern als ein Opus verè Aureum, dergleichen im Chriſtenthum/ Teutſcher Nation/ nie herauß kommen/ von männiglich in allen dreyen Ständen mit Nutz und Luſt geleſen/ und im Nohtfall an Statt eines Außlegers oder Predigers ſelbſt gebrauchet werden können.

Und weil der allmächtige GOtt niemand umſonſt erſchaffen/ ſo hat er auß Gnaden uns/ als die geringſten Diener in ſeinem Weinberge/ ungeachtet vieler Tribulationen, abermal zu Dienſte der Chriſtenheit und allgemeinem Vaterlande diß ſchwere Werck wiederum herfür zu bringen/ und in gegenwärtiger Form zu vollenden/ gnädig geholffen.

Als wir denn ſchließlich gläuben/ und bekennen/ daß allerdings nichts geſchiehet ohne ſeine/ deß Allerhöchſten Verſehung und Ordnung/ ſo beten wir demühtig/ und ſagen

Dir Drey-Einigem/ lebendigem/ wahrem GOtt Lob/ Ehre und Danck für dein heiliges/ gnädiges/ wunderbahres Geleite und Führung/ Job. 10. v. 12. 13. Pſ. 139. v. 14. **in alle Ewigkeit. Amen!**

* * * * * * * *

Approbation mit ſieben Vorreden und Dedication-Schrifften/ welche hiebevor vor diß herrliche Bibel-Werck geſetzet/ Als es zum erſten mal in ſieben Theilen gedrucket worden/ itzo dem Chriſtlichen Leſer dieſer Urſach halben hieher vor Augen geſtellet/ dieweil eines jeden Theils A. und N. Teſtaments Bücher Inhalt kurtz und ſummariſcher Weiſe darinnen verfaſſet iſt.

I.

Der Würtembergiſchen zum CONSISTORIO ECCLESIASTICO verordneten Theologen zu Stutgarten.

ES hat unſer lieber HErr und Heiland Chriſtus nicht ohne ſondere groſſe Urſachen alle Chriſten/ Joh.5/39. ernſtlich erinnert/ daß ſie mit fleiſſigem Nachſuchen ſich in der heiligen Schrifft üben ſollen/ denn wir in derſelben nicht allein allerhand nohtwendige und nützliche Erinnerungē/ Lehren und Troſt reichlich befindē/ ſondern auch dadurch/ wie Paulus bezeuget/ zur ewigen Seligkeit unterweiſet werden.

Derenthalben wir deñ billig dem Allmächtigen hoch zu dancken/ daß er zur Beförderung unſerer Seelen Heils in den letzten hochbeſchwerlichen Zeiten der Welt die Schrifften Altes und Neues Teſtaments/ (welche vor Zeiten bey nahe gantz und gar unter der Banck gelegen/) durch ſeinen theuren Werckzeug/ **D. Lutherum** ſeligen/ wiederum herfür ans Licht/ und noch dazu in ſolche verſtändliche Teutſche Sprache gebracht/ daß nun dieſelben von jedermänniglich mit gutem Verſtande und groſſen Nutzen mögen geleſen werden.

Und ſollen demnach wir in der heiligen Schrifft nach dem löblichen Exempel der gottſeligen Gemeine zu Berrhoen/ Act.17.v.17. täglich forſchen. Unſere Luſt an dem Geſetze deß HErrn haben/ und davon reden Tag und Nacht/ Pſal.1.v.2.

Solches aber um ſo viel deſto mehr thun/ dieweil wir von den beſondern Gnaden Gottes zu unſern Zeiten/ neben dem reinen ungefälſchten Text/ auch treffliche ſchöne und nützliche Außlegungen der heiligen Schrifft (damit uns ja der getreue GOtt nirgends nichts abgehen lieſſe/) in guter Anzahl haben mögen.

In maſſen denn ſonderlich der Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr **D. Lucas Oſiander**/ unſer geliebter Mitbruder in Chriſto/ ſeine kurtze und reine Außlegung über alle Bücher Altes und Neues Teſtaments vor guter Zeit mit groſſen lobwürdigen Nutzen der gantzen Chriſtenheit an den Tag gegeben: Darinnen er zur Nohtdurfft jedes Orts neben deutlicher und gründlicher Erklärung deß Textes/ was zur Lehre/ Troſt/ oder Erinnerung dienlich/ mit wenig Worten angezeiget/ und ſich alſo um die gemeine Kirche Gottes ſehr wol verdient gemachet hat.

Nach dem aber wolermeldetes Herrn D. Oſiandri itzt-beſagte Bibliſche und männiglich bekannte Arbeit bißher allein in Lateiniſcher Sprache außgangen: Daher ſolche zwar den Gelehrten/ und den jenigen/ welche der Lateiniſchen Sprache kündig/ zu nütze und zu gut kom̃en/ andern aber ſo viel nicht gedeyen mögen. Als iſt von vielen hohen/ guthertzigen/ und andern gottſeligen Perſonen dafür gehalten/ mehrfältig hertzlich gewünſchet und begehret worden/ daß ſolches/ als ein rechtes Kleinod/ (wie es in Warheit iſt/) auch den Einfältigen/ und allen denen/ ſo der Lateiniſchen Sprache unerfahren/ zum Beſten/ in Teutſcher Sprache möchte gebracht und überſetzet werden.

Eine ſolche viel-gewünſchte Arbeit hat nun der Ehrenveſte/ Wolgelehrte **H. M. David Förter**/ Fürſtl. Junger Herrſchafft in Würtemberg Präceptor/ unſer bekañter lieber Freund/ (auff Begehren hoher und anſehnlicher Perſonen/ ſo denn auch deß Herrn Autoris ſelbſten Gutachten) nicht allein auff ſich genommen/ ſondern auch allbereit einen guten Theil deſſen alſo ins Werck geſetzet/ daß ihm recht-eiferige Chriſten ſonder Zweifel dafür von Hertzen dancken werden.

In maſſen denn auch der Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſt und Herr/ **Herr Friederich**/ Hertzog zu Würtemberg und Teckh/ Graf zu Mümpelgart/ und Herr zu Heidenheim/ ꝛc. unſer gnädiger Fürſt und Herr/ als deſſen F. Gn. dieſes löblichen vorhabenden Wercks unterthänig berichtet worden/ derſelben ihres Theils das gnädig wolgefallen laſſen: Darum denn dieſelbigen (wie hievor in andern dergleichen Fällen/ als bekannt/ auß einem beſondern Chriſt-Fürſtlichen Eifer zur wahren Religion mehrmalen geſchehen) auch diß Orts zum Druck alle gnädige Beförderung gethan haben.

Dieweil es denn mit itzt-gedachter Verſion alſo beſchaffen/ daß (wie bey dieſem erſten Theil im Augenſchein zu befinden/ ermeldeter H. M. David Förter zuförderſt die Teutſche D. Luthers ſeligen Bibel/ wie die Anno 1546. zu Wittenberg/ und jüngſt zu Tübingen gedrucket/ bey dieſem Werck allerdings behalten: Die Außlegung/ ſam̃t noch mehrer jedes Orts nohtwendiger Erinnerung/ darneben mit etwas geringerer Schrifft geſetzet/ und an allen Orten ſelbige mit Buchſtaben bezeichnet/ alſo dem Leſer gleichſam mit Fingern/ wohin jedes gehörig/ geweiſet/ und ſich durchauß einen feinen guten Teutſchen wolverſtändlichen Styli gebrauchet/ daran keinen Fleiß noch Mühe geſparet/ und noch förder ſolches biß zu Ende deß gantzen Wercks (mit Verleihung göttlicher Gnaden) zu continuiren bedacht: So machen wir uns gäntzlich keinen Zweifel/ es werde ſolche angewandte Mühe und Arbeit nicht vergeblich ſeyn in dem HErrn/ ſondern viel mehr bey allermänniglich guthertzigen/ welche zu Gottes Wort/ und reiner Außlegung deſſelbigen Luſt und Liebe tragen/ groſſen mercklichen Nutzen ſchaffen.

Derentwegen/ ob gleich wol ſonſten das Werck an ihm ſelbſten ſeinen Meiſter loben wird/ haben wir doch ſo wol auß guthertziger Wolmeynung gegen allen unſern Mitgliedern an Chriſto/ als auch beſondere Affection gegen ihm/ mehr obgedachten Herrn M. David Förter/ ſolchen ſeinen Fleiß hiemit dem Chriſtlichen Leſer auffs beſte zu commendiren keinen Umgang haben mögen.

Der allmächtige Gott wolle die ſeligmachende Erkenntniß/ vermittelſt täglicher Leſung und Ubung ſeines heiligen Worts/ je mehr und mehr in unſere Hertzen einpflantzen/ hingegen allen und jeden von Tage zu Tage einreiſſenden Aergerniſſen/ Rotten und Secten ſteuren/ die Schwachen ſtärcken/ und mit Troſt ſeines heiligen Geiſtes unterhalten/ die Irrige und Verführte (welche noch zu bekehren) wiederbringen/ und denn alle Rechtgläubige in ſeiner Warheit (ſein Wort iſt die Warheit) heiligen/ dabey auch beſtändig biß ans Ende erhalten/ durch Jeſum Chriſtum/ ſeinen Sohn/ unſern getreuen HErrn und Heiland. Amen!

II.

Dem Chriſtlichen Leſer wünſchet D. Lucas Oſiander Gottes Gnade/ Vermehrung der reinen ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti/ und Beſtändigkeit in derſelbigen/ durch die Krafft deß heiligen Geiſtes. Amen!

DEr heilige Apoſtel Paulus ſaget in der andern Epiſtel an Timotheum am 3. Cap. alſo: Alle Schrifft/ von GOtt eingeben/ iſt nütz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen/ zu allem guten Werck geſchickt. Darum kan ein Chriſt kein beſſers oder nützlichers Buch in der gantzen Welt leſen/ denn die heilige Schrifft/ oder (wie wir es nennen) die heilige Bibel. Denn da weiß er/ daß alles wahr und gegründet iſt/ was er in dieſem Buch lieſet/ dieweil es iſt das heilige Wort Gottes deß HErrn/ der nicht liegen kan. Derowegen/ was er in der heiligen Schrifft findet/ darauff kan er frölich und ſicherlich leben und ſterben. Denn er weiß/ daß er durch Gottes unfehlbahres Wort nicht kan betrogen werden.

Dieweil aber in der heiligen Schrifft etliche Oerter etwas dunckel ſind/ ſo iſt von nöhten/ daß ſelbige durch andere klärere Sprüche der heil. Schrifft erkläret werden. Denn St. Petrus bekennet/ daß in den Epiſteln St. Pauli etliche Dinge ſchwer zu verſtehen ſeyn. Und der Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland laſe gleichwol die Prophecey Jeſaiä von dem Leiden und Sterben Chriſti: Er verſtund aber dieſelbige dazumal noch nicht/ biß ihm der Apoſtel Philippus dieſelbige Prophecey von Chriſto außlegete und erkärete/ Act.8.

Derowegen dem allmächtigen getreuen GOtt billig zu dancken/ der auch nach der heiligen Apoſtel Zeiten etliche Chriſtliche Lehrer gegeben hat/ welche in Außlegung der heiligen Schrifft guten Nutzen geſchaffet. Deren Außlegungen noch beſſer wären/ wenn ſelbige Lehrer alleſam̃t/ nicht allein in der Lateiniſchen/ ſondern auch der Griechiſchen/ zuforderſt aber der Ebräiſchen Sprache wären kündig geweſen/ und bey dem einfältigen richtigē Verſtand der heiligen Schrifft geblieben/ und ſich nicht zu weit und viel auff die Allegorias und Bedeutungen begeben/ denn alſo hätten ſie ihre Außlegungen an vielen Orten beſſer getroffen.

Zu unſern Zeiten aber hat der allmächtige gnädige GOTT uns die heilige Schrift nicht allein in guter Teutſcher Sprache rein und unverkehret durch D. Martin Luther heiligen Gedächtniß mitgetheilet/ ſondern er hat auch neben Herrn D. Luthern/ Herrn Johann Brentzen/ (auch ſel. Gedächtniß) und noch viel mehr andere gelehrte Theologen (welche der Chriſtlichen Augſtburgiſchen Confeſſion in der Warheit zugethan/ und der obgemeldten Sprachen wol erfahren) erwecket/ daß ſie mit ihren nützlichen Schrifften und Außlegungen der Bibliſchen Bücher nicht allein den rechten Verſtand der Bibel gründlich auß der heiligen Schrifft ſelbſten erkläret/ ſondern auch den groſſen Nutzen und Troſt/ ſo wir auß der heiligen Schrifft haben können/ und nehmen ſollen/ mit

Fleiß angezeiget/und uns an die Hand gegeben. Welche ihre nützliche Arbeiten hoch zu loben/und dem Allmächtigen dafür zu dancken.

Dieweil aber ſolche nützliche außführliche Erklärungen der heiligen Schrifft gemeiniglich etwas lang/ und derhalben nicht jedermans Vermögen (ſonderlich der armen Studenten) ſelbige zu kauffen/ auch etliche weltliche gelehrte Chriſtliche Perſonen/ (die mit vielen und wichtigen Geſchäfften beladen/) dennoch gerne alle Tage ein Capitel oder zwey in der Bibel/ neben einer kurtzen reinen Erklärung/mit Verſtand und Nutzen leſen wollten/habe ich vor etlichen Jahren vor mich genommen/ die gantze heilige Schrifft/Altes und Neues Teſtaments/nach und nach in Lateiniſcher Sprache mit einer kurtzen Außlegung zu erklären. Welche Erklärung und Außlegung ich vornehmlich auß Ehrengedachter beyder Hn. D. Luthers/und Johannis Brentii/ Probſt zu Stutgarten ſeligen/ und etlicher anderer hochgelehrter reiner Theologen Schrifften mit Fleiß und Treuen (ohne einigen Ruhm zu melden) gezogen/und darinnen nicht meine Ehre/ſondern der guthertzigen Chriſten Nutzen geſuchet/und die Sachen dahin gerichtet/ daß männiglich/ ſo der Lateiniſchen Sprache etlicher Maſſen kündig/ihm meine Arbeit zu ſeiner Beſſerung und Troſt zu nütze machen könne.

Als nun gedachte meine gleichwol geringfügige Arbeit etliche mal gedrucket/ und je länger je weiter außgebreitet worden/ iſt endlich durch etliche hohe Fürſtliche Perſonen an mich gnädig begehret worden/ daß ich mehr gemeldete meine Bibliſche Außlegungen ſollte ſelbſt verteutſchen/ damit ſich deren auch gebrauchen könnten die jenigen/ ſo der Lateiniſchen Sprache nicht erfahren. Welches aber mir (weil ich auch in Beſchreibung der Kirchen-Hiſtorien/ und ſonſten genug zu thun habe) zu verrichten nicht möglich geweſen/ wie gerne ich auch ſolchem gnädigen Begehren Statt gegeben/und gewillfahret hätte.

Da aber ſolches hoher Perſonen gnädiges Begehren der Ehrenhaffte und wolgelehrte/H. M. David Förter/ der Würtembergiſchen jungen Herrſchafft Präceptor/ in Erfahrung gebracht/ hat er auß chriſtlicher Guthertzigkeit/ mit meinem Vorwiſſen/und auff mein Bitten dieſer Arbeit ſich unterfangen/ und mit gehabten meinem Raht und Anweiſen meine Außlegung der fünff Bücher Moſis mit Fleiß und Treuen in gute Teutſche Sprache gebracht/ deß chriſtlichen Vorhabens/ da ihm der allmächtige GOtt das Leben verleihet/ und er es an der Zeit haben kan/ (wie ich verhoffe/) daß er alſo auch in Verteutſchung der übrigen Außlegungen nach und nach fortfahren wolle/dazu ihm der getreue GOtt die Gnade deß heiligen Geiſtes verleihe.

Derowegen ich Ehrengedachten H. M. David Förtern für meine Perſon freundlichen Danck ſage/daß er ſolche Arbeit/die mir/anderer Geſchäffte halben zu verrichten unmöglich geweſen/ auff ſich genom̃en/und derſelben mich entladẽ hat/welche Treue und Guthertzigkeit ihm der allmächtige Gott vergelten wolle.

Es werden und ſollen auch andere und guthertzige Chriſten ſolchen Ehrengedachten H. M David Förters chriſtlichen Eifer billig loben/ und ſolche ſeine Mühe und nützliche Arbeit danckbahrlich erkennen/ daran ich nicht zweifele.

Der allmächtige gnädige GOtt und Vater unſers HErrn JEſu Chriſti wolle ihm/ H. M. David Förtern/ ferner Gnade und Stärcke verleihen/ die übrigen Außlegungen mit gleichem Fleiß zu verfertigen/und ſein göttlich Gedeyen zu dieſer Arbeit geben/ damit hiedurch Gottes Ehre/und vieler Chriſten ewiges Heil und Seligkeit befördert werden. Amen! Actum Eßlingen/den 23. Jan. im Jahr nach Chriſti Geburt 1600.

M. David Förters

Erſte Vorrede und Dedication-Schrifft deß erſten Theils/ als über die fünff Bücher Moſis.

Dem Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/

Herrn Friederichen/ Hertzogen zu Würtemberg und Teckh/ Grafen zu Mümpelgart/ und Herrn zu Heidenheim/ꝛc.

Meinem gnädigen Fürſten und Herrn.

Durchläuchtiger/Hochgebohrner Fürſt/E.F.Gn. ſind meine jederzeit unterthänige/gehorſame Dienſte/mögliches Fleiſſes willig und bereit zuvor. Gnädiger Fürſt und Herr: Demnach die heilige Schrifft/welche ſonſten auch die Bibel genennet wird/ ſo von GOtt ſelbſt eingegeben worden/ (wie Paulus ſpricht/) der ſie durch die Propheten und Apoſtel verfaſſen und auffzeichnen laſſen/ da ihnen der heilige Geiſt die Worte in den Mund geleget/ und in die Feder gedictiret hat/das einige Mittel iſt/ darauß man durch Zuthun und Wirckung deß heiligen Geiſtes zur Erkenntniß Gottes und ſeines Willens kommen/ und den Weg zur Seligkeit erlernen kan und muß/ und deßhalben von den Chriſten für das beſte und köſtlichſte Buch/ ſo jemals auff Erden geſehen und gefunden worden/nicht unbillig geachtet/gerühmet und gepreiſet wird/daher es auch den Namen überkommen/ daß man es von Alters her und noch die Bibel nennet/ welches an ihm ſelbſt ein Griechiſch Wort iſt/ und zu Teutſch eben ſo viel heiſſet/als ein Buch/ weil es ein Außbund und das edleſte Kleinod iſt für allen andern Büchern/und deßhalben allein werth/daß es ein Buch heiſſe und genennet werde: Als habe ich es in alle Wege dafür gehalten/ und mich deſſen gäntzlich überredet/ daß auch keine Zeit und Arbeit beſſer angeleget ſey/ denn die man auff daſſelbe Buch wende/ und wolle ſichs in alle Wege gebühren/daß man ſtetig damit umgehe/ ſich emſiglich darinnen übe/ und ihm mit allem möglichen Fleiß/ Ernſt und Eifer oblige/ auch alle Sachen dahin richte/ daß man einen rechten Verſtand darauß ſchöpffen und haben könne.

Wiewol nun ſolch Buch der heil. Schrifft/oder die Bibel/durch Gottes ſonderbahren Gnade vor etlichen Jahren von dem hocherleuchteten Mañ Gottes/ D. Martin Luthern/der löblichen Teutſchen Nation zu Nutz und gut/in unſere allgemeine Teutſche Mutter-Sprache verſtändlich und deutlich iſt gebracht worden/ alſo/ daß es von einem jeden einfältigen Menſchen kan geleſen/ und nach Nohtdurfft/ſo viel darauß zur Seligkeit zu wiſſen von nöhten iſt/mag verſtanden werden/ daß es keiner fernern ſpitzfindigen und hohen Nachſinnung deßfalls bedarff: So hat es dennoch wiederum auch die Gelegenheit damit/wie D. Luther ſelber bezeuget/ daß es ein ſolch Buch iſt/ welches nimmer genugſam mag ergründet und außgelernet werden/und je mehr man darinnen ſtudiret/ je mehr man findet/ daran man weiter zu lernen und zu ſtudiren hat. Zu dem/ weil es alles in der Ebräiſchen Sprache/ſonderlich/ſo viel das Alte Teſtament belanget/ anfangs beſchrieben und verzeichnet worden/ welche ihre beſondere Art und Eigenſchafft zu reden hat/ dergleichen bey andern Sprachen nicht gebräuchlich/und deßhalben in denſelben nicht ſo deutlich und verſtändlich lautet/ oder mit wenig Worten mag genugſam außgeſprochen werden/ daß es ein jeder ohne einer fernern außführlichen Erklärung und Außlegung verſtehen oder begreiffen mag/dazu auch nicht ein jeder die Weiſſagung uñ verblümte oder figürliche Reden der Propheten von künfftigen Sachen recht erklären kan/ noch die Lehr-Puncte/ſo darinnen ſtecken/herauß zuklauben/und ihm alſo zu nütze zu machen weiß. So geſchicht es/daß mannich mal einer ohne Verſtand (deſſen ich mich ſelber zum Exempel einzuführen keinen Scheu trage) nur obenhin lieſet/ und ohne fernern Nachdencken bleiben läſſet/oder auch wol gar für unnöhtig achtet/ darunter doch ein beſonderer Troſt und Lehre/ſam̃t einer nohtwendigen Erinnerung verborgen ſtecket/wenn man es in der Furcht Gottes recht betrachtet/und auß Anleitung deß heiligen Geiſtes der Sachen weiter nachdencket Sintemal der heilige Geiſt nichts vergebens darinnen ſetzen und auffzeichnen laſſen/ das nicht ſeinen Nutzen und Frommen brächte/ ſondern wie Paulus ſaget: Alles/ was vorhin (verſtehe in der heil. Schrifft) geſchrieben iſt/ das iſt uns zur Lehre vorgeſchrieben. Und: Alle Schrifft/ von Gott eingegeben/iſt nütze zur Lehre/ zur Straffe/zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen/zu allem gutem Wercke geſchickt. Daher er auch ſeinem Jünger Timotheo/und uns allen von Jugend auff dieſelbe zu lernen fürhält/als die uns zur Seligkeit unterweiſen kan/durch den Glauben an Chriſto JEſu.

Zu dieſem Ende nun/und daß man jedes Orts ſolchen erſtgemeldeten Nutzen erheben/und einen richtigen Verſtand darauß ſchöpffen könnte/auch mit ſo viel deſto mehrer Luſt/ Fleiß und Eifer/ in der heiligen Schrifft zu leſen und zu ſtudiren/ den frommen/ guthertzigen/ und gottſeligen Chriſten Anlaß und Anleitung gegeben würde/ hat der Ehrwürdige/Hochgelehrte Herr Doctor Lucas Oſiander vor etlichen Jahren/ ſonderlich der anfangenden ſtudirenden Jugend zum Beſten/eine kurtze/aber doch richtige und gründliche Erklärung deß Lateiniſchen Textes/mit einer Andeutung der vornehmſten Lehr-Puncten/ſo darinnen begriffen/ in Lateiniſcher Sprache außgehen laſſen. Weil aber derſelben nicht jederman erfahren/und dennoch bey unſerer Teutſchen Nation auch viel guthertzige Chriſten zu finden/denen ſolche nützliche und hoch-nohtwendige Arbeit zu gut kommen möchte/ dazu von etlichen hohes Standes/ und andern in der Chriſtlichen Religion eiferigen Perſonen begehret worden/ daß es in die Teutſche Sprache möchte gebracht werdẽ/habe ich auf Anmahnung und Gutheiſſen deß Herrn D. Lucä Oſiandri mich ſolcher Arbeit unterwunden/ und den erſten Theil durch Gottes Gnade verfertiget/ welcher die fünff Bücher Moſis in ſich begreiffet. Und habe im Dolmetſchen mich ſonderlich dahin befliſſen/ daß ich die Sache mit klaren/deutlichen und verſtändlichen Worten an den Tag geben und vorbringẽ möchte/und ungewöhnliche dunckele Reden mögliches Fleiſſes vermieden/auch prächtiger oder hochtrabender Worte mit wiſſen keine gebrauchet/ wie ich auch derſelben nicht erfahren/ſondern alles dahin gerichtet/daß einem jeden/wer es begehret/ mit dieſer meiner Arbeit gedienet würde. Da mir ſolches gerahten/ (wie ich verhoffe/) habe ich Gott dafür zu dancken/ und mich deſſen zu freuen/ daß er mir ſeine Gnade und Segen dazu verliehen: Bin auch geſinnet/ woferne ich vermercke/ daß dieſer erſte Theil nicht ohne Frucht und Nutzen abgangen/ alſo hinkünfftig mit der Hülffe und Gnade deß allmächtigen Gottes in den folgenden weiter fortzufahren/ und da mir GOtt mit Friſtung deß Lebens Geſundheit und Krafft verleihet/ nicht nachzulaſſen/ biß das Werck gantz hinauß und zu Ende gebracht werde. Soll mich auch nichts irren/was etwa Klüglinge daran zu meiſtern oder zu tadeln/denen nichts recht und gut genug iſt und die irgend ein Wort oder drey Lateiniſch gelernet/ ihnen nicht mehr gefallen laſſen/ was in ihrer Teutſchen Mutter-Sprache vorgebracht wird/ und reden gar verächtlich davon/ welches doch ihnen ſelbſt eine ſchlechte Ehre iſt. Aber diß an ſeinen Ort geſtellet/ ſo zweifele ich nicht/ es werden guthertzige fromme Chriſten dieſe meine Arbeit ihnen belieben laſſen/und zu ihrem beſten Nutzen fruchtbahrlich gebrauchen. Da auch irgend einem etwas zuvorkommen möchte/das ihm (nicht böſer Meynung) zu ſchlecht ſeyn bedüncken/ und ers deßhalben für unnöhtig achten würde/ der wolle ſolches unbeſchweret überhüpffen/ und es andern Einfältigen/ die nicht ſo eines ſcharffen oder ſubtilen Verſtandes ſind/zu gut gedeyen laſſen.

Und habe/ gnädiger Fürſt und Herr/ ich gegenwärtigen Anfang und erſten Theil dieſes chriſtlichen bibliſchen Wercks unter E. Fürſtl. G. Schutz wollen und ſollen laſſen außgehen/und ans Licht kommen/ Dero Fürſtl. Gn. ſelbigen ich hiemit in unterthäniger Gebühr dedicire und präſentire/ mit unterthäniger Bitte/ E.F.Gn. wollen ihn/ wie auch mich/ in Gnaden auffnehmen.

Es hat aber zu ſolchem unter andern (wie billig) mich auch gereitzet und getrieben/daß E.F.G. zu dieſes Wercks Anfang mit gnädiger Beförderung/auß recht Fürſtlicher Mildigkeit und Chriſtlichem Eifer einen anſehnlichen Vorſchub gethan/und nach Dero gnädiger mildreicher Freygebigkeit/ hinkünfftig getröſteter unterthäniger Zuverſicht und Hoffnung ferner thun werden/damit das gantze Werck nach dem Willen Gottes durch den öffentlichen Druck herauß und an den Tag komme/welches von E.F.G. zu Dero ewigen Lob und Ruhm in keinem Wege zu verſchweigen/ Dero F.G. ich mich hiemit zu Gnaden in demühtiger Unterthänigkeit gehorſamlich befehle. Datum Stutgart/ den 18. Februarii/Anno 1600. am Tage Concordiä und Conſtantiä/auff welchen Tag vor vier und funfftzig Jahren der theure Mann und Werckzeug Gottes/ D. Martinus Luther/ auß dieſer Welt ſeinen ſeligen Abſchied genommen/und zum ewigen himmliſchen Vaterlande eingegangen iſt/ dahin uns auch zu ſeiner Zeit wolle verholffen ſeyn/ der allmächtige gütige GOtt und Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti/welchem ſammt demſelben ſeinem geliebten Sohn und heiligem Geiſte/einigem wahrem Gott/ſey Lob/Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!

M. D. F.

Andere Vorrede und Dedication-Schrifft deß andern Theils/ als vom Buch Joſua an biß auffs andere Buch der Chronica.

Denen Durchläuchtigſten / Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen

Fürſten und Herren/ Herrn CHRISTIANO II. deß H. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und
Churfürſten/ Herrn Friederich Wilhelmen/ Herrn Johanſen/ Herrn Johann Caſimiro / und Herrn Johann Ernſten/ Hertzogen zu Sachſen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ und Burggrafen zu Magdeburg/ rc.
Meinen gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herren.

DUrchläuchtigſte/ Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten/ gnädigſte und gnädige Herren. Es haben E. Churf. und F.Gn. nach Dero hohem Verſtande leichtlich zu ermeſſen/ daß / was in gemein von der Bibel oder Buch der heiligen Schrifft/nach Außweiſung meiner Vorrede über den erſten Theil mit Warheit geſaget wird/ wie es nemlich allen andern Büchern und Schrifften / keines außgenommen/ ſoll und müſſe vorgezogen werden. Solches auch inſonderheit von den Hiſtorien oder Geſchichten/ ſo in den bibliſchen Büchern / als ein Stück derſelben verfaſſet und begriffen/zu verſtehen ſey. Denn dieſelben für andern Geſchicht-Büchern einig und allein mit aller Billigkeit den Namen tragen/daß ſie Hiſtorien/das iſt/warhaffte Erzählungen gedenckwürdiger Sachen/die zu wiſſen nützlich und von nöhten/mögen genennet werden. Und befinden ſich alle Eigenſchafften einer Hiſtorie bey den bibliſchen Geſchichten viel mehr und beſſer / als bey allen andern / ſie haben gleich Namen wie ſie wollen/ alte oder neue / und in was für Sprachen ſie ſeyn mögen. So behält doch die heilige Schrifft allewege den Vorzug. Sintemal keine Hiſtorie jemals gefunden/ noch vorgezeiget werden mag/ da nicht ein Mangel daran zu ſpüren/ ſonderlich der Gewißheit halben allerhand Sachen/ſo darinnen begriffen werden/ wie es eigentlich und allen Umſtänden nach damit beſchaffen ſeyn möchte/ die man zu Zeiten um beweglicher und erheblicher Urſachen willen in Zweifel ziehen/ und hängen laſſen muß. Da irgend der/ ſo die Hiſtorie beſchrieben/ nicht allewege ſelbſt perſönlich dabey geweſen/noch den Augenſchein an allen Enden und Orten einnehmen können/ſondern offt dem Gehör trauen müſſen/und nach dem man ihm die Sachen vorgebracht/oder auch/ wie ers von andern abgeſchrieben/ verzeichnet hat/da er doch nicht eigentlich wiſſen mögen / ob ſich es in der Warheit alſo verhalte oder nicht. Zu dem hängen die weltlichen Hiſtorien-Schreiber gemeiniglich ihren Affecten und Zuneigungen zu weit nach/ und nach dem ſie der einen Parthey zugethan und gewogen / oder aber derſelben mißgünſtig und abhold ſeyn/legen und meſſen ſie ihr zu/das nicht iſt/und entziehẽ andern dagegen/welches ihnen billig und mit Grund der Warheit kõnte und ſollte zugeeignet werden/ verſchweigen und übergehen auch offt / welches billig zu Rettung der Warheit hätte ſollen gemeldet werden. Daher es kömmt/ daß offt einer gelobet und gerühmet wird/ der doch nicht viel Löbliches gehandelt/ hinwiederum aber ein ander geſcholten/und ihm übel nachgeredet wird/der ſich doch wol und löblich gehalten / und um andere Leute wol verdienet hat. Welches ich doch nicht von allen will verſtanden haben / wie ich auch hiemit die weltliche Hiſtorien nicht allerdings zu verwerffen und hin zu legen gemeynet/ denn ſie ihren vielfältigen Nutzen auch haben: Aber dennoch bleibet es dabey / daß man ſie mit gutem Vorbedacht und Verſtande leſen muß/und nicht alſobald alles gläuben darff/oder ohne ferner nachdencken und nachforſchen einem jeden Beyfall geben/ was darinnen gemeldet/ und ſcheinbahrlich fürgebracht wird/ in maſſen die Kirchen-Hiſtorien zum Theil eines ſolchen Vorbedachts oder Nachgedenckens wol bedürffen.

Mit den bibliſchen Hiſtorien aber hält ſichs viel anders/und hat weit eine andere Gelegenheit damit. Denn ſie ſind durchauß in allen ihren Stücken und Puncten gewiß und unfehlbahr / daß man nicht allererſt lange daran zweifeln darff/oder ſich eine Weile darauff bedencken/ ob ſich es auch alſo verhalte oder nicht/ſondern was man darinnen findet/das iſt lauter Warheit/und rühret auß dem Grunde der Warheit her/ weil GOtt/der die Warheit ſelber iſt/und nicht liegen kan / ſelbige gleichſam auß ſeinem Munde auffzeichnen und beſchreiben laſſen: Da wird keinem nichts zu Liebe oder Leide geredet/oder etwas verſchwiegen/ das zu wiſſen/und zu Rettung der Warheit von nöhten/ wird auch keinem mehr oder weniger zugemeſſen/denn er gethan und verrichtet hat.

Will man denn Exempel der Tugenden / Frömmigkeit und Tapfferkeit haben/wie dieſelben GOtt dem HErrn auß Glauben gefallen / und deßhalben belohnet worden / oder auch wie alle Untugend und Bosheit Gott zuwider / und deßwegen ihre gebührliche Straffe empfangen/ſo findet man ſie nirgends beſſer und artlicher beſchrieben/als in der Bibel. Sonderlich aber iſt das das Vornehmſte/darauff man in den bibliſchen Hiſtorien zuförderſt Achtung geben muß/daß man darinnen findet/wie Gott ſeine Heiligen/das iſt/ſeine außerwählte Gläubigen ſo wunderlich führet in dieſer Welt/daß er ſie unter dem Creutz und mancherley Widerwertigkeiten und Trübſalen nicht verläſſet/ſondern herauß reiſſet / und zu Ehren bringet/ auch endlich ewig ſelig machet: Hingegen aber die Gottloſen/ob ſie gleich für den Leuten ein groß Anſehen habẽ/und eine Zeitlang in hohen Ehren ſchweben/ auch ihnen alles/was ſie anfahen/glücklich und wol von Statten gehet/dennoch zu letzt/weñ ſie die Güte und Langmühtigkeit Gottes vielfältig mißbrauchet/ihr Maß voll gemachet/ und den Zorn Gottes über ſich gehäuffet habẽ/ein böſes Ende nehmen/und ſchrecklich zu Grunde gehen/auch noch dazu/welches das ärgeſte auf ihrer Seitẽ iſt/ewiglich verdam̃et ſeyn und bleiben müſſen/wo ſie nicht noch vor ihrem Ende ſich zu Gott bekehren/und Buſſe thun.

Daß aber dieſem allem alſo ſey/ wie bißher gemeldet/iſt leichtlich zu erweiſen Denn da nach deß groſſen Propheten und Mannes Gottes Moſe Abſterben/ der zugleich auch das weltliche Regiment im Volck Iſrael verwaltet hatte/ der fromme Regent Joſua auff ihn gefolget/ der das Volck Gottes ins verheiſſene Land Canaan geführet/und ein Vorbild Chriſti geweſen/ hat derſelbige/ſo lange er gelebet/dem Regiment wol und löblich vorgeſtandẽ/die rechte Religion gehandhabet/ und die Iſraeliten/ſo ihm untergeben waren/auch mit allem Ernſt und Fleiß dahin gehalten/und gewieſen/daß ſie den rechten wahren einigen Gott erkannt und geehret / darum ihm auch Gott beygeſtanden / und zu allen ſeinen Verrichtungen Glück gegebẽ/daß er die gottloſen Cananiten/die doch viel mächtiger geweſen als er/überwältiget/und vertrieben hat. Auff ihn ſind die Richter gefolget / welche auch Regenten im Volck Gottes geweſen/ und entweder von GOtt ohne Mittel zum Regiment beruffen / oder vom Volck dazu erwählet worden/ welche bey ihren Lebzeiten das Volck im Gehorſam und zur Gebühr/ſo viel möglich angehalten/auch den rechten Gottesdienſt befördert haben/wiewol der gemeine Hauffe ſehr unbändig worden / und ſich offtmals ſchwerlich an Gott verſündiget/ mit Abgötterey und andern Mißgriffen/ darum ſie auch zur Straffe allerley Ungemach und Uberdrang von den benachbahrten Völckern erleiden müſſen. Jedoch hat ſich Gott ihrer/ſo offt ſie ſich zu ihm bekehret/ wiederum erbarmet/und durch die Richter ihnen auß ihren Nöhten geholffen. Nach ſolchen ſind die Iſraeliten deß Regiments/wie ſie biß daher unter den Richtern gehabt/müde und überdrüſſig wordẽ/und haben um eine Königl. Regierung bey GOtt angehalten / der ihnen gewillfahret/ und den Saul zum Könige gegeben/ welcher zwar eines geringen unachtſamen Standes und Herkommens geweſen/ aber einen vortrefflichen hohen Verſtand gehabt/ und mit herrlichen Gaben von Gott überſchüttet worden. Weil er aber ſich ſeiner königlichen Majeſtät überhebet/und den göttlichen Befehl/ſo ihm von dem Propheten Samuel angezeiget worden/freventlich und heimtückiſcher Weiſe auß der Acht gelaſſen / ſo hat ihn Gott wiederum verſtoſſen/daß er nicht allein ums Königreich kommen/ſondern auch ins ewige Verderben und Verdam̃niß gerahten iſt. Auff welchen David gefolget / der ein ſehr frommer und gottfürchtiger Herr geweſen/ ſo um die rechte Religion ſich mit groſſem Ernſt und Eifer angenommen / und zwar anfänglich/ ehe er zur Königl. Würde gelangen mögen/ mancherley Widerwertigkeiten außſtehen/und viel harter Anſtöſſe erleiden müſſen/iſt aber doch hernachmals zu einer hohen Majeſtät auffgeſtiegen / und hat eine groſſe Gewalt und Namen überkommen / weil er GOtt zum Schützer in aller Widerwertigkeit/und zum Beyſtand in allem ſeinem Thun und Laſſen gehabt. Ob er wol/ in dem er ſeinen fleiſchlichen Gelüſten zu viel nachgehänget/durch deß Teufels Antrieb in Ehebruch und Todtſchlag gerahten: Da zwar GOtt/weil er ernſtliche Buſſe gethan/ ihm ſeine Sünden verziehen/daß er nicht ewiglich verdam̃et worden/ jedoch hat ihn Gott andern zum Exempel und Schrecken tapffer unter die Sporen genommen/und mit allerhand zeitlichen Straffen auffs ernſtlichſte heimgeſuchet. Denn er etliche Jahr lang in ſeinem eigenen Geſchlechte ſehen und erleben müſſen/daß ſchändliche Unzucht und Blutſchande/ wie auch Mord und Todtſchlag darunter ſich begeben/ja auch von ſeinem eigenen Sohn Abſalom auß dem Königreich verjaget worden/ und deſſen eine Zeitlang ſich äuſſern müſſen/ biß er es durch einen erbärmlichen Sieg wieder an ſich gebracht. Da er auch nach etlichen Jahren / in dem er zu wiſſen begehret/ wie mächtig er ſey in ſeinem Königreich/auß Ubermuht das Volck zählen heiſſen/ſind ihm wiederum ſchwere Straffen über den Hals kom̃en/daß er innerhalb dreyen Tagen 70000. Mann verlohren/ ſo von der Peſtilentz erwürget worden / welche auß Gottes Befehl unter das Volck gewütet. Auff ihn iſt kom̃en ſein Sohn Salomo/der von GOtt ſelber für den Allerweiſeſten außgeruffen worden/und da er auß groſſer Liebe und Andacht zur Religion einen herrlichen ſehr koſtbahren Tempel gebauet / hat er das Regiment viel Jahr lang in groſſen Frieden gar wol und weislich verwaltet. Weil er aber den Weibern zu viel ergeben war/und mit dem viel Weiber nehmen/(dazu zwar Gott zum ſelben mal durch die Finger ſahe/)keine Maſſe hielt/ haben dieſelben endlich dermaſſen ihn bethöret/daß er ihnen zu gefallen/weil ihrer ein groſſer Theil abgöttiſch waren/ in ſeinem Königreich mancherley Abgötterey und falſche Gottesdienſte anrichten laſſen. Welches GOtt ſehr übel verdroſſen / und ihm zur wolverdienten Straffe darauff verſchaffet/daß zum Theil noch bey ſeinen Lebzeiten der friedliche Zuſtand ſeines Königreichs verunruhiget / zum Theil aber nach ſeinem Tode ſehr verwirret/ und gar von einander geriſſen/und zertheilet worden. Darauß hernachmals viel Ubels entſtanden/daß eine unzähliche Menge Leute mit Leib und Seele darüber verdorben/und zu Grunde gangen.

Denn da ſein Sohn Rehabeam ins Regiment getreten/ und mit Verachtung der alten Rähte treuhertziger Erinnerung/der jungen Vorſchlag folget/ welche vermeynten / daß man die Unterthanen viel mehr mit der Schärffe als Gelindigkeit unterm Gehorſam behalten müſte/verleuret er wider all ſein Verhoffen zehen Fürſtenthüme zugleich und auff ein mal/die von ihm abfallen/alſo/ daß nur noch zwey ſich an ihm halten/und ihm treu bleiben. Und erwählen darauff die zehen Fürſtenthüme ihnen einen eigenen König/ nemlich/ Jerobeam/ den Sohn Nebat. Welcher/da er zur Befeſtigung ſeines Königreichs (wie er vermeynte) neue/aber falſche Gottesdienſte anrichtete/hat er das Volck Gottes mit ſich ins ewige Verderben Leibes und der Seelen geſtürtzet. Und ſind alle ſeine Nachkommen/ biß zu Ende deß Iſraelitiſchen Königreichs abgöttiſch und gottlos geweſen/ daher auch das Volck mit gleicher Sünde und andern groben Laſtern ſchändlich ſich beſudelt. Und ob wol GOtt der HErr viel Propheten in dieſem Iſraelitiſchen Königreich erwecket/die auff den falſchen Gottesdienſt hefftig geſcholten/ und der Leute laſterhafftes Leben auß dem Worte Gottes auffs ernſtlichſte angezogen/dawider geprediget/ und es alles mit einander verworffen/ ſo hat es doch nichts geholffen/ ſondern es haben beyde die Könige und Unterthanen alle ſolche treuhertzige Warnungen und Vermahnungen mit groſſer Sicherheit verachtet/und verlachet/ja ihrer etliche haben die Propheten auch noch dazu verfolget/und wo ſie dieſelben betreten können/getödtet. Biß GOtt der HErr ſolcher übermachten Boſheit und Widerſpenſtigkeit nicht länger überſehen können / und das Iſraelitiſche Königreich nach vielen und ſchweren Straffen endlich gar zu Grunde gerichtet/ daß er die Unterthanen ſam̃t der Oberkeit von Salmanaſſer in Aſſyrien gefänglich wegführen laſſen. Dergeſtalt hat diß Königreich ſein Ende genommen.

Aber im Königreich Juda iſt es unter deß Rehabeams Nachkommen etwas leidentlicher zugangen/darum daſſelbige Regiment auch länger gewähret. Denn ob wol auch viel gottloſe Könige in Juda ſich gefunden/ welche die Religion zu mehrmalen verfälſchet / und alſo ihnen ſelbſt und den Ihrigen ſehr übel vorgeſehen/ ſo hat doch GOtt bißweilen etliche fromme Könige gegeben/ welche den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet / und dem Regiment löblich vorgeſtanden ſeyn/ darum ſie auch in ihrer Regierung glücklichen Fortgang gehabt/ und die Straffen/ ſo der gemeine Hauffe mit ihren übermachten Sünden vorlängſt verſchuldet/durch ihre Frömmigkeit entweder abgewandt/ oder doch gemildert und auffgezielet haben / unter denen die Vornehmſten geweſen Joſaphat / Hißkia und Joſia. Denn ob wol ihrer keiner von allen menſchlichen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten allerdings befreyet geweſen/jedoch/weil ſie der Propheten Erinnerungen/da ſie ſich verſehen hatten/ mit Sanfftmuht annahmen/ und dem Worte und Willen Gottes ſich gehorſamlich untergaben/ ſo hat ihnen GOtt ihre Fehler nicht zugerechnet / und ihnen das ewige Leben geſchencket. Weil aber nach ihrem Tode nur Abgöttiſche wieder auffkamen/welche die Propheten entweder erwürgeten/oder doch mit beſchwerlichen Gefängniſſen plageten und verfolgeten/hat GOtt endlich/ nach dem etliche Könige in Juda gefangen/ und zu letzt der Zidekia auch geblendet worden/ denſelben mit ſeinem Volck in die Babyloniſche Gefängniß übergeben. Was ſie allda gantzer ſiebentzig Jahr über für Jammer und Trübſal außgeſtanden/ würde an dieſem Ort zu lange/ zu erzählen / und hat die gefängliche Enthaltung und Dienſtbahrkeit/ ſonderlich unter den unbändigen ruchloſen und ungläubigen wilden Völckern und Heiden mehr Ubels auff ſich / als man mit Worten genugſam außſprechen kan.

Wenn derowegen ein frommer Fürſt und Chriſtlicher Regent ſolche Hiſtorien lieſet/ und ſie in der wahren Gottesfurcht betrachtet / wird er gewiß mit höchſtem Fleiß dahin ſich bearbeiten/daß er zu allerförderſt in ſeinen Herrſchaften die rechte Religion erhalte/allen Verfälſchungen derſelben aufs ernſtlichſte abwehre/ und ſie weit von ſeinen Landen hinweg treibe. Wird auch nach ſeinem beſten Vermögen ſich befleiſſigen/damit in ſeinem Lande und Herrſchafften die Gerechtigkeit im Schwange gehe/und den Unterthanen Recht verſchafft werde. Zu dem wird er ihm auch nicht laſſen zuwider ſeyn/ ſolche Satzungen und Ordnungen/die da gottſelig/und der Billigkeit und Ehrbahrkeit gemäß ſind/welche er andern vorſchreiben laſſen / ſelber zu halten/und mit allem Fleiß denſelben nachzuſetzen/ auff daß er alſo mit ſeinem Exempel der Auffrichtigkeit und Tugenden die Unterthanen reitze und locke/ihrer Oberkeit gottſeligem Wandel zu folgen / und der Ehrbahrkeit jederzeit ſich zu befleiſſigen. Dergeſtalt denn eine ſolche Oberkeit einen gnädigen GOtt haben und behalten wird/ mit deſſen Hülffe und Beyſtand ſie alle ihre Raht- und Anſchläge wol und weislich anſtellen/auch glücklich auff Erden regieren/ und dermaleins im andern Leben ihrer Treue ewiglich genieſſen wird.

Weil derowegen/ gnädigſte Fürſten und Herren/E. Churf. und F. Gn. zum Regiment gebohren/und von Gott außerkohren ſeyn/als habe Dero Churf. und F. Gn. ich die bibliſchen Hiſtorien deß alten Teſtaments/von der Regierung deß Volcks Gottes/ wie ſie von dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten H. D. Luca Oſiandro vor etlichen Jahren lateiniſch außgeleget / und von mir verteutſchet worden /in unterthänigſter Demuht zu dediciren mich unterwunden/ der unterthänigſten getröſteten Hoffnung/weil E. Churf. und F. G. in Dero Landen und Herrſchafften mit groſſem Eifer ob dem Worte Gottes halten/damit daſſelbige unverfälſchet/lauter und rein gelehret/geprediget und fortgepflantzet werde/auch ſolchem ſelber mit Fleiß obligen/es werden E. Churf. und F. G. diß mein Thun gnädigſt ihnen belieben laſſen/ ſich dieſes Chriſtlichen Wercks mit Gnaden annehmen/und es befördern helffen/ in maſſen eines Theils allbereit geſchehen/daher ich auch zu dieſer Translation Anlaß bekommen/und verurſachet worden/ und wird Gott/als der auch einen kalten Trunck Waſſers/ ſo ihm zu Ehren außgeſpendet wird/nicht will unbelohnet laſſen/ſolche F. Freygebigkeit und gottſelige Mildigkeit mit leiblichen und geiſtlichen Segen reichlich vergelten / als mit Verleihung einer glücklichen Regierung/langem Leben/geſundem Leibe/und ewiger Wolfahrt/ welches E. Churf. und F. G. ich von Hertzen wünſche/und Dero Churf. und F. G. mich in unterthänigſter Demuht zu Gnaden jederzeit befehle.

Datum Stutgart / den 2. Julii/ Anno 1602. auff welchen Tag vor 40.
Jahren/ Anno 1562. ich in dieſe Welt gebohren
worden.

M. D. F.

Dritte Vorrede und Dedication-Schrifft deß dritten Theils/ als vom Buch Eſra biß auffs Hohelied Salomonis.

Denen Durchläuchtigſten / Durchläuchtigen / Hochgebohrnen

Fürſtinnen und Frauen/ Fr. Sophia/ Churfürſtin/ und Hertzogin zu Sachſen/ꝛc. Gebohrnen
Marggräfin zu Brandenburg/ꝛc. Witwen: Fr. Catharinen/ weiland Churfürſtin/und gebohrnen auch vermählten Marggräfin
zu Brandenburg/ꝛc. Fr. Eleonoren/ Landgräfin zu Heſſen/ꝛc. Gebohrnen Hertzogin zu Würtemberg/ꝛc. Witwen. Fr. Dorothea Maria/ Pfaltzgräfin bey
Rhein/ Gebohrnen Hertzogin zu Würtemberg/ꝛc. Und Fr. Sibylla/ Hertzogin zu Würtemberg/ꝛc. Gebohrnen Fürſtin zu Anhalt/ꝛc.
Meinen gnädigſten und gnädigen Fürſtinnen und Frauen.

Durchläuchtigſte/ Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſtinnen/gnädigſte und gnädige Frauen. Demnach uns in dieſem dritten Theil der Bibel mit der Außlegung / ſo von mir nach meinem beſten Vermögen/ auch (doch ohne Ruhm zu melden) mit höchſter Treue und Fleiß/(deſſen mir mein Gewiſſen Zeugniß gibt/)benebenſt den vorigen zweyen ins Teutſche gebracht worden/ſolche Bücher vorgetragen werden/die nicht allein keines Weges hin zu legen/oder zu verwerffen/ſondern auch eben ſo wol/und nicht weniger als andere Haupt-Bücher der heiligen Schrifft/hoch und groß zu achten/und für das unfehlbahre Wort Gottes ſollen gehalten und angeſehen werden. Deßhalben denn bey allen Rechtgläubigen und Kindern Gottes nie kein Zweifel geweſen/als habe denſelben unter E. Churf. und F. G. Schutz und Namen ich wollen laſſen hervor und ans Licht kommen/der ungezweifelten unterthänigſten Zuverſicht/und getröſteten Hoffnung/ E. Churf. und F. G. werden ſolch mein Thun/ Dero angebohrnen F. Hoheit und Tugenden nach in Gnaden gnädigſt vermercken / erkennen/ und annehmen/daran ich deñ um ſo viel deſto weniger zu zweifeln Urſach habe/ weil auſſerhalb dem/ daß E. Churf. und F. G. Gottesfurcht und Chriſtlicher Eifer zu der rechten Religion weit und breit vorhin genugſam bekannt iſt/und allenthalben gerühmet wird/ſich Dero Chriſt-eiferiges und gottſeliges Gemüht ſonderlich hat ſpüren und ſehen laſſen/ in dem/daß Eu. Churf. und F. Gn. zu mehrer; Beförderung dieſes Chriſtlichen Wercks auß ſondern Gnaden anſehnlichen und ſtattlichen Vorſchub gethan/ damit es kõnte in den Druck verfertiget/und der Chriſtlichen Kirchen zum Beſten und mehrerm Auffnehmen in unſere bekañte und Teutſche Mutter-Sprache ans Licht gebracht werden/ welche F. Mildigkeit und Freygebigkeit der allmächtige gütige Gott in dieſer Welt mit reichem Segen/ auch mehrer und gröſſerer Herrlichkeit im ewigen Leben überflüſſig wiederum vergelten und belohnen wird. Ich aber/ damit ich meine ſchuldige Danckbahrkeit in unterthänigſter Demuht etlicher Maſſen zu erkennen gebe/habe ſolches von E. Churf. und F. G. hiemit öffentlich für aller Welt zu rühmen und zu preiſen keinen Umgang haben mögen/ darunter auch der in Gott entſchlaffenen / und allbereit in die ewige Seligkeit auffgenommenen Perſonen/ſo wol in dieſem/als vorigen andern Theil auch geſchehen/ gebührlich mit eingedenck ſeyn/und dieſelben namhafftig machen wollen. Weil in dieſem Leben keine weitere Wiedervergeltung ich ihnen thun kan/denn daß ihres Namens ruhmwürdige Gedächtniß/ ſo viel an mir/bey den noch itzt-lebenden und Nachkommen bleibe/ welche aber noch im Leben/ werden dieſen Theil zu den vorigen nach Gelegenheit durchſehen / und neben andern frommen Chriſten allerley Nutzen darauß ſchöpffen/ davon der heilige Apoſtel Paulus in ſeinen Schrifften zu mehrmalen Meldung thut : Als da er ſaget/ 2 Tim. 3/ 16. 17. Daß alle Schrifft/von Gott eingegeben/ ſey nütze zur Lehre/zur Straffe/zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſch Gottes vollkommen werde/zu allem guten Werck geſchickt. Und Rom. 15/ 4. Was vorhin geſchrieben iſt / (in der heiligen Schrifft) das iſt uns zur Lehre geſchrieben/ auff daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft Hoffnung haben.

Welcher Nutz und Frucht im Pſalter vornehmlich ſich erzeiget/als der nicht allein gantz herrliche Verheiſſungen und klare Weiſſagungen von Chriſto hat/ ſondern iſt auch voller heilſamer Lehren/vom Glauben/von der Hoffnung/Liebe und Geduld : Deßgleichen findet man darinnen reichen Troſt in allerley Noht und Anligen/und ſchreibet uns ſchöne Formen vor/wie man Gott anruffen/oder ihm für die empfangenen Gutthaten danckbahr ſeyn ſoll. In Summa/ er iſt gleichſam ein allgemeines wolzugerüſtetes Zeughaus oder Rüſtkammer/ darauß man allerhand geiſtliche Waffen und Rüſtungen nehmen kan/ wider deß Satans feurige Pfeile / dieſelbe damit auffzufangen/und abzutreiben/auch ſeinen Anläuffen ſtarcken Widerſtand zu thun/ daher man ihn nicht unbillig einen kurtzen Außzug der gantzen Bibel nennen möchte. In maſſen der hocherleuchtete und theure Mañ Gottes D. Martinus Luther/Chriſtſeliger Gedächtniß/in ſeiner Vorrede über den Pſalter ihn als eine kleine Bibel und Exempel-Buch der gantzen Chriſtenheit rühmet/und einen Spiegel heiſſet/der uns zeige/ was die Chriſtenheit oder Chriſtliche Kirche ſey / welche ſammt ihren Gliedern mit lebendigen Farben darinnen abgemahlet/und herauß geſtrichen. Ja/ Gott ſelbſt mit allen Creaturen uns zu betrachten vorgeſtellet werde: Wie davon ein chriſtlich frommes Hertz in gemeldeter Vorrede nach ſeiner Gelegenheit ſelbſt leſen/und weſſen man ſich im Pſalter zu erholen/nach der Länge vernehmen kan/ daß an dieſem Ort ſolches weitläufftiger außzuführen unvonnöhten.

Was denn die andern Bücher dieſes Theils betreffen/ können dieſelben auch mit groſſen Nutzen geleſen werden. Denn da im Buch Eſra die Wiederkunfft deß Volcks Gottes auß der babyloniſchen Gefängniß/ Wiederauffbauung deß Tempels/und Wiederanrichtung deß rechten Gottesdienſtes beſchrieben wird/daneben aber auch nicht verſchwiegen bleibet/was für Hinderniß darzwiſchen kommen/ daß es langſam und kümmerlich von Statten gangen / ſtellet ſolches uns ein rechtes Muſter und Conterfeit vor der Erlöſung/ſo zu unſerer Zeit auß der Finſterniß deß Papſtthums geſchehen/ darinnen die Gewiſſen mit Menſchen-Satzungen und Lehren elendiglich geplaget/ und viel Jahr lang/ als mit einer harten Dienſtbahrkeit/ beſchweret worden. Da denn der Wiederauffbauung deß Tempels und Anrichtung deß Gottesdienſtes nicht gleicher ſeyn kan/als daß zu unſerer Zeit unſer lieber Gott und HErr durch ſeinē Werckzeug/ den hocherleuchteten theuren Mann D. Martin Luthern/ſein Wort in Teutſchland wiederum rein und lauter predigen laſſen / dabey fromme Fürſten und Chriſtliche Oberkeiten das Ihre auch treulich gethan/ wie der Fürſt Serubabel dem Hohenprieſter Joſua/nach dem ſein Beruff erfordert/Hülffe und Beyſtand geleiſtet/ſo hat es zu unſern Zeiten auch nicht gemangelt an Leuten/die mit hinterliſtigen Tücken und Anſchlägen / oder auch öffentlicher Gewalt ſolche Chriſtliche Reformirung zu hindern und zu ſperren begehret/welches ſie doch/ weil es Gott gnädiglich verhütet/noch biß daher nicht ins Werck richten kõñen.

Beym Nehemia / der die zerfallene Mauer der Stadt Jeruſalem wieder erbauet/und die Thore wieder eingehänget/auch dem Regiment/ſo viel möglich/ wieder auffgeholffen/ und was Ungerades vorgangen/ in einen beſſern Stand gerichtet / werden wir neben andern auch der Danckbahrkeit erinnert für die herrlichen Gutthaten Gottes /ſo er uns erwieſen hat/ und noch täglich erweiſet/ ſonderlich von der Zeit an/da die Lehre deß Evangelii wiederum rein und lauter iſt an den Tag kommen/daß viel nützliche Ordnungen/ſo wol in der gantzen Chriſtenheit/als in einer jeden beſondern Herrſchafft gemachet/ und viel verwirrete Sachen in eine löbliche Richtigkeit gebracht worden/ daher wir nun viel Jahr lang in Teutſchland einer ziemlichen Ruhe / und deß lieben Friedens genieſſen. Der getreue gütige Gott wolle ferner alles Unheil und Unfrieden gnädiglich abwenden.

wenden. Wiewol es hie auch nicht gefehlet an Leuten/ die ſolchen Frieden zu zerſtören/und alles zu zerrütten begehret/nach Art deß Saneballat/Tobiä und Goſem/die dem Nehemia viel zu thun gemachet/welchen doch durch Gottes Güte/ und etlicher löblicher Fürſten Vorſichtigkeit bißher abgewehret worden.

So gibt die Geſchicht der Königin Eſther genugſam zu verſtehen/ mit was feindlichen Haß und Neid der Satan wider die Kirche Gottes tobe/ und ſie in einem Sturm begehre in den Grund zu vertilgen/ welches uns denn um ſo viel deſto mehr Urſach und Anleitung geben ſoll/ und uns dahin bewegen/ daß wir mit unſerm gottſeligem Gebet und hertzlichen Seufftzen zu Gott fliehen/damit ſeine/deß Teufels boshafftige Anſchläge gehindert werden/ der ungezweifelten Hoffnung/ es werde GOtt unſer Gebet gnädiglich erhören/und für ſeine Kirche väterliche Vorſorge tragen/ daß ſie nicht außgerottet werde.

Der geduldige und fromme Hiob lehret uns mit ſeinem Exempel/ daß unſer lieber HErr und GOtt zu Zeiten auch ſeine liebſte Kinder/ die dazu für dieſer Welt ohne Tadel und unſträfflich Leben/ mit ſchwerer Trübſal eine Zeitlang laſſe überfallen werden. Daneben denn wir auch einen Spiegel haben/ was für groſſe Ungeduld und Mißtrauen zu der Güte und Gnade Gottes in eines auch gottſeligen und wiedergebohrnen Menſchen Fleiſch verborgen ſtecke/ um welches willen doch GOtt der HErr die angefochtenen Hertzen nicht verſtöſſet/ ſondern ſolche Schwachheiten auß väterlicher Liebe um Chriſti willen ihnen gnädiglich verzeihet/und zu gut hält. Und machet uns diß Buch auch gute Hoffnung/ daß die Verſuchung einen guten und frölichen Außgang erreichen werde.

Deß Salomons Bücher/ und zu erſt ſeine Sprichwörter/ ob ſie wol dem äuſſerlichen Anſehen nach dafür möchten gehalten werden/ als wären ſie nur der Jugend zu nutz gemeynet und auffgeſchrieben worden/ daß man dieſelbige damit unterrichten/und zum Guten anweiſen könnte: Jedoch/wenn man ihnen etwas eigentlicher nachdencket/ſo wird ſichs finden/daß nicht nur kindiſche Sachen darinnen gehandelt werden/ und nicht nur ſolche Lehren darinnen ſtehen/ dadurch die Jugend zur Gottſeligkeit und guten Sitten anzumahnen/ ſondern es unterweiſet der allerweiſeſte König auch die Könige und Fürſten/ſam̄t ihren Rähten/ deßgleichen die Kirchen-Lehrer und Haus-Väter/ wie ſie weislich/ vorſichtig und glücklich ihr Amt verrichten können. Und ob wol der weiſen Heiden weltliche Schrifftē von guten Sitten und weltlichen Satzungen mit ſeiner Maſſe zu loben/und keines Weges zu verwerffen ſeyn/ſo iſt doch bey chriſtlichen Hertzen die göttliche Weisheit Salomonis/welche in ſeinen Büchern auffgezeichnet worden/in einem weit gröſſern Anſehen/ auch viel anmuhtiger und angenehmer als aller andern heidniſchen Scribenten Schrifften und Bücher.

Der Prediger Salomo gibt zu erkennen/daß die wahre Glückſeligkeit und das höchſte Gut in dieſer Welt (um welches willen die weiſen Heiden vor Zeiten einen groſſen Streit mit einander gehabt/und es doch nicht treffen/oder finden können) nicht beſtehe in zeitlichem Reichthum/ weltlicher und leiblicher Wolluſt/ oder andern dergleichen vergänglichen Dingen/ wie auch nicht in menſchlicher Weisheit/oder tugendhafften Verrichtungen/ſondern in der rechten Erkenntniß Gottes und ſeiner Furcht/ dieweil ſonſten alles/ was unter der Sonnen iſt/vergehe/und voller Eitelkeit ſey. Darneben aber werden auch viel nützliche Erinnerungen hinan gehänget/daß wir um deß zeitlichen Unluſts/ und widerwertiger Zufälle willen/ auch daß es ſo wunderbahrlich auff Erden durch einander gehet/uns nicht ſelber martern/ und mit vergeblichen Sorgen plagen ſollen/ ſondern thun/was unſer Beruff außweiſet/ das übrige GOtt befehlen/ und ſeiner gegenwärtigen Gaben mit danckbahrem Hertzen in gottſeliger Freude genieſſen/und (ſo viel immer möglich) ein gut Gewiſſen behalten.

Das Hohelied vergewiſſert uns der unendlichen Liebe Chriſti deß Sohns Gottes gegen ſeiner Braut/ welche die Kirche Gottes iſt/und beſchreibet hinwiederum auch/mit was groſſem Verlangen die Kirche Chriſtum/ihren Bräutigam/ſuche und umfahe/ und was mancherley widerwertiger Anſtöſſe und Trübſeligkeiten dieſe heilige Liebe in der Welt empfinde/biß endlich dieſe Braut ihrem Bräutigam Chriſto im andern ewigen Leben allerdings und ohne Hinderniß/ alſo zu reden/ vermählet und beygeleget werde. Darum dieſes herrliche und züchtige Braut-Lied/oder Hochzeit-Geſang von der allerheiligſten inbrünſtigen und reinen Liebe Chriſti gegen ſeiner Kirchen/ und hinwiederum der Kirchen gegen Chriſto unſern Glauben von der Liebe deß Sohns Gottes gegen uns ſtärcken/ und uns ihn hinwiederum zu lieben reitzen ſoll/ auch unſere Hoffnung in Anfechtung/ mit Beyſtand göttlicher Gnaden auffenthalten.

Der allmächtige/ gütige und getreue GOtt wölle mit ſeiner Gnade und heiligem Geiſte reichlich bey ſeiner Kirchen wohnen/ dieſelbige in alle Warheit leiten und führen/damit alles zu ſeines Namens Ehre/ und der Gläubigen/ als rechtſchaffenen Gliedern der Kirchen/ zeitlicher und ewiger Wolfahrt gereiche; Daß auch diß Werck nicht ohne Frucht bleibe/ſondern der Gemeine Gottes in viel Wege nützlich und erſprießlich ſeyn möge. E. Churf. und Fürſtl. Gn. aber dieſen dritten Theil in unterthänigſter Demuht zu dediciren/und benebenſt den vorigen zu präſentiren/habe um oberuenneter Urſachen willen/zu ſchuldiger Danckbahrkeit ich nicht umgehen können/ Dero Churf. und Fürſtl. Gn. ſammt und ſonders ich mich hiemit zu Gnaden unterthänig gehorſamlich befehle. Datum Stutgart/ den 27. Januarii/ deß angehenden 1603. Jahrs/
an welchem Tage ich vor 17. Jahren/ Anno 1586. zu Leipzig
liberalium artium Magiſter declariret
worden.

M. D. F.

Vierte Vorrede und Dedication-Schrifft deß vierten Theils/ als über die vier groſſen Propheten.

Denen Edlen/ Ehrenveſten/ Hochachtbahren/ Fürſichtigen/
Ehrſamen/Weiſen Herren/ Bürgermeiſtern/ Raht/und gantzen Chriſtlichen Gemeinen der
Käyſerlichen und deß H. Römiſchen Reichs Freyen Städte/ im Hochlöblichen Schwäbiſchen Kreiß/
ſo ſich zur reinen Lehre deß Evangelii bekennen/ Als:
Ulm/ Schwäbiſchen Hall/ Nördlingen/ Eßlingen/ Reutlingen/ Memmingen/ Lindau/ Kempten/
Heilbrunn/ Donawerth/ Kauff-Beuren/ Jſne/ Leutkirch/ Giengen/ Bopffingen/ Alen.
Meinen Großgünſtigen Herren.

EDle/Ehrenveſte/ Hochachtbahre/ Fürſichtige/ Ehrſame/ Weiſe/ großgünſtige Herren: Daß unter allen bibliſchen Büchern der Propheten Schrifften einer Erklärung und Anleitung zu derſelben beſſern Verſtand bedürffen/ iſt/ meines Verhoffens/bey männiglichen auſſer allen Zweifel gewiß/und wird es keiner/ der die heil. Schrifft zu leſen jemalen unter Händen genommen/ leugnen/ und in Abrede ſeyn können. Denn auſſer dem/daß die Art zu reden an ihr ſelbſt in unſerer Teutſchen Sprache an etlichē vielen Orten ziemlich dunckel lautet/ſo ſind es mehrentheils Weiſſagungen/ von dazumal zukünfftigen Sachen/ entweder von Chriſto/daß derſelbige zu ſeiner Zeit kommen/und alles Heil und Seligkeit bringen werde/ oder ſeiner Kirchen und Gemeine/ wie es derſelben dieſer Welt zu jeder Zeit ergangen/ und noch biß an den jüngſten Tag ergehen werde. Und ob wol ſolche itziger Zeit mehrentheils ihre Erfüllung erreichet/ (etliche aber auch noch zu erfüllen bevor ſtehen/) ſo brauchen jedoch die Propheten offtermals eine beſondere Art zu reden/ und ſolche Wörter/die zu ihrer Zeit im Schwange und Ubung geweſen/ zum Theil deuten ſie mit beſondern Namen auff andere Sachen/als derſelben gemeiner Verſtand für ſich ſelbſten mit bringet: Alſo/daß in ihren Schrifften hin und wieder ſichs befindet/wie mannich mal eine Perſon oder Sache namhafftig gemachet wird/ da doch eine andere damit gemeynet iſt/ als/da Jeruſalem oder Zion die Gemeine und Kirche Gottes im Neuen Teſtament (wie zwar dergleichen Reden im Pſalter auch zu finden/) unter der Perſon Davids/oder eines andern/ auch wol eines Engels/ Chriſtus/ und durch die Berge Jſrael die Chriſtliche Fürſtenthüme und Herrſchafften verſtanden werden/ deßgleichen/ da als von leiblichen Sachen/ irdiſchen Dingen/und zeitlichen Gaben/Gutthaten/ oder auch im Gegentheil Straffen und Plagen geredet wird/und doch geiſtliche/himmliſche und ewige Güter/ oder hinwiederum immerwährende unauffhörliche Qval und Pein der Verdammten in der Höllen dadurch angedeutet werden. Sonderlich aber ſind die Weiſſagungen von dem dazumal zukünfftigen Meſſia/und itzt erſchienenen Chriſto/ ohne eine Wegweiſung und Außlegung ſchwerlich zu verſtehen/ und recht zu appliciren. Wie ſolches der Königin Candaces auß Mohrenland Kämmerer/ da er das drey und funfftzigſte Capitel deß Propheten Jeſaiä geleſen/ mit ſeinem Exempel genugſam bezeuget/ in dem er frey rund bekennet/ als er vom Apoſtel Philippo gefraget wird/ob er auch verſtünde/was er leſe? daß er ſaget: Wie kan ich/wenn mich niemand anleitet? Und weiß nicht/ob der Prophet von ihm ſelber und ſeiner Perſon/oder von einem andern rede: Alſo wird nicht leichtlich ein jeder in den Prophetiſchen Weiſſagungen/ um obgemeldeter Urſachen willen/ohne fernerer Erklärung ſich genugſam richten können/ da doch ein jeglicher Chriſt ſchuldig/und verbunden/ daß er neben den andern bibliſchen Büchern auch der Propheten Schrifften fleiſſig leſe/ ihm dieſelben gemein und wol bekannt mache/ und zu ſeinem Nutzen recht verſtehen lerne/ damit er allerley Lehre/ Troſt/ Erinnerung/ Warnung/ Vermahnung und Unterricht darauß nehmen könne.

Denn ob wol die Propheten zuforderſt den Jſraeliten und Jüdiſchem Volck/ ſo dazumal Gottes Volck und Gemeine geweſen/ geſandt und zugeſchicket worden/ daß ſie denſelben das Wort Gottes predigten/ und ſie entweder zur Buſſe und Beſſerung ihres Lebens vermahneten/ damit die Straffen/wo nicht allerdings auffgehaben/dennoch möchten gemildert/und leidentlicher gemachet werden/daß ſie zu ertragen wären/oder aber/ da ſie allbereit in Nöhten ſteckten/ ihnen mit Troſt beywohneten/ und der künfftigen Erlöſung halben gute Hoffnung machten/welche gewißlich zu ſeiner Zeit erfolgen würde/ nicht allein aber der zeitlichen Errettung auß ihren Trübſalen ſie vergewiſſerten/ſondern auch und vornehmlich auff die rechte geiſtliche Erlöſung deuteten/ ſo durch Chriſtum/den Meſſiam und Heiland der Welt geſchehen ſollte/dadurch ſie auß dem ewigen Elend geriſſen würden/und dafür gefreyet blieben: Ob nun wol ſolches alles dem dazumal jüdiſchen Volck zum Beſten und Guten gemeynet und angeſehen geweſen/ ſo ſind aber jedoch dieſelbige/wie auch alle andere bibliſche Schrifften nicht vergebens und umſonſt von Gott/ ſonderlich biß auff dieſe Zeit erhalten worden/ſondern um gleicher Urſach willen/ und daß ſie eben den Nutzen/ wie dazumal bey ihnen/ alſo auch itzt und zu allen Zeiten bey dem Volcke Gottes und der chriſtlichen Kirchen/ wo und an welchem Orte ſie auch immer ſeyn möchte/haben und behalten ſollten. Sintemal ſich eine groſſe Gleichheit mit dem Zuſtande deß jüdiſchen Volcks zu der Propheten Zeiten und itziger Welt Lauff unter den Leuten befindet/da ſich es wol bedarff/ und hoch von nöhten iſt/daß man ernſtliche Straff-Predigten und Warnungen vor dem zukünfftigen Unglück/oder auch allbereit vor Augen ſchwebender Gefahr/ſo von wegen der Leute vielfältigen und ſchweren Sünden gedräuet wird/ dem Volck vorhalte/ ob ſie von ihrem unbußfertigen Leben abſtehen wollten/ und alſo der Straffe entgehen möchten: Hinwiederum aber die Kleinmühtigen/ ſo ſich für dem Zorn Gottes fürchten/tröſte und auffrichte/daß ſie GOtt in keiner Noht verlaſſen/ ſondern um deß Verdienſtes Chriſti willen zu Gnaden auffnehmen/ und auß allen/ſo wol leiblichen Trübſeligkeiten dieſes Lebens/ als vom ewigen Tode erlöſen/und ins himmliſche Weſen endlich verſetzen werde

Zu mehrer und beſſerer Nachrichtung aber/ auff daß man wiſſen könne/ worauff man vornehmlich zu ſehen/und Acht zu haben/ſo iſt zu mercken/daß die

Propheten zuförderſt in ihren Schrifften und Weiſſagungen von dem Meſſia und ewigem Sohn Gottes/unſerm HErrn Jeſu Chriſto handeln/ (welcher auch in allen bibliſchen Schrifften der vornehmſte Zweck iſt/ darauff ſie ſäm̃tlich zielen/)den ſie uns als einen Heiland der Welt zu erkennen geben/und vormahlen. Darum denn Chriſtus ſelber/und nach ihm die Apoſtel in ihren Predigten und Schrifften die Lehre deß Evangelii auß der Propheten Büchern erwieſen und bekräfftiget haben. Und iſt in dieſem Stück Jeſaias für andern ein Außbund/ der von der Menſchwerdung/ Geburt/ Wunderwercken/Leiden und Aufferſtehung Chriſti ſo eigentlich und außführlich redet/ als ob er viel mehr eine Geſchicht/ die allbereit gegenwärtig/oder ergangen/denn eine Weiſſagung von noch fernen zukünfftigen Sachen erzählete. So ſtreichet auch Jeremias und die andern Propheten unſern König Chriſtum/ als den ewigen Sohn Gottes/ der mit GOtt dem Vater eines Weſens/ GOtt und Menſch in einer Perſon/ und unſere Gerechtigkeit iſt/gar herrlich herauß/darum wir uns der Propheten Schrifften ſollen laſſen lieb und wol befohlen ſeyn.

Darneben warnen die Propheten alles Volck/ groß und klein/ hohes und niedriges Standes/auffs ernſtlichſte/ daß man von der alten und rechten Religion nicht abfallen ſoll/ noch einiger Verfälſchung der Lehre Beyfall geben/ wenn ſie gleich noch ſo ein ſcheinbahrliches Anſehen hätte/ bey Vermeidung Gottes ſchwerer Straffen/ und der Seelen/ ſam̃t deß Leibes/ auch Habe und Gütern/zeitlichem und ewigem Unheil und Nachtheil. Sie ſtraffen aber auch ohne allen Scheu und aufs hefftigſte die Laſter/und das gottloſe Lebē und Weſen in allen Ständen/ und dräuen denen/ die dergleichen treiben/ greuliche Straffen. Wie vornehmlich bey dem Jeremia und Heſekiel zu finden/welche wider die Abgötterey und andere Verfälſchungen der Religion/ wie auch wider den verkehrten Wandel und laſterhafftes Leben mit groſſem Eifer predigen/und dawider ſchreyen und ſchreiben. Alſo/daß wer ſich dadurch zur Buſſe und Beſſerung ſeines Lebens nicht bewegen läſſet/ für keinen Menſch/ will geſchweigen für einen Chriſten zu halten iſt.

Und weil die Kirche Gottes bißweilen um der Sünde willen gezüchtiget/ wird/ dazu auch ein jeder from̃er Menſch ſeine beſondere Trübſal und Anfechtungen hat/ſo iſt beſtändiger Troſt von nöhten/ dadurch die bekümmerten Hertzen auffgerichtet/ und mit dem Vertrauen auff Gottes Barmhertzigkeit und Güte/ wie nicht weniger in der Chriſtlichen Hoffnung geſtärcket und erhalten werden. In welchem Thun ſich die Propheten auch auffs treulichſte gebrauchen laſſen/ und bemühen 7 daß ſie mit lieblichem Troſt / als mit der allerheilſamſten Artzney / die matten und müden Hertzen erqvicken / und die verwundeten Gewiſſen heilen/ wie im Jeſaia und Heſekiel ſonderlich zu finden.

Weil aber Gott der HErr/ nach dem er ſeine Kinder väterlich gezüchtiget) ihren Uberdrang/ den ſie von den Gottloſen (als die er nur zur Geiſſel gebrauchet/ ſie aber das Ziel überſchritten/ und es gar zu grob gemachet) erlitten/ in die Länge nicht erdulden kan/ ſo weiſſagen auch zugleich die Propheten von der Feinde deß Volcks Gottes Untergang außführlich. Und ob wol dieſelbigē Feinde/ deren die Propheten Meldung thun/ vorlängſt hinunter und zu Grunde gangen/ſo lehrē doch nichts deſto weniger ihre Weiſſagungen uns ins gemein/daß zu allen Zeiten die jenigen/welche die Kirche Gottes entweder mit öffentlicher Tyranney verfolgen/ oder mit heimlichen und tückiſchen Practiken und Anſchlägen dieſelbige unterzudrücken ſich unterſtehen/ von GOtt auffs härteſte geſtraffet werden. Und ermahnen uns die Propheten/ daß wir mit Geduld erwarten ſollen/biß den Gottloſen die Grube außgegraben und zubereitet werde.

Zu dem ſo weiſſagen auch die Propheten Heſekiel und Daniel inſonderheit neben den Weiſſagungen von Chriſto / und andern ihre Zeit betreffenden Sachen/ von den unſern itzigen und letzten Zeiten der Welt/ und von den Feinden der Chriſtlichen Kirchen/ſo ſich alsdenn herfür thun werden/ ſo wol im geiſtlichen als weltlichen Thun/ nemlich/ vom Gog und Magog/ und von dem Antichriſt/die groß Unglück beydes im geiſtlichen und weltlichen Regiment ſtifften und anrichten werden: Welche Weiſſagungen allererſt um das Ende der Welt ihre vollkömmliche Erfüllung erreichen werden / und deßwegen wir/ auff die das Ende der Welt kommen/deſto mehr und fleiſſiger Achtung darauff zu geben haben/ als denen ſie am meiſten zugehören/ und ſie vornehmlich angehen / wie davon in der Außlegung eines jeden Orts außführlicher genugſamer Bericht gethan wird.

So es denn nun mit den prophetiſchen Schrifften gehörter Maſſen beſchaffen / daß ſie ihren trefflichen Nutzen zu jeden Zeiten / und bey allen Menſchen haben/und aber um obengemeldeter Urſachen willen mehr denn andere Bücher der heiligen Schrifft einer Außlegung und Erklärung zu ihrem beſſern und eigentlichen rechtem Verſtande bedürffen/als habe ich ſie zur Folge der vorigen Theile/und Ergäntzung deß außgelegten bibliſchen Wercks keines Weges von Händen geben wollen/ſondern wie ſie von dem Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn D. Luca Oſiandro / ſeliger Gedächtniß/ im Lateiniſchen vollführet/alſo auch ſelbige zu verteutſchen nicht unbillig für eine hohe Nohtdurfft geachtet/in Hoffnung/es werden die jenigen/ welche die Warheit zu erlernen/ und das Wort Gottes in den prophetiſchen Schrifften recht zu verſtehen Luſt haben/ihnen diß mein Thun nicht mißfallen laſſen/ſondern es viel mehr zu Danck annehmen/und zu ihrem beſten Nutzen recht zu gebrauchen wiſſen.

Davon den Anfang und erſten Theil / welcher die vier erſten und groſſen Propheten (wie ſie genennet werden) in ſich begreiffet / und der außgelegten Bibel vierter Theil iſt/ E. Ehrenv. Hochacht. Weiſh. und G. ich zu dediciren mich unterfangen/der tröſtlichen Hoffnung/und guter Zuverſicht/ weil dieſelben in ihren Städten und umligenden Gebieten die reine unverfälſchte Lehre deß göttlichen Worts / wie ſie in der Propheten Schrifften verfaſſet und vorgetragen wird/ mit beſtändigem chriſtlichem Eifer/wider allerley dieſer Zeit Rotten und Secten behalten und handhaben/und ſich alſo öffentlich/ungeachtet vieler beſorglicher Gefahr/dazu bekeñen/es werden E. Ehrenv. Hochacht. W. und G. ſolch mein Thun ihnen nicht allein wolgefallen laſſen/ ſondern es auch/ dieweil es ein ſtetiges und immerwährendes Zeugniß zu allen Zeiten Dero Standhafftigkeit in der ein mal erkannten und bekañten Warheit und reinen Lehre deß heiligen Evangelii ſeyn wird/ mit günſtigem/ geneigtem Willen an- und auffnehmen. Darum ich unterdienſtliches Fleiſſes bitte / und dieſelbe hiemit ſämtlich in gutem friedlichen Stande und Weſen/zu zeitlicher und ewiger Wolfahrt/dem allmächtigen Gott getreulich/mich aber zu Dero Gunſten unterdienſtlich befehle. Datum Stutgart/den achten Auguſti/ deß ablauffenden tauſend ſechs hundert und ſiebenden Jahrs: An welchem Tage vor vierzehen Jahren weiland der Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſt und Herr/ Herr Ludwig/ Hertzog zu Würtemberg/ꝛc. hochlöblicher Gedächtniß/allhie zu Stutgart in Chriſto ſanfft und ſeliglich entſchlaffen/und auff folgenden Bartholomäi Tag zu Tübingen nach Chriſtlicher Ordnung und Fürſtlichem Gebrauch zur Erden beſtattet worden. Der allmächtige gütige GOtt helffe allen Chriſtgläubigen mit Gnaden hinnach/auch alles allhie mit Geduld überwinden/ und verleihe uns allen eine fröliche Aufferſtehung. Amen!

M. D. F.

Fünffte Vorrede und Dedication-Schrifft deß fünfften Theils/ als über die zwölff kleinen Propheten und Apocrypha.

Denen Ehrwürdigen/ Hochgelehrten/ Ehrenveſten/ Hochachtbahren/ Fürſichtigen und Weiſen Herren/ N. N. ꝛc. einer gantzen Ehrſamen/ Löblichen Landſchafft deß Hertzogthums Würtemberg:

Meinen großgünſtigen Herren.

Ehrwürdige / Hochgelehrte/ Ehrenveſte/ Hochachtbahre/ Fürſichtige/Ehrſame/Weiſe/großgünſtige Herren. Was auff alle bibliſche Haupt-Bücher in gemein/ und denn inſonderheit auff der heiligen Propheten Schrifften zu halten/und wie ſie ſämmtlich/ſonderlich aber die Propheten/ einer Anleitung und Erklärung zu ihrem beſſern Verſtande für die Einfältigen bedürffen/iſt in den Vorreden über die vorigen Theile / vornehmlich aber in der näheſten über den erſten Theil der prophetiſchen Außlegung zu guter Maſſen angezeiget und vermeldet worden / darum ſolches anitzo mit mehrerm allhie zu wiederholen ich unnöhtig zu ſeyn erachte. Denn was von jenen / den vier erſten und groſſen Propheten daſelbſt geſaget worden / das kan und ſoll allerdings und ebenmäſſig auff die in dieſem Theil folgenden zwölff kleinen Propheten/ wie man es nennet / billig auch gezogen und verſtanden werden. Darum ſolches alles auff diß mal hintan und bey Seite geſtellet/wir allein etwas von den mit hinan gehängeten Apocryphis / oder abgeſonderten Büchern handeln/und für die Einfältigen einen kurtzen Bericht thun wollen/ wie ſie anzuſehen/ und was darauff zu halten.

Denn dieſelbigen im Texte der Ebräiſchen Bibel nicht gefunden werden/ aber doch am Ende deß alten Teſtaments/wie auch an dieſem Theil mit hinangehänget ſeyn/und ſeyn ſonſt von Alters her Apocrypha/ das iſt/ verborgene Schrifften genennet worden/darum/daß man ſie für den Haupt-Schrifften viel mehr verbergen/und gleichſam in geheim leſen/als öffentlich in der Kirchen erklären ſollte. Welches doch nicht dahin zu verſtehen/als ob ſie in der Kirchen gar nichts nütze wären/ſondern es haben die Alten unter den bibliſchen Haupt-Büchern/ſo ein gewiſſes unfehlbahres Anſehē und Zeugniß in der Kirchen erlanget/und deßwegen zur Beſtätigung der Glaubens-Artickel/als Grundfeſte/gebrauchet werden/und unter andern/die zwar für ſich ſelbſten auch nützlich zu leſen/aber zur Entſcheidung der ſtreitigen Religions-Sachen nicht genugſam/einen gebührlichen Unterſcheid halten wollen: Da ſonſten die Apocrypha/ oder abgeſonderten Bücher / in Ermahnungen zur Gottſeligkeit/und zu allen Chriſtlichen Tugenden und guten Wandel gar wol und recht können angezogen geleſen und gebrauchet werden. Denn dieweil der Apoſtel Paulus in ſeinen Schrifften etliche heidniſche Poeten zu ſeinem Vorhaben dürffen anziehen/ warum ſollte man denn nicht auß den abgeſonderten Büchern der heiligen Schrifft/ und vornehmlich auß dem Sirach etwas mit ſeiner Maſſe und Gelegenheit vorbringen/ ſonderlich/ weil dieſe Schrifften die heidniſchen Bücher von guten Sitten eben ſo weit übertreffen/ als weit ſie/die abgeſonderten Schrifften/ von den Haupt-Büchern/ ihrer Gewißheit halben/ hinwiederum übertroffen werden. Aber wie Paulus der Heiden Sprüche ſelten gebrauchet/alſo ſoll man auch der abgeſonderten Schrifften/ ſonderlich in den allgemeinen Kirchen-Verſammlungen/ und in Erweiſung der Glaubens-Artickel mäſſiglich gedencken/ damit ſie nicht von unerfahrnen und einfältigen Leuten den Haupt-Büchern gleich geachtet werden. Sonſten kan ſie ein jeder/wie geſaget/daheim/ſeiner Gelegenheit nach/und inſonderheit vor ſich ſelbſt/ doch mit gutem Bedacht und Verſtand nützlich leſen.

Denn das Buch Judith / es ſey itzt gleich eine Hiſtorie und Geſchicht/ oder Gedicht/ zeiget an/ in was groſſe Gefahr die Kirche Gottes bißweilen gerahte/ alſo/ daß es ein Anſehen gewinnet/ als ſey es allerdings auß mit ihr/ und um ſie geſchehen/ welche doch Gott zu rechter Zeit/dazu wol durch ſeltzame ungewöhnliche und unſers Bedünckens ungereimte Mittel / wunderbahrlich errettet.

Das Buch der Weisheit begreiffet viel ernſtliche Ermahnungen in ſich an die Oberkeit/ daß ſie ihre Gewalt/ die ſie von Gott erlanget/zur Tyranney nicht mißbrauchen ſoll. Sonderlich aber ſchilt der Schreiber dieſes Buchs hefftig auff die Tyrannen/welche die Kirche Gottes plagen und verfolgen: Und tröſtet die jenigen/welche um der Gerechtigkeit willen leiden/ und geplaget werden/ denen er die ewige Seligkeit verſpricht.

Das Büchlein Tobiä lehret die frommen Haus-Väter / daß ſie ſich zum Creutz/im Eheſtande zu tragen/gefaſſt machen/und zeiget an/daß Gott der HErr nach ſeiner Güte daſſelbige mildere/auch wol gar hinweg nehme/und die Traurigkeit in Freude verändere.

Das Buch Jeſus Sirach unterrichtet die Kinder/ junge Leute/ und Alten/in Summa/allerley Standes-Perſonen/wie ſie ihr Leben in dieſer Welt anſtellen und führen ſollen/damit ſie Gott und den Menſchen mögen gefällig ſeyn.

Baruch lehret uns in den fördern Capiteln/wie wir unſere Sünden für Gott erkennen/ihm dieſelbigen demühtig bekennen/und abbitten ſollen. In deß Jeremiä Brieff wird der heidniſchen Götzen Nichtigkeit und Eitelkeit/auch der Götzen-Diener und abgöttiſchen Leute Thorheit weitläufftig herauß geſtrichen/ welche als lebendige Creaturen Gottes von den lebloſen Klötzen/ ſo nichts den Menſchen-Hände Wercke ſeyn/ Hülffe begehren.

Das erſte und andere Buch der Maccabäer geben uns dieſe Nachrichtung/daß der Satan ſich zu mehrmalen unterſtehe/ die Kirche Gottes gantz und gar auff einen Biſſen gleichſam zu verſchlingen und zu freſſen. Aber GOtt hintertreibe ſein Vorhaben wunderbahrlich/ und erhalte ſeine Kirche ſam̃t dem Gottesdienſt/wiewol unterm Creutz/da hingegen die Tyrannen müſſen hinunter/ und zu Grunde gehen.

Die Stücke in Eſther zeigen an/ wie der Kirchen beſter Schutz in der allergröſſeſten Gefahr das Gebet ſey.

Die Hiſtorie oder Geſchicht von Suſanna will zu verſtehen geben/ daß offtmals unſchuldige Leute mit Verleumdungen beſchweret/ und bey nahe untergedrücket werden/ aber GOtt bringe ihre Unſchuld zu rechter Zeit an den Tag/ und ſtraffe die Verleumder auffs ernſtlichſte.

Die Erzählung vom Bel zu Babel gibt zu erkennen/ daß die Abgöttiſchen ſich nicht ſcheuen/falſche Wunderwercke zu ertichten/ und die Einfältigen zu blenden/ biß mit der Zeit ihr Betrug offenbahr wird/und an den Tag kömmt.

Alſo auch lehret die Geſchicht vom Drachen zu Babel/ wie gifftig zornig die Abgöttiſchen über die jenigen werden/ denen ſie auch nach Leib und Leben trachten/welche ihre Abgötterey vernichten/ und die Falſchheit ihrer Religion entdecken. Aber GOtt ſchütze ſeine Diener/ und die der rechten Religion ſteiff anhangen/ wunderbahrlich.

Deß Aſariä Gebet erinnert uns/ daß wir unſere Sünden GOtt dem HErrn ohne hinter ſich ſehen frey bekennen ſollen/ ſo werde alsdenn unſer Unfall und Trübſal gelindert werden.

Der dreyen Männer Lob-Geſang muntert uns auff/ daß/ wenn wir die Creaturen anſehen/ und die wunderbahre Regierung der Welt und Kirchen Gottes betrachten/ darauß Gottes/deß Schöpffers und Schützers ſeiner Kirchen/ Weisheit/ Güte/ Herrlichkeit und Allmacht lernen erkennen/ und ihn darum preiſen.

Deß Königs Manaſſe in Juda Gebet/ welcher von der rechten Religion zur Abgötterey abgewichen war/dazu mit andern ſchweren Sünden und greulichen Laſtern ſich beſudelt/ und dennoch/ da er ſich zu Gott bekehret/ durch ſein Gebet Verzeihung erlanget hat/ lehret/ daß allen/ ſo warhafftig und ernſtlich Buſſe thun/ ihre Sünden um deß Mittlers Chriſti willen verziehen und vergeben/und ſie von GOtt dem himmliſchen Vater wieder zu Gnaden auffgenommen werden.

Weil derowegen die abgeſonderten Schrifften/ wie itzt erzählet/ in der Kirchen Gottes auch ihren Nutzen haben/ und mit Frucht können geleſen werden/ wie gehöret/ ſollen ſie billig in dieſer Erklärung und allgemeinen Außlegung der bibliſchen Bücher nicht übergangen werden/und dahinten bleiben. Darum/ damit ſie von einem jeden/ auch Einfältigen mögen verſtanden werden/ſind ſie ſammt ihrer beygefügten Erklärung allhie zu Ende/nach den Propheten mit hinzu geſetzet worden/da ſie ein jeglicher zu ſeiner Erbauung ohne Gefahr nützlich gebrauchen kan.

Solche/ ſam̃t den vorhergehenden zwölff kleinen Propheten/mit ihrer aller Außlegung/ ſo ich auß deß Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn D. Lucä Oſiandri Lateiniſchen Exemplar beſtes Fleiſſes ins Teutſche gebracht/und an den Tag gegeben/habe E. Ehrw. Ehrenv. Hochacht. W. und G. zu dediciren mich unterfangen/ und dieſelben als Patronen für andere erwählet: Dieweil mir nicht unbewuſt/daß E.E.E.H.W. und G. nicht allein gute Zuneigung zu dieſem Werck haben und tragen/ ſondern auch das darinn begriffene und erklärete Wort Gottes (wie billig) in hohem Acht und Werth halten/ſich dazu mit Hertzen/ Hand und Mund bekennen/daſſelbige in dieſem ihrem Vaterlande rein und unverfälſchet zu erhalten/und auff die Nachkommen fortzupflantzen allen Ernſt und möglichen Fleiß anwenden. Daher ich mir die gute und zuverſichtliche getröſtete Hoffnung ſchöpffe/E.E.E.H.W. und G. werde dieſe meine Dedication Dero nicht allein nicht zuwider ſeyn laſſen/ ſondern dieſelbe viel mehr mit gantz geneigtem günſtigem Willen auff- und annehmen/ darum ich unterdienſtliches Fleiſſes bitte/ dieſelben hiemit ſämmt- und ſonderlich dem Schutz und Schirm deß allmächtigen Gottes/ mich aber zu Dero Gunſten in aller Unterdienſtwilligkeit getreulich befehlend. Datum Stutgart/den

2. Septembris/ Anno 1608.

M. D. F.

Sechſte Vorrede und Dedication-Schrifft deß ſechſten Theils/als über die vier Evangeliſten und der Apoſtel Geſchichte.

Denen Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herren/
Herrn Johann Friederichen/ Herrn Ludwig Friederichen/ Herrn Julio Friederichen/
Herrn Friederichen Achilli/und Herrn Magno/Gebrüdern/Hertzogen zu Würtemberg und zu
Teckh/ Grafen zu Mümpelgart/ Herren zu Heidenheim/rc.

Meinen gnädigen Fürſten und Herren.

Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten und Herren. Es wird die heilige Schrifft von dem Apoſtel Paulo/ als einem Außerwählten Rüſtzeug Gottes und unſers HErrn JEſu Chriſti/ mit einem gar herrlichen Lob und Ruhm/ geehret/ gezieret/ und herauß geſtrichen/ in ſeiner ander Epiſtel zum Timotheo am dritten Capitel/ da er alſo ſpricht: Dieweil du von Kind auff die heilige Schrifft weiſſeſt/ kan dich dieſelbige unterweiſen zur Seligkeit/durch den Glauben an Chriſto Jeſu: Den̄ alle Schrifft/ von Gott eingegeben/ iſt nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen/ zu allem guten Werck geſchickt. In welchen Worten der heiligen Schrifft zweyerley Krafft oder Wirckungen/ ſo ſehr nützlich und heilſam ſeyn/ zugemeſſen werden/ nemlich/ daß ſie uns den Weg zur ewigen Seligkeit zeige/und zu allerley guten Wercken Anleitung gebe/ auch zu ſolcher Vollkommenheit bringe/ die einem ſterblichen Menſchen in dieſem Leben zu erlangen möglich iſt. Welches Lob der heiligen Schrifft zwar den Büchern deß Alten Teſtaments/ darauff es Paulus redet/ recht und in der Warheit kan zugemeſſen werden/ aber viel mehr und billiger auff das Neue Teſtament zu deuten und zu ziehen iſt. Denn gleich wie ein groſſer Unterſcheid iſt unter einem Licht oder Fackel/ ſo in einem dunckeln Ort leuchtet/ biß der Tag anbreche/ und unter dem allerhelleſten Sonnen-Glantz/der im Mittage den Erdboden erleuchtet/ebener Maſſen ſind auch die Schrifften deß Alten Teſtaments von einander unterſchieden: Daß der Propheten Bücher/ als ein Licht uns auff Chriſtum weiſen/der dazumal noch nicht erſchienen war/der Evangeliſten aber und Apoſtel Schrifften ſtellen uns den HErrn Chriſtum/ die Sonne der Gerechtigkeit/ſo allbereit auffgangen und erſchienen iſt/gerade und ſtracks vor Augen. Und was die Propheten/ wenn ſie von der Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts geredet als noch zukünfftig geweiſſaget haben/ das lehren die Evangeliſten/ wie es allbereit erfüllet ſey.

Denn die Evangeliſten (welche in dieſem ſechſten Theil erkläret werden) erweiſen auffs allerdeutlichſte/wie der Heiland der Welt/ ſo den Patriarchen vor Zeiten verheiſſen worden/kommen und erſchienen ſey/erzählen gar eigentlich das Geſchlecht und Geburt-Regiſter unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſeine wunderbahre Empfängniß in der reinen Jungfrauen/ den Ort und die Zeit ſeiner Geburt/ſeine Flucht in Egypten/ ſeinen Vorläuffer/ Johannem den Täuffer/ das Evangliſche Predig-Amt Chriſti/ ſammt ſeiner Lehre/ Wunderwercken Leiden/Tod/ Aufferſtehung und Himmelfahrt/ und halten ſolches alles gegen der Propheten Weiſſagungen/ alſo/ daß/ wenn wir den Evangeliſten/ wie billig/ gläuben/ von dem rechten Heiland der Welt gar nicht irren können. Gleich als wenn jemand eines lebendigen Menſchen Angeſicht/ und alle ſeine Lineamente oder Wahrzeichen gegen deſſen abgemahltem Bilde und Contrafeit hielte/ und darthäte/ wie es alles auffs beſte mit einander überein ſtimmete: In welchem Stück der Evangeliſt und Apoſtel Matthäus ſonderlich und für andern den Vorzug hat.

Es werden aber auch von den Evangeliſten/die Predigten deß HErrn Chriſti/ welche er gethan/und voller heilſamer Lehre und himmliſches Troſtes ſeyn/ auffs treulichſte beſchrieben. Wenn wir dieſelben leſen/ oder hören erzählen/ ſo können wir mit Warheit ſagen/daß wir den hören predigen/von dem der himmliſche Vater geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/an dem ich einen Wolgefallen habe/den ſollet ihr hören. Und hat in dieſem Stück der Kirchen ſeinen treuen Dienſt/ und ein herrliches Werck geleiſtet der Evangeliſt und Apoſtel Johannes/welcher uns viel Predigten Chriſti beſchrieben hinterlaſſen/ ſo von den dreyen fördern Evangeliſten übergangen worden/damit die Kirche eines ſolchen köſtlichen und theuren Schatzes nicht beraubet würde.

So viel denn die Wunderwercke Chriſti betreffen/ haben die Evangeliſten auß den unzählichen/ welche Chriſtus gethan/etliche außgeleſen/und dieſelben vornehmlich in Schrifften verzeichnet/welche genugſam geweſen/zur Beweiſung/ daß dieſer Jeſus der verheiſſene Meſſias und Sohn Gottes ſey/ auff daß alle/die an ihn gläuben/das ewige Leben haben. Und iſt ein jedes Wunderwerck Chriſti ein beſonderes Siegel/damit die Lehre deß Evangelii von unſerer Seligkeit auß Gnaden/ſo uns Chriſtus erworben hat/beſtätiget und bekräfftiget wird. Wenn nun jemand davon einen kurtzen Außzug zu haben begehret/der findet es im Marco/ welcher die vornehmſten Thaten und Verrichtungen deß HErrn Chriſti auff kürtzeſte verfaſſet hat/vermeynet man denn/es ſey eines außführlichern Berichts von nöhten/ſo erzählet der Evangeliſt Lucas die Sachen gemeiniglich mit mehr Umſtänden.

Es haben aber alle Evangeliſten das Leiden Chriſti/ und den Sieg/welchen er wider den Tod/Teufel und Hölle erhalten/mit einmühtiger Ubereinſtimmung/ und auffs allerfleiſſigſte beſchrieben/ dieweil ſie gewuſt/ daß am Leiden/ Creutz/Tod/Höllenfahrt/ Aufferſtehung und Him̃elfahrt Chriſti/wie auch Sitzen zur Rechten Gottes all unſer Heil und Seligkeit gelegen wäre/ ſintemal das Leiden Chriſti das rechte Opffer war/ welches ſo viel Jahr mit einer unzählichen Menge Opffer deß Alten Teſtaments vorgebildet worden. Denn weder der Böcke noch der Kälber Blut/ ſondern allein das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/machet uns rein von allen unſern Sünden. Und ſahen die Evangeliſten wol/wie der Sieg Chriſti/welcher in ſeiner Aufferſtehung ſich erzeiget/ unſer Sieg wäre/alſo/daß/wenn wir an ihn gläuben/dem Tode/Teufel und Hölle trotzen/und mit dem Apoſtel ſagen können: So iſt nun nichts Verdam̃liches an denen/die in Chriſto JEſu ſind. Und: Wer will die Außerwählten Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hie/der gerecht machet/wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/der geſtorben iſt/ja viel mehr der aufferſtanden iſt/und ſitzet zur Rechten

Gottes/ und vertritt uns. Und: Tod/ wo iſt dein Sieg? Gott aber ſey gedancket/ der uns den Sieg gegeben hat in Chriſto Jeſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8. 1 Cor. 15.

Es ſoll aber niemand ihm die Gedancken machen / als ob die vier Evangeliſten einander zuwider wären/ in dem einer eine Geſchicht und Hiſtorie etwas anders/ und mit andern Umſtänden erzählet/ als der andere. Denn was/ da man es obenhin anſihet/ einem bedüncken möchte/ es ſtimmete nicht mit einander überein/ das reimet ſich/ wenn man es mit Fleiß und eigentlich betrachtet/ gar wol und fein zuſammen/ in dem bißweilen einerley Hiſtorie von ihnen erzählet wird/ da einer mehr / der andere weniger Umſtände erzählet / die er um der Kürtze willen übergehet. Das heiſſet aber nicht mißhellig / viel weniger einander zuwider ſeyn. Denn wer wollte den deßhalben einer Unwarheit zeihen/ der eine Sache in der Kürtze oder nach der Länge erzählet/ wofern er nur nichts Falſches mit einmenget? So ſagen die Rechtsgelehrten/ man ſoll der Zeugen Auſſagen nicht verkehren / ſondern vergleichen. Darnach ſind etliche Hiſtorien in den Evangeliſten einander ſo gleich / daß mancher meynen möchte/ ſie wären einerley/ welches doch nicht iſt/ ob ſie wol in vielen/ aber doch nicht in allen Umſtänden überein kommen. Aber wenn man die Zeit unterſcheidet/ und in Acht hat/ in welcher die eine und andere Geſchicht/ ſo einander gleich lauten/ ſich verlauffen und zugetragen / ſo wird ſich es finden / daß bißweilen ein gantzes oder auch wol zwey Jahr darzwiſchen hingangen/ biß eines nach dem andern geſchehen. So lieſet man auch in weltlichen Hiſtorien etliche Geſchichte/ die bißweilen einander ſo ähnlich ſeyn/ daß / wo ſie nicht der Zeit und Perſonen halben unterſchieden wären/ man nicht anders meynen möchte / ſie wären einerley: Alſo ſtehen auch in einem Evangeliſten bißweilen zweyerley Geſchichte/ die einander nicht faſt ungleich ſind/ da man doch weiß/ daß ſie zu unterſchiedlichen Zeiten vorgangen. Als/ der Evangeliſt Matthäus erzählet zwey mal/ daß Chriſtus mit wenig Broten und Fiſchen etliche tauſend Menſchen geſpeiſet/ und ſind etliche Körbe mit Brocken überblieben/ und finden ſich doch etliche ungleiche Umſtände darinnen/ dieweil es unterſchiedene Wunderwercke ſind. Eben derſelbige Evangeliſt meldet zwey mal/ daß die Phariſäer von Chriſto ein Zeichen vom Himmel begehret / und daß Chriſtus ſie mit einerley Antwort abgefertiget habe/ aber dennoch finden ſich etliche unterſchiedliche Umſtände dabey/ welche zu erkennen geben/ daß es nicht zu einer Zeit geſchehen. Was aber von den Wercken und Thaten/ oder Verrichtungen Chriſti geſaget worden/ das iſt auch von ſeinen Predigten zu verſtehen. Denn etliche Predigten Chriſti haben einerley Anſehen / dieweil ſich viel gleicher Lehr-Puncte darinnen finden/ da ſie doch zu unterſchiedlichen Zeiten/ und gegen andern Zuhörern geſchehen. Als die Predigt/ davon Matthäus ſaget / daß ſich Chriſtus zu den zwölff Apoſteln gethan/ und welche Lucas beſchreibet/ daß ſie vor den ſiebentzig Jüngern geſchehen ſey/ lauten einander ſehr gleichförmig / und iſt doch unleugbahr/ daß es unterſchiedliche Predigten ſeyn/ die zu unterſchiedlichen Zeiten geſchehen. Wir dürffen uns aber ſo hoch nicht darüber verwundern/ daß Chriſtus einerley Sache ſeinen Jüngern offt vorgeprediget / dieweil ſie gar unverſtändig geweſen. Und auch Paulus der Apoſtel zu den Philippern ſaget: Daß ich euch immer einerley ſchreibe/ verdreuſſet mich nicht/ und machet euch deſto gewiſſer/ Phil. 3/1.

Wenn jemand diß mit Fleiß in Acht hat/ ſo wird er befinden/ daß die Evangeliſten treue und warhafftige Zeugen geweſen alles deſſen/ was Chriſtus gethan/ geredet/ und um unſernt willen gelitten hat/ und in keinem Stück mißhellig oder einander zuwider ſeyn.

So viel denn der Apoſtel Geſchichte betrifft / welche auch dieſem Theil mit einverleibet ſind/ ſo findet man keine ältere/ gewiſſere/ und nützlichere Kirchen Hiſtorie der erſten Kirchen / als diß Büchlein von dem Evangeliſten Luca beſchrieben/ der das mehrentheils ſelbſt gegenwärtig mit Augen geſehen/ was er in Schrifften verzeichnet hat. Deñ er auffs treulichſte erzählet/ wie bald nach der Himmelfahrt Chriſti die eilff Apoſtel Matthiam an deß Verrähters Juda Statt erwählet/ uñ wie am Pfingſttage den Apoſteln der H. Geiſt geſandt worden/ der ſie mit wunderbahren Gaben alſo außgerüſtet / daß ſie mit geiſtlichen/ aber nicht leiblichen Waffen die Welt dürffen anfallen/ und viel tauſend Menſchen ihrem himmliſchen Könige Chriſto unterwürffig machen. Welche ihre himmliſche Ritterſchafft lehret / daß das Reich Chriſti nicht mit menſchlicher Krafft/ ſondern durch die reine Predigt deß göttlichen Worts erweitert werde/ wie Paulus davon ſchreibet/ und Meldung thut/ 2 Cor. 10/4.

Es werden aber auch in dieſem Büchlein viel herrliche Predigten der Apoſtel beſchrieben/ darinnen ſie augenſcheinlich gelehret / daß zwar jederman ſoll Buſſe thun / wer nach der ewigen Seligkeit ein Verlangen trage / aber doch könne kein Menſch durch die Wercke deß Geſetzes oder ſeine eigene Verdienſte für GOtt gerecht und ſelig werden. Denn der Menſch werde gerecht auß Gnaden / allein durch den Glauben an Chriſtum / der den Vätern vor Zeiten verheiſſen worden/ hernach aber zu ſeiner Zeit in die Welt kommen.

Ferner lieſet man auch von herrlichen Wunderwercken darinnen / damit die Apoſtel und etliche andere Chriſten zur ſelbigen Zeit ihre Lehre / die mit deß HErrn Chriſti Lehre einerley geweſen/ beſtätiget haben. Und zeigen der Apoſtel Exempel in dieſem Büchlein an/ daß wir die Wunderwercke/ welche von heiligen Leuten zur Beſtätigung deß Evangelii geſchehen ſind / nicht alſo anſehen/ und dahin verſtehen ſollen/ als müſte man den Heiligen von deßwegen göttliche Ehre beweiſen. Denn Petrus/ ob er wol viel herrliche Wunderwercke gethan/ dennoch nicht zulaſſen wollen/ daß er vom Hauptmann Cornelio angebetet würde/ Act. 10/25. 26. Und haben Paulus und Barnabas/ da die zu Lyſtra wegen ihrer Wunderwercke ihnen göttliche Ehre erzeigen wollen/ für Unmuht die Kleider zuriſſen/ und dem Volck abgewehret/ daß es nicht geſchehen/ haben auch die zu Lyſtra vermahnet/ daß ſie dem einigen wahren GOtt ehren und anbeten ſollten.

Endlich gibt diß Büchlein zu erkennen / wie der Satan/ als der alte Feind Chriſti und ſeiner Außerwählten/ allbereit dazumal die Kirche Chriſti zu zerrütten und zu vertilgen ſich unterſtanden/ denn dieweil er ein Lügner / und ein Vater der Lügen iſt/ ſo hat er die reine Lehre deß Evangelii / und ſonderlich den Artickel von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden zu verfälſchen begehret/ und die Apoſtel Chriſti durch Verleumder angeklaget/ als Zerſtörer deß gemeinen Land-Friedens / und deß menſchlichen Geſchlechts Verführer. So wurden auch die andern Chriſten mit Verleumdungen beſchweret/ als ob ſie mit der Bekenntniß deß Evangelii das Geſetz Gottes entunehreten/ und eine neue unleidentliche Secte in der Kirchen Gottes einführeten. Weil auch eben derſelbige Lügen-Geiſt ein Mörder und Todtſchläger iſt / ſo hat er grauſame Verfolgungen erreget/ mit denen er wider die reine Lehrer/ und derſelben frommen Zuhörer gewütet und getobet. Durch welche ſeine mancherley Practiken er doch das Reich Chriſti nicht zerſtören/ noch den Lauff deß Evangelii hindern können/ daß es nicht mit gewaltigem Nutzen und glücklichem Fortgang in der Welt immer weiter wäre außgebreitet worden. Welches uns zu dieſen letzten und gefährlichen Zeiten ein Hertz machen ſoll / daß wir gewißlich ſchlieſſen/ JEſus Chriſtus/ ſitzend zur Rechten Gottes/ ſey bey ſeiner Kirchen gegenwärtig/ daß er ſie ſchütze/ und werde ſie auch ſammt ſeinem Evangelio in dieſem letzten Alter der Welt erhalten/ ob gleich der Satan mit allen ſeinen tobenden Ketzern / gifftigen Verleumdern / und grauſamen Verfolgern darüber grißgramet/ und gar bärſten möchte.

Dieweil nun die itzt erzählten Schrifften deß Neuen Teſtaments einen ſolchen trefflichen Nutzen in der Chriſtlichen Kirchen haben / ſo ſoll niemand der Arbeit gereuen/ daß er dieſelbigen fleiſſig leſe/ und recht verſtehen lerne/ dazu ihm dieſe beygefügte kurtze und gründliche Erklärung gute Anleitung geben/ und behülfflich ſeyn kan.

Solche Evangeliſche Schrifften/ wie ſie von weiland dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn D. Luca Oſiandro/ Chriſtſeliger Gedächtniß/ mit einer Lateiniſchen Außlegung an den Tag gebracht/ und hernach von mir verteutſchet worden/ habe E. F. Gn. ſämtlich zur unterthänigen Danckbahrkeit/ für die mir bißher erzeigete vielfältige Gnaden und Gutthaten/ ich in aller Unterthänigkeit zuſchreiben / und unter E. F. Gn. Namen wollen laſſen an den Tag kommen/ der ungezweifelten unterthänigen Hoffnung/ E. F. Gn. werden es in Gnaden vermercken / und zu Dero beſtändigen Gnaden mich und die Meinen/ ſammt dieſem gantzen Werck jederzeit laſſen wol befohlen ſeyn. Darum ich unterthäniges Fleiſſes bitte. Datum Stutgarten/ den 25. Martii/ Anno Chriſti 1610.

M. D. F.

Siebende Vorrede und Dedication-Schrifft deß ſiebenden und letzten Theils/ als über die Epiſteln S. Pauli/ Petri/ Johannis/ an die Ebräer/ Jacobi/ Judä/ und Offenbahrung S. Johannis.

Denen Edlen/ Ehrwürdigen/ Ehrenveſten/ Hochgelehrten/
Hoch-Achtbahren Herren/ Rectori, Cancellario, Decanis, Doctoribus, und Regenten
der löblichen Univerſität zu Tübingen/
Meinen großgünſtigen Herren.

EDle/ Ehrwürdige/ Ehrenveſte/ Hochgelehrte/ Hochachtbahre/ Großgünſtige Herren: Man findet Leute in der Welt/ welche ſich ſelber überreden/ und es dafür halten/ daß ein jeder Menſch in ſeiner Religion/ wenn ſie auch gleich falſch ſey/ könne ſelig werden/ und in den Himmel komen/ wofern er nur äuſſerlich im Wandel auffrichtig/ ehrbahr und untadelich ſich erzeige. Aber daß dieſe gar ſehr irren/ und weit daneben ſtechen/ bezeuget die gantze heilige Schrifft durchauß / und faſt in allen ihren Blättern. Denn dieſelbige uns nur auff einen einigen wahren GOTT weiſet / den man nach ſeinem vorgeſchriebenen Worte und Befehl in einem Weſen und dreyen Perſonen / wie er ſich geoffenbahret hat / und nicht anders / einig und allein erkennen / ehren und anruffen müſſe: Hingegen aber alle andere/ dem Worte Gottes ungemäſſe und widrige Gottesdienſte verwirfft/ und in den Abgrund der Höllen ſchätzet. Darum/ welche keine rechte Meynung von GOtt haben/ ſondern denſelben ihnen anders vor- und einbilden/ als er ſich in ſeinem Worte geoffenbahret hat/ und in der heiligen Schrifft uns vorgeſtellet wird/ die ehren nicht den wahren einigen GOtt in dreyen Perſonẽ/ ſondern ihres Hertzens Gedicht und Fantaſeyen/ daher ſie alle Mühe und Arbeit vergeblich anwenden / in dem ſie groſſen Fleiß mit nicht geringen Koſten auff den Gottesdienſt deſſen/ der nicht warhafftiger GOtt iſt/ legen/ aber deß rechten Gottes verfehlen/ und den Weg zur Seligkeit nicht treffen. Wie ſonderlich den Türcken und Jüden wiederfähret/ welche/ wenn ſie gleich ſagen/ ſie ehren und dienen dem wahren GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden/ ſo haben ſie doch in der Warheit keinen GOtt / dieweil ſie leugnen/ daß GOtt einen eingebohrnen Sohn habe/ der mit dem Vater eines Weſens ſey. Wer aber den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vater nicht/ wie Chriſtus ſelber bezeuget / Joh. 5/23. Eben alſo gehet es auch den Arianern/ und allen/ die unſern Heiland JEſum Chriſtum und ſein Amt nicht recht erkennen.

Welche aber ſich zur rechten und reinen Religion mit dem Munde bekennen/ und dieſelbige zwar mit Worten rühmen/ aber daneben ein ungerechtes/ unehrbahres und laſterhafftes Leben führen/ die ſagen zwar (wie Paulus meldet) daß ſie Gott keñen/ aber mit den Wercken verleugnen ſie es/ ſintemal ſie ſind/ an welchen Gott einen Greuel hat/ und gehorchen nicht/ und ſind zu allen guten Wercken untüchtig/ Tit. 1/16. Darum ſie dermaleins/ wo ſie ſich anders nicht bekehren/ mit ihrem groſſen Schaden und ewigem Verderben erfahren werden/ was Chriſtus ihnen gedräuet/ da er ſaget: Ein jeglicher Baum/ der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen werden. Denn es werden nicht alle/ die zu mir ſagen HErr/ HErr/ (ſpricht Chriſtus) ins Himmelreich kommen/ ſondern der den Willen thut meines Vaters im Himmel/ der wird hinein kommen/ Matth. 7.21.

Auff daß wir aber GOtt recht erkennen/ an ihn gläuben/ und ſolchen Glauben mit einem gottſeligen Wandel bezeugen mögen/ bringet ſolches der heilige Geiſt in uns zu Wege durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts/ und durch die heiligen Sacramenta. Denn gleich wie wir in der Tauffe und durch dieſelbige wiedergebohren/ auch im heiligen Abendmahl mit dem Leibe und Blut Chriſti ernähret und geſtärcket werden/ daß wir die Anfechtungen und Anläuffe deß Teufels überwinden/ die Geſchäffte unſers Beruffs verrichten/ und mit Hülffe und Beyſtand deß heil. Geiſtes ein recht Chriſtliches und GOtt wolgefälliges Leben führen mögen/ alſo werden durch das Wort Gottes unſere Hertzen je länger je mehr erleuchtet/ daß wir in der wahren Erkenntniß Chriſti täglich zunehmen/ und weiter kommen. Darzu uns denn neben den Prophetiſchen/ fürnehmlich die Apoſtoliſchen Schrifften ſehr wol dienen und beförderlich ſeyn/ unter welchen die Epiſteln Pauli als ein Außbund herfür leuchten/ und deßwegen in der Kirchen Gottes billig hoch zu halten/ und mit höchſtem Fleiß zu lernen. Denn wenn dieſelben Epiſteln vor der Zeit in ihren gebührenden Werth wären gehalten worden/ und man ſie recht verſtanden hätte/ ſo wären nicht ſo viel greuliche und grobe Irrthüme in der Kirchen eingeriſſen/ noch ein ſolcher Hauffe Menſchenſatzungen auffkommen/ welche wie eine Sündfluht alles überſchwemmet. Es wäre auch die Kirche Gottes nimmermehr in ſolche elende Dienſtbahrkeit gerahtē/ wie dieſelbige mit unträglichen Beſchwerden unter dem Antichriſt erdulden und außſtehen müſſen. Denn das ich itzt nicht davon ſage/ wie die Predigten Chriſti und der Apoſtel Schrifften ſo gewaltig überein ſtimmen/ ſo iſt kein Hauptſtück Chriſtlicher Lehre/ welches nicht in der Apoſtel Schrifften/ ſonderlich in den Epiſteln Pauli deutlich/ außführlich und gründlich wäre abgehandelt und erkläret worden/ alſo/ daß wir die fürtrefflichen Lehrer der gantzen Welt auch noch auff den heutigen Tag können hören predigen/ wenn wir ihre herrliche Schrifften nur mit Fleiß leſen und erwegen.

Denn erſtlich zeiget der Apoſtel Paulus in ſeinen Schrifften uns den rechten und beſtändigen Grund/ darauff unſer Glaube in Religions-Sachen ſicherlich fuſſen/ und ſich verlaſſen darff/ nemlich/ die heil. Schrifft/ welche uns darum von GOtt gegeben iſt/ daß wir durch derſelben Leſung und Betrachtung in der wahren Gottſeligkeit unterrichtet werden/ darauß Troſt faſſen/ und die verſprochene ewige Seligkeit erlangen/ 2 Tim. 3/15. Darnach heiſſet er uns auß der Schöpffung und Erhaltung der Welt den allerweiſeſten/ gerechteſten/ gütigſten und mächtigſten Werckmeiſter und Schöpffer/ den ewigen und wahren GOtt erkennen/ Rom. 1. Darauff weiſet er uns den Sohn Gottes/ von welchem er deutlich ſaget/ daß er der ewige und hochgelobte GOtt ſey/ Rom. 9/5. Den H. Geiſt unterſcheidet er außdrücklich von den erſchaffenen Gaben/ und nennet ihn einen HErrn und GOtt/ 1 Cor. 12/3. Lehret von der Menſchwerdung deß Sohnes Gottes/ daß ſie um unſerer Seligkeit willē geſchehen und fürgangen/ Gal. 4/4.5. Und was für eine Majeſtät Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit empfangen habe/ daß er nemlich geſetzet ſey zur Rechten deß Vaters im Himmel/ über alle Fürſtenthüme/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ und alles/ was genannt mag werden/ nicht allein in dieſer/ ſondern auch in der zukünfftigen Welt/ und daß ihm alles unter ſeine Füſſe gethan ſey/ Eph. 1. Alſo wiederum erkläret er gar eigentlich den Stand ſeiner Erniedrigung oder Knechts Geſtalt/ ſo er eine Zeitlang an ſich genom̃en/ Phil. 2/7. Die rechte Urſach unſerer Seligkeit/ ſaget er/ ſeyn nicht unſere Wercke der Gerechtigkeit/ ſondern die unmäßliche und unendliche Barmhertzigkeit Gottes/ dadurch er uns in Chriſto zum ewigen Leben erwählet hat/ ehe der Welt Grund geleget wordē/ Epheſ. 1/4. Tit. 3/5. Er führet uns aber zum geoffenbahrten Wort Gottes/ nemlich/ zum Predig-Amt deß Evangelii/ dadurch wir zur Seligkeit beruffen und geführet werden/ zu welcher wir erwählet ſeyn/ Rom. 8/9.11. Und heiſſet uns auß dem Geſetz unſere Sünden und unſere verderbte Natur erkennen und bereuen/ Rom. 3/20. Von dannen führet er uns zu Chriſto/ unſerm Mittler/ durch welches Blut unſere Sünden völlig verſöhnet ſeyn/ und ſaget/ daß Chriſti Verdienſt und Gutthaten allein durch den Glauben ohne Wercke uns zugerechnet werden/ alſo/ daß wer an dieſen Mittler gläubet/ Vergebung der Sünden habe/ dergeſtalt/ daß ihm die Sünden nicht mehr zugerechnet werden/ ſondern er viel mehr für GOtt gerecht geachtet werde. Und erkläret zwar in ſeinen Epiſteln hin und wieder deſſelben unſers Mittlers und Hohenprieſters Amt außführlich/ Rom. 4. Gal. 1/3.4. 1 Tim. 1/14.15. So vergiſſet er auch der Sacramenta/ welche zur Stärckung unſers Glaubens von GOtt eingeſetzet worden/ gar nicht. Denn er lehret/ daß die Tauffe ein Bad der Widergeburt ſey/ darinnen wir durch den heiligen Geiſt erneuert/ von Sünden gereiniget/ und Chriſto einverleibet werden/ Gal. 3. Epheſ. 5. Tit. 3. Im heiligen Abendmahl ſaget er/ daß der Leib und das Blut Chriſti gegeben und empfangen werde von allen/ die das Abendmahl deß HErrn gebrauchen/ ſie ſeyn gleich würdig oder unwürdig/ doch mit dem Unterſcheid/ daß die Würdigen den Leib und das Blut Chriſti zur Seligkeit/ die Unwürdigen aber zum Gerichte nehmen/ 1 Cor. 11/29. Er vermahnet auch ernſtlich/ daß man gute Wercke thun ſolle/ und hält uns darinnen die Liebe zur Richtſchnur für/ darnach wir all unſer Thun anſtellen ſollen/ erzählet darauff ein langes Regiſter guter Wercke und Tugenden/ die einem Chriſten wol anſtehen/ ja er ſchreibet auch faſt allen Ständen gewiſſe Regeln für/ wie ſie in ihrem Beruff gottſeliglich leben ſollen/ Rom. 6/12.13. Eph. 5/6. Phil. 4/5.6. Wie nicht weniger er außdrücklich und deutlich anzeiget/ welcher der rechte und heilſame Gebrauch der Chriſtlichen Freyheit ſey/ der dahin ſoll gerichtet werden/ daß er zur Erbauung unſers Nächſten/ und nicht zu ſeinem Verderben diene/ Rom. 14. 1 Cor. 8/9.10. Weil auch die Gefahr darauff ſtehet/ daß die Kirche durch eine angemaſte Scheinheiligkeit nicht betrogē/ und zu ſelbſt-erwählte Gottesdienſte/ die Gott nicht geboten hat/ abgeführet werde/ ſo warnet er ernſtlich/ daß wir uns durch Menſchenſatzungen nicht bethören laſſen/ und zeucht ihre Nichtigkeit tapffer herdurch/ Col. 2. Den Römiſchen Antichriſt aber mahlet er mit ſeinen Farben alſo ab/ daß es kein Mahler beſſer machen könnte/ 2 Theſſ. 2/4. Und dieweil ein Chriſt ein geiſtlicher Kriegs-Mann iſt/ der wider mancherley Anfechtungen ſtetigs kriegen und kämpffen muß/ ſo führet uns Paulus in die geiſtliche Rüſtkammer Gottes/ leget uns die geiſtliche Waffen an/ und heiſſet uns mit Anruffung der Hülffe Gottes auß göttlicher Krafft tapffer ſtreiten/ in gewiſſer Hoffnung/ wir werden den Sieg erhalten/ Epheſ. 6/13. Ferner lehret er von der gottſeligen Seelen Zuſtand nach dieſem Leben/ daß wenn ſie von hinnen abgeſchieden/ alſobald bey Chriſto ſeyn/ Phil. 1/23. Von der Auferſtehung aber unſerer Leiber redet er auffs allerdeutlichſte/ und beſtätiget dieſelbe mit vielen Gründen/ 1 Cor. 15. 1 Theſſ. 4. Darneben erinnert er uns deß jüngſten Gerichts/ daß wir uns bey Zeit zu demſelben ſollen gefaſt machen/ Rom. 14. 2 Cor. 5/10. Und dräuet zwar den Gottloſen/ daß der HErr JEſus mit Feuerflammen Rache üben werde wider die/ ſo GOtt nicht erkannt/ und dem Evangelio Chriſti nicht gehorchet haben/ welche werden Pein leiden/ das ewige Verderben von dem Angeſicht deß HErrn/ und von ſeiner herrlichen Macht/ 2 Theſſ. 1/8.9. Den from̃en Gläubigen aber verſpricht er die ewige Seligkeit und Herrlichkeit/ welche ſo überſchwenglich groß iſt/ daß ſie keines Menſchen Hertz begreiffen könne/ 1 Cor. 2/9. Und ſaget/ daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der künfftigen Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahret werden/ Rom. 8/18. Welcher Troſt unter ſo viel Trübſal und Anfechtungen uns gewaltig erfriſchen und erqvicken kan.

Alſo ſehen wir/ daß kein Stück Chriſtlicher Religion von dem Apoſtel Paulo außgelaſſen worden/ welches er nicht auffs allertreulichſte der Kirchen Gottes fürgetragen/ und beydes/ ſo wol wie man GOtt recht erkennen/ und an ihn gläuben/ als wie man recht und Chriſtlich leben ſolle/ auffs deutlichſte erkläret hätte/ wie er ſelber ſich deſſen mit Warheit rühmet/ da er ſaget: Ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Raht Gottes/ Act. 20.

Eben das findet ſich auch/ wiewol etwas kürtzer/ in den andern Apoſtoliſchen Schrifften/ daß ſie zuforderſt auff Chriſtum weiſen/ und wie wir durch ihn und ſein Verdienſt allein die Seligkeit erlangen müſſen/ anzeigen/ ſo fern wir nemlich an ihn gläuben/ und ſolchen Glauben mit einem Chriſtlichen Wandel und inbrünſtiger Liebe gegen GOtt und den Nächſten beweiſen. Darum man ſolche nützliche und ſehr herrliche/ ja auch nohtwendige Schrifften in der Kirchen Gottes/ als einen theuren Schatz/ billig in hohen Werth halten ſoll Man kan aber nicht in Abrede ſeyn/ daß von wegen der beſondern Art zu reden/ die in der Apoſtel Schrifften/ und ſonderlich in den Epiſteln Pauli fürläufft/ ſo ſich auff die Ebräiſche Sprache zeucht/ eine deutliche Erklärung und Außlegung gar wol dabey von nöhten iſt. Wie denn auch der Apoſtel Petrus ſelber von den Epiſteln Pauli ſchrifftlich hinterlaſſen hat/ daß in denſelben etliche Dinge ſchwer zu verſtehen ſeyn/ 2 Pet. 3/16. Darum/ auff daß die Einfältigen ſolche Schrifften der Apoſtel nicht nur leſen/ ſondern auch recht verſtehen/ und den mehrgemeldeten zweyfachen Nutzen darauß ſchöpffen kön̄en/ ſo wird ihnen dieſe beygefügte Erklärung dazu gute Anleitung geben/ und nicht undienlich ſeyn/ die ich mit möglichen Fleiß und Treuen auß D. Lucä Oſiandri ſeligem Gedächtniß Lateiniſchem Exemplar verteutſchet/ und in den Druck verfertigen laſſen: Welches mein Thun der guthertzige und Chriſtliche Leſer/ meines Verhoffens/ für gut und zu Danck auffnehmen wird.

Dieſen letzten außgelegten und von mir verteutſchten Bibliſchen Theil aber habe ich unter E. Ed. Ehrw. Ehrenv. und G. Namen wollen publiciren und ans Licht kommen laſſen/ als denen dieſe und andere Schrifften deß Alten und Neuen Teſtaments am beſten bekannt/ auch wiſſen/ in welchem Werth ſie zu ſchätzen/ und wie hoch darauff zu halten ſey/ darum ſie dieſelben nicht unbillig als den fürnehmſten und beſten Schatz auff Erden/ darzu als eine köſtliche Beylage ihnen laſſen wol befohlen ſeyn/ mit demſelbigen/ Laut deß erſten Pſalms/ täglich und ſtetigs umgehen/ ſich damit Tag und Nacht beluſtigen/ und ihre höchſte Freude daran haben/ ſelbige auch in die zarte Jugend/ und alſo auff die Nachkommen fortzupflantzen höchſtes Fleiſſes ſich bemühen/ damit/ was zur Beförderung deß rechten Gottesdienſtes und der wahren Erkenntniß Gottes im Glauben und gottſeligem Wandel dienlich ſeyn kan oder mag/ kein Mangel erſcheine. Deſſen ſie zwar gute und befugte billige Urſachen haben/ als die gleichſam auff einen höhern Ort geſtellet/ und nicht die geringſte dieſes Fürſtenthums Seulen/ darzu dem gantzen Lande eine beſondere Ehre und Zierde ſeyn. Aber hievon an dieſem Ort außführliche Meldung zu thun nicht nur ohne Noht/ ſondern auch ein Uberfluß wäre/ darum ich mit Willen abbreche/ und allein unterdienſtlich will gebeten haben/ daß E. Ed. Ehrw. Ehrenv. Hochacht. und G. ſolche meine Dedication großgünſtiglich von mir an- und auffnehmen wollen/
zu Dero Gunſten ich mich ſammt den Meinen unterdienſtliches Fleiſſes
jederzeit befehlen thue. Datum Stutgarten/ den 12. Auguſti/
Anno 1610.

Verzeichniß aller Bücher deß Alten und Neuen Teſtaments / und wie ſie ſonſten verkürtzet mit Abbreviaturen angezogen werden / ſammt ihren vollkommenen Teutſchen und Lateiniſchen Namen / auch wie viel Capitel ein jedes Buch habe / und an welchem Blat deſſelben Anfang zu finden.

I. Bücher deß Alten Teſtaments.

Abbreviaturen.	Teutſche Namen.	Lateiniſche Namen.	Cap.	Fol.
Geneſ.	Das erſte Buch Moſe/	Geneſis.	50	1
Exod.	Das andere Buch Moſe/	Exodus.	40	32
Levit.	Das dritte Buch Moſe/	Leviticus.	27	55
Numer.	Das vierte Buch Moſe/	Numeri.	36	70
Deut.	Das fünffte Buch Moſe/	Deuteronomium.	34	90
Joſ.	Das Buch Joſua/	Joſua.	24	111
Judic.	Das Buch der Richter/	Judicum.	21	123
Ruth.	Das Buch Ruth/	Ruth.	4	138
1 Sam. oder 1 Reg.	Das erſte Buch Samuelis/	1. Regum.	31	141
2 Sam. oder 2 Reg.	Das andere Buch Samuelis/	2. Regum.	24	162
1 Reg. oder 3 Reg.	Das erſte Buch der Könige/	3. Regum.	22	181
2 Reg oder 4 Reg.	Das andere Buch der Könige/	4 Regum.	25	202
1 Paral.	Das erſte Buch der Chronica/	1. Paralipomenon.	30	222
2 Paral.	Das andere Buch der Chronica/	2. Paralipomenon.	36	238
1 Eſra.	Das Buch Eſra/	1. Eſdra.	10	258
2 Eſra oder Nehem.	Das Buch Nehemia/	2. Eſdra.	13	262
Eſther.	Das Buch Eſther/	1. Eſther.	10	270
Hiob.	Das Buch Hiob/	Jobus.	42	275
Pſal.	Der Pſalter/	Pſalterium.	150	294
Proverb.	Die Sprüche Salomonis/	Proverbia.	31	349
Eccleſ.	Der Prediger Salomonis/	Eccleſiaſtes.	12	366
Cantic.	Das Hohelied Salomonis/	Canticum Canticorum.	8	371

Der Propheten.

Abbreviaturen.	Teutſche Namen.	Lateiniſche Namen.	Cap.	Fol.
Jeſa. oder Eſa.	Der Prophet Eſaias/	Eſaias.	66	2
Jerem.	Der Prophet Jeremias/	Jeremias.	52	44
Thren.	Die Klaglieder Jeremiä/	Threni Jeremiæ.	5	81
Heſek. oder Ezech.	Der Prophet Ezechiel/	Ezechiel.	48	84
Dan.	Der Prophet Daniel/	Daniel.	12	116
Oſe oder Hoſe.	Der Prophet Hoſea/	Oſea.	14	129
Joel.	Der Prophet Joel/	Joel.	3	136
Amos.	Der Prophet Amos/	Amoz.	9	139
Abdi. oder Obad.	Der Prophet Obadia/	Abdias.	1	144
Jon.	Der Prophet Jona/	Jonas.	4	144
Mich.	Der Prophet Michäas/	Michæas.	7	146
Nah.	Der Prophet Nahum/	Nahum.	3	150
Habac.	Der Prophet Habacuc/	Habacuc.	4	151
Sophono. der Zephan.	Der Prophet Zephania/	Sophonias.	3	154
Aggai oder Hagg.	Der Prophet Haggai/	Haggæus.	2	156
Sach. oder Zach.	Der Prophet Zacharias/	Zacharias.	14	157
Maleach.	Der Prophet Malachias/	Malachias.	4	164

Bücher / ſo man Apocrypha nennet.

Abbreviaturen.	Teutſche Namen.	Lateiniſche Namen.	Cap.	Fol.
Judith.	Das Buch Judith/	Judith.	16	166
Sapient.	Das Buch der Weisheit/	Sapientia.	19	173
Tob.	Das Buch Tobiä/	Tobias.	14	183
Sir. oder Eccl.	Das Buch Jeſus Sirach/	Eccleſiaſticus.	51	188
Baruch.	Der Prophet Baruch/	Baruch.	6	213
1 Macc.	Das erſte Buch Maccabäorum/	1. Maccabæorum.	16	216
2 Macc.	Das andere Buch Maccabäorum/	2. Maccabæorum.	15	230
2 Eſth.	Stück in Eſther/	Fragmenta Eſther.	6	239
Stück in Daniel.	Hiſtoria von der Suſanna und Daniel/	Hiſtoria Suſannæ & Danielis.	1	241
	Vom Bel zu Babel/	Hiſtoria Belis.	1	242
	Vom Drachen zu Babel/	Hiſt. Draconis Babylonici.	1	242
	Das Gebet Aſariä/	Oratio Aſariæ.	1	243
	Der Geſang der dreyen Männer im feurigen Ofen/	Canticum trium virorum in fornace candente.	1	243
Orat. Man.	Das Gebet Manaſſe/	Oratio Manaſſis.	1	244

Anhang und Zugabe.

Abbreviaturen.	Teutſche Namen.	Lateiniſche Namen.	Cap.	Fol.
3 Eſdr.	Das III. Buch Eſdrä/	Tertius Esdræ.	9	244
4 Eſdr.	Das IV. Buch Eſdrä/	Quartus Esdræ.	16	246
3 Macc.	Das III. Buch der Maccabäer/	Tertius Maccabæorum.	7	250

II. Bücher deß Neuen Teſtaments.

Abbreviaturen.	Teutſche Namen.	Lateiniſche Namen.	Cap.	Fol.
Matth.	Das Evangelium S. Matthäi/	Matthæi Evangelium.	28	2
Marc.	Das Evangelium S. Marci/	Marci Evangelium.	16	35
Luc.	Das Evangelium S. Lucä/	Lucæ Evangelium.	24	51
Johan.	Das Evangelium S. Johannis/	Johannis Evangelium.	21	82
Actor.	Der Apoſtel Geſchichte/	Apoſtolorum Acta.	28	110
Rom.	Die Epiſtel S. Pauli an die Römer/	Pauli Epiſt. ad Roman.	16	138
1 Cor.	Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther/	1. ad Corinthios.	16	153
2 Cor.	Die 2 Ep. S. Pauli an die Corinther/	2. ad Corinthios.	13	169
Gal.	Die Epiſtel S. Pauli an die Galater/	ad Galatas.	6	177
Epheſ.	Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſ.	ad Epheſios.	6	182
Philip.	Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper/	ad Philippenſes.	4	186
Coloſſ.	Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer/	ad Coloſſenſes.	4	190
1 Theſſ.	Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Theſſal.	1. ad Theſſalonicenſes.	5	193
2 Theſſ.	Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Theſſal.	2. ad Theſſalonicenſes.	3	195
1 Timoth.	Die 1 Epiſtel S. Pauli an Timotheum/	1. ad Timotheum.	6	197
2 Timoth.	Die 2 Epiſtel S. Pauli an Timotheum/	2. ad Timotheum.	4	201
Tit.	Die Epiſtel S. Pauli an Titum/	ad Titum.	3	203
Philem.	Die Epiſtel S. Pauli an Philemon/	ad Philemonem.	1	205
1 Pet.	Die 1 Epiſtel S. Petri/	Petri Epiſtola prima.	5	206
2 Pet.	Die 2 Epiſtel S. Petri/	Epiſtola ſecunda.	3	211
1 Joh.	Die 1 Epiſtel S. Johannis/	Johannis Epiſtola prima.	5	213
2 Joh.	Die 2 Epiſtel S. Johannis/	Epiſtola ſecunda.	1	217
3 Joh.	Die 3 Epiſtel S. Johannis/	Epiſtola tertia.	1	218
Hebr.	Die Epiſtel an die Hebräer/	Epiſtola ad Hebræos.	13	218
Jacob.	Die Epiſtel S. Jacobi/	Jacobi Epiſtola.	5	227
Judä.	Die Epiſtel S. Judä/	Judæ Epiſtola.	1	230
Apoc.	Die Offenbahrung S. Johannis/	Apocalypſis.	22	231

Regiſter der Hiſtorien/ und Erklärung der fremden Namen.

Der Leſer ſoll wiſſen/ wo kein Vers/ ſondern das (*) Sternzeichen geſetzet iſt/ daß es das gezeichnete gantze Capitel/ oder viel Verſe nach einander bedeute.

A.

AAron/Bergmann/wird in Egypten geſandt/Exod.4.v.14.16.30.c.6.v.6.27.c.7.v.2.10. Zum Prieſter beruffen/erwählet/ und geweihet/ Ex.28.v.1.c.29.v.1.Lev.8.*.Num.3/10.Deut.18.v.5.Sir.45.v.8. machet den Kindern Jſrael das Kalb/ Ex.32.v.4. Act.7.v.40.41. murret wider Moſen/ Num.12.*. Seine Ruhte grünet/ Num.17/8.gehet deß Jahrs nur ein mal in das Heiligthum/ Exod.30/10. Lev.16.v.2.Heb.9/7.kan Unglaubens halben nicht ins gelobte Land kommen/ Num.20.v.12.c.27.v.14.Deut.32.v.50.Stirbet im 123. Jahr ſeines Alters/Num.20/28.c.33.v.38.39. Deut.10.v.6.

Abaddon/Verderber/ Apoc.9.v.11.

Abarim/Untergang/Num.27.v.12.c.33.v.47/48.Deut.32.v.49.

Abba/Vater/ Marc.14.v.36. Rom.8.v.15. Gal.4.v.6.

Abdeel/ Gottes Knecht/ Jer.36.v.26.

Abdi/ mein Knecht/ 1Par.7.v.44. 2Par.29.v.12. Luc.3.v.28.

Abdiel/Gottes Diener/1Par.6.v.15.

Abdon/der Knecht/ Joſ.21/30. Jud.12.v.13.1Par.7.v.74. 2Par.34.v.20.

AbedNego/ Knecht deß Lichts/ ward in den feurigen Ofen geworffen/doch erhalten/ Dan.3/21.

Abel/Klage/ward von ſeinem Bruder Cain erſchlagen/Gen.4.v.8.Matth.23.v.35.iſt auch eine Stadt/alſo genannt/ 2Sam.20/14.15.18.

Abel Bethmaecha/Klaghauſen/1Reg.15.v.20. 2Reg.15.v.29.

AbelMehola/ Klage deß Krancken/ Jud.7.v.21. 1Reg.4.v.12.c.19.v.16.

Abez/Unflähtig/Joſ.19.v.20.

Abagtha/Vaterkelter/Eſth.1.v.10.

Abi/mein Vater/ 2Reg.18.v.2.

Abialbon/hoher weiſer Vater/ 2Sã.23/31.

Abiam/(oder Abia) Meervater/ward König in Juda / 1Reg.14.v.31.

Abiaſaph/Vaterverſamler/1Par.7.v.23.37.

Abjathar / Ehrenvater/ ein Prieſter/ entrann auß den Händen Sauls/1Sam.22.v.20. flohe zu David gen Kegila/ 1Sam.23/6.Hielt es mit Adonia / 1Reg.1.v.7. ward vom Prieſterthum verſtoſſen/ 1 Reg.2/27. nach dem Wort/1Sam.2 v.30.31.32.

Abida/ Kunſtreicher Vater/ 1Par.1.v.33.

Abidan/Gerichtsvater/Nu.1.v.11. (12/32.

Abiel/mein Vater iſt Gott/1Sã.9/1.1Par.

Abieſer/ behülfflicher Vater/Joſ.17/2.Judic.6.v.34. 2Sam.23/27. 1Par.8.v.18. c.12/28.

Abigail / meines Vaters Freude/ ward nach Nabals ihres Mannes Tode/ dem Könige David vermählet/ 1Sam.25.v.40.41.42. Davids Schweſter deß Namens/ Amaſa Mutter/2Sam.17.v.25.1Par.2.v.17.

Abihu/Er iſt Vater/ ſihet Gott auff dem Berge Sinai/ Exod.24.v.9. wird durch das Feuer verzehret/ Lev.10.v.1.2.c.16.v.1. Num.3.v.4.c.26.v.61. 1Par.25.v.2.

Abilene/Klagenſtäte/Luc.3.v.1.

Abimael/Gott Vater/Gen.10/28.1Par.1/22

Abimelech/Königiſcher Vater/der König zu Gerar/nimmt ihm Saram/ Gen.20.v.2. machet Bündniß mit Abraham/c.21.v.22.23.32. imgleichen mit Jſaac/ c.26.v.26.31.Gideons Sohn/deß Namens/Jud.8/31.erſchläget 70.ſeiner Brüder/Jud.9.v.4.5.kömmt ſchändlich um/c.9.v.53. 2Sam.11.v.21.

Abinadab / milder Vater/ in deſſen Haus wird gebracht die Lade deß HErrn/ 1Sam.7/1.

Abinoam/ſchöner Vater/ Jud.4.v.6.12.c.5.v.1.

Abiram/hoher Vater/wird von der Erden verſchlungen/ Num.16.*.c.26.v.9.10. Deut.11.v.6. Pſal.106.v.17.

Abiſag/irrender Vater/ ward König David beygeleget / 1Reg.1.v.3. von Adonia zum Weibe begehret/c.2.v.17.

Abiſai/ meines Vaters Opffer/ ZeruJa/ Davids Schweſter Sohn/ wollte Simei den Kopff abreiſſẽ/2Sam.16.v.9. Tödtet den Rieſen / welcher den David erſchlagen wollte/ 2Sam.21/16.17.

Abiſalom/ friedſamer Vater / 1Reg.15.v.2.10.

Abiſua/ Heil Vater / 1Par.7.v.4. Esdr.7.v.5.

Abiſur/Mauer Vater/1Par.2.v.28.

Abithal/Vater deß Thaues/2Sam.3.v.4. Par.3.v.3.

Abitob/gütiger Vater / 1Par.9.v.13.

Abiud/ Vaters Ehre/ Matth.1.v.13.wird genannt Hananja/ 1Par.3.v.19.

Abner / Vaters Lucern/ machet Jßboſeth zum Könige über Jſrael/ 2Sam.2.v.8. ward in die Flucht geſchlagen/ v.17.beſchläffet Rizpam/c.3.v.7. verbindet ſich mit David/ v.12. von Joab umgebracht/ v.27.

Abobi/ mein muſicaliſch Jnſtrument / 1Macc.16.v.11.15.

Abra Ubergängerin/Durchgängerin/Judith Magd/Judith 10.v.1.c.16.v.28.

Abram/hoher Vater / nimmt Sarai zum Weibe/Gen.11.v.29.zeucht von ſeiner Heimat in das Land Canaan/ c.12.v.4. zeucht wegen Theurung in Egypten/ v.10. zeucht wieder in Canaan/c.13.v.1.errettet Loth ſeinen Bruder/ c.14.v.14.*. empfähet Verheiſſung eines Samens / c.15.v.4. cap.17.v.16. c.18.v.10. Liget bey Agar / c.16.v.4.empfähet Verheiſſung und Bundszeichen/und wird genannt Abraham/c.17.v.5.Bittet für die Sodomiten/c.18.v.23.28.32. Jſaac wird ihm gebohren/c.21/2.3. ſchicket auß ſeinen Knecht/Jſaac ein Weib zu nehmen/c.24.v.3.ſtirbet/c.25.v.8.wird gepreiſet/Sir.44.v.20.wird genannt ein Vater vieler Völcker und aller Gläubigen/Gen.17/4.5. Eſa.51.v.2. Matth.3.v.9. Luc.19.v.9.Joh.8.v.39. Rom.4.v.11.17.18.cap.9.v.7. Gal.3.v.8.9. von ihm und ſeinem Samen lieſe Joſ.24.v.2.3. Eſa.41.v.8.c.51.v.2.4. Esdr.3.v.13. Matth.8.v.11. Act.7.v.2.16.Heb.11.v.8.

Abraham/Vater der Hauffen/ward gläubig/ und treu erfunden für Gott/Gen.15.v.6. c.22.v.9.18. Neh.9.v.8. Sir.44.v.21. Judit.8/22. 1Macc.2.v.52. Rom.4.v.2.3.Gal.3.v.6. Jac.2.v.23.Seine Kinder/ Gen.25.*. Matt.3.v.9. Luc.3.v.8. Joh.8.v.33. Rom.9.v.7.Gal.3.v.7.

Abrona/Ubergang/ Num.33.v.35.

Abſalom/Vater deß Friedens/ ein Sohn David/ 2Sam.3/3. erſchläget ſeinen Bruder Amnon/ c.13.v.29. fleucht zu Thalmai/ v.37. wiederum beruffen / c.14.v.21.23. ſtehet nach ſeines Vaters Reich/ c.15.v.6.beſchläffet ſeines Vaters Weiber/c.16.v.22.nach der Weiſſagung / c.12/11.kam um von Joab/ c.18.v.14.

Abſalomi/ friedfertiger Vater/ 1Macc.13.v.11.

Acad/Krugſtadt/Gen.10.v.10.

Achab/ſuche Ahab.

Achaja/ Schmertzen/ Act.18.v.12.27.c.19.v.21.Rom.15.v.26. 1Cor.16.v.15. 2Cor.1.v.1.c.9.v.2.c.11.v.10. 1Theſſ.1.v.7.

Achaicus/Traurig/1Cor.16.v.17.

Achan/ Betrübter/Verwirrter/ nahm deß Verbanneten etwas/ Joſ.7.v.1. 1Paral.2.v.7. ward geſteiniget/ Joſ.7.v.25.

Achbor/Mausmann/ Gen.36.v.38. 2Reg.22.v.12.

Achimelech/ſuche Ahimelech.

Achin/Bereiter/Vollender/ Matt.1.v.14.

Achior / Durchläuchtiger Bruder / ein Hauptmann der Ammoniten/ Judith 5.v.5. ward gegeben in die Hände der Jüden/c.6.v.7.ward ein Jüden genoß/c.14/6.

Achis/Er iſt es/ ſchencket dem David die Stadt Ziklag/ 1Sam.27.v.6.

Achitophel/ Abgefallener Bruder/ein kluger Raht Davids/ hielt es mit Abſalom/ 2Sam.15.v.12. gibt einen gottloſen Raht/ c.16.v.21. erhencket ſich ſelbſt/c.17.v.23.

Achor/ Betrübniß / Joſ.7.v.24.c.25.v.7. Eſa.65.v.10 Oſe.2.v.15.

Achſa/ Hübſch/auffgemutzt/Calebs Tochter/ward vermählet dem Athniel/Joſ.15.v.17.

Achſaph/Zauberſtäte/ Joſ.11.v.1.

Achſib/Lügen/ Joſ.15.v.44.c.19.v.29.

Ada/ Schönband/Gen.4.v.19.23.

Adad/ſuche Hadad.

Adada/der gemeinen Zeugniß/ Joſ.15.v.22.

Adalia/Armer Menſch/Eſth.9.v.8.

Adam/ Menſch/ Erde/ wird geſchaffen/ Gen.1/27. geſetzet ins Paradis / und Verbot gegeben/c.2 v.15.16. durch das Weib in Ungehorſam gebracht/ c.3.v.6. außgetrieben/ v.23. ſtirbet / c.5 v.5. durch Adams Ungehorſam/ in was Elend das menſchliche Geſchlecht gebracht ſey/ Sir.40.*. Lieſe von ihm Oſe.6.v.7. Rom.5.v.14. 1Cor.15.v.22.45. 1Tim.2.v.13. Adam der Erſte und der Andere/ 1Cor.15/45. ward eine Figur deß zukünfftigen Adams Rom.5/14.

Adama/ Blutroht/Gen.10.v.19.

Adaminekeb/ verfluchte Erde/ Joſ.19/33.

Adar/Starck/ Gen.36.v.39.Num.34.v.4.

Adaſar/Sonnen Zeugniß/ 1Macc.7.v.40.

Adbeel/Gott machet betrübet/ Gen.25/13.1Par.1/29.

Addar/ſtarcker Mann/ 1Par.9.v.3.

Addi/mein Zeuge/ Luc.3/28.

Addon/ der HErr/ Neh.7.v.61.

Addus/ Neuſtädten/1Macc.13.v.13.

Adida/der Hand Zeugniß/ 1Macc.12.v.38.

Adiel/mein Zeuge iſt Gott/ 1Par.5.v.36.

Adin/Zärtling/ Neh.7.v.20.

Adina/zarter Mann/1Par.12.v.42.

Adithaim/ Hauffen Zeugen/ Joſ.15.v.36.

Adlai/ meine Zierde/ 1Par.28.v.29.

Admatha/Erdmann/ Eſth.1.v.14.

Adna/Wollüſtig/2Par.17.v.14.

Adonia/ herrſchender Herr/ ſtellet nach ſeines Vaters Davids Reich / 1Reg.1.v.5.8. ward getödtet/c.2.v.24.25.

Adoni Beſek/ der Herr zu Beſek/ward gefangen/Jud.1.v.6. ihm Daumen an Händen und Füſſen verhauen/ ibid.

Adonikam / der HErr wird aufferſtehen/ Esd.2/13.

Adoniram/ der HErr iſt groß/1Reg.4/6.

Adonizedeck/Gerechter HErr/Joſ.10.v.1.

Ador/Haus/1Macc.13.v.20.

Adoraim/ Starckenburg / 2Par.11.v.9.

Adoram/ ſtarcker Mann/ Davids Rentmeiſter/ 2Sam.20.v.24. Rehabeams Rentmeiſter/ward geſteiniget/ 1Reg.12.v.18.

Adramelech/groſſer König/ und ſein Bruder SarEzer/ ſchlagen ihren Vater Sanherib zu tode/ 2Reg.19.v.37.Eſa.37.v.38.

Adria/ Bösſtäte/ Act.27.v.27.

Adriel/Gottes Heerde/ 1Sam.18.v.19.

Adullam/Raub/ Joſ.12.v.15.

Adumim/Erde/ Joſ.15.v.7.

Agabus / fürtrefflich / verkündiget eine Theurung/ Actor.11/28. St.Pauli Gefängniß/c.21/11.

Agag/Dachmann/der Amalekiten König/ ward von Saul gefangen/1Sam.15.v.8. getödtet/v.33.nach der Weiſſagung/Num.24/20

Agar/Fremdling/die Dienſtmagd Sarä gebieret Jſmael/Gen.16.v.15.wird außgetrieben mit ihrem Sohn/c.21.v.10.14.

Agarener werden auß ihrem Lande vertrieben durch die Rubeniten / 1Par.6.v.10.

Age/hochmühtiger Mann/ 2Sam.23/11.

Agrippa/ ſchwerlich gebohren / verhöret Paulum/Act.26.v.1.

Ahab deß Vaters Bruder/ein gottloſer König Jſraels/nimmt die abgöttiſche Jſabel zum Weibe/welche ihn zu groſſer Abgötterey bringet / 1Reg.16.v.29.30.31. c.18.*. Sieget wider die Syrer/ cap.20.v.20.29. Verbindet ſich mit Benhadad/ dem Könige Syriä/v.34. handelt tyranniſch gegen Naboth/ 1Reg.21.v.2. ward erſchoſſen/ und ſein Blut von den Hunden auffgelecket/ c.22 v.38. nach dem Wort Eliä/ c.21.v.19. ſeine Kinder kommen um/2Reg.10.v.6.10.11.nach dem Wort/ 1Reg.21.v.21. 2Reg.9.v.7.

Ahab und Zedekia/die falſchen Propheten/ wurden auff dem Feuer gebraten/ Jer.29/22.

Ahala/eine Hütte/Ezech.23.v.4.&c.

Ahaliab / meine Hütte iſt der Vater/ein kunſtreicher Meiſter am Heiligthum/ Exod.35.v.34.

Ahaliba/meine Hütte iſt bey ihr /Ex.23.v.4.&c.

Ahalibama/Hochhütten/ Gen.36.v.2.

Aharhel / deß Heers Gottes Nachfolger/ 1Par.4.v.8.

Ahas/ oder Achas/ Beſitzer/ ein gottloſer König in Juda/ 2Reg.16/2. 2Par.28.*. Eſa.7.*.Matt.1.v.9.

Ahasbai/ umfahender Bruder/2Sam.23.v.34.

Ahaſia/ deß HErrn Angreiffer/ ein Sohn Ahabs/ward König in Jſrael/ 1Reg.22/40. fraget Raht den Baalzebub/und ſtarb/2Reg.1.v.16.

Ahaſia/ein Sohn Jorams/regieret in Juda/2Reg.8.v.24.flohe für Jehu gen Megiddo/ und ſtarb/ c.9.v.27.

Ahaſtari/Läuffer/1Par.4.v.6.

Ahaſverus/Fürſt der Erbſchafft/der Perſen König/hält ein herrlich Mahl / Eſth.1/3. nimmt die Eſther zum Weibe/ c.2.v.9.17.

Ahban/ verſtändiger Bruder/ 1Par.2/29.

Ahean/ Zechbruder/1Par.8.v.19.

Ahelab/ Saugſtädten/ Jud.1.v.31.

Ahelai/ mein Bruder/ 1Par.2/31.c.11/41.

Aher/ der Andere/ 1Par.8.v.12.

Aheva/Weſen/Selbſtſtand/Esd.8.v.15.

Ahi/mein Bruder/1Par.8.v.34.

Ahia/mein Bruder der HErr/ der Sohn Ahitob/ward Prieſter deß HErrn/ 1Sam.14/18.

Ahia / der Prophet zu Silo/ zerriß den Mantel in zwölff Theile/ 1Reg.11.v.30.verkündiget den Tod deß Kindes Jerobeams/ c.14.v.7. ſchreibet Propheceyen / 2Par.9.v.29.

Ahiam/ Mütterlicher Bruder/1Par.12/15.

Ahihud/ ſcharffſinniger Bruder/ 1Par.9.v.7.

Ahieſer/ Hülff-Bruder/Num.1.v.12.

Ahikam/ aufferſtandener Bruder / errettet Jeremiam vom Tode/Jer.26.v.24.

Ahilud/Wolgebohrner Bruder/ 2Sam.8.v.16.c.20.v.24. 1Reg.4.v.3.

Ahimaaz/Raht Bruder/1Par.7.v.9.

Ahiman / Rechter Bruder/ Joſ.15.v.14. Jud.1.v.10. 1Par.10.v.17.

Ahimoth/Sterb-Bruder/ 1Par.7.v.25.

Ahimelech/Königiſcher Bruder/der Prieſter / gibt David die Schaubrot und das Schwert Goliaths/ 1Sam.21.v.6.9. ward erſchlagen/ c.22/18. wird genannt Ahia/c.14/3.

Ahinadab/freywilliger Bruder/1Reg.4/14.

Ahinoam / ſchöner Bruder/ das Weib Sauls/ 1Sam.14.v.50. und Davids/2Sam.2.v.2. 1Par.3.v.1.

Ahio/ſein Bruder/ 2Sam.6/3. 1Par.9/31.

Ahira/ Böſe iſt mein Bruder / Num.1.v.15.c.2.v.29.c.7.v.78.83.c.10.v.27.

Ahiſahar/Früher Bruder/ 1Par.8.v.10.

Ahiſamach / Bruders Unterſtütze/ oder Stärcke/ Exod.31.v.6.c.35.v.34.c.38.v.23.

Ahiſar/ Fürſtlicher Bruder/ 1Reg.4.v.6.

Ahitob / Guter Bruder/ 1Sam.14.v.3. 1Par.7.v.7.11.

Ahitophel/ ſuche Achitophel.

Ahoah/Dorn/ 1Par.9.v.4.

Ahohi/Mein Bruder / der Dorn/ 2Sam.23.v.9. 1Par.12.v.12.

Ahumai/Waſſer-Bruder/ 1Par.4.v.2.

Ahuſai/Beſitzer/Erbe/ Neh.11.v.13.

Ahuſam/ Jhr Beſitzer/ 1Par.4.v.1.

Ahuſath/Erb-Bruder/Gen.26.v.26.

Ai/ein Hauffẽ/eine Stadt/wird verbrannt/ und ihr König erhencket/ Joſ.8.v.28.29.

Aja/ Geyer/ Gen.36/24. 2Sam.3/7.1Par.1.v.40.

Ajalon/Hirſchen Ort/Jud.1/35.1Sam.14.v.31. 1Par.6/13. Joſ.10.v.12.

Ajat/Geyerſtädten/Eſa.10.v.28.

Ain/Auge/Joſ.19.v.7.c.21.v.16.

Akan/Unterdrücker/ Gen.36.v.27.

Ako/Zerſchlagung/ Jud.1.v.31.

Akrabbim/Scorpion/Num.34.v.4.

Akub/Untertreter/ 1Par.3/24 Esd.2/42.

Alamelech/Gottes Reich/Joſ.19.v.26.

Alcimus/ der Eidbrüchige Jude/kam mit Liſt zum Prieſterthum/ 1Macc.7/5. 2Macc.14.v.3.13. ſtarb jähes Todes/ 1Macc.9/55.56.

Alemeth/ Uber den Tod / 1Par.9.v.36.

Alexander/Hülffmann/Helffer/der Griechen König/nach dem er Darium geſchlagen/ theilet er das Reich 1Macc.1.v.7/ lieſe Daniel/ c.7.v.6.c.8.v.8.c.11.v.4.

Alexander/ der Sohn Antiochi/ verbindet ſich mit Jonatha/ 1Macc.10/15.16.ſtreitet mit Demetrio/v.49.ward enthäuptet/ c.11.v.17.

Alexander / der Schmid/ abfällig vom Glauben / 1Timoth.1.v.20. beweiſet Paulo viel Ubels/2Tim.4.v.14.

Alexandria/ ſtarcke Hülffe/ Act.18.v.24.c.27.v.6.

Alia/der HErr iſt hoch/1Par.1.v.51.

Alian/Hoch/1Par.1.v.40.

Alima/ Schuppen/ 1Macc.5.v.26.

Almodad/Er wird es nicht abmeſſen/Gen.10.v.26. 1Par.1.v.20.

Almon Diblathaim/Verbergung der Feigen/ Num.33.v.46.47. Joſ.21.v.18.

Aloe/iſt ein Gewächs/ Pſal.45.v.9. Prov.7.v.17. Cant.4.v.14. Joſ.19.v.9.

Alon/Eichen ſtarck / 1Par.5.v.37.

Aloth/Auffſteigung/ 1Reg.4.v.16.

Alpheus/Tauſender/der Oberſte über tauſend Mann/ein Vater Jacobs/ deß Apoſtels/ Matth.10.v.3. Marc.3.v.18.Luc.6.v.15.Act.1.v.13.

Altar der Jüden/zum Brandopffer befohlen zu bauen / Ex.20.v.24 c.27/1.wird gemachet/

Ex.38/1.geheiliget/Num.7.v.1.Räuch-Altar/ Ex.30.v.1.gülden Altar/1Reg.7/48. abgöttiſche Altare werdengebauet/ 1Reg.12.v.32.33. c.18.v.26. 2Reg.28.v.24. ſollen abgebrochen werden/ Ex.34.v.13. Deut.12.v.3. werden zerſtöret/Jud.6.v.25.27.2Reg.23.v.15. Altar der Chriſten iſt Chriſtus/Eſa.56/7.Heb.13/10.

Alus/Teigſtatt/Num.33.v.13.14.

Alva/Hoch/erhöhet/Gen.36/40.1Par.1/51.

Alvan/erhöhet/ Gen.36.v.23.

Amal/Arbeitſam/1Par.8.v.35.

Amalek/ ein Volck das da lecket/ein Neffe Eſau/ward gebohren/ Gen.36/12/16. ſtreitet wider Iſrael/ Ex.17/8. Num.14/43. ward geſchlagen/ Ex.17.v.13. 1Sam.14.v.48. außgerottet/ 1Sam.15.v.3.8. nach dem Wort/ Ex. 17.v.14.Num.24.v.20.Deut.25.v.19. abermal geſchlagen/ 1Sam.30.v.17.

Amam/Schrecklich/Joſ.15.v.26.

Amana/Glaube/Treue/Cant.4.v.8.

Amao / Verwirffet oder verachtet das Volck/1Macc.9.v.50.

Amaria/der HErr redet/1Par.7.v.7.2Par. 19.v.11.Eſd.7.v.3.Neh.11.v.4.Zeph.1.v.1.

Amaſa/ Erheber deß Volcks/ Abigail/ Davids Schweſter Sohn/ 1Par.2.v.17. ward Feld-Hauptmann Abſaloms/an Statt Joabs/ 2Sam.17.v.25.c.20.v.4.5. von Joab erſtochen/ c.20.v.10.Urſache/ c.19.v.13.

Amaſai/ deß Volcks Gabe/ 1Par.7.v.35. 2Par.29.v.12.

Amaſia/ der Prieſter zu Bethel/ verklaget den Propheten Amos/ Amos7.v.10.

Amaſai/deß Volcks Berauber/ Neh.11/13.

Amazia/deß HErrn Stärcke/der Sohn Joas/zählet das Volck/ 2Par.25.v.5.rächet ſich an den Todtſchlägern ſeines Vaters/ 2Reg.12.v.21.c.14.v.5. ſchläget die Edomiten/ v.7. ward gefangen und erſchlagen/ v.13. läſſet nach ihm ſeinē Sohn König Aſariam/c.15.v.1.

Amead/deß Volcks Zierde/ Joſ.19.v.26.

Amen/Fürwahr/ Nu.5/22.Deut.27/15.&c.

Amethyſt/ Name eines Edelſteins/ Ex.28.

Ami/oder Amin/Furcht/Eſd.2.v.57. (19.

Aminadab/ mein freywilliges Volck / ein Sohn Aram oder Ram/Matt.1/4. zeuget Naheſſon/ Num.1.v.7.c.7.v.12.c.10.v.14.

Amithai/Warhafft/2Reg.14/25.Jon.1/1.

Amma/ Ellenbogen/ 2Sam.2.v.24.

Ammaos/ſuch Emmahus.

Ammi/Mein Volck/ Gen.19.v.38.Num. 21.v.24.Deut.2.v.19.Joſ.12.v.2.Jud.3.v.13.

Ammihud/oder Amihud/die Ehre meines Volcks/ Num.1.v.10.c.34/20. 2Sam.13.v.37.

Ammiel/Mein Volck iſt deß HErrn/Num. 13.v.13.2Sam.9.v.4. 1Par.3.v.5.

Ammiſabad/deß Volcks Gabe/ 1Par.28/6.

Ammiſadai/ Mächtig iſt mein Volck/ Num.1.v.12.c.2.v.25.c.7.v.66.

Am̃on/glaubwürdig/warhafftig/ein Sohn Loths/Gen.19/38.Vater der Ammoniten/ibid. Deut.23.v.3.Jud.11.v.32. 2Sam.10.v.1.

Die Ammoniten ſoll Iſrael nicht beleidigen/Deut.2.v.19. ſollen ewiglich nicht in den Tempel kommen/c.23/3. werden geſchlagen von Iſrael/ Jud.11.v.32.33. 1Sam.11.v.11. 2Sam.8/12.c.10.*.c.12.v.26. wider ſie wird geweiſſaget/ Pſal.83.v.8. Jer.49.v.1. Ezech. 21.v.20.c.25.v.2.Amos1.v.13.Zeph.2.v.8.

Ammon/der Sohn Manaſſe/König in Juda/ ward erſchlagen/ 2Reg.21/19/23. ließ nach ihm König Joſiam/ 2Reg.21.v.24.c.22.v.1.

☞Amnon/ warhafftig/ ein Sohn Davids/ beſchläffet ſeine Schweſter Thamar/2Sam. 13.v.14. darum ward er von Abſalom ſeinem Bruder erſtochen/v.28.

Amok/Vertieffet/ Neh.12.v.7.

Amor/ oder Emori/ Schwätzer/ Widerſprecher/ein Sohn Canaan/Gen.10/16.1Par. 1.v14.

Amoriter werden von Kedorlaomor erſchlagen/Gen.14/7.wehren Iſrael durch ihr Land zu ziehen/Num.21/23.Jud.11.v.20.ihre Städte bewohnet Iſrael/ Num.21.v.25.erſchlagen die Iſraeliten/ Deut.1/44. werden den Kindern Joſephs zinsbahr/Jud.1.v.35.wie auch Salomoni/1Reg.9.v.21. werden auch getödtet/ Num.32.v.39.Deut.20.v.17.

Amos/Laſt/beſchwerlich/der Prophet/ward vertrieben/ Amos 7.v.12. (Luc.3/25.

Amoz/ feſt/ ſtarck/ 2Reg.19/2. 2Par.26/22.

Amphipolis/ umgebene und verwahrete Stadt/Act.17.v.1. (Rom.16.v.8.

Amplias/ oder Ampliatus/ Großmann/

Amram/ deß Volcks Erhöher/Exod.6.v. 20.Num.3.v.19. 1Par.7.v.2.

Amraphel/ Gerichts Bote/Gen.14.v.1.

Amri/Garbenſamler/ein gottloſer König in Iſrael/1Reg.16.v.16.17.22.23. wider Amri Weiſſagung/ Mich.6.v.16.

Amzi/ſtarck/feſt/ Neh.11.v.12.

Ana/ Außſchreyer/Gen.36.v.2. 1Par.1/38.

Anab/ Weintraube/Joſ.11.v.21.c.15.v.50.

Anaharet/dürrer/trockener Ort/Joſ.19/19.

Anaja/ der HErr wird antworten/ Neh. 8.v.4.

Anamelech/ Königlicher Redner/ ein Abgott Sepharvaim/ 2Reg.17.v.31.

Anani/Weiſſager/1Par.3.v.24.

Ananias/deß HErrn Antwort/der HERR wird antworten / verkauffet den Acker mit Betrug/Act.5.v.1.2. ſtirbet mit ſeinem Weibe jähes Todes/v.5.10.

Ananias wird geſandt Paulum zu tauffen/ Actor.9.v.10.11.15.

Ananias der Hoheprieſter läſſet den Apoſtel Paulum auffs Maul ſchlagen/Act.23.v.2.

Anamim/der unter dem Waſſer reden kan/ Gen.10.v.13. 1Par.1.v.11.

Anath/Redener/ Jud.3.v.31.c.5.v.6.

Anathema/Verdammet/1Cor.16.v.22.

Anathoth/ Antworten/ eine Stadt Benjamin/ darauß Jeremias bürtig geweſen/ Jer.1.v.1.c.29.v.27. und der Prieſter Abjathar/ 1Reg.2.v.26. die Anathotiter wollen Jeremiam nicht hören/Jer.11.v.21.

Andreas/männlich/tapffer/ward beruffen von Chriſto/Matt.4/ 18 Marc.1/16.Joh.1/40.

Andronicus/Siegreicher Mañ/ein Statthalter Antiochi/ ward getödtet/ 2Macc.4/38.

Anem/Ihre Antwort/1Par.7/73.

Aner/ deß Volcks Licht / Gen.14/13.1Par. 7.v.70.

Aniam/ deß Volcks Stärcke / 1Par.8/19.

Anim/Antworten/ Joſ.15.v.50.

Annas/Beängſtiger/ ein Schwäher Caiphä/war ein öberſter Prieſter/Joh.18/13. Act. 4/6.ſandte Chriſtum zu Caipha/Joh.18.v.24.

Anti-Chriſtus/Widerchriſt/ 1Joh.2/18.22.

Antiochia/ die Rächerin/ die Rache übet/ höret die Predigt von Chriſto/ Act.11/19.26. c.13.v.1.

Antiochus/ der Rächer/ der Rache übet/ der Edle/ ein Sohn Antiochi Magni/ zeucht wider Egypten/ 1Macc.1.v.17.18. plündert den Tempel/ und verwüſtet die Stadt Jeruſalem/1Macc.1.v.23.33.2Macc.5/16.ſtellet den Götzen auff den Altar deß HErrn/1Macc.1/ 57.ſtirbet/c.6.v.16. 2Macc.9.*.

Antiochus Eupator/ein Sohn deß obgemeldeten Antiochi/ ward König / 1Macc.6. v.17.zeucht mit Heereskrafft in Judäam/v.31. ward erſchlagen/ c.7.v.4.

Zu Antiochien werden die Gläubigen zum erſten mal Chriſten genennet/Act.11.v.26.

Anthothia/ deß HErrn Antworten/ 1Par. 9.v.24.

Antipas/der wider alle iſt/ Apoc.2/13.

Antipater/der wider den Vater iſt/1Macc. 12/16.c.14/22.

Anub/Weintraube/1Par.4/8.

Apamea/Verjägerin/ Judit.3.v.14.

Apelles/Hautlos/ohne Haut/Rom.16/10.

Apharſa/Zertheiler/Eſdr.4.v.9.

Aphek/oder Aphik/Feſt/Joſ.12/18.Jud.1. v.31. 1Sam.4.v.1. 1Reg.20/26. 2Reg.13/17.

Aphni/Verfinſtert/ Joſ.18.v.24.

Aphia/ Haucher/ Blaſer / 1Sam.9.v.1.

Apollo/Verderber/ Verherger/ ein wolberedter und Schrifftgelehrter Mann/ Act.18. v.24. 1Cor.1.v.12.c.3.v.4.c.16.v.12.

Apollonia/Verderben/Act.17.v.1.

Apollonius/ Verderber ein Vornehmer in Syria/ward getödtet/1Macc.3/10.12.c.10/69.

Apollophanes/der einem Verderber gleich ſihet/ 2Macc.10.v.37.

Apollyon/Verderber/Apoc.9.v.11.

Apoſtel/ Geſandte/ werden erwählet auß den Jüngern/ Luc.6/13.werden geſandt das Reich Gottes zu verkündigen in Judäa/Mat. 10.*.Luc.9.v.1.2.&c. kehren wieder/Luc.9.v.10. werden geſandt das Evangelium zu predigen in der gantzen Welt/ Matt.28.v.19. Marc.16/ 15.Luc.24.v.47.Joh.15.v.16.c.17.v.18.Act.1.v. 8.c.10.v.42. ſchütteln den Staub von ihren Füſſen/wo man das Wort vom Reich nicht annimmt/ Matt.10.v.14. Marc.6.v.11. Luc.9. v.5.c.10.v.11. Act.13.v.51.c.18.v.6.

Appaim/Angeſicht/Geſtalt/ 1Par.2.v.30.

Appiforum/Appifer/Marckt/Act.28.v.15.

Aqvila/ Adler/ ein Gutthäter Pauli/ Act. 18.v.2.18.26. 1Cor.16.v.19.

Ar/Nacht-Hut/Widerſtand/Num.21.v.15. Deut.2/9.

Ara/Schelter/Läſterer/1Pdr.8.v.38.

Arab/Nachſteller/Joſ.15.v.52.

Arabath/Wildniß/ 1Macc.5.v.3.

Arabia/die Wüſte/ Einöde/ 1Reg.10/15. 2Paral.9.v.14. Pſ.72.v.10. Jer.25.24. Gal. 1.v.17. Soll nach der Weiſſagung Eſaiä zu Grunde gehen/Eſa.21.v.13.

Arach/Langwirieg/Gen.10.v.10.

Arad/Waldeſel/der Cananiter König/ſtreitet wider Iſrael/Num.21/1. (20.22.23.

Araſna/ Verfluchter/ 2Sam.24.v.16.18.

Arca/oder Arche/Lade/Kaſtē/Matt.24/38.

Arah/Fußgänger/1Par.8.v.39.

Aram / oder Ram/ erhöhet/ fürtrefflich / Gen.10.v.22.23. Ruth.4.v.19. 1Paral.2.v.10. Matt.1.v.4.Luc.3.v.33.

Aramia/erhöhet/groß/1Par.8.v.14.

Aran/Durchleuchtig/1Par.1.v.42.

Ararat/ Verflucht und zitternd/ Eſa.37. v.38.Jer.51.v.27.

Arbela/heimliche Nachſtellung/1Mac.9/2.

Archelaus/ deß Volcks Fürſt / regieret an Statt ſeines Vaters Herodis / Matt.2.v.22.

Archi Atharoth/Langkronen/Joſ.16.v.2.

Archippus / Stallmeiſter/ Col.4.v.17.

Ard/ Herrſcher/ Gebieter/ Num.26.v.40.

Ardon/Herr/ Fürſt/ 1Par.2.v.18.

Areli/Gottes Löwe/ Gen.46.v.16.

Areta/Tugend/2Macc.5.v.8. 2Cor.11/32.

Areus/Kriegeriſch/1Macc.12.v.7.

Argob/ Verfluchte Heuſchrecken/ Deut. 3.v.4.1Reg.4.v.13. 2Reg.15.v.25.

Aridai/ſtarcker Löwe/ Eſth.9.v.9.

Aridatha/ſcharffer Geſetzgeber/ Eſth.9/8.

Arie/ der Löwe/2Reg.15.v.25.

Ariel/der HErr iſt ein Löwe/Num.26.v.17. Eſd.8.v.16. Ezech.43.v.15.

Arimathia/der Löwe wird ſterben/Matt.27. v.57. Marc.15.v.43. Luc.23.v.51. Joh.19.v.38.

Arioch/ Löwiſch/ Gen.14.v.1. Dan.2.v.14.

Ariſſai/Bräutigam/ Eſth.9.v.9.

Ariſtarchus/ beſter Fürſt/ ein Gefährte und Mitgefangener Pauli/ Act.19.v.29.c.20. v.4.c.27.v.2.Col.4.v.10.

Ariſtobulus/guter Rahtgeber/2Mac.1/10.

Arki/Flüchtiger/Gen.10.v.17.

Armoni/ mein Pallaſt/ 2Sam.21.v.8.

Arnan/ Verfluchter Sohn/ 1Par.3.v.21.

Arnon/ewiger Fluch/Num.21.v.13.Deut. 2.v.24.Joſ.12.v.1.Jud.11.v.13.

Arpa/Hartnäckig / Ruth.1.v.4.

Arphad/Licht der Erlöſung/2Reg.18.v.34. Eſa.10.v.9.Jer.49.v.23.

Arphachſad / Artzt und Weiſſager / ein Sohn Sem/wird gebohren zwey Jahr nach der Sündfluht/Gen.11.v.10.

Arphaxad/ der Meder König/ ward von Nebucad Nezar überwunden / Judith.1.v.1.

Arſaces/der Perſen und Meder König ſieget wider Demetrium/1Macc.14.v.2.3.

Arthaſaſthah/groſſer Kriegsmann/der König von Perſen / empfähet Verklag-Briefe wider die Jüden/ Eſdr.4.v.7. hilfft hindern den Bau deß Tempels/v.23.vergönnet Iſrael den Tempel zu bauen/Eſdr.7.*.

Artemas/Gantz vollkommen/ Tit.3.v.12.

Arvad/Fürſtlich/Ezech/27.v.11.

Arvadi/Herrſcher/Gen.10.v.18.1Par.1/16.

Arubod/Fenſter/Gatter/ 1Reg.4/10.

Aruma/ Pallaſt/Jud.9.v.41.

Arza/Erdmann/1Reg.16/9.

Aſa/oder Aſſa/ Artzt/ 1Reg.15/8.1Par.3/ 10.2Par.14/1.

Aſabthani/ du haſt mich verlaſſen/ Matt. 27.v.46.

Aſahel/der HErr thut es/ward von Abner erſtochen/2Sam.2/23.

Aſaja/der HErr wird es machen/ 2Reg.22. v.12. 1Par.4.v.36.

Aſan/Rauch/Joſ.15.v.42.1Sam.30.v.30. 1Par.5/32.

Aſania/deß HErrn Ohr/ Neh.10.v.9.

Aſaph/ Verſammler/ Davids Capellmeiſter/ 1Par.7.v.39.

Aſareel/der HErr hilffet/ 1Par.26/18.

Aſarela/ der HErr iſt der Seligmacher/ 1Par.26/2.

Aſaria/Gotthelffer/ein Sohn Amaſia/ der König in Juda / war außſätzig/ 2Reg.15/5. 2Par.26/19. läſſet nach ihm ſeinen Sohn König Jotham/ 2Reg.15/32.1Par.3/12.wird genannt Uſia/2Par.26/19.Oſias/ Matth.1.v.9.

Aſaria/der Prophet/ward geſandt zum Könige Aſſa/2Par.15.v.2.

Aſaſia/ſtarcker HErr/2Par.31.v.13.

Asbai/ mein Iſop/ 1Par.11/37.

Asbel/verzehrend Feuer/Gen.46/31.Num. 26.v.38.1Par.9.v.1.

Asbuk/ſtarcker Räuber/Neh.3.v.16.

Aſcenas / der das Feuer umher ſprenget/ Gen.10.v.3.1Par.1.v.6.Jer.51.v.27.

Asdod/ der das Feuer lieb hat/ Joſ.11.v. 22.c.15.v.46. 1Sam.5.v.1. 2Par.26.v.6. Eſa. 20.v.1.Jer.25.v.20.

Aſeka/umgeben/ Joſ.10.v.10.1Sam.17.v. 1. 2Par.11.v.9.Neh.11.v.30.

Aſer/ ſelig/ Gen.30/13.Num.1.v.13.Deut. 27/13.Joſ.17/7.Jud.1/31. 1Reg.4/16. 1Par. 7.v.62.2Par.30.v.11.

Asgad/ ſtarckes Kriegsheer/ Eſdr.2.v.12. Neh.7.v.17.

Ashur/ Braun/ 1Par.2.v.24.

Aſia/Grundfeſt/ oder Steuer deß HErrn/ kam unter die Gewalt der Römer/1Mac.8/6.

In Aſia ward geprediget GOttes Wort/ Act.19/22.

Aſima/Sünde/Greuel/2Reg.17/30.

Aſiſa/ſtarcker Held/ Eſd.10.v.27.

Asklon/Schandenfeuer/Jud.1/18. 1Sam. 6/17.2Sam.1.v.20. Jer.25.v.20. Amos1.v.8.

Aſmaveth/ ſtarck iſt der Tod/ 2Sam.23. v.31.Eſd.2.v.24.Neh.12.v.29.

Aſmodi/Verherger/Tob.3.v.8.

Aſna/Verwandelung/Joſ.15.v.43.

Aſnaphar/Auffſätziger/Eſd.4.v.10.

Aſnath/Artziin/ gebieret den Joſeph/ den Ephraim und Manaſſe/Gē.41.v.50.c.46/20.

Aſnoth Tabor/ Reine Ohren/ Joſ.19/34.

Aſor/Helffer/Matth.1.v.13.

Aſpar/Muſterung Beſchreibung/ 1Macc.

Aſpatha/Verſamler/Eſth.9.v.7. (9/33.

Aſpenas/deß Sternſehers Beſprengung/ Dan.1.v.3.

Aſriel/Gottes Band/Num.26/31.

Aſrikam/mein Helffer wird aufferſtehen/ Neh.11.v.15.

Aſſa/ Artzt/ein Sohn Abiam/ein frommer König in Juda/ thut ab die Götzen/ 1Reg.15. v.8.12. ſuchet Hülffe bey dem Syrer/und ſtarb/ v.19.24. ließ nach ihm ſeinen Sohn Joſaphat/

Aſſaremoth/ 1Macc.4.v.15.(1Par.3./10.

Aſſar Haddon/ ein ſcharffer Aſſyrer/nachdem ſein Vater Sanherib erſtochen/ward er König an ſeine Statt / 2Reg.19/37.Eſ.37/38.

Aſſir/ gefangen/ Exod.6.v.24.

Aſſon/nahe/Act.20.v.13.c.27.v.13.

Aſſur/ ſelig/ein Sohn Sem/ deß Sohns Noah/und Anfänger deß Aſſyriſchen Reichs/ Gen.10/22.1Par.1/17. eine Ruhte deß Zorns Gottes/Eſa.10.v.5.

Wider Aſſyrien wird geweiſſaget/ Nu.24. v.24.Eſa.10/5.c.14.v.25.c.17/12.c.30.v.31.c.31/8.

Aſſuri/glückſelig / 2Sam.2.v.9.

Aſſurim/ſelige Leute/ Gen.25.v.3.

Aſtharoth/Viehheerdē/Gen.14/5.Deut.1. 4.Joſ.9/10. Jud.2/13. 1Sam.7/3. 2Reg.23/13.

Aſtyages/Stadtvogt/vom Bel zu Bab.v.1.

Aſuba / verlaſſen/ einſam/ 1Reg.22/42. 1Par.2.v.18. 2Par.20.v.31.

Aſyncritus/unvergleichig/ Rom.16.v.14.

Athach/ deine Zeit/ 1Sam.30.v.30.

Atad/ Dornbuſch/ Gen.50.v.10.

Athanael/ oder Athniel/meine Zeit ſtehet bey GOtt/nimmt Achſa/ Calebs ſeines Vaters Brudern Tochter zum Weibe/ Joſ.15/17.Jud. 1/13.ward Richter in Iſrael/ Jud.3.v.9.10.

Atara/Krone/1Par.2.v.26.

Atharothadar/ herrliche Krone/Joſ.16/5.

Ather/ Verſchloſſen / Linckmann/ Eſd.2. v.16.Neh.7.v.21.

Athai/meine Zeit/ 1Par.13.v.11.

Athalia/deß HErrn Zeit/eine Tochter Jeſabel und Ahabs/ ein gottlos Weib/Joram deß Königs Juda / 2Reg.8.v.26. bringet um gar nahe allen königlichen Samen Davids/ c.11. v.1.regieret 6. Jahr in Judäa/ 2Par.22.v.12. ward auch umbracht/ 2Reg.11.v.16.20.

Athene/Gottes Siñ daſelbſt prediget Paulus das Evangelium von Chriſto/Act.17.v.22.

Athenobius/der Göttin Athena Speiſe und Leben/ ward geſandt zu Simon/ 1Macc.15/28.

Athlai/meine Zeit/ Eſd.10.v.28.

Athni/ meine Stärcke/ 1.Par.7.v.41.

Athroth/Kronen/Num.32.v.3.

Attalia/ ein Ort da man gute Nahrung findet/Act.14.v.25.

Attalus/Zärtling/1Macc.15.v.22.

Ava/Unbillig/2Reg.17.v.24.

Avim/Unbillige verkehrte Leute/Joſ.18/23.

Avith/ſündhafftig/ Gē.36.v.35.1Par.1/46.

Auſſatz/in Iſrael gemein/Luc.4.v.27.Gottes Straffe/ Num.12. verſ. 10. 2Sam.3/29. 2Reg.5.v.27.c.15.v.5. Abſonderung der Außſätzigen/Levit.13.v.46.Num.5.v.2.3. 2Reg.15. v.5. wird erkannt / Levit.13.v.2.*.gereiniget/ Num.12.v.15. 2Reg.5.v.14. Matt.8/3. Levitiſche Reinigung/Levit.14.v.2.*.wird Moſi zum Zeichen gegeben/Exod.4.v.6.

Azalia/ der HErr iſt nahe/ 2Reg.22.v.3.

Azel/ außgeſondert/ oder nahe/ 1Par.9.v.

Azem/Bein/Joſ.19.v.3. (37/38.

Azmon/Beinern//Num.34.v.4.Joſ.15/4.

Azur/Helffer/Jer.28.v.1.Ezech.11.v.1.

B.

BAal/ Herrſcher/ Beſitzer/ ein Abgott der Samariter/1Reg.16.v.31.

Baals Bergkirchen und Altar werden zerſtöret/Jud.6.v.25.30.

Baalspfaffen werden eines Theils erſchlagen von Elia / 1Reg.18.v.40. und von Jehu/ 2Reg.10.v.25. und von Joſia/ 2Reg.23.v.5. ihm opffern die Jüden ihre Kinder durchs Feuer/ 2Reg.17.v.17.

Baala/ Herrſcherin/Joſ.15.v.9.

Baalath/Herrin/Joſ.19.v.8.

Baal Berith/ Bundesherr/ Jud.9.v.4.

Baal Gath/ Herr der Hauffen/ Joſ.11/17.

Baal Hamon / ein Ort da viel Volck iſt/ Cant.8.v.11.

Baalhanan/ Gnädiger Herr / Gen.36.v. 39. 1Par.1.v.49.c.28.v.28.

Baal Hazor/ ein Ort da viel Gras wächſet/2Sam.13.v.23.

Baal Hermon/verfluchter Ort/Jud.3.v.3.

Baalim/meine Herren/Abgott/Jud.2/11. c.8.v.33. 1Sam.7.v.4.

Baal Meon/Ort da viel Wohnungen ſind/ Num.32.v.38.1Par.6.v.8.

Baal Peor/ Maul-Affe/ Nu.25.v.3.Deut. 4.v.3. Joſ.22.v.17. Pſ.106.v.28.Oſ.9.v.10.

Baal Prazim/Ort deß zerreiſſens/2Sam. 5.v.20. 1Par.15.v.11.

Baal Saliſa/Fürſten Stäte/2Reg.4.v.42.

Baal Thamar/ Palmenreicher Ort/ Jud. 20.verſ.32.

Baal Zebub/ ein Fliegen-König/ 2Reg.1. v.2.3.6. ein Fürſt der Teufel/ Matth.12.v.24.

Baalzephon/ Ort da man Schildwache hält/Exod.14.v.2.Num.33.v.7.

Babel/Vermiſchung/Verwirrung/ward gebauet/Gē.10/10.c.11.v.4. Die Sprache wird verwirret/uñ darum genañt Babel/c.11.v.8.9.

Babyloniſche ſiebentzig-jährige Gefängniß wird verkündiget/Lev.26/33.Deut.4/26.c.28/ 36.49.2Reg.20/17.Eſa.5.v.13 Jer.13.v.19.24. c.16.v.9.c.20.v.4.6.c.25/8.9.Ezech.7.*.c.12.*

c.21.v.19.Mich.3.v.12.c.4.v.10.Hab.1/6.Bar *.v.1.wird erſtattet/2Reg.24.*.25.*.2Par.36. derſelben Urſache/2Reg.17.v.7.13.14.18 Ezech 12 v.3.Thren.4.v.13.

Außgang von Babel wird verheiſſen und prophecenet/Lev.26.v.42.Deut.4.v.29.c.30.v.2.3.1Reg.8/34.2Par.6.v.24.39.Eſ.14.v.1.c.43.v.14.c.48.v.20.Jer.12.v.15.16.c.24.v.5.c.25.v.12.c.29.v.10.c.30.*.c.31.*.c.32.v.37.c.46.v.27.Ez.11.v.17 Dan.9.v.2.25. Bar.6.v.2.

Wider Babylon/Pſ.137.v.8. Eſ.13.*.c.14.v.2.4.c.21.v.2.9.c.47.*. Jer.25.v.12.c.50.* 51.*.Bar.4.v.27.Ap.14.v.8.c.16.v.19.c.17.*.c.18.*. davon ſoll man fliehen und außgehen/ Eſ.48.v.20.Jer.51.v.6.Apoc.18.v.4.

Bacchides/Weinſüchtig/ ein meineidiger Wüterich/ 1Macc.7/8.erwürget auff Geheiß Demetrii Judam Maccabäum/ c.9.v.18.

Bacenor / Trunckener / Weinſäuffer/ 2Macc.12.v.35.

BaalJada/GOtt weiß es/1Par.15.v.7.

Baalim/HErr/Jer.40.v.14.

Baena/beängſtiget/wird gehänget/2Sam.4.v.5.12.

Baera/Brunſt/Hitze/1Par.9.v.8.

Baeſa/Handelsmann/ ein gottloſer König in Iſrael/zeucht wider Aſſa/den König in Juda/1Reg.15/17.ward mit all ſeinem Geſchlechte außgerottet/c.16.v.11. nach dem Wort Jehu/c.16.v.1.2.3.4.

Baeſeja/ deß HErrn Werck/1Par.7.v.40.

Bagoa/der Kämmerer Holofernis/Jud.12/10.

Bahurim/Außerwählte/ 2Sam.3.v.16.c.16.v.5.c.17.v.18.

Bakbakar/ Außleerer und Nachforſcher/ 1Par.10.v.15.

Bakbukia/leerer Herr/Neh.11.v.17.

Bakbuk/außgedorreter Menſch/ Eßd.2.v.51. Neh.7.v.53.

Balak/Verſtörer/ Wüſtmacher/der Moabiter König / ſchicket Botſchafft zu Bileam/ Num.22.v.5.Joſ.24/6.lieſe Jud.11/25. Mich.6.v.5.Apoc.2.v.14.

Baledan/Reichlos/2Reg.20.v.12.Eſ.39/1.

Bamoth/Höhe/Num.21.v.19.

Bamothbaal/Baals-Höhe/ Joſ.13.v.17.

Bani/mein Sohn/Eßd.2.v.10.Neh.8.v.7.

Baracha/gebenedeyet/1Par.13.v.3.

BarachEl/GOttes Segen/Job 32.v.2.

Barak/Blitze/Wetterleuchte/ ein Richter in Iſrael/überwindet Siſſeram/Jud.4/15.16.

Bared/Hagel/1Par.8.v.20.

Bariah/flüchtig/1Par.3.v.22.

BarJehu/Gottes Sohn/ward mit Blindheit geſchlagen/Act.13.v.6.11.

Barkom/ ſtandhaffter Sohn/ Eßd.2.v.53.

Barnabas/ Sohn deß Troſtes / brachte das Geld um den Acker den Apoſteln/ Act.4.v.35.37. führet Paulum zu den Apoſteln / c.9.v.27. ward geſandt gen Antiochien/c.11.v.22.kehret wieder gen Jeruſalem/v.30.hat ein Span mit Paulo/ c.15.v.30. ward durch die Gleißnerey Petri verführet/Gal.2.v.13.

Barrabas/Vaters Sohn/der Mörder/wird ledig gelaſſen/ Matth.27.v.26. Marc.15.v.15. Luc.23.v.25.

BarSabas/bekehrter Sohn/ Act.1.v.23.

Barſillai/ Eiſenſtarck/Eiſen-Mann / verſorget den König David mit Speiſe / 2Sam.17/27.begleitet ihn an den Jordan/c.19.v.31.

Bartholomäus/ Ptolemäi Sohn/Kriegs-Sohn/Matth.10.v.3. Marc.3.v.18. Luc.6.v.14. Act.1.v.13.

Bartimäus/Timäi Sohn/ward ſehend gemachet/Marc.10.v.46.52.

Baruch/gebenedeyet/ geſegnet/ ein Sohn Neriä/Jer.32.verſ.12.ſchreibet ein Buch/das ward verbrannt / c.36.v.4.23. ſchreibet ein anders / v.32.Bar.1.v.3.

Baſan/feit dick/der Giganten oder Rieſen Land/Num.21.v.33.Eſ.2.v.13. unter dem Könige Og/Deut.3.v.1.10.11.14.

Baſmath/wolriechend/Eſaus Weib/ Gen.26.v.34.eine Tochter Salomonis/ und Hausfrau Ahimaaz/ 1Reg.4.v.15.

Bath/Maß/1Reg.7.v.26.Eßd.7.v.22.Ezech.45.v.11.

BathSeba/Eids-Tochter / Urias Weib/ ward von David beſchlaffen und ſchwanger/ 2Sam.11.v.4.27. das Kind ward kranck / und ſtarb/ c.12.v.15.18. ward Davids Eheweib/ und gebahr ihm Salomon/c.11.v.27.c.12.v.24. 1Par.3.v.5.Matth.1.v.6.

Bavai/wehemühtig/Neh.3.v.18.

Bazkath/Angſt-Städten/Joſ.15.v.39.

Bazeluth/der im Schatten ſitzet/Eßd.2/52.

Bealoth/Herrſcherinnen/ Joſ.15.v.24.

Bebai/Augapffel/Eßd.2.v.11.c.8.v.11.

Becher/Erſtling/Erſtgeborner/Nū.26/35.

Bechorath/Erſtling/1Sam.9.v.1.

Bedad/Einſiedeler/Gen.36/35.1Par.1/46.

Bedan/ Richter/ 1Sam.12.v.11.1Par.8.v.17.

Bedja/einiger Herr/ Eßd.10.v.35.

Beera/Dolmetſcher/Außleger/ 1Par.6.v.6. cap.8 v.37.

BeerRamath/Hochbrunnen/ Joſ.19.v.8.

Beeſtra/Vieh-Heerde/Joſ.21.v.27.

Behemoth/Hauffē Thiere/das ungeheure Thier/ wird beſchrieben/Job 40.v.10 c.41.*.

Bel/alt/betaget/ nichts / der Chaldäer Abgott/ Eſ.46.v.1. Jer.50.v.2. Bar.6.v.40. vom Bel zu Babel/v.2.&c.

Bela/ Freſſer/ Verderber/ Gen.36.v.32. Num.26.v.38.1Par.1.v.43.

Belial / der nichts nützet/ der Böſe / der Schalck/Deut.13/13.2Sam.22/5.2Cor.6/15.

Belma/nichtig/Judith.7.v.3.

Belſazar/deß Bels Schatzmeiſter /oder geheimter Prieſter / ein zugelegter Name deß Daniels/Dan.1.v.7.Belſazer / König zu Babel/ſihet die Hand ſchreiben/Dan.5.v.5.ward erwürget / und kam ſein Reich in die Hand Darii/c.5.v.30.31.

Benaja / ein Sohn deß HErrn/ein Hauptmann der Crethi und Plethi/ 2Sam.20.v.23. Davids heimlicher Raht/c.23/23.nachmals ein Feld-Hauptmann Salomonis/1Reg.4.v.4.

Benhadad/Freuden-Sohn/der Sohn Tabrimon/ hält Bündniß und Glauben am Könige Aſſa/ 1Reg.15.v.20. belagert Samarien/ c.20 v.1.2Reg.6.v.24.liget kranck/ und ſtirbet/ c.8.v.7.10.15.

Benhadad / der Sohn Haſael/ ward König in Syrien/2Reg.13/24.beherrſchet Iſrael/cap.13.v.3.

Benhail/ſtarcker Sohn/2Par.17.v.7.

Ben Hinnom/Sohn deß Hinnoms / 2Par.33.v.6.Jer.7.v.31.c.19.v.6.

BenJamin/Sohn der Rechten/ der Sohn Jacobs/ ward gebohren/ Gen.35/16.18. zeucht in Egypten/Gen.43.v.15. ſeine Kinder/ Gen.46.v.21.1Par.8.v.6.Segen/Gen.49.v.27.Erbtheil/Joſ.18.v.11.

BenJamiter greuliche That / Jud.19.v.25. wird geſtrafet/c.20.*. bleiben bey dem Stamm Juda/1Reg.12.v.21.

Beninu/unſere Kinder/Neh.10/13.

BenOni/meines Schmertzen Sohn/Gē.35/18.

Benoth/ Töchter/ gehöret zu eines Babyloniſchen Götzen Namen/2Reg.17.v.30.

BenSoheth/ ſtoltzer Sohn/1Par.4.v.20.

Benui/ Kindſchafft/ Eßd.10/30.Neh.3/24.

Beon/Bet-Haus/Num.32.v.3.

Beor/Brenner/Gen.36/32. Num.22.v.5. Deut.23.v.4.Joſ.13.v.22.1Par.1.v.43.

Ber/Brunnen/Jud.9.v.21.

Bera/in der Angſt/Gen.14.v.2.

Berea/Brunnen/1Macc.9.v.4.

Beri/mein Sohn/1Par.8.v.36.

Berith/ der Bund/ Jud.9.v.4.46.

Bernice/ſchwerer Sieg/Act.25.v.23.

Beroth/Brunnen/ein Ort der Kinder Iſrael in der Wüſten / Deut.10.v.6. Item / eine Stadt der Leviten/Joſ.9.v.17. im Lande BenJamin/c.18.v.25.2Sam.4.v.2. davon die Berothiten/2Sam.23.v.37.Eßd.2.v.25.

Berotha/Schöpff-Brunnen/Ez.47.v.16.

Berrhoe/ſchwer/läſtig/Act.17.v.10.

BerSaba/ Eids-Brunnen/ Gen.21.v.14. Joſ.15.v.28.Jud.20.v.1.1Sam.3.v.20.1Reg.4.v.25.1Par.5.v.28.

Beſek/Blitz/Wetterleuchten / Jud.1.v.4.

Beſodja/ der im Raht deß HErrn iſt/ Neh.3.v.6.

Beſor/fröliche Botſchafft/ 1Sam.30.v.9.

Beſſai/verachtet/Eßd.2.v.49.

Betah/Hoffnung/2Sam.8.v.8.

Beten/Bauch/Joſ.19.v.25.

Bethabara/Durchgang/Zufuhr/ Joh.1/28.

Bethanath/Elendhauſen/Joſ.19/38. Jud.1.v.36.

Bethania/Haus deß Elends/ Matth.21.v.7. Marc.11.v.1.Luc.19 v.29.Joh.11.v.18.

Bethanoth/der Armen Haus/Joſ.15/59.

BethAraba/das wüſte Haus / Joſ.15.v.6. c.18.v.22.

BethHaram/hohes Haus/Joſ.13.v.27.

Betharan/Berg-Haus/Num.32.v.36.

Bethasmaveth/Todesveſte/ Neh.7.v.28.

Bethaven/ das eitele Haus / Joſ.7.verſ.2. 1Sam.13.v.5.

Bethbara/ Reinhauſen/ Jud.7.v.24.

Bethbeſen/der Beſchāmetē Hoff/1Mac.9.v.62.

Bethbieri/fetter Ort/1Par.5/31.

Bethcherem/Weinreicher Ort/ Jer.6.v.1.

BethDagon/Korn-Haus/Joſ.15.v.41.

BethDiblathaim/Feigenhaus/Jer.48/22.

Bethel/Gottes-Haus/Gen.2/8.1Par.8/27. Jud.4/5. wird auch genennet Lus oder Luſa/ Gen.28/19. c.35/6. von den Kindern Joſephs eingenommen/Jud.1/22.23. in Bethel wird Gott geehret von den Jüden/ 1Sam.10/3.in Bethel fragen die Iſraeliten GOtt Rahts / als ſie wider BenJamin ſollten ſtreiten/ Jud.20.v.18.

Betheſda/Gnaden-Haus/Joh.5.v.2.

Bethgader Mauerhauſen/1Par.2.v.51.

Bethgamul/Kameelenhauſen/Jer.48.v.23.

BethHagla/Kugelhofen/ Joſ.15/6.c.18/19.

BethHanan/Gnadenhauſen/ 1Reg.4.v.9.

BethHoron/Freyſtadt/Joſ.10/10.1Sam.13.v.18.1Par.7.v.68.

Bethjēſimoth/München/ Einſiedlerhofen/ Joſ.13.v.20.

Bethlebaoth/Löwen-Haus/Joſ.19.v.6.

Bethlehem/ Brot-Haus/ wird auch genannt Ephrata/ Gen.35/19.Luc.2/4.15. dahin reiſet Joſeph mit Maria/Luc.2/4.daſelbſt wird Chriſtus gebohren/v.6.7.11.

Bethmaacha/zerdrücket Haus/2Sā.20/14.

Bethmarcaboth/ Wagen-Haus/ Joſ.19.v.5.1Par 4.v.31.

BethMeon/Wohn-Haus/Jer.48.v.23.

Bethnimra/ Rebellen-Haus / Num.32.v.36.Joſ.13.v.27.

Bethpaleth/Ort der Befreyung/Freyhauſen/Neh.11.v.26.

Bethpazez/Ort der Zerſtreuung/Joſ.19/21.

BethPeor/Peors Haus / Offenſtädten/ Joſ.13.v.19.

Bethphage/Feigen-Stadt/ Matth.21.v.1. Luc.19.v.29.

Bethrapha/ Geſundhauſen/Rieſenſtadt/ 1Par.4.v.12.

Bethſaida/Jägers-Hauſen/eine Geburts-Stadt Andreä und Philippi/Joh.1.v.44.c.12.v.21.ward von Chriſto geſcholten / Matth.11.v.21.Luc.10.v.13.

Bethſames/Sonnen-Haus/ Joſ.15.v.10. 1Sam.6.v.9.1Reg.4.v.9.2Reg 14.v.11.2Par.25.v.21.

Bethſan/ſichere Stadt/Joſ.17.v.11. Jud.1.v.27. 1Sam.31.v.10. 2Sam.21.v.12. 1Reg.4.v.12.1Par.8.v.29.

Bethſemiter/wurden hart geſtrafet/1Sam.6.v.19.

Bethſitta/Ort/da Cedern wachſen/Jud.7.v.22.

Bethtapuah/Aepffel-Haus/Joſ.15.v.53.

Bethuel/ von GOtt verlaſſen / ein Sohn Nahors / Gen.24.v.15.und Vater Rebecca/ Gen.22.v.23.

Bethulia/deß HErrn Jungfrau/ ward belagert von Holoferne/Jud.7.v.1.

Bethzachara / Gedenckhofen/1Macc.6/32.

Bethzecha/ Bezaith/ Ort / da viel Oel-Bäume ſtehen/1Macc.7.v.19.

Bethzur/Starckenburg/Joſ.15.v.58.1Par.2.v.45.2Par.11.v.7.Neh.3.v.16.

Betonim / Ort/ da viel Datteln wachſen/ Joſ.13.v.26.

Bezaleel/ im Schatten Gottes/ ein kunſtreicher Werckmeiſter deß Tabernackels / Exod.31.v.2.c.36.v.1.2.

Bezer/ Veſte/ Veſtenburg / Deut.4.v.43. Joſ.20.v.8.

Bechri/Erſtling/2Sam.20.v.1.2.

Bedekar/Durchſtecher/2Reg.9 v.25.

Bigevai/in meinem Leibe/Eßd.2 v.14.

Bigtha/im Kelterhauſe gebohrē/Eſth.1/10.

Bigthan/ in der Kelter gezeuget / wird gehänget/ Eſth.2.v.21.23.

Bildad/nicht lieb/Job 2.v.11.c.8.v.1.c.18.v.1.c.25.v.1.

Bileam/ Aufffreſſer/ Verderber/ ward gedinget/ Iſrael zu fluchen / Num.22.*.c.23.*. 2Pet.2.v.15.lehret Aergerniß / Apoc. 2.v.14. kam um/Num 31.v.8.Joſ.13.v.22.

Bilga/Erqvickung/Stärcke/1Par.25/14.

Bilgai/meine Stärcke/Neh.10.v.8.

Bilha/alt/Rahels Dienerin / gebieret den Dan und Naphthalim/Gen.30.v.5.6.7.8.

Bilhan/alt/Gen.36.v.27. 1Par.1.v.42.

Bilſan/der Zungen mächtig /beredet/ Eßd.2.v 2.Neh.7.v.7.

Bimehal/Vermiſchung/1Par.8.v.33.

Binea/Außgejagter/Vertriebener/1Par.9.v.37.c.10.v.43.

Birſa/gottlos/böſe/Gen.14.v.2.

Birſabith/Eckkind/1Par.8.v.31.

Biſjothia/Verächterin/Joſ.15.v.28.

Biſlam/in Frieden/ Eßd.4.v.7.

Biſtha/ verkleinert/Eſth.1.v.10.

Bithia / deß HErrn Tochter/ 1Par.4.v.18.

Bithynia / eine Landſchafft im kleinern Aſia/ Act.16.v.7.1Pet.1.v.1.

Bithron/Theil-Städten/2Sam.2.v.29.

Blaſtus/Zweig/Act.12.v.20.

Bnebarak/ glänzende Söhne/Joſ.9.v.45.

Bnehargem/Boanerges/ Donner-Kinder/ Marc.3.v.17.

Bnejaekon/angſthafftige Söhne / Num.33.v.31.32.

Boas/ſtarck/mächtig/der Sohn Salmon/ vermählet ihm die Ruth/ Ruth.2.v.3.4.

Bochim/Klaghauſen/Jud.2.v.1.

Bochru/eingebohrner Sohn/1Par.9.v.38. c.10.v.44.

Bohen / Daumen an Händen und Füſſen/ Joſ.15.v.6.c.18.v.17.

Borhaſyra/Dorn-Brunnen/2Sam.3/26.

Bozez/Zerſtreuung/1Sam.14.v.4.

Bozra/Wehre/Paſtey/Eſ.34/6.cap.63.v.1.

Braja/deß HErrn Geſchöpffe/1Par.9.21.

Brand-Opffer angeordnet/Lev.1/3.*.c.6/9.*.Männlein und ohne Mangel/ Lev.1/3.c.22/21.22.Mal.1/7.8.Weiſe zu opffern/ Lev.1/4.*. c.3/2.*.Blut geſprenget / Lev.1/11. vom Himmel angezündet/Lev.9/24.welches Feuer immerdar brennen muſte/ Lev.6/12.13. durffte kein fremd Feuer dazu kommen Lev.10.v.1.2.

Brand-Opffers Altar/Ex.27/1.c.38/1.Num.7.*.2Sam.24/25.1Reg.18/32.34.2Par.1/5.Eßd.3/2.Ezech.43/13. 1Macc.4.v.47.ſihe Altar.

Bria/im Böſen/in Trübſal Num.26/44.45.

Brodach / ein Sohn deß Unſchuldigen/ 2Reg.20.v.12.

Bubaſtus/zertreten Maul/ Ezech.30.v.7.

Buki/eitel/öde/Num.34.v.22.Eßd.7.v.4.

Bukia/außgeleeret/ Par.26.v.4.

Bul/ Früchte Einkommen/ Name eines Monats/1Reg.6.v.38.

Buna/Haus-Bauer/1Par.2.v.25.

Bus/ verachtet/1Par.6.v.14. Jer.25.v.23.

Buſi/verachtet/Ezech.1.v.3.

C.

CAbul/ angefeſſelt/Joſ.9.v.27.

Cain/ überkommen / erlanget / der erſte Sohn Adams/wird gebohren/Geneſ.4 v.1.erwürget ſeinen Bruder Habel/ c.4.v.8.Sap.10/3. Matth.23.v.35. 1Joh.3.v.12.Jud.v.11.

Caiphas/Verſpeyer/der Hoheprieſter/gibt Raht wider Chriſtum/Joh.11.v.49.50.

Calah/das Alter/Gen.10.v.11.

Caleb/wie ein Hertz/gantz Hertz/behertzt/ein Kundſchaffer deß Landes Canaan/Num.13.v.7.31. c.14 v.6.24.30. fordert und erlanget die Landſchafft Hebron / Joſ.14.v.6.9.13. c.21.v.12. wird genannt Calubai/1Par.2.v.9.

Calno/ſeine Vollendung/Eſ.10.v.9.

Calphi/ Mund-Stimme/ voller Mund/ 1Macc.11.v.70.

Cana/Eifer/Kauffhauſen/ eine Stadt Galilää/da Chriſtus Waſſer zu Wein gemachet/ Joh.2.v.11.

Canaan /unterdrücket/gedemühtiget/ der Sohn Ham/ward verfluchet/Gen.9.v.25.deſſen Kinder/c.10.v.15.

Canaan / deß Landes Lob/ Deut.8.v.7.8.9. c.11.v.10.wird verheiſſen Abraham und ſeinem Samen/ Gen.12.v.7.c.13.v.15.c.15.v.18.c.17.v.8.c.26.v.4.c.35.v.12. Ex.3.v.8.17. Lev.20.v.24. Deut.9.v.6. wird geleiſtet/ Joſ.13.v.6. Urſach/ warum GOtt die Cananiter auß ihrem Lande vertrieben / Lev.18.v.24.25. Deut.9/4. c.18.v.12. warum er ſie nicht einsmals vertrieben habe/ Deut.7.v.22. Jud.2.v.20.22. c.3.v.1.2. was nicht umgebracht ward zinsbahr dem Könige Iſrael / 2Par.8.v.7.8. Beſchreibung und Außtheilung deß Landes/Gen.19.v.19.Ex.23.v.31.Num.26.v.53.c.33.v.54.c.34.*.Joſ.13.*.14.*.15.*.16.*.17.*.18.*.19.*. Ez.47/13.21.

Cananiter ſchlagen oder tödten die Iſraeliten/Num.14.v.45.

Deß Cananäiſchen Weibes Tochter ward vom Teufel erlöſet/Matt.15/28.Marc.7/29.30.

Capernaum / Schönfeld/ da fing Chriſtus an zu predigen/ Matth.4.v.13.17. Luc.4.v.31. wird genannt Chriſti Stadt / Matth.9.v.1. wird von Chriſto geſcholten/c.11.v.23.

Capharſalama/ Friedland/ Friedhofen/ 1Macc.7.v.31.

Caphira/Löwen-Stadt/Joſ.9.v.17.

Caphnathan/Hunger-Stadt/1Macc.12/37.

Cappadocia/eine Landſchafft Aſiä/Act.2/9.

Caphthorim/Aepffel/Knäuffe/Gen.10/14.

Caria/Name eines Landes/1Macc.15.v.23.

Carmel/ oder Charmel/fruchtbahr/Joſ.15.verſ.55.

Carnaim/Hörner/1Macc.5.v.26.

Carnion/Horn/2Macc.12.v.21.26.

Carpus/Fruchtmann/2Tim.4.v.13.

Casbi/mein Betrug/Num.25.v.15.18.

Casbon/Zahl-Stadt/1Macc.5.v.36.

Casluhim/Verſöhns-Männer/1Par.1/12.

Caſpia/Wechſel-Banck/ Eßd.8.v.17.*.

Caſpin/Wechſeleren/2Macc.12.v.13.

Cedron/Finſterniß/Trauren/2Sam.15/23.

Cendebeus/Eiferer/1Macc.15.v.38.

Cephas/Fels/Joh.1.v.42.1Cor.9.v.5. ſuche Petrus.

Chabon/Löſchenburg/Joſ.15.v.40.

Chalchal / Ernährer/Speiſer/ 1Par.2.v.6. 1Reg.4.v.31.

Chaldea/Caſdim/wie die Teufel/ Jer.51.v.24.Ez.11.v.24.c.23.v.16.

Chalhoſe/ der alles ſihet/rechter Prophet/ Neh.3.v.15.

Chalne/vollkommen/Gen.10.v.10.

Chalubai/der wie mein Hertz iſt/1Par.2/9.

Chamos/Angreiffer/ein Abgott der Moabiter/ Num.21.v.29. Jud.11/ 24. dieſem bauet Salomo einen Tempel/1Reg.11.v.7.

Chananja/gewiß/ bereit/ beſtändig/1Par.16.v.22.c.27.v.29.2Par.31.v.12.

Charan/Gräber/Kauffmann/ Gen.36/26.

Charcas/erhaben/Eſth.1.v.10.

Charchemis/ Saffrangelb/ 2Par.35.v.20. Eſ.10.v.9.Jer.46.v.2.

Charmi/mein Weinberg/Gen.46.v.9.

Charſena/jähriges Lamm/Eſth.1.v.14.

Chebar/ſtarcker Fluß/Ezech.1.v.1.c.3.v.15. c.10.v.15.c.43.v.3.

Chellon/vollkommen/vollendet/Jud.2/13.

Chelmon/Schande/Judith.7.v.3.

Chelub/Körblein/hündiſch/1Par.28.v.26.

Chelui/ſeine Vollendung/Eßd.10.v.35.

Chenani/mein Vorbereiter/Neh.9 v.4.

Chereas/frölich/wolgemuht/2Macc.10/32.

Cherub/Cherubim/wie die Jünglinge/verwahren den Gang zum Baum deß Lebens/Gen.3.v.24.deren Geſtalt/Ex.25.v.17.18.19.20.

Cheſed/Räuber/Gen.22.v.22.

Cheſil/Narrenburg/Joſ.15.v.30.

Cheſſalon/Vertrauen/Joſ.15.v.10.

Cheſſulloth/Narren-Städte/ Joſ.19.v.18.

Chidon/Fall/Unglück/1Par.14.v.9.

Chiliab/gantz wie der Vater/ 2 Sam.3/3.

Chilion/ vollkommen/ Vollender/ Ruth.1/ verſ.2.

Chimeham/ ihr Verlangen/ Luſt/ Freude/ Sam.19.v.37.38. Jer.41.v.17.

Chion/Schnee-Land/Act.20.v.15.

Chislon//Vertrauen/Num.34.v.21.

Chitim/Schläger/Zertreiber/ Gen.10.v.4. Eſ.23.v.1. Jer.2.v.10.1Macc.1.v.1.

Chriſtus/Geſalbter / ein gebohrner Sohn Davids/Matth.1.*.cap.9.v.27.c.12.v.23.c.15.v.22.c.20.v.30.31. c.22.v.42.45. Luc.3.v.31.cap.18.v.28. Act.13.v.23. Rom.1.v.3. 2Tim.2.v.8. nach Verheiſſung/ 2Sam.7.v.12. Pſ.89.v.29.30.37. Pſ.132.v.11.Eſ.11.v.1.Ezech.34/23. Oſ.3.v.5.empfangen vom heiligen Geiſt / Matth.1.20.Luc.1.v.35.Eſ.7.v.14.gebohren von Maria der Jungfrauen/Matth.1/25.c.2/11. Luc.2.v.6.11.zu Bethlehem / Joh.7.v.42. Mich.5.v.1.2. ohne alle Mackel der Sünden und Schuld/Eſ.53/9.Luc.23/4.2Cor.5/21. 1Pet.2/22. 1Joh.3/5. Hebr.4.v.15.c.7/26. ward beſchnitten/ Luc.2/21. im Jordan getaufft / Matth 3/16. hat gelehret und geprediget/ Matth.4/17 c.5.*.c.6.*. c.7.*. hat Gutes gethan allen Dürfftigen / Matth.4/23. c.8/2.13.14.28.c.9/1.17.20.27.32. ward verkläret/Matt.17/2 Marc.9/2.Luc.9/29. ward verrahten/ ſuche Judas. Hat gelitten unter dem heidniſchen Landpfleger Pontio Pilato/ Matth.20/18.19.c.27.*. Marc.8.v.31.c.9.v.31. Luc.17/25. c.18/31.32.33.c.23.*. Joh.18/28. Act.8/32.Rom.8/32. 1Pet.2/21. Eſ.53. Zach.3.v.9. Creutzigung/Matt.27/35.Marc.15/24. Luc.23/33.Joh.19/18.Act.2/23. zuvor bedeutet/Num.21/8.Joh.3/14 c.8/28.c.12/32.Tod und Begräbniß/Matth.27/60.Marc.15/37.46.Luc.23/46.53.Joh.19.v.30.40. Rom.5/6. c.6/10.c.8.v.34. 1Cor.15.v.3.2Cor.5.v.15.1Theſſ.5.v.10.verkündiget/Eſ.53.v.9. Dan.9/26. Matth.16.v.21.c.20.18. Höllenfahrt/ Act.2.v.27. Eph.4.verſ.9. 1Pet.3.v.19. Aufferſtehung von den Todten/ Matth.28.v.6.Marc.16.v.6. Luc.24.v.6. Joh.20.v.9.Act.2.v.24.32.c.10.v.40.c.13.v.30. c.17.verſ.31. Rom.4.v.25.c.8.v.34.c.14.v.9. 1Cor.15.v.4.12.2Tim.2.v.8. verkündiget und bedeutet/Jon.2.v.1.11. Pſal.16.v.10.11. Matth.12.v.40.c.16.v.21.c.17.v.23. Marc.8.v.31.c.9.v.31.cap.10.v.34.Luc.11.v.30.cap.18.v.33.Joh.2/19. Himmelfahrt/Marc.16/19. Luc.24.v.51. Joh.3.v.13.c.6.v.62. Act.1.v.9 Eph.4.v.8.1Pet.3.v.22.Hebr.1.v.3.Pſ.68.v.19. Sitzen zur Rechten GOttes/Marc.16.v.19.Luc.22.v.69. Act.7.v.56. Rom.8.v.34. Eph.1.v.20.c.4.v.10.Phil.2.v.9.Col.3.v.1.1Petr.3.v.22.Heb.1.v.13. cap.10.v.12.c.12.v.2. Pſ.110.v.1. Wiederkunfft zum Gericht/ Matth.16.v.27.c.24.v.30. c.25.v.31. Luc.17.v.24.30.c.21.v.27.Joh.5.v.22. Act.1.v.11.c.10.v.42.c.17.v.31. Rom.2.v.16. 2Cor.5.v.10.1Theſſ.4.v.16.2Theſſ.1.v.7. 2Tim.4. verſ.1. 1Petr.4.v.5.Hebr.9.v.28 Apoc.1.v.7.

Chub/Außlöſcher/Ezech.30.v.5.

Chun/ Feſte/ Feſtenburg/ 1Par.19.v.8.

Chus/Mohr/ſchwartz/Gen.10.v.8.

Chuſa/Seher / Prophet/Luc.8.v.3.

Chuſi/der Mohr/2Sam.18 v.21.

Chuth/Zerſtoſſung/2Reg.17.v.24.

Cilicia/ eine Landſchafft Aſiä/ daher Paulus gebohren/Act.21.v.39.da er auch Chriſtum geprediget hat/Gal.1.v.21.

Cinnereth/wie eine Harffe/ Num.34.v.11. Deut.3.v.17. Joſ.11/2. c.12.v.27. 1Reg.15/20.

Cithlis/Löwen-Schlag/Joſ.15.v.40.

Clauda/Stimmen-Bruch/Act.27.v.16.

Claudia/lahmes Weib/2Tim.4.v.21.

Claudius / der lahmhinckende Mann/ſchicket Paulum zum Felice/Act 23.v.24.26.

Claudius/ der Käyſer zu Rom/ gebeut/daß alle Jüden auß Rom ſollten ziehen/ Act.18/2. Theurung zu ſeiner Zeit/c.11.v.28.

Clemens/gnädig/milde/Phil.4.v.3.

Cleopatra/deß Vaters Ehre / eine Tochter Ptolemäi / ward vermählet dem Alexandro/ 1Macc.10.verſ.58. ward ihm genommen/und Demetrio gegeben/c.11.v.12.

Cleophas/ durchleuchtig / gantz herrlich/ Luc.24.v.18.

Cnaena/Krämer/Kauffmann/ 1Reg.22/11.

Co/Name einer Inſel/Act.21.v.1.

Coloſſe/Zuchthauſen/Col.1.v.2.

Corban/Opffer-Gabe/Marc.7.v.11.

Cores/Sonne/der König in Perſen/vergönnet den gefangenen Iſraeliten in Judäam zu ziehen/2Par.36.v.22. Eſd.1.v.1.3.c.2.v.1. nach Geheiß Gottes/ Eſ.45/1. gibt ihnen wieder die Gefäſſe/ſo vormals Nebucad Nezar hinweg geführet hatte/ Eſd.1.v.7.c.5.v.14. Dan.1.v.2.

Corinthus/eine vornehme Stadt in Achaja/ Act.18.v.1.

Cornelius/Hornmann/ Act.10.v.1.

Creſcens/wachſend/2Tim.4.v.10.

Creta/ Fleiſch-reich/ Act.27.v.7.

Creti/Durchhauer/1Sam.30.v.14.2Sam.8.v.18.1Reg.1.v.38.1Par.19.v.17.

Criſpus/kraus/ Act.18.v.8. 1Cor.1.v.14.

Crith/Grube/Bund/1Reg.17.v.3.

Cuſaja/hart/ſtarck/1Par.16.v.17.

Cuſan Riſathaim/ böſer Mohr/ der König Syriä/ herrſchet über Iſrael acht Jahr lang/ Jud.3.v.8.

Cuſi/Mohr/1Par.7.v.44.

Cyprus/Name einer Inſel/ Act.11.v.19.

Cyrene/Wand/Act.2.v.10.

Cyrus/ſihe Cores.

D.

DAbaſeth/Kameelhöcker/Joſ.19.v.11.

Dabrath/Schaf-Hürden/Joſ.19.v.12.

Dagon/Frucht-Herr/Fiſch-Gott/der Philiſter Abgott/1Sam.5.v.1.1Macc.10.v.83.

Dalmanutha/elende Herberge/Marc.8/10

Dalmatia/eine Landſchafft/2Tim.4/10.

Dalphon/ Dachtrauff/Eſth.9.v.7.

Damaris/Haus-Frau/ward gläubig/Act.17.v.34.

Damaſcus/ Tranck deß Bluts / ward gewonnen / 2Reg.16.v.9. wider ſie geweiſſaget/ Eſ.8.v.4.c.17.v.1. Jer.49.v.23 Amos.1.v.3.

Damin / Blut/1Sam.17.v.1.

Dan/der Richter/das Gericht/ Gen.30.v.6. Jud.18.v.1. Joſ.19.v.40.47.

Daniel/GOtt iſt mein Richter/Dan.1.v.7. leget Träume auß/c.2.v.31.c.4.v.7.17.25. über gantz Babel geſetzet/ c.6.v.3.28. zu den Löwen geworffen/v.16.

Daphka/klopffen/ſchlagen/ Num.33.v.12.

Daphne/ Lorbeer-Baum/ 2Macc.4.v.33.

Dara/Arm/1Par.2.v.6.

Darda/ der Geſchlechte kündig/ 1Reg.4/31.

Darius/Uberwinder/Dan.6.v.1.c.9.v.1.

Darkon/der das Geſchlecht beweinet/Neh.7.v.58.

Dathan/Geſetz/ein Auffrührer wider Moſen/Num.16.*.c.26.v.9.10.Deut.11.v.6.

David/ Geliebter / liebes Kind / ein Sohn Iſai/(der Jeſſe genannt wird/Matth.1/5.)von Samuel zum Könige geſalbet/1Sam.16/13.erwürget einen Löwen/einen Bären/und den Goliath/c.17/34.49. verbindet ſich mit Jonatha/ c.18/3.c.20/8.16.c.23/18. iſſet Schau-Brote/c.21/6.ſtellet ſich vor dem Könige Achis unſinnig/ c.21/13.fleucht mit Vater und Mutter gen Mizpe/c.22.v.3. ſchneidet einen Zipffel von Sauls Kleidern / c.24/5.ſandte zu Nabal/c.25/5. nimmt Saul den Spieß/c.26/11.fleucht zu Achis/dem Könige zu Gath/c.27.v.2. gekrönet zu Hebron über Juda/2Sam.2/4.verfluchet Joab/c.3/29. gewann die Burg Sion/geſalbet über das gantze Iſrael/c.5/1.*.1Par.12/3.*.nach dem Wort Jonathä/1Sam.23/17.und Sauls/c.24/21. begehet einen Ehebruch und Todtſchlag/2Sam.11.*. thut Buſſe/c.12/13. fleucht für ſeinem Sohn Abſalom/ c.15.v.14. ihm ward gewehret in den Krieg zu ziehen/c.18/3.wider ins Reich geſetzet/ c.19.v.22.43. verſchloß ſeine Kebsweiber/c.20/3.ſchüttet dem HErrn das Waſſer auß/c.23/16. zählet das Volck/ c.24.v.2.kauffet Arafna die Scheunen ab/verſ.24. ſchaffet Vorraht zum Hauſe Gottes/1Par.23.*.ordnet Amtleute/c.24.*. läſſet nach ihm ſeinen Sohn Salomo/ 1Reg.1/33.ſtirbet/und wird begraben/c.2.v.10. wird gepreiſet/Sir.47.v.2.ꝛc.

Mit Davids Exempel von den Schau-Broten lehret Chriſtus/daß ſeine Jünger nicht ſündigten/ da ſie auff den Sabbath auß Hungers-Noht Aehren haben außgerauffet/ Matt.12.v.3.Marc.2.v.25.Luc.6.v.3.

David nach dem Geiſt (welcher iſt Chriſtus) wird verheiſſen/Jer.30.v.9.Ezech.34.v.23.24. c.37.v.24.25.

Davids Sohn wird Chriſtus genennet/ Matth.1.v.1.c.22.v.42.45. Marc.12.v.35.Luc.20.v.41.Act.13.v.23.2Tim.2.v.8.Apoc.5.v.5.

Debora / Biene / Wolrednerin/ zeucht mit Rebecca zum Iſaac/Gen.24.v.61.ſtirbet/c.35.v.8.eine andere/eine Prophetin und Richterin/ Jud.4.v.4.

Debir / Geſpräch/ Wort/wird eingenommen/Joſ.10.v.38.Jud.1.v.11.

Dedan/ Bruſt-Kind/ Jer.25.v.23.c.49.v.8. Ezech.25.v.13.c.27.v.15.

Deguel/Gottes Erkenntniß/ Num.1.v.14.

Deha/das ſein Weſen hat/Eſd.4.v.9.

Delaja/deß HErrn Bettler / 1Par.3.v.24. c.25.v.18.Eſd.2.v.60.Neh.6/10.Jer.36/12.25.

Delila/Bettlerin/ein Weib Simſons/ verrieht ihn den Philiſtern/ Jud.16.v.4.5.ꝛc.

Delos/eröffnet/1Macc.15.v.23.

Demas/einer auß der Gemeine/Col.4.v.14.

Demetrius/Schrecken deß Volcks/regieret tyranniſch/ 1Macc.7/1. verbindet ſich mit Jonatha/ c.10/3. ward an ihm meineidig / c.11/53

Demophon/Volcks-Mörder/2Macc.12/2.

Derbe / weite Herberge oder Wohnung/ Act.14.v.6.

Deſſa/Schmaltz-Grube/2Macc.14.v.16.

Diana/eine Göttin/ ward geehret zu Epheſo/und in gantz Aſia/Act.19.v.27.

Diblaim/dürre Feigen/Oſ.1.v.3.

Diblathaim / Menge der dürren Feigen/ Jer.48.v.22.

Dibon/ völliger Verſtand/Num.21.v.30. Joſ.13.v.9.Neh.11.v.25.Eſ.15.v.2.

Dibon Gad/ Glückshofen/Num.33.v.45.

Dibri/geſprächig/Lev.24.v.11.

Dikela/Palmen-Baum/Gen.10.v.27.

Dilean/Arm-Städten/Joſ.15.v.38.

Dimna/ Miſt-Grube/Joſ.21.v.35.

Dimon/Miſt-Hauffen/Eſ.15.v.9.

Dimona/volle Zahl/Joſ.15.v.22.

Dina/das Gericht/Gerichts-Kind/Jacobs Tochter/ Gen.30.v.21. von Sichem geſchwächet/c.34.v.2.

Dinhaba / haltet Gericht/ ſchaffet recht/ Gen.36.v.32.

Dionyſius/ Bacchus-Diener/ Schlemmer/ Rahtsherr zu Athen/ward gläubig/Act.17/34.

Dioſcorus/Jupiters Sohn/ 2Macc.11/21.

Diotrephes/vom Jupiter ernähret/3Joh.9.

Diſahab/Goldreich/Deut.1.v.1.

Diſan/ Dreſcher/feiſt/Gen.36.v.21.

Doch/Noht-Haus/1Macc.16.v.15.

Dodai/mein Geliebter/1Par.28.v.4.

Dodanim/Geliebte Gen.10/4.1Par.1/7.

Dodava/ſein Geliebter/2Par.20.v.37.

Doeg/ſorgfältig/Sauls Knecht / verricht den Prieſter Abimelech/ 1Sam.22.v.9.erwürget 85 Prieſter/v.1.18.

Dor/Dora/Geburts-Stäte/Joſ.11.v.2.

Doſitheus/Gottergeben/Stück in Eſth.3/19.

Dothan/Dothaim/Geſetz/Gebrauch/Gen.37.v.17.2Reg.6.v.13.Jud.4.v.3.c.7.v.3.

Druſilla/ deß Landvogts Hausfrau/ höret die Predigt Pauli/Act.24.v.24.

Duma/Schweiger/Eſ.21.v.11.

E.

EBal/Altar/ Hauffen/ Gen.36.v.23. Deut.11.v.29.c.27.v.4.Joſ.8.v.30. 1Par.1.v.22.

Ebed oder Obed/ Knecht/ Jud.9.v.26.28.30. Ruth 4.v.17. 1Par.2.v.12. Matth.1.v.5. Luc.3.v.32.

Ebedmelech / deß Königs Knecht/ der Mohr/ein Vorſteher Jeremiä / Jer.38/7. wird erlöſet von der Chaldäer Schwert/c.39.v.16.

Eben Ezer/Helffenſtein/ 1Sam.7.v.12.

Ebron / Bunds-Stadt/ ward gebauet/ Num.13.v.23.gewonnen/Joſ.10.v.36.und den Leviten gegeben/Joſ.15.v.13.c.21.v.11.

Ebzan/der Luſt zum Schilde hat/Jud.12/8.

Eden/Freude/Wolluſt/ Gen.4.v.16.

Eder/Viehe/Erde Joſ.15.v.21.

Edom / röhtlich / rohter Mann / Jacobs Bruder / Iſaacs Sohn/ wird genannt Eſau/ Gen.25.v.25.30.

Edomiter wehren Iſrael durch ihr Land zu ziehen/ Num.20.v.18. werden geſchlagen und zinsbahr dem Hauſe Iſrael/2Sam.8/14.fallen ab von Iſrael/und machen ihnen einen König/ 2Reg.8/20 werden hart geſchlagen von Juda/ c.14/7.2Pa.25/12 ſtreiten wider Juda/c.28/17.

Wider Edom Propheceyung/Num.24.v.18. Pſ.137.v.7.Eſ.21.v.11.c.34/5.Jer.49/7.Thren.4.v.21.22. Ez.25.v.12.13.c.12.v.29.c.35.*.c.36.v.5.Am.1.v.11.Obad.v.1.ſuche Eſau.

Edrei/mein Arm/ Num.21.v.33. Deut.1.v.4.c.3.v.1.Joſ.12.v.4.c.13.v.12.c.19.v.27.

Egbatana/ hoch erhaben/Jud.1/1.Tob.5/8.

Egla/Kugel/Kuhe/Wagen/2Sam.3.v.5.

Eglaim/Tropffen/Wanderſtädte/Eſ.15/8.

Eglon/ Kugel/ Wagen / eine Stadt/ wird gewonnen/ Joſ.10/ v.34.35. Moabiter König ward getödtet/Jud.3.v.16.21.22.

Egyptus / Mizraim / Bekümmerniß / Beängſtigung/ ward ſtarck geplaget/ Exod.7.*. c.8.*.c.9.*.c.10.*.c.11.*.nach dem Wort/Ex.3.v.19.20. vom Babyloniſchen König erobert/ 2Reg.24/7.Jer.46/2.bekrieget/1Macc.1/17.

Egyptiſche Gefängniß verkündiget/Gen.15/13. hebet an / Ex.1/8.13.Act.7/18. Erlöſung Iſraels wird verheiſſen/ Gen.15/16.c.48/2.c.50/24.Ex.3/17.c.6/6.wird geleiſtet/und ziehen auß mit 600000. Männern/Ex.2/37.c.13.*.c.14.*. c.15.*.Num.33/1.Deut.16/1.Oſe.12/13.Mich.6/4. Iſrael hat Luſt wiederum in Egypten zu ziehen/Exod.14.v.11.c.16.v.3.c.17.v.2.Num.11.v.5.c.14.v.4.c.20.v.3.4.5.

Weiſſagung wider Egypten/Eſa.19.v.1.11.18.c.20.v.3. Jer.43.v.10. c.44.v.30. c.46.*. Ez.29.*.c.30.*.c.31.*.

Meldung der Egyptiſchen Erlöſung/Ex.20.v.2.Lev.11.v.45.c.26.v.13.Deut.4.v.37.c.5.v.6.c.7.v.8.c.16.v.6. Jud.2.v.1.c.6.v.8. 1Sam.10.v.18.2Reg.17.v.7.Mich.6.v.4.

Egypter ziehen wider Judäam / 2Par.12/2.

Chriſti Flucht in Egypten vor Herode/ Matth.2.v.13.

Ehud/Verklärer/Jud.3.v.15.

Ekron/Zerſtörung/Joſ.13/3.c.15/v.11.Jud.1/18. 1Sam.5/10.c.6/16.c.7/14. 2Reg.1.v.2.3. Amos 1.v.8.Zeph.2.v.4.Zach.9.v.5.

Ela/ſtarck/ feſt/Gen.36.v.41.

Elai/meine Stärcke/Jud.8.v.1.

Elam/ Jüngling/ ein Sohn Sem/Gen.10.v.22.das Land/ſo ſonſt Perſia heiſſet/ Dan.8.v.2. wider die Elamiter/Ez.32.v.24.

Elath/ Stärcke/Hindin/ Eichen-Städten/ Deut.2.v.8.ward gebauet/2Reg.14.v.22.kam in die Hand der Syrer/c.16.v.6.

Eldaa / Gottes Erkenntniß / Gen.25.v.4. 1Par.1.v.33.

Eldad/Gott lieb/Num.11.v.26.

Elead/Gott iſt ewig/1Par.8.v.21.

Eleada/Gott ewig/1Par.8.v.20.

Eleale/Gottes Aufffahrt/ Gottes Opffer/ Num.32.v.3.Eſ.15.v.4 Jer.48.v.34.

Eleazar/ Gotthelffer/ Gott hilfft/ Aarons Sohn/Exod.6.v.23.c.28.v.1. theilet das Land Canaan auß/Joſ.14.v.1. nach GOttes Befehl / Num.34.v.17. zum Prieſter geweyhet/ Lev.8.v.24. ward Hoherprieſter/Num.20/26. Deut.10.v.5. ſtarb/ und ward begraben / Joſ.24. verſ.33. nach ihm ward Hoherprieſter ſein Sohn Pinehas/Exod.6.v.25.

Eleazar/der Sohn Saura/tödtet einen Elephanten/ und kam um/1Macc.6.v.43.

Eleazar enthält ſich vor dem Schein deß Böſen/2Macc.6.v.18.24.

Eleph/Tauſend-Kunſt/Joſ.18.v.28.

Eleuſai/Gotthart/1Par.13.v.5.

Eleutherus/frey/edel/1Macc.11.v.7.

Elhanan/deß HErrn Gnade/2Sam.23/24.

Eli / mein GOtt / ein Prieſter zu Silo/ 1Sam.1.v.3. ſeine Kinder werden geſcholten/ c.2.v.12.22. ſtirbt/c.4.v.18.

Eliab/GOtt Vater / Hauptmann deß Geſchlechts Sebulon/Num. 1.v.9.

ElJada/GOtt weiß es/1Reg.11.v.23.

ElJaheba / GOtt wird es verbergen/ 2Sam.23.v.32.

Eliakim/GOtt wird aufferſtehen/ der Sohn Helkiä/ward Hofemeiſter an Statt Sebena/ 2Reg.18.v.18. Eſ.22.v.20.21.ſuche Jehojakim.

Eliam/meines Gottes Volck/2Sam.11.v.3.

Elias/Gott/HErr/Gott iſt der HErr/ward geſpeiſet von den Raben/ 1Reg.17/4. erwecket einen Todten/c.17/22.tödtet die Baals-Pfaffen/ c.18/40 flohe vor Iſabel/ c.19/3. ward geſandt Haſael zum Könige über Syrien zu ſalben/v.15. wird geſandt zu Ahab/c.21/17.18.bringet Feuer auff die Funfftzigen/2Reg.1.v.10.gen Himmel genommen/ c.2/11.offenbahret ſich in der Verklärung Chriſti/Matth.17/3 Luc.9/30. der verheiſſene Elias iſt Johannes der Täuffer/ Mal.4.v.5.Matth.11.v.14.c.17.v.10.13. Luc.1.v.17.

Eliaſaph/ der HErr machet wachſend/ Hauptmann der Gadditer/Num.1.v.14.

Eliaſib/Gott wird wiedergeben/ein Hoherprieſter/ bauet die Thore Jeruſalem / Neh.3/1.

Eliatha/mein Gott kömmt/1Par.26.v.4.27.

Elidad Gott lieb/Num.34.v.21. (v.24.

Eliel/mein Gott iſt der wahre Gott/1Par.6.

Elieſer/ Gott Helffer/ mein Gott iſt Helffer/Moſis Sohn/ Exod.2 v.22.c.18.v.4. ward beſchnitten/Exod.4.v.25.

Elihoreph/Gottes Winter/1Reg.4.v.3.

Elihu/derſelbe iſt mein GOtt/1Par.12/20. c.27.v.7.Job.32.v.2.c.34.v.1.c.35.v.1.c.36.v.1.

Elika / Gottes Pelikan/2Sam.23.v.25.

Elim /die Starcken / Ex.15.v.27.c.16.v.1.

Elimas/Gottes Geſalbter/Act.13.v.8.

Elimais/Stadt in Perſia/ 1Macc.6.v.1.

Elimelech/Gott König/ein Ehemann Naemi/Ruth.1.v.2.3.

Elioenai/meine Augen zu Gott/1Par.3/23.

Eliphal Gottes Wunder/1Par.11.v.35.

Eliphas/Gott ſtarck / mein Gott iſt Gold/ (Job.22.v.25.) Gen.36.v.4.10. 1Par.1.v.35. Job.2.v.11.c.4.v.1.

Elipheleth/Gottfrey/2Sam.5.v.16.c.23.v.34.1Par.3.v.8. (16.v.18.

Elipheleja/Gottes Wunderzeichen/ 1Par.

Eliſa/meines Gottes Lamm/ein Sohn Japhan/Gen.10.v.4.

Eliſa/ Gottes Heil/wird geſalbet zu einem Propheten/ 1Reg.9/19. auff Befehl/v.16.gehet durch den Jordan/ 2Reg.2/14. machet das Waſſer ſüß/v.20.erwecket ein verſtorben Kind/ c.4.v.32.35. reiniget Naaman vom Außſatz/ c.5.v.14.ſchläget die Syrer mit Blindheit/c.6.v.18. verkündiget künfftige Wolfeile/c.7.v.1. wird kranck und ſtirbet/ c.13.v.14.20. erwecket nach ſeinem Tode einen Erſchlagenen/ 2Reg.13.v.21.wird geprieſen/Sir.48.v.13.

Eliſama/mein Gott erhöret/ Num.1.v.10.

Eliſeba/ Eliſabeth/ Gottes Eid / Gottes Schwur/Ex.6.v.23.Luc.1.v.5.24.

Eliſaphat/Gott richtet/2Par.23.v.1.

Eliſua/Gottes Heil/2Sam.5/15. 1Par.15.

Eliud/Gottes Ehre/Matth.1/14. (v.5.

Elizur / mein Gott iſt ein Hort oder Fels/ Num.1.v.5.

Elkana/Gott iſt der Beſitzer/ (Gen.14/22.) 1Sam.1.v.1.4.8.19.21.23.c.2.v.11.20.

Elkos/Gotthart/ Nahum.1.v.1.

Ella/Eichmann/ein König in Iſrael/ wird erſchlagen/1Reg.16.v.6.8.10.

Eliaſa/(Elleaſa) GOtt thut es / GOttes Werck / 1Par.2.v.39.40.c.9 v.37.cap.10.v.43.

Elmadam/Gott-Menſch/Luc.3/28.

Elnaam/Gott ſchön/Gott iſt lieblich/1Par.12.v.46.

Elnathan/ GOtt gibt es / Gottes Gabe/ 2Reg.24.v.8. Jer.26.v.22.

Elon / Eiche/ ſtarck/ ein Richter in Iſrael/ Jud.12.v.11.

Elpaal/Gottes Werck/1Par.9.v.11.

Eltekon/Elſabad/Gottes Gabe/ 1Par.17.v.7.Gottes Ordnung Joſ.15.v.59.

Eltholad/Gottes Geburt/Joſ.15/30.c.19/4.

Elul / Heulen / Name eines Monats/Neh.6.v.15.1Macc.14.v.27.

Elzaphan/Gottes Vergebung/Lev.10.v.4.

Emalkuel/Gottes König/ 1Macc.11.v.39.

Emanuel / Immanuel/ Gott mit uns/Eſ.7.v.14.c.8.v.8.Matth.1.v.23.

Emim die Erſchrecklichen/Gen.14.v.5.

Emmahus / oder Ammao/ Feſtenburg/ 1Macc.3.v.40.Luc.24.v.13.

Enak/Rieſe/ Num.13.v.23.29.34. Joſ.15.v.13.14.

Enam/Brunnen-Städten/ Joſ.15.v.34.

Enan/Brunnen/ Num.1.v.15.c.2.v.29.Ez.48.v.1.

Endor/Wohnungs-Brunnen/ Joſ.17/11. 1Sam.28.v.7.Pſ.83.v.11.

Eneas/lobwürdig/ wird geſund gemachet/ Act.9.v.33.34.

Eneglaim/Kälber-Brunnen / Ez.47.v.10.

Enganim/Garten-Brunnen/Joſ.15.v.34. c.19.v.21.c.21.v.29.

Engeddi/Geiſtes-Brunnen / Joſ.15.v.62. 1Sam.24.v.1.

Enhada/ſcharffer Brunnen/ Joſ.19.v.21.

Enhazor/Vorhoffs-Bruñen/Joſ.19.v.37.

Enoch/ oder Henoch / Eingeweiheter/ Gottergebener/ wurde von GOtt weggenommen/ Gen.5.v.24. Heb.11.v.5. wird gepreiſet/ Sir.44.v.16.c.49.v.16.

Enon/Brunnen/Ez.47.v.17.Joh.3.v.23.

Enos/arbeitſeliger elender Menſch/Gen.4. v.26.c.5.v.6.

Enſemes/Sonnen-Brunnen/Joſ.18.v.17.

Epenetus/Ehrenreich/Rom.16.v.5.

Epaphra / Epaphras / Wolredener / ein treuer Diener Chriſti/Col.1.v.7.

Epaphroditus/ zierlich / ergetzlich / Pauli Gehülffe/Phil.2.v.25.

Epha/ müde/ erlegen/1Par.1.v.33.c.2/46. Eſ.60/6.

Ephai/müder Menſch/Jer.40/8.

Epher/Staubmann/1Par.1.v.33.

Epheſus / eine Stadt in Jonia / nimmt Pauli Predigt an/Act.19.v.1.17.

Ephod/Leibrock/ Num.34.v.23.

Ephlal/Richter/1Par.2.v.37.

Ephraim/Gewächs/fruchtbahr/ein Sohn Joſephs/Gen.41.v.52. von Jacob an Kindes Statt angenommen / c.48. verſ.5. Ephraims Nachkommen/Pſ.78/9. Ihr Erbtheil/ Joſ.16/5. empören ſich wider Jephthah/ Jud. 12/1. unter dem Namen Ephraim werden verſtanden die zehen Stämme Iſrael/Eſ.7/1.2.Oſ.5/3.

Ephrath/fruchtbahr/Gen.35.v.1.619.c.48. v.7.1Par.2.v.19.50.c.4.v.4.

Ephrem/ Fruchthauſen/Joh.11.v.54.

Ephron/Staub / Erde / ward geplündert und geſchleiffet/1Macc.5/46.2Macc.12/27.

Epicurer/Helffer/Act.17/18.

Eran/Wächter/ Num.26.v.36.

Eraſtus/ Liebmann/ Rom.16.v.23. 2Tim. 4.v.20.mit Timotheo in Macedoniam geſandt/ Act.19.v.22.

Erech/Langſtätten/Gen.10.v.10.

Eri/Wächter/Gen.46.v.16. Num.26/16.

Erſtegeburt. Der Egypter Erſtegeburt wird erſchlagen/Ex.11.v.5.c.12.v.29. alle Jüdiſche Erſtegeburt wird Gott geheiliget/ Ex.13. v.2.12.c.34.v.19. Num.3.v.13. cap.8/17. Deut. 15.v.19.1Sam.1.v.11.24.Luc.2.v.23. Recht und Freyheit der Erſtgebohrnen/ Gen.49. v.3. Deut.21.v.15.17. 1Par.6.v.1. 2Par.21. v.3. Die Erſtgebohrnen werden verworffen/ Gen. 48.v.17.c.49.v.4.Rom.9.v.13.

Erſtlinge der Früchte / Ex.23.v.19.c.34.v. 26.Lev.23.v.10. Num.18.v.13. Deut.18/4.c.26. v.2.2Par.31.v.5. Neh.10.v.35.36.37. Prov.3/ 9.Sir.7.v.33.*c.35.v.10.11. 12.

Eſaias/oder Jeſaias/deß HErrn Heil/ ein Sohn Amos/Eſa.1.v.1.wird beruffen und geſandt/c.6.v.8.9. tröſtet Hißkiam in der Belagerung/ 2Reg.19.v.6. Eſa.37.verſ.6.in ſeiner Kranckheit/2Reg.20.v.5.6.

Eſau/thätig/geſchäfftig/ein Sohn Iſaac/ wird gebohren/ Gen.25.v.25. verkauffet ſeine Erſtegeburt/ v.33. Heb.12.v.16. ward vervortheilet von ſeinem Bruder Jacob / Gen.27.*. nimmt Mahalath/Iſmaels Tochter/c.28.v.9. c.36.v.2.3. zeucht Jacob entgegen mit 400. Männern/ cap.32. verſ.6. empfähet ſeinen Bruder Jacob freundlich/c.33.v.4.wider Eſau durffte Iſrael nicht ſtreiten / Deut.2.v.4. noch für Greuel halten/Deut.23.v.7. ſuche Edom.

Eſbaal/deß Baals Feuer / 1Par.9.v.33.c. 10.v.39.

Eſban / deß Sohns Feuer / Gen.36.v.26. 1Par.1.v.41.

Eſcol/ Weintraube/Gen.14.v.13.24.

Eſdrelom/ewige Hülffe/ Jud.1.v.8.c.4.5.

Eſek/Zanck/Streit/1Par.9.v.39.

Eſer/oder Ezer/Schatz/Gen.36.v.27.30.

Esli/Zertreter/Luc.3.v.25.

Eſra/ Helffer/ der Schrifftgelehrte/ zeucht auß Babylonien/ Eſdr.7.v.1. ſcheidet die heidniſchen Weiber auß Iſrael/c.9.*. c.10.*. verlieſet das Geſetz-Buch/Neh.8.v.2.wird genañt Jozadak/1Par.7.v.15.

Eſri/mein Helffer/Jud.6.v.11. 1Par.28/26.

Eſthaol/Begehren/Fragſtädten/Joſ.15/33.

Eſthemo/Verhörſtädten/ Joſ.15.v.50.c.21. v.14.

Eſther / verborgen / ward vermählet dem Könige Ahaſvero / Eſth.2.*. erhält die Jüden bey dem Leben/c.8.v.3.8.

Eſthon/weibiſch/1Par.4.v.11.12.

Etam/vogelreich/Jud.15.v.8.11.

Etham/vollkommen/Exod.13.v.20.

Ethan/ſtarcker Held/1Reg.4.v.31.

Ethanim/Starcken/Name eines Monats/ 1Reg.8.v.2.

Ethbaal/Baals-Zeichen/1Reg.16.v.31.

Ether / Gebets-Stäten/ Joſ.15.v.42.

Ethnan / Geſchencket/gegeben/ 1Par.4/7.

Eva/ oder Heva / lebendig / ward auß deß Mannes Ribbe geſchaffen/Gen.2.v.2.22. ſündiget/c.3.v.6.ward genannt Heva/v.20.

Evangelium/gute Botſchafft/ Matt.4/23.

Eubulus/Wolraht/guter Raht/2Tim.4/21.

Evi/wehe mir/Num.31.v.8.

Evilmerodach / der thörichte bittere Menſch der Unterdrückten / ward nach Nebucad Nezar / ſeinem Vater / König zu Babel/ 2Reg.25.v.27.Jer.52.v.31.

Eumenes/ſanfftmühtig/ 1Macc.8.v.8.

Eunice/guter Sieg/2Tim.1.v.5.

Evodia/guter Geruch/Phil.4.v.2.

Eupator/guter Vater/ein Sohn deß gottloſen Antiochi/ 2Macc.10.v.10.

Euphrates / Phrath / fruchtbahr/ Gen.2/ 14. Jud.1/6.

Eupolemus/guter Streiter/ 1Macc.8/17.

Eutychus/ glückſelig / ward vom Tode erwecket/Act.20.v.9.12.

Ezbon/geſchwinder Kopff/ 1Par.8.v.7.

Ezechias/oder Hißkias/ deß HErrn Stärcke/König Achabs Sohn / ein frommer König in Juda / 2Reg.16.v.20. zerbricht die eherne Schlange/ c.18/4.fället ab von Aſſyrien/c.18. v.7.ſendet Botſchafft zum Propheten Eſaia/c. 19.v.2.Eſ.37/2.liget tödtlich kranck / 2Reg.20. v.1.Eſ.38 v.1.wird gepreiſet/Sir.48.v.9.

Ezechiel / oder Heſekiel/ deß HErrn Stärcke/wird mit den Gefangenen in Babylonien geführet / Ezech.1.v.1. wird beruffen und geſandt/c.2.v.3. wird geprieſen/Sir.49/10.

Ezer/Schatz/ Gen.36.v.27.30. 1Par.1/38.

Ezer/Hülffe/ 1Par.4.v.4.

Ezeon Gaber/ſtarck Holtz/ Num.33.v.35. Deut.2.v.8. 1Reg.9.v.26.c.22.v.49.2Par.8.v. 17.c.20.v.36.

F.

Faſelis/Kahn/eine Landſchafft/1Mac.15/23.

Felix/ glückhafft/ Landpfleger Judää/ Act. 23.v.24.

Feſt der Jüden/ Oſter-Feſt/Ex.12.v.3.Lev. 23.v.5. Pfingſten oder Wochen-Feſt/Ex.23/16. c.34.v.22. Num.28.v.26. Deut.16.v.10. Act.2. v.1.c.20. v.16. Danckblaſens oder Trometen-Feſt/Lev.23.v.24. Num.29.v.1.2Par.5/3. Verſöhnung-Feſt/ Lev.16/30.c.23/27. Nu.29.v.7.8. Laubhütten-Feſt/Ex.23/16.Lev.23/34.Num. 29/12.Deut.16/13.c.31/10.2Macc.10/6.Joh.7/ 2 Neumonds-Feſt / Num.28/11.1Sam.20/5. Ez.45/17.Feſte der Jüden werden verworffen/ Eſ.1/13. Amos.5/21.c.8/10.

Feſtus/ herrlich/ Act.24.v.27.c.25.v.1/9.c. 26.v.24.

Fortunatus/ glückſelig/ 1Cor.16.v.17.

Freyſtädte der Jüden/Ex.21.v.13. Num.35. v.11.Deut.4.v.41.c.19.v.2. Joſ.20.v.2.

G.

Gaal / verworffen/ ein Sohn Obed/ empöret ſich wider Abimelech/ Jud.9.v.28.

Gaas / Bewegung / Joſ.24/30.Jud.2.v.9. 2Sam.23/ 30.

Gaath/Ochſen-Brüllen/Jer.31.v.39.

Gabai/mein Rücken/Neh.11.v.8.

Gabatha/Hochpflaſter/ Joh.19.v.13.

Gabel/ Zielmann / Ender / kam mit Raphael zur Hochzeit Tobiä/Tob.9.v.28.

Gabriel/ GOttes Mann/ GOtt iſt meine Krafft / erſcheinet dem Propheten Daniel/ Dan.8.v.16.c.9 v.21. dem Prieſter Zacharia/ Luc.1.v.11/19.der Jungfrau Marien/v.26.

Gad/ rüſtig zum Streit / ein Sohn Jacobs auß Lea/ Gen.30. v.11.c.35.v.26. die Gadditen empfahen ihr Erbtheil/Num.32.*. Deut.3. v. 12.Joſ.13.v.24.

Gad/der Prophet / warnet David / daß er nicht bleibe im Lande der Moabiter/ 1Sam.22. v.5.verkündiget David GOttes Zorn/ 2Sam. 24.v.11.18.

Gadi/ gerüſtet / 2Reg.15.v.14.17.

Gaddi/Rüſtiger Mann/Num.13.v.12.

Gaddis/ gerüſtet/ 1Macc.2.v.2.

Gadiel/Gottes Gerüſteter/Num.13.v.11.

Gaetham/Brüller/Gen.36.v.11.16. 1Par. 1.v.36.

Gaham/ ihr Außführer/Gen.22.v.24.

Gahar/ zorniger Außführer / Eſd.2.v.47. Neh.7.v.49.

Gajus / irdiſch/Erdmann/ ward getaufft/ 1Cor.1/14.ward gefangen/Act.19.v.29. begleitet Paulum in Aſien/c.20/4. beherberget Paulum und die gantze Gemeine/Rom.16/23.

Galatia/ Milch-Land/Act.16/6.1Cor.16/1.

Galiläa/ Marck-Land/ die Grentze / nimmt Chriſtum auff/Joh.4.v.45. In Galiläa fähet Chriſtus an zu predigen/Matth.4. v.12.15.17.

Gallim/Hauffen/1Sam.25/44. Eſ.10/30.

Gallion/ Milch-Land/ein Landvogt Achajä/ Act.18.v.12.

Gamaliel/Gott iſt der Vergelter/ein frommer Geſetzgelehrter/ Act.5.v.34.c.22.v.3.

Gamul/Vergelter/1Par.25.v.17.

Gareb/grindicht/2Sam.23.v.38.

Garmi/beinern/1Par.4.v.19.

Gaſa/Gaza/Stärcke/Joſ.10.v.41.c.15/ 47.

Gaſam/Abſchneider/Eſd.2.v.48.

Gaſer/ abgeſchnitten / durch Pharao zerſtöret/ und ſeiner Tochter zur Heimſteuer geſchencket/ward gebauet/1Reg.9.v.15.16.

Gaſes/Scherer/1Par.2.v.46.

Gath/ Kelter/ Joſ.11.v.22. 1Sam. 6.v.17. 2Sam.1.v.20.1Reg.2.v.39.2Reg.12.v.17.

Gathrimon/ Granaten-Kelter / Joſ.19.v. 45.c.21.v.24.1Par.7.v.69.

Geba/Hügel/Joſ.21.v.17.2Reg.23.v.8.

Gebal/Ziel/Ende/Pſ.83.v.8.Ez.27.9.

Geber/ſtarcker Held / 1Reg.4.v.19.

Gedalia/groſſer Herr / der Sohn Ahikam/ wollte der Warnung nicht gläuben/ darum ward er erſchlagen/2Reg.25.v.25.Jer.41/2.

Gedera/Zaun/Mauer/Joſ.15.v.36.

Gederoth/Mauerhauſen/2Par.28.v.18.

Gedor/Mauer/ Joſ.15.v.58. 1Par.4.v.4. 18.c.9.v.31.c.10.v.37.

Gehaſi / Thalſchauer/ ein Diener Eliſa / 2Reg.4.v.25.ward außſätzig/c.5.v.27.

Gemalli/mein Vergelter/Num.13.v.13.

Gemaria/Vollendeter deß HErrn/Jer.29. v.3.c.36.v.10.11.12.

Genezareth / Fürſtens-Garten / Matth. 14.v.34.Marc.6.v.53.Luc.5.v.1.

Genubat/Räuber/1Reg.11.v.20.

Ger/Wächter/Gen.38.v.3.c.46.v.12.Num. 26.v.19.1Par.2.v.3.

Gera/Wiederkäuer/Jud.3.v.15.2Sam.16/ 5.c.19.v.16.1Reg.2.v.8.1Par.9.v.3.

Gerar/Kauffſtätẽ/Gen.10/19.1Par.14/13.

Gergeſener/bitten JEſum/ daß er von ihnen ziehe/Matth.8.v.34.

Gerſon/Fremder/ Außgejagter / ein Sohn Levi/Num.3.v.17. vom Amte der Gerſoniten/ c.3. v.25.c.4.v.22.24. (3.1Par.24.v.15.

Gerſon/ ein Sohn Moſis/ Ex.2.v.22.c.18/

Geſan/Angreiffer/1Par.2.v.47.

Geſer/Abgeſchnitten/Joh.10/33.c.12.v.12. c.16.v.3.c.21.v.21. 1Par.7.v.67.c.8.v.28.

Geſſur/ Schauthal / 2Sam.3 / 3.c.13.v.37. 38.c.14.v.23.c.15.v.8. (c.13.v.2.11.13.

Geſſuri/mein Rückẽ/ Deut.3/14.Joſ.12/5.

Gethaim/Kelter / 2Sam.4.v.3.

Gether/Thalſchauer/1Par.1.v.17.

Gethſemane/Oelkelter / Matth.26. v.36. Marc.14/32.

Giah/Außführung/ 2Sam.2/24.

Gibbar/Mannlicher Held/ Eſd.2.v.20.

Gibea/Berghauſen / Joſ. 15.v.57.Jud.19. v.12.c.20.v.4.1Sam.7.v.1.

Gibeon / Hohenburg / Joſ.9.v.3. 2Sam.2/ 12.1Reg.3.v.4.1Par.9.v.29. 2Par.1.v.3.

Gibeoniter erretten ihr Leben mit Liſt/ Joſ. 9.v.3.*. werden belagert/ c.10/5. um ihrent willen werden erhencket die Söhne Sauls/ 2Sam.21/6.9.

Gibethon/hoher Rücken/ Joſ.21/23. 1Reg. 15.v.27.

Giddel/Groß/Eſd.2.v.47.Neh.7.v.49.

Gidalthi/Großmann/ 1Par.26.v.4.

Gideon / Zerſtörer/Außtreiber/ein Hauptmann und Richter in Iſrael/ Jud.6.*.7.*.8.*.

Gideoni/Zerſtörer/Num.1.v.11.Jud.6.v. 11. Hebr. 1.v.32.

Giderothaim Mauer / Zaun/ Joſ.15.v.36.

Gihon/ Außgang/ ein Fluß im Paradis/ Gen.2.v.13. eine Stadt in Judäa / 1Reg.1.v. 33.2Par.32 v.30.

Gilalai/ Abgewältzet / Neh.12.v.36.

Gilboa / auffgeblaſene Waſſerwogen / 1Sam.28 v.4.1Sam.1.v.6. 1Par.10.v.1.

Gilead/Zeugenhauſen/ein Berg/ von Jacob alſo genañt/Gen.31.v 48.Num.32.v.1. Deut. 2.v.36. Joſ.12. v.2. Jud.5. v.17.1Sam.11.v.1. 1Sam.2.v.4.1Reg.4.v.13.2Reg.8.v.28. 1Par. 2.v.22.

Gilgal/ Abwendung/eine Lagerſtadt Iſraels/Joſ.4/9. daſelbſten ward Iſrael beſchnitten/und Oſtern gehalten/c.5.v.2.9.10. zog auß von dannen/ die Gibenioten zu erretten / c.10. v.7.kehret wieder/v.43.

Gilo/Ofenburg/Joſ.15.v.51.2Sam.15/12.

Gimſo/Bintzhofen/2Par.28.v.18.

Ginath/Gartenmann/1Reg.16.v.21.

Ginthun/Garten/Neh.10.v.6.

Girgoſi/Außtreiber/Gen.10.v.16.Deut.7. v.1.Joſ.24.v.11.Neh.9.v.8.

Giſoniter/Abreiſer/ 1Par.12.v.34.

Giſpa/Staub-Winckel/Neh.11.v.21.

Gith/gegrabene Kelter/Joſ.19.v.13.

Geb/Waſſer-Graben/ 2Sam.21.v.18.19.

Gog/Dachmann/1Par.6.v.4.Ezech.38.v. 2.3.16.18.

Golan/geoffenbahret/Deut.4.v.43.

Golgatha/ Schedelſtäte/ Matth.27.v.33. Marc.15.v.22.

Goliath/Entdecker/der Philiſter/ſtreitet wider Iſrael/1Sã 17.4.*.wird umgebracht/v.49.

Gomer/Vollender/ Gen.10.v.2.3. 1Par.1. v.5.6.Ezech.38.v.6.Oſ.1.v.3.

Gomor/ Garbe/ Name eines Maſſes/ Ex. 16.v.16.18.32.33.36.

Gomorra/fruchtbahr Land / da viel Garben ſind/Gen.10.v.19.c.13. v.10.c.14.v.2. cap. 19.v.24.Deut.29/23.

Gorgias/ein Hauptmañ Antiochi/ 1Macc. 3.v.38.c.4.v.1.5.18.c.5.v.59.

Gortyna/Name einer Stadt/1Mac.15/23.

Goſen/nahe/ Joſ.10/41.c.11/16.c.15/51.

Goſan/ abgeſchnitten/ 2Reg.17.v.6.c.18.v. 11.1Par.6.v.26.

Goſſem/Regenmañ/ Neh.2/19.c.6/1.2.6.

Gräcia/Griechenland/1Macc.1.v.1.

Griſim / oder Gariſim / außgehauen/ ein Berg im Stañ Ephraim und Manaſſe/ bey Sichem gelegen/ Jud.9/7. 2Macc.6/2. von welchem Iſrael ſollte geſegnet werdẽ/Deut.27/12.

Guel/herrlich iſt GOtt/ Num.13.v.16.

Guni/ Gartenmann/ Gärtner/ Num.26. v.48. 1Par.6.v.15.c.8.v.13.

Gur/Herberge/ 2Reg.9.v.27.

Gur Baal/Baals Furcht/2Par.26.v.7.

H.

Habacuc / Umfaher/ ein Prophet/wird von dem Engel Gottes geführet zu dem Propheten Daniel / ihm Speiſe zu bringen in der Löwengruben/ Hiſt.vom Bel/v.32. weiſſaget wider die Sünde deß Jüdiſchen Volcks / Hab.1. v.1.*.

Habaja/Verborgener deß HErrn/Eſd.2/61.

Habazinia / der verborgene Schild deß HErrn/Jer.35.v.3.

Habor/ vereinigte Stadt/ 2Reg.17.v.6.c. 18.v.11.1Par.6.v.26.

Hachalja/deß HErrn Auffwarter/Neh.1/1.

Hachila/ Hoffenburg / 1Sam.23.v.19.c.26. v.1.

Hachmoni/weiſe/ 1Par.12.v.11.c.28.v.32.

Hadad/ freudig/ der Edomit / ein Widerſacher Salomonis/1Reg.11.v.14.

Hadad Eſer/ freudiger Helffer / der König zu Zoba/ward geſchlagen/2Sam.8.v.3.

Hadadrimon/hohe Vermahnung/Zachar. 12.v.11.

Hadar/herrlich/geehret/Gen.36.v.39.

Hadoram/Schmücker/Gen.10.v.27.

Hadaſa/Neuſtadt/Joſ.15.v.37.

Hadaſſa/Myrrenbüſchlein/Eſth.2.v.7.

Hadid/Freuden-Haus/Neh.11.v.34.

Hadlai/ſäumig/weltlich/2Par.28/12.

Hadſi/Neuhofen/ 2Sam.24.v.6.

Hagaba/Heuſchreck/Eſd.2.v.45.

Hagar/ſuche Agar.

Haggai/feyertäglich/herrlich/ein Prophet/ Hag.1.v.1.

Hagija/deß HErrn Feſt/1Par.7.v.30.

Hagla/ihr Freuden-Feſt/ Num.26. v.33.c. 27.v.1.c.36.v.11.Joſ.17.v.3.

Hahiroth/Edel/Num.33.v.7.

Halah/ Schmertzhauſen/2Reg.17.v.6.c.18. v.11.

Hakeldama/Blut-Acker/Act.1.v.19.

Hakoz/Dorn/Neh.3.v.21.

Hakupha/Mundbot/Eſd.2.v.51.

Halleluja/lobet den HErrn / Pſ.104.v.35. Pſ.105.v.45.Pſ.106.v.1. Pſ.111.v.1. Pſ.112.v. 1.Pſ.113.v.1.Tob.13.v.22.

Halez/ gewapnet/1Par.2.v.39.

Halhul/Schmertzhofen / Joſ.15.v.58.

Halicarnaſſus/Cariſche Meer-Inſul/ Name einer Stadt in Caria/ 1Macc.15.v.23.

Haloes/Schwartz-Künſtler/Neh.3.v.12.

Ham/ hitzig/ ſchwartz/ Noah Sohn/Gen.5. v.32.c.9.v.18.ward verfluchet/c.9.v.25.

Haman/Auffrührer/ein Todtfeind der Jüden/Eſth.3.v.6.ward erhencket/ c.7.v.10. und ſeine zehen Söhne/c.9.v.13.14.

Hamath/Hemath/Zornhofen/ Num.13/22. cap.34.v.8. Joſ.13.v.5. c.19.v.35. Jud.3.v.3. 2Sam.8.v.9.1Reg.8.v.65.2Reg.14.v.25.

Hamathi/zornig/Gen.10/18.1Par.1/16.

Hamalech/Königiſcher/Jer.36/26.c.38/6.

Hammothor/Zornhauſen/Joſ.21.v.32.

Hamon/Sonnen-Hitze/Joſ.19.v.28.1Par. 7.v.76.

Hamona/Menge/groſſer Hauffẽ/Ez.39/16.

Hamram/Weinſchlauch/1Par.1.v.41.

Hamuel/GOttes Zorn/1Par.5.v.26.

Hamul / barmhertzig/ Gen.46/v.12. Num. 6.v.21.1Par.2.v.5.

Hamatal / hitziger Thau / 2Reg.23. v.31.c. 24.v.18.

Hanameel/Gnade kömmt von Gott / Jer. 32.v.7.8.9.12.

Hanan/Gnadenreich/ 1Par.9.v.23/38.c.10. v.44.Neh.10.v.10.

Hananeel/Gottes Gnade/ Neh.3.v.1.c.12. v.39.Jer.31.v.38.

Hanani / Gnadenreich / ein Prophet/ward geſandt zu Aſſa/2Par.16.v.7.

Hananis/Gottes Gnade/ein Prophet/weiſſaget wider Jeremiam/Jer.28.v.1.

Hanes/Gnaden-Fähnlein/Eſ.30.v.4.

Hanna / Gnadenreich/ holdſelig / die Prophetin/preiſet GOtt/Luc.2.v.36.

Hannas/ ſuche Annas.

Hanniel/GOtt wird ſich erbarmen/Num. 34.v.23.1Par.8.v.39.

Hanon/ huldreich/ der Ammoniter König/ ſchmähet Davids Boten/2Sam.10.v.4.

Haphraim/Gräber-Städten/ Joſ.19.v.19.

Haphra/böſer Deckel/Jer.44.v.30.

Hapara/Kühhofen/Joſ.18.v.23.

Hara/Berghauſen/1Par.6.v.26.

Harabba/groß/ Joſ.15. v.60.

Harada/Furcht/Entſetzen/Num.33.v.24.

Haran / Bergmann / Abrahams Bruder/ und Loths Vater/ Gen.11.v.26.27.

Harbona/Zerſtörer/Eſth.1.v.10.c.7.v.9.

Harem/Zerſtörhofen/Joſ.19/38.Neh.7/35.

Hareth/Bildſchnitzerey/1Sam.22.v.5.

Harhaja/deß HErrn Zorn/ Neh.3.v.8.

Harham/zornig/2Reg.22.v.14.

Harhur / außgedorret / Eſd. 2. verſ. 51. Neh.7.v.53.

Harim/ Zerſtörer/ 1Par.25.v.8. Eſd.2.v. 32. 39.c.10.v.21.

Hariph/Winter/1Par.2.v.51.Neh.7.v.24.

Harma/Bann/Joſ.15.v.30.c.19.v.4.

Harmageddon/verdamter Krieg/verfluchte Rüſtung/Apoc.16.v.16.

Harnepher/Ochſen-Zorn/1Par.8.v.36.

Harod/Schrecken/Jud.7.v.1.

Harophi/Schandsmann/1Par.13.v.5.

Haroſeth/Waldkunſt/Jud.4.v.2.

Harſa/Künſtler/Eſd.2.v.52.Neh.7.v.54.

Harum/erhöhet/1Par.4.v.8.

Harumaph/Zerſtörer/Neh.3.v.10.

Haruz/fleiſſig/2Reg.21.v.19.

Haſaja/deß HErrn Seher/Neh.11.v.5.

Haſabja/deß HErrn Künſtler/1Paral.7.v.45.Neh.11.v.15.

Haſabenja/deß HErrn Schätzer/Neh.9/5.

Haſadja/deß HErrn Gnade/1Par.3.v.20.

Haſael/deß HErrn Seher/Benhadads/deß Syriſchen Königs Knecht/ward König über Syrien/2Reg.8.v.9.15.nach Befehl/1Reg.19.verſ.15. ſchlug Iſrael in allen ihren Landmarcken/2Reg.10.v.32.c.12.v.17.c.13.v.3. wie Eliſa geweiſſaget hatte/ 2Reg.8.v.11.12.13.ſtarb/c.13.v.24.

Haſbadana/der im Urtheil ſich übereilet/Neh.8.v.4.

Haſem/Ordnung-Setzer/1Par.12.v.34.

Haſiel/GOttes Seher/1Par.24.v.9.

Haſmona/eilfertige Rechnung/Num.33.verſ.30.

Haſnua/Hagendorn/Neh.11.v.9.

Haſra/dürfftig/2Par.34.v.22.

Haſo/Seher/Weiſſager/Gen.22.v.22.

Haſub/Zähler/Schätzer/Neh.3/11.c.11/15.

Haſuba/Schätzer/1Par.3.v.20.

Haſum/Stillſchweiger/Eſd.2.v.19.c.10.v.3.Neh.7.v.22.c.8.v.4.

Haſupha/Entdecker/Eſd.2/43.Neh.7/46.

Hathath/Zertreter/1Par.4.v.13.

Hatipha/Räuber/Eſd.2.v.54.Neh.7/56.

Hathirſatha/Fürſt/königlicher Abgeſandter/Neh.7.v.65.c.10.v.1.

Hatita//Sünden-Meider/Eſd.2.v.42.Neh.7.v.45.

Hattil/Sünden-Klager/Eſd.2.v.57.Neh.7.v.59.

Hatus/Sündenläſſer/Eſd.8.v.2.Neh.10.v.4.c.12.v.2.

Haveran/Grubenhofen/Ezech.47.v.16.

Havot Jair/deß Jairs Dörffer/Num.32.v.41.Deut.3.v.14.

HazarEnon/Dorffbrunnen/Ez.48.v.1.

Hazargadda/Ziegenhofen/Joſ.15.v.27.

Hazarim/da es viel Dörffer oder Vorwege hat/Deut.2.v.23.

Hazarmaveth/deß Todes Vorhoff/Gen.10.v.26.1Par.1.v.v.20.

Hazarſual/Fuchſenhofen/Joſ.19.v.3.

Hazarſuſſa/Pferdshoff/Joſ.19.v.5.

Hazeroth/Vorhoff/Num.33.v.18.

Hazezonthamar/zum verſchnittenē Palm-Baum/Gen.14.v.7.

Hazlelponi/Angeſichts-Schattē/1Pa.4/3.

Hazobeba/holdſelig/freundlich/1Par.4/8.

Hazor/Halle/Vorhofen/ward von Joſua gewonnen/ und verbrennet/Joſ.11.v.10.11.

Heber/oder Eber/Ubergänger/ein Sohn Sala/ward gebohren/Gen.11.v.14.

Heber/Geſell/Gen.46.v.17.Num.26.v.45.1Par.4.v.18.

Der Hebräer Gewonheit/Sitten und Gebrauch/und worauß derſelben etliche entſproſſen/Gen.32.v.32.c.43.v.32. Jud.11/40. Ruth.4.v.7.2Par.35.v.25.

Hebron/Gemeinſchafft/Gen.13.v.18.c.35.v.27. Joſ.14.v.13.

Hegai/Betrachter/Eſth.2.v.8.

Heiligthum und alle Bereitſchafft deß Moſaiſchen Gottesdienſtes wird gemachet/Exod.36.v.1.c.37.*.c.38.*.nach Befehl GOttes/Ex.25.v.8.c.26.*.c.27.*. auffgerichtet/cap.40.v.2.17.eingeweihet/Lev.8.v.10.

Helam/Heers-Mutter/2Sam.10.v.17.

Helba/Milchhauſen/Jud.1.v.31.

Heldai/weltlich/Zach.6.v.10.

Heled/Welt/1Par.12.v.30.

Helek/Theil/Num.26.v.30.

Helem/Träumer/Zach.6.v.14.

Helem/Zerſchlager/1Par.8.v.35.

Heleph/Veränderung/Joſ.19.v.33.

Helez/Gewapnet/2Sam.23.v.26.

Heliodorus/Sonnen-Gabe/der Hoffmeiſter Seleuci/wolte entführen den Schatz deß Tempels/2Macc.3.v.7.13.wird von GOtt geſtrafet/v.24.

Helkai/mein Theil/Neh.12.v.15.

Helkana/GOttes Eifer/Samuelis Vater/1Sam.1.v.1.

Helkath/Theil-Acker/Joſ.19/25.c.21.v.31.

Helkathhazurim/der Feinde oder Streiter Acker/2Sam.2.v.16.

Hellea/blöde/ſchwach/1Par.4.v.7.

Helon/Fenſter/Num.1.v.9.c.2.v.7.c.7.v.24.c.10.v.16.

Heman/Auffrührer/ein vortrefflicher Sänger/1Par.7.v.33.

Hemdan/hitziger Richter/Gen.36.v.26.

Hemor/Eſel/Gen.33.v.19.cap.34.verſ.26.Jud.9.v.28.Act.7.v.16.

Hen/Gnade/Zach.6.v.14.

Hena/Bewegung/2Reg.18.v.34.cap.19.v.13.Eſa.37.v.13.

Henadad/Gnaden-Liebe/Eſd.3.v.9.Neh.3.v.24.c.10.v.9.

Henoch/ſuche Enoch.

Hepher/Gräber/Außſpäher/1Par.4.v.6.Joſ.12.v.17.Num.26.v.32.1Reg.4.v.10.

Hephetha/thue dich auff/Marc.7.v.34.

Hephziba/meine Luſt an ihr/Eſ.62.v.4.2Reg.21.v.1.

Her/Wächter/Luc.3.v.28.

Hercules/der alles erleuchtet/2Macc.4/19.

Heres/Sonne/Jud.1.v.35.

Herman/Verbanneter/Rom.16.v.14.

Hermes/Redener/Rom.16.v.14.

Hermogenes/gebohrner Redener/2Tim.1.v.15.

Hermon/Verbannung/Deut.3.v.8.c.4.v.48.Pſ.133.v.3.

Herodes/Held/vortrefflicher Mann/der Aſcalonit/tödtet die unſchuldigen Kinder/Matth.2.v.16.und ſtirbet/v.19.

Herodes Antipa/ein Vierfürſt in Galiläa/Luc.3/1.tödtet Johannem den Täuffer/Matth.14.v.9.10. Marc.6.v.26.27. vereiniget ſich mit Pilato/Luc.23.v.12.

Herodes/Ariſtobuli Sohn/tödtet Jacobum mit dem Schwert/Act.12.v.2. und fing Petrum/v.3.ſtarb/v.23.

Herodias/Heidin/eine Tochter Ariſtobuli/bricht die Ehe mit ihres Mannes Bruder/Matth.14.v.3.4.

Herodion/vortrefflich/Rom.16.v.11.

Heßbon/Rechnung/Zahl/Deut.1/4.c.2.v.24.c.29/7.Joſ.9/10.c.12/5.Jud.11.v.19.26.

Heſed/Gnade/1Reg.4.v.10.1Par.3.v.20.

Heſion/Seher/Schauer/1Reg.15.v.18.

Heſekiel/deß HErrn Stärcke/ein Prophet/Ezech.1.v.3.Sir.49.v.10.

Heſir/Schwein/Neh.10.v.20.

Heſmon/groß/vornehm/Joſ.15.v.27.

Heth/Zerbrecher/erſchrocken/1Par.1.v.13.Gen.23.v.3.7.10.16.18.20.

Hetlon/Schreckenburg/Ez.47/15.c.48/1.

Hezron/Vorhoff/ein Sohn Perez/Gen.46.v.12.1Par.2.v.5.c.4.v.1.Matth.1.v.3.

Heva/ſuche Eva.

Hevila/Gebährer/Gen.10/7.1Par.1.v.9.

Hezrai/Heumann/2Sam.23.v.35.

Hidai/Preiſer/Lober/2Sam.23.v.30.

Hidekel/ſcharff und geſchwinde/Gen.2.14.Dan.10.v.4.

Hiel/GOttes Leben/1Reg.16.v.34.

Hierapolis/Heiligen Stadt/Col.4.v.13.

Hieronymus/heiliger Name/2Mac.12/2

Hieſer/wo iſt Hülffe? Num.26.v.30.

Hilen/Starckenburg/1Par.7.v.58.

Hilkias/deß HErrn Theil/findet das Geſetz-Buch/2Reg.22.v.8.2Par.34.v.14.

Hillel/Preiſer/Lober/Jud.12.v.13.

Hin/Name eines Maſſes/Ex.29.v.40.c.30.v.24.Lev.23.v.13.Num.15.v.4.c.28.v.5.

Hinnom/Geſchrey/Brüllen/Joſ.15.v.8.2Reg.23.v.10.2Par.28.v.3.

Hiob/feindſelig/Gen.46.v.13.Hiob 1.v.1.Ezech.14.v.14.Tob.2.v.12.

Hira/weiſe/Gen.38.v.1.

Hiram/Hochleben/der Höchſte lebet noch/König zu Tyro/ſchicket Holtz dem Könige David/2Sam.5.v.11.1Par.15.v.1. und Salomo/1Reg.5.v.8.2Par.2.v.3.

Hiram/ein künſtlicher Werckmeiſter in Ertz/1Reg.7.v.13.14.

Hircanus/Stadtvogt/2Macc.3.v.11.

Hiski/ſtarcker Held/1Par.9.v.17.

Hiskia/ſuche Ezechias.

Hiſpania/ſeltzames Land/Rom.15.v.24.

Hivi/Botſchaffter/Gen.10/17.1Par.1/15.

Hoba/Verbergerin/Gen.14.v.15.

Hobab/Geliebter/ein Sohn Reguels/und Schwager Moſis/Num.10.v.29. ſeine Kinder wohneten unter Juda/Jud.1.v.16. deren verſchonet der König Saul/1Sam.15.v.6.

Hochzeit/Gen.2.v.22.c.29.v.22. Jud.14/10. Eſth.2.v.18. Tob.7.v.9. Joh.2/1. Parabel von der Hochzeit/Matth.22/2.3.Luc.14/16.17.18.

Hod/Bekenner/1Par.8.v.37.

Hodaja/deß HErrn Bekenner/1Par.3/24.

Hodes/Monde/1Par.9.v.9. (c.10/13.

Hodja/deß HErrn Bekenner/Neh.9.v.5.

Hodija/deß HErrn Bekennerin/1Par.4/19.

Hoham/wehe ihnen/Joſ.10.v.3.

Höhe/Anfang deß Namens/Ez.20.v.29.

Holon/Fenſter/Joſ.15.v.51.

Holofernes/gottloſer Fürſt/Nebucad Nezars Hauptmann/ward außgeſandt wider Iſrael/Jud.2.v.4. läſtert GOtt/c.6.v.1.*.belagert Bethulien/c.7.v.1. ward mit ſeinem eigenen Schwert enthäuptet/cap.13.verſ.10. ſein Haupt ward auff die Mauren zu Bethulia geſtecket/c.14.v.1.der gantze Aſſyriſche Hauffe nimmt die Flucht/c.15.v.1.2.

Homam/der Schrecken bringet/1Par.1/39.

Hophni/Fäuſtling/1Sam.1.v.3.cap.2.v.34.c.4.v.17.

Hor/Berg/Num.20.v.22.cap.21.v.4.c.33.v.32.33.37.Deut.32.v.50.

Horam/ihr Berg/Joſ.10.v.33.

Horeb/Wüſte/Ex.3.v.1.c.17.v.6.Deut.9.v.8.1Reg.8.v.9.Mal.4.v.4.

Horgidgad/edles Kriegsvolck/Num.33.verſ.33.

Hori/Edler/Gen.36.v.22.1Par.1.v.39.

Horonaim/Zorn/Grimm/Jer.48.v.5.

Horoniter/zornig/Neh.2.v.10.19.c.13/28.

Hoſaja/Heilmachender HErr/Jer.42.v.1.

Hoſama/Hörer/Gehorcher/1Par.3.v.18.

Hoſea/Heiland/ward König in Iſrael/2Reg.15.v.30. ward ſammt dem Volck geführet in Aſſyrien/c.17.v.6.

Hoſianna/Ach hilff/Pſ.118.v.25.Matth.21.v.9.Marc.11.v.9.Joh.12.v.13.

Hoſſa/Vertrauer/Joſ.19.v.29.1Par.17.v.38.c.27.v.10.

Hotham/Siegler/1Par.8.v.32.c.11.v.44.

Hothir/Erhöher/1Par.26.v.4.

Huel/Anfänger/Eſd.10.v.34.

Hukok/Geſetz-Städten Joſ.19.v.34.1Par.7.v.75.

Hul/Gebährer/Gen.10.v.23.1Par.1.v.17.

Hulda/irdiſch/zeitlich/eine Prophetin in Juda/2Reg.22.v.14.

Humtha/Schneckenhauſen/Joſ.15.v.54.

Hupa/Braut-Bette/1Par.25.v.13.

Hupham/ihr Bette/Num.26.v.39.

Hupim/Deck-Lacken/Gen.46.v.21.1Par.8.v.12.

Hur/Freyer/Ex.31.v.2.c.35.v.30.c.38.v.22.1Par.2.v.19.c.4.v.1.2Par.1.v.5.

Hurai/frey/1Par.12.v.32.

Huram/ihr Freyer/1Par.9.v.5.

Huſai/Eiler/Stillſchweiger/ein treuer Freund Davids/2Sam.15.v.37.c.17.v.5.6.

Huſam/Eiler/Gen.36.v.34.1Par.1.v.45.

Huſathi/Eilhofen/2Sam.21.v.18.c.23.v.27.

Huſim/Eiler/Läuffer/Gen.46.v.23.1Par.9.v.8.

Hymenäus/Braut-Lied/ein falſcher Lehrer/1Tim.1.v.20.2Tim.2.v.17.

J.

JAbal/Zuführer/ein Sohn Ada/hat die Hütten erfunden/Gen.4.v.20.

Jabes/trucken/dürre/eine Stadt in Gilead/ward von Iſrael überzogen/Jud.21.v.10.belagert/1Sam.11.v.1. beweiſet Barmhertzigkeit an Saul und ſeinen Söhnen/c.31.v.11.12.

Jabin/weiſe/verſtändig/der Cananiter König/bringet Iſrael in ſeine Hand/Judic.4.v.2. ward gedemühtiget/v.23.

Jabne/Bauhofen/2Par.26.v.6.

Jabok/Außleerer/Gen.32.v.22.Num.21.verſ.24.Deut.2.verſ.37.cap.3.v.16.Joſ.12.v.2.Jud.11.v.13.

Jabneel/GOttes Bau/Joſ.15/11.c.19/33.

Jachin/feſt/ſteiff/Ex.6.v.15.Num.26.v.12.1Reg.7.v.21.1Par.10.v.10.cap.25.verſ.17.2Par.3.v.17.

Jachza/eine Stadt an der Grentze der Ammoniter/Num.21.v.23.Jud.11.v.20.1Par.7.v.78.Jer.48.v.21.

Jacob/Füſſentreter/Untertreter/Iſaacs Sohn/wird gebohren/Gen.25.v.26. kaufft von ſeinem Bruder Eſau die erſte Geburt/v.31.entzeucht Eſau den Segen/c.27.v.27. zeucht zu Laban/cap.28.v.10. ſihet die Leiter/ und thut Gelübde/v.12.20. dienet Laban um ſeine zwo Töchter/c.29.v.18. kehret wieder in ſeine Heimath/c.31.v.17.ringet mit dem Engel/c.32/24.wird genannt Iſrael/v.28.c.35.v.10.1Reg.18.v.31.ſchicket ſeine Söhne in Egypten/Gen.42.v.2.zeucht mit alle ſeinem Geſinde in Egypten/c.46.*. Deut.10.v.22. nimmt Joſephs Söhne auff an Kindes Statt/Gen.48.v.16. ſegnete ſeine zwölff Söhne/und ſtarb/c.49.*. ward begraben zu ſeinen Vätern in Canaan/c.50.v.4.7.nach Joſephs Verheiſſung/c.47.v.29. und nach dem Befehl/c.49.v.29. wird gepreiſet/Sir.44.v.25.

Jacob/der Sohn Zebedäi/wird zum Apoſtel beruffen/Matth.4.v.21.getödtet/Act.12.v.2.

Jadda/wiſſend/verſtändig/1Par.2/28.32.

Jaddon/Richter/Neh.3.v.7.

Jaddua/erfahren/geſchickt/Neh.10.v.21.c.12.v.22.

Jaebez/mit Kummer gebohren/1Par.2.v.55.c.4.v.9.

Jaekan/Schlange/1Par.6.v.13.

Jaekoba/Füſſentreter/1Par.5.v.36.

Jaekan/Unterdrücker/1Par.1.v.42.

Jael/Höhe/die Erhöhete/tödtet Siſſera/Jud.4.v.21.

Jaela/erhöhet/Eſd.2.v.v.56.Neh.7/58.

Jaelam/Jüngling/Gen.36/5.1Par.1/35.

Jaenai/Beängſtigter/1Par.6.v.12.

Jaera/Waldherr/1Par.10.v.42.

Jaere/Waldmann/2Sam.21.v.19.

Jaereſja/deß HErrn Bette/1Par.9.v.27.

Jaeſanja/der HErr höret/2Reg.25.v.23.Jer.40.v.8.

Jaeſai/mein Schöpffer/Eſd.10.v.37.

Jaeſer/er wird helffen/Num.21.v.32.Joſ.13.v.25.Eſ.16.v.9.Jer.48.v.32.

Jaeſiel/GOtt wird es wol machen/1Par.12.v.47.

JaesJa/ſtarcker HErr/1Par.25.v.27.

Jagli/Offenbahrer/Num.34.v.22.

Jagur/Pilgerfahrt/Joſ.15.v.21.

Jahath/furchtſam/1Par.7.v.20.c.25.v.22.2Par.34.v.12.

Jahdiel/GOttes Freude/1Par.6.v.24.

Jahdo/er allein/1Par.6.v.14.

Jahemai/warm/1Par.8.v.2.

Jaheziel/GOttes Theil oder Pfeil/Num.26.v.48.

Jahleel/GOttes Anbeter/Gen.46.v.14.

Jahziel/Gottes Theil oder Pfeil/1Par.8/13.

Jair/Licht/erleuchtet/ein Richter in Iſrael/Jud.10.v.3.ein Sohn Manaſſe/Num.32.v.41.Deut.3.v.14.

Jairus/erleuchtet/deß Tochter ward vom Tode aufferwecket/Marc.5.v.22.41.42.Luc.8.v.41.55.

Jakdeam/Volcksbrand/Joſ.15.v.56.

Jakedam/klein/Gen.10.v.25.1Par.1/19.

Jakmeam/Volcks Veſte/1Reg.4.verſ.12.1Par.7.v.68.c.24.v.19.c.25.v.23.

Jakneam/Volcks Neſt oder Sitz/Joſ.19.v.11/c.21.v.34.

Jakſan/Hartmann/Gen.25/2.1Par.1/32.

Jakthiel/Gottes Sammlung/Joſ.15.v.38.2Reg.14.v.7.

Jalon/Stillſteher/1Par.4.v.17.

Jambres/Verbitterer/2Tim.3.v.8.

Jambri/Widerſtreber/1Macc.9.v.36.37.

Jamlech/Fürſt/1Par.5.v.34.

Jamin/der der rechten Hand gebrauchet/Gen.46.v.10.Num.26.v.12.1Par.2.v.27.

Jamnia/Zahlſtatt/1Macc.4.v.15.c.5.v.58.c.15.v.40.2.Macc.12.v.8.

Jamnor/Meer-Licht/Jud.8.v.1.

Janna/erniedriget/Luc.3.v.24.

Jannes/Antworter/und Jambres/zween falſche Propheten Pharaonis/2Tim.3.v.8.

Janoha/Ruhehauſē/Joſ.16/6.2Reg.15/29.

Janum/Schlaffhauſen/Joſ.15.v.53.

Japheth/Außbreiter/Gen.9.v.18.c.10.v.1.

Japhia/ſcheinbahr/ſchön/Joſ.10.verſ.3.2Sam.5.v.16.1Par.15.v.6.

Japhleth/Erlöſer/1Par.8.v.33.

Japhlethi/Freyſtädten/Joſ.16.v.3.

Japho/hübſch/Joſ.19.v.46.2Par.2.v.16.Eſd.3.v.7.Jon.1.v.3.

Jarah/Mond/Gen.10.v.26.1Par.1.v.20.

Jared/Abſteiger/Gen.5.v.15.1Par.1.v.2.

Jarha/Mond/1Par.2.v.34.35.

Jarib/Kämpffer/1Par.5.v.24.Eſd.10/18.

Jarkaam/ihr Außbreiter/1Par.1.v.44.

Jarmuth/Hoheneck/Joſ.10.v.23.c.15.v.35.

Jaroah/Mond/1Par.6.v.14.

Jaſabeam/Volcks-Bekehrer/1Par.12.v.11.c.21.v.29.

JaſanJa/deß HErrn Zuhörer/Ezech.8/11.

Jasbekaſa/Vorbitter/harter Bekehrter/1Par.26.v.24.

Jaſen/alt/2Sam.23.v.32.

Jaſis/wild Thier/1Par.28.v.31.

Jaſon/Artzt/erkauffet das Prieſterthum/2Macc.4/7.8.ward getödtet/c.5.v.8.9. ein anderer deß Namens/herberget Paulum/ward überfallen/Act.17.v.9.

Jathba/Güte/2Reg.21.v.19.

Jathbatha/Güte/Num.33/34.Deut.10/7.

Jathir/hoch/überflüſſig/Joſ.15.v.48.c.21.v.14.1Par.7.v.58.

Javan/kohticht/Gen.10/2.1Par.1.v.5.7.

Ibzam/ſuche Ebzam.

Icabod/wo iſt die Herrlichkeit hin? der Sohn Pinehas/ward gebohren/1Sam.4.v.19.21.

Iconien/Bild-Seulen/Act.13.v.51.c.14.1.2Tim.3.v.11.

Iddo/Schmücker/1Par.7.v.21.Neh.12/4.

Jearim/Wald/Forſt/Joſ.15.v.10.

Jeathrai/Außſpäher/Kundſchaffer/1Par.7.v.21.

Jebear/Erwählter/2Sam.5.v.15./1Par.3.v.6.c.15.v.5.

Jeblaam/Verwirrung deß Volcks/Joſ.17.v.11.2Reg.9.v.27.

JebneJa/deß HErrn Kind/1Par.10.v.8.

Jebſam/Beräucherer/1Par.8.v.2.

Jebuſi/Zertreter/ein Sohn Canaan/Gen.10.v.16.wohnet unter Juda/Joſ.15.verſ.8.63.Jud.1.v.21.

Jebus/ward genannt Jeruſalem/Joſ.15.v.8.Jud.19.v.10.1Par.12.v.4.

Jebuſiten möchten Iſrael nicht erobern/Jud.1.v.21. wurden geſchlagen von David/2Sam.5.v.8.

JechalJa/deß HErrn Krafft/2Reg.15.v.2.2Par.26.v.3.

JechonJa/deß HErrn Veſte/ein Sohns-Sohn Joſiä/König in Juda/ward gefangen/2Reg.24.v.12.15. nach der Weiſſagung/Jer.22.v.24.25.da er Chanja genannt wird.

JedaJa/deß HErrn Erkenntniß/1Par.10.v.10.Eſd.2.v.36.Neh.3.v.10.c.12.v.6.

Jedbas/Honigmann/1Par.4.v.3.

Jeddo/Schütz/1Par.28.v.21.

Jedeala/Eids-Hand/Joſ.19.v.15.

Jediael/der den HErrn kennet/1Par.8.v.6.c.13.v.20.c.27.v.2.

Jedida//Geliebte/2Reg.22.v.1.

JedidJa/deß HErrn Geliebter/2Sā.12/25.

Jedlaph/Dachtrauff/Gen.22.v.22.

Jeduthun/Geſetz-Mann/1Par.17.v.41.c.26.v.3.Neh.11.v.17.

Jegabea/Höhe/Num.32.v.35.Jud.8.v.11.

JegdalJa/groſſer Herr/Jer.35.v.4.

Jegeal/Erlöſer/1Par.3/22.2Sam.23/36.

Jeguel/deß HErrn Außtreiber/1Par.10/6.

Jehaleleel/deß HErrn Prieſter/und Lober/1Par.4.v.16.2Par 29.v.12.

Jehaſja/deß HErrn Seher/ Eßd.10.v.15.

Jehaſiel/Gottes Schauer/der Prophet/tröſtet den König Joſaphat/ 2Par.20.v.14.15.

Jehdea/einer iſt der HErr/Gottes Freude/1Par.25.v.20.

Jehedja/eintziger HErr/1Par.28.v.30.

Jehja/deß HErrn Leben/ 1Par.16.v.24.

Jehiel/GOttes Außtreiber/ 1Par.16.v.18. c.17/5.2Par.20/14 c.26/11.c.35/9. Eßd.8.v.13.

Jehiskia/ſuche Ezechia.

Jehojakim/ oder Jojakim/ der HErr wird aufferſtehen / vorhin genannt Eliakim / ein Sohn Joſiä/ ward König in Juda / 2Reg.23.v.34.35.verbrannt das Buch Jeremiä/Jer.36.v.23.24.ſtarb / und ward nach ihm König ſein Sohn Jojachim/2Reg.24.v.6.

Jojachin/oder Jehojachin / Gott wird es zu rechte bringen/ der Sohn Jehojakim/ ward gen Babel geführet / 2Reg.24.v.12.15. ward auß dem Kercker gelaſſen und erhöhet/ c.25.v.27.wird genannt Chanja / Jer.22.v.24.und Jechanias / c.37.v.1. nach ihm ward König ſein Vetter Mathania/ 2Reg.24.v.17.

Jehu/ſelbſtſtändig/er iſt es/der Sohn Hanani/ der Prophet / ſtrafet den König Joſaphat/2Par.19.v.2. ward geſandt zu Baeſa / dem Könige Iſrael / 1Reg.16.v.1.7.

Jehu/der Sohn Joſaphat/deß Sohns Nimſi/ward geſalbet zum Könige Iſrael/ außzurotten das Haus Ahabs / 2Reg.9.v.2.6. nach Befehl 1Reg.19.v.16.bringet um Iſebel/2Reg.9.v.30.33. tödtet die ſiebentzig Kinder Ahabs/cap.10.v.1.*.erwürget die Brüder Ahaſja/ deß Königs Juda/v.14.erwürget die Baals-Pfaffen/v.25.ſtarb/v.35.

Jehud/Lobhauſen/ Joſ.19.v.45.

Jehus/Sammler/Gen.36.v.5.

Jeiel/deß HErrn Außtreiber / 2Par.26.v.11.c.29.v.13. Eßd.10.v.43.

Jekamja / der HErr wird aufferſtehen/1Par.2.v.41.c.3.v.18.

Jekuthiel/Gottes Sammler/ 1Par.4.v.18.

Jemima/Tag/ Hiob 42.v.14.

Jemini/ der rechten Hand mächtig/ Jud.3.v.15.c.19.v.16.1Sam.9.v.1.c.22.v.7.2Sam.16.v.11.Eſth.2.v.5.Pſ.7.v.1.

Jemla/Erfüller/1Reg.22/9. 2Pa.18.v.7.8.

Jemna/Zähler/Rechenmeiſter/Gen.46/17.Num/26.v.44.1Par.8.v.30.2Par.31.v.14.

Jemra/Widerſtreber/ 1Par.8.v.36.

Jemuel/GOttes Tag/Gen.46.v.10.Exod.6.v.15.

JepheJa/ deß HErrn Befreyter/ 1Par.9.v.25.

Jephthael/GOttes Pforte/ Joſ.19/14.27.

Jephthah/Pforte/ Thor/ ein Huren-Kind und Richter in Iſrael / Jud.11.v.1.c.12.v.7. wird gepreiſet/Hebr.11.v.32.

Jephunne/ Anſeher/ein Vater Caleb und Sohn Hezron/1Par.4.v.15.

Jerahmeel / GOttes Gnade/ 1Sam.27.v.10.c.30.v.29.1Par.2.v.9. c.25.v.29.

Jered/Abſteiger/1Par.4.v.18.

Jeremia/Großmann/Eßd.10.v.33.

Jeremias/Erhöheter Gottes/der Prophet/ war bürtig von Anathoth/ Jer.29.v.27.beruffen und geſandt/c.1.v.4.7.verfolget/ c.18.v.18.cap.20.v.1.c.26.v.8.c.33/1.c.37.v.12.c.38.v.6.7.fand Gnade bey NebucadNezar / c.39.v.11.ward ledig gelaſſen/c.40.v.1. beklaget den König Joſiam/2Par.35.v.35.

Jereon/ Furcht/ Schau-Ofen/ Joſ.19/38.

Jeribai/Kämpffer/ Streiter/1Par.12/46.

Jericho/ Lüneburg/ Mond/ ward verkundſchaffet / Joſ.2.*.erobert und verbrannt/c.6.v.20.24.wiedererbauet/1Reg.16/34.wird genañt Palmen-Stadt/Deut.34.v.3. 2Par.28.v.15.

Jeriel/gottfürchtig/1Par.8.v.2.

Jerimoth/ Erhöheter/ 1Par.8.v.7.8.c.13.v.5.c.26.v.4.2Par.11.v.18.

Jerigoth/Decken/1Par.2.v.18.

Jerobeam / deß Volcks Vermehrer / der Sohn Nebat/ein Knecht Salomons/ ward Iſrael feind/1Reg.11/26.2Par.13/6.ward König über die zehen Stämme / 1Reg.12.verſ.20. nach dem Wort Abiä/cap.11.v.31.richtet auff einen falſchen Gottesdienſt/c.12.v.28.31. welcher geſtraffet wird/ 1Reg.14.v.9.15. andere Könige folgen ihm nach / 2Reg.3.v.3.c.10.v.29.31.c.13.v.2.6.11.c.14.v.24 c.15.v.9.c.17.v.22.ſeine Hand erſtarret / 1Reg.13.v.4. ward geſund/v.6. ſtarb/ c.14.v.20. ſein Same wird außgerottet/c.15.v.29. nach dem Wort / c.14.v.10.Altare/ die er gemachet/ werden abgebrochen/1Reg.23.v.15.

Jerobeam/ der Sohn Joas / ward König in Iſrael/2Reg.13.v.13. wider ihn weiſſaget Amos/c.7.v.9.ſtarb /2Reg.14.v.29.

Jeroham/barmhertzig/1Sam.1.v.1. 1Par.9.v.27.c.13.v.7.c.28.v.22.

Jerpeel/GOtt artzneyet/Joſ.18.v.27.

JerubBaal / Baal rechte um ſich ſelbſt/Jud.6.v.32.c.7.v.1.cap.8.v.29.1Sam.12.v.11.

Jeruſa/Erbin/2Reg.15.v.33.2Par.27.v.1.

Jeruſalem/Friede-Geſicht/ Friedſchauen/ wird gewonnen von Juda/Jud.1.verſ.8. war von GOtt erwählet zu ſeiner Wohnung/1Reg.8.*.2Par.6/6.Pſ.122/3. wird genannt Jebus/ ſuche Jebus/ und Salem / Pſ.76.v.3.Weiſſagung wider Jeruſalem und ihre Einwohner/2Reg.21/12.c.23/27.Eſ.2/6.c.3/1.c.22/1.7.c.29/1.Jer.4/3.9.c.7.*.c.13.*.c.17/19.c.19/3.6.c.21/3.c.23/39.c.25/7.9.c.34/1.c.38/3.Ezech.4.*.c.5.*.c.15.*.c.21/6.c.22.*.c.23.*. Zeph.3/1. Welche Geſchlechte Jacobs zu Jeruſalem gewohnet haben/1Par.10.v.3. Neh.11.verſ.1. ward belagert von den Königen Syriä und Iſraels/2Reg.16.v.5. von NebucadNezar/ 2Reg.24.v.10.c.25.v.1. verbrannt und verſtöret/cap.25.v.9.nach 70.Jahren wieder erbauet/ Neh.3.v.1.*. daß Jeruſalem durch die Römer zerſtöret werden ſolle/ Dan.9.verſ.26. Zach.14.verſ.1. Matth.24.v.1.2.15.21. Luc.13.v.35. c.19.v.43.c.20.v.16.c.21.v.6.20. Joh.11.v.48. geiſtliche und himliſche Jeruſalem / Eſ.54.v.11.c.60.*.c.62.v.6.cap.65.v.18.19.Tob.13.v.19. Bar.5.v.1.5.Gal.4.v.26.Hebr.11.v.10.c.12.v.12. Apoc.3.v.12.c.21.v.2.10.

Jeſaia/deß HErrn Heil / der HErr machet ſelig/ Eſa.1.v.1.1Par.3.v.21.c.26.v.15.c.27.v.25.Eßd.8.v.7.Neh.11.v.7.

Jeſana/Schlaffhauſen/2Par.13.v.19.

Jeſania/die Waffen deß HErrn/ Jer.40.v.8.c.42.v.1.

Jeſba/Lober/Preiſer/1Par.4.v.17.

Jeſbi/mein Beywohner/2Sam.21.v.16.

Jeſbock/Verlaſſer/Gen.25/2. 1Par.1/32.

Jeſebeab / deß Vaters Beywohner / 1Par.25.v.13.

Jeſei/mein Heil/ 1Par.4.v.20.c.6.v.24.

Jeſia/er iſt der HErr/ 1Par.8.v.3.cap.24.v.20.c.25.v.21.

Jeſiel/Gottes Beſprenger/1Par.13.v.3.

Jeslia/Beſprenger/1Par.9.v.18.

Jeſiſai/ Alter/1Par.6/v.14.

Jeſmahja / der dem HErrn anhanget/ 2Par.31.v.3.

Jeſmael/der HErr erhöret / 1Par.10.v.44.

Jeſmaja / der dem HErrn gehorſam iſt/1Par.28.v.19.

Jeſmerai/Hüter/1Par.9.v.18.

Jeſo/Heilmacher/Luc.3.v.29.

Jeſohaja/der HErr erniedriget/1Par.5/36.

Jeſpa/erhöhet/1Par.9.v.16.

Jeſpan/erhöhet/1Par.9.v.22.

Jeſraja / deß HErrn Auffgang / 1 Paral.8.v.3.Neh.12.v.42.

Jeſreel/GOttes Same / Joſ.15/56.c.17.v.16.c.19.v.18.Jud.6.v.33.1Sam.25.verſ.43.2Sam.2.v.9.1Reg.4.v.12.1Par.4.v.3.

Jeſſe/oder Iſai/ſelbſtſtändig/Davids Vater/2Sam.16.v.1.c.17.v.12.Matth.1.v.5.

Jeſva/Vergleicher/Gen.46.v.17.

Jeſua/Heiland/1Par.25.v.11.

Jeſwi/ Vergleicher / Gen.46.v.17.Num.26.v.44. 1Par.8.v.30.

Jeſus/Heiland/ ſuche Chriſtus/ in dem Namen Jeſu ſollen ſich beugē alle Knie/ Phil.2/10.

Jeſua / ein Sohn Joſedeck/ Hoherprieſter/ Eßd.3.v.2. Hag.1.v.12.c.2.v.2. Joſua/ Zach.3.v.1.Jeſus/ Sir.49.v.14.

Jether/vortrefflich/ Jud.8.v.20.1Reg.2.v.5.1Par.2.v.17.c.8.v.38.

Jetheth/ Gabe/Geſchencke/ Gen.36.v.40.1Par.1.v.51.

Jethla/Hangboſen/Joſ.19.v.42.

Jethma/Vollender/Außführer/1Par.12/46.

Jethra/herrlich/2.Sam.17.v.25.

Jethran / herrlich / Gen.36.v.26.1Par.1.v.41.c.8.v.37.

Jethream/Vornehmſter im Volck/2Sam.3.v.5.1Par.3.v.3.

Jethro/vornehmlich/ein Prieſter in Midian/Moſis Schwäher/ Ex.3/1.kömmt zu Moſe in der Wüſten/c.18/5. gibt einen treuen Raht/c.18.v.19.*.wird genannt Reguel/ Ex.2.v.18.

Jethur/ Hüter / Gen.25.v.15.1Par.1.v.31.c.6.v.19.

Jeus / Sammler / 1Par.8.v.10.c.9.v.39.c.24.v.10.2Par.11.v.19.

Jeuz/ Holtzmann/1Par.9.10.

Jezehar / Glantz/Oel/Korah/deß Auffrührers Vater/Num.16.v.1.*.

Jezer /Hafner / Gen.46.v.24.Num.26.v.49.1Par.8.v.13.

Jezri/Beängſtiger/1Par.26.v.11.

Igeal/Erlöſer/ Num.13.v.8.

Ijim/ Hauffen/Num.33.v.44.Joſ.15.v.29.

Jiſca/Verbergerin/Gen.11.v.29.

Ilai/Auffſteiger/1Par.12.v.29.

Illyricum/die Windiſche Marckt/Rö.15/19.

Immer / Redener/ Vorſprecher / Jer.20.v.1.1Par.10.v.12.

Imri/Wolredener/1Par.10/4. Neh.3.v.2.

India/Hodu/Ehrenpreiß/ Eſth.1.v.1.

Joab/ Vater begierig / ein Sohn Zeruja/ 2Sam.2/13.erſticht dē Abner/c.3/27. verſöhnet durch die Thekoitin den Abſalom bey David/ c.14.*.erſticht den Amaſa / c.20.v.9.10. ward ertödtet / 1Reg.2.v.34. nach Befehl Davids und Salomo / c.2.v.5.

Joadan / deß HErrn Luſt / 2Reg.14.v.2.2Par.25.v.1.

Joadda/deß HErrn Sammler/ 1Par.9/36.

Joah/Bruders-Mann/2Reg.18/18.1Par.7/21.c.27/4.2Par.29/12.c.34/8.Eſ.36.v.3.

Joahas / deß HErrn Angreiffer/ein Sohn Jehu/König in Iſrael/2Reg.10/35.c.13/1. Joahas/ein Sohn Joſiä/ward deß Reichs entſetzet/ und geführet in Egypten / da ſtarb er / 2Reg.23/34.die Gefängniß ward vorbedeutet/Ezech.19/4.wird genannt Johanan / 1Par.3/15.nach ihm ward König ſein Bruder/Eliakim/ 2Reg.23.v.34.

Joarim/erhöheter Herr/ 1Macc.2.v.1.

Joas/deß HErrn Feuer/Verzweifeler/ der Vater deß Richters Gideons/Jud.6.v.11.

Joas/ ein Sohn Ahaſiä/ ward bey dem Leben erhalten/2Reg.11/2. gekrönet zum Könige Juda/v.12. kam um durch ſeine Diener / c.12/20. 2Par.24. v.25. nach ihm ward ſein Sohn Amaſia König/ 1Par.3.v.12.2Par.24.v.27.

Joas/ein Sohn Joahas/König in Iſrael/2Reg.13.v.9.ſtreitet wider Amaſiam / zerreiſſet die Stadt-Mauer/und plündert den Tempel/und ſtarb/c.14.v.13.16.

Job/Schreyer/Gen.46.v.13.

Jobab/Schreyer/ Weheklager/ Gen.36.v.33.34.Joſ.11.v.1.1Par.1.v.23.c.9.v.9.*.

Jochebed/deß HErrn Preis / Aarons und Moſis Mutter/Ex.6/20.erhält Moſen bey dem Leben/ c.2.v.2.

Joed/Zeuge/Neh.11.v.7.

Joel/ Anfänger/ ein unartiger Sohn Samuelis/1Sam.8.v.2.3. wird genannt Vaſni/ 1Par.7.v.28.

Joela/Zunehmer/nützlicher Menſch/1Par.13.v.7.

Joeſer/Helffer/1Par.13.v.6.

Joha/geſchwind/hurtig/1Par.9/16.c.12/45.

Johanan/ Gnadenſelig/ein Sohn Kareah/ ſtreitet wider Iſmael/Jer.41/11.c.42.*.c.43.*.

Johanna/das Weib Chuſa / folget Chriſto nach/Luc.8.v.3.

Johannes/ huldreich / ein Sohn Mathathiä/ und Bruder Judä Maccabäi/kam um/ 1Macc.9.v.36.

Johannes/der Täuffer/ein Sohn Zachariä/ Luc.1.v.60.63. prediget und tauffet / Matth.3.v.1.ſchicket Jünger zu Chriſto/ c.11.v.2. ward enthäuptet/c.14.v.10. wird der Elias genannt/c.11.v.14.c.17.v.12.13.

Johannes/der Sohn Zebedäi/ward beruffen/Matt.4/21.22.ward ſonderlich geliebet von Chriſto/ Joh.19/26.c.21/7.20. ſchreibet was er geſehen hat/Joh.19/35.c.21/24.1Joh.1.v.3.

Johannes Marcus/ zeucht mit Paulo und Barnaba/Act.12/25.weichet von ihnē/ c.13/13. ſeinent halben wurden ſie uneins/c.15/37.38.39.

Jojadas/Gott weiß es/ ein Hoherprieſter/ machet Joas zum Könige in Juda / 2Reg.11.v.4.12.ließ Athaliam erwürgen/ v.15.16.ſtarb/2Par.24.v.15.

Jojarib/ deß HErrn Streiter/ Eßd.8.v.16. Neh.11.v.10.c.12.v.6.

Jojakim/der HErr wird aufferſtehē/2Reg 23/34.1Par.3/15.Jer.36/1.c.45/1. Jud.15/9.

Jona/Taube/weiſſaget/2Reg.14/25.Jon.3/4.ward ins Meer geworffen/c.1/15.vom Fiſch verſchlucket/c.2/1.Matth.12/40.c.16/4. wieder ans Land geworffen/ Jon.2.v.11.

Jonadab / freygebig / der Sohn Rechab/ ward genommen auff den Wagen Jehu/ 2Reg.10.v.15.

Jonam/Holdſelig/Luc.3.v.30.

Jonathan/deß HErrn Gabe/der Sohn Gerſon/Jud.18/30. der Sohn Sauls / ſchläget die Philiſter / 1Sam.13/3.c.14/1.13.ward durch das Volck auß Sauls Hand errettet / c.14/45.verbindet ſich mit David/c.18.v.3.c.20/8.c.23.v.18. ward erſchlagen/ c.31.v.2.3. der Sohn Mathathiä / ein Hauptmann der Jüden/ 1Macc.9/30.verbindet ſich mit Demetrio/c.10.v.3.15.ward gefangen / c.12.v.48.ſeine Söhne wurden gefangen/c.13/18.ward getödtet / v.23.

Joppe/fein/ſchön/ Schönberg/1Macc.10.v.75.Act.9.v.36. ſihe Japho.

Jorah/Zeiger/ Eßd.2.v.18.

Jorai/Wegweiſer/1Par.6.v.13.

Joram/erhöheter Herr/ Joſaphats Sohn/ König in Juda/1Reg.22.v.51. erwürget ſechs ſeiner Brüder/2Par.21.v.4.ſtarb/ 2Reg.8/24.2Par.21.v.19.

Joram/ein Sohn Ahab / ward König über Iſrael zu Samaria/2Reg.1/17.c.3/1.zeucht wide Haſael/ den König in Syria/ c.8/28. als er von den Syrern geſchlagen/ließ er ſich heilē zu Jeſreel/c.9.v.15. ſtarb von einem Schuß/v.24.

Jordan/abſteigender Fluß/wie die Gegend um den Jordan beſchaffen/ Gen.13/10. ſtehet ſtill/Joſ.3.v.13.16.

Jorem/erhöheter Herr/ Luc.3.v.29.

Joſa/weſentlich/ſelbſtſtändig/ 1Par.5/34.

Joſabad / deß HErrn Gabe / 2Reg.12/21.1Par.13.v.4.c.27/4.2Par.17/18.c.24.v.26.

Joſabar/ Erzähler/Joſaſchar/ männlich/ 2Reg.12.v.21.

Joſaphat/ deß HErrn Richter / der Sohn Aſſa / ward König in Juda / 1Reg.22.verſ.41. ſchicket Lehrer auß in alle Städte Juda/ 2.Par.17.v.7.verbindet ſich mit dem gottloſen Ahab/c.18.v.3. ward darum geſtrafet/c.19.v.2. verbindet ſich mit Ahaſia / c.20.v.35. ſtirbet/ c.21.v.1. ließ nach ihm ſeinen Sohn Joram/ 21.v.1. 1Par.3.v.11.

Joſawia/deß HErrn Vorſatz/1Par.12/46.

Joſech/deß HErrn Hütte/Luc.3.v.26.

Joſeba/deß HErrn Schwur/ 2Reg.11/2.

Joſeph/Zunehmer/der Sohn Jacobs/wird gebohren/Gen.30.v.24.hat Träume/c.37.v.5.9 ward von ſeinen Brüdern verkauffet den Iſmaeliten/ v.27.28. Pſ.105.v.17. fälſchlich verklaget und gefangen / Gen.39.v.17.20. wieder außgelaſſen/ cap.41/ 14. ihm ward vermählet Aſnath/die Tochter Potiphars/ v.45. gibt ſich ſeinen Brüdern zu erkennen / c.45.v.3. ſtirbet/ c.50.v.26. ſeine Gebeine wurden geführet auß Egypten/Ex.13.v.19.werden begraben in Sichem/Joſ.24.v.32.

Joſeph/der Jungfrauen Marien Bräutigam/Matth.1/16.fleucht in Egypten/c.2/14.

Joſeph/genannt Barſabas/ward mit Matthia vorgeſtellet/Act.1.v.23.

Joſes/hochbetaget/ Matt.13.v.55.Marc.6.v.3.Act.4.v.36.

Joſes/mit dem Zunamen Barnabas / verkauffet den Acker/Act.4/36.

Joſias/deß HErrn Grund / ein Sohn Ammon/ein frommer König in Juda / 2Reg.21/24.c.22.*. von ſeiner Geburt ward geweiſſaget/ 1Reg.13.v.2. verlieſet das Geſetz-Buch/ 2Reg.23/2. hält das Oſter-Feſt/ c.23/21. 2Par.35.*.wird geſchoſſen/ und ſtirbet / 2Par.35/23.24.2Reg.23/29.wird hertzlich beklaget/ 2Par.35.v.24.25. nach ihm ward König ſein Sohn Joahas/2Reg.23.v.30.

JoſibJa/deß HErrn Sitz/1Par.5.v.35.

JoſiphJa/ zunehmender Herr/ Eßd.8/10.

Joſua / Heiland/ſtreitet wider Amalek/Ex.17.v.9.13. wird außgeſandt / zu erkunden das Land Canaan / Num.13.v.9.17. rühmet dem Volck das Land Canaan/c.14/6.wird an Moſis Statt zum Regenten geſetzet/c.27/18.*.Deut.3/21.c.31/3.7.14. Joſ.1/1.*. ſchicket Kundſchaffer auß/c.2/1.gehet durch den Jordan/c.3.v.16. Richtet zwölff Steine auff zu Gilgal/ c.4/5.8.20. GOtt der HErr erſcheinet ihm / c.5/ 13. gibt den Fluch und Segen/ c.8/33. errettet die Gibeoniten/c.10/7.10.ſchläget 31. Könige/c.12.*.empfähet ſein Erbtheil/c.19/49.ſtirbet/c.24/29. Jud.2/8. Sonne und Mond ſtehen ſtill auff ſein Befehl/Joſ.10/12.13.

Jotham/vollkommen/regieret für Aſaria/ und ward König an ſeine Statt über Juda/ 2Reg.15/5.32.2Par.26/21.

Von Jotham/ dem Sohn JerubBaal/ lieſe Jud.9.*.

Jozadack/ gerecht iſt der HErr / 1Par.7.v.15.Eßd.3.v.8.c.5.v.2. cap.10.v.18. Neh.12/26. Hag.1.v.1.Zach.6.v.11.

Ira/Wächter/2Sã.20/26.1Par.12/28.40.

Irad/Wald-Eſel/Gen.4.v.18.

Iri/Wächter/1Par.8.v.7.

Iram/ihre Stadt/Gen.36/43.1Par.1/54.

Irſames/Sonnen-Stadt/ Joſ.19.v.41.

Iſaac/Gelächter/ Freude/ wird verheiſſen/ Gen.15/4.c.17/19.c.18/10. gebohren/ c.21/2.3. geopffert / c.22.v.9.10.nimmt Rebeccam zum Weibe/c.24.v.4.67. verbindet ſich mit Abimelech/c.26/28.ſchicket Eſau auff die Jagt / c.27.v.3.ſtirbet/c.35.v.29.

Iſai/ſelbſtſtändig/Davids Vater / 1Sam.16.v.18.c.17/12.2Sam.23/1.Ruth.4/17. wird genannt Jeſſe/Matth.1.v.6.

Iſaſchar/Lohn/ Beſoldung/ ein Sohn Jacobs/auß Lea/Gen.30.v.18.

Isboſeth / Schänder/ Verſchmäher / war 2.Jahr König in Iſrael / 2Sam.2.v.10. ward erſtochen/c.4.v.7.

Iſcharioth / ein Mann von Karioth oder Kiriath/ Matth.10.v.4.c.26.v.14. Marc.3.v.19.c.14.v.10.Luc.6.v.16. Joh.6.v.71.

Iſebel/ bewohnete Inſel / die Tochter Ethbaal/ deß Königs zu Zidon/ Ahabs Weib/ 1Reg.16.v.31.c.18.v.4.c.21/5.7. bringet um die Propheten deß HErrn/c.18.v.4.13.dräuet Elia den Tod/c 19/2.ward von den Hunden zerriſſen/ 2Reg.9/36.nach dem Wort/ 1Reg.21/23.

Iſmael/GOtt erhöret/Abrahä Sohn/wird gebohren von Agar / Gen.16/15.17.*.c.21/9.*. ſtirbet/c.25/17.der Sohn Nethaniä erwürget viel Jüden/Jer.41.v.2.7.

Iſrael/GOttes Fürſt/der mit Gott ringet/ ein Eigenthum und Erbvolck Gottes/Ex.5.v.1.c.6/7.c.19/5.Lev.20/26. Deut.4.v.34.c.7.v.6.c.9/29.c.10/15.c.14/2.c.26/18.c.32/9. 1Sam.10/1.c.12/22.2Sam.7.v.23.1Reg.8/53.Eſ.43/1.Jer.13.v.11. Sir.17.v.15. Zehen Geſchlechte trennen ſich vom Hauſe Davids / 1Reg.12/3.16. nach dem Wort Abiä / deß Propheten/ c.11/31.werden geführet in Aſſyrien/2Reg.17.*.nach der Weiſſagung/ Deut.4.v.26.

Jeſrecla/herrſchender Herr/ 1Par.26.v.14.

Iſwi/ſchlecht/ recht/1Sam.14.v.49.

Italia / Ochſen-Land/ Act.10.v.1.c.18.v.2.Hebr.13.v.24.

Ithakazin/Fürſten-Stunde/ Joſ.19.v.13.

Ithai/Ankömmling/ein treuer Freund Davids/2.Sam.15.v.19.21. ward erwählet zum Hauptmann/c.18.v.2.

Ithamar/Palmen-Inſel/ Aarons Sohn/ Exod.38.v.21.ward Prieſter/ Lev.8.v.13.*.

Ithrea/verwahret/Luc.3.v.1.

Jubal / Poſauner / Waſſer-Fluß/ fruchtbahr / ein Vater aller Säitenſpiele / Gen.4 v.21.

Jubel-Jahr von Gott eingeſetzet / Lev.25/10.
Juchal/alles iſt deß HErrn / Jer.37.v.3.c.38.v.1.
Juda/Bekenner/ Lober/ der Sohn Jacobs/ ward gebohren/Gen.29/35. beſchläffet unwiſſend ſeine Schnur Thamar/c.38/18. wird Bürge für ſeinen Bruder BenJamin/c.43/9. das Regiment und Oberkeit gehöret an Juda / c.49/10. Deut.33/7.Jud.1/2.2Par.6/6. Weiſſagung wider Juda und Jeruſalem/ſuche Jeruſalem.
Judäa / Bekennerin / 1Sam.23.v.3.2Par.36.v.23/3.Esd.2.v.4.Tob.1.v.21.
Judas/Bekenner / Maccabäus / ward erwählet zum Haupt ſeiner Brüder / 1Macc.2/66. ſtreitet männlich/c.3.*.c.4.*.c.5.*.c.7.v.43. 2Macc.8.v.1.16.c.11/7.c.12.*.c.13.*.c.14.*.c.15.*. kam um/1Macc.9.v.18.
Judas Iſcharioth/ein Apoſtel Chriſti/Marc.10.v.4. überkömmt mit den Phariſäern/ Luc.22.v.4. verrieht Chriſtum/Matt.26/21.49.Marc.14/45.Joh.18/5. nach Weiſſagung / Pſ.41/10.Pſ.55/14.15.Pſ.109.v.2.Joh.6.v.70.c.13/21. erhencket ſich ſelbſt/Matth.27.v.5.Act.1.v.18.
Judas von Galiläa/ ward zerſtreuet ſammt ſeinem Aahang/ Act.5.v.37.
Judi/Bekenner/Jer.36.v.14.21.23.
JudiJa/deß HErrn Bekennerin/1Par.4/18.
Judith/Bekennerin/eine reiche frome Witfrau zu Bethulien/Judith 8.*. bringet um den Holofernem/c.13.v.9.11. ſtirbet/c.16.v.28.
Julius/ein Römiſcher Hauptmann/ hält ſich freundlich gegen Paulo/Act.27.v.1.3.
Juſab Heſed/die Gnade wird wieder herbey gebracht werden/1Par.3.v.20.
Juſtus/gerecht/Act.1/23.c.18/7.Col.4/11.
Juta/Abweg/verkehret/Joſ.15/55.c.21.16.

K.

KAdes/Heiligkeit/Gen.14/7.c.20/1.Num.13.v.27.c.20.v.14.c.27.v.14.c.33.v.37.Pſ.29.v.8.Ezech.47.v.19.
Kades Barnea / heilige unſtete Söhne/ Num.34.v.4.Joſ.14.v.6.c.15.v.3.
Kadmiel/alter Gott/Esd.2/40.c.3/9.Neh.7.v.43.
Kadumim/ alten Bach/Jud.5.v.21.
Kahath/ſtumpff/ein Sohn Levi/Num.3/19. vom Amt der Kahathiter/c.3.v.29.c.4/5.
Kain/überkommen/erlanget/Gen.4.*.
Kalb ward gemachet zum Abgott / Ex.32/4.Deut.9.v.16.1Reg.12/28.2Reg.10/29.c.17.v.16.Pſ.106.v.19.Oſe.8.v.5.Act.7.v.40.41.
Kallai/ leichter oder geſchwinder Menſch/ Neh.12/20.
Kamon/Kornland/Jud.10/5.
Kabzeel/Gottes Sam̃lung / Joſ.15.v.21.2Sam.23.v.20.1Par.12.v.2.2 Neh.11.v.25.
Kareah/ Kahlkopff/2Reg.25/23.Jer.40/8.
Karkaa/Eſterich/Pflaſter/Joſ.15.v.3.
Karkar/kalter Ort/Jud.8.v.10.
Karnaim/Hörner/Gen.14.v.5.
Kartha/Stadt/Joſ.21/34.
Karthan/Stadt/ Joſ.21.v.32.
Kathath/Eckel/Greuel/Joſ.19.v.15.
Kedar/ſchwartz/Gen.25.v.13.1Par.1.v.29.Pſ.120.v.5.Cant.1.v.5.Eſ.60.v.7.Jer.2.v.10.c.49.v.28.Ezech.27.v.21.
Kedemoth/alt/Auffgang/Joſ.13.v.17.c.21.v.37.1Par.7.v.79.
Kedes/Heiligkeit/Joſ.12.v.22.c.15.v.23.c.20.v.7.c.21.v.32.Jud.4.v.6.2Reg.15.v.29.1Par.6.v.72.1Macc.11.v.63.73.
Kedma/Alter/Gen.25.v.15.
Kedorlaomor/Pfeiler in Garbē/Gen.14/1.
Kegila/Offenthal/ wird von den Philiſtern und von David errettet/1Sam.23.v.1.2.5.
Kegelatha/Verſammlung/Num.33.v.22.
Kelaja/außgedorret/Eßd.10.v.23.
Kemuel/aufferſtandener Gott / Gen.22.v.21.Num.34.v.24.1Par.28.v.17.
Kenan/Erbnehmer/Gen.5.v.12.1Par.1/2.
Kenas/beſprengtes Rohr/ Gen.36/15.Joſ.14.v.14.c.15.v.17.Jud.1.v.13.c.3.v.9.1Par.1.v.36.c.4.v.16.
Kenchrea/Hirſe/Act.18.v.18.Rom.16.v.1.
Kephas/Fels/Felſer/ Joh.1.v.42.1Cor.3.v.22.c.9.v.5.c.15.v.5.Gal.2.v.9.
Kerenhaptich / umgekehrte Macht oder Herrlichkeit/Hiob 42.v.14.
Kerckermeiſter zu Philippis ward bekehret/ Act.16.v.30/31.
Keros/ krumm/eingebogen/ Eßd.2.v.44.Neh.7.v.47.
Kethura/beräuchert / verknüpffet / Abrahams Weib nach Sara Tod/ Gen.25.v.1.
Kezia/guter Geruch/Hiob 42.v.14.
Keziz/Ende/Joſ.18.v.21.
Kibzaim/Sammlung/Joſ.21.v.22.
Kidron/Schwärtze/Finſterniß/ 2Sam.15.v.23.1Reg.2.v.37.2Par.15.v.16.Jer.31.v.40.Joh.18.v.1.
Kilmath/vollkom̃ene Abmeſſung/Ez.27/23.
Kina/Beſitzung/Joſ.15/22.
Kiriath/Stadt/Joſ.18.v.28.
Kiriath Arba/Vierſtadt/ſuche Hebron.
Kiriath Arim/Wächterſtadt/ Eßd.2.v.25.
Kiriathaim/zwo Städte/Gen.14/5.Num.32.v.37.1Par.7.v.76.Jer.48.v.23.
Kiriath Hezron/Dorffſtädten/Joſ.15/25.
Kiriath Jearim/ Waldſtadt/ Joſ.9.v.17.c.18.v.14.1Par.2.v.50.Neh.7.v.29.
Kiriath Sanna / Dornſtadt/Joſ.15.v.49.
Kiriath Sepher / Schreib-Städten/ Joſ.15.v.15.Jud.1.v.11.
Kis / Hartmann / Königs Sauls Vater/ 1Sam.9/3.2Sam.21/14.Act.13.v.21.
Kiſeon/hart/Joſ.19.v.20.
Kiſon/Hartwaſſer / Jud.4.v.7.cap.5.v.21.1Reg.18/40.Pſ.83/10.
Kithim/Schläger/Gen.10/4.1Macc.8/5.
Kitron/Geruch/Jud.1/30.
Knath/Kauffhauſen/ Num.32.v.42.1Par.2.v.23.
Kolaja/deß HErrn Stimme / Jer.29.v.21.
Königin auß Arabien kömmt zu Salomo/ 1Reg.10.v.1.2Par.9.v.1.Matth.12.v.42.
Korah/Kahlkopff/Gen.36/5.Exod.6.v.24.
Korah/Dathan und Abiram empören ſich wider Moſen / Num.16.*. werden geſtraffet/ v.32.
Kore/Ruffer 1Par.10.v.19.2Par.31/14.
Koſam/Wahrſager/Luc.3/28.
Kotz/Dorn/1Par.4.v.8.
Kuſi/Hartmann/1Par.7/44.

L.

LAban / blanck/ weiß/ empfähet und beherberget den Knecht Abrahams / Gen.24.v.31. dinget Jacob zum Knecht/c.29.v.14/20. verfolget Jacob/c.31.v.23.
Lacedemon/Teufels-See/2Macc.5.v.9.
Lachis/Mohrenſtadt/ward gewoñen/Joſ.10.v.32. ward hernach erbauet/2.Par.11/9.
Lade/oder Arche deß Bundes Gottes wird gemachet/Exod.25.v.10.*.c.37/1. geführet gen Gilgal/Joſ.4.v.16.19.20. gen Silo/c.18.v.1.9. ins Lager wider die Philiſter / 1Sam.4.v.5. kömmt in der Philiſter Hand/v.11. in das Haus Dagon/cap.5.v.1.2. wird gebracht gen Bethſemes / c.6.v.9.12. gen Kiriath Jearim ins Haus Abinadab/c.7.v.1. gen Mizpa/c.7.v.6.c.10.v.17. gen Gilgal/c.11.v.14.15. gen Nobe/ cap.21.v.1. gen Gibeon/2Par.1.v.3.4. ins Haus ObedEdom/2Sam.6.v.10. gen Zion/c.6.v.12.cap.15.v.29.1Par.17.v.1. gen Jeruſalem in den Tempel / 1Reg.8.v.1.4.2Par.5.v.5/7. Was in der Laden geweſen ſey/ Exod.25.v.16.Deut.10.v.2.5.c.31.v.26.1Reg.8.v.9.2Par.5.v.10.Heb.9.v.4.
Laeda/Schmücker/1Par.4.v.21.
Laedan/Außputzer/1Par.8.v.26.c.24.v.8.c.27.v.21.
Lael/der Gottes iſt/Num.3.v.24.
Lahem/Brot/1Par.4.v.22.
Lahemi/mein Brot/1Par.21.v.5.
Lahman/ihr Brot/Joſ.15.v.40.
Lakum/Aufferſtehung/Joſ.19.v.33.
Lais/Löwenſtadt/ward von den Danitern gewonnen/gebauet und genannt Dan/ Jud.18.v.27. wird genannt Leſem/Joſ.19.v.47.
Laiſa/Löwenſtäte/ Eſ.10/30.1Macc.9/5.
Lama/ warum / Matth.27.v.46.Marc.15.v.34.Pſ.22.v.2.
Lamech/arm/geringe/Noe Vater/Gen.5.v.28.29. ein anderer/auß Cains Nachkommen/ c.4.v.18. hat am erſten zwey Weiber gehabt/ Gen.4.v.19.
Lamuel/Gottes Freund/Prov.31.v.1.4.
Laodicea/Volcks Gericht/ Col.2.v.1.c.4.v.13.Apoc.1.v.11.c.3.v.14.
Lapidoth/Fackeln/Jud.4.v.4.
Laſa/Geſchrey/ Gen.10.v.19.
Laſea/rauch/wild/Act.27.v.8.
Laſthenes/Steinhart/ 1Macc.11.v.31/32.
Latuſim/Balliret/Gen.25.v.3.
Läuſe in Egypten/Ex.8.v.16.Pſ.105.v.31.
Lazarus / Gotthelff / ward aufferwecket vom Tode/ Joh.11.v.43. ward verfolget von den Jüden/ c.12.v.10. ein armer und krancker Bettler/Luc.16.v.20.
Lea/müde/ bekümmert / ward vermählet dem Ertzvater Jacob / Gen.29.v.23. gebieret ihm Kinder/v.31.
Leabim / oder Lehabim/ Feuerflamme/ Gen.10.v.13.1Par.1.v.11.
Labana/Mond/ weiß/ Eßd.2.v.45.Neh.7.v.48.
Lebaoth/Löwenhofen/Joſ.15.v.32.
Lebbeus / hertzhafft / mit dem Zunamen Thaddeus/ein Jünger Chriſti/ Matth.10.v.3. wird genannt Judas/ein Sohn Jacobs/Luc.6.v.16.
Lecha/Spatzierung/1Par.4.v.21.
Leſem/Name/Joſ.19.v.47.
Levi/zugethan/zugeſellet/ ward gebohren/ Gen.29.v.34. erwürget ſammt ſeinem Bruder Simeon die Sichemiten / c.34.v.25. Straffe der That/c.49.v.5.
Der Leviten Wohnung / Gebühr und Unterhaltung/ Lev.10.v.12.c.25.v.32.Num.18.v.21.24.c.35.v.2.7.Deut.10.v.9.c.12.v.19.c.14/27.c.18.v.1.c.26.v.11.Joſ.13.v.14.33.cap.18.v.7.c.21.*.Neh.10.v.33/37.Ezech.48/13.Sir.7.v.31.32.33.34. Amt und Stand/ Num.1.v.49.c.3.*.c.4.v.1.c.8.v.5.c.18.v.2.23.Deut.10.v.8.Joſ.3/6.1Par.7.v.31.c.10.v.11.2Par.19.v.8.Ezech.44.v.11. werden von GOtt genommen für alle Erſtegeburt der Kinder Iſrael/Num.3.v.12.41.c.8/18. Die Leviten ſtraffen die Abgötterey/ Ex.32/28. werden vertrieben auß Iſrael/2Par.11.v.14.
Leviathan/zuſammen gefüget/Hiob.40.v.20.c.41.v.6.8.Eſ.27.v.1.4.Eßd.6/49.
Leumim/Völcker/Gen.25/3.
Libanus/Weiß/Weihrauch/ Deut.1/7.c.3/25.c.11/24.Jer.18/14.Hoſ.14/6.Nah.1/4.Hab.2/17.Sir.50/14.
Libna/Mond/wird gewonnen/Joſ.10/29.30. fället ab von Juda/2Reg.8/22. wird beſtritten vom Aſſyrier/ c.19.v.8.
Libni/ blanck/weiß/ Ex.6/17.Num.3/18.c.26/58.1Par.7/17.
Libya/ eine Landſchafft Africä/Ezech.30/5.Dan.11/43.Judith.3/1.Act.2/10.
Likhi/Lehrer/1Par.8/19.
Linus/Netz/Garn/2Tim.4/21.
Lod/Geburt/1Par.9/12.
Lodabar/Wort/2Sam.9/4.c.17/27.
Lodhadid/fröliche Geburt/Eßd.2/33.Neh.7.v.37.
Lois/ Beſſerin/ 2Tim.1/5.
Loth/ Verberger/ Zudecker/ ward errettet auß Sodom / Gen.19.v.15.16.2Par.2.v.7. ſein Weib ward zur Saltzſeule / Gen.19/26.Sap.10/7.Luc.17/32. beſchlieff ſeine zwo Töchter/ Gen.19/31.35.
Lucas/auffgenommen/der Evangeliſt/ein Artzt/ Col.4/14. wandelt mit Paulo/ 2Tim.4/11.Philem.v.24.
Lucius/wölffiſch/ 1Macc.15/16.Act.13.v.1.Rom.16/21.
Lud/gebohren/Gen.10/22.1Par.1/17.
Ludim/Gebährer/Gen.1/13.1Par.1/11.
Luhith / Tafelwerck/Eſ.15/5.Jer.48/5.
Lus/Haſel-Staude/ward genannt Bethel/ Gen.28/19.
Lycaonia/Wölffin/Act.14/6.
Lycia/ Wolffs Haut/1Macc.15/23.Act.27.v.5.
Lydda/eine Stadt Paleſtinä/1Macc.11/34.Act.9/32.35.
Lydia/Gebährerin/die Purpur-Krämerin/ gläubet an den HErrn/Act.16/14.
Lyſanias/Aufflöſer/Luc.3/1.
Lyſias / Aufflöſer / Antiochi Feld-Hauptmann/ 1Macc.3/32. wird gefangen / und auß Geheiß Demetrii erſchlagen/c.7.v.2.
Lyſimachus/ Streits-Aufflöſer / 2Macc.4/29.
Lyſtra/ Mördergrube/ Act.14/6.c.16.v.1.2Tim.3/11.

M.

MAachath/ Unterdrückung / Deut.3.v.14.Joſ.12.v.5.c.13.v.11.1Par.4/19.
Maacha/Unterdrückung/ eine Tochter Thalmai/deß Königs zu Geſur/Abſaloms Mutter/ 2Sam.3/3.
Maad Ja/Schmuck deß HErrn/Neh.12/5.
Maai/ mein Bauch/Neh.12.v.36.
Maarath/Grube/Joſ.15/59.
Maaz/Hültzin/ 1Par.2/27.
Maccabäus/ Außlöſcher / 1Macc.2/4.c.5/24.c.8/20.2Macc.2/20.c.5/27.c.10/1.c.11/6.c.12/19.c.14/6.
Macedonia / vor die Chriſten bereitet eine Steuer zu Jeruſalem / Roman.15.verſ.26.2Cor.8.v.1. gen Macedonien ward Paulus beruffen/ Act.16/9.
Machbanai/arbeitſeliger Sohn/ 1Par.13.v.13.
Machbena/armer Sohn/ 1Par.2.v.49.
Macherathiter/Verkäuffer/ 1Par.12/36.
Machi/armſelig/Num.13/16.
Machir/Verkauffer/Gen.50.v.23.Num.26/29.Joſ.17/1.1Par.2/21.c.8.v.14.
Machnadbai/ arm/ und doch milde / Eßd.10/40.
Madad/Abmeſſer/ Num.11.v.26.
Madai/Abmeſſer/Gen.10/2.1Par.1/5.
Madmena / Maß und Zahl/ 1Par.2.v.49.Eſa.10/31.
Madon/Streit/ Joſ.11/1.c.12/19.
Maecha / Zerſtoſſerin/ eine Tochter Abſaloms/und Mutter Abiam/ deß Königs Juda/ 1Reg.15.v.2. wird genannt Michaja/ 2Par.13.v.2.
Maechati/Zerreiber/2Sam.23.v.34.1Par.4.v.19.
Maedai/herrlich/Eßd.10/34.
Maeſai/mein Werck/ 1Par.10/12.
Maeſe Ja/deß HErrn Werck/1Par.16/18.2Par.23/1.c.26/11.c.28/7.c.34/8.Jer.29/21.c.35/4.
Magbis/Hochburg/Eßd.2/30.
Magdala/Thurn/Matth.15/39.
Magdalena/ Thurn/ erhöhet/ erlöſet von ſieben Teufeln/folget Chriſto nach / Luc.8/2. ſtehet bey dem Creutz/Joh.19/25. Chriſtus erſcheinet ihr/Marc.16/v.9.Joh.20/14.16.
Magdiel/ GOttes Verkündigung / Gen.36.v.43.1Par.1.v.54.
Mageth/Kelter/1Macc.5/26.
Magog/auſſerhalb dem Dach / Gen.10/2.1Par.1/5.Ez.38/2.c.39/6.Apoc.20/8.
Magbeas/zerſchlagen und verſchmachtet/ Neh.10/20.
Mahala/ſchwach/Num.26/33.c.27/1.c.36/11.Joſ.17/3.
Mahalaleel/der GOtt lobet/ Gen.5.v.12.1Par.1/2.Luc.3.v.37.
Mahalath/Täntzerin/Gen.28/9.
Mahanaim/Lager/Heer/Gen.32.v.2.
Maharam/verbannet/1Cor.16.v.22.
Mahat/Reinmacher/ 1Par.7.v.35.2Par.29.v.12.Luc.3.v.26.
Mahela/Tantzer/1Par.7.v.18.
Maheli/ſchwach/kranck/Ex.6.v.19.1Par.7.v.19.
Maherai / Bergmann/2Sam.23.verſ.28.1Par.12.v.30.
Mahevi/Abwiſcher/1Par.12.v.46.
Mahlon/Pfeiffer/Ruth 1.v.2.c.4.v.9.
Mahujael / Gottesverkündiger/ Geneſ.4.v.18.
Makaz/Sommer/1Reg.4.v.9.
Makeda/ Anzündung / ward gewonnen/ Joſ.10.v.28.
Makeheloth/Sammlung/Num.33.v.25.
Malcham/ihr König/1Par.9.v.9.
MalchJa / König deß HErrn / 1Par.7.v.40.c.10.v.12.cap.25.v.9.Eßd.10.v.25.Neh.3.v.11.c.8.v.4.Jer.21.v.1.
Malchiel/mein König iſt GOtt / Gen.46.v.17.1Par.8.v.31.
Malchiram/hoher König/1Par.3.v.18.
Malchiſua/freygebiger König/ 1Sam.14.v.49.c.31.v.2.1Par.10.v.39.c.11.v.2.
Malchus/Königiſch/ Joh.18.v.10.
Maleachi/mein Engel/Mal.1.v.1.
Mallother/Erfüller/2Macc.4.v.30.
Mallothi/Vollraht/1Par.26.v.4.
Malluch/Herrſcher/Eßd.10.verſ.29.Neh.12.v.2.
Mamre/ bitter / ungehorſam / die auch Hebron heiſſet/im Lande Canaan/Gen.23.v.19.
Mammon/Geld/Reichthum/Luc.16.v.9.
Man/Maña/ Gabe/Geſchenck/regnet vom Himmel/Exod.16.v.13.14.Neh.9.v.20.Joh.6.v.31. Geſchmack und Gebrauch / Ex.16.v.31.Num.11.v.7.Sap.16.v.20. wird auffgehoben/ Exod.16.v.32.Hebr.9.v.4. dem Volck Iſrael eckelt dafür/ Num.11.v.6.c.21.v.5. höret auff im gelobten Lande/Joſ.5.v.12.
Manahat/Ruhe/Gabe/Gen.36.v.23.1Par 1.v.40.
Manahem//Tröſter/ 2Reg.15/14.Act.13/1.
Manaſſe/ vergeſſen/ der erſte Sohn Joſephs/Gen.41/51.cap.48/14.Joſ.13/29.c.14/4.cap.22/1.
Manaſſes / Hiskiä Sohn/erſtlich gottlos/ nachmals ein frommer König in Juda/2Reg.21.v.16.Jer.15.v.4. ward gen Babel geführet/und kam wieder zum Reich / 2Par.33.v.11.13. ließ nach ihm Amon / 2Reg.21.v.18.Matth.1.v.10.
Manoah/ Ruhe/Jud.13.v.2.c.16.v.31.
Maoch/Zerreiber/1Sam.27.v.2.
Maon/ Wohnung/ ein Ort / Joſ.15.v.55.1Sam.23.v.24.25. ein Mann/1Par.2.v.45.
Mara/ bitter/Exod.15.v.23.Num.33.v.8.Ruth.1.v.20.
Marcus/Balierer/ Act.12.v.12.Col.4.v.10.2Tim.4.v.11.Philem.v.24.1Pet.5.v.v.13. ſuche Johannes Marcus.
Mardachai/bitterer Zerreiber/ein Pfleger Eſther / ward geführet in Babylonien/ Eſth.2.v.5.7. klaget das Verderben der Jüden/ cap.4.v.1.3. ward vom Könige erhöhet/cap.6.verſ.10.*. kam wieder gen Jeruſalem / Eßd.2.v.2.Neh.7.v.7.
Mareala/Schrecken/Joſ.19.v.11.
Mareſa/Erbſchafft/ ein Ort/ Joſ.15.v.44.1Par.2.v.42.c.4.v.21.2Par.11.v.8.cap.14.v.9.Mich.1.v.15.
Maria/bitter Meer/erhöhet/ empfähet den Engeliſchen Gruß/Luc.1.verſ.28. ſuchet heim Eliſabeth/und preiſet GOtt/ v.39.46. zeucht gen Bethlehem / zur Schatzung/c.2/4. zeucht in Egypten/ Matth.2.v.14. kehret wieder ins Land Iſrael/v.21. findet Chriſtum im Tempel/ Luc.2.v.46.
Maria ſalbet den HErrn / Matth.26.v.6.Joh.11.v.2.c.12.v.3.
Marſena/Wald-Myrrhen/ Eſth.1/14.
Martha/Hausherrſcherin/beherberget den HErrn/Luc.10/38. hat ſtarcken Glauben/ Joh.11.v.27.
Mas / Anrührer / Gen.10.v.23. heiſſet Maſech/1Par.1/17.
Maſa/Beſchwerer/Gen.25/14.1Par.1/30.
Maſal/Herrſchafft/1Par.7.v.74.
Maſhith/Verderbung/2Reg.23.v.13.
Maſmanna/der Gaben Angreiffer/ 1Par.13/10.
Maſreck / Gethöſe / Ziſchen / Gen.36/36.1Par.1.v.47.
Maſſa/Verſuchung/Ex.17.v.7.
Mathan/ Gabe/2Reg.11/18.2Par.23.v.17.Jer.38/1.Matth.1/15.
Mathana/Gabe / Num.21/18.
Mathanja/deß HErrn Gabe/ ward König in Juda/2Reg.24/17. ward genannt Zedekia/ 1Par.3.v.15.
Mathath/Gabe/Luc.3.v.24.
Mathathia / deß HErrn Gabe / Eßd.10.v.43.
Mathathan/Geſchenck/Luc.3/31.
Mathathias/deß HErrn Gabe / der Prieſter/eifert/1Macc.2/24. ſtreitet ritterlich/v.41. ermahnet ſeine Söhne zu Haltung der Geſetze GOttes / v.49.64. deß Namens wird gedacht/c.11/70.Luc.3.v.25.26.
Mathoniter/Gabe/1Par.12.v.43.

Matred/ Regiments-Stab / Scepter/ Gen.36.v.39.

Matri/ Regen/1Sam.10.v.21.

Mattha/Gabe/Luc 3.v.29.

Matthäus/deß HErrn Gabe/Alphä Sohn/ der Zöllner/ ward beruffen/ Matth.9/9.c.10. v.3. wird genannt Levi/Marc.2.v.14.Luc.5/27.

Matthias/deß HErrn Geschenck/ ward erwählet zum Apostel/Act.1.v.26.

Mäuse/fünff güldene Mäuse/und fünf güldene Aerse schicken die Philister den Israeliten/ sammt der Bundes-Laden/1Sam.6.v.4.17.18.

Mausim/Stärcke/Befestigung/Dan.11/38.

Mea/Hundert/Neh.3.v.1.c.12.v.39.

Meara/Grube/Jos.13.v.4.

Mebunai/Sohn/2Sam.23.v.27.

Medba/Schmertz-Wasser/ Num.21.v.30. Jos.13.v.9.1Par.20.v.7.Es.16.v.2.

Medad/Abmesser/Num.11.v.26.

Medan/Richter/Gen.25.v.2.1Par.1.v.32.

Media/Abmessung/Jer.51.v.28.1Macc.14.v.1.3.Esd.3.v.1.Meder nehmen ein das Reich Babel/Dan.6.v.1.

Meer wird geschaffen/ Gen.1.v.9.10. weichet den Kindern Israel/ Exod.14.v.21. ist dem Wort Christi gehorsam/Matth.8.v.26.

Megiddo/Heers-Krafft/Jos.12/21.c.17/11. Jud.1/27.c.5/19.1Reg.4/12.c.9/15.2Reg.9/27. c.23.v.29.1Par.8.v.29.2Par.35.22.

Mehesioth/ Zeichen-Seher / 1Par.26/4.

Mehetabeel/wie gütig ist der HErr? Gen.36.v.39.1Par.1.v.50.

Mehida/Rätzel-Reder/ Neh.7.v.54.

Mehir/werth/1Par 4.v.11.

Mehuman/Zerstörer/ Esth.1.v.10.

Mehusal/Irrlauffer/Ezech.27.v.19.

Mejamin / der zur rechten Hand ist/Esth.10.v.25.Neh.10.v.7.c.12.v.41.

Melchi/mein König/Luc.3.v.24.

Melchisedeck / König der Gerechtigkeit/ ein Priester und König zu Salem/ Gen.14/18. Psal.110.vers.4. deß HErrn Christi Vorbild/ Hebr.7.v.1.

Melech/König/1Par.9.v.35.c.10.v.41.

Melea/Erfüller/Luc.3.v.31.

Melecheth/Wirckung/ Jer.44.v.17.19.

Melite/Honig-Fluß/ Act.28.v.1.

Melzar/Schaffner/Dan.1.v.11.

Memuchan/bereit/Esth.1.v.16.

Menam/Tröster/Luc.3.v.31.

Menahem/ Tröster / der Sohn Gadi/ ein König in Israel/2Reg.15.v.17.

Menelaus / deß Volcks Stärcke / ein Verrähter seines Vaterlandes/ ward Hoherpriester/2Macc.4/23.24. starb schändlich/ c.13/5.*.

Meni/Zahl/Es.65.v.11.Jer.51.v.27.

Meonathai/Einwohner/1Par.4.v.14.

Mephaath/erleuchtet/ Jos.13.v.18. c.21.v.37.1Par.7.v.79.Jer.48.v.21.

Mephiboseth/Mund-Schänder/ein Sohn Jonathä/2Sam.4.v.4.lahm an Füssen/2Sam.4.vers.4. von Ziba fälschlich angegeben / c.16.vers.3.ward beym David begnadet/cap.9.vers.7.10. ward verschonet im Umbringen der Kinder Sauls/c.21. v.7.ward genannt Meribaal/ 1Par.10.v.40.

Mephiboseth/der Sohn Sauls/ ward gehäncket/2Sam.21.v.8 9.

Meraja/scharffer Herr/Neh.12.v.12.

Merajoth/bitter/traurig/Esd.7.v.3.Neh.12.v.15.

Merari/bitter/ein Sohn Levi/Num.3.v.17. Amt der Merariten/v.36.c.4.v.43.

Mercurius/Patron der Gewerbschafft/ Act.14.v.12.

Mered/Widerstreber/1Par.4.v.17.

Merimoth/bitter ist der Tod/ Esd.8.v.33. c.10.v.36.Neh.3.v.21.c.10.v.5.

Meriba/Zanck/Ex.17.v.7.Ps.95.v.8.

Meribaal/Bild-Stürmer / 1Par.9.v.34. c.10.v.40.

Merob/Streiterin / eine Tochter Sauls/ 1Sam.14.v.49. ward zum Weibe versprochen dem David/c.18.v.17.

Merodach Baladan / scharffer Richter/ 2Reg.20.v.12.Es.39.v.1.

Merom/Höhe/Jos.11.v.5.

Meronothi/Frolocker/1Par.28.v.30.

Meros/ Heimlichkeit/Jud.5.v.23.

Mesa/Heil-Brunnen/2Reg.3.v.4.

Mesach/Außstrecker/suche Misael.

Mesahab/Wasser das Gold führet / Gen.36.v.39.

Meselemja/deß HErrn Friede/1Paral.10.v.21.

Mesesabeel/Erlösung Gottes/Neh.3.v.4. c.11.v.24.

Mesillemoth/Wiedervergelter/2Pa.28/12.

Mesobab/bekehret/1Par.5.v.34.

Mesopotamia/Insel mitten zwischen den Wassern/ Gen.28.v.2.cap.31.v.18. Jud.3.v.8. 1Par.20.v.6.Jud.5.v.7. Act.7.v.2.

Messias/Gesalbter/Joh.1.v.41.c.4.v.25.

Mesulam/vollkommen/befriediget/ 2Reg.22.v.3.

Mesulemeth/befriediget/ 2Reg.21.v.19.

Methusael/Todes-Rächer/ ein Vater Lamechs/Gen.4.v.18.

Methusalah/Todes-Schwert/Gen.5.v.21. 1Par.1.v.3.Luc.3.v.37.

Mezobaja/deß HErrn Stärcke/1Par.12/47.

Mibsam/Beräucherer/Gen.25.v.13.1Par.1.v.29.c.5.v.25.

Mibzar/Weinlese/ Festung/ Gen.36.v.42. 1Par.1.v.53.

Micha/arm/demühtig/ machet ein silbern Bild/Jud.17.v.4. dinget einen Leviten/v.7.10. das Bild und Levit wurden ihm entführet/ c.18.v.15.19 20. (v.12

Micha/ein Sohn Mephiboseth/ 2Sam.9.

Micha/ der Sohn Jemla / weissaget wider 400. falsche Propheten/ 1Reg.22.v. 3.15.23.

Michaja/wer ist wie der HErr? 2Par.13.v.2.cap.17.v.7.

Michael / wer ist wie GOtt? Dan.10.v.13. Epist.Jud.v 9. Apoc.12.v.7.

Michal/Wasserfluß/ eine Tochter Sauls/ ward vermählet dem David / 1Sam.18.v.27. nach Verheissung/ c.17.v.25. errettet ihm das Leben/cap.19.v.12.ward dem Phaltiel gegeben/ c.25.v.44. ihm wieder zugestellet / 2Sam.3.v.14.verspottet ihn/c.6.v.16.

Michmas/armer Angriff/1Sam.13.v.2.c.14.v.5.Esd.2.v.27.Neh.7.v.31.Es.10.v.28.

Michmethath/deß Armen Tod/Jos.16/6.

Michri/Verkäuffer/1Par.10/8. (c.17/7.

Middin/Gericht-Haus/Jos.15.v.61.

Midian / Richter ein Sohn Abrahams/ Gen.25/2.den Midianitern heisset Gott Schaden thun/ Num.25.v.16.17. werden geschlagen/c.31.v.7.herrschen über Israel/Jud.6.v.1. werden von Gideon geschlagen/c.7.*.

Migdalel/Gottes Thurn/Jos.19.v.38.

Migdal/oder Migdol/Thurn/Exod.14/2. Num.33.v.7.Jos.15.v.37.Jer.44.v.1.

Migron/Scheure/Es.10.v.28. (v.37.

Mikloth/Stecken/ Stab/ 1Par 9/32.c 10.

Mikneja/ deß HErrn Erbschafft/ 1Par.16.vers.18.

Milathia/Erlösung deß HErrn/ Neh. 3/7.

Milka/Königin/Gen.11/29.c.22/20.c.24.v.15. Num 26/33.c.27/1.c.36.v.11.Jos.17.v.3.

Milkom/oder Malchom/ ihr König / der Ammoniter Abgott/2Reg.23.v.13.Jer.49.v.1. Zeph.1.v.5. ist der Moloch/ suche Moloch.

Miletum röthlicht/Act.20/15.2Tim.4/20.

Millo/ Völligkeit / Jud.9/6. 2Sam.5.v.9. 1Reg.9.v.15.1Par.12.v.8. 2Par.32.v.5.

Mina/ oder Mna/ machet 20.Seckel / ꝛc. Ezech.45.v.12.

Minnith/Gabe/Ezech.27.v.17.

Miplezeth/Schrecken/ ein Götze/1Reg.15.v.13.2Par.15.v.16.

Mirjam / bitter Meer / erhöhet/ Aarons Schwester/lobet den HErrn/Exod/15.v.20.21. ward aussätzig / Num.12.v.10. Deut.24.v.9. stirbet/Num.20.v.1.

Mirma/Betrieger/1Par.9.v.10.

Misael der Gottes ist / ward in den glüenden Ofen geworffen/Dan.3.v.21.wird genannt Mesach/c.1.v.7.

Misa/ Besprenger/ Gen.36/13. 1Par.1/37.

Miseam/ Anschauer/ Erlustiger/ 1Par.9.v.12.

Misma/Erhörer/Gen.25.v.14.1Par.1/30.

Mispar/Erzähler/Esd.2.v.2.

Mispat/Gericht/Gen.14.v.7.

Mispereth/Erzähler/Neh.7.v.7.

Mitka/süß/Lust/Num.23.v.29.

Mithredath/Gesetzgelehrter/ Esd.1.v.8.c.4.v.7.

Mitylene ohne Hörner/Act.2 .v.14.

Mizpa/ Warte/ Schau-Thurn/ Jos.11/33. c.13.v.26.Jud.10.v.17.c.11.v.11. 1Sam.10/ 17. 1Reg.15.v.22.2Reg.25.v.23. 1Macc.5.v.35.

Mizraim/Beängstiger/Gen.10.v.6. 1Par.1.v.8.

Mnesteus/verlobt/2Macc.4.v.21.

Moab / vom Vater/Loths Sohn/von seiner ältesten Tochter/Gen.19/37.den Moabiten soll man kein Leid thun/Deut.2/9.werden zinsbahr dem Hause Juda und Israel/2Sam.8/2.fallen ab von Israel/2Reg.1/1.c.3/5.fallen ins Land Israel/c.13/20. sollen ewiglich nicht gehen im Tempel Gottes/ Deut.23/3. wider Moab geweissaget/Num.21/29.c.24/17.Ps.60/10.Psal.108/10.Es.16.*.c.25/10.Jer.48.*.Ezech.25.v.8. Am.2.v.1.Zeph.2.v.8.

Moadja/Fest deß HErrn/ Neh.12.v.17.

Mochona/gewisser Ort oder Sitz/Neh.11.v.28.

Modin/Zanck/Gericht/ 1Macc.2/1.c.13/25. 2Macc.13.v.15.

Molada/Geburt/ Jos.15/26.1Par.5.v.28. Neh.11/26.

Molecheth/Königin/1Par.8.v.18.

Moloch/regierender König/ein Abgott der Ammoniter/Lev.18.v.21.c.20.v.2.wird genannt Milcom/1Reg.11.v.5.7.2Reg.23.v.10.13.

Morija/offenbahrter HErr/2Par.3.v.1.

Moseroth/Strafe/Bande/Num.33.v.30.

Moses / außgezogen/ ward gebohren von Levi/Ex.3.v.2.c.6/20.Act.7.v.20. erschlug den Egypter/und flohe in Midian/ Ex.2.v.12.14. nahm Ziporam zum Weibe/ v.21. gesandt zu Pharao in Egypten / c.3.v.10.c.5.v.1.c.6.vers.11.c.7.*. c.8.*.c.9.*.c.10.*. zog mit Weib und Kind in Egypten /cap.4.v.20. bittet für Pharao/c.8.v.12.30.c.9.v.28.33.cap.10.v. 18. bittet für das Volck/c.14.v.15.c.17.v.4.11.cap.32.vers.11.12.13.Num.11.v.2.c.14/13.17.c.21/7. Deut.9.v.18.26.empfähet die ersten Tafeln/Ex.31.v.18.empfähet die andern/c.34/28.sein Angesicht glänzet/v.30.2Cor.3/7.sandte Kundschaffer auß/ Num.13.v.2. bezeuget seinen Beruff/c.16.v.28.3 .sihet das gelobte Land/und stirbet/c.27.v.12.Deut.34.v.1.5.erscheinet in der Verklärung Christi/Matth.17.v.3.Luc.9.v.30.

Moza/Fund/Jos.18.v.26.

Murren : Die Israeliten murren wider GOtt/Fleisch begehrend/ Num.11.v.1.4. über das bittere Wasser/Ex.15/24. um Mangel deß Wassers/Ex.17/2.Num.20/2.über die Speise/ Ex.16/2.3.wegen der mächtigen Feinde/Num.13.v.29.30.31.c.14.v.2. Aarons und Mirjams Murren wider Mosen/ Num.12.v.1.2. Moses murret wider GOtt/Num.11.v.11.21.

Musi/Angreiffer/Num.3.v.20. cap.26/58. 1Par.7.v.19. 24.v.21.cap.25.v.26.

Myra/Salbe/Act.27.v.5.

Mysia/Greuel/Act.16.v.7.

N.

Naaman/hübsch/Gen.46/21.1Par.9.v.4.

Naaman / wolgestalt/deß Syrers Hauptmann/ward gereiniget vom Aussatz/2Reg.5.v.1.14. Luc.4.v.27.

Naaratha/Mägdlein/Jos.16.v.7.

Nabal/ Thor/ Narr / durch seines Weibes Vorsichtigkeit errettet/1Sam.25.v.25.27.

Nabath/Anseher/Tob.11.v.20.

Naboth/ward gesteiniget/weil er Ahab den Weinberg versagete / 1Reg.21.v.2.13.

Nachon/gewiß/2Sam.6.v.6.

Nadab/freywillig/wird durchs Feuer verzehret/Lev.10.v.1.c.16.v.1. Num.3/4.c.26/61.

Nadab/ein König in Israel/1Reg.14.v.20. kam um/c.15.v.28.

Naema hübsch/Gen.4.v.22.1Reg.14.v.21. 2Par.12.v.13.

Naemi/freudig/ lieblich/ ein Weib Elimelechs/Ruth.1.v.2.

Naera/Mägdlein / 1Par.4.v.5.

Naerai/meine Knaben oder Knechte/1Par.12.v.37.

Naeran/Neuhofen/1Par.8.v.28.

Nahalal/Ehrenpreis/Jos.19.v.15.c.21.v.35. Jud.1.v.30.

Nahaliel/Gottes Erbe/Num.21.v.19.

Nahan/Trost/1Par.4.v.19.

Naharai/Langnase/ Schnarcher/ 2Sam.23.v.37.

Nahas/Schlange/Abigails Vater/2Sam.17.v.25.

Nahas/ein König der Ammoniten / streitet wider Jabes/1Sam.11.v.1.stirbet/ 2Sam.10.v.1.

Nahath/Führer/ Gen.36.v.13. 1Par.7/26

Nahebi/Verberger/Num.13.v.15.

Nahemani/Tröster/Neh.7.v.7.

Nahesson/Schlange / der Sohn Amminadab/ein Fürst und Hauptmann vom Geschlechte Juda/Num.1.v.7.c.2.v.3.c.7.v.12.

Nahor / Feuer-Opffer/ ein Großvater Abrahams/Gen.11.v.24.

Nahum/ Tröster / prediget wider Ninive/ Nah.1.*.c.2.*.c.3.*.c.4.*. Esd.1/40. Luc.3/25.

Nain/schön/ Luc.7.v.11.

Najoth/Schönhausen/ 1Sam.19/ 18.c.20.vers.1.

Namen gibt Adam allen Thieren/Gen.2/20.

Nange/Licht/Luc.3.v.25.

Naphet/Gänge/ Jos.17.v.11.

Naphis/Uberfluß/Vermehrer / Gen.25.v.15.1Par.1.v.31.c.6.v.19.

Naphthali/verwechselt/umgewandt/gebohren/Gen.30/8.c.46.v.24.c.49/21.Jos.19/32.

Naphthuhim/auffgethan/ Gen.10.vers.13. 1Par.1.v.11.

Narcissus / erstarret / wolriechende Lilien/ Rom.16.v.11.

Nathan/Geber/ein Sohn Davids/2Sam.5.v.14.

Nathan / der Prophet wird gesandt zum Könige David/2Sam.7.v.4.c.12.v.1.

Nathanael/ Gabe Gottes/ein Hauptmann deß Geschlechts Isaschar/Num.1.v.8.

Nathanael ward gesehen von Christo/Joh.1.v.47.Christus offenbahret sich ihm/c.21.v.2.

Nathon/Gabe/Jos.19.v.14.

Nazareth/Zweig / Matth.2.v.23.c.4.v.13. c.21.v.11. Marc.1.v.9. Luc.1.v.26. c.2.v.4.c.4.v.16.Joh.1.v.46.Act.10.v.38.

Nazareer wollen Christum vom Berge stürtzen/Luc.4.v.29.

Nazarenus wird Christus genennet / weil er zu Nazareth erzogen/Matth.26.v.71.Marc.1.v.24.c.10.v.47.Luc.4.v.34.Joh.18.v.7.Act.2.v.22.c.26.v.9.

Neapolis/Neustadt/Act.16.v.11.

Nearja/deß HErrn Kind/1Par.3.v.22.

Nebajoth/Redener/Gen.25.v.13.c.28.vers.9.c.36.v.3.1Par.1.v.29.Es.60.v.7.

Neballat / der im Verborgen weissaget/ Neh.11.v.34.

Nebat/Anseher/1Reg.11.v.26.2Reg.9.v.9. c.10.v.29.2Par.9.v.29.

Nebo / Rede/ Weissagung/ ein Berg im Moabiter Lande/ auff dem Moses gestorben/ Deut.32.v.49.c.34.v.1.

NebucadNezar/der eine solche Angst vorhersaget/König zu Babel/ hat Gewalt über alle Reiche/Jer.27.6. nimt ein das Land Egypti/2Reg.24/7.Jer.46/2. zeucht wider Jerusalem/2Reg.24/1.10. c.25/1. Jer.39.v.1. nach Weissagung/Jer.25/9.c.32/28.richtet das güldene Bild auff/Dan.3.v.1.wohnet 7. Jahr unter den wilden Thieren/c.4.v.28.30. wird spöttlich beweinet/Es.14.v.4.8.

NebusarAdan / Weissager deß fremden Gerichts/NebucadNezars Hofmeister / führet Judam in Babylonien/ 2Reg.25. v.8.Jer.39.v.9.11.c.52.v.12.

Necho/Schläger/ein König Egypti/2Reg.23.v.29.2Par.35.v.20.c.36.v.4.

Nechpar/Reinigung/2Macc.1.v.36.

NegiEl/Gottes Bewegniß/Jos.19.v.27.

Nehalam/Träumer/Jer.29.v.24.

Nehemias/Trost deß HErrn/ Arthasasthä Mundschenck/Neh.1.v.1. wird gesandt in Judäam/ c.2.v.9. auff sein Bitten/ c.1.v.5.wird genannt Hathirsatha/c.7.v.70.c.8.v.9.c.10/1.

Nehum/Erqvicker / Neh.7.v.7.

Nehustha/ Küpfferling/ehernes Schlänglein/2Reg.18.v.4.c.24.v.8. suche Schlange.

Nekoda/flecket/Esd.2.v.48.Neh.7.v.62.

Nemuel/GOtt der schläffet/Num.26.v.9. 1Par.5.v.24.

Nepheg/ohnmächtig/ matt/ Exod.6.v.21. 2Sam.5.v.15.1Par.3.v.7.

Nephthoa/auffgethan/Jos.15/9.c.18/15.

Nephussim/ Zerreisser/ Esd.2.v.50.Neh.7.v.52.

Ner / Kertze/ Licht/ Sauls Großvater/ 1Sam.14.v.51.1Par.9.v.33. c.10.v.36.c.27/28.

Nereus/Lucern/ Rom.16.v.15.

Nergal/auffgethane Lucerne/Jer.39.v.3.

Nergel/leuchtende Kertze/2Reg.17.v.30.

Neri/mein Licht/Luc.3.v.27.

Nerja/deß HErrn Lucern/Jer.32.v.12.c.36.v.4.c.43.v.3.c.51.v.59.Bar.1.v.1.

Nethanja / deß HErrn Gabe/ 2Reg.25.v.23.1Par.26.v.2.2Par.17.v.8.

NethanMelech/deß Königs Gabe/2Reg.23.v.11.

Nethinim/übergebene Leute / 1Par.10.v.2. Esd.2/43.c.8/20.Neh.3/26.c.7/46.c.10/28.

Nethophath/Tropff/ 2Sam.23.v.28. 2Reg.25.v.23.1Par.2.v.54.c.10.v.16.Esd.2.vers.22. Neh.7.v.26.

Neubai/Weissager/Neh.10.v.19.

Nezib/Schildwache/Jos.15.v.43.

Nibehas/ Weissager und Seher/2Reg.17.v.31.

Nibsan / veränderte Weissagung / Jos.15.v.62.

Nicanor/ Siegmann / Feld-Hauptmann Lysiä/1Macc.3.v.38.und Demetrii / c.7.v.26. dräuet den Tempel zu verbrennen/vers.34.35. wird erschlagen/v.43.2Macc.15.v.28.

Nicodemus / deß Volcks Uberwinder/ ein heimlicher Jünger Christi/Joh.3.v.1.c.7.v.50. begräbet JEsum/c.19.v.39.

Nicolaus/deß Volcks Uberwinder/Act.6/5.

Nicopolis/Sieg-Städten/Tit.3.v.12.

Niger/schwartz/Act.13.v.1.

Nilus/vornehmer Fluß/Sir.24.v.37.

Nimra/widersinnisch/verkehrt/Num.32/3.

Nimrim/bitter/Es.15.v.6. Jer.48.v.34.

Nimrod/Widerfechter/Abtrünniger/ ein gewaltiger Jäger/Gen.10.v.9.der erste König in Assyrien/v.10.

Ninive/Volckreich/ ward gebauet von Assur/Gen.10/11.thut Busse/Jon.3.v.5.*.wird urtheilen die verblendeten Jüden / Matth.12/41.von Verwüstung Ninive/Nah.1.*.2.*.3.* Zeph.2.v.13.Tob.14.v.6.

Nisroch/ Herrscher/ Assyrischer Abgott/ 2Reg.19.v.37.

Nisan/ Fähnlein / Name eines Monats/ Neh.2.v.1.Esth.3.v.7.

Nissi/mein Panier/Exod.17.v.15.

No/Abreissung/so heisset die Stadt Alexandria/Jer.46.v.25. Ezech 30.v.14. Nah.3.v.8.

Noadja/Versammlung deß HErrn/ Esd.8.v.33. Neh.6.v.14.

Nob/oder Nobe/ fruchtbahr/1Sam.21.v.16. Neh.11.v.32. ward eingenommen/ 1Sam.22.v.19.

Noba/Hundes-Geschrey/Jud.8.v.11.

Nod/Flucht/Gen.4.v.16.

Nodab/Freywillig/1Par.6.v.19.

Noga/durchleuchtig/1Par.15.v.6.

Noha/ Ruhe/Trost/ Gen.5.v.29. ein Prediger göttlicher Gerechtigkeit /.2Petr.2.v.5. bauet den Kasten/Gen.6.*. gehet in den Kasten/c.7.v.1.7. gehet auß dem Kasten/c.8.v.18. empfähet den Gnaden-Bund sammt dem Zeichen/c.9.v.8.13.

Noph/ Grentze/ eine Stadt Egypti/ Es.19.v.13.Jer.2.v.16.c.44.v.1.c.46.v.14.Ez.30/13.

Nopha/Verstrickung/Num.21.v.30.

Nun/Sohn/Nachkömling/ Josuä Vater/ Ex.33.v.11.Num.11.v.28. Deut.1.v.38.c.32.v.44.c.34.v.9.Jos.1.v.1.c.2.v.1.c.6.v.6.c.14.v.1.c.17.v.4.c.19.v.49.c.21.v.1.

Nymphae/Bräutigam/Col.4.v.15.

O.

OBadJa/deß HErrn Knecht/Ahabs Hofemeister / war gottfürchtig/ verbarg 100 Propheten vor Isebels Zorn / 1Reg.18.v.3.4.

Obed/Diener/ Boas Sohn von der Ruth/ Ruth.4.v.21. Matth.1.v.5.
ObedEdom/ Menſchendiener/ 2Sam.6.v.10. 1Par.14/13.c.16.v.18.c.17.v.5.c.27.v.4.
Obil/zugeführet/1Par.28.v.v.30.
Obith/Legel/Schlauch/ Num.21.v.10.c.33.v.44.
Ochran/Zerſtörer/Num.1/13.c.2/27.c.7/72.
Odaren/Lobſänger/1Macc.9.v.66.
Oded/Erhalter/2Par.15.v.1.c.28.v.9.
Odollam/oder Adullam/ihr Zeug/ 1Sam.22.v.1.2Sam.23.v.13. 1Par.12/15. 2Par.11.v.7.Neh.11.v.30.Mich.1.v.15.2Macc.12.v.38.
Og/Kuchenbecker/Bauch-Knecht/ der König zu Baſan/ward erſchlagen/Num.21.v.33. Deut.3.v.1.c.29.v.7. Pſ.136. v.20. ſein eiſern Bette/Deut.3.v.11.
Ohad/Bekenner/Gen.46.v.10.
Ohel/Hütte/1Par.3.v.20.
Olivetum/Oelberg/Oel-Garte/ Ex.23/11. Deut.6.v.11.Joſ.24.v.13.Jud.15.v.5.1Sam.8.v.14. 2Reg.5.v.16. 2Par.28.v.28. Neh.5.v.11. c.9.v.25. Am.4.v.9. der Oelberg vor Jeruſalem/ Matth.21.v.1.c.24.v.3. Luc.19.v.29.Joh.8.v.1.Act.1.v.12.
Olympas/himmliſch/Rom.16.v.15.
Olympius/himmliſch/2Macc.6.v.2.
Omar/Redener/Gen.36.v.11.1Par.1.v.36.
On/Feſte/Stärcke/der Sohn Peleth/ empöret ſich wider Moſen/Num.16.v.1.
Onan/ihr Reichthum/Gen.36.v.23.1Par.1.v.40.c.2.v.26.
Onan/Unbilligkeit/ Beſchwerung/ ward von dem HErrn getödtet/Gen.38.v.9.10.
Oneſimus/ nützlich/Col.4/9.Philem.v.10.
Oneſiphorus/nützlich/ ihm wünſchet Paulus Barmhertzigkeit/2Tim.1.v.16.
Onias/deß HErrn Stärcke/der öberſte Prieſter/ opffert für Heliodoro/ 2Macc.3.v.31.32. ward erſchlagen/c.4.v.34.
Ono/ſeine Beſchwerung/1Par.9.v.12.Eſd.2.v.33.Neh.7.v.37.c.11.v.35.
Opffer ſollen ohne Gebrechen ſeyn/Lev.1.v.3.c.3.v.1.c.22.v.19.Num.28.v.3.31.Deut.15/21. Sir.35.v.8. Ez.43.v.33. Mal.1.v.8.14. angenehme Opffer werden vom Himmel angezündet/Gen.4.v.4.c.8.v.20.21.c.15.v.17.Lev.9/24. Jud.6.v.21.c.13.v.19.20. 1Reg.18.v.38. 1Par.22.v.26. 2Par.7.v.1. 2Macc.1.v.22. c.2.v.10. tägliche Opffer/Ex.29.v.38.Num.28.v.3.Eſd.3.v.3. auff welche Zeit zu bringen/Num.28.*. c.29.*. Opffer-Mahlzeiten werden mit Freuden gehalten/Gen.31.v.46.Ex.8.v.12.c.32.v.6. Num.25.v.2.Deut.12.v.7.12.c.27.v.7. 1Sam.1.v.4.c.9.v.12.13.c.16.v.5.2Sam.15/12.1Reg.1.v.9.c.3.v.15.1Par.30.v.21.22.Auffopfferung der Kinder/Gen.22.v.2. Lev.18.v.21.c.20.v.2. Deut.12.v.31.c.18.v.10. Jud.11.v.39.2Reg.3.v.27.c.16.v.3.c.17.v.17.c.21.v.6. 2Par.28.v.3. Pſ.106.v.37.Eſ.57.v.5.Jer.7.v.31.c.19.v.5.Ez.16.v.20.36. c.23.v.37. Opffer der Gottloſen/ Gen.4.v.5. 1Sam.15.v.21. Pſ.40.v.7. c.51.v.18.Prov.15.v.8.c.21.v.27.Eſ.1.v.11.c.43.v.23.c.61.v.8.c.66.v.3.Jer.6.v.20.c.7.v.21.c.14.v.12. Oſe.5.v.6.c.8.v.13.c.9.v.4.Amos.5.v.22.Mich.6.v.7.Mal.1.v.7.13.c.2/13.Sir.34/21.*.Matth.9/13.c.12.v.7.Marc.12.v.33.Heb.10.v.5.
Ophel/Hügel/Höhe/2Par.27.v.3.c.33.v.14. Neh.3.v.26.c.11.v.21.
Ophir/Aſchen/Name eines Mannes/Gen.10.v.29.1Par.1.v.23. Ophir eine Goldreiche Landſchafft/1Reg.9.v.28.c.10.v.11. 1Par.30.v.4.2Par.8.v.18.Eſ.13.v.12.
Ophni/Fäuſtlein / oder Hophni und Pinehas / die Söhne Eli/1Sam.1.v.3.waren böſe Buben/c.2.v.12.werden im Kriege erſchlagen/ c.4.v.11.
Ophra/Staub/Jud.6.v.11.c.8/27.c.9.v.5.
Oreb/Rabe/Bürge-ſüſſe/und Seb/werden gefangen und enthauptet/ Jud.7.v.25.Pſ.83.v.12.Eſa.10.v.26.
Orthaſia/Richthauſen/1Macc.15.v.37.
Oſias/ deß HErrn Stärcke/ der Prieſter/ nimmt Achior in ſein Haus/Jud.6.v.19. ſetzet GOttes Hülffe ein Ziel/c.7.v.23.
Oſni/mein Ohr/Num.26.v.16.
Ozem/nüchtern/1Par.2.v.15.

P.

Padon/Erlöſer/Eſd.2.v.44.Neh.7.v.47.
Paerai/der das Maul auffſperret/2Sã.23/35.
Pagiel/deß HErrn Vorbitter / ein Hauptmann der Aſſeriten/Num.1.v.13.
Pagu/Geſchrey/Gen.36.v.39. Pagi/ 1Par.1.v.50.
PahathMoab/väterlicher Hertzog/Eſd.2.v.6.c.8.v.4.c.10.v.30. Neh.3.v.11.c.7.v.11.
Palal/Richter/Vorbitter/ Neh.3.v.25.
Paleſtina/ſuche Philiſter.
Pallu/wunderbahrlich/ Gen.46/9.Nũ.26. (5.1Par.6/3.
Palti/Erlöſer/Num.13/10.1Sam.25.v.44.
Paltiel/der HErr mein Erlöſer/ Num.34.v.26.2Sam.3.v.15.
Pamphilia/ſehr lieblich/Act.13.v.13.c.14.v.24.c.15.v.38.c.27.v.5.
Paphus/die Hauptſtadt in Cypro/Act.13/6.
Paradiſus/Luſt-Garten/Luc.23.v.43.2Cor.12.v.4.Apoc.2.v.7.
Paran/Ehrenreich/ geſchmücket/Gen.14.v.6.Num.10.v.12.c.13.v.1.Deut.1.v.1. c.33.v.2. 1Sam.25.v.1.Habac.3.v.3.
Parmaſtha/Grund-Becher/Eſth.9.v.9.
Paros/Floh/Eſd.2.v.3.c.8.v.3.Neh.3.v.25.c.7.v.8.
Parmenas/Verharrer/beſtändig/Act.6/5.
Parnach/ſtoſſender Ochſe/Num.34/25.
Parſandatha/Außleger der Geſetze/Rechts-Gelehrter/Eſth.9.v.7.
Parther/Fremdling/Act.2.v.9.
Paruah/grünend/blühend/1Reg.4.v.17.
Parwarim/Vorſtadt/2Reg.23.v.11.
Pashur/breitweis / der Prieſter/ ſchläget und ſtecket Jeremiam/ Jer.20.v.2.
Paſſah/ Durchgang/ Oſtern/ Ex.12/11.c.34/25.Lev.23.v.5. Num.9.v.2. Deut.16.v.1. Joſ.5/10.2Reg.23/21. 2Par.30/1. Eſd.6/19.
Paſſeah/ Durchgänger/ Eſd.2.v.49. Neh.3.v.6.c.7.v.51.
Patara/eine Stadt in Lycia/ Act.21.v.1.
Pathmos/Name einer Inſel/ Apoc.1.v.9.
Pathros/ beſprengeter Biſſen / Eſ.11/11. Jer.44.v.1. Ezech.29.v.14.c.30.v.14.
Patroba/ väterlich/ Rom.16.v.14.
Patroclus/Vaters Ehre/ 2 Macc.8.v.9.
Paulus/ wenig/ vom Geſchlechte BenJamin/ Rom.11/1. Phil.3.v.5. von Tharſis/ Act 22/3. eifert um Gottes Geſetz / und verfolget die Chriſten/c.9/1.c.22.v.3.4. Gal.1/13. 1Tim.1/13. wird wunderbahrlich bekehret/ Act.9.*. ein Phariſäer/ Act.23.v.6. ein Lehrer der Heiden/Rom.11.v.13.c.15.v.16. Gal.2/2.8.1Tim.1/11. cap.2/7.2Tim.1/11. prediget zu Antiochia/ Act.13/16. zu Iconien/c.14.v.1.zu Lyſtra / v.6.7. zu Theſſalonich / c.17.v.1. zu Berrhoen / v.10. zu Athen/v.22.zu Corinthen/ c.18.v.1. widerſtehet Petro unter Augen/Gal.2/11.ward beruffen in Macedoniam/ Act.16/9. ward gefangen/cap.21/27. gen Cäſarien geführet/ cap.23/23.30.ward geführet gen Rom/c.27.*. c.28.*.hat niemand beſchweret / Actor 20.v.33.34. 1Cor.4.v.12.2 Cor.11/9.12. c.12.v.13.1Theſſ.2/9.2Theſſ.3/8.ward genannt Saulus/Act.7.v.58.c.9/1. c.13/2. wird zum erſten mal Paulus genannt/ Act.13/9.
Pedaja/ der HErr wird erlöſen/ 2Reg.23/36.1Par.3/18. Neh 3/25.c.8/4.c.13/13.
Pedahel/GOtt erlöſet/Num.34/28.
Pegulthai/meine Wercke/ 1 Par.27.v.5.
Pekah/Auffſchlieſſer / ſehend/ein Sohn Remalia/König über Iſrael/ 2Reg.15/25.27. krieget wider Ahas/ Eſa.7.v./1. ſchläget in Juda 120000. Mann/2Par.28.v.6.
Pekahja/deß HErrn Schauer / ein Sohn Menahem/ward König in Iſrael/ 2Reg.15.v.22.23.
Peleg/Außtheiler/ Geneſ.10.v.25. c.11.v.16.17.1Par.1/19. oder Phaleg/Luc.3/35.
Peleth/Erlöſer/1 Par.2/47.c.13/3.
Pelon/verborgen/1 Par.12/27. c.28/10.
Peninna/Perlen/1 Sam.1.v.2.
Peor/ Riß / auffgeſperret Maul / Num.25.v.3.Deut.4/3. Joſ.22.v.17.
Peres/Miſt/ Reuter/ 1 Par.8/16.
Perez/Zerreiſſer/ Gen.46/12. Num.26/20. 1Par 2/4 oder Phares/ Matth.1/3. Luc.3/33.
Pergamus/eine Stadt in Myſia/ Apoc.1.v.11.c.2.v.12.
Perge/eine Stadt in Pamphilia/Act.13/13. (c.14.v.25.
Perſepolis / der Perſer Haupt-Stadt/ 2Macc.9.v.2.
Perſer und Meder nehmen ein das Reich Babel/Dan.5/28.nach der Prophecey/Eſa.21.v.9. Jer.51/8.11.41.55.
Perſia/zertheilet/2Par.36/20. Eſr.1/1.c.4.3.c.7/1. Eſth.1/14. c.10/2. Ez.27.v.10.c.38/5.
Perſis/Zerſtörung/ Rom.16.v.12.
Pethuel/ der HErr beredet/Joel 1/1.
Pethaja/deß HErrn Pfort/Neh.11/24.
Petrus/ Fels/ Steinfeſt/ wird beruffen/ Matth.4/18.bekennet Chriſtum/c.16/16 verleugnet ihn/c.26/69.*. machet den Lahmen geſund/Act.3.v.6.Paulus widerſtehet ihm/Gal.2/11.ins Gefängniß geworffen/Act.12/4.Prediget und lehret/Act.1/15.16.c.2/14.*.c.3/12.*.c.4/8.*.cap.10/34. wird genannt Simon/ Matth.4/18.c.10/2. Joh.20/2. Kephas/ Joh.1/42. 1 Cor.1/12.c.3/22. c.9/5. Gal.2.v.9. und Simon Jonas Sohn / Matth.16/17.Joh.1/42. Simon Jona/c.21/15.16.17.
Pfingſten/ſuche Feſt.
Phalti/Erlöſer/1 Sam.25.v.44.
Phanuel/oder Pnuel/ GOttes Schauer/ 1Par.4/4.cap.9.v.25.Luc.2/36.
Pharao / Rächer / ward geplaget wegen Sara/Gen.12/17. hat Träume/ Gen.41/1. die werden außgeleget/ v.25.*.
Pharao/ ein ander König in Egypten/bedränget Iſrael ſehr/Exod.1.v.8.10. will GOtt nicht hören/und verſtocket ſich ſelbſt/ Exod.7.v.13. c.8.v.15. cap.9/7. 1Sam.6/6. ertrincket mit ſeinem Heerzug/Exod.14.v.27.28.
Pharaonis Tochter ward vermählet dem Könige Salomo/1Reg.3/1.
PharaoNecho / fing den König Joahas/ 2Reg.23.v.33. überwältiget vom Aſſyrer/ c.24.v.7. ſuche Necho.
Pharath/ Phrath/fruchtbahr/ Gen.2.v.14. c.15/18. Deut.1/7. c.11/24. Joſ.1/4. 1Par.6.v.9. Jer.13.v.4.1Macc.3/32.
Phariſäer/ abgeſondert / betet im Tempel/ Luc.18.v.10. Ein Phariſäer / ladet Chriſtum zum Mahl/Luc.7/36. werden geſtraffet / Act.7/51. Phil.3.v.2.
Pharphar/Zerbrechung/2Reg.5.v.12.
Phereſiter/ Bauren/ Gen.13.v.7.c.15/20. c.34/30. Exod.23/23. c.33/2. cap.34/11.Deut.7/1. c.20/17.Joſ.9/1. c.11/3.c.12/8.
Phichol/fertig mit dem Maul/Gen.21/22. c.26.v.26.
Philadelphia/ Brüderſchafft/ Apoc.1/11. c.3.v.7.
Philemon/Liebhaber/Liebmañ Philem.v.1.
Philetus/lieblich/ 2 Tim.2/17.
Philippen/zur Reuterey/ Act.16.v.12.c.20.v.6.Phil 1/1. 1Theſſ.2/2.
Philippus/Reuter/Pferd-Liebhaber/ward beruffen in der Zahl der Jünger/ Johan.1.v.44.wird Chriſti Apoſtel/Matth.10.v.3. begehret den Vater zu ſehen/ Johan.14.v.8.Philippus/ein Diacon/ward erwählet/ Act.6/5. prediget zu Samaria/c.8/5. täuffet den Kämmerer/v.38.beherberget Paulum/ c.21.v.8.
Philologus/Rede-Kunſt Liebhaber/Rom.16.v.15.
Philiſter / Wältzer/ Beſprenger/ verfolgen Iſrael/ Jud.3/3.c.10/7.c.15/9.1Sam.4.*.c.5.*. c.13/5.c.17.*. c.23/1. c.28.v.19. c.29.v.1.c.31/1. 2Sam.5.v.17.22. c.21.v.15.18.19. werden geſchlagen/Jud.3.v.31. 1Sam.7.v.11.c.13/3.c.14.*.c.17/50. c.18/27.c.19.v.8.c.23/5.2Sam.8/1. 2Reg.18.v.8. Weiſſagung wider die Philiſter/ Eſ.11.v.14.Jer.47.v.1.4.Ezech.25.v.15.Amos 1.v.6.Zeph.2.v.4.Zach.9.v.5.6.
Philometor/Mutter-Liebhaber/ 2Macc.4.v.21.c.9.v.29.c.10.v.13.
Phiſpa/ein Bißlein ins Maul/ 1 Par.3/38.
Phlegon/Brenner/Rom.16.v.14.
Phöbe/keuſch/ Rom.16.v.1.
Phönicia / Purpur-Land / 2Macc.3/5. c.10.v.11.Act.11.v.19.c.15.v.3.c.27.v.12.
Phrath/ ſuche Pharath.
Phrygia/trucken/ dürre/ 2Macc.5.verſ.22. Act.2.v.10. c.16.v.6.c.18.v.23.
Phua/Mund / Gen.46.v.13. Jud.10.verſ.1. 1Par.7.v.1.
Phul/Richter/ Bonen-Mañ/ Niederleger/ 2Reg.15.v.19.1Par.6.v.26.
Phunon/Perlen-Städte/Num.33.v.42.
Phygellus/ flüchtig / weichet von Paulo/ 2Tim.1.v.15.
Pilatus/Landpfleger/wird Herodis Freund/ Luc.23.v.12. verdammet JEſum zum Tode/ Marc.15/15.Joh.19/16. hat weniger an Chriſto geſündiget als die Jüden/Joh.19.v.11.
Pildas/dreſchender Richter/Gen.22.v.22.
Pinehas/der da ſihet und hoffet / Eleazars Sohn/ Ex.6.v.25. verſöhnet den HErrn mit ſeinem Eifer/ und empfähet das ewige Prieſterthum/Num.25.v.7.12.Joſ.22.v.13. Jud.20.v.28.Pſ.106.v.30.1Macc.2.v.54.
Pinehas/Heli Sohn/1Sam.1.v.3. kam um ſeiner Sünden willen um/c.4.v.11.
Pinon/Perlen-ſchön/Gen.36.v.41. 1Par.1.v.52.
Piream/Wald-Eſel/Joſ.10.v.3.
Pireathon/Riß/Jud.12.v.15.2Sam.23/30. 1Par.12.v.31.
Piſga/Hügel/Höhe/ Num.21.v.20.c.23.v.14. Deut.3/17.c.34.v.1.Joſ.12.v.3.c.13.v.20.
Piſidia/Räuberin/Act.13.v.14.c.14/24.
Piſon / Mund-Verſtellung/ ein Fluß deß Paradiſes/Gen.2.v.11.
Pithon/vollkommener Mund/Ex.1.v.11.
Plaja/deß HErrn Wunderwerck/ 1 Par.3.v.24.
Plalja/deß HErrn Anbeter/Neh.11.v.12.
Platja/der HErr erlöſet/ Neh.10.v.22.
Pleti/abgeſondert / 2Sam.8.v.18.c.15.v.18. c.20.v.7.1Reg.1.v.38.44.1Par.19.v.17.
Pnuel/Gottes Geſicht/die Stadt/ward von Gideon geſtraffet/Jud.8.v.17.
Pontius/ Meer-Mann/ Matth.27.v.2.Luc.3.v.1.Act.4.v.27. 1Tim.6.v.13.
Pontus/ Meer/Act.2.v.9.1Pet.1.v.1.
Poratha/Los-Werffer/ Eſd.9.v.8.
Porcius/kälberiſch/Kalb/Act.24.v.27.
Poſſidonius / Einſchencker/ Credentzer/ 2Macc.14.v.19.
Potiphar/feiſter Ochſe/Gen.37/36.c.39/1.
Potiphera/fett/lange Haar/ vollkommener Rächer/Gen.41.v.45.c.46.v.20.
Prida/Zertheiler/Neh.7.v.57.
Priſca/alt/Rom.16.v.3.2Tim.4.v.19.
Priſcilla/alt/Act.18.v.2.1Cor.16.v.19.
Prochorus/bereitet/gerüſtet/Act.6.v.5.
Propheta / Prophet/ Weiſſager / Lehrer/ Gen.20.v.7.Ex.7/1. Num.12.v.6. Jud.4.v.4. Matth.1.v.22.Marc.6.v.4.Luc.1.v.70.
Pſalmus/Pſalm/Geſang/ Gebet/ 1Par.16.v.20.Pſ.3.v.1.Pſ.36.v.1. Pſ.39.v.1. Eſ.12.v.2. 1Cor.14.v.15.Eph.5.v.19.
Ptolemais/ kriegeriſch / 1Macc.5.verſ.15. 2Macc.13.v.26.Act.21.v.7.
Ptolemäus/ Kriegsmann / ward bekrieget von Antiocho/ 2Macc.1.v.19. machet Freundſchafft mit Alexandro/Antiochi Sohn/ c.10.v.51. krieget wider Alexandrum/und ſtirbet/ c.11.v.1.18.
Ptolemäus Macron / tödtet ſich ſelbſt/ 2Macc.10.v.12.13.
Pua/Schreyerin/ Exod.1.v.15.
Publius/Gemeiner/deß Volcks Liebhaber/ beherberget Paulum/Act.28.v.7.
Pudens/züchtig/2Tim.4.v.21.
Pul/ſuche Phul.
Pura/fruchtbahr/Jud.7.v.10.11.
Purim/ Los-Tage/ Feyertage/ Eſth.9.v.16.28. Stück in Eſther.3.v.19.
Put/ dick/feiſt/ Gen.10.v.6.
Puthiter/Verführer/ 1Par.2.v.53.
Puthiel/Gottesgemäſteter/ Ex.6.v.25.
Puteoli/warme Brunnen/Act.28.v.13.

Q.

Qvartus/Vierter/der Vierte/ Rom.16/23.
Qvintus/ Fünffter/ der Fünffte/ 2Macc.11.v.34.

R.

Raamja/deß HErrn Donner/Neh.7.v.7.
Rabba/ groß/ vielfältig / wird belagert/ 2Sam.11.v.1.c.12.v.26. 1Par.21.v.1. wird gewonnen/ 2Sam.12.v.29.
Rabbi/Meiſter/Lehrer/Matth.23/7.Marc.9.v.5.c.11.v.21.c.14.v.45.Joh.1.v.38.c.4.v.31.c.6.v.25.
Rabbuni/mein Meiſter/Marc.10.v.51.Johan.20.v.16.
Rabith/groß/Joſ.19.v.20.
Rabſakes/Ertz-Schencke/ ein Hauptmañ Sanheribs/2Reg.18.v.17.Eſ.36.v.2.
Racha/leer/unnütze/Matth.5.v.22.
Rachal/Kauff-Städten/1Sam.30.v.29.
Raddai/Abſteiger/1Par.2.v.14.
Raema Donner/Gen.10/7.Ezech.27.v.22.
Raemſes/Freuden-Donner/ Gen.47.v.11. Exod.1.v.11.c.12.v.37.Num.33.v.3.
Rages/Auffruhr/Bewegung/Tob.1.v.16. c.3.v.7.c.4.v.21.c.5.v.8.c.6.v.6 c.9.v.6.
Raguel/Gottes Hirt / ein Prieſter in Midian/Ex.2.v.18. deß jungen Tobiä Schwäher/ Tob.7.v.1.9.11.
Rahab/weit außgebreitet / beherberget zu Jericho die Kundſchaffer Joſuä/Joſ.2/1.Jac.2/25. ward ſamt ihren Verwandten errettet/ Joſ.6.v.17.23. ward vermählet dem Salma/ Matth.1/5. ihr Glaube wird gerühmet / Hebr.11.v.31.
Raham/barmhertzig/1Par.2/44.
Rahel/ Schaf/ hütet der Schafe ihres Vaters/ Gen.29.v.9. ward Jacobs Weib/ v.28. ſtielet ihrem Vater die Götzen/c.31.v.19. ſtirbet in der Geburt BenJamin/c.35.v.19.
Rahga/furchtſamer Redener/1Par.8.v.34.
Rakath/öde / leer/Joſ.19.v.35.
Ram/ſuche Aram.
Rama/Höhe/Gebirge/Joſ.18/25. Jud.4.v.5. 1Reg.15.v.17.2Par.16.v.1.Eſa.10.v.29.Jer.40.v.1.Oſ.5.v.8.
Ramath/ Ramatha / Höhe/ Joſ.19.v.8. 1Sam.1.v.1. c.2.v.11. c.7.v.17.c.8.v.4.c.15.v.34.1Macc.11.v.34.
RamathLehi/zum Hinwurff deß Kinnbackens/Jud.15.v.17.
Ramoth/hohes Zeichen / Deut.4/43.Joſ.20.v.8.c.21/38.1Sam.30/27.1Reg.4/13.
Rapha/Artzt/1Par.8.v.25.c.9.v.2.
Raphael/Gottes Artzt/der Engel/ ein Geleitsmann Tobiä / Tob.3.v.25.c.5.v.5.*.c.6.*. c.12.v.14.15.
Raphaim/Rieſen/Joſ.15.v.8. Eſ.17.v.5.
Raphidim/Lager/Bette/ Ex.17.v.1.c.19.v.2.Num.33.v.14.
Raphon/Artzney/1Macc.5.v.37.
Raphu/Artzt/ Num.13.v.10.
Räuch-Alter/Ex.30.v.1.c.37/25.c.40.v.5.
Razis/Geheimer/ tödtet ſich ſelbſt / 2Macc.14.v.37.41.
Reaja/deß HErrn Seher/1Par.4.v.2.Eſd.2.v.47.Neh.7.v.50.
Reba/Vierter/viereckig/Num.31.v.8.Joſ.13.v.21.
Rebecca/feiſt/dick/eine Tochter Bethuels/ Gen.22.v.23. ward Iſaac vermählet / c.24.v.51.gebieret Zwillinge / c.25.v.24.Rom.9/10.
Recha/zart/ weich/ 1Par.4.v.12.
Rechab/Fuhrmann/Reuter/2Sam.4.v.2. 2Reg.10.v.15. Neh.3.v.14. Jer.35.v.6.
Reelja/deß HErrn Schrecken/Eſd.2.v.2.
RegemMelech / Stein deß Königs/Zach.7.v.2.
Region/Abbruch/Act.28.v.13.
Regu/Rehagu/Hirt/ Freund/ 1Par.1.v.25. Luc.3.v.35.
Reguel/ſuche Raguel.
Rehabeam/deß Volcks Außbreiter/ Salomons Sohn/ward König in Juda/ 1Reg.12/1. von ihm fallen die zehen Geſchlechte Iſraels/v.16. Gott verbot ihm wider die zehen Geſchlechte zu ſtreiten/2Par.11/3.4.ward von Siſak/dem Könige Egypti bekrieget/c.12/2.9.ſtarb/1Reg.14/31.wird genannt Roboam / Matth.1.v.7. ließ nach ihm Abiam/1Reg.14.v.31.
Rehabia/deß HErrn Außbreiter/1Par.27.v.25.
Rehob/Weite/Raum/Num.13.v.22. Joſ.19.v.28.cap.21.v.31. 2Sam.8.v.3.c.10.verſ.6. 1Par.7.v.75.
Rehoboth/Raum / Gen.36/37. 1Par.1/48.
Rehum/barmhertzig/Eſd.2.v.2. Nehem.3.v.17.c.12.v.3.
Rehuma/Anſchauerin/Gen.22.v.24.
Rei/Geſell/1Reg.1.v.8.

Rekem/ Kunſtwircker/ Joſ.13.v.21.c.18.v.27. 1Par.2.v.43.c.8/16.

Remalia/ hoher Herr/ 2Reg 15/25.c.16.v.1. 2Par.28/6.Eſa.7/1.c.8/6.

Remphan/ Abgott/ Act.7/43. wird Chiun genennet/Amos 5/26.

Rephaja/ deß HErrn Artzney/ 1Par.3/21.c.5.v.42.c.8.v.2.Neh.3/9.

Rephael/ Gott artzneyet/ 1Par.27/7.

Reſeph/feurige Kohle/ 1Par.8/25.

Reſia deß HErrn Haupt/ Luc.3/27.

Reſon/ mager/ ein Widerſacher Iſraels/ 1Reg.11.v.23.

Reſſen/Zaum/ Gen.10.v.12.

Reuter in der Lufft zu Jeruſalem geſehen/ 2Macc.5.v.2.ein Reuter auff einem weiſſen Pferde/ Apoc.19.verſ.11.12000. Reuter hatte Salomo/1Reg.10/26.

Rezeph/Glut/Brand/ 2Reg.19.v.12.Eſa.37.v.12.

Rezin/Läuffer/Renner/König zu Syrien/ zeucht mit dem Könige Iſrael wider Judam/ 2Reg.16/5. Eſa.7.1. ward umbracht/ 2Reg.16.v.9. (1Par.12/31.

Ribai/Zäncker/ Streiter/ 2Sam.23.v.29.

Ribla/oder Riblath/ Zanck/ Num.34/11. 2Reg.23/33.c.25/6.Jer.39/5.c.52/9.

Rimon/ Granatenbaum/ Num.33.v.19. Joſ.15/32.c.19/7. 2Sam.4/2.2Reg.5.v.18. 1Par.5.v.32.Zach.14.v.10.

Rima/Sänger/1Par.4/20.

Riphat/Artzt/Gen.10/3. 1Par.1/6.

Riſſa/Beſprengung/ Num.33/21.

Rithma/ Wacholderbaum/Nu.33.v.18.19.

Rizia/Läuffer/1Par.8/39.

Rizpa/Brennerin/Sauls Kebsweib/ward von Abner beſchlaffen/ 2Sam.3/7. bewahret die Leichnam der Gehenckten/ c.21.v.10.11.

Rode/ Roſe/ Lilie/ eine Magd im Hauſe Maria/der Mutter Johannis/ Act.12/12.

Rodis/Roſe/Blume/1Macc.15.v.23.Act.21.v.1.

Rodochus/ Roſenwagen/ ein Verrähter/ 2Macc.13.v.21.

Rogel/Außſpehung/Joſ.15/7.cap.18.v.16. 2Sam.17/17. 1Reg.1/9.

Roma/ ſtarck/ feſt/ 1Macc.8.v.17.cap.12/1.c.14/16. Act.19/21.c.23/11.c.28/14.

Romamthi Eſer/ Hülffs Erhörer/1Par.26.v.4.

Römer verbinden ſich mit den Jüden/ 1Macc.8.v.17.27.c.12.v.1.4. Lob der Römer/ c.8.v.2.Weiſſagung/daß die Römer Jeruſalem zerſtören werden/ Dan.9. v.26.27. Luc.19/41. Joh.11.v.48.

Roß/Kopff/Spitze/Gen.46/21.

Ruben/ Schaukind/ der erſte Sohn Jacobs/ ward gebohren/ Gen.29.v.32. beflecket das Bette ſeines Vaters/c.35.v.22. darum verlohr er ſeine erſte Geburt/c.49/4. 1Par.6/1. begehret zu erretten ſeinen Bruder Joſeph/ Gen.37.v.21.22.29. verbirget ſich ſeinem Vater für BenJamin c.42/37.

Rubeniten kommen am erſten zur Ruhe/ Num.32.*. Deut.3/12. Joſ.1/12. c.13/23. werden auch für andern geſchlagen/ 2Reg.10/33. und auß ihrem Lande vertrieben und hinweg geführet/c.15/29. 1Par.6.v.26. richten einen Altar auff/ Joſ.22/10. ſtreiten wider die Hagarener/ 1Par.6/19.

Ruffus/Feuerroht/Marc.15/21.Rom.16/13.

Ruma/Hoch/ 2Reg.23/36.

Ruth/ erſättiget/ befeuchtet/ eine Moabitin/ Ruth.1.v.4. Boas Eheweib und Obeds Mutter/c.4/13. 1Par.2/12.Matt.1/5.

S.

Saalbim/Meerweg/ Jud.1/35. 1Reg.4/9.

Saalboni/ liſtiger Fuchs/ 2Sam.23.v.32. 1Par.12.v.33. (3.v.23.

Saalim/Fuchshofen/ 1Sam.9 v.4.Joh.

Saaph/Betrachter/ 1Par.2.v.47/49.

Saarim/Porten/ Joſ.15/36.1Par.5/31.

Saba/oder Seba/umgewandt/ Eſa.60.v.6.die Königin auß Saba/ kömmt Salomoniß Weisheit zu hören/1Reg.10.v.1. 1Par.9.v.1. Matth.12.v.42.

Sabad/Gabe/ 1Par.2.v.36.c.8. v.21.c.12. v.41. 2Par.24.v 26.Esd.10.v.27.

Sabadja/ deß HErrn Gabe/ 1Par.13.v.7.c.18 v.7.

Sabarim/Bruch/ Joſ.7.v.5.

Sabbath/ Ruhe/ Gen.2.v.2.Exod.16/23.c.20.v.8.10.c.31. v.14.16.c.34.v.21.c.35/2. Lev.16.v.31.c.23.v.3.c.25.v.4.Num.28/9. Deut.5.v.12.Neh.13.v.16.22.Eſa.56.v.2.6.c.58/13.c.66.v.23.Jer.17.v.21.27.Ez.20/12.c.22.v.8.1Macc.1.v.48.c.2.v.32.41. 2Macc.15/1. Matt.12 v.1.10.Marc.2.v.23.c.3/2.c.6.v.2. Luc.4.v.16.31.c.6.v.1.c.13.v.10.c.14.v.1. Joh.5.v.10. c.7.v.22.c.9.v.14.Act.13.v.14.27.44.c.15.v.21.c.18.v.4.c.20.v.7.1Cor.16.v.2 Hebr.4.v.4.10.

Sabdi/Gabe/Hoſ.7/1. 1Par.9/19.c.28/27.

Sabtha/Umgänger/Gen.10.v.7. 1Par.1.v.9.

Sabthai/ Feyrer/Neh.11.v.16.

Sabthecha/ alter Betrieger/ Gen.10.v.7. 1Par.1.v.9.

Sacai/Rein/Esd.2.v.9.Neh.7.v.14.

Sacharias/oder Zacharias/ deß HErrn Gedächtniß / ein Prophet/ Zach.1.v.1. Sacharias/der Sohn Jerobeams/König in Iſrael/1Reg.14.v.29 c.15.v.8.

Sacharias ein Sohn Jojada/ oder Barachiä/ ward geſteiniget/ 2Par.24. verſ.20.21. Matth.23. v.35.

Sacharias/ein Vater Johannis deß Täuffers/Luc.1.v.5.

SachJa/ der HErr der Ruhe ſchaffet/ 1Par.9/10.

Sachur/eingedenck/ 1Par.5.v.26.

Sadok/oder Zadok/Gerecht/ein Prieſter/ träget die Lade deß Bundes dem David nach/ als er flohe für Abſalom/ muß ſie aber wieder zurücke bringen/2Sam.15.v.24.*.

Sadrach/das Eingeben deß Königs/Dan.1.v.7.c.2.v.49.c.3.v.12.

Sadducäer/Gerechten/leugnen die Aufferſtehung der Todten/Matt.22.v.23.Marc.12.v.18.Luc.20.v.27.Act.4.v.1.c.23.v.8.

Saelabin/kluger Fuchs/Joſ.19.v.42.

Sage/verirret/ 1Par 12.v.34.

Sahazima/Faſten-Grube/Joſ.19.v 22.

Salah/ Geſandter/ Gen.10.v.24.c.11.v.12. 1Par.1.v.18.Luc.3.v.35.

Salamin/eine Stadt in Cypern/Act.13/5.

Salcha/dein Korb/Deut.3/10. 1Par.6/11.

Salem/Friede/Heil/ Gen.14.v.18.Heb.7/1.

Saleph/ Außzieher/Gen.10.v 26. 1Par.1.v.20.

Salim/ſuche Saalim/

Saliſa/dreyfach/ 1Sam.9 v.4.

Sallai/ Erhöheter/ Neh.11.v.8.c.12.v.20.

Salu/geſchätzet/Neh.11.v.7.

Sallum/Friedemacher/der Sohn Jabes/ ward König in Iſrael/erſchlagen/ 2Reg.15.v.10.14.

Salma/ bekleidet / 1Par.2.v.11.Matt.1/5.

Salmai/ Friedliebend/Neh.7.v.48.

Salman/Friedfertiger/ Oſ.10.v.14.

Salmanaſſer/ Friedes Anbinder / zeucht erſtmals wider Samarien/und führet Iſrael ſammt ihrem Könige Oſea gen Aſſyrien/ 2Reg.17.v.3.6. andermals/c.18.v.9.

Salmuna/ oder Zalmuna/ auffgehaltener Schatten/ Jud.8.v.5.Pſ.83.v.12.

Salome/befriediget Johannis und Jacobi/ der Söhne Zebedäi Mutter/ Marc.15/40.c.16.v.1.

Salomith/ Friedemacher / 1Par.3.v.19.c.24.v.9. 2Par.11.v.20.

Salomo / Friede/ Friedreich/ Davids Sohn/ward verheiſſen/ 2Sam.7.v.12. 1Par.18/11.c.23.v.9. wird gebohren und zu Nathan gethan/ 2Sam.5.v.14 c.12.v.24. geſalbet zum Könige Iſrael/ 1Reg.1.v.33. GOtt erſcheinet ihm zu Gibeon/ von dem begehret er Weisheit/ c.3. v.5.c.9.v.2. 2Par.1.v.7. hält Gericht/und entſcheidet zwey Weiber/ 1Reg.3.v.16.24. ſeine Sprüche und Lieder/ 1Reg.4.v.32.von ſeinen Amtleuten/ und Herrlichkeit/ 2Par.9.v.3.*. verbindet ſich mit Hiram/dem Könige Tyri/1Reg.5.v.12. bauet den Tempel/(ſuche Tempel/) ſchencket Hiram zwantzig Städte/1Reg.9.v.11. zu ihm kommt die Königin von Saba/c.10.v.1. Matth.12.v.42.Luc.11.v.31.bauet eine Höhe dem Chamos/ 1Reg.11.v.7.machet die Cananiten zinsbahr/2Par.8.v.8.ward zum andern mal zum Könige geſalbet/ 1Par.30.v.22. ſtarb/ 1Reg.11. verſ.43. 2Par.9.v.31. ließ nach ihm ſeinen Sohn Rehabeam/ 1Reg.11.v.43.

Salu/geſchätzet/ Num.25.v.14.

Sama/oder Sema/Zuhörer/Joſ.15.v.26. 1Par.2.v 43.c.9 v.13.

Samai/Verwüſter/1Par.2.v.44.c.4.v.17.

Samaria/Hut/eine Hauptſtadt der zehen Stämme Iſrael/ ward gebauet/ 1Reg.16.v.24.von den Syrern belagert/c.20.*.abermals von den Syrern belagert/2Reg 6.v.24.ward vom Aſſyrer biß ins dritte Jahr belagert/ gewonnen/c.17.v.5. wider Samariam/wird geweiſſaget/ Eſa.7.v.17.c.9.v.9. Ezech.23.*. Oſ.8.v.5.c.14.*.Amos.3.v.17. Mich.1.v.5.

Samaria wollte Chriſtum nicht annehmen/ Luc.9.v.53. nahm Gottes Wort an/ Act.8/14.

Samariter vermengen den Gottesdienſt/ 2Reg.17.v.28.*. gläuben an Chriſtum/ Joh.4.v.39.der Samariter erbarmet ſich/deß Verwundeten/ Luc.10.v.33. die Samaritin redet mit Chriſto bey dem Brunnen/ Joh.4.v.7.*.

Samed/Zerſtörer/ 1Par.9.v.12.

Samehud/Verwüſter/ 1Par.28.v.8.

Samer/oder Somer/Hüter/ 1Par.7.v.46 c.8.v.32.

Samgar / ſchrecklicher Fremdling/ ein Richter in Iſrael/ſchläget 600. Philiſter/ Judic.3.v.31.

Samir/Hut/Landshut/ Joſ.15.v.48.Jud.10.v.1. 1Par.25 v.24.

Samla/Kleid/Gen.36.v.36. 1Par.1.v.47.

Samlai/bekleidet/Esd.2.v.46.

Samma/Verwüſter/Gen.36.v.13.1Sam.16.v.9. 1Par.1 v.37.

Sammua/Zuhörer/Num.13.v.5.

Samua/Zuhörer/2Sam.5/14. 1Par.15/4.

Samſerai/genannter Sänger/1Par 9/26.

Samothracia/eine Inſel/ Act.16.v.11.

Samos/auch eine Inſel/ 1Macc.15.v.23. Act.20.v.15.

Samuel/vom HErrn erbeten/ward gebohren/ 1Sam.1.v.20. gebracht zum HErrn gen Silo/ c.1.v.24. ward beruffen/ c.3.v.4.6.10. beruffet das Volck gen Mizpa/und bittet für ſie/c.7.v.5.9. ſetzet ſeine Söhne zu Richtern/ c.8.v.1.bezeuget ſeine Unſträfflichkeit/c.12.v.3. erwürget den Agag/ c.15.v.33. ſtirbet/c.25.v.1.

Saneballat/heimlicher Feind/ der Statthalter zu Samaria/ verhindert den Bau deß Tempels/ Neh.2.v.10.c.4.v.7.c.6 v.1.

Sanherib/feindſeliges Schwert/der Aſſyrer König/zeucht wider die Städte Juda/ und gewinnet ſie/ 2Reg.18.v.13.2Par.32.v.1. läſtert GOtt/Eſa.36.v.5.*. kam um / 2Reg.19.v.37.Eſa.37.v.37.nach dem Wort Eſa.10.v.33.c.31.v.8.c.33.v.1.

Sanoah/verlaſſen/Joſ.15.v.34. 1Par.4.v.18 Neh.3.v.13.

Sanſanna/Dornzweig/Joſ.15.v.31.

Saph/Hausſchwelle/ 2Sam.21.v.18.

Saphan/Caninichen/2Reg.22.v.3. 2Par.34.v.8. Jer.26.v.24. c.29. v.3.c.36.v.10.11.12.

Sapham/Zertreter/1Par.6.v.12.

Saphat/ Richter/ Num.13.v.6. 1Reg.19.v.16. 1.Par.3.v.22.

Saphatja/ Richter deß HErrn/ 2Sam.3.v.4. 1Par.3.v.3.c.10.v.8.c.13.v.5. 2Par.21.v.2.Jer.38.v.1.

Sapher/Schönhofen/Num.33.v.23.

Sapphira/ſchön/leugt dem heiligen Geiſt/ Act.5.v.1.8.

Sara/ Fürſtin/ eine Tochter Raguels/ ward vermählet dem Tobia/ Tob.7.v.10 15.

Sarai/ meine Fürſtin/ Abrahams Weib/ Gen 16.v.1. ward genannt Sara/ c.17.v.15. geführet zu Abimelech/ c.20.v.2.ſtarb/c.23.v.2. ihr Glaube/Heb.11.v.11.

Saraja/ deß HErrn Fürſt/ 2Sam.8.v.17. 2Reg.25.v.18. 1Par.4.v.14.c.7.v.14. Esd.2.v.2.Neh.12.v.1.Jer.36.v 26.

Sarar/Fürſt/ 2Sam.23.v.33.

Sardis/eine Stadt in Lydia/ Apoc.1.v.11.c.3.v.1.

Sarepta / durchs Feuer bewähret/ der Witwen zu Sarepta Sohn machet Elias wiederum lebendig/ 1Reg.17.v.9.*.

Sares/Wurtzel/ 1Par.8.v.16. (lech.

SarEzer/ Schatzmeiſter/ ſuche Adrame-

Sargon/Garten/Fürſt/Eſa.20.v.1.

Sarid/übrig/Joſ.19.v.10.12.

Saron/Flachfeld/ 1Par.6.v.16.c.28.v.29. Eſa.33.v.9.c.35.v.2.

Sarſechim/ Zahlmeiſter/ Jer.39.v.3.

Saruhen/Fürſten Gnade/Joſ.19.v.6.

Saſak/lüſtern/1Par.9.v.14.

Satan/ Widerwertiger / Widerſacher / 2Sam.19.v.22. 1Par.21/1. Zach.3.v.1.plaget auß Gottes Verhängniß den Hiob/ Job.1.v.12.begehret der Apoſtel mächtig zu ſeyn/ Luc.22.v.31.verhindert Paulum an ſeinem Vorhaben/1Theſſ.2.v.18. verwandelt ſich in einen Engel deß Lichts/ 2Cor.11.v.14. Chriſtus nennet Petrum Satanam/ Matth.16.verſ.23. Marc.8.v.33.

Sathu/Olivenzweig/Neh.10.v.14.

Saul/ Erforderter/ Begehrter/ vom Geſchlechte BenJamin/ſuchet die Eſelin/1Sam.9.v.3.ward vom Samuel zum Könige in Iſrael geſalbet und beſtätiget/ c.10.v.1.c.11.v.14. Act.13.v.21. nach Befehl/ 1Sam.9.v.15.16. ſchläget die Ammoniter/c.11/11.opffert Brand-Opffer/c.13.v.9. ward ungehorſam der Stimme Gottes/c.15.v.19.ward vom Reich verſtoſſen/c.13.v.13.c.15/26.28.c.16.*.vom böſen Geiſt geplaget/c.16.v.14.c.18.v.10.verfolget David/ c.18/11.29.erwürget deß HErrn Prieſter/c.22/18.ſuchet Raht bey den Todten/c.28/8.erſtach ſich ſelbſt/c.31.v.4.ward begraben/ v.13. ſeine Söhne werden erhencket/ 2Sam.21/8.9.

Saulus/ ſuche Paulus.

Saura/Eder/1Macc.6.v.13.

Sauſa/ Eiteler/ Verwüſter/ 1Par.19/16.

Sceva/ Bereiter/ deß Hohenprieſters Sohn/ beſchweret die Teufel/Act.19.v.13.14.

Scheba/ Bekehrter/ Gen.10.v.7. 1Par.1.v.22.23. (12.v.6.

Schiboleth/ Kornähr/ Waſſerfluß/Jud.

Schlange hat Evam verführet/ Gen.3.v.4. 2Cor.11.v.3. die eherne Schlange ward auffgerichtet/Num.21.v.8.9. ward zerſtoſſen/ und genannt Nehuſtan / 2Reg.18.v.4. hat Chriſtum bedeutet/Joh.3.v.14.

Scythe/Volck in Aſia / 2Macc.12.v.29 Coloſſ.3.v.11.

Seal/Begehrer/Esd.10.v.29.

Sealthiel/Gottes Begehrer/ein Sohn Jechoniä/ 1Par 3.v.17. wird genannt Salathiel/ Matth.1.v.12.

Searjaſub/die Ubrigen werdē wiederkommen ein Sohn Eſaiä deß Propheten/Eſa.7/3.

Seb/Wolff/ wird erwürget/ Jud.7.v.25.

Seba/ſieben/ein berühmter heilloſer Mañ/ machet Iſrael abfällig von David/ 2.Sam.20.v.1.wird enthäuptet/v.22.

Sebah/Opffer/ Jud.8.v.5.Pſ.83.v.12.

Sebadja/ deß HErrn Gabe/1Par.9/15.c.28.v.7. 2Par.17.v.8 Esd.8.v.8.

Sebanja/ zum HErrn bekehret/ Nehm.9.v.4.cap.10.v.4.

Seban/gefangen/Num.32.v.3.

Sebat/Ruhte/ Scepter/Zach.1.v.7.

Seber/Zerbrecher/1Par.2.v.48.

Sebina/ Kauffer/Esd.10.v.43.

Sebna/Niederſetzer/lieber ſetze dich/2Reg.18.v.18.Eſa.22.v.15 c.36.v.3.c.37 v.2.

Sebuda/begabet/2Reg.23.v.36.

Sebul/ Wohnung/ ward ein Vogt zu Sichem/Jud.9.v.28.

Sebulon/Beywohner/Gen.30.v.20.c.46.v.14. c.49.v.13. Num.26.v.26. Deut.33.v.18. Joſ.19.v.10.Ezech.48.v.26.

Sechacha/Fürhang/ Joſ.15.v 61.

Secundus/Zweyter/ Act.20.v.4.

Sedechias/ gerechter Herr/ ein falſcher Prophet Ahabs/ 1Reg.22.v.11. ward verbrannt/Jer.29.v.22.

Sedechias/ ein Bruder Jehojakim/ ward König in Juda/2Reg.24.v.17.Jer.37/1.ward abfällig und gefangen/ der Augen beraubet/ gen Babel geführet/2Reg.24/20.c.25/6.7.Jer.39.v.4.7.c.52.v 3.11.wie ihm vorhin geſaget/ Jer.27/12.c.37.v.17. Ez.12 v.3.c.17/16.c.21.*.

Sedei/ Allmächtiger/Bar.1.v.1.

Seera/Fleiſchlich/ 1Par.8.v 24.

Segub/Hoch/1Reg.16.v.34.1.Par.2.v.21.

Seharaim Schwartz/ 1Par.9.v.8.

Seharja/Morgenröhte deß HErrn/1Par.9.v.26.

Seja/Eiteler/ 2Sam.20.v.25.

Seir/Rauch/haricht/Gen.14.v.6.c.32.v.3.c.33.v.14.c.36 v.8. Deut.1.v.2.c.2.v.1.c.33.v.2. Joſ.11.v.17.c.12.v.7.c.15.v.10.c.24.v.4.Jud.5.v.4.Eſa.21.v.11.

Seirath/Rauchſtäte/Jud.3.v.26.

Sela/ Ruhig/ ſtill/ Gen.38.v.5.Num.26.v.20. 1Par.2.v.3.c.4.v.21.

Selamahelkoth/Scheidefels/1Sam.23/28.

Selemja/deß HErrn Friede/ Esd.10.v.39. Neh.13.v.13. (13.v.4.

Seleucia/ Erſchüttelt/ 1Macc.11.v.8.Act.

Seleucus/zerſtoſſen/2Macc.3.v.3.

Selles/Hertzog/ 1Par.8.v.35.

Selomith/ Friedemacherin / oder Befriederin/Lev.24.v.11. 1Par.27.v.25.

Selumiel/mein Friede iſt der HErr/Num.1.v.6.c.2.v.12.c.7.v.36.c.10.v.19.

Sem/ Name/ namhafftig/ Gen.5.v.32.c.7.verſ.13 cap.9/18.c.10.v.21.c.11.v.10. 1Par.1.v.4.Luc.3.v.36.

Sema/Gerücht/Joſ.15.v.26. 1Par.2.v.43. cap.6.v.8.

Semaja/ deß HErrn Hörer/der Prophet/ ward geſandt zu Rehabeam/ 1Reg.12.v.22. 2Par.11.v.2.c.12.v.5.7.

Semaja/ein falſcher Prophet/wird geſtraffet/ Jer.29.v.31.32.

Semarja/deß HErrn Hüter / 2Par.11/19.

Semei/ Hörer/ 2Par.29.v.14.Luc.3.v.26.

Semeber/herrlicher Name/Gen.14.v.2.

Semer/ Hüter/1Reg.16.v.24.

Semida/ bekannter Name/ Num.26.v.32. Joſ.17.v.2. 1Par.8.v.19.

Semiramoth/hoher Name/ 1Par.16.v.18.c.17.v.5. 2Par.17.v.8.

Semron/ ſuche Simron.

Semuel/erbeten/Num.34.v.20.

Sen/Zahn/ 1Sam 7.v.12.

Senaa / Buſch/ Dornhecke/ Esd.2.v.35. Neh.7.v.38.

Senir/Lucern / Deut.3.v.9. 1Par.6.v.23. Ezech.27.v.5.

Senne/Dornhecke/ 1Sam.14.v.4.

Senneazar/verkehrter Schatz/ 1Par.3/18.

Seorim/Gerſte/ 1Par.25.v.8.

Sepham/hoher Ort/Num.34.v.10.

Sephar/Zahl/Gen.10.v.30.

Sepharvaim/ Meerszahl/ 2Reg.17.v.24.c.18.v.34.c.19.v.13. Eſa.36.v.19.c.37.v.13.

Sephatja/ richtender Herr/ 1Par.10.v.8.c.28.v.16. 2Par.21.v.2. Esd.2.v.57.c.8.verſ.8. Neh.7.v 9.c.11.v.4.

Sephela/Flachfeld/1Macc.12.v.38.

Sephi/oder Sepho/erhoben/Gen.36.v.23. 1Par.1.v.40. (9/5.

Sephuphan/ gehörnete Schlange/1Par.

Serabja/ deß HErrn Hitze/ Esd.8.v.18.

Serah/Auffgang/ zeucht auß mit Heers Krafft wider Judam/ 2Par.14.v.9.

Seraja/ deß HErrn Fürſt/ 2Sam.8.v.17. 2Reg.25.v.18. 1Par.4.v.14. Jer.36.v.26.c.51.v.59.c.52.v.24.

Seraphim/ Brenner/Feuerflammen/Eſa.6.v.2.

Sered/abſteigender Herrſcher/Geneſ.46.v.14.Num.26.v.26.

Sergius/verwickelt/begehret von Paulo das Wort GOttes zu hören/Act.13.v.7.

Seron/ Fürſt/ 1Macc.3.v.13.

Serubabel/ſuche Sorobabel.

Serug/ verwickelt/ Gen.11.v.20. 1Par.1.v.26.Luc.3.v.35.

Seſach/Feſthalter/ Feyrer/Jer.25.v.26. cap.51.v.41.

Seſai/der Sechſte/ Joſ.15.v.14.Jud.1.v.10.

Seſan/der Sechſte/1Par.2.v.31.

Seßbazar/der auß der Angſt wiederkōmt/ Esd.1.v.8.cap.5.v.14.

Seth/Geſetzter/Gen.4.v.25.c.5.v.3.Num.24.v.17. 1Par.1.v.1.Sir.49.v.19.Luc.3.v.38.

Sethar/ übrig/ hinterlaſſen/Eſth.1.v.14.

Sethur/heimlich/Num.13.v.14.

Sibama/ umgekehret/ Num.32.v.38.Joſ.13.v.19 Eſa.16.v.8.Jer.48.v.32.
Sibechai/ dick Holtz/ der Huſathiter/ erſchläget den Rieſen Saph/2Sam.21.v.18.
Siberaim/ hoher Umgang/ Ezech.47.v.16.
Sichem/ Landſtück/ der Sohn Hemor/ ſchwächet Dinam/Gen.34.v.2.ward geſtraffet/v.26.
Sichem die Stadt ward zerſtöret/ Jud.9.v.23.*. ward wieder gebauet/ 1Reg.12.v.25. wird genannt Sichar/Joh.4.v.5.
Sichri/ männlich/ 1Par.9.v.19.c.27.v.25.c.28.v.16. 2Par.17.v.16.c.23.v.1.
Sichron/Trunckenheit/ Joſ.15.v.11.
Siclus/Sekel/Müntze/Lev.27.v.3.Num.3.v.47.Ezech.45.v.12.
Sicyon/ Kürbis/ 1.Macc.15.v.23.
Siddin/geäget Feld/Gen.14.v.3.
Sidon/ſuche Zidon.
Sieba/ Wanderer/ Fortweiſer/ Esd.2.v.44.Neh.7.v.47.
Siene/Dornhoff/ Ezech.29.v.10.c.30.v.6.
Sihon/Abkratzer/Außleerer/der Amoriter König/wollte Jſrael nicht geſtatten durch ſein Land zu ziehen/Num.21.v.23. Deut.2.v.30. ward geſchlagen und überwunden/Nu.21/24.
Sihor/ ſchwartz/ Joſ.19.v.26. 1Par.14/5.
Silas/Geſandter/ward mit Paulo gen Antiochien geſandt/ Act.15.v.17. reiſet mit Paulo/c.15.v.40.c.16/19.25. bleibet zu Berrhoen/ c.17.v.14. (v.49.
Silem/Vergelter/Gen.46.v.24. Num.26.
Silbi/Bote/ Geſandter/ 2Par.20.v.31.
Silhim/ Abgeſandter/ Joſ.15.v.32.
Silla/Höhe/ 2Reg.12.v.20.
Silo/ruhig/ſtille/zu Silo war die Lade Gottes/ Joſ.18.v.1. 1Sam.1.v.3.c.4.v.4. daſelbſt ward eine Zuſammenkunfft deß gantzen Jſraels/wegen der Rubeniten/ Joſ.22.v.12.ward zerſtöret/Jer.7/12.c.26.v.6. (Joh.9.v.7.
Siloha/Geſandter/Eſa.8.v.6.Luc.13.v.4.
Siloni/ruhig/ 1Par.10.v.5.
Silvanus/Geſandter/2Cor.1.v.19.1Theſſ.1.v.1.wird ſonſt Silas genannt.
Simea/ Zuhörer/ 2Sam.13.v.3. 1Par.7.v.30.c.9.v.32.c.21.v.7.
Simeath/ Gehorcherin/ 2Par.24.v.26.
Simei/Zuhörer/fluchet dem König David/ 2Sam.16.v.5. findet Gnade bey dem David/ c.19.v.23. ward auß Davids und Salomons Befehl erſchlagen/ 1Reg.2.v.9.42.46.
Simeon/ Zuhörer/ ward gebohren/ Gen.29.v.33. erwürget ſammt Levi die Sichemiter/ Gen.34.v.25. Darum wurden ſie vom Vater geſtraffet/ c.49/.5.ward Bürge und zu Pfande gelaſſen in Egypten/ c.42.v.24.
Simeon nimmt Chriſtum auff die Arme/ Luc.2.v.28.
Simon/ Zuhörer von Bethanien/ beherberget den HErrn/ Matth.26.v.6. Marc.14.v.3.Joh.12.v.1. (8/20.
Simon der Zäuberer ward verbannet/Act.
Simon/der Bruder Judä Maccabäi/ward ein Hauptmann der Jüden/ 1Macc.13.v.8.c.14/4.ward ſammt ſeinen zweyen Söhnen erſchlagen/c.16.v.16.
Simon/der Benjamit/verrieht den Schatz deß Tempels/2Macc.3.v.6.c.4.v.1.
Simon/ von Kyrenen träget Chriſto das Creutz nach/ Matth.27.v.32. Marc.15.v.21. Luc.23.v.26.
Simri/Sänger/ward ſammt der Moabitin/erſtochen/Num.25.v.14.
Simri der König in Jſrael verbrannte ſich ſelbſt/ 1Reg.16.v.18. (v.1.
Simron/Hut/Wacht/Gen.46/13.Joſ.11.
Simronmeron/auffſehende Hut/Joſ.12.v
Simſai/meine Sonne/Esd.4.v.8. (20.
Simſon/ Sonnenmann/ ward gebohren/ Jud.13.v.24. nach der Verheiſſung/ v.5.hat Hochzeit zu Thimnath/ und zerreiſſet den Löwen/ c.14.v.5.6. beleidiget die Philiſter/ c.15.v.4.5. kam um/c.16.v.30.
Sin/Dorn/Name einer Wüſten/Ex.16.v.1.c.17.v.1.Num.33.v.11.
Sina/oder Sinai/ Dornbuſch/Ex.16.v.1.c.19.v.1.Jud.5.v.14. Sir.48.v.7.Act.7.v.30.
Sineab/deß Vaters Zahn/ Gen.14.v.2.
Sinear/ Zahnblöſſe/ Gen.10.v.10.c.11.v.2.c.14.v.1.Eſa.11.v.11. Dan.1.v.2. Zach.5.v.11.
Sinim/Dornbüſche/Eſa.49.v.12.
Sion/Wüſteney/Joſ.19.v.19.
Siph/ Grabeiſen/ Joſ.15.v.24. 1Sam.23.v.14.c.26.v.2. 1Par.4.v.16. 2Par.11.v.8.Pſal.54.v.2. (me/ Exod.1.v.15.
Siphra/Hübſch/ eine Egyptiſche Hebam-
Siphtan/Richter/ Num.34.v.24.
Sirion/Pantzer/ Deut.3.v.9. Pſ.29.v.6.
Siſa/wild Thier/2Par.11.v.20.
Siſa/der Sechſte/ 1Reg.4.v.3.
Siſak/ Geſchenck-ſüchtig/ 1Reg.11.v.40.c.14.v.25. 2Par.12.v.2.
Siſſera/ mit Freuden ſehend/ wird mit einem Nagel umbracht/ Jud.4.v.17.
Sitari/Regierer/1Par.28.v.29.
Sitna/Widerſtand/Gen.26.v.21.
Sithri/heimlich/Exod.6.v.22.
Sittim/Cedern/Num.25.v.1.Joſ.2.verſ.1.Mich.6.v.5.
Smyrna/Myrrenhoff/Apoc.1/11.c.2.v.8.
So/ Abmeſſer/ König in Egypten/2Reg.17.v.4.
Sobab/ Bekehrer/ 2Sam.5.v.14. 1Par.2.v.18.c.3.v.5.c.15.v.4.
Sobach/Netz/ Gitter/ der Syrer Hauptmann/wird umgebracht/ 2Sam.10.v.18.
Sobai/ Angreiffer/ Esd.2.v.42.Neh.7/45.
Sebal/ Fußgänger/ Gen.36.v.20. 1Par.2.v.50.c.4.v.1. Jud.3.v.1.
Sobeck/Verlaſſer/Neh.10.v.25.
Sobi/Bekehrer/ 2Sam.17.v.27.
Socheleth/Furcht/ 1Reg.1.v.9.
Socho/Schirm/ Joſ.15.v.48.2Par.11/7.
Sodi/ Geheim/ Num.13.v.11.
Sodom/Geheimniß/ und Gomorra werden bekrieget/Gen.14.v.2. werden umgekehret/c.19.v.24.25. nach dem Wort/ c.18.v.20. der Sodomiter Sünden Erzählung/ und Urſache ihres Verderbens/Ezech.16.v.49.
Sodoma und Gomorra Straffe iſt allen Ungläubigen ein Exempel/ Eſa.13.v.19.Jer.49.v.18.c.50.v.40.Ez.16.v.46. Sap.10.v.7. Luc.17.v.29. 2Pet.2.v.6.Epiſt. Jud.v.7.
Soham/ Edelſtein Onyx/ 1Par.25.v.27.
Sonne und Mond werden geſchaffen/Gen.1.v.16. ſtunden ſtill/ Joſ.10.v.12.13. Sonnen Schatten gebet hinter ſich/ 2Reg.20.v.9.verleuret ihren Schein/ Matt.27.v.45.Luc.23.v.44.45. Der Sonnen werden vom Könige Juda Roſſe geſetzet im Eingange deß HErrn Hauſes/ welche hernach von Joſia ſind abgethan worden/2Reg.23.v.11.
Sophan/Caninichen/Num.32.v.35.
Sopater/deß Vaters Heil/Act.20.v.4.
Sopher/Schreiber/2Reg.25.v.19.
Sophereth/ Außſchreider/ Esd.2.v.55.Neh.7.v.57.
Soreck/Weinberg/Jud.16.v.4.
Sorobabel/Serubabel/oder Zorobabel/ der Babel zerſtreuet/ ein Sohn Sealthiel/ Neh.12.1.Matth.1.v.13. Luc.3.v.27. Erneuert den Tempel deß HErrn/Esd.3.v.2.3. Sir.49.v.13. deſſen Sohn iſt Abiud/ Matth.1.v.13.
Soſipater/ deß Vaters Heiland/ 2Macc.12.v.19.Rom.16.v.21.
Soſthenes/ſtarcker Heiland/ ein Oberſter der Schulen/ward geſchlagen/ Act.18.v.17.
Soſtratus/ deß Heers Heiland/ 2Macc.4.verſ.27.
Sotai/ Ubertreter/ Esd.2.v.55.
Sparta/ Geſäet/ 1Macc.12.v.2.c.14.v.16.c.15.v.23.
Speiſe/ſo GOtt den Jüden verboten/Ex.21.v.28.c.22.v.31.Lev.3.v.17.c.7.v.23.c.11.v.4.*.c.19.v.26. Deut.12.v.16.23.c.14.verſ.7.10. 1Sam.14.v.32.33.
Stachis/Kornähr/ Rom.16.v.9.
Starboſnai/ Außſpäher meiner Verächter/ Esd.5.v.3.c.6.v.13.
Stephana/ Krone/1Cor.1.v.16.c.16.v.15.
Stephanus/ gekrönet/ Krone/ ward zum Diacono erwählet/ Act.6.v.5.verklaget/v.11. verantwortet ſich/c.7.*. geſteiniget/v.57.58.
Stoici/die in Hallen lehren/ diſputiren mit Paulo/ Act.17.v.18.
Suba/Grube/ 1Par.4.v.11.
Suah/ nieder gebogen/Gen.25.v.2. 1Par.1.v.32.c.8.v.36.
Sual/Fuchs/ 1Sam.13.v.17. 1Par.8/36.
Subael/Bekehrter Gottes/1Par.25.v.20.c.26.v.20.c.27.v.24.
Suchim/Hüttenwohner/ 2Par.12.v.3.
Suchoth/ Hütten/ Gen.33.v.17. Ex.12/37.c.13.v.20. Nu.33.v.5.Joſ.13.v.27.Jud.8.v.16.
Suchothbenoth/ der Töchter Hütten/ 2Reg.17.v.30.
Suha/Ruffer/ Gen.38.v.2.
Suham/ erniedriget/Num.26.v.42.
Sulamith/ Friedfertig/ Cant.6.v.12.
Sunem/Schlaffhoſen/Joſ.19.v.18.1Sam.28.v.4. 2Reg.4.v.8. Die Sunamitin gebieret auff Verheiſſung Eliſä einen Sohn/ 2Reg.4.v.17.
Suni/Veränderer/ Num.26.v.15.
Suph/ Honigſeim/ 1Sam.1.v.1. 1Par.6.verſ.35.
Supham/ Untertreter/ Num.26.v.39.
Sur/ Mauer/ Gen.16.v.7.c.20.v.1.c.25.v.18. 1Sam.27.v.8.
Suſan/oder Suſa/ Lilie/ Roſe/ Eſth.1.v.2.c.2.v.3.c.3.v.15.c.4.v.8.c.8.v.15.c.9.v.6.18. Dan.8.v.2.
Suſanna/Röslein/ Roſe/Stücke in Daniel/ v.2.Luc.8.v.3.
Suſi/Pferd/Kranich/Num.13.v.12.
Suthelah/ neuer Grund/ Num.26.v.35. 1Par.8.v.20.
Syene/ſuche Siene.
Syntyche/ Anſprecherin/ Phil.4.v.2.
Syracuſa/ Stadt in Sicilia/ Act.28.v.12.
Syria/Aram/ hoch/ herrſchet über Jſrael/ Jud.3.v.8.ward geſchlagen und David unterthänig/ 2Sam.8.v.5.6. helffen den Ammoniten wider David/ c.10/6. werden geſchlagen/ v.13.18. ziehen wider Jſrael/ 1Reg.20.v.26. werden geſchlagen/v.29. ſtreiten wider Jſrael/ 2Reg.6/8. werden mit Blindheit geſchlagen/ und gen Samarien geführet/ v.18.19. ziehen wider Jſrael/v.24. fliehen/ erſchrecket von Gott/c.7.v.6.7. ziehen wieder Jſrael/c.16.v.5. kommen unter die Hand Aſſur/v.9. wider Syrien wird geweiſſaget/Eſa.17.v.1.Jer.49.v.23. Amos 1.v.3. (7.v.26.
Syrophönice/ Name eines Landes/Marc.
Syrtes/ Anzieher/ Wirbel im Meer an ſandichten Orten/Act.27.v.17.

T.

TAbaoth/Ring/Kreiß/ Esd.2.v.43.
Tabath/Gut/Gutſtadt/ Jud.7.v.22.
Tabea/oder Tabitha/ ein Rehe/ Act.9.v.36. ward aufferwecket vom Tode/v.40.
Tabeal/GOtt iſt gut/Eſa.7.v.6.
TabeEl/gütiger Gott/ Esd.4.v.7.
Tabeera/Anzündung/Num.11.v.3.Deut.9.verſ.22.
Tabrimon/ guter Granatapffel/ 1Reg.15.v.18.
Tachpannes/ verborgene Beſchirmung/ 1Reg.11.v.19.Jer.43.v.7.c.44.v.1.4.c.46.v.14.Ezech.30.v.18.
Talithakumi/Mägdlein (ich ſage dir) ſtehe auff/ Marc.5.v.41.
Taphat/klein/1Reg.4.v.11.
Tarplat/ zerſchlagen und müde/ Esd.4/9.
Tarſus/eine Stadt in Cilicia/ Act.21.v.39.cap.22.v.3.
Tebalja/ Getauffeter deß HErrn/ 1Par.27.v.11.
Thebet/ gute Zeit/ Name eines Monats/ Eſth.2.v.16.
Telem/ Laub/ Joſ.15.v.24.Esd.10.v.24.
Tempel/Haus/Bethaus: Wenn/wie lange Zeit/und in was Form der Tempel gebauet worden ſey/ 1Reg.6.*.c.7.2Par.3.*.c.4.**. Verheiſſung/ 2Sam.7.v.13. ward gebauet durch Hülffe der Heiden/1Reg.5.*.eingeweihet/ 1Reg.8.*. 2Par.7.v.7. durch den Ahas entheiliget/ 2Par.28/21.24. wieder geheiliget durch Hißkiam/c.29.*. entweihet und wieder gereiniget/durch Manaſſe/cap.33.v.7.15.verbrannt/2Reg.25.v.9. nach dem verkündiget/ 2Par.7.v.20. wieder gebauet/ Esd.cap.3.*.c.4.*.c.5.*. cap.6.v.3.7. beraubet und angezündet/1Macc.1.v.23.33. entweihet/ v.49.57. gereiniget und geweihet/ c.4.v.36. 2Macc.10.v.1. zu Grunde hingeſchleiffet/ und verbrannt/ nach dem verkündiget/ Dan.9.v.26. Matt.24.v.2. Marc.13.v.2. Luc.19.v.44. wider den Tempel ward geweiſſaget/ Lev.26.v.31. 1Reg.9/7.2Reg.21.v.12. 2Par.7.v.20. Pſ.74.v.7.8.Jer.6.v.12.c.7.v.4.c.17.v.27.
Tertius/Dritter/Rom.16.v.22.
Tertullus/ein Redender/ Act.24.v.1/2.
Teſtament/ Bund/ Matth.26.v.28. Marc.14.v.24. 1Corinth.11.verſ.25. Hebr.7.v.22.c.8.v.6.10.
Thaanach/ deine Unterdrückerin/ Joſ.17.v.11.c.21.v.25.Jud.5.v.19. 1Reg.4.v.12.1Par.8.v.29.
Thabor/Rein/ſchön/ein Berg/ Joſ.19/22. Jud.4.v.6.c.8.v.18. 1Sam.10.v.3. 1Par.7.v.77.Pſal.89.v.13.Hoſ.5.v.1.
Thaddeus/Bekenner/ ſuche Lebbeus.
ThaenathSilo/Gelegenheit zu Glück und Heil/Joſ.16.v.6.
Thaerea/böſes Ende/1Par.9.v.35.
Thahan/der Unterſte/ Num.26.v.35.
Thahas/Dachs/Gen.22.v.24.
Thahat/Schrecken/Furcht/ 1Par.7.v.24.c.8.v.20. (pannes.
Thahpanhes/oder Thahpenes/ſuche Tach-
Thalmai/ Furchen im Acker/ ein König in Geſur/ 2Sam.13.v.37.
Thalmon/Vorbereiteter Thau/1Par.10.v.7.Neh.11.v.19.c.12.v.25.
Thamah/Außtilger/ Esd.2/53.Neh.7/55.
Thamar/ Palmenbaum/ ward ſchwanger von Juda/ihrem Schwäher/Gen.38.v.24.gebieret Perez und Serah/v.27.*.c.46.v.12.
Thamar ward beſchlaffen von Amnon ihrem Bruder/ 2Sam.13.v.14.
Thamar/eine Tochter Abſaloms/ 2Sam.14.v.27.
Thamus/Name eines Abgotts/Ezech.8/14.
Thanhumeth/Tröſter/ 2Reg.25.v.23.Jer.40.v.8.
Thapuah/Apffel/ Joſ.15.v.34.cap.16.v.8.c.17.v.7. 1Par.2.v.43.
Tharah/ Erqvickung/ der Vater Abrahams/Gen.11.v.26.
Thareala/ſtarcke Erkundigung/Joſ.18/27.
Tharſis/verarmet/Gen/10.v.4. 1Par.7/10 Eſth.1.v.14. (v.31
Tharthak/ Anbinder mit Ketten/ 2Reg.17.
Tharthan/Beſchauer der Gaben/2Reg.18.v.17. Eſa.20.v.1.
Thaſi/vergeßlich/1Macc.2.v.3.
Thathnai/Begabter/ Esd.5.v.3.c.6.v.6.
Theba/Schlachter/Erwürger/Gen.22/24.
Thebez/ Kohtig/ ward belagert und gewonnen/ Jud.9.v.50.
Thehinna/Fürbitter/1Par.4.v.12.
Thekoa/Trometenklang/2Sam.14.v.2.4. 1Par.4.v.5. 2Par.20.v.20. Jer.6.v.1. Amos.
Thela/grün/ 1Par.8.v.25. (1.v.1.
Thelaſſar/Fürſtenbühel/Eſa.37.v.12.
Theman/mittägiſch/ Gen.36.v.11.1Par.1.v.36.Jer.49.v.7.Amos.1.v.12. Bar.3.v.23.
Themah/ wunderbahrlich/ Geneſ.25.v.15. 1Par.1.v.30.Neh.7.v.55.
Themni/ mittägiſch/ 1Par.4.v.6.
Theodotus/ Gottes Gabe/2Mac.14.v.19.
Theophilus/ Gottlieb/ Luc.1.v.3.Act.1/1.
Theres/arm/Eſth.2.v.21.
Theſſalonica/ eine Stadt in Macedonia/ Act.17.v.1.2.11. Phil.4.v.16.1Theſſ.1.v.1.
Theudas/ ging zu Grunde/ daß ſeine Sache nicht auß Gott war/Act.5.v.36.
Thibehath/ Würgeſtäte/1Par.19.v.8.
Thibni/ Strohmann/ ein König Jſrael/ 1Reg.16.v.21.
Thideal/Jochlos/Gen.14.v.1.
Tiglath Pilleſſer/ der Aſſyrer König/ zeucht wider Jſrael/und führet eines Theils in Aſſyrien/2Reg.15.v.29. (20.v.15.
Thikwa/ Hoffnung/ 2Reg.22.v.14.Esd.
Thima/Verhinderer/ Gen.36.v.40. 1Par.1.v.51. (28.v.18.
Thimna/ Zahlhofen/ Joſ.15.v.10. 2Par.
ThimnathSerah/übrige Zahl/ ſtinckend/ Bild/Joſ.19.v.50.c.24/30. heiſſet auch Thimnath Heres/Sonnenbild/Jud.2.v.9.
Thiphſah/Durchgang/1Reg.4/24.2Reg.15.v.16. (48.
Thirhena/gnädiger Außſpäher/1Par.2.v.
Thirhaka/ſtumpffer Außſpäher/2Reg.19.v.9.Eſa.37.v.9. (v.5.
Thiras/ Beſprenger/Gen.10.v.2. 1Par.1.
Thirza/angenehm/ Num.26.v.33.c.36.v.11. Joſ.17.v.3. 1Reg.14.v.17.c.15.v.21.c.16.v.6. 2Reg.15.v.14.
Thisbites/ Bekehrer/ 1Reg.17.v.1.c.21.v.17. 2Reg.1.v.3.c.9.v.36.
Thizites/Außgeher/1Par.12.v.45.
Thogarma/ beinern/ ſtarck/ Gen.10.v.3. 1Par.1.v.6.Ezech.27.v.14.c.38.v.6.
Thohu/ Zertheiler/ 1Sam.1/1. 1Par.7/34.
Thohu/ Verführer/1Par.19.v.9.
Thoi/Verführer/2Sam.8.v.9.
Thola/Würmlein/Gen.46.v.13.Num.26.v.23.Jud.10.v.1. 1Par.8.v.1.
Tholad/Geburtsſtäte/1Par.5.v.29.
Thomas/Zwilling/ wollte mit Chriſto biß in den Tod gehen/ Joh.11/16. ward ungläubig/ und doch wieder von Chriſto bekehret/ c.20.v.25.27.
Thophel/Fall/Narrheit/ Deut.1.v.1.
Thophet/ Trommelhauſen/ 2Reg.23/10. Jer.7.v.31.c.19.v.6.
Thubal/Gewächs/Gen.10.v.2. 1Par.1.v.5.Ezech.27.v.13.c.32.v.26.c.38.v.2.c.39.v.1.
Thubalkain/der Gewächſe Beſitzer/Gen.4.verſ.22.
Thyatira/ Opfferhauſen/ Ap.1/11.c.2/18.
Tiberius/Römiſcher Käyſer/Luc.3.v.1.
Tiberias/eine Stadt/ Joh.6.v.1.c.21.v.1.
Timeus/geehret/Marc.10.v.46.
Timon/Ehrwürdig/Act.6.v.5.
Timotheus/der Gott ehret/ein Kriegs-Oberſter/ ward erſchlagen/ 2Macc.10/37.Timotheus/ ein Jünger Pauli/ ward beſchnitten/ und reiſet mit Paulo/ Act.16.v.1.3.ward von Paulo geſandt in Macedoniam/ c.19.v.22.
Titus/ Pauli Jünger/den wollte Paulus nicht laſſen beſchneiden/ Gal.2.v.3. ward ein Biſchoff in Creta/Tit.1.v.5.
Tob/gut/gütig/Jud.11.v.3.
Tobadanja/ guter herrſchender HERR/ 1Par.17.v.8.
Tobias/guter Mann/ ein frommer Mann/ Tob.1.v.1. ward blind/ c.2.v.10.11. wieder ſehend/cap.11.v.10.
Trachonitis/hart/Luc.3.v.1.
Tripolis/Dreyſtadt/2.Macc.14.v.1.
Troas/eine Stadt in klein Aſia/Act.16.v.8.c.20.v.5. 2Cor.2.v.12. 2Tim.4.v.13.
Trophimus/Ernährer/ Act.20.v.4.c.21.v.29. 2Tim.4.v.20.
Tryphena/Zärtling/wollüſtig/ Rom.6/12.
Tryphon/ zart/ geil/ ein Alexandriſcher Kriegsmann/ 1Macc.11.v.39. verrieht Judam/ cap.12.v.39.49. ward meineidig an Simon/ c.13.v.19.23. ermordet Antiochum/ den Sohn Alexandri/v.31.
Tryphoſa/Zärtling/Rom.16.v.12.
Tubalkain/ſuche Thubalkain.
Tubigani/Spreuer/ 2Macc.12.v.17.
Tychicus/ glückſelig/ Act.20.v.4.Epheſ.6.v.21.Col.4.v.7. 2Tim.4/12. Tit.3.v.12.
Tygris/groß Waſſer/ Tob.6.v.1.Judith.1.v.6.Sir.24.v.35.
Tyrus//Zor/Fels/ 2Sam.24.v.7.Ez.27.v.1. Hoſ.9.v.13.

V.

VAjeſatha/ wehe dem Olivenbaum/ Eſth.
Vaphſi/Zerſtücker/Num/13/15. (9.v.9.
Vaſthi/Tränckerin/ verachtet deß Königs Gebot/ darum ward ſie von ihm verſtoſſen/ Eſth.1.v.12.19.
Ulai/Stärcke/ Dan.8.v.2.16.
Ulam/Halle/1Par.8.v.16.c.9.v.39.
Ur/Feuer/Gen.11.v.28.c.15.v.7.
Urbanus/höfflich/Rom.16.v.9.
Uri/Feuer/ Exod.31.v.2.c.35.v.30. 1Par.2.v.20. 2Par.1.v.5.Esd.10.v.24.
Uria/ Urias/ deß HErrn Licht/der Bathſeba Ehemann/ empfähet den falſchen Brieff von David/ 2Sam.11.v.14. kömmt um/v.17.
Uria/ der Prophet weiſſaget wider Jeruſalem/ darum ließ ihn Jehojakim tödten/ Jer.26.v.20.23.

Uria/der Prieſter Ahabs/ bauet einen abgöttiſchen Altar/ 2 Reg.16.v.11.

Uriel / Gottes Licht / 1 Par.7.v.24. c.36.v.5. 2 Par.13.v.2.

Uſa/ ſtarck/ griff an die Lade Gottes / und ſtarb/ 2 Sam.6.v.6.7. 1 Par.14.v.9.10.

Uſal/ Wandeler/ Geneſ.10.v.27. 1 Par.1.v.21.

Uſenſeera/ Fleiſch-Ohr/ 1 Par.8.v.24.

Uſi/ meine Stärcke/ 1 Par.7.v.5.cap.8.v.2. cap.10.v.8. Eſd.7.v.4.

Uſia/ deß HErrn Stärcke/ ein König in Juda/ſtreitet wider die Philiſter/ward auſſätzig/ und ſtarb/ 2 Par.26.v.17.16.20.23. wird genannt Aſarias/ 2 Reg.15.v.1. und Oſeas/ Matth.1.v.9.

Uſiel/ ſtarck iſt GOtt/ Ex.6.v.18. Lev.10.v.4. Num.3.v.19. 1 Par.5.v.42. cap.7.v.2. cap.16.v.10. c.24.v.12. c.25.v.24. c.26.v.4.

Uthai/ zeitlich/ 1 Par.10.v.4.

Uz/ Raht/ Gen.10.v.23. c.22.v.21 c.36.v.28. 1 Par.1.v.17. Job.1.v.1. Thren.4.v.21.

W.

Waſſerſüchtige ward geſund gemacht/ Luc.14.v.4.

Weiſen kommen auß Morgenland gen Jeruſalem/und opffern Chriſto/ Matth.2.v.11.

Z.

Zabulon/ſuche Sebulon.

Zacharias/ ſuche Sacharias.

Zachäus/ rein/ beherberget Chriſtum den HErrn/Luc.19.v.2.6.

Zachur/ ſuche Sachur.

Zadok/ gerecht/ der Sohn Abjathar/ward Hoherprieſter / 1 Reg.2.v.35.

Zalmon/ finſter/ Num.33.v.41.

Zalmuna / Auffheber deß Schattens / bewegliches Bild/Jud.8.v.5. Pſ.83.v.12.

Zarea / Auſſatz/ Joſ.15.v.33. cap.19.v.41. Jud.16.v.31. c.18.v.2.11. 2 Par.11.v.10. Neh.11.v.29.

Zareda/ Beängſtigung/ 1 Reg.11.v.26.

Zaredatha/Beängſtigung/2 Par.4.v.17.

Zarpath/ Zärpatha / Schmeltz-Hütten/ 1 Reg.17.v.9. Luc.4.v.26.

Zebaoth/ Heerſcharen/ Jer.11.v.20. Rom.9.v.29. Jac.5.v.4.

Zebedäus/Begabter/ein Vater Jacobi und Johannis/Matth.4.v.21. derer Mutter Salome bittet für ſie den HErrn/c.20.v.20.

Zeboim/ Ehrenpreis/ Kriegsheere/ Gen.10.v.19. c.14.v.2. Deut 29.v.23. Oſ.11.v.8.

Zedada/ Seite Num.34.v.8. Ez.47.v.15.

Zedek Ja/ ſuche Sedechias.

Zelaphehad / Furcht vor dem Schatten/ ſeine Töchter fordern das Erbtheil/ Num.27.v.1.7. c.36.v.1.2. Joſ.17.v.3.

Zelotes/ Eiferer/ Luc.6.v.15. Act.1.v.13.

Zemah/Gewächs/Zach.3.v.8. c.6.v.12.

Zephania/Verborgener deß HErrn/2 Reg.25.v.18. 1 Par.7.v.36. Jer.21.v.1. c.29.v.25.29. Zeph.1.v.1.

Zephat/ Warte/Jud.1.v.17.

Zer/ Beängſtigung/ Joſ.19.v.35.

Zerethſahar/Frühe Pflantzung/Joſ.13/19

Zeruja/deß HErrn Safft/ oder Plage/ eine Schweſter Davids/hat gebohren Abiſai/Joab und Aſahel/2 Sam.2/18. c.23.v.18. 1 Par.2/16.

Ziba/ Herr/ der Knecht Sauls/ und Haushalter Mephiboſeths/ 2 Sam.9/9. ihm ward geſchencket alles Gut ſeines Herrn/ cap.16/2 zeucht König David entgegen/ c.19.v.17.

Zibea/ Rehe/ geſchmücket / 2 Reg.12.verſ.1. 1 Par.9.v.9. 2 Par.24.v.1.

Ziboim/ Färber/Neh.11.v.34.

Zidon/Sidon/ Jäger/ Gen.10.v.15. c.49.v.13. Joſ.11.v.8. cap.19.v.28. Jud.1.v.31. cap.10.v.6. Jer.25.v.22.

Ziklag/ Rincke/ward geſchencket dem Könige David/1 Sam.27.v.6. ward von den Amalekitern verbrannt / 1 Sam.30.v.1.

Zin/ Grabzeichen/ eine Wüſten/ Num.33.v.36. Deut.32.v.51. Joſ.15.v.1.

Zion/dürrer Ort/die Stadt Davids/2 Sam.5.v.7. 1 Par.11.v.5. Eſa.8.v.18. cap.10.v.12. Pſ.48.v.12.ꝛc.

Ziphon/ Schauer/ Gen.46.v.16. Num.26.verſ.15.

Zipora/die frühe auffſtehet/ Kron/ward vermählet dem Moſi / Exod.2.v.21. beſchnitt ihren Sohn/ c.4.v.25.

Zoar/ klein/ Gen.13.v.10. c.14.v.2. c.19.v.22. Jer.48.v.34.

Zophah/ Flaſche/ 1 Par.8.v.35.

Zophar/ der frühe auffſtehet/ Kron/ Hiob.2.v.11. c.11.v.1. c.20/1. c.42.v.9.

Zorobabel/ ſuche Sorobabel.

Zuar/ klein / Num.1.v.8. c.2.v.5. c.18 v.18. cap.10.v.15.

Zur/ feindſelig/ Num.25.v.15. c.31.v.8. Joſ.13.v.21. 1 Par.9.v.30. c.10.v.36.

Zuph/ Honigſeim/ Schauer / 1 Sam.1.v.1.

Zuriſadai / der Allmächtige iſt mein Fels/ Num.1.v.6. c.7.v.36. c.10.v.19.

ZuriEl/ Gott iſt mein Fels/Num.3.v.35.

Ende deß Regiſters von den Hiſtorien/ und Erklärung der fremden Namen.

Regiſter der vornehmſten Haupt-Artickel Chriſtlicher Lehre.

A.

A Und O/ das iſt der Erſte und der Letzte/ wird Chriſtus genannt/ Apoc.1.v.8.11.17.18. cap.21/6. cap.22/13. Beſihe Eſa.41/4. c.44.v.6. cap.48/12.

Abendmahl Chriſti Einſetzung / Matth.26.v.26. Marc.14/22. Luc.22/19. 1 Corinth.10/16. cap.11/23.

Das geiſtliche Abendmahl Chriſti / Eſa.25.v.6. Apoc.3/20. cap.19/9.

Abgötterey-Greuel/ Deut.7/25.cap 8.v.19. cap.12.v.29.31. cap.13/14. cap.32/21. 2 Reg.23.v.13. Ezech.5.v.6.11. c.8/6. cap.14/6. cap.16/36. cap.20/8. cap.22/2. c.33.v.25.29. Sap.14/11 Sir.15/13. Baruch 6.v.3.

Abgöttiſche Götzen zu machen Verbot und Verfluchung/ Exod.20/4. cap.22/20. c.34.v.13.14. Lev.19.4. cap.26.30. Deut.5.v.7.8. cap.27.v.15. Eſa.40.v.18.19. cap.44.v.9.17. cap.46.v.5. Jer.10.v.3.14. cap.51.v.47.52. Ezech.14.v.3.6.7. Hoſe.8/4. cap.13/2. Habac.3/18. Sap.14/11. 1 Cor.10/7.

Wegen der Abgötterey Gottes vielfältig verweiſen/ beklagen/ bedräuen und ſtraffen / Ex.32/27. Num.25/4. Deut.4.v.23.24. cap.8/19. cap.11/28. c.13.*. cap.29.v.17.20.*. Jud.2/2. 2 Reg.17/18. Pſal.106.v.19.20.21. Eſa.2/9. c.41.v.6.7.11. c.65.v.5.6.7. Jer.11.v.10.12.13. c.16.v.10.11. c.19/4. cap.25.v.6.7 Ezech.6.v.3.4. cap.14/5 c.22/4. Amos 5.v.5. Sap.15.*. Act.7.v.41.42.43. Rom.1.v.21.22.23. 1 Cor.6/9. Gal.5/20. Eph.5/5. Abgötterey außzurotten/ Exod.23/24. Deut.7/5. cap.12.v.2.3. Joſ.24.v.23. Jud.10.v.16. 1 Sam.7/3. 2 Reg.11/18. cap.18/4. 2 Par.33/15.

Abweichen vom Böſen/und Gutes thun/ Hiob 8/6. c.28/28. Pſal.34/15. Eſa.1/16. 1 Pet.2.v.1. cap.3/11.

Afterreden oder verleumden / Exod.3/1. Lev.19/16. Pſalm.15/3. Pſ.101/5. Prov.4/24 cap.11/9. cap.16/28. cap.20/19. Sirach 5/16. Rom.1/30. 2 Corinth.12/20. 1 Pet.2.v.1.12. Jacob.4/11.

Allmoſen geben/Deut.15.v.7.10. Pſal.41/2. Prov.19/17. cap.22.v.13.21. c.28/27. Eſa.58/7. Dan.4/24. Sir.12/2. c.14/13.*. c.22/28. Tob.4.v.7. c.12.9. Matth.6/3. c.10/42. cap.25/35. Luc.11/41. c.12/33. c.14/13. c.16/9. c.19/8. Act.10.v.2. Rom.12/8 1 Cor.16 v.1.2. 2 Corinth.8/4. 1 Joh.3/17. Jac.2/15. Hebr.13/16.

Gleißneriſche Allmoſen/Matth.6.v.2. 1 Corinth.13.v.3.

Straffe und Verweis deren/ ſo nicht Allmoſen geben/ Deut.15/9. Job.20/19. Ezech.16/49. Matth.25/42. 2 Cor.9/6.

Altar: Der Gläubigen Altar iſt Chriſtus/ Eſa.56/7. Hebr.13/10.

Alter: Die Alten ſoll man ehren/ Lev.19/32. Sir.8/7. 1 Tim.5.v.1.2. Straffe über deß Alters Spötter/2 Reg.2/23. Thren.4/16. Rechtſchaffenes Alter/Sap.4.v.8.9. Sir.25.8.

Anbeten. Man ſoll GOtt allein anbeten/ Exod.34.14. 1 Reg.8/28 c.18.v.36.39. 2 Reg.17/36. Oſe.13/4 Baruch 6/5. Matth.4/10. Luc.4/8. Johan.4.v.23.24. Apoc.14/7. cap.19/10. In Nöhten/2 Sam.22/7. 1 Reg.8/38. Pſal.3/5. Pſal.5/8. Pſal.18/4. Pſal.50/15. Pſal.81/10. Pſal.86/7. Pſal.99 6. Pſal.102.v.18.21. Pſal.118/5. Pſal.138/3. Pſal.145/18 Eſa.55/6. cap.58/9. Jerem.29/12. Jon.2/3. Sap.11/4. Sir.2/12. cap.48/22. cap.51/14. Tob.3/24. So wird man erhöret/2 Par.20/9. Pſal 20/6. Pſ.99/6. Pſ.145/18.19. Thren.3.v.55.56. Joel 2/32. Zachar.13/9. Baruch 2/11. cap.3/1. Actor.10/4. Rom.10/13. ſuche Gebet.

Angenehm für GOtt/wer? Prov.3.v.4.12. Sap.9.v.18.19. Jud.8.v.21.23. Tob.12.v.13. Act 10/35. Rom.14/18. 1 Tim.5/4.

Anruffen/ſuche Anbeten.

Antichriſt und ſein Reich/ Eſa.11/4. Ezech.38.*. c.39.*. Dan.7.v.8 19.24. c.11.v.30. Zach.11.v.15.16. Matt.24.v.24. Mar.13/6. Joh.5/43. Act.20/29. 2 Theſſ.2.v.3.*. 1 Timoth.4.v.13. 2 Tim.3.v.1.*. 2 Pet.2.*. 1 Joh.2.v.18.22. c.4/3. 2 Johan.v.7. Jud.v.12.*. Apoc.13.*. c.14.v.9. c.17.*. cap.18.v.20. cap.20.v.8.

Apoſteln und Propheten haben gehabt den Geiſt Gottes/Ex.4.v.12. 2 Sam.23.v.2. Dan.9.v.10. Zach.7.v.7. Matth.10.v.20. Marc.13.v.11. Joh.14.v.17. Act.1 v.5. c.2/4. 1 Cor.2/12. c.12.v.3. 1 Theſſ.4.v.8. 2 Tim.3.v.16. 1 Petr.1.v.11. 2 Pet.1.v.20.21. Sind Zeugen deß Leidens und Aufferſtehung Chriſti/Luc.24.v.47.48.

Der groſſe Apoſtel Chriſtus/Heb.3/1.

Falſche Apoſteln/2 Cor.11.v.5/13. Apoc.2/2.

Arbeit iſt aufferleget allen Menſchen/Gen.3.v.17.19. Exod.20.v.9. cap.34/21. Deut.5.v.13. Pſal.128.v.2. Prov.6.v.6. c.10/4. cap.14.v.23. cap.20.v.4. Tob.2.v.19. Joh.21.v.3. Act.18.v.3. c.20.v.34. 1 Cor.4/12. Eph.4/28. 1 Theſſ.2.v.9. c.4/11. 2 Theſſ.3.v.8.12.

Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns würdig / Lev.19.v.13. Deut.24.v.14.15. c.25/4. Jerem.22.v.13. Mal.3/5. Tob.4/15. Sirach 7.v.22. cap.34/25.26.27. Matt.10/10. Luc.10/7. 1 Cor.9/9. 1 Tim.5/18. Jac.5.v.4.

Nicht Arbeit/ſondern Gottes Segen machet reich/ Gen.3/17. cap.26.v.3.12. c.30.v.27. Deut.8.v.18. Pſalm 127.v.2. Prov.10/22. Sir.11.v.15. 2 Cor.9.10.

Feld-Arbeit Nutz und Lob/Prov.12/1. cap.13/4. c.14.v.23. c.28.v.19. Sirach 20/30.

Armen und ihr Troſt/ Deut.10/18. 1 Sam.2.v.8. Pſal.113/7. Prov.15.v.16.17. c.22.v.2.22. cap.28.v.6.27. Eſ.25.4. cap.66/2. Sir.11.v.13.14. cap.25/4. Matth.5/3. Marc.10/23. Luc.16.v.21/25. Jacob.2.v.5. Apoc.2/9.

Armen werden allezeit bey uns ſeyn/ Deut.15.v.7.11. Matth.26/11. Joh.12.v.8.

Armen ſoll man beyſtehen/ helffen und tröſten/Exod.22/21. cap.23/11. Lev.19/34. cap.25.v.35. Job.31.v.19.20.3. Pſalm 41.v.2.3. Sir.4.v.1. c.29.2.11. Sihe droben Allmoſen.

Armen ſoll man nicht unterdrücken/ Prov.22.v.2. Am.5/11. cap 8/4. und ihnen die Armuht nicht verweiſen/ Prov.14/31. c.17/5. c.19/1. c.28.v.6. c 21/13. Sir.34.v.24.25.26. c.35.v.15.16.17.

Armen ſollen nicht ſtoltz ſeyn / Sir.25/4. Suche vom Reichen.

Auffruhr und ihre Straffe/Num.16/3.32.33. cap.20/2. Jud.9/57. 2 Sam.18.v.14.15.32. cap.20/22. 1 Reg.1/5. cap.2/25. 1 Cor.10/10.

Aufferſtehung der Todten / und Verklärung deß Fleiſches/ Exod.3/6. Job 19.v.25.26. Eſa.26/19. cap.66/14. Dan.12.v.2.13. Jon.2.v.11. 2 Macc.7.v.9.14.23. Matth.22.v.23.31.32. Luc.20.v.33.35.37. Joh.5.v.28.29. cap.6/39. cap.11/25. Actor.24/15. 1 Corinth.15.*. 2 Cor.4.v.14. c.5.*. Col.3/4. Phil.3/21. 1 Theſſ.4.v.13.16. 2 Timoth.2/11. Apoc.20/12.

Augen ſoll man für allem Böſen verhüten/ Gen.3/6. cap.6/2. cap.34/2. cap.39/7. 2 Sam.11.v.2. c.13/ . Ezech.18.v.6.12.15. Sir.v.9.5.8.9.11. cap.25/28. cap.42.v.12.13.14. Matth.5/28.

Die Augen Gottes ſchauen aller Menſchen Wege/ 2 Par.16/9. Hiob 22.v.12.13. Pſal.14/2. Pſal.33/18. Pſ.34/16. Pſal.139/16. Prov.15/3. Jerem.1/5. Sirach 15.v.19.20. cap.23.v.25.26.27.28. 1 Petr 3/12. Heb.4/13.

B.

Bann iſt von Chriſto eingeſetzet/und gebotten/Matth.16/ 9. c.18/18. Joh.20/23. von den Apoſteln gebrauchet und gelehret / 1 Cor.5.v.3.11. 2 Cor.2.v.6. 2 Theſſal.3 v.6.14. 1 Tim.1/20. Tit.3/10. zu was Ende/ 1 Cor.5/5. 1 Tim.1/20. 2 Theſſal.3/14. Welche in Bann ſollen gethan werden / Prov.22/10. Matth.18/17. Rom.16/17. 1 Cor.5.*. 2 Theſſ.3.*. 1 Tim.1.v.20. cap.6/5. 2 Tim.2.v.17.21. c.3/5. Tit.3/10. 2 Joh.v.10. Suche Geſellſchafft/Bündniß.

Bann der Phariſäer/ Johan.9.22/34. cap.12.v.42. cap.16.v.2.

Barmhertzigkeit Gottes gegen den Bußfertigen und Gläubigen/ Gen.18.v.26.30. Ex.20.v.6. c.34.v.6. Num 14.v.18. Deut.4.v.29. c.5.v.10. c.7.v.9. c.10.v.18. c.28.v.1. c.30.v.2.3. c.32.v.10. 2 Sam.7.v.12.15. c.12.v.13. 1 Reg.8.v.23. 2 Reg.20.v.5. Pſ.32.v.10. Pſal.36.v.6. Pſal.86.v.5. Pſ.103.*. Pſ.139.*. Pſ.145.v.8.9. Eſ.30/18. c.54.v.5.7. c.55.v.6.7. Jer.18.v.7.8 Ezech.18.v.23. c.33.v.11. Oſ.2.v.19. cap.14.v.5. Joel 2.v.13. Jon.4.v.2. Sap.11.v.24. Sir.2.v.13. c.17.v.26. c.18.v.4. Matth.11.v.28. cap.18.v.11. Luc.1.v.50. c.6.v.36. c.15.v.20. c.23.v.43. Rom.11.v.4.30.31.32. 2 Cor.1.v.3. Eph.1.v.4. 1 Tim.1.v.13.16.

Barmhertzigkeit üben iſt beſſer denn opffern/Prov.21.v.3. Oſ.6/6. Mich.6.v.6.8. Matt.9.v.18.19. c.12.v.7.

Barmhertzigkeit kömt nicht über die Halsſtarrigen/ Deut.32.v.18. Eſd.8.v.22. Eſ.57.v.11. Jer.5.v.7. c.6.v.6. c.19.v.3.4.15. c.22.v.5. Pſ.7.v.13. Prov.1.v.24.*. Sir.5.v.7.9. c.16.v.7.*. Matth.18.v.34.35. Luc.13.v.3. Rom.2.v.5.

Barmhertzigkeit und ihre Belohnung/ 1 Sam.15.v.6. 2 Par.28.v 9/15. Pſ.41.v.1. Pſ.112.v.5.9. Prov 3.v.3. c.14.v.31. c.19.v.17. c.25.v.21.22. Eſ.58.v.7.8.9. Matth.5.v.7.44.45. c.10.v.41. c.25.v.34.35.41. Marc.9/41. Luc.6.v.35. cap.10.v.33. Rom.12.v.13.20.21. Gal.6.v.8.9. Col.3.v.12. 1 Tim.5.v.10. Jac.2.v.13.

Unbarmhertzigkeit und ihre Straffe/ Exod.1.v.12.13. Deut.23 v.3/4 Jud.8.v.6.15. 1 Sam 25.v.11.38. Job 20.v.19. Prov.21.v.13. Zach.7.v.9.12. Amos 2.v.6. Matth.18.v.30.34. c.25.v.41.42.46. Luc.16.v.21/23. Jac.2.v.13.

Bauch ein Gott/ Rom.16.v.18. Phil.3.v.19.

Den Bauch außladen auſſer dem Lager/ Deut.23.v.12.14.

Baum deß Lebens und deß Erkenntniſſes/ Gen.2.v.9. c.3.v.3.

Der Menſch wird einem Baum verglichen/ Pſ.1.v.3. Pſ.52.v.10. Eſ.2.v.13. cap.61.v.3. Jer.17.v.8. Dan.4.v.7.17.18. Matth.3.v.10. c.7.v.17.18. cap.12.v.33. Luc.3.v.9 cap.13.v.6.

Der Bäume Fruchtbahrkeit verheiſſen/ Lev.26.v.4.

Wie der Baum wird an der Frucht erkannt / alſo auch der Menſch/ Sir.27.v.7. Matth.7.v.16. cap.12.v.33. Luc.6.v.44.

Begierde und Luſt deß Fleiſches wird verboten/und geſtraffet/ Exod.20.v.17. Num.11.v.33. c.21.v.5.6 Joſ.7.v.21.24. Job 31/1. Prov.6.v.25. Sir.18.v.30.31. c.41.v.27. cap.42.v.12. Matth.5.v.28. Marc.4.v.19. Rom.7.v.8. c.13.v.14. 1 Cor.10.v.6. Gal 5/21. Jac.1.v.15.

Begräbniß der Todten/ Gen.23.v.19. c.25.v.9. cap.35.v.19.29. cap.50.v.5.13. Num.20.v.1. Deut.10.v.6. cap.21.v.23. Joſ.24.v.30. Jud.12.v.7. 1 Sam.25.v.1. cap.31.v.13. 2 Sam.2.v.32. cap.3.v.32. 1 Reg.2.v.10.34. c.11.v.43. c.13.v.29. c.14.v.31. 2 Reg.13.v.20. 2 Par.16.v.14. c.21.20. c.35.v.24. Tob.1.v.20.21. c.2.v.7. cap.4.v.5. cap.14.v.16. Sirach 38.v.16. Matth.8.v.22. cap.14.v.12. cap.27.v.60. Marc.15.v.46. Luc.9.v.59. Johan.19.v.39.42. Actor.7.v.16. cap.13.v.29. 1 Cor.15.v.4.

Bekenntniß: Rechte Bekenntniß der Sünden zu GOtt erlanget Verzeihung / Num.5.v.7. 1 Reg.8.v.33.*. 1 Par.22.v.17.27. Eſd.8.verſ.23. Neh.9.v.2 Job 42.v.6. Pſal.51.*. Pſ.106.v.6. Dan.9.v.5/6. Bar.1.v.13.17. cap.2.v.5.6. cap.3.*. cap.4.*. Jud.7.v.19. Gebet Manaſſe/Luc.15.v.21. 1 Joh.1.v.9.

Bekennen GOTT und Chriſtum für den Menſchen/ Matth.10.v.32. Marc.8.v.38. Luc.9.v.26. c.12 v.8. Joh.9.v.7. c.12.v.42. Act.4/10. c.8.v.37. cap.24.v.14. Rom.10.v.9. Phil.2/11. 1 Johan.2.v.23. cap.4.v.15. Hebr.4.v.14.

Bekehrung will GOtt / und nicht den Tod deß Sünders / Deut.30.v.2. 2 Par.6.v.37. c.30.v.9. Pſ.106.v.45. Jerem.3.v.14. c.4.v.1.2. c.18.v.7.8. Ezech.18.v.23. c.33.v.11. Hoſ.14.v.2. Joel 2.v.12. Zach.1.v.4. Malach.3.v.7. Sir.17.v.21. 2 Pet.3.v.9.

Beruff der Chriſten/Luc.5.v.32. Rom.8/30. 1 Cor.1.v.26. Eph.4.v.1. 1 Theſſ.2.v.12. 2 Theſ.2.v.13.14. 1 Pet.1.v.15. c.2.v.9. c.3.v.9. c.5.v.10.

Beſchneidung deß Fleiſches wird geboten/ gehalten/und übertreten/ Gen.17.v.10. c.21.v.4. c.34.v.24. Exod.4.v.25. c.12.v.44. Levit.12.v.3. Joſ.5.v.2.7. Jud.14.v.6. 1 Macc.1.v.16.61.63. 2 Macc.6.v.10. Luc.1.v.59 c.2.v.21. Joh.7.v.22. Act.15.v.1.24. c.16 v.3. Eph.2.v.11.

Beſchneidung deß Hertzens und unbeſchnitten Hertzen/Lev.26.v.41. Deut.10.v.16. c.30.v.6. Jer.4.v.4. cap.6.v.10. cap.9.v.25. Ezech.44.v.7. Act.7/51. Rom.2/29. Phil.3.v.3. Coloſſ.2.v.11. Eph.2.v.11.

Beſprengung mit Blut / Exod.24.v.6. c.29.v.16.20. Lev.1.v.5. c.4.v.6. cap.5.v.9. 2 Par.30.v.16. Ezech.43.v.20. Ebr.9.v.13.

Beſprengung deß Bluts Chriſti / Heb.9.v.14. c.10.v.19.22. c 12.v.24. 1 Pet.1.v.2.

Betteln für den Häuſern/Sir.29.v.30. Act.3.v.2.

Betrübung deß heiligen Geiſtes/ Eſ.36/10. Matth.12.v.32. Eph.4.v.30.

Betrug/Pſal.10.v.7. Pſalm.35.v.20. Prov.12.v.17. Jerem.9.v.6. Act.5.v.2. Rom.1.v.29. 1 Corinth.6.v.7.8. 1 Theſſ.4.v.6.

Beten im Namen JEſu/ Johan.14.v.13. c.15.v.16. c.16.v.23.26. 1 Joh.5 v.14.

Ubel beten / Matth.20.v.20.22. Marc.10 v.35. Rom.8.v.26. Jac.4.v.3.

Beten Tag und Nacht / Pſal.22.v.3. Luc.18.v.7. 1 Theſſ.3.v.10. 1 Tim.5.v.5. 2 Tim.1.3. Suche Gebet.

Beten ohn Auffhören/Matth.7.v.7. Luc.11.v.8.9. cap.18.v.1 Actor.10.v.2. Eph.6.v.18. Col.4.v.2. 1 Theſſ 5.v.17.

Beten um deß Worts Gottes Fortgang/ Eph.6.v.19. Col.4.v.3. 2 Theſ.3.v.1. Heb.13/18.

Beten für einander/Jerem.42.v.2.20. Bar.1.v.13. 2 Macc.1.v.6. Eph.6.v.18. Coloſſ.4.v.3. 1 Theſſ.5.v.25. 1 Tim.2.v.1. Jac.5.v.16.

Bitten für ſeine Feinde/2 Macc.3/33. Matt.5.v.44. Luc.6.v.28. c.23.v.34. Act.7.v.60.

Für welche man nicht beten ſoll/ Jer.7.v.16. c.11.v.14. c.14.v.11. c.15.v 1. 1 Joh.5.v.16.

Beugen ſollen ſich dem HErrn alle Knie/ Pſ.22.v.30. Eſ.45/23. Rom.14.v.11. Phil.2/10.

Abgöttiſche Bilder werden verboten / Ex.20.v.4.13. c.34.v.17. Lev.19.v.4. Deut.4.v.16.23. c.5/8. c.27.v.15. Eſ.2.v.8. c.40.v.18. c.45.v.16. c.46.v.5. Jer.10.v.3.8.14. c.51 v.17. Ez.14.v.3. c.18/6. Oſ.8.v.4. cap.13.v.2. Actor.15.v.20. Rom.1.v.23. 1 Cor.10/14. 1 Joh.5.v.21.

Bilder und Götzen der Heiden ſind der Menſchen Hände Wercke/ Deut.4 v.28. cap.28.v.36. 2 Reg.19.v.18. Pſal.115.v.4. Pſal.135.v.15. Eſ.37.v.19. Jerem.10.v.3 9. Dan.3.*. Sap.13.v.10 11. cap.14.v.1.8.15. Baruch 6.*. Act.17.v.29. Apoc.9/20.

Abgöttiſche Bilder ſoll man verſtören/ Gen.35.v.2. Exod.23.v.24. c.32.v.20. c.34.v.13. Deut.7.v.5.25. cap.12/3. Jud.6.v.25.27. 1 Samuel.7.v.3. Eſ.30.v.22.

Bilder werden auffgerichtet/ Exod.32.v.4. Deut.9.v.21. Jud 8.v.33. cap.17.v.4. 1 Reg.12.v.28 cap.14.v.23. 2 Reg.17.v.16.19. c.21.v.3.7. 2 Par.25.v.14. c.28.v.2. Dan.3.v.1. Oſ.13.v.2. 1 Maccab.1.v.50.57.

Bilder werden verſtöret/ Exod.23.v.24. c.32.v.20. Deut.9.v.21. Jud.6.v.27. cap.10.v.16. 1 Sam.5.v.4. 1 Regum 15.v.12. 2 Reg.10.v.26. c.11.v.18. c.18.v.4. c.23.*. 2 Par.14.v.3. c.15.v.8. c.17.v.6. cap.31.v.1. c.33.v.15. cap.34.v.3. 1 Macc.4.v.43. c.5.v.68. cap.13.v.47. c.14.v.7.

Bilder und Götzendienſt ſoll man mei-

den/ Act.15.v.20. 1 Cor.10.v.7. 1 Joh.5/21.

Bilder und Götzen Urſprung/ Sap.14/15.*.

Biſchoffen Wahl und ihr Amt / Matt.20. v.25.26. Luc.22.v.26. Joh.10.v.4.14. cap.21/15. Act.1.v.23.24. cap.6/3. cap.11.v.22.23. cap.14. v.20.2. cap.20/28. Rom.15.v.16.25. 1 Corinth. 3.v.5. cap.4.v.1. cap.5/3. cap.16.v.1.9. 2 Cor.3/6. c.4/56. c.5.v.18.19.20. cap.6/1. Eph. 3/2. c.4.v.11.12. Col.1/23. 1 Tim.3.v.1.*. cap.4. v.6. 2 Timoth.2.v.15.24. Tit.2.v.5.7.8.9. 1 Petr.5/2.

Bleiben ſoll man in Chriſto/ Johan.15/4. Rom.8/1. Col.2/6. 1 Joh.2.v.6.27. cap.23/24. cap.4/13.

Blindheit : GOtt ſchläget mit leiblicher Blindheit/ Gen.19.v.11. 2 Reg.6/18 Sap.19. v.16. 2 Macc.3/27. Act. 9.v.9.18. cap.13/11.

Die Blinden werden ſehend / Tob 11.v.15. Matth.9/30. c.20/34. Marc.8/25. cap.10/52. Luc.18/42. Joh.9/7.

Geiſtliche Blindheit/ Deut.28/28. Pſal.69. v.24. Eſa.6/10. cap.56.v.10. cap.59/10. Sap. 2/21. Joh.12/40. Rom.2.v.19.21. cap.11/10. 2 Cor.4/4.

Blinden Führer/ Eſ.9/16. c.56/10. Matt.15. v.15. c.23/16. Luc.6/39.

Blind und verfinſtert im Hertzen ſeyn/ Matth.13/14. Marc.8/18. Act.28/27. Rom.1. v.21. 2 Cor.4/4. Eph.4/18.

Blut ſoll man nicht eſſen/ Gen.9/4. Lev.3/17. c.17.v.10.11.14. c.19/26. Deut.12/23. cap.15/23. 1 Sam 14/32. Act.15.v.20.29.

Blutdürſtige / Pſal.55/24. Pſalm 59.v.3. Prov.1/11. c.6/17. cap.28/17.

Unſchuldig Blut ſoll nicht vergoſſen werden/ Geneſ.4/10. Deut.19/10. 1 Samuel.19/5. 2 Par.24/22. Pſal.59/3. Pſal.94/21. Prov.6. v.17. Eſa.1/15. cap.59/3. Jer.2.v.34.35. c.7/6. cap.19.v.4. cap.22/3. Jon.1/14. Matth.23/35. Luc.11.v.50.51. Apoc.6.v.9.10. Schreyet um Rache/ Gen.4/10. 2 Reg 24.v.4. Pſal.55/24. Pſal.79.v.3.10. Hebr.12/24. Apocal.6.v.10. cap.19/2.

Blut Chriſti reiniget uns von aller Sünde/ Act.20/28. Rom.3/25. 1 Corinth.6.v.11.20. c.7/23. Eph.1/7. Col.1/14. Tit.2/14. 1 Pet.1. v.18. Heb.9/14. cap.10.v.19.22. 1 Johan.1/7. Apoc.1/5. c.5/9.

Ohne Blut kan keine Verſöhnung geſchehen/ Hebr.9/22.

Bosheit nimmt Uberhand/ Matth.24/12. 1 Joh.5/19.

Braut Chriſti/ eine Königin/ Jungfrau und ohne Mackel/ Pſal.45/10. Ez.16.v.8.13. 2 Cor.11/ 2. Eph.5.v.25.27. Apoc.19.v.7.8. c.21.v.9.10.

Bräutigam nach dem Geiſt iſt Chriſtus/ Eſa.54/5. cap.6/45. Jer.3/14. Ezech.16.v.8. Matth.9/15. cap.25/1. Marc.2/19. Luc.5.v.34. Johan.3/29. 2 Cor.11/2. Eph.5/24. Apoc.19/7. cap.21.v.9.10.

Brot im heiligen Abendmahl iſt ein Mittel/ dadurch Chriſtus ſeinen Leib zu eſſen darreichet/ Matt.26.26. Marc.14/22. Luc.22/19. 1 Cor. 10.v.16. cap.11/24.

Brot heiſſet bißweilen Gottes Wort/ Deut. 8/3. Prov.9/5. Amos 8/11. Sap.6/26. Sir. 15.v.3. Matth.4/4. Luc.4/4.

Brüder und Schweſtern Chriſti/ Pſ.22/23. Matt.12/49. c.28/10. Marc.3/33. Luc.8/21. Johan 20/17. Hebr.2/12.

Brüder Einigkeit iſt GOtt und Menſchen wolgefällig/ Gen.13/8. Pſ.133.*. Sir.25.v.1.2. Suche Einigkeit.

Buch Gottes / welche darein / oder nicht darein geſchrieben/ Exod.32.v.32.33. Pſal.69. v.29. Pſ.139/16. Eſ.4/9. cap.49/16. Jerem.17. v.13. Ez.13/9. Mal.3/16. Luc.10.20. Phil.4/3. Hebr.12/23. Apoc.3/5. cap.5.*. cap.13.verſ.8. cap.21/27.

Bündniß: Mit den Gottloſen ſollen ſich die Gläubigen nicht verbinden/ Ex.23/32. c.34/15. Deut.7/3. cap.20/13. wird ſolcher Befehl übertreten und geſtraffet/ Jud.3.v.5.6. 1 Reg.20. v.34.42. 2 Par.19/2.

Deß Volcks Bündniß mit GOtt/ Joſ.24. 25. 2 Reg.23/3. 2 Par.15/12. cap.23/16. Neh. 9/38. c.10/29.

Gottes Bündniß mit dem Volck / Gen.17. v.2.7. Ex.19/5. Deut.5/2. Jer.31.v.31.33.

Buſſe bey Zeiten zu thun / geſchicht Vermahnung/ Job.8/5. Eſ.1/16. cap.55/7. Jer.4. v.1.4. cap.7/3. cap.8/4. Ezech.33/11. cap.18/8. Joel.2/12 Sir.5/8. c.18/22. Matt.3.v.2.8. c.4. v.17. cap.11/20. cap.12.v.33.41. cap.21.v.32. Marc.1/15. cap.2/1. Luc.3.v.3.8. c.5/32. c.10/13. cap.13.v.2.3. cap.24/47. Actor.2.38. cap.3/19. c.8/22. cap.17/30. cap.20/21. cap.26.v.18.20. 2 Pet.3/9. Apoc.2/5. c.3/3.

Buſſe zu thun gibt GOtt Zeit und Statt/ Gen.6/3. Eſ.30/18. Jer.18/8. c.31/18. Jon.3/4. Sap.11/11. c.12.2. c.16/16. Luc.13/3. Rom.2/4. 2 Timoth.2/25. 2 Pet.3/9. Apoc.2/5. Suche Reue.

C.

Ceremonien der Jüden ſind Bilder/ Schatten/ Ex.25.v.9.40. 2 Cor.10/1. Col.2/17. Heb. 8/5. c.9.v.1.10.23. c.10/1.

Wider die glaubloſe Ceremonien/ Pſal.50. v.8.*. Eſa.1/11.*. c.43/23. c.66/3. Jerem.6/20. Oſe.5/6. Amos 5.v.22.23. Mich.6/7. Zachar.7/5. Malach.1.v.7.23. cap.2/13. Matth. 9/13. Johan.4.v.21/22.

Chriſtus JEſus/ wahrer Gott und Menſch/ verheiſſen / Luc.24.v.25.26. Joh.5.v.39.46. Act.3.v.18.24. c.10/43. Gal.3/16. 1 Pet.1.v.19. 20. Gen.3.v.15. c.12.v.13. c.32.v.18. c.49/10. Deut.18.v.18. 2 Sam.7/12. Pſal.2.*. Pſ.22.*. Pſal.45/8. Pſal.69.*. Pſ.72.*. Pſ.110.*. Eſa.7/ 14. cap.9/6. cap.11/1. c.32/15. c.35/4. c.40/9. c.42/1. c.49.v.1.6.*. c.50.v.4.*. c.52.v.7.13.*. c.53.*. cap.60/1. c.61.v.1. cap.62/11. Jer.23/5. c.33.v.15. Ezech.17/22. Dan.7/13. c.9.v.24.25. 26. Mich.5.v.2. Hag.2/7. Zach.9.v.9. Mal.3. v.1. Iſt von Ewigkeit/ und GOtt ſelbſt/ Pſ.45. v.8. Eſa.9/6. Jer.23/6. cap.33.v.16. Mich.5/2. Joh.1.v.34.49. cap.8/58. cap.14.v.6. cap.17/5. Rom.9/5. Philip.2.v.6. Coloſſ.2.v.9. Tit.2/13. cap.3/4. Hebr.1.v.2.3. cap.13/8. 1 Joh.5/20. Apoc.1/8.17. Iſt der eingebohrne Sohn deß Allerhöchſten/ Pſal.2/7. Mich.5.v.2. Matth.3/17. cap.8.v.29. cap.14/33. c.17.v.5. c.26.v.63.64. Marc.1/11. cap.5/7. Luc.1/32. c.4.v.41. cap.8.v. 28. cap.22.v.69.70. Johan.1/34. c.3.v.13.16.35. cap.5/18. c.6.v.69. cap.8/18. Act.8/37. c.9/20. Rom.1.v.4. c.5.v.10. cap.8.v.3. Gal.4.v.4.6. Col.1.v.13. Heb.1/2. cap.5.v.8. 1 Johan.4/15. Apoc.1.v.5.6. Ein Licht der Heiden / Eſa.2/3. cap.9.v.2. cap.35/5. cap.42/6. c.49.v.6. Matt. 4.v.16. Luc.2/32. Joh.1.v.4. cap.3/19. cap.8/12. c.9.v.5. c.12.v.35.46. Act.13/47. Gottes Wort/ Pſal.33/6. Joh.1.v.1. Hebr.1/1. Apoc.19.v.13. Die Weisheit Gottes / Prov.8.v.22. 1 Cor.1. v.24.30. Der einige Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ Joh.33.v.23.24. Act.4/12. Rom.3/25. cap.8/34. Galat.3.v.13.16. Eph.2. v.14.17. cap.3.v.12. Col.1.v.19.20. 1 Tim.2/5. Hebr.7.v.24.25. cap.9.v.15. c.12/24. 1 Joh.2.v. 1.2. cap.4/10. Durch ihn allein haben wir einen Zugang zum Vater/ Johan.10/9. cap.14.v.6. Act.4/12. Rom.5/2. Eph.2/18. c.3/12. Heb.10. v.19. Hat für alle Menſchen genug gethan/ Eſ. 53.*. Joh.3.v.14.16. Rom.5/6. cap.6/10. 1 Cor. 5.7. 2 Cor.5.v.15.19. Gal.1/4. cap.3.v.13. Col. 1.v.20.22. 1 Tim.1.v.15. cap.2.v.6. 1 Theſſ.4 v.14. Tit.2/14. 1 Petr.1.v.19. cap.2/21. c.3/18 c.4/11. 1 Joh.1/7. Hebr.9.v.28. Apocal.1.v.5. Iſt kommen/ die Sünder ſelig zu machen/ Matt. 9.v.13. Luc.15.*. cap.24/27. Act.3.v.19.26. c.4. v.12. 1 Tim.1/15. Daß er in uns und wir in ihm ſeyn und bleiben ſollen/ Joh.6/56. cap.15. v.5. 1 Cor.1/30. 2 Corinth.13.v.5. Epheſ.3.v.17. 1 Joh.2.v.28. c.3.v.6.24. cap.4.v.13.16. Hat uns ein Fürbild/ ihm nachzufolgen gelaſſen/ Matt. 11/29. Joh.13.v.15. Rom.6.v.4. 2 Cor.5/15. Phil.2.v.5. 2 Petr.2.v.21. cap.4/1. ein ewiger Prieſter und Hirt unſerer Seelen/ der uns für GOtt vertritt / Pſal.110.v.4. Eſa.40/11. Ez. 34.v.23.24. c.37.v.24. Mich.5.v.4. Zach.3/7. Johan.10/11. 1 Pet.2.v.25. cap.5/4. Hebr.1/1. cap.3/1. c.7.v.24.25. cap.9.24. Ein Bildniß ſeines Vaters/ Sap.7/26. 2 Cor.4.v.4. Col.1/15. Heb.1.v.3. Ein HErr und König über alle Könige und Herren/ Ezech.37.v.24. Dan.7.v.14. Pſal.3/6. Pſ.24.v.7.8.10. Col.2.v.10. 1 Tim.6. v.15. Apoc.1.v.5. cap.19.v.16. Ein Lam Gottes/ Eſa.53/7. Joh.1.29. Act.8/32. 1 Corinth.5/7. Apoc.5.v.6.12. c.17.v.14. Suche Reich Chriſti. Aufferſtanden von den Todten/ auffgefahren gen Himmel/ von unſerer Gerechtigkeit wegen/ Luc.24.v.5.6. Joh.6/62. c.14/3. c.20/17. Act.2. v.24.31. c.3/15. c.13/30. Rom.4/25. c.6/10. c.8/ 34. 1 Cor.15.4. Eph.1/20. c.4/8. Pſ.68/19.

Chriſto/ als deß Menſchen Sohn/ iſt alles unterworffen/ Pſ.8.v.7.8. Pſ.110.v.1.2. Matt. 28/18. Luc.10/22. Johan.5.v.26.27. cap.13/3. c. 16.v.15. cap.17/2. 1 Cor.15/27. Eph.1/22. Phil. 2.v.9. Hebr.2/8. Apoc.1/18. Chriſtus als Menſch iſt allenthalben gegenwärtig/ Matth. 18/20. c.28/20. Marc.16.20. Eph.4/10.

Chriſten werden genannt alle Gläubigen/ Act.11/26.

Creutz und Leiden begegnet allen Rechtgläubigen / Gen.4/8. cap.27/41. cap.37.v.18. 2 Sam.16.v.5.13. Pſal.34.v.20. Prov.24/16. Sir.2/1. Matth.10.v.16. cap.16.v.24. c.24.v.9. Marc.13/9. Luc.14.v.26.27. cap.21/1. 2 Joh. 15/20. cap.16.v.1.2. Act.9/23. c.14/22. 2 Cor.1. v.8. Galat.4.v.29. 1 Theſſal.3.v.3. 2 Tim.3/12 1 Pet.4.v.1.12. Welches ihnen von Gott zum Guten geſchicht/ 2 Sam.7.v.14. Job.5.v.17. cap.33.v.16.17. Pſ.89.33. Prov.3.11. Jer.46. v.28. 2 Macc.6/12. 1 Corinth.11/32. 1 Pet.4. v.13. Hebr.12/6. Jacob.1.v.12. Apoc.3/19. Durch welches man zum Erkenntniß Gottes und ewiger Glorie gelanget/ 2 Par.33.v.11.12. Jud.8.v.21.22. Matth.7.v.13.14. Luc.24.26.46. Job.12/25. Act.14/22. Rom.8/17. 2 Cor.4.v. 8.17. 2 Theſſ.1/5.*. Heb.2/9. c.12/2. Daſſelbe ſollen wir mit Geduld und Freuden ertragen/ Matt.5/10. c.10/38. Joh.15/20. c.16/33. Act.5. v.41. c.16/25. 2 Cor.8/2. Col.1/24. Hebr.10/34. Jac.1/2.12. 1 Petr.4.v.12.16. Dadurch bewähret GOtt die Seinen/ Prov.17.v.3. Sir.2. v.5. Eſa.48/10. 1 Pet.1/7. Troſt in demſelben/ Job.5/17. Pſ.89.v.33.34. Prov.15/33. Eſa.26.v. 16.19. Thren.3.v.26.31. Matth.5/12. Joh.15. v.20. c.16.v.20.33. 1 Cor.10.13. 2 Cor.1.v.4.8. c.4/17. 1 Pet.4/12.13.

D.

Danckbahr : Man ſoll Gott und den Menſchen um bewieſene Gutthat danckbahr ſeyn/ Gen.4 v.3.4. cap.8/20. cap.14.v.20. cap.24/48. cap.26/25. Exod.15/1. Num.15/19. cap.31.50. Deut.4/9. cap.8/10. Judic.5.v.1.2. 1 Sam. 14.v.35. c.31.v.11. 2 Sam.10.v.2. c.19.33. 1 Reg. 2.v.7. 1 Par.30.v.10.13.20. 2 Par.15.v.11. c.20. v.26. Pſ.50.v.14. Pſ.116.v.17. Eſth.6.*. Sir. 35.v.11.12. Tob.12.v.1.7. 1 Macc.4/24. Matt. 11.v.25. Marc.5/19. Luc.18.v.42. Joh.11.v.41. Rom.6.v.17. 2 Cor.6.v.1. Eph.5.v.19. Phil. 4.v.6. Coloſſ.2.v.7. cap.3.v.15. 1 Theſſal.5/18. 2 Theſſ.1.v.3. 1 Tim.4/3.

Danckbahrkeit nach empfangener täglichen Speiſe/ Deut.8.v.10.

Undanckbahrkeit und ihre Straffe/ Gen.31. v.1. cap.40.v.23. Exod.1.v.8. Deut.32/6. Jud. 2.v.1. c.6.v.8.10. cap.8.v.33. cap.12.v.1. 1 Sam. 10.v.19. c.12.v.8.9. c.25.v.3.7.10.38. 2 Sam.14. v.30. 2 Par.24.v.22. Prov.17.v.13. Eſa.1.v.2. 3.4. cap.5.v.4. Jer.2.v.5.6. Ez.16.*. Hoſe.10. v.1. cap.13.v.2.6. Mich.6.v.3. Sap.16.v.29. 1 Maccab.16.v.16.17. Matth.11/20. Luc.17.v.18. Joh.11.v.46.47. Rom.1.21. 2 Tim.3/2.

Demuht : GOtt ſihet die Demühtigen an/ Gen.18 v.27. cap.32.10. cap.41.v.16. Ex.3/11. cap.4/10. Jud.6.v.15. 1 Sam.1.v.15. c.2.v.1.8. 2 Sam.6.v.16.21.22. c.7.v.18. 2 Par.12.v.6.7. c. 32.v.26. c.33.v.12. cap.34.v.26.27. Pſ.113.v.5.6. Prov.11.v.2. cap.16.v.19. c.18.v.12. c.25/7. c.29. v.23. Eſ.37/1. c.57.v.15. c.66/2. Jer.1/6. Jon. 3.v.6. Sir.3.v.20. cap.7/19. Judith 4.v.8.9. c.9. v.16. Matth.2/11 cap.5.v.3. c.8/8. c.11/29. c.15. v.27. cap.18/4. c.20/26. c.21/5. c.23/7.11. Marc. 9.v.34.35.36. c.10.v.43.44. Luc.1.v.51.52. c.9. v.47.48. c.14.v.7.11. c.15.v.19. c.18/13. c.22/26. Joh.13/14. Actor.10/26. Rom.11/20. cap.12/16. 1 Cor.4/6. cap.15.v.8.9. Phil.2/3. Coloſſ.3/12. 1 Pet.5/5. Jac.1/9. cap.4.v.10. Hebr.11.v.24.25. Apoc.4/10. cap.19.v.10.

Diebſtall wird verboten/ begangen/ und geſtraffet/ Gen.31/19. Exod.20.v.15. cap.21.v.16. c.22.v.1.*. Lev.19/11. Deut.5/19. cap.24/7. Joſ. 7.v.1.*. cap.21/25. Tob.2/21. Prov.6/30. Hoſ.4. v.2. Matth.19.v.18. Johan.12/16. 1 Cor.6/10 Eph.4/28. Apoc.9/21.

Dieb und Verkehrter deß Worts Gottes Jer.23/30. Joh.10/1.

E.

Eheſtand/ Gen.1.v.27.28. c.2.v.22.23.24. c. 4.v.1.17. c.8/17. cap.21.v.1.2. cap.24/3. c.28/2. cap.29/21. Lev.18.*. Deut.7/3. cap.22./29. c.24. v.1. Joſ.23/12. Jud.3/6. cap.14.v.2.7. cap.15.v. . Eſd.9.v.12. Neh.13.23. Eſth.2/17. Pſ.127.*. Pſ.128.*. Prov.18/22. cap.19.v.14. Mal.2/14. Sir.25/2. cap.40/23. Tob.6.v.17. c.7..v.15.16. Matth.5/32. c.19.v.3.4.5. c.22/24.30. Luc.2/5. cap.16/18. c.20.v.34. Johan.2.v.1.2. 1 Cor.7.*. cap.9/5. 1 Tim.3.v.2. Tit.1.v.6.7. Hebr.13/4. Suche Scheidebrieff. Zwiſchen Gott und den Gläubigen geiſtlicher Weiſe/ Pſ.45.*. Eſ.50. v.1. cap.54/5. Jer.2.v.2. cap.3/14. Ezech.16. v.7/8. Hoſ.2.v.19/20. Matth.9/15. c.22/2. c.25. v.5. Marc.2/19. Luc.5/34. Joh.3/29. 2 Cor.11/2. Eph.5/25.*. Apoc.19/7. c.21.v.2.9.

Ehebruch verboten/ begangen/ und geſtraffet/ Gen.20/3. c.26/27. Exod.20/14. Lev.18/20. cap.20/10. Num.5.v.12.13. Deut.5/18. cap.22. v.22. Jud.19.v.25. c.20.*. 2 Sam.11.v.2.4. c. 12.*. c.16/22. Job.24/15. cap.31.v.9. Prov.5. v.3.8.20. cap.6.v.24/32. cap.7/6.*. Jer.5.v.7.8. Hoſ.4/2. Sap.3/16. Matth.5/27. cap.14.v.4. cap.19/9. Johan.8.v.3. 1 Cor.6.v.9.10. 1 Theſſ. 4.v.3. Hebr.13/4. Jacob.4/4. Geiſtlicher Ehebruch/ Pſal.73/27. Eſa.1/21. cap.57/4. Jer.3/1. cap.13/27. Hoſe.2/4. Suche Hurerey.

Ehren ſoll man die Alten/ Lev.19/32. Sir.8. v.7.11. Die Aeltern/ Vater und Mutter/ Ex. 20.v.12. Deut.5/16. Matth.15/4. Eph.6.v.1. Den/ dem es gebühret/ Rom.13/7. 1 Pet.2/17.

Zeitliche Ehre und Gewalt ſoll man fliehen/ Num.16.v.1.2. Jud.9/1. 2 Sam.15/1. 1 Reg. 1.v.5. Eſth.3.v.1. cap.6/6. Sir.9/16. c.10.29.30. Jer.9/23. Matth.6/1. cap.8.v.4. cap.9.v.30. c.17/9. cap.20/21.26. Marc.1.v.44. cap.5/43. c. 7.v.36. c.8/26. c.9/9. c.10.v.37.43. Luc.22/24.*. Joh.6/15. cap.8.v.50. cap.12/43. Act.10.26. c. 14.v.14.15. Gal.6.v.2.3. Phil.2/3. 1 Theſſ.2. v.6. 1 Pet.5/5. 3 Joh.v.9. Apoc.19/10. c.c.22/9.

Gottes Ehre ſoll man in allen Dingen ſuchen/ Joſ.7/19. Pſ.115/9. Matth.6.v.9. Johan.9/24. Actor.3/12. cap.12/23. Rom.4/20. 1 Cor.6/20. cap.10/31. Phil.1/20. cap.2.v.11. Tit.2/10. 1 Pet.4.v.11.

Eidſchweren : Man ſoll bey niemand anders/ als allein bey GOtt ſchweren/ Exod.22. v.11. Deut.6/13. cap.10.v.20. Joſ.3/7. 1 Reg.19. v.2. Eſ.19/18. cap.45.v.23. cap.65/16. Jer.4. v.2. cap.5/7. cap.12/16. Zephan.1/5. Matth.5. v.33.34. c.23.v.16.18.20.21.22. Heb.6.v.13.16. Die Frommen haben auch geſchworen/ Gen.14. v.22. cap.21.v.24. c.31.v.53. c.47/31. Joſ.2/12. cap.9/15. Eſd.10.v.5. Job.27.v.1.2. Rom.1/9. 2 Cor.1.v.23. Galat.1/20. GOtt ſchweret bey ihm ſelbſt/ Gen.22.v.16. Exod.32.v.13. Num. 14.v.21. Eſ.45.v.23. cap.49.v.18. c.54/9. Jer.22. v.5. cap.51.v.14. Amos 6/8. Hebr.6.v.13. GOtt hält unbeweglich ſeinen Eid/ Deut.7/8. Luc. 1.verſ.73. Wider das falſch und leichtfertige Schweren/ Exod.20/7. Lev.5/4. cap.19.v.12. cap.24.v.11.14.16. Pſal.24/4. Hoſ.4/15. Zach.8. v.17. Sir.23.v.9/10. cap.27/15. Matth.5.v.34. Jac.5/12. Von Meineid und Treuloſe/ Exod. 8.v.8.15.32. Lev.19.v.12. 1 Sam.19.v.6.9.10.11. 1 Reg.8.v.31. 2 Par.36.v.13. 1 Macc.6.v.62. c. 7.v.17.18. c.11.v.53. c.13.v.16.17.19. 2 Macc.4. v.34. cap.12.v.3.4. Zach.5.v.3.4. Matth.26/72.

Von mancherley Eidsform/ Gen.22/16. c.24/ 2.3. c.42.15. 1 Reg.19/2. Jer.5.v.2.7. Jud.1/12.

Eid mag von einem Diebſtalls verdächtigen gefordert werden/ Exod.22/11.

Eifer: Guter und göttlicher Eifer / Gen. 34/7. Exod.32.v.19.27. Num.25/7. Jud.20. v.1.8. 1 Sam.11/6. c.15.v.11.32. 1 Reg.18/40. c.19.v.10.14. 2 Reg.10/16. Pſ.119/139. 1 Maccab.2/24. Matth.21/12. Joh.2/17. Act.17/16. 2 Cor.11/29. Gal.4/18. cap.5/12.

Einigkeit der Brüder wird geprieſen/ Pſal. 133/1. Sir.25/2. Rom.12/16.

Einerley geſinnet / Rom.12/16. cap.15/5. 1 Cor.1/10. Eph.4/3. Phil.2/2. cap.3/16. cap.4. v.2. 1 Pet.3/8.

Ende ſoll man bedencken/ Sir.7/40. c.28/6. cap.38.v.21.

Engel (ein Geſandter/ Bote) ihr Name/ Amt und Weſen/ Gen.16/7. c.18.*. c.19. cap.21/17. c. 21/11. cap.24/7. cap.28/12. cap.48/16. Ex.14. v.19. c.23/20. cap.33/2. Num.22/22. Joſ.5.v.13. Jud.6.v.11.12.20. cap.13.v.3.6.9. 2 Sam.24/ 16. 1 Reg.19/5. 2 Reg.1.v.3.15. c.16/17. cap.19. v.35. Job 4/18. cap.15/15. Pſal.34/8. Pſal.91/11. Pſal.103/20. Eſa.6/3. cap.37/36. Dan.3/25. cap.6/22. c.8.v.16. c.9/21. c.10.v.5/10. cap.12/1. Zach.1.v.8.9.*. c.3.v.6.7. c.4.v.1.4.5. cap.5/5. Tob.5/27. cap.10/11. Jud.13/20. Baruch 6/6. 2 Macc.11/6. Vom Drachen zu Babel/ v.33. 35. Matt.1/20. cap.4/11. cap.13/41. cap.18/10. cap.26/53. Luc.2.v.9.13. cap.22/43. Act.1/10. c.5/19. c.8/26. c.10.v.3. c.12/7.11.23. c.27/23. Gal.4/14. Col.2/18. Hebr.1.v.7.14. c.2.v.5.9. 1 Pet.1/12. c.3/22. 2 Petr.2/11. Epiſt. Jud.v.9. Leſe die Offenbahrung Johannis durch.

Vom Fall der Engel/ Joh.8/44. 2 Pet.2/4. Epiſt. Jud.v.6.

Von böſen Engeln / ſuche Teufel.

Engel werden die Lehrer oder Prediger genennet/ Eſa.33/7. Hag.1/13. Mal.2/7. c.3/1. Mat.11/ 10. Marc.1/2. Luc.7/27. Apoc.1/20. c.2.*. c.3.*.

Aergerniß Verbot und ihre Straffe/ Ex.34/ 12. Levit.4/3. Num.31/16. 2 Sam.12/14. Prov. 28/10. 2 Macc.6/24. Matth.17/27. cap.18/6. Marc.9/42. Luc.17/1. Rom.14.v.13.21. 1 Cor. 8.v.7.9.*. cap.10.v.32. 2 Cor.6/3. 1 Theſſ.5/22.

Alles/ was uns ärgert/ ſollen wir meiden/ Ex.34/12. Deut.7.v.3.4.16. c.3.*. Matt.5/29. 30. c.18 v.8/9. Marc.9/42. Rom.16/17.

Evangelium iſt eine fröliche Botſchafft von Vergebung der Sünden um Chriſti willen/ Gen.3/15. Eſa.53.*. cap.55/3. cap.61/1. Matt.1. v.21. cap.11/28. c.24/14. Marc.16/15. Luc.2. v.10. c.24/47. Joh.3/16. cap.8/32. c.10/9. c.12. v.46. Rom.1/16. cap.3.v.21.24. cap.8/3. cap. 15/19. 1 Cor.1.v.17.30. c.15/1. 2 Cor.5/18. Gal.1. v.6.11. Eph.1/13. 1 Tim.1/15. 2 Tim.1/8. c.2. verſ.8. 1 Petr.1.v.12. Um welches zu predigen Chriſtus iſt in die Welt kommen/ Marc.1.v.14. Welches auch Zanck anrichtet / Matt.10/34. deſſen eigentliche Beſchreibung/ Rom.16.v.25. deſſen Verächter Urtheil/ 2 Theſſ.2.v.10.11.12.

F.

Faſten: Ermahnung zu wahrem Faſten/ das iſt/ zugemeſſen Abbruch/ Mäſſigkeit und Nüchterkeit / Joel 2.v.12. Sir.31.v.12.20.23. c.37.v.32.33.34. Matth.6/16. Luc.2/37. cap.5. v.35. Rom.13.v.13.14. 1 Cor.7/5. 2 Cor.6/5. Eph.5/18. 1 Theſſal.5/8. Tit.2/6. 1 Petr.1/13. cap.5/8. ſuche Trunckenheit.

Wider das Faſten der Gottloſen/ Eſ.58.v.4. Jer.14/12. Zach.7/5. Matth.6/16.

Exempel deß Faſtens/ Ex.24/18. cap.34/28. Deut.9.v.9.18. Jud.20/26. 1 Sam.7/6. cap.31. v.13. 2 Sam.3/35. cap.12/16. 2 Par.20/3. Eſd. 8/21. Neh.1/4. Eſth.4/3. Pſal.35/13. Jer.36. v.7. Dan.10/3. Jon.3/5. Jud.4/8. cap.8.v.5.6. Tob.3.v.10.11. 1 Macc.3.v.46.47. Luc.2/37. c.5.v.33. Act.10/10. c.13/3. c.14/23.

Feinden ſoll man Gutes thun/ ſuche Liebe.

Den Feind ſoll man nicht verachten/ 1 Sam. 14.v.12.14. c.17.v.43.44.49. 2 Sam.21.v.20. 21. 1 Reg.20.*. 2 Reg.14.v.8.10.

Dem verſöhneten Feind nicht bald vertrauen/ 1 Sam.24/17. c.26/21. 2 Sam.3/26.

Fleiſch ſamt den Lüſten ſollen wir creutzigen und tödten/ Sir.18.v.30.31. Rom.6.v.12.13. c. 8.v.12.13.24. Galat.5.v.16.24. Epheſ.4/22. cap.5/2. Col.3/5. Tit.2/12. 1 Petr.2/1. cap.4/2. Hebr.12/1. Suche Begierde.

Fluch und Segen/ Gen.3.v.14.17. cap.8/21. c.9/25. c.24/60. c.27/27. c.48.v.15.20. c.49.*. Num.5/21. Deut.11.v.26.27.28. c.27.v.12.13. 15. c.28.*. c.30/19. Jud.9.v.20. 1 Sam.17/3. 2 Sam.2.v.5. cap.16/2. 2 Reg.2.v.24. Neh.5. v.13. Pſ.109 v.17.18. Prov.6.v.2. Jer.19/22. c.31.v.23. c.49/13. Dan.9.v.12. Zach.8.v.13.

Fluchen oder Schweren/ Lev.24.v.10.11. Pſ. 10/7. Sir.23.v.9.15. cap.27.v.15. Joh.9.v.28. Rom.3.v.14. Epiſt. Jud.v.9.

Furcht Gottes: Gott ſoll man allein fürchten/ und für Augen haben / Gen.22.v.12. cap. 31.v.42. Exod.1.v.17. cap.20.v.20. Deut.4.v. 9.10. c.6.v.2. c.10.v.12.20. cap.13/4. Joſ.24.v. 14. Jud 6 v.10. 2 Reg.17.v.36. Job 1.v.8. cap. 28.v.28. Pſ.25.v.12. Pſ.33.v.8.18. Pſal.111.v.5. 10. Pſ.112.v.1. Pſal.128.v.1. Prov.1.v.7. c.3/7. cap.9.v.10. c.14.v.2.27. cap.15.v.16. cap.16/6. cap.22.v.4. Eccl.12.v.13. Eſa.8.v.13. Jer.10. v.7. Sir.1.v.11.*. c.2.v.7.12.18. c.7.v.31. c.10. v.22. c.15.v.1. c.25.v.15. cap.33.v.1. cap.34.v.17.

Matth.10.v.28. Luc.12.v.5. 1 Pet.1.v.17. cap.3.v.14. Apoc.14.v.7.

Nutz und Preis der Furcht Gottes / Pſal.103.v.17. Pſ.112.v.1. Pſ.125/1. Pſal.128.*.

Keine Furcht Gottes iſt für der Gottloſen Augen/ Gen.20/11. Job.6/14. Pſal.36.v.2. Prov.1/7. Eſa.47/10. Jer.5/24. cap.6.v.15. Sap.2/6.* Luc.18/2. 1 Theſſ.5/3.

Furcht der Menſchen verboten/ Exod.1/17. c.14.v.13. Num.14/9. Deut.20/1. cap 31/8. 2 Par.20/15. Pſal.27/1. Pſal.56/12. Pſ.118.v.6. Prov.10/29. Eſ.8/12. c.41/10. cap.43/1. c.44/2. c.51/7. Jer.1/8. c.15/20. c.30/10. Ezech.2/5. c.3/9. Matth.10/28. Marc.13/7. Luc.12.v.4.32. Joh.9/22. c.16/33. Act.4.v.19.20. Rom.8.v.15. Hebr.13/6. 1 Petr.3/14.

GOtt ſchläget mit Furcht und Schrecken/ Gen.35/5. Exod.23.v.27. Lev.26/36. Deut.2.v.25. c.11/25. c.28/10.65. Joſ.2.v.9.10. c.10/10. Jud.4/15. cap.7/21. 1 Sam.7/10. 2 Reg.7.v.6. 1 Par.15/17. 2 Par.14/14. c.17/10. c.20.v.29. Pſal.9/21. Jerem.49 37. Judith.14.v.16.17. cap.15/1. 2 Macc.3 v.24.25.

Fragen: Unnütze und fürwitzige Fragen ſoll man meiden/ Gen.3.v.1.6. Prov.25/27. Eccl.7/11. Sir.3/24. Joh.21/21. Act.1.v.6.7. 1 Tim.1/4. c.6.v.3.4. 2 Tim.2.v.6.23. Tit.3/9.

Freyer Wille und Nichtigkeit menſchlicher Kräffte/ Gen.6/5. c.8/21. Deut.31/27. c.32/5. 1 Reg.8/46. Pſal.33.v.15.16. Pſal.51.v.7.12. Pſ.119/36. Prov.16/1. c.19/21. c.20/12. c.21.v.1.2. Jer.10/14.23. c.13/23. c.17.v.9. c.24.v.7. cap.31.v.30.33. Thren.5/21. Ezech.36/26. Joh.3/3.* Rom.3/10. c.6.v.17.18. c.7.*. c.8/5. 1 Cor.2/14. c.12.v.1.2.3. 2 Cor.3.v.5.6. Eph.2.*. Phil.1/6. c.2/13. Tit.3.v.3.4.5.6. 1 Pet.1.v.5. cap.2/9.10. Hebr.13.v.21.

Freyheit der Gläubigen/ Johan.8.v.32.36. Rom.6.v.12.18. cap.8.v.2.21. 1 Cor.6.v.12. c.8/9. cap.9.v.1.15. c.10/29. 2 Cor.3/17. Gal.2/12. c.4.v.31. c.5.v.1.13. Col.2/20. 1 Pet.2.v.16. 2 Petr.2.v.19.

Friede und Ruhe: Aeuſſerlicher und zeitlicher Friede/ Gen.13/8. c.26/22. c.45.v.24. Lev.26/6. Pſal.128.v.5.6. Pſal.133.v.1. Pſ.147/14. Prov.17/1. cap.20/3. Jer.29/7. Sir.8.v.17.19. c.10/6. c.15/2. c.28/15.28. Matt.5/9. Marc.9/50. Rom.12/18. 1 Cor.1.v.10. cap.3.v.3. cap.14/32. 2 Cor.13.v.11. Eph.4/3. Phil.2/2. 1 Tim.2/2. 1 Petr.3/11. Heb.12/14. Jac.3/18.

Innerlicher Friede/ ſo da iſt zwiſchen Gott und den Gläubigen / Num.6/26. Eſa.2.v.4. c.9/6.7. c.11/6. c.66/12. Oſe.2/18. Mich.4/3. Zach.9/10. Luc.2/14. c.24/36. Joh.14/27. cap.16.v.33. c.20.49. Act.10/36. Rom.5/1. c.15.v.13. Eph.2/14. Phil.4/7.

Falſcher Friede/ den die falſchen Propheten verkündigen/ Eſ.9/15.16. Jer.6/14. c.8/11.12. c.14/13. c.23/17. Ezech.13/10.16. Mich.3.v.5.7.

Fremdlingen ſoll man Gutes thun/ Gen.18/3.4. c.19/2. Ex.22/21. c.23/9. Lev.19/33. cap.23/22. Num.15/14. Deut.10/18. c.14.29. c.16.v.11. c.24/14.19. c.26/11.12.13. c.27/19. Ezech.22/29. c.47/22. Mal.3/5.

Fremdlinge und Pilger ſind wir in dieſer Zeit/ Gen.15/13. c.23/4. cap.47/9. 1 Par.30.v.15. Pſal.39/13. Pſ.119/19. Pſal.120.v.5. 2 Cor.5/6.7.8. Hebr.11.v.13.

Freunde : Wahre und falſche Freunde/ Deut.13/6. c.33.v.9. 2 Sam.3/27. cap.13/15.23.28. c.15/21. cap.20/9.10. Pſal.55/14.15.22. Prov.14.v.20. c.18/24. c.27.v.10.19. Jer.9.v.4. cap.12/6. c.41/1.2. Dan.11/26. Mich.7.v.5. Matth.10/35.

Freude/ 1 Par.30.v.9.*. Nehem.12.v.42.43. Pſ.68/4. Luc.1/47.

Freude ſoll man nicht haben wie die Gottloſen / Prov.2/14. Eccl.2/2. c.7/3. Oſe.9.v.1. Am.6.v.4.5.6. Luc.6/25. Jac.4/9.

Freude in Verfolgung/ Matt.5/ 12. Act.5.v.41. c.20/24. Rom.5/3. Col.1/24. Hebr.10.v.34. cap.11.v.24.25.26.

Freude deß Geiſtes/ Matt.11/25. Luc.10/20.21. Joh.17/13. Rom.12/12. c.14/17. Gal.5/22. Phil.4.v.4. 1 Theſſ.5/16.

Freude der ewigen Seligkeit/ Eſ.25/9. c.35.v.10. c.65/13.14. Sap.3/1.7. ſuche Seligkeit.

Fundament/ darauff alle Chriſten ſind erbauet/ iſt der Stein Chriſtus/ Matth.16/18. 1 Cor.3/11. Eph.2.20. 1 Pet.2.v.6.

Fundament der Apoſtel/ Eph.2/20.

G.

GAben und Geſchencke ſoll man nicht nehmen am Gericht/ Ex.18/21. c.23/8. Num.22/7. Deut.16/19. c.27/25. 1 Sam.8/3. c.12/3. 2 Reg.5/26. 2 Par.19/7. Job.15/34. Pſ.15/5. Prov.15/27. c.17/23. Eſ.1/23. c.5/23. Ez.13/19. c.22/12. Dan.5/16.17. Mich.3/10.11. Sir.7.v.6. c.20/31. Act.24/26.

Gaſthaltung der Armen und Fremden/ Eſa.16/4. c.58/7. Matth.25/35.36. Luc.14.13. Rom.12/13. 1 Tim.3/2. c.5/10. 1 Pet.4.v.9. 3 Joh.v.5.9.10. Heb.13/2. Jac.1/27.

Exempel der Gaſtfreyen/ Gen.18/3. c.19/2. c.24/31. Jud.13/15. c.19/4.9. 1 Reg.17/10.20. 2 Reg.4/8. Job.1/4. c.31/17.32. Tob.2/2. Luc.10/ 8. c.19/6. Act.16/15. c.28.v.2.14.

Von Ungaſtfreyheit / Jud.8.v.5.6. c.19.v.18. 1 Sam.25.v.10.11. Sap.19.v.13.14. Luc.9.v.53. c.16/20.21.

Geben ſoll man lieber denn nehmen/ Sir.4.v.36. Act.20.v.35.

Geben ſoll man ohn Unterſcheid dem/ der da bittet/ allermeiſt aber den Glaubensgenoſſen / Sir.7/34. c.12/1. Matth.5/42. Luc.6.v.30.38. Rom.12/13. Gal.6/10. ſuche Allmoſen.

Gebet : Wen/ wie/ wenn/ wo/ und was wir bitten ſollen/ Num.11/11.*. c.16/22. Deut.4/7. Jud.10/10.15. 1 Sam.1/11. 2 Sam.22.v.4.7. Eſ.26/16. Amos 7/2. Sir.36.*. Tob.3.v.5.11. Judith.4/12. Matth.6.v.5.9. c.7/7. c.18.v.19. c.20.v.20.21. c.21/22. c.26.v.38.39. Marc.11.v.24. c.13/33. Luc.11/2.9. c.18/1. c.22/40. Joh.4.v.23. c.9/31. c.14/13. c.15/7. c.16/23. Act.1.v.14. c.2/42. c.4/24.31. c.10/2. c.14/23. c.16.v.25. Rom.8/26. c.12/12. 1 Cor.14/13. Eph.6/18. Col.4/2. 1 Theſſ.5/17. 1 Tim.2/1. 1 Pet.3/12. 1 Joh.5/14. Heb.13/18. Jac.1/6. c.4/3. c.5/13. Apoc.19/10. c.22/8.9. ſuche Anbeten.

Das Gebet der Armen / Bedrängten/ und aller Gläubigen erhöret GOtt/ Gen.16/11. c.21/17. Exod.2/24. c.3/7. c.6/5. cap.22.23.27. Deut.4/7.29. c.15/9. 1 Sam.7.v.9.10. c.9/16. c.12/18. 2 Sam.22.v.4.7. 1 Reg.13/6. c.17/22. c.18.v.36.37. 2 Reg.13.v.4/5. c.20/5. 2 Par.32.v.20.21.22. c.33/13. Jud.4/8.14. Sir.4/6. c.21/6. c.36/19. c.48/22.23. Pſal.4/7. Pſ.5/4. Pſ.9.v.13.14. Pſal.10.v.17. Pſ.18/7. Pſ.22/25. Pſ.50/15. Pſ.55/17. Pſal.118/5. Pſal.145/19. Eſa.30/19. c.55.v.6.7. c.58/9. c.65/24. Jer.29.v.12. Jon.2/13. Zach.3/9. Der Unbußfertigen Gebet will GOtt nicht erhören/ Deut.1/45. c.31/18. Jud.10/13. 1 Sam.8/18. Sir.34/31. Pſal.18/42. Pſ.109/7. Prov.15/29. c.21.v.13. c.28/9. Eſa.1/15. Jer.7/16. c.11.v.11.14. c.14.v.11.12. c.15/1. Ezech.8/18. c.14/20. Mich.3.v.4. Zach.7/13. Joh.9/31. Heb.12/17.

Gebets-Form der Heiligen/ Gen.32/9. Ex.32.v.11.13. Num.14/13. Deut.9/26. 1 Reg.8.*. 2 Reg.20/3. 2 Par.6/14. c.14/11. c.20/6.12. Eſd.9/6. Neh.1/5. Eſa.33/2. c.37/16. c.63/7.*. c.64.*. Jer.17.v.13.14. c.32/17. Thren.5.*. Dan.9/4.*. Jon.2.*. Hab.4. Sap.9.*. Sir.23/1. c.36. cap.51.*. Baruch 1/15. cap.2.v.11. cap.3.v.1.9. Tob.3.v.2.13. cap.13.v.1. Jud.9/2. c.16.*. 1 Macc.7/37. Matt.6/9. Luc.11.v.2. Act.4/24.

Gedancken deß Hertzens/ Zach.8/17. Prov.6.v.14. Matt.15/19. Marc.7/21.

Die Gedancken deß Hertzens weiß allein Gott/ 1 Reg.8/39. 2 Par.6/30. Joh.2/25.

Keine Gedancken ſind Gott verborgen/ Job.42/2. Pſ.7/10. Pſ.94/11. Pſ.139/2. Eſ.29/15. Jer.17/10. Matt.9/4. 1 Cor.3/20. Heb.4/12.

Gedancken deß Hertzens weiß Chriſtus/ Joh.2/25.

Geduld: GOtt iſt geduldig und langſam zum Zorn/ Gen.6/3. Ex.34/6. Num.14.v.18. Pſ.86/15. Pſ.103.v.8. Pſ.145/8. Eccl.8.v.11. Eſ.30/18. Jon.4.v.2. Nah.1.v.3. Sap.11/24. cap.15/1. Matth.18/27. Rom.2/4. 1 Tim.1.v.16. 2 Pet.3/9.

Geduld der Gläubigen in allerley Creutz und Leiden/ 2 Sam.6/10. Job.1/20.21. c.2/9.10. c.5/17. Pſal.94/13. Prov.3/11. cap.14.29. c.16/32. c.25/15. Sir.1/28.29. c.2/4.5.12. Tob.2/12. 2 Macc.9/10.19. Matt.5/39. Rom.5/3. c.12.12. c.15.4. 2 Cor.6/4. Gal.5/22. Eph.4/2. 1 Theſſ.5/14. 2 Theſſ.1.v.4.7. 1 Tim.6.v.11. 2 Tim.2.v.3.12. 1 Pet.1/6. c.2/10. cap.3.v.14.17. c.4/1. 2 Pet.1/6. Heb.10/36. c.11/25. c.12/7. Jacob.5.v.7. Apoc.1/9. cap.13.v.10. cap.14.v.12.

Ungeduld und ihre Straffe/ Exod.14/11. c.15/24. c.16/2.7. c.17/2. Num.11/10. c.14/1.28. c.21/5. Job.3/1. Prov.12/1.2. Sir.2.v.16.17.

Gefallen/ Prov.11/1. c.12/15. c.14/12. c.16.v.7. Ezech.18/32. c.33/12. Mich.6/7. Sir.2/5.19. c.15/15. c.20/29. cap.25/1. cap.44.v.16. Sapient.4/10. Matth.9.v.13. Rom.12.v.1. cap.15/2. 1 Cor.7/32. cap.10/5. 2 Cor.5.v.9. Gal.1/10. Eph.1/5. c.5/10. c.6/6. Col.1/10.19. cap.3.v.22. 1 Theſſ.2.v.4. c.4.v.1. 2 Tim.2.v.4. 2 Pet.1/17. 1 Joh.3/22. Hebr.11/6. cap.12.v.28. cap.13/16.

Gefangene ſoll man tröſten/ und ihnen helffen / Gen.14/14. 1 Sam.30.v.1.9. Jer.38/9. Tob.1/15. Matth.25/36. Act.12/5. 2 Tim.1.v.16. Heb.13/3.

Gehorſam : GOtt und ſeinem Wort ſoll man für allen gehorſam ſeyn. Item: Nutz und Belohnung derſelben / Gen.12.v.4. c.17.v.9.23. cap.22.*. cap.26.v.5. Exod.1/17. cap.15.v.26. cap.19/5. cap.20/6.19. c.23/21.22. Lev.20/22. cap.20/3.11. Deut.4/40. c.7.* c.11.*. c.13.v.4. cap.17/20. cap.18/15. c.24/8. c.27.v.10. c.28.*. Joſ.22/2. 1 Sam.12.v.14. c.15/22. 2 Reg.10/13. 2 Par.7/17. Prov.1/8.33. cap.15/31. Eſa.1/19. cap.48/18. cap.55/2. Jer.11.v.4. cap.17/24. cap.35.*. Dan.3/16.*. Sir.35/7. 2 Macc.7/30. Matth.4/19. c.7/24. c.8.v.22. c.15/3. cap.17/5. cap.25/21.23. Luc.5/5. c.10/16. Joh.2/5.8. Act.4/19. c.5/29.32. Rom.16/19. Phil.2/8.12. 1 Theſſ.4/3. c.5/18. 1 Pet.1.v.22. Jac.1.v.22.

Ungehorſam und ſeine Straffe/ Gen.3/16.17. c.19/17.26. Lev.10.v.1. cap.26.v.14. Num.14/22.41. c.16.v.1.31. cap.20.24. Deut.1.v.16. 28. cap.17/12. cap.18.v.19.20. c.27/26. cap.28.v.15. 1 Sam.12/15. c.13/13. c.28.v.18. 2 Sam.6.v.6.7. 1 Reg.11.v.9. c.13.v.21. cap.14.v.8. c.20/35.36. 2 Par.7/19. c.26/16.19. Eſ.24.v.5. Jer.11/3.8. c.13/10. c.17/27. cap.26/4. Jon.1/3. Act.8.v.39. Rom.2/8. Gal.3/10. 2 Theſſ.1/8.

Geiſt Gottes wird verheiſſen/ gegeben/ und iſt im Menſchen / 1 Sam.10.v.6. Neh.9/20. Job.32/8. Pſ.51.v.12.14. Eſ.44/3. c.59.v.21. c.63/10.11. Ezech.11/19. c.36/26. cap.39/29. Joel 2/28. Sap.1.v.5.6.7. c.12/1. Matth.3.v.11. Luc.11/13. c.24/49. Joh.7/39. c.14/16. c.15/26. c.16/7. Act.2/4. c.7/55. Rom.8.v.15.16.26. 1 Cor.2/12. c.3/16. cap.6/19. 2 Cor.1.v.22. Eph.4/30. c.5.v.18. 2 Tim.1/7. 1 Pet.1/11. 1 Joh.4/13.

Der Geiſt Gottes lehret und verſichert die Hertzen/ Exod.4/12. Matth.10/20. Marc.13.v.11. Luc.12/11.12. c.21.v.14.15. Joh.6/45. c.14.v.16.26. c.15/26. c.16/13. Rom.8.v.16.26. 2 Cor.1/22. c.5.v.5. Gal.4/6. Epheſ.1.v.13. c.4/30. 1 Joh.2.v.20.27.

Die Geiſter ſoll man bewähren/ ob ſie auß GOtt ſind/ Jud.8.v.28.31. 1 Cor.12/10. c.14.v.29. 1 Theſſ.5/21. 1 Joh.4/1.

Geitz und Kargheit/ 1 Sam.8.v.3. cap.25.v.3.10. 1 Reg.21/2. 2 Reg.5.v.20.22. Pſ.37.v.16.21. Pſ.119/36. Prov.1.v.19. c.11/28. cap.15/27. c.28.v.8.16.22. c.29/4. c.30/15. Eccl.4.v.8. c.5/9. c.6.v.1.2. Eſ.5/8. c.33/15. c.56/11. Jer.6.v.13. cap.8.v.10. cap.22/13. Ezech.22.v.12.13. Amos 8/4. Mich.6/10. Hab.3/9. Sir.14/3. c.31.v.3.5.29. 2 Macc.4.v.50. c.10.v.20. Matth.6.v.19. c.26.v.14.15. cap.28/15. Marc.8.v.36. Luc.12/15. Johan.12/6. Act.5/2. c.8.v.18.19.20. c.24/26. 1 Cor.6.v.10. Eph.5.v.3.5. Phil.4.v.11. Col.3.v.5. 1 Tim.6.v.9.10. Tit.1.v.7.11. Heb.13.v.5.

Gelaſſenheit / Gen.12/4. c.22/11. Deut.33.v.3.9. Matth.4.v.19.20. c.10.v.37.39. c.16/24. c.19/21. Marc.10/21. Luc.9/23. cap.14.v.26.27. c.17/33. Joh.12.26. Phil.3/7.

Gerechtigkeit: Gerecht und ohne Sünde iſt kein Menſch für Gott/ Gen.6/5. c.8.v.21. Ex.34/7. Num.14.v.18. 1 Reg.8/46. 2 Par.6/36. Job 4/17. cap.9/2. c.15.v.14.16. cap.25.v.4.6. Pſ.51/7. Pſal.53.v.4. Pſ.130/3. Pſal.143.v.2. Prov.20/9. Eccl.7/21. Eſa.53.v.6. c.64/6. Jerem.2/19.20.22. c.30/11. Mich.7/2. Sap.12/10. Matth.6.12. Luc.17/10. Rom.3.v.10. Gal.3/22. Eph.2/3. 1 Joh.1.v.8. ſuche Sünde.

Unſere Gerechtigkeit für Gott iſt Chriſtus/ durch Gnade und Glauben / Gen.15/6. Eſ.45.v.25. c.53/8.11. Jerem.23/6. c.33/16. Hab.2.v.4. Zach.9/11. Act.10/43. c.13/39. Rom.1.v.17. c.3.v.22.23.25. c.5.v.17.21. cap.10/4.10. 1 Corinth.1/30. Gal.3/11. c.5.v.5. Phil.3/9. Tit.3.v.7. 1 Pet.3.v.18.

Wider die Gerechtigkeit deß Geſetzes/ Matt.5.v.20. Rom.2/13. c.3/20.28. c.8/3.7. c.9/31.32. c.10/5. c.11/6. Gal.3.v.11.18. Tit.3.v.5. Hebr.9.v.12.

Geſellſchafft: Gute Geſellſchafft ſoll man ſuchen/ und für böſer ſich fleiſſig hüten/ Gen.19.v.15. Lev.7/19. Num.16.v.25.26. cap.25/2. Joſ.23/12. 2 Par.19.v.2. Pſal.1.v.1. Pſ.26.v.4.8. Pſal.50.v.18. Prov.1.v.10. c.4.v.14. c.5/20. c.13/20. c.20/19. c.22.v.10.24. c.23.v.6.17. c.24.v.1.21. c.29/24. Eſ.52/11. Jer.16.v.8. Sir.6/35. c.8/18. c.9/23. c.12/12. c.13/1.19. Matth.7.v.15. Act.19.v.9. 2 Cor.6/14. Eph.5.v.11. 2 Tim.2.v.21. c.4.v.14.15. 1 Pet.4/3.4. Apoc.18.v.4.

Geſetz : Das erſte Geſetz wird gegeben, Gen.2/17. wird übertreten/ c.2/4.6. Das Geſetz der zehen Gebote wird Moſi gegeben/ Ex.10.*. Deut.5.*. Die Geſetz-Tafeln werden gegeben. Ex.31/18. Deut.5/22. Werden zerworffen/ Ex.32/19. Deut.9/17. andere werden wieder gegeben/ Ex.34.v.1.28. Deut.10.v.1.*.

Natur/ Amt und Wirckung deß Geſetzes/ Rom.3/10. c.4/15. c.5/20. c.7.v.1.7. Gal.3/19. 1 Tim.1/9. Hebr.7.v.18.

Das Geſetz Gottes mag man wegen der angebohrnen Lüſte nicht erfüllen/ Act.15/10. Rom.8.v.3.7. 2 Cor.1.v.14.15.16.17.

Chriſtus iſt kommen/ das Geſetz zu erfüllen/ Matth.5.v.17.

Straffe und Belohnung deren/ die Gottes Geſetz übertreten und haltē/ ſuche Gehorſam.

Die Ubertreter deß Geſetzes werden verfluchet/ Gen.3.v.16/17. Deut.27/26. c.28/15.*. Dan.9/13. Gal.3/10.

Deß Geſetzes Ubertretung wird verziehen durch Chriſtum/ ſuche Sünde.

Das Ceremonialiſche Geſetz wird auffgehaben durch Chriſtum/ Matth.11/13. Marc.15/38. Act.15/10.11. Rom.6/14. c.7/4. c.8/3. Galat.3/25. c.5/1. Eph.2/13. Coloſſ.2/14.20. Hebr.8.v.5.7.13.

Das Geſetz wird verleſen / Deut.1/5.31/9.11. Joſ.8/33.34. 2 Reg.23/2. Neh.8.*. 2 Macc.8.v.23.

Das einige neue und gröſſeſte Geſetz der Chriſten iſt die Liebe/ Matt.5/44. c.7/12. c.22.v.39. Joh.13/34. c.15/17. Rom.13/9. Gal.5.v.14. c.6/2. 1 Tim.1/5. 1 Joh.3/23.

Von Eitelkeit der Menſchen-Satzung/ ſuche Lehre.

Geſichte und Erſcheinung/ Joſ.5/13. 2 Reg.7/26. 2 Macc.3/25. c.5/2.3. c.10/29. c.11/8.

Gewalt: Mit Gewalt (oder mit gewaltiger Uberwindung deß ſündlichen Fleiſches) wirt Gottes Reich eingenommen/ Matt.11/12. Luc.16/16. Gal.5.v.16.24. Ap.2.* c.3.*. c.21.v.7.

Gewiſſen : Eines guten Gewiſſens vor GOtt und Menſchen ſollen ſich die Chriſten befleiſſigen/ Actor.23.v.1. c.24.v.16. Rom.9.v.1. cap.13/5. 2 Cor.1/12. cap.4/2. 1 Tim.1.v.5.19. cap.3/9. 2 Tim.1/3. 1 Pet.3.v.16. Heb.9/9. c.10/22. c.13.v.18. Böſe Gewiſſen/ Sap.7.v.10.11. Rom.2/15. 1 Cor.10/28. 1 Tim.4.v.2. Tit.1/15. Hebr.10/27.

Glaube iſt nicht jedermans Ding/ 2 Theſſ.3.v.2. wird gegeben durch das gepredigte Wort Gottes/ Rom.10.v.17.

Krafft und Wirckung deß Glaubens/ Matt.9.v.12. c.21.v.22. Marc.9.v.23. c.16/16. Luc.18.v.41. Joh.1.v.12. c.3.v.15.16.18. c.6/35. c.7.v.38. c.11/25. c.14.v.12. c.20.v.29. Act.3/16. c.10/43. c.15/9. c.16/31. Rom.1.v.16. c.3.v.22. Gal.2.v.8.9. Eph.2/8. Ebr.11/6.

Der Glaube und wahre Erkenntniß Gottes Worts machet allein from̄ und ſelig/ Gen.15.v.6. Eſ.53/11. Marc.16/16. Luc.1/45. c.8/48. Joh.5/24. c.17/3. Act.13.v.38.39. c.16.v.31. Rom.3/22. c.4.v.3.24. cap.5.v.1. c.10.v.9.10. Phil.3/9. 1 Pet.2/6. Heb.4/3.

Die Gläubigen errettet GOtt auß allem Verderben der gottloſen Welt/ Gen.6.*. c.7.*. c.8.*. c.19.*. Exod.8/23. c.9.v.4.6.26. c.10.v.23. c.11/7. Num.16/26. Jer.39/18. Dan.6.v.22. 2 Pet.2.v.7.9.*.

Auch der Heiden Glauben ſihet GOtt an/ Jer.39.v.16.18. Matt.8.v.10.13. c.15/28. Luc.7.v.9. c.17.v.16.19. Joh.4/53. Act.10.v.1.3.

Straffe deß Unglaubens / Gen.18.v.12.13. c.19/17.26. Num.14/11.12. c.20.v.12. Deut.9/23. 2 Reg.7.v.2.17. Pſal.78/32. Sir.2.v.15. Matt.8/26. c.14.v.30.31. cap.17.v.17. Marc.16/16. Luc.1/20. c.24.v.21.25. Joh.3.v.18.36. c.8/24. c.12/42. c.20/27. Heb.3/18. 1 Joh.5/10. Jac.1.v.7.8. Apoc.21/8.

Gleißnerey und falſcher Schein / 1 Sam.15/15. c.18.v.13.17.*. 2 Reg.1.v.9.11. Job.8.v.13.*. c.13/16. c.15/34. c.20.v.5. c.27/8. c.36.v.13. Prov.30.v.12. Eſ.29/13. c.58.v.2. Jer.9.v.8. Ezech.33.v.30.31. Mal 3.v.13.14. Sir.1/36. c.18.v.23. 2 Macc.6/24. Matt.2/7.8.16. c.6.v.2.16. c.7.v.5. c.15.v.6.8. c.16/3. c.22/18. c.23.*. c.24/51. Marc.7/7. Luc.11/44. c.12/1.56. cap.18.v.11. Act.5.v.1.2. cap.8.v.18. Rom.2.v.23. Gal.2.v.13. 1 Tim.4.v.2. 2 Timoth.3/5. 1 Pet.2.v.1.

Gnade und Gunſt für den Menſchen kömt von Gott/ Exod.3/21. c.11/3. c.12.v.36. 2 Reg.25.v.27. Eſt.2.v.17. Pſ.106.v.46. Jerem.40.v.2.3.4. Dan.1.v.9. Luc.2.v.40.52.

Gott (das höchſte Gut) Es iſt nur ein einiger wahrer Gott/ Exod.3.v.14. Deut.4.v.35.6/4. c.7/9. c.10/17. c.32/39. 2 Sam.7.v.22. 1 Reg.8/60. c.18.v.36. 2 Reg.5.v.15. Eſa.37.v.16. c.43.v.10. cap.44.v.6.24. c.45.v.5.21. c.46/9. Oſ.13/4. Sap.12.v.13. Marc.12.v.29. Joh.17.v.3. 1 Cor.8/6. c.12.v.6. Gal.3/20. Eſ.4.v.6. 1 Tim.2/5. 1 Joh.5.v.7.

Göttliche Dreyheit wird angezeiget und bewieſen/ Gen.1/26. c.3/22. c.11/7. c.19/24. Pſ.33/6. Eſa.6/3. cap.48/16. c.61.v.1. c.63.v.8.9.10. Matth.3.v.16.17. c.10/20. c.17.v.5. c.28/19. Luc.4/18. Joh.3.v.34.35. c.14/16.26. c.15/26. 1 Joh.5/7.

Gott iſt ein ewiger Gott / Gen.21/33. Ex.15/18. Hiob 36/26. Pſal.45/7. Eſa.41/4. c.43.v.10. c.44/6. c.48/12. c.57/15. Thren.5/19. Dan.7/14. Rom.16/26. 1 Tim.1.v.17. c.6.v.16. Apoc.1.v.8.17. c.21/6. cap.22/13.

Ihm iſt nichts unmöglich/ Gen.17/1. cap.18/14. c.35/11. c.43/14. Num.1/2. 1 Sam.14/6. 2 Par.14/11. Hiob 42.v.2. Eſ.40.v.10. c.50/2. c.59/1. Jer.32.v.17.27. Zach 8/6. Sap.11/22. Matt.19/26. Marc.10.v.27. c.14/36. Luc.1.v.37. 2 Cor.6.v.18. Apocal.16.v.7.14. cap.19.v.6.

Wircket/ ſchicket / ordnet / richtet und regieret alle Dinge nach ſeinem Wolgefallen/ Gen.45/8. c.50.v.19.20. Deut.8/18. 1 Sam.9.v.16. Hiob 9/5. c.12/13. Pſal.103.v.19. Pſ.115/3. Pſal.127/1. Prov.16.v.4.9. c.19.v.21. c.20/24. c.21.v.1.30.31. Eccl.3/15. Eſ.26/15. c.45/7. Jer.10/23. c.27.v.5. Dan.2/21. c.5/18. Sap.12/15. Tob.7.v.12. Matth.6.v.33. c.11/26. c.20/15. Luc.12/31. Joh.5.v.17. Act.17/26. 2 Cor.3/5. Phil.2.v.13. Heb.13.v.21. Apoc.4/11.

Weiß/ ſihet und höret alle Dinge/ Ex.3/19. Num.12/2. Deut.31.v.21. 1 Sam.2.v.3. c.16.v.7. Hiob 28/24. c.31/4. c.42/2. Pſal.7.v.10. Pſal.38.v.10. Pſ.94/9. Prov.5/21. c.15.v.3.11. c.24/12. Eſ.29/15. c.40.v.27.28. Jer.1.v.5. c.7.v.11. c.17.v.10. c.23.v.24. c.32/19. Ezech.11/5. Sir.16.v.18. c.17/13. c.23/28. c.39/24.25. Matth.21/2. Marc.2/8. c.14/13. Luc.22/10. Joh.1/48. c.2/25. c.16/30. c.21/17. Act.15/8. Rom.8/27. 1 Theſſ.2/4. 1 Joh.3/20. Hebr.4.v.13. Apoc.2/23.

Lehret ſeine Gläubigen/ Exod.4/12. Neh.9.v.13.14. Hiob 12/22. c.32/8. Pſal.25/8. Pſ.40.v.4. Pſ.119/7. Eſ.28/26. c.48/17. c.14/13. Jer.31.v.33. Matth.16.v.17. Joh.6/45. cap.16.v.13. Act.16/14. 1 Cor.2/10. c.12/8. Tit.2/12. 1 Joh.2.v.27. Hebr.8.v.10.

Regiſter der vornehmſten Haupt-Artickel

Gott und alles/was göttlich iſt/ mag ohne Offenbahrung auß menſchlicher Vernunfft nicht erkannt werden/ Ex.33/23. 1 Reg.3/9. Job.32/8. Pſal.94/10. Pſ.119.*. Pſal.143/8. Eſ.54.v.13. Matth.11/25. c. 3/11. cap.16.v.17. Luc.8/10. c.10/21. c.18/34. Joh.1/13. c.3/6.12. cap.6.v.44.65. cap.14.v.6.7. Act.16/14. Rom. 1.v.19. cap.11/33. 1 Cor.2/9.10.14. Gal. 1/11. 12. 1Tim.6/16.

Gott iſt ein HErr und Schöpffer Himmels und der Erden/Gen.1/1. Exod.20/11. Pſ.3/6. Pſ.89/12. Pſ.96/5. Pſ.102/26. Pſal.136/5.6. Eſa.37/16. c.42/5. c.44/24. c.45/12. c.48/13. c.51/13. Jer.10/12. c.51/15. Sir.1/8. Joh.1/3. Actor.4/24. c.14/15. c.17/24. 1 Cor.8/6. Eph. 3/9. Col.1/16. Heb.1/2.10. c.3/4. c.11/3. Apoc. 4/11. c.10/6. c.14/7.

Iſt unermeßlich und unverſchließlich allenthalben/ 1 Reg.8/27. 2 Par.6/18. Hiob.11. v.8. Pſ.139.v.8.10. Eſa.6/3. c.66/1. Jer.13. v. 24. Amos 9/2. Sap. 1/7. Actor.7.v.49. cap.17/24.

Verſpricht ſich zu ſeyn ein Gott Iſraelis/ und aller derer / die ihn anruffen/ Gen.17/7. Exod.6/2. cap.20.v.2. cap.29. v.45. Lev.26. v.12. Pſal.144.v.15. Eſa.30/18. Jerem.31/33. c.32/38. Ezech.36.v.28.

Iſt ein Vater aller Gläubigen/ Deut.32. v.6. Pſ.103.v.13. Jer.3/4. Mal.1/6. Matt.6. v.9. c.18/14. cap.23.v.9. Joh 20/17. 1Cor.8/6. 2 Cor.1/3. Eph.3/14.15. c.4.v.6. 2Theſſ.2/16.

Thut Gutes aller Welt auß lauter Gnaden/und um ſeines Namens willen/ Deut.4. v.20. cap.7/7. cap.8/18. 1Sam.12/22. 2 Reg. 19/34. Pſal.79/9. Pſ.106/4.45. Pſ.43/1.11.12. Eſ.43/22. c.48/9. Ezech.20/14. 22. cap.36/22. Epheſ. 1/11.

Iſt treu und warhafftig Exod.34/6. Num. 23/19. Pſ.36/6. 1 Sam.15/29. Mal.3/6. Joh. 3/33. c.8/26. Rom.3/4. 1 Cor.10/13. 1Theſſ. 5/24. 2Theſſ.3/3. 2Tim.2/13. Tit.1/2. 1Joh.1. v.9. c.5/20. Heb.6/18. Apoc.3/7.14.

Von Gottes Barmhertzigkeit/Geduld/Liebe/ Weisheit und Wort/ſuche jedes an ſeinẽ Ort.

Gottesdienſt: Wahrer Gottesdienſt/und GOtt gefällige Wercke/ Exod.19/5. c.20.*. c.23/25. Deut.5.*. c.10/12. c.11/16. Joſ.22/5. 1Sam.15/22. Pſ.2/10.11. Pſ.40/7. Pſ.50/14. Prov.3/1. c.21/3. Eſa.1/16. c.58/6. Jer.22.v.3. Ezech.18/6. Oſ.6/6. Mich.6/8. Zach.7/9. c.8. v.16. Matth.5/24. c.9/13. Luc.1/75. cap.3/11. Rom.12/1. c.13/8. c.14/18. Phil.3/3. Heb.10/5. Jac.1/27.

Wahrer Gottesdienſt erfordert das Hertz und den Willen/Deut.5/29. cap.6.v.5. c.10/12. c.11/13. c.26/16. cap.28/47. c.30/2. Joſ.22.v.5. 1 Sam.12/20. Eſ.29/13. Sir.7/31. Matth.15/8. cap.22/37. Joh.4/23. ſuche Dienen.

Falſche Gottesdienſte. Suche Abgötterey.

Götzendiener und Anbeter der Bilder/Ex. 32.v.1. Pſ.106.v.19. Jer.2/11. Sap.12 v.27. Act.7/41. c.14/13. c.17/23. Rom.2/22. 1Cor.5. v.10. c.6/9. c.8/7. c.10/27. Gal.5/20. Epheſ.5/5. 1 Pet.4/3. Apoc.21/8. ſuche Abgötterey.

Gottloſen: Der Gottloſen Gedancken und Reden wider Gott/ Hiob 21/14.15. cap.22/13. c.24/15. Pſ.10/11. Pſ.14/1. Pſal.53/2. Pſ.73. v.11. Pſ.94/7. Eſ 29/15. c.47/10. Jer.23/24. Ezech.9/9. Zeph.1/12. Sir.16/15.16. c.23/26. Matt.24.v.38.39.

Gedancken/ Worte und Wercke der Gottloſen wider die Frommen/ Pſ.2/2.3. Pſ.10.*. Pſ.11.v.2. Pſ.12/3. Pſ.14/4. Pſ.26/5. Prov.4. v.14. Sap.2/10.*.

Der Gottloſen Glück bringet den Gläubigen eine Verwunderung/ Hiob 21/7. Pſ.37.*. Pſal.73/2. Eccl.7/16. Jer.12/1. Habac.1.v.3. Mal.3.v.15.

Uber den Gottloſen gehet das Unglück/das er den Frommen zubereitet/ 1 Sam.17/42.51. c.31.v.4. Eſth.7.10. Pſ.7/16. Pſal. 9.v.17. Pſ.35/8. Pſ.37/14.15. Pſ.137/8.9. Prov.22. v.23. c.26/37. Eccl.10/8. Eſ.33.v.1. Jer.18/20. Dan.6.v.24. Sir.27/28.29. Judith.13.v.10. Hiſtoria vom Bel.*. Ap 18/6.

Den Gottloſen begegnet/das ſie fürchten/ Job.6/16. Prov.1/27. c.10/27. Eſ.66/4.

Unverſehenes Verderben der Gottloſen/ Geneſ.7.v.17. cap.14.v.15. c.19/24. c.34/25. Ex.14/24.25. Lev.10/2. Num.11/33. c.16/31. Joſ.10.v.9. c.11/7. Jud.421. c.7/21.22. c.15/15. cap 16.v.30. 1 Samuel.30.v.16.17. 2 Sam. 13.v.28.29. 1 Reg.16.v.11. cap.18.v.40. cap. 20/30. Job 4.v.8.9. c.5/3. c.8.v.13. c.15.v.20. c.18/5.*. c.27.v.20. c.36/12. Pſal.1/4. Pſ.37.*. Prov.1.v.27. c.6.v.15. c.10/25. c.12.v.7. Eſa. 5.v.24. cap.47.v.9. Jerem.15/8. Dan.5.v.30. 1Macc.2/62.63. Matt.24/38.39. Luc.12/20.46. c.16/23.25. c.17/29.30. 1 Theſſ.5/3.

Gras und Heu werden alle Menſchen genannt/Pſ.90/5. Pſ.103/15. Pſ.129/6. Eſ.30/6. Sir.14/19. 1Pet.1/24. Jac.1/10.

Graue Haar wird das Alter genannt / Lev 19.v.32. Prov.16/31. c.20/29.

Grünen heiſſen die Frommen/die die Frucht deß Geiſtes/(Gal.5/22.) fortbringen/Eſ.61/3. Jer.17.v.8. Ezech.47/12. Pſ.1/3. Pſ.92/13.14. Pſ.52/10. Luc.23/31. Apoc.9/4.

Greuel heiſſen die Bilder / Deut.27.v.15. cap 29/17. Ezech.8/6. c.14/6. c.16/36. c.20/8.

Gutdüncken und gute Meynung: Wir ſollen nicht thun was uns gut düncket/ ſondern was Gott geboten hat/Lev.10/1. Num.15/39. Deut.12/8. c.29/19. 1Sam.15/9. 2Sam.6/6. Prov.3/5. c.12/15. c.14/12. Eſa.5/21. c.7.v.12. c.55/2. Jerem.18/12. c.44/16. Matth.3.v.14. c.16/22. Joh.13/8. Gal.2/14. Col.2/8.23.

Gute Wercke: Welches gute Wercke ſind/ ſuche Gottesdienſt.

Gott rechnet ihm zu die Wercke/ ſo man dem Nächſten thut / ſie ſind gut oder böſe/ 1Sam.8/7. Eſ.37/23. Zach.2/8. Matth.25/40. Act.9/4. 1 Cor.8/12.

Einem jeden wird Gott vergelten nach ſeinen Wercken/Gutes oder Böſes/ 1Sam.26. v.23. 1 Reg.8/32. Job.34.v.11. Pſal.62.13. Prov.5/22.23. cap.12/2.7. c.24/12. Jer.17/10. c.32/18.19. Ezech.9/10. c.18/30. c.24/14. c.33/20. Sir.11/28. c.16/14.15. Matt.16/27. cap.25/31.32. Rom.2/6. cap.14/12. 1 Cor.3/8. 2Cor.5/10. Eph.6/8. Col.3/24.25. 1 Pet.1/17. Ap.2/23. c.20/12. c.22/12.

H.

Hand Gottes: Der Hand Gottes kan niemand entlauffen/ Amos 9.v.2. Pſ.139.v.10. Sap.16/15. iſt nicht verkürtzet/ Num. 11/23. Eſa.50/2. c.59/1. In derſelben ſind alle Frommen und Heiligen/ Deut.33/3. Sap.3/1. Eſ.49. v.16. Joh.10/28.29.

Hände aufflegen/Gen.48/14. Exod.29/10. Lev 1/4. cap.3/2. Num.27/23. Marc.10/16. Act.6/6. c.8/17. c.13/3. c.19/6. c.28/8. 1 Tim.4. v.14. c.5/22. 2 Tim.1/6.

Haſſen das Böſe/und lieben das Gute/ Hiob 1/8. Pſ.97/30. Pſ.139/21. Prov.5.*. Eſ.1/16. Am.5/15. Rom.12/9.*. 1Pet.3/11.

Gott haſſet nichts/das er gemacht hat/ Sap (11/25.

Haß iſt ein Werck deß Fleiſches / Gal.5/21. wird verboten/Lev.19/17.

GOtt ſtraffet die ihn haſſen/Deut.5/9.

Chriſtus iſt von der Welt ohn Urſach gehaſſet/und warum / Johan.15.v.18.24.25. Die Chriſten werden auch um Chriſti willen gehaſſet/Matth.10/25.

Denen die uns haſſen ſoll man Gutes thun/ Ex.23/4. Matth.5/44. Luc.6/27. ſuche Neid.

Haſſen ohn Urſach/Pſal.35.v.19. Pſal.69. v.5. Joh.15/25.

Haus: Ein Haus/das feſt auff einen Stein gebauet iſt/ wird ſtehen bleiben/ Matt.7/24. c.16/18. Luc.6/48.

Das Haus unſers Leibes/ 2Corinth.5.v.1. (2 Pet.1/14.

Heiden: Vom Beruff der Heiden/Gen.49. v.10.11. Deut.32/21. 2 Sam.22/44.50. 1 Reg. 8/41.42. Pſal.2/8. Pſ.22/28. Pſal.68.v.32. Pſ.72/8.17. Pſal.86/9. Pſ.87/4.*. Eſ.2/2.3. c.11/10. c.19/18. c.25/6. c.27/13. c.29/17. c.35.*. c.41/25. c.43/20. c.45/14. c.49.*. c.51/5. c.54.*. c.55.*. c.56/3.6. c.60/3.9. c.65/1. c.66/19.20. Jer.16/19. Oſ.2/1.14.23. Joel.2/28. Mich.4. v.2. Zeph.3/9. Zach.2/11. c.8/20.21. c.9.v.10. Matt.2/2. c.28 11. cap.21/43. c.22/9. Luc 13/29. Joh.10/16. Act.8/26.27.28. c.10.*. 1Cor.12. v.13. Gal.3/28. Eph.2/13. c.3/8.

Der Heiden Sitten und Gebräuche ſoll man nicht nachfolgen/Lev.18/3. c.20/23.

Heiligen heiſſen und ſind die warhafftigen Chriſten/Pſal.16/3. Pſal.86/2. Pſal.148.v.14. Rom.1/7. c.12/13. cap.15/26. c 16/2.15. 1 Cor. 1/2. c.6/1.11. c.14/33. 2 Cor.1/1. c.9/1.12. c.13. v.12. Eph.1/1.15. c.3/8.18. c.4/12. c.6/18. Phil. 1/1. cap.4/21. Col.1/2. 1Theſſ.3/13. cap.5/27. 1 Tim.5/10. Hebr.6/10. c.13/24. Die Heiligen wollen nicht angebetet ſeyn/ Act.10.v.26. c.14. v.14. Apoc.19/10. c.22/9. Für die heiligen Chriſten ſoll man allezeit bitten / Epheſ.6. v. 18. Ein jeglicher Heiliger bittet um Verzeihung ſeiner Sünden, Pſal.32.v.6.

Heilig iſt Gott/Eſ.6/3. Apoc.4/8.

Heilig und rein ſoll man ſeyn / Lev.11/44. c.19/2. c.20/7.26. c.21/6. Deut.26/19. Eph.5/26. 1 Theſſ.4/3. 1Pet.1/16.

Der heilig iſt werde noch heiliger / Ap.22/11.

Heimliche Schande deß Nächſtẽ ſoll mã nicht offenbahren/ Sir.19/10. c.22/27. c.27/19.24.

Helm deß Haupts iſt Heil und Seligkeit/ Eſ.59/17. Eph.6/17. 1 Theſſ.5/8.

Helm wird auch genannt das ſteiffe ungefälſchte Urtheil/ Sap.5/19.

Hölle und Verdamniß iſt dem Teufel und allen Gottloſen bereitet/ Deut.32/22. Pſ.49/15. Hiob.36/14. Eſ.30/33. cap.66/24. Dan.7/11. Sap.5.*. Matt.3/10. c.5/29. c.8/12.29. c.13.v. 42.50. c.18/8. c.22/13. c.23/33. c.25/30.41.42.46. Marc.9/47. Luc.3/17. c.16/23.24.25. 2Theſſ.1/9. Heb.10/27. 2Pet.2/4. Ap.19/20. c.20/10. c.21/8.

Herren und Frauen Amt und Gewalt gegen ihr Geſinde / Exod.21/2.20.26.27. Lev. 25/39.44. Deut.5/14. c.15/12.16. Hiob.31/13. Prov.29/19. Jer.34/9.14. Sir.7/22. v.33/31. c.42/5. Eph.6/7.9. Col.4/1.

Hertz deß Menſchen iſt böſe von Natur. Suche Gerechtigkeit.

Das Hertz wird heilig und rein durch Chriſtum/ Pſ.51/9.12. Joh.15/3. c.17/19. Act.15. v.9. 1 Cor.6/11. Epheſ.5/26. 1Pet.1.v.23. 1 Joh.1.v.7. cap.3/3. Hebr.1.v.3. cap.9.v.14. cap.10/22. cap.13.v.12.

Neu Hertz und neuer Geiſt der Gläubigen/ Deut.30/6. Pſ.51/12. Jer.4.v.14. c.31.v.31.33. Ezech.11/19. c.18.v.31.32. c.36.v.26. Heb.8/10.

GOtt ſihet an Hertzen und Willen/ und nicht bloſſe Worte und Wercke/Gen.4/4.5. cap.22.v.11.12. Exod.25/2. c.35/5. Deut.19. v.4.5. 1Sam.16/7. Matth.15/8. Marc.12/15. Luc.21.v.1.3. 2Cor.8/12. cap.9/7.

Ein gantz Hertz fordert Gott ihn zu ſuchen/ fürchten und lieben / Deut.4.v.29. cap.6/5. cap.30/6. Joſ.22/5. 1Sam.7/3. 2Reg.23/3. 2 Par.6/38. Pſal.119/2. Prov.3/5. Jer.29/13. Sap.1.v.1. Sir.1/36. cap.2/2. Matt.22.v.37. Marc.12/30. Luc.10.v.27. Heb.10/22.

Himmelreich/ ſuche Seligkeit.

Hirten und Lehrer Amt/ Erwählung/ und wie ſie ſeyn ſollen/Eſ.56/10.11. Jerem.3 v.15. c.23.v.1. Ez.34/2. Joh.10/1.4. c.21/15.17. Act. 1/25.26. c.6/5. c.11/23. c.14/14. c.20/18.19.28. 1 Cor.3/10. c.4/1. c.16/15. 2 Cor.3/2. c.4/5.6. cap.6/3.4. Eph.3/8.9. Col.1/9. 1 Tim.3/2.*. 2 Tim.4/2.5. Tit.1/7.8.9. 1Pet.5.v.1.2.3. ſuche Prediger und Propheten.

Hoffart wird verboten/übertreten/und geſtraffet/Gen.3/17. c.11/3.7.8. Ex.5/2. c.14/26. 1Sam.17.*. 2 Reg.18/19.35. c.19/31. Prov.6/17. c.11/2. c.13/10. c.15/25. c.16/5.18. c.18/12. c.25.v.6.7. Eſ.3.v.16.17. c.10/8.12.13. cap.14. v.12.13.15. c.36.*. c.37.v.10.28.29. c.39.v.2.5. c.47/8.9. Jerem.48/29. c.49/16. Ez.28.v.2.*. c.31/10. Dan.4/27.28. c.5/22.*. Obad.1/3.4. Sir.10/9. c.25/4. Tob.4/14. Judith.9.v.16. 2 Macc.9/4.5.6. Luc.1/51.52. cap.10/15. c.14. v.7.11. c.18/11. c.22/24. Act.12/21.23. Rom. 1/30. c.11/20. 2 Tim.3/2. 1Pet.5/5. 2Pet.2/18. Epiſt.Jud.v.16. Apoc.18.*.

Hoffnung der Gläubigen ſoll allein auff Gott und ſein ewiges Wort gerichtet ſeyn/ Jud.7/2.4. 1Sam.4/3. c.17/45. 1 Reg.20. v.28. 1 Par.20/13. 2 Par.16/7. c.20/15. c.25. v.7. c.32/7.8. Pſal.9/11. Pſ.22/5.10. Pſal.25. v.2. Pſ.31/2. Pſal 40/5. Pſ.62.*. Pſal.71.v.5. Pſ.91/2. Pſ.115/9.10. Pſal.142/6. Pſ.146.v.5. Prov.3/5. c.22/19. c.28/25. c.30/5. Eſ 26.v.4. c.29/19. c.30/1.15. cap 31/1. c.36/7. cap.40/30. 31. Jer.2/37. cap.7/4. c.17/5.7. cap.39/18. Thren.3/21.16. Ezech.29/9. Oſe.12.v.6. Mich.7/7. Sap.3 v.4.9. Sir.2/6.11. c.32/27. c.34.v.14.15. Judith.9/9. 1 Mac.3/18.20.

Die Hoffnung der Gottloſen/ und alles deß ſie ſich tröſten/ iſt unbeſtändig und vergänglich/ 2 Reg.18/21. Job.8/13. c.14.v.19. c.20/4.5. Prov.10/28. cap.11/7.23. c.25.v.19. Eſ.28.v.15.18. c.30.v.2.12.13. c.57/11.12. Jer. 9/23. cap.17/5.6.7. Sap.5/15. Sir.5/1.10. 1Macc.2.v.62.

Hundertfältig wird man empfangen/das man um deß Evangelii willen verläſſet/ Matt.10/39. Marc.10/29.30. Luc.18/29.30.

Hurerey und andere Untugend wird verboten/ begangen / und geſtraffet/ Gen.6/2.13. c.20/7. c.34/2.26. c.38/18. Ex.22/16. Lev.18. *. c.19/29. c.20/10.*. c.21/9. Num.25/1.6.8. Deut.22.v.21.*. cap.23.v.17. Jud.19 v.2.25. 1 Sam.2.v.22. Prov.2/16. cap.5.*. c.7.v.6. *. c.22/14. cap.23/27. c.29/3. Eccl.7/27. Jer.5. v.7.8.9. c.7/9. Hoſ.4/11. Ezech.22/10. Sir.23. v.25. cap.25/4. Tob.4.v.13. Actor.15.v.20. Rom.1.v.26.27. 1Cor.5/1.11. cap.6.v.9.15.18. c.10.v.8. Epheſ.5/5. Col.3/5. 1 Theſſal.4.v.3. 1Tim.1/10. Hebr.13/4.

Geiſtliche Hurerey iſt Abgötterey / Ex.34/15. Deut.31/16. Jud.2/17. c.8/33. Eſ 1/21. c.57. 13. Jer.3/1. Ez.6/9. c.16.*. Hoſ.1/2. c.2/4. c.4. 15. Apoc.18/3.

J.

Iſrael: Wahre Iſraeliten/ welche? Zeph.3. v.13.14. Joh.1/47. Act.13/16.26. Rom.2/28. v.29. c.9.v.6.7.8. Gal.6/15.16.

Jüngſter Tag und Gericht Gottes/ſo zu Ende der Welt Chriſtus halten wird/ Pſ.96 v.13. Pſ.98/9. Eſ.2/12.19. c.13/12. c.26.v.21. c.27/1. c.30/30. c.66/15.24. Jer.30/23.24. Dan. 7.v.10. cap.12/2.3. Zephan.1/14. Mal.4.v.1. Matth.12.v.36. c.13.v.41.49. c.16/27. cap.24. v.29.*. cap.25.v.31.*. Luc.17/24. Act.1.v.11. cap.17/31. Rom.2/5.16. 1Cor.15.*. 2 Cor.5. v.10. 1 Theſſ.4/16. cap.5/2. 2 Theſſ.1.v.7. c.2/1.2. Tit.2/13. 2 Pet.3/10.12. Heb.9/27.28. Epiſt.Jud.v.14. Apoc.1/7. cap.20/11.

K.

Kauffen und verkauffen/ Gen.23.v.9.16. c.25/31.33. c.33/19. Deut.25/13.14.15. 2Sam. 24/21.24. Prov.11/1.26. c.16/11. c.20/10.23. Eſ.23/18. Jer.32/7. Ezech.45/10. Mich.6/10. Sir.26/28. c.27/2.3. Luc.14/18. 1 Cor.7/30. 1 Theſſ.4.6. Suche Verkauffen.

Kennen ſoll man den Menſchen an ſeinen Wercken und Worten / Sir.19/27. c.26.v.12. c.27/8. Matt.7/16. c.12/34. Luc.6/44.

Kennen kan man Gott nicht durch Menſchen Weisheit / denn er offenbahret ſich den Kleinen und Verachteten/ Matt.11/25. c.16. v.17. Luc.10/21. Joh.7/28.29. cap.8/19.27. c.10/14. c.14/7. c.15/15. cap.17/6. Act.17/23. 1 Cor.1/20.21. c.2/6.14. cap.3.v.19. Col.1/26. Suche Weisheit.

Kercker: Im Kercker und Gefängniß verläſſet Gott die Seinen nicht/Gen.39/21. Eccl. 4.v.14. Eſ.42/7. Sap.10/13.14. Act.5/18.19. c.12.v.7. c.16/25.26.

Ketzerey und Ketzer ſoll man meiden/ Mat. 7.v.15. Rom.16.v.16.17. 2 Timoth.2.v.16.17. Tit.3.v.10. 2Pet.2.*.

Kinder Amt und Pflicht gegen Vater und Mutter und ihre Aeltern/Gen.9/23. c.22/2.7. c.27/12. c.28/7. c.37/14. c.46/29. Ex.20/12. cap.21.v.15.17. Lev.19.v.3. cap.20.v.9. cap.21. v.9. Deut.5.v.16. cap.21.v.18. cap.27.v.16. Jud.14/2. 1 Sam.2.v.12.22.25. 2 Sam.15. *. cap.16.*. c.18/5. 1Reg.2/19. 2 Reg.2.v.2. Hiob.32.v.4.6. Prov.1.v.8. cap.4 v.1. cap.6. v.20. cap.10/1. cap.13/1. cap.15/20. c.19/26. c.20/11.20. c.22/15. c.23.v.24.25. c.28/24. c.30. v.17. Jer.35/16. Ezech.22/7. Sir.3.v.1.3.8. c.6/18. c.7/29. c.22/3. c.23/18. cap.25.v.10. Tob.4/3. c.14/15. Matt.4/21. c.15/4. c.19/19. Marc.10/19. Luc.2/51. c.18.v.20. Eph.6.v.1. Col.3/20. 1 Tim.3/4. 2 Tim.3/2. 1 Pet.5/5.

Kinder Gottes/welche? Job. 1.v.6. c.2.v.1. Pſal.82/6. Pſal.89.v.7. Hoſe 1/10. Sap.5/5. cap.12.v.7.19. Matth.5.v.45. Luc.20/36. Joh. 1.v.12.13. cap.11/52. Gal.3/26. cap.4.v.6.7. Eph.1/5. Phil.2/15. Rom.8/14. cap.9.v.8. 2 Cor.6/18. 1 Petr.1/17. Ebr.12/8. 1Joh.3. v.1. cap.5.v.2.18. Apoc.21/7.

Kinder deß Lichts und deß Reichs / welche? Matth.13/37. 8. Luc.16/8. Joh.12.v.36. Eph. 5.v.8. 1Theſſ.5/5. 1 Joh.2/9.10.

Kinder dieſer Welt / der Bosheit/ deß Unglaubens/ der Finſterniß und deß Teufels/ Deut.32/5. Matt.13/38.39. Luc.16/8. c.20/34. Joh.8/44. Eph.2/2. c.5/6. Col 3/6. 1Joh.3/10.

Kinder Belials loſe Leute/ Deut.13.v.13. 1 Sam.2.v.12. 2 Sam.16.v.7. 1 Reg.21.v.10. 2 Par.13/7. 2 Cor.6/15.

Kirche iſt ein Haus Gottes/ 1 Tim.3.v.15. welche wird gebohren durch Gottes Wort/ Prov.9.v.1. Joh.1/13. c.3/3.5.6. Rom.8.v.14. c.9/8. Gal.4/19. Eph.1/5. c.4/12. Tit.1.v.1. 1 Pet.1/23. 1 Joh.5/1.18. Jac.1.v.18.

Kirche ſind viel Leute/ welche alle durch einen Geiſt in einem Leibe getauffet ſeyn/ 1Cor. 12.v.12.13.

Die Kirche hat ihm Chriſtus erworben und erkaufft durch ſein Blut/Act.20/28. 1Cor.6/20. c.7/23. Eph.2/13. Col.1/14. 1 Pet.1/18.19. Tit.2.v.14. Heb.9.v.12. 1 Joh.1/7. Apoc.1.v.5. cap.5.v.9. cap.14/4.

Der Kirchen Haupt iſt Chriſtus / Hoſe.1. v.11. 1Cor.11/3. c.12.v.27. Eph.1/22. c.4/15. c.5.v.23. Col.1.v.18. c.2.v.10.

Der Kirchen Glieder ſind allerley Menſchen / Jüden und Heiden/ Eſ.56/3.5.6. Joh. 1.v.16. Act.10/35. 1 Corinth.12/13. Gal.5/6. Eph.3.v.6.

Gott wohnet allezeit mit Schutz und Schirm bey ſeiner Kirchen / Ex.13/21. c.29. v.45.46. Lev.26/12. Deut.23/14. c.31/3. 1Reg. 6/13. Pſal.46.*. Pſal.91/1.11. Pſal.132.v.13. Eſ.43/2. Jer.46/28. Matth.18/20. cap.28. v.20. Joh.14/23. 2 Cor.6/16.

Die Kirche iſt Nahrung ſchuldig ihren Dienern/Deut.12/19. c.14/27. c.16/21. c.25/4. Eſd. 7/23. Matth.10/10. Luc.10/7. Rom.15/27. 1Cor.9/9.11. Gal.6/6. Phil.2/29. c.4/10.16. 1Theſſ.5/12. 1Tim.5/17.18. Hebr.13.v.17.

Die Kirche ſoll bitten für ihre Prediger/ Act.12.v.5. Rom.15/30. Eph.6.v.18. Phil.1. v.19. Col.4/2.3. 2 Theſſ.3.v.1. Heb.13.v.18.

Die Kirchen-Schlüſſel und Gewalt/Matt. 16/19. c.18/18. Joh.20.v.22.23. Suche Bann.

Kirche oder Tempel der Abgötter/ 1Sam. 5.v.2. c.31/9. 1Reg.11/7. 2Reg.10/21. c.17/32. c.19/37. 1Par.11/10. Eſ.37/38. Jerem.43/12. Baruch.6.v.16.30.54. 1 Macc.1/50. cap.6/2. 2 Macc.6/2. Hiſtoria vom Bel.v.21. Act.19. v.27. wird eine Hure genennet/Ezech.16.*.

Kleider reiſſen war bey den Jüden ein Zeichen deß Zorns / oder Entſetzens über einer Sachen/Gen.44/13. Joſ.7/6. Judic.11.v.35. 1 Sam 4/12. 2Samuel.3/31. 1Reg.21.v.27. 2 Reg.5/7. c.6/30. c.11/14. c.18.v.37. cap.19. v.1. c.22.v.11.19. Eſd.9/3. Jer.36/24. Joel.2. v.13. 1 Macc.2/14. cap.3.v.47. cap.11.v.71. Matth.26/65. Act.14/14. cap.16/22.

Mannes Kleider ſollen von Weibern/ und hinwiederum Weibes Kleider von Männern nicht angethan werden/Deut.22/5.

Kleiden ſoll man die Nacketen/ Eſa.58/7. Ezech.18 v.7. Tob.1.v.20. Matth.25.v.36. Act.9.v.39.

Wider den Uberfluß und Unmaß der Kleider/Gen.3/21. Eſ.3/16.*. Ez.7/20. Sir.11/4. Matth.11/8. Marc.12/38. Luc.7.v.25. c.16/19. c.20.v.46. 1 Tim.2/9. c.6/8. 1 Pet.3/3.

Knechte und Mägde/ Gen.16/46. c.24.*. c.30.v.25.26. c.31.v.6. cap.39.v.1.8. Ex.21/20. 2 Reg.5.v.20.25. Prov.14.v.35. cap.17/2. c.19. v.10. c.29.v.19. Eccl.2.v.7. Jer.34.v.9. Joel. 2/29. Sir.7/22.23. c.10/28. Luc.12/37.45. Act. 12/13. 1 Cor.7/21. Eph.6/5. Col.3/22. 1 Tim.6. v.1. Tit.2/9. 1 Petr.2/18.

Könige und Fürſten Amt und Gewalt/ Deut.17/15. 1 Sam.8.*. 1Reg.2/2. cap.10. v.9. 2 Par.9/8. c.19/5. Hiob.34.v.30. c.36/18. Pſ.2/10. Pſ.101.*. Prov.14/28. c.19/12. cap.20. v.8.26. c.28.v.15. cap.29/4.14. cap 31.v.4. Jer. 22.v.2.3. Sap.6.*.9.*.

Kranckheit: Leibliche Kranckheit iſt offtmals eine Straffe der Sünden/ Ex.15.v.26. Lev.26/16. Num.12/10. Deut.7/15. c.28.v.21. 50.61. 2 Sam.24.v.12. 2Reg 5/27. 2Par.21. v.18. Joh.5/4. 1 Cor.11/30.

Krancken ſoll man heimſuchen und tröſten/ Gen.48/1. 2 Reg.8/29. c.13 14. Job.2/11. Sir. 7/38.39. Matth.25/39.40. Joh.11/3. c.12.v.9. 2Cor.1/4.

Wie ſich die Krancken in ihrer Kranckheit und Abſchied auß dieſer Welt gehalten haben/ Gen.49.*. c.50/24. Deut.31/1.6. Joſ.23.*. 1Reg.2/1.*. 2 Par.32/24. Eſa.38.*. Tob.4.*. 1Macc.2/49.*.

Kriege ſind eine Straffe der Sünden/ Lev.26/25. Deut.28/36.49. Jud.2/13.14. c.3.v.1.8. cap.4/1.2. cap.6.v.1.13. Eſa.5/25. c.42/24.25. Jerem.5/15.

Wie ſich die Gläubigen in Kriegsnoht gehalten/ Exod.17/8.9.11. 1Sam.17/45. 2Par.12.v.2.6. c.14/9.11. c.20/1.3. c.32.*. Judith.8.v.16. 1 Macc.3/16.*. c.4/7.*. c.7/40.*.

Auß was Urſach die Gläubigen Krieg angefangen haben/ Gen 14/14. Jud.20.*. Joſ.10/1.7. 1 Sam.30/1.8.

GOtt ſtreitet allezeit für die Seinen/ lehret ſie auch ſtreiten/ Exod.14/15. Deut.1/30. c.3.v.22. 1 Sam.17/46. 2Par.20/15. Pſal.18.v.35. Pſ.144.v.1. Eſ.38/6. ſuche Sieg.

Wider das gottloſe Kriegen/ Prov.1/11.12.13. ſuche Todtſchlag.

Kriegen und ſtreiten ſollen die Chriſten wider die Wercke der Finſterniß und alle Bosheit/ mit geiſtlichen Waffen/ und mit dem Schwert deß Geiſtes/ dem Worte Gottes/ Rom.6.v.13. c.13/12. 2Cor.10/4. Gal.5/24. Eph.6/10.*.

Küſſen/ Gen.27/26. c.31/55. c.45/15. c.48.v.10. c.50.v.1. Ex.4.v.27. Ruth.1/14. 1 Sam.10/1. c.20/41. 2Sam.14/33. c.15/5. 1Reg.19.v.20. Prov.27.v.6. Luc.15/20. Actor.20/35. Rom.16/16. 1Corinth.16/20. 2 Cor.13.v.12. 1 Theſſ.5/26. 1 Petr.5.v.14.

L.

Leben und Wandel der Gläubigen ſoll geſtalt ſeyn nach GOtt/ und gleichförmig dem Leben und der Lehre Chriſti/ Gen.17/1. Lev.11.v.44 45. cap.19/2. c.20/7.26. Matth.5.v.48 c.11 29 Luc.6/36. Joh.12/26. c.13.v.15.34. c.15 12. Rom.6/4. c.8/29. c.13/14. cap.15.v.2.3. Eph.2/10. c.4/1.2.3.24. c.5/2. Phil.1/27. c.2/5.15. Col.2 6. c.3/10.12. 1 Theſſ.4.v.1. Tit.2/12. cap.3/8. Heb. 2 1. 1 Pet.1.v.15. c.2/21. c.3.v.17.18. c.4/1. 1Joh.1/7. c.2/6.

Eitelkeit und Kürtze deß menſchlichen Lebens/ Gen 3/19. 2 Sam.14/14. 1 Par.30.v.15. Joh.3/20. c.7/1.6.7. c.9.v.25. c.14/1. Pſ.39 6. Pſ.90/5.9. Pſ.102/4.12. Pſ.103/15. Pſal.109.v.23. Pſ.144/4. Eccl.2/23. cap.3/10. cap.7 v.1. Eſa.40.v.6. Sap.2.v.5. c.5.v.9. Sir.14/18. c.17/31. c.18/8. c.40/1. c.41/5. Luc 12/20. 1Pet.1/24. Jac.1/10. c.4/4. Heb.13.v.14.

Ewiges Leben/ ſuche Seligkeit.

Das Leben für die Brüder laſſen/ Eſth.4.v.15.16. Judith.13/24.25. Johan.15/13. 1 Johan.3.v.16.

Leben ſoll man ihm ſelber nicht/ ſondern GOtt/ Rom.14/8. 2 Cor.5/15. Galat.2/20 1Theſſ.5/10. 1Pet.4.v 2.

Lehre und Gebot der Menſchen/ ſo ferne ſie als nohtwendig zur Seligkeit gehalten werden/ verworffen und verdammet/ Ex.23/13.24. Deut.4/1.2. c 12/2.3. Joſ 1/7.8. Prov.5.v.7. c.30.v.6. Eſ.8/19.20. c.29/13. Jer.2.v.33. c.23.v.16.21. Matth.15/9. Marc.7/7. Luc.16.v.15. Act.15/10. c.20.v.30. Rom.16.v.18. 1Cor.7/19. Eph.4/14. Col.2.v.8. 1Tim.1/4. cap.4/1. c.6/3. 2Tim.1.v.13. cap.2.v.14. c.3/5.6. Tit.1.v.10. 1Joh.2/18.21. 2Joh.v.7. Ebr.13/9.

Liebe und Freundlichkeit: Von der eifertigen Liebe Gottes gegen ſeine Gläubigen/ Ex.20 v.6. c.34/6. Deut.4/37. cap.5/10. c.7/8. Joſ.24/17. Prov.8/31. Jer.31/3.20. Joh.3/16. c.10/14.15. c.13/1. c.15/9. c.16/27. Rom.5.v.8. Gal.2 v.20. Eph.5/2. 1 Joh.3/16. c.4.v.9.10.

Lieben ſollen wir GOtt für allen Dingen/ Gen.22/2.9.12. Exod.20/6. Deut.5/10. c.6/5. c.10/12. c.11/1. c.13/12.*. cap.30/6. Joſ.22/5 Sir.7/32. c.34/18. c.47/10.11. Matth.10/37. c.22/37. Marc.12/30.31. Luc.7/47. c.10.v.27. Joh.21/15. Rom.5/5 c.8/28. 1Cor.10,21.31 1Tim.1/5. 1Joh.4/17.

Lieben den Nächſten/ oder brüderliche Liebe/ Gen.13/8. Lev.19/18. Deut.22/1. 1Sam.18/1. Pſ 133/1. Prov.10/12. Sir.25/22. Matth.5 v.43.*. c.19/19. c.22/38 39. Joh.13/14.34. c.15 v.12. Rom.12/10. c.13 9. 1Cor.13.*. Gal.5.v.14. Eph.4/15. c.5/1.2. Phil.2/2. Col.3/13.14. 1 Theſſ.4/9. 1Tim.1/5. 1Pet.4/8. 1Joh.3/23. cap.4.v.7. Heb.13.v.1.

Lieben ſoll man den Feind/ Ex.23/4. 1Sam.24.v.5.7. c.26/5. c.30/11. 2Sam.19.v.19.23. 2 Reg.6.v.21.22. Job.31.v.29. Prov.25.v.21. Matt.5/44. Luc.6/27.35. cap.23.v.31.34. Act.7.v.60. Rom.12.v.20.

Licht deß HErrn und Wandel der Gläubigen in demſelbigen/ Hiob.24/13 Pſ.36/10. Pſ.43/3. Pſ.119/105. Prov.4.v.18. Eſa.2/5. cap.58.v.8.10. Matth.4/16. c.5/16. c.6.v.22.23. Luc.8.v.16. c.11/33 Joh.1/9. c.3/19 c.8.v.12. c.9/5 c.12.v.35. Rom.13.v.12. 2Corinth.4/6. c.6/14 Eph.5.v.8.13.14. Phil.2.v.15. 1 Theſſ.5.v.5 2Pet.1.v.19. 1Joh.1/7. c.2/8.10.

Lügen/ Gen.3.v.4. c.27/32. c.39.v.17. 2 Reg.5/25. Prov.6/19. c.12.v.22. Jer.5/31. Hoſ.4.v.2. Sap 1/11. Sir.7.v.13.14. c.20/26.28. c.25.v.4. Joh.8/44. Act.5/4.8. Eph.4/25. Col.3.v.9. ſuche Zeugniß.

GOtt iſt nicht lügenhafftig/ Num.23/19. 1 Sam.15/29. Rom.3/4. Tit.1.v.2. Heb.6/18. ſondern die Menſchen/ Pſal.116/11. Rom.3/4.

Lügen ſoll man meiden/ Exod.20/16. c 23/1.7. Lev.19/15. Pſ.119/163. Eph.4/25.

Loben ſoll man GOtt nach dem Eſſen/ Deut.8.v.10.

Loben kan man GOtt nicht genugſam/ Pſ.96.v.4. Pſ.106/2. Pſ.119/164. Pſal.145.v.3. Sir.43.v.36.

Lobgeſang ſoll man GOtt ſingen/ Pſal.40.v.4. Pſ.147/7. Pſ.149/1. Eſ.12/4.5. Eph.5/19. Col.3/16. Jac.5/13. Heb.13/15.

Lobgeſang ſoll man von Hertzen ſingen/ Pſ.84/5. Sir.43/33.34 1Cor.14/15. Col 3/16.

Los und Loswerffen/ Lev.16/8. Num.26/55. cap.33/54. Joſ.7/14. cap.18.v.10. 1 Sam.10.v.20. c.14.v.42. 1 Par.25.v.5.7. Prov.16/33. c.18.v.18. Ezech.21/21. Jon.1/7. Act.1/26.

Luſt deß Fleiſches/ ſuche Begierde.

Luſt der Jugend ſoll man meidē/ 2Tim.2/22.

M.

Manna und Himmelbrot/ Ex.16.*. Num 11.v.7. Deut.8/3. Joſ.5/12. Sap.16.v.20. Pſ.78/24. Joh.6/31.

Mannes Amt und Gewalt gegen dem Weibe/ Gen.2/23.24. c.3/16. Num.30/7.9. Deut.22/13. c.24/1. Prov.5/18.19. c.31/10. Eccl.9.v.9. Mal.2/14.15. Sir.7.v.28. c.[illegible]/1. cap.25/2. c.26/1. 1 Cor.7.*. c.11/3.10. Eph.5/22. Col.3.v.18. 1 Tim 2/12. 1 Pet.3/7.

Maſſe/ damit man abmiſſet/ ſoll man von Gott empfangen es ſey gut oder böſe/ Ex.21/23.24.25. Jud.1/7 1Sam.15/33. 2Sam.22/25. Pſ.18/21. Prov.22/23. Eſa.33/1. c.65.v.6.7. c.66/4. Jer.50/15.29. c.51/49. Ezech.16.v.59. Joel.3/7. Matt.7/2. Marc.4/24. Luc.6/38.

Maſſe und Gewicht müſſen gut ſeyn/ Lev.19/35. Deut.25/13.14. Prov.16/11. cap.20/10. Ezech 45/10. Mich.6/11. Amos 8/5. (v.8.

Meiſter: Chriſtus iſt unſer Meiſter/ Matt.23.

Wie die Meiſter und Frauen ihr Hausgeſinde regieren ſollen/ Eph.6/9. Col.4/1.

Menſch iſt erſchaffen nach dem Bilde Gottes/ Gen.1/26. cap.2/7. cap.5.v.1. cap 9/6. Eccl.7.30. Sap.2/23. 1Cor.11/7. Eph.4.v.24. Col.3/10. Jac.3/9.

Der Menſch wird verfluchet/ Gen.3.v.17. wird wieder gebenedeyet durch Chriſtum Gen.3.v.15. cap.12.v.3. cap.22/18. c.26/4. cap.28/14. Gal.3/8.6.

Wiedergeburt deß Menſchen/ Johan.1/13. cap.3.v.3.5.6. 1Cor.4/15. Gal.4/19. 1 Pet.1.v.3.23. c.2/2. Jac.1/18.

Dem Menſchen iſt vorgeſtellet Leben und Tod/ Segen und Fluch/ Böſes und Gutes zu erwählen/ welches er will/ Deut.11/26. c.28.v 2.15. cap.30.v.15.19. Jer.21/8. Sir.17/6.

Von dem neuen Menſchen und ſeiner Erneuerung durch Chriſtum/ Eſ 43/19. Eph.2.v.10. c.4/24. c.5/8.9. Col.3/10. 1 Cor.5/7 Gal.6.v.15. Rom.6/4 c.7/4. c.12/2. Tit.3/5. 1 Pet.1.v.22. c.2/5. Heb.8/10. c.10/6. Apoc.21/5.

Von dem alten Menſchen und ſeinen Wercken/ ꝛc. abzulegen in Chriſto/ Rom.6/4. c.13.v.12. 1Cor.5/7.8 Eph.4/22.23. Col.3/9.

Der Menſch iſt Staub und Erden/ und muß wieder zu Aſchen und Erden werden/ Gen.2/7. cap.3/19. c.18.v.27. Hiob.4/19 cap.10/9.10. c.34/15. Pſ.78/39. Pſ.103/14. Pſal.146/4. Eccl.12/7. Eſa.40/6. Sir.17/1. c.40/1.11. cap 41.v.5.

Der Menſch iſt von Natur irdiſch/ 1Cor.15/47. fleiſchlich verkauffet unter die Sünde/ Johan.3/6. Rom.7/14. fleiſchlich geſinnet/ Rom.8/5. 1Cor.2/14. Kind deß Zorns/ Eph.2/3. arg oder böſe/ Matt.7/11 Luc.11/13. Lügenhafftig/ Rom.3/4. Aeuſſerlicher Menſch/ Rom.2/28. 1Cor.4 16. Alter Menſch/ Rom.6/6. Eph.4/22. Col.3/8.9. Der Menſch wird erneuert durch Chriſtum in dem Geiſt Gottes/ Col.3.v.9.10. Eph.2/15. c.4/22.23.24. 2 Cor.5/15.17. Gal 6/15. Inwendiger Menſch/ Rom.7/22. 2Cor.4/16. Eph 3/16.14 et 3/4. Geiſtlicher Menſch/ Joh.3/6. 1Cor.2/15.

GOtt will/ daß alle Menſch ſelig werden/ Ezech.33/11. 1 Tim.2/4. 2 Pet.3/9.

Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen nur einer/ Chriſtus/ 1 Tim.2.v.5. Er iſt der Mittler deß Neuen Teſtaments/ Hebr.8/9. cap.9.v.15. cap.12.v.24.

Mord: Suche Todtſchlag.

Murren: Der murret wider Gott/ der wider ſeine Diener murret/ Ex.16/2.8. Die Murrenden werden greulich geſtraffet/ Num.16/3.31.

Man ſoll nicht murren/ Act.11/2. 1 Cor.10.v.10 11. Phil.2/14. 1 Petr.4/9. Vom Murren lis auch Matth.20.v.11. Luc.5/30. cap.15/2. cap.19 7. Joh.6/41.61. Epiſt Jud v.16.

Müſſigkeit und Trägheit/ 2Sam.11.*. Prov 6/6. c.10/4.26. c.12/11 c.13/4. c.18/9 c.19/15.24. c.20/4. 3. c.21/25. c.24/30. c.26/13.14.15.16. c.28/9. Sir.33/26. Rom.12/11. 1 Theſſ.4/11. 2 Theſſ.4/10.

N.

Nachfolgung Gottes: GOtt dem HErrn ſollen wir allezeit treulich nachfolgē/ und ihm anhangen/ Deut.13/4. Joſ.14/8. c.24.v.14.24. 1 Sam.12.v.20. 1 Reg 9/4. cap.14/8. c.18/21. 2 Reg.23/3. 2 Par.15/12.15. c.34/2.3.

Nachfolgung Chriſti unſers HErrn/ Matt.4.v.22. cap.8/22. cap.10/38. cap.16/24. c.19.v.28. Marc 8.v.34. c.10.v.38 29. Luc.9.v.23.24. c.14/26. Johan.8/12. cap.10/27. cap.12.v.26. cap.13/15. 1Cor.11/1. Eph.5.v.1.2. Phil.2.v.5. 1 Pet.2/21.

Nackigkeit und Blöſſe dräuet Moſe den Jüden/ wenn ſie Gottes Gebot nicht halten werden/ Deut.28/48.

Die Nacketen ſoll man kleiden/ Eſ.58.v.7. Ezech.18/7. Tob.1.v.10. Matth.25/36.43.

Namen: Nach einem guten Namen ſoll man ſtreben/ Prov.22/1. Eccl.7/2. Sir.41/15.

Der Name deß HErrn iſt unſer Schirm/ Prov.18.v.10.

Den Namen Gottes ſoll man nicht mißbrauchen/ Exod.20/7. Deut.5/11.

Wir können durch keinen Namen ſelig werden/ denn allein durch Chriſti/ Act.4/12.

Gottes Namen ſoll man heiligen/ Mat.6/9.

In Chriſti Namen ſollen alle Knie ſich beugen/ Phil.2.v.10. Wer den Namen deß HErrn anruffet/ wird ſelig werden/ Joel.2.v.32. Act.2/21. Rom.10/13.

Neid und Haß/ Gen.26.v.14. c.27/41. c.30.*. cap.37/4.11. Exod.1.v.9. cap.20.13. Lev.19 17. Num.12.v.1. cap.3[illegible] 2[illegible]. Deut.9.v.11. 1Sam.18.v.8.11. Proverb.10.v.12.18. Ezech.25/15. Dan.6.v.3.4. Sap.2/24. Matth.5/22. Luc.15.v.28. Johan.12 v.5. Rom.1.v.29. cap.13/13. Gal.5/15.20. Jac.3/14. cap.4.v.2. 1 Pet.2/1. 1 Joh.3/12.15. cap.4/20.

Neu: Neu Teſtament iſt die Vergebung der Sünden durch Chriſti Blut/ Matt.26/28. Marc.14/24. Luc.22/20. dadurch uns GOtt verheiſſet ein neu Geſetz in unſer Hertz zu geben/ und unſerer Miſſethat nimmer zu gedencken/ Heb.8/12 cap.10/17.

Neu Teſtament/ Gen.3/15. Jer.31.v.31.33. Matth.26.v.27.28. Marc.14.v.24. Luc.22.v.20. 1Cor.11/24.25. Hebr.8/8. cap.9.v.15. cap.10.v.5. cap.13/20.

Neue Creatur/ 2Cor.5/17. Gal.6/15.

In einem neuen Leben ſoll man wandeln/ Rom.6/4. GOtt in einem neuen Weſen deß Geiſtes dienen/ Rom.7/6. Eph.4/23. Col.3/10.

Neue Geburt/ ſuche Menſch: Neue Geburt/ das iſt die Veränderung auß Fleiſch in dem Geiſt/ Joh.3/5.6. auß fleiſchlich geſinnet ſeyn in geiſtlich geſinnet ſeyn/ Rom.8/5.13. oder auß ungläubig in gläubig/ Joh.1/12.13. Gal.3/26. 1Joh.5/1. oder die Erneuerung deß heiligen Geiſtes/ Tit.3/5. Gal.4/6. ja auß der fleiſchlichen Adams Art und Natur in die göttliche Natur/ 2 Petr.1/4. auff daß wir/ die vorhin böſe geweſen/ darnach heilig werden/ Actor.26/18. 1 Cor.6.v.11. Eph 5/8.

Neugebohrne/ die inwendig erneuert ſeyn/ ſollen außwendig auch in einem neuen Leben wandeln/ Rom.6.*. c.7/6. c.12/1. Eph.4/24. Col.3/10. 1 Cor.5/7. 2Cor.5/17. 1Pet.4/2.

Neuer Him̃el und Erde nach Veränderung/ Eſa.65/17. c.66/22. 2Pet.3/13. Apoc.21/1.

O.

Oberkeit Einſetzung/ Recht/ Amt und Gewalt/ ordentliche Oberkeit und Regenten/ Gen.9/6. Ex.18/13.21. c.22/8. Lev.24.v.11.23. Num.11/16.24. c.25/4 5. c.27/18. Deut.1/13.17. c.16/18. cap 17/14. Jud.2/7.16. 1Sam.10/24.25. 1Reg.3/7.8.9. 2Par 19/5 8. Hiob.34.v 30. Pſal.82.*. Prov.8/15.16. c.11/14. cap.6.v.13. cap.20/8. cap.28/15. Eccl.10/17. Eſ.1/23.26. c3/2.3. c.32/1.2. Jer.5/28. c.27.*. Ezech.22.v.6.*. Dan.2 21. Hoſ.13/10. Mich.3/1.9. Sap.1/1. c.6.*. Sir.7/4. c.10/1.24. Matt.22.v.17.21. c.26/52. Luc.20/25. Rom.12/8. c.13/1.*. 1 Timoth.2/2. 1 Petr.2/13.14. Suche König.

Richter ſoll man nicht fluchen/ Ex.22/28.

Offenbahr ſind GOtt all Dinge/ 1Par 29.v.9. Job.14/16. c.22 11. c.38.*. c.39.*. Pſ.90.v.8. Pſ.94/9. Prov.5/21. Eſa.29/15. cap.48/8. Jer.7/11. cap.17/10. Sir.16/18. cap.23/28.

Offenbahrung Gottes/ der Engel und Menſchen/ Gen.32/14 Exod.3.*. Num.22/31. Joſ.5.v.13. 1 Sam.28/11. Matth.17/3. Marc.9/4. Luc.9.v.30.

Ohren: Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ Matth.11/15. c.13/9. Luc.8/8. c.14/35. Apoc.2/7. c.3/6. c.13/9. Ohren und Augen haben/ und doch nicht hören noch ſehen wollen/ Pſ.58/5.6. Prov.28/9. Eſ.6/9. c.30/9.10. Jer.6.v.10. c.7/26 c.11/7.8 Zach.7/11. Matt.13/14. Marc.4/12. Joh.12/40. Act 7.v.51. cap.28 26.

Opffer: Wahre geiſtliche und gottſelige Opffer/ Pſ.4/6. Pſ.17/6. Pſ.50/14. Pſ.51/18.19. Pſ.116/17. Prov.21/3. Eſ.56/7. Jer.7.v.23. Hoſ.6/6. cap.14/3. Mich.6.v.6.7 8. Sir.35.v.2.3.4. Matth 5/23. c.9/13. c.12/7. Rom.12/1. Phil.4/18. Heb.13/15.16. Das wahre und vollkommene Opffer Chriſtus/ Gen.22/18. Pſal.40.v.7.8.9. Eſa.53 *. Joh.1/29. 1Cor.5.v.7. Eph.5/2. 1Joh.2/2. cap.4/10. Ebr.1/3. c.5/7. c.9/12 14.26.28. c.10/10.14.

Oſter-Feſtes Einſetzung und Gebrauch/ Ex.12.*. c.13/6. c.23/15. c.34/18. Lev.23/5. Num.9.v.2. c.28/16. Deut.16/1.5. Joſ.5/10. 2Reg 23.v.21. 2Par.30/1.15. c.35/1 Eſd.6/19. Ezech.45v.21. Matt.26/19. Marc.14/12 Luc.22/7.

Oſterlamm: Chriſtus/ Eſa.53.v.7. Joh 1.v.29. Actor.8/32. 1Cor.5/7. 1 Pet.1.v.19. Apoc.13.v.8. cap.14.v.1.4.

P.

Perſon ſoll man nicht anſehen am Gericht/ wie auch Gott die Perſon nicht anſihet/ Lev.19/15. Deut.1/17. 1Sam.16/7. 2 Par.19.v.7. Job.34/19. Prov.18/5. c.24/23. c.28/21. Sap.6.v.8. Sir.35/15.16. Matth.22/16. Act.10/34. Rom.2/11. Jac.2/1.9.

GOtt iſt kein Anſeher der Perſon/ er ſey arm oder reich/ Herr oder Knecht/ Jüde oder Heide/ Act.10/28.34. Gal.2/6. Eph.6/9. Col.3/25. 1 Pet.1/17.

Pfand nehmen/ Exod.22/26. Deut.24.v.6. Job.22/6. cap.24/3. Prov.20/16.

Das Pfand unſerer Verſiegelung oder Verſicherung iſt der heilige Geiſt/ Rom.8.v.16. 2 Cor.1/22. c.5.v.5 Eph.1/14. c.4/30.

Pflantzung und Lehre der Menſchen muß vergehen/ Matth.15/13. Act 5/39. Suche Lehre.

Plage oder Rache Gottes/ Ex.7.*. c.8.*. c.9.*. c.14.*. Deut.28/61. 2 Par.6/28. Pſal.78.*. Pſal.106.v.29. Jer.15/3.

Poſaunen werden die Engel blaſen am Ende der Welt/ Matth.24.v.31. 1 Cor.15.v.52. 1 Theſſ.4.v.16.

Prediger werden von GOtt geſandt/ Matth.9.v.38. Rom.10/15. zu predigen Gottes Wort/ 1Cor.1/17. cap.2/1 2.5. Galat.1/8. 1 Tim.4/13. 1 Pet.4/11. wie Chriſtus gethan/ Joh.7.v.16. man ſoll ſie hören/ Luc.10/16. und ihnen gehorſam ſeyn/ 2Cor.2/9. c.7/15. Philip.2/12. 2 Theſſ.3/4.14. Heb.13/17. unterhalten/ Matt.10/10. Joh.13/20. Gal.4/14.15. c.6/6. 3Johan.v.8. 1Cor.9.4.*. 2Tim.2 6. man ſoll ſie werth halten/ Luc.10/16. 1 Theſſ.5/12.13. 1Tim.4/12. c.5/17. Tit.2/15. falſche Lehrer ſoll man nicht haben/ ſondern man ſoll ſich für ihnen hüten/ denn ſie werden viel verführen/ Matth.7/15. c.24/4. Act.20/29. 2Theſſ.2/8.9.10.11. 1Tim.4/2.3.4. 2 Tim.3/6.7.8. c.4/2. 2 Petr.2/1.2.3. werden Wunderzeichen thun/ Matt.24.v.25. 2 Theſſ.2/9. Apoc.16/14.

Prieſter deß Geſetzes Amt und Pflicht/ Ex.29/64. c.30/7. Lev.10/[illegible]. c.21.*. c.22.*. c.24.v.3. Num.3/10. c.4.*. c.10/8. c.18/1.7. Deut.21/5. 1Sam.2/28. 1Par.7/49. 2 Par.26/17.18. Ezech.44/15.*. Hebr.9/6. c.10/11.

Der Prieſter und ihrer Kinder Unterhaltung/ und Zugehör/ Exod.29/26. Lev.2.v.3.10. cap.5.v.13. cap.7.v.6. c.22.v.10.13. cap.24/9. Num.3/48. c.5/8.9.10. c.18/8.*. Deut.18/1.*. 2Reg.12.v.16. 1Par.7/54. 2 Par.31/4. Neh.10.v 36. Sir.45/25.

Prieſter oder Prediger ſollē nicht weinſüchtig ſeyn/ ſondern wiſſen zu unterſcheiden dem Volck zwiſchen dem Heiligen und Unheiligen/ Reinen und Unreinen/ Lev.10/9. 2Par.19/10. Eſa.28/7. c.56/10.12. Ezech.22/26. c.44/21.23. Mal.2/7.

Kleidung/ Zier und Weihung der Prieſter/ Exod.28.*. c.29.*. c.39.*. c.40/13. Lev.8.*.

Böſe Prieſter und ihrer Straffe/ Num.16.*. 1 Sam.2/22. c.3/13. 1 Reg.2/26. Eſ.56/11. Jerem.2.v.8. cap.8/10.11. Oſe.4/6.8.9. c.5.*. Mal.1/10. c.2/1 8. 1 Macc.7/5.

Prieſterthum der Gläubigen/ Exod.19/6. Eſ.61/6. cap.66/21. Jer.33/18. Rom.12.v.1. 1 Pet.2/9. Apoc.1 6. cap.5/10.

Chriſtus der wahre und ewige Prieſter/ 1. Sam.2/35. Pſ.110/4. Zach.6/13. Heb.3/1. c.4.v.14. c.5.6/20. c.7/21. c.8.*. c.9/11.*. c.10.*.

Propheten und Prediger Amt/ 1 Sam.12/23. Eſ.58/1. Jer.1/10. c.18/20. Ezech.3/17. cap.33.v.2.7. Act.3/18.24 Suche Hirt.

Falſche verführiſche Propheten und ihre Straffe/ Deut.13/1. c.18/20. 1Reg.13.v.11. c.18/40. c.22/6.10. 2Reg.10/19. Prov.28/10. Eſ.3/12. c.28/7. c.56/10. Jer.14.v.13.15. c.23.*. c.27/9. c.28.*. c.29/8.21.25. Ezech.13.*. c.14.v.9. cap.22/25. cap.34/2.8.18. Amos 7/10. Mich.3.v.5. Zach.13/2. Matth.7.v.15. cap.24.v.11. Luc.12/1. Act.20/29. 1Cor.15/12. Phil.3.v.2. Col.2/8. 1Tim.4.v.1. 2 Tim.2/17. cap.3 v.1. 2 Pet 2.2.*. 1 Johan.4.v.1. Epiſt Jud.v.13. Wobey ſie zu erkennen? Num.16.v.28.29.30. Deut.13/1. c.18/21.22. 1 Reg.18/22.23 Jer.23.v.38. c.28/8.9. Mich.3/5.6. Matth.7/16. c.24.v.24. Joh.10/12.13. 1 Tim.3/2 c.4/1. 2 Tim.3.v.8. Tit.1/7. 2Pet.2/2.*. Joh.4/2. Ep.Jud.v.18.

Der groſſe Prophet und Lehrer Chriſtus wird verheiſſen/ Deut.18/15.18. wird angezeiget und bezeuget/ Matth.13/37. Luc.7/16. cap.13/33. Joh.4/19. c.6/14.

R.

Rache und Wiedergeltung ſtehet Gott und ſeinen Dienern der Oberkeit zu/ und iſt allen andern verboten/ Gen.15.v.14. Lev.19.v 18. Deut.32.v.35. Pſ.7/7.9. Prov.20.v.22 c.24.v.29. Ezech.25/12.14 Nah.1/2. Sir.28/1. Jud.8/20. c 16/20. Luc.9/54.55. c.18/6.7.8. Rom.12/19. Gal.5/10. 1 Theſſ.5/15. 2Tim 4.v.14. 1Petr.3/9. Hebr.10/30. Jac.5/9. Apoc.6/10. Suche Verzeihung.

Raht und Rahtſchläge: In zweifelhafftigen Sachen ſoll man GOtt/ ſein Wort und Propheten rahtfragen/ Gen.25.v.22. Exod.18/19. Lev.24/12. Num.9.v.8.23. cap.15.34 cap.27/5.

Deut.17/8. Joſ.9/14. Jud.1.v.1. cap.18.v.5. c.20/18.23. cap.21.v.2. 1 Sam.10/12. c.23/4.10. c.28/6. c.30/8. 2 Sam.2/1. c.5/19.23. cap.21/1. 1 Reg.14/2. c.22/5.6.15. 2 Reg.3/11.16. c.8. v.8. c.22/13. 1 Par.15/10. 2 Par.18/5. Pſ.119. v.24. Eſa.8/19. c.30/1. cap.45.v.11. Jer.37.v.3.7. c.42/2. Ezech.14.v.3. Zach.7/2. Sir.37/20. Tob.4/19. Luc.16.v.29.

Raht im Guten/ Prov.13.v.15. Joh.11.v.50. 1 Cor.7.*.

Raht im Böſen/ Geneſ.37.v.18. 1 Reg.12.*. Matth.12/14. cap.26/4. cap.27/1. cap.28/12. Joh.11/47. Act.4.v.15.

Bey den Todten/ Zäuberern und falſchen Propheten ſoll man nicht Raht ſuchen/ Lev.19.v.31. c.20/6. Deut.18/10.11. 1 Sam.28/7.9. 1 Reg.22/6. 2 Reg.1/2.6. c.3/13. 2 Par.18. v.5. Dan.2.v.2. c.4/4. c.5/7.

GOtt bricht böſe Rahtſchläge/ Gen.11/7. cap.37/21. cap.50/20. Num.22.*. 2 Sam.17. v.14. Job.5/13. Pſal.2/4. Pſal.21/12. Pſal.33. v.10. Pſal.94/11. Prov.21/30. Neh.4/15. Eſth.7.v.10. cap.9/1. Eſ.7/6.7. cap.8/10. Matth.27. v.19. Act.5/39. cap 9/24.25. c.23/12.*. c.27. v.42. 1 Cor.3/19.20.

Rechenſchafft wird ein jeglicher für ſich ſelbſt müſſen geben/ Matth.12/36. c.18/23. c.25/32. Rom.14/12. 2 Cor.5/10.

Regen: Guten zeitlichen Regen gibt Gott/ wenn man ſeine Gebote hält/ Deut.11.v.14. cap.28/12. Joel.2/23 Amos 4/7.8.

Reich Chriſti und Gottes iſt ewig/ geiſtlich und innerlich/ Gen.49/10. Num.24.v.17. 1 Sam.2/10. 2 Sam.7/12. Pſal.2/6. Pſal.8.*. Pſ.22/29. Pſ.45/7. Pſ.72/1. Pſ.110.*. Pſ.145. v.11.13. Eſ.9/7. c.11/3.*. c.32/1.16. c.40.v.10. c.42/1.*. Jer.23/6. c.33/15. Ezech.34/23.24. c.37/24.25. Dan.2/44. c.7/14. Oſe.3/5. Mich.4. v.1.7. c.5/2. Zach.9/9. Matth.13.*. Luc.1/32.33. c.12/31.32. c.22.29. c.23/2. Joh.6/15. c.12. v.15. c.18/36. 1 Tim.1/17. Hebr.1.v.8. c.2.v.9. Suche JEſus Chriſtus.

Reichen dieſer Welt/ wie ſie ſich gegen die Armen zu halten pflichtig und ſchuldig ſeyn/ Lev.25/35. Deut.15.v.7.10. Job.31.v.16. Pſ.62/11. Prov.14/31. c.17/5. c.19/17. c.21/13. c.28/27. Sir.4/1.4. c.7/37. c.29/12. Matth.6. v.3.4. c.19/21. Luc.14/13. c.16.*. c.18/22. Act.2. v.45. cap.4/35. cap.20/35. 1 Tim.6/18.

Eitelkeit und Verachtung deß Reichthums/ und daß darauff nicht zu hoffen/ Pſal.39/7. Pſ.49.*. Pſ.52/9. Pſ.62/11. Prov.10/2. c.11. v.4.28. c.15/16. cap.18/11. cap.23/16. cap.23/4. cap.28.v.11. cap.30/8. Eccleſ.5.v.9.12. cap.6. v.2. Eſa.2/7. cap.5/8. Jerem.17.v.3.11. c.22/13. Ezech.7/19. Zeph.1/11.13.18. Sir.5/1.10. cap.10.v.25. cap.11.v.17.*. c.14.v.4.5.6. cap.31/3. Matt.13.verſ.22. cap.19.verſ.23. Luc.8.verſ.14. c.12/15. 1 Tim.6/9. Jac.1/11.

Von und wider die gottloſen Reichen/ 1 Sam.25/2.37. Job.20/15.20. c.27/19. Prov.23/4. c.28/8.20.27. Eccl.6/2. Eſa.5/8. c.32.v.7. Jer.15/13. Am.5/11. c.8/4. Hab.2/6. Luc.6/24. c.16/19.25. Jac.5/1. Suche Geitz.

Reinigen/ Lev.12/6. c.13.*. c.14.*. Num.8/7. c.19/12.20. Ezech.24/13. cap.36/25. Dan.11/35. cap.12.v.10. Mal.3/3. Joh.3/25. cap.11.v.55. Act.11/9. 2 Pet./9. 1 Joh.1/7.

Rein von Hertzen/ Pſ.24/4. Pſ.51/12. Matt.5.v.8. 1 Pet.1.v.22.

Rein ſoll man ſeyn inwendig und außwendig/ Matt.23/25. Luc.11/39. 2 Cor.7/1.

Richter Amt und Gewalt/ Exod.18/13.21. c.21.*. c.22.*. c.23.*. Lev.19/15. cap.24.v.11.23. Deut.1.v.13.16.17. c.25.v.1. c.27/19. Joſ.7/19. 1 Sam.8.v.1. cap.12.v.5. 2 Par.19.v.6. Pſ.82.*. Prov.18.v.5. cap.24.v.23. c.28.v.15. Eſa.5. v.20. c.10/1. Jer.5.v.28. Sir.4/9. cap.10.v.1. c.42.v.2.3.4. Luc.18/2. Joh.7.v.24. cap.8/15. Jac.2.v.4. Suche Oberkeit. Urtheilen.

Richter ſoll nicht die Perſon anſehen/ Levit.19.v.15. Ungehorſam zu ſtraffen/ Deut.17/12.

GOtt iſt ein Richter aller Welt/ und vergilt einem jeden nach ſeinem Wege/ Gutes oder Böſes/ Gen.18.v.25.26. Deut.10.v.17. Hiob.34.v.11. Pſal.7.v.9. Pſal.62.v.13. Pſal.94.v.2. Pſal.96.v.13. Eſa.11.v.3. Jer.17.v.10. c.25.v.14. Sir.35.v.22.24. Matth.16/27. c.25. v.31. Act.17/31. Rom.2/6. Heb.12/23.

Ruhen oder feyren ſoll man von Sünden/ Rom.6.v.6.*. Gal.2.v.18.19. Heb.4/10.

Ruhe haben die Gottloſen nicht/ Pſ.95/11. Heb.3.v.11. Gottes Volck hat noch eine Ruhe zu gewarten/ Hebr.4.v.9.

Sichere Ruhe und Friede/ Sap.3/3. c.4/14. Eſa.57/2. Luc.16/22. Apoc.14/13. Ruhe für die Seele/ Jer.6/16. Matt.11.v.29.

Reuen/ Wiederkehren und Beſſerung/ erlanget Gnade und Verzeihung/ Deut.4.v.29. c.30.v.2. 1 Sam.7.v.3. 2 Par.7.v.14. c.34/27. Job.22.v.23. Prov.28/13. Eſ.1.v.16. c.30/18. c.45/22. cap.55/7. c.59.v.20. Jer.3.v.12.14. cap.18.v.8. c.29.v.12. c.31.v.18.19.20. Ezech.18/21.27. cap.33/14. Hoſea 14/2. Joel.2/12. Jon.3. v.8.9. Zach.1/4. Mal.3.v.7. Act.3/19.

Exempel wahrer Reue/ Jud.10/15. 2 Sam.12.v.13. c.24/10.17. 2 Paral.12/6. c.33/12.13. Jon.3.*. Judith.4/8. Matth.26.v.75. Luc.7/37.44. c.15.v.18. c.18/13. c.19/8. c.22.v.62. c.23.v.41.42. Act.2/37. Exempel falſcher Reue/ Gen.4. v.13. c.27/38. Exod.8/8. c.9/27. c.10/16. Joſ.7.v.20. Jud.1/7. 1 Sam.15/24.30. cap.24/18. 1 Reg.13/6. cap.21/27. Sap.5/3. 1 Macc.6.v.11.12. 2 Macc.9/12. Matt.27/4. Act.8.v.23.24. Ebr.12/17.

S.

Sabbath von GOtt eingeſetzet/ Gen.2/2.3. um deß Menſchen willen gemachet/ Marc.2. v.27. warum er von Gott eingeſetzet/ Ex.20/8.10. c.23/12. cap.31/14.17. c.34/21. c.35/2. Deut.5/12.14. Heiligung/ Jer.17/21.27. Ezech.20. v.12. Sabbaths HErr iſt Chriſtus/ Matt.12. v.8. Am Sabbath ſoll man Gutes thun/ Matt.12/10.12. und auffhören von todten Wercken/ Eſ.56/2.4.6. c.58/13. Ewige Sabbathen oder Ruhe der Chriſten/ Eſ.66/23.

Samen wird das Wort Gottes genennet/ Matt.13/3.19. Marc.4/3.14. Luc.8/11.

Samen Abrahams ſind die Jüden nach dem Fleiſch/ Joh.8/33.37. und die Gläubigen nach der Verheiſſung/ Rom.9/7.8. Gal.3/7.

Deß Weibes/ Abrahams und Davids Samen iſt Chriſtus/ nach der Verheiſſung/ Gen.3/15. c.22/18. c.26/4. 2 Sam.7/12. Pſal.132/11. Eſa.11/1. Jer.23/5. cap.33/15. Ezech.34/24. Oſe.3/5. Matt.1/1. c.9/27. c.15/22. cap.20/30. cap.21/15. Marc.10/47. c.11/10. Luc.1/32. cap.18/38. Joh.7/42. Act.2/30. cap.3/25. c.13/23. Rom.1.v.3. cap.9.v.5. Gal.3/15.16. 2 Tim.2/8. Ebr.2.v.16.

Sanfftmühtigkeit/ Num.12/3. Joſ.7.v.19. 1 Sam.25.*. 2 Sam.16/10. Prov.15.*. Sir.1/28. Matth.5/5. c.11/19. Gal.5/23. c.6/1. Eph.4/2. Col.3/12. 2 Tim.2/24. Tit.3/2.

Sanfftmühtigkeit wird gepreiſet/ Prov.16. v.19.24. 1 Cor.4/12. c.13/4.

Sauerteig bedeutet falſche Lehre und böſes Leben/ Lev.2/11. c.6/17. Deut.16/3. Matt.16/6. Marc.8/15. Luc.12/1. 1 Cor.5/7. Gal.5/9.

Schämen ſoll man ſich nicht deß Evangelii/ Pſal.40/11. Sir.41/19. Marc.8/38. Luc.9.v.26. Rom.1/16. 2 Tim.1/8.

Schämen ſoll man ſich der Sünden/ Eſd.9.v.6. Jer.3/25. Dan.9/8. Sir.41/20.*. Rom.6.v.21.

Schätze ſuchen die Gläubigen/ nicht irdiſche/ ſondern himmliſche/ 1 Reg.3/9.11. 2 Par.1. v.10.11. Eſ.33/6. Sap.7/14. Sir.1/20. c.29/14. Tob.4/23. Matt.6/19.20. c.19/21. Luc.12/33. 2 Cor.4/7. Col.2/2. 1 Tim.6/19.

Schätze/ die man am wenigſten ſollte lieb haben/ hat man am meiſten lieb/ Oſe.9.v.1. Matt.6/19. c.19/22. Marc.10/22. Luc.12/22.23. c.18/23. Joh.6/26.

Schatzung bezahlen/ Matt.17/24.27. c.22. v.21. Marc.12/16.17. Luc.20/21. Rom.13/7.

Scheidebrieff/ Deut.24/1. Eſ.50/1. Jer.3/1. Mal.2/16. Matt.5/32. cap.19/7.9. Marc.10. v.4. Luc.16.v.18.

Schlemmerey und Uberfluß der Speiſe und Trancks/ Eccleſ.10/16.19. Eſa.5/11.12. Ezech.16/49. Luc.16/19. c.21/34. Rom.13.v.13. Gal.5.v.21. 1 Pet.4/3. 2 Pet.2/13. Suche Trunckenheit.

Schlüſſel deß Himmelreichs/ das Reich Gottes auff- und zuſchlieſſen durch das Wort Gottes ſind den Predigern gegeben/ Matth.16/19. cap.18/18. Joh.20/23.

Schlüſſel der Wiſſenſchafft/ Luc.11/52.

Schlüſſel deß Todes und der Höllen/ Apoc.1. v.18. cap.9.v.1. cap.20/1.

Schlüſſel Davids/ Apoc.3/7.

Gott ſchleuſſet den Himmel zu/ und gibt keinen zeitlichen Regen oder gut Wetter von wegen deß Ungehorſams gegen ſeinen Geboten/ Deut.11/17. c.28/23. 1 Reg.17/1. ſuche Regen.

Schrifft göttliches Worts: Herkommen/ Glaubwürdigkeit und Gebrauch der heiligen Schrifft/ Exod.17/14. c.34/27. Deut.4.v.1.2. cap.17.v.18. cap.31/9.19. Joſ.1/8. 2 Reg.22/8. cap.23/2. 2 Par.17/9. Neh.8/1.*. Eſ.8/20. c.30. v.8. cap.34/16. Jerem.30.v.2. cap.36.v.2.10. Dan.10/21. Matt.4/4. c.5/17. c.22/29. Luc.4. v.4.10. c.16/29. Joh.5/39. c.10/34.35. c.20/30.31. Act.15/21. c.17/11. Rom.1/2. c.4/23. c.15/4. 1 Cor.9/9.10. c.10/11. c.15/3. 2 Theſſ.2.v.15. 2 Tim.3/15.16. 2 Petr.1/20. c.3/2. Hebr.4/12. Apoc.1.v.3.19.

Schweigen iſt nützlich/ Prov.17/27. Eccl.3.v.7. Sir.19/7. c.20/6.7.

Schwert Petri/ Matt.26/52. Marc.14/47. Luc.22/49. Joh.18/10.

Das Schwert deß Geiſtes iſt Gottes Wort/ Eſa.11.v.4. cap.27/1. cap.66/16. 2 Theſſ.2.v.8. Epheſ.6.v.17. Ebr.4/12. Apoc.1/16. cap.2. v.16. c.19.v.15.

Schweren/ ſuche Eidſchweren.

Seligkeit und ewiges Leben wird erlanget ohn unſer Verdienſt/ auß Gnaden/ durch den Glauben/ Eſa.25/9. Matth.25/34. Joh.3/15.16.36. c.5/24. c.20/29. Actor.2/21. cap.15/11. c.16/31. Rom.1/16. c.10/10. Eph.1/13. cap.2/8. 1 Theſſal.5.v.9. 2 Theſſal.2.v.13. 2 Timoth./1 v.9. Tit.3/5. 1 Petr.1/9. Heb.5/9.

Seligkeit und ewiges Leben beſtehet in der Erkenntniß Gottes deß Vaters und JEſu Chriſti/ Joh.17/3.

Fröliches und herrliches Weſen der Seligen/ Eſa.25.v.8. cap.30/29. c.49/10. c.60.*. c.64/4. Jer.31/3.13. Dan.12/2.3. Sap.3.v.9. c.5.v.1.16.17. Matth.13/43. c.19/28. c.25.*. Marc.12. v.25. Luc.9/33. c.16/22. c.22/29.30. Joh.16.v.20.22. c.17/2.24. Rom.8/18.30. 1 Cor.2 v.9. c.15/41.42.53. 2 Cor.12/2.4. 2 Tim.4/8. 1 Pet.1/4.8. c.5/4. Ebr.10/34.35. c.12/22.23. Jac.1. v.12. Apoc.2/11. cap.3/10. cap.7.v.15.16.17. cap.14.v.1. c.21.*. c.22.*.

Seufftzen/ Exod.2/23.24. Pſ.6/7. Pſal.38. v.10. Eſa.38/14. Ezech.9/4. Tob.3/1. 2 Macc.6.v.30. Rom.8/22. Jac.5/9.

Sieg kömt allein von GOtt/ Gen.14/15.20. Ex.17/16. Deut.7/23. Joſ.11/6. Jud.7/7. 1 Sam.14/6. cap.17/45.46. 2 Par.14.v.11. cap.16/8. c.24/24. cap.25/8. Pſal.118/10.16. Prov.21/31. Jud.9/16.

Wenig ſiegen wider viele/ Gen.14.v.14.15. 2 Par.13/14.15. c.14/11.12. c.24/24.

Nach erobertem Siege wird gehalten Freude und Triumph/ Jud.5.*. c.11/34. 1 Sam.18. v.6. 2 Par.20.v.25. 2 Macc.3/30.

Sorgfältigkeit: Wider Sorgfältigkeit aller Nohtdurfft Leibes und der Seelen/ Lev.25. v.20/21. Deut.8/3. Pſ.55/23. Pſal.145/15.16. Prov.10/3. c.13/25. Matt.6/25. c.10/9. c.13/22. c.16/7. Luc.8/14. cap.12/22. c.14/18. cap.21/34 1 Cor.7/32.33. Phil.4/6. 1 Tim.6/6. Hebr.13. v.5. 1 Pet.5.v.7.

Speiſe: Freyheit der Speiſe/ Gen.1/29. c.2/16. c.9/3. Matth.15/11.17. Luc.10/8. Act.10/14.15. c.15/20. Rom.14.15.20.21. 1 Cor.8. v.4.8.13. c.10/25.27. Col.2/16. Tit.1/15. 1 Tim.4.v.3.4. Hebr.13/9.

Unreine Speiſe im alten Teſtament/ Ex.2. v.31. Lev.11.*. Deut.14/3.*.

Speiſe und Tranck ſoll man mit Danckſagung genieſſen/ Deut.8/10. 1 Sam.9/13. Eſ.62.9. Matt.14/19. c.15/36. c.26/30. Marc.6/41. c.14/22. Luc.9/16. Joh.6/11.23. Act.27.v.35. Rom.14/6. 1 Cor.10/30.31. 1 Tim.4/3.4.

Wegen der Speiſe ſoll niemand ſeinen Bruder richten/ Rom.14/3.

Die Hungerigen ſoll man ſpeiſen/ Deut.23/4. Jud.8/5. 1 Sam.21.v.3.6. c.25/8.27. 2 Sam.16/1. Eſa.58/7. Ezech.18.v.7. Matth.25/35.

Splitter ſoll man nicht leichtlich ſehen oder urtheilen/ darinnen man ſelber ſträfflich iſt/ Matt.7/3. cap.23/24. Luc.6/41. c.7/33. Marc.14.v.4. Joh.8/7.9.

Spreu werden die Verdammten genannt/ Matt.3.v.12. Luc.3.v.17.

Wie Spreu vom Winde zerſtreuet/ alſo werdē die Gottloſen für Gott ſeyn/ Job.21/18. Pſal.1/4. Pſ.35/5. Eſa.17/13. c.29/5. Jer.13. v.24. Hoſ.13/3.

Standhafftigkeit/ Kühnheit und Tapfferkeit der Gläubigen/ 1 Sam.13/13. 1 Reg.18/8.13.15.21. 2 Reg.3/13. Dan.3/17. Sap.5/1. Judith.13/3.*. 1 Macc.1/66. c.2/6. Apoc.10/11.

Straffe und Warnung: Brüderliche Straffe/ Warnung und Vermahnung/ Gen.37/21.22. Lev.19/17. Pſ.141/5. Prov.1/22.23. c.9/7. c.10/17. c.12/1. c.13/1. c.15/5. c.17/10. c.24/25. c.25/12. cap.27/5.6. c.28/23. c.29/1. Eccl.7/6. Oſe.4/4. Sir.19/14. c.20/1. c.21/7. cap.32/21. Matt.18/15. Luc.17/3. Gal.2.v.11. cap.6/1. 1 Tim.5/20. 2 Tim.2/25. Ebr.3/13. Jac.5.v.19.20.

Straffe der Böſen dienet zur Furcht und Warnung den Guten/ Deut.13/11. c.17/12.13. c.19/20. Prov.19/25. c.21/11. Sir.23/37. Act.5.v.11. 1 Tim.5/20.

Der Straffer ſoll unſträfflich ſeyn/ Matt.7/3. Luc.6/41. Joh.8/7. Rom.2/21. 1 Cor.9. v.27. 1 Tim.3/2. Tit.1/6.

Sünde: Urſprung und Herkommen der Sünde/ Gen.3/6. Rom.5/12. 1 Cor.15.v.21. 1 Tim.2/14.

Sünde iſt angebohren allen Menſchen/ Gen.5/3. c.6/5. c.8/21. Job.14/4. c.15/14.15. Pſal.5/10. Pſ.14/3. Pſ.51/7. Eſ.43/26. c.53/6. cap.64.v.6. Rom.3.v.9.*. cap.5.v.12. Suche Gerechtigkeit.

Sünde kan kein Menſch/ ſondern allein GOtt verzeihen/ Ex.34/7. Pſ.19/13. Pſ.32/5. Pſ.103/3.12. Eſa.43/25. cap.44/22. c.53.*. Jer.31/34. c.50/20. Mich.7/18.19. Dan.9/24. Sir.2/13. Matth.9/3. Marc.2/7. Luc.5/21. c.7/49. Suche Bekenntniß der Sünden.

Daß ein jeder ſeine eigene Sünde und Miſſethat trage/ und keiner für den andern ſterben werde/ auch nicht der Sohn für den Vater/ noch der Vater für den Sohn/ Gen.18/23.26. Num.16/22.26. Deut.24/16. 2 Reg.14/6. 2 Par.25/4. Pſ.62/13. Prov.5/22. c.9/12. c.11. v.5.31. Jer.32/19. Ezech.14/7.10.16.20. c.18. v.4.19.20. Matth.16/27. c.25/34.41. Rom.2. v.6. c.14/12. 1 Cor.3/8. 2 Cor.5/10. Gal.6/5. Col.3/25. Eph.6/8.

Sünde ſcheiden uns von Gott/ und verbergen ſein Antlitz für uns/ daß er nicht erhöret/ Deut.31/18. c.32/20. Eſa.1/15.16. c.8/17. c.57/17. c.59/2. c.64/7. Jer.33/5.

Womit einer ſündiget/ damit wird er geſtraffet/ Gen.9/6. Exod.21/24. Jud.1.v.6.7. Sap.11/17. Rom 1/28.

Sünde wird nachgelaſſen und verziehen durch Chriſtum/ Eſ.53/4.*. Dan.9/24. Matt.1. v.21. c.9/2. c.11/28. c.20.28. c.26/28. Marc.2. v.5. Luc.24/47. Joh.1/29. Act.2/38. cap.4/12. c.10/36.43. c.13/38. Rom.3.v.24.25. cap.4/25. c.5/8. 1 Cor.6/11. cap.15/3. 2 Cor.5/21. Gal.1. v.3. Col.1/14. Eph.1/7. c.5/25. 1 Tim.1/15. Tit.2/14. 1 Pet.1/19. c.2/24. c.3/18. c.4/1. Hebr.1/3. c.9/12.14. 1 Joh.1/7. c.2/2. c.3/5. Apoc.1/5.

Sünde in den heiligen Geiſt/ Matth.12. v.31. Marc.3/29. Hebr.6/6. c.10/26.29. 1 Johan.5.v.16.

Sünde wider die Natur/ Gen.19/5. Lev.20. verſ.13. Jud.19/22. Rom.1/27. 1 Corinth.6.v.9. 1 Tim.1.v.10.

Sünde auß Unwiſſenheit/ Lev.4/2. c.5/15. Num.15/27. Pſ.19/13. Luc.23/34. Joh.15/24. Act.3.v.17. 1 Tim.1.v.13.

Sünde auß Hochmuht oder Muhtwillen/ Num.15/30. Sir.10/15. Matt.28/13. Joh.9/41. c.11/49. Act.4/18. Heb.6/4. c.10/26.

Sünden/ ſo zu Gott um Rache ſchreyen/ Gen.4/10. c.18/20. Ex.22/23.27. Sir.35.v.19. Jac.5.v.4.

Sünden wider uns begangen ſollen wir verzeihen/ ſuche Verzeihung.

Um eines einigen oder wenig Sünder willen werden viel geſtraffet/ Gen.3.*. Num.16. v.21. Joſ.7.*. Jud.20.*. 2 Sam.24.*.

T.

Tauffe: Einſetzung/ Gebrauch und Bedeutung der Tauffe/ Matt.3/6.11. c.28/19. Marc.16/16. Luc.3/16. Joh.3/5. c.4/1. Actor.1.v.5. c.2/38.41. c.8/12.13.38. c.9/18. c.10/48. c.16. v.15.33. c.18/8. Rom.6/3. 1 Cor.1/14. c.12.v.13. Gal.3/27. Epheſ.4/5. c.5/26. Col.2/12. Tit.3. v.5. 1 Pet.3.v.21.

Nur eine Tauffe/ Eph.4/5. c.5.v.26.

Tauffe Johannis/ Matth.3/6. cap.21.v.25. Marc 1/4.9. Luc.3/16. c.7/29. c.20/4. Act.1. v.5. c.13/24. c.19/3.4.5.

Tauffe der Buſſe wird geprediget/ Marc.1.v.4. Luc.3/3. Act.2/38. c.13/24. cap.19.v.4. Rom.6/3. Col.2/12.

Die Tauffe hat Chriſtus empfangen im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters/ Matt.3.v.15. Marc.1/9. Luc.3/21.23. Joh.1/32.

Nach dem er die Tauffe empfangen/ kömt der heilige Geiſt auff ihn/ Matt.3/16. Marc.1/10. Luc.3/21. Johan.1/32. Die Tauffe hat Chriſtus gebrauchet/ alle Gerechtigkeit zu erfüllen/ Matt.3.15. Die Tauffe gibt Chriſtus durch ſeine Jünger/ Johan.3/22. c.4/2. Die Tauffe hat empfangen Simon der Zäuberer/ Actor.8.v.13. Gantze Hausgeſinde haben die Tauffe empfangen/ als Lydia/ die Purpurkrämerin mit ihrem Hausgeſinde/ Actor.16/15. Der Kerckermeiſter mit ſeinem Hausgeſinde/ Actor.16/33. Item/ Criſpus/ der Oberſte der Schulen mit ſeinem Hausgeſinde/ Act.18/8. Die Tauffe iſt dem heidniſchen Cornelio nicht geweigert worden/ nach dem er den heiligen Geiſt (wie die Apoſtel) öffentlich empfangen hatten/ Act.10/47.

In der Tauffe ziehet man Chriſtum an/ Gal.3 v.27. Man wird in ſeinen Tod getauffet/ Rom.6/3. zu einem Leibe und Gemeine Chriſti/ 1 Cor.12/13.

Tauffe iſt ein Bad der Wiedergeburt/ Tit.3. (v.5.

Tauffe machet ſelig/ nicht das außwendige Abwaſchen deß Unflahts am Leibe/ ſondern der Bund eines guten Gewiſſen mit Gott/ 1 Pet.3.v.21.

Tauffe deß Leidens/ Matt.20/22. Marc.10. v.38. Luc.12.v.50.

Tauffe mit dem Feuer oder Empfahung deß heilgen Geiſtes/ Matt.3/11. Marc.1/8. Luc.3/16. Joh.1/33. Act.1/5. c.2/3. c.11/15.

Tag: Tag deß HErrn/ Eſ.13/6. Jerem.30. v.7. Amos 5/18. Joel.2/1.31. Zephan.1/14. Mal.4/1. Luc.17/24.30. Phil.1/6. cap.2.v.16. 1 Theſſ.5/2. 2 Tim.4/8. 2 Petr.3/10. Suche Jüngſten Tag.

Den Tag deß HErrn und die Stunde weiß niemand zuvor/ Matt.24/36.50. Marc.13/32. Act.1/7. 1 Theſſ.5/2. 2 Pet.3/10. Apoc.3.v.3. cap.16.v.15.

Tag deß Heils/ 2 Cor.6/2.

Tag unterſcheiden/ Rom.14/5. Galat.4/10. Col.2/16.

Tage werden gezählet für Jahre/ Num.14. v.34. Ezech.4/5.6.

Tägliche Brot/ Exod.16/4. Matth.6.v.11. Luc.11.v.3.

Tantzen/ Exod.32/6.19. Jud.11/34. c.21/21. 2 Sam.6/14. Pſal.149/3. Pſ.150/4.

Tempel: Vom geiſtlichen Tempel und Hauſe Gottes/ welches die Gläubigen ſind/ 2 Sam.7/13. Prov.9/1. Matt.16/18. 1 Cor.3/9.16. c.6/19. 2 Cor.6/16. Eph.2/21. 1 Tim.3/15. Heb.3/6. 1 Pet.2/5. Suche Kirche.

Teufel (Diabolus, Verleumder/ Läſterer/ Ankläger) iſt ein Vater/ Herr/ Fürſt/ König und Gott der gantzen Welt und aller Gottloſen/ Job.41/25. Matt.4/9. Luc.4/6. Joh.8/44. cap.12/31. c.14/30. c.16/11. 2 Cor.4/4. Epheſ.2/2. c.6/12. Col.2/15.

Der Teufel trachtet ohn Unterlaß nach Schaden und Verderbē der Menſchen/ Gen.3/1. 1 Par.22/1. Job.1/7.9. Zach.3/1. Matt.4/3.9. c.8/28. c.13/19.25.39. Luc.8/12. c.13/11. c.22/31. Act.5/3. c.13/8.10. 2 Cor.4/4. c.11/14. Eph.2. v.2. c.6/11. 1 Theſſ.2/18. 2 Tim.2/26. 1 Petr.5.v.8. Apoc.2/10. c.12/9. c.20/7.

Dem Teufel wird von GOtt erlaubet/ Gewalt zu üben/ 1 Reg.22/22. 2 Par.18.v.20.21.

Hiob.1.v.12. c.2/6. Matth.8.v.31.32. Marc.5.v.12.13.

Verlierung deß Teufels Gewalt durch Chriſtum/ Gen.3/15. Eſ.9/4. cap.17/1. c.49.v.24.25. Zachar.3/2. Matth.12/29. Luc.10.v.18.19. c.11/22. Johan.12/31. Coloſſ.1.v.13. c.2/15. 2 Tim.1/10. 1 Joh.3/8. Hebr.2.v.14. Apoc.12/9. c.20/2.

Die Teufel werden außgetrieben/Matth.8.v.16.31. c.9/33. c.12/22. c.17/18. Luc.4/35. c.8.v.2.28.29. c.9/42. c.10/17. c.13/12. Act.5/16. c.8/7. c.16.v.18. Haben Erkenntniß Gottes/ Matth.8/29. Marc.1/24. c.3/11. c.5/7. Luc.4.v.34.41. c.8/28. Act.19/15. Jac.2/19.

Dem Teufel ſoll man keinen Raum geben/ Eph.4/27.

Teufels Weißheit/wo die ſey/Jac.3.v.15.16.

Teufels Kinder/Joh.8/44. Act.13/10. 1 Joh.3/10.

Teufels Lehre/ 1 Tim.4/1.

Teufels-Opffer/Lev.17/7. Deut.32/17. 2 Paral.11/15. Pſ.106.v.37. Bar.4.v.7. 1 Cor.10.verſ.20.

Teufel werden auch von den Gottloſen außgetrieben/ Matth.7/22. Marc.9/38. Luc.9.v.49. Act.19/13.

Teufels-Beſchwerer / 1 Sam.28.v.7.*. Act.19/13.

Teufel wird überwunden durch den Glauben an Chriſtum Jeſum/Eph.6/16.

Theure Zeit in Gottes Wort / 1 Sam.3/1. 2 Par.15/3. Oſ.1/4. c.4/2. Amos 8/11.

Theure Zeit und Hungers-Noht/Gen.12/10. c.26/1. c.41.*. c.42.*. c.43.*. c.44.*. c.45.*. c.46.*. c.47.*. Deut.28/53. c.32/24. Ruth.1.v.1. 2 Sam.21/1. c.24/13. 1 Reg.8/37. c.18/2. 2 Reg.4/38. c.6/25. c.8/1. cap.25.3. 2 Par.6/28. c.20/9. Nehem.5.*. Pſal.33 v.19. Pſalm 37/19. Eſ.5.v.13. Jerem.14.v.1. cap.15.v.2. cap.29.v.17. cap 34.v.17. Ezech.5 v.12.16. cap.6.v.11. Joel.1.v.4. Amos 4/6. Hag.1/6.10. c.2/17. Matt.24/7. Luc.4/25. c.15/14. Act.7/11. c.11/28. Rom.8/35. 2 Cor.8/14. c.11/27. Apocal.6/8. c.18/8.

Tod iſt eine Straffe der Sünden/Gen.2/17. c.3/19. Rom.5.v.12.17. c.6/23. 1 Cor.15/21. Epheſ.2/5. Col.2/13. 1 Tim.5/6. Jac.1/15.

Der Tod / auch Ziel und Tag deß Todes iſt aufferleget allen Menſchen / Joſ.23.v.14. 1 Sam.26/10. 2 Sam.14/14. Hiob 14.v.5. c.16.v.22. Pſalm 39/5. Pſal.89/49. Eccl.3/2. c.8/8. Rom 5/12. c.6/23. Heb.9/27.

Die Stunde deß Todes iſt ungewiß/und verborgen Eccl.9/12. Jac.4/13.

Klage und Begräbniß der Todten/Gen.5.*. c.23.v.2.19. c.35.v.8.19.20. c.37.v.34.35. c.47.v.29.30. c.49.v.29.31. c.50.v.2.5.10. Lev.10.v.6. cap.19.v.28. Num.20/29. 1 Sam.25/1. c.31.v.12.13. 2 Sam.1/12. cap.2/32. c.3.v.31.33. c.12/18.20. cap.14/2. c.21/14. 1 Reg.13.v.29.30. 2 Reg.22/20. Job.1.v.20. Jerem.34/5. Tob.1.v.20. c.4.v.3.18. Sirach 38.v.16. 1 Macc.12/52. cap.13.v.25.26. Matth.9/23. Luc.7.v.12. Act.9.v.37.39.

Die Todten werden aufferwecket / 1 Reg.17/22. 2 Reg 4/35. c.13/21. Matth.9/25. c.27/52. Marc.5/42. Luc.7.v.14.15. c.8/54. Joh.11.v.43.44. Act.9/40. c.20.v.10.

Der leibliche Tod der Gläubigen iſt ein Schlaff/ Deut.31/16. 2 Sam.7/12. 1 Reg.2.v.10. cap.11.v.21.43. Sapient.3.v.1.2.3.4. Matth 9/24. Joh.11/11. Act.7/60. cap.13/36. 1 Cor.11/30. 1 Theſſ.4.v.13.

Den ewigen Tod aller Welt hat Chriſtus mit ſeinem Tode überwunden/ Eſ.25/8. Hoſ.13/14. Rom.6/10. 1 Corinth.15/54. Apoc.20.v.14. cap.21/4.

Von denen/die ſich ſelbſt getödtet haben/ Jud.16.v.29.30. 1 Sam.31/4. 2 Sam.17/23. 1 Reg.16/18. 2 Macc.10.v.13. c.14/41. Matt.27.v.25. Act.1/18.

Todtſchlag / Mord und Blutvergieſſen/ Gen.4.*. c.9/6. c.37/18. Ex.2/16. c.20/13. c.22.v.2. Lev.24.21. Num.25.v.7.8. Deut.5/17. c.19.v.4.11. c.21/1. cap.27/24. Joſ.20/3. Jud.9.v.5. 1 Sam.18/17. 2 Sam.3.27. c.4.v.7.12. 1 Reg.2.v.25.34.46. 2 Reg.14/5. c.21.v.16. Prov.6.v.17. cap.28/17. Thren.4.13. Ezech.11/6. c.22.v.2.3. c.24/6. Oſe.4/2. Sir.34.v.25.26.27. Matth.5/21. c.19/18. c.27.v.34.35. c.26.v.51.52. Joh.8/44. Rom.13/9. Gal.5/21. 1 Johan.3/12. Apoc.13/10.

Träume: Durch Träume und Geſichte handelt Gott bißweilen mit den Menſchen / Gen.20.v.3. cap.28.v.12. c.31.v.24. c.37.v.5.9. c.40.v.8. c.41/1.*. c.46/2. Num.12/6. Jud.7.v.13.15. 1 Sam.3.v.4.8.11. c.28.6. 2 Sam.7/4. 1 Reg.3.v.5.15. Hiob.7/14. c.33.v.15.16. Dan.2/1. c.7.v.1. 2 Macc.15.verſ.11.12. Matth.1.verſ.20. cap.2.v.12.13. Actor.16.v.9. cap.18.v.9. c.23/11. cap.27.v.23.

Außlegung der Träume iſt allein Gottes/ Gen.40/8. Dan.2/28.

Auff Träume/ſo ſie von Gott abführen/ſoll man nichts halten/ Deut.13/1.*. Eccl.5/2. Jer.23.v.16.25. c.27/9. c.29/8. Sir.34.v.1.2.3.

Trauren und Kummer ein ſchädlich Ding/ Prov.12/25. c.15/13. c.17/22. Sir.30/22. c.38.v.19/20. 1 Macc.6/8. 2 Cor.7/10.

In Trauren verändern ſich die Feyertage Iſraelis/ Amos 8/10. Tob.2/4.5.6. 1 Macc.1/41.

Trauren iſt beſſer denn Lachen/Eccl.7/4.

Tröſten/ Gen.28.v.13. cap.37.v.35. c.45.v.5.6.20. cap.46.v.3.29. 1 Sam.23.17. 2 Sam.10.v.2.3. c.12.v.24.

Guter Troſt von GOtt / Rom.15/5. 2 Corinth.1/4. cap.7.v.6. Phil.2/1. 2 Theſſ.2/16. in der Schrifft/Rom.15/4. 1 Theſſ.4/18.

Troſt an die Brüder/Act.15/31. cap.16/40. cap.20/12. 2 Cor.2.v.7.8. Phil.2.v.1. 1 Theſſal.5.v.14.

Chriſtus tröſtet ſeine Jünger/Matth.14/27. Luc.24.36. Joh.14.v.1.18. c.15/18.

Böſer Troſt/Luc.16/24.25.

Trunckenheit und Füllerey/Gen.9.v.20.21. c.19.v.32.35. Lev.10/9. 2 Sam.11/13. cap.13/28. 1 Reg.20.v.12.16. Prov.20/1. cap.21.v.17. cap.23.v.20.30. cap.31/4. Eſa.5.v.11.22. c.22.v.13. c.28/7. c.56/12. Ezech.16.v.49. Dan.5/2. Oſ.4/11. Hab.2.v.5.15.16. Sir.19/1. cap.23/6. c.31.v.12.19.24. c.32/15. c.37/32. Jud.13.v.4. 1 Macc.16/16. Luc.21/34. Rom.13.13. 1 Cor.5/11. c.6/10. Gal.5/21. Eph.5/18. Ebr.12/16. Suche Faſten.

Tyrannen ſind gleich einem brüllenden Löwen/Prov.23/15 werden von Gott geſtraffet/ Ex.14/28.

V.

Vater und Mutter / und der Aeltern Amt und Gewalt gegen ihren Kindern / Gen.18.v.19. c.21/12. c.24.v.2.3. c.25/6. c.34/4. Ex 10.v.2. c.12/26. c.13/14. c.21/7. Lev.19/29. Deut.4.v.9.10. c.6.v.7.20. c.11/19. cap.21/18.19. c.22/15. c.32/46. Joſ.4/21. 1 Sam.1/28. c.2/23. c.3/13. 1 Reg.2/1. Job.1/5. Pſ.78/4. Prov.1/8. cap.4.v.1. cap.5/7. c.13/24. cap.19/18. c.22.v.6.15. c.23/13. c.29/17. Sap.4/6. Sir.7/25. c.8/11. c.25/10. c.26/13. c.30.v.1.9. c.33.v.20.22. cap.42/11. Tob.1/10. c.4.*. Hiſt. Suſ.v.3. 1 Macc.2/49.64. 2 Macc.6.24.28. c.7/20.21.27. Matt.10.v.37. Eph 6/4 Col.3/21. 2 Tim.3/4.5. Tit.2/4.

Verdienſt unſerer Wercke iſt nichtig und falſch/Deut.9.v.5.6. Matth.15/9. cap.19/21. c.20.v.9.10.15. Luc.13/24. c.17/10. Rom.3.*. c.4.*. c.5.*. c.8/7.8. c.9/16.31.32. c.11/5.7. Gal.2/16. c.3/5. c.4/21.*. cap.5/4. 2 Tim.1/9. Tit.3/5.

Verſtockung und Verhärtung ſein ſelbſt/ auß eigenem Muhtwillen und Unglauben/ Ex.7/13. c.8/32. c.9/7. Deut.29.v.4.18. 2 Reg.17/14. 2 Par.36/13. Neh.9/26.29. Pſal.78/37. Pſ.95/8. Eſa.30/9. c.65/12. Jer.5/3. c.6/10. c.7.v.24.25.26. Ez.2.v.3.4. c.3/7. Zach.7.v.11.12. Sir.16/11. Act.7/51. Rom.2/5.

Verbündniß: Mit den Gottloſen ſollen ſich die Gläubigen nicht verbinden/Ex.23/32. c.34.v.12. Deut.7/2. 1 Reg.20.v.32.34. wird übertreten und geſtraffet / Jud.1.v.21.27. c.3/5.*. 1 Reg 20.v.34.42. 2 Par.19/2.

Das Volck machet einen Bund mit Gott/ Exod.19/5. Deut.5/2. Joſ.24/25. 2 Reg.23/3. 2 Paral.15/12. cap.23/16. Nehem.10.v.29. Jer.1.v.31.33.

Chriſtus das einige und wahre Zeichen deß Verbundes der Gläubigen/Eſa.49/8. Luc.2/34. Gal.3/17.

Verdamniß/Joh.3/19. Rom.8/1. ſuche Hölle.

Verharrung im Guten/ Gen.19.v.16.17. Hiob 2/3. Prov.3.v.31.32. c.23/17. Ez.18/24. c.33/13. Sir.2/2. c.18/23. Matth.10/22. c.15/27. c.24/13. Luc.9/62. Joh.6/68. Act.2/42. c.11/23. c.13/43. c.14.v.21.22. Ebr.13/9. 2 Petr.2/20. 1 Joh.2/24. Apoc.2.v.10.17.

Verkauffen und kauffen/Lev.25/14.*. Sir.26/8. c.27/2.3.

Die Jüden werden den Feinden verkaufft/ darum / daß ſie GOtt verlieſſen/Deut.28/68. c.32/30. Jud 3/8 c.4/2.

Verkauffen was wir haben/ den Armen zu helffen/Matth 9/21. Marc.10/21. Luc.18/22. Act.2/45. c.4.34.

Verkauffen ſoll man nicht Gottes Gabe/ Dan.5/17. Matth.10/8. Act.8/18.19. c.20/35. 1 Cor.9/15. 2 Cor.11/9. c.12/13. ſuche kauffen.

Verlachen und verſpotten/Pſ.44/14. Pſal.79/4. Prov.9.7 c.17/5. Eſ.28/22. Jer.15/17. c.20/7. Thren.3/14. Sap.5/3.

Verlachen und verſpotten wird GOtt die Gottloſen/ Pſ.2/4. Pſal.37/13. Pſal.59.v.9. Prov.1/26.

Verlaſſung aller Dinge / Gen.12.v.1.4. Deut.33/9. Ruth.2/11. 2 Par.25/9. Matth.4/19.20. cap.19.v.21.27.29. Marc.1.v.17.18.19.20. cap.10/28. Luc.5/11. c.14/26. cap.18/22.29. Johan.12/25. 1 Cor.7.v.29.30.31. Phil.3.v.7.8. ſuche Gelaſſenheit.

Vermahnung zum Guten/Gen.13/8. c.45.v.24. Joſ.22/5. 2 Par.30/6. c.32/7. Neh.5/6.9. Act.11/23. c.14.v.21.22. cap.20/31. 1 Theſſ.5/11. Tit.2.*. Hebr.3.v.12.13.

Verrähterey und ihre Straffe/ Gen.37/23. Jud.1.v.24. cap.16/9. 1 Sam.22/9. cap.23/19. Pſal.52.v.2.4.7. 2 Maccab.3.v.4.5.6. cap.4.v.1. cap.10/20. c.13/21. Matth.26.v.15.47.48. cap.27.v.4.

Verſuchung: Gott ſoll man nicht verſuchen/ Exod.14/31. c.17/2. Deut.6/16. Jud.8/11. Matth.4/7. 1 Cor.10/9.

GOtt verſuchet die Seinen / daß er ſie bewähre / Gen.22.v.1. Ex.15.v.25.26. cap.16.v.4. c.20/20. Deut.8.v.2. c.13/3. Jud.2.v.22. cap.3/1. 2 Par.32.v.31. Job.1.v.11.12. Sap.3.v.5. Sir.2.v.4.5. Roman.5.v.4. 2 Petr.2/9 Jac.1.v.2.13. und nicht über ihr Vermögen/ 1 Cor.10/13.

Verzeihen ſollen wir dem Nächſten/ſo wider uns geſündiget/Sir.28.v.8.9. Matt.5/24. cap.6/14. cap.18.v.22.35. Luc.17.v.3.4. Eph.4.v.32. Col.3.v.13.

Auffruhr/Meuterey und ihre Straffe/Num.16.*. c.20/2. Jud.9.v.23.31.34. c.12/1.4. 2 Sam.15.*. c.20.*. 1 Reg.1/5. Eſth.2/21. Act.5/37. cap.19/23. c.23.v.13.20. ſuche Auffruhr.

Viehe und unvernünfftige Thiere ſoll man nicht kärglich halten/ Gen.33/13. Exod.23/12. Num.22.v.27.32. Deut.5/14. cap.22.v.10. Prov.12/10.

Undanckbahrkeit/ beſihe Danckbahrkeit.

Unterthanen und deß gemeinen Volcks Amt und Pflicht / Ex.22/28. Num.16.*. Joſ.1/16. Neh.5/18. Prov.20/2. c.24/21. c.25/6. Eccl.8/2. c.10/20. Jer.29/7. Bar.1/11. Matt.17/27. c.22.v.21. Luc.20/25. Rom.13.v.1.7. 1 Tim.2.v.1.2. Tit.3/1. 1 Pet.2/13.

Unterthänig und gehorſam ſoll man GOtt mehr ſeyn denn den Menſchen / Actor.4/19. cap.5/29.

Dem Evangelio und der Warheit ſoll man unterthänig ſeyn/ Rom.1/5. c.16/26. 2 Cor.9.v.13. 1 Pet.1/22.

Den Aeltern ſoll man unterthan ſeyn/ Eph.6/1. Col.3/20. wie Chriſtus war / Luc.2/51. Phil.2.v.8.

Das Weib ſoll ihrem Mañ unterthan ſeyn. 1 Pet.3/1.

Unſchuld/ ſuche Blut.

Unſchuld ſoll ein jeder vertheidigen / und falſchen Argwohn ablehnen/Joſ.22/22. 1 Sam.1.v.14.15. 1 Reg.18.v.17.18. Jer.37.v.13.14.

Niemand iſt für GOtt unſchuldig/ ſuche Gerechtigkeit.

Urtheil: Wider Frevel-Urtheil/ Sir.11/9. Matth.7/1. cap.12/7. Luc.6.v.37. cap.7.v.33. Johan.7/27. cap.9.v.16. Actor.28.v.4. Rom.2.v.1. cap.14.v.4.13. 1 Cor.4.v.5. 1 Tim.5/24. Jac.4/11.

Vor Urtheil ſoll Erforſchung gehen/ Gen.3.v.11. cap.11.v.5. c.18/21. Exod.3/8. c.23.v.2.3. Deut.13/14. cap.17.v.6. cap.19.v.15.18. Joſ.7.v.19.22. Jud.20.v.3.12. Prov.18.v.13. Hiſtor. Suſan.v.51.*. 1 Macc.7/7. Sir.11/7.

Urtheil der Lehre ſtehet bey den Gläubigen/ Deut.13.*. Hiob.34.v.4. Jud.8.v.31. Matth.7.v.15.16. Joh.10.v.21. Act.17/1. 1 Cor.14.v.29. Col.2.v.4.8. 1 Joh.4/1.

Die Welt wird geurtheilet von den Heiligen/ Sap.5/1. Matth.19.28. 1 Cor.6/2. Ep. Jud.v.15.

W.

Wachen/ und Gottes Zukunfft warten ſoll man allezeit/Matt.24.v.42. cap.25.v.13. c.26.v.41. Marc.13.v.33.37. Luc.12/40. cap.21.v.36. Rom.13/12. Eph.6/18. Coloſſ.4/2. 1 Theſſ.5/6. 1 Petr.5/8. Apoc.3/3. c.16/15.

Wahl oder Verſehung Gottes zur Seligkeit ſtehet nicht in einem abſoluto decreto, ſondern einig und allein in Chriſto / daß/ wer an Chriſtum gläubet / und in ſolchem Glauben biß ans Ende beſtändig verharret/ der iſt außerwählet / Eph.2.v.4.5. 1 Pet.1/2. Rom.8.v.29. Matth.10.v.22. Hebr.3/14. hergegen wer nicht gläubet/der iſt ſchon verdammet/Johan.3/18. Marc.16/16.

Wachſen und zunehmen in der Erkenntniß/ Eph.4/15. Col.1/10. 1 Petr.2/2.

Waffen: Geiſtliche Waffen / Rom.13/12. 2 Cor.6/7. c.10/4. Eph.6.v.11.13. 1 Theſſ.5/8. 1 Pet.5.v.8.9.

Warheit. Pſal.15/2. Eſ.59/15. Zachar.8/16. Eph.4/25.

Chriſtus iſt die Warheit/ Joh.14/6. Der heilige Geiſt / Joh.14/17. c.15/26. c.16/13.14. Das Evangelium/ Pſ.119/160. Joh.17.v.17. 2 Tim.2/18. Eph.1/13. 2 Petr.1/12. Jac.1/18. 1 Joh.5/6.

Warheit ſoll man bekennen/und damit umgürtet ſeyn/ Eph.4/25. cap 6/14. 1 Tim.3/15. 1 Joh.3/18. 2 Joh.v.4. 3 Joh.v.3. nicht wider die Warheit/ 2 Cor.13/8.

Von denen / welche ſich von der Warheit kehren/ Gal.3/1. c.5/7. 1 Tim.4/1. c.6/3. 1 Tim.2/18. Tit.1/14. Hebr.6.v.4.5.6. c.10.v.26.27. 2 Petr.2/21.

Von denen / welche ſie verſchweigen/oder ihr widerſtehen/ Matth.23/13. Luc.11/52. Rom.1/18. c.2/8. c.10/21. Gal.3/1. 2 Tim.2/18. c.3.v.8.

Warheit behält endlich den Sieg/Prov.28.v.23.

Waſchen der Füſſe/Gen.18/4. c.19/2. c.24.v.32. c.43/24. Joh.13.v.5.14. 1 Tim.5.v.10.

Waſſer kan den Außerwählten Gottes nicht ſchaden/ Ex.2.*. c.14/22. Pſ.66.v.6.12. Eſ.43.v.2. Jon.2/2.*. wird die Verfolgung genannt/ Pſ.69.v.2.15. Pſ.124.v.4.5. Pſal.144/7. Mat.7/25. Luc.6/48. Apoc.12/15. Gottes Erkenntniß und deß heiligen Geiſtes Gabe mit dem Waſſer verglichen/Eſ.11/9. c.12/3. c.35/6. c.43.v.20. c.44/3. Ezech.47.*. Zach.14/8. Joh.4/14. cap.7.v.38.

Wehe wird gedräuet und geſchryen über alles gottloſe und unbußfertige Weſen der Welt/ Eſ.1.v.4.24. c.3.v.9.11. c.5/8. Jer.4/31. cap.13/27. c.45/3. c.48.v.1.46. Thren.5.v.16. Ezech.13.v.3.18. c.16/23. Hoſ.7.v.13. Mich.2/1. Nahum 3.v.1. Habac.2.v.6.9.12. Zeph.2.v.5. cap.3/1. Matth.11/21. cap.18/7. c.23/13.*. Luc.6.v.25. cap.10/12. cap.11/42. cap.17/1. Apoc.8.v.13. c.9/12. c.11.v.14. cap.12.v.12. c.18/10.16.

Weiber Amt und Pflicht gegen ihre Männer / Gen 2/22. c.3/16. Num.30/7. Deut.22/5. Eſth.1/20. Prov.11/16. c.12/4. c.31/12. Tob.10.13. 1 Cor.7.*. c.11/5.6 c.14/34. Eph.5/22. Col.3/18. 1 Tim.2/11. c.3/11. c.5/2.10 Tit.2/4.5. 1 Pet.3.v.1. Fromme Gottesfürchtige ſind Gottes Gabe/werden Frommen zu Theil/Prov.14/1. c.18/22. c.19/14. cap.31/10. Sir.7/21. c.25/11. c.26/1.2.3. c.36/26. Eph.5/28. Col.3/18. 1 Tim.2/11. Tit.2/5. 1 Pet.3/1. Ihr Zier und Schmuck/ 1 Tim.2/9.10. 1 Pet.3/3.4. Sollen nicht Mannes Kleider anziehen / Deut.22/5. Miterben der Gnaden/ 1 Pet.3/7. Ihrer zu verſchonen/ Deut.20/14. werden ſelig/ 1 Tim.2/15.

Weingarten/Gen.9/20. Deut.23/24. Eſ.5.v.1. Cant.8/11.

Weinſtock wird die Gemeine genannt/Hoſ.10/1. Joh.15/2.

Weingarten deß HErrn/ und ſeine Verwüſtung/ Job.15/33. Pſ.80/14.15. Cant.2/15. Eſa.1/8. c.13/14. c.5/5. Jer.2/21. c.12/10. Ez.15/2.6. c.17/9. Matt.20/1. c.21/28. Marc.12.v.3.*. Luc.20/9.*. Joh.15/1.

Weisheit: Urſprung und Eigenſchafft/ Preis und Nutzbahrkeit göttlicher Weisheit/ Deut.4.v.6. Job.28/20.28. Prov.1.*. cap.8.*. Eccl.7/12. c.8/1. Sap.6/13.16. c.7.*. c.8.*. cap.9.*. c.10.*. Sir.1.*. cap.3.v.31.32. c.4/12.16. c.21/13. c.24.*. c.39/12. Luc.21/15. Rom.11/33. 1 Cor.1/30. c.2/6.10. Col.2/3. Jac.1/5. c.3/17.

Menſchliche Weisheit/Ex.1/10. Prov.14/16. Eſa.5/21. Jerem.51/57. Sir.13/10. Matth.11.v.25. Rom.1/14. cap.12/16. 1 Cor.1/19. cap.3.v.18. Jac.3/15.

Weiſe oder Sitten der Heiden ſoll man nicht thun/ Lev.18/3. c.20/23. Jer.10/2.

Welt iſt durch Chriſtum gemachet/ Gen.1.v.2. Pſal.33/6. Prov.18.v.22.23. Joh.1/3. Eph.2/9. Col.1/16. Ebr.1/2. c.11/3. Wir haben nichts hinein gebracht/Job.1/21. 1 Tim.6/7. kennet GOtt nicht / Joh.17/25. noch Chriſtum/Johan.16/3. dienet dem Teufel/ Matth.4.v.8.9. Joh.12/31. cap.14/30. cap.16/11. von Chriſto überwunden/ Joh.16/33. von den Gläubigen überwunden/ 1 Johan.5.v.4.5. was darinnen ſey/1 Joh.2/16. vergehet mit ihrer Luſt/ 1 Cor.7/31. 1 Joh.2/17. Ihre Freundſchafft ſchädlich/Jac.4/4. 1 Joh.2/15. haſſet Chriſtum und die Seinen/ Joh.15/18. 1 Joh.3/13. wird von den Gerechten gerichtet werden/ 1 Cor.6/2. Gläubige nicht von dieſer Welt/ Joh.15/19. cap.17/14. Ihre Lüſte zu verleugnen/Tit.2/12.

Wercke/ ſuche gute Wercke.

Wille Gottes/ Matth.7/21. c.12/50. Rom.12/2. Eph.5.v.17. 1 Theſſ.4/3. 1 Joh.2/8. Daß alle Menſchen ſelig werden/Ezech.18/23. Johan.6/39. 1 Tim.2/4. 2 Pet.3/9. Wille/ durch welchen er alles thut / Eph.1.v.5. Hebr.2/10. Apoc 4/11. Zu bitten/ daß er geſchehe/ Matt.6/10. cap.26/39. Luc.11/2. Col.1/9. Ebr.13/21. Ihm unſern Willen zu ergeben/ 1 Sam.3/18. 2 Sam.10.v.12. cap.15/26. 1 Maccab.3.v.60. Matt.6.v.10. cap.26/39. Marc.14/36. Luc.22/42. Act.21/14. 1 Cor.4/19. Ebr.6/3. Jac.4/15. Läſſet die Halsſtarrigen verſtocket werden / Rom.1/28. cap.9.v.18.19. Eigen Wille thut nichts Gutes ohne GOtt/ Matt.11/25. c.13/21. cap.16.v.17.23. Luc.24.v.25.38. Joh.1/13. cap.3/6. c.6/44. c.14/6. c.15/5. Actor.6.v.10. Rom.9/16. 1 Cor.1/27. c.2/14. cap.3/7. c.4/19. cap.15/10. 2 Cor.2/16. cap.3/5. Gal.1.v.11.12. c.5/17. Jac.1/17. ſuche freyen Willen. Eigen Wille deren/ die nicht wollen gehorchen/noch die Warnung Gottes annehmen und folgen/ Lev.26/14.15. 2 Par.36/12.13. Pſ 81/12. Prov.11/20. Eſa.30 9. c.42/20. cap.65.v.11.12. c.66/4. Jer.2/13. c.7/8. cap.8/5.7. cap.11/7.8. c.13/10. cap.18/12. cap.19.v.15. cap.25/4. c.35/15. cap.44.v.5.16. Ezech.20.v.8.13. Zach.7.v.11.12.

Verwilligung und verharren rechnet Gott für die That / Gen.22/9.12. 2 Sam.11/15. c.12.v.9. 1 Reg.21/19. Suche Hertz.

Wind wird falſche Lehre genannt/ Sir.5.11. Matth.11/7. Luc.7.v.24. Eph.4/14.

Die Unwürdigen empfangen im heiligen Abendmahl ſo wol als die Würdigen den wahren weſentlichen Leib/ und das wahre weſentliche Blut Chriſti/ aber zum Gericht / 1 Corinth.11.v.27.29.

Witwen ſoll man Gutes thun/Exod.22/22. Deut.16/14. c.24.v.17.19. cap.26/12. cap.27.v.19. Job.24/3. c.31/16.17. Eſa.1/17. Jer.5.v.28. cap.22/3. Zach.7/10. Mal.3/5. Jud.16.v.29. Sir.4/10. Matth.23/14. 1 Tim.5.v.3.16. Jac.1.v.27.

Das Wort Gottes ſoll man allezeit für Augen haben/Num.15/39. Deut.4/1.2. cap.6.v.6. cap.11/18. Pſ.1.*. Prov.3/1. cap.4.v.1.20. c.6.v.20. c.7/1.

Vom Wort Gottes ſoll man nicht weichen/ Deut.4/2. c.5/32. cap.17/20. cap.28/14. Joſ.1.v.7. c.23/6. Prov.4/27. Eſa.30.v.21.

Das Wort Gottes ſoll man nicht allein reden und hören/ſondern von Hertzen gläuben/ und behalten/ Deut.5.v.1.27. cap.6/1. c.12/1. cap.31/12. Eſa.29.v.12.13. Ezech.33/31. Matt.7.v.24. cap.15/8. c.28.v.20. Luc.6/47. c.11/28. cap.12/47. Joh.13.v.17. Ebr.4.v.2. Jac.1/22.

Zeit/Regiſter.

Verachtung göttliches Worts/ und derer Straffe/ 1 Reg.13/4. 2 Reg.17.v.14 20. 2 Par. 30.v.6.10. c.36/16. Prov.1.v.24.28.30. c.25/9. Eſ.28/14. c.30.v.9.14. c.65.v.4.6. c.66/4. Jer. 2/5. c.5.v.12.14. c.7.v.13.14. c.19/15. c.25/8.9. Ezech.33.v.30.31. Matth.10/14. cap.11.v.21. Luc.10.v.10.11. Act.13.v.45.46. c.18/6. Rom. 1.v.21.28. 2 Theſſ.2/10.11. Ebr.2/3. Suche Ungehorſam.

Deß Worts Gottes Krafft/ Nutz und Wirckung/ Deut.4.v.6. Prov.2.v.10.*. Eſa.8/20. Matth.4.v.4.

Dem Worte Gottes ſoll man nichts zu- noch davon thun/ Deut.4/2. c.12/32. c.28/14. Prov. 30.v.6. Gal.3/10. Apoc.22.v.18.19.

Das Wort Gottes beſtehet in Ewigkeit/ Num.23.v.19. Pſalm 33/11. Pſal.117 v.2. Pſ. 119/89. Eſa.40/8. c.54/10. Tob.14/6. Sir.40. v.12. Matth.5/18. c.24/35. Marc.13.v.31. Luc. 16.v.17. cap.21/33. 1 Pet.1.v.25. Vollbringet was er ſaget/ Gen.1.*. Job.38.v.11. Pſ.33. v.9. Eſa.46.v.10. cap.55.v.11. Matth.8/13.26. *. Marc.1.v.27. Luc.5.v.13.24. c.8.24. cap.18. v.42. iſt eine Speiſe deß Lebens/ Deut.8/3. Pſal.119.v.92.103. Jer.15.v.16. Amos.8/11. Sap.16.v.26.27. Matth.4.v.4. Luc.4.v.4. Ebr.5.v.13.14.

Die Worte ſoll man wägen/ und nicht leichtfertig außſprechen/ Prov.13.v.3. c.15.v.2.23. cap.17/23. c.20.v.15. c.21/23. c.25.v.11. Eccl.5. v.1.2. Sirach 5/12. c.20.v.7. c.23.v.7. cap.28. v.29. c.32/10. Matth.12/36. Col.4.v.5.6. Jac. 1.v.19. c.3.v.1.2.

Wucher und Uberſatz/ Exod.22.v.25. Deut. 23/19. Nehem.5/7. Pſal.15 5. Prov.22.v.16. c.28/8. Jerem.15/10 Ezech.18.v..8.13. c.22/12. Luc.6 34. c.19/8.

Wunderzeichen: Warhafftige Wunderzeichen geſchehen zur Beſtätigung der Warheit/ Matth.11/5. Marc.16.v.17.18.20. Johan.5/36. c.10/25. c.20/31. Act.2/22. c.4/30. c.14/3. Rom. 15/19. 1 Cor.12.v.8.9.10. Heb.2 v.3.4.

Sie geſchehen zur Ehre Chriſti/ Act.3.v. 15.16. c.4.v.9.10. c.9/34.40. Zur Ehre deß Vaters/ Matth.15/31.

Falſche Wunderwercke ſind die/ dadurch man wird verführet/ Deut.13.v.2.3. c.17/3.4. Matth.24/24. Marc.13/22. 2 Theſſ.2/9. Apoc. 13.v.12.13. c.16/14.

Z.

Die Zäncker haſſet GOtt/ Prov.20/3.

Sie ſuchen allezeit Urſach/ Zwietracht anzurichten/ Prov.28/6.

Zwietracht zwiſchen Paulo und Barnaba/ Act.15/39.

GOtt iſt ein GOtt deß Friedens/ nicht deß Zwietrachts/ Rom.15/5. c.16/20. 1 Cor.14/33.

Zanck ſoll man meiden/ Prov.25/8. Sir.19. v.17. c.28/10. 1 Cor.1/10. Gal.5.v.20.26.

Zanck und Zwietracht der Corinther wird von Paulo geſtraffet/ 1 Cor.3.v.3.4. c.11/16.18.

Zwietracht folget nach Gottes Wort/ Mat. 10.v.21.34. Luc.12/51. Act.14/2.

Zauberey/ Exod.7/11. c.8/18. cap 22.v.18. Lev.19.v.31. cap.20.v.6.27. Num.23/23. Deut. 18.v.10. 1 Sam.28.v.3.7. *. 2 Reg.17.v.17. c.21/6. Eſ.2/6. c.44/25. c.47.v.3. Dan.2/2. 10. Mich.5/12. Act.8/9. c.13.v.6. c.16/16. Gal. 5.v.20. Apoc.18/23. c.21.v.8.

Zehenden und ihr Gebrauch/ Gen.14/20. Lev. 27/30. Num.18.v.21.24. Deut.12/6. cap.26. v.12. 1 Sam.8.v.15. 2 Paral.31.v.5. Neh.10. v.37. Hebr.7.v.2.9.

Zeichen: Wunderzeichen geſchehen/ daß man darauß erkenne Gottes Allmacht/ Warheit/ Gerechtigkeit und Güte/ Exod.4/2.6.7. c.7/20. cap.8.*. c.9.*. c.10.*. c.11/29. c.16.v.13. Joſ.3.v.13.16. 1 Reg.13/4. cap.17/14. cap.18/38. 2 Reg.5/14. c.20/9. Matth.8/26. c.9/6.

Wahrzeichen/ Geneſ.9.v.12. Exod.13.v.9. Joſ.2/18. 1 Sam.2.v.34. c.10.v.2. 2 Sam.5. v.24. 2 Reg.19/29. Eſa.38.v.7.8. Tob.5.v.2. Luc.2.v.12.

Denckzeichen/ Num.15.v.38.39. c.16.v.38 40. c.17.v.10. Joſ.4/6.

Zeit: Gelegenheit der Zeit ſoll gebrauchet werden in allen Dingen/ Eccl.3/1. cap.8.v.6. Prov.10.v.5. Eph.5/16.

Unſere Zeit iſt hie kurtz/ 1 Cor.7/29.

Nun iſt die angenehme Zeit/ und der Tag deß Heils/ 2 Cor.6/2.

Chriſtus kam auff die Zeit vom Vater beſtellet/ Rom.5.v.6. 2 Cor.6/2. Gal.4/4.

Zeugniß: Vom wahren und falſchen Zeugniß/ auch deren beyder Lob und Straffe/ Ex. 20.v.16. c.23.v.1. Num.35.v.30. Deut.5.v.20. cap.17.v.6. cap.19.v.15/18. 1 Reg.21/10. Pſ.27. v.12. Pſalm 35/11. Prov.6.v.19. cap.14/5. cap. 19.v.5. c.21.v.28. c.25.v.18 Hiſt. Suſan.v.49. Matth.18.v.16. c.19.v.18. c.20.v.59 c.28.v.13. Marc.10.v.19. Johan.8.v.17. Act.6/11. Rom. 13/9. 2 Cor 13/1. 1 Tim.5.v.19. Ebr.10.v.28. Suche Lügen.

Unſer Gewiſſen überzeuget uns im Guten und Böſen/ Sap.17.v.11.12. Rom.8/16. 2 Cor 1/12.

Zorn/ und was Ubels darauß folget/ Gen. 4.v.5.*. Hiob.5/2. Prov.12/16. c.14/30. c.15. v.18. c.19/19. cap.27/3. cap.29.v.22. Sir.25. v.22. c.28.v.5.12. c.30.v.26. Matth.5/22. Luc.4. v.28. Gal.5/20. Eph.4/26. Col.3/8. Tit.1.v.7. Jac.1/19.

Die Jachzornigen ſoll man fliehen/ Gen.27/ 42.43. Prov.22/24. Sir.5/19. Matt.2/13.

Zürnen mit ſeinem Bruder iſt für Gott ſo viel als denſelben tödtē/ Matt.5/22. 1 Joh.3/15.

Mit einem zornigen Mann ſoll keine Gemeinſchafft gehalten werden/ Prov.22.v.24.

Zungen: Für böſen Zungen ſoll man ſich hüten/ Lev.19/16. Job.5 v.21. Pſal.52/4. Pſ. 140.v.4.12. Prov.4/24. cap.10/18. cap.11.v.9. c.12.v.13.14.19. c.16.v.27.28. c.17/20. c.18.*. c.20/19 c.21/23. c.26/20. Eccl.5/2. Sap.1.v.11. Sir.5.v.16. c.23.v.7.8. 1 Cor.15/33. 1 Pet.2/1. Jacob.1.v.19. cap.3.v.5. cap.4/11. Hergegen aber guter/ warhafftiger/ nützer und gehorſamer Reden ſollen ſich die Gläubigen befleiſſigen/ Exod.15/4. cap.20.v.15. c.22.v.28. Pſal.15.*. Prov.13/2. cap.24.v.26. cap.25/11. c.29/20. Sir.23/7. cap.28.v.29. Matth.5/37. c.12/36. Eph.4/29. cap.5/4. Col.3.v.8. c.4.v.6. 1 Petr.3.v.10.

Ende deß Regiſters der vornehmſten Haupt-Lehren.

Chronologia/ oder Zeit-Regiſter/ der vornehmſten und gedenckwürdigſten Hiſtorien/ ſo im Alten und Neuen Teſtament beſchrieben werden.

Jahr der Welt.

Hat GOtt Himmel und Erden/ und zu letzt den Menſchen zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen/ Gen.1.*. und 2.*.

1. Der Menſch betrogen durch die Schlange/ fället von GOtt ab. Wird ihm aber Gnade wider die Sünde/ Leben wider den Tod/ heiliger Geiſt wider den Teufel/ durch deß Weibes Samen verheiſſen/ Gen.3.*.

2. Werden die erſten Menſchen durch Beywohnung Mannes und Weibes gebohren/ auſſer dem Paradis/ Gen.4.v.1.2.

60. Um dieſe Zeit ohngefehrlich opffern Kain und Habel: Und wird Habel von ſeinem Bruder ermordet/ Gen.4/3.

130. Seth wird gebohren/ Gen.5/3.

235. Enos wird gebohren/ Gen.5/6. Zur ſelbigen Zeit fing man an zu predigen von deß HErrn Namen/ nemlich/ das Evangelium von dem verſprochenen Weibes-Samen/ c.4/26.

325. Kenan gebohren/ Gen.5/9.

395. Mahalaleel gebohren/ Gen.5/12.

460. Jared gebohren/ Gen.5/15.

622. Henoch/ der Siebende nach Adam/ wird gebohren/ Gen.5/18.

687. Methuſalah wird gebohren/ Gen.5. verſ.21.

874. Lamech/ der Vater Noah/ wird gebohren/ Gen.5/25.

930. Adam/ der erſte Menſch ſtirbet/ Gen.5.v.5.

987. Henoch/ im Jahr ſeines Alters 365. wird von Gott hinweg genom̃en/ und nicht mehr geſehen/ Gen.25.v.23.24.

1042. Seth ſtirbet im Jahr ſeines Alters 912. Gen.5.v.8.

1056. Noah/ der Vater und Patriarch der andern und neuen Welt nach der Sündfluht/ wird gebohren/ Gen.5/28.

1140. Enos/ der Dritte nach Adam/ ſtirbet im Jahr ſeines Alters 905. Gen.5/11.

1235. Kenan ſtirbet im Jahr ſeines Alters 910. Gen.5/14.

1290. Mahalaleel ſtirbet im Jahr ſeines Alters 895. Gen.5/17.

1422. Jared ſtirbet im Jahr ſeines Alters 962. Gen.5/20.

1536. Noah hat um dieſe Zeit angefangen auß göttlichem Befehl Buſſe zu predigen/ und den Kaſten zu bauen/ nemlich 120. Jahr vor der Sündfluht/ Gen.6.v.3.12.13.14.

1556. Noah war fünff hundert Jahr alt/ und zeugete drey Söhne nach einander/ Gen.5/32.

1651. Lamech ſtirbet im 777. Jahr ſeines Alters/ Gen.5/31. Und er iſt der erſte Menſch/ der von ſeinem Vater deß natürlichen Todes geſtorben iſt.

L.1656. Methuſalah ſtirbet kurtz vor der Sündfluht/ ſeines Alters 969. Hat am allerlängſten unter allen Menſchen gelebet/ Gen.5/27.

1657. Die Sündfluht köm̃t über die Welt im angehenden Jahr von Erſchaffung der Welt 1657. Im ſechshunderten Jahr deß Alters Noah/ Gen.7.v.11.17.

1658. Die Sündfluht höret auff: Und ging Noah und die Seinen auß dem Kaſten/ ſammt allen Thieren/ nach Gottes Befehl/ und opffert GOtt ein Danck-Opffer/ Gen.8.v.18.20.

Eben in dieſem erſten Jahr der neuen Welt machet GOtt einen Bund mit Noah und ſeinen Nachkom̃en/ daß er nicht mehr durch eine Sündfluht die gantze Welt verderben wolle. Und ſetzet den Regenbogen zum Zeugniß ſolches Bundes/ Gen.9.v.9.*.

Eben in dieſem Jahr erfindet Noah den Wein und ſeinen Bau/ und wird am allererſten truncken: Daran ſich ſein jüngſter Sohn Ham ärgerte/ Gen.9.v.20.*.

1658. Wird Arphaxad gebohrē/ Gen.11/10.

1693. Wird Sala gebohren/ Gen.11/12.

1723. Eber gebohren/ Gen.11.v.14.

Luth. 1758. Calviſius. 1757. Peleg wird gebohren/ und wird alſo genennet/ darum/ daß zu ſeiner Zeit die Welt zertheilet ward/ Gen.10/25. cap.11.v.16.

Nota. Man hält dafür/ daß um dieſe Zeit von den Nimrodianern im Lande Sinear der hohe und treffliche Thurn zu bauen angefangen worden/ ſamt einer Stadt/ welche darum/ weil GOtt der Bauleute Sprachen verwirrete/ daß ſie einander nicht verſtehen konnten/ und alſo ablaſſen muſten von ſolchem Bau/ Babel genennet worden/ Gen.11.v.4.9.

1787. Regu gebohren/ Gen.11.v.18.

1788. Um deſe Zeit hebet Nimrod/ deß Hams Neffe/ an ſich herfür zu thun/ und mit Gewalt über andere zu herrſchen: Und die hebet an die erſte Babyloniſche Monarchie/ Gen.10.v.8. Initium hujus refert Calviſius in annum 1818.

1819. Serug gebohren/ Gen.11.v.20.

1832. Ninive/ die groſſe Stadt/ von Aſſur gebauet/ Gen.10.v.11.

L.1850. C.1849. Nahor gebohren/ Gen.11/12.

L.1879. C.1878. Tharah/ der Vater Abraham/ wird gebohren/ Gen.11/24.

L.1949. C.1948. Abraham wird gebohrē/ Gen.11/26.

L.1959. C.1958. Sarai/ Abrahams Weib/ gebohren. Iſt alſo zehen Jahr jünger denn er/ Gen.17.v.17.

L.2007. C.2006. Noah/ der Ertzvater der andern Welt/ ſtirbet/ als er gelebet nach der Sündfluht 350. Jahr/ Gen.9/28.29.

2020. Um dieſe Zeit zeucht Thara mit ſeinem Sohn Abram von Ur auß Chaldäa ins Land Canaan/ und kömmt gen Haran/ und wohneten daſelbſt/ Gen.11.v.31.

L.2024. C.2023. Abram wird im fünff und ſiebentzigſten Jahr ſeines Alters von Gott auß Haran ins Land Canaan berufen/ Gen.12.v.1.

Eben um dieſe Zeit kömmt eine ſchwere Theurung/ alſo/ daß Abram ſammt ſeinem Weibe und Geſinde in Egypten zu dem Könige Pharaone ziehen muß/ Gen.12.v.10.

Von dieſer Reiſe biß auff den Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten ſind 410. Jahr/ Gal.3/17. Ex.12/40.

L.2034. C.2033. Sarai/ Abrams Weib (weil ſie unfruchtbahr war) nam ihre Egyptiſche Magd Hagar/ und gab ſie Abram ihren Mann zum Weibe/ Gen.16/1.*.

L.2035. C.2034. Iſmael von der Hagar gebohren/ Gen.16.v.15.

L.2048. C.2047. Gott machet mit Abram einē Bund/ befihlet ihm die Beſchneidung: Verändert ihm und ſeines Weibes Sarai Namen/ daß er forthin Abraham/ ſie aber Sara heiſſen ſoll/ Geneſ.17. v.5.9.15.

L.2048. C.2047. Eben in dieſem Jahr gehen unter durch Feuer und Schwefel vom Himmel Sodoma und Gomorra/ Adama/ Zeboim/ ꝛc. Und wird deß Loths Weib zur Saltzſeulen: Loth aber begehet eine Blut-Schande mit ſeinen zweyen Töchtern/ Gen.19.v.24.26.33.

L.2049. C.2048. Iſaac gebohren von Sara/ im hunderten Jahr deß Alters Abrahams/ Gen.21.v.1.5.

2053. Um dieſe Zeit verſtöſſet Abraham auff Gottes Befehl und auff Sara Bitte ſeine Magd Hagar/ ſammt ihrem Sohn Iſmael/ Gen.21.v.10.14.

L.2062. C.206. In dieſem Jahr (wie die Gelehrten dafür halten/ wird Abraham von Gott verſuchet/ und befohlen/ ſeinen Sohn Iſaac auff dem Berge Morija zu opffern/ Gen.22.*.

L.2086. C.2085. Sara/ Abrahams Weib/ ſtirbet zu Hebron/ im Lande Canaan/ Gen.23.

L.2089. C.2088. Iſaac nim̃t zum Weibe Rebeccam/ die Tochter Bethuels/ deß Sohns Nahors/ im viertzigſten Jahr ſeines Alters/ Gen.24/67. c.25/20.

L.2109. C.2108. Jacob und Eſau werden gebohren/ im ſechtzigſten Jahr deß Alters Iſaac/ Gen.25.v.25.26.

L.2124. C.2123. Abraham ſtirbet/ Gen.25.v.7.8.

L.2186. C.2148. Eſau/ viertzig Jahr alt/ nimmt zum Weibe Judith/ die Tochter Beri/ deß Hethiters/ und Baſmath/ die Tochter Elon/ deß Hethiters/ die machten beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzeleid/ Gen.26.v.34.

L.2159. C.2158. Sem/ der Sohn Noah/ ſtirbet/ Gen. 11.v.11.

L.2172. C.2171. Iſmael ſtirbet/ Gen.25/17.

L.2186. C.2185. Jacob bekömmt von Iſaac ſeinem Vater den Segen vor Eſau/ als er auch zuvor die Erſtegeburt um ein Linſen-Gericht ſeinem Bruder Eſau abgekaufft: Fleucht vor dem Grimm ſeines Bruders in Meſopotamiam: Unter Weges bey Nacht ſihet Jacob die Himmels-Leiter/ und empfähet die Verheiſſung vom gebenedeyten Samen: Kömmt endlich zu Laban ſeiner Mutter Bruder/ und dienet ſeinem Vettern zwantzig Jahr lang um ſeine zwo Töchter/ und um etliches Vieh/ Gen.27.28.29.30.31.

L.2193. C.2192. Jacob/ als er bey ſeinem Vettern Laban ſieben Jahre gedienet hat um ſeine Tochter Rahel/ hält Hochzeit: Wird ihm aber betrieglich für Rahel die Lea beygeleget: Darnach über ſieben Tage bekömmt er auch zum Weibe die Rahel/ doch mit dem Bedinge/ daß er ſeinem Vettern noch andere ſieben Jahr dienen ſoll/ Gen.29/20.27.

L.2194. C.2193. Dieſes und folgendes Jahr hat Jacob ſeine Kinder gezeuget/ Gen.29. v.31.*. c.30.*.

L.2200. C.2159. Joſeph wird von Rahel gebohren.

L.2206. C.2205. Jacob kehret nach zwantzig Jahren auß Meſopotamia wieder heim/ ohne Wiſſen und Urlaub ſeines Schwähers und Vettern Labans. Rahel ſtielet ihres Vaters Götzen: Laban jaget ihnen nach. Jacob ringet mit dem Sohn Gottes/ und ſieget/ und wird Iſrael/ das iſt/ ein Fürſt Gottes genannt: Jacob und Eſau ſtoſſen auff dem Wege zuſammen/ empfahen einander in Liebe un̄ Freundſchaft/ Gen.31.*. 32.* 33.*

L.2214. C.2215. Um dieſe Zeit hat Dina/ Jacobs Tochter/ ihre Jungfrauſchaft verſpatziret/ von Sichem/ Hemors Sohn/ geſchwächet: Simeon und Levi/ Jacobs Söhne/ rächen ſolche Schmach ihrer Schweſter an dem Hemor und allen Manns-Bildern zu Sichem mit dem Schwert/ Gen.34.*.

2215. Rahel gebieret auff dem Wege von Bethel gen Ephrath den BenJamin. Stirbet aber in der Geburt/ und wird begraben an dem Wege gen Ephrath/ die man heiſſet Bethlehem/ Gen.35/16.

2217. Joſeph wird im ſiebenzehenden Jahr ſeines Alters von ſeinen Brüdern verkauffet den Iſmaeliten/ welche ihn ferner in Egypten dem Potiphar// deß Pharao Hoffmeiſter und Kämmerer verkauffen/ Gen.37/28.

Etliche ſetzen die Hiſtoriam von Hiob in dieſe Zeit.

2223. In dieſe Zeit ohngefehrlich hat Juda/ Jacobs Sohn/ ſeine Schnur Thamar unwiſſend geſchwängert/ Gen. 38.v.18.

2228. Joſeph fleucht Unzucht und Hurerey: Läſſet ſich eher darüber ins Gefängniß werffen: Leget deß Königs Mundſchencken un̄ Becker ihre Träume auß/ zwey Jahr vor ſeiner Erledigung: Welches war das 28. Jahr ſeines Alters/ und das 11. nach dem er verkauffet worden/ Gen.39. c.40. c.41.

L.2229. C.2228. Iſaac im 180. Jahr ſeines Alters geſtorben/ Gen.35/28.

L.2230. C.2229. Joſeph deutet dem Pharao einen zweyfachen Traum: Wird zum oberſten Fürſten und Regenten in Egypten gemachet/ im 36. Jahr ſeines Alters/ Gen.41/25.

L.2231. C.2230. Allhie gehen an die ſieben fruchtbahrē Jahre in Egypten/ Gen.41/47.

2234. Um dieſe Zeit oder vorgehende Jahr hat Joſeph zwey Söhne gezeuget mit Aſnath/ der Tochter Potiphera/ deß Prieſters zu On: Und hat ſie genennet Manaſſe und Ephraim/ Gen.41/50.

L.2237. C.2238. Allhie gehen die dürren und unfruchtbahren Jahre an: Darauff die Theurung erfolget.

L.2239. C.2238. Jacob zeucht mit ſeinem gantzen Hauſe in Egypten/ als er ihm zuvor zwey mal Geträide hat durch ſeine Söhne abholen laſſen/ welchen es mit ihrem unbekannten Bruder Joſeph wunderbahrlich ergangen/ Gen.43. c.44. c.45.

L.2256. C.2255. Jacob/ der heilige Ertzvater/ ſtirbet in Egypte/ als er daſelbſt gelebet ſiebenzehen Jahr/ und wird mit groſſer Solennität auß Egypten ins Land Canaan geführet/ und in ſeinem und ſeiner Väter Erb-Begräbniß begraben/Gen.50.v.12.13.

L.2310. C.2309 Joſeph ſtirbet im 110. Jahr ſeines Alters / und wird in eine Lade in Egypten geleget/Gen.50.v.26.

L.2314. C.2313. Allhie heben ſich an die Jahre der Dienſtbahrkeit deß Volcks Iſrael in Egypten / welche/ wie etliche dafür halten/ gewähret hat 144. Jahr.

L.2371. C.2369 Aaron/Moſis Bruder/wird gebohren drey Jahr vor Moſe.

Um dieſe Zeit iſt das grauſame Gebot von Pharao außgangen / der Ebräer Kindlein zu tödten: Iſt aber von den Wehemüttern nicht erfüllet/ Exod.1.v.16.17.

L.2374. C.2372 Moſes gebohren/ drey Jahr nach ſeinem Bruder Aaron/ wird wunderbahrlicher Weiſe in einem Käſtlein im Waſſer erhalten/und von der Tochter Pharao aufferzogen/ Ex.2/1. *.

L.2407. C.2408 Man hält dafür/daß in dieſem Jahr der Fürſt Joſua gebohren.

L.2414. C.2413. Moſes/im 40. Jahr ſeines Alters/ gedachte zu beſehen ſeine Brüder/ die Kinder Iſrael / und ſahe einen Unrecht leiden/dem halff er/und erſchlug den Egypter: Fleucht auß Egypten in Midian / und freyet daſelbſt Sephoram/die Tochter Raguel/deß Prieſters / und bleibet bey ihm viertzig Jahr lang/Ex 2/11. Act.7/23.

2413. Caleb/der Sohn Jephunne/wird gebohren.

L.2441 Amram/ Moſis Vater/ ſtirbet im 137. Jahr ſeines Alters/Ex.6/20.

L.2453 C.2452 Moſes hütet der Schafe ſeines Schwähers Jethro / und wird von Gott auß dem feurigen Buſch beruffen/zu erlöſen das Iſraelitiſche Volck auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit/ und wird ihm zugeordnet ſein Bruder Aaron/ daß er das Wort an Moſe Statt führen ſoll/ weil derſelbe nicht wol beredet war/ Exod.3.*. c.4.*.

L.2454. C.2453. Die Kinder Iſrael ziehen auß Egypten/ und hat ſich in dieſem Jahr begeben alles/ was geſchrieben iſt Ex. 12. biß auff das 40. Capitel/ beſonders die Einſetzung der erſten Oſtern/ Exod.12. und die promulgation deß Geſetzes/ Exod.19. *.c.20.*.

L.2455. C.2454 Die Hütte deß Stiffts wird auffgerichtet in der Wüſten / im andern Jahr deß Außzugs/ und eine Wolcke bedecket ſie/Exod.40.*.

Damals wurden auch die andern Oſtern gehalten/ Num.9.v 2.

L.2493. C.2492 Mirjam/die Schweſter Moſis und Aaron / ſtirbet in der Wüſten Zin/ Num.20.v.1.28. Moſes ſchläget den Felſen/der gibt Waſſer/Num.20/11. wird die eherne Schlange auffgerichtet/Num.21/8. und Joſua/der Sohn Nun/ wird zum Fürſten deß Volcks verordnet an Moſe Statt/ Nū.27/18.

C.249 Moſes ſtirbet im Lande der Moabiter/im 120. Jahr ſeines Alters/Deut. 34. v. 5.

L.2494 C.2493 Joſua führet die Kinder Iſrael ins gelobte Land über den Jordan / und fähet an die Cananitiſchen Könige zu vertilgen/Joſ.1.c.2.c.3.c.4.c.5.

Die Stadt Jericho wird wunderbarlich durchs Feldgeſchrey gewonnen/ verbannet und verwüſtet/ allein die Rahab/ ſamt ihrer gantzen Freundſchafft wird erhalten/Joſ.6.*.

L.2500. C.2499 Das gelobte Land wird dem Volck Iſrael durchs Los außgetheilet / Joſ. 14. uſque ad c.19.

L.2503. Die Hütte deß Stiffs wird zu Silo auffgerichtet/Joſ.18.v.1.

L.2511 C.2518. Stirbet Joſua/ als er 110. Jahr lang gelebet/ und 18. Jahr dem Volck Gotees nach Moſe vorgeſtanden/ Joſ.24.v.29.

Eben zu dieſer Zeit iſt die Hütte deß Stiffts geweſen zu Sichē/Joſ.24/29.

L.2512 C.2536 Athniel richtet Iſrael nach Joſua 40. Jahr/ Judic.3.v.9.11.

L.2513. C.2547 Die Kinder Iſrael werden Dienſtbar 8. Jahr lang dem Cuſan Riſathaim/dē Könige zu Meſopotamia/ werdē aber/nach dē ſie Buſſe thun/durch Athniel wieder erlöſet/Judic 3.v.8.9.

L.2552. C.2591. Ehud/der andere Richter Iſrael/ richtet das Volck Gottes 80. Jahr/ Jud.3.v.15.30.

L.2632. C.2631. Samgar/ein trefflicher Held/erlöſet Iſrael / wird aber nicht unter die Richter gezählet/Jud.3/31.

C.2668 Eben dieſes Jahr errettet Gott ſein Volck vō der zwantzigjährigē Dienſtbahrkeit unter Jabin/ der Cananiter König / durch Deboram und Barak / welche den Feldhauptmann Siſſera niederleget/ꝛc. Jud.4.c.5.*.

L.2671. C.2687 Gideon erlöſet Iſrael auß der Hand der Midianiter/und regieret 40. Jahr/ Jud. 6. cap. 7. cap. 8.

L.2712. C.2718. Abimelech/ein Sohn Gideons/practiciret das Regiment an ſich/erwürget ſeiner Brüder 70. Männer / kōmt endlich jämmerlich um / als er kaum drey Jahr regieret hatte/ Jud.9.*.

L.2715. C.2721 Thola richtet Iſrael nach Abimelech 23. Jahr/Judic.10.v.1.2.

L.2738. C.2744 Jair/ein Gileaditer/richtet nach Thola das Volck Iſrael 22. Jahr/Jud.10/3.

L.2760. C.2779 Jephthah / ein ſtreitbahrer Held/ aber ein Hurenkind/ ſchläget die Ammoniter: Thut ein thörlich Gelübde/ Jud.11.*. c.12.*.

L.2766. C.2785 Ebzan von Bethlehem richtet Iſrael 7. Jahr/ Jud.12.v.8.10.

L.2773. C.2792 Elon/ein Sebuloniter/ richtet Iſrael 10. Jahr/Jud.12/11.

L.2783. C.2802. Abdon/ein Pireathoniter/ richtet Iſrael 8. Jahr/ Jud.12.v.13.14.

L.2791. C.2830 Simſon/der theure Held/gebohren/ thät den Philiſtern groſſen Schaden/ und richtet das Volck Iſrael 20 Jahr unter der Philiſter Dienſtbahrkeit/ Jud. 13. c. 14. c. 15. c. 16.

L.2810 Simſon rächet ſich an den Philiſtern / reiſſet das Haus ein/ darinnen ſie zuſammen kommen waren/ꝛc. und ſtirbet alſo / ſamt 3000. Philiſtern/ Jud.16.v.27.30.

L.2811. Eli/ der Hoheprieſter/iſt zugleich Richter im Lande 40. Jahr lang/ 1 Sam.4.v.18.

Die Hütte deß Stiffts/ ſammt der Laden deß Bundes / iſt zu dieſer Zeit noch zu Silo geweſen / und daſelbſt noch 40. Jahr blieben/ biß auff den Tod Eli/ 1 Sam. 1. und 4.

L.2814. Um dieſe Zeit iſt Samuel gebohren/ wie 1 Sam.1/20. zu vernehmen.

L.2828. Samuel von GOtt beruffen/ dem Eli Gottes Zorn und Straffe über ihn/ ſeine Söhne und Nachkommen zu verkündigen / 1 Sam.3.*.

L.2850. C.2815 Die Iſraeliten werdē von den Philiſtern geſchlagē. Die Lade deß Bundes verlohren/ die zween Söhne Eli/ Hophni und Pinehas / in der Schlacht blieben. Eli der Vater bricht den Hals/ und ſtirbet/ 1 Sam.4.v.10.18. Der Philiſter Abgott Dagon wird durch die Lade Gottes zerbrochen/ 1 Sam. 5. und 6. Samuel kömmt an Eli Statt/ um dieſes Jahres Außgang.

L.2851. Die Philiſter ſchicken den Iſraeliten wiederum die Lade deß Bundes mit groſſen Geſchencken/ um die Zeit der Weitzen-Erndte/ 1 Sam.6/10.

L.2860. David/der König/wird gebohren.

L.2881. C.2875 Um dieſe Zeit ſollen die Iſraeliten einen König begehret haben/ welches ihnen auch von GOtt zugelaſſen iſt/ 1 Sam.8.v.5.

Saul / der Sohn Kiß/wird vom Propheten Samuel auß Gottes Befehl zum Könige geſalbet über Iſrael/ 1 Sam.10.v.1. ſchläget die Ammoniter / und erlanget einen herrlichen Sieg / 1 Sam.11/11.

L.2882. Saul wird zum andern mal geſalbet/und zu Gilgal auffs neue zum Reich beſtätiget/ 1 Sam.11/15.

L.2883. Saul verſündiget ſich / daß er zu Gilgal ſelbſt opfferte / ehe denn Samuel kömmt/ und wird ihm verkündiget / daß ſein Reich nicht beſtehen werde/ 1 Sam.13/9.13.

C.2876 Jonathan erlanget einen wunderbahrlichen Sieg an den Philiſtern/ kōmt aber darüber bey ſeinē Vater in Lebens-Gefahr/ 1 Sam.14/13 14.44.

C.2879. Saul verſündiget ſich abermal/ weil er das Vieh und den König der Amalekiter nicht verbannet/ 1 Sā.15/9.

C.2880 David/der jüngſte Sohn Iſai/wird das erſte mal zum Könige an Sauls Statt vom Propheten Samuel geſalbet/ 1 Sam 16/13 Und kömmt zu Saul am Hofe/v.21.

L.2884. C.2881. David erleget den ungeheuren Rieſen Goliath/ 1 Sam.17.v.49.50.51.

L.2885. C.2882. Saul verfolget David / erſtlich heimlich/darnach öffentlich/und muß David alſo flüchtig werden/ 1 Sā.18. biß faſt zum Ende deſſelbigen Buchs.

L.2889. Samuel der Prophet ſtirbet / ehe denn David zu den Philiſtern fleucht/ 1 Sam.25/1.

L. & C. 2890. Saul ſuchet Raht bey der Wahrſagerin/ verleuret die Schlacht/ und kömmt in derſelben um mit dreyen Söhnen/ 1 Sam.28.v.31.

L.2891. C.2890 David wird zum andern mal zum Könige geſalbet über das Haus Juda zu Hebron/ 2 Sam.2/4.

Abner / Sauls Feldhauptmann/ nahm Iſboſeth/ Sauls Sohn/ und machte ihn zum Könige über gantz Iſrael / 2 Sam. 2.v.9. Welcher regieret zwey Jahr/v. 10.

L.2893 C.2892 Iſboſeth wird mörderiſcher Weiſe umgebracht/ 2 Sam.4/7.

C.2893 Diß Jahr ward David geſalbet zum Könige über Iſrael/ 2 Sam.5.v.1.3.

L.2899. C.2901. David holet um dieſe Zeit die Lade deß Bundes von Kiriath Jearim/und führet ſie mit groſſer Solennität erſtlich in das Haus Obed Edom/ deß Gathiters / und von dannen gen Jeruſalem / wird aber von Michal/ Sauls Tochter / ſeinem Gemahl verlachet/2 Sam.6.v.10.13.16.

L.2910. C.2906 David fället in den Ehebruch und Mord/2 Sam.11.v.4.15.

L.2911. Bathſeba geneſet deß Kindes / das ſie durch den Ehebruch mit David erworben/ welches doch bald ſtirbet, 2 Sam.11.v.27. c.12.v.18.

L.2912. C.2910 Salomon/ Davids Sohn/gebohren von Bathſeba/ 2 Sam.12.v.24.

L.3913. C.2911. Amnon/ Davids Sohn bewältiget mit Liſt ſeine Stieffſchweſter von der Mutter / mit Namen Thamar/ 2 Sam.13/14.

L.2915. C.2913. Abſalom läſſet unter der Mahlzeit Amnon ſeinen Bruder todtſchlagen/ 2 Sam.13.v.28.29.

L.2923. C.2920 Abſalom richtet einen Auffruhr an wider ſeinen Vater David / jaget ihn auß Jeruſalem: Kōmt jämmerlich um. Achitophel erhencket ſich ſelbſt/ und David kömmt wider zum Reich/ 2 Sam.15. c.16. c.17. c.18. c.19.

L.2930. C.2929 David ordnet ſeinen Sohn Salomo / weil er noch lebet / zum Könige über gantz Iſrael/ 1 Reg.1/32.*.

L.2931. C.2930 Rehabeam / der Sohn Salomon/ gebohren.

Um dieſe Zeit iſt David geſtorben/ und regieret Salomon nach ſeines Vaters Tod/ 1 Reg.2/10.

L.2934. C.2933. Der Tempel Salomonis wird zu bauen angefangen/ 1 Reg.6.*.

L.2941. C.2940 Der Tempel Salomonis vollbracht und eingeweihet/ 1 Reg.8.*.

L.2953. Deß Königs Salomonis Haus wird vollendet/als er darüber gebauet 13. Jahr / 1 Reg.7.v.1.2.

L.2770. C.2969 Salomon ſtirbet/ſeines Alters/ohngefehrlich 58. Jahr / 1 Reg.11/43.

L.2971. C.4969 Nach Salomon kōmt an das Reich ſein unweiſer Sohn Rehabeam/ verleuret aber den gröſſeſten Theil deß Reichs ſeines Vaters/ und behält nichts/ denn nur den Stamm Juda und BenJamin/ ſammt den Tempel und Prieſterſchafft. Die andern zehen Stämme erwählen ihnen einen eigenen König/Jerobeam/den Sohn Nebath/ 1 Reg.12.v.19 20.

L.2975 C.2974 Deß Tempels zu Jeruſalem erſte Plünderung/geſchehen durch Siſak/ der Egypter König/ 1 Reg.14.v.25.26.

L.2987. C.2985 Simeja der Prophet prediget diß Jahr zu Jeruſalem / 1 Reg.12/22.

L.2988 C.2985 Rehabeam / der erſte König der zweyer Stämme Juda und BenJamin/ſtirbet im Jahr ſeines Reichs 17. ſeines Alters 57. 1 Reg.14/31.

L.2988. C.2985 Abiam wird König in Juda/ und regieret drey Jahr zu Jeruſalem/ 1 Reg.15/1.

L.2991. C.2988 Aſſa ward König in Juda und Jeruſalem/und regierete 41. Jahr zu Jeruſalem/ 1 Reg.15/9.

L.2992. C.2990 Jerobeam/der erſte König über die zehen Stämme/ſtirbet / 1 Reg.14/20.

Nadab/ ſein Sohn/ward König über Iſrael / und regieret nicht gar vollkōmlich 2. Jahr/ 1 Reg.15/25.27.

L.2993. C.2991 Jerobeams Geſchlecht gantz und gar außgetilget / durch Baeſa/den Sohn Ahia/ 1 Reg.15/29.

Um dieſe Zeit predigten die Propheten Jehu/Hanani/Aſaria.

L.2997. C.2993 Joſaphat/der Sohn Aſſa/wird gebohren.

L.3016. C.3013. Ella / der Sohn Baeſa/ward König über Iſrael zu Thirza zwey Jahr/ 1 Reg. 16. v. 8.

L.3017. C.3014 Simri erſchläget Ella/ den König zu Thirza/ und ward König an ſeine Statt / 1 Reg.16.v.9.10. regieret nicht länger denn 7. Tage / v.15.

Um dieſe Zeit theilet ſich das Volck Iſrael in zwey Theile / eine Hälffte hing/ an Tibni/dem Sohn Ginath/ die andere aber hing an Amri: Doch behielt Amri endlich die Oberhand/ 1 Reg.16.v.21.22.

L.3023. C.3019 Amri erkauffet den Berg Samaria von Semer / und bauet eine Stadt dahin / die hieß er Samaria/ 1 Reg.16/24.

L.3028. C.3025. Ahab/der Sohn Amri/ward König über Iſrael zu Samaria/ 1 Reg.16/29.

L.3031. C.3028 Aſſa ſtirbet im 41. Jahr ſeines Königreichs/ 1 Reg.15/24. 2 Par.16/13.

Joſaphat ward König über Juda an ſeines Vaters Statt/ 1 Reg.15/24.

Um dieſe Zeit hat geleuchtet der Prophet Elias / 1 Reg.17. Item/ Obadia/ Jehu/ der Sohn Hanani/ 2 Par.19/2. Micha/der Sohn Jemla/ 1 Reg.22/8. Jehaſiel/der Sohn Zacharia/ 2 Par.20/14.

L.3033. C.3030 Joſaphat/im dritten Jahr ſeiner Regierung / ſandte ſeine Fürſten/ geiſtliche und weltliche/in allen Städten Juda zu viſitiren/ 2 Par.17. *.

L.3044. C.3042. Benhadad/der König zu Syrien/ belagert Samariam/ wird aber von Ahab/ dem Könige Iſrael/ überwunden/ 1 Reg.20.*.

L.3046 C.3043 Um dieſe Zeit läſſet die Jeſabel den unſchuldigen Naboth ſteinigen/ und nim̄t ſeinen Weinberg ein/ 1 Reg. 21.v.13.16.

L.3048. C.3045 Joram wird bey Leben ſeines Vaters Joſaphat zum Könige über Juda erwählet / 2 Reg.1/17.

Ahaſia/der Sohn Ahab/wird König über Iſrael zu Samaria / und regieret zwey Jahr / 1 Reg.22/52.

L.3048. C.3045 Ahab bekömmt in der Schlacht mit den Syrern einen tödtlichen Schuß/davon er auch ſtirbet/ 1 Reg. 22.v.34.37.

Ahaſia ſtirbet / Joram regieret/ Elias heiſſet Feuer vom Himmel fallen/ welches friſſet den Hauptmann ſamt ſeinen Funtzigen / von Ahaſia geſandt / ihn zu fahen / und das geſchicht zwey mal / 2 Reg.1.*.

L.3050. C.3045 Um dieſe Zeit/hält man dafür/ ſey Elias der Prophet im feurigen Wagen gen Himmel gefahren/ 2 Reg.2/11.

L.3052. C.3049 Joram/der Sohn Joſaphat / deß Königs Juda / wird zum andern mal zum Könige beſtätiget über Juda/ bey Lebzeiten ſeines Vaters/ regieret acht Jahr zu Jeruſalem/ 2 Regum 8.v.16. 2 Par.21/1.

L.3055. C.3052 Joſaphat/der König Juda/ ſtirbet im 25. Jahr ſeines Reichs/ 1 Reg.22. v.41. 2 Par.21.v.1.

L.3058. C.3056 Ahaſia wird König über Juda / 2 Reg.8/25.

L.3059. C.3057 Jehu wird geſalbet zum Könige über Iſrael/durch deß Eliſä Jünger einen/zu Ramoth in Gilead/ 2 Reg.9/6.

Jeſabel/Ahabs Wittwe/ wird vom Schloß Jeſreel zum Fenſter hinab geſtürtzet / und von den Hunden gefreſſen / wie Elias zuvor geweiſſaget hatte / 2 Reg.21/23. 2 Reg.9/33.

Jojada/der Hoheprieſter/ und Jonadab/der Sohn Rechab / ſind berühmt um dieſe Zeit / 2 Reg.10/15. 2 Par.23/1. 2 Reg.11/4.

L.3065. C.3063 Jojada/der Hoheprieſter/führet das junge Herrlein Joas herfür / und ſetzet ihm mit Verwilligung deß Volcks ein zum Könige in Juda / und läſſet die Mörderin Athaliam mit dem Schwert tödten / 2 Reg.11.v.12.15. 2 Par.23.v.11.14.

L.3087. C.3085. Joas/ im 23. Jahr ſeines Reichs/ befihlet das Haus deß HErrn/wo es baufällig war/ wieder anzurichten/ und wird zu ſolchem Bau Geld geſammlet im Tempel / 2 Reg.12.v.4. 6.9. 2 Par.24.v.4.8.

Joahas / der Sohn Jehu/ ward König über Iſrael zu Samaria 17. Jahr/ 2 Reg.13/1.

L.3101. C.3099 Joas/der Sohn Joahas/ward König über Iſrael zu Samaria 16. Jahr/ 2 Reg.13/10.

L.3103. C.3098 Zacharia/der Sohn Jojada / ſtraffet den König Joas und das Volck: Sie aber ſteinigten ihn/ 2 Par. 24. v.20.21.

L.3105. C.3103 Amazia/der Sohn Joas/ward König in Juda/ 2 Reg.14.v.1.2. 2 Par. 24.v 27. c.25/1.

L.3106. C.3104. Um dieſe Zeit wird Eliſa todtkranck/und ſtirbet/ 2 Reg.13/14.

Ein todter Mann wird in Eliſa Grab geworffen/ und ſo bald er die Gebeine deß Propheten anrühret/ wird er lebendig/ 2 Reg.13.v.21.

L.3113. C.3112. Amazias wird von Joas/dem Könige Iſrael geſchlagen / und gefangen/ Jeruſalem und der Tempel geplündert/ 2 Reg.14/11.13.14.

L.3119. C.3114. Jerobeam (der 2. dieſes Namens/) der Sohn Joas / ward König über Iſrael und regierete zu Samaria 41. Jahr/ 2 Reg 14/23.

L.3121. Um dieſe Zeit hat gelebet / und geprediget der Prophet Jonas / 2 Reg. 14.v25.

Um dieſe Zeit/ hält man dafür/ daß ſich die Hiſtoria mit Jona und den Niniviten begeben habe / Jon.1. c.2. c.3. c.4.

L.3129. Man hält dafür/ daß um dieſe Zeit der Prophet Nahum gelebet.

L.3134. Amazia wird zu Lachis getödtet/

2 Reg. 14/19. und bleibet ein Interregnum eilff Jahr lang.

L.3145. C.3140 Uſia/ oder Azaria/der Sohn Amazia/ ward König/ und regierete 52. Jahr zu Jeruſalem/ 2 Reg.15.v.1.2. 2 Par.26/1.

Zu dieſer Zeit haben gelebet und geprediget die Propheten/ Hoſea/ Amos und Jeſaia: Item/Sacharia/ der Lehrer in den Geſichten Gottes/ 2 Par.26/5.

L.3148. Ende der erſten Babyloniſchen und Aſſyriſchen Monarchie/ und Anfang der Gewalt der Meder/ die doch noch keine Monarchiam erlanget.

L.3160. C.3154 Jerobeam(der andere deß Namens) ſtirbet/ 2Reg.14/29. und wird nach ihm gantzer zwey und zwantzig Jahr kein ordentlicher König über Iſrael in der heiligen Schrifft außgedrücket.

L.3182. C.3176. Sacharia/ der Sohn Jerobeam/ ward im 38. Jahr Azaria/ deß Königs Juda/erwählet zum Könige über Iſrael/uñ regierete zu Samaria 6. Monden/ wird von Sallum/dem Sohn Jabes erſchlagen/ 2 Reg. 15. v. 8. 10.

L.3183. C.3178. Sallum/ König in Iſrael/ regieret einen Monden zu Samaria/ ward erſchlagen von Menahem/ welcher auch an ſeiner Statt hernach regierete zehen Jahr zu Samaria/ 2Reg.15. v.13.14.17.

L.3194. C.3188. Pekahja/ der Sohn Menahem/ ward König über Iſrael/und regierete zu Samaria zwey Jahr/2Reg.15/23.

L.3196. C.3191. Pekah ward König über Iſrael/ und regierete zu Samaria zwantzig Jahr/ 2 Reg.15/27.

L.3197. C.3192. Jotham/der Sohn Uſia/ward König über Juda/ und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem/ 2 Reg.15. v.32. 2 Par.27/1.

L.3200. C.3199. Zu dieſer Zeit haben geprediget die Propheten Joel und Micha.

L.3212. C.3207 Ahas/ der Sohn Jotham/ ward König über Juda/und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem/ 2Reg.16. v.1.2. 2 Par.28/1.

C.3208 Der König zu Syrien/und Pekah/ der König Iſrael/überfallen Judäam/ ſchlagen auff einen Tag hundert und zwantzig tauſend Mann in Juda zu tode/und führet Pekah der Jüden zwey hundert tauſend gefangen gen Samaria/ꝛc. gibt ſie aber wieder los auff die Vermahnung deß Propheten Oded/ 2 Par.28.v.5.6.9.*.

L.3216. C.3210 Hoſea/der Sohn Ella/ ſchläget Pekah/ den König in Iſrael zu tode/ und ward König an ſeine Statt/ 2 Reg. 15.v.30. kömmt aber erſt nach ſieben Jahren/ nach vielen Scharmützeln/ zu völliger Beſitzung/ 2Reg.17/1.

L.3225. C.3220 Zur Zeit Hoſea/deß Königs Iſrael/ zog herauff Salmanaſſer/der König zu Aſſyrien/ und Hoſea ward ihm unterthan/ und das gantze Reich Iſrael bezwungen/2 Reg.17/3.

L.3227. C.3222. Hiſkias/(oder Ezechias) der Sohn Ahas/ward König in Juda/ und regierete neun und zwantzig Jahr zu Jeruſalem/2 Reg.18.v.1.2. 2Par.29/1.

L.3230. C.3225. Samaria ward drey Jahr belagert von dem Könige Salmanaſſer/ und endlich gewonnen.

L.3232. C.3227 Hoſea/der König gefangen/Iſrael weggeführet in Aſſyrien/2 Reg.17/4. *.cap.18/11.

In dieſe Zeit gehöret auch die Hiſtoria Tobiä/wie auß dem erſten Capitel zu ſehen.

L.3240. C.3233. Sanherib krieget wider Hiſkiam/ und nimt alle feſte Städte Juda ein/ Hiſkia verläſt ſich auf Gottes Hülffe/ und wird getröſtet durch den Propheten Jeſaiam/ 2Reg.18.v.13.*. und 19. *. 2Par.32.*. Eſ.36.*. und 37.

L.3241. C.3233. Hiſkia wird todtkranck/ aber wunderbahrlicher Weiſe erhalten/ und bekömmt Erlängerung deß Lebens/ 2 Reg.20/1.*. 2Par 32/24. Eſa.38.*.

Eben zu dieſer Zeit fähret der Engel deß HErrn auß bey der Nacht/ und ſchläget im Lager der Aſſyrer hundert und fünff und achtzig tauſend Mann/ 2 Reg.19/35. Eſ.37/36.

Sanherib wird im Hauſe ſeines Abgotts Nißroch von ſeinen eigenen Söhnen erſchlagen/ 2 Reg.19.v.37. 2Par 32/21.Eſ.37/38. Tob.1/24.

L.3242. Aſſarcaddon wird König in Aſſyrien/ an Sanheribs Statt/ 2Reg.19. v.37. Eſa.37/38.

C.3234 Zu der Zeit verſündiget ſich Hiſkia an Gott/weil er den Botſchafften der Fürſten zu Babel zeigete alle ſeine Schätze/ 2 Reg.20/13. Eſ.39/1.*.

L.3256. C.3250. Hiſkia ſtirbet/ und Manaſſe ward König an ſeine Statt/und regierete 55 Jahr zu Jeruſalem/ 2Reg.20/21.c. 21.v.1. 2Par.32/33. cap.33/1.

L.3268. Zu dieſer Zeit lebeten und predigten die Propheten Joel/Nahum/Habacuc.

L.3311. C.3305 Amon/der Sohn Manaſſe/ward König an ſeines Vaters Statt/regierete nur zwey Jahr zu Jeruſalem/ 2 Reg.21/19. 2Par.33/21.

L.3312. Um dieſes Jahr ohngefehrlich ward Nabuchodonoſor (oder Nebucad Nezar) König zu Babel.

L.3313. C.3307. Joſias/ der Sohn Amon/ ward König an ſeines Vaters Statt/ und regierete 51. Jahr zu Jeruſalem/ 2 Reg.22/1. 2Par.34/1.

C.3324 Joſias fing an im 12. Jahr ſeines Königreichs zu reformiren Juda und Jeruſalem/that ab alle Höhen und Hayne/Götzen/ꝛc. 2Par.34/3.*.

Um dieſe Zeit lebeten Hiſkia/der Hoheprieſter/2Reg.22/4. 2 Par.34. v.19. Hulda/die Prophetin/ 2Reg 22.v.14. 2Par.34/22. Uria/Zephania/ Jeremias/ die Propheten/ Zephan.1 v.2. Jer.1/2.

L.3330. C.3325. Joſia/im achtzehenden Jahr ſeines Reichs/ läſſet den Tempel wieder zu richten und bauen/ und wird das Buch deß Geſetzes durch Hiſkia den Hohenprieſter wieder gefunden/ und begehet der König ein ſehr herrlich Paſſah und Oſterfeſt/2 Reg.22/3.*. c.23/21. 2Par.34.*.c.35. à v. 1. ad 19.

L.3343. C.3338. Joſia zog dem Pharao Necho/den König in Egypten entgegen/ und ſtarb zu Megiddo/2Reg.23/29. 2Par. 35.v.20.*.

L.3344. C.3338. Joahas/der Sohn Joſia/ward König an ſeines Vaters Statt/ und regierete drey Mondē zu Jeruſalem/uñ ward von Pharao Necho abgeſetzet/ und an ſeine Statt zum Könige gemacht Eliakim/der Sohn Joſia/und wand ſeinen Namen Jojakim/welcher regierete eilf Jahr zu Jeruſalem/ 2 Reg.23.v.31.34. 2 Par.36.v.1.4.

L.3347. Dieſes Jahr ward Nebucad Nezar/ der Groſſe genannt/deß erſten Sohn/ König zu Babel und in Aſſyrien/ wie auß dem 25. Capitel Jeremiä erſcheinet/v.1.

Jojakim wird zinsbahr dem Nebucad Nezar/ 2Reg.24/1. L.3351.

C.3342 L.3354. C.3349 Jojakim wird von Nebucad Nezar umgebracht/ die Stadt Jeruſalem und der Tempel eingenommen und geplündert. Etlich Volck wird weggeführet/unter welchen geweſen Daniel und ſeine Geſellen.

Jojachin aber/der Sohn Jojakim/ ward König an ſeines Vatern Statt/ regieret nur drey Monden zu Jeruſalem/ 2 Reg.24.v.2/8.2 Par.36.v.6.9. Jerem.12/18. Daniel.1.v.1.6. Und gehet hie an die Hiſtoria deß Propheten Danielis.

Nebucad Nezar kömmt wieder vor Jeruſalem/ dem ergibt ſich Jojachin gutwillig/ſammt ſeinem Reich/ und allem/was er hat/ wird alſo gen Babel geführet/ und daſelbſt ins Gefängniß geleget/Jeruſalem und der Tempel auffs neue geplündert/ das beſte Volck weggeführet gen Babel/ unter welchen auch Heſekiel der Prophet geweſen iſt/und ward nur etlich geringe Volck im Lande gelaſſen/ über welches geſetzet wird Zedekia/ der Sohn Joſia/ deß Jojachins Vetter/ der regierete zu Jeruſalem eilff Jahr/ 2 Reg.24/10.*. 2Par.36/10.*.

L.3355. C.3347 Nebucad Nezar ſihet im Traum ein groſſes Bild/ Daniel leget ihm daſſelbe auß/Dan.2.*.

L.3365. C.3360 Jeruſalem wird von Nebucad Nezar gewonnen/ Zedekia der König ſammt dem Kriegsvolck von den Chaldäern gefangen/ Nebucad Nezar läſſet dem Zedekia die Augen außſtechen/ mit Ketten binden/ und gen Babel ins Gefängniß legen/ biß er ſtirbet/ 2Reg.25. à v.1. ad 21. 2Par. 36.v.11.*.

Nebuſar Adan/ der Hoffmeiſter deß Königs zu Babel/ plündert und verbrennet Jeruſalem die Stadt und den Tempel/ was noch übrig war vom Schatz und Volck führet er mit ſich gen Babel/ 2 Reg.25/8.*. Jerem.52/12.*.

Allhie fahen ſich an die 70. Jahr der Babyloniſchen Gefängniß.

L.3390. C.3389 Nebucad Nezar ſtirbet/ und ſein Sohn Evilmerodach ward König an ſeine Statt/der erledigte Jojachin den König Juda auß dem Gefängniß/ 2 Reg.25/27. Jer.52/31.

L.3430. C.3391. Balthaſar oder Belſazer/der dritte Sohn deß Evilmerodach/und Nebucad Nezars Neffe/ ward König zu Babel/ Dan.5. c.7. c.8.

Im erſten Jahr der Regierung deß Belſazers hat Daniel das Geſicht von den vier Monarchieen der Welt/ Dan.7.*.

L.3432. C.3393. Im dritten Jahr Belſazer hat Daniel wieder ein Geſicht von einem Widder und Ziegenbock/ durch welche der Perſer und Griechen Reich bedeutet ſind/Dan.8.*.

L.3434. C.3395. Belſazer machet ein groß Mahl ſeinen Gewaltigen und Hauptleuten/wird geſtraffet durch eine Hand/ die wunderbahrlich an die Wand ſchriebe: Daniel deutet dieſelbe/ deß Nachts wird Belſazer getödtet/ Babel gewoñen und eingenomen/Dan.5.*.

Und hat alſo die erſte Monachie der Chaldäer oder Aſſyrer ihr Ende/ hergegen aber die Perſiſche ihren Anfang.

L.3435. Um dieſes Jahr ohngefehrlich wird Daniel vom Dario in die Löwengrube geworffen/ aber in derſelbē wunderbarlicher Weiſe erhaltē/ Dan.6.*.

Bald hernach iſt Darius geſtorben/ und Cyrus allein Monarcha blieben.

L.3435. C.3428. Cyrus/im erſten Jahr ſeines Reichs/ nach der ſiebentzigjährigen Gefängniß/erlaubete den Jüden von Babel wiederum gen Jeruſalem zu ziehen/ und daſelbſt den Tempel zu bauen/ 2 Par.36/22. Eſr.1.*.

L.3436. C.3419 Auff deß Königs Cyri Erlaubniß zeucht deß jüdiſchen Volcks ein groſſer Hauffe auß Babel ins jüdiſche Land/ bey zwey und viertzig tauſend drey hundert und ſechtzig/ außgenommen die Knechte und Mägde/ Eſr.2.*.

L.3437. C.3420 Serubabel und Joſua treiben das Werck am Hauſe deß HErrn/ und legeten den Grund mit Freuden und Weinen/ Eſr.3.*. müſſen aber bald vom Bau wieder ablaſſen verhindert durch ein Edict deß Cambyſis oder Artaxerxis/Eſr.4.v.5. bleibet alſo deß Tempels Bau ſtehen biß auff das andere Jahr Darii Hyſtaſpis ibid. welches fället in das Jahr der Welt 3452.

L.3452. C.3431. Da die Jüden auff Vermahnung deß Propheten Haggai und Zachariä wieder angefangen den Bau zu fördern/ Eſr.5.v.1.2. Hagg 2/5.

L.3456. C.3435. Im ſechſten Jahr deß Königs Darii Hyſtaſpis ward das Haus deß HErrn vollbracht/und wird deſſelbigen Einweihung gehalten/ Eſr.6.v. 14.15.16.ꝛc.

L.3499. Um dieſes Jahr ſoll ſich die Hiſtoria von der Witwe Judith zugetragen haben.

L.3510. C.3468 In dieſem Jahr hat ſich begeben die Hiſtoria von der Eſther.

L.3514. C.3551. Eſra/der Schriftgelehrte/reiſet auß Babel nach Jeruſalem/auff Erlaubniß deß Königs Artaxerxis/und bringet mit ſich ein Königlich Privilegium/den Gottesdienſt und Regiment zu Jeruſalem wiederum nach Gottes Geſetz auffzurichten/Eſr.7.*.

Allhie gehen auch an die 70. Jahr-Wochen/ biß auff deß Meſſiä Leiden und Sterben/Dan.9/24.

L.3519. C.3476 Der ſtoltze untreue Haman wird mit ſeinen Söhnen gehangen an den Baum/ den er Mardachai hatte laſſen auffrichten. Beſihe die Hiſtoriam Eſther am 5.c.6.c.7.c.8.

Das Feſt Purim wird eingeſetzet/ Eſth.9/29.*.

L.3527. C.3565 Nehemias zeucht gen Jeruſalem/ und fähet an die Mauren auffzubauen/ Neh.2.*.

L.3704. C.3681. Im 17. Jahr Ptolemäi Philadelphi/ deß Königs in Egypten/ ſchicket der Hoheprieſter Eleazar dem Könige auff ſein Begehren von Jeruſalem in Egypten 72. gelehrte Männer/ welche die heilige Bibel auß Ebräiſcher in Griechiſche Sprache verdolmetſchen ſollē/welches auch geſchehē.

L.3740. C.37 3. Um dieſe Zeit/da Ptolemäus Evergetes in Egypten regieret hat/hat Jeſus der Sohn Sirach ſein Büchlein in Egypten zuſammen geleſen/wie er in ſeiner Vorrede ſchreibet am Ende.

L.3785. C.3764 Stirbet Antiochus Magnus/König in Syrien/Dan.11.v.18.19.

L.3798. C.3777 Allhie fähet an das erſte Buch der Maccabäer.

L.3803. C.3779. Menelaus wird vom Hohenprieſter-Amt geſetzet/weil er dem Könige das verſprochene Geld nicht entrichten konnte/ und an ſeine Statt ſein Bruder Lyſimachus geſetzet/ 2 Macc 4 v 27.28.29.

L.3804. C.3774 Jaſon unterſtehet ſich das Hoheprieſter-Amt mit Gewalt an ſich zu bringen/ſtirbet aber jämmerlich im Elend zu Lacedemon/ 1 Macc.4/24.

C.3780 Antiochus nahm Jeruſalem mit Gewalt ein/erwürgete viel Volcks/ plünderte die Stadt und den Tempel/ 1 Macc.1.v.12.*. 2Macc.5.v.11.15.16. Dan.11/28.

L.3806. C.3782. Antiochus ſchicket nach der erſten Plünderung der Stadt einen Hauptmann in Juda/der erwürget abermal viel Volcks/plündert die Stadt/reiſſet die Mauren nieder/führet viel Volcks weg/ 1 Macc.1/30. 2Macc.5/24.

L.3807. C.3783. Matathias der Prieſter ſtirbet/ beſtellet ſeinen Sohn Judam Maccabäum zum Hauptmann über das Volck/ welcher regierete ſechs Jahr/ 1 Macc.2.v.66.69.

C.3784 Judas ſchläget zween Hauptmänner deß Königs Antiochi/ Apollonium und Seron/ 1 Macc.3.v.10.23.

L.3809. C.3785. Judas ſieget wider Lyſiam/ und wird der Tempel zu Jeruſalem gereiniget/und Kirchweihung gehalten/ 1 Macc.4/34.*.

L.3810. C.3786. Judas bekrieget die Idumäer/ Amoriter und die Tyrer/ 1Macc.5.*.

Antiochus ſtirbet mit groſſen Schmertzen und Weheklagen/1Macc. 6.v.8.16. 2Macc.9/28. Und wird an ſeine Statt König Antiochus Eupator/ 1 Macc.6/17.

L.3811. C.3787. Antiochus Eupator machet nach vielen Scharmützeln Friede mit den Jüden/ und läſſet ſie bey ihrer Religion bleiben: Befihlet aber die Mauren um das Heiligthum einzureiſſen/1Macc.6/55.*. läſſet Menelaum den Hohenprieſter umbringen/ verordnet an ſeine Statt Alcimum/ welcher auch Joachim heiſſet/1Maccab.7/9. 2Macc.13/7.

L.3812. C.3783 Demetrius Soter bringet das Reich Syrien an ſich/und ließ ſeinen Vettern Antiochum Eupator und Lyſiam zu Antiochia erwürgen/ 1 Macc 7.v.1.2.3.4.

C.3790 Nicanor/deß Demetrii Hauptmann/von Juda Maccabäo erſchlagen/ibid. v.47.

L.3813. C.3793. Judas Maccabäus kömmt in der Schlacht um/1Macc.9/18. ſein Bruder Jonathas kömmt an ſeine Statt/ und ſchläget mit Bacchide/ 1Macc.9/ 30.47.

L.3814. C.3791 Alcimus wird durch den Schlag (gerühret/uñ ſtirbt/ib.v.55.

L.3821. C.3797. Jonathas wird Hoherprieſter zu Jeruſalem/ und zeucht an das prieſterliche Kleid/ 1 Macc.10/21.

L.3822. C.3799 Alexander ſchicket Botſchafft in Egypten/und wirbet um deß Königs Ptolemäi Tochter/ Cleopatram/ 1 Macc.10/55.

L.3823. C.3800 Alexander/ der König in Syrien/ hält Hochzeit mit deß Ptolemäi Philometoris/Königs in Egypten Tochter/ Cleopatra/ zu Ptolemais. Und wird dahin beruffen Jonathas/der jüdiſche Fürſt und Hoheprieſter/ 1 Macc.10.v.59.60.

L.3826. C.3820. Jonathan gewiñet Joppē und Asdod/uñ ſchläget deß Demetrii Hauptmañ Apollonium/ Macc.10.v.76.84.

L.3827. C.3804 Ptolemäus/der König in Egypten/ nimmt Syrien ein/nimmt auch dem König Alexandro ſeine Tochter Cleopatram wieder/und gibt ſie dem Demetrio/ ſtirbet aber bald hernach/ 1 Macc.11.v.2.12.18.

L.3830. C.3806. L.3831. C.3807 Jonathas wird durch Liſt umgebracht/ 1 Macc.12/48. Und kōmt Simon an ſeines Brüdern Statt/der erlanget vō König Demetrio viel Freyheiten/ gewinnet Gaza/ 1Macc.13.v. 8.36. ad v.48.

L.3832. C.3808. Simon erobert wiederum die Burg (Sion/ibid.v.50.

L.3833. C.3809 Die Römer verneuren den Bund mit Simon/ und ſchreiben ihn auff Meſſinge Tafeln/ und wird das Fürſtenthum der Jüden über Iſrael beſtätiget/ 1 Macc.14.v.18.35.

L.3836. C.3812. Tryphon wird belagert zu Dora/ und entfleucht gen Orthoſia/ 1Macc.15.v.25.37.

L.3838. C.3815. Simon wird von ſeinem Eidam Ptolemäo/dem Hauptmann über Jericho/ zu Gaſt gebeten/und unter der Mahlzeit ſammt zween Söhnen und Knechten erſchlagen/ 1Macc.16/16.

L.3887. Die Prophetin Hanna wird diß Jahr eine Witwe/ und gehen allhie ihre 84. Jahre an/ Luc.2/37.

L.3956. C.3 32. Etliche haltē dafür/dz die H. Jungfrau Maria um dieſe Zeit gebohren.

L.3969. C.3946 In dieſem Jahr gehen an die Hiſtorien deß Neuen Teſtaments/ und ſonderlich gehöret hieher die Hiſtoria von der Empfängniß Johannis deß Täuffers/Luc.1/24.

Chriſtus unſer Heiland empfangē/

L.3970. C.3947. Johannes der Täuffer gebohren/ ſechs Monat vor unſerm HErrn Chriſto Luc.1/57.

Chriſtus Jeſus/Gottes Sohn/wird ein wahrer Menſch gebohren/ zu Bethlehem im Stall/Luc.2/6.

Regiſter der angezogenen Sprüche deß Alten Teſtaments

Jahr von Chriſti Geburt.	
	Chriſtus unſer Heiland wird beſchnitten am 8. Tage nach ſeiner Geburt den 1. Januarii/ und JEſus genannt/ Luc.2.v.21.
1.	Die Weiſen kommen auß Morgenland/ bringen dem neugebohrnen Könige der Jüden Ehre und Geſchencke/ Matth.2.*.
	Joſeph fleucht in Egypten / ſammt dem Kindlein JEſu und ſeiner Mutter Maria/ ibid.v.14.
	Herodes läſſet zu Bethlehem die unſchuldigen Kindlein tödten/ ib.v.16.
2.	Chriſtus kömt wieder auß Egypten/ bleibet auß Gottes Befehl in Galiläa/ und wohnet zu Nazareth/ ibid.v.21.23.
L.12. C.11.	Chriſtus/ als er zwölff Jahr alt war/ blieb unwiſſend ſeiner Aeltern zu Jeruſalem unter den Lehrern im Tempel/ Luc.2.v.43.46.
L.29. C.28.	Johannes / Zachariä Sohn/ fähet an zu predigen in der Wüſten/ Luc.3.*.
L.30. C.29.	Unſer HErr Chriſtus wird getauffet von Sanct Johanne im Jordan/ Matth.3.v.13.*.
L.31. C.29.	Chriſtus thut ſein erſtes Wunderwerck zu Cana in Galiläa auff der Hochzeit/ Johan.2. verſ. 7.11.
L.32. C.31.	Herodes Antipas läſſet Johannem den Täuffer tödten im Gefängniß/ Matth.14/10. Marc.6/27.
L.33. C.32.	Chriſtus wird verkläret auff dem heiligen Berge/ Matt.17.*.
L.34. C.33.	In dieſes Jahr gehöret unſers HErrn Chriſti Leiden/ Sterben/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt und Sendung deß heiligen Geiſtes.
L.35.	S. Stephanus/ der erſte Märtyrer deß Neuen Teſtaments/ wird geſteiniget/ Act.7/57.58.
C.34.	Nicht lange hernach wird Saulus/ der Verfolger/ bekehret zu Chriſto/ und wird ein Paulus und Apoſtel JEſu Chriſti/ Act.9/3.*.
L.38. C.36.	Dieſes Jahr zeucht Paulus gen Jeruſalem / und beredet ſich daſelbſt mit Petro/ und bleibet bey ihm 15. Tage/ Gal.1/18.
L.43. C.44.	Herodes Agrippa läſſet Jacobum den Gröſſern mit dem Schwert richten/ und S. Petrum auch ins Gefängniß ſetzen/ welcher aber wunderbahrlich durch einen Engel Gottes auß demſelben erlöſet wird/ Act.12.*.
L.48.	In dieſem Jahr ſoll die heilige Jungfrau Maria/ und alſo im 63. Jahr ihres Alters geſtorben ſeyn/ wie Euſebius und andere Kirchen-Hiſtorienſchreiber dafür halten. Beſihe Nicephorum libr. 1.cap.1.
L.49. C.48.	Die heil. Apoſtel ſamt den Aelteſten kommen gen Jeruſalem/ und halten ein Concilium über der Phariſäiſchen Lehre/ von der Nohtwendigkeit deß Geſetzes Moſe zur Seligkeit/ Act.15.*.
L.C.56	S. Paulus wird dieſes Jahr um das Pfingſt-Feſt zu Jeruſalem gefangen/ Act.21.v.27.*.c.22.*.c.23.*.
L.C.58	Die Jüden verklagen Paulum vor dem Feſto / im Beyſeyn deß Königs Agrippo/ S. Paulus appelliret zu dem Käyſer / darum er auch gen Rom geſchicket wird/ dahin er auch dieſen Winter ankömmt/ Act.25. biß zum Ende dieſes Buchs.
L.68.	In dieſem Jahr ſollen die zween Apoſtel / S. Petrus und S. Paulus/ auff Befehl deß Käyſers Neronis ertödtet worden ſeyn/ wie etliche alte Scribenten es dafür halten.
L.71. C.70.	Titus Veſpaſianus belagert Jeruſalem/ erobert dieſelbe/ verſtöret und verheeret ſie ſammt dem Tempel/ nach der Weiſſagung Chriſti/ Luc.19.v.43.44.
L.C.96	Käyſer Domitianus richtet eine hefftige Verfolgung an wider die Chriſten/ in welcher S. Johannes auß der Stadt Epheſo verweiſet wird in die Inſel Pathmos/ da er ſeine Offenbahrung geſehen und beſchrieben.
L.98. C.96.	Nach Abſterben deß Tyrannen Domitiani kömmt Johannes wieder auß der Inſel Pathmos gen Epheſum / wie Euſebius bezeuget.
L.101. C.99.	S. Johannes ſtirbet diß Jahr natürliches Todes/ im Friede zu Epheſo/ ſeines Alters im 99. Jahr.
L.108. C.107.	Der heilige Apoſtel Simon/ mit dem Zunamen von Canaan / wird im 10. Jahr deß Käyſers Trajani/ ſeines Alters 120. Jahr von dem Landpfleger in Syria Attico/ um deß Chriſtlichen Glaubenswillen jämmerlich ans Creutz geſchlagen und ertödtet.
	Und iſt dieſer Simon der Letzte unter den Apoſteln deß HErrn geweſen / mit welchem das erſte Alter deß Neuen Teſtaments auffgehöret hat.

Regiſter und Verzeichniß/ in welchem Buch/ Capitel und Vers die vornehmſten Zeugniſſe und Sprüche Moſe und der Propheten im Neuen Teſtament von Chriſto und ſeinen Apoſteln angezogen und erkläret werden.

Das erſte Buch Moſe.

Cap.	Vers.	
1	1	AM Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden / und die Erde war/ꝛc. Hebr.11.v.3.
	6	Und GOtt ſprach: Es werde eine Feſte zwiſchen den Waſſern/ꝛc. 2 Pet.3/5.
	27	Und GOtt ſchuff den Menſchen ihm zum Bilde/ ꝛc. 1 Cor.11.v.7.
	27	Und ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein/ꝛc. Matth.19.v.4. Marc.10/6. 1 Tim.2.v.13.
2	2	GOtt ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinē Wercken/ die er macht/ Heb.4/4.
	7	Alſo ward der Menſch eine lebendige Seele/ 1 Cor.15 v.45.
	18	GOtt der HErr bauete ein Weib auß der Ribbe/ 1 Cor.11.v.8.9.
	24	Darum wird ein Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter verlaſſen/ Matt.19/5. Marc.10.v.7. Epheſ.5.v.31.
	24	Und ſie werden ſeyn ein Fleiſch/ 1 Cor.6.v.16.
3	4	Ihr werdet mit nichten deß Todes ſterben/ꝛc. 2 Cor.11.v.3.
	6	Und gab ihrem Mann auch davon/ 1 Tim.2.v.14.
	16	Der Mann ſoll dein Herr ſeyn/ 1 Cor.14.v.34. 1 Tim.2.v.12.
	19	Und ſollt zur Erden werden / 1 Cor.15.v.21.22.
4	4	Der HErr ſahe gnädiglich an Habel/ Heb.11.v.4.
	8	Erhub ſich Cain wider ſeinen Bruder/ Matt.23.v.35. 1 Joh.3.v.12. Epiſt. Judä v.11.
5	1	Das Geburt-Regiſter von Adam/ Luc.3.v.36.37.38.
	24	Dieweil er (Enoch) ein göttlich Leben führete/ Hebr.11.v.5.
6	3	Ich will noch Friſt geben 120. Jahr/ 2 Pet.3.v.9.
	8	Noah fand Gnade für dem HErrn/ Heb.11.v.7.
7	1	Dich habe ich gerecht erſehē/ 2 Pet.2/5.
	21	Da ging alles Fleiſch unter/ Matth.24.v.39.
	23	Allein Noah blieb übrig/ 1 Pet.3/20. 2 Petr.2.v.5.
9	6	Wer Menſchen Blut vergeuſſt/ deß Blut/ Matth.26/52. Apoc.13.v.10.
11	10	Das Geſchlecht-Regiſter von Sem/ Luc.3.v.34.35.36.
12	1	Gehe auß deinem Vaterlande / und von deiner/ꝛc. Act.7.v.3.
	3	In dir ſollen geſegnet werden / Act.3.v.25. Gal.3.v.8.
	4	Da zog Abraham auß/ Heb.11.v.8.
14	18	Aber Melchiſedech/ der König zu Salem/ꝛc. Heb.7.v.1.*.
15	5	Alſo ſoll dein Same werden/ Rom.4. verſ.18.
	6	Abraham gläubete dem HErrn/ Rom.4.v.3. Gal.3.v.6. Jac.2.v.23.
	13	Dein Same wird ein Fremdling ſeyn in einem Lande/ Act.7.v.6.
16	15	Und Hagar gebahr Abraham einen Sohn/ und Abraham/ Gal.4.v.22.
17	5	Ich habe dich gemacht vieler Völcker Vater/ Rom.4.v.17.
	10	Alles was mänlich iſt unter euch ſoll beſchnitten werden/ Act.7/8. Rom 4/11.
	16	Von Sara will ich dir einen Sohn geben/ Gal.4.v.23.
18	10	Um dieſe Zeit will ich wieder zu dir kommen/ Rom.9.v.9.
	12	Und mein Herr auch alt iſt/ 1 Pet.3/6.
	25	Das ſey ferne/ der du aller Welt Richter biſt/ Rom 3.v.6.
19	2	Kehret ein zum Hauſe eures Knechts/ Hebr.13.v.2.
	9	Sie drungen hart auff den Mann Loth/ 2 Petr.2/7.
	24	Da ließ der HErr Schwefel und Feuer regnen/ Luc.17/29. 2 Pet.2/6.
	26	Sein Weib ſahe hinter ſich/ und ward zur Saltzſeulen/ Luc.17.v.32.
21	1	Und der HErr ſuchte heim Sara/ꝛc. Hebr.11.v.11.
	9	Und Sara ſahe den Sohn Hagar/ ꝛc. Galat.4.v.30.
	12	In Iſaac ſoll dir der Same genennet werden/ Rom.9.v.7.
22	10	Und reckete ſeine Hand auß/ uñ faſſete das Meſſer/ Hebr.11.v.17. Jac.2/21.
	16	Ich habe bey mir ſelbſten geſchworen/ ſpricht der HErr/ Luc.1.v.73.
	17	Daß ich deinen Samen ſegnen und mehren will/ Hebr.6.v.14.
	18	Und durch deinen Samen ſollen alle Völcker auff Erden/ Act.3.v.25. Galat.3.v.16.
25	21 22	Rebecca ſein Weib ward ſchwanger/ und die Kinder/ꝛc. Rom.9/11.12.
	34	Alſo verachtete Eſau ſeine Erſtegeburt/ Hebr.12.v.16.
27	4	Daß dich meine Seele ſegne/ ehe ich ſterbe/ Hebr.11.v.20.
	38	Und hub ſeine Stimme auff/ und weinete/ Heb.12.v.17.
35	22	Es hatte Jacob zwölff Söhne/ Act.7. verſ. 8.
37	4	Alle ſeine Brüder waren ihm feind/ (Act.7/9.
46	1*	Iſrael zog hin/ꝛc. Act.7/14.*. (11/21.
48	16	Der Engel ſegne die Knaben/ Hebr.
50	24	Ich ſterbe/ und Gott wird euch heimſuchen/ Hebr.11.v.22.

Das andere Buch Moſe.

Cap.	Vers.	
1	7	Wuchſen die Kinder Iſrael/ und zeugeten Kinder/ Act.7/17.
2	2	Und das Weib ward ſchwanger / und gebahr einen Sohn/ Act.7/20. Hebr.11. verſ.23.
3	1 2	Moſe aber hütete der Schafe Jethro/ꝛc. und der Engel deß HErrn erſchien ihm/ꝛc. Act.7.v.30. *.
	6	Ich bin der GOtt deines Vaters/ der GOtt Abraham/ ꝛc. Matth.22.v.32. Marc.12.v.26. Luc.20.v 37.
7	11	Und die Egyptiſchen Zäuberer thäten auch alſo/ 2 Tim.3.v 8.
9	16	Darum habe ich dich erwecket / Rom.9.v.17. Ebr. conſiſtere te ſivi, feci ut reſtares, ac ſic conſervavi te,&c.
12	21	Und Moſe forderte alle Aelteſten in Iſrael/ꝛc. Hebr.11.v.28.
	40	Die Zeit aber iſt vier hundert und dreyſſig Jahr/ Act.7.v.6.
	46	Und ſoll kein Bein an ihm zubrechen/ Johan.19.v.36.
13	2	Heilige mir alle Erſtegeburt/ die allerley Mutter bricht/ Luc.2.v.23.
	21	Der HErr zog vor ihnen her deß Tages/ꝛc. 1 Cor.10.v.1.
14	22	Die Kinder Iſrael gingen trocken mitten durchs Meer/ 1 Corinth.10/1. Hebr.11.v.29.
16	15	Das iſt Man/ denn ſie wuſten nicht/ was es war/ Joh.6/31. 1 Cor.10/2.
	18	Fand der nicht darüber/ der viel geſamlet hatte/ 2 Cor.8.v.15.
17	6	Da ſollt du den Fels ſchlagen/ ſo wird Waſſer herauß lauffen/ 1 Cor.10/4.
19	7	Da hieß man den Ort Maſſa und Meriba/ Heb.3.v.8.9.
	6	Ihr ſollet mir ein Prieſterlich Königreiche und ein heiliges/ 1 Pet.2.v.9.
	12	Wer den Berg anrühret / der ſoll deß Todes ſterben/ Heb.12.v.20.
	12	Du ſollt deinen Vater und deine Mutter ehren/ Matt.15/4. cap.19/18. Marc.7.v.10. Luc.18.v.20. Eph.6.v.2.
	13	Du ſollt nicht tödten/ Matth.5/21.29. cap.19.v 18.
	14	Du ſollt nicht ehebrechen/ Matt.5/27. cap.19.v.18.
	15	Du ſollt nicht ſtehlen/ Matth.19/18.ꝛc. Epheſ.4.v.28.
	16	Du ſollt kein falſch Zeugniß reden/ꝛc. Matt.19.v.18.
	17	Laß dich nicht gelüſten/ꝛc. Rom.7/8. cap.13.v.9.
	18	Und alles Volck ſahe den Donner und Blitz/ Heb.12.v.19.
21	17	Wer Vater und Mutter fluchet / der ſoll deß Todes ſterben / Matt.15.v.4. Marc.7.v.10.
	23	Seele um Seele/ Auge um Auge/ Matt.5.v.38.
22	28	Den Göttern ſollt du nicht fluchen/ Actor.23.v.5.
24	8	Sehet / das iſt Blut deß Bundes/ Hebr.9.v.20.
25	40	Sihe zu / daß du es macheſt nach ihrem Bilde/ Act.7/44. Heb 8.v.5.
26	1	Die Wohnung ſollt du machen/ Hebräer 9.v.2. (40.
32	1	Auff/ und mache uns Götter Act.7.v.
	6	Darnach ſetzete ſich das Volck zu eſſen/ und ſtund auff/ 1 Cor.10/7.
33	19	Wem ich aber gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ Rom.9.v.15.
34	33	Und wenn er ſolches alles mit ihnen redete/ legete er eine Decke/ꝛc. 2 Cor.3/13.
40	2	Wie die Hütte deß Stiffts auffgerichtet/ und was darinnen gethan worden/ Hebr.9 v.2.3.4.5.7.

Das dritte Buch Moſe.

Cap.	Vers.	
2	13	Alle Speisopffer zu ſaltzē/ Marc.9/49.
6	30	Alle Sündopffer ſollt du mit Feuer verbrennen / Hebr.13.v.11.
11	45	Darum ſollet ihr heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ 1 Pet.1.v.15.16.
12	3	Und am achten Tage ſoll man das Fleiſch ſeiner Vorhaut beſchneiden/ Luc.1.v.59. cap.2.v.21. Joh.7/22.
	4	Biß die Tage ihrer Reinigung auß ſind/ Luc.2/22.
14	4	Und ſoll gebieten dem/ der zu reinigen iſt/ daß er/ꝛc. Matt.4/4. Marc.1.v.44. Luc.5.v.14. cap.17.v.14.
16	17	Kein Menſch ſoll in der Hütten deß Stiffts ſeyn/ wenn er hinein/ꝛc. Luc.1/10. Hebr.9.v.7.
18	5	Welcher Menſch dieſelben thut / der wird dadurch leben / Rom. 10. v. 5. Galat.3.v.12.
19	2	Ihr ſollet heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ 1 Pet.1/16. (5.v.33.
	12	Ihr ſollet nicht falſch ſchweren/ Matt
	15	Und nicht vorziehen den Geringen/ noch den Groſſen ehren/ Jac.2.v.2.3.4.
	17	Du ſollt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen/ꝛc. Matt.5/21. Luc.16.v.3. 1 Joh.3.v.15.
	18	Du ſollt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt/ Matt.22.v.39. Marc.12.v.31. Rom.13.v.9. Gal.5.v.14. Jac.2/8.
20	9	Wer ſeinen Vater oder ſeiner Mutter fluchet/ der ſoll/ꝛc. Matt.15/4. Marc.7/10.
	10	Wer die Ehe bricht mit jemands Weibe/ der ſoll deß Todes ſterben/ Joh.8/4.5.
23	36	Am achten Tage ſollet ihr eine heilige Verſammlung halten/ Joh.7.v.37.
24	20	Schade um Schade/ Auge um Auge/ Matth.5.v.38.
26	12	Und will unter euch wandeln / und will euer Gott ſeyn/ ſo/ꝛc. 2 Cor.6/16.

Das vierte Buch Moſe.

Cap.	Vers.	
6	18	Und ſoll dem Verlobten/ꝛc. Act.21/24.
8	17	Denn alle Erſtegeburt unter den Kindern Iſrael iſt mein/ Luc.2/23.
9	12	Und ſollt nichts daran überlaſſen biß morgen/ kein Bein/ꝛc. 2 Cor.19.v 36.
	18	So lange die Wolcke auff der Wohnung blieb/ ſo lange/ꝛc. 1 Cor.10/1.
12	7	Der in meinem gantzen Hauſe treu iſt/ Heb 3.v.2.
14	2	Und alle Kinder Iſrael murreten wider Moſen/ 1 Cor.10/10. Heb.3/8.
15	39	Und ſollen die Läpplein dazu dienen/ꝛc. Matth.23.v.5.
16	1	Und Korah/ der Sohn Jezehar/ꝛc. Ep. Judä/ v.11.
19	17	So ſollen ſie nehmen von der Aſchen deß Sünd-Opffers/ Heb.9/13.
20	11	Da ging viel Waſſers herauß/ daß die Gemeine tranck/ 1 Cor.10.v.4.
21	5	Warum haſt du uns auß Egypten geführet/ daß wir ſterben/ 1 Cor.10.v.9.
	8	Mache dir eine eherne Schlange/ und richte ſie dir zum Zeichē auff/ Joh.3/14.
22	28	Da that der HErr der Eſelin den Mund auff/ und ſie ſprach / 2 Pet 2.v.16.
24	10	Da ergrimmete Balak im Zorn wider Bileam/ꝛc. Apoc.2.v.14.
25	1	Und das Volck hub an zu huren mit der Moabiter Töchter / 1 Cor.10.v.8.
26	65	Sie ſollten deß Todes ſterben in der Wüſten/ und blieb keiner/ꝛc. 1 Cor.10/5.
28	9	Am Sabbathtage aber zwey jährige Lämmer ohne Wandel/ Matt.12.v.5.

Das fünffte Buch Moſe.

Cap.	Vers.	
1	17	Keine Perſon ſollt ihr im Gericht anſehen/ ſondern/ꝛc. Jac.2.v.2.
4	2	Ihr ſollet nichts dazu thun/ Ap.22/18.
	24	Denn der HErr dein Gott iſt ein verzehrend Feuer/ Heb.12.v.29.
5	11	Du ſollt den Namen deß HErrn יהוה deines Gottes nicht mißbrauchen/ Matt.5/34. Sihe mehr droben/ Exod.20.
6	4 5	Höre/ Iſrael/ der HErr unſer Gott iſt ein einiger Gott/ und du ſollt den HErrn deinen Gott lieb haben/ꝛc. Mat.4/10. c.22/37. Marc.12/29.30. Luc.4/8. c.10/27.
	16	Ihr ſollet den HErrn euren Gott nicht verſuchē/ wie ihr/ꝛc. Matt.4/7. Luc.4/12.
8	3	Der Menſch lebet nicht vom Brot/ꝛc. Matt.4.v.4. Luc.4.v.4.
10	17	Der keine Perſon anſihet/ und keine Geſchencke nimmt/ Actor.10/34. Rom.2/11. Gal.2.v.6. Epheſ.6.v.9. Col.3/25. 1 Pet.1.v.17.

15 10 Du ſollt ihm geben/ und dein Hertz nicht verdrieſſen laſſen/ Matth.5/42. Luc.6.v.35.
17 5 Sollt du denſelbigen Mann/ ꝛc. zu
6 tode ſteinigen/ auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde/ꝛc. Heb.10.v.28.
18 3 Daß man dem Prieſter gebe den Arm und beyde Backen / und den Wanſt/ 1 Cor.9.v.13.
15 Einen Propheten wie mich wird der HErr dein GOtt erwecken / Act.2/22. cap.7.v.37.
19 15 Es ſoll kein einzeler Zeuge wider jemand auftretē/ Matt.18/16. 2Cor.13/1.
21 23 Denn ein Gehenckter iſt verfluchet/ Gal.3.v.13.
23 19 Du ſollt an deinem Bruder nicht wuchern/Luc.6.v.34.
5 Magſt du mit der Hand Aehren rupffen/ Matth.12.v.1.
24 1 Wenn jemand ein Weib nimmt/und ehelichet ſie/ und ſie nicht/ꝛc. Mat.5/31. cap.19.v.7. Marc.10.v.4.
14 Du ſellt dem Dürfftigen ſeinen Lohn/ꝛc. Jac.5 v.4.
25 4 Du ſollt dem Ochſen/der da driſchet/ nicht das Maul verbinden/ 1Cor.9/9. 1 Tim.5.v.18.
5 Wenn Brüder bey einander wohnen/ und einer ſtirbet ohne Kinder / Matth. 22.v.24. Marc.12.v.19. Luc.20.v.28.
27 26 Verfluchet ſey/wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/Gal 3.v.10.
29 18 Eine Wurtzel/ die Wermuht und Gallen trage/Heb.12.v.15.
30 11 Denn das Gebot/das ich dir heute gebiete/iſt dir nicht verborgē/Rom.10/6.8.
32 21 Ich will ſie wieder reitzen an dem/ das nicht mein Volck iſt/ Rom.10/19.
35 Die Rache iſt mein / ich will vergelten/ Rom.12.v.19. Heb.10.v.30.

Das Buch Joſua.

1 5 Ich will dich nicht verlaſſen / noch von dir weichen/Hebr.13.v.5.
2 1 Die hieß Rahab/ und kehreten zu ihr ein/Heb.11.v.31.
6 20 Und die Mauren fielen um/und das Volck erſtieg die Stadt/ Hebr.11.v.30.
23 Und führeten Rahab herauß/ſammt ihrem Vater/Hebr.11.v.31. (v.19.
14 2 Sie theileten es durch Los/ Actor.13.

Das Buch der Richter.

4 6 Barak/ Hebr.11.v.32.
7 1 Gideon/Hebr.11.v.32.
11 1 Jephthah Hebr.11.v.32.
13 24 Simſon/Hebr.11.v.32.
Von den Richtern in gemein / und wie lange ſie ingeſammt regieret haben/Act.13.v.20.

Das Buch Ruth.

4 18 Perez zeugete Hezron/ Hezron zeugete
19 Ram/ Matt.1.v.3. Luc.3.v.33.

Das I. Buch Samuelis.

8 5 So ſetze nun einen König über uns/ Actor.13.v.21.
15 22 Gehorſam iſt beſſer/ꝛc. Matth.9.v.13. cap.12.v.7.
16 13 Da nahm Samuel ſein Oelhorn/ etc. Act.13.v.22.
21 6 Da gab ihm der Prieſter deß Heiligen / weil kein ander Brot da war/ Matth.12/3. Marc.2.v.25. Luc.6.v.3.

Das II Buch Samuelis.

7 13 Ich will den Stul ſeines Königreichs beſtätigen/Act.2.v.30.
14 Ich will ſein Vater ſeyn / und er ſoll mein Sohn ſeyn/Heb.1.v.5.

Das I. Buch der Könige/ 1 Regum.

2 10 Alſo entſchlieff David mit ſeinen Vätern/Act.2.v.29. cap.13.v.36.
10 1 Und da das Gerücht Salomo von dem Namen deß HErrn/ꝛc. Matt.12. v.42. Luc.11.v.31.
17 1 Es ſoll dieſe Jahre weder Thau noch Regen kommen/ Luc.4.v.25. Jac.5/17.
19 10 Haben deinen Bund verlaſſen/deine Altare zubrochen/ꝛc. Rom.1/13.
18 Ich will laſſen überbleiben ſieben tauſend/Rom.11.v.4.

Das II. Buch der Könige/ 2 Regum.

4 29 So dir jemand begegnet / ſo grüſſe ihn nicht/Luc.10.v.4.
5 14 Und ſein (deß Naamans) Fleiſch ward wiederſtattet/ꝛc. Luc.4.v.27.

Das I. Buch der Chronica.

1
2 11 Geſchlecht-Regiſter Chriſti/ Matth
3 .v.1.ꝛc. Luc.3.v.23.
24 13 Aaron aber wurde abgeſondert/daß er geheiliget würde/Heb.5/4. (v.23.
29 9 Der HErr ſuchet alle Hertzen/ Ap.2.
30 11 Dir gebühret die Majeſtät un̄ Gewalt/ etc. Matt.6/13. 1Tim.1/17. Apoc.5/13.

Das II. Buch der Chronica.

6 18 Denn meyneſt du auch/ daß GOtt bey den Menſchen auff Erden wohne/ Act.7.v.48.
36 Kein Menſch iſt / der nicht ſündige/ 1 Johan.1.v.8. Jac.3.v.2.

Das Buch Hiob.

1 21 Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe kommen/ 1 Tim.6.v.7.
5 13 Er fähet die Weiſen in ihrer Liſtigkeit/ 1 Cor.3.v.19.
17 Sihe / ſelig iſt der Menſch/den Gott ſtraffet/Hebr.12.v.5. Jac.1.v.12. Apoc.3.v.19.
34 19 Der doch nicht anſihet die Perſon der Fürſten/Act.10.v.34.
41 2 Wer hat ihm was zuvor gethan/ꝛc. Rom.11.v.35.

Der Pſalter.

2 1 Warum toben die Heiden/ und die Leute reden/ꝛc. Act.4.v.25.
7 Du biſt mein Sohn / Actor.13.v.33. Heb.1.v.5. cap.5.v.5.
9 Du ſollt ſie mit einem eiſern Scepter zuſchlagen/Apoc.2.v 27. c.19.v.15.
4 5 Zürnet ihr/ſo ſündiget nicht/ Eph.4. v.26.
5 10 Ihr Rachen iſt ein offenes Grab/ Rom.3.v.13.
6 9 Weichet von mir alle Ubelthäter/ Matt.7.v.23. cap.25.v.41. Luc.13.v.27.
8 3 Auß dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge/Matt.21.v.16.
5 Was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt? Hebr.2.v.6.
7 Alles haſt du unter ſeine Füſſe gethan/1Cor.15.v.27. (3.v.14.
10 7 Sein Mund iſt voll Fluchens/Rom.
14 3 Aber ſie ſind alle abgewichen / und alleſamt untüchtig/ Rom.3.v.10.11.12.
16 8 Ich habe den HErrn allezeit für Augen/Act.2.v.25.
10 Du wirſt meine Seele nicht in der Höllen laſſen /Act.2.v.27. cap.13.v.35.
18 3 Mein Hort/auff den ich traue/Heb. 2.v.13.
50 Darum will ich dir dancken/ HErr/ unter den Heiden/Rom.15.v.9.
19 5 Ihre Schnur gehet auß in alle Lande/ und ihre Rede/ꝛc. Rom.10.v.18.
22 2 Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen/Matth.27.v.46. Marc.15.v.34.
8 Alle/die mich ſehen / ſpotten mein/ Matth.27/39. Marc.15/29. Luc.23/35.
9 Er klage es dem HErrn/ꝛc. Matth. 27.v.43.
17 Sie haben meine Hände und Füſſe durchgraben/Matth.27.v.35. Marc.15. v.24. Luc.23.33. Joh.19.v.18.
19 Sie theilen meine Kleider unter ſich/ und werffen das Los/ꝛc. Matth. 27/35. Joh.19/24.
2 Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern/Heb.2.v.12.
23 1 Der HErr iſt mein Hirt/Joh.10/11. 1 Petr.2.v.25. c.5.v.4.
24 1 Die Erde iſt deß HErrn/und was/ꝛc. 1 Cor.10.v.26.28.
31 6 In deine Hände befehle ich meinen Geiſt/Luc.23.v.46.
32 1 Wol dem/ dem die Ubertretung vergeben ſind/ Rom.4.v.7.
5 Ich will meine Ubertretung bekennen/ 1 Joh.1.v.9.
34 13 Wer iſt/der gut Leben begehrte/ und gerne gute Tage hätte / 1 Pet.3.v.10.
35 19 Laß ſich nicht über mich freuen / die mir unbillig feind ſind/ Joh.15.v.25.
39 13 Ich bin ein Pilger / wie alle meine Väter/Heb.11.v.13.
40 7 Opffer und Speis-Opffer gefallen dir nicht/Hebr.10.v.6.
41 10 Der mein Brot aß / tritt mich unter die Füſſe/Joh.13.v.18. Act.1.v.16.
44 23 Wir werden ja um deinent willen täglich erwürget/Rom.8.v.36.
45 7 GOtt dein Stul bleibet immer/ꝛc. Hebr.1.v.8.
49 18 Er wird nichts in ſeinem Sterben mitnehmen/ 1 Tim.6.v.7.
50 12 Der Erdboden iſt mein/Act.17.v.24. 1 Cor.10.v.26.
51 6 Auff daß du recht behalteſt in deinen Worten/Rom.3.v.4.
53 4 Sie ſind alle abgewichen/Rom.3/10.
55 23 Wirff dein Anligen auff den HErrn/ Pet.5.v.7.
62 11 Fället euch Reichthum zu/ ſo hänget das Hertz nicht daran/ 1 Tim.6.v.17.
13 Bezahleſt einem jeglichen/ wie ers verdienet/ Matth.16.v.27. Rom.2.v.6. 1 Cor.3.v.8.
68 19 Du biſt in die Höhe gefahren / und haſt/ꝛc. Eph.4.v.8.
69 10 Ich eifere mich ſchier zu tode um dein Haus/Joh.2.v.17.
10 Und die Schmach derer / die dich ſchmähen/fallen auff mich/Rom.15/3.
22 Sie geben mir Gallen zu eſſen/ und Eſſig zu trincken / Matth.27.v.34.48. Joh.19.v.29.
23 Ihr Tiſch müſſe für ihnen zum Strick werden/Rom.11.v.9.
26 Ihre Wohnung müſſe wüſte werden/ Act.1.v.20.
75 9 Die Gottloſen müſſen die Hefen außſauffen/ Apoc.14.v.10. cap.16.v.19.
78 2 Ich will meinen Mund auffthun zu Sprüchen/ Matth.13/35.
24 Und ließ das Man auff ſie regnen/ Joh.6.v.31.
81 13 So habe ich ſie gelaſſen in ihres Hertzens Dünckel/Act.14.v.16.
82 6 Ich habe wol geſaget: Ihr ſeyd Götter/ Joh.10.v.34.
89 21 Ich habe funden meinen Knecht David/ Act.13.v.22.
90 4 Tauſend Jahr ſind für dir wie der Tag/ 2 Petr.3.v.8.
91 11 Denn er hat ſeinen Engeln befohlen über dir/Matth.4/6. Luc.4.v.10.
94 11 Der HErr weiß die Gedancken der Menſchen/daß ſie eitel ſind/1Cor.3/20.
95 8 Heute/ ſo ihr ſeine Stimme höret/ ſo verſtocket/ꝛc. Heb.3.v.7. cap.4/7.
97 7 Betet ihn an alle Götter/ Heb 1.v.6.
102 26 Du haſt vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel/ ꝛc. Hebr.1.v.10.
104 4 Der du macheſt deine Engel zu Winden ꝛc. Hebr.1.v 7.
105 8 Er dencket deß Bundes mit Abraham/
9 Luc.1.v.73. Heb.6.v. 7.
24 Er ließ ſein Volck ſehr wachſen/Act.7. v.17.
109 8 Und ſein Amt müſſe ein ander empfahen/Joh.17.v.12. Act.1/20.
28 Fluchen ſie/ſo ſegne du/Rom.12/14. 1 Petr. 2.v.23.
110 1 Der HErr ſprach zu meinem HErrn/ Matt.22/44. Luc.20/42. Act.2/34.
1 Setze dich zu meiner Rechtē/Heb.1/13.
1 Biß ich deine Feinde zum Schämel deiner Füſſe lege/ 1 Cor.15/25. Heb.1/13.
4 Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen/ꝛc. Heb.5/6. c.7/17.21.
112 9 Er ſtreuet auß/und gibt den Armen/ 2 Cor.9.v.9.
116 10 Ich gläube / darum rede ich/ 2 Cor. 4.v.13.
11 Alle Menſchen ſind Lügner/Rom.3/4.
117 1 Lobet den HErrn alle Heiden/ Rom. 15.v.11.
118 6 Der HErr iſt mit mir/darum fürchte ich mich nicht/Heb.13.v.6.
22 Der Stein/ den die Bauleute verworffen/iſt zum/ꝛc. Matt 21/42. Marc. 12/10. Luc.20/17. Act.4/11. 1Pet.2/7.
26 Gelobet ſey der da kom̄t im Namen deß HErrn/ Matt.21/9. Marc.11/9.
119 105 Dein Wort iſt meiner Füſſe Leuchte/ 2 Pet.1/19.
132 5 Biß ich eine Stäte finde für den HErren/ꝛc. Act.7/46.
11 Ich will dir auff deinen Stul ſetzen die Frucht deines Leibes/ Act.2/30.
140 4 Ottern-Gifft iſt unter ihren Lippen/ Rom.3/13.

Die Sprüche Salomo.

1 16 Ihre Füſſe eilen/ Blut zu vergieſſen/Rom.3.v.15.
3 7 Düncke dich nicht weiſe ſeyn/ſondern fürchte der HErrn/Rom.12/16.
11 Mein Kind / verwirff die Zucht deß HErrn nicht/ Hebr.12.v.5. Apoc.3/19.
8 22 Der HErr hat mich gehabt im Anfang/Joh.1.v.1.
30 Da war ich der Werckmeiſter bey ihm/ Joh.1.v.3. Col.1.v.16.
10 12 Die Liebe decket zu alle Ubertretung/ 1Pet.4.v.8.
11 31 So der Gerechte auff Erden leiden muß/ꝛc. 1Pet.4.v.18.
16 3 Befihl dem HErrn deine Wercke/ 1 Petr.5.v.7.
17 13 Wer Gutes mit Böſem vergilt/ von deß Hauſe/ ꝛc. Rom.12/17. 1Theſſ.5/15. 1 Petr.3.v.9.
27 Ein Vernünfftiger mäſſiget ſeine Rede/Jac.1.v.19.
20 9 Wer kan ſagen / ich bin rein in meinem Hertzen/1Joh.1.v.8.
24 23 Die Perſon anſehen im Gericht iſt nicht gut/Jac.2.v.1.
25 6 Prange nicht für dem Könige/ Luc. 14. verſ.10.
21 Hungert deinen Feind / ſpeiſe ihn mit Brot/Rom.12/20.
26 11 Wie ein Hund ſein Geſpeyetes wieder friſſet/ 2 Pet.2.v.22.
27 1 Rühme dich nicht deß morgenden Tages/Jac.4.v.13.14.
2 Laß dich einen andern loben/ 2 Cor. 10.v.15.
29 3 Wer aber mit Huren ſich nähret/ Luc.15.v.30.

Der Prediger Salomo.

7 4 Durch Trauren wird das Hertz gebeſſert/ 2 Cor.7.v.10.
11 5 Du weiſſſt nicht den Weg deß Windes/Joh.3.v.8.
12 14 GOtt wird alle Wercke für Gericht bringen/ Rom.14/10. 1 Cor.5.v.10.

Das Hohelied Salomonis.

4 7 Du biſt allerdinge ſchön/und iſt kein Flecken an dir/ Eph.5.v.27.
12 Meine Schweſter/liebe Braut/Joh. 3.v.29. 2 Cor.11/2. Apoc.21/9.

Der Prophet Eſaia.

1 9 Wenn uns der HErr Zebaoth nicht ein weniges lieſſe überbleiben / Rom.9/29.
5 1 Mein Lieber hat einen Weinberg an einen fetten Ort / Matth.21/33. Marc. 12.v.1. Luc.20.v.9.
6 3 Heilig / heilig / heilig iſt der HErr Zebaoth/ Apoc.4/8.
9 Höret es/ und verſtehet es nicht/ſehet es/ und mercket es nicht / Matt.13/14. Marc.4/12. Luc.8/10. Joh.12/40. Act. 28.v.26/ Rom.11/8.
7 14 Sihe / eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ Matt. 11.v.23.
14 Aber ein Stein deß Anſtoſſens/ und ein Fels der Aergerniß/Luc.2/34. Rom. 9.v.33. 1 Petr.2.v.8.
18 Sihe / die bin ich/und die Kinder/ die mir der HErr/ꝛc. Heb.2.v.13.
9 1 Im Lande Sebulon / und im Lande Naphthali/Matt.4/15. (Gal.4/4.
6 Ein Kind iſt uns gebohren/Luc.2/7.11.
6 Uns iſt ein Sohn gegeben/ Joh.3/16. 1 Joh.4.v.10.
7 Auff den Stul Davids / Luc.1/23.31.
10 22 Denn ob dein Volck/O Iſrael/ iſt wie Sand am Meer/Rom.9.v.27.
11 1 Es wird eine Ruhte vom Stam̄ Iſai auffgehen/Apoc.22/16.
4 Und wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde ſchlagen/ 2 Theſſ.2/8.
10 Daß die Wurtzel Iſai / die da ſtehet zum Panier den Völckern/Rom.15/12.
13 10 Denn die Sterne am Himmel und ſein Orion ſcheinen nicht/Matt.24/29. Marc.13.v.25. Luc.21.v.25.
21 9 Babel iſt gefallen/ Apoc.14/8. c.18/2.
22 13 Laſſet uns eſſen und trincken/ wir ſterben doch morgen/ 1 Cor.15.v.32.
22 Und will die Schlüſſel zum Hauſe Davids auff ſeine Schulter legē/ Apoc.3/7.
25 8 Und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angeſichtern abwiſchen/ Apocal.7.v.17. c.21.v.4.
28 11 Er wird ein mal mit ſpöttlichen Lippen/und mit einer andern/ꝛc. 1Cor.14/21.
16 Ich lege in Zion einē Grundſtein/einen bewährten Stein/Rom.9/33. 1Pet.2/6.
29 13 Daß diß Volck zu mir nahet mit ſeinem Munde / Matt.15.v.8. Marc.7/7.
14 Daß die Weisheit ſeiner Weiſen untergehe/ꝛc. 1 Cor.1.v.19.
18 Denn werden die Tauben hören/ Matth.11 v.5. Luc.7/22.
33 18 Wo ſind nun die Schrifftgelehrten? Wo ſind die Rähte ? 1 Cor.1.v.20.
34 4 Der Himmel wird eingewickelt werden/ Apoc 6.v.13.14.
35 3 Stärcket die müden Hände/Heb.12/12.
6 Waſſer werden in der Wüſten flieſſen/Joh.7/38.
40 3 Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten / Matt.3/3. Marc.1.v.3. Luc.3.v.4. Joh.1.v.23.
6 Alles Fleiſch iſt Heu / 1 Petr.1.v.24. Jac.1.v.10.
8 Das Wort Gottes bleibet ewig/ Luc. 21.v.33. 1 Pet.1.v.25.
13 Wer unterrichtet den Geiſt deß HErren/Rom.11/35. 1 Cor.2.v.16.
41 14 Fürchtet euch nicht/ihr armer Hauffe/ Luc.12.v.32.
44 6 Ich bin der Erſte und der Letzte/ Apocal.1.v.17. c.22.v.13.
42 1 Mein Außerwählter/an welchem meine Seele Wolgefallen hat / Matt.3/17. cap.17.v.5.
6 Zum Licht der Heiden/Luc.2.v.32. Act. 13.v.47.
43 19 Denn ſihe / ich will ein Neues machen/2Cor.5/17. Apoc.21/5.
44 3 Ich will meinen Geiſt auff deinen Samen gieſſen/ Joh.7.38. Act.2.v.17.
45 9 Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpffer/Rom.9/20.
3 Mir ſollen ſich alle Knie beugen/ und alle Zungen ſchweren / Rom.14.v.11. Phil.2.v.10.11.
48 20 Gehet auß von Babel/ Apoc.18.v.4.
49 6 Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht/ Luc.2.v.32. Act.13/47.
8 Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit/ 2Cor.6.v.2.
10 Sie werden weder hungern noch dürſten/Apoc.7/16.
50 6 Mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und Speichel/Mat.26/67.68.
51 7 Fürchtet euch nicht/wenn euch die Leute ſchmähen/ Matth.5/11. c.10.v.28.
52 5 Mein Name wird immer täglich geläſtert/Rom.2.v.24.
7 Wie lieblich ſind auff den Bergen die Füſſe der Boten/Rom.10/15.
11 Weichet/weichet/ziehet auß von dannen/und rühret/ꝛc. 2Cor.6.v.17.
15 Denn welchen nichts davon verkündiget iſt/Rom.15.v.21.

53 1 Aber wer gläubet unſerer Predigt/ und wem wird der Arm/ ꝛc. Joh.12/38. Rom.10/16. (9.v.12.

3 Er war der Allerverachteſte/ Marc.

4 Fürwahr er trug unſere Kranckheit/ Matt.8.v.17.

5 Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ Rom.4.v.25. 1Cor.15/3. 1 Pet.2/24. (2Cor.5/21.

6 Der HErr warff alle unſere Sünde/

7 Wie ein Lam̃/ das zur Schlachtbanck geführet wird/ Act.8/32. Matth.26/63.

9 Wiewol er niemand Unrecht gethan hat/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt/ Joh.8.v.46. 1 Pet.2.v.22. 1 Joh.3/5.

12 Iſt unter die Ubelthäter gerechnet/ Marc.15.v.28. Luc.23/33.

54 1 Rühme/ du Unfruchtbahre/ die du nicht gebiereſt/ Gal.4/27.

13 Und alle deine Kinder gelehret vom HErrn/ Joh.6/45.

55 1 Wolan alle/ die ihr dürſtig ſeyd/ kom̃et her zum Waſſer/ Joh.7/37. Ap.22/17.

3 Einen ewigen Bund machẽ/ nemlich/ die gewiſſen Gnadẽ Davids/ Act.13/34.

56 7 Denn mein Haus heiſſet ein Bet-Haus allen Völckern/ Matth.21.v.13. Marc.11.v.17. Luc.19/46.

58 7 So du einen nacket ſiheſt/ ſo kleide ihn/ Matth.25/36.

59 7 Ihre Füſſe lauffen zum Böſen/ und ſind ſchnell/ unſchuldig Blut zu vergieſſen/ Rom.3/15.

17 Und ſetzet einen Helm deß Heils auff ſein Haupt/ Eph.6/17. 1Theſſ.5/8.

20 Denen zu Zion wird ein Erlöſer kommen/ Rom.11/26.

60 11 Deine Thore ſollen ſtets offen ſtehen/ Apoc.21.v.25/26.

19 Die Sonne wird nicht mehr ſcheinen/ Apoc.21/23. c.22/5.

61 1 Der Geiſt deß HErrn iſt über mir/ Luc.4/18.

62 11 Saget der Tochter Zion/ ſihe/ dein Heil kom̃t/ Matth.21/5. Joh.12/15.

63 1 Wer iſt der/ ſo von Edom kom̃t? Apoc.19.v.12.13.

3 Ich trete die Kelter allein/ Ap.19/15.

64 4 Wie denn von der Welt her nicht gehöret iſt/ 1Cor.2.v.9.

65 1 Ich werde geſuchet von denen/ die nicht nach mir fragen/ Rom.10/20.

17 Ich will einen neuen Him̃el und eine neue Erde ſchaffen/ 2Pet.3/13. Ap.21/1.

66 1 Der Himmel iſt mein Stul/ und die Erde meine Fußbanck/ Act.7/49. c.17/24.

24 Ihr Wurm wird nimmer ſterben/ und ihr Feuer/ ꝛc. Marc.9/44.46.48.

Der Prophet Jeremia.

2 21 Ich habe dich gepflantzet zu einem Weinſtock/ Matth.21/33. Marc.12.v.1. Luc.20/9.

6 16 So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/ Matth.11/29.

7 11 Haltet ihr denn diß Haus/ das nach meinem Namen genennet iſt/ für eine Mörder-Grube? Matth.21.v.13. Marc.11/17. Luc.19/46. Joh.2/16.

9 4 Ein Bruder unterdrücket den andern/ Matth.10/21.

23 Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit/ 1Cor.1/31. 2Cor.10/17.

10 7 Wer ſollte dich nicht fürchten/ HErr? Apoc.15/4.

11 20 Ich der HErr kan das Hertz ergründen/ Apoc.2/23.

18 6 Sihe/ wie der Thon iſt in deß Töpffers Hand/ Rom.9/20.

23 5 Daß ich David ein gerecht Gewächs/ ꝛc. Luc.1/69.70.

31 1 Will ich aller Geſchlechte Iſrael GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ 2Cor.6/16. Heb.8/10.

15 Man höret eine klägliche Stimme/ und bitteres Weinen/ Matth.2/18.

31 Sihe/ es kom̃t die Zeit/ ſpricht der HErr/ da will ich mit dem Hauſe Iſrael/ ꝛc. Hebr.8/8. ꝛc.

33 Sondern das ſoll der Bund ſeyn/ den ich mit dem Hauſe Iſrael. Heb.10/16.17.

51 8 Wie plötzlich iſt Babel gefallen/ und zerſchmettert/ Apoc.14/8.

Klaglieder Jeremiä.

3 26 Es iſt ein köſtlich Ding/ gedultig ſeyn/ 2 Timoth.2.v.12. Hebr.10/36. Jac.1.v.12.

45 Du haſt uns zu Koht und Unflaht gemachet/ 1Cor.4/13.

Der Prophet Ezechiel.

12 22 Weil ſichs ſo lange verzeucht/ ſo wird nun fort nichts auß der Weiſſagung/ 2Pet.3/4.

20 11 Und lehret ſie meine Rechte/ durch welche lebet der Menſch/ der ſie hält/ Rom.10/5. Gal.3/12.

22 7 Vater und Mutter verachten ſie/ Matth.15/5. Marc.7/12.

32 7 So will ich den Him̃el verhüllen/ und ſeine Sterne verfinſtern/ Matt.24/29.

36 21 Um meines heiligen Namens willen/ welchen ihr entheiliget. Rom.2/24.

Der Prophet Daniel.

7 10 Tauſend mal tauſend dieneten ihm/ und zehen/ ꝛc. Apoc.5/11.

10 Die Bücher wurden auffgethan/ Apoc.20/12.

9 27 Und bey den Flügeln werden ſtehen Greuel der Verwüſtung/ Matth.24.v.15. Marc.13/14. Luc.21/20.

Der Prophet Hoſea.

1 10 Ihr ſeyd nicht mein Volck/ wird man zu ihnen ſagen: O ihr Kinder deß lebendigen Gottes/ Rom.9/26.

2 23 Und ſagen zu dem/ das nicht mein Volck war/ du biſt mein Volck/ Rom.9/25. 1 Pet.2/10.

6 6 Ich habe Luſt an der Liebe/ und nicht am Opffer/ Matth.9/13. c.12/7.

10 8 Ihr Berge bedecket uns/ und ihr Hügel fallet über uns/ Luc.23/30. Apoc.6/16.

11 1 Und rieff ihm/ meinem Sohn/ auß Egypten/ Matth.2/15.

13 4 Tod/ ich will dir ein Gifft ſeyn/ Hölle/ ich will dir/ ꝛc. 1Cor.15/55. Heb.2.v.14.

14 3 Die Farren unſerer Lippen opffern/ Heb.13/15. 1Pet.2/5.

Der Prophet Joel.

2 28 Und nach dieſem will ich meinẽ Geiſt außgieſſẽ über alles Fleiſch/ Act.2/17.

32 Wer deß HErrn Namẽ anruffen wird/ der ſoll errettet werden/ Rom.10/13.

3 13 Schlaget die Sichel an/ Apoc.14/15.

15 Sonne und Mond werden verfinſtern/ Matth.24/29. Marc.13.v.24.25. Luc.21/25. Apoc.6/12.

Der Prophet Amos.

5 10 Sie ſind dem gram/ der ſie ſtraffet/ Gal.4.v.16.

15 Haſſet das Böſe/ Rom.12/9.10.

25 Habet ihr vom Hauſe Iſrael mir in der Wüſten die viertzig Jahr/ ꝛc. Act.7/42.

6 1 Wehe den Stoltzen zu Zion/ Luc.6/25.

9 11 Will ich die zerfallenen Hütten Davids wieder auffrichten/ Act.15/16.

Der Prophet Jona.

2 1 Und Jona war im Leibe deß Fiſches drey Tage und drey Nacht/ Matth.12.v.40. c.16/4. Luc.11.v.32.

3 5 Da gläubeten die zu Ninive an Gott/ ꝛc. Matth.12/41. Luc.11/32.

Der Prophet Micha.

4 7 Und der HErr wird König über ſie ſeyn auff dem Berge Zion/ von nun an biß in Ewigkeit/ Luc.1/33.

5 2 Und du Bethlehem Ephrata/ die du klein biſt/ Matth.2/6. Joh.7/42.

7 3 Und meynen/ ſie thun wol daran/ Johan.16/2.

7 6 Deß Menſchen Feinde ſind ſein eigen Hausgeſinde/ Matth.10.v.2.35.36. Luc.12.53.

Der Prophet Nahum.

1 15 Sihe/ auff den Bergen kommen Füſſe eines guten Boten/ Rom.10/15.

Der Prophet Habacuc.

1 5 Schauet unter den Heiden/ ſehet/ und wundert euch/ Act.13/41.

2 3 Er wird gewiß kommen/ Heb.10/37.

4 Der Gerechte lebet ſeines Glaubens/ Rom.1/17. Gal.3/11. Hebr.10/38.

Der Prophet Haggai.

2 7 Es iſt noch ein Kleines dahin/ daß ich Him̃el und Erden/ Hebr.12/26.

Der Prophet Zacharia.

3 2 Der HErr ſchelte dich/ du Satan/ Epiſt. Judä v.9.

8 16 Rede einer mit dem andern Warheit/ und richtet recht/ Eph.4/25.

9 9 Sihe/ dein König kom̃t zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ Matth.21.v.5.15. Joh.12.v.15.

11 12 Und ſie wogen dar/ wie viel ich galt/ dreyſſig Silberlinge/ Matth.27.v.9.10.

12 10 Und ſie werden mich anſehen/ welchen jene zuſtochen haben/ Joh.19/37. Apoc.1.v.7.

13 7 Schlage den Hirten/ ſo wird die Heerde ſich zerſtreuen/ Matth.26/31. Marc.14/27.

9 Ich will ſie läutern wie Silber/ 1 Pet.1.v.6.7.

Der Prophet Maleachi.

1 2 Noch habe ich Jacob lieb/ und haſſe Eſau/ Rom.9/13.

6 Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren/ Eph.6.v.1. Coloſſ.3/20.

Ein Knecht fürchtet ſeinen Herrn/ Eph.6/5. Col.3/22. Tit.2/9. 1 Petr.2.v.18.

2 10 Haben wir nicht alle einen Vater/ Epheſ.4.v.6.

3 1 Sihe/ ich will meinen Engel ſenden/ der vor mir her den Weg/ Matth.11/10. Marc.1/2. Luc.7/27.

4 5 Sihe/ ich will euch ſenden den Propheten Elia/ ehe/ Matth.11/14. cap.17.v.10. Marc.9.v.12. Luc.1/17.

6 Der ſoll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern/ Luc.1.v.16.17.

* * *

Regiſter der Epiſteln und Evangelien/ die man lieſet auff Sonntagen und namhafftigen Feſten durchs gantze Jahr.

Am erſten Sonntage deß Advents.

Epiſtel/ Rom.13.v.11. Und weil wir ſolches wiſſen/ Ende/ v.14. daß er nicht geil werde. Evang. Matth.21/1. Da ſie nun nahe bey Jeruſalem/ Ende/ v.9. in der Höhe.

Am andern Sonntage deß Advents.

Epiſtel/ Rom.15.v.4. Was aber vorhin geſchrieben iſt/ Ende/ v.13. durch die Krafft deß heiligen Geiſtes. Evang. Luc.21/25. Und es werden. Ende/ v.33. vergehen nicht.

Am dritten Sonntage deß Advents.

Epiſtel/ 1 Cor.4.v.1. Dafür halte uns jederman. Ende/ v.5. Lob wiederfahren. Evang. Matth.11.v.2. Da aber Johannes. Ende/ v.10. bereiten ſoll.

Am vierten Sonntage deß Advents.

Epiſtel/ Phil.4.v.4. Freuet euch in dem HErrn. Ende/ v.7. in Chriſto Jeſu. Evangel. Joh.1.v.19. Und diß iſt das Zeugniß. Ende/ v.28. da Johannes tauffete.

Am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.

Epiſtel/ Gal.4.v.1. Ich ſage aber. Ende/ v.7. durch Chriſtum. Evangel. Luc.2.v.33. Und ſein Vater und Mutter. Ende/ v.40. Gottes Gnade war bey ihm.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Epiſtel/ 1 Petr.3.v.20. In der Archen Noe wurden wenig/ das iſt/ acht Seelen behalten durchs. Ende/ v.22. und die Kräfften. Evang. Matth.2.v.13. Zu der Zeit Ende/ v.17. Wolgefallen habe. Oder:

Epiſtel/ Tit.3/4. Da aber erſchien. Ende/ v.8. gewißlich wahr. Evangel. Matt.2/13. Da ſie aber. Ende/ v.15. Sohn geruffen.

Am erſten Sonntage nach Epiphaniä.

Epiſtel/ Rom.12.v.1. Ich ermahne euch. Ende/ v.6. die uns gegeben iſt. Evangel. Luc.2.v.42. Und da er zwölff Jahr. Ende/ v.52. bey Gott und den Menſchen.

Am andern Sonntage.

Epiſtel/ Rom.12.v.6. Hat jemand Weiſſagung. Ende/ v.16. zu den Niedrigen. Evang. Johan.2/1. Und am dritten Tage. Ende/ v.11. ſeine Jünger gläubeten an ihn.

Am dritten Sonntage.

Epiſt. Rom.12/17. Haltet euch nicht ſelbſt für klug. Ende/ v.21. mit gutem. Evangel. Matth.8.v.1. Da er aber vom Berge. Ende/ v.13. Zu derſelbigen Stunde.

Am vierten Sonntage.

Epiſtel/ Rom.13.v.8. Seyd niemand nichts ſchuldig. Ende/ v.10. deß Geſetzes Erfüllung. Evang. Matt.8/23. Und er trat in das Schiff. Ende/ v.27. und Meer gehorſam iſt.

Am fünfften Sonntage.

Epiſt. Col.3/12. So ziehet nun an. Ende/ v.17. Gott und dem Vater durch ihn. Evangel. Matt.13/24. Er leget ihnen ein ander Gleichniß für. Ende/ v.30. ſammlet mir in meine Scheuren. Am ſechſten Sonntage.

Epiſtel/ Col.3 v.18. Ihr Weiber ſeyd unterthan/ ꝛc. Ende/ cap 4.v.1. einen HErrn im Himmel habet. Evangel. Matt.17.v.1. Und nach ſechs Tagen nahm Jeſus/ ꝛc. Ende/ v.9. aufferſtanden iſt.

Am Sonntage Septuageſimä.

Epiſtel/ 1Cor.9.v.24. Wiſſet ihr nicht. Ende/ c.10.v.5. in der Wüſten. Evang. Matt.20 v.1. Denn das Himmelreich iſt gleich. Ende/ v.16. wenig ſind außerwählet.

Am Sonntage Sexageſimä.

Epiſtel/ 1 Cor.11.v.19. Ihr vertraget gerne. Ende/ c.12.v.9. bey mir wohne. Evang. Luc.8.v.4. Da nun viel Volcks. Ende v.15 in Gedult.

Am Faſtnacht-Sonntage/ Eſto mihi.

Epiſtel/ 1 Cor.13. Das gantze Capitel. Ev. Luc.18.v.31. Er nahm aber zu ſich. Ende/ v.43. lobete GOtt.

Am erſten Faſten Sonntage/ Invocavit.

Epiſtel/ 2 Cor.6.v.1. Wir ermahnen. Ende/ v.10. und doch alles haben. Ev. Matt.4.v.1. Da ward Jeſus. Ende/ v.11. und dieneten ihm.

Am andern Sonntage/ Reminiſcere.

Epiſtel/ 1 Theſſ.4.v.1. Weiter/ lieben Brüder. Ende/ v.7. zur Heiligung. Evang. Matt.15.v.21. Und Jeſus ging. Ende/ v.28. zu derſelbigen Stunde.

Am dritten Sonntage/ Oculi.

Epiſtel/ Eph.5/1 So ſeyd nun. Ende/ v.9. Gerechtigkeit und Warheit. Ev. Luc.11.v.14. Und er trieb. Ende/ v.28. hören und bewahren.

Am vierten Sonntage/ Lætare.

Epiſtel/ Gal.4.v.21. Saget mir. Ende/ v.31. ſondern der Freyen. Evang. Joh.6.v.1. Darnach fuhr Jeſus. Ende/ v.15. er ſelbſt allein.

Am fünfften Sonntage/ Judica.

Epiſtel/ Hebr.9.v.11. Chriſtus aber iſt kommen. Ende/ v.15. ewige Erbe empfahen. Ev. Joh.8.v.46. Welcher unter euch. Ende/ v.59. und ging zum Tempel hinauß.

Am Palm-Sonntage.

Epiſtel/ Phil.2.v.5. Ein jeglicher ſey geſinnet. Ende/ v.11. Ehre Gottes deß Vaters. Evangel. Matth.21.v.1. Da ſie nun nahe bey Jeruſalem. Ende/ v.9. Hoſianna in der Höhe.

Am heiligen Oſter-Tage.

Epiſtel/ 1 Cor.5.v.7. Darum feget den alten Sauerteig auß/ Ende/ v.8. und Warheit. Evangel. Marc.16.v.1. Und da der Sabbath. Ende/ v.8. denn ſie furchten ſich.

Am erſten Sonntage nach Oſtern/ Quaſimodogeniti.

Epiſtel/ 1 Joh.5.v.4. Alles/ was von GOtt gebohren iſt. Ende/ v.10. ſolches Zeugniß bey ihm. Evang. Johan.20.v.19. Am Abend aber. Ende/ v.31. in ſeinem Namen.

Am andern Sonntage/ Miſericordias.

Epiſtel/ 1 Pet.2/21. Dazu ſeyd ihr beruffen/ Ende/ v.25. Biſchoff eurer Seelen. Evang. Joh.10.v.11. Ich bin ein guter Hirt. Ende/ v.16. Ein Hirt werden.

Am 3. Sonntage/ Jubilate.

Epiſtel/ 1 Pet.2.v.11. Lieben Brüder. Ende/ v.20. Gnade bey GOtt. Evang. Joh.16/16. Uber ein Kleines. Ende/ v.23. nichts fragen.

Am vierten Sonntage/ Cantate.

Epiſtel/ Jacob.1.v.17. Alle gute Gaben. Ende/ v.21. Eure Seelen kan ſelig machen. Evangel. Joh.16.v.5. Nun aber gehe ich hin. Ende/ v.15. und euch verkündigen.

Am fünfften Sonntage/ Vocem Jucunditatis.

Epiſtel/ Jac.1/22. Seyd Thäter deß Worts. Ende/ v.27. unbefleckt behalten. Evang. Joh.16.v.23. Warlich/ warlich/ ich ſage euch. Ende/ v.30. von Gott außgegangen biſt.

Am Sonntage nach der Himmelfahrt/ Exaudi.

Epiſtel/ 1 Petr.4.v.8. So ſeyd nun mäſſig. Ende/ v.11. zu Ewigkeit Amen. Evangel. Johan.15.v.16. Wenn aber der Tröſter. Ende/ cap.16 v.4. ich war bey euch.

Am heiligen Pfingſt-Tage.

Epiſtel/ Act.2/1. Und als der Tag der Pfingſten. Ende/ v.13. voll ſüſſes Weins. Evangel. Johan.14.v.23. Wer mich liebet. Ende/ v.31. von hinnen gehen.

Am Sonntage Trinitatis.

Epiſtel/ Rom.11.v.33. O welch eine Tieffe/ Ende/ v.36. in Ewigkeit. Amen. Evangelium/ Johan.3/1. Es war ein Menſch/ Ende/ v.15. Leben haben.

Am erſten Sonntage nach Trinitatis.

Epiſtel/ 1 Joh.4.v.16. Gott iſt die Liebe. Ende/ v.21. ſeinen Bruder liebe. Evang. Luc.16. verſ.9. Es war aber ein reicher Mann/ Ende/ v.31. von den Todten aufferſtünde.

Am II. Sonntage.

Epiſtel/ 1 Johan.3.v.13. Verwundert euch nicht. Ende/ v.18. mit der Warheit. Evang. Luc.14/16. Es war ein Menſch. Ende/ v.24. Mein Abendmahl ſchmecken wird.

Am III. Sonntage.

Epiſtel/ 1 Petr.5.v.6. So demühtiget euch. Ende/ v.11. zu Ewigkeit/ Amen. Evang. Luc.15 v.1. Es naheten aber zu ihm. Ende/ v.10. der Buſſe thut.

Am IV. Sonntage.

Epiſtel/ Rom.8/18. Denn ich halte es dafür. Ende/ v.23. unſers Leibes Erlöſung. Ev. Luc.6.v.36. Seyd barmhertzig. Ende/ v.42. auß deines Bruders Auge ziehest.

Am V. Sonntage.

Epiſtel/ 1 Pet.3.v.8. Endlich aber. Ende/ v.15. in eurem Hertzen. Evang. Luc.5.v.1. Es begab ſich aber Ende/ v.11. folgeten ihm nach.

Am VI. Sonntage.

Epiſtel/ Rom.6/3. Wiſſet ihr nicht. Ende/ v.11. unſerm HErrn. Evang. Matth.5.v.20. Es ſey denn. Ende/ v.26. bezahleſt.

Am VII. Sonntage.

Epiſtel/ Rom.6/19. Ich muß menſchlich. Ende/ v.23. unſerm HErrn. Evang. Marc.8.v.1. Zu der Zeit. Ende/ v.9. er ließ ſie von ſich.

Am VIII. Sonntage.

Epiſtel/ Rom.8/12. So ſind wir nun. Ende/ v.17. erhaben werden/ Evang. Matt.7/15. Sehet euch für. Ende/ v.23. weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter.

Am IX. Sonntage.

Epiſtel 1 Cor.10/6. Das iſt aber. Ende/ v.13.

Regiſter der Epiſteln und Evangelien.

ertrauen. Evangelium/ Luc.16.v.1. Er ſprach aber Ende/v.9. ewige Hütten.

Am X. Sonntage.

Epiſtel/1Cor.12/1. Von den geiſtlichen Gaben. Ende/v.11. Nach dem er will. Ev. Luc.19. v.41. Und als er nahe. Ende/v.48. uñ hörete ihn.

Am XI. Sonntage.

Epiſtel/ 1 Cor.15. v.1. Ich erinnere. Ende/ v.10. die in mir iſt. Evangelium/ Luc.18.v.9. Er ſagete aber. Ende/v.14. erhöhet werden.

Am XII. Sonntage.

Epiſtel/2Cor.3.v.4. Ein ſolch Vertrauen. Ende/v.9. Klarheit. Ev. Marc.7.v.31. Und da er wieder. Ende/v.37. die Sprachloſen redend.

Am XIII. Sonntage.

Epiſtel/ Gal.3.v.15. Lieben Brüder. Ende/ v.22. die da gläuben. Evangel. Luc.10.v.23. Und er wandte ſich. Ende/v.37. thue deßgleichẽ.

Am XIV. Sonntage.

Epiſtel/ Gal.5.v.16. Ich ſage aber. Ende/ v.24. Begierden. Evang. Luc.17.v.11. Und es begab ſich. Ende/v.19. hat dir geholffen.

Am XV. Sonntage.

Epiſtel/ Gal.5/25. So wir im Geiſt. Ende/ c.6.v.10. deß Glaubens Genoſſen. Evangelium/ Matth.6.v.24. Niemand kan. Ende/ v.34. ſeine eigen Plage habe.

Am XVI. Sonntage.

Epiſtel/ Eph.3.v.13. Darum bitte. Ende/ v.21. zu Ewigkeit/ Amen. Ev. Luc.7.v.11. Und es begab ſich. Ende/v.17. umligende Länder.

Am XVII. Sonntage.

Epiſtel/ Eph.4.v.1. So ermahne ich. Ende/v.6. in euch allen. Evang. Luc.14.v.1. Und es begab ſich. Ende/v.11. ſoll erhöhet werden.

Am XVIII. Sonntage.

Epiſtel/ 1 Cor.1.v.4. Ich dancke meinem Gott. Ende/v.9. unſers HErrn. Evangelium/ Matth.22.v.34. Da aber die Phariſäer. Ende/ v.46. ihn fragen.

Am XIX. Sonntage.

Epiſtel/ Eph.4.v.22. So leget nun. Ende/ v.28. dem Dürfftigen. Evangelium/ Matth. 9.v.1. Da trat er. Ende/v.8. gegeben hat.

Am XX. Sonntage.

Epiſtel/Eph.5.v.15. So ſehet nun zu. Ende/ v.21. in der Furcht Gottes. Ev. Matt.22/1. Und Jeſus antwortete. Ende/v.14. außerwählet.

Am XXI. Sonntage.

Epiſtel/Eph.6.v.10. Zu letzt/ meine Brüder. Ende/v.17. das Wort Gottes. Evangelium/ Joh.4/47. Und es war ein Königſcher/ Ende/v.54. in Galiläam kam.

Am XXII. Sonntage.

Epiſtel/ Phil.1.v.3. Ich dancke meinem Gott. Ende/v.11. Lob Gottes. Evangelium/ Matth.18.v.23. Darum iſt das Himmelreich. Ende/ v.35. ſeine Fehle.

Am XXIII. Sonntage.

Epiſtel/ Phil.3.v.17. Folget mir. Ende/ v.21. unterthänig machen. Evangelium Matth.22/ 5. Da gingen die Phariſäer. Ende/ v.22. und gingen davon.

Am XXIV. Sonntage.

Epiſtel/ Col.1.v.9. Derhalben auch wir. Ende / v.14. die Vergebung der Sünden. Evangelium/ Matth.9.v.18. Da er ſolches. Ende/v.26. daſſelbige gantze Land.

Am XXV. Sonntage.

Epiſt.1Theſſ.4.v.13. Wir wollen euch. Ende/ v.18. unter einander. Ev. Matt.24/15. Wenn ihr nun ſehen werdet. Ende/v.28. die Adler.

Am XXVI. Sonntage.

Epiſtel/2Theſſ.1.v.3. Wir ſollen Gott. Ende/v.10. ihr gegläubet. Evangelium/ Matth. 25.v.31. Wenn aber. Ende/46. ewige Leben.

Am XXVII. Sonntage.

Epiſtel/ 2 Pet.3.v.3. Und wiſſet. Ende/v.7. der gottloſen Menſchen/ Evang. Mat.24/37. Gleich aber wie es. Ende/v.51. Zähnklappen.

Regiſter der Epiſteln und Evangelien/ die man auff die namhaffte Feſte und Apoſtel-Tage lieſet.

An S. Andreas Tage.

Epiſtel/ Rom.10.v.10. Denn ſo man von Hertzen. Ende / v.18. ihr Wort. Evangelium / Matth.4.v.18. Als nun JEſus. Ende/v.22. folgeten ihm nach.

Am Tage Nicolai deß Biſchoffs.

Epiſtel/ 2 Cor.1/3. Gelobet ſey Gott. Ende/v.7. theilhafftig ſeyn. Evangelium/ Luc. 12. v.35. Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn. Ende/ v.40. da ihr nicht meynet.

An S. Thomas Tage.

Epiſtel/Eph.1/3. Gelobet ſey Gott. Ende/ v.6. in dem Geliebten. Evang. Joh.10/24. Thomas aber. Ende/v.29. und doch gläuben.

Am Chriſt Tage.

Epiſtel/ Tit.2/11. Es iſt erſchienen. Ende/ v.15. mit gantzem Ernſt.

Oder:

Eſa.9.v.6. Uns iſt ein Kind/ Ende/v.7. der Eifer deß HErrn Zebaoth. Evangelium/Luc. 2.v.1. Es begab ſich/ Ende/v.14. Wolgefallen.

Am andern Tage/ oder S. Stephanus Tag.

Epiſtel/ Tit.3/4. Da aber erſchien. Ende/v.8. gewißlich wahr. Evangel. Luc.2/15. Und da die Engel/ Ende/v.20. zu ihnen geſaget war.

Oder:

Epiſtel/ Act.6/8. Stephanus aber/ꝛc. biß zum Ende deß Capit. Ende/c.7. vom 54.v. Da ſie ſolches höreten / biß v.60. entſchlieff er. Evangel. Matth.23/34. Sihe/ich ſende/ Ende/ v.30. im Namen deß HErrn.

Am dritten Tage / oder S. Johannis Tage.

Epiſtel/ Hebr.1/1. Nach dem vor Zeiten. Ende/v.12. nicht auffhören. Evang. Joh.1/1. Im Anfang. Ende/v.14. Gnade uñ Warheit.

Oder:

Sir.15/1. Solches thut niemand. Ende/v.8. wiſſen nichts von ihr. Evangel. Johan.21. v.20. Jeſus ſprach zu Petro/ folge mir. Ende/v.24. Zeugniß warhafftig iſt.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Epiſtel/Gal.3.v.23. Ehe denn aber/ Ende/ v.29. nach der Verheiſſung Erben. Evangelium/ Luc.2/21. Und da acht Tage/ Ende / v.21. empfangen ward.

Am Tage der Erſcheinung Chriſti/ Epiphaniæ.

Epiſtel/Eſa.60.v.1. Mache dich auff/ Ende/ v.6. deß HErrn Lob verkündigen. Ev. Matt.2. v.1. Da Jeſus gebohren. Ende/v.12. ihr Land.

Am Tage S. Pauli Bekehrung.

Epiſtel/ Act.9/1. Paulus aber. Ende/v.22. dieſer iſt der Chriſt. Evang. Matt.19/27. Da antwortete Petrus. Ende/v.30. die Erſtẽ ſeyn.

Am Tage der Opfferung im Tempel/ Purificationis.

Epiſtel/ Mal.3.v.1. Sihe/ ich will meinen Engel. Ende/v.4. vor langen Jahren. Evangelium/ Luc.2.v.22. Und da die Tage. Ende/ v.32. Volcks Iſrael.

An S. Matthias Tage.

Epiſtel/Act.1.v.15. Und in den Tagen. Ende/v.26. zu den eilff Apoſteln. Evang. Matt.11. v.25. Zur ſelbigen Zeit. Ende/v.30. iſt leicht.

Am Tage der Verkündigung Mariä.

Epiſtel/Eſ.7.v.10. Der HErr redete/ Ende/ v.15. Gutes zu erwählen. Ev. Luc.1.v.26. Und im ſechſten Mond. Ende/v.38. ſchied von ihr.

Am grünen Donners-Tage Cœnæ Dominicæ.

Epiſtel/ 1 Cor.11/20. Wenn ihr zuſammen kommet. Ende/v.32. verdammet werden. Evangelium/ Johan.13.v.1. Vor dem Feſt. Ende/v.15. wie ich euch gethan habe.

Am Oſter-Montage.

Epiſtel/ Act.10.v.34. Petrus aber that ſeinen Mund auff. Ende/ v.43. Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Evangelium/ Luc. 24.v.13. Und ſihe/ zween auß ihnen. Ende/ v.35. Brot brach.

Am Oſter-Dienſtage.

Epiſtel/ Act.13.v.26. Ihr Männer. Ende/ v.33. aufferwecket hat. Evang. Luc.24.v.36. Da ſie aber davon/ Ende/v.47. zu Jeruſalem.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Epiſtel/ Eph.2.v.19. So ſeyd ihr. Ende/v.22. Behauſung Gottes im Geiſt.

Oder:

Sap.5.v.1. Alsdenn wird der Gerechte. Ende/v.12. nicht ſpüren kan. Evang. Joh.14/1. Und er ſprach. Ende/v.14. das will ich thun.

An Chriſti Himmelfahrts Tage.

Epiſtel/Act.1.v.1. Die erſte Rede. Ende/v.11. gen Hiñel fahren/ Ev. Marc.16/14. Zu letzt da die Eilffe. Ende/v.20. mit folgende Zeichen.

Am Pfingſt-Montage.

Epiſtel/Act.10/42. Und der HErr hat uns geboten/ zu predigen. Ende/ v.28. in dem Namen deß HErrn. Evang. Joh.3.v.16. Alſo hat Gott die Welt. Ende/v.21. in Gott gethan.

Am Pfingſt-Dienſtage.

Epiſtel / Act.8.v.14. Da aber die Apoſtel höreten. Ende/ v.17. empfingen den heiligen Geiſt. Evang. Johan.10/1. Warlich/ warlich. Ende/v.10. volle Genüge haben ſollen.

Am Tage Johannis deß Täuffers.

Epiſtel/ Eſa.40/1. Tröſtet/ tröſtet. Ende/ v.5. deß HErrn Mund redet. Ev. Luc.1.v.57. Und Eliſabeth. Ende/v.80. das Volck Iſrael.

Am Tage Petri und Pauli.

Epiſtel/Act.12/1. Um dieſelbige Zeit. Ende/ v.11. deß Jüdiſchen Volcks. Ev. Matt.16/13. Da kam Jeſus. Ende/ v.20. der Chriſt wäre.

Am Tage Mariä Heimſuchung/ Viſitationis.

Epiſtel/ Rom.12.v.9. Die Liebe ſey nicht. Ende/ v.18. mit allen Menſchen Friede.

Oder:

Eſa.11.v.1. Und es wird. Ende/v.5. Die Gurt ſeiner Nieren. Evang. Luc.1/39. Maria aber. Ende/v.56. kehrete ſie wiederum heim.

Am Tage Mariä Magdalenä.

Epiſtel/ Prov.31/10. Wem ein tugendſam. Ende/v.31. in den Thoren. Ev. Luc.7.v.36. Es bat ihn aber. Ende/ v.50. gehe hin mit frieden.

Am Tage S. Jacobi.

Epiſtel/Rom.8/28. Wir wiſſen aber. Ende/ v.39. unſerm HErrn. Evang. Mat.20/20. Da trat zu ihm. Ende/v.23. von meinem Vater.

Am Tage S. Laurentii.

Epiſtel/ 2 Cor.9.v.6. Ich meyne aber. Ende/v.11. Danckſagung Gotte. Evangelium/ Johan.22.v.24. Warlich/ warlich. Ende/v.26. Mein Vater ehren.

Am Tage S. Bartholomäi.

Epiſtel/ 2 Cor.4.v.7. Wir haben aber. Ende/v.10. offenbahr werde.

Oder:

Eph.2.v.19. So ſeyd ihr. Ende/v.22. Behauſung Gottes im Geiſt. Evang. Luc.22. v.24. Es erhub ſich auch/ Ende / v.30. Geſchlechte Iſrael.

Am Tage der Geburt Mariä.

Epiſtel/ Sir.24/22. Ich breite. Ende/v.3. unſchuldig bleiben. Evang. Matt.1/1. Diß iſt das Buch. Ende/v.16. der da heiſt Chriſtus.

Am Tage deß heiligen Creutzes Erhöhung.

Epiſtel / Phil.2/5. Ein jeglicher. Ende/v.11. Gottes deß Vaters. Evang. Joh.12/31. Itzt gehet das Gericht. Ende/v.36. Kinder ſeyd.

Am Tage S. Matthäi.

Epiſtel/ 1 Cor.12.v.4. Es ſind mancherley Gaben. Ende/v.11. nach dem er will.

Oder:

Eph.4/7. Einem jeglichen unter uns. Ende/ v.14. zu verführen/ Evang. Matth.9.v.9. Und da Jeſus. Ende/v.13. nicht die Frommen.

Am Tage S. Michaelis.

Epiſtel/ Apoc.12.v.7. Es erhub ſich. Ende/ v.12. die darinnen wohnen. Evang. Matth. 18.v.1. Zur ſelbigen Stunde. Ende/v.11. das verlohren iſt.

Am Tage Simonis und Judä.

Epiſtel/ 1 Pet.1/3. Gelobet ſey Gott. Ende/ v.9. der Seelen Seligkeit. Ev. Joh.15/17. Das gebiete ich euch. Ende/v.21. geſandt hat.

Am Tage aller Heiligen.

Epiſtel/ Apocal.7.v.2. Und ich ſahe einen andern. Ende/v.3. an ihren Stirnen. Evang. Matth.5.v.1. Da er aber das Volck. Ende/ v.12. die vor euch geweſen ſind.

Am Tage Catharinä der Jungfrauen.

Epiſtel/ Sir.51.v.1. Ich dancke dir. Ende/v.7. ungerechten Urtheil. Evang. Matth.25.v.1. Denn wird das Himmelreich. Ende/ v.13. Menſchen Sohn kommen wird.

Am Tage der Kirchweihung.

Epiſtel/ Apoc.21.v.2. Und ich Johannes. Ende/ v.5. warhafftig und gewiß. Evangel. Luc.19.v.1. Und er zog hinein. Ende/v.10. das verlohren iſt.

Das erſte Buch Moſe.

DEr Titul und die Uberſchrifft dieſes Buchs (wie auch der folgenden viere) hat im Teutſchen Text den Namen von Moſe/ weil er ſolche Bücher auß Eingebung deß heiligen Geiſtes in Schrifften verfaſſet/ und auffgezeichnet hat. Sonſten wird diß erſte Buch mit einem andern und Griechiſchen Namen genennet/ Geneſis, das iſt/ ein Buch der Geburt/ weil es von der Geburt und erſten Ankunfft aller Creaturen/ ſonderlich aber deß menſchlichen Geſchlechts Anfang und Fortpflantzung lehret.

Und ſollen wir uns diß Buch (wie auch nicht weniger die folgendē viere) ſonderlich wol laſſen befohlen ſeyn/ ſintemal es viel älter iſt/ deñ alle andere Hiſtorien- und Geſchicht-Bücher. Und iſt nicht allein nunmehr über die drey tauſend Jahr (nemlich ſeither Moſis Zeiten/ der es beſchriebē) unter ſo vieler Königreiche Zerſtörung und Veränderungē von Gott wunderbahrlicher Weiſe erhaltē/ ſondern es habē auch Chriſtus uñ ſeine Apoſtel auß dieſem Buch/ ſo auß Eingeben deß H. Geiſtes auffgezeichnet wordē/ Zeugniß angezogē/ die Lehre deß Evangelii damit zu beſtätigē. Deñ gleich wie der Prophet Moſe auß Erleuchtung deß Geiſtes Gottes hat zukünfftige Dinge zuvor verkündigē köñen/ alſo hat er auch auß der Offenbahrung deſſelbigen Geiſtes können geſchehene Dinge/ dazu was GOtt vor Erſchaffung deß menſchlichen Geſchlechts verrichtet hat/ beſchreibē.

Und begreiffet diß Buch ſehr groſſe und hochwichtige Sachen in ſich/ als da ſeyn die Erſchaffung der Welt/ und deß menſchlichen Geſchlechts/ der Fall unſerer erſten Aeltern/ die Verheiſſung deß Evangelii von dem zukünfftigen Weibes-Samen/ damit ſich die Außerwählten von Anfang der Welt her getröſtet/ und auffgehalten haben/ darnach die Fortpflantzung und Beſchützung der wahren Kirchen/ mit viel und mancherley Exempeln/ da GOtt entweder der Menſchen Bosheit ernſtlich geſtraffet/ oder der Außerwählten Frömmigkeit gnädiglich belohnet hat.

Das I. Capitel.

I. GOtt hat innerhalb ſechs Tagen Himmel und Erden erſchaffen/ ſammt allem was darinnen begriffen iſt/ v. 1. II. Sonderlich aber hat er den Menſchen zu ſeinem Ebenbilde gemachet/ v. 26.

1 AM[a] †Anfang[b] ſchuff GOtt [c]Him̄el und Erden. †Joh. 1/1.

a Anfang] Das iſt: Da noch keine Materia war.

b Schuff GOtt] Das iſt: Er machte auß Nichts. Und redet Moſe allhie in ſeiner Ebräiſchen Sprache als von vielen/ daß es lautet: Die Götter ſchuff. Will aber ſo viel ſagen: Ein GOtt in einem einigen Weſen und dreyen unterſchiedlichen Perſonen habe Himmel und Erden erſchaffen.

c Himmel und Erden] Nemlich/ eine noch ungeſtalte und unförmliche Materie/ darauß nachmals Himmel und Erden und die andern Creaturen gemachet worden. [Und muß man allhie bald Anfangs in Acht nehmen/ daß die gantze heilige Dreyfaltigkeit die Welt erſchaffen habe/ und daß ſie nicht von Ewigkeit her geweſen ſey/ wie etliche Heiden geſchwärmet. Es iſt aber die Erſchaffung der Welt ein gar herrlich und unfehlbahres Zeugniß der Weisheit/ Allmacht und Güte Gottes. Darum/ ſo offt wir die Creaturen anſchauen/ ſollen wir dieſem GOtt vertrauen/ ihn fürchten und lieben.]

2 Und die Erde war [a]wüſte und leer/ und es war [b]finſter auff der Tieffe/ uñ der [c]*Geiſt Gottes [d]ſchwebete auff dem Waſſer.

a Wüſte und leer] Das iſt: Sie war nicht unterſchieden und abgetheilet in Hügel/ Wälder/ Wieſen/ Aecker/ Gärten/ und dergleichen. War auch noch nicht mit lebendigen Creaturen erfüllet und gezieret/ ſondern es war nur eine ſchlechte unförmliche Materie.

b Finſter auff der Tieffe] Das iſt: Die von GOtt erſchaffene/ und aber noch ungeſtalte/ und noch nicht allerdings außformirte Materie war von auſſen noch mit Finſterniß umgeben/ und mit keinem Licht erleuchtet.

c Geiſt Gottes] Das war der heilige Geiſt/ die dritte Perſon in der Gottheit. *H. Luth. Wind iſt dazumal noch nicht geweſen/ darum muß es den heiligē Geiſt deuten.

d Schwebete] Das iſt: Wie die Vögel über ihre Eyer/ die ſie außbrüten wollen/ ſich halten/ und darüber ſchweben/ alſo hielt ſich gleichſam der H. Geiſt/ und ſchwebete auff ſeine Weiſe über ſolche ungeſtalte Materie/ ſo mit Waſſer und Erdē durcheinander gemenget war/ erhielt ſie/ uñ machte ſie fertig/ geſchickt und tauglich/ daß ſie kunte andere Creaturen herfür bringen.

3 Und GOtt [a]ſprach: Es werde [b]Licht. Und es ward Licht.

a Sprach] Diß Wort/ dadurch GOtt alle Dinge erſchaffen hat/ iſt der Sohn Gottes/ Joh. 1/3. Denn GOtt der Vater hat die Welt erſchaffen durch den Sohn/ der ſein Wort iſt/ und der H. Geiſt/ oder der Geiſt Gottes hat auff dem Waſſer geſchwebet. [Haben alſo alle drey Perſonen der Gottheit zugleich die Welt erſchaffen. Welches Geheimniß zwar etwas dunckel von Moſe uñ den Prophetē angedeutet wird/ weil die völlige Offenbahrung deſſelben zum Neuen Teſtament auffgehaltē ward.]

b Licht] Diß Licht hat GOtt nachmals am vierten Tage/ da er die Sonne erſchaffen/ gemehret/ und vollkom̄ener gemachet.

4 Uñ Gott ſahe/ daß das Licht *gut war. Da [a]ſcheidete GOtt das Licht vom Finſterniß.

*Gut] H. Luth. Das iſt: Nütze/ fein/ köſtlich.

a Scheidete] Alſo/ daß er eine beſondere Zeit zur Finſterniß/ und aber eine beſondere Zeit zum Licht oder Tage beſtimmet. [Wiewol nun GOtt hätte können gleich am ſelben erſten Tage die gantze Erſchaffung der Welt und aller Creaturen auff das Allervollkömmlichſte außmachen und verfertigen/ ſo hat er es doch dabey bewenden laſſen/ daß er die Materie/ (darauß nachmals die andern Creaturen gemachet worden/) und das Licht erſchaffen hat. Damit wir auch lernen in unſern Sachen gemach thun/ und nicht zu ſehr eilen/ auff daß nicht/ wenn wir auff ein mal gar zu viel zugleich verrichten wollen/ keines recht zu Ende bringen können.]

5 Und nennete das Licht Tag/ und die Finſterniß Nacht. Da ward auß Abend und Morgen der [a]erſte Tag.

a Erſte Tag] Das iſt: Dieſer iſt unter allen der erſte Tag geweſen/ und ſolches/ was bißhero gemeldet/ iſt am ſelben erſten Tage geſchehen. Denn die Ebräer haben ihren Tag vom Abend zu rechnen angefangen/ und denſelben am Abend deß folgenden Tages geendiget.

6 UNd Gott †[a]ſprach: Es werde eine [b]Feſte zwiſchē den Waſſern/ und die ſey ein Unterſcheid zwiſchē den [c]Waſſern. †Pſ. 136/5.

a Sprach] Nemlich/ am andern Tage/ da GOtt in dem angefangenen Wercke der Schöpffung weiter fortgeſchritten.

b Feſte] Nemlich/ eine runde Außbreitung oder Außdehnung deß Himmels/ an dem hernach am vierten Tage die Sterne geſetzet worden.

c Waſſern] Nemlich/ deren die oben über der Feſten/ und der andern/ die unter der Feſten ſeyn/ welche der Himmel unterſcheiden und von einander theilen ſoll.

7 Da machte GOtt die Feſte. Uñ [a]ſcheidete das Waſſer unter der Feſtē von dem Waſſer über der Feſten. Und es geſchach alſo.

a Scheidete] Alſo/ daß die Feſte oder der Him̄el in der Mitte zwiſchen den Waſſern wäre. Deñ da die Erde und das Waſſer noch durch einander vermiſchet waren/ hat GOtt dem einen Theil deß Waſſers/ ſo am lauterſten geweſen/ von dem andern Waſſer/ ſo mit Erden vermiſchet war/ abgeſondert/ und hat daſſelbige ſaubere Waſſer in die Höhe aufgeführet/ darnach das him̄liſche Firmament dazwiſchē geſetzet/ und von den untern Waſſern unterſchieden. [Werdē derowegen auch über dem Him̄el/ welcher mit Sternen gezieret iſt/ Waſſer auffbehalten/ deren Gebrauch und Nutz GOtt/ dem allweiſen Schöpffer bekannt iſt. Das iſt gewiß und unleugbahr/ daß der Him̄el auß dem Waſſer beſtehet/ und daß über dem Him̄el ein groß Meer mit Waſſer iſt/ welches über unſere Häupter ſchwebet/ uñ werden doch beyde der Himmel und das Waſſer von GOtt erhalten/ daß ſie die Erde und das menſchliche Geſchlecht nicht überfallen/ und zuſcheitern richten. Darum/ wenn wir das wunderbahrliche Gebäu deß Himmels/ ſammt ſeiner Höhe/ Gröſſe/ und Beſtändigkeit anſchauen/ ſollen wir dabey die herrliche Majeſtät und Allmacht Gottes betrachten/ ihm von gantzem Hertzen vertrauen/ und in aller Gottſeligkeit dienen.]

8 Und GOtt nennete die Feſten Himmel. Da ward auß Abend und Morgen der [a]andere Tag.

a Andere Tag] Das iſt: Diß hat GOtt am andern Tage gemachet.

9 UNd GOtt [a]ſprach: Es [b]ſammle ſich das Waſſer unter dem Himmel an ſondere Oerter/ daß man das Trockene ſehe. Und es geſchach alſo.

a Sprach] Nemlich/ am dritten Tage.

b Sammle] Denn zuvor war das Waſſer/ ſo hienieden blieben/ noch mit der Erde auff einen Hauffen durch einander vermiſchet. Und auß Krafft dieſer erſten Ordnung wird das Waſſer im Meer nicht ohne groſſes Wunder als in ſeinem Bezirck umſchräncket und eingefaſſet/ und dergeſtalt auffgehalten/ daß es die Erde nicht überſchwemme/ (wiewol es an ihm ſelber höher iſt/ als das Erdreich/) es ſey denn Sache/ daß GOtt ein Land oder Ort um der Einwohner Mißhandelung und Bosheit willen ſtraffen will/ alsdenn ergeuſſet ſich zuweilen das Meer/ und läuffet auß/ wie die Hiſtorien zeugen.

10 Und GOtt nennete das Trockene Erde/ und die Sam̄lung der Waſſer nennete er Meer. Und GOtt ſahe/ daß es [a]gut war.

a Gut war] Nemlich/ daß die Waſſer alſo ſich verſammlet/ und von der Erden abgeſondert hatten.

11 UNd GOtt ſprach: Es laſſe die Erde [a]auffgehen Gras und Kraut/ das ſich beſame/ und fruchtbahre Bäume/ da ein jeglicher nach ſeiner Art Frucht trage/ und habe ſeinen eigenen Samen bey ihm ſelbſt auff Erden. Und es [b]geſchach alſo.

a Auffgehen] Das iſt: Die Erde ſoll mancherley/ und ſchier unzähliche Art der Kräuter/ Gewächſe und Bäume herfür bringen/ und ſoll ein jegliches ſeine beſondere Geſtalt haben/ darzu ſollē nicht allein ſolche Kräuter und Bäume wachſen/ die nur Frucht tragen/ ſondern die auch ihren beſondern Samen haben/ daher folgends andere Kräuter/ Gewächſe und Bäume im̄erdar fortgepflantzet werden. [Nach dem nun die Erde/ welche deß Menſchen Behauſung und Wohnung ſeyn ſollte/ trocken worden/ hat der gütige GOtt den Menſchen auch mit Nahrung und Speiſe verſehen/ zuvor und ehe denn er erſchaffen worden. Damit wir lernen/ wie wir an der Nahrung nicht zweifeln ſollen/ Pſal. 104. Und daß ich deß vielfältigen Nutzens der Kräuter in der Artzney geſchweige/ weil wir ſehen/ daß viel Kräuter mit ſchönen Farben und einer lieblichen Geſtalt gezieret und bekleidet ſeyn/ ſo iſt es billig/ daß wir von einem ſolchen freygebigen mildreichen GOtt auch unſere Kleidungē mit ungezweifeltem Vertrauen erwarten/ Matt. 6/30.]

b Geſchach alſo] Das iſt: Nemlich/ wie Gott befohlē hatte.

12 Und die Erde ließ auffgehen Gras und Kraut/ das ſich beſamete/ ein jegliches nach ſeiner Art/ und Bäume/ die da Frucht trugen/ und ihren eigenen Samen [a]bey ſich ſelbſt hatten/ ein jeglicher nach ſeiner Art. Und GOtt ſahe/ daß es gut war.

a Bey ſich ſelbſt] Das iſt: Sie hatten eine groſſe Krafft in ſich/ daß ſie koñten zu rechter Zeit Frucht bringen/ und Samen haben/ und ſihet man allhie/ was uns Gott für eine Speiſe Anfangs zubereitet hat/ nemlich/ Gras und Kraut/ und Früchte der Bäume/ dadurch der Menſchen Leiber bey guter Geſundheit lange erhalten worden/ viel beſſer/ als mit Fleiſch/ welches allererſt nach der Sündfluht zu eſſen erlaubet wordē.

13 Da ward auß Abend und Morgen der dritte Tag.

14 UNd [a]GOtt ſprach: Es werden [b]Lichter an der Feſte deß Himmels/ die da [c]ſcheiden Tag und Nacht/ und geben [d]Zeichen/ [e]*Zeiten/ Tage [f]und Jahre.

a GOtt ſprach] Nemlich/ am vierten Tage/ an welchem er die ſchönſte Creaturen deß Himmels/ als Sonne und Mond und alle Sterne durch ſein Wort erſchaffen hat/ mit ihren Kräfften/ Wirckungen und Nutzen.

b Lichter] Durch die Erſchaffung der Lichter hat GOtt das Licht deß erſten Tages wollen vollenden und außmachen. Und iſt wol gläublich/ daß das Licht/ welches am erſten Tage erſchaffen worden/ in der Sonnen/ als in einem Klumpen/ ſey zuſammen gefaſſet/ damit Tag und Nacht deſto beſſer zu unterſcheiden wären/ und daß die Lichter gleichſam als Behalter ſeyn möchten deſſelbigen Lichts/ damit GOtt am erſten Tage die Welt erleuchtet hätte. [Gleich wie auch in der Menſchheit Chriſti/ welcher die Sonne der Gerechtigkeit iſt/ die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ wie Juſtinus/ ein Kirchen-Lehrer/ ſolche Gleichniſſe gebrauchet.]

c Scheiden] Es erzählet GOtt etliche Nutzbahrkeiten der Lichter und Sterne: Die erſte und fürnehmſte iſt/ daß ſie ein Unterſcheid machen ſollen zwiſchen Tag und Nacht.

d Zeichen] Der andere Nutz iſt/ daß ſie Zeichen ſeyn/ die etwas bedeuten. [Solche Zeichen ſeyn die Finſterniſſen und der Planeten beſondere Aſpecten/ als Gegenſchein/ Zuſammenfügungen/ und dergleichen/ die das menſchliche Geſchlecht von zukünfftigen Dingen erinnern/ ſo noch geſchehen ſollen/ denen man doch nicht abergläubiſcher Weiſe trauen/ noch ſich darauff verlaſſen ſoll. Denn die Wahrſager-Kunſt/ ſo von der Sternen Lauff herrühret/ iſt ſehr ungewiß/ und kan GOtt ſolche Bedeutungen der Sterne hindern/ daß ſie nicht geſchehen/ wie er auch offt zu thun pfleget. Sonſten geſchicht es in der Haushaltung/ und ſonderlich im Ackerbau/ daß viel Sachen beſſer und nützlicher verrichtet werden/ wenn man auff deß Mondes Ab- und Zunehmen Acht hat/ als im Holtzfällen/ ſäen/ pflantzen/ und dergleichen.]

e Zeiten] Der dritte Nutz iſt/ daß ſie ſollen mit ihrem Umlauffen gewiſſe Zeiten machen und beſtimmen/ in denen die Kirchen-Aemter/ weltliche Händel/ und Haus-Geſchäffte ordentlich verrichtet werden.

*H. Luth.] Lentz/ Sommer/ Herbſt und Winter.

f Und Jahre] Der vierte Nutz/ daß ſie ſollen die Tage und Jahre unterſcheiden/ damit man die Zeit zählen könne/ denn ſonſten würde in allen Sachen eine groſſe Unordnung und Verwirrung ſeyn auff Erden.

15 Und ſeyn Lichter an der Feſte deß Himmels/ daß ſie [a]ſcheinen auff Erden. Und es [b]geſchach alſo.

a Scheinen] Der fünffte Nutz/ daß ſie einen Schein von ſich geben. Denn ſie machen nicht allein einen Unterſcheid zwiſchen Tag und Nacht/ ſondern der Mond und die Sterne erleuchten auch zu Nacht die Erde/ ſo viel deſſen von nöhten iſt.

b Geſchach alſo] Nemlich/ wie GOtt befohlen hatte.

16 Und GOtt [a]machte zwey [b]groſſe Lichter/ ein groß Licht/ das den Tag regiere/ und ein [c]klein Licht/ das die Nacht regiere/ dazu auch Sterne.

a Machte] Durch ſein Wort.

b Groſſe Lichter] Nemlich/ die Sonne und der Mond. Nicht zwar/ daß ſie an ihnen ſelbſt gröſſer wären als alle andere Sterne/ ſondern daß ſie ein gröſſer Licht/ und einen hellern Schein von ſich geben/ da ſonſten der Mond das kleineſte unter den Sternen iſt.

c Klein Licht] Der Mond. [Es iſt aber die Sonne ein Fürbild unſers HErrn Chriſti/ Malach. 4/2. Und der Mond ein Conterfeit der Kirchen/ Cant. 6/9. Die Sterne aber bedeuten die Lehrer der Kirchen/ Dan. 12/3. Apoc. 12/4.]

17 Und GOtt ſetzete ſie an die Feſte deß Himmels/ daß ſie ſchienen auff die Erden.

18 Und den Tag und die Nacht regiereten/ und ſcheideten Licht und Finſterniß. Und GOtt ſahe/ daß es gut war.

19 Da ward auß Abend und Morgen der vierte Tag.

20 UNd [a] GOtt ſprach: Es [b] errege ſich das Waſſer mit webenden und [c] lebendigen Thieren/ und mit [d] Gevögel/ das auff Erden unter der Feſte deß Himmels fliege.

a GOtt ſprach] Am fünfften Tage.

b Errege] Nemlich/ in groſſer Anzahl/ denn dahin lautet es im Ebräiſchen/ daß es gleichſam voller Thiere und von Fiſchen und Vögeln wimmeln ſoll.

c Lebendigen Thieren] Das iſt: Mit lebendigen Fiſchen/ die ſich im Waſſer bewegen.

d Gevögel] Das iſt: Die Vögel unter dem Himmel ſollen auß dem Waſſer herfür kommen/ und gleichſam gebohren werden. [Seyn alſo die Fiſche und Vögel auß einerley Materie/ nemlich/ auß dem Waſſer gemachet. Darum es ein ſeltzamer und ſchier lächerlicher Handel iſt/ daß man in der Faſten die Vögel zu eſſen verbeut/ und die Fiſche zuläſſet/ da ſie doch einerley Natur auß dem Waſſer haben.]

21 Und GOtt ſchuff groſſe Wallfiſche/ und allerley Thier/ das da [a] lebet und webet/ und vom Waſſer erreget ward/ ein jegliches nach ſeiner Art/ und allerley gefidertes [b] Gevögel/ ein jegliches nach ſeiner Art. Und GOtt ſahe/ daß es gut war.

a Lebet und webet] Das iſt: Alle Thiere/ ſo im Waſſer ſchwimmen und kriechen/ ſeyn auß dem Waſſer gebohren worden. Nemlich/ eine groſſe Menge/ und mancherley Art von Fiſchen. [Man muß ſich aber über die Gröſſe und mancherley Natur und Art der Fiſche billig verwundern/ und Gottes ſonderbahre Weisheit und Allmacht darauß ſpüren/ Hiob 41. Denn der Prophet Jonas (welcher ein Fürbild Chriſti im Grabe geweſen/) iſt in dem Bauch deß Wallfiſches biß auff den dritten Tag verborgen gelegen/ und lebendig blieben/ Jon. 2/1. Und ſeyn auch nach der Sündfluht auß Gottes milder Güte die Fiſche dem menſchlichen Geſchlechte zur Speiſe gegeben/ und zugelaſſen worden/ Gen. 9/2.3.]

b Gevögel] Das iſt: Allerley Art von Vögeln. [Denn es wird unter den Vögeln eine nicht wenigere mancherley Art und Natur/ und vielfältiger Nutzen derſelben gefunden/ als unter den Fiſchen. Dabey wir uns zu erinnern haben/ daß wir Gottes Gewalt/ Majeſtät und Weisheit darauß ſollen lernen erkennen/ Hiob 39. Wie uns auch der 147. Pſalm/ und Chriſtus/ Matt. 6/26. vermahnet/ daß wir auß der Vögel/ und ſonderlich der jungen Raben Erhaltung/ welche GOtt ernähret/ ſeiner Güte ſollen trauen lernen/ und daß wir Gott für unſern Beſchützer und Beſchirmer halten/ ohne welches Willen und Fürſehung auch kein Sperling auff die Erde fället/ Matt. 10.]

22 Und GOtt [a] ſegnete ſie/ und ſprach: Seyd fruchtbahr/ und mehret euch/ und erfüllet das Waſſer im Meer/ und das Gevögel mehre ſich auff Erden.

a Segnete] [Wenn GOtt aber die Creaturen ſegnet/ ſo wünſchet er ihnen nicht allein mit Worten alles Gutes/ ſondern gibt und theilet ihnen auch zugleich in der That und Warheit mit die Gabe und Krafft der Fruchtbahrkeit/ und Vermehrung/ und durch dieſen erſten Segen Gottes kömmt noch täglich eine ſolche Menge Fiſche in den Waſſern/ und in der Lufft ein ſolcher Hauffen Vögel herfür.]

23 Da ward auß Abend und Morgen der fünffte Tag.

24 UNd GOtt [a] ſprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thiere/ ein jegliches [b] nach ſeiner Art/ Vieh/ Gewürm/ und Thiere auff Erden/ ein jegliches nach ſeiner Art. Und es geſchach alſo.

a Sprach] Am ſechſten Tage.

b Nach] Das iſt: Mancherley Geſtalten der lebendigen (Thiere.

25 Und Gott [a] machte † die Thiere auff Erden/ ein jegliches nach ſeiner Art/ und das Vieh nach ſeiner Art/ uñ allerley Gewürm auff Erden nach ſeiner Art. Und GOtt ſahe/ daß es gut war. † Vieh/ was zahm/ Thier/ was wild iſt.

a Machte] Nemlich/ durch ſein Wort. [Es finden ſich aber auch ſehr viel und mancherley Thiere auf Erdē. Und erſcheinet nicht allein Gottes Weisheit und die überſchwengliche Gütigkeit deß Schöpffers darauß/ daß er die Thiere/ als deß Menſchen Diener/ ihm zuvor bereitet hat/ daß ſie dem Menſchē in ſeinem Beruff und Verrichtung ſeiner Geſchäfte helffen/ uñ Beyſtand thun müſſen/ ſondern ſie gebē ihm auch Nahrung uñ Kleider.]

26 II. UNd Gott [a] ſprach: [b] Laſſet uns Menſchē machē/ ein Bild/ das uns [c] gleich ſey/ die da herſchē über die Fiſche im Meer/ uñ über die Vögel unter dem Hiñel/ uñ über das Vieh/ und über die gantze Erde/ und über alles Gewürm/ das auff Erdē kreucht.

a Sprach] Nach dem unſer HErr GOtt alles/ was zu deß Menſchen Auffenthaltung und zeitlicher Wolfahrt gehörig/ zubereitet hatte/ und es an dem war/ daß der Menſch ſollte erſchaffen werden/ der die andern Creaturen weit übertreffe/ und zu der Unſterblichkeit und die ewige Wolfahrt zu erlangen verordnet würde/ gehet die gantze heilige Dreyfaltigkeit darüber zu Raht/ als wie die zu thun pflegen/ welche etwas Groſſes und Wichtiges fürhaben.

b Laſſet uns] Nemlich/ uns drey Perſonen der Gottheit.

c Gleich ſey] Das iſt: Wir wollen Menſchen machen/ die da ſeyn weiſe/ gerecht/ ſelig/ und Herren der Creaturen. Denn in dieſen Dingen ſollte der Menſch Gottes Ebenbild werden.

27 Und [a] GOtt † ſchuff den Menſchen ihm zum Bilde/ zum Bilde Gottes ſchuff er ihn/ und er ſchuff ſie ein [b] Männlein und Fräulein. † Gen. 5/1. cap. 9/6. Sap. 2/23. Matth. 19/4. Marc. 10/6. Ephe. 4/24. Col. 3/10.

a GOtt ſchuff] Nemlich/ nach vorgehabtem Raht.

b Männlein und Fräulein] Was die Erſchaffung deß Weibes betrifft/ erkläret ſolche Moſe im folgenden Capitel/ wie auch deß Mannes Formirung etwas außführlicher. Aber itzt läſſet ers bey einer kurtzen Andeutung bewenden/ daß nemlich GOtt am ſechſten Tage Adam und Heva nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen habe. [Es iſt aber das Ebenbild oder Conterfeit Gottes (wie mans nennen möchte) zweyerley/ eines ein ewiges und allerdings völliges oder gleichförmiges/ nemlich/ der Sohn Gottes/ welcher iſt das Ebenbild ſeines Weſens/ Col. 1/15. Ebr. 1/3. Das andere Ebenbild iſt der Menſch/ aber viel geringer/ als das vorige. Weil aber ſolch Ebenbild im Menſchen deßhalben/ und darum der Menſch Gottes Ebenbild genennet wird/ durch die Sünde verlohren iſt/ außgenommen ein Partickel der Herrſchafft und Weisheit in denen Dingen/ die der menſchlichen Vernunfft unterworffen ſeyn/ ſo wird es doch etlicher Maſſen auch noch in dieſem Leben wieder erſtattet durch den Glaubē an Chriſtum/ Col. 3/10.]

28 Und Gott ſegnete ſie/ und ſprach zu ihnen: † Seyd fruchtbahr/ und mehret euch/ und [a] füllet die Erde/ und machet ſie euch * unterthan. Uñ herrſchet über Fiſche im Meer/ und über Vögel unter dem Himmel/ und über alles Thier/ das auff Erden kreucht. † Gen. 8/17. c. 9/1.7.

a Füllet die Erde] Mit Kinder zeugen. [Diß Gebot gehet die Hurer und Ehebrecher nichts an/ und iſt ihnen nicht gegeben/ ſondern den Ehe-Leuten. Denn Adam und Heva haben im Eheſtand gelebet.]

* Unterthan] H. Luth. Was ihr bauet und arbeitet auff dem Lande/ das ſoll euer eigen ſeyn/ und die Erde ſoll euch hierin dienen/ Frucht tragen und geben.

29 Und GOtt ſprach: Sehet da/ ich habe euch gegeben [a] allerley Kraut/ das ſich beſamet auff der gantzen Erden/ und allerley fruchtbahre Bäume/ und Bäume/ die ſich beſamen zu eurer * Speiſe.

a Allerley Kraut] [Alſo hat der fromme himmliſche Vater zuforderſt den Menſchen und ſeine Nachkommen/ und darnach auch die andern Thiere zeitlich genug mit Speiſe und Nahrung verſehen/ wie kurtz zuvor auch gemeldet.]

* Speiſe] H. Luth. Für die Menſchen und Thiere.

30 Und allen Thierē auf Erden/ und allē Vögeln unter dem Hiñel/ uñ allem Gewürm/ das das Leben hat auff Erdē/ daß ſie allerley grün Kraut eſſen. Und es geſchach alſo.

31 Und GOtt ſahe an alles/ was er gemacht hatte/ uñ ſihe da/ es war [a] ſehr gut. Da ward auß Abend und Morgen [b] der ſechſte Tag.

a Sehr gut] [Deñ was böſe in der Welt iſt (als die Sünde) iſt nicht von GOtt/ ſondern von dem Teufel und böſen Engeln/ welche zu Anfang gut warē/ da ſie erſchaffen wurdē. Weñ aber und zu welcher Zeit die Engel erſchaffen/ und weñ ſie gefallen ſeyn/ davon ſaget die heil. Schrifft an dieſem Ort nichts. Daß ſie aber von GOtt erſchaffen ſeyn/ und daß der Teufel mit den abgefallenen Engeln zu erſt gute Creaturen Gottes geweſen/ aber in der Warheit oder Gerechtigkeit nicht beſtandē ſeyn/ lernen wir auß dem Evangeliſten Johanne am 8. Capitel.]

b Der ſechſte Tag] An welchem Tage die Erſchaffung der gantzen Welt verfertiget und vollendet worden.

Das II. Capitel.

I. DEr Sabbath wird eingeſetzet/ v. 1. II. Die Formirung deß Menſchen wird außführlicher beſchrieben v. 3. III. Und angezeiget/ wie das Paradis gepflantzet worden/ v. 8. IV. Dem Menſchen wird das Gebot gegeben von Vermeidung deß Baums deß Erkeñtniſſes Gutes und Böſes/ v. 16. V. Deß Weibes Erſchaffung wird erkläret/ v. 18. VI. Und der Eheſtand eingeſetzet/ v. 22.

1 ALſo ward vollendet Himmel und Erden/ mit ihrem [a] gantzen Heer.

a Gantzen Heer] Das iſt: Mit allen Creaturen/ die auff Erden/ in der Lufft/ und im Meer ſind. [Denn alle Creaturen ſeyn auff ihre Weiſe unſers HErrn Gottes Heer und Kriegsmacht/ unter dem ſie ſtreitē/ und ihm dienen zu ſeines H. Namens Ehre/ und zur Beförderung der Seligkeit der Froñen. Wiewol nach dem Fall/ uñ nach dem die Sünde in die Welt koñen/ ſie ſich auch gebrauchē laſſē zur Straffe derſelbē.

2 Und alſo vollendete GOtt am ſiebenden Tage ſeine Wercke/ die er machte/ und † [a] ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken/ die er machte. † Exod. 20/11. Hebr. 4/4.

a Ruhete] Nemlich/ dergeſtalt/ daß er keinen andern Himmel noch andere Erde/ oder andere und neue Welt mehr erſchaffen/ was er aber erſchaffen hat/ das erhalt er auch/ und thut zu den vorigen andere neue Creaturen mehr hinzu/ ſo oft es ihm gefället/ als da er nach der begangenen Sünde Dornen und Diſteln erſchaffen.

3 Und ſegnete den ſiebenden Tag/ und [a] heiligte ihn/ darum/ daß er an demſelbigen geruhet hatte von allen ſeinen Wercken/ [b] die GOtt ſchuff und machte.

a Heiligte] Das iſt: Er ſonderte ihn auß von den andern Tagen/ die zur täglichen Arbeit verordnet waren/ und heiligte denſelben Tag zum Gottesdienſt. [Es hat aber GOtt durch die Ruhe deß ſiebenden Tages die ewige Ruhe/ nemlich/ das himmliſche und ewige Leben abgebildet.]

b Die GOtt ſchuff] Das iſt: Was er innerhalb ſechs Tagen erſchaffen und gemachet hat. [Wiewol wir aber heutiges Tages den Sabbath auff Jüdiſche Weiſe zu halten nicht verbunden ſeyn: Jedoch will uns in allewege gebühren/ daß wir an den Tagen/ welche zu feyren/ auß einhelliger Zuſtimmung der Kirchen eingeſetzet ſeyn/ zuſammen kommen/ Gottes Wort anhören/ dem gemeinen Gebet beywohnen/ und mit den heiligen Sacramenten unſern Glauben ſtärcken. So muß man auch einen Menſchen nach der Arbeit ruhen laſſen.]

4 [a] Alſo iſt Himmel und Erde worden/ [b] da ſie geſchaffen ſind/ zu der Zeit/ da Gott der HErr Erde und Himmel machte.

a Alſo iſt] Itzt fänget Moſe an von etlichen Wercken der Schöpffung inſonderheit etwas weitläufftiger zu handeln/ und erkläret ſie mit mehr Umſtänden/ die er zuvor nur kürtzlich angereget/ und gehören dieſelben zum Theil zu den Werckē deß dritten/ zum Theil auch zu den Wercken deß ſechſten Tages.

b Da ſie geſchaffen] Das iſt: Auff dieſe Weiſe iſt alles erſchaffen/ wie im vorigen Capitel angezeiget worden.

5 Und allerley Bäume auff dem Felde/ die zuvor [a] nie geweſen warē auff Erden/ und allerley Kraut auff dem Felde/ das zuvor nie gewachſen war. Deñ GOtt der HErr hatte noch nicht regnen laſſen auff Erden/ uñ war [b] kein Menſch/ der das Land bauete.

a Nie geweſen warē] Das iſt: Da vor niemals kein Baum geſtandē/ noch einig Kraut gewachſen war/ hat Gott dieſelben durch ſein allmächtiges Wort auß der Erden herfür gebracht.

b Kein Menſch] Ob wol die Erde allbereit allerley Kräuter/ Gras und Bäume herfür gebracht hatte/ und trug.

6 Aber ein Nebel ging auff von der Erden/ und feuchtete alles Land.

7 II. UNd GOtt der HErr [a] machte den Menſchen auß einem Erdenkloß/ und er [b] blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſen. Und † alſo ward der Menſch eine [c] lebendige Seele. † 1 Cor. 15/45.

a Machte] Nemlich/ am ſechſten Tage. [Der aber den erſten Menſchen auß einem Erdenkloß gemachet hat/ eben derſelbige kan auch die Menſchen/ ſo zu Staub und Erden worden/ wiederum herfür bringen/ und lebendig machen am jüngſten Tage. Und ſollen wir allhie unſern Urſprung und Ankunfft betrachten/ und uns nicht über unſern Neben-Menſchen erheben/ oder wider GOtt aufflehnen.]

b Blies ihm] Das iſt: Er gab dem Menſchen eine vernünfftige Seele/ durch deren Krafft er Leben empfinden/ ſchnauben und verſtehen könnte.

c Lebendige Seele] Das iſt: Der Menſch ward eine lebendige/ vernünfftige Creatur/ nicht ohne Verſtand/ wie die andern unvernünfftigē Thiere/ von denen nicht geſaget wird/ daß ihnen GOtt das Leben eingeblaſen habe/ wie dem Menſchen. [Und ſollen wir wiſſen/ und erkennen/ daß wir unſere Seelen auch von GOtt haben/ ob wol dieſelben heute zu Tage durch die Aeltern fortgepflantzet werden auff die Kinder/ gleich wie man ein Licht vom andern anzündet.]

8 III. UNd GOtt der HErr pflantzete einen Garten in Eden/ [a] gegen dem Morgen/ und ſetzete den Menſchen darin/ den er gemachet hatte.

a Gegen dem Morgen] Das iſt: In einem Lande/ das von dem Ort zu rechnen gegen dem Morgen gelegen war/ und Eden hieß/ möchte zu Teutſch ein Luſt-Garten genennet werden. [Denn GOtt gibt dem menſchlichen Geſchlecht nach ſeiner groſſen Güte nicht allein was zu Erhaltung deß Lebens von nöhten iſt/ ſondern er gönnet ihm auch eine ehrliche Freude und Ergetzlichkeit. Es iſt aber dieſer Luſt-Garte/ den man auch das Paradis genennet/ in der Sündfluht allerdings untergangen und verwüſtet worden. Wenn aber Chriſtus und Paulus deß Paradiſes Meldung thun/ ſo reden ſie durch ein Gleichniß/ und verſtehen darunter das ewige Leben.]

9 Und GOtt der HErr ließ auffwachſen [a] auß der Erden allerley Bäume/ luſtig anzuſehen/ und [b] gut zu eſſen/ und den Baum deß [c] Lebens mitten im Garten/ und den Baum deß [d] Erkeñtniſſes Gutes uñ Böſes.

a Auß der Erden] Nemlich/ am dritten Tage.

b Gut zu eſſen] Wiewol auch an andern Orten hin und wieder auff der Erden fruchtbahre Baume auffgewachſen und geſtanden ſeyn/ ſo haben doch die Bäume im Paradis die beſten und lieblichſten Früchte getragen.

c Lebens] Dieſer Baum trug nach dem Willen Gottes uñ auß ſeiner Verordnung ſolche Früchte/ welche dem Menſchen/ der ſie aß/ bey ſeiner Geſundheit und Leibes-Kräften köñten erhalten/ biß daß er/ nach dem er ſeinen Lauff vollendet/ ohne den Tod in ein ander und himliſches Leben ware verſetzet worden.

d Erkeñtniſſes] Dieſer Baum hat den Namē von der That oder Geſchicht/ ſo hernach folget/ bekoñen/ und trug auß Gottes Verordnung ſolche Früchte/daß/da einer wider das Gebot Gottes davon aß/verſtund und erkannte/wie er ſo ein groſſes Gut durch den Ungehorſam verlohren/und in was Jammer und Noht er ſich dargegen geſtürtzet hätte. Denn es erforderte die Billigkeit/daß dem Menſchen eine Ubung vorgeſchrieben und auffgeleget würde/dadurch er ſeinen Gehorſam und Ehrerbietung gegen GOtt ſeinem Schöpffer erzeigete. Und ſollte die Haltung dieſes Gebots ein Stück deß Gottesdienſtes ſeyn/ den der Menſch Gott zu leiſten ſchuldig und verbunden wäre.

10 Und [a] es ging auß von Eden ein [b] Strom/ zu wäſſern den Garten / und theilete ſich daſelbſt in vier Haupt-Waſſer.

a Es ging auß] Itzt fähret Moſe weiter fort / in Beſchreibung deß Paradiſes.

b Strom] Das iſt : Im Paradis war ein Brunnen oder Qvelle / darauß das Waſſer mit ſo groſſer Gewalt herfür drang/ und herauß qvölle / daß daher vier unterſchiedliche Flüſſe ſich ergoſſen/und durch den Garten lieffen.

11 Das erſte heiſſet * Piſon/ das fleuſſet um das gantze Land ** Hevila / und daſelbſt findet man [a] Gold/

* Piſon] H.L. Diß iſt das groſſe Waſſer in India/das man Ganges heiſſet. ** Hevila] H.L. Iſt Indien Land.

a Gold] So man auß dem Fluß Ganges ſammlet.

12 Und das Gold deß Landes iſt köſtlich/ und [a] da findet man [b] Bedellion / und den Edelſtein [c] Onyx. a Da] Nemlich/im ſelben Lande.

b Bedellion] Iſt ein ſehr köſtlich Gummi oder Hartz/ ſo auß einem Baum gleiches Namens fleuſſet / das man in der Artzney ſehr gebrauchet.

c Onyx] Von dem Onychſtein ſchreibet Plinius/ein Naturkündiger/ in ſeinem 37. Buch Cap. 6. daß er mit mancherley Farben beſprenget ſey/und ſey mit etlichen Striemen von mancherley Farben umgeben. Solche Dinge alle mit einander/will Moſe ſagen/ findet man in dieſem Fluß. Und Plinius ſaget im gemeldeten Buch Cap. 13. daß derſelbige Fluß auch Edelſteine bringe.

13 Das andere Waſſer heiſſet * Gihon/ das fleuſſet um das gantze [a] Mohrenland.

* Gihon] H.Luth. Diß iſt das Waſſer in Egypten/ das man Nilus heiſſet.

a Mohrenland] Es begreiffet Moſe unter dem Namen deß Mohrenlandes auch die Landſchafft Egypten. Was aber das für ein herrlicher Fluß/und wie zuträglich er ſey dem Königreich Egypten / welches er wäſſert / und mit ſeinem Uberlauff jährlich dünget/das bezeugen die Hiſtorien-Schreiber.

14 Das dritte Waſſer heiſſet * Hidekel/ das fleuſſet für Aſſyrien. Das vierte Waſſer iſt der [a] ** Phrath.

* Hidekel] H.L. Diß iſt das Waſſer in Aſſyria/das man itzt Tigris/oder die Tiger heiſſet/uñ gar ſchnell läufft.

a Phrath] Iſt ein bekannter/von den Hiſtorien-Schreibern ſehr berühmter Fluß in Syrien/ welche ihn Euphraten nennen. Dieſe vier Flüſſe/ſonderlich aber der Nil/die Tiger/ und der Phrath/oder Euphrates/ſeyn denen Ländern/dadurch ſie gelauffen / ſehr nützlich geweſen/ in dem/ daß ſie mit ihrem Auß- und Uberlauffen dieſelben gewäſſert/und fruchtbahr gemachet haben/(wie auch Plinius ſolches bezeuget in ſeinem 18. Buch/c.18.) und ſeyn zu Anfang auß einer Qvelle im Paradis entſprungen/ aber durch die Sündfluht/ in welcher alle Brunnen der groſſen Tieffen auffgebrochē/ Gen.7/11. iſt es geſchehen / daß in ſo groſſer Veränderung und Zerrüttung der gantzen Welt der Brunnen und Qvell dermaſſen verrücket und zertheilet worden/daß die Urſprünge derſelbigen Flüſſe itziger Zeit gar weit von einander abgeſondert ſeyn / und die Flüſſe ſelbſt nicht allerdings ihren vorigen Lauff behalten haben.

** Phrath] H. Luth. Diß iſt das näheſte Waſſer in Syria/das man Euphrates nennet.

15 [a] Und GOtt der HErr nahm den Menſchen / und ſatzte ihn in den Garten Eden/ daß er ihn bauete und [b] bewahrete.

a Und GOtt] Biß daher hat ſich Moſe in Beſchreibung deß Paradiſes verweilet und auffgehalten : Itzt kömmt er wieder zu ſeinem erſten Vorhaben.

b Bewahrete] Nemlich/ vor dem Anlauff der wilden Thiere/welche/weil ſie keine Vernunfft haben/ in dem Garten hätten können Schaden thun. Und hätte Adam alles beydes ohne Verdruß / oder viel mehr mit einer beſondern Luſt und Freude verrichtet/ wenn er in ſeiner Unſchuld geblieben wäre. [Wir aber ſehen und lernen darauß/ wie GOtt nicht will/daß wir die Zeit mit Müſſiggang zubringen.]

16 IV. UNd GOtt der HErr gebot dem Menſchen/ und ſprach : Du ſollt [a] eſſen von allerley Bäumen im Garten.

a Eſſen] Nemlich/nach deinem Willen und Wolgefallen. [Durch die Haltung dieſes Gebots oder Geſetzes ſollte der Menſch ſeine Danckbahrkeit / Ehrerbietung und Gehorſam gegen GOtt ſeinem Schöpffer erzeigen und beweiſen.]

17 Aber von dem Baum deß Erkenntniß Gutes und Böſes ſollt du nicht eſſen/denn [a] welches Tages du davon iſſeſt / wirſt du deß Todes ſterben.

a Welches Tages] Das iſt : Weil du itzund in groſſer Glückſeligkeit lebeſt / und dermaleins ins himmliſche Leben ſollt verſetzet werdē/ſo will ich dir hiemit angezeiget/und zuvor geſaget haben/wo du diß mein Gebot uberſchreiten wirſt/daß du alsdeñ aller deiner gegenwärtigen und zukünfftigen Wolfahrt wirſt beraubet werden/und haſt nichts anders zu gewarten/als den ewigen Tod/und das hölliſche Feuer. Dazu werden vor der völligen Empfindniß der ewigen Verdam̃niß vorhergehen/noch in dieſem Leben/allerhand widerwertige Zuſtände und Kranckheiten/biß der zeitliche Tod dich von der Welt hinweg reiſſe/und in das ewige Verderben ſtürtze. [Dieſe Straffen der Sünden hat GOtt mit gutem Fug und Recht dem Menſchen aufflegen können/ob gleich die Sünde an ihr ſelbſt/ nemlich/das Eſſen von einem Apffel oder Baum/ ein ſchlecht und geringes Ding zu ſeyn ſcheinet. Deñ Gott/der den Gehorſam erfordert/ iſt nicht zu verachten/oder für geringe zu ſchätzen/und iſt von Rechts wegen deß ewigen Todes ſchuldig/ der durch ſeinen Ungehorſam dem ewigen GOtt ſich widerſetzet.]

18 V. UNd GOtt der HErr [a] ſprach : Es iſt [b] nicht gut/ daß der Menſch allein ſey/ ich will ihm eine [c] Gehülffin machen/die [d] * um ihn ſey.

a Sprach] Nemlich/an demſelben ſechſten Tage.

b Nicht gut] [Darum ſo ſeyn die gewißlich vom Teufel geblendet/welche die Ehe/als einē fleiſchlichē und unreinē Stand verbieten/1 Tim.4/3. Deñ ob wol zur Zeit der Verfolgung ohne Ehe bleiben beſſer iſt/als im Eheſtande lebē/von wegen derſelben gegenwärtigen Noht/wie Paulus davon redet/1 Cor.7/26. So ſoll man doch unter dieſem Schein den Leutē/die ſonſtē zum Eheſtande tauglich und geſchickt ſeyn/denſelbē nicht verbietē.]

c Gehülffin] Nemlich/ ein Weib/ die ihm behülfflich ſey/ ſo wol im Kinder-zeugen / als in andern Verrichtungen und Geſchäfften der Haushaltung.

d Um ihn ſey] Das iſt: Die allezeit bey ihm bleibe/und mit ihm umgehe/ und ihn nicht verlaſſe/ oder ſich von ihm abſondere/weñ ſie empfangen/wie meiſtentheils die unvernünftigen Thiere thun/ſondern die im̃erdar bey ihm wohne/und mit ihm das Haus regiere. [Deñ die Ehe iſt eine unzertreñliche uñ rechtmäſſige Zuſammenhaltung und Vereinigung eines Mannes und Weibes. Und ſollen die Weiber wiſſen/daß ſie zu der Männer Gehülffen/und nicht zu derſelbē Hinderniß erſchaffen ſeyn/ darum ſie den Männern nicht überläſtig noch verdrießlich ſeyn/ſondern ſich ihnē anmuhtig uñ willfährig erzeigē ſollen.]

* Um ihn ſey] H.Luth. Das iſt : Kein Thier nahm ſich deß Menſchen an / um ihn zu ſeyn / das ihm hülffe ſich mehren und nähren.

19 [a] Denn als GOtt der HErr gemachet hatte von der Erden allerley Thiere auff dem Felde/und allerley Vögel unter dem Himmel/brachte er ſie [b] zu dem Menſchen/ daß er ſehe / wie er ſie nennete. Denn wie der Menſch allerley lebendige Thiere nennen würde/ [c] ſo ſollten ſie heiſſen.

a Denn als GOtt] Itzt wird weiter gemeldet/durch was Gelegenheit unſer HErr GOtt zur Erſchaffung deß Weibes verurſachet worden.

b Zu dem Menſchen] Das iſt: Als GOtt alle Thiere durch ſein Wort erſchaffen/ hat er ſie dem Adam vorgeführet/daß er einer jedē Art der Thiere ihre beſondere Namē gebe/nach ſeiner Weisheit/die ihm Gott verliehen hatte/deñ er dazumal vor ſeinem Fall die Natur eines jeden Thiers viel beſſer erkañt/als alle Philoſophi uñ Weltweiſē/die nach ihm auf Erdē gelebet habē.

c So ſollten] Das iſt : GOtt wollte ihm die Namen gefallen laſſen/die Adam den Thieren geben würde.

20 Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh/und Vogel unter dem Himmel/und Thier auff dem Felde ſeinen Namen. Aber für den Menſchen ward [a] keine Gehülffin funden/die um ihn wäre.

a Keine Gehülffin] Das iſt: Wiewol er aller Thiere Natur und Eigenſchafften auffs genaueſte erkundiget und betrachtet hatte/ſahe er dennoch kein Thier/das dazu geartet wäre/daß er es ehelichen konnte/weil ihren keines zum Ebenbilde Gottes erſchaffen wäre/ wie er.

21 Da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menſchen/und er entſchlieff/ und nahm ſeiner Ribben eine/ und [a] ſchloß die Stäte zu mit Fleiſch.

a Schloß] Das iſt : Den Ort/ da er die Ribbe genommen/hat er mit Fleiſch wiederum erſetzet/und gantz gemachet/ damit kein Mahl oder offene Wunde gelaſſen würde.

22 VI. UNd GOtt der HErr [a] † bauete ein Weib auß der Ribbe / die er von dem Menſchen nahm/ und [b] brachte ſie zu ihm. †1 Tim.2/13.

a Bauete] Das iſt : Er machte ein Weib darauß. [Darum verläſtern die jenigen GOtt/ihren Schöpffer/ welche das weibliche Geſchlecht verachten / und ihr Geſpötte damit treiben. Und verſorget unſer HErr GOtt fromme Kinder auch im Schlaff mit einem getreuen und frommen Ehegatten/woferne ſie nur ſonſten ihrem ordentlichē Amt und Beruff nachkommen. Es iſt aber das erſte Weib auß einer Ribben gemachet/die auß der Seite genommen worden/ und nicht auß dem Haupt/noch auß den Füſſen / damit das Weib ſich nicht deß Regiments über und wider den Mann unterfange/noch hinwiederum von ihm mit Füſſen getreten werde. Denn die Weiber ſeyn auch Mit-Erben der Gnaden deß Lebens/ 1 Petr.3/7.]

b Brachte ſie] [Darum ſollen die Ehe-Leute nicht auß einer unſinnigen tollen Liebe / ſondern rechtmäſſiger Weiſe/ und mit Bewilligung der Aeltern einander verſprochen werden/denn GOtt iſt allhie an Statt der Aeltern geweſen.]

23 Da [a] ſprach der Menſch : Das iſt doch [b] Bein von meinen Beinen / und Fleiſch von meinem Fleiſch. Man wird ſie Männin heiſſen/darum/daß ſie † von dem Manne genommen iſt. †1 Cor.11/8.

a Sprach] Nemlich / auß Eingebung und Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/der ihm die Worte in den Mund legte.

b Bein von] Das iſt : Itzt habe ich eine Geſellin bekommen/die mir füget / welche nicht von irgend einer Art der andern Thiere herköm̃t/ſondern auß meinem Fleiſch und Gebeine iſt gemachet worden/die ein Theil meines Leibes iſt/und alſo mit mir ein Leib. Denn es wird allhie deß Adams beſondere Freude und eheliche Zuneigung gegen ſeinem Weibe zu verſtehen gegeben. [Sollen derowegen die Eheleute einander lieben/ weil ſie ein Fleiſch und etlicher Maſſen ein Leib ſeyn.]

24 Darum wird ein Mañ ſeinen Vater und ſeine Mutter [a] verlaſſen/uñ an ſeinem Weibe hangē/ und ſie werden ſeyn [b] ein Fleiſch.

a Verlaſſen] Nicht zwar daß man die Aeltern allerdings auß der Acht laſſen / und ſich ihrer gäntzlich entſchlagen ſoll/ ſondern es will der heilige Geiſt anzeigen/ daß der Mann mit ſeinem Eheweibe werde eine eigene Behauſung/und gleichſam ein beſonder Neſt ſuchen/ da er mit ihr wohne / und werde die Liebe gegen ſeinem Weibe ſo groß ſeyn/ daß die vorige Liebe gegen den Aeltern in Vergleichung mit der ehelichen Liebe viel geringer erſcheinen werde.

b Ein Fleiſch] Das iſt : Es wird eine ſolche groſſe Liebe zwiſchen den Eheleuten ſeyn / und werden ſich dermaſſen zuſammen halten/und alle Dinge gemein haben / als ob ſie nicht zwey Leiber oder zween Menſchen / ſondern nur ein einiger Menſch wären. [Weil derowegen die Eheleute ein Leib werden/ ſo ſollen ſie ſich nicht von einander ſcheiden/es komme denn ein Ehebruch dazwiſchē/ oder da eines das andere böslicher Weiſe verläſſet/und man keine Hoffnung ſeiner Wiederkunfft haben kan/oder auch da vor Vollziehung deß Eheſtandes eines von den Eheleuten zu der Ehe allerdings untauglich befundē wird/ als die Verſchnittene/ Matth.19/12. Und weil nach dem Außſpruch Chriſti/an erſtgemeldetem Ort/ zwey/und nicht mehr ein Fleiſch ſeyn/ haben wir darauß zu lernen/daß viel Weiber nehmen (welches auch die Patriarchen zum Theil gethan) mit der erſten Einſetzung deß Eheſtandes ſich gar nicht reime/darum/wo ſolches im Alten Teſtament geſchehen/hat es Gott biß zu der Zukunfft Chriſti viel mehr geduldet/als recht geheiſſen. Und iſt die Ehe ein Fürbild der geiſtlichen Vereinigung der Kirchen mit Chriſto. Denn Chriſtus liebet nicht allein ſeine Braut/ die Kirche/auffs höchſte/uñ inbrünſtiglich/ſondern er theilet ihr auch die him̃liſchē Güter und Reichthum mit/durch den Glauben/er beſchützet/ernähret und erhält ſie/Eph.5/29.]

25 Und ſie warē beyde [a] nacket / der Menſch und ſein Weib/ und * ſchämeten ſich nicht.

a Nacket] Deñ zuvor/und ehe der Menſch geſündiget/war ihm die Blöſſe keine Schande/ reitzete auch nicht zur Sünde. [Itzt ſeyn wir durch die Erb-Sünde dermaſſen verunreiniget und beflecket/daß ein Menſch den andern nicht ohne Scheu und Scham/uñ ſelten ohne Sünde anſchauē kan. Darum ſoll man zu unſerer Zeit die Leiber mit einem ehrlichen Kleide bedecken.]

* H.Luth.] Durfften ſich nicht ſchämen.

Das III. Capitel.

I. DEr Satan verführet das menſchliche Geſchlecht durch die Schlange / v.1. II. Die Schlange wird verfluchet/v.14 III. Der Welt-Heiland/ Chriſtus/wird verheiſſen/ v.15. IV. Dem Mann und Weibe werden leibliche Straffen aufferleget/v.16. V. Adam und Heva bekommen Kleider / v.21. VI. Und werden darnach auß dem Paradis getrieben/ v.23.

1 UNd [a] die Schlange war [b] liſtiger/ denn alle Thiere auff dem Felde/ die GOtt der HErr gemachet hatte/und ſprach zu dem [c] Weibe: Ja/ [d] ſollte GOtt geſaget haben/ ihr ſollet nicht eſſen von allerley Bäumen im Garten?

a Die Schlange] Bißher hat Moſe der Menſchen und aller Creaturen glückſeligen Zuſtand beſchrieben / itzt wird er ferner den Urſprung alles Ubels anzeigen / nemlich / wie der Menſch vom Teufel verführet/und in die Sünde gefallen ſey/ dadurch er ihm und allen ſeinen Nachkommen allerley Unglück und Jammer ohne Zahl über den Hals gebracht hat.

b Liſtiger] Darum der Satan gedacht / die Schlange werde ein tauglich Werckzeug dazu ſeyn/dadurch er den Menſchen verführen könne. Denn es hat der Teufel dem Menſchen ſolche groſſe Glückſeligkeit mißgönnet / und damit er ihn betriegen möchte/hat er die Schlange beſeſſen/und durch derſelben Mund und Zunge geredet.

c Weibe] Deñ der Teufel das Weib/ als einem ſchwachen Werckzeuge/ mit ſeiner Liſt zu hintergehen ihm fürgenom̃en/ damit der Verführer das menſchliche Geſchlecht an dem Theil/ da es am ſchwächeſten/ deſto eher zum Fall bringen möchte.

d Sollte] Das iſt : Höre Heva/liebe/ſage mir/ iſt es wahr/ daß euch Gott alle Bäume im Garten verboten hat? Es fraget aber der Satan böslich und verſchlagener Weiſe/ob GOtt die Früchte aller Bäume verbotē habe/damit er ihm alſo den Weg bereite/ daß er GOtt der Mißgunſt beſchuldige/und will doch nicht dafür angeſehen ſeyn/ als ob er ſolches im Sinn hätte/ und damit umginge/darum er nur Frage-Weiſe vorbringet/ ob GOtt ſo ein geſtrenges Gebot gegeben und außgehē laſſen?

2 Da ſprach das Weib zu der Schlangen : [a] Wir eſſen von den Früchten der Bäume im Garten.

a Wir eſſen] Ohne Scheu und ungehindert/ denn uns ſolches nicht verboten iſt.

3 Aber von den Früchten deß Baums mitten im Garten hat GOtt [a] geſaget : Eſſet nicht davon/ rühret es auch nicht an / daß ihr nicht ſterbet.

a Geſaget] Oder geboten. Als wollte ſie ſprechen : Es hat uns GOtt nicht alle Bäume verboten / ſondern nur einen Baum. [Und thut allhie die Heva nicht recht / daß ſie zu dem

Worte GOttes etwas hinzu ſetzet/ als ob GOtt auch verboten hätte/ daß ſie den Baum nicht ſollten anrühren/ da doch GOtt nur allein geſaget hatte/ daß ſie von der Frucht deß Baums nicht eſſen ſollten. Darnach machet ſie es noch ärger/ daß ſie die außdrückliche/ und ohne einiges Bedinge hinzu geſetzte Bedräuung Gottes etlicher Maſſen in einen Zweifel zeucht/ in dem ſie ſpricht/ daß ihr nicht ſterbet/ da doch GOtt geſaget hatte/ du wirſt oder ſollt ſterben. Denn man ſoll zu dem Worte Gottes nichts hinzu ſetzē/ noch etwas davon thun/ Deut. 4/2.]

4 [a] Da ſprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet [b] mit nichtē deß Todes ſterben/

a Da ſprach] Wie der Teufel ſeine Gelegenheit erſehen/ und vermercket/ er könne das Weib überreden/ fänget er an/ unſerm HErrn GOtt öffentlich übel nachzureden/ und ihn zu verläſtern/ damit er dem Menſchen ſein Vertrauen auff Gottes Güte hinweg nehme/ und zunichte mache/ und ihn alſo mit ſolcher Geſchwindigkeit zum Ungehorſam anreitze.

b Mit nichten] Das iſt: Ihr habet euch vor dem Tode nichts zu befahren/ und weil ich (ſpricht der Satan/ als ein Lügen-Geiſt/) euch Menſchen gar wol gewogen bin/ will ich euch unverholen ſagen/ wie die Sachen beſchaffen ſeyn. Es iſt keines Guten Schuld/ und geſchicht gar nicht eures Nutzens halben/ oder euch zum Beſtē/ daß euch Gott dieſe Frucht verboten hat/ als ob er für euer Leben und Wolfahrt ſo groſſe Vorſorge trüge/ ſondern er thut es auß lauter Neid und Mißgunſt/ weil er fürchtet/ es möchte ihm ſein groſſes Anſehen ſchmälern/ und daran etwas abgehen/ wenn ihr ihm gleich würdet.

5 Sondern GOtt weiß/ daß welches Tages ihr davon eſſet/ ſo werden eure Augen [a] auffgethan/ und werdet ſeyn wie GOtt/ und [b] wiſſen/ was gut und böſe iſt.

a Auffgethan] Daß ihr nemlich viel mehr wiſſen und verſtehen werdet/ als zuvor.

b Wiſſen] Solche Weisheit/ Herrlichkeit und Glückſeligkeit hat GOtt biß daher euch mittheilen wollen. Durch dieſe liſtige und recht teufeliſche Läſterung iſt der Heva alles Vertrauen zu GOtt ſamt der Liebe und Furcht Gottes entfallen. [Warum aber Gott zugelaſſen habe/ daß der Menſch von dem Satan iſt verſuchet und überwunden worden/ ſtehet uns nicht zu/ fürwitziger Weiſe zu erforſchē und außzugründen. Aber im andern zukünfftigen Leben werden wir es dermaleins lernen.]

6 Und das Weib ſchauete an/ daß von dem Baum gut zu eſſen wäre/ und lieblich anzuſehen/ daß es ein luſtiger Baum wäre/ weil er [a] klug machte/ und nahm von der Frucht/ und aß/ und [b] gab ihrem Mann auch davon/ und er aß.

a Klug machte] Das iſt: Er war auch deßhalben ſehr annuhtig/ weil er die Leute/ nach der Schlangen Fürgeben/ verſtändiger und klüger machte. Darum ſie nicht bedacht/ ſich von der Frucht deſſelben Baums länger zu enthalten.

b Gab ihrem Mañ] Der ſich von dem Weibe überreden/ und auch verführen ließ. [Was es aber mit der Sünde unſerer erſten Aeltern für eine Geſtalt gehabt/ nemlich/ daß es der Ungehorſam gegen GOtt geweſen/ und wie es damit beſchaffen/ lehret uns S. Paulus/ Rom. 5/19. da er ſpricht: Durch eines Menſchen Ungehorſam ſind viel Sünder worden/ ꝛc. Dieſer Ungehorſam/ auch in einer geringen Sache/ hat die ewige Verdamniß verſchuldet. Deñ der Prophet Samuel ſpricht zu dem Saul/ 1 Sam. 15/22. Gehorſam iſt beſſer/ deñ Opffer. Darum/ wenn wir vom Teufel zur Sünde gereitzet werden/ ſo ſollen wir nicht betrachten/ wie groß oder hochwichtig die Sache ſey/ welche uns GOtt verboten hat/ ſondern wie groß und hoch der angeſehen und zu halten ſey/ welcher den Gehorſam bey Straffe der ewigen Verdammniß von uns erfordert.]

7 [a] Da wurden ihrer beyder Augen [a] auffgethan/ und wurden gewahr/ daß ſie nacket waren/ und flochten Feigen-Blätter zuſammen/ und machten ihnen [c] Schürtze.

a Da wurden] Nach dem unſere erſte Aeltern das Gebot Gottes übertreten/ fangen ſie an ihr Elend/ das ſie ihnen durch die Sünde verurſachet/ zu empfinden.

b Auffgethan] Das iſt: Sie haben alſobald gemercket/ daß ſie den heiligen Geiſt verlohren/ und das Ebenbild Gottes verſchertzet hätten/ und an deſſen Statt deß Satans Ebenbild/ nemlich/ der Sünden Wuſt und Unflaht bekommen/ daher ſie einander nicht mehr ohne groſſe Scham und Schande nacket anſehen können. Denn daß ſich einer ſchämen muß/ iſt eine Frucht und Straffe der Sünden.

c Schürtze] Damit ſie ihre Scham bedecketen/ welche zuvor in deß Menſchen Unſchuld nicht unehrbahr war. [Gleich wie aber unſere erſte Aeltern ihre Scham mit Feigen-Blätter zugedecket/ alſo vermeynen die Heuchler/ daß ſie ihre Sünde für dem Angeſichte Gottes mit äuſſerlichen guten Wercken zudecken wollen/ iſt aber vergebens/ denn Chriſtus allein/ wenn er in der Tauffe durch den Glauben angezogen wird/ iſt das Kleid/ welches den Unflaht unſerer Sünden vor GOtt zudecket/ Gal. 3/27. Daneben ſollen wir den Leib ehrlich bedecken/ und ſollen uns die Kleider der Unſchuld erinnern/ die wir verlohren haben.] Alſo und auff dieſe Weiſe iſt das menſchliche Geſchlecht in die Sünde gerahten/ in dem/ daß unſere erſte Aeltern vom Teufel ſich haben betriegen und verführen laſſen/ wie gemeldet. Folget hernach/ wie Adam und Heva ſeyn von GOtt für Gericht geſtellet worden.

8 Und ſie höreten die Stimme Gottes deß [a] HErrn/ der im Garten [b] ging/ da der Tag [c] * kühle worden war. Und ** Adam verſteckete ſich mit ſeinem Weibe vor dem Angeſichte Gottes deß HErrn unter die [d] Bäume im Garten.

a HErrn] Nemlich/ deß Sohns Gottes.

b Ging] In menſchlicher Geſtalt.

c Kühle] Das iſt: Da am ſelben hellen Tage ſie auß einem Sauſen eines vorgehenden Windes vermercketen/ daß der HErr käme/ da werden ſie alſobald von einem rauſchenden Blat gejaget/ weil ſie ſich beſorgetē/ Gott würde ſie auf friſcher That zur Straffe ziehen/ darum ſie Schlupffwinckel geſuchet.

* H. Luth. Das war um den Abend/ wenn die Hitze vergangen iſt/ bedeutet/ daß nach gethaner Sünde das Gewiſſen Angſt leidet/ biß daß Gottes gnädige Stimme komme/ und wieder kühle und erqvicke das Hertz. Wiewol ſich auch die blöde Natur entſetzet/ und fleucht vor dem Evangelio/ weil es das Creutz und Sterben lehret. ** H. Luth. Adam heiſſet auff Ebräiſch Menſch/ darum mag man Menſch ſagen/ wo Adam ſtehet/ und wiederum.

d Bäume] Da ſie am dickeſten ſtunden. [Denn ein Sünder kan von wegen ſeines böſen Gewiſſens nicht anders thun/ als daß er für GOtt fliehe/ und mag keines Weges vor geſchehener Außſöhnung für GOtt beſtehen/ da er doch viel mehr zu dem barmhertzigen und gütigen GOtt ſeine Zuflucht haben ſollte/ deſſen Hand er ohne das/ wie ſehr ers auch begehret/ nicht entgehen kan.]

9 Und GOtt der HErr [a] rieff Adam/ und ſprach zu ihm: [b] Wo biſt du?

a Rieff] Damit er ihn zuvor verhörete/ ehe er das Urtheil über ihn fällete. [Denn GOtt will nicht/ daß wir/ es ſey gleich in unſern eigenen Geſchäfften/ oder vor öffentlichem Gericht/ einen Menſchen in der Eile und unverhöret verdammen.]

b Wo biſt du] Als wollte er ſagen: Du wirſt mir nicht ſo leichtlich entgehen/ wie du wol meyneſt: Komm her zu mir.

10 Und er ſprach: [a] Ich hörete deine Stimme im Garten/ und [b] furchte mich/ denn ich bin nacket/ darum verſteckte ich mich.

a Ich hörete] Adam bringet allhie eine liederliche Entſchuldigung für/ die dazu nicht warhafftig noch recht war. Denn vor der begangenen Sünde war er niemals/ weder vor der Stimme Gottes/ noch von wegen ſeiner Blöſſe/ und daß er nacket geweſen/ geflohen. [Alſo gehet es/ wenn ein ſündiger Menſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ ſo häuffet er eine Sünde über die andere/ und ſuchet einen falſchen Schein/ den er fürwenden möge/ da er doch viel mehr ſeine Sünde GOtt bekennen ſollte/ und zu ſeiner Barmhertzigkeit Zuflucht haben/ denn dergeſtalt würde ihm und ſeinen Sachen viel eher geholffen.]

b Furchte mich] Daß ich mich ſollte für dir ſehen laſſen.

11 Und [a] er ſprach: [b] Wer hat dirs geſaget/ daß du nacket biſt? [c] Haſt du nicht geſſen von dem Baum/ davon ich dir gebot/ du ſollteſt nicht davon eſſen?

a Er ſprach] Mit Vorwerffung und Uberzeugung einer öffentlichen Lügen/ die Adam außgeſaget hatte.

b Wer hat] Es wird gewißlich eine andere Urſach ſeyn/ darum du geflohen biſt?

c Haſt du nicht] Iſt derowegē weder meine Stiṁe noch deine Blöſſe an deiner Flucht ſchuldig/ ſondern die Ubertretung meines Gebots uñ dein böſes Gewiſſen machē dich ſo zaghaft.

12 Da [a] ſprach Adam: [b] Das Weib/ das du mir zugeſellet haſt/ gab mir von dem Baum/ und ich aß.

a Sprach] Wie er die That nicht länger verbergen koñte.

b Das Weib] Er will noch nicht recht bekennen/ daß er geſündiget habe/ ſondern leget die Schuld auff das Weib/ ungeachtet wie es ihr darüber ergehen würde. Beſchuldiget daneben etlicher Maſſen unſern HErrn GOtt ſelbſt/ als der ihm ein ſolch Weib zugegeben habe. [Iſt alſo durch die einige Sünde deß Menſchen Natur allbereit dermaſſen verderbet/ daß er weder unſers HErrn Gottes mehr achtet/ noch ſeinen Nächſten liebet.]

13 Da ſprach GOtt der HErr zum Weibe: Warum haſt du das gethan? Das Weib ſprach: [a] Die Schlange betrog mich alſo/ daß ich aß.

a Die Schlange] Die Heva will mit der Sprache auch nicht recht herauß/ noch ihre Sünde bekennen/ und ſchiebet die Schuld von ſich auff die Schlange/ da ſie doch ſelber nicht allerdings unſchuldig war. Es iſt aber kein Zweifel/ unſere erſte Aeltern ſeyn dazumal in den gröſſeſten Aengſten und Nöhten geweſen/ und ſeyn in groſſen Schrecken deß Hertzens geſtecket/ mehr/ denn ein Dieb oder Mörder/ der vor Gericht geſtellet/ und das Urtheil zum Tode erwarten ſoll.

14 II. DA ſprach GOtt der HErr zu der Schlangen: [a] Weil du ſolches gethan haſt/ ſeyſt du verfluchet für allem Vieh/ und für allen [b] Thieren auff dem Felde. Auff deinem [c] Bauch ſollt du gehen/ und [d] Erde eſſen dein Lebenlang.

a Weil du] Wiewol der Heva Sünde mit ihrer geſuchten Außflucht ſich nicht hat mögen entſchuldigen laſſen/ jedoch ſo erzürnet GOtt billig zuforderſt über die Schlange/ daß ſie ſich zu deß Teufels Werckzeug gebrauchen laſſen/ den Menſchen zu verführen/ und ins Verderben zu bringen.

b Thieren] Das iſt: Du ſollt hinführo für GOtt und den Menſchen eine Scheuſahl und Fluch ſeyn.

c Bauch] Da du zuvor auffrichtig gegangen biſt.

d Erde] Denn du biſt keiner beſſern Speiſe werth.

15 III. UNd ich will [a] Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe/ und zwiſchen deinem Samen und ihrem Samen/ * derſelbe ſoll dir den [b] Kopff zutretē/ und du wirſt ihn in die [c] Ferſen ** ſtechen.

a Feindſchafft] Allhie redet GOtt nicht mehr mit der natürlichen Schlangen/ ſondern mit der alten Schlangen/ nemlich/ mit dem Teufel/ welcher in die natürliche Schlange gefahren war/ als wollte er ſagen: Es wird eine groſſe unauffhörliche Feindſchafft ſeyn zwiſchen dem Teufel und dem Weibe/ und noch viel eine gröſſere zwiſchen ihrer beyder Geſchlechte und Nachkömlingen. [Es ſeyn aber deß Teufels Kinder und Gottes Feinde alle Ungläubige und Gottloſe/ Joh. 8/44. und 1 Joh. 5/18. Unter denen der Antichriſt der Oberſte iſt. Der Same aber/ oder Sohn deß Weibes/ iſt Chriſtus/ welcher eigentlich allhie deß Weibes Same geneñet wird/ weil er auß keinem mäñlichen Samen/ ſondern von dem heiligē Geiſt empfangen/ und auß einer Jungfrauen gebohren worden/ Eſa. 9/6. Darum wird zwiſchē Chriſto und dem Antichriſt/ wie auch zwiſchen den Chriſten und deß Antichriſts Gliedern nimmermehr kein rechtſchaffener Friede in der Kirchen ſeyn/ ob ſie gleich im weltlichen Regiment eine Zeitlang unter einander im Friede leben.]

* H. Luth. Diß iſt das erſte Evangelium und Verheiſſung von Chriſto geſchehen auff Erden/ daß er ſollte Sünde/ Tod und Hölle überwinden/ und uns von der Schlangen Gewalt ſelig machen. Daran Adam gläubet mit allen ſeinen Nachkom̃en/ davon er zum Chriſten und ſelig worden iſt von ſeinem Fall.

b Kopff] Das iſt: Er ſoll dich wiederum zu Grunde richten/ und dein Reich zerſtören. [Diß iſt erfüllet/ als Chriſtus mit ſeinem Leiden und Sterben für die Sünde gebüſſet und bezahlet/ den Tod überwunden/ die Hölle den Gläubigen zerſtöret hat/ und dem Teufel ſeine Gewalt genommen/ die er über das gantze menſchliche Geſchlecht hatte. Welches Sieges mit ihm theilhafftig ſeyn/ und zugleich zu Uberwindern gemachet werden der Sünden/ deß Todes/ der Höllen/ und deß Teufels alle/ die da warhafftig an Chriſtum gläuben. Und iſt diß die erſte Evangeliſche Predigt geweſen/ dadurch Adam und Heva nach der Erkenntniß ihrer Sünden wiederum ſeyn auffgerichtet und erqvicket worden/ damit ſie nicht gar verzagten. Welche Verheiſſung von Chriſto unſere erſte Aeltern auff ihre Nachkommen fortgepflantzet haben/ die gleichfalls allein durch den Glauben an dieſen Heiland ſeyn erhalten und ſelig worden. Iſt derowegen diß die allerälteſte Religion und Lehre/ der alle andere billig weichen und Platz geben ſollen/ und kan keiner (niemand außgenommen) durch keinen andern Glauben ſelig werden/ denn durch dieſen Glauben an Chriſtum allein.]

c Ferſen ſtechen] Itzt verkündiget auch GOtt zuvor/ was ſich der Teufel unterſtehen werde wider Chriſtum und ſeinen Gliedern/ den Gläubigen. Will ſo viel ſagen: Du Satan wirſt Chriſtum in ſeiner Menſchheit wiederum verfolgen/ und ihn ans Creutz bringen/ dazu auch ſeine Glieder/ die gläubigen Chriſten plagen. Doch kanſt du ihnen nichts weiters als nur zeitliche und vergängliche Dinge und Güter/ und zwar ſo viel dir von GOtt zugelaſſen wird/ nehmen/ als da ſeyn das zeitliche Leben/ zeitliche Güter und Würdigkeiten/ ꝛc. [Darum ſollen wir uns zur Verfolgung gefaſſt machen/ und ſolche mit Geduld überwinden.]

** H. Luth. Plagen/ creutzigen und martern. Denn ſo gehet es auch/ Chriſtus zutritt dem Teufel ſeinen Kopff/ (das iſt/ ſein Reich deß Todes/ Sünde und Hölle.) So ſticht ihn der Teufel in die Ferſen/ (das iſt/ er tödtet und martert ihn und die Seinen leiblich)

16 IV. [a] UNd zum Weibe ſprach er: Ich will dir viel [b] Schmertzen ſchaffen/ wenn du ſchwanger wirſt/ du ſollt mit Schmertzen Kinder gebähren/ und [c] dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn/ und er ſoll dein Herr ſeyn.

a Und zum] Nach dem GOtt unſere erſte Aeltern bekehret/ und wiederum zu Gnaden angenommen hat/ fänget er auch an ihnen vom Creutz zu predigen/ und zeitliche Straffen auffzulegen. [Denn das iſt ſein Gebrauch/ nach dem er die Sünde vergeben/ daß er mit ſeiner väterlichen Züchtigung nichts deſto weniger uns heimſuchet/ damit wir uns der begangenen Sünde deſto öffter erinnern/ und in der Demuht verharren/ darnach daß unſer Fleiſch deſto leichter im Zaum gehalten werde/ und andere durch die Exempel der Straffen von Sünden abgeſchrecket werden/ und denn endlich/ daß wir deſto fleiſſiger nach dem ewigen Leben trachten.]

b Schmertzen] Das iſt: Ich will dir viel Schmertzen aufflegen/ die du wirſt müſſen leiden/ von denē auch die ledigen oder unfruchtbahren Weibes-Perſonen nicht allerdings befreyet ſeyn/ als die monatlichen Kranckheiten/ und dergleichen. Und wenn du von dem Manne empfangen haſt/ ſo werden viel andere Unfälle und Gebrechen mit zuſchlagen/ als Hauptwehe/ Schwindel/ Widerwillen/ Undäuen/ ꝛc. Und in der Geburt wirſt du groſſen Schmertzen leiden/ dazu mit Gefahr deines Lebens. Darnach wirſt du auch viel Mühe haben/ und allerhand widerwertige Zuſtände erfahren/ in Aufferziehung der Kinder. [Doch werden die Weiber unter ſolchem Creutz ſelig/ wenn ſie in der wahren Gottſeligkeit verharren/ 1 Tim. 2/15.]

c Dein Wille] Diß iſt die andere Straffe deß Weibes/ daß ſie unter deß Mannes Gewalt und Herrſchafft ſeyn ſoll. [Denn ob wol der Mann auch vor dem Fall etlicher Maſſen ein gröſſer Anſehen gehabt/ und da er in der Unſchuld blieben/ behalten hätte/ ſo wäre das Weib doch nicht dermaſſen dem Manne untergeben geweſen/ wie ſie itzt ſeyn ſoll/ wo ſie ſich anders nicht will dem Gebote Gottes muhtwilliger und freventlicher Weiſe widerſetzen. Jedoch ſollen die Männer hingegen ſolcher ihrer Herrſchafft nicht mißbrauchen/ und keine Tyranney darauß machen.]

17 Und zu [a] Adam ſprach er: Dieweil du haſt [b] gehorchet der Stimme deines Weibes/ und geſſen von dem Baum/ davon ich dir gebot/ und ſprach: Du ſollt nicht davon eſſen. [c] Verflucht ſey der Acker um deinent willen/ mit [d] Kummer ſollt du dich darauff nähren dein Lebenlang.

a Adam] Itzt folget auch deß Mannes Straffe.

b Gehorchet] Und ihr eher als mir gefolget.

c Verfluchet] Das iſt : Dieweil du ein Sünder biſt / ſo ſoll die Erde hinfort nicht mehr ſo fruchtbahr ſeyn / ſondern rauh und ungeſchlacht werden / um deinent willen.

d Kummer] Das iſt: Du ſollt dir deine und der Deinen Nahrung auß der Erden mit groſſer Mühe und ſchwerer Arbeit zu Wegen bringen.

18 [a]Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen / und ſollt das [b]Kraut auff dem Felde eſſen.

a Dorn und Diſteln] Das iſt : An Statt der beſten Früchte ſoll dir die Erde viel untauglich / oder auch ſchädlich Unkraut herfür bringen / und ſoll dir deine Arbeit übel belohnet werden. [Seyn derowegen die Dornen und Diſteln / und allerley Unkraut auff den Aeckern nichts anders / denn Straffen Gottes / welche uns unſerer begangenen Sünde erinnern / und zur Buſſe anmahnen.]

b Kraut] Das iſt : Du muſt mit einem ſchlechten Kohl oder Kraut vorlieb nehmen / und dich damit begnügen laſſen / wenn gleich ſein Geſchmack dir nicht ſo anmuhtig iſt / als die herrlichen / ſüſſen und wolſchmeckende Früchte deß Paradiſes.

19 Im [a]Schweiß deines Angeſichts ſollt du dein Brot eſſen / biß daß du wieder zur Erden werdeſt / davon du genom̃en biſt / denn du [b]biſt Erden / und ſollt zu Erden werden.

a Schweiß] Das iſt : Du ſollt viel Mühe und Arbeit haben / biß du dir deine Nahrung erwerbeſt / und wenn du etwas haſt zu Wegen gebracht / ſo ſollt du es doch nicht mit guter Müſſe genieſſen / und ſoll dir keine Liebe dazu geſchehen. [Es hat aber allhie nicht die Meynung / daß jederman mit der Hand arbeiten müſſe. Denn die Verrichtungen im Kirchen-Amt und weltlichem Regiment gebrauchen auch viel Mühe und Arbeit / und treiben manchem den Schweiß auß.

b Biſt Erden] Das iſt : Du biſt auß Erden gemachet. [Es ligen aber alle vorerzählte Straffen noch auff dem gantzen menſchlichen Geſchlechte. Deñ die Sünde unſerer erſten Aeltern iſt dermaſſen auff uns geerbet / daß unſere verderbte Natur von ihr ſelbſt nichts als ſündigen kan. Und weñ wir gleich wiedergebohren ſind / ſo wird doch dieſe böſe Art und Natur in uns nicht allerdings gereiniget und außgefeget / daß auch die wiedergebohrnē Chriſten offtmals in ſchwere Sünden fallen. Darum haben wir uns in dieſem Leben keiner beſtändigen Glückſeligkeit zu getröſten / biß wir wiederum zu Staub und Erden werden / und zur ewigen Seligkeit aufferſtehen.]

20 [a]Uñ Adam hieß ſein Weib *Heva / darum / daß ſie eine Mutter iſt aller [b]Lebendigen.

a Und Adam] Ob wol Adam ſo viel ſahe und empfand / daß ihn ſein Weib überredet / uñ all ſolch groß Unglück / wie wir bißher gehöret / verurſachet hatte / ſo hat er ſie doch darum nichts deſto härter gehalten / noch ihr etwas auffgerücket und fürgeworffen / ſondern weil er von dem heiligen Geiſt erneuert / und wiedergebohren war / durch den Glauben / hat er ſich freundlich zu ihr gehalten / ſie geliebet / und friedlich mit ihr gelebet.

* Heva] H. Luth. Hai heiſſet Leben / daher kömmt Heva oder Hava / Leben oder Lebendige.

b Lebendigen] Denn das Wörtlein Heva kömmt im Ebräiſchen her vom Leben / ſintemal Adam / da er den heiligen Geiſt wieder empfangen / wuſte / daß das menſchliche Geſchlecht nicht allerdings außgerottet und vertilget / ſondern durch die Heva würde fortgepflantzet werden / und daß endlich der Erlöſer ſollte gebohren werden / der das rechte und ewige Leben wiederbrächte / darum nennet er ſein Weib mit einem ſolchen lieblichen und holdſeligen Namen.

21 V. UNd GOtt der HErr machte Adam und ſeinem Weibe [a]Röcke von Fellen / und zog ſie ihnen an.

a Röcke] Damit ſie ſich ehrlich bedecken könnten / und für dem Ungewitter und kalter Lufft ſich bewahren / und daß ſie mit dieſem Zeichen / als einem Denckmahl ihrem Glauben / von der Güte Gottes und Vergebung der Sünden ſtärcketen. [Es will aber GOtt mit dieſer ſeiner Gelindigkeit und Güte zu verſtehen geben / daß er auch nach dem Fall für das menſchliche Geſchlecht ſorge / nicht / daß ihm die verderbte Natur ſo wol gefalle / ſondern weil er ſein Geſchöpff liebet. Es ſoll aber in der Chriſten Kleidung allerley Uppigkeit und Uberfluß / ſo viel immer möglich / vermieden bleiben.]

22 [a]Uñ Gott der HErr ſprach: Sihe / Adam iſt worden als [b]unſer einer / und weiß [c]was gut uñ böſe iſt. Nun aber / daß er nicht außſtrecke ſeine Hand / uñ [d]breche auch von dem Baum deß [e]Lebēs / uñ eſſe / uñ [f]lebe ewiglich.

a Und GOtt] Wiewol GOtt nicht gewollt / daß Adam und Heva deß ewigen Todes ſterben ſollten / dennoch / weil das Urtheil ergangen war / daß ſie ſollten leibliche Trübſal haben / und dem zeitlichen Tode unterworffen ſeyn / haben ſie nicht im Paradis / als in einem ſchönen Luſtgarten bleiben können / darum gehet die gantze heilige Dreyfaltigkeit hierüber zu Raht.

b Unſer einer] Allhie ſoll man abermal das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht haben.

c Was gut] Das iſt: Wie hat ers ſo wol getroffen / in dem er GOtt wollen gleich ſeyn / darnach er mit ſeinem Ungehorſam geſtrebet / da er mit ſeinem groſſen Schaden und Nachtheil erfahrē / und erkeñen lernen das Gute / welches er verlohren / und das Böſe / darin er gerahten / welches doch ſeine eigene Schuld iſt. Es will aber damit unſer HErr GOtt nicht deß armen und elenden Adams ſpotten / ſondern erinnert ihn ſeines Unfalls / und daß er ſich hinfort für Sünden deſto fleiſſiger hüten ſoll.

d Breche auch] Wie er kurtz zuvor gethan / da er von dem Baum deß Erkenntniſſes Gutes und Böſes gegeſſen hat.

e Lebens] Welches Frucht den Menſchen bey ſtetiger Geſundheit und Wolfahrt erhalten könnte.

f Lebe ewiglich] Solches / will er ſagen / muß man verhüten / daß es nicht geſchehe / denn der Menſch muß ſterben.

23 VI. DA ließ ihn GOtt der HErr auß dem Garten Eden / daß er das Feld bauete / davon er [a]genommen iſt.

a Genommen] Denn Adam iſt auſſerhalb dem Paradis erſchaffen worden.

24 Und trieb [a]Adam auß / und lagerte vor den Gartē Eden den [b]Cherubim mit einem bloſſen hauenden [c]Schwert / zu [d]bewahren den Weg zu dem Baum deß Lebens.

a Adam] Mit ſeinem Weibe Heva.

b Cherubim] Cherubim heiſſen die Engel / welche man vermeynet / daß ſie auff Ebräiſch alſo genennet werden / weil ſie in der Geſtalt eines ſchönen Jünglings ſich haben ſehen laſſen.

c Schwert] Das iſt : Es erſchien denen / die zu dem Garten ſich nahen wollten / ein heller Glantz / wie ein bloß ſcharffſchneidendes Schwert / in der Hand deß Engels / und ward immerdar hin und wieder beweget / dadurch der anſchauenden Augen / wie von einem Blitz umleuchtet und geſchrecket wurden / und währete ſolches biß zur Zeit der Sündfluht.

d Bewahren] Alſo / daß keiner ſich auff den Weg wagen dürffte / der in das Paradis zum Baum deß Lebens führete. [Darum müſſen wir auſſerhalb deß Paradiſes / ſo in der Sündfluht gantz und gar untergangen / auff dieſer Welt in Jammer und Elend unſer Leben zubringen. Da wir aber im Glauben biß ans Ende beharren / ſo wird uns Chriſtus in das ewige und himmliſche Paradis auffnehmen.]

Das IV. Capitel.

I. ADam zeuget Cain und Habel / v. 1. II. Dieſelben beyden Söhne opffern / v. 3. III. Der gottloſe Cain bringet den frommen Habel um / verzweifelt darnach / und zeucht ins Elend / bauet eine Stadt / und zeuget Kinder / v. 8. IV. Auß deſſen Geſchlecht iſt herkommen Lamech / der zu erſt zwey Weiber genommen / und der andere Todtſchläger worden iſt / v. 19. V. Er hat die erſten Künſtler und Sangmeiſter gezeuget / v. 21. VI. Adam zeuget den frommen Seth / v. 25.

1 UNd Adam [a]erkannte ſein Weib Heva / und ſie ward ſchwanger / und gebahr den [b]Cain / und ſprach: *Ich habe den Mann / den [c]HErrn.

a Erkannte] Das iſt: Er iſt mit ihr beygelegen.

b Cain] Ihren erſtgebohrnen Sohn.

* Ich habe] H. Luth. Ey / GOtt ſey gelobet / da habe ich den HErrn / den Mañ / den Samen / der dem Satan oder Schlangen den Kopff zertreten ſoll / der wird es thun.

c HErrn] Das Wörtlein / HERR iſt allhie und an andern Orten mehr / da es in der Schrifft mit groſſen Buchſtaben ſtehet / ein beſonderer Name / der im Ebräiſchen allein GOtt / und keiner Creatur zugeeignet wird. Denn Heva vermeynete nicht anders / ſie hätte allbereit den verheiſſenen Samen gebohren / welcher der Welt Heiland ſeyn ſollte / an dem ſie ſonſten in dem Fall recht daran war / daß ſie gläubete / er würde nicht allein ein Menſch / ſondern auch GOtt ſeyn.

2 Und ſie fuhr fort / und gebahr [a]Habel / ſeinen Bruder / und Habel ward ein Schäfer / Cain aber ward ein [b]Ackermann.

a Habel] Heiſſet auff Teutſch ſo viel / als nichts / Cain aber heiſſet eine Beſitzung. Iſt derowegen Habel von ſeinen Aeltern nicht hoch geachtet worden gegen Cain / dem Erſtgebohrnen / welchen ſie für einen edlen Schatz gehalten / und weil ſie verhofft / er würde der Welt Heiland ſeyn / haben ſie ihn ſo viel deſto zärtlicher und ſorglicher aufferzogen / und hertzlicher geliebet. [Aber die demühtigen und unachtſamen Gläubigen in der Welt (als Habel war) ſeyn GOtt viel angenehmer / als die Stoltzen / und die hoch angeſehen ſeyn unter den Leuten / welche er verwirfft / ſo lange ſie ſich nicht vor GOtt von Hertzen demühtigen. Und hat die allzu groſſe Uberſehung unſerer erſten Aeltern / deren ſie ſich gegen dem Cain gebrauchet / denſelben nur deſto ärger gemachet / wie noch heutiges Tages geſchicht / wo die Aeltern ihren Kindern zu viel überſehen.]

b Ackermann] Deñ dem Ackerbau obligen / iſt allewege für ein beſſer und edler Stand geachtet worden / als mit der Vieh-Zucht umgehen / wie ſonderlich bey den Römern zu ſehen / da auch die fürtrefflichſtē und berühmteſtē Mañer ſich deß Ackerbaues nicht geſchämet. Darum iſt dem Cain / als dem Fürnehmſten / der Ackerbau untergeben worden / aber Habel / als der Geringere / hat müſſen ein Hirt werden / und deß Viehes hüten.

3 II. ES begab ſich aber nach etlichē [a]Tagen / daß Cain dem HErrn [b]Opffer brachte von den [c]Früchten deß Feldes.

a Tagen] Das iſt : Nach dem etliche Jahre verlauffen und fürüber waren.

b Opffer] [Denn die Altväter beſtätigten auß ſonderm Befehl und Offenbahrung Gottes ihren Glauben von dem zukünfftigen Samen Chriſto mit Opffern / weil derſelbe ſich ſelbſt auffopffern ſollte für die Sünde der gantzen Welt.] Darum thut Cain GOtt ein Opffer von den Früchten deß Feldes / oder vom Getraide.

c Früchten] [Solch Opffer bedeutete Chriſtum / welcher das Brot Gottes iſt vom Him̃el / und gibt der Welt das Leben.]

4 Und Habel brachte auch von den Erſtlingen ſeiner [a]Heerde / und von ihrem Fetten. Und der HErr ſahe [b]gnädiglich an Habel und ſein Opffer.

a Heerde] [Die Schlachtung deß Viehes bezeichnete die Vergieſſung deß Bluts Chriſti / der Welt Sünde damit zu verſöhnen.]

b Gnädiglich] Das iſt: GOtt hat durch eine beſondere Anzeigung zu verſtehen gegeben / daß deß Habels Opffer ihm angenehm wäre. Und iſt vielleicht das Feuer vom Himmel gefallen / welches das Opffer verzehret hat / wie denn zu mehrmalen geſchehen iſt / da GOtt anzeigen wollen / daß ihm ein Opffer gefalle / als Lev. 9/24. 2 Chron. 7/1. und 1 Reg. 18/38. [Es iſt aber deß Habels Opffer GOtt angenehm geweſen / nicht / daß das Opffer für ſich ſelbſt beſſer und köſtlicher geweſen wäre / als deß Cains / ſondern weil Habel einen rechten Glauben gehabt an den Sohn Gottes / den verheiſſenen Samen / wie ſolches der Apoſtel zu den Ebräern am 11/4. außdrücklich bezeuget / welchen Glauben Cain nicht gehabt / weil er ſich ſelber fälſchlich im Argwohn hatte / daß er der Welt Heiland wäre. Und ſihet GOtt zu erſt die Perſon / darnach das Werck an. Das iſt : Er läſſet ihm zuvor die Perſon gefallen / ehe er das Werck annehme. Denn wenn die Perſon durch den Glauben gerechtfertiget iſt / ſo gefallen derſelben Wercke GOtt auch. Iſt aber die Perſon ungläubig und gottlos / ſo können ihre Wercke GOtt auch nicht angenehm ſeyn.]

5 Aber [a]Cain und ſein Opffer ſahe er [b]nicht gnädiglich an. Da [c]ergrimmete Cain ſehr / und ſein Gebärde [d]verſtellete ſich.

a Cain] Als einen Glaubloſen.

b Nicht gnädiglich] Das iſt : Deß Cains Perſon gefiel GOtt nicht / darum achtete er auch ſeines Opffers nicht / welches Cain durch eine beſondere Anzeigung wol mercken können / davon zuvor auch geſaget. [Es iſt aber Cain ein Glied / oder viel mehr Fürgänger geweſen der Antichriſtiſchen Kirchen / dem Gott feind ward / und er deñoch opfferte / ja auch von den Aeltern eine Zeitlang dem Habel fürgezogen ward / und hat wollen für das Haupt der wahren Kirchen angeſehen ſeyn / da er doch kein Glied derſelben war / alſo gebrauchet ſich die Antichriſtiſche Kirche allewege deß Titels der wahren Kirchen / aber fälſchlich / wie Cain / da ſie doch Gott haſſet uñ verworffen hat.]

c Ergrimmete] Denn er furchte ſich / daß nicht etwa Habel ins künfftige ihm von den Aeltern auch fürgezogen würde / wie er ſahe / daß GOtt denſelben ihm allbereit fürgezogen hatte / und beſorgete ſich / daß er nicht allein ſeiner Ehren möchte entſetzet werden. Sondern auch die Herrſchafft der Welt verlieren müſte / welche er ſchon vermeynet / daß ſie ihm zuſtünde / und von Rechts wegen gebührete. Derowegen nimmt er ihm für / ſeinen Bruder zu erwürgen. [Das ſeyn der Gottloſen und Heuchler Gedancken wider die wahre Kirche / damit ſie umgehen / in dem ſie darnach trachten / wie ſie ihre Würde und Hoheit erhalten mögen / und damit ſie ihre Gewalt mit ihrer Habe und Gütern nicht verlieren / aber der Verluſt der zeitlichen Güter läſſet ſich durch kein Bubenſtück oder Ubelthat leichtlich abwenden.]

d Verſtellete ſich] Das iſt: Er ſahe ſauer auß / und hing den Kopff / ſtellete ſich zornig und ungebärdig / wie die zu thun pflegen / welche etwas Böſes im Sinn haben.

6 Da ſprach der HErr zu Cain: Warum ergrimmeſt du / und warum verſtellet ſich dein Gebärde?

7 Iſt es nicht alſo? Wenn du [a]fromm biſt / ſo biſt du angenehm? Biſt du aber nicht from̃ / ſo ruhet die Sünde vor der *Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen / ſondern herrſche über ſie.

a Fromm biſt] Das iſt: Wirſt du Buſſe thun / und an den verheiſſenen Weibes Samen (Chriſtum) gläuben / ſo werden dir deine Sünde verziehen werden / und wirſt mit deinem Opffer GOtt gefallen / wirſt du aber unbußfertig / und ohne Glauben bleiben / und fortfahren Böſes zu thun / ſo wird zwar deine Sünde eine Zeitlang wie ein Thier / das eingeſchlaffen iſt / ruhig und ſtille ſeyn. Das iſt: Du wirſt es in deinem Gewiſſen nicht bald zu Anfang empfinden / wie groß die Sünde ſey / weil ſie aber für der Thür / und alſo an einen öffentlichen gangbahren Ort liget / wird ſie nicht allewege ruhen / ſondern endlich auffwachen / dir nach der Gurgel greiffen / und dich in Verzweifelung ſtürtzen wollen. Darum widerſtehe dem Haß und Neid bey Zeiten / den du wider deinen Bruder trägeſt / damit die Sünde dich nicht überwinde / und du darinnen durch Verzweifelung verderbeſt. [Darauß ſehen und lernen wir / wenn wir warhafftig Buſſe thun / daß wir um Chriſti willen werden einen gnädigen GOtt haben. Verachten wir aber die Buſſe / ſo werden wir endlich darüber zu Grunde gehen / ob ſich es gleich mit der Straffe lange verzeucht.]

* Thür H. Luth. Ebräiſch lautet Thür ſo viel / als das offen ſtehet / oder auffgethan wird / Marc. 7/34. Hephetah / thue dich auff / ꝛc. Und iſt die Meynung / die Sünde liget und ruhet / wie ein Oechslein liget und ruhet. Aber ſie liget in der Thür / das iſt / ſie wird offen ſtehen / oder offenbahr werden / ob der Sünder wol eine Zeitlang ſicher dahin zehet / als ſchlaffe die Sünde oder ſey todt.

8 Da [a]*redete Cain mit ſeinē Bruder Habel. III. UNd es begab ſich / da ſie auff dem Felde warē / erhub ſich Cain wider ſeinen [b]Bruder Habel / uñ ſchlug ihn todt.

a Redete] Das iſt : Er hat ihm freundlich zugeſprochen / und den Haß oder Groll verborgen / biß er ſeine Gelegenheit erſehe / da er ihm beykommen und ſchaden könnte. Denn ſonſten / wenn Habel im wenigſten etwas davon gemercket / daß Cain im Sinn gehabt / ihn zu erwürgen / hätte er entweder bey den Aeltern ſichs beklaget / und begehret / den Cain dahin zu haltē / daß er vor ihm möchte geſichert ſeyn / oder es hätte ſich Habel vor ihm gehütet / und bey Zeit an einen andern Ort davon gemachet / damit er ihm auß den Augen kommen / aber weil Cain ſich ſo freundlich gegen ihm erzeiget / meynet er / die Sache ſey allerdings richtig / und keine Gefahr mehr verhanden. [Und iſt allhie Cain eine Figur und Vorbild aller Heuchler und Meuchel-Mörder / die unter dem Schein der Freundſchafft einen ums Leben bringen. Denn die Heuchler ſtellen ſich alsdenn am allerfreundlichſten / wenn ſie den Unſchuldigen mit Liſt nachtrachten. Daneben ſihet man auch allhie / daß die Bußpredigten nicht in aller Menſchen Hertzen hafften / noch Statt finden / ſonderlich bey denen / die in einen verkehrten Sinn gegeben ſind.]

* H. Luth. Das iſt : Scham halben muſte er ſich äuſſerlich ſtellen / und reden mit ſeinem Bruder / weil er geſtraffet ward / ob er wol im Hertzen ihn zu tödten gedachte. Alſo iſt Cain aller Heuchler und falſchen Heiligen Vater.

b Bruder] Der ohne Zweifel GOtt kläglich um Hülffe angeruffen / und den Cain zum höchſten und mit flehen wird dafür gebeten haben / daß er ſeine Hände nicht beflecken ſollte mit ſeines Bruders Blut. Aber Cain hat ſich zu keinem Mitleiden wollen bewegen laſſen. [Alſo iſt die Antichriſtiſche Kirche/ deren Vorgänger Cain geweſen / allewege blutdürſtig/ und ſtellet ſich grauſam wider die rechte Kirche/ wiewol ſie eine Zeitlang ſolch ihr blutgieriges Gemüht verbirget. Aber doch ſeyn darum die frommen und gottſeligen Chriſten von GOtt nicht verlaſſen/ ob ſie gleich von den Tyrannen erwürget und hingerichtet werden/ oder ſonſten umkommen/ denn ſie gehen durch den Tod zu dem rechten und ewigen Leben ein. Darnach iſt Habel auch ein Vorbild geweſen deß gecreutzigten Chriſti/ der von ſeinen eigenen Brüdern nach dem Fleiſch/ den Jüden/ ertödtet worden.] Es hat aber dieſer Mord bey den Aeltern ein groſſes Hertzeleid verurſachet/ ſonderlich/ weil ſie dadurch ihres Falls ohne allen Zweifel ſich erinnert/ den ſie im Paradis begangē/ und das Gedächtniß deſſelben in ihnen wiederum gleichſam iſt erneuret worden. Denn ſie wol verſtanden/ daß diß eine Frucht ſolcher ihrer Ubertretung ſey. Aber doch überwinden ſie das alles durch den Glauben/ daß ſie nicht verzagen. [Wir haben darauß zu lernen/ wenn wir ungerahtene Kinder haben/ wie Cain geweſen / oder ſonſten befinden/ daß wir zu einem groſſen Ubel Urſach und Anleitung gegeben/ daß wir darum nicht verzagē ſollen/ ſondern mit bußfertigem Hertzen durch den Glauben bey der Güte und Gnade Gottes unſere Zuflucht ſuchen/ und GOtt bitten/ daß er uns in der Anfechtung und Trübſal erhalte/ damit wir nicht verſincken.]

9 Da ſprach der HErr zu Cain: [a] Wo iſt dein Bruder Habel? Er aber ſprach: Ich weiß nicht/ [b] ſoll ich meines Bruders Hüter ſeyn?

a Wo iſt] [Denn die Richter ſollen nicht mit Außſprechung der Urtheile allzu geſchwinde fahren/ ehe ſie die Sache recht erkundigen.]

b Soll ich] Alſo ſicher iſt er/ daß er ſeine Sünde nicht allein nicht bekennet/ viel weniger um Verzeihung bittet/ ſondern fänget mit unſerm HErrn GOtt einen Hadder an/ und ſaget: Er ſey nicht darauff beſtellet/ daß er müſſe Acht haben/ wo ſein Bruder hingehe/ oder was er thue. In dem er aber ſich damit gedencket außzureden/ und zu entſchuldigen/ beſchuldiget er ſich ſelbſten am allermeiſten/ weil er bekeñet/ daß er aller brüderliche Liebe und Treu vergeſſen/ uñ dieſelbige in den Wind geſchlagen habe/ wiewol er ſolches mit groſſer Sicherheit vermeynet zu verhelen. Aber auß derſelben Sicherheit iſt endlich eine Verzweifelung worden. [Darum/ weñ wir geſündiget haben/ ſollē wir nicht ſicher ſeyn/ ſondern ernſtliche Buſſe thun.]

10 Er aber ſprach: Was haſt du gethan? Die [a] Stimme deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden.

a Stimme] Als wollte er ſagen: Du meyneſt zwar / du habeſt deinen Bruder auß der Welt hinweg/ und dir auß dem Wege geräumet/ und ſey niemand / der ſolche Ubelthat wiſſe/ oder rachen werde. Aber du fehleſt weit/ das Blut deines gerechten und frommen Bruders/ den du unmenſchlicher Weiſe ermordet haſt/ das begehret und ſchreyet um Rache. Es wird aber Gleichniß Weiſe alſo geredet/ daß deß Habels vergoſſen unſchuldig Blut ſich hörē laſſe/ und zu GOtt ſchreye/ und ſich beklage über der groſſen Unbilligkeit/ die ihm zugefüget worden. [Und wird damit zu verſtehen gegeben/ daß GOtt auch die allerheimlichſten Bubenſtücke/ und ſonderlich der Todtſchlag/ nicht verborgen ſey/ und daß er deren/ die unbilliger Weiſe untergedrücket werden / gerechte Sache nicht auß der Acht laſſe/ ſondern endlich mit ſchrecklichen Straffen räche.]

11 Und nun [a] verfluchet ſeyſt du auff der Erden/ die ihr [b] Maul hat auffgethan/ und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

a Verfluchet] Als wollte er ſprechen: Ich beraube dich itzt deß Rechts deiner Erſtengeburt/ welches beyde die Herrſchafft und das Prieſterthum auff ſich trug/ und verkündige dir die Straffen/ du wirſt nicht allein hie auff Erden zeitlich Unglück habē/ ſondern auch/ da du nicht Buſſe thuſt/ ewiglich verdamet werdē. Deñ das alles begreifft die göttliche Verfluchung in ſich.

b Maul] Mit dieſen Worten will unſer HErr GOtt den Todtſchlag beſſer auffmutzē/ und herauß ſtreichen/ wie es ſo eine greuliche Sünde und ſchreckliche That ſey. Deñ weñ die Erde etlicher Maſſen grauſam und ungeheuer iſt/ welche gleichſam als mit offenem Maul das vergoſſene unſchuldige Blut in ſich verſchlucket/ wie viel mehr wird der ein grauſamer Unmenſch ſeyn müſſē/ der das menſchliche Blut ſelber vergeuſſet?

12 Wenn du den [a] Acker bauen wirſt/ ſoll er dir fort ſein Vermögen nicht geben/ [b] unſtet und flüchtig ſollt du ſeyn auff Erden.

a Acker] Das iſt: Der Acker wird hinfort dir nicht ſo reichlich tragen/ und Frucht bringen/ als vor den begangenen Todtſchlag geſchehen. [Deñ um der Menſchen Sünde willen wird die Erde je länger je mehr ungeſchlacht und unfruchtbahr.]

b Unſtet] Das iſt: Du ſollt ins Elend vertrieben werden/ und weil dich dein Gewiſſen drücket/ wirſt du nirgends ſicher ſeyn. [Diß iſt der Todtſchläger zeitliche und leibliche Straffe/ daß ſie an keinem Ort getrauen ſicher zu bleiben/ oder zu wohnen/ biß ſie bey der Oberkeit wieder außgeſöhnet werden/ und wenn ſie gleich außgeſöhnet ſeyn/ ſo fürchten ſie ſich dennoch auff allen Seiten.]

13 Cain aber ſprach zu dem HErrn: Meine Sünde [a] iſt gröſſer/ denn daß ſie mir vergeben werden möge.

a Iſt gröſſer] Diß ſind Worte eines verzagten Menſchen/ der an Gottes Gnade und Barmhertzigkeit verzweifelt. [Denn wenn die ſichern und verkehrten Hertzen zu der Zeit/ da es ihnen noch wol/ und nach ihrem Wunſch ergehet/ die tröſtlichen Zuſagungen und Verheiſſungen deß Evangelii nicht achten noch betrachten/ ſo müſſen ſie hernach/ wenn ſich der Zorn Gottes in ihrem Gewiſſen reget / derſelben beraubet ſeyn/ und in Verzweifelung verſincken.]

14 Sihe/ du treibeſt mich heute [a] auß dem Lande/ und muß mich vor deinem Angeſicht [b] verbergē/ und muß [c] unſtet uñ flüchtig ſeyn auff Erden/ ſo wird mirs gehen/ daß mich todt ſchlage/ [d] wer mich findet.

a Auß dem Lande] Das iſt: Du verjageſt mich ins Elend/ daß ich bey meinen Aeltern nicht mehr bleiben darff.

b Verbergen] Das iſt: Von wegen meines böſen Gewiſſens darff ich mich an die Oerter nicht mehr ſehen laſſen/ da du deine Gegenwart und gnadigen Willen durch beſondere Zeichen und Anzeigungen zu erkennen gibſt/ nemlich/ da der rechte wahre Gottesdienſt im Schwange gehet/ darum werde ich auß der Kirchen verbannet/ und auß dem Lande verſtoſſen werden.

c Unſtet] Das iſt: Du verſchickeſt mich ins Elend/ und beſtimmeſt mir doch keinen gewiſſen Ort/ zeuchſt alſo die Hand gar von mir ab/ und willt dich meiner nicht mehr annehmen/ ſondern läſſeſt mich Vogel-frey.

d Wer mich findet] Denn es hat Cain Schweſtern/ und vielleicht auch Brüder gehabt/ dazu in groſſer Anzahl/ deren Namen doch nicht geſetzet werden/ ſintemal die Schrifft im folgenden fünfften Capitel bezeuget/ daß Adam neben dem Cain/ Habel und Seth mehr Kinder gezeuget habe/ für welchen ſich Cain fürchten müſſen. [Alſo ſehen wir/ in was groſſen Aengſten ein böſes Gewiſſen ſtecket/ damit endlich die Sünde und alles gottloſe Weſen heimgeſuchet und geſtraffet wird.]

15 Aber der HErr ſprach zu ihm: Nein/ ſondern wer Cain todt ſchläget/ das ſoll [a] ſiebenfältig gerochen werden. Und der HErr machte ein [b] Zeichen an Cain/ daß ihn [c] niemand erſchlüge/ wer ihn fünde.

a Siebenfältig gerochen] Das iſt: Auffs ernſtlichſte geſtraffet werden. Es verſpricht aber unſer HErr GOtt dem Cain hiemit nicht allerdings ein ſicher Geleite/ und daß er ſich nichts zu befahren habe/ denn er ihn nicht allerdings zu beſchirmen zugeſaget/ ſondern verheiſſet ihm/ daß er denſelben ſtraffen wolle/ der ihn umbringen werde. Doch hat er den Cain auff dieſer Welt noch eine lange Zeit leben laſſen/ damit das menſchliche Geſchlecht vermehret und außgebreitet würde. Denn das weltliche Schwert war dazumal noch niemand gegeben oder befohlen/ der es ordentlicher Weiſe hätte führen mögen/ ſondern es iſt allererſt nach der Sündfluht das Geſetz geſtellet worden von den Todtſchlägern/ daß man ſie am Leben ſtraffen ſollte/ wie im 9. Cap. v. 6. dieſes erſten Buchs zu ſehen. So wäre es ohne das etlicher Maſſen eine Ungeſtalt geweſen/ da entweder der Vater Adam ſelber/ oder ſeiner Brüder einer ihn zur Straffe ziehen/ und das Urtheil an ihm vollſtrecken ſollen. Und iſt kein Zweifel/ es ſeyn etliche von deß Cains Nachkommen fromm geweſen/ und ſelig worden/ die ſich zu Adam gehalten/ und geſehen/ wie er den rechten GOtt verehret hat.

b Zeichen] Was diß für ein Zeichen geweſen/ meldet die Schrifft nirgends/ etliche meynen/ er habe immerdar gezittert. Es ſey aber gleich geweſen was es wolle/ ſo iſt er damit der Maſſen gezeichnet worden/ daß er deßhalben bey jederman unwerth geweſen/ und ſich alle für ihm/ als einem Todtſchläger/ geſcheuet haben.

c Niemand erſchlüge] Da ihn jemand ohngefehr angetroffen. [Denn es ſoll nicht ein jeder Menſch/ der nicht in einem beſondern Stande der Oberkeit dazu geordnet iſt/ die Ubelthäter ſtraffen.]

16 Alſo ging Cain von dem [a] Angeſicht deß HErrn/ und wohnete im [b] Lande Nod/ jenſeit Eden/ [c] gegen dem Morgen.

a Angeſicht] Das iſt: Er hat ſich von ſeinen Aeltern hinweg gemachet/ und von der Verſamlung der Kirchen/ bey welcher GOtt mit ſeiner Gnade uñ Wolthaten gegenwärtig war/ ſonderlich/ weñ der Gottesdienſt verrichtet ward/ abgeſondert. [Deñ welche von der Kirchen abgeſondert ſeyn/ und im Bann gethan worden/ die ſeyn von Gottes Angeſicht verſtoſſen/ biß ſie Buſſe thun/ und wieder auffgenomen werden.] Iſt alſo Cain ins Elend davon gezogen/ nicht zwar allein/ ſondern mit ſeiner Schweſter/ die ſein Weib geweſen/ welches itzt zwar abſcheulich wäre/ dazumal aber Noht halben hat ſeyn müſſen/ deñ ſonſten hätte er nicht köñen Kinder zeugen/ das doch geſchehen iſt/ wie bald hernach folgē wird. Es iſt aber diß alles mit einander dem Adam und der Heva ohne allen Zweifel ein ſchweres Haus-Creutz geweſen/ daß ſie dreyer Kinder bald nach einander haben müſſen beraubet ſeyn/ als deß einen/ der jämerlich erwürget und umkomen war/ und der andern zween/ Cains und ſeines Weibes/ die ins Elend außgeſtoſſen und vertriebē worden.

b Lande Nod] Das iſt: In derſelben Landſchafft/ die hernach alſo iſt genennet worden/ weil darinnen Cain als ein Feldflüchtiger gewohnet hat. Denn Nod iſt ſo viel geſaget als Feldflüchtig.

c Gegen dem Morgen] Das iſt: Er iſt von dem Ort/ Eden genant/ da das Paradis geſtanden/ hinweg gewichen/ und hat ſich gegen dem Morgē begeben/ alſo/ daß das Paradis zwiſchen deß Adams uñ Cains Wohnungen in der Mitte geweſen.

17 Und Cain [a] erkannte ſein Weib/ die ward ſchwanger/ und gebahr den [b] Hanoch. Und er [c] bauete eine Stadt/ die nennete er nach ſeines Sohns Namen/ Hanoch.

a Erkannte] Das iſt: Er iſt mit ihr beygelegen.

b Hanoch] Der hat ſeinen Namen von der erſten Einweihung/ als wollte er ſagen: GOtt gebe Glück zum Anfang.

c Bauete] Nemlich/ in folgender Zeit und nach etlichen Jahren. Denn Cain/ als der ihm es viel mehr angelegen ſeyn ließ/ wie er auff dieſer Welt ſicher/ und mit gutem Gemach herrlich leben könnte/ als daß er ſich um die himmliſche Wolfahrt zu erlangen ſehr bekümmert hätte/ hat zu erſt/ wiewol er von GOtt verfluchet war/ eine Stadt zu bauen angefangen/ aber doch ſind ſeine Nachkomen alle mit einander in der Sündfluht erſäuffet und vertilget worden. [Deñ es hat vor der Welt zu mehrmalen das Anſehen/ als wären die Gottloſen auff Erden eine Zeitlang viel glückſeliger und beſſer gehalten/ als die Frommen/ aber endlich kommen ſie um/ und gehen gar zu Grunde/ wie der 37. und 73. Pſalm lehren.]

18 Hanoch aber zeugete [a] Irad. Irad zeugete Mahujael. Mahujael zeugete Methuſael. Methuſael zeugete Lamech.

a Irad] Von der Deutung dieſer Namen kan man nichts Gewiſſes ſagen/ weil die Schrift keine Urſach hinzu ſetzet/ warum ſie alſo genennet worden. Und iſt kein Zweifel/ es werde ein jeder derſelben/ die allhier benamet werden/ wiederum viel Kinder und Nachkommen gehabt haben/ unter denen Lamech der Fürnehmſten einer geweſen.

19 IV. LAmech aber nahm [a] zwey Weiber/ Eine hieß Ada/ die andere Zilla.

a Zwey Weiber] Hat derowegen der Gebrauch/ zwey oder mehr Weiber zu haben/ nicht von den heiligen Nachkommen deß Seth/ ſondern von dem verfluchten Geſchlecht deß Cains ſeinen Anfang genommen/ welche Weiſe zwar GOtt hernach auch den heiligen Patriarchen und Ertz-Vätern nachgeſchen/ aber darum keines Weges recht geheiſſen.

20 Und Ada gebahr Jabal/ von dem ſind herkommen die in Hütten wohneten/ und [a] Vieh zogen.

a Vieh zogen] Das iſt: Er iſt der Erſte geweſen/ der ſich allerdings auff die Vieh-Zucht geleget/ und damit er ſolchem ſeinem Thun deſto beſſer und unverhindert abwarten möchte/ hat er die Hütten erdacht/ welche man von einem Ort zum andern/ nach Gelegenheit der Weide/ führen und richten könnte.

21 V. VNd ſein Bruder hieß Jubal/ von dem ſind herkommen die [a] Geiger und Pfeiffer.

a Geiger] Das iſt: Er hat die Muſic oder Singe-Kunſt und die Muſicaliſchen Inſtrumente erfunden.

22 Die Zilla aber gebahr auch/ nemlich/ den Thubalkain/ den Meiſter in allerley [a] Ertz und Eiſenwerck/ und die Schweſter deß Thubalkain war [b] Naema.

a Ertz] Das iſt: Er hat die Kunſt herfür bracht/ wie man auß Ertz und Eiſen allerley Waffen/ Rüſtungen und Werckzeuge ſchneiden/ und nützlich gebrauchen könnte. [Es ſeyn aber die Handwercke und Künſte Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche er auch offtmals den Gottloſen reichlich mittheilet/ deren ſich doch dieſelben gemeiniglich mißbrauchen/ und GOtt wenig Danck darum ſagen.]

b Naema] Welche/ nach etlicher Meynung/ das Spinnen und Weben ſoll erdacht haben.

23 Uñ Lamech ſprach zu ſeinē Weibern/ Ada uñ Zilla: Ihr Weiber Lamech/ höret meine Rede/ und [a] mercket/ was ich ſage. Ich habe einen Mañ erſchlagen/ [b] mir zur Wunden/ und einen Jüngling/ mir zur Beulen.

a Mercket] Solche Wiederholung einerley Meynung mit veränderten Worten iſt im Ebräiſchen ſehr gebräuchlich.

b Mir zur Wunden] Als wollte er ſprechen: Ich bekenne/ daß ich zween Morde begangen habe/ aber was gehet das andern Leuten an? Es darffs keiner für mich verantwortē/ und wird niemand für mich darum Straffe leiden. Es ſcheinet aber hierauß/ daß deß Cains Nachkommen/ und inſonderheit dieſer Lamech/ von ihrem Alt-Vater mit unſchuldigem Blutvergieſſen gar nicht auß der Art geſchlagen. Denn es ſihet ihm gleich/ als habe Lamech einen oder zween umgebracht/ die der rechten Kirchen zugethan geweſen. Und ſind ihm ſeine Sünden ſo gar nicht leid/ daß er ſich derſelben noch darzu berühmet/ und darum ungeſtraffet ſeyn will.

24 Cain ſoll ſieben mal gerochen werden/ aber Lamech [a] ſieben und ſiebentzig mal.

a Sieben und ſiebentzig] Das iſt: Wer mich tödten wird/ der muß deßhalben auffs härteſte geſtraffet werdē. Darum dürffet ihr/ meine Weiber/ euch nichts darum bekümmern/ noch meines Lebens halben Sorge tragen. Deñ weil GOtt bey hoher Straffe den Bruder-Mörder Cain umzubringen verboten hat/ wie viel weniger wird er zulaſſen/ daß mich jemand erwürge/ weil ich nur einen oder zween auß dem gemeinē Hauffen ertödtet habe. [Da ſihet man/ wie es gehet/ weñ GOtt mit der Straffe verzeucht/ daß die gottloſen Leute dadurch ſo ſicher werden/ daß ſie auch in ihren gröſſeſtē Bubenſtücken und Mißhandlungen von aller Straffe gefreyet zu ſeyn vermeynen.]

25 VI. [a] ADam erkannte abermal ſein Weib/ und ſie gebahr einen Sohn/ den hieß ſie [b] Seth/ denn GOtt hat mir (ſprach ſie) einen [c] andern Samen geſetzet für Habel/ den Cain erwürget hat.

a Adam erkannte] Itzt wendet ſich Moſe wieder von den gottloſen Nachkommen deß Cains zu deß Adams rechtgläubigem Geſchlechte.

b Seth] Der hat den Namen vom ſetzen oder ſtellen.

c Andern Samen] Das iſt: GOtt hat mir einen andern Sohn gegeben/ denn ich beſorgte mich/ weil Habel ertödtet/ und Cain/ als ein ſchandloſer Bruder-Mörder Landräumig worden iſt/ es möchte vielleicht mit dem gebenedeyten Samen auß ſeyn: Aber nun ſage ich unſerm lieben GOtt Lob und Danck/ daß er mir an Statt deß erwürgeten Habels einen andern Sohn beſcheret hat/ auß deſſen Geſchlecht und Nachkommen ich gläube daß dermaleins der Heiland der Welt wird gebohren werden. Denn daß unſere erſte Aeltern auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes ſolchen Glauben gehabt/ kan man darauß abnehmen/ daß allein dieſer einige Sohn/ alle andere hinten an geſetzet/ mit Namen genennet wird/ weil er zu dem Geſchlecht-Regiſter deß HErrn Chriſti gehörete.

26 Und [a]Seth zeugete auch einen Sohn/ und hieß ihn Enos. Zu derſelbigen Zeit [b]* fing man an zu predigē von deß HErrn Namē.

a Seth zeugete] Moſe begreiffet allhie die Geſchichte vieler Jahre mit gar kurtzen und wenigen Worten. Denn Seth hat den Enos gezeuget/ als er ſchon über hundert Jahr alt geweſen; Enos aber heiſſet ſo viel als ein Menſch/ dem viel Unfall und Ungemach zu Händen ſtöſſet. [Und hat der fromme Mann bey dieſem Namen ſich erinnern wollen von dem trübſeligen jämmerlichen Zuſtande dieſes Lebens/ damit er deſto emſiger und fleiſſiger nach dem ewigen Leben trachtete.]

b Fing] Das iſt: Da ſich die rechte Kirche gemehret und außgebreitet hatte/ ſeyn öffentliche und gemeine Verſamlungen gehalten worden/ da einer von den Altvätern zu gewiſſer Zeit die Verheiſſung von dem zukünfftigen Weibes Samen außgeleget und erkläret hat/ und die Kirche vermahnet zur Anruffung Gottes/ und zum gottſeligen Leben. Denn ſolcher Gottesdienſt ward vor deß Enos Geburt nicht ſo öffentlich/ ſondern gleichſam nur in geheim und inſonderheit in den Häuſern geübet und verrichtet. [Es iſt aber keine köſtlichere Arbeit/ die man auff Erden thun kan/ als weñ man den wahrē rechten Gottesdienſt hilfft fortpflantzen und außbreiten.]

* H. Luth.] Nicht/ daß zuvor nicht auch Gottes Name wäre geprediget/ ſondern nach dem durch Cains Bosheit der Gottesdienſt gefallen war/ ward er dazumal wieder auffgerichtet/ und irgend ein Altärlein gebauet/ dahin ſie ſich verſammleten/ GOttes Wort zu hören/ und zu beten.

Das V. Capitel.

DAs Geſchlecht-Regiſter und das Alter der erſten Väter/ von Adam biß auff Noah/ werden erzählet/ unter denen der Henoch lebendig iſt hinauff gen Himmel genommen worden.

1 DIß iſt [a] das Buch von deß Menſchen Geſchlecht/ da Gott den Menſchen ſchuff/ machte er ihn nach dem [b] Gleichniß GOttes.

a Das Buch] Das iſt: Diß iſt eine Beſchreibung der Nachkommen deß Adams.

b Gleichniß Gottes] Weil demnach GOtt (der Vater) den Menſchen erſchaffen hat nach dem Gleichniß Gottes/ (deß Sohns/) ſo wird uns auch an dieſem Ort die Vielheit der Perſonen in der Einigkeit deß göttlichen Weſens angedeutet.

2 Und ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein/ und [a] ſegnete ſie/ und hieß ihrē Namen [b]Menſch/ zur Zeit/ da ſie geſchaffen wurdē.

a Segnete ſie] Hieß ſie Kinder zeugen/ und gab ihnen zugleich Krafft und Stärcke darzu.

b Menſch] Das Wörtlein Adam/ welches an dieſem Ort im Ebräiſchen ſtehet/ heiſſet auff Teutſch ſo viel als Menſch/ und wird allhie ſo wol vom Weibe als vom Manne verſtanden. Haben derowegen dieſe beyde Menſchen durch den Segen GOttes Kinder gezeuget.

3 UNd [a] Adam war hundert und dreyſſig Jahr alt/ und zeugete einen Sohn/ der ſeinem Bilde ähnlich war/ und hieß ihn Seth.

a Adam war] Das iſt: Da nach Adams Erſchaffung hundert und dreyſſig Jahr verfloſſen waren/ hat er/ der Adam/ ſeinen Sohn Seth gezeuget/ und hat ihn nicht gezeuget nach dem Ebenbilde Gottes/ ſondern nach ſeinem Ebenbilde. Denn wiewol Adam auß dem heil. Geiſt wiederum neu gebohren/ und das Ebenbild Gottes etlicher Maſſen wieder an ihm erſtattet war/ ſo hat er doch nicht einen ſolchen wiedergebohrnen Menſchen zeugen können/ wie er dazumal war/ weil die Wiedergeburt ein geiſtlich Werck iſt/ ſondern hat einen Menſchen gezeuget/ deſſen Verſtand in göttlichen Sachen/ ehe denn er auch durch den heiligen Geiſt wiedergebohren worden/ verfinſtert/ oder viel mehr gar verblendet war/ uñ deſſen Wille ſich allerdings von GOtt abwandte/ war dazu allem Unheil unterworffen/ und deß Teufels ſamt der Sünden leibeigener Knecht. [Dergeſtalt werden wir heutiges Tages alle gebohren/ denn wir ſind von Natur Kinder deß Zorns/ und mit der Erbſünde beflecket/ und bringen mit uns auff die Welt nicht das Ebenbild Gottes/ ſondern deß Adams/ wie er war/ da er noch nicht bekehret war.] Es hat aber unſer HErr Gott ſein verlohren Ebenbild in den Patriarchen/ und alſo auch in dieſem Seth/ ſamt allen Außerwählten angefangen wiederum zu erneuern und zu erſtatten. Deñ der heilige Geiſt hat ihre Hertzen durch die äuſſerlichē Predigten deß Worts Gottes wiedergebohren.

4 Und lebete [a] darnach acht hundert Jahr/ und [b] zeugete Söhne und Töchter.

a Darnach] Wie er den Seth gezeuget hatte.

b Zeugete Söhne] Welcher Kinder Namen nicht gemeldet werden/ weil ſie nicht zu der Linie oder zu dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti gehören/ das der heilige Geiſt auß beſonderm Bedencken hat wollen auffzeichnen laſſen/ wie auß dem Evangeliſten Luca zu ſehen/ Cap. 3/23. ſeqq.

5 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert und dreyſſig [a] Jahr/ und ſtarb.

a Jahr] Man ſoll aber allhie keine andere noch kürtzere Jahre verſtehen als die unſern ſeyn. Denn hernach im ſiebenden Capitel werden die Jahre/ Monate und Tage beſonders geſetzet/ und genennet/ darum auch allhie der Text von rechten völligen Jahren/ wie ſie bey uns noch im Gebrauch ſeyn/ reden muß. Es haben aber die Patriarchen ſo lange gelebet/ weil es Gott für gut angeſehen/ daß die Welt durch Fortpflantzung deß menſchlichē Geſchlechts deſto eher erfüllet würde/ und keiner neuen Erſchaffung der Menſchē auß der Erden mehr von nöhten wäre. Darnach hat die Mäſſigkeit im Eſſen und Trincken/ und die ſchlechte Speiſe/ ſo man zur ſelbē Zeit gebrauchet/ viel dazu geholffen/ daß ſie eine lange Zeit bey ihren Krafften und guter Geſundheit ſeyn erhalten worden. Dazu iſt wol gläublich/ daß die Früchte der Erden zur Nahrung und Erhaltung deß Leibes dazumal viel nützlicher/ heilſamer und kräfftiger geweſen/ als itzunder. Ferner haben wir auch daneben zu betrachten/ wie viel vortreffliche Patriarchen und heilige Väter zur ſelben Zeit zugleich mit einander und auff einmal gelebet haben. Denn wenn man auff die Jahr-Rechnungen gute Acht hat/ ſo befindet ſichs/ daß zu einer Zeit im Leben geweſen Adam/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared/ Henoch/ Methuſalah/ und Lamech. Und hat Adam in denſelben Jahren ſeinen Söhnen und Neffen oder Enckeln predigen können von der Erſchaffung der Welt/ von dem Fall deß menſchlichē Geſchlechts in die Sünde/ von der wieder erlangeten Seligkeit durch deß Weibes Samē/ auch von den Straffen der Sünden/ und wie man recht und gottſelig leben ſolle. Dabey auch noch das zu mercken/ was groſſer Widerwertigkeit und Uberdrangs dieſelbē fromē Väter in ſo langer Zeit von dē Cainiten und andern böſen Buben/ als deß Teufels Werckzeuge/ haben erleidē und außſtehen müſſen. [Wir haben lange genug gelebet/ wenn wir Chriſtum lernen erkennen/ und unſer Leben in unſerm Beruff Chriſtlich und unſträfflich zubringē/ ſo lange es unſerm HErrn Gott gefällig iſt.] Endlich aber hat Adam auch an Kräfften abgenommen/ und iſt geſtorben. Deñ die angehängte Bedräuung Gottes/ daß er/ nach dem er von der Frucht deß verbotenen Baums geſſen/ ſterben ſollte/ ob ſie wol lange auffgeſchoben ward/ muſte doch endlich erfüllet werden.

6 SEth war hundert und fünff Jahr alt/ und zeugete [a] Enos.

a Enos] Deſſen am Ende deß vorgehenden Capitels auch gedacht worden.

7 Und lebete darnach acht hundert uñ ſiebē Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

8 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert und zwölff Jahr/ [a] und ſtarb.

a Und ſtarb] [Weil der Tod von Adam auff alle ſeine Nachkommen durch die Sünde iſt geerbet worden/ kan man darauß etlicher Maſſen abnehmen/ und verſtehen/ wie überauß groß der Zorn Gottes wider die Sünde ſey/ weil auch ſolche vortreffliche Männer an Gottſeligkeit und Tugend haben müſſen um der Sünde willen endlich ſterben. Darum ſollen wir uns in der wahren Gottſeligkeit bey Zeit dazu gefaſſt machen/ daß wir den leiblichen Tod mit Geduld überwinden/ damit wir dem ewigen Tode der Seelen entgehen mögen/ denn wenn einer gleich lange gelebet hat/ ſo muß er doch endlich ſterben.]

9 ENos war neuntzig Jahr alt/ und zeugete Kenan.

10 Und lebete darnach acht hundert und fünffzehen Jahr/ und zeugete (**noch viel andere mehr**) Söhne und Töchter.

11 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert und fünff Jahr/ und ſtarb.

12 KEnan war ſiebentzig Jahr alt/ und zeugete Mahalaleel.

13 Und lebete darnach acht hundert uñ viertzig Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

14 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert und zehen Jahr/ und ſtarb.

15 MAhalaleel war fünff und ſechtzig Jahr alt/ und zeugete Jared.

16 Und lebete darnach acht hundert und dreyſſig Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

17 Daß ſein gantzes Alter ward acht hundert fünff und neuntzig Jahr/ und ſtarb.

18 JAred war hundert und zwey und ſechtzig Jahr alt/ und zeugete Henoch.

19 Und lebete darnach acht hundert Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

20 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert zwey und ſechtzig Jahr/ und ſtarb.

21 HEnoch war fünff und ſechtzig Jahr alt/ und zeugete Methuſalah.

22 Und nach dem er Methuſalah gezeuget hatte/ blieb er in einem [a]* göttlichen Leben drey hundert Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

a Göttlichen Leben] Das iſt: Henoch hat allhie auff Erden ein göttliches Leben geführet/ in dem/ daß er die Sünden der Welt mit einem göttlichen Eifer geſtraffet/ wie in der Epiſtel Judä von ihm geleſen wird/ und hat daneben die Verheiſſung von dem zukünfftigen Weibes Samen den Leuten fürgehalten/ erkläret und eingebildet/ und iſt ſeinen Zuhörern mit einem unſträfflichen Leben und Wandel vorgegangen. Dieſem gibt auch der Apoſtel zu den Ebräern Cap. 11/5. das Zeugniß/ daß er durch den Glauben Gott dermaſſen gefallen habe/ daß er ihn lebendig zu ſich gen Himmel genommen. War doch nichts deſto weniger die Zeit/ weil er auff Erden lebete/ ein Ehemann/ und zeugete Kinder. [Denn der Eheſtand iſt kein fleiſchlicher unreiner Stand/ und kan in der Ehe und bey dem Kinder zeugen von einem fromē und gottſeligen Menſchen gar wol ein recht geiſtlich und göttlich Leben geführet werden.] Es werden aber dadurch die andern Ertzväter nicht verworffen/ oder geſcholtē/ als ſolltē ſie gottlos geweſen ſeyn/ weil ihnen die Schrifft ein ſolch Lob nicht gibt/ wie dem Henoch/ ſondern es iſt dieſer Henoch in Vergleichung gegen den andern ein herrlicher Außbund geweſen/ und hat alle andere mit ſeiner Frömmigkeit und gottſeligem Eifer übertroffen.

* H. Luth.] Das iſt: Er wird mit Gottes Wort für andern fleiſſig umgegangen/ und ein Prophet geweſen ſeyn/ der allenthalbē den Leutē Gottesfurcht geprediget/ uñ die Straffe (ſo die Sündfluht hernach that) verkündiget/ und viel darüber gelitten und gethan hat.

23 Daß ſein gantzes Alter ward drey hundert fünff und ſechtzig Jahr.

24 Und dieweil er ein göttlich Leben führete/ nahm ihn GOtt hinweg/ und ward nicht mehr [a] geſehen.

a Geſehen] Nemlich/ unter den Menſchen. Iſt alſo Henoch mit Leib und Seele/ daß er nicht geſtorben/ lebendig in das ewige himmliſche Reich auffgenommen und verſetzet. Und iſt wol gläublich/ daß er im Beyſeyn etlicher Ertzväter/ die zugeſehen/ einsmals von der Erden ſchnell hinweg genommen worden/ daß ſie ihn auß dem Geſichte verlohren/ gleich wie auch Elias und Chriſtus in ſichtbahrlicher Geſtalt gen Himmel gefahren ſeyn. [Es iſt aber ſolches Exempel den Patriarchen ein Zeugniß geweſen/ wie es uns auch ſeyn ſoll/ von der Seligkeit und ewigem Leben/ deſſen nicht allein die Seele/ ſondern auch der Leib theilhafftig werden und genieſſen ſoll.]

25 METhuſalah war hundert ſieben und achtzig Jahr alt/ und zeugete Lamech.

26 Und lebete darnach ſieben hundert zwey und achtzig Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

27 Daß ſein gantzes Alter ward neun hundert [a] neun und ſechtzig Jahr/ und ſtarb.

a Neun und ſechtzig] Hat alſo dieſer Patriarch am allerlängſten gelebet unter den Ertzvätern.

28 [a]LAmech war hundert zwey und achtzig Jahr alt/ und zeugete einē Sohn.

a Lamech] Dieſer iſt ein anderer Lamech/ denn der vorige/ deſſen in dem Geſchlecht-Regiſter deß Cains Meldung geſchehen/ welcher zwey Weiber gehabt.

29 Und hieß ihn [a] Noah/ und ſprach: Der wird uns [b] tröſtē in unſerer Mühe und Arbeit auf Erden/ die der HErr verflucht hat.

a Noah] Welcher von der Ruhe oder Erqvickung und Wiedererholung ſeinen Namen hat bekommen.

b Tröſten] Das iſt: Wir ſeyn biß daher arme und elende Leute/ und allem Unheil unterworffen geweſen/ von wegen der Sünde/ dadurch unſer HErr Gott dermaſſen erzürnet iſt/ daß er auch die Erde verfluchet hat/ und über das menſchliche Geſchlecht allerhand Unfälle und widerwertige Zuſtände billig kommen laſſet. Itzt aber iſt mir ein Sohn gebohren/ der uns auß allem Unglück und Elend erlöſen wird. Denn der fromme Lamech vermeynete nicht anders/ es wäre ihm der Heiland der Welt gebohren/ (ſo ein groß und hertzliches Verlangen hatten die lieben Ertzväter nach der Zukunfft Chriſti) aber der gute Mann irrete ſich in deß Noah Perſon. Denn die Zeit/ da Chriſtus Menſch ſollte werden/ war noch nicht verhanden. Und ſind die Altväter/ wenn ſie befunden/ daß ſie in der Zeit und Perſon geirret/ von ihrer Meynung abgeſtanden. [Alſo kan es wol geſchehen/ daß auch die Außerwählten zu weilen eine irrige Meynung faſſen/ welche ſie doch hernach ablegen/ und ſollte es auch gleich allererſt im Todbette geſchehen.]

30 Darnach lebete er fünff hundert fünff und neuntzig Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

31 Daß ſein gantzes Alter ward ſieben hundert ſieben und ſiebentzig Jahr/ und ſtarb.

32 Noah war [a] fünff hundert Jahr alt/ und zeugete Sem/ Ham und Japhet.

a Fünff hundert] Das iſt: Als er fünff hundert Jahr alt war/ hatte er dieſe drey Söhne gezeuget/ deñ ſie nicht alle in einem Jahr gebohren worden. [Diß ſolltē die jenigen itziger Zeit bedencken/ welche/ weñ ſie ſchier ſelbſt noch Kinder ſind/ uñ weder Haus zu halten wiſſen/ noch das Geſinde regieren können/ dennoch freyen wollen/ und vor der Zeit zum Eheſtande eilen.]

Das VI. Capitel.

I. DEr Altväter Kinder und Nachkoñen verderben ſich auch/ werden immer ärger/ und üben Tyranney/ verunreinigen ſich mit Unzucht und andern Sünden/ v. 1. II. Darum beſchleuſſt GOtt/ daß er eine Sündfluht über die gantze Welt wolle kommen laſſen/ v. 5. III. Aber dem Noah gebeut der HErr/ daß er einē Kaſten bauen ſoll/ dariñen er mit ſeinem Hausgeſinde und allerley Art der Thiere erhalten werde/ v. 13.

1 DA [a] ſich aber die Menſchen begunten zu [b] mehren auff Erden/ und zeugeten ihnen Töchter.

a Sich aber] Demnach Moſe ihm vorgenomen/ daß er die Sündfluht und den Untergang deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ wenig Perſonen außgenommen/ beſchreiben will/ dergleichen jämmerlich Spectackel in der Welt ſonſten nie geſehen worden/ ſo erzählet er vorher die Urſachen eines ſo groſſen Zorns GOttes/ den er über die Menſchen außgegoſſen.

b Mehren] Da nahm auch zugleich die Bosheit der Menſchē Uberhand/ ſonderlich in deß Cains Geſchlecht/ weil dieſelbe nur allein aufs Zeitliche gerichtet warē/ uñ demſelbē nachtrachtetē/ und ſchöne Töchter zeugetē/ die ſie nicht zur Gottesfurcht und Erbarkeit auferzogē/ ſondern in aller Uppigkeit uñ Pracht/ dadurch andere zur Unzucht gereitzet würde/ aufwachſen lieſſen.]

2 Da ſahen die [a] * Kinder Gottes nach den [b] Töchtern der Menſchen/ wie ſie ſchön waren/ und nahmen zu Weibern welche ſie [c] wollten.

a Kinder Gottes] Das waren der heiligen Väter Kinder/ die zu der rechten wahren Kirchen/ und nicht zu der falſchen Cainiſchen gehöreten/ und deßhalben den andern hätten ſollen mit einem ehrlichen Exempel ihres züchtigen und ehrbahren Wandels in aller Gottſeligkeit vorgehen.]

* H. Luth.] Das waren der heiligen Väter Kinder/ die in Gottesfurcht aufferzogen/ darnach ärger denn die andern wurden/ unter dem Namen GOttes/ wie allezeit der Heiligen Nachkommen die ärgeſten Tyrannen und Verkehrteſten zu letzt worden ſind.

b Töchtern] Die in deß Cains Kirche erzeuget und aufferzogen/ und zwar an Geſtalt ſchön/ darneben aber gottlos waren/ und dieſelbe lieſſen ſich dennoch durch die unzüchtige Liebe blenden.

c Wollten] Das iſt: Ungeachtet aller Frömigkeit und Ehrbahrkeit/ oder auch Freund- und Schwägerſchafft/ ſo auß den Heyrahten ſich angeſponnen hatte/ nahmen ſie zu ſich/ unter dem Schein deß Eheſtandes/ welche ihnen gefielen/ und zwar ſo viel ſie wollten/ und ehelichten ſie/ auch wider ihrer Väter und Altväter Willen. Darnach/ wen̄ ſie ihre Luſt gebüſſet/ und ihrer waren überdrüſſig worden/ ſtieſſen ſie dieſelben wiederum von ſich/ und nahmen andere an ihre Statt/ ohn allen Scheu und Gottesfurcht/ vermiſchten ſich alſo mit dem gottloſen Geblüt/ daß ſie mit ſolcher Gelegenheit auch leichtlich zu aller Sünde/ Schande und Laſter/ ſam̄t der Verachtung Gottes und ſeines Worts ſich bewegē lieſſen. Wurden darnach zu ſolchem ruchloſen Leben und Weſen ferner gereitzet und angetriebē/ durch viel überflüſſige Panckete und Wollebē/ da ſie in groſſer Sicherheit im Sauſe lebeten/ und weder GOttes noch ſeines Worts achteten/ noch an irgend eine Straffe gedachten/ die hernach kommen und folgen möchte/ von wegen ihrer begangenen Sünde/ wie ſolches alles Chriſtus genugſam zu verſtehen gibt/ Matth. 24/38. Den̄ vor der Sündfluht/ da alle Früchte der Erdē viel beſſer/ kräfftiger und anmuhtiger waren/ als itzt zu unſern Zeiten/ haben ſie auch ohne Wein und Fleiſch kön̄en herrlich und in Wollüſtē leben. [Es bringet aber ſolche fleiſchliche Sicherheit/ und ſonderlich die greuliche Unzucht nichts anders mit ſich/ denn allerley ſchreckliche ſchwere Straffen/ die man gewißlich darauff zu gewarten hat.] Zu ſolchem unzüchtigen Weſen und Leben iſt noch eine gröſſere Sünde kommen/ nemlich/ die Verachtung deß göttlichen Worts.

3 Da ſprach der HErr: Die Menſchen wollen ſich meinen Geiſt [a] * nicht mehr ſtraffen laſſen/ denn ſie ſind Fleiſch. Ich will ihnen noch [b] Friſt geben hundert und zwantzig Jahr.

a Nicht mehr [Das iſt: Ich will nicht immerdar mit ihnen zancken durch die Predigt meines Worts/ dadurch der heilige Geiſt die Welt um der Sünde willen ſtraffet/ Joh. 16/8. Denn ſie ſind ſo gar fleiſchlich geſinnet/ daß ſie mein Wort allerdings nicht mehr achten/ darum will ich ſie durch die Sündfluht vertilgen. [Denn wenn man die Predigt deß göttlichen Worts auß ſtoltzem Ubermuht verachtet/ ſo iſt das Verderben am allernächſten und am meiſten zu fürchten.]

* H. Luth. Das iſt: Es iſt umſonſt/ was ich durch meinen Geiſt ihnen predigen/ ſagen und ſtraffen laſſe/ ſie ſind gar zu fleiſchlich worden/ verachten und läſtern meines Geiſtes Wort. Darum ſoll er auffhören/ und ich will ſie laſſen fahren/ und mich nicht mehr mit ihnen zancken und ſtraffen.

b Friſt geben] Das iſt: Ich will ſie nicht unverſehens und ungewarneter Sachen überfallen und außrotten/ wie ſie wol verdienet hättē/ ſondern will ihnē noch Zeit und Raum genug laſſen zur Buſſe. [Denn Gott hat nicht Luſt an dem Tode oder Verderben deß Sünders/ ſondern will/ daß er ſich bekehre und lebe/ Ezech. 33/11.] In dieſen Jahren haben die heiligen Väter/ und ſonderlich Noah/ wie Petrus ſolches bezeuget/ 2 Pet. 2. Die unbußfertigen Leute mit vielē Predigten und Warnungē vermahnet/ daß ſie Buſſe thätē/ iſt aber alles vergebens geweſen.

4 [a] Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auff Erden/ denn da die Kinder Gottes die Töchter der Menſchen beſchlieffen/ und ihnen Kinder zeugeten/ wurden darauß [b] Gewaltige in der Welt/ und berühmte Leute.

a Es waren] Folget noch eine andere Sünde/ dadurch die Straffe der Sündfluht verurſachet worden.

b Gewaltige] Das iſt: Sie zogen ihre Kinder nicht auff zur wahren Gottesfurcht/ Gerechtigkeit/ Ehrbahrkeit und andern Tugenden/ daß ſie denſelbē nachgeſtrebet hätten/ darum wurden eitel böſe Buben darauß/ da allewege die Kinder ärger waren als ihre Aeltern/ dieſelben lehneten ſich darnach auch auff wider andere/ und trachteten nur dahin/ wie ſie in dieſer Welt möchten hervor kommen/ hoch und groß angeſehen ſeyn/ und über andere herrſchen: Machten ihnen einen groſſen und berühmten Namen/ aber nicht durch redliche und ehrliche Thaten/ ſondern mit Gewalt und durch Räuberey. [Sintemal die Tyrannen auff dieſer Welt Ehre und Ruhm ſuchen/ auch mit anderer Leute Schaden und Verderben/ ſie führen itzt gleich das Regiment im geiſtlichen oder weltlichen Stande.]

5 II. DA aber der HErr ſahe/ daß der Menſchen Bosheit groß war auff Erden/ und alles Dichten und Trachten ihres Hertzens [a] nur böſe war immerdar/

a Nur böſe] Das iſt: Gott ſahe/ daß alles/ was der Menſch in ſeinem Hertzen vor ſich ſelbſt gedencken kan/ nur böſe ſey. [Dergeſtalt ſeyn alle Menſchē durch die Erbſünde verderbet/ daß ihre Vernunfft/ Sinn und Verſtand in geiſtlichen Sachen blind iſt/ und der Wille von Gott abgewandt/ dazu all ihr Vermögē nur zum Böſen geneigt befunden wird/ darum wären wir alle nichts beſſers werth/ als daß uns die Straffe der Sündfluht überfiel/ wenn GOtt viel mehr wollte Rache üben/ als gnädig ſeyn.

6 Da [a] reuete es ihn/ daß er die Menſchen gemacht hatte auff Erden/ und es bekümmerte ihn in ſeinem Hertzen/

a Reuete] Es iſt zwar Gott in ſeinem Weſen und Thun unwandelbahr/ und nicht ſo unvorſichtig/ daß er etwas thue/ deſſen ihn hernach gereue/ ſondern man muß diß alles Gleichniß Weiſe von Gott verſtehen. Den̄ wie die Schrifft/ in dem ſie ſich nach unſerm Verſtand/ wie wirs begreiffen kön̄en/ richtet/ unſerm HErrn Gott Augen/ Ohren/ auff- und abfahren/ und anders mehr zuſchreibet und zumiſſet/ dergleichē doch in der göttlichē Natur nichts iſt noch ſeyn kan/ weil ſie weder Fleiſch noch Beine hat/ ſondern ein Geiſt iſt/ Joh. 4/24. Alſo und auf gleichen Schlag wird von Gott auch geſaget und geſchrieben/ daß er ſich freue/ traurig und beküm̄ert ſey/ und dergleichen/ da er doch unwandelbahr iſt und bleibet. Daß aber die Schrifft ſolche Dinge Gott zueignet/ geſchicht darum/ damit ſein Wille etlicher Maſſen uns entdecket und vor die Augen geſtellet werde. Alſo wird auch an dieſem Ort von Gott geſaget/ daß es ihn gereue/ und er ſich darüber bekümmere/ wenn er der Menſchen Laſter ihm dermaſſen läſſet zuwider ſeyn/ daß er ſich dahin entſchleuſſet/ und bedacht iſt/ wie er ſolche Ubelthäter ſtraffen wolle/ und wenn die Frommen über der böſen Leute muhtwilliger Ubertretung und ſündhafftes Leben ſeufftzen/ ſo ſaget man/ daß ſich Gott deßhalben auch betrübe. Darnach werden Gott auch darum ſolche leibliche Bewegungen oder Zuneigungen im Alten Teſtament zugemeſſen/ weil der Sohn GOttes hat ſollen Menſch werden/ und in ſeiner Menſchheit ſolche traurige Zuſtände/ doch ohne Sünde erfahrē und empfinden würde.

7 Und ſprach: Ich will die Menſchen/ die ich geſchaffen habe/ vertilgen von der Erden/ von dem Menſchen an/ biß auff das [a] Vieh/ und biß auff das Gewürm/ und biß auff die Vögel unter dem Himmel/ den̄ es reuet mich/ daß ich ſie gemachet habe.

a Vieh] Um der Menſchen Bosheit willen verfluchet auch GOtt ihre Habe und Güter/ ſo ſie beſitzen.

8 Noah aber [a] fand Gnade für dem HErrn.

a Fand Gnade] Das iſt: Er war unſerm HErrn Gott lieb und angenehm. [Nicht zwar ſeiner guten Wercke halben/ ob er wol ein from̄er Mann war/ ſondern er iſt durch den Glaubē auff den dazumal zukünfftigen Chriſtum/ auß lauter Gnade und Güte Gottes gerecht und ſelig worden: Sintemal er auff keine andere Weiſe die Seligkeit erlanget hat/ als hernach Abraham/ wie den̄ auch deßhalbē der Apoſtel zun Ebräern ſeinen Glauben gar herrlich rühmet und herauß ſtreichet/ Cap. 11/7.]

9 [a] Diß iſt das Geſchlecht Noah. Noah war ein [b] fromm Mann/ und [c] ohne Wandel/ und führete ein [d] göttlich Leben zu ſeinen Zeiten.

a Diß iſt] Das iſt: Itzt will ich die Geſchichte und Nachkommen deß Noah beſchreiben.

b Fromm Mann] Vor Gott durch den Glauben.

c Ohne Wandel] Vor den Menſchen/ das iſt/ er war untadelich/ und befliß ſich der Frömmigkeit/ Auffrichtigkeit und Ehrbahrkeit in ſeinem gantzen Leben. [Denn ohne Wandel oder vollkommen ſeyn heiſſet in der heiligen Schrifft nicht/ der allerdings keine Sünde thut/ ſintemal kein Menſch iſt/ der nicht ſündige/ 1 Reg. 8/46. Sondern der auß Glauben/ ohne Heucheley/ ſich mit Ernſt eines guten unſträfflichen Wandels und Lebens befleiſſiget/ ein ſolcher war Noah.]

d Göttlich Leben] Das iſt: Er hat die Sünden der Welt auß einem göttlichen Eifer geſtraffet/ wie 2 Petr. 2/5. von ihm geſchrieben ſtehet/ hat auch die Verheiſſung von dem zukünfftigen Weibes Samen erkläret und außgeleget/ und iſt ſeinen Zuhörern mit einem guten Exempel vorgangen/ und hat ſich keines Weges durch der Böſen ärgerliches Weſen und Leben/ ſo er täglich vor Augen geſehen/ von ſeiner Frömmigkeit laſſen abſchrecken oder abwendig machen/ daß er ihnen gefolget hätte. Es wird aber auch ſeine außbündige Frömmigkeit von dem Prophetē Heſekiel Cap. 14/14. gerühmet und gepreiſet/ ob er gleich nicht im ledigen Stande/ auch kein Mönchiſches Leben geführet/ ſondern ein Ehemañ geweſen iſt.

10 Und zeugete drey Söhne/ Sem/ Ham/ Japhet.

11 Aber die Erde war [a] verderbet für Gottes Augen/ und voll Frevels.

a Verderbet] Das iſt: Die Einwohner der Erden waren allerdings kein nütze/ (denn es ſtreichet Moſe das verkehrte Weſen der Menſchen mit vielen Worten herauß/) und war alles mit Tyranney überhäuffet/ alſo/ daß nichts denn Ungerechtigkeit und unbilliger Weiſe geübte Gewalt im Schwange ging/ da immer der Mächtige den Schwächern in den Sack ſchob und unterdrückte.

12 Da [a] ſahe GOtt auff Erden/ und ſihe/ ſie war verderbet/ denn [b] alles Fleiſch hatte ſeinen Weg verderbet auff Erden.

a Sahe GOtt] Wenn aber GOtt auff ein Ding ſihet/ ſo bedeutet es/ daß er entweder der Gottloſen Muhtwillen/ oder der Frommen Uberdrang/ ſo ihnen von den Gottloſen geſchicht/ nicht mehr leiden will.

b Alles Fleiſch] Außgenommen Noah mit ſeinem Hausgeſinde/ deren in allem nicht über acht Perſonen waren/ die Ubrigen hatten der Gottſeligkeit alle den Rücken gewendet. [Iſt derowegen dazumal die rechte Kirche in ſo groſſer Anzahl Leute auff acht Perſonen beſtanden/ unter denen dennoch auch der eine/ als der Ham/ mit Heucheley beſchmitzet war.]

13 III. DA ſprach GOtt zu Noah: [a] Alles Fleiſches Ende iſt vor mich kommen/ denn die Erde iſt voll Frevels von ihnen/ und ſihe da/ ich will ſie verderben [b] mit der Erden.

a Alles Fleiſches] Das iſt: Ich kan ſolchem groſſen Muhtwillen und verkehrtem Weſen deß menſchlichen Geſchlechts nicht länger zuſehen/ und bin endlich entſchloſſen/ die Menſchen alle mit einander durch die Sündfluht umzubringen/ und zu vertilgen/ darunter auch der Thiere nicht ſoll verſchonet werden/ die dem Menſchen zu gut ſeyn erſchaffen geweſen/ damit ſie alſo mit aller ihrer Habe zu Grunde gehen.

b Mit der Erden] Denn ſie haben die Erde und andere Creaturen mit ihrer Gottloſigkeit und böſem verkehrtem Weſen beflecket und verunreiniget/ darum will ich ſie ſammt der Erden verderben/ aber deiner und der Deinigen will ich ſchonen/ und euch mitten in der Sündfluht/ welche die gantze Welt überſchwemmen wird/ erhalten.

14 Mache dir einen Kaſten von Teñen Holtz/ uñ mache [a] Kam̄ern dariñen/ uñ [b] verpiche ſie mit Pech inwendig und außwendig.

a Kammern [Daß die Leute in denſelben wohnen können/ und in etlichen die Thiere/ welche du zu dir nehmen ſollt/ einſchlieſſeſt/ etliche auch/ daß du allerley Vorraht an Speiſe darin ſtelleſt/ für dich und die Thiere/ ſo bey dir ſeyn werden.

b Verpiche] Damit kein Waſſer durchdringe/ gleich wie man noch heute zu Tage die Schiffe verpicht.

15 Und mache ihn alſo: Drey hundert Ellen ſey die Länge/ funfftzig Ellen die Weite/ und dreyſſig Ellen die Höhe.

16 Ein Fenſter ſollt du daran machen [a] oben an/ einer Ellen groß. Die Thür ſollt du mitten in ſeine Seiten ſetzen/ und ſoll [b] drey Boden haben/ einen unten/ den andern in der Mitten/ den dritten in der Höhe.

a Oben an] Das iſt: Im obern Theil deß Kaſtens ſollt du ein Fenſter machen/ das in der Höhe und Weite eine Elle habe.

b Drey Boden] Das iſt: Der gantze Kaſten ſoll in drey unterſchiedlichē Wohnungen abgetheilet ſeyn/ als in die unterſte/ mittlere und öberſte/ damit die Menſchen und Thiere in abgeſonderten Wohnungen deſto beſſer bleiben können. Es hat aber unſer HErr Gott dem Noah ſelber vorſchreiben wollen/ wie/ und in was Form oder Geſtalt er den Kaſten bauen ſollte/ damit er ſich von dem Bau nicht abſchrecken lieſſe/ wenn er von andern Leuten darüber verlachet und verſpottet würde/ wie ohne Zweifel geſchehen iſt: Und daß er in der groſſen Waſſers Gefahr ſeinen Glauben mit dem außdrücklichen Worte und Befehl Gottes kön̄te ſtärckē/ un̄ nicht kleinmühtig würde.

17 Denn ſihe/ ich will eine Sündfluht mit Waſſer kommen laſſen auff Erden/ zu verderben alles Fleiſch/ darinnen ein lebendiger Odem iſt unter dem Himmel/ alles/ was [a] auff Erden iſt/ ſoll untergehen.

a Auff Erden] Das iſt: Alles/ was von Menſchen/ Vögeln und Thieren auff Erden lebet/ das ſoll im Waſſer erſauffet werden/ und umkommen/ aber dich und die Deinen will ich nicht außrotten.

18 Aber mit dir will ich meinen [a] Bund auffrichten. Und du ſollt in den Kaſten gehen mit deinen Söhnen/ mit deinem Weibe/ und mit deiner Söhne Weibern.

a Auffrichten] Das iſt: Du ſollt einen gnädigen Gott an mir habē/ und will mich mit dir dermaſſen verbinden/ daß ich dir das ewige Leben ſchencken will/ von wegen deß verheiſſenen Weibes Samen/ der auß deinem Geſchlechte ſoll herkommen/ und gebohren werden. Dazu bin ich gäntzlich entſchloſſen/ daß ich dich auch hie zeitlich bey dem Leben erhalten will/ damit du nicht durch das Waſſer der Sündfluht umkommeſt.

19 Und du ſollt in den Kaſten thun allerley Thier von allem Fleiſch/ je [a] ein Paar/ Männlein und Fräulein/ daß ſie lebendig bleiben bey dir.

a Ein Paar] Er redet aber allhie von den unreinen Thieren/ von denen in einer jeden Art nur ein Paar erhaltē wordē/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſehen/ damit ſie zu ihrer Zeit Jungen ziehen/ und die Art alſo fortgepflantzet würde.

20 Von den Vögeln nach ihrer Art/ von dem Vieh nach ſeiner Art/ und von allerley Gewürm auff Erden nach ſeiner Art. [a] Von den allen ſoll je ein Paar zu dir hinein gehen/ daß ſie lebendig bleiben.

a Von den allen] Nemlich/ von einer jeden Art aller unreinen Thiere und Vögel. [Es hat aber GOtt durch ſeine Allmacht und Weisheit zu Wegen gebracht/ daß ſo viel Thiere ſich verſammlet/ und in den Kaſten behalten worden. Darum wir allhie unſere Vernunfft mit derſelben närriſchen Nachſinnen und Einreden zurücke ſtellen ſollen.]

21 Und du ſollt [a] allerley Speiſe zu dir nehmē/ die man iſſet/ und ſollt ſie bey dir [b] ſam̄len/ daß ſie dir und ihnē zur Nahrung da ſeyn.

a Allerley Speiſe] [Es verſorget unſer HErr GOtt nach ſeiner groſſen Güte nicht allein die Menſchen/ ſondern auch die unvernünfftigen Thiere mit Speiſe und Nahrung.

b Sammlen] Das iſt: Du ſollt ſie in den Kaſten behalten und hinterlegen.

22 Und Noah [a] that alles/ was ihm GOtt gebot.

a That alles] Denn er gläubete/ daß Gott die Sündfluht würde kommen laſſen/ und hatte darneben das Vertrauen/ daß er in dem Kaſten konnte erhalten werden/ wie ihm GOtt verheiſſen hatte. Mittler Weile lebeten die andern nach ihrem Gebrauch und Gewonheit in aller Sünde/ Schande und Laſter dahin/ und gedachten weder an GOtt/ noch an ſeinen Zorn und Straffe über ſolch ihr gottloſes Weſen.

Das VII. Capitel.

I. Noah gehet in den Kaſten mit ſeinem gantzen Hausgeſinde/ und mit den Thieren/ v. 1. II. Gott ſchicket die Sündfluht/ und vertilget damit alles/ was das Leben hat auſſerhalb dem Kaſten auff Erden/ 10.

1 Und der HErr [a] ſprach zu Noah: Gehe in den Kaſten/ du und dein gantzes Haus/ (oder Hausgeſinde/) denn dich habe ich [b] gerecht erſehen für mir zu dieſer Zeit.

a Sprach] Nemlich/ da der Kaſten außgemachet und allerdings fertig war.

b Gerecht erſehen] Das iſt: Du allein gläubeſt noch an den verheiſſenen Weibes-Samen/ und führeſt auß demſelben Glauben ein unſträffliches Leben. Denn die Welt war ſo gar verderbet/ daß Gott alle andere/ Noah und die Seinen außgenommen/ vor Ungerechte und Gottloſe urtheilet. Und ob wol zu vermuhten/ daß dennoch etliche wenige zu finden geweſen/ die nicht allerdings und durchauß alle Gottesfurcht von ſich geworffen/ dazu kein Zweifel iſt/ es haben ihrer viel/ da die Sündfluht daher kommen/ Buſſe gethan/ und ſich bekehret/ und ſeyn alſo an der Seelen ſelig worden. Inmaſſen deñ auch die kleinen Kinder dazumal/ ſo weder Gutes noch Böſes gewuſt/ nicht verdam̃et worden/ wiewol ſie von wegen ihrer angebohrnen Erbſünde haben ſterben müſſen: Jedoch iſt die Bosheit der Welt ſo groß geweſen/ daß auch ihrer etliche/ die ſonſten möchten fromm geblieben ſeyn/ und nicht auß muhtwilligem Vorſatz geſündiget/ dennoch durch deß andern groſſen Hauffens Exempel/ ſo ſie täglich vor Augen geſehen/ ſich haben verführen laſſen/ und ſind dem gemeinen Hauffen gefolget/ haben ſich auch von Noah nicht überreden laſſen/ daß ein ſolch groß Unglück ſollte verhanden ſeyn. Derowegen der fromme Noah ſeinen Glauben und Gottesfurcht der gantzen Welt Unglauben und verkehrtem Weſen widerſetzet hat. [Alſo ſollen wir auch nicht der groſſen Menge zum Böſen folgen.

2 Auß allerley reinem Vieh nimm zu dir je ſieben und ſieben/ [a] das Männlein und ſein Fräulein. Von dem unreinen Vieh aber [b] je ein Paar/ das Männlein uñ ſein Fräulein.

a Das Männlein] Das iſt: Du ſollt beyderley Geſchlecht bey dir behalten/ alſo/ daß du drey Männlein uñ drey Fräulein zu dir einnehmeſt/ und noch ein Männlein darüber/ das du zum Opffer gebrauchẽ mögeſt/ wo es die Nohtdurfft erfordern wird.

b Je ein Paar] Das iſt: Es iſt genug/ weñ du von den unreinen Thieren auß einer jeden Art ein Paar zu dir nimmſt.

3 Deſſelbigen gleichen von den Vögeln unter dem Himmel je [a] ſieben und ſieben/ das Männlein und ſein Fräulein/ auff daß Samen lebendig [b] bleibe auff dem gantzen Erdboden.

a Sieben und ſieben] Das iſt: Drey Paar/ und ein Männlein darüber/ zum Gebrauch deß Opffers/ ſollt du zu dir eingehen laſſen/ damit alſo beyderley Geſchlecht erhalten werde.

b Bleibe] Das iſt: Damit allerley Art der Thiere überbleiben/ von denen hernach andere wiederum fortgepflantzet werden/ und kein Geſchlecht gar untergehe. [Denn Gott halt auch in der Straffe Maſſe/ daß er nicht alles auffreibet.]

4 Denn noch über ſieben Tage will ich regnen laſſen auff Erden viertzig Tage und viertzig Nächte/ und [a] vertilgen von dem Erdboden alles/ was das Weſen hat/ das ich gemachet habe.

a Vertilgen] Das iſt: Ich will nicht mehr ſchonen/ und ſoll nicht über ſieben Tage anſtehen/ ſo will ich vertilgen alles/ was auff Erden lebet/ von Menſchen und von Vieh.

5 Und Noah that alles/ was ihm der HErr gebot.

6 Er war aber ſechs hundert Jahr alt/ da das Waſſer der Sündfluht auf Erden kam.

7 Und er ging in den Kaſten/ mit ſeinen Söhnen/ ſeinem Weibe/ und ſeiner Söhne Weibern/ vor dem Gewäſſer der Sündfluht.

8 Von dem [a] reinen Vieh/ und von dem unreinen/ von den Vögeln/ und von allem Gewürm auff Erden/

a Reinen Vieh] Noah hat mit ſich in den Kaſten geführet die reinẽ und unreine Thiere. Von den unreinen zwar auß jedem Geſchlecht ein Paar/ von den reinen aber hat er auß einer jeden Art ſiebẽ Stücke zu ſich genom̃en/ wie ihm befohlen war.

9 Gingen zu ihm in den Kaſten bey Paaren/ je ein Männlein und Fräulein/ wie ihm der HErr geboten hatte.

10 II. Und da die [a] ſieben Tage vergangen waren/ kam das Gewäſſer der Sündfluht auff Erden.

a Sieben Tage] Dieſe ſieben Tage ſeyn von der Zeit an zu rechnen/ da Noah angefangen die Thiere/ ſo von allen Orten zuſammen kommen waren/ in den Kaſten einzuführen: Denn ſolches in einem Tage nicht hat können verrichtet werden. Nach dem aber alles hinein gegangen/ was Gott in den Kaſten erhalten wollen/ iſt die Sündfluht alſobald darauff erfolget.

11 In dem ſechs hunderten Jahr deß Alters Noah/ am ſiebenzehenden Tage deß [a] andern Monden/ das iſt der Tag/ da auffbrachen alle Brunnen der [b] groſſen Tieffen/ und thaten ſich auff die [c] Fenſter deß Himmels.

a Andern Monden] Nemlich/ im Mäyen. Denn nach der Rechnung Moſis/ welchem im 2 Buch Moſe am 12. Cap. v. 2. befohlen wird/ daß er das Jahr vom Frühling ſoll zu zählen anfangen/ muß die Sündfluht zur ſelben Zeit kommen ſeyn/ da es am luſtigſten geweſen/ und die Ungläubigen ohne Zweifel ſichs am wenigſten verſehen hätten/ daß ſolch Unglück über ſie kommen ſollte. [Alſo wird auch die feurige Sündfluht deß jüngſten Tages unverſehens herein brechen/ wenn die Gottloſen ſagen werden/ es iſt Friede/ und hat keine Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen/ 1 Theſſ. 5/3.]

b Groſſen Tieffen] Denn es iſt unleugbahr/ daß die Erde im Waſſer ſchwimme/ und wenn das Waſſer nicht durch Gottes ſonderbähre Schickung und Verſehung in ſeinem Umkreiß umſchräncket und auffgehalten würde/ ſo ſtünde die Erde immerdar mit Waſſer überſchwemmet. Aber dazumal hat GOtt dem Waſſer gleichſam ſeine Riegel auffgezogen/ und ihm zugelaſſen/ daß es die Erde ſeinem natürlichen Gang nach/ überfallen und bedecket hat.

c Fenſter] Das iſt: Das Waſſer fiel nicht Tropffen Weiſe herab/ wie ſonſten/ wenn es regnet/ zu geſchehen pfleget/ ſondern es kam eine ſolche Menge zugleich vom Himmel/ und fiel auff Erden/ als wenn einer ein groß Geſchirr mit Waſſer gefüllet auff ein mal zum Fenſter ſeines Hauſes hinauß auff die Gaſſen ſchüttet.

12 Und kam ein Regen auff Erden/ viertzig Tage und viertzig Nächte.

13 Eben am [a] ſelben Tage ging Noah in den Kaſten/ mit Sem/ Ham/ und Japhet/ ſeinen Söhnen/ und mit ſeinem Weibe/ und ſeiner Söhne dreyen Weibern.

a Selben Tage] Da die Sündfluht ihren Anfang nahm/ alſo/ daß es nach dem Eingang Noah in den Kaſten eine kleine Zeit angeſtanden.

14 Dazu allerley Thier nach ſeiner Art/ allerley Vieh nach ſeiner Art/ allerley Gewürm/ das auff Erden kreucht/ nach ſeiner Art/ und allerley Vögel nach ihrer Art. Alles/ was fliegen kunnte/ und alles/ was Fittiche hatte/

15 Das [a] ging alles zu Noah in den Kaſten/ bey Paaren/ von allem Fleiſch/ da ein [b] lebendiger Geiſt innen war.

a Ging alles] Oder war gegangen: Denn oben hat Moſe zu verſtehen gegeben/ daß innerhalb ſieben Tagen allerley Thiere ſich verſammlet haben.

b Lebendiger Geiſt] Denn dieſe allein/ deren Moſe allhie an dieſem Ort gedencket/ ſeyn bey dem Leben erhalten worden/ da ſonſten alle andere Thiere/ ſo auff der Erden gelebet/ im Waſſer verdorben und umkommen ſeyn.

16 Und das waren Männlein und Fräulein/ von [a] allerley Fleiſch/ und gingen hinein/ wie denn GOtt ihm geboten hatte. Und der HErr [b] ſchloß hinter ihm zu.

a Allerley Fleiſch] Das iſt: Von allen Thieren/ damit nach der Sündfluht die Thiere in ihrer Art könnten erhalten und ferner fortgepflantzet werden.

b Schloß] Das iſt: Nach dem Noah in den Kaſten gegangen war/ mit ſeinem gantzen Hausgeſinde/ und alle lebendige Thiere/ die erhalten werden ſollten/ zu ſich genommen hatte/ hat GOtt den Kaſten ſelber zugeſchloſſen und vermachet. [Denn GOtt ſorget vor die Seinen/ und wenn er nicht die Stadt behütet/ ſo wachet der Wächter umſonſt/ Pſ. 127/2.]

17 Da kam die Sündfluht [a] viertzig Tage auff Erden/ und die Waſſer wuchſen/ und huben den Kaſten auff/ und trugen ihn empor über der Erden.

a Viertzig Tage] Das iſt: Es hat gantzer viertzig Tage und viertzig Nächte an einander geregnet/ darauß die Sündfluht entſtanden. In welcher Zeit ohne Zweifel ihrer viel/ ſo auſſerhalb dem Kaſten geweſen/ den gerechten Zorn Gottes und die billige Straffe ihrer Sünden erkannt/ und ſich bekehret haben: Und ob ſie wol dem zeitlichen Tode nicht entgangen ſeyn/ ſo ſind ſie doch der ewigen Verdammniß entrunnen.

18 Alſo nahm das Gewäſſer Uberhand/ und wuchs ſehr auff Erden/ daß der Kaſten auff dem Gewäſſer fuhr.

19 Und das Gewäſſer nahm Uberhand/ und wuchs ſo ſehr auff Erden/ daß alle hohe Berge unter dem gantzen Himmel (mit Waſſer) bedecket wurden.

20 [a] Funffzehen Ellen hoch ging das Gewäſſer über die Berge/ die bedecket wurden.

a Funffzehen Ellen] Darum haben die jenigen/ ſo auſſerhalb deß Kaſtens geweſen/ nirgends keine Sicherung finden/ noch ſich auffhalten können.

21 [a] Da ging alles Fleiſch unter/ das auff Erden kreucht/ an Vögeln/ an Vieh/ an Thieren/ und an allem/ das ſich reget auff Erden/ und an allen Menſchen.

a Da ging] Es ſind alle Thiere und Menſchen umkommen/ ſo zuvor auff Erden gelebet hatten/ darunter die Fiſche nicht begriffen ſind.

22 Alles/ was einen lebendigen Odem hatte im Trockenen/ das ſtarb.

23 [a] Alſo ward vertilget alles/ was auff dem Erdboden war/ vom Menſchen an biß auff das Vieh/ und auff das Gewürm/ und auff die Vögel unter dem Himmel/ das ward alles von der Erden vertilget. Allein Noah blieb über/ und was mit ihm in dem Kaſten war.

a Alſo ward] Es geſchicht nicht vergebens/ daß Moſe mit ſo vielen Worten die Sache beſchreibet/ und ein Ding offtmals wiederholet/ ſondern thut es darum/ auff daß wir diß Exempel einer ſo erſchrecklichen Straffe und den Untergang deß menſchlichen Geſchlechts/ biß auff wenig Perſonen/ wol betrachten und zu Hertzen nehmen ſollen/ und den ernſtlichen Zorn Gottes wider die Sünde darauß erkennen lernen.

24 Und das Gewäſſer ſtund auff Erden hundert und funfftzig [a] Tage.

a Tage] In welcher Zeit der Kaſten an mancherley Orten hin und wieder geworffen worden. Aber nach Verflieſſung derſelben hundert und funfftzig Tage hat er ſich auff das Gebirge Ararat nieder gelaſſen. Und ſoll man allhie in Acht nehmen/ und bedencken/ in was groſſer Traurigkeit und Bekümerniß Noah mit den Seinen eine ſo lange Zeit muß geweſen ſeyn/ da er in dem Kaſten als in einem Kercker verſchloſſen geſtecket/ uñ kein Wunder/ daß er vor übermäſſigem Hertzeleid und Unmuht mit den Seinen hätte ſterbẽ mögen. Deñ ſie ſind nicht Stöcke oder Steine geweſen/ die ſich den jäm̃erlichen Untergang ſo vieler unzählicher Leute nicht hätten laſſen zu Hertzen gehen/ und mit Wehklagen bedauret. So findet man ſonſten nirgends in der gantzen heiligen Schrifft ein ander dergleichen Exempel deß göttlichen Zorns. Denn es iſt allhie nicht ein Schiff allein/ oder auch eine gantze Armada untergangen/ ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht (Noah mit den Seinen außgenommen) hat müſſen zu Grunde gehen und umkommen. Hat derowegen Noah mit ſeinen Söhnen und ihren Weibern geſehen/ wie eine unzähliche Menge Männer/ Weiber/ Jungfrauen/ Jünglinge und kleiner Kinder/ alle mit und durch einander zugleich im Waſſer erſoffen und verdorben ſeyn. Und da unter denſelben etliche geweſen/ die auch in ſolcher ſchrecklichen Straffe an keine Buſſe gedacht/ noch ſich bekehret/ die haben zu ihrem zeitlichen auch das ewige Leben verlohren. [Darum ſoll ein ſolch ſchrecklich Exempel deß Zorns Gottes uns lehren/ daß wir die Sünde fliehen und meiden. Darnach aber iſt das Waſſer der Sündfluht eine Figur und Vorbild unſerer Tauffe/ 1 Petr. 3/21. Deñ gleich wie durch die Sündfluht alles Fleiſch erſäuffet ward/ alſo wird in der Tauffe getödtet/ was am Menſchen fleiſchlich und verderbet iſt/ zur Vergebung der Sünden. Und welche durch den Glauben der Kirchen Gottes einverleibet ſeyn/ die werden in der feurigen Sündfluht deß jüngſten Tages zum ewigen Leben erhalten/ gleich wie die im Kaſten vor dem Waſſer ſind erhalten worden. Die andern aber/ ſo im Unglauben verharren/ und verſtocket bleiben/ werden ewiglich umkommen und verderben.]

Das VIII. Capitel.

I. Das Waſſer der Sündfluht verläuffet ſich/ und trocknet auß/ v. 1. II. Noah gehet nach dem Befehl Gottes auß dem Kaſten v. 15. III. Thut Gott ein angenehmes Opffer/ v. 20. IV. Der verheiſſet ihm/ daß hin ort keine ſolche Sündfluht mehr kom̃en ſoll/ die das gantze menſchliche Geſchlecht verderben möchte/ v. 21.

1 Da [a] gedachte Gott an Noah/ und an alle Thiere/ und an alles Vieh/ das mit ihm in dem Kaſten war/ und ließ [b] Wind auff Erden kommen/ und die Waſſer fielen.

a Gedachte] [Denn ob wol Gott kein Ding in Vergeſſenheit ſtellet/ wie wir Menſchen zu thun pflegen/ ſo düncket uns doch/ er habe unſerer vergeſſen/ wenn wir nach unſers Fleiſches Gutdüncken und Schwachheit meynen/ er trage keine Sorge für uns/ und achte unſer nicht mehr/ weil wir ſeine gegenwärtige Hülffe nicht ſpüren. [Alſo wird nun allhie geſaget/ daß Gott an den Ertzvater Noah gedacht habe/ da er ihm in ſeinem trübſeligen Zuſtande zu Hülffe kom̃t/ denn es iſt kein Zweifel/ es habe der gute Noah/ da er ſo eine lange Zeit im Kaſten hat müſſen verſperret ſeyn/ dazu vom Sturmwinde und Ungewitter hin und wieder iſt geworffen worden/ mit den Seinen groſſe und ſchwere Anfechtungen außgeſtanden/ die er doch durch den Glauben am Worte GOttes überwunden hat.

b Wind] Denn die Winde/ und ſonderlich der Oſtwind/ ſo vom Auffgang wehet/ machet trocken.

2 Und die [a] Brunnen der Tieffen wurden

verſtopffet/ſammt den Fenſtern deß Himmels/und dem Regen vom Himmel ward gewehret.

a Brunnen] Das iſt: Die Brunnqvellen ergoſſen ſich nicht mehr ſo hefftig/wie zuvor/ und ließ der groſſe Platzregen auch nach.

3 Und das Gewäſſer verlieff ſich von der Erden [a]immer hin/ und nahm ab/ nach [b]hundert und funfftzig Tagen.

a Im̃er hin]An ſeinem Ort/der ihm von Gott beſtim̃et war.

b Hundert und] Das iſt: Nach dem hundert und funfftzig Tage vergangen waren/(welche von Anfang der Sündfluht zu zählen ſind/)hatte das Waſſer ſo viel abgenommen/daß der Kaſte am ſiebenzehenden Tage deß ſiebenden Monden auff dem allerhöchſten Gebirge ſich nieder ließ / ſtill ſtund/ und nicht mehr hin und her auf dem Waſſer ſchwebete/nichts deſto weniger aber haben dieſelben Berge noch mit Waſſer können bedecket bleiben/wiewol es daſelbſten nicht gar tieff geweſen.

4 Am ſiebenzehenden Tage deß [a]ſiebenden Monden ließ ſich der Kaſte nieder auff das Gebirge [b]Ararat.

a Siebenden Monden] Das iſt der Monat October/ oder Weinmonat.

b Ararat] Was das für ein Gebirge mag geweſen ſeyn/ kan man auß der heil. Schrifft keine gewiſſe Nachrichtung haben. Etliche der Gelehrtẽ meynen/es werde der hohe Berg Imaus genannt/welcher Indien von einander ſcheidet/ dadurch verſtanden/der ſich gar weit erſtrecket/und von vielen Bergen/die gleichſam an einander hängen/zuſammen geſetzet iſt. Davon man weitläufftig geſchrieben findet beym Plinio/einem Heidniſchen Scribenten/in ſeinem 5. Buch am 27. Cap. Es muß aber gewißlich ein überauß hoher Berg geweſen ſeyn/darauff ſich der Kaſte erſtlich nieder gelaſſen / weil der andern Berge Spitzen allererſt über zween Monat hernach hervor kom̃en.

5 Es verlieff aber das Gewäſſer fortan/uñ nahm ab/ biß auff den [a]zehenden Mond. Am erſten Tage deß zehenden Mondes ſahen der (andern) Berge Spitzen hervor.

a Zehenden Mond] Das iſt der Monat Januarius/oder Jenner.

6 Nach [a]viertzig Tagen that Noah das Fenſter auff an dem Kaſten / das er gemachet hatte/

a Viertzig Tagen] Nemlich / von der Zeit an zu rechnen/ da ſich der Berge Spitzen ſehen laſſen.

7 Und ließ einen [a]Raben außfliegen/ der flog immer [b]hin und wider her / biß das Gewäſſer vertrocknete auff Erden.

a Raben außfliegen] Damit er erfahren möchte/ob die Waſſer ſo viel abgenommen und gefallen wären/daß er gute Hoffnung haben könnte/in kurtzem auß dem Kaſten zu ziehen.

b Hin und wieder] Das iſt: Er iſt von einer Spitzen deß Berges biß zur andern/und ſo im̃er weiter fort geflogen/ und nicht wieder zum Kaſten kommen. Denn der Troſt / den wir in unſerm Trübſal bey den Menſchen ſuchen/iſt ſehr ungewiß/ und hafftet nicht/wo Gott nicht mit ſeinem Wort uns tröſtet.]

8 [a]Darnach ließ er eine Taube von ſich außfliegen / auff daß er erführe/ ob das Gewäſſer gefallen wäre auff Erden.

a Darnach] Dem Noah war die Weile gar lang in dem Kaſten/und hätte gerne gewuſt/ob die Erde außgetrocknet wäre/ darum/damit ers erfahren möchte/ſchicket er eine Taube auß. Denn er verhoffte/ die Taube würde ihm eine Anzeigung geben/und ein Zeichen mit ſich bringen / dahero er abnehmen könnte/ daß die Sündfluht ihre Endſchafft erreichet hätte.

9 Da aber die Taube nicht fand/ da ihr [a]Fuß ruhen konnte/ kam ſie wieder zu ihm in den Kaſten: Denn das Gewäſſer war noch auff dem [b]gantzen Erdboden. Da that er die Hand herauß/ und nahm ſie zu ſich in den Kaſten.

a Fuß ruhen]Denn es waren zwar der Berge Spitzen entblöſſet/und hervor kom̃en/aber ſeyn vielleicht voller Todten-Cörper gelegen/daher die Taube auff denſelben zu ruhen keinen beqvemen Sitz vor ſich gefunden / wie auff einen Baum oder grünen Zweig.

b Gantzen Erdboden] Verſtehe die Felder und Oerter auff der Ebene/nicht die öberſten Spitzen der Berge.

10 Da harrete er noch andere ſieben Tage/ und ließ abermal eine Taube fliegen auß dem Kaſten/

11 Die kam zu ihm um Veſper-Zeit/ und ſihe/ein [*]Oelblat hatte ſie abgebrochen/ und trug es in ihrem Munde. Da [a]vernahm Noah / daß das Gewäſſer gefallen wäre auff Erden.

*Oelblat] H. Luth. Diß Oelblat bedeutet das Evangelium/daß der heilige Geiſt in der Chriſtenheit hat predigen laſſen/denn Oel bedeutet Barmhertzigkeit und Friede/davon das Evangelium lehret.

a Vernahm] Auß dem Zeichen deß Oelblats/ſo die Taube mit ſich gebracht hatte.

12 Aber er harrete noch andere ſieben Tage/ und ließ eine Taube außfliegen / die kam [a]nicht wieder zu ihm.

a Nicht wieder] Denn ſie Platz genug gehabt/da ſie ruhen können/weil die Erde gantz trocken war/hat können ihre Nahrung finden/und niſten/nach ihrem Gefallen/ und wo ſie gewollt.[Und mag wol geſchehen ſeyn/ daß die Heiden auß einer närriſchen Nachfolgung von dieſer deß Noah That Urſache uñ Anlaß genom̃en/die Wahrſager-Kunſt zu erdenckẽ/da man auff der Vögel Geſchrey und ihrem fliegen Achtung gibt.]

13 Im ſechs hunderten und einem Jahr deß Alters Noah/am erſten Tage deß [a]erſten Monden vertrocknete das Gewäſſer auff Erden. Da that Noah das Dach von dem Kaſten/ und ſahe / daß der Erdboden trocken war.

a Erſten Monden]Welcher Monat zum Theil nach unſerer Rechnung im Mertz / zum Theil im April fället.

14 Alſo ward die Erde gantz trocken am ſieben und zwantzigſten Tage deß [a]andern Monden.

a Andern Monden] Welcher Monat zum Theil mit dem April/zum Theil mit dem Mäy eintrifft. Iſt alſo um den Anfang deß Mäyen die Erde allerdings außgetrocknet.[Es hätte zwar Gott die Erde in einem Tage können trocken machen/ aber er hat ſie laſſen allgemach in etlichẽ Monaten trocken werden/damit er uns mit ſolchem Exempel zur Geduld gewehnete/die wir unter dem Creutz lernẽ ſollen/da wir gleich nicht alſobald deß erſten Tages eine vollköm̃liche Erlöſung erhaltẽ.]

15 II. DA redete GOtt mit Noah / und ſprach:

16 [a]Gehe auß dem Kaſten/ du und dein Weib/ deine Söhne/ und deiner Söhne Weiber mit dir.

a Gehe auß] Noah hat ihm recht gethan/daß/ob wol die Erde allerdings trocken geweſen / er dennoch gewartet/ und nicht wollen auß dem Kaſten gehen / GOtt heiſſe es ihm denn/ wie er ihn hat heiſſen hinein gehen. [Wir ſollen dem Noah im Gehorſam lernen nachfolgen/welcher ohne beſondern Befehl von Gott nicht iſt auß dem Kaſten gegangẽ/ob er gleich Raum und Platz genug auff der trockenen Erden finden köñen/ſo viel ihm zu ſeiner Wohnung von nöhten geweſen: Ebener Maſſen ſollen auch wir/ es ſey gleich im Creutz/oder ſonſten in einem mühſeligen Amte/dariñen wir als in einem Kaſtẽ beſchloſſen und umſchräncket ſeyn nicht nur dahin trachten und bedacht ſeyn/ wie wir uns deſſelben unrechtmäſſiger Weiſe entſchütten und entledigen/ſondern Gott im Gehorſam ſtill halten.]

17 Allerley Thier / das bey dir iſt/von allerley Fleiſch/ an Vögeln/ an Vieh/ und an allerley Gewürm / das auff Erden kreucht/das gehe herauß mit dir/und [†]reget euch auff Erden/und ſeyd fruchtbahr/ und [a]mehret euch auf Erden. †Gen.1/22.c.9/1.7.

a Mehret euch]Damit die Erde mit Menſchen und Thieren wiederum erfüllet werde.

18 Alſo ging Noah herauß mit ſeinen Söhnen/und mit ſeinem Weibe/und mit ſeiner Söhne Weibern.

19 Dazu allerley Thier/allerley Gewürm/ allerley Vögel/ und alles was auff Erden kreucht/ das ging auß dem Kaſten/ ein jegliches [a]zu ſeines gleichen.

a Zu ſeines gleichen] Das iſt: Es hat ſich ein jedes Thier in ſeiner Art/und in derſelben Art ein jedes Paar zuſammen gefunden/und ſind hingezogen an ihren Ort/ da ſie ſich am beſten auffhalten können: Die Löwen im Walde/ die Rinder auff dem Acker / und ſo fortan.

20 III. NOah aber bauete dem HErrn einẽ Altar/uñ nahm von allerley reinẽ Vieh/uñ von allerley reinem [a]Gevögel/uñ opfferte [b]Brand-Opffer auff dem Altar.

a Gevögel] Die er zum Opffer behalten hatte.

b Brand-Opffer]Die Brand-Opffer waren ſolche Opffer/welche man gantz und gar mit Feuer verbrannte. Und hat Noah recht und wol daran gethan / daß er zuforderſt/ehe denn er ſonſten etwas angefangen/GOtt geopffert hat. Deñ er verwaltete unter ſeinem Hausgeſinde/ auß göttlicher Anordnung/das Amt eines Prieſters/nach dem Exempel der erſten Ertz-Väter/die vor ihm geweſen waren. [Und ſollen die Glaubens-Sachen allewege zu erſt verrichtet werden/ und unſere Geſchäffte davon ihren Anfang nehmen.]

21 IV. UNd der HErr roch den lieblichen [a]Geruch / und ſprach in ſeinem [b]Hertzen: Ich will hinfort [c]nicht mehr die Erde verfluchen um der Menſchen willen/ denn [d]das [†]Dichten deß menſchlichen Hertzen iſt böſe von Jugend auff. Und ich will [††]hinfort nicht mehr [e]ſchlagen alles / was da lebet/ wie ich gethan habe.

† Gen.6/5. Matth.15/19. †† Eſa.54/9.

a Geruch][Es hat aber GOtt in dieſem Opffer kein ſo groſſes Gefallen gebabt an dem Geruch deß Fleiſches/ſo geopffert und verbrannt ward/denn er deſſen gar nicht bedarf/noch damit erluſtiget wird/ſondern die Danckbahrkeit deß Noah gefällt ihm ſo wol/ welche er mit dieſem Opffer erklärete/ und GOtt von Hertzen Danck ſagete/ daß er in ſo groſſer Gefahr erhalten/und darauß errettet hatte. Und weil er wuſte/daß der Alt-Vater Noah auß einem rechtſchaffenen Vertrauen auff Chriſtum opfferte/ der zwar dazumal noch nicht gebohren war/ſondern in künfftiger Zeit ſollte gebohren werden/ und ſich ſelber auffopffern für die Sünde der gantzen Welt.]

b Hertzen]Das iſt: Er beſchloß ſolches bey ihm. Denn die Schrifft redet von unſerm HErrn GOtt auff menſchliche Weiſe/damit wir ſeinen geneigten Willen gegen uns etlicher Maſſen verſtehen mögen.

c Nicht mehr]Das iſt : Ich will hinfort die Erde nicht mehr mit einer allgemeinen Sündfluht deß Waſſers verderben. Und redet Gott auf den Schlag/als ob es ihm gereuet hätte/daß er die Sündfluht kommen laſſen/da doch ſolche Veränderungen deß Gemühts in Gott nicht ſeyn. Aber wie er zuvor mit der Reue/daß er den Menſchen erſchaffen/erkläret hat/wie hefftig er über die Sünde zürne : Alſo zeiget er auch itzt an mit der Reue/daß er die Sündfluht geſchicket/ er ſey der Welt wiederum verſöhnet.[Welches alles nicht allein dem Patriarchen Noah zum Troſt gedienet/ ſondern es ſoll auch unſern Glauben ſtärcken/und feſt machen/daß wir wiſſen/wir haben nicht allein einen gerechtẽ/ſondern auch einen gnädigẽ Gott.]

d Das Dichten] Allhie ſetzet er die Urſache hinzu/warum Gott die Welt nicht mehr mit dem Waſſer einer allgemeinen Sündfluht ſtraffen und verderben wolle/ weil nemlich der Menſch in ſeinem Hertzen nicht anders könne/denn nur Böſes gedencken und erdichten. [Seyn derowegen alle Menſchen durch die Erbſünde in ihrer Natur dermaſſen verderbet/ daß ſie auß ihnen keine rechtſchaffene gute Früchte können hervor bringen/und erdencket das menſchliche Hertz auß ihm ſelbſt nichts Gutes/ſondern nur eitel Böſes.] Es will aber Gott ſo viel ſagen: Ich ſehe/daß das gantze menſchliche Geſchlecht mit der Erbſünde dermaſſen vergifftet und verderbet iſt/daß es an ihm ſelbſt nichts kan denn ſündigen. Darum/ wenn ich die Welt ſo offt mit einer allgemeinen Sündfluht ſtraffen wollte/ ſo offt es der Menſchen ſo wol Erbſünden als wirckliche Sünden verdieneten/ ſo müſte ich alle Tage eine neue Sündfluht kommen laſſen.

e Schlagen] Das iſt: Ich will ferner nicht mehr von der Erden alle lebendige Creaturen vertilgen / wie itzt durch die Sündfluht geſchehen iſt. Doch wird der Jüngſte Tag hie nicht mit eingeſchloſſen/ an welchem alle Creaturen im Feuer vergehen werden. [Und hat ſich unſer HErr Gott an dieſem Ort gar nicht verpflichtet /daß er auch keine beſondere Straffen über etliche Länder wolle ergehen laſſen/wie denn bald hernach deren zu Sodoma Untergang im 19. Capitel folgen wird.]

22 So lange die Erde ſtehet/ſoll nicht [†][a]auffhören Samen und Erndte/ Froſt und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht. † Gen.1/14.

a Auffhören] Das iſt: Die Veränderung der Zeiten ſoll bleiben biß an den Jüngſten Tag/und ſoll nimmermehr dergeſtalt in der gantzen Welt auffhören/ daß ein gantzes Jahr hin gegangen wäre/ in dem kein Samen noch Erndte/ oder auch kein Winter noch Sommer geweſen wäre/ beneben andern unterſchiedlichen Zeiten. [Weil demnach die Unterſcheidung der Jahr-Zeiten viel und groſſen Nutzen hat/ ſo ſollen wir auch ſolcher Zeit recht gebrauchen zu der Ehre GOttes und zu unſerm und anderer Leute Beſten.]

Das IX. Capitel.

I. GOtt ſtellet dem Menſchen die Herrſchafft wiederum zu über die andern Thiere/und gibt ſie ihm zur Speiſe/doch alſo/ daß das Blut nicht geſſen werde/v.1. II Die Oberkeit ſoll die Todtſchläger am Leben ſtraffen/v.5. III. Gott ſegnet den Menſchen/und heiſſet ihn Kinder zeugen/v.7. IV. Setzet den Regenbogen zum Zeichẽ deß Bundes/damit wir keine allgemeine Sündfluht mehr zu fürchtẽ/v.8. V. Noah pflantzet einẽ Weinberg/trincket Wein/und wird truncken/ ſein Sohn Ham verſpottet ihn / welcher deßhalben wiederum verfluchet wird/ aber Sem und Japhet werden geſegnet/v.20. VI. Noah ſtirbet/ v.28.

1 UNd Gott [a]ſegnete Noah und ſeine Söhne/ und ſprach: [†]Seyd fruchtbahr/und mehret euch/und [b]erfüllet die Erde. † Gen.1/28. cap.8/17.

a Segnete]Gott theilet an dieſem Ort dem menſchlichẽ Geſchlechte einen kräfftigen Segen mit/alſo/daß er ihm zugleich Krafft und Stärcke verleihet zur Fruchtbahrkeit. Denn es hatte das Anſehen / als wäre ſolche Gabe der Vermehrung und Außbreitung durch die ſchwere Straffe der Sündfluht etlicher Maſſen hinweg genommen/und entzogen worden.

b Erfüllet] Mit eurem Geſchlechte.

2 Eure [a]Furcht und Schrecken ſey über alle Thiere auff Erden/über alle Vögel unter dem Himmel/und über alles/was auff dem Erdboden kreucht/ und alle Fiſche im Meer ſeyn in eure Hände gegeben.

a Furcht]Das iſt: Ich will daß alle Thiere unter eurer Gewalt ſeyn/ und euch fürchten müſſen. [Und wird allhie dem menſchlichen Geſchlechte etlicher Maſſen die Herrſchafft über die andern Creaturen in der Welt wiederum übergeben und eingeräumet. Wie wir noch heutiges Tages deſſen Anzeigungen vor Augen ſehen / daß die groſſen und ſtarcken Thiere ſich vor den Menſchen ſcheuen/und nicht dürffen ſehen laſſen/oder auch durch einen kleinen Knaben ſich führen/ leiten und regieren laſſen. Daß es aber zu weilen geſchicht/ daß die wilden Thiere wider einen Menſchen ſich aufflehnen/ und denſelben beſchädigen/ oder auch wol gar erwürgen/ iſt gleichſam eine Auffruhr und Empörung/und eine Straffe der Sünden.]

3 Alles/was ſich reget und lebet / das ſey

eure Speiſe/ wie das [a] grüne Kraut habe ichs euch alles gegeben.

a Grüne Kraut] Das iſt: Gleich wie ich euch vor der Sündfluht allerley Kraut zur Speiſe gegeben und zugelaſſen habe/ ebenmäſſig laſſe ich euch auch itzunder die Thiere zur Speiſe/ welches vor der Sündfluht nicht gebräuchlich war. [Alſo begabet GOtt die Seinen nach erlittener Straffe deſto reichlicher / gleich wie fromme und treuhertzige Aeltern ihre Kinder/ wenn ſie dieſelben gezüchtiget/ darnach mit einer Gutthat wiederum zu frieden ſtellen. In dem aber Gott eine köſtlichere Nahrung beſcheret ſo folget doch nicht darauß / daß ihm das überflüſſige Schwelgē und im Sauſe leben auch gefallē ſollte.]

4 Allein eſſet das Fleiſch nicht/ das [a] noch lebet in ſeinem Blut.

a Noch lebet] Das iſt: Ihr ſollet das Fleiſch nicht eſſen/ welches noch nicht gar erſtorben und erkaltet iſt/ daran die Glieder ſich noch regen und bewegen / als wie ein Wolff die Schafe friſſet/ ſondern ihr ſollet es zuvor ſchlachten/ und von ſeinem Blut reinigen. [Es iſt aber dem Volcke Gottes das Blut zu eſſen verboten geweſen / damit ſie nicht durch ſolch eſſen blutgierig würden/ und es hernach bey der unvernünfftigen Thiere Blutvergieſſen nicht bleibē lieſſen/ ſondern auch dem Menſchē nach dem Leben trachtetē. Wiewol nun ſolch Geſetz vom Bluteſſen durch der Apoſtel Entſchluß/ Act. 15/20.29. auch den Heiden eine Zeitlang zu halten iſt befohlen worden/ damit dieſelben Heiden/ ſo zu Chriſto bekehret waren/ in dieſem Fall den bekehrten Jüden keine Aergerniß gäben / ſo gehet es doch ſonſten die Chriſten/ welche ſolchen Zuchtmeiſter nicht unterworffen ſeyn/ Gal. 3/25. nicht mehr an/ wenn ſie nur von aller Blutdürſtigkeit mit Ernſt ſich enthalten.]

5 II. DEnn ich will auch [a] eures Leibes Blut rächen/ und will es an [b] allen † Thieren rächen/ und will deß Menſchen Leben [c] rächen an einem jeglichen Menſchen/ als der ſein Bruder iſt. † Exod. 21/28.

a Eures Leibes] Das iſt: Wer einen Menſchen tödten wird/ der ſoll nicht ungeſtraffet bleiben/ deñ ich will es rächen/ es ſey gleich durch die Oberkeit oder mit anderer Gelegenheit.

b Allen Thieren] Das iſt: Ich will auch die Thiere darum ſtraffen/ da ſie einē Menſchen umbringen. Daher iſt im Geſetz Moſe befohlen worden/ daß man ein ſolch Thier/ welches einen Menſchen umbracht/ mit Steinen ſoll zu Tode werffen.

c Rächen] Das iſt: So jemand ſeinen Neben-Menſchen erwürget und umbringet/ ſo will ich ſolchen Todtſchlag nicht ungerochen hingehen laſſen.

6 Wer † Menſchen Blut vergeuſſet/ deß Blut ſoll auch [a] * durch Menſchē vergoſſen werden. Denn Gott hat [b] den Menſchen zu ſeinem Bilde gemachet. † Matth. 26/52. Apoc. 13/10.

a Durch Menſchen] [Allhie wird der Stand der Oberkeit von Gott eingeſetzet/ welche als ein Statthalter GOttes das Schwert führet/ und nach den Geſetzen deß Todtſchlägers Blut vergieſſen ſoll.]

* H. Luth.] Hie iſt das weltliche Schwert eingeſetzet/ daß man die Mörder tödten ſoll.

b Den Menſchen] [Denn Gott will nicht/ daß ſeine Creatur beleidiget werde/ welche er nach ſeinem Bilde gemachet hat/ und die vornehmſte iſt unter allen andern Creaturen. Deñ ob wol das Ebenbild Gottes im Menſchen verlohren worden/ alſo/ daß ihm nichts überblieben/ ohne ein klein Füncklein der Vernunfft und der Herrſchafft/ ſo kan es doch durch das Wort Gottes und den heiligen Geiſt wiederum erſtattet werden/ und wird etwas davon täglich erneuert in den Gläubigen.]

7 III. [a] SEyd fruchtbahr / und mehret euch/ und reget euch auff Erden/ daß eurer viel darauff werden.

a Seyd fruchtbahr] GOtt wiederholet ſeinen Segen/ damit er die Menſchen deſto mehr vergewiſſere von ſeinem gnädigen Willen.

8 IV. UNd GOtt ſagte zu Noah/ und ſeinen Söhnen mit ihm:

9 Sihe/ ich richte mit euch meinen [a] Bund auff/ und mit eurem [b] Samen nach euch/

a Bund] Das iſt: Ich will meinen Bund mit euch machen/ daß weder ihr noch andere Thiere durchs Waſſer mehr ſollet umkommen/ wie in der Sündfluht geſchehen iſt.

b Samen] Das iſt: Mit euren Kindern und Nachkommen

10 Und mit allem lebendigen Thier bey euch/ an Vögeln/ an Vieh / und an allen Thieren auff Erden bey euch/ von allem/ das auß dem Kaſten gegangen iſt / waſerley Thiere es ſind auff Erden.

11 Und richte meinen Bund alſo mit euch auff/ daß † hinfort nicht mehr [a] alles Fleiſch verderbet ſoll werden mit dem Waſſer der Sündfluht/ und ſoll hinfort [b] keine Sündfluht mehr kommen/ die die Erde verderbe. † Eſa. 54/9.

a Alles Fleiſch] Oder was auff Erden lebet.

b Keine Sündfluht] Nemlich/ über die gantze Welt. [Durch dieſen Bund wird zwar verheiſſen/ daß wir von der Sündfluht deß Waſſers ſollen geſichert ſeyn / aber nicht vor der feurigen Sündfluht/ in welcher am jüngſten Tage die Welt vergehen wird/ 2 Petr. 3/10.]

12 Und Gott ſprach: Das iſt das [a] Zeichen deß Bundes / den ich gemachet habe zwiſchen mir und euch/ und allem lebendigen Thier bey euch hinfort ewiglich.

a Zeichen] Deñ Gott pfleget zu ſeinen Verheiſſungen äuſſerliche Zeichen hinzu zu thun/ unſern ſchwachen Glauben damit zu ſtärcken/ und ſoll ſolcher Bund nicht allein die Menſchen/ ſondern auch die Thiere angehē/ ſo lange die Welt ſtehet.

13 Meinen [a] Bogen habe ich geſetzet in die Wolcken / der ſoll das Zeichen ſeyn deß Bundes [b] zwiſchen mir und der Erden.

a Bogen] Nemlich/ den Regenbogen.

b Zwiſchen mir] Daß er bezeuge/ wie ich ins künfftige der Welt mit einer allgemeinen Sündfluht deß Waſſers verſchonen/ und ſie deſſen überheben will.

14 Und wenn es kömmt / daß ich [a] Wolcken über die Erde führe/ ſo ſoll man meinen † Bogen ſehen in den Wolcken. † Sir. 43/12.

a Wolcken] Das iſt: Wenn es wird das Anſehen haben/ als ſchweben die Wolcken/ und hängē über der Erden mit groſſer Gefahr/ da man beſorgen möchte/ ſie würden herab fallen.

15 Alsdenn will ich [a] gedencken an meinen Bund/ zwiſchen mir und euch/ und allem lebendigen Thier/ in allerley Fleiſch/ daß nicht mehr hinfort eine Sündfluht komme/ die [b] alles Fleiſch verderbe.

a Gedencken] Das iſt: Diß Zeichen ſoll euch allewege und zu jeder Zeit ein Zeugniß ſeyn/ daß ich meines Bundes nicht vergeſſen habe/ welchen ich ſtets und feſt halten will/ dieweil die Welt ſtehet. [Redet alſo unſer HErr Gott abermal auf menſchliche Weiſe mit uns/ da doch keine Vergeſſenheit in ihm iſt/ und derowegen auch keines Gedenckens bedarff / dem alle Dinge immerdar gegenwärtig ſeyn/ ſo wol was vergangen/ als was zukünfftig iſt.

b Alles Fleiſch] Oder alles/ was da lebet auff Erden. Daß aber Gott allhie ſo viel Worte machet/ und ein Ding offt wiederholet/ geſchicht darum/ weil Noah und ſeine Söhne deß tröſtlichen Zuſprechens nicht zu viel haben können/ ſie ſeyn es benöhtiget geweſen/ nach ſolchem erſchrecklichen Exempel deß Zorns Gottes in der Sündfluht. [Es hat aber das Anſehen/ als ob vor der Sündfluht kein Regenbogen geweſen wäre/ und ob man wol natürliche Urſachen deſſelben erdencken und vorbringen kan / ſo ſind doch auch dieſelben von GOtt verordnet/ daß der Regenbogen/ ſo daher erſcheinet/ bezeuge/ wie nicht allein keine allgemeine Sündfluht deß Waſſers mehr ſeyn werde/ ſondern daß auch die Kirche Gottes wunderbahrlicher Weiſe biß an den jüngſten Tag müſſe bleibē und erhalten werdē.]

16 Darum ſoll mein Bogen in den Wolcken ſeyn/ daß ich ihn anſehe/ und gedencke an den ewigen Bund zwiſchen GOtt und allem lebendigen Thier in allem Fleiſch/ das auff Erden iſt.

17 Daſſelbe ſagte Gott auch zu Noah: Diß ſey das [a] Zeichen deß Bundes/ den ich auffgerichtet habe zwiſchen mir und allem Fleiſch auff Erden.

a Zeichen] Nemlich/ der Regenbogen.

18 Die † Söhne Noah / die auß dem Kaſten gingen / ſind dieſe: Sem/ Ham/ Japhet. Ham aber iſt der Vater [a] Canaan. † Gen. 5/32.

a Canaan] Das iſt: Er hat einen Sohn gezeuget/ mit Namen Canaan/ von dem die Cananiter herkomen ſeyn/ derē hernach zu mehrmahlē hin und wieder Meldung geſchehen wird.

19 Das ſind die drey Söhne Noah/ von denen iſt alles Land beſetzet.

20 V. NOah aber fing an und ward ein Ackermann/ und pflantzete Weinberge.

21 Und da er deß Weins tranck/ ward er [a] trunckē/ und lag in der Hüttē aufgedecket.

a Truncken] Denn es geſchicht / daß auch fromme Leute bißweilen auß Schwachheit in Sünde fallen / und darff man darum mit dieſem Exempel die Trunckenheit nicht beſchönen. So wird niemand ſeyn/ der dieſe That könnte loben oder recht heiſſen.

22 Da nun [a] Ham/ Canaans Vater / ſahe ſeines Vaters Scham / ſagete ers ſeinen beyden Brüdern drauſſen.

a Ham] Es war aber Ham dazumal kein Kind mehr/ ſondern groß/ erwachſen/ und verheyrahtet/ dazu über die hundert Jahr alt/ und wuſte deßhalben wol / wie er ſich gegen ſeinem Vater erzeigen und verhalten ſollte. Aber er/ alle Gottesfurcht hintan geſetzet/ dazu ungeachtet der gebührlichen Ehrerbietung / die er ſeinem Vater zu leiſten ſchuldig war/ da er ihn ſollte zugedecket und geſchwiegen haben/ verkündiget er es den andern Brüdern/ verlachet und verſpottet zugleich mit ſeinen Vater/ daß er ſich voll getruncken/ und durch ſeine Völlerey einen ſolchen heßlichen Anblick verurſachet hatte. [Eben dergleichen thun auch die jenigen/ die entweder ihrer Aeltern oder Oberherren/ oder auch der frommen Kirchen-Diener menſchliche Fehle und Gebrechen bey andern außſchreyen und entdecken/ damit ſie dieſelben verläſtern mögen.]

23 Da nahm Sem und Japhet ein Kleid/ und legten es auff ihre beyde Schultern / und gingen rücklings hinzu/ und [a] decketen ihres Vaters Scham zu/ und ihr Angeſicht war abgewandt/ daß ſie ihres Vaters Scham nicht ſahen.

a Decketen] [Dieſer beyder Exempel ſollen wir nachfolgen/ und unſere Aeltern oder Oberherren Fehle und Mängel/ ſo viel deſſen mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ zudeckē/ und nicht andern Leuten vor die Augen mahlē/ und zum Schauſpiel darſtellen.]

24 Als nun Noah [a] erwachte von ſeinem Wein/ und erfuhr / was ihm ſein kleiner Sohn gethan hatte/

a Erwachte] Nach dem er den Wein verdäuet hatte.

25 Sprach er: Verfluchet ſey Canaan/ und ſey ein Knecht [a] aller Knechte unter ſeinen Brüdern.

a Aller Knechte] Das iſt: Er ſoll der allergeringſte und unwertheſte Diener und Knecht ſeyn. Der heil. Geiſt aber/ ſo durch den Mund Noah redet/ iſt dem gottloſen und undanckbahren Ham ſo feind/ daß er ihn auch nicht nennen mag/ ſondern verfluchet und vermaledeyet ihn durch ſeines Sohns Namen/ welcher Fluch den Ham und ſeine Nachkomen nicht allein der zeitlichen Straffe und Dienſtbahrkeit/ ſondern auch dem ewigē Tode und der ewigen Verdamniß unterwürffig gemachet hat/ außgenomen/ welche Buſſe gethan/ und ſich bekehret haben. Deñ Gott wol gewuſt/ daß Canaan und die Cananiter nicht beſſer noch fromer ſeyn würden/ als der Ham/ ihr Vater. [Wie nun die jenigen/ ſo ihre Aeltern ehren/ deß göttlichen Segens empfindē: Alſo habē die andern/ welche ſie ſchmähē uñ verläſtern/ nichts anders/ als den gewiſſen Fluch zu gewartē.]

26 Und ſprach weiter: [a] Gelobet ſey Gott der HErr deß Sems / und Canaan [b] ſey ſein Knecht.

a Gelobet] Weil nemlich Sem den Segen haben wird/ daß auß ſeinem Geſchlechte und Nachkomen Chriſtus ſoll gebohren/ und daß in ſeinem Stamm die rechte Lehre und wahre Religion ſoll fortgepflantzet werden/ darum und von wegen der Vortrefflichkeit dieſes geiſtlichen Segens/ will Noah ſprechen / ſegne ich den Sem ſelbſt nicht/ ſondern kehre mich zur Danckſagung gegen GOtt/ der ſolchen herrlichen Segen dem Sem und ſeine Nachkommen gegönnet hat.

b Sey ſein Knecht] Wie deñ nach etlichen Jahren geſchehen iſt/ da die Cananiter von dem Iſraelitiſchen Volck auß ihrem Lande ſeyn vertriebē/ und unter das Joch der Dienſtbahrkeit gebracht worden/ davon man im Buch Joſua leſen mag.

27 GOtt breite Japhet auß/ und laß ihn wohnen [a] in den Hütten deß Sems/ und [b] Canaan ſey ſein Knecht.

a In den Hütten] Von Sem ſeyn die Iſraeliten herkommen/ denen die Verheiſſung von Chriſto gegeben iſt: Von Japhet haben die Heiden ihre Ankunfft. Darum bittet Noah/ daß GOtt den Japhet außbreiten/ und ihn dahin vermögen wolle/ daß er in deß Sems Hütten zu wohnen komme. Will aber damit anzeigen/ es werde geſchehen / daß die Heiden die Stimme deß Evangelii/ welches ſonſten eigentlich von den Jüden verheiſſen war/ hören werden/ und ſich zu den rechten Iſraelitē verfügen/ nemlich/ zu denē/ die auß dem Judenthum Chriſtum warhafftig erkannt haben/ und werde alſo auß Jüden und Heiden ein Chriſtlich Volck/ und eine Heerde werden.

b Canaan ſey] Das iſt: Die ungläubigen Cananiter ſollen nicht Kinder noch Erben ſeyn im Himmelreich / ſondern ein verſtoſſen Geſinde/ das in die äuſſerſte Finſterniß muß geworffen werden. [Und wird deß Hams Verfluchung zum öfftern wiederholet/ damit wir verſtehen und erkennen lernen/ wie hoch GOtt die Verachtung der Aeltern und Obern zu wider iſt. Und ob wol die Erfüllung/ ſo wol der Verheiſſung als der Verfluchung eine Zeitlang verzogen/ und auffgeſchoben worden/ ſo hat doch der Außgang bezeuget/ und lehret uns noch heutiges Tages/ daß GOtt alles/ was er durch den Mund Noah geredet/ erfüllet hat/ und noch warhafftig erfülle. Denn deß Hams Nachkomen/ die Cananiter/ ſind vertilget: Den Jüden/ die von Sem herkommen/ iſt Chriſtus der Heiland geſandt/ und ſeyn die Heiden/ als deß Japhets Nachkommlinge/ zum Evangelio beruffen worden.]

28 VI. NOah aber lebete nach der Sündfluht drey hundert und funfftzig Jahr.

29 Daß ſein [a] gantzes Alter ward neun hundert und funfftzig Jahr/ und ſtarb.

a Gantzes Alter] Hat alſo Noah gelebet biß in das acht und funfftzigſte Jahr deß Alters Abrahams. In welchen ſeinen Leb-Zeiten er viel und mancherley widerwertige Zuſtande gehabt/ und allerley Unheil erfahren hat. Denn er geſehen/ wie die erſte Welt ſo gar gottlos/ und in aller Sünde/ Schande und Laſter iſt eroffen geweſen: Er hat erlebet die Sündfluht/ welche ein ſchrecklich Exempel deß Zorns Gottes geweſen wider die Sünde: Hat ſeines Sohns Ham groſſe Undanckbahrkeit erfahren: Hat dem unſinnigen Vornehmen ſeiner Nachkomen müſſen zuſehen/ da ſie den Thurn zu Babel gebauet/ und gemercket/ wie ſein Geſchlecht ſich nach und nach von der rechten Religion abgewandt/ und zur Heidniſchen Abgötterey geneiget hat. Darum er unter ſo groſſen Jammer ein rechter Märtyrer geweſen iſt. [Wir ſollen von dem Noah lernen geduldig ſeyn/ wenn wir unſerer Nachkommen Bosheit wider unſern Willen erleben und anſchauen müſſen.]

Das X. Capitel.

I. DIe Nachkommen Noah und ſeiner Söhne werden erzählet/ v. 1. II. Und wird in deß Sems Linie ſein Geſchlecht-Regiſter außgeführet/ biß auff den Eber/ von welchem die Ebräer ihren Namen bekommen/ v. 21.

Wiewol diß Capitel dem äuſſerlichen Schein und Anſehen nach nicht viel wichtige Sachen in ſich begreiffet/ ſo hat es doch einen groſſen Nutzen in Außlegung und Erklärung der Propheten Schrifften/ welche derſelben Namen/ ſo in dieſem Capitel ſtehen/ unterweilen Meldung thun.

1 DJß iſt das [a] Geſchlecht der Kinder Noah/ Sem/ Ham/ Japhet/ uñ ſie zeugetē Kinder nach der Sündfluht.

a Geſchlecht] Das iſt: Jtzt will ich deß Noah Geſchlecht und Nachkommen beſchreiben.

2 Die Kinder † Japhet ſind dieſe/ [a] Gomer/ [b] Magog/ [c] Madai/ [d] Javan/ [e] Thubal/ [f] Meſech/ und [g] Thiras. † 1 Par. 1/5.

a Gomer] Von dem ſind die Cimber herkom̄en/ welche man meynet itziger Zeit die Dennemärcker und Holſteiner zu ſeyn.

b Magog] Daher die Scythen ihren Urſprung habē ſollen.

c Madai] Davon die Meder kommen.

d Javan] Von dem die Griechen im kleinern Aſia/ ſo man Jones nennet/ ihren Anfang genommen. Es haben aber auch etliche Griechen ein Theil Landes in Jtalien beſeſſen/ daher vielleicht der Name Janus ſeinen Urſprung hat/ welcher ein Abgott in Jtalia geweſen/ mit zweyen Angeſichtern.

e Thubal] Von dem die Spanier und Jtaliäner kommen.

f Meſech] Deſſen Nachkommen ſollen in dem gröſſern Armenia gewohnet haben.

g Thiras] Daher die Völcker in Thracia entſprungen ſeyn.

3 Aber die Kinder von Gomer ſind dieſe: [a] Aſcenas/ [b] Riphath/ und [c] Thogarma.

a Aſcenas] Dieſer ſoll der Teutſchen Vater geweſen ſeyn/ wie die Gelehrten einmühtiglich zuſtimmen. [Daher ſind wir durch Gottes Gnade deß himmliſchen Segens theilhafftig worden/ welcher im vorigen 9. Capitel dem Japhet verheiſſen iſt/ da er nemlich in den Hütten deß Sems wohnen werde/ das iſt/ er werde das Evangelium von Chriſto hören.]

b Riphath] Daher die Riphäi/ welches mitternächtige Völcker in Scythia ſeyn/ ihren Anfang haben.

c Thogarma] Was vor Völcker daher entſproſſen/ weiß man eigentlich nicht/ wiewol etliche ſie zu den mitternächtigen Völckern zählen/ aber wie ſie heutiges Tages heiſſen mögen/ iſt ungewiß.

4 Die Kinder von Javan ſind dieſe: [a] Eliſa/ [b] Tharſis/ [c] Kithim/ und [d] Dodanim.

a Eliſa] Daher vieleicht die Aeoles ſeyn/ ſo auch Griechen/ und im kleinern Aſia gewohnet haben.

b Tharſis] Von dem die Einwohner in Cilicia kommen/ darinnen Tharſus die Hauptſtadt iſt/ deß Apoſtels Pauli Vaterland.

c Kithim] Daher die Macedonier kommen.

d Dodanim] Von dem die Dodonäi in Chaonia den Namen haben/ welches eine Landſchafft iſt in Epiro/ heiſſet itzt Albania/ da der vornehmſte Abgott der Griechen/ Jupiter/ einen berühmten Tempel gehabt.

5 [a] Von dieſen ſind außgebreitet die Jnſulē der Heiden in ihren Ländern/ jegliche nach ihrer [b] Sprache/ Geſchlechte und Leuten.

a Von dieſen] Das iſt: Dieſe ſeyn an die Oerter geſchiffet/ ſo im Meer gelegen/ und haben die Jnſulen/ ſo ſie darinnen gefunden/ unter ſich außgetheilet/ auch Kirchen und weltliche Regierung daſelbſten angerichtet.

b Sprache] Das iſt: Welche einerley Sprache gehabt/ (denn die Sprachen ſind zeitlich in Erbauung deß Thurns zu Babel verwirret worden/ ehe denn deß Noah Nachkommen ſich in die Welt hin und wieder zertheilet/) und auß einem Geſchlechte herkommen ſeyn/ und alſo gleichſam ein Volck geweſen/ die ſeyn mit einander fortgezogen/ und haben ſich umgeſehen nach gelegenen Orten/ da ſie wohnen könnten.

Alſo haben wir deß Japhets Geſchlecht vernommen. Laſſet uns auch itzt von deß Hams Nachkommen etwas hören.

6 Die Kinder von Ham ſind dieſe: [a] Chus/ [b] Mizraim/ [c] Put/ und [d] Canaan.

a Chus] Von dem die Mohren herkommen.

b Mizraim] Daß von dieſem die Egypter ihren Urſprung haben/ iſt auß der heiligen Schrifft kund und offenbahr.

c Put] Daher ſollen die Völcker in Africa kommen ſeyn.

d Canaan] Deſſen Nachkommen/ nemlich/ die Cananiter/ haben zu Anfang das gelobte Land bewohnet/ ſeyn aber nachmals von den Jſraeliten darauß vertriebē/ und meiſten Theils vertilget worden. Und hat man allhier zu mercken/ daß deß Hams Nachkommen/ ob ſie wol verfluchet waren/ dennoch eine Zeitlang faſt den beſten Theil der Welt beſeſſen und innen gehabt/ jedoch ſeyn ſie nicht allewege in ſolchem glückſeligen Zuſtande geblieben. Alſo gehet es den Gottloſen offtmals eine Zeitlang wol in dieſer Welt/ und werden von jederman für glückſelige Leute geachtet/ biß ſie endlich von GOtt/ dem ſie immerdar und beharrlich widerſtreben/ zur billigen Straffe gezogen und vertilget werden.]

7 Aber die Kinder von Chus ſind dieſe: [a] Seba/ [b] Hevila/ Sabtha/ Raema/ [c] und Sabtecha. Aber die Kinder von Raema ſind dieſe/ Scheba [d] und Dedan.

a Seba] Daher die Einwohner in Saba kommen.

b Hevila] Von dem die Völcker in Jndien ihre Ankunfft haben.

c Und Sabtecha] Von dieſen dreyen hat man nichts Gewiſſes.

d Und Dedan] Etliche meynen/ daß dieſer Nachkommen in dem reichen Arabia/ zum Theil auch in Jndia ſich niedergelaſſen haben.

8 Chus aber zeugete den Nimrod/ der fing an ein gewaltiger Herr zu ſeyn auf Erden.

9 Und war ein gewaltiger [a] Jäger vor dem [b] HErrn. Daher [c] ſpricht man: Das iſt ein gewaltiger Jäger für dem HErrn/ [d] wie Nimrod.

a Jäger] Das iſt: Weil er mächtig/ und eine ſtarcke Perſon war/ darzu reich/ und eines ſcharffen Verſtandes/ fing er an eine Tyranney und unbillige Gewalt zu üben/ beyde im weltlichē Regiment und im Kirchen-Stande/ daß er die frommen Leute unterdrückte/ und ihm auß dem Wege räumete.

b HErrn] Das iſt: Er trieb ſolche Tyranney öffentlich und ohne Scheu/ wollte noch dazu hoch angeſehen ſeyn/ und vermeynete damit einen Ruhm zu erjagen. [Wiewol nun die Jagten der wilden Thiere/ ſo Luſt halben zu ſeiner Zeit und rechtmäſſiger Weiſe geſchehen/ nicht unrecht/ noch irgends wo in heiliger Schrifft verboten ſeyn/ und eine Chriſtliche Oberkeit ſich deren nicht ſchämen darff: Jedoch werden in der heiligen Schrifft hin und wieder die Tyrannen Jäger genennet/ als im 91. Pſalm v. 3. Und darum/ dieweil ſie den From̄en nachtrachten/ wie die Jäger den wilden Thieren nachſtellen/ und welche ſie ertappen/ ohne Barmhertzigkeit erwürgen.]

c Spricht man] Das iſt: Auß ſeinen Thaten iſt ein Sprichwort entſtanden/ das man von einem Tyrannen alſo zu ſagen pflegen.

d Wie Nimrod] Denn da andere mehr ſeinem Exempel gefolget/ wie zu geſchehen pfleget/ daß man das Böſe eher nachthut/ als das Gute/ hat man ſie im Sprichwort gewaltige Jäger genennet/ die ſich durch ihre Tyranney bekannt/ und einen Namen gemachet/ gleich wie Nimrod: Als wie man heutiges Tages einen Verſchwender/ der ſein Erbgut üppiglich verthut/ den verlohrnen Sohn nennet.

10 Und der Anfang ſeines Reichs war [a] Babel/ Erech/ Acad/ und Chalne/ im Lande Sinear.

a Babel] Diß ſind Namen der Städte/ unter denen Babel die Vornehmſte geweſen/ davon hernach das gantze Land und Königreich genennet worden/ nach dem Nimrod darinnen zu regieren angefangen.

11 Von dem Lande iſt hernach kommen der [a] Aſſur/ und bauete † Ninive und Rehoboth/ Jr/ und [b] Calah. † Jon. 1/2. c. 3/2. 3.

a Aſſur] Es iſt wol zu gläuben/ daß dieſer Aſſur eben derſelbige ſey/ welcher bald hernach in dieſem Capitel unter deß Sems Nachkommen gezählet wird/ und iſt zu vermuhten/ daß er entweder von deß Nimrods gottloſen und tyranniſchen Nachkommen vertrieben/ oder ſich freywillig von ihnen abgeſondert habe/ da er zuvor eine Zeitlang bey ihnen gewohnet/ ſey aber von Babel hinweg gewichen/ und habe die groſſe Stadt Ninive erbauet/ welche nachmals der Prophet Jonas mit ſeiner Predigt zu GOtt bekehret hat.

b Calah] Welches alles Städte in Aſſyrien geweſen ſeyn.

12 Dazu Reſen/ zwiſchen Ninive und Calah/ [a] diß iſt eine groſſe Stadt.

a Diß iſt eine] Nemlich/ Ninive/ davon allererſt zuvor geſaget: Wie groß ſie aber geweſen/ kan man auß der Hiſtorie deß Propheten Jonas abnehmen/ da im 4. Capitel v. 11. geſaget wird/ daß über die hundert und zwantzig tauſend Menſchen darinnen gefunden worden/ welche keinen Unterſcheid gewuſt/ was recht oder linck ſey/ das iſt/ der Kinder. Diß iſt alſo von dem Aſſur durch Moſen neben zu mit eingeführet worden. Jtzt ſchreitet er wieder zur Erzählung deß Geſchlechts Ham.

13 Mizraim zeugete [a] Ludim/ [b] Anamim/ [c] Leabim/ [d] Naphtuhim.

a Ludim] Daher die Lydier kommen/ welches Völcker in Aſia ſeyn.

b Anamim] Auß dieſem Worte kan man keine genugſame Nachrichtung haben.

c Leabim] Sollen die Lybier in Africa ſeyn.

d Naphtuhim] Von dieſem Worte hat man auch keine Anzeigung.

14 [a] Pathruſim und Caßluhim. Von dannen ſind kommen die [b] Philiſtim und [c] Caphthorim.

a Pathruſim] Daher vielleicht die Numidier und die Völcker in Mauritania entſprungen ſeyn.

b Philiſtim] Das ſeyn die Philiſter/ mit welchen das Jſraelitiſche Volck immer in Haaren gelegen.

c Caphthorim] Dieſe Völcker ſeyn unbekannt/ ihrer wird auch gedacht Deut. 2/23.

15 Canaan aber zeugete [a] Zidon/ ſeinen erſten Sohn/ und [b] Heth.

a Zidon] Welcher die weitberühmte Gewerbe- und Handel-Stadt Zidon oder Sidon in Phönicien ſoll erbauet haben.

b Heth] Von dem die Kinder Heth ſeyn herkommen/ welche in der Stadt Hebron gewohnet.

16 [a] Jebuſi/ Emori/ Girgoſi/

a Jebuſi] Deſſen Nachkommen die Stadt Jeruſalem eine Zeitlang innen gehabt.

17 Hivi/ Arki/ Sini/

18 Arvadi/ Zemari/ und Hamathi. Daher ſind außgebreitet die Geſchlechte der [a] Cananiter.

a Cananiter] Und haben derſelben Nachkommen/ nemlich/ die Amoriter/ Girgoſiter/ 2c. das Land Canaan bewohnet/ biß ſie von den Jſraeliten darauß vertrieben worden.

19 Und ihre [a] Grentzen waren von Zidon an/ durch Gerar/ biß gen Gaſa/ biß man kömmt gen Sodoma/ Gomorra/ Adama/ Zeboim/ und biß gen Laſa.

a Grentzen] Das iſt: Die Grentze deß Landes/ welches Canaan/ Hams Sohn/ mit ſeinen Nachkommen beſeſſen/ hat den Anfang genom̄en von der Stadt Zidon/ und alle andere Städte/ ſo genannt werden/ angerühret/ und bey Laſa ſich geendet. Es begreiffet aber ſolcher Umkreiß viel gewaltige und groſſe Städte in ſich/ die alle an das mittelländiſche Meer ſtoſſen.

20 Das ſind die Kinder Ham in ihren [a] Geſchlechten/ Sprachē/ Ländern und Leuten.

a Geſchlechten] Das iſt: Dieſe ſeyn deß Hams und ſeiner Kinder Nachkommen/ welche nachmals unterſchiedliche Sprachen gebrauchet/ und beſondere Landſchafften bewohnet haben/ alſo/ daß ſie ſich in etliche Völcker außgetheilet und außgebreitet/ die von ihnen den Namen bekommen.

21 II. SEm † aber/ Japhets [a] deß gröſſern Bruder/ zeugete auch Kinder/ der ein Vater iſt aller Kinder von [b] Eber. † 1 Chron. 1/17.

a Deß gröſſern] Denn es iſt Sem jünger geweſen/ als der Japhet/ ob wol Sem ſonſten in der Zahl zu erſt genennet worden/ weil Chriſtus auß ſeiner Linie herkommen ſollte.

b Eber] Es wird Sem der Kinder Eber Vater genennet/ Weil Eber deß Sems Enckel oder Neffe geweſen/ und auß deß Ebers Linie die Ebräer oder Jüden/ und auß denſelben Chriſtus nach dem Fleiſch herkommen ſollte.

22 Und diß ſind ſeine Kinder/ [a] Elam/ [b] Aſſur/ [c] Arphachſad/ [d] Lud und Aram.

a Elam] Von dem die Perſer kommen.

b Aſſur] Deſſen kurtz zuvor Meldung geſchehen/ von dem die Aſſyrer herkommen ſind.

c Arphachſad] Von dieſes Nachkom̄en wird bald folgen.

d Lud] Davon man keine gewiſſe Nachrichtung hat.

23 Die Kinder aber von [a] Aram ſind dieſe/ [b] Uz/ Hul/ Gether/ [c] und Mas.

a Aram] Von dem die Syrer ſollen ihren Urſprung haben.

b Uz] Auß dieſem Geſchlechte hat der fromme Hiob ſeine Ankunfft.

c Und Mas] Ob dieſe ohne Kinder geſtorben/ oder aber Nachkommen hinter ſich verlaſſen haben/ und was vor Völcker auß ihnen entſprungen/ hat man weder auß der Schrifft noch auß ſcheinbahren Muhtmaſſungen nichts Gewiſſes.

24 Arphachſad aber zeugete Salah. Salah zeugete [a] Eber.

a Eber] Von dieſem Eber hat das Jſraelitiſche Volck den Namen bekommen/ daß ſie Ebräer ſind genennet worden/ wie oben auch gemeldet.

25 Eber zeugete zween Söhne/ einer hieß † * Peleg/ darum/ daß zu ſeiner Zeit die Welt [a] zertheilet ward/ deß Bruder hieß Jaketan. † 1 Chron. 1/19.

* Peleg] H. Luth. heiſſet auff Teutſch eine Zertheilung.

a Zertheilet] Das iſt: Bey ſeinen Leb-Zeiten ſeyn die Nachkommen der Kinder Noah von einander gezogen/ und haben die Länder in der Welt unter ſich getheilet/ welches denn bald nach dem geſchehen iſt/ da ſie zuvor den Thurn zu Babel zu bauen angefangen/ wie im folgenden Capitel zu finden.

26 Und Jaketan zeugete Almodad/ Saleph/ Hazarmaveth/ Jarah/

27 Hadoram/ Uſal/ Dikela/

28 Obal/ Abimael/ Seba/

29 Ophir/ Hevila und Jobab. Das ſind alle Kinder von Jaketan.

30 Und [a] ihre Wohnung war von Meſa an/ biß man kömmt gen Sephar/ an den Berg gegen dem Morgen.

a Jhre Wohnung] Das iſt: Dieſe haben an dem Ort der Welt gewohnet/ welches bey Meſa anfänget/ und begreiffet dieſelbe gantze Gegend in ſich/ biß zu dem Berge Sephar/ der ſich gegen Morgen erſtrecket. Man kan aber von dieſen Leuten nichts anders muhtmaſſen/ deñ daß etliche Völcker in Jndia von ihnen herkommen ſeyn/ und ſonderlich von dem Ophir/ denn die Schrifft derſelben Landſchafft/ die alſo von ihm iſt genennet worden/ zu mehrmalen gedencket/ und verſtehet dadurch das Land Jndien/ da das allerbeſte und köſtlichſte Gold gefunden wird. Der andern Namen ſeyn meiſtentheils untergangen.

31 Das ſind die Kinder von Sem/ [a] in ihren Geſchlechten/ Sprachen/ Ländern/ und Leuten.

a Jn ihren Geſchlechten] Alſo/ daß ſie in gewiſſe Geſchlechte abgetheilet worden/ und nachmals auch ein jedes Geſchlecht ſeine beſondere Sprache gebrauchet hat/ und haben ſich in abgeſonderte Länder uñ Oerter niedergelaſſen/ allda ſie ſich durch Gottes Segen in groſſer Anzahl gemehret und außgebreitet.

32 Das ſind nun die Nachkommen der Kinder Noah/ in ihren Geſchlechten und [a] Leuten/ von denen ſind [b] außgebreitet die Leute auff Erden nach der Sündfluht.

a Leuten] Das iſt: Daher die Geſchlechte und Völcker entſprungen ſeyn.

b Außgebreitet] Das iſt: Alle Völcker/ wie ſie auch mögen Namen haben/ und in welchem Lande ſie wohnen/ die haben ihren Urſprung von dieſen Kindern und Nachkom̄en Noah. [Es werden aber hiemit auch zugleich verdam̄et und verworffen der Heiden Gedichte und Fabeln/ als da ſeyn/ vom Deucalion/ und dergleichen/ welche von der Wiedererſtattung deß menſchlichen Geſchlechts lauter loſe Narrentheidinge vorbringen.

Das XI. Capitel.

I. DEr Thurn zu Babel wird gebauet/ aber nicht außgebauet / und werden die Sprachen daſelbſt verwirret / v.1. II. Deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter wird außgeführet / von dem Ertz-Vater Sem/biß auff Abram/v.10. III. Abram nimmt ein Weib/Sarai/v.29. IV. Zeucht mit ſeinem Vater Tharah auß Chaldäa/v.31. V. Der Vater Tharah ſtirbet in Haran/v.32.

1 ES hatte aber alle Welt [a] einerley Zungen und Sprache.

[a] Einerley Zungen] Das iſt: Alle Menſchen redeten einerley Sprache/welche dazumal die Ebräiſche geweſen/ wie auß dem Namen abzunehmen/deren Urſprung in der Ebräiſchen Sprache kan gezeiget werden / wie denn auch GOtt ſich derſelben Sprache gebrauchet / da er mit den Vätern und Propheten geredet hat.

2 Da ſie nun zogen gegen Morgen/funden ſie ein eben Land im Lande [a] Sinear / und wohneten daſelbſt.

[a] Sinear] Welches Land nachmals Babel iſt genennet worden.

3 Und ſprachen unter einander: Wolauff/ laſſet uns Ziegel ſtreichen/und brennen. Und nahmen Ziegel zu Steinen / und [a] Thon zu Kalck/

[a] Thon] Denn daß die Babylonier Thon oder Leimen an Statt deß Kalcks gebrauchet / weil es deſſen im ſelben Lande viel gehabt/bezeuget auch Plinius/ ein heidniſcher Scribent/ in ſeinem 35. Buch Cap.15.

4 Und ſprachen: Wolauff/ [a] laſſet uns eine Stadt und Thurn bauen/ deß Spitze biß an den Himmel reiche / daß wir uns einen Namen machen / denn wir werden vielleicht zerſtreuet in alle Länder.

[a] Laſſet uns] Sie gehen nicht darüber zu Raht mit einander/welcher Geſtalt die rechte Religion unter ihnẽ möge erhalten/und alſo der Name Gottes in der gantzen Welt außgebreitet werden/ſondern wollen ihnen ſelbſt mit dieſem Bau einen ewigen Namen machen / da ſichs vielleicht möchte zutragen/daß ſie in die gantze Welt / und an mancherley Orten von einander zerſtreuet würden/damit ſie alſo ein ewiges Gedächtniß und Mahlzeichen hinter ſich verlieſſen / ihrer Macht/ Reichthum und Herrlichkeit. [Eben dergleichen Sachen unterſtehen ſich auch alle die jenigen/welche auß Antrieb deß Ehrgeitzes/und einen Ruhm zu erjagẽ/mit Verachtung deß Worts Gottes/ auſſer ihrem ordentlichen Beruff ſchreiten/ und ſich gröſſere Sachen unterſtehen/denn ſie hinauß führen können.]

5 [a] Da fuhr der HErr hernieder / daß er ſehe die Stadt und Thurn / die die Menſchen Kinder baueten.

[a] Da fuhr] Das Niederfahren/welches an dieſem Ort von GOtt geſaget wird/der doch vorhin Himmel und Erden erfüllet/und nicht weit iſt von einem jeden unter uns / in dem wir auch leben/weben/und ſeyn/ wie der Prophet Jeremias und der Apoſtel Paulus bezeugen/iſt nicht alſo zu verſtehen/daß er zuvor weit davon und hinweg geweſen/ſondern daß er etlicher Maſſen ſich geoffenbahret/und ſeine Gegenwart öffentlich erzeiget hat/daß er auch ihrem Fürnehmen nicht länger zuſehen wolle/und ſie zu ſtraffen angefangẽ habe. [Lehret auch zugleich die/ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / daß ſie mit der Straffe nicht eilen ſollen/ ehe ſie die Sache recht erkundiget haben.]

6 Und der HErr ſprach: Sihe/es iſt einerley Volck / und [a] einerley Sprache unter ihnen allen/ und haben das angefangen zu thun/ſie werden [b] nicht ablaſſen von allem/ das ſie fürgenommen haben zu thun.

[a] Einerley Sprache] Das iſt: Sie gebrauchen ſich alle mit einander einerley Art zu reden.

[b] Nicht ablaſſen] Wo ich nicht dazwiſchen komme/ und es verhindere. [Denn die Gottloſen ſeyn gar halsſtarrig in ihrem Sinn/ weñ ſie ihnen ein mal etwas vorgenomẽn haben.]

7 Wolauff / [a] laſſet uns hernieder fahren/ und ihre Sprache daſelbſt verwirren/ daß keiner deß andern Sprache vernehme.

[a] Laſſet uns] [Daß es allhie lautet/ als ob ihrer viel mit einander redeten/ wird dadurch das Geheimniß der Dreyfaltigkeit in dem göttlichen Weſen angedeutet.] Es hat aber unſer HErr GOtt durch dieſen Rahtſchlag all ihr Vorhaben zu nichte und zu Waſſer gemachet. Denn weil ſie einander nicht mehr verſtunden/uñ mit mancherley Sprachen redeten/deren je einer dem andern unverſtändlich uñ unbekañt war/da einer Ebräiſch/der andere Griechiſch/ der dritte Lateiniſch/und andere andere Sprachen fürbrachtẽ/haben ſie müſſen von ihrem angefangenen Werck abſtehen/und unaußgemacht daſſelbige verlaſſen/ſind alſo unverrichteter Sachẽ von einander gezogẽ.

8 Alſo zerſtreuete ſie der HErr von dannen in alle Länder / daß ſie muſten auffhören die Stadt zu bauen.

9 Daher heiſſet [a] ihr Name * Babel/ daß der HErr daſelbſt verwirret hatte [b] aller Länder Sprache / und ſie [c] zerſtreuet von dannen in alle Länder.

[a] Ihr] Nemlich / derſelben Stadt / die ſie zu bauen angefangen hatten.

* Babel] H. Luth. heiſſet auff Teutſch eine Vermiſchung oder Verwirrung.

[b] Aller Länder] Das iſt: Aller Einwohner derſelben Stadt.

[c] Zerſtreuet] Haben alſo mit Schanden und unverrichteter Sachen abziehen müſſen. [Ebener Maſſen ſteuret GOtt allem böſen Fürnehmen der gottloſen Menſchen / und diß iſt eine groſſe Straffe der Sünden geweſen. Denn durch ſolche Verwirrung der Sprachen iſt nicht allein ein Menſch gegen dem andern etlicher Maſſen als ein Stummer zu rechnen/ und werden viel Handthierungen dadurch verhindert / ſondern es erfolget auch darauß/daß die Leute einander mißtrauen/und in Uneinigkeit leben / daher allerley Zerrüttungen im geiſtlichen und weltlichen Stande erfolgen. Jedoch hat unſer HErr GOtt dieſem Ubel wiederum auß Gnaden wollen zu Hülffe kommen/ſo viel zur Seligkeit von nöhten iſt/da er am Pfingſt-Tage verſchaffet / daß das Evangelium in mancherley Sprachen durch die gantze Welt geprediget würde.]

10 II. [a] DIß ſind die [b] Geſchlechte † Sem: Sem war hundert Jahr alt/und zeugete Arphachſad/ zwey Jahr nach der Sündfluht. † 1 Par. 1/17.

[a] Diß ſind] Jtzt kömmt Moſe wiederum zu den Nachkommen und Geſchlechte deß Ertz-Vaters Sem / davon er oben kürtzlich angereget/ und führet die Linie oder das Geſchlecht-Regiſter Chriſti (welches der Zweck iſt/darauff die gantze heilige Schrifft zielet und deutet) weiter auß/ biß auff den Ertz-Vater Abram/oder (wie er hernach genennet worden) Abraham/welchem die Verheiſſung von dem zukünfftigen Chriſto erneuret/und deutlicher erkläret worden / und erzählet Moſe allein die Perſonen/ welche zur Linie Chriſti gehören / der andern Namen geſchweiget er.

[b] Geſchlechte] Das iſt: Diß ſind die frommen Nachkommen deß Sems. [Denn GOtt hat ſeine Kirche je und allewege erhalten / und wird ſie noch ferner erhalten unter den allergröſſeſten Anſtöſſen.]

11 Und lebete darnach [a] fünff hundert Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

[a] Fünff hundert] [Mercke / wie das Alter der Menſchen nach der Sündfluht hat angefangen abzunehmen / darum/ je ferner wir von der Sündfluht ſeyn / je zeitlicher wir uns zu dem Tode ſollen rüſten und gefaſſt machen.]

12 ARphachſad war fünff und dreyſſig Jahr alt/und zeugete Salah/

13 Und lebete darnach vier hundert und drey Jahr/und zeugete (**andere mehr**) Söhne und Töchter.

14 SAlah war dreyſſig Jahr alt / und zeugete Eber/

15 Und lebete darnach vier hundert und drey Jahr / und zeugete Söhne und Töchter.

16 EBer war vier und dreyſſig Jahr alt/ und zeugete Peleg/

17 Und lebete darnach vier hundert und dreyſſig Jahr / und zeugete Söhne und Töchter.

18 PEleg war dreyſſig Jahr alt/und zeugete Regu/

19 Und lebete darnach zwey hundert uñ neun Jahr/und zeugete Söhne und Töchter.

20 REgu war zwey und dreyſſig Jahr alt/und zeugete Serug/

21 Und lebete darnach zwey hundert und ſieben Jahr/uñ zeugete Söhne und Töchter.

22 SErug war dreyſſig Jahr alt / und zeugete Nahor/

23 Und lebete darnach zwey hundert Jahr/ und zeugete Söhne und Töchter.

24 NAhor war neun und zwantzig Jahr alt/und zeugete Tharah/

25 Und lebete darnach hundert und neunzehẽ Jahr/und zeugete Söhne und Töchter.

26 THarah war ſiebentzig Jahr alt/und [a] zeugete Abram/Nahor und Haran.

[a] Zeugete] Das iſt: Dazumal hat er angefangen zu zeugen/und hat innerhalb etlichen Jahren die drey Söhne gezeuget/denn daß ſie alle drey in einem Jahr nicht gebohren ſeyn/ kan man auß dem folgenden 12. Capitel leichtlich abnehmen.

27 DIß ſind die Geſchlechte Tharah. Tharah [a] zeugete Abram / Nahor und Haran. Aber Haran zeugete Loth.

[a] Zeugete] Iſt einerley Meynung mit dem vorigen/und wird nach Art der Ebräiſchen Sprache wiederholet.

28 Haran aber [a] ſtarb vor ſeinem Vater Tharah / in ſeinem Vaterlande/ zu Ur in Chaldäa.

[a] Starb] Iſt derowegen Haran in ſeinem Vaterlande geſtorben/ehe deñ Abram und Tharah von dannen gezogen ſind.

29 III. [a] DA nahmen Abram und Nahor Weiber. Abrams Weib hieß Sarai/ und Nahors Weib Milca / Harans Tochter / der ein [b] Vater war der Milca und der Jiſca.

[a] Da nahmen] Jtzt fänget Moſe an deß Abrams Hiſtorie zu beſchreiben/ welcher unter allen Ertz-Vätern der Fürtrefflichſte geweſen/wie ihm Paulus das Zeugniß gibt/Rom. 4/1.ſeq. Darum man auff ſeine Geſchichte gute Acht haben/ und mit Fleiß auffmercken ſoll.

[b] Vater war] Das iſt: Haran hatte zwo Töchter/ Milca / die dem Nahor zur Ehe gegeben worden/und Jiſca / von der die Schrifft weiter nichts ſaget / was ſie für einen Mann bekommen/ etliche ſeyn der Meynung/dieſe Jiſca ſey Sarai geweſen.

30 Aber Sarai war [a] unfruchtbahr / und hatte kein Kind.

[a] Unfruchtbahr] Daß aber die frommen Eheleute deßhalben ſehr bekümmert geweſen/ daß ſie eine unfruchtbahre Ehe gehabt/erſcheinet auß dem folgenden 15. Capitel v.3.

31 IV. DA nahm Tharah ſeinen Sohn Abram/und Loth/ ſeines Sohns Harans Sohn/ und ſeine Schnur Sarai / ſeines Sohns Abrams Weib / und führete ſie [a] von Ur [b] auß Chaldäa/ daß er ins Land Canaan zöge.

[a] Von Ur] Auß derſelben Stadt.

[b] Auß Chaldäa] Im Buch Joſua / Cap.24/2.3. wird geſaget/ daß auch die Nachkommen deß heiligen Noah zu der Chaldäer Abgötterey gefallen ſeyn / unter denen Tharah/deß Abrams Vater auch geweſen. Damit nun GOtt ſeiner Kirchen Raht ſchaffte/ daß ſie in der Abgötterey nicht verharrete/ noch verdürbe/ heiſſet er Abram auß dem abgöttiſchen Lande der Chaldäer hinweg ziehen/wie ſolches Stephanus bezeuget/ Actor.7/3. [Es iſt aber Abram zur Erkenntniß Gottes beruffen worden / damit er das ewige Leben erlangen möchte/ nicht durch ſein Verdienſt/ deren er keines gehabt / weil er abgöttiſch geweſen/ ſondern allein auß lauter Gnade und Güte Gottes/der auch die Allerunwürdigſten durch ſeine Gnade zur Buſſe ruffet/ und wie er ſie auß Gnaden beruffet / ohne einiges Verdienſt/alſo machet er ſie auch auß Gnaden gerecht/um Chriſti willen/ allein durch den Glauben.] Alſo offenbahret ſich GOtt dem Abram/und heiſſet ihn auß dem abgöttiſchen Lande ziehen/ wie im folgenden Capitel außführlicher dargethan wird/welchem Befehl Abram gehorſamlich nachkömmt. [Denn um Gottes willen/wenn er uns beruffet/ſollen wir unſerm Vaterlande/und allem / was uns hie auff Erden lieb iſt/ abſagen / da man entweder dieſe Dinge verlaſſen/ oder auß Gottes Gehorſam ſchreiten muß.] Dem Abram geſellet ſich ſein Vater Tharah zu/und gibt ihm einen Gefährten/nimmt auch Loth/ſeinen Enckel mit/ und ziehen alſo auff dem Befehl deß HErrn auß der Chaldäer Lande/dem Lande Canaan zu.

V. UNd ſie kamen gen [a] Haran / und [b] wohneten daſelbſt.

[a] Haran] An einem Ort/ der alſo genennet war.

[b] Wohneten] Warum ſie allda verzogen / und nicht ſtracks fort dem Lande Canaan zugezogen ſeyn/iſt unwiſſend/ mag vielleicht geſchehen ſeyn / daß Tharah Alters und Schwachheit halben nicht weiter kommen können / und Abram ihn nicht verlaſſen wollen/weil er gemercket/daß er dem Tode nahe wäre.

32 Und Tharah ward zwey hundert und fünff Jahr alt/und ſtarb in Haran.

Das XII. Capitel.

I. DIe Hiſtorie Abrams/wie er auß ſeinem abgöttiſchẽ Vaterlande beruffen worden/wird weiter außgeführet/ v.1. II. GOtt erneuret ihm die Verheiſſung von dem Meſſia/v.2. III. Abram iſt ein Fremdling im Lande Canaan/und richtet hin und wieder den rechten Gottesdienſt an/v.5. IV. Da eine Theurung einfället/ zeucht er hinab in Egypten / allda es nicht viel gefehlet/Sarai ſein Weib wäre von Pharao/dem Könige in Egypten gefället worden/v.10.

1 UNd der HErr [a] ſprach zu Abram: † Gehe auß deinem [b] Vaterlande/ und von deiner [c] Freundſchafft/ und auß deines Vaters Hauſe / in [d] ein Land/das ich dir zeigẽ will. † Act.7/3.4. Ebr.11/8.

[a] Sprach] Oder hatte geſprochen. Denn es wiederholet und erkläret Moſe die Beruffung deß Abrams in dieſem Capitel etwas weitläufftiger/ davon er zu Ende deß vorigen Capitels kurtze Anregung gethan / wie denn offt ſein Gebrauch iſt / darum muß man das Ende deß vorigen und den Anfang dieſes Capitels an einander hängen/dieweil von einerley Sache geredet wird.

[b] Vaterlande] Nemlich/auß der Stadt Ur/in Chaldäa/ welche abgöttiſch iſt.

[c] Freundſchafft] Laß dich die Liebe/welche du gegen deinen Freunden und Verwandten trägeſt/nicht auffhalten/ weil ſie viel lieber in der Abgötterey wollen ſtecken bleiben / als auß dem Lande ziehen. Jedoch hat Abram zu ſeinem Außzuge etliche Gefährten bekommen / denn es ſeyn mit ihm gezogen ſein Vater Tharah/ſein Weib Sarai / und Loth/ ſeines Bruders Sohn/die andern ſeyn in Chaldäa geblieben.

[d] Ein Land] Er neñet ihm das Land nicht/da er hinziehen ſoll/muß alſo auffs Ungewiſſe gleichſam ins Elend ziehen/und weiß nicht/wo er eine bleibende Statt findẽ werde/da er wohnẽ möge. [Deñ GOtt erfordert von uns ſolche Dinge/die unſerm Fleiſch uñ Blut wehe thun/und unſerer Vernunfft närriſch bedüncken/auff daß er unſern Glauben und Gehorſam probire.

2. II. UNd ich will dich zum [a] groſſen Volck machen/ und will [b] dich ſegnen / und dir einen [c] groſſen Namen machen/und ſollt ein [d] Segen ſeyn.

a Groſſen Volck] Es locket dennoch GOtt den Abram etlicher Maſſen mit freundlichen Verheiſſungen/und machet ihm ein gut Hertz. Will ſo viel ſagen/ich will verſchaffen/ daß eine groſſe Menge Volcks von dir herkommen ſoll / und ſoll ſolch Volck groß ſeyn / nicht allein von wegen der Viele / ſondern viel mehr und fürnehmlich weil es den rechten GOtt haben und erkennen wird/der ſich ihnen wird offenbahren/ſie regieren und beſchützen. Und brauchet allhie der heilige Geiſt ein ſolch Wort im Ebräiſchen / darunter auch die Heiden begriffen ſind/ anzuzeigen/ daß auch die Heiden durch den Glauben Abrams Kinder ſeyn werden.

b Dich ſegnen] Das iſt: Ich will dein Geſchlecht und Güter vermehren / und zu deinem Thun und Laſſen glücklichen Fortgang geben.

c Groſſen Namen] Das iſt: Ich will dich und deine Nachkommen berühmet machen.

d Segen ſeyn] Als wollte er ſprechen: Was darff es viel Worte? Du ſollt nicht allein geſegnet/ſondern der Segē ſelber ſeyn/ alſo / daß auch andere dieſes Segens durch dich ſollen theilhaftig werden/welches auch zu ſeiner Zeit erfüllet iſt. Deñ es haben viel Heiden durch der Jüden Zuthun die rechte Religion angenommen/und hat Abram allenthalben/wo er hin gezogen/die Gerechtigkeit geprediget / wie die Schrifft bezeuget.

3 Ich will [a] ſegnen die dich ſegnen / und verfluchen die dich verfluchen. Und [†b] in dir ſollen geſegnet werden alle Geſchlechte auff Erden. † Gen.18/18. c.22/18. c.26/4. Gal.3/8.

a Segnen] Das iſt: Welche dir Gutes thun/oder Gutes gönnen werden/denen will ich auch Gutes thun: Welche aber dir Böſes thun/oder Ubel wünſchen / die will ich außrotten. [Allhie dräuet GOtt den Feinden der Chriſtlichen Kirchen ihren Untergang/ und verheiſſet hinwiederum denen gewiſſe Belohnung/ die ſie unterhalten / und derſelben Unterhalt geben. Denn es ſind alle gläubige Chriſten Abrams geiſtliche Kinder/ wie Paulus bezeuget.]

b In dir] Das iſt: Auß deinem Geſchlechte ſoll auff eine Zeit der Held und Heiland der Welt Chriſtus gebohren werden/welcher das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wiederum verſöhnē/den Fluch und den ewigen Tod vertilgen/und dafür die wahre und ewige Seligkeit wiederbringen wird. Denn es wird allhie ein geiſtlicher und ewiger Segen verheiſſen / welcher allen zugehöret/die an Chriſtum gläuben. Derſelbige iſt erlanget/ da der Sohn Gottes auß Abrahams Nachkommen menſchliche Natur an ſich genommen hat / und hat in derſelben durch ſein Creutz die Verdammniß und den ewigen Schaden oder Fluch abgewandt/der auff dem gantzen menſchlichen Geſchlechte von wegen der Sünde lag. Auff dieſe Verheiſſung hat Abram ſein Vertrauen geſetzet / und alſo den Tag Chriſti im Glauben geſehen/und ſich gefreuet/Joh.8/56.]

4 [a] Da zog Abram auß / wie der HErr zu ihm geſaget hatte/und [b] Loth zog mit ihm. Abram aber war fünff und ſiebentzig [c] Jahr alt/da er auß Haran zog.

a Da zog] Dieſen Glauben Abrams (daß er der Güte Gottes und ſeines gnädigen Willens gegen ihm verſichert/ ſich allerdinge ihm ergibt/ und auß ſolchem Glauben GOtt folget/ wohin er ihn beruffet) rühmet die Epiſtel zun Ebräern billig ſehr und hoch. [Denn der rechtſchaffene Glaube machet nicht allein für GOtt gerecht / ſondern bringet auch zu Wege/ daß wir dem Befehl Gottes von Hertzen begehren zu gehorſamen.] Iſt alſo Abram mit ſeinem Vater Tharah erſtlich von Ur/einer Stadt in Chaldäa/außgezogen / und biß gen Haran kommen/ da er eine Zeitlang verharret / vielleicht daß ſein Vater Tharah daſelbſt kranck worden / der auch allda geſtorben. Nach welches Abſterben Abram auß Haran ſich wieder auff den Weg begeben / damit er die vorgenommene Reiſe vollenzöge. Welche andere Wegfahrt/weil ſie auß keinem neuen Bedencken angefangen war/ ſondern nur eine Vollſtreckung der erſten fürgehabten Reiſe/ Moſe allhie recht zuſammen faſſet. Da nun Abram ſeine erſte Beruffung ihm wieder zu Gemühte führet/hat er ſich von Haran wiederum auffgemachet.

b Loth zog] Der ſeines Bruders Sohn war/und viel lieber mit Abram wollte im Elend herum ziehen/ als in ſeinem Vaterlande bey den abgöttiſchen Leuten wohnen.

c Jahr alt] Von dieſem Jahr / da Abram auß Haran gezogen/muß man die vier hundert und dreyſſig Jahr zu zählen anfangen/ innerhalb welcher Zeit von den Iſraeliten geſaget wird/daß ſie in Egypten gewohnet haben. Denn es iſt gar eine kurtze Zeit nach dieſem Außzug angeſtanden/da Abram/der öberſte Ertz-Vater deß Iſraelitiſchen Volcks/ auß Hungers-Noht getrieben in Egypten ziehen müſſen/und einen Anfang der Egyptiſchen Pilgrimſchafft gemachet / darin hernachmals das Volck Gottes gerahten.

5 Alſo nahm Abram ſein Weib Sarai/und Loth ſeines Bruders Sohn/mit aller ihrer Habe/die ſie gewoñen hattē/und die [a] Seelen/ die ſie gezeuget hatten in Haran/ und zogen auß/ zu reiſen in das Land Canaan.

a Seelen] Wiewol nun Abram dazumal noch eine unfruchtbahre Ehe hatte/ ſo hat aber doch Loth / wie auch ihrer beyder Knechte/Kinder gezeuget. Denn wir hernach im 14. Capitel hören werden/daß Abram auß ſeinem Geſinde drey hundert und achtzeheñ gewapneter Kriegsknechte gemuſtert/ und wider die Könige/ſo den Loth gefangen hielten/ geführet habe. Sintemal deß Abrams Knechte auch Weiber gehabt/die er mit ſich genommen/ wo er hin gezogen/darum es ihm ſo viel deſto beſchwerlicher fürgefallen / wenn er ſeine Wohnung offt verändern/und viel reiſen müſſen. Denn die Einwohner laſſen nicht leichtlich allenthalben ein ſo groß Hausgeſinde bey ſich unterkom̄en. Und läſſet ſichs anſehen/ als haben ſie eine lange Zeit in Haran gewohnet. [Darum deß Abrams Gehorſam deſto mehr zu lobē iſt/daß er ſo müheſelige Reiſen ohne Verdruß auff ſich genommen/wie auch nicht weniger der fürtrefflichen Matron Sarai Geduld Lobens werth iſt / daß ſie ihrem Ehemañ/da er auß ſeinem Vaterlande gezogen/allenthalben treulich nachgefolget.] So viel denn das Land Canaan betrifft/ iſt es eine luſtige und fruchtbahre Landſchafft/ oder viel mehr ein gantz Königreich geweſen/in welchem doch Abram noch keinen beſtändigen Ort zur Wohnung hatte/ſo ihm von GOtt außerſehen wäre/ ſondern er wartete im Glauben auff das him̄liſche Vaterland/Ebr.11/10. Es hatte aber GOtt der HErr daſſelbe Land ſeinem Volck zur Beſitzung vorbehalten/auff daß die rechte Religion darinnen angerichtet/und endlich Chriſtus daſelbſt gebohrē würde/der am ſelben Ort lehrē ſollte/und mit ſeinem Leidē für der gantzē Welt Sünde genug thun/darnach ſein Evangelium von dannen in die gantze Welt außgehen laſſen.

6 III. UNd als ſie kommen waren in daſſelbige Land/zog Abram [a] durch/ biß an die Stäte [b] Sichem / und an den [c] Häyn More/denn es wohneten ſchon zu der Zeit die [d] Cananiter im Lande.

a Durch] Und ſuchte einen beqvemen Ort zur Wohnung.

b Sichem] Welches eine Stadt war im Lande Canaan.

c Häyn] Iſt ein Ort alſo genennet/und ein Thal mit Bergen allenthalben umringet.

d Cananiter] Das iſt: Deß Hams gottloſe Nachkommen hatten diß herrliche Land eingenommen/ und beſaſſen es. Darum Abram unter dieſen Leuten weder mit Leib noch Gut geſichert war. [Und geſchichts/daß die Gottloſen auff Erden eine Zeitlang das gröſſeſte Glück haben.]

7 Da [a] erſchien der HErr Abram / und ſprach: Deinem [†b] Samen will ich diß Land [c] geben. Und er bauete daſelbſt dem HErrn einen [d] Altar/der ihm erſchienen war. † Gen.13/15. c.15/18. c.26/3.4. Deut.34/4.

a Erſchien] Damit er ihm in ſeinem Elend tröſtlich zuſpräche/und ein Hertz machte.

b Samen] Das iſt: Deinen Kinderu und Nachkommen.

c Geben] [Denn GOtt will es uns reichlich vergelten und belohnen / wenn wir in unſerm Beruff gehorſam ſeyn/ und mehr geben/als wir um ſeinent willen verlaſſen haben.]

d Altar] In Willens/darauff zu opffern/und GOtt Danck zu ſagen für ſolche Verheiſſung und andere vielfältige Wolthaten/ die er ihm erzeiget. [Denn zuforderſt/ ehe wir unſere weltliche und häusliche Geſchäffte unter Händen nehmen/und verrichten/ ſollen wir von dem wahren Gottesdienſt den Anfang machen/und zu erſt das Reich Gottes ſuchen/Matt.6/33.]

8 Darnach brach er auff von dannen an einen [a] Berg/der lag gegen dem Morgen der Stadt BethEl/und richtete ſeine Hütten auff / daß er BethEl gegen Abend/ und Ai gegen dem Morgen hatte. Und bauete daſelbſt dem HErrn einen Altar / und [b] predigte von dem Namen deß HErrn.

a Berg] Denn der Berg zwiſchen den beyden Städten BethEl und Ai gelegen war / und ſihet ihm gleich/ als habe Abram um der Einwohner Bosheit willen/ die ihm alles Leid angethan/ſeinen erſten Sitz verlaſſen müſſen.

b Predigte] Das iſt: Er hat den Seinen das Wort Gottes erkläret/gemeine Gebet gehalten/ und geopffert / damit er ſich ſelbſt und die Seinen geſtärcket und unterrichtet von dem zukünfftigen Meſſia / und von dem väterlichen Willen Gottes gegen den Gläubigen / darnach von dem Gehorſam / den man GOtt wiederum ſchuldig ſey.

9 Darnach [a] wich Abram ferner / und zog auß gegen dem Mittag.

a Wich] Hat alſo Abram abermal nicht ohne groſſe Beſchwerniß ſich nach einer andern Gelegenheit müſſen umſehen / zu welchem mühſeligen Umſchweiffen im verheiſſenen Lande bald ein ander und neues Unglück zuſchläget / daß er ſchier um ſein Eheweib / und die Sarah um ihre Ehre kommen wäre.

10 IV. ES kam aber eine Theurung in das Land (Canaan.) Da zog Abram hinab in Egypten/ daß er ſich daſelbſt als ein [a] Fremdling enthielte / denn die Theurung war groß im [b] Lande.

a Fremdling] Nicht/daß er einen beſtändigen Sitz da ſuchete / ſondern daß er allein eine Zeitlang daſelbſt / weil die Theurung währete/als in einer Herberge ſeinen Auffenthalt haben möchte/(denn es iſt Egypten ein ſehr fruchtbahr Land geweſen/) biß er wiederum ins Land Canaan ziehen könnte/ welches ſeinen Nachkommen verheiſſen war.

b Lande] Hat ihn derowegen der Hunger dazu getrieben/ daß er das verheiſſene Land eine Zeitlang verlaſſen müſſen. [Alſo probiret und bewähret GOtt mit Verſuchungen der Frommen Glauben / in dem ſich alle Dinge anders ſchicken und anſehen laſſen/ denn wie er verheiſſen hat/welches er dennoch zu ſeiner Zeit reichlich leiſtet und erfüllet.]

11 Und da er nahe bey Egypten kam/ ſprach er zu ſeinem Weibe Sarai: Sihe/ich weiß/ daß du ein ſchön Weib von Angeſicht biſt.

12 Wenn dich nun die Egypter ſehen werden/ſo werden ſie ſagen: Das iſt ſein Weib/ und werden mich erwürgen/ und dich behalten.

13 Lieber / [†] ſo ſage doch / du ſeyſt meine Schweſter / auff daß mirs deſto baß gehe um [a] deinent willen / und meine Seele bey dem Leben bleibe um deinent willen. † Gen.20/2. cap.26/7.

a Deinent willen] Das iſt: Damit ich nicht deinent halben angefeindet/ oder auch gar zu Tode geſchlagen werde/ſondern daß ich durch deine Gutthat die du mir erzeigeſt/ in dem du dich alſo ſtelleſt / als ob du meine Schweſter wäreſt / bey dem Leben erhalten werde. [Durch dieſe Kleinmühtigkeit/ daß ſich Abram gar zu ſehr gefürchtet/hätte er ſein Weib ſchier um ihre Ehre gebracht/ wo nicht unſer HErr GOtt ein gnädiges Auge auff ſie gehabt. Darauß wir lernen / daß auch groſſe und heilige Leute zu weilen gröblich ſtraucheln und fehlen / welches unter andern auch darum geſchicht / damit ſie nicht ihnen die Gedancken ſchöpffen / als könnten ſie mit ihrer Heiligkeit/und andern fürtrefflichen Tugenden/damit ſie von GOtt begabet ſeyn/das ewige Leben verdienen. Und denn/daß andere/die ihre Fehler und Mängel empfinden/und zu Hertzen führen/nicht verzagen. Man ſoll aber auch ſolche Weiſe der Gefahr zu entgehen nicht folgen / ſondern zu der Schwachen Troſt gebrauchen.]

14 Als nun Abram in Egypten kam/ſahē die Egypter das Weib/daß ſie faſt [a] ſchön war.

a Schön war] Auß den Jahr-Rechnungen kan man abnehmen / daß Sarai über fünff und ſechtzig Jahr geweſen/ da diß geſchehen/ weil demnach in ſolchem Alter Sarai ſchöne Geſtalt noch gerühmet wird / und andere ihrer begehren/iſt darauß zu vermuhten/daß zur ſelben Zeit die Menſchen einer ſtärckern und lebhafftern Natur geweſen ſeyn / als zu unſern Zeiten/wiewol daneben der Sarai Kräffte durch die Schmertzen deß gebährens nicht geſchwächet worden/ weil ſie unfruchtbahr war.

15 Und die Fürſten deß Pharao ſahen ſie/ und [a] preiſeten ſie für ihm. Da ward ſie in deß Pharao [b] Haus bracht.

a Preiſeten] Sie hätten aber dem Könige viel andere hochwichtigere und nöhtigere Sachen können und ſollen fürbringen/ aber es werden dergleichen Hoffleute viel gefunden/ die lieber mit ſolchen als andern nützlichen Sachen umgehen.

b Haus bracht] Daß ſie entweder deß Königs Ehe-Gemahl oder ſeine Concubin werden ſollte. Denn es dazumal gebräuchlich war/daß einer viel Weiber zugleich haben durffte. Welche aber ſolcher Urſache halben gen Hofe auffgenommen wurden/die durfften doch nicht alſobald und von Stund an in deß Königs Kam̄er kommen/ſondern ſie muſten ſich etliche Monate zuvor/oder wol ein gantzes Jahr dazu rüſten und ſchmücken / mit allerhand Specereyen und Zierde / damit ſie deß Königs Beylagers möchten gewürdiget ſeyn/wie auß dem andern Capitel deß Buchs Eſther zu ſehen. Iſt derowegen Sarai nicht bald dem Könige zugeführet worden/ ſondern man hat ſie ins Frauen-Zimmer genommen / und daſelbſt warten heiſſen/biß nach Verflieſſung der gewöhnlichen Zeit ſie vom Könige beruffen wurde. Was aber diß Abram für Schmertzen gebracht/iſt leicht zu ermeſſen.

16 Und er (der König) that Abram Gutes um [a] ihrent willen/ und er (Abram) hatte [b] Schafe / Rinder / Eſel / Knechte und Mägde/Eſelinnen und Kameele.

a Ihrent willen] Nemlich / von wegen der künfftigen Schwägerſchafft/ die man verhoffte/ daß ſie durch der Sarai Heyraht mit dem Könige würde gemachet werden.

b Schafe] Das iſt: Wiewol Abram eine groſſe Haushaltung bey ſich hatte/dazu viel Vieh/daher er den Egyptern hätte mögen beſchwerlich und überläſtig ſeyn / weil das Vieh und die Vieh-Zucht ohne das bey ihnen für ein Greuel gehalten ward / ſo iſt er doch um der Sarai willen hoch angeſehen/ und bey dem Könige in groſſen Gnaden geweſen/weil er begehrete ſein Schwager zu werden. Deñ er nichts anders vermeynte / Abram wäre der Sarai Bruder / welche er ihm gedachte zu vermählen.

17 Aber der HErr plagete den Pharao mit groſſen Plagen/und [a] ſein Haus/um Sarai/ Abrams Weibes willen.

a Sein Haus] Das iſt: Seine Weiber/Kinder/und gantzes Hoff-Geſinde. [Denn GOtt rächet die Unbilligkeit und Schmach/welche ſeinen Außerwählten zugefüget wird.] Was es aber für Plagen geweſen/damit Pharao geſtraffet worden/ wird nicht außdrücklich gemeldet/ſeyn aber dermaſſen beſchaffen geweſen/ wie auß dem Text zu ſehen / daß Pharao darauß abnehmen/ und gute Nachrichtung haben köñen/ wie er gröblich geſündiget/in dem/ daß er die Sarai dem Abram genommen/und an ſeinen Hoff auffhielte. Alſo kömmt unſer HErr GOtt dem Abram zu rechter Zeit in ſeinem trübſeligen Zuſtande zu Hülffe/und iſt davor/damit der Sarai nichts wiederfahre/welches ihrer Ehren zum Nachtheil gereichen möchte. [Deñ wenn die Gefahr am gröſſeſten iſt/ſo iſt GOtt mit ſeiner Hülffe am allernäheſten bey uns/da wir mit unſerm Raht und Anſchlägen ſtecken bleiben/und wiſſen nicht wo auß noch ein.]

18 Da rieff Pharao Abram zu ſich / und ſprach zu ihm: Warum haſt du mir [a] das gethan? Warum ſagteſt du mirs nicht/ daß ſie dein Weib wäre?

a Das gethan] Das iſt: Warum haſt du mich betrogen?

19 Warum ſpracheſt du denn/ſie wäre deine Schweſter? Derhalben ich ſie mir zum Weibe nehmen wollte. Und nun ſihe/ da haſt du [a] dein Weib/ nim̄ ſie/ uñ [b] zeuch hin.

a Dein Weib] Die noch von niemand geunehret oder gefället iſt. b Zeuch hin] Wo dirs gefallet.

20 Und Pharao befahl ſeinen Leuten [a] über ihm/ daß ſie ihn geleiteten/ und ſein Weib/ und alles/ was er hatte.

a Uber ihm] Denn der König war durch die göttlichen Straffen ſehr erſchrecket / und befurchte ſich / daß nicht etwa ihm und den Seinen noch ärgers wiederfahren möchte/ da irgends die Egypter dem Abram von neuen eine Unbilligkeit zufügen würden/ darum gibt er dem Abram ſein Weib nicht allein mit Ehren wieder / ſondern läſſet ihn auch durch ſeine getreueſte Diener begleiten/ biß auff die Grentzen deß Landes Egypten. [Denn GOtt gibt denen/ die ihn auß Glauben anruffen/ einen beſſern und glücklichern Außgang in ihren Sachen/ als ſie hätten hoffen dürffen. Und was wir durch Unvorſichtigkeit in die äuſſerſte Noht und Gefahr geſtecket/ das bringet GOtt nach ſeiner groſſen Güte zum erwünſcheten Ende.]

Das XIII. Capitel.

I. Abram und Loth ſcheiden ſich freundlich von einander / weil unter ihrem Geſinde immer Zanck war/ v. 1. II. GOtt wiederholet dem Abram die Verheiſſung von der Beſitzung deß Landes Canaan/ und daß er ſeinen Samen vermehren wolle/ v. 14. III. Abram iſt emſig im Gottesdienſt/ v. 18.

1 Alſo zog Abram herauff auß Egypten mit ſeinem Weibe / und mit allem/ das er hatte/ und Loth auch mit ihm/ gegen dem [a] Mittag.

a Mittag] Das iſt: An dem Ort deß Landes Canaan/ ſo gegen Mittagwerts gelegen war.

2 Abram aber war [a] ſehr reich von Vieh/ Silber und Gold.

a Sehr reich] [Darum ſchwärmen die Heuchler/ welche meynen/ die wahre Heiligkeit ſtecke in der äuſſerlichen Armuht. Deñ die Reichthümer ſeyn an ihnen ſelbſt nicht böſe / ſondern der Geitz/ und der Mißbrauch der Reichthümer und Güter. Und ſehen wir auch allhie/ wie reichlich unſer HErr GOtt es denẽ wiederum vergilt/ die um ſeinent willen etwas verlaſſen.]

3 Und er zog immer fort vom Mittag/ biß gen BethEl/ an die Stäte/ da am erſtẽ ſeine Hütten war/ zwiſchen BethEl und Ai.

4 Eben an dem Ort / da er vorhin den Altar gemachet hatte / und er [a] predigte allda den Namen deß HErrn.

a Predigte] Das iſt: Er hat den Seinigen die Verheiſſung von deß Weibes Samen / welche ihm zuvor geſchehen war/ erkläret und außgeleget/ und hat GOtt mit ſeinem Hausgeſinde ernſtlich angeruffen. [Denn man ſoll allenthalben fromm ſeyn/ wo man hin kömmt/ und zu jeder Zeit der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigẽ/ und den Gottesdienſt abwarten.]

5 Loth aber/ der mit Abram zog/ der hatte auch Schafe und Rinder/ und Hütten/

6 Und das Land mochte es [a] nicht ertragen/ daß ſie bey einander wohneten/ denn ihre Habe war groß / und konnten nicht bey einander wohnen.

a Nicht ertragen] Das iſt: Sie hatten nicht Weide genug für ihr Vieh/ weil deſſen gar zu viel war/ und konnten in die Länge nicht bey einander hauſen. [Alſo iſt gar kein Nutz ohne Schaden / und geben die viele der Reichthümer ſelber Anlaß und Gelegenheit zu allerhand Unrichtigkeit/ und bringen viel Sorge und Mühe/ welches alles herkömmt von unſerer verderbten Natur.]

7 Und war [a] immer Zanck zwiſchen den Hirten über Abrams Vieh/ und zwiſchen den Hirten über Loths Vieh. So [b] wohneten auch zu der Zeit die Cananiter und Phereſiter im Lande.

a Iñer Zanck] Welche immerdar mit einander in den Haren lagen/ auch wider ihrer Herren Willen/ da allewege einer vor dem andern die beſte Weide haben wollte/ und ſonſten ein jeder ſeinen Vortheil ſuchte. [Alſo gehet es zu unter dem Geſinde/ welches gemeiniglich alſo geartet iſt/ daß es über unnöhtige Dinge einen Hadder anfanget/ dadurch die Herren ſelber endlich an einander gerahten.]

b Wohneten] Das iſt: Die gottloſen Nachkoñen deß Hams hatten das Land dazumal innen/ und waren Herren darüber. Darum es dem Abram oder Loth nicht frey ſtund/ daß ſie nach Beſchaffenheit ihrer Güter/ und zu der nohtdürfftigen Unterhaltung ihres Viehes hätten mögen ihre Grentzen erweitern/ und ſich weiter außbreitẽ/ und ob wol Abram die göttliche Verheiſſung hatte/ daß er das Land Canaan beſitzen würde/ ſo war doch die Zeit/ in deren ſolche Verheiſſung ſollte erfüllet werden/ noch nicht vorhandẽ/ und war er nicht geſiñet/ daß er einẽ Aufruhr darin erregen/ oder es mit Gewalt anfallen wollte. [Deñ wir ſollen nicht ungebührliche Mittel vornehmen/ damit wir vermeynen zu erhalten/ was uns von Rechts wegen zuſtehet.]

8 Da ſprach Abram zu Loth: Lieber/ laß nicht Zanck ſeyn zwiſchen mir und dir/ und zwiſchen meinen und deinen Hirten/ denn wir ſind [a] Gebrüder.

a Gebrüder] Das iſt: Nahe Verwandten/ denn in der Schrifft iſt es gar ſehr gebräuchlich / daß die Bluts-Verwandten Brüder genennet werden.

9 [a] Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber/ ſcheide dich von mir. Willt du zur Lincken / ſo will ich zur Rechten / oder willt du zur Rechten/ ſo will ich zur Lincken.

a Stehet dir nicht] Es hätte Abram/ als der Aeltere/ und der die Verheiſſung von der Beſitzung deß Landes Canaan von GOtt empfangen hatte/ ſich ſeines Rechts und Vortheils gebrauchen können/ und den beſten Ort einnehmen / aber er begibt ſich ſeines Rechten gutwillig/ und läſſet dem Loth/ ſeines Bruders Sohn/ die Wahl/ wohin er ziehen wolle. [Denn man ſoll nicht allein die Gelindigkeit der Schärffe deß Rechts vorziehen/ ſondern man muß auch zu weilen um Friedens willen ſich ſeines Rechten verzeihen / damit offt ein groſſes Unglück verhütet wird. Denn in dem Abram dem Loth weichet/ entgehet er der groſſen Gefahr / darin Loth hernachmals gerahten. Als da er erſtlich gefangen hinweg geführet wird / und wie er wieder los gemachet worden/ den jämmerlichen Untergang der Stadt Sodom ſehen muß / in dem er auch zugleich alle ſeine Habe und Güter müſſen dahinten laſſen.

10 Da hub Loth ſeine Augen auff/ und beſahe die gantze Gegend am Jordan / denn ehe der HErr Sodoma und Gomorra verderbete/ war ſie [a] Waſſerreich/ biß man gen † Zoar kömmt/ als ein †† [b] Garten deß HErrn/ gleich wie [c] Egyptenland.

† Gen. 19/22. †† Gen. 2/8. Ezech. 28/13.

a Waſſerreich] Und derhalbẽ ein ſehr fruchtbahres Land.

b Garten deß] Das iſt: Als ein ſchöner Luſt-Garten/ darinnen GOtt ſelber ſich hätte erluſtigen mögen.

c Egyptenland] Welches für andern Landſchafften ein herrliches fruchtbahres Land geweſen. [Solche Fruchtbahrkeit aber und Lieblichkeit dieſes Landes iſt bald hernach um der Einwohner Bosheit willen vergangen/ da derſelbe Ort in das todte Meer verkehret worden / welches nur ſchädlich böſes Waſſer hat/ ſo noch von Schwefel und Pech einen heßlichen Geſtanck von ſich gibt/ daß man alſo noch auff den heutigen Tag ein greiffliches und augenſcheinliches Exempel deß Zorns Gottes daran ſihet/ da es zuvor als ein ſchöner Luſt-Garte/ und wie ein Paradis geweſen.]

11 Da erwählete ihm Loth die gantze Gegend am Jordan / und zog gegen Morgen. Alſo ſcheidete ſich [a] ein Bruder von dem andern/

a Ein Bruder] Das iſt: Abram und Loth / welche nahe Verwandten/ und als Brüder waren/ zogen von einander.

12 Daß Abram wohnete im Lande Canaan / und Loth in den Städten derſelbigen [a] Gegend / und ſetzete ſeine Hütten [b] gen Sodom/

a Gegend] Die an dem Jordan war.

b Gen Sodom] Das iſt: Nicht weit von Sodom.

13 Aber die Leute zu Sodom waren böſe/ und [a] ſündigten ſehr wider den HErrn.

a Sündigten ſehr] Das iſt: Sie waren aller Uppigkeit und Ubermuhts voll/ dazu dem Müſſiggang gar ergeben/ und verachteten auß groſſem Stoltz und Hochmuht die Armen/ Ez. 16/49. Befleckten ſich daneben mit ſchändlicher Unzucht / die nicht zu ſagen iſt. [Denn je reicher und fruchtbahrer ein Ort Landes iſt/ je ärger und heilloſer die Einwohner gemeiniglich ſeyn/ alſo gar iſt die menſchliche Natur verderbet. Und Loth/ in dem er viel mehr erwählet/ um deß zeitlichen Genieſſes willen bey gottloſen böſen Leuten zu wohnẽ/ als daß er bey dem Abraham geblieben wäre/ oder ſich nach einen andern Ort umgethan hätte/ geräht endlich in viel und groß Unglück/ auf daß er uns mit ſeinem Exempel lehre/ daß wir uns für böſer Geſellſchafft hüten/ und ihrer/ ſo viel möglich/ uns entſchlagẽ ſollen.]

14 II. Da nun Loth ſich von Abram geſchieden hatte/ [a] ſprach der HErr zu Abram: Hebe deine Augen auff/ und ſihe von der Stäte an/ da du wohneſt/ gegen Mitternacht / gegen dem Mittag/ gegen dem Morgen/ und gegen dem Abend/

a Sprach der HErr] Diß iſt das dritte Geſpräch / ſo GOtt mit Abram/ wie ein guter Freund mit dem andern gehalten. [Heutiges Tages redet GOtt mit uns durch das Wort und die Sacramenta / welche Güte und Leutſeligkeit Gottes wir mit danckbahrem Hertzen erkennen ſollen / und viel höher achten/ denn alle weltliche Schätze/ Ehre und Reichthum.]

15 Denn alle † das Land/ das du ſiheſt/ will ich dir geben/ und deinem [a] Samen [b] ewiglich. † Gen. 12/7. cap. 15/18. Deut. 34/4. Rom. 4/13.

a Samen] Das iſt: Deinen Kindern und Nachkommen.

b Ewiglich] Das iſt: So lange das weltliche Regiment im Iſraelitiſchen Volck beſtehen wird. [Es hätten aber die Jüden daſſelbige Land länger können in Beſitzung behalten/ wenn ſie nicht durch den Unglauben und geübten Frevel und Muhtwillen / den ſie an Chriſto begangen / ſich ſelber außgeſchätzet hätten / daß ſie keine Kinder Abrahams mehr geblieben / darum ſie auch das Land Canaan räumen müſſen / auß welchem ſie zuſammt dem Himmel verſtoſſen ſeyn.

16 Und will deinen Samen machen wie den [a] Staub auff Erden / kan ein Menſch den Staub auff Erden zählen / der wird auch deinen Samen [b] zählen.

a Staub] Das iſt: Ich will ihn gar ſehr mehren.

b Zählen] Das iſt: Deine Nachkommen werden für groſſer Menge nicht zu zählen ſeyn.

17 Darum ſo mache dich auff/ und [a] zeuch durch das Land/ in die Länge und Breite/ denn dir will ich es geben.

a Zeuch] Das iſt: Durchwandele das Land hin und wieder/ und richte hie und dort Hütten auff. Es iſt aber Abram nichts deſto weniger in demſelben Lande / welches ihm von GOtt geſchencket / und zu eigen gegeben war / ein Fremdling blieben / denn er ſuchte die himmliſche Stadt/ und das ewige Vaterland/ Ebr. 11/10.

18 III. Alſo erhub Abram ſeine Hüttẽ/ kam und wohnete im [a] Häyn Mamre/ der zu (oder bey) Hebron iſt/ und bauete daſelbſt dem HErrn einen [b] Altar.

a Häyn Mamre] Das iſt: In einem Ort/ da ein luſtiges Thal geweſen/ mit Bergen und Wäldern umringet / und iſt derſelbe Ort genennet worden das Thal oder der Häyn deß Mamre/ eines Amoriters/ der am ſelben Ort wohnete.

b Altar] Das iſt: Er übete und verrichtete allda den Gottesdienſt mit predigen und opffern. Es iſt aber auſſer allen Zweifel der Amoriter Mamre/ welcher dem Abram einen Ort eingegeben/ und ihn bey ſich wohnen laſſen/ auch hernachmals im folgenden Capitel dem Abram im Streit geholffen/ ſey von ihm zu dem wahren GOtt bekehret worden. Denn wo und an welchen Ort Abram hinkommen / da iſt er nicht ſtuñ geblieben/ ſondern hat die Leute von der rechtẽ Religion und wahren Glaubẽ unterrichtet/ und iſt das Wort Gottes/ weñ es rein uñ lauter von ihm geprediget wordẽ/ nicht ohne Frucht abgegangen. [Darum ſollen wir uns die Religion am erſtẽ und zuforderſt laſſen angelegẽ ſeyn/ und uns weder Reiſen noch Wanderſchafften/ noch irgend etwas anders daran verhindern laſſen.]

Das XIV. Capitel.

I. Die gottloſen Könige kriegen mit einander/ und wird Loth gefänglich hinweg geführet / v. 1. II. Abram wapnet ſeine Knechte und Bundsgenoſſen/ und reiſſet den Feinden den Sieg auß den Händen/ erlöſet auch alſo Loth ſeinen Vetter/ v. 13. III. Melchiſedech ſegnet den Abram / und nimmt den Zehenden von ihm/ v. 18. IV. Abram ſchläget deß Königs zu Sodom Geſchenck ab/ v. 21.

1 Und es begab ſich zu der Zeit deß Königs Amraphel von [a] Sinear/ Arioch/ deß Königs von [b] Elaſſar/ Kedor Laomor/ deß Königs von [c] Elam/ und Thideal/ deß Königs der [d] Heiden/

a Sinear] Das iſt: Von Babel.

b Elaſſer] Was diß für eine Landſchafft oder Königreich geweſen/ kan man auß heiliger Schrifft und auch ſonſten keine gewiſſe Nachrichtung haben.

c Elam] Das iſt: Auß Perſen.

d Heiden] Das iſt: Deren Völcker/ die an das mittelländiſche Meer ſtoſſen/ als da ſeyn/ die in Cilicia wohnen/ und ihre Benachbahrten. Es nennet aber auch die Schrifft das Könige/ welche in einer Stadt die oberſten Regenten geweſen/ und daſelbſt die hohe Oberkeit gehabt haben / wie bey den folgenden zu Sodom und Gomorra und andern zu ſehen.

2 Daß ſie kriegeten mit Bera/ dem König von Sodom/ und mit Birſa/ dem König von Gomorra/ und mit Sineab/ dem König von Adama/ und mit Semeber/ dem König von Zeboim / und mit dem König von Bela/ die heiſſet [a] Zoar.

a Zoar] Das iſt: Diß iſt eben dieſelbige Stadt / welche hernach von der Geſchicht / ſo ſich dabey zugetragen/ Zoar iſt genennet worden/ wie hernach im 19. Cap. v. 22. zu ſehen. Es ſeyn aber dieſe fünff Könige/ der vorgemeldeten fünff Städte Regenten und Oberherren geweſen.

3 Dieſe kamen alle zuſammen in das Thal [a] Siddim/ da nun das [b] Saltz-Meer iſt.

a Siddim] Das iſt: Deß Ackers/ weil daſelbſten die beſten und fruchtbahreſten Aecker waren.

b Saltz-Meer] Das iſt: Welche Landſchafft vor Zeiten gar luſtig und ſchön geweſen / aber hernach / da GOtt der Sodomiter Buben-Stück und ſchändliches Leben geſtraffet/ iſt derſelbige Ort in einen groſſen See oder Meer verwandelt worden / welches man noch heutiges Tages das todte Meer nennet / und ein gar ſchädliches vergifftetes Waſſer hat / da keine Fiſche in gehen noch bleiben können / ſondern nur Pech/ und einen zähen Leimen hervor bringet/ wie Plinius davon ſchreibet / in ſeinem 5. Buch Cap. 15. und 16. Dazumal aber/ weil es noch ein fruchtbahrer Acker und ſehr luſtiger Ort war/ haben die fünff Könige daſelbſt ihr Lager geſchlagen.

4 Denn ſie waren zwölff Jahr unter dem König Kedor Laomor geweſen / und im dreyzehenden Jahr waren ſie von ihm [a] abgefallen.

a Abgefallen] Darum iſt auch die Straffe ihres Abfalls und Auffruhrs darauff erfolget.

5 Darum kam Kedor Laomor/ und die Könige / die mit ihm waren/ im vierzehenden Jahr/ und ſchlugen die [a] Rieſen zu [b] Aſtaroth Carnaim/ und die [c] Suſim zu [d] Ham/ und die [e] Emim in dem Felde Kiriathaim/

a Rieſen] Haben ſich alſo zu erſt an denen gemacht/ welche den auffrühriſchen Königen hätten mögen zu Hülffe kommen/ und räumen ihnen dieſelben vor auß dem Wege.

b Aſtaroth Carnaim] An welchem Ort nachmals die Ammoniter und Moabiter gewohnet haben.

c Suſim] Als wollte er ſagen/ die Starcken.

d Ham] Iſt allhie ein Name eines Orts.

e Emim] Das iſt: Denen man Ehre erzeigen ſoll/ oder für die man ſich fürchten muß. Es ſeyn aber Suſim und Emim Namen der Oberkeiten.

6 Und die [a] Horiter auff ihrem Gebirge [b] Seir/ † biß an die Breite [c] Pharan/ welche an die [d] Wüſten ſtöſſet. † Num. 13/4. Deut. 33/2.

a Horiter] Welches beſondere Völcker waren.

b Seir] Das zu dem ſteinigten Arabia gerechnet wird.

c Pharan] Iſt ein Name einer Landſchafft.

d Wüſten] Die ſich gegen Mittagwerts biß an den Stamm Juda erſtrecket.

7 Darnach wandten ſie um/ und kamen an den Born Miſpat/ das iſt [a] Kades/ und ſchlugen das gantze Land der Amalekiter/ dazu die Amoriter/ die zu [b] Hazezon Thamar wohneten.

a Kades] Will ſo viel ſagen/ derſelbige Ort habe zween Namen/ und werde itzt Miſpat/ itzt Kades genennet.

b Hazezon Thamar] Welche ſehr fruchtbahre Gegend ſonſten auch Engeddi genennet wird. [Es hat aber GOtt dieſe Länder ohne Zweifel um der Sünde willen mit dem Kriege geſtraffet. Denn es gemeiniglich geſchicht/ daß je beſſer und fruchtbahrer ein Land iſt/ je böſer Einwohner es darinnen hat/ welche mit ihrem gottloſen Weſen ihnen ſelbſt die Straffen über den Hals ziehen.] Dennoch haben die andern benachbahrten Könige ſolche Exempel deß Zorns Gottes ſich nichts bewegen laſſen/ ſondern ſich wider ſolche ſiegreiche Uberwinder auffrühriſcher Weiſe empöret/ und die Waffen zur Hand genommen/ wie hernach folget.

8 [a] Da zogen auß der König von Sodom/ der König von Gomorra/ der König von Adama/ der König von Zeboim/ und der König von Bela/ die Zoar heiſſet/ und rüſteten ſich/ zu ſtreiten im Thal Siddim/

a Da zogen auß] Es waren aber noch kaum drey hundert und ſechtzig Jahr vergangen von der Sündfluht/ ſo waren Sem und Japhet/ welche die Sündfluht geſehen hatten/ noch im Leben/ nichts deſto weniger fangen dieſe Könige ein jämmerliches metzgen und würgen unter einander an. [Denn die Welt will ſich auch durch die allergröſſeſten Straffen nicht weiſen laſſen/ daß ſie von ihrem verkehrtem Weſen abſtünde/ und ſich beſſerte.]

9 Mit Kedor Laomor/ dem König von Elam/ und mit Thideal/ dem König der Heiden/ und mit Amraphel/ dem König von Sinear/ und mit Arioch/ dem König von Elaſſar/ vier Könige mit fünffen.

10 Und das Thal Siddim hatte viel [a] Thongruben. Aber der König von Sodom und Gomorra wurden daſelbſt in die Flucht geſchlagen/ und [b] niedergeleget/ und was überblieb/ flohe auff das Gebirge.

a Thongruben] Denn die Einwohner deſſelben Landes gebrauchten ſolches Thons/ ſo man auß den Gruben herfür grub/ an Statt deß Kalcks/ im Häuſer bauen/ wie oben von dem Babyloniſchen Thurn geleſen wird.

b Niedergeleget] Alſo/ daß ihrer viel umkommen/ und vielleicht eine gute Anzahl in die Thongruben gejaget und geſtürtzet worden. Aber der König von Sodom iſt in der Flucht entrunnen/ und davon kom̃en/ wie bald ſoll gemeldet werden.

11 Da nahmen ſie [a] alle Habe zu Sodom und Gomorra/ und alle Speiſe/ und zogen davon.

a Alle Habe] Das iſt: Sie raubeten und plünderten alle Städte und Dörffer/ und lieſſen den Uberwundenen nichts übrig. [Durch diß Unglück hat GOtt die Sodomiten und ihre Nachbahren ſchon dazumal zur Buſſe wollen antreiben/ iſt aber alles vergebens geweſen.]

12 [a] Sie nahmē auch mit ſich Loth/ Abrams Bruders Sohn/ und ſeine Habe/ denn er wohnete zu Sodom/ und zogen davon.

a Sie nahmen] Diß iſt alſo zu verſtehen/ daß ſie den Loth gefänglich mit ſich hinweg geführet haben. [Denn wenn die Frommen bey den Gottloſen wohnen/ ſo müſſen ſie auch offt mit ihnen herhalten und geſtraffet werden/ weil ſie ſelbſt nicht allerdings ohne Fehle und Mängel ſeyn/ wie wir denn im vorigen Capitel von Loth vernommen. Wenn ſie aber alſo gedemühtiget ſeyn/ ſo erhält ſie dennoch GOtt wunderbahrlicher Weiſe mitten im Unglück.]

13 II. DA kam einer/ der [a] entrunnen war/ und ſagte es Abram an/ dem [b] Außländer/ der da wohnete im Häyn Mamre/ deß Amoriters/ welcher ein Bruder war Eſcol und Aner/ [c] dieſe waren mit Abram [d] im Bund.

a Entrunnen] Und mit dem Loth ein hertzliches Mitleiden trug.

b Außländer] Oder Ebräer/ welcher von Eber/ dem Sohn Salah/ ſeinem Uhranherrn alſo genennet ward/ wie denn denſelben Namen das Jüdiſche Volck biß zur Zeit der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch behalten/ in welchem Volck Abram der fürnehmſte Ertz-Vater war.

c Dieſe waren] Nemlich/ dieſe drey Brüder/ ſo ihres Geſchlechts und Herkommens halben Amoriter waren/ unter denen Mamre der Fürnehmſte geweſen.

d Im Bund] Daß keiner den andern beleidigen ſollte/ und daß ſie in einer gemeinen Gefahr einander zu Hülffe kämen. [Denn rechtmäſſige Verbündniſſe ſeyn nicht zu verwerffen/ wiewol man ſich nicht allerdings darauff verlaſſen ſoll.] Und iſt wol zu gläuben/ dieſe Amoriter ſeyn mit Zuthun und durch fleiſſige Unterrichtung Abrams zum wahren Erkenntniß Gottes kommen/ weil ſie ihm in einem ſehr gefährlichen Zug die Hand bieten/ und ſo treulich beyſtehen. Denn es ſeyn je und allewege etliche auß den Heiden durch der frommen Patriarchen Beywohnung und Gemeinſchafft/ da ſie täglich mit einander umgangen/ zu GOtt bekehret worden.

14 Als nun Abram hörete/ daß ſein [a] Bruder [b] gefangen war/ [c] wapnete er ſeine Knechte/ drey hundert und achtzehen/ in ſeinem Hauſe gebohren/ und jagete ihnen nach biß [d] gen Dan.

a Bruder] Das iſt: Sein Verwandter/ der Loth.

b Gefangen] Da iſt er nicht mehr eingedenck der Zwieſpalt/ ſo zuvor zwiſchen ihnen entſtanden/ deßhalben ſie auch von einander gezogen/ ſondern auß Antrieb einer wahren und brüderlichen Liebe läſſet er ihm deß Loths Unfall angelegē ſeyn/ und zu Hertzen gehen. [Deñ da uns gleich von unſern Brüdern/ Freunden und Verwandten eine Unbilligkeit zugefüget iſt/ und wir von ihnen ſeyn beleidiget worden/ ſo ſoll uns doch ſolches nicht abhalten noch hindern/ daß wir ſie in Nöhten wollten ſtecken laſſen/ da wir ihnen wol können zu Hülffe kommen.]

c Wapnete er] [Denn wenn man um eine gerechte und genugſame erhebliche Urſache Kriege führet/ ſo iſt daſſelbige keine Sünde/ wie die Wiedertäuffer ſchwärmen.] Es war aber Abram ein ſehr reicher Mann/ wie zuvor angezeiget worden/ und hatte eine groſſe Haushaltung/ und viel Geſinde/ unter denen auch ohne Zweifel viel kleine und junge Kinder geweſen/ dazu in gröſſerer Anzahl als dieſe gewapnete Knechte/ mit denen er ſich gerüſtet.]

d Gen Dan] Denn ſo weit waren die ſiegreiche Uberwinder ſchon mit ihrem Raub kommen.

15 Und [a] theilete ſich/ überfiel ſie deß Nachts mit ſeinen Knechten/ und ſchlug ſie/ und jagete ſie biß gen [b] Hoba/ die zur Lincken der Stadt Damaſcus liget.

a Theilete ſich] Will ſo viel ſagen: Abram habe ſein Volck/ welches er von ſeinen Knechten/ und darnach von ſeinen Bundsgenoſſen/ den Amoritern zuſam̃en gebracht/ in etliche Hauffen abgetheilet/ und die Feinde bey nächtlicher Weile an unterſchiedlichē Ortē in ihrem Lager überfallē/ und angegriffen/ da ſie am wenigſtē ſichs verſehen/ und hat ein groß Schrecken unter ſie gebracht. [Daß aber Abram eine Kriegs-Liſt und Vortheil brauchet/ weil er die Nacht zu Hülffe nim̃t/ und darnach die Feinde an unterſchiedlichen Orten anfället/ eriñert er uns/ daß wir die nützlichē Mittel zu unſerm Vortheil nicht verachten ſollen/ und nichts fürſetzlicher muhtwilliger Weiſe/ auß einem tollkühnen Muht anfahen.] Es haben ſich aber deß Abrams Knechte ſehr wol gehaltē/ und groſſe Ehre eingeleget.

b Hoba] Iſt ein Name eines Orts/ itziger Zeit unbekannt. Es iſt aber eine rechte Helden-That/ oder viel mehr ein göttlich Wunderwerck geweſen/ daß Abram auß Anregung deß heiligen Geiſtes ſich hatte unterſtehen dürffen/ ſo viel und mächtige Könige/ die dazu in etlichen Schlachten obgelegen waren/ mit einer ſehr geringen Anzahl anzugreiffen und zu ſchlagen. [Aber es hat es nicht ſeine äuſſerliche Macht gethan/ ſondern der Glaube/ welcher überwunden/ und den Sieg erhalten hat. Denn er hatte zuvor die Verheiſſung von GOtt empfangen: Ich will dir einen groſſen Namen machen/ Gen. 12/2.]

16 Und brachte [a] alle Habe wieder/ dazu auch Loth ſeinen Bruder/ mit ſeiner Habe/ auch die Weiber/ und das Volck.

a Alle Habe] Wird derowegen nicht allein der Gefangene mit den Seinen erlöſet/ ſondern es genieſſen auch ſeiner/ und deß Abrams/ die gottloſen Sodomiten/ welchen GOtt eine Zeitlang wiederum Gutes thut/ ob ſie ſich darauß beſſern und bekehren wollten/ iſt aber alles umſonſt und vergebens.

17 Als er nun wieder kam von der Schlacht deß Kedor Laomor/ uñ der Könige mit ihm/ ging ihm [a] entgegen der König von Sodom in das Feld/ das Königs-Thal heiſſet.

a Entgegen] Nemlich/ er muß Ehren halben etwas thun/ und ſich vor dem Abram demühtigen/ damit er ihm Glück wünſche über den erhaltenen Sieg/ weil GOtt ſo groſſe Dinge durch ihn verrichtet hatte. [Und gehet es nach dem gemeinen Sprichwort: Wem es wol gehet/ der hat viel Freunde/ Prov. 14/20. Sir. 6/8.]

18 III. ABer Melchiſedech/ der König von [a] Salem/ * trug Brot und Wein † herfür. Und er war ein Prieſter Gottes deß [b] Höchſten. † Pſal. 110/4. Hebr. 7/1.

a Salem] Einer Stadt/ ſo hernach Jeruſalem genennet worden. Wie aber dieſer König ſonſten geheiſſen habe/ oder wer er geweſen/ kan man nicht eigentlich wiſſen/ weil es Moſe nicht ſetzet. Etliche halten es dafür/ es werde der Patriarch und Alt-Vater Sem unter ſolchen Namen verſtanden. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt das ein mal gewiß/ daß er muß ein frommer und heiliger Mann geweſen ſeyn.

* Trug Brot] H. Luth. Nicht/ daß er opfferte/ ſondern daß er die Gäſte ſpeiſete und nährete/ dadurch Chriſtus bedeutet iſt/ der die Welt mit dem Evangelio ſpeiſet.

b Höchſten] Mit dieſem Zuſatz werden alle andere Götter und Götzen der Heiden außgeſchloſſen.

19 Und [a] ſegnete ihn/ [b] und ſprach: [c] Geſegnet ſeyſt du Abram dem höchſten GOtt/ der Himmel und Erden beſitzet.

a Segnete] Allhie ſeyn zwey Dinge am Melchiſedech zu betrachten: Erſtlich/ daß er eine freye königliche Tafel hält/ und den Abram mit ſeinen Kriegsleuten/ da ſie von der Schlacht wieder kommen/ und ohne Zweifel hungerig und dürſtig/ dazu müde und matt geweſen ſeyn/ zu gaſte ladet/ ſie mit Brot und Wein labet und erqvicket. Darnach/ daß er den Abram/ als ein Prieſter ſegnet. [Darum nicht recht geſaget oder außgegeben wird/ daß er ſolch Brot und Wein GOtt geopffert habe/ viel weniger kan darauß geſchloſſen werden/ daß Chriſtus/ welcher der Prieſter iſt/ nach der Ordnung Melchiſedech/ ſeinem him̃liſchen Vater im erſten Abendmahl/ zwar die äuſſerlichen Geſtalten deß Brots und Weins/ aber eigentlich ſeinen Leib und Blut auffgeopffert habe. Deñ man lieſet allhie nichts davon/ daß Melchiſedech Gott Brot und Wein geopffert/ ſondern daß er dem Abram und ſeinem Kriegsvolck Eſſen und Trincken auffgetragē habe. Es iſt aber dieſer Melchiſedech auß andern Urſachen ein Fürbild Chriſti geweſen. Denn Melchiſedech heiſſet ſo viel als ein gerechter König/ oder ein König der Gerechtigkeit/ ſo iſt Chriſtus in der Warheit der gerechte König/ welcher uns alle gerecht machet. Darnach werdē ſeine Aeltern nicht beſchrieben/ alſo hat Chriſtus im Him̃el keine Mutter/ und auff Erden keinen Vater gehabt. Es wird auch weder die Ankunfft noch der Tod/ und Nachfolger im Regiment deß Melchiſedechs angezeiget/ weil Chriſtus nach ſeiner Gottheit keinen Anfang hat/ und ſein Reich ohn Ende währet/ deñ er iſt ein ewiger König und Prieſter/ dem kein anderer gefolget/ und iſt auch keines andern Verſöhn-Opffers von nöhten/ nach dem Chriſtus ſich ſelbſt ein mal am Creutz auffgeopffert hat. Es iſt auch Melchiſedech zugleich ein König und Prieſter geweſen/ alſo iſt Chriſtus unſer König und Hoherprieſter. Zu dem wird Melchiſedech ein König zu Salem/ das iſt/ ein König deß Friedes geneñet/ deñ Chriſtus iſt der rechte Friede-Fürſt/ Eſa. 9/6.]

b Und ſprach] Folget itzt kürtzlich der Inhalt der Predigt/ welche Melchiſedech in deß Abrams Beyſeyn und ſeines gantzen Kriegsheers Gegenwart gehalten hat/ wie auch vor dem König zu Sodom/ und vor ſeinem Hoffgeſinde/ die ſonder Zweifel auch bey den abgöttiſchen Heiden nicht allerdings ohne Frucht abgegangen.

c Geſegnet] Das iſt: Ob wol die Welt/ ſo nach dem äuſſerlichen Anſehen urtheilet/ vermeynet/ weil Abram im Lande Canaan bißher ein Fremdling geweſen/ und im Elend herum gezogen iſt/ daß er viel eher verfluchet als geſegnet ſey/ ſo hat doch GOtt durch dieſen wunderbahren Sieg bewieſen/ daß er ihn geſegnet/ und mit geiſtlichen Gütern begabet habe/ und daß ſein Haus die wahre Kirche ſey/ darinnen die Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu finden iſt. Dazu wird auß ſeinem Geſchlecht dermaleins der gebenedeyte Same deß Weibes herfür kommen und aufftreten/ welcher den allgemeinen Fluch/ ſo über das menſchliche Geſchlecht gegangen/ hinweg nehmen wird. Mit ſolchem Segen hat ihn der höchſte Gott für alle andere begabet/ welcher allein der wahre und öberſte Gott iſt. Und dieſer GOtt/ der Abram geholffen hat/ daß er wider ſeine Feinde den Sieg erhalten/ der hat Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ als der Oberſte und einige Regent/ in ſeiner Gewalt/ der kan allein helffen und erretten/ darum er auch einig und allein zu ehren und anzubeten iſt/ alle erdichtete Götter und Götzen hinten an geſetzet. Solches will Melchiſedech durch die Worte ſeiner Predigt zu verſtehen geben. Er dancket aber auch GOtt für den erlangeten Sieg. [Denn was wir Gutes verrichten/ das ſollen wir uns nicht ſelbſt zumeſſen/ ſondern GOtt zuſchreiben.]

20 Und gelobet ſey GOtt der Höheſte/ der deine Feinde in deine Hand beſchloſſen hat. Und demſelben gab Abram den Zehenden [a] von allerley.

a Von allerley] Nemlich/ nicht allein von dem erlangten Raub auff diß mal/ ſondern auch jährlich von allem ſeinem Einkom̃en/ deñ er hielt ihn für einen Prieſter deß höchſtē Gottes. [Mit dieſem Exempel werden wir erinnert/ daß wir dem Kirchen-Amt mit unſern Gütern ſollen behülfflich ſeyn. Uber das ſchleuſſet der Apoſtel zu den Ebräern c. 7. auß dieſem Text/ daß das Prieſterthum Chriſti/ deſſen Fürbild Melchiſedech geweſen/ gröſſer und beſſer ſey/ als das Levitiſche Prieſterthum/ und daß daſſelbige dem ewigen Prieſterthum Chriſti weichen/ und Platz geben müſſe/ weil Levi dazumal noch in den Lenden Abrams geweſen/ und Melchiſedech den Abram/ und in ſeiner Perſon auch den Stamm Levi ſegnet. Es ſegnet aber (wenn man von einem rechtſchaffenen kräfftigen Segen redet) nicht der Geringere den Gröſſern/ ſondern der Gröſſere den Geringern. Darnach gibt Abram (in deſſen Lenden Levi noch dazumal war) dem Melchiſedech den Zehenden/ darum das Levitiſche Prieſterthum ſich dem gröſſern und beſſern Prieſterthum Chriſti unterwerffen ſoll/ welcher ein Prieſter iſt nach der Weiſe Melchiſedech/ Pſal. 110/4.]

21 IV. DA ſprach der König von Sodom zu Abram: Gib mir [a] die Leute/ die Güter behalte dir.

a Die Leute] Das iſt: Gib mir meine Leute wieder/ welche die Könige gefänglich hinweg geführet hatten/ und du ihnen wieder abgejaget haſt/ damit will ich mich gerne vergnügen laſſen/ was du vom Raub erlanget und bekommen haſt/ es ſey gleich mein oder eines andern geweſen/ das alles mit einander magſt du behalten. Beut alſo der König dem Abram/ als einem Uberwinder/ freywillig einen groſſen Schatz und Reichthum an/ von Gold/ Silber/ Kleider/ Hausraht/ Vieh und andern.

22 Aber Abram ſprach zu dem König von Sodom: [a] Ich hebe meine Hände auff [b] zu dem HErrn/ dem höchſten GOtt/ der Himmel und Erden beſitzet/

a Ich hebe] Abram/ als der vom Geitz im wenigſten ſich nicht einnehmen ließ/ und der zeitlichen Güter nichts achtete/ weil er ihm einig und allein den himmliſchen Segen und die Erbſchafft deß ewigen Lebens angelegen ſeyn ließ/ ſchlug ſolche ihm an- und auffgetragene Güter allerdings ab. [In dem er ſich viel anders erzeiget/ als die itzigen Jüden/ ſeine Nachkom̃en/ ſo allerdings auß der Art ſchlagen/

wie auch viel Kriegs-Leute itziger Zeit/ ſo den Chriſtlichen Namen führen/und geiſtliche Kinder Abrams ſeyn/ ſich ihm gar nicht vergleichen.

b Zu dem HErrn] Das iſt: Ich ſchwere dir bey dem höchſten Gott.[Denn im Fall der Noht ſchweren iſt unverboten.]

23 Daß ich von allem/das dein iſt/nicht einen [a] Faden noch einen Schuhriemen nehmen will/daß du nicht ſageſt/ du habeſt Abram reich gemachet.

a Faden] Das iſt: Ich begehre keines Hellers von allem/ was dir zugehöret/ denn ich bedarff deiner Güter/ die du mir itzt anbeuteſt/gar nicht/ und möchte geſchehen/ daß dich deine Freygebigkeit bald hernach gereuen würde/ alsdenn würdeſt du es mir gleich wiederum fürwerffen/und auffrücken/darum will ich es nicht. Und kan mich Gott wol ohne dich reich machen.So begehre ich auch nichts für meine Knechte/die mir in der Gefahr beygeſtanden/und meine Gehülffen geweſen ſeyn.

24 Außgenommen/ [a] was die Jünglinge verzehret haben/ und die Männer Aner/ Eſcol und Mamre/ die mit mir gezogen ſind/die laß [b] ihr Theil nehmen.

a Was die] Das iſt: Ich will mich an dem begnügen laſſen mit meinen Knechten/ was die Uberwinder an Speiſe und Tranck mit ſich genommen haben. Es wird aber nicht von dem Raub gehandelt/welcher der Könige/ſo er überwunden und geſchlagen/eigen geweſen/ und was ſie von Hauſe mit ſich gebracht an Gütern und fahrender Habe/ denn man nicht meynen ſoll/daß Abram von Händen gelaſſen/was ihm GOtt beſcheret gehabt/und er mit groſſer Mühe und Gefahr bekommen/ ſondern von dem/ was die Könige zu Sodom/ und in den benachbahrten Städten geraubet und hinweg geführet hatten/davon will er nichts. Jedoch/ob er ſich gleich ſeines Rechten begibt und verzeihet/ ſo will er doch damit ſeinen Gefährten und Gehülffen/den Amoritern nichts vorgeſchrieben haben/ ſondern läſſet ihnen ihre Anforderung frey bevor.

b Ihr Theil] Gegen denen magſt du dich freygebig erzeigē/ und ihnē eine Verehrung thun.[Deñ wir ſollen einem andern ſeinen gebührenden Antheil nicht begehren zu entwenden.]

Das XV. Capitel.

I. GOtt tröſtet den traurigen Abram/v.1. II. Darnach wiederholet er ihm die Verheiſſung von einem Sohn/v.4. III. Und wird gelehret/daß Abram durch den Glauben ſey gerecht worden/v.6. IV. Die Beſitzung deß Landes Canaan wird ihm abermal verheiſſen/ welches mit beſondern Ceremonien deß Bundes beſtätiget wird/v.7. V. Und wird auch geweiſſaget von der Verfolgung der Nachkommen Abrams in Egyptē/und ihrer herrlichen Erlöſung/v.13.

1 NAch dieſen [a] Geſchichten begab ſichs/ daß zu Abram geſchach das Wort deß HErrn [b] im Geſichte/ uñ ſprach: [c] Fürchte dich nicht/Abram/ich bin dein [d] Schild/und dein ſehr groſſer [e] Lohn.

a Geſchichten] Nemlich/ nach etlichen Jahren.

b Im Geſichte] Das iſt: Er hatte eine ſichtbahre Geſtalt an ſich genommen/ in der er erſchien/ damit er mit ihm reden möchte. Es iſt aber Abram ohne Zweifel in eine Schwermühtigkeit und groſſe Bekümerniß gerahten/weil er geſehen/daß/ da er faſt bey hundert Jahren/und ſein Weib Sarai neuntzig Jahr alt worden/er dennoch keinen Leibes-Erben bekommen/ daher er Hoffnung haben könnte/daß dermaleins der Heiland der Welt ſollte gebohren werden/ darum hat es das Anſehen/ als habe er ſich beſorget/Gott möchte ſich von ihm abgewandt haben/ und wollte die Verheiſſung von Chriſto vielleicht auff ein ander Geſchlecht kommen laſſen / und weil gemeiniglich Glück und Neid an einander klebē/mag es wol geſchehen ſeyn/ daß die benachbahrtē Könige und Regenten ſich etlicher Dräu-Worte wider ihn vernehmen laſſen/als wollten ſie den Abram unter drücken/und nicht mehr auffkommen laſſen. Denn daß Abram ihm viel und mancherley zweifelhafftige Gedancken gemachet/iſt auß den Worten deß Textes leichtlich abzunehmē/ derowegen er eines kräfftigen Troſtes ſehr bedürfftig war.

c Fürchte dich nicht] Sey nicht ſo kleinmühtig uñ zaghaft.

d Schild] Das iſt: Ich will dich unter den Leuten / unter denen du ein Fremdling biſt/ welche dich haſſen und anfeinden/beſchützen und erhalten.

e Lohn] Das iſt: Ob du wol nach deinem erhaltenen Sieg nicht viel reicher noch mächtiger worden biſt/ ſo bin ich doch dein Schatz / ich gebe mich dir gantz und gar/ ich bin dir wol gewogen/ du haſt einen gnädigen Vater an mir/und ſollt von mir allerley leibliche und geiſtliche Güter gewärtig ſeyn.[Hat alſo unſer HErr GOtt den Gebrauch / daß er die Seinen nach einem guten Glück/ ſo ihnen zugeſtanden/ wiederum mit Anfechtungen verſuchet/ und ſie unter dem Creutz behält/ damit ſie ſich nicht auff ihre eigene Kräffte verlaſſen/und ſich ihres glücklichen Zuſtandes überheben. Wenn ſie aber alſo gedemühtiget / und gar erſchlagen ſeyn/ſo gibt er ihnen einen Troſt/ und richtet ſie damit wieder auff.

2 Abram aber ſprach: HErr/HErr/was willt du mir [a] geben? Ich gehe dahin ohne Kinder/und mein Hausvogt/ dieſer Elieſer von [b] Damaſco hat [c] einen Sohn.

a Geben] Das iſt: Was nützet mirs/wenn du mir gleich die gantze Welt gäbeſt/und ich keinen Erben von mir und Sarai meiner Hausfrauen habe? Dazu ſeyn wir itzt ſchon beyde eines hohen Alters/daß keine Hofnung mehr da iſt/ins künfftige einen Erben zu bekommen. Darum ich mir keine Rechnung mehr machen kan/ welcher Geſtalt auß meinem Geſchlechte der Segen aller Heiden und Völcker zu gewarten ſey.

b Von Damaſco] Der auß derſelben Stadt bürtig war/ und daher ſeine Ankunfft hatte.

c Einen Sohn] Welches dem H. Patriarchen ſehr zu Hertzen gegangen/ darum wiederholet er auß Unmuht ſeine Klage/ daß er erblos ſey.

3 Und Abram ſprach weiter: Mir haſt du keinen Samen (oder Sohn) gegeben/ und ſihe/ der Sohn meines Geſindes ſoll mein Erbe ſeyn.

4 II. UNd ſihe/der HErr ſprach zu ihm: Er ſoll nicht dein Erbe ſeyn/ ſondern der von [a] deinem Leibe kommen wird/ der ſoll dein Erbe ſeyn.

a Deinem Leibe] Das iſt: Der auß deinem Fleiſch und Blut ſoll gebohren werden. Diß iſt dem frommen Patriarchē ein groſſer Troſt geweſen/ nicht allein daß ihm ein Sohn verheiſſen worden / ſondern viel mehr und fürnehmlich/ daß in ſolcher Verheiſſung der Heiland Chriſtus mit eingeſchloſſen war/welcher auß dem Samen Abrams nach dem Fleiſch ſollte gebohren werden. Auff daß er aber auch derſelben Verheiſſung deſto eher und beſſer Glauben gäbe/ thut GOtt ein äuſſerliches Zeichen hinzu/ damit er die Verheiſſung beſtätiget.

5 Und er hieß ihn †[a] hinauß gehen / und ſprach: Sihe gen Himmel/ und zähle die Sterne/kanſt du ſie zählen? Und ſprach zu ihm: [b] Alſo ſoll dein Same werden.

† Gen.13.v.16.cap.17.v.6. Rom.4.v.18.Hebr.11.v.12.

a Hinauß gehen] Nemlich/ in derſelbigen Nacht/da er vor groſſem Unmuht und Hertzeleid nicht ſchlaffen konnte.

b Alſo ſoll] Das iſt: Gleich wie die Sterne unzählich ſeyn/ alſo ſoll man auch das Volck/ſo von dir und auß deinem Geſchlechte herkommen wird/ nicht zählen können für groſſer Menge. [Welches doch nicht allein von der leiblichen Fortpflantzung und Außbreitung ſeines Geſchlechts nach dem Fleiſch zu verſtehen iſt/ ſondern auch und zuförderſt von ſeinen geiſtlichen Nachkommen / nemlich/von der Chriſtlichen Gemeine/welche mit den Gaben deß heiligen Geiſtes und guten Wercken leuchten ſoll / wie die Sterne am Firmament.]

6 III. ABram † gläubete dem [a] HErrn/ uñ das [b] rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. †Rom.4/3.Gal.3/6.Hebr.11.v.8.Jac.2/23.

a HErrn] Daß er ihm ſeine Gnade zuſagete um Chriſti willen/ der auß deß Abrams Samen ſollte gebohren werden.

b Rechnete] Das iſt: Gott hat dē gläubigen Abram um deß gebenedeyeten Samens deß HErrn Chriſti willen gerecht geſchätzet/ihm ſeine Sünde verziehen/und zum Erben deß Himelreichs gemachet. Denn dieſer deß Abrams Glaube gründet ſich nicht allein auff die Verheiſſung von Vermehrung und Außbreitung deß Samens/ſondern auch auff die erſte Zuſage/welche droben im 12. Cap/3. dem Abram geſchehē/da Gott ſpricht: In dir ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werden.[Da der Apoſtel Paulus zun Röm. am 4. Cap. dieſen Spruch handelt/ lehret er/daß alle/ welche da wollen ſelig werden/nach dem Exempel deß Patriarchen Abrams/nicht auß den Wercken/oder ihren eigenen Verdienſtē/ſondern durch den Glauben an Chriſtum (auß welches Vertrauen wir gläuben/daß wir einen gnädigen Gott haben) müſſen gerechtfertiget werdē/das iſt/ Vergebung der Sünden/und das ewige Leben erlangen. Und iſt diß der fürnehmſten Sprüche einer in der gantzen H. Schrifft.

7 IV. UNd er [a] ſprach zu ihm: Ich bin [b] der † HErr / der dich von Ur auß Chaldäa geführet hat/ daß ich dir diß Land zu beſitzen gebe. †Gen.12/1.

a Sprach] Nemlich / nach dem er den Abram der geiſtlichen Güter halben vergewiſſert hatte.

b Der HErr] Dein Gott / der dich als ein Vater liebet. Es wiederholet aber Gott die Verheiſſung von dem Lande Canaan/ die er ihm droben Cap.13.v.15. gethan / und verſpricht ihm ſolches wiederum von neuen/ damit Abram im Glauben deſto mehr geſtärcket werde.

8 Abram aber ſprach: HErr/HErr/ [a] wobey ſoll ich es merckē/daß ich es beſitzen werde?

a Wobey] Abram begehrete ein Zeichē/nicht auß Mißtrauen/als ob er Gott und ſeinen Worten nicht Glauben gäbe/viel weniger daß er ihn begehrete zu verſuchen/ſondern auff daß ſo wol ſein als ſeiner Nachkommen Glaube mit ſolchem Zeichen in Widerwertigkeit ſich daran heben und auffrichten könnte.

9 Und er ſprach zu ihm: *[b] Bringe mir eine dreyjährige Kuh/und eine dreyjährige Ziege/und einen dreyjährigen Widder / und eine Turteltaube / und eine junge Taube.

a Sprach] In Willens ein Bündniß mit ihm auffzurichten/ dazu er folgende Ceremonien gebrauchet.

* Bringe] H. Luth. Opffere.

b Bringe mir] Nemlich/wenn du ſie geſchlachtet haſt/rüſte ſie zu / und erlege ſie/aller Maſſen wie es gebräuchlich iſt/ wenn man dergleichen Opffer ſchlachtet/mit denen man einen Bund auffrichten und beſtätigen will.

10 Und er brachte ihm ſolches alles/ und zertheilete es mitten von einander/und legete ein Theil gegen das andere über/aber die Vögel zertheilete er nicht.

11 Und das * Gevögel fiel auff das Aas/aber Abram ſcheuchte ſie davon.

* Gevögel] H. Luth. Das Gevögel und der rauchende Ofen/ und der feurige Brand bedeuten die Egypter/die Abrams Kinder verfolgen ſollten/aber Abram ſcheucht ſie davon/ das iſt/ GOtt erlöſet ſie/um der Verheiſſung willen/Abram verſprochen. Daß er aber nach der Sonnen Untergang erſchrickt/ bedeutet daß GOtt ſeinen Samen eine Zeitlang verlaſſen wollte/daß ſie verfolget würden / wie der HErr ſelbſt hie deutet. Alſo gehet es auch allen Gläubigen/ daß ſie verlaſſen und doch erlöſet werden.

12 Da nun die Sonne unter gangen war/ fiel ein †[a] tieffer Schlaff auff Abram/ und ſihe/ [b] Schrecken und groſſe Finſterniß überfiel ihn. †Gen.2/21.

a Tieffer Schlaff] Weil er mit Zurüſtung deß Altars und der Opffer / damit er den gantzen Tag zugebracht/ermüdet war/ und ſich abgemattet hatte.

b Schrecken] Wie denen Leuten zu geſchehen pfleget/ die im Finſtern ſeyn/daß ihnen die Haut ſchauert.

13 V. DA [a] ſprach er zu Abram: Das ſollt du wiſſen/daß † [b] dein Same wird fremde ſeyn in einem [c] Lande/das nicht ſein iſt/und da wird man ſie zu [d] dienen zwingē/ und plagen [e] vier hundert Jahr. †Act.7/6.

a Sprach er] Gott will dem Abram anzeigen und zu verſtehen geben/wie es ſeinen Nachkommen ergehen werde.

b Dein Same] Das iſt: Deine Nachkommen/die Iſraeliten/oder Ebräer.

c Lande] Nemlich/in Egypten.

d Dienen] Von welcher ſchweren Dienſtbahrkeit hernach im andern Buch Moſe weitläufftig wird geſaget werden.

e Vier hundert] Dieſe Jahre muß man anfangen zu zählen von der Zeit an/da Abram von Haran außgezogen iſt/dahin er ſich begeben hatte mit ſeinem Vater Tharah/mit dem er kurtz zuvor auß der Stadt Ur/und auß der Chaldäer Lande auch außgezogen war. Denn gleich wie Levi in den Lenden Abrams iſt verzehendet wordē/alſo ſeyn auch die Ebräer in deſſelben Lenden in der Fremde und im Elende herum gezogen. Denn wenn man von deß Abrams Außzug anfänget zu zählen/wie viel Jahre biß zu dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egyptē verfloſſen ſeyn/ſo befindē ſich vier hundert und dreyſſig Jahr/welche mit deß Moſis Rechnung Ex.12. gerade eintreffen/ da er auch die Jahrzahl ſetzet/ wie lange die Kinder Iſrael in Egypten gewohnet. Und zahlet Paulus Gal.3.v.17. eben ſo viel Jahre von der Verheiſſung deß zukünfftigen Samens Chriſti/dem Abram geſchehen/ biß auff die Zeit/ da das Geſetz Moſe gegeben worden / welches nicht lange nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten geſchehen.

14 Aber ich will richten [a] das Volck/dem ſie dienen müſſen. Darnach ſollen ſie außziehen † mit [b] groſſem Gut. †Exod.11.v.2.c.12/36.

a Das Volck] Nemlich/die Egypter/ an welchen ich Rache üben will/ wie auch geſchehen iſt/ denn es nicht weit gefehlet/ es wäre das gantze Egypten durch viel und mancherley Wunder-Zeichen/ſo Moſes gethan/ zu Grunde gegangen.

b Groſſem Gut] Denn es haben die Iſraeliten auß einem beſondern göttlichen Befehl von den Egyptern allerley köſtlichen Hausraht von ſilbernen und güldenen Geſchirren entlehnet/und ihnen darnach entwandt. Es ſtimmet aber das vorige Opffer mit dieſer Weiſſagung gar fein überein. Denn die viererley Thiere/als Kühe/Ziegen/Widder und Vögel bedeuten die vier hundert Jahr/ oder vier Mannes Lebzeiten/da eine jede Zeit hundert Jahr in ſich begreiffet/ innerhalb welcher Zeit die Iſraeliten in der Dienſtbahrkeit geweſen ſeyn. Und zwar ſeyn ſie in den erſten drey hundert Jahren durch mancherley Trübſal als ein Opffer Gott geſchlachtet und geopffert worden. In der vierten und letzten Jahrzeit/die den Vögeln verglichen wird / ſeyn ſie gleichſam davon geflogen und außgeriſſen. Denn die Vögel/ob ſie wol geſchlachtet geweſen/ ſeyn dennoch nicht zertheilet worden. Daß aber unterdeſſen die andern Vögel deß Himmels auff das geſchlachtete Opffer gefallen/zeiget an/wie die Egypter dem Iſraelitiſchen Volcke hefftig zuſetzen/und ſie ſehr ängſtigen werdē/welche doch Gott (der durch deß Abrams Perſon/ ſo die Vögel davon ſcheucht/ zu verſtehen iſt) erhalten hat/ daß ſie nicht gar von den Egyptern unter gedrücket worden/biß er ſie durch einen herrlichen Außzug von ſolcher ſchweren Dienſtbahrkeit erlediget/und darauß erlöſet hat. Weil aber Abram nicht ſo lange auff der Erden leben würde/biß es alles erfüllet/ ſo zeiget er ihm ſolches auch an in den nachfolgenden Worten.

15 Und du ſollt [a] fahren zu deinen Vätern mit Frieden/ und im † guten Alter begraben werden. †Gen.25/8.

a Fahren] Das iſt: Wenn du wirſt lange genug gelebet haben / will ich dich durch einen ſanfften Tod auß dieſem Leben in das himmliſche Vaterland verſetzen/ da auch deine Vorfahren ſeyn. Unterdeſſen aber werden deine Nachkommen in Egypten dem Creutz müſſen unterworffen ſeyn.

16 Sie aber ſollen nach vier [a] Mannes Leben wieder hieher kommen / denn die Miſſethat der Amoriter iſt [b] noch nicht alle.

a Mannes Leben] Denn dazumal reichte eines Menſchen Leben noch biß auff hundert Jahr/oder auch wol darüber/daher die vier hundert Jahr in dem vierten Alter ihre Endſchafft erreichet.[Sihet derowegen Gott aller widerwertigen Zuſtände/ die ſeiner Kirchen zu Händen ſtoſſen/ Anfang und Ende.]

b Noch nicht] Das iſt: Ich will die Iſraeliten nicht auß Egypten in der Amoriter Land führen/ehe denn die vier hundert Jahr verfloſſen ſeyn/und biß die Amoriter ihr Maß voll gemachet haben/daß ſie um ihrer übermachten Bosheit willen müſſen geſtraffet und außgetilget werden. Denn es hat GOtt den Amoritern Zeit und Raum genug zur Buſſe laſſen wollē/ und ſie nicht vertilgen/ſie hätten deñ die Straffe gar wol und häuffig verdienet/ damit ſie die Ebräer heimſuchen ſollten. [Sihet alſo unſer HErr GOtt den Gottloſen offt eine lange Zeit zu/nicht/daß er an ihrer Bosheit ſo einen groſſen Gefallē trage/ſondern daß die Leute endlich ſelbſt bekennē müſſen/Gott habe lange genug zugeſehen/und Geduld mit ihnen getragen.]

17 [a]Als nun die Sonne unter gangen/ und finſter worden war/ ſihe/ da rauchete ein Ofen/ [b]und eine Feuerflamme fuhr zwiſchen den [c]Stücken hin.

a Als nun] Folget itzt/ wie GOtt dem Abram ein Zeichen gegeben/ und damit bekräfftiget hat/ daß diß alles alſo ergehen werde.

b Und eine Feuerflamme] Das iſt: In der ſtock-dicken Finſterniß der Nacht war ein Schein wie ein Ofen voller Feuer und Rauchs/ dadurch der trübſelige Zuſtand deß Volcks Gottes in Egypten bedeutet ward. Denn hernach/ Deut. 4/20. ſaget GOtt/ er habe die Kinder Iſrael außgeführet auß dem eiſernen Ofen/ nemlich/ auß Egypten.

c Stücken] Nemlich/ deß zerlegten Opffers. Denn vor Zeiten/ wenn man Verbündniß eingehen und auffrichten wollen/ haben ſie einen ſolchen Gebrauch gehabt/ daß/ welche ſich mit einander verbunden/ ſeyn zwiſchen den zerlegten und zertheilten Stücken deß Opffers/ ſo man auff beyden Seiten geſtellet/ hin gegangen/ wie auß dem Propheten Jer. Cap. 34/18. abzunehmen. Iſt derowegen der HErr in der Feuerflamme zwiſchen den Stücken deß Opffers hin gegangen/ hat dieſelbigen angezündet und verzehret/ dadurch er den Bund mit Abram beſtätiget/ und zugleich damit zu verſtehen gegeben/ wie ihm ſolch Opffer gefällig und angenehm ſey.

18 An dem Tage machte der HErr [†] [a]einen Bund mit Abram/ und ſprach: [b]Deinem Samen will ich diß Land geben/ von dem [c]Waſſer Egypti an/ biß an das groſſe Waſſer Phrath.

†Gen. 12/7. c. 13/15. c. 26/4. Deut. 34/4. 1 Reg. 4/21. 2 Par. 9/26.

a Einen Bund] Nemlich/ mit den gewöhnlichen Ceremonien/ ſo dazumal gebräuchlich geweſen/ wie allererſt gemeldet worden.

b Deinem Samen] Das iſt: Deinen Nachkommen.

c Waſſer Egypti] Das iſt: Der Fluß Nilus genannt.

19 Die Keniter/ die Kiniſiter/ die Kadmoniter/

20 Die Hethiter/ die Phereſiter/ die Rieſen/

21 Die Amoriter/ die Cananiter/ die Gergeſiter/ die Jebuſiter.

Das XVI. Capitel.

I. Sarai gibt dem Abram ihrem Mann ihre Magd Hagar zum Weibe/ v. 1. II. Da dieſelbe ſich ſchwanger befindet/ wird ſie ſtoltz/ und wie ſie ihre Frau demühtigen will/ entläufft ſie/ v. 4. III. Wird aber von dem Engel wiederum zurücke gefordert/ und gebieret den Iſmael in Abrams Hauſe/ v. 7.

1 Sarai/ Abrams Weib/ gebahr ihm [a]nichts/ ſie hatte aber eine Egyptiſche Magd/ die hieß Hagar.

a Nichts] Weil ſie demnach nunmehro in einem hohen Alter und unfruchtbahr war/ gläubete ſie zwar/ und war deſſen verſichert/ daß Gott dem Abram/ ihrem Ehe-Mann würde einen Sohn geben/ auß deſſen Nachkommen und Stamm derjenige ſollte gebohren werden/ in welchem alle Völcker auff Erden würden geſegnet ſeyn/ nemlich/ Chriſtus: Machte ihr aber doch daneben die Rechnung/ daß ſie vielleicht die Mutter nicht dazu ſeyn ſollte. Derowegen/ und damit die Verheiſſung ihrent halben nicht gehindert/ oder länger auffgeſchoben würde/ hat ſie einen andern Raht erdacht/ und dem Abram folgende Mittel fürgeſchlagen.

2 Und ſie ſprach zu Abram: Sihe/ der HErr hat mich [a]verſchloſſen/ daß ich nicht gebähren kan/ lieber [b]lege dich zu meiner Magd/ ob ich doch vielleicht auß ihr mich [*]bauen möge. Abram der [c]gehorchete der Stimme Sarai.

a Verſchloſſen] Das iſt: GOtt hat mich biß daher nicht wollen fruchtbahr machen/ und habe ich von wegen meines Alters ſchlechte Hoffnung mehr/ einen Sohn zu bekommen.

b Lege dich] Das iſt: Nimm meine Magd zur Ehe/ und liege mit ihr bey.

*Bauen] H. Luth. Das iſt: Kinder kriegen.

c Gehorchete] Das iſt: Er ließ ſich von der Sarai überreden. Denn Abram ſonſten nicht im Sinn gehabt/ daß er bey der Sarai Lebzeiten wollte das andere Weib nehmen/ ſo hat ihn auch die Unkeuſchheit gar nicht darzu angereitzet oder getrieben: Sondern weil ihm die Sarai dazu gerahten/ und darum gebeten/ ſo hat er darin gewilliget/ damit er nicht dafür angeſehen würde/ als wollte er den göttlichen Segen hindern/ und die Gelegenheit verſäumen.

3 Da nahm Sarai/ Abrams Weib/ ihre Egyptiſche Magd Hagar/ und gab ſie Abram/ ihrem Mann/ [a]zum Weibe/ nach dem ſie [b]zehen Jahr im Lande Canaan gewohnet hatten.

a Zum Weibe] Iſt derowegen Abram durch ſolche andere Heyraht kein Hurer noch Ehebrecher geweſen: Sondern hat auff ſeines Weibes Begehren zwey Eheweiber zugleich gehabt/ welches man doch darum nicht nachthun ſoll/ wie oben cap. 4/19. bey deß Lamechs Geſchichte/ der zwey Weiber zugleich gehabt/ auch erinnert worden.

b Zehen Jahr] Daß alſo Sarai etliche Jahr/ und eine gute lange Zeit gewartet und gehoffet/ ſie würde einen Sohn gebähren. Endlich aber machte ſie ihr ſelber die Gedancken/ Gott werde ihm eine andere Mutter außerſehen haben/ die vielleicht Hagar ihre Magd ſeyn möchte/ darum wolle ſie ihr die Ehre gerne gönnen.

4 II. Und er legete ſich zu Hagar/ die ward ſchwanger. Als ſie nun ſahe/ daß ſie ſchwanger war/ achtete ſie ihre Frau [a]geringe gegen ſich.

a Geringe] Das iſt: Sie verachtet das alte unfruchtbahre Weib. Dancket alſo der Sarai ihrer Frauen gar übel/ und gibt ihr der Welt Lohn/ welche gemeiniglich die Gutthäter mit Undanck zu bezahlen pfleget. Da ſie doch ſollte gedacht haben/ wie ſie durch ihr Zuthun auß der Dienſtbahrkeit erlöſet/ und zu ſolchen Ehren erhaben wäre. Aber es gehet faſt allewege ſo zu/ wenn ſchlechte Leute irgend ein Aemtlein bekommen/ daß ſie ſich deſſen geſchwinde überheben/ nach dem Sprichwort: Kein Schermeſſer ſchärffer ſcheret/ denn wenn ein Bauer edel wird.

5 Da ſprach Sarai zu Abram: Du thuſt [a]unrecht an mir. Ich habe meine Magd dir beygeleget/ nun ſie aber ſihet/ daß ſie ſchwanger worden iſt/ muß ich [b]geringe geachtet ſeyn gegen ihr/ der HErr ſey [c]Richter zwiſchen mir und dir.

a Unrecht] Es ſtellet die Sarai den Abram darüber zu Rede/ und fähret ihn mit etwas rauhen Worten an/ als ob er ſchuldig daran ſey/ daß die Magd/ welche ſie ihm zum Weibe gegeben und beygeleget/ einen ſolchen Ubermuht und Muhtwillen treibe/ und ſich wider ſie/ als ihrer Frauen aufflehne/ weil ſie nicht mehr ſo hart gehalten werde/ als ſich es wol ihrem ſchlechten Stande und Herkommen nach gebührete.

b Geringe geachtet] Das iſt: Sie will mir nicht allein nicht mehr zur Hand gehen/ und gehorchen/ ſondern darff noch wol darzu mit unnützen Worten mich zu weilē anſchnarchen.

c Richter] Das iſt: Gott wolle meine Sache handhaben/ und mich rächen/ damit kund und offenbahr werde/ wie mir ſo groß Unrecht geſchicht. Es iſt aber diß ein harter Zuſtand zwiſchen denen beyden/ ſonſt frommen und heiligen Eheleuten geweſen/ daß ſie mit einander alſo zerfallen/ und thut die Sarai dem Abram zu kurtz/ in dem ſie ihm die Schuld zumiſſet/ daß die Magd ſo übermühtig und ſtoltz worden/ als ob er ihr den Rücken hielte/ daran er doch allerdings unſchuldig war. [Kan derowegen nicht allewege verhütet werden/ daß ſich nicht bißweilen auch unter frommen Ehe-Leuten ein Mißverſtand zuträget/ und ſie der Sachen nicht eins bleiben/ welcher Streit doch mit allem möglichen Fleiß ſoll wiederum geſtillet und hingeleget werden/ da je eines dem andern weichen und nachgeben muß.

6 Abram aber ſprach zu Sarai: Sihe/ deine Magd iſt unter deiner Gewalt/ thue mit ihr/ wie dirs [a]gefället. Da ſie nun Sarai wollte [b]demühtigen/ [c]flohe ſie von ihr.

a Gefället] Das iſt: Du magſt mit ihr handeln und umgehen nach alle deinem Willen und Wolgefallen/ denn ich begehre nicht/ daß die Magd über dich herrſchen/ noch dir zuwider ſeyn ſolle/ ob ich ſie gleich zum Weibe genommen habe. Und iſt allerdings das auch meine Meynung/ daß ein Unterſcheid bleibe zwiſchen der Frauen im Hauſe/ und einer erkaufften leibeigenen Dienſt-Magd. Zeucht alſo der fromme und weiſe Patriarch ſeines erſten Weibes Liebe/ ob ſie wol alt war/ der andern ſammt ihrer Leibes-Frucht vor. [Und ſoll ein frommer Ehemañ ſeines Weibes erbittertes Gemüht der Schwachheit ihres weiblichen Geſchlechts und der gebrechlichen Natur zumeſſen/ und ihr zu gut halten/ auch ihren gefaſten Zorn und Unwillen mit ſanfften Worten zu ſtillen ſich unterſtehen. Und ſeyn die Männer mehr ſcheltens als lobens werth/ welche ſich gegen dem Feind furchtſam/ daheim aber als Löwen erzeigen.]

b Demühtigen] Das iſt: Als Sarai der Hagar ihren Muhtwillen nicht geſtatten wollte/ ſondern ſie zur Haus-Arbeit und Dienſt-Geſchäfften zwang und anhielt/ wie eine andere Magd/ konnte die Hagar ſolches nicht leiden/ noch viel weniger ihren Hochmuht ſincken oder fallen laſſen/ weil ſie ihr allbereit viel groſſes und köſtliches Dinges eingebildet.

c Flohe] Der Hoffnung/ es würde ihr der Haus-Herr Abram nachziehen/ und mit vielem Bitten und Flehen ſie wiederum zurücke holen/ weil ſie von ihm ſchwanger wordē war/ und ſollte es gleich die Sarai noch ſo ſehr verdrieſſen. Dieſer Handel hat ohne allen Zweifel eine groſſe Unrichtigkeit verurſachet in deß Abrams Haushaltung/ und haben ſonderlich die frommen Ehe-Leute ſich deßhalben ſehr bekümmert/ weil ſie beſorget/ es möchte die Hagar ihre Leibes-Frucht/ oder wol ſich ſelbſt auch mit und zugleich umbringen/ oder aber ſonſt in einen Unfall gerahten. Derowegen/ damit Gott anzeigete und zu verſtehen gäbe/ wie er ihm der frommen Leute Noht und traurigen Zuſtand angelegen ſeyn lieſſe/ und für ſie Sorge trüge/ beruffet und holet er die Magd ſelber wieder zurücke/ welche ſonſten ſolcher Gutthat keines Weges würdig war/ ſondern von wegen ihrer Widerſpenſtigkeit und Frechheit wol eine andere Straffe verdienet hatte.

7 III. Aber der [a]Engel deß HErrn fand ſie bey einem Waſſer-Brunnen in der Wüſten/ nemlich/ bey dem Brunnen am Wege zu [b]Sur.

a Engel] Das war der Sohn Gottes/ welcher ihr in menſchlicher Geſtalt erſchien/ denn er bald hernach der HErr ſelbſt genennet wird/ welcher Name ſonſten keinem erſchaffenen Engel oder Creatur gebühret.

b Sur] Iſt eine Wüſten/ alſo genennet/ und liget zwiſchen Judäa und Egyptenland. Denn die Hagar im Sinn hatte/ daß ſie wieder in ihr Vaterland/ welches Egypten war/ ziehen wollte. Aber der Sohn Gottes/ ſo die verlohrnen Schäflein ſuchet/ fordert ſie wiederum zurücke.

8 Der ſprach zu ihr: Hagar/ Sarai Magd/ wo kömmſt du her/ und wo willt du hin? Sie ſprach: Ich bin von meiner Frauen Sarai geflohen.

9 Und der Engel deß HErrn ſprach zu ihr: [a]Kehre um wieder zu deiner Frauen/ und [b]demühtige dich unter ihre Hand.

a Kehre um] Denn wir ſollen unſern Beruff nicht nachlaſſen und außſetzen/ ob wir gleich zu weilen hart gehalten werden/ daran wir doch auch vielleicht ſelber ſchuldig ſeyn.

b Demühtige] Das iſt: Widerſetze dich deiner Frauen nicht/ und erhebe dich nicht über ſie/ ſondern verſihe und verrichte deine Haus-Geſchäffte/ die dir anbefohlen ſeyn/ und gedencke/ daß ſie die Frau im Hauſe iſt/ und du eine Magd biſt.

10 Und der Engel deß HErrn [a]ſprach zu ihr: Ich will deinen Samen alſo mehren/ daß er für groſſer Menge nicht ſoll gezählet werden.

a Sprach] Wie ihr GOtt die Meynung geſaget/ und ſie der Gebühr erinnert/ fänget er itzt auch an ihr freundlich zuzuſprechen/ und ſie wiederum zu tröſten.

11 Weiter ſprach der Engel deß HErrn zu ihr: Sihe/ du biſt ſchwanger worden/ und wirſt einen Sohn gebähren/ deß Namen ſollt du [*][a]Iſmael heiſſen/ darum/ daß der HErr dein Elend erhöret hat.

*Iſmael] H. Luth. heiſſet ſo viel/ als GOtt erhöret.

a Will ſo viel ſagen: GOtt ſihet dein Elend an/ und hat Acht auff deinen geringen Stand/ daß du eine arme Dienſt-Magd biſt/ wie er ihm auch deinen itzigen Unfall/ daß du allhie in der Irre herum zeuchſt/ angelegen ſeyn läſſet/ wiewol du durch dein ſelbſt eigenes Verſchulden darin gerahten/ und wird dich nach ſeiner unermeßlichen groſſen Güte wiederum erfreuen/ und dich ſegnen.

12 Er wird ein [a]wilder Menſch ſeyn/ ſeine Hand wider jederman/ und jedermans Hand wider ihn/ und wird gegen allen ſeinen Brüdern wohnen.

a Wilder Menſch] Das iſt: Er wird ſich nicht viel annehmen um Häuſer und Städte zu bauen/ und wird keiner Satzungen noch Ordnungen achten/ die zu Erhaltung der Gemeinſchafft unter den Leuten nohtwendig erfordert werden/ damit ſie unter einander handeln und wandeln können: Sondern wird ſich nur auffs Jagen und Beuten begeben/ und ein rechter Freybeuter werden/ daß er mit keinem Menſchen/ auch mit ſeinen Verwandtē und Bluts-Freunden ſelbſt nicht wird eins bleiben. Solche Leute ſeyn hernach geweſen/ und ſind noch heutiges Tages ihm gleich ſeine Nachkomē/ die Araber/ welche der Räuberey halben je und allewege einen böſen Namen gehabt: Und da ſie zu erſt Agarener genennet wurden/ von ihrer Mutter der Agar/ haben ſie ihnen ſelbſt in folgender Zeit den Namen gegeben/ Saracener/ und darum alſo heiſſen wollen/ damit ſie nicht dafür angeſehen würden/ als hätten ſie ihre Ankunfft von einer leibeigenen Dienſt-Magd/ ſondern daß ſie von der Sarah/ als der rechten Haus-Frauen herkommen wären. Auß dieſem Stamm iſt der Mahomet entſprungen.

13 Und ſie hieß den Namen deß HErrn/ der mit ihr redete: Du Gott [a]ſiheſt mich/ denn ſie ſprach: Gewißlich/ hie [b]habe ich geſehen den/ der mich hernach angeſehen hat.

a Siheſt mich] Zur Anzeigung ſchuldiger Danckbahrkeit/ und zu ihrem ſelbſt eigenen Troſt gibt ſie unſerm HErrn Gott einen neuen Namen/ als wollte ſie ſprechen: Du wirſt billig ein ſehender GOtt genennet/ weil du der Menſchen Noht und Elend anſiheſt/ und zu rechter Zeit ihnen zu Hülffe kömmſt.

b Habe ich] Das iſt: Ich habe gewißlich Gott geſehen/ das ich nicht gewuſt/ der mein Elend/ wie ich itzt ſehe und im Werck befinde/ angeſehen hat. Und iſt eine Freuden-Stimme/ daß ſie ihr ſelber mit Verwunderung Glück wünſchet/ und ſich freuet. Will ſo viel ſagen: Wie bin ich nur zuvor ſo gar ungläubig geweſen/ ich habe gemeynet/ GOtt achte meiner nicht/ und habe ſich allerdings von mir abgewandt/ aber hernach habe ich gemercket/ daß er mich mit gnädigen Augen angeſehen/ und ſein gnädiges Angeſicht zu mir gewandt habe/ welches ich zuvor nicht gewuſt/ da ich im Unglück geſtecket/ und im Unglauben gar vertieffet geweſen. Das Angeſicht Gottes aber ſehen/ oder Gott anſehen/ iſt nichts anders/ denn ſeinen gnädigen Willen gegen uns erkennen/ und wiſſen/ daß wir bey Gott in Gnaden ſeyn/ gleich wie hinwiederum die jenigen ſein Angeſicht nicht ſehen/ und ihnen ſelber einbilden/ GOtt habe ſich von ihnen abgewandt/ welche in Trübſal und Widerwertigkeit ſtecken. Wie denn GOtt ſelber im Eſaia ſpricht: Ich habe mein Angeſicht einen Augenblick von dir verborgen/ aber in Gnade und Barmhertzigkeit habe ich mich wiederum zu dir gewandt. Sonſten kan kein Menſch Gottes Angeſicht ſehen/ das iſt/ ſeine göttliche Majeſtät und Herrlichkeit anſchauen/ wie Exod. 33/20. zu Moſe geſaget wird: Du kanſt mein Angeſicht nicht ſehen/ denn kein Menſch lebet/ der mich ſihet. Wiewol nun aber hie und an andern Orten mehr geſaget wird/ daß Gott ſey geſehen worden/ ſo iſt doch ſolches geſchehen/ daß GOtt irgend eine menſchliche Geſtalt an ſich genommen/ oder ſonſten auff eine andere Weiſe/ wie dem Moſi im feurigen Buſch ſich ſehen laſſen/ und zu erkennen gegeben/ nach dem es eines jeden Perſon und Gelegenheit ertragen mögen.

14 Darum [a]hieß ſie den Brunnen einen Brunnen [b]deß Lebendigen/ der mich [c]angeſehen hat/ welcher Brunn iſt zwiſchen Kades und Bared.

a Hieß ſie] Nemlich/ zum Gedächtniß der von GOtt empfangenen Wolthat.

b Deß Lebendigen] Weil ihr der lebendige GOtt erſchienen war/ welcher uns ſonſt bedüncket daß er geſtorben ſey/ wenn wir im Unglück ſtecken.

c Angeſehen] Der uns blind zu ſeyn düncket in unſerm Unfall. Derſelbige erzeiget ſich zu ſeiner Zeit/ daß er noch lebe/ und ſehe auff der Menſchen Thun.

15 UNd Hagar [a] gebahr Abram einen †Sohn/ und Abram hieß den Sohn/ den ihm Hagar gebahr/ [b] Iſmael. †Gal. 4/22.

a Gebahr] Nach dem ſie wieder zu ihrer Frauen Sarai umgekehret war.

b Iſmael] Wie der Engel zuvor befohlen hatte/ daß man ihn nennen ſollte.

16 Und Abram war [a] ſechs und achtzig Jahr alt/ † da ihm Hagar den Iſmael gebahr. † Gen. 16/3.

a Sechs und achtzig] Hat derowegen Abram noch über die dreyzehen Jahr warten müſſen/ biß ihm der rechte natürliche Erbe auß der Sarai gebohren worden. [Denn GOtt verzeucht zwar mit ſeinen Verheiſſungen/ aber hebet ſie darum nicht gar auff.

Das XVII. Capitel.

I. GOtt beſtätiget den Gnaden-Bund mit Abram und ſeinen Nachkommen/ durch die Einſetzung eines neuen Sacraments/ der Beſchneidung/ v. 1. II. Und widerholet ihm die Verheiſſung von Vermehrung und Benedeyung ſeines Samens/ ändert deß Abrams und der Sarai Namen/ und verkündiget ihnen/ wie Iſaac auß der Sarah ſolle gebohren werden/ v. 15. III. Abraham wird beſchnitten mit ſeinem Sohn Iſmael/ und was männlich iſt in ſeinem Hauſe/ v. 23.

1 ALs nun Abram neun und neuntzig Jahr alt war/ †[a] erſchien ihm der HErr/ und ſprach zu ihm: Ich bin der allmächtige GOtt/ [b] wandele für mir/ und ſey fromm. † Gen. 12/2.7. c. 13/14. c. 15/1.

a Erſchien] GOtt machet und richtet von neuen dazu öffentlich einen Bund mit Abram auff/ da ſie zuvor in geheim und inſonderheit ſich mit einander verbunden hatten. Und erfordert GOtt in ſolchem Bunde von Abram den Gehorſam/ dagegen verheiſſet er ihm wiederum allen väterlichen und gnädigen Willen.

b Wandele] Das iſt: Ehre mich als deinen GOtt/ auß Glauben/ Liebe und kindlicher Furcht/ und führe ein unſträffliches Leben gegen deinen Nächſten/ mit Frömmigkeit/ Gerechtigkeit und Unſchuld.

2 Und ich will [a] meinen Bund zwiſchen mir †und dir machen/ und will dich faſt ſehr mehren. †Sir. 44/21.

a Meinen Bund] Das iſt: Ich will meinen Bund/ den ich zuvor mit dir eingegangen/ noch ferner beſtätigen/ durch ein äuſſerliches Zeichen oder Sacrament der Beſchneidung.

3 Da [a] fiel Abram auff ſein Angeſicht. Und Gott redete weiter mit ihm/ und ſprach:

a Fiel] Nemlich/ Ehren halben/ und daß er GOtt Danck ſagte für ſolche groſſe Gnade.

4 Sihe/ [a] ich bins/ und habe meinen [b] Bund mit dir/ und du ſollt ein Vater [c] vieler Völcker werden.

a Ich bins] Nemlich/ dein GOtt/ der dich von Ur auß Chaldäa geführet hat.

b Bund] Das iſt: Ich will mit dir und deinen Nachkommen einen Bund auffrichten.

c Vieler Völcker] Das iſt: Der Segen/ welchen dein Same Chriſtus der Welt zubringen wird/ ſoll nicht allein auff die Jüden gehen/ ſondern auch den Heiden zugehören. Denn welche auß den Heiden dir im Glauben folgen werden/ die ſollen vor Gott für Abrams Kinder gerechnet werden/ weil ſie Abrams Glauben haben. Alſo wirſt du nun nicht allein der Jüden Vater ſeyn/ welche nach dem Fleiſch von dir herkommen werden/ ſondern auch der Heiden/ welche nach der geiſtlichen Wiedergeburt durch den Glauben für deine Kinder ſollen gehalten und geachtet werden.

5 Darum ſollt du [a] nicht mehr * Abram heiſſen/ ſondern Abraham ſoll dein Name ſeyn/ denn † ich habe dich gemachet [b] vieler Völcker Vater. †Sir. 44/22. Rom. 4/17.

a Nicht mehr] Damit die göttliche Verheiſſung dem Abram deſto beſſer eingehe/ und in ihm hafftе/ ſo verändert ihm GOtt ſeinen Namen.

*Abram] H. Luth. Abram heiſſet ein hoher Vater/ Abraham aber der Hauffen Vater/ wiewol dieſelbigen Hauffen nur mit einem Buchſtaben angezeiget werden in ſeinem Namen/ nicht ohne Urſach.

b Vieler Völcker] Nemlich/ nicht der Ebräer allein/ ſondern auch vieler anderer Völcker und Heiden/ die an Chriſtum gläuben werden.

6 Und will dich faſt ſehr [a] fruchtbahr machen/ und will von dir [b] Völcker machen/ und ſollen auch [c] Könige von dir kommen.

a Fruchtbahr] Das iſt: Ich will deine geiſtliche Nachkommen ſo wol als die andern/ ſo nach dem Fleiſch von dir herkommen werden/ mehren und außbreiten.

b Völcker] Das iſt: Alle Heiden ſollen durch den Glauben für deine Nachkommen gerechnet werden.

c Könige] Das iſt: Es werden auch Könige unter deinen Nachkom̃en ſeyn/ dadurch doch auch nicht allein die zu verſtehen ſeyn/ welche nach dem Fleiſch von ihm herkom̃en und gebohren werden/ ſondern auch die andern/ welche über die gläubigen Heiden herrſchen/ mit denen ſie ſich durch das Evangelium zu Chriſto bekehren werden.

7 Und ich will auffrichten meinen Bund zwiſchen mir und dir/ und deinem Samen nach dir/ bey ihren * Nachkommen/ daß es ein [a] ewiger Bund ſey/ alſo/ daß ich [b] dein GOtt ſey/ und [c] deines Samens nach dir.

*Nachkommen] H. Luth. Das iſt/ ſo lange ihr Ding währen wird/ deñ Moſes hiermit deutet/ daß ihr Ding ſoll endlich auffhören/ und ein anders kommen.

a Ewiger Bund] Das iſt: Ich will meinen Bund/ den ich mit dir eingegangen bin/ ſtet und feſt halten/ da ich dir meine Gnade und die Beſitzung deß Landes Canaan verſprochen habe. Und will ſolche Verheiſſung auch auff deine Nachkommen erſtrecken: Will auch meine Barmhertzigkeit und meine Wolthat nimmer von ihnen wenden/ ſo lange ſie mich fürchten und recht dienen werden.

b Dein GOtt] Der ich dir wol thun will/ und von dir wiederum gewärtig bin/ daß du mir auch recht dieneſt.

c Deines Samens] Das iſt: Deiner Nachkommen/ ſo eben dieſelbigen Wolthaten von mir ſollen gewärtig ſeyn nach deinem Tode/ welche ich dir erzeiget habe. [Auff dieſe Verheiſſung ſollen ſich fromme Chriſtliche Aeltern/ welche die rechte Nachkommen Abrahams ſeyn/ verlaſſen/ und gäntzlich vertrauen/ daß ihre Kinder/ ſo vor empfangener Tauffe Todes verſchieden/ bey GOtt in Gnaden ſeyn/ und daß er ſich ihrer annehmen wolle. Denn ob ſie wol nach ihrer erſten fleiſchlichen Geburt Kinder deß Zorns ſeyn/ jedoch/ weil ſie GOtt dazu verordnet und geſetzet hat/ daß ſie durch die Tauffe ſollen Kinder Gottes werden/ da ſie von ihren Aeltern noch in Mutter-Leibe GOtt durch ein emſiges Gebet fürgetragen werden/ ſo ſoll man ſie unter die Seligen ſchätzen/ ob ſie gleich die Waſſer-Tauffe nicht erlangen können/ weil der Tod ſie zu ſchnell hinweg genommen.]

8 Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land/ da du ein [a] Fremdling innen biſt/ nemlich/ das gantze Land Canaan/ zu [b] ewiger Beſitzung/ und will [c] ihr GOtt ſeyn.

a Fremdling] Das iſt: Ob du wol im Lande Canaan ein Fremdling biſt/ weil du noch in dieſem zeitlichen Leben auff Erden lebeſt/ jedoch/ weil du auch nach dem Tode mit mir in Ewigkeit leben ſollt/ ſo habe ich dich zum Erben deß Landes Canaan beſtimmet/ und weil du daſſelbige in eigener Perſon leiblich nicht beſitzen wirſt/ wie ſolches Stephanus bezeuget/ Act. 7/5. ſo ſollen doch deine Nachkommen ſolches einnehmen.

b Ewiger Beſitzung] Das iſt: Deine Nachkommen ſollen das Land Canaan eine ſehr lange Zeit innen haben/ alldieweil ſie nicht werden auffhören Gottes Volck zu ſeyn.

c Ihr GOtt Das iſt: Sie ſollen mich erkennen und ehren/ ich aber will ihnen wol thun/ und das ewige Leben geben allen denen/ die an mich gläuben werden.

9 Und Gott ſprach zu Abraham: So halte nun [a] meinen Bund/ † du und dein Same nach dir/ bey ihren Nachkommen. † Act. 7/8. Rom. 4/11.

a Meinen Bund] Nemlich/ die Beſchneidung/ welche das Zeichen deß Bundes iſt/ dieſelbe ſollt du annehmen/ ſammt deinen Nachkommen/ die deines Geſchlechts ſeyn. [Denn die Heiden/ ſo nicht von dem Geſchlecht Abraham herkommen/ hat man zur Beſchneidung nicht treiben dürffen: Und weil die ordentliche Folge der Geſchlechte in den Nachkommen Abrahams vorlängſt über die funffzehen hundert Jahr auffgehöret/ ſo iſt auch die Beſchneidung gefallen/ an deren Statt die Tauffe auffkommen/ Col. 2/11.

10 † Das iſt aber [a] mein Bund/ den ihr halten ſollet zwiſchen mir und euch/ und deinem Samen nach dir/ alles/ was männlich iſt unter euch/ ſoll beſchnitten werden. † Luc. 2/21. Actor. 7/8. Rom. 4/11.

a Meinen Bund] Oder Zeichen deß Bundes.

11 Ihr ſollet aber die [a] Vorhaut an eurem Fleiſche beſchneiden/ [b] daſſelbige ſoll ein Zeichen ſeyn deß Bundes zwiſchen mir und euch.

a Vorhaut] Damit angezeiget wird/ daß die erſte Geburt durch die Sünde verderbet ſey/ und deßwegen die Wiedergeburt nohtwendig darauff folgen müſſe/ welche von den Propheten die Beſchneidung deß Hertzens genennet wird/ ſo in uns geſchicht durch die Menſchwerdung Chriſti.

b Daſſelbige] Nemlich/ die äuſſerliche Beſchneidung/ ſo am Geburts-Glied geſchicht.

12 Ein jegliches Knäblein/ wenn es [a] acht Tage alt iſt/ ſollet ihr beſchneiden bey euren Nachkommen. Deſſelbigen gleichen auch alles was Geſindes [b] daheim gebohren/ oder [c] erkaufft iſt von allerley [d] Fremden/ die nicht eures Samens ſind.

a Acht Tage] Da es nach der beſchwerlichen Geburt ein wenig wieder iſt zu Kräfften kommen.

b Daheim gebohren] Das iſt: Welche in dem Hauſe eines Ebräiſchen Haus-Vaters/ auß Beywohnung der leibeigenen Knechte und Mägde ſind erzeuget und gebohren worden.

c Erkauffet] Der nicht zwar daheim im Hauſe eines Ebräiſchen Haus-Vaters gebohren iſt/ aber doch von demſelbigen zu einem leibeigenen Knecht oder Magd um eine gewiſſe Summa Geldes erkauffet worden.

d Fremden] Das iſt: Wenn ein Fremdling ſich zu euch thut/ und unter euer Geſchlecht will gerechnet werden/ der ſoll ſich auch beſchneiden laſſen.

13 Alſo ſoll mein [a] Bund an eurem Fleiſche ſeyn zum [b] ewigen Bund.

a Bund] Oder Zeichen meines Bundes.

b Ewigen Bund] Das iſt: Ihr ſollet das Zeichen meines Bundes in eurem Fleiſche herum tragen/ und will ich denſelbigen Bund ſtet und feſt halten/ ſo lange diß Volck durch einen fürſetzlichen und beharrlichen Unglauben ſich nicht von mir abſondern/ und abfallen wird.

14 Und wo ein Knäblein nicht wird beſchnitten an der Vorhaut ſeines Fleiſches/ deß Seele ſoll [a] außgerottet werden auß ſeinem Volck/ darum/ daß es meinen Bund [b] unterlaſſen hat.

a Außgerottet] Das iſt: Es wird der Verheiſſung nicht theilhafftig ſeyn/ die dieſem Volck geſchehen iſt/ darum wird es auch müſſen vom Himmelreich außgeſchloſſen bleiben.

b Unterlaſſen] Oder übergangen/ das iſt/ ſo viel an ihm geweſen/ meinen Bund verachtet hat/ darum will ich es wiederum verachten. [Dieſe ernſte Bedräuung iſt den Kindern nicht angangen/ welche vor dem achten Tage geſtorben ſeyn. Gleich wie man auch die Kinder nicht für verdammet ſchätzen ſoll/ welche vor und ehe ſie die Tauffe empfangē können/ in oder vor der Geburt dahin ſterben/ weil ſie den göttlichen Bund der Tauffe nicht muhtwillig verachten. Wiewol nun die Weibs-Bilder nicht beſchnitten worden/ ſo ſind ſie doch nichts deſto weniger der Gutthaten dieſes Bundes durch den Glauben auch theilhafftig worden.]

15 II. UNd GOtt ſprach abermal zu Abraham: Du ſollt dein Weib [a] Sarai nicht mehr Sarai heiſſen/ ſondern Sarah ſoll ihr Name ſeyn.

a Sarai] Sarai heiſſet meine Fürſtin/ oder meine Frau/ Sarah aber heiſſet ſchlecht und in gemein eine Fürſtin und Frau/ als wollte er ſprechen/ ſie ſoll nicht nur deine Fürſtin oder Frau unter deinem Hausgeſinde allein ſeyn/ ſondern wie du zum Vater aller Gläubigen beſtimmet und verordnet biſt/ auch deren/ ſo auß den Heiden gläubig ſeyn werden: Alſo wird ſie eine Mutter und Ahnfrau vieler Völcker ſeyn. [Denn wie die gläubigen Männer Abrahams Söhne ſeyn/ alſo ſeyn auch die frommen und gottſeligen Weiber der Sarah Töchter/ wie Petrus bezeuget/ 1 Pet. 3. v. 6. wenn ſie derſelben Glauben und ihren Tugenden nachfolgen.

16 Denn ich will ſie [a] ſegnen/ und von ihr will ich dir einen Sohn geben. Denn ich will ſie ſegnen/ und [b] Völcker ſollen auß ihr werden/ und [c] Könige über viel Völcker.

a Segnen] Das iſt: Fruchtbahr machen/ daß auß ihrem Geſchlecht dermaleins Chriſtus ſoll gebohren werden.

b Völcker] Als die Iſraeliten und Idumäer/ welche von ihr her entſprungen ſeyn.

c Könige] Das iſt: Ihre Nachkommen werden auch gantze Königreiche und wolgeordnete Regimente faſſen und anrichten. Weil demnach die Jüden itzt in die anderthalb tauſend Jahr her dergleichen keines mehr haben/ ſo iſt gewiß/ daß ſie auch nicht mehr der rechte Same Abrahams/ oder Gottes Volck ſeyn. In dem aber GOtt dem Abraham allerley zeitliche Güter verheiſſet/ ſo ſchleuſſt er auch damit zugleich ein die geiſtlichen Gutthaten/ als da ſeyn ſeine göttliche Gnade und das ewige Leben. Denn GOtt gibt darum den Gläubigen zeitliche Güter/ daß ſie auch zu dem Ewigen gute Hoffnung haben ſollen.]

17 Da fiel Abraham auff ſein [a] Angeſicht/ und [b]† lachete/ und ſprach in ſeinem [c] Hertzen: Soll mir hundert Jahr alt ein Kind gebohren werden/ und Sarah [d] neuntzig Jahr alt gebähren? †Gen. 18/10. c. 21/2.

a Angeſicht] Zur Anzeigung ſchuldiger Danckbahrkeit/ und damit er GOtt ſeine gebührliche Ehre anthäte.

b Lachete] Nicht zwar auß Unglauben/ ſondern auß groſſer Verwunderung/ daß ihm GOtt ſolche unverhoffte Gutthat zu erzeigen verhieß.

c Hertzen] Das iſt: Er gedachte bey ihm ſelbſt.

d Neuntzig Jahr] Als wollte er ſprechē: Wie hätte ich mich eines ſolchen herrlichen Segens zu dem HErrn verſehen dürffen/ daß in meinem hohen Alter/ und da mein Weib auch gar veraltet iſt/ ich allererſt einen jungen Sohn bekommen ſoll?

18 Und Abraham ſprach zu Gott: Ach daß Iſmael [a] leben ſollte für dir!

a Leben ſollte] Das iſt: Wenn du mir nur den Iſmael friſch und geſund und bey dem Leben erhälteſt/ ſo habe ich dir darum zu dancken/ mehr darff ich nicht fordern noch begehrē. [Denn auch heilige fromme Leute offt nicht ſo viel von Gott begehren dürffen/ als er ihnen verheiſſet und ſchencket.

19 Da ſprach Gott: Ja/ Sarah dein Weib ſoll dir einen Sohn gebähren/ den ſollt du [a] Iſaac heiſſen: Denn mit ihm will ich meinen [b] ewigen Bund auffrichten/ und mit ſeinem Samen nach ihm.

a Iſaac] Der hat den Namen vom Lachen.

b Ewigen Bund] Das iſt: Ich will mit ihm und ſeinen Nachkommen einen ſolchen Bund machen/ der ewiglich währen ſoll. [Welcher Bund von Chriſto zu verſtehen iſt/ daß derſelbige auß deß Iſaacs Nachkom̃en ſollte ſein en Urſprung haben/ und gebohren werden. Und iſt diß ein beſonderer Bund geweſen/ der den Iſmael nicht angegangen/ ob er wol auch Abrahams

hams Sohn war. Es iſt aber Iſaac/ als der ſeinẽ Namen vom Lachen bekommen/ ein Fürbild Chriſti geweſen/ welcher das rechte Lachen/ das iſt/ Freude und Wonne iſt deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ und der rechte Troſt/ Hagg. 2/8.]

20 Dazu um Iſmael habe ich dich auch [a] erhöret/ ſihe/ ich habe ihn [b] geſegnet/ und will ihn fruchtbahr machen/ und mehren faſt ſehr: †Zwölff Fürſten wird er zeugen/ und will ihn zum [c] groſſen Volck machen. †Gen. 25. v. 16.

a Erhöret] Nemlich/ daß ich ihn bey dem Leben erhalten will.

b Geſegnet] Das iſt: Ich will ihm allerley zeitliche Güter mittheilen/ und woferne er an den zukünfftigen Meſſiam gläuben wird/ der auß deß Iſaacs Stamm ſoll gebohren werden/ ſo will ich ihn auch von der Erbſchafft deß ewigen Lebens nicht außſchlieſſen.

c Groſſen Volck] Das iſt: Seine Nachkommen ſollen ein groſſes und mächtiges Volck werden.

21 Aber [a] meinen Bund will ich auffrichten mit Iſaac/ †den dir Sarah gebähren ſoll/ um [b] dieſe Zeit im andern Jahr. †Rom. 9/9.

a Meinen Bund] Nemlich von der Sendung Chriſti/ der auß deinem Stamm ſoll herkommen und gebohren werden.

b Dieſe Zeit] Von itzt über ein Jahr.

22 Und er hörete auff mit ihm zu reden/ und †Gott [a] fuhr auff von Abraham. †Jud. 13. v. 20.

a Fuhr auff] Denn er war ihm in einer ſichtbahrlichen Geſtalt erſchienen. [Und ſihet man allhie/ wie Gott verheiſſet/ daß er den frommen Aeltern ihre Kinder ſegnen/ und denſelbẽ wol thun will. Darum ſehen die ihnen ſelbſt und ihren Nachkommen am allerbeſten für/ welche alle ihr Thun und Laſſen dahin richten/ daß ſie Gott von Hertzen und mit Ernſt dienen/ und nicht nur ihre Gedancken darauff haben/ wie ſie viel Geld und Gut zuſammen bringen/ und ihrẽ Kindern verlaſſen mögen.]

23 III. Da nahm Abraham ſeinen Sohn Iſmael/ und alle Knechte/ die daheim gebohren/ und alle die erkaufft/ und alles/ was [a] Mannes Namen war in ſeinem Hauſe/ und beſchnitt die Vorhaut an ihrem Fleiſch/ eben deſſelbigen Tages/ wie ihm GOtt geſaget hatte.

a Mannes Namen] Das iſt: Alle Manns-Perſonen unter deß Abrahams gantzem Hausgeſinde ſeyn eben am ſelbigen Tage beſchnitten worden/ da es der HErr zu thun befohlen hatte. [Und iſt deß Abrahams Gehorſam Lobens werth/ daß er in ſolcher/ wie es vor der Vernunfft ſcheinet/ ungereimten Sache Gott ſo williglich folget/ und gehorſam iſt/ wie auch ſein Hausgeſinde ein löblich Werck thut/ daß/ da er ihnen den göttlichen Befehl fürhält/ ſie ſich ihrem Hausherrn nicht widerſetzen/ oder ihm widerſprechen. Es iſt aber auch kein Wunder/ daß ein gläubiger Hausvater/ der dem göttlichen Willen gehorſamlich ſich ergibt/ auch durch den Segen Gottes willige Hausgenoſſen habe.]

24 Und Abraham war neun und neuntzig Jahr alt/ da er die Vorhaut an ſeinem Fleiſch [a] beſchnitt.

a Beſchnitt Wir müſſen allhie auch das in Acht haben/ und wiſſen/ daß Abraham durch ſolch Werck der Beſchneidung/ und durch ſeinen Gehorſam nicht für Gott gerecht und ſelig worden iſt/ denn er zuvor allbereit durch den Glauben gerechtfertiget geweſen/ ſondern er hat die Beſchneidung darum empfangen/ auff daß er ſeinen Glauben damit beſtätigte/ und ſeiner Seligkeit deſto mehr vergewiſſert wäre.

25 Iſmael aber ſein Sohn war dreyzehen Jahr alt/ da ſeines Fleiſches Vorhaut beſchnitten ward.

26 Eben auff einen Tag wurden ſie alle beſchnittẽ/ Abraham und ſein Sohn Iſmael.

27 Und was Mannes Namen in ſeinem Hauſe war/ daheim gebohren/ und erkauffet von Fremden/ es ward alles mit ihm beſchnitten.

Das XVIII. Capitel.

I. Der Sohn Gottes wird mit zween Engeln von Abraham in Geſtalt eines Wanderers zur Herberge auffgenommen/ dem er zum andern mal verheiſſet/ daß ihm Iſaac auß der Sarah ſoll gebohren werden/ deſſen Sarah lachet/ v. 1. II. Und da er im Fortreiſen mit Abraham ſich beſprachet über der Sodomiten Untergang/ thut Abraham eine Fürbitte für ſie/ aber weil die Menge der Gottloſen gar zu groß war/ kan er nichts erhalten/ v. 17.

1 Und der HErr erſchien [a] ihm im [b] Häyn Mamre/ da er ſaß an der Thür ſeiner Hütten/ da der Tag am heiſſeſten war.

a Ihm] Dem Abraham.

b Häyn] Das iſt: Ein Wald oder Thal/ mit Bergen allenthalben umringet. Und hat diß Thal ſeinen Namen bekommẽ von dem Einwohner deſſelben/ Mamre geheiſſen/ der ſolches Thal bewohnet und beſeſſẽ hat/ und dem Abraham/ der im ſelbigen Lande ein Fremdling war/ zur Herberge auffgenomẽ/ und Unterhalt gegeben hatte/ deſſen auch droben Cap. 14. gedacht worden. Es iſt ihm aber der HErr darum erſchienen/ daß er ihm die künfftige Geburt deß Iſaacs von neuen wiederum verhieſſe/ durch welche offtmals wiederholete Zuſage er vom Iſmael ab- und außgeſondert wird/ welcher nicht auß der Verheiſſung/ ſondern nach dem Fleiſch gebohrẽ war/ Gal. 4/23. [Damit anzuzeigen/ daß die rechten Kinder Abrahams nicht allein die Jüden ſeyn/ ſo nach dem Fleiſch gebohren worden/ ſondern alle Gläubige/ welche den göttlichen Verheiſſungen Glauben und Befehl geben/ und alſo durch den Glauben auß GOtt neu gebohren werden/ wie Paulus dieſen Handel weitläufftig außſtreichet/ Rom. 3. und 4.]

2 Und als er ſeine Augen auffhub/ und ſahe/ da ſtunden [a] drey Männer gegen ihm.

a Drey Männer] [Es hat aber der Sohn Gottes zween Engel zu ſich nehmen/ und alſo in der Geſtalt dreyer Männer dem Abraham erſcheinen wollen/ daß er dadurch die drey Perſonen in dem einigen göttlichen Weſen erklärete und zu verſtehen gebe.

3 Und da er ſie ſahe/ lieff er ihnen [a] entgegẽ/ von der Thür ſeiner Hütten/ und [b] bückete ſich * nieder auff die Erde/ und [c] ſprach: HErr/ habe ich [d] Gnade funden für deinen Augen/ ſo [e] gehe nicht für deinẽ Knecht über.

a Entgegen] Alſo gar waren ihm die fremden Gäſte nicht zuwider. Es wuſte aber Abraham anfangs nicht/ daß es der HErr ſelbſt war/ ſondern vermeynete/ es wären fremde Wanders-Leute/ die bey ihm einkehren wollten/ darum er ſie freundlich empfangen und auffnehmen will.

b Bückete] Das iſt: Er hat Ehren halben ſich gebührlich gegen ihnen geneiget/ und die Knie gebeuget.

* Nieder] H. Luth. Für einem fället er nieder/ und redet auch als mit einem/ und doch mit dreyen. Da iſt die Dreyfaltigkeit in GOtt angezeiget.

c Sprach] Nemlich/ zu einem unter ihnen.

d Gnade] Das iſt: So du mich liebeſt/ und mir willt einen Gefallen erzeigen.

e Gehe nicht] Das iſt: Schlage meine angebotene Behauſung und Herberge nicht ab.

4 Man ſoll euch ein wenig Waſſers bringen/ und eure [a] Füſſe waſchen/ und [b] lehnet euch unter den Baum.

a Füſſe waſchen] Denn es iſt vor Alters nicht der Gebrauch geweſen/ wie itzt/ daß man zu Tiſche geſeſſen/ ſondern ſie ſeyn zu Tiſche gelegen/ damit nun einer dem andern/ da er keine ſaubere Füſſe hätte/ keine Unluſt machte/ haben ſie im Gebrauch gehabt/ daß ſie allewege vor Eſſens die Füſſe gewaſchen/ wie wir die Hände zu waſchen pflegen.

b Lehnet euch] Das iſt: Ruhet ein wenig im Schatten. [Denn man ſoll nicht immerdar warten/ biß man an uns begehren muß/ weſſen die Gäſte benöhtiget ſeyn/ ſondern wir ſollen ihnen ſolches gutwillig anbieten und aufftragen. Und deutet die Epiſtel zun Ebräern auff dieſe Geſchichte/ Cap. 13/2. da geſaget wird: Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/ denn durch daſſelbige haben etliche ohne ihr Wiſſen Engel beherberget.]

5 Und ich will euch einẽ Biſſen Brots bringen/ daß ihr euer Hertz [a] labet/ darnach ſollet ihr [b] fortgehen. Denn darum ſeyd ihr zu eurem Knechte [c] kommen. Sie ſprachen: Thue/ wie du geſaget haſt.

a Labet] Nemlich/ mit Speiſe und Tranck. Mit welchen Worten Abraham ſo viel zu verſtehen gibt/ daß er ſie für Leute angeſehen/ die von einer weiten Reiſe ermüdet und abgemattet worden/ und derhalben einer Erqvickung und Labung wol benöhtiget geweſen.

b Fortgehen] Daß ihr eure vorgenommene Reiſe vollbringet.

c Kommen] Das iſt: Ich halte es dafür/ daß ihr darum euren Weg hieher genommen habet. [Dieſe Tugend deß Abrahams/ Gaſtfrey zu ſeyn/ ſollen wir von ihm lernen/ und ihm darinnen nachfolgen. Denn er die Fremden nicht allein gutwillig auffnimmt/ ſondern thut ihnen auch gütlich/ und hält ſie wol/ doch nicht zum Uberfluß/ der Hoffnung/ ſie werden mit ihm für gut nehmen/ begehret ſie auch nicht wider ihre Gelegenheit lange auffzuhalten/ woferne ſie eilends fortzureiſen geſinnet.

6 [a] Abraham eilete in die Hüttẽ zu Sarah/ und ſprach: Eile/ und menge drey Maß Semmel-Mehl/ knete/ und backe Kuchen.

a Abraham] Was itzt folget/ ſoll man fleiſſig in Acht haben/ denn faſt alle Wörter dahin lauten/ daß ſie deß Abrahams Freygebigkeit und Gutwilligkeit rühmen/ deren er ſich in Auffnehmung uñ Tractirung der Gäſte gebrauchet hat. [Dadurch zugleich unſere Trägheit geſcholten wird/ daß wir ſo fahrläſſig ſeyn/ wenn wir unſerm Nächſten die Wercke der Liebe erzeigen ſollen. Da wir ſollten zu Gemühte führen/ daß wir dem Sohn Gottes ſolche Gutthaten erzeigen/ die wir unſern Mit-Brüdern/ ſonderlich den Fremdlingen/ und die im Elende herum ziehen/ beweiſen.] 1. Abraham/ der Haus-Vater ſelbſt/ 2. eilet/ 3. zur Sarah/ der Frauẽ im Hauſe/ 4. und heiſſet ſie auch eilen/ 5. ſaget/ ſie ſoll drey Maß zu voller Genüge/ 6. Semmelmehls/ deß beſten und weiſſeſten zurichten/ 7. und Kuchen backen/ Speiſe/ die lieblich zu eſſen/ und wol zu genieſſen ſey. 8. Er aber bleibet unterdeſſen nicht müſſig/ ſondern eilet/ und läufft zu der Heerde/ 9. und lieſet ſelbſt auß/ 10. ein nicht geringes und ſchlechtes Kalb/ ſondern welches ſehr gut und feiſt geweſen/ 11. gibt es dem Knaben/ der es auch in der Eile kochen und braten/ und anrichten muß. 12. Er aber träget unterdeſſen Butter und Milch auff/ und darnach auch vom Kalbe/ ſo er zubereitet hatte/ 13. ſetzet ihnẽ ſolches alles für/ 14. und tritt für ſie/ nicht als ein Herr/ oder Hausvater/ ſondern wie ein Knecht und Diener. Dieſe Umſtände alle mit einander ſeyn zu deß Abrahams beſonderm Lob und Ruhm auffgezeichnet wordẽ/ daß er ſeine Gäſte ſo freundlich empfangen/ und wol gehalten hat.

7 Er aber lieff zu den Rindern/ und holete ein zart gut Kalb/ und gab es dem Knaben/ der eilete und bereitete es zu.

8 Und er trug auff Butter und Milch/ und von dem Kalbe/ das er zubereitet hatte/ und ſetzete es ihnen für/ und trat für ſie unter den Baum/ und ſie aſſen.

9 Da [a] ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der [b] Hütten.

a Sprachen ſie] Nemlich/ unter der Mahlzeit. [Denn man ſoll nicht allerdings wie ein Stummer über Tiſche ſitzen/ ſondern mit luſtigen und nützlichen Geſprächen über der Mahlzeit/ wenn man zu Gaſte iſſet/ frölich ſeyn.]

b Hütten] Denn ein frommes Weib ſoll nicht auß Fürwitz umlauffen/ ſondern/ ſo viel möglich/ daheim bleiben/ und die Haus-Geſchäffte verſehen.]

10 Da ſprach er: Ich †will wieder zu dir kommen/ [a] ſo ich lebe/ ſihe/ ſo ſoll Sarah dein Weib einen Sohn haben. Das hörete Sarah hinter ihm/ hinter der [b] Thür der Hütten. †Gen. 21/1. Rom. 9/9.

a So ich lebe] Es redet GOtt allhie auff menſchliche Weiſe als ein Wanders-Mann/ dafür ihn auch Abraham dazumal noch hielt und anſahe.

b Thür der Hütten] Welche nicht weit von dannen war/ und wartete daſelbſten/ ob irgend Abraham/ ihr Mann/ ihr etwas weiters befehlen würde.

11 Und ſie waren beyde/ Abraham und Sarah/ alt und wol betaget/ alſo/ daß es Sarah nicht mehr ging nach der [a] Weiber Weiſe.

a Weiber Weiſe] Das iſt: Sie hatte nicht mehr ihren gewöhnlichen Monats-Fluß/ von wegen ihres hohen Alters/ darum ſie auch deßhalben natürlicher Weiſe nicht mehr empfangen und gebähren können. Denn gleich wie die Weiber nach dem gemeinen Lauff der Natur nicht empfangen/ zuvor und ehe ſie ihre monatliche Zeiten haben/ alſo können ſie auch nicht mehr ſchwanger werden/ wenn ſolche Flüſſe Alters halben ſich ſtillen und auffhören.

12 Darum lachete ſie bey ſich ſelbſt/ und ſprach: Nun ich alt bin/ ſoll ich noch [a] Wolluſt pflegen/ und mein Herr auch alt iſt.

a Wolluſt] Denn ſie im Alter/ da ſie zur Empfängniß nicht mehr tauglich war/ auch mit dem Manne beyzuligen nicht groß achtete. [Dieſe der Sarah Keuſchheit iſt zu loben. Welcher alle Chriſtliche Matronen nachfolgen ſollen/ wie ſie auch ein Exempel der Demuht an ihr haben/ daß ſie von ihrem Manne hoch hält/ ihm ſeinen gebührenden Ehren-Titel gibt/ und ihren Herrn heiſſet/ welches auch 1 Pet. 3. v. 6. von ihr gerühmet wird.

13 Da ſprach der HErr zu Abraham: Warum lachet deß Sarah/ und ſpricht: Meyneſt du/ daß es wahr ſey/ daß ich noch gebähren werde/ ſo ich doch alt bin?

14 Sollte dem HErrn etwas [a] †unmöglich ſeyn? ††[b] Um dieſe Zeit will ich wieder zu dir kommen/ * ſo ich lebe/ ſo ſoll Sarah einen Sohn habẽ. †Zach. 8/6. Luc. 1/37. ††2 Reg. 4/16 Rom. 9/9

a Unmöglich] Der HErr ſchleuſſt auß ſeiner Allmacht/ als durch eine unwiderſprechliche Beweiſung/ daß Sarah einen Sohn gebähren werde. [Heute zu Tage darff man wol Leute finden/ welche es viel leichter ſagen/ als gläuben/ daß GOtt kein Ding unmöglich ſey.]

b Um dieſe Zeit] GOtt wiederholet die Verheiſſung/ damit die Sarah nicht mehr zweifeln ſoll.

* So ich lebe] H. Luth. GOtt redet als ein Menſch/ Gen. 3/9. Adam/ wo biſt du? Item/ Gen. 11/7. Ich will hinab fahren/ und ſehen. Gen. 18. 21. Ich will ſehen/ ob es ſo ſey. Deñ diß Wort (ſo ich lebe) ſetze es wo du willt/ ſo lautet es doch nicht/ als wenn er von der Frucht der Aeltern wollte ſagen: Du ſollt einen Sohn haben/ ſo er lebet/ oder ſo ihr lebet/ meyneſt du/ er wiſſe nicht/ ob der Sohn oder die Aeltern leben werden? Ja/ wo ſie nicht gewiß leben würdẽ/ was wäre die Verheiſſung?

15 Da [a] leugnete Sarah/ uñ ſprach: Ich habe nicht gelachet/ denn ſie fürchte ſich. Aber er ſprach: Es iſt nicht alſo/ du haſt gelachet.

a Leugnete] Denn ſie vermercket ſo viel/ daß diß nicht ein ſchlechter gemeiner Gaſt ſey/ ſondern hält ihn für einen Propheten/ der auß einer beſondern Offenbahrung Gottes/ was er geredet/ fürgebracht hätte. Und weil ſie ſich für ihm fürchtet/ begehet ſie auß Schwachheit noch eine andere Sünde/ da ſie vermeynet/ ihre Sache zu beſchönen/ und ſich gerne wiederum weiß brennen wollte: Darum ihr auch ſolches von dem HErrn verwieſen wird/ wiewol es nicht gar rauh abgehet.

16 Da ſtunden die Männer auff von dannen/ und wandten ſich gegen Sodom/ Und Abraham [a] ging mit ihnen/ daß er ſie geleitete.

a Ging] Dieſe deß Abrahams Tugend und Gutwilligkeit iſt auch zu loben und nachzufolgẽ/ daß/ wenn man den Gäſten nach Vermögen gütlich gethan/ und ſie wol tractiret hat/ man ihnen auch das Geleite gebe/ und ſie mit Frieden von ſich ziehen laſſe.

17 II. DA ſprach der HErr: [a] Wie kan ich Abraham verbergen/ was ich thue?

a Wie kan] Itzt fänget der Sohn Gottes an mit dem Abraham etwas deutlicher zu reden/ und ſo weit mit ihm ins Geſpräch zu kommen/ daß Abraham wol darauß mercken/ und leichtlich abnehmen können/ wie nicht ein fremder Wanders-Mann/ ſondern Gott ſelbſt gegenwärtig bey ihm ſey/ daher ihm auch Abraham hinfüro nicht als einen Menſchen/ ſondern als Gott Antwort gibt. Es will aber Gott der HErr ſo viel ſagen: Ich kan es vor meinem guten Freunde dem Abraham nicht länger verhelen/ was ich im Sinn habe mit den Sodomitern vorzunehmen/ ſintemal ich ihm ſo wol gewogen bin/ daß ich ſein Geſchlecht und Nachkommen faſt ſehr mehren/ und zum mächtigen Volck machen will/ dazu werde ich in künfftiger Zeit auß ſeinem Samen menſchliche Natur annehmen/ und in derſelben den Fluch abtilgen/ und der Welt das ewige Leben und Seligkeit wiederbringen.

18 Sintemal er ein groß und mächtiges Volck ſoll werden/ und † alle Völcker auff Erden in ihm geſegnet werden ſollen.

† Gen. 12/3.

19 Denn ich weiß/ er wird befehlen ſeinen Kindern/ und ſeinem Hauſe nach ihm/ daß ſie deß [a] HErrn Wege halten/ und thun was recht und gut iſt/ auff daß der HErr auff Abraham [b] kommen laſſe/ was er ihm verheiſſen hat.

a HErrn Wege] Das iſt: Ich weiß/ daß Abraham die wahre Religion und rechte Lehre auff ſeine Nachkom̃en fortpflantzen wird/ und ihnen ſonderlich diß Exempel deß göttlichen Zorns wider die Sodomiten wol einbilden/ auff daß ſie den HErrn deſto mehr fürchten/ dazu gerecht/ from̃ und gottſelig leben. [Denn die Exempel deß Zorns Gottes wider die Sünde/ wie auch ſeiner Güte und Barmhertzigkeit/ ſeyn darum kund und offenbahr gemachet worden/ damit ſie den Nachkom̃lingen zur Erin̄erung vorgetragē und fürgehaltē werdē.]

b Kommen laſſe] Das iſt: Damit GOtt Urſache habe/ daß er ſeine Verheiſſungen/ ſo dem Abraham geſchehen/ in ſeinen Nachkommen erfülle.

20 Und der HErr ſprach: Es iſt ein † [a] Geſchrey zu Sodom und Gomorra/ das iſt groß/ und ihre Sünden ſind faſt ſchwer.

† Ezech. 16/48.

a Geſchrey] Das iſt: Die Sodomiten treiben überauß groſſen Muhtwillen/ und begehen allerhand grobe Sünden/ viele abſcheuliche Schande und Laſter/ alſo/ daß alle Menſchen darüber klagen/ und gen Himmel ſchreyen. Es lehret aber der Prophet Heſekiel/ Cap. 16/49. 50. worinnen ſich die Sodomiter wider GOtt verſündiget/ und ſo grob vergriffen haben/ nemlich/ daß ſie guten Frieden/ und alles zum Uberfluß vollauff gehabt/ und die Armen daneben verachtet/ ſeyn ſtoltz geweſen/ und der Uppigkeit/ ſammt andern verbotenen Wollüſten/ und der abſcheulichſten Unzucht gar ergeben. Welche Bosheit ſie öffentlich und ungeſcheuet getrieben/ biß GOtt ihnen nicht mehr zuſehen kōnen. [Es ſeyn aber die allgemeinen Landſtraffen alsdenn am allernächſten vor der Thür/ wenn allerley abſcheuliche Bubenſtücke und Sünden öffentlich getrieben werden/ daß es die Leute kein hehl mehr hat/ ſondern noch wol dazu ihrer Bosheit ſich rühmē dürffen/ als ob ſie es wol außgerichtet hätten/ da unterdeß die From̃en darüber zu Gott ſeufftzen.] Und iſt wol zu verwundern/ daß/ da kaum funffzehē Jahr vergangen geweſen/ von der Zeit an/ da die Sodomiten mit Krieg überzogen und heimgeſuchet worden/ und Abraham die Gefangenen auß deß Feindes Gewalt wiederum erlöſet hatte/ ſie dennoch in ſo kurtzer Zeit ſolcher Straffe und empfangenen Unfalls ſo gar vergeſſen/ und weder an Gott noch an Beſſerung ihres Lebens gedacht/ ſondern in groſſer Sicherheit dahin gelebet/ als ob kein Gott mehr im Himmel wäre/ der ihrem gottloſem Weſen ſteuren/ und ſolchen Undanck ſtraffen kōnte.

21 Darum will ich hinab fahren/ und ſehen/ [a] ob ſie alles gethan haben/ nach dem Geſchrey/ das vor mich kommen iſt/ oder ob es nicht alſo ſey/ daß ichs wiſſe.

a Ob ſie] Das iſt: Ob ſie alle ſolche Bubenſtücke begangen haben/ wie man allenthalben davon ſaget. Und redet allhie unſer HErr Gott abermal auff menſchliche Weiſe von der Sache/ daß er wolle hinab fahren/ und den Handel gewiß erkundigen/ ob ſichs alſo verhalte oder nicht. [Lehret uns aber damit/ daß man mit dem Außſprechen deß Urtheils nicht zu ſehr eilen ſoll/ wider einen Beklagten/ ehe man die Sache recht erkundiget habe.]

22 Und die [a] Männer wandten ihr Angeſicht/ und gingen gen Sodom. Aber Abraham blieb ſtehen vor dem [b] HErrn/

a Männer] Nemlich/ die zween Engel nehmen ihren Weg auff Sodom zu: Der dritte aber/ als der ewige Sohn GOttes/ welcher mit dem Vater und heiligen Geiſt eines Weſens iſt/ aber dazumal in menſchlicher Geſtalt ſich ſehen ließ/ und mit Abraham redete/ blieb ſtehen.

b HErrn] Dem Sohn GOttes.

23 Und [a] trat zu ihm/ und ſprach: Willt du denn den [b] Gerechten mit den Gottloſen umbringen?

a Trat] Ging näher hinzu/ damit er eine Vorbitte thäte für die Sodomiter/ welche nicht allein gottlos warē/ ſondern auch ſich undanckbahr gegen dem Abraham erzeigē: Dennoch liebet er ſie ſo hoch/ daß er ihr Beſtes/ wo er kan/ ſuchet und begehret.

b Gerechten] Das iſt: Lieber HErr GOtt! haſt du denn bey dir gäntzlich beſchloſſen/ daß du alle Sodomiten vertilgen willt/ unter denen/ meines Verhoffens/ noch etliche fromme Leute mögen zu finden ſeyn/ die Ubrigen und der gröſſeſte Hauffe ſeyn wie ſie wollen/ ſo würdeſt du/ in dem du den Gottloſen umbringeſt/ den Gerechten zugleich auch mit auffreiben.

24 Es möchten vielleicht funfftzig Gerechten in der Stadt ſeyn/ wollteſt du die umbringen/ und dem Ort nicht vergeben um funfftzig Gerechter willen/ die darinnen wären?

25 Das ſey ferne von dir/ daß du das thuſt/ und tödteſt den Gerechten mit den Gottloſen/ daß der Gerechte ſey gleich wie der Gottloſe/ das ſey ferne von dir/ der du aller Welt Richter biſt/ du wirſt ſo nicht [a] richten.

a Richten] Das iſt: Es iſt ſonſten dein Gebrauch nicht/ daß du ohne Unterſcheid die Frommen mit den Gottloſen ſtraffeſt und auffräumeſt/ denn du biſt der allergerechteſte Richter/ als man ſonſten in der gantzen Welt einen finden mag. Und iſt Abraham in ſeinem Gebet ſo hefftig und eiferig/ daß er ſich ſchier ſtellet/ als wollte er mit Gott einen Hadder anfangen.

26 Der HErr ſprach: Finde ich funfftzig Gerechten zu Sodom in der Stadt/ ſo will ich um ihrent willen alle den [a] Orten vergeben.

a Orten] Das iſt: Demſelben gantzen Lande/ welches hernach mit Schwefel und Pech vom Himmel herab verbrannt und verderbet worden.

27 Abraham antwortete/ und ſprach: Ach ſihe/ ich habe mich unterwunden/ zu reden mit dem HErrn/ wiewol ich Erde und [a] Aſche bin.

a Aſche bin] Dennoch will ich mich unterſtehen/ noch ferner anzuhalten/ und die Sodomiten/ wo möglich/ von ihrem Verderben erretten/ und mache mir gute Hoffnung/ der HErr werde nach ſeiner groſſen Güte mein Gebet gnädiglich erhören/ damit ein ſolch groß Unglück und Jam̃er verhütet werde.

28 Es möchten vielleicht fünffe weniger denn funfftzig Gerechten darinnen ſeyn/ wollteſt du denn die gantze Stadt verderben [a] um der fünffe willen? Er ſprach: Finde ich darinnen fünff und viertzig/ ſo will ich ſie nicht verderben.

a Um der fünffe willen] Welche nemlich von den funfftzig Gerechten abgehen/ und fehlen würden. Als wollte er ſprechen: Wenn es gleich an fünffen mangeln ſollt/ daß die Zahl der Funfftzigen nicht könnte erfüllet werden/ ſo wollteſt du dennoch gnädig ſeyn/ und mit der Straffe inne halten.

29 Und er fuhr weiter mit ihm zu reden/ und ſprach: Man möchte vielleicht viertzig darinnen finden. Er aber ſprach: Ich will ihnen nichts thun/ um viertzig willen.

30 Abraham ſprach: Zürne nicht/ HErr! daß ich noch mehr rede/ man möchte vielleicht dreyſſig darinnen finden. Er aber ſprach: Finde ich dreyſſig darinnen/ ſo will ich ihnen nichts thun.

31 Und er ſprach: Ach ſihe/ ich habe mich unterwunden/ mit dem HErrn zu reden/ man möchte vielleicht zwantzig darinnen finden. Er antwortete: Ich will ſie nicht verderben/ um der zwantzig willen.

32 Und er ſprach: Ach zürne nicht/ HErr! daß ich nur noch [a] ein mal rede/ man möchte vielleicht zehen darinnen finden. Er aber ſprach: Ich will ſie nicht verderben/ um der [b] zehen willen.

a Ein mal] Denn man ſoll anhalten mit Beten/ welche Beharrlichkeit GOtt gar nicht mißfället.

b Zehen willen] Sondern will ihrent halben auch der andern Gottloſen verſchonen. Es hat aber Abraham nicht weiter anhalten dürffen/ da er vermercket/ daß auch nicht zehen Fromme in Sodom zu finden wären. Derowegen er das Ubrige dem gerechten Urtheil GOttes heimſtellet/ und demſelben nicht ferner widerſtehen wollen.

33 Und [a] der HErr ging hin/ da er mit Abraham außgeredet hatte/ und Abraham kehrete wieder hin an [b] ſeinen Ort.

a Der HErr] Nemlich der Sohn Gottes/ welcher in ſichtbahrlicher Geſtalt/ die er eine Zeitlang an ſich genommen hatte/ ihm erſchienen war/ iſt alſo wiederum von ihm hinweg gegangen.

b Seinen Ort] Und hat ohne Zweifel geſeufftzet über der Sodomiter Untergang. Sonderlich aber wird er ſehr leidig und bekümmert geweſen ſeyn über Loth/ ſeines Bruders Sohn/ der zu Sodom wohnete/ deßhalben er ſich beſorgen muſte/ daß er nicht auch zugleich mit den Gottloſen hingerichtet würde/ und umkäme: Wiewol GOtt dazumal allbereit im Sinn hatte/ daß er ihn erretten wollte. [Es ſollen aber fromme Leute hierauß den Troſt nehmen/ daß ſie ihrer Blutsverwandten halben Gott vertrauen/ welche ſie in groſſer Gefahr zu ſeyn vermeynen.] Unterdeß aber/ weil der fromme Abraham vor die Sodomiten ſorgfältig und in Aengſten iſt/ von wegen ihres herzunahenden Unglücks und endlichen Verderbens/ leben ſie im Sauſe/ und laſſen ſich nichts anfechten/ ſondern treiben allerley Uppigkeit und Muhtwillen/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſehen. Alſo pfleget es in der Welt zu zugehen/ daß die rechten Chriſten nicht viel gute Tage auff Erden haben/ da hingegen es den Gottloſen alles wol und nach ihrem Wunſch hinauß gehet/ biß ihr Stündlein außgelauffen iſt/ da ſie einsmals zu Grunde gehen/ und ewig verderben.

Das XIX. Capitel.

I. DA die Engel zu Sodom ankommen/ werden ſie von Loth zur Herberge auffgenommen. Und da die Sodomiten ihnen Gewalt thun wollen/ werden ſie mit Blindheit geſchlagen/ v. 1. II. Loth wird mit ſeinem Weibe und Töchtern auß Sodom geführet/ und wird ſein Weib in eine Saltz-Seule verwandelt. v. 12. III. Die Sodomiten werden durch Schwefel und Feuer vom Himmel vertilget/ v. 24. IV. Loth ſchwängert in trunckener Weiſe ſeine beyden Töchter/ daher die Moabiter und Ammoniter kommen/ v. 31.

1 DIe zween [a] Engel kamen gen Sodom deß Abends/ Loth aber ſaß zu Sodom unter dem Thor. Und da er ſie ſahe/ ſtund er auff/ ihnen entgegen/ und [b] bückete ſich mit ſeinem Angeſicht auff die Erde/

a Engel] Welche zuvor in menſchlicher Geſtalt zum Abraham kommen/ und von ihm zu Gaſte geladen/ und mit ihm geſſen hatten.

b Bückete ſich] Das iſt: Ehren halben neiget er ſich vor ihnen/ denn er ſie vor fremde ehrbahre Leute angeſehen. [Alſo demühtig und ehrerbietig ſeyn die heiligen Patriarchen geweſen/ welche Tugend wir ihnen ablernen ſollen.] Und ladet ſie der Loth/ welche er vor Menſchen anſahe/ auffs Allerfreundlichſte/ daß ſie bey ihm einkehren. [Dabey wir ſollen lernen Gaſtfrey zu ſeyn/ denn in dem der Loth ſich Gaſtfrey erzeiget/ hat er Engel beherberget/ Ebr. 13/2.]

2 Und ſprach: Sihe/ HErr/ kehret doch ein zum Hauſe eures [a] Knechts/ und bleibet über Nacht/ laſſet eure [b] Füſſe waſchen/ ſo ſtehet ihr Morgens frühe auff/ und ziehet [c] eure Straſſe. Aber ſie ſprachen: [d] Nein/ ſondern wir wollen über Nacht auff der Gaſſen bleiben.

a Knechts] Iſt aber eine Anzeigung der Demuht an dē Loth.

b Füſſe] Denn man vor Zeiten nicht zu Tiſche ſaß/ wie itzt gebräuchlich/ ſondern ſie lagerten ſich/ alſo/ daß einer gegen dem andern die Füſſe umkehrete/ darum zu Vermeidung irgend einer Unluſt wuſchen ſie ihre Füſſe vor dem Eſſen/ wie wir die Hände zu waſchen gewohnet ſeyn.

c Eure Straſſe] Wohin es euch geliebet.

d Nein] Sie ſchlagen zu erſt die angebotene Herberge ab. [Darauß wir lernen/ daß wir uns mäſſigen ſollen/ in Empfahung und Auffnehmung der Gutthaten/ die uns von andern angeboten werden/ damit wir das Ziel nicht überſchreiten.]

3 Da [a] nöhtigte er ſie faſt/ und ſie kehreten zu ihm ein/ und kamen in ſein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl/ und buch ungeſäuerte [b] Kuchen/ und [c] ſie aſſen.

a Nöhtigte] Hielt bey ihnen an. [Deñ wir ſollen uns nicht allein mit Worten und Gebärden alſo ſtellen/ ſondern es auch von Hertzen meynen/ wenn wir andern Gutes zu thun uns anerbieten.]

b Kuchen] Neben anderer Speiſe. Denn es haben die Ebräer auch vor Moſis Zeiten zu weilen ungeſäuert Brot gebrauchet/ welche Gewonheit hernach mit Einſetzung deß Oſterlamms/ Exod. 12. im Geſetz iſt beſtätiget worden.

c Sie aſſen] Nemlich/ die Engel/ und iſt wol zu gläuben/ daß ſie Nachfrage gehabt/ der Sodomiter gottloſen Lebens halben. Denn ſie über dem Eſſen von vielen Sachen ſich beſprochen/ wie bey Mahlzeiten zu geſchehen pfleget.

4 Aber ehe ſie ſich legten/ kamen die Leute der Stadt Sodom/ und umgaben das Haus/ Jung und Alt/ das gantze Volck [a] auß allen Enden.

a Auß allen Enden] Das iſt: Sie lieffen häuffig auß allen Orten zuſammen.

5 Und forderten Loth/ und ſprachen zu ihm: Wo ſind die Männer/ die zu dir kommen ſind dieſe Nacht? Führe ſie herauß zu uns/ daß wir ſie [a] erkennen.

a Erkennen] Denn ſie auß einer recht teufeliſchen Bosheit der fremden Leute und Außländer/ wie ſie ſie davor hielten/ begehren zur ſchändlichen Unzucht zu mißbrauchen/ die nicht zu ſagen ſtehet: Welche ſie viel mehr ſollten vor aller unbilligen Uberlaſt geſchützet/ und ihnen Ehre erzeiget haben. Und iſt leichtlich zu erachten/ in was groſſen Aengſten Loth geweſen/ da ſie ſo mit Hauffen ſeinem Hauſe zugelauffen/ und ein ſolch abſcheulich Laſter zu vollbringen ſich unterſtanden: Welches denn bey ihnen ſehr gemein war/ und ohne Scheu getrieben ward. Darum es das Anſehen gehabt/ als ob der gute Loth unbedächtlich gehandelt hätte/ daß er die fremden Gäſte zur Herberge auffgenom̃en. [Alſo träget ſichs noch offtmals zu/daß wir nicht anders meynen/wir haben unſere Willfährigkeit und Wolthaten übel angeleget/und ſey alles verlohren/was wir andern Leuten Gutes erzeigen/ja gereiche uns ſelbſten auch wol zu Schaden und Nachtheil: Aber Gott vergilt es alles wiederum zu ſeiner Zeit mit reicher Belohnung.]

6 Loth ging herauß zu ihnen vor die Thür/ und ſchloß die Thür hinter ihm zu/

7 Und ſprach: Ach lieben [a] Brüder/thut nicht ſo übel.

a Brüder] Loth gibt dem gottloſen Geſinde die beſten Worte/und unterſtehet ſich alſo/ ſie von ihrem unſinnigen Vornehmen abwendig zu machen. Weil er ihm aber auch nicht getrauet/mit Worten etwas bey ihnen außzurichten/läſſet er ſich auß groſſer Furcht und übermäſſigem Schrecken/ von wegen der vor Augen ſchwebenden Gefahr/ dahin bewegen und antreiben/weil er nicht Zeit und Weile hatte/ einen beſſern Raht zu erdencken/ daß er in der Eile ein Mittel vor die Hand nimmt/ ſo zwar nicht faſt löblich/und keines Weges nachzufolgen ſtehet/aber doch von wegen der Umſtände ſelbiger Zeit und Leute etlicher Maſſen kan entſchuldiget werden. Denn er vermeynet/er wolle den gottloſen wütenden Hauffen alſo ſtillen/und ſeinen Gäſten Sicherheit verſchaffen.

8 Sihe/ ich habe zwo Töchter/ die haben noch keinen Mann [a] erkennet/ die will ich herauß geben unter euch/ und thut mit ihnen/was euch gefället: Allein dieſen Männern [b] thut nichts/ denn darum ſind ſie unter die [c] Schatten meines Dachs eingegangen.

a Erkennet] Das iſt: Sie ſeyn noch reine Jungfrauen. Denn ob ſie wol allbereit Männern verſprochen waren/ ſo hatten ſie doch noch nicht Hochzeit gehalten/und hatten noch nicht beygelegen.

b Thut nichts] Will ſo viel ſagen: Es iſt mir viel leidentlicher/daß ihr meine eigene Töchter ſchändet und unehret/ als daß ihr mit meinen Gäſten ungebührliche Sachen treibet/ die aller Billigkeit und der Natur ſelbſt zu wider ſeyn.

c Schatten] Das iſt: Weil ich ſie zur Herberge/und alſo in meinen Gewahrſam und Schutz auffgenom̃en habe. [Denn es ſtehet einem Hausvater zu/daß er ſeinen Gäſten Schutz halte.]

9 Sie aber ſprachen: [a] Komm hieher. Da ſprachen ſie: Du biſt der einige Fremdling hie/und willt [b] regieren? Wolan/wir wollen dich baß plagen denn [c] jene. Und ſie †[d] drungen hart auff den Mann Loth/ und da ſie hinzu lieffen/ und wollten die Thür auffbrechen/ †2 Petr. 2/7.

a Komm hieher] Sie ziehen den frommen Mann hin und her/einer hie der andere dort hinauß/ wie unſinnige raſende Leute zu thun pflegen.

b Regieren] Das iſt: Du allein biſt als ein Fremder und Außländer allhier kommen/ und haſt bey uns Unterhalt geſuchet/darum wollen wir keines Weges von dir leiden/ daß du uns viel Ordnungen und Maſſe geben ſollteſt/weſſen wir uns zu verhalten. [Es ſeyn aber die Straffen alsdenn am allernächſten vor der Thür/wenn man guten und treuhertzigen Ermahnungen keine Statt geben will/Hiob 36/12.]

c Jene] Nemlich/ deine Gäſte.

d Drungen] Das iſt: Sie ſetzten ihm mit Gewalt zu/und begehrtē ihre unmenſchliche Schand-Büberey mit ihm zu treibē.

10 Griffen die [a] Männer hinauß/ und zogen Loth hinein zu ihnen ins Haus/ und ſchloſſen die Thür zu.

a Mañer] Nemlich/die Engel/welche dem Loth die Hand bieten/und ihm zu Hülffe kommen. [Deñ Gott iſt der rechte Helffer/der die Seinen weiß zu gelegener Zeit/und weñ alle menſchliche Hülffe auß iſt/zu retten/und auß der Noht zu erlöſen.]

11 Und die Männer vor der Thür am Hauſe wurden mit †Blindheit geſchlagen/beyde klein und groß/ biß ſie müde wurden/ und die Thür nicht finden koñten. †Sap. 19/16.

12 II. Und die Männer ſprachen zu Loth: [a] Haſt du noch irgend hie einen Eidam/und Söhne und Töchter/ und wer dich angehöret in der Stadt/ den führe auß dieſer Stäte.

a Haſt du] Sie fragen eben auff menſchliche Weiſe/ weil man ſie vor Menſchen anſahe/ als ob ihnen unwiſſend wäre/was Loth vor Kinder oder Verwandten hätte.

13 Deñ wir werden dieſe Stäte verderben/ darum/ daß ihr [a] Geſchrey groß iſt vor dem HErrn/der hat uns geſandt/ ſie zu verderben.

a Geſchrey] Das iſt: Ihre Sünden und Mißhandlungen/darüber man allenthalben ſchreyet und klaget/ und die hin und wieder bekannt ſeyn/davor alle Fromme einen Eckel und Abſcheu haben/ ſeyn auffs höchſte kommen/ und haben dermaſſen Uberhand genommen/daß ihnen GOtt nicht länger zuſehen kan/ſondern ſie ſtraffen muß.

14 Da ging Loth [a] hinauß/uñ redete mit ſeinen Eidamē/die ſeine Töchter nehmen ſollten: Machet euch auff/und gehet auß dieſem Ort/denn der HErr wird dieſe Stadt verderben/ aber es war ihnen [b] lächerlich.

a Hinauß] Nemlich/da die Sodomiter/in dem ſie die Thür geſuchet/dermaſſen ermüdet waren/daß ſie endlich davon gegangen/und weil ſie ſich voll geſoffen/ſchlaffen geleget hatten.

b Lächerlich] Das iſt: Sie meyneten/es würde ihm entweder nicht Ernſt ſeyn/ oder aber daß er in der Aberwitz ginge. [Denn die menſchliche Vernunfft verachtet alle göttliche Warnungen.] So hatte Loth zuvor nicht anders vermeynet/ denn daß er ihm fromme Leute zu Tochtermännern außerwählet hätte/aber itzt befindet er/daß ſie Verächter GOttes und ſeines Worts ſeyn.

15 Da nun die Morgenröhte [a] auffging/ hieſſen die Engel den Loth eilen/ und ſprachen: [b] Mache dich auff/nimm dein Weib und deine zwo Töchter/ die vorhanden ſind/daß du nicht auch umkommeſt in der Miſſethat dieſer Stadt. † Sap. 10/6. 2 Petr. 2/5.

a Auffging] Nemlich/deß andern und folgenden Tages.

b Mache dich auff] Und fleuch eilend zur Stadt hinauß. [Denn wir ſollen uns von den Gottloſen/ welche in ihrer Bosheit halsſtarrig fortfahren/ je eher je lieber abſondern/ wenn wir noch Zeit und Weile dazu haben/damit wir nicht mit ihnen zugleich hingeraffet und auffgerieben werden.]

16 Da er aber [a] verzog/ergriffen die Männer ihn/und ſein Weib/und ſeine zwo Töchter bey der Hand/ darum/daß der HErr ſeiner verſchonete/ und führeten ihn hinauß/und lieſſen ihn auſſen vor der Stadt.

a Verzog] Vielleicht ſeiner Habe und Güter halben/die er nicht gerne dahintē gelaſſen: Welches er aber nicht hätte thun ſollē. Darum ihn die Engel etlicher Maſſē mit Gewalt auß der Stadt getriebē/welche ſie wuſtē/daß ſie bald untergehē würde.

17 Und als [a] er ihn hatte hinauß gebracht/ ſprach er: [b] Errette deine Seele/ und ſihe nicht hinter dich/ auch ſtehe nicht in dieſer gantzen Gegend. Auff dem [c] Berge errette dich/daß du nicht umkommeſt.

a Er] Nemlich/einer von den Engeln.

b Errette] Das iſt: Laß dir rahten/und habe gute Acht/daß du dein Leben erhalteſt/ denn du biß daher lange genug verzogen haſt/itzt eile fort/und ſäume dich nicht/alſo/ daß du dich auch nicht umſeheſt.

c Berge] Das iſt: Fleuch auff das Gebirge. [Denn wenn wir die andern/ſo in ihrer Unbußfertigkeit beharren und ſtecken bleiben/nicht erretten können/ſo ſollen wir unſer ſelbſt bey guter Zeit wahrnehmen/ und uns auß dem Staube machen.]

18 Aber Loth ſprach zu ihnen: Ach nein/ HErr.

19 Sihe/ dieweil dein Knecht [a] Gnade funden hat für deinē Augen/ſo wollteſt du deine Barmhertzigkeit groß machen/ die du an mir gethan haſt/ daß du meine Seele bey dem Leben erhielteſt/ich kan mich nicht auff dem Berge [b] erretten/es möchte mich ein Unfall ankommen/ daß ich ſtürbe.

a Gnade] Als wollte er ſagen: Weil ich ſo viel vermercken und abnehmen kan/ du ſeyſt meinent halben von Gott daher geſandt/und haſt dich biß daher alles Gutes gegen mir erboten/ ſo bitte ich dich zum höchſten/ du wolleſt mir diß mein Begehren nicht abſchlagen/ darum ich anzuhalten auß unvermeidentlicher Noht gedrungen werde.

b Erretten] Das iſt: Es düncket mich gar nicht rahtſam ſeyn/daß ich auff den Berg ſteige/damit mir nicht etwas Widerwertiges allda zu Händen ſtoſſe.

20 Sihe/ da iſt eine Stadt nahe/ darin ich fliehen mag/ und iſt [a] klein/ daſelbſt will ich mich erretten/ iſt ſie doch klein/ daß meine Seele lebendig bleibe.

a Klein] Das iſt: Es iſt ein ſchlechtes geringes Städtlein/ davor ich bitte/daß es bleiben möge/und nicht mit den andern untergehe/ damit ich in demſelben Rettung finden/ und mich auffhalten könne. Es war aber der Loth gar zu kleinmühtig und verzagt/ welche Schwachheit ihm doch unſer HErr Gott auch zu gut hielt/daß er ſeiner ſchonete.

21 Da ſprach er zu ihm: Sihe/ich habe auch in dieſem Stück dich [a] angeſehen/ daß ich die Stadt nicht umkehre/ davon du geredet haſt.

a Angeſehen] Denn Gott thut/ was die Gottfürchtigen wollen/Pſal. 145/19. [Darum ſollen wir in ungezweifelter Hoffnung und auß einem rechtſchaffenen Vertrauen beten.]

22 Eile/und errette dich daſelbſt/deñ ich kan [a] nichts thun/biß daß du heinein kommeſt. Daher iſt dieſe Stadt [b] genennet Zoar.

a Nichts thun] Deñ es hatte GOtt alſo bey ſich beſchloſſen/daß er mit der Sodomiter Straffe innen halten wollte/ biß Loth an einen ſichern Ort kommen wäre. [Und gibt ſich GOtt den Gläubigen gleichſam als gefangen.]

b Genennet] Nemlich/zum ewigen Gedächtniß der Geſchichte/ſo ſich dabey begeben und zugetragen/daß unſer HErr Gott dem Loth zu gefallen deſſelbē Städtleins verſchonet hatte: Zoar aber heiſſet ſo viel als klein. Und haben die Einwohner deſſelben Städtleins ſich in dem gar wol vorgeſehen/daß ſie den Fremdling zu ſich eingelaſſen/und ihn zur Herberge auffgenommen/denn ſie dadurch bey dem Leben erhalten worden/ da ſie ſonſten auch zu Grunde gegangen wären.

23 Und die Sonne war auffgegangen auff Erden/da Loth gen * Zoar einkam.

*Zoar] H. Luth. Heiſſet Klein.

24 III. Da ließ †[a] der HErr Schwefel und Feuer regnen von [b] dem HErrn vom Himmel herab/ auff Sodom und Gomorra. † Deut. 29/23. Eſa. 13/19. Jer. 50/40. Ezech. 16/49. Oſe. 11/8. Am. 4/11. Luc. 17/29. 2 Petr. 2/6.

a Der HErr] Das war der Sohn Gottes.

b Dem HErrn] Nemlich/von GOtt dem Vater. Denn der Vater wircket immerdar durch den Sohn/der ſein ewiges Wort iſt.

25 Und [a] kehrete die Städte um/ die gantze Gegend/und alle Einwohner der Städte/ und was auff dem Lande gewachſen war.

a Kehrete] Was diß vor ein Jammer geweſen/kan man mit Worten nicht genugſam außſprechen. [Und hat unſer HErr Gott durch dieſe ſchreckliche Straffe/dafür man ſich billig zu entſetzen/den Nachkomē zu allen Zeiten ein Exempel wollen vor die Augen ſtellen/damit wir darauß lernen erkennen/wie Gott das greuliche Laſter der Unzucht ſam̃t andern ſchweren Sünden mit zeitlichen Plagen und dem ewigen hölliſchen Feuer ſtraffen wolle/1 Cor. 6/10. Gal. 5/21. Eph. 5/5.6.] Es ſeyn aber dazumal im Feuer verdorben und umkomē alle Einwohner der vier Städte/Sodom/Gomorra/Adama und Zeboim/ Mannes und Weibes Perſonen/Jung und Alt/auch die kleinen Kinder/auß gerechtem Urtheil Gottes. Und iſt daſſelbige gantze Land verkehret worden in einen Sumpff oder See/der nur ſchädlich Waſſer hat/und einen heßlichē Geſtanck von ſich gibt/zum ewigen Exempel deß Zorns Gottes über die Sünde.

26 †Und [a] ſein Weib ſahe hinter ſich/ und ward zur [b] Saltz-Seule. †Sap. 10/7.

a Sein Weib] Nemlich/ deß Loths/welche ſich durch den jämmerlichen Untergang der Sodomiter dazu bewegen laſſen/daß ſie der Engel Befehl nicht allerdings nachkommen/ die ſie hatten heiſſen forteilen.

b Saltz-Seule] Diß halten wir/daß es eine leibliche und zeitliche Straffe geweſen/und daß die Seele ſey erhalten worden. [Es hat aber Gott der HErr ein Exempel an ihr uns vorſtellē wollen/ damit ein jeder ſich dadurch zu eriñern habe/daß er ſeinem Beruf fleiſſig abwarte/und nicht hinter ſich ſehe/das iſt/nicht davon ablaſſe und außſetze. Wie deñ eben diß Exempel der HErr Chriſtus auff ſolche Meynung anzeucht/Luc. 17/32.]

27 Abraham aber machte ſich deß Morgens [a] frühe auf/(**und ging**) an den Ort/ da er [b] geſtanden war vor dem HErrn.

a Frühe auff] Denn ihm der Sodomiter Untergang immerdar im Sinn lag/ bey denen er wuſte/ daß auch Loth ſeines Bruders Sohn mit ſeinem Hausgeſinde wohnete/ deßhalben er denn ſehr ängſtig und bekümmert war.

b Geſtanden] Nemlich/da er vor die Sodomiter bat.

28 Und wandte ſein Angeſicht gegen Sodom und Gomorra/und alles Land der Gegend/und [a] ſchauete/ und ſihe/da ging ein [b] Rauch auff vom [c] Lande/ wie ein Rauch vom Ofen.

a Schauete] Damit er ſehe/ wie es ihnen gehen würde. Denn er ſo viel vom HErrn verſtanden/ daß daſſelbe gantze Land würde zu Grunde gehen.

b Rauch] Daher er ihm leichtlich die Rechnung machen konnte/ da es übel zugangen/ und daß die Sodomiter im Feuer verdorben und umkommen wären.

c Lande] Der Sodomiter.

29 Denn da GOtt die Städte in der Gegend verderbete/ [a] gedachte er an Abraham/und geleitete Loth auß den Städten/ die er umkehrete/ darinnen Loth wohnete.

a Gedachte] Das iſt: Ob wol Abraham mit ſeiner vorigen Vorbitte der Sodomiter halben nichts erhalten können/ ſo hat dennoch um ſeinent willen der HErr deß Loths/ ſeines Bruders Sohns/ verſchonet/ welches Abraham in groſſen Sorgen ſtund/ und ſehr bekümmert war. Darum ſo errettet ihn GOtt/und bewahret ihn vor dem Verderben/auff daß der fromme Patriarch Abraham nicht gar zu hart betrübet würde. [Denn GOtt lindert den Frommen ihr Creutz/ daß ſie nicht darunter vergehen.]

30 [a] Und Loth zog auß Zoar/und blieb auff dem [b] Berge mit ſeinen beyden Töchtern/ denn er furchte ſich/zu Zoar zu bleiben/und blieb alſo in einer Höle mit ſeinen beyden Töchtern.

a Und Loth] Itzt kömmt Moſe wieder zu deß Loths Außflucht/dadurch er der Gefahr entrunnen war.

b Berge] Es hatte der traurige Unfall/welcher ſeinem Weibe begegnet war/ den Loth dermaſſen erſchrecket und verzagt gemachet/daß er ihm auch nicht getrauet in Zoar allerdings geſichert zu ſeyn/darum er nicht gewuſt/wohin er ſich kehren oder wenden ſollte. Iſt alſo abermal gar zu kleinmühtig und mißtrauig/ daß er auß Kleingläubigkeit den Ort wiederum verläſſet/ davon er doch eine außdrückliche Verheiſſung hatte/ daß ſelbige Stadt nicht ſollte mit den andern umgekehret werden/ oder zu Grunde gehen/und begibt ſich auff das Gebirge/ dahin er zu erſt nicht gewollt. [Und ſihet man allhie ein Exempel der Unbeſtändigkeit/ſo in unſerer verderbten Natur ſtecket.] Es verbirget ſich aber Loth vor Furcht mit ſeinen beyden Töchtern in einer Höle/da er nirgends um ſich oder hinter ſich ſehen koñte/und alſo kein Anlaß oder Gelegenheit hätte/ ſein eigen Verderben zu verurſachen. Aber er hätte viel beſſer gethan/wenn er der göttlichen Verheiſſung/dadurch ihm das Städtlein Zoar zu einem ſichern Gewahrſam vergönnet und eingeräumet worden/ Glauben gegeben hätte/ und ſich nicht von ſeinem zaghafften Fleiſch antreiben und überreden laſſen/ daß er auß einer vergeblichen Furcht/deren ſichs gar nicht bedurffte/ in eine Höle und einſamen Ort ſich verkrochen/daher die Töchter Anlaß bekommen/daß ſie ihn in eine ſchwere Sünde/ wiewol ohne ſein Wiſſen und Willen geſtürtzet.

31 IV. DA ſprach die Aelteſte zu der Jüngſten: Unſer Vater iſt alt/ und iſt [a]kein Mann mehr auff Erden/ der uns [b]beſchlaffen möge/nach aller Welt Weiſe.

a Kein Mann] Denn ſie der Untergang deſſelbigen gantzen Landes dermaſſen erſchrecket hatte/ daß ſie nicht anders vermeynet/denn es ſeyn alle Mannes-Bilder in der gantzen Welt umkommen.

b Beſchlaffen möge] Das iſt: Von dem wir könnten empfangen und ſchwanger werden. Darum ſo wird das gantze menſchliche Geſchlecht untergehen/ wo wir nicht Mittel und Wege erdencken/ dadurch wir von unſerm Vater/der itzt alt iſt/ehe denn er ſterbe/Nachkommen erlangen: Sintemal wir auch unſere Mutter verlohren haben/ auß welcher/ da ſie nicht wäre in eine Saltz-Seule verwandelt worden/ unſer Vater vielleicht hätte können mehr Kinder zeugen. Weil wir nun ſolcher Hoffnung beraubet ſeyn/ ſo will uns allerdings gebühren/daß wir zur Wiedererſtattung deß menſchlichen Geſchlechts an uns nichts ermangeln laſſen.

32 So komm/laß uns unſerm Vater Wein [a]zu trincken geben/ und † bey ihm ſchlaffen/daß wir [b]Samen von unſerm Vater erhalten. † Lev. 18/7.

a Zu trincken] Damit er deſto weniger ſich vor uns ſcheue/ wenn er uns nicht erkennet/und alſo unbekannter Weiſe und unwiſſend uns ſchwängere.

b Samen] Das iſt: Daß wir ihm Kinder gebähren. Denn es hat ſie zu ſolchem Anſchlag keine unzüchtige böſe Luſt oder Begierde getrieben/ ſondern eine vergebliche Furcht/ und unnütze Vorſorge/ damit das menſchliche Geſchlecht nicht unterginge. [Sehen wir derowegen hierauß/ daß es GOtt nicht allewege gefalle/was wir auß gutem Vorſatz und beſter Meynung uns unterſtehen.]

33 Alſo gaben ſie ihrem Vater [a]Wein zu trincken in derſelbigen Nacht/und die Erſte ging hinein/und legte ſich zu ihrem Vater/und er ward es [b]nicht gewahr/da ſie ſich legete/noch da ſie auffſtund.

a Wein] Den ſie vielleicht auß Sodom oder Zoar auff eine Vorſorge zur Labung mit ſich genommen hatten.

b Nicht gewahr] Das iſt: Weil der Vater Loth/als ein alter Mann/und in vollen Sorgen und Bekümmerniß ſteckte/ etwas zu viel von dem Wein zu ſich genom̄en hatte/iſt er truncken worden/und hat ſich ſchlaffen geleget. Da hat die Tochter ſich zu ihm niedergeleget/ und nach dem der Vater in trunckener Weiſe erwachet/hat er mit ihr zu ſchaffen gehabt/ iſt darnach wieder eingeſchlaffen/ da hat ſich die Tochter wiederum auß dem Staube gemachet/ iſt heimlich von ihm auffgeſtanden/und davon gangen/alſo/daß er/der Loth/nichts davon gemercket/wenn die Tochter zu ihm kommen/ und von ihm gangen iſt. Hat alſo die Sünde nicht vorſetzlicher Weiſe/ auß Muhtwillen/ſondern unwiſſend begangen. Und iſt wol zu vermuhten/ daß er in trunckener Weiſe nicht anders gemeynet/er habe ſein Weib bey ſich/von welcher er/ vor der Trunckenheit nicht können eingedenck ſeyn/ daß ſie in einer Saltz-Seulen verwandelt worden. Darum/ da er deß Morgens erwachet/ und ihm der Wein wieder auß dem Kopffe kommen/ hat er nicht mehr gewuſt/was in vergangener Nacht vorgelauffen. [Denn die trunckenen Leute thun und reden viel Dinges in trunckener Weiſe/deſſen ſie ſich hernach nicht erinnern können/wenn ſie nüchtern worden ſind.]

34 Deß Morgens ſprach die Aelteſte zu der Jüngſten: Sihe/ich habe geſtern bey meinem Vater gelegen/ [a]laß uns ihm dieſe Nacht auch Wein zu trincken geben/ daß du hinein geheſt/ und legeſt dich zu ihm/ daß wir Samen von unſerm Vater erhalten.

a Laß uns] Auß dieſem Rahtſchlag/ den die älteſte Tochter der jüngſten gibt/ und ſie dahin beredet/ daß ſie ſich auch zum Vater legē ſolle/iſt leichtlich zu verſtehē und abzunehmen/daß die guten Magdlein auß einer groſſen Unbedachtſamkeit dazu verurſachet worden/und gar nicht von einer unzüchtigē böſen Luſt ſich reitzē laſſen/ſolche ſchwere und abſcheuliche Sünde zu begehen/ſondern der Meynung/ auff daß alſo das menſchliche Geſchlecht erhalten/und wiederum fortgepflantzet würde.

35 Alſo gaben ſie ihrem Vater die Nacht auch Wein zu trincken/ und die Jüngſte machte ſich auch auff/ und legete ſich zu ihm/und er ward es nicht gewahr/ da ſie ſich legete/noch da ſie auffſtund.

36 Alſo wurden die beyden Töchter Loths [a]ſchwanger von ihrem Vater.

a Schwanger] Nemlich dergeſtalt/wie vor gehöret/daß ſie von ihrem Vater in trunckener Weiſe geſchwängert worden.

37 Und die Aelteſte gebahr einen Sohn/den hieß ſie Moab/ von dem kommen her die [a]Moabiter/ biß auff den heutigen Tag.

a Moabiter] Welche ein groß Volck/ und ſehr mächtig worden ſind/wie denn ihrer in heiliger Schrifft hernach zu mehrmalen gedacht wird.

38 Und die Jüngſte gebahr auch einen Sohn/den hieß ſie das Kind [a]Ammi/von dem kommen die Kinder Ammon/ biß auff den heutigen Tag.

a Ammi] Auff Teutſch/das Kind meines Volcks. Und ſind daher die Ammoniter entſprungen/ die auch ſehr volckreich geweſen/ wie hernach zu vernehmen. Es iſt aber kein Zweifel/der from̄e Loth habe ihm ſelber viel und groſſe Anfechtung darüber gemachet/da er erfahren/ daß ſeine beydē Töchter von ihm ſchwanger gingen. [Und hat GOtt ſolchen Fall deß heiligen Patriarchen laſſen geſchehen/damit er uns erinnerte/ wie groß deß Teufels Gewalt und Liſt ſey/dadurch er uns zur Sünde reitzet/und Aergerniß erreget/und wie wir im Gegentheil ſo ſchwach ſeyn. Darnach/ damit er uns die Trunckenheit verleidete/und zum Gebet aufmunterte. Darum wir immerdar GOtt bitten und anruffen ſollen/ daß er mit ſeinem heil. Geiſt nicht von uns weiche/ſondern uns leiten und führen wolle in allem unſerm Thun und Laſſen. Und deñ daß wir auß dergleichen Exempeln einen Troſt ſchöpffen/ da wir in Sünde gefallen ſeyn/und die Sache grob verſehen haben/daß wir darum nicht gar verzagē/uñ in Verzweifelung verſinckē.]

Das XX. Capitel.

I. ABraham zeucht in das Philiſter-Land/und thut auß Furcht nicht dergleichen/als ob die Sarah ſein Weib wäre/ſondern gibt vor/ſie ſey ſeine Schweſter/dadurch er aber ihre Ehre in Gefahr geſetzet/v. 1. II. GOtt verbeut dem Könige Abimelech/welcher ſie genommen hatte/mit Worten und Straffen/daß er ſie nicht verunehre/v. 3. III. Wird derowegen die Sarah dem Abraham ungefäliet mit Geſchencken und Gaben wiederum zugeſtellet/v. 14.

1 ABraham aber zog [a]von dannen ins Land gegen Mittag/und wohnete zwiſchen Kades [b]und Sur/ und ward ein [c]Fremdling zu Gerar.

a Von dannen] Vielleicht damit er von ſeinen Benachbahrten nicht hören dürffte/ daß ſie ihm den Fall deß Loths/ ſeines Verwandten vorwürffen und auffrückten.

b Und Sur] Welches Oerter ſeyn/darinnen hernachmals der Stamm Juda gewohnet.

c Fremdling] Das iſt: Er hat/nach dem er von dem vorigen Orte wieder auffgebrochen/ ſich eine Zeitlang als ein Fremdling in der Stadt Gerar/ die im Philiſter-Lande gelegen war/auffgehalten. Denn ob wol Abraham die Verheiſſung gehabt von der Beſitzung deß Landes Canaan/ ſo iſt er doch biß zu Ende ſeines Lebens ein Fremdling darinnen geblieben/auff daß wir darauß lernen erkennen/und verſtehen/ daß ihm fürnehmlich und zuforderſt das him̄liſche Vaterland verſprochē worden. Unterdeſſen aber iſt er in der Welt als von einer Herberge zur andern herum gezogen. [Deñ wir ſind Gäſte und Fremdlinge auff Erden/und haben hie keine bleibende Statt/Ebr. 11/9. und cap. 13/14.] Und iſt es dem Abraham nicht leicht ankom̄en/daß er ſeine Wohnung ſo oft verändern müſſē.

2 Und ſprach von ſeinem Weibe Sarah/ † es iſt meine [a]Schweſter. Da ſandte Abimelech/ der König zu Gerar/[b] nach ihr/ und ließ ſie [c]holen. † Gen. 12/13.

a Schweſter] Denn ob wol Sarah allbereit in die neuntzig Jahr alt war/ ſo war ſie doch ſonderlich nicht von Kräfften kommen/weil ſie der Geburt Schmertzen nie empfunden/ zu dem hielten ſich die Leute zur ſelben Zeit mäſſiger im Eſſen und Trincken/daher ſie auch geſünder und beſſer bey Leibe waren/ als itziger Zeit. Und hatte über das die Sarah ihre ſchöne Geſtalt durch Gottes ſondere Gnade ſo lange behalten. (Gleich wie auch Moſe und Caleb biß in ihr letztes Alter bey ihren völligen Leibes-Kräfften geblieben/ die ſie in der Jugend gehabt.) Daher Abraham ſich nicht vergeblich gefürchtet/ſonderlich/ wenn er ihm der Sodomiter greuliche Unzucht zu Gemühte geführet/daß ihm die Sarah irgends möchte entführet/und er ums Leben gebracht werden. Darum er auß einem menſchlichen Gutdüncken und Schwachheit deß Fleiſches ſich bewegen laſſen/daß er ſich ſtellet/ als wäre Sarah ſeine Schweſter/ und nicht ſein Eheweib. Es iſt ihm aber dieſer Anſchlag übel gerahten/ und hat den heiligen Patriarchen in groſſe Angſt und Noht gebracht. [Denn es haben auch heilige Leute viel groſſe Schwachheiten und Gebrechen an ihnen/darinnen ſie ſich zu weilen vertieffen und verſehen/ damit wir erkennen/ wie die Gaben Gottes eine lautere Gnade und Geſchenck ſeyn/ und daß wir mit denſelben nicht prangen und ſtoltziren/ wie auch wiederum nicht verzagen ſollen/wenn wir gefallen ſeyn/ und die Schantze verſehen haben.]

b Nach ihr] Nemlich/da er vernommen/wie ſie einer außbündigen ſchönen Geſtalt wäre.

c Holen] Der Meynung/daß er ſie ehelichen wollte. Denn es dazumal noch im Gebrauch war/daß einer viel Weiber zugleich nehmen und haben durffte. Wie hoch vermeynet man aber wol/daß dieſer Unfall dem Abraham zu Hertzen gegangen/und ihn angefochten habe/daß er ſein liebes Weib verleuret/und eben dazumal/da er vernommen/daß ihm von ihr in kurtzem ſollte ein Sohn gebohren werden? Denn er ſich beſorgen müſſen/daß derſelbige Sohn/ wenn er auff die Welt käme/nicht ihm/ dem Abraham/ſondern viel eher dem Könige zugemeſſen würde.

3 II. ABer Gott [a]kam zu Abimelech deß Nachts im Traum/und ſprach zu ihm: Sihe da/ du biſt deß [b]Todes/ um deß Weibes willen/ das du genommen haſt/denn ſie iſt eines Mannes Eheweib.

a Kam] Das iſt: Er kam ihm im Traum vor/ oder erſchien ihm.

b Todes] Das iſt: Wo du mit dem Weibe/ welches eines andern Mannes Eheweib iſt/wirſt zu ſchaffen haben/ ſo will ich dich erwürgen.

4 Abimelech aber hatte ſie noch nicht [a]berühret/ und ſprach: HErr/ willt du denn auch ein gerecht [b]Volck erwürgen?

a Berühret] Das iſt: Er hatte noch nicht bey ihr geſchlaffen/wiewol er ſie zu ſich an ſeinen Hoff genom̄en/ und in Willens war/daß er ſie ehelichē wollte. Deñ es muſten die Weibes-Perſonen/welche einem Könige ſollten beygeleget werden/zuvor im Frauenzimmer etliche Monat behalten/ und geſchmücket werden/wie die Geſchichte von der Eſther bezeuget.

b Volck] Deñ er wol ſo viel verſtanden/daß nicht allein er/ ſondern auch ſeine Unterthanen deßhalben würdē zur Straffe gezogen werden/wo ſich Gott nicht erbitten lieſſe. [Deñ der Oberkeit Ubertretung halben werden auch offtmals die Unterthanen geſtraffet/welche doch auch nicht ohne Sünde ſeyn.]

5 Hat er nicht zu mir [a]geſaget/ ſie iſt meine Schweſter? Und ſie hat auch geſaget/ er iſt mein Bruder? Habe ich doch das gethan mit [b]einfältigem Hertzen/und unſchuldigen Händen.

a Geſaget] Das iſt: Sie haben mich betrogen/ in dem ſie alle beyde mich fälſchlich und mit Unwarheit berichtet.

b Einfältigem] Das iſt: Ich habe es nicht vorſetzlicher Weiſe gethan/ daß ich eines andern Eheweib begehrete zu fällen/ſondern habe ſie zu mir genommen auß lauter Einfalt/ und ſie mir wollen zu der Ehe nehmen/welche ich frey zu ſeyn vermeynet/darum wirſt du mir nach deiner Güte verzeihen.

6 Und Gott ſprach zu ihm im Traum: Ich weiß auch/ daß du mit einfältigem Hertzen das [a]gethan haſt/darum habe ich dich auch [b]behütet/ daß du nicht wider mich ſündigteſt/ und habe es dir nicht zugegeben/daß du ſie berühreteſt.

a Gethan] Das iſt: Daß du mich fürchteſt/ und keinen Vorſatz habeſt/muhtwilliger Weiſe zu ſündigen.

b Behütet] Das iſt: Ehe du mit ihr ſündigteſt/habe ich dich durch mein Wort zuvor ermahnen/und davon abhalten wollen/auch mit einer väterlichen Züchtigung heimſuchen/damit ich dich nicht härter zu ſtraffen verurſachet würde/ wie denn ſolcher Züchtigung zu Ende dieſes Capitels gedacht wird. Es ſuchet aber auch uns Gott mit einer geringen Straffe bißweilen väterlicher gutherztiger Meynung heim/ damit wir uns dadurch beſſern/und dem ewigen Verderben entgehen.]

7 So gib nun dem Mann ſein Weib wieder/denn er iſt ein † Prophet/ und laß ihn für dich [a]bitten/ſo wirſt du lebendig bleiben. Wo du aber ſie nicht wiedergibſt/ ſo wiſſe/daß du deß Todes ſterben muſt/und alles/was dein iſt. † Pſal. 105/15.

a Bitten] Daß nemlich die Straffe von dir ablaſſe/welche ich zu dir geſchicket habe/ von deßwegen/ daß du ihm ſein Weib genommen haſt. Und wird allhie Abraham dem Könige Abimelech und ſeinen Unterthanen als ein Prophet und Lehrer vorgeſtellet/und ſeyn ohn allen Zweifel durch deß Abrahams Predigten neben dem Könige ihrer viel zur rechten Religion bekehret wordē/ob ſie gleich die Beſchneidung nicht angenommen haben. [Deñ die Heiden gehören auch zum Reich Chriſti/ wenn ſie ſich bekehren/ daß ſie die Seligkeit erlangen können.]

8 Da ſtund Abimelech deß Morgens frühe auff/ und [a]rieff allen ſeinen Knechten/ und ſagte ihnen dieſes alles vor ihren Ohren/und die Leute [b]furchten ſich ſehr.

a Rieff] Das iſt: Er hat all ſein Hoffgeſinde zuſammen gefordert/und ihnen vorgehalten/wie es ihm von Gott ſo ernſtlich wäre verwieſen worden/ daß er dem Abraham ſein Weib genomen. Denn es hat ſich der fromme König nicht geſcheuet/ ſeine Ubertretung vor ſeinen Hoffleuten zu bekennen/und bey ihnen anzuhalten/daß ſie Gott fürchten/und ein züchtiges eingezogenes Leben führen ſollten. [Und ſtehet einer frommen Oberkeit/wie auch einem frommen Hausvater zu/daß ſie die Ihrigen zur wahren Gottesfurcht vermahnen und anhalten.]

b Furchten] Das iſt: Deß Königs Ermahnung und Anbringen iſt nicht ohne Furcht abgegangen/ſondern ſie haben den HErrn darauß lernen fürchten. Kömmt alſo unſer HErr GOtt nach ſeiner groſſen Güte dem Abraham zu rechter Zeit zu Hülffe/da er durch ſeine Unvorſichtigkeit ſich und die Seinen in die gröſſeſte Gefahr geſtecket/ und ihm ſelber nicht mehr helffen konnte.

9 Und Abimelech rieff Abraham auch/ und ſprach zu ihm: [a]Warum haſt du uns das gethan? Und was habe ich an dir geſündiget/ daß du ſo eine groſſe Sünde wollteſt auff mich und mein Reich bringen? Du haſt mit mir gehandelt/ nicht wie man handeln ſoll.

a Warum] Der König ſtellet den Abraham zu Rede/um deß willē/daß er ihn ſo hinan geführet/und betrogen hatte/uñ hält doch Maſſe/daß er ihn nicht gar zu rauh oder hart anfahret/(Deñ man ſoll dem Zorn nicht den Zaum laſſen.) Will ſo viel ſagē: Habe ich oder die Meinen dich auch jemals beleidiget/

daß du dir deßhalben vorgenommen haſt/ mich alſo zu betriegen? Daher es nicht viel gefehlet/ ich hätte mich und mein Königreich durch eine ſchwere Sünde in Jammer und Noht gebracht/ und eine groſſe Straffe von Gott mir über den Hals gezogen.

10 Und Abimelech ſprach weiter zu Abraham: Was haſt du[*][a] geſehen/ daß du ſolches gethan haſt?

*Geſehen] H. Luth. Weil du ein Prophet biſt/ magſt du etwas geſehen haben/ daß ichs verdienet habe mit meinen Sünden.

a Geſehen] Das iſt: Haſt du etwa gehöret/ daß irgends an einem Ort in meinem Königreich einigem Menſchen ſey die Hand angeleget/ und Gewalt gethan worden um eines ſchönen Weibes willen/ daß du auß Noht darzu gedrungen worden wäreſt/ einen ſolchen Nahtſchlag zu erdencken/ und für die Hand zu nehmen?

11 Abraham[a] ſprach: Ich dachte/ vielleicht [†]iſt keine[b] Gottesfurcht an dieſen Orten/ und werden mich um meines Weibes willen erwürgen. † Gen.12/12.

a Sprach] Er verantwortet ſich/ und entſchuldiget ſich gegen dem Könige.

b Gottesfurcht] Das iſt: Ich machte mir die Gedancken/ daß die Einwohner dieſes Landes eben ſo gottloſe und verruchte Leute ſeyn möchten/ wie die Sodomiter. [Es iſt aber Abraham gar zu viel argwöhniſch geweſen/ und ſollē wir dabey erinnert ſeyn/ daß wir dem Argwohn nicht zu ſehr nachhängē.]

12 Auch iſt ſie warhafftig meine[a] Schweſter/ denn ſie iſt meines Vaters Tochter/ aber nicht meiner Mutter Tochter/ und iſt mein Weib worden.

a Schweſter] Das iſt: Es iſt nicht ſo gar unrecht geredet geweſen/ daß ich ſie meine Schweſter genennet habe. Und weil die Schrifft offtmals die Vettern und Verwandten Brüder nennet/ ſo kan es meines Erachtens nicht ſo gar ungereimet ſeyn/ daß man an dieſem Ort vor die Tochter deß Tharah verſtehe ſeine Enckelin oder Neffin/ daß alſo Sarah deß Tharah Enckelin oder Kindes Kind geweſen/ auß einer andern Ehefrauen/ als von welcher Abraham gebohren worden. Welche Ehe doch heutiges Tages auch nicht kan zugelaſſen werden. [Denn ob wol GOtt an den Patriarchen es geduldet/ daß ſie ſich nahe ins Geblüt verheyrahtet/ ſo hat doch Moſe hernach im Geſetz gewiſſe Grad beſtimmet und verordnet/ welche man nicht überſchreiten ſoll/ ſonderlich/ weil ſichs auch nicht darff in ſo groſſer Anzahl vieler Leute.]

13 Da mich aber GOtt auß meines Vaters Hauſe[a] [*]wandern hieß/ ſprach ich zu ihr: Die[b] Barmhertzigkeit thue an mir/ daß/ wo wir[c] hinkommen/ du von mir ſageſt/ ich ſey dein[d] Bruder.

a Wandern] Nemlich hin und wieder/ gleichſam als in der Irre herum ſchweiffen und reiſen/ auſſerhalb meinem Vaterlande. * H. Luth. Gott hieſſen mich in die Irre ziehen/ als wären viel/ und doch ein Gott.

b Barmhertzigkeit] Er hat ſie nicht begehret mit Gewalt zu zwingen/ ſondern mit guten Worten und freundlichem Zuſprechen von ihr erlangen können/ was er gewollt hat.

c Hinkommen] Unter fremde Völcker/ da wir uns werden einer Gefahr zu beſorgen haben.

d Bruder] Damit mir deinent halben keine unbillige Gewalt zugefüget werde.

14 III. DA nahm Abimelech Schafe und Rinder/ Knechte und Mägde/ und[a] gab ſie Abraham/ und gab ihm wieder ſein Weib Sarah/

a Gab ſie] Damit der König Abimelech dem Abraham/ von wegen daß er ihm ſein Weib entführet/ (wiewol er ſie nicht gefället hatte) wiederum verſöhnete/ und etlicher Maſſen zu frieden ſtellete/ weil derſelbe ſehr leidig und bekümmert war/ dazu mit der That erzeigete/ daß ihm ſeine Vergreiffung mißfiele/ verehret er den Abraham mit königlichen Geſchencken.

15 Und ſprach: Sihe da/ mein Land ſtehet dir offen/[a] wohne/ wo dirs wol gefället.

a Wohne] Es beut auch der König dem Abraham in ſeinem Lande Platz und Raum zu wohnen an. [Alſo tröſtet Gott die Seinen nach außgeſtandener Widerwertigkeit/ und erwecket fromme Fürſten/ welche die Chriſtlichen Kirchendiener gnädiglich ſchützen und erhalten.]

16 Und ſprach zu Sarah: Sihe da/ ich habe deinem Bruder tauſend[a] Silberlinge gegeben/ ſihe/ das ſoll dir eine Decke der Augen ſeyn vor allen/ die bey dir ſind/ und allenthalben/ und das war[*] ihre[b] Straffe.

a Silberlinge] Was der Werth dieſer Müntze geweſen/ kan man itziger Zeit ſo eigentlich nicht wiſſen/ ſo viel man aber auß andern Orten der heiligen Schrifft und derſelben Umſtänden Nachrichtung haben kan/ ſo hat dieſe Summa Geldes allhie geſetzet in die fünff hundert Thaler zum wenigſten anbetroffen. Welches alles/ mit dem vorigen zuſammen gerechnet/ eine nicht ſchlechte oder gemeine/ ſondern recht königliche Verehrung geweſen.

*Ihre Straffe] H. Luth. Die Heiligen werden ſäuberlich und mit Gewinnſt geſtraffet/ gleich als hie Sarah wird geſtraffet/ daß ſie Abraham hatte Bruder genennet/ und krieget groſſe Wolthat.

b Straffe] Die Meynung iſt dieſe: Das Geld iſt deinem Bruder Abraham/ und nicht dir gegeben/ und gebe dir auch weder Pfenning noch Heller/ zur gewiſſen Anzeigung und Zeugniß/ ſo wol bey deinen Einheimiſchen und Hausgenoſſen/ als bey den Außländern und Fremdlingen/ deiner Keuſchheit/ daß dieſelbe von mir unverletzet blieben. Und ſolcher Geſtalt hat der König ihr zugeſprochen/ und ſie mit einer gelinden Rede geſcholten/ daß ſie es verhelet hätte/ wie ſie Abrahams Weib wäre.

17 Abraham aber betete zu Gott/ da heilete Gott[a] Abimelech/ und ſein[b] Weib/ und ſeine Mägde/ daß ſie Kinder[c] gebahren.

a Abimelech] Der vielleicht von wegen deß nächtlichen Geſichts/ ſo ihm erſchienen/ und da Gott ſelber mit ihm geredet hatte/ noch zerſchlagen/ und nicht gar wol bey Kräfften war.

b Weib] Das iſt: Die Königin/ und der andern Hoff-Diener Weiber.

c Gebahren] Da ſie zuvor wol biß an die Geburt kommen/ aber nicht gebähren können.

18 Denn der HErr hatte zuvor hart verſchloſſen[a] alle Mütter deß Hauſes Abimelech/[b] um Sarah/ Abrahams Weibes willē.

a Alle Mütter] Das iſt: GOtt hatte aller Weiber/ die zu deß Königs Hoff gehöreten/ Leiber gleichſam als verſchloſſen gehalten/ daß ſie die Geburt nicht von ſich und ans Licht bringen können.

b Um Sarah] Welche der König kurtz zuvor zu ſich genom̄en hatte/ biß ſo lange daß er ſie dem Abraham ungefället wieder zugeſtellet. [Hat denn Gott dieſen König mit ſolchem Ernſt geſtraffet/ welcher unwiſſend einem andern ſein Weib genommen/ wie wird es wol denen ergehen/ welche wiſſentlich und vorſetzlicher muhtwilliger Weiſe anderer Leute Weiber und Töchter ſchänden und unehren?]

Das XXI. Capitel.

I. ISaac wird gebohren/ beſchnitten/ und entwehnet/ v.1. II. Iſmael wird als ein Spötter/ und der den frommen Iſaac verlachte/ und alle Plage anthat/ ſammt ſeiner Mutter/ der Hagar/ auß deß Abrahams Hauſe verſtoſſen/ und ins Elend vertrieben/ in dem er verdorben und umkommen wäre/ wo ihn nicht Gott/ nach dem er ſich gedemühtiget/ wiederum erqvicket hätte. Da er hernach erwachſen/ und groß worden/ nimmt er ein Weib/ v.9. III. Abimelech/ der König zu Gerar/ machet einen Bund mit Abraham/ v.27.

1 UNd der HErr[a] ſuchte heim Sarah/ wie er geredet hatte/ und that [†]mit ihr/ wie er[b] geredet hatte.
† Gen. 17/19. cap.18/10.

a Suchte heim] Das iſt: Er hat ſie mit Gnaden angeſehen/ und ihr einen Sohn gegeben.

b Geredet] Moſe wiederholet einerley Ding zum andern mal. [Und das darum/ damit ers uns wol einbilde/ wie GOtt ſeine Verheiſſung erfüllet habe/ und wir darauß lernen unſerm HErrn GOtt vertrauen in ſeinen Verheiſſungen/ die er uns durch ſein Wort geoffenbahret hat.]

2 Und Sarah ward ſchwanger/ und [†]gebahr Abraham einen Sohn in ſeinem Alter/ um die Zeit/ die ihm Gott geredet hatte.
† Matth.1/2. Luc.3/34. Gal.4/22. Ebr.11/11.

3 Und Abraham hieß ſeinen Sohn/ der ihm gebohren war/[a] Iſaac/ den ihm Sarah gebahr.

a Iſaac] Denn dieſer Name war ihm von Gott ſelber gegeben/ ehe er gebohren worden. Welcher im Ebräiſchen vom Lachen herkömmt.

4 Und[a] beſchnitt ihn am achten Tage/ wie [†]ihm GOtt[b] geboten hatte. † Gen.17/12.

a Beſchnitt] [Wir ſollen unſere Kinder auffs Förderlichſte durch die Tauffe unſerm HErrn GOtt fürtragen/ und der Kirchen einverleiben.

b Geboten] [Denn wir ſollen nimmer von dem uns vorgeſchriebenem Worte GOttes abweichen.]

5 [a] Hundert Jahr war Abraham alt/ da ihm ſein Sohn Iſaac gebohren ward.

a Hundert Jahr] Iſt derowegen in der Warheit diß ein recht Wunderwerck/ und beſondere Wolthat GOttes geweſen/ daß ein alter verlebeter Mann/ auß einem alten/ und dazu von Natur unfruchtbahren Weibe einen Sohn zeuget.

6 Und Sarah[a] ſprach: GOtt hat mir ein Lachen zugerichtet/ denn wer es hören wird/ der wird mein[b] lachen.

a Sprach] Vor Freuden/ daß ſie einen Sohn gebohren hatte. Und nimmt zugleich Urſache und Anlaß von dem Namen/ der ihrem Sohn gegeben worden/ daß ſie ſpricht: Gott habe ihr ein Lachen zugerichtet oder verurſachet/ als wollte ſie ſprechen: GOtt hat mich gar ſehr und hoch erfreuet/ daß er mir einen Sohn gegeben/ nemlich/ dieſen Iſaac/ welcher mein Gelächter/ Freude und Wonne iſt/ unter andern auch und ſonderlich darum/ weil ich weiß/ daß auß ſeinem Geſchlechte und Nachkommen Chriſtus ſoll gebohren werden/ welcher eine Freude und Wonne ſeyn wird allen/ die auff ihn hoffen.

b Lachen] Das iſt: Er wird mir Glück wünſchen/ und ſich mit mir freuen/ von wegen daß die Schmach der Unfruchtbahrkeit von mir hinweg genommen iſt/ denn zur ſelben Zeit ein unfruchtbahr Weib davor angeſehen und gehalten ward/ als ob ſie von Gott verworffen und verfluchet wäre.

7 Und ſprach: Wer dürffte das von Abraham ſagen/ daß Sarah Kinder ſäuget/ und hätte ihm einen Sohn gebohren in ſeinem[a] Alter?

a Alter] Als wollte ſie ſagen: Sollte einem diß nicht wunderlich vorkommen/ und ſchier ungläublich zu ſeyn düncken/ daß ich/ als ein altes Weib/ noch Kinder ſäuge/ und dazu ſolch Kind von einem alten Mann gebohren habe. Es preiſet aber die Sarah mit Verwunderung und danckbahrem Hertzen das wunderbahre Werck Gottes.

8 Und das Kind wuchs/ und ward entwehnet/ uñ Abraham machte ein groß[a] Mahl am Tage/ da Iſaac entwehnet ward.

a Mahl] [Denn der From̄en ehrliche Mahlzeiten/ da man mit übermäſſigem Volltrincken ſich nicht beladet/ und die allein zur frölichen Ergetzlichkeit angefangen ſeyn/ mißfallen Gott nicht.] Es hat aber Abraham ohne Zweifel zu dieſem Mahl from̄e Leute beruffen/ und ſeyn vielleicht der Patriarchē etliche zu ihm kommen/ als Serug/ Arphachſad/ Sala/ Eber/ und Sem/ deß Noah Sohn/ welche dazumal noch alle im Leben geweſen/ und unter dem Eſſen von der Verheiſſung/ dem Abraham geſchehen/ ſich mit einander beſprochen haben/ wie nemlich auß ſeinen und deß Iſaacs Nachkom̄en der Welt Heiland würde gebohren werdē. Diß alles mit einander gibt Moſe allhie mit wenig Worten zu verſtehen/ und will uns Anleitung gebē/ daß wir den Sachen ſelbſt beſſer nachdencken ſollen.

9 II. UNd Sarah ſahe den Sohn Hagar/ der Egyptiſchen/ den ſie Abraham gebohren hatte/ daß er ein[a] Spötter war/

a Spötter] [Alſo geſchicht es/ daß auff ein gutes Glück allewege wiederum ein Unglück folget.] Es ſaget aber Moſe nicht/ daß ſolches eben an dem Tage geſchehen ſey/ da das Gaſt-Mahl gehalten worden/ ſondern fänget eine andere und neue Geſchicht an zu erzählen/ welche Paulus zu den Gal.4/22. handelt und lehret/ daß die Hagar mit dem Iſmael ein Vorbild ſey deß Jüdiſchen Volcks/ und aller andern Heuchler/ die auß dem Geſetz wollen gerecht werden. Und zeiget auch zugleich an/ welcher Geſtalt ſolche Heuchler gegen die Frommen und Rechtgläubigen geſinnet ſeyn/ nemlich/ daß ſie die wahre Kirche verfolgen. Denn (ſpricht er) der nach dem Fleiſch gebohren war/ (diß war der Iſmael) verfolgete den/ (nemlich den Iſaac/) der nach dem Geiſt gebohren war. Iſt derowegen Iſaac ſchon dazumal Alters halben ſo groß geweſen/ daß man ihn hat verſpotten und allerhand Plage anthun können/ ſo er von ſeinem Bruder Iſmael erlittē. Da nun die from̄e Sarah geſehen/ daß Iſmael mit dem Iſaac nur ſein Geſpötte getrieben/ alſo/ daß er ſich ſeiner erſten Geburt halben über ihn erhobē/ hat ſie ihm nicht länger zuſehen köñen/ und es dem Abraham angezeiget.

10 Und ſprach zu Abraham: [†][a] Treibe dieſe Magd auß mit ihrem Sohn/ denn dieſer Magd Sohn ſoll nicht erben mit meinem Sohn Iſaac. † Gal.4/30.

a Treibe] Es iſt aber die Sarah vom heiligen Geiſt dazu angereitzet und getrieben worden/ daß ſie dem Abraham ſolch Mittel vorgeſchlagen. Denn weil ſie ihr zu Gemüht geführet/ daß der verheiſſene Segen nicht dem Iſmael/ als einem Spötter/ ſondern ihrem Sohn Iſaac zugehörete/ ſo begehret ſie darauff von ihrem Hauswirth/ Abraham/ daß er den Iſmael/ mit ſeiner ſtoltzen und übermühtigen Mutter/ der Hagar/ zum Hauſe hinauß ſtoſſe/ und von dannen treibe. [Alſo und ebener Maſſen werden auch die Jüden und Heuchler/ welche auß dem Geſetze wollen gerecht werden/ und verachten daneben die Gutthaten Chriſti/ ja verfolgen noch dazu die Kirche Gottes/ dermaleins/ wie Iſmael/ mit ſeiner Mutter auß deß Abrahams Behauſung verjaget/ und von der Erbſchafft deß Himmelreichs außgeſtoſſen werden.]

11 Das Wort gefiel Abraham ſehr übel/ um ſeines[a] Sohns willen.

a Sohns] Nemlich/ deß Iſmaels/ da er vernahm/ daß ihn die Sarah im Hauſe nicht mehr leiden wollte. Denn es träget ſich bißweilen zu/ daß auch fromme Eheleute der Sache nicht allewege eines bleiben/ und etwa hart an einander gerahten.]

12 Aber Gott ſprach zu ihm: Laß dirs[a] nicht übel gefallen/ deß Knabens und der Magd halben: Alles/ was Sarah dir[b] geſaget hat/ dem[c] gehorche. Denn [†][d] in Iſaac ſoll dir der Same genennet werden.
† Rom.9/7. Ebr.11/18.

a Nicht übel] Das iſt: Achte es nicht vor unbillig/ daß du den Knaben ſammt der Magd außtreibeſt.

b Geſaget hat] Von deß Iſmaels und der Hagar Außtreibung.

c Gehorche] Nemlich/ in dieſer Sache. Denn es wol geſchehen kan/ daß ein Weib unter weilen in etlichen Fällen mit einem beſſern Verſtande von Gott begabet iſt/ als der Mann.

d In Iſaac] Das iſt: Iſaac ſoll dein rechter natürlicher Erbe ſeyn/ von dem dein heiliges Geſchlecht fortgepflantzet/ und auß deſſen Nachkommen Chriſtus wird gebohren werden/ aber nicht auß deß Iſmaels Stamm.

13 Auch [†] will ich der[a] Magd Sohn zum Volck machen/ darum/ daß er deines Samens iſt. † Gen.16/10. cap.17/20.

a Magd Sohn] Das iſt: Ob wol der gebenedeyete Same Chriſtus auß ſeinem Geſchlechte nicht herkommen wird/ ſo will ich doch daſſelbe auch mehren und außbreiten/ und das um deinent willen/ weil er von dir gezeuget worden.

14 Da ſtund Abraham deß Morgens frühe auff/ und nahm Brot/ und eine Flaſche mit Waſſer/ und legete es Hagar auff ihre Schulter/ und den Knaben mit/ und[a] ließ ſie auß. Da zog ſie hin/ und ging in der[b] Wüſten irre bey Berſaba.

a Ließ] Schicket alſo Abraham die Magd/ welche kurtz zuvor ſein Weib geweſen war/fort / mit ſeinem erſtgebohrnen Sohn/ohne Zweifel mit bekümertem und betrübtem Hertzen/ darzu gar elendiglich / und mit einen ſchlechten geringen Zehrpfenning. Aber wie ſoll er ihm thun ? Er muß dem Befehl Gottes folgen / und gehorſam ſeyn / und ſein Weib und Kind/ſo ihm GOtt beſcheret hatte/ mit geduldigem Hertzen/ weil es GOtt ſo haben will/in die Schantze ſchlagen/ und verlieren. Es hat aber GOtt durch dieſes Creutz und Elend der Magd und ihres Sohns Stoltz und Ubermuht wollen demühtigen/ auff daß er zu ſeiner Zeit ihnen / wenn ſie durchs Creutz demühtig worden/wiederum wol thun könnte.

b Wüſten] Welche nicht ferne von Egypten gelegen. Es iſt aber der Name BerSaba demſelben Ort allererſt hernach von der That und Geſchicht/ſo ſich dabey zugetragen/gegeben worden/wie wir drunten hören wollen. Und iſt diß das andere Unglück geweſen / darin das elende Weib mit ihrem Sohn gerahten/denn weil ſie den Weg nicht weiß/ ſo verirret ſie/ darzu in einer wilden Wüſten und Einöde / daß ſie nicht weiß/wo ſie hinauß ſoll. Aber es bleibet nicht dabey/ ſondern ſchläget noch ein ander und gröſſer Unglück darzu / daß es ihr an der Zehrung mangeln will/ und gehet ihr nach dem gemeinen Sprichwort: Es kömmt ſelten ein Unglück allein.

15 Da nun das Waſſer in der Flaſchen auß war / warff ſie den Knaben unter einen Baum/

16 Und ging hin/und ſatzte ſich gegen über von ferne / eines Bogenſchuſſes weit/ denn ſie ſprach : Ich kan nicht zuſehen deß [a] Knabens Sterben. Und ſie ſatzte ſich gegen über / und hub ihre Stimme auff/ und weinete.

a Knabens] Denn das mütterliche Hertz hatte mehr Mitleiden mit dem Sohn/ als mit ihr ſelbſt. Es iſt aber Iſmael dazumal über ſeine funffzehen Jahr geweſen / und in ſeiner blühenden Jugend/ daher man nicht unbillig abnehmen kan/ daß er für Traurigkeit und Durſt ſo matt worden/daß er nicht mehr fortgehen können/darum die Mutter ihn/als der in kurtzem für Durſt verſchmachten und ſterben würde/unter einen Baum im Schatten angelehnet. Und wäre kein Wunder geweſen/daß das elende Weib mit ihrem Sohn in ſolchen Nöhten verzaget wäre. Denn ſie ohne Zweifel ihr die Gedancken gemachet/daß ſie mit ihrem Sohn nicht allein auß deß Abrahams Geſellſchafft außgeſchloſſen/ſondern auch von GOtt allerdings verſtoſſen und verdammet wäre/ wie deñ der Teufel in der angefochtenen und bekümmerten Leute Hertzen ſolche Gedancken erreget/nach dem ſie aber unter dem Creutz ſehr demühtig und kleinlautig worden/ſihet ſie unſer HErr GOtt/ beyde Mutter und Sohn/wiederum mit Gnaden an/ und erhöret ihr ängſtiges Seufftzen und Weheklagen. [Denn ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz iſt GOtt das angenehmſte Opffer.]

17 Da erhörete GOtt die Stimme deß [a] Knabens. Und der Engel Gottes rieff vom Himmel der Hagar / und ſprach zu ihr: Was iſt dir/* Hagar? [b] Fürchte dich nicht/denn GOtt hat erhöret die Stimme deß Knabens/da er liget.

a Knabens] Welcher zu GOtt ſeufftzete und winſelte in der äuſſerſten Gefahr ſeines Lebens.

* Hagar] H. Luth. Mercke hie auff Hagar / wie die deß Geſetzes und glaubloſer Wercke Figur iſt/ Gal. 4/ 25. Und dennoch ſie GOtt zeitlich belohnet/ und groß machet auff Erden.

b Fürchte] Habe ein gut Hertz / und verzage nicht / denn GOtt hat dich und deinen Sohn nicht auß der Acht gelaſſen/ ſondern hat euch eure Sünde verziehen/und will euch bey dem Leben erhalten. [Und diß iſt ſein Gebrauch / daß er die Demühtigen tröſtet.]

18 Stehe auff / nimm den Knaben / und [a] führe ihn an deiner Hand/ denn ich will ihn zum groſſen [b] Volck machen.

a Führe ihn] Das iſt : Habe Acht auff ihn / unterweiſe und verſorge ihn.

b Volck] Das iſt: Es ſoll ein groß und mächtig Volck auff Erden von ihm herkommen. Und wiederholet GOtt die Verheiſſung/ ſo zuvor dem Iſmael geſchehen war / damit die Hagar nicht gedencken möchte/ es ware ihr Sohn nicht allein auß deß Abrahams Hauſe verſtoſſen/ſondern die Verheiſſung wäre ihm auch von wegen ſeines Stoltzes und Übermuhts entzücket worden.

19 Und GOtt that ihr die [a] Augen auff/ daß ſie einen Waſſer-Brunnen ſahe / da ging ſie hin/und füllete die Flaſche mit Waſſer/ und [b] tränckete den Knaben.

a Augen auff] Das iſt : Da ſie zuvor für groſſer Bekümmerniß und Hertzeleid ſo unrichtig im Kopff worden/daß ſie nicht ſehen oder mercken können/ wie ein Brunnen in der Nähe wäre/hat ihr GOtt ſolche Verrückung deß Verſtandes wiederum benommen/und den Waſſer-Brunnen gezeiget.

b Tränckete] Hat ihn alſo/da er itzt ſterben wollte/wiederum erqvicket.

20 Und [a] GOtt war mit dem Knaben / der [b] wuchs/ und wohnete in der Wüſten/und ward ein guter [c] Schütze.

a Gott war] Das iſt: Gott regirete/behütete uñ erhielt ihn.

b Wuchs] Nicht allein an Gröſſe und Stärcke deß Leibes/ ſondern auch am Verſtande und Gaben deß Gemühts/ die GOtt täglich in ihm mehrete.

c Schütze] Nicht allein daß er die wilden Thiere in der Wüſten lernete ſchieſſen / ſondern daß er ſich mit ſolcher Ubung zu Kriegs-Sachen gefaſſt und fertig machte. Darum die Araber/welche von dem Iſmael herkommen/noch heutiges Tages mit dem Bogenſchieſſen artlich und meiſterlich umgehen können.

21 Und wohnete in der [a] Wüſten Pharan/ und ſeine Mutter nahm ihm [b] ein Weib auß Egyptenland.

a Wüſten Pharan] Welche nicht weit von BerSaba und Gerar/den beyden Städten im Philiſter-Lande/gelegen war.

b Ein Weib] Nemlich/ nach etlichen Jahren. Und hat in dem der Iſmael recht und löblich gehandelt / daß er ſeiner Mutter gefolget/da er ſich verheyrahten/und in den Eheſtand begeben wollen. [Denn die Kinder ſolche Ehre den Aeltern zu erzeigen ſchuldig ſeyn.] Und ſo viel vom Iſmael zu dieſem mal. Itzt kömmt Moſe wiederum zu deß Abrahams Hiſtorie.

22 Zu derſelbigen Zeit redete † Abimelech und Phichol ſein Feldhauptmann mit Abraham/ und ſprach : GOtt iſt mit dir [a] in allem/das du thuſt. † Gen. 26/26.

a In allem] Das iſt : Wir ſehen / daß du von GOtt beſchützet wirſt/ und von ihm geſegnet biſt/ und ſpüren / daß du zunimmſt am Geſinde/ Reichthum und Gewalt / darum ſo begehre ich nichts mehr / denn daß eine immerwährende und ewige Freundſchafft unter uns ſey / und daß wir dieſelbe mit dem Eid beſtätigen. [Alſo wird Abraham/ der ſeines Sohns Iſmaels Außtreibung halben bekümmert war/durch den König Abimelech wiederum getröſtet / in dem/ daß er ihm ſeine Freundſchafft und alles Gutes ſich gegen ihm an erbeut. Und bleibet das Sprichwort wahr : Nach dem Regen kömmt ein Sonnenſchein.]

23 So ſchwere mir nun bey GOtt/ daß du mir/ noch meinen Kindern / noch meinen Neffen keine Untreue erzeigen wolleſt/ſondern die Barmhertzigkeit / die ich [a] an dir gethan habe / an mir auch thuſt / und an dem Lande/da du ein Fremdling iñen biſt.

a An dir] Das iſt : Wie ich dich und die Deinen gnädig und wol gehalten habe/alſo begehre ich hinwiederum von dir/ daß du mir und den Meinen/ ſammt meinem gantzen Königreich / in dem du biß daher deinen Unterſchleiff und Auffenthalt gehabt/keinen Schaden zufügen wolleſt.

24 Da ſprach Abraham : Ich will [a] ſchweren.

a Schweren] Abraham wegerte ſich nicht/ einen Eid zu thun/weil er ſahe / daß derſelbe zur Beſtätigung der Freundſchafft und Erhaltung deß Friedes von Noht wegen erfordert ward. [Iſt derowegen auch den Chriſten das Schweren nicht verboten / ſo offt es die Ehre Gottes betrifft / und deß Nächſten Nohtdurfft erheiſchet.]

25 Und Abraham [a] ſtraffete Abimelech um deß Waſſer-Bruñens willen/den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen.

a Straffete] Das iſt : Er hat ſich deſſen bey ihm beklaget/ und ihn zugleich mit beſchuldiget / dieweil er vermeynet / es wäre mit deß Königs Wiſſen und Willen geſchehen/ daß/ da er im ſelben Lande/ in dem es nicht übrig Waſſer gehabt/ auff ſeine Koſten und mit groſſer Mühe einen Brunnen oder Waſſer-Qvelle laſſen herfür graben/ die Nutzung davon deß Königs Diener zu ſich gezogen / und ihm mit Gewalt abgedrungen hatten. [Denn es iſt einem frommen Biedermann nicht gewehret / oder verboten / daß er über die ihm zugefügte Schmach und Unbilligkeit vor der Oberkeit ſich möge beklagen/ und dieſelbe um Hülffe und Beyſtand erſuchen.]

26 Da antwortete Abimelech : Ich habe es [a] nicht gewuſt / wer das gethan hat/ auch haſt du mirs nicht angeſaget / dazu habe ich es nicht gehöret/denn heute.

a Nicht gewuſt] Der fromme König mag wol leiden/ daß er deß Unrechten erinnert wird/ſo ſeine Diener begangen/ und entſchuldiget ſich/daß er nichts darum gewuſt habe/gibt darauff dem Abraham den Brunnen wieder / denn er ein frommer/ freundlicher Herr und gerechter König geweſen.

27 III. DA nahm Abraham Schafe und Rinder/ und [a] gab ſie Abimelech/ und machten beyde einen Bund mit einander.

a Gab ſie] Nicht zwar / daß der König derſelben ſo hoch benöhtiget geweſen / ſondern damit Abraham ſeinen guten und geneigten Willen mit gebührlicher Ehrerbietung gegen dem Könige erklärete/und die angefangene Freundſchafft dadurch ſtärckete / auch das künfftige Bündniß alſo beſtätigte. [Denn die Freygebigkeit iſt lobens werth.]

28 Und Abraham ſtellete dar ſieben Lämmer beſonders.

29 Da ſprach Abimelech zu Abraham : Was ſollen die ſieben Lämmer/ die du beſonders dargeſtellet haſt?

30 Er antwortete: Sieben Lämmer ſollt du von meiner Hand nehmen/ daß ſie mir zum [a] Zeugniß ſeyn/ daß ich dieſen Brunnen gegraben habe.

a Zeugniß] Abraham will mit den ſieben Lämmern/ die er dem Könige zum ewigen Gedächtniß ſchencket/ gleichſam als mit ſieben Zeugen für ihm und ſeinen Unterthanen bezeugen und beſtätigen/daß er den Brunnen auff ſeine Koſten gegraben habe / darum könne man ihm die Nützung deſſelben mit keinem Recht entziehen.

31 Daher heiſſet die Stäte *[a] BerSaba/ daß ſie beyde mit einander da geſchworen haben.

* BerSaba] H. Luth. heiſſet auff Teutſch Schwer-Brunnen/ oder Eids-Brunnen / möchte auch wol Sieben-Brunnen heiſſen.

a BerSaba] Das iſt : Der Brunnen deß Eides / oder Eids-Brunnen / weil der König und Abraham daſelbſt den Bund mit einem Eide beſtätiget hatten.

32 Und alſo machten ſie den Bund zu BerSaba. Da machten ſich auff Abimelech/ und Phichol ſein Feldhauptmann / und [a] zogen wieder in der Philiſter Land.

a Zogen] Auß dieſem iſt abzunehmen / daß Abraham mit ſeinem Hausgeſinde vor dieſer Geſchicht von Gerar abermal auffgebrochen / und hinweg gezogen iſt biß gen BerSaba / hat alſo der fromme und heilige Patriarch nirgends keine bleibende Stäte gehabt.

33 Abraham aber pflantzete [a] Bäume zu BerSaba / und [b] predigte daſelbſt von dem Namen deß HErrn / deß ewigen Gottes.

a Bäume] Oder einen Luſt-Wald/welcher ihm und ſeinem Geſinde an Statt einer Kirchen geweſen / dahin ſie zuſammen kommen ſeyn / wenn ſie Gottes Wort haben wollen hören predigen.

b Predigte] Das iſt : Er hat ſein Geſinde gelehret und unterrichtet von dem ewigen GOtt/ dem Schöpffer und Erhalter der gantzen Welt / der den Meſſiam ſenden würde. [Denn dahin ſoll zu Friedens-Zeiten/ und wenn wir zur Ruhe kommen/all unſer Thun und Laſſen gerichtet ſeyn / daß die rechte Religion geübet werde/und im Schwange gehe.]

34 Und war ein [a] Fremdling in der Philiſter Land eine lange Zeit.

a Fremdling] Das iſt : Ob er wol im ſelben Ort eine gute lange Zeit gehauſet und gewohnet/ ſo hat er doch nicht als ein eigenthümlicher Herr / ſondern nur als ein Fremdling ſich daſelbſt enthalten / der alle Stunde und Augenblick müſſen gewärtig ſeyn/daß man ihm würde außbieten/ und weiter wandern heiſſen.

Das XXII. Capitel.

I. DEr HErr befihlet Abraham/ daß er ſeinen einigen Sohn/ den Iſaac opffern ſoll/ v. 1. II. Darnach wiederholet er ihm die Verheiſſung von Chriſto/und von Vermehrung ſeines Samens. Dem Abraham wird verkündiget/wie ſein Bruder Nahor etliche Kinder gezeuget habe/ unter denen auch geweſen iſt Bethuel / von dem die Rebecca gezeuget worden/ v. 15.

1 NAch dieſen [a] Geſchichten [b] verſuchte GOtt Abraham/und ſprach zu ihm: Abraham. Und er antwortete: Hie bin ich.

a Geſchichten] Nemlich/nach dem Iſmael fortgeſchicket war / weil er nur Unruhe ſtifftete/ und allerhand unrichtige Händel in deß Abrahams Hauſe anfing/auch mit dem Abimelech der Friede auffgerichtet war/alſo/daß es das Anſehen hatte/es würde nun alles richtig ſeyn/und lauter Glück zuſchneyen/ſihe da/ ſo ſtöſſet dem Abraham eine neue Widerwertigkeit unter Augen/daß es darauff ſtehet/er werde ſeinen einigen und liebſten Sohn/ den Iſaac/ verlieren/ und zwar daß er ſelber zum Mörder an ihm werden/und ihn umbringen muß.

b Verſuchte] Damit er ſeinen Gehorſam bewährte und bekannt machte.

2 Und er ſprach: [a] Nimm Iſaac/deinen einigen Sohn/den du lieb haſt/und gehe hin in das Land *[b] Morija / und opffere ihn daſelbſt zum Brand-Opffer / auff einem Berge/den ich dir ſagen werde.

a Nimm Iſaac] Allhie muß man alle Wörter und ein jedes inſonderheit wol erwegen. 1. Nimm/du ſelbſt. 2. Iſaac/ auß deſſen Nachkommen ich dir verheiſſen habe/daß Chriſtus ſolle gebohren werden. 3. Deinen/ und keines andern. 4. Einigen Sohn/denn du haſt ſonſten nicht viel Söhne/darunter du die Wahl haben könnteſt / oder deren du dich zu freuen/ wenn du gleich einen darauß verlieren ſollteſt. 5. Den du lieb hatteſt. 6. Und opffere ihn / denſelben deinen einigen lieben Sohn. 7. Zum Brand-Opffer/ das iſt: Du ſollt ihn zuvor ſchlachten/ und darnach zu Aſchen verbrennen / wie bey den Brand-Opffern gebräuchlich. [Man muß aber GOtt gehorchen/wenn er auch gleich ſolche Dinge von uns erfordert/ die uns zum höchſten zuwider ſeyn.]

* Morija] H. Luth. Morija heiſſet Gottesfurcht/ weil die Alt-Väter/ Adam/ Noah/ Sem auff demſelbigen Berge GOtt geehret/gefürchtet und gedienet haben. Wir Teutſchen heiſſen es vielleicht den heiligen Berg/oder/da man GOtt dienet/ mit loben/beten und dancken.

b Morija] Iſt ein Name eines Orts/ auff welcher Stäte hernach der Tempel zu Jeruſalem erbauet worden.

3 Da ſtund Abraham deß Morgens frühe auff/und gürtete ſeinen Eſel/ uñ nahm mit

ſich zween Knaben/ und ſeinen Sohn Iſaac/ und ſpaltete Holtz zum Brand-Opffer/ machte ſich auff/ und ging hin an den Ort/ davon ihm GOtt geſaget hatte.

4 Am [a] dritten Tage hub Abraham ſeine Augen auff/ und ſahe die Stäte von ferne/

a Dritten Tage] In was groſſen Aengſten und Anfechtungen Abraham die drey Tage über geſtecket/ iſt nicht außzuſprechen. Denn er ſeinen einigen Sohn inniglich und hertzlich geliebet/ welchen er auß der Sara gezeuget/ und hatte ihm dennoch auch ſteiff fürgenommen/ und gäntzlich bey ſich beſchloſſen/ daß er GOtt gehorſam ſeyn/ und ſeinen Sohn ſchlachten wollte.

5 Und ſprach zu ſeinen Knaben: Bleibet ihr hie mit dem Eſel/ ich und der Knabe (Iſaac) wollen dorthin gehen/ und weñ wir angebetet haben/ wollen wir wieder zu euch kommen.

6 Und Abraham nahm das Holtz zum Brand-Opffer/ und legete es auff ſeinen Sohn [a] Iſaac: Er aber nahm das Feuer und [b] Meſſer in ſeine Hand/ und gingen die beyde mit einander.

a Iſaac] Welcher dazumal faſt in die zwantzig Jahr alt war. Diß iſt aber vor deß Vaters Augen ein erbärmlicher Anblick geweſen/ daß Iſaac das Holtz getragen/ auff welchem ihn der Vater ſchlachten und verbreñen wollte. [Und iſt Iſaac an dieſem Ort ein Fürbild Chriſti worden/ deß eingebohrnen Sohns Gottes/ welcher auch ſein Creutz ſelber tragen müſſen/ und iſt warhafftig nahe bey dem Berge Morija/ darauff der Tempel geſtanden/ nemlich/ nicht weit davon/ vor der Stadt Jeruſalem geopffert worden für der gantzen Welt Sünde.]

b Meſſer] Damit er im Sinn hatte/ ſeinen Sohn zu erwürgen.

7 Da ſprach Iſaac zu ſeinem Vater Abraham: Mein Vater. Abraham antwortete: Hie bin ich/ mein Sohn. Und er ſprach: Sihe/ hie iſt Feuer und Holtz/ wo iſt aber das [a] Schaf zum Brand-Opffer?

a Schaf] Ich ſehe nichts/ das man opffern könnte. Es hat aber Abraham ſeinen frommen und gehorſamen Sohn/ und der zum Tode jederzeit willig und bereit ſeyn würde/ vor der Zeit nicht wollen betrüben/ und mit Todes-Gedancken irre machen. Derowegen Iſaac nichts darum gewuſt/ daß er zum Opffer beſtimmet wäre.

8 Abraham antwortete: Mein Sohn/ GOtt wird ihm * [a] erſehen ein Schaf zum Brand-Opffer. Und gingen die beyde mit einander.

*Erſehen] H. Luth. GOtt ſihet und weiß wol/ wo das Schaf ſey/ laß ihn dafür ſorgen/ er ſihet es beſſer denn wir.

a Erſehen] Als wollte er ſagen: Bekümmere du dich deßhalben nicht/ denn GOtt wird dafür ſorgen/ daß ein Opffer vorhanden ſey. Und kan allhie ein jeder für ſich ſelber leichtlich erachten/ welcher Geſtalt das Hertz deß frommen Patriarchen Abrahams durch dieſe Rede ſeines Sohns ſchmertzlich ſey verwundet worden. Denn es iſt dem Abraham/ als der den Außgang dieſer Sachen nicht gewuſt/ kein Kinder-Spiel oder Schertz geweſen.

9 Und als ſie kamen an die Stäte/ die ihm GOtt ſagete/ [a] bauete Abraham daſelbſt einen Altar/ und legete das Holtz darauff/ und [b] band ſeinen Sohn Iſaac/ legete ihn auff den Altar/ oben auff das Holtz/

a Bauete] Das iſt: Er rüſtete alles zu/ was zur Verrichtung deß Opffers von nöhten war. Und hat unterdeß ohne Zweifel dem Iſaac den Willen Gottes entdecket/ und ihn zugleich mit getröſtet/ daß ihn GOtt auch von den Todten wieder aufferwecken könne/ welches Geſpräch viel zu leidig und traurig geweſen/ als daß es Moſe mit Worten außſprechen mögen/ darum ſtellet ers uns heim/ daß wir ſolches bey uns ſelber ferner nachdencken ſollen.

b Band] Allerdings wie man die Thiere/ ſo man zum Opffer führet/ zu binden pfleget. Denn es hat Abraham den Gebrauch deß opfferns behalten/ weil er vermeynte/ daß Iſaac ein Opffer ſeyn würde. [Alſo hat ſich auch Chriſtus um unſernt willen binden laſſen/ und iſt ſeinem him̃liſchen Vater gehorſam geweſen biß zum Tode deß Creutzes/ Phil. 2/8.]

10 Und [†] reckete ſeine Hand auß/ und faſſete das Meſſer/ daß er ſeinen Sohn [a] ſchlachtete. † Jac. 2/21.

a Schlachtete] Denn deß Abrahams Frömmigkeit und Gehorſam gegen GOtt iſt ſo groß geweſen/ daß er alle väterliche Liebe überwunden hat.

11 Da [a] rieff ihm der Engel deß HErrn vom Himmel/ und ſprach: Abraham/ Abraham. Er antwortete: Hie bin ich.

a Rieff] Damit er dem Abraham zu rechter Zeit abwehrete/ daß er ſeinen Sohn nicht umbrächte/ weil ſein Gehorſam genugſam erkannt war.

12 Er ſprach: Lege deine [a] Hand nicht an den Knaben/ und thue ihm [b] nichts/ denn nun [c] weiß ich/ daß du GOtt fürchteſt/ und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet um meinent willen.

a Hand] Daß du ihn tödteſt.

b Nichts] Nemlich/ nichts Böſes oder Schädliches.

c Weiß ich] Es redet aber der Engel in der Perſon Gottes auff Menſchen Weiſe/ wie ſonſten an andern Orten von GOtt auch geſaget wird/ daß er auff- und abfahre. Als wollte er ſprechen: Itzt iſt es offenbahr und am Tage/ daß du GOtt mit Ernſt dieneſt/ weil du auch deines einigen Sohns/ ſo viel an dir geweſen/ nicht haſt begehret zu verſchonen.

13 Da [a] hub Abraham ſeine Augen auff/ und ſahe einen [b] Widder hinter ihm in der Hecken mit ſeinen Hörnern hangen/ und ging hin/ und nahm den Widder/ und opfferte ihn zum Brand-Opffer an ſeines Sohns Statt.

a Hub] Das iſt: Er ſahe ſich um.

b Widder] Der ſich vielleicht von der Heerde verlohren hatte/ und verirret war.

14 Und Abraham hieß die Stäte/ der HErr * [a] ſihet. Daher man noch heutiges Tages [b] ſaget: Auff dem Berge/ da der HErr ſihet.

* Sihet] H. Luth. Der HErr ſihet/ das iſt: GOtt ſorget für alles/ und wachet.

a Sihet] Das iſt: Der HErr hat ein gnädiges Auffſehen auff die/ ſo ihm dienen/ und ſorget für ſie.

b Saget] Im Sprichwort. Will ſo viel ſagen: Wenn die Iſraeliten in Widerwertigkeit einander haben zuſprechen und tröſten wollen/ ſo haben ſie dieſes Sprichwort gebrauchet/ und ſo viel zu verſtehen geben: Habe ein gut Hertz/ und vertraue GOtt/ welcher dem Abraham auff dem Berge ein Opffer verſchaffet hat/ der wird auch dir beyſtehen/ daß du dein Fürhaben zum erwünſchten Ende bringeſt.

15 II. Und der Engel deß HErrn rieff Abraham abermal vom Himmel/

16 Und ſprach: [†] Ich habe bey mir [a] ſelbſt geſchworen/ ſpricht der HErr/ dieweil du ſolches gethan haſt/ und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet/

† Pſal. 105/9. Sir. 44/22. Luc. 1/73. Ebr. 6/13.

a Selbſt] Das iſt: GOtt ſchweret/ daß alles/ was ich dir verheiſſe/ ſo gewiß geſchehen wird/ als gewiß er GOtt iſt.

17 Daß ich deinen Samen [a] ſegnen und mehren will wie die Sterne am Himmel/ und wie den Sand am Ufer deß Meers/ und dein Same ſoll [b] beſitzen die Thore ſeiner Feinde.

a Segnen] Das iſt: Ich will dir allerley zeitliche und geiſtliche Güter beſcheren. [Denn es war Abraham allbereit durch den Glauben gerechtfertiget/ und weil er im Gehorſam fortfähret/ ſo fähret GOtt auch weiter fort mit Wiederholung uñ Beſtätigung ſeiner Verheiſſungen/ deſſen denn der Abraham zu Stärckung ſeines Glaubens im̃erdar benöhtiget geweſen.

b Beſitzen] Das iſt: Ich will deinen Nachkommen Glück und Sieg verleihen/ wider ihre geiſtliche und leibliche Feinde. [Entzeucht uns derowegen unſer HErr GOtt eine Zeitlang ſeine Gutthaten/ auff daß er ſie uns hernachmals mit Hauffen wiedergebe.]

18 Und durch [†] [a] deinen Samen ſollen [b] alle Völcker auff Erden [c] geſegnet werden/ darum/ daß du meiner Stimme * [d] gehorchet haſt. † Gen. 12/3. c. 18/18. c. 26/4. Act. 3/25. Gal. 3/8.

a Deinen Samen] Nemlich/ Chriſtum/ welcher nach dem Fleiſch auß deinem Geſchlecht ſoll herkommen/ und gebohren werden/ und wird doch auch zugleich warhafftiger GOtt ſeyn/ weil er den wahren Segen mit ſich bringet/ den GOtt allein geben kan.

b Alle Völcker] Das iſt: Jederman/ wer da will ſelig werden/ der muß in oder durch dieſen Samen die Seligkeit erlangen. Denn es iſt in keinem andern Heil/ Actor. 4/12. Und wird nicht allein der Jüden/ ſondern auch der Heiden ihr Heiland ſeyn. Und ich will dich Abraham mit dieſer groſſen Herrlichkeit begaben/ daß du nach dem Fleiſch wirſt ein Vater ſeyn ſolches gebenedeyten Samens.

c Geſegnet] Das iſt: Auch die Heiden/ welche von der Sünde wegen dem Fluch und der ewigen Verdammniß unterworffen waren/ ſollen geſegnet ſeyn/ und ewig ſelig werden/ nicht zwar durch ihre Gerechtigkeit/ oder ihrer beſondern Tugenden halben/ ſondern durch deinen Samen.

*Gehorchet] H. Luth. Hie wird Abraham nicht gerecht durch ſeinen Glauben für ſich/ ſondern verdienet ſolche Herrlichkeit ſeines Samens/ denn er zuvor gerecht iſt/ wie oben Cap. 15/6.

d Gehorchet] In dem/ daß du willig und bereit geweſen biſt/ deinen Sohn auff meinen Befehl zu ſchlachten und zu opffern/ nicht zwar daß du allererſt durch dieſes Werck die Gerechtigkeit für mir erlanget hätteſt/ welche du durch den Glauben (wie oben am 15. Cap. gemeldet wird) ergriffen haſt/ und nicht auß den Wercken. Daß du aber durch den Glauben vorlängſt biſt gerechtfertiget worden/ haſt du vor der Zeit etliche mal und itzt ſonderlich mit deinem trefflichen Gehorſam/ darüber man ſich verwundern muß/ bezeuget/ welcher auß dem Glauben herkommen iſt/ Ebr. 11/17. 18. 19.

19 Alſo kehrete Abraham wieder zu ſeinen [a] Knaben/ und machten ſich auff/ und zogen mit einander gen BerSaba/ und [b] wohneten daſelbſt.

a Knaben] Das iſt: Knechten oder Dienern.

b Wohneten] Nach Verrichtung deß Opffers und angehörter Wiederholung und Beſtätigung der Verheiſſung von Chriſto kehret Abraham wieder um zu den Seinen/ und verſihet ſeine Haus-Geſchäffte wie zuvor.

20 III. Nach dieſen [a] Geſchichten begab ſichs/ daß Abraham angeſaget ward: Sihe/ [b] Milca hat auch [c] Kinder gebohren deinem Bruder Nahor/

a Geſchichten] Als Abraham in langer Zeit/ da er im Lande Canaan gewohnet/ nichts Gewiſſes von ſeines Bruders Nahor Zuſtande/ der in Syrien ſeinen Sitz gehabt/ erfahren können.

b Milca] Welche Nahors/ ſeines Bruders Weib geweſen.

c Kinder gebohren] Welche Zeitung bey dem Abraham eine groſſe Freude verurſachte. [Denn Kinder ſind ein Segen Gottes.]

21 Nemlich/ [†] [a] Uz den Erſtgebohrnen/ und [b] Bus ſeinen Bruder/ und Kemuel/ von dem die Syrer kommen. † Hiob. 1/1. c. 32/2.

a Uz] Von welchem die Landſchafft Uz den Namen bekommen/ darinnen Hiob gewohnet hat.

b Bus] Von dem der Elihu kommen iſt/ der wider den Hiob mit diſputiren ſich hefftig eingelaſſen/ Hiob. 32/2.

22 Und Cheſed/ und Haſo/ und Pildas/ und Jedlaph/ und Bethuel.

23 Bethuel aber zeugete [a] Rebecca. Dieſe acht gebahr Milca dem Nahor/ Abrahams Bruder.

a Rebecca] Welche hernach dem Iſaac/ deß Abrahams Sohn/ vermählet worden. Weil demnach Iſaac in Todes-Gefahr geſtecket/ ſo verſihet ihn unſer HErr GOtt unterdeß mit einer ehrlichen und frommen Haus-Frauen/ von der wir hernach an ſeinem Ort hören werden.

24 Und ſein [a] Kebsweib/ mit Namen Rehuma/ gebahr auch/ nemlich/ den Theba/ Gaham/ Thahas und [b] Maacha.

a Kebsweib] Welche zwar nicht ſo hoch gehalten worden als die rechte Ehe-Frau/ iſt aber doch keine Hure geweſen. Denn es dazumal den Patriarchen zugelaſſen war/ daß ſie dürffen viel Weiber zugleich nehmen/ welcher Gebrauch hernach im Neuen Teſtament auffgehoben worden.

b Maacha] Nemlich/ die vier Söhne/ alſo/ daß Nahor durch den Segen Gottes zwölff Kinder gezeuget. Daher iſt Abraham nach der Traurigkeit wiederum erfreuet worden. [Denn GOtt pfleget die Seinen nach der Anfechtung wieder zu erqvicken/ damit ſie nicht gar in allzu groſſe Traurigkeit verſincken.]

Das XXIII. Capitel.

I. Sarah ſtirbet/ und wird von Abraham beweinet/ v. 1. II. Darnach kauffet Abraham einen Acker von Ephron/ dem Hethiter/ ihm und ſeinem Weibe und Nachkommen zum Erb-Begräbniß/ und beſtätiget ſie zur Erden/ v. 8.

1 Sarah war hundert ſieben und zwantzig Jahr alt/

2 Und ſtarb in der Hauptſtadt/ die heiſſet * [a] Hebron/ im Lande Canaan. Da [b] kam Abraham/ daß er ſie [c] klagete und beweinete.

*Hebron] H. Luth. Hebron iſt Kiriath Arba (ſpricht Moſe) das iſt/ die Vierſtadt/ denn die hohen Haupt-Städte waren vor Zeiten alle Arba/ das iſt/ in vier Theile getheilet/ wie Rom/ Jeruſalem und Babylon auch/ Gen. 10/10.

a Hebron] Dazumal zwar noch Kiriath Arba/ das iſt/ Vierſtadt geheiſſen/ weil ſie vielleicht in vier Theile abgetheilet geweſen/ iſt aber hernachmals in folgender Zeit Hebron genennet worden. Und ſihet man darauß/ daß Abraham ſeinen Sitz abermal verändert gehabt/ welches ohne groſſe Mühe nicht geſchehen können.

b Kam] Der ſich ſolches Unfalls nicht verſehen/ und über Feld geweſen war/ unterdeß ſtirbet ihm ſeine Haus-Frau. [Denn wir müſſen alle ſterben/ darum ſollen wir uns bey Zeiten zu dem Tode gefaſſt machen.]

c Klagete] Denn es ſind die frommen heiligen Leute nicht Klötze oder Stöcke geweſen/ die nichts empfunden hätten/ ſondern der Ihrigen Unfälle ſind ihnen zu Hertzen gegangen. [Und verwirfft GOtt ſolche Bewegungen deß Gemühts in den Frommen gar nicht/ weil ſie für ſich ſelbſt nicht Sünde ſind/ wiewol ſie von wegen unſerer verderbten Natur nicht allerdings ohne Sünde geſchehen.]

3 Darnach [a] ſtund er auff von ſeiner Leiche/ und [b] redete mit den [c] Kindern Heth/ und ſprach:

a Stund er] Das iſt: Nach dem er eine gute Weile mit Klagen und Seufftzen bey ſeiner verſtorbenen Haus-Frauen geſeſſen war/ hat er auffgehöret/ und deß übermäſſigen Weinens ferner ſich enthalten. [Denn die Frommen ſollen ihre Verſtorbene beklagen/ aber doch mit Maſſen/ 1 Theſſ. 4/13.]

b Redete] Abraham iſt darauff bedacht/ wie er ſeine verſtorbene Haus-Frau möchte ehrlich zur Erden beſtatten. [Deñ wir ſollen der Frommen abgeſtorbenen Leiber nicht wie das unvernünfftige Vieh hinwerffen/ ſondern um der Hoffnung willen der künfftigen Aufferſtehung ehrlich begraben.]

c Kindern Heth] Die in der Stadt Hebron wohneten.

4 Ich bin ein †[a] Fremder und Einwohner bey euch/ gebet mir ein Erb-Begräbniß bey euch/ daß ich meinen [b] Todten begrabe/der für mir liget. †Actor.7/6.

a Fremder] Der ich keinen Schuh breit Eigenes habe. Denn Abraham erwartete der ewigen und himmliſchen Bürgerſchafft/Ebr.11/10.[Gleich wie auch alle Rechtgläubige Gäſte auff dieſer Welt ſeyn/ Pſal.39/ 14.] Unterdeß zog er auff Erden im Elend und Jammerthal herum / darum er auch nur einen eigenen Ort zum Begräbniß zu kauffen begehret/ und nicht zur Wohnung.

b Todten] Nemlich/mein verſtorbenes Weib/die Sarah.

5 Da antworteten Abraham die Kinder Heth/und ſprachen zu ihm:

6 Höre uns/lieber Herr/du biſt ein [a] Fürſt Gottes unter uns / begrabe deinen Todten in unſern ehrlichſten [b] Gräbern / kein Menſch ſoll dir unter uns wehren / daß du in ſeinem Grabe nicht begrabeſt deinen Todten.

a Fürſt Gottes] Das iſt: Du haſt ein groß Anſehen bey uns/ denn du ſteheſt deinem Hausgeſinde / deſſen du ſehr viel haſt/weislich vor/ und hälteſt ſie zu aller Tugend und Gottſeligkeit. Es hat aber Abraham in ſeiner Haushaltung nicht viel weniger als tauſend Perſonen geſpeiſet / wenn man die Knechte und Diener/ ſammt dero Weibern und Kindern zuſammen rechnen will. Denn zuvor gemeldet worden / daß er drey hundert und achtzehen männliche und ſtreitbahre Knechte zum Kriege außgerüſtet.

b Grabern] Das iſt: Es ſey dir frey geſtellet/ daß du dir ein Begräbniß unter den unſern erwähleſt / welches dir am beſten gefället. Und wollen wir nicht zulaſſen/ daß dir jemand darinnen wiederſtehe. [Solche Höfflichkeit / Freundlichkeit und Demuht gefället GOtt wol / und ſollen wir ſie lernen nachthun.] Wie denn in gemeldeten Tugenden Abraham den Hethitern nichts bevor gegeben.

7 Da ſtund Abraham auff / und bückete ſich für dem [a] Volck deß Landes/nemlich/ für den Kindern Heth.

a Volck deß Landes] Das iſt : Er hat ſich wiederum ſehr demühtig und ehrerbietig gegen denen zu Hebron erzeiget/welche er wuſte/ daß ſie daſſelbe Land erblich beſaſſen/ und erkannte ſie für Herren darüber.

8 II. Und er redete mit ihnen / und ſprach : [a] Gefället es euch/ daß ich meinen Todten/der für mir liget/ [b] begrabe/ſo höret mich/und bittet für mich gegen Ephron/dem Sohn Zoar/

a Gefället] Wenn es euch nicht zuwider iſt.

b Begrabe] In eurem Lande.

9 Daß er mir gebe ſeine zweyfache [a] Höle/ die er hat am Ende ſeines Ackers. Er gebe ſie mir um Geld/ ſo viel ſie [b] werth iſt/ unter euch zum Erb-Begräbniß.

a Höle] Die mir zu meinem Begräbniß gut genug iſt/ und damit ich gar gerne mich will vergnügen laſſen.

b Werth iſt] Ich begehre ſie nicht zu wolfeil / ſondern will ſie bezahlen/wie hoch ſie am Werth geſchatzet wird.

10 Denn Ephron wohnete unter den Kindern Heth. Da antwortete Ephron / der Hethiter/Abraham/daß zuhöretē die Kinder Heth / für allen / die zu ſeiner [a] Stadt Thor auß und ein gingen/und ſprach:

a Stadt Thor] Denn vor Zeiten wurden alle Sachen und Händel unter den Thoren der Stadt verrichtet/ und abgehandelt / wie itziger Zeit bey uns auff dem Raht-Hauſe gebräuchlich iſt.

11 [a] Nein/mein Herr/ſondern höre mir zu/ ich ſchencke dir den Acker / und die Höle darinnen darzu/ und übergebe dirs [b] für den Augen der Kinder meines Volcks/ zu begraben deinen Todten.

a Nein] Das iſt : Es bedarff es nicht/daß du mir viel Geld wollteſt um die Höle geben/ ſondern ich ſchencke dir den Acker mit der Hölē darzu/uñ gebe ſie dir alle beyde frey und umſonſt.

b Für den Augen] Das iſt : Ich will daß es öffentlich kund ſey/und jedermänniglich bezeuge/daß ich dir ſolche Verehrung gethan habe.

12 Da [a] bückete ſich Abraham für dem Volck deß Landes/

a Bückete] Abraham erkennet mit danckbahrem Hertzen derſelben Leute Gutwilligkeit und Freundſchafft/ und erzeiget ihnen wiederum Ehre/daß er ſich für ihnen neiget.

13 Uñ redete mit Ephron/daß zuhörete das [a] Volck deß Landes/und ſprach: Willt du mir ihn laſſen/ſo bitte ich/nim̃ von mir das [b] Geld für den Acker / das ich dir gebe / ſo will ich meinen Todten daſelbſt begraben.

a Volck] Nemlich / die Bürger der Stadt Hebron / ſo viel ihrer bey dieſem Handel geweſen ſeyn.

b Geld] Abraham handelt weislich/daß er den Acker nicht umſonſt annehmen will / damit nicht irgend hernach / wenn dem Ephron oder ſeinen Nachkommen dieſer Freygebigkeit gereuete/er von der Beſitzung deß Ackers und der Hölen/zuſammt dem Begräbniß wiederum verſtoſſen würde/oder zum wenigſten einen Haß und heimlichen Neid auff ſich lude/wenn er den Acker geſchencket annähme. [Sintemal einer nichts theurer kauffet/als was ihm geſchencket wird.]

14 Ephron antwortete Abraham / und ſprach zu ihm:

15 Mein Herr/höre doch mich/das Feld iſt [a] vierhundert *Sekel Silbers werth/was iſt das aber [b] zwiſchen mir und dir? Begrabe nur deinen Todten.

a Vier hundert] Welche Summa bey uns in die hundert Gülden oder Thaler machen würde.

*Sekel] H. Luth. Iſt ein Gewicht an der Müntze eines Orts Gülden/ denn vor Zeiten man das Geld ſo wug/ wie man itzt mit Gold thut.

b Zwiſchen mir] Das iſt: Du biſt ein fürtrefflicher und hochangeſehener Mann / welchen ich lieb und werth halte/ ſo bin ich durch Gottes Segen reich genug. Und iſt der Acker nicht ſo viel werth / daß du mir als deinem Freunde dafür etwas zahlen ſollteſt / iſt derowegen nochmals meine Bitte/ du wolleſt den Acker zur Verehrung von mir annehmen.

16 Abraham [a] gehorchete Ephron / und wug ihm das Geld dar / das er geſaget hatte / daß zuhöreten die Kinder Heth/ nemlich/vier hundert Sekel Silbers/das im [b] Kauff gäng und gebe war.

a Gehorchete] Er thut recht und klüglich/daß er auff ſeinen Fürſatz beharret. Denn ſo bald er vernimmt / wie hoch der Acker geſchatzet werde / ob er ihm wol zum andern mal geſchencket / und umſonſt angeboten war/ſo zahlet er ihn doch von Stund an.

b Kauff] Das iſt : An guter gangbahrer Müntze / denn Abraham keinen Betrug zu gebrauchen begehrete.

17 Alſo ward †Ephrons Acker / darin die zweyfache Höle iſt / gegen Mamre über/ Abraham zum eigen Gut [a] beſtätiget/mit der Höle darinnen / und mit allen Bäumen auff dem Acker umher/ †Actor.7/16.

a Beſtätiget] Das iſt : Er iſt durch einen rechten und auffrichtigen Kauff dem Patriarchen Abraham verkauffet/ und eigenthümlich eingeräumet worden. [Sintemal den Chriſten das Kauffen und Verkauffen nicht verboten iſt.]

18 Daß die Kinder Heth zuſahē/und alle/die zu ſeiner Stadt Thor auß und [a] ein gingen.

a Ein gingen] Das iſt: Im Beyſeyn deß Volcks/ ſo dazumal zugegen war. Denn es ſeyn vielleicht die Briefe und Siegel dazumal noch nicht im Gebrauch geweſen/ damit ſolche Käuffe beſtätiget wurden.

19 Darnach begrub Abraham Sarah ſein Weib in der Höle deß Ackers/die zweyfach iſt/ gegen Mamre über/ das iſt Hebron/ im Lande [a] Canaan.

a Canaan] Welches Land/ ob es wol dem Abraham und ſeinen Nachkommen von GOtt verheiſſen war/ ſo hat er dennoch ein Stück davon ums Geld gekauffet zum Begräbniß. Darauß wir abzunehmen/ daß der heilige Patriarch nicht die Herrſchafft dieſer Welt geſuchet habe/ ſondern das himmliſche Vaterland. [Und ſollen wir/ was uns GOtt verheiſſen hat/ mit gebührender Maſſe erlangen und beſitzen.]

20 Alſo ward beſtätiget der Acker und die Höle darinnen/ Abraham zum Erb-Begräbniß/von den Kindern Heth.

Das XXIV. Capitel.

I. Abraham ſchicket ſeinen Knecht auß/ daß er ſeinem Sohn Iſaac ein Weib freye / und ihm zuführe / auß ſeiner Freundſchafft/ v. 1. II. Welche Sache GOtt der HErr zum erwünſchten Ende richtet/ v.15. III. Als Iſaac die Rebeccam geehelichet/lebet er in guter Einigkeit mit ihr/ v.61.

1 [a] Abraham war alt und wol betaget/und der HErr hatte ihn geſegnet [b] allenthalben.

a Abraham] Es wird in dieſem langen Capitel deß Iſaacs Heyraht weitlaufftig und mit vielen Worten beſchrieben. [Dadurch der heilige Geiſt anzeiget/ daß ihm der Eheſtand gefalle.

b Allenthalben] Das iſt: Er hatte nicht allein einen Sohn / ſondern auch Reichthum / Vieh / und viel Geſinde. Darum es nunmehr an dem war / daß er ſeinem Sohn ein fromm und ehrlich Weib außſehe. [Denn das iſt der Aeltern Amt/daß ſie die Kinder ehrlich verheyrahten/ und der Kinder wiederum/daß ſie den Aeltern folgen.]

2 Und ſprach zu ſeinem [a] ältestē Knecht ſeines Hauſes/der allen ſeinen Gütern vorſtund: Lege deine Hand unter meine [b] Hüffte/

a Aelteſten] Der unter den andern der Vornehmſte war. Deñ er recht daran iſt/daß er eine ſolche wichtige Sache keinem andern befihlet/als ſeinem liebſten und getreueſten Diener.

b Hüffte] Diß iſt zur ſelben Zeit eine äuſſerliche Ceremonie geweſen/die man zum Schweren gebrauchet/als wie man heutiges Tages die Finger auffhebet. [Iſt derowegen unverboten/und zugelaſſen/daß man in einer großwichtigen Sache den Eid wol erfordern und thun mag.]

3 Und [a] ſchwere mir bey dem HErrn/dem GOtt deß Himmels und der Erden/ daß du meinem Sohn kein Weib nehmeſt von den Töchtern der [b] Cananiter/ unter welchen ich wohne/

a Schwere] Das iſt: Verbinde dich mit einem Eide/daß du thun wolleſt/was ich an dich begehren werde.

b Cananiter] Denn Abraham wuſte wol / daß die Cananiter von GOtt verfluchet waren / und daß ſie mit der Zeit würden vom Lande außgerottet werden / welches ſeine Nachkommen beſitzen ſollten. Zu dem ſo ſahe er täglich vor Augen/ was die Cananiter für ein gottloſes / verruchtes Leben führeten/und war zu beſorgen / daß ſein Sohn durch einer ſolchen Heyraht nicht auch zu der Cananiter Abgötterey gezogen und verführet würde. Darum iſt das ſein Wille und Meynung/ daß ſein Sohn dergleichen gefährliche Heyraht/die ihm übel anſtehen/meiden ſoll. [Denn es geräht nicht allewege/da einer ein abgöttiſches Weib nimmt/ die nicht ſeines Glaubens iſt/ und iſt viel ſicherer/ein armes Mägdlein ehelichen/ das from̃ iſt/denn eine/die gar reich iſt/und daneben gottlos.

4 Sondern daß du zieheſt in mein Vaterland / und zu meiner Freundſchafft / und nehmeſt meinem Sohn Iſaac ein Weib.

5 Der Knecht ſprach: Wie/weñ das Weib mir nicht wollte folgen in [a] diß Land/ſoll ich denn deinen Sohn wiederbringen in jenes Land/darauß du [b] gezogen biſt?

a Diß Land] Nemlich/ins Land Canaan/ welches dir und deinen Nachkommen verheiſſen iſt.

b Gezogen] Das iſt : Soll ich ihn wieder in Chaldäam führen/welches dein Vaterland iſt/ darauß GOtt dich ziehen heiſſen ? Daß alſo er dem Weibe nachziehe/ wenn das Weib zu ihm nicht kommen will. Denn es will der Knecht nicht unbedachtſamer Weiſe den Eid thun / ehe denn er recht erkundiget/worauff er ſchweren ſoll.

6 Abraham ſprach zu ihm : Da hüte dich für / daß du meinen Sohn nicht wieder [a] dahin bringeſt.

a Dahin bringeſt] Denn dergeſtalt würde er die Beſitzung deß Landes Canaan verlieren / und ſich deſſen ſelbſt berauben/das ihm doch von GOtt verheiſſen iſt.

7 Der HErr/der GOtt deß Himmels/der mich von meines Vaters Hauſe [a] genommen hat/und von meiner Heymat/der mir [b] geredet hat / und mir auch geſchworen hat/und geſaget : †Diß Land will ich deinem Samen geben/der wird ſeinen ††[c] Engel vor dir her ſenden / daß du meinem Sohn [d] daſelbſt ein Weib nehmeſt.

† Gen.12/7. c.13/15. c.15/18. c.26/4. †† Tob.7/12.

a Genommen] Das iſt : Außgeführet / und außziehen heiſſen/ in diß Land Canaan.

b Geredet] Denn wir ſollen bey den göttlichen Verheiſſungen beſtändiglich verharren/ und uns darauff verlaſſen.

c Engel] Das iſt : Er wird mit ſeinen Engeln dir beyſtehen/ und dir behülfflich ſeyn in Verrichtung dieſer Sache. [Denn die Engel ſeyn der Frommen Hüter / und warten ihnen auff den Dienſt.]

d Daſelbſt] Von meiner Freundſchafft.

8 So aber das Weib dir nicht folgen will/ ſo biſt du dieſes Eides [a] qvit. Allein bringe meinen Sohn nicht wieder [b] dorthin.

a Qvit] Das iſt: So haſt du deinen Sachen genug gethan/ und wird GOtt meinem Sohn ein ander Weib beſcheren.

b Dorthin] In mein Vaterland/darauß mich GOtt hat ziehen heiſſen.

9 Da legete der Knecht ſeine Hand unter die [a] Hüffte Abrahams ſeines Herrn/ und ſchwur ihm [b] ſolches.

a Hüffte] Es läſſet ſich anſehen/als habe der Knecht/ da er nach Gewonheit der Ebräer ſchweren wollen / darum ſeine Hand in die Hüffte geleget/daß er damit bezeugete/wie er durch den gebenedeyten Samen/nemlich/durch Chriſtum/ ſchwere/ welcher auß der Hüffte / das iſt/ auß dem Samen Abrahams ſollte gebohren werden.

b Solches] Nemlich/ daß er deß Abrahams Befehl treulich und fleiſſig außrichten wollte.

10 Alſo nahm der Knecht [a] zehen Kameele/ von den Kameelen ſeines Herrn / und zog hin/ und hatte mit ſich allerley [b] Güter ſeines Herrn / uñ machte ſich auf/und zog gen [c] Meſopotamiam/ zu der Stadt [d] Nahor.

a Zehen Kameele] Denn GOtt läſſet ihm ein ehrliches hochzeitliches Gepränge nicht mißfallen / woferne man ihm nicht mit allzu groſſem Pracht und Ubermuht zu viel thut/ und gebührliche Maſſe halt.

b Güter] Das iſt : Allerhand Geſchencke/die er von ſeines Herrn Gütern nahm / damit er die Braut und ihre Aeltern begaben könnte.

c Meſopotamiam] Weil der Engel deß HErrn ihn dahin trieb/und ſein Gemüht dahin richtete.

d Nahor] Nemlich/ zu der Stadt/ darinnen Nahor/ deß Abrahams Bruder wohnete.

11 Da ließ er die Kameele ſich lagern auſſen vor der Stadt/ bey einem Waſſerbrunnen/ deß Abends/ um die Zeit/ wenn die Weiber pflegeten herauß zu gehen/ und Waſſer zu ſchöpffen/

12 Und ſprach: [a] HErr/ du GOtt [b] meines Herrn Abrahams/ [c] begegne mir heute/ und thue [d] Barmhertzigkeit an meinem Herrn Abraham.

a HErr] [Denn wenn wir für uns ſelbſt oder für andere Leute um eine Heyraht werben wollen/ ſo ſollen wir die Sache mit einem gottſeligen Chriſtlichen Gebet anfangen.]

b Meines Herrn] Das iſt: Welchen mein Herr Abraham warhafftig ehret und anruffet.

c Begegne] Das iſt: Ich bitte dich/ verſchaffe/ daß meine Werbung einen glücklichen Fortgang gewinne.

d Barmhertzigkeit] Das iſt: Erzeige ihm auch noch dieſe Wolthat/ daß er ſeinen Sohn durch eine ehrliche Heyraht im Eheſtande ſehe. Weil ich aber nicht wiſſen kan/ welche ich ihm erwählen ſoll/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt mir Gnade verleihen/ daß ich durch nachfolgendes Zeichen erkennen könne/ welche ich unter allen dem Iſaac zum Eheweibe heimführen ſoll. [Es hat aber GOtt demſelben frommen Knecht dazumal zugelaſſen/ und iſt er durch Anreitzung und ſonderbahres Eingeben deß heiligen Geiſtes dazu angetrieben worden/ daß er mit einem demühtigen Gebet ein Zeichen von GOtt begehret/ welches doch nicht leichtlich nachzufolgen ſtehet.]

13 Sihe/ ich ſtehe hie bey dem Waſſerbruñen/ und der Leute Töchter in dieſer Stadt werden herauß kommen/ Waſſer zu ſchöpffen.

14 Wenn nun eine Dirne kömmt/ zu der ich ſpreche: Neige deinen Krug/ und laß mich trincken/ und ſie ſprechen wird: Trincke/ ich will deine Kameele auch träncken/ daß ſie [a] die ſey/ die du deinem Diener Iſaac beſcheret habeſt/ und ich daran erkenne/ daß du Barmhertzigkeit an meinem Herrn [b] gethan haſt.

a Die ſey] Nemlich/ die Braut und zukünfftiges Ehegemahl deß Iſaacs.

b Gethan haſt] Das iſt: Daß du meines Herrn Abrahams Begehren gnädiglich Statt thun wolleſt/ und es alles nach ſeinem Wunſch ergehen laſſeſt.

15 II. Und [a] ehe er außgeredet hatte/ ſihe/ da kam herauß Rebecca/ Bethuels Tochter/ der ein Sohn der Milca war/ welche Nahors/ Abrahams Bruders Weib war/ und trug einen Krug auff ihrer [b] Achſeln/

a Ehe er] [Denn GOtt erhöret der Frommen Gebet/ das ſie auß gläubigem Hertzen thun.]

b Achſeln] Sie iſt von ihren Aeltern nicht zum Müſſiggang und zur Uppigkeit aufferzogen/ ſondern zu den häuslichen Geſchäfften/ und zur Arbeit angehalten worden.

16 Und ſie war eine ſehr [a] ſchöne Dirne von Angeſicht/ noch eine Jungfrau/ und kein Mann hatte ſie [b] erkannt/ die ſtieg hinab zum Brunnen/ und füllete den Krug/ und ſtieg herauff.

a Schöne] Es wird Rebecca an dieſem Ort gerühmet/ ihrer ſchönen Geſtalt halben. [Deñ die Schönheit iſt eine Gabe Gottes/ doch ſollen wir derſelben nicht mißbrauchen/ damit zu ſtoltziren und Ubermuht zu treiben.]

b Erkannt] Das iſt: Sie war noch eine reine ungefällete Jungfrau.

17 Da lieff ihr der Knecht entgegen/ und ſprach: Laß mich ein wenig Waſſers auß deinem Kruge [a] trincken.

a Trincken] [An dem Knecht ſihet und hat man allhie ein Exempel der Zucht und Demuht/ wie hinwiederum an der Rebecca die Freundlichkeit und Gutwilligkeit zu loben ſtehet/ welcher beyder Tugenden wir ſollen lernen nachfolgen.]

18 Und ſie ſprach: Trincke mein Herr/ und eilends ließ ſie den Krug hernieder auff ihre Hand/ und gab ihm zu trincken.

19 Und da ſie ihm zu trincken gegeben hatte/ ſprach ſie: Ich will deinen Kameelen auch ſchöpffen/ biß ſie alle getruncken/

20 Und eilete/ und goß den Krug auß in die Träncke/ und lieff aber zum Brunnen/ zu ſchöpffen/ und ſchöpffete allen ſeinen Kameelen.

21 Der Mañ aber [a] wunderte ſich ihrer/ und ſchwieg ſtille/ biß er erkeñete/ ob der HErr zu ſeiner Reiſe Gnade [b] gegebẽ hätte oder nicht.

a Wunderte ſich] Nemlich/ da er ſahe/ daß ſie ſo einer ſchönen Geſtalt war/ und mit guten Sitten gezieret.

b Gegeben] Das iſt: Er hatte Acht/ wo es hinauß wollte/ und ob die Sache ſich ſchicken würde/ wie ers begehrete.

22 Da nun die Kameele alle getruncken hatten/ nahm er eine güldene [a] Spange/ eines halben Sekels ſchwer/ und zween Arm-Ringe an ihre Hände/ zehen Sekel Goldes ſchwer.

a Spange] Oder Stirnband. Der Werth aller dieſer Geſchencke/ die allhie nahmhafftig gemachet werden/ hat über vier und zwantzig Goldgülden angetroffen. [Es kan aber Gott einen ziemlichen Schmuck wol leiden/ weñ nur der Mißbrauch vermieden bleibet/ und die Weiber nicht meynen/ es ſey alles damit außgerichtet/ weñ ſie ſich außwendig geſchmücket habẽ. Darum ſollen ſie zu dem äuſſerlichen Schmuck hinzu thun die Zierde der Heiligkeit und Keuſchheit/ oder dieſelbe viel mehr zuforderſt ſuchen/ davon 1 Petr. 3/1. biß 6. zu leſen. Und ſoll man die Gutthaten reichlich/ und nicht mit Undanck oder mit Unwillen vergelten.] Es hat aber der Knecht dieſe Gaben der Jungfrauen verehret/ auff daß er ihm damit einen Zugang machte zu ſeiner zukünfftigen Heyrahts-Werbung.

23 Und ſprach: Meine Tochter/ wem gehöreſt du an? Das ſage mir doch/ haben wir auch [a] Raum in deines Vaters Hauſe zu herbergen?

a Raum] Er bittet um Herberge/ nicht unverſchämter Weiſe/ ſondern nach Gewonheit derſelben Zeit fein höfflich/ ſintemal die gemeinẽ Wirths-Häuſer dazumal noch nicht im Gebrauch waren. Darnach ſo nimmt oder entführet dieſer Knecht das Mägdlein nicht mit Gewalt hinweg/ ohne der Aeltern wiſſen/ wie er auch die Jungfrau nicht begehret zu überreden/ daß ſie in den Eheſtand willigen ſoll wider ihrer Aeltern Willen und Zuſtimmen.

24 Sie ſprach zu ihm: Ich bin Bethuels Tochter/ deß Sohns Milca/ den ſie dem Nahor gebohren hat.

25 Und ſagete weiter zu ihm: Es iſt auch viel Stroh und Futter bey uns/ und [a] Raums genug zu herbergen.

a Raums genug] Weil Rebecca ihrer Aeltern geneigten Willen weiß/ wie ſie gegen fremde Leute geſinnet ſeyn/ ſo beut ſie den Mann Herberge und Stallung an/ ob er ihr wol noch unbekannt iſt.

26 Da neigete ſich der Mann/ und [a] betete den HErrn an/

a Betete] Das iſt: Er danckete ihm dafür/ daß er ihn an den Ort geleitet hatte.

27 Und ſprach: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt meines Herrn Abraham/ der ſeine Barmhertzigkeit und ſeine [a] Warheit nicht verlaſſen hat an meinem Herrn/ denn der HErr hat mich den Weg geführet zu meines Herrn Bruders Hauſe.

a Warheit] Das iſt: Ich dancke GOtt/ der ſich als ein barmhertziger und wahrer GOtt erzeiget hat gegen meinem Herrn dem Abraham. [Hat alſo die Rebecca einen Bräutigam oder Ehemann gefunden/ nicht/ da ſie dem Müſſiggang nachgehänget/ oder bey unzüchtigen Täntzen ſich eingeſtellet/ ſondern wie ſie ihr Haus-Geſchäffte verrichtet. Und thut der Knecht auch recht daran/ daß er gegen GOtt für die empfangene Gutthat danckbahr ſich erzeiget.]

28 Und die Dirne lieff/ und ſagete ſolches alles an in ihrer Mutter Hauſe.

29 Und Rebecca hatte einen Bruder/ der hieß Laban/ und Laban lieff zu dem Mann drauſſen bey dem Brunnen.

30 Und als er ſahe die Spange und Arm-Ringe an ſeiner Schweſter Hände/ und hörete die Worte Rebecca ſeiner Schweſter/ daß ſie ſprach: Alſo hat mir der Mañ geſaget/ kam er zu dem [a] Mann/ und ſihe/ er ſtund bey den Kameelen am Brunnen/

a Mann] Nemlich/ deß Abrahams Knecht.

31 Und ſprach: [a] Koñ herein/ du Geſegneter deß HErrn/ warum ſteheſt du [b] drauſſen? Ich habe das Haus geräumet/ und für die Kameele auch Raum gemachet.

a Komm herein] Laban ladet den Knecht freundlich zu Gaſte/ und beut ihm gutwillig die Herberge an/ dazu ihn denn ſeiner Schweſter Reden verurſachet/ auß denen er vernehmen können/ daß dieſer/ deß Abrahams Diener/ gewißlich ein frommer und auffrichtiger Mann ſeyn müſſe.

b Drauſſen] Das iſt: Du darffſt dich nicht fürchten oder ſcheuen/ und lange verziehen.

32 Alſo führete er den Mann in das Haus/ und zäumete die Kameele ab/ und gab ihnen Stroh und Futter/ und Waſſer zu waſchen ſeine Füſſe/ und der [a] Männer/ die mit ihm waren/

a Männer] Denn dieſer Geſandte deß Abrahams war nicht allein abgefertiget/ ſondern hatte noch mehr Leute bey und mit ſich. [Es iſt aber dieſe erzeigete Freundlichkeit und Gutwilligkeit der Beherbergung lobens werth. Und befihlet uns der Apoſtel zu den Ebräern/ Cap. 13/ 1. 2. Daß wir ſolche Tugend auch lernen/ und Gaſt-frey ſeyn ſollen.]

33 Und ſatzte ihm Eſſen für. Er ſprach aber: Ich will nicht eſſen/ biß daß ich zuvor meine Sache [a] geworben habe. Sie antworteten: Sage her.

a Geworben] Das iſt: Biß ich außgerichtet habe/ deßhalben ich von meinem Herrn hieher bin geſandt worden. [Alſo ſollten alle Geſandten und Diener geſinnet ſeyn/ daß ſie/ was ihnen befohlen worden/ bey Zeit und treulich außrichteten/ und nicht mit Pancketiren und Vollſauffen die Zeit verlöhren.]

34 Er ſprach: [a] Ich bin Abrahams Knecht.

a Ich bin] Was itzt folget/ iſt alles dahin angeſehen und gemeynet/ die Rebecca deſto leichtlicher und eher zu überreden/ daß ſie ihren Willen darin ergebe/ den Iſaac zu ehelichen/ und erdichtet doch der Knecht nichts auß ſeinem Kopff/ ſondern iſt die lautere Warheit alles/ was er ſaget/ in dem er ſich viel anders verhält/ als ihrer etliche/ weñ ſie um eine Heyraht werben/ daß ſie Lügen mit Wannen (wie man ſaget) zutragen.

35 Und der HErr hat meinen Herrn reichlich [a] geſegnet/ und iſt groß worden/ und hat ihm Schafe und Ochſen/ Silber und Gold/ Knechte und Mägde/ Kameele und Eſel [b] gegeben.

a Geſegnet] Das iſt: GOtt liebet meinen Herrn/ und hat ihn mit Reichthum gleichſam überſchüttet/ dazu iſt er in einem hohen Anſehen bey den benachbahrten Königen und Regenten/ von denen er in groſſen Ehren gehalten wird. Wie wir denn von dem Könige Abimelech und von den Kindern Heth gehöret haben.

b Gegeben] Solches alles beſitzen wir durch Gottes ſonderbahre Güte und Freygebigkeit/ der es uns geſchencket hat. Darum wird die Braut einen vornehmen Mañ zum Schwäher haben/ der in groſſem Anſehen von GOtt geliebet wird/ und ſehr reich iſt/ und wird Rebecca/ wenn ſie ihren Willen darin ergeben will/ einen jungen Geſellen freyen/ der von ehrlichen Aeltern herkommen/ welche ihn inniglich lieb haben/ weil er ihnen allererſt in ihrem hohen Alter/ und dazu wider den gemeinen Lauff der Natur wunderbahrlicher Weiſe gebohren worden/ deſſen Geburt auch die Engel zuvor verkündiget/ ſo hat ihn der Vater Abraham zum Erben aller ſeiner Güter ernennet und eingeſetzet. Und könnte zwar derſelbige Jüngling unter den Cananitern leichtlich ein Weib finden und bekommen/ die dazu ſchön genug/ und nicht weniger an Gütern und Reichthum zu ihm bringen würde/ als er vorhin hat/ aber der Vater/ als ein frommer ehrlicher Biedermann/ weil er GOtt fürchtet und für Augen hat/ ſo hat er zu den gottloſen verruchten Leuten gar keine Luſt/ daß er mit einer ehelichen Verbündniß ſich mit ihnen einlaſſen ſollte.

36 Dazu hat † Sarah/ meines Herrn Weib/ einen Sohn gebohren meinem Herrn in ſeinem Alter/ dem hat er alles gegeben/ was er hat. † Gen. 21/2.

37 Und mein Herr hat einen Eid von mir genommen/ und geſaget: Du ſollt meinem Sohn kein Weib nehmen von den Töchtern der Cananiter/ in derer Land ich wohne.

38 Sondern zeuch hin zu meines Vaters Hauſe/ und zu meinem Geſchlechte/ daſelbſt nimm meinem Sohn ein Weib.

39 Ich ſprach aber zu meinem Herrn: Wie/ wenn mir das Weib nicht folgen will?

40 Da ſprach er zu mir: Der HErr/ für dem ich [a] wandele/ wird ſeinen [b] Engel mit dir ſenden/ und Gnade zu deiner Reiſe geben/ daß du meinem Sohn ein Weib nehmeſt von meiner Freundſchafft/ und meines Vaters Hauſe.

a Wandele] Das iſt: Welchem ich diene im wahren Glauben und rechter Gottesfurcht.

b Engel] Das iſt: GOtt wird durch der Engel Dienſt dir beyſtehen und helffen/ daß du die Sache glücklich zum Ende bringeſt.

41 Alsdenn ſollt du meines Eides [a] qvit ſeyn/ wenn du zu meiner Freundſchafft kömmſt/ geben ſie [b] dir ſie nicht/ ſo biſt du meines [c] Eides qvit.

a Qvit ſeyn] Der Eid ſoll dich nicht binden/ weil du das Deine gethan haſt/ und darffeſt dich für der Straffe nicht fürchten/ die auff den Eidbruch gehöret.

b Dir ſie nicht] Nemlich/ eine auß meiner Freundſchafft/ die meines Sohns Weib ſey.

c Eides qvit] Dieſe Wiederholung iſt gleichſam eine ernſte Erinnerung/ daß ſie dem Iſaac das Weib nicht abſchlagen ſollen.

42 Alſo kam ich heute zum Brunnen/ und ſprach: HErr GOtt meines Herrn Abraham/ haſt du Gnade zu meiner Reiſe gegeben/ daher ich gereiſet bin/

43 Sihe/ ſo ſtehe ich hie bey dē Waſſerbruñen.

Weñ nun eine Jungfrau herauß kömmt/ zu ſchöpffen / und ich zu ihr ſpreche: Gib mir ein wenig Waſſer zu trincken auß deinem Kruge/

44 Und ſie wird ſagen: Trincke du/ ich will deinen Kameelen auch ſchöpffen/ daß die ſey das Weib / das der HErr meines Herrn Sohn beſcheret hat.

45 Ehe ich nun ſolche Worte außgeredet hatte in meinem Hertzen/ ſihe/ da kömmt Rebecca herauß mit einem Kruge auff ihrer Achſeln/ und gehet hinab zum Brunnen/ und ſchöpffet. Da ſprach ich zu ihr: Gib mir zu trincken.

46 Und ſie nahm eilend den Krug von ihrer Achſeln/ und ſprach: Trincke/ und deine Kameele will ich auch träncken. Alſo tranck ich/ und ſie tränckete die Kameele auch.

47 Und ich fragete ſie / und ſprach: Weß Tochter biſt du? Sie antwortete: Ich bin Bethuels Tochter / deß Sohns Nahor/ den ihm Milca gebohren hat. [a] Da hängete ich eine * Spange an ihre Stirn/ und Arm-Ringe an ihre Hände.

a Da hängete] Diß alles mit einander/ was der Knecht biß daher nach der Länge fürgebracht und wiederholet hat/ iſt darauff angeſehen/ damit der Braut Aeltern darauß erkennen/ wie dieſer gantze Handel von GOtt alſo gerichtet werde/ auff daß ſie demſelben und ſeinem Willen ſich deſto eher ergeben. [Alſo werdē die Ehen nicht ohngefehr/ ſondern von GOtt gemachet.]

*Spange] H. Luth. Dieſe güldene Spange iſt geweſen ein halber Circkel auff der Stirn biß zu beyden Ohren/ darum heiſſet ers itzt Ohren-Ringe/ itzt Stirn-Spangen. Und ſihet/ als haben es beyde Mann und Weibesbilder getragen zum Schmuck/ ut infr. c.35. Prov. 11. Circulus aureus in naribus ſuis. Das ſagen wir Teutſchen/ die Sau gekrönet. Inde diadema Regum & lamina ſummi Sacerdotis in fronte, &c.

48 Und neigete mich/ und betete den HErrn an/ uñ lobete den HErrn/ den Gott meines Herrn Abrahams/ der mich den rechten Weg geführet hat / daß ich ſeinem Sohn meines Herrn Bruders Tochter nehme.

49 [a] Seyd ihr nun die/ ſo an meinem Herrn Freundſchafft und Treue [b] beweiſen wollet/ ſo * ſaget mirs/ wo nicht/ ſo ſaget mirs aber/ daß ich mich wende zur Rechten oder zur [c] Lincken.

a Seyd ihr] Endlich und zum Beſchluß begehret er eine außdrückliche richtige Antwort / ob ſie in ſolcher Heyraht bewilligen wollen/ und weſſen er ſich zu getröſten.

b Beweiſen] Das iſt: Wenn ihr willig und bereit ſeyd/ meinem Herrn dieſe Wolthat zu erzeigen/ und ſeinem Begehren Statt thun wollet/ wie er denn nicht anders verhoffet/ und ſich zu euch aller guten Willfährigkeit verſihet / daß ihr die Rebeccam ſeinem Sohn Iſaac nicht abſchlagen werdet.

*Saget mirs] H. Luth. Er handelt zuvor mit Mutter und Brüdern um die Braut / darauß man ſihet/ daß heimliche Verlöbniß ohne Vorwiſſen der Aeltern nicht recht iſt.

c Lincken] Das iſt: Daß ich nach Geſtalt und Beſchaffenheit der Sachen mein Thun anſtelle/ mich eines andern bedencke/ und nicht vergeblich allhie die Zeit zubringe.

50 Da antwortete [a] Laban und [b] Bethuel/ und ſprachen: Das kömmt [c] vom HErrn/ darum können wir nichts wider dich [d] reden/ weder Böſes noch Gutes.

a Laban] Der Braut Bruder.

b Bethuel] Der Braut Vater.

c Vom HErrn] Das iſt: Wir befinden ſo viel / daß GOtt die Rebeccam dem Iſaac zum Weibe beſtimmet und verordnet hat.

d Reden] Das iſt: Es will uns nicht gebühren/ daß wir der göttlichen Fürſehung oder ſeinem Willen widerſtreben.

51 Da iſt Rebecca vor dir/ [a] nimm ſie/ und zeuch hin / daß ſie deines Herrn Sohns Weib ſey/ wie der HErr [b] geredet hat.

a Nimm ſie] Das iſt: So viel unſere Bewilligung anlanget/ ſo laſſen wirs geſchehen/ und ſind zu frieden/ daß du die Rebeccam mit dir nehmeſt/ und dem Iſaac zuführeſt.

b (Geredet hat) Denn ſie ihnen leichtlich die Rechnung machen können / daß deß Abrahams Knecht durch beſondere Schickung Gottes um die Rebecca werbe für ſeines Herrn Sohn dem Iſaac.

52 Da dieſe Worte hörete Abrahams Knecht/ [a] bückete er ſich dem HErrn zu der Erden/

a Bückete] Zur Anzeigung einer wahren Demuht / und ſaget GOtt Danck/ daß er der Aeltern Gemüht alſo gewandt/ daß ſie darin bewilliget hätten.

53 Und zog herfür ſilberne und güldene Kleinode und Kleider / und gab ſie Rebecca/ aber ihrem Bruder und der Mutter gab er [a] Würtze.

a Würtze] Köſtliche Garten-Gewächſe und Früchte/ nach dem es einen jeden gebührete/ und die Gelegenheit erforderte. [Denn es iſt die Freygebigkeit nicht zu verwerffen/ wofern ſie nicht dahin gemeynet und angeſehen iſt/ daß man die Leute dadurch beſtechen und verführen wolle.]

54 Da aß [a] und tranck er/ ſammt den Männern / die mit ihm waren / und blieben über Nacht allda. Deß Morgens aber ſtund er auff/ und ſprach: Laſſet mich ziehen zu meinem Herrn.

a Und Tranck] [Denn eine ehrliche Freude/ die zu rechter Zeit fürgehet / iſt unſerm HErrn GOtt nicht zu wider / doch daß man auch die Maſſe nicht überſchreite.]

55 Aber ihr Bruder und [a] Mutter ſprachen: Laß doch die Dirne einen Tag oder zehen bey uns bleiben/ darnach ſollt du ziehen.

a Mutter] Denn der Vater hat vielleicht Alters halben ſich der Sachen nicht viel angenommen.

56 Da ſprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auff/ denn der HErr hat [a] Gnade zu meiner Reiſe gegeben/ laſſet mich/ daß ich zu meinem Herrn ziehe.

a Gnade] Das iſt: Ich habe itzt durch Gottes Gnade meine Sache verrichtet/ um welcher willen ich außgeſchicket worden / darum weiß ich nichts weiters noch beſſers fürzunehmen/ denn daß ich mich je eher je lieber wiederum auff den Weg mache/ und zu meinem Herrn nach Hauſe ziehe/ damit ich keine Gelegenheit verſäume/ die mir GOtt an die Hand gibt. [Denn man ſoll der Zeit wahrnehmen/ und derſelben gebrauchen/ weil man kan. Und ſollen die Abgeſandten/ wenn ſie ihre Sache verrichtet haben / nicht lange an einem fremden Ort ligen bleiben / ſondern ſich bey Zeit wiederum nach Hauſe begeben.]

57 Da ſprachen ſie: Laſſet uns die * Dirne ruffen/ und fragen/ was ſie dazu ſaget.

* Dirne] H. Luth. Die Braut ſoll ungezwungen zur Ehe gegeben ſeyn von den Aeltern/ dazu auch gefraget werden um ihren Willen.

58 Und rieffen der Rebecca / und ſprachen zu ihr: Willt du [a] mit dieſem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja/ ich will mit ihm.

a Mit dieſem] Es iſt der Jungfrauen unverborgen geweſen / was den vorigen Tag der Heyraht halben zwiſchen ihr und dem Iſaac gehandelt und abgeredet worden. Darum die Aeltern / als die vorhin ihren Willen wuſten / daß ſie den Iſaac zur Ehe begehrete / ſie allhie fragen / ob ſie gleich alſo fort und ohne fernern Verzug mit dem Manne zu ihrem Bräutigam ziehen wolle. [Denn fromme Aeltern ſollen ihre Kinder nicht zu einer Heyraht wider ihren Willen zwingen/ da ſie keine Luſt haben.] Aber die Jungfrau iſt den Aeltern gehorſam/ und bewilliget in die Sache.

59 Alſo lieſſen ſie Rebecca ihre Schweſter ziehen mit ihrer Ammen/ ſammt Abrahams Knecht/ und ſeinen Leuten.

60 Und ſie [a] ſegneten Rebecca/ und ſprachen zu ihr: Du biſt [b] unſere Schweſter/ [c] wachſe in viel tauſend mal tauſend / und dein Same beſitze die Thore ſeiner Feinde.

a Segneten] [Es ſeyn aber der frommen Leute Wunſch und Segen / damit ſie andern Gutes wünſchen / für GOtt kräfftige Gebete / die nicht vergebens abgehen.]

b Unſere Schweſter] Daher wir deſto mehr Urſach haben/ dir viel Glück und alle Wolfahrt zu wünſchen.

c Wachſe] Das iſt: GOtt gebe/ daß du fruchtbahr ſeyſt/ und dermaſſen zunehmeſt/ daß du eine unzähliche Menge Nachkommen hinter dir verlaſſeſt. Und daß dieſelbigen immerdar die Oberhand behalten/ und ihren Feinden obſiegen.

61 III. Alſo machte ſich Rebecca auff mit ihren Dirnen/ uñ ſetzte ſich auf die Kameele/ und zogen dem Mañe nach. Und der Knecht nahm Rebecca an/ uñ zog hin.

62 Iſaac aber kam vom † Brunnen deß Lebendigen und [a] Sehenden. Denn er wohnete im Lande gegen Mittag/ † Gen. 16/14.

a Sehenden] Warum dieſer Brunnen alſo geheiſſen/ iſt droben im 16. Capitel v.13.14. angezeiget worden.

63 Und war außgegangen [a] zu beten auff dem Felde um den Abend. Und hub ſeine Augen auff/ und ſahe/ daß Kameele daher kamen.

a Zu beten] Wird derowegen dem Iſaac ein Weib zugeführet/ nicht bey dem Wolleben und Vollſauffen / ſondern da er mit dem Gebet umgehet / und zwar eher/ denn er ſich ihrer Zukunfft verſehen hatte.

64 Und Rebecca hub ihre Augen auff / und ſahe Iſaac/ da [a] fiel ſie vom Kameel/

a Fiel ſie] Das iſt: Sie iſt herab geſtiegen oder geſprungen/ und das darum/ dieweil ſie ihr die Vermuhtung machte/ es würde ihr Bräutigam und künfftiger Ehemann ſeyn/ (wie ers denn auch war/) dem ſie begehrete Ehre zu erzeigen/ weil ſie von guten Sitten / und ſehr wol erzogen war. Demnach ſie aber noch im Zweifel ſtund / ſo erholet ſie ſich Beſcheides bey ihrem Führer.

65 Und ſprach zu dem Knecht: Wer iſt der Mann/ der uns entgegen kömmt auff dem Felde? Der Knecht ſprach: Das iſt mein Herr. Da nahm ſie den Mantel / und [a] verhüllete ſich.

a Verhüllete] Daß ſie den Schleyer um den Kopff wickelt/ geſchicht darum/ damit ſie nicht für frech und ohne Zucht ſeyn geachtet werde. Darnach daß ſie auch ihren Gehorſam gegen dem Mann anzeigete und erklärete.

66 Und der Knecht [a] erzählete Iſaac alle Sache/ die er außgerichtet hatte.

a Erzählete] Nemlich/ wie gnädig unſer HErr GOtt die Sache geſchicket / und alles zum erwünſchten Ende gerichtet hätte.

67 Da führete ſie Iſaac in die Hütten ſeiner Mutter [a] Sarah/ und nahm die Rebecca/ und ſie ward ſein Weib / und gewann ſie [b] lieb. Alſo ward Iſaac getröſtet über ſeiner Mutter.

a Sarah] Das iſt: Darinnen ſie bey ihren Leb-Zeiten gewohnet hatte.

b Lieb] [Denn es ſollen die Männer ihre Weiber lieben/ Col.3/19. Und eine glückliche Heyraht lindert viel widerwertige Anſtöſſe dieſes zeitlichen Lebens/ Sir.36/24.]

Das XXV. Capitel.

I. Abraham ehelichet Keturam/ und zeuget noch ſechs Söhne / darnach ſtirbet er / v.11. II. Deß Iſmaels Nachkommen und ſein Abſterben wird gemeldet/ v.12. III. Iſaac/ da er zwantzig Jahr eine unfruchtbahre Ehe gehabt / zeuget Zwillinge / Eſau und Jacob/ v.21. IV. Eſau verkauffet dem Jacob ſeine Erſtegeburt um ein Linſen-Mus/ v.29.

1 Abraham nahm [a] wieder ein Weib/ die hieß Ketura.

a Wieder ein Weib] Deñ daß einer nach Abſterben ſeines erſten Ehe-Weibes eine andere nimmt/ iſt nicht Sünde/ und will Paulus/ daß die jungen Witwen freyen. So iſt Abraham zu ſolcher andern Ehe verurſachet worden / daß er dieſe Keturam geehelichet/ weil er gerne mehr Kinder gehabt hätte. Und iſt dieſe ſein rechtes und eheliches Weib geweſen/ ob er wol in der Eheberedung erheblicher Urſachen halben verſehen/ daß die Kinder/ ſo er von ihr bekommen würde/ nicht mit Iſaac/ als dem Sohn der Verheiſſung / zu gleichem Theil erben ſollten. Daher Iſaac das Erbe nicht mit ihnen theilen dürffen / ſondern es haben ſich dieſelben Kinder mit Geſchencken müſſen vergnügen laſſen / die ihnen Abraham noch bey ſeinen Lebzeiten übergeben. Und wird diß Weib deß Abrahams bald hernach ſein Kebsweib genennet / weil ſie nicht dergeſtalt die Frau im Hauſe geweſen / wie die Sarah / ſondern nur auffgenommen worden/ daß ſie Kinder gebähren ſollte.

2 Die gebahr ihm Simron und Jakſan/ Medan und Midian/ Jesbak und Suah.

3 Jakſan aber zeugete Seba und Dedan. Die Kinder aber von Dedan waren Aſſurim/ Latuſim/ und Leumim.

4 Die Kinder Midian waren Epha / Epher/ Hanoch/ Abida/ und Eldaa. Dieſe ſind alle Kinder [a] der Ketura.

a Der Ketura] Nemlich/ Kinder und Kindes-Kinder zuſammen gerechnet. Denn ob wol Abraham allbereit zuvor/ und ehe er den Iſaac gezeuget / Alters halben an ſeinem Leibe erſtorben/ und nicht faſt tauglich mehr zum Kinderzeugen geweſen/ Rom.4/19. So hat doch GOtt ihn wiederum verjünget wie einen Adler/ Pſ.103/5. Das iſt: Er hat ihm ſeines Leibes Kräffte etlicher Maſſen wiederum erneuret/ und erſtattet/ daß er nicht allein den Iſaac / ſondern auch noch andere mehr Kinder darzu zeugen können / nach der ihm geſchehenen Verheiſſung: Ich habe dich zum Vater vieler Völcker gemachet. Es iſt aber von dieſer Kinder Namen keiner blieben / als Midian und Epha/ deren Eſaias gedencket/ Cap.60/6. Und haben deß Midians Nachkommen gewohnet in dem ſteinigten Arabia/ gegen Egypten werts/ und gegen dem rohten Meer. Welche aber von Epha herkommen ſeyn/ haben ein Theil vom Reichen Arabia innen gehabt.

5 Und Abraham gab [a] alle ſein Gut Iſaac.

a Alle ſein Gut] Das iſt: Dieſen ſetzete er ein zum Erben aller ſeiner Güter. Denn er war der Sohn der Verheiſſung/ auß welches Linie und Nachkommen Chriſtus ſollte gebohren werden.

6 Aber den Kindern/ die er von den [a] Kebs-Weibern hatte/ gab er [b] Geſchencke/ und ließ ſie von ſeinem Sohn Iſaac ziehen/ weil er noch [c] lebete/ gegen dem Auffgang in das Morgenland.

a Kebs-Weibern] Nemlich/ von der Hagar/ ſeiner Egyptiſchen Magd/ und von dieſer erſtgemeldeten Ketura.

b Geſchencke] Das iſt: Er gab ihnen auß gutem Willen ein Particel von ſeinen Gütern.

c Lebete] Damit er nach ſeinem Tode nicht Urſache und Anlaß gäbe zu allerhand Zanck und Widerwillen unter den Brüdern/ von wegen der Theilnng deß väterlichen Erbguts. [Und ſtehet diß einem jeden from̄en Haus-Vater zu/ daß er mit möglichem Fleiß verhüte/ damit nach ſeinem Abſterben kein Zanck und Hadder unter den hinterlaſſenen Erben entſtehe.]

7 Das iſt aber Abrahams Alter/ das er gelebet hat/ hundert und fünff und ſiebenzig [a] Jahr.

a Jahr] Jſt derowegen hundert gantzer Jahre in der Fremde hin und wieder gleichſam als im Elend herum gezogen/ denn er im fünff und ſiebentzigſten Jahr ſeines Alters auß ſeinem Vaterlande gegangen iſt/ und iſt ein rechter Märtyrer geweſen/ wenn man betrachtet/ wie er ſo lange Zeit im Elend zugebracht.

8 Und nahm ab/ und ſtarb in einem [a] ruhigen Alter/ da er alt und Lebens [b] ſatt war/ und ward zu ſeinem Volck [c] geſammlet.

a Ruhigen Alter] Welches ihm nicht ſo gar beſchwerlich/ ſondern leidentlich geweſen.

b Satt] Das iſt: Er begehrete nicht länger zu leben.

c Geſammlet] Das iſt: Er iſt auß dieſem Leben abgeſchieden/ und in ein anders kommen/ zu der Verſammlung der heiligen Patriarchen/ welche vor ihm auch im Glauben abgeſtorben waren/ und ſich dahin verſammlet hatten/ allda ſie mit GOtt in ewiger Freude und Herrlichkeit leben. [Und wird uns allhie der Seelen Unſterblichkeit vorgehalten.]

9 Und es [a] begruben ihn ſeine Söhne Jſaac und Jſmael/ in der zweyfachen Höle auff dem Acker Ephron/ deß Sohns Zohar/ deß Hethiters/ die da liget gegen Mamre/

a Begruben] Das iſt: Sie beſtatteten ihn ehrlich zur Erden/ von wegen der Hoffnung/ die ſie hatten zu der zukünfftigen Aufferſtehung. Hat derowegen nach dem allgemeinen Lauff der verderbten und ſündlichen menſchlichen Natur auch der heilige und fromme Ertz-Vater Abraham ſterben müſſen/ welchen GOtt auß ſeinem abgöttiſchen Vaterlande beruffen und außgeführet hatte: Der durch den Glauben an den zukünfftigen Chriſtum iſt gerechtfertiget worden: Der das Zeichen deß Bundes und der Gerechtigkeit/ nemlich/ die Beſchneidung empfangen: Dem die Beſitzung deß Landes Canaan verheiſſen worden: Dem GOtt in ſeinem Alter auß ſeiner verlebten und unfruchtbahren Haus-Frauen Sarah einen Sohn gegeben: Der auff den Befehl Gottes willig und bereit war/ ſeinen eingebohrnen Sohn auffzuopffern: Der hundert gantzer Jahre mit mancherley widerwertigen Zufällen angerennet und umgetrieben worden: Und mit vielen herrlichen Tugenden dem Volck Gottes als ein Vater aller Gläubigen fürgeleuchtet hatte: Derſelbe iſt endlich/ da er ſich auß rechtem Vertrauen und ſtarckem Glauben auff die göttliche Verheiſſung (in deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden) verlaſſen/ durch einen ſanfften Tod auß dieſem ſterblichen Leben ins ewige und himmliſche Vaterland verſetzet worden. [Denn es müſſen alle Menſchen/ wie heilig und from̄ ſie auch immer ſeyn/ durch den Tod zum ewigen Leben eingehen.]

10 In dem Felde/ das † Abraham von den Kindern Heth gekauffet hatte/ da iſt Abraham begraben mit Sarah ſeinem Weibe. † Gen. 23/16.

11 [a] Und nach dem Tode Abrahams [b] ſegnete GOtt Jſaac ſeinen Sohn/ und er wohnete bey dem † Brunnen deß Lebendigen und [c] Sehenden. † Gen. 16/14. c. 24/62.

a Und nach] Folget itzt die Hiſtorie und Geſchicht von dem Patriarchen Jſaac.

b Segnete] Das iſt: Er hat ihn mit leiblichen und geiſtlichen Gütern und Wolthaten begabet.

c Sehenden] Denn alſo hatte die Hagar/ der Sarah Magd/ dieſen Brunnen genennet/ da ſie im Elend und in der Irre herum gezogen war/ und allda auß der gegenwärtigen göttlichen Hülffe hatte erkennen lernen/ daß GOtt noch warhafftig lebete/ und Acht hätte auff der Menſchen Thun.

12 II. DJß iſt das † Geſchlecht Jſmaels/ Abrahams Sohn/ den ihm Hagar gebahr/ die Magd Sarah auß Egypten. † 1 Par. 1/29.

13 Und diß ſind die Namen der Kinder Jſmael/ davon ihre Geſchlechte genennet ſind. Der erſtgebohrne Sohn Jſmaels/ [a] Nebajoth/ [b] Kedar/ Adbeel/ Mibſam/

a Nebajoth] Von welchem die Landſchafft Nabathea in Arabia den Namen hat.

b Kedar] Daher Kedar/ ein Ort Landes in dem ſteinichten Arabia/ den Namen bekommen.

14 Miſma/ Duma/ Maſa/

15 Hadar/ Thema/ Jethur/ Naphis/ und Kedma.

16 Diß ſind die Kinder Jſmaels mit ihren Namen in ihren Höfen und [a] Städten/ [b] zwolff Fürſten über ihre Leute.

a Städten] Welche hernachmals von ihnen erbauet/ und mit Namen genennet worden.

b Zwölff Fürſten] Jſt derowegen die Verheiſſung Gottes erfüllet worden/ welche dem Abraham geſchehen war/ daß nemlich von Jſmael zwölff Fürſten herkommen ſollten.

17 Und das iſt das Alter Jſmaels/ hundert und ſieben und dreyſſig Jahr/ und nahm ab/ und ſtarb/ und ward [a] geſammlet zu ſeinem Volck.

a Geſammlet] Das iſt: Er iſt ſeinen Vätern zugeſellet worden/ welche im Glauben auß dieſem Leben abgeſchieden waren. Denn er hatte von ſeinem Vater Abraham die rechte Religion erlernet. Und ob er wol in ſeiner Jugend etwas muhtwillig und ziemlich verwehnet geweſen/ ſo iſt doch wol zu gläuben/ daß er wiederum Buſſe gethan/ und ſelig worden ſey.

18 Und ſie wohneten von Hevila an/ biß gen Sur gegen [a] Egypten/ wenn man gen Aſſyria gehet/ * er [b] fiel aber für allen ſeinen Brüdern.

a Egypten] Das iſt: Die Jſmaeliten haben auſſerhalb der Edomiter Lande den gantzen Strich Landes innen gehabt und beſeſſen/ von dem Fluß Euphrat an biß an das rohte Meer.

* Er fiel] H. Luth. Mancherley Deutung kan hie ſeyn. Meine iſt dieſe/ daß Jſmael ein herrlicher Mann geweſen ſey/ daß zu ſeinem Ende kommen ſind alle ſeine Brüder und Freunde/ und iſt für denſelben ehrlich und löblich geſtorben.

b Fiel] Das iſt: Er iſt geſtorben/ da noch alle ſeine Brüder im Leben geweſen/ die er hinter ihm verlaſſen. Und ſo viel von Jſmael. Jtzt folget ferner wiederum deß Jſaacs Hiſtorie.

19 DJß iſt das Geſchlecht Jſaacs/ Abrahams Sohn. † Abraham zeugete Jſaac. † 1 Par. 1/34.

20 Jſaac aber war viertzig Jahr alt/ da er Rebecca zum Weibe nahm/ die Tochter Bethuel/ deß Syrers von Meſopotamia/ Labans deß Syrers Schweſter.

21 III. JSaac aber bat den HErrn für ſein Weib/ den̄ ſie war [a] unfruchtbahr. Und der HErr ließ ſich erbitten/ und Rebecca ſein Weib ward ſchwanger.

a Unfruchtbahr] Ließ ſichs derowegen zwantzig gantzer Jahr viel anders anſehen/ als GOtt dem Abraham verheiſſen hatte/ daß er ſeinen Samen mehren wollte. Sintemal wie hie ſtehet/ ſo iſt Jſaac viertzig Jahr alt geweſen/ da er Rebeccam geehelichet/ und folget hernach/ daß er ſechtzig Jahr gehabt/ da ihm ſeine beyden Söhnen/ Eſau und Jacob gebohren worden. [Alſo probiret GOtt offtmals unſern Glauben in dem/ daß der Fortgang ſeinen Verheiſſungen nicht gleich ſihet/ aber wir ſollen die Zeit erwarten/ GOtt wird uns nicht betriegen/ ſonderlich/ da wir ihn auß Glauben anruffen.]

22 Und die Kinder ſtieſſen ſich mit einander in ihrem Leibe. Da ſprach ſie: Da mirs alſo ſollte gehen/ warum bin ich [a] ſchwanger worden? Und ſie ging hin/ den HErrn [b] zu fragen.

a Schwanger worden] Es hatte ſie angefangen zu gereuen/ daß ſie um Kinder gebeten/ weil auß der Aneinanderſtoſſung der Kinder im Leibe ſie ihr die Rechnung machte/ es möchte ihr das Leben gelten/ welches ſie würde in der Geburt zubüſſen müſſen.

b Zu fragen] Welcher geſtalt ſie den HErrn Rahts gefraget/ und wie es damit zugegangen/ davon ſaget Moſe nichts/ es iſt aber vermuhtlich/ daß ſie von dem Patriarchen Sem/ der dazumal noch im Leben geweſen/ den Willen Gottes erkundiget/ und ſich Beſcheides bey ihm erholet habe.

23 Und der HErr ſprach zu ihr: [a] Zwey Volck ſind in deinem Leibe/ und zweyerley Leute werden ſich ſcheiden auß deinem Leibe/ und ein Volck wird dem andern [b] überlegen ſeyn/ und der † Gröſſere wird dem Kleinern [c] dienen. † Mal. 1/2. Rom. 9/10. 11. 12.

a Zwey Volck] Das iſt: Du wirſt Zwillinge gebähren/ deren ein jeder ein groſſer Herr ſeyn/ und von einem jeden ein beſonders Volck herkommen wird.

b Uberlegen ſeyn] Das iſt: Sie werden mit einander kriegen und ſtreiten/ und wird je einer den andern unter ſeiner Gewalt bringen wollen.

c Dienen] Das iſt: Welchem von wegen ſeiner erſten Geburt die Herrſchafft ſollte gebühren/ der wird dem andern müſſen unterworffen ſeyn. [Gleich wie aber Jacob dem Eſau/ ſeinem Bruder/ vorgezogen wird/ da ſie noch alle beyde in Mutter Leibe geweſen/ und keiner weder Böſes noch Gutes gethan hatte/ alſo erlangen wir die Seligkeit umſonſt/ auß Gnaden/ nach der Wahl Gottes/ und nicht auß unſerm Verdienſt/ Rom. 9/. 12] Und ſeyn die Jdumäer/ welche von Eſau ihren Urſprung gehabt/ endlich unter der Jſraeliten Joch kommen/ wie die Bücher der Könige bezeugen. [Es werden aber allhie durch ein Gleichniß zweyerley Kirchen vorgebildet/ wie es Paulus Rom. 9/13. 14. 15. deutet/ unter denen die eine/ ſo der Verheiſſung von Chriſto gläubet/ die rechte und wahre Kirche iſt/ welche GOtt liebet/ und ihr das ewige Leben ſchencket. Die andere/ welche dem Wort deß Evangelii nicht Glauben gibt/ iſt die falſche/ und von GOtt verſtoſſene und verworffene Kirche. Dieſe beydē Kirchē ſtoſſen ſich allewege/ und kriegen wider einander.]

24 Da nun die Zeit kam/ daß ſie gebähren ſollte/ ſihe/ da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

25 Der Erſte/ der herauß kam/ war röhtlich/ gantz rauch/ wie ein Fell/ und ſie nenneten ihn [a] Eſau.

a Eſau] Das iſt: Ein Thäter/ als wollte Jſaac ſagen: Der wirds thun. Denn er verhoffte/ dieſer würde groſſe Dinge außrichten.

26 Zuhand † darnach kam herauß ſein Bruder/ der hielt mit ſeiner Hand die [a] Ferſen deß Eſau/ und hieſſen ihn [b] Jacob. [c] Sechtzig Jahr alt war Jſaac/ da ſie gebohren wurden. † Oſe. 12/3. Matth. 1/2.

a Ferſen] Jſt derowegen es ſehr gefährlich zugegangen in der Geburt.

b Jacob] Das iſt: Ein Untertreter/ denn er ſollte ſeinen Bruder Eſau übers Bein werffen/ und ihn alſo betriegen und überwinden.

c Sechtzig Jahr] Seyn derowegen zwantzig Jahr angeſtanden von der Hochzeit an biß zur Kind-Tauffe/ und ließ ſichs anſehen/ als wäre die Verheiſſung von dem zukünfftigen Samen auß.

27 Und da nun die Knaben groß wurden/ ward Eſau ein Jäger und ein [a] Ackermann/ Jacob aber ein [b] fromm Mann/ und blieb in den Hütten.

a Ackermann] Das iſt: Er ging mit ſolchen Sachen um/ welche anmuhtig/ anſehnlich/ und zur Haushaltung dienlich waren/ und hatte mit weltlichen Geſchäfften zu thun.

b Fromm] Das iſt: Auffrichtig und redlich/ dazu gottesfürchtig/ ſanfftmühtig und demühtig/ hielt ſich daheim/ und lag dem Worte Gottes ob/ welches er täglich in der Hütten/ als in einer Haus-Capelle/ hörete und lernete/ verrichtete daneben die häuslichen Geſchäffte.

28 Und Jſaac hatte [a] Eſau lieb/ und aß gerne von ſeinem Weide-Werck/ Rebecca aber hatte [b] Jacob lieb.

a Eſau lieb] Diß war eine fleiſchliche Zuneigung in dem Jſaac/ und ſchöpffete er ihm ſelber einen vergeblichen Wahn/ er würde ſich beſſer in die Sache zu ſchicken wiſſen/ als der Jacob/ darum ihm auch die Erſtegeburt billiger gebührete.

b Jacob lieb] Von wegen ſeiner Auffrichtigkeit und Frömmigkeit.

29 IV. UNd Jacob kochete ein Gericht/ da kam Eſau vom Felde/ und war müde/

30 Und ſprach zu Jacob: Laß mich koſten das rohte Gericht/ denn ich bin müde/ daher heiſſet er [a] Edom.

a Edom] Nemlich/ von der Röhte/ darum/ daß er in der Geburt eine überauß rohte Farbe gehabt/ und denn/ dieweil er um ein roht Gericht das Recht ſeiner Erſtengeburt verkaufft hatte. [Denn die Eſauiten/ das iſt/ die Feinde der Kirchen/ färben ſich mit der Chriſten Blut.]

31 Aber Jacob ſprach: [a] Verkauffe mir heute deine Erſtegeburt.

a Verkauffe] Nemlich/ das Recht der Erſtengeburt/ das iſt/ die Herrſchafft im Hauſe/ und zwey Theile vom Erbe/ ſo wir von unſerm Vater zu gewarten haben/ daß ich ſolcher Freyheiten an deiner Statt genieſſe. Es gebühreten aber dieſe Freyheiten dem Jacob/ vermöge der göttlichen Weiſſagung/ wie oben gehöret. Darum thut ihm Jacob recht/ daß er die Gelegenheit an die Hand nimmt/ und ſich deren gebrauchet/ damit er dieſelben viel mehr mit Willen vom Eſau herauß bringe/ als wider ſeinen Willen von ihm erzwinge.

32 Eſau antwortete: Sihe/ ich muß doch [a] ſterbē/ was ſoll mir den̄ die Erſtegeburt?

a Sterben] Das iſt: Wenn ich itzt auß Mattigkeit Hungers ſtürbe/ was würde mirs darnach nütze ſeyn/ daß ich der Erſtgebohrne geweſen wäre?

33 Jacob ſprach: So [a] ſchwere mir heute. Und er ſchwur ihm/ und † verkauffte alſo Jacob ſeine Erſtegeburt. † Gen. 27/36. Ebr. 12/16.

a Schwere] Zur Beſtätigung dieſes Kauffs.

34 Da gab ihm Jacob Brot und das Linſen Gericht. Und er aß und tranck/ und ſtund auff/ und ging davon. Alſo [a] verachtete Eſau ſeine Erſtegeburt.

a Verachtete] Denn er vermeynete/ er wollte ſeinen Bruder alſo anführen/ und darnach ſeiner nur dazu ſpotten/ ſintemal es ihm freylich kein rechter Ernſt mit dem Kauff geweſen/ ſondern er hat gedacht/ es könnte ihm nicht fehlen/ und müſte ihm ſein Recht der Erſtengeburt ſammt dem Segen bleiben/ Jacob aber wäre gar zu einfältig/ daß er vermeynete die Erſtegeburt alſo ſchlecht zu erhalten. Aber weil er GOtt und ſeinen Nächſten alſo verachtet/ geſchicht ihm/ was er einem andern zu thun begehrete/ daß er die Erſtegeburt verleuret/ und hinter dem Segen hingehet. [Alſo thun ihm auch die/ welche ihnen diß zeitliche Leben und die weltlichen Wollüſte zu ſehr belieben laſſen/ daß ſie um derſelben willen das Recht/ welches ſie zum Himmelreich haben/ übergeben/ und von Händen laſſen/ und betrachten im geringſten nicht/ was groſſen Schaden ſie ihnen ſelber thun/ biß ſie es mit Verluſt der ewigen Seligkeit erfahren/ daß ſie an Gottes Gnade und Barmhertzigkeit verzweifeln müſſen/ die ſie zuvor muhtwilliglich verachtet und von ſich geſtoſſen haben.]

Das XXVI. Capitel.

I. DA theure Zeit einfället/ tröſtet GOtt den Jſaac/ und wiederholet ihm die Verheiſſung von

Chriſto/ und daß er ſeinen Samen mehren wolle/ v. 1. II. Iſaac thut dergleichen unter den Philiſtern/ als ob die Rebecca ſeine Schweſter wäre/ v. 6. III. Und da er reich wird/ verſtopffen die Philiſter auß Neid die Brunnen welche Iſaacs Knechte gegraben hatten/ alſo/ daß er Noht halben von ihnen zu weichen gedrungen wird/ darum ihm der HErr abermal von neuen erſcheinet/ und ihn tröſtet/ v. 12. IV. Endlich kömmt der Philiſter König ſelbſt zum Iſaac/ begehret ſeiner Freundſchafft/ und machet einen Bund mit ihm/ v. 26.

1 Es kam aber eine Theurung ins Land/ über die vorige/ ſo zu Abrahams Zeiten war. Und Iſaac [a] zog zu Abimelech/ der Philiſter König/ gen [b] Gerar.

a Zog] Nemlich/ auß groſſer Noht dazu getrieben/ damit er nicht mit ſeinem Hausgeſinde/ welches ohne Zweifel nicht geringer geweſen iſt/ als wie es ſein Vater Abraham gehabt/ im Lande Canaan Hungers ſtürbe. [Alſo gar iſt kein Unglück auff Erden/ darin nicht auch die Fromen bißweilen gerahten. Und werden wir offt von unſerm Vaterlande außgetrieben/ damit wir deſto gröſſer Verlangen nach dem Himmel haben.]

b Gerar] Zu einer Stadt im Philiſter-Lande/ da der König dazumal ſeine Hoffhaltung hatte.

2 Da [a] erſchien ihm der HErr/ und ſprach: Zeuch nicht hinab in Egypten/ ſondern bleibe in [b] dem Lande/ das ich dir ſage.

a Erſchien] Weil Iſaac in Sorgen und Aengſten ſtecket/ und deß Troſtes ſehr bedürfftig iſt/ ſo verläſſet ihn Gott nicht. [Denn Gott hilffet den Frommen zu rechter Zeit/ und ſorget vor uns/ wir ſeyn gleich in der Fremde oder daheim.]

b Dem Lande] Das iſt: Schlage das Land Canaan nicht allerdings auß der Acht/ daß du nicht mehr darinnen wohnen wollteſt.

3 Sey ein [a] Fremdling in dieſem Lande/ und ich will mit dir ſeyn/ und dich [b] ſegnen: †Denn dir und deinem [c] Samen will ich alle dieſe Länder geben/ und will meinen Eid beſtätigen/ den ich deinem Vater [d] Abraham geſchworen habe. † Gen. 12/7. c. 13/15. c. 15/18.

a Fremdling] Suche hin und wieder gelegene Oerter/ da du wohnen mögeſt/ ob du gleich keinen gewiſſen erblichen und eigenthümlichen Sitz darinnen haſt.

b Segnen] Das iſt: Ich will ſtets um und bey dir ſeyn/ will dich beſchützen/ und dir wol thun.

c Samen] Oder Nachkommen. Es hat aber Iſaac das Land Canaan allein im Glauben und in der Hoffnung beſeſſen. Denn er die gantze Zeit ſeines Lebens nicht darinnen regieret/ oder darüber geherrſchet/ ſondern durch den Glauben auff ein beſſers/ nemlich/ auff das himmliſche Vaterland geſehen.

d Abraham] Gott führet dem Iſaac zu Gemühte/ und erinnert ihn auffs allerfreundlichſte der Verheiſſungen/ die zuvor ſeinem Vater Abraham geſchehen ſeyn/ damit er ihm zu verſtehen gäbe/ was er ſeinem Vater verheiſſen/ das wolle er ihm zu ſeiner Zeit auch halten. [Alſo ſollen wir auch die allgemeinen alten göttlichen Verheiſſungen uns erneuren/ und uns zueignen.]

4 Und will deinen Samen mehren wie die Sterne am Himmel/ und will deinem Samen alle dieſe Länder geben/ und durch deinen † Samen ſollen [a] alle Völcker auff Erden [b] geſegnet werden.

† Gen. 12/3. cap. 18/18. c. 22/18.

a Alle Völcker] Nach der Verheiſſung vom Lande Canaan und Vermehrung ſeines Samens wird auch die Verheiſſung von Chriſto hinan gehänget.

b Geſegnet] Das iſt: Sie ſollen gerecht und ſelig werden/ nicht durch ihre Wercke und Verdienſt/ ſondern um Chriſti willen/ welcher als ein wahrer GOtt ein Urheber und Anfang iſt deß ewigen Segens/ er wird aber auch zugleich wahrer Menſch ſeyn/ und auß deinem Geſchlechte herkommen und gebohren werden. [Und ſollen durch ihn nicht allein die gläubigen Jüden/ ſondern auch/ welche auß den Heiden das Evangelium mit Glauben annehmen werden/ die Seligkeit erlangen.]

5 Darum/ daß Abraham meiner Stimme [a] gehorſam geweſen iſt/ und hat gehalten meine Rechte/ meine Gebote/ meine [b] Weiſe und meine Geſetze.

a Gehorſam] Nemlich/ da er willig und bereit war/ dich nach meinem Befehl auffzuopffern/ und alles gethan hat/ was ich von ihm begehret habe.

b Weiſe] Als da ſeyn geweſen die Beſchneidung und die Opffer. Er iſt aber durch dieſe Wercke nicht gerecht worden/ ſondern hat mit ſeinem Gehorſam und Wercken bezeuget/ daß er vorhin durch den Glauben gerechtfertiget ſey. [Und thut GOtt um der Aeltern Frömmigkeit willen auch frommen Kindern Gutes.]

6 II. Alſo [a] wohnete Iſaac zu Gerar.

a Wohnete] Auff den empfangenen Befehl und gehabten Troſt von GOtt gibt ſich Iſaac zu frieden/ und bleibet am ſelben Ort: Verharret alſo ſtarck im Glauben/ ob wol die Theurung das Land Canaan drückete. Aber bald darauff gibt er wiederum ſeine Kleinmühtigkeit und Schwachheit an den Tag/ da er ſich ſcheuet und fürchtet vor den Leuten/ ſeines Weibes halben.

7 Und wenn die Leute am ſelben Ort frageten von [a] ſeinem Weibe/ ſo ſprach er: Sie iſt meine Schweſter/ denn er furchte ſich zu ſagen/ ſie iſt mein Weib/ ſie möchten (ſprach er bey ſich ſelbſt) mich [b] erwürgen/ um Rebecca willen. Denn ſie war ſchön von Angeſicht.

a Seinem Weibe] Wer ſie wäre. Denn die Rebecca auch im ziemlich geſtandenem Alter noch einer ſchönen Geſtalt geweſen.

b Erwürgen] Damit ſie hernach die Rebecca frey und ungehindert zu ſich nehmen/ und ihres Gefallens mit ihr umgehen könnten. Durch welchen unzeitigen Raht es wenig gefehlet/ daß er ſeines Weibes Zucht und Ehre in Gefahr geſetzet hätte. [Alſo geſchichts/ daß auch heilige Leute es offtmals grob verſehen/ und auß Schwachheit ſtraucheln. Darum ſollen wir GOtt fleiſſig bitten und anruffen/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ und da wir ja gefallen ſeyn/ daß wir nicht in Verzweifelung gerahten.]

8 Als er nun eine Zeitlang da war/ ſahe Abimelech/ der Philiſter König/ durchs Fenſter/ und ward gewahr/ daß Iſaac [a] ſchertzete mit ſeinem Weibe Rebecca.

a Schertzete] Er iſt vielleicht in der Stuben bey ihr geſeſſen/ und hat ſie ehrlich umfangen/ und in den Armen gehabt. [Denn dergleichen ehrliche Kurtzweil und Freundlichkeit der Eheleute gegen einander ſeyn GOtt gar nicht zuwider.]

9 Da rieff Abimelech dem Iſaac/ und ſprach: Sihe/ es iſt dein Weib/ wie haſt du denn geſaget/ ſie iſt meine Schweſter? Iſaac antwortete ihm: Ich gedachte/ ich möchte vielleicht [a] ſterben müſſen um ihrent willen.

a Sterben] Das iſt: Ich furchte mich/ daß jemand ſie mir entführen/ und mich umbringen würde. Es hätte aber Iſaac mit dieſer ſeiner unnöhtigen vergeblichen Furcht und ſolchen unbedachtſamen Raht/ wo Gott es nicht ſonderlich verhütet und abgewehret hätte/ ſein Weib leichtlich um ihre Ehre bringen können/ und hat den Leuten zu Gerar Anlaß und Gelegenheit an die Hand gegeben/ zu ſündigen. Darum ihm es auch Abimelech höchlich verweiſet.

10 Abimelech ſprach: Warum haſt du denn uns das gethan? Es wäre leicht geſchehen/ daß jemand vom Volck ſich zu deinem Weibe [a] geleget hätte/ und hätteſt alſo eine Schuld auff uns gebracht.

a Geleget] In dem er nicht gewuſt/ daß es dein Weib wäre/ und hätte nichts deſto weniger unwiſſend einen Ehebruch/ und alſo eine groſſe Sünde begangen/ welche Gott ohne Zweifel nicht ungeſtraffet hingehen laſſen. [Dieſer König hat die Unzucht und heimliche Büberey vor keinen Schertz gehalten/ ſondern davor einen Abſcheu gehabt/ daran er zwar recht gethan.]

11 Da [a] gebot Abimelech allem Volck/ und ſprach: Wer dieſen Mann oder ſein Weib antaſtet/ der ſoll deß Todes ſterben.

a Gebot] Damit dem Iſaac auch künfftig von niemand eine Unbilligkeit wiederführe/ oder ſonſten Uberlaſt geſchehe/ ſo läſſet der König deßhalben ein Mandat außgehen/ und verſchaffet dem Iſaac Sicherheit/ da er in der Fremde ſich enthält. [Alſo weiß GOtt unſere unbeſonnene Raht- und Anſchläge nach ſeiner Güte zu verbeſſern.]

12 III. Und Iſaac ſäete in dem [a] Lande/ und kriegte deſſelben Jahrs hundertfältig/ denn der HErr [b] ſegnete ihn.

a Lande] Auff dem Acker/ der ihm vom Könige Abimelech entweder gutwillig und umſonſt eine Zeitlang übergeben worden/ daß er ihn bauen ſollen/ oder aber hat ihn um einen Zins beſtanden.

b Segnete] Denn die Fruchtbahrkeit und daß ein Land wol träget iſt nicht deß Ackers Schuld/ daß er wol gebauet iſt/ noch deß Gewitters/ ſondern kömmt her auß Gottes Segen und Wolthat.]

13 Und er ward ein groſſer Mann/ ging und nahm zu/ biß er [a] faſt groß ward/

a Faſt groß] Das iſt: Er iſt durch den Segen Gottes bald reich worden. [Denn Gott erqvicket die Seinen nach außgeſtandenem Unglück wiederum auch mit zeitlichen Wolthaten.]

14 Daß er viel Gutes hatte an kleinem und groſſem Vieh/ und ein groß Geſinde. Darum [a] neideten ihn die Philiſter.

a Neideten] Bald/ nach dem ſich die Sache wiederum wol angelaſſen/ und ein fein Anſehen gehabt/ überfällt den Iſaac abermal ein neu Unglück. Denn da er wider alles Verhoffen einsmals reich wird/ und hervor kömmt/ werden ihm deß Abimelechs Unterthanen feind. [Denn groß Glück und heimlicher Neid iſt gemeiniglich beyſammen.]

15 Und [a] verſtopffeten alle Brunnen/ die ſeines Vaters Knechte gegraben hatten/ zur Zeit Abrahams ſeines Vaters/ und fülleten ſie mit Erden/

a Verſtopffeten] Denn ſie verhoffeten/ Iſaac würde mit einem ſo groſſen Hausgeſinde und vieler Heerde ohne Waſſer nicht lange ſeyn können/ und alſo von ihm ſelbſt das Land räumen müſſen. [Dabey man ſihet/ wie die Kinder dieſer Welt ſo liſtig ſeyn.] Und iſt der Neid in ihnen ſo groß/ daß ſie ſelber auch viel eher deß Waſſers entbehren wollen/ als einen Außländer länger dulden. Denn das iſt der neidiſchen Leute Art/ daß ſie ihnen ſelbſt etlicher Maſſen auch zugleich mit Schaden thun/ nur damit einem andern gröſſerer Schade geſchehe/ nach dem Sprichwort: Ein böſer Bauer wäre gerne einäugig/ nur damit der Schuldheiß gar erblindete.

16 Daß auch Abimelech zu ihm ſprach: [a] Zeuch von uns/ denn du biſt uns zu mächtig worden.

a Zeuch] Weil Iſaac als ein Fremdling zu der Unbilligkeit/ die ihm von deß Abimelechs Unterthanen zugefüget ward/ ſtill ſchwieg/ und es unverantwortet geſchehen ließ/ aber die Philiſter von ihrem gefaſſeten Neid nicht ablieſſen/ ſondern je länger je hefftiger wider ihn erbittert wurden/ iſt die Sache ſo weit eingeriſſen/ daß ſich auch der König endlich dahin überreden und antreiben laſſen/ daß er gemeynet/ dieſer Fremdling ſey nicht mehr zu dulden/ weil er je länger je mächtiger würde/ und die Einwohner deßhalben einen Argwohn auff ihn geworffen hatten. [Alſo ſehen wir/ wie der Herren Gunſt und Freundſchaft nicht lange währet/ und ſehr unbeſtändig iſt.]

17 Da zog Iſaac von [a] dannen/ und ſchlug ſein [b] Gezelt auff im Grunde Gerar/ und wohnete allda.

a Dannen] Es iſt dem Iſaac ohne allen Zweifel ſehr beſchwerlich vorgefallen/ und hat ſeinem Glauben einen harten Stoß gegeben/ da er geſehen/ daß ihm kein gelegener Platz zur Wohnung gelaſſen werde/ auch in dem Lande/ davon er doch die göttliche Verheiſſung gehabt: Jedoch begehret er darum keinen Auffruhr zu erregen/ ſondern weichet dem Neid auß dem Wege/ und will doch auch nicht das gantze Land Canaan räumen/ oder gar verlaſſen/ damit er nicht davor angeſehen würde/ als wollte er die Verheiſſung Gottes von der Beſitzung dieſes Landes allerdings verachten/ und in den Wind ſchlagen.

b Gezelt] Denn Iſaac hat in Hütten oder Gezelten gewohnet/ Ebr. 11/9.

18 Und ließ die Waſſerbrunnen wieder auffgraben/ die ſie zu Abrahams Zeiten ſeines Vaters gegraben hatten/ welche die Philiſter [a] verſtopffet hatten nach Abrahams Tode/ und nennete ſie mit denſelben Namen/ da ſie ſein Vater mit genannt hatte.

a Verſtopffet] Das iſt: Er hat etliche Brunnen wiederum ſäubern laſſen/ darin man allerley Wuſt geworffen/ und ſie damit verderbet hatte/ daß man ſie nicht nützen konnte. Denn es iſt im gelobten Lande nicht ein ſolcher Uberfluß an Waſſer geweſen/ wie bey uns in Teutſchland. Darum viel Zanck und Unwillen darüber entſtanden/ ſonderlich/ da die Gemühter und Hertzen vorhin wider einander verbittert geweſen.

19 Auch gruben Iſaacs Knechte im Grunde/ und funden daſelbſt einen Brunnen lebendiges Waſſers.

20 Aber die Hirten von Gerar zancketen mit den Hirten Iſaacs/ und ſprachen: Das Waſſer iſt [a] unſer. Da hieß er den Brunnen [b] * Eſek/ darum/ daß ſie ihm da Unrecht gethan hatten.

a Unſer] Schaue/ wie unbillige und verwegene Leute die Philiſter ſeyn: Sie hatten den Brunnen nicht gegraben/ und eignen ihnen dennoch das Waſſer zu/ und wehren deß Iſaacs Hirten/ daß ſie keinen Nutzen davon haben können. [So unverſchämet ſind die gottloſen Welt-Kinder/ daß ſie ſich Rechts und einer Gerechtigkeit anmaſſen/ da ſie doch weder Fug noch einigen Schein deß Rechten haben.

b Eſek] Das iſt: Unrecht/ weil man ihm allda Gewalt und Unrecht gethan hatte.

*Eſek] H. Luth. heiſſet Unrecht/ wenn man jemand Gewalt und Unrecht thut.

21 Da gruben ſie einen andern Brunnen/ da [a] zancketen ſie auch über/ darum hieß er ihn [b] * Sitna.

a Zancketen ſie] Nemlich/ die Philiſter/ daß ſie nicht zulaſſen wollten/ daß deß Iſaacs Geſinde deſſelben Waſſers gebrauchet hätte.

b Sitna] Das iſt: Feindſchafft oder Widerſtand/ weil er eine Urſache zu Zanck und Hadder gegeben: Wiewol der Brunnen vor ſich ſelbſt nicht Schuld daran geweſen/ ſondern die böſen und gottloſen Leute. Und hat der fromme Iſaac ſolche viel und mannichfältige Unbilligkeit mit groſſer Geduld eingeſchlucket und vertragen: Denn er weder mit Gewalt/ noch mit einigem rechtlichen Proceß ſich wider ſie aufflehnet/ ſondern weichet der Philiſter Bosheit/ und gibt ihnen Platz.

* Sitna] H. Luth. heiſſet Widerſtand/ daher der Teufel Satan heiſſet/ das iſt/ Widerwertiger.

22 Da machte er ſich von dannen/ und grub einen andern Brunnen/ da zancketen ſie ſich nicht über/ darum hieß er ihn [a] * Rehoboth/ und ſprach: Nun hat uns der HErr Raum gemachet/ und uns wachſen laſſen im Lande.

a Rehoboth] Das iſt: Ein Raum/ oder eine Außbreitung/ und will ſo viel ſagen: Itzt hat uns Gott auß unſern Nöhten und von dem verdrießlichen Zancken erlöſet und Platz gemacht/ daß wir durch Gottes Segen unſere Nahrung beſſer und reichlicher werden haben können denn zuvor/ da wir unter den zänckiſchen und neidiſchen Leuten ſteckten. [Nach dieſes Patriarchen Exempel ſollen wir um Friedens willen uns unſers Rechten begeben/ und andern Leuten etwas nachlaſſen.]

* Rehoboth] H. Luth. heiſſet Raum oder Breite/ das nicht enge iſt.

23 Darnach zog er von dannen gen BerSaba.

24 Und der HErr erſchien ihm in derſelben Nacht/ und ſprach: Ich bin deines Vaters [a] Abrahams GOtt / [b] fürchte dich nicht/ denn ich bin [c] mit dir/ und will dich [d] ſegnen / und deinen [e] Samen mehren/ um meines Knechts [f] Abrahams willen.

a Abrahams Gott] [Lebet alſo Abraham für Gott/ uñ wird wiederum aufferſtehen / Matth. 22/32. Denn was wäre dem Abraham/ der zeitlich geſtorben war/ ſonſten damit gedienet/ daß er einen gnädigen Gott hätte/ weñ die Seele mit dem Leibe umkom̃en wäre/ und der Leib nim̃er wieder aufſtehen würde.]

b Fürchte] Das iſt: Uberwinde die Beſchwerniſſen/ ſo dir zu Händen ſtoſſen/ mit ſtandhafftem Gemühte.

c Mit dir] Daß ich dir helffe/ und dich erhalte.

d Segnen] Damit hinfüro deine Sachen einen glücklichen Fortgang gewinnen.

e Samen] Deine Nachkommen.

f Abrahams willen] Den ich ſo hoch liebe/ daß ich auch um ſeinent willen dir deſto gnädiger ſeyn/ und mehr Gutes thun will/ weil du ſein Sohn biſt. Solches Troſtes hat Iſaac ſehr wol bedurfft/ nach dem er/ wie wir bißher vernommen/ ſo viel und mancherley Anſtöſſe erlitten.

25 Da [a] bauete er einen Altar daſelbſt/ und predigte von dem [b] Namen deß HErrn/ uñ richtete daſelbſt ſeine [c] Hütten auf/ und ſeine Knechte gruben daſelbſt einen Bruñen.

a Bauete] Zur Anzeigung ſchuldiger Danckbahrkeit für den empfangenen Troſt/ dadurch er ſeinen Glauben geſtärcket/ und ſich wiederum auffgerichtet hatte.

b Namen] Das iſt: Von der Verheiſſung Chriſti/ als deß gebenedeyeten Samen/ und rieff mit den Seinen GOtt an/ durch ein gläubiges Gebet. [Denn man ſoll die Ubung in der Religion nimmer bey Seite ſtellen.]

c Hütten] Denn er/ als ein Außländer und Fremdling/ im gelobten Lande ſeine Wohnung offt verändern muſte/ darum er an Statt eines Hauſes nur Hütten gebrauchet.

26 IV. UNd † Abimelech ging zu ihm von Gerar/ uñ Ahuſath ſein [a] Freund/ uñ Phichol ſein [b] Feldhauptmañ. † Gen. 21/22.

a Freund] Das iſt: Da er etliche ſeiner guten Freunde und ſeine Hoffdiener zu ſich genommen.

b Feldhauptmañ] Der auch zugegen war/ in Willens/ mit dem Iſaac ſich freundlich zu unterreden. Denn der Philiſter Neid wider Iſaac war etlicher Maſſen erloſchen/ und hatten nach ſeinem Abzug wieder ein gut Hertz zu ihm bekom̃en. Hat alſo Iſaac durch ſeine Geduld der Philiſter Gemühter überſtritteñ und erweichet/ daß ſie itzt ungefordert kom̃en/ und ſeiner Freundſchafft begehren. [Denn die Feinde werden viel eher durch Gutthaten als mit Stärcke überwunden/ Rom. 12/21.]

27 Aber Iſaac ſprach zu ihnen: [a] Warum kommet ihr zu mir? [b] Haſſet ihr mich doch/ und habet mich von euch getrieben.

a Warum] Der Anfang dieſer Verſammlung hat ſich etwas rauh angelaſſen. Denn es hat Iſaac nicht allerdings dazu können noch ſollen ſtill ſchweigen/ noch viel weniger gut und recht oder wol gethan heiſſen/ daß ſie ſo übel mit ihm gehandelt/ und ihm alles Leid zugefüget hatten.

b Haſſet] Das iſt: Ich werde mich eurer Freundſchafft und guten Anerbietens wenig zu getröſten haben/ weil ich biß daher das Widerſpiel erfahren.

28 Sie [a] ſprachen: [b] Wir ſehen mit ſehenden Augen/ daß der HErr mit dir iſt/ darum [c] ſprachen wir: Es ſoll ein Eid zwiſchen uns und dir ſeyn/ und wollen einen Bund mit dir machen.

a Sprachen] Und begehrten ſich zu entſchuldigen.

b Wir ſehen] Das iſt: Wir haben zu erſt nicht genugſam verſtanden/ woher du in deiner Haushaltung ſo zunähmeſt/ und an Habe uñ Gütern gemehret würdeſt/ darum iſt ein Mißverſtand und heimlicher Neid darüber zwiſchē uns erwachſen: Aber itzt müſſen wir geſtehen/ daß alles was du haſt und bekom̃eſt durch Gottes Gnade und Segen dir wiederfähret/ der/ wie wir ſehē/ für dich ſorget/ uñ ein beſonder Auge auf dich hat.

c Sprachen wir] Das iſt: Wir habē den Sachē beſſer nachgedacht/ uñ berahtſchlaget/ welcher geſtalt dieſer Mißverſtand hingeleget/ und künfftiger Widerwille verhütet werdē möchte.

29 Daß du uns keinen Schaden thuſt/ gleich wie wir dich nicht [a] angetaſtet haben/ und wie wir dir nichts deñ alles Gutes gethan haben/ und dich mit Frieden ziehen laſſen. Du aber biſt nun der Geſegnete deß HErrn.

a Angetaſtet] Das iſt: Lieber / laß uns einen Bund mit einander auffrichten/ und denſelben mit dem Eide beſtätigen/ welcher vermöge/ daß du uns keinen Schaden zufügeſt. Und will ſichs in alle Wege gebühren/ daß du ſolches nicht abſchlageſt. Denn ob wol vor der Zeit ein Mißverſtand ſich unter uns eräuget / ſo haben wir doch nicht mit Gewalt Hand an dich geleget/ ſondern mit Frieden von uns ziehen laſſen. Es hat uns aber zu ſolcher Friedens-Handlung verurſachet/ weil wir ſehen/ daß du ein frommer und auffrichtiger redlicher Mann biſt/ der bey GOtt in Gnaden iſt/ auß deſſen Segen du täglich zunimmſt/ und mächtiger wirſt.

30 [a] Da machte er ihnen ein [b] Mahl/ und ſie aſſen und truncken.

a Da machte] Iſaac iſt nicht unverſöhnlich/ ſondern verzeihet ihnen von Hertzen/ daß ſie ihn beleidiget hatten/ und erkläret ſolches nicht mit Worten allein / ſondern auch mit der That. [Denn man ſoll denen / die um Verzeihung bitten/ gerne und willig vergeben.]

b Mahl] Das iſt: Er hat den König und ſeine gantze Geſellſchafft zu Gaſte gehabt/ und frey gehalten/ und alſo die Freundſchafft wiederum erneuert und beſtätiget.

31 Und deß Morgens frühe ſtunden ſie auff/ und [a] ſchwur einer dem andern/ und Iſaac ließ ſie gehē/ uñ ſie zogē von ihm mit [b] Friedē.

a Schwur] Nemlich/ nach dem die Friedens-Artickel abgeleſen/ und der Bund beſtätiget worden/ haben ſie einander mit dem Eide verheiſſen / daß ſie ſolchen Bund unverbrüchlich halten wollten.

b Frieden] Weil ſie ſich mit ihm wiederum verſöhnet und vereiniget hatten.

32 Deſſelben [a] Tages kamen Iſaacs Knechte/ und [b] ſagten ihm an von dem Brunnen / den ſie gegraben hatten / und ſprachen zu ihm: Wir haben Waſſer funden.

a Tages] Folget noch eine andere Gutthat Gottes/ die dem Iſaac über die vorige wiederfahren und zu Händē geſtoſſen.

b Sagten] Seyn derowegen deß Iſaacs getreue Knechte und Diener kommen/ und haben dem Iſaac gute Botſchafft gebracht. Denn es im ſelben Lande eine beſondere und herrliche Wolthat Gottes geweſen/ wenn man genug geſundes Waſſer können finden vor Menſchen und Vieh.

33 Und er nannte ihn * [a] Saba/ daher heiſſet die Stadt BerSaba/ biß auff den [b] heutigen Tag.

* Saba] H. Luth. heiſſet ein Eid oder Schwur/ oder die Fülle/ Ber aber heiſſet ein Brunnen.

a Saba] Welches Wörtlein beydes einē Eid oder Schwur und die Fülle bedeutet. Und iſt dieſer Bruñen ohne Zweifel ein Eid-Bruñen oder Schwer-Bruñen daher genennet worden/ weil itzt das andere mal eine Verbündniß daſelbſt eingegangen und gemachet worden. Deñ droben im 21. Capitel v. 31. leſen wir/ daß nicht weit von dem Brūnen/ welchen Abrahams Knechte gegraben hatten/ Abraham und Abimelech einen Eid geſchworen haben/ daher derſelbe Ort dazumal den Namen bekommen/ daß man ihn hat angefangen BerSaba zu nennen. Welcher Name durch diß andere Bündniß und dazu geleiſtetē Eid wiederum erneuert/ und mit Erfindung deß neuen Bruñens iſt beſtätiget worden. Und hat man auch nachmals derſelbē Stadt/ die man allda erbauet/ gleichē Namen gegeben.

b Heutigen Tag] Nemlich/ biß auff die Zeit/ da diß von Moſe geſchrieben worden.

34 [a] Da Eſau viertzig Jahr alt war/ nahm er zum Weibe Judith/ die Tochter Beri/ deß Hethiters/ [b] und Baſmath/ die Tochter Elon/ deß Hethiters/

a Da Eſau] Nach vielem Glück ſchläget wiederum ein Unglück herein. Denn der erſtgebohrne und älteſte Sohn Iſaacs/ welcher Alters halben witzig und verſtändig genug geweſen/ wenn es ihm nur nicht an der Gottſeligkeit gemangelt hätte/ verheyrahtet ſich wider der Aeltern Willen.

b Und Baſmath] Erſtlich iſt das am Eſau nicht zu loben/ daß er zwey Weiber zugleich nim̃t: Darnach thut er nicht recht/ daß er ſich unter die Hethiter/ welches Volck von Gott verworffen war/ verheyrahtet/ und nicht viel mehr ein Weib nim̃t auß deß Abrahams Geſchlecht: Und denn handelt er auch zum dritten übel/ daß er ſolche Weiber nim̃t/ an denen nichts Gutes geweſen/ und die nur ſeine Aeltern betrübet habē. Welcher Geſtalt ſie aber ihren Schwäher und die Schwieger beleidiget/ und was ſie wider dieſelbigē geſündiget/ das ſaget Moſe zwar nicht/ iſt aber wol zu vermuhten/ weil ſie auß einem abgöttiſchen gottloſen Volck ihre Ankunfft gehabt/ daß ſie auch viel mehr dem heidniſchen Aberglauben nachgehänget/ als der rechten Religion zugethan geweſen ſeyn: Und weil ſie den erſtgebohrnen Sohn genommen/ dem/ nach Gebrauch deſſelben Landes/ beyde die Herrſchafft und das Prieſterthum gehörete/ ſind ſie ſtoltz und übermühtig worden/ und haben ſich immerdar dem Iſaac und der Rebecca widerſetzet/ dazu ſie/ ſam̃t dem from̃en Jacob/ als den kleinern Sohn verachtet. Haben alſo Iſaac und Rebecca ihr ſtetiges Haus-Creutz täglich gehabt. Und hat Gott auch die heil. Patriarchē/ welche ihm doch ſehr lieb geweſen/ mit allerley widerwertigen Zufällen in der Haushaltung beladen. Aber Eſau iſt darum nicht ungeſtraffet blieben/ denn er wegen ſolcher Verachtung ſeiner Aeltern/ daß er wider derſelben Willen ſich in eine Heyraht eingelaſſen/ hernach neben dem Segen hingegangē/ und darum kom̃en iſt.

35 Die machten beyde Iſaac und Rebecca eitel Hertzeleid.

Das XXVII. Capitel.

I. ISaac wird durch eine feine Liſt betrogen/ daß er ſeinem jüngſten Sohn den Segen gibt/ den er Eſau/ ſeinem älteſten Sohn mitzutheilen bedacht war/ v. 1. II. Deßhalben Eſau dem Jacob den Tod dräuet/ v. 21. III. Wird derowegen Jacob in Meſopotamien von ſeinen Aeltern abgefertiget/ damit er nicht auch ein Cananäiſch Weib nähme/ und daß er von ſeinem Bruder nicht umbracht würde/ v. 43.

1 UNd es begab ſich / da Iſaac war [a] alt worden / daß ſeine Augen tunckel worden zu ſehen/ rieff er Eſau/ ſeinem gröſſern Sohn / und ſprach zu ihm: Mein Sohn. Er aber antwortete ihm: Hie bin ich.

a Alt] Deñ er vorlängſt ſchon über die hundert Jahr geweſen. [Und iſt das Alter vor ſich ſelbſt eine Kranckheit. Darum ſollen wir die Geſchäffte unſers Beruffs fleiſſig außrichten/ weil wir noch geſund und ſtarck ſeyn/ und nicht biß in das Alter ſparen.]

2 Und er ſprach: Sihe/ ich bin alt worden/ und weiß nicht/ wenn ich [a] ſterben ſoll.

a Sterben ſoll] [Denn wie nichts gewiſſers iſt/ als der Tod/ alſo iſt nichts ungewiſſers / als die Stunde deß Todes. Und hat Iſaac vor ſeinem Tode ſein Teſtament machen wollen/ und den Segen unter ſeinen beyden Söhnen außtheilen.]

3 So nimm nun deinen Zeug/ Köcher und Bogen/ und gehe auffs Feld/ und fahe mir ein Wildpret/

4 Und mache mir ein Eſſen/ wie ichs gerne habe/ und bringe mirs herein/ daß ich eſſe/ daß dich meine Seele [a] ſegne/ [b] ehe ich ſterbe.

a Segne] Das iſt: Daß ich dir Gutes wünſche/ und mit ſolchem Wunſch dir zugleich/ in Kraft habender Gewalt/ die mir von Gott verliehē iſt/ geiſtliche und leibliche Gaben mittheile.

b Ehe ich ſterbe] Iſaac thut recht/ daß er vor ſeinem Tode begehret alle Sachē richtig zu machē/ wie es nach ſeinem Abſterben ſolle gehalten werden. [Denn wir ſollen unſern Erbē kein Anlaß zu Zanck und Uneinigkeit hinter uns verlaſſen.] Aber in dem irret der gute und fromme Ertzvater/ daß er den Segen/ welcher nach dem oben gehöretē göttlichen Außſpruch dem Jacob/ als dem Kleinern gebührete/ auff den ältern Sohn Eſau verſchieben will. Und iſt vermuhtlich/ Iſaac habe nicht anders gemeynet/ deñ ſolcher göttliche Außſpruch ſey allbereit in der Geburt erfüllet worden/ und daß Jacob der erſtgebohrne Sohn würde geweſen ſeyn/ wo er nicht allbereit im Mutterleibe vom Eſau wäre überwunden / und ihm alſo unterwürffig gemacht worden. Zu dem hat ihn gedüncket/ Eſau ſey zu allen Sachē außrichtiger und tauglicher deñ Jacob/ welcher nur ſtets daheim gelegē/ uñ ſich mit ſchlechter Haus-Arbeit allein bekümmert/ da im Gegentheil Eſau ſich hinauß auffs Feld begeben/ und dem Jagen obgelegen / damit er ihm denn ſonderlich ſeines Vaters Gunſt erworben/ von dem er davor angeſehen ward/ daß er in viel Wege den Vorzug der Erſtengeburt und den Haupt-Segen eher als der Jacob habē ſollte. Aber Rebecca hat die göttliche Weiſſagung beſſer verſtanden/ daß nemlich der Gröſſere auch der Erſtgebohrne wäre/ uñ daß dem Kleinern/ als dem Jacob/ nach dem Willen Gottes der Vorzug der Erſtengeburt und derſelbigen Beſtätigung/ nemlich/ der Segen/ gebührete: Sonderlich/ weil Eſau allbereit vorhin das Recht ſeiner Erſtengeburt um ein Linſen-Mus ſeinem Bruder verkauffet hatte/ und dazu noch wider der Aeltern Willen mit dē gottloſen Geſchlecht der Hethiter ſich in eine Heyraht eingelaſſen. [Darum/ ſo offt wir von dē Worte Gottes abweichē/ ſo irren wir gröblich/ und ſolches auch wol bißweilen vortrefflichen und heiligen Leuten wiederfahrē/ derowegen wir nicht allerdings auff ihre Reden gehen/ und uns darauf verlaſſen ſollen. Und lehret uns diß Exempel/ wie die Gunſt vielmals einē verhindere und irre mache/ daß er von einer Sache nicht recht urtheilē kan/ wie auch der Haß im Gegentheil zu thun pfleget.]

5 Rebecca aber [a] hörete ſolche Worte/ die Iſaac zu ſeinem Sohn Eſau ſagte. Und Eſau ging hin auffs [b] Feld/ daß er ein Wildpret jagete/ und heimbrächte.

a Hörete] Daß Iſaac den Segen dem Jacob entwenden/ und dem Eſau zueignen wollte.

b Feld] Unterdeß erdencket die Rebecca / auß Eingeben deß heiligen Geiſtes / einen Raht und Geſchwindigkeit / damit der Segen auff den Jacob käme/ welchem er verheiſſen war.

6 Da ſprach Rebecca zu Jacob ihrē Sohn: Sihe/ ich habe gehöret deinen Vater reden mit Eſau/ deinem Bruder/ und ſagen:

7 Bringe mir ein Wildpret / und mache mir Eſſen/ daß ich eſſe/ und dich ſegne vor dem HErrn/ ehe ich ſterbe.

8 So höre nun/ mein Sohn/ meine Stimme/ was ich dich heiſſe.

9 Gehe hin zu der Heerde / und hole mir zwey gute Böcklein/ daß ich deinem Vater ein Eſſen davon mache/ wie ers gerne hat.

10 Das ſollt du deinem Vater hinein tragen/ daß er eſſe/ auff daß er dich ſegne vor ſeinem Tode.

11 [a] Jacob aber ſprach zu ſeiner Mutter Rebecca: Sihe/ mein Bruder Eſau iſt rauch/ und ich glatt.

a Jacob aber] Die Mutter iſt ſehr freudig zu der Sache/ und hat ein gut Hertz / denn ſie zweifelt nicht / der Außgang werde glücklich und gut ſeyn / weil ſie ſich auff die göttliche Verheiſſung verläſſet/ und ihr Vertrauen darauff ſetzet. Aber Jacob war furchtſam/ und beſorgete ſich/ es möchte dieſer Anſchlag nicht wol gerahten / weil groſſe Gefahr dabey wäre/ und will doch auch der Mutter nicht gerne zuwider ſeyn.

12 So möchte vielleicht mein Vater mich begreiffen/ und würde für ihm geachtet/ als ob ich ihn betriegē wollte/ und brächte über mich einen Fluch/ und nicht einen Segen.

13 Da ſprach ſeine Mutter zu ihm: [a] Der Fluch ſey auff mir / mein Sohn/ gehorche

nur meiner Stimme/gehe und [b] hole mir.

a Der Fluch] Will ſo viel ſagen: Wenn dergleichen etwas/ da GOtt vor ſey/dir begegnen ſollte/ ſo will ich die Schuld und deß Vaters Fluch tragen. Diß redete die Rebecca auß einem ſtarcken Glauben/den ſie hatte zu der göttlichen Weiſſagung/daß ſie an den glücklichen Außgang gar nicht zweifelte. [Es iſt aber diß eine rechte Helden-That geweſen/ darüber man ſich billig verwundern muß/ aber nicht leichtlich nachzufolgen ſtehet/ohne ſondern göttlichen Beruff.]

b Hole] Nemlich/die vorgeſagte zwey Böcklein zu kochen/ und ein Eſſen davon zuzurichten/wie es deinem Vater Iſaac anmuhtig iſt/und er gern zu eſſen pfleget.

14 Da ging er hiñ und holete/und brachte es ſeiner Mutter. Da machte ſeine Mutter ein Eſſen/wie es ſein Vater gerne hatte.

15 Und nahm Eſaus/ihres gröſſern Sohns [a] köſtliche Kleider/ die ſie bey ſich im Hauſe hatte/und zog ſie Jacob an/ihrem kleinern Sohn.

a Köſtliche Kleider] Die der Eſau vielleicht angezogen und gebrauchet/wenn er das Prieſter-Amt verrichtet. Und iſt wol zu gläuben/daß die Patriarchen beſondere Ceremonien gehabt/weñ ſie einen Segen außtheilen wollen: Gleich wie die Fürſtlichen Perſonen ſich auffs Herrlichſte und Stattlichſte herauß putzen/wenn ſie ihre Lehen vom Käyſer empfangen.

16 Aber die Felle von den Böcklein that ſie ihm um ſeine Hände/ und wo er [a] glatt war am Halſe.

a Glatt war] Auff daß Jacob von wegen ſeiner glatten Haut nicht erkannt würde/brauchet die Rebecca abermal eine andere Liſt/ damit/wenn der Vater ihm die Hand bieten/oder um den Hals fallen und umfangen wollte/ er nicht anders vermeynete/denn er hätte den rauhen Eſau bey ſich. Wie ſie ihn nun alſo herauß gerüſtet/ſchicket ſie ihn hinein zu ſeinem Vater/mit dem Eſſen/ ſo ſie zugerichtet.

17 Und gab alſo das Eſſen mit Brot/ wie ſie es gemachet hatte/ in Jacobs Hand/ihres Sohns.

18 Und er ging hinein zu ſeinem Vater/ und ſprach: Mein Vater. Er antwortete: Hie bin ich. [a] Wer biſt du/mein Sohn?

a Wer biſt du] Denn wie zu Anfang deß Capitels gemeldet worden/ſo hat Iſaac Alters halben ſein Geſicht faſt verlohrē/ daß er nicht ſehen/noch eines vor dem andern erkeñen können.

19 Jacob ſprach zu ſeinem Vater: Ich bin Eſau/ dein erſtgebohrner Sohn/ich habe [a] gethan/wie du mir geſaget haſt. Stehe auff/ ſetze dich/ und iß von meinem Wildpret/ auff daß mich deine Seele [b] ſegne.

a Gethan] Ich bin deinem Befehl nachkommen/ bin auff die Jagd gezogen/und habe ein Wildpret gefangen/ darauß ich dir ein Eſſen zubereitet/nach deinem Begehren.

b Segne] Das iſt: Daß du mir etwas Gutes anwünſcheſt/und mir den Segen mittheileſt / zuſammt den Verheiſſungen/die den vorigen Patriarchen von GOtt geſchehen ſeyn / wie nemlich auß unſerm Geſchlecht Chriſtus ſoll gebohren werden/und von der Beſitzung deß Landes Canaan/ davon du geſaget haſt.

20 Iſaac aber ſprach zu ſeinem Sohn: Mein Sohn/wie haſt du [a] ſo bald funden? Er antwortete: Der HErr dein Gott [b] beſcherete mirs.

a So bald] Dem Iſaac hat die Sache ſchier nicht recht bedüncken wollen/daß er ſo geſchwinde wiederkommen/ welchen Zweifel ihm doch Jacob meiſterlich außzureden weiß.

b Beſcherete mirs] Der Jacob iſt ſehr keck und muhtig/ aber er verließ ſich auff der Mutter Befehl/welche ſich gründete auff die göttliche Weiſſagung.

21 Da ſprach Iſaac zu Jacob: Tritt herzu/ mein Sohn/daß ich dich begreiffe / ob du ſeyſt mein Sohn Eſau oder nicht.

22 [a] Alſo trat Jacob zu ſeinem Vater Iſaac/ und da er ihn begriffen hatte / ſprach er: [b] Die Stimme iſt Jacobs Stimme/ aber die Hände ſind Eſaus Hände.

a Alſo trat] In was Aengſten meynet man wol/daß Jacob dazumal geweſen ſey: Dennoch iſt er zu ihm getreten.

b Die Stimme] Das iſt: Auß der Stimme wollte ich ſchier urtheilen / daß du der Jacob wäreſt/ aber weil deine Hände rauch ſind/ſo muß ich darauß abnehmen/ daß es Eſau ſey/mein erſtgebohrner Sohn. Wird alſo der gute Alte betrogen/in dem er dem Fühlen mehr trauet/als dem Gehör.

23 Und er kannte ihn nicht/ denn ſeine Hände waren rauch/ wie Eſaus ſeines Bruders Hände/ und [a] ſegnete ihn.

a Segnete] Das iſt: Er machte ſich gefaſſt dazu/und wollte anfangen ihn zu ſegnen.

24 Und ſprach zu ihm: [a] Biſt du mein Sohn Eſau? Er antwortete: Ja/ich bins.

a Biſt du] Iſt es gewiß alſo/ wie du ſageſt/ daß du Eſau ſeyſt/ mein erſtgebohrner Sohn? Trauet alſo Iſaac noch nicht allerdings/ und ergibt ſich doch endlich durch GOttes Schickung darin/ daß er im Segnen fortfähret.

25 Da ſprach er: So bringe mir her/mein Sohn/zu eſſen von deinem Wildpret/daß dich meine Seele ſegne. Da brachte ers ihm/und er aß. Und trug ihm auch Wein hinein/und er tranck.

26 Und Iſaac ſein Vater ſprach zu ihm: Komm her/und küſſe mich/mein Sohn.

27 Er trat hinzu/ und küſſete ihn. Da roch er den Geruch ſeiner Kleider / und ſegnete ihn/und ſprach: Sihe/der Geruch meines Sohns iſt wie ein Geruch deß [a] Feldes/ das der HErr geſegnet hat.

a Feldes] Das iſt: Mein Sohn/der da in ſeinen prieſterlichen Kleidern vor mir ſtehet/ welche ſehr lieblich und wol riechen/und den ich itzt ſegnen ſoll / damit er mein Nachkomme werde/erfriſchet und erqvicket mich nicht anders/ als wie die Ackerleute oder Weingärtner von einem lieblichen Geruch eines Ackers oder Weinberges/ſo von GOtt mit Fruchtbahrkeit geſegnet iſt/erqvicket werden.

28 [†] Gott [a] gebe dir vom Thau deß Hiñels/ und von der Fettigkeit der Erden/ und Korns uñ Weins die Fülle. † Sir. 3/10. Ebr. 11.20.

a Gebe dir] Das iſt: GOtt wolle/ daß dir der Himmel fruchtbahren Regen gebe/der die Erde befeuchte und fruchtbahr mache/daher du allen Uberfluß an Wein und Korn haben mögeſt. Und hat Iſaac mit dieſen Worten dem Jacob den häuslichen Segen mitgetheilet/ daß er ſeine Nahrung und Kleidung zu voller Gnüge hätte.

29 [a] Völcker müſſen dir dienen/ und Leute müſſen dir zu Fuſſe fallen. [b] Sey ein Herr über deine Brüder/und deiner Mutter Kinder müſſen dir zu Fuſſe fallen. [c] Verfluchet ſey/ wer dir fluchet/ [d] geſegnet ſey/wer dich ſegnet.

a Völcker] Folget itzt der Segen im weltlichen Regiment/ und wird Jacob allhie zum Fürſten/ Regenten/ Herrn und Uberwinder geſetzet/nicht nur eines einigen Volcks/ ſondern vieler Völcker. Solche ſiegreiche Uberwindungen und Herrſchafften ſind in dem König David und ſeinen Nachkommen erfüllet worden/welche auch die benachbahrten Völcker unter ihrer Gewalt bezwungen haben.

b Sey ein Herr] Das iſt: Ich ſetze dich zum Herrn und Prieſter ein in deinem Geſchlechte. [Dieſe Weiſſagung iſt vornehmlich in Chriſto erfüllet worden/welcher warhafftig der HErr und Prieſter iſt unter ſeinen Brüdern/ſo auß Gnaden an Kindes Statt angenommen ſeyn/den auch ſeine Chriſtliche Brüder als einen HErrn und GOtt billig hoch achten und anbeten.] Jedoch wird dem Jacob auch allhie das Reich und Prieſterthum in ſeinem Geſchlechte auffgetragen/ſonderlich aber wird er der Hoffnung deß ewigen Lebens vergewiſſert. Welches alles zwar Iſaac ſeinem Sohn wünſchet: Weil er aber durch den Geiſt Gottes redet/ſo hat er ihm auch ſolches kräfftiglich und im Werck mitgetheilet/und hat Jacob denſelben Segen im Glauben ergriffen/aber die Erfüllung/und das er völlig ins Werck gerichtet würde/ hat er in Hoffnung auff ſeine Nachkomen erwartet. [Heutiges Tages werden uns in der Tauffe/Abſolution und Abendmahl deß HErrn nicht geringe Gutthaten und Segen mitgetheilet. Denn es iſt eben ſo viel/ als wenn ein Kirchendiener/der das Evangelium prediget/ und die Sacramente außtheilet/ zu einem jeden Gläubigen ſpräche: Sihe/ich verſetze und verordne dich zum Kinde Gottes und Erben deß Himmelreichs/ und theile dir mit Vergebung aller deiner Sündē/und ſage dir für gewiß zu/daß Gott der Vater um deß Verdienſtes willen ſeines Sohns dich ſo ſehr liebet/daß er dich ewig ſelig machen will. Aber ſolcher reicher Segen GOttes iſt auff dieſer Erden nicht ohne Creutz/ darunter doch die Fromen und Gläubigen nicht verſincken.]

c Verfluchet] Denn du wirſt viel Feinde haben/die dich verfolgen werden. Dieſelbigen ſeyn nun wer ſie wollen/ſo werden ſie von GOtt wiederum verworffen/und auß dem Himmelreich verſtoſſen ſeyn müſſen. [Denn die widerſpenſtigen und halsſtarrigen Feinde der Kirchen ſind deß Teufels Diener und Knechte.]

d Geſegnet] Ob er gleich nicht deines Geſchlechts iſt/ſondern von den Heiden ſeine Ankunfft hat/ und aber zu deiner Kirchen ſich verfügen wird/ der ſoll auch eben deſſelben Segens genieſſen/den du haſt/alſo/daß er mit dir der himmliſchen Güter theilhafftig werde.

30 Als nun Iſaac [a] vollendet hatte den Segen über Jacob/ und Jacob kaum hinauß gegangen war von ſeinem Vater Iſaac/da kam Eſau ſein Bruder von ſeiner Jagt/

a Vollendet] Weil Jacob den Segen empfähet/ſo koñt unterdeß der andere Sohn Eſau von ſeiner Jagt wieder heim/und weiß nicht/daß er neben dem Segen hingegangen. [Alſo geſchichts/daß die Heuchler der Gnaden Gottes nicht köñen fähig ſeyn/weil ſie die Seligkeit mit ihren Wercken ſuchē/Gal. 5/4.]

31 Und machte auch ein Eſſen/ und trugs hinein zu ſeinem Vater/ und ſprach zu ihm: Stehe auff/ [a] mein Vater/und iß von dem Wildpret deines Sohns/ daß mich deine Seele ſegne.

a Mein Vater] Er ſpricht dem Vater freundlich zu/ wie die Heuchler pflegē/daß ſie mit Wortē ſich alles Guten anerbietē/ uñ vernehmē laſſē/da ſie doch im Hertzē viel anders geſiñet ſeyn

32 Da antwortete ihm Iſaac ſein Vater: [a] Wer biſt du? Er ſprach: Ich bin Eſau/ dein erſtgebohrner Sohn.

a Wer biſt du?] Das ich dich abermal ſegnen ſoll/da ich doch meinen erſtgebohrnē Sohn Eſau allbereit geſegnet habe.

33 Da [a] entſatzte ſich Iſaac über die Maſſe ſehr/und ſprach: Wer? Wo iſt deñ der Jäger/der mir bracht hat? Und ich habe von allem geſſen/ ehe du kameſt/uñ hab ihn geſegnet. Er wird auch wol [b] geſegnet bleibē.

a Entſatzte] Denn ehe er ſich recht bedachte/ und mercken konnte/daß Jacob ſeinem Bruder Eſau vorkommen wäre/ und den Segen empfangen hätte/ hat er ſich beſorget/ daß nicht etwa ein Fremder ſolchen Segen bekommen / und alſo ſeinem Geſchlechte entwendet hätte/ darum er anfangs nicht weniger erſchrocken iſt/als der Eſau ſelbſt.

b Geſegnet bleiben] Das iſt: Er ſey gleich wer er wolle/ ob ich wol in der Perſon geirret habe / ſo iſt doch das ein mal gewiß/wie mir deſſen der heil. Geiſt in meinem Hertzen Zeugniß gibt/ daß er in der Warheit und kräfftiglich geſegnet iſt.

34 Als Eſau dieſe Rede ſeines Vaters hörete/ſchry er laut/ und ward über die Maſſe ſehr [a] betrübet/uñ ſprach zu ſeinem Vater: Segne [†] mich auch/mein Vater. † Ebr. 12/17.

a Betrübet] Oder erbittert/das iſt/ neben dem / daß ihm die Sache zu Hertzen gegangen/und ſehr wehe gethan/hat er auch vor Zorn die Zähne zuſamen gebiſſen/und grießgramet.

35 Er aber ſprach: [a] Dein Bruder iſt koñen mit Liſt/und hat deinen Segen hinweg.

a Dein Bruder] Nach dem Iſaac der göttlichen Weiſſagung/daß der Gröſſere dem Kleinern dienē ſollte/ſich wiederum erinnert/und ihm ſelber zu Gemühte geführet/wie er zwar die rauhē Hände begriffen/aber daneben deß Jacobs Stiñe gehöret hätte/vermercket er/daß Jacob den Segē hinweg hätte.

36 Da ſprach er: Er heiſſet wol Jacob/denn er hat mich nun zwey mal * untertreten. Meine [†] [a] Erſtegeburt hat er dahin/ und ſihe/ nun nimmt er auch meinen Segen. Und ſprach: Haſt du mir denn [b] keinen Segen vorbehalten? † Gen. 25/33.

* Untertreten] Ekeb heiſſet eine Fußſohl. Daher koñt Jakob oder Jacob/ein Untertreter/ oder der mit Füſſen tritt. Und bedeutet alle Gläubigen/ die durch das Evangelium die Welt/das Fleiſch und den Teufel mit Sünde und Tod unter ſich treten durch Chriſtum.

a Erſtegeburt] Da er mir dieſelbe um ein Linſen-Gericht abkauffte.

b Keinen Segen] Eſau erkennet ſeine Sünde noch nicht/ daß er bißher der rechten Religion ſich wenig angenommen/ und wider der Aeltern Willen unter die Hethiter ſich verheyrahtet hatte: Daß er auch das Recht ſeiner erſten Geburt/ ſamt dem Segen und andern Gaben Gottes/ſo der erſten Geburt anhängig waren/ verächtlich hingeworffen/ und um ein Linſen-Gericht verkauffet hatte. Mit welchen und andern mehr Sünden er ſich gröblich wider GOtt vergriffen: Solches alles ungeachtet verdreuſſet ihn allein/daß er höret/ wie er den Segen verlohren habe/und begehret ſo wenig Buſſe zu thun/und ſich zu beſſern/daß er noch darüber ſeinen fromen Bruder mit Unrecht anklaget/und ihm alle Schuld zumiſſet/ mißgönnet ihm den erlangeten Segen/ und (wie wir hernach hören werden) dräuet er ihm dazu den Tod/und will den Vater ſchier mit Gewalt zwingen/daß er ihm einē andern Segen geben ſolle/läſſet ihm aber gar nichts anfechtē/wie er bey Gott möchte wieder außgeſöhnet werden/den er mit ſeinem gottloſen Weſen erzürnet hatte. Spricht derowegē die Epiſtel zu den Ebräern recht/daß er keinen Platz oder Raum mehr zur Buſſe funden habe/ob er ſie gleich mit Thränen geſuchet/ Ebr. 12/ 17. [Deñ Gott ſchläget zwar denen/die warhafftig Buſſe thun/ die Gnade nicht ab/ſondern die erdichtete falſche Buſſe/als wie an dem Eſau geſpüret wird/nimmt Gott nicht an. Sollen wir derowegen nicht gottlos und verrucht ſeyn wie Eſau/ damit es nicht mit uns dazu komme/ daß wir keine warhaffte Buſſe mehr thun können/und alſo ins Verderben gerahten.]

37 Iſaac antwortete/ und ſprach zu ihm: [a] Ich habe ihn zum Herrn über dich geſetzet/und alle ſeine Brüder habe ich ihm zu Knechten gemacht/mit Korn und Wein habe ich ihn [b] verſehen. Was ſoll ich doch dir nun [c] thun/mein Sohn?

a Ich habe] Iſaac will den Segen/ſo er ein mal über den Jacob außgeſprochen hat/nicht wiederruffen.

b Verſehen] Das iſt: Ich habe ihm das Prieſterthum ſammt der weltlichen Herrſchafft übergeben/dazu mit allem/ was zur häuslichen Unterhaltung gehöret/ verſorget/ darum er alles bekommen und hinweg hat/was man einem Menſchen Stattliches und Vortreffliches zuſtellen kan.

c Thun] Was ſoll ich dir geben/wenn er alles zuvor hinweg hat?

38 Eſau ſprach zu ſeinem Vater: Haſt du denn nur [a] einen Segen / mein Vater? Segne mich auch/mein Vater. Und hub auff ſeine Stimme/ und weinete.

a Einen Segen] Da höret man noch von keiner wahren Buſſe/ſondern trachtet nur dahin/wie er von dem Segen an zeitlicher Wolfahrt und Glückſeligkeit auch etwas bekommen könne/er habe gleich einen gnädigen oder ungnädigen GOtt.

39 Da antwortete Iſaac ſein Vater / und ſprach zu ihm: Sihe da / †[a] du wirſt eine fette Wohnung haben auff Erden / und vom Thau deß Hiñels von oben her. † Ebr. 11/20.

a Du wirſt] Das iſt: Ich verheiſſe dir / daß du auch wirſt ein gut fruchtbahr Land beſitzen / und daß dir an zeitlicher Nahrung nichts abgehen wird. [Denn es beſcheret auch Gott den Gottloſen offtmals viel und gut Glück / damit er ſie zur Buſſe reitzet und locket.]

40 [a] Deines Schwerts wirſt du dich nährẽ / und deinem [b] Bruder dienen. Und es wird geſchehen / daß du auch ein Herr / und ſein Joch von deinem [c] Halſe reiſſen wirſt.

a Deines Schwerts] Das iſt: Du wirſt dich vor deinen Feinden ſchützen / und ſie von dir abtreiben / wenn ſie dich überwältigen wollen / und wirſt mit Gewalt fahren / damit du auch etwas bekommeſt / oder wie man es ſonſten nennet / du wirſt dich im Stegreiff nähren.

b Bruder dienen] Das iſt: Seine Nachkommen werden über deine Nachkoñen herrſchen: Welches zu deß Königs Davids Zeiten iſt erfüllet worden / der ihm die Idumäer / das iſt / die Eſauiten / und Eſaus Nachkoñen unterwürffig gemachet.

c Halſe reiſſen] Das iſt: Deine Nachkommen werden einmal auffhören den Iſraeliten zu dienen / welches geſchehen iſt / da die Idumäer vom Könige Joram abgefallen. Davon man leſen mag im andern Buch der Könige / Cap. 8/20.

41 II. Und Eſau ward Jacob gram um deß Segens willens / damit ihn ſein Vater [a] geſegnet hatte / und ſprach in [b] ſeinem Hertzen: † Es wird die Zeit bald kommen / daß mein Vater [c] Leide tragen muß / denn ich will meinen Bruder Jacob [d] erwürgen. † Obad. 1/10.

a Geſegnet] Denn er nicht anders ſich bedüncken ließ / als daß der Segen ihm von Rechts wegen gebührete.

b Seinem Hertzen] Als das vor Zorn brannte / und voll Haſſes wider ſeinen Bruder ſteckete / dazu ihm ohne Zweifel ſeine Hethitiſche Weiber noch mehr gereitzet uñ hitziger gemacht.

c Leide tragen] Das iſt: Ich will die Sache dahin richten / daß es meinem Vater in kurtzem gereuen und leid werden ſoll / daß er mir meinen Segen entwendet / und meinem jüngſten Bruder gegeben hat.

d Erwürgen] Schaue / wie wenig der gottloſe Menſch ſich gebeſſert hat / nach dem er um den Segen kommen. [Denn die in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn / werden weder durch Straffen noch durch Gutthaten zu rechte gebracht.]

42 Da wurden Rebecca [a] angeſaget dieſe Worte ihres gröſſern Sohns Eſau / und [b] ſchickete hin / und ließ Jacob ihren kleinern Sohn ruffen / und ſprach zu ihm: Sihe / dein Bruder Eſau [c] dräuet dir / daß er dich erwürgen will.

a Angeſaget] Ob wol Eſau ohne Zweifel ſeinen blutdürſtigen Anſchlag heimlich gehalten / ſo ſeyn ihm doch unverſehens etliche Worte entfahren / und von einem frommen Menſchen der Rebecca verkündiget worden.

b Schickete hin] Da die Rebecca vernommen / in was Gefahr ihr Sohn ſtünde / ſihet ſie ſich nach ordentlichen Mitteln um / wie ſie dem Ubel vorkommen möchte / damit ſie GOtt nicht vurſuchte / wenn ſie ſolche Sache verachtete / und in den Wind ſchlüge.

c Dräuet dir] Damit er ſich wieder an dir räche / und ſein Mühtlein kühle / weil er den Segen verlohren hat / ſo ſtehet er dir nach Leib und Leben / und mangelt ihm an nichts / denn nur an Gelegenheit / daß er ſein gottloſes Vornehmen möge ins Werck richten.

43 III. Und nun [a] höre meine Stiñe / mein Sohn: Mache dich auff / uñ fleuch zu meinem Bruder Laban in [b] Haran /

a Höre] Folge meinem Raht.

b Haran] Einer Stadt in Meſopotamien.

44 Und bleib [a] eine Weile bey ihm / biß ſich der Grimm deines Bruders wende /

a Eine Weile] Das iſt: Ich bin nicht geſinnet / daß ich dich lange dort laſſen will als im Elende bleiben.

45 Und biß ſich ſein Zorn wider dich von dir wende / und [a] vergeſſe / was du an ihm gethan haſt / ſo will ich darnach ſchicken / und dich von dannen [b] holen laſſen / warum ſollte ich euer [c] beyder beraubet werden auff einen Tag?

a Vergeſſe] Denn es pflegen ſolche hitzige Bewegungen deß Gemühts und ein jäher Zorn mit der Zeit nachzulaſſen / und wiederum zu erkalten. Und hatte die Rebecca noch gute Hoffnung zu ihrem Sohn Eſau / er würde ſich / wenn ihm der Zorn vergangen / und der Groll auß dem Hertzen kommen / hernach eines Beſſern beſinnen / und ſolch böſes Vornehmen deß Todtſchlages ſelber als unrecht verwerffen. [Denn die Liebe glaubet und hoffet alles / 1 Cor. 13/7.]

b Holen laſſen] Welches doch nirgends geleſen wird / daß es geſchehen ſey / vielleicht daß die heilige Matron entweder mit dem Tode übereilet worden / oder weil ſie vermercket / daß Eſau ſeinen gefaſſeten Groll nicht wollen ablegen / und noch immerdar mit den Gedancken umgangen / wie er ſeinen Bruder beykommen / und ihn erwürgen könnte.

c Beyder] Alſo / daß wenn einer umkommen / der andere auch zur billigen Straffe gezogen würde / oder doch in Ewigkeit von ſeinen Aeltern verbannet und verſtoſſen ſeyn müſte / und ich aller beyder mangelte.

46 Und Rebecca ſprach zu Iſaac: Mich [a] verdreuſſet zu leben vor den Töchtern Heth / wo Jacob ein Weib nimmt von den Töchtern Heth / die da ſind wie die [b] Töchter dieſes Landes / was ſoll mir [c] das Leben?

a Verdreuſſet] Damit die Rebecca den Iſaac / als einen alten ſchwachen und verlebten Mañ / nicht ferner betrübte / weñ ſie ihm die rechte Urſache ſagte / warum ſie den Jacob abzufertigen begehrte / ſchweiget ſie allerdings von den blutdürſtigen Anſchlägen deß Eſaus / und wendet eine andere Urſache vor / welche zwar ohne das auch wichtig war / nemlich / daß Jacob darum in Meſopotamien verſchicket werde / damit er daſelbſt von ſeiner Freundſchafft ein Weib nähme / denn ſonſten / wenn er länger da ligen ſollte / möchte er / wie ſein Bruder Eſau auch gethan / unter den Hethitern ſich verheyrahten / da ſich denn abermal eine neue Unluſt erheben würde / wie allbereit mit deß Eſaus Weibern biß daher geſchehen / daß ſie nichts als Jañer und Hertzeleid von ſolchen Weibern zu gewartẽ hätten.

b Töchter dieſes] Welche Eſau geehelichet hat.

c Das Leben] Das iſt: Ich will viel lieber todt ſeyn / denn mich von neuen wiederum in einen ſolchen Jammer ſtecken / wie ich bißher von deß Eſaus Weibern erlitten / von denen ich allerley Ungemach haben / und viel unnütze Worte einfreſſen müſſen. Wiewol nun dieſes nicht die vornehmſte Urſache geweſen / darum ſie begehret den Jacob in Meſopotamien zu verſchicken / ſo hat doch auch die fromme ehrliche Matron nicht gewollt / daß Jacob ein heidniſches und gottloſes Weib zur Ehe nehme. Und ſihet man allhie / wie wunderlich es in der Welt zugehet: Eſau / der den Segen verlohren hatte / der bleibet in ſeinem Vaterlande / bey ſeinen Aeltern / Weibern und Kindern in guter Ruhe: Hingegen muß Jacob / der den Segen empfangen hatte / hinauß / und im Elende herum ziehen. [Aber alſo handelt Gott mit ſeinen Heiligen und Außerwählten / wenn er dieſelben erhöhen und zu Ehren bringen will / ſo niedriget und demühtiget er ſie zuvor / doch hält er zu letzt ſeine Zuſage mit groſſer Beſtändigkeit / und erfüllet ſie häuffig / wo nicht in dieſem / ſo geſchicht es doch in dem himmliſchen und ewigen Vaterlande / mit ewiger unaußſprechlicher Freude und Herrlichkeit.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Jacob wird von ſeinen Aeltern nach wiederholtem Segen in Meſopotamien abgefertiget / v. 1. II. Eſau nimmt das dritte Weib / deß Iſmaels Tochter / v. 6. III. Jacob ſihet im Traum GOtt den HErrn / die Leiter / und die Engel / ſo daran auff und nieder ſteigen / und wiederholet ihm der HErr den Segen von Vermehrung ſeines Samens / von der Beſitzung deß Landes Canaan / und von Chriſto: Hinwiederum gelobet Jacob zur Danckbahrkeit GOtt den Zehenden zu geben von allen ſeinen Gütern / v. 12.

1 Da rieff Iſaac ſeinem Sohn Jacob / und [a] ſegnete ihn / und gebot ihm / und ſprach zu ihm: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern [b] Canaan.

a Segnete ihn] Von neuen / und zum andern mal / damit er nicht / wenn er gleichſam als ins Elend williglich hinauß zöge / vermeynen möchte / der Segen / welchen er kurtz zuvor empfangen hätte / wäre wiederum von ihm genommen / und einem andern gegeben.

b Canaan] Welche in der Religion mit ihnen nicht übereinſtimmeten / und denn auch ihres Geſchlechts und Stammes nicht waren / dazu / nach dem Willen Gottes / über etliche Jahr allerdings von dem Lande ſollten außgerottet und vertilget werden. [Und ſeyn ſolche Heyrahten ſehr gefährlich unter Perſonen / die nicht einerley Religion ſeyn.]

2 Sondern mache dich auff / und zeuch in Meſopotamiam / zu Bethuel / deiner Mutter Vater Haus / und nimm dir ein Weib daſelbſt von den [a] Töchtern Laban / deiner Mutter Bruder.

a Töchtern] [Denn ob wol die Aeltern ihre Kinder nicht zwingen ſollen / daß ſie müſſen Weiber nehmen / zu denen ſie keine Luſt noch Anmuhtung haben: So wird dennoch auch zu Vollziehung eines Chriſtlichen und rechtmäſſigen Eheſtandes der Aeltern Wille und Zuſtimmung erfordert / welche ſich hinwiederum auch nicht darwider ſetzen wollen / woferne ſie keine großwichtige erhebliche Urſachen haben.]

3 Aber der allmächtige GOtt ſegne dich / und mache dich fruchtbahr / und mehre dich / daß du werdeſt [a] einen Hauffen Völcker /

a Einen Hauffen] Das iſt: Gott wolle deine Nachkoñen dergeſtalt ſegnen und vermehren / daß eine groſſe Anzahl vieler Leute von dir fortgepflantzet und außgebreitet werde.

4 Und gebe dir den [a] Segen Abraham / dir und deinem Samen mit dir / daß du [b] beſitzeſt das Land / da du ein Fremdling innen biſt / das GOtt Abraham gegeben hat.

a Segen Abraham] Das iſt: Er mache dich theilhafftig der Verheiſſungen / die dem Abraham geſchehen ſeyn / unter denen die vornehmſte iſt / daß in ſeinem Samen / nemlich / in Chriſto / alle Völcker auff Erden ſollen geſegnet werden: Die Verheiſſung ſoll bey dir und deinen Nachkoñen auch bleiben.

b Beſitzeſt] Zum geiſtlichen Segen. Von Chriſto ſoll auch noch der zeitliche Segen kommen / nemlich / die Beſitzung deß Landes Canaan. Dieſe gottſelige Wünſche deß Iſaacs / damit er ſeinen Sohn fortgeſchicket / ſeyn zu ſeiner Zeit kräfftig geweſen / und erfüllet worden. [Denn der Frommen Wünſche werden von GOtt erhöret / und im Werck erfüllet / ſonderlich / wenn ſie frommen Leuten angewünſchet werden.]

5 Alſo fertigte Iſaac den Jacob ab / daß er in Meſopotamiam zog / zu Laban / Bethuels Sohn / in Syrien / dem Bruder Rebecca / ſeiner und Eſau Mutter.

6 II. Als nun Eſau ſahe / daß Iſaac Jacob geſegnet hatte / und abgefertiget in Meſopotamiam / daß er daſelbſt ein Weib nähme / und daß / in dem er ihn ſegnete / ihm gebot / und ſprach: Du ſollt nicht ein Weib nehmen von den Töchtern Canaan.

7 Und daß Jacob ſeinem Vater und ſeiner Mutter gehorchte / und in Meſopotamiam zog /

8 Sahe auch / daß Iſaac ſein Vater [a] nicht gerne ſahe die Töchter Canaan /

a Nicht gerne] Daß er ſie ſcheuete. Und hat Eſau dem äuſſerlichen Anſehen nach begehret / ſich bey ſeinem Vater wiederum einzukauffen / und einzuflicken / in dem / daß er ſein drittes Weib nimmt / ſo nicht auß den Cananitern / ſondern auß deß Abrahams / ſeines Großvaters Geſchlecht geweſen / damit er ihm alſo den Vater wiederum verſöhnete / und den Segen / ſo er zuvor verſchertzet / wieder erlangte / da er doch ſolcher Heyraht halben den Vater nie Rahts gefraget. [Alſo ſtellen ſich die Heuchler als ob ſie Gott mit Ernſt dienen wollten / da ſie doch nichts begehren zu thun / was GOtt ihnen in ſeinem Wort vorſchreiben laſſen / ſondern alles nach eigenem Gutdüncken und auß ſelbſt-erwählter Meynung thun.]

9 Ging er hin zu Iſmael / und [a] nahm über die Weiber / die er zuvor hatte / Mahalath / die Tochter Iſmaels / deß Sohns Abrahams / die Schweſter Nebajoth / zum Weibe.

a Nahm] Hat alſo Eſau drey Weiber auff ein mal gehabt / als zwey Hethitiſche / auß der Cananiter Geſchlecht / und die dritte / deß Iſmaels Tochter. Aber mit ſolchem viel Weiber nehmen haben ſich ſeine vorige Sünden gar nicht büſſen oder abtragen laſſen.

10 [a] Aber Jacob [b] zog auß von Ber Saba / und reiſete gen Haran /

a Aber Jacob] Itzt fänget Moſe an deß Jacobs Hiſtorie vor die Hand zu nehmen / und erzählet erſtlich / was ihm auff der Reiſe nach Meſopotamien begegnet.

b Zog auß] Ohne Zweifel mit groſſem Leid und bekümmertem Hertzen / daß er von wegen ſeines Bruders grauſamen und rachgierigen Gemühts ſeine liebe fromme Aeltern und Vaterland verlaſſen / und dazu ohne Gefährten / mit Gefahr ſeines Lebens / dieweil er vor ſeinem Bruder nirgends ſicher war / ſich auf den Weg begebẽ muß / welches alles der göttlichen Verheiſſung und dem väterlichen Segen zuwider und ſtracks entgegen zu ſeyn ihm ohne Zweifel bedüncket. Darum ſein Glaube dadurch hefftig angefochten und bewähret worden / aber doch überwindet er ſolches alles / und zeucht im Namẽ Gottes fort.

11 Und kam an einen Ort / da blieb er über Nacht / denn die Sonne war [a] untergangen. Und er nahm einen Stein deß Orts / und legete ihn zu ſeinen [b] Häupten / und legete ſich an demſelbigen Ort [c] ſchlaffen.

a Untergangen] Denn die Nacht iſt ihm zu bald über den Hals kommen / ehe er ſichs verſehen / alſo / daß er auff dem Felde ſein Nacht-Lager ſuchen müſſen / weil er zu keiner Stadt oder Herberge reichen mögen.

b Häupten] Iſt ein hartes Haupt-Küſſen geweſen / deſſen er ſich doch im Fall der Noht gebrauchen müſſen / weil er kein beſſers gehabt.

c Schlaffen] Weil er von der Reiſe müde war / und über das voller Angſt und Sorgen ſteckte. Wie aber Jacob alſo ſich von jederman verlaſſen zu ſeyn bedüncket / und vor Traurigkeit einſchläffet / ſihe / da iſt unſer HErr GOtt / der die Seinen nimmer verläſſet / am allernächſten bey ihm / und tröſtet ihn durch ein lieblich Geſicht.

12 III. Und ihm träumete / und ſihe / eine †[a] Leiter ſtund auff der Erden / die rührete mit der Spitzen an den Himmel / und ſihe die Engel Gottes ſtiegen daran auff und nieder. † Gen. 35/1. cap. 48/3.

a Leiter] Diß Geſicht erkläret uns Chriſtus ſelbſt / Joh. 1. v. 51. da er ſpricht: Warlich / warlich / ich ſage euch / von nun an werdet ihr den Himmel offen ſehen / und die Engel Gottes hinauff und herab fahren / auff deß Menſchen Sohn. Iſt derowegen Chriſtus ſelbſt die Leiter / denn er iſt der Weg / die Warheit und das Leben / und kömmt niemand zum Vater / denn allein durch Chriſtum. Dieſe Leiter ſtehet mit einem Ende auff der Erden / denn Chriſtus iſt ein wahrer Menſch: Mit dem andern Ende reichet ſie biß an den Himmel / denn Chriſtus iſt auch warhafftiger und ewiger GOtt / ein HErr Himmels und der Erden / und nach dem göttlichen Weſen eins mit dem Vater. Iſt alſo uns durch die Menſchwerdung deß Sohns GOttes die Leiter und der Weg zubereitet zu der himmliſchen Herrlichkeit / darauff die Engel / das iſt / die Gläubigen / (welche im ewigen Leben ſeyn werden wie die Engel GOttes/ Matth.22/30.) auff und ab ſteigen/ das iſt/ es iſt ihnen ein freyer Zutritt zum himmliſchen Vater und zum ewigen Leben durch die Leiter/ welche Chriſtus iſt/ eröffnet.]

13 Und ſihe/ der HErr ſtund oben darauf/ und ſprach: Ich bin der HErr/ [a] Abrahams deines Vaters Gott/ und [b] Iſaacs Gott/ das Land/ da du auffligeſt/ will ich dir und deinem [c] Samen geben.

a Abrahams] Der vor mir lebet/ und ewiglich leben wird/ ob er wol zeitlich geſtorben iſt/ dem ich mich geoffenbahret/ und ihm das ewige Leben geſchencket habe.

b Iſaacs] Deines Vaters/ der mich ehret und anbetet.

c Samen] Oder Nachkommen. Es hat aber Jacob daſſelbige Land bey ſeinen Lebzeiten viel mehr im Glauben und in der Hoffnung als im Werck eigenthümlich beſeſſen/ und ſich unterdeß mit dem vergnügen laſſen/ daß er wuſte/ wie durch die Leiter Chriſtum ihm der Eingang zum himmliſchen Vaterlande offen ſtünde.

14 Und dein † Same ſoll werden [a] wie der Staub auff Erden/ und du ſollt [b] außgebreitet werden gegen dem Abend/ Morgen/ Mitternacht und Mittag. Und †† [c] durch dich und [d] * deinen Samen ſollen alle Geſchlechte auff Erden [e] geſegnet werden. † Deut.12/20. c.19/8. †† Gen.12/3. c.26/4.

a Wie der Staub] Das iſt: Deine Nachkom̃en ſollen ein groß Volck werden/ ſo vor groſſer Menge nicht wird zu zählen ſeyn.

b Außgebreitet] Das iſt: Die Fortpflantzung und Vermehrung deiner Nachkom̃en wird auch nach dem Fleiſch allenthalben durchbrechen/ und in allen vier Orten der Welt außgebreitet werden/ wenn es gleich dem Teufel und allen Gottloſen noch ſo leid wäre/ und ſonderlich wird die geiſtliche Fortpflantzung durchs Evangelium geſchehen/ wenn der Apoſtel Schall und Predigt durch die gantze Welt gehen wird.

c Durch dich] In dem du ein Vater Chriſti ſeyn wirſt nach dem Fleiſch.

d Deinen Samen] Nemlich Chriſtum/ der auß deinen Nachkommen ſoll gebohren werden.

* Deinen Samen] H. Luth. Hie wird dem dritten Patriarchen Chriſtus verheiſſen/ der Heiland aller Welt/ und das künfftige Evangelium von Chriſto in allen Landen zu predigen durch die Engel auff der Leiter vorgebildet.

e Geſegnet] Das iſt: Sie ſollen die ewige Seligkeit dadurch erlangen. [Denn wer an dieſen Samen/ Chriſtum/ gläubet/ er komme gleich her auß was Geſchlecht und Volck er wolle/ der ſoll nicht verlohren werdẽ/ ſondern das ewige Leben habẽ.] Alſo hat nun GOtt die Verheiſſung von Chriſto von Adam/ Abraham und Iſaac biß auf deß Jacobs Geſchlecht erſtrecket.

15 Und ſihe/ [a] ich † bin mit dir/ und will dich behüten/ wo du [b] hin zeuchſt/ und will dich wieder herbringen in diß Land/ denn ich will dich nicht laſſen/ biß daß ich thue alles/ was ich dir geredet habe. † Eſa.43/2.

a Ich bin] Itzt kömmt GOtt wiederum zu den zeitlichen Verheiſſungen/ die er etwas weitläufftiger außführet/ und will ſo viel ſagen: Ich will dein getreuer und ſtetiger Gefährte ſeyn/ und will dich beſchützen vor deß Teufels Liſt und vor allen andern Feinden.

b Hinzeuchſt] Sonderlich aber auff dieſer deiner gegenwärtigen Reiſe/ und ſonſten will ich dich nimmer verlaſſen. [Alſo ſeyn auch wir unter dem Schutz Gottes an allen Orten/ wo wir uns in unſerm Beruff verhalten/ Matth.10/30.]

16 Da nun Jacob von ſeinem Schlaff auffwachte/ ſprach er: Gewißlich iſt der HErr [a] an dieſem Ort/ und ich [b] wuſte es nicht.

a An dieſem Ort] Weil er ſich und ſeinen gnädigen Willen mir allhie offenbahret hat.]

b Wuſte es nicht] Das iſt: Ich hätte mich an dieſem Ort der Erſcheinung und deß göttlichen Troſtes nicht verſehen/ ja meynete nicht anders/ denn ich wäre allhie in der Fremde von GOtt verlaſſen/ welche Schwachheit meines Glaubens ich itzt erkenne/ und bin mir ſelbſt feind darum.

17 Und [a] furchte ſich/ und ſprach: Wie * heilig iſt dieſe Stäte/ hie iſt nichts anders denn [b] GOttes Haus/ und hie iſt die Pforte deß Himmels.

a Furchte ſich] Von wegen deß Traums und Geſichts/ ſo ihm erſchienen war/ welches er erkañte/ daß es ein göttlich Geſicht wäre. [Denn ſolche Träume und göttliche Geſichte jagen zu Anfang den Leuten eine Furcht und Schrecken ein/ von wegen der Sachen Hoheit/ und denn/ weil ſich Gott gegenwärtig offenbahret; Geſchicht aber darum/ daß man den göttlichen Offenbahrungen deſto mehr und ſtärckern Glauben gebe. Und kan die menſchliche Natur nicht anders thun/ denn daß ſie ſich davor entſetzen muß/ wenn ſie Gottes Gegenwart ſpüret/ von wegen ihrer Schwachheit und Unwürdigkeit.]

* Heilig] H. Luth. Heilig heiſſet hie da man Gott fürchten und ehrẽ ſoll/ als der daſelbſt will gefürchtet und geehret ſeyn. Daher auch derſelbige Berg Morija/ das iſt/ Gottesfurcht/ Ehrerbietung und Dienſt heiſſet/ Cap.22/2. Denn Gottesfurcht iſt der höchſte Gottesdienſt/ ꝛc. Und iſt hie angezeiget/ wo GOttes Wort iſt/ (wie Jacob hie höret/) da iſt Gottes Haus/ da ſtehet der Himmel offen mit allen Gnaden/ ꝛc.

b Gottes Haus] Das iſt: Ich ſehe und ſpüre/ daß Gott allhie gleichſam zu Hauſe iſt/ und allhie wohnet/ weil er mit ſeinen Engeln ſich gegenwärtig erzeiget/ und ſeinen Willen offenbahret/ und ſtehet allhie die Thür zum Himmel offen/ dem der durch den Glauben hinein gehen will. [Heutiges Tages iſt bey uns allenthalben das Haus Gottes/ die Kirche Chriſti/ und die Pforte deß Himmels/ wo und an welchem Orte Gott durch ſein Wort mit uns redet/ und da er durch die Diener deß Evangelii entweder tauffen läſſet/ oder mit Brot und Wein den Leib und das Blut Chriſti denen/ die zum Nachtmahl gehen/ reichet. Denn GOtt iſt mit und bey dem Predig-Amt deß Evangelii/ wo zween oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn/ und öffnet mit dem Predig-Amt deß Evangelii/ als mit Schlüſſeln/ das Him̃elreich/ daß die Menſchen durch den Glauben an Chriſtum können hinein gehen.]

18 Und Jacob ſtund deß Morgens frühe auff/ und nahm † den Stein/ den er zu ſeinen Häupten geleget hatte/ und [a] richtete ihn auff zu einem Mahl/ und goß [b] Oel oben darauff. † Gen.31/13. cap.35/3.

a Richtete] Nemlich/ zum Gedächtniß der göttlichen Erſcheinung. Und hat alſo etlicher Maſſen das Fundament geleget zu dem Altar und Gottesdienſt/ den er daſelbſten dermaleins/ wenn es die Gelegenheit geben würde/ gedachte auff- und anzurichten.

b Oel] Das er vielleicht zur Speiſe mit ſich genommen.

19 Und hieß die Stäte [a] BethEl/ vorhin hieß ſonſt die [b] Stadt Lus.

a BethEl] Das iſt: Gottes Haus/ oder ein Haus Gottes.

b Stadt] Welche nahe dabey war/ und drey Meilen von Jeruſalem iſt gelegen geweſen: Da viel Jahr hernach der abgöttiſche König in Iſrael/ Jerobeam/ eines von den güldenen Kälbern zur Abgötterey geſetzet und auffgerichtet/ und ohne Zweifel mit dieſer Erſcheinung Gottes/ ſo dem Patriarchen Jacob am ſelben Ort geſchehen/ ſeine Sache beſchönet hat.

20 Und Jacob that ein [a] Gelübde/ und ſprach: So GOtt wird mit mir ſeyn/ und mich behüten auff dem [b] Wege/ den ich reiſe/ und Brot zu eſſen geben/ und [c] Kleider anzuziehen/

a Gelübde] Nicht zwar daß er der göttlichen Verheiſſung keinen Glauben gebe/ ſondern damit er ſeinen ſchwachen Glauben/ den er mit Worten genugſam zu verſtehen gibt/ etlicher Maſſen ſtärcke und auffmuntere.

b Wege] Das iſt: Wenn er mich auff dieſer Reiſe recht führen/ und glücklich geleiten wird/ wie ich ihm zutraue.

c Kleider] Das iſt: Wenn er mir Nahrung geben wird/ alſo/ daß ich an Speiſe und Kleider meinen nohtdürfftigen Unterhalt haben kan.

21 Und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen/ ſo ſoll der HErr * [a] mein GOtt ſeyn.

* Mein Gott ſeyn] H. Luth. Nicht/ daß er vorhin nicht ſein Gott geweſen ſey/ ſondern er gelobet einen Gottesdienſt auffzurichten/ da man predigen und beten ſoll/ da will er den Zehenden zu geben den Predigern/ wie Abraham dem Melchiſedech den Zehenden gab.

a Mein GOtt] Das iſt: Ich will ihn mit mehr und gröſſerm Fleiß ehren und anruffen/ denn ich zuvor jemals gethan habe in meines Vaters Hauſe.

22 Und dieſer Stein/ den ich auffgerichtet habe zu einem Mahl/ ſoll ein [a] GOttes Haus werden/ und alles/ was du mir [b] gibeſt/ deß will ich dir den [c] Zehenden geben.

a Gottes Haus] Das iſt: Den ewigen und wahren Gott/ der mir allhie erſchienen iſt/ will ich an dieſem Ort ehren/ und ihm dienen mit beten/ opffern und lehren/ und will alſo meine Danckbahrkeit erzeigen vor die empfangene Wolthaten.

b Gibeſt] Zur Auffenthaltung meines Lebens.

c Zehenden] Das iſt: Den zehenden Theil meiner Güter will ich anwenden zur Anrichtung und Erhaltung deß Gottesdienſtes/ und damit fromme Kirchendiener unterhalten werden/ deren es denn unter dem Geſchlecht der Patriarchen nicht wenig gehabt/ was aber übrig ſeyn wird/ ſoll den Armen zu gut gedeyen. [Denn was auff ſolche Sachen gewendet wird/ das mag man mit aller Billigkeit Gott gegeben und auffgeopffert heiſſen/ welcher dermaleins rühmen wird/ daß ihm geſchehen ſey/ was man den Geringſten von den Seinen gethan habe/ Matth.25/40.]

Das XXIX. Capitel.

I. Jacob dienet dem Laban ſeinem Vettern ſieben Jahr um Rahel/ ſeine jüngſte Tochter/ aber auff ſeiner Hochzeit wird ihm die Lea an der andern Statt beygeleget/ v.1. II. Darum dienet Jacob um ſeine liebe Rahel noch andere ſieben Jahr/ v.18. III. Aber GOtt machet die verachtete Lea fruchtbahr/ daß ſie vier Söhne gebiehret/ und alſo angenehm wird/ v.31.

1 DA [a] hub Jacob ſeine Füſſe auff/ und ging in das Land/ das gegen [b] Morgen liget.

a Hub] Denn als er zuvor/ wie er traurig geweſen/ langſam fortgegangen/ ſo hat er itzt nach angehörtem göttlichem Troſt ſich mit Freuden auff den Weg gemachet/ und ſeine vorgenommene Reiſe vollendet. [Denn die Betrachtung der göttlichen Zuſage machet uns muhtig und beherzt/ daß wir die Geſchäffte unſers Beruffs mit mehrerm Fleiß verrichten.]

b Morgen] Das war die Landſchafft Meſopotamien.

2 Und [a] ſahe ſich um/ und ſihe/ da war ein Brunnen auff dem Felde/ und ſihe/ drey Heerde Schafe lagen dabey. Denn von dem Brunnen pflegeten ſie die Heerde zu träncken/ und lag ein groſſer [b] Stein vor dem Loch deß Brunnens.

a Sahe ſich um] Da er nicht weit mehr von Haran war.

b Stein] Denn man muſte das Waſſer im ſelben Lande mit groſſem Fleiß bewahren und auffheben/ weil man deſſen nicht viel hatte.

3 Und [a] ſie pflegten die Heerden alle daſelbſt zu verſammlen/ und den Stein von deß Brunnens Loch zu wältzen/ und die Schafe zu träncken/ und thaten alsdenn den Stein wieder vor das Loch an ſeine Stäte.

a Sie pflegten] Moſe beſchreibet ſchlechte und geringe Sachen/ wie ſichs anſehen läſſet/ weitläufftig/ und machet viel Worte davon. [Will aber damit anzeigen/ wie GOtt alle Reden und Thun ſeiner Außerwählten ihm gefallen laſſe/ ſo ferne ſie ſeinen Geboten nicht widerſtreben.]

4 Und [a] Jacob ſprach zu ihnen: Lieben Brüder/ wo ſeyd ihr her? Sie antworteten: Wir ſind von Haran.

a Jacob ſprach] Redete ſie freundlich an.

5 Er ſprach zu ihnen: Kennet ihr auch Laban/ den [a] Sohn Nahor? Sie antworteten: Wir kennen ihn wol.

a Sohn] Das iſt: Enckel oder Neffen.

6 Er ſprach: Gehet es ihm auch wol? Sie antworteten: Es gehet ihm wol/ und ſihe/ da [a] kömmt ſeine Tochter Rahel mit den [b] Schafen.

a Kömmt] Unverſehens/ in dem Jacob von ſeinem Vettern Laban und deſſen Zuſtand ſich bey den Hirtẽ Berichts erholet.

b Schafen] Die ſie zu weiden pflegete. Denn es wurden der Ertzväter Töchter vor Zeiten nicht in Müſſiggang und zur Uppigkeit aufferzogen/ ſondern zur Arbeit gewehnet und angehalten.

7 Er ſprach: Es iſt noch hoch Tag/ und iſt noch nicht Zeit/ das Vieh einzutreiben/ träncket die Schafe/ und gehet hin und weidet ſie.

8 Sie antworteten: Wir [a] können nicht/ biß daß alle Heerden zuſammen gebracht werden/ und wir den Stein von deß Brunnens Loch wältzen/ und alſo die Schafe tränckẽ.

a Können nicht] Denn weil der Brunnen mit einem groſſen Stein verleget geweſen/ und unter den Hirten viel junge unerwachſene Knaben und Mägdlein ſich gefunden/ haben ſie müſſen warten/ biß ſie in groſſer Anzahl zuſammen kommen ſeyn/ und mit einander den Stein abgehoben haben.

9 Als er noch mit ihnen redete/ kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters/ denn ſie hütete der Schafe.

10 Da aber Jacob ſahe [a] Rahel/ die Tochter Labans/ ſeiner Mutter Bruder/ und die Schafe Labans/ ſeiner Mutter Bruder/ [b] trat er hinzu/ und wältzete den Stein von dem Loch deß Brunnens.

a Rahel] Denn er hatte von den Hirten verſtanden/ daß ſie es wäre.

b Trat er] Auß Liebe und freundlicher Zuneigung gegen ſeiner Verwandtin/ ſonderlich aber gegen ſeiner Mutter Bruder Tochter/ die Rahel/ von welcher er ihm gleich dazumal/ wie er ſie zu erſt anſichtig worden/ vielleicht alſobald die Gedancken geſchöpffet/ daß er ſie zum Weibe begehren wollte.

11 Und tränckete die Schafe Labans/ ſeiner Mutter Bruder/ und [a] küſſete Rahel/ und [b] weinete laut.

a Küſſete] Nach Gewonheit deſſelben Landes/ da er ſie freundlich gegrüſſet und angeſprochen hatte.

b Weinete] Vor Freudẽ/ daß er nach vollendeter gefährlicher Reiſe ſeine Blutsverwandten ſo glücklich angetroffen hatte.

12 Und ſagte ihr an/ daß er ihres Vaters [a] Bruder wäre/ und Rebecca Sohn. Da lieff ſie/ und ſagete es ihrem Vater an.

a Bruder] Das iſt: Schweſter Sohn/ denn die Schrifft allerley Verwandten nach dem Geblüt Brüder nennet.

13 Da aber Laban hörete von Jacob/ ſeiner Schweſter Sohn/ (daß er kommen wäre) lieff er ihm entgegen/ und hertzete und küſſete ihn/ und führete ihn in ſein Haus. Da [a] erzählete er dem Laban alle dieſe Sache.

a Erzählete] Was nemlich zwiſchen ihm und ſeinem Bruder Eſau mit dem Segen vorgelauffen/ da er ihm vorkommen/ und denſelbigen erlanget hätte/ und deßhalben vor ſeines Bruders Zorn fliehen und außweichen müſſen.

14 Da [a] ſprach Laban zu ihm: Wolan/ du biſt [b] mein Bein und mein Fleiſch.

a Sprach Laban] Sehr freundlich/ und gab ihm glatte

Worte/wie die Heuchler pflegen. Denn dieſer Laban in folgenden Capiteln als ein rechter Heuchler beſchrieben und abgemahlet wird/in dem er ſich ſtellet/als ſey er gar gutwillig/und begehre nichts Unbilliges/ ſo befindet ſichs doch in der That/ daß er weder GOtt achtet/noch viel weniger der Gerechtigkeit und Billigkeit nachtrachtet/weil er nicht ſeines Nächſten/ ſondern nur ſeinen Nutzen und Vortheil allenthalben ſuchet.

b Mein Bein] Das iſt: Von wegen der nahen Verwandniß biſt du mir gar angenehm/als ob du von mir ſelber gezeuget und herkommen wäreſt. Darum bleibe bey mir/und verſihe dich alles Gutes zu mir. Iſt alſo Jacob bey ihm verharret/ aber darum nicht müſſig gangen/ ſondern hat in allen Haus-Geſchäfften/ Vieh weiden/ und anderer Arbeit/ wo man ſeiner bedürfft/ſich treulich gebrauchen laſſen.

15 Und da er nun [a] ein Monat lang bey ihm geweſen war / ſprach Laban zu Jacob: Wiewol du mein [b] Bruder biſt/ſollteſt du mir darum [c] umſonſt dienen? Sage an/ was ſoll dein Lohn ſeyn?

a Ein Monat] Da Laban deß Jacobs Treue und Fleiß in der That erfahrẽ/und geſehen/daß er from̃ war/darauß er vermercket/daß er ihm in der Haushaltung ſehr nütze ſeyn köñte.

b Bruder] Oder Blutsverwandter.

c Umſonſt] Das iſt: Ich begehre keines Weges daß du mir vergebens dienen und arbeiten ſollt.

16 Laban aber hatte zwo Töchter/ die älteſte hieß Lea/und die jüngſte Rahel.

17 Aber Lea hatte ein blödes Geſicht/Rahel war hübſch und ſchön.

18 II. UNd Jacob gewann die Rahel lieb/ und ſprach: Ich will dir [a] ſiebẽ Jahr um Rahel deine jüngſte Tochter dienen.

a Sieben Jahr] Denn auch ſchon dazumal der Aeltern Wille und Zuſtimmung in Verheyrahtung der Kinder erfordert ward. Und weil Jacob die göttliche Verheiſſung hatte von der Vermehrung und Außbreitung ſeiner Nachkommen/ſo thut er recht/daß er ſich nach einem Eheweibe umſihet. [Es iſt auch nicht Sünde/wo man die Wahl hat/ daß einer eine ſchöne gerade Jungfrau erwähle/und einer andern vorziehe/ welche an Schöne und Gliedern deß Leibes mangelhafft oder gebrechlich iſt/woferne ſie beyde from̃ und ehrlich ſeyn.]

19 Laban [a] antwortete: Es iſt beſſer/ich gebe [b] dir ſie/deñ einem andern. [c] Bleib bey mir.

a Antwortete] Betrieglich/ denn er gleich dazumal ihn übers Seil zu werffen im Sinn hatte.

b Dir] Das iſt: Warum ſollte ich dir ſie verſagen oder abſchlagen.

c Bleibe] Und diene mir mit ſolcher Treue und Fleiß die ſieben Jahr über/wie du dieſen Monat lang gethan/ und wol angefangen haſt.

20 Alſo dienete Jacob um Rahel ſieben Jahr/ und [a] dauchten ihn/ als wären es einzele Tage/ſo lieb hatte er ſie.

a Dauchten] Das iſt: Er hielt ſo hoch und viel auff die Jungfrau Rahel/daß er die gantze ſieben Jahr keine Arbeit ſich dauren ließ/nur damit er ſie hernach zur Ehe bekäme. Dieſe vortreffliche Tugend der Ehrbahrkeit und Keuſchheit iſt wol zu verwundern/ und billig zu loben/ daß er gantzer ſieben Jahr Geduld träget/und ſich von ſeiner Braut enthält/ (die er doch ſehr lieb hatte/und dazu täglich bey und um ſie war/) biß die Hochzeit gehalten/und die Ehe vollzogen und beſtätiget worden.

21 Und Jacob ſprach zu Laban: [a] Gib mir nun mein Weib/denn die Zeit iſt hie/ daß ich [b] beylige.

a Gib mir] Wie die ſieben Jahr vorüber/ begehret Jacob endlich Hochzeit zu halten mit ſeiner vertraueten Rahel.

b Beylige[Das iſt: Daß ich mich zu ihr halte/ und bey ihr wohne/wie Eheleuten zuſtehet.

22 Da lud Laban [a] alle Leute deß Orts/und machte eine Hochzeit-Mahl.

a Alle Leute] Ohne Zweifel hat Laban darum ſo viel Leute/ die freylich auch ſeines gleichen Leutebetrieger geweſen/ zur Hochzeit beruffen/und zuſammen geraſpelt/ daß ſie ihm den folgenden Betrug/ damit er umging/ hülffen gut machen und beſtätigen/und Jacob ſich nicht unterſtünde/ wieder hinter ſich zu ziehen/und die Heyraht einzugehen ſich widerte/mit der/die er nie gewollt oder begehret hatte. Und muß man allhie einen recht leichtfertigen und unbiedermäñiſchen Betrug deß gottloſen Labans ſehen und ſpüren. Denn er läſſet Jacob in den Wahn/daß er die vorſtehende Nacht ſeinẽ liebſte Geſpons/ die Rahel/bey ſich haben und umfahen werde/ und gedencket doch unterdeß/ wie er ihm mit Liſt beykommen wolle/ und ſeine ungeſtalte Tochter dem Jacob ohne ſein Wiſſen und Willẽ beylegen: Wolle er deñ hernach ſeine geliebte Geſpons/ die Rahel/ auch haben/ ſo müſſe er ihm noch andere ſieben Jahr dazu verſprechen/ihm zu dienen. Welches ein recht Bubenſtück geweſen/in dem der Gottesvergeſſene Böſewicht und Gleißner nur auff ſeinen Nutzen und Eintrag geſehen/ und deßhalben ſich nicht geſcheuet/ ſeinen frommen Vettern und Eidam böslicher und ſchalckhafftiger Weiſe zu betriegen. Aber weil keine Ehre in dem Laban iſt/ ſo will er auch nichts Redliches oder Auffrichtiges handeln.

23 Deß Abends aber nahm er ſeine Tochter [a] Lea/und brachte ſie zu ihm hinein. Und er lag bey ihr.

a Lea] Die er zuvor überredet/daß ſie ihren Willen darin ergebe/und alſo einen Mann bekame/ da ſie ſonſten von wegen ihres blöden Geſichts nicht bald einen Bräutigam finden würde/ und hat ſie alſo/nach Gewonheit deß Landes/ im Finſtern/oder doch mit bedecktem Angeſicht ihm zugeführet/daß er ſie nicht erkennen können/ und ſie ihm zugeleget. Da unterdeß Jacob nichts Böſes argwohnete/und nicht anders vermeynete/denn er hätte itzt ſeine liebe Rahel/auff die er ſo lange gewartet/ein mal bekommen.

24 Und Laban [a] gab ſeiner Tochter Lea ſeine Magd Silpa zur Magd.

a Gab] Auff daß Laban ſeinen Tochtermann deſto eher betriege/und übers Seil werffe/ ſo ſtellet er ſich/ als wollte er ihm noch eine beſondere Gutthat darzu erzeigen/ und gibt ſeiner Tochter eine Magd zu/die ihr auff den Dienſt warten/ und als ihre Frau in Acht haben ſolle. Aber Jacob/der mit ſeiner Geſpons auß Scham nicht viel Worte gemachet/ und zwar nicht vom Wein truncken/ſondern in der Liebe erſoffen geweſen/hat ſie dieſelbe Nacht/an Statt der Rahel/ beſchlaffen/darauff er biß daher gantzer ſieben Jahr gewartet.

25 Deß Morgens aber/ ſihe/ da war es [a] Lea. Und er ſprach zu Laben: [b] Warum haſt du mir das gethan? Habe ich dir nicht um Rahel gedienet? Warum haſt du mich denn betrogen?

a Lea] Die er zu ehlichen nie im Sinn gehabt. Und hat Jacob deßfalls keinen Ehebruch/ſondern einen Irrthum begangen. Denn da in ſolchem Beyſchlaff eine Sünde begangen worden/iſt dieſelbe nicht dem Jacob/ ſondern viel mehr dem boshafftigen Leutbetrieger Laban zuzumeſſen. So hat die Lea/ ob ſie wol wiſſentlich geſündiget/ dennoch/ weil ſie ſich ſelber überredet/ ſie müſſe dem Befehl ihres Vaters nachkommen/ nicht ſo ſchwere Sünde gethan/als der Vater Laban/der an dieſem allẽ die einige Urſach geweſen. Wie meynet man aber wol/ daß dem Jacob zu Muhte geweſen/ da er geſehen/ wie er ſo ſchändlich angeführet worden/daß ihm ſeine allerliebſte Geſpons genom̃en/und an derſelben Statt eine andere beygeleget worden/die er nie lieb gehabt? Welcher Handel denn auch ohne Zweifel der guten Rahel/als welche die rechte Braut geweſen/ ſehr beſchwerlich vorkom̃en/ wie ſie vermercket/ daß ſie um ihrẽ Bräutigam kom̃en/und daß ihr ſolch böſes Stück nicht von einem Fremden/ſondern von ihrem eigenen Vater begegnet.

b Warum] Jacob hat gute Urſache zu zürnen/ und ſtellet den Laban billig darüber zu Rede/daß er ſo unbillig mit ihm umgangen/und böslicher Weiſe ihn betrogen hatte.

26 Laban antwortete: Es iſt [a] nicht Sitte in unſerm Lande/daß man die Jüngſte außgebe vor der Aelteſten.

a Nicht Sitte] Der gottloſe Böſewicht verlachet den heiligen und frommen Jacob noch dazu. Es wäre ihm aber wol angeſtanden/ daß er ſolche Gewonheit vorlängſt vorgewandt/ und da er dem Jacob vor ſieben Jahren ſeine Tochter verſprochen/ihm ſolches angezeiget hätte. Aber mit dieſem Betrug will er dem Jacob noch andere ſieben Jahr zu dienen über den Hals laden/alles zu dem Ende/ damit er nur ſeinen Nutzen davon haben könne.

27 Halte mit dieſer [a] die Woche auß/ ſo will ich dir dieſe auch geben/ um den Dienſt/ den du bey mir [b] noch andere ſieben Jahr dienen ſollt.

a Die Woche] Halte dich dieſe Woche zu ihr als ein Ehemañ. Denn er verhoffte/ es würde durch ſolche Beywohnung deß Jacobs Gemüht/welches ſonſten allerdings von der Lea abgewendet war/ihr mit Liebe etlicher Maſſen zugethan/und gegen ihr entzündet werden. Und könnte er den Jacob alſo gleichſam als mit Banden anfeſſeln und verſtricken/ daß er ſie hernach behalten müſte/ und ſie ferner mit keinem ehrlichen Schein von ſich laſſen könnte. Damit er aber ſolches deſto leichtlicher erhalte und zu Wege bringe/ſo beut er ihm die andere Tochter Rahel auch an.

b Noch andere] Es hatte aber Jacob allbereit um die Rahel ſieben Jahr gedienet/und um die Lea gar nicht. Dennoch muß er noch andere ſieben Jahr dazu dienen/ will er ſie anders nicht gar verlieren. [Da ſihet man/was der Geitz thut/ der weder nach Ehrbahrkeit noch Gerechtigkeit fraget.]

28 Jacob [a] that alſo/ und hielt die Woche auß/da gab ihm Laban Rahel ſeine Tochter zum Weibe.

a That alſo] Er bewilliget in ſolchen gar unbilligen Vorſchlag. Denn was ſollte er darauß machen/weil die That geſchehen war? Und behält alſo beyde Schweſtern zur Ehe. Die Lea zwar auß mitleidentlicher Barmhertzigkeit/ weil er ſie/ wiewol unwiſſend/gefället hatte/ und wenn er ſie von ſich geſtoſſen/von jederman wäre verachtet und verſpottet worden/ wiewol er ſonſten keine eheliche Liebe zu ihr trug. Die Rahel aber/weil ſie ihm als eine reine Jungfrau vor ſieben Jahren war verſprochen worden/ und daß er eine rechte inbrünſtige und ehrliche Liebe zu ihr trug/ſo wollte er ſie auch nicht übergeben und dahinten laſſen. Und duldete GOtt noch dazumal die Weiſe/daß einer viel Weiber ehelichte: So war auch noch zur Zeit kein außdrücklich Geſetz gegeben/ dadurch zwo Schweſtern zu ehelichen verboten wäre. [Heutiges Tages aber iſt diß Exempel gar nicht nachzufolgen. Ob gleich deß Jacobs Thun kan entſchuldiget werden.]

29 Und gab ſeiner Tochter Rahel ſeine Magd Bilha [a] zur Magd.

a Zur Magd[Damit man dennoch meynen ſollte/er hielt etwas auff ſeine Tochter/ die er doch auß Geitz nichts achtete/oder viel mehr ſchändlich verkauffte.

30 Alſo lag er auch bey mit Rahel/ und hatte Rahel lieber denn Lea/ und dienete bey ihm förder die andere [a] ſieben Jahr.

a Sieben Jahr] So lieb hatte er ſeine Rahel/daß er dem undanckbahren und geitzigen Laban noch andere ſieben Jahr dazu dienet/ehe er ſie dahinten laſſen will: Und läſſet ſich unterdeß nicht viel anfechten/wie er ſeine Haushaltung anſtellen/ und dieſelbe verbeſſern wolle.

31 III. DA aber der HErr ſahe/ daß Lea [a] unwerth war/ machte er ſie fruchtbahr/und Rahel [b] unfruchtbahr.

a Unwerth] Weil ſie ihr Vater dem Jacob mit Liſt/ wider ſeinen Willen/ beygebracht hatte/ſo war ſie weder bey dem Mann/noch bey der andern Schweſter faſt angenehm/ und achten das Geſinde im Hauſe ihrer auch nicht groß/ ſondern war bey jederman verhaſſet und verſchmähet. Da erbarmet ſich GOtt deß von jederman verlaſſenen Weibes. [Denn das iſt immerdar ſein Gebrauch/ daß er ſich der Elenden annimmt.]

b Unfruchtbahr] Die ſtoltze und übermühtige Rahel dadurch zu demühtigen. Denn zur ſelben Zeit die fruchtbahren Weiber am meiſten begehret wurden/und ward viel auff ſie gehalten/auch von den Heiden/welche es zwar darum thaten/ damit das menſchliche Geſchlecht immerdar fortgepflantzet und erhalten würde. Bey den Patriarchen aber von wegen deß verheiſſenen Weibes Samen/ welcher ſollte Menſch gebohren werden. Hinwiederum waren die unfruchtbahren Weibes-Perſonẽ in keinem Anſehen/und ward nicht viel auff ſie gehalten. Derowegen machet GOtt die Lea ihrem Mann angenehm durch die Fruchtbahrkeit/daß er ſie lieb gewinnet.

32 Und Lea ward ſchwanger/und gebahr einẽ Sohn/den hieß ſie [a] Ruben/und ſprach: Der HErr hat angeſehen mein Elend/ nun wird mich mein Mann lieb haben.

a Ruben] Das iſt: Ein Sohn deß Geſichts/ oder ein Schau-Kind. Denn (will ſie ſagen) weil GOtt in dem/ daß er mir dieſen Sohn geſchencket und gegeben hat/bezeuget/ wie er mein Elend und trübſeligen Zuſtand ſehe/und in Acht habe/ſo will ich ihn zur Danckbahrkeit alſo nennen. Denn es wird mein Mann und das gantze Hausgeſinde mich nicht mehr ſo ſehr anfeinden/als bißher geſchehen/ weil mich unſer HErr GOtt mit Fruchtbahrkeit deß Leibes geſegnet hat.

33 Und ward abermal ſchwanger/und gebahr einen Sohn/und ſprach: Der HErr hat [a] gehöret/ daß ich unwerth bin/ und hat mir dieſen auch gegeben/und hieß ihn [b] Simeon.

a Gehöret] Das iſt: Weil GOtt zu Ohren kommen/(denn ſie nach der Menſchen Weiſe von Gott redet/) daß ich auch/nach dem ich den erſten Sohn gebohren habe/dennoch nicht faſt geliebet werde/ ſo hat mir GOtt noch einen Sohn dazu gegeben/damit ich doch alſo meines Mañes Gunſt erlangen möge.

b Simeon] Diß Wort kömmt vom Hören her/und will damit zu verſtehen geben/daß Gott der Betrübten Seufftzen erhöre.

34 Abermal ward ſie ſchwanger/und gebahr einen Sohn/und ſprach: Nun wird ſich mein Mann wieder [a] zu mir thun/ denn ich habe ihm drey Söhne gebohren/ darum hieß ſie ihn [b] Levi.

a Zu mir thun] Daß er nicht allein bißweilen und ſelten zu mir komme/ ſondern daß er ſtets um mich ſey/ und bey mir wohne/ zu Tiſche und zu Bette/ wie er vor der Zeit bey meiner Schweſter Rahel ſich gehalten hat/ und wird mich mit einer beſtändigen und ehelichen Liebe unterhalten.

b Levi] Der hat den Namen vom Zuthun oder Zugeſellen.

35 Zum vierten ward ſie ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/und ſprach: Nun will ich dem HErrn [a] dancken/ darum hieß ſie ihn †[b] Juda. Und [c] hörete auff Kinder zu gebähren. † Matth. 1/2.

a Dancken] Das iſt: Itzt will ich den HErrn loben und preiſen/mehr als vormals je/ weil er mir ſo überflüſſig geſchencket/und mehr gegeben hat/ denn ich bitten oder an ihm begehren dürffen/ſintemal ich mit dreyen Söhnen mich hätte begnügen laſſen.

b Juda] Der hat den Namen vom Bekennen/ oder Loben. Alſo ſollen wir auch GOtt loben/ und uns danckbahr erzeigen mit Mund/ Hertzen und Wercken/wenn er uns mit Wolthaten überſchüttet hat.

c Hörete auff] Nemlich eine Zeitlang. Denn hernach wird gemeldet/ wie ſie/ nach dem etliche Jahre verlauffen/ noch mehr Kinder gebohren habe.

Das XXX. Capitel.

I. DIe beyden Schweſtern übergeben dem Jacob ihre Mägde/und ziehen Kinder von ihnen/ v. 1.
II. Darnach wird auch die Rahel fruchtbahr/ v. 22.
III. Jacob handelt mit ſeinem Schwäher Laban um den Lohn/den er ihm geben ſoll/ und überliſtiget den geitzigen und kargen Filtz mit einer beſondern Geſchwindigkeit/ damit er alſo ſeinen gebührlichen Lohn von ihm herauß zwinge/ v. 27.

1 DA Rahel ſahe/ daß ſie dem Jacob nichts gebahr/ neidete ſie ihre [a] Schweſter/und ſprach zu Jacob: Schaffe mir (auch) Kinder/ wo nicht/ſo [b] ſterbe ich.

a Schweſter] Von wegen ihrer Fruchtbahrkeit. Deñ da die heil. Matron Rahel bey ſich ſelbſt betrachtet/ wie die Fruchtbahrkeit eine groſſe Gnade und Gabe Gottes ſey/und daneben ihr ſonderlich zu Gemühte führet/daß auß dem Geſchlecht und Stamm Jacobs ihres Ehemanns der gebenedeyete Same ſollte herkommen und gebohren werden/durch den alle Völcker auff Erden würden geſegnet ſeyn/ſo begehrte ſie/und wünſchte deſſelben Samens Mutter zu werden/ und mißgönnet derowegen der Schweſter ihre Fruchtbahrkeit. [Denn die heiligen Leute thun auch nicht allewege was ſie nach dem Geiſte wollen/ ſondern werden bißweilen von ihrem Fleiſch/ welches durch die Sünde verderbet iſt/gefangen genommen/ Rom. 7/23.]

b Sterbe ich] Die Rahel iſt ſehr ungeduldig darüber worden/daß ſie unfruchtbahr geblieben. Will ſo viel ſagen: Lieber/ mache/daß ich auch fruchtbahr werde. Denn ſonſten wird das groſſe Verlangen nach Kindern mich ums Leben bringen/und werde für Leid ſterben müſſen/wo ich immerdar unfruchtbahr bleibe. Alſo gehet es/ daß dieſelbe/ ſo zuvor von wegen ihrer Schöne/ und weil ſie bey dem Manne die Liebſte war/ Ubermuht trieb/ und ſtoltzirete/ itzunder in Widerwertigkeit/da es ihr nicht nach ihrem Willen hinauß gehet/gar zu kleinmühtig wird. [Darum ſollen wir in Glück und Unglück uns recht zu ſchickē wiſſen/daß wir beydes ertragē köñen/Hiob. 1/21. c. 2/10.]

2 Jacob aber ward ſehr [a]zornig auff Rahel/und ſprach: Bin ich doch nicht [b]Gott/ der dir deines Leibes Frucht nicht gebē will.

a Zornig] Denn es erhebet ſich bißweilen auch unter frommen Eheleuten eine Uneinigkeit und Zwieſpalt.

GOtt] Das iſt: Meyneſt du/ daß ich ein GOtt bin/ der dir den Segen der Fruchtbahrkeit mittheilen könne/ welchen GOtt dir biß daher abgeſchlagen hat?

3 Sie aber ſprach: Sihe/ da iſt [a]meine Magd Bilha/ [b]lege dich zu ihr/ daß ſie auff meinem Schoß gebähre/und ich doch durch ſie [c]erbauet werde.

a Meine Magd] Hierauß iſt zu ſehen/daß die Rahel nicht auß Geilheit oder Muhtwillen deß Mannes Beyſchlaff begehret/ ſondern nur darum ihr zu thun iſt/ daß ſie möge fruchtbahr werden/darum ſie dieſen Weg erdencket/ damit ſie auch eine Mutter werde.

b Lege dich] Das iſt: Ich will ſie dir zum Weibe geben. Denn der Gebrauch/ daß man viel Weiber nehmen dürffte/ war noch durch kein außdrücklich Gebot abgeſchaffet und verboten worden.

c Erbauet] Das iſt: Daß ich derſelben Magd Kinder zu mir nehme/und für meine erziehe/ und auffs wenigſte alſo für eine Mutter gehalten werde.

4 Und ſie gab ihm alſo Bilha ihre Magd [a]zum Weibe. Und Jacob legte ſich zu ihr.

a Zum Weibe] Iſt derowegen Jacob kein Hurer oder Ehebrecher geweſen/ ſondern hat viel Weiber zugleich gehabt.

5 Alſo ward Bilha ſchwanger/ und gebahr Jacob einen Sohn.

6 Da [a]ſprach Rahel: GOtt hat meine Sache [b]gerichtet/ und meine Stimme erhöret/und mir einen Sohn gegeben/ darum hieß ſie ihn [c]*Dan.

a Sprach Rahel] Sie freuet ſich über den Sohn/ welchen ſie doch nur an Kindes Statt begehrete anzunehmen.

b Gerichtet] Das iſt: Mein Mann wollte ſchier anfangen meine Schweſter von wegen der Fruchtbahrkeit mir vorzuziehen/da ich ihm doch am erſten verſprochen worden. Und war es auch allbereit an dem/ daß meine Schweſter mich anfing zu verachten. Aber GOtt hat ſolche Verachtung von mir nehmen wollen/und mir auß meiner Magd einen Sohn geben. Dieſer Ruhm iſt zwar nicht allerdings ohne Sünde geweſen/ jedoch kan ſolches entſchuldiget werden durch das groſſe Verlangen nach dem göttlichen Segen/ und daß ſie ſo gerne Kinder gehabt hätte.

c Dan] Kom̃t vom richten her. *H. L. Heiſſet ein Gericht.

7 Abermal ward Bilha/ Rahels Magd/ ſchwanger/und gebahr Jacob den andern Sohn.

8 Da ſprach Rahel: GOtt hat es [a]gewandt mit mir und meiner Schweſter/ und ich werde es ihr zuvor thun/ und hieß ihn [b]*Naphthali.

a Gewandt] Das iſt: Ich habe mit der Hülffe Gottes das Elend der Unfruchtbahrkeit durch Geſchwindigkeit überwunden/und gebe itzt meiner Schweſter nichts mehr nach/ſondern darff noch wol anfangen ſie mit Fruchtbarkeit zu übertreffen. Deñ ſie hat nunmehr auffgehöret zu gebähren/ſo habe ich von neuen angefangen durch meine Magd eine Mutter zu werden.

b Naphthali] Der hat den Namen vom umwenden oder um̃kehrē/auch wol vom ringen. *H. L.] Heiſſet verwechſelt/ umgewandt/umgekehret/ wenn man das Widerſpiel thut/ Pſ. 18/27. Mit den Verkehrten verkehreſt du dich.

9 Da nun Lea ſahe/ daß ſie [a]auffgehöret hatte zu gebähren/ nahm ſie ihre Magd Silpa/und gab ſie Jacob zum [b]Weibe.

a Auffgehöret] Nemlich/eine gute Zeit her/ und dennoch auch gerne mehr Kinder gehabt hätte/auß groſſem Verlangen nach dem gebenedeyten Samen/welcher dem Jacob verheiſſen war/darum ſo folget ſie dem Exempel ihrer Schweſter.

b Weibe] Hat derowegen auch Jacob mit dieſer Magd nicht Hurerey getrieben/noch einen Ehebruch begangen.

10 Alſo gebahr Silpa/ Lea Magd/ Jacob einen Sohn.

11 Da ſprach Lea: [a]Rüſtig/ und hieß ihn [b]*Gad.

a Rüſtig] Oder gerüſtet/nemlich/zum Streit. Denn ſolchen Verſtand und Deutung dieſes Namens zeiget Moſes hernach an im 49. c. Als wollte die Lea ſagē: Ich habe einen Streiter und Uberwinder/ durch welches Geburt ich auch diß mal meiner Schweſter übertreffen will mit der Fruchtbahrkeit.

b Gad] Von dem Kriegszug. Deñ es ſeyn die beydē Schweſtern immer wider einander geweſen/ und hat je eine der andern wollen überlegen ſeyn mit Kinder gebähren. Wie deñ dergleichen Streit ſich auch wol unter frommen Leuten findet/ dadurch doch der heilige Geiſt nicht vertrieben wird. [Und iſt bey dieſer beyder leiblichen Schweſtern Zwieſpalt auch das in Acht zu habē/ da es gleich frey ſtünde/und zugelaſſen wäre/daß einer viel Weiber nehmē und haben dürffte/ſo ſollte er ihm doch ſolches nicht wünſchē/weil nur dahero deſto mehr häuslicher Unfriede und Uneinigkeit verurſachet wird/ und ſich anſpinnet.]

*H. Luth.] Heiſſet Rüſtig zum Streit.

12 Darnach gebahr Silpa/ Lea Magd/ Jacob den andern Sohn.

13 Da ſprach Lea: Wol mir/ denn mich werden [a]ſelig [b]preiſen die Töchter/ und hieß ihn [c]*Aſſer.

a Selig] Das iſt: Diß iſt ein groſſes Glück/ und ſchier eine Seligkeit/ daß ich noch einen andern Sohn von meiner Magd bekommen habe/ den ich für mein Kind halten will.

b Preiſen] Das iſt: Sie werden mir Glück wünſchen/ und alles Gutes nachreden/ weil ich ſo viel Kinder bekommen habe/ und dadurch auch meinem Manne anmuhtiger und lieber worden bin als zuvor.

c Aſſer] Hat den Namen von der Seligkeit.

*H. Luth.] Heiſſet ſelig.

14 [a]Ruben ging auß zur Zeit der Weitzen-Erndte/ und fand *[b]Dudaim auff dem Felde/und brachte ſie heim ſeiner Mutter Lea. Da ſprach Rahel zu Lea: Gib mir der Dudaim deines Sohns ein Theil.

a Ruben] Der Lea erſtgebohrner Sohn.

b Dudaim] Die Bedeutung dieſes Ebräiſchen Worts iſt ſehr ungewiß/ und wird von den Gelehrten auff mancherley Meynung gezogen. Iſt aber auß den Umſtänden ſo viel abzunehmen/daß es eine köſtliche Frucht oder Blume muß geweſen ſeyn/weil Rahel dieſelbe ſo hoch begehret hat.

*H. Luth.] Frage du ſelbſt/ was Dudaim ſind/ es ſollen Lilien/es ſollen Beer ſeyn/und niemand weiß/was es ſeyn ſollen. Es heiſſen es etliche Juden-Kirſchen/ die in der Weitzen-Erndte reiff werden.

15 Sie antwortete: Haſt du nicht genug/ daß du mir meinen [a]Mann genommen haſt/ und willt auch die Dudaim meines Sohns nehmen? Rahel ſprach: Wolan/ laß ihn dieſe Nacht bey dir ſchlaffen/ um die Dudaim deines Sohns.

a Mañ genommen] Der dich inbrünſtiger und mehr liebet denn mich. [Dieſe ſtreitige Händel der beyden Weiber und Schweſtern hat der heilige Geiſt darum wollen auffzeichnen und beſchreiben laſſen/damit wir ſehen/wie auch die heil. Matronen nicht allerdings lauter geiſtliche Leute geweſen ſeyn.]

16 Da nun Jacob deß Abends vom [a]Felde kam/ging ihm Lea hinauß entgegen/ und ſprach: Bey mir ſollt du [b]ligen/deñ ich habe dich erkaufft um die Dudaim meines Sohns. Und er ſchlieff die Nacht bey ihr.

a Felde] Allda er der Schafe gehütet hatte.

b Ligen] Es iſt ihr aber nicht ſo groß um die Wolluſt deß Beyſchlaffs zu thun/ als daß ſie gerne noch mehr Kinder gehabt hätte. Denn wenn ſie und ihre Schweſter ſonſten geil und kitzlich geweſen wären/ ſo hätten ſie nicht ihre Mägde dem Manne gutwillig übergeben. Sondern ſie ſuchten den Segen Gottes in viel Kinder/ und gar nicht eine kurtze Wolluſt deß Fleiſches. [Diß dienet uns darzu/ daß wir lernen/ wie es ſo eine groſſe Undanckbahrkeit und gottloſes Thun ſey/ wenn man die Kinder haſſet/ und ihm ſelbſt eine unfruchtbahre Ehe wünſchet.]

17 Und GOtt [a]erhörete Lea/ und ſie ward ſchwanger/ und gebahr Jacob den fünfften Sohn/

a Erhörete] Iſt derowegen nicht deß Fleiſches Wolluſt dermaſſen ergeben/ und allerdings darinnen erſoffen geweſen/ daß ſie der Furcht Gottes und deß Gebets vergeſſen hätte/ ſondern ſie ruffet GOtt an/ und bittet/daß ſie von ihrem Manne eine Frucht empfangen möge/ welches Gebet GOtt/ als der ihm die eheliche Beywohnung gefallen läſſet/ erhöret/ und ſie gewähret. [Allhie haben die jenigen ihren Text/ welche von der ehelichen Beywohnung/ als von einem unreinen Thun/ſchimpfflich und ſpöttlich reden/ oder auch wol ſchreiben dürffen.]

18 Und ſprach: GOtt hat mir [a]gelohnet/ daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe/und hieß ihn *Iſaſchar.

a Gelohnet] Denn ſie weiß/daß ihr Sohn eine Gabe und Geſchenck Gottes ſey. *Iſaſchar] H. Luth. Heiſſet Lohn.

19 Abermal ward Lea ſchwanger/ und gebahr Jacob den ſechſten Sohn/

20 Und ſprach: GOtt hat mich wol berahten/nun wird mein Mañ wieder bey mir wohnen/ denn ich habe ihm ſechs Söhne gebohren/und hieß ihn [a]*Sebulon.

a Sebulon] Dieſer hat den Namen von der Beywohnung. *H. Luth. Heiſſet Beywohnung.

21 Darnach gebahr ſie eine Tochter/ die hieß ſie [a]*Dina.

a Dina] Welcher von dem Gericht der Name gegeben worden/ gleich wie auch zuvor der Name Dan/ ſo beyde einerley Bedeutung haben. Warum aber dieſe Tochter alſo genennet worden/davon ſaget die Schrifft nichts. Und iſt es derſelben nachmals ſehr übel gangen/ daß ſie um ihre Ehre und Jungfrauſchafft kommen/wie wir hernach hören werden.

*H. Luth.] Heiſſet eine Sache oder Gericht.

22 II. DEr HErr [a]gedachte aber an Rahel/ und [b]erhörete ſie/und machte ſie fruchtbahr.

a Gedachte] Deñ nach dem Anſehen/wie es die Rahel gedüncket/ hatte GOtt ihrer vergeſſen/ ſo lange er ſie unfruchtbahr bleiben ließ. Derſelbe erzeiget itzt mit der That/ weil er ſie fruchtbahr machet/ daß er ſie nicht allerdings auß der Acht gelaſſen habe.

b Erhörete] Iſt derowegen der Rahel nicht allein um den Beyſchlaff und Wolluſt zu thun geweſen/ ſondern ſie hat mit ihrem inbrünſtigem Gebet GOtt angeruffen/ daß er ihr Kinder beſcheren wollte. Der hat ſie endlich nach ſechs Jahren ihrer Bitte gewähret. [Denn es iſt unſer Gebet darum nicht vergeblich abgangen/ wenn wir gleich nicht alſobald erhöret werden/und wenn wir unter dem Creutz genug gedemühtiget ſeyn/ſo werden wir endlich erhöret.]

23 Da ward ſie ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ und ſprach: GOtt hat meine [a]Schmach von mir genommen.

a Schmach] Denn die Unfruchtbahrkeit ward dazumal für eine Schmach und Fluch gehalten.

24 Und hieß ihn *Joſeph/ und ſprach: Der HErr wolle mir noch einen Sohn [a]dazu geben. *Joſeph] H. Luth. Heiſſet Zunehmung.

a Dazu geben] Joſeph hat den Namen vom Zugeben oder Zunehmen. Dancket derowegen die heilige Matron unſerm HErrn GOtt für den erſtgebohrnen Sohn/ und bittet zugleich um einen andern.

25 Da nu Rahel den Joſeph gebohrē hatte/ [a]ſprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen uñ reiſen an meinē Ort/ und in mein Land.

a Sprach Jacob] Nemlich/ wie die vierzehen Jahr faſt herum waren/die er ſeinem geitzigen Schwäher gedienet hatte/der weder ſeiner Töchter noch Enckeln oder Neffen ſich annahm/und ihrer im wenigſten nichts achtete/da iſt Jacob auß Noht gedrungen worden/ bey ſeinem Schwäher um Entlaſſung ſeines Dienſtes anzuhalten. Denn er ferner einem ſolchen kargen und undanckbahren Geitzhals zu dienen überdrüſſig worden war.

26 Gib mir meine Weiber und meine Kinder/darum ich dir gedienet habe/ daß ich ziehe/ denn du [a]weiſſeſt/ wie (lange und treulich) ich dir gedienet habe.

a Weiſſeſt] Er darff nicht öffentlich den Lohn fordern für ſeine gehabte Mühe/ gibt ihm aber doch mit verdeckten Worten ſo viel zu verſtehen/ daß er eine gute Belohnung wol verdienet habe/weil er ihm ſo viel Jahr treulich gearbeitet. Darum ſpricht er: Du weiſſeſt ſelber am beſten/ wie treulich ich dir gedienet/und deinen Nutzen befordert habe.

27 III. LAban ſprach zu ihm: Laß mich [a]Gnade für deinen Augen finden/ ich [b]ſpüre/ daß mich der HErr ſegnet um deinent willen.

a Gnade] Das iſt: Lieber/thue mir ſo viel zu gefallen/und bleibe noch länger bey mir in meinen Dienſt.

b Spüre] Ich vermercke und muhtmaſſe es. Der Heuchler wollte es ſchier gerne noch in einen Zweifel ziehen. Denn der treuloſe alte Schalck beſorget ſich/ wenn er öffentlich bekennete/er hätte ſolchen Segen durch deß Jacobs Gegenwart und Fleiß erlanget/ daß er ihn deſto beſſer halten/ und mehr Lohn geben müſte.

28 [a]Stim̃e das Lohn/ das ich dir geben ſoll.

a Stimme] Er ſtellet ſich/ als wollte er ſich der Billigkeit gemäß verhalten/ hat aber ſeinen Worten nicht Statt gegeben/wie wir hernach hören werden.

29 Er aber ſprach zu ihm: Du weiſſeſt/ wie ich dir [a]gedienet habe/ und was du für Vieh haſt unter mir.

a Gedienet] Nemlich/mit höchſten Fleiß und Treuen.

30 Du hatteſt wenig/ ehe ich her kam/nun aber iſt es außgebreitet in die Menge/und der HErr hat dich [a]geſegnet durch *meinen [b]Fuß/ und nun/ wenn ſoll ich auch mein Haus [c]verſorgen?

a Geſegnet] Das iſt: Er hat deine Güter häuffig gemehret.

*Meinen Fuß] H. Luth. Das iſt: Ich habe müſſen lauffen und rennen/ durch dünn und dick/ daß du ſo reich würdeſt. Mein Fuß/ mein Dienſt und Fleiß hat es nächſt Gottes Segen thun müſſen.

b Fuß] Da ich Tag und Nacht hin und wieder lieff/ und deine Sachen fleiſſig verſahe/ damit nichts verſaumet würde/ und habe mich nicht auff die Knechte und Geſinde verlaſſen/ ſondern es alles ſelber verrichtet. [Darum ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir fromme Diener haben/ zu welcher Arbeit GOtt den Segen gibt.]

c Verſorgen] Als wollte er ſprechen: Es iſt Zeit/ und dazu billig/daß ich auch gedencke/wie ich meine Weiber und Kinder ernähren könne. [Denn welcher Haus-Vater die Seinen/

und ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger denn ein Heide/ 1 Tim. 5/8.]

31 Er aber ſprach: Was ſoll ich dir denn [a] geben? Jacob ſprach: Du ſollt mir [b] nichts überall geben/ ſondern ſo du mir thun willt/ das ich ſage/ ſo will ich wiederum weiden und hüten deiner Schafe.

a Geben] Was begehreſt du denn? Wollte gerne ſagen: Ey Lieber fordere nicht zu viel.

b Nichts] Weder Gold noch Silber.

32 Ich will heute durch alle deine Heerde gehen/ und [a] außſondern alle fleckete und bunte Schafe/ und alle ſchwartze Schafe unter den Lämmern/ und die bunten und *flecketen Ziegen/ was nun bunt- und flecket fallen wird/ das ſoll mein Lohn ſeyn.

a Außſondern] Das iſt: Wir wollen deine Heerde von einander ſcheiden/ und alles Vieh/ das mancherley Farbe hat/ beſonders ſtellen/ und darnach das übrige/ welches einerley Farbe träget/ auch beſonders thun/ was nun von dieſen übrigen/ die einerley Farbe ſeyn/ bunt und fleckicht oder ſprenglich/ mit mancherley Farbe wird herkommen und gebohren werden/ das ſoll mein Lohn ſeyn.

*Flecketen] H. Luth. Du muſt dich hie nicht irren laſſen/ daß Moſes das kleine Vieh itzt Ziegen/ itzt Lämmer/ itzt Böcke heiſſet/ wie dieſer Sprache Art iſt. Denn die Meynung iſt dieſe: Ich will auß der gantzen Heerde außſondern alles Vieh/ das bunt/ fleckicht und ſchwartz iſt/ das magſt du beſondern Hirten untergeben/ und an einem ſonderbahren Orte weiden laſſen/ ich aber will das einfärbige Vieh allein nehmen/ und daſſelbe hüten/ was nun von dieſem einfärbigen Vieh fallen wird/ das bunt oder fleckicht ſeyn wird/ das ſoll mein Lohn ſeyn. Deß ward Laban froh/ und hatte die Natur für ſich/ daß von einfärbigen nicht viel bunte natürlich kommen/ aber Jacob halff der Natur mit Kunſt/ daß die einfärbigen viel bunte trugen.

33 So wird mir meine Gerechtigkeit zeugen [a] heute oder morgen/ wenn es kömmt/ daß ich meinen Lohn von dir nehmen ſoll: Alſo/ daß was nicht flecket/ oder bunt/ oder nicht ſchwartz ſeyn wird unter den Lämern und Ziegen/ das ſey ein Diebſtall bey mir.

a Heute oder] Das iſt: Die Sache wirds an ihr ſelber offenbahren und klar machen/ weñ mir der HErr für meinen Lohn einen überflüſſigen Segen geben wird/ mit was groſſer Treue und Fleiß ich bißher deine Heerde geweidet habe.

34 Da ſprach Laban: Sihe da/ [a] es ſey/ wie du geſaget haſt.

a Es ſey] Das iſt: Ich laſſe mir den Vorſchlag gefallen. Denn er nicht anders erachten können/ als daß er allerdings nach ſeinem Vortheil gerichtet wäre/ und würde Jacob den Kürtzern ziehen müſſen. Hat ihn ohne Zweifel dazu heimlich außgelachet/ daß er/ der Jacob/ ſich ſo übel fürgeſehen/ und ſeiner Sachen nicht beſſer wahrgenommen.

35 Und ſonderte deß Tages die ſprengliche und bunte Böcke/ und alle fleckete und bunte Ziegen/ [a] wo nur was Weiſſes daran war/ und alles/ was ſchwartz war unter den Lämmern/ und that es unter die Hand ſeiner Kinder/

a Wo nur] Sihe/ wie der Geitzhals alles ſo genau ſuchet/ damit es ihm ja nicht fehlen ſoll.

36 Und machte Raum [a] dreyer Tage-Reiſe weit/ zwiſchen ihm und Jacob. Alſo weidete Jacob die [b] übrigen Heerde Labans.

a Dreyer] Nemlich/ nach dem er ſie auffs genaueſte außgeſuchet/ und von einander geſchieden hatte. Denn er beſorgete ſich/ wenn die Heerde nahe bey einander weideten/ daß ſie nicht etwa zuſammen lieffen/ und auß ſolcher Vermiſchung deſto mehr bunte Lämmer fallen würden. So ein harter und neidiſcher Mann war Laban/ dazu gegen ſeinem eigenen nahen Vettern und Tochter-Mann.

b Ubrigen Heerde] Nemlich/ was von Schafen und Ziegen entweder gar ſchwartz oder gar weiß war.

37 [a] Jacob aber nahm Stäbe von grünen Pappelbäumen/ Haſeln und Caſtaneen/ und ſchelete weiſſe Streiffe daran/ daß an den Stäben das Weiſſe bloß ward.

a Jacob aber] Weil Jacob ſahe/ mit welchem Geitzwanſt und kargem Filtz er zu thun hatte/ gebrauchte er ſich auch ſeiner Kunſt und Liſt wider ihn/ damit er ſeinen gebührlichen Lohn herauß brächte. Denn er leichtlich mercken könnte/ wie ſein Schwäher auff nichts anders umginge/ als daß er ihn um ſeinen verdienten Lohn bringen möchte.

38 Und legte die Stäbe/ die er [a] geſchelet hatte/ in die Tränck-Riñen/ für die Heerde/ die da koñen muſten zu trincken/ daß ſie [b] empfangen ſollten/ weñ ſie zu trincken kämen.

a Geſchelet] Und alſo bunt gemachet hatte.

b Empfangen ſollten] Und alſo ihre junge Lämmer mit mancherley Farbe brächten. Denn eine ſtarcke Anſchauung und ſtetige Einbildung ändert in der Empfängniß offtermals die natürliche Geſtalt und Farbe/ iſt es derowegen allhie dem Jacob auch gelungen/ daß die Sache nach ſeinem Wunſch und Begehren ergangen.

39 Alſo empfingen die Heerde über den Stäben/ und brachten ſprengliche/ fleckete und bunte.

40 Da [a] ſcheidete Jacob die Lämmer/ und that die abgeſonderte Heerde zu den flecketen und ſchwartzen in der Heerde [b] Labans/ und machte ihm eine [c] eigene Heerde/ die [d] that er nicht zu der Heerde Labans.

a Scheidete] Damit ſeine Lämmer und Schafe nicht unter deß Labans Heerde kämen/ und durch einander vermenget würden.

b Labans] Das iſt: Zu dem Hauffen/ welchen Laban ſeinen Kindern zu weiden untergeben hatte.

c Eigene] Welche nur lauter bunte Lämmer waren.

d That er nicht] Denn vermöge ihres Vertrags ſo gehöreten die bunten Lämmer dem Jacob/ welche er ſeinen Leuten zu weiden untergab.

41 Wenn aber der Lauff der [a] Frühlinge Heerde war/ legte er dieſe Stäbe in die Rinnen/ für die Augen der Heerde/ daß ſie über den Stäben empfingen.

a Frühlinge] Jacob brauchte zu ſeiner vorigen Liſt noch ein ander Kunſt-Stück/ weil er einen ſo gar unbilligen und undanckbahren Schwäher hatte. Daß er nicht allein viel/ ſondern auch die beſten Lämmer bekommen. Und iſt ſolcher deß Jacobs liſtiger Fund keines Weges unrecht oder zu verwerffen/ weil er dadurch zur gebührlichen Belohnung ſeiner Arbeit gelanget. Denn GOtt ſelbſt hat dem Jacob ſolche Gedancken eingegeben/ und ihm ſein Thun gefallen laſſen. [Doch ſollen wir nicht alſobald ſolche und dergleichen Exempel ohne außdrücklichen beſondern Befehl Gottes nachthun/ Gen. 44/2.]

42 Aber in der Spätlinger Lauff legte er ſie nicht hinein. Alſo wurdē die Spätlinge deß Labans/ aber die Frühlinge deß Jacobs.

43 Daher ward der Mann über die Maſſe reich/ daß er viel Schafe/ Mägde und Knechte/ Kameele und Eſel [a] hatte.

a Hatte] Welches er alles durch den Segen Gottes bekommen/ denn ſonſten wäre ihm ſein Fleiß und Geſchwindigkeit nicht ſo wol von Statten gegangen.

Das XXXI. Capitel.

I. ALs Jacob von Laban und ſeinen Kindern gehaſſet und angefeindet wird/ ficht ihn ſolches an/ wird aber von GOtt getröſtet/ und empfähet Befehl von ihm/ daß er wieder in ſein Vaterland umkehren ſoll/ v. 1. II. Zeucht derowegen mit ſeinem gantzen Hausgeſinde uñ aller Habe fort/ hinterrücks Labans/ v. 17. III. Welcher ihm mit feindlichem Gemühte nacheilet/ und da ſie zuſammen kommen/ ſagen ſie einander die Meynung/ v. 22. IV. Endlich machen ſie einen Bund/ und ſcheiden freundlich von einander/ v. 44.

1 UNd es kamen für ihn die Reden der [a] Kinder Laban/ daß ſie ſprachen: Jacob hat alle unſers [b] Vaters Gut zu ſich gebracht/ und von unſers Vaters Gut hat er ſolchen Reichthum zu Wegen gebracht.

a Kinder Laban] Seiner Söhne/ welche eben ſo gut waren/ als ihr geitziger und neidiſcher Vater.

b Vaters Gut] Die mißgünſtigen Leute bedencken eben nicht/ daß Laban vor deß Jacobs Zukunfft eine ſo gar geringe und kleine Heerde gehabt/ daß ſie ein einiges Mägdlein/ als die Rahel/ hüten/ und zur Weide treiben können/ und daß er durch deß Jacobs Gegenwart und durch ſeine unverdroſſene Mühe an Gütern ſo zugenommen/ und ſo reich worden ſey. Sondern weil ſie ſehen und ſpüren/ daß Jacobs Güter auch vermehret werdē/ ſo wollten ſie ſchier denſelben gerne eines Diebſtalls bezüchtigen/ und vermeynen nicht anders/ es gehe ihnen ab/ und ſeyn ſie ſo viel deſto ärmer/ was dem Jacob an Gütern zufället/ und von GOtt beſcheret wird. [Denn es iſt der neidiſchē Leute Art/ daß ſie durch den Geitz dermaſſen geblendet werden/ daß ſie ihrem Nächſten nichts gönnen/ und nur alles gern allein zu ſich reiſſen wollten.] Solches unbefugtes Gemurmel und heimliche Stich-Reden der Kinder Labans ſind dem Jacob zu Ohren getragen worden. [Und ſihet man allhie/ wie ſich das Geſinde gemeiniglich nach ihrer Herren Weiſe artet.]

2 Und Jacob ſahe an das Angeſicht Labans/ und ſihe/ es [a] war nicht gegen ihm/ wie geſtern und ehegeſtern.

a War nicht] Das iſt: Er ſahe ihn überzwerg und mit ſchelen Augen an/ und viel anders/ denn er zuvor gewohnet. Da nun Jacob die böſen Nachreden der Kinder Labans zuvor vernommen hatte/ und itzt mercket/ wie ihn ſein Schwäher ſo ſauer anſihet/ nimmt er ſolches zu Hertzen/ bekömmt mancherley Gedancken/ und iſt ſeines Thuns halben ſehr ſorgfältig und ängſtig/ daß er nicht weiß/ wie ers angreiffen ſoll/ denn er ſahe/ wie er ihm ſolche Mißgunſt durch ſein ihm zuſtehendes groſſes Glück über den Hals geladen/ darum ſo empfänget er endlich Troſt von GOtt.

3 Und der HErr ſprach zu Jacob: Zeuch wieder in deiner [a] Väter Land/ und zu deiner [b] Freundſchafft/ ich will [c] mit dir ſeyn.

a Väter Land] Nemlich/ ins Land Canaan/ welches deinen Vätern und dir verheiſſen iſt.

b Freundſchafft] Zu deinen Aeltern und Verwandten. Denn du haſt dich von dem Gottloſen Laban lange genug umtreiben laſſen. Und ob es wol das Anſehen haben wird/ als würde ſolche Reiſe nicht ohne Gefahr ſeyn/ ſo ſollt du doch deßhalben dich nichts hindern/ noch davon abhalten laſſen/ denn ich will die Sache zum guten Ende richten.

c Mit dir] Ich will dir beyſtehen/ und dich beſchützen.

4 [a] Da ſandte Jacob hin/ uñ ließ ruffen Rahel und Lea [b] auffs Feld/ bey ſeiner Heerde.

a Da ſandte] Jacob gläubet der göttlichen Verheiſſung/ und nimmt ihm für wieder in ſein Vaterland zu reiſen.

b Auffs Feld] Auff daß ſie daſelbſt deſto beſſer ſich mit einander berahtſchlagen könnten/ wie ſie es mit der Reiſe angreiffen wollten/ auch damit der Handel deſto geheimer gehalten würde/ und verborgen bliebe. [Denn man ſoll in wichtigen Sachen/ ſonderlich/ wo Gefahr dabey zu beſorgen iſt/ weislich handeln/ Prov. 15/22.]

5 Und ſprach zu ihnen: [a] Ich ſehe eures Vaters Angeſicht/ daß es nicht gegen mir iſt/ wie geſtern und ehegeſtern/ aber der GOtt meines Vaters iſt [b] mit mir geweſen.

a Ich ſehe] Das iſt: Ich mercke und ſpüre/ daß er ſein Gemüht gäntzlich von mir abgewandt hat/ und mir feind worden iſt. Und zwar ſo hat er biß daher immerdar nur auff ſeinen Nutzen geſehen/ und wenig geachtet/ wie es mir und euch/ ſeinen Kindern/ gehe.

b Mit mir] Hat mich in meiner Arbeit geſegnet/ und gut Gedeyen gegeben.

6 Und ihr wiſſet/ daß ich auß allen meinen [a] Kräfften eurem Vater gedienet habe.

a Kräfften] Mit höchſtem Fleiß/ daß ich mich keine Mühe noch Arbeit habe dauren laſſen.

7 Und er hat mich [a] geteuſchet/ und nun zehen mal mein Lohn [b] verändert. Aber GOtt hat ihm nicht geſtattet/ daß er mir [c] Schaden thäte.

a Geteuſchet] Iſt undanckbahr geweſen/ und hat eine Liſt über die andere erdacht/ damit er mich um meinen gebührenden Lohn brächte.

b Verändert] Er hat mir nie gehalten/ was er mir zugeſaget gehabt.

c Schaden thäte] Mit ſeinen Liſten und böſen Tücken.

8 Wenn er ſprach: Die bunten ſollen dein Lohn ſeyn/ ſo trug die gantze Heerde bunte. Wenn er aber ſprach: Die [a] ſprengliche ſollen dein Lohn ſeyn/ ſo trug die gantze Heerde ſprengliche.

a Sprengliche] Hierauß kan man abnehmen/ daß Laban/ da er geſehen/ wie ſo viel Lämmer mancherley Farbe brächten/ auch unter den Farben einē Unterſcheid geſuchet habe/ daß er etliche von den gefärbten ihm zugeeignet/ und dem Jacob auch eine beſondere Farbe zugeſchätzet; alſo gar iſt der geitzige Heuchler nicht bey einer Rede geblieben/ ſondern hat immerdar einen neuen Fund erdacht/ damit er den Jacob betriegen könnte/ welches ihm doch wenig genützet hat/ weil Gottes Segen nicht dabey geweſen.

9 Alſo hat GOtt die [a] Güter eures Vaters ihm entwandt/ und mir gegeben.

a Güter] Welche er mir ohne das/ als meinen verdienten Lohn/ zu geben ſchuldig war/ aber zu entziehen begehrete. [Denn die Geitzigen richten mit ihren böſen und geſchwinden Räncken/ damit ſie aufs ſubtileſte umgehen/ doch nichts auß.]

10 Denn wenn die Zeit deß Lauffs kam/ hub ich meine Augen auff/ uñ ſahe im Traum/ und ſihe/ die Böcke ſprungen auff die ſprengliche/ fleckete und bunte Heerde.

11 Und der [a] Engel Gottes ſprach zu mir im Traum: Jacob. Und ich antwortete: Hie bin ich.

a Engel Gottes] Das iſt der Sohn Gottes geweſen/ wie er denn bald hernach ſich ſelber einen GOtt nennet/ und eben derſelbige zu ſeyn ſich erkläret/ der ihm vorhin zu Beth El erſchienen war. Welcher (will er ſagen) mir tröſtlich zugeſprochen/ da ich von wegen/ daß euer Vater ſo unbillig mit mir umging/ ſehr betrübet war/ und mich darüber in meinem Hertzen bekümmerte.

12 Er aber ſprach: Hebe auff deine Augen/ und ſihe/ die Böcke ſpringen auff die ſprengliche/ fleckete und [a] bunte Heerde. Denn ich habe alles [b] geſehen/ was dir Laban thut.

a Bunte Heerde] Darum werden die Schafe und die Ziegen allerhand gefärbete Lämmer bringen/ von denen der meiſte und beſte Theil dir zugehören wird/ laut deß Vertrags/ den dein Schwäher mit dir eingegangen iſt.

b Geſehen] Wie liſtiglich er dich vermeynet hat zu betriegen. Hat derowegen GOtt nicht allein deß Jacobs Fleiß und Geſchwindigkeit recht und gut geheiſſen/ daß er die bunten Stabe in die Tränckrinnen geleget/ ſondern hat auch durch ſeinen Segen verſchaffet/ daß es nach ſeinem Wunſch ergangen/ und bunte Heerde gebohren worden. [Denn GOtt belohnet der frommen und getreuen Knechte Arbeit ſelbſt.]

13 Ich bin der [a] GOtt zu Beth El/ da du den Stein [b] geſalbet haſt/ und mir daſelbſt ein [c] Gelübde gethan. Nu mache dich auf/ und

[d]zeuch auß dieſem Lande/ und zeuch wieder in das Land deiner Freundſchafft.

a GOtt] Der ich dir erſchienen bin auff dem Wege/ da du vor deines Bruders Grimm floheſt.

b Geſalbet] Zum ewigen Gedächtniß.

c Gelübde] Daß du mir den Zehenden geben wollteſt.

d Zeuch] Denn wie ich dir biß daher mit väterlicher Liebe bin gewogen geweſen/ alſo will ich auch hinfort für dich ſorgen/ und haſt deines Schwähers unbilligen Uberdrang lange genug gelitten.

14 Da antwortete Rahel und Lea/ und ſprachen zu ihm: Wir haben doch [a] kein Theil noch Erbe mehr in unſers Vaters Hauſe.

a Kein Theil] Das iſt: Weñ wir gleich lange hie verharren/ ſo haben wir doch weiter nichts zu gewarten/ das uns von unſerm väterlichen Erbtheil zukommen möchte/ weil der Vater ſo geitzig iſt/ und die Brüder ſo neidiſch ſeyn.

15 Hat er uns doch gehalten als die [a] Fremden. Denn er hat uns verkauffet/ und unſern Lohn verzehret.

a Fremden] Er hat uns nicht gehalten wie ſeine Töchter/ ſondern als ſeine leibeigene Mägde/ hat uns dir verkauffet/ und was du mit groſſer Mühe und Arbeit verdienet haſt/ daſſelbige Geld/ ſo wir einnehmen ſollten/ hat er für ſich behalten/ und in ſeinen Nutzen gewendet.

16 Darum hat GOtt unſerm Vater [a] entwandt ſeinen Reichthum zu uns und unſern Kindern. Alles nun/ was GOtt dir geſaget hat/ das [b] thue.

a Entwandt] Auch wider unſers geitzigen Vaters Willen. Denn ſolche Güter gebühreten uns von Rechts wegen/ und würden uns von ihm wider alle Rechte und Billigkeit vorbehalten.

b Thue] Wir ſeyn willig und bereit/ und wollen von Hertzen gerne mit dir davon ziehen/ damit wir ein mal von ſolchem ungerechten Vater erlöſet werden. Daß aber dieſe Weiber/ als ein ſchwaches Werckzeug/ ſolche Klag-Reden wider ihren Vater geführet/ hat ſie ihres Vaters übermachte Boßheit und die groſſe Noht dazu gezwungen. Zu dem wollte ſichs gebühren/ daß ſie ihre Meynung und Gutdüncken ihrem Ehe-Manne anzeigeten/ und die Urſache erkläreten/ warum ſie von ihrem Vater gutwillig abzuſcheiden und von ihm zu ziehen begehreten. [Sonſten ſoll man der Aeltern Mängel verbergen und zudecken/ ſo viel immer möglich iſt/ Prov. 10/12.]

17 II. ALſo machte ſich Jacob auff/ und lud ſeine Kinder und Weiber auff Kameelen.

18 Und führete weg alle ſein Vieh/ und alle ſeine Habe/ die er zu Meſopotamia erworben hatte/ daß er käme zu Iſaac ſeinem Vater ins Land Canaan.

19 Laban aber war [a] gangen/ ſeine Heerde zu ſcheren/ und Rahel ſtahl ihres Vaters [b] Götzen.

a Gangen] Damit Jacob ſich und die Seinen nicht in Gefahr brächte/ hat er die Gelegenheit und rechte Zeit wahrgenommen/ da er außziehen wollen. Deñ weil Laban nicht daheim geweſen/ hat er ein gut Theil Weges verrichten können/ ehe es Laban innen worden.

b Götzen] Denn es iſt Laban nicht allein ein Geitzhals geweſen/ ſondern auch ein Götzendiener. Und ſeyn vielleicht dieſelben Götzen auß köſtlicher Materie/ als Silber oder Gold gemachet geweſen/ welche die Rahel vermeynet mit guten Fug uñ Recht mit ſich genom̃en zu haben/ weil ſie von ihrem kargen und geitzigen Vater keine Heimſteuer empfangen/ und dazu am Erbtheil etwas zu bekommen keine Hoffnung mehr hatte. So iſt wol gläublich/ daß ſie auch noch etwas vom Aberglaubē an ſich kleben gehabt/ darinnen ſie in ihres Vaters Haus von Jugend auff unterrichtet und erzogen worden. Und ob wol Laban der Heiden Götzen nicht geachtet/ oder verehret/ ſo hat er doch nicht anders gemeynet/ denn er thue dem wahren GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden/ einen beſondern Dienſt daran/ wenn er ſolche Bilder verehrete/ die er GOtt zu Ehren machen laſſen. [Allerdings wie noch heutiges Tages die Päpſtler gleiche Abgötterey mit den Bildern begehen/ dadurch ſie den wahren GOtt verehren wollen.] Es hat aber die Rahel in zween Wege geſündiget/ als mit dem Diebſtall und Aberglauben.

20 Alſo [*] ſtahl Jacob dem Laban zu Syrien das Hertz/ damit/ daß er ihm nicht anſagte/ daß er [a] flöhe.

*Stahl das Hertz] H. Luth. Hertz ſtehlen iſt Ebräiſch geredet ſo viel/ als etwas thun hinter eines andern Wiſſen.

a Flöhe] Sondern machte ſich heimlich davon/ da Laban ſich deß im wenigſten nicht verſahe.

21 Alſo flohe er/ und alles/ was ſein war/ machte ſich auf/ uñ fuhr über das [a] Waſſer/ und richtete ſich nach dem Berge [b] Gilead.

a Waſſer] Das war der Fluß Euphrates.

b Gilead] Welcher Berg doch allererſt hernach alſo genennet worden/ wie wir bald hören wollen von der Geſchicht/ ſo ſich dabey zugetragen.

22 III. AM [a] dritten Tage ward es Laban angeſaget/ daß Jacob flöhe.

a Dritten Tage] Nemlich/ nach deß Jacobs Außzug.

23 Und er nahm ſeine [a] Brüder zu ſich/ und jagete ihm nach ſieben Tage-Reiſen/ und ereilete ihn auff dem Berge Gilead.

a Brüder] Das iſt: Seine Verwandten und Gefreundte/ damit er deſto ſtärcker wäre/ und ſeinen Tochter-Mann/ den Jacob/ deſto beſſer überwältigen könnte/ welchem er gedachte aller ſeiner Güter zu berauben/ und ihn wiederum mit ſich zurücke zu nehmen/ daß er ihm dienen müſte. Denn es verdroß ihn ſehr/ da er ſahe/ daß ihm ein ſolcher guter Biſſen vor dem Maul abgeſchnitten und entgangen war.

24 Aber [a] GOtt kam zu Laban dem Syrer im Traum deß Nachts/ und ſprach zu ihm: Hüte dich/ daß du mit Jacob nicht anders [b] redeſt denn freundlich.

a GOtt] Welcher ein Beſchützer iſt ſeiner Gläubigen/ und aller/ die auff ihn trauen. Der leget dem zornigen Laban/ ſo vor Zorn raſend und unſinnig war/ ein Gebiß ins Maul/ daß er dem Jacob kein Leid zufügen müſſen/ wie er wol im Sinn gehabt.

b Redeſt] Viel weniger ſollt du Hand an ihn legen/ und ihn mit der That beleidigen.

25 Und Laban [a] nahete zu Jacob. Jacob aber hatte ſeine Hütten auffgeſchlagen auff dem Berge/ und Laban mit ſeinen Brüdern ſchlug ſeine Hütten auch auff/ auff dem Berge Gilead.

a Nahete] Da haben ohne Zweifel Jacob/ ſammt ſeinen Weibern und Kindern/ denen deß Labans gottloſes Gemüht wol bekannt war/ ſich nichts Gutes zu ihm verſehen/ und iſt ihnen ſehr angſt und bange geweſen/ daß er nicht irgend etwas Gewaltthätiges wider ſie fürnehmen möchte.

26 Da [a] ſprach Laban zu Jacob: Was haſt du gethan/ daß du mein Hertz geſtohlen haſt/ und haſt meine Töchter [b] entführet/ als die durchs Schwert gefangen wären?

a Sprach] Ob wol Laban von GOtt Befehl empfangen hatte/ daß er dem Jacob kein Leid zufügen ſollte/ ſo kan er ſich doch nicht enthalten/ daß er ihn nicht mit rauhen Worten anfähret/ und ſein erbittertes Gemüht mercken läſſet.

b Entführet] Das iſt: Du haſt mir meine Töchter geraubet/ als wenn ſie vom Feinde mit Gewalt genommen/ und gefänglich hinweg geführet wären. Das leuget der ſchandloſe Böſewicht. Denn es hatte Jacob gantzer vierzehen Jahr um ſie gedienet/ und alſo mit ſeinem ſauren Schweiß erworben/ ſo waren ſie willig und gerne mit ihm davon gezogen.

27 Warum biſt du heimlich geflohen/ und haſt dich weggeſtohlen/ und haſt mirs nicht angeſaget/ daß ich dich hätte [a] geleitet mit Freuden/ mit ſingen/ mit Paucken und Harffen.

a Geleitet] Der Heuchler gibt es gar gut für/ und ſtellet ſich ſehr freundlich/ da doch dergleichen Freundlichkeit Jacob gantzer zwantzig Jahr über im geringſten nicht empfunden oder geſpüret hatte.

28 Und haſt mich nicht laſſen meine Kinder und Töchter [a] küſſen? Nun/ du haſt thörlich gethan.

a Küſſen] Er kan noch nicht nachlaſſen mit ſchnarchen und pochen. Du hätteſt (will er ſagen) mir doch mögen ſo viel Zeit und Platz laſſen/ daß ich meine liebe Töchter und Neffen oder Enckel zuvor mit dem Kuß geſegnet/ und mit Wünſchung viel guter Nacht von mir gelaſſen hätte. Gerade als hätte er ſeine Töchter ſo hoch geachtet/ die er doch dem Jacob zuvor um ſeine Dienſte verkauffet hatte/ und als ob er ſeine Töchter Kinder ſo ſehr liebete/ die ſeinent halben wol hätten Hungers ſterben müſſen/ wo GOtt nicht dem Jacob in ſeiner Armuht und trübſeligen Zuſtand gnädiglich zu Hülffe kommen wäre/ und ihn geſegnet hätte. [Aber das iſt der Heuchler Art/ daß ſie ihre Sache hoch auffmutzen/ als meyneten ſie es gar gut/ da doch nichts dahinter iſt/ Matth. 6/2.]

29 Und ich hätte mit Gottes Hülffe wol ſo viel Macht/ daß ich euch köñte [a] Ubels thun. Aber eures Vaters GOtt hat geſtern zu mir geſaget: Hüte dich/ daß du mit Jacob nichts anders denn [b] freundlich redeſt.

a Ubels thun] Ich könnte euch wol Schaden zufügen/ wenn ich wollte. Berühmet ſich alſo der ſtoltze Heuchler ſeiner Macht und Stärcke.

b Freundlich] Welches er doch nicht geleiſtet/ denn er ſich noch immerfort unnütze machet.

30 Und weil du denn ja wollteſt ziehen/ und [a] ſehneteſt dich ſo faſt nach deines Vaters Hauſe/ warum haſt du mir meine [b] Götter geſtohlen?

a Sehneteſt] Das iſt: Ich laſſe das alles hingehen und geſchehen/ weil dich das Verlangen nach deiner Heymat und zu deiner Freundſchafft darzu verurſachet hat/ daß du fortgezogen biſt.

b Götter] Das iſt: Du haſt meine Bilder mit dir hinweg genommen/ die ich nicht entbehren kan/ und haben muß/ wenn ich meinen Gottesdienſt verrichten will. Darum haſt du dich nicht geſcheuet/ einen Kirchen-Raub zu begehen/ dadurch du mich denn auch zugleich an meinem Gottesdienſt verhindert haſt. Hat alſo Laban bißher den frommen Jacob viel böſer Stücke beſchuldiget. Itzt laſſet uns auch hören/ wie ſich Jacob verantwortet.

31 Jacob antwortete/ und ſprach zu Laban: Ich furchte mich/ und dachte/ du würdeſt deine Töchter von mir [a] reiſſen.

a Reiſſen] Denn ich dein unbilliges Hertz und Gemüht wol kenne/ und zum öfftern erfahren habe/ wie dir kein Unrecht und Ubelthat zu viel iſt.

32 Bey welchem aber du deine Götter findeſt/ der [a] ſterbe hie für unſern Brüdern/ ſuche das Deine bey mir/ und nimms hin. Jacob aber wuſte nicht/ daß ſie Rahel geſtohlen hatte.

a Sterbe] Biß daher hat Jacob in ſeiner Verantwortung ziemliche Maſſe gehaltē/ aber itzt läſſet er ſich den Zorn übereilen/ daß er der Sachen etwas zu viel thut/ und durch ſeine Unvorſichtigkeit und unbedachtſame Rede ſein liebſtes Weib/ die Rahel ſchier in Leibes- und Lebens-Gefahr geſetzet hätte. [Denn es werden bißweilen auch heilige Leute von ihren natürlichen Bewegungen deß Gemühts dermaſſen verwundet und eingenommen/ daß ſie ſich verſehen und ſündigen/ welche Fehle und Mißgriffe doch GOtt nach ſeiner Güte gnädiglich ihnen zu gut hält/ und verbeſſert/ daß ſie auff einen guten oder doch leidentlichen Weg gerichtet werden/ und hinauß gehen/ wie auch allhie geſchehen/ 1 Reg. 8/46.]

33 [a] Da ging Laban in die Hütten Jacobs und Lea/ und der beyden Mägde/ und fand nichts. Und ging auß der Hütten Lea in die Hütten Rahel.

a Da ging] Der unverſchämte Geitzwanſt hat ſich nicht geſcheuet/ unter dem Frauen-Zimmer alles auffs genaueſte zu beſichtigen/ und herfür zu ſuchen. Denn er vermeynet/ er würde nicht allein die Götzen/ ſondern auch mehr Sachen an Haus-Raht und anderm finden/ das man ihm diebiſcher Weiſe abgetragen und entfremdet hätte. [Alſo ſihet man/ daß die Geitzwänſte gemeiniglich auch ſehr unverſchämte Gäſte ſeyn/ 1 Tim. 6/9.10.]

34 Da nahm Rahel die Götzen/ und [a] legte ſie unter die Streu der Kameele/ und ſatzte ſich darauff. Laban aber betaſtete die gantze Hütte/ und fand nichts.

a Legte ſie] Oder hatte ſie geleget. Denn ehe der Laban zu ihrer Hütten hinein kam/ und noch in den dreyen vorgemeldetē Hüttē herum ſuchte/ da hatte ſie die Götzen unterdeß verborgē.

35 Da [a] ſprach ſie zu ihrem Vater: Mein Herr/ zürne nicht/ denn ich kan nicht auffſtehen gegen dir/ denn es gehet mir nach der Frauen [b] Weiſe. Alſo fand er die Götzen nicht/ wie faſt er ſuchte.

a Sprach ſie] Nemlich/ da er auch den Ort beſuchen wollte/ wo ſie ſaß/ da erdencket ſie in der Eile eine weibliche Liſt und Entſchuldigung/ damit ſie nicht gedrungen würde/ daß ſie vor ihren Vater auffſtehen müſte.

b Weiſe] Das iſt: Ich habe meine monatliche Kranckheit gar hart. Welches den Laban dahin bewegte/ daß er innen gehalten/ denn er ſo gar unverſchämt nicht ſeyn dürffen/ daß er denſelben Ort/ da ſie geſeſſen/ auch durchſuchet hätte. Iſt alſo ſein Nachſuchen auff diß mal vergebens geweſen.

36 Und Jacob ward [a] zornig/ und ſchalt Laban/ und ſprach zu ihm: Was habe ich mißgehandelt oder geſündiget/ daß du ſo auff mich erhitzet biſt?

a Zornig] Nemlich/ nach ſolcher fleiſſigen Nachforſchung und Erkundigung ſeines Schwähers/ weil er nicht wuſte/ daß Rahel die Götzen hatte/ hat es ihn auch verdroſſen/ daß er biß daher ſo viel leiden müſſen/ und itzt dazu noch eines Diebſtalls beſchuldigen würde/ darum er dem Laban ſein Unrecht höchlich verweiſet/ und gibt ihm zu verſtehen/ wie unbillig er biß daher mit ihm umgegangen.

37 Du haſt allē meinen Hausraht [a] betaſtet/ was haſt du deines Hausrahts fundē? Lege das dar für meinen und deinen [b] Brüdern/ daß ſie zwiſchē uns beyden [c] richten.

a Betaſtet] Welches einem Vater und Schwäher nicht wol anſtehet/ und keines Weges gebühret.

b Brüdern] Das iſt: Für unſern Schwähern und Verwandten/ die du mit dir gebracht haſt.

c Richten] Wer dem andern Unrecht gethan habe.

38 Dieſe zwantzig Jahr bin ich bey dir [a] geweſen/ deine Schafe und Ziegen ſind [b] nicht unfruchtbahr geweſen/ die Widder deiner Heerde habe ich [c] nie geſſen.

a Geweſen] Und habe dir als ein Knecht gedienet.

b Nicht unfruchtbahr] Mit ſo groſſer Treue und Fleiß habe ich ſie geweidet/ und ihrer gehütet.

c Nie geſſen] Welches ſonſten andere Hirten wol zu thun pflegen.

39 Was die Thiere zuriſſen/ brachte ich dir nicht/ ich muſte es [a] bezahlen/ du [†] forderteſt es von meiner Hand/ es wäre mir deß Tages oder deß Nachts geſtohlen. †Exod. 22/12.

a Bezahlen] Von dem Meinen. Das iſt: Ich muſte dich der Zahl halben alle mal völlig vergnügen und zu frieden ſtellen/ wenns auch gleich ohne meine Schuld umkommen/ und von wilden Thieren zerriſſen war.

40 Deß Tages [a] verſchmachtete ich vor Hitze/ und deß Nachts vor Froſt/ und kam kein Schlaff in meine Augen.

a Verſchmachtete] Das iſt: Ich habe ſo wol bey Nacht als bey Tage viel leiden und außſtehen müſſen/ daß ich auch mir den Schlaff nicht laſſen zu lieb werden/ nur damit ich deinen Nutzen ſchaffen könnte.

41 Alſo habe ich dieſe zwantzig Jahr in deinem Hauſe gedienet / vierzehen um deine Töchter/ und ſechs um deine Heerde/ und haſt mir meinē Lohn zehen mal [a] verändert.

a Verändert] Das iſt: Du haſt mir für meine groſſe Treue und Fleiß übel gelohnet/ und mir mit Undanck vergolten/ denn du deine Worte und Zuſagen niemals gehalten.

42 Wo nicht der GOtt meines Vaters/ der GOtt Abraham/ und die * [a] Furcht Iſaac auff [b] meiner Seiten geweſen wäre / du hätteſt mich leer laſſen ziehen. Aber GOtt hat mein Elend und Mühe angeſehen/ und hat dich geſtern [c] geſtraffet.

*Furcht] H. Luth. Jacob nennet hie GOtt Iſaacs Furcht/ darum/ daß Iſaac gottfürchtig war/ und Gottes Diener.

a Furcht] Das iſt: GOtt/ welchen mein Vater Iſaac ehret und fürchtet.

b Meiner Seiten] Mit ſeinem Segen.

c Geſtraffet] Da er dich geſcholten / und dir abgewehret hat/ daß du mich/ als einen Unſchuldigen/ oder viel mehr/ der ſich wol um dich verdienet hat/ nicht beleidigen ſollteſt.

43 Laban [a] antwortete/ und ſprach zu Jacob: Die Töchter ſind meine Töchter/ und die Kinder ſind [b] meine Kinder / und die Heerde ſind meine Heerde/ und alles/ was du ſiheſt/ iſt mein. Was kan ich meinen Töchtern heute oder ihren Kindern [c] thun/ die ſie gebohren haben?

a Antwortete] Nach dem er mit Worten genugſam überzeuget iſt/ ſo will er dennoch ſein Unrecht nicht frey herauß bekennen / ſondern kehret ſich zu ſeiner gewöhnlichen Heucheley/ und ſtellet ſich/ als meyne ers gar gut / und ſey gegen ſeine Töchter mit väterlichem Hertzen gar freundlich geſinnet.

b Meine Kinder] Darum liebe und ſorge ich auch für ſie/ als für mein eigen.

c Thun] Ich kan und begehre ihnen kein Ubel anzuthun/ oder etwas Böſes zu erzeigen. Darum ſollt du dich alles Gutes und väterlich geneigten Willens zu mir verſehen.

44 III. So komm nun/ und laß uns einen [a] Bund machen/ ich und du/ der ein Zeugniß ſey zwiſchen mir und dir.

a Bund] Das iſt: Laß uns mit einem äuſſerlichen Zeichen und Zeugniß einen Bund mit einander auffrichten/ und beſtätigen/ daß keiner dem andern hinfort einigen Schaden zufügen wolle / oder etwas thun / das dem andern zum Nachtheil gereichen möchte. Denn weil der Gleißner ihm ſelber nichts Gutes bewuſt war/ deſſen ihn ſein eigen Hertz und Gewiſſen überzeugete/ ſo fürchtet er ſich für einem rauſchenden Blat/ da nichts zu fürchten iſt/ und da er für dem frommen Jacob im wenigſten ſich nichts zu befahren hatte.

45 Da [a] nahm Jacob einen Stein/ und richtete ihn auff zu einem [b] Mahl.

a Nahm] Jacob iſt zu der Friedens-Handelung leichtlich zu bereden / und wills an ihm nicht ermangeln laſſen. [Deñ wir ſollen die verwirreten Gewiſſen nicht ferner betrüben/ wenn wirs gleich thun können/ Pſal. 31/18. 19.]

b Mahl] Daß er ein Mahl-Zeichen / und gleichſam als zum Gedächtniß da wäre/ deß gemachten Bundes.

46 Und ſprach zu ſeinen [a] Brüdern: Leſet [b] Steine auff. Und ſie nahmen Steine/ und machten einen Hauffen / und aſſen auff demſelben Hauffen.

a Brüdern] Das iſt; Verwandten/ die in deß Labans Geſellſchafft/ und mit Laban kommen waren.

b Steine] Daß man einen Hauffen darauß mache.

47 Und Laban hieß ihn [a] Jegar Sahadutha/ Jacob aber hieß ihn [b]* Gilead.

a Jegar Sahadutha] Nemlich / auff Syriſcher oder Chaldäiſcher Sprache/ und heiſſet auff Teutſch ſo viel/ als ein Hauffen deß Zeugniſſes.

b Gilead] Nemlich / auff ſeine Ebräiſche Sprache / hat ſonſten einerley Verſtand und Deutung mit dem vorigen. Und iſt darum alſo genennet worden / daß er von der daſelbſt geſchehenen Verbündniß zeugen ſollte. Deſſen Orts hernach in der Schrifft zu mehrmalen gedacht wird.

* Gilead] H. Luth. Gilead heiſſet ein Zeugen-Hauffe/ und bedeutet die Schrifft/ da viel Zeugniß von GOtt häuffig innen iſt.

48 Da [a] ſprach Laban: Der Hauffe ſey heute [b] Zeuge zwiſchen mir und dir/ (dahero heiſſet man ihn Gilead/)

a Sprach Laban] Der gottloſe Heuchler iſt ſehr geſchwätzig/ und machet viel Worte/ die er mit Verdruß etliche mal wiederholet / ja thut auch noch Beſchwerungen und Bedräuungē hinzu/ als ob dem Jacob nicht ſo gar wol zu trauen wäre/ und zu beſorgen ſtünde/ daß derſelbige nicht etwa ſolchen Bund übertrete/ und dawider handelte/ da doch Jacob zu jeder Zeit in allem ſeinem Thun auffrichtig und getreu befunden worden. Hinwiederum aber und im Gegentheil Laban ſeine gethane Zuſage nie gehalten hatte. [Aber alſo pflegen die Heuchler zu thun/ daß ſie ſich ſelber gerne wollten weiß brennen/ und dagegen andere in einen böſen Verdacht bringen/ Prov. 11/9.]

b Zeuge] Daß wir mit einander einen Bund gemachet haben/ da einer den andern nicht beleidigen ſoll.

49 Und ſey eine Warte. Denn er ſprach: [a] Der HErr ſehe darein zwiſchen mir und dir/ wenn wir von einander kommen.

a Der HErr] Sihe nur / wie der Heuchler den Namen Gottes ſo offtmals vergeblich führet und wiederholet/ mit ſo vielen Beſchwerungen/ deren er doch gar nicht bedürffte.

50 Wo du meine Töchter [a] beleidigeſt/ oder andere Weiber dazu nimmſt/ über meine Töchter / es iſt hie kein [b] Menſch mit uns/ ſihe aber/ GOtt iſt der Zeuge zwiſchen mir und dir.

a Beleidigeſt] Das iſt: Ich beſchwere dich bey GOtt/ daß wenn du von hinnen zeuchſt/ und von mir abgeſchieden biſt/ alsdenn meine Töchter nicht übel halten / oder andere mehr Weiber nehmen wolleſt/ ihnen zur Schmach und Verachtung. Und ſtellet ſich der Heuchler abermal/ als trüge er eine beſondere väterliche Liebe gegen ſeine Töchter/ die doch in ſeinem Hertzen gar erkaltet war.

b Menſch] Darum ſihet man/ daß Laban dieſe Worte und Beſchwerungen mit dem Jacob inſonderheit und allein geredet/ daß ſonſten niemand dabey geweſen.

51 Und Laban ſprach weiter zu Jacob: Sihe/ das iſt der Hauffe / und das iſt das Mahl / das ich [a] auffgerichtet habe zwiſchen mir und dir.

a Auffgerichtet] Kurtz zuvor wird gemeldet/ daß Jacob ſolchen Stein und Mahl auffgerichtet habe/ iſt aber zu verſtehen/ daß es Jacob gethan mit deß Labans Wiſſen und Willen/ und will ſo viel ſagen: Dieſer Stein und diß Mahlzeichen ſoll das Ziel ſeyn/ ſo wir uns beyden ſtecken wollen/ damit ein jeder unter uns ſich dabey zu erinnern habe/ wie er darüber nicht ſchreiten ſoll/ der Meynung/ daß er dem andern wolle Schaden zufügen. Denn Laban beſorgete ſich/ weil er ihm ſelber nichts Gutes bewuſt war/ es möchte Jacob dermaleins wieder in Meſopotamien umkehren/ und die empfangene Unbilligkeit zu rächen ſich unterſtehen. [So ein unruhig Ding iſt es um ein böſes Gewiſſen/ Gen. 4/6. 7.]

52 Derſelbe Hauffe ſey Zeuge/ uñ das Mahl ſey auch Zeuge / wo ich herüber fahre zu dir / oder du herüber fähreſt zu mir über dieſen Hauffen und Mahl zu beſchädigen.

53 Der GOtt Abraham / und der GOtt Nahor / und der GOtt ihrer Väter ſey Richter zwiſchen uns. Und Jacob [a] ſchwur ihm bey der [b] Furcht ſeines Vaters Iſaac.

a Schwur] Daß er die eingegangene Verbündniß ſteiff und unverbrüchlich halten wolle. [Denn recht und zu rechter Zeit ſchweren iſt unverboten / aber vergeblich ſchweren ſoll man nicht/ noch viel weniger falſch ſchweren.]

b Furcht] Das iſt: Bey dem wahren GOtt / den Iſaac fürchtet und ehret.

54 Und Jacob [a] opfferte auff dem Berge/ und lud ſeine [b] Brüder zum Eſſen. Und da ſie geſſen hatten/ blieben ſie auff dem Berge über Nacht.

a Opfferte] Auff daß er ſich danckbahr gegen GOtt erzeigete/ der ihn von ſeinem gottloſen Schwäher ein mal abhelffen und erlöſen wollte/ und ihm auch für alle andere Wolthaten Lob und Danck ſagte.

b Brüder] Seine Schwäger/ als nemlich Laban mit ſeinen Gefährten und andern/ die bey ihm waren. [Denn wir ſollen das Böſe mit Gutem vergelten/ Rom. 12/14. 20. 21.]

55 Deß Morgens aber ſtund Laban frühe auff / [a] küſſete ſeine Kinder und Töchter/ und [b] ſegnete ſie/ und zog hin/ und kam wieder an [c] ſeinen Ort.

a Küſſete] Wie ein Heuchler.

b Segnete] Das iſt: Er hat ihnen viel Glück und alles Gutes gewünſchet/ wie dazumal bey den Leuten deſſelben Landes gebräuchlich war. Und denn/ daß er ſich ſtellete/ als meynete ers gar gut mit ihnen/ da er doch ſolches mit keiner/ auch der geringſten Verehrung/ erzeiget und bewieſen.

c Seinen Ort] Iſt alſo Jacob von einem abgefeindeten Heuchler ledig worden. [Und hat man an dieſem Laban ein recht Muſter und Conterfeit eines geitzigen und unverſchämten Scheinheiligen und Gleißners.]

1 Jacob aber zog ſeinen Weg. Und es begegneten ihm die [a] Engel Gottes.

a Engel] Das iſt: Er iſt einer Anzahl Engel gewahr worden/ welche er vermercket/ daß ſie ihm zu Gefährten/ und als Geleits-Leute auff der Reiſe von GOtt zugegeben wären. [Denn der Engel Amt iſt / daß ſie die Frommen ſchützen/ Pſal. 34/8. Ebr. 1/14.]

2 Und da er ſie ſahe / ſprach er: Es ſind Gottes Heere / und hieß dieſelbe Stäte [a] Mahanaim.

a Mahanaim] Das iſt: Ein Heer oder Heer-Lager.

Das XXXII. Capitel.

I. Jacob fertiget zu ſeinem Bruder Eſau Geſandten ab / welche ihm wieder verkündigen / wie derſelbe ſein Bruder ihm mit Heers-Krafft entgegen ziehe/ v. 1. II. Da ruffet Jacob den HErrn an/ und ſendet Geſchencke vorher/ damit er ſeinen Bruder gedencket zu verſöhnen/ v. 9. III. In derſelben Nacht ringet Jacob mit dem Sohn Gottes/ und bringet den Sieg und den Segen davon/ v. 24.

3 Jacob aber [a] ſchickte Boten vor ihm her / zu ſeinem Bruder Eſau / ins Land Seir/ in der Gegend Edom/

a Schickte] Denn ob wol Jacob gute Hoffnung hatte/ es würde Eſau innerhalb zwantzig Jahren ſeinen Zorn und gefaſſten Widerwillen wider ihn haben ſincken und fallen laſſen/ alſo/ daß er ſich für ihm nichts mehr zu befahren hätte/ ſo thut er ihm dennoch ſeine Ankunfft mit beſonderer Demuht und Ehrerbietung zu wiſſen.

4 Und befahl ihnen/ und ſprach: Alſo ſaget meinem Herrn Eſau / dein [a] Knecht Jacob läſſet dir ſagen: Ich bin biß daher bey Laban lange auſſen geweſen/

a Knecht] Mit dieſem demühtigen Gruß/ daß er ſich ſeinen Knecht nennet / will er ſeine Ehrerbietigkeit und willfähriges Gemüht ſeinem Bruder erklären und zu verſtehen geben.

5 Und habe [a] Rinder und Eſel / Schafe/ Knechte und Mägde / und habe außgeſandt/ dir meinem Herrn [b] anzuſagen/ daß ich [c] Gnade für deinen Augen fünde.

a Rinder] Deßhalben habe ich dich nicht unverſehens überfallen wollen/ weil ich ſo eine groſſe Menge an Menſchen und Vieh bey mir habe.

b Anzuſagen] Nemlich/ meine Zukunfft.

c Gnade] Das iſt: Ich bitte / daß du mich mit brüderlichem Hertzen empfahen und auffnehmen wolleſt/ und deß Widerwillens / ſo vor Zeiten unter uns entſtanden / nicht mehr eingedenck ſeyſt.

6 Die Boten kamen wieder zu Jacob/ und ſprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Eſau / und er [a] zeucht dir auch entgegen mit [b] vier hundert Mann.

a Zeucht] Die Boten bringen wider all ſein Verhoffen eine traurige/ oder doch ungewiſſe Botſchafft.

b Vier hundert] Welche Eſau dazumal zu Gefährten mit ſich genommen/ entweder der Meynung/ daß er den Jacob wolle auffreiben/ oder doch/ daß er ihm begehret eine Furcht einzujagen/ und zu ſchrecken/ biß ihm GOtt ſein Gemüht geändert/ daß er anders Sinnes worden.

7 Da [a] furchte ſich Jacob ſehr / und ihm ward [b] bange / und [c] theilete das Volck/ das bey ihm war/ und die Schafe/ und die Rinder/ und die Kameele in zwey Heere.

a Furchte] Weil er ſich beſorgete/ Eſau möchte ihn mit ſolchem groſſen Hauffen mit Gewalt überfallen/ und unterdrücken. [Denn es erſcheinet auch in den heiligen Leuten zuweilen eine groſſe Schwachheit deß Fleiſches/ wenn ſie in Gefahr ſtecken/ und ihnen ſelbſt gelaſſen werden.] Es ſeyn aber auch ohne Zweifel deß Jacobs Weiber und Kinder / ſammt andern ſeinen Gefährten/ ſo er bey ſich gehabt/ ſehr irre worden/ und erſchrocken / und haben den Jacob noch ängſtiger gemachet. Sintemal deß Hausgeſindes weinen und heulen auch eines ſonſten großmühtigen und behertzten Mannes Gemüht kleinmühtig machen können.

b Bange] Er war in groſſen Aengſten.

c Theilete] Er erdencket in der Eile einen Raht/ ſo gut er kan/ damit/ wo er der Gefahr nicht allerdings entgehen/ dennoch zum Theil entweichen könnte. [Denn man ſoll gebührliche Mittel und Wege gebrauchen / ſo viel man kan / und GOtt nicht verſuchen/ 2 Sam. 10/12.]

8 Und ſprach: So Eſau kömmt auff das eine Heer / und [a] ſchläget es / ſo wird das übrige entrinnen.

a Schläget es] So wird er ſich daran erſättigen laſſen/ und deß Ubrigen verſchonen.

9 II. Weiter ſprach Jacob: [a] GOtt meines Vaters Abraham/ und GOtt meines [b] Vaters Iſaac/ HErr! der du zu mir [c] geſaget haſt: Zeuch wieder in dein Land / und zu deiner Freundſchafft / ich will dir wol thun.

a GOtt meines] Zu ſolchem Anſchlag und Fürnehmen thut Jacob ein eiferiges und inbrünſtiges Gebet hinzu / welches zwar billiger vorher gehen ſollen. [Denn ſo bald ſich eine Gefahr erzeiget/ ſo ſoll man zuforderſt zum Gebet ſeine Zuflucht haben/ Pſal. 50/15.]

b Vaters Iſaac] Der du dich meinen Vätern geoffenbahret/ und ihnen Gutes gethan haſt.

c Geſaget] Du weiſſeſt/ wie ich nicht vorſetzlicher Weiſe und auß eigenem Gutdüncken dieſe Reiſe vorgenommen/ ſondern auff deinen Befehl mich auffgemachet habe/ daß ich in mein Vaterland käme. So haſt du mir auch deinen göttlichen Beyſtand und allerley Gutthaten verheiſſen.

10 Ich bin zu [a] geringe aller Barmhertzigkeit

und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan haſt / (denn ich hatte nicht mehr weder dieſen [b] Stab / da ich über dieſen Jordan ging / und nun bin ich [c] zwey Heere worden.)

a Geringe] Das iſt : Ich muß bekennen / daß ich nicht werth bin ſo vieler Gutthaten und herrlicher Verheiſſungen/ die du bißher häuffig an mir erzeiget und erfüllet haſt/ welches alles ich mit danckbahrem Hertzen erkenne.

b Stab] Das iſt : Ich ging gar allein/ und trug nur meinen Stab mit mir/ hatte in meiner Geſellſchafft weder Knechte noch Mägde/ oder andere Freunde/ die mich geleitet hätten.

c Zwey Heere] So väterlich und reichlich haſt du mich geſegnet.

11 [a] Errette mich von der Hand meines Bruders/ von der Hand Eſau / denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht [b] komme/ und ſchlage mich/ die [c] Mütter ſammt den Kindern.

a Errette] Daß er mich und die Meinen nicht erwürge.

b Komme] Mit ſeinen vier hundert Männern.

c Mütter] Das iſt : Meine Weiber.

12 Du [a] haſt geſaget : Ich will dir wol thun/ und deinen Samen machen wie den Sand am Meer / den man nicht zählen kan für der Menge.

a Haſt geſaget] Darum ſo verlaſſe ich mich auff deine Verheiſſung / welche freylich nicht erfüllet würde / wenn du mich und die Meinigen meinem Bruder übergäbeſt / daß er mich umbrächte. [Wenn GOtt alſo auß gläubigem Hertzen auff ſeine Verheiſſungen angeruffen wird / ſo läſſet er ſich gleichſam zwingen/ daß er helffen muß.]

13 Und er blieb [a] die Nacht da / und nahm von dem/ das er [b] vorhanden hatte / Geſchencke ſeinem Bruder Eſau.

a Die Nacht] In groſſer Schwermühtigkeit und Bekümmerniß / und erdencket noch darüber einen neuen und dritten Raht und Anſchlag / damit er ſeinen Bruder erweichen/ und ſich wieder bey ihm außſöhnen möchte/ nemlich/ daß er ihm Geſchencke und Verehrungen thun will. [Denn man ſoll GOtt nicht verſuchen/ und zu Abwendung eines Unglücks alle gebührliche Mittel nicht außſchlagen. Und kan man mit Geſchencken viel zu Wege bringen.]

b Vorhanden hatte] Wie ſie ihm vorkamen/ denn er ihm nicht ſo viel der Weile nahm/ daß er ſie außgeleſen hatte.

14 Zwey hundert Ziegen / zwantzig Böcke/ zwey hundert Schafe / zwantzig Widder/

15 Und dreyſſig ſäugende Kameele/ mit ihren [a] Füllen/ viertzig Kühe/ und zehen Farren/ zwantzig Eſelinnen mit [b] zehen Füllen.

a Füllen] Das iſt : Der Kameele und Füllen waren in einer Summa mit einander ſo viel.

b Zehen] Hat alſo auß allem Vieh und allerley Art deſſelben zum Geſchenck verordnet / damit es ſo viel deſto zierlicher wäre/ und ein beſſer Anſehen hätte.

16 Und that ſie unter die Hand ſeiner Knechte/ je eine Heerde [a] ſonderlich/ und ſprach zu ihnen: Gehet vor mir hin/ uñ laſſet Raum zwiſchen einer Heerde nach der andern.

a Sonderlich] Welche Abſonderung er auch um mehrer Zierlichkeit willen angeſtellet.

17 Und gebot dem erſten / und ſprach : Wenn dir mein Bruder Eſau begegnet/ und dich fraget : Wem gehöreſt du an? und wo willt du hin ? und weß iſt es / das du vor dir treibeſt?

18 Sollt du ſagen : Es gehöret deinem Knecht Jacob zu/ der ſendet Geſchencke ſeinem Herrn Eſau/ und zeucht hinter uns [a] hernach.

a Hernach] Weil er ſich alles Guten zu dir verſihet / ſo kömmt er/ und will dich anſprechen. Denn es war alles dahin gerichtet und angeſehen/ damit er dem Eſau das Hertz brechen/ und ihn/ da er etwas Böſes wider ihn im Sinn hatte/ zur Gute bewegen möchte.

19 Alſo gebot er auch dem andern/ und dem dritten/ und allen / die den [a] Heerden nachgingen/ uñ ſprach: Wie ich euch geſaget habe/ ſo ſaget zu Eſau/ weñ ihr ihm begegnet.

a Heerden] Welche er ſeinem Bruder zur Verehrung voran ſchickte.

20 Und ſaget ja auch : Sihe / dein Knecht Jacob iſt hinter uns. Deñ er gedachte/ ich will ihn verſöhnen mit dem Geſchencke/ das vor mir her gehet/ darnach will ich ihn ſehen/ vielleicht wird er mich annehmen.

21 Alſo ging das Geſchenck vor ihm her / aber er blieb dieſelbe Nacht [a] bey dem Heer.

a Bey dem Heer] Das iſt : Er iſt bey ſeinem andern Geſinde geblieben/ welches beyde an Menſchē und Vieh in ſo groſſer Anzahl erſchienen/ als ob es ein gantz Heer-Lager geweſen.

22 Und ſtund auff in der Nacht/ und nahm ſeine zwey [a] Weiber / und die zwo [b] Mägde/ und ſeine eilff Kinder/ und zog an den Fuhrt Jaboc/

a Weiber] Welche die Vornehmſten und Frauen im Hauſe waren.

b Mägde] Die auch ſeine Ehe-Weiber waren/ aber doch etwas geringers Standes/ als die Lea und Rahel.

23 Nahm ſie / und führete ſie über das [a] Waſſer/ daß hinüber kam/ was er hatte/ und blieb [b] allein.

a Waſſer] Damit er bey Zeiten hinüber käme / und von niemand verhindert oder auffgehalten würde.

b Allein] Ohne Zweifel damit er ungehindert und deſto inbrünſtiger zu GOtt beten könnte/ denn er ſtund / und war noch in groſſer Gefahr/ daß er ſich ſeines Bruders halben hefftig furchte.

24 III. DA [*] [a] rang [†] ein [b] Mann mit ihm/ biß die Morgenröhte anbrach.

† Oſe. 12/4.

* Rang] H. Luth. Im Ebräiſchen kömmt Ringen vom Staub her/ als wenn zween mit einander ringen/ daß der Staub ſich erhebet und dicke um ſie wird/ und lautet ſo viel : Es ſtäubete ein Mann mit ihm/ das iſt : Es war ein hefftiger Kampff. Das ſoll niemand verſtehen/ denn die Erfahrung.

a Rang] Als ob es nicht an dem genug wäre/ daß Jacob ſeines Bruders Zukunfft und Zorn fürchten muſte / wo er nicht auch noch einen Streit beſtünde/ in dem er ſeinem Bedüncken nach würde unten ligen/ und umkommen müſſen/ ehe denn er zu ſeinem Bruder gelangen könnte. Welch äuſſerliches Ringen eine Andeutung geweſen deß geiſtlichen Streits / ſo er in ſeinem Hertzen und Gemüht empfunden/ weil ſich alle Sachen viel anders anſehen lieſſen/ als ihm GOtt verheiſſen hatte.

b Mann] Das war der Sohn Gottes in Geſtalt eines Mannes/ der fiel den Jacob an. [Denn alſo pfleget GOtt ſeine Heiligen zu verſuchen / und ihren Glauben zu bewähren/ da er ſie mit mancherley Anfechtungen auff ein mal überfallet/ in denen er doch die Seinen auch erhält / daß ſie nicht verſincken.] Es hat aber Jacob/ als der nicht anders vermeynete/ denn daß er einen ſchlechten Menſchen vor ihm hätte / ſich tapffer gewehret/ und groſſen Widerſtand gethan / und läſſet ſich GOtt überwinden/ ſintemal er den Jacob nicht begehrete zu verderben/ ſondern zu erhalten / welchen er nicht anders liebete als ſeinen Aug-Apffel.

25 Und da er ſahe / daß er ihn nicht [a] übermochte/ rührete er das Gelencke ſeiner Hüfte an/ und das Gelencke ſeiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrencket.

a Ubermochte] Denn es hat der Sohn Gottes dazumal ſich ſeiner Allmacht nicht gebrauchet/ damit er den Jacob hätte konnen in einem Augenblick gantz und gar zu nichte machen / ſondern hat keine gröſſere Starcke an ſich genommen/ denn nur wie ſonſten ein ſchlechter Menſch haben kan / darum ihm Jacob nicht gewichen.

26 Und [a] er ſprach : [b] Laß mich gehen/ denn die [c] Morgenröhte bricht an. Aber er antwortete : Ich laſſe dich [d] nicht/ du ſegneſt mich denn.

a Er ſprach] Nemlich/ der Sohn Gottes.

b Laß mich] Wiewol Jacob am Leibe verletzet war / und Schaden genommen hatte / dennoch hat er nicht wollen von ſeinem Widerſacher ablaſſen.

c Morgenröhte] Es iſt Zeit / daß wir deß Streits ein Ende machen. Denn der Sohn Gottes war dazumal in der Perſon eines Menſchen/ und nicht als GOtt zugegen.

d Nicht] Als wollte Jacob ſprechen : Du haſt mich zu erſt hart angefahren/ und mir hefftig zugeſetzet/ als ob ich von GOtt verfluchet und verworffen ware / darum ſo muſt du mir/ ehe ich dich von mir laſſe/ einen Wiederruff thun/ und mir Gutes dafür wünſchen.

27 [a] Er ſprach : Wie heiſſeſt du? Er antwortete : Jacob.

a Er ſprach] Nemlich/ der Sohn Gottes.

28 Er ſprach : Du [†] ſollt nicht mehr Jacob heiſſen/ ſondern [*] [a] Iſrael / denn du haſt mit GOtt und mit Menſchen [b] gekämpffet/ und biſt [c] obgelegen. † Gen. 35/10.

* Iſrael] H. Luth. Iſrael kömmt von Sarah/ und heiſſet kämpffen oder überwältigen/ daher auch Sar ein Fürſt oder Herr / und Sarah eine Fürſtin oder Frau heiſſet/ und Iſrael ein Fürſt oder Kämpffer Gottes/ das iſt/ der mit GOtt ringet/ und angewinnet/ welches geſchicht durch den Glauben, der ſo feſt an Gottes Wort hält / biß er Gottes Zorn überwindet / und GOtt zu eigen erlanget zum gnädigen Vater.

a Iſrael] Das iſt : Ein Herr und Uberwinder Gottes. [Denn wenn die Frommen auß Glauben auff die Verheiſſungen Gottes beſtandig dringen / ſo herrſchen ſie gleichſam über GOtt / und halten ihn gefangen / biß ſie die Erfüllung ſeiner Verheiſſungen von ihm herauß zwingen / doch nicht/ daß es ihm zuwider wäre/ oder daß ers ungerne thäte/ ſondern weil ihm unſer emſiges Anhalten ſo wol gefället.]

b Gekämpffet] Das iſt : Du haſt dich wol gehalten/ und tapffer gewehret/ wie einem Fürſten gebühret/ der den Sieg erhalten will.

c Obgelegen] Das iſt : Du haſt vor der Zeit im Mutter-Leibe mit deinem Bruder gekämpffet / und ihn überwunden/ und itzt mit GOtt/ nemlich/ mit dem Sohn Gottes/ der zu ſeiner Zeit menſchliche Natur an ſich nehmen wird/ gerungen/ und durch den Glauben den Sieg erhalten. [Diß iſt zwar dazumal mit etwas dunckeln Worten angedeutet / und dem Jacob zu verſtehen gegeben worden / weil die vollkömmliche Offenbahrung dieſes Geheimniſſes biß zum Neuen Teſtament auffbehalten ward.]

29 Und Jacob [a] fragete ihn / und ſprach : Sage doch / wie heiſſeſt du ? Er [b] aber ſprach : Warum [c] frageſt du / wie ich heiſſe ? Und er [d] ſegnete ihn daſelbſt.

a Fragete ihn] Weil Jacob höret / daß er mit GOtt gerungen habe/ entſetzet er ſich darüber / und hatte gerne beſſern Bericht gehabt/ wer ſein Widerpart ware ; Denn er ſahe niemand mehr/ als einen Mann oder Menſchen vor ihm / und hörete doch/ wie er mit GOtt gekämpffet hätte.

b Aber ſprach] Nemlich/ der Sohn Gottes.

c Frageſt du] Haſt du nicht genug/ daß du ſo viel weiſſeſt/ du habeſt mit GOtt gekämpffet?

d Segnete] Die Worte ſolches Segens werden von Moſe nicht geſetzet/ iſt aber ohne Zweifel dem vorigen nicht ungleich geweſen/ da GOtt dem Patriarchen Chriſtum und die Beſitzung deß Landes Canaan verheiſſen.

30 Und Jacob hieß die Stäte [*] [a] Pniel/ deñ (ſprach er) ich habe GOtt [b] von Angeſicht geſehen/ und meine Seele iſt [c] geneſen.

* Pniel] H. Luth. Pniel oder Pnuel heiſſet Gottes Angeſicht oder Erkenntniß. Denn durch den Glauben im Streit deß Creutzes lernet man GOtt recht erkennen und erfahren/ ſo hat es denn keine Noht mehr/ ſo gehet die Sonne auff.

a Pniel] Das iſt : Gottes Angeſicht. Denn da Jacob den Segen gehöret und empfangen / vermercket er / daß er GOtt ſelbſten vor ihm habe in menſchlicher Geſtalt.

b Von Angeſicht] Das iſt : In menſchlicher Geſtalt.

c Geneſen] Das iſt : Ich bin auß einer ſchweren Anfechtung und groſſen Aengſten erlöſet/ und durch die Gegenwart und Offenbahrung Gottes erqvicket worden.

31 Und als er für Pnuel über kam / ging ihm die Sonne auff. Und er [a] hinckete an ſeiner Hüffte.

a Hinckete] [Denn GOtt verletzet und beſchädiget unterweilen den Leib/ damit er die Seele heile und ſtarcke.]

32 [a] Daher [b] eſſen die Kinder Iſrael keine Spann-Ader auff dem Gelencke der Hüffte/ biß auff den heutigen [c] Tag / darum/ daß die Spann-Ader an dem Gelencke der Hüffte Jacob [d] gerühret ward.

a Daher] Zum ewigen Gedächtniß dieſer Geſchichte.

b Eſſen] Nemlich / von den geſchlachteten Thieren und Vieh/ die man ſonſten zur Speiſe gebrauchet.

c Tag] Da Moſe diß beſchrieben hat.

d Gerühret ward] Nemlich/ von dem Sohn Gottes.

Das XXXIII. Capitel.

I. JAcob begegnet ſeinem Bruder Eſau / von dem er wider alles Verhoffen freundlich empfangen/ und mit Frieden wieder von ihm gelaſſen wird/ v. 1. II. Jacob wohnet eine Zeitlang zu Suchoth / darnach zeucht er gen Salem oder Sichem/ daſelbſt kauffet er einen Acker/ v. 17. III Und bauet allda einen Altar/ auff dem er ſeinen Gottesdienſt / mit predigen/ beten und opffern verrichtet/ v. 18.

1 JAcob hub ſeine Augen auff / und ſahe ſeinen Bruder Eſau [a] kommen mit vier hundert Mann. Und theilete ſeine Kinder zu Lea und zu Rahel/ und zu beyden Mägden/

a Kommen] Und damit er GOtt nicht verſuchte / da ihm irgend etwa von ſeinem Bruder ein Unfall zuſtehen ſollte/ welchen er ihm noch einbildete/ daß er wider ihn zürnete/ ſo ſtellet er die Mägde mit ihren Kindern zuforderſt dem Eſau unter Augen/ die beyden Schweſtern aber / als Lea und Rahel/ und ſonderlich die Rahel mit dem Joſeph/ welche er für andern inniglich liebete/ beſſer dahinten/ da ſie mehr geſichert wären.

2 Und ſtellete die Mägde mit ihren Kindern forne an/ und Lea mit ihren Kindern hernach/ und Rahel mit Joſeph zu letzt.

3 Und [a] er ging vor ihnen her / und [b] neigete ſich ſieben mal auff die Erden / biß er zu ſeinem Bruder kam.

a Er ging] Nemlich / der Jacob ging vor allen ſeinen Weibern und Kindern her/ ſeinem Bruder Eſau entgegen.

b Neigete] Hat alſo ſeinem Bruder nicht zwar eine göttliche/ ſondern gewöhnliche menſchliche Ehre angethan / wie ein Menſch dem andern erzeiget. Es läſſet ſich aber allhie anders anſehen/ als die Verheiſſung gelautet / ſo zuvor dem Jacob geſchehen/ der Gröſſere ſoll dem Kleinern dienen/ weil ſich Jacob ſo demühtig gegen ſeinem Bruder verhalten muß. Aber er wuſte wol / daß er durch ſolche ſeine Freundlichkeit/ Höfflichkeit und Demuht an der Gerechtſamkeit ſeiner Erſtengeburt nichts begebe.

4 Eſau aber [a] lieff ihm entgegen/ und hertzete ihn/ und fiel ihm um den Hals / und küſſete ihn/ und ſie [b] weineten.

a Lieff ihm] Eſau empfähet und umfänget ſeinen Bruder Jacob/wider alle Hoffnung/ mit hertzlicher und groſſer Liebe. [Denn GOtt kan der Menſchen Hertzen lencken und wenden wie und wohin er will/ und unſere Feinde uns zu Freunden machen. Und ſollen wir unſere Feinde mit Freundlichkeit und Demuht zur Einigkeit anreitzen/ wie Jacob gethan hat.]

b Weineten] Für Freuden/ nemlich/die beyden Brüder.

5 Und hub ſeine Augen auff / und ſahe die Weiber mit den Kindern / und ſprach: Wer ſind dieſe bey dir? Er antwortete: Es ſind Kinder / die GOtt deinem Knecht [a] beſcheret hat.

a Beſcheret] [Denn Kinder; ſind eine Gabe Gottes/ Pſal.127/4.]

6 Und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern/und [a] neigeten ſich für ihm.

a Neigeten ſich] Das iſt: Sie haben gegen dem Eſau ſich ehrerbietig erzeiget. [Alſo ſoll einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen/Rom.12/10.]

7 Lea trat auch herzu mit ihren Kindern/ und neigeten ſich für ihm: Darnach trat Joſeph und Rahel herzu / und neigeten ſich auch für ihm.

8 Und er ſprach: Was willt du mit [a] alle dem Heere / dem ich begegnet bin? [b] Er antwortete: Daß ich [c] Gnade fünde für meinem Herrn.

a Alle dem Heere] Er meynet das Vieh / ſo er ihm zu einer Verehrung voran geſchicket hatte.

b Er antwortete] Nemlich/Jacob.

c Gnade] Das iſt: Damit ich meinen guten Willen und ehrerbietiges Gemüht gegen dir erzeigte / und mich dir verſöhnete/ darum habe ich dir ſolches zu einer Verehrung entgegen geſchicket.

9 Eſau ſprach: Ich [a] habe genug / mein Bruder/behalte was du haſt.

a Habe genug] Das iſt: Ich bin vorhin reich genug/ und GOtt hat mich reichlich geſegnet.

10 Jacob antwortete: [a] Ach nicht/ habe ich [b] Gnade funden für dir/ ſo nim̃ mein Geſchenck von meiner Hand / denn [c] ich ſahe dein Angeſicht als ſehe ich Gottes Angeſicht/und laß dirs wolgefallen von mir.

a Ach nicht] Schlage meine Verehrung nicht auß.

b Gnade funden] Das iſt: So du mich lieb haſt/und mir wol gewogen biſt.

c Ich ſahe] Das iſt: Weil ich ſehe/ daß du mir alles Gutes gönneſt/ ſo hat mich deine Geſtalt ſehr erfreuet/ als wenn ich GOtt ſelber anſchauete. Es hat aber darum Jacob ſeinen Bruder nicht für einen Gott gehalten / ſondern will ſeine übermäſſige groſſe Freude mit ſolchen Worten zu verſtehen geben.

11 Nimm doch den Segen von mir an/ den ich dir [a] zubracht habe. Denn GOtt hat mirs beſcheret/ und ich habe [b] alles genug. Alſo nöhtigte er ihn/daß ers nahm.

a Zubracht] Das iſt: Die Geſchencke / welche ich durch den Segen Gottes erlanget habe / und dir mit willigem und danckbahrem Gemüht antrage/die wünſche ich/ daß ſie dir gereichen zum Segen und Vermehrung deiner Güter.

b Alles genug] Das iſt: GOtt hat mich reichlich geſegnet/und habe keinen Mangel an allem/was ich bedarff. [Da ſihet man ein frommes Hertz/das mit dem/was ihm GOtt beſcheret hat / ſich vergnügen läſſet / und gegen GOtt ſeinem Gutthäter danckbahr iſt.]

12 Und er ſprach: Laſſet uns fortziehen und reiſen/ ich will [a] mit dir ziehen.

a Mit dir ziehen] Eſau beut ſich dem Jacob ſeinem Bruder zum Gefährten und Geleitsmann an/welchen Dienſt Jacob doch höfflich abſchläget/und ihn dafür bittet/ denn er ſahe wol / daß er ſeinem Bruder eine Laſt und beſchwerlich ſeyn würde/ſo war ihm nichts damit gedienet/und bedurffte er ſolches Geleits gar nicht.

13 Er aber ſprach zu ihm: Mein Herr/ du erkenneſt / daß ich zarte Kinder bey mir habe / dazu Vieh / und ſäugende Kühe/ wenn ſie einen Tag übertrieben würden/ würde mir die gantze Heerde [a] ſterben.

a Sterben] Darum muß ich meines Viehes und Kinder ſchonen/ſo wird es dir und deinen Mitgefährten beſchwerlich ſeyn/daß ſie ſo langſam fortziehen ſollen.

14 Mein Herr ziehe vor ſeinem Knechte hin / ich will * mählich hinnach treiben/ darnach das Vieh und die Kinder [a] gehen können / biß daß ich komme zu meinem Herrn in Seir.

* Mählich] H. Luth. Mercke/daß die Rechtgläubigen und Werck-Heiligen nicht können mit einander wandeln. Denn die Gläubigen fahren ſäuberlich/mit ſtillem Geiſt/aber die Werck-Heiligen fahren ſtarck/mit Vermeſſenheit ihrer Wercke in Gottes Geſetzen.

a Gehen können] [Solcher Fürſichtigkeit ſollen ſich alle Regenten / beydes im geiſtlichen und weltlichen Stande gebrauchen / daß ſie ſich nach der Unvermöglichkeit derſelben ſchicken/ die ihnen untergeben ſind / damit ſie nicht die Kirche oder das weltliche Regiment zu Grunde richten/ Jeſ.49/23.]

15 Eſau ſprach: [a] So will ich doch bey dir laſſen etliche vom Volck / das mit mir iſt. Er antwortete: Was iſt es von nöhten? Laß mich [b] nur Gnade für meinẽ Herrn finden.

a So will] Eſau beut ſeinem Bruder noch einen andern Dienſt an / damit er deſto ſicherer reiſen möge / welchen doch Jacob auch abſchläget.

b Nur Gnade] Das iſt: Ich bedancke mich deß freundlichen Anerbietens / und bedarff ſonſten auff diß mal weiter nichts/denn nur/daß du mich dir wolleſt laſſen befohlen ſeyn/ und mich zu lieben fortfähreſt.

16 Alſo zog deß Tages Eſau wiederum ſeines Weges gen Seir.

17 II. Und Jacob zog gen [a] Suchoth/und bauete ihm ein Haus/und machte ſeinem Vieh Hütten. Daher heiſſet die Stäte Suchoth.

a Suchoth] Welchen Ort Jacob eben dazumal alſo genennet hat/von den Hütten/die er daſelbſt auffgerichtet. Denn das Wort Suchoth eine Hütte heiſſet. An welchem Ort nachmals eine Stadt gleiches Namens gebauet worden / die Gideon eingenommen hat/ Judic.8/5.15. Und hat Jacob am ſelben Ort eine Zeitlang ſeine Wohnung und Auffenthalt gehabt/ſo meldet die Schrifft weiter nichts davon/ daß er zu ſeinem Bruder in Seir gezogen wäre/wie er ihm verheiſſen hatte/ entweder daß etwas darzwiſchen kommen/ dadurch er verhindert worden/ oder aber daß er fürs Beſte angeſehen / und rahtſamer ſeyn erachtet hat/wenn er nicht wieder zu ihm umkehrete / von dem er ſeinen freundlichen Abſchied genommen/ und mit Frieden von ihm kommen war / deſſen er ſich nicht verſehen hätte/ damit nicht / wenn er zu ihm käme / und ihm viel vor Augen umginge / der Groll ihm wieder auffſtiege/und in den Kopff käme. [Denn der Menſchen Gemühter ſind unbeſtändig/ und ſehr wanckelmühtig/ ſonderlich deren/ die ſich mit ihren Widerſachern nur zum Schein verglichen haben. (Das bezeuget der Prediger Salomon von Anfang biß zum Ende.) Und hat Jacob leichtlich eine Urſach können fürwenden/ damit er ſich gegen ſeinem Bruder entſchuldiget/ daß er nicht gen Seir zu ihm kommen.]

18 III. Darnach zog Jacob gegen Salem/ zu der Stadt deß Sichem/ die im Lande Canaan liget / nach dem er auß Meſopotamia kommen war/und machte ſein Lager vor der [a] Stadt.

a Stadt] Hat alſo Jacob/wie er eine Zeitlang in Suchoth gewohnet/ſeinen Sitz wiederum verändert.

19 Und † kauffte ein Stück Ackers von den Kindern [a] Hemor / deß Vaters Sichem/ um hundert * [b] Groſchen/daſelbſt richtete er ſeine Hütten auff. † Joſ. 24/32.

a Hemor] Denn Hemor/ der deß Sichems (deſſen im folgenden Capitel Meldung geſchicht) Vater war / iſt der Oberſte und Regent in derſelben Stadt geweſen. Darum er den Acker von ſeinen Kindern oder Unterſaſſen gekauffet hat.

* Groſchen] H. Luth. Oder Schafe.

b Groſchen] Den Werth ſolcher Müntze kan man heute zu Tage nicht wiſſen. Hat derowegen Jacob ein Stück vom ſelben Lande gekaufft / welches ihm doch von GOtt durch die Verheiſſung geſchencket war. Aber er hat ſolch Land / ſo ihm von Rechts wegen zuſtund / nicht unrechtmäſſiger Weiſe vor der Zeit zu ſich reiſſen wollen.

20 Und richtete daſelbſt einen [a] Altar zu/ und rieff an den Namen deß ſtarcken Gottes Iſrael.

a Altar] Daß er ſeinem Hausgeſinde bey demſelben predigte von dem Willen Gottes / und von dem zukünfftigen Meſſia/und daß ſie ſämmtlich mit einander GOtt anrieffen/ und ihm Danck ſagten/ daß er ſie auß ſo vielen Unfällen erlöſet hätte/auch daß ſie mit den Opffern ihren Glauben beſtätigten. [Denn zu dieſem Ende ſollen alle weltliche Händel und häusliche Geſchäffte gerichtet werden / daß wir den rechten wahren GOtt anbeten und ehren.]

Das XXXIV. Capitel.

I. Dina/ deß Jacobs Tochter/wird von Sichem/ dem jungen Herrn deß Orts mit Gewalt geſchändet/ der begehret ſie darnach zu ehelichen/ v.1. II. Darin deß Jacobs Söhne betrieglich willigen/ wenn die Sichemiter ſich wollen beſchneiden laſſen/ v.13. III. Da ſie ſich aber beſchnitten / und krafftlos ſeyn/werden ſie von den Söhnen Jacobs alle erwürget/und die Stadt geplündert/v.25.

1 Dina aber/ Lea Tochter/ die ſie Jacob gebohren hatte/ [a] ging herauß/ die Töchter deß Landes zu [b] ſehen.

a Ging herauß] Auß ihres Vaters Hauſe/ dazu ſie der Fürwitz trieb/ und war eine einige Tochter.

b Sehen] Damit ſie in Acht hätte/was der Gebrauch wäre der Mägdlein in der Stadt Sichem / und was ſie für eine Tracht hätten/ denn ihr Vater Jacob wohnete auſſerhalb der Stadt Sichem / und ſeyn vielleicht zum ſelben mal Täntze oder Spiele gehalten worden / daher die Dina eine beſondere Luſt bekommen / daß ſie ſolche zu ſehen in die Stadt gegangen iſt.

2 Da die ſahe Sichem / Hemors Sohn/ deß Heviters/der deß Landes [a] Herr war/ [b] nahm er ſie/und beſchlieff ſie/und ſchwächete ſie.

a Herr war] Der ſeinen Bürgern und Unterthanen mit einem züchtigen und ehrbahren Wandel ſammt andern Tugenden fürgehen und fürleuchten ſollen.

b Nahm er ſie] Mit Gewalt / durch die böſe Luſt getrieben/und weil er vermeynte/er dürffte alles thun/ was ihn nur gelüſtete.

3 Und ſein Hertz hing an ihr/ und hatte die Dirne lieb/und redete [a] freundlich mit ihr.

a Freundlich] Weil ſie ohne Zweifel ſehr traurig geweſen/ und ſich übel gehabt / von wegen der ihr angelegten Gewalt / und daß ſie ſo ſchändlich um ihre jungfräuliche Zucht und Ehre kommen war.

4 Und Sichem ſprach zu [a] ſeinem Vater Hemor: Nimm mir das Mägdlein zum Weibe.

a Seinem Vater] Welches er hätte ſollen zuvor thun/ ehe er ſie genohtzüchtiget/und zu Schanden gemachet.

5 Und [a] Jacob erfuhr / daß ſeine Tochter Dina geſchändet war / und ſeine Söhne waren mit dem Vieh auff dem Felde/ und Jacob [b] ſchwieg/biß daß ſie kamen.

a Jacob erfuhr] Diß iſt dem Jacob ein ſchweres Haus-Creutz geweſen/da er hat hören und erfahren müſſen/wie ſeine einige Tochter von deß Landes Herrn Sohn zu Unehren mißbrauchet und gefället worden / der ſie doch vor aller unbilligen Gewalt viel mehr ſchützen und handhaben ſollen / ſonderlich/ weil ſie kaum oder wol noch nicht mannbahr geweſen. [Und haben allhie die Haus-Väter eine feine Lehre zu mercken/daß ſie ihre Töchter / ſo viel immer möglich ſeyn kan/ daheim behalten/ſollte es aber geſchehen / daß auch bey einer guten Zucht und Aufferziehung ſich dergleichen etwas / wider Verhoffen/ zutrüge / ſo haben ſie ſich mit dieſem Exempel deß Patriarchen Jacobs zu tröſten / und je gröſſer die Kinder erwachſen/je mehr und gröſſere Sorge ſie den Aeltern machen.]

b Schwieg] Er verdrückte das Leid in ſeinem Hertzen. Und iſt zwar recht daran geweſen/ daß er in ſolchem Unmuht ſich nichts fürzunehmen oder zu handeln unterſtehen wollen/ biß er auch zuvor ſeiner Söhne Meynung angehöret/wenn ſie wieder heim kämen / wiewol ſolch fein und gut Bedencken nicht wol außgeſchlagen.

6 Da [a] ging Hemor/ Sichems Vater/ herauß zu Jacob/mit ihm zu [b] reden.

a Ging Hemor] Der von ſeinem Sohn/ den er zärtlich aufferzogen/und ihm gar zu viel in der Jugend überſehen hatte/(dadurch er verderbet worden)ſich leichtlich überreden ließ/ daß er die Dinam von Jacob ſeinem Sohn zur Ehe begehrte.

b Reden] Nemlich/ von der künfftigen Heyraht/ die zwiſchen ſeinem Sohn und deß Jacobs Tochter möchte getroffen werden.

7 Indeß kamen die Söhne Jacobs vom Felde/und da ſie es höretẽ/ [a] verdroß es die Männer/und wurden ſehr zornig/daß er eine Narrheit an Iſrael begangen / und Jacobs Tochter beſchlaffen hatte / denn ſo ſollte es nicht ſeyn.

a Verdroß] Die Schmach und Schande that ihnen wehe/ſo ihrem Geſchlechte angethan war. Hemor aber vermeynete nicht anders / denn daß er ſie leichtlich befriedigen und verſöhnen wollte. [Denn die jenigen / ſo andere beleidigen/ achten es nicht hoch/ und meynen/ es ſey eine ſchlechte Sache/ der bald zu helffen ſey.]

8 Da [a] redete Hemor mit ihnen / und ſprach: Meines Sohns Sichems Hertz [b] ſehnet ſich nach eurer Tochter/ lieber/ gebet ſie ihm zum Weibe.

a Redete] Er bereuet die begangene Sünde und Mißhandelung nicht / viel weniger daß er ſie ſollte begehren abzubitten/ ſondern wirbet nur ſchlecht um die Heyraht der Dina und ſeines Sohns/ daß ſie einander ehelichen möchten.

b Sehnet] Das iſt: Er liebet ſie hertzlich und inniglich.

9 [a] Befreundet euch mit uns / gebet uns eure Töchter/ uñ nehmet ihr unſere Töchter/

a Befreundet] Das iſt: Laſſet ſolche Heyraht den Anfang einer beſſern Kundſchafft und künfftiger beſtändiger Freundſchafft unter uns ſeyn.

10 Und wohnet bey uns/ das Land ſoll euch [a] offen ſeyn / wohnet und werbet / und gewinnet darinnen.

a Offen ſeyn] Daß ihr deſſen zu eurem Nutzen gebrauchen könnet / ihr möget Aecker und Güter darinnen kauffen/ welches ſonſten nicht allen Fremdlingen und Außländiſchen auch noch heutiges Tages zugelaſſen wird. Verſpricht alſo Hemor viel Gutes/ und beut ſeine Dienſte freywillig an/ läſſet ſich aber daneben keiner Reue oder Buſſe vermercken/ der begangenen Miſſethat halben.

11 Und Sichem ſprach zu ihrem Vater und Brüdern: Laſſet mich [a] Gnade bey euch finden/ was ihr mir ſaget/ das will ich geben.

a Gnade] Das iſt: Schlaget meine Freundſchafft nicht auß / und nehmet mich auff zu euren Tochter-Mann und Schwager: Erzeiget mir dieſe Gutthat.

12 Fordert nur [a] getroſt von mir Morgengabe und Geſchencke/ ich will es geben/ wi-

ihr es heiſchet/ gebet mir nur die Dirne zum Weibe.

a Getroſt] Nach eurem Gefallen/ und wie viel ihr wollet. Er ſaget aber ſolches nicht darum/ daß ihn ſeiner begangenen Ubelthat gereuet hätte/ ſondern weil er mit einer unſinnigen tollen Liebe gegen die Jungfrau ſo hefftig entzündet war.

13 II. DA antworteten Jacobs Söhne dem Sichem und ſeinem Vater Hemor [a] betrieglich/ darum/ daß ihre Schweſter Dina geſchändet war.

a Betrieglich] Daß ſie viel anders redetẽ/ als ſie es meynetẽ.

14 Und ſprachen zu ihnen: Wir können das nicht thun/ daß wir unſere Schweſter einem unbeſchnittenen Manne geben/ denn das wäre uns eine [a] Schande.

a Schande] Das iſt: Wir würden unſerm Geſchlecht eine Schande uñ Unehre anthun/ weñ wir uns unter unbeſchnittenẽ Leutẽ verheyrahtẽ. Stellẽ ſich darnach/ als hättẽ ſie ein Mittel erfundẽ/ dadurch eine Vereinigung mit ihnẽ köñte getroffen werden. Iſt aber dahin von ihnẽ angeſehen und gemeynet/ daß ſie die Sichemiter überliſten/ und ſich an ihnen rächen köñten.

15 Doch denn wollen wir euch [a] zu Willen ſeyn/ ſo ihr uns gleich werdet/ uñ alles/ was mañlich unter euch iſt/ beſchnitten werde.

a Zu Willen] Nemlich/ der Schwägerſchafft halben.

16 Deñ wollen wir unſere Töchter euch geben/ und eure Töchter uns nehmen/ und bey euch wohnen/ und ein Volck ſeyn.

17 Wo ihr aber nicht willigen wollet/ euch zu beſchneiden/ ſo wollen wir unſere Töchter nehmen/ und davon ziehen.

18 Die Rede gefiel Hemor und ſeinem Sohn wol.

19 Und der Jüngling [a] verzog nicht/ ſolches zu thun/ denn er hatte Luſt zu der Tochter Jacobs/ und er ward herrlich [b] gehalten über allen in ſeines Vaters Hauſe.

a Verzog nicht] Das iſt: Er hat ſich alſobald beſchneiden laſſen/ doch nicht/ daß er die rechte Religion/ ſondern das Mägdlein lieb hatte.

b Gehalten] Das iſt: Er war bey ſeines Vaters Hoffdienern in groſſem Anſehen/ und ward von jederman hoch gehalten/ entweder weil er ein einiger Sohn war/ oder doch der Vornemſte geweſen/ der allen andern vorgezogẽ wordẽ/ dem auch ſchon das Regiment und die Regierung zugedacht war/ nach ſeines Herrn Vaters Tode. [Es wird aber dieſes Sichems jämmerlicher Untergang genugſam anzeigen/ wie es ſo ein ſchädlich Ding iſt/ wenn man die Kinder gar zu zärtlich auffzeucht.

20 [a] Da kamen ſie nun/ Hemor und ſein Sohn Sichem/ unter der [b] Stadt Thor/ und redeten mit den Bürgern der Stadt/ und ſprachen:

a Da kamen] Hemor und Sichem überreden auch ihre Bürger und Unterthanen mit guten Worten/ daß ſie eben daſſelbige thun/ was ſie gethan hatten/ und ſich beſchneiden laſſen/ nur damit Sichem/ ihr junger Herr/ ſeine Luſt büſſen/ und ſeinen Begierden nachhangen könne.

b Stadt Thor] Denn am ſelben Ort wurden vor Zeiten/ was hochwichtige Sachen waren/ abgehandelt/ wie bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht.

21 Dieſe [a] Leute ſind [b] friedſam bey uns/ und wollen im Lande wohnen und werben/ ſo iſt nun das Land [c] weit genug vor ſie/ wir wollen uns ihre Töchter zu Weibern nehmen/ und ihnen unſere Töchter geben.

a Leute] Jacob mit ſeinen Söhnen und Zugehörigen.

b Friedſam] Das iſt: Sie ſind uns biß daher nicht überläſtig oder zuwider geweſen.

c Weit] Das iſt; Wenn wir ihnen gleich Platz geben zur Wohnung/ und daß ſie unter uns ihre Hanthierung treiben mögen/ ſo wird uns doch nichts daran abgehen.

22 Aber denn wollen ſie uns zu Willen ſeyn/ daß ſie bey uns wohnen/ und ein Volck mit uns werden/ wo wir alles/ was männlich unter uns iſt/ beſchneiden/ gleich wie ſie beſchnitten ſind.

23 Ihr Vieh und Güter/ und alles was ſie haben/ wird [a] unſer ſeyn/ ſo wir nur ihnen zu Willen werdẽ/ daß ſie bey uns wohnen.

a Unſer ſeyn] Das iſt: Wir werden groſſen Nutzen davon haben/ und als ob ſie unſer eigen waren gebrauchen können.

24 Und ſie gehorchten dem Hemor und Sichem ſeinen Sohn alle/ die zu ſeiner Stadt Thor auß und [a] ein gingen. Und beſchnitten alles/ was männlich war/ das zu ſeiner Stadt auß und ein ging.

a Eingingen] Das iſt: Die Bürger lieſſen ihnen dieſen närriſchen Rahtſchlag ihrer Oberherren gefallen. [Denn der gemeine Mann machet gerne Freundſchafft/ da ſie es zu genieſſen wiſſen. Und iſt kein Zweifel/ es habẽ die Sichemiter von wegen ihrer groſſen und vielfältigen Sünden vorlängſt eine ſchwere Straffe verdienet gehabt: So nahmen ſie die Beſchneidung an/ nicht auß einem Eifer zu der rechten Religion/ ſondern um ihres Nutzens willen/ den ſie davon verhofften zu bekommen. Alſo gar leichtlich iſt die Veränderung der Religion bey dem gemeinen Mann außzubringen/ wo er vermeynet einen Gewiñ davon zu haben. Darum hat es Gott alſo verhänget/ daß Sichem/ deß Hemors Sohn/ dieſe Ubelthat beging/ uñ hernach mit dem Vater in ſolchen unbefugten Vorſchlag willigte/ daß ſie die Beſchneidung annehmẽ wolltẽ/ die ihnen nicht zuſtund/ oder zugehörete/ dazu ihr gottlos Volck auch ſtiñet/ damit ſie alſo ſämtlich zur billigen Straffe gezogen werden.

25 III. UNd am dritten Tage/ da ſie es [a] ſchmertzete/ nahmen die zween Söhne Jacobs/ Simeon und Levi/ der Dina Brüder/ ein jeglicher ſein Schwert/ und [b] gingen in die Stadt [c] dürſtiglich/ und erwürgeten alles/ was [d] männlich war.

a Schmertzete] Nemlich/ von der Beſchneidung/ und ſich ein jeder Bürger krafftlos daheim in ſeinem Hauſe hielt.

b Gingen] Nemlich/ mit ihren Dienern und Hirten.

c Dürſtiglich] Mit groſſer Kühnheit/ weil ſie auß Nachgierigkeit vor Zorn brannten/ von wegen daß ihre Schweſter geſchändet war. Es haben aber deß Jacobs Söhne greulich/ dazu wider Recht und Billigkeit gehandelt/ daß ſie wider ihre gethanene Zuſage/ und da die andern ſich nichts Böſes vor ihnen beſorget/ dieſelben überfallen und umbracht haben. [Alſo geſchicht es bißweilen/ daß die Kirche GOttes mit dergleichen Aergerniß beſchmitzet wird.]

d Männlich] Auch die jungen Kinder.

26 Und erwürgeten auch Hemor und [a] ſeinen Sohn Sichem mit der Schärffe deß Schwerts. Und nahmen ihre Schweſter Dina auß dem Hauſe Sichem/ und gingen davon.

a Seinen Sohn] Mit den andern Bürgern.

27 Da kamen die Söhne Jacobs über die Erſchlagene/ und [a] plünderten die Stadt/ darum/ daß ſie hatten ihre Schweſter geſchändet.

a Plünderten] Das iſt: Sie haben alles genommen/ was ſie in der Stadt gefunden/ an Menſchen/ Vieh und allerley Gütern: So greulich hat Gott das begangene Ubel der gewaltigen Nohtzüchtigung einer Jungfrauen geſtraffet an einem Fürſten oder vornehmen Herrn/ daß auch ſeine Unterthanen deſſen entgelten müſſen/ welche doch ohne allen Zweifel für ſich ſelber auch nicht ohne groſſe Sünde geweſen. [Und ſollen wir auß dieſem Exempel lernen uns vor Sünden/ und ſonderlich vor der Unzucht hüten. Denn es bleiben auch die Fürſten nicht ungeſtraffet/ wenn ſie mit dergleichen Sünden ſich verunreinigen. Und ſollen die Unterthanen für ihre Oberkeit bitten/ daß Gott mit ſeiner gnädigen Hand ob ihnen halten wolle/ damit ſie nicht in Sünde fallen/ weil/ wenn die Oberkeit ſündiget/ gemeiniglich auch die Unterthanen/ doch von wegen ihrer ſelbſt eigenen begangenen Sünden/ auß gerechtem Urtheil Gottes geſtraffet werden.

28 Und nahmen ihre Schafe/ Rinder/ Eſel/ und was in der Stadt und auff dem Felde war/

29 Und alle ihre Habe/ alle Kinder und Weiber nahmen ſie gefangen/ und plünderten alles/ was in den Häuſern war.

30 Und Jacob ſprach zu Simeon und Levi: Ihr habet mir Unglück [a] zugerichtet/ daß ich ſtincke vor den Einwohnern dieſes Landes/ den Cananitern und Phereſitern/ und ich bin ein geringer Hauffe. Wenn ſie ſich nun verſammlen über mich/ ſo werden ſie mich ſchlagen: Alſo werde ich vertilget ſammt meinem Hauſe.

a Zugerichtet] Mit ſolcher eurer greulichen That/ und habet mir eine neue Gefahr über den Hals gebracht. Und thut Jacob recht/ daß er ihm ſeiner Söhne geübte Grauſamkeit nicht gefallen läſſet/ weil ſie ſich ſelber unbilliger Weiſe gerochen/ ob wol die Sichemiter billige Straffe ihrer Sünden halben empfangen. [Denn man ſoll GOtt und der ordentlichen Oberkeit die Rache heimſtellen.] Darnach iſt der frome Patriarch auch in Sorgen und Aengſten/ von wegen der ihm bevorſtehenden Gefahr. Denn er ſich zu beſorgen gehabt/ daß nicht etwa die benachbahrten Völcker ſich auffmachten/ und ſolche That zu rächen begehrten/ wie ſie denn der Iſraeliten Muhtwillen leichtlich hätten ſteuren können. Weil aber dennoch auch die Sichemiter ihres gottloſen Lebens halben billig geſtraffet worden/ ſo gibt Jacob/ ob ihm wol die That mißfiel/ den bekommenen Raub nicht wiederum von Händen/ und da er hernach/ wie er ſterben wollen/ ſein Teſtament machte/ Cap. 49. ſo verſchaffet er ein Theil und Stück deſſelben Landes/ welches ſeine Söhne mit gewehrter Hand eingenommen hatten/ ſeinem Sohn Joſeph/ daß ers und ſeine Erben nach ihm zum Vorauß haben und beſitzen ſollten.

31 Sie antworteten aber: [a] Sollten ſie denn mit unſerer Schweſter als mit einer Huren handeln?

a Sollten ſie] Die beyden Söhne/ ſo die That begangen/ ob ſie wol von ihrem Vater/ der in groſſer Angſt und Traurigkeit ſteckete/ und ſein Glaube harte Anſtöſſe erlitte/ hefftig geſcholten worden/ um ihrer geübten Grauſamkeit willen/ die ihnen keines Weges gebührete. So bitten oder begehren ſie dennoch nicht Gnade und Verzeihung/ ſondern betrüben ihren frommen Vater noch mehr/ und wollen ihr Unrecht ſo wenig bekennen/ daß ſie es ſchier lieber wollten einen Ruhm haben/ und ſich deſſen hochmühtig überheben. Als wollten ſie ſprechen: Wir haben ſolche Schmach/ die man uns zugefüget/ billig gerochen/ und da wir etwas zu greulich gefahren ſeyn/ ſo mag mans dem Jungfrauen-Schänder Sichem/ und nicht uns zumeſſen. [Aber es laſſen ſich unſere Sünden mit anderer Leute Unrecht und Bosheit nicht verantworten noch vertheidigen.]

Das XXXV. Capitel.

I. JAcob reformiret ſeine Haus-Kirche/ v. 1. II. Debora/ der Rebecca Amme ſtirbet/ v. 8. III. Gott beſtätiget dem Jacob den Namen Iſraels/ und wiederholet den zeitlichen und geiſtlichen Segen/ v. 9. IV. Jacob verleuret ſein liebſtes Weib/ die Rahel/ welche in der Geburt bleibet/ v. 16. V. Der älteſte Sohn Ruben ſchläffet bey ſeines Vaters Kebsweib/ v. 22. VI. Jacob ſuchet ſeinen alten Vater Iſaac heim/ der bald hernach ſtirbet/ v. 27.

1 UNd [a] GOtt ſprach zu Jacob: Mache dich auff/ und zeuch gen Beth-El/ und wohne daſelbſt/ und mache daſelbſt einen [b] Altar dem GOtt/ † der dir erſchien/ da du floheſt vor deinem Bruder Eſau. † Gen. 28/12.19.

a Gott ſprach] Weil Jacob/ von wegen daß ihm ſeine Tochter geſchändet war/ und denn/ daß die benachbahrten Völcker von wegen ſeiner Söhne Grauſamkeit und geübeten unbilligen Gewalt ſehr erbittert waren/ in groſſen Aengſten und Nöhten ſteckte/ und nicht wuſte/ wie er ihm ſelber rahten oder helffen ſollte: da kömmt GOtt/ und tröſtet ihn. [Denn er iſt der beſte Tröſter und Nohthelffer zu rechter Zeit.]

b Altar] Daß du ihm ſeinen gebührenden Gottesdienſt erzeigeſt/ mit beten/ loben und opffern. Denn es hatte Jacob ein Gelübde gethan/ daß er ſolches thun wollte/ aber biß daher noch nicht ins Werck gerichtet/ ſondern immer auffgeſchoben/ biß zyr gelegenen Zeit/ welche ihm itzt von Gott ſelbſt gezeiget wird. [Denn man ſoll rechtmäſſige Gelübde/ und die einem zu halten möglich ſeyn/ erfüllen.] Und redet allhie Gott von Gott/ nicht/ daß es ein ander Gott ſey/ der hie redet/ und ein ander/ der ihm vor der Zeit zu Beth El erſchienen war/ ſondern daß es eine andere Perſon in der Gottheit geweſen/ die ihm zu Beth El erſchienen/ und eine andere/ die an dieſem Ort mit ihm redet. Derſelbige Gott erinnert ihn der Verheiſſungen/ die er dazumal von Gott gehöret hatte/ und führet ihm wieder zu Gemühte/ daß er eingedenck ſeyn ſolle/ wie gnädig ihn Gott dazumal geſchützet und erhalten/ damit er alſo auß den vorigen Verheiſſungen und empfangenen Wolthaten lernete/ auch in dieſem ſeinem gegenwärtigen trübſeligen Zuſtande gute Hoffnung zu haben. Denn alſo ſollen wir lernen unſern Glauben ſtärcken/ daß wir uns der vorigen Erlöſung erinnern/ damit wir auch ins künfftige alle unſere Hoffnung auff GOtt ſetzen/ und ſeiner Güte trauen.

2 Da ſprach Jacob zu ſeinem Hauſe/ und [a] zu allen/ die mit ihm waren: Thut von euch die fremden [b] Götter/ ſo unter euch ſind/ und [c] reiniget euch/ und ändert eure [d] Kleider.

a Zu allen] Denn es hat Jacob eine ſehr groſſe Haushaltung gehabt/ dabey ſich gar viel Leute gefunden/ nicht allein an Weibern/ Kindern und Knechten/ die er auß Meſopotamien mit ſich geführet/ und unter ſeine Hausgenoſſen gezählet wurden/ ſondern er hat auch viel gefangene Weiber und Jungfrauen um und bey ſich gehalten/ auß der Sichemiter Stadt/ und ſonſten andere mehr Mannes und Weibes Perſonen/ die ſich zu ihm gethan/ damit ſie die rechte Religion von ihm erlernen möchten.

b Götter] Denn die auß Meſopotamien mit ihm gezogen ſeyn/ haben die Abgötterey nicht alſobald fahren laſſen/ und ihnen auß dem Sinn ſchlagen können/ darin ſie bey dem abgöttiſchen Laban aufferzogen waren. [Soll derowegen das erſte Stück der Reformirung in der Kirchen ſeyn/ daß man die Abgötterey außrotte. Darauff denn hernach recht folget das andere Stück/ nemlich/ die Verbeſſerung deß Lebens/ daß wir vor der Welt unſträfflich ſeyn.]

c Reiniget] Das iſt: Enthaltet euch vom Diebſtall/ Räuberey/ Unzucht/ und andern groben Laſtern.

d Kleider] Als wollte er ſagen: Leget die unflähtigen Kleider ab/ und ſeyd bereit/ daß wir mit einer ehrlichen und gebührenden Zierlichkeit dem HErrn das Feſt halten können. [Ob nun wol im Neuen Teſtament wir an dergleichen Ceremonien nicht verbunden ſeyn/ ſo ſollen wir dennoch auch zuſehen/ und in Acht haben/ daß es alles ehrlich und ordentlich zugehe: Sonderlich aber/ daß wir unſer Hertz und Gemüht von allen Laſtern befreyet behalten.]

3 Und laſſet uns auff ſeyn/ und gen Beth-El ziehen/ daß ich daſelbſt einen Altar mache [a] dem GOtt/ der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübſals/ und iſt mit mir geweſen auf dem Wege/ den ich gezogen bin.

a Dem GOtt] Daß wir ihm opffern/ und unſere Danckbahrkeit mit loben und beten erzeigen/ der uns auß ſo manchem Unglück gnädiglich geholffen und errettet hat/ und uns mit ſeiner väterlichen Hand geleitet/ da er zu rechter Zeit uns beygeſtanden iſt.

4 Da [a] gaben ſie ihm alle fremde Götter/

die unter ihren[b] Händen waren/ und ihre [c]* Ohrenſpangen/ und er [d]vergrub ſie unter eine Eiche/ die neben Sichem ſtund/ und ſie zogen auß.

a Gaben] Deß Jacobs gottſelige Kirche und Verſammlung iſt dem Befehl und Ermahnung Jacobs gehorſam.

b Händen waren] Und zum Theil auß Meſopotamia mit ſich bracht/ zum Theil auß Sichem genommen hatten.

c Ohrenſpangen] Das iſt: Den güldenen Schmuck/ damit die Götzen gezieret waren.

* Ohrenſpangen] H. Luth. Heiſſet man güldene Haarbande. Nun ſind es Perlenborten worden.

d Vergrub] Damit anzuzeigen/ wie hoch ihm GOtt die Abgötterey zuwider ſeyn ließ/ und daß er ſolche Reformirung nicht etwa um ſeines eigenen Nutzens willen angefangen hätte: Auch damit/ wenn ihnen die Gelegenheit zu ſündigen entzogen wäre/ ſie hinfort der Abgötterey ſich enthielten. [Dieſer Ernſt/ welchen auch Moſe in Niederreiſſung der abgöttiſchen Altare und Verbrennung der Götzen erfordert/ iſt vor Zeiten unter dem Geſetz bey dem unverſtändigen Volck von nöhten geweſen/ damit ſie deſto eher und mehr vor der Abgötterey einen Abſcheu hätten. Heute zu Tage ſündiget man im Neuen Teſtament nicht/ wenn die Abgötterey abgethan wird/ daß man den Werth der Götzen/ ſonderlich ſo etwa von Silber oder Gold ſeyn/ zu der Kirchen Nutz und Erhaltung deß rechten Gottesdienſtes anwendet/ oder auch unter die Armen außtheilet.]

5 Und es kam die [a] Furcht GOttes über die Städte/ die um ſie her lagen/ daß ſie den Söhnen Jacobs nicht nachjageten.

a Furcht] Denn ſonſten hätten die umligende gottloſe Heiden ohne allen Zweifel den Jacob mit allen den Seinen auffgerieben und vertilget/ die Sichemiter zu rächen. [Alſo machet GOtt offtmals der Feinde Hertzen kleinmühtig und verzagt/ daß ſie die jenigen nicht anfallen/ noch ſich wider ſie ſetzen dürffen/ welche eine Chriſtliche Reformirung der Kirchen angefangen/ ob ſie ihnen gleich mit Macht und Gewalt überlegen ſeyn/ und ihnen wol Schaden thun könnten.]

6 Alſo kam Jacob gen Lus im Lande Canaan/ die da [a] BethEl heiſſet/ ſammt alle [b] dem Volck/ das mit ihm war.

a BethEl heiſſet] Nemlich/ weil ſie von Jacob alſo genennet worden.

b Dem Volck] So nemlich mit ihm von Sichem außgezogen war/ unter denen auch die gefangenen Weiber und Jungfrauen geweſen/ welche ohne Zweifel Jacob getröſtet/ und ihnen freundlich zugeſprochen hat.

7 Und bauete daſelbſt einen [a] Altar/ und hieß die Stäte [b]* ElBethEl/ darum/ daß ihm daſelbſt GOtt offenbahret war/ da er flohe vor ſeinem Bruder.

a Altar] Daß er dabey predigte von dem verheiſſenen Meſſia/ GOtt anrieff und preiſete/ und die gewöhnlichen Opffer verrichtete.

b ElBethEl] Das iſt: Ein Haus GOttes/ als wollte er ſprechen: An dieſem Ort iſt mir der HErr erſchienen/ der allhie gleichſam ſeine Wohnung hat.

* ElBethEl] H. Luth. Das iſt/ Gott zu BethEl.

8 II. DA ſtarb [a] Debora/ der Rebecca Amme/ und ward begraben unter BethEl/ unter der Eichen/ und ward genennet die [b] Klag-Eiche.

a Debora Welche allem Anſehen nach von deß Jacobs Mutter/ der Rebecca/ zu ihm/ dem Jacob/ in Meſopotamien geſchicket worden/ daß ſie/ als eine fürtreffliche heilige Matron/ ſeinen Weibern ihre Kinder erziehen/ und die Haushaltung verſehen hülffe: Und iſt gleichſam als eine Hoffmeiſterin geweſen/ die vor deß Jacobs Hausgeſinde geſetzet worden/ daß ſie ein Auffſehen darauff hätte/ damit es in der Haushaltung recht zuginge/ und die Kinder wol erzogen würden. Dieſe iſt in der Wiederkunfft/ da ſie nicht weit von zwey hundert Jahren geweſen/ auff dieſer Reiſe nahe bey BethEl geſtorben/ über welchen Fall deß Jacobs gantzes Hausgeſinde ſehr leidig geweſen. [Denn man ſoll alte getreue Diener und Dienerinnen/ wen̄ ſie unvermöglich werden/ ehrlich halten: Und ſeyn die heiligen Leute nicht unempfindliche Stöcke oder Klötze geweſen/ ſondern haben Leid getragen über ihre Todten.]

b Klag-Eiche] Weil ſie daſelbſt die Deboram geklaget und beweinet hatten.

9 III. UNd GOtt erſchien Jacob abermal/ nach dem er auß Meſopotamia kommen war/ und [a] ſegnete ihn.

a Segnete] Das iſt: Er wiederholete ihm die Verheiſſungen von den zeitlichen und geiſtlichen Gütern.

10 Und ſprach zu ihm: Du† heiſſeſt Jacob/ aber du ſollt nicht mehr Jacob heiſſen/ ſondern [a] Iſrael ſollt du heiſſen/ und alſo heiſſet man ihn Iſrael. † Gen. 32/28.

a Iſrael] Das iſt: Hinfort ſoll diß dein rechter und eigentlicher Name ſeyn/ welcher ſo viel heiſſet als ein Herr und Uberwinder GOttes. Denn Jacob hat zwar zu einem mal mit dem Sohn Gottes leiblicher Weiſe gekampffet/ aber hernach eben daſſelbige offt und viel mals geiſtlicher Weiſe verrichtet/ daß er ſich auff ſeine Verheiſſungen ſtandhafftig verlaſſen/ und nicht aufgehöret hat/ ihn anzuruffen/ biß er die Erfüllung ſeiner Verheiſſungē Gott etlicher Maſſen abgedrungen. Hat derowegen Gott mit Aufflegung dieſes Namens Jacob abermal getröſtet/ und ihm wollen ſo viel zu verſtehen geben/ daß er Gott überwinde/ das iſt/ durch ſein Gebet von ihm erhalten und erlangen könne/ was er wolle/ und daß er/ ſo offt er ſich dieſes Namens/ der ihm von GOtt gegeben/ erinnerte/ ſeinen Glauben damit ſtärcken und auffrichten könnte.

11 Und GOtt ſprach zu ihm: Ich bin der allmächtige GOtt/ ſey [a] fruchtbahr und mehre dich/ Völcker und Völcker [b] Hauffen ſollen von dir kommen/ und [c] Könige ſollen auß deinen Lenden kommen.

a Fruchtbahr] Das iſt: Ich will durch mein allmächtiges Wort außrichten/ daß du an der Zahl und Viele deiner Nachkommen ſehr wachſen und zunehmen ſollt.

b Hauffen] Von deinem Stamm ſollen groſſe und viele Völcker herkommen.

c Könige] Das iſt: Es ſollen unter deinen Nachkommen berühmte und mächtige Könige entſtehen/ wie denn das Iſraeliſche Volck viel Könige gehabt/ die auff einander gefolget ſeyn.

12 Und das Land (Canaan/) das ich Abraham und Iſaac [a] gegeben habe/ will ich dir geben/ und will es deinem Samen nach dir geben.

a Gegeben] Das iſt: Verheiſſen habe. Denn ob wol weder Abraham noch Iſaac und Jacob eben ſo wenig das Land Canaan in Beſitzung gehabt/ ſondern nur Fremdlinge darinnen geweſen ſeyn die gantze Zeit ihres Lebens/ ſo ſind ſie doch für GOtt und im Glauben deſſelben Landes Herren geweſen/ weil ihre Nachkommen ſolches gewißlich beſitzen ſollten.

13 [a] Alſo fuhr GOtt auff von ihm/ von dem Ort/ da er mit ihm geredet hatte.

a Alſo] Da er ſolches mit ihm geredet/ nemlich/ der Sohn GOttes/ der dem Jacob in ſichtbahrlicher Geſtalt erſchienen war/ hat ſich allgemach von ihm hinweg gemachet/ biß er ihm endlich auß dem Geſichte verlohren.

14 Jacob aber richtete ein ſteinern [a] Mahl auff an dem Ort/ da er mit ihm geredet hatte/ und goß * Tranck-Opffer darauff/ und [b] begoß ihn mit Oel.

a Mahl auff] Zum ewigen Gedächtniß ſolcher Erſcheinung GOttes.

* Tranck-Opffer] H. Luth. Das war Wein/ wie ſolches in den folgenden Büchern genugſam geſehen wird.

b Begoß] Nemlich/ das Mahl. Denn es hatten die Patriarchen eine beſondere Art deß Opffers/ mit Begieſſung deß Weins und Oels. [Es bezeichnete aber die Salbung deß Oels die Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche in der Kirchen und über die Gemeine Gottes außgegoſſen werden. Gleich wie durch den Wein die fröliche Predigt deß Evangelii angedeutet worden.] Hat alſo Jacob dieſen Ort abermal zum Gottesdienſt geweihet/ mit Predigten/ Beten und Opffern.

15 Und Jacob [a] hieß den Ort/ da GOtt mit ihm geredet hatte/ [b] BethEl.

a Hieß] Gab ihm wiederum von neuen den Namen.

b BethEl] Das iſt: GOttes Haus. [Denn da hat GOtt ſein Haus und Wohnung/ wo er durch ſein Wort und Sacrament mit uns handelt.]

16 IV. UNd ſie [a] zogen von BethEl/ und da noch ein Feldweges war von Ephrath/ da gebahr Rahel/ und es kam ſie hart an über der Geburt.

a Zogen] Nemlich/ Jacob mit ſeinem Hausgeſinde und Zugethanen/ daß er zu ſeinem Vater Iſaac reiſete.

17 Da es ihr aber ſo ſauer ward in der Geburt/ ſprach die [a] Wehemutter zu ihr: [b] Fürchte dich nicht/ denn dieſen Sohn wirſt du auch [c] haben.

a Wehemutter] Welche/ da ſie geſehen/ daß ſie erſchrocken geweſen/ und ſich vor dem Tode gefürchtet/ hat ſie ihr tröſtlich zugeſprochen.

b Fürchte dich nicht] Habe ein gut Hertz.

c Haben] Das iſt: Du wirſt dieſen deinen Sohn auch glücklich gebähren und zur Welt bringen.

18 Da ihr aber die Seele außging/ daß ſie ſterben muſte/ hieß ſie ihn [a]* BenOni/ aber [b] ſein Vater hieß ihn [c] *BenJamin.

a BenOni] Das iſt: Ein Sohn meines Schmertzens/ und will ſo viel ſagen: Diß iſt der Sohn/ den ich mit groſſen Schmertzen gebohren habe/ alſo/ daß ich auch mein Leben darüber zubuſſen muß.

* BenOni] H. Luth. Das heiſſet meines Schmertzens Sohn.

b Sein Vater] Jacob/ der ſolchen traurigen Namen verändert/ und ihm einen frölichen gegeben.

c BenJamin] Das iſt: Ein Sohn der Rechten/ nemlich/ der vornehmſten und liebſten Frauen. Denn es hat Jacob die Rahel allewege ſeinen andern Weibern allen vorgezogen.

* BenJamin [H. Luth.] Das heiſſet der Rechten Sohn.

19 Alſo [a] ſtarb Rahel/ und ward begraben an dem Wege gen Ephrath/ die nun heiſſet Bethlehem.

a Starb] Mit deß Jacobs groſſer Bekümmerniß und Hertzeleid/ als der ſein liebſtes Weib/ wider alles ſein Verhoffē/ in der Geburt/ da er auff der Reiſe iſt/ daß er zu ſeinem Vater ziehen will/ verleuret/ von welcher auß der Krafft deß ihm zuvor geſchehenen und wiederholten Segens GOttes er mehr Kinder zu bekommen verhoffet hatte. Und hat ſichs abermal viel anders anſehen laſſen/ den̄ wie ihm Gott allererſt neulich gnädiglich verheiſſen hatte. [Es ſollen aber fromme Hausväter bey dieſem Exempel Gedult lernen/ da ihnen ihre liebſte Ehegemahlin in der Geburt darauff gehen und ſterben. Wie auch gottſelige Matronen/ die GOtt mit ſolchem Creutz heimſuchet/ und zu ſich fordert/ wiſſen ſollen/ daß ſie nicht darum von GOtt verlaſſen oder verſtoſſen ſeyn.]

20 Und Jacob richtete ein Mahl auff über ihrem Grabe/ daſſelbe iſt das Grab-Mahl Rahel/ biß auff [a] dieſen Tag.

a Dieſen Tag] Da Moſe ſolches geſchrieben. [Denn man ſoll der Frommen abgeſtorbenen Leichnam nicht hinwerffen als der unvernünfftigen Thiere/ ſondern ſie ehrlich zu der Erden beſtatten/ auff daß wir damit unſere Hoffnung bezeugen/ die wir zu der Todten Aufferſtehung haben.]

21 Und Iſrael zog auß/ und richtete ſeine Hütten auff jenſeit dem Thurn [a] Eder.

a Eder] Das iſt: Ein Thurn der Heerde. Und iſt ein Name eines Thurns/ oder einer Warte/ die alſo genennet worden/ weil da herum herrliche Weide vor das Vieh gewachſen/ welches man mit groſſem Hauffen dahin getrieben.

22 V. UNd es [a] begab ſich/ da Iſrael im Lande wohnete/ ging [b]† Ruben hin/ und ſchlieff bey Bilha/ ſeines Vaters [c] Kebsweib/ und das kam für Iſrael. [d] Es hatte aber Jacob zwölff Söhne. † Gen. 49/4.

a Begab ſich] Das iſt: Es trug ſich abermal ein neuer und ſehr erſchrecklicher Unfall zu.

b Ruben] Der deß Jacobs erſtgebohrner Sohn war/ und dem deßhalben beyde das Reich und das Prieſterthum zuſtund/ der begehet ein abſcheuliches Laſter.

c Kebsweib] Hat derowegen Ruben eine Blut-Schande begangen. Denn die Kebsweiber waren keine gemeine Metzen/ ſondern rechte Ehe-Weiber/ ob wol unter ihnen und den vornehmſten Ehe-Frauen ein Unterſcheid gehalten ward. [Geſchicht alſo/ daß bißweilen auch in der wahren Kirchen Gottes groſſe Aergerniſſe entſtehen.] Und iſt ſolches Bubenſtück dem Jacob ſehr zu Hertzen gangen/ daß er ſich hefftig darüber bekümmert. Welches Laſter Gott hernach an Ruben und ſeinen Nachkomēn dermaſſen geſtraffet/ daß er nicht allein die Ehre und den Vorzug der Erſtengeburt/ ſamt den dazu gehörigen Freyheiten verlohren/ ſondern es iſt auch derſelbe Stam̄e und allewege in einem ſchlechtē Thun und Anſehē geweſen/ daß er etlicher Maſſen unter dē andern ſchier als unredlich geachtet wordē. So lieſet man nicht in der Schrifft/ daß einer auß demſelben Stamm jemals etwas Löbliches außgerichtet hätte.

d Es hatte] Jtzt erzahlet Moſe nach einander die zwölff Söhne Jacobs/ damit wir wiſſen/ welche die Ertzväter deß Jüdiſchen Volcks geweſen ſeyn/ von denen daſſelbige Volck hernach in beſondere Stämme außgetheilet worden.

23 Die Söhne Lea waren dieſe: Ruben/ der erſtgebohrne Sohn Jacobs/ Simeon/ Levi/ Juda/ Iſaſchar/ und Sebulon.

24 Die Söhne Rahel waren Joſeph und BenJamin.

25 Die Söhne Bilha/ Rahels Magd/ Dan und Naphthali.

26 Die Söhne Silpa/ Lea Magd/ Gad und Aſſer. Das ſind die Söhne Jacobs/ die ihm gebohren ſind in [a] Meſopotamia.

a Meſopotamia] Doch den BenJamin außgenom̄en/ der allein/ nach dem er auß Meſopotamia allbereit vorlängſt hinweg gezogen war/ auff der Reiſe/ die er zu ſeinem Vater Iſaac vorgenom̄en/ iſt gebohren worden/ wie kurtz zuvor gemeldet.

27 VI. UNd Jacob [a] kam zu ſeinem Vater Iſaac gen [b] Mamre/ in die Hauptſtadt/ die da heiſſet Hebron/ da Abraham und Iſaac [c] Fremdlinge innen geweſen ſind.

a Kam] Mit ſeinem gantzen Hausgeſinde/ ſo er mit ſich geführet/ da er ohne Zweifel denſelben ſeinen Vater zuvor offtmals allein heimgeſuchet.

b Mamre] Welche Stadt alſo genennet worden von einem Manne gleiches Namens/ deſſen droben im 14. Capitel Meldung geſchehen/ die ſonſten auch Kiriath Arba und Hebron hieß.

c Fremdlinge] Das iſt: Da ſie ſich zu weilen als Fremdlinge auffgehalten/ an welchem Ort ohne Zweifel Jacob ſeinem Vater erzählet/ wie es ihm biß daher ergangen/ und wie viel und mancherley Unglück und Widerwertigkeit er außſtehen müſſen/ darüber er von ſeinem alten Vater wiederum Troſt und Erqvickung empfangen.

28 Und Iſaac ward hundert und achtzig Jahr alt.

29 Und nahm ab/ und ſtarb/ und ward [a] verſammlet zu ſeinem Volck/ alt und deß Lebens [b] ſatt/ und ſeine Söhne Eſau und Jacob begruben ihn.

a Verſammlet] Das iſt: Es iſt nicht allerdings mit ihm auß geweſen/ ſondern iſt zu den heiligen Patriarchen kommen/ deren Seelen GOtt zu ſeinen Händen auffgenommen/ und ſie erhält/ biß ſie in der ſeligen Aufferſtehung ihre Leiber wieder empfangen.

b Satt] Das iſt: Er begehrete nicht länger zu leben. Denn wer dieſes zeitlichen Lebens Jammer und Elend zu Gemühte führet/ und recht betrachtet/ daneben aber deß zukünfftigen Lebens glücklichen Zuſtand von Hertzen gläubet/ der hat dieſes Lebens bald genug/ daß er deſſen überdrüſſig wird.]

Das XXXVI. Capitel.

DEß Eſaus Nachkommen und Schwäger werden erzählet/ die zum Theil Fürſten/ zum Theil Könige geweſen ſeyn.

1 DIß [a] iſt das Geſchlecht Eſau / der da [b] heiſſet Edom.

a Iſt] Weil Moſe bey deß Iſaacs Begräbniß ſeines Sohns Eſaus Meldung gethan/ von dem darnach ferner nichts mehr geſaget wird/ ſo hat er allhie ſeine Nachkommen/ und was er vor Schwäger gehabt/ ſammt andern mehr dergleichen Sachen an dieſem Ort erzählen wollen / ob ſie wol meiſten Theils bey deß Iſaacs Leb-Zeiten geſchehen ſeyn.

b Heiſſet Edom] Mit einem andern Namen/ und iſt alſo von der rohten Farbe genennet worden/ weil er in ſeiner Geburt röhtlicher geweſen als Jacob/ und daß er hernachmals das Recht ſeiner Erſtengeburt um ein rohtes Gericht oder Eſſen verkauffet hatte. Das Land aber/ darinnen er gewohnet/ hat von ihm den Namen bekommen/ daß mans Idumäa geheiſſen/ und die Einwohner/ ſo von ihm entſprungen / Idumäer/ derē in der Schrifft hin und wieder Meldung geſchicht.

2 Eſau [a] nahm Weiber von den Töchtern Canaan/ Ada/ die Tochter Elon deß Hethiters/ und Ahalibama/ die Tochter deß Ana/ die Neffe Zibeons deß Heviters/

a Nahm] Oder hatte genommen/ denn ſich dieſe Geſchicht vorlängſt/ als achtzig Jahr vor dem Tode Iſaacs zugetragen.

3 Und [a] Baſmath/ Iſmaels Tochter / Nebajoths Schweſter.

a Baſmath] Dieſe Weiber ſind droben im 26. und 28. Cap. mit andern Namen genennet worden/ und hat ihnen entweder Eſau die Namen geändert/ welches ſonderer Urſachen halben wol geſchehen können/ oder aber haben zweyerley Namen gehabt/ ehe denn er ſie geehelichet/ wie wir denn in der Bibel ſehr gebräuchlich ſeyn befinden / als da Jacob auch Iſrael/ und Eſau auch Edom heiſſet.

4 Und Ada gebahr dem Eſau Eliphas: Aber Baſmath gebahr Reguel.

5 Ahalibama gebahr Jehus/ Jaelam und Korah. Das ſind Eſaus Kinder/ die ihm [a] gebohren ſind im Lande Canaan.

a Gebohren ſind] Welche ihren Groß-Vater den Iſaac geſehen/ ihn gehöret/ und das Wort GOttes von ihm lernen können.

6 Und Eſau nahm ſeine Weiber/ Söhne und Töchter/ und [a] alle Seelen ſeines Hauſes/ ſeine Habe/ und alles Vieh mit allen Gütern/ ſo er im Lande Canaan erworben hatte/ und zog in [b] ein Land von ſeinem Bruder Jacob.

a Alle Seelen] Das iſt: Alle ſeine Hausgenoſſen/ Knechte/ Mägde/ und derſelben Kinder.

b Ein Land] So vom Lande Canaan abgeſondert geweſen/ und Seir geheiſſen. Dadurch Eſau ſelbſt bezeuget hat/ und zu verſtehen gegeben/ daß er den göttlichen Segen verlohren/ ſammt der Beſitzung deß Landes Canaan. Wenn aber und zu welcher Zeit Eſau von Jacob ſeinen Abſchied genommen/ und hinweg gezogen ſey/ meldet Moſe nicht/ iſt auch nicht von nöhten zu wiſſen/ ſondern läſſet es bey dem bleiben und genug ſeyn/ daß er die Urſache ſeines Abzugs meldet.

7 Denn ihre † Habe war zu groß / daß ſie nicht kunnten bey einander wohnen/ und das Land/ darinnen ſie Fremdlinge waren / mochte ſie [a] nicht ertragen/ vor der Menge ihres Viehes. † Gen. 13/6.

a Nicht ertragen] Das iſt: Derſelbe Ort/ an dem ſie beyde Gaſt Weiſe mit einander wohneten/ und als Fremdlinge ſich enthielten/ war ihnen zu enge/ und kunnten nicht Weide genug haben vor ihr Vieh.

8 Alſo † wohnete Eſau auff dem [a] Gebirge Seir/ und Eſau iſt der [b] Edom. † Joſ. 24/4.

a Gebirge Seir] Da ſeine Schwäger ihren Sitz hatten.

b Edom] Das iſt: Er ward auch noch mit einem andern Namen Edom genennet / der ſonſten Eſau hieß.

9 [a] Diß iſt † das [b] Geſchlecht Eſau/ von dem die [c] Edomiter herkommen auff dem Gebirge Seir. † 1 Par. 1/35.

a Diß iſt] Demnach Moſe ihm vorgenommen hat/ daß er deß Eſaus Stam̃ weiter erſtrecken und vollführen will/ ſo viel davon zu wiſſen von nöhten iſt/ ſo wiederholet er mit wenig Worten/ was er allererſt zuvor auch kürtzlich angereget hat.

b Geſchlecht] Seine Nachkommen.

c Edomiter] Das iſt: Von dem daſſelbige Land den Namen bekommen / daß es der Edomiter Land oder Idumäa/ und die Einwohner Edomiter oder Idumäer heiſſen.

10 Und ſo heiſſen die Kinder Eſau. Eliphas/ der Sohn Ada/ Eſaus Weib. Reguel/ der Sohn Baſmath/ Eſaus Weib.

11 Eliphas Söhne aber waren dieſe/ Theman/ Omar/ Zepho/ Gaetham uñ Kenas.

12 Uñ Thimna war ein [a] Kebsweib Eliphas/ Eſaus Sohns/ die gebahr ihm [b] Amalek. Das ſind die [c] Kinder von Ada Eſaus Weib.

a Kebsweib] Die nicht ſo hohes Standes geweſen als die vornehmſte Ehe-Frau/ und dennoch auch ſein rechtes Eheweib war.

b Amalek] Von welches Nachkommen in der heiligen Schrifft zu mehrmalen Meldung geſchicht: Und ſind die Amalekiter deß Volcks Gottes abgeſagte ärgeſte Feinde geweſen.

c Kinder] Das iſt: Dieſe Kinder und Kindes-Kinder hat Eſau von ſeinem Weibe Ada bekommen. Denn die Schrifft zum öfftermalen unter der Kinder Namen auch die Kindes-Kinder und fernere Nachkommen begreiffet/ wie in dieſem Capitel zu etlichen malen geſchicht. Und weil Iſaac ein Theil vom zeitlichen Segen ſeinem Sohn Eſau verſprochen hatte/ hat ſolche Verheiſſung alſobald angefangen erfüllet zu werden. [Denn gleich wie die Kinder dieſer Welt klüger ſeyn / als die Kinder deß Lichts/ alſo haben ſie auch gemeiniglich mehr Glück auff dieſer Welt.] Darum auch deß Eſaus Enckel oder Neffen faſt alle Fürſten geweſen/ wie derſelben Namen Moſe hernach ſetzet/ nicht zwar dergeſtalt / daß ſie alle und jede groſſe Fürſtenthüme und Herrſchafften beſeſſen/ ſondern der iſt ein Fürſt genennet worden/ der ein oder zwey Dörffer/ und ohngefehr in die tauſend Perſonen unter ſeinem Gebiet gehabt. Denn das Ebräiſche Wörtlein Aluph/ welches zu Teutſch ein Fürſt heiſſet/ hat den Namen von der tauſenden Zahl.

13 Die Kinder aber Reguel ſind dieſe: Nahath/ Serah/ Samma/ Miſſa. Das ſind die Kinder von Baſmath/ Eſaus Weibe.

14 Die Kinder aber von Ahalibama/ Eſaus Weibe/ der Tochter deß Ana/ der Neffe Zibeons/ ſind dieſe/ die ſie dem Eſau gebahr/ Jehus/ Jaelam/ und Korah.

15 Das ſind die Fürſten unter den [a] Kindern Eſau: Die Kinder Eliphas/ deß erſten Sohns Eſau/ waren dieſe: Der Fürſt Theman / der Fürſt Omar/ der Fürſt Zepho/ der Fürſt Kenas/

a Kindern Eſau] Das iſt: Die von ſeinen Kindern herkommen und entſprungen ſeyn.

16 Der Fürſt Korah/ der Fürſt Gaetham/ der Fürſt Amalek. Das ſind die Fürſten von Eliphas/ im Lande Edom/ und ſind Kinder von der Ada.

17 Und das ſind die Kinder Reguel/ Eſaus Sohn/ der Fürſt Nahath/ der Fürſt Serah/ der Fürſt Samma/ der Fürſt Miſſa. Das ſind die Fürſten von Reguel/ im Lande der Edomiter/ und ſind Kinder von der Baſmath/ Eſaus Weibe.

18 Das ſind die Kinder Ahalibama/ Eſaus Weibes: Der Fürſt Jehus/ der Fürſt Jaelam/ der Fürſt Korah. Das ſind die Fürſten von Ahalibama/ der Tochter deß Ana/ Eſaus Weibe.

19 Das ſind deß Eſaus Kinder / und [a] ihre Fürſten/ er iſt der Edom.

a Ihre Fürſten] Die von deß Eſaus Kindern herkom̃en ſeyn. Deñ ob wol Eſau den rechten und geiſtlichē Segen Gottes nicht empfangen: Dennoch/ weil ihm GOtt durch ſeinen Vater Iſaac zeitlich Glück und Wolfahrt verheiſſen/ ſo thut er ſeinem Verſprechen genug. Da nun Gott einem gottloſen Menſchen hält/ was er ihm zugeſaget / wie viel mehr wird er ſolches den Frommen und Gläubigen thun/ Joſ. 21/43.45.

20 [a] Die Kinder aber von [b] Seir/ deß [c] Horiten/ der im Lande wohnete / ſind dieſe: Lothan/ Sobal/ Zibeon/ Ana/

a Die Kinder] Itzt ſchreitet Moſe weiter fort/ und beſchreibet auch deß Eſaus Schwägerſchafft/ die er ihm durch ſeine beyde Heyrahten zu Wegen gebracht/ da er Cananäiſche Weiber genommen.

b Seir] Eines vornehmen und berühmten Cananäiſchen Mannes/ von dem das Land Seir den Namen bekommen.

c Horiten] Es ſeyn aber die Horiten von dem Cananitiſchen Volck her entſprungen.

21 Diſon/ Ezer und Diſan. Das ſind die Fürſten [a] der Horiten / Kinder deß Seir/ im Lande Edom.

a Der Horiten] Das iſt: Derſelbē Leute/ welche Horiten hieſſen/ und waren deß Seir Kinder/ die im Lande Edom wohneten.

22 Aber deß Lothans Kinder waren dieſe: Hori und Heman/ und Lothans Schweſter hieß [a] Thimna.

a Thimna] Welche deß erſtgebohrnen Sohns Eſaus/ Eliphas Kebsweib geweſen/ wie oben gemeldet.

23 Die Kinder von Sobal waren dieſe: Alban/ Manahath/ Ebal/ Sepho uñ Onam.

24 Die Kinder von Zibeon waren/ Aja und Ana. Das iſt der Ana/ der in der [a] Wüſten [b] Maul-Pferde erfand/ da er ſeines Vatern Zibeon Eſel hütete.

a Wüſten] Allda er die ungewöhnliche Vermiſchung der Thiere/ ſo nicht einerley Art waren/ erdacht. [Denn ein einſamer Menſch/ der ſich in den Einöden und wüſten Oertern enthält/ iſt entweder ein Engel oder ein Teufel / wie man im Sprichwort ſaget.]

b Maul-Pferde] Das iſt: Er hat ein Mittel erdacht/ welcher Geſtalt die Maul-Pferde müſten gebohren werden/ nemlich/ wenn man einen Eſel mit einem Mutter-Pferde zuſam̃en ließ/ welche Vermiſchung der unterſchiedlichen Art und Naturen mit einander für GOtt und den Menſchen abſcheulich iſt/ daher denn die Maul-Pferde auch unfruchtbahr ſeyn.

25 Die Kinder aber Ana waren/ Diſon und [a] Ahalibama/ das iſt die Tochter Ana.

a Ahalibama] Welche Eſau zum Weibe genommen.

26 Die Kinder Diſon (Seirs Sohns) waren/ Hemdan/ Esban / Jethran/ und Charan.

27 Die Kinder Ezer waren/ Bilhan/ Sawan und Akan.

28 Die Kinder Diſan waren/ Uz und Aran.

29 Diß ſind die Fürſten der Horiten/ der Fürſt Lothan/ der Fürſt Sobal/ der Fürſt Zibeon/ der Fürſt Ana/

30 Der Fürſt Diſon / der Fürſt Ezer/ der Fürſt Diſan. Das ſind die Fürſten der Horiten/ die [a] regieret haben im Lande Seir.

a Regieret haben] Nemlich zugleich/ und zu einer Zeit/ ein jeglicher an ſeinen Ort.

31 [a] Die Könige aber / die im Lande Edom regieret haben / [b] ehe denn die Kinder Iſrael Könige hatten/ ſind dieſe:

a Die Könige] Nach dem die Fürſten mit dem Tode abgangen/ ſeyn die Fürſtenthüme allgemach zuſam̃en kommen/ daß ein Königreich darauß geworden/ vielleicht damit ſolches Land unter einen Herrn und Regenten deſto mächtiger wäre/ und nicht ſo leichtlich von den benachbahrten Völckern angefallen und überwältiget würde/ werden alſo hernachmals die Könige erzählet/ ſo nach den Fürſten regieret haben. [Denn deß HErrn Chriſti Reich beſtehet allein/ und bleibet ewiglich: Die andern Reiche und Herrſchafften dieſer Welt verändern ſich offt/ oder gehen auch wol gar zu Grunde/ Pſ. 89/4.5.]

b Ehe denn] Denn deß Eſaus Nachkommen/ ſo keine geiſtliche Verheiſſung von Chriſto hatten/ erlangeten viel eher Königreiche und Könige/ als deß Jacobs Nachkommen / denen der Meſſias verheiſſen war. [Und geſchichts/ daß die jenigen/ welche einen zeitlichen Segen in dieſem Leben haben/ wie Eſau/ viel eher erwachſen/ und geſchwinder zum Auffnehmen kommen/ als die wahren Gottſeligen/ welche den Segen der geiſtlichen Güter haben: Da es doch hinwiederum gemeiniglich nach dem Sprichwort gehet/ was bald wird / das vergehet auch bald wieder.]

32 Bela war König in Edom / ein Sohn Beor/ und ſeine [a] Stadt hieß Dinhaba.

a Stadt] Da er ſeinen königlichen Sitz und Hoffhaltung hatte.

33 Und da Bela ſtarb/ ward König an ſeine Statt [a] Jobab/ ein Sohn Serah von Bazra.

a Jobab] Von dieſem ſind etliche der Meynung/ daß es der fromme Hiob geweſen ſey.

34 Da Jobab ſtarb / ward an ſeine Statt König Huſam / auß der Themaniter Lande.

35 Da Huſam ſtarb/ ward König an ſeine Statt Hadad/ ein Sohn Bedad/ der die Midianiter [a] ſchlug auff der Moabiter [b] Felde/ und ſeine [c] Stadt hieß Awith.

a Schlug] Das iſt: Er hat wider die Midianiter einen Sieg erhalten / welche doch der Edomiter Gefreundte und Blutsverwandte geweſen/ weil beyde Völcker von Abraham herkommen.

b Felde] Allda die Schlacht geſchehen.

c Stadt] In welcher derſelbe König Hoff gehalten.

36 Da Hadad ſtarb/ regierete Samla von Maſrek.

37 Da Samla ſtarb/ ward König an ſeine Statt [a] Saul von [b] Rehoboth am Waſſer.

a Saul] Nicht der/ ſo vom Samuel zum Könige über Iſrael geſalbet worden/ welches allererſt etliche hundert Jahr hernach geſchehen iſt / ſondern ein anderer gleiches Namens.

b Rehoboth] Das iſt: Er iſt auß der Stadt Rehoboth/ die an den Fluß Euphratem gelegen war/ bürtig geweſen/ welcher Geſtalt er aber in Idumäa alſo hervor kommen/ daß er zum Könige daſelbſten erwählet worden/ wird nicht gemeldet.

38 Da Saul ſtarb / ward an ſeine Statt König Baalhanan/ der Sohn Achbor.

39 Da Baalhanan/ Achbors Sohn ſtarb/ ward an ſeine Statt König Hadar/ und ſeine Stadt hieß Pagu/ und ſein [a] Weib hieß Mehetabeel/ eine Tochter Matred/ die Meſahab Tochter war.

a Weib] Deren vielleicht Mose darum Meldung thun wollen/ daß sie eine gottselige fromme Matron gewesen. Denn es wol zu erachten/ daß deß Esaus Nachkommen eine Zeitlang die wahre Religion sammt der Beschneidung behalten/ und daß gottesfürchtige Mannes und Weibes Personen unter ihnen seyn gefunden worden/ dergleichen diese Mehetabeel auch eine gewesen.

40 Also hiessen [a] die Fürsten von Esau in ihren [b] Geschlechten/ [c] Orten und Namen. Der Fürst Thimna/ der Fürst Alwa/ der Fürst Jetheth/

a Die Fürsten] Nach den Königen hat sich die Regierung abermal geändert/ und seyn wiederum etliche Fürsten zugleich in Idumäa gewesen. [Denn wie einen ungesunden Menschen immerdar nach anderer und neuer Speise gelüstet/ die gewöhnlichen aber verachtet/ also begehret der gemeine Mann allewege eine Aenderung in der Regierung.]

b Geschlechten] Die auch auß dem Stamm deß Esaus herkommen seyn.

c Orten] Das ist: Ein jeder hat an seinem Ort das Regiment geführet.

41 Der Fürst Ahalibama/ der Fürst Ela/ der Fürst Pinon/

42 Der Fürst Kenas/ der Fürst Theman/ der Fürst Mibzar.

43 Der Fürst Magdiel/ der Fürst Iram. Das [a] sind die Fürsten in Edom/ wie sie gewohnet haben in ihrem Erblande. Und Esau ist der Vater der Edomiter.

a Sind] Nemlich/ welche nach den Königen regieret haben/ und von Esaus Geschlecht gewesen seyn.

Das XXXVII. Capitel.

I. Joseph bringet seinem Vater Jacob vor/ wo seine Brüder Böses stifften/ und erzählet ihnen seine Träume/ dadurch seine Herrschafft angedeutet ward/ v.1. II. Darum werden ihm seine Brüder feind/ und wollen ihn stracks todt haben/ werden doch darnach anders Sinnes/ und verkauffen ihn den Ismaeliten/ v.4. III. Von denen er in Egypten geführet/ und dem Potiphar wieder zu Kauffe gegeben wird/ v.28.

1 Jacob [a] aber wohnete im Lande/ da sein Vater ein Fremdling innen gewesen war/ nemlich/ im [b] Lande Canaan.

a Aber] Allhie fänget deß Josephs Historie an/ welche eine sehr herrliche und tröstliche Geschicht ist/ nicht allein darum/ daß er durch so viel und mancherley Widerwertigkeit hindurch gerissen/ und endlich zu hohen Ehren ist erhaben worden/ sondern viel mehr/ daß er eine Figur und Fürbild Christi deß Sohns Gottes gewesen/ der für uns gestorben und wieder aufferwecket ist/ und zur Rechten deß Vaters gesetzet worden.

b Lande Canaan] Denn ob wol Gott dem Abraham und Isaac das Land Canaan verheissen hatte/ so hatten sie doch fast gar keine eigene oder Erbgüter/ sondern waren nur Fremdlinge darinnen/ biß die Verheissung zu seiner Zeit bey ihren Nachkommen erfüllet worden. Unterdeß aber seyn sie Bürger im Himmel gewesen/ ob sie wol hie auf Erden keine bleibende Statt gehabt.

2 Und das sind die [a] Geschlechte Jacobs: Joseph war siebenzehen Jahr alt/ da er ein Hirte deß Viehes ward mit seinen Brüdern/ und der Knabe war bey den Kindern Bilha und Silpa/ seines Vaters Weibern/ und [b] brachte vor ihren Vater/ wo ein böses Geschrey wider sie war.

a Geschlechte] Moses redet gleich als ob er deß Jacobs gantzes Geschlecht-Register und Stamm erzählen wollte/ da er doch im Sinn hat/ daß er nur allein deß einigen Josephs vornehmlich Meldung thun wolle: Welches darum geschicht/ weil Joseph seinem Vater Jacob unter allen Brüdern der Liebste und Angenehmste war/ sintemal er auß Rahel/ der liebsten Ehefrauen gebohren worden/ und ward davor gehalten/ daß er/ so viel die erste Geburt betreffe/ an deß Rubens Statt kommen würde/ weil er der erstgebohrne Sohn der liebsten Frauen war/ und ist Jacob selber in den Wahn gestanden/ ehe er erfahren/ daß Juda unter seinen Brüdern die erste Geburt sammt der Herrschafft haben würde.

b Brachte] Demnach er offtmal viel Dinge von seinen Brüdern sehen muste/ die ihm nicht gefielen/ weil er sich der Ehrbahrkeit und wahren Gottseligkeit beflisse/ ist ihm solches sehr zu Hertzen gangen. Und wenn er noch dazu hören müssen/ daß andere in der Nachbahrschafft über ihren Muhtwillen geklaget/ auch gemercket/ daß sie sich darob geärgert/ hat er solches seinem Vater angezeiget/ nicht auß Feindschafft/ daß er seinen Brüdern übel wollte/ oder sie zu verlästern begehrte/ sondern damit Aergerniß verhütet würde. [Denn man soll der gottlosen Bubenstücke vor der Oberkeit nicht verhelen/ sondern anbringen/ ob gleich solches die Gottlosen verdreusset/ und sie uns feind darum werden.]

3 [a] Israel aber hatte Joseph lieber denn alle seine Kinder/ darum/ daß er ihn im [b] Alter gezeuget hatte/ und machte ihm einen [c] bunten Rock.

a Israel] Der auch sonsten Jacob hieß.

b Alter] Das ist: Weil er auß seiner vornehmsten und liebsten Frauen/ die zu erst unfruchtbahr gewesen/ und da er lange darauff gewartet/ endlich diesen Sohn/ den Joseph bekommen hatte. [Also ist Christus/ dessen Vorbild Joseph gewesen/ der einige und eingebohrne Sohn GOttes/ den sein Vater hertzlich liebet/ und einen Wolgefallen an ihm hat/ Matth.3/17.

c Bunten Rock] Wie und welcher Gestalt er gefärbet/ und auß was Materie er gemachet gewesen/ kan man eigentlich nicht wissen. Aber das ist gewiß/ daß es ein köstlich und ehrlich Kleid gewesen/ damit Jacob augenscheinlich an den Tag und zu verstehen gegeben/ daß er diesen Sohn mehr liebe/ und höher halte/ als die andern alle. [Diß schöne Kleid bedeutet die wunderbahren Gaben deß heiligen Geistes in Christo/ damit er alle andere Heiligen übertroffen hat/ Psal.45/3.9. Joh.3/35.]

4 II. Da nun seine Brüder sahen/ daß ihn ihr Vater lieber hatte/ denn alle seine Brüder/ † wären sie ihm feind/ und kunten ihm kein freundlich Wort [a] zusprechen.

† Actor.7/9.

a Zusprechen] Das ist: Sie kunnten ihren gefasseten Neid und Groll wider ihn nicht verbergen/ daß sie nicht/ wenn sie mit ihm reden müssen/ ihr feindseliges Gemüht und Hertz mit rauhen Worten hätten gegen ihm vermercken lassen. [Denn wo Glück ist/ da folget alsobald der Neid darauff/ davor sich doch rechtschaffene fromme Christen hüten sollen. Es haben aber auch die Jüden/ so deß HErrn Christi Brüder gewesen nach dem Fleisch/ Christum gehasset und angefeindet/ dazu ihn mit Schmäh-Worten angegriffen und gelästert.]

5 Dazu hatte Joseph ein mal einen Traum/ und [a] sagete seinen Brüdern davon/ da wurden sie ihm noch [b] feinder.

a Sagete] Auß einer schier gar zu kindischen Einfalt.

b Feinder] Das ist: Sie sind nur durch die Erzählung dieses Traums desto hefftiger über ihn erbittert worden/ da sie es ihnen hätten sollen lassen eine Warnung seyn.

6 Denn er sprach zu ihnen: Höret/ Lieber/ was mir doch geträumet hat.

7 Mich dauchte/ wir bünden Garben auff dem Felde/ und meine Garbe richtete sich auff/ und stund/ und eure Garben umher [a] neigeten sich gegen meiner Garben.

a Neigeten sich] Ehren halben/ daß sie meiner Garben damit Ehre erzeigeten.

8 Da [a] sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser [b] König werden/ und über uns herrschen? Und wurden ihm [c] noch feinder/ um seines Traums und seiner Rede willen.

a Sprachen] Voll Zorns/ weil sie alsobald muhtmasseten/ was die Deutung seyn würde.

b König] Das ist: Du gibest mit deinem erzählten Traum deutlich genug zu verstehen/ daß du dermaleins gern unser Herr seyn wolltest.

c Noch feinder] Weil sie ihm vorhin feind waren/ ehe denn er ihnen den Traum erzählet/ so ward hiedurch die Feindschafft nur desto grösser. [Also hasseten auch die Pharisäer und Schrifftgelehrten Christum je länger je mehr/ da sie auß seinen Predigten vernahmen/ wie er sich dermaleins als ein König und HErr Himmels und der Erden erzeigen würde/ wie die Evangelische Historie bezeuget.]

9 Und er hatte noch einen [a] andern Traum/ den erzählete er seinen Brüdern/ und sprach: Sihe/ ich habe noch einen Traum gehabt. Mich dauchte/ die Sonne und der Mond und eilff Sterne [b] neigeten sich vor mir.

a Andern Traum] Der doch mit dem vorigen fast einerley Deutung hatte.

b Neigeten] Erzeigeten mir Ehre.

10 Und da das seinem Vater und seinen Brüdern gesaget ward/ [a] straffete ihn sein Vater/ und sprach zu ihm: [b] Was ist das vor ein Traum/ der dir geträumet hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen/ und dich anbeten?

a Straffete] Denn der Vater/ da er anfangs den Sachen nicht besser nachgedacht/ hat gemeynet/ es wäre gar ein ungereimtes Ding mit demselben Traum.

b Was ist] Schämest du dich nicht/ daß du einen solchen närrischen Traum vorbringen magst? Oder meynest du/ daß es jemalen dahin kommen werde/ daß nach der Deutung solches Traums ich und meine Weiber/ deren nach der Rahel tödtlichen Abgang noch drey seyn/ als die Lea mit den beyden Kebsweibern/ und deine Brüder Ehren halben vor dir niederfallen/ und dich vor einen Oberherrn erkennen werden?

11 Und seine Brüder [a] neideten ihn: Aber sein Vater [b] behielt diese Worte.

a Neideten ihn[Mehr denn zuvor je.

b Behielt] Nemlich/ in seinem Hertzen. Denn da er den Traum fleissiger nachgedacht/ und ihn wol erwogen/ hat ers davor gehalten/ es sey ein göttlicher Traum/ und keines Weges in den Wind zu schlagen/ begehrte derowegen den Außgang zu erwarten.

12 Da nun seine Brüder hin gingen/ [a] zu weiden das Vieh ihres Vaters in [b] Sichem/

a Zu weiden] Denn sie kunnten nicht immerdar an einem Ort bey ihrem Vater bleiben/ und Weide finden vor ihre Heerde/ von wegen der überauß grossen Menge/ sondern musten hin und wieder ziehen/ nach dem sie die Weide antreffen und haben kunnten. Und waren dazumal länger als sonsten an weit abgelegenen Orten aussen geblieben/ darum ist der fromme Alte sorgfältig für seine Kinder.

b Sichem] Das ist: Bey oder neben der Stadt Sichem.

13 Sprach Israel zu Joseph: Hüten nicht deine Brüder deß Viehes in Sichem? Komm/ ich will dich zu ihnen senden. Er aber sprach: Hie [a] bin ich.

a Bin ich] Und bin bereit/ dir zu gehorsamen.

14 Und er sprach: [a] Gehe hin/ und sihe/ ob es wol stehe um deine Brüder/ und um das Vieh/ und sage mir wieder/ wie sichs hält. Und er sandte ihn auß dem Thal Hebron/ daß er gen Sichem ginge.

a Gehe] Jacob/ als ein fleissiger Haushalter/ hat gute Acht auff die Haushaltung. [Und ist die Sorgfältigkeit der Aeltern für die Kinder ein Zeugniß und Anzeigung der Liebe und väterlichen Vorsorge deß himmlischen Vaters vor das menschliche Geschlecht: Ja er hat so grosse Sorge vor dasselbe getragen/ daß er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesandt hat/ der eben so freundlich von den Jüden ist empfangen worden/ als allhie Joseph von seinen Brüdern/ wie wir bald hören werden.]

15 Da fand ihn ein Mann/ daß er irre ging auff dem [a] Felde/ der fragete ihn/ und sprach: Wen suchest du?

a Felde] Auff dem Sichemitischen Acker/ allda er seine Brüder sammt der Heerde suchte.

16 Er antwortete: Ich suche meine Brüder/ Lieber/ sage mir an/ wo sie hüten.

17 Der Mann sprach: Sie sind von dannen gezogen/ denn ich hörete/ daß sie sagten: Lasset uns gen Dothan gehen. Da folgete Joseph seinen Brüdern nach/ und fand sie zu Dothan.

18 Als sie ihn nu sahen von ferne/ ehe denn er nahe bey sie kam/ [a] schlugen sie an/ daß sie ihn tödteten.

a Schlugen] Also übel schläget es dem Joseph auß/ da er seinem Vater begehret zu gehorsamen/ daß er darüber in seiner grausamen Brüder Hände geräht. [Und lässet sichs mit uns offtmals ansehen/ wenn wir GOtt und unsern Aeltern gehorsamen/ daß wir darüber in Unglück kommen/ aber wenn wir untergedrücket werden/ so gedencket GOtt/ wie er uns auß dem Staube erheben und erhöhen wolle.]

19 Und sprachen unter einander: Sehet/ der Träumer kömmt daher.

20 So kommet nu/ und lasset uns ihn [a] erwürgen/ und in eine Grube werffen/ und sagen/ ein böses Thier habe ihn gefressen/ so wird man sehen/ was seine Träume sind.

a Erwürgen] Auß dem folgenden 42. Cap. kan man etlicher Massen abnehmen/ daß Simeon der vornehmste Rädelsführer gewesen sey/ der diesen Vorschlag gethan/ darin die andern alle gewilliget/ allein der Ruben außgenommen. [Und sihet man allhie/ was für Unruhe und Aergerniß der Teufel auß GOttes Verhängniß auch unter gottseligen frommen Leuten anrichten kan/ nemlich/ in der Kirchen Gottes/ wenn GOtt der HErr mit der Regierung seines heiligen Geistes nicht dabey ist/ und die Hand abzeucht. Also haben hernachmals die Jüden/ und unter denselben vornehmlich die Hohenpriester/ Pharisäer und Schrifftgelehrten auß Simeons Stamm berahtschlaget/ daß sie Christum tödten wollten.]

21 Da das Ruben hörete/ wollte † er ihn auß ihren Händen erretten/ und sprach: [a] Lasset uns ihn nicht tödten. † Gen.42/22.

a Lasset] Als wollte er sprechen: Lasset uns keine Todtschläger oder viel mehr Bruder-Mörder werden/ daß ihr euch an eurem Bruder vergreiffen wolltet.

22 Und weiter sprach Ruben zu ihnen: Vergiesset nicht Blut/ sondern werffet ihn in die Grube/ die in der Wüsten ist/ und leget die Hand [a] nicht an ihn. Er wollte ihn aber auß ihrer Hand [b] erretten/ daß er ihn seinem Vater [c] wiederbrächte.

a Nicht] Besudelt eure Hände nicht mit seinem Blut.

b Erretten] Damit er nicht umgebracht würde/ oder ums Leben käme.

c Wiederbrächte] Wenn seine Brüder von der Gruben wiederum hinweg gegangen wären. Es hat aber Ruben durch diese Gutthat sich bey dem Vater wieder außsöhnen wollen/ den er zuvor mit der begangenen Blut-Schande sehr erzürnet hatte: Welcher Anschlag ihm doch nicht gerahten ist. [Gleich wie aber Ruben/ der sich mit dem greulichen Laster der Unzucht besudelt hatte/ dem Joseph viel geneigter war/ als seinen andern Brüdern/ also waren auch die bußfertigen Zöllner und Sünder Christo viel günstiger/ als die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ welche ihm Spinnen-feind waren.]

23 Als nu Joseph zu seinen Brüdern kam/ zogen sie ihm seinen Rock mit dem bunten Rock auß/ den er an hatte/

24 Und nahmen ihn/ und wurffen ihn in eine [a] Gruben. Aber dieſelbige Grube war leer/ und kein Waſſer darinnen. Und ſatzten ſich nieder [b] zu eſſen.

a Gruben] Der Meynung/ daß ſie ihn daſelbſten wollten Hunger und Durſtes ſterben laſſen. Ob wol Ruben um einer andern Urſache willen darzu gerahtē hatte. Und laſſen ſich die ſteinerne Hertzen nichts bewegen/ daß ihr junger Bruder mit Thränen und kläglichem Heulen ſie gebeten und geflehet hat/ ſondern fahren in ihrem teufeliſchen Haß wider ihn fort/ und erfüllen ihren Muhtwillen an ihm. [Das kan der Teufel/ weñ er der Menſchē Hertzen einmal eingenom̃en und beſeſſen hat.]

b Zu eſſen] Das iſt: Nach begangenen ſchrecklicher That haben ſie ſich mit einander zu Tiſche geſetzet und geſſen / als wenn ſie den Handel gar wol außgerichtet hätten.

25 Indeß huben ſie ihre Augen auff/ und ſahen einen Hauffen Iſmaeliter kommen von [a] Gilead/ mit ihren Kameelen/ die trugen [b] Würtze/ Balſam und Myrrhen/ und zogen hinab in Egypten.

a Gilead] Von dem Ort/ da zuvor Laben und Jacob einen Bund mit einander gemachet hatten.

b Würtze] Denn ſie waren Kauffleute/ und iſt das Land Canaan ſehr fruchtbahr geweſen an allerhand köſtlichen Specereyen/ Gewürtze/ und ſonderlich hat es den allerköſtlichſten Balſam gehabt/ den man in der Artzney ſehr gebrauchet.

26 Da ſprach Juda zu ſeinen Brüdern: Was hilffts uns/ daß wir unſern Bruder [a] erwürgen/ und ſein Blut [b] verbergen?

a Erwürgen] Wenn wir ihn in der Gruben Hungers und Durſtes ſterben laſſen/ damit wir ihn nicht weniger tödten/ als wenn wir ihn mit der Fauſt erſchlagen hätten.

b Verbergen] Das iſt: Wenns gleich nimmermehr von uns außkom̃en ſollte/ daß wir ſolche Ubelthat begangen hättē.

27 Kommet/ laſſet uns ihn den Iſmaeliten verkauffen/ daß ſich unſere Hände an ihm nicht [a] vergreiffen / denn er iſt unſer Bruder/ unſer Fleiſch und Blut. Und ſie gehorchten ihm.

a Vergreiffen] Gerade als vergriffen ſie ſich auch nicht eben ſo wol an ihrem Bruder/ wenn ſie ihn zu einem leibeigenen Knecht verkauffen/ und alſo in eine elende Dienſtbahrkeit ſtecken / die nicht viel leidentlicher geweſen als der Tod ſelbſt/ der doch von einem Vater mit ihnen gezeuget/ und warhafftig ihr Blut und Fleiſch war/ wider den ſie ſo grauſame Wüterey trieben. [Alſo bereden die Heuchler ſich ſelbſt/ und vermeynen/ ſie ſeyn ohne Schuld/ wenn ſie äuſſerlich nicht Hand anlegen/ und vom Blutvergieſſen oder Todtſchlag/ ſo mit der Fauſt geſchicht/ ſich enthalten. Ebener Maſſen wollten die Jüden nicht zu Pilato ins Richthaus gehen/ damit ſie ſich nicht verunreinigten.]

28 III. Und da die [a] Midianiter/ die Kauffleute/ vorüber reiſeten/ zogen ſie ihn herauß auß der Gruben/ und † [b] verkaufften ihn den Iſmaeliten um zwantzig Silberlinge/ die brachten ihn in Egypten.
† Pſal. 105/17. Sap. 10/13.

a Midianiter] Denn die Kauffleute/ ſo mit Hauffen und in der Geſellſchafft mit einander zogen/ waren eines Theils Iſmaeliter/ eines Theils Midianiter.

b Verkaufften] Welches dem Joſeph auch ſehr wehe gethan/ daß er ohne Zweifel ſeine heiſſe Thränen darüber vergoſſen/ da er geſehen / wie er von ſeinem Vaterlande und Aeltern in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg geführet worden. Und haben ſeine Brüder gewißlich viel andere Urſachen erdacht und vorgebracht/ warum ſie ihn verkauffen/ als daß ſie die Warheit außgeſaget hätten/ auff daß ſie ſich bey den Midianitern außredeten/ welche ihn ſonſten Zweifels ohne nicht genommen/ da ſie die rechte Urſache gewuſt. Es ſeyn aber beyde die Iſmaeliter und Midianiter dem Joſeph nach dem Geblüte verwandt/ und mit ihm befreundet geweſen. Sintemal die Iſmaeliter von dem Iſmael/ dem Sohn Abrahams/ der auß der Hagar gebohren war/ herkamen. Und hatten die Midianiter von Midian/ deß Abrahams Sohn / auß ſeinem andern Weibe der Ketura ihre Ankunfft. [Alſo iſt Chriſtus von Juda/ ſeinem Verwandten/ nach dem Geblüt deß Jüdiſchen Geſchlechts/ den Jüden/ als auch Verwandten verkauffet worden/ gleich wie Joſeph von den Brüdern/ den Iſmaeliten und Midianiten verkauffet iſt. Er wird aber etwas wolfeiler gegeben/ als Chriſtus/ weil er geringer geweſen/ und nur allein ein Fürbild deß HErrn Chriſti.] Es hat aber ein Silberling ohngefehr ein Thaler oder Gülden am Werth gehabt.

29 [a] Als nun Ruben wieder zur [b] Gruben kam/ und fand Joſeph nicht darinnen/ [c] zuriß er ſein Kleid.

a Als nun] Auß dieſem iſt abzunehmen/ daß Ruben nicht dabey geweſen/ wie die andern Brüder den Joſeph verkauffet/ und in Egypten fortgeſchicket haben/ darum er auch um ihre Bubenſtücke kein Wiſſen getragen.

b Gruben kam] In Willens/ daß er den Joſeph wiederum auß der Gruben ziehen/ und ſeinem Vater zuſtellen wollte.

c Zuriß er] Vor groſſem Hertzeleid / und nach Gebrauch derſelben Zeit.

30 Und kam wieder zu ſeinen Brüdern/ und ſprach: Der Knabe iſt nicht da. [a] Wo ſoll ich hin?

a Wo ſoll] Was ſoll ich armer unglückſeliger Mañ anfangen? Wie wird mein Vater/ der fromme Alte ſo ſehr bekümmert werden/ und groſſe Traurigkeit haben?

31 Da [a] nahmen ſie Joſephs Rock / und ſchlachteten einen Ziegenbock/ und tunckten den Rock in Blut/

a Nahmen] Die übrigen Brüder erkennen ihre Ubelthat und Mißhandlung gar nicht/ und haben durchauß keine Reue noch Leid darüber/ ſondern gedencken nur/ wie ſie es vor ihrem Vater verklügeln und vermänteln wollen/ damit er nicht dahinter komme / biß ſie endlich allererſt nach zwantzig Jahren in Egypten empfinden/ was ſie gethan haben / und ihre Schuld bekennen müſſen. [So eine groſſe Sicherheit hat ſich auch befunden unter deß heiligen Patriarchen Kindern und Hausgeſinde/ die doch ſonſten dem äuſſerlichen Gottesdienſt beygewohnet/ und ſich dazu bekannt haben.]

32 Und ſchicketen den bunten Rock hin/ und lieſſen ihn ihrem Vater [a] bringen/ und ſagen: Dieſen haben wir funden / ſihe/ ob es deines Sohns Rock ſey oder nicht?

a Bringen] Nemlich/ durch andere/ welche ſie angerichtet/ und darzu beſtellet haben / damit der Vater nicht leichtlich einen Argwohn auff ſie würffe.

33 Er kennete ihn aber/ und [a] ſprach: Es iſt meines Sohns Rock / † ein böſes Thier hat ihn gefreſſen/ ein reiſſend Thier hat Joſeph zuriſſen. † Gen. 44/28.

a Sprach] Vor groſſen Schmertzen und Hertzeleid/ welches ihn dermaſſen einnimmt/ daß er den Betrug nicht mercket/ und nicht anders meynet/ deñ Joſeph ſey von einem wilden Thier zuriſſen. Wird alſo Jacob abermal mit einem neuen Unglück überfallen/ da ihm kurtz zuvor ſein liebes Weib geſtorben/ ſeine Tochter geſchändet war / und ſein älteſter Sohn mit ſeiner Stieffmutter eine Blutſchande begangen hatte. [Denn es kömmt ſelten ein Unglück allein. Es läſſet aber GOtt ſolches darum vorgehen und geſchehen/ damit er alſo den Joſeph zu Ehren bringe/ und den traurigen Vater zu ſeiner Zeit mit hertzlicher groſſer Freude überſchütte.]

34 Und Jacob zuriß ſeine [a] Kleider/ und legete einen [b] Sack um ſeine Lenden / und trug Leide um ſeinen Sohn lange Zeit.

a Kleider] Wie man dazumal zu thun pflegte/ wenn man ſehr leidig und bekümmert war.

b Sack] Das iſt: Ein gar ſchlechtes und geringes Kleid.

35 Und alle ſeine Söhne und [a] Töchter traten auff/ daß ſie ihn tröſteten. Aber er wollte ſich nicht tröſten laſſen/ und ſprach: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die [b] Gruben zu meinem Sohn. Und ſein * Vater beweinete ihn.

a Töchter] Das iſt; Alle ſeine Kinder und Kindes Kinder.

b Gruben] Will ſo viel ſagen: Diß Unglück wird mir den Tod verurſachen/ daß ich deſto eher ſterbe und unter die Erde komme. Denn er über dieſen Unfall ſeines Sohns ſehr leidig und kleinmühtig worden/ und hat ihm die Gedancken gemachet/ er ſey ſchuldig daran/ weil er den Sohn auffs Feld geſchicket. [Wie es denn gar offt geſchicht/ daß fromme Aeltern ihnen ſelber die Schuld zumeſſen/ wenn es den Kindern übel gehet/ da ſie doch im wenigſten nicht ſchuldig ſeyn. Und bekümmern ſich offt über ihre Kinder ohne Urſach.]

* Vater] H. Luth. Das war Iſaac/ Jacobs Vater/ und Joſephs Groß-Vater/ welcher nach dieſer Geſchicht noch zwölff Jahr gelebet hat.

36 Aber die Midianiter verkaufften ihn in Egypten dem Potiphar / deß [a] Pharao Kämmerer und [b] Hofemeiſter.

a Pharao] Deß Königs in Egypten.

b Hofemeiſter] Oder oberſten Küchenmeiſter/ der auff deß Königs Tafel gewartet/ und dieſelbe verſorget hat.

Das XXXVIII. Capitel.

I. Juda/ Jacobs Sohn/ nim̃t ein Cananitiſch Weib/ und zeuget drey Söhne mit ihr/ unter denen die erſtē zween böſe und gottlos geweſen/ v. I. II. Darnach ſchwängert er / wiewol unwiſſend/ ſeine eigene Schnur/ welche von ihm Zwillinge gebieret / Perez und Serah/ die auch unter das Geſchlecht-Regiſter Chriſti gezählet werden/ v. 15.

1 Es [a] begab ſich um dieſelbige Zeit/ daß [b] Juda hinab zog [c] von ſeinen Brüdern/ und that ſich zu einem Mann [d] von Odollam/ der hieß Hira.

a Begab] In dieſem Capitel wird zwiſchen deß Joſephs Hiſtorie eine andere ſehr ärgerliche und ſchreckliche Geſchicht mit eingemenget/ die ſich unter deß Jacobs Hausgeſinde zugetragen. Denn Juda / einer von den Söhnen Jacobs/ begehet eine Blutſchande/ in dem/ daß er ſeine eigene Schnur oder Söhnin beſchläffet. [Welche Geſchicht doch nicht darum auffgezeichnet iſt/ daß wir uns damit kitzeln ſollen / und unſere Sünde uns gefallen laſſen/ ſondern auff daß wir deſto wackerer ſeyn/ und für deß Teufels Liſt uns hüten lernen/ auch um dergleichen Aergerniß willen die rechte Lehre nicht verwerffen/ und davon abſtehen.]

b Juda] Einer von den zwölff Söhnen Jacobs.

c Von ſeinen] Warum er von ihnen hinweg gezogen/ wird keine Urſache angezeiget/ vielleicht iſt ein Mißverſtand mit unter gelauffen/ daß er ſich mit ihnen nicht vertragen können.

d Von Odollam] Das iſt: Der auß derſelben Stadt bürtig war/ bey dem er eine Zeitlang gewohnet/ und ſich auffgehalten.

2 Und Juda ſahe daſelbſt eines Cananiters Mannes Tochter/ der hieß [a] Suha/ und [b] nahm ſie.

a Suha] Nemlich/ der Cananitiſche Mann: Wie aber die Tochter geheiſſen/ wird nicht gemeldet.

b Nahm ſie] Welcher Handel ohne allen Zweifel ſeinem Vater dem Jacob ſehr zuwider geweſen/ daß er auß dem verfluchten Volck der Cananiter/ ſo von GOtt verworffen war/ ein Weib genommen.

3 Und da er ſie beſchlieff/ ward ſie ſchwanger/ und † gebahr einen Sohn/ den hieß er Ger. † 1 Par. 2/3.

4 Und ſie ward aber ſchwanger/ und gebahr einen Sohn / den hieß ſie Onan.

5 Sie gebahr abermal einen Sohn / den hieß ſie Sela/ und er war zu [a] Cheſib / da ſie ihn gebahr.

a Cheſib/ Eine Stadt/ die alſo geheiſſen.

6 Und Juda gab ſeinem erſten Sohn Ger ein Weib/ die hieß Thamar.

7 Aber er war [a] böſe für dem HErrn/ † darum [b] tödtete ihn der HErr. † Num. 26/19.

a Böſe] Das iſt: Ein gottloſer Bube/ der ſich nichts Gutes befliſſe/ und nur auff allerley Bosheit abgerichtet war.

b Tödtete ihn] [Derhalben iſt von nöhten / woferne wir wollen ein langes Leben haben/ daß wir der Frömmigkeit und Gottesfurcht mit Ernſt nachſtreben.]

8 Da ſprach Juda zu Onan: † Lege dich zu deines Bruders Weib/ und nimm ſie zur Ehe/ daß du deinem Bruder [a] Samen erweckeſt. † Deut. 25/5. Matth. 22/24.

a Samen erweckeſt] Das iſt: Damit du einen Sohn von ihr bekommeſt / und denſelben zu deines verſtorbenen Bruders Nachkommen und Erben einſetzeſt / auff daß ſein Name nicht untergehe. Denn es iſt bey den Jüden der Gebrauch geweſen/ (welchen Gebrauch Moſe hernach mit einem beſondern Geſetz beſtätiget hat/) daß da jemand ohne Kinder abſtürbe/ ſo ſollte deſſelben verſtorbenen Bruder die hinterlaſſene Witwe zur Ehe nehmen/ und den erſten Sohn/ den er von ihr bekäme/ ſollte er zum Erben einſetzen aller Verlaſſenſchafft ſeines Bruders/ damit deß verſtorbenen Name nicht unterginge in Iſrael. Welches denn ein verdrießlicher Handel geweſen/ da einer offtmals ein Weib nehmen müſſen/ die ihm nie gefallen/ welche er erhalten / und dazu fremde Kinder auffziehen müſſen. Darum Onan / zwar auff eine ſchändliche Weiſe (wie hernach gemeldet wird) verhüten wollen/ damit er nicht fremde Kinder ernähren dürffte.

9 Aber da Onan wuſte/ daß der Same [a] nicht ſein eigen ſeyn ſollte/ wenn er ſich zu ſeines Bruders Weib legete/ ließ ers auff die Erde fallen/ und verderbete es/ auf daß er ſeinem Bruder nicht [b] Samen gebe.

a Nicht ſein] Sondern ſeines verſtorbenen Bruders.

b Samen gebe] Damit er keine Kinder bekäme/ die er ſeinem Bruder auffziehen und erhalten müſte.

10 Da gefiel dem HErrn übel/ das er [a] that/ und tödtete ihn auch.

a That] Welches ein abſcheulich Ding war / und ärger als ein Ehebruch. [Denn ſolche Ubelthat widerſtrebet der Natur/ und die ſolches thun/ werden das Reich Gottes nicht beſitzen/ 1 Cor. 6/9. 10. Und je heiliger der Eheſtand iſt/ je weniger werden die jenigen ungeſtraffet bleiben/ welche ungebührlich und ärgerlich darinnen leben/ daß ſie ihre heimliche Bubenſtücke darneben treiben.]

11 Da ſprach Juda zu ſeiner Schnur Thamar: Bleibe eine Witwe in deines Vaters [a] Hauſe/ biß mein Sohn Sela [b] groß wird/ denn er gedachte / vielleicht möchte er [c] auch ſterben/ wie ſeine Brüder. Alſo ging Thamar hin / und blieb in ihres [d] Vaters Hauſe.

a Hauſe] Enthalte dich eine Zeitlang bey deinen Aeltern daheim.

b Groß wird] Juda ſtellet ſich und thut als ob er nach vorgemeldeter Gewonheit ſeinen dritten Sohn der Thamar auch zum Mann geben wollte/ und zeucht ſie mit einer vergeblichen Hoffnung auff/ da er doch ſolches zu thun nicht im Sinn hatte.

c Auch ſterben] Entweder daß ers nicht gewuſt/ oder es doch nicht davor gehalten/ daß ſeine beyden Söhne um ihrer böſen Stücke und begangenen Sünde willen von GOtt getödtet wären/ und darum einen falſchen Argwohn auff die Thamar geworffen/ als ob ſie ſchuldig daran wäre/ daß ſeine beyden Söhne ſo bald nach einander darauff gangen und geſtorben. [Alſo geſchichts/ daß offtmals auff unſchuldige Leute ein böſer Argwohn geworffen wird. Und ſind viel Aeltern/ als ob ſie blind wären/ wenn ſie ihrer Kinder böſe Thaten ſehen und ſtraffen ſollten.]

d Vaters Hauſe] In Willens/ daſelbſt zu warten/ biß Sela mannbahr würde/ welchen ſie alsdenn verhoffte zum Mann zu bekommen.

12 Da nun viel Tage verlauffen waren/ ſtarb deß [a] Suha Tochter/ Juda Weib. Und nach dem Juda [b] außgetrauret hatte/

ging er hinauff/ ſeine Schafe zu ſcheren gen [c] Thimnath/ mit ſeinem [d] * Hirten Hira von Odollam.

a Suha] Nemlich/ deß Cananäiſchen Mannes/ der alſo hieß.

b Außgetrauret] Das iſt: Nach dem die Zeit vorüber war/in deren man gewöhnlich zu trauren pflegte/legte er ſeine Klag-Kleider ab/ und fing wieder an frölich zu ſeyn.

c Thimnath] An welchen Ort die Schafe zu ſcheren gebräuchlich war. Und hat man vor Zeiten bey dem Schafſcheren Gaſtereyen gehalten.

d Hirten] Oder Geſellen/ oder Freund/ der ihm Geſellſchafft geleiſtet/und mit ihm gangen iſt. *H.Luth.] Mag auch heiſſen Freunde/ darnach die Puncta im Ebräiſchen ſich ſetzen laſſen. Denn Juda hat müſſen Weide haben/ vielleicht auch eines Freundes nicht entrahten mögen. Puncta können ſo wol fehlen als treffen/ wie Jeſ.7. und offt anderswo/ ꝛc.

13 Da ward der Thamar angeſaget: Sihe/ dein Schwäher gehet hinauff gen Thimnath/ ſeine Schafe zu ſcheren.

14 Da [a] legte ſie die Witwenkleider von ſich/ die ſie trug/ deckete ſich mit einem Mantel/ und [b] verhüllete ſich/ und ſatzte ſich vor die Thür herauß an dem Wege gen Thimnath/ denn ſie ſahe/ daß Sela war groß worden/ und ſie ward ihm nicht zum Weibe [c] gegeben.

a Legte] Nemlich/damit ſie ihren Schwäher deſto leichtlicher betriegen könnte/ mit dem ſie begehrete Gemeinſchafft zu haben/daß er bey ihr ligen ſollte: Nicht zwar/ daß ſie die böſe Luſt dazu gereitzet hätte/ (denn ſie ſonſt wol andere und junge Geſellen finden können/) ſondern weil ſie gerne Kinder gehabt hätte/und damit ſie es ihm verweiſen könnte/ wie er ſeine Zuſage nicht gehalten/ und ſie ſeinem Sohn Sela nicht zur Ehe gegeben hätte. Welcher Rahtſchlag der Thamar ſehr böſe und ſchändlich geweſen/ dadurch ſie ſich und ihren Schwäher in ein böſes Geſchrey gebracht hat. [Denn wir ſollen das jenige/dazu wir befuget ſeyn/nicht mit böſen Stücken zu ſuchen und zu erlangen uns unterſtehen/ die aber ihre Zuſage nicht halten/ verlieren dadurch ihren guten Namen/ Proverb.25/14.]

b Verhüllete] Auff daß man ſie nicht erkennen könnte.

c Gegeben] Wie Juda ihr verheiſſen hatte.

15 II. DA ſie nun Juda ſahe/ meynete er/ es wäre eine Hure/ denn ſie hatte ihr Angeſicht verdecket/

16 Und machte ſich zu ihr [a] am Wege/ und ſprach: Lieber/ laß mich bey dir [b] ligen/ denn † er wuſte nicht/ daß es ſeine Schnur wäre. Sie antwortete: Was willt du mir geben/ daß du bey mir ligeſt? † Lev.18/15.

a Am Wege] Nemlich/ an den Ort/ dahin ſie ſich geſetzet hatte.

b Ligen] [Diß iſt eine ſehr böſe und gar nicht löbliche Gewonheit etlicher Witwer/ daß wenn ſie mit dem Band der Ehe nicht mehr verknüpffet ſeyn/ſie vermeynen/ die Hurerey ſey ihnen unverboten. Aber die Hurer werden das Reich GOttes nicht ererben/ 1 Cor.6/9.

17 Er ſprach: Ich will dir einen Ziegenbock von der Heerde ſenden. Sie antwortete: So gib mir ein Pfand/ biß daß du mirs ſendeſt.

18 Er ſprach: Was willt du vor ein Pfand/ das ich dir gebe? Sie antwortete: Deinen [a] Ring und deine Schnur/ und deinen Stab/ den du in den Händen haſt. Da gab ers ihr/ und lag bey ihr/ und ſie ward von ihm ſchwanger.

a Ring] Solches Pfand aber fordert ſie nicht darum von ihm/ damit der verſprochene Lohn ihr gewißlich zugeſchicket werde/ſondern auff daß ſie dermaleins ihrem Schwäher mit ſolchen Wahrzeichen überzeugen könne/daß er ſie beſchlaffen.

19 Und ſie machte ſich auff/ und [a] ging hin/ und legete den Mantel ab/ und zog ihre Witwen-Kleider wieder an.

a Ging hin) Denn ſie hielt es davor/daß ſie von ihm empfangen hätte/wie es denn auch war. Es gehöret aber dieſe Thamar/welche mit ihrem Schwäher ſolche greuliche Blut-Schande getrieben/zu dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti. Deñ auß ſolchem abſcheulichen Beyſchlaff iſt Perez herkommen und gebohren worden/ der unter den Vorältern Chriſti gezählet wird nach dem Fleiſch/ Matth.1/3. [Welches nicht darum geſchehen/ als ob GOtt dergleichen greuliche Laſter ihm gefallen lieſſe: Sondern hat damit wollen anzeigen/ und zu verſtehen geben/daß der Sohn GOttes zu ſeiner Zeit menſchliche Natur an ſich nehmen würde/ damit er die bußfertigen Sünder ſelig machte/und denn/ daß er nicht allein um der Jüden willen/ſondern auch den Heiden zu gut in die Welt kommen würde: Denn Thamar ein heidniſch Weib geweſen.]

20 Juda aber ſandte den Ziegenbock durch ſeinen [a] * Hirten von Odollam/ daß er das Pfand wiederholete von dem Weibe/ und er fand ſie nicht.

a Hirten] Das iſt: Freund oder Mitgeſellen.

*H. Luth.] Oder Freund/ welches du willt.

21 Da fragete er die Leute deſſelbigen Orts/ und ſprach: Wo iſt die Hure/ die auſſen am Wege ſaß? Sie antworteten: Es iſt keine Hure da geweſen.

22 Und er kam wieder zu Juda/ und ſprach: Ich habe ſie nicht funden/ darzu ſagen die Leute deſſelben Orts/ es ſey keine Hure da geweſen.

23 Juda ſprach: Sie [a] habe es ihr/ ſie kan uns doch ja nicht Schande nachſagen/ denn ich habe den Bock geſandt/ ſo haſt du ſie nicht funden.

a Habe es ihr] Nemlich/die Pfände/ſo ſie von mir bekommen. Und ſihet man/wie er nach begangener Sünde noch ſo ſicher iſt/ daß er darüber im wenigſten keine Reue hat/ oder ihm dieſelbe leid ſeyn läſſet.

24 Uber drey Monden ward Juda angeſaget: Deine Schnur Thamar hat [a] gehuret/ darzu ſihe/ ſie iſt von Hurerey ſchwanger worden. Juda ſprach: Bringet ſie hervor/ daß ſie [b] verbrannt werde.

a Gehuret] Sie iſt im Beſemreis umgelauffen. [Und geſchichts/das fürwitzige Leute viel eher etwas Böſes als Gutes verkündigen.]

b Verbrannt] Denn weil ſie ſeines erſtgebohrnen Sohns Ger Eheweib geweſen war/dem von wegen der Erſtengeburt das Prieſterthum zuſtund/hat er ſie mit ſolchem Schein/als die das Prieſterthum verunreiniget/ und gleichſam einen Kirchenraub begangen hätte/zum Feuer verdammet/ da er doch wol können ein gelinder Urtheil finden. Es iſt aber Juda am ſelben Ort Herr geweſen/und hat das Amt einer Oberkeit verwaltet/darum er ein billiges/ und nicht gar zu ſcharffes Urtheil fällen ſollen. [Aber alſo gehet es zu/ daß welche ſelber die gröſſeſten Straffen verdienet hätten/ über andere ſehr harte Urtheile außſprechen/und gedencken nicht daran/was ſie ſelber wol werth wären.] Und hätte zwar Juda/vermöge ſeiner habenden Gewalt/ das elende Weib/ dazu mit ſchwangern Leibe jämmerlich umbringen und hinrichten laſſen/ (weil er einen Argwohn auff ſie geworffen/ als ob ſie ihre vorige beyde Ehemänner/ ſeine Söhne/ mit Gifft und Liſt getödtet hätte/) wo nicht etwas anders/ davon hernach folget/ darzwiſchen kommen. [Es iſt aber diß dem Weibe auch zum Beſten geſchehẽ/damit ſie in eine Furcht gebracht würde/und in groſſer Gefahr deß Lebens geriehte/ von wegen ihrer begangenen Blutſchande/ die ſie wiſſentlicher und betrieglicher Weiſe mit ihrem Schwäher getrieben/auff daß ſie Reue und Leid bekäme über ſolche ihre groſſe Ubelthat und Sünde/ da ſie es ſonſten vor nichts geachtet hätte.]

25 Und da man ſie hervor brachte/ ſchickete ſie zu ihrem Schwäher/ und ſprach: Von dem Mann bin ich ſchwanger/ deß diß iſt. Und ſprach: Kenneſt du auch/ weß dieſer Ring/ uñ dieſe Schnur/ uñ dieſer Stab iſt?

26 Juda erkañte es/ und ſprach: Sie iſt [a] gerechter denn ich/ denn ich habe ſie nicht gegeben meinem Sohn Sela. Doch beſchlieff er ſie nicht mehr.

a Gerechter] Er wiederruffet ſein vorige gefälletes Urtheil deß Todes/und gibt ſich ſelber ſchuldig. Als wollte er ſagen: Ich habe mehr geſündiget denn ſie/denn wenn ich ihr meinen Sohn Sela zur Ehe gegeben hätte/wie ich ihr verheiſſen/und nach Gewonheit dieſes Landes ſollte/ſo hätte ſie mir nicht Urſache gegeben/ſolche ſchwere Sünde zu begehen. Bekennet derowegen Juda/und verdammet ſeine That/und errettet das elende ſchwangere Weib auß der bevorſtehenden Todes-Gefahr/und iſt ihm leid/daß er zu ſolchem groſſen Ubel Urſach gegeben/ welches er damit bezeuget/ daß er ſie hernach nimer beſchläffet. [Denn das iſt eine Anzeigung/daß wir warhafftige Reue und Leid tragen über unſere begangene Sünde/ wenn wir davon abſtehen/und uns hüten/daß wir nicht wiederum von neuen darin gerahten.] Was aber dem frommen Jacob diß vor Schmertzen und Hertzeleid gebracht/da er erfahren/ wie ſein Sohn Juda eine Blutſchande mit ſeiner Schnur begangen/ iſt leichtlich zu ermeſſen/ denn es hat ſolche That nicht lange verborgen bleiben können.

27 Und da ſie gebähren ſollte/ wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden.

28 Und als ſie itzt gebahr/ that ſich [a] eine Hand herauß. Da nahm die Wehemutter und band einen [b] rohten Faden darum/ und ſprach: Der wird der [c] Erſte herauß kommen.

a Eine Hand] Welches eine Anzeigung iſt/daß es mit der Geburt ſehr gefährlich zugangen/deñ ſonſten der Kopf zuforderſt komen/und das Erſte ſeyn ſoll in der Geburt/ wenn aber eine Hand oder Fuß vorher gehet/ſo ſtehets ſehr übel. Und ſind ohne Zweifel beyde der Juda und die Thamar in groſſen Aengſten geweſen. Denn die harte und unglückhaffte Geburt/ da groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr darauff geſtanden/hat ihnen beyden ihr Gewiſſen gerühret/ und auffgewecket/ daß ſie ſich ihrer begangenẽ groſſen Sünde und Ubertretung eriñert/und ihnen die Rechnung gemacht/daß ſie deßhalben von Gott zur billigen Straffe gezogen werden. Denn Juda ſich befahren müſſen/daß nicht etwa ſeine Schnur mit allen beyden Zwillingen darauff ginge/und alſo alle drey mit einander ums Leben kämen. [Alſo ſchrecket Gott die Sünder/ auff daß die wahre Buſſe in ihnen deſto gröſſer werde/und zunehme. Und weil auch fromme ehrliche Weiber offtermals in der Geburt bleiben und ſterben/auch ſo offt ſie gebähren/viel gröſſer Gefahr und Schmertzen außſtehen müſſen/als irgend ein Soldat im Kriege: So ſollen die Mañer auch gedencken/daß ſie ihre Weiber nicht zu hart halten/ ſondern ihnen etwas nachgeben.]

b Rohten Faden] Damit unter den Kindern hernachmals/wenn ſie auff die Welt kämen/ein Unterſcheid könnte gehalten werden/welcher der Erſtgebohrne wäre.

c Erſte] Es hat aber die Hebamme geirret/ und iſt betrogen worden.

29 Da aber der ſeine Hand wieder [a] hinein zog/ kam ſein Bruder herauß/ und ſie ſprach: Warum haſt du um deinent willen ſolchen [b] Riß geriſſen? Und man hieß ihn * Perez.

a Hinein zog] Nemlich/im Mutterleibe/daher die Gefahr deſto gröſſer worden/als ob ihrer keiner lebendig würde koñen gebohren werden/oder aber doch die Mutter das Leben darüber würde laſſen und zubüſſen müſſen: Aber GOtt kömmt nach ſeiner groſſen Güte zu rechter Zeit zu Hülffe/ wenn alle menſchliche Hülffe auß iſt.

b Riß] Es kan wol geſchehen ſeyn/ daß in ſolcher ſehr gefährlichen Geburt die Mutter im Leibe verletzet iſt worden/ und Schaden genommen hat/wie denn in dergleichen Fällen zu geſchehen pfleget. [Denn GOtt leget den Sündern/ die es grob verſehen/ ob er ihnen wol ihre Sünde verziehen/ dennoch bißweilen zeitliche Straffen auff/damit ſie in der Furcht Gottes verharren/ und andere durch ſolche Exempel von Sünden abgeſchrecket werden.]

*Perez] H. Luth. Heiſſet ein Zureiſſer.

30 Darnach kam ſein Bruder herauß/ der den rohten Faden um ſeine Hand hatte/ und man hieß ihn [a] * Serah.

a Serah] Heiſſet Auffgang: Wie Perez ein Zureiſſer. [Und haben dieſe beyde Kinder zwey Völcker bedeutet/ nemlich/die Jüden und Heiden. Denn die Jüden/welche das Anſehen hatten/ als würden ſie die Erſten ſeyn/ſo zum ewigen Leben eingehen ſollten/ſind die Letzten worden/ und welche auß den Heiden das Evangelium von Chriſto gehöret haben/ ſind ihnen vorkomen/ und die Erſten worden/ Matth.19/30.]

*H. Luth. Heiſſet Auffgang.

Das XXXIX. Capitel.

I. JOſeph wird von deß Potiphars Weib zur Unzucht gereitzet/er aber ſchläget ſolches ab/darüber ſie ihn fälſchlich angibt/ daß er unſchuldiger Weiſe gefänglich eingezogen wird/ v.1. II. Aber der Amtmann über das Gefängniß ſtellet ſich freundlich gegen ihm/ und ſetzet ihn über den andern Gefangenen/ v.21.

1 JOſeph † [a] ward hinab in Egypten geführet/ und Potiphar/ ein Egyptiſcher Mann/ deß Pharao Kämmerer und Hoffmeiſter/ kauffte ihn von den Iſmaeliten/ die ihn hinab brachten. † Gen.37/36. Pſal.105/17. Act.7/9.

a Ward] Itzt kömmt Moſe wieder zu deß Joſephs Geſchicht/ dieſelbe zu vollführen biß zu Ende dieſes Buchs.

2 Und der HErr war [a] mit Joſeph/ daß er ein glückſeliger Mann ward/ und war in ſeines Herrn deß Egypters [b] Hauſe.

a Mit Joſeph] Das iſt: Er iſt ihm mit Hülffe und Troſt beygeſtanden. [Denn GOtt verläſſet die Seinen nicht/ſondern vergilt ihnen auch ihre Frömmigkeit mitten im Unglück/dergeſtalt/ daß er ihnen ihr Elend und Creutz lindert und erleichtert.]

b Hauſe] Das iſt: Er ſetzte ſeine Sachen nicht auff die Flucht/daß er auß ſeinem Dienſt hätte begehret außzureiſſen/ und hinweg zu lauffen/ ſondern richtete ſeines Herrn Geſchäffte/die ihm anbefohlen waren/treulich und fleiſſig auß.

3 Und ſein Herr [a] ſahe/ daß der HErr [b] mit ihm war. Denn alles/ was er that/ da gab der HErr Glück zu durch ihn.

a Sahe] Das iſt: Er empfand es im Wercke/ und hatte es auß der Erfahrung.

b Mit ihm] Das iſt: Er vermerckte ſo viel/ daß Gott zu allem dem/was Joſeph that/oder anfing/Segen/ Glück und Gedeyen gab.

4 Alſo/ daß er [a] Gnade fand vor ſeinem Herrn/ und ſein Diener ward/ der ſetzte ihn über ſein Haus/ und [b] alles/ was er hatte/ that er unter ſeine Hände.

a Gnade] Das iſt: Sein Herr liebte ihn/weil er ſo ein fromer und getreuer Knecht war/und ſeinen Dienſt fleiſſig verſahe.

b Alles was] Das iſt: Er ſetzte ihn über alle ſeine Güter/ da er ihm genugſam bewähret/ und getreu befunden hatte. [Denn man ſoll frommen Knechten ihrer getreuen Dienſte genieſſen laſſen/und ſie zu höhern Aemtern erheben.]

5 Und von der [a] Zeit an/ da er ihn über ſein Haus und alle ſeine Güter geſetzet hatte/ ſegnete der HErr deß Egypters Haus/

um Joſephs willen/ und war eitel Segen deß HErrn in allem / was er hatte/ zu Hauſe und zu Felde.

a Zeit] Nemlich/ da Joſeph das Haus zu regieren angefangen/ und die gantze Haushaltung ihm untergeben worden.[Denn GOtt thut auch den Gottloſen Gutes in dieſer Welt/um der Frommen Fleiß und Fürbitte willen.]

6 Darum ließ er alles unter Joſephs [a] Händen/ was er hatte / und er nahm ſich keines Dinges an/ weil er ihn hatte/ denn daß er aß und tranck. Und Joſeph war [b] ſchön und hübſch von Angeſicht.

a Händen] Das iſt: Er gab ihm alles unter ſeiner Gewalt/ und trug ſelber keine Fürſorge mehr/ der Haushaltung halben/ ließ ihm derowegen mit Eſſen und Trincken wol ſeyn/ weil er wuſte/daß er einen getreuen Knecht und Diener hatte.

b Schön] iſt derohalben Joſeph neben ſeiner Frömigkeit und andern Tugenden auch mit einer ſchönen Geſtalt deß Leibes gezieret geweſen/ welches eine ſondere Gabe Gottes iſt.

7 Und es begab ſich nach dieſem [a] Geſchicht / daß ſeines Herrn Weib ihre Augen auff Joſeph [b] warff/ und ſprach: Schlaffe bey mir.

a Geſchicht] Nemlich/ da Joſeph dem gantzen Hauſe fürgeſetzet war.

b Warff] Das iſt: Sie ward mit einer unehrbahren und unzüchtigen Liebe gegen ihm entzündet.

8 Er [a] wegerte ſichs aber/ und ſprach zu ihr: Sihe/ mein Herr nim̃t ſich [b] nichts an für mir/ was im Hauſe iſt/ uñ alles/ was er hat/ das hat er unter meine Hände gethan.

a Wegerte] Denn er war von ſeinem Vater in der Gottesfurcht aufferzogen/und alſo unterrichtet worden / daß er durch die ſtetige Betrachtung deß Worts Gottes/welches er vom Vater gehöret/und damit er täglich umginge/ den böſen Lüſten mit groſſer Tapfferkeit widerſtünde / und ſie überwandt/ alſo/ daß er der Gelegenheit / die ihm zu ſündigen fürkam/ nicht begehrte zu gebrauchen.

b Nichts an] Das iſt: Weil er mir die gantze Haushaltung untergeben und vertrauet hat/ ſo träget er gantz und gar keine Sorge mehr dafür/ſondern es muß alles/es ſey groß oder klein durch meine Hand gehen/ aber die eheliche Beywohnung mit dir hat er (wie billig) ihm allein vorbehalten/ weil du ſein Eheweib biſt.

9 Und hat nichts ſo groß in dem Hauſe/ das er für mir verholen habe/ ohne dich/ * in dem du ſein Weib biſt. Wie ſollte ich denn nun ein ſolch groß Ubel thun/ und wider GOtt [a] ſündigen?

* In dem] H. Luth. Sonſt muſte er auch die Frau verſorgen/eben ſo wol/als das gantze Haus/ ohne daß er nicht bey ihr ſchlaffen ſollte.

a Sündigen] Das iſt: Ich wäre ein undanckbahrer Gaſt gegen meinem Herrn/ dazu brächte ich dich in Schande und Spott/und erzürnete meinen GOtt mit der Sünde deß Ehebruchs auffs allerhöchſte.[Allhie ſollen die jungẽ Geſellen ein Exempel nehmen/und lernen/daß ſie nicht allein ehrliche Weibes-Perſonen und Jungfrauẽ unangefochten laſſen/ſondern auch/weñ ſie gleich Anlaß und Gelegenheit zur Sünde bekommen/derſelben deñoch nicht nachhängẽ/ſondern in der Furcht Gottes ihr ſtandhafftig widerſtehen/und ſie überwinden.]

10 Und ſie [a] trieb ſolche Worte gegen Joſeph täglich/ aber er gehorchte ihr nicht/ daß er nahe bey ihr ſchlieff/ noch [b] um ſie wäre.

a Trieb] Das unzüchtige Weib läſſet ſich mit einer ſolchen gottſeligen und ehrlichen Erinnerung nicht abweiſen/daß ſie von ihrem ſchändlichen Fürnehmẽ abgeſtanden wäre. [Denn der Teufel vermeynet/er wolle die Frommen mit ſtetigem Anlauffen der Verſuchungen überwinden/und zu Falle bringen/ und welche er durch Unglück und widerwertige Zuſtände nicht überwältigen kan/die vermeynet er mit allerley Anreitzungen der böſen Lüſte und Begierden zu fangen und zu ſtürtzen.]

b Um ſie] Denn er ſo viel gelernet hatte/wenn ſich einer für Sünden hüten wollte/der müſte auch die Oerter und Gelegenheiten fliehen/dadurch ihm Anlaß zu ſündigẽ gegeben würde.

11 Es begab ſich der Tage einen/ daß Joſeph in das Haus ging / ſein Geſchäffte zu thun/ und war [a] kein Menſch vom Geſinde deß Hauſes dabey.

a Kein Menſch] Da ſolches das unzüchtige Weib vermercket/ (denn ſie ohne Zweifel der Gelegenheit mit Fleiß nachgetrachtet/und wahrgenommen/) hat ſie abermal ihr Heil an ihn verſuchen wollen/ iſt aber auch vergebens geweſen.

12 Und ſie [a] erwiſchte ihn bey ſeinem Kleide/ und ſprach: Schlaffe bey mir. Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand/ und [b] flohe/ und lieff zum Hauſe hinauß.

a Erwiſchte] Hat es alſo bey den Worten und freundlichem Zuſprechen nicht bleiben laſſen / ſondern auch mit unzüchtigen Gebärden ihn begehret zu reitzen/ und mit Händen nach ihn gegriffen/ und zu ſich ziehen wollen/welches doch alles an den keuſchen Joſeph nichts verfangen mögen.

b Flohe] Die fürtreffliche Keuſchheit dieſes Jünglings iſt hoch zu loben und zu rühmẽ/daß er den vielfältigen Anreitzungen deß unzüchtigen Weibes ſo lange Widerſtand thun köñen.

13 Da ſie nun ſahe / daß er ſein Kleid in ihrer Hand ließ/ und hinauß [a] entflohe/

a Entflohe] Da ſich die unzüchtige Liebe in ihrem Hertzen in einen überauß gifftigen Haß und Neid verändert/ wie gemeiniglich in ſolchen Fällen zu geſchehen pfleget.

14 [a] Rieff ſie dem Geſinde im Hauſe / und ſprach zu ihnen: Sehet/er hat uns den Ebräiſchen Mann herein [b] gebracht/daß er uns zu Schanden mache. Er kam zu mir herein/ und wollte bey mir ſchlaffen: Ich rieff aber mit lauter Stimme.

a Rieff] Das iſt: Sie hat von Stund an durch ihre weibliche Geſchwindigkeit eine Liſt erdacht/ auff daß ſie ihre Schande zudecken/und den unſchuldigen Joſeph in Angſt und Noht bringen möchte. Darum ſie ein Geſchrey gemachet/ daß alles andere Geſinde deß Hauſes zugelauffen/denen ſie Lügen mit Hauffen zugeſchoben.

b Gebracht] Als wollte ſie ſprechen: Lieber/ſchauet/wie mein Mann ſo unweislich und unbedachtſam gehandelt/ in dem er den Ebräiſchen Knecht/einen unbekannten Menſchen und verlauffenen Buben gekaufft hat/ und ihm ſo viel Gewalt gelaſſen / daß er ſich auch hat dürffen unterſtehen/ mich anzufallen/und mich meiner Ehren berauben wollen. Mit dieſen und dergleichen Worten hat ſie ihrem Geſinde zugeſprochen. [Es iſt aber ein über die Maſſen groß und greuliches Bubenſtück/daß einer ſeine Sünde beſchönen/und ſich weiß brennen will mit unſchuldiger Leute höchſter Leibes-uñ Lebens-Gefahr.]

15 Und da er hörete / daß ich ein Geſchrey machte/ und rieff/ da ließ er ſein Kleid bey mir/ und flohe/ und lieff hinauß.

16 Und ſie legete ſein Kleid neben ſich/ biß ſein Herr heim kam.

17 Und [a] ſagete zu ihm eben dieſelben Worte/ und ſprach: Der Ebräiſche Knecht/ den du uns herein [b] gebracht haſt/ kam zu mir herein/ und wollte mich zu [c] Schanden machẽ.

a Sagete] Da ſie ſich zu ſtellen wiſſen/ als ſey ſie gar übel mit ihm zu frieden/und wolle ihm ſeine Unfürſichtigkeit ernſtlich verweiſen/daß er ſo einen böſen Knecht gekauffet.

b Gebracht] Als wollte ſie ſprechen: Solche verlauffene Knechte und böſe Buben pflegeſt du zu kauffen. Hat alſo das gottloſe unzüchtige Weib den Mann beſchuldiget/von dem ſie billiger hätte ſollen angeklaget und geſtraffet werden.

c Schanden] Unterſtund ſich/ mir meine Ehre mit Gewalt zu nehmen.

18 Da ich aber ein Geſchrey machte/ und rieff/ da ließ er ſein Kleid bey mir/ und flohe hinauß.

19 Als ſein Herr hörete die Rede ſeines Weibes die ſie ihm ſagte/ uñ ſprach: Alſo hat mir dein Knecht gethan/ ward er ſehr [a] zornig.

a Zornig] Hat alſo ſich vom Zorn gar zu bald einnehmen laſſen/ daß er den Sachen nicht weiter nachgedacht/ob ſeines Weibes Reden auch möchten der Warheit ähnlich ſeyn oder nicht. So höret er auch nicht zuvor die andere Parthey/als den Joſeph/ daß er ihn hätte zur Verantwortung kommen laſſen. [Wer aber nur eine Parthey höret/der kan nicht recht urtheilen/ Joh.7.v.18. c.8.v.10.11.]

20 Da nahm ihn ſein Herr/ und legete ihn ins [a] Gefängniß/ da deß Königs Gefangene innen lagen / und er lag allda im Gefängniß.

a Gefängniß] Dazu ſind ſeine Füſſe eine Zeitlang in den Stock gezwungen worden/wie der 105. Pſalm bezeuget. Iſt alſo Joſeph unverſchuldeter Weiſe in ſeines Herrn Ungnade kommen/und hat dafür/ daß er ihm zehen Jahr mit ſeinen treuen Dienſten und fleiſſiger Arbeit ſehr nützlich und zuträglich geweſen/den Lohn empfangen/daß er im Geſtanck deß Kerckers ligen muß / und in Gefahr Leibes und Lebens geräht. Daß ihm aber am meiſten wehe gethan/iſt/weil er kein Zeugniß ſeiner Unſchuld und Frömmigkeit haben kan / ſondern für einen gottloſen Buben und laſterhafften Menſchen muß gehalten werden/ deſſen vorige Wolthaten und tugendhafftes Leben nur ein Schein und lauter Heucheley geweſen: Darum es das Anſehen mit ihm gewinnet/ als ſey er von allen Menſchen verlaſſen. Und iſt itzt biß auff den unterſten Grad deß Creutzes und der Erniedrigung kommen/daß ihm nicht anders geweſen/als ob er allerdings biß zur Höllen verſtoſſen wäre. [Denn es kan einem frommen Menſchen kaum ein gröſſer Unglück begegnen / als wenn es jederman dafür hält/ daß er um ſeiner Bosheit willen billige Straffe leide/da er doch unſchuldig iſt. Gleich wie aber die unverſchämte Hure/deß Potiphars Weib/zu Wege gebracht/daß der unſchuldige Joſeph ins Gefängniß geworffen worden: Alſo hat die Jüdiſche Synagoge/welche mit einem falſchẽ und heuchleriſchen Wahn verfälſchet war/ und mit unrechtem Gottesdienſt ſich verderbet/und alſo einen geiſtlichen Ehebruch begangen hatte/Chriſtum/den Sohn Gottes/mit ihren falſchen Anklagen/ die ſie vor Pontio Pilato wider ihn/ da er doch allerdings unſchuldig geweſen/fürbracht/endlich ans Creutz gehefftet/da er eine Weile unter die Mörder/wie Joſeph unter die Gefangenen enthalten worden/ Matth.27.v.24.25.26.

21 II. [a] ABer der HErr war [b] mit ihm/ und neigete ſeine Hulde [c] zu ihm/ und ließ ihn Gnade finden für dem [d] Amtmann über das Gefängniß/

b Aber] Biß daher haben wir von deß Joſephs Erniedrigung vernommen: Itzt wird folgen/ wie unſer HErr GOtt angefangen hat ihn gleichſam auß der Höllen wiederum herauß zu führen/und zu erhöhen. [Denn er führet ſeine Außerwählten in die Hölle/ und wieder hinauß.]

b Mit ihm] Das iſt: Er iſt ihm beygeſtanden/und hat ihn mit ſeinem heiligen Geiſte getröſtet.

c Zu ihm] Da er in ſo groſſem Unglück ſteckete.

d Amtmann] Daß er ihm ſonderlich wol gewogen war.

22 Daß er ihm unter ſeine [a] Hand befahl alle Gefangene im Gefängniß/ auff daß alles/ was da geſchahe/ [b] durch ihn geſchehen muſte.

a Hand] Das iſt: In ſeiner Gewalt: Daß er itzt nicht mehr als ein Gefangener/ſondern als ein Herr über das Gefängniß geſetzet war.

b Durch ihn] Das iſt: Joſeph verrichtete alle Sachen nach ſeinem Gutdüncken. Denn der Amtmann über das Gefängniß hat bey dem Joſeph eine beſondere Frömmigkeit geſpüret/und daß er auffrichtig geweſen. Zu dem ſo regierete Gott ſein Hertz alſo/ daß er dem Joſeph Gutes erzeigete.

23 Denn der Amtmann über das Gefängniß nahm ſich keines Dinges an/ denn der HErr war mit Joſeph/ und was er that/ da gab der HErr [a] Glück zu.

a Glück zu] Hat ihm derowegen der Amtmann die Auffſehung/ was er zu verwalten gehabt/ deß Gefängniſſes halben ſicherlich vertrauen können: Fänget alſo Joſeph an auch allbereit im Gefängniß herfür zu kommen/ und zu herrſchen. [Denn wem GOtt will/dem mag kein Unglück ſchaden.]

Das XL. Capitel.

I. JOſeph deutet den zween Gefangenen/ nemlich/ dem öberſten Schencken und öberſten Becker ihre Träume/ v.1. II. Als aber der öberſte Schencke wieder an ſein Amt kömmt / vergiſſet er Joſephs im Gefängniß/ v.20.

1 UNd es begab ſich darnach/ daß ſich der Schencke deß Königs in Egypten und der Becker [a] verſündigten an ihrem Herrn/ dem Könige in Egypten.

a Verſündigten] Was ihre Sünde und Ubertretung geweſen/ meldet die Schrifft nicht/ daß es aber keine ſchlechte Vergreiffung geweſen/ iſt darauß abzunehmen/weil der eine am Leben geſtraffet und gehencket worden iſt.

2 Und [a] Pharao ward zornig über ſeine beyde [b] Kämmerer/ über den Amtmann über die Schencken/ und über den Amtmann über die Becker.

a Pharao] Nemlich/ der König/welcher alſo geheiſſen. Und iſt zwar diß ein gemeiner Name vieler Könige in Egypten geweſen/die dazumal nach einander regieret haben/ daß es etlicher Maſſen ein Ehren-Titel geworden.

b Kämmerer] Denn es ſeyn zween fürnehme Amtleute zu Hofe/ und in groſſem Anſehen geweſen.

3 Und ließ ſie [a] ſetzen in deß Hofemeiſters Haus in das Gefängniß/ da Joſeph gefangen lag.

a Setzen] Hat es derowegen Pharao auch ſeinen fürnehmſten Dienern nicht überſehen. [Denn man ſoll das Ubel ſtraffen/und darinnen kein Unterſcheid der Perſonen halten.]

4 Und der Hofemeiſter [a] ſetzete Joſeph über ſie/ daß er ihnen dienete/ und ſaſſen etliche Tage im Gefängniß.

a Setzete] Dieſer Hofemeiſter iſt vielleicht ein anderer geweſen/denn der vorige Potiphar/der vielleicht unterdeß vom Amte kommen/oder geſtorben iſt. Weil dieſer dem Joſeph die Gefangenen untergibt/ welches der vorige/ ſo den Joſeph ſelbſt ſetzen laſſen/ nicht bald gethan hätte.

5 Und es träumete ihnen beyden/ dem Schencken und Becker deß Königs in Egypten / in einer Nacht / einem jeglichen einen eigenen Traum / und eines jeglichen Traum hatte ſeine [a] Bedeutung.

a Bedeutung] Das iſt: Beyde Träume verkündigten denen/die ſie gehabt hatten/etwas/ ſo ihnen zukünfftig begegnen würde. [Es ſeyn aber diß beſondere Träume geweſen/die denen beyden Gefangenen von GOtt eingegeben worden.] Darauß keines Weges folget/daß man abergläubiſcher Weiſe auff alle Träume etwas halten/und ſie in Acht haben wollte/ Eccl.5/2.

6 Da nun deß Morgens Joſeph zu ihnen hinein kam / und ſahe/ daß ſie [a] traurig waren/

a Traurig] Denn ſie dachten den Träumen mit groſſer Sorgfältigkeit nach/was ſie doch bedeuten möchten.

7 Fragete er ſie/ und ſprach: [a] Warum ſeyd ihr heute ſo traurig?

a Warum] Denn weil Joſeph ein gut Gewiſſen hatte/iſt er auch in ſeinem Unglück frölicher als die andern/ denen er freundlich zuſpricht/ und ſie/ ſo viel möglich/ tröſtet.

8 Sie antworteten: Es hat uns geträumet/ und haben niemand/ der es uns außlege. Joſeph ſprach: Außlegen gehöret [a] GOtt zu/ doch [b] erzählet mirs.

a GOtt zu] Das iſt: Die rechte Außlegung der Träume ſoll man nicht bey den abergläubiſchen Wahrſagern und Zeichendeutern ſuchen/ ſondern von GOtt bitten.

b Erzählet] Ob mirs vielleicht der HErr offenbahren wollte/ was dadurch bedeutet würde.

9 Da erzählete der öberſte Schencke ſeinen Traum Joſeph/ und ſprach zu ihm: Mir hat geträumet/ daß ein Weinſtock vor mir wäre/

10 Der hatte drey Reben/ und er grünete/ wuchs und blühete/ und ſeine Trauben wurden reiff.

11 Und ich hatte den Becher Pharao in meiner Hand/ und nahm die Beeren/ und zudrückte ſie in den Becher/ und gab den Becher Pharao in die Hand.

12 [a] Joſeph ſprach zu ihm: Das iſt ſeine Deutung. Drey Reben ſind drey Tage.

a Joſeph ſprach] Da er ohne Zweifel GOtt ernſtlich angeruffen hatte/ um Hülffe und Beyſtand ſeines heiligen Geiſtes/ daß er ſolche Träume zu deuten ihm Krafft und Verſtand verleihen wollte.

13 Uber drey Tage wird Pharao dein Haupt [a] erheben/ und dich wieder an dein Amt ſtellen/ daß du ihm den Becher in die Hand gebeſt/ nach der vorigen Weiſe/ da du ſein Schencke wareſt.

a Erheben] Das iſt: Er wird dich heiſſen auß dem Kercker führen.

14 Aber gedencke meiner/ wenn dir es [a] wol gehet/ und thue Barmhertzigkeit an mir/ daß du Pharao [b] erinnerſt/ daß er mich auß [c] dieſem Hauſe führe.

a Wol gehet] Wenn du wiederum zu deinem vorigen Amt und Ehren-Stand biſt kommen/ und eingeſetzet worden/ ſo bitte ich dich/ daß du meiner nicht vergeſſen wolleſt/ gleich wie ich in währender deiner gefänglichen Enthaltung dir alle Treue und guten Willen erzeiget habe.

b Erinnerſt] Zu gelegener Zeit.

c Dieſem Hauſe] In dem ich ohne alles mein Verſchulden gefangen lige.

15 Denn ich bin auß dem Lande der Ebräer heimlich [a] geſtohlen/ darzu habe ich auch allhie [b] nichts gethan/ daß ſie mich eingeſetzet haben.

a Geſtohlen] Das iſt: Es haben mich etliche auß meinem Vaterlande mit Gewalt genommen/ und hinweg geführet/ und darnach in diß Land verkauffet.

b Nichts gethan] Denn ich habe nie begehret mit meines Herrn Weibe unehrliche Sachen zu treiben/ wie man mir die Schuld gibt [Es thut aber Joſeph recht/ daß er Gelegenheit ſuchet/ damit er möge wiederum auff freyen Fuß geſtellet werden/ wiewol es ihm nicht alſobald nach ſeinem Wunſch und Willen ergangen. Denn wir ſollen uns ſelbſt nicht verſäumen. Darnach handelt er auch löblich in dem/ daß er ſeinen guten Namen begehret zu erhalten: Denn ein frommer Biedermann ſoll in Acht haben/ daß er ſein gut Gerücht nicht verliere. Und wird allhie deß HErrn Chriſti Leiden auch abgebildet/ welcher unſchuldiger Weiſe gelitten hat/ Jeſ. 53/9.]

16 Da der öberſte Becker ſahe/ daß die Deutung gut war/ ſprach er zu Joſeph: Mir hat auch geträumet/ ich trüge drey weiſſe Körbe auff meinem Haupte.

17 Und im öberſten Korbe allerley gebackene Speiſe dem Pharao/ und die Vögel aſſen auß dem Korbe auff meinem Haupt.

18 Joſeph [a] antwortete/ und ſprach: Das iſt ſeine Deutung/ drey Körbe ſind drey Tage.

a Antwortete] Da er ohne Zweifel traurig worden/ daß er ihm keine frölichere Zeitung ſagen können/ dennoch hat er es für das Beſte angeſehen/ daß er ihm die Warheit ſagete/ wie ungerne er es auch hören möchte/ damit er nicht ihm ſelber eine vergebliche Hoffnung machte/ noch länger zu leben/ und ſich deſto weniger zum Tode rüſtete.

19 Und nach dreyen Tagen wird dir Pharao dein Haupt [a] erheben/ und dich an den Galgen hencken/ und die Vögel werden dein Fleiſch von dir eſſen.

a Erheben] Das iſt: Er wird dich laſſen auß dem Kercker führen/ und zum Tode verdam̃en/ daß man dir den Kopff abhaue/ darnach auffhencke/ und deinē Leib den Vögeln zur Speiſe übergebe. Gleich wie in Teutſchland bißweilen die/ ſo enthauptet worden ſeyn/ darnach auffs Rad geleget werden.

20 II. UNd es [a] geſchach deß dritten Tages/ da beging Pharao ſeinen [b] Jahrs-Tag/ und er machte eine Mahlzeit allen ſeinen [c] Knechten. Und [d] erhub das Haupt deß öberſten Schencken/ und das Haupt deß öberſten Beckers unter ſeinen Knechten.

a Geſchach] Daß die Deutung der Träume recht geweſen ſey/ hat der Außgang bezeuget.

b Jahrs-Tag] An welchem er jährlich nach Gewonheit ſeinen Geburts-Tag hielte/ mit einem herrlichen Wolleben und ſtattlichem Pancket.

c Knechten] Das iſt: Seinen Hoff-Leuten/ Rähten und Dienern.

d Erhub] Das iſt: Er ließ ſie beyde auß dem Kercker führen/ ihre Sache zu verhören/ in Gegenwart ſeiner andern Diener/ und fället das Urtheil über ſie.

21 Und ſetzete den öberſten Schencken wieder zu ſeinem Schenck-Amt/ daß er den Becher reichete in Pharao Hand.

22 Aber den öberſten Becker ließ er [a] hencken/ wie ihnen Joſeph gedeutet hatte.

a Hencken] [Sie hatten beyde geſündiget/ aber der eine erlangete auß Gnaden Verzeihung/ der andere wird auß gerechtem Urtheil zur billigen Straffe gezogen. Alſo ſeyn wir alle Sünder für GOtt/ und machet GOtt etliche zwar nach ſeiner Barmhertzigkeit ſelig/ die andern aber verdammet er nach ſeinem gerechten Urtheil.]

23 Aber der öberſte Schencke gedachte nicht an Joſeph/ ſondern [a] vergaß ſein.

a Vergaß ſein] Und ließ ſichs nicht viel bekümmern/ daß Joſeph auch möchte auß dem Gefängniß erlöſet werden. [Alſo gehet es zu/ daß die Welt-Kinder gemeiniglich undanckbahr ſeyn für die empfangene Wolthaten/ und vergeſſen der Elenden und Dürfftigen/ wenn es ihnen wol gehet. Hat alſo Joſeph biß in das dritte Jahr im Gefängniß verbleiben müſſen/ da er hiezwiſchen ohne Zweifel viel groſſe und ſchwere Anfechtungen gehabt/ als der von iederman verlaſſen wäre. Alſo hat ſich Chriſtus laſſen vom Tode behalten biß an den dritten Tag.]

Das XLI. Capitel.

I. JOſeph deutet dem Könige Pharao ſeine Träume/ von der künfftigen Fruchtbahrkeit/ und darauff folgenden theuren Zeit/ deßhalben er zu groſſen Ehren erhaben wird/ v. 1. II. Darnach nimmt er/ auß Anregung deß Königs/ eines vornehmen Mannes Tochter zum Weibe/ und zeuget zween Söhne/ Manaſſe und Ephraim/ v. 45. III. Joſeph ſammlet unzählich viel Geträide/ welches er darnach in der theuren Zeit verkauffet/ v. 47.

1 UNd nach [a] zweyen Jahren hatte Pharao einen Traum/ wie er ſtünde am Waſſer/

a Zweyen Jahren] Nemlich/ nach geſchehener Erlöſung deß öberſten Schenckē auß dem Gefängniß/ verlieffen ſich noch zwey gantzer Jahr/ daß Joſeph darinnen verharret/ in Geduld/ Glauben und Hoffnung/ biß endlich durch Gottes Schickung ſich die Gelegenheit erzeiget/ daß er nicht allein der Verhafftung entlediget wird/ ſondern auch zu hohen Ehren kömmt.

2 Und ſehe auß dem Waſſer ſteigen ſieben ſchöne fette Kühe/ und gingen an der Weide im Graſe.

3 Nach dieſen ſahe er andere ſieben Kühe auß dem Waſſer auffſteigen/ die waren heßlich und mager/ und traten neben die (fetten) Kühe an das Ufer am Waſſer.

4 Und die heßlichen und magern fraſſen die ſieben ſchönen fetten Kühe. Da erwachte Pharao.

5 Und er ſchlieff wieder ein/ und ihm träumete abermal/ und ſahe/ daß ſieben Aehren wuchſen auß einem Halm/ voll und dicke.

6 Darnach ſahe er ſieben dünne und verſengete Aehren auffgehen.

7 Und die ſieben magern Aehren verſchlungen die ſieben dicken und vollen Aehren. Da erwachte Pharao/ und merckte/ daß es ein Traum war.

8 Und da es Morgen ward/ war ſein Geiſt [a] bekum̃ert/ und ſchickte auß/ und ließ ruffen alle Wahrſager in Egypten/ und alle [b] Weiſen/ und erzählete ihnen ſeine Träume/ aber da war [c] keiner/ der ſie dem Pharao deuten konnte.

a Bekümmert] Denn was göttliche Träume ſeyn/ die machen deß Träumers Hertz und Gemüht ſo unruhig/ daß er nicht zu frieden ſeyn kan/ er wiſſe denn die Deutung.

b Weiſen] Die in Egypten ſich auff allerley Künſte befliſſen/ und in der Religion und Gottesdienſten/ ſie waren gleich gut oder falſch/ und abergläubiſch/ ſich übeten: Solche und dergleichen Leute hat er hin und wieder auß allen Orten laſſen zuſammen ruffen.

c Keiner] Denn GOtt hatte ſolches dem Joſeph allein vorbehalten/ damit er mit dieſer Gelegenheit auß dem Gefängniß genommen würde/ und zu Ehren kame.

9 Da redete der öberſte Schencke zu Pharao/ und ſprach: Ich gedencke heute an meine [a] Sünde.

a Sünde] Damit ich vor zweyen Jahren mich verſahe/ und den Kercker verſchuldete.

10 Da [a] Pharao zornig ward über ſeine Knechte/ und mich mit dem öberſten Becker in das Gefängniß legete in deß Hofemeiſters Hauſe/

a Pharao] Er meynet aber eben denſelbigen König/ der zugegen war/ und mit dem er redete.

11 Da träumete uns beyden in einer Nacht/ einem jeglichen ſein Traum/ deß Deutung ihn [a] betraff.

a Betraff] Das iſt: Welcher einem jeden zuvor gleichſam verkündigte/ wie es ihm ins künfftige ergehen würde.

12 Da war bey uns ein Ebräiſcher Jüngling/ deß Hofemeiſters [a] Knecht/ dem erzähleten wirs/ und er deutete uns unſere Träume/ einem jeglichen nach ſeinem Traum.

a Knecht] Den er über die Gefangene geſetzet hatte/ daß er ihrer wartete und pflegete.

13 Und wie er uns deutete/ ſo iſt es [a] ergangen. Denn ich bin wieder an mein Amt geſetzet/ und jener iſt gehencket.

a Ergangen] Darum wird er am allerbeſten daher zu gebrauchen ſeyn/ daß er deinen Traum deute. [Hat alſo Joſeph ſeine Gutthat/ die er dem öberſten Schencken erzeiget/ nicht allerdings vergeblich angewandt.]

14 Da ſandte Pharao hin/ und ließ Joſeph ruffen/ und lieſſen ihn eilend auß dem [a] Loch. Und er ließ ſich beſcheren/ und zog andere [b] Kleider an/ und kam hinein zu Pharao.

a Loch] Nemlich/ deß Gefängniſſes: Wird alſo Joſeph auß dem Kercker ſchier biß zur Königlichen Würde erhaben. [Denn Gott richtet den Geringen auff auß dem Staube/ und erhöhet den Armen auß dem Koht/ daß er ihn ſetze neben die Fürſten/ und den Stul der Ehren erben laſſe/ wie der 113. Pſ. ſaget: Und iſt Chriſtus am dritten Tage/ da ihm die Schmertzen deß Todes auffgelöſet worden/ (Act. 2/24.) wiederum von den Todten erſtanden/ als wenn er auß dem Gefängniß deß Todes wäre erlediget/ und herauß geführet worden.]

b Kleider] Damit er deß Kerckers Unſauberkeit ablegete/ und vor dem Könige ehrlich angethan erſchiene.

15 Da ſprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum geträumet/ und iſt [a] niemand/ der ihn deuten kan. Ich habe aber gehöret von dir ſagen/ wenn du einen Traum höreſt/ ſo kanſt du ihn deuten.

a Niemand] Unter allen Weiſen und Wahrſagern in meinem Königreich.

16 Joſeph antwortete Pharao/ und ſprach: Das ſtehet * bey mir nicht/ [a] GOtt wird doch Pharao Gutes weiſſagen.

* Bey mir nicht] H. Luth. Will ſagen: Ich bins nicht/ der die Träume gedeutet hat/ oder könnte/ GOtt iſt es/ der es durch mich gethan hat/ kan dir es auch thun. Gibt alſo Joſeph GOtt dem HErrn die Ehre/ und erbeut ſich doch darneben/ hierinnen dem Könige zu dienen.

a GOtt wird] Das iſt: Was zu deß Königs Nutzen und Auffnehmung ſeines Reichs beförderlich iſt/ das kan GOtt dem Könige auch wol ohne mich kund thun/ daß er meiner dazu nicht bedürffen wird. [Demühtiget ſich Joſeph alſo vor der weltlichen Oberkeit/ und achtet ſich ohne falſch und in der Warheit unwürdig und zu geringe darzu/ daß der König in Erkündigung ſolcher hochwichtigen Sache ihn gebrauchen ſoll/ welches Exempel der Demuht wir ihm ablernen ſollen.]

17 Pharao ſagte an zu Joſeph: Mir träumete/ ich ſtünde am Ufer bey dem Waſſer/

18 Und ſahe auß dem Waſſer ſteigen ſieben ſchöne fette Kühe/ und giengen an der Weide im Graſe.

19 Und nach ihnen ſahe ich andere ſieben dürre/ ſehr heßliche und magere Kühe herauß ſteigen/ ich habe in gantz Egyptenland nicht ſo heßliche geſehen.

20 Und die ſieben magern und heßlichen Kühe fraſſen auff die ſieben erſten fetten Kühe.

21 Und da ſie die hinein gefreſſen hatten/ merckete man es nicht an ihnen/ daß ſie [a] die gefreſſen hatten/ und waren [b] heßlich/ gleich wie vorhin. Da wachte ich auff.

a Die gefreſſen] Nemlich/ die fetten Kühe.

b Heßlich] Denn ſie waren im geringſten nichts feiſter oder dicker davon worden.

22 Und ich ſahe [a] abermal in meinem Traum ſieben Aehren auff einem Halm wachſen/ voll und dicke.

a Abermal] Nemlich/ da ich wieder eingeſchlaffen war.

23 Darnach gingen auff ſieben dürre Aehren/ dünne und verſenget.

24 Und die ſieben dünnen Aehren verſchlungen die ſieben dicken Aehren. Und ich habe es den Wahrſagern geſaget/ aber die können es mir [a] nicht deuten.

a Nicht deuten] Darum begehre ich von dir zu hören/ was deine Meynung ſey/ und ob du eine rechte Deutung darauff finden könneſt.

25 Joſeph [a] antwortete Pharao: Beyde Träume ſind [b] einerley/ denn GOtt [c] verkündiget Pharao/ was er [d] für hat.

a Antwortete] Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes.
b Einerley] Das iſt: Sie haben einerley und gleiche Bedeutung.
c Verkündiget] Nemlich/ durch Träume.
d Für hat] Nemlich/ was bald hernach geſchehen ſoll.

26 Die ſieben ſchönē Kühe ſind ſieben Jahr/ und die ſieben guten Aehren ſind auch die ſieben Jahr/ es iſt einerley Traum.

27 Die ſieben magern und heßlichē Kühe/ die nach jenen aufgeſtiegen ſind/ daß ſind ſiebē Jahr/ und die ſieben magern und verſengeten Aehren ſind ſieben Jahr theure Zeit.

28 Das iſt es nun/ das ich geſaget habe zu Pharao/ daß GOtt Pharao zeiget/ was er für hat.

29 Sihe/ ſieben reiche Jahre werden kommen in gantz Egyptenland.

30 Und nach denſelben werden ſieben Jahr theure Zeit kom̄en/ daß man vergeſſē wird aller ſolcher [a] Fülle in Egyptenland. Und die theure Zeit wird das Land [b] verzehren/

a Fülle] Die zuvor geweſen iſt.
b Verzehren] Wird ihm hefftig zuſetzen/ und es gantz und gar außſaugen/ dazu werden auch etliche benachbahrte Länder damit angegriffen und heimgeſuchet werden.

31 Daß man nichts wiſſen wird von der Fülle im Lande/ für der theurē Zeit/ die hernach kömmt/ deñ ſie wird faſt ſchwer ſeyn.

32 Daß aber dem Pharao zum [a] andern mal geträumet hat/ bedeutet/ daß ſolches GOtt gewißlich und eilend thun wird.

a Andern mal] Das iſt: Weil dir bald auff einander zweyerley Träume fürkom̄en ſeyn/ die einen Verſtand und gleiche Deutung haben/ wird damit angezeiget/ daß es gewißlich und bald wird ins Werck gerichtet werdē/ was dadurch bedeutet iſt.

33 [a] Nun ſehe Pharao nach einem verſtändigen und weiſen Mann/ den er über Egyptenland [b] ſetze/

a Nun ſehe] Das iſt: Weil demnach die Gefahr vorhanden/ und ſo nahe vor der Thür iſt/ ſo will von nöhten ſeyn/ daß man ſolchem Übel bey Zeiten fürkom̄e/ ſo viel im̄er möglich iſt.
b Setze] Der als ein Ober-Auffſeher Acht habe/ damit allenthalben Getraide zuſam̄en gebracht und hinterleget werde.

34 Und ſchaffe/ daß er [a] Amtleute verordne im Lande/ und [b] nehme den Fünfften in Egyptenland/ in den ſieben reichen Jahrē/

a Amtleute] Die unter ihm ſeyn.
b Nehme] Nemlich/ daß er es von den Unterthanen um ein gewiſſes Geld kauffe/ und zu Wege bringe.

35 Und ſammle alle Speiſe der guten Jahre/ die kom̄en werden/ daß ſie Getraide auffſchütten in Pharao Korn-Häuſer/ zum Vorraht in den Städtē/ und verwahrens/

36 Auff daß man Speiſe verordnet [a] finde in dem Lande in den ſieben theuren Jahrē/ die über Egyptenland kommen werden/ daß nicht das Land für Hunger verderbe.

a Finde] Damit die Einwohner nicht Hungers ſterben müſſen. [Denn das iſt recht weislich und wol gehandelt/ wenn man nicht allein die bevorſtehende Gefahr zeiget/ ſondern auch Mittel und Wege an die Hand gibt/ wie man derſelben entweichen könne. Und was man uberflüſſig hat/ das ſoll man ſparen und hinterlegen auff einen zukünfftigen Nohtfall/ da man es bedarff.]

37 Die Rede gefiel Pharao und allen ſeinen [a] Knechten wol.

a Knechten] Das iſt: Seinen Rähten und Hoff-Dienern. [Deñ man ſoll einen nützlichē und heilſamē Raht um der Perſon ſchlechten und geringē Anſehens willē nicht außſchlagen.

38 Und Pharao ſprach zu ſeinen Knechten: [a] Wie könnten wir einen ſolchen Mann finden/ in dem der Geiſt Gottes ſey?

a Wie könnten] Als wollte er ſagen: Wir werden nicht bald einen finden/ der dieſem Mann Joſeph könnte verglichen werden/ und mit ſo herrlichen Gaben gezieret wäre. Darum wollen wir ihn zum Ober-Auffſeher ordnen/ der die Einſammlung deß Getraides anſtelle. Und hat Joſeph bey dem Könige und fürnehmſten Häuptern in Egyptenland ein ſolch groſſes Anſehen bekommen/ daß ihm nicht allein der Korn-Handel vertrauet worden/ ſondern daß ſich auch der König ſammt den Seinen in der wahren Religion von ihm hat unterweiſen laſſen/ Pſ. 105. 22. Da er denn ohne Zweifel in ſo viel Jahren/ die er in Egypten gelebet/ und in denen er allewege in groſſem Anſehen geweſen/ ihrer viele zum rechten Erkenntniß deß wahren Gottes gebracht hat.

39 Und ſprach zu Joſeph: Weil dir GOtt ſolches alles hat kund gethan/ iſt keiner ſo verſtändig und weiſe als du.

40 Du [†] ſollt [a] über mein Haus ſeyn/ und deinem Wort ſoll alle mein Volck [b] gehorſam ſeyn/ allein deß Königlichen [c] Stuls will ich höher ſeyn denn du. † Pſ. 105/21. Act. 7/10.

a Über mein] Das iſt: Ich übergebe dir die Regierung über meine gantze Hoffhaltung. Diß iſt eine ſehr groſſe Demuht an dem Könige/ daß er ſich ſeiner Königlichen Hoheit nicht überhebet/ ſondern die Gaben Gottes in dieſem geringen unachtſamen Knechte ſo hoch hält/ daß er ſeinen guten Raht nicht allein anhöret/ ſondern ihn auch würdig achtet/ daß er ein Königreich verwalten ſollte.

b Gehorſam] Das iſt: Du ſollt das Regiment führen/ zu Kriegs- und Friedens-Zeiten/ oder zu Hauſe und zu Felde/ und ſoll keiner im geringſten ſich wider dich ſetzen dürffen.

c Stuls] Das iſt: Die Königliche Majeſtät und Würde will ich für mich behalten. [Kan derowegen ein frommer gottſeliger Menſch mit gutem Gewiſſen das Amt einer Oberkeit führen. Und wird dennoch nirgends geleſen/ daß Joſeph ſich ſeiner Gewalt und ſeiner Ehren überhebet habe/ oder ſtoltz wordē wäre: Hat alſo in Glück und Unglück mit ſtandhafftem unwandelbahrem Gemüht ſich recht zu verhalten wiſſen.

41 Und weiter ſprach Pharao zu Joſeph: Sihe/ ich habe dich über gantz Egyptenland [a] geſetzet.

a Geſetzet] Zum Regenten.

42 Und [a] that ſeinen [b] Ring von ſeiner Hand/ und gab ihn Joſeph an ſeine [c] Hand/ und kleidete ihn mit weiſſer [d] Seiden/ und hing ihm eine güldene Kette an ſeinen Hals.

a That] Welches ohne Zweifel geſchehen iſt im Beyſeyn vieler anderer fürnehmer Herren deß Reichs/ darzu mit einem ſonderlichen Geprānge.

b Ring] Nemlich/ ſein Pittſchafft/ damit die Briefe zugeſiegelt und bekräfftiget wurden.

c Hand] Damit/ wenn er ihn am Finger trüge/ er ſelbſt und andere neben ihm ſich dabey zu erinnern hätten/ daß ihm die Regierung deß gantzen Königreichs übergeben wäre.

d Seiden] Nemlich/ Ehren halben/ und damit er ein deſto gröſſers Anſehen hatte. Denn gleich wie die Völcker in Occident der Purpurfarbe ſich gebrauchten/ wenn ſie ſich auffs köſtlichſte kleiden wollten/ alſo hatten die Orientaliſchen Völcker die weiſſe zarteſte Seide in ihrem beſten Ornat.

43 Und ließ ihn auff ſeinem andern Wagen [a] fahren/ und ließ vor ihm her [b] außruffen: Der iſt [*] deß Landes Vater. Und ſetzete ihn über gantz Egyptenland.

a Fahren] Das iſt: Er hat ihn heiſſen auff den nächſten Wagen nach ihm fahren/ welcher Wagen der andere oder nächſte nach deß Königs Wagen geweſen/ nicht allein in der Ordnung/ ſondern auch am Werth und Zierde/ oder Köſtlichkeit: Auff daß die Unterthanen darauß abzunehmen hatten/ wie er der Nächſte nach dem Könige wäre. Und iſt Joſeph auff denſelben Wagen mit groſſem und herrlichen Pracht herum geführet worden/ damit er von dem Volck und von jederman geſehen würde.

b Außruffen] Das iſt: Er hat ihm laſſen zuſchreyen und Glück wünſchen zu ſeiner neuen angehenden Regierung/ daß ihm GOtt darinnen beyſtehen/ und ſeinen Segen verleihen wolle. Und hat der König dieſes Geprānge mit dem Joſeph darum fürgenommen und gehalten/ auff daß er dadurch ein Anſehen bekäme bey den Unterthanen/ wie denn einer Oberkeit von nöhten thut/ die das Regiment führen ſoll.

* Deß Landes Vater] H. Luth. Im Ebraiſchen/ Abrech. Was das heiſſe/ laſſen wir die Zäncker ſuchen biß an den jüngſten Tag/ wollen es dieweil verſtehen/ wie es geteutſchet iſt.

44 Und Pharao ſprach zu Joſeph: [a] Ich bin Pharao/ ohne deinen Willen ſoll niemand ſeine Hand oder ſeinen Fuß [b] regen in gantz Egyptenland.

a Ich bin] Das iſt: Was ich itzt ſage/ das rede ich auß habender Königlicher Gewalt/ und will/ daß es ſtet und feſt alſo gehalten werde von jederman.

b Regen] Das iſt: Es ſoll keinem zugelaſſen ſeyn in meinem gantzen Königreich/ etwas zu ordnen oder zu ändern/ ohne dein Vorwiſſen und Willen/ und will/ daß dir jederman gehorſam ſey/ mich allein außgenommen.

45 II. Und neñete ihn dē [a] heimlichē Raht. Und gab ihm ein Weib/ Aſnath/ die Tochter Potiphera/ deß [b] Prieſters zu On. Alſo zog Joſeph auß/ das Land Egypten zu beſehen.

a Heimlichen] Das iſt: Der heimliche und verborgene Sachen/ auch ſo noch zukünfftig ſeyn/ zuvor deuten und verkündigen kan/ und ein weiſer Prophet und Wahrſager iſt.

b Prieſters] Es ſind aber die Prieſter bey den Egyptern in groſſem Anſehen geweſen. Und iſt diß eine merckliche und ſehr löbliche Danckbahrkeit an dem Könige gegen Joſeph/ daß er ihn zu ſolchen Ehren bringet/ und ſo hoch erhebet. Es nimmt aber Joſeph ein Egyptiſches Weib/ nicht der Meynung/ daß er ſich nach ihrem Aberglauben richten wolle/ ſondern damit er ſie lehrete den rechten wahren GOtt erkennen/ und gegen dem Könige ſeine willfährige Gehorſamkeit erzeigete in dem/ daß er ihm folget/ da er ſich verheyrahten ſoll. [Gleich wie aber Joſeph groſſe Herrlichkeit/ und einen neuen Namen/ dazu ein vornehmes Weib bekömmt/ alſo iſt Chriſtus nach der Menſchheit zur Rechten deß Vaters geſetzet worden/ das iſt: Es iſt ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Mat. 28/18. Und hat ihm GOtt einen Namen gegeben/ der über alle Namen iſt/ daß in dem Namen Jeſu ſich beugen ſollen alle der Knie/ die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden ſind/ und alle Zungen bekennen ſollen/ daß Jeſus Chriſtus der HErr ſey/ zur Ehre Gottes deß Vaters/ Phil. 2/ 9. 10. 11. Und iſt durch die nachfolgende Predigt deß Evangelii die Kirche Chriſto vertrauet/ welche meiſtentheils auß den Heiden verſammlet worden/ ſo zuvor ungläubig geweſen.]

46 Und er war dreyſſig Jahr alt/ da er für Pharao [a] ſtund/ dem Könige in Egypten/ und fuhr auß von Pharao/ und zog durch [b] gantz Egyptenland.

a Stund] Nemlich/ zu allererſt/ da man ihn auß dem Gefängniß herfür gezogen.

b Gantz] Damit er allen Zuſtand deſſelbigen Landes wol erkundigte/ und alſo in Anordnung deß Königreichs deſto beſſer ſich zu richten und zu ſchicken wüſte.

47 III. Und das Land that alſo die ſieben reichen Jahre.

48 Und ſammleten alle [a] Speiſe der ſieben Jahre/ ſo im Lande Egypten waren/ und thaten ſie in die [b] Städte. Was für Speiſe auff dem Felde einer jeglichen Stadt umher wuchs/ das thaten ſie hinein.

a Speiſe] Das iſt: Sie brachten einen groſſen Hauffen Geträides zuſammen/ ſo man allenthalben auffſchüttete/ daß es ins künfftige den Leuten zur Nahrung und Speiſe gedeyen möchte.

b Städte] Das iſt: Er hat den fünfften Theil von einem jeden Acker laſſen zuſammen führen/ und in die nächſt-umliegende Städte auffbehalten/ damit das Geträide alſo deſto beſſer verwahret würde.

49 Alſo ſchüttete Joſeph das Geträide auff/ über die Maſſe viel/ wie Sand am Meer/ alſo/ daß er auffhörete zu zählen/ denn man kunnte es nicht [a] zählen.

a Zählen] Das iſt: Man konnte für groſſer Menge die Scheffel oder Maſſe nicht mehr in die Rechnung bringen.

50 Und Joſeph wurden zween Söhne [a] gebohren/ ehe denn die theure Zeit kam/ welche ihm gebahr Aſnath/ Potiphera deß Prieſters zu On Tochter.

a Gebohren] [Diß war auch ein Segen Gottes.]

51 Und hieß den erſten [*][a] Manaſſe/ denn GOtt (ſprach er) hat mich laſſen vergeſſen alles meines Unglücks/ und alle meines Vaters Hauſes.

* Manaſſe] H. Luth. Heiſſet vergeſſen.

a Manaſſe] Der hat den Namen von der Vergeſſung/ als wollte er ſprechen: Gott hat mich auß allen meinen Trübſalen erlöſet/ und dagegen ſo groſſe Wolthaten erzeiget/ daß ich diß mein Abweſen von meinem Vaterlande/ da ich im Elende bin/ (woferne es anders bey dieſem itzigen Zuſtande ein Elend zu nennen iſt/) mit Geduld auffnehmen und ertragē kan/ wiewol ich meines lieben Vaters und meiner Brüder Gemeinſchafft ohn ſeyn und mangeln muß. Doch meynet er es nicht alſo/ daß er ſeinen Vater und Brüder allerdings auß der Acht gelaſſen habe/ und nicht mehr an ſie gedencke/ welche er dennoch liebet/ ob ſie es gleich nicht um ihn verdienet hatten/ wie hernach wird kund werden: Sondern daß er noch keine Gelegenheit ſahe/ welcher Geſtalt er ſie zu ſich fordern und bringen möchte.

52 Den andern hieß er [*][a] Ephraim. Denn GOtt (ſprach er) hat mich laſſen wachſen in dem Lande meines Elends.

* Ephraim] H. Luth. Heiſſet gewachſen.

a Ephraim] Welchen er vom Wachſen und Frucht bringen alſo genennet/ und will ſo viel ſagen: Ich dancke Gott/ der mich mit Kindern in dieſem fremden Lande geſegnet hat/ darinnen ich im Elende umziehe/ und mich gnädig und väterlich angeſehen. Mit den Namen dieſer ſeiner Söhne hat ſich Joſeph der von GOtt empfangenen Wolthaten täglich erinnert/ und zur Danckſagung auffgemuntert.

53 Da nun die ſieben reichen Jahre um waren im Lande Egypten/

54 Da fingen an die ſieben theurē Jahre zu kom̄en/ da Joſeph von geſaget hatte. Und es ward eine Theurung in allen Landen:

Aber in gantz Egyptenland [a] war Brot.

a War Brot] Denn ſie ſich der Weiſſagungen Joſephs erinnert/ und etwas zum Vorraht auffbehalten hatten/ damit ſie ſich in währender theuren Zeit auffhalten könnten.

55 Da nun das gantze Egyptenland auch Hunger litte/ ſchrye das Volck zu [a] Pharao um Brot: Aber Pharao ſprach zu allen Egyptern: Gehet hin zu [b] Joſeph/ was euch der ſaget/ das thut.

a Pharao] Denn ſie in ſolcher Noht zu ihrer ordentlichen Oberkeit ihre Zuflucht geſuchet.

b Joſeph] Dem habe ich alle Gewalt übergeben/ bey dem möget ihr eure Sachen anbringen / und euch Beſcheides bey ihm erholen/ der kan euch in eurem Anligen zu Hülffe kom̃en.

56 Als nun im gantzen Lande Theurung war/ that Joſeph [a] allenthalben Kornhäuſer auff/ und verkauffte den Egyptern/ denn die Theurung ward je länger je gröſſer im Lande.

a Allenthalben] In allen Städten. Denn gleich wie das Geträide und anderer Vorraht auff den künfftigen Nohtfall recht hinterleget und auffbehalten wird / alſo ſoll man es auch wiederum herauß geben/ wenn man es bedarff/ damit die Leute nicht verſchmachten auß Mangel deß Brots.

57 Und alle Länder kamen in Egypten/ zu kauffen bey Joſeph / denn die Theurung war groß in allen Landen.

Das XLII. Capitel.

I. JOſephs Brüder ziehen hinab in Egypten/ daß ſie Speiſe kauffen/ v.1. II. Der erkennet ſie / und ſpricht ihnen hart zu/ weil ſie ihn nicht kennen/ v.7. III. Behält Simeon gefangen/ und ziehen die andern mit bekümmerten Hertzen zu ihrem Vater/ v.24.

1 DA aber [a] Jacob ſahe/ daß Geträide in Egypten feil war/ ſprach er zu ſeinen Söhnen: Was ſehet ihr euch lange um?

a Jacob ſahe] Weil im Lande Canaan/ da Jacob mit den Seinen wohnete/ auch jederman Hunger und Noht litte/ war Jacob bedacht/ wie er ſich und die Seinigen erhalten/ und ſolcher Hungers-Noht erwehren möchte. [Denn es werden auch die Frommen zuweilen mit Mangel an der Nahrung überfallen und angefochten/ nicht zwar daß GOtt ſeine Verheiſſungen in Vergeß geſtellet hätte / ſondern auff daß ihr Glaube bewähret werde/ und die wahre Buſſe bey ihnen je länger je mehr zunehme/ ſie auch deſto gröſſer Verlangen haben nach dem ewigen Leben.]

2 Sihe/ ich höre/ es ſey †in Egyptẽ Geträide feil/ ziehet hinab/ und kauffet uns Geträide/ daß wir leben/ und [a] nicht ſterbẽ. †Act.7/12.

a Nicht ſterben] [Denn man ſoll ſich der ordentlichen Mittel gebrauchen/ welche zur Erleichterung und Linderung unſerer Trübſalen dienlich ſeyn/ und dieſelbigen keines Weges außſchlagen/ damit wir GOtt nicht verſuchen.]

3 Alſo zogen hinab zehen Brüder Joſephs/ daß ſie in Egypten Geträide kaufften.

4 Aber Benjamin/ Joſephs Bruder/ ließ Jacob nicht mit ſeinen Brüdern ziehen/ denn er [a] ſprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen.

a Sprach] Nemlich/ zu den andern Söhnen/ daß er ihn nicht wollte mit ziehen laſſen/ deñ er vielleicht auch auſſen bleiben/ und nicht wiederkommen möchte: Gleich wie Jacob unter allen Weibern die Rahel am liebſten gehabt/ alſo waren die Söhne/ ſo er von ihr bekommen hatte/ nach ihrem Tode ihm auch lieber und angenehmer/ denn die andern; Von deren einem/ nemlich von Joſeph/ er nicht anders wuſte/ denn daß er verlohren und umkommen wäre/ deßhalben er für den andern/ den Benjamin/ ſo viel deſto ſorgfältiger war/ als den er dafür hielte/ daß er an Statt deß Erſtgebohrnen ſollte gezählet werden.

5 Alſo [a] kamen die Kinder Iſrael/ Geträide zu kauffen/ ſammt [b] andern/ die mit ihnen zogen/ denn es war im Lande Canaan auch theuer.

a Kamen] Nemlich/ in Egypten/ da unterdeß Benjamin/ der jüngſte Bruder bey dem Vater daheim blieb.

b Andern] Damit ſie ſich nicht allein auff ſolcher gefährlichen Reiſe wageten / ſondern etliche getreue Gefährten bey und mit ſich hätten.

6 Aber Joſeph war der [a] Regent im Lande/ und verkauffte Geträide allem Volck im Lande. Da nun ſeine Brüder zu ihm kamen/ [b] fielen ſie für ihm nieder zur Erden auff ihr Antlitz.

a Regent] Denn der König hatte ihn ſonderlich dazu geordnet/ daß er den Handel mit Verkauffung deß Geträides führen ſollte. Durch welche Gelegenheit er ſeine Brüder erſehen und erkannt/ wie er denn hernach von ihnen auch erkannt worden iſt.

b Fielen] Das iſt: Sie demühtigten und neigeten ſich tieff für ihm/ und erzeigeten ihm groſſe Ehre. Da hat angefangen ſein Traum erfüllet zu werden/ den er ſeinen Brüdern vorzeiten erzählet hatte/ darüber ſie eine Feindſchaft auff ihn geworffen/ und eben durch ſolche Gelegenheit / da ſie ihn vermeynet daran zu verhindern / haben ſie die Erfüllung müſſen befördern helffen. [Denn die göttlichen Verheiſſungen werden endlich ins Werck gerichtet und erfüllet: Geſchicht es denn etwas langſam / ſo iſt die Erfüllung deſto herrlicher und liebreicher.]

7 II. UNd er ſahe ſie an / und kannte ſie/ und ſtellete ſich fremd gegẽ ſie/ und redete hart mit ihnen/ und ſprach zu ihnen: Woher kommet ihr? Sie ſprachen: Auß dem Lande Canaan/ Speiſe zu kauffen.

8 Aber wie wol er ſie kennete/ kannten ſie ihn [a] doch nicht.

a Doch nicht] Denn ſie nicht anders vermeyneten/ Joſeph würde vorlängſt darauff gangen und geſtorben ſeyn. Und ob ſie ihn wol ſahen vor ihnen ſtehen/ ſo konnten ſie ihn doch nicht erkennen/ weil er in ſo groſſem Anſehen und auffs Stattlichſte bekleidet war.

9 Und Joſeph gedachte an die †Träume/ die ihm von ihnen geträumet hatten/ und [a] ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd Kundſchaffer/ und ſeyd kommen/ zu ſehen/ wo das Land [b] offen iſt. †Gen.37.v.5.

a Sprach] Das iſt: Er fuhr ſie mit etwas rauhen Worten an/ auff daß er ſie deſto demühtiger und frömmer machte/ weil ſie für ihre begangene Bosheit und Sünde noch keine Buſſe gethan/ darunter dieſe nicht der geringſten eine war/ daß ſie ihn verkauffet hatten.

b Offen iſt] Da man ihm am leichteſten zukommen / es überwältigen und einnehmen könne/ und ihr alſo darnach das gantze Königreich Egypten den Feinden verrahtet.

10 Sie [a] antworteten ihm: Nein / mein Herr/ deine Knechte ſind kommen/ Speiſe zu [b] kauffen.

a Antworteten] Gar demühtig.

b Kauffen] Es hat uns keine Verrähterey dazu verurſachet/ ſondern der Hunger hat uns getrieben / daß wir daher kommen müſſen. Und damit ſie ihm allen Argwohn deſto eher benehmen und außreden möchten/ erzählen und zeigen ſie auß groſſer Einfalt ihr Geſchlecht und Herkommen an.

11 Wir ſind alle eines Mannes Söhne/ wir ſind redlich/ und deine Knechte ſind nie Kundſchaffer geweſen.

12 Er ſprach zu ihnen: Nein/ ſondern ihr ſeyd kommen/ zu beſehen/ wo das Land offen iſt.

13 Sie antworteten ihm: Wir deine Knechte ſind zwölff Brüder/ eines Mannes Söhne im Lande Canaan/ und der Jüngſte iſt noch bey unſerm Vater / aber der eine iſt [a] nicht mehr vorhanden.

a Nicht mehr] Das iſt: Er iſt umkommen. Man kan aber auß dem folgenden Capitel vernehmen/ daß Joſeph mit vielen Fragen ihnen dieſen Bericht und ſolche Antwort abgedrungen/ in dem er fleiſſig nachgeforſchet/ ob ſie auch noch ihren Vater und mehr Brüder bey dem Leben hätten/ als wie ſie da zugegen wären. Denn er iſt für ſeinẽ Vater und Benjamin ſeinen Bruder am meiſten ſorgfältig geweſen/ ob ſie auch noch im Leben ſeyn möchten. Darum ſie ihm alle Sachen deſto außführlicher erzählen müſſen.

14 Joſeph ſprach zu ihnen: Das iſt es/ das ich euch [a] geſaget habe/ Kundſchaffer ſeyd ihr.

a Geſaget] Das iſt: Ich bleibe noch auff meiner vorigen Meynung.

15 Daran will ich euch prüfen/ bey dem [a] Leben Pharaonis/ ihr †ſollet nicht von dannen kommen/ es komme denn her euer jüngſter Bruder. †Gen.43.v.3.5.

a Leben] Das iſt: So wahr mein Herr/ der König Pharao lebet. Und iſt diß ein beſonderer Schwur geweſen/ bey den Egyptern bräuchlich.

16 Sendet einen unter euch hin/ der euren Bruder hole/ ihr aber ſollt gefangen ſeyn. Alſo will ich prüfen eure Rede/ ob ihr mit Warheit umgehet oder nicht. Denn wo nicht/ ſo ſeyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundſchaffer.

17 Und ließ ſie beyſammen [a] verwahren drey Tage lang.

a Verwahren] Da ſie ihm ohne Zweifel demühtig zu Fuſſe gefallen/ und um Gnade gebeten haben. Es hat ſie aber Joſeph mit ſolcher Reue zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht/ daß ſie ernſtliche Buſſe gethan haben. [Alſo hat auch Chriſtus befohlen/ daß in ſeinem Namen Buſſe geprediget würde. Denn die Predigt deß Geſetzes ſoll vor dem Evangeliſchen Troſt hergehen. Und ſchrecket Chriſtus ſeine Außerwählten/ nicht zwar der Meynung / daß er ſie verderbe/ ſondern damit er ſie ſelig mache.]

18 Am dritten Tage aber ſprach er zu ihnen: Wollet ihr leben / ſo [a] thut alſo/ denn ich [b] fürchte GOtt.

a Thut alſo] Damit euer jüngſter Bruder anhero gebracht werde/ und ich eurer verſchone/ denn ihr ſonſten als Kundſchaffer und Verrähter müſſet geſtraffet werden.

b Fürchte GOtt] Darum dürffet ihr euch nichts für mir befahren/ daß ich begehrete wider Recht und Billigkeit einige Grauſamkeit gegen euch zu üben.

19 Seyd ihr [a] redlich/ ſo laſſet eurer Brüder [b] einen gebunden ligen in eurem Gefängniß/ ihr aber ziehet hin/ und bringet heim/ was ihr gekauffet habet für den Hunger.

a Redlich] Das iſt: Chriſtliche/ auffrichtige und fromme Biederleute/ die mit keiner Falſchheit oder Verrähterey umgehen.

b Einen] Der für die andern Bürge ſey.

20 Und bringet euren jüngſten Bruder zu mir/ ſo will ich euren [a] Worten gläuben/ daß ihr nicht ſterben müſſet / und ſie [b] thaten alſo.

a Worten] Daß ſie wahr ſeyn/ und kein Betrug dahinter ſtecke.

b Thaten] Das iſt: Sie haben auß Noht gedrungen ſolch Bedinge angenommen/ und darin gewilliget/ wie ſauer es ihnen auch angekommen.

21 Sie aber ſprachen unter einander: Das haben wir an unſerm Bruder [a] verſchuldet/ daß wir ſahen die Angſt ſeiner Seelen/ da er uns flehete/ und wir wollten ihn nicht [b] erhören/ darum kömmt nun dieſe Trübſal über uns.

a Verſchuldet] Nemlich/ da wir ihn vor der Zeit in die Grube geworffen/ und bald darnach verkauffet haben.

b Erhören] Das iſt: Wir hatten kein Mitleiden mit ihm/ und wollten uns ſeiner gar nicht erbarmen. Fangen alſo endlich an/ ihre vorlängſt begangene Sünde ein mal zu erkennen/ und im Gewiſſen zu fühlen. [Denn die Sünde/ ſo einer begangen hat / wenn es auch gleich vor langen Zeiten geſchehen iſt/ ängſtiget das Gewiſſen/ wenn es aufwachet/ ſo lange und viel/ biß er ſeinen Bruder Chriſtum recht erkennet/ 2 Cor.7/10.11.]

22 Ruben antwortete ihnen / und ſprach: †Sagete ich es [a] euch nicht / da ich ſprach: Verſündiget euch nicht an dem Knaben/ und ihr wolltet [b] nicht hören? Nun wird ſein [c] Blut gefordert. †Gen.37.v.21.

a Euch nicht] Dazumal und zur ſelbigen Zeit/ da ich für ihn bat/ daß ihr ſeiner ſchonen ſolltet.

b Nicht hören] Ich habe nichts bey euch erlangen oder erhalten können.

c Blut] Das iſt: Nun rächet GOtt ſolche groſſe Ubelthat an euch/ die ihr wider euren Bruder gethan / und euch gröblich an ihm verſündiget habet.

23 Sie wuſten aber nicht/ daß es Joſeph [a] verſtund/ denn er redete mit ihnen durch einen [b] Dolmetſcher.

a Verſtund] Nemlich/ was ſie mit einander redeten.

b Dolmetſcher] Auff daß er deſto weniger von ihnen an der Rede erkannt würde.

24 III. UNd er [a] wandte ſich von ihnen/ und weinete. Da er ſich nun wieder zu ihnen wandte/ und mit ihnen redete/ nahm er auß ihnen [b] Simeon/ und band ihn für ihren [c] Augen.

a Wandte ſich] Denn wie er ſolch ihr Geſpräch gehöret und verſtanden/ iſt ſein Hertz gegen ſeinẽ Brüdern zum Mitleiden und Barmhertzigkeit bewogen worden/ welche er doch niemals gehaſſet hatte. [Gleich wie auch Chriſtus ſeinen Außerwählten nicht feind iſt / ſondern ſie hertzlich liebet/ wie ernſthafftig er ſich ſonſten gegen ihnen ſtellet.]

b Simeon] Welcher für andern ſehr frech und muhtwillig geweſen war.

c Augen] Auff daß ſie deſto eher in ſich ſelber gingen/ und ernſtliche Buſſe thäten. [Alſo/ ob wir wol alle geſündiget haben/ ſo leget doch GOtt ihrer einem oder zween ein ſchweres Creutz auff/ damit die andern ſehen und erkennen ſollen/ was ſie auch wol verdienet hätten / wenn GOtt ſie nach ihrem Verſchulden ſtraffen wollte.]

25 Und Joſeph that Befehl / daß man ihre Säcke mit Geträide füllete/ und ihr [a] Geld wiedergebe / einem jeglichen in ſeinen [b] Sack/ dazu auch [c] Zehrung auff den Weg und man that ihnen [d] alſo.

a Geld] Welches ſie Joſeph für das Geträide gegeben und gezahlet hatten.

b Sack] Welcher Handel ihnen nachmals auch eine Furcht eingejaget/ weil ſie nicht gewuſt/ was damit gemeynet würde.

c Zährung] Zu dem gekaufften Geträide/ das er auß ſonderbahrer brüderlicher Liebe gethan.

d Alſo] Wie Joſeph befohlen hatte.

26 Und ſie luden ihre Wahre auff ihre Eſel/ und zogen von dannen.

27 Da aber einer ſeinen Sack auffthat/ daß er ſeinem Eſel Futter gäbe in der Herber-

ge/ ward er [a] gewahr ſeines Geldes/ das oben im Sack lag.

a Gewahr] Wider alle ſein Verhoffen.

28 Und ſprach zu ſeinen Brüdern: Mein Geld iſt mir wieder worden/ ſihe/ in meinem Sack iſt es. Da entfiel ihnen ihr Hertz/ und erſchracken untereinander/ und ſprachen: [a] Warum hat uns Gott das gethan?

a Warum] Das iſt: Was will GOtt mit uns anfangen/ und wie meynet ihr/ daß es uns gehen werde: Denn ſie furchten ſich/ daß ſie nicht etwa unter dieſem Schein/ als hätten ſie daſſelbige Geld geſtohlen/ wiederum zurücke in Egypten geholet/ uñ alle mit einander in eine ewige Dienſtbahrkeit gebracht würden. [Alſo gar kan ein böſes Gewiſſen keine Ruhe haben/ und wenn es gleich viel Gutthaten von GOtt empfähet/ ſo zweifelt es dennoch an dem geneigten und gnädigen Willen Gottes gegen ihm: Aber wir ſollen Buſſe thun/ und dem Zweifel widerſtehen/ Hebr.11.v.1. c.12.v.12.13.

29 Da ſie nun heim kamen zu ihrem Vater Jacob in das Land Canaan/ ſagten ſie ihm alles/ was ihnen begegnet war/ und ſprachen:

30 Der Mann/ der im Lande Herr iſt/ redete hart mit uns/ und hielt uns für Kundſchaffer deß Landes.

31 Und da wir ihm antworteten: Wir ſind redlich/ und nie Kundſchaffer geweſen/

32 Sondern zwölff Brüder unſers Vaters Söhne/ einer iſt nicht mehr fürhanden/ und der Jüngſte iſt noch bey unſerm Vater im Lande Canaan/

33 Sprach der Herr im Lande zu uns: Daran will ich mercken/ ob ihr redlich ſeyd/ einen eurer [a] Brüder laſſet bey mir/ und nehmet die Nohtdurfft für euer Haus/ und ziehet hin.

a Brüder] Vom Gefängniß/ darin er geleget worden/ und wie ſie auch drey Tage darinnen geweſen/ ſagen ſie nichts/ auff daß ſie deſto leichter von ihm erlangen/ daß er ihnen den Benjamin zum Gefährten mit gebe.

34 Und bringet euren jüngſten Bruder zu mir/ ſo mercke ich/ daß ihr nicht Kundſchaffer/ ſondern redlich ſeyd/ ſo will ich euch auch euren Bruder geben/ und möget im Lande werben.

35 Und da ſie die Säcke [a] außſchütteten/ fand ein jeglicher ſein Bündlein Geldes in ſeinem Sack. Und da ſie ſahen/ daß es Bündlein ihres Geldes waren/ [b] erſchracken ſie ſammt ihrem Vater.

a Außſchütteten] Denn ſie hatten zuvor noch nicht alle mit einander ihre Säcke auffgemachet auff dem Wege.

b Erſchracken] Uber ſolchem ungewöhnlichen Handel/ und beſorgeten ſich/ ſie würden deßhalben/ wenn ſie wiederum in Egypten kämen/ zur Rede geſetzet/ und eines Diebſtals beſchuldiget werden.

36 Da [a] ſprach Jacob ihr Vater zu ihnen: Ihr beraubet mich meiner Kinder/ Joſeph iſt nicht mehr [b] vorhanden/ [c] Simeon iſt nicht mehr vorhanden/ [d] Benjamin wollt ihr hinnehmen/ es gehet alles [e] über mich.

a Sprach] Und verweiſet ihnen ihr Unrecht.

b Vorhanden] Als der vorlängſt umkommen/ und von wilden Thieren zerriſſen worden/ wie er deſſen ſich bereden laſſen.

c Simeon] Denn es beſorgete Jacob/ Simeon möchte auch allbereit dahin und umkommen ſeyn.

d Benjamin] Meinen liebſten Sohn.

e Uber mich] Weil ich immer einen nach dem andern verlieren muß. [Denn fromme Leute offtmals viel mehr Bekümmerniß und Hertzeleid ihrer Kinder halben bekommen/ als Freude: Sintemal die Erde uns allen Dornen und Diſteln träget/ welche uns ſtechen/ und wehe thun/ es ſey gleich in einem Stande und Amte wie es wolle/ Gen.3.v.18.]

37 [a] Ruben antwortete ſeinem Vater/ und ſprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe/ ſo erwürge meine zween [b] Söhne/ gib ihn nur in meine [c] Hand/ ich will ihn dir wiederbringen.

a Ruben] Auff daß er den Benjamin zum Gefährten gen Egypten vom Vater erlangete.

b Söhne] Die ich dir zum Unterpfand und zur Geiſſel laſſen will.

c Hand] Vertraue ihn mir/ ich will ihn mir laſſen anbefohlen ſeyn.

38 Er ſprach: Mein Sohn (Benjamin) ſoll nicht mit euch hinab ziehen/ denn ſein Bruder (Joſeph) iſt todt/ und er iſt [a] allein überblieben/ wenn ihm ein [b] Unfall auff dem Wege begegnete/ da ihr auff reiſet/ würdet ihr meine [c] graue Haare mit Hertzeleid in die Grube bringen.

a Allein] Von den Söhnen Rahels.

b Unfall] Daß er ums Leben käme.

c Graue Haare] Das iſt: Ihr würdet machen/ daß ich in meinem hohen Alter vor groſſem Hertzeleid plötzlich ſterben müſte. Alſo ſeyn auch heilige Leute zu weilē zaghafftig und ſehr kleinmühtig/ wenn Gefahr vorhanden iſt/ und ſie ihnen ſelbſt gelaſſen werden/ daß ſie nicht auff Gottes Wort und Verheiſſungen ſehen/ ſondern nach menſchlichem Raht und Gutdüncken ihre Sachen anſtellen.

Das XLIII. Capitel.

I. JOſephs Brüder ziehen zum andern mal in Egypten/ und bringen Benjamin mit ſich/ v.1. II. Joſeph (den ſie noch nicht kennen) ladet ſie freundlich zu Gaſte/ und hält ſie wol/ v.16.

1 DJe [a] Theurung aber drückete das Land.

a Theurung] Und litte der fromme Jacob eben ſo wol Mangel an der Nahrung/ als die gottloſen Cananiter. [Daß alſo der Prediger Salomo recht ſaget/ Cap.9.v.1. Der Menſch kennet weder die Liebe noch den Haß irgend eines/ den er für ſich hat. Das iſt: Man kan nach dem äuſſerlichen Anſehen nicht ſchlieſſen/ ob ein Menſch bey GOtt in Gnaden ſey/ oder nicht/ weil es dem Gerechten eben ſo gehet/ wie dem Gottloſen. Darum muß man auß dem Worte Gottes hievon urtheilen/ und nicht/ nach dem es einem wol oder übel gehet/ Mat.7.v.1. Luc.6.v.37. c.7.v.33.

2 Und da es verzehret war/ was ſie für Geträide auß Egypten gebracht hatten/ ſprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin/ (in Egypten/) und kauffet uns ein [a] wenig Speiſe.

a Wenig] Denn die Patriarchen haben ſich an einem Geringen begnügen laſſen. [Gleich wie auch die Natur ſich mit Wenigem erſättigen läſſet/ Dan.1.v.8. Sir.31.v.22.]

3 Da antwortete ihm [a] Juda/ und ſprach: Der [b] Mann band uns das hart ein/ und ſprach: Ihr ſollet mein Angeſicht [c] nicht ſehen/ es ſey denn euer Bruder mit euch.

a Juda] Der bey dem Vater etwas mehr vermochte/ als die andern Brüder.

b Mann] Der Fürſt deß Landes Egypten.

c Nicht ſehen] Ihr ſollet nicht für meine Augen kommen.

4 Iſt es nun/ daß du unſern Bruder (Benjamin) mit uns ſendeſt/ ſo wollen wir hinab ziehen/ und dir zu eſſen kauffen.

5 Iſt es aber/ daß du ihn nicht ſendeſt/ ſo ziehen wir nicht hinab/ deñ der Mann† hat geſaget zu uns: Ihr ſollet mein Angeſicht nicht ſehen/ euer Bruder ſey denn mit euch.

†Gen.42.v.20.

6 [a] Iſrael ſprach: Warum habet ihr ſo übel an mir gethan/ daß ihr dem Mann angeſaget/ wie ihr noch einen [b] Bruder habet?

a Iſrael] Denn alſo hieß Jacob mit dem Zunamen.

b Bruder] Deſſen Gegenwart er nicht begehret/ wenn ihr ſeiner nicht zur Unzeit Meldung gethan hättet. [Und iſt allhie Jacob auß groſſer Schwachheit ſeines Fleiſches ſehr kleinmühtig geweſen/ in dem er ihm ſelber gar ungleich worden/ gegen der Zeit zu rechnen/ da er zuvor mit dem Engel gerungen. Aber ſolche Aenderungen empfinden die Gottſeligen bey ſich/ daß ſie bald ſtarck im Glauben ſeyn/ und denn wiederum mit Schwachheit überfallen werden.]

7 Sie antworteten: Der Mañ forſchete ſo genau nach uns uñ unſerer Freundſchafft/ und ſprach: [a] Lebet euer Vater noch? Habet ihr auch noch einen Bruder? Da ſagten wir ihm/ wie er uns fragete. Wie konnten wir ſo eben [b] wiſſen/ daß er ſagen würde: Bringet euren Bruder mit hernieder?

a Lebet] Das iſt: Er hat gefraget/ ob du noch im Leben ſeyſt/ und ob wir noch einen andern Bruder daheim hätten. Deñ es hat ſich Joſeph beſorget/ der Vater möchte für groſſer Bekümmerniß geſtorben ſeyn/ und wäre ſein Bruder Benjamin von den andern Stieffbrüdern/ Mutterhalb/ auch vielleicht mit Liſt hingerichtet/ und von dem Brot gethan worden.

b Wiſſen] Alſo haben ſie mit eben denſelben Worten/ welche ſie zu ihrer Entſchuldigung dem Joſeph fürgebracht/ ſich in dieſe Beſchwerlichkeit geſtecket und vertieffet. [Wie denen zu geſchehen pfleget/ welche GOtt zur Straffe ziehen will/ Judic.8/6.7.

8 Da ſprach Juda zu Iſrael ſeinem Vater: Laß den [a] Knaben mit mir ziehen/ daß wir uns auffmachen/ und reiſen/ (in Egypten/) und leben/ und nicht [b] ſterben/ beyde wir und du/ und unſere Kindlein.

a Knaben] Unſern Bruder Benjamin.

b Sterben] Auß Mangel deß Brots. Mit dieſen Worten/ da er die äuſſerſte Noht dem Vater für die Augen ſtellet/ bringet er ihn ſo weit/ daß er von ſeiner vorigen Meynung abſtehet/ und in ihr Begehren williget.

9 Ich will Bürge für ihn ſeyn/ von meinen Händen ſollt du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe/ und für deine Augen ſtelle/ ſo will ich mein Lebenlang die Schuld tragen.

10 Denn wo wir nicht hätten [a] verzogē/ wärē wir ſchon wol [b] zwey mal wiederkom̄en.

a Verzogen] Weil du nicht gewollt/ daß unſer jüngſter Bruder mit uns zöge.

b Zwey mal] Das iſt: Wir hätten unterdeß zwey mal Korn auß Egypten holen können/ zur Unterhaltung unſers Hausgeſindes.

11 Da ſprach Iſrael ihr Vater zu ihnen: Muß es denn ja alſo ſeyn/ ſo [a] thut es. Und nehmet von deß Landes (Canaan) * beſten Früchten in eure Säcke/ und bringet dem Mann [b] Geſchencke hinab/ ein wenig Balſam und Honig/ und [c] Gewürtze/ und Myrrhen/ und Datteln/ und [d] Mandeln.

a Thut es] Gibt alſo endlich der gute Alte ſeinen Willen darin/ und läſſet den Benjamin mit fortziehen. [Denn man muß auß der Noht eine Tugend machen. Und damit er ihn deſto eher wieder erlangete/ nimmt er ihm für/ den Fürſten in Egypten/ (von welchem er nicht wuſte/ daß er ſein Sohn wäre/) mit Geſchencken zu verſöhnen/ und ihm geneiget zu machen.

* Beſten Früchten] H. Luth. Dieſe Namen der Früchte ſind noch bißher ungewiß/ auch bey den Jüden ſelbſt.

b Geſchencke] Damit zu bezeugen/ daß ihr ihm begehret alle Ehre und guten Willen zu erzeigen/ und er ſich wiederum gnädig gegen euch verhalte.

c Gewürtze] Denn das Land Canaan an Specereyen und allerhand Gewürtzen ſehr fruchtbahr geweſen iſt.

d Mandeln] Denn ſolche Geſchencke pflegen dergleichen Leute/ die mit dem Acker und Feld-Bau umgehen/ zu verehren. Und weil ſie von dem/ was auff ihrem Lande wächſet/ Verehrungen thun/ ob ſie gleich nicht viel werth ſeyn/ ſo gefallen ſie doch hohen Perſonen eben ſo wol/ als wenn ſie ihnen Gold und Silber darböten/ dieweil ſie ihr einfältiges und auffrichtiges Gemüht anſehen.

12 Nehmet auch [a] ander Geld mit euch/ und das Geld/ das euch oben in euren Säcken wieder worden iſt/ bringet auch wieder mit euch/ vielleicht iſt ein [b] Irrthum da geſchehen.

a Ander Geld] Dafür ihr wiederum Geträide einkauffen könnet.

b Irrthum] Mit dem/ das ihr in euren Säcken gefunden habet. [Denn man ſoll einem jeden wiedergeben/ was ſein iſt.]

13 Dazu nehmet eurē [a] Bruder/ machet euch auff/ und kommet wieder zu dem [b] Mann.

a Bruder] Benjamin mit euch.

b Mann] Dem Fürſten in Egypten.

14 [a] Aber der allmächtige [b] GOtt gebe euch [c] Barmhertzigkeit für dem Mann/ daß er euch laſſe euren andern Bruder/ und Benjamin/ ich aber muß ſeyn wie einer/ der ſeiner Kinder gar [d] beraubet iſt.

a Aber] Itzt wendet er ſich zum Gebet/ welches aller Frommen höchſte Zuflucht iſt.

b GOtt] Den ich im Glauben und Gehorſam ehre und diene/ und der mich auß aller Gefahr erlöſet hat.

c Barmhertzigkeit] Denn es iſt Gottes Werck/ daß er der Fürſten Hertzen und Gemühter zur Gütigkeit lencke/ Prov.21.v.1. Und wird allhie die Weiſſagung deß Traums erfüllet/ den Joſeph gehabt hatte/ von der Sonnen und Mond/ ſo ihn anbeten. Denn Jacob an dieſen Ort/ wiewol unwiſſend und abweſend/ ſeinen Sohn Joſeph für einen Herrn und Fürſten erkennet und ehret.

d Beraubet] Das iſt: Unterdeſſen hat es das Anſehen mit mir/ als ob ich alle meine Kinder verlohren hätte. Und hat Jacob ohne Zweifel ſeine heiſſe Thränen darüber vergoſſen/ da er dieſe Worte geredet/ und auff ihre Wiederkunfft mit ſehnlichem Verlangen gewartet.

15 Da nahmen [a] ſie dieſe Geſchencke/ und das Geld zweyfältig mit ſich/ und [b] Benjamin/ machten ſich auff/ zogen in Egypten/ und traten für Joſeph.

a Sie] Die Söhne Jacobs.

b Benjamin] Ihren Bruder.

16 II. DA ſahe ſie Joſeph mit Benjamin/ und ſprach zu ſeinem Haushalter: Führe dieſe Männer zu Hauſe/ und ſchlachte/ und richte zu/ denn ſie ſollen zu Mittage mit mir eſſen.

17 Und der Mann that/ wie ihm Joſeph geſaget hatte/ und führete die Männer in Joſephs Haus.

18 Sie furchten ſich aber/ daß ſie in Joſephs Haus geführet wurden/ und ſprachen: Wir ſind herein geführet um deß Geldes

willen/ das wir in unſern Säcken [a]vorhin wieder funden haben/ daß er es auff uns [b]bringe/ und fälle ein Urtheil über uns/ damit er uns nehme zu eigenen [c]Knechten/ ſammt unſern Eſeln.

a Vorhin] Da wir zum erſten mal auß Egypten wiederum nach Hauſe reiſeten.

b Bringe] Das iſt: Damit er uns mit irgend einem falſchen Schein überzeuge/ als ob wir ihm das Geld diebiſcher Weiſe entführet und geſtohlen hätten.

c Knechten] Sie beſorgeten ſich einer Gefahr/ da doch keine war. [Denn ein böſes Gewiſſen läſſet einem Menſchen auch in denen Sachen nicht allerdings ſicher ſeyn/ da er doch unſchuldig iſt. Darum/ wenn wir geſündiget haben/ ſollen wir uns auffs eheſte mit GOtt wiederum verſöhnen/ Gen. 4/6. 7.

19 Darum traten ſie zu Joſephs Haushalter/ und redetẽ mit ihm für der Hausthür/

20 Und ſprachen: Mein Herr/ wir ſind vorhin herab gezogen/ Speiſe zu kauffen.

21 Und da wir in die Herberge [a]kamen/ und unſere Säcke auffthaten/ ſihe/ da war eines jeglichen Geld oben in ſeinem Sacke mit völligem [b]Gewichte/ darum haben wir es wieder mit uns [c]gebracht.

a Kamen] Nemlich/ im wieder Umkehren nach dem Lande Canaan.

b Gewichte] Das iſt: Allerdings gantz und vollkommen. Denn die Alten wugen das Geld einander zu/ wie wir es itziger Zeit zählen.

c Gebracht] Und ſind erbietig/ dir ſolches wieder zu geben/ weil es vielleicht auß einem Irrthum mag geſchehen ſeyn/ daß man es in unſere Säcke geleget hat.

22 Haben auch ander Geld mit uns herab gebracht/ Speiſe zu kauffen: Wir wiſſen aber nicht/ wer uns unſer Geld in unſere Säcke geſtecket hat.

23 Er aber ſprach: [a]Gehabt euch wol/ fürchtet euch nicht: Euer GOtt und eures Vaters GOtt hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke/ euer Geld iſt mir worden.

a Gehabt] Das iſt: Die Sache iſt allerdings richtig/ und habet ihr euch nichts zu befahren. Und iſt dieſer Haushalter von Joſeph wol abgerichtet geweſen/ daß er ſich artlich in den Poſſen zu ſchicken wiſſen.

24 Und er führete Simeon zu ihnen [a]herauß/ und führete ſie in Joſephs Haus/ gab ihnen Waſſer/ daß ſie ihre [b]Füſſe wuſchen/ und gab ihren Eſeln Futter.

a Herauß] Auß dem Gefängniß/ darinnen er biß daher auffgehalten worden/ damit ſie durch ſeine Erlöſung wiederum Troſt empfingen.

b Füſſe] Denn es war ein Stück der Freundſchafft/ daß man den Gäſten die Füſſe wuſch/ wenn man ihnen eine Ehre anthun wollte: Zu dem/ weil dazumal der Gebrauch war/ daß ſie ſich zu Tiſche lagerten/ da je einer gegen dem andern die Füſſe kehrete/ wuſchen ſie dieſelben zuvor/ und machten ſie ſauber/ damit ſie andern Leuten keine Unluſt verurſachten.

25 Sie aber bereiteten das Geſchenck zu/ biß daß Joſeph [a]kam auff den Mittag/ denn ſie hatten gehöret/ daß ſie daſelbſt das [b]Brot eſſen ſollten.

a Kam] In ſein Haus.

b Brot] Das iſt: Daß ſie würden das Mittags-Mahl bey ihm halten und einnehmen.

26 Da nun Joſeph zum Hauſe einging/ brachten ſie ihm zu Hauſe das Geſchenck in ihren Händen/ und [a]fielen für ihm nieder zur Erden.

a Fielen] Das iſt: Sie neigeten ſich tieff gegen ihm/ und erzeigeten ihm groſſe Ehre. Und iſt allhie deß Joſephs Traum abermal erfüllet worden.

27 Er aber grüſſete ſie freundlich/ uñ ſprach: Gehet es eurem Vater dem Alten wol/ von dem ihr mir ſagetet? Lebet er noch?

28 Sie antworteten: Es gehet deinẽ Knechte unſerm Vater wol/ und lebet noch/ und [a]neigeten ſich/ und fielen für ihm nieder.

a Neigeten ſich] Zum andern mal.

29 Und er hub ſeine Augen auff/ und ſahe ſeinen Bruder Benjamin/ ſeiner [a]Mutter Sohn/ und ſprach: Iſt das euer jüngſter Bruder/ da ihr mir von ſagetet? Und ſprach weiter: GOtt ſey dir gnädig/ mein [b]Sohn.

a Mutter Sohn] Das iſt: Der mit ihm von einer Mutter/ nemlich/ von der Rahel gebohren war.

b Sohn] Er nennet den Benjamin allhie ſeinen Sohn/ und nicht ſeinen Bruder/ denn er wollte ſich ihnen noch nicht zu erkennen geben. Er wünſchet ihm auch auß hertzlicher brüderlicher Liebe alle glückſelige Wolfahrt/ als wollte er ſprechen: GOtt gebe/ daß es dir wol gehe.

30 Und Joſeph eilete/ denn ſein Hertz entbrannt ihm gegen ſeinem Bruder/ und [a]ſuchte/ wo er weinete/ und ging in ſeine Kammer/ und weinete daſelbſt.

a Suchte] Damit es nicht ſeine Brüder noch ſonſten jemand merckete. Denn der heilige Geiſt machet nicht Stöcke noch Steine auß den Frommen/ und nimmt die natürlichen Bewegungen oder Zuneigungen deß Hertzens auß ihnen nicht hinweg/ ſondern erhält ſie viel mehr in ihnen/ und ſo etwas ſündliches dabey iſt/ ſo verbeſſert er es.

31 Und da er ſein Angeſicht gewaſchen hatte/ ging er herauß/ und hielt ſich feſt/ und ſprach: [a]Leget Brot auff.

a Leget Brot] Traget itzt Eſſen auff.

32 Und man trug [a]ihm beſonders auff/ und [b]jenen auch beſonders/ und den [c]Egyptern/ die mit ihm aſſen/ auch beſonders/ denn die Egypter dürffen nicht Brot eſſen mit den Ebräern/ denn es iſt ein Greuel für ihnen.

a Ihm] Dem Joſeph.

b Jenen] Seinen Brüdern.

c Egyptern] Das iſt: Weil Joſeph ein Ebräer war/ pflegeten die Egypter nicht mit ihm an einem Tiſche zu eſſen/ verharreten alſo in ihren väterlichen Satzungen/ ob gleich Joſeph ein Fürſt und Herr deß Landes Egypten war. Aber Joſeph läſſet ſie bey ihrer Weiſe bleiben/ und will ſie nicht zwingen/ daß ſie wider ihren Willen ſeine Ebräiſche Religion und Sitten annehmen ſollen/ ſondern hat ſich mit dem vergnügen laſſen/ daß man ihm ſeine Religion zu üben und zu behalten frey gelaſſen/ und daß er andere/ ſo ſich nicht halsſtarriger Weiſe darwider geſetzet/ darinnen unterweiſen dürffen/ hat ſie derowegen auch nicht wider ihren Willen an ſeinen Tiſch zu nehmen begehret. [Denn man ſoll einem jeden Lande ſeine Sitten und Gebräuche laſſen gut ſeyn/ und ſie dabey handhaben/ woferne ſie nicht an ihnen ſelbſt allerdings unehrbahr und gottlos ſeyn.] Weil er aber ſich vor ſeinen Brüdern ſtellete/ als ob er ein Egypter wäre/ und kein Ebräer/ ſo hat er auch von ſeinen Brüdern beſonders eſſen wollen/ doch alſo/ daß die Tiſche nahe bey einander geſtanden/ damit ſie einander anſehen/ und mit einander haben können Sprache halten.

33 Und man [a]ſatzte ſie gegen ihm/ den Erſtgebohrnen nach ſeiner [b]Erſtengeburt/ und den Jüngſten nach ſeiner [c]Jugend/ deß [d]verwunderten ſie ſich unter einander.

a Satzte ſie] Nemlich/ in ſolcher Ordnung.

b Erſtengeburt] Das iſt: Man gab ihm den erſten und fürnehmſten Ort ein/ und ſetzete ihn oben an/ wie ſichs gebührete.

c Jugend] Den ſatzte man unten an.

d Verwunderten] Das iſt: Es kam ihnen ſeltzam für/ und redeten mit Verwunderung davon unter einander/ woher es kommen müſte/ daß Joſeph eines jeden Alter ſo artlich zu treffen wuſte/ und fiel ihnen nicht zu/ daß ſie gedacht hätten/ ob dieſe Fürſtliche Perſon nicht vielleicht ihr Bruder ſeyn möchte: Sondern haben vielleicht gemeynet/ er könne auß ſeiner abergläubiſchen Wahrſager-Kunſt ſo viel errahten/ welcher unter ihnen älter oder jünger wäre.

34 Und man trug ihnẽ Eſſen für von ſeinem Tiſche/ aber dem Benjamin ward fünff mal [a]mehr/ denn den andern/ und ſie truncken/ und wurden [b]truncken mit ihm.

a Mehr] Weil er deß Joſephs rechter Bruder war von Vater und Mutter her/ ſo ward er auch herrlicher tractiret denn die andern. Und konnten dennoch nicht mercken/ daß ſie ihren Bruder Joſeph bey ſich hätten/ alſo hatte ſie deß Joſephs Majeſtätiſch und ſchier Königliches Anſehen geblendet/ daß ſie ihn nicht erkennen konnten.

b Truncken] Das iſt: Sie haben zur vollen Genüge getruncken/ daß ſie darüber angefangen frölich zu werden: Haben aber darum ſich nicht überfüllet: Und weil ſie alſo gutes Muhts und guter Dinge ſeyn/ ſo wird ihnen unterdeſſen noch ein anderer harter Stand zugerüſtet/ den ſie außſtehen müſſen/ wie im folgenden Capitel zu ſehen.

Das XLIV. Capitel.

I. Nach dem Joſeph ſeine Brüder freundlich von ſich gelaſſen/ läſſet er ſie bald darauff als Diebe wiederum zurücke holen/ und fordert Benjamin zum Knecht/ v. 1. II. Da thun die andern Brüder einen demühtigen Fußfall/ und bitten für Benjamin/ und beut ſich Juda ſelber an/ daß er an deß Benjamins Statt zum Knecht da bleiben wolle/ v. 13.

1 Und Joſeph befahl ſeinem Haushalter/ und ſprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speiſe/ ſo viel ſie [a]führen mögen/ und lege jeglichem [b]ſein Geld oben in ſeinen Sack.

a Führen mögen] Er hält ſich in allem und durchauß gar freygebig gegen ihnen/ damit er nachmals deſto gröſſere Anklage wider ſie führen könnte/ über ihre groſſe Undanckbahrkeit/ die ſie ihm für ſeine Gutthat bewieſen hatten.

b Sein Geld] So ſie für das Getraide gezahlet haben.

2 Und meinen ſilbern Becher lege oben in deß Jüngſten Sack/ mit dem [a]Gelde für das Getraide. Der that/ wie ihm Joſeph hatte geſaget.

a Gelde] Welches der jüngſte Bruder Benjamin gegeben hat. Denn es hat Joſeph damit und durch die folgende Handelung wollen erkundigen/ ob ſeine Brüder ihren alten Vater und jungen Bruder Benjamin auch von Hertzen liebeten. [Alſo läſſet Chriſtus ſeine Außerwählten bißweilen in groſſe Gefahr kommen/ damit kund werde/ ob ſie Gott/ ihren Schöpffer/ und ihre Chriſtliche Brüder lieben. Und zwar welche er am meiſten liebet/ die läſſet er gar hart verſuchet werden/ dadurch zu erkundigen/ was ihre Chriſtliche Mit-Brüder in ſolchen Fällen bey ihnen thun wollen.]

3 Deß Morgens/ da es licht ward/ lieſſen ſie die Männer [a]ziehen mit ihren Eſeln.

a Ziehen] Und ſind ohne Zweifel mit Freuden davon gezogen/ daß ſie den Benjamin/ welchen der Vater ſo ungerne von ſich gelaſſen/ und den gefangenen Simeon erlediget/ friſch und geſund herwieder brächten: Da ſie daneben ohne Zweifel Willens geweſen/ wenn ſie in das Land Canaan kämen/ ſolche That zu rühmen und zu preiſen/ wie ſie der Egyptiſche Fürſt ſo wol gehalten hätte. [Wie aber nach dem Regen ein Sonnenſchein kömmt/ alſo ſoll man ſich auch nach dem Sonnenſchein wiederum eines Regens verſehen.] Denn es überfällt deß Joſephs Brüder plötzlich ein ſchreckliches Ungewitter und groſſer Sturmwind/ da ſie es am wenigſten beſorgeten.

4 Da ſie aber zur Stadt hinauß waren/ und nicht ferne kommen/ ſprach Joſeph zu ſeinem Haushalter: Auff/ und [a]jage den Männern nach/ und wenn du ſie ergreiffeſt/ ſo [b]ſprich zu ihnen: Warum habet ihr Gutes [c]mit Böſem vergolten?

a Jage] Und ſtelle dich/ als ob du greulich mit ihnen umgehen wollteſt. Denn es war alles eine angelegte Sache mit dem Joſeph und ſeinem Haushalter/ der aller Anſchläge ſeines Herrn in dieſem Handel gute Wiſſenſchafft trug.

b Sprich] Und verweiſe es ihnen auff das Höchſte.

c Mit Böſem] Hat euch nicht mein Herr gnädig und wol gehalten/ da er euch in ſein Haus zu Gaſte auffgenommen/ darnach eure Säcke mit Getraide laſſen füllen/ ſo viel ſie faſſen mögen: Und ihr ſeyd dagegen ſo undanckbahr geweſen/ daß ihr einen/ dazu nicht ſchlechten oder geringen Diebſtall begangen habet.

5 Iſt es nicht das/ da mein Herr auß [a]trincket/ und damit er [b]weiſſaget? Ihr habet übel gethan.

a Trincket] Und der ihm ſonderlich lieb iſt.

b Weiſſaget] Das iſt: Den er zu gebrauchen pfleget/ wenn er weiſſagen und geheime Sachen erkundigen will/ nach Gewonheit der Egypter. Und redete der Haushalter diß nicht der Meynung/ als ob Joſeph der Egypter gottloſen Aberglaubens ſich befliſſen hätte/ ſondern damit deſto mehr verhelet würde/ daß Joſeph ein Ebräer wäre/ und die Brüder ihn deſto weniger erkenneten vor der beſtimmten Zeit.

6 Und als er ſie ergriff/ redete er mit ihnen ſolche [a]Worte.

a Worte] Allerdings wie ihm Joſeph zuvor befohlen hatte.

7 Sie [a]antworteten ihm: Warum [b]redet mein Herr ſolche Worte? Es ſey ferne von deinen Knechten/ ein ſolches zu thun.

a Antworteten] Als die ſich keiner Ubelthat bewuſt waren/ und unſchuldig zu ſeyn vermeyneten.

b Redet] Was darffſt du uns eines Diebſtalls zeihen?

8 [a]Sihe/ das Geld/ das wir [b]funden oben in unſern Säcken/ haben wir [c]wiederbracht zu dir auß dem Lande Canaan. Und wie ſollten wir denn auß deines Herrn Hauſe geſtohlen haben Silber oder Gold?

a Sihe] Sie unterſtehen ſich ihre Frömmigkeit und Auffrichtigkeit mit ihrem ſelbſt eigenen Exempel/ ſo ſich zuvor unter ihnen zugetragen und vorgelauffen/ zu beweiſen.

b Funden] Nemlich/ da wir auff unſerer erſten Reiſe von hinnen wieder abzogen nach dem Lande Canaan.

c Widerbracht] Alſo gar begehren wir niemand unrecht zu thun/ oder etwas zu entwenden.

9 [a]Bey welchem er funden wird unter deinen Knechten/ der ſey deß Todes/ dazu wollen auch wir meines Herrn Knechte ſeyn.

c Bey welchem] Itzt fällen ſie über ihnen ſelbſt ein gar zu hartes Urtheil/ weil ſie ſich auff ihre Frömmigkeit zu ſehr verlaſſen/ und gar zu wol trauen. Und hätten zwar ſich ſammt ihrem Bruder Benjamin durch dieſe ihre Unvorſichtigkeit in Jammer und Noht gebracht/ wenn es mit der Sachen ein rechter Ernſt geweſen wäre. [Darum ſollen wir unſere Zunge im Zaum halten/ wenn wir uns haben laſſen auffbringen/ und zu Zorn und Unwillen ſeyn gereitzet und bewogen worden/ damit wir nicht durch unſere Unbedachtſamkeit uns ſelbſt und andere Leute mit uns in Gefahr bringen/ Pſ. 34. v. 12.

10 Er ſprach: Ja/ es ſey/ wie ihr [a]geredet habet/ bey welchem er funden wird/ der ſey mein Knecht/ ihr aber ſollet [b]ledig ſeyn.

a Geredet habet] Das iſt: Ich will kein ander Urtheil über euch fällen/ denn wie ihr ſelbſt außgeſprochen habet/ oder will noch wol gnädiger mit euch handeln.

b Ledig ſeyn] Das iſt: Ihr andern möget ungehindert heimziehen/ oder wohin ihr wollet.

11 Und ſie eileten/ und legete ein jeglicher ſeinen Sack ab auff die Erde/ und ein jeglicher that ſeinen Sack auff.

12 Und er [a] ſuchte / und hub am [b] Gröſſeſten an biß auff den [c] Jüngſten / da fand ſich der Becher in Benjamins Sack.

a Suchte] Nemlich / der Haushalter / der ſich artlich in den Handel zu ſchicken wuſte / damit ſie nicht mercketen / daß es eine angelegte Sache wäre.

b Gröſſeſten] Unter den Brüdern / und alſo fort und fort von einem zum andern / daß ſie nicht anders vermeynet / ſie wären aller Gefahr entrunnen / und hätte es nun durchauß nicht mehr Noht mit ihnen.

c Jüngſten] Da träget ſichs zu / daß ſie von Grund ihres Hertzens erſchrecken müſſen über ſolcher unverhofften Sache. Alſo demühtiget GOtt offt die Stoltzen in einem Augenblick / welche ihre Gerechtigkeit für ihm gar zu ſehr rühmen dürffen / daß ihnen düncket / ſie ſeyn vom Himmel in die unterſte Hölle geſtürtzet.

13 II. DA [a] zuriſſen ſie ihre Kleider / und lud ein jeglicher auff ſeinen Eſel / und zogen wieder in die [b] Stadt.

a Zuriſſen] Wie die Jüden zu thun gewohnet waren / wenn ihnen ein groſſes Unglück zuſtünde.

b Stadt] Mit groſſem Leid und bekümmertem traurigen Hertzen.

14 Und [a] Juda ging mit ſeinen Brüdern in Joſephs Haus / denn er war noch [b] daſelbſt / und ſie [c] fielen für ihm nieder auff die Erde.

a Juda] Als der für dem Benjamin bey ſeinem Vater Bürge worden war.

b Daſelbſt] In ſeinem Hauſe / und wartete mit Fleiß auff ihre Wiederkunfft / damit er den angefangenen Handel zu Ende brächte.

c Fielen] Das iſt: Sie haben ihm einen demühtigen Fußfall gethan / und alle mögliche Mittel gebrauchet / damit ſie ihn verſöhnen möchten / zu welchem ſie ſich nichts anders verſahen / denn daß er würde höchlich über ſie erzürnet ſeyn.

15 Joſeph aber ſprach zu ihnen: Wie habet ihr das [a] thun dürffen? Wiſſet ihr nicht / daß ein ſolcher Mann / wie ich bin / [b] errahten könnte?

a Thun dürffen] Als wollte er ſagen: Habet ihr euch nicht geſcheuet / eine ſolche That zu begehen / die euch übel anſtehet / und gar nicht gebühret?

b Errahten] Er ſpricht nicht / daß er ein Wahrſager oder Zeichendeuter ſey / ſtellet ſich aber doch / als wollte er ſprechen: Wiſſet ihr nicht / daß in Egypten ſolche Künſte ſehr gemein ſeyn / darum habet ihr euch ſelbſt eine vergebliche Hoffnung gemachet / daß ihr vermeynet / euer Diebſtall würde verborgen bleiben.

16 Juda ſprach: Was ſollen wir [a] ſagen meinem Herrn / oder wie ſollen wir reden? Und was können wir uns rechtfertigen? GOtt hat die Miſſethat deiner Knechte [b] funden. Sihe da / wir und der / bey dem der Becher funden iſt / ſind meines Herrn [c] Knechte.

a Sagen] Das iſt: Wir bekennen und müſſen geſtehen / daß wir nichts fürzuwenden haben / damit wir uns entſchuldigen könnten.

b Funden] Das iſt: Wir können niemand mehr anklagen / als uns ſelbſten / und erkennen / daß wir dieſe Straffe gegen unſerm HErrn GOtt wol verſchuldet haben mit unſern Sünden / ſo wir vorlängſt begangen / die er itzt an uns heimſuchen will. Und wachet ihnen allhie ihr Gewiſſen auff / daß ſie ihrer Sünde im Hertzen und Gewiſſen recht empfinden / derer ſie ſonſten vorhin und biß daher nicht viel geachtet hatten. [Alſo führet Chriſtus die Seinigen zur Höllen / das iſt / in groſſen Aengſten deß Gewiſſens / aber hernachmals erhebet er ſie wiederum in den Himmel / Pſ. 119. v. 50.

c Knechte] Juda ergibt ſich ſammt allen ſeinen Brüdern gutwillig in die Dienſtbahrkeit / damit er durch ſolche Demuht und Unterwerffung deß Egyptiſchen Fürſten Hertz und Gemüht deſto eher und leichtlicher zum Mitleiden bewege.

17 Er aber ſprach: Das ſey ferne von mir / ſolches zu [a] thun / der Mann / bey dem der Becher funden iſt / ſoll mein Knecht ſeyn / ihr aber ziehet hinauff mit Frieden zu eurem Vater.

a Thun] Nemlich / daß ich euch zu Knechten mache / und in die Dienſtbahrkeit zwinge / da nur einer allein geſündiget hat. Er wuſte aber wol / daß ihrer keiner wieder zum Vater kommen dürffte / ohne den Benjamin / darum ſeyn ſie allhie in den allergröſſeſten Nöhten geſtecket / und ſonderlich Juda / der vor den Benjamin bey ſeinem Vater ſich verbürget / und gewißlich verheiſſen hatte / daß er ihn wieder mit ſich bringen / und ſeinem Vater zuſtellen wollte.

18 Da trat Juda zu ihm / und ſprach: Mein Herr / laß deinen Knecht ein Wort [a] reden für deinen Ohren / mein Herr / und dein Zorn ergrimme nicht über deinen Knecht / denn du biſt [b] wie Pharao.

a Reden] Ich bitte / du wolleſt mich gnädiglich erhören.

b Wie Pharao] Das iſt: Ich halte dich ſo hoch als den König Pharao ſelbſt / darum bitte ich gantz demühtig um Verzeihung / weil mich die hohe Noht dazu zwinget / daß ich reden muß. Und iſt diß alles ſammt der folgenden weitläufftigen Rede durchauß dahin gerichtet / daß Joſeph zum Mitleiden bewogen würde.

19 Mein Herr [a] fragete ſeine Knechte / und ſprach: Habet ihr auch einen Vater oder Bruder?

a Fragete] Nemlich / wie wir am erſten daher kamen.

20 Da antworteten wir: [†] Wir haben einen Vater / der iſt alt / und einen [a] jungen Knaben / in ſeinem [b] Alter gebohren / und ſein Bruder [c] iſt todt / und er iſt allein überblieben von ſeiner [d] Mutter / und ſein Vater hat ihn lieb. † Gen. 42. v. 13.

a Jungen Knaben] Es wird der Benjamin ein junger Knabe genennet / gegen den andern zu rechnen / weil er der Jüngſte unter ſeinen Brüdern war.

b Alter gebohren] Darum er ihm deſto lieber iſt.

c Iſt todt] Denn ſie durfften es nicht bekennen / wie es mit ihm zugegangen wäre.

d Mutter] Denn er verhoffte / es würde ſich dadurch Joſeph deſto mehr zum Mitleiden bewegen laſſen. Es wuſte aber Juda nicht / daß er vor ſeinem Bruder Joſeph redete / dem die Sachen alle zuvor bekannt waren / darum er in ſolchen Nöhten und Aengſten fürbringet / was er erdencken kan / damit Joſeph zur Barmhertzigkeit bewogen würde.

21 Da ſpracheſt du zu deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir / ich will ihm Gnade erzeigen.

22 Wir aber antworteten meinem Herrn: Der Knabe kan nicht von ſeinem Vater kommen / wo er von ihm käme / würde [a] er ſterben.

a Er ſterben] Nemlich / der Vater / für groſſem Kummer und Hertzeleid.

23 Da [†] [a] ſpracheſt du zu deinen Knechten: Wo euer jüngſter Bruder nicht mit euch herkömmt / ſollet ihr mein Angeſicht nicht mehr [b] ſehen. † Gen. 42. v. 15.

a Spracheſt du] Du wareſt mit der Entſchuldigung nicht zu frieden / und wollteſt dich nicht daran erſattigen laſſen.

b Sehen] Ihr ſollet nicht mehr für meine Augen kommen.

24 Da zogen wir hinauff zu deinem Knecht / meinem Vater / und ſagten ihm an meines Herrn Rede.

25 Da ſprach unſer Vater: Ziehet wieder hin / und kauffet uns ein wenig Speiſe.

26 Wir aber ſprachen: Wir können nicht hinab ziehen / es ſey denn unſer jüngſter Bruder mit uns / ſo wollen wir hinab ziehen / denn wir können deß Mannes Angeſicht nicht ſehen / wo unſer jüngſter Bruder nicht mit uns iſt.

27 Da ſprach dein Knecht / mein Vater / zu uns: Ihr wiſſet / daß mir mein [a] Weib zween (Söhne) gebohren hat /

a Weib] Die liebſte Rahel.

28 [a] Einer ging hinauß von mir / und [†] [b] man ſaget / er iſt zuriſſen / und habe ihn nicht geſehen bißher. † Gen. 37. v. 33.

a Einer] Nemlich / Joſeph.

b Man ſaget] Wie ich es auch bißher dafür gehalten habe.

29 Werdet ihr [a] dieſen auch von mir nehmen / und ihm ein Unfall wiederfähret / ſo werdet ihr meine grauẽ Haare mit Jammer hinunter in die Grube [b] bringen.

a Dieſen] Nemlich / den Benjamin.

b Bringen] Das iſt: Wenn ihr dieſen Sohn auch von mir hinweg führet / werdet ihr Urſache daran ſeyn / daß ich alter elender und Eiß-grauer Mann für Leid ſterben muß.

30 Nun ſo ich heim käme zu deinem Knecht / meinem Vater / und der Knabe (Benjamin) wäre nicht mit uns / weil ſeine Seele an dieſes Seele [a] hänget /

a Hänget] Das iſt: Weil er den Sohn ſo inniglich liebet / daß er nach deſſelben Verluſt ohne Zweifel nicht würde leben können.

31 So wird es geſchehen / wenn er ſihet / daß der Knabe nicht da iſt / daß er ſtirbet / ſo würden wir / deine Knechte / die grauen Haare deines Knechts / unſers Vaters / mit [a] Hertzeleid in die Grube bringen.

a Hertzeleid] Das iſt: Unſer Vater wird für groſſem Kummer und Hertzeleid ſterben.

32 Denn ich dein Knecht [†] bin [a] Bürge worden für den Knaben gegen meinem Vater / und ſprach: Bringe ich ihn dir nicht wieder / ſo will ich mein Lebenlang die [b] Schuld tragen. † Gen. 43. v. 9.

a Bürge] Und habe es meinem Vater verſprochen / daß ich ihn wiederbringen will.

b Schuld] Daß ich nemlich meinen Bruder uns Leben gebracht habe / und meinem Vater unmenſchlicher Weiſe zum Tode verholffen bin geweſen.

33 Darum laß deinen [a] Knecht hie bleiben an deß Knabens Statt / zum Knecht meines Herrn / und den Knaben mit ſeinen Brüdern hinauff ziehen.

a Knecht] Nemlich mich: Denn Juda redete ſolches von ihm ſelbſten / als wollte er ſprechen: Ich bitte dich / du wolleſt darin willigen / und dir es nicht zuwider ſeyn laſſen / daß ich mich an Statt meines Bruders Benjamin dir zum Knecht darſtelle und anbiete / und wolleſt mich an ſeine Statt zum Diener auffnehmen.

34 Denn wie ſoll ich hinauff ziehen zu meinem Vater / wenn der Knabe nicht mit mir iſt? Ich würde den Jammer ſehen müſſen / der meinem Vater [a] begegnen würde.

c Begegnen] Von wegen daß er dieſen ſeinen liebſten Sohn verlohren. Will ſo viel ſagen: Ich will mich viel lieber die gantze Zeit meines Lebens in eine harte und ſchwere Dienſtbahrkeit ergebẽ / als daß ich zuſehen ſollte / wie mein Vater von wegen ſeines verlohrnen Sohns ein jämmerliches Ende nähme / und vor Hertzeleid ſtürbe. Wie nun Juda ſolche Rede auß Grund ſeines Hertzens herfür gebracht / die er mit auffgehabenen Händen gethan / und zugleich mit vielem Seufftzen ſeine heiſſe Thränen darüber vergoſſen hat / daß er in der Rede offt ſtecken blieben / und für groſſem Weheklagẽ nicht fortfahren können: Alſo iſt Joſeph dadurch zur hertzlichen Erbarmung und Mitleidigkeit bewogen wordẽ. [Und ſollen wir eine ſolche Liebe gegen unſere Brüder erzeigen / wie allhie Joſeph in dem Juda empfunden.] Wiewol nun Joſeph ſeine Brüder vorhin hertzlich liebete: So wird er doch itzt ſo viel deſto mehr dahin bewogen / daß er ſich ihrer begehret anzunehmen / und ihnen Gutes zu thun / weil er ſihet / daß ſie / wie ſie ſich auch gegen ihm verhalten haben / itzunder ihres Vaters und Bruders Unglück ihnen ſehr zu Hertzen gehen laſſen: Weil ſie ſich viel lieber wollen in eine ewige Dienſtbahrkeit ergeben / als ihrem Vater mehr Bekümmerniß machen / und ihren Bruder in Gefahr ſetzen. [Noch viel mehr aber läſſet ſich der Sohn Gottes / welcher unſer Bruder iſt nach dem Fleiſch / durch unſere ernſte Buſſe bewegen / daß er ſeine groſſe Liebe / die er zu den bußfertigen Sündern träget / nicht lange verbergen kan.] Gleich wie auch Joſeph ſich nicht mehr verhelen können / daß er ſeinen Brüdern wiederum tröſtlich zuſpricht / die er anfangs ſehr erſchrecket hatte / wie im folgenden Capitel zu ſehen.

Das XLV. Capitel.

I. JOſeph gibt ſich ſeinen Brüdern zu erkennen / umfänget ſie freundlich / und begabet ſie reichlich mit Geſchencken / v. 1. II. Vermahnet ſie darnach / daß ſie mit ihrem Vater und gantzem Hausgeſinde ſollen zu ihm hinab in Egypten ziehen / v. 9. III. Der König Pharao begehret ſolches auch gnädig an ihnen / und verſchaffet / daß ihnen alles / weſſen ſie zur Reiſe benöhtiget / dargeboten werde / v. 16.

1 DA kunnte ſich [†] Joſeph [a] nicht länger enthalten / für allen / die um ihn her [b] ſtunden / und er rieff: Laſſet [c] jederman von mir hinauß gehen / und ſtund kein Menſch bey ihm / da ſich Joſeph mit ſeinen Brüdern bekennete. † Act. 7 / 13.

a Nicht länger] Das iſt: Er hat vor groſſer Liebe gegen ſeine Brüder ſich deß Weinens nicht mäſſigen können. [Viel eine gröſſere und inbrünſtigere Liebe aber träget Chriſtus gegen ſeinen Gläubigen.

b Stunden] Nemlich / ſeine Hausgenoſſen und Geſinde / die ihm hinderlich daran waren / daß er ſich nicht allerdings frey herauß laſſen durffte / was er im Hertzen hatte.

c Jederman] Daß nur ſeine Brüder allein bey ihm blieben / wie denn alſobald geſchehen.

2 Und er [a] weinete laut / daß es die [b] Egypter und das Geſinde [c] Pharao höreten /

a Weinete laut] Nemlich / auß hertzlicher inbrünſtiger Liebe gegen ſeinen Brüdern.

b Egypter] Welche auff ſeinen Befehl von ihm hinauß gegangen waren / und drauſſen warteten.

c Pharao] Das iſt: Die Rede iſt alſobald weiter gangen / und gen Hofe gekommen / wie Joſeph inniglich weinete: Darüber ſich die Egypter ohne Zweifel hefftig verwundert / was es bedeuten möchte / daß ein ſolcher fürtrefflicher Fürſt ſo weinete.

3 Und ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich bin [a] Joſeph. Lebet mein [b] Vater noch? Und ſeine Brüder konnten ihm nicht antwortẽ / ſo [c] erſchracken ſie für ſeinem Angeſicht.

a Joſeph] Euer Bruder / der euch hertzlich liebet. Geſchicht es alſo / da ſeine Brüder in groſſer Furcht ſtecken / von wegen der ihnen bevorſtehenden und für Augẽ ſchwebenden Gefahr / wie ſichs anſehẽ ließ / daß ſie zur Knechtſchaft und Dienſtbahrkeit möchten gezogen werden / da redet ſie Joſeph unverſehens auffs Allerfreundlichſte an / und ſpricht ihnẽ auß brüderlicher Liebe gar friedlich zu. [Alſo thut der Sohn Gottes auch: Denn wenn wir nach der Predigt deß Geſetzes in mancherley Trübſal und Verſuchungen uns nicht anders dünckẽ laſſen / als ſeyn wir allerdings von Gott verſtoſſẽ / da tröſtet er uns wiederum mit der lieblichen holdſeligen Stimme deß Evangelii / welches uns ſeine Gnade und Güte verkündiget. Es iſt aber auch diß eine herrliche ũ beſondere fürtreffliche Tugend an dem Joſeph geweſen/ deren wir uns auch befleiſſigen ſollen/ daß er ſich nicht geſchämet/ zu bekennen/ wie er dieſer Ebräiſchen Schaf-Hirten Bruder ſey/ welche doch in zweyerley Wege bey den Egyptern verachtet waren/ erſtlich/ daß ſie Ebräer/ und denn/ daß ſie Schäfer waren. Darum ließ ſichs anſehen/ daß Joſeph durch dieſe Bekenntniß ſeines unadelichen und ſchlechten Herkommens ſein majeſtätiſches Anſehen und Hoheit ſchmälerte/ oder viel mehr ſein gutes Glück und ſich ſelber ſeiner Brüder halben in Gefahr ſetzete/ welche es darzu gar nicht um ihn verdienet hatten/ daß er ſich ihrer viel hätte achten oder annehmen mögen/ darzu gar wol hätte können verborgen bleiben/ ſeines Standes halben/ weil ſie ihn nicht gekannt. Aber die Frömmigkeit und brüderliche Treue iſt ihm lieber geweſen/ als das gantze Königreich Egypten.]

b Vater] Deſſen Wolfahrt ich mir mehr angelegen ſeyn laſſe als mein eigen Leben.

c Erſchracken] Wiewol Joſeph mit Thränẽ ſeine Liebe ihnen genugſam zu verſtehen gab/ ſo warẽ ſie doch über dieſer ſeltzamen und ungewöhnlichen neuẽ Mähre ſo beſtürtzet/ ſonderlich/ da ſie ihnen wiederum zu Gemühte führeten/ was ſie vor der Zeit wider ihn gehandelt hatten/ daß ſie kein Wort mehr reden oder fürbringen konnten. [Alſo müſten alle Sünder vor Chriſto in Ewigkeit verſtummen/ wo er ſie nicht mit ſeinem Wort und heiligen Geiſt wieder auffrichtete und erqvickete.]

4 Er ſprach aber zu ſeinen Brüdern: Tretet doch her zu mir. Und ſie traten herzu. Und er ſprach: Ich bin Joſeph/ euer Bruder/ den ihr in Egypten [a] verkauffet habet.

a Verkauffet] Dieſe Worte redet er nicht auß Zorn/ oder daß er ihnen ſolches begehre auffzurückẽ/ und vorzuwerffen/ wie er es auch ohne allen Zweifel nicht mit lauter Stim̃e herauß geſaget/ daß es jederman/ und ſonderlich die Egypter gehöret hätten (Denn wir ſollen unſerer Mitbrüder Fehler und Mängel zudecken.) Sondern hat es ihnen in geheim zu verſtehen gegeben/ damit ſie deſto weniger an ſeiner Perſon zweifeln ſollten.

5 Und nun [a] bekümmert euch nicht/ und dencket nicht/ daß ich darum zürne/ daß ihr mich hieher verkauffet habet. Denn um eures [b] Lebens willen hat mich GOtt vor euch her geſandt.

a Bekümmert] Itzt verzeihet er ihnen nicht allein die Sünde/ ſondern weil ſie ſehr beſtürtzet und erſchrocken ſeyn/ ſo ſpricht er ihnen ferner tröſtlich zu/ daß ſie ihnen deßhalben keine Anfechtung machen ſollen/ ob ſie ſich gleich an ihm vergriffen haben/ und ſollen ſich nicht fürchten/ oder die Gedancken machen/ als ob er ſolche Unbilligkeit zu rächen begehrete.

b Lebens] Das iſt: Gott hat nach ſeiner groſſen Güte und Weisheit die Sache dahin gerichtet/ daß durch ſolches Mittel meiner Verkauffung euer Leben und Wolfahrt erhalten werde. [Denn ob wol GOtt keine Urſache der Sünden iſt/ ihm dieſelbige auch im wenigſten nicht gefallen läſſet/ ſo weiß er doch nach ſeiner groſſen Güte die Sachen alſo anzuſtellen/ daß auff einen böſen Anfang endlich ein gutes Ende erfolget.]

6 Denn diß ſind zwey Jahr/ daß es theuer im Lande iſt/ und ſind noch fünff Jahr/ daß kein pflügẽ noch [a] kein erndtẽ ſeyn wird.

a Kein erndten] Was dieſe unfruchtbahre und theure Zeit für natürliche Urſachen gehabt/ daher ſie entſtanden/ und die GOtt zu ſolcher Straffe gebrauchet habe/ wird in der Schrifft nirgends gemeldet.

7 Aber GOtt hat mich vor euch her [a] geſandt/ daß er euch übrig [b] behalte auff Erden/ und euer Leben errette durch eine groſſe [c] Errettung.

a Geſandt] In dem/ da ihr mich verkauffet habet.

b Behalte] Durch mein Zuthun/ damit ihr nicht mit vielen andern im Lande Canaan Hungers ſterben müſſet.

c Errettung] Das iſt: Auff daß euch Gott durch mein Zuthun wunderbahrlicher Weiſe und mit groſſer Herrlichkeit auß der bevorſtehenden Hungers- und Todes-Gefahr errette. [Denn Gott ſihet und weiß nicht allein zuvor/ weñ irgend ein Unglück über die Kirche gehen ſoll/ ſondern iſt auch auff Mittel und Wege bedacht/ wie er ſie wiederum darauß erlöſen wolle.]

8 Und nun/ ihr habet mich [a] nicht her geſandt/ ſondern Gott/ der hat mich Pharao zum [b] Vater geſetzet/ und zum Herrn über alle ſein [c] Haus/ und einen [d] Fürſten in gantz Egyptenland.

a Nicht her] Ihr wuſtet dazumal/ wie ihr mich verkauffet/ im wenigſten nicht/ worauff es angeſehen/ und was es für ein Ende nehmen würde. Aber was an ihm ſelber böſe und übel gehandelt iſt/ das hat GOtt gewandt und gerichtet zu eurer und vieler andern Leute Wolfahrt und Auffenthaltung/ durch ſeine ſonderbahre Güte.

b Vater] Nemlich/ daß ich als ein Vater für ihm und ſein gantzes Reich Fürſorge trüge/ damit es in der groſſen Hungers-Noht keinen Mangel litte/ ſondern mit aller Nohtdurfft und gebührlicher Unterhaltung verſehen würde.

c Haus] Alſo/ daß mir auch die Regierung deß Königlichen Hofes anbefohlen iſt.

d Fürſten] Es rühmet ſich aber Joſeph und erhebet ſich dieſer Ehren nicht/ ſondern preiſet die Gutthaten Gottes/ ſo er ihm erzeiget/ mit danckbahrem Hertzen. [Denn wir ſollen die Wolthaten Gottes danckbahrlich erkennen und rühmen.]

9 II. [a] EIlet nun/ und ziehet hinauff zu meinẽ Vater/ und ſaget ihm: Das läſſet dir Joſeph dein Sohn ſagen: [b] Gott hat mich zum Herrn in gantz Egypten geſetzet/ kom̃ herab zu mir/ ſäume dich nicht.

a Eilet] Damit der Vater deſto eher auß ſeinem trübſeligen und traurigen Zuſtande/ darinnen er biß daher viele Jahre zugebracht/ erlöſet/ und mit Freuden überſchüttet werde.

b GOtt] Dem ich alle mein Glück und Herrlichkeit zuſchreibe/ daß er mir dazu geholffen.

10 Du ſollt im Lande [a] Goſen wohnen/ und [b] nahe bey mir ſeyn/ du und deine Kinder/ und deine Kindes-Kinder/ dein klein und groß Vieh/ und alles was du haſt.

a Goſen] Welches der beſte und fruchtbahreſte Ort iſt in gantz Egyptenland.

b Nahe] Das iſt: Ich will dir einen Ort eingeben/ der nicht weit von meiner Wohnung ſeyn ſoll/ da ich meinen Sitz habe.

11 Ich will [a] dich daſelbſt verſorgen. Denn es ſind noch fünff Jahr der Theurung/ auff daß du nicht [b] verderbeſt mit deinem Hauſe (oder Hausgeſinde) und allem das du haſt.

a Dich] Mit deinem gantzen Hausgeſinde.

b Verderbeſt] Nemlich/ daß du würdeſt Hungers ſterben.

12 [a] Sihe/ eure Augen ſehen/ und die Augen meines Bruders Benjamin/ daß ich [b] mündlich mit euch rede.

a Sihe] Wie ſeine Brüder noch erſchrocken ſeyn/ und etlicher Maſſen zweifeln/ ob er in Warheit der Joſeph ſey/ ſo mit ihnen redet/ ſpricht er ihnen ferner zu/ und vergewiſſert ſie ſeinent halben. [Gleich wie auch Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung ſeinen Jüngern ſich zu erkennen gegeben/ und da ſie gezweifelt/ mit freundlichem Zuſprechen ſeiner Aufferſtehung verſichert hat.]

b Mündlich] Als wollte er ſprechen: Warum zweifelt ihr noch an meiner Perſon: Erkennet mich doch/ ihr höret mich wol/ daß ich nicht mehr durch einen Dolmetſcher mit euch rede/ ſondern unſere Mutter-Sprache mich gegen euch gebrauche/ darum ihr meinem Vater genugſame Anzeigungen geben könnet/ daß ich noch im Leben ſey/ und in Egypten die Regierung deß Königreichs verwalte.

13 Verkündiget meinem Vater alle meine [a] Herrlichkeit in Egypten/ und alles/ was ihr [b] geſehen habet/ [c] eilet und kommet hernieder mit meinem Vater hieher.

a Herrlichkeit] Damit mich GOtt begabet hat.

b Geſehen] Nemlich/ zu was groſſen Ehren ich in dieſem Königreich Egypten erhaben bin.

c Eilet] Denn es verlangete Joſeph gar ſehr nach ſeinem lieben Vater.

14 Und er fiel ſeinem Bruder Benjamin um den [a] Hals/ und weinete/ und Benjamin weinete auch an [b] ſeinem Halſe.

a Hals] Das iſt: Er hat ſeinen Bruder/ ſo mit ihm von einer Mutter gebohren war/ auffs Freundlichſte vor groſſer Freude und Liebe umfangen.

b Seinem] Nemlich/ deß Joſephs Hals/ den er wiederum/ da ihm für Freuden die Thränen auß den Augen gefloſſen/ umfangen.

15 Und [a] küſſete alle ſeine Brüder/ und weinete über ſie. [b] Darnach redeten ſeine Brüder mit ihm.

a Küſſete] Alſo gar hat er ihnen ihre Sünde/ die ſie wider ihn begangen/ verziehen/ daß er einen jeden inſonderheit mit Thränen küſſet/ damit ſie genugſam verſichert wären/ wie kein Füncklein der Rache bey ihm verhanden. [Ebenmäſſig ſollen wir auch unſern Mitbrüdern von Hertzen ihre Fehler vergebẽ.

b Darnach] Nemlich/ wie ſie ſeines wolmeynenden Gemühts und geneigten Willens gegen ihnen genugſame Anzeigungen hatten. Da ſie hinwiederum ohne allen Zweifel ihm demühtig um Verzeihung gebetẽ/ und ihm höchlich Danck geſaget für die groſſe Freundlichkeit uñ Gutwilligkeit/ ſo er ihnẽ erzeiget/ nach welchem ſie einander freundlich und brüderlich zugeſprochen/ und allerhand liebliche und holdſelige Unterredungen mit einander gepfleget. [Gleich wie auch Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung mit ſeinen Jüngern gantzer viertzig Tage offtmals viel liebliche und troſtreiche Geſpräche gehaltẽ ehe er gen Himmel gefahren/ und redet noch heutiges Tages mit ſeiner Kirchen durch das Evangelium und Predig-Amt.]

16 III. UNd da das [a] Geſchrey kam in Pharao Haus/ daß [b] Joſephs Brüder kommen waren/ [c] gefiel es Pharao wol/ und allen ſeinen Knechten.

a Geſchrey] Welches bald hin und wieder erſchall.

b Joſephs] Deſſen Geſchlecht und Ankunfft den Egyptern zuvor unbekannt geweſen/ ohne allein/ daß ſie wuſten/ wie er ein Ebräer wäre.

c Gefiel es] Denn er hat ſich gefreuet/ daß er Urſache und Gelegenheit bekommen/ da er ſich danckbahr gegen Joſeph erzeigen könnte/ in dem er ſeine Königliche Freygebigkeit gegen deß Joſephs Geſchlecht und Freundſchafft erklärete. Und iſt diß eine beſondere Gutthat Gottes geweſen/ daß Pharao nicht allein den Joſeph/ ſondern auch ſeine Aeltern/ Brüder und Verwandten gnädig auffnimmt/ ob ſie wol Schaf-Hirten waren/ und deßhalben ohne das bey den Egyptern verachtet wurden. (Denn es ſtehet einer Oberkeit zu/ daß ſie nicht allein ihre getreue Diener/ ſondern auch derſelben Geſinde gnädig halten ſollen.)

17 Und Pharao ſprach zu Joſeph: Sage deinen Brüdern/ thut ihm alſo/ beladet eure [a] Thiere/ ziehet hin/ und wenn ihr kommet in das Land Cannan/

a Thiere] Nemlich/ eure Eſel mit Geträide.

18 So nehmet euren Vater und euer Geſinde/ und kommet zu mir/ ich will euch Güter geben in Egyptenland/ daß ihr eſſen ſollet das [a] Marck im Lande.

a Marck] Das iſt: Ich will euch den beſten Ort deß Landes eingeben. Und beut der König deß Joſephs Verwandten gutwillige Herberge und Unterhalt an in Egypten/ mit Bewilligung und Beſtätigung alles deſſen/ was Joſeph ſeinen Brüdern vorhin verheiſſen hatte. [Dergleichen fromme Fürſten ſind Lobens werth/ welche der Kirchen und derſelben Dienern Unterhalt und Nahrung reichen.]

19 Und gebeut ihnen/ thut ihm alſo: Nehmet zu euch auß Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern/ und führet euren Vater/ und kommet.

20 Und ſehet euren * Hausraht [a] nicht an: Denn die Güter deß gantzen Landes Egypten ſollen [b] euer ſeyn.

* Hausraht) H. Luth. Laſſet euch euren Hausraht nicht hindern/ was ihr nicht verkauffen könnet in ſolcher theuren Zeit/ das laſſet hinter euch.

a Nicht an] Das iſt: Was ihr in ſolcher theuren Zeit an Hausgeraht nicht verkauffen könnet/ das laſſet dahinten bleiben im Lande Canaan/ und laſſet euch denſelben nicht hindern oder auffhalten von der Reiſe.

b Euer ſeyn] Das iſt: Ich will euch alles reichlich wieder erſtatten/ was ihr am Hausgeraht verlieren werdet.

21 Die [a] Kinder Iſrael [b] thaten alſo. Und Joſeph [c] gab ihnen Wagen/ nach dem Befehl Pharao/ und Zehrung auff den Weg.

a Kinder Iſrael] Joſephs Brüder.

b Thaten alſo] Und rüſteten ſich auff den Weg.

c Gab] Nemlich/ zum Geſchenck und Verehrung.

22 Und gab ihnen allen einem jeglichen ein [a] Feyer-Kleid/ aber [b] Benjamin gab er drey hundert [c] Silberlinge/ und fünff Feyer-Kleider.

a Feyer-Kleid] Das iſt: Hübſche und ſchöne Kleider/ dergleichen man an Feyertagen anzuthun pfleget.

b Benjamin] Als ſeinem leiblichen Bruder von Vater und Mutter her.

c Silberlinge] Welche Summa ohngefehr in die drey hundert Thaler anbetroffen.

23 Und ſeinem Vater ſandte er dabey zehen Eſel mit [a] Gut auß Egypten beladen/ und zehen Eſelin mit Geträide/ und Brot und Speiſe ſeinem Vater auff den Weg.

a Gut] Welches Gaben und Geſchencke von allerhand Sachen geweſen/ ſo man in Egypten ſonderlich gehabt für andern Landſchafften/ damit er ſeinen Vater verehren wollen.

24 Alſo ließ er ſeine Brüder/ und ſie zogen hin. Und ſprach zu ihnen: [a] Zancket nicht auff dem Wege.

a Zancket nicht] Weil Joſeph ſich beſorgete/ ſie möchten unter Wegens einen neuen Streit und Handel anfahen/ da je einer dem andern die Schuld zumeſſen würde/ daß er wäre verkauffet worden: Oder aber/ daß ſie einander anfeinden würden/ daß irgend einer beſſere und köſtlichere Verehrungen empfangen denn der andere: So vermahnet er ſie zur Einigkeit/ und daß ſie friedlich mit einander fortreiſen ſollen. Wie denn Joſeph für ſich ſelbſt zu Friede und Einigkeit geneiget geweſen. [Alſo ſpricht Chriſtus zu uns/ weil wir auff Erden wallen: Das gebiete ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet. Darum ſollen wir allen Neid und Bitterkeit meiden/ Joh. 15. v. 2.]

25 Alſo zogen ſie hinauff von Egypten/ und kamen in das Land Canaan/ zu ihrem Vater Jacob.

26 Und [a] verkündigten ihm/ und ſprachen: Joſeph [b] lebet noch/ und iſt ein Herr im gantzen Egyptenlande. Aber ſein Hertz * dachte gar viel [c] anders/ denn er gläubete ihnen nicht.

a Verkündigten ihm] Mit groſſen Freuden.

b Lebet] Von welchem du nicht anders gedacht/ denn daß er von wilden Thieren zuriſſen worden.

* Dachte gar] H. Luth. Das Ebräiſche Wort heiſſet eigentlich anders thun/ anders werden. Thr. 2/18. c. 3/49. Ich kan nicht anders. Weine/ und laß deine Augen nichts anders thun. Hab. 1/4. Es gehet anders denn recht. Recht gehet anders/ gilt nichts. Alſo Jacob gedencket viel anders/ als ſie es ihm erzählen.

c Anders] Das iſt Er hatte nicht Acht auff ihre Reden/ und ſchlug ſie in den Wind.

27 Da ſagten ſie ihm alle [a] Worte Joſephs/ die er zu ihnen geſaget hatte. Und da er [b] ſahe die Wagen/ die ihm Joſeph geſandt hatte/ ihn zu [c] führen/ ward der Geiſt Jacobs ihres Vaters [d] lebendig.

a Worte] Wie er ſich ihnen zu erkennen gegeben/ ihnen freundlich zugeſprochen / und was er ihnen befohlen/ das ſie ihm/ ſeinem Vater/ anzeigen ſollten.

b Sahe] Nemlich/ nach dem ihm ſeine Söhne allen Handel erzählet hatten.

c Führen] Da gibt er ihren Worten Glauben.

d Lebendig] Das iſt: Er hat ſich von der langwierigen Bekümmerniß ſeines Hertzens wiederum erholet/ nicht anders/ als wenn er von den Todten wieder erſtanden wäre.

28 Und Iſrael ſprach: Ich habe genug/ daß mein Sohn Joſeph noch lebet/ ich will hin/ (in Egypten) und ihn ſehẽ/ ehe ich[a] ſterbe.

a Sterbe] Das iſt: Darnach will ich gerne ſterben/ wenn es GOtt haben will. Denn ſein Glaube iſt hiedurch ſehr geſtärcket worden/ nicht allein von wegen der zeitlichen/ ſondern viel mehr der himmliſchen Güter halben/ weil er empfunden/ wie GOtt ſeine Verheiſſungen ſo reichlich erfülle.

Das XLVI. Capitel.

I. JAcob zeucht mit ſeinem gantzen Hausgeſinde/ welches mit Namen erzählet wird/ hinab in Egypten/ v.1. II. Auff dem Wege opffert er GOtt/ und bekömmt Befehl von ihm/ daß er fortziehen ſolle in Egypten/ mit angehängter Verheiſſung/ daß er ſeinen Samen mehren/ und ihn väterlich ſchützen wolle/ v.1. III. Joſeph zeucht ſeinem Vater entgegen/ und empfänget ihn freundlich/ der ſich deſſen höchlich erfreuet/ v.29.

1 ISrael[†] zog hin mit allem das er[a] hatte. II. Und da er gen[b] Berſaba kam/ [c] opfferte er Opffer dem GOtt ſeines Vaters Iſaac.

†Exod.1/1.2. Pſ.105/23. Eſa.52/4. Actor.7/15.

a Hatte] Daß er ſeinen Sohn Joſeph ſehe.

b Berſaba] Welchen Ort Abraham zuvor Cap.21. alſo genennet hatte von wegen deß Eides/ den er dem Könige Abimelech daſelbſt geleiſtet.

c Opfferte] Auß dem folgenden kan man etlicher Maſſen abnehmen/ daß dem Jacob eingefallen/ ob er auch recht daran thäte/ daß er auß Liebe und Verlangen den Joſeph zu ſehen mit ſeinem gantzen Hausgeſinde das Land Canaan verlieſſe/ welches ihm und ſeinem Samen verheiſſen war. Zu dem wuſte er wol auß der Weiſſagung / ſo dem Abraham geſchehen und offenbahret worden/ daß ſeine Nachkom̃en im Elende groſſe Trübſal würden außſtehen müſſen / Gen.15. v.13. Darum hält er allhie ſtille/ biß er von GOtt eine Erklärung habe/ ob er in Egypten ziehen ſolle. [Denn wir ſollen unſers Thuns gewiß ſeyn/ ob es GOtt gefalle/ welche Gewißheit wir auß dem Worte Gottes lernen müſſen/ das uns allein vergewiſſern kan. Und ſollen wir in zweifelhafftigen Sachen zum Gebet unſere Zuflucht haben.]

2 Und [a] GOtt ſprach zu ihm deß Nachts im Geſichte: Jacob/ Jacob. Er ſprach: Hie[b] bin ich.

a GOtt ſprach] Nemlich/ nach dem er ſeinem Hausgeſinde nach geſchehenem Opffer eine Predigt gethan von dem zukünfftigen Meſſia/ und wie man ein gottſeliges Leben führen ſolle: Auch GOtt Danck geſaget hatte für die empfangenen Wolthaten/ mit angehängtem inbrünſtigem Gebet/ daß er ihn ferner nach ſeiner väterlichen Güte leiten und regieren wollte: Da erſcheinet ihm GOtt mit Troſt und Hülffe.

b Bin ich] Rede zu deinem Knechte.

3 Und er ſprach: Ich bin GOtt/ der GOtt deines[a] Vaters/ fürchte dich nicht in Egypten hinab [b] zu ziehen/ denn daſelbſt will ich dich zum [c] groſſen Volck machen.

a Vaters] Das iſt: Der ich mich deinem Vater geoffenbahret habe/ derſelbige wahre GOtt/ den er und du bißher verehret und angebetet habet.

b Zu ziehen] Das iſt: Du darffſt dich gar nicht beſorgen/ als ob du mir einẽ Mißfallen daran thun würdeſt/ wenn du in Egypten zeuchſt: Noch dir irgend die Gedancken machen/ daß du daſelbſt ſam̃t deinem Geſchlechte möchteſt vertilget werden.

c Groſſen Volck] Ich will deine Nachkommen allda ſehr mehren und außbreiten.

4 Ich will[a] mit dir hinab in Egypten ziehẽ/ uñ will auch dich[b] herauff führen/ und Joſeph ſoll ſeine Hände auf deine Augẽ[c] legen.

a Mit dir] Das iſt: Ich will allezeit bey dir ſeyn/ und dich auff dieſer Reiſe beſchützen/ wie auch die gantze Zeit über/ weil du in Egypten verharreſt.

b Herauff] Das iſt: Ob du wol in Egypten ſterben wirſt/ ſo will ich dich doch alſo todt wiederum daher/ und in das Land Canaan führen laſſen/ daß du daſelbſt bey deinen Vor-Aeltern ſollt begraben werden/ in dem Lande/ das ich dir verheiſſen habe. Darnach will ich auch zu ſeiner Zeit deine Nachkommen von dannen herauß führen/ und in das Land Canaan bringen.

c Legen] Das iſt: Du wirſt nicht allein deinen offt erwünſchten Sohn Joſeph/ nach dem du allewege ein groſſes Verlangen gehabt haſt/ ſehen/ ſondern er wird auch an deinem Tod-Bette bey dir ſeyn/ und wenn du von hinnen ſcheideſt/ dir den letzten Dienſt erzeigen/ daß er dir die Augen zudrücke.

5 Da[a] machte ſich Jacob auff von Berſaba/ und die Kinder Iſrael führeten Jacob[b] ihren Vater mit ihren Kindlein und Weibern auff den Wagen/ die Pharao geſandt hatte/ ihn zu führen.

a Machte ſich] Das iſt: Er iſt von dem Ort mit ſeinem Hausgeſinde auffgebrochen/ und auff Egypten zu gezogen.

b Ihren Vater] Der nunmehro alt uñ unvermöglich war.

6 Und nahmen ihr Vieh und Habe/ die ſie im Lande Canaan erworben hatten/ und kamen alſo in Egypten/ Jacob und alle ſein Same mit ihm.

7 Seine Kinder und ſeine Kindes-Kinder mit ihm/ ſeine Töchter/ und ſeiner Kinder Töchter/ und alle ſein Same/ die brachte er mit ſich in Egypten.

8 DIß ſind die[a] Namen der Kinder Iſrael/ die in Egypten kamen: Jacob und ſeine Söhne. Der[†] Erſtgebohrne Jacobs Sohn/ Ruben. †Exod.6.v.14. 1 Chron.2/1.

a Namen] Wie ſie ordentlich nach einander zu zählen ſeyn/ was zu deß Jacobs Geſchlecht und Stamm gehörig geweſen.

9 Die Kinder Ruben / Hanoch/ Pallu/ Hezron und Charmi.

10 Die Kinder[†] Simeon/ Jemuel/ Jamin/ Ohad/ Jachin/ Zohar uñ Saul/ der Sohn von dem[a] Cananäiſchen Weibe. †1 Chr.4/24.

a Cananäiſchen] Das iſt: Den er mit einem Weibe auß der Cananiter Geſchlecht gezeuget hatte. Welches ein Zeugniß (wiewol etwas dunckel) geweſen/ daß auch die Heiden dermaleins zu der Gemeinſchafft deß Him̃elreichs kommen würden.

11 Die Kinder[†] Levi/ Gerſon/ Kahath und Merari. †1 Chron.7. v.1.

12 Die[†] Kinder Juda/ [a] Ger/ Onan/ Sela/ Perez und Serah. Aber Ger und Onan waren geſtorben im Lande Canaan. Die Kinder aber[††] Perez/ Hezron und Hamul.

†Gen.38. v.7.10. 1 Chron.4. v.21. ††Gen.38. v.29.30.

a Ger/Onan] Dieſe beyde muß man an dieſen Ort nicht mit zählen. Denn ſie ſeyn nicht in Egypten kommen/ weil ſie vorlängſt im Lande Canaan um ihres gottloſen Lebens willen geſtorben waren. Sie werden aber allhie von Moſe zugleich mit eingeführet/ damit das Geſchlecht-Regiſter Jacobs gantz ſey/ und nicht/ daß ſie in die Zahl deren/ die in Egypten hinab gezogen ſeyn/ ſollten mit eingemenget werden. Wie denn Moſes ſolches genugſam zu verſtehen gibt/ da er gleich darauff meldet/ ſie ſeyn im Lande Canaan geſtorben.

13 Die Kinder[†] Iſaſchar/ Thola/ Phua/ Job und Simron. †1 Chron.8.v.1.

14 Die Kinder Sebulon/ Sered/ Elon und Jahleel.

15 Das ſind die Kinder von Lea/ die ſie Jacob gebahr in Meſopotamia/ mit ſeiner Tochter Dina. Die machen[a] alleſammt mit[b] Söhnen und Töchtern drey und dreyſſig[c] Seelen.

a Alleſammt] Deren biß daher Meldung geſchehen / und noch dazumal im Leben waren/ ſonderlich/ wenn man deß Vaters Perſon mit zählet.

b Söhnen] Darunter auch Kindes-Kinder verſtanden werden.

c Seelen] Das iſt: Menſchen. Und ſaget Moſe nicht/ daß ſolche drey und dreyſſig Perſonen alle mit einander von der Lea gebohren ſeyn / ſondern ſpricht ſchlecht/ daß aller Seelen ſeyn ſo viel geweſen/ denen der Vater Jacob zu erſt und fürnehmlich ſoll zugezählet werden.

16 Die Kinder Gad/ Ziphion/ Haggi/ Suni/ Ezbon/ Eri/ Arodi/ und Areli.

17 Die Kinder[a] Aſſer/ Jemna/ Jeſua/ Jeſui/ Bria/ und Serah/ ihre Schweſter. Aber die Kinder Bria/ Heber und Malchiel.

†1 Chron.8. v.30.

18 Das ſind die Kinder von Silpa/ die Laban gab Lea ſeiner Tochter/ und gebahr[a] Jacob dieſe ſechzehen Seelen.

a Jacob] Ihrem Herrn und Ehe-Mann/ als die ihm von der Lea zur Ehe gegeben war.

19 DIe Kinder Rahels/ Jacobs Weibes/ Joſeph und Benjamin.

20 Und[†] Joſeph wurden[a] gebohren in Egyptenland Manaſſe und Ephraim/ die ihm gebahr Aſnath/ die Tochter Potiphera/ deß Prieſters zu On. †Gen.41.v.50.

a Gebohren] Deñ ob wol deß Joſephs beyden Söhne nicht im Lande Canaan / ſondern in Egypten gebohren worden/ ſo haben ſie doch zu deß Jacobs Geſchlecht gehöret/ und iſt eben ſo viel geweſen/ als wenn er ſie mit ſich in Egypten geführet hatte. Und hat Moſe wollen anzeigen/ wie geringe und wenig an der Zahl deß Jacobs Geſchlecht geweſen/ da er in Egypten gezogen/ das doch bald hernach daſelbſt ſehr gemehret und außgebreitet worden.

21 Die Kinder[†] Benjamin/ Bela/ Becher/ Aſbel/ Gera/ Naaman/ Ehi/ Roß/ Mupim/ Hupim/ und Ard. †1 Chron.8/6.

22 Das ſind Kinder von Rahel/ die Jacob gebohren ſind/ alleſam̃t vierzehen Seelen.

23 Die Kinder Dan/ Huſim.

24 Die Kinder Naphthali/ Jahzeel/ Guni/ Jezer und Sillem.

25 Das ſind die Kinder Bilha / die Laban ſeiner Tochter Rahel[a] gab/ und gebahr Jacob die ſieben Seelen.

a Gab] Zur Magd/ welche die Rahel hernach ihrem Ehe-Mann Jacob zum Weibe gegeben.

26 Alle Seelen/ die mit Jacob in Egypten kamen/ die auß ſeinen[a] Lenden kommen waren/ (außgenommen die[b] Weiber ſeiner Kinder/) ſind allzuſammen[c] ſechs und ſechtzig Seelen.

a Lenden] Das iſt: Deren Vater oder Groß-Vater er war.

b Weiber] Welche allhie nicht mit gezählet werden.

c Sechs und ſechtzig] Die nemlich mit Jacob hinab gezogen ſeyn. Denen Joſeph/ welcher zwey und zwantzig Jahr vor ſeinem Vater Jacob in Egypten kommen war / zugezählet/ ſammt ſeinen beyden Söhnen / ſo ihm in Egypten gebohren worden/ und dennoch zu deß Jacobs Stamm und Geſchlecht gehöreten / machen neun und ſechtzig Perſonen. Zu welchen allen der Vater Jacob gerechnet/ werden gerade ſiebentzig Seelen. Und iſt diß deß Jacobs gantzes Geſchlecht geweſen/ wie Moſes ſolches wiederum bezeuget/ Deut.10. Daß aber Stephanus in der Apoſtel Geſchichte/ Cap.7/14. ſaget: Es ſeyn fümff und ſiebentzig Seelen in Egypten hinab gezogen / iſt er dem gewöhnlichen Text der ſiebentzig Dolmetſcher gefolget/ in welchem vielleicht/ daß es unrecht abgeſchrieben worden/ fünff und ſiebentzig für ſiebentzig geleſen wird. Und man darff ſich der Zahl halben nicht ſo hoch bekümmern/ noch einen Streit darüber anfangen / wenn wir nur ſo viel wiſſen und haben können/ daß der Sohn Gottes auß ſeinem Stamm und Geſchlecht menſchliche Natur an ſich genommen. [Es erſcheinet aber auch darauß/ daß GOtt für ſeine Außerwählten ſo fleiſſige Sorge trage/ daß er auch ihrer aller Namen wiſſe/ als deren Häupter er gezählet. Dazu wird Gottes Allmacht und Warheit darauß erkannt / daß er einen ſo geringen Hauffen nach ſeiner Verheiſſung in kurtzer Zeit dermaſſen gemehret hat/ daß hernach in die ſechs mal hundert tauſend Mann/ die alle von dem Jacob herkommen/ ohne die Weiber und Kinder/ auß Egypten gezogen ſind.

27 Und die Kinder Joſephs/ die in Egypten gebohren ſind / waren zwo Seelen/ alſo/ daß[†] alle Seelen deß Hauſes Jacobs/ die in Egypten kamen/ waren ſiebentzig.

† Exod.1. v.5. Deut. 10.v.22.

28 Und er ſandte Juda vor ihm hin zu Joſeph/ daß er ihn anweiſete zu[a] Goſen/ und kamen in das Land Goſen.

a Goſen] Welches vielleicht dem Lande Canaan zu gelegen iſt geweſen.

29 III. DA ſpannete Joſeph ſeinen Wagen an/ und zog[a] hinauff/ ſeinem Vater Iſrael entgegen gen Goſen. Und da er ihn ſahe/ fiel er ihm um ſeinen[b] Hals/ und[c] weinete lange an ſeinem Halſe.

a Hinauff] Da er die fröliche Botſchafft empfangen/ daß ſein Vater käme/ zeucht er auß groſſer Liebe und Ehrerbietung ihm entgegen. [Denn daß einer zu groſſen Ehren köm̃t/ machet ihn ſolches darum von dem vierten Gebot nicht frey: Ehre Vater und Mutter.]

b Hals] Für groſſem Verlangen und auß hertzlicher Liebe. Und hat der treffliche Mann ſich ſeines alten Vaters gar nicht geſchämet.

c Weinete] Für Freuden. Und lehret uns der heilige Geiſt allhie / daß ihm der Heuchler angemaſſete Unfreundlichkeit und ſtörriſches Weſen gar nicht gefalle.

30 Da ſprach Iſrael zu Joſeph: Ich will nun gerne[a] ſterben/ nach dem ich dein Angeſicht geſehen habe/ daß du noch lebeſt.

a Sterben] Es hat aber ohne Zweifel einer dem andern erzählet/ was ihm unterdeß für Unglück und Widerwertigkeit zu Händen geſtoſſen/ und wie väterlich ihnen Gott herauß geholffen. [Wir ſollen alsdeñ auch willig und gerne ſterbẽ/ wenn wir unſern Joſeph/ den HErrn Chriſtum/ mit den Augen deß Glaubens angeſehen/ und mit dem Hertzen umfangen haben.]

31 Joſeph[a] ſprach zu ſeinen Brüdern/ und zu ſeines Vaters Hauſe: Ich will hinauff ziehen/ und Pharao anſagen/ und zu ihm ſprechen: Meine Brüder und meines Vaters Haus iſt zu mir kommen auß dem Lande Canaan.

a Sprach] Nemlich/ nach dem er einen Tag oder zween ohne Zweifel bey ihnen verharret.

32 Und ſind Vieh-Hirten/ denn es ſind Leute/ die mit Vieh umgehen/ ihr klein und groß Vieh/ und alles was ſie haben/ haben ſie mit gebracht.

33 Wenn euch nun Pharao wird ruffen/ und ſagen: Was iſt eure[a] Nahrung?

[a] Nahrung] Oder Hanthierung / womit gehet ihr um / was iſt euer Handel und Wandel?

34 So ſollet ihr [a] ſagen: Deine Knechte ſind Leute / die mit Vieh umgehen / von unſerer Jugend auff bißher / beyde wir und unſere Väter / auff daß ihr wohnen möget im Lande Goſen / denn was Vieh-Hirten ſind / daß iſt den Egyptern ein Greuel.

[a] Sagen] Das iſt: Hütet euch / daß ihr nichts anders fürgebet / denn wie ich geſaget habe: Sondern redet ſchlecht die Warheit / und dürffet keines Weges verhelen / daß ihr Vieh-Hirten ſeyd / alſo wird es geſchehen / daß man euch deſto eher und leichtlicher einen Ort eingeben wird im Lande Goſen / welches am Ende deß Königreichs Egypten / gegen dem Lande Canaan zu gelegen iſt. [Und thun ihm die am allerbeſten / welche die Warheit rund bekennen / iſt ihnen auch am nützlichſten.] Und weil die Egypter vor der Vieh-Zucht einen Abſcheu haben / ſo werden ſie euch / als Vieh-Hirten / denſelben Ort deſto weniger mißgönnen: Und werdet ihr gute Gelegenheit und Weide für euer Vieh haben / dazu ihr meine Hülffe und Raht in der Nähe gebrauchen und haben könnet / ſo offt ihr wollet / und deſſen benöhtiget ſeyd. [Denn es ſtehet den Fremdlingen und Einkömmlingen zu / daß ſie nicht die fürnehmſten und beſten Oerter zur Wohnung begehren / die man ihnen einräumen ſolle / ſondern ſie ſollen ſich mit einem Ziemlichen begnügen laſſen.]

Das XLVII. Capitel.

I. JOſeph ſtellet ſeinen Vater und ſeine Brüder für Pharao / der ihnen freundlich zuſpricht / v. 1. II. Darauff wird ihnen eine Landſchafft in Egypten eingegeben / die zur Vieh-Zucht gar wol gelegen geweſen / werden alſo in der theuren Zeit erhalten / v. 11. III. Joſeph gibt den Egyptern Geträide für ihr Geld / Vieh und Aecker / v. 13. IV. Jacob erfordert einen Eid von Joſeph / daß er ihn nicht in Egypten / ſondern ins Land Canaan begraben laſſe / v. 29.

1 DA kam Joſeph / und [a] ſagete es Pharao an / und ſprach: Mein Vater und meine Brüder / ihr klein und groß Vieh / und alles was ſie haben / ſind kommen auß dem Lande Canaan / und ſihe / ſie ſind in dem Lande Goſen.

[a] Sagete es] Joſeph hat ſeiner habenden Gewalt nicht mißbrauchen wollen / ſondern auff deß Königs Befehl gewartet / daß er ihnen einen gewiſſen Ort zur Wohnung einräumete. Welcher Beſcheidenheit alle Rähte und Amtleute groſſer Herren ſich gebrauchen ſollen.]

2 Und er nahm ſeiner [a] jüngſten Brüder fünffe / und ſtellete ſie für Pharao.

[a] Jüngſten] Nemlich / die unanſehnlichſten / welche er dem Könige darum zeiget und ſehen läſſet / damit er ihrer nicht begehre ſonſten zu gebrauchen / und andere Geſchäffte ihnen aufferlegen möcht / ſondern ſie bey ihrer Heerde in Goſen bleiben lieſſe / allda ſie eine beqveme Wohnung für ſich hätten / und ihren Sachen / dazu ſie am meiſten geſchickt und geübet waren / am füglichſten nachſetzen kunnten. [Denn es hat Joſeph ſeine Verwandten nicht zu hohen Aemtern erheben wollen / dazu ſie nicht tauglich waren / und die Egypter dahinten ſtehen laſſen / wie ihrer viele heutiges Tages zu thun pflegen. Es führet uns aber Chriſtus auch zu ſeinem himmliſchen Vater / daß wir durch das Gebet mit ihm reden können.]

3 Da ſprach Pharao zu ſeinen Brüdern: Was iſt eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte ſind Vieh-Hirten / wir und unſere Väter.

4 Und ſageten weiter zu Pharao: Wir ſind kommen / bey euch [a] zu wohnen im Lande. Denn deine Knechte haben nicht Weide für ihr Vieh / ſo hart drücket die Theurung das Land Canaan. So laß doch nun deine Knechte im Lande Goſen [*] wohnen.

[a] Zu wohnen] Das iſt: Wir begehren nicht mehr / denn daß du uns in deinem Königreich wolleſt Herberge und Unterſchleiff geben / dazu uns denn die hohe Noht zwinget.

[*] Wohnen) H. Luth. Zur Herberge / Gäſte zu ſeyn / Fremdlinge zu ſeyn.

5 Pharao ſprach zu Joſeph: Es iſt dein Vater / und ſind deine Brüder / die ſind zu dir [a] kommen.

[a] Kommen) Ich ſtelle dir frey / daß du es mit ihnen machen magſt / wie dirs gefallet.

6 Das Land Egypten ſtehet dir [a] offen / laß ſie am beſten Ort deß Landes wohnen / laß ſie im Lande [b] Goſen wohnen. Und ſo du weiſſeſt / daß Leute unter ihnen ſind / die tüchtig ſind / ſo ſetze ſie über mein [c] Vieh.

[a] Offen] Du magſt ihnen einen Ort eingeben / welchen du willt.

[b] Goſen] Weil es daſelbſt gute Vieh-Weide hatte.

[c] Vieh] Daß ſie mein Vieh verſehen / welches ich zur Hoffhaltung haben muß.

7 Joſeph brachte auch ſeinen [a] Vater Jacob hinein / und ſtellete ihn für Pharao / und Jacob [b] ſegnete den Pharao.

[a] Vater] Ohne Zweifel auff Begehren und Erforderung deß Königs / der eines ſolchen fürtrefflichen Mannes / als der Joſeph war / Vater ſehen wollte.

[b] Segnete] Das iſt: Er hat ihm und ſeinem Königreiche Glück und alle Wolfahrt gewünſchet / und ihm Danck geſaget für die empfangenē Wolthaten / ſo er ſeinem Sohn Joſeph / ſeinen andern Söhnen / und auch ihm ſelbſt erzeiget hatte.

8 Pharao aber fragete Jacob: Wie alt biſt du?

9 Jacob ſprach zu Pharao: Die Zeit meiner [a] Wallfahrt iſt hundert und dreyſſig Jahr / wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens / und [b] langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt.

[a] Wallfahrt] Das iſt: Dieweil ich im Leben geweſen / und mancherley widerwertige Zufälle mir zu Händen geſtoſſen ſeyn / habe ich darauß erlernet / daß ich in dieſer Welt ein Fremdling ſey / und ein ander himmliſches Vaterland ſuchen müſſe.

[b] Langet nicht] Das iſt: Ich empfinde auß meiner ſchwachen Natur und von wegen daß meine Kräffte täglich ſehr abnehmen / daß ich nicht ſo ein hohes Alter erreichen / noch ſo lange leben werde als meine Vor-Aeltern / deren etliche in die zwey hundert Jahr und darüber alt worden. [Ebenmäſſig müſſen wir heutiges Tages auch geſtehen und bekennen / daß der Menſchen Alter je länger je mehr abnehme. Weil wir denn ſolches ſehen und ſpüren / ſo ſollen wir dieſelbige kurtze Zeit unſers Lebens wol anlegen / ſonderlich / daß wir in der wahren Erkenntniß Gottes wachſen und zunehmen: Und in Betrachtung der Trübſalen dieſes zeitlichen Lebens deſto emſiger nach der ewigen Freude uns ſehnen.]

10 Und Jacob [a] ſegnete den Pharao / und ging herauß von ihm.

[a] Segnete] Das iſt: Er hat dem Könige abermal alles Gutes gewünſchet / und ſich bedancket aller Gnaden und Gutthaten / die er und ſein Geſinde von ihm empfangen hatten.

11 II. ABer Joſeph ſchaffete ſeinem Vater und ſeinen Brüdern Wohnung / uñ gab ihnen ein Gut in Egyptenland / am beſten Ort deß Landes / nemlich / im Lande [a] Raemſes / wie Pharao geboten hatte.

[a] Raemſes] Welches ein Ort im Lande Goſen geweſen.

12 Und er verſorgete ſeinen Vater / und ſeine Brüder / und das gantze Haus ſeines Vaters / einen [a] jeglichen nach dem er [*] Kinder hatte.

[a] Jeglichen] Das iſt: Er theilete unter ihnen auß / ſo viel ein jeder zur Unterhaltung ſein und ſeiner Kinder bedurffte: Und gab denen / die viel Kinder hatten / deſto reichlicher. [Darum ſollen die jenigen / welche viel Kinder haben / in der theuren Zeit nicht verzagen oder kleinmühtig werden: Denn GOtt ſorget für unſere Kinder / wenn wir in der wahren Gottſeligkeit verharren. Und lehret uns Joſeph in dem / daß er Vater und Brüder ernähret / mit ſeinem Exempel / was die Kinder den Aeltern / und die Reichen ihren armen Verwandten und Freunden zu leiſten ſchuldig ſeyn.]

[*] Kinder] H. Luth. Denn wir alten Narren eſſen mit den Kindern / nicht ſie mit uns / ſie ſind Herren / wir ſind nur ihre Haushalter.

13 III. ES war aber [a] kein Brot in allen Landen / denn die Theurung war faſt ſchwer / daß das Land Egypten uñ Canaan verſchmachteten für der Theurung.

[a] Kein Brot] Denn die Felder waren unfruchtbahr geblieben / und hatten nichts getragen.

14 Und Joſeph brachte [a] alles Geld zuſam̄en / das in Egypten uñ Canaan funden ward / um das Geträide / das ſie kaufften / und er that alles Geld in das Haus Pharao.

[a] Alles Geld] Denn es war billig / weil Pharao zuvor eine groſſe Summa Geldes darauf gewandt / daß er hin und wieder Korn laſſen auffkauffen und zuſam̄en bringen / da er auff den Nohtfall ſolch Korn wieder verkauffet / daß ihm gebührliche Bezahlung dafür geſchehe. Welches Geld Joſeph treulich eingeſam̄let / und nicht in ſeinen eigenē Nutzen gewandt / ſondern in deß Königs Schatzkam̄er geleget hat. [Denn es ſtehet einem from̄en und getreuen Haushalter zu / daß er ſeinem Herrn getreu ſey / uñ nicht für ſich behalte / was ſeiner Oberkeit gebühret.

15 Da nun Geld [a] gebrach im Lande Egypten und Canaan / kamen alle Egypter zu Joſeph / und ſprachen: Schaffe uns [b] Brot / warum läſſeſt du uns für dir ſterben / darum / daß wir ohne Geld ſind?

[a] Gebrach] Daß jederman am Gelde erſchöpffet war / und nichts mehr zum beſten hatte.

[b] Brot] Oder Korn / darauß wir das Brot backen können.

16 Joſeph ſprach: Schaffet [a] euer Vieh her / ſo will ich euch um das Vieh geben / weil ihr ohne Geld ſeyd.

[a] Euer Vieh] Denn er war nicht ſchuldig / daß er ihnen umſonſt Geträide hätte geben müſſen / welches er mit deß Königs Gelde erkauffet hatte. [Und ſollen wir nicht freygebig ſeyn von anderer Leute Gütern.]

17 Da brachten ſie Joſeph ihr Vieh / und er gab ihnen Brot um ihre Pferde / Schafe / Rinder und Eſel. Alſo ernährete er ſie mit Brot das Jahr / um alle ihr Vieh.

18 Da das Jahr um war / kamen ſie zu ihm im andern Jahr / und ſprachen zu ihm: Wir wollē unſerm Herrn nicht verbergē / daß nicht allein das [a] Geld / ſondern auch alles Vieh dahin iſt / zu unſerm Herrn / und iſt nichts mehr übrig für unſerm Herrn / denn nur unſere Leiber / und unſer [b] Feld.

[a] Geld] Das iſt: Wir haben weder Geld noch Vieh mehr / darum wir Geträide von dir kauffen und umwechſeln könntē.

[b] Feld] Das wir bißhero gebauet haben.

19 Warum läſſeſt du uns für dir [a] ſterben und unſer Feld? [b] Kauffe uns und unſer Land ums Brot / daß wir und unſer Land leibeigen ſeyn dem Pharao / gib uns [c] Samen / daß wir leben / und nicht ſterben / und das Feld nicht [d] verwüſte.

[a] Sterben] Für Hunger / da du uns wol helffen kanſt auß unſern Nöhten / wenn du willt.

[b] Kauffe] Als wollten ſie ſprechen / weil wir für Hunger nirgends mehr zu bleibē wiſſen / ſo geben wir uns dir gantz und gar zu eigen / und wollen hinfort nicht mehr ſchlechte Unterthanen deß Königs ſeyn / ſondern auch ſeine leibeigene Knechte / mit Ubergebung aller unſerer Freyheiten / daß du uns zu Dienſte gebrauchē magſt nach der Haut / und wie dirs gefället.

[c] Samen] Damit wir nicht allein itzt erhalten werden / ſondern auch unſere Aecker beſäen mögen / zur künfftigen Unterhaltung.

[d] Verwüſte] Das iſt: Auff daß nicht / wenn wir Hungers ſterben / das gantze Egyptenland verwüſtet werde / ſo es keine Einwohner mehr hätte.

20 Alſo [a] kauffte Joſeph dem Pharao das gantze Egypten / denn die Egypter verkaufften ein jeglicher ſeinen Acker / denn die Theurung war zu ſtarck über ſie / und ward alſo das Land Pharao eigen.

[a] Kauffte] Daß nunmehro der König ſeine Unterthanen an Statt der leibeigenen Knechte halten und gebrauchen dürffte / und alſo das gantze Egypten durch einen rechtmäſſigen Kauff an ſich brächte / daß er mit den Leuten und ihren Gütern ſeines Gefallens handeln und umgehen möchte.

21 Und er [a] theilete das Volck auß in die Städte / von einem Ort Egypten biß an das andere.

[a] Theilete] Das iſt: Er hat die Einwohner in Egypten von einem Ende ſeines Königreichs genommen / und an einem andern Ende oder Ort verſetzet / und ihnen allda andere Aecker zu bauen übergeben. Daß alſo die Veränderung der Sitz und Wohnungen an ihr ſelbſt eine Anzeigung und Zeugniß wäre der Dienſtbahrkeit / darin ſie ſich ergeben / und daß ſie ihre Aecker dem Könige verkauffet hätten. Diß iſt zwar ein harter Stand / aber darum keine unbillige Sache geweſen. Denn es hat Joſeph den Egyptern ihre Güter und Freyheiten nicht tyranniſcher Weiſe mit Gewalt genommen / ſondern weil ſie um die Nahrung ſich ſelbſt gutwillig in die Dienſtbahrkeit ergeben / hat er ſie auffgenom̄en. Und hat GOtt den Egyptern dieſe Straffe der Dienſtbahrkeit zugeſchicket um ihrer Sünde willen / daß ſie in den fruchtbahren Jahren deß Joſephs Erinnerungen verachtet und in den Wind geſchlagen / an keine Buſſe gedacht / ſondern nur alles üppiglich verthan / und zum Uberfluß gemißbrauchet hatten. [Einen ſolchen Außgang gewinnet es endlich mit den Verächtern göttliches Worts / die in fleiſchlicher Sicherheit und Uberfluß dahin leben. Und ſeyn dennoch die Egypter in dem Fall lobens werth / daß ſie ſolche Laſt der Dienſtbahrkeit mit Geduld auff ſich nehmen / und nicht mit Auffwiegelung oder Auffruhr ihnen ſelbſt helffen wollen.]

22 Außgenommen der Prieſter Feld / das kauffte er nicht / denn es war von Pharao für die Prieſter [a] verordnet / daß ſie ſich nähren ſollten von dem Benannten / das er ihnen gegeben hatte / darum durfften ſie ihr Feld nicht verkauffen.

[a] Verordnet] Sintemal er den Gottesdienſt / der ohne Zweifel durch deß Joſephs Zuthun / ſo viel möglich / verbeſſert worden / zu erhalten begehret hat / und reichlich darzu gegeben / was von nöhten geweſen iſt. [Denn man ſoll die Kirchen-Diener ernähren und in Ehren halten.]

23 Da ſprach Joſeph zu dem Volck: Sihe / ich habe heute gekauffet euch und euer [a] Feld dem Pharao / ſihe / da habet ihr Samen / und beſäet das Feld.

[a] Feld] Welches ich euch wieder außleihen will / daß ihr es bauen möget / mit nachfolgendem Bedinge.

24 Und von dem [a] Geträide ſollet ihr den [b] Fünfften Pharao geben: Vier Theile ſollen euer ſeyn / zu beſäen das Feld / zu eurer Speiſe / und für euer Haus und Kinder.

[a] Geträide] So euch jährlich wachſen wird.

[b] Fünfften] Diß iſt den Unterthanen ein leidentlicher Han-

del und wol zu thun geweſen/ und hat dem Pharao viel eingetragen/ ſonderlich in einem ſolchen fruchtbahren Lande/ als Egypten geweſen.

25 Sie [a] ſprachen: Laß uns nur leben/ und [b] Gnade für dir/ unſerm Herrn/ finden/ wir wollen [c] gerne Pharao leibeigen ſeyn.

a Sprachen] Denn ſie erkennen ſolche groſſe Wolthat mit danckbahrem Hertzen.

b Gnade] Das iſt: Du wolleſt mit deinen Knechten alſo gnädig zu handeln immer fortfahren.

c Gerne] Das iſt: Solche Dienſtbahrkeit wird uns keines Weges ſchwer ankommen. [Denn was die Dienſtbahrkeit für Ungemach und Beſchwerniſſen mit ſich bringet/ empfindet man zu Anfang nicht/ Exod. 16/5.]

26 Alſo machte Joſeph ihnen ein [a] Geſetz biß auff dieſen [b] Tag/ über der Egypter Feld den [c] Fünfften Pharao zu geben/ außgenommen der [d] Prieſter Feld/ das ward nicht eigen Pharao.

a Geſetz] Das iſt: Dieſe Satzung/ welche Joſeph mit gutem Fug und Rechten in Egypten eingeführet und geordnet hat/ iſt darnach allewege daſelbſt alſo gehalten worden/ daß von einem jeden Acker dem Könige der fünffte Theil gereichet würde.

b Tag] Da Moſe ſolches geſchrieben.

c Fünfften] Von allen jährlichen Einkommen/ ſo auff dem Felde wuchs.

d Prieſter] Denn es ſind die Prieſter bey den Egyptern je und allewege in groſſem Anſehen und Ehren gehalten worden/ unter denen wol zu gläuben/ daß ihrer viel von Joſeph zur rechten Religion bekehret ſeyn/ wie der 105. Pſalm zu verſtehen gibt/ wiewol er ſie nicht gezwungen/ daß ſie alle der Ebräer Ceremonien/ deren doch dazumal auch noch nicht gar viel geweſen/ hatten halten müſſen.

27 Alſo wohnete Iſrael in Egypten/ im Lande [a] Goſen/ und hatten es [b] innen/ und wuchſen/ und [c] mehreten ſich ſehr.

a Goſen] Welches ein Theil oder Stück vom Egyptenlande geweſen.

b Innen] Als Gäſte und Fremdlinge.

c Mehreten] Durch den Segen Gottes.

28 Und Jacob lebete ſiebenzehen Jahr in Egyptenland/ daß ſein gantzes Alter ward hundert und ſieben und viertzig Jahr.

29 Da nun die Zeit herbey kam/ daß Iſrael [a] ſterben ſollte/ rieff er ſeinen Sohn Joſeph/ und ſprach zu ihm: Habe ich [b] Gnade für dir funden/ ſo † lege deine Hand unter meine [c] Hüffte/ daß du die Liebe und [d] Treue an mir thuſt/ und begrabeſt mich nicht in Egypten. † Gen. 24/2.

a Sterben] Entweder/ daß er deßhalben eine ſondere Offenbahrung von GOtt gehabt/ oder aber von wegen ſeines Leibes Schwachheit ſolches wol empfunden hat.

b Gnade] Er demühtiget ſich vor ſeinem Sohn/ von wegen ſeines tragenden Amts/ daß er im Stande der Oberkeit geſetzet war/ denn er der öberſte Fürſt im gantzen Königreich Egyptē/ und der Nächſte nach Pharao geweſen. Als wollte er ſprechen: Wenn du mir willt einen gnädigen Gefallen erzeigē.

c Hüffte] Denn wie wir pflegen einen Eid zu thun mit auffgehabenen Händen/ alſo legeten die Patriarchen ihre Hände in deß andern Hüffte/ und ſchwuren alſo durch den gebenedeyeten Samen/ Chriſtum/ der hinkünfftig auß der Hüfte/ oder auß dem Geſchlechte der Patriarchen herkommen ſollte.

d Treue] Daß du mir die Gutthat erzeigeſt.

30 Sondern ich will ligen bey meinen † [a] Vätern. Und du ſollt mich auß Egypten führen/ und in ihrem Begräbniß begraben. Er ſprach: Ich will thun/ wie du geſaget haſt. † Gen. 23. v. 19. 20. c. 49. v. 29. c. 50. v. 13.

a Vätern] Den vorigen Patriarchen/ die im Lande Canaan begraben ſeyn. Denn Jacob wuſte/ daß ſeinen Nachkommen das Land Canaan dermaleins würde eingeräumet werden: Und daß er mit den vorigen Patriarchen ſeinen Vor-Aeltern wiederum aufferſtehen würde zur ewigen Seligkeit: Wie auch/ daß Chriſtus im Lande Canaan ſollte gebohren werden. Darum will er/ daß man ihn ſoll zu ſeinen Vätern und Vor-Aeltern legen/ und begehret mit ſeinem Exempel ſeine Nachkommen auffzumuntern/ daß ſie in das Land Canaan wieder umzukehren nicht auß der Acht laſſen ſollen.

31 Er aber ſprach: So ſchwere mir/ und er [a] ſchwur ihm: Da † [b] * neigete ſich Iſrael auff dem Bette zum Häupten. † Hebr. 11. v. 21.

a Schwur] Denn es iſt einem frommen Chriſten zugelaſſen/ daß er in einer wichtigen Sache wol mag einen Eid erfordern und leiſten.

b Neigete] Das iſt: Er wandte ſich von Joſeph hinweg/ und betete/ und danckete GOtt für allerley Wolthaten/ ſo er biß daher häuffig von ihm empfangen/ und bat um einen ſeligen Abſchied auß dieſem Leben.

* Neigete ſich] H. Luth. Er lag im Bette kranck/ richtete ſich doch auff/ neigete ſich zun Häupten/ betete/ und danckete GOtt/ dieweil that Joſeph den Eid.

Das XLVIII. Capitel.

I. ALs Jacob gar kranck wird/ nim̄t er Joſephs beyde Söhne/ Manaſſe und Ephraim/ an Kindes Statt an/ rechnet ſie für ſeine Söhne/ und ſegnet ſie/ v. 1. II. Darnach ſchencket er dem Joſeph und ſeinen Nachkommen (auſſerhalb der gemeinen Theilung mit den andern Brüdern) ein Stück Landes der Sichemiter/ v. 21.

1 DArnach ward Joſeph angeſaget: Sihe/ dein Vater iſt [a] kranck. Und [b] er nahm mit ſich ſeine beyden Söhne/ Manaſſe und Ephraim.

a Kranck] Oder ſehr ſchwach worden.

b Er] Joſeph begehrete ſeinen Vater heimzuſuchen.

2 Da ward es Jacob angeſaget: Sihe/ dein Sohn Joſeph kömmt zu dir. Und Iſrael machte ſich [a] ſtarck/ und ſatzte ſich im Bette/

a Starck] Das iſt: Er hat ſich über Vermögen begehret auffzurichten/ daß er mit Joſeph reden könnte: Weil er auß Eingebung deß heiligen Geiſtes ihm fürgenommen hatte/ deß Joſephs zween Söhne/ Manaſſe und Ephraim/ für ſeine auffzunehmen/ als ob ſie von ihm gezeuget wären.

3 Und ſprach zu Joſeph: Der † allmächtige GOtt erſchien mir zu Lus im Lande Canaan/ und ſegnete mich/ † Gen. 28. v. 13. 14.

4 Und ſprach zu mir: Sihe/ † ich will dich wachſen laſſen/ und mehren/ und will dich zum [a] Hauffen Volcks machen/ und will diß Land zu eigen geben deinem [b] Samen nach dir [c] ewiglich. † Gen. 35/11. c. 46/3.

a Hauffen Volcks] Das iſt: Ich will meine Kirche auß dir erbauen und ſammlen/ darinnen doch nicht einerley Geſchlecht/ ſondern viel und mancherley Völcker ſeyn ſollen. [Denn die Chriſtliche Kirche iſt auß Jüden und Heiden zuſammen gebracht worden.

b Samen] Oder Nachkommen.

c Ewiglich] Und wären zwar die Jüden im Lande Canaan immerdar geblieben/ biß an den jüngſten Tag/ wenn ſie in dem Gehorſam Gottes und ſeiner Gebote verharret hätten.

5 So ſollen nun deine † zween Söhne/ Ephraim und Manaſſe/ die dir gebohren ſind in Egyptenland/ ehe ich herein kom̃en bin zu dir/ [a] mein ſeyn/ gleich wie Ruben und Simeon. † Gen. 46/20. Joſ. 13/7. c. 17/1.

a Mein ſeyn] Das iſt: Ich will ſie an Kindes Statt annehmen/ daß ſie nicht mehr für meine Enckel/ ſondern für meine Söhne ſollen gerechnet und gehalten werden/ und ſollen in Außtheilung deß Landes Canaan ein jeder ſein Theil empfangen/ allerdings gleich meinen andern Söhnen/ die ich ſelber gezeuget habe. [Dieſe Kindſchafft hat unſere himmliſche Kindſchafft bedeutet/ da wir um Chriſti willen zu Kindern und Erben Gottes/ und zu Mit-Erben Chriſti auffgenommen werden/ Gal. 4. v. 7. Rom. 8. v. 14. 15. 16. 17.]

6 Welche du aber [a] nach ihnen zeugeſt/ ſollen dein ſeyn/ und genennet werden wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil.

a Nach ihnen] Das iſt: Deine übrigen Söhne ſollen in der Zahl meiner zwölff Söhne nicht begriffen ſeyn: Sondern allerdings wie andere meine Enckel oder Neffen ihren Ort in ihrem Erbtheil haben/ und nicht alſo über ihre andere Brüder zu Ehren erhaben werden. Aber dieſe deine zween Söhne ſollen von andern meinen Enckeln oder Neffen abgeſondert ſeyn/ und meinen andern Söhnen zugezählet werden.

7 Und da ich auß Meſopotamia kam/ [a] ſtarb mir † Rahel im Lande Canaan/ auff dem Wege/ da noch ein Feldweges war gen Ephrath/ und ich begrub ſie daſelbſt an dem Wege Ephrath/ die nun Bethlehem heiſſet. † Gen. 35. v. 16. 18. 19.

a Starb mir] Als wollte er ſprechen: Daß ich ſolche deine Söhne an Kindes Statt auffnehme/ und unter meine Söhne rechne/ habe ich deſſen ſondere groſſe und wichtige Urſache. Denn weil ich mein liebſtes Weib/ die Rahel/ durch einē unzeitigen Tod verlohren habe/ auß der ich noch einen reichen Segen und viel Kinder zu bekommen verhoffte/ ſie aber mir nicht mehr als nur euch beyde gebohren hat/ nemlich/ dich und deinen Bruder Benjamin: Darum ſo will ich deine beyde Söhne/ Ephraim und Manaſſe für meine rechnen/ damit/ was mir durch den unzeitigen Tod deiner Mutter an dem mir verheiſſenen göttlichen Segen abgegangen iſt/ wie es das Anſehen hat/ ſolcher Geſtalt etlicher Maſſen wiederum herein gebracht und erſtattet werde. Wiewol nun jemand meynen oder gedencken möchte/ Jacob hätte auß einer beſondern Zuneigung/ die er für andern ſeinen Kindern zum Joſeph getragen/ ſeine Söhne alſo erhöhet/ ſo iſt doch diß nicht deß Fleiſches/ ſondern deß heil. Geiſtes Werck geweſen. Denn es hat GOtt dem Joſeph eine Vergeltung thun wollen für ſeine Frömmigkeit und Treue/ die er ſeinem Vater und Brudern erzeiget hatte.

8 Und Iſrael [a] ſahe die Söhne Joſephs/ und ſprach: Wer ſind die?

a Sahe] Und konnte ſie doch nicht recht erkennen/ weil er Alters halben ein ſehr ſchwaches Geſicht hätte/ und nicht wol ſehen konnte.

9 Joſeph antwortete ſeinem Vater: † Es ſind meine Söhne/ die mir GOtt [a] hie gegeben hat. Er ſprach: Bringe ſie her zu mir/ daß ich ſie [b] ſegne. † Gen. 33. v. 5.

a Hie] Weil ich in Egypten gewohnet habe.

b Segne] Das iſt: Daß ich ihnen alles Gutes wünſche/ und ihnen zugleich verkündige/ was für groſſe Wolthaten ihnen GOtt hinkünfftig erzeigen wird.

10 Denn die Augen Iſrael waren [a] dunckel worden für Alter/ und konnte nicht wol ſehen. Und er brachte ſie zu ihm. Er aber küſſete und [b] hertzete ſie.

a Dunckel] Darum er ſie heiſſen näher zu ihm bringen/ daß er ſie ſehe und begreiffe.

b Hertzete ſie] Für Freuden und inbrünſtiger Liebe gegen ſeinen Enckeln oder Neffen.

11 Und ſprach zu Joſeph: Sihe/ ich habe dein Angeſicht geſehen/ das ich [a] nicht gedacht hätte/ und ſihe/ GOtt hat mich auch [b] deinen Samen ſehen laſſen.

a Nicht gedacht] Nach dem ich dich ein mal verlohren gehabt.

b Deinen Samen] Das iſt: Deine Kinder/ welches ich viel weniger gehoffet. [Denn GOtt gibt uns mehr als wir hoffen dürffen/ Eph. 3. v. 20. 21.]

12 Und Joſeph [a] nahm ſie von ſeinem Schoß/ und [b] neigete ſich zur Erden/ gegen ſein Angeſicht.

a Nahm ſie] Daß er ſie für den Vater ſtellete/ und ſie den Segen von ihm empfingen.

b Neigete ſich] Das iſt: Er hat ſich für ſeinem Vater gedemühtiget/ und ihm groſſe Ehre erzeiget/ damit er ſeinen Söhnen den göttlichen Segen von Jacob erlangete/ denn ſie haben vor Zeitē auch ihre beſondere Ceremoniē dazu gebrauchet/ wenn ſie den väterlichen Segen von ihren Aeltern empfangē.

13 Da nahm ſie [a] Joſeph beyde/ [b] Ephraim in ſeine [c] rechte Hand/ gegen Iſraels lincke Hand/ und [d] Manaſſe in ſeine lincke Hand/ gegen [e] Iſraels rechte Hand/ und brachte ſie zu ihm.

a Joſeph] Der vor ſeinem Vater ſtund/ und ſein Angeſicht gegen ihm gewendet hatte.

b Ephraim] Den jüngern Sohn.

c Rechte Hand] Denn was dem Joſeph zur Rechten war/ das war einem andern/ der gegen ihm ſtund/ zur Lincken.

d Manaſſe] Den Erſtgebohrnen.

e Iſraels Rechte] Damit der Vater alſobald auß der Stellung und Ordnung wiſſen könnte/ welchem die Freyheiten der Erſtengeburt zuſtändig wäre/ nemlich/ der ihm/ dem Jacob/ zur Rechten ſtund.

14 Aber Iſrael [a] ſtreckete ſeine rechte Hand auß/ und legete ſie auff Ephraims/ deß Jüngſten [b] Haupt/ und ſeine lincke auff Manaſſes Haupt/ und that wiſſend alſo mit ſeinen Händen: Denn Manaſſe war der Erſtgebohrne.

a Streckete] Er ließ ſich auß Eingebung deß heiligen Geiſtes ſolche Anordnung nicht hindern oder irre machen.

b Haupt] Es iſt aber gar ein uhralter Gebrauch geweſen/ daß die jenigē/ welche andere haben ſegnē/ und ihnē alles Gutes wünſchen wollē/ ſonderlich/ wenn ſie einem ein Amt auffgetragen/ daran viel gelegē geweſen/ ihre Hände auff derſelbē Häupter geleget/ die ſie geſegnet. Welche Ceremonie noch heute zu Tage als ein freyer Gebrauch in der Kirchen billig bleibet.

15 Und er † ſegnete [a] Joſeph/ und ſprach: [b] GOtt/ für dem meine Väter Abraham und Iſaac gewandelt haben/ [c] GOtt/ der mich mein Lebenlang [d] ernähret hat/ biß auff dieſen Tag/ † Ebr. 11/21.

a Joſeph] Nemlich/ ſeine Söhne.

b GOtt] Nemlich/ GOtt der Vater/ an den meine Väter gegläubet/ und ihn in wahrer Gottſeligkeit geehret haben.

c GOtt] Nemlich/ der heilige Geiſt.

d Ernähret] Wie ein treuer Hirte ſeine Schäflein weidet/ leitet und führet.

16 † Der [a] Engel/ der mich erlöſet hat von allem Ubel/ der [b] ſegne die Knaben/ daß ſie nach meinem und nach meiner Väter/ Abraham und Iſaac Namen [c] genennet werden/ daß ſie wachſen/ und viel werden auff Erden. † Sap. 16/8.

a Engel] Das iſt: Der Sohn Gottes/ der mein Erlöſer iſt/ und mich nicht allein auß vielem Unglück errettet hat/ ſondern erlöſet mich auch durch ſein Verdienſt vom Teufel und ewigem Tode.

b Segne] Das iſt/ derſelbige einige GOtt im Weſen und in dreyen Perſonen der wolle ihnen und ihren Nachkommen ſo wol himmliſche und ewige/ als zeitliche Güter und Wolthaten beſcheren.

c Genennet] Das iſt: Sie ſollen gehalten und geachtet werden für meine Kinder und für Kinder der heiligen Patriarchen/ und ſollen unter die zwölff Ertz-Väter gezählet werden/ als wenn ſie von mir gezeuget wären. Weil aber Jacob ſeine rechte Hand auff Ephraims Haupt leget/ gibt er damit deutlich genug zu verſtehen/ daß er ſolle für den Erſtgebohrnen geachtet und gehalten werden/ und daß die Freyheiten der Erſtengeburt auff ihm beruhen. Es gehörete aber dem Erſtgebohrnen dazumal von Rechts wegen doppelt ſo viel vom Erbtheil als den andern/ wie das Geſetz außweiſet.

17 Da aber Joſeph ſahe/ daß ſein Vater die

rechte Hand auff [a] Ephraims Haupt legete/ gefiel es ihm [b] übel/ und faſſete ſeines Vaters Hand/ daß er ſie von Ephraims Haupt auff Manaſſes Haupt wendete.

a Ephraims] Und mit ſolchem Thun das Recht der Erſtengeburt von dem ältern Sohn Manaſſe auff Ephraim den Jüngern brächte.

b Ubel] Weil er vermeynete/ der Vater hätte es auß einem Irrthum gethan/ und es Alters halben überſehen.

18 Und ſprach zu ihm: Nicht ſo/ mein Vater/ [a] dieſer iſt der Erſtgebohrne/ lege deine rechte Hand auff ſein Haupt.

a Dieſer] Nemlich/ Manaſſe/ dem gehöret nach dem Geſetze das Recht und die Freyheit der Erſtengeburt. Und ob wol Joſeph ſonſten mit herrlichē groſſen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret war/ ſo fehlet ihm doch ſeine Rechnung allhie. [Denn Gott gibt nicht einem jeden alle Gaben deß H. Geiſtes allein.]

19 Aber ſein Vater [a] wegerte ſich/ und ſprach: Ich [b] weiß wol/ mein Sohn/ ich weiß wol. Dieſer ſoll auch ein Volck werden/ und wird [c] groß ſeyn/ aber ſein jüngſter Bruder wird [d] gröſſer denn er werden/ und ſein Same wird ein groß Volck werden.

a Wegerte] Weil er ſahe auß Offenbahrung deß heil. Geiſtes/ daß Gott wider die gemeine Ordnung den jüngern Bruder dem gröſſern fürziehen wollte/ damit derſelbige erkennete/ wie ihm nicht von Rechts wegen/ ſondern auß lauter Gnade eine ſolche Wolthat wiederfahren wäre.

b Weiß wol] Daß Manaſſe der Erſtgebohrne iſt.

c Groß] Das iſt: Es wird ſein Stamm auch mächtig und volckreich ſeyn.

d Gröſſer] Das iſt: Deß Ephraims Stamm/ ſo von ihm wird fortgepflantzet werden/ ſoll berühmter ſeyn/ und werden mehr Leute darauß entſpringen. Denn es iſt der fürtreffliche Held Joſua auß deß Ephraims Geſchlecht und Stamm herkom̄en/ wie auch Jerobeam/ der erſte König in Iſrael/ nach der Zertheilung. Und iſt das Iſraelitiſche Reich etliche Jahr/ weil es in deß Ephraims Linie geblieben/ ſehr mächtig geweſen.

20 Alſo [a] ſegnete er ſie deß Tages/ und ſprach: [b] Wer in Iſrael will jemand ſegnen/ der ſage: GOtt [c] ſetze dich wie Ephraim und Manaſſe/ und ſetzete [d] alſo Ephraim Manaſſe [e] vor.

a Segnete] Das iſt: Er iſt fortgefahren in Verkündigung deß göttlichen Segens.

b Wer in] Das iſt: Da jemand im Volcke Iſrael dem andern viel Glück und alles Gutes wünſchen will/ der ſoll auff die Meynung reden/ wie folget.

c Setze] Das iſt: Gott mache dich ſo glückſelig/ als Ephraim und Manaſſe. Alſo/ daß ſie beyde ein herrlich Exempel deß göttlichen Segens ſeyn werden. [Es iſt aber unter den zäuberiſchen Segen und Beſchwerungen und der Patriarchen Segen ein ſolcher groſſer Unterſcheid/ als weit Bosheit und Frömmigkeit von einander unterſchieden iſt. Denn die Zäuberer ſeyn nicht von GOtt beruffen/ daß ſie ſegnen ſollen: Und mißbrauchen die guten Wörter zu andern Sachen/ dazu ſie von GOtt nicht geordnet ſind: So haben ſie auch keine Verheiſſung/ daß ſolch ihr Thun kräfftig ſeyn werde. Sonſten aber ſeyn der Chriſten Wünſche/ damit ſie einander Glück und alles Gutes wünſchen/ nicht allein erlaubet und zugelaſſen/ ſondern auch löblich/ und wenn ſie auß Glauben geſchehen und angenommen werden/ kräfftig.

d Alſo] Durch dieſen göttlichen Segen.

e Vor] Das iſt: Er beraubete den Erſtgebohrnen deß Rechts ſeiner Erſtengeburt/ und begabete den Jüngern damit. [Denn GOtt mag ſeine Gaben außtheilen wie er will/ und thut dem nicht Unrecht/ welchem er etwas nimmt: Wem er aber eine Gutthat erzeiget/ der hat Urſach/ daß er GOttes Barmhertzigkeit rühme und preiſe.]

21 Und Iſrael ſprach zu Joſeph: Sihe/ [a] ich ſterbe/ und GOtt wird mit euch ſeyn/ und wird euch [b] wieder bringen in das Land eurer Väter.

a Ich ſterbe] Das iſt: Ich empfinde ſo viel/ daß ich nicht lange mehr leben werde. Und werde ich zwar zu meinen Vätern in ein ander und ſeliges Leben kommen: Aber GOtt wird euch darum nicht verlaſſen/ ſondern allewege bey euch/ euren Kindern und Nachkommen gegenwärtig ſeyn/ und euch mit Gnaden anſehen.

b Wieder bringen] Zu ſeiner Zeit in das Land Canaan.

22 [a] Ich habe dir ein *[b] Stück Landes gegeben [c] auſſer deinen Brüdern/ das ich mit meinem Schwert und Bogen auß der Hand der [d] Amoriter genommen habe.

a Ich habe] Itzt vermachet er dem Joſeph etwas inſonderheit/ welches er will/ daß es nach ſeinem Tode von ſeinen Söhnen ſtet und feſt gehalten werde. [Denn es ſollen die jenigen/ welche empfinden/ daß das Ende ihres Lebens herzu nahet/ ſo viel möglich iſt/ alle Sachen verordnen/ wie es nach ihrem Tode damit ſolle gehalten werden/ auff daß unter den Erben kein Zanck oder Uneinigkeit darauß entſtehe.] Hat derowegen Jacob den Joſeph ein Stück Landes im Lande Canaan außgemachet/ welches ſeine Nachkommen/ auſſerhalb ihrem andern Antheil/ ſo ſie mit den andern Brüdern zu gemeiner Theilung empfahen werden/ vorauß haben ſollen.

* Stück] H. Luth. heiſſet im Ebräiſchen Sichem/ und dieſelbe Stadt meynet er hie.

b Stück] Nemlich/ die Stadt Sichem/ mit dem umligenden Acker/ ſo dazu gehöret.

c Auſſer] Das iſt: Du ſollt erſtlich von dem Erbe deß Landes Canaan zwey Theile nehmen/ im Namen deiner zween Söhne/ die ich an Kindes Statt auffgenom̄en habe: Darnach ſchencke ich dir über die zwey Theile noch ein drittes/ welches deine Nachkommen auß einer beſondern Freyheit haben ſollen/ und ſoll nicht mit in die gemeine Abtheilung deß Landes Canaan eingezogen werden.

d Amoriter] Durch die Amoriter verſtehet er die Sichemiter. Denn die Einwohner deß Landes Canaan waren in unterſchiedliche Völcker außgetheilet/ deren etliche Heviter/ andere Amoriter/ eines Theils Phereſiter/ andere aber Hethiter/ ꝛc. genennet wurden. Er ſaget aber/ daß er daſſelbige Theil Landes mit ſeinem Schwert und Bogen erobert und gewonnen habe/ weil ſeine zween Söhne/ Simeon und Levi/ als Oberſte Heerführer/ ſolches mit gewehrter Hand eingenommen hatten/ von wegen der gewaltigen Nohtzüchtigung und Schändung ihrer Schweſter Dina. Denn ob wol Jacob dieſelbe greuliche That ſeiner Söhne ihm nicht gefallen ließ/ noch recht hieß: Jedoch/ weil alle Einwohner derſelben Stadt darauff gegangen/ und umkom̄en waren/ dazu die Stadt geplündert/ auch Weiber und Kinder gefänglich darauß weggeführet waren/ und was geſchehen/ nicht mehr kunnte geändert werden/ ſo hat Jacob dieſelbe Stadt und Land unter ſeiner Gewalt behalten und beſeſſen: Welche er doch darum nicht ſeinen beyden Söhnen/ Simeon und Levi zuſpricht/ die es eingenommen/ weil ſie es unbilliger und unrechtmäſſiger Weiſe gethan/ ſondern entwendet es ihnen/ und ſchencket es ſeinem frommen und gehorſamē Sohn Joſeph/ und deſſelben Nachkommen/ weil er ſich um ihn/ ſeinen Vater und ſein gantzes Geſchlecht ſehr wol verdienet gehabt. [Denn es ſtehet einem Vater frey/ und iſt ihm zugelaſſen/ daß er in Abtheilung deß Erbes die frommen und gehorſamen Kinder den ungehorſamen fürziehen mag. Und hat man ſich über deß Jacobs ſtarcken Glauben wol zu verwundern/ dadurch er das Land Canaan außtheilet/ in dem er doch dazumal keinen Fußtritt wircklich beſaß/ oder innen hatte. Wir ſollen mit gleicher Beſtändigkeit deß Glaubens uns der ewigen Seligkeit vergewiſſern.]

Das XLIX. Capitel.

ALs Jacob ſterben will/ erzählet er ſeinen Söhnen ihren künfftigen Segen/ zum Theil auch Flüche. Und weiſſaget/ daß der Heiland der Welt auß dem Stamme Juda herkommen werde. Befihlet darauff ſeinen Söhnen/ daß ſie ihn im Lande Canaan begraben ſollen/ hernach ſtirbet er.

1 UNd Jacob [a] berieff ſeine Söhne/ und ſprach: Verſammlet euch/ daß ich euch [b] verkündige/ was euch [c] begegnen wird in künfftigen [d] Zeiten.

a Berieff] Nemlich/ da er itzt ſterben ſollte.

b Verkündige] Auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes.

c Begegnen] Gutes oder Böſes/ nach dem Willen Gottes.

d Zeiten] Das iſt: Welches nach vielen Jahren wird erfüllet werden. [Denn es werden beydes die Dräuungen und Verheiſſungen Gottes offt lange auffgeſchoben/ aber doch gewißlich erfüllet.]

2 Kom̄et zu hauffe/ und [a] höret zu/ ihr Kinder Jacob/ und höret euren Vater Iſrael.

a Höret] Daß ihr auß den göttlichen Bedräuungen/ die ihr von mir hören werdet/ GOtt fürchten/ und auß den Verheiſſungen GOtt vertrauen lernet.

3 * Ruben/ mein erſter Sohn/ du biſt meine [a] Krafft/ und meine erſte [b] Macht/ der [c] Oberſte im [d] Opffer/ und der Oberſte im [e] Reich.

* Ruben] H. Luth. ſollte der Erſtengeburt Würde haben/ nemlich/ das Prieſterthum und Königreich. Nun aber wird beydes von ihm genommen/ und Levi das Prieſterthum/ und Juda das Königreich gegeben.

a Krafft] Wenn man nach der Geburt urtheilen will.

b Macht] Das iſt: Nach dem du biſt gebohren worden/ hat mein Geſchlecht angefangen fortgepflantzet und vermehret zu werden/ und neue Kräffte bekommen. Denn wenn einem ein Kind gebohren iſt/ alsdenn fänget einer an ein Haus-Vater zu ſeyn/ und gedencket/ wie er ſeine Haushaltung wolle anſtellen und vermehren.

c Oberſte] Das iſt: Du ſollteſt von wegen deiner Erſtengeburt über deine andern Brüder ſeyn/ und eine Auffenthaltung meines Geſchlechts/ auch eine Zuflucht deiner Brüder/ die nach meinem Tode bey dir Schutz ſuchen und haben ſollten/ wenn es ihnen übel ginge.

d Opffer] Das iſt: Dir gebührete das Prieſterthum von wegen deiner Erſtengeburt.

e Reich] Das iſt: Du ſollteſt das Regiment haben in meinem Geſchlechte. Denn diß waren der Erſtgebohrnen Freyheiten und Gerechtigkeiten im Iſraelitiſchen Volck. [Alſo gebühret Chriſto/ als dem rechten Erſtgebohrnen vor allē Creaturen/ das iſt/ als dem ewigen Sohn Gottes/ und erſtgebohrnen Sohn der Jungfrauen/ von Rechts wegen das Prieſterthum und ein ewiges Reich.]

4 Er fuhr [a] leichtfertig dahin/ wie Waſſer/ du [b] ſollt * nicht der Oberſte ſeyn/ denn du biſt auff deines Vaters Lager geſtiegen/ daſelbſt haſt du mein Bette [c] beſudelt mit dem Auffſteigen.

a Leichtfertig] Das iſt: Du hätteſt zwar ſollen von wegen deiner Erſtengeburt die Ehre deß Prieſterthums ſam̄t dem Reich erlanget haben/ aber du haſt beydes verlohren/ weil du deinen ſchändlichen Begierden nachgehänget/ und dieſelbe zu erfüllen biſt wie ein Blinder hinaus gangen/ gleich wie ein Waſſer/ das überläufft/ und ſich nicht mehr auffhalten läſſet.

b Sollt] Das iſt: Deine Nachkommen ſollen nicht die Fürnehmſten ſeyn unter den Iſraelitiſchen Stämmen/ und weder an der Zahl noch Würde andern ſich gleichen.

* Nicht der Oberſte] H. Luth. Hiedurch iſt bedeutet die Synagoga/ die das Bette Jacob/ das iſt/ die Schrifft beſudelt mit falſcher Lehre/ darüber ſie verlohren hat Prieſterthum und Königreich.

c Beſudelt] Das iſt: Du haſt mit Bilha/ deiner Stieff-Mutter/ die mein Weib geweſen/ Unzucht getrieben/ und eine Blut-Schande begangen/ und alſo mein ehelich Bette verunreiniget/ davon drobē Cap. 35/22. geſaget worden. Darum ſollt du dieſe Straffe dafür empfahen/ ſo dir und deinen Nachkommen von GOtt aufferleget iſt. [Denn ob wol GOtt den Bußfertigen die Sünde vergibt/ ſo ſtraffet er ſie dennoch offtmals in dieſem Leben gar ernſtlich/ damit andere von dergleichen Sünden abgeſchrecket werden. Und ſehen wir allhie/ daß ſolche Straffen auch biß an die Nachkommen reichen/ da derowegen die Aeltern ihren Kindern recht und wol fürſtehen wollen/ ſollen ſie nicht nur dahin trachtē/ wie ſie groſſe Reichthümer zu hauffe bringen/ und ihren Kindern viel Güter verlaſſen/ ſondern daß ſie fromm ſeyn/ und ein gottſeliges Leben führen/ damit nicht ihre Nachkom̄en ihre Bosheit entgelten müſſen.]

5 Die [a] Brüder Simeon und Levi/ ihre Schwerter ſind mörderiſche [b] Waffen.

a Brüder] Nicht allein von der Geburt her/ ſondern auch wie ſie gleich geſinnet ſeyn.

b Waffen] Das iſt: Sie haben Luſt/ Schaden zu thun/ wie ſie ſolches genugſam erkläret/ da ſie die Sichemiter erſchlagen/ und darnach ihren Bruder Joſeph ums Leben bringen wollen/ und iſt zu beſorgen/ es möchten ihre Nachkommen in der Grauſamkeit ihnen nachſchlagen. [Wie ſie denn zwar ihren Muhtwillen an Chriſto wol gebrauchet/ als da ſeyn geweſen die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ da jene auß dem Stamm Levi entſprungen/ dieſe aber von Simeons Geſchlecht ihre Ankunfft ſollen gehabt haben.]

6 Meine Seele kom̄e nicht in ihren [a] Raht/ und meine [b] Ehre ſey nicht in ihrer Kirchen. Denn in ihrem [c] Zorn haben ſie den [d] Mañ [e] erwürget/ und in ihrem [f] Muhtwillen haben ſie den [g] Ochſen verderbet.

a Raht] Das iſt: Es ſey ferne von mir/ daß ich ihre Grauſamkeit mir ſollte gefallen laſſen

b Ehre] Das iſt: Ich will auch meine Nachkommen/ die meine Ehre und Zierde ſeyn/ erinnert und vermahnet haben/ daß ſie vor den blutgierigen Anſchlägen dieſer Stimme ſich hüten/ damit ſie nicht zugleich mit ihnen durch unſchuldig Blutvergieſſen ſich verunreinigen.

c Zorn] Von wegen ihrer Schweſter Dina/ daß ſie geſchändet war.

d Mann] Das iſt: Alle Männer/ die in der Stadt Sichem gewohnet haben.

e Erwürget] Treuloſer Weiſe/ wider zugeſagtē Glauben.

f Muhtwillen] Da ſie ihr grauſames Mühtlein kühlen wollen.

g Ochſen] Damit verſtehet er den Joſeph. Denn gleich wie ein Ochſe mit ſeiner Arbeit das Geſinde im Hauſe ernähret/ alſo hat Joſeph durch ſeine Fürſorge ſeines Vaters Hausgeſinde in Egypten Nahrung verſchaffet. Gleiche Redē brauchet auch Moſe/ Deut. 33/17. da er ſaget: Seine Herrlichkeit iſt wie ein erſtgebohrner Ochſe. Dieſen fürtrefflichen Ochſen/ will Jacob ſagen/ der eine Stütze und Zierde unſers Geſchlechts iſt/ haben die beyden Brüder/ Simeon und Levi/ auß Neid umbringen und verderben wollen. Denn ob wol die andern Brüder auch an dieſem Handel ſchuldig geweſen/ ſo vermercket man doch an dieſem Ort/ daß die beyden die Rädleinsführer geweſen ſeyn/ und die Sache am meiſten getrieben haben.

7 Verflucht ſey ihr [a] Zorn/ daß er ſo hefftig iſt/ und ihr [b] Grimm/ daß er ſo [c] ſtörrig iſt. Ich will ſie zertheilen in Jacob/ und [d] zerſtreuen in Iſrael.

a Zorn] Dem ſie nachgehänget/ da ſie die Sichemiter umgebracht haben.

b Grimm] Oder Neid/ dadurch ſie begehret/ ihnen den Joſeph auß dem Wege zu räumen/ und von dem Brot zu richten.

c Störrig] Oder unträglich. Als wollte er ſagen: Sie ſeyn um ihres Zorns und Grimms willen verfluchet/ und es gehet ſie kein Glück an. [Sollen wir derowegen hiebey lernen/ daß wir dem Zorn nicht Raum geben/ wenn wir nicht anders uns ſelber Unglück wollen auff den Hals laden.]

d Zerſtreuen] Das iſt: Sie ſollen die Allerelendeſten ſeyn unter meinen Nachkom̄en/ und unter die andern Stämme hin und wieder zerſtreuet werden. Denn die Leviten hatten ihre Nahrung von den Opffern/ und waren durch das gantze Volck außgetheilet/ alſo/ daß ſie hin und her in den Vorſtädten ihre Wohnung hatten. So hatten deß Simeons Nachkommen einen engen Winckel und Platz im Lande Canaan/ und wohneten unter dem Stamm Juda/ iſt auch zu jeder Zeit ein verachteter und unanſehnlicher Stamm geweſen/ dazu mit Armuht gedrückt worden/ auß welchem/ wie die Jüden ſelbſt bekennen/ meiſtentheils Schrifftgelehrte herkommen ſeyn/ die zu ihrer Unterhaltung mit Schreiben und Lehren ihrer Nahrung hin und wieder nachgezogē. Es hat aber Jacob keines Weges ihre geiſtliche Nachkommen verfluchet/ das iſt: Welche auß dem Geiſte Gottes wiedergebohren/ und berühmte Männer worden ſeyn/ als da ſeyn geweſen/ Moſe/ Aaron/ die Kinder Korah/ Samuel/ und andere/ ſondern ihre Nachkommen nach dem Fleiſch. [Denn der Patriarch Jacob wuſte auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ was die Schrifftgelehrten und Leviten/ oder Hohenprieſter bey Chriſto/ dem Sohn Gottes thun würden/ deſſen Fürbild Joſeph war. Und weil die Leviten/ das iſt/ die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten Chriſtum ans Creutz gebracht haben/ ſind die Jüden/ allen Feinden Chriſti zum Exempel/ itziger Zeit warhafftig zerſtreuet/ und lauffen hin und wieder im Elende herum/ nicht allein im Lande Canaan/ ſondern auch durch die gantze Welt.]

8 Juda/ [a] du biſt es / dich werden deine Brüder [b] loben/ deine Hand wird deinen Feinden auff dem [c] Halſe ſeyn/ für dir werden deines Vaters Kinder ſich [d] neigen.

a Du biſt es] Der du/ nemlich/ den Segen von GOtt in deinem Geſchlechte zu gewarten haſt.

b Loben] Er deutet auff deß Juda Namen/ der vom Lobe herkömmt. Als wollte er ſprechen: Dein Geſchlecht wird das allerfürnehmſte und berühmteſte ſeyn unter allen Stämmen in Iſrael/ die es alle mit einander übertreffen wird / ſintemal die fürtrefflichſten und mächtigſten Könige auß deinem Stamme ihre Ankunfft haben werden. Als da ſeyn geweſen David/ Salomon/ Aſſa/ Joſaphat/ Hiskia und Joſia.

c Halſe] Das iſt: Du wirſt deine Feinde in die Flucht ſchlagen/ und ſie vertreiben.

d Neigen] Das iſt: Die andern Stām̄e werden den Königen/ die auß deinem Stam̄e herkom̄en ſollen/ groſſe Ehre erzeigen/ welches an David und Salomon/ un̄ andern mehr erfüllet worden/ die bey ihrem Volck in groſſem Anſehen geweſen ſeyn.

9 † Juda iſt ein junger [a] Löwe/ du biſt hoch kom̄en/ mein Sohn/ durch groſſe Siege/ er hat nieder gekniet/ und ſich [b] gelagert wie ein Löwe / und wie eine Löwin/ wer will ſich wider ihn [c] aufflehnen? † 1 Chron. 6/2.

a Löwe] Von wegen der groſſen Macht/ Tapfferkeit und herrlichen Sieg/ ſo die Könige in Juda erhalten haben wider ihre Feinde/ gleich wie ein Löwe/ wenn er ſatt vom Raub worden/ muhtig und ſchrecklich anzuſehen iſt.

b Gelagert] Das Königreich Juda wird eine Zeitlang Ruhe und guten Frieden haben/ da der König nach erhaltenem Sieg das Regiment wol beſtellen/ und friedlich regieren wird.

c Aufflehnen] Das iſt: Alsdenn wird ſich keiner dürffen unterſtehen/ daß er ſich wider den König ſetzen oder aufflehnen wollte/ und ſeyn zwar die benachbahrtē Könige übel angelauffen / da ſie den König David und etliche ſeiner Nachkommen haben zur billigen Gegenwehr gereitzet. [Weil aber an deß Juda Perſon auch etliche groſſe Fehler und Mängel gefunden worden/ als die Blut-Schande / ſo er mit ſeiner Schnur begangen / und dennoch mit ſolchen herrlichen Verheiſſungen begabet wird/ iſt darauß offenbahr und klar zu erſehen/ daß die göttlichen Gutthaten den Menſchen auß lauter Güte und Gnade Gottes geſchencket werden.]

10 II. *ES wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ noch ein Meiſter von ſeinen [a] Füſſen/ biß daß ** der Held komme. Und demſelben werden die Völcker [b] anhangen.

*Es wird] H. Luth. Hie fähet an der Segen von Chriſto/ der von Juda gebohren ſollte werden. Denn das vorige Theil dieſes Segens betrifft den König David / und iſt ſonſt in allen Segen nichts mehr von Chriſto/ ſondern alles andere iſt von zeitlichem Heil/ das den Kindern Iſrael gegeben iſt / als daß Sebulon ſollte am Meer wohnen biß gen Sidon/ und Iſaſchar mitten im Lande vom Meer wohnen/ und doch zinsbahr geweſen iſt den Königen von Aſſyrien.

a Füſſen] Das iſt: Es wird allewege ein Fürſtenthum in Juda bleiben/ ſammt ſeinen Rähten und Amtleuten/ die nach der Fürſten Befehl und Gutdüncken Geſetze und Ordnungen machen werden. Wird alſo eine Regierung im Stam̄ Juda/ oder doch im Jüdiſchen Volck/ ſo von dieſem Stamm den Namen bekommen / bleiben/ wiewol es unterweilen ſehr ſchwach ſeyn wird/ biß der Siloh/ das iſt / Chriſtus/ der Heiland der Welt komme/ der auß dieſem Stamme ſoll gebohren werden.

** Der Held] H. Luth. Es nennet aber Jacob den Meſſiam darum Siloh/ weil er werde glückſelig ſeyn/ und friſch durchdringen mit Geiſt und Glauben/ das zuvor durch Wercke ſauer und unſelig Ding war/ darum nennen wir Siloh einen Held.

b Anhangen] Das iſt: Die Völcker/ ſo an ihn gläuben/ die werden durch ihn die Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen. [Warten derowegen die itzigen Jüden nunmehr in die ſcheszehen hundert Jahr vergebens auff einen andern Meſſiam oder Chriſtum/ weil ſie in ſo viel Jahren her kein Fürſtenthum noch einige Regierung gehabt. Denn Herodes/ unter welches Regierung Chriſtus gebohren worden/ war kein Jude. Und ſaget hie Jacob außdrücklich / daß das Scepter / das iſt/ die hohe Oberkeit/ vom Jüdiſchen Volck nicht ſolle genommen werden/ biß der Heiland komme.]

11 [a] Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden/ und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen [b] Rebē. Er wird ſein [c] Kleid in Wein waſchen/ un̄ ſeinē Mantel in Weinbeer-Blut.

a Er wird] Jacob fähret noch weiter fort/ von Chriſto und ſeiner Kirchen zu reden.

b Reben] Es wird einerley Meynung mit etwas andern Worten wiederholet / will aber ſo viel ſagen: Chriſtus wird ſeine Kirche (die er um der Einfalt und Demuht willen / und denn von wegen der ſchweren Laſt und Bürde allerhand Unfälle und Widerwertigkeit / die ſie in der Welt tragen und außſtehen muß / einem Eſel oder Eſelin verglichen) mit dem Wort ſeines Evangelii/ durch Krafft deß heiligen Geiſtes/ als mit Trauben ſpeiſen / und mit geiſtlicher Freude gleichſam truncken machen / daß ſie daher einen Muht bekomme wider den Tod/ Teufel und Hölle/ und alle Verfolgungen dieſer Welt verachte und verlache.

c Kleid] Das iſt: Er wird ſein Fleiſch / das die Gottheit als ein Kleid angezogen hat/ mit ſeinem allerköſtlichſten Blut beſprengen und begieſſen/ welches der allerbeſte Wein iſt / dadurch die Chriſten gelabet und erqvicket werden.

12 Seine Augen ſind [a] röhtlicher den̄ Wein/ und ſeine Zähne [b] weiſſer denn Milch.

a Röhtlicher] Das iſt: Von ſeinem Leiden hat er rohte Augen bekommen/ denn wie Eſaias ſpricht/ cap. 53/2. So iſt dazumal keine Geſtalt noch Schöne an ihm geweſen. Weil er vor der Welt in ſeinem verachteten und niedrigen Anſehen jämmerlich zugerichtet worden / ſonderlich da er gegeiſſelt/ verſpeyet/ und mit einer dornen Krone gekrönet / von Pilato dem Volck fürgeführet und gezeiget ward/ mit ſolchen Worten: Sihe/ welch ein Menſch! Er iſt aber um fremder Sünde willen ſo heßlich zugerichtet worden/ da ſonſten an ihm keine einige Sünde geweſen.

b Weiſſer] Das iſt: Es iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden. Denn die weiſſe Farbe bedeutet Reinigkeit und Auffrichtigkeit.

13 Sebulon wird am Anfurt deß Meers wohnen/ und am Anfurt der [a] Schiffe/ und reichen an [b] Sidon.

a Schiffe] Das iſt: Seine Nachkommen werden denſelben Ort einnehmen und beſitzen / der am Ufer deß Meers iſt/ allda etliche gelegene Hafen oder Anfurt ſeyn werden / dahin die Schiffe ſicher anländen können / und wird eine beqveme Wohnung ſeyn.

b Sidon] Welche eine fürnehme Handel-Stadt geweſen. [Wiewol nun diß ein zeitlicher Segen geweſen/ ſo haben wir uns dennoch dabey zu erinnern/ daß auch GOtt den Frommen zeitliche Güter gibt/ dadurch er ſeine väterliche Gutwilligkeit gegen ihnē bezeuget. So hat auch Chriſtus im ſelben Lande viel und offtmals geprediget / und herrliche Wunder-Zeichen gethan/ Matth. 4/23.24. Wie Eſaias davon geweiſſaget/ cap. 9.]

14 Iſaſchar wird ein beinern [a] Eſel ſeyn/ und ſich lagern zwiſchen die [b] Grentzen.

a Eſel] Das iſt: Dieſes Nachkommen werden geartet ſeyn wie ein ſtarcker Eſel/ der gewohnet iſt/ groſſe und ſchwere Laſten zu tragen.

b Grentzen] Nemlich/ der andern Stämme/ das iſt: Dieſer Stamm wird ſeine Wohnung nicht am Ende/ ſondern in der Mitten unter den andern Stämmen haben.

15 Und er ſahe die Ruhe/ daß ſie [a] gut iſt/ und das Land/ daß es [b] luſtig iſt. Er hat aber ſeine Schultern geneiget zu tragen/ und iſt ein [c] zinsbahrer Knecht worden.

a Gut] Das iſt: Daſſelbige Volck wird gar keine Luſt zu den Kriegen haben / ſondern dem Frieden und Ruhe nachtrachten/ weil es wol verſtehen wird / wie es ſo ein köſtlich Ding um den Frieden iſt.

b Luſtig] Das iſt: Weil er zu Gemühte führen wird/ wie er ſo ein fruchtbahr und luſtiges Land zur Beſitzung erlanget und bekommen hat / wird er nicht bald zum Kriege Urſach geben/ daß ſein Land dadurch in Gefahr geſetzet würde.

c Zinsbahrer] Das iſt: Ehe er wird einen Krieg erregē/ und ſein Land auff ein Ungewiſſes in die Schantze ſchlagen/ ehe wird er groſſe Schatzungen zu geben ſich anbieten/ die ihm entweder von den benachbahrten Stämmen oder außländiſchen Völckern aufferleget werden/ damit er im Frieden leben möge. [Welches zwar nicht unweislich gehandelt iſt. Denn es viel beſſer/ daß man eine leidentliche Beſchwerde trage/ als ſich ohne die äuſſerſte Noht in Gefahr Leibes und Lebens wagen.]

16 *Dan wird [a] Richter ſeyn in ſeinem Volck/ wie ein ander Geſchlecht in Iſrael.

*Dan] H. Luth. Dieſes iſt durch Simſon hernach erfüllet.

a Richter] Er ſihet auff den Namen Dan/ der vom Richten herköm̄t/ und will ſo viel ſagen: Dieſer Stamm wird auch ſeine Richter und Fürſten haben/ ſam̄t einer ordentlichen Regierung/ gleich den andern Stämmen. Und iſt unter andern in dieſem Stamm der Simſon ſonderlich berühmet geweſen.

17 Dan wird eine Schlange werden auff dem Wege/ und eine Otter auff dem Steige/ und das Pferd in die [a] Ferſen beiſſen/ daß ſein Reuter zurücke falle.

a Ferſen] Das iſt: Der Richter Simſon/ ob er wol kein Kriegsvolck wider die Feinde führen wird/ ſondern einig und allein wie eine Schlange herein ſchleichen/ ſo wird er dennoch der Philiſter Heer und Kriegsvolck in die Flucht ſchlagen/ und die Unbilligkeit/ ſo ſie am Volck Gottes geübet/ rächen/ wie eine Schlange mit einem tödtlichen Biß.

8 HErr! ich warte auff dein [a] Heil.

a Heil] Das iſt: Weil die vorgemeldeten nur leibliche Erlöſungen und unvollkommen ſeyn / darum ſo ſtelle ich meine Hoffnung auff den zukünfftigen Meſſiam und Heiland der Welt/ deſſen Fürbild Simſon in etlichen ſeinen Verrichtungen geweſen. Denn derſelbige Heiland wird die Feinde ſeines Volcks/ den Teufel / Tod und die Hölle vollkömmlich überwinden und zu Boden ſchlagen. [Und ſollen wir die leibliche Erlöſung mit ſolchem Verlangen erwarten / daß wir der wahren und geiſtlichen Errettung von allem Ubel mit Ernſt und Eifer gewärtig ſeyn.]

19 Gad *[a] gerüſt/ wird das Heer [b] führen/ und wieder herum [b] führen.

*Gerüſt] H. Luth. Diß iſt erfüllet da ſie ſammt den Rubenitern und dem halben Stam̄ Manaſſe in Einnehmung deß Landes Canaan gerüſtet vor den andern Iſraeliten her gezogen.

a Gerüſt] Er ſihet auff den Namen Gad/ welcher von der Kriegsrüſtung genommen iſt.

b Führen] Das iſt: Deine Nachkommen werden fornen an der Spitzen ſeyn/ und dem Feinde unter Augen ziehen/ auch den Sieg endlich davon bringen. Denn ſie ſeyn in Einnehmung deß Landes Canaan mit den Rubenitern vor den andern Iſraeliten gerüſtet hergezogen/ und haben die Feinde geſchlagen/ wie das Buch Joſua außweiſet.

20 Von *Aſſer kömmt ſein fett [a] Brot/ und er wird den Königen zu gefallen thun.

*Aſſer] H. Luth. Hat gut Geträide Land in̄en gehabt.

a Brot] Das iſt: Der Stamm Aſſer wird ein gut fruchtbahr Land beſitzen/ und an allerley köſtlichen Früchten einen Uberfluß haben / daß auch eine königliche Tafel davon könne zugerichtet werden. [Denn ob wol GOtt die Völlerey und Ubermaß ihm keines Weges gefallen läſſet/ ſo kan er doch gar wol leiden/ daß wir mit Danckſagung bißweilen ein fröliches Wolleben anrichten.

21 *Naphthali iſt ein ſchneller [a] Hirſch/ und gibt ſchöne Rede.

*Naphthali] H. Luth. Der Segen iſt erfüllet durch Debora und Barack.

a Hirſch] Ob wol dieſe Weiſſagung dem Anſehen nach etlicher Maſſen iſt erfüllet worden / da Barack (der auß dem Stam̄ Naphthali ſeine Ankunfft gehabt) mit ſeinem Kriegsvolck/ welches er in der Eile zuſammen bracht / und den Hirſchen als Löwen ähnlicher geſehen/ den Sieg wider deß Siſſera mächtiges Heer erhalten/ weil GOtt demſelben ein Schrecken eingejaget/ welche Güte Gottes die Prophetin Debora mit einem herrlichen geiſtreichen Lob-Geſang rühmet und preiſet/ Jud. 5/1. So iſt doch dieſelbige Weiſſagung fürnehmlich und in der Warheit dazumal recht erfüllet worden/ da die Apoſtel/ deren etliche auß dem Stam̄ Naphthali geweſen ſeyn/ wie der 68. Pſalm v. 28. bezeuget/ allerdings unbewehret außgeſchicket worden wie die Hirſche / damit ſie ſchnell und in groſſer Eile an viel Orten der Welt die liebliche und holdſelige Predigt deß Evangelii verkündigten und außbreiteten.

22 Joſeph * wird [a] wachſen/ er wird wachſen wie an einer Qvelle. Die [b] Töchter treten einher im Regiment.

*Wird wachſen] H. Luth. Dieſer Segen Joſeph gehet auff das Königreich Iſrael/ und iſt gantz vom leiblichen Regiment geſaget/ daß die Töchter (das iſt/ die Städte im Lande) wol regieret worden zeitlich/ und viel Propheten und groſſe Leute zu Eckſteinen hatten. Und wiewol ſie offt angefochten wurden gewonnen ſie doch. Und diß Königreich war im Geſchlechte Ephraim. Alſo blieb der geiſtliche Segen und Reich auff Juda/ und das leibliche Reich auff Ephraim.

a Wachſen] Das iſt: Dieſer Stamm wird ſehr gemehret und außgebreitet werden/ und zunehmen oder wachſen wie ein fruchtbahrer Baum/ der an dem Waſſer gepflantzet iſt. Den̄ er zu jeder Zeit ein mächtiger und Volck-reicher Stam̄ geweſen.

b Töchter] Das iſt: Es werden auch die kleinen geringen Städte und Dörffer (welche in der Schrifft zu mehrmalen Töchter genennet werden) im Königreich Iſrael ein gut und wolgeordnetes Regiment führen / und hat dieſer Stamm etliche berühmte tapffere Könige und Regenten gehabt / ob ſie wol meiſtentheils mit der Abgötterey behafftet geweſen.

23 Und wiewol ihn die [a] Schützen erzürnen/ und wider ihn kriegen/ und verfolgen/

a Schützen] Das iſt: Die Syrer/ welche deß Volcks Iſrael Benachbahrte/ und gute Schützen ſeyn / werden das Iſraelitiſche Königreich anfallen und anfeinden/ wenn ſie ſehen/ daß es immer höher ſteiget/ und zunimmt. Wie denn der Außgang ſolches bezeuget hat / und in den Büchern der Könige mag geleſen werden.

24 So bleibet doch ſein Boge [a] feſt / und die Arme ſeiner Hände ſtarck/ durch die Hände deß [b] Mächtigen in Jacob. Auß ihnen ſind kom̄en Hirten und [c] Steine in Iſrael.

a Feſt] Das iſt: Sie werden dennoch das Königreich Iſrael nicht unterdrücken/ oder gar vertilgen. Und werden die Iſraeliten den Syrern weder an Macht noch Stärcke nichts bevor geben.

b Mächtigen] Das iſt: Durch die Krafft und Stärcke deß allmächtigen Gottes/ der mir bißher beygeſtanden iſt.

c Steine] Das iſt: Auß dieſem Stamm werden fürtreffliche/ beydes geiſtliche und weltliche Regenten und Fürſteher deß Volcks/ als Propheten und Könige/ herkommen. Denn es hat das Königreich Iſrael viel herrliche Propheten gehabt/ als da ſeyn geweſen Elia/ Eliſa/ Micha/ Amos/ und andere mehr. So hat es auch etliche namhaffte Könige gehabt / die groſſe Thaten gethan und außgerichtet. Solche Hirten ſind als Grund- oder Eckſteine in der Kirchen und weltlichem Regiment/ weil die Propheten die Kirche mit dem Wort regieren/ und die Könige das weltliche Regiment mit Geſetzen und guten Ordnungen handhaben / und mit den Waffen beſchützen. Und hat GOtt im Königreich Iſrael auch viel ſeiner Außerwählten gehabt / die der Propheten Predigten gefolget / und mit der gottloſen Abgötterey deß Baals ſich nicht verunreiniget haben.

25 Von deines Vaters GOtt iſt dir [a] geholffen/ und von dem Allmächtigen biſt du geſegnet mit Segen oben vom [b] Him̄el herab/ mit Segen von der [c] Tieffe/ die hunten liget/ mit Segen an [d] Brüſtē und Bäuchē.

a Geholffen] Das iſt: GOtt / der mich biß daher väterlich ernähret und erhalten hat/ der wird auch deinen Nachkommen ein beſtändiges Reich verleihen.

b Himmel] Das iſt: Er wird gut Wetter und fruchtbahren Regen geben / die den Früchten auff dem Felde ſehr nützlich ſeyn.

c Tieffe] Das iſt: Die Waſſer/ Flüſſe und Seen werden Fiſchreich ſeyn/ und auch zur Nahrung dienen.

d Brüſten] Das iſt: Das beyde Menſchen und Vieh fruchtbahr ſeyn/ und das Vieh den Menſchen auch Nahrung gebe. [Dieſe zeitliche Gutthaten ſind auch herrliche Gaben Gottes/ dafür wir ihm täglich dancken ſollen.]

26 Die Segen deines Vaters [a] gehen ſtär-

cker/ denn die Segen meiner Vor-Aeltern (nach Wunſch der [b] Hohen in der Welt/) und ſollen kommen auff das Haupt Joſeph/ und auff die Scheitel deß [c] Naſir unter ſeinen Brüdern.

a Stärcker] Das iſt: Du höreſt von mir einen viel herrlichern Segen/ von dem glücklichen Zuſtande deiner Nachkommen/ als ich von meinen Vor-Aeltern empfangen habe. Denn du vernimmſt/ daß deine Nachkommen das Königreich in Iſrael erlangen werden/ welches denn nicht ein ſchlechtes Thun ſeyn wird.

b Hohen] Das iſt: Wie die Königreiche in der Welt. Als wollte er ſprechen: Alles/ was die andern Könige in dieſer Welt wünſchen und begehren möchten/ als Reichthum/ Gewalt/ Sieg und Ehre/ ꝛc. das werden deine Nachkommen in ihrem Königreich auch haben / weil es nicht geringer ſeyn wird/ als andere Königreiche.

c Naſir] Oder Nazareers. Will ſo viel ſagen: Solche Gaben und Gutthaten wird GOtt über dich und deinen Samen reichlich außgieſſen/ der du von wegen deß Königreichs auß dem gemeinen Hauffen deiner Brüder gleichſam abgeſondert / und beyſeite genommen / in die Höhe wirſt erhaben werden/ und zu groſſen Ehren kommen. Denn ein Nazareer heiſſet ſo viel als ein Abgeſandter.

27 * BenJamin iſt ein reiſſender Wolff/ deß Morgens wird er [a] Raub freſſen/ aber deß Abends wird er den Raub außtheilen.

* BenJamin] H. Luth. Den Segen hat erfüllet der König Saul/ und die Bürger zu Gaba.

a Raub freſſen] Das iſt: Dieſer Stamm wird mächtig im Kriege ſeyn/ und offtmals herrliche Siege mit ſtattlichem Raub davon bringen. Wie denn deſſen Macht und Gewalt die andern Iſraeliten mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil ſelbſt erfahren/ da ſie alle mit einander kaum dieſen einigen Stamm überwältigen können/ Jud. 20/21. So hat dieſer Stamm unter dem König Saul/ der auß demſelben ſeine Ankunfft gehabt/ die Amalekiter geſchlagen und beraubet / und hernachmals/ da er ſich zum Königreich Juda gehalten/ zu etlichen malen in Kriegen tapffer ſich gebrauchen laſſen. Aber die geiſtlichen Siege und Uberwindungen/ ſo viel herrlicher ſeyn/ und zu Erweiterung deß Reichs Chriſti gedienet haben/ hat der Apoſtel Paulus erhalten/ der auß dem Stamm BenJamin bürtig geweſen/ Phil. 3/5. wie er ſich denn billig und mit Warheit rühmen können / daß er in Erbauung der Chriſtlichen Kirchen mehr gearbeitet habe/ denn die andern Apoſtel alle.

28 Das ſind die zwölff [a] Stämme Iſrael alle/ und das iſt es/ das ihr Vater mit ihnen [b] geredet hat/ da er ſie ſegnete / einen jeglichen mit einem [c] ſondern Segen.

a Stämme] Das iſt: Alle Söhne Jacobs machen zwölff Stämme oder Fürſtenthüme.

b Geredet] Da er ihnen verkündiget/ was ihnen in künfftigen Zeiten begegnen würde.

c Sondern] Das iſt: Er ſprach/ und theilete einem jeden unter ihnen auß den Segen oder den Fluch / wie es ihm der heilige Geiſt zu reden eingab. Und iſt das gleichſam ein kurtzer Beſchluß ſeines Teſtaments.

29 III. Und er gebot ihnen/ und ſprach zu ihnen: Ich werde [a] verſammlet zu meinem Volck/ begrabet mich bey meine [b] Väter / in der Höle auff dem Acker [c] Ephron/ deß Hethiters/

a Verſammlet] Das iſt: Die Zeit iſt verhanden / daß ich durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben eingehe / und zu meinen frommen Vor-Aeltern komme.

b Väter] Das iſt: Am ſelben Ort / da die Leiber meiner Vor-Aeltern ruhen.

c Ephron] Das iſt: Welcher Acker vor Zeiten deß Ephrons geweſen iſt.

30 In der zweyfachen Höle / die gegen [a] Mamre liget / im Lande Canaan / die Abraham kauffte ſammt dem [b] Acker/ von Ephron/ dem Hethiter/ zum [c] Erb-Begräbniß.

a Mamre] Welches ein Ort iſt/ ſo von einem Manne/ der Mamre geheiſſen/ und ein Amoriter geweſen / alſo genennet worden.

b Acker] Denn die Höle war auff demſelben Acker.

c Erb-Begräbniß] Das iſt: Auff daß er dieſelbe Höle für ſich/ als ſein Eigenthum / gebrauchen möchte/ zum Begräbniß der Seinigen. Von welchem Kauff droben im 23. Capitel v. 4. ſeq. geſaget worden.

31 Daſelbſt haben [a] ſie [b] Abraham begraben/ und Sara ſein Weib. Daſelbſt haben ſie auch [c] Iſaac begraben / und Rebecca ſein Weib. Daſelbſt habe ich auch [d] Lea begraben.

a Sie] Nemlich/ Iſaac und Iſmael / deß Abrahams beyden Söhne/ wie droben cap. 25/ 9. zu ſehen iſt.

b Abraham] Meinen Groß-Vater.

c Iſaac] Meinen lieben Vater/ den ich und mein Bruder Eſau allda zur Erden beſtattet/ wie zuvor im 35. Capitel v. 29. dieſes Buchs geleſen wird.

d Lea] Mein Weib/ und eure Mutter. Derowegen will ich auch allda und im ſelben Lande begraben ligen/ da der verheiſſene Meſſias ſoll gebohren werden. Und begehre mit dem Leibe bey meinen Vätern zu ruhen: Deren Glauben und Religion ich gehabt/ und deßwegen ihr Mit-Erbe bin deß himmliſchen und ewigen Lebens / mit denen ich auch dermaleins mit dem Leibe aufferſtehen/ und zu der Seligkeit eingehen will. Und ihr / ſo offt ihr euch der Begräbniß eurer Vor-Aeltern erinnert/ ſo ſollt ihr dabey gedencken an die göttliche Verheiſſungen/ die ihr von ihnen / und auch itzt von mir gehöret habet/ und bleibet beſtändig bey der rechten Religion / und beharret in dem gottſeligen Wandel eurer Vor-Aeltern die gantze Zeit eures Lebens.

32 In dem Acker und der Höle/ die von den Kindern Heth gekauffet iſt.

33 Und da Jacob vollendet hatte die [a] Gebote an ſeine Kinder / that er ſeine Füſſe [b] zuſammen auffs Bette/ und [c] verſchied/ und ward verſammlet zu ſeinem [d] Volck.

a Gebote] Wie es nemlich nach ſeinem Tode mit ſeinem Begräbniß ſollte gehalten werden.

b Zuſammen] Da er vermerckete/ daß die Stunde deß Todes verhanden wäre/ hat er ſich gäntzlich und mit groſſer Gedult darin ergeben.

c Verſchied] Im wahrem Glauben auff den zukünfftigen Heiland Chriſtum.

d Volck] Das iſt: Zu der Verſammlung der Außerwählten im ewigen Leben. [Denn welche im wahren Glauben abſterben/ deren Seelen ſcheiden von hinnen/ zu der Geſellſchafft der Seligen / biß ſie in der Aufferſtehung ihre Leiber mit unaußſprechlicher Ehre und Herrlichkeit begabet wiederum empfahen.]

1 Da [†] [a] fiel Joſeph auff ſeines Vaters Angeſicht/ und weinete über ihn / und küſſete ihn. † Gen. 46/4.

a Fiel] Nemlich / da er geſehen / daß ſein lieber Vater geſtorben/ und todt war/ iſt er vor groſſer Liebe ihm auffs Angeſicht gefallen/ und hat ihn geküſſet/ und gleichſam ſeinen letzten Abſchied von ihm genommen. Hernach hat er Befehl gegeben/ daß man zurichte/ was zu dem Begräbniß von nöhten ſey.

Das L. Capitel.

I. Dem Patriarchen Jacob wird eine ehrliche Leich-Begängniß gehalten/ und wird er von Egypten auß biß ins Land Canaan geführet/ und daſelbſt begraben/ v. 2. II. Deß Joſephs Brüder bitten ihn demühtig um Verzeihung / daß er ihrer vorigen Mißhandlung nicht wolle eingedenck ſeyn / und empfangen eine gnädige Antwort / v. 15. III. Darnach nimmt er einen Eid von ihnen/ daß wenn ſie auß Egypten ziehen/ ſie ſeine Gebeine mit ſich ins Land Canaan führen ſollen/ endlich ſtirbet er/ v. 24.

2 Und Joſeph befahl ſeinen Knechten/ den Aertzten/ daß ſie ſeinen Vater [a] ſalbeten.

a Salbeten] Mit köſtlichem Balſam und Specereyen/ dadurch der Cörper lange erhalten / und von der Fäule bewahret würde.

3 Und die Aertzte ſalbeten Iſrael/ biß daß viertzig Tage um waren. Denn ſo lange währen die [a] Salbe-Tage / und die Egypter [b] beweineten ihn ſiebentzig Tage.

a Salbe-Tage] Das iſt: So viel Tage pflegten ſie der fürnehmen Leute todten Cörper zu ſalben/ und zu balſamiren/ welche ſie erhalten wollten / daß ſie nicht verweſeten. Es hat aber Joſeph ſeinen Vater nicht auß einem Pracht oder Ubermuht alſo ſalben laſſen/ auch nicht darum/ daß er vermeynet/ es käme dem Verſtorbenen etwa zu gut / ſondern auff daß er ſeine Liebe gegen ſeinem verſtorbenen Vater erzeigete/ ſo will er den Leichnam nicht verächtlich hinwerffen / von dem er wuſte/ daß er dermaleins zum ewigen Leben wieder aufferſtehen würde. [Denn man ſoll der Frommen abgeſtorbenen Leiber ehrlich zur Erden beſtatten/ und begraben. Und geſchehen die Leich-Predigten heutiges Tages nicht den Verſtorbenen zu gut / ſondern denen/ die noch im Leben ſeyn/ damit ſie erinnert werden/ daß ſie ſich zum Tode bereit und gefaſt machen/ und einen rechtſchaffenen Troſt wider den Tod empfahen.]

b Beweineten ihn] Nicht anders/ als wenn ein fürnehmer Fürſt deß Reichs geſtorben wäre. Welche Ehre die Egypter dem verſtorbenen Jacob angethan / auß danckbahrem Hertzen und Gemüht gegen ſeinem Sohn Joſeph / der dem Egyptenlande ein ſehr nützlicher Mann geweſen / und ihnen wol fürgeſtanden war. [Es hat aber auch GOtt in der Warheit auff dieſe Weiſe den Jacob/ als deß HErrn Chriſti Groß-Vater ehren/ und zugleich anzeigen wollen / daß er ihm auch der abgeſtorbenen Gläubigen Cörper angelegen ſeyn laſſe/ als die er zur ſeligen Aufferſtehung vor dem ewigen Verderben erhalten und bewahren wolle/ Ezech. 37/4. 5. 6. 7.]

4 Da nun die [a] Leide-Tage auß waren / redete Joſeph mit Pharao [b] Geſinde / und ſprach: Habe ich [c] Gnade für euch funden/ ſo [d] redet mit Pharao/ und ſprechet:

a Leide-Tage] Nemlich / die vorgemeldete Zeit der ſiebentzig Tage.

b Geſinde] Er begehret an etliche fürnehme Hoff-Diener/ daß ſie bey dem Könige ſeinent halben eine Fürbitte thun wollen. Mit welcher Demuht/ da er zu verſtehen geben / daß er auch anderer Leute Hülffe bedürfftig ſey / er der Hoff-Leute Gunſt behalten hat.

c Gnade] Als wollte er ſprechen: Wenn ihr in einer hochwichtigen Sache euren geneigten guten Willen gegen mir wollt zu erkennen geben/ daß ihr mir Gutes gönnet/ und mir wol gewogen ſeyd.

d Redet] Thut eine Fürbitte für mich/ daß der König mir erlaube/ ins Land Canaan zu ziehen/ daß ich meinen Vater daſelbſt begraben möge.

5 [†] Mein Vater hat einen Eid von mir genommen/ und geſaget: Sihe/ ich [a] ſterbe/ begrabe mich in meinem Grabe / das ich mir im Lande Canaan gegraben habe. So will ich nun hinauff [b] ziehen/ und meinen Vater begraben / und wiederkommen. † Gen. 47/29.

a Sterbe] Das iſt: Die Zeit meines Abſcheidens iſt verhanden.

b Ziehen] Nicht/ daß ich die Begräbniſſen in Egypten verachte/ ſondern damit ich meinem Verſprechen genug thue/ und den Eid halte/ den ich meinem Vater geſchworen habe. Denn wenn ich meinem Vater den letzten Dienſt geleiſtet habe/ ſo will ich alſobald in Egypten wieder umkehren/ und bin nicht geſinnet/ auß dem Königreich Egypten heimlich außzureiſſen. Denn es hat Joſeph den König / als ſeine hohe Oberkeit/ allewege in gebührlichen Ehren gehalten/ und ohne ſeine Zulaſſung nichts Hochwichtiges fürnehmen wollen. [Welche Demuht einem Chriſten wol anſtehet/ 1 Petr. 5/5.]

6 Pharao [a] ſprach: Zeuch hinauff/ und begrabe deinen Vater / wie du ihm [b] geſchworen haſt.

a Sprach] Da er von ſeinen Hoff-Dienern deß Joſephs Bitte verſtanden.

b Geſchworen] Damit du deinen gethanen Eid halteſt/ und demſelben gebührlich nachkommeſt.

7 Alſo zog Joſeph hinauff / ſeinen Vater zu begraben. Und es zogen mit ihm alle [a] Knechte Pharao / die Aelteſten ſeines Hauſes / und alle [b] Aelteſten deß Landes Egypten.

a Knechte] Das iſt: Seine fürnehmſte Diener / Rähte/ und Hoff-Leute.

b Aelteſten] Das iſt: Die fürnehmſte Land-Herren/ deßgleichen die Vögte und Amtleute/ und der Außſchuß in Egypten/ die man in großwichtigen Sachen zu Rahte gezogen.

8 Dazu das gantze Geſinde Joſephs und ſeine Brüder / und das [a] Geſinde ſeines Vaters / allein ihre Kinder / Schafe und Ochſen lieſſen ſie im Lande [b] Goſen.

a Geſinde] Das iſt: Alle Verwandten und Freunde.

b Goſen] Allda ſie ihr Weſen und Wohnung hatten.

9 Und zogen auch mit ihm hinauff Wagen und [a] Reiſigen/ und war ein faſt groſſes Heer.

a Reiſigen] Iſt alſo deß Jacobs Cörper mit einer anſehnlichen Ritterſchafft und vielem Fußvolck ins Land Canaan zu ſeinem Begräbniß begleitet worden. Und hat ſolches GOtt darum alſo ergehen laſſen / damit der Patriarch Jacob zum wenigſten nach ſeinem Tode mit einem beſondern ſtattlichem Gepränge zur Beſitzung deß verheiſſenen Landes Canaan eingeführet würde / welches dermaleins von ſeinen Nachkommen ſollte völlig eingenommen und beſeſſen werden.

10 Da ſie nun an die Tennen [a] Atad kamen/ die jenſeit dem Jordan liget/ da hielten ſie eine ſehr groſſe und bittere [b] Klage. Und er trug über ſeinem Vater Leide ſieben Tage.

a Atad] Heiſſet zu Teutſch ein Dorn. Und lautet ſo viel/ als ein dorniger Platz/ der mit Dornen umgeben iſt. Und mag wol ſeyn / daß es eine Stadt geweſen/ die alſo geheiſſen hat/ als wie man ſagen möchte/ Dorn-Stadt.

b Klage] Was ſie aber für Ceremonien gehabt/ damit ſie ihr Leid und Klage öffentlich bezeuget / und an den Tag gegeben/ wird nicht gemeldet. Iſt aber auß dem folgenden gut zu erſehen/ daß ſie beſondere Anzeigungen gegeben haben/ darauß man abnehmen können/ wie es um den heiligen Patriarchen Jacob ihnen ſo hertzlich leid ſey.

11 Und da die Leute im Lande/ die Cananiter / die Klage bey der Tennen Atad ſahen/ [a] ſprachen ſie: Die Egypter halten da [b] groſſe Klage / daher heiſſet man den Ort der Egypter Klage/ welcher liget jenſeit dem Jordan.

a Sprachen ſie] Mit groſſer Verwunderung.

b Groſſe Klage] Als wollten ſie ſprechen: Die Egypter müſſen gewißlich einen fürnehmen Mann verlohren haben/ daß ſie ſich ſo leidig über ihn erzeigen.

12 Und ſeine Kinder thaten / wie er (Jacob) ihnen [a] befohlen hatte.

a Befohlen] Da er ſterben wollen.

13 Und führeten ihn ins Land Canaan/ und begruben ihn in der zweyfachen Höle deß Ackers / die Abraham erkauffet hatte mit dem Acker/ zum [a] Erb-Begräbniß / von Ephron/ dem Hethiter/ gegen [b] Mamre.

a Erb-Begräbniß] Das iſt: Daß er ein Stück deſſelben Ackers/nemlich/die zweyfache Höle gebrauchte zu ſeinem und ſeiner Nachkommen Begräbniß.

b Mamre] Das iſt: Welche Höle gegen demſelben Ort über gelegen/der von ſeinem Einwohner/ ſo ein Amoriter geweſen/und Mamre geheiſſen/ den Namen empfangen/ daß er auch alſo genennet worden.

14 Als ſie ihn nun begraben hatten/zog Joſeph [a] wieder in Egypten mit ſeinen Brüdern/ und mit allen / die mit ihm hinauff gezogen waren/ſeinen Vater zu begraben.

a Wieder in] Denn es war noch nicht Zeit/ daß ſie das Land Canaan einnehmen ſollten/ welches dem Abraham/Iſaac und Jacob verheiſſen war.

15 II. DIe Brüder aber Joſephs fürchteten ſich / da ihr [a] Vater geſtorben war/ und ſprachen: Joſeph möchte uns [b] gram ſeyn/ und vergelten alle Bosheit/ die wir an ihm gethan haben.

a Vater] Vor dem er ſich zuvor ihres Vermeynens geſcheuet.

b Gram ſeyn] Daß er itzunder / nach deß Vaters Tode/ wiederum mit uns begehre umzugehen/wie wir mit ihm umgangen ſeyn / da wir ihn verkaufft haben. Da doch Joſeph nunmehr ſiebenzehen gantzer Jahr her durch viel und mancherley Wolthaten/die er ihnen erzeiget/ſeinen geneigten Willen und freundliches Gemüht genugſam gegen ihnen erkläret hatte. [Aber ſo ein unruhig Ding iſt es um ein böſes Gewiſſen/daß ein Menſch ſich nirgends ſicher zu ſeyn vermeynet. Und ob wol Chriſtus/ unſer Bruder/ ſo viel und mancherley Gutthaten uns erzeiget / ſo will dennoch unſer verderbtes Fleiſch etlicher Maſſen zu Zeiten zweifeln / ob er uns auch in gutem meyne/aber wir ſollen ſolchem Zweifel widerſtehen.]

16 Darum lieſſen ſie ihm [a] ſagen: Dein [b] Vater befahl vor ſeinem Tode/und ſprach:

a Sagen] Durch eine taugliche Perſon/ die ſie dazu angerichtet hatten/welche ſich auch willig dazu gebrauchen ließ.

b Vater] Sie wenden liſtiglich ihres verſtorbenen Vaters Anſehen und Begehren für/weil ſie verhoffen/es werde ſolches bey dem Joſeph ſo viel gelten/daß er ſich deſto mehr enthalte/ damit er nicht etwas ſchärffers wider ſie fürnehme.

17 Alſo ſollt ihr Joſeph ſagen: Lieber [a] vergib deinen Brüdern die Miſſethat / und ihre Sünde / daß ſie ſo übel an dir gethan haben. Lieber / ſo vergib nun dieſe Miſſethat uns/den Dienern deß [b] Gottes deines Vaters. Aber Joſeph [c] weinete/da ſie ſolches mit ihm redeten.

a Vergib] Das iſt: Du wolleſt der groſſen Unbilligkeit/ die dir von deinen Brüdern wiederfahren iſt/nicht eingedenck ſeyn/ noch dieſelbe zu rächen dich unterſtehen / da ſie dich erſtlich tödten wollen / darnach aber zur Dienſtbahrkeit in Egypten verkauffet haben.

b Gottes] Als wollten ſie ſagen: Weil wir alle eines Gottes Knechte und Diener ſeyn/den unſer Vater und wir alle mit einander ehren und anbeten / ſo wolleſt du auß Liebe gegen GOtt und um ſeinent willen uns deinen Brüdern verzeihen/ in Betrachtung/daß wir einen Glauben haben und bekennen.

c Weinete] Auß Mitleiden gegen ſeine furchtſame Brüder/deren Kleinmuhtigkeit ihm ſehr zu Hertzen ging.

18 Und ſeine Brüder [a] gingen hin/ und fielen für ihm nieder / und ſprachen: Sihe/ wir ſind deine [b] Knechte.

a Gingen] Da ſie nemlich vergewiſſert / und allerdings verſichert waren / daß es ihr Bruder gut mit ihnen meyne/ ſeyn ſie wiederum wol zu Muhte worden/und haben ihre Sache nicht mehr durch andere fürbringen laſſen / ſondern ſeyn ſelber zu ihm gangen/und haben ſich ihm ergeben.

b Knechte] Als wollten ſie ſprechen: Wir achten uns ſelbſt nicht gut genug/ daß du uns für Brüder halten ſollteſt/ weil wir uns ſo grob an dir vergriffen haben/ſondern handele mit uns nach deinem Gutdüncken/als mit Knechten und Dienern/allein daß du unſerer groſſen Mißhandlung/ſo wir wider dich begangen/ nicht mehr eingedenck ſeyn wolleſt.

19 Joſeph [a] ſprach zu ihnen: [b] Fürchtet euch nicht/denn ich bin [c] unter GOtt.

a Sprach] Mit ſehr freundlichen Worten.

b Fürchtet] Ihr dürffet euch keines Argen zu mir verſehen/denn ihr euch meinent halben nichts zu befahren habet.

c Unter GOtt] Das iſt: Ich erkenne und weiß/daß ich ein Menſch bin/gleich wie ihr/und kein GOtt. Denn ich fürchte GOtt/und überhebe mich nicht über ihn. Weil nun derſelbige euch eure Sünde vorlängſt vergeben hat/ſo habe ich euch auch verziehen alles / was ihr wider mich gethan habet / und begehre es keines Weges zu rächen. [Es wird uns aber allhie deß HErrn Chriſti geneigter Wille abgemahlet/wie er gegen uns geſinnet iſt/wenn wir in wahrer Demuht und rechtem Ernſt unſere Sünde ihm abbitten.]

20 Ihr [a] gedachtet es böſe mit mir zu machen/aber [b] GOtt gedachte es [c] gut zu machen/daß er thäte/wie es itzt am Tage iſt/ zu erhalten viel [d] Volcks.

a Gedachtet es] Dazumal/ wie ihr mir feind waret/und deßhalben mich verkaufftet.

b GOtt] Welcher ſo gütig iſt / daß er nichts Böſes fürgehen läſſet/darauß er nicht etwas Gutes herfür bringe.

c Gut] Daß er euren böſen Anſchlag zum gutē Ende richtete.

d Volck] Das iſt: Daß er durch meinen Raht und Fleiß in der Hungers-Noht viel Leute bey dem Leben erhielte/ ſo wol in Egypten/ als in andern benachbahrten Ländern.

21 So [a] fürchtet euch nun nicht/ich will euch verſorgen/und eure Kinder. Und er [b] tröſtete ſie/und redete freundlich mit ihnen.

a Fürchtet] Das iſt: Ihr dürffet euch gar nicht beſorgen/daß ich euch oder den Euren jemalen Schaden thun wolle/ſondern ſollet euch viel mehr alles Gutes zu mir verſehen/ und nichts anders von mir gewärtig ſeyn / als daß ich euch ſammt den Eurigen bey dem Leben erhalten und ernähren will/ wie ich bißher gethan habe.

b Tröſtete ſie] Mit vielen freundlichen Worten.

22 Alſo [a] wohnete Joſeph in Egypten mit ſeines Vaters Hauſe / und lebete hundert und zehen Jahr.

a Wohnete] Nach ſeines Vaters Tode.

23 Und ſahe Ephraims Kinder ins dritte Glied. Deſſelbigen gleichen die Kinder Machir/ Manaſſes Sohn/zeugeten auch Kinder auff Joſephs [a] Schoß.

a Schoß] Das iſt: Er hat ſo lange gelebet/daß er geſehen/ und auff ſeinen Schoß genommen hat ſeine Enckel oder Neffen / und Nachkommen / von ſeinen beyden Söhnen biß ins dritte Glied/ welches denn eine beſondere groſſe Gnade geweſen/die ihm GOtt hat wiederfahren laſſen. Und hat die Verheiſſung von Vermehrung und Außbreitung ſeines Samens zeitlich angefangen erfüllet zu werden.

24 Und Joſeph [a] ſprach zu ſeinen Brüdern: Ich ſterbe/und †GOtt wird euch [b] heimſuchen/und auß dieſem Lande führen/in das [c] Land/ das er Abraham / Iſaac und Jacob geſchworen hat. † Gen.15/13. c.26/4. c.46/4.

a Sprach] Da er alt war worden / und empfand/ daß er nicht lange mehr leben würde.

b Heimſuchen] Nemlich mit Gnaden/und zu ſeiner Zeit/ da ihr ſehen und empfinden werdet/ daß er für euch ſorge/ und ſich eurer mit Ernſt annehme.

c Land] Nemlich ins Land Canaan / in welchem unſer Heiland ſoll gebohren werden.

25 Darum nahm er einen [a] Eid von den Kindern Iſrael/und ſprach: Wenn euch GOtt heimſuchen wird/ ſo † führet meine [b] Gebeine von [c] dannen. † Exod.13/19. Joſ.24/32.

a Eid] Daß ſie ſeinen Cörper nicht in Egypten lieſſen/weñ ſie darauß ziehen würden.

b Gebeine] Denn mein Fleiſch wird unterdeß verzehret (werden/und verweſen.

c Dannen] In das verheiſſene Land Canaan/darinnen ich auch begehre vergraben zu werden / auff daß ich bey meinen Vätern ſey/deren Religion und Glauben auff den zukünfftigen Chriſtum ich erkannt und angenommen habe. Darum/ wenn ihr zu ſeiner Zeit auß Egypten ins Land Canaan ziehen werdet/ſo begehre ich/daß ihr meinen Leichnam mit euch führet/und neben meine Väter begrabet/ mit denen ich weiß / daß ich werde aufferſtehen zur ewigen Seligkeit. Und iſt wol zu vermuhten/daß Joſeph auch deren einer geweſen/ die zugleich mit Chriſto aufferſtanden ſeyn/Matth.27/52.

26 Alſo [a] ſtarb Joſeph / da er war hundert und zehen Jahr alt/ und ſie [b] ſalbeten ihn/ und legten ihn in eine [c] Lade in Egypten.

a Starb] Nach dem er ſolchen Befehl von ſich gegeben/ und ſeine Rede vollendet hatte.

b Salbeten] Damit der Leib/ſo lange immer möglich/vor der Verweſung bewahret und behalten würde / und zur Beſtätigung der Hoffnung von der Aufferſtehung der Todten im Volck Gottes.

c Lade] Damit/weñ die Zeit käme/ daß man auß Egypten ziehen ſollte/ſein Leichnam deſto füglicher könnte fortgebracht/ und ins Land Canaan geführet werden/ wie denn hernach geſchehen iſt / Exod.13/19. Alſo iſt nun auch der Patriarch Joſeph dahin geſtorben/der beydes mit ſeiner Erniedrigung und Erhöhung ein Fürbild Chriſti geweſen/und ein fürtrefflicher Mann/der in der wahren Gottſeligkeit und Glauben an Chriſtum beſtändig blieben/ ob er wol in ſeiner Jugend unter dem Creutz Chriſti viel Unglück und Widerwertigkeit außgeſtanden/da er von ſeinen Brüdern verkaufft/ und in Egypten von wegen falſcher Anklage eine lange Zeit gefanglich gehalten worden / hernach aber hat ihn GOtt wiederum erhöhet/ und zu groſſen Ehren erhaben / daß er vielen Volckern / ſonderlich aber ſeinem Vater / Brüdern und Verwandten ein ſehr nützlicher Mann geweſen/ und ihnen viel Gutes erzeiget hat/ ungeachtet deß groſſen Uberdrangs und Hochmuhts / ſo er zuvor von ihnen erlitten/deſſen er nicht mehr eingedenck geweſen/ itzt lebet er mit Chriſto in der ewigen Freude und Seligkeit. Der ewige eingebohrne Sohn Gottes wolle uns auch ſeine Gnade geben/daß wir ihn/ ſammt dem Vater und heiligem Geiſte/ einigem wahrem GOtt/wie er ſich in der Erſchaffung der Welt und nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts mit der Predigt deß Evangelii den Patriarchen geoffenbahret hat/recht erkennen lernen/und die heiligen Patriarchen / deren Thaten und Geſchichte/als auch Leiden und Trübſal in dieſem erſten Buch Moſe beſchrieben werden / im andern zukünfftigen Leben ſehen und anſchauen mögen / in ewiger Freude und Herrlichkeit. Amen!

Ende deß erſten Buchs Moſe.

Das II. Buch Moſe.

DIß Buch wird mit einem andern und Griechiſchen Namen / Exodus/ genennet/ welches ſo viel heiſſet/als ein Außgang/oder Außzug/weil darinnen / neben andern herrlichen Wunderzeichen/und wie das Geſetz gegeben/ deßgleichē welcher Geſtalt die Hütte deß Stifts auffgerichtet worden/auch der wunderbahre Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten beſchrieben wird.

Das I. Capitel.

I. DIe Iſraeliten mehren ſich in Egypten/ darum trachtet der neue König allda(welcher nichts von Joſeph wuſte/) darnach/ wie er ſie möge unterdrücken/v.I. II. Und unterſtehet ſich/zu erſt die Iſraliten mit ſchwerer Arbeit abzumatten / darnach befihlet er den Wehe-Müttern / daß ſie der Ebräer Knäblein ſollen in der Geburt mit Liſt umbringen/ da ſolches nicht geſchicht / läſſet er ein Mandat außgehen/ daß man die Knäblein der Ebräer ins Waſſer werffen ſoll/v.11.

1 DIß ſind die † Namen der Kinder Iſrael/die mit [a] Jacob in Egypten kamen/ein jeglicher kam mit ſeinem [b] Hauſe hinein. † Gen.46/8.

a Jacob] Ihrem Vater/ der mit dem Zunamen/ ſo ihm von GOtt ſelbſt gegeben war/Iſrael hieß.

b Hauſe] Das iſt: Hausgeſinde/oder Geſchlecht.

2 Ruben/Simeon/Levi/Juda/
3 Iſaſchar/Sebulon/Ben Jamin/
4 Dan/Naphthali/Gad/[a] Aſſer.

a Aſſer] Dieſe Patriarchen/ deß Jacobs Söhne / waren mit ihrem Vater in Egypten gezogen. Denn Joſeph war dazumal allbereit etliche Jahre zuvor in Egypten geweſen.

5 Und aller [a] Seelen / die auß den [b] Lenden Jacob kommen waren/der waren ſiebenzig: [c] Joſeph aber war zuvor in Egypten.

a Seelen] Oder Menſchen.

b Lenden] Das iſt: Die von deß Jacobs Stämmen herkommen / und ſeines Geblüts waren / wenn man die Söhne und Enckel oder Neffen zuſammen rechnet / und den Jacob ſelbſt auch mit zählet: Dazu den Joſeph mit ſeinen beyden Söhnen/Manaſſe und Ephraim/die ihm in Egypten gebohren worden/nicht außſchleuſſet.

c Joſeph] Der mit ſeinen beyden Söhnen auch zu deß Jocobs Geſchlecht gehöret/ und den ſiebentzig Seelen mit eingerechnet werden / weil er von ſeinem Stamme herkommen. [Und hat Moſe diß alſo mit wenigen Worten wollen zu Anfang dieſes andern Buchs allhie wiederholen / damit Gottes Krafft und Allmacht deſto ſcheinbahrlicher geſehen würde/der ſo wenig Leute in kurtzer Zeit alſo gemehret und außgebreitet hat/daß ſie ſchier unzahlich worden. Um dieſe Zeit haben deß Ephraims Nachkommen / noch bey Lebzeiten ihres Vaters Ephraim/die Philiſter zu Gath mit Gewalt zu überfallen ſich unterſtanden/ohne Zweifel/ weil ſie gewuſt/ daß den Iſraeliten der Philiſter Land nach der göttlichen Verheiſſung von Rechts wegen gebührete und zuſtändig ware. Weil ſie aber vor der von GOtt beſtimmten Zeit die Sache angefangen haben/und ſich auff ihre groſſe Menge verlaſſen/ſind ſie von den Philiſtern zu Gath erſchlagen worden / wie im erſten Buch der Chronica cap.8/21. geleſen wird. Und läſſet ſichs anſehen/ als habe dieſes freventliches Fürnehmen der Ephraimiten den folgenden Königen Anlaß und Urſache gegeben/daß ſie das Iſraelitiſche Volck unter zu drücken begehret/als welches immerdar zu Neuerungen und Aenderungen Luſt habe/damit ſie ſich nicht dermaleins zu der Egypter Feinden ſchlügen / und die Egypter hülffen bekriegen.

6 Da nun Joſeph geſtorben war/und alle ſeine [a] Brüder / und alle / die zu der Zeit [b] gelebet hatten.

a Brüder] Deren Namen zu Anfang dieſes Capitels ſeyn erzählet worden.

b Gelebet] Das iſt: Jacobs Söhne und Enckel oder Neffen/die mit ihm in Egypten hinab gezogen waren.

7 † Wuchſen die Kinder Iſrael/ und zeugeten Kinder/und [a] mehreten ſich/ und wurden ihrer [b] ſehr viel / daß ihrer das Land [c] voll ward. † Pſal.105/24. Actor.7/17.

a Mehreten ſich] Im Ebräiſchen lautet es/ daß ſie ſich alſo beweget/und gleichſam durch einander gewimmelt haben/ als wie man ſihet die kleinen Fiſchlein im Waſſer durch einander wimmeln/da ſie in groſſer Anzahl bey einander ſeyn.

b Sehr viel] Daß ſie auch von wegen groſſer Menge ein gantz groß Kriegs-Heer machen/ und wider die Feinde hätten außziehen können.

c Voll ward] Es machet Moſe gar viel Worte von der Vermehrung und Außbreitung dieſes Volcks / auff daß wir lernen/ wie GOtt warhafftig ſey / und ſeine Verheiſſungen gewißlich halte/ ob ſichs gleich eine Zeitlang damit verzeucht. Denn GOtt hatte dem Abraham verheiſſen/daß er ſeine Nachkommen mehren wollte wie die Sterne am Himmel/und wie den Sand am Meer.

8 Da kam ein neuer König auff in Egypten/der [a] wuſte nichts von Joſeph.

a Wuſte nichts] Das iſt: Auff den vorigen frommen und gütigen König folgete ein ander/der ein unfreundlicher harter Mañ war/und nicht wuſte/wie wol Joſeph um das Königreich Egypten ſich verdienet hatte/darum er deſſelben Verwandten und Nachkommen gar nicht gewogen war/ſondern begehrete ihnen auch alles Ubel und Leid anzuthun. Iſt alſo dieſer König nicht allein undanckbahr gegen den Iſraeliten/ſondern will ſie auch ſtracks todt haben/ und/ſo viel an ihm iſt/ gar vertilgen. [Alſo geſchichts/daß man kein Ding ſo bald vergiſſet/ als der empfangenen Gutthaten. Und trägt ſichs zu/ daß auff frome

Fürſten gar ſelten beſſere/ aber zu mehrmalen böſere folgen.]

9 Und [a] ſprach zu ſeinem Volck: Sihe/ deß Volcks der Kinder Iſrael iſt viel / und mehr denn wir.

a Sprach] Er ging mit ſeinen fürnehmſten Land-Herren darüber zu Rahte.

10 Wolan/ wir wollen ſie mit [a] Liſten dämpffen/ daß ihrer nicht ſo viel werden. Deñ wo ſich ein Krieg erhübe/ möchten ſie ſich auch zu unſern Feinden ſchlagen / und wider uns ſtreiten/ und zum Lande [b] außziehen.

a Liſten] Daß man uns dennoch keiner öffentlichen Tyranney beſchuldigen könne.

b Außziehen] Nemlich/ nach dem ſie das Land Egypten haben helffen plündern und berauben. Da wir ſie wol in der Dienſtbahrkeit behalten können / zu unſerm groſſen Nutzen/ wenn wir nur darauff bedacht ſeyn/ wie ihm zu thun/ daß ſie nicht zu mächtig werden.

11 II. Und man ſetzte [a] Fron-Vögte [b] über ſie / die ſie mit ſchweren Dienſten drücken ſollten / denn man [c] bauete dem Pharao die Städte Pithon und Raemſes zu [d] Schatzhäuſern.

a Fron-Vögte] Welche ſie mit allem Ernſt zu harter und ſchwerer Arbeit antrieben/ gleich wie man die Leute zu treiben pfleget/ wenn ſie frönen müſſen.

b über ſie] Nemlich/ über die Iſraeliten.

c Bauete] Durch der Iſraeliten Dienſt und Arbeit / ſo mit Gewalt von den Egyptern dazu gezwungen wurden.

d Schatzhäuſern] Nemlich / daß er daſelbſt ſeine Schätze und den Vorraht an Korn in ſichern Gewahrſam hinterlegen könnte.

12 Aber je mehr ſie das Volck [a] drücketen/ je mehr ſich es mehrete und [b] außbreitete. Und ſie hielten die Kinder Iſrael wie einen Greuel.

a Drücketen] Mit ſchwerer Arbeit und Laſt aufflegen/ weil ſie verhoffeten/ daß ſie dadurch an Kräfften abnehmen/ deſto weniger Kinder zeugen/ und deſto eher ſterben ſollten.

b Außbreitete] Durch Gottes Segen. [Denn es hilffet kein Raht wider den HErrn.]

13 Und die Egypter [a] zwungen die Kinder Iſrael zu Dienſt mit Unbarmhertzigkeit.

a Zwungen] Das iſt: Sie herrſcheten über ſie mit Gewalt/ und gingen unbarmhertziglich mit ihnen um/ als ob ſie ihre leibeigene Knechte wären.

14 Und machten ihnen ihr Leben ſauer/ mit ſchwerer Arbeit im [a] Thon und Ziegeln/ und mit allerley Frönen auff dem [b] Felde/ und mit allerley Arbeit/ die ſie ihnen aufflegten mit [c] Unbarmhertzigkeit.

a Thon und] Das iſt: Sie erforderten von ihnen auffs allerernſtlichſte/ daß ſie den Thon oder Leimen muſten zurichten/ und eine unzähliche Menge Ziegel darauß machen/ zur Auffbauung der vorgemeldeten beyden Städte.

b Felde] Das iſt: Sie muſten nichts deſto weniger auch den Acker-Bau verſehen/ und ward ihnen kein Platz gelaſſen/ ſich zu erholen.

c Unbarmhertzigkeit] Das iſt: Sie gebraucheten ſich gar keiner Freundlichkeit/ und hatten durchauß kein Mitleiden mit ihnen. [Gleich wie aber GOtt durch diß Unglück die Iſraeliten hat wollen auffmuntern/ daß ſie ein Verlangen bekämen nach dem gelobten Lande/ welches ihnen verheiſſen war: Alſo leget uns GOtt ein Creutz auff / und drücket uns damit/ auff daß wir uns deſto mehr ſehnen nach dem andern und ewigen Leben im Himmel.]

15 Und der König in Egypten [a] ſprach zu den Ebräiſchen Wehe-Müttern/ derer eine hieß Siphra/ und die andere Pua:

a Sprach] Nemlich/ wie der erſtgehörte Anſchlag keinen Nachdruck hatte/ und nicht wollte von Statten gehen/ weil die Iſraeliten viel mehr gemehret wurden / darum er eine andere/ und zwar recht teufeliſche Liſt erdencket.

16 [a] Wenn [†] ihr den Ebräiſchen Weibern helffet/ und auff dem [b] Stul ſehet/ daß es ein [c] Sohn iſt/ ſo tödtet ihn/ iſt es aber eine Tochter/ ſo laſſet ſie leben. † Sap. 18/5.

a Wenn ihr] Oder andere Wehe-Mütter / denen ihr diß mein Gebot in Geheim und vertraulich ſollet zu wiſſen thun.

b Stul] Das iſt: Wenn ihr in der Geburt/ da das Weib auff dem dazu geordneten Stul ſitzet/ gewahr werdet/ welches Geſchlechts es iſt/ und ſo bald ihr ſolches unterſcheiden könet.

c Sohn] Deñ der König machte ihm die Rechnung/ daß er dermaleins von den Mañsbildern möchte Schaden empfangen/ und ſein Reich dadurch in Gefahr geſetzet werden / da ſie würden zu den Waffen greiffen/ wie er hinwiederum vor dem weiblichen/ als ſchwachen uñ unvermöglichem Geſchlecht/ ſich nichts Böſes beſorgte/ ja dieſelben viel mehr zu einer ſchandlichen Dienſtbahrkeit zu erhalten begehret / nicht/ daß er ſo ein groſſes Mitleidē mit ihnen hätte/ ſondern daß er uñ die Seinē ihren Muhtwillen und Bosheit mit ihnen treiben koñten. So viel mehr aber die jungen zartē Kinder von allen äuſſerlichen groben Sündē befreyet ſeyn/ und keine Kraft noch Starcke haben/ ſich ſelber zu ſchützen / ſo viel deſto groſſer iſt die Übelthat und Bosheit/ weñ man ſolche unſchuldige Kindlein ermordet/ und ums Leben bringet. [Es machte ihm aber der böſe Feind dazumal die Hoffnung/ er wollte ſolcher Geſtalt das Geſchlecht außrotten/ auß welchem Chriſtus ſollte gebohren werden.]

17 Aber die Wehe-Mütter [a] fürchteten GOtt/ und thaten nicht/ wie der König in Egypten ihnen geſaget hatte/ ſondern lieſſen die Kinder leben.

a Fürchteten GOtt] Darum ſie ihn mit ſolcher greulichen That nicht erzürnen wollten. [Denn man muß GOtt mehr gehorchen als den Menſchen/ ſonderlich/ wenn ſie ſolche Dinge von uns begehren/ die wider alle Billigkeit und wider Gottes Gebot ſeyn.]

18 Da rieff [a] der König in Egypten den Wehe-Müttern / und ſprach zu ihnen: Warum thut ihr das/ daß ihr die Kinder leben laſſet?

a Der König] Den es hefftig verdroß / daß die Wehe-Mütter ſeinem Befehl nicht nachkommen waren.

19 Die Wehe-Mütter [a] antworteten Pharao: Die Ebräiſchen Weiber ſind nicht wie die Egyptiſchen / denn ſie ſind [b] harte Weiber/ ehe die Wehe-Mutter zu ihnen kōmt/ haben ſie gebohren.

a Antworteten] Sie verſchweigen aber die Warheit/ weil es nicht von nöhten war / dieſelbige zu ſagen / denn es nicht um die Bekenntniß deß Glaubens zu thun war/ ſo ward auch dadurch der göttlichen Ehre nichts entzogen / ſondern dieſelbe viel mehr gefordert/ und den Nächſten damit gedienet/ darum ſie nicht ſchuldig waren/ die Warheit zu bekennen.

b Harte] Nicht ſo zart und ſchwach/ wie die Egyptiſchen/ ſondern ſeyn ſtarck/ und können ohne der Wehe-Mutter Hülffe gebähren.

20 Darum that GOtt den Wehe-Müttern [a] Gutes/ und das Volck mehrete ſich/ und ward ſehr viel.

a Gutes] Nemlich/ weil ſie GOtt mehr furchten/ als den König/ und der Kinder verſchoneten.

21 Und weil die Wehe-Mütter GOtt fürchteten/ bauete er ihnen [a] Häuſer.

a Häuſer] Das iſt: Er hat ihr Geſchlecht im Volck Gottes gemehret/ und berühmt gemachet.

22 Da gebot Pharao alle ſeinem Volck/ und ſprach: Alle Söhne/ die [a] gebohren werden / werffet ins Waſſer / und alle Töchter laſſet leben.

a Gebohren werden.] Nemlich / von den Ebräiſchen Weibern. Denn weil der König ſahe/ daß er mit ſeinen heimlichen Tücken und Liſten wider das Volck Gottes wenig außgerichtet / ſo erlaubet er itzt ſeinen Egyptiſchen Unterthanen durch ein öffentliches Edict/ daß ſie der Ebräer Knäbelein ertrâncken ſollen/ daran er denn nicht zweifelt/ daß ſie es fleiſſig außrichten werden/ weil ſie den Iſraeliten ohne das ſpinnenfeind waren. [Und iſt wol zu vermuhten/ es ſeyn viel Iſraelitiſche junge Kinder auff ſolchen ergangenen Befehl ertrâncket worden / mit der Aeltern unſäglichen Schmertzen und Hertzeleid. Und iſt dennoch die Kirche Gottes dazumal im Jüdiſchen Volck bey ſolcher groſſen Verfolgung nicht untergangen/ noch vertilget worden/ ſondern hat ſich nichts deſto weniger gemehret und außgebreitet. Und kan GOtt darum keiner Ungerechtigkeit beſchuldiget werden / daß er ein ſolch Unglück über die Kinder hat ergehen laſſen / denn ſie ſind in Sünden empfangen und gebohren geweſen/ darum haben ſie auch wiederum ſterben müſſen/ weil ſie aber dennoch durch die Beſchneidung in den Bund Gottes auffgenommen worden/ haben ſie durch den Tod/ auß der Barmhertzigkeit Gottes/ das ewige Leben erlanget. Aber ihre Aeltern hatten ſich guten Theils von der Egyptiſchen Abgötterey einnehmen und verführen laſſen/ wie Ezechiel klärlich bezeuget/ c.20/4.ſeq. Darum hat GOtt einen ſolchen Strudel über ſie ergehen laſſen/ damit er ſie alſo/ die in Abgötterey gefallen waren/ wieder auff den rechten Weg brächte / und zur Buſſe rieffe.]

Das II. Capitel.

I. Moſe wird gebohren / auffs Waſſer geleget/ von deß Pharao Tochter darauß gezogen/ und an Kindes Statt angenommen/ v.1. II. Da er aber erwachſen/ verachtet er den Hoff-Pracht / und machet ſich auß Glauben davon/ zu ſeinen Brüdern/ den Iſraeliten/ v.11. III. Da er aber einen Egyptiſchen Mann/ der einem Iſraelitiſchen Gewalt und Unrecht that/ erſchlagen/ und darüber verrahten worden / entweicht er ins Elend im Lande Midian/ v.11. IV. Allda er deß Prieſters Reguels Tochter/ Zipora/ zur Ehe nimmt/ und Kinder mit ihr zeuget/ v.16.

1 Und es [a] ging hin ein [b] Mann vom [c] Hauſe Levi/ und nahm eine Tochter Levi.

a Ging hin] Daß er ein Weib nehme.

b Mann] Amram geheiſſen/ Exod. 6/20.

c Hauſe] Oder Geſchlechte und Stamm Levi / welcher zwar für einen verworffenen Stamm etlicher Maſſen gehalten ward. Aber es entſpringet darauß der allerfürtrefflichſte Prophet Moſe.

2 Und [a] das Weib ward [b] ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ und da ſie ſahe/ daß es ein [†] fein Kind war / [c] verbarg ſie ihn drey Monden. † Actor. 7/20. Ebr. 11/23.

a Das Weib] Nemlich/ deß Moſe Mutter/ welche Jochebed geheiſſen.

b Schwanger] Welches doch nicht das erſte mal zu verſtehen iſt / denn ſie ohngefehr um die zwölff Jahr zuvor eine Tochter/ Mirjam genañt/ gebohren/ und hernach den Aaron/ darauff allererſt Moſe gefolget/ welcher von der Geſchicht/ ſo ſich mit ihm zugetragen / den Namen bekommen.

c Verbarg] Da der König Pharao mit ſeiner Tyranney nicht nachließ/ ſondern der Ebräer Kinder allenthalben zum Tode herfür ſuchen hieß/ hat ſie dennoch ihr Kind für ſolcher Tyranney / ſo viel möglich / bewahren wollen / weil ſie im Glauben ſich an die göttlichē Verheiſſungen gehalten/ die den Patriarchen/ Abraham / Iſaac und Jacob geſchehen waren/ von der Vermehrung ihres Volcks/ und wie ſie ſollten wiederum ins Land Canaan kommen / wie auch / daß Chriſtus auß ihrem Volck würde gebohren werden/ Ebr. 11/23.

3 Und da ſie ihn [a] nicht länger verbergen kunnte/ machte ſie ein Käſtlein von Rohr/ und verkleibete es mit Thon und [b] Pech/ und legte das Kind darein/ und legte ihn in den [c] Schilff am Ufer deß Waſſers.

a Nicht länger] Sondern nunmehr alle Stunden und Augenblick muſte gewärtig ſeyn / daß man kommen würde/ und das Kind zum Tode hinreiſſen/ da erdencket ſie ein Mittel/ wie es konnte bey dem Leben erhalten werden.

b Pech] Damit das Waſſer nicht durchdringen kunnte.

c Schilff] Da das Waſſer keinen ſtarcken Lauff hatte/ damit das Kind deſto weniger Schaden nehmen möchte. Befahl ihn alſo ohne Zweifel mit vielen Thränen der göttlichen Güte und gnädigen Fürſehung.

4 Aber [a] ſeine Schweſter ſtund von ferne/ daß ſie [b] erfahren wollte/ wie es ihm gehen würde.

a Seine] Deß Kindes/ welche Mirjam hieß/ deren hernach zu mehrmalen Meldung geſchicht.

b Erfahren wollte] Damit ſie der traurigē und betrübten Mutter/ welche dem Jañer nicht langer zuſehen können/ wie das Kind auff dem Waſſer fortgetriebē worden/ und für groſſem Hertzeleid hinweg gegangē war/ die Zeitung heimbrächte/ was es für ein Ende oder Außgang mit dem Knaben gewoñen.

5 Und die Tochter Pharao [a] ging hernieder/ und wollte [b] baden im Waſſer/ und ihre Jungfrauen gingen an dem Rande deß Waſſers. Und da [c] ſie das Käſtlein im Schilff ſahe / ſandte ſie ihre Magd hin/ und ließ es holen.

a Ging] Nemlich/ eben zur ſelben Zeit/ da das Kind außgeleget worden. [Iſt ein Exempel der wunderbahren Güte Gottes/ der für die kleinē Kinder ſo wol/ als für die Alten/ ſorget.]

b Baden] Nach ihrer Gewonheit.

c Sie] Die Tochter Pharao.

6 Und da ſie es auffthat/ ſahe ſie das Kind/ und ſihe/ das Knäblein weinete. Da jammerte es ſie/ und ſprach: Es iſt der Ebräiſchen Kindlein eins.

7 Da ſprach [a] ſeine Schweſter zu der Tochter Pharao: Soll ich hin gehen/ und der Ebräiſchen Weiber eine ruffen/ die da ſäuget/ daß ſie dir das Kindlein ſäuge?

a Seine Schweſter] Nemlich/ deß Kindes/ welche alſobald die Gelegenheit zur Erhaltung ihres Bruders an die Hand genommen.

8 Die Tochter Pharao ſprach zu ihr: [a] Gehe hin. Die Jungfrau ging hin/ und rieff deß Kindes [b] Mutter.

a Gehe hin] Und bringe mir ein ſolch Weib her.

b Mutter] Thaten doch alle beyde nicht dergleichen/ als ob das Kind ihnen angehörete.

9 Da ſprach Pharao Tochter zu ihr: Nimm hin das Kindlein/ und ſäuge mirs/ ich will dir [a] lohnen. Das Weib nahm das Kind/ und ſäugete es.

a Lohnen] Denn es wuſte die Tochter Pharao nicht/ daß ſie das Kind ſeiner Mutter übergebe/ welche es für die gröſſeſte Gutthat geachtet/ wenn ſie es auff ihren Koſten hätte dürffen ernähren/ ſihe/ ſo wird ihr noch itzt der Lohn dazu gegeben/ daß ſie das Kind ſäuget. [Denn wenn GOtt auß Glauben angeruffen wird / ſo pfleget er mit Abwendung deß Böſen und Schenckung der wahren und heilſamen Güter mehr zu geben/ als wir hätten bitten oder begehren dürffen. Und welche das Ihrige um Gottes Willen und auß Glauben in Gefahr ſetzen/ die empfangen es häuffig und mit Freuden wieder.]

10 Und da das Kind [a] groß ward/ brachte ſie es der Tochter Pharao/ und es ward [b] ihr Sohn/ und hieß ihn *Moſe/ deñ ſie ſprach: Ich habe ihn auß dem Waſſer [c] gezogen.

a Groß ward] Nemlich/ da ſie ihn entwehnet hatte / und er itzt in dem Alter war / da die Kinder den Aeltern pflegen die gröſſeſten Kurtzweile zu machen/ dazumal hat ſie ihn der Tochter Pharao wieder zugeführet und übergeben / wie ſie mit einander überein kommen waren/ weil ſie verhoffte/ daß er ihr angenehm ſeyn/ und ſie ihre Freude und Kurtzweil mit ihm haben konnte.

b Ihr Sohn] Das iſt: Sie liebete ihn/ und auß königlicher Freygebigkeit/ dazu auch/ weil ſie ein beſonder Mitleiden mit ihm hatte/ welches denn im weiblichen Geſchlechte mehr hafftet / als bey den Männern/ ſo nahm ſie ihn für ihren Sohn auff/ und erzog alſo unwiſſend den auff/ der das Volck Gottes auß ihrer Dienſtbahrkeit erlöſen ſollte.

*Moſe] H.Luth. Maſa heiſſet ziehen/ daher heiſſet Moſe gezogen/nemlich/auß dem Waſſer/ Act.7/24.25.

c Gezogen] Denn der Name Moſe hat in Ebräiſcher wie auch Egyptiſcher Sprache/ſo einander nicht faſt ungleich dazumal geweſen/ ſeine Bedeutung vom Außziehen. [Alſo gebrauchet unſer HErr GOtt bißweilen auch ſeiner Feinde Dienſt und Vorſchub zu Erhaltung ſeiner Kirchen.]

11 II. ZU den Zeiten/ da Moſe war [a] groß worden/ ging er [b] auß zu ſeinen Brüdern/und ſahe ihre [c] Laſt.

III. Und ward gewahr/daß ein Egypter [d] ſchlug ſeiner Brüder der Ebräiſchen einen.

a Groß worden] Und in aller Weisheit der Egypter unterwieſen war/wie Stephanus bezeuget/Act.7/22. Alſo/daß er von wegen ſeiner Weisheit und Verſtandes/wie auch von wegen ſeiner fürtrefflichen Thaten/ die er allbereit verrichtet/zu Hofe ein groß Anſehen bekommen/nach dem er das viertzigſte Jahr ſeines Alters erreichet/v.23. Da er aber durch den Glauben/ den er an die göttliche Verheiſſung/ ſo vor Zeiten ſeinen Vätern geſchehen war/ hatte/vernahm/daß er nicht durch der Egypter falſche Abgötterey und Gottesdienſt/ſondern durch den gebenedeyten Samen deß Weibes (Chriſtum) Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen müſte/ſahe er fürs Beſte an/daß er ſich zum Volck Gottes hielte/welches die Verheiſſung hatte von Chriſto/und von der Einnehmung deß Landes Canaan/als daß er ſich wider ſein Gewiſſen mit der Egypter gottloſen Abgötterey verunreinigen / oder der Verfolgung/damit dem Volcke Gottes hefftig zugeſetzet ward/theilhafftig machen ſollte: zog alſo die ewige Seligkeit den zeitlichen Gütern weit vor/wie der Apoſtel zu den Ebräern von ihm zeuget. Derowegen er allerdings ſich dahin entſchloſſen/daß er deß gottloſen und tyranniſchen Königs Hoff verlaſſen/und zu ſeinen Brüdern/den Iſraeliten/ treten wollte/ und mit denſelben viel lieber allerley Ungemach und Schmach um Chriſti willen leiden/ als mit böſem Gewiſſen an deß Königs Hoff der zeitlichen Freude und Ergetzlichkeit deß Leibes genieſſen/ darum er auch nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heiſſen wollen/ noch länger an ſolchen gottloſen Hoff verziehen.

b Auß] Alſo/daß er den königlichen Hoff gantz und gar verließ. [Denn das iſt deß rechten Glaubens Art/daß er ſich durch die gutē Wercke erzeiget und herfür thut. Und da es ſich zutragen ſollte/ daß wir bey groſſem Gut und Glück ohne Verletzung unſers Gewiſſens nicht bleiben können/ ſo ſollen wir viel eher die Außtreibung ins Elend/uñ andere allerhand Beſchwerlichkeiten auf uns laden/als mit böſem Gewiſſen ſtill ſitzen/damit wir nicht auß dem Him̃elreich verſtoſſen werden.]

c Laſt] Da ſie auß Zwang/und von den Egyptern unbilliger und tyranniſcher Weiſe dazu gedrungen / tragen muſten/ welches ihn hefftig verdroſſen / darum er alſobald auß Anregung und Eingebung deß heiligen Geiſtes bey ſich ſelber darüber zu Rahte ging / welcher Geſtalt das Iſraelitiſche Volck auß ſolchen Jam̃er und Trübſal kõnte errettet werden.

d Schlug] Darüber Moſe ſehr erzürnet worden. Derowegen er auß einem beſondern und göttlichen Eingeben ihm fürgenommen/ ſolche Unbilligkeit zu rächen / wie S. Stephanus in der Apoſtel Geſchichte Cap. 7. genugſam zu verſtehen gibt.

12 Und er [a] wandte ſich hin und her/ und da er ſahe / daß [b] kein Menſch da war / [c] erſchlug er den Egypter/und beſcharrete ihn in den Sand.

a Wandte] Damit er ſich nicht muhtwillig in eine unnöhtige Gefahr begebe.

b Kein Menſch] Der es dem Könige anbringen möchte.

c Erſchlug] Diß iſt eine beſondere Helden-That geweſen/ ſo auß Anregung deß heiligen Geiſtes geſchehen/und nicht einem jeden nachzufolgen frey ſtehet.

13 Auff einen andern Tag ging er auch auß / und ſahe zween Ebräiſche Männer ſich mit einander [a] zancken / und [b] ſprach zu dem Ungerechten : Warum [c] ſchlägeſt du deinen Näheſten?

a Zancken] Denn der Teufel iſt immerdar geſchäfftig/daß er auch unter dem Volck Gottes allerhand Uneinigkeit und Zwietracht erreget.

b Sprach] Nemlich / guter Meynung / und daß er vermeynete/ſie gütlich mit einander zu vertragen.

c Schlägeſt du] Unbefugter und unbilliger Weiſe.

14 Er aber [a] ſprach : Wer hat dich zum Oberſten oder [b] Richter über uns geſetzet? Willt du mich auch erwürgen/wie du den Egypter [c] erwürget haſt? Da furchte ſich Moſe/und ſprach: Wie iſt das [d] laut wordē?

a Sprach] Mit groſſem Zorn und Unwillen.

b Richter] Als wollte er ſagen : Was gehen dich fremde Händel an? Sorge für das Deine/ und laß uns zu frieden.

c Erwürget] Er rücket dem Moſi ſeine zuvor begangene Helden-That böslich auff / der doch auff nichts anders bedacht war/ deñ wie er die Uneinigkeit und den Streit zwiſchen ſeinen Mit-Brüdern hinlegen/ und Unglück verhüten möchte. [Alſo geſchichts/daß die Friedemacher und Scheidesleute offtmals von beyden ſtreitigen Partheyen übel empfangen werden/ welches doch niemand abſchrecken ſoll/ daß er nicht zum Frieden helffen wollte.]

d Laut worden] Wer hat ſolch mein Thun auß- und an den Tag gebracht?

15 Und es kam [a] für Pharao/der trachtete nach Moſe/daß er ihn erwürgete. † Aber Moſe [b] flohe für Pharao/und [c] hielt ſich im Lande Midian / und wohnete bey einem [d] Brunnen. † Actor.7/29. Hebr.11/27.

a Für Pharao] Wie nemlich Moſe einen Egypter erſchlagen hätte.

b Flohe] Auff daß er GOtt nicht verſuchte mit allzu groſſer Freyheit oder Verwegenheit/ſo hat er ſich auß dem Staube gemachet / und iſt freywillig auß dem Lande Egypten ins Elend hinweg gewichen.

c Hielt ſich] Als ein Verjagter/ließ er ſich im ſelben Lande am erſten nieder/ und ruhete daſelbſt.

d Brunnen] Daß er ſich allda wiederum erholete von der Reiſe. [So bald nun als Moſe den gottloſen Hoff deß Egyptiſchen Königs verläſſet/und ſich zu dem Volcke Gottes verfüget/da geräht er in Armuht/ Todes-Gefahr / und muß ins Elend ziehen. Deñ alle/ die in Chriſto gottſelig leben wollen/ müſſen zur Verfolgung und allerley Trübſal ſich gefaſt machē. Doch lindert auch GOtt den Seinen ihren Unfall wiederum mit Gnaden.] Wie vom Moſe gleich darauff weiter folget.

16 IV. DEr Prieſter aber in Midian hatte ſieben Töchter/ die kamen Waſſer zu [a] ſchöpffen/ und fülleten die Rinnen/ daß ſie ihres Vaters Schafe [b] träncketen.

a Schöpffen] Denn ſie waren nicht in Müſſiggang und Faulheit aufferzogen / ſondern von ihren Aeltern zur ehrlichen Arbeit angehalten worden.

b Träncketen] Auß dem Brunnen / bey welchem Moſe ſich nieder geſetzet hatte/da er müde war von der Reiſe.

17 Da kamen [a] die Hirten und [b] ſtieſſen ſie davon. Aber Moſe [c] machte ſich auff/und halff ihnen/und tränckete ihre Schafe.

a Die Hirten] Auß der Nachbahrſchafft.

b Stieſſen] Das iſt : Sie trieben die Mägdlein mit Gewalt ab von dem Brunnen/daß ſie ihre Heerde nicht träncken kunnten. [Denn der Stärckere ſchiebet den Schwächern in den Sack/ Eſth.3/1.6. Jer.20/1.2.]

c Machte ſich] Denn er ſolchen groſſen Muhtwillen der Hirten nicht leiden konnte/ als der ſich der Gerechtigkeit und Frömmigkeit in allen Dingen beflieſſe. Darum er auß Anſtifftung und Eingeben deß heiligen Geiſtes den Jungfrauen mit Hülffe zugeſprungen/und hat ſie wider der Hirten Uberdrang geſchützet. [Denn wir ſollen den Unterdrückten zu Hülffe kommen / und ſie ſchützen nach unſerm Vermögen / ſo viel rechtmäſſiger und ordentlicher Weiſe geſchehen kan.]

18 Und da ſie zu ihrem Vater [a] Reguel kamen/ ſprach er : Wie ſeyd ihr heute ſo bald kommen?

a Reguel] Welcher auch mit einem andern Namen Jethro geheiſſen/Exod.18/1.ſeq.

19 Sie ſprachen: Ein [a] Egyptiſcher Mann errettete uns von den Hirten/ und ſchöpffete uns/und tränckete die Schafe.

a Egyptiſcher] Dadurch ſie Moſen verſtanden / den ſie nicht kannten/und für einen Egypter angeſehen.

20 Er ſprach zu ſeinen Töchtern: Wo iſt er? Warum habet ihr den Mann [a] gelaſſen/ daß ihr ihn nicht [b] ludet mit uns zu eſſen.

a Gelaſſen] Warum habet ihr ihm nicht Herberge angeboten/ und zu Gaſte geladen? [Denn man hat ſich vor Zeiten viel freundlicher und leutſeliger gegen den Fremden geſtellet/ als heutiges Tages geſchicht.]

b Ludet] Auß dem folgenden iſt abzunehmen/daß er nach ihm außgeſchicket/ und ihn beruffen laſſen.

21 Und Moſe [a] bewilligte/bey dem Mann zu bleiben. Und er [b] gab Moſe ſeine Tochter Zipora.

a Bewilligte] Denn da Moſe ſich eingeſtellet / und Reguel ſein auffrichtiges ehrliebendes Gemüht und gottſeligen Wandel auß ſeinen Reden und Thun erkannt / hat er ihm noch ferner Herberge angeboten/und gebeten/ daß er bey ihm wohnen wollte.

b Gab] Nemlich/zur Ehe/und zum Weibe. Weil ihn der Midianitiſche Prieſter von wegen ſeiner Frömmigkeit von Tage zu Tage immer lieber gewonnen. [Und ſoll man mit Bewilligung der Aeltern ſich verheyrahten.]

22 Die gebahr einen Sohn / und er hieß ihn *[a] Gerſon : Denn er ſprach : Ich bin ein [b] Fremdling worden im fremden Lande. *[c] Und ſie gebahr noch einen Sohn / den hieß er *[d] EliEſer/und ſprach: Der GOtt meines Vaters iſt mein Helffer / und hat mich von der [e] Hand Pharao errettet.

*a Gerſon] Heiſſet ein Fremdlinger oder Außländer/wie denn die Urſach ſolches Namens gleich hernach geſetzet wird.

b Fremdling] Aber GOtt hat mich mit gnädigen Augen angeſehen/und der unbekannten Leute Hertzen und Gemühter mir geneigt gemachet/dazu hat er mir Weib und Kind beſcheret/ und einen frommen tugendhafften Mann zum Schwäher gegeben. [Sollen derowegen fromme gottſelige Leute in der Fremde gute Hoffnung haben/ und wenn ihnen GOtt geholffen hat/ der göttlichen Gutthaten eingedenck ſeyn / und ihm dafür dancken.]

*c Und ſie gebahr/ꝛc.] H.Luth. Es ſtehen dieſe Worte nicht im Ebräiſchen Text/ſondern ſeyn auß dem 18. Capitel v.4. dieſes Buchs hieher gezogen.

*d EliEſer] H.Luth. Heiſſet GOtt mein Helffer.

e Hand Pharao] Der mir nach dem Leben ſtund.

23 Lange Zeit aber hernach ſtarb [a] der König in Egypten. Und die Kinder Iſrael ſeufftzeten über ihre Arbeit/und [b] ſchryen/ und ihr Schreyen über ihre [c] Arbeit kam für GOtt.

a Der König] Welcher die jungen Knäbelein der Ebräer heiſſen ins Waſſer werffen/und den Iſraeliten allerley ſchwere Laſten auffgeleget hatte. Doch hat ſich ihr Unglück mit ſeinem Tode nicht geendet / deñ ſeine Nachkommen nicht um ein Haar beſſer geweſen/als er. [Denn es geſchicht ſelten/daß auff die Tyrannen beſſere hernach folgen in der Regierung/ja wol offtmals ärgere/als die vorigen.]

b Schryen] Zu dem HErrn ihrem GOtt / daß er ſie auß ſolcher ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſen wollte.

c Arbeit] Damit ſie beſchweret wurden.

24 Und GOtt [a] erhörete ihr Weheklagen/ und gedachte an ſeinen [b] Bund mit Abraham/Iſaac und Jacob.

a Erhörete] Das iſt: Er hat ſolcher groſſen Unbilligkeit nicht länger zuſehen wollen.

b Bund] Den er mit ihren Vor-Aeltern/den Patriarchen/ gemachet hatte. Alſo/daß GOtt die Iſraeliten nicht um ihrer Gerechtigkeit willen auß ſolcher Dienſtbahrkeit erlöſet hat/ denn nicht wenig Abgöttiſche unter ihnen geweſen ſeyn/Ezech. 20/8. Sondern ihr Elend/ und die Verheiſſung / ſo er ihren Vätern gethan/haben ihn dazu bewogen/weil er denſelben zugeſaget/und verheiſſen hatte/daß er ihrer Nachkom̃en ſich gnädiglich annehmen/ſie auß dem Gefängniß und Dienſtbahrkeit erretten/(Gen.15/14.) und das Land Canaan ihnen zu beſitzen eingeben wollte. Derowegen wuſte er wol/daß itzt die Zeit verhanden war/da er ſolches wollte ins Werck richten.

25 Und er [a] ſahe darein/ und nahm ſich ihrer an.

a Sahe darein] Das iſt: Da es bey den unglückhafften Iſraeliten das Anſehen hatte / als hätte GOtt ihrer vergeſſen/oder wüſte nicht/ wie man mit ſeinem Volck umginge/ da hat er ſich nicht mehr für ihnen verbergen wollen / und im Werck und mit der That angefangen/ſich zu erzeigen/wie er ſie nicht allerdings auß der Acht gelaſſen / ſondern ſehe ihr Unglück/und ſorge vor ſie. Was aber der Anfang zu ihrer Erlöſung geweſen/wird das folgende Capitel lehren.

Das III. Capitel.

I. ALs Moſe ſeines Schwähers Schafe hütet / erſcheinet ihm GOtt in einem brennenden Buſch/ der doch nicht verbrannte v.1. II. Und ruffet ihm/daß er ihn zu Pharao ſende/ und zu den Iſraeliten/ welche er auß Egypten führen ſollte/ v. 4. III. Da nun Moſe GOtt fraget/ wie er heiſſe/ offenbahret er ihm ſeinen Namen HERR/v.13.

1 MOſe aber [a] hütete der Schafe Jethro ſeines Schwähers / deß Prieſters in Midian / und trieb die Schafe enhinter in die Wüſten / und kam an den [b] Berg Gottes Horeb.

a Hütete] Und hatte in ſolchem Stande viertzig Jahr zugebracht/wie auß dem 7. Capitel der Apoſtel Geſchichte zu ſehen. [Denn welche in ihrem Beruff fleiſſig ſeyn / die pfleget GOtt zu höhern und gröſſern Sachen zu gebrauchen.]

b Berg Gottes] Welcher hernach von den Iſraeliten alſo iſt genennet worden/ da Moſe diß beſchrieben/nicht allein darum/daß ſich GOtt dem Moſe am ſelbē Ort erſtlich geoffenbahret/ſondern auch/weil er hernachmals das Geſetz auff demſelben mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit gegeben hat. Und iſt derſelbige Berg in der Wüſten Arabia gelegen/ welche Sinai heiſſet/und mit einem andern Namen geneñet wird Horeb.

2 Und [a] der Engel deß HErrn erſchien ihm in einer feurigen [b] Flam̃e auß dem Buſch/ Und er [c] ſahe / daß der Buſch mit Feuer brannte/und ward doch [d] nicht verzehret.

a Der Engel] Das iſt : Der Sohn Gottes / der an dieſem und etlichen mehr Orten der heiligen Schrifft darum ein Engel genennet wird/weil er zu ſeiner Zeit durch die Menſchwerdung von ſeinem himmliſchen Vater in dieſe Welt würde geſandt werden/ denn das Wörtlein Engel in ſeiner Sprache ſo viel heiſſet als ein Geſandter.

b Flamme] Das iſt : In Geſtalt einer Feuer-Flammen/ſo mitten auß dem Buſch herfür leuchtete.

c Sahe] Mit groſſer Verwunderung.

d Nicht verzehret] Denn es hat GOtt Moſen mit dieſem Wunder-Zeichen auffmuntern / und in ſeinem Glauben ſtärcken wollen/ damit er gewißlich und ohne Zweifel ſchlieſſen könnte/es wären göttliche Weiſſagungen und Befehl/was er da hören würde.

3 Und [a] ſprach : Ich will dahin / und beſehen diß groſſe [b] Geſicht/warum der Buſch nicht verbrennet.

a Sprach] Bey ſich ſelbſt.

b Geſicht] Das ſeltzame Wunder. Die Alten haben es dafür gehalten/ daß die Menſchwerdung deß Sohns Gottes in dieſem Geſichte ſey vor- und abgebildet worden. Denn gleich wie der Buſch von dem Feuer erleuchtet / und doch nicht verzehret wird / alſo wird die Menſchheit Chriſti von wegen der perſönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur erleuchtet mit göttlicher Herrlichkeit/und doch nicht verzehret/ noch in die Gottheit verwandelt.

4 II. DA aber der HErr ſahe / daß er [a] hin ging/ zu ſehen/rieff ihm GOtt auß dem Buſch/ und ſprach : Moſe/Moſe. Er antwortete : Hie bin ich.

a Hin ging] Näher hinzu trat.

5 Er ſprach: Tritt nicht herzu/ zeuch deine [a] Schuhe auß von deinen Füſſen/ denn der Ort/ da du auff ſteheſt/ iſt ein [b] heilig Land.

a Schuhe] Auff daß du dieſen Ort mit denſelben nicht verunreinigeſt. [Es wird aber durch die Außziehung der Schuhe bedeutet/ daß die jenigen/ welche mit GOtt reden/ das iſt/ beten wollen/ alle Unreinigkeit deß Lebens außziehen/ und von ihnen ablegen müſſen.]

b Heilig Land] Es nennet GOtt dieſen Ort heilig/ nicht der Meynung/ daß er an ihm ſelber heiliger wäre als andere Oerter/ ſondern weil ſich GOtt daſelbſt mit ſeinem Wort offenbahrete/ un̄ Willens war/ hinkünftig durch Außkündigung deß Geſetzes ſich noch klärlicher und deutlicher zu offenbahren.

6 Und ſprach weiter: † [a] Ich bin der GOtt deines Vaters/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob. Und Moſe [b] verhüllete ſein Angeſicht/ denn er furchte ſich/ GOtt anzuſchauen.

† Matth. 22/32. Marc. 12/26. Luc. 20/37. Actor. 7/31.32.

a Ich bin] Das iſt: Ich bin derſelbige GOtt/ der ich mich deinen Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob geoffenbahret habe/ die mich auch durch den Glauben erkannt und geehret/ die ich auff Erden väterlich erhalten/ und ob ſie wol an ihren Leibern hie zeitlich geſtorben ſeyn/ ſo leben ſie doch mit ihren Seelen vor mir in der ewigen Seligkeit.

b Verhüllete] Denn er über die offenbahre unverhoffte Gegenwart deß allmächtigen Gottes ſich entſetzet. Und iſt die menſchliche Natur viel zu ſchwach dazu/ als daß ſie könnte eine etwas helle Offenbahrung der Majeſtät Gottes erdulden.

7 Und der HErr ſprach: Ich habe [a] geſehen das Elend meines Volcks in Egypten/ und habe ihr Geſchrey gehöret über die/ ſo ſie treiben/ ich habe ihr Leid erkannt.

a Geſehen] Das iſt: Ob ich wol zuvor allewege geſehen/ wie es ihnen gangen/ und wie ſie gedränget worden/ auch wol gehöret habe/ wenn ſie zu mir geſchryen/ weil aber die Zeit ihrer Erlöſung noch nicht verhanden war/ habe ich mich geſtellet/ als ob ich weder ſehe noch hörete/ was ihnen wiederführe/ itzt aber kan ich nicht länger ſtillſchweigen/ von wegen der Unbarmhertzigkeit ihrer Treiber/ die meinem Volck gar zu ſchwere Bürden auffladen. Denn ich weiß/ in was groſſen Aengſten mein Volck ſtecket/ darum will ich mich ihnen offenbahren/ daß ich bey ihnen gegenwärtig bin/ und will ſie erretten.

8 Und bin hernieder gefahren/ daß ich ſie errette von der Egypter Hand/ und ſie außführe auß dieſem Lande/ in ein gut und weit Land/ in ein Land/ darinnen Milch und Honig [a] fleuſſet/ nemlich/ an den Ort der Cananiter/ Hethiter/ Amoriter/ Phereſiter/ Heviter und [b] Jebuſiter.

a Fleuſſet] Das iſt: In welchem ſie aller Dinge/ deren ſie bedürffen/ einen Uberfluß haben werden/ denn es ein ſehr luſtiges und fruchtbahres Land ſeyn wird.

b Jebuſiter] Denn dieſelben Völcker alle miteinander wohneten dazumal im gelobten Lande/ welches den Patriarchen verheiſſen war. Daſſelbige (ſpricht GOtt) will ich den Iſraeliten einräumen/ und ſie nicht länger in Egypten laſſen.

9 Weil denn nun das Geſchrey der Kinder Iſrael für mich kommen iſt/ und habe auch darzu geſehen ihre Angſt/ wie ſie die Egypter ängſten/

10 So gehe nun hin/ ich will dich zu [a] Pharao ſenden/ daß du mein Volck/ die Kinder Iſrael/ [b] auß Egypten führeſt.

a Pharao] Dem Könige in Egypten.

b Auß Egypten] Auß der elenden Dienſtbahrkeit. [Den̄ GOtt weiß ſeinem Volck/ wenn es untergedrücket wird/ zu rechter Zeit zu Hülffe zu kommen/ und verachtet ihr Wehklagen und Seufftzen nicht.]

11 Moſe ſprach zu GOtt: [a] Wer bin ich/ daß ich zu Pharao gehe/ und führe die Kinder Iſrael auß Egypten?

a Wer bin] Weil Moſe bey ſich ſelber betrachtet/ und zu Gemühte führet/ wie es zwar eine ſehr herrliche und gewaltige That ſey/ aber hinwiederum gar ſchwer/ und viel Gefahr auff ſich habe/ diß arme untergedrückte Völcklein auß ſolcher tyranniſcher Dienſtbahrkeit zu erlöſen/ ſo achtet er ſich zu geringe und zu ſchwach dazu/ daß er ſolches verrichten könnte. [Denn daß einer mäſſig von ihm ſelber hält/ iſt eine Tugend/ die GOtt wol gefället/ 1 Petr. 5/5.]

12 Er ſprach: [a] Ich will mit dir ſeyn. Und das ſoll dir das [b] Zeichen ſeyn/ daß ich dich geſandt habe: Wenn du mein Volck auß Egypten geführet haſt/ werdet ihr GOtt opffern auff dieſem Berge.

a Ich will] Als wollte er ſagen: Ich weiß faſt wol/ daß du kein Anſehen noch Kräffte dazu haſt/ ein ſolches zu verrichten/ ſo viel an dir iſt/ aber ſey getroſt/ ich will dir mit meiner Gegenwart beyſtehen/ dir ein Anſehen machen/ dazu Raht/ Hülffe und Beyſtand thun.

b Zeichen] Das iſt: Ich verheiſſe dir für gewiß/ daß du mein Volck auß Egypten führen ſollt/ und nicht allein das/ ſondern ſage dir noch dazu/ daß du und das Iſraelitiſche Volck eben an dieſem Ort/ da du itzunder bey mir biſt/ mir dienen werdet/ dazumal wirſt du mit der That überwieſen bekennen müſſen/ daß ich warhafftig geweſen bin.

13 III. Moſe ſprach zu GOtt: Sihe/ wenn ich zu den Kindern Iſrael komme/ und [a] ſpreche zu ihnen: Der GOtt eurer Väter hat mich zu euch geſandt/ und [b] ſie mir ſagen werden: Wie heiſſet ſein [c] Name? Was ſoll ich ihnen ſagen?

a Spreche] Auß deinem Befehl.

b Sie] Die Kinder Iſrael.

c Name] Nemlich/ deſſelbigen Gottes/ der dich zu uns geſandt hat/ und ſagen werden/ wir wiſſen nicht/ was du uns für einen Gott verkündigeſt/ er ſey gleich wer er wolle/ ſo hat er ſich unſer bißher in unſerm Elende wenig angenommen.

14 GOtt ſprach zu Moſe: * Ich [a] werde ſeyn der ich ſeyn werde. Und ſprach: Alſo ſollt du zu den Kindern Iſrael ſagē: Ich [b] werde es ſeyn/ der hat mich zu euch geſandt.

* Ich werde ſeyn] H. Luth. Wenn ihr dahin kommet/ ſo will ich bey euch ſeyn/ und mich ſo erzeigen/ daß ihr erkennen ſollt/ daß ich es ſey.

a Werde ſeyn] Als wollte er ſagen: Was frageſt du viel nach meinem Namen? Ich will in der That und Warheit eben derſelbige GOtt ſeyn/ der ich kurtz zuvor zu dir geſprochen habe: Ich wolle mit dir ſeyn. Das iſt: Ihr ſollt erfahren und innen werden/ daß ich euer GOtt und Helffer ſeyn will/ den ich mich zu ſeyn verheiſſen habe/ woferne ihr nur an mich gläuben wollet/ alsdenn werdet ihr mich viel beſſer auß den Thaten und Wercken/ als auß dem Namen erkennen. [Denn es wird GOtt auß ſeinen Wercken etlicher Maſſen erkannt/ Rom. 1/20.]

b Werde es ſeyn] Das iſt: Derſelbige warhafftige GOtt/ der mit uns ſeyn/ und unſer Helffer ſeyn wird/ und uns ſeine Güte und Macht mit der That erklären wird/ der hat mich itzt zu euch geſandt.

15 Und GOtt ſprach weiter zu Moſe: Alſo ſollt du zu den Kindern Iſrael ſagen: Der [a] HErr eurer [b] Väter GOtt/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ der GOtt Jacob hat mich zu euch geſandt/ das iſt mein Name ewiglich/ dabey man mich [c] nennen ſoll für und für.

a HErr] Im Ebräiſchen ſtehet das Wörtlein Jehova/ welches den einigen wahren GOtt bedeutet/ wie er in ſeinem göttlichen Weſen iſt/ und hat vier Buchſtaben: Der erſte/ Jod/ bedeutet GOtt den Vater: Der andere/ He/ den Sohn Gottes/ wie er vom Vater von Ewigkeit her gebohren iſt: Der dritte/ Vau/ GOtt den heiligen Geiſt: Der vierte/ nemlich das andere He/ zeiget auff die Menſchheit Chriſti/ welcher halben er auch ein Sohn deß Menſchen genennet wird. Ob nun wol derſelbige Name in ſeiner Sprache und nach ſeiner Art kan geleſen werden/ daß er Jehova lautet/ ſo halten ihn doch die Jüden in ſo hohen Ehren/ daß ſie ihn auch für groſſer Ehrerbietung nicht nennen dürffen/ und heiſſen ihn den unaußſprechlichen Namen Gottes. Er wird in der heil. Schrifft nirgend einer bloſſen Creatur zugeeignet/ ſondern nur allein dem wahren GOtt in einem einigen Weſen und dreyen Perſonen/ da er auch bißweilen Chriſto gegeben wird/ geſchichts darum/ weil er von Natur ein wahrer GOtt iſt/ und die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in ihm wohnet/ Coloſſ. 2/9. Im Teutſchen brauchen wir das Wörtlein HERR/ weil wir kein beſſers habē/ und wird zum Unterſcheid von andern leiblichen oder weltlichen Herren mit groſſen Buchſtaben geſchrieben.

b Väter GOtt] Der ſich euren Vätern geoffenbahret hat/ und den ſie im Glauben und rechtem Gehorſam geehret und angebetet haben/ der ihnen auch das ewige Leben geſchencket/ daß ſie noch für ihm im Leben ſeyn in alle Ewigkeit.

c Nennen ſoll] Das iſt: Ich will hinfort immerdar dieſen Namen haben/ nicht allein dieweil ihr lebet/ ſondern es ſollen auch eure Nachkommen wiſſen/ biß ins tauſende Glied/ daß diß mein Name ſey. Und ob wol der Name HERR/ oder Jehova/ auch im erſten Buch Moſe geleſen wird/ ſo iſt er doch darum den Patriarchen nicht bekannt geweſen/ ſondern es hat Moſe/ da er der Patriarchen Geſchicht beſchrieben/ ſolcher Wörter und Namen Gottes gebrauchet/ wie ſie zu ſeiner Zeit/ da er gelebet/ üblich geweſen/ deren denn das Wörtlein Jehova auch eines war. Und wird hernach im ſechſten Capitel außdrücklich gemeldet/ daß dieſer Name den Vätern Abraham/ Iſaac und Jacob nicht geoffenbahret worden.

16 Darum ſo gehe hin/ und verſammle die [a] Aelteſten in Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Der HErr eurer Väter GOtt iſt mir erſchienen/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/ der GOtt Jacob/ und hat geſaget: Ich habe euch [b] heimgeſuchet/ und geſehen/ was euch in Egypten wiederfahren iſt.

a Aelteſten] Die für andern im Volck ein Anſehen haben.

b Heimgeſuchet] Das iſt: Meine Zeit iſt itzt vorhanden/ daß ich mich eurer in Gnaden annehme.

17 Und habe [a] geſaget: Ich will euch auß dem [b] Elende Egypti führen/ in das Land der Cananiter/ Hethiter/ Amoriter/ Phereſiter/ Heviter und [c] Jebuſiter/ in das Land/ dariñen Milch und Honig [d] fleuſſet.

a Geſaget] Das iſt: Ich habe bey mir beſchloſſen/ daß ich die groſſe Unbilligkeit/ ſo euch zugefüget wird/ nicht länger leiden will.

b Elende] Damit ihr geplaget werdet.

c Jebuſiter] Denn dieſelben Völcker wohneten dazumal im gelobten Lande.

d Fleuſſet] Das iſt: Welches ſehr luſtig un̄ fruchtbahr iſt.

18 Und wenn ſie deine Stimme [a] hören/ ſo ſollt du und die Aelteſten in Iſrael hinein gehen zum Könige in Egypten/ und zu ihm ſagen: Der HErr/ der [b] Ebräer GOtt/ hat uns [c] geruffen. [d] So laß uns nun gehen drey Tagereiſe in die Wüſten/ daß wir opffern dem HErrn unſerm GOtt.

a Hören] Daß ſie ſolche fröliche Botſchafft mit Freuden annehmen/ und dir gläuben.

b Ebräer GOtt] Das iſt: Der GOtt unſerer Väter/ welche Ebräer geweſen/ wie auch wir ſeyn.

c Geruffen] Oder auffgemahnet/ daß wir ihm auſſerhalb dem Lande Egypten einen Gottesdienſt erzeigen ſollen.

d So laß] Das iſt: Erlaube uns/ daß wir mit unſern Weibern/ Kindern/ und aller Habe mögen hinauß ziehen. Es heiſſet ſie aber Gott ihre Flucht verhelen/ welche ſie fürhatten/ da ſie auß Egypten ins verheiſſene Land ziehen wollten. Denn ſie nicht ſchuldig waren/ dem Pharao anzuzeigen/ auß was Bedencken ſie GOtt auß Egypten abforderte. [Iſt derowegen die Verhelung nicht allewege unrecht oder Sünde/ ſondern zuweilen eine Klugheit/ damit nicht/ wen̄ wir zu Unzeiten unſere Meynung rund herauß erklären/ und an den Tag geben/ unſere Hoffnung und Anſchläge zurücke gehen und verhindert werden.]

19 Aber ich weiß/ daß euch der König in Egypten nicht wird ziehen laſſen/ ohne durch eine [a] ſtarcke Hand.

a Starcke Hand] Das iſt: Biß ich ihn mit Gewalt zwinge/ und dahin anhalte/ daß er euch endlich muß ziehen laſſen/ wie ich denn thun will.

20 Denn ich werde meine Hand [a] außſtrecken/ und Egypten ſchlagen mit allerley Wunder/ die ich darinnen [b] thun werde/ darnach wird er euch ziehen [c] laſſen.

a Außſtrecken] Das iſt: Ich will meine Macht erzeigen und ſehen laſſen/ das Königreich Egypten zu ſtraffen.

b Thun werde] Das iſt: Alle Wunder-Zeichen/ die ich werde in Egypten geſchehen laſſen/ will ich dahin richten/ daß ſie dem Königreich Egypten zur Straffe gereichen ſollen/ damit ich die Tyranney an ihnen räche/ die ſie an euch geübet haben. Darum will von nöhten ſeyn/ daß ihr gläubet und geduldig ſeyd/ damit nicht/ wenn ihr deß Königs Pharao verſtockte Bosheit ſehen werdet/ daß er euch nicht laſſen will/ ihr darum an eurer Erlöſung verzaget.

c Laſſen] Nach dem er durch viel Wunder-Zeichen und Plagen genugſam geſtraffet worden.

21 Und ich will dieſem Volck † Gnade geben für den [a] Egyptern/ daß wenn ihr außziehet/ nicht leer außziehet. † Gen. 15/14. Exod. 11/2. c. 12/35.

a Egyptern] Daß alles/ was die Iſraeliten von den Egyptern begehren werden/ ſie leichtlich erlangen können.

22 Sondern ein jeglich Weib ſoll von ihrer Nachbahrin und Hausgenoſſen [a] fordern ſilberne und güldene Gefäſſe und Kleider/ die ſollet ihr auff eure Söhne und Töchter [b] legen/ und den Egyptern entwenden.

a Fordern] Das iſt: Eure Weiber ſollen von den Egyptiſchen Weibern entlehnen allerley köſtlichen Hausraht/ die beſten Kleider/ ſchöne Geſchmuck und Zierden/ güldene und ſilberne Geſchirr/ unter dem Schein/ als wollet ihr ſolche Dinge nur ſo lange gebrauchen/ biß ihr euer Feſt und Opffer in der Wüſten verrichtet/ und darnach einem jeden das Seine wiederum zuſtellen/ wen̄ ihr zurücke kommet. Ich aber will verſchaffen/ daß die Egypter zur ſelbigen Zeit euch nichts abſchlagen werden. Wenn ihr nun ſolche Güter und Reichthümer der Egypter bekommen habet/ ſollt ihr ihnen nichts wiedergeben.

b Legen] Daß ſie es alles mit ſich tragen ins Land Canaan. Es thaten aber die Iſraeliten keine Sünde daran/ daß ſie die Egypter alſo beraubeten/ denn ſie hatten deßhalben einen beſondern außdrücklichen Befehl von GOtt. Und geſchahe den Egyptern nicht unrecht/ weil er/ deſſen die gantze Welt iſt/ und der alles erſchaffen hat/ ihnen ihre Güter nimmt/ und gibt ſie den Iſraeliten/ denen ſie ihren gebührenden Lohn eine lange Zeit vorbehalten/ und ſie vergebens ihnen zu dienen mit Unbarmhertzigkeit gezwungen hatten. [Und geſchicht es noch heute zu Tage/ daß GOtt zu ſeiner Zeit die/ ſo unrecht Gut beſitzen/ davon ſtöſſet/ daß ſie es nicht lange genieſſen können/ und gibt es/ wem er will. Wie aber niemand zugelaſſen iſt/ daß er einen Todtſchlag begehe/ er habe denn einen beſondern Befehl von GOtt/ oder trage das Amt einer ordentlichen Oberkeit/ alſo ſoll man diß Exempel deß Diebſtalls oder Raubes nicht freventlich begehren nachzuthun.]

Das IV. Capitel.

I. Moſe entſchuldiget ſich/ daß er nicht dürffe in Egypten ziehen/ aber GOtt hält bey ihm an/ und gibt ihm Befehl an den König/ heiſſet ihn auch dreyerley Wunder-Zeichen thun/ v. 1. II. Wie nun Moſe mit ſeinem Weibe und Kindern nach Egypten zeucht/ muß Zipora ihren Sohn wider ihren Willen beſchneiden/ v. 18. III. Aaron kömmt ſeinem Bruder Moſi entgegen/ und bringet mit ihm den Iſraeliten die göttliche Botſchafft/ durch welche die Iſraeliten erfreuet werden/ v. 27.

1 MOſe antwortete/und ſprach: Sihe/ſie werden mir nicht [a] gläuben/noch meine Stimme [b] hören/ſondern werden ſagen: Der HErr iſt dir [c] nicht erſchienen.

a Gläuben] Als wollte er ſprechen: Ich zweifele zwar nicht/du ſeyſt der warhafftige GOtt meiner Väter/ und vermercke/daß du mich dazu geordnet haſt/daß ich die Kinder Iſrael auß Egypten führen ſolle/aber ſie/ die Iſraeliten/ zu denen du mich ſendeſt/werden meinen Worten keinen Glauben geben/daß ich Befehl von dir habe/ſie zu erlöſen.

b Hören] Sie werden ſichs nicht überreden laſſen/daß es alſo ſey/wie ich ihnen ſage.

c Nicht erſchienen] Du wirſt vielleicht die Sache auff unſerer Gefahr ſpielen und anfangen wollen/ nur damit du dadurch einen Namen bekommeſt. Und wenn es würde einen böſen Außſchlag geben/ſo würden wir herhalten/und deßhalben geſtraffet werden müſſen. [So groß iſt unſere Schwachheit/wenn man uns heiſſet unſerm Beruff nachzukommen.]

2 Der HErr ſprach zu ihm: [a] Was iſt es/ das du in deiner Hand haſt? Er ſprach: Ein Stab.

a Was iſt es] GOtt hält mit dem Moſe ein ſo freundliches Geſpräch/ als wie ein Freund mit dem andern.

3 Er ſprach: Wirff ihn von dir auff die Erden. Und er warff ihn von ſich/ da ward er zur [a] Schlangē/und Moſe flohe vor ihr.

a Schlangen] Weil GOtt mit ſeiner Allmacht ſolches zu Wegen brachte.

4 Aber der HErr ſprach zu ihm: [a] Strecke deine Hand auß/ und erhaſche ſie bey dem Schwantz. Da ſtreckete er ſeine Hand auß/ und hielt ſie/ und ſie ward zum Stabe in [b] ſeiner Hand.

a Strecke] Als wollte er ſagen: Du darffſt dich nicht vor ihr fürchten.

b Seiner Hand] Das iſt: Weil er die Schlange mit der Hand bey dem Schwantz hielt / iſt ſie alſobald wiederum in den Stab verwandelt worden. Diß erſte Wunderzeichen (will GOtt ſagen) ſollt du den Kindern Iſrael zeigen.

5 Darum werden ſie [a] gläuben/ daß dir erſchienen ſey der HErr/ der GOtt ihrer Väter/ der GOtt Abraham/ der GOtt Iſaac/der GOtt Jacob.

a Gläuben] Denn die Wunderzeichen/ welche die Propheten/Chriſtus/und die Apoſtel gethan haben/ ſeyn gleichſam als Siegel und Merckzeichen/ dadurch ihre Lehre iſt beſtätiget worden. Und bedeutet dieſer Stab/der in eine Schlange verwandelt war/das Amt Moſis/nemlich/die Predigt deß Geſetzes/welches das Anſehen hat/als ob es uns aufffreſſen wollte/ biß wir es bey dem Ende erwiſchen/ das iſt: Biß wir verſtehen/ wie es darum gegeben ſey/ daß wir nach der Erkenntniß unſerer Sünden/und wenn wir von Hertzen dafür erſchrecken/ unſere Zuflucht zu Chriſto haben.]

6 Und der HErr ſprach weiter zu ihm: [a] Stecke deine Hand in deinen Buſen. Und er ſteckete ſie in ſeinen Buſen/und zog ſie herauß. Sihe/da war ſie außſätzig wie [b] Schnee.

a Stecke] Als wollte er ſagen: Ich will dir noch ein ander Wunder zeigen/das du für den Kindern Iſrael thun ſollt.

b Schnee] Denn das iſt die Farbe eines rechten Außſatzes.

7 Und er ſprach: Thue ſie wieder in den Buſen. Und er that ſie wieder in den Buſen/und zog ſie herauß / ſihe/ da ward ſie wieder wie ſein ander [a] Fleiſch.

a Fleiſch] Das iſt: Sie war nicht außſätzig/ſondern wiederum geſund. [Diß Wunderzeichen bedeutet/ wie das Amt Moſe uns außſätzig mache/das iſt: Es zeiget uns den Außſatz der Sünden/davon wir hernach durch Chriſtum gereiniget werden/Gal.3.v.19.22.24.26.27.]

8 Wenn ſie dir nu nicht werden gläuben/ noch deine Stimme hören bey einem Zeichen/ ſo werden ſie doch gläuben deiner Stimme bey dem [a] andern Zeichen.

a Andern Zeichen] Das iſt: Wenn ſie ſich durch das erſte Wunderzeichen mit dem Stabe nicht wollen bewegen laſſen/ daß ſie gläuben/du ſeyſt von Gott geſandt/ſo wird doch diß andere Zeichen ſo viel bey ihnen außrichten/ daß ſie deine Rede nicht allerdings werden können in den Wind ſchlagen.

9 Wenn ſie aber dieſen zweyen Zeichen nicht [a] gläuben werden/noch deine Stimme hören/ſo nimm deß Waſſers auß dem Strom / und geuß es auff das trockene Land/ ſo wird daſſelbe Waſſer / das du auß dem Strom genommen haſt/ [b] Blut werden auff dem trockenen Lande.

a Gläuben] Daß du von GOtt geſandt ſeyſt.

b Blut werden] Diß dritte Wunderzeichen bedeutet/daß unſere Wercke durch Moſis Amt blutig/das iſt/unrein werden/Eſa.1/18. Aber wir werden durch das allerreineſte Blut deß Sohns GOttes von ſolcher unſerer Unreinigkeit geſäubert und abgewaſchen/1 Johan.1/7.]

10 Moſe aber [a] ſprach zu dem HErrn: Ach mein HErr! ich bin je und je nicht wol beredt geweſen/ ſint der Zeit du mit deinem Knechte geredet haſt/ denn ich habe eine [b] ſchwere Sprache/und eine ſchwere Zunge.

a Sprach] Nach dem er der Wichtigkeit ſeines ihm anbefohlenen Amts/und was groſſe Dinge er zu verrichten hätte/ weiter nachgedacht.

b Schwere Sprache] Das iſt: Ich bitte dich/du wolleſt mich nicht für deinen Geſandten zu den Iſraeliten/und denn ferner zum Könige abfertigen. Deñ wiewol du mir die Gabe/ Wunderzeichen zu thun mittheilen willt/ ſo befinde ich doch/ daß ich etliche Zeit her übel beredt bin/ und ſonderlich itzt/ da du mit mir geredet haſt/empfinde ich nicht/ daß ich daher beredter wordē/ſondern bin viel mehr durch deine Erſcheinung und Erklärung deiner Gegenwart dermaſſen erſchrocken/daß ich viel ſchwerlicher redē kan/als zuvor/darum achte ich mich nicht tauglich genug dazu/daß ich den Iſraeliten deinē Befehl vortrage. [Denn je näher wir zu Gott kommen/und mit ihm gleichſam in Kundſchafft gerahten/je ungeſchickter wir uns ſelber bedüncken/zu Verrichtung wichtiger Sachen/Luc.24. v.25. biß 32.]

11 Der HErr ſprach zu ihm: [†] [a] Wer hat dem Menſchen den Mund geſchaffen? Oder wer hat den Stum̃en/oder Tauben/oder Sehenden/oder Blinden gemachet? Habe ich es nicht gethan/ der HErr? † Pſal.94/9.

a Wer hat] Gerade als ſtünde es nicht bey mir/ und in meiner Macht/daß ich dir ſo viel Wolredenheit und Sprache mittheilen könnte/ als du zu dieſem deinem Amt benöhtiget biſt/der ich doch den Menſchen kan beredt oder ſtumm / hörend oder taub/ſehend oder blind machen. [Darum/ wenn wir wollen die Gabe der Wolredenheit erlangen / ſo müſſen wir ſie von GOtt bitten/und zu ſeiner Ehre ſammt der Kirchen Heil anwenden und gebrauchen.]

12 So [a] gehe nun hin/ [†] ich will mit deinem [b] Munde ſeyn / und dich lehren / was du [c] ſagen ſollt. † Matth.10/19.

a Gehe] Folge deinem Beruff/daß du außrichteſt/was ich dir befohlen habe/und darffſt nicht auff dein wol oder übel reden Acht haben / ſondern ſollt auff meine Verheiſſung und Hülffe dich verlaſſen/darauff ich dich vertröſtet habe.

b Munde] Das iſt: Ich will durch dich reden/ und deine Zunge regieren.

c Sagen] Nemlich/beyde vor den Iſraeliten und vor dem Könige Pharao.

13 Moſe [a] ſprach aber: Mein HErr! ſende welchen du [b] ſenden willt.

a Sprach] Denn er ſolche groſſe und hochwichtige Sache noch nicht auff ſich nehmen durffte/ zu dem furchte er ſeiner Haut/weil er deß Todtſchlags noch wol eingedenck war/ den er in Egypten begangen hatte.

b Senden willt] Das iſt: Lieber/ſuche dir einen andern auß/den du hinſendeſt/und lege mir ſolche groſſe Bürde nicht auff den Hals.

14 Da ward der HErr [a] ſehr zornig über Moſe/und ſprach: [b] Weiß ich denn nicht/ daß dein Bruder [†] [c] Aaron/auß dem Stam̃ Levi/beredet iſt? Und ſihe/er wird herauß [d] gehen/ dir entgegen/ und wenn er dich ſihet/wird er ſich von Hertzen freuen. † Sir.45/7.

a Sehr zornig] Nicht dergeſtalt/wie er über die Gottloſen zürnet/welche er verdammet/ ſondern wie ein Vater über ſeinen Sohn unwillig wird/ wenn er nicht allerdings recht thut/den er darum züchtiget zur Beſſerung/aber nicht haſſet.

b Weiß ich] Als wollte er ſprechen: Weil dichs denn ja ſo ſchwer düncket/dieſe Sache allein auff dich zu nehmen/darum/ daß du nicht wol beredt biſt/ ſihe/ſo will ich dir dieſe Verhinderniß auch auß dem Wege raumen/und deiner Schwachheit etwas zu gut halten. [Denn GOtt der HErr verſtöſſet die Schwachen nicht/ſondern richtet ſie auff/und ſtärcket ſie.]

c Aaron] Welchen ich vorlängſt dazu geordnet und außerſehen habe/daß er das Prieſter-Amt verwalten ſoll/weil er auß dem Stamm Levi eben ſo wol als du ſeine Ankunfft hat/ welchem Stamm ich das Prieſterthum übergeben will.

d Gehen] Auß Egypten/auff meinen Befehl.

15 Du ſollt zu ihm [a] reden/ und die Worte in ſeinen Mund [b] legen/ und ich will mit deinem [c] und ſeinem Munde ſeyn/ und euch lehren/was ihr [d] thun ſollet.

a Reden] Nemlich/was ich dir geſaget habe von der Außführung der Kinder Iſrael/und von den Wunderzeichen.

b Legen] Das iſt: Du ſollt ihm befehlen/ daß ers den Kindern Iſrael in meinem Namen vorbringe/ was du von mir gehöret haſt.

c Und ſeinem] Es rede gleich du oder er in Egypten zu den Kindern Iſrael / oder zum Könige Pharao / ſo will ich eure Zunge dahin richten/ daß ihr redet / wie ſichs gebühret.

d Thun ſollet] Nemlich zu jeder Zeit/nach der Sachen Beſchaffenheit/und wie es die Gelegenheit geben wird.

16 [†] Und er ſoll für dich zum Volck reden/ er ſoll dein Mund ſeyn/ und du ſollt ſein [a] GOtt ſeyn. † Exod.7/1.

a GOtt ſeyn] Als wollte er ſprechen: Du ſollt ſein Oberherr oder Fürſt ſeyn/ (denn der Name Gottes wird bißweilen in der Schrifft auch der Oberkeit zugemeſſen/) und ſollt Aaron gleichſam als zum Cantzler haben in dieſer Sache/dem du zu befehlen habeſt/ was er in deinem oder viel mehr meinem Namen reden ſoll.

17 Und [a] dieſen Stab nimm in deine Hand/ damit du [b] Zeichen thun ſollt.

a Dieſen Stab] Welcher kurtz zuvor zur Schlangen/und denn wieder zum Stab worden iſt.

b Zeichen] Das iſt: Groſſe Wunderwercke/ dadurch du dir bey dem Iſraelitiſchen Volck und denn auch bey dem Könige Pharao ein Anſehen macheſt/ und ſie dir Glauben geben müſſen/daß ich dich zu ihnen geſandt habe.

18 II. MOſe [a] ging hin/und kam wieder zu Jethro/ſeinem [b] Schwäher / und ſprach zu ihm: Lieber/laß mich gehen/daß ich wieder zu meinen Brüdern komme/ die in Egypten ſind/und ſehe/ ob ſie noch [c] leben. Jethro ſprach zu ihm: [d] Gehe hin mit Frieden.

a Ging hin] Nemlich/von dem Berge/auff welchem ihm der HErr erſchienen war/damit er ſich zu der Reiſe rüſtete und gefaſt machte/ deñ er ſolche auff ſich zu nehmen ſich nicht länger wegern dürffen/noch es ferner abſchlagen können.

b Schwäher] Daß er mit gebührlicher Ehrerbietung ihn darum erſuchte/ und um Erlaubniß anhielte/ daß er möchte wieder in Egypten umkehren.

c Leben] Oder was ſie thun/und wie es ihnen gehet/ denn es iſt billig/daß ich ſie ein mal heimſuche. [Und ſollen wir unſere Verwandten nicht auß der Acht laſſen/ob wir gleich weit von ihnen ſeyn.] Es verſchweiget aber Moſe die rechte Urſache ſeiner Reiſe/ und rühmet mit keinem Wort übermühtiger Weiſe/wie er ſo groſſe und hochwichtige Sachen zu verrichten vor ihm habe/ſondern erwartet der Zeit/ biß er ins Werck gerichtet/und zu Ende gebracht/was er im Sinn hatte. [Deñ wir ſollen unſere Anſchläge/damit wir umgehen/nicht zur Unzeit außſagen/und ans Licht bringen/zu Verhütung allerhand Unrichtigkeit/ ſo dazwiſchen kommen/und uns verhindern kan.]

d Gehe hin] Als wollte er ſagen: Ich kan dir ſolche ehrliche Bitte nicht abſchlagen/wünſche dir derohalben viel Glück und Heil von GOtt zu deiner Reiſe.

19 Auch ſprach der HErr zu ihm [a] in Midian: Gehe hin/und [b] zeuch wieder in Egypten/ denn die Leute ſind [c] todt/ die nach deinem Leben ſtunden.

a In Midian] Da er von dem Berge Horeb wieder umgekehret hatte/zu ſeinem Schwäher.

b Zeuch] Wie ich dir zuvor befohlen habe.

c Todt] Darum darffſt du dich keiner Gefahr beſorgen/von wegen deß Todtſchlags/ den du daſelbſt vor Zeiten begangen haſt.

20 Alſo nahm Moſe ſein Weib/ und ſeine Söhne/ und führete ſie auff einen Eſel/ und zog wieder in Egyptenland/ und nahm den [a] Stab Gottes in ſeine [b] Hand.

a Stab Gottes] Damit ihn GOtt Wunderzeichen zu thun befohlen hatte.

b Hand] Daß er ſich alſo der göttlichen Verheiſſungen erinnerte.

21 Und der HErr ſprach zu Moſe: Sihe zu/ wenn du wieder in Egypten kömmſt/ daß du alle die Wunder thuſt vor Pharao/ die ich dir in deine [a] Hand gegeben habe. Ich aber will ſein Hertz verſtocken/ daß er das Volck [b] nicht laſſen wird.

a Hand gegeben] Das iſt: Darüber ich dir Gewalt gegeben/daß du ſie thun könneſt.

b Nicht laſſen] Das iſt: Ich ſage dir hiemit zuvor/wie es gehen wird/auff daß/ wenn es geſchicht/ du nicht alſobald an der Erlöſung meines Volcks verzageſt. Pharao iſt durchauß gottlos/und weder Haut noch Haar gut an ihm/darum/wenn er wird meine Worte hören/und die Zeichen ſehen/die du thun wirſt/ſo wird er dadurch nur deſto halsſtarriger/widerſpenſtiger/verſtockter/und grauſamer werden. Nicht zwar daß ich oder mein Wort und Wunderzeichen ſchuldig daran ſeyn/denn ich bin nicht ein GOtt/dem gottlos Weſen gefället/ Pſ.5/5. ſondern die Schuld iſt ſein eigen. Denn alſo ſeyn die Gottloſen von Natur geartet/daß je heller ihnen mein Wort fürleuchtet/je mehr ſie von wegen ihrer verderbten Natur geblendet werden/je unſinniger ſie derſelben widerſprechen und widerſtreben: Es ſey denn Sache/ daß ich durch meine göttliche Allmacht ihre Hertzen umwende/ und zur Buſſe bekehre.

22 Und ſollt zu ihm ſagē: So ſagt der [a] HErr/ Iſrael iſt mein [b] erſtgebohrner Sohn.

a HErr] Der GOtt deß Iſraelitiſchen Volcks.

b Erſtgebohrner] Das iſt: Diß Volck liebe ich/und habe es in guter Hut / als einen erſtgebohrnen Sohn/ denn ſie ſind durch den Glauben meine Kinder/und Erben aller himliſchen Güter/und ſoll auß dieſem Volck der rechte Erſtgebohrne vor allen Creaturen herkommen und gebohren werden/nemlich/mein lieber Sohn/ um welches willen ich diß Volck/und alle/die ſelig werden ſollen/lieb habe.

23 Und ich gebiete dir / daß du [a] meinen Sohn ziehen laſſeſt/ daß er mir [b] diene. Wirſt du dich deß wegern/ſo will ich [c] deinen erſtgebohrnen Sohn erwürgen.

a Meinen Sohn] Das Volck Iſrael.

b Diene] Daß er mir meinen gebührenden Gottesdienſt erzeige in der Wüſten.

c Deinen] Dazu alle Erſtegeburten deiner Unterthanen. Dieſe Dräuungen ſeyn hernach zu ſeiner Zeit erfüllet worden.

24 Und als [a] er unter Wegen in der Herberge war/ kam ihm der HErr [b] entgegen/ und wollte ihn [c] tödten.

a Er] Moſe mit ſeinem Weibe und beyden Söhnen.

b Entgegen] Vielleicht in einer menſchlichen oder Engeliſchen Geſtalt.

c Tödten] Das iſt: Er that dergleichen/ als ob er den Moſen alſobald und zur Stunde umbringen wollte/ darum/ daß Moſe einen von ſeinen Söhnen noch nicht beſchnitten hatte/ nach Außweiſung deß Bundes/ welchen Gott mit dem Iſraelitiſchen Volck gemachet hatte/ Gen. 17/10. Und geben die Umſtände dieſer Geſchichte ſo viel zu verſtehen/ daß deß Moſe Weib daran ſchuldig geweſen/ daß der Sohn nicht beſchnitten worden/ welche entweder deß Knabens verſchonet/ in Betrachtung deß Schmertzens/ den er leiden muſte/ oder aber daß ſie gemeynet/ es wäre ihrem Midianitiſchem Geſchlechte/ darauß ſie ihre Ankunfft gehabt/ eine Schande/ wenn ſie ihren Sohn auff Jüdiſche Weiſe beſchnitte. Es hätte aber Moſe ſeines Weibes Willen dem göttlichen Gebote nicht vorziehen ſollen/ darum hat GOtt der HErr ſich ſo ernſtlich gegen ihm erzeiget/ als ob er ihn gleich erwürgen wollen. [Wir ſollen auß dieſem Exempel GOtt lernen fürchten/ und nicht dem Weibe oder jemand anders zu gefallen den Geboten Gottes Folge zu thun verziehen und auffſchieben. Und weil Moſes in ſolche Gefahr geräht/ daß er ſeinen Sohn unbeſchnitten hingehen laſſen/ können wir darauß abnehmen/ wie hoch ſich diejenigen an GOtt verſündigen/ und ihn erzürnen/ die ihre Kinder zu tauffen keine Sorge tragen/ weil die Tauffe an Statt der Beſchneidung auffkommen/ Col. 2/11. und Chriſtus Johan. 3/5. dieſelbe mit nicht geringen Ernſt erfordert/ als vormals die Beſchneidung verboten worden.]

25 [a] Da nahm Zipora einen [b] Stein/ und beſchnitt ihrem Sohn die Vorhaut/ und rührete ihm ſeine [c] Füſſe an/ und ſprach: Du biſt mir ein [d] * Blut-Bräutigam.

a Da nahm] Weil Zipora/ Moſe Weib/ vor der Zeit von ihrem Mann gehöret/ daß ihr Sohn nach dem Befehl GOttes müſte beſchnitten werden/ welches ſie bißher nicht geachtet/ und itzt die Gefahr ſahe/ darinnen deßhalben ihr Mann gerahten/ daher ſie in Aengſten war/ daß ſie nicht etwa ihren Mann verlieren/ und die Kinder ihres Vaters möchten beraubet werden/ ſo iſt ſie auß Noht dahin gedrungen worden/ daß ſie ihren Sohn beſchnitten.

b Stein] Das iſt: Ein gar ſcharffes Meſſer/ das an einem Stein gewetzet war.

c Füſſe] Das iſt: Sie fiel ihrem Mann zu Füſſen/ und erkannte/ daß in dem ſie mit der Beſchneidung ihres Sohns verzogen/ ſie ſchier ihren Mann verlohren hätte.

d Blut-Bräutigam] Das iſt: Sie hat ſich dennoch deßhalben beklaget/ daß ſie einen ſolchen Mann bekommen/ um welches willen/ woferne ſie ihn anders bey dem Leben erhalten wollen/ ſie ihres Sohns Blut in der Beſchneidung vergieſſen müſſen. Als ob ſie hätte wollen ſagen/ weil ich dich zur Ehe genommen/ bin ich gezwungen worden/ meinen Sohn/ den ich inniglich liebe/ mit groſſen Schmertzen und Hertzeleid zu beſchneiden.

* Blut-Bräutigam] H. Luth. Das iſt/ ſie ward zornig/ und ſprach: Es koſtet Blut/ daß du mein Mann biſt/ und muß mein Kind beſchneiden/ welches ſie ungerne that/ als das eine Schande war unter den Heiden. Bedeutet aber deß Geſetzes Volck/ welches gerne wollte Gott haben/ aber es will das Creutz nicht leiden/ noch den alten Adam beſchneiden laſſen/ biß es thun muß.

26 Da [a] ließ er von ihm ab. Sie ſprach aber Blut-Bräutigam/ um der [b] Beſchneidung willen.

a Ließ er] Daß er ihn nicht getödtet/ wie er ihm anfangs gedräuet hatte. Denn nach dem der Sohn beſchnitten war/ iſt auch Moſe bey GOtt wiederum außgeſöhnet worden/ und zu Gnaden kommen.

b Beſchneidung] Das iſt: Weil ſie den Sohn wider ihren Willen beſchneiden müſſen/ und nun ſahe/ daß Moſe der Gefahr entruñen war/ ſo wiederholet ſie ihre Klage/ und verweiſet ihrem Mann/ daß ſie ſeinent halben in den Jammer gerahten. Es iſt aber auß dem 18. Cap. dieſes Buchs klärlich zu ſehen/ daß Moſe ſein Weib und die Kinder wiederum zurücke ſeinem Schwäher zugeſchicket habe/ und iſt vermuhtlich/ daß ſolches eben an dieſem Ort geſchehen ſey. Denn da Moſe geſehen/ wie ſein Weib ſo gar kleinmühtig wäre/ daß ſie allerhand widerwertige Zuſtände/ ſo ihnen auff der Reiſe/ und ſonderlich in Egypten möchten begegnen/ und zu Händen ſtoſſen/ nicht würde können ertragen/ und damit ſie ihm in ſeinem Amt und ſchweren Verrichtungen nicht hinderlich wäre/ hat er ſie mit den Kindern ſeinem Schwäher wiederum zugeſchicket/ biß nach außgeſtandener vieler Mühe er ſie zur andern und beſſern Gelegenheit wiederum zu ſich nehmen könnte/ wie denn hernach geſchehen iſt/ da er die Kinder Iſrael auß Egypten geführet/ und ſolches im folgenden 18. Cap. mag geleſen werden.

27 III. Und der HErr ſprach zu Aaron: Gehe hin/ [a] Moſe entgegen/ in die [b] Wüſten. Und er ging hin/ und begegnete ihm am [c] Berge Gottes/ und [d] küſſete ihn.

a Moſe] Deinem Bruder.

b Wüſten] Denn weil Gott dem Moſe ſolches zuvor verheiſſen hatte/ daß es geſchehen würde/ ſo hat es müſſen erfüllet werden.

c Berg Gottes] Nemlich/ am Berge Horeb/ der hernach dē Namen bekommen/ daß er Gottes Berg genennet wordē/ weil Gott ſich daſelbſt mit herrlichen Erſcheinungē geoffenbahret.

d Küſſete ihn] Nemlich/ ſeinen Bruder Moſen. Denn es vor Alters gebräuchlich geweſen/ daß ſich die Freunde unter einander mit dem Kuß gegrüſſet und empfangen haben.]

28 Und Moſe ſagte Aaron alle [a] Worte deß HErrn/ der ihn geſandt hatte/ und alle [b] Zeichen/ die er ihm befohlen hatte.

a Worte] Das iſt: Er hat ihm den Inhalt angezeiget alles deſſen/ was GOtt mit ihm geredet/ und ihm zu verrichten aufferleget hatte bey dem Volcke GOttes und bey dem Könige in Egypten.

b Zeichen] Damit er beydes vor den Kindern Iſrael und denn auch vor den König Pharao darthun und beweiſen konnte/ daß er warhafftig von Gott geſandt wäre.

29 Und ſie [a] gingen hin/ und verſammleten alle [b] Aelteſten von den Kindern Iſrael.

a Gingen hin] In Egypten.

b Aelteſten] Das iſt: Die Vornehmſten im Volcke Gottes/ und welche vor andern bey ihnen im Anſehen waren/ und hoch gehalten wurden.

30 Und Aaron redete alle Worte/ die der HErr mit Moſe geredet hatte/ und that die [a] Zeichen vor dem Volck.

a Zeichen] Auff daß ſie deſto eher gläubeten/ wie ihnen ſolches alles auß GOttes Befehl verkündiget würde/ ſo hat Moſe dem Volcke auch alſobald die Zeichen ſehen laſſen/ welche ihn GOtt thun heiſſen/ als daß er den Stab in eine Schlange verwandelt/ und wieder zum Stabe werden laſſen/ deßgleichen ſeine Hand in einem Augenblick auſſätzig und wieder geſund gemachet/ und das Waſſer in Blut verwandelt.

31 Und das Volck [a] gläubete. Und da ſie [b] höreten/ daß der HErr die Kinder Iſrael [c] heimgeſuchet/ und ihr Elend [d] angeſehen hätte/ [e] neigeten ſie ſich/ und beteten an.

a Gläubete] Nemlich/ wie Moſe und Aaron von GOtt dazu geſandt wären/ daß ſie die Kinder Iſrael auß Egypten führen ſollten.

b Höreten] Mit beſondern Freuden.

c Heimgeſuchet] Das iſt: Daß er ein gnädiges Auge auff ſie haben wollte/ deren er bißher/ dem Anſehen nach/ ſich nicht viel geachtet.

d Angeſehen] Und ſie zu erlöſen beſchloſſen hätte.

e Neigeten] Das iſt: Sie ſeyn auff die Knie nieder gefallen/ und haben dem ewigen Gott demühtig Danck geſaget/ daß er ſie mit Gnaden anſehen wollte/ welche mit ſo vielem und mancherley Unglück beladen/ überhäuffet und unter gedrücket würden. Sie nahmen aber das Wort Gottes mit Freuden an/ ſo lange ſie an dem glücklichen Außgang nicht zweifelten. Aber hernach/ wie die Sache nicht alſobald nach ihres Hertzens Wunſch von Statten ging/ verweiſen ſie es Moſe und Aaron auffs höchſte. [Alſo nehmen etliche das Evangelium Chriſti erſtlich mit willigem Hertzen an/ wenn ſie aber ſehen/ was vor Gefahr ihnen darauff ſtehet/ ſo können ſie ſchwerlich in ihrem gottſeligem Vornehmen beharren. Da man auch wol Leute findet/ die ſich nicht ſcheuen/ die Kirchen-Diener darüber anzufeinden und zu läſtern/ als ob ſie alles Unglück anſtiffteten/ und Urſache daran wären/ Exod. 16/2.3. Cap. 17/3.4.]

Das V. Capitel.

I. Moſe und Aaron begehren vom Könige/ daß er die Kinder Iſrael ſoll ziehen laſſen/ in der Wüſten zu opffern/ aber ſie empfangen eine harte Antwort/ v. 1. II. Pharao leget den Kindern Iſrael doppelte Arbeit auff/ und werden darüber etliche vom Volck geſchlagen/ v. 6. III. Darum verweiſen die Iſraeliten ſolches dem Moſe und Aaron/ und bringet Moſe die Sache für GOtt/ daß er die verheiſſene Erlöſung auffſchiebe/ v. 20.

1 Darnach [a] ging Moſe und Aaron [b] hinein/ und ſprachen zu Pharao: So ſaget der HErr/ der GOtt Iſrael/ laß mein Volck ziehen/ daß mirs ein Feſt halte in der Wüſten.

a Ging] Wie ſie nemlich den Kindern Iſrael die göttlichen Verheiſſungen von der künfftigen Erlöſung verkündiget hatten/ und mit Wunderzeichen ihr Anbringen beſtätiget.

b Hinein] Nemlich/ zum Könige in Egypten/ welches nicht ohne Gefahr Leibes und Lebens geſchehen iſt/ weil man ſie vor Auffrührer hätte mögen außruffen/ aber der Glaube/ und daß ſie ein feſtes Vertrauen auff GOtt geſetzet/ hat ſolches alles überwunden.

2 Pharao antwortete: [a] Wer iſt der HErr/ deß Stimme ich hören müſſe/ und Iſrael ziehen laſſen? Ich weiß nichts von dem HErrn/ will auch Iſrael nicht laſſen ziehē.

a Wer iſt] Als wollte er ſagen: Was frage ich nach eurem Gott/ den ich vor keinen GOtt halte/ darum ich ſeines Gebots oder Verbots wenig achte. [Dergleichen ruchloſe Leute darff man noch wol finden/ welche/ wenn ſie durchs Wort Gottes um ihrer Abgötterey oder anderer Sünden halben geſtraffet werden/ herauß fahren: Was gehen mich eure Predigten an/ ich frage nichts nach den Pfaffen/ ꝛc.]

3 Sie ſprachen: Der [a] Ebräer GOtt hat uns geruffen/ ſo laß uns nun hinziehen drey Tage-Reiſe in die Wüſten/ und dem HErrn unſerm GOtt opffern/ daß uns nicht [b] wiederfahre Peſtilentz oder Schwert.

a Ebräer Gott] Das iſt: Der GOtt/ welcher ſich unſern Vorältern/ den Patriarchen/ ſo Ebräer genennet worden/ geoffenbahret hat/ welchen wir auch ehren und anbeten/ der iſt derſelbe warhafftige Gott/ von dē wir zu dir abgefertiget ſeyn.

b Wiederfahre] Das iſt: Damit wir nicht von Gott mit Peſtilentz oder Krieg geſtraffet und auffgerieben werden/ weñ wir ihm unſern ſchuldigen Gottesdienſt nicht leiſten. Und ſagetē zwar recht/ daß ſie in der Wüſtē dem HErrn opffern wollten/ aber vom andern/ daß ſie nicht wieder in Egypten kommen wollten/ ſchwiegē ſie. [Es wird auch zugleich mit an dieſem Ort das zu verſtehen gegeben/ daß die gemeinen Landſtraffen durch Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes und fleiſſiger Ubung deſſelben entweder abgewendet/ oder doch gelindert werden. Daher der Gebrauch der Litaney in der Kirchē auffkom̃en iſt.]

4 Da ſprach der König in Egypten zu ihnen: Du Moſe und Aaron/ warum wollet ihr das Volck von ſeiner Arbeit [a] frey machen? Gehet hin an eure [b] Dienſte.

a Frey machen] Warum reitzet ihr meine Unterthanen zum Auffruhr an/ daß ſie durch Hoffnung der Freyheit auffgebracht/ hinfort ihre gewöhnliche Arbeit nicht mehr werden verrichten/ und davon ziehen wollen? Darum ſtehet ab von eurem Vornehmen/ woferne ihr anders nicht euch ſelber um Leib und Leben bringen wollet.

b Dienſte] Trollet euch/ und arbeitet/ verrichtet euer Tagewerck/ mit Ziegel machen und tragen/ wie ihr mir zu thun ſchuldig ſeyd.

5 Weiter ſprach Pharao: Sihe/ deß Volcks iſt [a] ſchon zu viel im Lande/ und ihr wollet ſie noch [b] feyren heiſſen von ihrem Dienſte.

a Schon zu viel] Das iſt: Die Iſraeliten haben in meinem Reich ſich ſehr gemehret und außgebreitet.

b Feyren heiſſen] Als wollte er ſagen: Was würde wol ein ſolcher groſſer Hauffe Volcks für Unruhe und Auffruhr im Reich erregen/ wenn ſie müſſig gingen/ da ſie ſo nicht ruhig ſeyn können/ in dem ſie mit arbeiten und Laſt tragen beſchweret werden.

6 II. Darum befahl Pharao deſſelben Tages den Vögten deß Volcks/ und ihren [a] Amtleuten/ und ſprach:

a Amtleuten] Die er dem Iſraelitiſchen Volck fürgeſetzet hatte/ daß ſie dieſelben zur Arbeit und zum geſetzten Tagewerck antreiben ſollten.

7 Ihr ſollet dem Volck nicht mehr [a] Stroh ſammlen und geben/ daß ſie Ziegel brennen/ wie biß anher/ laſſet ſie ſelbſt hingehen/ und Stroh zuſammen leſen.

a Stroh] Welches ſie mit Leimen vermengen/ und Ziegel darauß machen/ in maſſen ihr ihnen biß daher gereichet.

8 Und die Zahl der Ziegel/ die ſie bißhero gemachet haben/ ſollet ihr ihnen gleichwol aufflegen/ und [a] nichts mindern/ denn ſie gehen [b] müſſig/ darum ſchreyen ſie/ und ſprechen: Wir wollen hinziehen/ und unſerm GOtt [c] opffern.

a Nichts mindern] An der vorigen Zahl.

b Müſſig] Dadurch ſie verderbet/ und nur deſto verwehnter worden ſeyn.

c Opffern] Suchen alſo unter dieſem Schein Gelegenheit/ einen Aufflauff zu machen/ und Unruhe zu erregen.

9 Man [a] drücke die Leute mit Arbeit/ daß ſie zu ſchaffen haben/ und ſich nicht kehren an [b] falſche Rede.

b Drücke] Das iſt: Man treibe ſie zur Arbeit an/ damit man ſie könne im Zwang und unter dem Gehorſam behalten.

b Falſche Rede] Das iſt: Daß ſie dem Moſe und Aaron nicht gehorchen/ und auß einem närriſchen Wahn ihnen eine vergebliche Hoffnung machen/ ihre Freyheit zu erlangen/ deßhalbē ſie ſich etwas Neues unterfangē möchten. [Und hat man allhie an dem Pharao ein Exempel eines grauſamē Tyrañen/ welcher/ in dem er ſeine Unterthanen mit unträglichen Laſten beſchweret/ ihrer noch dazu höniſch ſpottet/ als ob ſie vor Müſſiggang nicht wüſtē/ was ſie anfangē ſolltē/ Prov. 28/15.]

10 Da gingen die Vögte deß Volcks und ihre Amtleute auß/ und ſprachen zum [a] Volck: So ſpricht Pharao/ man wird euch kein Stroh geben.

a Volck] Nemlich/ zu den Kindern Iſrael.

11 Gehet ihr ſelbſt hin/ und ſammlet euch Stroh/ wo ihr es findet/ aber von eurer Arbeit ſoll [a] nichts gemindert werden.

a Nichts gemindert] Das iſt: Ob ihr wol mit Stroh ſam̃len eine gute Zeit werdet müſſen zubringen/ ſo ſollet ihr dennoch nichts deſto weniger die gewöhnliche Anzahl der Ziegel machen. [Allhie iſt zu mercken/ daß je näher die göttliche Hülffe bey der Chriſtlichen Kirchen iſt/ je beſchwerlicher das Creutz wird.]

12 Da [a] zuſtreuete ſich das Volck ins gantze Land Egypten/ daß es Stoppeln ſammlete/ damit ſie Stroh hätten.

a Zuſtreuete] Das iſt: Es zertheilete ſich/ und lieff hin und her auff dem Lande/ daß es Stroh zuſammen brächte.

13 Und die Vögte trieben ſie/ und ſprachen: Erfüllet euer Tagewerck/ gleich als da ihr Stroh hattet.

14 Und die Amtleute der Kinder Jſrael/ welche die Vögte Pharao über ſie geſetzet hatten/ wurden geſchlagen/ und ward zu ihnen geſaget: Warum habet ihr weder heute noch geſtern euer geſetzet Tagewerck gethan/ wie vorhin?

15 Da gingen hinein die [a] Amtleute der Kinder Jſrael/ und ſchryen zu Pharao: Warum willſt du mit deinen Knechten [b] alſo fahren?

a Amtleute] Welche geſchlagen waren/ damit ſie ſich über dieſer Unbilligkeit vor dem Könige beklageten/ weil ſolche Tyranney gar zu groß und unleidentlich war.

b Alſo] Nemlich/ ſo ungnädig und unbarmhertzig.

16 Man gibt deinen Knechten kein Stroh/ und ſollen die Ziegel machen/ die uns beſtimmet ſind/ und ſihe/ deine Knechte werden [a] geſchlagen/ und dein Volck muß [b] * Sünder ſeyn.

a Geſchlagen] Von deinen Vögten/ die du über uns geſetzet haſt.

b Sünder ſeyn] Das iſt: Ob wir wol nichts verſchuldet/ ſo müſſen wir doch Unrecht haben/ und werden mit Schlägen übel zugerichtet/ als ob wir die ärgeſten Buben wären. Darum ſo erbarme dich unſer/ die wir deine getreue Unterthanen ſeyn/ und befehle deinen Vögten/ daß ſie mit uns und den andern Jſraeliten/ denen wir vorgeſetzet ſeyn/ nicht ſo unbarmhertzig umgehen.

* Sünder ſeyn] H. Luth. Das iſt/ deine armen Leute müſſen Unrecht haben/ und Sünder ſeyn/ man ſuchet Schuld zu deinem Volck.

17 Pharao [a] ſprach: Ihr ſeyd müſſig/ müſſig ſeyd ihr/ darum ſprechet ihr: Wir wollen hinziehen/ und dem HErrn opffern.

a Sprach] Mit groſſem Ubermuht und Stoltz/ denn er ſich ihre billige Klage und gerechte Sache nichts bewegen laſſen. [Es ſoll aber eine Oberkeit der Unterthanen wolbefügte Klage nicht in den Wind ſchlagen/ damit nicht GOtt vor der Oberkeit/ wenn ſie zu ihm ſchreyen und beten/ auch die Ohren zuſtopffe.]

18 So gehet nun hin/ und frönet/ Stroh ſoll man euch nicht geben/ aber die Anzahl Ziegel ſollet ihr reichen.

19 Da ſahen die Amtleute der Kinder Jſrael/ daß es ärger ward/ weil man ſagete: Ihr ſollet nichts mindern von dem Tagewerck an den Ziegeln.

20 III. UNd da ſie von Pharao gingen/ begegneten ſie Moſe und Aaron/ und traten [a] gegen ſie/

a Gegen ſie] Und weil ſie durch deß Königs Pharao ungnädigen Beſcheid in ihrem Hertzen und Gemüht ſehr entrüſtet waren/ und darüber in Vergeß geſtellet hatten/ daß GOtt eben ſo wol deß Pharao Verſtockung als ihre Erlöſung ihnen verkündigen laſſen/ ſtoſſen ſie mit groſſer Ungeduld allen ſolchen Unmuht und Widerwillen auff Moſe und Aaron auß.

21 Und ſprachen zu ihnen: Der HErr ſehe auff euch/ und [a] richte es/ daß ihr unſern Geruch habet [b] ſtinckend gemachet vor Pharao und ſeinen Knechten/ und habet ihnen das Schwert in ihre [c] Hände gegeben/ uns zu tödten.

a Richte es] Das iſt: GOtt wolle nach ſeinem gerechten Urtheil an euch billige Straffe üben.

b Stinckend] Das iſt: Ihr habet gemachet/ daß uns der König und die Egypter viel mehr anfeinden/ als zuvor/ und halten uns wie auffrühriſch Geſinde/ vor einen Greuel und Scheuſal.

c Hände gegeben] Das iſt: Ihr habet durch eure Botſchafft/ die ihr unter dem Schein deß Namens Gottes verrichtet/ die Sache dahin gebracht/ daß man hinkünfftig nur deſto greulicher mit uns umgehen wird/ und nicht eher ruhen/ man habe uns denn tyranniſcher Weiſe hingerichtet/ und gantz und gar vertilget. [Denn wenn das Wort GOttes der Welt geprediget wird/ und darauff/ doch auß andern Urſachen gröſſere Unglücke entſtehen/ als vorhin geweſen ſeyn/ ſo wird gemeiniglich die Schuld den Kirchendienern zugemeſſen/ als ob ſie mit ihren Predigten all ſolch Unglück verurſachet hätten.]

22 Moſe aber [a] kam wieder zu dem HErrn/ und ſprach: HErr/ warum thuſt du [b] ſo übel an dieſem Volck? Warum haſt du mich [c] her geſandt?

a Kam wieder] Das iſt: Er wandte ſich zum HErrn/ und fing etlicher Maſſen einen Hadder mit ihm an. Denn der Jſraeliten Elend und daher entſtandene Klage hatten ihn nicht wenig erſchrecket/ oder viel mehr ungeduldig gemachet.

b So übel] Daß ſie itzund mit zweyfacher Bürde beſchweret und geplaget werden/ da ſie zuvor die einfache Laſt kaum ertragen können.

c Her geſandt] Nemlich/ zum Künige Pharao. Denn es viel beſſer geweſen wäre/ daß man den Handel gar nicht angefangen hätte/ und der Erlöſung auß Egypten nie wäre gedacht worden/ als daß man den gottloſen König noch mehr wider das Volck auffbracht und verbittert hat.

23 Denn ſint dem/ daß ich hinein bin gangen zu Pharao/ mit ihm zu reden in deinem [a] Namen/ hat er das Volck noch härter geplaget/ und du haſt dein Volck [b] nicht errettet.

a Namen] Nemlich/ da ich ihm deinen Befehl anzeigete/ daß er das Volck ſollte von ſich laſſen.

b Nicht errettet] Wie du zu thun verſprochen haſt/ und ſtelleſt dich gleich/ als ob du ihrer vergeſſen hätteſt. [Allhie ſihet man ein Exempel der menſchlichen Schwachheit und deß Unglaubens. Denn es war Moſi ſchon auß dem Sinne kommen/ daß GOtt geſaget hatte/ Pharao würde das Volck nicht gleich laſſen. Darum ſollen wir unſere Schwachheit erkennen/ mit den Augen unſers Hertzens auff die göttlichen Verheiſſungen ſehen/ und mit den Apoſteln beten: HErr/ mehre uns den Glauben.]

1 Der HErr ſprach [a] zu Moſe: Nun ſollt du ſehen/ was ich Pharao [b] thun werde/ denn durch eine ſtarcke Hand muß er ſie laſſen ziehen/ [†] er muß ſie noch durch eine [c] ſtarcke Hand auß ſeinem Lande von ſich treiben.

† Exod. 12/33.

a Zu Moſe] Auff ſeine vor angebrachte Klage/ als ob er das Jſraelitiſche Volck nicht erlöſen wollte.

b Thun werde] Das iſt: Ob es gleich bey dir das Anſehen hat/ als hätte ich mein Volck auß der Acht gelaſſen/ ſo habe ich doch allewege ein Auge darauff gehabt/ aber die Zeit der Erlöſung iſt noch nicht verhanden geweſen: Itzt aber will ich den Pharao um ſeiner Tyranney und Verſtockung willen ſtraffen/ und ihn mit Gewalt dazu zwingen/ daß er mein Volck wider ſeinen Willen von ſich laſſen muß.

c Starcke Hand] Das iſt: Ich will ihm durch groſſe und ſchreckliche Wunderzeichen meine Macht ſehen laſſen/ und ihn ſo angſt und bange machen/ daß jederman ſpüren ſoll/ die Kinder Jſrael ſeyn ihm mit Gewalt genommen. Denn er wird die Jſraeliten nicht allein nicht mehr wider ihren Willen begehren auffzuhalten/ ſondern es werden ihn meine göttliche Straffen und Plagen dermaſſen ſchrecken/ daß er ſie ſelbſt wird heiſſen außziehen/ oder viel mehr außtreiben/ denen er zuvor nicht erlauben wollen.

Das VI. Capitel.

I. GOtt wiederholet dem Moſi die Verheiſſung von der Jſraeliten Erlöſung auß Egypten/ welches Moſe den Kindern Jſrael wieder ſaget/ die aber vor groſſen Aengſten ſeine Rede nicht in Acht nehmen/ v. 1. II. Wie nun Moſi befohlen wird/ daß er zu Pharao gehen ſoll/ wegert er ſich deſſen abermal. Darnach wird deß Moſe und Aarons Stamm oder Geſchlecht beſchrieben/ v. 10.

2 UNd GOtt redete mit Moſe/ und ſprach zu ihm: Ich bin der HErr/

3 Und bin erſchienen Abraham/ Jſaac und Jacob/ daß ich ihr allmächtiger Gott ſeyn wollte/ aber mein Name HErr iſt ihnen * [a] nicht offenbahret worden.

* Nicht offenbahret] H. Luth. Die Patriarchen haben Gott wol erkañt/ aber eine ſolche öffentliche gemeine Predigt war zu der Zeit von Gott noch nicht auffgangen/ wie durch Moſen und Chriſtum geſchehen iſt.

a Nicht offenbahret] Das iſt: Ich habe mich euren Vätern zwar geoffenbahret/ und ihnen angezeiget/ daß ich der wahre allmächtige Gott ſey und heiſſe/ aber von meinem Namen Jehova/ welcher vom ſeyn oder beſtehen herkömt/ haben ſie nichts gewuſt. Denn ob wol Moſe auch im vorigen erſten Buch dieſen Namen Gottes gebrauchet/ ſo iſt doch ſolches darum nicht eine Anzeigung/ daß zur ſelben Zeit der Name Gottes/ Jehova/ den Vätern ſey kund gethan worden. Denn die Geſchichtſchreiber pflegen ſolche Wörter zu gebrauchen/ die zu ihren Zeiten üblich ſeyn/ ob ſie gleich von Sachẽ ſchreiben/ die ſich lange vor ihren Lebzeiten zugetragen. Aber von dem Namen Jehova iſt zuvor im dritten Cap. dieſes andern Buchs auch geredet worden/ ſo viel davon zu wiſſen nöhtig iſt. Iſt derowegen allhie und an dieſem Ort das die Meynung/ daß GOtt itzt wolle anfangen durch eine öffentliche und herrliche Erlöſung ſeines Volcks ſeinen Namen vollkömmlicher zu erklären und an den Tag zu geben. Daß wie ſein Name Jehova/ das iſt/ ein ſelbſtſtändig Weſen bedeutet/ alſo ſey und beſtehe auch warhafftig/ was er verheiſſe.

4 Auch habe ich meinen Bund mit ihnen auffgerichtet/ daß ich ihnen geben will das Land Canaan/ das Land ihrer Wallfahrt/ darinnen ſie Fremdlinge geweſen ſind.

5 Auch habe ich gehöret die [a] Wehklage der Kinder Jſrael/ welche die Egypter mit Frönen beſchweren/ und habe an meinen Bund [b] gedacht.

a Wehklage] Uber ihre harte und ſchwere Arbeit/ die ſie thun müſſen.

b Gedacht] Das iſt: Itzt iſt es Zeit/ daß ich erzeige/ wie ich meines Bundes nicht vergeſſen habe/ da ich meinem Volck die Erlöſung auß Egypten und Beſitzung deß Landes Canaan verheiſſen.

6 Darum ſage den Kindern Jſrael: Ich bin der HErr (euer Gott/) und will euch außführen von euren [a] Laſten in Egypten/ und will euch erretten von euren Frönen/ und will euch erlöſen durch einen außgereckten [b] Arm/ und groſſe [c] Gerichte.

a Laſten] Daß ihr damit nicht weiter ſollet beſchweret werden.

b Arm] Das iſt: Durch meine wunderbahre Krafft.

c Gerichte] Ich will mit vielen und ſchrecklichen Straffen mein gerechtes Gericht wider die Egypter erklären.

7 Und will euch [a] annehmẽ zum Volck/ und will euer Gott ſeyn/ daß ihr erfahren ſollt/ daß ich der HErr bin/ euer GOtt/ der euch außgeführet habe von der Laſt Egypti.

a Annehmen] Das iſt: Ich will für euch ſorgen/ euch ernähren/ erhalten/ und ewig ſelig machen.

8 Und euch bracht in das Land/ darüber ich habe meine * Hand gehaben/ daß ichs gebe Abraham/ Jſaac [a] und Jacob/ das will ich euch geben zu eigen/ [b] ich der HErr.

* Hand gehaben] H. Luth. Das iſt: Geſchworen/ Gen. 22/16.

a Und Jacob] Euren Vätern/ das ſie zwar im Glauben und in der Hoffnung beſeſſen haben. Aber ihr/ weil die Zeit da iſt/ daß die Verheiſſung muß erfüllet werden/ werdet es mit der That eigenthümlich beſitzen und bewohnen/ nicht als Fremdlinge/ ſondern als Herren deß Landes.

b Ich der HErr] Himmels und der Erden/ der ichs verheiſſen habe/ und es halten kan und will. Es ſeyn aber diß keine neue Verheiſſungen/ ſondern werden allhie und hernach zu etlichen malen wiederholet/ zum Troſt deß Jſraelitiſchen Volcks. [Denn ſo offt wir in Trübſal ſtecken/ und Troſtes bedürffen/ ſollen wir nicht nach neuen Offenbahrungen vom Him̃el uns umgaffen/ ſondern die göttlichẽ Verheiſſungen/ ſo den Gläubigen vor Zeiten geſchehen ſeyn/ uns wol einbilden.]

9 Moſe ſagte ſolches den Kindern Jſrael/ aber ſie höreten ihn nicht/ vor [a] Seufftzen/ und Angſt/ und vor harter Arbeit.

a Seufftzen] Das iſt: Sie waren ſo gar beſtürtzet und erſchlagen/ von wegen der elenden und harten Dienſtbahrkeit/ daß ſie von Moſis Worten einen ſchlechten Troſt empfingen/ und nicht anders vermeyneten/ als daß er ihnen wollte eine vergebliche Hoffnung einſchwatzen. [Denn wie wir gar zu frech und verwegen ſeyn/ wenn es uns wol gehet/ alſo werden wir gar kleinmühtig und verzagt/ wenn uns ein Unglück überfället. Es ſollten aber die Trübſalen das in uns wircken/ daß wir Gottes Wort mit deſto mehrerm Fleiß und Ernſt anhöreten/ und darauff mercketen.]

10 II. DA redete der HErr mit Moſe/ und ſprach:

11 [a] Gehe hinein/ und rede mit Pharao/ dem Könige in Egypten/ daß er die Kinder Jſrael auß ſeinem Lande laſſe.

a Gehe] Weil die Kinder Jſrael Moſen nicht hören wollen/ ſo ſchicket ihn GOtt zu Pharao.

12 Moſe aber [a] redete für dem HErrn/ und ſprach: Sihe/ die Kinder Jſrael hören [b] mich nicht/ wie ſollte mich denn [c] Pharao hören? Dazu bin ich von unbeſchnittenen [d] Lippen.

a Redete] Und wegerte ſich abermal GOtt zu gehorſamen in Verrichtung ſeines Amts.

b Mich nicht] Sie gläuben und trauen mir nicht/ viel weniger/ daß ſie mir folgen ſollten.

c Pharao hören] Der wird freylich meiner durchauß keine Gnade haben wollen.

d Lippen] Das iſt: Ich bin gar nicht beredt/ und werde ihn nicht leichtlich ſolches überreden konnen. [Das iſt aber unſer Gebrauch/ wenn wir ſehen/ daß unſere Arbeit zu Anfangs nicht will von Statten gehen/ ſo gedencken wir alſobald unſern Beruff zu verlaſſen/ und etwas anders anzufangen/ welches doch nicht ſeyn ſollte.]

13 [a] Alſo redete der HErr mit Moſe und Aaron/ und that ihnen Befehl an die Kinder Jſrael/ und Pharao [b] den König in Egypten/ daß ſie die Kinder Jſrael auß Egypten führeten.

a Alſo redete] Das iſt: GOtt hielt dennoch bey ihnen an/ und hieß ſie von neuen ſich zu der Reiſe gefaſſt machen. [Denn wir ſollen in unſerm Beruff bleiben/ und fortfahren.]

b Den König] Daß er das Volck von ſich lieſſe.

14 [a] Diß ſind die Häupter in jeglichem Geſchlechte der Väter. Die Kinder Ruben/ deß erſten Sohns Jſrael/ ſind dieſe: Hanoch/ Pallu/ Hezron/ Charmi/ das ſind die Geſchlechte von Ruben.

a Diß ſind] Weil der heilige Geiſt itzt vor hat/ deß Moſe und Aarons Stämme und Herkommen zu beſchreiben/ durch welche GOtt die Kinder Jſrael wunderbahrlich erlöſet hat/ ſo fänget er zuvor an/ etwas zu ſagen von dem Stamme Ruben und Simeon/ als die älter waren denn Levi/ auß welchem Moſe und Aaron ihre Ankunfft hatten.

15 Die Kinder Simeon ſind dieſe: Jemuel/ Jamin/ Ohad/ Jachin/ Zohar und Saul/ der Sohn deß [a] Cananäiſchen Wei-

bes. Das ſind Simeons Geſchlechte.

a Cananäiſchen] Das iſt: Dieſen Sohn hatte Simeon nicht mit einem Weibe/ ſo auß dem Geſchlechte Iſrael geweſen/ gezeuget/ ſondern auß der Cananiter Geſchlechte/ welche Heyrahten doch den Ebräern verboten waren.

16 Diß ſind die Namen der Kinder Levi in ihren Geſchlechten/ Gerſon/ Kahath/ Merari. Aber Levi ward hundert und ſieben und dreyſſig Jahr alt.

17 Die Kinder Gerſon ſind dieſe/ Libni und Simei in ihren Geſchlechten.

18 Die Kinder Kahath ſind dieſe/ Amram/ Jezear/ Hebron/ Uſiel. Kahath aber ward hundert und drey und dreyſſig Jahr alt.

19 † Die Kinder Merari ſind dieſe/ Maheli und Muſi. Das ſind die Geſchlechte Levi in ihren Stämmen. † 1 Par. 7/19.

20 Und Amram nahm ſeine Muhme Jochebed zum Weibe/ die gebahr ihm Aaron [a] und Moſe. Aber Amram ward hundert und ſieben und dreyſſig Jahr alt.

a Und Moſe] Es iſt aber ſonſten der Levitiſche Stamm ein verworffener und verfluchter Stamm geweſen/ Gen. 49/7. [Darum kan GOtt und pfleget auch bißweilen auß einem unanſehnlichen und verachteten Geſchlechte groſſe und vortreffliche Leute zu erwecken/ die der Kirchen dienen/ und nützlich fürſtehen können.]

21 Die Kinder Jezear ſind dieſe/ Korah/ Nepheg/ Sichri.

22 Die Kinder Uſiel ſind dieſe/ Miſael/ Elzaphan/ Sithri.

23 Aaron nahm zum Weibe Eliſeba/ die Tochter Amminadab/ Nahaſſons Schweſter/ die gebahr ihm Nadab/ Abihu/ Eleaſar/ Ithamar.

24 Die Kinder Korah ſind dieſe/ Aſſir/ Elkana/ Abiaſſaph. Das ſind die Geſchlechte der Koriter.

25 Eleaſar aber/ Aarons Sohn/ der nahm von den Töchtern Puthiel ein Weib/ die gebahr ihm den Pinehas. Das ſind die [a] Häupter unter den Vätern der Leviten Geſchlechte.

a Häupter] Das iſt: Fürnehmſten Männer im Geſchlechte oder Stamm Levi/ von welchen die andern Leviten herkommen ſeyn.

26 Das iſt [a] der Aaron und Moſe/ zu denen der HErr ſprach: Führet die Kinder Iſrael auß Egyptenland mit ihrem Heer.

a Der Aaron] Das iſt: Dieſe beyde Söhne Amrams/ nemlich/ Aaron und Moſe/ von welchen kurtz zuvor geſaget iſt/ ſeyn eben dieſelbe vortreffliche Männer und Helden/ deren hernach offt und vielmals Meldung geſchehen wird/ als der vornehmſten Propheten und Oberſten im Volck Iſrael.

27 Sie ſind es/ die mit Pharao/ dem Könige in Egypten [a] redeten/ daß ſie die Kinder Iſrael auß Egypten führeten/ nemlich/ Moſe und Aaron.

a Redeten] Auß GOttes Befehl.

28 Und deß Tages redete der HErr [a] mit Moſe in Egyptenland.

a Mit Moſe] Und gab ihm Befehl/ was er bey dem Könige Pharao außrichten ſollte. [Es wiederholets aber die Schrifft ſo offt/ daß dieſe beyde von Gott dazu beruffen ſind/ damit wir auch vortreffliche Männer/ die von Gott dazu erwecket ſeyn/ daß ſie groſſe Sachen verrichten ſollen/ ein Auge und Auffſehen haben/ doch alſo/ daß wir den HErrn Chriſtum allewege vor unſern öberſten Meiſter halten und erkennen.]

29 Und ſprach zu ihm: Ich bin [a] der HErr: [b] Rede mit Pharao dem Könige in Egypten alles/ was ich mit dir rede.

a Der HErr] Der warhafftige GOtt/ und euer Erlöſer.

b Rede] Und laß dich ſein verſtocktes Gemüht nicht abſchrecken/ daß er meine Gebote verachtet.

30 Und er [a] antwortete vor dem HErrn: Sihe/ ich bin von [b] unbeſchnittenen Lippen/ wie wird mich denn Pharao [c] hören?

a Antwortete] Es will Moſe auch noch dazumal nicht gar gerne daran/ daß er Gott mit Wille Gehorſam geleiſtet hatte.

b Unbeſchnittenen] Das iſt: Ich bin nicht beredt.

c Hören] Das iſt: Er wird meine kindiſche Rede verachten/ darum bitte ich dich/ du wolleſt mich nicht weiter zu ihm ſenden. [Sind derowegen Moſe und die andern Iſraeliten nicht durch ihr Verdienſt auß der Egyptiſchen Dienſte erlöſet worden/ als die ihren Unglauben und Ungehorſam ſo offt an den Tag geben. Gleich wie auch keiner durch ſein Verdienſt von der ewigen Verdamniß erlöſet wird/ weil wir alle gar zu wenig gläuben/ und viel weniger Gehorſam leiſten/ als GOtt von uns erfordert: Wir werden aber gerecht/ auß lauter Gnade und Güte GOttes/ durch den/ wiewol unvollkommenen Glauben/ welcher aber doch die Gnade GOttes ergreiffet/ ſo uns in Chriſto verheiſſen iſt.]

Das VII. Capitel.

I. Moſe und Aaron begehren vom Könige Pharao/ daß er die Kinder Iſrael wolle von ſich laſſen/ v. 1. II. Aarons Stab wird zur Schlangen/ deßgleichen bringen die Egyptiſchen Zäuberer auch zu Wegen/ aber ihre Stäbe werden verſchlungen/ v. 8. III. Moſe und Aaron verwandeln alle Waſſer in Egypten in Blut/ deßgleichen thun auch/ dem Anſehen nach/ die Zäuberer. Der König aber wird verhärtet/ und will das Volck nicht laſſen/ v. 14.

1 DEr HErr [a] ſprach zu Moſe: Sihe/ Ich habe dich einen [b] GOtt geſetzet über Pharao/ und Aaron dein Bruder ſoll dein [c] Prophet ſeyn.

a Sprach] Denn ob wol Gott von wegen deß Unglaubens ſeines Volcks und deß Moſis Kleinmühtigkeit gute Urſache gehabt/ daß er die Kinder Iſrael in der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit hätte mögen ſtecken laſſen/ ſo hat er doch das gute Werck/ welches er in ihnen angefangen/ vollführen wollen.

b GOtt geſetzet] Das iſt: Ich habe dich über den König Pharao geſetzet/ daß du ſein HErr und Richter ſeyn ſollt/ und in meinem Namen durch deinen Bruder Aaron ihm mit Ernſt gebieten/ was ich dich heiſſen werde. Und daß du ihn mit ſchrecklichen Wunderzeichen und ſchweren Straffen heimſucheſt/ wenn er dir nicht gehorchen will.

c Prophet] Das iſt: Er ſoll ein Fürſprach ſeyn/ und das Wort thun/ daß du durch ihn dem Pharao deinen Befehl anzeigen laſſeſt.

2 Du ſollt [a] reden alles/ was ich dir gebieten werde: Aber Aaron dein Bruder ſoll es [b] vor Pharao reden/ daß er die Kinder Iſrael auß ſeinem Lande laſſe.

a Reden] Nemlich/ zu deinem Bruder Aaron.

b Vor Pharao] Nemlich/ was er von dir gehöret hat. [Denn ob wol GOtt ſelber mit dem Pharao hatte können reden/ ſo hat es ihm doch alſo gefallen/ und gefallet ihm noch/ daß er uns ſeinen Willen offenbahre durch der Menſchen Dienſt/ die uns von ſeinem Weſen und Willen unterweiſen.]

3 Aber ich will Pharao Hertz [a] verhärten/ daß ich meiner Zeichen und Wunder [b] viel thue in Egyptenland.

a Verhärten] Das iſt: Weil ſeine Natur durch die Sünde vorhin gantz und gar verderbet iſt/ ſo will ich ihn alſo bleibē laſſen/ wie ich ihn finde/ und will dennoch mit meinem Wort bey ihm anhalten/ und auff ihn dringen/ daß er die Iſraeliten von ſich laſſe. Da wird es geſchehen/ daß er je länger je mehr verhartet/ und widerſpenſtiger werden wird/ nicht zwar daß mein Wort daran ſchuldig ſey/ ſondern ſeine Bosheit. Wie wir ſehen/ daß der Leim deſto harter wird/ je hefftiger und heiſſer die Sonne auff ihn ſcheinet/ da hinwiederum eben dieſelbe Sonne das Wachs nicht härter/ ſondern weicher machet.

b Viel thue] Das iſt: Mit ſolcher Gelegenheit/ will ich durch viel und groſſe Wunderzeichen meine Majeſtät/ Allmacht und Gerechtigkeit zu erkennen geben/ den verſtockten Pharao zu ſtraffen.

4 Und Pharao wird euch [a] nicht hören/ auff daß ich meine [b] Hand in Egypten beweiſe/ und führe mein Heer/ mein Volck/ die Kinder Iſrael/ auß Egyptenland/ durch groſſe [c] Gerichte.

a Nicht hören] Das iſt: Er wird mein Volck auff euer Begehren nicht bald von ſich laſſen/ er werde denn mit Gewalt dazu gezwungen.

b Hand] Das iſt: Ich will machen/ daß die Egypter meine groſſe Krafft und Allmacht ſollen erfahren/ und innen werdē.

c Gerichte] Nemlich/ weil ich mein gerechtes Gericht und Urtheil der Rache vollſtrecken werde/ die Egypter zu ſtraffen.

5 Und die Egypter ſollen es [a] innen werden/ daß ich der [b] HErr bin/ wenn ich nu meine Hand außſtrecken über Egypten/ und die Kinder Iſrael von ihnē wegführen werde.

a Innen werden] Mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil/ auch endlichem Verderben/ ſo ſie ihnen ſelbſt über den Hals ziehen werden.

b HErr bin] Der warhafftige GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden. [Denn GOtt läſſet ſeine Kirche darum angefochten werden/ und Trübſal leiden/ daß er ſie hernach mit deſto gröſſerer Herrlichkeit erlöſe.]

6 Moſe und Aaron [a] thaten/ wie ihnen der HErr geboten hatte.

a Thaten] Das iſt: Sie haben ihre Botſchafft bey dem Könige Pharao zu verrichten wiederum von neuen auff ſich genommen/ zur Erlöſung deß Iſraelitiſchen Volcks. [Denn das Wort GOttes/ welches ihnen ſo offt wiederholet worden/ iſt deß heiligen Geiſtes Werckzeug geweſen/ dadurch ſie Gott zum Gehorſam bewogen hat.]

7 Und Moſe war achtzig Jahr alt/ und Aaron drey und achtzig [a] Jahr alt/ da ſie mit Pharao redeten.

a Jahr alt] Nemlich/ da ſie dieſe Botſchafft verrichtet/ derowegen ſie auch ihres Alters und grauen Haars halben ein Anſehen bey dem Könige gehabt/ daß er ſie nicht verachten dürffen.

8 II. UNd der HErr ſprach zu Moſe und Aaron:

9 Wenn Pharao zu euch ſagen wird: Beweiſet eure [a] Wunder/ ſo ſollt du zu Aaron ſagen: Nimm deinen Stab/ und wirff ihn für Pharao/ daß er zur Schlangen werde.

a Wunder] Oder Zeichen/ dadurch ihr eure Botſchafft gewiß machet/ und kund werde/ daß ihr von GOtt geſandt ſeyd.

10 Da gingen Moſe und Aaron hinein zu Pharao/ und [a] thaten/ wie ihnen der HErr geboten hatte. Und Aaron warff ſeinen Stab für Pharao/ und für ſeinen Knechten/ und er ward zur Schlangen.

a Thaten] Das iſt: Sie begehreten auß göttlichem Befehl die Außlaſſung deß Iſraelitiſchen Volcks/ und bekräfftigten ſolchen ihren Befehl mit Wunderzeichen.

11 Da forderte Pharao die [a] Weiſen und [b] Zäuberer. Und die Egyptiſchen Zäuberer thaten auch alſo mit ihrem Beſchweren.

a Weiſen] Das waren die Naturkündiger und die Egyptiſchen Prieſter.

b Zäuberer] Oder Schwartzkünſtler. Unter denen auch Jannes und Jambres geweſen/ 2 Tim. 3/8. welche in Egypten ein groß Anſehen gehabt: Und hat Pharao wollen verſuchen/ was ſeine Pfaffen könnten/ damit ſie ihre Religion wider Moſen vertheidigten. Denn Moſe und Aaron bezeugeten für Pharao/ daß ſie von dem wahren GOtt als Propheten geſandt wären: Welches Pharao mit den Seinen leugnete. Iſt alſo zwiſchen den warhafftigen Propheten Gottes und den Egyptiſchen Pfaffen über den Beruff Moſe und Aarons ein Streit entſtanden. [Denn es ſeyn allewege gefunden worden/ und finden ſich noch/ werden ſich auch hinkünfftig finden/ die ſich den Dienern Gottes böslich widerſetzen: Und weils Gott von wegen der Menſchen Bosheit zuläſſet/ ſo betriegen und blenden die falſchen Propheten ihre Zuhörer mit ihren falſchē Wunderwercken/ daß ſie der Warheit nicht gläuben/ wie dergleichen im Papſtthum viel geſchehen ſeyn bey den heiligen Bildern. Jedoch ſind dieſelben Wunderwercke alſo beſchaffen/ daß wenn einer fleiſſig darauff mercket/ und Acht darauff hat/ warum ſie geſchehen/ und wohin ſie angeſehen ſeyn/ können ſie von einem Liebhaber der Warheit leichtlich von den warhafften Wunderzeichen unterſchieden werden/ wie auch allhie geſchehen iſt.]

12 Ein jeglicher warff ſeinen Stab von ſich/ da wurden Schlangen darauß/ aber Aarons Stab [a] verſchlang ihre Stäbe.

a Verſchlang] Darum hat Pharao ſeines Unglaubens keine Urſache oder Entſchuldigung vorzuwenden gehabt. Denn daß die durch ſeiner Zäuberer ſchwartze Kunſt gemachten Schlangen von deß Aarons Schlange verſchlungen worden/ iſt eine genugſame Anzeigung geweſen/ daß deß Aarons Wunderwerck von GOtt/ aber der Zäuberer eine lautere Blendung deß Teufels geweſen.

13 Alſo ward das Hertz Pharao [a] verſtocket/ und hörete ſie nicht/ wie denn der HErr geredet hatte.

a Verſtocket] Daß er GOttes Gebot von Außlaſſung deß Volcks je länger je mehr verachtete/ und in den Wind ſchlug/ gleich wie eine Nachteule nur deſto weniger ſihet/ und hefftiger geblendet wird/ je heller die Sonne ſcheinet. [Darum/ wie auff die Verſammlung Moſis und der Egyptiſchen Prieſter keine Einigkeit in der Religion erfolget/ alſo iſt unter den Kirchendienern der rechten Kirchen und den Werckzeugen oder Apoſteln deß Teufels nimmer keine Vergleichung in Religions-Sachen zu hoffen.

14 III. UNd der HErr ſprach zu Moſe: Das Hertz Pharao iſt hart/ er wegert ſich/ das Volck zu laſſen.

15 Gehe hin zu Pharao morgen/ ſihe/ er wird ans Waſſer gehen/ ſo tritt [a] gegen ihm an das Ufer deß Waſſers/ und nimm den Stab in deine Hand/ der zur Schlangen ward.

a Gegen ihm] Das iſt: Du ſollt dich an einen gelegenen Ort ſtellen/ da du ihn füglich anreden könneſt.

16 Und ſprich zu ihm: Der HErr/ der Ebräer GOtt/ hat mich zu dir geſandt/ und laſſen ſagen: Laß mein Volck/ daß mirs diene in der Wüſten/ aber du haſt bißher nicht wollen hören.

17 Darum ſpricht der HErr alſo: Daran ſollt du erfahren/ daß ich der [a] HErr bin. Sihe/ [b] ich will mit dem Stabe/ den ich in meiner Hand habe/ das Waſſer ſchlagen/ das in dem [c] Strom iſt/ und es ſoll in Blut [d] verwandelt werden.

a HErr bin] Der warhafftige GOtt Himmels und der Erden/ deſſen Befehl du nicht ungeſtraffet verachten wirſt.

b Ich will] Nemlich/ ich Moſe/ auß Befehl deß HErrn/ welcher der Ebräer GOtt iſt.

c Strom] Dadurch der groſſe und berühmete Fluß Nilus in Egypten verſtanden wird.

d Verwandelt] Darum/wenn du dieſer Straffe entfliehen willt/ſo muſt du das Volck GOttes von dir laſſen.

18 Daß die Fiſche im Strom ſterben ſollen/ und der Strom ſtincken/ und den Egyptern wird eckeln/zu trincken deß Waſſers auß dem Strom.

19 Und der [†] HErr ſprach zu Moſe: Sage Aaron: [a] Nimm deinen Stab/und recke deine Hand auß über die Waſſer in Egypten/über ihre Bäche/und Ströme/ und Seen/und über alle Waſſer-Sümpffe/daß ſie Blut werden/ und [b] ſey Blut in gantz Egyptenland/ beyde in höltzern und ſteinern Gefäſſen. † Pſal. 78/44. und 105/29.

a Nimm] Weil Pharao allen Raht GOttes verachtet wider ſich ſelbſt/ und ſeine Bedräuungen in den Wind ſchläget/ſo erfolget die Straffe.

b Sey Blut] Nemlich/an Statt deß Waſſers/nach dem du deine Hand außgeſtrecket haſt.

20 Moſe und Aaron thaten/ wie ihnen der HErr geboten hatte/und (Aaron) hub den Stab auff/und ſchlug ins Waſſer/ das im Strom war/ vor Pharao und ſeinen Knechten/ und alles Waſſer im Strom ward in Blut [a] verwandelt.

a Verwandelt] Diß iſt eine ſehr groſſe Plage und ſchreckliche Straffe geweſen/weil man deß Waſſers zur täglichen Nützung nicht entbehren kan. [Eine ſolche und dergleichen Straffe wiederfähret uns/wenn zu unſern Zeiten die Waſſer an- und außlauffen/oder vor Dürre außtrocknen/daher groſſer Schade entſtehet/dadurch wir zur Buſſe beruffen werden.]

21 Und die Fiſche im Strom ſturben/ und der Strom ward ſtinckend/ daß die Egypter nicht trincken konnten deß Waſſers auß dem Strom/ und ward Blut in gantz Egyptenland.

22 Und die Egyptiſchen Zäuberer thaten [a] auch alſo mit ihrem Beſchweren. Alſo ward das Hertz Pharao verſtocket/ und hörete ſie nicht/ wie denn der HErr geredet hatte.

a Auch alſo] Das iſt: Sie haben dem Anſehen nach auch etwas dergleichen gethan/daß das Waſſer/ſo man auß der Erden gegraben/wie Blut eine kurtze Zeit geſchienen/aber Moſe Wunderwerck hat gantzer ſieben Tage an einander gewähret/ und iſt nicht nur ein wenig Waſſer/ſondern der gantze groſſe Fluß Nilus/ mit allen Sümpffen/und was ſonſten für Waſſer in Egypten geweſen/ von Moſe in Blut verwandelt worden. Daher Pharao die Nichtigkeit der zäuberiſchen Wunderwercke vor den warhafften/ ſo Moſe gethan/leichtlich hätte ſollen und können erkennen. Aber er hat ſich durch ſolche groſſe und dazu gefährliche Wunderwercke nicht bewegen laſſen/ſondern je mehr und gröſſerer Wunderzeichen er geſehen/je weniger er gegläubet hat.

23 Und Pharao [a] wandte ſich/ und ging heim/und [b] nahm es nicht zu Hertzen.

a Wandte ſich] Nemlich von Moſe und Aaron hinweg.

b Nahm es nicht] Das iſt: Er hat auch noch zu dieſem mal der Wunderzeichen nicht geachtet. [Denn die Gottloſen haben immerdar etwas vorzuwenden/damit ſie ihren Unglauben vermeynen zu entſchuldigen.

24 Aber alle Egypter [a] gruben nach Waſſer um den Strom her/zu trincken/denn deß Waſſers auß dem Strom konnten ſie nicht trincken.

a Gruben] Damit ſie nicht mit ihrem Vieh Durſtes ſtürbẽ.

25 Und das währete [a] ſieben Tage lang/daß der HErr den Strom ſchlug.

a Sieben Tage] Das iſt: Von der Zeit an/da Aaron mit ſeinem Stabe das Waſſer geſchlagen/iſt daſſelbe in Blut verwandelt worden/und gantzer ſieben Tage an einander alſo ſtehen blieben. [Und ſoll man allhie auch das in Acht haben/ wie GOtt der verſtockten Leute beharrliche Bosheit immerdar mit ſchweren Plagen ſtraffet. Darum ſollen wir zuſehen/daß wirs nicht ſo weit kommen laſſen/ daß uns GOtt die Straffen von Tage zu Tage ſchärffen müſſe.]

Das VIII. Capitel.

I. MOſe führet Fröſche über Egypten/v. 1. II. Darnach bringet er Läuſe herfür/welches ihm die Egyptiſchẽ Zäuberer nicht können nachthun, v. 16. III. Darauff läſſet er Unzieffer kommen/v. 20. IV. Und verheiſſet zwar Pharao zu etlichen malen/ daß er die Kinder Iſrael wolle ziehen laſſen/ kömmt ihm aber nicht nach/v. 25.

1 DEr HErr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao/ und ſprich zu ihm: So ſaget der HErr: Laß mein Volck/daß mirs diene.

2 Wo du dich deß wegerſt/ ſihe/ ſo will ich alle deine [a] Grentzẽ mit * Fröſchen plagen.

a Grentzen] Das iſt: Dein gantzes Königreich durch und durch/von einem Ende biß zum andern.

* Fröſchen] H. Luth. Oder Kröten.

3 Daß der Strom ſoll von Fröſchen [a] wimmeln/ die ſollen herauff kriechen/und kommen in dein Haus/in deine Kammer/ auff dein Lager/auff dein [b] Bette/ auch in die Häuſer deiner [c] Knechte/unter dein Volck/ in deine Backöfen/ und in deine Teige.

a Wimmeln] Das iſt: Sie ſollen in groſſer und unzählicher Menge darauß hervor kriechen.

b Bette] Darauff du ſchläffeſt/welches ſie beſchmeiſſen und verunreinigen werden/daß du einen Eckel und Abſcheu dafür haben wirſt.

c Knechte] Daß ihr ihnen nicht werdet wehren können/ weil ein jeder vor ſich ſelber wird genug zu thun haben/ und damit geplaget ſeyn müſſen. Denn es wird nichts vor ihnen befreyet ſeyn/daß ſie es nicht verunreinigten.

4 Und ſollen die Fröſche auff dich/und auff dein Volck/ und auff alle deine Knechte kriechen.

5 Und der HErr [a] ſprach zu Moſe: Sage Aaron/ recke deine Hand auß mit deinem Stabe über die Bäche/ und Ströme/und Seen/und laß Fröſche über Egyptenland kommen.

a Sprach] Weil Pharao durch die vorgeſetzte Bedräuung ſich nicht bewegen ließ.

6 Und Aaron reckete ſeine Hand über die Waſſer in Egypten/ und [a] kamen Fröſche herauff/daß Egyptenland bedecket ward.

a Kamen Fröſche] Diß iſt eine groſſe Straffe der Sünden geweſen/dadurch GOtt die Egypter zur Buſſe beruffen hat. [Darum/ſo offt wir von irgend einer Art der Thiere oder Gewürme angefochten und beleidiget werden/ſo ſollen wir gedencken/daß es GOttes Ruhte ſey/damit er uns züchtiget/ und zur Buſſe locket.]

7 Da thaten die Zäuberer [a] auch alſo mit ihrem Beſchweren/ und lieſſen Fröſche über Egyptenland kommen.

a Auch alſo] Denn der Teufel mit ſeinen Gliedern iſt gleichſam unſers HErrn GOttes Affe/und thun die Gottloſen etliche Zeichen zum Schein/ damit ſie die Leute von der wahren Erkenntniß GOttes abführen. Welches GOtt zuläſſet/daß die Außerwählten dadurch verſuchet und bewähret werden/die doch ſolcher Wunderzeichen Nichtigkeit entweder auß den Umſtänden/oder auß der darauß erfolgenden gottloſen Lehre/ die jederman erkennen kan/ und welche die falſchen Lehrer damit beſtätigen wollen/ leichtlich mercken können. Alſo allhie/ ob wol die Egyptiſchen Zäuberer/ wie es das Anſehen gehabt/ mit ihren Verblendungen etliche Fröſche haben können herfür bringen/ſo iſt es ihnen doch unmöglich geweſen/daß ſie die andere groſſe Anzahl/ ſo von Moſe und Aaron waren über ſie geführet worden/ hätten mögen abtreiben/und wiederum hinweg bringẽ/darum Pharao endlich die Gröſſe der Straffe/ſo ihm von Gott zugeſchicket war/hat erkennen müſſen/wie auß dem folgendẽ zu ſehen.

8 Da forderte Pharao Moſe und Aaron/ und ſprach: Bittet den HErrn für mich/ daß er die Fröſche von mir und von meinem Volck nehme/ ſo will ich das Volck laſſen/daß es dem HErrn opffere.

9 Moſe ſprach: Habe du die Ehre [a] für mir/ und [b] ſtimme mir/ wenn ich für dich/ für deine Knechte/ und für dein Volck bitten ſoll/daß die Fröſche von dir und von deinem Hauſe vertrieben werden/ und allein im Strom bleiben.

a Für mir] Das iſt: Ich will dir die Ehre laſſen/oder ſolche Ehre erzeigen.

b Stimme mir] Nemlich/ eine gewiſſe Zeit/ auff daß du verſteheſt/ wie dir dieſe Straffe von GOtt zugeſchicket/ und nicht ohngefehr wiederfahren ſey/und daß ſie Gott auff meine Bitte werde wiederum hinweg nehmen.

10 Er (Pharao) ſprach: [a] Morgen. Er (Moſe) ſprach: Wie du geſaget haſt/ auff daß du [b] erfahreſt/ daß niemand iſt/ wie der HErr [c] unſer GOtt.

a Morgen] Verſtehe/ ſollt du für mich bitten/und von Gott erlangen/daß die Fröſche hinweg genommen werden.

b Erfahreſt] Nemlich/durch die zugeſchickte und wiederum hinweg genommene Straffe.

c Unſer GOtt] Das iſt: Daß kein ander GOtt zu finden ſey/als der/den wir ehren/und daß eure Götter/ die ihr anbetet/ nicht Götter ſeyn/ſondern böſe Geiſter und Teufel/welche dem einigen wahren GOtt müſſen unterworffen ſeyn/ auſſer dem kein anderer GOtt iſt.

11 So ſollen die Fröſche von dir/ von deinem Hauſe/ von deinen Knechten und von deinem Volck genommen werden/ und allein im Strom bleiben.

12 Alſo gingen Moſe und Aaron von Pharao/ und Moſe ſchry zu dem HErrn/ der [a] Fröſche halben/ wie er Pharao hatte zugeſaget.

a Fröſche halben] Das iſt: Er bat GOtt/ daß er wollte beſtätigen/ und im Werck erzeigen/ was er dem Pharao von Hinwegnehmung der Fröſche verheiſſen hatte.

13 Und der HErr [a] that/ wie Moſe geſaget hatte. Und die Fröſche ſturben in den Häuſern/in den Höfen/ und auff dem Felde.

a That] [Denn GOtt erhöret der Frommen Gebet/ wenn ſie auch gleich für der Gottloſen zeitliche Wolfahrt geſchehen.]

14 Und ſie häuffeten ſie zuſammen/ hie einen Hauffen/und da einen Hauffen/ und das Land [a] ſtanck davon.

a Stanck] Weil die todten Fröſche fauleten. Und hat derſelbe Geſtanck bezeuget/daß es rechte warhaffte Fröſche geweſen/uñ nicht nur den Leuten durch Verblendung fürgebracht wordẽ.

15 Da aber Pharao ſahe/daß er [a] Lufft kriegt hatte/ward ſein Hertz [b] verhärtet/uñ [c] hörete ſie nicht/wie deñ der HErr geredt hatte.

a Lufft kriegt] Weil die Plage der Fröſche von ihm genommen/und er für ihnen befreyet war.

b Verhärtet] Das iſt: Er iſt noch widerſpenſtiger und verſtockter worden als zuvor.

c Hörete ſie nicht] Daß er das Volck gelaſſen hätte. [Denn die Gottloſen/welche in einen verkehrten Sinn gegeben ſind/ thun nicht warhafftig Buſſe/ daß es ihnen ein Ernſt damit wäre/ ſondern ſtellen ſich eine Zeitlang/ als ob ſie fromm wären/weil ſie in Unglück ſtecken/ darnach/wenn das Ungewitter fürüber iſt/treten ſie wieder in die vorigen Fußſtapffen/und hat alle Frömmigkeit ein Ende. Eine ſolche iſt des Königs Ahabs gleißneriſche Buſſe geweſen/ die nur eine kurtze Zeit gewähret. Dennoch vergilt Gott dergleichen zeitliche Buſſe mit zeitlichen Belohnungen/ und Linderung der Straffen/ damit wir deſto mehr ſollen uns locken und reitzen laſſen/daß wir rechtſchaffene wahre Buſſe thun.]

16 II. UNd der HErr [a] ſprach zu Moſe: Sage Aaron/ recke deinen Stab auß/und ſchlage in den Staub auf Erden/ daß [b] Läuſe werden in gantz Egyptenland.

a Sprach] Da mit der vorigen Plage der Fröſche nichts außgerichtet worden.

b Läuſe werden] Nemlich/auß dem Staube/ welcher in Läuſe verwandelt worden.

17 Sie thaten alſo. Und Aaron reckete ſeine Hand auß mit ſeinem Stabe/ und ſchlug in den Staub auff Erden/und es wurden Läuſe an den Menſchen und an dem Vieh/ aller Staub deß Landes ward Läuſe in gantz Egyptenland.

18 Die Zäuberer [a] thaten auch alſo mit ihrẽ Beſchweren/daß ſie Läuſe herauß brächten/aber ſie [b] konnten nicht. Und die Läuſe waren beyde [c] an Menſchen und an Vieh.

a Thaten] Das iſt: Sie unterſtunden ſich/ſolches auch nachzuthun.

b Konnten nicht] Allhie hat unſer HErr Gott deß Teufels geſpottet/welcher ihm alle Wunderwercke nachthun wollen. [Denn der böſe Feind hat nicht mehr Macht/ als ſo viel ihm Gott zuläſſet/darum/da es ihm allhie von Gott verbotẽ wird/ ſo kan er auch nicht eine einige Laus herfür bringen. Derwegẽ ſollẽ wir nicht den Teufel/ſondern Gott fürchtẽ/Rom. 16/20.]

c An Menſchen] Denen dieſe Plage hart zugeſetzet/ und viel zu thun gemachet hat. [Denn der Läuſe/Flöhe/Mücken/ und dergleichen Gewürme groſſe Menge/damit die Menſchen und das Vieh geplaget werden/iſt eine Straffe der Sünden/ darum Herodes von Würmen gefreſſen/und elendiglich geſtorben iſt/Act. 12/23.]

19 Da ſprachen die Zäuberer zu Pharao: Das iſt [a] Gottes Finger. Aber das Hertz Pharao ward verſtocket/ und hörete ſie nicht/wie denn der HErr geſaget hatte.

a GOttes Finger] Weil demnach die Zäuberer durch das Wunderwerck der Läuſe überwunden worden/ welches ſie nicht nachthun können/ haben ſie die Warheit ohne ihren Danck bekennen müſſen/ und ſagen: Daß diß Wunderwerck allein auß göttlicher Macht/und mit keinen menſchlichen Beſchwerungen könne verrichtet werden. [Iſt alſo endlich genugſam kund worden/welcherley der Zäuberer vorige Wunderzeichen geweſen ſeyn/nemlich nichtige und falſche Triegereyen/und haben müſſen wider ihren Willen GOtt die Ehre geben. Können derowegen die falſchen Wunderwercke von den warhafften leichtlich unterſchieden werden/ wenn die Frommen mit dem Urtheil nicht gar zu ſehr eilen.] Es hat aber dennoch ſolche freye Bekenntniß der Zäuberer den verſtockten Pharao zu keiner Buſſe bringen oder bewegen können.

20 III. UNd der HErr [a] ſprach zu Moſe: Mache dich morgẽ frühe auf/und tritt vor Pharao/ſihe/er wird ans Waſſer gehen/ und ſprich zu ihm: So ſaget der HErr: Laß mein Volck/daß es mir diene.

a Sprach] Weil Pharao mit ſündigen immer fortfähret/ſo hält GOtt mit der Straffe auch an.

21 Wo nicht/ ſihe/ ſo will ich allerley *[a] Unzieffer laſſen kom̃en über dich/ deine Knechte/ dein Volck/ und dein Haus/ daß aller Egypter Häuſer/ und das Feld/ und was darauff iſt/ voll Unzieffers werden ſollen.

*Unzieffer] H. Luth. Das die Grieſchen heiſſen Kynomyja/ iſt alle böſe Würme/ ſo da Schaden thun im Felde/ Raupen/ Fliegen/ Zwiefalter/ Emmeiſen/ Käfer/ Brenner/ und dergleichen Geſchmeiß/ das Bäume und Gewächſe verderbet.

a Unzieffer] Das iſt: Allerley böſe Würme/ als Mücken/ Käfer/ Raupen/ Zwiefalter/ Brenner/ und dergleichen Geſchmeiß/ das im Felde Schaden thut/ die Bäume und Garten-Gewächſe verderbet/ dazu den Menſchen und Thieren überläſtig iſt.

22 Und will deß Tages ein [a] Sonders thun mit dem Lande Goſen/ da ſich mein Volck enthält/ daß kein Unzieffer da ſey. Auff daß du innen werdeſt/ daß ich der HErr bin auff Erden [b] allenthalben.

a Sonders thun] Das iſt: Ich will das Land Goſen mit einem neuen Wunderwerck befreyen.

b Allenthalben] Der ich ſtraffen kan welche ich will/ und beſchützen/ die mir gefallen.

23 Und will eine [a] Erlöſung ſetzen zwiſchen meinem und deinem Volck/ morgen ſoll das Zeichen geſchehen.

a Erlöſung ſetzen] Das iſt: In dem/ daß ich mein Volck Iſrael für die Straffe deß Unzieffers bewahren und befreyen werde/ will ich damit anzeigen/ wie es ſo ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen meinem Volck/ davor ich eine väterliche Vorſorge trage/ und zwiſchen dir/ ſammt deinem Volck/ die ich auß gerechtem Urtheil ſtraffe.

24 Und der HErr [a] that alſo. Und es kam †viel Unzieffers in Pharao Haus/ in ſeiner Knechte Häuſer/ und über gantz Egyptenland. Und das Land ward [b] verderbet von dem Unzieffer. † Sap. 16/9.

a That alſo] Wie er dem Pharao gedräuet hatte.

b Verderbet] Zu dem/ daß das Unzieffer den Menſchen und Vieh ſehr überläſtig war/ ſo that es auch auff dem Felde groſſen Schaden/ daß es alles verwüſtete und verderbete.

25 IV. DA [a] forderte Pharao Moſe und Aaron/ und ſprach: [b] Gehet hin/ und opffert eurem GOtt [c] hie im Lande.

a Forderte] Durch dieſe Plage hat ſich Pharao etwas erweichen laſſen.

b Gehet hin] Ich will euren Gottesdienſt nicht mehr hindern.

c Hie im Lande] Und nicht in der Wüſten. Will alſo den Gottesdienſt zum halben Theil zulaſſen. [Dergleichen thun etliche im Stande der Oberkeit/ welche ihren Unterthanen die Evangeliſche Religion nicht allerdings un̄ durchauß/ ſondern nur halb/ und etwas davon zulaſſen/ Apoc. 3/15.

26 Moſe ſprach: Das taug nicht/ daß wir alſo thun/ denn wir würden der Egypter [a] Greuel opffern unſerm GOtt/ dem HErrn. Sihe/ wenn wir denn der Egypter Greuel vor ihren Augen opfferten/ würden ſie uns nicht [b] ſteinigen?

a Greuel] Das iſt: Wir werden ſolche Opffer ſchlachten/ welche die Egypter für Götter ehren/ davor ſie einen Abſcheu haben werden. Denn ſie Ochſen/ Schafe/ Böcke/ Ziegen/ und andere dergleichen mehr unvernünfftige Thiere von Fiſchen und Vögeln anbeten.

b Steinigen] Als die wir ihre Götter beleidiget hätten.

27 Drey Tage-Reiſe wollen wir gehen in die [a] Wüſten/ und dem HErrn unſerm GOtt opffern/ † wie er uns [b] geſaget hat. † Exod. 3/18.

a Wüſten] Damit wir unſern Gottesdienſt ſicher und ohne Gefahr verrichten können.

b Geſaget hat] Und nicht in Egypten/ den̄ ſolches hat uns Gott nicht befohlen. [Und bringet der rechtſchaffenen Diener deß Worts Gottes Amt mit ſich/ daß ſie zwar der Menſchen Schwachheit/ die ſie in dieſem Leben an ſich haben/ tragen ſollen/ aber von dem außdrücklichen Wort und Befehl GOttes in der Religion müſſen ſie nicht ein Haar breit abweichen.]

28 Pharao ſprach: Ich will euch laſſen/ daß ihr dem HErrn eurem GOtt opffert in der Wüſten/ allein daß ihr [a] nicht ferner ziehet/ und bittet [b] für mich.

a Nicht ferner] Als drey Tage-Reiſen.

b Für mich] Euren GOtt/ daß er das Unzieffer von mir und meinem Volck hinweg nehme.

29 Moſe ſprach: Sihe/ wenn ich hinauß von dir komme/ ſo will ich den HErrn bitten/ daß diß Unzieffer von Pharao/ und ſeinen Knechten/ und ſeinem Volck genommen werde/ morgen deß Tages/ allein teuſche mich nicht mehr/ daß du das Volck [a] nicht läſſeſt/ dem HErrn zu opffern.

a Nicht läſſeſt] Auff daß der HErr dich nicht mit gröſſern Plagen ſtraffe. Denn ob wol Moſe zu etlichen malen allbereit vom Pharao angeführet und betrogen war/ ſo beut er dennoch ihm ſeinen Dienſt und Hülffe an/ da er mit Worten ſich vernehmen läſſet/ daß er wolle Buſſe thun. [Alſo/ ob wol ein Kirchendiener von denen/ die ſich ſtellen/ daß ſie wollen Buſſe thun/ betrogen wird/ ſo ſoll er doch denen/ welche Beſſerung verheiſſen/ ſeine Hülffe in Reichung der Sacramente nicht abſchlagen. Denn ein Menſch iſt ein Diener/ und nicht GOtt/ oder ein Hertzenkündiger.]

30 Und Moſe ging hinauß von Pharao/ und [a] bat den HErrn.

a Bat] Daß er das Unzieffer hinweg nehme.

31 Und der HErr [a] that/ wie Moſe geſaget hatte/ und ſchaffete das Unzieffer weg von Pharao/ von ſeinen Knechten/ und von ſeinem Volck/ daß nicht eines überblieb.

a That] [Denn GOtt erhöret bißweilen auch der Seinigen Gebet/ das ſie für die thun/ ſo es ſonſten nicht werth ſeyn.

32 Aber Pharao [a] verhärtete ſein Hertz auch daſſelbe mal/ und ließ das Volck nicht.

a Verhärtete] Das iſt: Er iſt durch ſeine eigene Schuld noch viel verſtockter worden/ als zuvor je.

Das IX. Capitel.

I. DEr Egypter Vieh ſtirbet auff dem Felde an der Peſtilentz/ v. 3. II. Die Egypter/ und ſonderlich die Zäuberer/ werden mit böſen Blattern angegriffen und geplaget/ v. 8. III. Der Egypter Knechte/ Vieh/ und etliche Früchte werden auff dem Felde vom Hagel geſchlagen/ von welchen Plagen allen miteinander die Iſraeliten nichts erlitten/ v. 17. IV. Aber Pharao/ ob er gleich viel verheiſſet/ ſo läſſet er doch das Volck nicht/ v. 27.

1 DEr HErr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao/ und ſprich zu ihm: Alſo ſaget der HErr/ der GOtt der Ebräer: [a] Laß mein Volck/ daß ſie mir [b] dienen.

a Laß] Nemlich/ auß deinem Lande ziehen/ wie ich dir offt geboten habe.

b Dienen] In der Wüſten.

2 Wo du dich deß wegerſt/ und ſie weiter [a] auffhälteſt/

a Auffhälteſt] Wider meinen und ihren Willen.

3 Sihe/ ſo wird die [a] Hand deß HErrn ſeyn über dein Vieh auff dem Felde/ über Pferde/ über Eſel/ über Kameel/ über Ochſen/ über Schafe/ mit einer faſt ſchweren Peſtilentz.

a Hand] Das iſt: Ich will meine Macht mit ſolcher Straffe erklären/ daß ich dein Vieh/ welches zur ſelben Zeit auff dem Felde wird betroffen werden/ will ſterben laſſen. [Denn es iſt auch das Vieh ſterben eine Straffe der Sünden/ dadurch uns GOtt zur Buſſe ruffet. Und ehe denn er die Menſchen mit der Straffe der Peſtilentz heimſuchet/ ſo pfleget er ſie erſtlich unter das Vieh zu ſchickē/ fänget alſo mit einer geringen Straffe an/ und wenn die nicht helffen will/ greiffet er darnach die Menſchē ſelber an mit einer noch beſchwerlichern Straffe/ Hiob 1/14. 15.]

4 Und der HErr wird ein Beſonders thun zwiſchen dem Vieh der Iſraeliten/ und der Egypter/ daß nichts ſterbe auß allem (Vieh) das die Kinder Iſrael haben.

5 Und der HErr [a] beſtimmete eine Zeit/ und ſprach: Morgen wird der HErr ſolches auff Erden thun.

a Beſtimmete] Wenn er die Straffe ſchicken würde/ damit Pharao nicht meynen möchte/ es wäre ihm ohngefehr wiederfahren.

6 Und der HErr that ſolches deß Morgens/ und ſtarb [a] allerley Vieh der Egypter/ aber deß Viehes der Kinder Iſrael ſtarb [b] nicht eines.

a Allerley Vieh] Welches nemlich dazumal auff dem Felde betroffen ward/ und an der Weide ging.

b Nicht eines] Damit kund würde/ daß diß Volck dem wahren GOtt gefiel und angenehm wäre. Wenn aber das Volck Gottes auff dieſer Welt auch geplaget wird/ und Ungemach leidet/ geſchicht ſolches entweder darum/ daß es wider den HErrn geſündiget/ und einer Züchtigung bedarff/ oder aber/ daß es unter dem Creutz im Zaum gehalten werde/ damit es deß Fleiſches Lüſten nicht zu ſehr nachhänge.

7 Und Pharao ſandte darnach/ und ſihe/ es war deß Viehes Iſrael nicht eines geſtorben. Aber das Hertz Pharao [a] ward verſtocket/ und ließ das Volck nicht.

a Ward verſtocket] Wiewol Pharao durch ſolches augenſcheinliches Wunderwerck ſich hätte ſollen bewegen laſſen/ hat es doch alles nichts bey ihm geholffen.

8 II. DA ſprach der HErr zu Moſe und Aaron: [a] Nehmet eure Fäuſte voll Ruß auß dem Ofen/ und Moſe [b] ſprenge ihn gen Himmel vor Pharao.

a Nehmet] Weil Pharao die Sünde mit Sünden häuffet/ ſo häuffet GOtt auch die Straffen.

b Sprenge] Daß er ein Mittel un̄ Werckzeug ſey zur Straffe.

9 Daß es über gantz Egyptenland ſtäube/ und böſe ſchwartze [a] Blattern aufffahren/ beyde an Menſchen und an Vieh/ in gantz Egyptenland.

a Blattern] Als da ſeyn Carfunckel/ und andere dergleichen böſe Geſchwär/ damit beyde Menſchen und Vieh geplaget werden.

10 Und [a] ſie nahmen Ruß auß dem Ofen/ und traten vor Pharao/ und Moſe ſprengete ihn gen Himmel. Da fuhren auff böſe ſchwartze Blattern/ beyde an Menſchen und an Vieh.

a Sie] Nemlich/ Moſe und Aaron/ und thaten/ wie ihnen befohlen war.

11 Alſo/ daß die Zäuberer nicht konnten vor Moſe [a] ſtehen/ vor den böſen Blattern/ den̄ es waren an den Zäuberern eben ſo wol böſe Blattern/ als an allen Egyptern.

a Stehen] Sondern haben müſſen hinweg weichen/ von wegē deß groſſen Schmertzens/ den ſie an ihrem Leibe empfunden. [Darum/ wenn wir mit böſen Blattern und Geſchwären geplaget werden/ ſollen wir unſere Sünde erkennen/ und um Verzeihung bitten.] Und hat man an dieſem Ort genugſam abnehmen können/ daß die vorigen Wunderwercke der Zäuberer nichts anders/ als eine teufeliſche Blendung geweſen. [Denn welche falſche Wunderzeichen thun/ die werden darüber zu Schanden/ wie allhie die Zäuberer/ wenn man nur mit dem Urtheil nicht zu geſchwinde fähret.

12 Aber der HErr [a] verſtockete das Hertz Pharao/ daß er ſie [b] nicht hörete/ wie denn der HErr zu Moſe geſaget hatte.

a Verſtockete] Das iſt: Er hat ihn durch die vielen Wunderzeichen nur deſto verſtockter gemachet/ gleich wie man ſaget/ daß der eine Nachteule blende/ der ihr ein Licht vorhält/ da doch die Schuld nicht deß Lichts/ ſondern viel mehr der Eulen iſt/ oder daß einer Kalck entzündet/ der Waſſer darin geuſſet. Alſo und anderer Geſtalt nicht iſt auch Pharao verhärtet worden.

b Nicht hörete] Und das Volck nicht von ſich ließ.

13 Da ſprach der HErr zu Moſe: Mache dich morgen frühe auff/ und tritt vor Pharao/ und ſprich zu ihm: So ſaget der HErr/ der Ebräer GOtt: Laß mein Volck/ daß mirs diene.

14 Ich will anders diß mal alle [a] meine Plage über dich ſelbſt ſenden/ über deine Knechte/ und über dein Volck/ daß du innen werden ſollt/ daß meines gleichen [b] nicht iſt in allen Landen.

a Meine Plage] Das iſt: Ich will nicht ablaſſen/ eine Plage nach der andern dir und deinem Volck zu zuſchicken/ damit ihr ſollt geqvälet werden.

b Nicht iſt] Das iſt: Daß du endlich gezwungen wider deinen Willen wirſt geſtehen und bekennen müſſen/ daß ich allein der einige wahre GOtt ſey/ dem du dich biß daher halsſtarriglich widerſetzet haſt.

15 Denn ich will itzt meine Hand außrecken/ und dich und dein Volck mit Peſtilentz ſchlagen/ daß du von der Erden ſollt [a] vertilget werden.

a Vertilget] Das iſt: Ich will endlich dich mit den Deinen gar vertilgen und außrotten. Welches zum Theil iſt erfüllet worden/ da hernach im 12. cap. alle Erſtegeburten der Egypter geſtorben ſeyn/ zum Theil auch/ da Pharao mit ſeinem gantzen Heer im rohten Meer iſt umkommen.

16 Und zwar † darum habe ich dich [a] erwecket/ daß meine Krafft an dir erſcheine/ und mein Name verkündiget werde in allen Landen. † Rom. 9/17.

a Erwecket] Das iſt: Weil du vorhin durch die Erb-Sünde gantz und gar verderbet/ und demnach ſo hartnäckig und verſtocket biſt/ daß du von wegē deiner verderbten Natur nur im̃erdar je länger je ärger wirſt/ je mehr Straffen und Wunder ich geſchehē und ergehen laſſe/ damit ich dich zur Buſſe ruffe. Sihe/ ſo habe ich dich übergebenen Menſchen/ an dem alle Straffe und Warnung verlohren iſt/ dazu außgeſondert/ daß du ein Spiegel und Exempel ſeyn ſollt/ an dem ich erzeige und ſehen laſſe/ wie mächtig ich bin/ die Hartnäckige zu ſtraffen/ damit durch ſolche Gelegenheit meine Macht und Gerechtigkeit den Leuten allenthalben kund werde. Als wollte er ſagen: Du biſt mir eben gerecht darzu/ daß ich meine Gewalt und ſtrenge Gerechtigkeit an dir beweiſe. Und auff dieſe Meynung hat der Apoſtel Paulus Rom. 9/17. dieſen Spruch angezogen.

17 III. DU [a] tritteſt mein Volck noch unter dich/ und willt es nicht laſſen.

a Tritteſt] GOtt fahret noch weiter fort/ dem verſtockten Pharao ſein Unrecht vorzuhalten und zu verweiſen.

18 Sihe/ ich will morgen um dieſe Zeit ei-

nen ſehr groſſen Hagel regnen laſſen/ deßgleichen in Egypten nicht geweſen iſt/ ſint der Zeit ſie gegründet iſt/ bißher.

19 Und nun [a] ſende hin/ und verwahre dein Vieh/ und alles/ was du auff dem Felde haſt. Denn alle Menſchen und Vieh/ das auff dem Felde funden wird/ und nicht in die Häuſer verſammlet iſt/ ſo der Hagel auff ſie fället/ werden [b] ſterben.

a Sende hin] Wo du anders nicht willt groſſen Schaden leiden an deinem Vieh/ ſo dir von der vorigen Peſtilentz überblieben und errettet worden.

b Sterben] Von dem Hagel/ der ſo groß ſeyn wird/ daß er das Vieh wird zu tode ſchlagen. [Denn der Hagel iſt eine Straffe der Sünden/ dadurch die Menſchen zur Buſſe vermahnet werden/ Hag.2/18.]

20 Wer nun unter den Knechten Pharao deß HErrn Wort [a] furchte/ der ließ ſeine Knechte und Vieh in die Häuſer fliehen.

a Furchte] Seyn derowegen auch unter den Egyptern fromme Leute gefunden worden/ die ſich zur rechten Religion bekehret/ und GOtt gefürchtet haben. [Denn die Kirche Gottes iſt auff Erden hin und wieder weit außgebreitet.]

21 Welcher Hertz aber ſich nicht kehrete an deß HErrn [a] Wort/ [b] lieſſen ihre Knechte und Vieh auff dem Felde.

a Wort] Das durch Moſe und Aaron verkündiget ward.

b Lieſſen] Darum ſie auch um ihren Unglauben und Muhtwillen geſtraffet worden/ mit Verlierung ihrer Knechte und Vieh.

22 Da ſprach der HErr zu Moſe: Recke deine Hand auff gen Himmel/ daß es hagele über gantz Egyptenland/ über Menſchen/ über Vieh/ und über alles Kraut auff dem Felde in Egyptenland.

23 Alſo reckte Moſe [a] ſeinen Stab gen Himmel/ und der HErr ließ donnern und hageln/ daß das Feuer auff die Erden ſchoß. Alſo ließ der HErr Hagel regnen über gantz Egyptenland.

a Seinen Stab] Damit er die vorigen Wunder-Zeichen gethan hatte.

24 Daß Hagel und Feuer unter einander fuhren/ ſo grauſam/ daß deßgleichen in gantz Egyptenland nie geweſen war/ ſint der Zeit Leute darinnen geweſen ſind.

25 Und der Hagel ſchlug in gantz Egyptenland alles/ was auff dem Felde war/ beyde Menſchen und Vieh/ und ſchlug alles Kraut auff dem Felde/ und zubrach alle Bäume auff dem Felde.

26 Ohn allein im Lande Goſen/ da die Kinder Iſrael waren/ da [a] hagelte es nicht.

a Hagelte es nicht] Nicht zwar/ daß die Iſraeliten ſo fromm geweſen/ und durchauß keine Sünde gethan hätten/ ſondern auff daß die Egypter erkenneten/ wie derſelbige GOtt/ welchen die Kinder Iſrael verehreten/ der warhafftige/ einige und ewige GOtt wäre.

27 IV. DA ſchickte Pharao hin/ und ließ Moſe und Aaron ruffen/ und ſprach zu ihnen: Ich habe das mal mich [a] verſündiget/ der [b] HErr iſt gerecht/ ich aber und mein Volck ſind [c] Gottloſe.

a Verſündiget] Weil ich durch die vorigen Straffen mich nicht bewegen laſſen/ daß ich das Volck Gottes gelaſſen hätte.

b HErr] Euer GOtt.

c Gottloſe] Und Ungerechte/ darum wir billig Straffe leiden/ daß wir euren GOtt verachtet haben.

28 Bittet aber den HErrn/ daß auffhöre ſolch Donnern und Hageln Gottes/ ſo will ich euch [a] laſſen/ daß ihr [b] nicht länger hie bleibet.

a Laſſen] Wenn ich von ſolcher Straffe befreyet bin.

b Nicht länger] Sondern eurem GOtt dienen möget in der Wüſten/ wie er euch befohlen hat. [Diß war eine gleißneriſche falſche Buſſe/ und dem Pharao durch die ſchwere Straffe abgedrungen. Denn ſo bald er davon erlöſet worden/ ſchläget er wieder um/ wie aller Heuchler Art iſt.]

29 Moſe ſprach zu ihm: Weñ ich zur Stadt hinauß komme/ ſo will ich meine Hände [a] außbreiten gegen dem HErrn/ ſo wird der Donner auffhören/ und kein [b] Hagel mehr ſeyn/ auff daß du innen werdeſt/ daß [c] die Erde deß HErrn ſey.

a Außbreiten] Und ihn bitten/ daß er dieſe Straffe hinweg nehme.

b Kein Hagel] Welcher doch nur auſſerhalb der Stadt auff dem Felde fiel/ und daſelbſt Schaden that.

c Die Erde] Das iſt: Auff daß du wiſſeſt/ daß der GOtt der Kinder Iſrael ein HErr und Regierer ſey Himmels und der Erden.

30 Ich weiß aber/ daß du und deine Knechte euch noch [a] nicht fürchtet für GOtt dem HErrn.

a Nicht fürchtet] Das iſt: Mir zweifelt nicht/ ob du dich gleich itzt ſtelleſt/ als wäre es dir ein Ernſt mit der Buſſe/ daß dennoch du und dein Geſinde euch bald wiederumkehren werdet. Jedoch will ich eure angemeldete Buſſe für bekañt annehmen/ und thun/ was mein Amt außweiſet/ daß ich den HErrn für euch bitte/ biß ihr eure Heucheley wieder an den Tag gebet.

31 Alſo ward geſchlagen der Flachs und die Gerſten/ denn die Gerſten hatte geſchoſſet/ und der Flachs Knoten gewonnen.

32 Aber der Weitze und Rocken ward nicht geſchlagen/ denn es war [a] ſpat Geträide.

a Spat Geträide] Das iſt: Es war noch nicht ſo hoch und ſtarck auffgewachſen/ daß es von dem Hagel hätte mögen verletzet werden/ und Schaden nehmen.

33 So ging nun Moſe von Pharao zur Stadt hinauß/ und breitete ſeine Hände gegen dem HErrn/ und der Donner und Hagel höreten auff/ und der Regen troff nicht mehr auff Erden.

34 Da aber Pharao ſahe/ daß der Regen und Donner/ und Hagel auffhörete/ verſündigte er ſich weiter/ und verhärtete [a] ſein Hertz/ er und ſeine Knechte.

a Sein Hertz] Iſt alſo Pharao ſelbſt/ und nicht GOtt an ſeinem Verderben ſchuldig geweſen.

35 Alſo ward deß Pharao Hertz verſtocket/ daß er die Kinder Iſrael nicht ließ/ wie denn der HErr [a] geredet hatte durch Moſe.

a Geredet hatte] Nemlich/ daß Pharao nicht gehorchen würde. [Gleich wie aber Moſe/ ob er wol zu etlichē malen von Pharao angeführet und betrogen worden/ dennoch ſeinen Beruff nicht verlaſſen hat/ alſo ſollen auch die Kirchen-Diener nicht auffhören ihr Amt zu verrichten/ ob ſie gleich ihrem Bedüncken nach vergeblich arbeiten/ 1 Theſſ.5/14.]

Das X. Capitel.

I. EGypten wird mit Heuſchrecken geſtraffet/ v.1. II. Darnach kömmt eine Finſterniß über Egyptenland/ welche drey gantzer Tage an einander währet/ da unterdeß die Kinder Iſrael die ordentliche Veränderung der Tage und Nächte gehabt/ v.21. III. Endlich wird Pharao über Moſen dermaſſen erzürnet und erbittert/ daß er bey Leibes-Straffe ihm verbeut/ er ſoll nicht mehr für ihn kommen/ v.28.

1 UNd der HErr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao/ denn ich habe ſein und ſeiner Knechte Hertz [a] verhärtet/ auff daß ich dieſe meine Zeichen unter ihnen thue.

a Verhärtet] Als wollte er ſagen: Laß dichs nicht verdrieſſen/ daß du wiederum zum Pharao hinein geheſt/ ob er dich gleich ſo offt betrogen hat. Denn daß er euch biß daher nicht von ſich gelaſſen/ iſt nicht ohngefehr/ ſondern auß meinem Raht geſchehen/ und hat ſichs mit der Erlöſung nicht darum ſo lange verzogen/ daß ich euch nicht erretten wolle/ ſondern damit euer Außzug deſto herrlicher ſey. Denn weil Pharao und ſeine Knechte von Natur allerdings verderbet und gottlos ſeyn/ ſo laß ich ſie alſo bleiben/ wie ſie ſind/ darum/ je öffter ſie meinen Befehl hören/ und meine Zeichen ſehen/ je unſinniger und verſtockter ſie werden/ nicht durch meine/ ſondern durch ihre eigene Schuld.

2 Und daß du verkündigeſt für den Ohren deiner Kinder und deiner Kindes-Kinder/ was ich in Egyptē [a] außgerichtet habe/ und wie ich meine Zeichen unter ihnen bewieſen habe/ daß [b] ihr wiſſet/ ich bin der HErr.

a Außgerichtet] Nemlich/ daß ich Egypten mit mancherley Plagen geſtraffet habe.

b Ihr wiſſet] Das iſt: Ihr Iſraeliten ſollet diß alles zu ſeiner Zeit euren Nachkommen erzählen/ und kund thun/ damit alſo mein Name gepreiſet werde/ und ſie mich/ den wahren/ einigen und ewigen GOtt/ lernen ehren und fürchten. [Denn die Aeltern ſollen die rechte Erkenntniß Gottes auff ihre Kinder und Nachkommen fortpflantzen.]

3 Alſo gingen Moſe und Aaron hinein zu Pharao/ und ſprachen zu ihm: So ſpricht der HErr/ der Ebräer GOtt: Wie lange wegerſt du dich für mir zu [a] demühtigen/ daß du mein Volck laſſeſt/ mir zu dienen?

a Demühtigen] Daß du meinem Befehl nicht willt Gehorſam leiſten.

4 Wegerſt du dich/ mein Volck zu laſſen/ ſihe/ ſo will ich morgen Heuſchrecken kommen laſſen an allen Orten/

5 Daß ſie das Land [a] bedecken/ alſo/ daß man das Land nicht ſehen könne. Und ſollen freſſen was euch übrig und errettet iſt für dem Hagel/ und ſollen alle eure grünende Bäume freſſen auff dem Felde.

a Bedecken] Für groſſer Menge.

6 Und ſollen [a] erfüllen dein Haus/ aller deiner Knechte Häuſer/ und aller Egypter Häuſer/ deßgleichen nicht geſehen haben deine Väter/ und deiner Väter Väter/ ſint der Zeit ſie auff Erden geweſen/ biß auff dieſen Tag. Und er [b] wandte ſich/ und ging von Pharao hinauß.

a Erfüllen] Mit Hauffen/ daß du einen groſſen Unwillen und Eckel darob haben wirſt.

b Wandte ſich] Nach dem er ihm die zukünfftige Straffe verkündiget hatte.

7 Da ſprachen die [a] Knechte Pharao zu ihm: Wie lange ſollen wir damit [b] geplaget ſeyn? Laß die Leute ziehen/ daß ſie dem HErrn ihrem Gott dienen/ willt du zuvor erfahren/ daß Egypten untergangen ſey?

a Knechte] Das iſt: Seine Rähte und Diener/ die bey den Königen und Fürſten pflegen zu ſeyn.

b Geplaget] Das iſt: Wie lange ſollen wir leiden/ daß der Moſe uns eine Plage nach der andern verkündiget/ und über den Hals führet/ darum/ daß ſein Volck nicht hinweg gelaſſen wird? Laß uns viel mehr darauff bedacht ſeyn/ wie wir ſolch Unglück von uns abwenden.

8 Moſe und Aaron wurden wieder [a] zu Pharao bracht/ der ſprach zu ihnen: [b] Gehet hin/ und dienet dem HErrn eurem GOtt. Welche ſind ſie aber/ die hinziehen ſollen?

a Zu Pharao] Welcher ſich durch ſeiner Diener Rede bewegen laſſen/ daß er in die Hinziehung der Kinder Iſrael etlicher Maſſen bewilliget. [Denn es ſollen die Rähte ihre Herren/ wenn ſie irren/ frey und ungeſcheuet zu rechte weiſen.]

b Gehet hin] In die Wüſten/ daß ihr euren Gottesdienſt daſelbſt verrichtet.

9 Moſe ſprach: Wir wollen ziehen mit [a] Jung und Alt/ mit Söhnen und Töchtern/ mit Schafen und Rindern/ denn wir haben ein Feſt deß HErrn.

a Jung und Alt] Das iſt: Wir wollen nichts dahinten in Egypten laſſen von allem dem/ das uns angehöret.

10 Er ſprach zu ihnen: Awe ja/ [a] der HErr ſey mit euch/ ſollte ich euch und eure Kinder dazu ziehen laſſen? Sehet da/ ob ihr nicht [b] Böſes fürhabet?

a Der HErr] Das iſt: Alſo ſoll GOtt euch zu eurem betrieglichem böſen Fürnehmen Glück geben/ wie ich euch gedencke hinweg zu laſſen/ welches nimmermehr geſchehen ſoll.

b Böſes fürhabet] Daß ihr wollet außreiſſen/ und allerdings hinweg fliehen.

11 [a] Nicht alſo/ ſondern ihr Männer ziehet hin/ und dienet dem HErrn/ denn das habet ihr auch [b] geſuchet. Und man [c] ſtieß ſie herauß von Pharao.

a Nicht alſo] Das iſt: Es ſoll nicht ſo gehen/ wie ihr meynet und begehren dürffet.

b Geſuchet] Das iſt: Ihr habet anfangs eurer Kinder und eures Viehes mit keinem Wort Meldung gethan.

c Stieß ſie] Mit Schimpff und Spott.

12 Da ſprach der HErr zu Moſe: Recke deine Hand über Egyptenland/ um [*] die Heuſchrecken/ daß ſie auff Egyptenland [a] kommen/ und freſſen alles Kraut im Lande auff/ ſammt alle dem/ das dem Hagel überblieben iſt.

* H. Luth.] Die Heuſchrecken heiſſen hie nicht Hagab auff Ebräiſch/ wie an etlichen Orten/ ſondern Arbe. Es ſind aber vierfüſſige fliegende Thiere geweſen/ und rein zu eſſen/ wie Hagab/ Lev.11/22. aber uns unbekannt/ ohne daß ſie den Heuſchrecken gleich ſind.

a Kommen] In groſſer Anzahl und Menge.

13 Moſe reckete ſeinen Stab über Egyptenland/ und der HErr trieb einen Oſtwind ins Land den gantzen Tag und die gantze Nacht/ und deß [a] Morgens führete der Oſtwind die [b] Heuſchrecken her.

a Morgens] Nemlich/ am andern folgenden Tage.

b Heuſchrecken] Welche GOtt der HErr geſchaffen hatte. Und ſind vierfüſſige fliegende Thiere geweſen/ ſo uns itziger Zeit unbekannt.

14 Und ſie kamen über gantz Egyptenland/ und lieſſen ſich nieder an allen Orten in

Egypten/ ſo [a] ſehr viel/ daß zuvor deßgleichẽ nie geweſen iſt/noch hinfort ſeyn wird.

a Sehr viel] Darum ſie den Egyptern ſo viel deſto mehr beſchwerlich und überläſtig geweſen ſind. [Seyn derowegen auch die Heuſchrecken/wenn ſie in groſſer Menge an einen Ort einfallen/und Schaden thun/ eine göttliche Straffe/ dadurch die Menſchen zur Buſſe angemahnet werden/ 1 Reg. 8/37.]

15 Denn ſie bedecketen das Land/ und verfinſterten es. Und ſie fraſſen alles Kraut im Lande auff/ und alle Früchte auff den Bäumen/die dem Hagel waren überblieben / und lieſſen nichts grünes übrig an den Bäumen und am Kraut auff dem Felde in gantz Egyptenland.

16 Da [a] forderte Pharao eilend Moſe uñ Aaron/ uñ ſprach: Ich habe mich verſündiget an dem HErrn [b] eurem Gott/ uñ an [c] euch.

a Forderte] Weil ihn die groſſe und ſchwere Straffe dazu zwang und antrieb.

b Eurem GOtt] Deſſen Gebot ich ſo offt verachtet habe.

c Euch] Seine Diener/ die ich kurtz zuvor mit Schimpff und Spott von mir außtreiben laſſen.

17 Vergebt mir meine Sünde [a] diß mal auch/ und bittet den HErrn euren GOtt/ daß er doch nur [b] dieſen Tod von mir wegnehme.

a Diß mal] Denn ich habe euch zuvor offtmals/ entweder/ daß ich euch mit harter Antwort abgewieſen/ oder aber meine Zuſage nicht gehalten/ gröblich beleidiget/ ſolches/ bitte ich/ wollet ihr mir verzeihen.

b Dieſen Tod] Nemlich/ dieſe ſchreckliche Straffe/ die mir GOtt zugeſchicket hat. Denn es haben vor Zeiten auch die Heiden erkannt / daß eine groſſe Menge der Heuſchrecken/ wenn ſie kommen ſeyn/ und die Früchte deß Feldes verwüſtet und verderbet haben/ eine Straffe von GOtt ſey / derowegen ſie es der Götter Zorn genennet.

18 Und er ging auß von Pharao/ und [a] bat den HErrn.

a Bat] Denn ob wol Pharao Moſen etliche mal betrogen hatte/ und noch keine wahre Buſſe that/ jedoch/ weil Moſe/ als ein Diener deß Worts Gottes/ nicht ſollte ein Hertzenkündiger ſeyn/ ſo läſſet er ſich abermal erbitten.

19 Da [a] wendete der HErr einen ſehr ſtarcken Weſtwind/ und hub die Heuſchrecken auff/ und warff ſie ins Schilffmeer / daß nicht eine übrig blieb/ an allen Orten Egypti.

a Wendete] [Denn eben derſelbige GOtt/ welcher die Straffen zuſchicket/ der kan ſie auch wiederum hinweg nehmen/ wenn es ihm gefället. Und welche eine zeitliche/ aber nicht beſtändige wahre Buſſe thun/ die erlangen auch wol eine zeitliche/ aber nicht ewige Errettung.]

20 Aber der HErr verſtockte Pharao Hertz/ daß er die Kinder Iſrael [a] nicht ließ.

a Nicht ließ] [Denn die Gottloſen ſeyn ſo lange fromm/ und thun dergleichen / als ob ſie ſich bekehret hätten / weil die Straffe noch gegenwärtig iſt/ und bey ihnen anhält / ſo bald aber dieſelbige nachläſſet / ſo fallen ſie auch wieder zurücke/ und treten in die vorigen Fußſtapffen.]

21 II. Der HErr [a] ſprach zu Moſe: Recke deine Hand gen Himmel/ daß es ſo finſter werde in Egyptenland/ daß man es [b] greiffen mag.

a Sprach] GOtt fähret noch weiter fort/ und ſtraffet deß Pharao Gottloſigkeit mit einer neuen Plage. [Denn wenn die Menſchen ihre Sünden häuffen/ ſo häuffet GOtt auch die Straffen.]

b Greiffen mag] Das iſt: Es ſollen ſtock-dicke und gar erſchreckliche Finſterniſſen ſeyn.

22 Und Moſe reckete ſeine Hand gen Himmel/ da ward eine dicke Finſterniß in gantz Egyptenland drey Tage.

23 Daß niemand den andern ſahe / [a] noch auffſtund von dem Ort / da er war / in dreyen Tagẽ. Aber bey allen [b] Kindern Iſrael war es [c] licht in ihren Wohnungen.

a Noch auffſtund] Das iſt: Es durffte keiner in dreyen Tagen fortgehen / dazu hat ſolche Finſterniß den Leuten ein groſſes Schrecken und Furcht eingejaget/ wie denen zu wiederfahrẽ pfleget/ die im Finſtern ein Geſpenſt ſehen/ oder ſich doch dafür fürchten/ und hat keiner dieſelbige Zeit über/ von wegen der ſehr groſſen und ſtock-ſticken Finſterniß/ etwas von ſeinen Geſchäfften verrichten können. [Solche greuliche Finſterniß iſt eine Straffe der Sünden geweſen. Aber das iſt noch viel eine gröſſere und ſchrecklichere Straffe über die Sünde/ weñ GOtt der Menſchen Hertzen läſſet verblendet werden/ daß ſie mit einer greifflichen und groben Abgötterey/ oder aber mit einem verruchten gottloſen Leben ſich verunreinigẽ/ und darnach mit ihren närriſchen Anſchlägen ſich ins Verderben ſtürtzen/ wie denn heutiges Tages die Jüden und Heuchler verblendet ſeyn.]

b Kindern Iſrael] Nemlich/ im Lande Goſen.

c Licht] Auff daß damit beſtätiget und erwieſen würde/ daß der Kinder Iſrael GOtt der wahre und einige GOtt wäre/ und daß das Iſraelitiſche Volck wäre Gottes Volck/ welches GOtt mit väterlichen Augen anſehe/ und dafür ſorge. [Gleich wie aber die Egyptiſche Finſterniß der Gottloſen Verblendung bedeutet: Alſo bezeuget hinwiederum das Licht bey den Iſraeliten/ daß die jenigen/ welche das Wort Gottes hören/ ſo von den Propheten/ Chriſto/ und den Apoſteln iſt geprediget/ und durch ihre Schrifft auff uns gebracht worden/ nicht im Finſtern/ ſondern in dem ſeligmachenden Licht wandeln. Denn dein Wort iſt meines Fuſſes Leuchte/ ſpricht David/ Pſal. 119/105.]

24 [a] Da forderte Pharao Moſen/ uñ ſprach: [b] Ziehet hin/ und dienet dem HErrn/ allein eure [c] Schafe und Rinder laſſet hie/ laſſet auch eure Kindlein mit euch ziehen.

a Da forderte] Durch die ungewöhnliche und ſchwere Straffe wird Pharao dem äuſſerlichen Anſehen nach abermal bewogen/ daß er ſich zur Buſſe ſchicket.

b Ziehet hin] Nemlich/ in die Wüſten.

c Schafe] Deñ Pharao trachtete darnach/ wie er zum wenigſten der Iſraeliten Vieh behalten möchte/ weñ ja die Iſraeliten ſelbſt die Flucht nehmen wollten / alſo gar unterließ er nichts/ damit er ihnen Schadẽ thät/ uñ ihre Güter an ſich zöge.

25 Moſe ſprach: Du muſt uns auch Opffer und Brand-Opffer geben / das wir unſerm GOtt dem HErrn thun mögen.

26 Unſer Vieh ſoll mit uns gehen/ und nicht eine Klaue dahinten bleiben/ denn von dem Unſern werden wir nehmen zum Dienſt unſers Gottes deß HErrn. Denn wir wiſſen nicht/ womit wir dem HErrn dienen ſollen/ biß daß wir [a] dahin kommen.

a Dahin kommen] Allda uns GOtt allererſt wird wiſſen laſſen/ und anzeigen/ mit waſſerley Opffer wir ihm dienẽ ſollen. [Deñ ſolche Vergleichungen und Verträge in Religions-Sachen/ dadurch uns die Ubung deß rechten Gottesdienſtes nicht gäntzlich zugelaſſen wird/ gefallen GOtt gar nicht/ Hoſ. 12/1.]

27 Aber der HErr verſtockte das Hertz Pharao/ daß er ſie nicht laſſen wollte.

28 III. Und Pharao ſprach zu ihm: [a] Gehe von mir/ und hüte dich/ daß du [b] nicht mehr für meine Augen kömmſt/ denn welches Tages du für meine Augen kömmſt/ ſollt du ſterben.

a Gehe] Es iſt zwar Pharao über Moſe ſehr erzürnet geweſen/ und hat ihn dennoch nicht tödten dürffen. [Denn wer in ſeinem Beruff wandelt / der verleuret auch nicht ein Haar von ſeinem Haupt vor der beſtiñten Zeit von GOtt/ er habe gleich ſo viel und gewaltige Widerſacher als er immer wolle.]

29 Moſe antwortete: Wie du geſaget haſt/ ich will [a] nicht mehr für deine Augen kommen.

a Nicht mehr] Denn es hatte Moſe nicht im Sinn/ wieder zum Könige zu kommen/ bey dem er ſahe/ daß er nichts außrichtete. Aber doch iſt er noch ein mal von GOtt zu Pharao geſchicket worden / daß er ihm die letzte Straffe verkündigte. [Und geſchichts/ daß es wol fromme Kirchen-Diener/ gleicher geſtalt wie Moſe allhie/ ihnen fürſetzen/ daß ſie bey den verſtockten und halsſtarrigen Leuten Gottes Wort nicht mehr predigen wollen / ſo werden ſie doch auß Gottes Befehl und Anregung dahin angehalten / und gleichſam gezwungen / daß ſie wiederum den Mund auffthun müſſen/ Jon. 1/10. cap. 3/1.2.]

Das XI. Capitel.

I. Den Iſraeliten wird befohlen/ daß ſie von den Egyptern allerley köſtliche Gefäſſe entlehnen ſollen/ v. 1. II. Darnach verkündiget Moſe dem Pharao die letzte Plage/ nemlich/ den Untergang aller Erſtengeburt in Egypten / doch die Kinder Iſrael außgenommen/ v. 4.

1 Und der HErr [a] ſprach zu Moſe: Ich will noch eine Plage über Pharao und Egypten kommen laſſen/ darnach wird er euch laſſen von hinnen / und wird nicht allein alles laſſen/ ſondern euch auch von hinnen [b] treiben.

a Sprach] Ehe denn Moſe das letzte mal von Pharao außginge / befihlet GOtt Moſi / daß er ihm die letzte und ſchrecklichſte Straffe verkündigen ſollte.

b Treiben] Viel weniger wird er euch wider euren Willen länger auffhalten.

2 So ſage nun für [a] dem Volck/ daß ein jeglicher von ſeinem [b] Näheſten/ und eine jegliche von ihrer [c] Näheſtin ſilberne und güldene Gefäſſe [d] fordere.

a Dem Volck] Den Kindern Iſrael.

b Näheſten] Nemlich/ von den Egyptern.

c Näheſtin] Nemlich/ den Egyptiſchen Weibern.

d Fordere] Das iſt: Die Iſraeliten ſollen von den reichen Egyptern allerley köſtliche Geſchirr entlehnen/ und fürgeben/ daß ſie nach vollendetem Feſt/ welches ſie in der Wüſten halten werden / ihnen alles mit groſſem Danck wiederum zuſtellen wollen.

3 Denn der HErr wird dem Volck [a] Gnade geben für den Egyptern. [b] Und Moſe war ſehr ein [c] * groſſer Mann in Egyptenland/ für den Knechten Pharao/ und für dem Volck.

a Gnade geben] Alſo/ daß die Egypter ihnen nichts abſchlagen werden. Es haben aber die Kinder Iſrael recht und wol daran gethan/ daß ſie ſich geſtellet / als ob ſie es entlehnen wollten/ und haben darüber Egyptenland beraubet. Deñ ſie thaten es auß einem beſondern Befehl Gottes/ der auff ſolche Weiſe den Iſraeliten ihren gebührlichen Lohn erſtatten wollen/ für ihre ſchwere Arbeit/ die ſie den undanckbahren Egyptern viel Jahre umſonſt thun müſſen. [Wir ſollen aber dieſe That den Iſraeliten nicht nachthun / denn wir haben keinen außdrücklichen Befehl deßhalben / ſondern es iſt ins gemein uns allen geſaget: Du ſollt nicht ſtehlen.]

b Und Moſe] Es hätte ſich einer nicht unbillig verwundern mögen/ daß Pharao den Moſe ſo offt Gehör gegeben/ und vor ſich komen laſſen/ und nicht viel mehr vorlängſt die Hand an ihn geleget / darum wird allhie die Urſache hinzu geſetzet. Denn es hat Moſe den Pharao nicht gefürchtet/ ſondern Pharao hat ſich für ihm/ dem Moſe/ fürchten müſſen/ als der in ſeinem Beruff und unter dem Schutz Gottes gewandelt hat.

c Groſſer Mann] Das iſt: Er war in groſſem Anſehen/ von wegen der viel und groſſen Wunder-Zeichen / die er that. Darum/ ob wol der König hefftig über ihn erzürnet war/ ſo beſorgete er dennoch/ er möchte in viel ein gröſſer Unglück gerahten / wenn er den Moſe ein Leid zufügte. [Denn die in ihrem Beruff einher gehen/ und ihr Amt fleiſſig verrichten/ denen gibt GOtt ein Anſehen / und erhält ſie wunderbahrlich unter ſeinem Schutz.]

* Groſſer Mann] H. Luth. Das ſaget er darum/ daß es Wunder iſt/ wie er nicht getödtet iſt von den Egyptern / ſie haben ſich müſſen eines ärgern und Auffruhrs fürchten.

4 II. Und [a] Moſe ſprach: So ſaget der HErr: Ich will zu Mitternacht [b] außgehen in Egyptenland.

a Moſe ſprach] Nemlich zu Pharao / und verkündigte ihm mit groſſem Ernſt die letzte Plage/ ſo über die Egypter ergehen/ und eine Urſach ſeyn werde der Erlöſung und Außziehung der Kinder Iſrael.

b Außgehen] Und einen Engel mit mir führen/ der ein Verderber ſeyn/ und mein gerechtes Urtheil vollſtrecken wird.

5 Und alle Erſtegeburt in Egyptenland ſoll ſterben/ von dem erſten Sohn Pharao an/ der auff ſeinem [a] Stul ſitzet/ biß an den erſten Sohn der Magd/ die hinter der [b] Mühle iſt/ und alle Erſtegeburt unter [c] dem Vieh.

a Stul ſitzet] Das iſt: Welchen der König allbereit zu ſeinem künfftigen Nachkommen erkläret hat.

b Mühle] Das iſt: Welche die allergeringſte und eine gefangene leibeigene Magd iſt. Will ſo viel ſagen: Ich will keines Menſchen / er ſey gleich hohes oder niedriges Standes/ verſchonen.

c Dem Vieh] Soll auch ſterben.

6 Und wird ein groß [a] Geſchrey ſeyn in gantz Egyptenland / deßgleichen nie geweſen iſt/ noch werden wird.

a Geſchrey] Von wegen ſolches empfangenen Schadens.

7 Aber bey allen Kindern Iſrael ſoll nicht ein [a] Hund mucken / beyde unter Menſchen und Vieh/ auff daß ihr erfahret/ wie der HErr Egypten und Iſrael [b] ſcheide.

a Hund mucken] Das iſt: Es ſoll alles ſtill und ſicher bey ihnen ſeyn / und kein Menſch noch Vieh im geringſten nicht beſchädiget werden.

b Scheide] Das iſt: Was für ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen dem Iſraelitiſchen Volck/ welches GOtt liebet und beſchützet/ und den Egyptern/ welchen der HErr von wegen ihres vielfältigen gottloſen Lebens und Weſens feind iſt.

8 [a] Denn werden zu mir herab kommen alle dieſe deine [b] Knechte / und mir zu Füſſen fallen/ und ſagen: Zeuch auß du und alles Volck/ das unter dir iſt/ darnach will ich [c] außziehen. Und [d] er ging von Pharao/ mit [e] grimmigem Zorn.

a Denn werden] Als wollte er ſagen: Biß daher habe ich/ O König/ nimmer erlangen können/ daß du das Iſraelitiſche Volck von dir gelaſſen hätteſt/ und wenn ich gleich gemeynet/ ich hätte etwas erhaltẽ/ ſo biſt du doch geſchwinde wieder umgeſchlagen/ und anders Siñes worden. Aber itzt wirſt du uns müſſen von dir laſſen/ und ſollteſt du darüber zerſpringen: Ja du wirſt uns noch dazu bitten/ daß wir nur eilend außziehen.

b Knechte] Die itzt vor dir ſtehen/ und ſolches hören.

c Außziehen] Wenn wir endlich mit euren groſſen Schaden den Außzug erlanget haben. [Darum/ auff daß uns nicht dergleichen auch begegne/ wenn uns GOtt etwas zu thun und außzurichten befihlet / ſo ſollen wirs viel lieber mit Willen thun/ damit er nicht den Gehorſam wider unſern Willen von uns herauß zwinge/ wie allhie den Egyptern geſchehen iſt.]

d Er ging] Nemlich / Moſe/ nach dem er ſeine Rede geendet/ und iſt ferner nicht mehr zu dem gottloſen Könige kommen/ daß er ihm etwas weiters von Gottes wegen angezeiget/ ſondern hat ihn dem geſtrengen Gericht Gottes zu ſtraffen übergeben.

e Grimmigem Zorn] Das iſt: Voll göttliches Eifers. Diß iſt alſo zwiſchen dem Moſe und Pharao fürgelauffen und gehandelt worden / von der Zeit an/ da Moſe angefangen die göttliche Botſchafft bey Pharao zu verrichten / biß auff den Tag/ da er ihm die letzte Plage verkündiget/ ſo über Egyptẽ/ noch vor dem Außzug der Kinder Iſrael/ ergehen ſollte. Welche Zeit über Moſe zum öfftermalẽ vom Könige verachtet/ ja bißweilen auch verlachet worden iſt/ jedoch hat er ſich ſolches alles nichts hindern noch kleinmühtig machen laſſen/ ob er wol geſehen/ und erfahren/ daß der König allerdings verhärtet und verſtocket geblieben. [Eine ſolche Beſtändigkeit ſtehet einem getreuen Diener Gottes zu/ daß er der Welt widerſpenſtige Halsſtarrigkeit außharre und überwinde.]

9 Der HErr aber ſprach zu Moſe: Pharao höret [a] euch nicht/ auff daß [b] viel Wunder geſchehen in Egyptenland.

a Euch nicht] Ich aber will ſeine vorſetzliche Bosheit und Ungehorſam gebrauchen zu meines Namens Preis und Ehre.

b Viel Wunder] Weil er auff die Wunder-Zeichen nichts gibt/ biß ich durch die viele derſelben meine Majeſtät und Allmacht jederman kund thue und erkläre.

10 Und Moſe und Aaron haben dieſe Wunder alle [a] gethan für Pharao / aber der HErr verſtockte ihm [b] ſein Hertz / daß er die Kinder Iſrael [c] nicht laſſen wollte auß ſeinem Lande.

a Gethan] Die biß daher ſeyn beſchrieben worden. Denn ſie ihren Beruff darum nicht verlaſſen / ob gleich der König Pharao ein gottloſer verſtockter Menſch geweſen.

b Sein Hertz] Weil ers nicht erweichet / welches er ihm nicht ſchuldig war zu thun/ ſondern ließ ihn ihm ſelbſt/ wie er war/ daher er durch die Wunder-Zeichen/ die ihm GOtt vorhalten ließ/ Anlaß und Gelegenheit nahm/ ſeines Hertzens verſtockte Bosheit je länger je mehr an den Tag zu geben.

c Nicht laſſen] Biß er durch eine groſſe Niederlage dahin gezwungen und gedrungen worden/ daß er ſie nicht länger behalten können. Diß iſt gleichſam ein Beſchluß alles deſſen/ was zwiſchen Moſe und Pharao von Anfang deß fünfften Capitels/ biß zu Ende dieſes/ iſt gehandelt worden.

Das XII. Capitel.

I. DAs Oſterlam̃ wird zu eſſen geboten / welches Chriſtum bedeutete / durch den wir auß der Tyranney und Gewalt deß Teufels erlöſet worden ſeyn / v. I. II. Der Engel deß HErrn tödtet in einer Nacht alle Erſtegeburt in Egypten/ über den Kindern Iſrael wiederfähret nichts Böſes/ v. 29. III. Sie ziehen auß der Dienſtbahrkeit/ und berauben die Egypter/ v. 34. IV. Endlich werden etliche Gebote und Satzungen geſtellet/ von Haltung deß Oſter-Feſtes/ v. 43.

1 DEr [a] HErr aber ſprach zu Moſe und Aaron in Egyptenland:

a HErr] Da GOtt der HErr das Volck Iſrael auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit außführen will / ſetzet er die Feyer deß Paſſah / oder Haltung deß Oſter-Feſtes ein/ damit die Erlöſung auß Egypten im Gedächtniß behalten/ und zugleich das Leiden Chriſti fürgebildet würde.

2 [a] Dieſer Mond ſoll bey euch der erſte Mond ſeyn / und von ihm ſollt ihr die Monden deß Jahrs anheben.

a Dieſer Mond] Welchen die Ebräer Niſan heiſſen/ vom fliehen/ weil ſie in dieſem Monat auß Egypten geflohen ſeyn. Sonſten wird er auch mit einem andern Namen/ Abib genennet/ weil die Erde im ſelben Monat zu grünen anfähet. Derſelbige Monat fallet nach unſerer Rechnung zum Theil im Mertz/ zum Theil im April.

3 Saget der gantzen Gemeine Iſrael/ und ſprechet: Am zehenden Tage dieſes Monden nehme ein jeglicher *[a] ein Lam̃/ wo ein Hausvater iſt / je ein Lam̃ zu [b] einē Hauſe.

* Ein Lamm] H. Luth. Was das Oſterlamm bedeutet/ lehret S. Paulus 1 Cor. 5/7. da er ſpricht: Unſer Oſterlamm iſt Chriſtus/ der für uns geopffert iſt.

a Ein Lamm] Diß Oſterlamm iſt ein Vorbild Chriſti geweſen/ wie Paulus bezeuget/ 1 Cor. 5/7. Darum wollen wir ſie beyde gegen einander halten. Es wird aber Chriſtus einem Lamm verglichen/ weil er ein Opffer iſt worden für unſere Sünde/ und von wegen der Geduld/ die er in ſeinem Leiden gehabt hat/ Eſa. 53/7.

b Einem Hauſe] [Deñ wo eine Chriſtliche Gemeine oder Verſamlung iſt/ die hat den gantzen Chriſtum bey ſich/ welcher in einer jeden rechten Kirchen gantz gegenwärtig iſt/ Gott und Menſch/ mit ſeinem gantzen Verdienſt und allen Wolthaten.]

4 Wo ihrer aber in einem Hauſe zum Lam̃ zu wenig ſeyn / ſo nehme [a] ers / und ſein näheſter Nachbahr an ſeinem [b] Hauſe/ biß ihrer [c] ſo viel wird/ daß ſie das Lamm auffeſſen mögen.

a Ers] Nemlich/ der Haus-Vater.

b Hauſe] Der allernäheſt an ſeinem Hauſe wohnet.

c So viel] Das iſt: Er ſoll ſo viel Nachbahren zu ſich nehmen/ biß er meyne/ daß er Leute genug habe/ die das Lamm auffeſſen können.

5 Ihr ſollt aber ein ſolch Lamm nehmen/ da [a] kein Fehl an iſt / ein [b] Männlein / und eines [c] Jahres alt. Von den [d] Lämmern und Ziegen ſollt ihr es nehmen.

a Kein Fehl] Welches nicht hincket/ nicht blind/ noch ſchäbicht iſt. [Denn Chriſtus iſt von aller Befleckung der Sünden befreyet geweſen/ als der keine Sünde gethan/ und in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden/ 1 Petr. 2/22.]

b Männlein] [Denn deß Weibes Same/ der der Schlangen den Kopff zertreten ſollte / muſte eines mañlichen Geſchlechts ſeyn/ ob er wol von einer Jungfrauen ſollte gebohren werden.]

c Jahres alt] Das iſt: In ſeinem rechten und beſten Alter/ nicht zu alt noch zu jung. [Alſo iſt Chriſtus nicht in ſeiner Kindheit/ wie auch nicht im hohen Alter/ ſondern da er zu ſeinen mannlichen Jahren kommen / in ſeinem beſten und blühenden Alter für uns geopffert worden.]

d Lämmern] Das iſt: Von der Heerde. [Denn Chriſtus hat nicht eine Engeliſche/ ſondern Menſchliche Natur an ſich genommen/ und iſt unter den Menſchen umgangen / denen er auch allerdings gleich geweſen / doch die Sünde außgenommen/ und ward von wegen ſeiner Erniedrigung und Demuht nicht anders geachtet / als ein ander gemeiner und ſchlechter Menſch/ wie er deñ auß Verachtung eines Zimmermanns Sohn iſt genennet worden.]

6 Und ſollt es behalten biß auff den [a] vierzehenden Tag deß Monden/ und ein jegliches [a] Häufflein im gantzen Iſrael ſoll es ſchlachten zwiſchen [c] Abends.

a Vierzehenden] Muſte derowegen das Lam̃ von der andern Heerde abgeſondert / biß auff den vierten Tag (vom zehenden/ da ſie es nehmen und abſondern ſollten/ zu rechnen) zu Abend auffbehalten werden. [Alſo/ da Chriſtus nach empfangener Tauffe den Anfang zu predigen/ und Wunderzeichen zu thun gemacht hatte/ und ſich alſo erzeiget/ daß er mehr deñ ein ſchlechter Menſch/ nemlich/ Gottes Sohn wäre/ ob er wol die Jüden alſobald zu Feinden bekommen / ſo hat er dennoch in ſeinem Predig-Amt biß ins vierte Jahr gelebet. Denn er im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters getaufft/ und im vier und dreyſſigſten gecreutziget wordē. Hat alſo ein Tag ein Jahr bedeutet.]

b Häufflein] Das iſt: Ein jeder Haus-Vater ſoll ſolch Lamm ſchlachten für ſein Haus-Geſinde. [Denn wer da will ſelig werden / der muß deß gantzen Chriſti theilhafftig ſeyn/ und kan keiner auſſer Chriſto die Seligkeit erlangen.]

c Abends] [Wie zuvor ein Tag ein Jahr bedeutet hat/ alſo muß man hie durch den einigen Tag die Währung der gantzen Welt verſtehen. Denn Chriſtus iſt geopffert worden um den Abend der Welt/ als ſie allbereit vier tauſend Jahr geſtanden/ und nicht viel über zwey tauſend Jahr mehr übrig waren/ neigete ſich alſo ſchon dazumal die Welt zum Abend/ daher Johannes ſaget 1 Joh. 2/18. Kindlein/ es iſt itzt die letzte Stunde. Es iſt aber Chriſtus für uns geſchlachtet / das iſt/ getödtet worden/ und hat ſein Blut auff den Altar deß Creutzes für unſere Sünde vergoſſen.]

7 Und ſollt ſeines Bluts nehmen/ und beyde Pfoſten an der Thür und die oberſte Schwelle damit [a] beſtreichen / an den Häuſern/ da ſie es innen eſſen.

a Beſtreichen] [Denn es iſt von nöhten/ daß die Vergieſſung deß Bluts Chriſti uns zugeeignet werde / welches geſchicht/ weñ wir durchs Evangelium/ als durch einen Büſchel Iſopē/ ſo von uns mit der Hand deß Glaubens ergriffen wird/ mit dem Blute Chriſti in unſere Hertzen beſprenget/ und alſo von Sünden gereiniget worden. Deñ das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ reiniget uns von allen Sünden/ 1 Joh. 1/7.]

8 Uñ ſollt alſo Fleiſch eſſen in [a] derſelbē Nacht/ am Feuer [b] gebraten / und [c] ungeſäuert Brot/ und ſollt es mit bitter [d] Salſen eſſen.

a Derſelben Nacht] [Denn wir ſollen es nicht auffſchieben biß auff den Morgen. Sondern heute/ weñ wir deß HErrn Stimme hören im Evangelio erſchallen / ſollen wir unſere Hertzen nicht verſtocken/ ſondern alſobald an Chriſtum glauben/ daß wir ſeiner durch den Glauben theilhafftig werden.]

b Gebraten] [Denn Chriſtus iſt am Creutz als an einem Bratſpieß angehefftet worden/ an dem er aus hitziger Liebe gegen uns die allergröſſeſten Schmertzen erlitten.]

c Ungeſäuert] Das mit keinem Sauerteig verſäuert/ ſondern noch ſüß iſt. Denn die Chriſti zur ewigen Seligkeit genieſſen wollen/ die müſſen ſich hüten für der Verfälſchung der Chriſtlichen Lehre/ welche von Chriſto dem Sauerteig verglichen wird/ Matth. 16/6. Und müſſen ſich auch enthalten von dem Sauerteig der Bosheit und Schalckheit / wie denn S. Paulus ſolche Vergleichung gebrauchet/ 1 Cor. 5/8.]

d Salſen] Von bittern Krautern / ſo zerſtoſſen und zerrieben worden/ zugerichtet. [Denn die Chriſten müſſen durch viel Trübſal ins Himmelreich eingehen. Und ob wol die Trübſal unſerm Fleiſche ſehr herbe und bitter ankommen / ſo erwecken ſie dennoch eine Luſt und Begierde in uns / daß wir Chriſtum / der uns durchs Evangelium fürgetragen wird/ deſto lieber annehmen. Gleich wie die ſaure oder herbe Speiſe einen Luſt zu eſſen machet.

9 Ihr ſollt es [a] nicht roh eſſen / noch mit Waſſer [b] geſotten/ ſondern am Feuer gebraten/ ſein Haupt mit ſeinen Schenckeln und [c] Eingeweide.

a Nicht roh] [Denn wir ſollen nicht einen ſolchen Chriſtum annehmen/ der nicht warhafftig am Creutz gelitten und gebraten worden/ wie der Mahomet/ und etliche andere einen ſolchen Chriſtum erdichtet haben/ und fürgeben / daß ein anderer an Chriſti Statt gecreutziget worden.]

b Geſotten] Daß wir es alles in einer Summa ſagen. [Wir ſollen keinen andern Chriſtum annehmen/ denn der für uns gecreutziget iſt. Denn er hat ſollen am Creutz / da er am Holtz gehangen/ ein Fluch für uns werden/ damit er die/ ſo unter dem Fluch waren/ erloſete/ Gal. 3/13.]

c Eingeweide] [Denn wir ſollen den gantzen Chriſtum/ wie er uns in der heiligen Schrifft beſchrieben iſt/ und im Evangelio fürgetragen wird/ mit dem Glauben ergreiffen/ und uns nicht das geringſte/ weder von ſeiner Perſon noch von ſeinem Verdienſt nehmen laſſen.]

10 Und ſollt nichts davon [a] überlaſſen biß morgen / wo aber etwas überbleibet biß morgen/ ſollt ihrs mit Feuer verbrennen.

a Uberlaſſen] [Deñ wir ſollen in dieſer gegenwärtigen Zeit an Chriſtum gläuben/ und den Glauben nicht auffſchieben/ biß auff den Tag der andern Zukunfft Chriſti/ uñ biß in jene Welt.]

11 Alſo ſollt ihr es aber eſſen/ um eure [a] Lenden ſollt ihr gegürtet ſeyn / und eure [b] Schuhe an euren Füſſen haben / und [c] Stäbe in euren Händen/ und ſollt es eſſen/ als die hinweg [d] eilen.

a Lenden] Das iſt: Ihr ſollt zur Reiſe gerüſtet ſeyn. Denn weil die Völcker in den Morgenländern lange Kleider gebraucheten / ſo ſchürtzeten ſie dieſelben mit einen Gürtel auff/ damit ſie zum gehen/ und andere Geſchäffte zu verrichten/ deſto fertiger wären.

b Schuhe] Als die ſich von Stund an auff die Reiſe begeben wollen.

c Stäbe] Daran ihr euch/ wie die Wandersleute zu thun pflegen/ heben und halten ſollt / daß ihr deſto beſſer fortkommen könnet.

d Eilen] Auff daß ihr zum Außzug alſobald gerüſtet ſeyd. [Denn die Chriſten ſollen ſich erinnern / daß ſie auff dieſer Welt keine bleibende Statt haben/ Ebr. 11/13. und c. 13/14. ſondern nach dem rechten Vaterlande trachten müſſen. Und weil ungewiß iſt/ zu welcher Stunde und Augenblick ſie auß dieſer Welt ziehen werden/ ſollen ſie im Glauben und heiligem Wandel ſich alſo bereiten und gefaſt machen/ daß ſie zu ſolcher Reiſe allezeit fertig und geſchickt erfunden werden.]

12 Denn es iſt deß HErrn [a] Paſſah. Deñ ich will in derſelbē Nacht durch Egyptenland gehen / und alle Erſtegeburt ſchlagen in Egyptenland/ beyde unter Menſchen und Vieh/ und will meine Straffe beweiſen an allen [b] Göttern der Egypter/ ich der HErr.

a Paſſah] Welches ein Durchgang oder Durchzug heiſſet. Will ſo viel ſagē: Dieſe Ceremonie ſoll euch allezeit erinnern/ wie Gott durch Egyptē gegangē ſey/ und nach dem er viel Egypter ertödtet/ eurer verſchonet/ und euch auß Egypten geführet habe.

b Göttern] Das iſt: Richtern und Oberkeiten. Will ſo viel ſagen: Ich will ohne Unterſcheid ſtraffen/ die groſſen und fürnehmen Herren ſo wol/ als den gemeinen Pöbel. Denn ich bin der HErr / der ich im Himmel und auff Erden herrſche/ und bey dem kein Anſehen iſt der Perſon.

13 Und das Blut ſoll euer [a] Zeichen ſeyn an den Häuſern/ darin ihr ſeyd / daß weñ ich das Blut ſehe/ für euch [b] über gehe/ uñ euch nicht die Plage wiederfahre/ die euch verderbe/ wenn ich Egyptenland [c] ſchlage.

a Zeichen] Das iſt: Daſſelbige Blut ſoll euch zum Zeugniß ſeyn/ daß ihr vor dem Würger ſicher ſeyd.

b Uber gehe] Alſo/ daß ich den böſen Engel/ welcher Egypten ſchlagen wird/ nicht laſſe in eure Häuſer kommen.

c Schlage] Mit Würgung aller Erſtengeburt.

14 Und ſollt dieſen Tag haben zum Gedächtniß/ und ſollt ihn [a] feyren dem HErrn zum Feſt/ ihr und alle eure Nachkommen zur [b] ewigen Weiſe.

a Feyren] In künfftig alle Jahr.

b Ewigen Weiſe] Biß auff die Zukunfft Chriſti. [Gleich wie aber die Jüden alle Jahr muſten das Oſterlamm eſſen/ zum Gedächtniß ihrer Erloſung auß der Egyptiſchen Tyranney/ biß zu der erſten Zukunfft deß Meſſiä: Alſo ſollen wir Chriſten das rechte Oſterlamm im heiligen Abendmahl deß HErrn offt eſſen/ und ſein Blut trincken / nicht als durchs Brot und Wein bedeutet/ ſondern daß ſie uns gegenwärtig dargereichet werden. Und ſollen uns erinnern der Gutthat deß Todes Chriſti/ dadurch wir von deß Teufels Tyranney erlöſet ſeyn/ und zugleich mit den Tod deß HErrn verkündigen / biß der Meſſias zum andern mal kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten / 1 Cor. 11/26.]

15 [a] Sieben Tage ſollt ihr ungeſäuert Brot eſſen / nemlich / am [b] erſten Tage ſollt ihr auffhören mit geſäuertem Brot in euren Häuſern. Wer geſäuert Brot iſſet vom erſten Tage an biß auff den ſiebenden / deß Seele ſoll [c] außgerottet werdē von Iſrael.

a Sieben] Auff daß in ſo viel Tagen die Wolthaten der Erlöſung euch wol eingebildet werde. [Und ſollen die Chriſten das Leiden Chriſti und deſſelben Nutzen nicht nur oben hin und ohngefehr ein mal/ ſondern ſtetig und im̃erdar/ die gantze Zeit über ihres Lebens betrachten/ und wol zu Hertzen nehmen.]

b Erſten] [Denn ſo bald wir Chriſtum lernen erkennen/ und ſeines Fleiſches und Bluts im heiligen Abendmahl begehren theilhafftig zu werden/ ſollen wir von Stund an aller falſchen Lehre und unehrbahrē Wandel abſagen/ uñ nicht wiſſentlich oder mit Willen etwas dergleichen/ das GOtt zuwider iſt/ an uns behalten/ ſondern unſere erkañte Irrthüme und Sünde ohne Verzug von uns ablegē/ und ſie mit Ernſt fliehen. Und ob wir wol unſere verderbte Natur in dieſem Lebē nicht allerdings außziehen koñen/ ſo ſollen wir doch ſolchen Mangel für GOtt beweinen/ und uns hertzlich laſſen leid ſeyn/ und den böſen Gedancken nicht mit willen nachhängen/ und den Zaum laſſen.]

c Außgerottet] Darum ſo enthaltet euch vom geſäuertem Brot. [Denn welcher unwürdig/ das iſt: Ohne wahre Buſſe / in dem er mit Willen den Sauerteig der Sünden bey ſich behält/ zum Nachtmahl deß HErrn gehet / der empfähet ihm ſelber das Gericht / weil er den Leib deß HErrn nicht unterſcheidet/ 1 Cor. 11/29.]

16 Der erſte Tag ſoll heilig ſeyn / daß ihr *[a] zuſam̃en kommet/ und der ſiebende ſoll auch heilig ſeyn/ daß ihr zuſam̃en kommet/ keine Arbeit ſollt ihr [b] darinnen thun/ ohne

was zu Speiſe gehöret für allerley Seelẽ/ daſſelbe allein möget ihr für euch [c] thun.

*Zuſammen kommt] H. Luth. Das iſt: Sie ſollen an demſelben Tage predigen/ das Benedicite und Gratias beten für das Paſſah und Erlöſung auß Egypten. Darum brauchet er das Wort Kara/ welches heiſſet predigen/ leſen in der Verſammlung.

a Zuſammen kommt] Das iſt: Am erſten und ſiebenden Tage ſoll das Volck zuſammen beruffen werden / Gottes Wort zu hören/ und die Opffer zu verrichten.

b Darinnen] Nemlich/ am erſten und ſiebenden Tage.

c Thun] Das iſt: Speiſe möget ihr für euch zubereiten/ und kochẽ/ aber von aller andern Arbeit ſollt ihr euch enthaltẽ.

17 Und haltet ob dem ungeſäuerten Brot/ denn eben an demſelbigen [a] Tage habe ich euer Heer auß Egyptenland geführet. Darum ſollt ihr dieſen Tag haltẽ/ und alle eure Nachkommen/ zur [b] ewigen Weiſe.

a Tage] Da ihr anfangẽ werdet ungeſäuert Brot zu eſſen.

b Ewigen Weiſe] Biß auff die Zukunft deß Meſſiä/ welcher das rechte uñ nicht figürliche Paſſah oder Oſterlam̃ ſeyn wird.

18 † Am vierzehenden Tage deß erſtẽ Mondẽ deß Abends ſollt ihr ungeſäuert Brot eſſen/ biß an den ein und zwantzigſten Tag deß Monden an den Abend/ † Lev. 23/5. Num. 28/16.

19 Daß man ſieben Tage kein geſäuert Brot finde in euren Häuſern. Denn wer geſäuert Brot [a] iſſet/ deß Seele ſoll außgerottet werden von der Gemeine Iſrael/ es ſey ein [b] Fremdlinger oder [c] Einheimiſcher im Lande.

a Iſſet] Nemlich/ in den ſieben Tagen.

b Fremdlinger] Nemlich/ von den Heiden/ da jemand auß denſelben die Jüdiſche Religion und Beſchneidung angenommen hat.

c Einheimiſcher] Das iſt: Von den gebohrnen Ebräern / ſo auß dem Stamm der Patriarchen herkommen ſeyn. [Alſo ſeyn die / ſo auß der Heidenſchafft zum Chriſtenthum bekehret werden / nicht weniger ſchuldig / den Sauerteig der Irrthümer und Sünden außzufegen/ als die vom Judenthum zu Chriſto kommen.]

20 Darum ſo eſſet [a] kein geſäuert Brot/ ſondern eitel ungeſäuert Brot/ in allen euren Wohnungen.

a Kein geſäuert] Nemlich/ die ſieben Tage über.

21 Und Moſe forderte alle [a] Aelteſten in Iſrael/ und ſprach zu ihnen: Leſet auß/ und nehmet Schafe/ jederman für ſein Geſinde/ und ſchlachtet das [b] Paſſah.

a Aelteſten] Das iſt: Die für andern unter dem Iſraelitiſchen Volck in groſſem Anſehen waren.

b Paſſah] Das iſt: Ihr ſollt ein Lamm ſchlachten/ und eſſen / und alſo das Paſſah / als ein Feſt deß HErrn Durchgangs feyren.

22 Und nehmet ein Büſchel Iſopen/ und tuncket in [a] das Blut in dem [b] Beckẽ/ und berühret damit die Uberſchwelle/ und die zween [c] Pfoſten. Und gehe kein Menſch zu ſeiner Haus-Thür herauß/ biß an den [d] Morgẽ.

a Das Blut] Nemlich/ deß Lamms.

b Becken] Darin ihr es gefaſſet und auffgefangen habet.

c Pfoſten] Der Thür in euren Häuſern.

d Morgen] Damit er ſich nicht in Gefahr deß Todes ſtecke.

23 Deñ der HErr wird umher gehen/ und die Egypter [a] plagen. Und wenn er das [b] Blut ſehen wird an der Uberſchwelle/ und an den zweyen Pfoſten / wird er für der Thür über gehen/ und den Verderber nicht in eure Häuſer kommen laſſen/ zu plagen.

a Plagen] Nemlich/ daß er alle ihre Erſtegeburt umbringen wird.

b Blut ſehen] [Alſo behütet uns heute zu Tage das Blut Chriſti/ ſo durch die Predigt deß Evangelii (welche mit Glauben von uns ergriffen wird) unſere Hertzen beſprenget/ damit der Satan / als der rechte Mörder / keine Macht deß Todes über uns habe/ und verſchonet GOtt unſerer/ in dem er uns gleichſam überhüpffet/ damit wir nicht von wegen unſerer erſten verderbten Natur/ und von wegen der Sünden/ ſo daher entſprieſſen / deß ewigen Todes ſterben müſſen / wie andere Ungläubige/ Pſal. 103/11.12. und 130/7.8.]

24 Darum ſo [a] halte dieſe Weiſe für dich und deine [b] Kinder [c] ewiglich.

a Halte] Nemlich/ du mein Volck Iſrael.

b Kinder] Und Nachkommen.

c Ewiglich] Biß auff deß Meſſiä Zukunfft.

25 Und wenn ihr ins Land (Canaan) kommet/ das euch der HErr geben wird/ wie er geredet hat/ ſo haltet dieſen [a] Dienſt.

a Dienſt] Nemlich/ daß ihr das Feſt deß Paſſah feyret.

26 Und weñ eure Kinder werden zu euch ſagen: [a] Was habet ihr da für einen Dienſt?

a Was habet] Das iſt: Was bedeuten ſolche Ceremonien? Alsdenn ſollet ihr eure Kinder von der rechten Religion unterrichten/ und ihnen die Offenbahrungen und Gutthaten Gottes verkündigen. [Denn es iſt der frommen gottſeligen Aeltern Amt/ daß ſie die rechte Religion auff ihre Nachkommen fortpflantzen.]

27 Sollt ihr ſagen: Es iſt das [a] Paſſah-Opffer deß HErrn/ der für den Kinder Iſrael [b] überging in Egypten / da er die Egypter plagete/ und unſere Häuſer [c] errettete. Da [d] neigete ſich das Volck/ uñ bückete ſich.

a Paſſah-Opffer] Das iſt: Wir ſchlachten diß Lam̃/ und halten das Paſſah-Feſt/ damit wir uns erinnern/ und im Gedächtniß behalten / wie der HErr durch Egypten iſt gegangen/ und alle Erſtegeburt der Egypter erwürget hat.

b Uberging] Daß er ihnen nicht ſchadete.

c Errettete] Von dem Verderber.

d Neigete] Das iſt: Sie haben mit groſſer Ehrerbietung und mit einem gläubigen und danckbahren Hertzen das Gebot Gottes von Schlachtung deß Oſterlamms angenommen/ und nicht gezweifelt / es werde der Egypter Untergang und ihre Erlöſung darauff erfolgen.

28 Und die Kinder Iſrael gingen hin / und [a] thaten/ wie der HErr Moſe und Aaron geboten hatte.

a Thaten] Das iſt: Sie ſchlachteten das Oſterlamm.

29 II. Und zur Mitternacht ſchlug der HErr alle [a] Erſtegeburt in Egyptenland / von dem erſten Sohn Pharao an/ der auff ſeinem [b] Stul ſaß/ biß auff den erſten Sohn deß [c] Gefangenen im Gefängniß/ und alle Erſtegeburt deß Viehes.

a Erſtegeburt] [Das Sterben der Erſtgebohrnen in Egypten bedeutet / daß unſere Erſtegeburt nicht allein dem zeitlichen/ ſondern auch dem ewigen Tode unterworffen ſey/ darum müſſen wir auß Waſſer und Geiſt in der Tauffe wiedergebohren werden/ Joh. 3/5.]

b Stul ſaß] Und allbereit zum Nachkommen im Reiche erkläret war.

c Gefangenen] Daß er durchauß keines Standes verſchonet. [Hat alſo GOtt auff dieſe Weiſe erkläret/ daß er warhafftig ſey in ſeinen Dräuungen / und allwiſſend / in dem er alle Erſtegeburt erwürget. So ſihet man allhie auch den Ernſt Gottes bey deß verſtockten Königs Straffe / und ſeine Güte in der Iſraeliten Beſchützung und Erlöſung.]

30 Da ſtund Pharao auff / und alle ſeine Knechte in derſelben Nacht/ und alle Egypter / und ward ein [a] groß Geſchrey in Egypten/ denn es war kein Haus/ da nicht ein Todter innen wäre.

a Groß Geſchrey] Weil ihnen ein ſolcher ſchrecklicher Unfall begegnet war.

31 Und er forderte Moſe [a] und Aaron in der Nacht/ und ſprach: Machet euch auff/ und ziehet auß von meinem Volck / ihr und die Kinder Iſrael/ gehet hin/ und dienet [b] dem HErrn/ wie ihr geſaget habet.

a Und Aaron] Welchen der König Pharao kurtz zuvor auffs ernſtlichſte verboten hatte/ daß ſie nicht mehr für ſeine Augen kommen ſollten / die muß er itzt auß Noht / dazu gezwungen ſelber wieder zu ſich fordern.

b Dem HErrn] In der Wüſten.

32 Nehmet auch mit euch eure Schafe und Rinder/ wie ihr geſaget habet/ gehet hin/ und [a] ſegnet mich auch.

a Segnet mich auch] Das iſt: Bittet den HErrn für mich/ daß ich mit den Meinen nicht gar zu Grunde gehe.

33 Und die Egypter drungen das Volck (Iſrael/) daß ſie es eilend auß dem Lande trieben/ denn ſie ſprachen: Wir ſind alle [a] deß Todes.

a Deß Todes] Nemlich/ wo die Kinder Iſrael nicht bald auß dem Lande kommen.

34 III. Und das Volck trug den rohen [a] Teig/ ehe deñ er verſäuert war/ zu ihrer Speiſe/ gebunden in ihren Kleidern/ auff ihren Achſeln.

a Teig] Darauß ſie ihnen Brot backen wollten/ und Speiſe zubereiten. Denn die Egypter dermaſſen auff ſie drungen/ daß ſie nicht Zeit hatten/ ihr Brot zu backen / welches ſie mit auff den Weg nehmen wollten/ daß ſie es in der Wüſten nach Verflieſſung der ſieben Tage deß Paſſah-Feſtes zur Speiſe gebrauchen könnten.

35 Und die Kinder Iſrael hatten gethan/ wie Moſe geſaget hatte/ und von den Egyptern [a] gefordert ſilberne und güldene Gerähte und Kleider.

a Gefordert] Es haben aber die Iſraeliten hieran nicht geſündiget/ daß ſie ſolche Sachen von den Egyptern begehret/ und darnach behalten haben/ denn ſie es auß Gottes Befehl gethan. Und wollte der HErr auff dieſe Weiſe die Kinder Iſrael belohnen/ für die groſſe Mühe und ſchwere Arbeit / die ſie viel Jahr her in Egypten verrichtet/ dafür ſie von den Egyptern noch nie keinen Lohn empfangen hatten. Und iſt zugleich auch die göttliche Verheiſſung erfüllet worden/ da GOtt der HErr dem Abraham vor vier hundert Jahren (Gen. 15/14.) zuvor geſaget hatte/ daß ſeine Nachkommen auß ihrem Gefängniß außziehen würden/ mit groſſem Gut und Reichthum. [Heute zu Tage berauben die Chriſten alsdenn die Egypter/ wenn ſie auß der Heiden Schrifften und Büchern allerley gute und freye Künſte ſtudiren / und ſie zum guten Nutzen anwenden/ daß es zur Ehre Gottes und Erbauung der Kirchen gereiche.]

36 Dazu hatte der HErr dem Volck Gnade gegeben für den Egyptern/ daß ſie ihnen [a] leihetẽ/ und [b] entwandten es den Egyptern.

a Leiheten] Weil ſie ſich vernehmen lieſſen/ ſie wollten es nur allein auffs Feſt gebrauchen/ und darnach ihnen wiedergeben.

b Entwandten es] Daß ſie es alles behielten / und mit ſich hinweg nahmen.

37 Alſo zogen auß die Kinder Iſrael von [a] Raemſes gen Suchoth / ſechs hundert tauſend Mann zu Fuß/ ohne die Kinder.

a Raemſes] Welches ein Ort im Lande Goſen war/ von dannen ſie außgezogen ſeyn/ und haben ihr erſtes Nachtlager in Suchoth gehalten.

38 Und zog auch mit ihnen viel [a] Pöbel-Volck/ und Schafe und Rinder/ und faſt viel Viehes.

a Pöbel-Volck] Welches nicht von dem Samen Iſrael war/ ſondern zum Theil erkauffte Knechte und Mägde/ zum Theil auch ander fremd Geſinde / ſo ſich zu ihnen geſchlagen hatte. [Welches allbereit eine Anzeigung war / daß auch die Heiden dermaleins der göttlichen Verheiſſungen würden theilhafftig werden/ die den Iſraeliten gegeben waren.]

39 Und ſie buchen auß dem rohen Teig/ den ſie auß Egypten brachten / ungeſäuerte Kuchen/ denn es war nicht geſäuert/ weil ſie auß Egypten geſtoſſen wurden / und konnten nicht verziehen/ und hatten ihnen ſonſt keine Zehrung [a] zubereitet.

a Zubereitet] Auff den Weg. Denn nur den ungeſäuerten rohen Teig.

40 Die Zeit aber / die die Kinder Iſrael in Egypten gewohnet haben/ iſt † [a] vier hundert und dreyſſig Jahr. † Gen. 15/13. Actor. 7/6.

a Vier hundert] Dieſe Jahre muß man nicht zu zählen anfangen/ da Jacob in Egypten hinab gezogen/ ſondern von der Zeit an/ da GOtt Abraham auß Chaldäa beruffen/ und ihn heiſſen ins Land Canaan/ in der Fremde herum ziehen/ mit angehängeter Verheiſſung / daß Chriſtus auß ſeinem Samen ſollte herkommen und gebohren werden/ und daß er das Land Canaan beſitzen ſollte / um welche Zeit er auch/ auß Hungers-Noht getrieben / in Egypten ziehen müſſen / von dannen er doch bald hernach wieder außgezogen. Denn Paulus fänget dieſe 430. Jahr an zu zählen von der Verheiſſung/ ſo dem Abraham geſchehen iſt / welche ihm gegeben worden/ 430. Jahr vor dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egypten.

41 Da dieſelben um waren/ ging das gantze Heer deß HErrn auff einen Tag auß Egyptenland.

42 Darum wird dieſe Nacht dem HErrn [a] gehalten/ daß er ſie auß Egyptenland geführet hat / und die Kinder Iſrael ſollen ſie dem HErrn halten/ ſie und ihre Nachkommen.

a Gehalten] Das iſt: Dieſelbe Nacht wird jährlich GOtt zu Ehren gefeyret.

43 IV. Und der HErr ſprach zu Moſe und Aaron: Diß iſt die [a] Weiſe * Paſſah zu halten/ kein [b] Fremder ſoll davon eſſen.

a Weiſe] Das iſt: Uber die vorerzähleten Ceremonien ſollt ihr auch dieſe Satzungen in Acht haben / wenn ihr das Paſſah haltet.

* Paſſah] H. Luth. Heiſſet ein Gang/ darum/ daß der HErr durch Egyptenland deß Nachts ging / und ſchlug alle Erſtegeburt todt. Bedeutet aber Chriſtus Sterben und Aufferſtehen / damit er von dieſer Welt gangen iſt/ und in demſelben Sünde / Tod und Teufel geſchlagen/ und uns auß dem rechten Egypten geführet hat / zum Vater / das iſt unſer Paſſah oder Oſtern.

b Fremder] Der nicht ein Jude/ und noch nicht beſchnitten/ noch dem Volck Gottes einverleibet iſt. [Denn wer durch den Glauben im Hertzen nicht beſchnitten iſt / noch durch die Tauffe wiedergebohren / und alſo der Chriſtlichen Kirchen nicht einverleibet worden/ der kan auch der Gutthaten Chriſti nicht fähig ſeyn / und zum Gebrauch deß heiligen Abendmahls nicht zugelaſſen werden.]

44 Aber wer ein verkauffter Knecht iſt/ den [a] beſchneide man / und denn eſſe er davon.

a Beſchneide man] Wenn er mit euch vom Oſterlamm eſſen will. Denn ſonſten kan er dieſer Speiſe nicht theilhafftig werden.

45 Ein Hausgenoß und [a] Mietling ſollen [b] nicht davon eſſen.

a Mietling] Welche nicht ſeyn von dem Samen Abrahams/auch durch die Beſchneidung dem Volck Gottes nicht einverleibet ſeyn.

b Davon] So lange ſie ſich nicht beſchneiden laſſen.

46 In einem Hauſe ſoll man es eſſen / ihr ſollt nichts von ſeinem Fleiſch hinauß vor das Haus [a] tragen / und ſollt [b] kein Bein an ihm zubrechen.

a Tragen] [Denn es iſt eine einige wahre Chriſtliche Kirche/auſſer welcher keine Seligkeit iſt. Es ſeyn aber die Glieder dieſer Kirchen durch die gantze Welt zerſtreuet.]

b Kein Bein] [Alſo ſeyn auch deß HErrn Chriſti Gebeine/welcher das rechte Oſterlamm geweſen/am Creutz nicht zubrochen worden/ wie der Evangeliſt Johannes Cap. 19/33. ſolches erkläret. Und ob wol ſeine Glieder/die Gläubigen/in dieſer Welt auff mancherley Weiſe geplaget und umgetrieben werden / ſo werden ſie doch nicht allerdings zerbrochen/ und zu nichte gemachet/ſondern auch im Tode ſelbſt zum ewigen Leben erhalten.]

47 Die [a] gantze Gemeine Iſrael ſoll [b] ſolches thun.

a Gantze Gemeine] So viel ihrer Alters halben ſolche Ceremonie verrichten können.

b Solches thun] Nemlich/daß ſie das Paſſah ſchlachten und eſſen. [Gleich wie aber die kleinen Kinder in der Wiegen an diß Gebot nicht verbunden waren / daß ſie auch hätten vom Oſterlamm eſſen müſſen/ alſo ſoll man auch die jungen Kinder/welche ſich ſelber noch nicht prüfen können / zum Nachtmahl nicht zulaſſen/ 1 Cor. 11/28. 29.]

48 So aber ein [a] Fremdling bey dir wohnet/ und dem HErrn das Paſſah halten will / der beſchneide alles / was männlich iſt / alsdenn mache er ſich herzu / daß er ſolches thue / und ſey [b] wie ein Einheimiſcher deß Landes/ denn kein Unbeſchnittener ſoll davon eſſen.

a Fremdling] Der nicht auß eurem Volck iſt.

b Wie ein Einheimiſcher] Das iſt: Alsdenn ſoll er ſo gut geachtet werden/als ein gebohrner Jude.

49 Einerley [a] Geſetz ſey dem Einheimiſchen und dem Fremdlingen / der unter euch wohnet.

a Geſetz] Nemlich/ſo viel dieſe Ceremonie betrifft.

50 Und alle Kinder Iſrael thaten/ wie der HErr Moſe und Aaron hatte geboten.

51 Alſo führete der HErr auff einen Tag die Kinder Iſrael auß Egyptenland / mit [a] ihrem Heer.

a Ihrem Heer] Denn es hat das gantze Volck Iſrael ein ſehr groß Heer gemachet/ als darinnen an ſtreitbahrer Mannſchafft geweſen ſeyn ſechs mal hundert tauſend. [Und iſt dieſe herrliche Erlöſung ein Fürbild unſerer Erlöſung geweſen/ da der Sohn Gottes uns vom Tode/Teufel und Hölle/durch die Krafft ſeines Verdienſtes/erlöſet und außgeführet hat.]

Das XIII. Capitel.

I. GOtt beſihlet wiederum / daß man das Oſter-Feſt jährlich halten ſoll / v. 1. II. Und eignet ihm die Erſtegeburten zu / welche ein Fürbild Chriſti/deß rechten Erſtgebohrnen/ waren/ v. 11. III. Die Iſraeliten nehmen die Gebeine Joſephs mit ſich auß Egypten / v. 19. IV. GOtt gehet vor den Iſraeliten her/und weiſet ihnen den Weg/bey Tage in der Wolcken-Seulen/ und zu Nachts in der Feuer-Seulen, v. 20.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 [a] Heilige mir alle [†] Erſtegeburt/ die allerley [b] Mutter bricht bey den Kindern Iſrael / beyde unter den Menſchen und dem Vieh/denn ſie ſind mein.

† Exod. 22/30. c. 34/19. Num. 3/13. c. 8/17. c. 18/15. 16. Deut. 15/19. Ezech. 44/30. Luc. 2/23.

a Heilige] Alſo/daß du ſie mir abſonderſt von allem weltlichem Thun/ und zur Erhaltung deß Gottesdienſtes auffbehalteſt. Denn ſie gebühren mir von Rechts wegen / weil ich durch Ertödtung der Egypter Erſtengeburt mein Volck zur Freyheit gebracht habe.

b Mutter bricht] Das iſt: So zum erſten auß Mutterleibe kömmt/ oder das eine jegliche Mutter unter Menſchen und Vieh zum erſten mal auff die Welt bringet.

3 Da ſprach Moſe zum Volck: Gedencket an dieſen Tag/an dem ihr auß Egypten/ auß dem [a] Dienſt-Hauſe gegangen ſeyd/ daß der HErr euch mit [b] mächtiger Hand von hinnen hat außgeführet/darum ſollt du nicht Sauerteig [c] eſſen.

a Dienſt-Hauſe] Alſo nennet er das Egyptenland / weil ſie darinnen in harter Dienſtbahrkeit geweſen.

b Mächtiger Hand] In dem/ daß er ſeine groſſe Macht hat ſehen laſſen.

c Eſſen] Nemlich/die gantze ſieben Tage über/in denen ihr jährlich das Paſſah-Feſt halten ſollet/zum Gedächtniß dieſer göttlichen Wolthat.

4 Heute ſeyd ihr außgangen in dem Mond [*] [a] Abib.

*Abib] H. Luth. Iſt der Mond/ den wir April heiſſen/ denn die Ebräer heben ihr neu Jahr an nach der Natur / wenn all Ding wieder neu grünet und wächſet / darum heiſſet er auch Menſis novorum, daß denn alles neu wird.

a Abib] Welcher Mond zum Theil in unſern Mertz/zum Theil im April fället / zu welcher Zeit deß Jahrs die Erde und Bäume wieder grünen.

5 Wenn dich nun der HErr bringen wird in das Land der Cananiter/ Hethiter / Amoriter/ Heviter [a] und Jebuſiter / das er deinen Vätern [b] geſchworen hat / dir zu geben / ein Land / da Milch [c] und Honig innen fleuſſet/ſo ſollt du dieſen [d] Dienſt halten in dieſem Mond.

a Und Jebuſiter] Denn dieſelben Völcker haben im Lande Canaan gewohnet.

b Geſchworen] Oder mit einem Eide den Patriarchen verheiſſen hat.

c Und Honig] Das iſt: Welches überflüſſig hat alles/was man zur Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens benöhtiget iſt.

d Dienſt] Nemlich / dieſe Ceremonien / die euch GOtt zu halten geboten hat.

6 Sieben Tage ſollt du ungeſäuert Brot eſſen / und am ſiebenden Tage iſt deß HErrn [a] Feſt.

a Feſt] Da ihr ſollt zuſammen kommen/ Gottes Wort zu hören / das gemeine Gebet zu thun / und die Opffer zu verrichten.

7 Darum ſollt du ſieben Tage [*] ungeſäuert Brot eſſen / daß bey dir [a] kein Sauerteig noch geſäuert Brot geſehen werde/an allen deinen Orten.

*Ungeſäuert Brot] H. Luth. So hart wird der Sauerteig verboten / daß man ja das lautere Evangelium und Gottes Gnade nicht unſere Wercke uñ Geſetz ſoll predigen nach der Aufferſtehung Chriſti. Wie S. Paulus 1 Cor. 5/6. auch zeiget: Und iſt ſolch Eſſen nichts anders/denn gläuben an Chriſtum.

a Kein Sauerteig] [Denn welche Chriſti/ als deß rechten Oſterlamms/genieſſen wollen/die müſſen allen Sauerteig der falſchen Lehre und böſen Lebens außfegen.] Von welchem Gleichniß droben Bericht geſchehen.

8 Und ſollt euren Söhnen [a] ſagen an demſelbigen [b] Tage: Solches halten wir um deß willen / das uns der HErr [c] gethan hat/da wir auß Egypten zogen.

a Sagen] Das iſt: Ihr ſollt dieſe Ceremonie und das Gedächtniß der Erlöſung auff eure Nachkommen fortpflantzen.

b Tage] Wenn ihr das Paſſah oder Oſter-Feſt halten werdet.

c Gethan hat] Das iſt: Um der Erlöſung willen / die uns von GOtt wiederfahren iſt/ halten wir diß Feſt zur Erzeigung unſerer ſchuldigen Danckbahrkeit.

9 Darum ſoll dirs ſeyn ein [a] Zeichen in deiner Hand/ und ein Denckmahl für deinen Augen / auff daß deß HErrn [b] Geſetz ſey in deinem Munde/daß der HErr dich mit mächtiger Hand auß Egypten geführet hat.

a Zeichen] Nemlich/ ſolche Ceremonie mit dem ungeſäuerten Brot / und Haltung deß Paſſah. Es will aber GOtt nicht/daß ſie dieſe Sachen auff ein Zettel ſchreiben / und auff die Kleider nehen ſollen/ und alſo mit ſich herum tragen/ wie die letzten Jüden auß einem närriſchen Wahn gethan haben. Sondern daß ſie das Gedachtniß der göttlichen Gutthat immerdar behielten / und in keinen Vergeß ſtelleten / gleich wie wir ſolcher Sachen nicht bald vergeſſen können/die wir in den Handen tragen/und immerdar für Augen haben.

b Geſetz] Vom eſſen deß ungeſäuerten Brots / auffs Oſter-Feſt/und Auffopfferung der Erſtengeburten.

10 Darum halte dieſe Weiſe zu ſeiner [a] Zeit jährlich.

a Zeit] Nemlich/den vierzehenden Tag deß Monden Abib.

11 II. WEnn dich nun der HErr in das Land der Cananiter bracht hat/ wie er dir und deinen Vätern geſchworen hat/und dirs gegeben/

12 So ſollt du [a] außſondern dem HErrn alles/was die Mutter bricht/uñ die Erſtegeburt unter dem Vieh/das ein Mäñlein iſt.

a Außſondern] Daß es zum Gottesdienſt gebrauchet und angewendet werde. Darum wurden die Leviten an Statt aller männlichen Erſtgebohrnen unter den Iſraeliten zum Gottesdienſt beſtimmet und außgeſondert.

13 Die Erſtegeburt [a] vom Eſel ſollt du löſen mit einem [b] Schaf/ wo du es aber nicht löſeſt/ ſo brich ihm das Genicke. Aber alle erſte Menſchen Geburt unter deinen Kindern ſollt du [c] löſen.

a Vom Eſel] Weil nicht alle Thiere zum Opffer tauglich waren/ſo folget itzt/ wie es mit derſelben Erſtengeburt ſoll gehalten werden.

b Schaf] Weil man den Eſel nicht opffern ſoll/ ſo magſt du den Eſel / wenn du ein Schaf dafür den Leviten zugeſtellet haſt/behalten/und zu deinem Nutzen gebrauchen.

c Löſen] Hernach wird angezeiget werden/ wie viel man von einem erſtgebohrnen Sohn zahlen ſoll / nemlich / fünff Sekel deß Heiligthums/welche in die drittehalben Thaler machen / ſolch Geld iſt den Leviten zu gut kommen / die dem HErrn dieneten im Kirchen-Amt.

14 Und wenn dich heute oder morgen [a] dein Kind wird fragen: [b] Was iſt das? Sollt du zu ihm ſagen: Der HErr hat uns mit mächtiger Hand auß Egypten von dem Dienſt-Hauſe [c] geführet.

a Dein Kind] Das iſt: Wenn jemand auß deinen Kindern dich fragen wird/was die Urſach ſey/darum du die Erſtegeburt opfferſt oder löſeſt.

b Was iſt das] Warum thuſt du das?

c Geführet] Und hat uns von der allergröſſeſten und grauſamſten Dienſtbahrkeit erlöſet.

15 Denn da Pharao [a] hart war / uns los zu laſſen/ erſchlug der HErr alle Erſtegeburt in Egyptenland / von der Menſchen Erſtengeburt an / biß an die Erſtegeburt [b] deß Viehes. Darum opffere ich dem HErrn alles/was die Mutter bricht/ das ein Mäñlein iſt/und die Erſtegeburt meiner Kinder [c] löſe ich.

a Hart war] Und ſein Hertz allerdings verſtockte.

b Deß Viehes] Deſſen er eben ſo wenig als der Menſchen verſchonete.

c Löſe ich] Mit Gelde.

16 Und [a] das ſoll dir ein Zeichen in deiner Hand ſeyn/ und ein [b] Denckmahl für deinen Augen / daß uns der HErr hat mit mächtiger Hand auß Egypten geführet.

a Das ſoll] Nemlich/die Opfferung der Erſtengeburt.

b Denckmahl] Dadurch du zur Danckbahrkeit gereitzet werdeſt gegen GOtt. [Gleich wie aber Moſe zu Anfang dieſes Capitels die Haltung deß Paſſah oder Oſter-Feſtes den Kindern Iſrael fleiſſig einbildet/weil das Oſterlamm ein Fürbild war deß unbefleckten Lämmleins Chriſti/ und durch die Erlöſung auß Egypten bedeutet ward unſere Erlöſung von der Tyranney deß Teufels/alſo dringet er allhie mit Fleiß auff die Opfferung der Erſtengeburt / erſtlich / damit die Erlöſung auß Egypten ihnen nicht auß dem Gedachtniß käme/und denn/ daß die Leviten von den Opffern der Erſtgebohrnen/ als von ihrer Beſoldung/ihren Auffenthalt und Nahrung hatten/und alſo das Kirchen-Amt erhalten würde. Sonderlich aber geſchicht der Erſtgebohrnen ſo offt Meldung/daß wir uns erinnern ſollen / gleich wie in Egypten alle Erſtegeburt iſt umbracht worden/alſo ſeyn alle Menſchen / nach ihrer Erſtengeburt/wie ſie Adams-Kinder ſind / nicht allein dem zeitlichen/ ſondern auch dem ewigen Tode unterworffen. Und wiederum/ daß wenn wir hören von der Heiligung und Auffopfferung der Erſtgebohrnen / wir unſere Augen deß Glaubens auff Chriſtum wenden/welcher der rechte Erſtgebohrne iſt/ weil er von Ewigkeit her vor allen Creaturen/ auff unaußſprechliche Weiſe ein Sohn vom Vater gebohren/und mit dem Vater eines Weſens iſt/ daher er der Erſtgebohrne vor allen Creaturen genennet wird/Col. 1/15. Und darnach/ weil er menſchliche Natur an ſich genommen / iſt er auch der erſtgebohrne Sohn der Jungfrauen Maria worden/ſo iſt er auch der Erſtgebohrne von den Todten/Col. 1/18. Als der zu allererſt von den Todten erwecket/ zum himmliſchen und ewigen Leben eingegangen iſt. Dieſer Erſtgebohrne iſt warhafftig heilig geweſen / und von allen andern Sündern abgeſondert / Ebr. 7/26. Dazu GOtt ſeinem Vater geheiliget/und zum Gottesdienſt verordnet/nicht/daß er Opffer von unvernünfftigen Thieren brächte / ſondern als der rechte Hoheprieſter ſich ſelber auffopfferte für der gantzen Welt Sünde/auff daß alle/ die ihr Vertrauen auff ihn ſetzen/von wegen ihrer erſten fleiſchlichen und ſündlichen Geburt / und von wegen der daher entſtehenden Sünde nicht umkommen/ ſondern durch deß Erſtgebohrnen Chriſti Gutthat das ewige Leben haben.]

17 [a] Da nun Pharao [b] das Volck gelaſſen hatte / führete ſie GOtt nicht auff der Straſſen durch der Philiſter Land / die am [c] näheſten war. Denn GOtt gedachte/es möchte das Volck [d] gereuen/ wenn ſie den [e] Streit ſehen/und wieder in Egypten [f] umkehren.

a Da nun] Biß daher iſt vom Feſt deß Paſſah / und von Auffopfferung der Erſtengeburt weitläufftig genug geredet worden. Itzt kömmt Moſe wieder zur Beſchreibung deß Außzugs der Kinder Iſrael auß Egypten.

b Das Volck] Die Kinder Iſrael.

c Näheſten] Deñ es hatte GOtt ſein Volck auff den nächſten Weg durch der Philiſter Land führen können/weil aber die Philiſter den Iſraeliten ſpinnen-feind waren/ hat GOtt der Iſraeliten verſchonen wollen / als die im Glauben von der göttlichen Hülffe und Beyſtand noch nicht gar ſtarck waren.

d Gereuen] Daß es ſich hätte laſſen auß Egypten führen.

e Streit ſehen] Da die Philiſter ſich ihnen widerſetzen würden/und den Durchzug nicht geſtatten.

f Umkehren] Weil ſie ſich würden ſchrecken laſſen / und gar zu ſehr fürchten.

18 Darum führete er das Volck um/ auff

die Straſſe durch [a] die Wüſte am [*b] Schilffmeer. Und die Kinder Iſrael zogen [**c] gerüſtet auß Egyptenland.

a Die Wüſte] Da ihnen keine Feinde würden entgegen kommen. [Alſo läſſet uns GOtt / als dem unſere Schwachheit am beſten bekannt iſt / nicht verſuchet werden über unſer Vermögen.]

* Schilffmeer] H. Luth. Die Griechen heiſſen es das rohte Meer/von dem rohten Sand und Boden. Aber die Ebräer heiſſen es das Schilffmeer / von dem Schilff.

b Schilffmeer] Welches alſo genennet worden von wegen daß viel Schilff darin geſtanden. Wird ſonſten auch das rohte Meer geheiſſen/weil es roht Sand/und einen rohten Grund oder Boden hat.

** Gerüſtet] H. Luth. Ebräiſch/gefünfftet. Was das ſey/laſſen wir andere ſuchen/ob es ſey/daß ſie bey fünff Hauffen gezogen/oder bey fünffen neben einander gegangen ſind/ oder was ſolche fünffe ſeyn. Denn von der fünfften Ribben/ſo der Harniſch erreichet am Leibe/(wie die Jüden hie klügeln/)verſtehen wir nichts.

c Gerüſtet] [Alſo auch wir/weñ wir in das hiṁliſche Vaterland / deſſen Fürbild das Land Canaan geweſen / eingehen wollen/ſollen mit den geiſtlichen Waffen/ als mit dem Schild deß Glaubens und Schwert deß Geiſtes/ꝛc. (Epheſ.6/16.17.) gerüſtet ſeyn/damit wir den Sieg wider den Teufel erhalten.]

19 III. UNd Moſes nahm mit ſich das [†] Gebeine Joſephs/ deñ er hatte einen Eid von den Kindern Iſrael [a] genommen/ und geſprochen: [b] GOtt wird euch heimſuchen/ ſo führet meine [c] Gebeine mit euch von hinnen. † Gen.50/25. Joſ.24/32.

a Genommen] Da er ſterben wollen.

b GOtt wird] Das iſt: GOtt wird mit der That gnädiglich ſich erzeigen / daß er für euch ſorge / und wird euch auß Egypten in das ſehr luſtige und fruchtbahre Land Canaan führen.

c Gebeine] Auff daß mein Leib bey meinen Vätern ruhe/ welche im Lande Canaan begraben ſeyn. Dieſen/ deß Joſephs Befehl und letzten Willen / haben die Iſraeliten nachgeſetzet/ und die Gebeine Joſephs mit ſich genommen. [Deñ die Teſtamente/ welche ordentlicher Weiſe gemachet ſind/ſoll man auffrichtig und ohne falſch halten/und keines Weges ſchwächen.]

20 IV. ALſo zogen ſie auß von Suchoth/ und lagerten ſich in Etham / fornen an der Wüſten.

21 Und der HErr [†] zog vor ihnen her / deß Tages in einer Wolckenſeulen/ daß er ſie den [a] rechten Weg führete/und deß Nachts in einer Feuerſeulen / daß er ihnen leuchtete/zu reiſen Tag und Nacht.

† Num.14/14. Neh.9/12. Pſ.78/14. Pſ.105/39. 1 Cor.10/1.

a Rechten Weg] Auff welchem ſie dem Lande Canaan zuziehen ſollten.

22 Die Wolckenſeule [a] wich nimmer von dem Volck deß Tages/ noch die Feuerſeule deß Nachts.

a Wich nimmer] So lange ſie in der Wüſten gereiſet/ biß ſie zum Lande Canaan kommen ſeyn. [Denn GOtt iſt immerdar bey ſeiner Kirchen gegenwärtig/leitet und regieret ſie. Welches er uns heutiges Tages leiſtet durch das Amt deß Worts/und der heiligen Sacramenta. Deñ durch das Wort weiſet er uns den Weg zum ewigen Vaterlande/und durch die Sacramenta (wie die Iſraeliten durch die Wolck- und Feuerſeulen) werden wir vergewiſſert/ daß GOtt warhafftig/ und dazu mit ſeiner Gnade bey uns gegenwärtig iſt.]

Das XIV. Capitel.

I. DEn Egyptern fänget es an zu gereuen/daß ſie die Kinder Iſrael haben ziehen laſſen/darum jagen ſie ihnen mit einer groſſen Heers-Krafft nach/ v.5. II. Da gereuet es den Iſraeliten auch/ daß ſie auß Egypten gezogen ſeyn/ und verweiſen es dem Moſe/ v.10. III. Aber GOtt führet die Iſraeliten unbeſchädiget mitten durchs Meer v.21. IV. Und erſäuffet die Egypter in demſelben. Wird alſo die Kirche errettet/ und gehen die Tyrannen zu Grunde/ v.26.

1 UNd [a] der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

a Der] Itzt erzählet Moſe das groſſe Wunderwerck / wie GOtt ſein Volck ſicher und ohne alle Gefahr durchs Meer geführet hat/ aber den König Pharao darinnen laſſen erſäuffen mit allem ſeinem Volck.

2 Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich/daß ſie ſich herum lencken/und ſich lagern gegen dem Thal Hiroth/zwiſchen Migdol und dem Meer gegen BaalZephon/und daſelbſt gegen über ſich lagern ans Meer.

3 Denn Pharao wird ſagen von den Kindern Iſrael/ſie ſind [a] verirret im Lande/ die Wüſte hat ſie [b] beſchloſſen.

a Verirret] Und wiſſen nicht/ wo ſie hinauß ſollen / ſind deß Landes und Weges unerfahren / darum ſie von der rechten Straſſen ſich verirret haben.

b Beſchloſſen] Das iſt: Sie ſeyn mit der Wüſten/Meer und Bergen allenthalben umgeben / und gleichſam eingeſchloſſen/daß ſie nirgends hinauß entfliehen können / darum ſeyn ſie mir ins Garn gefallen.

4 Und ich will ſein Hertz [a] verſtocken/ daß er ihnen nachjage / und will an Pharao und an aller ſeiner Macht [b] Ehre einlegen/ und die Egypter ſollen [c] innen werden/ daß ich [d] der HErr bin/und ſie [e] thaten alſo.

a Verſtocken] Das iſt: Pharao wird nach Art ſeines gottloſen Hertzens durch dieſe Gelegenheit / die ich ihm fürſtellen will/wider mein Volck nur deſto mehr erhitzet werden.

b Ehre einlegen] Das iſt: Ich will meine herrliche Majeſtät und groſſe Gewalt ſehen laſſen / wenn ich den Pharao und ſein Volck vertilge.

c Innen werden] Alſo / daß ſie es mit ihrem unwiederbringlichen Schaden und Verderben erfahren ſollen.

d Der HErr] Der ewige und wahre GOtt/auſſer dem kein ander Gott iſt/ und ſollen ſehen/ daß ihre Egyptiſche Götzen nichts ſeyn/ und durchauß keine Gewalt haben/ weil ſie die Egypter von meiner Hand nicht erretten können. [Gleich wie aber die Iſraeliten/ da ſie ein mal auß Egypten gangen/ und vom Pharao los gelaſſen worden/ dennoch nicht aller Gefahr entrunnen ſeyn / ſondern die Sache ſich allerdings anſehen ließ/als wären ſie in ein neues Unglück gerahten / darauß ſie doch GOtt wunderbahrlich wiederum erlöſet / alſo auch wir/ die wir durch den Glauben an Chriſtum/und durch die Tauffe von deß Satans Gewalt gefreyet ſeyn/ müſſen dennoch in dieſer Welt mancherley Anläuffe deß Teufels außſtehen / zu deren Uberwindung uns GOtt mit ſeinem Geiſte Krafft gibt/ daß wir nicht unten ligen.

e Thaten alſo] Nemlich/die Kinder Iſrael/wie ihnen befohlen war/daß ſie ans Meer ihr Lager geſchlagen.

5 Und da es dem Könige in Egypten ward angeſaget/daß das Volck war [a] geflohen/ ward ſein Hertz [b] verwandelt/ und ſeiner Knechte/gegen dem Volck/und ſprachen: Warum haben wir [c] das gethan / daß wir Iſrael haben gelaſſen / daß ſie uns nicht [d] dieneten?

a Geflohen] Denn die Egypter verſtunden itzt/ wie die Iſraeliten nicht der Meynung auß Egypten gezogen waren/ daß ſie nach geendetem Feſt in der Wüſten/ und nach etlichen Tagen zur vorigen Dienſtbahrkeit wieder umkehren wollten/ ſondern daß ſie die Flucht an die Hand genommen/ und nimmer wieder kommen würden/ welches dem Könige/da er es erfahren/ſehr übel verdroſſen.

b Verwandelt] Denn es ſie angefangen zu gereuen/ daß ſie das Volck Iſrael von ſich gelaſſen hatten.

c Das gethan] Was iſt uns im Sinn kommen?

d Dieneten] Weil ihre Dienſtbahrkeit uns ſo viel genützet hat. Denn es treten Pharao und die Egypter wiederum in ihre vorige Fußſtapffen/und iſt ihnen leid/ daß ſie dem Gebot und Befehl Gottes nachkommen ſeyn/ und die Iſraeliten von ſich gelaſſen haben / darum ſie ihrem eigenem Unglück nachgehen/ biß ſie ſich ins Verderben ſtürtzen. [Denn wenn die Feinde Gottes durch eine ſchwere Straffe von GOtt gedemühtiget ſeyn/ ſo ſtellen ſie ſich eine Zeitlang/ als ob ſie ſich wollten bekehren / oder doch zum wenigſten freundlicher ſich erzeigen/wenn ſie aber Gelegenheit überkommen/ſo halten ſie nicht Glauben/durch welche Treuloſigkeit ſie ſich ſelber ins Verderben ſtürtzen.]

6 Und er ſpannete ſeinen Wagen an / und nahm ſein [a] Volck mit ihm.

a Volck] Das zum Kriege tauglich war.

7 Und nahm ſechs hundert außerleſene [a] Wagen / und was ſonſt von Wagen in Egypten war / und die Hauptleute über alle ſein Heer.

a Wagen] Denn man hat vor Zeiten beſondere Kriegs-Wagen gehabt/deren man ſich in Schlachten gebraucht/und von denſelben geſtritten hatte / ſolche Wagen hat auch Pharao wider die Kinder Iſrael außgeführet.

8 Denn der HErr verſtockte das Hertz Pharao/ deß Königs in Egypten/ daß er den Kindern Iſrael nachjagete. Aber die Kinder Iſrael waren durch eine [a] hohe Hand außgegangen.

a Hohe Hand] Das iſt: GOtt hatte ſie mit groſſer Herrlichkeit auß Egypten geführet. Denn ſie waren in ihrer Ordnung außgezogen/ dazu in groſſer Menge/ über die ſechs mal hundert tauſend/und zwar mit vielem Gold und Silber/und allerley köſtlichem Hausraht.

9 Und die Egypter [†] jageten ihnen nach/ und ereileten ſie (da ſie ſich gelagert hatten am Meer) mit Roſſen und Wagen / und Reutern/und allem Heer deß Pharao/im Thal Hiroth/ gegen BaalZephon.

† 1 Macc.4/9.

10 II. UNd da Pharao nahe zu ihnen [a] kam/ huben die Kinder Iſrael ihre Augen auff/und ſihe/die Egypter zogen hinter ihnen her / und ſie furchten ſich ſehr/und [b] ſchryen zu dem HErrn.

a Kam] Mit ſeinem Heer.

b Schryen] Weil ihrer etliche ſehr ſchwachgläubig waren/zum Theil auch Gottloſe darunter gefunden wurden/ die mit Moſe darüber einen Haber anfingen.

11 Und ſprachen zu Moſe: Waren nicht Gräber in Egypten/ daß du uns muſteſt wegführen/ daß wir in der Wüſten [a] ſterben? Warum haſt du uns [b] das gethan/ daß du uns auß Egypten geführet haſt?

a Sterben] Wenn wir von deß Königs Pharao Kriegsvolck erſchlagen und umbracht werden.

b Das gethan] Warum haſt du einen ſo böſen und ſchädlichen Anſchlag für die Hand genommen.

12 Iſt es nicht das/ das wir dir [a] ſagten in Egypten: [b] Höre auff / und laß uns den Egyptern dienen? Denn es wäre uns ja [c] beſſer/den Egyptern dienen/ denn in der Wüſten [d] ſterben.

a Sagten] Das iſt: Haben wir nicht auch/da wir noch in Egypten waren/dich dafür gebeten/daß du uns nicht außführen ſollteſt/weil wir uns für dieſem Unglück beſorgeten.

b Höre auff] Du darffſt unſernthalben nicht mehr anhalten/daß man uns auß Egypten ziehen laſſe.

c Beſſer] Du hätteſt viel beſſer gethan/ wenn du von deinem Fürnehmen abgeſtanden wäreſt.

d Sterben] Da wir itzt jämmerlich umkommen müſſen. [Alſo träget ſichs noch wol heutiges Tages zu/ daß etliche/ welche ſich zum Evangelio bekannt / oder einen andern göttlichen Beruff angenommen haben/wenn Gefahr verhanden iſt/gar zu zaghafftig ſeyn/und auß Ungeduld anfahen die Kirchen-Diener mit Schmähworten anzugreiffen/ als wären ſie an ſolchem allen ſchuldig.]

13 Moſe ſprach zum Volck: Fürchtet [a] euch nicht/ [b] ſtehet feſt/und ſehet zu/was für ein [*c] Heil der HErr heute an euch thun wird. Denn dieſe Egypter / die ihr heute ſehet/ werdet ihr [d] nimmermehr ſehen ewiglich.

a Euch nicht] Vor dem Pharao/ ſondern ſetzet euer Vertrauen auff die göttlichē Verheiſſungen/welche von eurer Erlöſung zu euch geſchehen ſeyn/und euch nicht fehlen werden.

b Stehet feſt] Seyd nicht wanckelmühtig noch verzagt/ ſondern bleibet beſtändig.

*c Heil] Nemlich/ ſeine wunderbahre Hülffe. Denn er wird euch heute mit groſſer Krafft und Herrlichkeit von euren Feinden erretten.

d Nimmermehr] Denn ſie werden alle von GOtt erwürget/und vom Waſſer verſchlungen werden.

14 Der HErr wird für euch ſtreiten / und ihr werdet [a] ſtille ſeyn.

a Stille ſeyn] Und wird ſichs nicht bedürffen/daß ihr den Feinden eine Schlacht liefern müſtet. [Alſo iſt der Kirchen-Diener Amt/daß ſie die Leute in widerwertigen unglückhafften Zuſtande tröſten / behertzt machen / und auffrichten ſollen.]

15 Der HErr ſprach zu Moſe: [*] Was [a] ſchreyeſt du zu mir? Sage den Kindern Iſrael/daß ſie [b] ziehen.

* Was ſchreyeſt du] H. Luth. Mercke hie ein treffliches Exempel/wie der Glaube kämpffet/ zappelt und ſchreyet in Nöhten und Fährlichkeit / und wie er ſich an Gottes Wort bloß hält/ und von GOtt Troſt empfähet/und überwindet.

a Schreyeſt du] Warum biſt du ſo kleinmühtig und zaghafftig/ich habe dein Seufftzen längſt erhöret. [Denn GOtt erhöret auch der frommen Seufftzen/ wenn ſie gleich mit dem Munde kein Wort reden. Und weil Moſe die Iſraeliten nicht allein mit Worten tröſtet und ſtärcket/ ſondern auch mit innerlichen Seufftzen / und im Hertzen emſiglich zu GOtt betet/und ihn ſeiner Verheiſſungen in ſo groſſer Gefahr erinnert/ſo erhöret ihn GOtt.]

b Ziehen] Näher hinzu/zu dem Schilffmeer.

16 Du aber hebe deinen [a] Stab auff / und recke deine Hand über das Meer / und [b] theile es von einander / daß die Kinder Iſrael hinein gehen/mitten hindurch auff dem Trockenen.

a Stab] Damit du ſo viel Wunder und Zeichen in Egypten gethan haſt.

b Theile es] Durch ein Wunder/daß es auff beyden Seiten weiche/und den Iſraeliten Platz gebe/ damit ſie alſo einen ſichern Weg bekommen/ auff dem ſie dem Pharao und ſeiner Macht entgehen können.

17 Sihe / ich will das Hertz der Egypter verſtocken/daß ſie euch nachfolgen/ſo will ich [a] Ehre einlegen an dem Pharao/ und an aller ſeiner Macht/ an ſeinen Wagen und Reutern.

a Ehre einlegen] Das iſt: Mein Name ſoll dadurch geehret und gepreiſet werden / wenn man hören wird/ daß ich den Pharao mit ſeinem mächtigen Heer ins Waſſer geſtürtzet und erſäuffet habe. [Denn ob wir wol unwürdig ſeyn/ daß uns GOtt erlöſen ſollte/ ſo kömmt er uns doch zu Hülffe/ um ſeines Namens Ehre willen.]

18 Und die Egypter ſollen es innen werden/ daß ich der HErr bin/ wenn ich Ehre ein-

geleget habe an Pharao/ und an ſeinen Wagen und Reutern.

19 Da erhub ſich [a] der Engel GOttes/ der vor dem Heer Iſrael herzog/ und machte ſich † hinter ſie / denn die Wolckenſeule machte ſich von ihrem Angeſicht / und trat [b] hinter ſie/ † Pſal.78/15. und 105/39.

a Der Engel] Das war der Sohn GOttes/ welcher die Kinder Iſrael geleitete/deß Tages in einer Wolckenſeulen/und deß Nachts in der Feuerſeulen.

b Hinter ſie] Das iſt: Der Sohn Gottes/ welcher ſich ſeinem Volcke in der Wolckenſeulen gegenwärtig erzeigete/ und biß daher vor die Iſraeliten her gangen war / wendet ſich zu dem letzten Hauffen der Iſraeliten/alſo daß er denſelben itzt nach ging/ vor die er zuvor her gangen war.

20 Und kam zwiſchen das Heer der Egypter/und das Heer Iſrael. Es war aber eine [a] finſtere Wolcke/und * [b] erleuchtete die Nacht/daß ſie die gantze Nacht/ dieſe und jene [c] nicht zuſammen kommen konnten.

a Finſter] Nemlich/auff der Seiten/da ſie ſich den Egyptern zuwandte/ alſo/ daß die Egypter in einer ſtock-dicken Finſterniß waren.

*Erleuchtete] H. Luth. Das iſt: Es war ein Wetterleuchten in der dicken Wolcken

b Erleuchtete] Auff der andern Seiten/gegen den Iſraeliten zu/alſo/daß die Kinder Iſrael dieſelbe Nacht wie zuvor allewege keines andern Lichts bedurfften.

c Nicht zuſammen] Waren alſo die Kinder Iſrael verſichert/ob ſie wol die Feinde nahe auff den Hals hatten/ biß ſie durchs Meer hindurch kamen.

21 III. DA nu Moſe ſeine Hand [a] reckete über das Meer / ließ es der HErr hinweg fahren/durch einen ſtarcken Oſtwind/ die gantze Nacht / und machte das Meer trocken/und die Waſſer [b] theileten ſich von einander.

a Reckete] Nemlich/ mit dem Stabe.

b Theileten] Alſo/ daß ſie den Iſraeliten einen Platz in der Mitte lieſſen/ dadurch ſie gehen konnten/und der Boden im Meer auch außgetrocknet ward/von einem Oſtwinde/daß ſie trockenes Fuſſes hindurch gingen.

22 Und die Kinder Iſrael gingen hinein/ mitten ins Meer † auf dem Trockenen/und das Waſſer war ihnen vor [a] Mauren/zur Rechten und zur Lincken.

† Joſ.4/23. Pſal.78/14. und 106/9. 1 Cor.10/1. Hebr.11/29.

a Mauren] In die Höhe auffgerichtet ſtehend.

23 Und die Egypter [a] folgeten / und gingen hinein/ihnen nach/alle Roſſe Pharao/und Wagen und Reuter/mitten ins Meer.

a Folgeten] Denn ſie meyneten / der Weg durchs Meer ſtünde ihnen eben ſo wol frey und offen/als dem Volcke Iſrael/und beſorgeten ſich durchauß keiner Gefahr.

24 Als nu die Morgenwache kam/ [a] ſchauete der HErr auff der Egypter Heer [b] auß der Feuerſeulen und Wolcken/und machte ein [c] Schrecken in ihrem Heer/

a Schauete] Auß einem gerechten Zorn/als ein gerechter und ſtrenger Richter.

b Auß der] Denn der Sohn GOttes war in derſelben Wolcken- und Feuerſeulen.

c Schrecken]Daß ſie ſich ſchändlich in die Flucht begabē.

25 Und ſtieß [a] die Räder von ihren Wagen/ ſtürtzete ſie mit [b] Ungeſtüm. Da ſprachen die Egypter: Laſſet uns fliehen von Iſrael/ [c] der HErr ſtreitet für ſie wider die Egypter.

a Die Räder] Alſo/daß ſie in einem Augenblick zerbrachen/oder ablieffen/und die Wagen umgeſtürtzet wurden.

b Ungeſtüm] Das iſt: Gott hat den Pharao ſamt ſeinem Heer mit groſſer Gewalt zur Erden und zu Boden geſtürtzet.

c Der HErr] Ihr GOtt. Denn die Egypter empfunden/daß die göttliche Gegenwart ihnen zu wider war. [Und kan GOtt ſeinen Feinden ein mal und in der Eile ein ſolches Schrecken einjagen/daß ſie auch vor einem rauſchenden Blat fliehen.

26 IV. ABer der HErr ſprach zu Moſe: Recke deine Hand auß über das Meer daß das [a] Waſſer wieder herfalle [b] über die Egypter/über ihre Wagē und Reuter.

a Waſſer] Welches biß daher wie eine Mauer auffgerichtet geſtanden war.

b Uber die Egypter]Denn die Kinder Iſrael waren allbereit hindurch kommen / und ſtunden jenſeit deß Waſſers auff dem gemeinen trockenen Erdboden.

27 Da reckte Moſe ſeine Hand auß über das Meer / und das Meer kam wieder für Morgens in ſeinen Strom/und die Egypter [a] flohen ihm entgegen. Alſo ſtürtzete ſie der HErr mitten ins Meer.

a Flohen] Da ſie wiederum zurücke kehren wollten/ und zum Meer hinauß begehrten.

28 Daß das Waſſer wiederkam/ und bedeckete Wagen und Reuter/und alle Macht deß Pharao/ die ihnen nachgefolget waren/ins Meer/daß [a] nicht einer auß ihnen überblieb.

a Nicht einer] So groſſen Ernſt brauchte GOtt wider die Egypter.

29 Aber die Kinder Iſrael gingen trocken mitten durchs Meer / und das Waſſer war ihnen [a] für Mauren / zur Rechten und zur Lincken.

a Für Mauren] Und hatte ihnen einen ſichern Paß oder Durchzug gelaſſen. [Gleich wie aber nicht alle Iſraeliten/ ſo durchs Meer gangen/in das Land Canaan kommen ſeyn/ſondern um ihrer Bosheit willen in der Wüſten danieder geſchlagen worden: Alſo gehen nicht alle Chriſten/ſo getauffet ſeyn/ zum ewigen Leben ein/ſondern nur allein die /welche in wahrem Glauben abſterben/die andern/ſo den Glauben mit Worten oder Wercken verleugnen/ und nicht Buſſe thun/ kommen um/wie Paulus lehret/ 1 Cor.10/5.]

30 [a] Alſo halff der HErr Iſrael an dem Tage von der Egypter Hand.

a Alſo halff] Mit dieſem herrlichen Wunderwerck hat GOtt bezeuget/daß er der einige/ewige und warhafftige Gott ſey/auſſer dem kein anderer mag gefunden werden. Und daß er ſeine Verheiſſung genau halte/dazu ein mächtiger Erretter ſey deren/die ihre Hoffnung und alle ihr Vertrauen auff ihn ſetzen: Daß er auch ein ſtrenger Richter ſey/ und an den Feinden ſeiner Kirchen ernſtliche Straffe übe.]

31 Und ſie ſahen die Egypter todt am Ufer deß Meers/ und die groſſe Hand/ die der HErr an den Egyptern erzeiget hatte. Und das Volck [a] fürchtete den HErrn / und [b] gläubetē ihm/ und ſeinem Knecht Moſe.

a Fürchtete] Das iſt: Sie haben deß rechten Gottes Majeſtät/Warheit/Güte und Ernſt erkennen lernen.

b Gläubeten] Das iſt: Sie haben gegläubet/ daß diß der rechte und warhafftige GOtt ſey/ und erkannt daß Moſe kein Betrieger/ ſondern Gottes getreuer Diener / und ein Prophet wäre/deſſen Worten ſie eben ſo wol Glauben geben und gehorchen müſten/als wenn GOtt ſelbſt von Himmel mit ihnen redete. [Denn wir ſollen auß den göttlichen Gutthaten immer je länger je mehr von Tage zu Tage im Glauben zunehmen. Und ſeyn durch diß Wunderzeichen alle Schrifften Moſis beſtätiget worden.]

Das XV. Capitel.

I. MOſe und die Kinder Iſrael ſingen Gott einen Lob-Geſang/in dem ſie Gottes Güte/Weisheit und Allmacht preiſen / der ſeine Kirche wunderbahrlich erhält/v.1. II. Da die Iſraeliten drey Tage Durſt leiden/zeiget ihnen Gott ein Holtz/dadurch das bittere Waſſer ſüß gemachet wird/v.22.

1 DA [a] ſang † Moſe und die Kinder Iſrael diß Lied dem HErrn/und ſprachen: Ich will dem HErrn [b] ſingen/ denn er hat eine [c] herrliche That gethan/ [d] Roſſe und Wagen hat er ins Meer geſtürtzet. † Pſal.106/12.

a Sang] [Denn man ſoll GOtt vor ſeine Gutthaten dancken/und ſeine Macht und herrliche Thaten preiſen/und auff unſere Nachkommen bringen und verkündigen laſſen.]

b Singen] GOtt Lob und Danck ſagen.

c Herrliche That [Welche ewiges Lobes werth iſt.

d Roſſe und] Nemlich/das gantze Heer der Egypter und deß Königs Pharao/ welche meiſtentheils Reuter und zu Pferde waren.

2 Der † HErr iſt meine Stärcke [a] und Lobgeſang/ und iſt mein [b] Heil. Das iſt mein GOtt/ich will ihn [c] preiſen/ er iſt meines [d] Vaters GOtt/ich will ihn [e] erheben.

† Pſal.118/14. Eſa.12/2.

a Und Lob-Geſang] Das iſt: Der HErr hat mit ſeiner Stärcke und Allmacht mich beſchützet / darum will ich ihm Lob ſingen.

b Heil] Der mich von meinen Feinden errettet hat.

c Preiſen] Mit meinem Lobe/ſo viel in mir iſt.

d Vaters GOtt] Nemlich/meiner Voraltern / welchen Abraham/Iſaac und Jacob geehret haben. Denn er ihnen viel und groſſe Gutthaten erzeiget / darum will ich ihm danckbahr ſeyn.

e Erheben] Das iſt: Ich will ſeine Güte und Allmacht hoch rühmen.

3 Der HErr iſt der rechte [a] Kriegsmann/ HErr iſt ſein [b] Name.

a Kriegsmann] Der ſo viel tauſend Feinde zugleich umbringen und darnieder legen kan.

b Name] Das iſt: Dieſer GOtt wird billig Jehova geheiſſen/von ſeiner Beſtändigkeit und ſeinem Weſen. Deñ dieſer GOtt beſtehet warhafftig/da alle andere Götzen der Heiden nichts ſeyn/ als nur vergebliche Namen. Derſelbige GOtt hat durch die Erſchaffung allen Dingen ihr Weſen gegeben/daß ſie ſeyn/welche ohne ihn zu nichte würden. Dieſer HErr leiſtet warhafftig/was er verſprochen hat/und hält ſeine Zuſagung gewiß.

4 [a] Die Wagen Pharao und ſeine Macht warff er ins Meer/ ſeine außerwählten [b] Hauptleute verſuncken im Schilf-Meer.

a Die Wagen] Itzt fähret Moſe weiter fort/und erkläret inſonderheit/ was GOtt kurtz zuvor außgerichtet/ dabey er ſeine groſſe Krafft ſehen laſſen.

b Hauptleute] Welche vor andern ſtreitbahr / und deß Krieges erfahren waren.

5 Die [a] Tieffe hat ſie bedecket/ ſie fielen zu Grunde wie die Steine.

a Tieffe] Deß Meers.

6 HErr/ deine rechte [a] Hand thut [b] groſſe Wunder/ HErr / deine rechte Hand hat die [c] Feinde [d] zuſchlagen.

a Hand] Das iſt: Deine Allmacht und unermäßliche Gewalt.

b Groſſ Wunder] Das iſt: Sie hat ſich herrlich erzeiget in der groſſen Niederlage der Feinde.

c Feinde] Pharao/ mit ſeinem gantzen Heer.

d Zuſchlagen] Auffgerieben und vertilget.

7 Und mit deiner groſſen Herrlichkeit haſt du deine Widerwertigen [a] geſtürtzet/ [b] deñ da du deinen Grimm [c] außlieſſeſt / verzehrete er ſie [d] wie Stoppeln.

a Geſtürtzet] Darum ſollen wir in Gefahr unſer Vertrauen auff ſolchen mächtigen GOtt ſetzen / wider welchen der gantzen Welt Kräffte nichts vermögen.

b Denn da] Biß daher hat er Gottes Krafft und Allmacht gepreiſet/itzt zeiget er auch ſeinen Ernſt an/ die Gottloſen zu ſtraffen.

c Außlieſſeſt] Das iſt: Sehen lieſſeſt/ wider die Feinde deines Volcks.

d Wie Stoppeln] Das iſt: Sie ſind in einem Augenblick untergangen und umkommen.

8 Durch dein [a] Blaſen thaten ſich die Waſſer auff / und die Fluhten ſtunden auff [b] Hauffen/die Tieffe [c] wallete von einander mitten im Meer.

a Blaſen] Das iſt: So bald dein Zorn als ein Feuer auffgeblaſen worden/und du dir vorgenommen haſt/die Egypter zu vertilgen.

b Hauffen] Zu beyden Seiten gleichſam auffgehäuffet als Berge/biß die Iſraeliten hindurch gingen/denen es einen trockenen Weg hindurch gemachet.

c Wallete] Alſo/daß es nicht nach einander abfloß / ſondern über ſich ſtieg/und feſt ſtund/ als ob es wäre gefroren geweſen.

9 Der [a] Feind gedachte/ ich will [b] ihnen nachjagen/und erhaſchen/ und den Raub [c] außtheilen/ und meinen Muht an ihnen kühlen. Ich will mein Schwert [d] außziehen/und meine Hand ſoll ſie verderben.

a Feind] Nemlich/ Pharao/der ſich ſehr überhub / und gute Hoffnung hatte/er wollte den Sieg davon bringen.

b Ihnen] Den flüchtigen Iſraeliten.

c Außtheilen] Wenn ich den Feind überwunden habe.

d Außziehen] Das iſt: Ich will ſie mit keckem Muht anfallen/und das Schwert nicht in die Scheide ſtecken/ ich habe ſie denn allerdings vertilget. [Alſo pflegen die Feinde deß Volcks GOttes vor dem Sieg zu rühmen. Wenn ſie aber ſo gar ſicher und übermühtig ſeyn / ſo iſt ihr Untergang am nächſten vor der Thür.]

10 Da lieſſeſt du deinen [a] Wind blaſen / und das Meer bedeckete ſie/ und ſuncken unter wie Bley im mächtigen [b] Waſſer.

a Wind] Das iſt: Du haſt mit der Krafft und Stärcke deines heil. Geiſtes der Feinde unzeitigen Ruhm danieder gelegt.

b Waſſer] Alſo/ daß ſie zum außſchwimmen nicht Platz funden. [Darum ſoll man GOtt fürchten / als einen geſtrengen Richter und Rächer über alles gottloſe Weſen.]

11 HErr/wer iſt dir gleich unter [a] den Göttern? Wer iſt dir gleich/der ſo [b] mächtig/ [c] heilig / [d] ſchrecklich/ [e] löblich und [f] wunderthätig ſey.

a Den Göttern] Iſt auch ein ander Gott in der Welt/der mit dieſem unſerm GOtt könnte verglichen werden? Als wollte er ſagen: Es iſt keiner. Darum gebühret dir einigem GOtt allein alle Ehre und Ruhm.

b Mächtig] Von groſſer unermäßlicher Kraft uñ Stärcke.

c Heilig] Den man von wegen ſeiner Heiligkeit/da man ihn keiner Sachen halben beſchuldigen kan/ billig in hohen Ehren halten ſoll.

d Schrecklich] Wenn du Exempel deines Zorns ſehen lieſſeſt/die Gottloſen zu ſtraffen.

e Löblich] Als ein gerechter und allmächtiger Gott.

f Wunderthätig] Der groſſe und herrliche Wunderwercke thut.

12 Da du deine rechte Hand [a] außrecketeſt/ [b] verſchlang ſie die Erde.

a Außrecketeſt] Das iſt: Deine Macht wider ſie ſehē lieſſeſt.

b Verſchlang] Das iſt: Sie ſeyn ſchnell untergangen/ als wenn ſie die Erde verſchlungen hätte/da du unterdeß den Iſraeliten deine Güte erzeiget haſt.

13 Du haſt geleitet durch deine Barmhertzigkeit dein Volck/das du erlöſet haſt/und

haſt ſie geführet durch deine [b] Stärcke zu deiner heiligen [c] Wohnung.

a Geleitet] Das iſt: Du haſt dein Volck gnädiglich und väterlich durchs Meer geführet.

b Stärcke] Wunderbahre Krafft.

c Wohnung] Welche du wirſt heiſſen auffrichten in deinem Volck. Denn Moſe wuſte/ weil er durch einen Prophetiſchen Geiſt erleuchtet war/ daß man bald hernach Gott eine Hütte würde auffrichten müſſen/ welche gleichſam als eine Wohnung und Zeugniß wäre der Gegenwart Gottes in ſeinem Volck. [Denn ob wir wol unwürdig dazu ſeyn/ daß uns GOtt helffen ſollte/ ſo will doch GOtt um ſeines Namens Ehre willen ſeine bußfertige Kirche und Gemeine nicht verlaſſen.]

14 Da das die [a] Völcker [b] höreten/ erbebeten ſie/ Angſt kam die [c] Philiſter an.

a Völcker] Zu denen wir ziehen in Einnehmung deß Landes Canaan.

b Höreten] Das iſt: Hören werden. Denn es iſt eine Weiſſagung von der zukünfftigen Furcht der Völcker/ da ſie der Kinder Iſrael Ankunfft vernehmen würden. Und pflegen die Propheten von zukünfftigen Dingen zu reden als ob ſie ſchon geſchehen wären/ von wegen der Gewißheit ihrer Weiſſagung. Will derhalben ſagen: Wenn die Leute werden erfahren/ mit was groſſem Wunderwerck uns GOtt durchs Schilff-Meer geführet hat/ und den Pharao mit ſeinem Heer darinnen erſäuffet/ werden ſie dafür erſchrecken.

c Philiſter] Zu denen wir ziehen/ die werden ſich auch ſehr entſetzen.

15 Da [a] erſchracken die Fürſten Edom/ Zittern kam die Gewaltigen Moab an/ alle Einwohner Canaan wurden [b] feig.

a Erſchracken] Das iſt: Sie werden für Furcht nicht wiſſen/ wo ſie hinauß ſollen.

b Feig] Das iſt: Sie werden allerdings verzagt und krafftlos ſeyn/ und uns nicht widerſtehen dürffen.

16 [a] Laß über ſie fallen Erſchrecken und Furcht/ durch deinen groſſen [b] Arm/ daß ſie [c] erſtarren wie die Steine/ biß dein Volck/ HErr/ hindurch komme/ biß das Volck [d] hindurch komme/ das du [e] erworben haſt.

a Laß] Itzt wendet ſich Moſe zum Gebet/ und bittet GOtt/ daß er in kurtzem erfüllen wolle/ was er durch ihn allererſt laſſen weiſſagen/ und zuvor verkündigen. [Denn je gewiſſere Verheiſſungen wir von GOtt haben/ je emſiger ſollen wir ihn um Erfüllung derſelben bitten und anruffen.

b Arm] Das iſt: Durch deine unermäßliche Allmacht.

c Erſtarren] Daß ſie ſich wider uns nicht regen dürffen.

d Hindurch kommen] Durch ihre Länder/ welche die Kinder Iſrael werden durchziehen müſſen/ wenn ſie ins Land Canaan reiſen.

e Erworben] Außerwählet haſt/ daß es dein eigen und liebes Volck ſey/ dem du wol thuſt/ und das dich ehret.

17 Bringe ſie [a] hinein/ und [b] pflantze ſie auff dem Berge deines [c] Erbtheils/ den du/ HErr/ dir zur Wohnung [d] gemacht haſt/ zu deinem [e] Heiligthum/ HErr/ das deine Hand [f] bereitet hat.

a Hinein] Die Iſraeliten/ ins Land Canaan.

b Pflantze] Daß ſie einen ſteten Sitz haben.

c Erbtheils] Das iſt: Im verheiſſenen Lande/ darinnen du dir einen Berg außerwählen wirſt/ daß deine Hütte daſelbſt auffgerichtet werde/ da deine Kirche und Gemeine ſich verſamle/ und dich ehre/ welche du zum Erbtheil erwählet haſt/ gleich wie die Fürſten ihre Unterthanen zum Erbtheil in ihrer Beſitzung haben/ von denen ſie geehret werden.

d Gemachet haſt] Oder wirſt machen laſſen zu Jeruſalem.

e Heiligthum] Das iſt: Zum heil. Ort in deiner Hütten.

f Bereitet] Das iſt: Welches auff deinen Befehl und mit deiner Hülffe wird erbauet werden. [Wiewol nun aber die Hütte und der Tempel zu Jeruſalem vorlängſt zerſtöret ſeyn/ jedoch ſo pflantzet der Sohn Gottes nichts deſto weniger ſein Volck/ das iſt: Er beſchützet und erhält ſeine Außerwählten/ und läſſet ſie wiedergebohren werden/ in ſeiner himmliſchen Wohnung oder Heiligthum/ nemlich/ in der Chriſtlichen Kirchen/ da das Wort Gottes unverfälſchet geprediget wird/ und die Sacramente nach der Ordnung Gottes recht außgeſpendet werden/ da werden die Außerwahlten durch den heiligen Geiſt erhalten/ daß ſie niemand auß der Hand Chriſti/ ihres getreuen Hirten reiſſen kan.]

18 [a] Der HErr wird [b] König ſeyn immer und ewig.

a Der HErr] Itzt beſchleuſſt Moſe ſein Lied.

b König ſeyn] Gnädig und gütig gegen den Frommen/ aber ernſthaftig und geſtrenge den Gottloſen ohne Ende. Wie er deſſen ein augenſcheinlich Exempel vorgeſtellet hat. [Wir aber ſollen bey der Erzählung der Titul und Namen Gottes/ wenn wir hören/ daß GOtt gerecht/ gütig/ allmächtig/ gnädig/ ꝛc. ſey/ uns erinnern und auffmuntern/ GOtt zu trauen/ und ihn zu fürchten.]

19 Denn Pharao zog hinein ins Meer mit Roſſen und Wagen/ und Reutern/ und der HErr ließ das Meer wieder über ſie [a] fallen: Aber die Kinder Iſrael gingen trocken mitten durchs Meer.

a Fallen] Und erſäuffet ſie alle mit einander im Waſſer.

20 [a] Und MirJam/ die [b] Prophetin/ Aarons Schweſter/ nahm eine [c] Paucke in ihre Hand/ und alle Weiber folgeten ihr nach hinauß mit Paucken am Reigen.

a Und MirJam] Moſe hatte mit ſeinem Lobgeſang die Männer auffgemuntert/ den HErrn zu loben. Es haben aber auch die Weiber ſolche wunderbahre Gutthat Gottes rühmen und preiſen ſollen. [Deñ ob wol die Weiber nicht öffentlich in der Gemeine lehren ſollen/ ſo iſt es doch recht und wol gethan/ daß ſie lernen/ und Pſalmen ſingen/ auff daß ſie dadurch auch im Glauben und in der Furcht GOttes geſtärcket werden.]

b Prophetin] Welche mit der Gabe der Weiſſagung/ und daß ſie zukünfftige Dinge zuvor verkündigen konnte/ vom heiligen Geiſt gezieret war.

c Paucke] Sie hat ein ſolch Muſicaliſches Inſtrument genommen/ darinnen ſie das Lied Moſe auff eine beſondere Weiſe ſingen können/ mit ſolchen Worten/ wie wir allererſt gehöret haben.

21 Und MirJam ſang [a] ihnen vor: Laſſet uns dem HErrn ſingen/ denn er hat eine herrliche That gethan/ Mann und Roß hat er ins Meer geſtürtzet.

a Ihnen] Nemlich/ den Lobgeſang/ welchen Moſe gemacht hatte/ und der Anfang deſſelben allhie wiederholet wird. Deñ es hat MirJam mit den Weibern denſelben biß zu Ende außgeſungen. [Wiewol nun Gott mit den mancherley Stimmen im Geſang und den Muſicaliſchen Inſtrumenten nicht erluſtiget wird/ ſo gefällt ihm dennoch ein ſolcher Geſang wol/ welcher auß einem danckbahrem Hertzen herkömmt. Darum die Muſic/ als eine Gabe GOttes/ in der Kirchen zu GOttes Lob recht gebrauchet wird.]

22 II. MOſe ließ die Kinder Iſrael [a] ziehen vom Schilff-Meer hinauß zu der Wüſten Sur/ und ſie wanderten drey Tage in der Wüſten/ daß ſie kein [b] Waſſer funden.

a Ziehen] Und da ſie meyneten/ daß ſie aller Gefahr entrunnen wären/ ſo überfället ſie allererſt wiederum ein neues Unglück. [Denn wenn GOtt auß einer Gefahr errettet/ hat es darum nicht die Meynung/ daß uns hinfort in unſerm gantzen Leben nichts Widerwertiges zuſtehen ſolle/ ſondern will/ daß wir uns immerdar auff andere und gröſſere Zufälle gefaſt machen/ biß wir endlich nach dem zeitlichen Tode von allem Ubel erlöſet/ mit ihm der ewigen Seligkeit im Himmel theilhafftig werden.]

b Waſſer] Haben alſo drey gantzer Tage/ weil ſie in der Wüſten gereiſet/ Durſt gelitten.

23 Da kamen ſie gen Mara/ aber ſie kontten das Waſſer zu *[a] Mara nicht trincken/ denn es war faſt bitter/ daher heiſſet man den Ort Mara.

*Mara] H. Luth. Heiſſet bitter/ und bedeutet Leiden und Anfechtung/ welche durch das Creutz Chriſti im Glauben auch ſüß werden/ Matth. 11. v. 29. 30.

a Mara] Welcher Ort von dieſer gegenwärtigen Geſchichte/ ſo ſich dabey zugetragen/ hernachmals alſo genennet worden. Denn Mara heiſſet Bitterkeit. Und ob ſie wol nach langem Umziehen zu dieſen Ort gerahten/ da ſie Waſſer angetroffen/ haben ſie doch den Durſt damit nicht löſchen können/ weil es gar zu bitter geweſen.

24 Da [a] murrete das Volck wider Moſe/ und ſprach: [b] Was ſollen wir trincken?

a Murrete] Auß Ungeduld/ von wegẽ deß groſſen Durſtes.

b Was ſollen] Wir haben in dreyen Tagen kein Waſſer gehabt/ und da wir itzt ein mal Waſſer bekommen/ iſt es ſo bitter/ daß wirs nicht nützen oder genieſſen können/ darauß gut abzunehmen/ daß wir in dieſer Wüſten eines jämerlichen Todes und Durſtes werden ſterben müſſen: Darum es viel beſſer geweſen/ daß wir entweder in Egypten gebliebẽ/ oder zugleich mit Pharao im Schilff-Meer untergangen wären/ deñ ſo hatten wir innerhalb einer Stunde deß Todes Bitterkeit überwundẽ/ itzt werdẽ wir mit einer langwierigẽ Marter geplaget und gepeiniget/ biß wir endlich gar krafftlos werdẽ/ und verſchmachten. [Allhie ſihet man/ welch ein groſſer Unglaube in der Menſchen Hertz ſtecket/ denn ſie kurtz zuvor ſo viel herrliche Wunderwercke in Egypten geſehen hatten/ und waren kaum durch das Schilffmeer geführet worden/ dennoch fangen ſie an an der Güte und Allmacht Gottes zu zweifeln. Damit uns aber dergleichen auch nicht begegne/ ſollen wir uns hüten/ daß wir unſere Augen nicht allzu ſehr auff das gegenwärtige Unglück wenden/ ſondern viel mehr auff das Wort und die Verheiſſungen GOttes ſehen/ ſo werden wir den Glauben behalten.]

25 Er [a] ſchry zu dem HErrn/ und der HErr weiſete ihm einen [b] Baum/ den that er ins Waſſer/ da ward es [c] ſüß. Daſelbſt ſtellete [d] er ihnen ein [e] Geſetz/ und ein Recht/ und [f] verſuchte ſie/

a Schry] [Denn wir können in unſerm widerwertigen Zuſtande keine beſſere noch gewiſſere Artzney finden/ als weñ wir mit unſerm Gebet/ ſo auß dem Glauben kömmt/ zu Gott unſere Zuflucht haben.]

b Baum] Daß er denſelben ſollte ins Waſſer werffen/ und damit das Waſſer ſüß und lieblich zu trincken machen.

c Süß] Alſo/ daß keine Bitterkeit mehr daran geſpüret worden. [Gleich wie aber die Kinder Iſrael das bittere Waſſer nicht haben können trincken/ biß daß der Baum/ den GOtt ihnen gezeiget hatte/ darin geworffen worden: Alſo kan die Bitterkeit der Trübſalen nicht recht von uns geduldet und auffgenommen werden/ wo wir nicht den Baum deß Creutzes Chriſti mit dem Glauben dazu thun. Das iſt: Es ſey denn/ daß wir gläuben/ daß Chriſtus durch ſein Leiden uns das ewige Leben erworben habe/ alsdenn werden uns die bittern Waſſer der Trübſal ſüß.

d Er ihnen] Nemlich/ Gott der HErr dem Iſraelitiſchen Volck.

e Geſetz] Das iſt: GOtt hat einen Anfang gemacht deß Geſetzes/ und dem Volck folgende Satzung vorgehalten/ dadurch er ſie allgemach gewehnen wollen/ daß ſie das Joch deß Geſetzes auff ſich nehmen/ welches er ihnen hernach in Sinai aufflegen würde.

f Verſuchte] Ob ſie deß Jochs gewohnen wollten.

26 Und ſprach: Wirſt du der Stimme deß HErrn deines GOttes gehorchen/ und thun was recht iſt vor ihm/ und zu Ohren faſſen ſeine Gebote/ und [a] halten alle ſeine Geſetze/ ſo will ich der Kranckheit [b] keine auff dich legen/ die ich auff Egypten geleget habe/ denn ich bin der HErr dein [c] Artzt.

a Halten] GOtt erfordert den Gehorſam ſeiner Gebote mit vielen Worten/ und damit das Volck deſto williger gehorchete/ ſetzete er eine liebliche Verheiſſung hinzu.

b Keine] Das iſt: Du ſollt den Kranckheiten nicht unterworffen ſeyn/ damit ich die Egypter geplaget habe. [Iſt derowegen das allerbeſte Präſervativ wider alle Kranckheiten der Gehorſam/ und die Haltung der Gebote GOttes.]

c Artzt] Das iſt: Ich kan und will dir deines Leibes Kräffte erhalten und ſtärcken/ ſo lange und ſo viel es von nöhten iſt. [Darum welche entweder am Leibe oder Gemühte kranck ſeyn/ die ſollen zu allerforderſt mit ihrem Gebet/ das ſie auß Glauben thun/ dieſen allerbeſten/ erfahrneſten und bewährteſten Artzt ſuchen/ und darnach die ordentliche Mittel und Hülffe der Artzney gebrauchen.]

Das XVI. Capitel.

I. DIe Iſraeliten lagern ſich an einen luſtigẽ Ort/ und ergetzen ſich daſelbſt ihres Leides/ v. 27. II. Hernach/ da ſie um Speiſe murren/ gibt ihnen Gott deß Abends Wachteln/ und deß Morgens Man oder Himmel-Brot/ und ſolches alle Tage/ auſſerhalb deß Sabbaths/ v. 2. III. Auch befihlet GOtt/ daß man ein Gomor voll Man am heil. Ort gut behalten ſoll/ zum ewigen Gedächtniß der göttlichen Güte/ v. 15.

27 UNd ſie kamen in †[a] Elim/ da waren zwölff [b] Waſſerbrunnen/ und ſiebentzig [c] Palmbäume/ und lagerten ſich daſelbſt [d] ans Waſſer. † Num. 33/9.

a Elim] Welches ein ſehr luſtiger Ort geweſen.

b Waſſerbrunnen] Mit hellem und geſundem Waſſer.

c Palmbäume] Welche gute wolſchmeckende Früchte getragen/ damit ſie ſich erlabet.

d Ans Waſſer] An einen Ort/ der ihnen wol gelegen war/ und da es ihnen am beſten gefiel. [Denn GOtt pfleget ſeinen Gläubigen ihre Unfälle und Trübſal zu lindern/ und mit untergemengeter Erqvickung zu erfriſchen.]

1 Von Elim zogen ſie/ und kam die gantze Gemeine der Kinder Iſrael in die Wüſten Sin/ die da liget zwiſchen Elim und Sinai/ am funffzehenden Tage deß andern Monden/ nach dem ſie auß Egypten gezogen waren.

2 II. UNd es [a] murrete die gantze Gemeine der Kinder Iſrael wider Moſen und Aaron in der Wüſten.

a Murrete] Denn weil die Speiſe/ ſo ſie mit ſich auß Egypten genommen/ verzehret war/ und ſie in der Wüſten und Einöde herum zogen/ haben ſie angefangen an ihrem Leben zu verzagen.

3 Und [a] ſprachen: Wollte GOtt/ wir wären in Egypten geſtorben/ durch deß HErrn [b] Hand/ da wir bey den Fleiſch-Töpffen ſaſſen/ und hatten die [c] Fülle Brot zu eſſen/ denn ihr habet uns darum außgeführet in dieſe Wüſten/ daß ihr dieſe gantze Gemeine [d] Hungers ſterbẽ laſſet.

a Sprachen] Auß Ungeduld und Mißtrauen gegen Gott.

b Hand] Das iſt: Es wäre uns viel beſſer geweſen/ daß uns GOtt in Egypten umgebracht hätte/ als daß er uns in die Wüſten geführet hat/ da nichts zu eſſen iſt.

c Fülle Brot] Das iſt: Ob wir wol in harter Dienſtbahrkeit waren/ ſo hatten wir doch keinen Mangel an Brot und Fleiſch/ und allerley Speiſe/ itzt aber werden wir müſſen Hungers ſterben.

d Hungers] Was werdet ihr denn wol für eine Straffe verdienet haben/ daß ihr ſo viel tauſend Menſchen ins Verderben geſtürtzet? Iſt es aber nicht ein ſeltzamer und wunderbahrlicher Handel/ es hatten die Iſraeliten innerhalb wenig Tagen aller Wunderwercke vergeſſen/ die GOtt in Egypten gethan/ und daß ſie unverletzt trockenes Fuſſes durchs Schilff-Meer gegangen waren/ auch neulich das bittere Waſſer in ſüß verwandelt geſehen/ und gläuben dennoch nicht/ daß ſie GOtt wolle oder könne in der Wüſten ernähren/ darum wünſchen ſie ihnen ſelbſt auß groſſer Ungeduld den Tod/ und läſtern GOtt und ſeine Diener/ Moſe und Aaron. [Es klebet aber die Ungeduld und das Mißtrauen in Widerwertigkeit allen Menſchen von Natur an/ denen man widerſtehen ſoll/ mit Dargegenhaltung der göttlichen Verheiſſungẽ/ und mit einem inbrünſtigem Gebet/ aber nicht mit ſchmähen und läſtern/ dadurch GOtt noch hefftiger erzürnet wird: Wie noch wol heutiges Tages ihrer etliche thun/

welche der päpſtiſchen Tyranney vergeſſen haben/ſo ſie erlitten/und ſo bald ihnen etwas mangelt/ſehen ſie ſich wiederum zurücke nach den Egyptiſchē Fleiſchtöpffen/das iſt: Sie begehren ſich wieder unter die papiſtiſche Abgötterey zu begeben.]

4 [a] Da ſprach der HErr zu Moſe: Sihe/ ich will euch Brot vom Himmel [b] regnen laſſen/und das Volck ſoll hinauß gehen/ und ſammlen täglich/was es deß Tages darff/ daß ichs [c] verſuche/ob es in meinem Geſetze wandele oder nicht.

a Da ſprach] Es hätte zwar Gott die Iſraeliten nach ſeinem gerechten Gerichte und ihrem Verdienſt köñen in Grund und Boden vertilgen/ um ſolches ihres groſſen Unglaubens und gottloſen Weſens willen: Aber weil er ihnen verheiſſen hatte/ daß er ſie wollte ins Land Canaan führen/ hat er lieber wollen an ſeine Warheit/als an ihre Boßheit gedencken. Darum er ihm fürnim̃t/ ſie viel mehr zu ernähren/als zu ſtraffen.

b Regnen] Das iſt: Ich will euch hinfort vom Himmel Speiſe und Nahrung geben.

c Verſuche] Das iſt: Ich habe ſie bißher verſuchet mit Widerwertigkeit/ Hunger und Durſt/ dadurch iſt dieſes Volcks Unglaube und gottloſes Weſen an den Tag kom̃en/ und kund worden/ itzt will ich ihnen Gutes thun/ und Nahrung geben/ damit man ſehe/wie danckbahr oder undanckbahr ſie ſeyn werden. [Deñ Gott verſuchet uns auff mancherley Weiſe/mit widerwertigem und glücklichem Zuſtande/damit wir unſere verderbte Natur alſo erkeñen/und uns vor Gott demühtigē/und lernen/daß wir nicht durch unſer Verdienſt/ſondern auß lauter Gnaden Gottes durch den Glaubē die Seligkeit erlangen.]

5 Deß ſechſten Tages aber ſollen ſie ſich ſchicken/ daß ſie [a] zweyfältig eintragen/ weder ſie ſonſt täglich ſammlen.

a Zweyfältig] Damit ſie auch deß ſiebenden Tages/ welcher der Sabbath iſt/ zu eſſen haben/ an dem die Iſraeliten nicht arbeiten dürfften.

6 Moſe und Aaron ſprachen zu allen Kindern Iſrael: [a] Am Abend ſollet ihr innen werden/daß euch der HErr auß Egyptenland geführet hat.

a Am Abend] Das iſt: Der HErr wird in kurtzem mit neuen und herrlichen Wunderwercken bezeugen/ daß wir nicht auß eigener Willkühr/ oder auß Fürwitz euch auß Egypten geführet haben/ſondern auß einem göttlichen Befehl.

7 Und deß Morgens werdet ihr deß HErrn Herrlichkeit ſehen/ denn [a] er hat euer Murrē wider [b] den HErrn gehöret. Was ſind wir/daß ihr wider uns murret?

a Er] Nemlich/GOtt der Vater.

b Den HErrn] Das iſt: Wider GOtt den Sohn. Und hättet ihr gar wol eine harte Straffe verdienet/ aber GOtt wird nach ſeiner groſſen Güte viel mehr anſehen/was zu Erſtattung eures Mangels von nöhten iſt/als was euer Murren wol verſchuldet hätte/ und wird euch ernähren/ wiewol ihr deſſen nicht werth ſeyd. [Und hat man allhie den Unterſcheid der Perſonen in der Gottheit in Acht zu nehmen. Deñ eine andere Perſon iſt/die da ſaget/ ſie habe das Murren gehöret/ und aber eine andere/wider welche die Kinder Iſrael gemurret hatten.]

8 Weiter ſprach Moſe: Der HErr wird euch am Abend Fleiſch zu eſſen geben/ und am Morgen Brots [a] die Fülle/ darum/ daß der HErr euer Murren gehöret hat/ das ihr wider ihn gemurret habet/ denn was ſind wir? Euer Murren iſt [b] nicht wider uns/ſondern wider den HErrn.

a Die Fülle] Das iſt: Zu voller Gnüge/ biß ihr ſatt werdet. Durch das Brot verſtehet er aber das Man/ von dem bald hernach folgen wird.

b Nicht wider] Das iſt: Es iſt uns gar nicht um unſer groſſes Anſehen oder Hoheit zu thun/ die wir nur Diener Gottes ſeyn/aber weil ihr uns unſchuldiger Weiſe mit auffrühriſchen Schmäh- und Läſterworten angreiffet/ſo thut ihr ſolches unſerm HErrn Gott ſelbſten. [Alſo/ wenn wir wider diejenigen murren/und uns aufflehnen/ oder ihnen übel nachreden/die uns Gott fürgeſetzet hat/es ſeyn gleich getreue Kirchendiener/oder im Stande der weltlichen Oberkeit/ welche ihrem Amt begehren getreulich nachzukommen/ ſo gehet ſolche Läſterung und Nachrede nicht ſo ſehr ihre Perſon an/ ſondern geſchicht wider GOtt ſelbſt.]

9 Und Moſe ſprach zu Aaron: Sage der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael: [a] Kommet herbey vor den HErrn/ denn er hat euer Murren [b] gehöret.

a Kommet] Das iſt: Verſammlet euch/ und ſtellet euch für den HErrn.

b Gehöret] Und wird mit einem augenſcheinlichen Zeichen euch allen ſeine Gegenwart erklären/ daß ihr ſehen werdet/ wie GOtt noch bey euch ſey/und euch in der vorſtehenden Noht/da ihr ſonſten Mangel leiden müſſet/ erhalte: Die Widerſpenſtigen aber und Unbußfertigen wird er zu ſeiner Zeit wol finden/und zur Straffe ziehen.

10 Und da Aaron alſo redete zu der gantzen [a] Gemeine der Kinder Iſrael/wandten ſie ſich gegen der Wüſten. Und ſihe/die Herrlichkeit deß HErrn [b] erſchien in einer Wolckē.

a Gemeine] Die ſich verſammlet hatte/ und denen er ihren Unglauben und Ungeduld fürhielte.

b Erſchien] Das iſt: Die Wolcke/ welche ſonſten das Volck immerdar geleitet/hat mit einer viel gröſſern Herrlichkeit geſchienen/und ſich ſehen laſſen/denn zuvor/alſo/daß jederman wol mercken können/wie Gott warhafftig gegenwärtig wäre.

11 Und der HErr ſprach zu Moſe:

12 Ich habe der Kinder Iſrael Murren [a] gehöret/ ſage ihnen: Zwiſchen Abend ſollet ihr Fleiſch zu eſſen haben/ und am Morgen Brots ſatt werden/ und [b] innen werden/daß ich der HErr [c] euer GOtt bin.

a Gehöret] Und hätte Urſache genug/ einen Ernſt wider ſie zu gebrauchen/aber auf diß mal will ich ſie lieber mit Wolthaten zu frieden ſtellen/als mit Plagē ſtraffen und verderbē.

b Innen werden] Ihr ſollt durch meine Wunderzeichen und Gutthaten erlernen.

c Euer GOtt] Der ich bißher für euch geſorget/ und ferner Sorge tragen will.

13 Und am Abend kamen Wachteln herauff/und [a] bedecketen das Heer. Und am [b] Morgen lag der Thau um das Heer her.

a Bedecketen] Denn es hat GOtt in einem Augenblick eine ſolche Menge Wachteln herzu gebracht/daß der Iſraeliten Lager ein Anſehen gehabt/ als wäre es mit Wachteln bedecket und überzogen/welche ſich leichtlich fangen laſſen/ von denen ihnen die Iſraeliten hernach ihre Speiſe zubereitet. Unten im vierten Buch Moſe cap.11/31. haben ſie zum andern mal durch ihr Murren Wachteln erlanget/und dazumal iſt die ſchwere göttliche Rache darauff erfolget/ aber itzt hat er ihnen ihre Sünde oder Ungeduld verziehen. [Denn wenn Gott mit einer Sünde offt erzürnet wird/ſtraffet er ſolche zu letzt auffs ſchärffeſte.]

b Morgen] Nemlich/deß folgenden Tages. [Daß aber GOtt ihnen nicht alſobald noch denſelben Abend Brot dazu gegeben zum Fleiſch/hat er ſie und uns damit lehren wollen/ daß wir uns mit dem ſollen vergnügen laſſen/was zur Erhaltung unſers Lebens von nöhten iſt/ ob wir gleich nicht alles zum Uberfluß haben können/ wie wirs begehren.]

14 Und als der Thau weg war/ ſihe/ da [†] lag es in der Wüſten rund und klein/ wie der Reiff auff dem Lande.

† Nehem.9/15. Pſal.78/26. Sap.16/20.

15 Und da es die Kinder Iſrael ſahen/ ſprachen ſie unter einander: Das iſt* [a] Man/ Denn ſie [b] wuſten nicht/was es war.

III. Moſe aber [c] ſprach zu ihnen: Es iſt [†] das Brot/das euch der HErr zu eſſen [d] gegeben hat. † Joh.6/31. 1.Cor.10/3.

* Man] H. Luth. Das heiſſet eine Gabe/welches bedeutet/daß uns das Evangelium ohne unſer Verdienſt und Gedancken/auß lauter Gnaden vom Himmel gegeben wird/ wie diß Man auch gegeben ward.

a Man] Heiſſet auff Teutſch eine Gabe/und wird darunter verſtanden Gottes/ oder von GOtt. [Es wird aber das Evangelium dadurch bedeutet/welches ohn unſer Verdienſt und Gedancken/ auß lauter Gnaden vom Himmel gegeben wird/wie diß Man.]

b Wuſten nicht] Das iſt: Ob ſie wol ſo viel mercken und verſtehen konnten/daß es eine göttliche Gabe und Geſchenck wäre/ ſo konnten ſie doch nicht wiſſen/was es für eine Materie ſeyn möchte.

c Sprach] Weil ſie ſich darüber verwunderten/und nicht wiſſen könnten/ was ſie darauß machen ſollten.

d Gegeben hat] Und ferner geben wird.

16 Das iſt es aber/das der HErr [a] geboten hat: Ein jeglicher ſammle deß ſo viel er für ſich [b] eſſen mag/ und nehme ein [c] Gomor auff ein jeglich Haupt/nach der [d] Zahl der Seelen in ſeiner Hütten.

a Geboten hat] Das ihr halten und in Acht nehmen ſollt/ wenn ihr das Himmel-Brot einſammlet.

b Eſſen mag] Nemlich/auff einen Tag.

c Gomor] Welches ein Maß geweſen einer täglichen Speiſe/ſo viel man in einem Tage eſſen mögen.

d Zahl] Das iſt: Nach dem der Perſonen viel oder wenig ſeyn. Alſo/daß ſo viel Menſchen ein jeder in ſeiner Hütten bey ſich hat/ſo viel Maß oder Gomor ſoll er ſammlen.

17 Und die Kinder Iſrael thaten alſo/und ſammleten/ einer viel/der andere wenig.

18 Aber da man es mit dem Gomor maß/ fand der [a] nicht darüber/der viel geſam̃let hatte/und der [b] nicht darunter/der wenig geſam̃let hatte/ſondern ein jeglicher hatte geſam̃let/ſo viel er für ſich [c] eſſen mochte.

a Nicht darüber] Nemlich/ nicht mehr/ als ſeine Nohtdurfft erforderte. Welches denn ein beſonder Wunderwerck geweſen. Denn ob ſie wol ungleich geſam̃let hatten/alſo/daß einer dem Anſehen nach weniger bekommen/als er Perſonen in ſeiner Hütten gehabt: Hingegen andere vermeynten/ ſie hätten mehr auffgeſammlet als von nöhten ſeyn möchte/ ſo iſt doch allenthalben eine groſſe und richtige Gleichheit gefunden worden. [Alſo/ob wol etliche auß Geitz viel Güter zuſammen bringen/werden ſie doch darum nichts deſto mehr ernähret als andere/denen GOtt nur allein das tägliche Brot/ das iſt/ihre nohtdürfftige Unterhaltung gibt. Und da GOtt etliche Fromme reichlich ſegnet/ andere aber mangeln läſſet/ ſo ſollen die Reichen mit ihrem Uberfluß den Dürfftigen zu Hülffe kommen/ damit ſolcher geſtalt unter den Chriſten eine gebührliche Gleichheit gehalten werde/ wie S. Paulus vermahnet/2 Cor.8/14. Da er dieſe Geſchichte anzeucht.]

b Nicht darunter] Das iſt: Nicht weniger/denn ſo viel er zur Erhaltung der Seinen bedurffte.

c Eſſen mochte] Täglich mit ſeinem Hausgeſinde.

19 Und Moſe ſprach zu ihnen: Niemand laſſe etwas davon über [a] biß morgen.

a Biß morgen) Nemlich/ deß folgenden Tages/ denn weil man täglich fand/war es unvonnöhten/ daß man etwas auffbehielte. [Und verwirfft GOtt der geitzigen Leute Mißtrauen hiemit/ welche nicht ruhig ſeyn können/ ſie haben denn einen groſſen Vorraht auff viel Jahr hinterleget. Hinwiederum aber/ weil nicht täglich/ ſondern nur ein mal deß Jahrs Erndte wird/ſo lehret uns Salomon in ſeinen Sprichwörtern cap.6/6. daß/weil wir Gelegenheit haben/ehrlicher und gebührlicher Weiſe etwas einzuſammlen/ſo ſollen wir es thun/ damit wir uns ſelbſten und andern auffhelffen können/wenn Hungers-Noht einfället.]

20 Aber ſie gehorchten Moſe nicht/und [a] etliche lieſſen davon über biß morgen/ da wuchſen Würme darinnen/ und ward [b] ſtinckend. Uñ Moſe ward [c] zornig auf ſie.

a Etliche] Welche gar zu geitzig waren.

b Stinckend] Nemlich/daß es zu nichts mehr nütze war.

c Zornig] Weil ſie es wider den außdrücklichen Befehl Gottes auffbehalten hatten/da ſie deſſen nicht bedurfft. [Alſo/welche auß Geitz/wider Gottes Gebot/und durch verbotene Mittel Reichthum zuſammen bringen/oder auß gar zu groſſer Kargheit dieſelben behalten/da ſie dem Armen ſollten damit zu Hülffe kommen/die werden befinden und erfahren/ daß ſie entweder von den unrecht-erworbenen Gütern/oder die ſie zu genau geſparet/ keinen Nutzen noch Freude haben werden.]

21 Sie ſammleten aber deſſelben alle Morgen/ ſo viel ein jeglicher vor ſich eſſen mochte/wenn aber die Sonne heiß ſchien/ [a] verſchmeltzete es.

a Verſchmeltzete] Darum man es bey Zeit auffleſen müſſen. [Und ſoll man die Gelegenheiten in Verrichtung gebührlicher Sachen nicht verſäumen.

22 Und deß ſechſten Tages ſammleten ſie deß Brots zweyfältig/je zwey Gomor [a] vor einen. Und alle Oberſten der Gemeine kamen hinein/und [b] verkündigtens Moſe.

a Vor einen] Das iſt: Vor einen jeden Menſchen/ da ſonſten die andern Tage keiner mehr als ein Gomor fand/ wie viel er auch auffgeſammlet hatte.

b Verkündigtens] Mit Verwunderung über der Verſehung und Güte GOttes/daß ſie am ſechſten Tage gedoppelte Maß gefunden hatten.

23 Und er ſprach zu ihnen: Das iſt es/das der HErr [a] geſaget hat: Morgen iſt der Sabbath der heiligen [b] Ruhe deß HErrn/ was ihr backen wollet/das backet/und was ihr kochen wollet/ das kochet/ was aber [c] übrig iſt/das laſſet bleiben/daß es behalten werde biß morgen.

a Geſaget hat] Der hat euch heiſſen am ſechſten Tage zweyfältig einſammlen/darum ers auch zweyfach gegeben.

b Ruhe] Das iſt: Morgen müſſet ihr ſtille ſeyn/und ruhen von der Einſamlung der Speiſe/ denn der morgende Tag/welcher der ſiebende iſt in der Wochen/ iſt zu der Ruhe geheiliget und eingeſetzet/daß ihr von eurer gewöhnlichen Arbeit feyren ſollt/damit ihr das Wort GOttes hören/ und den Gottesdienſt abwarten könnet.

c Ubrig iſt] Nemlich/ vom Man/ das ihr nicht alles auff den heutigen ſechſten Tag verzehren werdet/denſelben halben Theil/nemlich/ein Gomor/hebet auff/damit ihr den morgenden Tag auch zu eſſen habet.

24 Und ſie lieſſens [a] bleiben biß morgen/ wie Moſe geboten hatte/da wards [b] nicht ſtinckend/und war auch kein Wurm dariñen.

a Bleiben] Nemlich/den halben Theil deß Man/ ſo ſie geſammlet hatten/behielten ſie auff.

b Nicht ſtinckend] Welches doch ſonſten zu geſchehen pflegte/ da ſie etwas überbleiben lieſſen/ wie vor gemeldet worden.

25 Da ſprach Moſe: Eſſet das [a] heute/ denn es iſt heute der Sabbath deß HErrn/ ihr werdet es heute [b] nicht findē auf dem Felde.

a Heute] Nemlich/was ihr geſtern geſammlet und auffbehalten habet.

b Nicht finden] Ob ihr gleich hinauß ginget/und ſammlen wolltet.

26 Sechs Tage ſollet ihr ſammlen/aber der ſiebende Tag iſt der Sabbath/ darinnen wird es nicht ſeyn.

27 Aber am [a] ſiebenden Tage gingen etliche vom Volck hinauß/ [b] zu ſammlen/und [c] funden nichts.

a Siebenden Tage] Der dem Sabbath und der Ruhe zugeeignet war.

b Zu ſammlen] Ungeachtet daß es Moſe außdrücklich verboten hatte.

c Funden nichts] [Alſo/was vor Arbeit in Feyertagen geſchehen/da man unterdeß den Gottesdienſt verſaumet/ da iſt kein Glück bey.]

28 Da ſprach der HErr zu Moſe: Wie lange [a] wegert ihr euch / zu halten meine Gebote und Geſetze?

a Wegert] Das iſt: Warum häuffet ihr eine Sünde über die andere?

29 Sehet/ der HErr hat euch den Sabbath [a] gegeben/ [b] darum gibt er euch am ſechſten Tage zweyer Tage Brot. So bleibe nun ein jeglicher in [c] dem Seinen/ und niemand gehe herauß [d] von ſeinem Ort deß ſiebenden Tages.

a Gegeben [Daß ihr darinnen ruhen ſollet.

b Darum] Auff daß ihr eure Ruhe haben möget an demſelben ſiebenden Tage.

c Dem Seinen] Das iſt: In ſeiner Hütten.

d Von ſeinem Ort] Das iſt/ auß ſeiner Hütten in der Wüſten/ daß er wollte Man ſammlen.

30 Alſo [a] feyrete das Volck deß ſiebenden Tages.

a Feyrete] Daß es ruhete/ und den Gottesdienſt abwartete mit beten und opffern.

31 Und das Haus Iſrael [a] hieß es [b] Man/ und es war wie Coriander Samen/ und weiß / und hatte einen Schmack wie Semmel [c] mit Honig.

a Hieß es] Nemlich/ dieſelbe Speiſe/ und das Brot/ welches ſie gehörter Maſſen in der Wüſten aufflaſen.

b Man] Das iſt: Eine Gabe/ nemlich/ von GOtt.

c Mit Honig] Nemlich/ durch einander gemenget und gebacken. Solche ſüſſe und liebliche Speiſe haben die Kinder Iſrael die gantze viertzig Jahr über geſſen/ weil ſie in der Wüſten gewandelt.

32 Und Moſe ſprach: Das iſt es/ das der HErr [a] geboten hat: Fülle ein Gomor [b] davon/ zu [c] behalten auff eure Nachkommen/ auff daß man [d] ſehe das Brot/ damit ich euch geſpeiſet habe in der Wüſten/ da ich euch auß Egyptenland führete.

a Geboten] Denn es hat GOtt gewollt/ daß das Gedächtniß ſolcher Wolthat nimmer verlöſche.

b Davon] Nemlich/ von dem Man oder Himmel-Brot.

c Behalten] An einen beſondern und heiligen Ort.

d Sehe] [Denn es hat GOtt wollen ein Zeugniß hinterlaſſen / daß er die jenigen / welche in ihrem Beruff wandeln/ zu ernähren pflege.]

33 Und Moſe ſprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein/ und thue ein Gomor voll Man darein/ und laß es [a] für dem HErrn/ zu behalten auff eure Nachkommen.

a Für dem HErrn] Das iſt: Stelle es an einen Ort/ der zum Gottesdienſt geheiliget und geweihet iſt / und da die Opffer verrichtet werden.

34 Wie der HErr Moſe geboten hat. Alſo ließ es Aaron daſelbſt für dem *[a] Zeugniß zu behalten.

*Zeugniß] H. Luth. Das iſt: An dem Ort/ da man opfferte und betete/ und der Predigſtul war/ ehe die Hütte war gemachet.

a Zeugniß] Das iſt: An dem Ort/ da GOtt ſeine Gegenwart mit Offenbahrung ſeines Willens erklärete.

35 Und die Kinder Iſrael aſſen Man viertzig Jahr/ biß daß ſie zum Lande kamen/ da ſie [a] wohnen ſollten/ biß an die Grentze deß Landes Canaan aſſen ſie Man.

a Wohnen ſollten] Denn wie ſie das Land Canaan mit ihrem Heer-Führer Joſua erreichet / und Geträide haben kunnten / hat GOtt kein Man mehr regnen laſſen/ Joſ.5/12. Aber vor der Zeit iſt auff eine jede Perſon alle Tage ein Maß/ welches man ein Gomor genennet / geſammlet worden. [Mit welchem groſſen Wunderwerck GOtt ſeinem Volck wollen zu verſtehen geben/ daß er der wahre/ ewige und einige GOtt ſey / auſſer dem kein anderer GOtt iſt/ und daß Moſe und Aaron nicht auß eigenem Muhtwillen oder Fürwitz das Volck Iſrael außgeführet haben / ſondern auff GOttes Befehl. Sonderlich aber hat GOtt auch damit bezeugen wollen / daß der Menſch nicht allein vom Brot lebe / ſondern von einem jeden Worte / das auß dem Munde GOttes gehet/ das iſt: Daß GOtt nicht daran verbunden ſey/ als ob er ſonſten keine Speiſe geben könnte/ denn durch ſolche Mittel/ welche uns dazu tauglich und beqvem ſeyn düncken/ ſondern viel mehr/ daß ſo offt er Auffenthaltung verheiſſe/ habe er auch alſobald bereit und zur Hand / damit er den Menſchen ernähret. Zu dem ſo iſt das Man ein Fürbild Chriſti geweſen. Denn der wird durch die Predigt deß Evangelii den Chriſten fürgetragen / und wer an ihn glaubet / der iſſet Chriſtum/ das rechte Himmel-Brot warhafftig/ und lebet ewiglich / wie Chriſtus ſelbſt von dieſer Sache weitläufftig lehret/ Joh.6/35.]

36 Ein Gomor aber iſt das zehende Theil eines Epha.

Das XVII. Capitel.

I. DJe Kinder Iſrael leiden abermal Durſt/ und murren darüber/ da gibt ihnen GOtt Waſſer auß einem Felſen/ welcher Chriſtum bedeutete/ v.1. II. Die Amalekiter ſtreiten wider die Iſraeliten/ welche doch obſiegen/ ſo lange Moſe im Beten die Hände gen Himmel empor hebet/ v.8. III. Moſe bauet einen Altar zum Gedächtniß deß Sieges / den ſie von GOtt erlanget hatten/ v.15.

1 UNd die gantze Gemeine der Kinder Iſrael zog auß der Wüſten Sin/ [a] ihre Tag-Reiſe / wie ihnen der HErr befahl/ und lagerten ſich in Raphidim / da hatte das Volck kein Waſſer zu trincken.

a Ihre Tage-Reiſe] Das iſt: Sie zogen mit dem gantzen Heer in ihrer Ordnung fort/ und lagerten ſich an den Orten/ da ſie GOtt eine Zeitlang bleiben hieß. Nach etlichen ſolchen Tag-Reiſen/ welche im vierten Buch hernach cap. 33. ordentlich beſchrieben werden / aber allhie um Kürtze willen außgelaſſen ſeyn/ ſind ſie an den Ort ankommen/ der hie gemeldet wird/ da ſie Durſtes halben wieder Noht gelitten.

2 Und ſie [a] zancketen mit Moſe/ und ſprachen: Gebet uns Waſſer / daß wir trincken. Moſe ſprach zu ihnen: Was zancket ihr [b] mit mir? Warum [c] verſuchet ihr den HErrn?

a Zancketen] Auß ihrem gewöhnlichen Unglauben/ Ungeduld und verkehrtem Weſen.

b Mit mir] Als ob es meine Schuld wäre/ daß ihr kein Waſſer hättet.

c Verſuchet ihr] Weil ihr zweifelt/ ob ich euch auff Gottes Befehl auß Egypten an dieſen Ort geführet habe/ und trauet ſeiner Güte nicht/ daß er euch werde zu rechter Zeit Waſſer gebē.

3 Da aber das Volck daſelbſt dürſtete nach Waſſer / murreten ſie wider Moſen/ und ſprachen: Warum haſt du uns laſſen auß Egypten [a] ziehen/ daß du uns/ unſere Kinder und Vieh Durſtes ſterben lieſſeſt?

a Ziehen] Als wollten ſie ſagen: Wer will gläuben/ daß du von Gott zu uns geſandt ſeyſt/ daß du uns auß Egypten führen ſollteſt/ und nicht viel mehr vom Teufel geblendet worden/ daß du uns alſo auß unbedachtem Muht in dieſen Jammer gebracht haſt / denn wir können keine Gegenwart GOttes ſpüren. [Alſo pfleget unſer Fleiſch und Blut unwillig und ungeduldig zu werden/ auch in unſerm ordentlichen Beruff/ wenn uns widerwertige Sachen zu Händen ſtoſſen. Es iſt aber das eine ſehr groſſe Sünde/ wenn man Gott alſo verſuchet/ daß man an ſeiner Gegenwart und Güte zweifelt.]

4 Moſe ſchry zu dem HErrn/ und ſprach: Wie ſoll ich mit dem Volck [a] thun? Es fehlet nicht weit/ ſie werdē mich noch [b] ſteinigen.

a Thun?] Das iſt: Wie ſoll ich es ſtillen / und zu Frieden bringen?

b Steinigen] Wo du/ Gott/ ihnen nicht wirſt Waſſer geben/ daß ſie den Durſt damit löſchen. [Und thut Moſe recht an dieſem Ort/ daß er ſich mit dem Gebet zu GOtt wendet. Denn wenn es uns übel gehet/ ſo ſollen wir nicht anfangen zu fluchē und läſtern/ ſondern unſern HErrn Gott um Hülffe anruffen.] Ob wol aber die Geſchichte/ Num.20/11. da Moſe und Aaron auß Unglauben geſündiget haben/ mit dieſer Hiſtorie in vielen Umſtänden überein trifft/ und ihr ſehr gleich ſihet/ ſo iſt es doch eine andere/ und gar nicht zu einer Zeit geſchehen.

5 Der HErr [a] ſprach zu ihm: Gehe vorhin vor dem [b] Volck/ und nimm etliche [c] Aelteſten von Iſrael mit dir/ und nimm deinen Stab in deine Hand/ damit † du das Waſſer [d] ſchlugeſt/ und gehe hin. † Exod.14/21.

a Sprach] Wiewol GOtt die Kinder Iſrael um ihres Unglaubens willen hätte können zur billigen Straffe ziehen/ ſo hat er ſie doch viel lieber auff diß mal durch Gutthaten wollen wiederum auff den rechten Weg bringen. [Alſo ſollen wir auch lernen von unſerm Recht etwas nachgeben/ und zum Wolthun geneigter ſeyn/ als zu ſtraffen.]

b Volck] Welches dir nachfolgen ſoll biß zum Felſen in Horeb.

c Aelteſten] Als Zeugen deß Wunderwercks/ ſo ich daſelbſt thun will.

d Schlugeſt] Da du in Egypten das Waſſer in Blut verwandelteſt.

6 Sihe/ [a] ich will daſelbſt ſtehen vor dir auff einem Fels in Horeb/ da ſollt du den † Fels [b] ſchlagen / ſo wird Waſſer herauß [c] lauffen/ daß das Volck trincke. Moſe [d] that alſo vor den Aelteſten von Iſrael.

† Num.20/11. Pſal.78/16. Pſal.95/9. 1 Cor.10/4.

a Ich] Der Sohn GOttes.

b Schlagen] Mit deinem Stabe.

c Lauffen] In groſſer Menge/ dadurch alles Volck und ihr Vieh ſoll erlabet werden/ und zu trincken haben / ſo lange ſie an dieſem Ort bleiben. [Der Fels aber bedeutet Chriſtum/ 1 Cor.10/4. welcher der rechte Fels iſt/ und die im Glauben auff ihn erbauet ſeyn/ werden unüberwindlich ſeyn/ und unbeweglich beſtehen/ wider alle Anläuffe deß Teufels/ Matth.16/18. Gleich wie aber Chriſtus im heil. Abendmahl ſeinen Leib durch deß Kirchendieners Hand darreichet/ und zu eſſen gibt denen/ die hinzu gehen/ ſie ſeyn gleich würdig oder unwürdig: Alſo träncket auch eben derſelbige allda mit ſeinem Blut alle/ die hinzu gehen/ und welche daſelbſt das Blut Chriſti ohne wahrē Glauben trincken/ die trincken zwar auch von dem geiſtlichen Felſen/ aber ſie ſeyn auß der jenigen Zahl/ an denen Gott keinen Gefallen hat/ das iſt/ welche der Sohn Gottes von wegen ihrer Unbußfertigkeit für keine Brüder erkennet: Die aber im glaubigen Hertzen hinzu gehen/ und das Himmel-Brot eſſen/ deßgleichē auch von dem geiſtlichen Fels Chriſto trincken/ denē wird nicht hungern noch dürſten ewiglich/ Joh.6/35. das iſt/ Sie werden mit dem Fleiſch und Blut deß Sohns Gottes erqvicket/ den Frieden eines guten Gewiſſens gegen Gott haben/ Rom.5/1. Gleich wie aber unter den Iſraeliten viel Gottloſe waren/ welche doch nichts deſto weniger das Waſſer von dem Felſen truncken/ und deñoch nicht ſeyn ins gelobte Land kommen/ ſondern hernach in der Wüſten niedergeſchlagen worden/ 1 Cor.10/5. Alſo eſſen und trincken zwar ihrer viel unter den Chriſtē den Leib und das Blut Chriſti/ welche doch von wegen ihres Unglaubens nicht werden ins ewige Leben eingehen.]

d That alſo Nemlich/ mit dem Stabe/ wie ihm befohlen war/ daß er den Fels damit ſchlug/ darauff das Waſſer häuffig herauß gelauffen.

7 Da hieß man den Ort * Maſſa und ** Meriba/ um deß [a] Zancks willen der Kinder Iſrael/ und daß ſie den HErrn verſuchet / und geſaget hatten: Iſt der HErr [b] unter uns/ oder nicht?

*Maſſa] H. Luth. Heiſſet Verſuchung.

**Meriba] H. Luth. Heiſſet Zanck.

a Zancks] Daß ſie mit Moſe gezancket hatten.

b Unter uns] Als hätten ſie ſagen wollen: Itzt wollen wir in der That erfahren/ ob Gott für uns ſorge oder nicht? Und ob Gott oder der Teufel uns auß Egypten geführet hat? [Es wird aber dieſe Sünde den Iſraeliten in der heiligen Schrifft zu etlichen malen fürgeworffen/ damit wir das verkehrte Weſen und Mißtrauen deß menſchlichen Hertzens lernen erkennen/ welches alſobald an der Güte Gottes zweifelt/ ſo offt ſeine Hülffe nicht von Stund an erſcheinet/ und ſich ſehen laſſet.]

8 II. [a] DA kam † [b] Amalek/ und [c] ſtritt wider Iſrael in Raphidim.

† Num.24/20. Deut.25/17. 1 Sam.15/2.

a Da kam] Die Iſraeliten gerahten abermal in ein neues und ſehr gefährliches Unglück. [Deñ welcher durch den Glauben vom Reiche deß Satans (wie die Kinder Iſrael auß Egypten) ein mal außgangen iſt/ der darff ihm in dieſer Welt von keiner beſtändigen Glückſeligkeit traumen laſſen/ biß er das Ziel deß ewigen Lebens erreichet hat/ da wir einer vollkoñenen und iṁerwährenden Glückſeligkeit theilhafftig ſeyn werden.]

b Amalek] Daſſelbige Volck / welches von einem / mit Namen Amalek/ der deß Eſaus Enckel geweſen/ Gen.36/16. ſeinen Urſprung gehabt.

c Stritt] Es haben aber die Amalekiter die Letzten im Hauffen deß Volcks Iſrael angegriffen/ welche wegen deß fernen Weges und anderer Beſchwerung halben ermüdet waren/ dazu für Hunger und Durſt außgemattet/ daß ſie dem gantzen Läger nicht gleich gehen oder folgen könen/ dieſelben ſchlugen die Amalekiter/ und ſcheueten weder Gott/ (dem ſolche Grauſamkeit zum höchſten mißfiel/) noch die Blutfreundſchafft/ damit ſie einander verwandt waren/ Deut.25/17.18. Es iſt aber eine unmenſchliche Grauſamkeit/ da man einen betrübten Menſchen auß lauter Muhtwillen noch mehr Bekümmerniß machet/ wie denn dergleichen Bosheit die Chriſten von der Welt offt erfahren und leiden müſſen.]

9 Und Moſe ſprach zu [a] Joſua: Erwähle uns [b] Mäñer/ [c] zeuch auß/ und ſtreite wider Amalek/ morgen will ich auff deß Hügels Spitzen ſtehen/ und den [d] Stab Gottes in [e] meiner Hand haben.

a Joſua] Seinem Diener / der ein frommer Mann und ſtreitbahrer Held war.

b Männer] Auß unſerm Volck/ den Kindern Iſrael/ welche dich bedüncken werden/ daß ſie den Amalekitern an der Zahl und Kräfften gleich ſeyn/ und ihnen genugſamen Widerſtand thun können.

c Zeuch auß] Nemlich/ auff den morgenden Tag.

d Stab GOttes] Deſſen ich mich bißher gebrauchet habe/ wenn ich Wunderzeichen thun wollen.

e Meiner Hand] Und will GOtt bitten/ daß er euch Sieg gebe/ auch zugleich den Stab wider die Amalekiter außrecken. Es hat aber der Stab nicht an ihm ſelber die Kraft gehabt/ daß weñ er außgerecket würde/ die Feinde zu Boden geſchlagē würden/ ſondern weil GOtt dem Propheten Moſe diß Werckzeug gleichſam in die Hand gegeben hatte/ daß er ſich deſſen gebrauchen ſollte/ weñ er Wunderzeichen thun wollte: So iſts geſchehen/ daß auß Krafft der göttlichen Verheiſſung/ weñ der Stab außgerecket ward/ und Moſe betete/ die Feinde geſchlagē wurdē.

10 Und Joſua that/ wie ihm Moſe ſagete/ daß er † wider Amalek ſtritte. Moſe aber/ und Aaron / und Hur gingen auff die Spitzen deß Hügels. † Sap.11/3.

11 Und dieweil Moſe ſeine Hände [a] empor hielte/ ſiegete Iſrael / wenn er aber ſeine Hände nieder ließ/ ſiegete Amalek.

a Empor hielte] Daß er den Stab außreckete/ und den HErrn anrieff/ daß er die Feinde unterdrücken wollte.

12 Aber die Hände Moſe waren [a] ſchwer/ darum nahmen ſie einen Stein/ und legetē ihn unter ihn / daß er ſich darauff [b] ſatzte. Aaron aber und Hur unterhielten ihm

ſeine Hände/ auff jeglicher Seiten einer. Alſo blieben ſeine Hände ſteiff/ biß die Sonne unterging.

a Schwer] Daß er ſie ſo lange nicht empor heben konnte/ als es die Nohtdurfft erforderte. [Alſo iſt unſer Fleiſch/ weñ es mit dẽ Satan ſtreitet/ träge und faul zum Gebet/ darum muß mans durch die Kirchendiener mit dem Worte GOttes auffmuntern und ſtärcken/ biß der Satan unter unſere Füſſe getreten wird/ Rom. 16/20. und wir den Sieg davon bringen.]

b Satzte] Und denſelben gantzen Tag dem Gebet außwarten könnte.

13 Und Joſua dämpffete den Amalek/ und ſein Volck durch deß [a] Schwerts Schärffe.

a Schwerts Schärffe] Das iſt: Er hat die Amalekiter mit den Waffen darnieder geleget/ und ſie an Kräfften dermaſſen geſchwächet/ daß ſie in die Länge nicht mehr widerſtehen können.

14 Und der HErr ſprach zu Moſe: Schreibe das zum [a] Gedächtniß in ein Buch/ und befihl es in die Ohren Joſua/ denn ich will den †Amalek unter dem Himmel [b] außtilgen/ daß man ſein nicht mehr gedencke.

† Num. 24/20.

a Gedächtniß] Das iſt: Verzeichne beyde Geſchichte in ein Buch/ nemlich/ der Amalekiter grauſame Wüterey/ welche die müden Iſraeliten erſchlagen/ und dieſen Sieg/ dadurch ſie gedämpffet worden. Damit Joſua und die Iſraeliten ſolcher böſen That der Amalekiter eingedenck ſeyn/ und dieſelbe zu ſeiner Zeit mit Ernſt rächen.

b Außtilgen] Von wegen dieſer Grauſamkeit/ die er wider die armen Iſraeliten geübet. Es will aber Gott hiemit keines Weges die eigene oder Privat-Rache befohlen oder gebilliget haben/ ſondern begehret/ daß die Obrigkeit zuweilen einen billigen Krieg führe/ eine übermachte Grauſamkeit zu ſtraffen/ auff daß ein öffentlich Zeugniß in der Welt verhanden ſey/ wie hoch es GOtt mißfalle/ und zuwider ſey/ wenn einer einen Menſchen/ der in einem göttlichen Beruff wandelt/ und vorhin viel Mühe und Gefahr außſtehen muß/ muhtwillig noch mehr betrübet/ oder gar unterzudrücken ſich unterſtehet.] Darum er hernach Deut. 25/19. den Iſraelitẽ abermal befihlet/ daß ſie die Amalekiter dermaleins vertilgẽ ſollen. Und weil Saul/ da ihm ſolches von Samuel auß GOttes Befehl zu thun aufferleget ward/ es nicht fleiſſig außrichtete/ ſondern der Amalekiter König und anderer köſtlicher Sachen verſchonete/ ward er darum von GOtt verworffen/ 1 Sam. 15/23.

15 III. UNd Moſe [a] bauete einen Altar/ und hieß ihn/ der HErr *[b] Niſſi.

a Bauete] Zum Gedächtniß ſolches wunderbahren Sieges/ den er erhalten.

* Niſſi] H. Luth. Das heiſſet mein Panier.

b Niſſi] Bedeutet ein Panier oder Fähnlein. Als wollte er ſagen: Der HErr iſt in dieſem Streit unſer Fenderich geweſen/ der hat tapffer und glücklich in die Feinde geſetzet/ und einen herrlichen Sieg davon gebracht/ und wird ſolches auch hinfüro thun/ daß er die übrigen Amalekiter zu ſeiner Zeit gar vertilgen wird.

16 Denn er ſprach: Es iſt ein Mahlzeichen bey dem [a] Stul deß HErrn/ daß der HErr ſtreiten wird wider Amalek von Kind zu Kindes Kind.

a Stul] Das iſt: GOtt hat auff dem Stul ſeiner Majeſtät mit auffgehabenen Händen/ wie die zu thun pflegen/ welche einen Eid leiſten/ geſchworen/ daß er auch ins künfftige die Amalekiter und ihre Nachkommen mit Krieg verfolgen wolle/ biß er ſie von der Erden vertilge.

Das XVIII. Capitel.

I. JEthro/ der Prieſter in Midian/ führet ſeinem Tochtermann/ Moſe/ ſein Weib Zipora und ſeine Kinder zu/ v. 1. II. Höret darnach/ wie Moſe die Wunderwercke und Gutthaten Gottes erzählet/ welche er den Iſraeliten erzeiget/ und lobet Gott darüber/ v. 8. III. Gibt aber Moſi einen guten Raht/ wie er ſo ein groß Volck wol regieren könne/ und zeiget an/ mit was Tugenden eine Oberkeit ſolle begabet ſeyn/ v. 17.

1 UNd da Jethro/ der Prieſter in Midian/ Moſes Schwäher/ [a] hörete alles/ was GOtt gethan hatte mit Moſe und ſeinem Volck Iſrael/ daß der HErr Iſrael hätte auß Egypten geführet/

a Hörete] Denn das Gerüchte von den Wunderzeichen/ ſo in Egypten geſchehen waren/ und wie die Kinder Iſrael durchs Schilff-Meer gegangen/ war allenthalben außkommen/ und alſo auch dem Jethro kund worden.

2 Nahm er Zipora/ Moſes Weib/ die er hatte [a] zurücke geſandt/

a Zurücke] Nemlich/ zu ſeinem Schwäher/ mit ſeinen beyden Söhnen/ da er auff dem Wege war nach Egypten/ wie droben cap. 3. gehöret worden. Damit er ſeinen Beruff und Amt/ ſo ihm von GOtt aufferleget war/ deſto beſſer und ohne Hinderniß nachkommen könnte in Egypten.

3 Sammt ihren zween Söhnen/ der eine hieß †Gerſom/ denn er [a] ſprach: Ich bin ein Gaſt worden im [b] fremdẽ Lande. † Exod. 2/22.

a Sprach] Nemlich/ daß er Urſache anzeigete/ warum er ihm ſolchen Namen gegeben.

b Fremden Lande] Nemlich/ im Lande Midian/ welches mir Herberge und Unterſchleiff gegeben/ da ich auß Egypten flohe/ damit mich der König Pharao nicht umbringen lieſſe. Denn Gerſom heiſſet ſo viel als ein Fremdling.

4 Und der andere EliEſer/ denn er ſprach: Der GOtt [a] meines Vaters iſt meine Hülffe geweſen/ und hat mich [b] errettet von dem Schwert Pharao.

a Meines Vaters] Das iſt: Der warhafftige Gott/ welchen meine Väter und Vorältern geehret haben.

b Errettet] Daß mich Pharao nicht zur Straffe gezogen/ von wegen deß Todtſchlags. Denn es hatte Moſe auß einem ſondern Heldenmuht einen Egyptiſchẽ Mann erſchlagen/ der einem Iſraeliten Unrecht thate. Wie oben gehöret cap. 2/12.

5 Da nun Jethro/ Moſes Schwäher/ und ſeine Söhne/ und ſein Weib zu ihm kamen in die Wüſten/ an [a] den Berg GOttes/ [b] da er ſich gelagert hatte/

a Den Berg GOttes] Das war der Berg Horeb/ welcher alſo genennet worden/ weil GOtt ſeine Gegenwart darauff ſonderlich geoffenbahret hatte. Erſtlich/ da er dem Moſi im brennenden Buſch erſchienen/ Exod. 3/2. und darnach Exod. 17/6. Da er durch Moſis Zuthun Waſſer auß dem Felſen herfür bracht.

b Da er] Nemlich/ Moſe mit dem Volck Iſrael.

6 Ließ er Moſe [a] ſagen: Ich Jethro dein Schwäher bin zu dir kommen/ und dein Weib/ und ihre beyde Söhne mit ihr.

a Sagen] Durch einen Boten/ daß er ihm ſeine Zukunfft zu wiſſen thäte. Welches dem Moſi eine fröliche Botſchafft geweſen/ da er vernommen/ wie er ſein liebes Eheweib mit ſeinen lieben Kindern wieder bekäme/ die er eine Zeitlang hatte müſſen verlaſſen/ damit er ſeiner hochwichtigen Verrichtung in Egypten/ da er der Kinder Iſrael Außzug zu befördern Befehl hatte/ deſto beſſer abwarten könnte. [Denn wenn wir in unſerm Beruff/ durch den Willen GOttes/ eine Zeitlang etwas verlieren müſſen/ und in die Schantze ſchlagen/ ſo gibt uns GOtt ſolches zu ſeiner Zeit häuffig und reichlich wieder. Und weil Moſe ſein Weib wiederum zu ſich genommen/ lehret er damit/ daß der Eheſtand an den Kirchendienern nicht zu verwerffen ſey.]

7 Da ging ihm Moſe entgegen hinauß/ und [a] neigete ſich vor ihm/ und [b] küſſete ihn. Und da ſie ſich unter einander [c] gegrüſſet hatten/ gingen ſie in die Hütten.

a Neigete] Welches ein Stück der Höfflichkeit geweſen.

b Küſſete] Denn der Kuß iſt vor Zeiten im Gebrauch geweſen/ da einer den andern empfangen/ wie auch noch heute zu Tage in etlichen Ländern geſchicht.

c Gegrüſſet] Daß ſie einander alles Gutes gewünſchet. [Dieſe Demuht und Höfflichkeit Moſis ſollen wir von ihm lernen/ daß er ſeinem Schwäher ſo groſſe Ehre anthut/ wiewol er viel höher war/ denn derſelbige. Denn je höher wir ſeyn/ je demühtiger wir uns erzeigen ſollen/ und ſoll einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen/ Rom. 12/10.]

8 II. [a] DA erzählete Moſe ſeinem Schwäher alles/ was der HErr Pharao und den Egyptern [a] gethan hatte/ Iſraels halben/ und alle die Mühe/ die ihnen auff dem Wege [b] begegnet war/ und daß ſie der HErr [c] errettet hätte.

a Gethan hatte] Mit welcherley Plagen GOtt die Egypter angegriffen und geſtraffet hätte/ weil ſie die Kinder Iſrael nicht von ſich laſſen wollen.

b Begegnet war] Was ſie für Beſchwerniſſen erlitten und außgeſtanden/ da der Feind ihnen nachgejaget/ wie ſie ſich ans Schilff-Meer gelagert/ deßgleichen hernach/ da ſie in der Wüſten itzt an Brot/ denn an Waſſer Mangel gehabt.

c Errettet] Auß allen Nöhten.

9 Jethro aber [a] freuete ſich alle deß Guten/ das der HErr Iſrael gethan hatte/ daß er ſie errettet hatte von der Egypter Hand.

a Freuete ſich] Dieſer Jethro/ ob er wol nicht vom Volck Iſrael war/ (wiewol er vielleicht vom Midian/ deß Abrahams Sohn auß ſeinem andern Weibe Ketura mag herkomen ſeyn/ ſo iſt er doch nicht vom Stamm Iſaacs oder Jacobs geweſen/) dennoch hat er durch Moſis Zuthun (dem er vor etlichen Jahren ſeine Tochter zur Ehe gegeben) den wahren Gott Iſraels erkannt/ welche Erkenntniß GOttes/ durch Erzählung der göttlichen Wunderzeichen/ bey ihm noch mehr zugenommen/ und geſtärcket worden. [Und hat der heilige Geiſt mit dieſem Exempel anzeigen wollen/ daß auch die Heiden zur heilſamen Erkenntniß Chriſti beruffen wären.]

10 Und Jethro ſprach: Gelobet ſey der HErr/ der euch errettet hat von der Egypter und Pharao [a] Hand/ der weiß ſein Volck von der Egypter Hand zu erretten.

a Hand] Das iſt: Von der ſchweren und unerträglichen Dienſtbahrkeit.

11 Nun [a] weiß ich/ daß der HErr gröſſer iſt/ denn alle Götter/ darum/ daß ſie Hochmuht an ihnen [b] geübet haben.

a Weiß ich] Das iſt: Itzt erkenne ich viel gewiſſer und beſſer als zuvor/ daß dieſer Gott/ welchen das Volck Iſrael ehret und anruffet/ ſey der wahre/ einige/ und allmächtige GOtt/ auſſer dem kein anderer iſt. Deñ die andern Götter/ ſo hin und wieder von den Heidẽ geehret und angebetet werden/ ſeyn nicht Götter/ ſondern Götzen. Aber dieſer iſt der gröſſeſte und höchſte Gott/ welcher die Egypter nach ihrem Verdienſt geſtraffet hat. [Und ſehen wir hie/ wie der Glaube immerdar zunimmt.]

b Geübet] Da die Egypter das Volck Iſrael für ihre leibeigene Knechte gehalten/ und ſie mit einer überauß harten und ſchweren Dienſtbahrkeit tyranniſcher Weiſe begehret unter zu drücken.

12 Und Jethro/ Moſes Schwäher/ nahm Brand-Opffer/ und [a] opfferte GOtt. Da kam Aaron und alle [b] Aelteſten in Iſrael mit Moſe Schwäher/ das Brot [c] zu eſſen für GOtt.

a Opfferte] Damit er Gott ſeine Danckbahrkeit erklärete/ vor ſo viel und mancherley Woltdaten/ die er ſeinem Volck erzeiget/ und daß er unter GOttes Geleite und Schutz ſeinen Tochtermann angetroffen hätte/ der durch ſo groſſe und vielfältige Wunderzeichen berühmt/ und von GOtt zu ſolchen hohen Ehren wäre erhaben worden: Auch damit er öffentlich bezeugete/ daß er denſelben Glauben annähme/ welchen das Volck GOttes hatte.

b Aelteſten] Das iſt: Die Fürnehmſten/ ſo unter dem Volck für andern im Anſehen geweſen.

c Zu eſſen] Das iſt: Daß nach Verrichtung deß Opffers ſie mit Jethro das Mahl einnähmen/ und alſo dem Moſi und ſeinem Schwäher alle gebührende Ehre und Willigkeit erzeigeten. Denn vor Zeiten es der Gebrauch geweſen/ daß nach geſchehenem Opffer gute Freunde ehrliche Mahlzeiten mit einander gehalten haben/ eben am ſelben Ort/ da man dem HErrn geopffert hatte: Spüret alſo endlich Moſe deß Iſraelitiſchen Volcks Freundſchafft und geneigten Willen/ deſſen Klagen und Verläſterungen er bißher nur faſt allewege gehöret.

13 Deß andern Morgens ſatzte ſich Moſe/ das Volck zu [a] richten/ und das Volck ſtund um Moſe her/ vom Morgen an biß zu [b] Abend.

a Richten] Daß er nemlich nach ſeiner Gewonheit deß Volcks ſtreitige Sachen entſcheidete/ und Recht darinnen ſpräche.

b Abend] Alſo/ daß ihm auch der Tag zu kurtz ward/ und unter ſo groſſem Volck nicht alle Sachen wol entſcheiden konnte.

14 Da aber ſein Schwäher ſahe alles/ was er mit dem Volck that/ ſprach er: Was iſt es das du [a] thuſt mit dem Volck? Warum ſitzeſt du [b] allein/ und alles Volck ſtehet um dich her vom Morgen an biß zu Abend.

a Thuſt] Das iſt: Warum geheſt du mit der Sachen auff dieſe Weiſe/ und nicht anders um/ damit dem Volck zu rechte geholffen werde?

b Allein] Daß du ſo viel unrichtige Sachen allein zu rechte bringen willt.

15 Moſe antwortete ihm: Das Volck kom̃t zu mir/ und [a] fragen GOtt um Raht.

a Fragen GOtt] [Denn der Oberkeit rechtmäſſige Urtheil und Außſprüche ſeyn in der Warheit nichts anders/ als GOttes Stimme/ der man ſoll Gehorſam leiſten/ und Folge thun/ nicht allein darum/ daß wir der Straffe entgehen/ ſondern auch/ damit wir durch unſern Ungehorſam unſer Gewiſſen nicht verletzen/ Rom. 13/5.]

16 Denn wo ſie was zu ſchaffen haben/ kommen ſie zu mir/ daß ich richte zwiſchen einem jeglichen und ſeinem Nächſten/ und zeige ihnẽ Gottes [a] Rechte uñ ſeine Geſetze.

a Rechte] Was recht iſt/ und welcher geſtalt ſie nach dem Willen GOttes ein ehrlich Leben führen ſollen/ welches zu leiſten ich ihnen nicht abſchlagen kan.

17 III. SEin Schwäher ſprach zu ihm: Es iſt [a] nicht gut/ das du thuſt.

a Nicht gut] Das iſt: Die Verwaltung deß Regiments/ wie du es mit dem Volck fürhaſt/ iſt gar nicht füglich.

18 Du macheſt dich [a] zu müde/ dazu das Volck auch/ das mit dir iſt/ das Geſchäffte iſt dir zu ſchwer/ du kanſt es allein nicht außrichten.

a Zu müde] Du legeſt dir ſelber und dem Volck gar zu viel Mühe und Arbeit auff/ daß du alles Volck allein regieren willt/ und iſt nicht möglich/ daß du es die Länge werdeſt können außharren und ertragen. [Denn wer gröſſere Arbeit auff ſich nimmt/ als er ertragen kan/ der wird vor der Zeit von der Laſt untergedrücket/ und in dem er begehret allen zu rahten/ kan er nicht jederman recht thun.]

19 Aber gehorche meiner Stimme/ ich will dir rahten/ und GOtt wird [a] mit dir ſeyn. Pflege du deß Volcks vor GOtt/ und bringe die [b] Geſchäffte vor GOtt.

a Mit dir] Das iſt: Du wirſt diß Volck glücklich und wol regieren mit der Hülffe GOttes/ der dir Krafft und einen glücklichen Zuſtand dazu verleihen wird.

b Geſchäffte] Welche wichtig und ſchwer ſeyn werden.

20 Und ſtelle ihnen Rechte und Geſetze/ daß du ſie lehreſt den Weg/ darin ſie wandeln/ und die Wercke/ die ſie thun ſollen.

21 [a] Sihe dich aber um unter allem Volck nach [b] redlichen Leuten/ die Gott fürchten/ [c] warhafftig/ und dem [d] Geitz feind ſind/ die ſetze über ſie/ etliche über tauſend/ über

hundert/ über funfftzig/ und [e] über zehen.

a Sihe dich] Das iſt: Es wird allerdings von nöhten ſeyn/ daß du die Arbeit mit andern abtheileſt. Und ſollt du zwar ſolche Sachen unter Händen nehmen/ derenthalben du wirſt müſſen den Willen GOttes durch eine beſondere Offenbahrung erkundigen/ als da eine Frage vorfallen wird/ mit welchen Ceremonien man Gott verehren müſſe/ was vor Gebote und Rechte er wolle von ſeinem Volck gehalten haben/ daß es ein unſträffliches und GOtt wolgefälliges Leben führe: Solches laß dein Amt ſeyn/ daß du es handelſt/ und dem Volcke lehreſt. Wenn aber etwa ſonſten ſtreitige Händel und Sachen einfallen/ ſonderlich/ daran nicht ſo gar hoch gelegen iſt/ die laß andere ſchlichten.

b Redlichen] Tapffern Männern/ die nicht leichtfertig noch unachtſam ſeyn.

c Warhafftig] Das iſt: Die ſelber nicht Lügner ſeyn/ und dazu aller Lügen/ Läſterung und Falſchheit feind ſind/ aber zur Warheit und Redlichkeit Luſt haben.

d Geitz feind] Daß ſie ſich nicht mit Geſchencken beſtechen laſſen. [Zu wünſchen wäre es/ daß alle die/ ſo im Stande der Obrigkeit geſetzet ſeyn/ mit ſolchen Tugenden begabet wären/ denn ſie nohtwendig erfordert werden/ wo man dem Regiment recht vorſtehen will.]

e Uber zehen] Das iſt: Setze Ober- und Unter-Amtleute und Befehlshaber/ da allewege die Untern den Obern Rahts fragen können/ wenn es von nöhten iſt.

22 Daß ſie das Volck allezeit richten. Wo aber eine [a] groſſe Sache iſt/ daß ſie dieſelbe an dich [b] bringen/ und ſie alle geringe Sachen richten/ ſo wird dirs [c] leichter werden/ und ſie mit dir tragen.

a Groſſe Sache] Und ihnen zu ſchwer iſt/ daß ſie kein Urtheil darüber ſprechen können.

b Bringen] Daß du/ woferne es von nöhten iſt/ GOtt um Raht frageſt/ und ſie darnach lehreſt/ weſſen ſie ſich zu verhalten.

c Leichter werden] Daß du mit dem Volcke beſſer wirſt können näher kommen/ und ſie leichtlicher zu rechte halten.

23 Wirſt du das thun/ ſo kanſt du außrichtẽ/ was dir Gott [a] gebeut/ uñ alle [b] diß Volck kan [c] mit Frieden an ſeinen Ort kommen.

a Gebeut] Das iſt: Darüber man von GOtt Bericht haben muß/ deſſen Gebot du alſo lehren/ und deinem Amte mit Lob und Ruhm viel Jahre wirſt vorſtehen können.

b Diß Volck] Welches itzt nicht ohne Verdruß da ſtehet/ und wartet/ biß du allein ihnen allen Beſcheid gebeſt.

c Mit Frieden] Bey guter Zeit/ da ein jeder mit geringer Mühe bey ſeinem Amtmann viel eher ſeines Rechtens ſich erholen kan/ als wenn alle ſtreitige Partheyen den gantzen Tag oder länger der Entſcheidung ihrer Sachen von dir allein gewarten müſſen. Hat derowegen Jethro dem Moſi eine andere und beſſere Weiſe zu regieren gezeiget/ nemlich dieſe: Daß er das Volck abtheilen ſollte/ und über ein jedes Tauſend einen Oberherrn oder Richter wählen/ der zehen andere Befehlhaber unter ſich hätte/ deren jedem hundert Perſonen untergeben wären/ ſammt zweyen Unter-Amtleuten/ deren jeder über funfftzig beſtellet/ und ihrer jeder wiederum noch fünff andere Amtsvorweſer hätte/ da ein jeder nur über zehen zu gebieten. Da nu einer eine Sache vorzubringen gehabt/ der hat zu erſt bey dem unterſten Amtmann über zehen ſich Berichts erholen können: Hat es der für rahtſam angeſehen/ ſo hat er ihn zum andern verwieſen/ der über funfftzig geſetzet war: Welcher/ nach dem die Sache beſchaffen/ es ferner dem/ der über hundert zu gebieten gehabt/ fürbracht: Iſt ſie denn gar wichtig geweſen/ ſo hat man ſie müſſen dem Oberſten über tauſend/ oder auch dem Moſi ſelbſt fürbringen/ da ſie ſonſten keiner verſtehen können. [Es hat aber Gott gewollt/ daß Moſe dieſe Weiſe zu regieren von ſeinem Schwäher Jethro lernete/ welcher doch ſonſten in andern Gaben dem Moſi gar nicht gleich war/ damit er uns lehrete/ und zu erkennen gäbe/ wie einem allein nicht alle Gaben von GOtt mitgetheilet werden/ ſondern daß GOtt einem dieſes/ dem andern ein anders gebe/ auff daß alſo einer dem andern diene mit rahten und helffen.]

24 Moſe [a] gehorchete ſeines Schwähers Wort/ und that alles/ was er ſagete.

a Gehorchete] [Denn es ſoll neimand geringer und ſchlechter Leute heilſamen Raht verachten.]

25 Und erwählete [a] redliche Leute auß gantzem Iſrael/ und machte ſie zu Häuptern über das Volck/ etliche über tauſend/ über hundert/ über funfftzig/ und über zehen.

a Redliche Leute] Mit obangeregten Tugenden begabet.

26 Daß ſie das Volck allezeit richteten/ was aber ſchwere Sachen wären/ zu Moſe brächtẽ/ und die kleinẽ Sachen ſie richtetẽ.

27 Alſo ließ Moſe ſeinen Schwäher in ſein Land [a] ziehen.

a Ziehen] Da er alles verrichtet/ deßhalben er kommen war. Und iſt Jethro wieder in Midian umgekehret/ zu ſeinem Hauſe und Geſchlechte mit groſſen Freuden/ daß er ſeinem Tochtermann/ ſein Weib und Kinder friſch und geſund wieder zugeführet hätte/ von dem er die groſſe Wunderwercke/ ſo GOtt durch ihn gethan/ angehöret und erfahren/ dadurch Jethro in dem Erkenntniß GOttes ſehr zugenommen/ alſo/ daß er ihm fürgeſetzet/ ſo bald er heim käme/ wollte er ſolche Religion in ſeinem Hauſe auch fortpflantzen/ und weiter außbreiten.

Das XIX. Capitel.

I. GOtt verheiſſet denen/ die ſeine Geſetze halten werden/ alles Glück und Heil: Und die Kinder Iſrael ſagen zu/ daß ſie wollen Gehorſam leiſten/ v. 1. II. Die Iſraeliten werden mit Reinigkeit und Keuſchheit zubereitet/ zur Anhörung deß Geſetzes Gottes/ und wird auffs ernſtlichſte verboten/ daß das Volck nicht zu nahe an den Berg komme/ v. 10. III. GOtt machet mit Donner und Blitzen dem Geſetze/ welches er geben will/ ein Anſehen.

1 IM [a] dritten Mond nach dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egyptenland kamen ſie [b] dieſes Tages in die Wüſten Sinai.

a Dritten] Itzt fähet Moſe an zu beſchreiben/ was GOtt der HErr für eine Vorbereitung unter dem Volck GOttes gemacht und angeſtellet/ damit ſie die Verkündigung deß Geſetzes anhören können. Welches/ weil es ein Stück der göttlichen Lehre iſt/ ſo vom Himmel gegeben worden/ dadurch wir zur Erkenntniß der Sünden kommen/ und zur rechtſchaffenen wahren Buſſe gereitzet werden/ ſo iſt das/ was itzt folgen wird/ wol werth/ daß man es mit allem Fleiß betrachte/ und in Acht nehme.

b Dieſes Tages] Das iſt: Da ſie am funffzehenden Tage deß erſten Monden auß Egypten gezogen waren/ und der andere Mond in der Wüſten auch fürüber gangen/ daß ſie itzt den dritten Mond von ihrem Außgang erreichet/ ſind ſie an dẽ Berg kommen/ darauff bald hernach GOtt das Geſetz gegeben hat.

2 Deñ ſie waren außgezogen † von Raphidim/ und wollten in die Wüſten Sinai/ und lagerten ſich in der Wüſten daſelbſt gegen dem Berge. † Num. 33/15.

3 Und Moſe ſtieg hinauff zu Gott. Und der HErr †[a] rieff ihm vom Berge/ und ſprach: So ſollt du ſagen zu dem Hauſe Jacob/ und verkündigen den Kindern Iſrael. † Actor. 7/38.

a Rieff ihm] Daß man ſeine Stimme deutlich hören und vernehmen konnte.

4 Ihr habet † geſehen/ was ich den Egyptern [a] gethan habe/ und wie ich euch getragen habe auff [b] Adlers Flügeln/ und habe euch [c] zu mir bracht. † Deut. 29/2.

a Gethan habe] Mit wie viel und mancherley Plagen ich ſie angegriffen habe/ biß ich ſie mit Gewalt dahin gezwungen/ daß ſie euch von ſich laſſen müſſen.

b Adlers Flügeln] Das iſt: Daß ich euch/ nach dem ihr auß Egypten gezogen/ bißher ſo väterlich behütet/ und gleichſam getragen habe/ wie die Adler ihre Jungen tragen/ und allgemach fliegen lernen. [Denn GOtt richtet ſich auß ſeiner groſſen Güte nach unſerer Schwachheit.]

c Zu mir] Das iſt: Ich habe euch mit dieſer Gutthat freundlich gelocket/ daß ihr mich erkennen und ehren ſollet.

5 Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen/ und meinen [a] Bund halten/ ſo ſollet ihr mein Eigenthum ſeyn für allen Völckern/ denn die [b] gantze Erde iſt mein.

a Bund halten] Das iſt: Wenn ihr meinen Geboten/ die ich euch vorlegen will/ werdet Gehorſam leiſten.

b Gantze Erde] Das iſt: Ob ich wol ein HErr bin über die gantze Welt/ und alle Völcker unter meiner Gewalt habe/ ſo will ich doch für euch/ als meinem liebſten und außerwählten Schatz/ ſonderliche Vorſorge tragen/ alſo/ daß ich/ andere Völcker ungeachtet/ mich euch offenbahren und zu erkeñen geben will/ und euch zur Erbſchafft deß ewigen Lebens zulaſſen.

6 Und ihr ſollt mir ein † prieſterlich Königreich/ und ein [a] heiliges Volck ſeyn. Das ſind die Worte/ die du den Kindern Iſrael [b] ſagen ſollt. † 1 Petr. 2/9.

a Heiliges Volck] Das iſt: Ich will unter euch eine äuſſerliche Policey oder weltlich Regiment und ein Prieſterthum anrichten/ und will euch abſondern von den andern Völckern/ daß ihr ein ſolch Volck ſeyd/ unter dem das Geſetz Gottes erhalten werde/ mit dem Gott ſeinen Bund habe/ bey dem die Verheiſſungen von Chriſto hinterleget werden/ und auß welchem Volcke dermaleins Chriſtus gebohren werde. [Es ſeyn aber beyde Regimente/ als geiſtliche und weltliche auff Erden hoch von nöhten/ und kan man ihrer nicht entrahten. Aber im Neuen Teſtament iſt das prieſterliche Königreich/ die Chriſtliche Kirche/ wie Petrus bezeuget in ſeiner erſten Epiſtel/ cap. 2/9. In welcher Chriſtus/ unſer Hoheprieſter/ durch das Amt deß Evangelii und dem heiligen Geiſt in der Gläubigen Hertzen regieret/ und ſie beſchützet/ daß ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen kan. Und gleich wie vor Zeiten bey dem Jüdiſchen Volcke die unverfälſchte göttliche Weiſſagungen gefunden wurden: Alſo wird heutiges Tages in der Chriſtlichen Kirchen die unverfälſchte Stimme deß Evangelii gehöret/ und werden die Sacramente außgetheilet/ in denen GOtt einen Bund mit uns machet und beſtätiget/ und Chriſtus/ nach dem er Menſch worden iſt/ uns gegeben wird.]

b Sagen ſollt] Daß ſie nach gehaltenem Raht dir eine Antwort wiederum wiſſen laſſen/ ob ſie meine Gebote/ die ich ihnen geben will/ zu halten auf ſich nehmen wollen/ oder nicht.

7 Moſe kam/ und forderte die [a] Aelteſten im Volck/ und legete ihnen alle dieſe Worte vor/ die der HErr geboten hatte.

a Aelteſten] Das waren die Vornehmſten/ ſo vor andern unter den Iſraeliten hoch angeſehen waren.

8 Und [a] alles Volck antwortete zugleich/ und ſprachen: Alles/ was der HErr geredet hat/ wollen wir [b] thun. Und Moſe ſagte die Rede deß Volcks dem HErrn wieder.

a Alles Volck] Nach dem die Aelteſten oder Fürnehmſten die Sache dem Volcke fürgetragen hatten.

b Thun] [Denn zuvor und ehe wir den rechten Verſtand deß Geſetzes faſſen/ oder ſeine groſſe Macht empfinden/ ſo überreden wir uns ſelbſt/ daß es gar leichtlich von uns könne gehalten und erfüllet werden/ weil wir unſere Schwachheit nicht erkennen.]

9 Und der HErr ſprach zu Moſe: Sihe/ ich will zu dir kommen in einer dicken Wolcken/ auff daß diß Volck meine Worte [a] höre/ die ich mit dir rede/ und gläube dir ewiglich. Und Moſe [b] verkündigte dem HErrn die [c] Rede deß Volcks.

a Höre] Denn es erforderte die Nohtdurfft/ daß GOtt dem Moſe/ als ſeinem Geſandten und Geſetz-Geber/ bey dem Volcke ein Anſehen machte/ und es auff den Augenſchein führete/ daß ſie ihm gläubeten/ und nicht irgend einen Argwohn ſchöpffeten/ als ob Moſe etwas für ſich ſelbſt und auß ſeinem Kopff erdacht hätte.

b Verkündigte] Oder/ hatte verkündiget.

c Rede] Damit ſie verheiſſen hatten/ GOtt und ſeinem Worte gehorſam zu ſeyn.

10 II. DEr HErr ſprach zu Moſe: Gehe hin zum Volck/ und [a] heilige ſie heute und morgen/ daß ſie ihre Kleider [b] waſchẽ/

a Heilige] Das iſt: Laß ſie ſich rüſten und gefaſt machen/ daß ſie bereit ſeyn/ mein Geſetz zu hören.

b Waſchen] Auff daß ſie durch die äuſſerliche Abwaſchung erinnert werden/ wie ſie ihre Hertzen und Gemühter von Sünden reinigen ſollen/ und ſoll ſie die ehrliche Kleidung auffmuntern/ damit ſie das Geſetz GOttes auff ſolchen groſſen Feſt-Tag mit deſto mehrerm und gröſſerm Fleiß lernen.

11 Und bereit ſeyn auff den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der HErr vor allem Volck [a] herab fahren auff den Berg Sinai.

a Herab fahren] Das iſt: Er wird durch eine ſondere Anzeigung ſeine Gegenwart offenbahren. [Und mercke allhie/ daß der HErr von dem HErrn redet/ nemlich/ GOtt der Vater von GOtt dem Sohn.]

12 Und mache dem Volck ein [a] Gehege umher/ und ſprich zu ihnen: Hütet euch/ daß ihr nicht auff den [b] Berg ſteiget/ noch ſein Ende anrühret. Denn wer den Berg [c] anrühret/ ſoll deß Todes ſterben.

a Gehege] Zum Ziel/ daß ſie wiſſen/ wie nahe ſie zu dem Berge kommen dürffen.

b Berg] Auff welchen der HErr erſcheinen wird.

c Anrühret] Das iſt: Wer näher hinzu tritt/ als ihm gebühret und zugelaſſen iſt. [Es wird aber allhie der Fürwitz der menſchlichen Vernunfft verboten/ welche Gottes Weſen und Geſtalt erforſchen will. Solche/ die in dieſem Leben in der göttlichen Majeſtät geheimen Rahtskammer ſteigen wollen/ und mit der göttlichen Offenbahrung/ welche die heilige Schrifft uns lehret/ ſich nicht vergnügen laſſen/ die überſchreiten das Ziel/ und kommen um.]

13 [a] Keine Hand ſoll ihn anrühren/ ſondern er ſoll geſteiniget/ oder mit Geſchoß erſchoſſen werden/ es ſey ein Thier oder Menſch/ ſo ſoll er nicht leben. Wenn es aber lange [b] thönen wird/ denn ſollen ſie [c] an den Berg gehen.

a Keine Hand] Das iſt: Wenn ein ſolcher Frevel an einem ſoll geſtraffet werden/ ſo wird derſelbige ſo unwerth ſeyn/ daß man ihn auch nicht gut genug achten wird/ daß er durch Menſchen-Hände umkommen ſollte.

b Thönen wird] Mit der Poſaune/ welche GOtt der HErr durch die Engel wird erſchallen laſſen.

c An den Berg] Nemlich/ biß zum beſtimmten Ziel.

14 Moſe ſtieg vom Berge zum Volck/ und [a] heiligte ſie/ und ſie wuſchen ihre Kleider.

a Heiligte [Das iſt: Er hat ſie mit der äuſſerlichen Reinigung zubereitet/ welches eine Anmahnung ſeyn ſollte/ daß ſie der innerlichen Reinigkeit nachſtrebeten.

15 Und er ſprach zu ihnen: Seyd bereit auff den [a] dritten Tag/ und keiner [b] nahe ſich zum Weibe.

a Dritten Tag] An welchem euch der HErr erſcheinen wird.

b Nahe ſich] Das iſt: Ihr ſollt euch dieſe drey Tage über enthalten/ daß ihr mit euren Weibern nicht beyliget. [Welches nicht darum geboten wird/ als ob die eheliche Beywohnung an ihr ſelbſt die Eheleute verunreinigte/ denn ſolches iſt GOttes Ordnung/ ſondern auff daß ſie am dritten Tage mit deſto gröſſerm Fleiß/ Anmuhtung und Ehrerbietung GOtt zuhöreten/ und ihm auffmerckten/ wenn er mit ihnen reden würde/ darum hat ſie Moſe zuvor deſſen erinnern wollen/ daß ſie ſich enthielten. Welche äuſſerliche Zucht auch Paulus die Corinther lehret/ daß nemlich die Eheleute/ wenn ſie dem Faſten und Beten mit gebührendem Fleiß und Eifer obligen und abwarten wollen/ ſich eine Zeitlang von der ehelichen Beywohnung enthalten ſollen/ doch daß es geſchehe mit beyder Bewilligung/ und hernach wieder zuſammen kommen/ 1 Cor. 7/5. Iſt derowegen ſolche äuſſerliche Zucht den Jſraeliten wol angeſtanden/ in dieſer hohen Sache/ dergleichen von Anfang der Welt her ſich nie zugetragen hatte. Denn ſie bald hernach GOtt den HErrn ſelber hören würden/ daß er ſein Geſetz mit einer groſſen und ſchrecklichen Majeſtät/ in Gegenwart ſo vieler tauſend Leute würde außſprechen und geben.]

16 III. ALs nun der dritte Tag [a] kam/ und Morgē war/ da hub ſich ein Donnern und Blitzen/ und eine dicke Wolcke auff dem Berge/ und ein [b] Thon einer ſehr [c] ſtarcken Poſaunen/ das gantze Volck aber/ das im Lager war/ erſchrack. † Ebr. 12/18.

a Kam] Welcher zuvor von dem HErrn ſelbſt beſtimmet und ernennet war.

b Thon] Welcher von den Engeln gemachet ward.

c Starcken Poſaunen] Die ſehr ſtarck und ſchrecklich lautete. [Und hat GOtt durch dieſe ſchreckliche Majeſtät/ darüber man erzittern müſſen/ ſeinem Geſetz/ welches er bald hernach geben wollte/ ein Anſehen gemachet/ daß wir darauß zu lernen hätten/ mit was groſſem Ernſt GOtt die Haltung ſeines Geſetzes von dem menſchlichen Geſchlechte erfordere.]

17 Und Moſe † führete das Volck auß dem Lager/ [a] GOtt entgegen/ und ſie traten unten an den Berg. † Deut. 4/11.

a GOtt entgegen] Nemlich/ zu dem Berge/ auff welchen GOtt ſeine Gegenwart offenbahren wollte.

18 Der gantze Berg aber Sinai rauchete/ darum/ daß der HErr herab auff den Berg fuhr [a] mit Feuer/ und ſein Rauch [b] ging auff/ wie ein Rauch vom Ofen/ daß der gantze Berg ſehr bebete.

a Mit Feuer] Das iſt: Weil GOtt ſeine Gegenwart durchs Feuer offenbahrete. Denn GOtt ſteiget oder fähret ſonſten weder auff noch ab/ ſintemal er ein Geiſt iſt/ und vorhin alles erfüllet.

b Ging auff] Nemlich/ von dem Berge/ welcher gleichſam ſchiene/ als ob er brannte.

19 Und der Poſaunen Thon ward immer [a] ſtärcker. Moſe redete/ und GOtt antwortete ihm [b] laut.

a Stärcker] Das iſt: Er mehrete ſich/ und ward je länger je ſchrecklicher. [Dergleichen Schrecken wircket auch das Geſetz Gottes in dem Gewiſſen eines Sünders/ daß derſelbe je länger je mehr geſchrecket und niedergeſchlagen wird/ biß er endlich gar verzagen muß/ wo ihn nicht GOtt mit dem Troſt deß Evangelii zu Hülffe kömmt.]

b Laut] Alſo/ daß es alle Jſraeliten hören konnten/ deren an der Zahl über die ſechs mal hundert tauſend erwachſene Manns-Perſonen waren/ derhalben man keinen Betrug brauchen können: Da hat ihnen GOtt die zehen Gebote nach einander her erzählet/ wie ſie im folgenden Capitel ſtehen. Es hat aber GOtt mit Moſe durch einen Engel geredet/ welcher durch ein beſonder Wunderwerck eines Menſchen Stimme an ſich genommen/ und in der Perſon Gottes/ ſo ſelber gegenwärtig geweſen/ als ſein Cantzler/ das Geſetz außgeſprochen/ wie Stephanus bezeuget/ Actor. 7/38. Und Paulus/ Gal. 3/19.

20 Als nun der HErr hernieder kom̄en war auff den [a] Berg Sinai/ oben auff ſeine [b] Spitze/ [c] forderte er Moſe oben auff die Spitze deß Berges/ und Moſe ſtieg hinauf.

a Berg Sinai] Das iſt: Auff den Berg Horeb/ welcher in der Wüſten Sinai gelegen war.

b Spitze] Allda er ſeine Gegenwart den Kindern Jſrael erkläret hat/ wie kurtz zuvor gemeldet.

c Forderte] Diß alles iſt geſchehen ehe denn die zehen Gebote gegeben worden.

21 Da ſprach der HErr zu ihm: Steig hinab/ und [a] zeuge dem Volck/ daß ſie nicht [b] herzu brechen zum HErrn/ daß ſie [c] ihn ſehen/ und viel auß ihnen fallen.

a Zeuge] Das iſt: Verbeut ihnen auffs ernſtlichſte.

b Herzu brechen] Auß Fürwitz/ daß ſie mein Anſehen und meine Geſtalt nach meinem Weſen beſichtigen wollten.

c Jhn ſehen] Nemlich/ den Sohn Gottes.

22 Dazu die [a] Prieſter/ die zum HErrn [b] nahen/ ſollen ſich [c] heiligen/ daß ſie der HErr nicht [d] zuſchmettere.

a Prieſter] Welche bißher die Opffer und Brand-Opffer verrichtet haben. Denn es ſind die Kinder Jſrael nicht ohne Prieſter geweſen/ auch zuvor/ und ehe das Levitiſche Prieſterthum eingeſetzet worden.

b Nahen] Das iſt: Die ſonſten dafür geachtet ſeyn/ daß ſie in Verrichtung deß Gottesdienſtes einen näheren Zugang zu GOtt haben als andere.

c Heiligen] Allerdings wie das andere Volck/ und ſollen ihnen nicht einbilden/ daß ſie von wegen ihres Amts alſo rein ſeyn/ daß ſie keiner Heiligung mehr bedürffen.

d Zuſchmettere] Wenn ſie nicht gereiniget ſeyn. [Denn es wol geſchehen kan/ daß ein Kirchen-Diener durch ſein Amt andere ſelig machet/ er aber/ von wegen ſeines Unglaubens oder gottloſen Lebens verlohren werde/ Matth. 7/21. und 1 Cor. 9/27.]

23 Moſe aber ſprach zum HErrn/ das Volck [a] kan nicht auff den Berg Sinai ſteigē: Deñ du haſt uns bezeuget/ und geſaget: Mache ein [b] Gehege um den Berg/ uñ heilige ihn.

a Kan nicht] Als wollte er ſagen: Es bedarff es nicht/ daß ich deßhalben hinunter ſteige/ und das Volck abwehre.

b Gehege] Das iſt: Du haſt befohlen/ daß ich den Berg allerdings von dem andern umligenden Lande abſondern ſoll/ damit keiner leichtlich hinzu nahen könne/ er ſey denn vom HErrn beruffen. Weil ich nun ſolchen deinen Willen den Kindern Jſrael auffs fleiſſigſte fürgehalten/ zweifele ich nicht/ ſie werden ſich gehorſamlich darnach verhalten.

24 Und der HErr ſprach zu ihm: Gehe hin/ ſteige [a] hinab/ [b] du und Aaron mit dir ſollt herauff ſteigen/ aber die Prieſter und das Volck ſollen nicht herzu brechen/ daß ſie hinauff ſteigen zu dem HErrn/ daß er ſie nicht [c] zuſchmettere.

a Hinab] Und halte es dem Volck noch ein mal für. [Denn wenn GOtt etwas gebeut/ ſoll man nichts dawider reden/ und was er befihlet/ ſoll man offt erinnern/ es geſchicht dennoch wol/ daß nicht jederman folget und gehorchet.]

b Du und Aaron] Denn Moſe hat eines Königs/ und Aaron eines Prieſters Amt verwaltet/ darum ſteigen dieſe beyde allein hinauff zu GOtt. [Alſo kennet Chriſtus/ der unſer König und Hoheprieſter iſt/ allein ſeinen himmliſchen Vater vollkömmlich/ Matth. 11/27. Und kömmt niemand zum Vater/ denn durch ſeinen eingebohrnen Sohn.]

c Zerſchmettere] Um ihres Frevels willen.

25 Und Moſe ſtieg [a] herunter zum Volck/ und [b] ſagte es ihnen.

a Herunter] Nemlich/ nach dem er ſolchen Befehl von GOtt empfangen hatte.

b Sagte es ihnen] Nemlich/ daß ſie ſich hüteten/ und nicht auß Muhtwillen oder Fürwitz hinzu naheten.

Das XX. Capitel.

I. DJe zehen Gebote werden mit groſſer Herrlichkeit gegeben/ v. 1. II. Das Volck erſchrickt darüber/ und bittet dafür/ daß es nicht müſſe GOtt weiter reden hören/ v. 18. III. Darnach wird die Verehrung der Bilder auff ein neues verboten/ v. 22. IV. Und zeiget GOtt an/ was für Altare man ihm bauē ſoll/ v. 24.

1 UNd † GOTT [a] redete alle dieſe [b] Worte: † Deut. 5/6. Pſal. 81/11.

a Redete] Nemlich/ durch den Engel.

b Worte] Nemlich/ die zehen Gebote/ mit einer ſo ſtarcken und ſchrecklichen Stimme/ daß es nicht allein ſechs hundert tauſend Mann hören können/ ſondern daß ſie auch dafür erzittert/ und hinweg geflohen ſeyn.

2 [a] Jch bin der HErr dein GOtt/ der ich dich auß Egyptenland/ auß dem Dienſt-Hauſe geführet habe.

a Jch bin] Diß iſt eine Vorrede und Eingang/ damit GOtt den folgenden Geboten ein Anſehen machet/ als die nicht von einem Monarchen dieſer Welt herkommen/ ſondern von GOtt ſelbſt/ welcher mit Außführung der Kinder Jſrael auß Egypten/ (da er zuvor viel und groſſe Wunderwercke gethan) und derſelben Erlöſung auß der ſchweren Dienſtbahrkeit ſeine Allmacht/ Majeſtät und Güte erkläret hatte/ für welche Gutthaten es billig war/ daß die Jſraeliten mit einer gehorſamen Haltung ſeiner Gebote ſich danckbahr erzeigeten. [Eben derſelbige GOtt hat uns ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt/ und uns auß dem Rachen deß Teufels/ Todes und der Höllen geriſſen/ und außgeführet. Darum wir ihm nicht weniger Gehorſam und Danckbahrkeit ſchuldig ſeyn/ als die Jſraeliten.]

3 [a] Du ſollt keine † andere Götter neben mir haben. † Joſ. 24/14. Pſal. 113/4. 5.

a Du ſollt] Das iſt: Du ſollt keinen andern GOtt ehren ohne mich allein/ Vater/ Sohn und heiligen Geiſt in dreyen Perſonen und einem göttlichen Weſen. Denn es iſt kein GOtt im Himmel oder auff Erden auſſer mir. Du ſollt mir aber auff keine andere Weiſe dienen/ denn wie ich dir gebiete. Dein Vertrauen ſollt du allein auff mich/ und auff keine Creatur/ Krafft/ oder irgend eine Stärcke/ dein ſelbſt/ oder eines andern ſetzen/ du ſollt mich über alle Creaturen fürchten und ehren/ und ſollt mich von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ und auß allen deinen Kräfften mehr lieben/ als alle Creaturen. Wirſt du eine einige Creatur mehr fürchten/ oder mehr lieben/ denn mich/ oder mehr Vertrauen zu derſelben haben/ ſo ſollt du wiſſen/ daß du eine Abgötterey begangen haſt.

4 Du ſollt dir † kein [a] Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen/ weder deß/ das oben im Himmel/ noch deß/ das unten auff Erden/ oder deß/ das im Waſſer [b] unter der Erden iſt. † Deut. 4/15. 16. Pſal. 97/7.

a Bildniß] Damit du vermeynteſt entweder meine Geſtalt nachzumachen/ oder daß du mit Verehrung derſelben Bildniß mir Ehre erzeigen wollteſt.

b Unter der] Denn du wirſt mit keinem Bilde oder Conterfeit/ von irgend einer Creatur genommen/ mein Weſen/ oder meine rechte eigentliche Geſtalt abmahlen können: So will ich auch in keinem Bilde geehret oder angebetet werden.

5 Bete [a] ſie nicht an/ und diene ihnen nicht. Deñ ich der HErr [b] dein GOtt bin ein [c] eiferiger GOtt/ der da [d] heimſuchet der Väter Miſſethat an den [e] Kindern biß ins dritte und vierte Glied/ die mich [f] haſſen.

a Sie nicht an] Sie ſind gleich geſchnitzet oder gemahlet/ daß du ihnen eine göttliche Ehre erzeigen wollteſt/ weil ſolches ohne greuliche Abgötterey nicht geſchehen kan. [Es ſind aber darum den Chriſten dergleichen Bilder zu haben nicht verboten/ welche uns von Sachen erinnern/ die im Alten oder Neuen Teſtament geſchehen ſeyn/ woferne ſie niemand anbetet. Deñ ſonſten/ wenn ſie abergläubiſcher Weiſe verehret werden/ ſo ſollen ſolche abgöttiſche Bilder von einer ordentlichen Oberkeit den Leuten auß den Augen und beyſeite gethan werden.]

b Dein GOtt] Den du allein ehren und anbeten ſollt.

c Eiferiger] Das iſt: Jch bin ein ſolcher GOtt/ der ich eben ſo wenig leiden und dulden kan/ daß ſich jemand einem andern Gott/ als mir allein/ unterwerffe/ ſo wenig ein redlicher Ehemann im Eheſtande kan leiden/ oder zulaſſen/ daß ſein Weib mit einem andern Manne zuhalte. Darum muß einer mir allein dienen/ oder es gar unterwegen laſſen.

d Heimſuchet] Das iſt: Jch bin ein ſtrenger GOtt/ wie alle andere Sünden/ alſo auch und fürnehmlich die Abgötterey zu ſtraffen.

e Kindern] Das iſt: Jch ſtraffe der Väter Bosheit auch an den Kindern/ wenn ſie in ihrer gottloſen Aeltern Fußſtapffen treten/ biß auff ihre Kindes-Kinder/ und der Kinder Neffen oder Enckeln.

f Haſſen] Das iſt: Welche mit ihrem Ungehorſam die Verachtung und den Haß wider den wahren GOtt erklären. [Wenn aber der Gottloſen Kinder durch wahre Buſſe ſich zu GOtt bekehren/ ſo ſollen ſie der Straffen nicht theilhafftig werden/ die ihre Aeltern verſchuldet haben/ Ezech. 18/17.]

6 Und thue Barmhertzigkeit an vielen [a] Tauſenden/ die mich lieb haben/ und meine Gebote [b] halten.

a Tauſenden] Das iſt: Biß in unzähliche viel Glieder.

b Halten] Das iſt: Welche mit wahrem/ und nicht erdichtetem Gehorſam in der That zu erkennen geben/ wie hoch ſie mich halten/ und wie hertzlich ſie mich lieben. Alſo haben wir beydes die Dräuung und Verheiſſung/ dadurch wir billig ſollen bewogen werden/ daß wir die Gebote Gottes halten.

7 Du ſollt † den Namen deß HErrn deines Gottes [a] nicht mißbrauchen/ denn der HErr wird den [b] nicht ungeſtraffet laſſen/ der ſeinen Namen mißbrauchet.

† Lev. 19/12. Deut. 5/11. Matth. 5/33.

a Nicht mißbrauchen] Nemlich/ daß du ihn unrecht braucheſt/ zur Beſtätigung oder Fortpflantzung einer irrigen falſchen Lehre in Religions-Sachen: Auch ſollt du meinen Namen nicht zum Fürwort haben/ dein böſes Fürhaben damit zu beſchönē/ als ob du etwas verrichteteſt nach meinem Wort und Befehl/ was deinem verderbten Fleiſch gelüſtet und wol thut: Deſſelben gleichen ſollt du auch meinen Namen nicht brauchen zum Schweren/ Fluchen/ Gotteslaͤſtern/ Aberglauben/ und zur gottloſen Zauberey/ wie du auch keine Lügen durch den Eid mit dem Zeugniß meines Namens zu beſtätigen dich unterſtehen ſollt: Ja/ du ſollt auch in leichtfertigen ſchlechten Sachen/ daran nicht viel gelegen iſt/ wenn du gleich die Warheit redeſt/ dennoch nicht bey meinem Namen ſchweren/ es ſey deñ/ daß es die Oberkeit ordentlicher Weiſe von dir begehret/ oder daß es meines Namens Ehre/ oder deß Nächſten groſſer Nutz und die hohe Noht erfordert. Auch ſollt du von GOtt und göttlichen Sachen nicht lächerlich/ ſpöttlich/ oder verächtlich reden. Sondern bekenne mich vor der Welt/ mit Beſtätigung der Warheit und göttlichen Lehre: Ruffe mich an in deinen Aengſten/ und wenn dir geholffen wird/ ſo dancke mir auch/ und breite meines Namens Ehre auß/ daß er auff deine Nachkommen fortgepflantzet werde. Jn Summa/ enthalte dich von allen Worten und Thaten/ welche meinen Namen/ das iſt/ mich in Verachtung bringen.

b Nicht ungeſtraffet] Das iſt: Ob ſichs wol möchte anſehen laſſen/ daß GOtt den Mißbrauch ſeines allerheiligſten Namens eine Zeitlang fürgehen lieſſe/ als ob er deſſen nicht achtete/ ſo wird er doch zu ſeiner Zeit mit der Straffe deſto härter anhalten.

8 Gedencke deß † [a] Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligeſt. † Exod. 23/12. cap. 34/21. cap. 35/2. Deut. 5/13. Jer. 17/21. Eze. 20/12.

a Sabbath-Tages] Das Wörtlein Sabbath heiſſet ſo viel als eine Ruhe/ und iſt den Jüden der Sabbath-Tag geweſen/ welcher bey uns der Samstag oder Sonnabend iſt/ denſelben heiſſet GOtt feyren oder heiligen/ das iſt/ er will/ daß die Kinder Jſrael am ſelben Tage von den äuſſerlichen bürgerlichen und häuslichen Wercken ruhen/ und mit heiligen Sachen umgehen/ daß ſie zuſammen kommen/ das Wort Gottes zu hören/ zu beten/ und zu opffern.

9 Sechs Tage ſollt du arbeiten/ und * alle [a] deine Dinge beſchicken.

* Alle] H. Luth. Das iſt: Was du zu thun haſt.

a Deine Dinge] Was du daheim/ zu Hauſe/ im Felde/ oder ſonſten zu thun haſt/ und die Woche über verrichten willt.

10 Aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath deß HErrn deines [a] Gottes/ da ſollt du kein Werck thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Vieh/ noch dein Fremdlinger/ der in deinen [b] Thoren iſt.

a Gottes] Das iſt: Es iſt dir von GOtt deinem HErrn geboten und befohlen worden/ daß du von allen weltlichen und häuslichen Geſchäfften ruhen ſollt. Denn alſo wird diß Gebot hernach cap. 34/21. erkläret/ da er ſpricht: Du ſollt nicht pflügen noch erndten.

b Thoren] Das iſt: Jch will/ daß du mit deinem gantzen Haus-Geſinde am ſelben Tage ruheſt.

11 Denn † in ſechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemachet/ und das Meer/ und alles/ was darinnen iſt/ und [a] ruhete am ſiebenden Tage/ darum [b] ſegnete der HErr den Sabbath-Tag/ und heiligte ihn. † Gen. 2/1. 2. 3. Hebr. 4/4.

a Ruhete] Denn nach dem GOtt dieſe Welt erſchaffen und außgemachet/ hat er keine andere Welt mehr erſchaffen/ ob er wol dieſe gegenwärtige Welt mit ſeinem allmächtigen Wort immerdar erhält/ ſo lange es ihm gefället.

b Segnete] Das iſt: Er hat dieſen Tag in der Wochen dem Jüdiſchen Volck geordnet und eingeſetzet/ daß ſie an demſelben aller weltlichen Geſchäffte abſtehen/ und mit heiligen Sachen umgehen ſollen/ damit das einfältige Volck durch die Heiligung und Ruhe dieſes Tages erinnert würde von der Erſchaffung der Welt/ und andern Gutthaten/ die ſie von GOtt ihrem Schöpffer empfangen hätten/ daß ſie alſo durch Betrachtung deß göttlichen Worts ihren Schöpffer/ den wahren GOtt erkennen lerneten/ und von ihm auß Gnaden die ſelige Ruhe deß ewigen Lebens erlangeten/ da ſie aller Mühe und Arbeit werden überhaben ſeyn/ welche ewige Ruhe durch die Heiligung deß Sabbaths iſt abgebildet und bedeutet worden. Hernach im 5. Buch/ c.5/14. wird auch noch ein anderer Nutz deß Sabbaths gemeldet/ daß nemlich die Knechte und Mägde ruhẽ ſollen/ damit ſie von ihrer Arbeit ſich erholen und erqvicken. Dieſer andere Nutz hat bey den Chriſten auch Statt/ denn was ſeine Ruhe nicht hat/ das kan nicht lange währen oder beſtehẽ. Aber doch ſeyn wir Chriſten zur Ruhe deß ſiebenden Tages nicht ſo genau verbunden/ als die Jüden/ Col.2/16. und daß nach Art Chriſtlicher Freyheit/ welche uns Chriſtus erlanget hat/ wir ſeyn aber nichts deſto weniger ſchuldig/ daß wir in den Tagen/ welche in wolbeſtellten Kirchen dazu geordnet und eingeſetzet ſeyn/ daß man ſie feyren ſoll/ von andern Geſchäfften und täglicher Handarbeit ablaſſen/ und mit Anhörung/ Leſung uñ Betrachtung deß Worts Gottes umgehẽ/ das gemeine Gebet halten/ uñ die Sacramente/ der Tauffe uñ deß HErrn Abendmahls außtheilẽ und empfahẽ. Deñ ob wol die Chriſtliche Freyheit an gewiſſe Tage/ die wir in Acht habẽ und halten müſten/ uns nicht verbindet: Dennoch/ weil es in der Kirchen alles ehrlich und ordentlich zugehen ſoll/ (1Cor.14/40.) ſo ſollẽ wir die gebräuchlichẽ Feſttage/ die in den wolbeſtellten Chriſtlichen Kirchen eingeſetzet ſeyn/ nicht in Wercktage verändern/ ſondern bey der Abhandlung göttlicher Sachẽ/ mit Nüchternheit/ dazu in Zucht uñ Ehrbahrkeit uns finden laſſen/ damit wir im Wort Gottes unterrichtet/ je länger je mehr lernẽ/ Gott einen im̃erwährenden geiſtlichen Sabbath zu halten/ das iſt/ daß wir von Sünden ruhẽ/ und ein heiliges Leben führen. Dieſe drey erſtẽ Gebote ſeyn hernach in der erſten Tafel beſchriebẽ worden/ und halten in ſich/ welcher Geſtalt wir uns gegen GOtt verhalten ſollen.

12 Du ſollt [†] deinen Vater und deine Mutter [a] ehren/ auff daß du lange [b] lebeſt im Lande/ das dir der HErr dein GOtt gibt.

† Deut.5/16. Matth.15/4. Epheſ.6/2.

a Ehren] In dieſem vierten Gebot wird befohlen/ daß wir zwar zuforderſt die Aeltern/ darnach alle andere/ welche uns zu lehren und zu regieren fürgeſetzet ſeyn/ ehrẽ ſollen/ darunter deñ begriffen werden Vormünder/ Kirchendiener/ Zucht- und Lehr-Meiſter/ Oberkeiten und dergleichen: Ferner ſollen wir auch die altẽ grauen Leute in Ehren haben/ daß wir ehrlich von ihnen halten/ reden/ ihnẽ Ehre erzeigen/ gehorchẽ/ ihre Fehle uñ Mängel zudecken/ und unſere Danckbarkeit und Ehrerbietung gegen ihnen erklären/ mit allerhand Dienſten und Gutthaten.

b Lebeſt] Das iſt: Damit du deß fruchtbahren und herrlichen Landes Canaan/ welches dir der HErr zu beſitzen geben wird/ lange genieſſen mögeſt. [Wiewol nun wir zwar heutiges Tages das Land Canaan nicht bewohnen/ jedoch/ woferne wir unſere Aeltern ehren/ ſo werden wir den reichen Segen Gottes empfinden. Darum erkläret der Apoſtel Paulus dieſe Verheiſſung alſo/ Epheſ.6/3. Daß dirs wol gehe/ und lange lebeſt auff Erden. Das iſt: Daß du allerley Gutthaten von GOtt empfaheſt/ und lange lebeſt.]

13 Du [†] ſollt nicht [a] tödten. † Matth.5/21.

a Tödten] Mit dieſen Worten wird verboten aller Haß/ Neid/ Rachgierigkeit/ fleiſchlicher Zorn im Hertzen/ böſe gifftige Worte auff der Zungen/ ſcheußliches Anſehen und ungeſtalte Gebärden/ endlich/ alles Unterſtehen und Fürnehmen/ damit man dem Näheſten heimlich nach ſeinem Leben ſtellet/ oder auch öffentlich ihn am Leibe verletzet. Es wird aber allhie das Amt der Oberkeit nicht verdammet/ denn dieſelbige hat das Schwert von GOtt empfangen/ nicht/ daß ſie in ihrer ſelbſt eigenen Sache/ da ſie ihren böſen Zuneigungen und Begierden nachhänget/ eine eigene oder beſondere Rache übe/ ſondern daß ſie die Böſen öffentlich und ernſtlich ſtraffe/ und die Frommen ſchütze. Es wird auch allhie der gottſelige Eifer nicht verworffen/ da man viel mehr über die Sünde/ als über die Perſon zürnet. Hingegen wird uns befohlen/ daß wir ſollen unſern Näheſten lieben/ gelinde und ſanfftmühtig ſeyn in Worten und Gebärden/ und daß wir deß Näheſten Leben ſchützen und handhaben/ ſo viel uns immer möglich iſt.

14 Du [†] ſollt nicht [a] Ehebrechẽ. † Matth.5/27.

a Ehebrechen] In dieſem Gebot werden verworffen alle unreine Gedancken deß Hertzens/ ſchandbahre Worte und Lieder/ unzüchtige Anblicke und Gebärden/ Uppigkeit in der Kleidung/ ſo zur Unzucht reitzet und Anleitung gibt/ unehrliche Täntze/ inſonderheit aber Ehebruch/ Hurerey/ und allerley Unzucht/ wie davon Paulus Rom.1. und 2Cor.6. ein langes Regiſter nach einander erzählet. Es wird auch allhie die Ubermaſſe im Eſſen und Trincken/ die Füllerey und Trunckenheit verboten/ weil ſie zur Unzucht reitzen. Hingegen wird befohlen/ daß man ein keuſch/ züchtig und nüchtern Leben führen ſoll/ wie auch die eheliche Beywohnung im Eheſtande zugelaſſen iſt.

15 Du ſollt nicht [a] ſtehlen.

a Stehlen] In dieſem Gebot verbeut GOtt nicht allein den äuſſerlichen Diebſtal/ und Kirchen- oder Straſſen-Rauberey/ ſondern auch allerley Betrug/ Finantzen/ geſchwinde Räncke/ und liſtige Practiken/ damit der Näheſte übervortheilet/ und an ſeinen Gütern beſchädiget wird/ ſonderlich aber wird der Geitz verworffen/ darauß allerley Diebereyen und Triegereyen herflieſſen. Hingegen werden die Tugenden/ ſo den vorgemeldeten Laſtern zu wider ſeyn/ geboten/ als Gutthätigkeit/ Freygebigkeit/ Gerechtigkeit im Handel und Wandel/ Allmoſen und dergleichen.

16 Du ſollt kein [a] falſch Zeugniß reden wider deinen Näheſten.

a Falſch Zeugniß] Diß Gebot verbeut erſtlich ſolche falſche Zeugniſſe/ die vor einem öffentlichen Gerichte außgeſaget werden: Darnach wehret es allen Läſterungen/ Lügen/ böſen Nachreden/ und unbilligen Argwohn/ damit wir die Unſchuldigen beſchweren. Und wird darin erfordert/ daß wir die Warheit reden/ mit dem Näheſten auffrichtig handeln/ ſeine Fehle und Mängel/ ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ zudeckẽ/ uñ von jederman/ doch fürſichtiglich und weislich/ das Beſte redẽ.

17 Laß dich nicht [a] gelüſten deines Näheſten Haus. Laß dich nicht gelüſten deines Näheſten Weibes/ noch ſeines Knechts/ noch ſeiner Magd/ noch ſeines Ochſen/ noch ſeines Eſels/ noch alles/ das dein Näheſter hat.

† Rom.7/7. cap.13/9. Jac.1/14.

a Gelüſten] Dieſe beyde Gebote werden hernach Deut.5/21. in einer andern Ordnung erzählet/ alſo/ daß im neunten die Luſt nach eines andern Hauſe verboten wird. Aber daran iſt nichts gelegen/ was vor eine Ordnung GOtt gehalten/ oder wie Moſe ſie geſetzet habe. Denn es hat GOtt auß einem ſondern Bedencken eine Sache/ als nemlich/ die böſe Luſt/ in zweyen unterſchiedlichen Geboten verbieten/ und ſolches außdrücklich und mit Fleiß wol einbilden wollen/ daß nemlich mit der äuſſerlichen Haltung deß Geſetzes/ welche mit äuſſerlichen Wercken allein geübet wird/ ihm nicht genug geſchehe: Sondern daß er auch einen innerlichen und vollkommenen Gehorſam erfordert/ alſo/ daß wir nicht allein die Hände vom Diebſtal und öffentlicher Ubervortheilung und Betrug enthalten: Sondern auch das Hertz und Gemüht von allen böſen Begierden und Gelüſten frey behalten. Derowegen hat GOtt die böſe Luſt in zweyen Geboten verbieten wollen/ damit anzuzeigen/ daß er auch die vorhergehende Gebote/ nicht allein von äuſſerlichen Wercken/ ſondern auch von den innerlichen Bewegungen deß Hertzens wolle verſtanden haben.

Es hat aber unſer HErr GOtt die zehen Gebote/ als das Geſetz der Natur/ welches in unſere Hertzen gepflantzet iſt/ wiederum in uns erneuern wollen/ weil das natürliche Wiſſen/ wie man ſoll den Tugenden nachſtreben/ und die Laſter fliehen/ durch die Erb-Sünde in der Menſchen Hertzen ſehr verdunckelt worden. Und iſt das Geſetz nicht darum gegeben/ daß wir müſten darauß lernen/ wie wir/ wofern wir daſſelbe halten/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen ſollen/ ſintemal das Geſetz einen vollkommenen Gehorſam erfordert/ welchen kein Menſch in dieſem Leben leiſten kan: Sondern daß wir darauß lernen/ wie weit wir der wahren Vollkommenheit verfehlen/ und erkennen/ daß wir dem ewigen Fluch und der Verdamniß unterworffen ſeyn/ Deut.27/15. Act.7/42. Gal.3/10. Es wird uns aber unſere Verdam̃niß gezeiget/ und vor die Augen gemahlet/ nicht/ daß wir in Sündẽ verharren/ und darinnen verzweifeln ſollen/ ſondern daß wir uns wenden zu der grundloſen Barmhertzigkeit Gottes/ und zu unſerm Mittler Chriſto unſere Zuflucht haben. Deñ wer an Chriſtum gläubet/ dem wird der Gehorſam Chriſti/ welchen er dem Geſetz vollkömmlich geleiſtet/ zugerechnet/ Rom.5/18. Und wird durch die Krafft deß Leidens Chriſti von dem Fluch und ewigen Verdam̃niß erlöſet/ alſo/ daß er um Chriſti willen den Segen und das ewige Leben erlanget/ Joh.3/16. Rom.3/26. Gal.3/8. Wiewol nun aber niemand/ auch der Wiedergebohrnen keiner/ dem Geſetz Gottes vollkom̃lich genug thun kan: Jedoch nach dem wir durch den Glauben an Chriſtum gerecht worden ſeyn/ ſo ſollen wir unſere Danckbahrkeit mit guten Wercken gegen GOtt dem him̃liſchen Vater ſam̃t ſeinem Sohn und dem heil. Geiſt bezeugen. Da denn das Geſetz wiederum ſeinen groſſen Nutzen hat/ weil es lehret/ mit welchen Wercken Gott von uns will geehret ſeyn/ und nach welcher Regel wir unſer Leben anrichten ſollen/ daß es GOtt gefalle. Deñ es fordert das Geſetz in einer Sum̃a von uns/ daß wir GOtt unſern HErrn lieben ſollen von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelẽ/ von allen unſern Kräfften/ und unſern Näheſtẽ als uns ſelbſt. Wiewol wir nun in dieſem Leben weder Gott noch unſern Näheſtẽ alſo vollkommen lieben köñen/ wie es das Geſetz erfordert/ ſo gefället doch GOtt unſer angefangener neuer Gehorſam wol/ um Chriſti willen/ deſſen Vollkom̃enheit alle unſere Unvollkom̃enheit zudecket. Und ſo viel ſey an dieſem Ort genug geſaget/ zur Erklärung der zehen Gebote/ und wie dieſelben nützlich und recht gebrauchet werdẽ. Jtzt wollen wir wieder zur Hiſtorie ſchreiten.

18 Und alles Volck ſahe den Donner und Blitz/ und den Thon der Poſaunen/ und den Berg rauchen.

II. DA ſie aber ſolches [a] ſahen/ [b] flohen ſie/ und traten von ferne/

a Sahen] Das iſt: Da das Volck ſahe/ wie es blitzte/ und hörete den Donner/ ſammt dem ſtarcken Poſaunen-Schall oder Klang.

b Flohen] Das iſt: Sie ſeyn nicht ſtehen blieben unten am Berge/ an dem Ort/ da ſie Moſe hingeführet hatte/ ſondern ſeyn außgeriſſen/ und davon gelauffen.

19 Uñ [†] ſprachẽ zu Moſe: [a] Rede du mit uns/ wir wollen gehorchen/ und laß Gott nicht mit uns reden/ wir möchten ſonſt ſterben.

† Rom.3/20. c.4/14. c.5/13. c.7/7. Hebr.12/20.

a Rede du] Weñ uns der HErr etwas weiter befehlen will.

20 Moſe aber ſprach zum Volck: Fürchtet [a] euch nicht/ denn GOtt iſt kommen/ daß er euch verſuchte/ uñ daß ſeine Furcht euch für Augen wäre/ daß ihr [b] nicht ſündigtet.

a Euch nicht] Gebet euch zu frieden/ und ſeyd ohne Sorge/ denn es iſt euch der HErr nicht darum erſchienen/ daß er euch tödte/ ſondern hat mit einer ſolchen ungewöhnlichen Stimme mit euch geredet/ daß er ſehe/ ob ihr ihn als euren GOtt würdet in Ehren haben.

b Nicht ſündigtet] [Denn wo die Gottesfurcht auß der Menſchen Hertzen vertrieben wird/ da werden auch leichtlich allerley ſchwere Sünden begangen.]

21 Alſo trat das Volck von [a] ferne. Aber Moſe machte ſich hinzu ins [b] Dunckele/ da GOtt innen war.

a Ferne] Und durffte ſich nicht mehr ſo nahe zu dem Berge hinzu machen.

b Dunckele] [Es wird aber von GOtt darum in dieſem Leben geſagt/ daß er im Dunckeln wohne/ weil er nach ſeinem Weſen mit leiblichen Augen nicht kan geſehen werden/ noch daß die menſchliche Natur ſeine Majeſtät erforſchen köñe: Aber durch den Glauben wird er erkañt/ welcher nicht auff das äuſſerliche Anſehen/ noch auff der Vernunfft Urtheil/ ſondern auff das Wort Gottes ſich gründet. Daß aber das Volck durch den Donner und die Stim̃e der zehẽ Gebote erſchrecket/ GOtt nicht weiter hat dürffen reden hören/ ſondern gebeten/ daß Moſe der Unterhändler oder Mittler zwiſchen GOtt und ihnen wäre/ Act.7/35. Gal.3/19. Dadurch wird bedeutet/ daß kein Menſch/ der den Zorn Gottes empfindet/ die Stim̃e deß Geſetzes Gottes in ſeinem Gewiſſen erdulden könne/ weil es uns Sündern den Fluch dräuet/ und daß wir für Furcht nicht dürffen zu GOtt nahen. Darum bedürffen wir eines Mittlers/ der ſich ins Mittel ſtelle/ zwiſchen GOtt und uns/ derſelbige Mittler aber/ uñ rechter Prophet (den wir in der Stim̃e deß Evangelii köñen hören mit uns reden) iſt der Sohn Gottes/ Jeſus Chriſtus/ welcher allhie durch Moſen fürgebildet wird/ uñ Deut.18/15. dem Volck Gottes iſt verheiſſen worden/ wie Stephanus bezeuget/ Act.7/37.]

22 III. UNd der HErr ſprach zu ihm: [a] Alſo ſollt du den Kindern Jſrael ſagen: Jhr habet geſehen/ daß ich mit euch [b] vom Himmel geredet habe.

a Alſo ſollt du] Nach dem das Geſetz der Natur/ welches in den zehen Geboten begriffen wird/ gegeben worden/ folgen itzt hernach ferner viel und mancherley andere Geſetze/ ſo auß den zehen Geboten/ oder auß dem Geſetz der Natur herflieſſen: Deren etliche ſeyn von den Ceremonien/ die man beym Gottesdienſt brauchen ſoll/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen würde/ an ſolche Geſetze ſeyn die Chriſten heutiges Tages/ nach dem Chriſtus durch ſeine Zukunfft die Schatten deß Geſetzes hinweg gethan/ und auffgehaben hat/ nicht verbunden. Etliche ſeyn von Gerichts Sachen/ damit die Regierung der Jſraelitiſchen Policey angerichtet ward/ welche auch die Chriſten nichts angehen/ nach dem die Jüdiſche Policey ab und hinweg gethan iſt/ denn nur wofern ſie das Geſetz der Natur erklären: Wiederum ſeyn andere gemengete/ das iſt/ die etwas von den Ceremonien/ oder auch von weltlichẽ Gerichtshändeln in ſich begreiffen/ wie an ſeinem Ort ſoll angezeiget werdẽ. Auch werden bißweilẽ etliche Geſetze zu mehrmalen wiederholet/ weil von nöhten iſt/ daß es den Zuhörern deß Geſetzes fleiſſig eingebildet werde/ was das Geſetz von ihnen erfordert/ und ihnen wider ihren willẽ auffleget/ wie deñ derẽ eins iſt/ ſo bald hernach folget.

b Vom Himmel] Und habet nicht bey einer Seulen oder Bildniß meinen göttlichen Willen vernommen/ denn ich will in keinem Bilde erkannt oder geehret werden.

23 Darum ſollt ihr nichts neben mir machen/ ſilberne und [a] güldene Götter ſollt ihr nicht machen.

a Güldene] Denn mir nichts daran gelegen iſt/ auß was köſtlicher Materie ihr euch Götzen machet/ dieſelbigen zu verehren/ welche ich auff das äuſſerſte haſſe und verwerffe.

24 IV. EJnen Altar [a] von Erden mache mir/ darauff du deine [b] Brand-Opffer und [c] Danck-Opffer/ deine [d] Schafe und Rinder opfferſt. Denn an welchem Ort ich meines Namens [e] Gedächtniß ſtifften werde/ da will ich zu dir [f] kommen/ und dich [g] ſegnen.

a Von Erden] Wie hernach c.27/1. folget/ ſo hat man müſſen einen Altar von Holtz/ und inwendig hol machen/ darnach mit Ertz/ zu breitem Blech geſchlagen/ überziehen/ und denn Erde oben darauff ſchütten/ auff welcher Erden hernachmals die Opffer verbrennet wurden. Und wird allhie die Menſchheit Chriſti fürgebildet/ welche von Erden geweſen/ (wie denn alle Menſchen von Erden ſeyn/) und um ſeinent willen ſind unſere Wercke GOtt angenehm.]

b Brand-Opffer] Das iſt: Solche Opffer/ die ihr zur Verſöhnung auffopffern werdet.

c Danck-Opffer] Damit ihr eure Danckbahrkeit gegen GOtt bezeugen wollt/ für die empfangene Gutthaten.

d Schafe uñ Rinder] Deñ dieſe waren meiſtentheils die Materie/ darauß man die Brandopffer uñ Danckopffer machte.

e Gedächtniß] Das iſt: Da ich meinen ordentlichen Gottesdienſt will anrichten laſſen/ und da ich die heilige Hütte werde heiſſen auffſchlagen.

f Kommen] Das iſt: Jch will daſelbſt meine Gegenwart offenbahren.

g Segnen] Das iſt: Weñ du meine Geſetze und Ceremonien mit Fleiß halten wirſt/ wie ich dir gebieten werde/ ſo will ich dich mit allerley zeitlichen und geiſtlichen Gütern begaben.

25 Und ſo du mir einen ſteinern Altar willt [a] machẽ/ ſolt du ihn nicht von gehauenẽ Steinen bauen. Deñ wo du mit deinem Meſſer darüber [b] fähreſt/ ſo wirſt du ihn entweihẽ.

a Machen] Nemlich/ an irgend einen Ort auſſerhalb der Hütten deß Stiffts/ da du deſſen einen beſondern Befehl von mir haſt.

b Fähreſt] Das iſt: So bald du dich wirſt unterſtehen/ die Steine mit einem eiſern Werckzeug außzuarbeitẽ/ und glatt zu machen/ ſo wird derſelbige Altar/ durch deinen gar zu unzeitigen und unnöhtigen Fleiß verunreiniget werden/ alſo/ daß weder der Altar noch die Opffer mir angenehm ſeyn werden. Einen ſolchen Altar hat Moſe auch/ nach dem die Hütte deß Stiffts allbereit allerdings fertig und auffgerichtet geweſen im Lande Canaan machen heiſſen/ Deut. 27/5. welchen Befehl Joſua nachkommen/ wie im Buch Joſua cap. 8/31. zu ſehen. [Es hat aber GOtt damit anzeigen wollen/ wie ihm es nicht gefalle/ daß ein Menſch ſeinen Fleiß darauff lege/ damit er den Gottesdienſt zierlich anrichten möge/ auſſerhalb ſeinem außdrücklichen Wort und Befehl.]

26 Du ſollt auch nicht auff ᵃStuffen zu meinem Altar ſteigen/ daß nicht deine Scham ᵇauffgedecket werde für ihm.

a Stuffen] Das iſt: Du ſollt nicht einen ſolchen Altar machen/ zu dem der Prieſter auffwerts ſteigen müſſe/ wenn er opffern will.

b Auffgedecket] Das iſt: Damit nicht/ wenn der Prieſter höher ſtehet/ denn das andere Volck/ welches beſſer herunter bleibet/ und über ſich ſehen muß/ an dem Prieſter/ da ſeine Kleider ſich außbreiten/ ſolche Glieder deß Leibes gewahr werde/ welche die Natur will bedecket haben. [Denn es ſoll in der Kirchen alles ehrlich und ordentlich zugehen.]

Das XXI. Capitel.

In dieſem Capitel werden etliche weltliche Satzungen erzählet/ welche zum äuſſerlichen Regiment deß Iſraelitiſchen Volcks gehöreten/ an denen die Chriſten zwar nicht verbunden ſeyn/ aber doch kan eine Chriſtliche Oberkeit ihre Satzungen darnach richten/ daß ſie der Billigkeit gemäß ſeyn.

1 Diß ſind die ᵃRechte/ die du ihnen ſollt fürlegen.

a Rechte] Das iſt: Satzungen und Ordnungen/ nach denen man dem Iſraelitiſchen Volck recht ſprechen ſoll. [Denn GOtt läſſet ihm die weltliche Regierung gefallen/ und will/ daß die weltlichen Geſetze/ welche nicht wider die zehen Gebote ſtreiten/ gehalten werden/ Rom. 13/1.]

2 So du einen † ᵃEbräiſchen Knecht kauffeſt/ der ſoll dir ſechs Jahr dienen/ im ſiebenden Jahr ſoll er frey ᵇledig außgehen.

† Lev. 25/39. Deut. 15/12. Jer. 34/14.

a Ebräiſchen] Der auß dem Volck Iſrael ſeine Ankunfft hat. Denn man kauffte vor Zeiten die Knechte und Mägde/ daß ſie leibeigen wurden/ wie noch heute zu Tage bey den Türcken geſchicht.

b Ledig] Alſo/ daß er ſich nicht mit Geld dürffe allererſt frey und auß der Dienſtbahrkeit los machẽ. [Wiewol nun itziger Zeit im Römiſchen Reich die Knechte nicht gekauffet/ ſondern gedinget werdẽ: So will doch GOtt dieſelbe Dienſtbahrkeit und den Unterſcheid zwiſchen Herren und Knechten auch haben. Und ſollen die Knechte thun/ was ihr Amt und Verrichtung außweiſet/ und ihrer ziemlichen Freyheit nicht mißbrauchen/ ſondern ſollen GOtt dancken/ daß ſie heutiges Tages in einem weit beſſern Zuſtande dienen/ als vor Zeiten. Auch ſollen die Herren den Knechten nicht gar zu ſtrenge ſeyn.]

3 Iſt er ohne Weib kommen/ ſo ſoll er auch ohne Weib außgehen. Iſt er aber mit einem Weibe kommen/ ſo ſoll ſein Weib mit ihm ᵃaußgehen.

a Außgehen] Nemlich/ im ſiebenden Jahr/ da ſie ſollen alle beyde frey gelaſſen werden.

4 Hat ihm aber ſein Herr ein Weib ᵃgegeben/ und hat Söhne oder Töchter gezeuget/ ſo ſoll das Weib und die Kinder ſeines ᵇHerrn ſeyn/ er aber ſoll ohne Weib außgehen.

a Gegeben] Nemlich in währender ſeiner Dienſtbahrkeit.

b Herrn ſeyn] Alſo/ daß das Weib mit ihrem Ehemann/ und die Kinder mit ihrem Vater nicht außgehẽ/ auch nicht frey gelaſſen werden: Sondern bey demſelben Herrn in Dienſten verbleiben/ der dem Knechte das Weib gegeben hat. [Was aber der allweiſe GOtt/ als der allerbeſte Geſetzgeber für Urſachẽ gehabt/ daß er dieſe Satzungẽ geſtellet/ ſtehet uns nicht zu/ fürwitziger Weiſe nach unſerer Vernunft davon zu urtheilẽ/ oder demſelben nachzuforſchen. Iſt aber kein Zweifel/ daß nach Gelegenheit derſelben Zeit und Leute ſie nicht unbillig geweſen ſeyn.]

5 ᵃSpricht aber der Knecht: Ich habe meinen Herrn ᵇlieb/ und mein Weib/ und ᶜKind/ ich will ᵈnicht frey werden/

a Spricht] Wenn das ſiebende Jahr verhanden iſt/ und er wieder frey werden kan/ wenn er will.

b Lieb] Weil er mich bißher gnädiglich und wol gehalten.

c Kind] Die ich in der Dienſtbahrkeit überkommen habe.

d Nicht frey] Ich will meinen Herrn/ dazu mein Weib und Kinder nicht verlaſſen/ ſondern viel lieber bey ihnen in der Dienſtbahrkeit bleiben.

6 So bringe ihn ſein Herr für die ᵃGötter/ und halte ihn an die Thür oder Pfoſten/ und bohre ihm mit einer Pfriemen durch ſein ᵇOhr/ und er ſey ſein Knecht ᶜewig.

a Götter] Das iſt: Für die Oberkeit. [Denn alſo wird die Oberkeit geneñet/ von wegen deß göttlichẽ Amts/ ſo ſie trägt.]

b Ohr] Daß er ihn an die Thür oder Pfoſten heffte/ und mit ſolcher Ceremonie vor der Oberkeit öffentlich bezeuge/ wie derſelbige Knecht ſich gutwillig in eine ewige Dienſtbahrkeit ergebe/ alſo/ daß er an dem Hauſe ſeines Herrn gleichſam wolle angeheſſtet ſeyn/ und ſeinen Worten und Befehl/ als mit durchbohreten Ohren immerdar gehorſamen.

c Ewig] Das iſt: Er kan ferner nicht frey werden/ wenn gleich das ſiebende Jahr wieder herum kömmt/ ſondern ſoll dienen/ biß er das Jubel-Jahr erreiche/ welches alle funfftzig Jahr fiel/ in dem alle Knechte muſten frey gelaſſen werden/ ſie wären gleich in die Dienſtbahrkeit gerahten auff was Weiſe und Wege es immer geſchehen mögen.

7 Verkauffet jemand ᵃſeine Tochter zur Magd/ ſo ſoll ſie nicht außgehen wie die ᵇKnechte.

a Seine Tochter] Welches zwar ein Hartes ſeyn bedüncket/ jedoch/ weil es die unvermeidentliche Noht unterweilen im ſelben Volck erfordert hat/ iſt darauff dieſe Satzung geſtellet/ und mit etwas Gelindigkeit gemäſſiget worden.

b Knechte] Das iſt: Sie ſoll in der Dienſtbahrkeit nicht dergeſtalt verbunden ſeyn/ daß ſie vor Verflieſſung der ſechs Jahre nicht könnte frey werden/ wie den Knechten geſchahe.

8 Gefället ſie aber ihrem Herrn nicht/ und will ihr nicht zur Ehe helffen/ ſo ſoll er ſie zu ᵃlöſen geben/ aber unter ein fremd Volck ſie zu verkauffen hat er nicht Macht/ weil er ſie ᵇverſchmähet hat.

a Löſen geben] Das iſt: Da innerhalb den ſechs Jahren jemand das Mägdlein zum Weibe begehren würde/ und ihr Herr/ der ſie gekaufft hat/ ihrem Vater nicht verſprechen will/ daß er bald hernach das Mägdlein anderwerts mit einer ehrlichen Heyraht verſehen wolle/ ſo kan ſie ihr Herr/ unter dem Schein der Dienſtbahrkeit/ nicht länger bey ſich behaltẽ/ noch hinderlich daran ſeyn/ daß ſie nicht freyen müſte/ derowegen ſoll er zulaſſen/ daß ſie ihr Vater wiederum mit Geld nach Schätzung frommer Leute/ oder der Oberkeit/ vom ihm löſe.

b Verſchmähet] Das iſt: Er ſoll nicht böslich oder hinterliſtiglich mit ihr handeln/ daß er ſie fremden Leuten wollte zu Kauffe geben/ damit er dergeſtalt der Mühe abkäme/ und ſie mit keiner Heyraht verſehen dürffte: Denn das wäre unehrbahrlich/ und gar nicht biedermänniſch gehandelt.

9 Vertrauet er ſie aber ſeinem ᵃSohn/ ſo ſoll er ᵇTochter-Recht an ihr thun.

a Sohn] Weil er ſihet/ daß es ein frommes/ ehrliches/ und wolerzogenes Mägdlein iſt.

b Tochter-Recht] Das iſt: Er ſoll ihr die Heimſteuer geben/ und ſie nicht anders halten/ als wenn es ſeine eigene Tochter wäre/ die er außgeſteuret hätte/ ungeachtet/ daß ſie ihm biß daher für eine leibeigene Magd gedienet.

10 Gibt er ᵃihm aber eine andere/ ſo ſoll er ihr an ihrem Futter/ Decke und ᵇEhe-Schuld nicht abbrechen.

a Ihm] Nemlich/ ſeinem Sohn/ alſo/ daß das Mägdlein deßhalben keine Hoffnung mehr haben kan.

b Ehe-Schuld] Oder Morgen-Gabe. Das iſt: Er ſoll ihr ſo viel geben/ daß ſie etliche Wochen oder Monate ihre Nahrung haben könne/ wenn ſie einen andern freyet. Uber das ſoll er ihr auch Kleider und Decke ſammt der Morgen-Gabe reichen/ wie die neuen Ehe-Männer ihren Weibern nach dem erſten Beyſchlaff zu thun pflegen/ daß ſie alſo begabet deſto eher einen Ehe-Mann finden könne.

11 Thut er dieſe ᵃdrey nicht/ ſo ſoll ſie frey außgehen/ ohne Löſe-Geld.

a Drey nicht] Das iſt: Da das Mägdlein in währenden Jahren der Dienſtbahrkeit von jemand zur Ehe begehret würde/ und aber ihr Herr ſie um ein angeboten Löſegeld nicht von ſich laſſen will/ und dennoch dem Sohn auch nicht zulaſſen/ daß er ſie eheliche/ wenn er ſein mannbahres Alter erreichet hat/ dazu ihr eine Zeitlang keine Nahrung/ Kleider und Morgen-Gabe gegebẽ/ ſo ſtehet dem Mägdlein von Stund an frey/ es ſey gleich noch wenig oder viel Zeit biß zu dem ſiebenden Jahr übrig/ daß ſie auß der Dienſtbahrkeit mag außtreten/ ihr ſelbſt mächtig/ und von dem Joch der Dienſtbahrkeit los ſeyn. Durch diß Geſetz hat GOtt ſo viel zu Wege gebracht/ daß die Mägdlein entweder nicht gekaufft worden/ ob gleich ſo ungeſchliffene Aeltern ſich gefunden/ die alle väterliche Liebe uñ Zuneigung abgeleget/ oder auß Noht der Armuht diß Mittel vor die Hand genommen/ und ſie zu verkauffen feil geboten/ oder aber/ da man ſie gleich gekaufft/ deñoch eine leidentlichere Dienſtbahrkeit gehabt haben/ als die Mañs-Perſonen. [Denn man ſoll mit dem weiblichẽ Geſchlecht gelinder uñ glimpflicher umgehẽ/ als mit den Mäñern/ und ſollen alle Geſetze mit Gelindigkeit und Sanfftmuht temperiret und gemäſſiget werden.]

12 Wer einen Menſchen ſchläget/ daß er ſtirbet/ der ſoll deß ᵃTodes ſterben.

a Todes ſterben] Alſo/ daß die Oberkeit ihn zur Straffe ziehe. Und diß iſt ein gemein Geſetz. Darauff folget ein beſonderer Fall/ und Gedinge/ ſo unter ſolcher Regel nicht gehöret.

13 Hat er ihm aber nicht nachgeſtellet/ ſondern GOtt hat ihn laſſen ohngefehr in ſeine Hände ᵃfallen/ ſo will ich dir einen Ort beſtimmen/ dahin er ᵇfliehen ſoll.

a Fallen] Daß er von ihm erſchlagen wird/ da er doch keinen Vorſatz gehabt/ ihn umzubringen.

b Fliehen] Damit er ſicher ſey/ und nicht zur Straffe hingeriſſen werde. Es ſeyn aber hernachmals im Lande Canaan ſechs Städte von GOtt außgeſondert worden/ zu Freyſtädten/ daß dahin flöhe/ und Sicherheit ſuchte/ wer ohngefehr einen Todtſchlag begangen/ wie im Buch Joſua/ cap. 20/2. zu ſehen.

14 Wo aber jemand an ſeinem Näheſten ᵃfrevelt/ und ihn mit Liſt erwürget/ ſo ſollt du denſelben von meinem ᵇAltar nehmen/ daß man ihn tödte.

a Frevelt] Auß Muhtwillen und vorſetzlicher Weiſe.

b Altar nehmen] Daß er ſich durchauß keiner Freyheit zu freuen/ oder zu bedienen habe. [Denn man ſoll die vorſetzlichen Todtſchläge mit Ernſt ſtraffen/ damit ſie deſto weniger begangen werden. Wo aber nicht auß Bosheit/ ſondern ohngefehr und wider verhoffen geſündiget wird/ da muß man nicht allein die That/ ſondern auch das Vorhaben deß Thäters in Acht haben/ damit deß Geſetzes Schärffe nicht gar zu ſtrenge fahre.]

15 Wer ſeinen Vater oder Mutter ᵃſchläget/ der ſoll deß Todes ᵇſterben.

a Schläget] Ob er ſie gleich nicht tödtet.

b Sterben] Das iſt: Die Oberkeit ſoll ſolche undanckbahre Kinder laſſen umbringen. [Da ſihet man/ mit was groſſem Ernſt GOtt erfordere/ daß man die Aeltern in Ehren halten ſoll.]

16 Wer einen Menſchen ᵃſtihlet/ und verkauffet/ daß man ihn bey ihm ᵇfindet/ der ſoll deß Todes ſterben.

a Stihlet] Welches ſich vor Zeiten offtmals zugetragen/ ſonderlich/ da man kleine Knaben und Mägdlein heimlich entführet/ und zur leibeigenen Dienſtbahrkeit verkauffet hat/ nur damit ſolche Menſchen-Diebe Geld bekämen.

b Findet] Daß er über den Diebſtal betroffen wird/ oder in dem/ daß er den entführeten Diebſtal verkauffet/ ergriffen wird. [Und ſoll man allhie in Acht nehmen/ daß die Umſtände der That die Straffe mehren oder mindern.]

17 Wer †Vater und Mutter ᵃfluchet/ der ſoll deß Todes ᵇſterben.

† Deut. 27/16. Prov. 20/20. c. 30/17. Matth. 15/4. Marc. 7/10.

a Fluchet] Daß er ihnen alles Böſes wünſchet.

b Sterben] Allhie ſihet man auch/ wie hoch GOtt die Aeltern will geehret haben.]

18 Wenn ſich Männer mit einander haddern/ und einer ſchläget den andern mit einem Stein/ oder mit einer Fauſt/ daß er nicht ſtirbet/ ſondern ᵃzu Bette liget/

a Zu Bette] Daß er von wegen der Wunde kranck und unvermöglich iſt/ und ſeine gewöhnliche Geſchäffte nicht verſehen kan.

19 ᵃKom̃t er auf/ daß er außgehet an ſeinem ᵇStabe/ ſo ſoll/ der ihn ſchlug/ ᶜunſchuldig ſeyn/ ohne daß er ihm bezahle/ was er ᵈverſäumet hat/ und das Artzt-Geld gebe.

a Kömmt er auff] Daß er ſich von ſolcher Kranckheit wiederum erholet.

b Stabe] Damit er ſich behelffen und ſtützen muß/ weil er noch nicht allerdings erſtarcket.

c Unſchuldig ſeyn] Ob es gleich hernach wieder mit ihm umſchlagen würde/ und ſtürbe/ ſo ſoll doch der/ welcher ihn geſchlagen/ nicht als ein Todtſchläger geſtraffet werden. [Doch iſt ſolcher Menſch für GOtt nicht allerdings los geſprochen/ woferne er nicht Buſſe thut/ Matth. 5/21. Sondern es wird allhie nur von der Straffe der weltlichen Oberkeit geſaget/ da GOtt will/ daß der Richter ſoll geneigter ſeyn zum Losſprechen/ als zum Verdammen.]

d Verſäumet] Das iſt: Was dem Verwundeten unterdeß an ſeiner häuslichen Nahrung abgangen iſt/ weil er der Haushaltung nicht abwarten können.

20 Wer ſeinen Knecht oder Magd ſchläget mit einem Stabe/ daß er ſtirbet unter ſeinen Händen/ der ſoll darum ᵃgeſtraffet werden.

a Geſtraffet werden] Nemlich/ als ein Todtſchläger.

21 Bleibet er aber einen oder zween Tage/ ſo ſoll er nicht darum geſtraffet werden/ denn es iſt ᵃſein Geld.

a Sein Geld] Das iſt: Weil er ſeinen Knecht oder Magd um ſein Geld gekauffet hat/ darum er mehr Macht über ſie gehabt/ als über Fremde. Und iſt diß auch ein weltlich Geſetz/ welches zwar einen ſolchen grauſamen Herrn von der zeitlichen Straffe losſpricht/ aber darum vor dem ewigen hölliſchen Feuer gar nicht befreyet/ woferne er nicht Buſſe thut/ und GOtt um Verzeihung bittet.

22 Wenn ſich Männer haddern/ und ᵃverletzen ein ſchwanger ᵇWeib/ daß ihr die Frucht ᶜabgehet/ und ihr kein Schade wiederfähret/ ſo ſoll man ihn um ᵈGeld ſtraffen/ wie viel deß Weibes Mann ihm auffleget/ und ſoll es geben nach der Theidings Leute ᵉErkennen.

a Verletzen] Nemlich/ in dem ſie ſich mit einander ſchlagen und überwerffen.

b Weib] Welche vielleicht hinzu läuffet/ ihren Mann zu retten/ oder den Streit zu entſcheiden/ oder auch durch irgend eine andere Gelegenheit an den Ort geräht/ da ſich zwey mit einander rauffen/ wie dergleichen ſich zutragen mag.

c Abgehet] Daß ſie das Kind todt zur Welt bringet/ oder doch bald ſtirbet/ weil es zu frühe und noch unzeitig gebohren wird.

d Geld] Welches er deß ſchwangern Weibes Ehe-Mann zahlen ſoll.

e Erkennen] Denn es ſonſten auch offt geſchicht/ daß etliche für ihren Schaden gar zu viel und ein Unbilliges fordern/ damit ſie ein Billiges erhalten.

23 Kömmt ᵃihr aber ein Schade darauß/ ſo ſoll er laſſen †ᵇSeele um Seele/

† Lev. 24/20. Deut. 19/21. Matth. 5/38.

a Ihr] Nemlich/ dem ſchwangern Weibe.

b Seele] Das iſt: Er ſoll ſein Leben verlieren/ und von der Oberkeit zum Tode verurtheilet werden/ weil er eine Urſach geweſen an deß ſchwangern Weibes Tode.

24 Auge um Auge/ Zahn um Zahn/ Hand um Hand/ Fuß um Fuß/

25 Brand um Brand / Wunde um Wunde / [a] Beule um Beule.

a Beule] Das iſt: Diß ſey hiemit alſo ein gemein Geſetz/ daß / welchergeſtalt einer ſeinen Nächſten beſchädigen wird/ derſelbige gleicher maſſen von der ordentlichen Oberkeit geſtraffet werde. Als wer einem ein Auge außgeſtochen/dem ſoll die Oberkeit/nach Erkenntniß der Sache/wiederum ein Auge außſtechen laſſen / und alſo ſoll es folgends in allen andern Fällen gehalten werden/wie Moſe deren etliche nach einander allhie erzählet. [Diß Geſetz wird auch Lev.24/19. und Deut. 19/21. wiederholet. Welches zu den Zeiten/ da Chriſtus ſichtbahrlich auff Erden gewandelt/in einen Mißbrauch kommen/ da die Jüden vermeynet/es ſtünde ihnen frey/ ſo jemand von ſeinem Nächſten eine dergleichen Unbilligkeit empfangen/daß er alsdenn von Stund an ſich ſelbſt rächen dürffte / und den Nächſten wiederum dergeſtalt beſchädigen / wie er von ihm beſchädiget worden. Solcher Rachgierigkeit und unleidentlicher Bosheit will Chriſtus wehren/ da er verbeut/ man ſolle dem Ubel nicht widerſtehen/ Matth.5/39. Und iſt ſeine Meynung gar nicht / daß er die öffentliche Rache auffheben wolle/ welche die Oberkeit gegen denen gebrauchen ſoll/die den gemeinen Frieden zerſtören/und ein Unglück über das andere anrichten/ ſolchen ſoll man wehren und widerſtehen / wie allhie außdrücklich befohlen wird. Aber es ſoll niemand ſein eigen Rächer ſeyn/ſondern Gott und der ordentlichen Oberkeit/welche Gottes Dienerin iſt/Rom.13/4. die Rache befehlen.] Was aber allhie von der Wiedervergeltung geſaget wird/ hat ſolches allein die Perſonen angangen/welche frey geweſen/und gar nicht die erkaufftē Knechte oder Mägde/ wie auß dem folgendē zu ſehen.

26 Wenn jemand ſeinen Knecht oder ſeine Magd in ein Auge ſchläget/ und verderbet es / der ſoll ſie [a] frey los laſſen um das Auge.

a Frey] Alſo / daß der Verluſt deß Auges oder Zahns den Knechten oder Mägden mit der Freylaſſung vergolten werde / welches dazumal eine groſſe Wiedervergeltung geweſen/ wie es auch die Billigkeit erfordert hat. Und hat GOtt hiemit auch den armen Knechten und Mägden Raht ſchaffen wollen/ und die Herren im Zaum halten/ daß ſie es mit der Grauſamkeit nicht übermachten.

27 Deſſelbigen gleichen / wenn er ſeinem Knecht oder Magd einen Zahn außſchläget/ ſoll er ſie frey los laſſen um den Zahn.

28 Wenn ein Ochſe einen Mann oder Weib ſtöſſet/ daß er ſtirbet/ ſo ſoll man den Ochſen [a] ſteinigen/ und ſein Fleiſch nicht eſſen/ ſo iſt der HErr deß Ochſen [b] unſchuldig.

a Steinigen] [Alſo hoch mißfället unſerm HErrn GOtt der Todtſchlag/daß er ihn auch an den unvernünfftigen Thieren nicht will ungeſtraffet laſſen/ und deß geſteinigten Ochſen Fleiſch zu eſſen verboten hat/weil es an ihm ſelber ein abſcheulich Ding / und dazu das Fleiſch vom Steinigen dermaſſen zerqvetſchet würde/ daß es vom Blut nicht zu reinigen wäre. So durfften die Jüden ohne das kein Blut eſſen.]

b Unſchuldig] Alſo/ daß er nicht von wegen deß begangenen Todtſchlags müſſe geſtraffet werden.

29 Iſt aber der Ochſe [a] vorhin ſtöſſig geweſen / und ſeinem Herrn iſt es [b] angeſaget/ und er ihn nicht [c] verwahret hat/ und tödtet darüber einen Mann oder Weib / ſo ſoll man den Ochſen ſteinigen / und ſein Herr ſoll [d] ſterben.

a Vorhin] Alſo / daß er gewöhnlich die Leute hat pflegen anzufallen/und mit den Hörnern um ſich geſtoſſen.

b Angeſaget] Das iſt: Wenn man kan darthun/daß der Herr deß Ochſen ernſtlich darüber beſprochen/ und gewarnet worden/ daß er ſoll verhüten / damit der Ochſe keinen Schaden thue.

c Verwahret] Sondern hat ihn frey laſſen herum lauffen/und ſich an ſolche Warnung nicht gekehret.

d Sterben] Alſo / daß die/ welche im Amt der Oberkeit ſeyn/ihn zum Tode verurtheilen.

30 Wird man aber ein [a] Geld auff ihn [b] legen / ſo ſoll er geben ſein Leben zu löſen/ was man ihm [c] auffleget.

a Geld] Damit er ſein Leben löſe.

b Legen] Auß Befehl der Oberkeit.

c Auffleget] Das iſt: So viel die Oberkeit ihm anfordern wird.

31 Deſſelbigen gleichen ſoll man mit ihm [a] handeln / wenn er Sohn oder Tochter ſtöſſet.

a Handeln] Nemlich / mit dem Ochſen / und deſſelben Herrn. Daß er eben derſelbigen Straffe unterworffen ſey/ wenn er eine noch minder-jährige und unverheyrahtete Perſon umbringet/ als daß er einen erwachſenen und alten Menſchen zu tode geſtoſſen hätte.

32 Stöſſet er aber einē Knecht [a] oder Magd/ ſo ſoll er [b] ihrem Herrn [c] dreyſſig ſilberne Sekel gebē/ uñ den Ochſen ſoll man [d] ſteinigē.

a Oder Magd] Daß ſie der Ochſe umbringet.

b Ihrem] Nemlich/deſſelben Knechts oder Magd.

c Dreyſſig] Welche ohngefehr in die acht oder zehen Goldgülden machen.

d Steinigen] Damit der Mord nicht ungeſtraffet bleibe.

33 So jemand eine Grube auffthut / oder gräbet eine Grube/ und decket ſie nicht zu/ und fället darüber ein Ochs oder Eſel hinein/

34 So ſoll es [a] der Herr der Gruben mit Geld dem andern [b] wieder bezahlen / das Aas aber ſoll [c] ſein ſeyn.

a Der Herr] Welcher / weil er ſeine Grube nicht wieder zugemachet/Urſach daran geweſen iſt/ daß das Vieh umkommen.

b Wieder bezahlen] Nemlich / das Thier oder Vieh/ ſo ſich in die Grube zu tode gefallen.

c Sein] Daß er es ſeines Gefallens gebrauche.

35 Wenn jemands Ochſe eines andern Ochſen ſtöſſet/ daß er ſtirbet/ ſo ſollen ſie den lebendigen Ochſen verkauffen/ und das Geld [a] theilen/ und das Aas auch theilen.

a Theilen] Nemlich der/deſſen Ochſe eines andern Ochſen zu tode geſtoſſen/ und der andere / deſſen Ochſe umkommen iſt/ damit eine Gleichheit gehalten werde.

36 Iſt aber [a] kund geweſen/ daß der Ochſe ſtöſſig vorhin geweſen iſt / und ſein Herr hat ihn nicht verwahret / ſo ſoll er einen Ochſen um den andern [b] vergelten / und das Aas haben.

a Kund geweſen] Nemlich / dem Herrn deß ſtöſſigen Ochſen/daß er gewuſt/wie ſein Ochſe ſo untreu ſey.

b Vergelten] Das iſt: Er ſoll für den todten Ochſen einen andern lebendigen erſtatten / und den todten behalten. [Denn wir ſollen uns nicht allein hüten / damit wir unſers Nächſten Leben durch unſere Verſäumniß nicht in Gefahr ſetzen/ ſondern auch Acht darauff haben / daß ſeine Habe und Güter durch unſere Fahrläſſigkeit nicht geſchmälert werden.]

Das XXII. Capitel.

I. ERſtlich werden weltliche Geſetze geſtellet/ von mancherley Sachen / daran die Chriſten heutiges Tages nicht verbunden ſeyn / als da ſeyn vom Diebſtall und dergleichen/ v.1. II. Was aber von den Zäuberern und der unnatürlichen Unzucht zu ſtraffen gemeldet wird / iſt ſolches auß dem natürlichen Recht genommen/v.18. III. Die Ceremonien von den Erſtlingen und Erſtengeburten gehören ins Alte Teſtament/v.29.

1 WEnn jemand einen Ochſen oder Schaf ſtihlet / und [a] ſchlachtets / oder verkauffets / der ſoll fünff Ochſen für einen Ochſen [b] wiedergeben/ und † vier Schafe für ein Schaf.

† 2 Sam.12/6. Prov.6/31.

a Schlachtets] Alſo/ daß ers dem rechten Herrn nicht mehr wieder zuſtellen kan.

b Wiedergeben] [Daß aber heute zu Tage im Römiſchen Reich die Diebe gehencket und ſtranguliret werden/ iſt dem Worte Gottes darum nicht zuwider. Denn wir ſeyn an die weltlichen Geſetze der Jüden nicht verbunden. Und ſtehet einer Oberkeit frey/daß ſie zuweilen/nach Gelegenheit der Zeit/ die Straffen ſchärffen mag/ſonderlich weñ die Bosheit Uberhand nimmt. Diß Geſetz lehret auch/wie es GOtt haben wolle/ daß ein jeder ſeine eigene Güter habe und behalte / und ſey gar nicht von nöhten/daß man eine wiedertäufferiſche Gemeinſchafft der Güter anrichte. Aber GOtt verurtheilet die Diebe/ ſo nicht Buſſe thun / vor ſeinem Gerichte nicht allein zum Strick/ſondern auch zumölliſchen ewigen Feuer.]

2 Wenn ein Dieb ergriffen wird / daß er [a] einbricht / und wird darob geſchlagen/ daß er ſtirbet/ ſo ſoll man [b] kein Blut-Gericht über jenen laſſen gehen.

a Einbricht] Damit er etwas ſtehlen möge.

b Kein Blut-Gericht] Das iſt: Die Oberkeit kan ihn nicht zur Straffe fordern/als einen Todtſchläger/es ſoll aber ein gottſeliger Mann ſich mit Fleiß hüten/ und Acht haben/ wie er ſonſten den Dieb könne auß dem Hauſe bringen und treiben/ daß er ihn nicht dürffe umbringen / es ſey denn / daß der Dieb ihn auß Noht dahin dringen würde/ daß er ſich beſchützen müſte/wo er nicht wolle in Leibes-und Lebens-Gefahr darüber kommen.

3 Iſt aber die Sonne über ihn [a] auffgangen / ſo ſoll man das Blut-Gericht [b] gehen laſſen. Es ſoll aber ein Dieb [c] wiederſtatten / hat er nichts/ ſo [d] verkauffe man ihn um ſeinen Diebſtall.

a Auffgangen] Da er/ nemlich / den angetroffenen und über der That erwiſcheten Dieb umbringet.

b Gehen laſſen] Das iſt: Er muß deß Urtheils gewärtig ſeyn / ſo die Oberkeit über ihn außſprechen wird / von wegen daß er Blut vergoſſen. Es kan aber geſchehen / daß die Oberkeit nach Betrachtung der Umſtände dem Thäter eine Geld-Straffe aufflege.

c Wiederſtatten] Nemlich/wenn er ergriffen/ aber nicht ertödtet worden/ und ſoll es fünff oder vierfach wiedergeben/ wie oben geordnet.

d Verkauffe] Nemlich/ zur leib-eigenen Dienſtbahrkeit/ und von dem Gelde/ ſo auß ihm gelöſet wird/ ſoll der bezahlet werden / welchem das Seine geſtohlen worden. Und ſolches hat man thun müſſen / wenn man das Geſtohlene nicht wieder überkommen können.

4 Findet man aber bey ihm den Diebſtall lebendig/ es ſey Ochſe / Eſel / oder Schaf/ ſo ſoll er es [a] zweyfältig wiedergeben.

a Zweyfältig] Nemlich/für einen Ochſen zween/und alſo fort. Welches doch den vorigen von den vier oder fünfffachen Bezahlungen nicht zuwider läuffet. Denn jenes galt/da man das Geſtohlene nicht könnte wieder haben: Allhie aber wird geſaget/ wenn der Diebſtall wieder angetroffen wird/ ſo ſoll zweyfache Bezahlung geſchehen. [Wer aber den Diebſtall nicht wieder erſtattet / da er es thun kan/ der zeiget an/ daß er nicht wahre oder rechtſchaffene Buſſe gethan.]

5 Wenn jemand einen Acker oder Weinberg beſchädiget / daß er ſein Vieh [a] läſſet Schaden thun in eines andern Acker/ der ſoll von dem [b] Beſten auff ſeinem Acker und Weinberge wiederſtatten.

a Läſſet] Daß er ſeinem Vieh nicht abwehret.

b Beſten] Nicht an dem Ort/ da es nicht wol gerahten/ ſondern da er genugſame und völlige Erſtattung thun kan. [Denn weñ auß unſerer Fahrläſſigkeit etwas überſehen und verwahrloſet wird / ſo können wir die Schuld niemand als uns ſelbſt zumeſſen.]

6 Wenn ein Feuer außkömmt / und ergreiffet die [a] Dornen / und verbrennet die Garben oder Geträide / das noch ſtehet/ oder den Acker / ſoll der [b] wiederſtatten/ der das Feuer angezündet hat.

a Dornen] Das iſt: Da jemand bey einer Dornhecken/ ſo neben einem Acker ſtehet/ein Feuer anzündet/und das Feuer unter die Dornen geräht/von dannen es weiter das ſtehende Korn oder Garben erreichet/ und verbrennet.

b Wiederſtatten] Das iſt: Er ſoll dem genug thun/ dem der Schade geſchehen.

7 Wenn jemand ſeinem Näheſten Geld oder Geräthe [a] zu behalten thut/ und wird demſelbigen auß ſeinem Hauſe geſtohlen/ findet man den Dieb / ſo ſoll [b] ers zweyfältig wiedergeben.

a Zu behalten] Daß ers bey ihm hinterleget.

b Ers] Nemlich/der Dieb / ſoll es dem wiedergeben/ dem es eigenthümlich zugehöret.

8 Findet man aber den Dieb nicht / ſo ſoll man den [a] Haus-Wirth für die [b] * Götter bringen / ob er nicht ſeine Hand habe an ſeines Näheſten Habe geleget?

a Haus-Wirth] Bey dem die Sache hinterleget worden.

b Götter bringen] Das iſt: Man ſoll ihn für die Oberkeit führen / welche der Sachen auffs genaueſte nachforſchen und erkundigen ſollen/ ob er das/ ſo ihm zu treuen Händen hinterleget worden/ nicht vielleicht ſelber für ſich behalten habe/ und darnach außgebe/es ſey ihm geſtohlen. Auff daß/ weñ ſichs findet/ daß ers ſelber / bey dem es hinterleget geweſen/ auffbehalten habe/ darum ernſtlich geſtraffet werde/ oder aber/ daß man ihn los ſpreche/ woferne er unſchuldig iſt. Es wird aber allhie von keinem Eide gemeldet/ den der Beklagte thun ſoll/ aber hernach wird in gleichem Fall der Eid außdrücklich erfordert. * Götter] H. Luth. heiſſen die Richter/ darum/ daß ſie an Gottes Statt nach Gottes Geſetz und Wort/ nicht nach Eigendünckel richten und regieren muſten/ wie Chriſtus zeuget/ Joh.10/35.

9 Wo einer den andern ſchuldiget/ um einigerley [a] Unrecht / es ſey um Ochſen / oder Eſel/ oder Schaf/ oder Kleider/ oder allerley/ das verlohren iſt/ ſo ſollen beyder Sache für die Götter kommen/ welchen die Götter verdammen/ der ſoll es [b] zweyfältig ſeinem Näheſten wiedergeben.

a Unrecht] So ihm vom andern wiederfahren iſt.

b Zweyfältig] Als zum Exempel/ wenn jemand überwieſen wird / daß er Urſach daran ſey/ daß der andere ein Schaf verlohren / ſo ſoll der Uberzeugete dem Kläger zwey Schafe wiedergeben.

10 Weñ jemand ſeinem Näheſten einen Eſel/ oder Ochſen/ oder Schaf / oder irgend ein Vieh zu behalten thut / und ſtirbet ihm/ oder wird [a] beſchädiget / oder wird ihm weggetrieben/ daß es [b] niemand ſihet/

a Beſchädiget] Daß es ein Bein bricht/ oder ſonſten am Leibe einen Schaden überkömmt.

b Niemand ſihet] Der deßhalben vor der Oberkeit Zeugniß geben könnte.

11 So ſoll mans unter ihnē auff einen [a] Eid bey dem HErrn kommen laſſen/ ob er nicht habe ſeine Hand an ſeines Nächſten Habe geleget/ und deß Guts Herr ſoll es [b] annehmen/ daß es [c] jener [d] nicht bezahlen müſſe.

a Eid] Das iſt: Der Streit ſoll durch den Eid gerichtet und entſchieden werden/ nemlich/ daß der Beklagte ſchwere/ er habe es nicht in ſeinen Nutzen gewandt.

b Annehmen] Daß er ſich damit befriedigen und abweiſen laſſe.

c Jener] Dem das Vieh auffzubehalten befohlen iſt.

d Nicht bezahlen] Weil es nicht auß ſeiner Schuld oder

Fahrläſſigkeit verlohren worden oder umkommen. [Iſt derowegen zugelaſſen/daß man in einer wichtigen Sache mag einen Eid fordern und leiſten.]

12 Stiehlet es ihm aber ein Dieb/ ſo ſoll [a] er es ſeinem Herrn [b] bezahlen.

a Er es] Nemlich/ der deß Diebſtalls überwieſen worden.

b Bezahlen] Nemlich/dergeſtalt/wie oben gemeldet/ daß er es zweyfältig wiedergeb.

13 Wird es aber † zuriſſen / ſo ſoll er [a] Zeugniß davon bringen/ und [b] nicht bezahlen. † Gen.31/39.

a Zeugniß] Nemlich/ daß er ein Partickel davon zeige/ und bezeugen könne/ daß es vom wilden Thier ſey zerriſſen worden.

b Nicht bezahlen] Sondern unſchuldig erkannt werden.

14 Wenn jemand von ſeinem Nächſten etwas [a] entlehnet / und wird beſchädiget/ oder ſtirbet / daß [b] ſein Herr nicht dabey iſt/ ſo ſoll [c] ers [d] bezahlen.

a Entlehnet] Nemlich ein Vieh.

b Sein Herr] Nemlich/ der es außgeliehen hat.

c Ers] Nemlich/ der es entlehnet hat.

d Bezahlen] Denn es vermuhtlich/ daß er ſchuldig daran ſey/ daß es beſchädiget worden/ oder umkommen iſt.

15 Iſt aber [a] ſein Herr [b] dabey / ſo ſoll ers [c] nicht bezahlen / weil ers um ſein Geld [d] gedinget hat.

a Sein Herr] Der es dargeliehen.

b Dabey] Wenn es ſtirbt oder beſchädiget wird.

c Ers] Der es entlehnet hat.

d Gedinget hat] Denn der Herr ſelbſt/ wenn er gegenwärtig iſt/ leichtlich erachten kan/ daß es viel mehr ohngefehr/ als durch deß Entlehners Schuld umkommen.

16 Wenn jemand eine Jungfrau [a] beredet/ die noch nicht vertrauet iſt/ und [b] beſchläffet ſie / der ſoll ihr geben ihre Morgen-Gabe/ und ſie zum Weibe [c] haben.

a Beredet] Mit guten Worten.

b Beſchläffet] Bringet ſie um ihre Ehre/ und machet ſie zu Schanden.

c Haben] Das iſt: Er kan die Morgen-Gabe oder Heimſteuer nicht von ſeinem Schwäher fordern/ ſondern ſoll der Perſon / die von ihm gefället iſt / auß ſeinen Gütern eine Heimſteuer und Morgen-Gabe verordnen/ und ſie noch dazu zum Weibe haben. [Wiewol nun ſolchergeſtalt der Oberkeit/ den Aeltern / und der Jungfrauen auff dieſer Welt mag etlicher Maſſen genug geſchehen/ ſo wird doch ſolche Nohtzüchtigung vor GOtt weder mit der Morgen-Gabe noch durch die folgende Ehe außgeſöhnet. Denn wer eine Jungfrau ſchändet/ die er noch nicht zum Weibe genommen/ der iſt ärger/ als ein Hurer. Die Hurer aber/ wo ſie nicht wahre Buſſe thun/ werden das ewige Leben nicht beſitzen/ 1 Cor.6/9.]

17 [a] Wegert ſich aber ihr Vater/ ſie ihm zu gebẽ/ ſo ſoll er Geld darwegẽ/ wie viel einer Jungfrau zur Morgen-Gabe gebühret.

a Wegert ſich] Weil der Schänder ein loſer Menſch/ verthuiſch/ oder ſonſten nichts werth iſt.

18 II. DJe † [a] Zäuberinnen ſollt du nicht leben laſſen. † Lev.20/27.

a Zäuberinnen] Das iſt: Alle dergleichen Perſonen / ſo mit Zauberey und dergleichen teufeliſchen Künſten umgehen/ damit ſie andere Leute an Leib oder Gütern begehren Schaden zuzufügen. [Sollen derowegen alle Chriſten mit ſolchen teufeliſchen Künſten nichts zu thun haben/ denn die damit umgehen/ werden das Reich Gottes nicht ererben/ Gal.5/20.]

19 Wer † ein Vieh [a] beſchläffet/ der ſoll deß Todes ſterben. † Deut.27/21.

a Beſchläffet] Denn der eine ſolche unmenſchliche That begehet/ iſt nicht werth/ daß ihn die Sonne beſcheinen ſoll.

20 Wer den [a] Göttern opffert / ohne dem HErrn allein/ der ſey verbannet.

a Göttern] Das iſt: Wer einen andern GOtt als dem einigen und ewigen GOtt/ Vater/ Sohn/ und heiligem Geiſt opffern wird/ der ſoll außgerottet und vertilget werden. [Alſo gar kan GOtt die Abgötterey nicht leiden. Soll derowegen eine Oberkeit die Abgötterey verbieten / wiewol ſie nicht verbunden iſt/ daß ſie dieſelbe heute zu Tage mit dem Schwert verfolgen müſte.]

21 Die [a] † Fremdlingen ſollt du nicht [b] ſchinden/ noch [c] unterdrücken/ deñ ihr ſeyd auch Fremdlinge in [d] Egyptenland geweſen. † Lev.19/33. Deut.10/18.19. c.24/17.18. Zach.7/10.

a Fremdlingen] Die nicht auß eurem Geſchlechte herkommen/ aber doch bey euch wohnen / und ſich eine Zeitlang bey euch auffhalten.

b Schinden] Denn es pflegen etliche den Fremdlingen im Handel und Wandel unbilliger Weiſe/ ſo viel ſie im̃er können/ entziehen/ und meynen/ es ſtehe ihnen frey / weil ſie nicht mit Einheimiſchen zu thun haben/ aber es iſt unredlich gehandelt.

c Unterdrücken] Denn es werden gefunden / die den Fremden alles Leid zufügen/ und ſie nicht bey ſich leiden/ oder auffkommen laſſen wollen.

d Egyptenland] Darum/ wie ihr dazumal begehret und gewünſchet/ daß man mit euch umgangen wäre/ alſo ſollet ihr euch itzt gegen den Fremdlingen auch verhalten. [Wir ſollen uns auch freundlich und gutwillig gegen den Fremden und Außländiſchen erzeigen/ weil es geſchehen kan / daß wir auch in die Fremde gerahten/ und herum ziehen müſſen.]

22 Ihr ſollt keine Witwen und Wäiſen [a] beleidigen.

a Beleidigen] Das iſt: Ihr ſollt ihnen nicht zuwider ſeyn/ noch ſie unbilliger Weiſe betrüben.

23 Wirſt du ſie beleidigen/ ſo werden ſie zu mir [a] ſchreyen/ und ich werde ihr Schreyen erhören.

a Schreyen] Weil ſie ſonſten niemand haben/ der ſie zu ſchützen begehret.

24 So wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwert tödte/ und eure Weiber Witwen/ und eure Kinder [a] Wäiſen werden.

a Wäiſen] [Darum/ wer ſolche ſchwere Straffe nicht will gewärtig ſeyn/ der ſehe zu/ daß er Witwen und Wäiſen nicht Unrecht noch Gewalt thue/ ſondern ſie viel mehr ſchütze/ und ihnen helffe.

25 Wenn du † Geld leiheſt [a] meinem Volck/ das arm iſt bey dir / ſollt du ihn nicht zu Schaden [b] * dringen/ und keinen Wucher auff ihn [c] treiben. † Lev.25/36. Deut.23/19.

a Meinem Volck] Nemlich/ jemand vom Volck Iſrael.

b Dringen] Daß er mit ſeinem groſſen Schaden gezwungen werde/ was er dir ſchuldig iſt/ zu bezahlen. Welches etliche thun/ da ſie alſo auff die Bezahlung dringen/ daß ſie/ die Schuldener/ was ſie noch übrig an Gütern habẽ/ verkauffen müſſen. *H. Luth. Dringen und wuchern ſind zweyerley / dringen iſt/ wenn du deinen Nächſten zwingeſt zu bezahlen mit deinem Vortheil und ſeinem Nachtheil. Wuchern weiß man wol/ was es ſey.

c Treiben] Das iſt: Du ſollt keinẽ Wucher von ihm nehmen. Was aber der Wucher eigentlich ſey / kan man auß den weltlichen Geſetzen und Rechten erlernen. Denn die jährlichen Zinſen/ wie mans nennet/ weil die weltliche Oberkeit es alſo für gut angeſehen / daß es ordentliche und rechtmäſſige Contracten ſeyn / ſoll man nicht unter die Wucherer zählen.]

26 Wenn du von deinem Nächſten ein Kleid zum † Pfande nimmſt/ ſollt du es ihm wiedergeben ehe die Sonne untergehet. † Deut.24/12.13.

27 Denn ſein Kleid iſt ſeine einige Decke [a] ſeiner Haut/ darin er ſchläffet. Wird er aber zu mir [b] ſchreyen/ ſo werde ich ihn erhören/ denn ich bin [c] gnädig.

a Seiner Haut] Daß er den Leib damit bedecke/ und für dem Ungewitter bewahre. Darum will dir gebühren/ daß du ihm die Freundſchafft und den guten Willen erzeigeſt/ damit nicht / wenn er deß Kleides mangelt / er deinent halben Froſt leiden muß/ oder doch nicht haben kan / daß er ſich und die Seinen ehrlich bedecke.

b Schreyen] Weil du gar zu rauh und hart mit ihm verfähreſt/ und ihm ſein Kleid nicht wiedergeben willt.

c Gnädig] Darum laß ich mir der Armen Noht/ und da ihnen von den Reichen unbillige Gewalt zugefüget wird/ angelegen ſeyn/ und kan ſolchen Ubermuht und Muhtwillen zu rächen nicht unterlaſſen. [Es verbeut GOtt allhie nicht/ daß man gar keine Bezahlung ſeiner Schuld von dem Schuldiger/ der bezahlen kan/ einfordern ſoll / wie er auch nicht durchauß verbeut/ daß man kein Pfand vom Schuldiger empfahen ſoll/ denn ohne dergleichen Handlungen kan man in dieſem zeitlichen Leben nicht ſeyn/ ſondern das will er/ daß wir mit unſerer Rauhe und Härtigkeit die vorhin betrübte Armen nicht noch mehr betrüben/ und daß wir auß Chriſtlicher Liebe/ ſo viel immer möglich/ ihrer verſchonen/ und ihr Elend wenden ſollen.]

28 [a] Den † Göttern ſollt du nicht [b] fluchen/ und den [c] Oberſten in deinem Volck ſollt du nicht läſtern. † Actor.23/5.

a Den Göttern] Das iſt: Der ordentlichen Oberkeit.

b Fluchen] Das Ebräiſche Wörtlein begreiffet beydes in ſich/ nemlich/ daß man einem ubel nachredet/ und Ubels wünſchet/ welche beyde Stücke allhie verboten werden. [Denn es pfleget der gemeine Mann der Oberkeit faſt allewege zu fluchen/ und übel nachzureden/ ſo offt dieſelbe etwas ordnet oder thut/ das ihnen nicht gefället.]

c Oberſten] Iſt einerley Meynung mit dem vorigen/ und nur mit andern Worten beſchrieben/ wie denn in der Schrifft ſehr gebräuchlich iſt.

29 Deine [a] * Fülle und ** Thränen ſollt du nicht verziehen.

III. DEinen † erſten Sohn ſollt du mir [b] geben. † Exod.13/2.12. Ezech.44/30.

a Fülle und Thränen] Das iſt: Die Früchte/ und darnach dein Wein und Oel. Denn das trockene Getraide nennet er Fülle/ und was feucht oder naß iſt/ Thränen. Solches/ will er ſagen/ biſt du von deinem jährlichen Einkommen den Prieſtern und Leviten zu geben ſchuldig/ damit das Kirchen-Amt und die Armen unterhalten werden. Deñ GOtt will/ daß wir von unſern Gütern darreichen ſollen/ zur Erhaltung der Kirchen-Diener und Armen.] *H. Luth. Fülle heiſſet er alle harte Früchte / als da ſind Korn / Gerſten Aepffel/ Birn / da man Speiſe von machet. **H. Luth. Thränen heiſſet er alle weiche Früchte / da man Safft und Tranck von machet/ als da ſind Weintrauben/ Oele.

b Geben] Das iſt: Du ſollt ihn mit Geld löſen / welches hernach den Leviten zu gut komme/ die GOtt an Statt aller Erſtengeburt der Kinder Iſrael ihm abgeſondert und geheiliget hat / daß ſie den Gottesdienſt bey der Hütten deß Stiffts abwarten ſollen.

30 So ſollt du [a] auch thun mit deinem Ochſen und Schafe/ ſieben † Tage laſſe es bey ſeiner Mutter ſeyn/ am achten Tage ſollt du mirs geben. † Lev.22/27.

a Auch thun] Nemlich / daß du dir Erſtegeburt deines Viehes und deiner Heerde mir auffopfferſt / und ſolches zum Gedächtniß/ daß ich in Egypten alle Erſtegeburt erwürget/ und dich durch ſolch Wunderwerck auß der harten Dienſtbahrkeit erlöſet habe. Es wird aber von der Auffopfferung der Erſtengeburt im vorigen 13. Capitel weitläufftig genug gehandelt / ohne allein/ daß allhie das einige Stück oder Beding hinzu geſetzet wird/ wie man es ſoll daheim behalten biß auff den achten Tag/ da es den Leviten ſoll geliefert werden/ damit es nicht/ wenn es noch gar zu zart iſt/ und zu bald/ oder zur Unzeit von der Mutter genommen wird / umkomme und ſterbe/ ehe es zum Opffer tauglich werde.

31 Ihr ſollt [a] heilige Leute für mir ſeyn/ darum ſollt ihr [b] kein Fleiſch eſſen das † auff dem Felde von Thieren zuriſſen iſt/ ſondern für die Hunde werffen. † Lev.22/8. Ezech.44/31.

a Heilige] Das iſt: Weil ich euch auß allen Völckern mir erwählet und abgeſondert habe/ ſo will ich/ daß ihr ohne Tadel ſeyd.

b Kein Fleiſch] Diß iſt eine äuſſerliche Reinigkeit geweſen / welche nach Gelegenheit derſelben Zeit von dem Iſraelitiſchen Volck erfordert ward. [Von uns aber wird begehret / daß wir uns vor aller Unreinigkeit und Unſauberkeit der Sünden hüten / und auß Glauben an Chriſtum ein heiliges und unſträffliches Leben führen.]

Das XXIII. Capitel.

I. DEr Oberkeit und den Unterthanen wird fürgeſchrieben / was ihre Verrichtungen ſeyn ſollen/ v.1. II. Die Haltung deß Sabbaths wird beſtätiget/ und werden etliche Feſte zu feyren verordnet/ v.12. III. Die Iſraeliten werden ermahnet / daß ſie den Sohn Gottes/ als den Heerführer ihrer Reiſen/ nicht beleidigen ſollen/ woferne ſie anders wollen das Land Canaan glücklich einbekommen und beſitzen/ v.20.

1 DU † ſollt falſcher Anklage [a] nicht gläuben / daß du einem Gottloſen [b] Beyſtand thuſt / und ein falſcher Zeuge ſeyſt. † Lev.19/16.

a Nicht gläuben] Das iſt: Du Richter ſollt keinen verdammen/ oder ſtraffen/ von wegen eines böſen Geſchreyes / ſo von ihm außgeſprenget worden.

b Beyſtand] Das iſt: Du ſollt mit dem Gottloſen nicht unter der Decke ligen/ daß du ihm zu gefallen/ wider dein Gewiſſen / durch ein falſch Zeugniß die Warheit mit Gewalt wollteſt unterdrücken. Welches letzte Geſetz den Unterthanen fürgeſchrieben iſt.

2 Du ſollt nicht folgen der [a] Menge zum Böſen/ und nicht antworten für Gericht/ daß du der Menge nach vom Rechten [b] weicheſt.

a Menge] Denn der gröſſere Theil offtmals am ärgeſten thut und urtheilet/ Matth.7/1.

b Weicheſt] Das iſt: Du ſollt im Gericht/ wenn du das Urtheil fällen willt/ nicht einem Theil geneigter ſeyn als dem andern / oder einem darum recht ſprechen / weil der gröſſere Theil der Meynung iſt/ denn es ſonſten offt geſchicht/ daß der gröſſere Theil dem Beſſern überlegen iſt/ und ſoll man die Urtheile oder Stimmen nicht abzählen/ ſondern abwegen. [Viel weniger ſollen wir in Religions-Sachen die Menge/ oder das groſſe Anſehen deren / die einen Irrthum vertheidigen / uns bewegen laſſen/ denn das hilffet dem Irrthum nicht zu rechte/ wenn gleich ihrer viel damit behafftet ſeyn.]

3 Du ſollt den Geringen nicht [a] ſchmücken in ſeiner Sache.

a Schmücken] Das iſt: Du ſollt ihm ſeine böſe Sache nicht helffen vermänteln/ oder beſchönen/ darum/ daß er arm iſt/ ſondern ſollt jederman recht ſprechen / ohne Anſehen der Perſon.

4 Wenn du deines † Feindes Ochſen oder Eſel begegneſt/ daß er irret/ ſo ſollt du ihm denſelben wieder zuführen. † Deut.22/1.

5 Wenn du deß/ der dich haſſet/ Eſel ſiheſt unter ſeiner Laſt ligen/ hüte dich/ und [a] laß ihn nicht / ſondern verſäume gerne das Deine um ſeinent willen.

a Laß ihn nicht] Das iſt: Ungeachtet deſſen / daß er deines Feindes Eſel iſt/ ſo ſollt du ihn dennoch nicht unter der Laſt ligen laſſen / und nicht deine eigene Geſchäffte zum Fürwort gebrauchen / ſondern laß unterdeß das Deine dahinten / und richte deines Feindes Eſel auff/ der unter der Laſt nieder gefallen iſt. [Will derowegen GOtt in beyden Geſetzen / daß wir auch den Feinden Gutes thun ſollen. Darum hat Chriſtus kein neu Geſetz gegeben / wie etliche meynen/ da er geſaget/ Matth.5/44. Liebet eure Feinde/ ſondern hat den rechten und wahren Verſtand deß Geſetzes Moſis erkläret.]

6 Du ſollt das Recht deines Armen [a] nicht beugen in ſeiner Sache.

a Nicht beugen] Das iſt: Wie ich kurtz zuvor erinnert/ daß du eines Armen böſe Sache nicht recht heiſſen ſollt: Alſo gebiete ich dir itzunder wiederum / daß du deß Armen gerechte und gute Sache nicht verkehren oder verdammen ſollt mit deinem Urtheil.

7 [a]Sey ferne von falſchen Sachen. Den Unſchuldigen und Gerechten ſollt du [b]nicht erwürgen/ denn ich laſſe den Gottloſen [c]nicht recht haben.

a Sey ferne] Das iſt: Hüte dich für Lügen und Läſterungen/ du ſollt ſie weder außſprengen noch gut heiſſen.

b Nicht erwürgen] Wenn du nemlich merckeſt / daß man mit falſchen Verleumdungen ihn unterzudrücken begehret / man wende gleich ſolcher abſcheulichen That einen Schein der Nutzbahrkeit oder Nohtwendigkeit für / wie man immer wolle. Und ſollt es nicht thun / wenns dir gleich von der höhern Oberkeit befohlen wird.

c Nicht recht] Das iſt: Ich will den nicht ungeſtraffet laſſen/ welcher ſich mit Vergieſſung deß unſchuldigen Bluts beflecket und beſudelt/ es thue es gleich wer es wolle/ es ſey klein Hans oder groß Hans/ von ihm ſelber/ oder von andern angetrieben.

8 Du ſollt nicht † [a]Geſchencke nehmen/ deñ Geſchencke machen die Sehenden [b]blind/ und [c]verkehren die Sachē der Gerechten.

† Deut.16/19. Sir.20/31.

a Geſchencke nehmen] Der du eines Richters oder Rahtgebers Amt trägeſt/ oder im Stande der Oberkeit geſetzet biſt.

b Blind] Daß er durch die Geſchencke geblendet/ die Grauſamkeit der Ubelthat nicht ſehen kan.

c Verkehren] Das iſt: Die Geſchencke bringen offt zu Wege/ daß der Gerechte ſeine gute Sache verlieren muß/ er bringe gleich ſeine Unſchuld dem Richter ſo klar vor die Augen/ und ſo deutlich an den Tag/ als es immer ſeyn kan. [Es werden aber der Oberkeit bißweilen Verehrungen gegeben/ nicht/ daß man dadurch ihre Hertzen und Gemühter verkehren wolle/ ſondern daß die Unterthanen ihre Liebe/ Gehorſam/ Ehrerbietung und Danckbahrkeit begehren zu erzeigen/ von welchen Geſchencken an dieſem Ort nicht gehandelt wird. Deñ 1 Sam. 10/27. wird es den Unterthanen übel nachgeredet/ daß ſie dem neuerwählten Könige Saul keine Geſchencke gebracht hattē.]

9 Die † Fremdlingen ſollt ihr nicht unterdrücken/ denn ihr [a]wiſſet um der Fremdlingen Hertz/ dieweil ihr auch ſeyd Fremdlinge in Egyptenland geweſen.

† Exod.22/21. Lev.19/33. Deut.10/19.

a Wiſſet] Das iſt: Ihr habet es auß der Erfahrung gelernet/ wie hoch es einen Fremdling ängſte und bekümmere/ wenn er ſihet/ daß er unbilliger Weiſe geplaget und unter gedrücket wird. [Und wiederholet Gott diß Geſetz/ welches im vorigē Capitel auch gefunden wird/ daß wir darauß ſollen abnehmē und vermercken/ wie er für die Fremdlinge und Außländer ſorge/ und durchauß nicht leiden wolle/ daß man ſie zu hart halte.]

10 Sechs Jahr ſollt du dein Land beſäen/ und ſeine Früchte einſammlen/

11 Im ſiebenden Jahr ſollt du es ruhen und [a]ligen laſſen/ daß die Armen unter deinem Volck davon eſſen. Und was [b]überbleibet / laß das Wild auff dem Felde eſſen. Alſo ſollt du [c]auch thun mit deinem Weinberge und Oelberge.

a Ligen laſſen] Daß du es im ſelben Jahr nicht baueſt/ und was alsdenn von ihm ſelber wächſet / ſollt du nicht einſammlen/ noch in deinen Nutzen wenden/ ſondern es auff dem Acker bleiben laſſen.

b Uberbleibet] Das auch die Armen nicht gebrauchen.

c Auch thun] Nemlich/ daß du im ſiebenden Jahr nicht baueſt / noch was von ihm ſelber wächſet einſammleſt / ſondern ſollt es den Armen und den wilden Thieren laſſen. Es hat aber GOtt hernach Lev.25/21. den Iſraeliten verheiſſen/ daß er ihre Früchte/ ſo im ſechſten Jahr wachſen werden/ alſo ſegnen wolle/ daß die Aecker/ Weinberge und Oelberge im ſelben Jahr dreyer Jahr Früchte tragen ſollen/ damit ſie im ſiebenden und achten / biß zum neunten Jahr/ Nahrung haben können. [Und will GOtt mit dieſem Geſetz uns lehren/ daß er auch für den Ackerbau ſorge / darum / wenn derſelbige uns unſere Arbeit wol belohnet/ und reichlich träget/ ſo ſollen wir ihm darum dancken / bringet uns aber die Erde unſere Nahrung kärglich/ ſo ſollen wir unſere Sünde erkennen/ und Buſſe thun/ und die Züchtigung deß HErrn geduldig tragen/ biß er uns denſelben zeitlichen Segen wieder gibt. So muß man dem Lande auch ſeine Ruhe laſſen/ welches bey uns in Teutſchland im dritten Jahr zu geſchehen pfleget/ weil die Aecker nicht mehr ſo fruchtbahr ſeyn. Auch will uns GOtt durch diß Geſetz erinnern/ daß wir die Armen verſorgen ſollen.]

12 II. SEchs † Tage ſollt du deine Arbeit thun / aber deß ſiebenden Tages ſollt du [a]feyren / auff daß dein Ochſe und Eſel ruhen/ und deiner [b]Magd Sohn und [c]Fremdling ſich erqvicken.

† Exod.20/8. c.34/21. Deut.5/12.13.

a Feyren] Nicht allein daß du Gottes Wort höreſt / und den Gottesdienſt deſto beſſer abwarten könneſt/ ſondern auch darum / daß du dein Vieh und Ehehalten ruhen laſſeſt / daß ſie ſich von ihrer Arbeit wieder erholen.

b Magd Sohn] Das iſt: Dein Knecht.

c Fremdling] Der ein Tagelöhner bey dir iſt. Denn ein Haus-Vater ſoll nicht ſo ſtrenge über der Arbeit halten / daß er den Seinen gar keine Ruhe laſſen wollte.

13 Alles/ was ich euch geſaget habe/ das [a]haltet/ und anderer Götter Namen ſollet ihr nicht * gedencken/ und auß [b]eurem Munde ſollen ſie nicht gehöret werden.

a Haltet] Das iſt: Ich will/ daß ihr alle meine Gebote mit Fleiß in Acht habet/ ſonderlich aber was ich itzt wiederhole.

* Gedencken] H. Luth. Ihr ſollt von keinen Heiligen predigen/ als von Göttern die euch helffen/ noch dafür dancken / ſondern GOtt allein. Denn gedencken heiſſet hie ſo viel als Predigen / Rühmen / Dancken/ Gottesdienſt pflegen.

b Eurem Munde] Das iſt: Ihr ſollt euch von der Verehrung anderer Götter allerdings enthalten / alſo / daß ihr auch nicht davon gedencken oder reden ſollt / es erfordere es denn die hohe Nohtdurfft / ſondern ſollt durchauß einen Abſcheu für ihnen haben/ ſie an allen Orten meiden und fliehen.

14 * Drey mal † ſollt ihr mir [a]Feſte halten im Jahr. † Deut.16/16.

* Drey mal] H. Luth. Das iſt das Oſter-Feſt im April/ Pfingſten im Brachmonat/ und das Lauber-Hütten Feſt im Weinmonat. Davon lieſe im 23. Capitel deß dritten Buchs Moſe.

a Feſte halten] Daß ihr zuſammen kommet an dem Ort/ welchen der HErr erwählet/ und dazu verordnet hat/ daß der gewöhnliche Gottesdienſt daſelbſt verrichtet werde.

15 Nemlich/ das Feſt der † [a]ungeſäuerten Brot ſollt du halten/ daß du [b]ſieben Tage ungeſäuert Brot eſſeſt / wie ich dir [c]geboten habe / um die Zeit deß Monden Abib/ denn in demſelben biſt du auß Egypten gezogen. Erſcheinet aber [d]nicht leer [e]für mir. † Exod.13/3. c.34/18. Lev.23/6.

a Ungeſäuerten] Das war das Oſter-Feſt im April.

b Sieben Tage] So lange das Feſt währet.

c Geboten] Nemlich/ droben im 12. Cap. [Diß Feſt hat die Jüden erinnert ihrer Erlöſung auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit: Wir halten auch daſſelbige Feſt / auff daß wir uns zu Gemüht führen / was uns Chriſtus für Wolthaten erzeiget hat / in dem er uns durch ſeinen Tod und Aufferſtehung von der Tyranney deß Teufels und dem ewigen Tode errettet und befreyet hat.

d Nicht leer] Sondern ſollt ein Geſchenck mit dir bringen/ zur Erhaltung deß Kirchen-Amts/ und daß die Prieſter und Leviten ihre Nahrung haben mögen. [Alſo ſollen auch wir von unſern Gütern reichlich dargeben / zur Erhaltung deß Kirchen-Amts und der Armen / wiewol wir an keine gewiſſe Zeit deß Jahrs verbunden ſeyn.

e Für mir] Das iſt: An dem Ort/ da die Hütte deß Stiffts ſeyn wird.

16 Und das Feſt der [a]erſten Erndten der Früchte/ die du auff dem Felde geſäet haſt/ und das Feſt der Einſam̃lung im [b]*Außgang deß Jahrs / wenn du deine Arbeit [c]eingeſammlet haſt vom Felde.

a Erſten Erndten] Das iſt: Das Pfingſt-Feſt/ zu welcher Zeit deß Jahrs die Früchte auff dem Felde ſeyn zeitig worden/ die du geſäet haſt / alſo / daß du von denſelben die Erſtlinge GOtt auffopffern kanſt. Denn auff ſolch Feſt brachten die Jüden die Erſtlinge ihrer Früchte zum Opffer/ und durfften von den Früchten nicht eſſen/ ſie hätten denn zuvor die Erſtlinge davon GOtt durch die Prieſter auffopffern laſſen. So waren im Jüdiſchen Lande/ weil es ein warm Land war / zur ſelben Zeit die Früchte ſchon zeitig worden auff dem Felde. [Das Pfingſt-Feſt erinnerte auch die Jüden/ wie ihnen das Geſetz um dieſelbe Zeit gegeben worden: Uns aber führet es zu Gemühte die Sendung deß heiligen Geiſtes/ ſo auffs Pfingſt-Feſt geſchehen/ und die öffentliche Ankündigung und Außbreitung deß Evangelii in der gantzen Welt.]

b Außgang] Zu welcher Zeit deß Jahrs die Arbeit mit Einſammlung und wieder Außſäung der Früchte zum Ende läuffet. Solch Feſt fiel im Jüdiſchen Lande in unſerm Herbſt-Monat: Sonſten war der Anfang und das Ende deß Jahrs im Mertzen bey den Jüden. * H. Luth. Deß Jahrs Außgang heiſſet er den Weinmonat/ daß es alsdenn auß iſt mit Frucht wachſen und ſammlen.

c Eingeſammlet] Diß Feſt ward ſonſt mit einem andern Namen genennet/ das Feſt der Laub-Hütten/ denn ſie muſten jährlich ſieben Tage in Hütten wohnen/ zum Gedächtniß der Gutthat/ daß GOtt der HErr ſie in der Wüſten in Hütten erhalten und ernähret hatte gantzer viertzig Jahr. [Alſo ſollen auch wir erkennen/ und GOtt dafür dancken/ daß er uns in der Wüſten dieſer Welt unter ſo viel Gefahr väterlich erhält und ernähret.] Der Anfang dieſes Feſtes ward gemachet den funffzehenden Tag deß ſiebenden Monats (Lev.23/34.) welcher ſiebende Monat der Jüden zum Theil mit dem Herbſt-Monat/ zum Theil mit dem Wein-Monat bey uns eintrifft. Es fiel aber auch noch zwiſchen dem Feſt der Erſtlinge oder Pfingſten/ (welches auch mit einem andern Namen das Feſt der Wochen genennet ward /) und zwiſchen dem Laub-Hütten Feſt das Feſt der Verſöhnung/ auff welches der Hoheprieſter ein mal im Jahr in den innerſten Theil der Hütten ging/ und wenn er die Opffer geſchlachtet/ und mit derſelben Blut gegen dem Gnaden-Stul geſprenget hatte/ verſöhnete er damit ſeine und deß gantzen Volcks Sünde. [Damit Chriſtus unſer Hoheprieſter vorgebildet ward/ welcher ein mal für das Angeſicht Gottes eingegangen iſt / und durch ſein ſelbſt eigen Blut/ das er am Creutz vergoſſen / der gantzen Welt Sünde gebüſſet und verſöhnet hat/ 1 Joh.2/2. Ebr.9/11.12.] Dieſes Feſt ward zu feyren angefangen am erſten Tage deß ſiebenden Monden / und war der zehende Tag deſſelben Monats am herrlichſten/ von welchem Feſt hernach/ Lev.23/27. und Num. 29/1. nach der Länge geſaget wird. Weil aber das Ende deß Verſöhnungs-Feſtes/ und der Anfang deß Feſtes der Laub-Hütten/ oder der Einſammlung in eine Woche geriethen / alſo/ daß die Iſraeliten/ wenn ſie im Herbſt-Monat zuſammen kamen/ beyde Feſte halten muſten/ ehe ſie von dem Ort wegziehen konnten/ da die Hütte war / darum laſſet Moſe das Feſt der Verſöhnung allhie auſſen/ und heiſſet ſie nicht vier mal im Jahr zuſammen kommen / zu Haltung der Feſte/ denn wenn ſie die dritte Reiſe verrichteten / ſo hielten ſie in einem Monat zwey Feſte/ wie gemeldet.

17 Drey mal im Jahr ſollen [a]erſcheinen für dem HErrn dem Herrſcher alle deine Mannsbilde.

a Erſcheinen] Das iſt: Sie ſollen an dem Ort zuſammen kommen/ da GOtt verheiſſen/ daß er wolle bey der Hütten deß Zeugniſſes ſeinem Volck beyſtehen. Nemlich/ daß ſie auff der erſten Reiſe das Oſter-Feſt halten / zum andern mal das Pfingſt-Feſt/ und zum dritten das Feſt der Verſöhnung der Laub-Hütten. Aber doch höreten ſie zwiſchen derſelben Zeit nichts deſto weniger daheim das Geſetz erklären/ und die Predigten von dem Meſſia. [Wiewol wir nun im Chriſtenthum an die Feſte der Jüden nicht verbunden ſeyn / ſo haben dennoch unſere Voreltern recht und wol daran gethan/ daß ſie zu den fürnehmſten Gutthaten Chriſti/ dieſelben dem Volck fürzuhalten/ beſondere Feſte geordnet und eingeſetzet haben/ auff welchen die fürnehmſten Artickel unſerer Religion jährlich erkläret und außgeleget werden/ als da ſeyn das Feſt deß Advents/ oder von der Zukunfft Chriſti/ das Feſt der Geburt/ der Beſchneidung / der Erſcheinung Chriſti / das Oſter-Feſt/ Aufffahrt und Pfingſt-Feſt/ und das Feſt der heiligen Dreyfaltigkeit. Denn alſo werden die fürnehmſten Artickel gleichſam als an einen höhern Ort geſtellet/ dem einfältigen Volck deſto beſſer eingebildet / und hafften deſto ſteiffer in ihrem Sinn. Doch ſollen ſolche Feſte auch gehalten werden ohne heuchleriſchen Aberglauben einiges Verdienſtes oder Nohtwendigkeit/ daß es alſo ſeyn müſte.]

18 Du ſollt * das Blut meines Opffers nicht neben dem [a]Sauerteig opffern/ und das Fette von meinem Feſt ſoll [b]nicht bleiben biß auff morgen.

* Das Blut] H. Luth. Das iſt: Du ſollt das Oſterlamm nicht ſchlachten noch opffern/ ehedenn alles geſäuerte Brot auß deinem Hauſe hinweg geſchaffet.

a Sauerteig] Das iſt: Du ſollt das Oſterlamm nicht ſchlachten / es ſey denn zuvor aller Sauerteig und geſäuert Brot auß deinem Hauſe hinweg. Denn der kan Chriſti (welcher das rechte Oſterlam̃ iſt) nicht theilhaftig ſeyn/ der entweder falſche Lehre oder ein ſündiges Leben mit Willen bey ſich behält.

b Nicht bleiben] Das iſt: Es ſoll von dem Oſterlamm nichts/ auch das Fett nicht übergelaſſen werden biß auff den andern Tag / denn alſo erkläret es Moſe ſelber hernach / cap. 34/25. [Denn wer in dieſem Leben Chriſti durch den Glauben nicht iſt theilhafftig worden/ der wird im andern/ das iſt/ am jüngſten Tage/ ſeiner nicht genieſſen.] Aber von der Weiſe/ wie man das Oſterlamm ſchlachten und eſſen ſoll / iſt droben cap.12. genug geſaget worden.

19 Das Erſtling von der erſten Frucht auff deinem Felde ſollt du bringen in das [a]Haus deß HErrn deines Gottes. Und † ſollt das Böcklein [b]nicht kochen/ dieweil es an ſeiner Mutter Milch iſt.

† Exod.34/26. Deut.14/21. c.26/2.

a Haus] Das iſt: An dem Ort / da die Hütte ſeyn wird/ ſollt du dem HErrn die Erſtlinge deiner Früchte bringen und auffopffern / wie davon auch kurtz zuvor in dieſem Capitel Meldung geſchehen. Denn es werden einerley Geſetze offtmals wiederholet / weil bey einem hartnäckigen Volck der Gehorſam ſchwerlich kan erhalten werden / wenn es gleich immerdar angetrieben wird.

b Nicht kochen] Das iſt: Du ſollt nicht ſo ein Unmenſch und grauſam ſeyn/ daß du ein Böcklein oder Lämlein/ welches kaum an die Welt gebohren worden/ ehe denn es ſeiner Mutter eine Freude mache/ und ehe es entwehnet werde/ alſobald von der Mutter wegreiſſeſt und kocheſt/ denn das iſt gar unmenſchlich gehandelt/ ſo wird ſolche Speiſe ohne das deß Menſchen Leib mehr ſchädlich als nützlich ſeyn. [Wiewol nun dergleichen Geſetze dem Jüdiſchen Volcke allein angingen/ ſo ſollen wir doch darauß lernen/ daß wir auch gegen den wilden Thieren uns nicht grauſam erzeigen ſollen / damit wir uns nicht daran gewehnen / und auch wider die Menſchen grauſam werden / wie wir auch nicht weniger unſerer Geſundheit wahrnehmen ſollen/ in Zubereitung der Speiſe.]

20 III. [a]SIhe / [b]ich ſende einen † [c]Engel für dir her/ der dich [d]behüte auff dem Wege/ und [e]bringe dich an den [f]Ort/ den ich bereitet habe. † Exod.32/34. c.33/2. Deut. 7/21. c.31/3. Joſ.24/11.

a Sihe] Itzt ſetzet GOtt Dräuungen und Verheiſſungen hinzu/ dadurch das Volck immerdar angereitzet und auffgemuntert werde/ die Gebote Gottes zu halten.

b Ich] Spricht GOtt der Vater.

c Engel] Nemlich/ meinen eingebohrnen Sohn/ der mit mir eines Weſens iſt.

d Behüte] Deñ der Sohn Gottes iſt ſeiner Kirchen Hüter.

e Bringe] Denn der Sohn Gottes hat das Iſraelitiſche Volck geleitet/ 1 Cor.10/4. [Derſelbige führet uns auch in das himmliſche Vaterland.]

f Ort] Nemlich/ ins Land Canaan.

21 Darum hüte dich für ſeinem Angeſicht/ und gehorche [a]ſeiner Stimme/ und [b]erbittere ihn nicht. Denn er wird euer Ubertreten nicht [c]vergeben / und mein Name iſt [d]in ihm.

a Seiner Stimme] Gläube an ihn/ und ſey ihm gehorſam. [Es iſt aber die Stimme deß Sohns Gottes/ eigentlich davon zu reden/ das Evangelium/ in welchem allen bußfertigen Sündern die Vergebung ihrer Sündē verkündiget wird.]

b Erbittere] Das iſt: Reitze ihn nicht zu billigen Zorn durch deine Widerſpenſtigkeit.

c Vergeben] Das iſt: Er wird dich nicht ungeſtraffet laſſen/ wenn du ſündigeſt. [Denn ob wol die Oberkeit nicht alle Ubelthat weiß und ſtraffet/ ſo ſihet es doch Gott/ und ſtraffet es ernſtlich in dieſem und zukünfftigem Leben/ wo wir nicht rechtſchaffene Buſſe thun. Die allergröſſeſte Sünde aber iſt/ wenn man nicht gläubet an den Sohn GOttes.]

d In ihm] Das iſt: Ich bin nicht von ihm abgeſondert/ ſintemal ich mit ihm eines Weſens bin/ und habe ihm das Amt befohlen/ daß ich denen/ die ihm gehorſam ſeyn/ durch ihn wol thun/ und die Widerſpenſtigen und Ungehorſamen ſtraffen will. [Denn der Vater hat alles Gericht dem Sohn übergeben/ Johan. 5/22.]

22 Wirſt du aber ſeine Stimme hören/ und thun alles/ was ich dir ſagen werde/ ſo will ich deiner Feinde [a]Feind/ und deiner Widerwertigen Widerwertiger ſeyn.

a Feind] Das iſt: Du ſollt mich zum Schützer und Rächer haben wider deine Feinde. [So viel aber das Geſetz anlanget/ weil ſolches niemand jemals vollkömmlich gehalten hat/ noch halten kan/ ſo wären alle Verheiſſungen vergebens und umſonſt/ welche denen/ die das Geſetz halten/ Glück und Wolfahrt verheiſſen/ wo nicht GOtt uns durch den Glauben an Chriſtum auß lauter Gnaden gerecht erklärete. Bleiben derowegen denen/ die an den Sohn GOttes gläuben/ (denn das heiſſet eigentlich ſeine Stimme hören/) auch die leiblichen Verheiſſungen deß Geſetzes ſtets und unverrücket: So ferne die Erfüllung derſelben ihnen zur Beförderung ihrer Seligkeit dienlich ſeyn mag.

23 Wenn nu mein Engel vor dir her gehet/ und dich bringet an die Amoriter/ Hethiter/ Phereſiter/ Cananiter/ Heviter und [a]Jebuſiter/ und ich ſie vertilge/

a Jebuſiter] Denn dieſe Völcker alle mit einander haben im Lande Canaan gewohnet/ wie die Kinder Iſrael hinein kommen ſeyn.

24 So ſollt du ihre Götter nicht anbeten/ noch ihnen [a]dienen/ und nicht thun/ wie [b]ſie thun/ ſondern du ſollt ihre Götzen [c]umreiſſen/ und zubrechen.

a Dienen] Du ſollt ihnen nicht nachfolgen in ihrem Gottesdienſt/ den du im Lande Canaan antreffen/ und von ihnen ſehen wirſt.

b Sie thun] Nemlich/ die Cananiter. Das iſt: Du ſollt nicht von ihnen lernen Abgötterey treiben.

c Umreiſſen] [Diß iſt der ordentlichen Oberkeit befohlen/ daß ſie in ihren Herrſchafften die abgöttiſchen Bilder hinweg thun ſollen: Und iſt gar nicht die Meynung/ daß der gemeine Pöbel auß eigenem Gutdüncken einen Tumult anfange/ und die Bilder umreiſſe.]

25 Aber dem HErrn eurem GOtt ſollt ihr dienen/ ſo wird er dein Brot und dein Waſſer [a]ſegnen. Und ich will alle Kranckheit von dir [b]wenden.

a Segnen] Das iſt: Durch euren Gottesdienſt wird er Urſach bekommen/ euch eure Nahrung reichlich mitzutheilen.

b Wenden] Das iſt: Damit ich euch lange friſch und geſund erhalte/ und nicht verurſachet werde/ um eurer Abgötterey willen euch mit Hunger/ Peſtilentz und andern Kranckheiten und Plagen zu ſtraffen. [Geſchichts derowegen/ daß durch Abtilgung der Abgötterey/ und mit einem gottſeligen Leben die Regimente in Auffnehmen kommen.]

26 Und ſoll †nichts Unträchtiges noch [a]Unfruchtbahres ſeyn in deinem Lande/ und will dich laſſen [b]alt werden. † Deut. 7/14.

a Unfruchtbahres] [Denn vor Zeiten war die Unfruchtbahrkeit eine Schande: Jtzt/ weil wenig GOtt vertrauen/ daß er ihre Kinder ernähren werde/ wünſchen ſie auß Unglauben viel eher eine unfruchtbahre als fruchtbahre Ehe.]

b Alt werden] Das iſt: Ich will dich nicht durch einen unzeitigen Tod hinweg nehmen. [Wer aber gerne und willig ſtirbet/ daß er dieſes Lebens müde und ſatt iſt/ der ſtirbet nicht zu zeitlich/ ob es gleich einem Frommen in ſeiner Jugend wiederfähret.]

27 Ich will mein Schrecken [a]vor dir her ſenden/ und alles Volck verzagt machen/ dahin du kommeſt/ und will dir geben alle deine Feinde in die [b]Flucht.

a Vor dir] Das iſt: Ich will deinen Feinden eine Furcht einſtecken/ daß ſie ſich vor dir entſetzen und erſchrecken ſollen/ ehe ſie dich ſehen.

b Flucht] Daß ſie dir nicht werden dürffen das Angeſicht bieten/ noch dir widerſtehen. Sondern ſo bald ſie das Gerüchte hören werden/ daß du kömmſt/ wird ihnen das Hertz entfallen/ und werden ſo kleinmühtig und verzagt ſeyn/ daß ſie ſich vor dir verkriechen werden.

28 Ich will †Horniſſen vor dir her ſenden/ die vor dir her außjagen die Heviter/ Cananiter/ und Hethiter. † Deut. 7/20.

29 Ich will ſie nicht auff [a]ein Jahr außſtoſſen vor dir/ auff daß nicht das Land [b]wüſte werde/ und ſich wilde Thiere wider dich mehren.

a Ein Jahr] Und daſſelbige deines Nutzens halben.

b Wüſte werde] Denn du würdeſt ein ſolch groß und weit Land nicht alles bauen können/ wenn alle Einwohner zugleich auff ein mal vertüget würden.

30 Einzeln nach einander will ich ſie vor dir her außſtoſſen/ biß daß du [a]wachſeſt/ und das Land beſitzeſt.

a Wachſeſt] Das iſt: Biß daß ihr euch mehret/ und eurer ſo viel werden/ daß ihr das Land behaupten möget.

31 Und will deine [a]Grentze ſetzen/ das Schilff-Meer/ und das [b]Philiſter-Meer/ und die Wüſten biß an das [c]Waſſer. Denn ich will dir in deine [d]Hand geben die Einwohner deß Landes/ daß du ſie ſollt außſtoſſen vor dir her.

a Grentze] Alſo/ daß ich dir ein groß weit Land zu bewohnen übergeben will.

b Philiſter-Meer] Welches auch das Mittelländiſche Meer ſonſt genennet wird.

c Waſſer] Nemlich/ biß an den Fluß Euphratem.

d Hand] Das iſt: In eurer Gewalt.

32 Du †ſollt [a]mit ihnen oder [b]mit ihrē Göttern keinen Bund machen. † Ex. 34/12. Deut. 7/2.

a Mit ihnen] Sage ihnen keinen Frieden zu/ daß du ihnen gutwillig Platz laſſeſt/ bey dir im Lande zu wohnen.

b Ihren Göttern] Daß du dich zu ihnen verpflichteſt/ ſie zu ehren und anzubeten.

33 Sondern laß ſie [a]nicht wohnen in deinem Lande/ daß ſie dich [b]nicht verführen wider mich/ deñ wo du ihren Göttern dieneſt/ wird dirs zum [c]Aergerniß gerahten.

a Nicht wohnen] Sondern ſtoſſe ſie auß/ und vertilge ſie allerdings auß den Orten/ welche du ſelbſt bewohnen kanſt.

b Nicht verführen] Das iſt: Daß ſie dich nicht lehren Abgötterey treiben.

c Aergerniß] Oder Strick. Das iſt: Du wirſt durch Beywohnung deß abgöttiſchen Volcks leichtlich/ als mit einem Strick/ verwickelt und gefangē werden/ daß du ihrer Abgötterey dich theilhafftig machen wirſt/ und dich alſo ſelber ins Verderben ſtürtzen. Es hat aber GOtt wider die Cananitiſchen Völcker ein ſolch hart Urtheil gefället/ weil ſie vom gottloſen Ham/ welcher ſeinen Vater Noah verſpottet hatte/ herkommen waren/ und dazu ſie ſelbſt allerley Abgötterey und Götzendienſte angerichtet/ deßgleichen mit abſcheulicher Unzucht ſich beflecket hatten/ wie Moſe am andern Ort bezeuget. So hatten ſie auch etliche hundert Jahr her/ von der Sündfluht an/ biß auff die Zeit/ da die Kinder Iſrael ins Land Canaan ankommen/ keine Buſſe gethan. Sondern die Nachkommen wurden immerdar ärger/ als ihre Vorfahren: Alſo/ daß ſie auch/ da ſie das Gerücht gehöret von der Iſraeliten Ankunfft/ dennoch von ihrer Abgötterey und andern Bubenſtücken nicht begehret abzuſtehen. Darum muſten ſie auß gerechtem Urtheil Gottes von dem Iſraelitiſchen Volck vertilget werden/ welche deßhalben einen beſondern Befehl von GOtt hatten. [Wir ſollen uns hiebey erinnern/ wie GOtt der gottloſen Aeltern Sünde auch an ihre gottloſe Kinder und Nachkommen zu ſtraffen pflege/ und daß die göttliche Rache zwar langſam herzu koñe/ aber darnach nur deſto ſchwerer werde.]

Das XXIV. Capitel.

I. Das Volck verheiſſet/ nach Anhörung der zehen Gebote/ ſammt andern Ceremonien und weltlichen Geſetzen abermal/ daß es wolle GOtt gehorſam ſeyn/ darüber Moſe einen Bund zwiſchen Gott und den Kindern Iſrael auffrichtet/ v. 1. II. Gott erſcheinet Moſe/ Aaron/ und ſeinen Söhnen/ ſamt den ſiebentzig Aelteſten/ in einer himliſchen Majeſtät/ v. 9. III. Darauff wird Moſe wiederum befohlen/ daß er ſolle hinauff auff den Berg zu GOtt ſteigen/ allda faſtet er viertzig Tage und viertzig Nächte/ v. 12.

1 [a]Und zu Moſe ſprach er: Steige herauff zum HErrn/ du und Aaron/ Nadab und Abihu/ und die ſiebentzig [b]Aelteſten Iſrael/ und betet an von ferne.

a Und zu] Wie das Volck die ſchreckliche Stimme der zehen Gebote gehöret/ waren ſie der Sachen mit Moſe eins worden/ daß er hinführo allein Gott reden hörete/ das Volck aber den Willen Gottes von Moſe vernähme. Nach dem nu Moſe ſolche Geſetze/ ſo meiſten Theils weltliche Sachen antraffen/ und er von Gott empfangen/ ihnen fürgehalten hatte/ wird ihm befohlen/ daß er wieder hinauff ſteige/ damit er Befehl empfange vom Bunde/ den er zwiſchen GOtt und dem Volck machen ſolle: Auch wird ihm geſaget/ daß er diß mal Aaron mit ſeinen zween Söhnen und den ſiebentzig Aelteſten ſoll mit ſich auff den Berg nehmen/ aber nicht auff die Spitze deß Berges. [Denn es hat Gott dem menſchlichen Geſchlechte ſich je länger je mehr/ und gleichſam näher und beſſer wollen offenbahren/ und laſſen bekant werden/ doch alſo/ daß Chriſtus/ deſſen Vorbild Moſe allhie war/ allewege den Vorzug behielte. Denn niemand kennet den Vater/ denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren/ Matth. 11/27.]

b Aelteſten] Die fürnehmſten Rahtsherren und Oberſten im Volck.

2 Aber Moſe allein [a]nahe ſich zum HErrn/ und laß jene ſich nicht herzu nahē/ und das Volck koñe [b]auch nicht mit ihm herauff.

a Nahe ſich] Nemlich/ zu öberſt auff deß Berges Spitzen.

b Auch nicht] Sondern bleibe unten am Berge/ an ſeinen beſtimmten Ort.

3 Moſe [a]kam/ und erzählete dem Volck alle Worte deß HErrn/ und alle [b]Rechte. Da antwortete alles Volck mit einer Stimme/ und ſprachen: [c]Alle Worte/ die der HErr geſaget hat/ wollen wir thun.

a Kam] Und ſtieg wieder vom Berge herunter mit ſeinen Gefährten/ nach dem er die weltlichē Satzungen/ welche in den vorhergehenden dreyen Capiteln erzählet worden/ empfangen hatte/ ſammt dem Befehl/ von Auffrichtung deß Bundes.

b Rechte] Nemlich/ die Außſprüche der weltlichē Satzungē.

c Alle Worte] Das iſt: Die Satzungen gefallen uns wol/ und wollen wir unſer Regiment und unſer Leben nach derſelben Meynung anrichten. [Denn wir verheiſſen viel leichtlicher GOtt gehorſam zu ſeyn/ als daß wirs thun.]

4 [a]Da ſchrieb Moſe [b]alle Worte deß HErrn/ und machte ſich deß Morgens frühe auff/ und bauete einen Altar unten am Berge/ mit zwölff Seulen/ nach den [c]zwölff Stämmen Iſrael.

a Da ſchrieb] Das iſt: Es hat Moſe nach dem Befehl Gottes die gegebenē Geſetze mit folgenden Ceremonien beſtätiget.

b Alle Worte] Nemlich/ die zehen Gebote/ wie auch nicht weniger die andern weltlichen Satzungen/ welche er alle mit einander in ein Buch verzeichnet.

c Zwölff Stämmen] Das iſt: Das Obertheil deß Altars ſtund auff zwölff Seulen/ welche die zwölff Stämme Iſrael bedeuteten/ ſo bey demſelben Altar mit Gott einen Bund machen würden. Faſt eine gleiche Geſchicht liſet man im erſten Buch der Könige/ cap. 18/31. in deß Propheten Eliä Hiſtorie.

5 Und ſandte hin [a]Jünglinge auß den Kindern Iſrael/ daß ſie Brand-Opffer darauff [b]opfferten/ und [c]Danck-Opffer dem HErrn von Farren.

a Jünglinge] Das waren die Leviten/ welche die Opffer zurichteten.

b Opfferten] Nemlich/ die Prieſter/ auff daß ſie ſich und das Volck mit GOtt verſöhneten.

c Danck-Opffer] Damit ſie ihre Danckbahrkeit gegen GOtt ihrem Wolthäter erzeigeten.

6 Und Moſe nahm die Hälfte deß [a]Bluts/ und that es in ein Becken/ die andere Hälfte ſprengete er auff den Altar.

a Bluts] Vom Opffer.

7 Und nahm das [a]Buch deß Bundes/ und las es für den [b]Ohren deß Volcks. Und da ſie ſprachen: [c]Alles/ was der HErr geſaget hat/ wollen wir thun/ und gehorchen.

a Buch] In welchem nemlich die zehen Gebote und andere weltliche Satzungen geſchrieben ſtunden.

b Ohren] Daß ſie alle wiſſen kunnten/ zu welchen Geſetzen ſie zu halten ſich für GOtt verpflichteten/ wenn ſie den Bund mit ihm eingingen.

c Alles] [Denn die menſchliche Natur/ ehe ſie den rechten Verſtand deß Geſetzes geiſtlicher Weiſe vernimmt/ und ihre Schwachheit erkennet/ urtheilet ſie nicht anders/ als ob die vollkoñliche Erfüllung der Gebote Gottes nicht ſchwer ſey.]

8 Da nahm Moſe [a]das Blut/ und ſprengete das Volck damit/ und ſprach: Sehet/ das iſt Blut [b]deß Bundes/ den der HErr [c]mit euch machet über allen dieſen Wortē.

a Das Blut] Welches er im Becken auffbehalten hatte.

b Deß Bundes] Das iſt: Mit dieſem außgeſprengeten Blut wird der Bund beſtätiget.

c Mit euch] Das iſt: Alle diß Volck/ ſo mit dem Blut der Opffer beſprenget worden/ iſt von GOtt in den Bund auffgenommen/ und hat ſich ihm mit dieſem Bunde und Ceremonien verpflichtet/ daß er deſſelben Volcks Gott ſeyn will/ das iſt/ er will ihm Gutes thun/ und es auff dieſer Welt väterlich beſchützen/ ſonderlich aber im Lande Canaan/ welches das Volck einnehmen wird: Aber im andern Leben wird er ihnen die himmliſche Erbſchafft ſchencken/ doch mit dem Bedinge/ daß diß Volck das Geſetz Gottes vollkömmlich halte/ und alle Gebote GOttes im Werck erfülle. Wiederum hat das Volck mit dieſem Bunde und Ceremonien gegen GOtt ſich auch verpflichtet/ daß es in allen ſeinen Geboten wandeln/ und vollkommenen Gehorſam leiſten wolle. [Und zwar/ wenn die Iſraeliten dem Geſetze Gottes durchauß genug gethan/ und ſolchen Bund/ den ſie mit Gott gemachet/ vollkömmlich gehalten hätten/ waren ſie nicht allein im Lande Canaan glückſelige Leute geweſen/ ſondern hatten auch durch die Erfüllung deß Geſetzes das ewige Leben erlanget. Weil aber niemand in dieſem Leben ſolchen Gehorſam leiſtet/ wie er für Gott ſchuldig iſt/ ſo hat das menſchliche Geſchlecht einen andern Bund oder Teſtament haben müſſen/ dadurch uns GOtt von ſeiner Gnade und Beſitzung deß ewigen Lebens vergewiſſerte. Das iſt nun das Neue Teſtament deß Sohns Gottes/ in welchem uns Chriſtus die Vergebung der Sünden verheiſſet und anbeut/ zuſammt deß himmliſchen Vaters Gunſt und Gnade/ und endlich das ewige Leben umſonſt/ welches Teſtament oder Bund/ wie an andern Orten/ alſo auch Jer. 31/31. außdrücklich iſt verheiſſen worden. Und iſt ſolch Teſtament oder neuer Bund nicht gegründet auff unſern Gehorſam/ ſondern erfordert allein den Glauben/ damit wir die angebotene Gnade ergreiffen und annehmen. Gleich wie nun Moſe/ in dem er mit dem Blut deß Opffers das Volck beſprenget/ erſtlich den Bund und das Teſtament beſtätiget/ welches doch die Iſraeliten nicht gehalten haben/ Jer. 31/32. und machet/ daß alle/ welche mit dem Blut deß Teſtaments beſprenget worden/ in ſolchen Bund begriffen und eingeſchloſſen werden/ biß ſie auß freyem Willen durch ihren Ungehorſam von dem Bunde abtreten: Alſo werden wir durch das Amt deß Evangelii mit dem Blut deß Sohns Gottes/welcher ein Opffer worden für unſere Sünde/ beſprenget/ daß/ wie viel ihrer mit Glauben ſolche Beſprengung ergreiffen/ und ihnen zueignen/ in dem Gnadenbund Gottes ſeyn/das iſt/ ſie haben Vergebung der Sünden/einen gnädigen GOtt/und die Anwartung deß ewigen Lebens/ſo lange/und weil ſie dieſe himmliſche Güter durch den Unglaubē nicht verlieren. Dieſe Vergleichung beyder Teſtamente ehret der Apoſtel zu den Ebräern/cap.9/7.14.]

9 II. [a] DA ſtiegen Moſe und Aaron/Nadab und Abihu/ und die ſiebentzig Aelteſten Jſrael [b] hinauff.

a Da ſtiegen] Nemlich/ nach dem der Bund gemachet (worden.

b Hinauff] Auff den Berg.

10 Und [a] ſahen den GOtt Jſrael. Unter ſeinen Füſſen war es wie ein ſchöner [b] Saphir/und wie die Geſtalt deß Himmels/ wenn es klar iſt.

a Sehen] Nicht zwar nach ſeinem Weſen/ welches ein Geiſt iſt/Joh.4/24. und ein Geiſt mit leiblichen Augen nicht kan geſehen werden/er nähme deñ eine ſichtbahrliche Geſtalt an ſich/gleich wie man auch die Engel nicht ſehen kan/ſie nehmen denn eine Zeitlang eine andere Geſtalt an: So haben ſie auch die vollkommene Majeſtät Gottes nicht geſehen/ denn ein ſterblicher Menſch dergleichen keines in dieſem Leben geſehen hat/noch ſehen wird/ſondern ſie haben eines Menſchen Geſtalt geſehen/nemlich/das Bild deß Sohns Gottes/der zu ſeiner Zeit ſollte Menſch werden/ welches ihnen die Gegenwart GOttes erklärete.

b Saphir] Das iſt: Wie ein Stul oder Thron/der auß einem Edelſtein/ Saphir genannt/ gemachet wäre/ welcher Edelſtein die blaue Farbe deß Himmels an ſich hat. Gleiche Erſcheinung GOttes wird auch beſchrieben im Propheten Ezechiel/cap.1/26. Und hat Gott mit dieſem lieblichen Geſichte anzeigen und bezeugen wollen/ daß er ihm den Bund gefallen laſſe/ den er mit ſeinem Volck gemachet/ und daß er denſelbigen beſtätige.

11 Und er ließ* ſeine [a] Hand nicht über dieſelben Oberſten in Jſrael. Und da ſie Gott [b] geſchauet hatten/ [c] aſſen und truncken ſie.

*Seine Hand] H. Luth. Er erſchreckte ſie nicht mit Donner und Blitz/ wie zuvor das Volck erſchrecket war. Exod.20/18.

a Hand nicht] Das iſt: Er hat ihnen kein Leid gethan/ob ſie gleich ſich näher hinzu gemachet/als die andern Jſraeliten/ ſo unten am Berge blieben waren/ welches ſonſten nicht ohne Gefahr geſchehen wäre/wenn ſie deſſen keinen beſondern Befehl gehabt. [Denn Gott läſſet nicht allezeit ſeinen Ernſt/ ſondern auch ſeine Güte gegen uns ſehen.]

b Geſchauet] Und ihn angebetet.

c Aſſen] Denn es war ein gemeiner Gebrauch/daß man nach Verrichtung der Opffer ehrliche Mahlzeiten und Gäſtereyen anrichtete/ ſonderlich an den Feſt-Tagen. Darum hat das Volck am ſelben Tage ein allgemein Freuden-Feſt gehalten/ weil das Geſetz beſtätiget/ und ein Bund zwiſchen GOtt und dem Volck gemachet war.

12 III. UNd der HErr [a] ſprach zu Moſe: Kom̃ herauf zu mir auf den Berg/ und [b] bleib daſelbſt/ daß ich dir gebe ſteinerne Tafeln und Geſetze/und Gebote/die ich [c] geſchriebē habe/die du ſie lehren ſollt.

a Sprach] Nemlich/ nach dieſen Geſchichten/ und vielleicht nach etlichen Tagen.

b Bleib] So lange ich dir ſagen werde.

c Geſchrieben] Mit meinem Finger. [Es hat aber GOtt das Geſetz nicht in wächſern/ſondern ſteinern Tafeln geſchrieben: Daß er damit anzeigete/wie unſere Hertzen von Natur härter wären/denn irgend ein Stein/ biß ſie GOtt durch ſeinen Geiſt auß ſteinern fleiſchern und weich machet/ daß man mit ihnen umgehen kan/Ezech.11/19.und 2 Cor.4/6.]

13 Da machte ſich Moſe auff/und ſein Diener Joſua/und ſtieg auf den Berg Gottes/

14 Und ſprach zu den Aelteſten: [a] Bleibet hie/ biß wir wieder zu euch kommen/ ſihe/ Aaron und Hur ſind bey euch/ hat jemand eine [b] Sache/ der komme für [c] dieſelben.

a Bleibet] Jhr ſollt itzt nicht mit mir auff den Berg ſteigen/wie zuvor/ ſondern im Lager bleiben.

b Sache] Darinnen er Rahts bedarff/und gerne bey mir ſich Beſcheides und Unterrichts erholen wollte.

c Dieſelben] Daß/ nach angehörter ihrer Meynung/ ſie einem jeden recht ſprechen. [Denn man ſoll mit Fleiß Acht darauff haben/ daß die weltliche Regierung oder Haushaltung nimmer ohne taugliche Regenten gelaſſen werde.]

15 Da nun Moſe auff den Berg kam/ bedeckete eine Wolcke den Berg.

16 Und die Herrlichkeit deß HErrn [a] wohnete auff dem Berge Sinai/ und deckete ihn mit der [b] Wolckē ſechs Tage/und [c] rief Moſe am ſiebenden Tage auß der Wolcken.

a Wohnete] Das iſt: GOtt hat ſeine Gegenwart auff dem Berge mit einer groſſen Majeſtät und Herrlichkeit den Kindern Jſrael ſehen laſſen.

b Wolcken] Es hat aber Gott ſich in der Wolcken etlicher Maſſen verwickeln/und damit bedecken wollen/auf daß er anzeigete/und zu verſtehē gäbe/wie die menſchliche Natur an ihr ſelber viel zu ſchwach ſey/als daß ſie Gott recht erkennen/und zur Seligkeit begreiffen möge: Gleich wie die blödē Augen den hellen Glantz der Sonnen nicht erdulden können. Darum/ gleich wie die jenigen/ welche ein blödes Geſicht haben/ die Sonne viel beſſer durch die Wolcken anſchauen können/ als wenn ſie hinweg ſeyn: Alſo thut GOtt/wenn er ſich nach unſerer Schwachheit richten will/ daß er ſich im Wort und den Sacramenten einwickelt/da man ſeine Erkeñtniß und Gegenwart ſuchen muß/wer aber mit ſeinen Gedancken auſſer dem Worte GOttes herum ſchweiffet/der wird den wahren GOtt nimmermehr erkennen/ſondern von der Majeſtät und Herrlichkeit GOttes viel mehr geblendet/als erleuchtet werden.]

c Rieff] Mit lauter Stimme/und hieß ihn näher zu dem HErrn hinzu treten/ anzuhören/ was GOtt zu ſeinen vorigen Geboten noch weiter hinzu ſetzen wolle.

17 Und das Anſehen der [a] Herrlichkeit deß HErrn war wie ein verzehrend [b] Feuer/ auff der Spitzen deß Berges/ für den Kindern Jſrael.

a Herrlichkeit] Das iſt: Deſſelben Geſichts/ darin GOtt erſchien/ nicht zwar Moſi/ ſondern den Jſraeliten/ welche den Berg von ferne anſchaueten.

b Feuer] [Gleich wie aber GOtt/ da er das Geſetz gegeben/ ſich ſchrecklich erzeiget hat: Alſo düncket allen/die ihre Sünde auß dem Geſetze erkennen/ ehe ſie auß dem Evangelio Troſt empfangen/GOtt ein verzehrend Feuer ſeyn/ deſſen Gegenwart ſie nicht erdulden können/weil ſie nicht anders vermeynen/ denn daß ſie müſſen von ihm verzehret und verſchlungen werden.]

18 Und Moſe ging mitten in die Wolcken/ und ſtieg auff den Berg/und blieb auf dem Berge [a] viertzig Tage und viertzig Nächte.

a Viertzig Tage] In denen er weder gegeſſen noch getruncken. [Alſo hat Chriſtus auch viertzig Tage und viertzig Nächte gefaſtet/ deßgleichen Elias auch gethan. Solches aber iſt nicht darum geſchehen und verzeichnet worden/ daß wir es nachthun ſollen/ſondern daß Gott denſelben Lehrern ein Anſehen machte/und die Leute durch ſolche Wunderwercke bewogen würden/daß ſie ihre Lehrer deſto weniger verachteten/und daß ſie ſelbſt durch die wunderbahre Erhaltung deſto behertzter gemachet würden/ ihr anbefohlenes Amt deſto unerſchrockener und freudiger zu verrichten.]

Das XXV. Capitel.

I. GOtt befihlet/daß man allerley köſtliche Sachen geben ſoll/zur Auffrichtung der Stifftshütten/ v.1. II. Und werden darauff die Lade deß Bundes/der Gnadenſtul/ der heilige Tiſch/der güldene Leuchter/ die Lampen und Lichtſchneutzen beſchrieben/ welches alles mit einander den Mittler Chriſtum und das Amt deß Neuen Teſtaments fürbildete/v.8.

1 UNd der HErr [a] redete mit Moſe/ und ſprach:

a Redete] Nach dem die zehen Gebote/und etliche andere weltliche Geſetze gegeben worden/fähret itzt Gott weiter fort/den Gottesdienſt mit ſeinen Ceremonien anzurichten/dadurch deß HErrn Chriſti Prieſter-Amt bedeutet ward/ und hat es Gott alſo gefallen/ daß ihm eine Hütte oder Heiligthum/als ein Tempel oder Kirche/ ſo man herum tragen könnte/gemachet und gebauet/und andere Gerähte zugerichtet würden/deſſen man in Verrichtung deß Gottesdienſtes gebrauchen könnte/von welchem allem etliche folgende Capitel nach einander außführliche Meldung thun. Aber die Ceremonien der Opffer werden im dritten Buch weitläufftig beſchrieben.

2 Sage den Kindern Jſrael/daß ſie mir ein [a] † Heb-Opffer geben/ und nehmet daſſelbe von jederman/ der es [b] williglich gibt. † Exod.35.v.5.

a Heb-Opffer] Das iſt: Daß ſie mir Gaben auffopffern von allerley Sachen/ſo zum Bau der Hütten oder deß Heiligthums von nöhten ſeyn. Denn ſolche Opffer wurden eine Hebe genennet/ weil ſie dieſelben vor dem Altar pflegeten in die Höhe zu heben/damit anzuzeigen/daß ſie Gott/dem Schöpffer Himmels und der Erden mit danckbahrem Hertzen ihre Geſchencke wiederum verehreten/ die ſie von ihm empfangen hätten. [Und iſt es billig/daß wir von unſern Gütern/die wir von Gott umſonſt empfangen haben/ zur Danckbahrkeit etwas wiederum herauß geben/zur Unterhaltung deß Kirchen-Amts/dadurch die Ehre GOttes befördert wird.]

b Williglich] Nemlich/ſolche Heb-Opffer. [Denn einen frölichen Geber/von dem man die Gaben nicht mit Unwillen herauß zwingen muß/ ſondern ſie mit willigem Hertzen und Gemühte Gott und dem Nächſten darreichet/denſelben liebet GOtt/ 2 Cor.9/7.

3 Das iſt aber das Hebopffer/das ihr [a] von ihnen nehmen ſollt: Gold/ Silber/ Ertz.

a Von ihnen] Von den Kindern Jſrael/zur Vorbereitung der Hütten/ und derſelben Gerähte.

4 Gele Seiden/ [a] Scharlacken/ [b] Roſinroht/weiſſe Seiden/ Ziegenhaar.

a Scharlacken] Seide/ ſo Purpur-Farbe hat.

b Roſinroht] Das iſt: Seide von Carmeſin-Farbe/welches auch eine rohte Farbe iſt/ aber etwas lichter als Purpur/und ſchier wie Viol-Farbe.

5 Röhtlich Widderfell/ [a] Dachsfell/ [b] Förenholtz/

a Dachsfell] Welches das Waſſer hält/daß es nicht dadurch regnet.

b Förenholtz] Im Ebräiſchen wirds Sethim genennet/ und kan man nicht ſo gar eigentlich wiſſen/ was es für eine Art von Holtz muß geweſen ſeyn/ etliche meynen/es ſey das allerbeſte Cedernholtz geweſen/hat aber ohne Zweifel ein ſolch Holtz ſeyn müſſen/welches gar lange währete/und nicht bald faulete. Wozu man aber ſo viel und mancherley Sachen in Auffrichtung der Hütten gebrauchet/ wird hernach an ſeinem Ort gemeldet werden.

6 Oel zur [a] Lampen/ Specerey zur [b] Salben und gutem [c] Räuchwerck.

a Lampen] Denn man brauchte auch Lampen oder Lichter in der heiligen Wohnung der Hütten.

b Salben] Damit man die Prieſter ſalbete.

c Räuchwerck] Denn man muſte in der Hütten zu gewiſſer beſtimmter Zeit auch räuchern.

7 Onychſteine und eingefaſſete Steine zum [a] Leib-Rock und zum [b] Schildlein.

a Leib-Rock/ Welches ein Prieſterlich Kleid war/ davon hernach weitläufftiger wird gemeldet werden. Solch Kleid hatte das Bruſtſchildlein mit Edelſteinen verſetzet/wie folget.

b Schildlein] Diß war eine Zierde von Seide/ Gold und Edelſteinen gemachet/ſo der Hoheprieſter auff der Bruſt trug. Jſt alſo auß vorerzählten Sachen die Hütte verfertiget/ und die Prieſterliche Kleidung gemachet worden/ wie hernach an ſeinem Ort von einem jeden inſonderheit wird geſaget werde. [Weil demnach Gott zur Aufrichtung der Hütten heiſſet nicht allein Gold und Edelſteine bringen/ſondern auch Ziegenhaar/ Widderfell und Dachsfell/zeiget er damit an/ daß er ihm allerley Gaben und Verehrungen gefallen laſſe/die ein jeder williglich nach Vermögen gibt und darreichet/ zur Erhaltung deß Predig-Amts/ob gleich nicht jederman das Beſte geben kan.]

8 II. UNd ſie ſollen mir ein † [a] Heiligthum machē/daß ich unter ihnē [b] wohne. † Ebr.9.v.2.

a Heiligthum] Das iſt: Die Kinder Jſrael ſollen mir auß vorgemeldeter Materie eine Hütte machen zum Heiligthum/darinnen der Gottesdienſt verrichtet werde/ mit Anhörung Gottes Worts/und daß ſie durch die Sacramente der Opffer ihren Glauben ſtärcken/ und daſelbſt zuſammen kommen/ den HErrn ihren GOtt anzuruffen und zu loben. [Denn in einem wolbeſtelleten Regiment kan man einer Kirchen eben ſo wenig entbehren/als eines Rahthauſes.]

b Wohne] [Denn ob wol Gott Himmel und Erden erfüllet/Jer.23/24. und nicht dergeſtalt in Tempeln oder Kirchen/ die mit Händen gemachet ſeyn/wohnet/daß er ſonſtē nirgends gegenwärtig wäre/Act.7/48. So wird doch von ihm geſaget/ daß er in der Hütten wohne/weil er ſich daſelbſt den Jſraeliten durch ſein Wort geoffenbahret hat/ und durch die Opffer ſie vergewiſſert von ſeinem geneigten Willen gegen ihnen. Alſo wohnet er auch noch heutiges Tages an dem Ort/da ſein Wort gelehret wird/und die Sacramente recht gebrauchet werden.]

9 Wie ich dir ein * Fürbild † der Wohnung und alles ſeines Gerähts [a] zeigen werde/ ſo ſollt ihrs machen. † Exod.26/30.

*Fürbild] H. Luth. Diß iſt der Haupt-Sprüche einer/ darinnen Moſe zeuget/ daß ſein Regiment ſoll auffhören/ und nicht das rechte endliche Weſen/ ſondern ein Vorbild und Vorſpiel ſeyn deß Reichs Chriſti/ und ohne allen Zweifel hat hievon Chriſtus mit den zween Jüngern zu Emmahus geredet/Luc.24/27.

a Zeigen] Denn es hat GOtt dem Moſe auff dem Berge Horeb ein Vorbild oder Muſter der gantzen Hütten/und alles Gerähts/ zum Gottesdienſt gehörig/ gezeiget und ſehen laſſen/ daß er nach demſelben das Heiligthum machen hieſſe. [Denn es gefällt GOtt ſolcher Gottesdienſt gar nicht/ der nach unſerm Gutbedüncken anders angerichtet wird/als er uns vorgeſchrieben hat. Welches zwar nicht darum geſaget wird/daß man die Moſaiſche Ceremonien in der Chriſtlichen Kirchen hätte behalten ſollen/oder dieſelben wieder einführen müſte/weil ſolche nur biß auff die Zukunfft Chriſti/und biß zu ſeiner Aufferſtehung zu bleiben geordnet worden; Sondern daß wir keine neue Gottesdienſte auß unſerm Kopff/ und nach unſerm Wolgefallen oder Gutbedüncken erdichten.]

10 Machet eine [a] † Lade von Förenholtz/ drittehalb Ellen ſoll die Länge ſeyn/ anderthalb Ellen die Breite/ und anderthalb Ellen die Höhe. † Exod.37/1.

a Lade] [Allhie und folgends muß man in Acht haben/ daß beydes in dem Gebäu der Hütten/und im gantzen Levitiſchen Prieſterthum der einige Chriſtus durch viel und mancherley Figuren iſt vorgebildet worden/ darum der Leſer ſich nicht daran ſtoſſen oder ärgern muß/ wenn er gehöret/ daß vielerley Sachen dem einigen Chriſto zugeeignet/ und auff ihn allein gedeutet werden. Alſo bedeutet nun erſtlich die Lade den HErrn Chriſtum. Denn gleich wie die auß dem Holtz und Golde gemachet worden/alſo beſtehet Chriſtus auß der menſchlichen und göttlichen Natur. Die Tafeln aber deß Geſetzes/ſo in der Laden geleget geweſen/zeigen an/daß Chriſtus deß Geſetzes Erfüllung ſey/das iſt/daß er das Geſetz für uns erfüllet hat/ damit wir/wenn wir an ihn gläubē/von wegen ſeines Gehorſams durch den Glauben für Gott gerecht werden/Matth.5/17.Rom.5/1. Das Man oder Him̃elbrot in der Laden lehret uns/wie Chriſtus das rechte und wahre Himmelbrot ſey/und wer denſelben im Glauben iſſet/der habe das ewige Lebē/Joh.6/35. Die Ruhte Aarons/ſo dürre geweſen/und wieder grün worden/und ein Zeugniß geweſen/daß Aaron von Gott zum Hohenprieſteramt erwählet worden/ mahlet Chriſtum ab/da er am Creutze geſtorben/und am dritten Tage wiederum vom Tode erſtanden/und durch das Evangelium unſer Hoheprieſter iſt erkläret worden. Daß die Lade an den vier Ecken Ringe hat/ darin man Stangen gethan/ damit man ſie tragen können/wohin es von nöhten geweſen/ werden wir dadurch eriñert/daß Chriſtus durch die Predigt deß Evangelii ſollte getragen werdē zu allen Völckern/gegen Aufgang/Niedergang/Mittag und Mitternacht/deñ ihr Schall/das iſt/die Predigt der Apoſtel von Chriſto/iſt in alle Länder außgangē. Der güldene Krantz oben auf der Laden bezeichnet die wunderbahren Gaben deß heil. Geiſtes/welche dem Menſchen Chriſto nicht nach dem Maß gegeben ſind / ſondern in ſolcher Fülle / daß wir alle davon empfangen haben / Joh. 1/16. und c. 3/34.]

11 Und ſollt ſie mit feinem Golde überziehen / inwendig und außwendig / und mache einen güldenen Krantz oben umher.

12 Und geuß vier güldene Ringe / und mache ſie an ihre vier Ecken / alſo / daß zween Ringe ſeyn auff einer Seiten / und zween auff der andern Seiten.

13 Und mache Stangen von Förenholtz / und überzeuch ſie mit Gold /

14 Und ſtecke ſie in die Ringe an der Laden Seiten / daß man ſie dabey trage.

15 Und ſollen in den Ringen bleiben / und nicht herauß gethan werden.

16 Und ſollt in die Lade das [a] Zeugniß legen / das ich dir [b] geben werde.

a Zeugniß] Das iſt: Die Tafeln deß Geſetzes.

b Geben werde] Denn es ſollten Moſi ſteinerne Tafeln gegeben werden / darauff die zehen Gebote geſchrieben wären / und ſeyn in der Laden neben denſelben ſteinern Tafeln deß Geſetzes auch geleget worden das Man oder Himmel-Brot / damit die Kinder Iſrael in der Wüſten gantzer viertzig Jahr geſpeiſet worden. Und die Ruhte Aarons / ſo wiederum gegrünet hatte / Num. 17/8. und Ebr. 9/4.

17 Du ſollt auch einen † [a] Gnadenſtul machen von feinem Golde / drittehalb Ellen ſoll ſeine Länge ſeyn / und anderthalb Ellen ſeine Breite. † Exod. 37/6.

a Gnadenſtul] [Durch dieſen Gnadenſtul wird Chriſtus auch bedeutet / wie der Apoſtel Paulus außdrücklich bezeuget / Rom. 3/25. Denn wie GOtt verheiſſen hat / daß er hinfüro bey demſelben Gnadenſtul gegenwärtig ſeyn wolle: Alſo / weñ jemand Gott ſuchen / und ihn anruffen will / der findet ihn in der Perſon Chriſti gewißlich. Deñ in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig / Col. 2/9. Und GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch / das iſt / in dem Menſchen Chriſto / 1 Tim. 3/16. Und wie GOtt mit Moſe geredet hat durch eine Stimme / ſo vom Gnadenſtul außgangen / welche ihn von ſeinem Willen berichtet: Alſo hat uns der him̃liſche Vater ſein Gemüht und Willen geoffenbahret durch Chriſtum / welcher dem menſchlichē Geſchlechte das Evangelium geprediget / und geſaget hat: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / Joh. 3/16. Und gleich wie das Volck / wenn es Vergebung der Sünden erlangen wollen / hat müſſen den Hohenprieſter ſchicken / daß er in das allerheiligſte Theil der Hütten ginge / nemlich / zur Laden deß Zeugniſſes / und zum Gnadenſtul: Alſo müſſen alle diejenigen / ſo Vergebung ihrer Sünden ſuchen / in Chriſto / welcher der rechte Gnadenſtul iſt / dieſelbige erlangen. Deñ GOtt der Vater vergibt dem menſchlichen Geſchlechte die Sünde allein um Chriſti willen / und allein durch den Glaubē an Chriſtum. Die zween Cherubim / ſo einander anſehen / und ihre Angeſichter auff den Gnadenſtul gewendet haben / bedeutē die zwey Teſtamente / das Alte uñ Neue / welche einander erklärē und außlegen. Deñ das Alte / in dem es Chriſtum im Prieſterthum fürbildet / zeiget mit ſeinen Figuren auf das Neue: Das Neue aber erkläret die Figuren deß Alten Teſtaments / und ſeyn ſie alle beyde gerichtet auff den einigen Mittler Chriſtum / welcher iſt die Verſöhnung / nicht allein für unſere Sünde / ſondern auch für der gantzen Welt / 1 Joh. 2/2. Daß die Cherubim mit ihren Flügeln den Gnadenſtul und die Lade bedecken / zeiget an / daß das Amt deß Evangelii unter dem Schutz der Engel ſey.] Es ſeyn aber Cherubim geflügelte Geſtalten geweſen / von allerley Thieren / wie im Propheten Heſekiel zu ſehen. Allhie aber vermeynet man / daß ſie Menſchen Angeſichter gehabt haben.

18 Und ſollt zween Cherubim machen von dichtem Golde / zu beyden Enden deß Gnadenſtuls.

19 Daß ein Cherub ſey an dieſem Ende / der andere an dem andern Ende / und alſo zween Cherubim ſeyn an deß Gnadenſtuls Enden.

20 Und die Cherubim ſollen † ihre Flügel außbreiten oben über her / daß ſie mit ihren Flügeln den Gnadenſtul bedecken / und eines jeglichen Antlitz gegen dem andern ſtehe / und ihre Antlitz ſollen auff den Gnadenſtul ſehen. † Exod. 37/9.

21 Und ſollt den Gnadenſtul oben auff die Lade thun / und in die Lade das [a] Zeugniß legen / das ich dir geben werde.

a Zeugniß] Das iſt: Das Geſetz in die Tafeln geſchrieben.

22 Von dem Ort will ich * dir zeugen / und mit dir [a] reden / nemlich / von dem Gnadenſtul zwiſchen den zween Cherubim / der auf der Laden deß Zeugniſſes iſt / alles / was ich dir gebieten will an die Kinder Iſrael.

*Dir zeugen] H. Luth. Das iſt / dabey / als bey einem gewiſſen Zeichen und Zeugniß / will ich dich wiſſen laſſen / daß ich da bin gegenwärtig / daß ich daſelbſt reden werde.

a Reden] Das iſt: Wie ich bißher auß der Wolcken-Seule mit dir geredet habe: Alſo ſoll hinfort meine Stimme von dem Gnadenſtul zwiſchen den beyden Cherubim herauß gehen / und gehöret werden / dadurch ich dir meinen Willen offenbahrē will. Und du / weñ du mich etwas fragē willt / ſollt zu dem Gnadenſtul gehen / da will ich mich dir gegenwärtig erzeigen / und gnädig finden laſſen / und dir meinen Willē erklären.

23 Du ſollt auch einen [a] Tiſch machen von Förenholtz / zwo Ellen ſoll ſeine Länge ſeyn / und eine Elle ſeine Breite / und anderthalb Ellen ſeine Höhe.

a Tiſch] [Der Tiſch bedeutet das Amt deß Evangelii. Das Brot / ſo uns fürgeleget wird / iſt das Brot deß Lebens / nemlich / Chriſtus / Joh. 6/35. Der iſt durch Zuthun der zwölff Apoſtel im heiligen Abendmahl den geiſtlichē Prieſtern / das iſt / den Chriſten / zur Seligkeit zu eſſen fürgeleget worden / welches auch noch heutiges Tages in der Chriſtlichē Kirchen geſchicht. Und ſollen zum heil. Abendmahl nicht zugelaſſen werden / die nicht Prieſter ſeyn / das iſt / die noch keine Chriſten ſeyn. Der Weihrauch / ſo auff die Brote gelegt ward / eriñert die jenigen / ſo im heil. Abendmahl Chriſtum eſſen / daß ſie zu der Empfahung inbrünſtige Gebet / und Danckſagungē ſollē hinzu thun. Die übrigen Geſchirr / deren man zum Opffer gebrauchet / und auß dem allerbeſten Golde ſeyn gemachet worden / vermahnen die Gläubigen an Chriſtum / daß ſie ſollen Fleiß ankehren / damit ſie nicht irdene / ſondern güldene / das iſt / reine und lautere Gefäſſe erfunden werden / ſo von aller Unſauberkeit der Sünden gereiniget ſeyn / auff daß ſie nicht unter die Gefäſſe deß Zorns geſtellet werden / an welcher Verderben Gott ſeinen gerechten Zorn ſehen läſſet / ſondern unter die Gefäſſe der Gnaden und Ehren / in deren Erhaltung und Seligmachung Gottes unermäßliche Güte und Barmhertzigkeit herfür leuchtet / und daß ſie auch Gefäſſe oder Werckzeuge ſeyn / zu allē guten Werckē geſchickt / und zubereitet / Rom. 9/23. und 2 Tim. 2/21.]

24 Und ſollt ihn überziehen mit feinē Golde / und einen güldenen Krantz umher machē.

25 Und eine [a] Leiſte umher / einer Hand breit hoch / und einen güldenen [b] Krantz um die Leiſte her.

a Leiſte [Das iſt: Um den Tiſch herum ſoll eine Leiſte gemachet werden von lauterm Golde / welche einer Hand breit hoch ſey / und den Tiſch rings umher beſchlieſſe / damit nichts leichtl.ch herab falle.

b Krantz] Das iſt / den güldenen Krantz / davon kurtz zuvor geſaget / ſollt du der güldenen Leiſten alſo anfügen / daß er zur Zierde darauff ſtehe / und alſo zugleich mit um den Tiſch rings herum gehe.

26 Und ſollt vier güldene Ringe daran machen / an die vier Orte an ſeinē vier [a] Füſſen.

a Füſſen] Darauff der Tiſch ſtehen ſoll.

27 Hart unter der Leiſten ſollen die Ringe ſeyn / daß man Stangen darin thue / und den Tiſch trage.

28 Und ſollt die Stangen von Förenholtz machen / und ſie mit Gold überziehen / daß der Tiſch damit getragen werde.

29 Du ſollt auch ſeine Schüſſeln / Becher / Kannen / Schalen auß feinem Golde machen / damit man auß- und einſchencke.

30 Und ſollt auff den Tiſch allezeit † [a] Schau-Brot legen für mir. † 1 Sam. 21/6.

a Schau-Brot] Die ſeyn darum alſo genennet / daß man ſie für dem Angeſichte und Anſchauen GOttes / der auff der Bundes-Laden wohnete / legen ſollte. Es wurden aber alle Wochen zwölff friſche Schau-Brote auff den Altar geleget / ſechs über einander / und oben auff ward Weihrauch geleget / und durfte niemand davon eſſen / als nur allein die Prieſter / Lev. 24.

31 Du ſollt auch einen † [a] Leuchter von feinem dichtem Golde machen / daran ſoll der Schafft mit Röhren / Schalen / Knäuffen und Blumen ſeyn. † Exod. 37/17.

a Leuchter] [Dieſer iſt ein Fürbild der Kirchendiener geweſen / denn gleich wie auß dem Schafft / der auff den Boden ſtehet / die Röhren außgehen / welche die Lampen heben: Alſo iſt Chriſtus der oberſte Lehrer in ſeiner Kirchen / und das wahre Licht. Dieſer hat ſeine Mitwircker oder Mitarbeiter / die zugleich mit ihm leuchten / oder viel mehr / daß er durch ſie ſeine Kirche mit der reinen und unverfälſchten Lehre deß Evangelii erleuchtet / dieſelben ſeyn die Röhren / welche ſich nimmer von Chriſto / dem wahren Licht der Welt abſondern ſollen. Es müſſen aber auch die Diener deß Evangelii in der Kirchen leuchten / nicht allein / daß ſie das Wort Gottes (welches eine Leuchte unſerer Füſſe iſt) rein und lauter predigen / ſondern auch mit einem unſträfflichen Leben und Wandel den Leuten vorzünden / und müſſen alle / ſo viel ihrer ſeyn / auff den einigen Chriſtum ſehen / daß ſie ihre Arbeit verrichten zur Außbreitung der Ehre ſeines Namens. Und gleich wie alle Röhrē an einem Schafft zuſammen gefüget ſeyn / und mit dem Leuchter ein gantzes machen: Alſo ſollen frome Kirchendiener in Chriſto der gottſeligen Einigkeit ſich befleiſſigen / und ſich nicht von einander ſcheiden oder treñen laſſen. Die Schalen / Knauffe und Blumen / welche deß Leuchters Zierde ſeyn geweſen / bedeuten die Gnade und Gaben deß heil. Geiſtes / die er den frommen Kirchendienern mitzutheilen pfleget. Die Lichtſchneutzen und Löſchnapffe erinnern fromme Kirchendiener / daß ſie ſich fleiſſig fürſehen / und hüten / damit nicht das Licht deß göttlichen Worts entweder mit Menſchen-Satzungen / oder mit fleiſchlichen und Philoſophiſchen Gedancken / nach Art der Weltweiſen Leute allgemach verfinſtert werde. Und ſo offt ſie irgend dergleichen eine Verfälſchung ſpüren / daß ſie alſobald die Lehre ſaubern und rein behalten.]

32 Sechs Röhren ſollen auß dem Leuchter zu den Seiten außgehen / auß jeglicher Seiten drey Röhren /

33 Eine jegliche Röhre ſoll drey offene Schalen / Knäuffe und [a] Blumen habē / das ſollē ſeyn die ſechs Röhren auß dem Leuchter.

a Blumen] Alſo / daß unter einer jeden Schalen ein Knauff und Blume ſey.

34 Aber der Schafft am Leuchter ſoll vier offene Schalen mit Knäuffen und Blumen haben.

35 Und je einen Knauff [a] unter zwo Röhren / welcher ſechs auß dem Leuchter gehen.

a Unter zwo Röhren] Das iſt: Zu öberſt am Schafft ſoll eine Schale ſeyn mit einem Knauff und einer Blumen: Darnach unter den nächſtfolgenden beyden Röhren / ſo zugleich von dem Schafft zu beyden Seiten außgehen / wiederum unter das andere und dritte Paar auch alſo.

36 Denn beyde ihre Knäuffe und Röhren ſollen auß ihm gehen / alles ein dicht lauter Gold.

37 Und ſollt ſieben Lampen machen [a] oben auff / daß ſie [b] gegen einander [c] leuchten.

a Oben auff] Nemlich / über die ſieben öberſten Schalen / ſo auff den ſechs Röhren und auff dem Schafft ſeyn.

b Gegen einander] Das iſt: Daß drey Lampen auff der rechten Seiten / und drey auff der lincken Seiten gegen einander über ſtehen / ſich gleichſam unter einander anſehen / und zu der Lampen kehren / die in der Mitten auff dem Schafft ſtehet.

c Leuchten] In der Hütten.

38 Und Lichtſchneutzen / und Löſchnäpffe von feinem Golde /

39 Auß einem [a] * Centner feines Goldes ſollt du das machen / mit alle dieſem Geräthe.

a Centner] Das Ebräiſche Wörtlein Kikar wird auff zween Wege verſtanden / (wie auch die Sekel zweyerley geweſen.) Denn man ein gemeines gehabt / und ein ander deß Heiligthums / welches allewege doppelt ſo viel als das gemeine gegolten hat. Es wird aber ohne Zweifel an dieſem Ort ein Kikar oder Centner deß Heiligthums müſſen verſtanden werden / wie auß dem hernach folgenden acht und dreyſſigſten Capitel zu ſehen. Iſt doch ungewiß / und itziger Zeit nicht genugſam kund / wie viel es im Werth angetroffen. * Centner] H. Luth. Dreyſſig Pfund Goldes.

40 * Und ſihe zu / daß du es macheſt nach ihrem [a] † Bilde / das du auff dem Berge geſehen haſt. † Act. 7/44. Ebr. 8/5.

*Und ſihe zu] H. Luth. Er wiederholet es hie zum andern mal / das er droben in dieſem Capitel ſaget: Es ſollen alles eitel Fürbilder und Figuren ſeyn mit Moſe / auff daß es zwey mal geſaget / ja gewißlich gegläubet werde.

a Bilde] Denn es hat GOtt dem Moſi auff dem Berge ein Bild oder Abconterfeyung für Augen geſtellet / und ſehen laſſen / darnach der Leuchter und die andern Sachen / ſo dazu gehören / gemachet werden ſollen.

Das XXVI. Capitel.

DAs Gebäu der heiligen Stifftshütten wird beſchrieben: Es iſt aber Chriſtus der wahre und allerheiligſte Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit.

1 DIe [a] Wohnung ſollt du machen von zehen Teppichen / von weiſſer gezwirnter Seiden / von geler Seiden / von Scharlackē und Roſinroht / Cherubim ſollt du daran machen [b] künſtlich.

a Wohnung] Darinnen die Lade und der Tiſch / ſammt dem Leuchter / und allem andern Geräthe ſoll geſtellet werden.

b Künſtlich] Das iſt: Du ſollt die Geſtalten der Cherubim auß mancherley Farben und Faden nehen und ſticken laſſen. Es erſcheinet aber auß dem vierten Capitel deß vierten Buchs Moſe / daß die mancherley Farben in dieſen Teppichen alſo ſeyn durch einander vermenget geweſen / daß doch eine Farbe vor andern hervor geſchienen / daher ſie an gemeldetem Ort eins Theils gel / eins Theils roſinroht genennet werden.

2 Die Länge eines Teppichs ſoll acht und zwantzig Ellen ſeyn / die Breite vier Ellen / und ſollen alle zehen gleich ſeyn /

3 Und ſollen je fünffe zuſammen gefüget ſeyn / einer an den andern.

4 Und ſollt Schleufflein machen von geler Seiden an jegliches Teppichs Orten / da ſie ſollen zuſammen gefüget ſeyn / daß je zween und zween an ihren Orten zuſammen gehefftet werden.

5 Funfftzig Schleufflein an jeglichem Teppich / daß einer den andern zuſam̃en faſſe.

6 Und ſollt funfftzig güldene Heffte machen/ damit man die Teppiche zuſammen hefffte/ einen an den andern/ auff daß es eine Wohnung werde.

7 Du ſollt auch eine †[a] Decke auß Ziegenhaar machen/ zur Hütten [b] über die Wohnung/ von eilff Teppichen. † Exod.36/14.

[a] Decke] Weil die vorgeſetzten Teppiche die Hütte inwendig bedeckten/ und mit mancherley Farben gezieret waren/ als die auß Seiden gemachet/ und gar ſchön waren/ ſo war von nöhten/ daß etwas über ſie her gedecket würde/ für dem Ungewitter und Regen/ darum hat GOtt befohlen/ daß man andere mehr Teppiche oder Decken machen müſſen/ von geringer und ſchlechter Materie.

[b] Uber die] Das iſt: Daß man mit denſelben Teppichen die ſeidenen Teppiche überdecke.

8 Die Länge eines Teppichs ſoll dreyſſig Ellen ſeyn/ die Breite aber vier Ellen/ und ſollen alle eilffe gleich groß ſeyn.

9 Fünffe ſollt du an einander [a] fügen/ und ſechſe auch an einander/ daß du den ſechſten Teppich [b] zweyfältig macheſt fornen an der Hütten.

[a] Fügen] Daß ſie alſo zuſammen gehefftet ein Stück deß Dachs machen.

[b] Zweyfältig] Deñ es hat das Dach zu Eingang der Hütten müſſen zweyfach ſeyn/ auff daß es deſto ſtärcker wäre/ und nicht in der Mitten heßlich herab hinge/ weñ es zu dünne wäre.

10 Und ſollt an einem jeglichen Teppich funfftzig Schleufflein machen an ihren Orten/ daß ſie an einander bey den Enden gefüget werden.

11 Und ſollt funfftzig eherne Heffte machen/ und die Heffte in die Schleufflein thun/ daß die Hütte zuſammen gefüget/ und eine Hütte werde.

12 Aber das [a] Uberlänge an den Teppichen der Hütten ſollt du die Hälffte laſſen überhängen an der Hütten.

[a] Uberlänge] Das iſt: Was die Teppiche von Ziegenhaar zu lang ſeyn/ ſoll man ſie alſo überdecken/ daß ſie auff beyden Seiten gleich herab hängen biß auff die Erde/ da die ſeidene Teppiche nicht ſo weit reichen/ daß alſo dieſe Teppiche von Ziegenhaar auf jeglicher Seiten einer Ellen weiter herab hängẽ/ als die ſeidenẽ Teppiche/ und dieſelben gantz und gar überdeckẽ.

13 Auff beyden Seiten einer Ellen lang/ daß das Ubrige ſey an der Hütten Seiten/ und auff beyden Seiten ſie bedecke.

14 Uber dieſe Decke ſollt du eine Decke machen von röhtlichen [a] Widderfellen/ dazu über ſie eine Decke von [b] Dachsfellen.

[a] Widderfellen] Diß iſt die dritte Decke geweſen/ welche über die Hütte geleget worden/ den Regen damit auffzuhalten.

[b] Dachsfellen] Welche keinen Regen durchlaſſen. Iſt alſo das Dach der Hütten vierfach geweſen/ von ſeidenen Teppichen/ Ziegenhaar/ Widderfellen und Dachsfellen. [Es hat aber GOtt das Dach der Hütten zu erſt machen heiſſen/ damit er anzeigen wollen/ daß er zeitlich genug daran gedencke/ wie er ſeine Kirche bewahren und ſchützen wolle.]

15 Du ſollt auch †[a] Bretter machen zu der Wohnung von Förenholtz/ die [b] ſtehen ſollen. † Exod.36/20.

[a] Bretter] Itzt wird in folgenden Worten die Zuſammenſetzung und Auffbauung der Hütten beſchrieben.

[b] Stehen ſollen] Das iſt: Du ſollt ſie auffgerichtet ſtellen/ daß ſie zuſammen gefüget eine Hütte machen.

16 Zehen Ellen lang ſoll ein Brett ſeyn/ und anderthalb Ellen breit.

17 Zween Zapffen ſoll ein Brett [a] haben/ daß eines an das andere möge geſetzet werden. Alſo ſollt du alle Bretter der Wohnung machen.

[a] Haben] Nemlich/ daß die Zapffen unten an jeglichem Brett ſeyn/ welche in den Füſſen eingezapffet ſeyn/ und die Bretter heben/ daß ſie auffgerichtet ſtehen bleiben.

18 Zwantzig ſollen ihrer ſtehen gegen dem Mittag/

19 Die ſollen viertzig ſilberne Füſſe unten haben/ je zween Füſſe unter jeglichem Brett/ an ſeine zween Zapffen.

20 Alſo auff der andern Seitẽ gegen Mitternacht ſollen auch zwantzig Bretter ſtehen.

21 Und viertzig ſilberne Füſſe/ je zween Füſſe unter jeglichem Brett.

22 Aber hinten an der Wohnung/ gegen dem Abend/ ſollt du ſechs Bretter machen/

23 Dazu [a] zwey Bretter hinten an die zwo Ecken der Wohnung/

[a] Zwey Bretter] Das iſt: Den ſechs Brettern ſollt du noch zwey andere Bretter hinzu thun/ eines auff die Mittags Ecke/ und das andere auff die Mitternachts Ecke/ und ſollt ſie mit den Brettern gegen Mittag und gegen Mitternacht alſo zuſammen fügen/ daß eine jegliche Ecke gerade einſchlieſſe.

24 Daß ein jegliches der beyder ſich mit ſeinem Ort-Brett von unten auf geſelle/ und oben am Haupt gleich zuſammen komme mit einem [a] Klammer.

[a] Klammer] Das iſt: Ein jeglich Eck-Brett ſoll mit einem Klammer an ſeinem Ort an das andere gefüget ſeyn/ auff daß es nicht davon könne abgeriſſen werden.

25 Daß acht Bretter ſeyn mit ihren ſilbern Füſſen/ derer ſollen ſechszehen ſeyn/ je zween unter einem Brett.

26 Und ſollt Riegel machen von Förenholtz/ fünffe zu den Brettern auff einer Seiten der Wohnung/

27 Und fünffe zu den Brettern auff der andern Seiten der Wohnung/ und fünffe zu den Brettern hinten an der Wohnung gegen dem Abend.

28 Und ſollt die Riegel mitten an den Brettern durchhin ſtoſſen/ und alles zuſammen faſſen/ von einem Ort zu dem andern.

29 Und ſollt die Bretter mit Gold überziehen/ und ihre Ringe von Gold machen/ daß man die Riegel darin thue/ und die Riegel ſollt du mit Gold überziehen.

30 Und alſo ſollt du denn die Wohnung auffrichten/ nach der Weiſe/ wie du †[a] geſehen haſt auff dem Berge. † Exod.25/9.

[a] Geſehen] [Denn in Anrichtung deß Gottesdienſtes ſollen wir auch nicht ein Haarbreit von dem fürgeſchriebenen Worte GOttes abweichen.]

31 Und ſollt einen [a] Fürhang machen von geler Seiden/ Scharlacken/ und Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seiden/ und ſollt Cherubim daran machen künſtlich/

[a] Fürhang] Auff daß die Hütte deß Stiffts unterſchieden würde/ in das Allerheiligſte/ das iſt/ in die heiligſte Wohnung Gottes/ in welcher niemand denn der Hoheprieſter/ und zwar nur ein mal im Jahr/ eingehen durffte: Und in das Heilige/ das iſt/ in die nächſte Wohnung daran/ in welcher die Prieſter täglich gehen durfften/ ſo hat man auch einen Fürhang haben müſſen/ darum allhie derſelbe beſchrieben wird/ wie er ſoll gemachet werden.

32 Und ſollt ihn hängen an vier Seulen von Förenholtz/ die mit Gold überzogen ſind/ und güldene Knäuffe/ und vier ſilberne Füſſe haben.

33 Und ſollt den Fürhang mit Hefften [a] anhefften/ und die Lade deß Zeugniſſes [b] inwendig deß Fürhangs ſetzen/ daß er euch ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Heiligen und dem Allerheiligſten.

[a] Anhefften] An die vier Seulen/ welche fein ordentlich und gleichförmiger Weiſe ſtehen ſollen/ da eine ſo weit Platz hat als die andere.

[b] Inwendig] In dem innerſten Theil der Hütten/ welcher mit dem Fürhang eingeſchloſſen und abgeſondert wordẽ.

34 Und ſollt den Gnadenſtul thun auff die Lade deß Zeugniſſes in dem Allerheiligſten.

35 Den Tiſch aber ſetze auſſer dem [a] Fürhang/ und den Leuchter gegen dem Tiſch über/ zu Mittagwerts der Wohnung/ daß der Tiſch ſtehe gegen Mitternacht.

[a] Fürhang] Nemlich/ nicht in dem innerſten Theil der Hütten/ ins Allerheiligſte/ ſondern in dem erſten und fördern Theil/ der durch den Fürhang vom innerſtẽ abgeſondert wird.

36 Und ſollt ein [b] Tuch machen in die Thür der Hütten/ gewircket von geler Seiden/ Roſinroht/ Scharlacken/ und gezwirnter weiſſer Seiden.

[a] Tuch] Damit der andere Theil der Hütten auch beſchloſſen wäre/ welcher das Heilige genennet ward/ ſo muſte man noch einen Fürhang haben/ welcher itzt beſchrieben wird.

37 Und ſollt demſelben Tuch [a] fünff Seulen machen von Förenholtz/ mit Gold überzogen/ mit güldenen Knäuffen/ und ſollt ihnen fünff eherne Füſſe gieſſen.

[a] Fünff Seulen] Denn weil die Prieſter in demſelben Theil der Hütten offtmals eingingen/ hat man deßwegen mehr Seulen habẽ müſſen/ auf daß es deſto ſtärcker wäre/ weil es an Statt einer Thür ſeyn ſollẽ. Es gehöret aber zum gantzen Gebäu der Hütten noch das dritte Theil der Wohnung/ nemlich/ der Hoff/ davon im folgenden Capitel geſaget wird. Solcher Hoff war für das Volck verordnet/ denn daſelbſt durffte jederman hinein gehen/ der gleich nicht Prieſter war. [Es hat aber die gantze Hütte auſſer dem/ daß ſie zum Gottesdienſt im Volck Iſrael geſtifftet worden/ auch bedeutet den geiſtlichen Leib Chriſti/ oder Chriſtum zugleich mit ſeinem gantzen Leibe/ welcher iſt die Kirche. Denn Chriſtus iſt mit der Kirchen als mit ſeinem Leibe zuſammen gefüget/ die geiſtliche Wohnung der Gottheit/ und hat der innerſte und fürnehmſte Theil der Hütten/ ſo das Allerheiligſte genennet ward/ darinnen die Lade deß Bundes war/ mit dem Gnadenſtul und güldenem Räuchfaß/ und in dem Theil niemand hinein gehen durffte/ denn nur der Hoheprieſter allein/ dazu deß Jahrs ein mal/ nemlich/ auff das Feſt der Verſöhnung/ bedeutet/ daß unſer Haupt Chriſtus/ der Sohn GOttes/ ſey die allerheiligſte Wohnung GOttes/ als in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig oder perſönlich wohnet/ Coloſſ.2/9. In dieſem Theil der Hütten wurden die zehen Gebote auffbehalten und verwahret/ denn dem einigen Chriſto ſtehet die vollkömmliche Erfüllung deß Geſetzes allein zu. Dieſer iſt der rechte Gnadenſtul/ weil um ſeinent willen allein der himmliſche Vater den Gläubigen gnädig ſeyn will/ denn er iſt allein unſer Mittler und Fürſprecher/ in welchen Sachen allen mit einander er keinen Gehülffen haben will. Der andere Theil der Hütten/ ſo das Heilige hieß/ in dem auch die andern Prieſter gehen durfften/ und da der Räuch-Altar/ Tiſch und Leuchter ſtunden/ hat bedeutet die Kirchendiener und Lehrer deß Evangelii/ welchen befohlen iſt/ daß ſie fleiſſig Fürſorge tragen ſollen/ damit das Licht deß Evangelii durch das Amt deß Worts und Außtheilung der Sacramente allenthalben außgebreitet werde/ und daß ſie für die Kirche beten. Der dritte Theil/ nemlich/ der Hoff/ bezeichnet die andern gemeinen Chriſten/ welche zwar nicht das Amt führen/ das Evangelium zu lehren/ und die Sacramente außzutheilen: Nichts deſto weniger/ gleich wie die drey Theile eine Hütte machten/ alſo machen Chriſtus/ die Kirchendiener/ und ihre Zuhörer einen Leib/ und eine Wohnung Gottes. Der erſte Fürhang/ damit das Allerheiligſte beſchloſſen war/ lehrete/ daß zu der Zeit Chriſtus noch nicht kommen war/ welcher in das Allerheiligſte eingehen ſollte/ vor dem Angeſichte Gottes/ daß er eine ewige Erlöſung erwürbe/ Ebr.9/24. Und daß keinem der Zutritt zu Gott offen ſtünde/ wo nicht Chriſtus/ der Hoheprieſter mit ſeinem Eingang durch den Tod den Himmel geöffnet hätte/ Joh.14/2. Der andere Fürhang oder Decke deß andern Theils/ ſo das Heilige genennet ward/ erinnert uns/ daß niemand auß Muhtwillen/ ohne ordentlichen Beruf/ und der keine genugſame Gaben hat/ die an einem Kirchendiener erfordert werden/ ſich ſelber eindringe/ das Evangelium öffentlich zu lehren/ und die Sacramente außzutheilen/ der Zieraht der Teppiche und Seulen bedeutet die Gaben und Kräffte deß heiligen Geiſtes/ ſo an den Kirchendienern/ wie auch an andern Chriſten erfunden werden. Die Heffte und Knäuffe/ damit die Teppiche zuſammen gehefftet und gefüget werden/ bezeichnen die Liebe/ welche die Lehrer unter einander/ und auch die andern Chriſten mit einander verbinden ſoll. Sintemal die Liebe das Band der Vollkommenheit iſt/ Col.3/14. Die äuſſern Teppiche von Ziegenhaar/ und die Decke von Widderfellen/ ſammt der andern von Dachsfellen geben zu verſtehen/ daß die Kirche Chriſti mit allen ihren Gliedern wol und auffs beſte verwahret ſey/ wider alle Ungewitter und Sturmwinde/ oder Anfechtungen/ ſo vom Teufel erreget und auffgeblaſen werden. Denn die Schäflein Chriſti wird niemand auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh.10/28. Und iſt Gott getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern gibt das Außkommen/ daß wirs können ertragen/ 1 Cor.10/13.]

Das XXVII. Capitel.

I. DEr Brand-Opffers Altar mit ſeinen zugehörigen Werckzeugen wird beſchrieben/ v.1. II. Wie auch der Hoff der Hütten/ v.9. III. Und befihlet GOtt/ daß man ſoll Oel zu den Lampen geben/ v.20.

1 UNd ſollt einen [a] Altar machen von Förenholtz/ fünff Ellen lang und breit/ daß er gleich vierecket ſey/ und drey Ellen hoch.

[a] Altar] Dieſer Altar iſt inwendig hol geweſen/ und von vier Seiten-Stücken zuſammen geſetzet worden/ wie hernach angezeiget wird.

2 [a] * Hörner ſollt du auff ſeinen vier Ecken machen/ und ſollt ihn mit [b] Ertz überziehen.

[a] Hörner] Das iſt: Auffgerichtete kleine Seulen oder Zincken/ ſo über ſich gehen/ zur Zierde. * H. Luth. Das iſt: Auffgerichtete kleine Seulen/ oben mit Knäuffen oder Blumen.

[b] Ertz] Auff daß das Holtzwerck nicht vom Feuer angezündet werde/ und verbrenne/ wenn man die Opffer auff dem Altar verbrennet.

3 Mache auch [a] Aſchentöpffe/ [b] Schauffeln/ [c] Becken/ [d] Kreuel/ [e] Kohlpfannen/ alle ſeine Gerähte ſollt du von Ertz machen.

[a] Aſchentöpffe] Darinnen die Aſche ſoll auffgehoben werden/ welche von dem verbrañten Holtz und Opffern überblieb.

[b] Schauffeln] Damit man die Aſche auß dem Wege räume.

[c] Becken] Darin man die Aſche auffhebe/ ehe denn ſie in die Töpffe geſchüttet werde.

[d] Kreuel] Damit man das Holtz oder Kohlen im Feuer zu recht lege.

[e] Kohlpfannen] Diß waren ſolche Geſchirr/ darin man die Kohlen behielte/ wenn man ſie eine Zeitlang vom Altar hinweg thun muſte/ da man denſelben an einen andern Ort verrücken wollte.

4 Du ſollt auch ein ehern Gitter machen/ wie ein Netz/ und vier eherne Ringe an ſeine vier Orte.

5 Du ſollt es aber von unten auff um den Altar machen/ daß das Gitter reiche [a] biß mitten an den Altar.

a Biß mitten] Das iſt: Der Altar ſoll um ſeine Mitte etwas haben/das um denſelben hergehe/ als eine breite Leiſte. Unter derſelben Leiſte aber war ein ehern Gitter/wie ein Netze gemachet/welches rings um den Altar her ging zur Zierde/ von der Erden an/biß an deß Altars Mitten/allda es an ſeine vier Oerter vier Ringe hatte/darin die Stangen geſtoſſen wurden. Und zwar hat man den Altar ſolcher Geſtalt am füglichſten tragen und fortbringen können/ viel beſſer/ als wenn die Ringe oben oder unten am Altar geweſen wären/ damit aber das Gitter nicht höher am Altar auffwerts hinan ginge/war die breite Leiſte gut dazu/die es hinderte.

6 Und ſollt auch Stangen machen zu dem Altar/von Förenholtz/mit Ertz überzogen.

7 Und ſollt die Stangen in die [a] Ringe thun/ daß die Stangen ſeyn an beyden Seiten deß Altars/damit man ihn [b] tragen möge.

a Ringe] Welche oben an den Ecken deß Gitters ſeyn.

b Tragen] Denn man hat dieſen Altar mit der Hütten auch tragen müſſen/ſo offt die Iſraeliten ihr Lager verändert/und fortgereiſet ſeyn.

8 Und ſollt ihn alſo von Bretern machen/ daß er inwendig [a] hol ſey/wie dir auff dem Berge gezeiget iſt.

a Hol] Wie eine Lade oder Truhe/ ſo weder Boden noch Deckel hätte. Denn ſonſten hätte ein ſolcher groſſer Altar nicht ohne groſſe Mühe können fortgebracht werden. So offt aber die Hütte an einen Ort auffgeſchlagen ward/ hat man ihn mit Erden außgefüllet/und über dieſelbe Erde wurden die Opffer verbrannt/wie droben Cap. 20/24. geſaget wird: Einen Altar von Erden mache mir/ꝛc. [Dieſer Altar mahlet uns Chriſtum abermal für/ Ebr. 2/12. Denn in ſeiner Perſon iſt GOtt dem himmliſchen Vater ein angenehmes Opffer auffgeopffert worden/damit der gantzen Welt Sünden verſöhnet ſeyn. Die darin gefüllete Erde/darauff die Opffer verbrannt wurden/ bedeutet die Menſchheit Chriſti/ welche der Sohn Gottes angenom̃en hat/daß in derſelben das Opffer der Verſöhnung geſchehen könnte. Die Hörner deß Altars/ oder vier kleine Seulen/ſo auff den vier Ecken herfür gucketen/ lehrete/ daß die Krafft deß Opffers Chriſti/durch die Predigt deß Evangelii/in die vier Oerter der Welt ſollte außgebreitet werden. Denn er iſt die Verſöhnung nicht allein für unſere/ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh. 2/2. Die übrigen Werckzeuge dieneten zum Altar/ und zur Verrichtung der Opffer.]

9 II. Du ſollt auch der Wohnung einen [a] Hoff machen/ einen Umhang/ von gezwirnter weiſſer Seiden/auff einer Seiten hundert Ellen lang/ gegen dem Mittag.

a Hoff] Dieſer Hoff ging rings herum um die gantze Hütte/ gleich wie bey uns die Kirchhöfe um die Kirche her gehen/ In dieſem Hofe wurden die Opffer verrichtet/und wuſchen ſich die Prieſter in demſelben/wie wir an ſeinen Ort hören werden.

10 Und zwantzig [a] Seulen auff zwantzig ehernen [b] Füſſen/ und eherne Knäuffe mit ihren Reiffen von Silber.

a Seulen] An denen der Umhang gehefftet werde.

b Füſſen] Darauff die Seulen/wenn ſie auffgerichtet werden/geſetzet/ feſt und unbeweglich ſtehen bleiben.

11 Alſo auch gegen Mitternacht ſoll ſeyn ein Umhang/ hundert Ellen lang/ zwantzig Seulen auff zwantzig ehernen Füſſen/ und ihre Knäuffe mit ihren Reiffen von Silber.

12 Aber gegen dem Abend ſoll die Breite deß Hofes haben einen Umhang/funfftzig Ellen lang/zehen Seulen auff zehen Füſſen.

13 Gegen dem Morgen aber ſoll die Breite deß Hofes haben funfftzig Ellen.

14 [a] Alſo/ daß der Umhang habe auff einer Seiten funffzehen Ellen/ dazu drey Seulen auff dreyen Füſſen.

a Alſo/daß] Die Meynung iſt dieſe: Die Seite gegen Morgen/als der Vordertheil deß Hofes/ſoll in gleicher Breite ſeyn mit deren gegen über/ſo das Hintertheil/ und gegen Abend ſtehen ſollte. Und ſoll von einer jeden Ecken an gegen der Mitte zu ein Umhang / funffzehen Ellen lang / an drey Seulen gemachet werden/ daß in der Mitte noch ein Platz übrig gelaſſen werde/zwantzig Ellen weit/zum Eingang/welcher als eine Thür oder Thor mit einem beſondern Tuch ſolle bedecket werden/wie denn deſſen Beſchreibung hernach folget.

15 Und aber funffzehen Ellen auff der andern Seiten/dazu drey Seulen auff dreyen Füſſen.

16 Aber in dem [a] Thor deß Hofes ſoll ein Tuch ſeyn/zwantzig Ellen breit/ gewircket von geler Seiden/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter [b] weiſſer Seiden/ dazu vier [c] Seulen auf ihren vier [d] Füſſen.

a Thor] Das iſt: In dem übergelaſſenen Platz zum Eingange deß Hofes.

b Weiſſer Seiden] Daß es alſo mit mancherley Farben und Formen künſtlich geſticket und gemachet ſey.

c Seulen] Daran das Tuch deß Thors hänge.

d Füſſen] Darauff die Seulen ſtehen können.

17 Alle Seulen um den Hoff her ſollen ſilberne Reiffe/ und ſilberne Knäuffe/ und eherne Füſſe haben.

18 Und die Länge deß Hofes ſoll hundert Ellen ſeyn/ die Breite funfftzig Ellen/ die [a] Höhe fünff Ellen/ von gezwirnter weiſſer Seiden/ und ſeine Füſſe ſollen ehern ſeyn.

a Höhe] Nemlich/deß Umhangs und deß Tuchs im Thor/ damit der Hoff der Hütten umfangen war.

19 Auch alle Gerähte der Wohnung/zu allerley [a] Amt/ und alle ſeine [b] Nägel/und alle Nägel deß Hofes ſollen [c] ehern ſeyn.

a Amt] Das iſt: Was zu Verrichtung der Opffer im Hofe von nöhten ſeyn wird.

b Nägel] Damit die Umhänge/ ſo die Hütte bedecketen/ außgeſpannet wurden/wie auch im Hofe/damit ſie nicht vom Winde hin und her getrieben wurden.

c Ehern] Aber die andern Werckzeuge/ ſo man in dem Heiligen und Allerheiligſten gebrauchte/ muſten nicht auß Ertz/ſondern auß Gold gemachet werden/wie oben angezeiget. [Alſo haben wir auch den Bau deß Hofes/ welche wie zuvor auch Anregung geſchehen/ bedeutet die allgemeine Chriſtliche Kirche. Und war der Hoff viel weiter und gröſſer als das Heilige oder Allerheiligſte/darin viel Menſchen zugleich ſtehen konnten. Denn ob wol viel beruffen/ aber wenig außerwählet ſeyn/wenn die Außerwählten gegen der unzählichen Menge der Verdammten gerechnet werden/ ſo iſt doch derſelben auch ein groſſer Hauffe/ und faſt unzahlich/ welche von Anfang der Welt her zu Chriſto ſeyn bekehret worden/und biß zu Ende derſelben noch bekehret werden/und die ewige Seligkeit erlangen. Das Tuch im Thor deß Vorhofes erinnert uns/ daß den Unbußfertigen der Eingang in die Kirche nicht offen ſtehen ſoll. Die Seulen deß Hofes mit ſilbern Reiffen gezieret zeigen an/daß Gott ſeine Gnaden und Gaben deß heil. Geiſtes nach eines jeden Maß außtheile/ auch unter denen Chriſten/ welche nicht im öffentlichen Lehr- oder Predig-Amt ſeyn. Die eherne Füſſe lehren/daß die Chriſtliche Kirche wider deß Teufels Anlauff beſtehe/ daß auch die Pforten der Höllen nichts dawider vermögen. Die Umhänge von weiſſer Seiden geben zu verſtehen/daß die Kirche Chriſti/durch den Glauben an Chriſtum/ von ihren Sünden (ſo viel die Vergebung belanget) gereiniget/ und weiſſer denn der Schnee worden ſey/Pſal. 51/9. Eſa. 1/18.

20 III. [a] Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie zu dir bringen das allerreineſte lautere Oel/ von Oelbäumen [b] geſtoſſen/zur Leuchten/ das man allezeit oben in die Lampen thue.

a Gebeut] Biß daher iſt das äuſſerliche Gebäu der Hütten beſchrieben worden/ itzt folget inſonderheit noch etwas/ ſo zu machen übrig/ damit das Werck gantz ſey/ und vollendet werde.

b Geſtoſſen] Denn der Oelbäume Frucht/ wenn ſie geſtoſſen und außgepreſſet wird/ gibt Oel/ ſo zur Speiſe und in die Lampen zu brennen gut iſt.

21 In der Hütten [a]* deß Stiffts/auſſer dem Vorhang/ der vor dem [b] Zeugniß hänget. Und Aaron und ſeine Söhne ſollen [c] ſie zurichten/ beyde deß Morgens und deß Abends für dem HErrn. Das ſoll euch eine [d] ewige Weiſe ſeyn auff eure Nachkommen unter den Kindern Iſrael.

a Deß Stiffts] Da nemlich das Volck ſollte zuſammen kommen/Gottes Wort zu hören/und zu opffern. *H. Luth. Das Ebräiſche Wort Moed haben wir nicht anders wiſſen noch wollen teutſchen. Es ſoll aber ſo viel heiſſen/ als ein gewiſſer Ort oder Stäte/ wie eine Pfarr-Kirche oder Stifft/dahin das Volck Iſrael kommen/ und Gottes Wort hören ſollten/ damit ſie nicht ihrer eigenen Andacht nach hin und wieder lieffen auff Bergen/ in Gründen / und andern Oertern / GOtt zu opffern.

b Zeugniß] Das iſt: Für das Allerheiligſte/darinnen das Zeugniß/nemlich/die Tafeln deß Geſetzes auffbehaltẽ wurden.

c Sie] Nemlich/die Lampen/daß ſie Oel darin gieſſen/ ſo offt ſichs deſſen bedarff.

d Ewige Weiſe] Das iſt: Dieſe Ceremonie ſoll gehalten werden/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum wahret. [Der Leuchter bedeutet die Diener und Prediger deß Evangelii/wie oben gemeldet/ dieſelben ſollen ſonderlich in der Kirchen den andern fürleuchten/ mit der Predigt deß Worts GOttes. Es gebeut aber GOtt/das die Lampen Abends und Morgens brennen ſollen/denn GOtt will nicht/daß das Licht deß Evangelii in der Finſterniß dieſes Lebens bey der Chriſtlichen Kirchen verlöſche. Und gleich wie der Hoheprieſter Oel zugieſſen müſſen/ damit es nicht verlöſche: Alſo geuſſet der Sohn Gottes mit dem Oel deß heiligen Geiſtes zu/und gibt den Kirchen-Dienern Krafft und Stärcke/ und das Gedeyen zu ihrer Arbeit/damit das Evangelium nicht vergebens geprediget werde/ oder in der Kirchen gar verlöſche.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Aaron und ſeine Söhne werden zum Prieſter Amt geordnet/ und außgeſondert/ v. 1. II. Und werden ihre Prieſterliche Kleider beſchrieben/ ſonderlich aber die/ welche der Hoheprieſter auff den fürnehmſten Feſten anziehen ſollte/ v. 4.

1 Und ſollt Aaron deinen Bruder und ſeine Söhne zu dir nehmen auß den Kindern Iſrael/ daß er mein Prieſter ſey/nemlich/ Aaron/und ſeine Söhne/ Nadab/ Abihu/ Eleaſar und Ithamar.

2 [a] Und ſollt Aaron deinem Bruder heilige Kleider machen/die [b] herrlich und ſchön ſeyn.

a Und ſollt] Nach dem GOtt bißher von vielen Sachen/ zur Ubung deß Gottesdienſtes nöhtig/Befehl gethan/ ſo beſchreibet er itzt ferner deß Prieſters/ oder Biſchoffs/ oder Pfarrherrns Perſon/ Kleidung und Weihe/ welcher den Gottesdienſt im Volck Iſrael anrichten und treiben ſollte.

b Herrlich] Das iſt: Dadurch ſie in ihrem Prieſterlichen Amt ein Anſehen und Würde bekommen. [Es bedeutete aber der Hoheprieſter Aaron unſern Hohenprieſter Chriſtum: Seine herrliche Kleider/ ſo bald hernach beſchrieben werden/ zeigen an die Majeſtät und Krafft Chriſti unſers Prieſters/ vor dem Angeſichte Gottes/ der Engel und aller Heiligen. Wiewol nun aber itzt/nach dem das Opffer Chriſti vollbracht/nicht von nöhten iſt/ daß die Kirchendiener ſolche Levitiſche Kleidung tragen/ ſo ſollen ſie doch ehrlich und gebührlich bekleidet ſeyn/ſonderlich in öffentlichen Verſam̃lungen der Chriſtlichen Kirchen/ damit es alles zu deß Kirchen-Amts Ehre/und zur Erbauung der Chriſtlichen Kirchẽ diene.]

3 Und ſollt reden mit allen/die eines weiſen [a] Hertzens ſind/die ich mit dem [b] Geiſt der Weisheit erfüllet habe/ daß ſie Aaron Kleider machen zu ſeiner [c] Weihe/ daß er mein Prieſter ſey.

a Hertzens] Das iſt: Mit erfahrnen und kunſtreichen Werckmeiſtern.

b Geiſt] Das iſt: Welche dergleichen Gaben deß heil. Geiſtes empfangen haben. [Denn es iſt der Werckmeiſter Kunſt eine Gabe deß heil. Geiſtes/darum man ſie von Gott bittẽ ſoll.]

c Weihe] Das iſt: Welche er anziehen ſoll/ und darinnen geweihet werden/ daß er hernach das Prieſter-Amt in denſelben verrichte.

4 II. Das ſind aber † die Kleider/die ſie machen ſollen/das Schildlein/ [a] Leib-Rock/ [b] Seiden-Rock/ [c] engen Rock/ Hut/ und Gürtel. Alſo ſollen ſie heilige Kleider machen deinem Bruder Aaron/ und ſeinen Söhnen/daß er mein Prieſter ſey.

† Exod. 39. v. 1.

a Leib-Rock] Iſt ein kurtzer Rock geweſen/ohne Aermeln/ damit man den Leib eingefaſſet/ und nicht über die Knie herab gegangen.

b Seiden-Rock] Nemlich/von geler Seiden.

c Engen Rock] Von weiſſer Seiden gemachet/ und der dem Leibe näher war/als der Seiden-Rock. Wie aber gemeldete Kleider alle mit einander ſollen gemachet und zubereitet werden/ wird bald hernach folgen.

5 [a] Dazu ſollen ſie nehmen Gold/ gele Seiden/Scharlacken/ Roſinroht/ und weiſſe [b] Seiden.

a Dazu] Nemlich/zu den Kleidern.

b Seiden] Denn auß ſolchem Zeuge ſollten die Kleider gemachet werden.

6 Den † Leib-Rock ſollen ſie machen von Gold/ geler Seiden/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seiden/ [a] künſtlich. † Exod. 39/2.

a Künſtlich] Das iſt: Du ſollt diß Kleid mit güldenen und Seidenen Faden von mancherley Farben künſtlich wircken und ſticken laſſen/ wie die Seidenſticker zu thun pflegen.

7 Daß er auff beyden Achſeln zuſammen [a] gefüget/ und an beyden Seiten zuſammen gebunden werde.

a Gefüget] Das iſt: Der fordere und hintere Theil deß Leib-Rocks ſollen auff den Achſeln alſo zuſammen gehefftet werden/daß er die Bruſt und Achſeln bedecke/ und mit einem Gürtel in den Seiten zuſammen gebunden werde.

8 Und ſeine Gurt darauff ſoll [a] derſelben Kunſt und Werck ſeyn/ von Gold/ geler Seiden/Scharlacken/Roſinroht/und gezwirnter weiſſer Seiden.

a Derſelben Kunſt] Das iſt: Der Gürtel ſoll allerdings wie der Leib-Rock/ künſtlich von mancherley Farben gewircket und geſticket ſeyn.

9 [a] Und ſollt zween [b] Onycherſteine nehmen/und darauff graben die Namen der [c] Kinder Iſrael.

a Und ſollt] Folget itzt noch ein ander Zieraht deß Leibrocks.

b Onycherſteine] Es vergleichet ſich aber der Onycherſtein faſt den Edelſteinen / iſt von mancherley Farben/die einander um bringen/und gleichſam umgürten/wie Plinius bezeuget/lib.37.cap.6.

c Kinder Iſrael] Nemlich/der zwölff Stämme/die von dem Alt-Vater Iſrael herkommen.

10 Auff jeglichem ſechs Namen/ nach dem Orden ihres [a] Alters.

a Alters] Das iſt: Du ſollt die Namen in ſolcher Ordnung in die Steine graben/ wie die Patriarchen nach einander gebohren ſeyn / daß der erſte ſey Ruben/ der andere Simeon/ der dritte Levi / und ſo fortan.

11 Das ſollt du thun durch die Steinſchneider/die da Siegel graben/alſo/daß ſie mit Gold umher [a] gefaſſet werden.

a Gefaſſet] Das iſt: Die gegrabenen Steine ſollt du darnach künſtlich in Gold laſſen einfaſſen/wie die Goldſchmiede oder Steinſchneider Edelſteine in güldene Ringe einzufaſſen pflegen.

12 Und ſollt ſie auff die Schultern deß Leib-Rocks [a] hefften/ daß es Steine ſeyn zum Gedächtniß für die Kinder Iſrael/ daß Aaron ihre Namen auff ſeinen beyden Schultern [b] trage für dem HErrn/zum [c] Gedächtniß.

a Hefften] Alſo/daß der eine Stein ſey auff der rechten/ und der andere auff der lincken Schulter.

b Trage] Wenn er in die Hütte gehen/ und das Prieſter-Amt verrichten will.

c Gedächtniß] Das iſt: Daß Gott der HErr durch dieſelbe Steine gleichſam erinnert werde/ daß er die zwölff Geſchlechte Iſrael in ſeinen Schutz genommen/und mit väterlichen Gnaden für ſie ſorgen wolle. [Der Prieſter Aaron bedeutet Chriſtum/und die zwölff Stämme Iſrael bezeichnen die Chriſtliche Kirche. Dieſelbe träget und erhält Chriſtus auff ſeine Schultern/ ſonderlich die Schäflein/ſo verlohren geweſen/ aber wieder gefunden/ und wiederum zu Gnaden auffgenoñen worden. Denn der Sohn Gottes/unſer Prieſter/vertritt uns allewege bey unſerm himmliſchen Vater/und erhält die Chriſtliche Kirche auff ſeine Schultern/ das iſt/mit ſeiner Allmacht/daß die Pforten der Höllen nichts dawider vermögen / Matth.16/18.]

13 Und ſollt güldene [a] Spangen machen/

a Spangen] Künſtlich außgegraben / mit denen die Steine recht an den Leib-Rock angehefftet werden.

14 Und zwo Ketten von feinem Golde/mit [a] zwey Enden/aber die Glieder in einander [b] hängend/uñ ſolt ſie an die Spangẽ thun.

a Zwey Enden] Das iſt: Die nicht zuſammen gelötet und zugemachet ſeyn/ſondern in die Länge gehen/und zu beyden Enden an etwas anders können angehefftet werden.

b Hängend] Das iſt: Gewundene Ketten/wie ein Seil gedrehet. Daran die Spangen mit den Steinen hängen/und alſo an den Leib-Rock mit den Ketten auff beyden Achſeln angehefftet werden.

15 Das [†] [a] Amt-Schildlein ſollt du machen nach der [b] Kunſt/ [c] wie den Leib-Rock/von Gold/ geler Seiden/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seiden.

† Exod.39.v.8.

a Amt-Schildlein] Das iſt: Welches man gebrauchen ſoll/wenn Aaron von Amts wegen den Iſraeliten Bericht geben/und Gottes Rechte für legen ſoll/dunckele und zweifelhafftige ſtreitige Sachen zu entſcheiden.

b Kunſt] Mit mancherley Farben von Gold und Seiden gewircket und geſticket.

c Wie den] Das iſt: Von eben dergleichen Materie/ davon der Leib-Rock gemachet iſt.

16 Vierecket ſoll es ſeyn/und [a] zweyfach/eine Handbreit ſoll ſeine Länge ſeyn / und eine Handbreit ſeine Breite.

a Zweyfach] Das iſt: Es muß noch ſo dick gewircket und gemachet ſeyn/als der Leib-Rock.

17 Und ſollt es füllen mit [†] vier Riegen voll [a] Steine. Die erſte Riege ſey ein Sarder/ Topaſer/ Smaragd.

† Sap.18/24.

a Steine] Nemlich/ Edelſteine/ wie ſie hernach benennet werden/alſo/daß eine jede Riege drey Steine habe.

18 Die andere ein Rubin/Saphir/Demant.

19 Die dritte ein Lyncurer/Achat/Amethiſt.

20 Die vierte ein Türckis/ Onych/ Jaſpis. In Gold ſollen ſie gefaſſet ſeyn/ in allen Riegen.

21 Und ſollen nach den zwölff [a] Namen der Kinder Iſrael ſtehen/ gegraben vom Steinſchneider / ein jeglicher ſeines Namens/nach den zwölff Stämmen.

a Namen] Alſo/daß der erſte Stein deß Rubens Namen habe/der andere Simeons / und alſo weiter.

22 Und ſollt Ketten zu dem Schildlein machen/mit zwey Enden/aber die Glieder in einander hängend/von feinem Golde.

23 Und zween güldene Ringe an das Schildlein/ alſo/ daß du dieſelben zween Ringe heffteſt an zwo [a] Ecken deß Schildleins.

a Ecken] Nemlich/am obern Theil deß Schildleins.

24 Und die zwo güldenen Ketten in dieſelben zween Ringe an den beyden Ecken deß Schildleins thuſt.

25 Aber die zwey Ende der zwo Ketten ſollt du in zwo Spangen thun/und ſie hefften auff die [a] Schultern am Leib-Rock gegen einander über.

a Schultern] Das iſt: Die beyden Ketten/ſo eine jede mit einem Ende oben an das Schildlein gehefftet ſeyn/ ſollen mit dem andern Ende über ſich reichen/ biß auff die Schultern deß Leib-Rocks/allda ſie mit güldenen Spangen ſollen angehefftet werden/ welche gegen einander über ſtehen/ eine auff der lincken/die andere auff der rechten Schulter.

26 Und ſollt zween andere güldene Ringe machen/und an die zwo [a] andern Ecken deß Schildleins hefften an ſeinen Ort / inwendig [b] gegen dem Leib-Rock.

a Andere Ecken] Nemlich/unten am Schildlein.

b Gegen dem] Das iſt: Welche Seite deß Schildleins unterwerts deß Leib-Rocks hänget/gegen dem Gürtel zu.

27 Und ſollt aber zween güldene Ringe machen/und an die zwo Ecken unten am Leib-Rock gegen einander hefften/ da der Leib-Rock [a] zuſammen gehet/ oben an den Leib-Rock künſtlich.

a Zuſammen gehet] Das iſt: Die beyden Ringe ſollen auff beyden Seiten deß Leib-Rocks gerade gegen einander über angehefftet werden/an dem Ort/da der Leib-Rock oben über den Gürtel zuſammen gehet.

28 Und man ſoll das Schildlein mit ſeinen Ringen mit einer gelen Schnur an die Ringe deß Leib-Rocks knüpffen/ daß es auff dem künſtlich-gemachten Leib-Rock hart anlige/ und das Schildlein ſich nicht von dem Leib-Rock los mache.

29 Alſo ſoll Aaron die Namen der Kinder Iſrael tragen in dem Amt-Schildlein/ auff ſeinem Hertzen/wenn er in das Heilige gehet/ zum [a] Gedächtniß für dem HErrn [b] allezeit.

a Gedächtniß] Das iſt: Daß Gott etlicher Maſſen eriñert werde/daß er nicht auffhöre die zwölff Geſchlechte Iſrael mit ſeiner väterlichen Güte zu ſchützen/und Acht auff ſie zu haben.

b Allezeit] So lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

30 Und ſollt in [†] das Amt-Schildlein thun [a] * Licht und Recht/ daß ſie auff dem Hertzen Aarons ſeyn/ wenn er [b] eingehet für dem HErrn/ und trage das [c] Amt der Kinder Iſrael auff ſeinem Hertzen für dem HErrn [d] allewege.

† Lev.8/8. Num.27/21. Eſra 2/63.

a Licht und Recht] Der Gebrauch und Nutz deß Schildleins iſt geweſen/daß die Prieſter/ wenn ſie GOtt um etwas rahtfragen wollen/ den Leib-Rock angezogen haben/ darauff das Schildlein gehefftet war / wie kurtz zuvor gemeldet / und wenn ſie alſo GOtt gefraget/ haben ſie durch das Schildlein Antwort empfangen. Es meldet aber die Schrifft nicht außdrücklich/ob irgend eine Stimme ſey gehöret worden / oder dem Prieſter/der das Schildlein getragen/ ein Geſichte fürkommen ſey/oder ob er eine innerliche Erleuchtung deß heiligen Geiſtes gehabt/dadurch der Prieſter von dem Willen Gottes eriñert worden/und Bericht empfangen hat. Etliche meynen/ſo offt Gott dem Prieſter/der ihn in einer zweifelhafftigen Sache Rahts gefraget/ mit dem Jawort hat wollen beantworten/ ſo haben die Edelſteine gar hell geleuchtet. * H. Luth. Was das geweſen ſey/weiß man itzt nicht mehr. Ebräiſch heiſſet es Urim und Thumim.

b Eingehet] Nemlich/ in das Heiligthum.

c Amt] Das iſt: Das Schildlein / durch welches Mittel der Prieſter den göttlichen Beſcheid und Antwort den Kindern Iſrael anzeigete.

d Allewege] Nemlich/ſo offt er in die Hütte eingehet/und gleichſam als für Gottes Angeſicht tritt. [Es bedeutet aber das Amt-Schildlein eben ſo viel / als die beyden Onychſteine/und gibt der heilige Geiſt ein Ding mit zwo Figuren zu verſtehen/ da doch eine etwas deutlicher und klärer iſt/denn die andere. Denn gleich wie die Onychſteine/ſo auff den Schultern getragen wurden/anzeigen/daß Chriſtus/ unſer Hoheprieſter/ mit ſeiner Allmacht ſeine Kirche trage uñ hebe: Alſo lehret uns das Schildlein/ welches in einem jeden Edelſtein einen Namen der Patriarchen eingegraben hatte/daß der Sohn Gottes uns hertzlich liebe/als die er auff ſeinem Hertzen trägt. Und daß uns nicht allein die gemeinẽ Verheiſſungen deß Evangelii (welches die ſechs Namen/in einem jeden Onychſtein gegraben/eriñerten) ſondern auch die beſondern Verheiſſungen angehören/wie ſie in der Beicht zu einem jeden Chriſten inſonderheit geſaget/ und von ihm gehöret werdẽ/daß wir ſie uns durch den Glauben zueignen/weil wir leſen/daß jede Namen in einem jeden Edelſtein deß Schildleins eingegraben worden. Diß Schildlein/ſo auff den Leib-Rock feſt und ſteiff angehefftet war/alſo/ daß es der Hoheprieſter nicht von ſich legen konte/wo er nicht auch den Leib-Rock zugleich mit außzöge/ lehret uns/daß die Chriſtliche Kirche an Chriſtum dermaſſen gleichſam angehefftet und gebunden ſey/ daß uns niemand ſcheiden kan von der Liebe Gottes/die in Chriſto Jeſu iſt/Rom.8/39. Gleich wie aber die göttliche Antwort und der Bericht von dem Willen Gottes auß dem Schildlein gehöret und verſtanden wurden: Alſo muß der/welcher von dem Willẽ Gottes begehret vergewiſſert zu werden/die Stiñe Gottes in der Kirchen hören/da Chriſtus/unſer einiger Hoheprieſter/ ſich will finden laſſen: Denn auſſerhalb der Kirchen iſt kein Wort Gottes zu finden.]

31 Du ſollt auch den [†] Seiden-Rock unter dẽ Leib-Rock machẽ/ [a] gantz von geler Seidẽ.

† Exod.39/22.

a Gantz] Das iſt: Der nicht mancherley Farben durch einander habe/ſondern nur eine Farbe/nemlich/ durchauß gel ſey.

32 Und oben [a] mitten in ſoll ein Loch ſeyn/ und eine Borte um das Loch her zuſammen gefalten / daß es nicht zureiſſe.

a Mitten] Nemlich/zwiſchen beyden Schultern/ daß es dem Prieſter um den Hals gehe.

33 Und unten an ſeinem Saum ſollt du [a] Granat-Aepffel machen von geler Seiden/Scharlacken/ Roſinroht / um und um/ und zwiſchen dieſelben güldene [b] Schellen/auch um und um.

a Granat-Aepffel] So von dem Saum abwerts hängen.

b Schellen] [Die güldenen Schellen bedeuten den Laut oder Schall der Evangeliſchen Verheiſſungen. Denn der Schall der Apoſtoliſchen Predigt iſt in alle Länder außgegangen/Pſal.19/5. Rom.10/18. Derhalben/wer ohne die Evangeliſchen Verheiſſungen freventlicher Weiſe zu GOtt nahen will/der gehet zu einem verzehrenden Feuer/Ebr.12/29.]

34 Daß eine güldene Schelle ſey/darnach ein Granat-Apffel/und aber eine güldene Schelle/und wieder ein Granat-Apffel/ um und um/an dem Saum deſſelbigen Seiden-Rocks.

35 Und Aaron ſoll ihn [†] anhaben/ wenn er dienet/daß man ſeinen Klang höre/wenn er auß und ein gehet in das Heilige für dem HErrn/auff daß er nicht ſterbe.

† Sir.45/10.11.

36 Du ſollt auch ein [†] [a] Stirnblat machen von feinem Golde/und darin graben/wie man die Siegel außgräbet/die [b] Heiligkeit deß HErrn.

† Exod.39/30.

a Stirnblat] Diß war ein halber Circkel.

b Heiligkeit] Dieſe Worte ſeyn im Stirnblat gegraben geweſen/damit zu verſtehen gegeben worden/daß Gott mit ſeiner Heiligkeit denſelben Prieſter geheiliget habe/ daß/was er für Gaben und Geſchencke der Iſraeliten dem HErrn opffern würde/in ihrem Namen/dieſelben/ob ſie wol nicht allerdings rein und vollkommen ſeyn/ſo werden ſie doch für den Augen GOttes für heilig und angenehm geachtet.

37 Und ſollt es hefften an eine gele Schnur/ fornen an den Hut/

38 Auff der Stirn Aaron/daß alſo Aaron trage die [a] Miſſethat deß Heiligen/das die Kinder Iſrael heiligen/ in allen Gaben ihrer Heiligung/und es ſoll [b] allewege an ſeiner Stirn ſeyn / daß er ſie [c] verſöhne für dem HErrn.

a Miſſethat] Das iſt: Der Iſraeliten Opffer/ welche ſie Gott opffern und heiligen / und dem Gottesdienſt zueignen/ ſeyn nicht ſo heilig/wie ſie ſeyn ſollten/alſo/daß auch ihre heilige Gaben etwas Unreines und Unrechts an ſich kleben habẽ/ und könnten Gott nicht gefallen/wo ſie nicht von dem Hohenprieſter (der durch deß HErrn Heiligkeit geheiliget iſt/ deſſen zum Zeugniß und Anzeigen er das Stirnblat träget) geheiliget/und die Unreinigkeit ihrer Opffer außgeſöhnet würde.

b Allewege] Wenn er die Opffer verrichtet.

c Verſöhne] [Alſo/wenn wir uns gleich ſelber Gott heiligen und zu eigen geben/ mit allem unſerm Gehorſam/ allewege/ Rom.12/1. ſo findet doch GOtt an uns/ das er verwirfft und verdammet/ ſintemal auch unſere gute Wercke mit Sünden beflecket/und gar unvollkommen ſeyn: Darum iſt von nöhten/daß der Sohn GOttes/unſer Hoheprieſter/Chriſtus/ die Unvollkommenheit unſerer guten Wercke/und die anklebende unſere Unreinigkeit mit ſeiner Reinigkeit und Heiligkeit alſo zudecke/ daß um ſeines Verdienſtes und Unſchuld willen ſo wol unſere Perſon/als unſere gute Wercke Gott gefallen/und alſo um ſeinent willen einẽ gnädigen Gott haben.]

39 Du ſollt auch den [a] engen Rock machen von weiſſer Seiden / und einen [b] Hut von weiſſer Seiden machen/und einen geſtickten [c] Gürtel.

† Exod.39/27.

a Engen Rock] Diß iſt ein ungeneheter Rock geweſen/und von oben an durchauß geſticket oder gewircket/wie deß HErrn Rock/darüber die Kriegsknechte das Los geworffen habẽ/Joh.19/24. Und war das iñerſte Kleid ſchneeweiß/ſo den gantzen Leib allenthalben umher bedeckete. [Diß Kleid hat die Unſchuld unſers Hohenprieſters Chriſti in ſeiner Menſchheit bedeutet/ welcher nie keine Sünde gethan hat/ und in deſſen Munde kein Betrug nie erfunden worden/ 1 Petr. 2/22.]

b Hut] Iſt eine beſondere Gattung von Hüten geweſen/ in maſſen die Fürſten und Könige vor Zeiten gebrauchet. An welchem Hut fornen an der Stirn das güldene Stirn-Blat gehefftet war/ davon oben Meldung geſchehen. [Denn unſer Hoheprieſter Chriſtus iſt auch ein König/ ob wol ſein Reich nicht von dieſer Welt iſt.]

c Gürtel] Dieſer Gürtel iſt künſtlich geſticket geweſen/ und wurden die andern Kleider damit gegürtet und eingefaſſet/ daß ſie nicht von einander gingen. [Es gebrauchten aber die Orientaliſchen Völcker Gürtel/ damit ſie zu allen Sachen deſto fertiger und geſchickter wären/ und von den langen Kleidern/ die ſie trugen/ wenn dieſelben ſich außbreiteten und von einander gingen/ nicht gehindert würden. Darum iſt unſer Hoherprieſter und König Chriſtus immerdar gegürtet/ damit er ſein Amt/ in dem er als ein Prieſter für uns bittet/ und als ein König uns regieret und vertheidiget/ ungehindert verrichten könne.]

40 Und den [a] Söhnen Aaron ſollt du [b] Röcke/ [c] Gürtel und [d] Hauben machen/ die herrlich und [e] ſchön ſeyn.

a Söhnen] Welche etwas geringers Standes/ und unter dem Hohenprieſter deß Kirchen-Amts gepfleget haben.

b Röcke] Daß dieſe Röcke von weiſſer Seide geweſen/ wird hernach im 39. Cap. außdrücklich gemeldet. Wiewol es ſchier das Anſehen hat/ als habe Moſe die weiſſe Seide und das zarteſte leinen Tuch ohne Unterſcheid gebrauchet/ weil vielleicht dazumal der Unterſcheid gar ſchlecht geweſen.

c Gürtel] Damit ſie ihre langen Röcke umgürtet und zuſammen gefaſſet haben.

d Hauben] Welche eine andere Geſtalt gehabt/ als der zuvor beſchriebene Hut deß Hohenprieſters/ daran das Stirn-Blat geweſen/ und niemand tragen dürffen/ als der Hoheprieſter allein.

e Schön] Daß ſie mit denſelben angethan und gezieret/ das Prieſter-Amt zierlich verweſen. [Denn ob man wol heute zu Tage in der Kirchen ſolche Kleider nicht bedarff/ ſo ſoll es doch alles ehrbahrlich darin zugehen.]

41 Und ſollt ſie deinem Bruder Aaron ſammt ſeinen Söhnen anziehen/ und ſollt ſie [a] ſalben/ und ihre Hände [b] * füllen/ und ſie [c] weihen/ daß ſie meine Prieſter ſeyn.

a Salben] Nemlich/ mit dem heiligen Oel/ von welcher Salbung/ wie auch von dem Oel/ wie es ſoll zugerichtet werden/ hernach an ſeinem Ort folgen wird.

b Füllen] Das iſt: Wenn ſie geſalbet ſeyn/ ſo ſollt du ihnen die Opffer in die Hand geben/ welche ſie dem HErrn opffern ſollen. Denn das heiſſet der Prieſter Hände füllen/ damit ſie dem HErrn zu Prieſtern geweihet werden.

* H. Luth. Diß füllen iſt eine Ebräiſche Sprache/ der man muß gewohnen. Und war das/ wie im folgenden Capitel ſtehet/ daß in der Weihe den Prieſtern die Hände mit Opffer gefüllet wurden für dem HErrn.

c Weihen] Von welcher Weihe das folgende Capitel uns berichten wird.

42 Und ſollt [a] ihnen leinen [b] Niederkleider machẽ/ zu bedecken das Fleiſch der Scham/ von den Lenden biß an die Hüfften.

a Ihnen] Nemlich/ Aaron und ſeinen Söhnen.

b Niederkleider] [Die leinen Niederkleider/ deren ſo wol Aaron als ſeine Söhne bey Straffe deß Todes ſich gebrauchen müſſen/ die Glieder der Scham damit zu bedecken/ erinnern uns nicht allein/ daß wir der Zucht und Ehrbahrkeit uns befleiſſigen ſollen/ ſondern geben auch zu verſtehen/ daß GOtt auch für dergleichen Glieder der Kirchen/ das iſt/ für dieſelben Chriſten Sorge trage/ welche für der Welt in groſſer Verachtung ſeyn/ und will/ daß wir ſie nicht auß der Acht laſſen ſollen/ 1 Cor. 12. Die übrige Kleidung der Söhne Aarons/ das iſt/ der Unter-Prieſter/ ſo von deß Aarons Kleidung weit unterſchieden war/ lehret/ daß zwar alle Chriſten für GOtt Prieſter ſeyn/ als die ihre Gebete und Danckſagungen/ ja auch ihre Leiber/ Rom. 12. und von ihren Gütern zu Unterhaltung der Armen GOtte zu ihren Gaben auffopffern ſollen/ aber doch ſey ein groſſer und mächtiger Unterſcheid zwiſchen ihnen und dem Sohn Gottes/ als dem rechten Hohenprieſter: Denn der iſt von Natur ein ewiger GOtt/ und der einige Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ der ſich ſelbſt für die Sünde der gantzen Welt auffgeopffert hat. Deren findet ſich bey den Chriſten keines. Die weiſſen engen Röcke der Prieſter bedeuten/ daß alle Chriſten in der Tauffe Chriſtum angezogen haben/ mit deſſen Heiligkeit alle ihre Schwachheiten und Sünden zugedecket werden/ Gal. 3/27. Die Gürtel erinnern uns/ daß ein jeder zur Verrichtung ſeines Amts und Beruffs ſoll gegürtet/ das iſt/ gerüſtet und fertig ſeyn. Die Haube auff dem Kopff verheiſſet denen/ die in ihrem Beruff wandeln/ göttlichen Schutz und Hut.]

43 Und Aaron und ſeine Söhne ſollen ſie anhaben/ wenn ſie in die Hütte deß Stiffts gehen/ oder hinzu treten zum Altar/ daß ſie [a] dienen in dem Heiligthum/ daß ſie nicht ihre Miſſethat tragen/ und ſterben müſſen/ daß ſoll ihm und ſeinem Samen nach ihm eine [b] ewige Weiſe ſeyn.

a Dienen] Mit Verrichtung der Opffer.

b Ewige Weiſe] Nemlich/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

Das XXIX. Capitel.

I. AAron und ſeiner Söhne Weihe zum Prieſter-Amt wird beſchrieben/ v. 1. II. Deßgleichen die Weihe deß Brand-Opffers Altars/ v. 9. III. Und wird befohlen/ daß man auff denſelben Altar täglich Morgens und Abends ein Lamm/ ſo ein Fürbild Chriſti war/ opffern ſollte/ v. 38.

1 DAs [a] iſts auch/ das [†] du [b] ihnen thun ſollt/ daß ſie mir zu Prieſtern geweihet werden. Nimm einen jungen Farren/ und zween Widder [c] ohne Wandel. † Lev. 8/2.

a Iſts] Folgen itzt die öffentlichen und mit einem beſondern Gepränge gehaltenen Ceremonien/ damit GOtt den Aaron und ſeine Söhne zu Prieſtern weihen heiſſen. Und hat das zum Theil darum zu thun befohlen/ auff daß die Prieſter durch dieſe Ceremonien ihres Beruffs vergewiſſert/ mit deſto mehrer Standhafftigkeit und ſtärckerm Glauben überwünden/ was ihnẽ in ſolchem ihrem Beruff widerwertiges zu Händen ſtieſſe. Zum Theil/ daß der gemeine Mann deſto mehr auff ſie hielte/ als welche Diener Gottes von Gott beruffen und erwählet wären/ und das Kirchen-Amt nicht verachteten. [Heutiges Tages iſt zwar im Neuen Teſtament nicht von nöhten/ daß man in Einweihung der Kirchen-Diener ſolche Levitiſche Ceremonien gebrauche/ welche durch die Zukunfft Chriſti ſeyn abgethan worden/ aber doch iſt es nützlich und gut/ daß die ordentliche Beruffung der Kirchen-Diener mit öffentlicher Aufflegung der Hände und der Kirchen gemeinen Gebet beſtätiget werde. Denn ſolcher Ceremonien haben ſich auch die Apoſtel in der erſten Kirchen gebrauchet/ ſo offt ſie neue Kirchen-Diener erwählet/ und können dergleichen Ceremonien noch heutiges Tages der Kirchen-Diener Gewiſſen ſtärcken/ daß ſie die Beſchwerniſſen/ ſo ihnen in ihrem Beruff vorkommen/ mit unerſchrockenem Gemühte überwinden/ und gedencken/ ſie ſeyn von GOtt zu ſolcher Verrichtung erfordert/ und von der Kirchen angenommen/ und erinnern die Ceremonien das Volck/ daß es dieſelben ihnen fürgeſetzte Kirchen-Diener hören/ und nicht verachten ſolle/ weil ſie das Amt in der Kirchen zu lehren/ und ſie zu regieren/ nicht auß eigener Willkühr ſich unterfangen/ ſondern voñ GOtt und allgemeiner Zuſtimmung der Chriſtlichen Kirchen ihnen ſolches aufferleget und befohlen worden.]

b Ihnen] Nemlich/ Aaron und ſeinen Söhnen.

c Ohne Wandel] Daran kein Fehl iſt.

2 Ungeſäuert Brot/ und ungeſäuerte Kuchen/ mit Oel gemenget/ und ungeſäuerte Fladen/ mit Oel geſalbet/ von Weitzen-Mehl ſollt du ſolches [a] alles machen.

a Alles] Nemlich/ das ungeſäuerte Brot/ Kuchen und Fladen.

3 Und ſollt es in einen Korb legen/ und in dem Korbe [a] herzu bringen/ ſammt dem Farren und den zween Widdern.

a Herzu bringen] Daß man ſie bey Händen habe/ wenn man ihrer bedarff.

4 Und ſollt Aaron und ſeine Söhne für die Thür der Hütten deß Stiffts führen/ und mit Waſſer [a] waſchen.

a Waſchen] Denn ſie müſſen ſich zuvor waſchen/ ehe ſie die heiligen Kleider anziehen/ und das Prieſter-Amt abwarten. [Dieſe Abwaſchung hat die Tauffe bedeutet. Denn ob wol Chriſtus für ſeine Perſon nicht bedurfft/ daß man ihn hätte tauffen müſſen/ ſo hat er doch ſolch Sacrament mit ſeiner Tauffe wollen heiligen und einweihen/ ehe denn er ſein Amt/ das Evangelium öffentlich zu predigen/ und unſere Sünde mit ſeinem Tode zu verſöhnen angefangen. Es werden aber Aarons Söhne auch gewaſchen/ weil alle/ ſo Chriſten/ das iſt/ geiſtliche Prieſter für GOtt werden wollen/ müſſen zuvor mit der Tauffe Chriſti gereiniget und geheiliget ſeyn. Viel weniger aber ſoll man einen zum Kirchen-Amt auffnehmen/ der noch nicht getauffet iſt.]

5 Und die [a] Kleider nehmen/ und Aaron anziehen/ den engen Rock/ und den Seiden-Rock/ und den Leib-Rock/ und das Schildlein zu dem Leib-Rock. Und ſollt ihn gürten auſſen auff dem Leib-Rock.

a Kleider] Nemlich/ die heiligen Kleider/ wie ſie im vorigen Capitel beſchrieben werden.

6 Und den Hut auff ſein Haupt ſetzen/ und die heilige [a] Krone an den Hut.

a Krone] Das iſt: Der halbe güldene Circkel/ ſo im vorigen Capitel das Stirn-Blat genennet wird/ weil es fornen am Hut auff der Stirn ſtund.

7 Und ſollt nehmen das [a] Salb-Oel/ und auff ſein Haupt ſchütten/ und ihn ſalben.

a Salb-Oel] Von deſſen Zurichtung im folgenden Capitel gemeldet wird. [Gleich wie aber das heilige Oel nicht gegoſſen ward/ denn nur allein über das Haupt deß Hohenprieſters/ ob wol die andern Prieſter mit demſelben Oel ein wenig auff die Kleider beſprenget wurden/ wie wir an ſeinem Ort hören werden/ alſo hat Chriſtus allein den heiligen Geiſt in ſeiner Menſchheit empfangen/ ohne Maſſe/ über den er auch in Geſtalt einer Tauben herab gefahren/ Matth. 3/16. Alſo/ daß wie viel ihrer deſſelben Geiſtes/ ein jeder nach ſeiner Maſſe/ begehren theilhafftig zu werden/ die müſſen denſelben von Chriſto/ oder auß ſeiner Fülle empfangen/ Joh. 1/16. Denn er iſt mit dem Freuden-Oel/ das iſt/ mit dem heiligen Geiſt geſalbet worden/ über alle ſeine Geſellen oder Mitgenoſſen/ Pſal. 45/8.]

8 Und ſeine Söhne ſollt du auch herzu führen/ und den engen Rock ihnen anziehen.

9 Und beyde Aaron und auch ſie mit Gürteln gürten/ und ihnen die Hauben auffbinden/ daß ſie das Prieſterthum haben zu ewiger [a] Weiſe. II. UNd ſollt Aaron und ſeinen Söhnen die Hände [b] füllen.

a Weiſe] Nemlich/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währet/ ſoll das Amt bey deß Aarons Nachkommen bleiben.

b Füllen] Das iſt: Heiligen/ damit daß du ihnen die Opffer in die Hand gibſt/ welche ſie opffern ſollen.

10 Und den Farren herzu führen/ vor die Hütte deß Stiffts. Und Aaron ſammt ſeinen Söhnen ſollen ihre Hände auff deß Farren Haupt [a] legen.

a Legen] Daß ſie mit ſolcher Ceremonie bezeugen/ wie ſie dieſen jungen Farren dazu verordnet haben/ daß er ein Opffer werden ſoll für ihre Sünde.

11 Und ſollt den Farren ſchlachten für dem HErrn/ [a] vor der Thür der Hütten deß Stiffts.

a Vor der Thür] Das iſt: Im Hofe der Hütten/ denn in der Hütten offenbahrete GOtt ſeine Gegenwärtigkeit.

12 Und ſollt ſeines Bluts nehmen/ und auff deß Altars [a] Hörner thun/ mit deinem Finger/ und alles andere Blut an deß Altars [b] Boden ſchütten.

a Hörner] Nemlich/ auff den vier Ecken deß Altars. [Deñ die Gutthat deß Todes Chriſti ſollte durch die Predigt deß Evangelii unter die Heiden außgebreitet werden/ in alle vier Oerter der Welt.]

b Boden] [Damit bedeutet ward/ daß das Blut Chriſti von etlichen mit Füſſen getreten werde/ Ebr. 10/29. Denn ſolche genieſſen der Gutthat deß Todes Chriſti von wegen ihres gottloſen Lebens nicht/ gleich wie auch alle die jenigen/ ſo nicht warhafftig an Chriſtum gläuben/ darum ſie auch nicht ſelig werden.]

13 Und ſollt alles Fett nehmẽ am Eingeweide/ und das Netz über der Leber/ uñ die zwo [a] Nieren/ mit dem Fett/ das darüber liget/ und ſollt es auff dem Altar [b] anzünden.

a Nieren] [Durch die Leber und Nieren wird verſtanden die Wolluſt und Begierde. Und hat zwar der Hoheprieſter Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater die Nieren und das Netz über der Leber auffgeopffert/ das iſt/ ſeine höchſte Luſt und Begierde auff dieſer Erden iſt geweſen/ daß er den Willen ſeines Vaters thäte/ dem er ſich gantz und gar zum Gehorſam auffgeopffert/ Pſal. 40/7. 9. Aber die andern Prieſter/ ſo eben daſſelbige geopffert/ lehren/ daß alle Chriſten/ und ſonderlich die Kirchen-Diener/ ſollen die fleiſchliche Wollüſte und ungebührliche Begierden/ ſo von GOtt verboten ſeyn/ dämpffen und tödten.]

b Anzünden] GOtt zum angenehmen Opffer.

14 Aber deß Farren Fleiſch/ Fell und Miſt ſollt du auſſen für dem Lager mit Feuer verbrennen/ denn es iſt ein [a] Sünd-Opffer.

a Sünd-Opffer] Das für die Sünde auffgeopffert worden. [Denn Chriſtus hat am Creutz gelitten für unſere Sünde auſſerhalb der Stadt Jeruſalem/ wie der Apoſtel zu den Ebräern Cap. 13/12. dieſen Ort erkläret.]

15 [a] Aber den einen Widder ſollt du nehmen/ und Aaron ſammt ſeinen Söhnen ſollen ihre Hände auff ſein Haupt legen.

a Aber] Folget itzt das andere Opffer/ welches man in Einweihung der Prieſter opffern muſte. Denn der heilige Geiſt hat das einige Opffer Chriſti durch mancherley Opffer abmahlen und fürbilden wollen.

16 Denn ſollt du ihn ſchlachten/ und ſeines Bluts nehmen/ und auff dem Altar ſprengen [a] rings herum.

a Rings herum] [Denn die Krafft deß Bluts und Todes Chriſti ſollte durch die Predigt deß Evangelii in die gantze Welt außgeſprenget und außgebreitet werden.]

17 Aber den Widder ſollt du zulegen in Stücke/ und ſein Eingeweide und Schenckel waſchen/ und ſollt es auff ſeine Stücke und Haupt legen/

18 Und den gantzen Widder anzünden auff dem Altar/ denn es iſt dem HErrn ein Brand-Opffer/ ein ſüſſer Geruch/ [a] * ein Feuer deß HErrn.

a Ein Feuer deß HErrn] Das iſt: Ein Opffer/ dabey GOtt zu frieden geſtellet und verſöhnet wird. Sintemal das Wort Feuer allhie ſo viel heiſſet/ als ein Opffer. [Denn Chriſtus/ der ſich ſelbſt gantz dem Vater auffgeopffert hat/ da er in einem hitzigen Feuer der Liebe gegen uns am Creutz entbrannt/ mit einem ſolchen herrlichen Opffer den Vater verſöhnet hat/ daß er dadurch zu frieden geſtellet worden.]

* H. Luth. Diß Wort (ein Feuer deß HErrn) brauchet Moſe ſehr viel/ und wir ſollens gewohnen/ daß es ſo viel heiſſe/ als ein Opffer deß HErrn. Als wenn du von fernen ein Feuer ſäheſt/ und fragteſt/ was iſt das? So ſpräche man: Es iſt Gottes Feuer/ das iſt/ man opffert daſelbſt GOtt.

19 Den [a] andern Widder aber ſollt du nehmen/ und Aaron ſammt ſeinen Söhnen

ſollen ihre Hände auff ſein Haupt legen.

a Andern] Diß iſt das dritte Opffer/ welches in der Prieſter Einweihung muſte auffgeopffert werden.

20 Und ſollt ihn ſchlachten/ und ſeines Bluts nehmen/ und Aaron und ſeinen Söhnen auff den rechten [a] Ohrknörpel thun/ und auff den Daumen ihrer rechten Hand/ und auff den groſſen Zehe ihres rechten [b] Fuſſes. Und ſollt das Blut auff den Altar ſprengen [c] rings herum.

a Ohrknörpel][Denn gleich wie Chriſtus/ da er das Geſetz für uns erfüllet/ nicht mit tauben/ ſondern gehorſamen Ohren die Gebote ſeines himmliſchen Vaters gehöret hat/ alſo ſtehet es allen Chriſten/ und ſonderlich den Kirchen-Dienern zu/ daß ſie die Predigten deß Evangelii/ von dem Leiden und Sterben Chriſti fleiſſig und mit danckbahrem Hertzen lernen/ und daß die Zuhörer mit dem rechten Ohr zuhören/ und ihrer Ohren nicht mißbrauchen/ daß ſie den böſen Begierden den Zaum laſſen.]

b Fuſſes][Denn gleich wie Chriſtus in allen ſeinen Wercken und in ſeinem gantzen Wandel heilig und allerdings unſträfflich geweſen iſt/ alſo ſollen wir Acht haben/ daß wir mit unſern Wercken/ Gutes zu thun/ und recht zu handeln/ deß Glaubens Früchte bringen/ und daß wir recht und gerade einher gehen/ und in unſerm Beruff wandeln/ zur Ehre deß Sohns Gottes/ der uns mit ſeinem Blut erlöſet hat.]

c Rings herum][Denn die Gedächtniß deß Todes Chriſti ſoll in der gantzen Welt außgebreitet werden.

21 Und ſollt das Blut auff dem Altar nehmen/ und Salb-Oel/ und [a] Aaron und ſeine Kleider/ ſeine Söhne und ihre Kleider beſprengen/ ſo wird er und ſeine Kleider/ ſeine Söhne und ihre Kleider geweihet.

a Aaron] Welcher an dieſem Ort/ ob er wol der Hoheprieſter geweſen/ mit dem Blut auch hat müſſen außgeſöhnet und gereiniget werden. [Damit anzuzeigen/ daß auch die Levitiſchen Hohenprieſter nicht ſo vollkommen geweſen ſeyn/ daß ſie keiner Reinigung bedürfft hätten. Darum hat man einen andern Hohenpreiſter/ Chriſtum/ haben müſſen/ durch deſſen Blut ſie auch gereiniget worden. Die andern Prieſter aber wurden auch mit dem Blut beſprenget/ und mit dem Salb-Oel geſalbet/ (aber nicht ſo viel als der Hoheprieſter/ dem das Oel auffs Haupt gegoſſen ward/ wie zuvor gehöret worden/) damit angezeiget iſt/ daß alle Chriſten durch den Glauben mit der Predigt deß Evangelii müſſen beſprenget/ und mit dem Blut Chriſti gereiniget werden/ und daß ihnen die Erſtlinge deß heiligen Geiſtes gegeben werden/ damit ſie die Wiedergeburt/ ſo durch die Tauffe in ihnen angefangen/ täglich vollkommener zu machen ſich befleiſſigen.]

22 Darnach ſollt du [a] nehmen das Fett von dem Widder/ den Schwantz/ und das Fett am Eingeweide/ das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett darüber/ und die rechte Schulter/ (deñ es iſt ein Widder der [b] Fülle.)

a Nehmen] Ihre Weihe oder Heiligung zu Ende zu bringẽ.

b Fülle] Das iſt: Weil mit dem Opffer dieſes Widders die Prieſter geweihet werden. Denn in andern Opffern/ ſo auſſerhalb der Prieſter-Weihe geſchahen/ ward die rechte Schulter nicht angezündet uñ verbrañt/ ſondern fiel dem Prieſter heim.

23 Und ein [a] Brot/ und einẽ Oelkuchen/ und einen Fladen auß dem Korbe deß ungeſäuerten Brots/ der [b] für dem HErrn ſtehet.

a Brot] Nemlich/ das ungeſäuert ſey.

b Für dem HErrn] Das iſt: In der Hütten deß Stiffts/ da GOtt verheiſſen hatte/ gegenwärtig zu ſeyn.

24 Und [a] lege es alles auff die Hände Aaron und ſeiner Söhne/ uñ [b] webe es dem HErrn.

a Lege es] Nemlich/ ehe es angezündet werde.

b Webe] Das iſt: Die Prieſter ſollen es mit den Händen gegen die vier Oerter der Welt hin und wieder bewegen. [Welche Ceremonie auch die Außbreitung deß Evangelii in die gantze Welt bedeutet hat.]

25 Darnach nim̃ es von ihren Händen/ und zünde es an auff dem Altar [a] zum Brand-Opffer/ zum ſüſſen Geruch für dem HErrn/ denn das iſt ein [b] Feuer deß HErrn.

a Zum Brand-Opffer] Nemlich/ zum vorigen Brand-Opffer deß erſten Widders/ daß diß gleichſam eine Zugabe deſſelben ſey.

b Feuer/ Das iſt: An ſolchem Opffer hat GOtt einen Wolgefallen. [Und geſchahe alſo abermal ein Söhn-Opffer für die Prieſter/ damit anzuzeigen/ daß auch die Leviten Chriſti/ als eines Verſöhners bedürfften.]

26 [a] Und ſollt die Bruſt nehmen vom Widder der Fülle Aarons/ und ſollt es für dem HErrn weben/ das ſoll [b] dein Theil ſeyn.

a Und ſollt] Biß daher iſt der erſte Theil deß Opffers beſchrieben worden/ ſo man dem HErrn auffopffern müſſen. Die andern beyden Theile gehöreten der eine dem Prieſter/ der da dienete/ und das Opffer verrichtete. Der übrige dem/ der das Vieh für ſich zu opffern gebracht hatte.

b Dein Theil] Das iſt: Das Bruſt-Stück/ welches ſonſten dem Aaron/ als dem Prieſter gebührete/ ſollt du in die Hände nehmen/ und erſtlich für dem HErrn weben/ darnach für dich zur Speiſe behalten/ denn du Moſe biſt itzt etlicher Maſſen an Statt eines Prieſters. [Und hat GOtt gewollt/ daß die Prieſter von den Opffern ihre Nahrung hätten. Gleich wie er auch will/ daß welche das Evangelium lehren/ ſich vom Evangelio nähren ſollen/ 1 Corinth. 9/14.

27 Und ſollt alſo [a] heiligen die Webe-Bruſt/ und die Hebe-Schulter/ die gewebet und gehebet ſind von dem Widder der Fülle Aarons und ſeiner Söhne.

a Heiligen] Das iſt: Du ſollt abſondern/ und zu dieſem mal für dich behalten die Bruſt/ welche für dem HErrn hin und wieder gewebet iſt/ und die Schulter/ ſo in die Höhe über ſich gehaben worden/ welche Theile ſonſten dem Aaron und ſeinen Söhnen zugehören ſollen. Denn etliche Stücke der Opffer wurden in die Höhe über ſich gehaben/ ihre Danckbahrkeit damit zu erzeigen/ als daß ſie GOtt wiedergeben/ was ſie bekannten/ das ſie von ihm empfangen hätten/ ſolch Opffer ward eine Hebe genennet/ gleich wie hinwiederum die Webe hin und wieder zu allen Seiten beweget ward. Darum/ weil Moſe an dieſem Ort das Amt eines Prieſters verrichtete/ in Einweihung ſeines Bruders und deſſen Söhne/ ſo hat GOtt befohlen/ daß Moſe die Bruſt ſammt der lincken Schulter deß Widders für ſich behielte.

28 [a] Und ſoll Aarons und ſeiner [b] Söhne ſeyn/ zur ewigen Weiſe/ von den Kindern Iſrael/ denn es iſt ein Hebe-Opffer/ und die [c] Hebe-Opffer ſollen deß HErrn ſeyn/ von den Kindern Iſrael/ an ihren Danck-Opffern und Hebe-Opffern.

a Und ſoll] Itzt verordnet unſer HErr GOtt in den folgenden Worten/ wie es ferner ſoll gehalten werden/ wenn die Iſraeliten dergleichen Opffer brächten.

b Söhne ſeyn] Das iſt: Ins künfftige ſoll die rechte Schulter/ ſo bey dieſem Opffer verbrannt worden/ und die Bruſt deß Widders/ den Prieſtern gegeben werden/ ſo offt die Kinder Iſrael dergleichen Opffer thun/ das nicht allerdings vom Feuer verzehret wird.

c Hebe-Opffer] Das iſt: Die rechte Schulter/ welche über ſich gehaben wird in dem Opffer/ ſo nicht allein zur Verſöhnung der Sünde/ ſondern auch zur Danckbahrkeit geopffert wird/ ſoll ins künfftige der Prieſter ſeyn/ daß ſie daher ihre Nahrung haben/ und dem HErrn dienen können/ Lev. 7.

29 [a] Aber die heiligẽ [b] Kleider Aarons ſollẽ ſeine Söhne haben nach ihm/ daß ſie dariñen geſalbet/ und ihre Hände [c] gefüllet werdẽ.

a Aber] Itzt thut GOtt wiederum mit wenig Worten Anregung der heiligen Prieſter-Kleider.

b Kleider] Welche Aaron gebrauchen und anziehen ſoll/ bey Verrichtung der Opffer.

c Gefüllet] Das iſt: Derſelbige/ ſo dem Aaron in ſeinem Hohenprieſter-Amt nachfolgen wird/ ſoll in ſolchen Kleidern geweihet werden.

30 Welcher unter ſeinen Söhnen an ſeine Statt Prieſter wird/ der ſoll ſie ſieben Tage anziehen/ daß er gehe in die Hütte deß Stiffts/ [a] zu dienen im Heiligen.

a Zu dienen] An Statt Aarons ſeines Vaters.

31 [a] Du ſollt aber nehmen den Widder [b] der Füllung/ und ſein [c] Fleiſch an einem [d] heiligen Ort kochen.

a Du ſollt] Itzt wendet der HErr ſeine Rede wiederum zu dem Widder/ deſſen allererſt zuvor gedacht worden/ welches Bruſt und lincke Schulter er dem Moſe zu dieſem mal gegeben hatte. Und lehret/ was dem Aaron und ſeinen Söhnen von demſelben Widder gebühre.

b Der Füllung [Das iſt: Damit die Weihe geſchehen iſt.

c Fleiſch] So viel deſſen noch überblieben. Denn das Fett ſammt den Nieren/ Schwantz/ Leber/ und der rechten Schulter/ war alles verbrannt/ die lincke Schulter/ und die Bruſt waren Moſe zugetheilet worden/ das Ubrige ſollte Aaron und ſeine Söhne haben.

d Heiligen] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

32 Und [†] Aaron mit ſeinen Söhnen ſoll deſſelben Widders Fleiſch eſſen/ ſammt dem [a] Brot im Korbe/ [b] vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ † Lev. 8/31. c. 24/9.

a Brot] Nemlich/ ſo ungeſäuert war/ davon zu Anfang dieſes Capitels Meldung geſchehen.

b Vor der] Das iſt: Im Hofe der Hütten.

33 Denn es iſt [a] Verſöhnung damit geſchehen/ zu füllen ihre Hände/ daß ſie geweihet werden. Kein [b] ander ſoll es eſſen/ denn es iſt [c] heilig.

a Verſöhnung] Das iſt: Weil die Prieſter durch daſſelbe Opffer mit GOtt verſöhnet/ geweihet und geheiliget ſind zum heiligen Amt/ darum ſoll daſſelbige übrige Fleiſch deß Widders an einem heiligen Ort/ nemlich/ im Hofe der Hütten/ gekochet und gegeſſen werden.

b Ander] Der nicht iſt von den Söhnen Aarons.

c Heilig] Das iſt: Eine heilige Speiſe. Es gehörete aber derſelbige dritte und vierte Theil deß Danck-Opffers (das nemlich zur Danckbahrkeit geopffert/ und auff diß mal Aaron und ſeinen Söhnen gegeben ward) ins künfftige und hernachmals dem/ der das Vieh zum Opffer gebracht hatte/ wie im folgenden dritten Buch an ſeinem Ort gemeldet wird. [Denn es hat GOtt gewollt/ daß auch dem Volck/ welches die Danck-Opffer gebracht/ ſo GOtt zur Danckbahrkeit auffgeopffert wurden/ etwas davon zu Nutzen käme. Auff daß wir lernen ſollen/ was wir GOtt von unſern Gütern mit danckbahrem Hertzen auffopffern/ da wir es entweder anwenden zur Erhaltung deß Kirchen-Amts/ oder den Armen um Gottes Willen Hülffe leiſten/ das ſey keines Weges verlohren/ ſondern gereiche auch zu unſerm ſelbſt eigenem Nutzen/ weil es GOtt reichlich wiederſtattet.]

34 Wo aber etwas überbleibet von dem Fleiſch [a] der Füllung/ und von dem [b] Brot biß an den Morgen/ das ſollt du mit Feuer verbrennen/ und nicht eſſen laſſen/ denn es iſt heilig.

a Der Füllung] Das iſt: Von dem Widder/ damit Aaron und ſeine Söhne geheiliget worden.

b Brot] Deßgleichen von den ungeſäuerten Kuchen oder Fladen.

35 Und ſollt alſo mit Aaron und ſeinen Söhnen thun alles/ was ich dir [a] geboten habe/ [b] ſieben Tage ſollt du ihre Hände füllen.

a Geboten] Daß du ſie auff vorgeſchriebene Maſſe einweiheſt/ damit die Prieſter von ihrem Beruff deſto mehr vergewiſſert werden/ und das andere Volck erkenne/ daß dieſelben zum Gottesdienſt verordnet ſeyn.

b Sieben Tage] Das iſt: Gantzer ſieben Tage nacheinander ſollt du Aaron und ſeinen Söhnen die Opffer in die Hände geben/ die ſie GOtt opffern ſollen/ zur Beſtätigung der Weihe/ welche am erſten Tage geſchehen iſt/ da ſie mit dem heiligen Oel geſalbet/ und mit dem Blut beſprenget worden. [Gleich wie aber vor dem ſiebenden Tage die Weihe nicht vollkommen war/ alſo ſeyn wir in dieſem zeitlichen Leben nicht vollkommen.]

36 [a] Und täglich einen Farren zum Sünd-Opffer ſchlachten/ zur [b] Verſöhnung. Und ſollt den Altar [c] [*] entſündigen/ wenn du ihn [d] verſöhneſt/ und ſollt ihn [e] ſalben/ daß er [f] geweihet werde.

a Und täglich] Diß hat gehöret zur Verſöhnung und Einweihung deß Altars.

b Verſöhnung] Nemlich/ deß Altars/ will ſo viel ſagen: Du ſollt den jungen Farren zur Außſohnung deß Altars ebener Maſſen opffern/ wie die Opffer geopffert werden/ welche man für der Menſchen Sünde zu opffern pfleget.

c Entſündigen] Das iſt: Reinigen/ von ſeiner Unreinigkeit mit dem Opffer.

* H. Luth.] Das iſt: Abſolviren und losſprechen/ wie Pſal. 51/9. Entſündige und abſolvire mich mit Iſopen.

d Verſöhneſt] Zu ſeiner Einweihung.

e Salben] Mit dem heiligen Oel.

f Geweihet] Und zugerichtet oder geheiliget werde/ daß man darauff opffern könne.

37 Sieben Tage ſollt du den Altar verſöhnen/ und ihn [a] weihen/ daß er ſey ein Altar/ das Allerheiligſte. Wer den Altar [b] anrühren will/ der ſoll geweihet ſeyn.

a Weihen] Dergeſtalt/ daß du alle Tage einen jungen Farren opfferſt.

b Anrühren] Das iſt: Es ſoll keiner zum Altar nahen/ daß er opffere/ er ſey denn zuvor mit gewöhnlichen Ceremonien gebührlich gereiniget und geheiliget/ und ward dieſer Altar durch den Willen Gottes alſo heilig gehalten/ daß niemand nach eigenem Gutdüncken durffte auff einem andern Altar opffern/ woferne er nicht eine greuliche Kirchen-Räuberey begehen wollte. Denn der Räuch-Altar (von dem an ſeinem Ort) hatte einen andern beſondern Nutzen. [Es wird aber dieſer Altar mit ſo viel Mühe geweihet/ daß darauff allein die Opffer geſchehen/ uns zu erinnern/ daß wir keinen andern Gottesdienſt anrichten ſollen/ denn welchen GOtt ſelbſt eingeſetzet und befohlen hat. Und die Außſöhnung deß Altars/ darauff der Gottesdienſt verrichtet ward/ lehret uns/ daß auch unſere gute Wercke (welche ein Opffer für GOtt/ und unſer Gottesdienſt ſeyn) nicht allerdings ohne Sünde geſchehen/ darum ſie der Vergebung und Außſöhnung durch das Blut Chriſti bedürffen.]

38 III. [a] Und das ſollt du mit dem Altar thun/ [†] zwey jährige Lämmer ſollt du [b] allewege deß Tages darauff opffern. † Num. 28/3.

a Und das] Folget ferner/ was der tägliche Gebrauch deſſelben Altars ſey.

b Allewege] Durch das gantze Jahr.

39 Ein Lamm deß Morgens/ das andere zwiſchen Abends.

40 Und zu einem Lam̃ ein [a] zehenden Señel-Mehls/ gemenget mit einem viertheil von einem [b] [*] Hin geſtoſſen Oels/ und ein viertheil vom Hin Weins/ zum Tranck-Opffer.

a Zehenden] Nemlich/ den zehenden Theil vom Epha/ welches ſo viel geweſen/ als ohngefehr ein Menſch in einem Tage eſſen mögen. Wird ſonſten ein Gomor genennet.

b Hin] Der vierte Theil eines Hin mag ohngefehr etwas weniger als ein halb Maß gehalten haben.

* H. Luth. Iſt eine halbe Metze.

41 Mit dem [a] andern Lam̃ zwiſchen Abends ſollt du thun/ wie mit dem Speis-Opffer und Tranck-Opffer deß Morgens/ zum [b] ſüſſen Geruch/ ein Feuer dem HErrn.

a Andern Lamm] Das iſt: Du ſollt beyde Lämmer zum Brand-Opffer auffopffern/ und mit Feuer allerdings verbrennen/ wie bey den Brand-Opffern gebräuchlich war. Den alſo wird ſolch Opffer hernach/ Num. 28. beſchrieben.

b Süſſen] Daß es vor GOtt angenehm ſey.

42 Das iſt das tägliche Brand-Opffer bey euren [a] Nachkommen vor der [b] Thür der Hütten deß Stiffts vor dem HErrn / da ich euch [c] zeugen/ und mit dir reden will.

a Nachkommen] Das iſt: Welches auch eure Nachkommen opffern ſollen.

b Thür] Das iſt: Im Hofe der Hütten.

c Zeugen] Das iſt: Ich will meinen Willen daſelbſt durch mein Wort verkündigen laſſen. [Es iſt aber diß Opffer von zweyerley Art der Opffer vermenget geweſen. Denn das Opffer deß Lamms war ein Brand-Opffer/ und bedeutete Chriſtum/ welcher das Lamm Gottes iſt/ und iſt getödtet von Anfang der Welt her/ das iſt/ die Krafft ſeines Leidens erſtrecket ſich biß zum Anfang/ Mittel und Ende der Welt/ darum wird auch zu Abends das andere Lamm geopffert/ das Speis-Opffer deß Semmel-Mehls/ mit Oel beſtrichen / und das Tranck-Opffer deß Weins/ iſt das andere Opffer/ und bedeutet / daß Chriſtus für uns geopffert / ſey unſere Speiſe und Tranck/ und da wir ſein mit Glauben genieſſen/ haben wir das ewige Leben. Ob nun wol auff dieſe tägliche Opffer viel Unkoſten gingen/ ſo iſt dennoch die Nutzbahrkeit derſelben Opffer viel gröſſer geweſen / als daß man einige Unkoſten daran erſparen ſollen. Denn das Iſraelitiſche Volck ward dadurch vergewiſſert/ daß es einen gnädigen GOtt gegenwärtig und bey ſich hätte/ wie die folgende Verheiſſung in dieſem Capitel bezeuget / und predigten dieſe Opffer von dem dazumal zukünfftigen Meſſia / der die Sünde der gantzen Welt büſſen/ und dafür genug thun ſollte / und das ewige Leben ſchencken würde allen/ die an ihn gläuben. Diß ſeyn die allergröſſeſten Woltathen geweſen / denen keine Güter noch Reichthum dieſer Welt zu vergleichen. Im Neuen Teſtament aber wird alsdenn das tägliche Opffer geopffert/ wenn die Wolthat deß Todes Chriſti durch die Predigt deß Evangelii den Leuten täglich vorgehalten und wol eingebildet wird.]

43 Daſelbſt will ich den Kindern Iſrael erkannt und geheiliget werden in meiner [a] Herrlichkeit.

a Herrlichkeit] Das iſt: Durch Offenbahrung meiner Gegenwart und Herrlichkeit will ich die Hütte warhafftig heiligen. Und hat GOtt dieſe Verheiſſung mit einer herrlichen Erſcheinung erfüllet in Einweihung der Hütten / da ſie allerdings fertig geweſen/ Exod. 40/34.

44 Und will die Hütte deß Stiffts mit dem Altar heiligen/ und Aaron und ſeine Söhne mir zu Prieſtern weihen.

45 Und will unter den Kindern Iſrael [a] wohnen/ und [b] ihr GOtt ſeyn.

a Wohnen] Weil die Iſraeliten die Hütte haben / und nach dem ihnen fürgeſchriebenen Worte Gottes mich ehren/ ſollen ſie wiſſen / daß ſie mich gegenwärtig bey ihnen haben werden.

b Ihr GOtt] Von dem ſie allerley zeitliche und geiſtliche Güter empfahen und gewärtig ſeyn ſollen.

46 Daß ſie wiſſen ſollen/ ich ſey der HErr ihr GOtt/ der ſie auß Egyptenland [a] führete/ daß ich unter ihnen wohne/ ich [b] der HErr ihr GOtt.

a Führete] Nicht/ daß ich ſie verderbe in der Wüſten/ ſondern ſie erhalte/ ſchütze/ und endlich ſelig mache.

b Der HErr] Der ich kan und will halten und thun/ was ich ihnen verheiſſen habe.

Das XXX. Capitel.

I. DEr Räuch-Altar wird beſchrieben/ wie er ſoll zugerichtet werden/ v. 1. II. Und wird den Kindern Iſrael eine Schatzung oder Steuer aufferleget zum Gebäu der Hütten / v. 11. III. Darnach wird befohlen/ das Hand-Faß zu machen/ darin ſich die Prieſter waſchen ſollen, wenn ſie das heilige Amt verrichten wollen/ v. 17. IV. Auch wird beſchrieben/ wie man das heilige Oel machen und zubereiten ſoll/ damit der Prieſter und die heiligē Gefäſſe muſten geſalbet werden/ v. 22. V. Endlich wird auch angezeiget/ wie man das heilige Räuchwerck zurüſten ſoll / damit täglich zu räuchern/ v. 34.

1 DU ſollt auch einen * Räuch-Altar machen/ zu räuchern/ von Fören-Holtz.

* Räuch-Altar] H. Luth. Dieſer Altar iſt hauſſen vor dem Fürhang im Heiligen/ und nicht hinter dem Fürhang im Allerheiligſten geſtanden.

2 Eine Ellē lang und breit/ gleich vierecket/ und zwo Ellen hoch/ mit ſeinen [a] Hörnern.

a Hörnern] Nemlich/ auff den vier Ecken.

3 Und ſollt ihn mit feinem Golde überziehen / ſein [a] Dach und ſeine Wände rings umher/ und ſeine Hörner. Und ſollt einen [b] Krantz von Golde umher machen/

a Dach] Iſt derowegen der Obertheil dieſes Altars eben ſo wol von Holtz gemachet worden/ als die Seiten oder Wände/ aber doch mit Golde überzogen. Und iſt wol zu vermuhten/ wie auch die Ebräer ſelbſt es dafür halten / daß die glüende Kohlen in einem Räuch-Faß auff den Altar ſeyn geſetzet worden/ darauff man alsdenn das Räuchwerck geworffen.

b Krantz] Zur Zierde und Wolſtand.

4 Und zween güldene Ringe unter dem Krantz zu beyden Seiten/ daß man Stangen darein thue/ und ihn damit [a] trage.

a Trage] Wenn es von nöhten iſt/ da man fortreiſet.

5 Die Stangen ſollt du auch von Fören-Holtz machen/ und mit Golde überziehen.

6 Und ſollt ihn ſetzen vor den [a] Fürhang/ der vor der Laden deß [b] Zeugniſſes hänget/ und vor dem Gnaden-Stul/ der auff dem Zeugniß iſt / von dannen ich dir werde [c] zeugen.

a Fürhang] Alſo/ daß dieſer Altar geſtanden iſt in dem Heiligen/ allernäheſt vor dem Fürhang/ damit das Allerheiligſte beſchloſſen ward.

b Zeugniſſes] Das war das Geſetz/ in ſteinern Tafeln gegraben / welche waren ein Zeugniß deß göttlichen Willens/ und wurden in der Bunds-Lade auffbehalten / und mit dem Gnaden-Stul bedecket.

c Zeugen] Das iſt: Mit dir reden / ſo offt es von nöhten ſeyn wird.

7 Und Aaron ſoll darauff räuchern gut Räuchwerck alle Morgen / wenn er die Lampen zurichtet.

8 Deſſelbigen gleichen wenn er die Lampen anzündet zwiſchen Abends / ſoll er ſolch Geräuch auch räuchern / das ſoll das tägliche Geräuch ſeyn für dem HErrn bey euren [a] Nachkommen.

a Nachkommen] Das iſt: Dieſer Gebrauch täglich zu räuchern ſoll bleiben / ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

9 Ihr ſollet kein [a] fremd Geräuch darauff thun / auch [b] kein Brand-Opffer / noch Speis-Opffer / und kein Tranck-Opffer darauff opffern.

a Fremd] Sondern nur allein das / ſo hernach zu Ende dieſes Capitels beſchrieben wird.

b Kein Brand-Opffer] Denn er nur zu zweyerley Verrichtungen dienen ſoll. Erſtlich/ daß alle Tage zwey mal darauff geräuchert werde. Darnach/ daß auff das Feſt der Verſöhnung ein mal im Jahr die Hörner dieſes Altars mit Blut beſprenget werden.

10 Und Aaron ſoll auff ſeinen Hörnern [a] verſöhnen ein mal im Jahr mit dem Blut deß Sünd-Opffers zur Verſöhnung/ ſolche Verſöhnung ſoll jährlich [†] ein mal geſchehen bey euren Nachkommen/ denn das iſt dem HErrn das [b] Allerheiligſte.

† Ebr. 9/7. cap. 10/10. 14.

a Verſöhnen] Nemlich / das Iſraelitiſche Volck mit GOtt / in dem/ daß er das Blut deß Opffers über die Hörner dieſes Altars ſprenge/ damit GOtt dem Volck gnädig ſey/ und ihnen ihre Sünde verzeihe. [Es iſt aber derſelbe höltzern und übergüldete Altar deß Räuchwercks ein Fürbild Chriſti / als Gottes und Menſchen. Das Räuchwerck / ſo man darauff räuchern ſoll/ iſt unſer Gebet/ welches auff Chriſtum ſoll gegründet ſeyn / wenn wir ihn mit dem Glauben ergriffen haben/ und ſollen wir daſſelbige immerdar thun/ welches durch das Morgens- und Abends-Räuchwerck iſt zu verſtehen gegeben worden. Es ſoll aber nichts anders gebeten werden/ denn was uns der heilige Geiſt im Worte Gottes vorgeſchrieben hat/ das iſt/ wir ſollen nicht etwas bitten/ das nicht im Vater Unſer eingeſchloſſen wäre/ welches alles in ſich begreiffet/ was uns zur Leibes Nothdurfft und der Seelen Seligkeit von nöhten iſt. Denn das hieſſe ein fremd Räuchwerck räuchern. Es vermöchte aber ſolch unſer Gebet nichts / wie ſtetig und allewege es auch geſchehe / wo nicht Chriſtus ein mal mit ſeinem eigenen Blut wäre in das Heilige eingegangen/ und hätte uns mit GOtt dem Vater verſöhnet / welche Verſöhnung durch die Predigt deß Evangelii an die vier Oerter der Welt ſoll außgeſprenget werden. Denn das bedeutet das Blut/ ſo auff die vier Hörner deß Altars geſprenget worden.]

b Allerheiligſte] Das iſt: Diß iſt die allerheiligſte Ceremonie / damit das Volck ein mal im Jahr bey dem Räuch-Altar öffentlich mit GOtt verſöhnet wird.

11 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

12 Wenn du die Häupter der Kinder Iſrael zähleſt / ſo ſoll ein jeglicher dem HErrn [a] geben die Verſöhnung ſeiner Seele/ auff daß ihnen nicht eine Plage wiederfahre/ wenn ſie gezählet werden.

a Geben] Denn mit dieſer Gabe/ die ſie dem HErrn opfferten/ bekannten die jenigen/ welche ihr männliches Alter erreichet hatten/ daß ſie den HErrn für ihren GOtt erkenneten/ dem ſie zur Danckbahrkeit etwas gaben zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/ mit ſolcher Gabe ward geſaget/ daß ſie ihre Seelen vom Tode erretteten/ daß ſie nicht ſtürben. Denn da jemand ſolche Steuer/ die zu Unterhaltung deß Kirchen-Amts geordnet war/ zu erlegen auß Verachtung unterlaſſen/ der wäre billig um ſeiner Undanckbahrkeit willen mit dem Tode geſtraffet worden.

13 Es ſoll aber ein jeglicher/ der mit in der Zahl iſt / einen halben Sekel geben / nach dem [a] Sekel deß Heiligthums / ein [†] Sekel gilt zwantzig [b] * Gera/ ſolcher halber Sekel ſoll das [c] Hebe-Opffer deß HErrn ſeyn.

† Lev. 27/25. Num. 3/47. Ezech. 45/12.

a Sekel deß] Ein gemeiner Sekel galt ein Ort eines Gülden/ aber ein Sekel deß Heiligthums galt noch ſo viel/ nemlich/ einen halben Gülden / oder einen halben Thaler. Darum machte ein halber Sekel deß Heiligthums einen Ort eines Gülden/ oder einen Ortsthaler.

b Gera] Ein Gera gilt vier Wirtembergiſche Pfenninge/ und noch ein Achttheil eines Pfennings / ohngefehr einen halben Meißniſchen Groſchen/ welche Summa zwantzig mal zuſammen genommen/ mit dem Werth deß Heiligthums-Sekel eintrifft.

* H. Luth. Gera gilt bey uns drey Löwen-Pfenninge/ oder ein Dreygröſchlein/ ein halber Sekel iſt ein Ort eines Gülden.

c Hebe-Opffer] Ward derowegen ſolcher halber Sekel zuvor vor dem HErrn in die Höhe über ſich gehaben/ ehe denn man ihn in den Gottes-Kaſten legte. [Denn was wir an Gelde haben/ müſſen wir bekennen/ daß wirs auß Gottes Güte haben/ und ſolches mit danckbahrem Hertzen bezeugen.]

14 Wer in der Zahl iſt von zwantzig Jahren und darüber/ der ſoll ſolch [a] Hebe-Opffer dem HErrn geben.

a Hebe-Opffer] Deß halben Sekels.

15 Der Reiche ſoll [a] nicht mehr geben/ und der Arme nicht weniger als den halben Sekel / den man dem HErrn zur Hebe gibt/ für die Verſöhnung ihrer Seelen.

a Nicht mehr] [Denn es ſeyn Reiche und Arme zu gleichem Theil / einer wie der andere ſchuldig / daß ſie mit ihrem Gehorſam GOtt ihre Danckbahrkeit erzeigen. Und werden die Armen vor den Augen Gottes eben ſo viel geachtet / als die Reichen.]

16 Und du ſollt ſolch Geld der Verſöhnung nehmen von den Kindern Iſrael/ und [a] an den Gottesdienſt der Hütten deß Stiffts legen / daß es ſey den Kindern Iſrael ein Gedächtniß für dem HErrn / daß er ſich über [b] ihre Seele verſöhnen laſſe.

a An] Diß Geld iſt zum Bau der Hütten angewendet worden/ wie das folgende 38. Cap. hernach bezeuget.

b Ihre Seele] Das iſt: Auff daß mit dieſer Steuer ſie gleichſam in das Regiſter der himmliſchen Bürgerſchafft eingeſchrieben werden/ und bezeugen/ daß ſie Gottes Volck ſeyn/ und daß ſie GOtt etlicher Maſſen ſolcher Sachen erinnern/ damit er ihnen von wegen dieſer Gutwilligkeit und Gehorſams deſto gnädiger bleibe. [Denn ſonſten iſt zwar unſer Löſegeld weder Gold noch Silber/ 1 Petr. 1/18. Aber doch gefället GOtt unſer Gehorſam wol/ der auß Glauben herfleuſſet.]

17 III. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

18 Du ſollt auch ein [†] ehern [a] Handfaß machen mit einem ehern Fuß/ [b] zu waſchen. Und ſollt es ſetzen [c] zwiſchen der Hütten deß Stiffts und dem (Brand-Opffers) Altar/ und Waſſer darin thun/ † Ex. 38/8. c. 40/30.

a Handfaß] Das iſt: Ein Waſſer-Geſchirr/ darinnen deß Waſſers ein gut Theil kan auffbehalten werden.

b Zu waſchen] Nemlich für die Prieſter.

c Zwiſchen der Hütten] Das iſt: Im Hofe der Hütten.

19 Daß Aaron und ſeine Söhne ihre Hände und Füſſe darauß waſchen/

20 Wenn ſie in die [a] Hütte deß Stiffts gehen/ oder zum [b] Altar/ daß ſie dienen mit räuchern/ mit einem Feuer deß HErrn.

a Hütte] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

b Altar] Nemlich/ zum Räuch-Altar/ in das Heilige.

21 Auff daß ſie nicht ſterben. Das ſoll eine [a] ewige Weiſe ſeyn ihm und ſeinem Samen bey ihren Nachkommen.

a Ewige Weiſe] So lange das Levitiſche Prieſterthum beſtehen wird. [Gleich wie aber kein Prieſter in das Heilige eingehen durffte/ entweder zum Tiſch oder zum Leuchter/ oder zu räuchern / oder auch in den Hoff zu opffern / er hätte ſich denn zuvor mit Waſſer gewaſchen/ alſo gebühret keinem Chriſten/ daß er ſich zum heiligen Tiſch deß HErrn nahe/ oder mit ſeinem Gebet für GOtt trete/ er habe denn zuvor den Unflaht der Sünden/ damit er durch böſe Wercke im täglichen Wandel ſich beſudelt/ durch wahre Buſſe/ welche mit der Reue und im Glauben geſchicht/ abgewaſchen/ und ſich gereiniget/ Eſa. 1/16. ſeq. und 1 Corinth. 11/27.]

22 IV. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

23 Nimm zu dir die beſten Specereyen / die edelſten Myrrhen/ fünffhundert (Sekel) und Cynnamet / die Hälffte ſo viel / zwey hundert und funfftzig/ und Kalmes auch zwey hundert und funfftzig/

24 Und Caſien fünff hundert/ nach dem Sekel deß Heiligthums / und Oel vom Oel-Baum [a] ein Hin.

[a] Ein Hin] Zwey Wirtemberger Maß/oder vier Kannen.

25 Und mache ein heiliges [a] Salb-Oel/nach der Apotheker [b] Kunſt.

[a] Salb-Oel] Damit man die Prieſter und die Gefäſſe deß Heiligthums ſalbe.

[b] Kunſt] Wie die Apotheker pflegen zu machen.

26 Und ſollt damit ſalben die Hütte deß Stiffts/und die Lade deß [a] Zeugniſſes.

[a] Zeugniſſes] Das iſt: Darin das Zeugniß von dem Willen Gottes/nemlich/die Tafeln deß Geſetzes auffbehalten wurden.

27 Den Tiſch mit alle ſeinem Gerähte/ den Leuchter mit ſeinem Gerähte/den Räuch-Altar/

28 Den Brand-Opffers Altar mit alle ſeinem Gerähte/und das Handfaß mit ſeinem Fuß.

29 Und ſollt ſie alſo [a] weihen/ daß ſie das Allerheiligſte ſeyn/ denn wer ſie anrühren will/der ſoll [b] geweihet ſeyn.

[a] Weihen] Daß du ſie mit dem Oel ſalbeſt.

[b] Geweihet ſeyn] Das iſt: Es ſoll ſich keiner unterſtehen/ obgemeldete Sachen anzurühren/ der nicht zuvor die prieſterliche Weihe empfangen.

30 Aaron und ſeine Söhne ſollt du auch [a] ſalben/und ſie mir zu Prieſtern weihen.

[a] Salben] Mit dieſem Oel/ wie im vorigen Capitel genugſam Bericht geſchehen.

31 Und ſollt mit den Kindern Jſrael reden/ und ſprechen: Diß Oel ſoll mir eine [a] heilige Salbe ſeyn bey euren Nachkommen.

[a] Heilige] Das iſt: Jch will nicht haben noch zugeben/ daß es zu andern gemeinen Sachen angewendet und gebrauchet werde.

32 Auff [a] Menſchen Leib ſoll es nicht gegoſſen werden/ ſollt auch [b] ſeines gleichen nicht machen/ denn es iſt heilig. Darum ſoll es euch [c] heilig ſeyn.

[a] Menſchen Leib] Der nicht zum Prieſter-Amt beruffen iſt.

[b] Seines gleichen] Das iſt: Es ſoll keiner ſolche Salbe nachmachen/ daß er ſeinen Leib damit ſalben wollte. Denn ſonſten brauchten die Völcker in Orient allerley köſtlich Oel oder Salben/damit ſie ſich ſalbeten.

[c] Heilig ſeyn] Das iſt: Weil ich ſolches zum heiligen/ und nicht gemeinen Gebrauch verordnet habe/ ſo will ich/ daß man deſſelben nicht mißbrauchen ſoll.

33 Wer ein ſolches machet/ oder einem andern [a] davon gibt/ der ſoll von ſeinem Volck [b] außgerottet werden.

[a] Davon gibt] Das iſt: Wer etwas dergleichen für ſich ſelbſt machen wird/oder wenn ers gemachet hat/einem andern etwas davon mittheilen wird/der kein Prieſter iſt.

[b] Außgerottet] Das iſt: Er ſoll von GOtt geſtraffet werden/ und ſterben. [Diß Oel bedeutet den heiligen Geiſt mit ſeinen Gaben. Der iſt zwar auff Chriſtum nach ſeiner Menſchheit überflüſſig und ohne Maſſe außgegoſſen worden/Joh.3/34. Aber doch wird auch ein jeder Chriſt/der zu der Kirchen Gottes gehöret/ mit dem heiligen Geiſt nach ſeiner Maſſe begabet/geheiliget/und wiedergebohren/und mit nohtwendigen Gaben gezieret/ſo viel er deren zu ſeinem Beruff bedarff. Und wird keinem Fremden/der nicht zu dem geiſtlichen Leib Chriſti gehöret/der heilige Geiſt gegeben/ſo viel die Gabe der Heiligung oder der Wiedergeburt betrifft.

34 Und der HErr ſprach zu Moſe: Nimm zu dir Specerey/Balſam/Stacten/Galben/ und reinen Weihrauch/ eines ſo viel als deß andern/

35 Und mache Räuchwerck darauß/ nach [a] Apotheker Kunſt gemenget/ daß es rein und [b] heilig ſey.

[a] Apotheker Kunſt] Das iſt: Es ſoll ein erfahrner Meiſter auß gemeldeten wolriechenden Sachen ein ſolch Pulver zurichten.

[b] Heilig] Zum Gottesdienſt geordnet und außgeſondert.

36 Und ſollt es zu Pulver [a] ſtoſſen/ und ſollt deſſelben thun [b] für das Zeugniß in der Hütten deß Stiffts/ von dannen ich dir [c] zeugen werde/ das ſoll euch das [d] Allerheiligſte ſeyn.

[a] Stoſſen] Das iſt: Vom Apotheker ſtoſſen und zurichten laſſen.

[b] Für das] Das iſt: Du ſollt mit dem Räuchwerck auff den Altar/mit Golde überzogen/räuchern/welcher Altar vor der Laden ſtehen ſoll/(doch daß der Fürhang dazwiſchen ſey/)in welcher das Zeugniß/das iſt/die Tafeln deß Geſetzes ſollen geleget werden/und ſollt alſo einen lieblichen Geruch machen in dem Theil der Hütten/ darinnen der Tiſch/ Leuchter und Räuch-Altar ſtehen wird/nemlich/vor dem innern Theil der Hütten/welches das Allerheiligſte ſoll genennet werden.

[c] Zeugen] Das iſt: Meinen Willen erklären werde.

[d] Allerheiligſte] Darum man es ſo viel deſto weniger zu andern Sachen gebrauchen ſoll.

37 Und deßgleichen Räuchwerck ſollet ihr euch nicht machen/ ſondern es ſoll dir heilig ſeyn [a] dem HErrn.

[a] Dem HErrn] Und allein zum heiligen Gebrauch in der Hütten angewendet werden. [Das Räuchwerck bedeutet der Frommen Gebet/ wie zuvor auch gemeldet. Gleich wie nun ſolch Räuchwerck allein GOtt dem Vater/Sohn und heiligem Geiſt geräuchert ward/alſo ſoll man niemand/als den einigen ewigen und wahren GOtt in dreyen Perſonen anruffen/von welcher Anruffung Chriſtus nach ſeiner Menſchheit nicht ſoll außgeſchloſſen werden/weil er mit dem Sohn Gottes eine Perſon iſt. Sonſten ſoll man keinen Menſchen anbeten/er ſey gleich ſo heilig als er immer wolle/ denn dergeſtalt würde das heilige Räuchwerck deß gottſeligen Gebets/ ſo allein GOtt gebühret/verunheiliget und entweihet.]

38 Wer ein ſolches machen wird/daß er damit räuchere/der wird außgerottet werden von ſeinem Volck.

Das XXXI. Capitel.

I. GOtt beſtimmet und unterrichtet mit ſeinem Geiſt die beyden fürnehmſten Werck-Meiſter und Künſtler/ Bezaleel und Ahaliab/ als Auffſeher und Anweiſer zum Bau der Hütten/ und Zubereitung der heiligen Gefäſſe/ v.1. II. Darnach wird die Haltung deß Sabbaths ernſtlich und bey Leibes-Straffe den Jſraeliten abermal aufferleget/ v.12. III. Moſi werden von GOtt zwo ſteinerne Tafeln gegeben/ v.18.

1 UNd der HErr [a] redete mit Moſe/ und ſprach:

[a] Redete] Jn den vorigen Capiteln hat GOtt gezeiget/ was für eine Hütte man ihm machen ſolle/ und was die Prieſter für Kleider und Geſchirr gebrauchen ſollen/wenn ſie das heilige Amt verrichten: Jtzt beſtimmet und ernennet er zween kunſtreiche Werck-Meiſter/die das gantze Werck ſollen unter Händen haben/ andere Arbeiter anrichten und unterweiſen/und Acht darauff haben/daß es alles nach dem außdrücklichen Befehl Gottes gemachet werde.

2 †Sihe/ich habe mit Namen beruffen Bezaleel/ den Sohn Uri/ deß Sohns Hur/ vom Stamm Juda/ †Exod.35/30.

3 Und habe ihn [a] erfüllet mit dem Geiſt Gottes/mit Weisheit und Verſtand/ und Erkenntniß/und mit allerley Werck/

[a] Erfüllet] Das iſt: Jch habe ihm beſondere Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet/ die zu Verrichtung ſolches Wercks von nöhten ſeyn.

4 [a] Künſtlich zu arbeiten am Golde/ Silber/Ertz.

[a] Künſtlich] Das iſt: Damit er leichtlich erdencken/und ſich beſinnen könne/ wie ein jedes fein hübſch/ zierlich/ und auffs beſte und füglichſte könne gemachet werden. [Jſt derowegen die künſtliche Arbeit der Handswercks-Leute eine Gabe deß heiligen Geiſtes/ darum ſie derſelben recht und wol gebrauchen ſollen/ und den heiligen Geiſt um Hülffe und Beyſtand anruffen/ auff daß ſie gebührlich damit umgehen und handeln können.]

5 Künſtlich Steine zu ſchneiden und einzuſetzen/und künſtlich zu zimmern am Holtz/ zu machen allerley Werck.

6 Und ſihe/ ich habe ihm [a] zugegeben Ahaliab/den Sohn Ahiſamach/ vom Stam̃ Dan. Und habe allerley [b] Weiſen die Weisheit ins Hertz gegeben/ daß ſie [c] machen ſollen alles/was ich dir geboten habe/

[a] Zugegeben] Zum Mitgeſellen/ daß er zugleich mit dem Bezaleel dem gantzen Werck vorſtehe. [Deñ es ſoll keiner ſich ſelber bereden/daß er einig und allein tauglich genug ſey/ viel und hochwichtige Geſchäffte zu verrichten/ſondern ſoll andere Mitgehülffen begehren/und gerne um ſich leiden.]

[b] Weiſen] Die fleiſſige und außrichtige Männer ſeyn/ das iſt/welche vorhin von dem heiligen Geiſt mit gutem Verſtande begabet geweſen/in denen habe ich ſolche Gaben gemehret und gebeſſert. [Denn es iſt Gottes Thun/die Gaben mehren oder mindern.]

[c] Machen] Denn es hätten die beyden/Bezaleel und Ahaliab/ein ſolch groſſes Werck allein nicht können zu Ende bringer/ohne viele Mitgehülffen.

7 Die † Hütte deß Stiffts/ die Lade deß Zeugniſſes/ den Gnaden-Stul darauff/ und alle Gerähte der Hütten. †Exod.35/11

8 Den Tiſch und ſein Gerähte/ den [a] feinen Leuchter/ und alle ſein Gerähte/ den Räuch-Altar.

[a] Feinen] Als der von lauterm Golde gemachet war.

9 Den Brand-Opffers Altar/mit alle ſeinem Gerähte/ das Handfaß mit ſeinem Fuß.

10 Die [a] Amts-Kleider/ und die heiligen Kleider deß Prieſters Aarons/ und die Kleider ſeiner Söhne zum Prieſterthum.

[a] Amts-Kleider] Die Ebräer verſtehen allhie etliche ſonderbahre Kleidungen/ darin der Leuchter gewickelt/ und damit der Altar bedecket ward/wenn man ſie im Fortreiſen an einen andern Ort tragen muſte.

11 Das Salb-Oel/ und das Räuchwerck von Specerey zum Heiligthum. Alles/ was ich dir geboten habe/ werden [a] ſie machen.

[a] Sie machen] Nemlich/die beyden vorernenneten Männer/mit den andern/ die neben ihnen verſtändig und außrichtig ſeyn.

12 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

13 Sage den Kindern Jſrael/ und ſprich: Haltet meinen † [a] Sabbath/denn derſelbe iſt ein Zeichen zwiſchen mir und euch/ auff eure Nachkommen/ daß ihr [b] wiſſet/ daß ich der HErr bin/der euch heiliget. †Gen.2/2. Exod.20/9. Ezech.20/12.

[a] Sabbath] Und daß ihr ſonderlich an den Feſt-Tagen zu meiner Hütten euch verſammlet/ welche ich mit ſo vielen Unkoſten und groſſer Mühe habe laſſen auffrichten.

[b] Wiſſet] Das iſt: Durch meine Sabbath/darauff ihr zuſammen kommet/ mein Wort zu hören/ und euren Glauben mit den Sacramenten der Opffer zu beſtätigen/ erinnere ich euch/ daß ich euer GOtt ſey/ der ich euch gewogen bin/ und durch mein Wort euch heilige/daß ihr durch den Glauben an mich gerechtfertiget/vom heiligen Geiſt wiedergebohren und erneuret werdet/auff daß ihr täglich je mehr und mehr heilig und unſträfflich lebet.

14 Darum ſo haltet meinen Sabbath/ denn er ſoll euch [a] heilig ſeyn. Wer ihn [b] entheiliget/ † der ſoll deß Todes [c] ſterben/ denn wer eine Arbeit darinnen thut/ deß Seele ſoll außgerottet werden von ſeinem Volck. †Num.15/35.

[a] Heilig ſeyn] Das iſt: Jch habe dieſen Tag geweihet/ daß ihr an demſelben mein heilig Wort handeln ſollet/ dadurch ihr geheiliget werdet.

[b] Entheiliget] Daß er tägliche Haus-Arbeit darinnen thut/welche auff andere Tage geſchehen ſollen/und einer Mühe bedürffen/ als da ſeyn pflügen/ zimmern/ Kauffmañſchafft treiben/und dergleichen.

[c] Sterben] Das iſt: Die Oberkeit ſoll in dieſer Moſaiſchen Policey einen ſolchen Menſchen am Leben ſtraffen/ der den Sabbath nicht hält.

15 Sechs Tage ſoll man arbeiten/aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath/ die heilige [a] Ruhe deß HErrn/ wer eine Arbeit thut am Sabbath-Tage/ ſoll deß Todes ſterben.

[a] Ruhe] Daß man nemlich von täglichen Haus-Geſchäfften ruhe/ und den Gottesdienſt und heiligen Wercken abwarte.

16 Darum ſollen die Kinder Jſrael den Sabbath halten/ daß ſie ihn auch bey ihren Nachkommen halten/ zum ewigen Bund.

17 Er iſt ein [a] ewig Zeichen zwiſchen mir und den Kindern Jſrael. Denn in † ſechs Tagen machte der HErr Himmel und Erden/ aber am ſiebenden Tage ruhete er/ und [b] erqvickete ſich. †Gen.1/31. cap.2/1. Exod.20/11.

[a] Ewig Zeichen] So lange das Prieſterthum und die Jſraelitiſche Policey währen wird.

[b] Erqvickete ſich] Denn es redet die Schrifft nach Menſchen Weiſe von GOtt/ gleich wie ein Menſch ſich zu erqvicken pfleget/ wenn er ſich müde gearbeitet hat. Es hat aber GOtt am ſiebenden Tage geruhet/ alſo/ daß er keine andere Welt mehr erſchaffen/ unterdeß aber erhält und regieret er die ein mal erſchaffene Welt immerdar/ und hat gewollt/ daß die Jüden durch die Ruhe deß ſiebenden Tages von der Erſchaffung der Welt und ihrem Schöpffer erinnert würden/ damit ſie denſelben/als den wahren GOtt/ recht ehreten. [Es wiederholet aber GOtt das Gebot vom Sabbath hin und wieder im Geſetz/ und in den Propheten/ und erfordert die Ruhe darauff derhalben ſo offt/ auff daß er uns lehre/ wie es ſo ein hoch-nohtwendig Ding ſey/ daß man das Kirchen-Amt und die Predigt deß Worts Gottes erhalte/ damit man auff gewiſſe Tage der Predigt und der Betrachtung deß göttlichen Worts abwarten könne.] Was ferner vom Sabbath zu ſagen iſt/ findet man droben im zwantzigſten Capitel/ in Erklärung der zehen Gebote.

18 III. UNd da der HErr [a] außgeredet hatte mit Moſe auff dem Berge Sinai/gab er ihm zwo Tafeln deß [b] Zeugniſſes/ die waren [c] ſteinern/ und geſchrieben mit dem [d] Finger Gottes.

[a] Außgeredet] Daß er ihm die weltlichen Geſetze gegeben/ und die Form der Hütten vorgemahlet hatte.

[b] Zeugniſſes] Das iſt: Deß Geſetzes/ in welchem GOtt von ſeinem Willen zeugete.

[c] Steinern] [Anzuzeigen die Härtigkeit deß menſchlichen Hertzens/und ſeine ungeſchlachte Art/wenn er das Geſetz Gottes halten ſoll/Ezech.36/26.]

d Finger] Das iſt: Es hat GOtt ſelbſt auff ſeine beſondere himmliſche Weiſe die zehen Gebote in die Tafeln geſchrieben. [Derſelbige GOtt ſchreibet ſein Geſetz durch den heiligen Geiſt / welcher der Finger Gottes iſt / in unſere Hertzen / durch das Amt deß Worts / damit / wenn wir dem Worte deß Evangelii gläuben / anfangen nach dem wiedergebohrnen Menſchen das Geſetz Gottes freywillig / wiewol nicht vollkömmlich / zu halten / Jer. 31.]

Das XXXII. Capitel.

I. DAs Iſraelitiſche Volck zwinget Aaron im Abweſen Moſis dahin / daß er ein gülden Kalb zum Abgott machen muß / und verunreiniget ſich alſo mit greulicher Abgötterey / v. 1. II. Moſe wirffet vor Zorn die ſteinernen Tafeln deß Geſetzes von ſich / daß ſie zubrechen / und befihlet den Leviten / daß ſie viel Abgöttiſche am Leben ſtraffen ſollen / v. 19. III. Nichts deſto weniger thut Moſe bey GOtt für das Volck eine Fürbitte / und erlanget den Bußfertigen Verzeihung / v. 31.

1 DA aber das Volck ſahe / daß Moſe [a]* verzog / von dem Berge zu kommen / ſammlete ſichs [b] wider Aaron / und [c] ſprach zu ihm: Auff / und † mache uns [d] Götter / die vor uns her gehen. Denn wir wiſſen nicht / was dieſem Mann Moſe [e] wiederfahren iſt / der uns auß Egyptenland geführet hat. † Actor. 7/40.

a Verzog] Denn allbereit dreyſſig oder wol mehr Tage vielleicht vergangen waren / daß ſie Moſen nicht geſehen hatten / und beſorgeten ſich / ſie möchten irgend von ihrem Führer Moſe ſeyn verlaſſen worden / daß ſie in der Wüſten umkommen müſten.

* H. Luth. Das redet Moſes mit einem Wort alſo als habe er das Volck verlaſſen mit Schanden / und ſey geflohen / daß ſie nicht wiſſen / wie ſie nun thun ſollen. Gleich als wenn uns GOtt eine kleine Zeit verläſſet / dencken wir / er laſſe uns in Schanden ſtecken müſſen anderswo Hülffe ſuchen / da wird denn ſolch Kalb unſer Gott.

b Wider Aaron] Weil derſelbe ihrem Bedüncken nach weder dem geiſtlichen noch dem weltlichen Regiment wol fürſtund / darum ſie ſich wider ihn empöret / und einen Hadder mit ihm angefangen.

c Sprach] Haben ihn ohne Zweifel mit dergleichen Worten angefahren: Worauff warteſt du / und ſiheſt dich lange um? Wir haben nun viel Tage allhie verharret / und wiſſen nicht / wenn / oder wohin wir ziehen ſollen / weil Moſe nicht da iſt / und will ſich ſonſten keiner finden laſſen / der das heilige Amt und den Gottesdienſt verrichte / dadurch GOtt verſöhnet würde / damit wir auffs förderlichſte ins Land Canaan kämen / und ſo viel wir ſehen / ſo läſſeſt du dir die Sache auch nicht faſt hoch angelegen ſeyn. Darum ſo mache dich auff / und ſihe / wie uns zu helffen ſey / damit wir etwas haben / darauff wir fuſſen / und uns verlaſſen können.

d Götter] Es war aber das Volck nicht ſo gar unbeſonnen / daß ſie meyneten / Aaron könnte Götter machen / denn wie ſollte ein ſterblicher Menſch einen unſterblichen GOtt erſchaffen / oder machen können? Sondern das begehreten ſie / daß Aaron ihnen eine Figur / oder ein Bild machte / welches ſie von der Gegenwart Gottes erinnerte / und dabey ſie den Gottesdienſt verrichten könnten / mit Opffern und andern Ceremonien / auff daß ſie alſo einen gnädigen GOtt behielten / von dem ſie auß Egyptenland geführet wären.

e Wiederfahren] Das iſt: Es hat ihn itzt in viel Tagen niemand geſehē / und kan man nicht wiſſen / ob er noch bey dem Leben ſey oder nicht / vielleicht iſt er von dem him̄liſchen Feuer / ſo wir auff dem Berge geſehen haben / verzehret worden. Sollten wir darum immerdar eines Fürſten oder Heerführers müſſen mangeln / und keinen Gottesdienſt mehr haben / weil er nicht wieder köm̄t? [Es iſt aber wol zu verwundern / daß das Volck / ſo kurtz zuvor außdrücklich das Geſetz von GOtt ſelbſt hatte hören mit groſſem Ernſt verkündigen: Du ſollt keine andere Götter haben: Du ſollt dir kein Bildniß machen: Dennoch ſo bald in eine greuliche Abgötterey geräht. Dabey wir erinnert werden von unſers Fleiſches Schwachheit und verderbten Natur / und von deß Teufels Liſt und Gewalt / der uns zu ſchweren Sünden treibet und reitzet / ſo offt GOtt der HErr ſeine Hand von uns abzeucht / darum ſollen wir bitten / daß wir nicht in Verſuchung geführet werden.]

2 [a] Aaron ſprach zu ihnen: Reiſſet ab die güldenen [b] Ohren-Ringe an den Ohren eurer Weiber / eurer Söhne / und eurer Töchter / und [c] bringet ſie zu mir.

a Aaron] Als Aaron den Aufflauff deß Volcks geſehen / und ihr Anfordern gehöret / hat er ohne Zweifel ſie zu erſt von ihrem Fürhaben begehret abwendig zu machen / und ſie angefangen zu ermahnen / daß ſie deß Moſe Wiederkunfft erwarteten. Aber weil das Volck tumultuirt / und auff ihn gedrungen / hat er ſich ſchrecken laſſen / daß er in ihre Anforderung bewilligte.

b Ohren-Ringe] Deñ die Orientaliſchen Völcker zu dergleichen Geſchmuck eine beſondere Luſt gehabt.

c Bringet] Daß ich darauß ein Bild machen laſſe / deſſen bey unſerm Gottesdienſt zu gebrauchen. Und hat vielleicht Aaron gehoffet / das Volck würde von ſeinem Fürnehmen abgeſchrecket werden / wenn ſie ihre güldene Kleinode ſollten dargeben / und gemeynet / er wollte alſo deß Volcks Auffruhr ſtillen / wie er immer könnte. Ob nun wol Weltweiſe Leute ſich möchten bedüncken laſſen / er hätte die Sache nicht unweislich angegriffen / ſo iſt es doch ein ſehr ſchwerer Fall geweſen / an einem ſo fürtrefflichen Mann / der zugleich mit Moſe in Egypten GOtt hatte hören mit ihnen reden / und er ſelbſt viel Wunder-Zeichen gethan hatte. [Darum ſoll keiner meynen / daß er von wegen ſeiner fürtrefflichen Gaben Gottes geſichert ſey / als ob er nicht könnte in einen ſchweren Fall gerahten.]

3 Da riß alles Volck ſeine güldene Ohren-Ringe von ihren Ohren / und [a] brachten ſie zu Aaron.

a Brachten] Damit der Gottesdienſt befördert würde / verſchonen ſie auch ihres Schmucks nicht / den ſie am Leibe haben. [Denn die Leute erzeigen ſich gemeiniglich viel freygebiger zur Erhaltung und Anrichtung der Abgötterey / als zur Beförderung deß rechten Gottesdienſtes.]

4 Und er nahm ſie von ihren Händen / und [a]* entwarffs mit einem Griffel / und machte ein gegoſſen [b] Kalb / und ſie [c] ſprachen: Das ſind deine [d] Götter / Iſrael / die dich auß Egyptenland geführet habē. † Pſ. 106/20.

a Entwarffs] Das iſt: Er hat ihnen eine Form deß Kalbs fürgemahlet / darnach das abgöttiſche Bild ſollte gemachet werden. Da nun die Kinder Iſrael ihnen ſolches gefallen laſſen / läſſet ers gieſſen.

* H. Luth. Das iſt: Er mahlet es ihnen vor / was ſie vor ein Bild machen ſollten. Das bedeutet / daß Menſchen-Lehrē dem Volck vorbilden / was ſie für Wercke thun ſollen / damit ſie GOtt dienen. Denn hie ſiheſt du / daß ſie in dieſem Kalbe vermeynet haben dem rechten GOtt zu dienen / weil Aaron ruffen läſſet / es ſey deß HErrn Feſt / und bauet ihm einen Altar.

b Kalb] Denn es iſt gläublich / daß ihnen ſolche Geſtalt deß Abgotts ſonderlich gefallen habe / weil ſie in Egypten geſehen / daß man einen Ochſen verehret und angebetet.

c Sprachen] Einer zum andern.

d Götter] Das iſt: Wer dieſem güldenen Kalbe Ehre erzeiget / und vor dieſem Bilde opffert / der leiſtet demſelben Gott einen angenehmen Dienſt / der uns auß Egyptenland geführet hat / weil wir diß Kalb ihm zu Ehren auffgerichtet haben.

5 Da das Aaron [a] ſahe / [b] bauete er einen Altar vor [c] ihm / und ließ außruffen / und ſprach: Morgen iſt deß HErrn [d] Feſt.

a Sahe] Nemlich / daß das Volck ſo andächtig war / zur Beſtätigung deß neuen Gottesdienſtes / und von ihrem unzeitigen Eifer nichts nachlieſſe.

b Bauete] Ohne Zweifel auff Erforderung deß Volcks.

c Ihm] Nemlich / dem Kalbe.

d Feſt] Das iſt: Aaron ließ ein gemein und herrlich Feſt außruffen / zur Einweihung deß neuen Gottesdienſtes / den er und die Iſraelitē / ihrer Meynung nach / keinem fremden Gott / ſondern dem HErrn angerichtet hatten / nemlich / dem GOtt / der ſie auß Egyptenland geführet. Nichts deſto weniger aber / weil ſie von dem außdrücklichen und ihnen fürgeſchriebenem Worte Gottes abgewichen / und einen neuen Gottesdienſt erdacht haben / davon ſie keinen Befehl hatten / ſo haben ſie ſich mit greulicher und abſcheulicher Abgötterey beflecket. [Seyn derowegen alle Gottesdienſte / ſo von Menſchen guter Meynung erdacht / und auff die Bahn gebracht werden / lauter ſchändliche Abgöttereyen / ob ſie gleich nicht den Heidniſchen Götzen / ſondern dem wahren GOtt zu Ehren gemeynet ſeyn.]

6 Und ſtunden deß Morgens frühe auff / und [a] opffertē [b] Brand-Opffer dem HErrn / und brachten dazu [c] Danck-Opffer. Darnach [d] ſatzte ſich das Volck zu eſſen und zu trincken / und ſtunden auff zu [e] ſpielen.

a Opfferten] Nemlich / am ſelben Ort / da das Kalb auffgerichtet war.

b Brand-Opffer] Nemlich / dem HErrn / ihn zu verſöhnen.

c Danck-Opffer] Damit ſie ihre Danckbahrkeit erklären / für die empfangenen Wolthaten.

d Satzte ſich] Nemlich / nach vollendetem Opffer / wie es denn gebräuchlich war / ſonderlich an hohen Feſten / daß ſie nach Verrichtung der Opffer Gaſtereyen hielten.

e Spielen] Was ſie für Spiel gehalten haben / iſt auß den folgenden Worten abzunehmen / da Moſe ſaget / daß ſie einen Tantz gehalten / welches heilige Tantze geweſen / mit Lob- und Freuden-Geſängen / GOtt zu Ehren. Denn daß ſolche heilige Täntze gebräuchlich geweſen / erſcheinet auß deß Davids Tantzen / 2 Sam. 6/14. Aber dieſe Spiele der Iſraeliten waren ein Greuel für GOtt / weil ſie bey dem abgöttiſchen güldenen Kalbe geſchahen. Wie auch Paulus diß Eſſen und dieſe Spiele unter die Abgöttereyen zählet / 1 Cor. 10/7. Iſt derowegen bey den Iſraeliten alles voller Freuden und Wonne geweſen / mit ſingen und ſpringen. Welches ſie vermeynet / daß es GOtt alles ſehr angenehm wäre. Aber laſſet uns hören / wie ſolch Weſen GOtt gefallen habe.

7 Der HErr ſprach aber zu Moſe: Gehe / ſteig hinab / denn †[a] dein Volck / das du auß Egyptenland geführet haſt / hat es [b] verderbet. † Deut. 9/12.

a Dein Volck] Denn es iſt nicht mehr mein.

b Verderbet] Sie haben meinen Bund übergangen / und mit ihrer Abgötterey und gottloſem Weſen alles zu Hauffen geſtoſſen / und alle ihre Hoffnung dadurch zu nichte gemachet / weil ſie eine ſo groſſe Sünde wider mich gethan.

8 Sie ſind ſchnell [a] von dem Wege getreten / den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen ein gegoſſen Kalb gemachet / und haben es [b] angebetet / und ihm geopffert / und geſaget: Das ſind deine Götter / Iſrael / die dich auß Egyptenland geführet haben.

a Von dem Wege] Das iſt: Sie haben in den Gehorſam meiner Gebote nicht gewandelt.

b Angebetet] Der Meynung / daß ſie durch ſolchen von ihnen ſelbſt erdachten Gottesdienſt mich ehren und anbeten wollen.

9 Und der HErr ſprach zu Moſe: Ich † ſehe / daß es ein [a] halsſtarrig Volck iſt. † Ex. 33/3.

a Halsſtarrig] Das ſich durch mein Wort nicht will regieren laſſen / ſondern nach ſeinem eigenen Willen leben / welches ich nicht leiden kan.

10 Und nun [a] laß mich / daß mein Zorn über ſie [b] ergrimme / und ſie aufffreſſe / ſo will ich dich zum [c] groſſen Volck machen.

a Laß mich] Halte mich nicht weiter auff durch dein Gebet / daß ich ſolche Sünde nicht ſtraffen ſollte. [Es begehret aber GOtt / daß ihn Moſe laſſen wolle / weil er mit der Frommen Gebet gleichſam gefangen gehalten wird / daß er nicht ſo offt ſtraffet / als die Leute ſündigen.]

b Ergrimme] Daß ich meinen Zorn wider ſie außſtoſſe.

c Groſſen Volck] Das iſt: Gleich wie ich auß deß Abrahams geringen Geſchlecht und wenig Perſonen ein ſolch groß Volck gemachet habe / alſo will ich itzt ſolchen undanckbahren und gottloſen Hauffen vertilgen / und deine Nachkommen mehren / und mir zum Volck annehmen / dem ich in dieſem und künfftigem Leben wol thun will. [Denn die Abgötterey wol werth iſt / daß derenthalben gantze Völcker zu Grunde vertilget und außgerottet werden. Weil es nichts anders iſt / als eine Verleugnung Gottes.]

11 Moſe aber †[a] flehete für dem HErrn ſeinem GOtt / und ſprach: Ach HErr / warum will dein Zorn ergrim̄en über [b] dein Volck / das du mit groſſer Krafft und ſtarcker Hand haſt auß Egyptenland geführet? † Num. 14/13. Pſal. 106/23.

a Flehete] Weil Moſe verſtund / daß GOtt durch ſein Gebet könnte auffgehalten werden / damit er nicht an dem Volck Straffe übete / hat er ihn keines Weges wollen von ſich laſſen. [Denn das iſt eines frommen Kirchen-Dieners Amt / daß er mit ſeinem Gebet zwiſchen dem zornigen GOtt und dem Volck ſich ſtelle / das geſündiget hat.]

b Dein Volck] Das iſt: Warum wollteſt du deinem zwar billigem Zorn nachhängen / dein Volck zu verderben / in welches Erlöſung du ſo offt deine Majeſtat und Allmacht erzeiget haſt / da du ſo groſſe Wunder und Zeichen in Egypten gethan / welche alle mit einander vergebens würden geſchehen ſeyn / wenn du itzt dein Volck vertilgeteſt / deßhalben ſolche Wunderwercke geſchehen ſeyn.

12 Warum ſollen die Egypter [a] ſagen / und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem Unglück außgeführet / daß er ſie erwürgete im [b] Gebirge / und vertilgete ſie von dem Erdboden? [c] Kehre dich von dem Grimm deines Zorns / und ſey gnädig über die Bosheit deines Volcks.

a Sagen] Wenn ſie von der Niederlage dieſes Volcks hören würden. Dazu du ihnen mit dieſer deiner harten Straffe Anlaß und Gelegenheit gibeſt.

b Gebirge] So in der Wüſten iſt. Als wollte er ſprechen: Lieber HErr / bedencke doch / wie übel man deßhalben deinem Namen nachreden würde in Egypten. Deñ ſie würden ſagen / du wäreſt kein getreuer Vater / oder frommer GOtt / ſondern ein Verführer und Tyrann / der du das Volck mit guten Worten auß Egypten in die Wüſte gelocket hätteſt / daß du allda ſo viel tauſend Menſchen jämmerlich ums Leben brachteſt. Wie würde ſolches deinem allerheiligſten Namen ſo übel anſtehen / da du doch viel mehr der Urſach halben dein Volck außgeführet haſt / daß du nicht allein deine Macht / ſondern viel mehr deine Güte ſehen lieſſeſt / und ein herrlich Exempel erzeigeteſt / damit dein Name auch unter die Heidē kund und gepreiſet würde.

c Kehre] Das iſt: Aendere ſolch ſtreng Urtheil / ſo du über das Volck gefället haſt / und laß Gnade für Recht gehen.

13 Gedencke an deine [a] Diener / Abraham / Iſaac und Iſrael / † denen du bey dir [b] ſelbſt geſchworen / und ihnen [c] verheiſſen haſt / ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel / und alles [d] Land / das ich verheiſſen habe / will ich eurem Samen geben / und ſollen es beſitzen ewiglich. † Gen. 12/2. c. 15/5. c. 22/17. c. 26/24.

a Diener] Die dir inſonderheit lieb geweſen. Darum ſey deſſen eingedenck / was du denſelben Patriarchē verheiſſen haſt.

b Selbſt] Denn du bey keinem höhern GOtt ſchweren können / weil kein ander GOtt iſt / als du.

c Verheiſſen] Darum / wenn du itzt diß Volck in der Wüſten umbrächteſt und vertilgeteſt / wie würden deine Verheiſſungen erfüllet werden? Würde es nicht das Anſehen gewinnen / daß du mehr verheiſſen hätteſt / als du gedächteſt zu halten? [Mit dieſem Gebet hat Moſe von GOtt erlanget / was er gewollt / weil er ihm ſeine Verheiſſungen fürgehalten / ſo er den Vätern gethan. Darum / wenn wir die göttlichen Verheiſſungen mit Glauben ergreiffen / und ſie GOtt dem HErrn in unſerm Gebet fürlegen / ſonderlich aber / wenn wir ihn ſeiner Ehre und Warheit erinnern / ſo erlangē wir / was wir bitten.]

d Land] Nemlich / das Land Canaan.

14 Alſo [a] gereuete dem HErrn das Ubel / das er dräuete ſeinem [b] Volck zu thun.

a Gereuete] Das iſt: Er hat ſich zur Barmhertzigkeit bewegen laſſen / und ſeine vorige Meynung geandert.

b Volck] Daß er nemlich alles Volck mit einander nicht verderbete / welches ſich mit der Abgötterey beflecket hatte.

15 Moſe wandte ſich / und ſtieg vom Berge / und hatte zwo Tafeln deß [a] Zeugniſſes in

ſeiner Hand/ die waren geſchrieben auff beyden Seiten.

a Zeugniſſes] Das iſt: Deß Geſetzes.

16 Und GOtt hatte ſie ſelbſt gemachet/ und ſelber die Schrifft darein gegraben.

17 Da nun [a] Joſua hörete deß Volcks Geſchrey/ daß ſie [b] jauchtzeten/ [c] ſprach er zu Moſe: Es iſt ein Geſchrey im Lager/ wie im [d] Streit.

a Joſua] Der vor etlichen Tagen Moſi das Geleite gegeben hatte/ da er auff dem Berge ſtieg/ und itzt demſelben wiederum nachfolgete/da er wieder herunter kam.

b Jauchtzeten] Auffs Freuden-Feſt/ welches ſie feyreten bey dem güldenen Kalbe.

c Sprach er] Nemlich/ehe denn er ſehen konnte/ und gewahr ward/was ſie machten.

d Streit] Vielleicht haben die Feinde auß der Nähe das Volck unverſehens überfallen/ oder aber ſeyn ſie ſelbſt unter einander der Sachen uneins worden/ haben einen Auffruhr erreget/und erwürgen einander.

18 Er antwortete: Es iſt nicht ein Geſchrey gegen einander derer die [a] obligen und untenligen/ ſondern ich höre ein Geſchrey eines [b] Singe-Tantzes.

a Obligen] Wie im Streit zu geſchehen pfleget/ da es alles durcheinander gehet.

b Singe-Tantzes] Die mit einander ſingen/ſpielen/tantzen/ und Freuden-Geſchrey machen. Denn es wuſte Moſe auß göttlicher Offenbahrung allbereit vorhin/was das Volck that.

19 II. ALs er aber nahe zum Lager kam/ und das Kalb und den [a] Reigen ſahe/ [b] ergrimmete er mit Zorn/und warff die Tafeln auß ſeiner Hand/ und zubrach ſie unten am Berge.

a Reigen] Den ſie bey dem Kalbe GOtt zu Ehren angeſtellet hatten. Denn ſie vermeynet/ wenn ſie alſo ſüngen und tantzeten ſo erzeigeten ſie GOtt einen gar angenehmen Dienſt.

b Ergrimmete] [Denn wir ſollen über das gottloſe Weſen zürnen/ aber doch ſoll ein jeder ſeines Berуffs eingedenck ſeyn/und die Maſſe nicht überſchreiten. Und muß man nicht alſobald allem/was heilige Leute etwa auß einer beſondern Anregung gethan/nachfolgen. Daß aber die erſten Tafeln ſeyn zubrochen worden/ iſt damit angezeiget/ wie das Geſetz Moſe nicht würde gehalten werden/ biß Chriſtus daſſelbige durch den heiligen Geiſt in den Tafeln unſers Hertzens erneuerte.]

20 Und nahm das Kalb/ das ſie gemachet hatten/und verbrannte es mit Feuer/und zumalmete es zu Pulver/ und ſtäubete es auffs Waſſer/und gab es den Kindern Iſrael [a] zu trincken/

a Zu trincken] Das iſt: Er hat das Pulver in den Bach oder Fluß geworffen/darauß die Kinder Iſrael haben pflegen zu trincken/ in der Wüſten am ſelben Ort/ daß alſo kein gantz Stück vom Kalbe iſt überblieben/deſſen die Kinder Iſrael zur Abgötterey ferner hätten mißbrauchen kōnen.[Es iſt aber damit den Chriſten kein Geſetz fürgeſchrieben wordē/als ob man heutiges Tages köſtliche Sachen/ deren unſere Vor-Aeltern zur Abgötterey mißbrauchet haben/nicht dürffte zu einem guten und beſſern Nutzen anwenden/als zur Erhaltung deß reinen Kirchen-Amts/ und Unterhaltung der Armen/ welches uns auß Chriſtlicher Freyheit zugelaſſen iſt. Auch iſt der Oberkeit Amt/ (gebühret aber andern gemeinen Leuten keines Weges) daß ſie die abgöttiſchen Bilder auß dem Wege räumen.]

21 Und ſprach [a] zu Aaron: Was hat dir das Volck [b] gethan/daß du ſo eine groſſe Sünde über ſie bracht haſt?

a Zu Aaron] Nach dem Moſe das Kalb zerſtäubet/ wendet er ſich im Zorn zu ſeinen Bruder Aaron/ der zu Anrichtung der Abgötterey ſich gebrauchen laſſen/ deßhalben denn auch GOtt dermaſſen über ihn erzürnet geweſen/ daß/ woferne Moſe nicht für ihn gebeten/ihn der HErr umzubringen in Willen gehabt/Deut.9/20.

b Gethan] Das iſt: Womit hat es diß Volck um dich verſchuldet/ daß du ſie mit Zubereitung deß abgöttiſchen Kalbes zu einer ſolchen ſchrecklichen Sünde verurſachet haſt/ damit ſie ſich alle mit einander in das zeitliche und ewige Verderben geſtürtzet haben/ woferne ihnen GOtt nicht Gnade erzeiget. [Denn wir ſollen weder Freunde noch Verwandten ſchonen/ ja auch den Obern es nicht überſehen/ ſondern ihnen ihre Sünde anzeigen/ und ſie darum/ nach dem und ſo viel unſer Beruff erfordert/ſtraffen.]

22 Aaron ſprach: [a] Mein Herr laſſe ſeinen Zorn nicht ergrimmen. Du weiſſeſt/daß diß Volck [b] böſe iſt.

a Mein Herr] Aaron hat ſich hefftig darüber entſetzet/da ihm Moſe ſo hart zugeredet/ und ihn geſcholten/darum er ſich für ſeinen Bruder demühtiget/ weil er weiß/ daß derſelbige billig wider ihn zürne.

b Böſe iſt] Und zu allem Böſen geneiget/ darum habe ich dem Volck nicht Anlaß dazu gegeben/ſondern viel mehr haben ſie deßhalben bey mir angehalten/ und mit Gewalt mich dahin gedrungen/ daß ich ihnen willfahren müſſen/ und dieſe Sünde begehen.

23 Sie ſprachen zu mir: Mache uns Götter/die vor uns her gehen/denn wir wiſſen nicht/ wie es dieſem Mann Moſe gehet/ der uns auß Egyptenland geführet hat.

24 [a] Ich ſprach zu ihnen: Wer hat Gold/ der reiſſe es ab/ und gebe es mir/ und ich warff es ins [b] Feuer/darauß iſt das Kalb worden.

a Ich ſprach] Nemlich/ da ich mich lange gewehret hatte/und ihnen nicht mehr widerſtehen konnte.

b Feuer] Das iſt: Ich habe das Gold geſchmoltzen/und es in eine dazu gemachte Form gegoſſen.

25 Da nun Moſe ſahe/daß das Volck [a] * los worden war/ (denn Aaron hatte ſie los gemachet durch ein Geſchwätz/ damit er ſie fein wollte anrichten/)

a Los worden] Das iſt: Da Moſe ſahe und vermerckte/ daß das Iſraelitiſche Volck von wegen ihrer begangenen ſchweren Sünde der Abgötterey von GOtt los/ und gleichſam Vogel-frey worden war/ und ſeiner Feinde Muhtwillen und Tyranney übergeben/auch mit Schande und Spott von den Feindē muſte höniſch außgerichtet und verläſtert werden/ und ferner keinen göttlichen Schutz und Beyſtand wider die Feinde haben würde/wo nicht zum wenigſten etliche Abgöttiſche zur Straffe gezogen würden/ damit die Sünde etlicher Maſſen gleichſam möchte verſöhnet werden/ (gleich wie hernachmals die Iſraeliten nicht haben können ſiegen wider ihre Feinde/ biß deß Achans Diebſtall geſtraffet worden/ Joſ.7.) ſo hat er es fürs Beſte und Nöhtigſte angeſehen/ daß etliche auß dem gantzen Hauffen/die zwar alle mit einander den Tod verſchuldet hatten/ hingerichtet würden/ auff daß GOtt mit derſelben wenigen Straffe ſich vergnügen lieſſe/ und nichts ſtrengers wider das Volck fürnähme/ und denn/daß die übrigen/wenn ſie ſolchen Ernſt ſehen/ſich hinführo deſto fleiſſiger für dergleichen Sünde der Abgötterey hüten möchten. Derowegen/weil Moſe im Amt der weltlichen Oberkeit war/hat er auß Erinnerung eines göttlichen Befehls/ wie wir bald hören werden/ erkannt/ daß er die Abgötter/ und ſonderlich die ſich am meiſten widerſpenſtig erzeiget/ſtraffen müſte.

* H. Luth. Das Wort Phrea lautet und heiſſet ſchier dem Teutſchen gleich Frey/ will ſo ſagen: Aaron hatte das Volck frey/los/ ledig gemachet von Gottes Wort und Gehorſam/ wie die Menſchen-Lehre thut/ machet das Volck wild/ frey/ los/ und bereit zu aller Abgötterey. Und thut es doch der Meynung/ als wollte ſie den Leuten auffhelffen/ und beſſer machen. Und iſt doch ein Schemets à Schamà, ein Gehör oder ein Geſchwätz/da nichts hinter iſt.

26 Trat er in das Thor deß Lagers/ und ſprach: Her zu mir/wer den HErrn [a] angehöret. Da ſammleten ſich zu ihm alle [b] Kinder Levi.

a Angehöret] Das iſt: So jemand die angerichtete Abgötterey ihm läſſet zuwider ſeyn/ und mir will nachfolgen/ daß er den rechten Gottesdienſt begehret handzuhaben/ wie er von GOtt geboten iſt/ der komme eilends her zu mir. Und hat Moſe mit ſolchem außruffen verhüten wollen/ daß nicht auch derſelben etliche unter dem abgöttiſchen Hauffen mit auffgerieben würden/die in der Abgötterey nicht bewilliget/ und viel mehr einen Abſcheu dafür gehabt hatten.

b Kinder Levi] Deren denn nicht eine geringe Anzahl geweſen.

27 Und er ſprach zu ihnen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Gürte ein jeglicher ſein Schwert an ſeine Lenden/ und durchgehet hin und wieder/ von einem Thor zum andern im Lager/und erwürge ein jeglicher ſeinen [a] Bruder/ Freund und Näheſten.

a Bruder] Das iſt: Ihr ſollet nicht auß Gunſt oder Mitleiden jemand verſchonen/ auch nicht eurer eigenen Freunde oder Blutsverwandten. Faſt dergleichen findet man auch in den Geſchichten der Heidniſchen Käyſer/ wenn ſie ein gantz Regiment Krigsvolck/das irgend eine Meuterey angerichtet/ und auffrühriſch worden/ zur Straffe gezogen/ da ſie den zehenden Mann/wie einem jeden das Glück oder viel mehr ſein Unglück troffen/herfür gezogen/und mit dem Schwert richten laſſen/auff daß ſie alſo nicht das gantze Regiment außtilgen dürffen/ und dennoch ein ernſtlich Exempel ſehen lieſſen/ damit die Auffruhr geſtraffet würde.

28 Die Kinder Levi [a] thaten/ wie ihnen Moſe geſaget hatte/ und fiel deß Tages vom [b] Volck drey tauſend Mann.

a Thaten] Das iſt: Sie brachten um wer ihnen am erſten für kam.

b Volck] Die von den Leviten umbracht waren.

29 Da [a] ſprach Moſe: [b] Füllet heute eure Hände dem HErrn/ ein jeglicher an ſeinem Sohn und Bruder/ daß heute über euch der Segen gegeben werde.

a Sprach] Oder hatte geſprochen: Nemlich/zu den Leviten/da er ſie außſchickte zu ſtraffen.

b Füllet] Das iſt: Heiliget. Als wollte er ſprechen: Weil GOtt zuvor über euch beſchloſſen hat/daß er eures Dienſts in Verrichtung der Opffer und anderer heiliger Wercke gebrauchen wolle/wolan/ſo leiſtet itzt dem HErrn auch euren Dienſt treulich/die Abgöttiſche zu ſtraffen/und vollſtrecket die göttliche Rache/ſo euch befohlen iſt/mit einem beſondern Eifer/und fleiſſiglich/alſo/daß ihr auch eure eigene Brüder uñ Verwandten nicht verſchonet/ die ſich mit Abgötterey beflecket haben. Denn alſo werdet ihr als mit einer allerheiligſten Salbe dem HErrn geheiliget werden/ wenn ihr der Abgöttiſchen Blut vergoſſen habet/daß euch der HErr das Prieſter-Amt übergeben und beſtätigen wird/und werdet die Mackel/ ſo vor Zeiten euer Alt-Vater eurem Geſchlechte angehänget hat/ da er die Sichemiter unbilliger Weiſe erwürget/und alſo einen Fluch über euch bracht/ mit dieſer eurer Helden-That abwiſchen/ und in einen Segen verändern. Denn alſo wird es geſchehen/ daß ob ihr wol kein eigen und beſonder Erbtheil im Lande Canaan beſitzen werdet/dennoch von dem prieſterlichen Amt euer gutes Einkommen haben könnet/als ihr ſonſten von einem reichen Lande nicht erlangen würdet/ zu dem wird man euch noch lieb und werth halten/und viel Ehre erzeigen. [Es haben aber die Leviten allhie einen beſondern außdrücklichen Befehl von GOtt gehabt/daß ſie die Abgöttiſche umbringen müſſen/ darum ſie mit ſolchem Todtſchlag keine tyranniſche That begangen/ und thut die Oberkeit ein heilig und GOtt angenehmes Werck/wenn ſie die Ubelthäter ernſtlich ſtraffet.]

30 Deß Morgens ſprach Moſe [a] zum Volck: Ihr habet eine groſſe Sünde [b] gethan: Nun will ich hinauff [c] ſteigen zu dem HErrn/ ob ich vielleicht eure Sünde [d] verſöhnen möge.

a Zum Volck] Sie zu vermahnen/ daß ſie wahre und ernſtliche Buſſe thäten. Denn ob ſie wol alle über die Hinrichtung der drey tauſend Mann billig erſchrecken müſſen/ ſo iſt doch kein Zweifel/ es habe der gröſſere Theil die Abgötterey noch heimlich im Hertzen ſtecken gehabt/ darum begehret ſie Moſe zur Erkenntniß ihrer Sünden zu bringen.

b Gethan] In dem/ daß ihr das güldene Kalb auffgerichtet und angebetet habet/ darum ſo thut ernſtliche Buſſe/ und bittet GOtt um Verzeihung/auff daß ihr nicht ewiglich verlohren werdet. So will ich euch dazu behülfflich ſeyn/ ſo viel mir möglich iſt/ und mein Beruff leiden mag/ wiewol ihr es nicht um mich verſchuldet habet.

c Steigen] Und für euch bitten.

d Verſöhnen] Daß er nicht allein mit der leiblichen und zeitlichen Straffe hinfürder euer verſchonen wolle/ ſondern darauff ihr fürnehmlich gute Acht haben ſollet/ daß ihr nicht von wegen eurer begangenen Abgötterey ewiglich verdammet werdet. [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener das Volck zur Buſſe vermahnen/und GOtt darneben anruffen/ daß er den Irrenden auß Gnaden ihre Sünde um Chriſti willen verzeihen wolle.]

31 III. ALs nun Moſe wieder zum HErrn kam/ſprach er: Ach! das Volck hat eine [a] groſſe Sünde gethan/ und haben ihnen güldene Götter [b] gemachet.

a Groſſe] [Denn wir ſollen die Sünde vor GOtt nicht vermänteln oder verklügeln.]

b Gemachet] Welches du auffs allerernſtlichſte ihnen verboten haſt gehabt/aber doch kan ich nicht unterlaſſen/für ſie zu bitten/weil ich ſie ſo hertzlich liebe.

32 Nun [a] vergib ihnen ihre Sünde/ wo nicht/ſo [b] tilge mich auß deinem Buch/das du geſchrieben haſt.

a Vergib] Daß ſie nicht verdammet werden/ um ihrer Abgötterey willen/die ſie angerichtet haben.

b Tilge] Das iſt: Ich will viel lieber zugleich mit ihnen verdammet werden/ als daß du mich allein ſelig macheſt/ woferne ich ſolcher groſſen Menge keine Verzeihung bey dir außbringen kan. [Solche groſſe Liebe hat Moſe zur ſelbigen Zeit zum Volck getragen/daß er nicht allein dem zeitlichen/ſondern auch dem ewigen Tode/ ſich ihrenthalben begehret unterwürffig zu machen/ da er doch von ſolchen undanckbahren Leuten offtmals viel Ungemach erleiden und außſtehen müſſen. Darum ſollen wir auch lernen unſere Feinde lieben/ ihnen Gutes thun/und für ihre Seligkeit GOtt treulich bitten.]

33 Der HErr ſprach zu Moſe: [a] Was? Ich will den auß meinem Buch [b] tilgen/ der an mir ſündiget.

a Was] Das iſt: Ich laſſe mir es zwar gefallen/ daß du dein Volck ſo hoch liebeſt/und ſo treulich für ſie bitteſt. Aber daß ich den Unbußfertigen ſollte die Sünde verzeihen/ oder dich meinen frommen und getreuen Diener zugleich mit ihnen verſtoſſen/das kan meine Gerechtigkeit nicht dulden.

b Tilgen] Das iſt: Ich will ſie nicht mehr für Glieder der Kirchen erkennen/ die wider mich ſündigen/ und nicht Buſſe thun/darum bleibet ihre Verdammniß gewiß/weil auſſerhalb der Kirchen kein Heil iſt. [Denn wenn man alle Sprüche der heiligen Schrifft/ die vom Buch deß Lebens reden/ fleiſſig betrachtet/ ſo befindet ſichs/ daß die im Buch deß Lebens eingeſchrieben heiſſen/ welche der Kirchen Gottes durch das Amt des Worts und Sacramenten einverleibet ſeyn/ oder doch durch ihrer frommen Aeltern Chriſtliches Gebet/ da ſie entweder vor oder in der Geburt darauff gehen/ GOtt auffgetragen werden/ und die mit Glauben das Evangelium annehmen/ von deren Seligkeit man nach Anleitung Chriſtlicher Liebe nicht zweifelt/daß man von einem ſagen kan: Es iſt kein Zweifel/ der ſey ein rechtſchaffener Chriſt/und frommer gottſeliger Menſch. Wie hinwiederum auß demſelben Buch Gottes oder Buch deß Lebens der jenige außgetilget wird/ der durch ſchreckliche grobe Sünden der himmliſchen Erbſchafft ſich unfähig machet. Denn derſelbige/woferne er nicht Buſſe thut/ bleibet nicht im Buch deß Lebens ſtehen/ ob er gleich in der äuſſerlichen Gemeinſchafft der Kirchen verharret/ und nicht davon außgeſchloſſen wird.]

34 So [a] gehe nun hin/und führe das Volck/ dahin ich dir [b] geſaget habe/ † ſihe/ mein [c] Engel ſoll vor dir her gehen. * Ich werde ihre Sünde wol heimſuchen/wenn meine Zeit [d] kömmt heimzuſuchen. † Exod.23/20.

a Gehe] Verrichte dein Amt/das ich dir befohlen habe denn ich dich um fremder Sünde willen nicht verdammen will/weil du dich mit keiner Abgötterey beflecket haſt.

b Geſaget habe] Nemlich/zum Lande Canaan/und darffſt dich deßhalben von dem Volck nicht abſondern/ oder von ihnen außſetzen/ weil du verſteheſt/ daß ſie nicht alle werden Buſſe thun/noch die Seligkeit erlangen. [Denn wir ſollen unſer Amt verrichten/ob es uns wol nicht alles nach unſerm Willen von Statten gehet.]

c Engel] Das iſt: Mein eingebohrner Sohn ſoll dir in deinem Amte beyſtehen/und dir diß Volck helffen führen und regieren.

*Ich werde] H. Luth. Niemand ſoll der Straffe ſeiner Sünde entgehen.

d Kömmt] Alsdenn will ich die unbußfertigen Götzendiener mit ewiger Straffe verderben/und unterdeß auch mit zeitlicher Straffe hinter ſie her ſeyn.

35 Alſo ſtraffete [a] der HErr das Volck/daß ſie das Kalb hatten gemachet/ welches Aaron gemachet hatte.

a Der HErr] Denn die Leviten hatten die Abgöttiſchen nicht auß eigener Willkühr/ſondern auß Gottes Befehl umbracht. Darum wird allhie recht geſaget/daß ſie von Gott geſtraffet ſeyn/welche die Leviten auß Gottes Befehl erwürget hatten. [Wir ſollen dabey gewarnet und erinnert ſeyn/ daß GOtt keine Sünde ihm mehr läſſet zuwider ſeyn/ als die Abgötterey/ ſie ſey der menſchlichen Natur ſo anmuhtig wie ſie immer wolle: Denn GOtt ſtraffet ſie mit zeitlichem und ewigem Verderben.]

Das XXXIII. Capitel.

I. DAmit das Volck deſto ernſtlicher Buſſe thue/ ſtellet ſich Gott/als ob er die Iſraeliten verlaſſen wolle/v.1. II. Und wird die heilige Hütte/wie ſie dazumal war/auſſen vor dem Lager auffgeſchlagen/v.7. III. Moſe aber erhält endlich bey GOtt ſo viel/ daß er verheiſſet/er wolle die Iſraeliten begleiten/v.12. IV. Moſe begehret GOtt in der Majeſtät der Herrlichkeiten zu ſehen/erlanget aber nicht ſo viel als er begehret hatte/v.18.

1 DEr [a] HErr ſprach zu Moſe: Gehe/ †zeuch von dannen / du und das Volck / das du auß Egyptenland geführet haſt / ins Land / das ich Abraham / Iſaac und Jacob geſchworen habe/und geſaget: Deinem Samen will ichs geben. †Gen.12/1.

a HErr] Ob wol Moſe mit Worten und Thaten allen ſeinen möglichen Fleiß angewandt hatte/daß er die Iſraeliten dahin bringen möchte/daß ſie ihre groſſe Sünde erkannt hätten/ weil ſie das güldene Kalb angebetet / und mit Seufftzen und Thränen von Gott Verzeihung begehret hätten: So lieſet man doch nichts davon/daß er dazumal etwas fruchtbahrliches bey ihnen verrichtet. [Denn es können die abgöttiſchen Heuchler viel ſchwerlicher zur Erkenntniß der Sünden und zur Buſſe gebracht und bekehret werden/als die offenbahren Sünder.] Darum gibt Gott dem Moſi einen traurigen Befehl/damit das Volck dadurch/wenn es ſolches hören würde/ zur Buſſe möchte angemahnet und gereitzet werden.

2 Und will vor dir her ſenden †einen [a] Engel/und außſtoſſen die Cananiter/ Amoriter/Hethiter/Phereſiter/ Heviter und Jebuſiter/ †Deut.7/1. Joſ.24/11.

a Engel] Das iſt: Meinen eingebohrnen Sohn/wie ich noch wol eingedenck bin/daß ich den Iſraeliten verheiſſen habe/Exod.23/20.

3 Ins Land / da Milch und Honig innen fleuſſt. [a] Ich will nicht mit dir hinauff ziehen/ denn du biſt ein [b] halsſtarrig Volck/ ich möchte dich unterWegens aufffreſſen.

a Ich will] Das iſt: Ich habe zwar den Patriarchen und ihren Nachkommen verheiſſen/daß ich ihnen das Land Canaan wolle zu beſitzen geben/und daß ich ſie mit meinem Engel gnädiglich geleiten/und die Völcker/ſo im Lande Canaan wohnen/ vor ſie außſtoſſen wolle/weil aber das Volck Iſrael meinen Bund/den ich mit ihnen gemachet/ſo bald übergangen hat/ und eine ſchreckliche Abgötterey angerichtet/ welche Sünde ſie noch auff dieſe Stunde nicht erkennen / noch bereuen/ ſo bin ich auch ihnen nicht mehr verpflichtet/daß ich ſie ins verheiſſene Land führen ſollte. Darum ſo ziehe du hin mit deinem Volck/auff welchen Weg es dir am beſten gefallen wird/ ich will mich eurer nicht mehr achten oder annehmen.

b Halsſtarrig] Das iſt: Du biſt ein unbändig Volck/ und läſſeſt dich durch mein Wort nicht leiten noch regieren/ darum will ich nicht mehr bey dir ſeyn/ denn ich könnte ſolche groſſe Bosheit nicht leiden.

4 Da das Volck dieſe [a] böſe Rede hörete/ trugen ſie [b] Leide/und niemand trug ſeinen [c] Schmuck an ihm.

a Böſe Rede] Das iſt: Die ſchrecklichen Dräuworte/ daß ſie GOtt nicht mehr führen noch geleiten wollte.

b Leide] Das iſt: Sie haben endlich angefangen ihre Sünde zu erkennen/und dieſelben ihnen laſſen leid ſeyn.

c Schmuck] Sondern lieſſen ſich mit einem geringen Habit vergnügen/ mit welcher auſſerlicher Demuht ſie eine Anzeigung gaben ihre Buſſe.

5 Und der HErr ſprach zu Moſe. Sage zu den Kindern Iſrael / [a] ihr ſeyd ein halsſtarrig Volck/ ich werde ein mal [b] plötzlich über dich kommen / und dich vertilgen. [c] Und nun lege deinen Schmuck von dir/daß ich wiſſe/ was ich dir [d] thun ſoll.

a Ihr ſeyd] Auff daß ſie ihre Sünde deſto beſſer lerneten erkennen/und von Hertzen bereueten/ ſo hält Gott mit ſchelten noch ferner an.

b Plötzlich] Das iſt: Wenn ich mit dir zöge/ ſo möchte ſichs leichtlich zutragen/ daß ich einsmals über deine Widerſpenſtigkeit erzürnet würde/und dich in einem Augenblick vertilgete. Darum ſo iſt es viel beſſer/daß ich nicht mit dir ziehe.

c Und nun] Wenn es dir Ernſt iſt mit deiner Buſſe/ wie du denn deſſen eine Anzeigung von dir gibſt/ſo fahre alſo fort/ deine Sünde zu erkennen/ darüber Reue und Leid zu haben/ und ſolches mit äuſſerlichen Gebärden zu beweiſen/ ziehe einen Sack und haren Kleid an / und gehe ſchlecht herein. Dabey beyde groß und klein erinnert werden/wie eine groſſe und ſchreckliche Sünde ſie begangen.

d Thun] Das iſt: Wenn du das thun wirſt/ und gewiſſe Anzeigungen gibſt einer wahren Buſſe/ſo will ich auch thun/ was mir gebühret. Dieſe Dräuungen/ſo zwar ſehr ernſtlich geweſen/ſeyn den Iſraeliten nicht darum vorgehalten worden/daß ſie an alle Verzeihung verzagen ſollten/ſondern daß die Härtigkeit ihres Hertzens gebrochen würde/und ſie rechtſchaffene Buſſe thäten.

6 [a] Alſo thaten die Kinder Iſrael ihren Schmuck von ſich/vor dem Berge Horeb.

a Alſo thaten] Iſt derowegen ſolcher Ernſt Gottes/den er mit ſeinem Volck vorgenommen/ nicht ohne Frucht abgangen/denn ſie endlich ſich zur Buſſe gekehret/und Klag-Kleider angethan haben/damit ſie ihr Leid über ihre begangene Sünde öffentlich bezeuget. [Es iſt aber deren Leute Hartnäckigkeit und Halsſtarrigkeit wol zu verwundern/welche/wenn ſie auß GOttes Wort hören die ſchrecklichen Dräuungen von den zeitlichen und ewigen Straffen der Sünden/ dieſelben dennoch mit groſſer Sicherheit verachten/ und keine Anzeigung einiger wahren Buſſe ſpüren laſſen/ſeyn alſo viel hartnäckiger/ als dieſe Jüden. Doch ſeyn die Chriſten an ſolche Jüdiſche Ceremonien nicht verbunden/ ſondern mögen ſich nach deß Landes Gewonheit ſchicken/da ſie ſeyn/ wie es an einem jeden Ort bräuchlich iſt/ zu klagen und Leid zu tragen.]

7 II. [a] MOſe aber nahm die [b] Hütte/ und ſchlug ſie auff auſſen ferne vor dem [c] Lager/und hieß ſie eine Hütte deß [d] Stiffts. Und wer den HErrn [e] fragen wollte/ muſte herauß gehen / zur Hütten deß Stiffts/vor das Lager.

a Moſe aber] Nemlich/damit er dem Volck noch beſſer zu verſtehen gäbe/wie eine ſchreckliche Sünde ſie begangē hätten.

b Hütte] Welche er unterdeß zum Gebrauch der Opffer eine Zeitlang auffgerichtet hatte/ehe denn die herrliche Hütte/ deren Bild ihm auff dem Berge gezeiget worden/ verfertiget ward.

c Lager] Damit anzuzeigen/daß die Kinder Iſrael ſich an Gott der maſſen vergriffen hätten / daß er nicht mehr bey ihnen in ihrem Lager wohnen wolle/ ſondern ſich mit ſeiner Hütten von ihnen abgeſondert hätte.

d Stiffts] Welche dazu geſtifftet war/daß ſich das Volck dabey verſammlete/ das Wort Gottes anzuhören/ und die Opffer zu verrichten/ auch ſtreitige Händel in weltlichen Geſchäfften/ darauß man ſich ſonſten nicht entrichten könnte/zu entſcheiden. War alſo ſolche Hütte beyde an Statt einer Kirchen/und denn auch eines Rahthauſes.

e Fragen] Es treffe gleich die Religion oder weltliche Händel an / darüber er begehrete einen göttlichen Bericht vom Moſe zu erkundigen.

8 Und wenn Moſe außging zur Hütten/ ſo [a] ſtund alles Volck auff/ und trat ein jeglicher in ſeiner Hütten Thür/und [b] *ſahen ihm nach/ biß er in die Hütte kam.

a Stund] Das iſt: Es erzeigete ihm jedermänniglich groſſe Ehre/als einen Propheten Gottes/ den ſie kurtz zuvor verachtet hatten. Denn ſie waren itzt gedemühtiget / und erzeigeten rechte Früchte der Buſſe.

b Sahen ihm nach] Das iſt: So weit ſie ihn mit dem Geſichte erreichen konnten/wandten ſie ihre Augen nicht von ihm.

* H. Luth.] Den Rücken Moſe ſehen alle Werckheiligen/ die das Geſetz nicht verſtehen/ noch denſelben unter Augen kommen.

9 Und wenn Moſe in die Hütte kam/ ſo kam die [a] Wolcken-Seule hernieder / und ſtund in der Hütten Thür/und redete mit Moſe.

a Wolcken-Seule] In welcher der Sohn Gottes gegenwärtig war/und Moſi ſeinen Willen offenbahrte. Mit welcher Erſcheinung Gott dem Moſi abermal wollen ein Anſehen bey dem Volcke machen/daß es gläuben ſollte/ deß Moſis Worte wären ſolche Sprüche/die Gott ſelber geredet hatte.

10 Und alles Volck ſahe die Wolcken-Seule in der Hütten Thür ſtehen/ und [a] ſtunden auff/und neigeten ſich/ ein jeglicher in ſeiner Hütten Thür.

a Stunden] Nemlich/ wenn ſie ſahen/daß ſich die Wolcken-Seule nieder ließ.

11 Der HErr aber redete mit Moſe von †[a] Angeſicht zu Angeſicht/wie ein Mann mit ſeinem Freunde redet. Und wenn er wiederkehrete zum Lager/ ſo wich ſein Diener [b] Joſua / der Sohn Nun / der Jüngling/ nicht auß der Hütten. †Num.12/8.

a Angeſicht] Das iſt: Er erſchien ihm in menſchlicher Geſtalt/die er eine Zeitlang an ſich genommen hatte/ wie dergleichen Erſcheinung GOttes dem Propheten Heſekiel auch fürkommen/Ezech.1.

b Joſua] Der dem Gebet und Gottesdienſt abwartete / ſo viel deſſen ſein Beruff erforderte. [Dieſer Joſua iſt ein Vorbild Chriſti geweſen/ welcher uns allewege vertritt vor dem Angeſicht Gottes/Rom.8/34.]

12 III. UNd Moſe [a] ſprach zu dem HErrn: Sihe/du ſprichſt zu mir: [b] Führe das Volck hinauff/ und läſſeſt mich nicht wiſſen/wen du mit mir ſenden willt/ ſo du doch geſaget haſt: Ich kenne dich mit Namen/ und haſt Gnade vor meinen Augen funden.

a Sprach] Was biß daher von der Hütten geredet worden/hat Moſe neben zu mit eingeführet. Itzt kömmt er wieder auff das Geſpräch/welches GOtt mit ihm gehalten/ da er über die Kinder Iſrael zornig war/ weil ſie über ihre begangene Sünde nicht wollten ernſtliche Buſſe thun/ und hatte GOtt ihnen gedräuet/daß er ſie nicht mehr führen und geleiten wollte/darauff gibt allhie Moſe Antwort.

b Führe] Als wollte er ſprechen: Du legeſt mir eine ſchwere Laſt auff/ daß du mich heiſſeſt die Kinder Iſrael ins Land Canaan führen/ und willt ſelber nicht mit uns ziehen/ ſageſt auch nicht/ was wir vor einen Wegweiſer haben werden. Denn ob du wol vor der Zeit verheiſſen haſt / daß du uns einen Engel zugeben wolleſt/ſo willt du doch ſolches nicht weiter zulaſſen/ weil das Volck mit ſeiner Bosheit und Halsſtarrigkeit dich erzürnet hat. Und läſſeſt mich itzt im Zweifel ſtecken/wer mir den Weg weiſen wird/darüber ich mich deñ zum höchſten verwundere/ daß du ſolches vor mir verbergen willt/da du dich doch vor der Zeit gegen mir erkläret/ daß du mich für andern liebeſt/und dich meiner annehmen wolleſt.

13 Habe ich denn Gnade vor deinen Augen [a] funden/ ſo laß mich deinen Weg [b] wiſſen/damit ich dich kenne/ und Gnade vor deinen Augen finde / und ſihe doch/ daß diß Volck [c] dein Volck iſt.

a Funden] Daß du mich ſo hoch liebeſt.

b Wiſſen] Das iſt: Zeige mir/auff welchen Weg und durch was Mittel du uns wolleſt durch dieſe groſſe Wüſten und für ſo mancherley Feinden ins Land Canaan bringen. Denn wenn es das Anſehen bey uns gewiñet/als ob Gott unſer nicht mehr achte/ſo fangē wir an an der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes zu zweifeln. Welchen Zweifel und ſchwere Verſuchung wir doch mit Glauben und emſigem Gebet überwinden ſollen.]

c Dein Volck] Welches du ein mal in deinen Schutz auffgenommen haſt/darum/Lieber/verlaß mich nicht.

14 [a] Er ſprach: [b] *Mein Angeſicht ſoll gehen/damit will ich dich leiten.

a Er ſprach] Nemlich/ der HErr/welcher ſich durch ſolch eiferiges und inbrünſtiges Gebet erbitten laſſen / ſonderlich/ nach dem die Kinder Iſrael genugſame Anzeigungen gegeben hatten einer wahren Buſſe / in dem ſie ihren Schmuck abgeleget/und Trauer-Kleider angezogen hatten.

b Mein Angeſicht] Als wollte er ſagen: Ob wol die Kinder Iſrael werth wären/daß ich ſie gantz und gar verlieſſe/und von mir verſtieſſe/jedoch/weil ſie ſich bekehren/und du ſo fleiſſig für ſie bitteſt/ ſo will ich bey euch bleiben / und mit einem gewiſſen Zeichen/als da iſt die Wolcken-Seule deß Tages/und die Feuer-Seule deß Nachts/ allewege bezeugen/daß ich bey euch ſey/ und euer Führer und Helffer ſey in allen euren Nöhten.]

* H. Luth.] Angeſicht heiſſet hie die Wolcken-und feurige Seule/darin Gott gegenwärtig war.

15 Er aber (Moſe) ſprach zu ihm: Wo nicht dein Angeſicht gehet/ ſo führe [a] uns nicht von dannen hinauff.

a Uns nicht] Denn ich begehre keinen Fuß fortzuſetzen/ diß Volck weiter zu führen/ wo ich nicht weiß/daß du gegenwärtig bey uns biſt.

16 Denn wobey ſoll doch erkannt werden/ daß ich und dein Volck vor deinen Augen Gnade funden haben / ohne wenn du mit uns [a] geheſt? Auff daß ich und dein Volck [b] gerühmet werden vor allem Volck/ das auff dem Erdboden iſt.

a Geheſt?] Und groſſe Wunder an uns beweiſeſt/ daß du uns durch dieſe groſſe Wüſten führeſt/ und vor uns ſtreiteſt wider unſere Feinde.

b Gerühmet] Das iſt: Damit durch deine groſſe und viele Wunder/durch welche dein Name und Ehre gerühmet und gepreiſet wird/ kund und offenbahr werde/ daß ich und diß Volck vor alle andere Völcker unter deinem Schutz leben.

17 Der HErr ſprach zu Moſe: Was du itzt geredet haſt/ will ich [a] auch thun/ denn du haſt Gnade vor meinen Augen funden/ und ich kenne dich mit Namen.

a Auch thun] Nemlich/ daß durch groſſe und herrliche Wunderzeichen/ die ich ferner und hinfuro unter euch thun will/mein Name gepreiſet/und du ſammt dieſem Volck in der Welt berühmt gemachet werdeſt. [Allhie ſihet man/wie viel ein frommer Mann mit ſeinem Gebet bey Gott erhalten kan/ auch vor böſen Leutē/woferne ſie von ihrem gottloſen Lebē abſtehen. Und wie GOtt/ob er ſich wol anfangs ſehr hart und rauh gegen uns erzeiget/dennoch endlich auffs freundlichſte mit uns handelt. Darum/wenn wir in unſerm Gewiſſen bey uns befinden/daß wir einen zornigen Gott haben/ſo ſollẽ wir nicht eher vom Gebet ablaſſen/wir haben ihn denn uns wieder gnädig uñ geneigt gemacht/welches gewißlich geſchehẽ wird.]

18 IV. [a] ER aber ſprach: So laß mich deine [b] Herrlichkeit ſehen.

a Er aber] Nemlich Moſe/ der von einer ſolchen gnädigen Antwort einen Muht bekommen / und behertzter worden/daß er mehr begehren dürffen.

b Herrlichkeit] Daß ich dich warhafftig ſehe/und den Kindern Iſrael von deiner Majeſtät und Weſen predigen könne/ damit ſie dich hinkünfftig mehr fürchten und ehren. Denn biß daher haſt du dich nur in einer Wolcken / oder anderer angenommenen Geſtalt/ darin du dich gleichſam gewickelt / und verdecket ſehen laſſen. [Denn wir ſeyn von Natur gar zu vorwitzig/ und wollten gerne GOttes Weſen und Majeſtät mit leiblichen Augen ſehen / als wenn jemand einen König oder Fürſten in ſeiner Majeſtät anſchauet.]

19 [a] Und er ſprach: Ich will vor deinem Angeſicht her alle meine [b] Güte gehen laſſen/ und will laſſen [c] predigen deß HErrn Namen vor dir. Wem ich aber † gnädig bin/ dem bin ich [d] gnädig / und weß ich ich mich erbarme/deß erbarme ich mich. † Ex.34/5.6.

a Und er] Nemlich/der HErr.

b Güte] Das iſt: Ich will dir zeigen und ſehen laſſen/nicht zwar mein Weſen und göttliche Majeſtät/ welches zum künfftigen Leben gehöret / ſondern will dir meine Güte im Worte offenbahren/ daß du mich viel mehr mit den Ohren als mit den Augen erkennen ſollt.

c Predigen] Das iſt: Ich will dir meine Zunamen verkündigen und offenbahren/ darauß du meinen Willen erkennen kanſt/wie ich gegen dem menſchlichen Geſchlecht geſinnet bin.

d Gnädig] Das iſt: Diß iſt mein Wille/nemlich: Ich bin dem menſchlichen Geſchlecht gnädig/und erbarme mich ſein/ aber ohne Anſehen einiger Hoheit oder Verdienſt/ſondern auß Gnaden mache ich ſelig/welche ich will/ auff daß keiner habe/ deſſen er ſich vor mir berühmen könne. Auff dieſe Meynung wird ſolcher Spruch von Paulo angezogen/ Rom.9/15.

20 Und ſprach weiter: [a]* Mein Angeſicht kanſt du nicht ſehen / denn kein Menſch wird leben/ der mich ſihet.

a Mein Angeſicht] Das iſt: Meine eigentliche Geſtalt/ nach meinem Weſen/und in meiner völligen Herrlichkeit läſſet ſich mit leiblichen Augen nicht ſehen. Sondern es würde ein Menſch von Stund an vergehen und ſterben müſſen/daß er von meiner groſſen Majeſtät unter gedrücket würde / die ihm zu ertragen unmöglich/weil ein Menſch kaum der Engel Erſcheinungen außſtehen kan/daß er nicht darüber zu Boden fället/ und in eine Ohnmacht ſincket. [Es wird aber die vollkommene Anſchauung und Erkenntniß Gottes auffbehalten biß ins künfftige ewige Leben/ da werden wir Gott ſehen/ wie er iſt/ 1 Joh.3/2. Und werden ihn erkennen / wie wir erkannt ſeyn/ 1 Cor.13/12.

*H. Luth. Allhie heiſſet GOttes Angeſicht nicht die Wolcke noch die Seule / ſondern er ſelbſt / wie er ſpricht: Der Menſch wird nicht leben / ſo mich ſihet. Aber es iſt alles von Chriſto geſaget / welcher ſollte erſcheinen in der Menſchheit/hernach/wenn Moſes Reich ein Ende hätte. Indeß ſoll Moſes im Fels ſtehen/ und den verheiſſenen Chriſtum ſehen/und predigen/biß er komme/daß alſo Iſrael Gottes Wort habe biß auff Chriſtum/ꝛc.

21 Und der HErr ſprach weiter: [a] Sihe/es iſt ein [b] Raum bey mir / da ſollt du auff dem Fels ſtehen.

a Sihe] Ich will allhie in der Hütten (denn allda iſt diß Geſpräch gehalten worden) von der Sache mehr nichts reden/aber wenn du in kurtzem wieder zu mir auff dem Berge Sinai ſteigen wirſt/da will ich dich etwas weiters ſehen laſſen/ und mich dir beſſer offenbahren.

b Raum] Dahin ich dich ſtellen will.

22 Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet / will ich dich in der Felsklufft [a] laſſen ſtehen/ und meine Hand ſoll ob dir [b] halten/biß ich fürüber gehe.

a Laſſen ſtehen] Da will ich dich ein Partickel von meiner Majeſtät und Herrlichkeit ſehen laſſen/ ſo viel du in dieſem zeitlichem Leben ertragen kanſt / damit du nicht plötzlich erſchrecket werdeſt/und zu Boden falleſt/und alſo auch deines Lebens halben in Gefahr kämeſt.

b Halten] Das iſt: Ich will dich beſchützen und erhalten/ daß dir nichts Böſes wiederfahre/ und will gleichſam deine Augen zudecken/biß ich in der meiner dazumal angenommenen Geſtalt bin vor dir über gangen/ in der ich dir etwas von meiner Majeſtät will ſehen laſſen.

23 Und wenn ich meine Hand von dir thue/ wirſt du mir [a] hinten nachſehen / aber mein Angeſicht kan man nicht ſehen.

a Hinten nachſehen] Denn von fornen her kanſt du diß mal meine Majeſtät nicht ertragen / darum muſt du dich auff diß mal mit ſolcher Erſcheinung begnügen laſſen/ da du etwas von mir ſiheſt/wenn ich vor dir über gangen bin: Davon im folgenden Capitel außführlicher geſaget wird. [Gleich wie aber Moſe in der Hütten die Predigt gehöret hat von dem Willen Gottes/und hernach auff dem Berge die geoffenbahrte Gegenwart und Majeſtät Gottes von hinten zu/ ſo viel er deſſen fahig ſeyn können/ geſehen: Alſo wird GOtt in dieſem Leben auß ſeinem Wort erkannt/ darinnen er uns von ſeinem Willen prediget/und wird von hinten zu geſehen / das iſt/auß ſeinen Wercken/dadurch ſeine Güte/ Macht und Gerechtigkeit geoffenbahret wird/erkannt/aber mit fleiſchlichen Augen oder menſchlichem Verſtande kan man ihn in dieſem Leben nicht begreiffen.]

Das XXXIV. Capitel.

I. ES werden neue ſteinerne Tafeln deß Geſetzes außgehauen/v.1. II. Der Sohn Gottes erſcheinet Moſi/und prediget von der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit Gottes/v.5. III. Moſe beweget GOtt abermal zur Barmhertzigkeit gegen die Kinder Iſrael/v.8. IV. Der Sohn Gottes wiederholet dem Moſi etliche Geſetze/ daß ſie die Heyraht mit den Cananitern fliehen ſollen/ Abgötterey meiden/ Feſte halten/ die Erſtlinge und andere Gaben opffern/v.11. V. Wie Moſe zum andern mal viertzig Tage gefaſtet/ und die Tafeln deß Geſetzes mit ſich ins Lager gebracht hat er ſein gläntzend Angeſicht mit einer Decke bedecket/v.28.

1 UNd der HErr ſprach zu Moſe: † [a] Haue dir zwo ſteinerne Tafeln/ wie die erſten waren / daß ich die Worte darauff ſchreibe/ die in den erſten Tafeln waren/welche du zubrochen haſt. † Deut.10/1.

a Haue dir] Durch dieſen Befehl hat GOtt zu verſtehen gegeben/daß er den Iſraeliten wieder verſöhnet ſey/ weil er ihnen ſein Geſetz von neuen vorſchreiben will.

2 Und ſey morgen bereit / daß du frühe auff den Berg Sinai [a] ſteigeſt/und daſelbſt zu mir treteſt auff deß Berges Spitzen.

b Steigeſt] Daß ich dir daſelbſt etwas von meiner Majeſtät ſehen laſſe/wie ich dir unlängſt in der Hütten verheiſſen.

3 Und laß niemand mit dir hinauff ſteigen/daß niemand geſehen werde um den gantzen Berg her/ auch kein Schaf noch Rind laß weiden [a] gegen dieſem Berge.

a Gegen dieſem] Von welchem Ort man auff dieſen Berg ſehen könne. [Und wird allhie der Fürwitz verboten/ der jenigen / welche in göttlichen Sachen nach höhern Dingen forſchen/als ihnen zugelaſſen iſt.]

4 Und Moſe hieb zwo ſteinerne Tafeln/ wie die erſten waren. Und ſtund deß Morgens frühe auff/ und ſtieg auff den Berg Sinai/ wie ihm der HErr geboten hatte/ und nahm die zwo ſteinernen Tafeln in ſeine Hand.

5 II. DA kam der HErr hernieder in einer [a] Wolcken/ und trat daſelbſt bey ihm/ und [b]* predigte von deß HErrn Namen.

a Wolcken] Das iſt: Er hat ſeine Gegenwart geoffenbahret/da er ſich in einer dicken Wolcken hernieder gelaſſen.

b Predigte] Das iſt: Der Sohn Gottes hat von dem Namen/ das iſt: Von dem Willen und allmächtigen Gewalt ſeines himmliſchen Vaters geprediget. Denn ſolches hatte er dem Moſi im vorigen Capitel in der Hütten verheiſſen.

*H. Luth. Moſe beſchreibet hie das Geheimniß/ daß Chriſtus der HErr ſey/der vor ihm (das iſt, vor dem Volck deß Geſetzes) werde über gehen/und predigen/ daß alle Welt ſündig / allein auß Gnaden ſelig müſſe werden/wie er droben Cap.33/19. ſaget: Wem ich gnädig bin/dem bin ich gnädig/das iſt: Es ſoll mirs keiner mit Wercken abverdienen/es ſoll Gnade ſeyn/und kein anders/ꝛc. Wie denn deß Evangelii Predigt gleich alſo lehret.

6 Und da der HErr vor ſeinem Angeſichte [a] über ging / [b] rieff er: † [c] HErr! HErr Gott! barmhertzig und [d] gnädig/ und gedultig/und von groſſer Gnade und Treue. † Exod.20/6. Pſal.86/15. Pſ.103/8. Pſ.145/8.

a Uber ging] Nemlich der Sohn GOttes/welcher gleichſam mit ſeiner Hand deß Moſi Angeſicht gehalten und bedecket/daß er von fornen her Gott nicht anſchauen konnte/aber von hinten zu ihm nachſahe/ wie ihm zuvor angezeiget worden war/als wenn einer einen Fürſten/der in ſeiner Majeſtät vorüber zeucht/ begehret zu ſehen/und aber doch/ weil er zu langſam dazu kömmt/ nur den Rücken von ihm ſehen kan.

b Rieff er] Nemlich/der Sohn GOttes/welcher folgende Worte außgeſprochen/von ſeinem himmliſchen Vater/ und vom heiligen Geiſt/wie auch von ihm ſelbſt. Denn es nicht Moſis Worte ſeyn/wie es bey etlichen möchte das Anſehen haben/ſondern deß Sohns Gottes Worte.

c HErr! HErr!] Nemlich / GOtt Vater und heiliger Geiſt/mit denen ich/der Sohn Gottes/ ein HErr/ eines Weſens und Willens bin/ein ewiger / einiger und wahrer GOtt in dreyen Perſonen.

d Gnädig] Den Menſchen gewogen.

7 Der da beweiſet [a] Gnade in tauſend [b] Glied / und vergibet Miſſethat/ Ubertretung und Sünde / und † vor welchem niemand [c] unſchuldig iſt. Der da †† die Miſſethat der Väter heimſuchet auff Kinder und Kindes Kinder/ biß ins dritte und vierte Glied. † Job.9/2. Pſal.143/2. †† Exod.20/5. Deut.5/9. Jer.32/18.

a Gnade] Oder Gutthat/der dem menſchlichen Geſchlechte Gutes zu thun ſich freuet/und iſt ein getreuer Freund/ der nicht betreuget/ noch verläſſet die jenigen/ſo auff ihn hoffen.

b Glied] Nemlich/denen/die dich ehren/ und dir dienen.

c Unſchuldig iſt] Das iſt: Wenn jemand vor dem Gerichte Gottes unſchuldig zu ſeyn vermeynet/wie die Heuchler thun/ den wird Gott darum nicht auch alſobald vor unſchuldig urtheilen/ſondern verdammen. [Denn wie Gott den Sündern/ die ihre Sünde bekeñen/und um Verzeihung bitten/die Sünde vergibt/Pſal.32/5. 1 Joh.1/9. Alſo verwirfft und verdam̃et er hinwiederum die Heuchler/welche ſich auff ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott verlaſſen/ Matth.5/20. Luc.18/14. Wir ſollen aber unſers HErrn Gottes Zunamen wol in Acht haben/damit ſich der Sohn Gottes dem Moſi und uns beſſer zu erkennen gegeben hat/als wenn wir ihn mit leiblichen Augen anſchaueten. Denn über das/daß uns das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in dieſem Spruch vorgemahlet iſt/wird uns auch der Ernſt Gottes vor die Augen geſtellet / auff daß wir Buſſe thun/ damit unſer Geſchlecht und Nachkommen nicht auch in einen verkehrten Sinn gegeben / und mit uns geſtraffet werden. Es wird aber auch GOtt geduldig oder langmühtig gepreiſet/der lange zuſehẽ kan/ aber hernach mit der Straffe deſto härter anhält. Derſelbige Gott wird auch genennet/daß er barmhertzig ſey/ und die Sünde oder Miſſethat verzeihe/damit wir nicht von wegen unſerer begangenen Sünde verzagen. Ferner wird von ihm gemeldet/daß er den Heuchlern feind ſey/welche ſich auff ihre eigene Gerechtigkeit verlaſſen/damit wir uns nicht ſelbſt betriegẽ/weñ wir uns eine eigene Gerechtigkeit einbilden wollten. Hingegen wird ſeine Gnade/Güte/Wolthat und Treue gerühmet/daß wir von einem ſolchen gnädigen Vater allerley geiſtliche und leibliche Wolthaten gewärtig ſeyn ſollen/und ihn von Hertzen lieben.]

8 III. UNd Moſe [a] neigete ſich eilend zu der Erden/und betete ihn an/

a Neigete ſich] Das iſt: Da er die wunderbahre und holdſelige Predigt deß Sohns Gottes gehöret / hat er ſich Ehren halben vor dem Sohn Gottes geneiget/und ihn angebetet.

9 Und ſprach: Habe ich/HErr/Gnade für deinen Augen [a] funden/ ſo [b] gehe der HErr mit uns/ deñ es iſt ein [c] halsſtarrig Volck/ daß du unſerer Miſſethat und Sünde [d] gnädig ſeyſt / und läſſeſt uns dein [e] Erbe ſeyn.

a Funden] Das iſt: So du mich liebeſt.

b Gehe] Als ein Heerführer / daß du uns den Weg zeigeſt/ und uns beſchützeſt. Denn deine gnädige Gegenwart iſt uns in alle Wege von nöhten.

c Halsſtarrig] Welches ſich nicht ziehen läſſet / und offt ſündiget/darum ſo geleite uns.

d Gnädig ſeyſt] Denn wo viel Sünden ſeyn/ da bedarff man viel Vergebung. So haſt du ſelber geſaget/ daß du die Sünden und Ubertretungen vergebeſt.

e Erbe ſeyn] Das iſt: Ob wir wol bißweilen ſündigen/ ſo verſtoſſe uns darum nicht gantz und gar / ſondern wenn du uns gezüchtiget haſt / ſo nimm uns wieder zu Gnaden auff/ ſey unſer GOtt/und laß uns dein Volck und Kinder ſeyn/ denen du das ewige Leben ſchenckeſt. [Gleich wie Moſe auß den Worten deß Sohns Gottes Anlaß und das Vertrauen nim̃t zu beten: Alſo auch/wenn wir beten wollen/ ſo müſſen wir uns an die göttlichen Verheiſſungen halten / damit unſer Glaube auffgemuntert und geſtarcket werde.]

10 Und er ſprach: Sihe / ich will einen [a] Bund machen vor alle deinem Volck/ und will [b] Wunder thun/ dergleichen nicht geſchaffen ſind in allen Landen/ und unter allen Völckern. Und alles Volck / darunter du biſt / ſoll ſehen deß HErrn Werck / denn [c] wunderbahrlich ſoll es ſeyn/das ich bey dir thun werde.

a Bund] Moſe erlanget einen gnädigen Beſcheid von GOtt / und iſt das die Meynung: Ich will meinen Bund/ den ich neulicher Zeit mit dem Volck gemachet habe/wiederum erneuern/ und ob ſie wol denſelben übertreten haben / ſo will ich ſie zu Gnaden wieder an- und auffnehmen / und denſelben Bund ihnen zum andern mal auß Gnaden beſtätigen/ und diß Volck in der Wüſten nicht verlaſſen.

b Wunder] Denn es hat GOtt viel und herrliche Wunderwercke in der Wüſten gethan / wie ſie in folgenden Büchern erzählet werden.

c Wunderbahrlich] Das iſt: Ich will durch meine Wunderwercke/die ich durch dich verrichten werde/verſchaffen/daß du bey dieſem Volck ein gröſſer Anſehen bekommen ſollt/ als du zuvor jemals gehabt. [Erlanget alſo Moſe mehr / als er gebeten hatte. Denn Gott iſt reich/der uns / wenn wir auß Glauben beten/mehr zu geben pfleget/ als wir jemals hätten bitten oder begehren dürffen.]

11 IV. [a] HAlte / was ich dir heute gebiete/ ſihe/ich will vor dir her außſtoſſen die Amoriter/ Cananiter/ Hethiter/ Phereſiter/Heviter und Jebuſiter.

a Halte] Jtzt fänget der HErr an etliche weltliche Geſetze und Ceremonien zu wiederholen/ und zu erneuern/damit das Volck verſtehe/wie der vorige Bund/ und die Geſetze/ſo ihnen gegeben worden/ um ihrer begangenen Abgotterey willen nicht auffgehaben ſeyn / ſondern Gott ſorge noch vor ſeine Kirche und Gemeine/die er im Iſraelitiſchen Volck hatte.

12 Hüte dich/daß du † nicht einen Bund macheſt mit den Einwohnern [a] deß Landes/

da du einkom̃eſt/ daß ſie dir nicht ein [b]Aergerniß unter dir werden. † Ex.23/32. Deut.7/2.

a Deß Landes] Nemlich Canaan/ welches du einnehmen und beſitzen ſollt. Solch Gebot gehet inſonderheit über das Iſraelitiſche Volck/ und über die Einwohner deß Landes Canaan. Deñ ſonſten durfften ſie wol mit andern Heiden ſich verbindẽ.

b Aergerniß] Das iſt: Damit nicht die Einwohner allgemach dich zur Abgötterey reitzen.

13 Sondern ihre Altare ſollt du umſtürtzen/ und ihre Götzen zubrechen/ und ihre [a]Häyne außrotten.

a Häyne] Luſtwälder/ darinnen ſie ihren Göttern geopffert haben.

14 Denn du ſollt [a]keinen andern GOtt anbeten. Denn der HErr heiſſet ein [b]Eiferer/ darum/ daß er ein eiferiger GOtt iſt.

a Keinen] Darum ſollt du ihre Bilder zerbrechen/ auff daß ſie nicht angebetet werden. [Derowegen/ wo deß anbetens halben keine Gefahr verhanden/ da hat man ſich auch vor den Bildern nichts zu beſorgen.]

b Eiferer] Das iſt: Gleich wie ein ehrlicher Biedermann nicht dulden kan/ daß ſein Eheweib mit einem andern Mann zuhalte: Alſo kan Gott viel weniger leiden/ daß ſein Volck einem andern Gott diene/ oder ihn auff andere Weiſe ehren wolle/ denn er geboten hat. [Iſt derowegen die Abgötterey vor GOtt viel ein gröſſer Greuel/ als irgend ein Ehebruch.]

15 Auff daß/ wo du einen Bund mit deß [a]Landes [b]Einwohnern macheſt/ und weñ ſie [c]huren ihren Göttern nach/ und opffern ihren Göttern/ daß ſie dich nicht [d]laden/ und du von ihrem Opffer [e]eſſeſt/

a Landes] Welches ich dir will zu beſitzen geben.

b Einwohnern] Die ich allerdings zu vertilgen und außzurotten Willens bin. Darum ſollt du dich in kein Bündniß mit ihnen einlaſſen/ daß du ihnen Raum oder Platz lieſſeſt/ im Lande Canaan zu wohnen.

c Huren] Denn die Abgötterey iſt für GOtt eine geiſtliche Hurerey/ und die allergröſſeſte Sünde.

d Laden] Nemlich/ zum Opffer und Gaſtmahl. Denn nach Verrichtung der Opffer wurden Gaſtereyen gehalten.

e Eſſeſt] Welche kurtz zuvor den Abgöttern geopffert ſeyn/ und alſo allgemach ihrer Abgötterey zu folgen gereitzet werdeſt. Denn in den meiſten Opffern ward ein Theil mit Feuer verbrannt/ und der andere Theil zur Gaſterey und Wolleben auffbehalten.

16 Und †nehmeſt deinen Söhnen ihre Töchter zu [a]Weibern/ und [b]dieſelben deñ huren ihren Göttern nach/ und machen deine Söhne auch ihren Göttern nachhuren.

† Num.25/1. 1 Reg.11/2.3.

a Weibern] Das iſt: Damit ihr nicht durch die Gelegenheit der abgöttiſchen Gaſtmahle euch mit ihnen verheyrahtet. [Denn wer die Sünde meiden will/ der muß auch die Gelegenheit der Sünde fliehen.]

b Dieſelben] Das iſt: Damit nicht/ wenn ihre Töchter mit euren Söhnen verheyrahtet ſeyn/ ſie dennoch ihre Götter verehren/ und ihre Männer auch zur Abgötterey reitzen. [Deñ es iſt ein ſehr gefährlich Ding/ da einer mit einem abgöttiſchen Weibe ſich in eine Heyraht einläſſet. Und ob es geſchehen kan/ daß das Weib von der Abgötterey abſtehẽ mag/ ſo iſts doch ungewiß/ und nicht darauf zu bauen. Und da es nicht geſchicht/ ſo verführet ſie entweder den Mañ mit guten Wortẽ/ oder iſt ihm überläſtig/ und machet ihm viel Sorge/ daß er fürchtẽ muß/ ſie unterrichte die Kinder heimlich in der Abgötterey/ und kom̃en alſo mit einander ins ewige Verderben. Es iſt aber dem Iſraelitiſchen Volck inſonderheit verboten worden/ daß ſie mit den Einwohnern deß Landes Canaan keine Heyraht eingehen ſollten/ weil ſie Gott außrotten wollte: Sonſten war es ihnẽ zugelaſſen/ daß ſie wol durfften auß andern Völckern Weiber nehmen/ welche ſie im Kriege gefangẽ hatten/ Deut.21. Weil nicht bald zu vermuhten/ daß eine elende gefangene Weibes-Perſon ihren Herrn und Mann würde dazu antreiben wollen/ daß er eine andere Religion annehme/ weil ſie viel mehr eine Dienerin als eine Frau im Hauſe in ſolchem Eheſtande zu ſchätzen. Ein anders aber wäre es geweſen/ weñ die Iſraeliter uñ Cananiter/ nach vorhergeſchehener Verbündniß/ unter gleichẽ Perſonẽ an Würde und Gütern eine Heyraht eingegangen wärẽ.

17 Du ſollt dir keine [a]gegoſſene Götter machen.

a Gegoſſene] Das iſt: Du ſollt dir keine Abgötter machen/ die entweder auß Gold/ Silber/ Ertz/ oder irgend einer andern Materie gegoſſen ſind/ davon droben Cap.20/4.23. weitläufftiger gehandelt worden.

18 Das †Feſt der ungeſäuerten Brot ſollt du [a]halten/ ſieben Tage ſollt du ungeſäuert Brot eſſen/ wie ich dir geboten habe/ um die Zeit deß Mondes Abib/ denn in dem Mond Abib biſt du auß Egypten gezogen. † Exod.12/15. cap.23/15.

a Halten] Zu rechter Zeit/ und mit gebührlichen Ceremonien/ davon oben im 12. Capitel.

19 †Alles/ was ſeine Mutter am [a]erſten bricht/ iſt [b]mein/ was männlich ſeyn wird in deinem Vieh/ das ſeine Mutter bricht/ es ſeyn Ochſen oder Schafe.

† Exod.13/2. cap.22/30. Num.18/15.

a Erſten] Das iſt: Alle Erſtegeburt.

b Mein] Und ſollt du ſolches nicht in deinen Nutzen wenden/ ſondern mir zur Erhaltung deß Gottesdienſtes heiligen/ oder ihm das Genick brechen. Und wurden ſolche Erſtegeburten entweder zum Opffer gebrauchet/ oder kamen den Leviten und Prieſtern zu gut/ zu ihrer Unterhaltung.

20 Aber den Erſtling deß [a]Eſels ſollt du mit einem [b]Schaf löſen/ wo du es aber nicht löſeſt/ ſo brich ihm das [c]Genick. Alle †Erſtegeburt deiner Söhne ſollt du [d]löſen. Uñ ††daß niemand vor mir [e]leer erſcheine.

† Luc.2/23. †† Deut.16/16. Sir.35/6.

a Eſels] Weil der Eſel zum Opffer nicht tauglich iſt.

b Schaf] Das iſt: Du ſollt den Leviten ein Schaf opffern/ und den Eſel vor dich behalten/ zu deinem Nutzen.

c Genick] Denn die Erſtengeburten ſind nicht dein/ ſondern mein.

d Löſen] Nemlich/ mit Gelde/ als fünff Sekel Silbers/ welches ohngefehr drittehalben Thaler betroffen/ Num.3/47. Was mehr von den Erſtengeburten zu wiſſen iſt/ ſtehet droben/ Cap.13.

e Leer] Das iſt: Wenn du auff den vornehmſten Feſten zu dem Ort der Hütten zeuchſt/ ſo ſollt du etwas nach deinem Vermögẽ mit dir bringen/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes.

21 †Sechs Tage ſollt du arbeiten/ am ſiebenden Tage ſollt du [a]feyren/ beyde mit pflügen und mit erndten.

† Exod.20/9. cap.23/12. cap.31/15. cap.35/2.

a Feyren] Das iſt: Dich enthalten von der täglichen mühſeligen Arbeit. [Und gibt dieſer Ort zu verſtehen/ daß nicht alle Wercke den Jüden am Sabbath allerdings ſeyn verboten geweſen/ ſondern allein die/ welche ſie verhinderten/ daß ſie am ſelben Tage zur Anhörung deß Worts Gottes/ und die Opffer zu verrichten/ nicht Zeit haben könnten/ und die man mit viel Mühe und ſchwerer Arbeit thun muſte/ als wenn man täglich zu Hauſe und auff dem Felde zu thun hatte.]

22 †Das Feſt der [a]Wochen ſollt du halten mit den [b]Erſtlingen der Weitzen-Erndte/ und das Feſt der [c]Einſammlung/ wenn das Jahr um iſt. † Deut.16/10.

a Wochen] Das war das Pfingſt-Feſt/ da man nach dem Oſter-Feſt ſieben Wochen zählete.

b Erſtlingen] Das iſt: Auff daſſelbige Feſt ſollt du Gott opffern von den Erſtlingen deiner neugewachſenen Früchte/ und ſonderlich vom Weitzen. Denn im Lande Canaan/ als einem warmen Lande/ wurden die Früchte deß Landes ehe zeitig als bey uns.

c Einſammlung] Das iſt: Wenn nach vollendeter Arbeit/ ſo auf dem Felde pfleget zu geſchehen/ alle Früchte deß Feldes eingeſammlet worden ſeyn. Faſt auff gleiche Zeit mit dieſem Feſt traff auch ein das Feſt der Verſöhnung/ welches am zehenden Tage deß ſiebenden Monden ſeinen Anfang nahm/ und etliche Tage währete. So ward das Feſt der Hütten/ oder der Einſammlung der Früchte/ am funffzehenden Tage deſſelben ſiebenden Monden zu halten angefangen/ von welchen Feſten auch zuvor Cap.23/16. iſt geſaget worden.

23 †[a]Drey mal im Jahr ſollen alle Mannes Namen erſcheinen [b]vor dem Herrſcher/ dem HErrn und GOtt Iſrael.

† Exod.23/17. Deut.16/16.

a Drey mal] Nemlich/ zu erſt auff das Oſter-Feſt/ darnach auff das Pfingſt-Feſt/ und denn zum dritten auff beyde Feſte zugleich/ als da waren das Feſt der Lauberhütten/ und das Feſt der Verſöhnung.

b Vor dem] Das iſt: An dem Ort/ da die Hütte deß Zeugniſſes/ oder auch hernach der Tempel ſeyn wird/ da nemlich die Opffer verrichtet werden/ daſelbſt ſollen alle Manns-Bilder ſich finden laſſen/ welche zwar Alters halben kommen können/ oder von ihren Aeltern dahin mögen geführet werdẽ.

24 Wenn ich die [a]Heiden vor dir [b]außſtoſſen/ und deine Grentze [c]weitern werde/ ſoll niemand deines Landes [d]begehren/ dieweil du hinauff geheſt/ drey mal im Jahr zu erſcheinen vor dem HErrn deinem GOtt.

a Heiden] Das iſt: Die Cananiter.

b Außſtoſſen] Und dich an ihre Statt einſetzen werde.

c Weitern] Daß du ein groß Land beſitzen/ und um dich her viel Feinde haben wirſt.

d Begehren] Daß er einen Einfall thue/ oder es einnehme/ oder verwüſte/ oder verheere/ darum ſollt du dich durch keine Furcht laſſen abſchrecken oder abhalten/ daß du nicht wollteſt zu den vorgemeldeten Feſt-Tagen hinauff ziehen. [Denn Gott wachet und bewahret alsdenn unſere Habe und Güter/ und deß gantzen Landes glücklichen Zuſtand/ am allermeiſten/ wenn wir dem Gottesdienſt mit Fleiß obligen. Und wenn wir von wegen unſers Beruffs-Geſchafften und Verrichtungen müſſen vom Hauſe und in der Fremde umziehen/ ſo traget GOtt unterdeß eine väterliche Vorſorge für unſer Haus und Geſinde daheim/ wenn wir ſie mit einem eiferigen Gebet ihm befehlen.]

25 Du ſollt das Blut meines Opffers nicht opffern auff dem [a]geſäuerten Brot/ und das Opffer deß Oſter-Feſtes ſoll nicht [b]über Nacht bleiben biß an den Morgen.

a Geſäuerten] Das iſt: Du ſollt das Oſterlamm nicht ſchlachten/ es ſey denn zuvor aller Sauerteig auß deinem Hauſe hinweg gethan/ und außgeräumet.

b Uber Nacht] Das iſt: Du ſollt von dem Oſterlamm nichts übrig behalten oder auffheben biß an den andern Tag/ davon droben cap.12. nach der Länge geredet worden.

26 Das Erſtling von den erſten Früchten deines Ackers ſollt du in das Haus deß HErrn deines Gottes [a]bringen. †Du ſollt das Böcklein nicht kochen/ wenn es noch an ſeiner Mutter [b]Milch iſt. † Deut.14/21.

a Bringen] Daß man davon opffere/ und von dem Ubrigen die Prieſter und Leviten unterhalten werden.

b Milch iſt] Das iſt: Du ſollt nicht das noch gar zarte Vieh/ ſo kaum auff die Welt kommen/ alſobald von der Mutter hinweg reiſſen/ und zum Opffer bringen/ noch ſonſten ſchlachten und eſſen: Sondern laß es zuvor etliche Tage bey ſeiner Mutter ſeyn/ denn das erfordert die Billigkeit/ und iſt die Speiſe deſto geſünder. Aber von dieſen Geboten allen haben wir droben cap.23. außführlich vernommen.

27 Und der HErr ſprach zu Moſe: Schreibe dieſe Worte/ denn nach dieſen Worten habe ich mit dir und mit Iſrael einen [a]Bund gemachet.

a Bund] Das iſt: Nach den Geſetzen/ die ich zuvor gegeben/ und itzt zum Theil wiederholet habe/ habe ich einen Bund mit euch gemachet/ daß ihr ſie halten ſollet/ und daß ich euer Gott ſeyn wolle/ von dem ihr allerley zeitliche und ewige Güter ſollet zu gewarten haben. Solche Geſetze will ich/ daß du ſie auffzeichneſt/ und in Schrifften verfaſſeſt/ auff daß die Kinder Iſrael verſtehen/ wie der erſte Bund zu ihrem Theil zwar übergangen und gebrochen ſey/ aber itzt durch mich/ indem ich ihnen die Sünde verziehen/ wiederum beſtätiget worden. [Eben daſſelbige geſchicht mit uns auch/ wenn wir durch die Sünde den Bund der heiligen Tauffe übergehen/ daß uns ſolche Sünden verziehen und vergeben werden/ wenn wir ernſtliche Buſſe thun/ und wird der Gnaden-Bund von Gott wiederum beſtätiget/ und für kräfftig geachtet/ als wenn wir nie dawider gethan hätten.]

28 V. Und [a]er war allda bey dem HErrn †viertzig Tage/ und viertzig Nächte/ und [b]aß kein Brot/ und tranck kein Waſſer. Und [c]er ſchrieb auff ††die [d]Tafeln ſolchen Bund/ die [e]zehen Worte.

† Exod.24/4. Deut.9/18. †† Deut.4/13.

a Er war] Nemlich/ Moſe/ zum andern mal.

b Aß kein] Das iſt; Er hat die gantze Zeit über keiner leiblichen Speiſe oder Trancks gebrauchet. [Mit welchem Wunderwerck GOtt dem Geſetz-Geber Moſi nicht allein ein Anſehen wollen machen/ und ihn auffmuntern/ daß er ſein hoch und ſchweres Amt zu verrichten auff ſich nähme/ und demſelben begehrete nachzuſetzen/ ſondern hat auch uns lehren wollen/ daß er den Menſchen ernähren könne/ wenn gleich keine äuſſerliche Mittel verhanden ſeyn.

c Er ſchrieb] Nemlich/ GOtt.

d Tafeln] Die Moſe wiederum außgehauen hatte.

e Zehen Worte] Das iſt; Die zehen Gebote/ ſo auch in den erſten Tafeln/ welche Moſe zerbrochen hatte/ geſchrieben geweſen/ deren Erklärung findet man im zwantzigſten Capitel.

29 Da nun Moſe vom Berge Sinai ging/ hatte er die zwo Tafeln deß [a]Zeugniſſes in ſeiner Hand/ und wuſte nicht/ daß die Haut ſeines Angeſichts gläntzete davon/ daß er mit ihm (GOtt) geredet hatte.

a Zeugniſſes] Welche alſo genennet wurden/ weil GOtt in denſelben von ſeinem Willen zeugete.

30 Und da Aaron und alle Kinder Iſrael ſahen/ daß die Haut ſeines Angeſichts glänzete/ furchten ſie ſich/ zu ihm zu nahen.

31 Da [a]rieff ihnen Moſe/ und ſie wandten ſich zu ihm/ beyde Aaron und alle Oberſten der Gemeine/ und er redete mit ihnen.

a Rieff] Daß ſie zu ihm gehen/ und ſich nicht für ihm fürchten ſollten.

32 Darnach naheten alle Kinder Iſrael zu ihm/ und er gebot ihnen alles/ was der HErr mit ihm geredet hatte auff dem Berge Sinai.

33 Und wenn er ſolches alles mit ihm redete/ legete er eine [a]Decke auff ſein Angeſicht.

a Decke] Nemlich/ ſo offt er mit den Kindern Iſrael Geſpräch hielt/ oder unter ihnen umging. [Alſo geſchichts/ weñ das Geſetz Moſe recht erklaret wird/ daß es der Menſchen Hertzen dermaſſen blendet/ daß ſie es nicht ertragen können. Deñ ſie wol verſtehen/ daß niemand daſſelbige erfüllen kan/ und daß alle Menſchen nach deß Geſetzes Urtheil müſten ewiglich verlohren ſeyn/ wo Gottes Gnade und Barmhertzigkeit nicht darzwiſchẽ käme. Darum erdencket die menſchliche Vernunfft eine Decke/ damit ſie das Angeſicht Moſis/ eines ſolchen ſtrengen Geſetz-Gebers bedecket: Nemlich/ ſie bringet einen Wahn herfür/ das Geſetz erfordere nur einen äuſſerlichen Gehorſam/ und köñe der Menſch denſelben vollkömlich leiſten: Durch welchen Gehorſam er das ewige Leben erlange. Dieſe Decke liget auff aller Heuchler-Hertzen/ daß ſie den rechten Gebrauch deß Geſetzes nicht ſehen. Welche aber durch die Predigt deß Worts Gottes vom heil. Geiſt erleuchtet werdẽ/ die verſtehen das Geſetz recht/ daß es darum gegeben ſey/ damit wir unſere

Sünde darauß recht lernen erkennen / und bey den Mittler Chriſtum unſere Zuflucht ſuchen/ und dieſe werden ſelig. Solche Deutung zeiget uns Paulus 2 Cor.3. auß dieſem Text. Gleich wie aber Moſis Angeſicht auß dem Geſpräch/ und weil er mit Gott umging/ eine Klarheit und Glantz bekam: Alſo/ wenn wir Gott in ſeinem Wort anſchauen / und mit ihm ein Geſpräch halten/ da wir/ nemlich/ ihn in ſeinem Wort reden hören/ und wir mit unſerm Gebet ihn anſprechē/ ſo geſchichts/ auß Krafft deß heil. Geiſtes/ daß wir mit him̄liſchen Gaben der Erkeñtiß Gottes und darauß entſpringenden Tugenden gezieret werden/ und von einer Klarheit zur andern fortſchreiten/ das iſt/ daß wir von Tage zu Tage im̄er je mehr zunehmen und wachſen/ und zu demſelben Ebenbilde Gottes verkläret wirdē/ zu welchem Adam anfangs iſt erſchaffen worden/ 2 Cor.3/18.]

34 Und wenn er hinein ging für den HErrn/ mit ihm zu reden/ that er die Decke ab/ biß er wieder herauß ging/ und wenn er herauß kam/ und redete mit den Kindern Iſrael/ was ihm geboten war/

35 So ſahen denn die Kinder Iſrael ſein Angeſicht an/ wie daß die Haut ſeines Angeſichts gläntzete/ ſo that er die Decke wieder auff ſein Angeſicht/ biß er wieder hinein ging/ mit ihm zu reden.

Das XXXV. Capitel.

I. Die Haltung deß Sabbaths wird abermal ernſtlich geboten/ v.1. II. Und vermahnet Moſe die Kinder Iſrael/ daß ſie köſtliche Sachen dargeben/ zum Gebäu der Hütten/ welche alles willig darreichen/ v.4.

1 Und Moſe verſammlete die gantze Gemeine der Kinder Iſrael/ und ſprach zu ihnen: Das iſt es/ das der HErr geboten hat/ das ihr thun ſollet.

2 Sechs † Tage ſollet ihr arbeiten/ den ſiebenden Tag aber ſollet ihr heilig [a] halten/ einen Sabbath der Ruhe deß HErrn/ wer darinnen arbeitet/ ſoll [b] ſterben.

† Exod.20/9. cap.23/12. cap.34/21.

a Halten] Daß ihr ruhet von eurer täglichen Arbeit/ und der heiligen Sachen abwartet / ſo zur Erkenntniß Gottes und Verrichtung deß Gottesdienſtes gehören.

b Sterben] Alſo/ daß ihn die weltliche Oberkeit zur Straffe ziehe. [Und hat GOtt mit ſo groſſem Ernſt im Alten Teſtament den Sabbath zu halten befohlen/ auff daß wir erinnert werden/ wie man zu allerförderſt das Reich Gottes ſuchen ſolle/ Matth.6/33.]

3 Ihr ſollet kein [a] Feuer anzünden am Sabbath-Tage in allen euren Wohnungen.

a Feuer] Diß hat GOtt vielleicht darum verboten/ damit ſie den Sabbath nicht mißbrauchten zum übermäſſigen ſchwelgen und bancketiren.

4 II. [a] * Und Moſe ſprach zu der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael: Das iſt es/ das der HErr geboten hat.

a Und Moſe] Itzt fänget Moſe an dem Volck ſeinen Befehl fürzulegen/ den er von Gott empfangen hatte/ von Auffbauung der Hütten.

* H. Luth. Was Gott droben vom 25. Capitel an biß auffs 32. Moſe befohlen hat von der Wohnung und alle ihrem Geräthe zu machen/ das hält Moſe dem Volck vor in dieſem Capitel.

5 Gebet unter euch [a] Hebe-Opffer dem HErrn/ alſo/ daß das Hebe-Opffer deß HErrn ein jeglicher † williglich [b] bringe/ Gold/ Silber/ Ertz/ † Exod.25/2.

a Hebe-Opffer] Das iſt: Eine Gabe/ die für dem HErrn über ſich gehebet werde/ von welcher Ceremonie droben cap. 25. geſaget iſt. Er nennet aber an dieſem Ort ein Hebe-Opffer allerley nohtwendige Materie zur Auffrichtung der Hütten.

b Bringe] Zur Beförderung deß Gottesdienſtes. [Denn wie von uns erfordert wird/ daß wir zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes geben ſollen: Alſo iſt hinwiederum ſolche Gabe GOtt nicht angenehm/ welche mit Unwillen und kärglich dargereichet wird.]

6 Gele Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ weiſſe Seide/ und Ziegenhaar/

7 Röhtlich Widderfell/ Dachsfell/ und Förenholtz/

8 Oel zur Lampen/ und Specerey zur Salben/ und zu gutem Räuchwerck/

9 Onych und eingefaſſete Steine zum Leibrock und zum Schildlein.

10 Und wer unter euch [a] verſtändig iſt / der komme und mache/ was der HErr geboten hat/

a Verſtändig] Daß er machen kan/ was zur Auffbauung der Hütten gehöret.

11 Nemlich/ die Wohnung mit ihrer Hütten und [a] Decken/ Ringen/ Bretern/ Riegeln/ Seulen und Füſſen.

a Decken] Nemlich/ den ſeidenen Teppichen/ und andern dreyen Uberdecken/ von Ziegenhaar/ Widderfell/ und Dachsfell. Es iſt aber von allen dieſen Sachen vorhin in etlichen Capiteln/ da Moſe das Gebäu der Hütten auff dem Berge geſehen/ außführlich geſaget worden. Und hält es allhie Moſe dem Volcke vor/ daß ein jeder nach ſeinem Vermögen Handreichung darzu thun ſolle/ entweder mit arbeiten/ wer die Gaben deß Verſtandes dazu hat/ oder mit ſteuren/ von allerhand Sachen/ ſo zum Bau der Hütten dienlich. [Und ob wol keiner ohne Beruffung ſich in ein Amt oder Verrichtung bey der Kirchen eindringen ſoll/ ſo iſt doch auch hinwiederum einem jeden erlaubet/ daß er der Kirchen ſeinen Dienſt anbieten möge/ ſo viel er auß einfältigem Hertzen vermeynet/ daß er derſelben zur Beförderung der Ehre Gottes nützlich ſeyn könne.]

12 Die Lade mit ihren Stangen/ den Gnadenſtul und Fürhang.

13 Den Tiſch mit ſeinen Stangen/ und alle ſeinem Geräthe/ und die Schau-Brot.

14 Den Leuchter zu leuchten/ und ſein Geräthe/ und ſeine Lampen/ und das Oel zum Licht.

15 Den Räuch-Altar mit ſeinen Stangen/ die Salbe und Specerey zum Räuchwerck/ das Tuch vor der Wohnung Thür.

16 Den Brand-Opffers Altar mit ſeinem ehrnen Gitter/ Stangen/ und alle ſeinem Geräthe/ das Handfaß mit ſeinem Fuſſe.

17 Den Umhang deß Vorhofes mit ſeinen Seulen und Füſſen/ und das Tuch deß Thors am Vorhofe.

18 Die Nägel der Wohnung und deß Vorhofes mit ihren Seulen.

19 Die Kleider deß Amts zum Dienſt im Heiligen/ die heiligen Kleider Aarons deß Prieſters/ mit den Kleidern ſeiner Söhne zum Prieſterthum.

20 [a] Da ging die gantze Gemeine der Kinder Iſrael auß von Moſe.

a Da ging] Nemlich/ wie ſie den Willen Gottes verſtanden hatten.

21 Und alle/ die es gerne und williglich [a] gaben/ kamen und brachten das Hebe-Opffer dem HErrn/ zum Werck der Hütten deß Stiffts/ und zu alle ſeinem Dienſt/ und zu den heiligen Kleidern.

a Gaben] Daß ſie den Gottesdienſt befördern hülffen.

22 Es brachten aber beyde Mann und Weib/ wer es williglich that/ Heffte/ Ohren-Ringe/ Ringe und Spangen/ und allerley gülden Geräthe. Dazu brachte jederman Gold zur [a] * Webe dem HErrn.

a Webe] Das für dem HErrn gegen alle vier Oerter der Welt gewebet ward.

* H. Luth. Dieſe zwey Worte / Heben und Weben/ müſſen wir lernen brauchen und verſtehen/ denn ein Opffer oder Gabe zum Gottesdienſt heiſſet darum eine Hebe / oder Hebe-Opffer/ daß man es dem HErrn ſtracks empor hube. Webe aber heiſſet/ daß man es hin und her zog in vier Oerter/ gegen Morgen/ Abend/ Mittag und Mitternacht.

23 Und wer bey ihm fand gele Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ weiſſe Seide/ Ziegenhaar/ röhtlich Widderfell/ und Dachsfell/ der brachte es.

24 Und wer Silber und Ertz hub / der brachte es zur Hebe dem HErrn/ und wer Förenholtz bey ihm fand/ der brachte es zu allerley Werck deß Gottesdienſtes.

25 Und welche [a] verſtändige Weiber waren/ die wircketen mit ihren Händen/ und [b] brachten ihre Wercke von geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und weiſſer Seide.

a Verſtändige] Die künſtlich machen/ ſtricken und wircken konnten/ brachten auch herzu/ was ſie gemachet hatten/ und man zur Auffrichtung der Hütten nützlich gebrauchen koñte. Denn man ſoll den Weibern auch ihr Theil und Ort gönnen unter der Zahl der Außerwählten in der Kirchen Gottes/ ob ſie wol zum öffentlichen Predig-Amt nicht ſollen zugelaſſen werden.

b Brachten] [Heutiges Tages legen die Weiber viel mehr auff ihren Leibes-Schmuck/ und mißbrauchens zur Uppigkeit und Hoffart/ ehe ſie zur Erhaltung deß Gottesdienſtes etwas geben ſollten.]

26 Und welche Weiber ſolche Arbeit konnten/ und willig dazu waren/ die wircketen Ziegenhaar.

27 Die [a] Fürſten aber brachten Onych/ und eingefaſſete Steine zum Leibrock und zum Schildlein.

a Fürſten] [Denn es ſtehet den Fürſten und groſſen Herren zu/ daß ſie von ihrem Reichthum das Kirchen-Amt erhalten und befördern.]

28 Und Specerey/ und Oel zu den Lichtern/ und zur Salbe/ und zu gutē Räuchwerck.

29 Alſo brachten die Kinder Iſrael [a] williglich/ beyde Mann und Weib/ zu allerley Werck/ das der HErr geboten hatte durch Moſe/ daß mans machen ſollte.

a Williglich] [Denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb/ 2 Cor.9/7.]

30 Und Moſe ſprach zu den Kindern Iſrael: Sehet/ der [a] HErr hat mit Namen beruffen den Bezaleel/ den Sohn Uri/ deß Sohns Hur/ vom Stamm Juda.

a HErr] [In dieſen Worten ſtecket auch das Geheimniß der heil. Dreyfaltigkeit verborgen. Denn der HErr/ als Gott der Vater/ hat Bezaleel erfüllet mit dem Geiſt/ welcher war der heilige Geiſt / und ein Geiſt Gottes/ nemlich Chriſti/ deß Sohns Gottes. Iſt alſo eine andere Perſon/ welche erfüllet/ eine andere der Geiſt/ und aber eine andere/ deren Perſon der Geiſt iſt.]

31 Und hat ihn [a] erfüllet mit dem Geiſt Gottes/ daß er weiſe/ verſtändig/ geſchickt ſey zu allerley Werck.

a Erfüllet] Das iſt: Er hat ihm herrliche und feine Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet / ſo zu dem bevorſtehenden Werck von nöhtē ſeyn/ und ein weiſer Baumeiſter habē muß.

32 Künſtlich zu arbeiten am Golde/ Silber und [a] Ertz.

a Ertz] [Man lieſet von keinem eiſen Werckzeug/ das zum Bau der Hütten wäre gebrauchet worden/ damit vielleicht anzuzeigen/ daß der Gottesdienſt nicht ſoll gezwungen ſeyn.]

33 Edelſtein ſchneiden und einſetzen/ Holtz zimmern/ zu machen allerley [a] künſtliche Arbeit.

a Künſtliche Arbeit] [Denn der Werckmeiſter Kunſt und ſubtile Arbeit iſt auch eine beſondere Gabe GOttes/ die man mit danckbahrem Hertzen erkennen ſoll.]

34 Und hat ihm ſein Hertz unterweiſet/ ſammt Ahaliab/ dem Sohn Ahiſamach/ vom Stamm Dan.

35 Er hat ihr Hertz mit Weisheit erfüllet/ zu machen allerley Werck/ zu ſchneiden/ wircken/ und zu ſticken/ mit geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und weiſſer Seide/ und mit weben/ daß ſie machen allerley Wercke/ und künſtliche Arbeit erfinden.

Das XXXVI. Capitel.

I. Die Iſraeliten bringen ſo reichlich allerley Materie zum Bau der Hütten/ daß man ſie muß heiſſen auffhören/ v.1. II. Die Teppiche/ Breter/ Füſſe und Seulen/ ſo zur Hütten von nöhten/ werden zugerichtet/ wie auch beyde Fürhänge fertig werden/ deren einer das Allerheiligſte/ der andere aber das Heiligſte beſchloſſen/ v.8.

1 Da [a] arbeiteten Bezaleel und Ahaliab/ und [b] alle weiſe Männer/ denen der HErr Weisheit und Verſtand gegeben hatte/ zu wiſſen/ wie ſie allerley Werck machen ſollten zum Dienſt deß Heiligthums / nach allem/ das der HErr geboten hatte.

a Arbeiteten] Was ferner folget biß zu Ende dieſes Buchs/ iſt vorhin in etlichen Capiteln erkläret worden/ derhalben ſolches weitläufftig zu wiederholen unvonnöhten: Darum wir es kürtzlich durchlauffen wollen/ und wo es die Nohtdurfft erfordert/ was etwas dunckel geredet iſt/ erklären. Denn was dem Moſi in den vorigen Capiteln vom Bau der Hütten iſt befohlen worden/ das wird in den folgenden Capiteln geleſen/ wie mans ins Werck gerichtet und vollendet habe.

b Alle weiſe] Das iſt: Es verfügeten ſich zu den beyden/ als öberſten Baumeiſtern/ noch viel mehr andere verſtändige und kunſtreiche Meiſter/ und hulffen ihnen das Werck zum Ende bringen.

2 Und Moſe rieff dem Bezaleel und Ahaliab/ und allen weiſen Männern/ denen der HErr Weisheit gegeben hatte in ihr Hertz/ nemlich/ alle/ die ſich [a] willig dar erboten/ und hinzu traten/ zu arbeiten an dem Wercke.

a Willig] Denn wir ſollen zum Gottesdienſt willig und ungezwungen ſeyn/ und denſelben gerne befördern helffen.]

3 Und ſie nahmen zu ſich von Moſe [a] alle Hebe/ die die Kinder Iſrael brachten zu

dem Wercke deß Dienſtes deß Heiligthums/ daß es gemachet würde. Denn ſie brachten alle Morgen ihre [b] willige Gabe zu ihm.

a Alle Hebe] Als Edelſteine/Gold/Silber/Ertz/Seiden/ Ziegenhaar/ Widderfelle/und Dachsfelle/welche alle mit einander an dieſem Ort/wie auch zuvor etliche mal/eine Hebe genennet werden/das iſt ein Opffer/ welches für dem HErrn in die Höhe über ſich gehoben ward/weñ es die Iſraeliten brachten/daß man es zum Bau der Hütten gebrauchen ſollte.

b Willige] Das iſt: Ob wol allbereit allerley Sachen in groſſer Menge fürhanden waren/und übrig genug dargereichet worden/ſo war doch deß gebens kein Ende/ und trug jederman mit Hauffen zu. [Heutiges Tages wird bey uns eine ſolche Freygebigkeit zur Erhaltung deß Kirchen-Amts ſelten geſpüret.]

4 Da kamen alle Weiſen/ die am Werck deß Heiligthums arbeiteten/ein jeglicher ſeines Wercks/ das ſie machten/

5 Und ſprachen zu Moſe: Das Volck bringet zu viel/mehr/denn [a] zum Wercke dieſes Dienſtes noht iſt/ das der HErr zu machen geboten hat.

a Zum Wercke] Nemlich/ zum Bau der Hütten/und zu derſelben Gerähte. [Es iſt aber dieſer Werckmeiſter Auffrichtigkeit und Redlichkeit lobens werth/ daß ſie deß Volcks Freygebigkeit nicht mißbrauchen zu ihrem Vortheil und eigenem Nutzen.]

6 Da gebot Moſe/ daß man ruffen ließ durchs Lager/ niemand thue mehr zur [a] Hebe deß Heiligthums. Da hörete das Volck auff zu bringen.

a Hebe] Daß er es der Meynung opffere/ damit es zum Bau der Hütten gebrauchet werde.

7 Denn deß Dinges war genug zu allerley Werck/das zu machē war/und noch übrig.

8 II. [a] Alſo machten alle weiſe Männer unter den Arbeitern am Werck die Wohnung/ zehen Teppiche von gezwirnter weiſſer Seide/ geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ [b] Cherubim/ künſtlich.

a Alſo] Itzt gehet das Werck und der Bau an/und fänget Moſe an alles weitläufftig zu wiederholen/ was er zuvor auch beſchrieben hat. [Es iſt aber ſolche Wiederholung nicht vergebens geſchehen. Denn damit wird angezeiget/wie gehorſamlich und williglich die Iſraeliten allerley Vorraht verſchaffet/ was zum Gottesdienſt gehörig geweſen. Solche Freywilligkeit ſollen wir lernen nachfolgen. Und wird darnach durch die weitläufftige Erzählung vom Bau der Hütten und alles Gerähts derſelben angezeiget/ wie GOtt ihm den rechten Gottesdienſt/den er ſelber angerichtet/ ſo hoch angelegen ſeyn laſſe: Daher zu erachten/ was wir von der rechten Religion halten ſollen. Dazu ſo wird nicht unbillig ein jedes beſonders außführlich erzählet und wiederholet/ weil die Auffrichtung der Hütten eine figürliche Predigt war von dem Sohn GOttes/daß er ſollte Menſch werden/und ein Mittler ſeyn zwiſchen GOtt und dem menſchlichen Geſchlechte/ wie zuvor an ſeinem Ort gemeldet worden. Darum ſollen wir dieſe wiederholete Erzählung nicht vor eine vergebliche Arbeit anſehen.]

b Cherubim] Welche ſie auff die Teppiche ſtickten/ oder darin wircketen.

9 Die Länge eines Teppichs war acht und zwantzig Ellen/und die Breite vier Ellen/ und waren alle in einer Maſſe.

10 Und er hefftete je fünff Teppiche [a] zuſammen/einen an den andern.

a Zuſammen] Alſo/daß auß fünff Teppichen allewege ein Stück deß Dachs gemachet ward.

11 Und machte gele Schleufflein an eines jeglichen Teppichs Ort/ da ſie zuſammen gefüget werden.

12 Je funfftzig Schleufflein an einen Teppich/damit einer den andern faſſete.

13 Und machte funfftzig güldene Häcklein/ und fügete die Teppiche mit den Häcklein einen an den andern zuſammen/daß es eine [a] Wohnung würde.

a Wohnung] Das iſt: Ein Dach der innern Hütten.

14 Und er machte eilff Teppiche von Ziegenhaaren/ [a] zur Hütten über die Wohnung.

a Zur Hütten] Auff daß mit den geringern Teppichen/von ſchlechter Materie/die andern köſtlichern/auß Seide gewebet/ übergedecket/und vor dem Ungewitter bewahret würden.

15 Dreyſſig Ellen lang/ und vier Ellen breit/alle in einer Maſſe.

16 Und fügete ihrer fünffe zuſammen auff [a] einen Theil/ und ſechs zuſammen auff den [b] andern Theil.

a Einen Theil] Das iſt: Die fünff Teppiche ſollten den einen halben Theil der Hütten bedecken.

b Andern Theil] Das iſt: Die ſechs übrige Teppiche ſollten den andern halben Theil der Hütten bedecken/ alſo/ daß fornen an der Hütten der ſechſte Teppich über den fünfften geſchlagen/und doppelt oder zweyfach würde/ auff daß er deſto ſtärcker wäre. Darum man auff der einen Seiten ſechs Teppiche haben müſſen.

17 Und machte je funfftzig Schleufflein an jeglichen Teppich/ am Ort/ damit ſie zuſammen gehefftet würden.

18 Und machte je funfftzig eherne Häcklein/ damit die Hütte zuſammen in eins gefüget würde.

19 Und machte eine Decke über die Hütte von röhtlichen Widderfellen/ und über die noch eine Decke von Dachsfellen.

20 [a] Und machte [b] Breter zur Wohnung von Förenholtz/ die [c] ſtehen ſollen.

a Und machte] Nach dem das Dach fertig worden/ wird itzt an der Hütten ſelbſt ein Anfang gemachet.

b Breter] Zu den Wänden.

c Stehen] Das iſt: Sie waren alſo zugerichtet/daß ſie auffrichtig ſtehen konnten.

21 Ein jegliches zehen Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit.

22 Und an jeglichem zween [a] Zapffen/damit eines an das andere geſetzet würde. Alſo machte er alle Breter [b] zur Wohnung.

a Zapffen] Das iſt: Ein jeglich Bret hatte unten an beyden Ecken zween Zapffen oder Zincken/damit ſie in die ſilberne Füſſe eingefüget würden/und alſo auffgerichtet ſtehen blieben.

b Zur Wohnung] Das iſt: Daß eine Wohnung oder Hütte darauß würde.

23 Daß derſelben Breter zwantzig gegen Mittag ſtunden.

24 Und machte viertzig ſilberne [a] Füſſe darunter/unter jeglich Bret zween Füſſe/ an ſeine zween Zapffen.

a Füſſe] Darin die beyden Zapffen an jeglichem Bret geſtoſſen wurden.

25 Alſo zur andern Seiten der Wohnung gegen Mitternacht machte er auch zwantzig Breter/

26 Mit viertzig ſilbernen Füſſen/unter jeglich Bret zween Füſſe.

27 Aber hinten an der Wohnung gegen dem Abend machte er ſechs Breter.

28 Und [a] zwey andere hinten an den zwo Ecken der Wohnung/

a Zwey andere] Das iſt: An beyden Enden der ſechs Breter hat er alſo an eine jede Seite ein ander Bret hintan geſetzet/daß es eine Ecke auff beyden Seiten beſchlöſſe: Das eine Bret an der Seiten gegen Mittag/und das andere an der andern Seiten gegen Mitternacht/und mit den zwantzig Bretern einer jeden Seiten zuſammen gefüget würde.

29 Daß ein jegliches der beyden ſich mit ſeinem Ortbret von unten auff geſellete/und oben am Haupt zuſammen käme mit einer Klammer.

30 Daß der Breter acht würden/und ſechszehen ſilberne Füſſe/unter jeglichem zween Füſſe.

31 Und er machte [a] Riegel von Förenholtz/ fünffe zu den Bretern auff der einen Seiten der Wohnung.

a Riegel] Vom obern Theil der Breter an/ biß unten zu den Füſſen/in gleicher Weite von einander/daß ſie die Breter zuſammen hielten/ damit ſie nicht/ wenn ſie irgend vom Winde oder ſonſten beweget würden/ von einander fielen/ ſondern als eine Wand feſt und ſteiff eines an das andere ſtunden.

32 Und fünffe auff der andern Seiten/ und fünffe hinten an gegen dem Abend.

33 Und machte die Riegel/ daß ſie mitten an den Bretern durchhin geſtoſſen würden/von einem Ende zu dem andern.

34 Und überzog die Breter mit Golde/ aber ihre Ringe machte er von Golde/zu den Riegeln/ und überzog die Riegel mit Golde.

35 Und machte den [a] Fürhang mit den Cherubim daran künſtlich mit geler Seide/ Scharlacken/Roſinroht/und gezwirnter weiſſer Seide.

a Fürhang] Dieſer erſte Furhang beſchloß das Allerheiligſte/ oder den allerheiligſten Theil der Hütten/ ohngefehr mitten in der Hütten/ſo übergüldet war.

36 Und machte zu demſelben vier [a] Seulen von Förenholtz/und überzog ſie mit Golde/und ihre [b] Knäuffe von Golde/und goß dazu vier ſilberne Füſſe.

a Seulen] Daß der Fürhang daran auffgehänget würde.

b Knäuffe] Mit welchen der Fürhang an die Seulen gehefftet ward.

37 Und machte ein Tuch in der Thür der Hütten von geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide geſtricket.

38 Und fünff Seulen dazu mit ihren Knäuffen/ und überzog ihre Köpffe und [a] Reiffe mit Golde/ und fünff eherne Füſſe daran.

a Reiffe] Welche um die Seulen her zur Zierde gemachet waren.

Das XXXVII. Capitel.

I. ES werden verfertiget die Lade deß Bundes/ ſammt dem Gnaden-Stul und Cherubim/ v. I. II. Deßgleichen der güldene Tiſch/ v. 10. III. Der güldene Leuchter/ v. 17. IV. Der Räuch-Altar/ v. 25. V. Die heilige Salbe/ v. 29. VI. Und das heil. Räuchwerck/ v. 29.

1 UNd Bezaleel machte die [†][a] Lade von Förenholtz/ drittehalb Ellen lang/ anderthalb Ellen breit und und hoch. † Exod. 25/10.

a Lade] Darin man das Geſetz legen ſollte/ welches in ſteinern Tafeln gehauen war.

2 Und überzog ſie mit feinem Golde/ inwendig und außwendig. Und machte ihr einen güldenen [a] Krantz umher.

a Krantz] Welcher oben um die Lade ging.

3 Und goß vier güldene Ringe an ihre vier Ecken/ auff jeglicher Seiten zween.

4 Und machte Stangen von Förenholtz/ und überzog ſie mit Golde.

5 Und that ſie in die Ringe an der Laden Seiten/daß man ſie tragen konnte.

6 Und machte den [†][a] Gnadenſtul von feinem Golde/ drittehalb Ellen lang/ und anderthalb Ellen breit. † Exod. 25/17.

a Gnadenſtul] Damit die Bundes-Lade bedecket ward.

7 Und machte zween Cherubim von dichtem Golde/ an die zween Ende deß Gnaden-Stuls.

8 Einen Cherub an dieſem Ende/ den andern an jenem Ende.

9 Und die Cherubim breiteten ihre Flügel auß/von oben her/und decketen damit den Gnaden-Stul. Und ihre Antlitz ſtunden gegen einander/ und ſahen auff den Gnaden-Stul.

10 II. UNd er machte den Tiſch von Förenholtz/zwo Ellen lang/ eine Elle breit/und anderthalb Ellen hoch.

11 Und überzog ihn mit feinem Golde. Und machte ihm einen güldenen Krantz umher.

12 Und machte ihm eine Leiſte umher/einer Hand breit hoch/und machte einen güldenen Krantz [a] um die Leiſte her.

a Um] Das iſt: Oben über die Leiſte hat er den güldenen Krantz/davon er allererſt zuvor geſaget/umher gemachet/die Leiſte zwar/damit nicht leichtlich etwas vom Tiſch herab fiel/ und den Krantz zur Zierde oben darauff.

13 Und goß dazu vier güldene Ringe/ und that ſie an die vier Orte/ an ſeinen vier [a] Füſſen.

a Füſſen] Doch nicht gar zu unterſt an den Füſſen/ ſonder wol oben/und nicht weit vom Blate deß Tiſches.

14 Hart an der Leiſten/ daß die Stangen darinnen wären/ damit man den Tiſch trüge.

15 Und machte die Stangen von Förenholtz/und überzog ſie mit Golde/daß man den Tiſch damit trüge.

16 Und machte auch von feinem Golde das Gerähte auff dem Tiſch/ Schüſſeln/ Becher/Kannen/ und Schalen/ damit man auß- und einſchenckete.

17 III. UNd machte den [a] Leuchter von feinem dichtem Golde/ daran waren der Schafft mit Röhren/ Schalen/ Knäuffen und Blumen.

a Leuchter] Von deſſen Erklärung/ und wie er gemachet/ mag man leſen im vorigen 25. Cap. v. 31.

18 Sechs Röhren gingen zu ſeinen Seiten auß/ zu jeglicher Seiten drey Röhren.

19 Drey Schalen waren an einer jeglichen Röhre/ mit [a] Knäuffen und Blumen.

a Knäuffen und Blumen] In gleicher Anzahl ein jegliches/ nemlich/ drey Knäuffe oder drey Blumen/ zur Zierde deß Leuchters.

20 An dem Leuchter aber waren vier Schalen mit Knäuffen [a] und Blumen.

a Und Blumen] Auch eines ſo viel als das andere/ nemlich/ vier Knäuffe und vier Blumen/ den Leuchter damit zu zieren.

21 Je unter zwo Röhren ein Knauff/ daß alſo [a] ſechs Röhren auß ihm gingen.

a Sechs] Das iſt: Es waren drey Paar Röhren/ die von dem Schafft deß Leuchters außgingen/ je zween und zween allewege gegen einander über/ und ein Paar höher als das andere/ darzwiſchen waren am Schafft zwiſchen einem jeden Paar ein Knauff/ Schale und Blume/ welche gleichſam etlicher Maſſen die Röhren von einander unterſcheideten.

22 Und ihre Knäuffe und Röhren daran/ und war alles auß dichtem feinem Golde.

23 Und machte die ſieben Lampen/ mit ihren Lichtſchneutzen und Löſchnäpffen/ von feinem Golde.

24 Auß einem Centner feines Goldes machte er ihn und alle ſein Geräthe.

25 IV. ER machte auch den [†] Räuch-Altar von Förenholtz/ einer Ellen lang und breit/ gleich viereckt/ und zwo Ellen hoch/ mit ſeinen Hörnern. † Exod. 30/1.

26 Und überzog ihn mit feinem Golde/ ſein Dach und ſeine Wände rings umher/ und ſeine Hörner. Und machte ihm einen Krantz umher von Golde.

27 Und zween güldene Ringe unten am Krantz/ zu beyden Seiten/ daß man Stangen darin thät/ und ihn damit trüge.

28 Aber die Stangen machte er von Förenholtz/ und überzog ſie mit Golde.

29 V. UNd machte die heilige [a] Salbe VI. und Räuchwerck von reiner Spецerey/ nach Apotheker-Kunſt.

a Salbe] Damit die Prieſter geſalbet/ und zur Verrichtung deß Gottesdienſtes geheiliget wurden.

Das XXXVIII. Capitel.

I. IN dieſem Capitel werden verfertiget und außgemachet erſtlich der Brand-Opffers Altar/ v. 1. II. Darnach das Handfaß/ darin die Prieſter ihre Hände und Füſſe wuſchen v. 8. III. Und der Hoff der Hütten/ mit ſeiner Decke/ v. 9. IV. Weiter werden die Baumeiſter der Hütten/ Bezaleel und Ahaliab gerühmet/ v. 21. V. Endlich wird der Koſten angeſchlagen/ wie viel von Gold/ Silber und Ertz zum Bau der Hütten auffgegangen ſey/ v. 24.

1 UNd machte [†] den [a] Brand-Opffers Altar von Förenholtz/ fünff Ellen [b] lang und breit/ gleich viereckt/ und drey Ellen hoch. † Exod. 27/1.

a Brand-Opffers Altar] Darauff man die Brand-Opffer und andere Opffer opffern ſollte.

b Lang und breit] Alſo/ daß die Länge fünff Ellen/ und die Breite auch fünff Ellen gehabt.

2 Und machte vier Hörner/ die auß ihm gingen/ auff ſeinen vier Ecken/ und überzog ihn mit Ertz.

3 Und machte allerley Geräthe zu dem Altar/ Aſchen-Töpffe/ Schauffeln/ Becken/ Kreuel/ Kohlpfannen/ alles von Ertz.

4 Und machte am Altar ein Gitter/ wie ein Netz/ von Ertz umher/ von unten auff/ biß an die Hälffte deß Altars.

a Hälffte] Nemlich/ biß an die breite Leiſte/ welche in der Mitte um den Altar her gemachet war/ und das Gitter auffhielt/ daß es nicht ferner über ſich rütſchen konnte/ wenn man den Altar tragen muſte.

5 Und goß vier Ringe an die vier Oerter deß ehernen Gitters zu Stangen.

6 Dieſelben machte er von Förenholtz/ und überzog ſie mit Ertz.

7 Und that ſie in die Ringe an den Seiten deß Altars/ daß man ihn damit trüge. Und machte ihn inwendig [a] hol.

a Hol] Das iſt: Er hat nur allein ſeine vier Seiten oder Wände umher gehabt/ und ſo offt die Kinder Iſrael an einem Ort ſich niederlieſſen/ und ihr Lager auffſchlugen/ ſo ward er mit Erden außgefüllet biß oben an/ und alſo darauff geopffert.

8 II. UNd machte [†] das [a] Handfaß von Ertz/ und ſeinẽ Fuß auch von Ertz/ gegen den [b] [*] Weibern/ die vor der Thür der Hütten deß Stiffts dieneten. † Exod. 30/18.

a Handfaß] Welches mit lauterm Waſſer gefüllet ward/ und wuſchen die Prieſter ihre Hände und Füſſe darinnen/ wen̄ ſie in das Theil der Hütten gehen wollten/ ſo das Heilige genennet ward/ oder aber/ daß ſie im Hofe opffern wollten.

b Weibern] Diß waren die andächtigen/ gottſeligen Weiber und Witwen/ welche vor der Thür der Hütten GOtt dieneten/ mit wachen und beten/ 1 Sam. 2/22. Luc. 2/37.

* H. Luth.] Dieſe Weiber waren die andächtigen Witwen und Weiber/ die mit Faſten und Beten vor der Hütten Gott dieneten/ wie 1 Sam. 2/22. zeuget. Und Paulus 1 Tim. 5/5. beſchreibet. Wie auch S. Lucas die heilige Prophetin Hannam rühmet/ Luc. 2/37.

9 III. UNd er machte einen [†] [a] Vorhoff gegen Mittag mit einem Umhang/ hundert Ellen lang/ von gezwirnter weiſſer Seide. † Exod. 27/9.

a Vorhoff] Diß war das dritte Theil der Hütten.

10 Mit ihren zwantzig Seulen und zwantzig Füſſen von Ertz/ aber [a] ihre Knäuffe und [b] Reiffe von Silber.

a Ihre Knäuffe] Nemlich/ die Seulen/ daran die Teppiche auffgehänget wurden.

b Reiffe] Welche um die Seulen her gingen/ und zur Zierde daran gemachet waren.

11 Deſſelbigen gleichen gegen Mitternacht hundert Ellen mit zwantzig Seulen und zwantzig Füſſen von Ertz/ aber ihre Knäuffe und Reiffe von Silber.

12 Gegen dem Abend aber funfftzig Ellen/ mit zehen Seulen und zehen Füſſen/ aber ihre Knäuffe und Reiffe von Silber.

13 Gegen dem Morgen aber funfftzig Ellen.

14 Funffzehen Ellen auff jeglicher [a] Seiten deß Thors am Vorhofe/ je mit drey Seulen und dreyen Füſſen.

a Seiten] Das iſt: Die Breite deß Hofes gegen Morgen hat gantz funffig Ellen gehabt/ iſt aber in drey Theile abgetheilet worden/ alſo/ daß von der einen Ecken her/ gegen der Mitte zu/ funffzehen Ellen gingen/ ſo mit dreyen Seulen unterſtützet wurden/ und von der andern Ecken gleichfalls funffzehen Ellen mit dreyen Seulen/ was aber in der Mitte noch übrig blieb/ nemlich/ zwantzig Ellen/ das war der Eingang oder das Thor der Hütten/ und ward mit einem beſondern Tuch bedecket/ wie hernach folgen wird.

15 Daß alle Umhänge deß Vorhofes waren von gezwirnter weiſſer Seide.

16 Und die Füſſe der Seulen von Ertz/ und ihre Knäuffe und Reiffe von Silber/ alſo/ daß ihre Köpffe überzogen waren mit Silber.

17 Aber ihre Reiffe waren ſilbern an allen Seulen deß Vorhofes.

18 Und das [†] Tuch in dem Thor deß Vorhofes machte er geſtickt von geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide/ zwantzig Ellen lang/ und fünff Ellen hoch/ nach der Maſſe der Umhänge deß Vorhofes. † Exod. 27/16.

19 Dazu vier [a] Seulen und vier Füſſe von Ertz/ und ihre [b] Knäuffe von Silber/ und ihre Köpffe überzogen/ und ihre Reiffe ſilbern.

a Seulen] Daran das Tuch deß Thors auffgehänget und unterſtützet ward.

b Knäuffe] Damit das Tuch an die Seulen gehefftet ward.

20 Und alle Nägel der Wohnung und deß Vorhofes rings herum waren von Ertz.

21 IV. DAs iſt nun die Summa zu der Wohnung deß [a] Zeugniſſes/ die erzählet iſt/ wie Moſe geſaget hat/ zum Gottesdienſt der Leviten/ [b] unter der Hand Ithamar/ Aarons deß Prieſters Sohn/

a Zeugniſſes] In welcher Wohnung das Geſetz in ſteinern Tafeln gegraben ſollte auffbehalten werden/ ſo von dem Willen Gottes zeugete: Und in welcher der HErr zwiſchen den Cherubim von ſeinem Willen durch eine göttliche Antwort hinfort zeugen würde/ was ſein Begehren wäre/ daß die Kinder Iſrael gläuben und thun ſollten.

b Unter der Hand] Das iſt: Nach dem alle Stücke der Hütten/ ſammt dem Geräthe/ von den Werckleuten außgemachet und verfertiget worden/ hat Moſe befohlen/ daß Ithamar/ Aarons Sohn/ ſolches alles inventirte/ und den Leviten zu ihren Händen lieferte/ damit ein jeder wüſte/ welch Stück in Auffrichtung oder Zerlegung der Hütten ihm anbefohlen wäre.

22 Die Bezaleel/ der Sohn Uri/ deß Sohns Hur/ vom Stamm Juda machte/ alles/ wie der HErr Moſe geboten hatte/

23 Und mit ihm Ahaliab/ der Sohn Ahiſamach/ vom Stamm Dan/ ein Meiſter zu ſchneiden/ zu wircken/ und zu ſticken/ mit geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und weiſſer Seide.

24 V. ALles Gold/ das verarbeitet iſt in dieſem gantzen Werck deß Heiligthums/ das [a] zur Webe gegeben ward/ iſt neun und zwantzig Centner/ ſieben hundert und dreyſſig Sekel/ nach dem [b] Sekel deß Heiligthums.

a Zur Webe] Das iſt: Welches Gold von den Kindern Iſrael geopffert worden/ und von den Prieſtern/ ehe denn man es den Baumeiſtern zugeſtellet/ für dem HErrn hat müſſen gewebet werden/ gegen die vier Oerter der Welt/ wie die Leviten im Gebrauch hatten.

b Sekel deß Heiligthums] Welcher Sekel (wie offt gemeldet) doppelt ſo viel galt/ als ein gemeiner Sekel. Wie auch ein Centner oder Kikar deß Heiligthums in doppeltem Werth geſchätzet worden/ gegen die gemeine Centner zu rechnen/ wie viel aber derſelbe anbetroffen/ kan man itziger Zeit keine genugſame Nachrichtung haben.

25 Deß Silbers aber/ das von der [a] Gemeine kam/ war [b] hundert Centner/ tauſend ſieben hundert fünff und ſiebentzig Sekel/ nach dem Sekel deß Heiligthums.

b Gemeine kam] Das iſt: Welches die Gemeine der Kinder Iſrael dem HErrn opfferte/ zum Bau der Hütten.

b Hundert Centner] Die Summa dieſes Silbers hat gemachet in die hundert und ſechtzig tauſend acht hundert und acht und achtzigſtehalb Thaler.

26 So mannich Haupt/ ſo mannich halber Sekel/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ von allen/ die gezählet wurden/ von zwantzig Jahren an und darüber/ ſechs hundert mal tauſend drey tauſend fünff hundert und funfftzig.

27 Auß den hundert Centnern Silbers goß man die Füſſe deß Heiligthums/ und die Füſſe deß Fürhangs/ hundert Füſſe auß hundert Centnern/ je einen Centner zum Fuß.

28 Aber auß den tauſend ſieben hundert und fünff und ſiebentzig Sekeln wurden gemachet der Seulen Knäuffe/ und ihre Köpffe überzogen/ und ihre Reiffe.

29 Die Webe aber deß [a] Ertzes war ſiebentzig Centner/ zwey tauſend und vier hundert Sekel.

a Ertzes] Die Summa deß Ertzes hat anbetroffen ſechs tauſend neun hundert und ſieben und dreyſſig Pfund/ deſſen Werth ſich erſtrecken möchte biß in die tauſend ſechs hundert und ſechs Teutſcher Gülden.

30 Darauß wurden gemachet die Füſſe in der [a] Thür der Hütten deß Stiffts/ und der [b] eherne Altar/ und das eherne Gitter daran/ und alles Geräthe deß Altars.

a Thür] Nemlich/ im ſelben Theil der Hütten/ welcher das Heilige genennet ward/ da der Tiſch und Leuchter ſtunden.

b Eherne Altar] Nemlich/ der Brand-Opffers Altar/ der mit Ertz überzogen war.

31 Darzu die Füſſe deß Vorhofes rings herum/ und die Füſſe deß Thors am Vorhofe. Alle [a] Nägel der Wohnung/ und alle Nägel deß Vorhofes rings herum.

a Nägel] So viel ihrer geweſen ſeyn/ welche in die Erde geſchlagen waren/ daß die Teppiche daran außgeſtrecket/ und ſteiff angezogen würden/ damit ſie nicht vom Winde möchten hin und her getrieben werden. Dieſelbe Nägel alle mit einander waren von Ertz gemachet. Der gantze Werth alles Goldes/ Silbers und Ertzes hat ohngefehr in die ſechſte halb Tonnen Goldes betroffen. [Dabey wir zu lernen haben/ daß wir uns keinen Koſten ſollen bedauren laſſen/ der zur Fortpflantzung der reinen Religion angewandt wird.]

Das XXXIX. Capitel.

I. DIe Prieſterlichen Kleider werden verfertiget für Aaron / dem Hohenprieſter / und für den andern Unter-Prieſtern/ v.1. II. Deßgleichen wird die heilige Hütte mit alle ihrem Geräthe / wie ſie verfertiget worden/ Moſi fürgeſtellet/ welcher den Segen ſpricht über die Iſraeliten/ daß ſie ſo willig und freygebig ſich erzeiget hatten/ v.32.

1 ABer von der gelen Seide/ Scharlacken und Roſinroht machten ſie Aaron Amts-Kleider/ [a] zu dienen im Heiligthum/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

[a] Zu dienen] Das iſt: Wenn er ſein Prieſter-Amt verrichtete in der Hütten.

2 Und er machte den Leib-Rock mit Gold/ geler Seide / Scharlacken / Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide.

3 Und ſchlug das Gold / und ſchnitte es zu Faden/ daß man es künſtlich wircken konnte unter die gele Seide / Scharlacken/ Roſtnroht/ und weiſſe Seide.

4 Daß mans auff beyden Achſeln zuſammen fügete/ und an beyden Seiten zuſammen bünde.

5 Und ſeine Gurt war nach derſelben Kunſt und Werck/ von Gold/ geler Seide / Scharlacken / Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide / wie der HErr Moſe geboten hatte.

6 Und ſie machten zween Onychſteine/ umher gefaſſet mit Gold/ gegraben durch die Stein-Schneider/ mit den [a] Namen der Kinder Iſrael.

[a] Namen] Das iſt: Die Namen der zwölff Söhne Jacobs ſeyn in den Onychſteinen gegraben geweſen / alſo / daß auff einem jeden Stein ſechs Namen geſtanden/ nach der Ordnung ihres Alters/ wie droben Cap.28/9.10. geſaget worden.

7 Und hefftete ſie auff die Schultern deß Leib-Rocks/ daß es Steine ſeyn zum Gedächtniß der Kinder Iſrael/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

8 Und ſie machten das Schildlein nach der Kunſt und Werck deß Leib-Rocks / von Gold/ geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide/

9 Daß es vierecket und [a] zweyfach war/ einer Hand lang und breit.

[a] Zweyfach] Nemlich / gegen den Leib-Rock zu rechnen/ daß es noch ſo dick war/ als derſelbige.

10 Und fülleten es mit vier Riegen Steinen/ die erſte Riege war ein Sarder/ Topaſer/ und Smaragd.

11 Die andere ein Rubin / Saphir und Demant.

12 Die dritte ein Lyncurer / Achat und Amethiſt.

13 Die vierte ein Türckis / Onycher und Jaſpis/ umher gefaſſet mit Gold in allen Riegen.

14 Und die Steine ſtunden nach den [a] zwölff Namen der Kinder Iſrael / gegraben durch die Stein-Schneider/ ein jeglicher ſeines Namens / nach den zwölff Stämmen.

[a] Zwölff Namen] Das iſt: In einem jeden Edelſtein war der Name eines der Patriarchen / von den zwölff Söhnen Jacobs eingegraben / denn nach derſelben Namen wurden die zwölff Stämme genennet.

15 Und ſie machten am Schildlein Ketten/ mit [a] zwey Enden von feinem Golde.

[a] Zwey Enden] Das iſt: In die Länge außgeſtrecket/ wie ein Seil/ daß die zwey Ende von einander blieben / ein jegliches beſonders / und nicht zuſammen gemachet wurden in die Ründe/ damit man ſie unten am Schildlein/ und oben am Leib-Rock anhefften konnte.

16 Und zwo güldene Spangen / und zween güldene Ringe/ und heffteten die zween Ringe auff die zwo Ecken deß Schildleins.

17 Und die zwo güldenen Ketten thaten ſie in die zween Ringe/ auff den Ecken deß Schildleins.

18 Aber die zwey Ende der Ketten thaten ſie an die zwo Spangen/ und heffteten ſie auff die Ecken [a] deß Leibrocks gegen einander über.

[a] Deß Leib-Rocks] Nemlich/ oben auff beyden Schultern/ da die zwo Spangen an dem Leib-Rock ſtunden/ auff jeglicher Schultern eine.

19 Und machten zween andere güldene Ringe/ und heffteten ſie an die zwo [a] andere Ecken deß Schildleins an ſeinen Ort/ daß es fein anläge auff dem Leib-Rock.

[a] Andere Ecken] Nemlich/ unten am Schildlein.

20 Und machten zween andere güldene Ringe/ die thaten ſie an die zwo Ecken/ unten am Leib-Rock/ gegen einander über/ da der Leib-Rock [a] unten zuſammen gehet.

[a] Unten zuſammen] Nemlich / da der Gürtel geſtanden/ auff jeglicher Seiten ein Ring.

21 Daß das Schildlein mit ſeinen Ringen an die Ringe deß Leib-Rocks geknüpffet würde/ mit einer gelen Schnur/ daß es auff den Leib-Rock hart anläge/ und nicht von dem Leib-Rock los würde / wie der HErr Moſe geboten hatte.

22 Und er machte den [†][a] Seiden-Rock zum Leib-Rock / gewircket gantz von geler Seide. †Exod.28/31.

[a] Seiden-Rock] Welchen der Hoheprieſter unter den Leib-Rock anzog.

23 Und ſein [a] Loch oben mitten inne/ und eine Borte ums Loch her gefalten/ daß er nicht zuriſſe.

[a] Loch] Das den Prieſter um den Hals ging.

24 Und ſie machten an ſeinem [a] Saum Granat-Aepffel/ von geler Seide/ Scharlacken/ Roſinroht/ und gezwirnter weiſſer Seide.

[a] Saum] Nemlich unten am Rock.

25 Und machten Schellen von feinem Golde/ die thaten ſie zwiſchen die Granat-Aepffel rings umher am Saum deß Seiden-Rocks.

26 Je ein Granat-Apffel und eine Schelle um und um am Saum / darin zu dienen/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

27 Und machten auch die [†] engen Röcke/ von weiſſer Seide gewircket/ Aaron und ſeinen Söhnen/ †Exod.28/39.

28 Und den [a] Hut von weiſſer Seide / und die ſchönen [b] Hauben von weiſſer Seide/ und Nieder-Kleider von gezwirntem weiſſen Leinwand.

[a] Hut] Für den Hohenprieſter Aaron / welcher allein ſolchen Hut trug.

[b] Hauben] Für den andern Prieſtern/ Aarons Söhnen.

29 Und den geſtickten Gürtel von gezwirnter weiſſer Seide / geler Seide / Scharlacken / Roſinroht / wie der HErr Moſe geboten hatte.

30 Sie machten auch das Stirn-Blat/ nemlich / die heilige Krone/ von feinem Golde/ und gruben Schrifft darein/ [a] **die Heiligkeit deß HErrn.**

[a] Die Heiligkeit] Die Erklärung dieſer Schrifft findet man droben/ Cap.28/30.

31 Und bunden eine gele Schnur daran/ daß ſie an den Hut von oben her gehefftet würde/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

32 II. ALſo ward vollendet das gantze [a] Werck der Wohnung der Hütten deß Stiffts. Und die Kinder Iſrael thaten alles/ was der HErr Moſe geboten hatte.

[a] Werck] Nemlich/ was zum Bau der Hütten Gottes gehörete/ ſammt allem Geräthe darin.

33 Und brachten die Wohnung zu Moſe/ die Hütte / und alle ihre Geräthe/ Häcklein/ Breter/ Riegel/ Seulen/ Füſſe.

34 Die Decke von röhtlichen Widder-Fellen/ die Decke von Dachs-Fellen/ und den [a] Fürhang.

[a] Fürhang] Welcher das Allerheiligſte beſchloß.

35 Die Lade deß Zeugniſſes mit ihren Stangen/ den Gnaden-Stul/

36 Den Tiſch und alle ſein Geräthe/ und die Schau-Brot.

37 Den ſchönen Leuchter mit den Lampen zubereitet/ und alle ſeinem Geräthe/ und Oel zu Lichtern.

38 Den güldenen Altar/ und die Salbe/ und gut Räuchwerck / das Tuch in der [a] Hütten Thür.

[a] Hütten Thür] Nemlich/ für das Heilige.

39 Den ehrnen Altar/ und ſein ehern Gitter mit ſeinen Stangen / und alle ſeinem Geräthe/ das Hand-Faß mit ſeinem Fuß/

40 Die Umhänge deß Vorhofes mit ſeinen Seulen und Füſſen/ das Tuch im Thor deß Vorhofes mit ſeinen Seilen und Nägeln/ und allem Geräthe/ zum Dienſt der Wohnung der Hütten deß Stiffts.

41 Die Amts-Kleider deß Prieſters Aarons/ zu dienen im Heiligthum/ und die Kleider ſeiner Söhne/ daß ſie Prieſter-Amt thäten.

42 Alles/ wie der HErr Moſe geboten hatte/ thaten die Kinder Iſrael an allem dieſem Dienſt.

43 Und Moſe ſahe an alle diß Werck / daß ſie es gemachet hatten/ wie der HErr geboten hatte/ und [a] ſegnete ſie.

[a] Segnete] Das iſt: Er hat GOtt angeruffen/ daß er ſolche Gutwilligkeit und Freygebigkeit der Iſraeliten/ die ſie in Beförderung deß Gottesdienſtes erzeiget/ mit geiſtlichen und leiblichen Gutthaten wiederum vergelten wollte. [Solche Gebete und Wünſche der frommen Leute gehen nicht leer ab/ ſondern ſeyn kräfftig. Und wie die Iſraeliten/ ſo von ihren Gütern willig zur Erhaltung deß Gottesdienſtes geſteuret/ und dazu geholffen/ den Segen erlanget haben: Alſo werden die jenigen den Fluch auff ſich laden / welche der Kirchen Güter rauben / und das Predig-Amt nicht helffen unterhalten.]

Das XL. Capitel.

I. GOtt befihlet/ daß man die Hütte auffrichte/ und lehret/ wie man alle Stücke ordnen ſolle/ v.1. II. Gebeut auch/ daß man alle Stücke der Hütten mit dem heiligen Oel ſalbe/ und daß die Prieſter ſich waſchen/ und geſalbet werden ſollen/ v.9. III. Demſelben Befehl kömmt Moſe nach/ v.16. IV. Und da die Hütte auffgerichtet worden/ erfüllet ſie Gott mit einer dicken Wolcken/ und weihet ſie gleichſam ein/ v.34. V. Und nachdem ſich dieſelbe Wolcke bewogen oder ſtill geſtanden/ haben die Kinder Iſrael von der Zeit an ihre Reiſe angeſtellet/ oder ſich gelagert/ v.36.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Du ſollt die Wohnung der Hütten deß Stiffts [a] auffrichten am erſten Tage deß [b] erſten Monden.

[a] Auffrichten] Demnach itzt alle dazu gehörige Stücke und alle Geräthe außgemachet und fertig ſeyn.

[b] Erſten Monden] Welcher zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

3 Und ſollt darein ſetzen die Lade deß [a] Zeugniſſes/ und für die Lade den [b] Fürhang hängen.

[a] Zeugniſſes] Das iſt: Darin die Tafeln deß Geſetzes waren.

[b] Fürhang] Daß es das Allerheiligſte beſchlieſſe.

4 Und ſollt den Tiſch [a] darbringen/ und ihn [b] zubereiten/ und den Leuchter [c] darſtellen/ und die Lampen darauff ſetzen.

[a] Darbringen] Nemlich im andern Theil der Hütten/ ſo das Heilige genennet ward.

[b] Zubereiten] Nemlich/ mit den Schau-Broten und andern.

[c] Darſtellen] Nemlich/ im ſelbigen andern Theil der Hütten/ ins Heilige.

5 Und ſollt den güldenen Räuch-Altar [a] ſetzen für die Lade deß Zeugniſſes/ und das [b] Tuch in der Thür der Wohnung auffhängen.

[a] Setzen] Nemlich/ auch im Heiligen.

[b] Tuch] Diß war der andere Fürhang im Eingang deß Heiligen.

6 Den Brandopffers-Altar aber ſollt du ſetzen herauß für die Thür der [a] Wohnung der Hütten deß Stiffts.

[a] Wohnung] Das iſt: Für die Thür deß Heiligen.

7 Und das Hand-Faß zwiſchen der Hütten deß Stiffts und dem Altar/ und Waſſer darin thun.

8 Und den Vorhoff ſtellen umher / und das[a] Tuch in der Thür deß Vorhofes auffhängen.

a Tuch] Diß war der dritte Fürhang zum äuſſerſten Theil der Hütten/ da man zu erſt durch einging/ und in den Vorhoff kam.

9 II. UNd ſollt die[†][a] Salbe nehmen/ und die Wohnung/ und alles/ was darinnen iſt/ ſalben/ und ſollt ſie weihē mit alle ihrem Geräthe/ daß ſie heilig ſey. †Ex. 30/26.

a Salbe] Wie dieſelbige hat müſſen zugerichtet werden/ mag man leſen im vorigen 30. Capitel. v. 23. 24.

10 Und ſollt den Brand-Opffers Altar ſalben/ mit alle ſeinem Geräthe/ und weihen/ daß er der Allerheiligſte ſey.

11 Sollt auch das Hand-Faß und ſeinen Fuß ſalben und weihen.

12 Und ſollt[†] Aaron und ſeine Söhne vor die Thür der Hütten deß Stiffts führen/ und mit Waſſer waſchen. †Exod. 29/4.

13 Und Aaron die heiligen Kleider anziehen/ und ſalben/ und weihen/ daß er mein[a] Prieſter ſey.

a Prieſter] Von welcher Ceremonie auch droben c. 29. der Länge nach gehandelt worden. [Es wird aber Aaron vor ſeinen Söhnen geſalbet/ weil Chriſtus/ deſſen Fürbild Aaron geweſen/ in allen Dingen den Vorzug hat vor ſeinen Brüdern.]

14 Und ſeine Söhne auch herzu führen/ und ihnen die engen Röcke anziehen/

15 Und ſie ſalben/ wie du ihren Vater geſalbet haſt/ daß ſie meine Prieſter ſeyn. Und dieſe Salbung ſollen ſie[a] haben zum ewigē Prieſterthum bey ihren Nachkommen.

a Haben] Das iſt: Mit ſolcher Einweihung ſoll ihnen zugleich das Prieſter-Amt übergeben und beſtätiget werden/ welches ſie erblich auch auff ihre Nachkommen hinterlaſſen ſollen.

16 III. UNd Moſe that alles/ wie ihm der HErr geboten hatte.

17 Alſo ward die Wohnung auffgerichtet/ im[a] andern Jahr/ am erſten Tage deß erſten Mondes.

a Andern Jahr] Nemlich/ nach dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egypten.

18 Und da Moſe ſie[a] auffrichtete / ſetzte er die Füſſe/ und die Breter / und Riegel/ und richtete die Seulen auff.

a Auffrichtete] Ein jegliches an ſeinen Ort.

19 Und breitete die Hütte auß zur Wohnung/ und legte die Decke der Hütten oben darauff/ wie der HErr ihm geboten hatte.

20 Und nahm das[a] Zeugniß/ und legte es in die Lade/ und that die Stangen an die Lade/ und that den Gnaden-Stul[b] oben auff die Lade.

a Zeugniß] Die zwo ſteinerne Tafeln deß Geſetzes.
b Oben auff] Daß er an Statt einer Decke der Laden wäre.

21 Und brachte die Lade in die Wohnung/ und hing den Fürhang[a] für die Lade deß Zeugniſſes/ wie ihm der HErr gebotē hatte.

a Für die Lade] Daß ſie von niemand mehr konnte geſehen werden.

22 Und ſetzte den Tiſch in die Hütte deß Stiffts/ in den Winckel der Wohnung gegen Mitternacht/ hauſſen[a] für dem Fürhang.

a Für dem] Nemlich in das Heilige.

23 Und bereitete[†] Brot darauff für dem HErrn/ wie ihm der HErr geboten hatte. †Exod. 25/30.

24 Und ſetzte den Leuchter auch hinein gegen dem Tiſch über/ in den Winckel der Wohnung gegen Mittag/

25 Und that Lampen darauff für dem HErrn/ wie ihm der HErr geboten hatte.

26 Und ſetzete den güldenen Altar hinein für den Fürhang/

27 Uñ räucherte darauff mit gutem Räuchwerck/ wie ihm der HErr geboten hatte.

28 Und hing das Tuch in die Thür der Wohnung.

29 Aber den Brand-Opffers Altar ſetzete er für die Thür der Wohnung der Hütten deß Stiffts/ und opfferte darauff Brand-Opffer und Speis-Opffer / wie ihm der HErr geboten hatte.

30 Und das Hand-Faß ſetzte er zwiſchen der Hütten deß Stiffts und dem[a] Altar/ und that Waſſer darein/ zu waſchen.

a Altar] Nemlich/ den Brand-Opffers Altar.

31 Und Moſe/ Aaron und ſeine Söhne wuſchen ihre Hände und Füſſe darauß.

32 Denn ſie müſſen[†] ſich waſchen/ wenn ſie in die Hütte deß Stiffts gehen/ oder hinzu treten[a] zum Altar/ wie ihm der HErr [b] geboten hatte. †Exod. 30/19.

a Zum Altar] Zu opffern.
b Geboten] Es wird aber in dieſem Capitel ſo offt wiederholet/ daß Moſe alles gethan/ wie ihm der HErr geboten hat/ auff daß wir lernen/ es gefalle GOtt kein ander Gottesdienſt/ auſſer dem/ den er ſelbſt befohlen.

33 Und er richtete den Vorhoff auff/ um die Wohnung und um den Altar her / und hing den Fürhang in das Thor deß Vorhofes. Alſo vollendete Moſe das gantze Werck.

34 IV. DA[†][a] bedeckte eine Wolcke die Hütte deß Stiffts/ und die Herrlichkeit deß HErrn füllete die Wohnung. †Num. 9/15. 1 Reg. 8/10.

a Bedeckte] Das iſt: Es hat ſich eine dicke Wolcke hernieder gelaſſen in die Hütte deß Stiffts/ damit GOtt ſeine Gegenwart vor allem Volck durch ein herrliches Zeugniß zu erkennen gegeben. [Und hat GOtt mit dieſer Erſcheinung die Hütte gleichſam als zu ſeiner Wohnung eingeweihet/ und alſo bezeuget/ daß er bey derſelbigen Hütten ſich wolle finden laſſen/ die Sünde daſelbſt verzeihen/ und deren/ die ihn anruffen/ ihr Gebet erhören. Weil aber die Hütte Chriſtum und die Kirche bedeutet/ wird allhie angezeiget/ daß nicht allein die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in Chriſto wohne/ ſondern auch/ daß er bey ſeiner Kirchen/ welche der Leib Chriſti iſt/ gegenwärtig ſey/ die Sünde vergebe/ und der gläubigen Gebet erhöre.]

35 Und Moſe konnte nicht in die Hütte deß Stiffts gehen/ weil die Wolcke darauff blieb/ und die Herrlichkeit deß HErrn die Wohnung füllete.

36 V. UNd wenn die Wolcke ſich[a] auffhub von der Wohnung/ ſo zogen die Kinder Iſrael/[b] ſo offt ſie reiſeten/

a Auffhub] Ob wol dieſelbige Wolcke nicht allewege dergeſtalt die Hütte füllete/ daß niemand darein gehen konnte/ ſo iſt ſie doch allewege bey oder auff derſelben Hütten in der Wüſten geblieben/ auß deren Stillſtand oder Bewegung die Iſraeliten vernahmen/ wenn ſie fortziehen/ oder aber an einem Ort ſtille ligen ſollten.
b So offt] Das iſt: Sie nahmen ihnen keine Reiſe für/ es hätte ſich denn die Wolcke von der Hütten erhoben/ und den Iſraeliten zu verſtehen gegeben/ daß ſie reiſen ſollten.

37 Wenn ſich aber die Wolcke nicht auffhub/ ſo zogen ſie nicht/ biß an den Tag/ da ſie ſich auffhub.

38 Denn die[†] Wolcke deß HErrn war deß Tages auf der Wohnung/ und deß Nachts war ſie feurig für den Augen deß[a] gantzen Hauſes Iſrael/ ſo lange ſie reiſeten.

†Exod. 13/21. Num. 14/14. Deut. 1/33. Neh. 9/19. Pſ. 78/15. Pſ. 105/39. 1 Cor. 10/1.

a Gantzen] Das iſt: Allewege/ ſo offt man fortreiſen ſollte/ ſahen die Kinder Iſrael alle mit einander/ wie ſich die Wolcke auffhub. [Alſo ſollen auch die Chriſten alle ihr Thun nach dem vorgeſchriebenen Worte und Willen Gottes richten und anſtellen/ und ſich nichts unterfangen / das unſerm HErrn GOtt zuwider iſt.]

Ende deß andern Buchs Moſe.

Das III. Buch Moſe.

DIß Buch hat den Namen in der Lateiniſchen Sprache/ daß es heiſſet Leviticus weil es das Prieſterthum mit Geſetzen und Rechten faſſet und ordnet/ nach denen die Prieſter mit den Opffern ſich halten/ und das Volck lehren ſollen.

Das I. Capitel.

I. DA die Hütte auffgerichtet geweſen/ hat GOtt mit Moſe nicht mehr auff dem Berge/ wie zuvor/ ſondern in der Hütten geredet/ v. 1. II. Und werden mancherley Brand-Opffer beſchrieben/ dadurch das einige Opffer Chriſti am Creutz bedeutet worden. v. 5.

1 UNd der HErr rieff Moſe/ und redete mit ihm[a] von der Hütten deß Stiffts/ und ſprach:

a Von der Hütten] Das iſt: Nach dem die Hütte außgebauet und fertig geweſen/ auch die Einweihung geſchehen war / hat GOtt nicht mehr auff dem Berge Horeb/ ſondern in der Hütten zwiſchen den zweyen Cherubim/ von dem Gnaden-Stul mit Moſe geredet.

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Welcher unter euch dem HErrn ein Opffer thun will/[a] der thue es von dem [b] Vieh/ von Rindern und Schafen.

a Der thue es] Nemlich/ dergeſtalt/ wie ich euch fürſchreiben will. [Und ſoll man allhie in Acht haben/ daß ſo viel und mancherley Opffer/ die in dieſem Buch folgen werden/ nicht auß eigenem Gutdüncken von Moſe ſeyn erdacht worden/ ſondern daß ſie GOtt ſelbſt alſo geoffenbahret hat/ darum ſoll die menſchliche Vernunfft allhie nichts verachten oder verlachen. Es ſeyn aber die Levitiſchen Opffer nicht der Meynung eingeſetzet worden/ daß ſie biß zu der Welt Ende währen ſollten/ ſondern nur biß auff die Zukunfft Chriſti im Fleiſch/ und biß das Evangelium allenthalben außgebreitet würde: Auch ſeyn ſie nicht darum eingeſetzet/ als ob mit ſolchen Wercken für GOtt warhafftig die Sünden gebüſſet und bezahlet werden könnten: Wie auch nicht/ daß ſie figürlich nur allein lehreten von etlichen äuſſerlichen Tugenden: Viel weniger/ daß ſie das gottloſe Opffer der Päpſtiſchen Meſſe bedeutet hätten: Sondern daß ſie auff Chriſtum weiſeten/ welcher ſich ſelbſt dem Vater auff dem Altar deß Creutzes auffgeopffert hat für der gantzen Welt Sünde/ und daß ſie die Kinder Iſrael auffmunterten zur Danckbahrkeit gegen Gott/ für ſeine groſſe und vielfältige Wolthaten/ die er ihnen erzeiget. Die mancherley Art aber der Opffer ſeyn von Gott darum fürgeſchrieben worden/ auff daß nicht die Kinder Iſrael/ wann ihnen Gott nur einerley Opffer zu verrichten befohlen/ ſie deſſelben/ da ſie es immer hätten wiederholen müſſen/ wärē überdrüſſig worden/ und deſto eher zu der heidniſchen gottloſen Abgötterey ſich geſchlagen hätten. Darnach/ daß mit ſo mancherley und vielmals veränderten Opffer die vielfältigen Gutthaten Chriſti abgemahlet würden. Endlich/ daß die viele der Opffer/ und derſelben offtmals geſchehene Wiederholung die Kinder Iſrael erinnerte/ daß kein Levitiſches Opffer für GOtt warhafftig die Sünde büſſen könnte/ ſondern daß alle Opffer auff das einige Opffer Chriſti / deß rechten Hohenprieſters deuteten/ dadurch der gantzen Welt Sünde abgetilget worden.]

b Vieh] Nemlich/ von reinen Thieren/ die zu eſſen ſeyn. Darum man keine Opffer von Menſchē thun ſoll. [Sintemal nur ein einiger Menſch zum Opffer ſollte geſchlachtet werden/ nemlich/ Chriſtus.] Auch nicht Hunde/ Schweine/ Eſel/ und andere dergleichen unreine Thiere/ auff daß der Opffer Anſehen nicht geſchmälert würde. Denn Chriſtus/ deſſen Fürbild die Opffer waren/ iſt das allerreineſte Opffer geweſen. Man hat auch nicht wilde Thiere opffern müſſen/ als wilde Schweine/ Wölffe/ Füchſe und dergleichen. [Denn Chriſtus iſt nicht wild/ noch grauſam/ oder widerſinniſch geweſen/ ſondern eines ſanfftmühtigen und demühtigen Geiſtes / und hat den Tod williglich für uns gelitten.] Und ſo viel/ was in gemein von den Opffern zu wiſſen von nöhten iſt. Ferner wird von einem jeden Opffer inſonderheit folgen.

3 Will er ein[a] Brand-Opffer thun von Rindern/ ſo opffere er ein[b] Männlein/ das ohne Wandel ſey/ vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ daß es dem HErrn[c] angenehm ſey von ihm.

a Brand-Opffer] Diß war ein ſolch Opffer/ welches alles mit einander verbrannt ward/ ohn allein die Haut außgenommen.
b Männlein] Kein Weiblein/ kein Lahmes/ Blindes oder Schäbichtes/ ſondern das durchauß ohne Fehl ſey. [Denn ob wol der jenige/ welcher für der Welt Sünde genug thun ſollte/ nemlich Chriſtus/ deß Weibes Same ſeyn müſſen/ Gen. 3/15. So hat doch kein Weib/ als irgend die Jungfrau Maria/ ſondern der Jungfrauen Sohn mit ſeinem Blut die Sünde gebüſſet: Und derſelbe iſt ſo gar ohne Fehler und Mängel geweſen/ daß er auch nie keine Sünde gethan hat / iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ 1 Petr. 2/22.
c Angenehm] Denn was anderswo / als vor der Thür der Hütten geopffert ward/ das war dem HErrn ein Greuel. Denn GOtt will auff keine andere Weiſe geehret werden/ als wie er uns in ſeinem Wort fürgeſchrieben hat: Und wer vermeynet/ daß er in der Ketzer / Jüden oder Heiden Verſammlung/ das iſt/ anderswo/ als in der Chriſtlichen Kirchen (deren Fürbild die Hütte allhie geweſen) GOtt einen angenehmen Dienſt leiſten wolle/ der irret gröblich.]

4 Und[a] lege ſeine[b] Hand auff deß Brand-Opffers Haupt/ ſo wird es angenehm ſeyn/ und[c] ihn verſöhnen.

a Lege] Nemlich/ der das Opffer bracht hat/ und begehret/ daß es für ihm geopffert werde.
b Hand] Mit welcher Gebärde er bezeuge/ daß er ſeine Sünde auff diß Opffer lege: Wie auß dem folgenden 16. Capitel dieſes Buchs zu vernehmen.
c Ihn verſöhnen] Nemlich den/ der das Opffer gebracht hat. Und will ſo viel ſagen: Alsdenn wird ſeine Sünde für der Iſraelitiſchen Kirche verſöhnet werden/ und er bey GOtt wieder zu Gnaden kommen/ durch den Glauben an den/ der ſich ſelbſt am Creutz ſeinem himmliſchen Vater auffgeopffert hat. [Denn die rechte und wahre Verſöhnung/ welche durch dieſe Ceremonie fürgebildet war/ iſt durch Chriſtum am Creutz geſchehen/ auff den wir unſere Sünde mit Glauben legen ſollen/ gleich wie man dazumal die Hand auff deß Brand-Opffers Haupt legte.

5 II. UNd ſoll das junge[a] Rind ſchlachtē für dem HErrn/ uñ die Prieſter Aarons Söhne/ ſollē das Blut herzu bringē/

und auff dem Altar [b] umher ſprengen/ der [c] vor der Thür der Hütten deß Stiffts iſt.

a Schlachten] Nemlich/ der Prieſter. [Alſo iſt Chriſtus für unſere Sünde getödtet worden.]

b Umher ſprengen] [Alſo ſoll die Krafft deß Bluts Chriſti durch die Predigt deß Evangelii geſprenget werden an alle Oerter der Welt/ und unter alle Völcker.]

c Vor der Thür] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

6 Und man ſoll dem Brand-Opffer die Haut [a] abziehen/ und es ſoll in Stücke zuhauen werden.

a Abziehen] [Denn Chriſtus iſt nicht allein bloß am Creutz gehangen/ ſondern aller menſchlichen Hülffe beraubet geweſen.]

7 Und die Söhne Aarons deß Prieſters ſollen ein Feuer auff dem Altar machen/ und Holtz oben darauff legen/

8 Und ſollen die Stücke/ nemlich/ den Kopff und das Fett auff das Holtz legen/ das auf dem Feuer auff dem Altar liget.

9 Das Eingeweide aber und die Schenckel ſoll man mit Waſſer [a] waſchen/ und der [b] Prieſter ſoll das alles anzünden auf dem Altar zum Brand-Opffer/ das iſt ein Feuer zum [c] ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Waſchen] [Denn Chriſtus hat nichts Unreines in ſeinem Leiden an ſich gehabt.]

b Prieſter] [Welcher auch allhie ein Fürbild Chriſti geweſen. Denn Chriſtus hat ſich ſelbſt geopffert. Und die Verbrennung der Opffer hat bedeutet die bittern Schmertzen deß Leidens Chriſti/ wie auch ſeine inbrünſtige Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlecht.]

c Süſſen Geruch] [Nicht zwar daß GOtt an dem Geruch deß Fleiſches einen Gefallen trüge/ ſondern wenn er den Schatten deß Leidens ſeines Sohns anſchauete/ war ihm ſolche Genugthuung dermaſſē anmuhtig und gefällig/ daß er um Chriſti willen/ der dazumal zukünfftig war/ die Sünde vergab: Gleich wie itzt/ nach dem Chriſtus kommen iſt/ er um deſſelben willen/ und durch ſeinen Tod/ der dem himmliſchen Vater immer vor Augen ſchwebet/ uns verſöhnet wird.]

10 Will er aber von Schafen oder Ziegen ein Brand-Opffer thun/ ſo opffere er ein Männlein/ das ohne Wandel ſey.

11 Und ſoll es [a] ſchlachten zur Seiten deß Altars gegen [b] Mitternacht/ vor dem HErrn/ und die Prieſter/ Aarons Söhne/ ſollen ſein Blut auff dem Altar umher ſprengen.

a Schlachten] Nemlich/ der Prieſter.

b Mitternacht] Es ward aber das Opffer nicht auff der Seiten gegen Mittag/ ſondern auff der andern gegen Mitternacht geſchlachtet/ damit anzuzeigen/ wie das Volck deß Alten Teſtaments noch keine vollkommene Offenbahrung deß Evangeliſchen Lichts hätte/ welches der Mittags-Sonne recht verglichen wird/ gegen deß Geſetzes Schatten zu rechnen.]

12 Und man ſoll es [a] in Stücke zuhauen/ und der Prieſter ſoll den Kopff und das Fett auff das Holtz und Feuer/ das auff dem Altar iſt/ legen.

a In Stücke] Die Bedeutung dieſer Ceremonien vergleichet ſich mit deß vorigen Opffers Erklärung/ in dieſem Capitel gemeldet.

13 Aber das Eingeweide und die Schenckel ſoll man mit Waſſer waſchē/ und der Prieſter ſoll es alles opffern/ und anzünden auf dem Altar zum Brand-Opffer. Das iſt ein Feuer zum ſüſſen Geruch dem HErrn.

14 Will er aber von Vögeln dem HErrn ein Brand-Opffer thun/ ſo thue er es von Turteltauben/ oder von jungen [a] Tauben.

a Tauben] Und nicht von unreinen Vögeln. [Die Turteltauben aber und jungen Tauben bedeuten die Einfalt Chriſti/ in dem durchauß kein Falſch geweſen. Darnach hat Gott armē Leuten wollen damit zu Steuer kommen/ welche Armuht halben den Koſten der vorermeldeten Opffer nicht ertragen können/ Lev. 5/7. Damit anzuzeigen/ daß GOtt die frommen Armen gleich ſo angenehm ſeyn/ als die Reichen.]

15 Und der Prieſter ſoll es zum Altar bringen/ und ihm den Kopff [a] abkneipen/ daß es auff dem Altar angezündet werde/ und ſein Blut außbluten laſſen an der [b] Wand deß Altars.

a Abkneipen] Aber nicht gar vom Rumpff abreiſſen. Dadurch bedeutet worden/ daß Chriſtus der Mittler von ſeinem geiſtlichen Leibe/ welcher iſt die Kirche/ nimmer abgeſondert oder getrennet werde.

b Wand] Nemlich/ an der Seiten gegen Mitternacht.

16 Und ſeinen Kropff mit ſeinen [a] Federn ſoll man neben dem Altar gegē dem Morgen auff den Aſchen-Hauffen [b] werffen.

a Federn] Weil ſie zum Feuer nicht dienlich ſeyn.

b Werffen] Daß ſie zugleich mit der Aſche zu ſeiner Zeit auß dem Hofe hinauß getragen werden.

17 Und ſoll ſeine Flügel ſpalten/ aber nicht [a] abbrechē/ und alſo ſoll es der Prieſter auf dem Altar anzünden auff dem Holtz/ auff dem Feuer/ zum Brand-Opffer. Das iſt ein Feuer zum [b] ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Abbrechen] Daß ſie nicht in zwey oder mehr Stücke getheilet werden. [Denn ob wol Chriſtus in ſeinem Leiden die allergröſſeſten Schmertzen erlitten/ ſo iſt doch ſein Leib nicht in Stücke zertheilet worden.]

b Süſſen Geruch] Das iſt: Solch Opffer iſt GOtt nicht weniger angenehm/ als wenn ein Rind oder Widder geopffert wäre. Die Bedeutung dieſes dritten Opffers trifft mit den vorigen beyden Opffern überein.

Das II. Capitel.

IN dieſem Capitel werden die Speis-Opffer beſchrieben/ wie mancherley ſie geweſen/ welche Chriſtum fürgemahlet/ dergeſtalt/ wie er im heiligen Abendmahl unſere Speiſe iſt.

1 WEnn eine [a] Seele dem HErrn ein [b] Speis-Opffer thun will/ ſo ſoll es von Semmelmehl ſeyn/ [c] und ſoll Oel darauff gieſſen/ und Weihrauch darauff legen.

a Seele] Das iſt: Ein Menſch.

b Speis-Opffer] Ob wol mancherley Speis-Opffer allhie in dieſem Capitel erzählet werden/ ſo ſind ſie doch faſt alle auß Mehl oder Semmel zugerichtet worden/ daß man Kuchen darauß gebacken/ oder auch roh gelaſſen/ und mit Oel/ Weihrauch und Saltz gemachet: Und pflegte man das Speis-Opffer faſt neben und zugleich mit allē andern Opffern zu gebrauchen/ welche mit Schlachtung der Thiere verrichtet wurden.

c Und ſoll] Nemlich/ der es zum Opffer bringen will.

2 Und alſo bringen zu den Prieſtern/ Aarons Söhnen. Da ſoll der Prieſter ſeine Hand voll nehmen von demſelben Semmelmehl [a] und Oel/ ſammt dem gantzen Weihrauch/ und anzündē zum [b] Gedächtniß auff dem Altar/ das iſt ein Feuer zum ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Und Oel] Mit dem Semmelmehl durch einander vermiſchet.

b Gedächtniß] Das iſt: Dadurch Gott gleichſam erinnert werde/ daß er den mit Gnaden anſehen wolle/ der es opffert.

3 Das übrige aber vom Speis-Opffer ſoll Aarons und ſeiner Söhne ſeyn/ das ſoll das [a] Allerheiligſte ſeyn/ von den Feuern deß HErrn.

a Allerheiligſte] Als von dem niemand eſſen durffte/ ohne die Prieſter/ dazu nur an einen heiligen Ort/ nemlich/ im Hofe der Hütten. Und wurden die Prieſter dadurch ernähret. [Diß Opffer deutete auch auff Chriſtum. Denn der iſt das Brot deß Lebens/ welches vom Himmel kommen iſt/ und gibt (durch ſeinen Tod) der Welt das Leben/ Joh. 6/33. Und iſt mit dem Freuden-Oel/ nemlich/ mit dem heiligen Geiſt geſalbet/ welcher ihm nicht nach dem Maß gegeben iſt/ Joh. 3/34. Der Weihrauch bedeutet das inbrünſtige Gebet Chriſti in ſeinem Leiden/ Ebr. 5. v. 7. Dadurch er erlanget hat/ daß alle die jenigen/ ſo den Vater in ſeinem Namen anruffen/ auch erhöret werden/ Joh. 16/23. Dieſer Chriſtus iſt das Denckmahl in den Augen Gottes/ und iſt ſo angenehm und kräfftig/ daß ſo offt der Vater ihn anſihet/ er auch zugleich mit Gnaden alle die/ ſo an dieſem Mittler gläuben/ anſchauet. Derſelbige Chriſtus iſt den Prieſtern (das iſt/ allen Chriſtgläubigen/ 1 Pet. 2/9.) eine Speiſe im heiligen Abendmahl/ da man nicht einen jeden Fremden bald zulaſſen ſoll/ der nicht ein Bürger der Chriſtlichen Kirchen iſt/ wie auch nicht die Unbußfertigen/ noch die öffentliche Sünder Theil daran haben ſollen. Denn welche unwürdig eſſen/ die empfahen ihnen ſelbſt das Gericht/ 1 Cor. 11/29.

4 Will er aber ſein Speis-Opffer thun vom [a] Gebackenen im Ofen/ ſo nehme er Kuchen von Semmelmehl [b] ungeſäuert/ mit Oel gemenget/ und ungeſäuerte Fladen/ mit Oel beſtrichen.

a Gebackenen] Denn das vorige erſte Speis-Opffer iſt ungebacken und roh/ da nur allein Semmelmehl und Oel durch einander vermenget worden: Itzt folget das andere/ ſo man zuvor im Ofen gebacken/ ehe man es geopffert: Hat ſonſten einerley Deutung mit dem vorigen.

b Ungeſäuert] [Denn in Chriſto iſt kein Sauerteig der Sünde geweſen.

5 [a] Iſt aber dein Speis-Opffer etwas vom Gebackenen in der Pfannen/ ſo ſoll es von ungeſäuertem Semmelmehl mit Oel gemenget ſeyn.

a Iſt aber] Folget ein ander Speis-Opffer.

6 Und ſollt es in Stücke zutheilen/ und Oel [a] darauff gieſſen/ ſo iſt es [b] ein Speis-Opffer.

a Darauff gieſſen] Und ſoll der Prieſter ein Partickel davon alſo zugerichtet verbrennen/ das übrige aber ſoll den Prieſtern heimfallen.

b Ein Speis-Opffer] Nemlich/ das Gott angenehm iſt.

7 Iſt aber dein Speis-Opffer etwas auff dem Roſt geröſtet/ ſo ſollt du es von Semmel-Mehl mit Oel [a] machen.

a Machen] Daß ein Kuche oder Flade darauß werde.

8 Und ſollt das Speis-Opffer/ das du von ſolcherley machen willt dem HErrn/ zu dem Prieſter bringen/ der ſoll es zu dem Altar bringen.

9 Und deſſelben Speis-Opffer [a] heben zum Gedächtniß/ und anzünden auff dem Altar/ das iſt ein Feuer zum ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Heben] Das iſt: Er ſoll ein Partickel davon über ſich in die Höhe heben/ wie gebräuchlich/ und darnach opffern/ und alſo GOtt mit ſolchem Heben und Opffern erinnern/ daß er den/ der es gebracht/ mit Gnaden anſehen wolle.

10 [a] Das übrige aber ſoll Aarons und ſeiner Söhne ſeyn/ das ſoll das [b] Allerheiligſte ſeyn von den Feuern deß HErrn.

a Das übrige] [Denn es iſt billig/ daß die jenigen/ welche in der Kirchen das Amt verrichten/ auch von ſolchem Kirchen-Amt ſich erhalten.]

b Allerheiligſte] Als davon nur allein die Prieſter/ und zwar nur am heiligen Ort eſſen dürffen.

11 [a] Alle Speis-Opffer/ die ihr dem HErrn opffern wollet/ ſollet ihr ohne Sauerteig machen/ denn kein Sauerteig noch Honig ſoll darunter dem HErrn zum Feuer angezündet werden.

a Alle] Folgen itzt etliche gemeine Regeln/ darauff man bey allen Speis-Opffern Acht haben ſoll.

12 Aber zum [a] Erſtling ſollet ihr ſie dem HErrn bringen/ aber auff [b] keinen Altar ſollen ſie kommen zum ſüſſen Geruch.

a Erſtling] Nemlich/ daß es dem Prieſter zum Nutzen und zu gut komme. Als wollte er ſagen: Man mag zwar auch wol geſäuert Brot dem HErrn zum Opffer bringen/ ſo ferne es den Prieſtern zur Speiſe und Unterhaltung gereichet/ Lev. 23/17. Und da man es zum Gaſtmahl/ welches nach verrichtetem Opffer gehalten wird/ anwendet/ Lev. 7/13.

b Keinen Altar] Das iſt: Zum Opffer ſoll man nichts auff dem Altar verbrennen/ dazu Sauerteig oder Honig kommen wäre. [Denn weil die Opffer Chriſtum bedeuteten/ an welchen kein Sauerteig der falſchen Lehre noch ärgerlichen Lebens iſt erfunden worden/ hat man den Sauerteig billig von den Opffern hinweg geſchaffet. Und weil das Honig zu erſt zwar ſüß iſt/ wenn es aber in der Speiſe zu viel gebrauchet wird/ die Galle erreget/ und Bitterkeit verurſachet/ aber Chriſtus/ ob er auch gleich offt und viel mals mit Glauben ergriffen und gegeſſen wird/ dennoch in den Gläubigen je länger je ſüſſer wird/ und alſo durch das Honig nicht recht mögen fürgebildet werden/ ſo iſt daſſelbige billig auch zu keinem Opffer gebrauchet worden.]

13 Alle deine Speis-Opffer ſollt du ſaltzen/ und dein Speis-Opffer ſoll nimmer ohne Saltz deß [a] Bundes deines Gottes ſeyn/ deñ in alle deinem Opffer ſollt du Saltz opffern.

a Bundes] Das iſt: Gott erfordert es ernſtlich/ und daß es als ein beſtätigter Bund feſt und unverbrüchlich gehalten werde/ daß man kein Opffer ohne Saltz opffere/ Marc. 9/49. Es wird aber Chriſtus dem Saltz verglichen/ denn er machet uns Gott den Vater zu einer angenehmen und wolſchmeckenden geiſtlichen Speiſe/ da er uns ſonſten verwürffe: Und erhält unſere Leiber/ daß ſie nicht ewiglich verfaulen und verderben/ ſondern zur ewigwährenden Unſterblichkeit aufferſtehen mögen. Es ſollen aber auch die Kirchen-Diener deß Evangelii durch die Predigt deß Worts Gottes/ als durch Saltz/ ihre Zuhörer bewahren/ auff daß ſie nicht von deß alten Adams böſer anklebender Feuchtigkeit verderbet werden.]

14 [a] Willt du aber ein Speis-Opffer dem HErrn thun von den erſten Früchten/ ſollt du die Sangen am Feuer gedörret klein [b] zuſtoſſen/ und alſo das Speis-Opffer deiner erſten Früchte opffern/

a Willt du] Folget eine andere Art deß Speis-Opffers.

b Zuſtoſſen] Das iſt: Du ſollt die außgeſchlagenen und gedörreten Körner auß den am Feuer gedorreten Aehren zuſtoſſen/ und hernach opffern. Das ſoll auch ein Speis-Opffer heiſſen/ nemlich/ von den Erſtlingen deiner Früchte. Und ſollt es damit machen/ wie bey andern Speis-Opffern gebräuchlich iſt. [Es wird aber Chriſtus durch diß Speis-Opffer fürgebildet. Denn Paulus nennet ihn den Erſtlingen von den Todten/ darum/ daß er der Erſte geweſen unter allen/ der zur ewigen Unſterblichkeit und Herrlichkeit aufferſtanden iſt. Und gleich wie auß vielen Körnlein zuſtoſſen ein Mehl wird/ alſo wird auß Chriſto und der Kirchen und auß vielen Gliedern der Kirchen ein geiſtlicher Leib/ 1 Cor. 10. v. 17.

15 Und ſollt Oel darauff thun/ und Weihrauch darauff legen/ ſo iſt es ein Speis-Opffer.

16 Und der Prieſter ſoll von dem zuſtoſſenē und von dem Oel mit dem gantzen Weih-

rauch anzünden/ zum Gedächtniß. Das iſt ein Feuer dem HErrn.

Das III. Capitel.

I. IN dieſem Capitel wird gelehret/ welcher Geſtalt und womit man ein Danck-Opffer thun ſoll/ ſo zur Danckbahrkeit gegen GOtt geopffert ward. Und bedeutet daſſelbe Opffer die geiſtlichen Opffer/ welche von den Chriſten mit danckbahrem Hertzen gegen GOtt geſchehen.

1 ISt aber ſein Opffer ein [a] Danck-Opffer von Rindern/ es ſey ein Ochs oder Kuh/ ſoll er es opffern vor dem HErrn/ das [b] ohne Wandel ſey.

[a] Danck-Opffer] Dieſe Opffer ſeyn zu dem Ende gemeynet und angeſehen geweſen/ daß die Kinder Iſrael damit ihre Danckbahrkeit gegen GOtt erzeigeten/ für die empfangene Wolthaten. Und ſeyn dadurch der Chriſten geiſtliche Danck-Opffer angedeutet/ ſo von ihnen GOtt zur Danckbahrkeit geiſtlich geopffert werden. Als da ſeyn/ wenn wir uns ſelbſten GOtt opffern in dem Gehorſam ſeines Willens/ Rom.12/1. Item/ wenn wir bereit ſeyn/ um ſeinent willen auch den Tod zu leiden/ 2 Tim.4/6. Wenn wir auch GOtt loben und preiſen/ mit Erzählung ſeiner geiſtlichen und leiblichen Wolthaten/ die er uns erzeiget hat/ Oſe.14/3. Ebr.13/15. Deßgleichen/ wenn wir von unſern Gütern reichlich dargegeben/ zur Unterhaltung der Kirchen-Diener/ Phil.4/10. oder den Armen damit zu helffen/ Ebr.13/16.

[b] Ohne Wandel] Das keinen Fehl oder Mangel habe. [Denn ſolche Danckbahrkeit iſt Gott nicht angenehm/ da einer etwas zum Gottesdienſt ſchencket/ das nichts werth iſt.]

2 Und ſoll ſeine Hand auff deſſelben Haupt [a] legen/ und ſchlachten vor der Thür der Hütten deß Stiffts. Und die Prieſter/ Aarons Söhne/ ſollen das Blut auff dem Altar umher [b] ſprengen.

[a] Legen] Nemlich der/ welcher das Danck-Opffer zur Hütten gebracht hat. Denn ob wol dieſe Art zu opffern fürnemlich zur Erzeigung ſchuldiger Danckbahrkeit angeſehen und eingeſetzet worden/ ſo hat dennoch der/ welcher es zum Opffer brachte/ damit es GOtt gefiele/ durch die Aufflegung ſeiner Hände bezeugen müſſen/ daß er ſeine Sünde durch den Glauben auff Chriſtum legete.

[b] Sprengen] Damit anzuzeigen/ daß unſere Wercke/ mit denen wir uns gegen GOtt danckbahr erzeigen wollen/ auß Krafft deß Bluts Chriſti GOtt gefallen/ und gar nicht von wegen ihrer ſelbſt eigenen Würdigkeit oder Vollkommenheit.

3 Und ſoll [a] von dem Danck-Opffer dem HErrn opffern/ nemlich/ alles [†] Fett am Eingeweide. † Exod.29/13.22.

[a] Von dem] Das iſt: Die Prieſter ſollen ein Partickel davon nehmen/ und dem HErrn auffopffern. Das übrige behielt zum Theil der Prieſter/ und zum Theil der/ welcher das Opffer zur Hütten gebracht hatte.

4 Und die zwo [a] Nieren/ mit dem Fett/ das daran iſt/ an den Lenden/ und das Netz um die Leber an den Nieren abgeriſſen.

[a] Nieren] Es wird aber befohlen/ daß man die Nieren ſammt dem Netz über der Leber verbrennen ſoll/ damit anzuzeigen/ daß unſere fleiſchliche Begierden durch das Feuer deß heiligen Geiſtes ſollen verzehret und getödtet werden. Auch will GOtt/ daß man ihm das Fett auffopffere/ damit er uns erinnert/ wenn wir unſere Danckbahrkeit gegen GOtt erklären wollen/ daß es nicht kärglich/ ſondern reichlich geſchehe/ und nicht das Aergeſte/ ſondern das Beſte dargeben/ 2 Cor.9.]

5 Und Aarons Söhne ſollen es anzünden auff dem Altar/ zum Brand-Opffer/ auff dem Holtz/ das auff dem Feuer liget/ das iſt ein Feuer zum ſüſſen [a] Geruch dem HErrn.

[a] Geruch] Das iſt: Solch Opffer iſt GOtt angenehm. [Denn wenn unſere gute Wercke auß Glauben geſchehen/ ſo gefallen ſie GOtt wol.]

6 [a] Will er aber dem HErrn ein Danck-Opffer von kleinem Vieh thun/ es ſey ein Schöps oder Schaf/ ſo ſoll es ohne Wandel ſeyn.

[a] Will er] Nemlich/ weil er zu arm dazu iſt/ daß er kein Rind zu opffern vermag.

7 Iſt es ein Lämmlein/ ſoll er es vor den HErrn bringen/

8 Und ſoll ſeine Hand auff deſſelben Haupt legen/ und ſchlachten vor der Hütten deß Stiffts/ und die Söhne Aarons ſollen ſein Blut auff dem Altar umher ſprengen.

9 Und ſoll alſo [a] von dem Danck-Opffer dem HErrn opffern zum Feuer/ nemlich/ ſein Fett/ den gantzen Schwantz/ von dem Rücken [b] abgeriſſen/ und [c] alles Fett am Eingeweide.

[a] Von dem] Nemlich/ ein Partickel oder Stück davon.

[b] Abgeriſſen] Das iſt: Er ſoll den Schwantz abſchneiden an dem Ort/ da der Rückgrad angehet.

[c] Alles Fett] Das iſt: Was vom Fett innerhalb dem Leibe gefunden wird/ es hänge gleich an dem Eingeweide/ Nieren/ oder bedecke ſonſten die innern Glieder deß Leibes.

10 Die zwo Nieren/ mit dem Fett/ das daran iſt/ an den Lenden/ und das Netz um die Leber/ an den Nieren abgeriſſen.

11 Und der Prieſter ſoll es anzünden auff dem Altar/ zur [a] * Speiſe deß Feuers dem HErrn.

[a] Speiſe] Nemlich/ damit daſſelbige Feuer auff dem Altar durch ſolch Opffer erhalten werde/ zur Ehre Gottes. Die übrigen Stücke dieſes Opffers vergleichen ſich mit denen/ ſo bey dem vorigen Opffer in dieſem Capitel zu Anfang erkläret worden: Außgenommen/ was vom Opffer deß Schwantzes hinzu geſetzet wird. [Der Schwantz aber bedeutet das Ende eines Dinges/ und wird damit angezeiget/ daß wir alle unſer Thun zu dem Ende richten ſollen/ daß GOtt damit gedienet werde.

* H. Luth. Das vom Feuer auffgefreſſen wird.

12 Iſt aber ſein Opffer eine Ziege/ und bringet es vor dem HErrn/

[a] Vor dem HErrn] Nemlich/ zur Hütten deß Stiffts.

13 [a] Soll er ſeine Hand auff ihr Haupt legen/ und ſie [b] ſchlachten [c] vor der Hütten deß Stiffts/ und die Söhne Aarons ſollen das Blut auff dem Altar umher ſprengen.

[a] Soll er] Nemlich/ der die Ziege gebracht hat.

[b] Schlachten] Nemlich/ der Prieſter.

[c] Vor der Hütten] Das iſt: Im Hofe/ welcher vor der Hütten war. Denn die Hütte bedeutet an dieſem Ort/ wie auch ſonſten gemeiniglich/ nicht das gantze Gebäu/ ſondern nur das innere Theil/ welches mit vergüldetẽ Bretern vermachet war/ und das Allerheiligſte ſammt dem Heiligen in ſich beſchloß.

14 Und ſoll [a] davon opffern ein Opffer dem HErrn/ nemlich/ das Fett am Eingeweide/

[a] Davon] Nemlich/ ein Partickel. Was aber ein jedes folgendes Stück bedeutet/ iſt auß dem Vorigen leichtlich zu ſehen.

15 Die zwo Nieren/ mit dem Fett/ das daran iſt/ an den Lenden/ und das Netz über der Leber/ an den Nieren abgeriſſen.

16 Und der Prieſter ſoll es anzünden auff dem Altar/ zur Speiſe deß Feuers zum ſüſſen Geruch.

17 [a] Alles Fett iſt [b] deß HErrn. Das ſey eine [c] ewige Sitte bey euren Nachkommen/ in allen euren [d] Wohnungen/ daß ihr [†] [e] kein Fett noch [f] Blut eſſet. † Gen.9/4. Lev.7/23. c.17/10. c.19/26.

[a] Alles Fett] Nemlich/ davon in dieſem Capitel Meldung geſchehen iſt/ ſo innerhalb dem Leibe/ an dem Eingeweide/ Nieren/ Lenden und Leber hanget.

[b] Deß HErrn] Daß es auff dem Altar verbrennet/ und nicht gegeſſen werde.

[c] Ewige Sitte] Nemlich/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

[d] Wohnungen] Das iſt: An allen Orten/ da ihr wohnen werdet/ ſollet ihr ſolches halten.

[e] Kein Fett] Nemlich/ von dem Opffer/ ſo dem HErrn geopffert wird/ wie das folgende ſiebende Capitel klärlich außweiſet.

[f] Blut] [Es iſt aber dem Volck Gottes das Blut-Eſſen verboten worden/ daß wir darauß lernen ſollen/ uns von aller Grauſamkeit und Blutgierigkeit abzuhalten/ und die Enthaltung vom Fett/ ſo dem Opffer zuſtändig geweſen/ erinnert uns/ wie wir das jenige/ was zur Erhaltung deß Kirchen-Amts und deß Gottesdienſtes geweihet und geheiliget iſt/ nicht ſollen auff andere Sachen wenden.]

Das IV. Capitel.

DIe Sünd-Opffer/ welche für dergleichen Sünde geſchehen/ ſo auß Unwiſſenheit begangen ſeyn/ werden allhie beſchrieben. Und muſte man ein ander Sünd-Opffer thun/ wenn ein Prieſter geſündiget hatte: Ein anders/ wenn eine beſondere gemeine Standes-Perſon es verſehen.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich: Wenn eine Seele ſündigen würde auß [a] Verſehẽ/ an irgend einem Gebot deß HErrn/ das ſie [b] nicht thun ſollte.

[a] Verſehen] Das iſt: So jemand auß Schwachheit deß Fleiſches/ und nicht muhtwilliger vorſetzlicher Weiſe/ der Meynung/ daß er begehre GOtt zu widerſtreben/ ſondern ohngefehr ein göttlich Gebot übergehen wird.

[b] Nicht thun ſollte] Das iſt: So jemand etwas begangen/ das GOtt der HErr verboten hat/ der ſoll ſolches mit einem Sünd-Opffer verſöhnen. Doch ſoll ein Unterſcheid unter den Opffern gehalten werden/ alſo/ daß eines Prieſters oder gantzen Gemeine Ubertretung/ oder eines Fürſten Mißhandlung durch ein köſtlicher Opffer/ und mit mehr und gröſſerer Mühe verſöhnet werde/ als eines gemeinen Mannes. [Nicht zwar/ daß bey GOtt ein Anſehen der Perſonen ſey/ ſondern daß dadurch zu verſtehen gegeben werde/ daß der Kirchen-Diener/ Fürſten-Perſonen/ oder gantzer Gemeinen Ubertretung viel ſchrecklicher ſey/ als einer ſchlechten Perſon Mißhandlung/ weil vornehmer Leute Laſter mit ihren Aergerniſſen groſſen Schaden thun.]

3 Nemlich/ ſo ein Prieſter/ der [a] geſalbet iſt/ ſündigen würde/ daß er das Volck [b] * ärgerte/ der ſoll für ſeine Sünde/ die er gethan hat/ einen jungen Farren bringen/ der ohne Wandel ſey/ dem HErrn zum Sünd-Opffer.

[a] Geſalbet iſt] Nemlich/ mit dem heiligen Oel/ davon Exod.29/7. zu leſen.

[b] Aergerte] Nemlich/ mit Worten oder mit der That/ und ihnen Anlaß gibt zu ſündigen. [Denn das Volck folget der Kirchen-Diener böſen Gewonheitẽ gar bald und leichtlich nach.]

*H. Luth.] Das iſt: Mit Lehren oder Leben ohngefehr zur Sünde und Schuld Urſach gebe.

4 Und ſoll den Farrẽ vor die Thür der Hütten deß Stiffts bringen [a] vor dem HErrn/ und ſeine Hand auff deſſelben Haupt legen/ und ſchlachten vor dem HErrn.

[a] Vor dem HErrn] Denn das hieß man vor dem HErrn/ oder vor dem Angeſichte Gottes gethan/ was bey der Hütten deß Stiffts verrichtet ward/ da GOtt der HErr verheiſſen hatte/ daß er wollte wohnen/ und gegenwärtig ſeyn.

5 Und der Prieſter/ der geſalbet iſt/ ſoll deß Farrens Blut nehmen/ und in die Hütte deß Stiffts [a] bringen/

[a] Bringen] Nemlich/ im ſelbigen Theil der Hütten/ welche das Heilige genennet ward.

6 Und ſoll ſeinen Finger in das Blut tunckẽ/ und damit [a] ſieben mal ſprengen vor dem HErrn/ für dem [b] Fürhang im Heiligen.

[a] Sieben mal] [Damit anzuzeigen/ daß das Blut Chriſti für die Sünde der gantzen Welt ſollte zur genugſamen Abtilgung derſelben vergoſſen werden. Denn die ſiebende Zahl ſonſten für eine Zahl der Vollkommenheit gehalten wird.]

[b] Fürhang] Nemlich/ mit welchem das Allerheiligſte beſchloſſen ward.

7 Und ſoll deſſelben Bluts thun auff die Hörner deß Räuch-Altars/ der [a] vor dem HErrn [b] in der Hütten deß Stiffts ſtehet/ und alles Blut gieſſen an den Boden deß Brand-Opffers Altars/ der vor der [c] Hütten Thür deß Stiffts ſtehet.

[a] Vor dem HErrn] Denn unſer Gebet/ ſo für die Vergebung der Sünden geſchicht/ und durch das Räuchwerck fürgebildet worden/ iſt auß Krafft deß Leidens Chriſti GOtt angenehm und gefällig.

[b] In der Hütten] Nemlich/ im ſelbigen Theil/ ſo das Heilige genennet ward.

[c] Hütten Thür] Nemlich/ im Hofe/ nicht weit von der förderſten Thür deß Hofes. [Es ward aber das übrige Blut an den Boden deß Altars goſſen/ und mit Füſſen getreten/ dadurch der heilige Geiſt hat wollen zu verſtehen geben/ daß etlicher Leute Undanckbahrkeit ſo groß ſeyn werde/ daß ſie das Blut Chriſti mit halsſtarriger Verläſterung und von ſich Stoſſung deß Evangelii gleichſam werden mit Füſſen treten/ Ebr.10.

8 Und alles Fett deß Sünd-Opffers ſoll er [a] heben/ nemlich/ das Fett am Eingeweide/

[a] Heben] Nemlich/ über ſich in die Höhe.

9 Die zwo Nieren/ mit dem Fett/ das daran iſt/ an den Lenden/ und das Netz über der Leber/ an den Nieren abgeriſſen.

10 Gleich wie er es hebet vom Ochſen im [a] Danck-Opffer/ und ſoll es anzünden auff dem Brand-Opffers Altar.

[a] Danck-Opffer] Iſt alſo diß Opffer etlicher Maſſen ein gemengetes Opffer geweſen/ vom Sünd-Opffer und Danck-Opffer. [Nicht zwar/ daß unſere Wercke/ mit denen wir unſere Danckbahrkeit gegen GOtt erzeigen/ etwas vermögen/ die Sünde vor GOtt zu verſöhnen/ ſondern/ daß wir dadurch erinnert werden/ wie wir dem Sohn Gottes ſchuldig ſeyn/ daß wir uns danckbahrlich gegen ihm verhalten/ als der ſich ſelbſt für uns geopffert hat.

11 Aber das Fell deß Farrens/ mit allem Fleiſch/ ſammt dem Kopff und Schenckel/ und das Eingeweide/ und den Miſt/

12 Das ſoll er alles hinauß führen [a] auſſer dem Lager/ an eine reine Stäte/ da man die [b] Aſche hinſchüttet/ und ſoll es verbrennen auff dem Holtz mit Feuer.

[a] Auſſer dem] [Denn Chriſtus/ da er für uns gelitten hat/ iſt nicht in der Stadt Jeruſalem/ ſondern hinauß vor das Thor geführet und gecreutziget worden/ dadurch er uns locken will/ daß wir mit ihm auſſer dem Lager gehen/ und ſeine Schande tragen/ das iſt: daß wir unſere Schmach geduldig leiden/ die uns um Chriſti willen zugefüget wird/ in Betrachtung/ daß wir in dieſer Welt keine bleibende Stadt haben/ ſondern die künfftige ſuchen ſollen/ Ebr.13/14.

[b] Aſche] Welche von den Opffern überblieben. Und dergeſtalt ward deß Prieſters Sünde mit einem Opffer verſöhnet.

13 Wenn es eine [†] gantze Gemeine in Iſrael verſehen würde/ und die That vor ihren

Augen verborgen wäre / daß ſie irgend wider ein Gebot deß HErrn gethan hätten/das ſie nicht thun ſollten/ und ſich alſo verſchuldeten.

[a] Verſehen] Das iſt: Auß Unwiſſenheit ſündigen würde/ nicht der Meynung/daß ſie dem HErrn vorſetzlicher/ muhtwilliger Weiſe widerſtrebe / ſondern auß Schwachheit deß Fleiſches.

14 Und darnach ihrer Sünden innen würden/die ſie gethan hätten / ſollen ſie einen jungen Farren darbringen zum Sünd-Opffer/ und vor die Thür der Hütten deß Stiffts ſtellen.

15 Und die [a] Aelteſten von der Gemeine ſollen ihre Hände auff ſein Haupt [b] legen vor dem HErrn / und den Farren [c] ſchlachten vor dem HErrn.

[a] Aelteſten] Das iſt: Die Fürnehmſten im Volck/ ſo für andern im Anſehen ſind.

[b] Legen] Und alſo deß gantzen Volcks Sünde bekennen/ und dieſelbige durch den Glauben auff Chriſtum legen/ welcher das rechte Opffer geweſen iſt für der gantzẽ Welt Sünde.

[c] Schlachten] Nemlich/ der Prieſter.

16 Und der Prieſter / der [a] geſalbet iſt/ſoll deß Bluts vom Farren in die [b] Hütte deß Stiffts bringen/

[a] Geſalbet] Mit dem heiligen Oel.

[b] Hütte] Nemlich/ in das Heilige.

17 Und mit ſeinem Finger darein tuncken/ und ſieben mal ſprengen vor dem HErrn/ für dem [a] Fürhang.

[a] Fürhang] Welcher war zum Eingang deß Allerheiligſten.

18 Und ſoll deß Bluts auff die Hörner deß [a] Altars thun/der vor dem HErrn ſtehet in [b] der Hütten deß Stiffts/ und alles andere Blut an den Boden deß Brand-Opffers Altars gieſſen/ der vor der [c] Thür der Hütten deß Stiffts ſtehet.

[a] Altars] Nemlich/ deß Räuch-Altars.

[b] Der Hütten] Nemlich/im Heiligen.

[c] Thür] Das iſt: Im Hofe/nicht weit von der Thür deß Hofes.

19 Alles ſein Fett aber ſoll er heben / und auff dem Altar anzünden.

20 Und ſoll mit dem Farren [a] thun/ wie er mit dem Farren deß Sünd-Opffers gethan hat. Und ſoll alſo der Prieſter ſie verſöhnen/ſo wird es ihnen [b] vergeben.

[a] Thun] Das iſt: Man ſoll gleiche Ceremonien gebrauchen/ wie ſie bey deß Prieſters Sünd-Opffer ſeyn gehalten worden.

[b] Vergeben] [Denn Chriſtus hat uns durch das Opffer ſeines Todes ſeinem himmliſchen Vater verſöhnet/alſo/daß alle/die an ihn gläuben/einen gnädigen GOtt haben.]

21 Und ſoll den [a] Farren auſſer dem Lager führen/und verbrennen / wie er den vorigen Farren verbrannt hat. Das ſoll das Sünd-Opffer [b] der Gemeine ſeyn.

[a] Farren] Nemlich/ das Fleiſch/ Haupt/ Füſſe/ Eingeweide/Haut und Miſt deß Farrens.

[b] Der Gemeine] [Denn eines gantzen Volcks Sünde iſt ſchwerer als einer einigen Perſon.]

22 Wenn aber ein Fürſt ſündiget / und irgend wider deß HErrn ſeines Gottes Gebot thut /das er nicht thun ſollte/und verſihet es/ daß er ſich verſchuldet/

23 Und wird ſeiner Sünden [a] innen/die er gethan hat/ der ſoll zum Opffer bringen einen Ziegenbock ohne Wandel.

[a] Innen] Die er zuvor entweder nicht verſtanden / oder doch nicht geachtet hat.[Es pflegen aber der Oberkeit Ubertretungẽ groſſe Aergerniſſe zu geben/und thun groſſen Schadẽ.]

24 Und ſeine Hand auff deß Bocks Haupt legen/und ihn [a] ſchlachten an der Stäte/da man die Brand-Opffer ſchlachtet vor dem HErrn/das ſey ſein Sünd-Opffer.

[a] Schlachten] Nemlich/ der Prieſter.

25 Da ſoll denn der Prieſter deß Bluts von dem Sünd-Opffer nehmen mit ſeinem Finger/ und auff die Hörner deß [a] Brand-Opffers Altars thun / und das andere Blut an den Boden deß Brand-Opffers Altars gieſſen.

[a] Brand-Opffers] Und nicht auff den Räuch-Altar/wie bey deß Prieſters Sünd-Opffer geſchehen.[Denn die Aemter der Kirchen-Diener und der weltlichen Oberkeit ſeyn unterſchieden.

26 Aber alles ſein Fett ſoll er auff dem Altar anzünden/gleich wie das Fett deß Danck-Opffers / und ſoll alſo der Prieſter ſeine Sünde verſöhnẽ/ ſo wird es ihm vergebẽ.

[a] Vergeben] Von wegen deß Opffers Chriſti/ welches durch diß Opffer bedeutet ward.

27 Wenn es aber eine Seele vom gemeinen Volck verſihet/und [a] ſündiget / daß ſie irgend wider der Gebote deß HErrn eines thut/das ſie nicht thun ſollte/und ſich alſo verſchuldet/

[a] Sündiget] Auß Unverſtand/und nicht vorſetzlicher Weiſe/GOtt zu widerſtreben.

28 Und ihrer Sünde innen wird / die ſie gethan hat/ die ſoll zum Opffer eine Ziege bringen ohne Wandel / für die Sünde/ die ſie gethan hat/

29 Und ſoll ihre Hand auff deß Sünd-Opffers Haupt legen/ und [a] ſchlachten an der Stäte [b] deß Brand-Opffers.

[a] Schlachten] Nemlich/der Prieſter.

[b] Deß Brand-Opffers] Da man zu ſchlachten pfleget/ was man zum Brand-Opffer machen wollen.

30 Und der Prieſter ſoll deß Bluts mit ſeinem Finger nehmen/und auff die Hörner deß Altars deß Brand-Opffers thun/und alles Blut an deß Altars Boden gieſſen.

31 Alles ſein Fett aber ſoll er [a] abreiſſen/wie er das Fett deß Danck-Opffers abgeriſſen hat/und ſoll es anzünden auff dem [b] Altar [c] zum ſüſſen Geruch dem HErrn. Und ſoll alſo der Prieſter ſie verſöhnen/ ſo wird es ihr vergeben.

[a] Abreiſſen] Nemlich/allenthalben/vom Fleiſch und Eingeweide der Ziegen.

[b] Altar] Nemlich/dem Brand-Opffers Altar.

[c] Zum ſüſſen] Das iſt: Daß GOtt durch ſolch ihm angenehmes Opffer ſich verſöhnen laſſe.

32 Wird er aber ein Schaf zum Sünd-Opffer bringen/ſo bringe er das eine [a] Sie iſt/ohne Wandel.

[a] Sie] Nemlich/ weibliches Geſchlechts.

33 Und lege ſeine Hand auff deß Sünd-Opffers Haupt/und [a] ſchlachte es zum Sünd-Opffer/an der Stäte/da man die Brand-Opffer ſchlachtet.

[a] Schlachte] Nemlich/ der Prieſter.

34 Und der Prieſter ſoll [a] deß Bluts mit ſeinem Finger nehmen/ und auff die Hörner deß Brand-Opffers Altars thun /und alles Blut an den Boden deß Altars gieſſen.

[a] Deß Bluts] Von dem geſchlachteten Schaf.

35 Aber alles ſein Fett ſoll er abreiſſen/wie er das Fett vom Schaf deß Danck-Opffers abgeriſſen hat/und ſoll es auff dem [a] Altar [b] anzünden/ zum Feuer dem HErrn/ und ſoll alſo der Prieſter verſöhnen ſeine Sünde/die er gethan hat / ſo wird es ihm vergeben.

[a] Altar] Nemlich/ deß Brand-Opffers.

[b] Anzünden] Was ſonſten vom Fleiſch und anderm an dieſem Opffer überblieben/ iſt ſolches ohne Zweifel auſſer dem Lager verbrannt worden / wie bey andern vorigen Opffern geſchehen. [Es waren aber der gemeinen Leute Opffer geringer als anderer fürnehmer Perſonen/ weil einiger ſchlechten Menſchen Ubertretung nicht ſo groſſe Aergerniß bringet/als eines Prieſters / einer gantzen Gemeine / oder eines Fürſten.]

Das V. Capitel.

I. VOm Opffer für eine angehörte und verſchwiegene Läſterung oder Fluch/v.1. II. Opfferung für die Verunreinigung deß Leibes/durch Anrührung eines unreinen Dinges/v.2. III. Opfferung für einen vergeblich gethanen Eid/v.4. IV. Opffer für die einbehaltenẽ Zehenden/Erſtlinge und dergleichen/v.14. V. Opffer für ein ängſtig Gewiſſen/v.17. VI. Opffer zur Außſöhnung deß Meineides/v.1.

1 WEnn eine Seele [a] ſündigen würde/ daß er einen Fluch höret / und er deß Zeuge iſt/oder [b] geſehen / oder erfahren hat/ und nicht angeſaget / der iſt einer Miſſethat [c] ſchuldig.

[a] Sündigen] Moſe erzählet itzt inſonderheit etliche Sünden/die man mit Opffern verſöhnen müſſen / und ſetzet bald darnach hinzu / welcher Geſtalt die Verſöhnung geſchehen ſoll.

[b] Geſehen] Das iſt: Da er gewiß weiß/daß jemand wider ſeinen Nächſten einen Fluch außgeſtoſſen hat/ mit deß göttlichen Namens Mißbrauch. Denn Moſe brauchet an dieſem Ort das Wörtlein Sehen/ wie auch an andern mehr Orten bißweilen für gewiß wiſſen.

[c] Schuldig] Das iſt: [Er hat eine ſchwere Sünde begangen /deßhalben er GOtt in ſeine Straffe gefallen/in dem/daß er den Mißbrauch und die Schmach deß göttlichen Namens hat laſſen für Ohren gehen/ und darzu geſchwiegen. [Denn ob wol ſonſten auß Chriſtlicher Liebe man deß Nächſten Fehle und Mängel zudecken ſoll: Jedoch/ da es die Majeſtät und Ehre deß göttlichen Namens betrifft/ ſo muß man viel mehr GOtt als den Nächſten in Acht haben.]

2 II. ODer wenn eine Seele etwas [a] Unreines anrühret/es ſey ein Aas eines unreinen Thiers / oder Viehes/ oder Gewürms/ und [b] wüſte es nicht / der iſt unrein/ und hat ſich verſchuldet.

[a] Unreines] Das vom Geſetze Moſe für unrein gehalten und geſchätzet worden iſt.

[b] Wüſte es nicht] Oder hätte es auß der Acht gelaſſen/daß er etwas Unreines angerühret hat.

3 Oder wenn einer einen unreinen Menſchen anrühret/ in [a] waſerley Unreinigkeit der Menſch unrein werden kan/ und wüſte es nicht/ und [b] wird es innen / der hat ſich [c] verſchuldet.

[a] Waſerley Unreinigkeit] Das iſt: Wenn jemand einen andern Menſchen/ der an irgend einem Dinge ſich verunreiniget hat/oder vom Gerähte etwas anrühret/ das zuvor ein Unreiner auch angerühret hat.

[b] Wird es innen] Daß er nemlich mit Anregung eines unreinen Dinges ſich verunreiniget habe.

[c] Verſchuldet] Denn das Jüdiſche Volck muſte ſich von Anregung aller unreinen Sachen enthalten/ oder doch bald mit Waſſer ſich wiederum abwaſchen und reinigen / that jemand das nicht/ ſo hatte er eine Sünde begangen. Dadurch bedeutet ward/ daß die Chriſten vor aller Unreinigkeit der Sünden ſich mit höchſtem Fleiß hüten ſollten. Und wurden im Geſetz den Jüden viel Dinge als unrein fürgeſtellet/ welche doch ihrer Art und Natur halben vor GOtt nicht unrein waren/damit GOtt dem menſchlichen Geſchlecht ſeine geiſtliche Unreinigkeit vor die Augen mahlen wollen/welche machet/daß einem Menſchen/der mit Sünden beflecket iſt/ auch ſolche Sachen / die an ihnen ſelbſt rein ſeyn/unrein werden/ dergeſtalt / daß ihr Gebrauch vor GOtt für unrein geachtet wird / wenn er mit denſelben nicht recht auß Glauben umgehet.]

4 III. ODer wenn eine Seele ſchweret/ daß ihm auß dem Munde [a] entfähret/Schaden oder Gutes zu thun/wie denn einem Menſchen ein Schwur entfahren mag/ ehe er es bedächte/und wird es innen/der hat ſich an der [b] einem verſchuldet.

[a] Entfähret] Das iſt: Wenn er auß Unbedachtſamkeit mit einem Eide ſich verbindet/daß er einem andern etwas Böſes oder Gutes thun wolle.

[b] Einem] Nemlich/ der Sünden/wie ſie von Anfang her dieſes Capitels erzählet worden.

5 Wenn es nun geſchicht/ daß er ſich der eines verſchuldet/ und [a] erkennet ſich/daß er daran geſündiget hat/

[a] Erkennet ſich] Alſo / daß er dem Prieſter ſeine Sünde/ die er begangen/ anzeiget und bekennet. [Denn wenn wir unſerm rechten Hohenprieſter Chriſto unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/daß er uns unſere Sünden verzeihet/und uns reiniget von aller Untugend/1 Joh.1/9.Pſ.32/5.

6 So ſoll er für ſeine Schuld dieſer ſeiner Sünde/die er gethan hat / dem HErrn bringen von der Heerde ein Schaf-oder Ziegen-Mutter / die da getragen habe/ zum Sünd-Opffer / ſo ſoll ihm der Prieſter ſeine Sünde verſöhnen.

7 Vermag er aber [a] nicht ein Schaf/ ſo bringe er dem HErrn für ſeine Schuld/ die er gethan hat/zwo Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben / die erſte zum Sünd-Opffer/die andere zum Brand-Opffer.

[a] Nicht ein] Nemlich/ Armuhts halben. [Denn die Armen ſeyn GOtt auch lieb.

8 Und bringe ſie dem Prieſter/der ſoll die erſte zum Sünd-Opffer machen/ und ihr den Kopff abkneipen/hinter dem Genick/ und nicht [a] abbrechen.

[a] Abbrechen] Das iſt: Der Kopff ſoll nicht allerdings abgeriſſen werden/ ſondern an dem Rumpff hängen bleiben. [Denn Chriſtus/als das Haupt der Kirchen/wird von derſelben/als ſeinem geiſtlichen Leibe nimmer abgeſondert.]

9 Und ſprenge mit dem Blut deß Sünd-Opffers an die Seite deß Altars/und laſſe das übrige Blut außbluten/ an deß Altars Boden/das iſt das [a] Sünd-Opffer.

[a] Sünd-Opffer] Welches (es ſey gleich von der Turtel-

Taube oder jungen Taube) wenn das Blut davon kommen war/ hernach gantz dem Prieſter blieb.

10 Die andere aber ſoll er zum Brand-Opffer machen/ nach ſeinem [a] Recht. Und ſoll alſo der Prieſter ihm ſeine Sünde verſöhnen/ die er gethan hat / ſo wird es ihm vergeben.

a Recht] Nemlich/ wie von den Brand-Opffern zuvor im erſten Capitel gemeldet worden.

11 Vermag er aber [a] nicht zwo Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben/ ſo bringe er für ſeine Sünde ein Opffer/ ein [b] zehenden Theil Ephi Semmelmehl zum Sünd-Opffer. Er ſoll aber kein Oel darauff legen/ noch Weihrauch darauff thun / denn es iſt ein [c] Sünd-Opffer.

a Nicht zwo] Daß er ſo gar arm iſt/ und nicht ſo viel zum beſten hat.

b Zehenden] Welches ſonſten ein Gomor genennet ward/ und ſo viel in ſich hielt/ als ohngefehr ein Menſch auff einen Tag eſſen möchte.

c Sünd-Opffer] Und kein Speis-Opffer / daß alſo ein Unterſcheid ſey zwiſchen dieſen beyden Opffern. Es ward aber weder Oel noch Weihrauch zu dieſem Sünd-Opffer gebrauchet/ damit anzuzeigen / daß weder unſere gute Wercke noch Gebet für GOtt angenehm ſeyn / wir ſeyn denn zuvor mit dem Blute deß Sohnes Gottes durch den Glauben dem himmliſchen Vater verſöhnet.

12 Und ſoll es zum Prieſter bringen. Der Prieſter aber ſoll eine Hand voll davon nehmen zum [a] Gedächtniß/ und anzünden auff dem Altar zum Feuer dem HErrn/ das iſt ein Sünd-Opffer.

a Gedächtniß] Daß GOtt ſeiner mit Gnaden wolle eingedenck ſeyn/ ſolch Opffer gnädiglich anſehen/ und ſich deſſen/ der es opffert/ mit Gnaden annehmen / und ihm ſeine Sünde um Chriſti willen auß Gnaden verzeihen.

13 Und der Prieſter ſoll alſo ſeine [a] Sünde/ die er gethan hat/ ihm verſöhnen/ ſo wird es ihm vergeben/ und ſoll [b] deß Prieſters ſeyn/ wie ein Speis-Opffer.

a Sünde] Welche zu Anfang deß Capitels erzählet ſeyn.

b Deß Prieſters] Nemlich/ der übrige Theil. Denn wie vom Speis-Opffer dem Prieſter ſein Theil gebührete/ alſo auch hat man ihm von dieſem Sünd-Opffer ſein Theil geben müſſen. Sintemal die Prieſter von den Opffern ihre Nahrung hatten. [Und iſt ein Arbeiter ſeines Lohnes werth.]

14 IV. Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

15 Wenn ſich eine Seele [a] vergreiffet/ daß ſie es verſihet / und ſich verſündiget an dem/ das dem HErrn [b] geweihet iſt/ ſoll ſie ihr Schuld-Opffer dem HErrn bringen/ einen Widder ohne Wandel von der Heerde/ der zween [c] Sekel Silbers werth ſey / nach dem Sekel deß Heiligthums/ zum Schuld-Opffer.

a Vergreiffet] Und thut wider der Gebote Gottes eines.

b Geweihet iſt] Das iſt: Wenn er die Erſtlinge oder Zehenden auß Vergeſſenheit oder Unbedachtſamkeit dem HErrn nicht gegeben hat/ oder etwas anders / das dem HErrn zum Gottesdienſt geheiliget iſt / es ſey gleich auß freyem Willen geſchehen/ oder weil es das Geſetz alſo erfordert/ den Prieſtern nicht bringen wird.

c Sekel] Ein Sekel aber deß Heiligthums galt ohngefehr einen halben Thaler/ oder halben Reiniſchen Gülden.

16 Dazu/ was er [a] geſündiget hat an dem Geweiheten / ſoll er wiedergeben/ und das [b] fünffte Theil darüber geben / und ſoll es dem Prieſter geben / der ſoll ihn verſöhnen mit dem Widder deß Schuld-Opffers/ ſo wird es ihm vergeben.

a Geſündiget hat] Daß er auß Fahrläſſigkeit nicht zur Hütten gebracht / und zum Gottesdienſt nicht gegeben hat/ wie er geſollt.

b Fünffte Theil] Deſſen/ ſo er dem Gottesdienſt entwendet. [Denn der thut nicht rechtſchaffene Buſſe / welcher das entfremdete Gut/ da er wol kan/ nicht wiedergibt.

17 V. Wenn eine Seele ſündiget/ und thut wider irgend ein Gebot deß HErrn/ das ſie nicht thun ſollte/ und hat es [a] nicht gewuſt/ die hat ſich verſchuldet/ und iſt einer Miſſethat ſchuldig.

a Nicht gewuſt] Nemlich/ eigentlich und für gewiß/ ob ſie möchte geſündiget haben oder nicht. Will ſo viel ſagen: Wenn einer in ſeinem Gewiſſen zweifeln würde / ob er etwas begangen/ das Gott der HErr verboten hatte/ und alſo ſein Gewiſſen ihn gleicher Maſſe anklagete/ daß er ſich verſchuldet hatte/ deßhalben er zu beſorgen/ er müſſe der göttlichen Straffe gewärtig ſeyn/ der ſoll ſein verwundetes Gewiſſen nicht alſo verletzet bleiben laſſen/ ſondern mit einem Schuld- oder Sünd-Opffer ſolche Wunde deß Gewiſſens wieder zu heilen. [Denn ein unbeſtändiges Gewiſſen / das im Zweifel ſtehet/ verhindert das Gebet / und nimmt den Menſchen allgemach das Vertrauen zu GOtt hinweg.]

18 Und ſoll bringen einen Widder von der Heerde [a] ohne Wandel/ der eines Schuld-Opffers [b] werth iſt/ zum Prieſter/ der ſoll ihm ſeine Unwiſſenheit [c] verſöhnen/ die er gethan hat/ und wüſte es nicht/ ſo wird es ihm vergeben.

a Ohne Wandel] [Solcher Widder / an dem kein Fehl noch Mangel geweſen / hat Chriſtum bedeutet / den Führer oder Vorgänger ſeiner Kirchen und Heerde.]

b Werth] Das iſt: Welchen der Prieſter ſchätzen wird/ daß er ſo viel gelte / als ſich es gebühret / zum Opffer für die Verſöhnung der Sünden.

c Verſöhnen] Denn er ſonſten / weil er einen nagenden Wurm in ſeinem Gewiſſen gehabt/ ſich keiner Gnade zu Gott gewißlich verſehen können/ biß er durch das Opffer wiederum bey GOtt außgeſöhnet worden. [Denn darauff ſollen wir mit allem Fleiß Acht haben / daß wir ein gutes und richtiges Gewiſſen behalten. Solches geſchicht aber/ wenn wir dem HErrn Chriſto bekennen/ was wir vermeynen/ das von uns unrecht gethan ſey/ und in ſeinem Namen von dem himmliſchen Vater um Vergebung unſerer Sünden bitten/ durch die Krafft deß Verdienſtes und Leidens Chriſti.]

19 Das iſt das Schuld-Opffer/ daß er dem HErrn verfallen iſt.

1 VI. Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Wenn eine Seele ſündigen würde / und ſich an dem HErrn [a] vergreiffen/ daß er ſeinem Neben-Menſchen verleugnet/ was er ihm befohlen hat/ oder das ihm zu treuer Hand gethan iſt/ oder das er mit Gewalt genommen/ oder mit Unrecht zu ſich bracht/

a Vergreiffen] Nemlich / daß er einen falſchen Eid thut/ wie bald hernach folget.

3 Oder das verlohren iſt/ funden hat / und leugnet ſolches mit einem falſchen Eid/ wie es der eines iſt/ darin ein Menſch wider ſeinen Nächſten Sünde thut.

4 Wenn es nun geſchicht/ daß er alſo ſündiget/ und ſich verſchuldet/ ſo ſoll er [a] wiedergeben/ was er mit Gewalt genommen/ oder mit Unrecht zu ſich gebracht/ oder was ihm [b] befohlen iſt/ oder was er funden hat/

a Wiedergeben] Nemlich dem/ welchem er es durch Betrug oder durch andere Wege entwendet.

b Befohlen] Zu treuen Händen bey ihm hinterleget iſt.

5 Oder worüber er den falſchen Eid gethan hat / das ſoll er alles [a] gantz wiedergeben / dazu das [b] fünffte Theil darüber geben dem/ deß es geweſen iſt/ [c] deß Tages/ wenn er ſein Schuld-Opffer gibt.

a Gantz] Nemlich/ ſo viel er ſeinem Nächſten entfremdet hat.

b Fünffte Theil] Das iſt: Er ſoll laſſen ſchätzen/ wie viel daſſelbige werth iſt / darum er ſeinen Nächſten betrogen hat/ und ſoll darnach zugleich mit und über den gantzen Werth den fünfften Theil noch dazu geben.

c Deß Tages] Das iſt: Er ſoll die Bezahlung und Wiederſtattung nicht auffſchieben/ auch nicht ehe opffern/ er habe denn zuvor mit ſeinem Nächſten ſich wiederum verglichen/ Mat. 5/24.

6 Aber für ſeine [a] Schuld ſoll er dem HErrn zu dem Prieſter einen [b] Widder von der Heerde ohne Wandel bringen / der eines Schuld-Opffers [c] werth iſt.

a Schuld] Das iſt: Seinen Meineid zu verſöhnen.

b Widder] Daß er denſelben opffere.

c Werth] Das iſt: Der alſo beſchaffen iſt / daß ihn der Prieſter tauglich genug dazu erachtet / damit ſeine Sünde möge verſöhnet werden. [Chriſtus aber iſt das allervollkommenſte und würdigſte Opffer / und der gantzen Welt Sünde zu verſöhnen genugſam/ 1 Joh. 2/2.

7 So ſoll ihn der Prieſter [a] verſöhnen vor dem HErrn / ſo wird ihm vergeben alles/ was er gethan hat / daran er ſich verſchuldet hat.

a Verſöhnen] [Welcher verleugnet / und dazu einen Eid darauff thut / daß er eine Sache/ die er gefunden/ oder auch/ das bey ihm hinterleget iſt/ nicht habe/ der ſündiget nicht auß Unwiſſenheit/ ſondern vorſetzlich/ und erlanget dennoch Verzeihung. Darum ſollen auch die jenigen Sünder/ welche wider das Gewiſſen geſündiget haben/ woferne ſie Buſſe thun/ nicht verzagen/ ſondern auff das Leiden Chriſti deß Sohnes Gottes ihre Hoffnung und Vertrauen ſetzen.

Das VI. Capitel.

I. Erſtlich wird befohlen/ daß das Feuer/ ſo vom Himmel gefallen/ allewege auff dem Altar ſolle gehalten werden/ zum Gebrauch der Opffer/ und nimmer verlöſchen/ v. 8. II. Darnach werden noch mehr Gebote und Geſetze vorgeſchrieben/ von dem Speis-Opffer/ wie man daſſelbige recht opffern ſolle/ v. 19. III. Auch wird von den Brand-Opffern noch etwas ferner hinzu gethan/ v. 24.

8 Und der HErr [a] redete [a] mit Moſe/ und ſprach:

a Redete] Von den Opffern hat Gott zuvor genugſamen Unterricht gegeben/ ſo viel deß Orts von nöhten geweſen. Itzt ſetzet er noch etliche gedenckwürdige Sachen hinzu/ die man bey allen Opffern in gemein in Acht haben ſoll.

9 Gebeut Aaron und ſeinen Söhnen/ und ſprich: Diß iſt [a] das Geſetz deß Brand-Opffers. Das Brand-Opffer ſoll brennen auff dem [b] Altar die gantze Nacht/ biß an den [c] Morgen. Es ſoll aber allein deß [d] Altars Feuer darauff brennen.

a Das Geſetz] Das iſt: Diß ſollet ihr ferner bey den Brand-Opffern in Acht haben.

b Altar] Das iſt: Auff die Erde/ damit der Altar außgefüllet iſt.

c Morgen] Nemlich/ biß das gantze Opffer allerdings zu Aſchen iſt verbrannt worden.

d Altars Feuer] Das iſt: Das Brand-Opffer ſoll von keinem fremden Feuer/ ſo man anders woher brachte/ verzehret werden/ ſondern vom Feuer / das man auff dem Altar immerdar erhalten ſoll/ welches vom Himmel herab gefallen war/ und die Opffer verzehret hatte/ da Aaron und ſeine Söhne geweihet worden/ Lev. 9/24. Mit ſolchem und keinem andern Feuer ſollten die Opffer verbrannt werden.

10 Und der Prieſter ſoll ſeinen leinen Rock [a] anziehen / und die leinen Niederwad an ſeinen Leib / und ſoll die Aſche auffheben/ die das Feuer deß Brand-Opffers auff dem Altar gemachet hat / und ſoll ſie neben den Altar [b] ſchütten.

a Anziehen] Nemlich / wenn das Brand-Opffer zu Aſchen verbrannt iſt.

b Schütten] Nemlich/ in eherne Häfen oder Töpffe/ davon Exod. 27/3. Meldung geſchehen.

11 Und ſoll ſeine Kleider darnach [a] außziehen / und [b] andere Kleider anziehen/ und die † Aſche [c] hinauß tragen/ auſſer dem Lager/ an eine reine Stäte. † Lev. 4/12.

a Außziehen] Nemlich/ die leinen Kleider/ welche er angehabt/ da er das Opffer verrichtet.

b Andere Kleider] Die er ſonſten täglich gebrauchte.

c Hinauß tragen] Solche Außtragung der Aſchen vom Brand-Opffer hat bedeutet die Begräbniß Chriſti. Denn gleich wie die Aſche auſſer dem Lager an einen reinen Ort getragen ward / alſo iſt Chriſtus auſſer der Stadt im Garten in ein neues Grab begraben worden / und hat mit ſeinem unverweslichem Leibe unſere Gräber geheiliget/ daß/ ob wol unſere Leiber zu Staub und Aſche werden / ſie dennoch dermaleins wiederum aufferſtehen werden / zu der ſeligen Unſterblichkeit. [Derowegen man auch der Chriſten Cörper an ſaubere und ehrliche Oerter begraben ſoll.]

12 Das [a] Feuer auff dem Altar ſoll brennen/ und nimmer verlöſchen/ der Prieſter ſoll alle Morgen Holtz darauff anzünden/ und oben darauff das Brand-Opffer [b] zurichten/ und das Fett der Danck-Opffer darauff [c] anzünden.

a Feuer] Nemlich/ ſo vom Himmel gefallen iſt.

b Zurichten] Nemlich/ zu ſeiner Zeit / daß es darauff verbrannt werde.

c Anzünden] Das iſt: So offt dergleichen Opffer gebracht werden / ſo ſollen ſie mit demſelben und keinem andern Feuer verbrannt werden.

13 Ewig ſoll das Feuer auff dem Altar brennen/ und nimmer [a] verlöſchen.

a Verlöſchen] Das iſt: Die Prieſter ſollen mit Fleiß Acht darauff haben/ daß ſolches Feuer auff dem Altar nimmer abgehe. [Diß Feuer bedeutet das Leiden und die Trübſalen Chriſti/ deren Gedächtniß ſollen die Kirchen-Diener mit Fleiß auffbehalten. Denn man ſoll den Tod deß HErrn verkündigen/ biß er kömmt/ 1 Cor. 11/26. Und Paulus bezeuget/ daß er nichts wiſſe/ den Chriſtum/ den Gecreutzigten/ 1 Cor. 2/2.

14 Und das iſt das Geſetz deß [a] Speis-Opffers/ das Aarons Söhne [b] opffern ſollen vor dem HErrn auff dem Altar.

a Speis-Opffers] Welches von rohem oder gebackenem Semmelmehl gemachet ward. Denn von demſelben Opffer Moſe allhie noch etwas weiters anzeigen will/ davon er ſonſten auch zuvor im andern Capitel dieſes Buchs geredet.

b Opffern ſollen] Das iſt: Alſo und auff dieſe Weiſe ſollen die Prieſter mit dem Speis-Opffer umgehen/ welches ſie dem HErrn opffern wollen.

15 Es ſoll einer heben ſeine Hand voll Semmelmehls vom Speis-Opffer/ und deß Oels/ und den gantzen Weihrauch/ der auff dem Speis-Opffer liget/ und ſoll es anzünden auff dem Altar zum ſüſſen Geruch/ ein [a] Gedächtniß dem HErrn.

a Gedächtniß] Das iſt: Damit GOtt an ſolch Opffer einen Gefallen trage/ und deſſen mit Gnaden eingedenck ſey/ der es für ſich opffern laſſe.

16 Das Ubrige aber ſollen Aaron und ſeine Söhne [a] verzehren/ und ſollen es [b] ungeſäuert eſſen an heiliger Stäte/ im Vorhofe der Hütten deß Stiffts.

a Verzehren] Das iſt: Die Prieſter ſollen ihre Nahrung davon haben. [Denn man iſt den Kirchen-Dienern ihre Unterhaltung zu geben ſchuldig.]

b Ungeſäuert] Das iſt: Er ſoll keinen Sauerteig darunter miſchen/ daß er wollte geſäuert Brot darauß machen.

17 †Sie ſollen es nicht mit Sauerteig backen/ denn es iſt ihr Theil/ das ich ihnen gegeben habe von meinem Opffer/ es ſoll ihnen das Allerheiligſte ſeyn/ gleich wie das Sünd-Opffer und Schuld-Opffer. † Levit. 2/ 11.

18 †Was männlich iſt unter den Kindern Aarons ſollen es eſſen. Das ſey ein ewiges Recht euren [a] Nachkommen/ an den Opffern deß HErrn. Es ſoll ſie niemand anrühren/ er ſey denn [b] geweihet. † Num. 18/ 9. 10.

a Nachkommen] Das iſt: So lange das Levitiſche Prieſterthum beſtehen wird/ ſollet ihr ſolches halten.

b Geweihet] Das iſt: Welcher mit dem/ was vom Speis-Opffer überblieben iſt/ umgehen oder davon eſſen will/ der ſoll ſehen/ daß er heilig ſey/ und ſich nicht verunreiniget habe. [Das Speis-Opffer bedeutet Chriſtum/ der iſt am Creutz ein Opffer geweſen/ aber im heiligē Abendmahl iſt er unſere Speiſe. Davon ſollen allein die Prieſter/ das iſt/ die Chriſtgläubigen eſſen/ denn dieſelbigen ſeyn Prieſter für GOtt/ 1 Pet. 2/ 5. 9. Und ſollen davon allein eſſen was Mannsbilder ſeyn/ nicht zwar/ daß die Weiber auch nicht Mit-Erben wären der Gnaden/ 1 Pet. 3/ 7. Denn in Chriſto iſt weder Mann noch Weib/ Gal. 3/ 28. Sondern damit anzuzeigen/ daß Chriſtus denen zugehöre/ welche nicht unbeſtändig ſeyn in der Lehre/ und von mancherley widerwertigen Meynungen ſich nicht umtreiben laſſen/ ſondern bey der geſunden Lehre/ und in der Frömmigkeit/ auch mit ihres Leibes und Lebens Gefahr durch die Gnade Gottes zu verharren/ männlich und beſtändiglich geſinnet ſeyn. Es ſoll aber deß HErrn Nachtmahl an einen heiligen Ort und Stäte/ das iſt/ bey den Gläubigen/ welche rechtſchaffene Glieder der Chriſtlichen Kirchen ſeyn/ gehalten werden/ und nicht bey der Ketzer Verſammlungen. Der Sauerteig bedeutet die Verfälſchung der Chriſtlichen Lehre/ und böſe verderbte Sitten/ für welchen beyden die Chriſten mit allem Fleiß ſich hüten ſollen.]

19 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

20 [a] Das ſoll das [b] Opffer ſeyn Aarons und ſeiner Söhne/ das ſie dem HErrn opffern ſollen am Tage ſeiner [c] Salbung: Das [d] zehende Theil Ephi von Semmelmehl deß täglichen Speis-Opffers/ eine Hälffte deß [e] Morgens/ die andere Hälffte deß Abends.

a Das ſoll] Was bißher vom Speis-Opffer vorgebracht worden/ hat in gemein bey allen golten. Itzt folget inſonderheit etwas/ ſo die Prieſter bey dieſem Opffer in Acht habē ſollen.

b Opffer] Nemlich/ das Speis-Opffer.

c Salbung] Das iſt: Welches der Prieſter/ ſo im Hohenprieſter-Amt dem Aaron oder ſeinen Söhnen nachfolgen wird/ opffern ſoll/ am ſelbigen Tage/ wenn er zum Hohenprieſter geweihet wird.

d Zehende] Das iſt: Ein Gomor/ ſo viel nemlich eine Perſon zur täglichen Speiſe genug hat.

e Morgens] Nemlich/ am ſelbigē Tage/ da er geſalbet wird.

21 In der Pfannen mit Oel ſollt du es machen/ und geröſtet darbringen/ und in Stücken [a] gebacken ſollt du ſolches opffern zum ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Gebacken] Das iſt: Solch Opffer ſoll nicht roh/ ſondern in der Pfannen gebacken/ und in Stücke zertheilet geopffert werden.

22 Und der Prieſter/ der unter ſeinen Söhnen an ſeine Statt geſalbet wird/ ſoll ſolches thun. Das iſt ein [a] ewiges Recht dem HErrn. Es ſoll [b] gantz verbrannt werden.

a Ewiges Recht] Das iſt: GOtt will/ daß diß Geſetz allewege und immerdar gehalten werde/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währet.

b Gantz] Daß nichts übrig bleibe. Es iſt aber diß Speis-Opffer deß Hohenprieſters allerdings verbrannt worden/ damit anzuzeigē/ daß unſer Hoherprieſter Chriſtus das allervollkommenſte und Gott angenehmſte Opffer verrichten werde.]

23 Denn alles Speis-Opffer eines Prieſters ſoll gantz verbrannt/ und nicht gegeſſen werden.

24 III. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

25 [a] Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ und ſprich: Diß iſt [b] das Geſetz deß †Sünd-Opffers. An der Stäte/ da du das Brand-Opffer [c] ſchlachteſt/ ſollt du auch das Sünd-Opffer ſchlachten vor dem HErrn/ das iſt das Allerheiligſte. † Lev. 4/ 3. 5.

a Sage] Im Folgenden wird vom Sünd-Opffer etwas ferner erkläret/ davon zuvor im vierten Capitel auch gehandelt worden.

b Das Geſetz] Das iſt: Dieſe Ceremonien ſollet ihr bey dem Opffer/ das vor die Sünde geſchlachtet wird/ in Acht haben.

c Schlachteſt] Es ward aber das Brand-Opffer zur Seiten deß Brand-Opffers Altars geſchlachtet.

26 Der Prieſter der das Sünd-Opffer [a] thut/ ſoll es [b] eſſen an heiliger Stäte/ im Vorhofe der Hütten deß Stiffts.

a Thut] Nemlich/ für einen Fürſten/ oder auch gemeinen Standes-Perſon. Denn die Opffer/ ſo für eines Prieſters oder gantzen Gemeine Sünde geopffert wurden/ davon allhie nicht gehandelt wird/ muſten gantz und gar verbrannt werden/ zum Theil auff dem Altar/ zum Theil auſſer dem Lager/ und ward nichts von denſelben gegeſſen/ wie auß dem vorigen vierten Capitel zu ſehen.

b Eſſen] Nemlich/ was vom Sünd-Opffer überblieben iſt.

27 Niemand ſoll ſeines Fleiſches anrühren/ er ſey denn [a] geweihet. Und wer von [b] ſeinem Blut ein Kleid beſprenget/ der ſoll das beſprengete Stück waſchen an [c] heiliger Stäte.

a Geweihet] Das iſt: Er ſoll ſehen/ daß er ſauber/ rein und heilig ſey/ damit er durch ſein Anrühren das heilige Fleiſch nicht verunreinige/ und einer Sünde ſchuldig werde.

b Seinem] Nemlich/ deß Speis-Opffers.

c Heiliger Stäte] Das iſt: In der Hütten. Denn die Blutstropffen/ damit das Kleid beſprützet iſt/ ſollen nicht auß der Hütten an einen gemeinen Ort getragen werden.

28 Und das Töpffen/ darinnen es gekochet iſt/ ſoll man [a] zubrechen. Iſt es aber ein ehern Topff/ ſo ſoll man ihn ſcheuren/ und mit Waſſer [b] ſpülen.

a Zubrechen] Damit es nicht ins künfftige zu andern unheiligen und gemeinen Sachen gebrauchet werde.

b Spülen] Damit nichts Heiliges daran klebe/ das hernach möchte verunreiniget werden. Mit dieſen Ceremonien wird uns der überauß köſtliche Werth deß Bluts Chriſti und ſeines Leidens vorgemahlet/ welches keines Weges ſoll verunreiniget oder entheiliget werden. Es wird aber das Blut Chriſti an einen unheiligen Ort getragen/ und ſein Opffer verunreiniget von denen/ welche meynen/ daß auch auſſer der Chriſtlichen Kirchen bey den Türcken/ Jüden und Heiden Vergebung der Sünden ſey/ wenn ſie nur äuſſerlich einen ehrbahren Wandel führen. Ebenmäſſig entheiligen das Opffer Chriſti auch die jenigen/ welche zwar von demſelben mit Worten fein und prächtig reden/ aber ein unheiliges und ſchändliches Leben führen. Und welche mit greulichem Fluchen durch das Leiden Chriſti ihrem Nächſten Böſes wünſchen.]

29 Was männlich iſt unter den Prieſtern ſollen [a] davon eſſen/ denn es iſt das [b] Allerheiligſte.

a Davon] Nemlich/ von dem Opffer/ ſo für die Sünde geopffert worden.

b Allerheiligſte] Darum gebühret nicht einem jeden davon zu eſſen. Und diß/ was bißher geſaget worden/ iſt von eines Fürſten oder gemeinen Standes Perſon Sünd-Opffer zu verſtehen.

30 *Aber alle das [a] Sünd-Opffer/ deß Blut in die Hütte deß Stiffts gebracht wird/ zu verſöhnen im [b] Heiligen/ ſoll man nicht eſſen/ ſondern mit Feuer [c] verbrennen.

*Aber alle das] H. Luth. Hie ſiheſt du/ daß Moſes klärlich zweyerley Gebrauch deß Sünd-Opffers ſetzet. Eines/ da man das Blut nicht in das Heilige bringet/ zu verſöhnen/ ſolches möchtē ſie eſſen. Das andere/ da man das Blut in das Heilige bringet/ zu verſöhnen/ ſolches muſte man nicht eſſen/ ſondern auſſer dem Lager alles verbrennen. Davon in der Epiſtel an die Ebräer/ Cap. 13/ 11. und in dieſem 3 Buch Moſe. cap. 4/ 5.

a Sünd-Opffer] Nemlich/ eines Prieſters/ oder einer gantzen Gemeine.

b Heiligen] Da der Tiſch und Räuch-Altar innen war.

c Verbrennen] Zum Theil auff dem Brand-Opffers Altar/ zum Theil auſſer dem Lager an einen reinen Ort/ wie droben cap. 4/ 11. 12. geſaget worden.

Das VII. Capitel.

I. DAs Schuld-Opffer wird beſchrieben/ v. 1. II. Darnach wird gelehret/ wie das Danck-Opffer ſolle beſchaffen ſeyn/ und das auß einem Gelübde geopffert ward/ v. 11. III. Auch wird verboten/ daß man kein Fett/ ſo geopffert/ oder von wilden Thieren zuriſſen worden/ wie auch kein Blut eſſen ſoll/ v. 28. IV. Den Prieſtern werden etliche Stücke von den Opffern zugeordnet zu ihrer Nahrung und Belohnung für ihre Arbeit/ v. 31.

1 UNd [a] diß iſt das Geſetz deß Schuld-Opffers/ und das iſt das [b] Allerheiligſte.

a Diß] Nemlich/ was zum Theil droben erzählet worden/ zum Theil itzt folgen wird/ das ſollet ihr halten und in Acht habē/ weñ ihr ein Schuldopffer thun wollet. Das Schuld-Opffer aber iſt nach etlicher Meynung geweſen/ wenn zu dem Opffer noch eine Strafe hinzu gethan ward/ als daß man den fünfften Theil darüber geben muſte/ da jemand etwas/ das er ſeinem Nächſten entwendet/ wiedergeben wollen. Aber das Sünd-Opffer war/ da GOtt nur mit dem ſchlechten Opffer ohne fernere Strafe zu frieden war. Jedoch werden ſolche Wörter von Moſe nicht allewege ſo genau unterſchieden.

b Allerheiligſte] Und kein ſchlechtes oder gemeines Opffer. [Denn Chriſtus/ welcher von dem Propheten Eſaia Cap. 53/ 10. von wegen deß Amts der Verſöhnung ein Schuld-Opffer genennet wird/ hat nicht ein gemeines Opffer gethan/ ſondern hat ſich ſelbſt geopffert/ da denn nichts heiliger ſeyn kan.]

2 An der Stäte/ da man das Brand-Opffer [a] ſchlachtet/ ſoll man auch das Schuld-Opffer ſchlachten/ und ſeines Bluts auff den Altar umher ſprengen.

a Schlachtet] Nemlich/ an der Seiten deß Brand-Opffers Altars gegen Mitternacht. [Denn Chriſtus hat zu Jeruſalem gelitten an dem Ort/ der dem Berge Zion gegen Mitternacht gelegen war.]

3 Und alle ſein Fett ſoll man [a] opffern/ den Schwantz/ und das Fett am Eingeweide.

a Opffern] Nemlich/ der Prieſter/ ſo offt man ſolch Opffer verrichten ſoll.

4 Die zwo Nieren/ mit dem Fett/ das daran iſt/ an den Lenden/ und das Netz über der Leber/ an den Nieren abgeriſſen.

5 Und der Prieſter ſoll es auff dem Altar anzünden zum Feuer dem HErrn. Das iſt ein Schuld-Opffer.

6 Was männlich iſt unter den Prieſtern ſollen das eſſen an heiliger Stäte/ denn es iſt das [a] Allerheiligſte.

a Allerheiligſte] Davon nicht jederman eſſen darff. Die Urſachen und Bedeutungen dieſer Ceremonien ſeyn in dem vorigen Capitel genugſam erkläret worden.

7 [a] Wie das Sünd-Opffer/ alſo ſoll auch das Schuld-Opffer ſeyn/ aller beyder ſoll einerley Geſetz ſeyn/ und ſoll [b] deß Prieſters ſeyn/ der dadurch verſöhnet.

a Wie das] Das iſt: Es ſoll einerley Weiſe mit beyden Opffern gehalten werden/ ſo viel nemlich das/ was folget/ anlanget.

b Deß Prieſters ſeyn] Das iſt: Welcher Prieſter mit Zurichtung deß Opffers iſt bemühet geweſen/ der ſoll auch das Fleiſch/ ſo vom Opffer überblieben iſt/ haben/ und es an einen heiligen Ort eſſen. [Denn es iſt billig/ daß/ wer die Beſchwerden träget/ auch den Nutzen davon habe.]

8 Welcher Prieſter jemands Brand-Opffer opffert/ deß ſoll deſſelben Brand-Opffers [a] Fell ſeyn/ das er geopffert hat.

a Fell ſeyn] Damit er nicht gar vergebens und umſonſt gearbeitet habe/ weil das Fleiſch deß Brand-Opffers allerdings muſte verbrannt/ und vom Feuer verzehret werden.

9 Und [a] alles Speis-Opffer/ das im Ofen/ oder auff dem Roſt/ oder in der Pfannen gebacken iſt/ ſoll deß Prieſters ſeyn/ der es opffert.

a Alles Speis-Opffer] Nemlich/ ſo überbleibet von dem andern/ das geopffert und verbrannt worden iſt. Davon zuvor im 2. Capitel geſaget worden.

10 Und alles Speis-Opffer/ das mit Oel gemenget/ oder [a] treuge iſt/ ſoll aller Aarons Kinder ſeyn/ [b] eines wie deß andern.

a Treuge] Da kein Oel zukömmt.

b Eines wie] Das iſt: Wer unter deß Aarons Söhnen opffern wird/ dem ſoll das Ubrige vom Speis-Opffer zuſtändig ſeyn/ er ſey gleich wer er wolle/ keinen außgenommen.

11 II. [a] UNd diß iſt das [b] Geſetz deß Danck-Opffers/ das man dem HErrn opffert.

a Und diß] Itzt kömmt Moſe wieder zu den Danck-Opffern/ davon er zuvor im 3. Capitel auch gehandelt. Solche erkläret er allhie weitläufftiger/ und beſchreibet derſelben fürnehmlich zweyerley.

b Geſetz] Das iſt: Dieſe Ceremonien ſollet ihr halten/ wenn ihr ein Danck-Opffer thun wollet.

12 Wollen ſie ein [a] *Lob-Opffer thun/ ſo ſollen ſie ungeſäuerte Kuchen opffern/ mit Oel gemenget/ und ungeſäuerte Fladen/ mit Oel beſtrichen/ und geröſtete Semmel-Kuchen/ mit Oel gemenget.

a Lob-Opffer] Damit der/ ſo es opffert/ öffentlich bezeuget/ daß er GOtt Lob und Danck ſage für die empfangenen Wolthaten. Und war diß die erſte Art der Danck-Opffer.

*H. Luth.] Dieſe zwey Lob- und Danck-Opffer ſind in ein Opffer gerechnet. Danck-Opffer heiſſet/ wenn ſie Schafe/ Ochſen/ ꝛc. geſchlachtet haben. Lob-Opffer/ wenn ſie Fladen und Kuchen (wie ein Speis-Opffer) darzu gethan haben. Und nennet alſo eines das andere/ daß es heiſſet Fleiſch deß Lob-Opffers/ das iſt/ neben dem Lob-Opffer. Item/ Lob-Opffer deß Danck-Opffers.

13 Sie ſollen aber ſolches Opffer thun auff einem Kuchen von [a] geſäuertem Brot/ zum Lob-Opffer ſeines Danck-Opffers.

a Geſäuertem] Welches zum Theil dem Prieſter/ zum Theil dem/ der das Opffer brachte/ zum Nutzen und zur Speiſe gereichte. Denn nach Vollendung der Opffer richtete man ein Wolleben an. Es ward aber nichts davon zum Opffer gebrauchet/ oder auff dem Altar verbrennet: Denn es wäre ein Greuel geweſen vor Gott/ wenn man etwas geſäuertes geopffert hätte/ wie auß dem vorgehenden andern Capitel zu ſehen.

14 Und ſoll [a] einen von den allen dem HErrn zur [b] Hebe opffern/ und ſoll deß [c] Prieſters ſeyn/ der das Blut deß Danck-Opffers ſprenget.

a Einen] Von den geſäuerten Kuchen.

b Hebe] Das iſt: Der Prieſter ſoll daſſelbige Brot vor dem HErrn in die Höhe heben. Mit welcher Ceremonie die Iſraeliten bekannten/ daß ſie alles Gut von dem HErrn empfingen/ und deßhalben ſich ſelbſt/ ſammt allem/ was ſie hätten/ ihm wiederum ſchuldig erkenneten.

c Prieſters ſeyn] Nemlich/ das Brot/ welches alſo vor dem HErrn in die Höhe gehebet worden. [Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth.]

15 Und das Fleiſch deß Lob-Opffers in ſeinem Danck-Opffer ſoll deſſelbigē Tages [a] gegeſſen werden/ da es geopffert iſt/ und [b] nichts übergelaſſen werden biß an den Morgen.

a Gegeſſen werden] Nemlich/ von den Prieſtern/ und von denen/ die das Opffer gebracht haben.

b Nichts übergelaſſen] Sondern da man es alles nicht auffeſſen kan/ ſoll man es mit Feuer verbrennen. [Das Lob-Opffer bedeutet die Danckſagungen/ damit die Chriſten Gott für die empfangene Wolthaten loben und preiſen/ Ebr. 13/ 15. Solche Opffer ſollen gegeſſen werden weil ſie noch friſch ſeyn/ und ſoll man nicht damit verziehen. Denn ſo bald als wir von GOtt eine Wolthat empfangen haben/ ſollen wir ihm dafür dancken/ weil es uns noch im friſchem Gedächtniß iſt/ und unſer Hertz vor Liebe gegen GOtt brennet.

16 [a] Und es ſey ein [b] Gelübde oder [c] freywillig Opffer/ ſo ſoll es deſſelbigen Tages/ da es [d] geopffert iſt/ [e] gegeſſen werden. So aber etwas überbleibet auff den [f] andern Tag/ ſoll man es doch eſſen.

a Und es] Folget itzt die andere Art der Danck-Opffer.

b Gelübde] Damit ſich jemand verbunden/ daß er wolle Gott ein Opffer thun/ wenn er dieſe oder jene Wolthat empfange/ und ſeiner Bitte iſt gewähret worden/ der ſoll ſolch Gelübde halten/ und ſein Opffer thun/ nach den oben gemeldeten Ceremonien.

c Freywillig] Daß er ſich mit keinem Gelübde dazu verbunden hat: Sondern daß er irgend eine Wolthat von Gott begehret zu erlangen.

d Geopffert iſt] Nemlich/ mit den Ceremonien/ wie ſie zuvor cap. 3. und auch in dieſem Capitel ſeyn beſchrieben worden.

e Gegeſſen werden] Von den Prieſtern/ und von dem/ der es zum Opffer gebracht hat.

f Andern Tag] Nemlich/ von dergleichen Opffern/ die auß einem Gelübde/ oder von freyem Willen geſchehen. [Man ſoll aber/ was billige Gelübde ſeyn/ halten. Und wenn die Chriſten auß wahrer Demuht und ungefälſchter Liebe ihrem Nächſten Gutes thun/ (welche Gutthatē warhafftige Danck-Opffer/ und Gott angenehm ſeyn/ Ebr. 13.) ſo erlangen ſie offtermals wiederum von Gott gröſſere Dinge/ als ſie hätten hoffen dürffen. Und ſollen die Chriſten ſich nicht überredē/ daß ſie ihrem Amte genug gethan/ wenn ſie dem Nächſten ein mal eine Gutthat erzeiget haben/ daß ſie deßhalbē auch am dritten Tage/ das iſt/ eine lange Zeit hernach ſich noch darüber freuen/ und deſſen einen Ruhm haben wollten: Sondern ſollen viel mehr die vorigen Gutthaten immerdar mit neuen und friſchen überſchütten.]

17 Aber was vom geopffertem Fleiſch überbleibet am dritten Tage/ ſoll mit Feuer verbrennet werden.

18 Und wo jemand am dritten Tage wird eſſen von dem geopfferten Fleiſch ſeines Danck-Opffers/ ſo wird der nicht angenehm ſeyn/ der es geopffert hat/ es wird ihm auch nicht [a] zugerechnet werden/ ſondern es wird ein [b] Greuel ſeyn/ und welche Seele davon [c] eſſen wird/ die iſt einer Miſſethat [d] ſchuldig.

a Zugerechnet] Das iſt: Es wird eben ſeyn/ als wenn er es nie geopffert hätte.

b Greuel] Das iſt: Gott wird das Opffer/ ſammt dem/ der es opffert/ verwerffen/ und einen Eckel dafür haben.

c Eſſen wird] Nemlich/ am dritten Tage.

d Schuldig] Das iſt: GOtt wird ihn ſtraffen.

19 Und das [a] Fleiſch/ das etwas Unreines [b] anrühret/ ſoll nicht gegeſſen/ ſondern mit Feuer verbrennet werden. Wer aber reines Leibes iſt/ ſoll deß Fleiſches eſſen.

a Fleiſch] Welches von dem Danck-Opffer überblieben iſt.

b Anrühret] Dadurch es auch verunreiniget wird.

20 Und [a] welche Seele eſſen wird von dem Fleiſch deß Danckopffers/ das dem HErrn zugehöret/ derſelben Unreinigkeit ſey auff ihr/ und ſie wird [b] außgerottet werden von ihrem Volck.

a Welche Seele] Oder Menſch/ ſo da unrein iſt.

b Außgerottet] Das iſt: So jemand nach dem Geſetz Moſe/ nicht nur allein daß er etwas Unreines angerühret/ ſondern auch anderer Urſachen halben unrein geſchätzet wird/ und nichts deſto weniger von dem überbliebenen Opffer eſſen würde/ den wird der HErr auß ſeinem Volck rotten. [Will derowegen Gott/ daß wir unſere Opffer/ damit wir uns danckbahr gegen Gott erzeigen/ das iſt/ den Ruhm und Preis ſeines göttlichen Namens/ und andere gute Wercke weder mit Heucheley noch andern Laſtern verunreinigen ſollen.]

21 Und wenn eine Seele etwas Unreines [a] anrühret/ es ſey ein unrein Menſch/ Vieh/ oder was ſonſt greulich iſt/ und vom Fleiſch deß Danck-Opffers iſſet/ das dem HErrn zugehöret/ die wird außgerottet werden von ihrem Volck.

a Anrühret] Und daher auch verunreiniget wird.

22 III. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

23 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich: Ihr ſollet † kein Fett eſſen/ von Ochſen/ Lämmern und [a] Ziegen. †Lev. 3/17. c. 9/10.

a Ziegen] Nemlich/ wenn dergleichen Thiere dem HErrn ſeyn zum Opffer gebracht worden.

24 Aber das Fett vom [a] Aas/ und was vom Wilde zuriſſen iſt/ machet euch zu allerley nütze/ aber eſſen ſollet ihr es nicht.

a Aas] Eines Thiers/ ſo nicht geſchlachtet oder getödtet/ ſondern an einer Kranckheit geſtorben iſt.

25 Denn wer das Fett iſſet vom Vieh/ das dem HErrn zum Opffer [a] gegeben iſt/ dieſelbe Seele ſoll außgerottet werden von ihrem Volck.

a Gegeben] [Denn GOtt will nicht/ daß man zu andern weltlichen Sachen gebrauche und anwende/ was zur Erhaltung deß Kirchen-Amts verordnet und von nöhten iſt.]

26 Ihr ſollet auch [a] kein † Blut eſſen/ weder von Vieh/ noch von Vögeln/ wo ihr wohnet/

†Lev. 17/10.14. cap. 19/26. Deut. 12/16.23. Act. 15/29.

a Kein Blut] Daß den Jüden das Blut zu eſſen verboten worden/ erinnert die Chriſten/ daß ſie nicht grauſam ſeyn ſollen.

27 Welche Seele würde irgend Blut eſſen/ die ſoll außgerottet werden von ihrem Volck.

28 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

29 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich: Wer dem HErrn ſein Danck-Opffer thun will/ der ſoll auch [a] mit bringen/ was zum Danck-Opffer dem HErrn gehöret.

a Mit bringen] Das iſt: Wenn einer ein Danck-Opffer thun will/ der ſoll das Opffer ſelber zum Prieſter bringen/ und alles/ was dazu gehöret.

30 Er ſoll es aber mit ſeiner Hand herzu bringen zum Opffer deß HErrn/ nemlich/ das Fett an der Bruſt ſoll er bringen/ ſammt der Bruſt/ daß ſie eine [a] Webe werden vor dem HErrn.

a Webe] Das iſt: Daß es der Prieſter vor dem HErrn mit ſeinen Händen hin und her webe/ gegē die vier Oerter der Welt.

31 IV. UNd der Prieſter ſoll das Fett anzünden auff dem Altar/ und die Bruſt ſoll Aarons und ſeiner Söhne ſeyn.

32 Und die rechte Schulter ſollen ſie dem Prieſter geben/ zur [a] Hebe von ihren Danck-Opffern.

a Hebe] Das iſt: Daß es zuvor vor dem HErrn in die Höhe gehebet/ und darnach den Prieſtern zu ihrem Nutzen übergeben werde.

33 Und welcher unter Aarons Söhnen das Blut der Danck-Opffer opffert/ und das Fett/ deß ſoll die rechte Schulter ſeyn zu ſeinem [a] Theil.

a Theil] Das iſt: Für ſeinen Lohn/ weil er mit Verrichtung deß Opffers bemühet iſt geweſen. Aber die Bruſt ſoll er den andern Prieſtern laſſen. [Denn die Kirchen-Diener ſollen nicht geitzig ſeyn/ und ihren Mit-Brüdern auch etwas mittheilen.]

34 Denn die [a] Webe-Bruſt und die [b] Hebe-Schulter habe ich [c] genomēn von den Kindern Iſrael von ihren Danck-Opffern/ und habe ſie dem Prieſter Aaron und ſeinen Söhnen [d] gegeben zum [e] ewigen Recht.

a Webe-Bruſt] Welche vor dem HErrn zuvor iſt gewebet worden gegen die vier Oerter der Welt.

b Hebe Schulter] Die zuvor vor dem HErrn in die Höhe gehebet worden. [Die Schulter in die Höhe gehebet erinnert uns/ woher wir allerley leibliche und geiſtliche Gutthaten bekommen/ nemlich/ von GOtt dem HErrn Himmels und der Erden. Die Bruſt gegen die vier Oerter der Welt gewebet/ lehret/ daß wir unſere gute Wercke nicht zwar darum thun ſollen für den Leuten/ daß wir damit wollten geſehen ſeyn/ und gerühmet werden/ aber dennoch/ damit unſer Licht für den Leuten ſcheine/ und unſer Vater im Himmel darüber gepreiſet werde.

c Genommen] So offt nemlich jemand unter ihnen ſolch Opffer thun wird.

d Gegeben] Nemlich zu ihrem Lohn/ und daß ſie ihre Nahrung davon haben.

e Ewigen Recht] Daß ſie ſolche Stücke empfangen ſollen ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

35 Diß iſt die Salbung Aarons und ſeiner Söhne/ von den [a] Opffern deß HErrn/ deß Tages/ da ſie überantwortet wurden/ Prieſter zu ſeyn dem HErrn/

a Opffern] Das iſt: Dieſe bißher erzählte Stücke ſoll man Aaron und ſeinen Söhnen und Nachkommen/ die zu jeder Zeit Prieſter ſeyn werden/ von den Opffern geben/ weil ſie dem HErrn zu Prieſter geſalbet ſeyn/ und hat ihnē Gott ſolches zu ihrer Unterhaltung verordnet. [Denn ſo bald als Gott einem ein Amt auferleget/ ſo verſorget er ihn auch mit der Nahrung.]

36 Da der HErr gebot am Tage/ da er (Moſe) ſie ſalbete/ das ihnen gegebē werden ſollte von den Kindern Iſrael/ zum ewigen Recht/ allen ihren [a] Nachkommen.

a Nachkommen] Das iſt: Die Kinder Iſrael ſollen ihre Prieſter nimmer verlaſſen/ ſondern ſie mit nohtdürfftiger Unterhaltung zu jeder Zeit verſehen.

37 Und diß iſt das Geſetz deß Brand-Opffers/ deß Speis-Opffers/ deß Sünd-Opffers/ deß Schuld-Opffers/ der [a] Fülle-Opffer/ und der Danck-Opffer.

a Fülle-Opffer] Damit nemlich den Prieſtern die Hände gefüllet/ und ſie alſo zum Prieſter-Amt eingeweihet werden.

38 Das der HErr Moſe [a] gebot auff dem Berge Sinai/ deß Tages/ da er ihm gebot an die Kinder Iſrael/ zu opffern ihre Opffer dem HErrn in der Wüſten Sinai.

a Gebot] Moſe will ſo viel ſagen: Bißher habe ich allerley Opffer beſchrieben/ mit waſerley Ceremonien man ſie ſolle nach dem Befehl Gottes recht verrichten. [Denn man ſoll keinen Gottesdienſt anfangen ohne den außdrücklichen Befehl Gottes.] Und pfleget Moſe bißweilen dergleichen Beſchluß hinan zu hängen/ wenn er hernach die Sache weitläufftiger erklären will/ wie er denn auch an dieſem Ort thut.

Das VIII. Capitel.

I. WAs Moſe zuvor/ Exod. 40. von Einweihung der Hütten/ wie auch Aarons und ſeiner Söhne kürtzlich angereget hatte/ das beſchreibet er in dieſem Capitel weitläufftiger/ v. 1. II. Und hat die Einweihung ſieben Tage gewähret v. 33.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 [a] Nimm Aaron und ſeine Söhne mit ihm/ ſammt ihren [b] Kleidern/ und das [c] Salb-Oel/ und einen Farren zum Sünd-Opffer/ [d] zween Widder/ und einen Korb mit [e] ungeſäuertem Brot/

a Nimm] Wie ich dir zuvor befohlen habe.

b Kleidern] Die zum Prieſterlichen Amt gemachet ſeyn.

c Salb-Oel] Damit die Hütte und die Prieſter ſollen geſalbet werden.

d Zween Widder] Die zum Opffer beſtimmet ſeyn.

e Ungeſäuertem Brot] Oder Kuchen/ die man zum Theil opffern/ zum Theil eſſen ſoll.

3 Und verſammle die gantze [a] Gemeine vor der Thür der Hütten deß Stiffts.

a Gemeine] Daß ſie bey der Einweihung der Hütten und der Prieſter zugegen ſeyn/ und wiſſen mögen/ was ſie hinführo auß Gottes Befehl für Prieſter haben werden/ und wohin ſie ihre gebührliche Opffer bringen ſollen/ nemlich/ im Hofe der Hütten/ die da ſoll geweihet werden.

4 Moſe that/ wie ihm der HErr gebot/ und verſammlete die gantze Gemeine vor der Thür der Hütten deß Stiffts/

5 Und ſprach zu ihnen: [a] Das iſt es/ das der HErr geboten hat/ zu thun.

a Das iſt es] Als wollte er ſagen: Gott hat geboten/ daß die Prieſter ſammt der Hütten öffentlich zum Gottesdienſt ſollen geweihet werdē/ und zwar auf dieſe Weiſe/ wie ihr itzt ſehē ſollt.

6 [a] Und nahm [b] Aaron und ſeine [c] Söhne/ und wuſch ſie mit Waſſer.

a Und nahm] Itzt beſchreibet Moſe/ wie Aaron und ſeine Söhne öffentlich ſeyn eingeweihet wordē/ daß ſie deß Prieſter-Amts abwartē ſollten. Denn Gott ließ keinem andern zu/ das Blut der Opffer zu vergieſſen/ und die Opffer zu verbrennen/ ohne allein den Prieſtern. [Denn allein Chriſto/ dem rechten und wahrē Hohenprieſter gebühret die Ehre/ daß er mit ſeinem Blut der gantzen Welt Sünde verſöhnet habe. Und ob wol alle Chriſten vor Gott geiſtliche Prieſter ſeyn/ ſo gebühret doch nicht jederman das Predig-Amt deß Evangelii/ von dem Leiden und Verdienſt Chriſti in der Kirchen zu führen/ ſondern nur allein denen/ welche ordentlicher Weiſe dazu beruffen/ und mit nohtwendigen Gaben von GOtt gezieret ſeyn.]

[b] Aaron] Als der zum Hohenprieſter ernennet war.

[c] Söhne] Als welche Unterprieſter ſeyn ſollten.

7 Und legete ihm (Aaron) den [a] leinen Rock an/ und gürtete ihn mit dem Gürtel/ und zog ihm den Seiden-Rock an/ und that ihm den Leib-Rock an/ und gürtete ihn über den Leib-Rock her.

[a] Leinen Rock] Was die Kleider Aarons und ſeiner Söhne belangen/ iſt davon zuvor Exod. 28. genugſam geſaget/ und findet man die Erklärung der Ceremonien/ ſo bey der Weihe gehalten worden/ und was ſie bedeuten/ Exod. 29. nach der Länge. Sintemal was daſelbſt geleſen wird/ daß es Gott befohlen habe/ allhie beſchrieben iſt/ wie es ſey ins Werck gerichtet worden.

8 Und that ihm das Schildlein an/ und in das Schildlein Licht und Recht.

9 Und ſetzte ihm den Hut auff ſein Haupt/ und ſetzete an den Hut oben an ſeiner Stirn das güldene Blat der [a] heiligen Krone/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

[a] Heiligen Krone] Das iſt: Darauff geſchrieben war die Heiligkeit deß HErrn.

10 Und † Moſe nahm das [a] Salb-Oel/ und ſalbete die [b] Wohnung/ und alles/ was darinnen war/ und [c] weihete es/ † Sir. 45/18.

[a] Salb-Oel] Welches/ wie es zubereitet worden/ Ex. 30/23. nach der Länge beſchrieben wird. Und allhie weitläufftig zu wiederholen unvonnöhten iſt. [Allein ſoll man das in Acht haben/ wie ungereimte Sachē es ſeyn/ welches Chriſto und ſeinem heiligen Verdienſt und Leidē zur Schmach gereichet/ daß man/ nach dem das Geſetz Moſe durch die Zukunfft Chriſti auffgehaben worden/ nichts deſto weniger auß einer närriſchen und kindiſchen Nachfolgung/ die Kirchen und derſelben Diener unter den Chriſten mit vielen Ceremonien/ ſo auß dem Levitiſchen Prieſterthum genommen/ weihen will/ und auß einem gottloſen Frevel durch das Opffer der Meſſe die Sünden der Lebendigen und der Todten ſich unterſtehet zu verſöhnen.]

[b] Wohnung] Davon man auch weitläufftig findet/ Exod. 26. wie ſie auffgerichtet worden. [Durch die Salbung aber und Einweihung der Hütten wird bedeutet/ daß die Kirche/ darinnen Chriſtus wohnet/ geheiliget ſey/ daß ſie ſey eine Wohnung Gottes deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes/ darinnen auch die Vergebung der Sünden iſt/ und außgetheilet wird/ ja auch der gantze Chriſtus mit allen ſeinen Gütern und Gutthaten uns ſich ſelber ſchencket.]

[c] Weihete es] Nemlich/ durch die Salbung/ ſo mit dem heiligen Oel geſchahe.

11 Und ſprengete damit ſieben mal auff den Altar/ und ſalbete den Altar mit alle ſeinem [a] Gerähte/ das Handfaß mit ſeinem Fuß/ daß es geweihet würde.

[a] Gerähte] Was zu den Opffern gebrauchet ward.

12 Und goß deß Salb-Oels auff Aarons Haupt/ und ſalbete ihn/ daß er [a] geweihet würde.

[a] Geweihet würde] Damit er zum Prieſter-Amt tauglich und geſchickt wäre.

13 Und brachte herzu Aarons [a] Söhne/ und zog ihnen leinen Röcke an/ und gürtete ſie mit dem Gürtel/ und band ihnen [b] Hauben auff/ wie ihm der HErr geboten hatte.

[a] Söhne] Nemlich/ da er ſie zuvor ſammt ihrem Vater mit Waſſer gewaſchen hatte.

[b] Hauben auff] Daß ſie ſolchen Habit hernachmals gebrauchen ſollten/ wenn ſie das heilige Amt verrichten wolltē. Denn es muſten die Unter-Prieſter auch opffern. [Die Kirchen-Diener aber deß Evangelii verrichten ihr Amt nicht/ wenn ſie Chriſtum in der Meſſe opffern/ davon in der heiligen Schrifft nirgends geleſen wird/ daß es der HErr Chriſtus befohlen/ oder die Apoſtel gethan hätten/ ſondern wenn ſie den Zuhörern das Evangelium von dem Leiden und Sterben deß Sohns Gottes fürhalten/ daß/ wenn ſie ihr Vertrauen auff das Verdienſt und Verſöhn-Opffer Chriſti ſetzen/ durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Denn ſo offt ſie das Evangelium hören/ ſo viel mal wird ihnen der gecreutzigte Chriſtus gleichſam als für die Augen gemahlet/ Gal. 3/1. Daher gehöret der Spruch Pauli/ Rom. 15/16. da er ſaget: Daß ich ſoll ſeyn ein Diener Chriſti unter die Heiden/ zu opffern das Evangelium Gottes. Darum/ ſo offt ein Kirchen-Diener das Evangelium lehret/ und den betrübten und zerſchlagenen Gewiſſen prediget/ ſo opffert er das Evangelium Chriſti/ und träget ſeinen Zuhörern durch die Predigt deß Todes Chriſti die Vergebung der Sünden auff.

14 Und ließ herzu führen einen † Farren zum Sünd-Opffer/ uñ Aaron mit ſeinē Söhnē legten ihre Hände auff ſein Haupt/ † Ex. 29/10.

15 Da ſchlachtete man es. Und Moſe nahm deß Bluts/ und that es auff die Hörner deß Altars [a] umher mit ſeinem Finger/ und [b] entſündigte den Altar/ und goß das Blut an deß Altars Boden/ und weihete ihn/ daß er ihn [c] verſöhnete.

[a] Umher] Nemlich/ auff die vier Ecken.

[b] Entſündigte] Damit er alſo gereiniget hernach zu den Opffern tauglich wäre/ und recht könnte gebrauchet werden.

[c] Verſöhnete] Das iſt: Damit alſo durch die Opffer/ ſo darauff geopffert ſollten werden/ das Volck verſöhnet würde.

16 Und nahm alles Fett am Eingeweide/ das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren/ mit dem Fett daran/ und zündete es an auff dem Altar.

17 Aber den Farren mit ſeinem Fell/ Fleiſch und Miſt verbrannt er mit Feuer auſſer dem [a] Lager/ wie ihm der HErr geboten hatte.

[a] Lager] An einen reinen Ort/ da die Aſche von den Opffern hinauß getragen ward.

18 Und (Moſe) brachte herzu einen Widder zum Brand-Opffer/ und Aaron mit ſeinen Söhnen legten ihre Hände auff ſein Haupt.

19 Da ſchlachtete man ihn. Uñ Moſe ſprengete deß Bluts auff den Altar umher/

20 Zerhieb den Widder in Stücke/ und zündete an das Haupt/ die Stücke/ und den Strumpff/

21 Und [a] wuſch die Eingeweide und Schenckel mit Waſſer/ und zündete alſo den [b] gantzen Widder an auff dem Altar/ das war ein Brand-Opffer zum ſüſſen Geruch/ ein Feuer dem HErrn/ wie ihm der HErr geboten hatte.

[a] Wuſch] Nemlich/ zuvor/ und ehe er das Opffer mit einander auff dem Altar anzündete.

[b] Gantzen] Nemlich/ das Haupt/ den Strumpff/ die Füſſe/ und das Eingeweide.

22 Er brachte auch herzu den † andern Widder deß [a] Fülle-Opffers/ und Aaron mit ſeinen Söhnen legten ihre Hände auff ſein Haupt. † Exod. 29/15.

[a] Fülle-Opffers] Damit fürnehmlich die Prieſter zu ihrem Amt geheiliget wurden.

23 Da ſchlachtete man ihn. Uñ Moſe nahm ſeines Bluts/ und that es Aaron auff den Knörpel ſeines rechten Ohrs/ und auf den Daumen ſeiner rechten Hand/ und auff den groſſen Zähe ſeines rechten Fuſſes.

24 Und brachte herzu Aarons [a] Söhne/ und that [b] deß Bluts auff den Knörpel ihres rechten Ohrs/ und auff den Daumen ihrer rechten Hand/ und auff den groſſen Zähe ihres rechten Fuſſes. Und ſprengete das Blut auff dem Altar umher.

[a] Söhne] Auff daß er/ was noch an ihrer Einweihung übrig war/ auch zum Ende brachte.

[b] Deß Bluts] Wie er nemlich mit ihrem Vater Aaron gethan hatte.

25 Und [a] nahm das Fett und den Schwantz/ und alles Fett am Eingeweide/ und das Netz über der Leber/ die zwo Nieren/ mit dem Fett daran/ und die rechte Schulter.

[a] Nahm] Daß er damit der Prieſter Hände füllete/ das iſt/ weihete/ wie bald hernach folget.

26 Dazu nahm er von dem Korbe deß ungeſäuerten Brots vor dem HErrn einen ungeſäuerten Kuchen/ und einen Kuchen [a] geöltes Brots/ und einen Fladen/ und legete es auff das Fett/ und auff die rechte Schulter/

[a] Geöltes] Mit Oel beſtrichen.

27 Und gab das alleſammt auff die Hände Aarons und ſeiner Söhne/ und [a] webete es zur Webe vor dem HErrn.

[a] Webete es] Nemlich/ Aaron/ der es gegen die vier Oerter der Welt gewebet.

28 Und nahm es alles wieder von ihren Händen/ und zündete es an auff dem Altar/ oben auff dem [a] Brand-Opffer/ denn es iſt ein Fülle-Opffer zum ſüſſen [b] Geruch/ ein Feuer dem HErrn.

[a] Brand-Opffer] Davon kurtz zuvor geſaget worden.

[b] Geruch] Das iſt: Damit GOtt der HErr diß Opffer ihm gefallen ließ/ und die Prieſter heiligte/ daß ſie ihrem Amte recht fürſtehen könnten.

29 Und Moſe nahm die Bruſt/ und webete eine Webe vor dem HErrn/ von dem Widder deß [a] Fülle-Opffers/ die ward [b] Moſe zu ſeinem Theil/ wie ihm der HErr geboten hatte.

[a] Fülle-Opffers] Mit welchem Opffer die Prieſter geweihet wurden.

[b] Moſe] Denn derſelbige verrichtete dazumal das Amt eines Prieſters/ darum er auch eines Prieſters Beſoldung empfing/ nemlich/ die Bruſt deß Fülle-Opffers.

30 Und Moſe nahm deß Salb-Oels/ und deß [a] Bluts auff dem Altar/ und [b] ſprengete auff Aaron und ſeine Kleider/ auff ſeine Söhne und auff ihre Kleider/ und weihete alſo Aaron und ſeine Kleider/ ſeine Söhne und ihre Kleider mit ihm.

[a] Bluts] Vom Widder deß Fülle-Opffers.

[b] Sprengete] Daſſelbige Blut mit dem heiligen Salb-Oel.

31 Und [a] ſprach zu † Aaron und ſeinen Söhnen: Kochet das [b] Fleiſch [c] vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ und eſſet es daſelbſt. Dazu auch das Brot im Korbe deß Fülle-Opffers/ wie mir geboten iſt/ und geſaget/ daß Aaron und ſeine Söhne ſollen es eſſen. † Exod. 29/32.

[a] Sprach] Daß ſie nemlich nach verrichtetem Opffer ein Gaſtmahl anrichteten/ wie gebräuchlich war.

[b] Fleiſch] Nemlich/ welches von den Opffern überblieben iſt.

[c] Vor der Thür] Das iſt: Im Hofe der Hütten.

32 Was aber [a] überbleibet vom Fleiſch und Brot/ das ſollt ihr mit Feuer verbrennen.

[a] Uberbleibet] Nach geendeter Mahlzeit/ das ihr nicht habet können auffeſſen.

33 II. Und ſollet in ſieben Tagen nicht [a] außgehen von der Thür der Hütten deß Stiffts/ biß an den Tag/ da die Tage euers Fülle-Opffers [b] auß ſind. Denn ſieben Tage ſind eure Hände gefüllet/

[a] Außgehen] Als ob die Weihe allbereits ihre Endſchafft erreichet hätte.

[b] Auß ſind] Das iſt: Biß nach Verflieſſung der ſieben Tage eure Weihe und Heiligung vollendet worden.

34 Wie es an dieſem Tage geſchehen iſt. Der HErr hat es geboten zu thun/ auff daß ihr verſöhnet ſeyd.

35 Und ſollet [a] vor der Hütten deß Stiffts Tag und Nacht bleiben ſieben Tage lang/ und ſollet auff die [b] Hut deß HErrn warten/ daß ihr [c] nicht ſterbet. Denn alſo iſt mirs geboten.

[a] Vor der Hütten] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

[b] Hut deß] Auff daß ihr eurem anbefohlenen Amte genug thut.

[c] Nicht ſterbet] Da ihr Gottes Gebot verachten würdet/ und davon ziehen/ oder hinauß gehen wolltet/ ehe denn eure Weihe ein Ende genommen.

36 Und Aaron mit ſeinen Söhnen thaten alles/ das der HErr geboten hatte durch Moſe.

Das IX. Capitel.

I. Als Aaron zum Prieſter geweihet worden/ richtet er ein Opffer zu/ ſeine Sünde zu verſöhnen/ v. 1. II. Darnach rüſtet er ein ander Opffer zu für die Sünden deß Volcks/ v. 15. III. Und ſpricht den Segen über das Volck/ wie er ihm von GOtt vorgeſchrieben worden/ v. 22. IV. Das Feuer aber fället vom Himmel/ und verzehret die Opffer mit groſſer Frolockung deß Volcks/ v. 24.

1 [a] Und am [b] achten Tage rieff Moſe Aaron und ſeinen Söhnen/ und den [c] Aelteſten in Iſrael/

[a] Und am] Nach dem Aaron und ſeine Söhne gantzer ſieben Tage an einander zu Prieſtern deß HErrn geweihet waren/ befihlet ihnen GOtt/ daß ſie einen Anfang deß Gottesdienſtes und der Opffer machen ſollen/ wie ſie von Gott eingeſetzet und verordnet/ und bißher beſchrieben worden.

[b] Achten Tage] Da die Prieſter geweihet waren.

[c] Aelteſten] Das iſt: Den fürnehmſten Häuptern.

2 Und ſprach zu Aaron: Nimm zu dir ein jung Kalb zum Sünd-Opffer/ und einen Widder zum Brand-Opffer/ beyde [a] ohne Wandel/ und [b] bringe ſie vor den HErrn.

[a] Ohne Wandel] An denen kein Fehl iſt.

[b] Bringe ſie] Zuförderſt deine Sünde damit zu verſöhnen.

3 Und rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich: Nehmet einen Ziegenbock zum

[a]Sünd-Opffer/ und ein Kalb/ und ein Schaf/ beyde eines Jahrs alt/ und ohne Wandel/ zum Brand-Opffer/

[a] Sünd-Opffer] Nemlich/ daß man ihn opffere zur Versöhnung für eure Sünde.

4 Und einen Ochsen/ und einen Widder zum Danck-Opffer/ daß wir vor dem HErren opffern/ und ein Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ denn heute wird euch der HErr [a]erscheinen.

[a] Erscheinen] Daß er diesen seinen Gottesdienst/ welchen er eingesetzet und geordnet hat/ mit einem sichtbahrlichen Zeichen bestätige.

5 Und sie nahmen/ was Mose geboten hatte/ (und brachtens) vor der Thür der Hüttẽ deß Stifts/ und trat herzu die gantze Gemeine/ und stund vor dem HErrn.

6 Da sprach Mose: Das ist es/ das der HErr geboten hat/ das ihr [a]thun sollet/ so wird euch deß HErrn Herrlichkeit [b]erscheinen.

[a] Thun sollet] Daß nemlich die vorgesetzten Opffer dem HErrn zugeführet/ und durch die Priester geopffert werden/ in massen er in seinem Wort fürgeschrieben hat.

[b] Erscheinen] Das ist: Er wird sich herrlich sehen lassen/ also/ daß er euch ein gewisses und unzweifeliches Zeugniß geben wird/ wie er gegenwärtig sey/ und ihm solchen Gottesdienst gefallen lasse.

7 Und Mose sprach zu Aaron: Tritt zum Altar/ und mache [a]dein Sünd-Opffer und dein Brand-Opffer/ und versöhne dich und das Volck. Darnach mache deß Volcks Opffer/ und versöhne sie auch/ wie der HErr geboten hat.

[a] Dein Sünd-Opffer] Das ist: Ehe denn du dich unterstehest deß Volcks Sünde zu versöhnen/ so versöhne zuvor deine eigene Sünde/ durch die Opffer/ die du für deine Person thun/ und GOtt damit versöhnen sollt.

8 Und Aaron trat zum Altar/ und schlachtete das Kalb zu seinem Sünd-Opffer.

9 Und seine Söhne brachten das Blut [a]zu ihm/ und er tunckete mit seinem Finger ins Blut/ und that es auff die Hörner deß Altars/ und goß das Blut an deß Altars Boden.

[a] Zu ihm] Da er vor dem Altar stund. Es seyn aber die Ceremonien/ so allhie beschrieben/ und wiederholet werden/ in den vorigen Capiteln außführlich erklaret worden.

10 Aber das Fett/ und die Nieren/ und das Netz von der Leber am Sünd-Opffer zündete er an auff dem Altar/ wie der HErr Mose geboten hatte.

11 Und das Fleisch und das Fell verbrannte er mit Feuer ausser dem Lager.

12 Darnach schlachtete er das Brand-Opffer/ und Aarons Söhne brachten [a]das Blut zu ihm/ und er sprengete es auff dem Altar umher.

[a] Das Blut] Welches sie in ein besonder Geschirr auffgefangen hatten. [Daß aber Aaron für seine selbst eigene Sünde zu versöhnen zum ersten opffert/ wird dadurch angezeiget/ daß/ ob er wol ein Fürbild Christi war/ in dem/ da er für deß Volcks Sünde opfferte/ so ist er doch nicht der rechte Versöhner der Sünden gewesen/ sondern man hat auff einen andern/ nemlich auff den Sohn Gottes warten müssen/ welcher von allen Sünden rein und gefreyet gewesen. Der nicht bedurffte daß er zu erst für seine/ und darnach für fremde Sünden opffern müssen/ Ebr. 5/3. und 7/27.

13 Und sie brachten das Brand-Opffer zu ihm zustücket/ und den Kopff/ und er zündete es an auff dem Altar/

14 Und er wusch das Eingeweide und die Schenckel/ und zündete es an oben auff dem Brand-Opffer/ auff dem Altar.

15 II. [a]Darnach brachte er herzu [b]deß Volcks Opffer/ und nahm den Bock/ das Sünd-Opffer deß Volcks/ und schlachtete ihn/ und machte ein Sünd-Opffer darauß/ wie das [c]vorige/

[a] Darnach] Nemlich/ wie er sein Opffer für seine eigene Person verrichtet.

[b] Deß Volcks] Das er für das Volck opffern sollte.

[c] Vorige] Nemlich/ das mit dem Kalbe/ welches er für seine Sünde geopffert hatte.

16 Und brachte das [a]Brand-Opffer herzu/ und that ihm [b]sein Recht.

[a] Brand-Opffer] Das er für das Volck opffern wollte.

[b] Sein Recht] Wie es recht und gebräuchlich war/ und wie der HErr befohlen hatte.

17 Und brachte herzu das [a]Speis-Opffer/ und nahm seine [b]Hand voll/ und zündete es an auff dem Altar/ [c]ausser deß Morgens Brand-Opffer.

[a] Speis-Opffer] Nemlich für das Volck zu opffern.

[b] Hand voll] Denn die Priester pflegten eine Hand voll Mehl/ mit Oel bestrichen/ und den gantzen Weihrauch/ so auff das Speis-Opffer geleget war/ dem HErrn anzuzünden/ das Ubrige war der Priester.

[c] Ausser] Das ist: Er hatte nichts desto weniger denselbigen Tag das gewöhnliche und tägliche Brand-Opffer geopffert/ davon Exod. 29/42. geordnet worden. Und hat man allhie das wol in Acht zu nehmen/ daß ob wol Mose von diesen Opffern also redet/ als ob Aaron sie verbrannt hätte/ so zeiget doch der Beschluß dieses Capitels klärlich an/ daß das Brand-Opffer und das Fett vom Feuer/ so vom Himmel gefallen/ sey verzehret worden. Derowegen/ da allhie von Aaron gesaget wird/ daß er die Opffer/ und sonderlich die Brand-Opffer/ saṁt den Speis-Opffern/ so darauff geleget worden/ verbrannt habe/ muß man es also verstehen/ daß er alle Sachen zugerüstet/ in dem er erstlich Holtz zusammen geleget/ die Opffer in Stücken zertheilet/ und alles ordentlich zugerichtet habe/ daß nichts mehr daran gemangelt/ denn daß sie vom HErrn angezündet würden/ wie deñ hernach geschehen ist.

18 Darnach schlachtete er den Ochsen und Widder zum Danck-Opffer deß Volcks. Und seine Söhne brachten ihm das Blut/ das sprengete er auff dem Altar umher.

19 Aber das Fett vom Ochsen/ und vom Widder den Schwantz/ und das Fett vom Eingeweide/ und die Nieren/ und das Netz über der Leber/

20 Alles solches Fett legten sie auf die [a]Brust/ uñ er [b]zündete das Fett an auff dem Altar.

[a] Brust] Nemlich/ deß Ochsen und deß Widders.

[b] Zündete] Das ist: Er ordnete es/ und richtete es zu/ daß es nur dürffte angezündet werden.

21 Aber die Brust und die rechte [a]Schulter webete Aaron zur Webe vor dem HErrn/ wie der HErr Mose geboten hatte.

[a] Schulter] Nemlich/ vom Ochsen und Widder/ mit dem Fett/ so darauff lag. Und war zwar das Fett dazu geordnet/ daß es sollte verbrannt werden. Aber die Brust und Schultern/ nach dem sie vor dem HErrn gewebet waren/ wie gebräuchlich/ wurden sie den Priestern zu ihrer Nahrung und Unterhaltung gegeben/ wie am andern Ort Mose lehret.

22 III. Und Aaron hub seine Hand auff zum Volck/ und [a]segnete sie/ und [b]stieg herab/ da er das Sünd-Opffer/ Brand-Opffer und Danck-Opffer gemachet hatte.

[a] Segnete sie] Das ist: Er hat den Segen über das Volck gesprochen/ wie derselbige hernach Num. 6/24. gelesen wird. [Ob nun wol alle gute Wünsche frommer Leute/ so mit Glauben angenommen werden/ kräfftig seyn/ Matth. 10/13. So ist doch an diesem Ort sonderlich Aaron ein Fürbild Christi gewesen/ welcher der rechte Hohepriester ist/ von seinem himmlischen Vater gesandt/ daß er durch sein Creutz den ewigen Fluch hinweg nähme/ und uns den Segen sammt der ewigen Wolfahrt wieder brächte/ Gen. 3/15. und 22/18. und Act. 3/26.]

[b] Stieg herab] Das ist: Da er die Opffer alle zugerüstet hatte/ und weiter nichts daran mangelte/ denn daß man Feuer darunter machte/ ist er vom Altar abgetreten/ und bey Seite gangen.

23 Und Mose und Aaron gingen [a]in die Hütte deß Stiffts/ und da sie wieder [b]herauß gingen/ [c]segneten sie das Volck.

IV. Da [d]erschien die Herrlichkeit deß HErrn allem Volck.

[a] In die Hütte] Nemlich/ in das innere Theil/ welches mit vergüldeten Bretern vermachet war/ und rieffen allda den HErrn an/ daß er seinen Gottesdienst/ den er hätte heissen anrichten/ mit einem öffentlichen Wunderwerck bestätigen wollte.

[b] Herauß] In den Hofe der Hütten.

[c] Segneten] Bestätigten also den vorigen Segen mit einer neuen Wiederholung.

[d] Erschien] Das ist: GOtt offenbahrete seine Gegenwart mit einem herrlichen Wunderwerck.

24 Denn †das Feuer kam auß [a]von dem HErrn/ und verzehrete auff dem Altar das [b]Brand-Opffer und das Fett. Da das alles Volck sahe/ [c]frolocketen sie/ und [d]fielen auff ihr Antlitz. †2 Macc. 2/10.

[a] Von dem HErrn] Daß es Aaron nicht angezündet.

[b] Brand-Opffer] Welches Aaron vorhin allerdings zubereitet hatte.

[c] Frolocketen sie] Für Freuden/ daß GOtt die Priester und das Opffer sammt dem gantzen Gottesdienst ihm gnädig gefallen lassen/ und öffentlich bezeuget hätte/ daß er dem Volck wiederum versöhnet wäre.

[d] Fielen] Für grosser Demuht und hertzlicher Danckbahrkeit/ damit sie also GOtt dem HErrn Himmels und der Erden seine gebührliche Ehre erzeigeten.

Das X. Capitel.

I. Aarons zween Söhne/ Nadab und Abihu/ werden vom HErrn mit Feuer getödtet/ darum/ daß sie mit fremdem Feuer geräuchert hatten/ v. 1. II. Den Priestern wird geboten/ daß sie zur selbigen Zeit/ wenn sie den Gottesdienst verrichten wollen/ keinen Wein noch starck Geträncke trincken sollen/ v. 8. III. Mose heisset Aaron und seinen Söhnen/ was vom Opffer überblieben ist/ essen/ und zürnet darüber/ daß der geopfferte Bock wider Recht gantz war verbrannt worden/ v. 12.

1 Und die Söhne Aarons/ Nadab und Abihu/ nahmẽ ein jeglicher seinen Napff/ und thaten Feuer darein/ und legeten Räuchwerck darauff/ und brachten das [a]fremde Feuer für den HErrn/ das er ihnen nicht geboten hatte.

[a] Fremde Feuer] Also/ daß sie das Räuchwerck nicht von dem Feuer anzündeten/ welches vom Himmel gefallen war/ und die Opffer verzehret hatte/ wie zu Ende deß vorigen Capitels gelesen wird: Sondern anderswo her Feuer nahmen. Und ob sie wol solches guter Meynung thaten/ und auß keinem bösen Fürsatz/ sondern gedachten GOtt dem HErrn damit zu dienen: Dennoch hat GOtt ein sonderbahres grosses Mißfallen daran gehabt/ denn er droben Cap. 6/9. zu verstehen gegeben/ daß ihm nicht ein jedes Feuer/ so man zum Opffern gebrauchen wollte/ angenehm seyn würde/ darum ist GOtt hefftig darüber erzürnet worden/ und hat sie ernstlich gestraffet/ daß sie es mit der Haut bezahlen müssen.

2 Da fuhr ein Feuer auß von dem HErrn/ und †[a]verzehrete sie/ daß sie sturbẽ vor dem HErrn. † Lev. 16/1. Num. 3/4. c. 26/61. 1 Par. 25/2.

[a] Verzehrete sie] Nicht zwar/ daß sie allerdings zu Aschen worden/ aber doch am Leibe dermassen verbrannt/ daß sie daran gestorben seyn/ wie auß dem Folgenden zu sehen.

3 Da sprach Mose zu Aaron: [a]Das ist es/ das der HErr gesaget hat: Ich werde [b]geheiliget werden an denen/ die zu mir nahen/ und für allem Volck werde ich [c]herrlich werden. Und Aaron schwieg stille.

[a] Das ist es] Als wollte er sagen: Jtzt ist erfüllet/ was Gott vor der Zeit verkündiget hat.

[b] Geheiliget] Das ist: Ich will durch meine ernstliche Straffen anzeigen/ daß ich ein heiliger GOtt bin/ dazu ein standhaffter und ernster Rächer/ da jemand zu mir nahen/ und mir einen Gottesdienst thun will/ und doch ausser dem Ziel schreitet/ daß er mir anders dienen will/ als ich geboten habe.

[c] Herrlich] Das ist: Die gantze Gemeine oder Kirche soll innen werdẽ/ daß ich ein mächtiger Gott bin/ der ich mit grosser Herrlichkeit ob meinen Gesetzen halte/ die ich von meinem Gottesdienst gegeben habe. [Denn es ist Gott eben so grosse Ehre/ wenn er die Ubertreter straffet/ als da er denen/ die ihm gehorchen/ wol thut. Und ist diß ein gedenckwürdiges Exempel/ dadurch wir erinnert werden/ wie hoch es unserm HErrn GOtt zuwider sey/ da ihn jemand auff eine andere Weise ehren will/ als er uns vorgeschrieben hat. Und kan solchen ungebotenen Gottesdienst kein guter Fürsatz entschuldigen.]

4 Mose aber rieff Misael und Elzaphan/ den Söhnen Usiel/ Aarons [a]Vettern/ und sprach zu ihnen: Tretet hinzu/ und traget eure [b]Brüder von dem Heiligthum [c]hinauß vor das [d]Lager.

[a] Vettern] Denn dieser Usiel und Amram/ Aarons Vater/ sind Brüder gewesen/ Exod. 6/18.

[b] Brüder] Denn die Blutsverwandten werden von den Ebräern auch Brüder genennet.

[c] Hinauß] Damit das Heiligthum nicht verunreiniget werde/ wenn ihre todte Cörper länger darinnen ligen bleiben.

[d] Lager] Daß sie daselbst begraben werden. Denn man pflegte die Todten nicht im Lager/ oder in den Städten/ sondern ausserhalb zu begraben.

5 Und sie traten hinzu/ und trugen sie hinauß/ mit ihren leinen Röcken/ vor das Lager/ wie Mose gesaget hatte.

6 Da sprach Mose zu Aaron und seinen Söhnen/ Eleazar und Ithamar: Ihr sollet eure Häupter nicht [a]blössen/ noch eure Kleider [b]zureissen/ daß ihr nicht sterbet/ und der Zorn über die [c]gantze Gemeine komme. Lasset eure [d]Brüder deß gantzen Hauses Israel weinen über diesen Brand/ den der HErr gethan hat.

[a] Blössen] Daß ihr sie mit Aschen bestreuet/ wie die Jüden zu thun pflegten/ wenn sie traureten.

[b] Zureissen] Uber eure Kinder und Brüder/ wie bey den Jüden gebräuchlich war/ wenn ihnen ein grosser Unfall begegnete.

[c] Gantze Gemeine] Welche deßhalben auch möchte von GOtt gestraffet werden.

[d] Brüder] Das ist: Verwandten/ nemlich/ die andern Stämme der Kinder Israel.

7 Ihr aber sollet nicht [a]außgehen von der Thür der Hütten deß Stiffts/ ihr möchtet sterben/ denn das [b]Salb-Oel deß

HErrn iſt auff euch. Und ſie [c] thaten/ wie Moſes ſagte.

a Außgehen] Daß ihr eure Todten klagen wolltet.

b Salb-Oel] Das iſt: Ihr ſeyd auß den Befehl deß HErrn mit dem heiligen Oel geſalbet/ nicht/ daß ihr die Todten klagen und beweinen ſollet/ ſondern daß ihr eurem Beruff/ nemlich den Gottesdienſt in der Hütten abwartet/ auff daß nicht/ wenn ihr euren Freunden und Verwandten dieſen Dienſt erzeigen wollet/ darüber den Gottesdienſt verſäumet. [Denn ob wol ein jeder in ſeinem Stande ſich alles freundlichen Willfahrens gegen dem Nächſten gebrauchen ſoll/ ſo muß man doch den göttlichen Beruff ſolchem freundlichem Willfahren vorziehen/ da es die Nohtdurfft erheiſchet/ daß wir entweder unſern Beruff verlaſſen/ oder ſolchen Dienſt deß Nächſten verſäumen müſſen.]

c Thaten] Denn ihrer Verwandten Unfall hatte einen gröſſern Fleiß zum Gehorſam in ihnen verurſachet.

8 II. [a] DEr HErr aber redete mit Aaron/ und ſprach:

a Der HErr] Gleich wie mit dem vorher gegangenem ſchrecklichem Exempel GOtt die Prieſter in eine Furcht bringen/ und behutſamer machen wollen/ daß ſie keinen andern Gottesdienſt fürnähmen/ denn er befohlen hatte: Alſo hat er mit dem folgenden Geſetz wollen verhüten/ daß in dem ordentlichen Gottesdienſt nichts Unrichtiges oder Ungerades fürlieffe.

9 Du und deine Söhne mit dir ſollet † keinen Wein noch ſtarck Getrăncke trincken/ wenn ihr in die Hütte deß Stiffts [a] gehet/ auff daß ihr nicht ſterbet. Das ſey ein [b] ewiges Recht allen euren Nachkommen.

† Ezech. 44/21. 1 Tim. 3/3. Tit. 1/7.

a Gehet] Das iſt: Zu der Zeit/ wenn es an euch kömmt/ und die Ordnung euch trifft/ daß ihr in der Hütten dienen ſollet. Denn die Prieſter hatten ihre beſondere Zeit/ da ſie den Gottesdienſt/ je einer nach dem andern verſehen muſten/ 1 Chron. 24. und war den andern/ welche nicht in der Hütten auffwarten durfften/ Wein zu trincken erlaubet.

b Ewiges Recht] Das iſt: Diß Geſetz ſollet ihr halten/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum beſtehen wird/ auff daß ihr nicht durch Trunckenheit etwas thut/ das eurem Beruff und Amt nicht wol anſtehet.

10 Auf daß ihr könnet unterſcheiden/ [a] was heilig und unheilig/ was unrein und rein iſt.

a Was heilig] Auff daß ihr nicht durch Trunckenheit heilige und unheilige Sachen durch einander werffet/ oder was unrein iſt rein ſprechet/ oder das Gegentheil verrichtet. Denn der Prieſter Amt war/ daß ſie nicht allein opffern ſollten/ ſondern auch dem Volck das Geſetz Gottes erklären und außlegen/ dazu bedurffte man Leute die nüchtern waren. [Heutiges Tages iſt zwar im Chriſtenthum der Gebrauch deß Weins keinem Stande verboten/ aber doch wird allen Chriſten befohlen/ daß ſie ein nüchtern Leben führen ſollen/ auff daß ihre Hertzen mit Freſſen und Sauffen nicht beſchweret werden/ Luc. 21/34. Sonderlich aber ſollen ſich die Kirchen-Diener hüten/ daß ſie nicht weinſüchtig ſeyn/ 1 Tim. 3/3.

11 Und daß ihr die Kinder Iſrael lehret alle Rechte/ die [a] der HErr zu euch geredet hat durch Moſe.

a Der HErr] Mercke allhie/ wie der HErr von dem HErrn redet/ als eine Perſon der Gottheit von der andern.]

12 III. UNd Moſe redete mit Aaron/ und mit ſeinen übrigen Söhnen/ Eleazar und Ithamar: Nehmet das [a] überblieben iſt vom Speis-Opffer/ an den Opffern deß HErrn/ und eſſet es [b] ungeſäuert bey dem Altar/ denn es iſt das [c] Allerheiligſte.

a Uberblieben] So nicht iſt verbrannt worden.

b Ungeſäuert] Daß ihr keinen Sauerteig darunter menget.

c Allerheiligſte] Das iſt: Es iſt von dem Allerheiligſten überblieben/ darum man es nicht an einen jeden Ort eſſen ſoll/ ſondern in dem Hofe der Hütten/ dazu neben dem Altar. Denn es hatten Aaron und ſeine Söhne über den ſchrecklichen Unfall/ ſo ſich mit Nadab und Abihu begeben/ dermaſſen ſich entſetzet/ daß ſie nicht gewuſt/ ob ſie von dem/ was vom Opffer überblieben war/ eſſen durfften oder nicht/ weil ſie geſehen/ daß Gott über deß Nadab und Abihu Sünde ſo hefftig erzürnet war.

13 Ihr ſollet es aber an heiliger [a] Stäte eſſen/ denn das iſt dein Recht/ und deiner Söhne Recht an den Opffern deß HErrn/ denn ſo iſt mirs geboten.

a Stäte] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

14 Aber die [a] Webebruſt und die [b] Hebeſchulter ſollt du und deine Söhne und deine Töchter mit dir eſſen an [c] reiner Stäte: Denn ſolches Recht iſt dir und deinen Kindern gegeben/ an den Danck-Opffern der Kinder Iſrael.

a Webebruſt] Von dem Speis-Opffer/ ſo gegen die vier Oerter der Welt gewebet ward.

b Hebeſchulter] Welche in die Höhe für dem HErrn iſt gewebet worden.

c Reiner] Nicht zwar in dem Hofe der Hütten/ aber doch an einem Ort/ der nicht mit dergleichen Sachen verunreiniget iſt/ die nach den Levitiſchen Satzungen einen Ort verunreinigen können.

15 Denn die Hebeſchulter und die Webebruſt zu den Opffern deß Fetts werden gebracht/ daß ſie zur Webe [a] gewebet werden für dem HErrn/ darum iſt es dein und deiner Kinder zum [b] ewigen Recht/ wie der HErr geboten hat.

a Gewebet werden] Das iſt: Daß zuvor die itztgemeldete Ceremonien mit hin und her weben und in die Höhe heben verrichtet werden. Darnach aber ſoll das Fett zwar verbrannt/ die Bruſt aber und Schulter euch Prieſtern zur Nahrung bleiben.

b Ewigen Recht] So lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird.

16 [a] Und Moſe ſuchte [b] den Bock deß Sünd-Opffers/ und fand ihn verbrannt/ und er ward zornig über Eleazar und Ithamar/ Aarons Söhne/ die noch [c] übrig waren/ und ſprach:

a Und Moſe] Folget noch ein ander Irrthum/ ſo ſich am ſelbigen Tage bey den Opffern zugetragen.

b Den Bock] Nemlich/ was vom Bock überblieben war/ das die Prieſter eſſen ſollten.

c Ubrig] Von dem vorigen Unfall.

17 Warum habet ihr das [a] Sünd-Opffer nicht geſſen an heiliger [b] Stäte? Denn es das [c] Allerheiligſte iſt/ und er hat es euch [d] gegeben/ daß ihr die Miſſethat der Gemeine [e] tragen ſollet/ daß ihr ſie verſöhnet für dem HErrn.

a Sünd-Opffer] Das iſt: Was vom Sünd-Opffer überblieben/ und nicht hätte ſollen verbrannt werden.

b Stäte] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

c Allerheiligſte] Darum es auch im allerheiligſten Ort hätte ſollen geſſen werden.

d Gegeben] Als eine Belohnung eurer Arbeit und Mühe/ die ihr mit den Opffern gehabt.

e Tragen] Das iſt: Daß ihr durch die Opffer deß Volcks Sünde verſöhnet.

18 Sihe/ [a] * ſein Blut iſt nicht kommen in das [b] Heilige hinein/ ihr ſolltet es [c] im Heiligen [d] gegeſſen haben/ wie mir geboten iſt.

a Sein Blut] Nemlich/ deß Sünd-Opffers/ welches heute iſt geopffert worden.

*H. Luth.] Weil ſein Blut nicht in das Heilige gebracht iſt/ ſollte es nicht verbrannt/ ſondern gegeſſen worden ſeyn. Welches Blut aber hinein gebracht ward/ muſte man nicht eſſen/ ſondern alles verbrennen/ Sihe c. 4/5. c. 6/30. c. 16/26.27.

b Heilige] Nemlich/ in die Hütte/ da der güldene Räuch-Altar iſt/ und ſeyn die Hörner deſſelbigen Altars nicht mit Blut beſtrichen worden.

c Im Heiligen] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

d Gegeſſen haben] Nemlich das übrige Fleiſch.

19 Aaron aber ſprach zu Moſe: [a] Sihe/ heute haben ſie ihr Sünd-Opffer und ihr Brand-Opffer für dem HErrn geopffert/ und es iſt mir alſo gangen/ wie du ſiheſt/ und ich ſollte eſſen heute vom Sünd-Opffer/ ſollte das dem HErrn gefallen?

a Sihe/ heute] Als wollte er ſagen: Was das Fürnehmſte im Gottesdienſt geweſen iſt/ hat man heute verrichtet mit Auffopfferung der Sünd-Opffer und Brand-Opffer. Darum verhoffe ich/ der HErr werde mit dem/ was das Fürnehmſte geweſen/ zu frieden ſeyn. Und daß der Urſach halben/ weil mir ſolch groß Unglück/ als da iſt meiner zween Söhne unverſehener ſchneller Tod zu Händen geſtoſſen/ darüber ich in eine groſſe Bekümmerniß und Hertzeleid gerahten. Wiewol ich nun nach Gewonheit von dem überbliebenen Sünd-Opffer ein Wolleben anrichten ſollte/ ſo halte ich doch dafür/ weil ich durch mein häuslich Creutz daran verhindert werde/ ich habe keine groſſe Sünde daran gethan/ daß ich das gantze Sünd-Opffer verbrennen laſſen/ weil ich für Kummer und Hertzeleid davon zu eſſen eine ſchlechte Luſt gehabt. So begehret GOtt ſelber nicht/ daß man die Ceremonien ſo genau halten müſſe/ wenn die groſſe unvermeidentliche Noht darzwiſchen kömmt/ und es verhindert/ zu dem wäre es vielleicht GOtt nicht ſo gar angenehm geweſen/ wenn ich von dem überbliebenen Sünd-Opffer ein Wolleben zugerichtet hätte. Darum muſt du der gegenwärtigen Noht und meiner väterlichen Bekümmerniß etwas zu gut halten. [Denn die Satzungen/ ſo von lauter Ceremonien handeln/ mag man wol im Fall der Noht bey Seite ſtellen.

20 Da das Moſes hörete/ ließ er es ihm [a] gefallen.

a Gefallen] Denn er mit deß Aarons Entſchuldigung wol zu frieden geweſen/ daß er ihm nichts mehr verwieſen oder auffgerücket. [Sintemal man den Betrübten nicht mehr Bekümmerniß machen ſoll.

Das XI Capitel.

I. MOſes machet einen Unterſcheid unter reine und unreine Vögel/ vierfüſſige und kriechende Thiere und Fiſche/ auff daß die Jüden wüſten/ was ſie eſſen/ ja auch anrühren ſollten/ v. 1. II. Und wird angezeiget/ wie die Menſchen/ Geſchirr und andere Dinge können verunreiniget werden. Welches doch heutiges Tages alles mit einander uns Chriſten nichts angehet/ v. 33.

1 UNd der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach zu ihnen:

2 Redet mit den Kindern Iſrael/ und ſprechet: Das ſind die Thiere/ die ihr [a] eſſen ſollet unter allen Thieren auff Erden.

a Eſſen ſollet] Das iſt: Die euch zu eſſen zugelaſſen und vergönnet ſeyn.

3 Alles was die Klauen [a] ſpaltet/ und wiederkäuet unter den Thieren/ das ſollet ihr eſſen.

a Spaltet] Als da ſeyn Ochſen und Schafe.

4 Was aber wiederkäuet/ und hat Klauen/ und ſpaltet ſie doch nicht/ als das [a] Kameel/ das iſt euch unrein/ und ſollet es nicht eſſen.

a Kameel] Moſe erzählet nach einander etliche Art der Thiere/ die entweder nicht wiederkäuen/ oder die Klauen nicht ſpalten/ und darum von den Jüden haben müſſen vermieden werden/ daß ſie derſelben zur Speiſe nicht brauchten. [Es ſeyn aber alle Creaturen Gottes/ und alle Thiere (allein den Menſchen außgenommen/ ſo ferne er durch die Sünde verderbet iſt) ihrer Natur halben rein und gut/ Gen. 1/31. Denn den Reinen iſt alles rein/ Tit. 1/15. Aber auff daß Gott die verderbte Art deß Menſchen ſeiner Kirchen für Augen ſtellete/ ſo hat er gewollt/ daß bey den Jüden ſo viel und mancherley Thiere für unrein gehalten würden/ damit anzuzeigen/ wie das menſchliche Geſchlecht von wegen der Sunde (welche die gröſſeſte Unreinigkeit iſt/ ſo gar verderbet worden/ daß es viel Creaturen Gottes/ die an ihnen ſelbſt gut ſeyn/ nicht recht und wol gebrauchen könne/ da der Mangel zwar nicht an den Creaturen/ ſondern an ihnen/ den Menſchen ſelbſt iſt. Und in dem GOtt ſeinem Volck fürſchreibet/ was ſie für Thiere zur Speiſe gebrauchen oder nicht gebrauchen ſollen/ unterſcheidet er nicht allein die Iſraeliten von den andern Heiden/ ſo noch viel unreiner waren als ſie/ und lehret uns Chriſten/ die wir heutiges Tages Gottes Volck ſeyn/ daß wir der wahren und geiſtlichen Reinigkeit uns befleiſſigen ſollen: Sondern auch/ weil er/ als der allerbeſte Artzt/ ſeinem Volck die geſunden Speiſen von den ungeſunden abgeſondert und unterſchieden/ zeiget er damit an/ daß er auch ſeiner außerwählten Leibes Geſundheit in Acht habe. So viel aber inſonderheit die Thiere belanget/ welche allhie für unrein geſchätzet und außgemuſtert werden/ haben die Jüden ſolchen Gehorſam/ in währender Moſaiſchen Policey/ als dem Zuchtmeiſter deß Geſetzes untergeben/ (Gal. 4.) leiſten müſſen/ daß ſie von derſelbigen Speiſe ſich enthielten/ welcher Gehorſam GOtt wol gefallen hat. Aber die Chriſten ſeyn Gewiſſens halben an dieſe Satzungen nicht verbunden/ ſondern davon erlöſet/ Gal. 5/1. Denn daß in der Apoſtel Geſchichte Cap. 15/29. den Chriſten/ ſo auß der Heidenſchaft bekehret waren/ etliche Speiſen verboten wurden/ war ſolches nur auff eine Zeitlang angeſehen/ und ward den Jüden/ ſo das Chriſtenthum angenommen hatten/ zu Gefallen alſo geordnet/ auff daß ſie nicht geargert würden/ oder von den Chriſten/ ſo auß der Heidenſchafft bekehret waren/ ſich abgeſondert hätten/ wenn ſie geſehen/ daß dieſelbigen allerley Speiſe eſſen/ ſo auch im Geſetz für unrein geachtet werden. Welche aber im Papſtthum gewiſſe Speiſen verbieten/ daß/ wenn man ſich von denſelbigen enthält/ GOtt dadurch geehret werde/ die thun nicht allein närriſch/ ſondern ſeyn auch gottlos/ und folgen der Teufel Lehre/ 1 Tim. 4/1. Denn was zum Munde eingehet/ das verunreiniget den Menſchen nicht/ Matth. 15/11.

5 Die Caninichen wiederkäuen wol/ aber ſie ſpalten die Klauen nicht/ darum ſind ſie unrein.

6 Der Haſe wiederkäuet auch/ aber er ſpaltet die Klauen nicht/ darum iſt er euch unrein.

7 Und ein Schwein ſpaltet wol die Klauen/ aber es wiederkäuet nicht/ darum ſoll es euch unrein ſeyn.

8 Von dieſer Fleiſch ſollet ihr nicht eſſen/ noch ihr Aas anrühren/ denn ſie ſind euch unrein.

9 Diß ſollet ihr eſſen unter dem/ das im Waſſer iſt. Alles was Floß-Federn und Schuppen hat in Waſſern/ im Meer und Bächen/ [a] ſollet ihr eſſen.

a Sollet ihr eſſen] Nach eurem Willen und Wolgefallen/ denn euch derſelben Gebrauch frey geſtellet iſt.

10 Alles aber/ was [a] nicht Floß-Federn und Schuppen hat im Meer und Bächen/ unter allem/ das ſich reget in Waſſern/ und allem/ was lebet im Waſſer/ ſoll euch eine [b] Scheu ſeyn.

a Nicht Floß-Federn] Als die Ahl ſeyn.

b Scheu ſeyn] Daß ihr euch dafür hütet als für eine abſcheuliche Sache/ die ihr auch nicht anrühren dürffet/ wo ihr euch anders nicht verunreinigen wollet.

11 Daß ihr von ihrem Fleiſch nicht eſſet/ und für ihrem Aas euch ſcheuet.

12 Denn alles was nicht Floß-Federn und Schuppen hat in Waſſern/ ſollt ihr ſcheuen.

13 Und diß ſollet ihr ſcheuen unter den Vö-

geln/daß ihr es nicht eſſet. Den Adler/den Habicht/den Fiſchar.

14 Den Geyer/den Weihe/ und was ſeiner Art iſt.

15 Und alle Raben mit ihrer Art.

16 Den Strauß/die Nacht-Eule/ den Kuckuck/ den Sperber mit ſeiner Art.

17 Das Käutzlein/den Schwan/dẽ Huhu/

18 Die Fledermaus/die Rohrdommel/den Storch.

19 Den Reiger/ den Heher mit ſeiner Art/ den Widehopff/und die Schwalbe.

20 Alles auch/was ſich reget unter den Vögeln/und gehet auff [a] vier Füſſen/ das ſoll euch eine Scheu ſeyn.

a Vier Füſſen] Das iſt: Welches zugleich ein Vogel und vierfüſſig Thier iſt.

21 Doch das ſollet ihr eſſen von Vögeln/das ſich reget/ und gehet auff vier Füſſen/und nicht mit zweyen Beinẽ auf Erden hüpffet.

22 Von denſelben möget ihr eſſen / als da iſt [a] * Arbe mit ſeiner Art / und Selaam mit ſeiner Art/und Hargol mit ſeiner Art/ und Hagab mit ihrer Art.

a Arbe mit] Diß ſeyn viererley Art von Heuſchrecken geweſen/ſo man im Lande Canaan gefunden/ und zur Speiſe ſeyn gebrauchet worden. Daher auch von Johanne dem Täuffer geleſen wird/ daß er Heuſchrecken gegeſſen habe.

* H. Luth.] Dieſe vier Thiere ſind in unſern Landen nicht/ wiewol gemeiniglich Arbe und Hagab für Heuſchrecken gehalten werden/ die auch vierfüſſige Vögel ſind. Aber es iſt gewiſſer/dieſe Ebräiſche Namen zu gebrauchen/wie wir mit Halleluja und andern fremder Sprachen Namen thun.

23 Alles aber/was ſonſt vier Füſſe hat unter den Vögeln/ſoll euch eine Scheu ſeyn/ und ſollet ſie unrein achten.

24 Wer ſolcher † Aas anrühret / der wird unrein ſeyn biß auff den Abend. † Lev. 5/2.

25 Und wer dieſer Aas eines [a] tragen wird/ ſoll ſeine Kleider waſchen/ und wird unrein ſeyn biß auff den Abend.

a Tragen] Daß es die Noht alſo erfordern wird.

26 Darum alles Thier/ das Klauen hat/ und ſpaltet ſie nicht / und wiederkäuet nicht / das ſoll euch [a] unrein ſeyn/ wer es [b] anrühret/ wird unrein ſeyn.

a Unrein ſeyn] Daß ihr nicht davon eſſen dürffet.

b Anrühret] Nemlich/ ein Aas derſelben / denn ſonſten hätte man auch auff keinem Pferde oder Eſel reiten müſſen/ welches doch nicht verboten geweſen.

27 Und alles was auff [a] Tappen gehet unter den Thieren/ die auff vier Füſſen gehen/ ſoll euch unrein ſeyn/ wer ihr Aas anrühret/ wird unrein ſeyn biß auff den Abend.

a Tappen] Das iſt: Welches Thier ſo gar kurtze und breite Füſſe hat/daß es gleichſam als auff Händen gehet / wie die Eidexen thun.

28 Und wer ihr Aas träget/ſoll ſeine Kleider waſchen / und (**nichts deſto weniger**) unrein ſeyn biß auff den Abend / denn ſolche ſind euch unrein.

29 Dieſe ſollen euch auch unrein ſeyn unter den Thieren/die auff Erden kriechen/ die Wieſel/die Maus/die Kröte/ein jegliches mit ſeiner Art.

30 Der Igel/ der Molch/die Eidex / die Blindſchleich/und der Maulwurff.

31 Die ſind euch unrein unter allem/das da kreucht / wer ihr Aas anrühret/der wird unrein ſeyn biß an den Abend.

32 Und alles / worauff ein ſolch todtes Aas fället/das wird unrein/es ſey allerley höltzern Gefäß /oder Kleider/ oder Fell/oder Sack/ und alles Geräthe/ damit man etwas ſchaffet / ſoll man ins Waſſer thun/ und iſt unrein biß auff den Abend / alsdenn wird es rein.

33 II. ALlerley Erden-Gefäß/wo ſolcher Aas eines darein fället/ wird alles unrein/was dariñen iſt/uñ ſollt es zubrechẽ.

34 Alle Speiſe/die man iſſet/ſo [a] ſolch Waſſer darein kömmt/iſt unrein. Und aller Tranck / den man trincket/in allerley ſolchem Gefäß/iſt unrein.

a Solch Waſſer] Das iſt: Da ein Waſſer zur Speiſe gebrauchet wird / daß man ſie damit kochet/oder ſonſten daran ſchüttet / und aber in daſſelbige Waſſer vorhin ein unreines Thier gefallen iſt/oder ein Geſchirr in ſolch Waſſer iſt genetzet worden/da man hernach Speiſe darein thut/ſo wird es alles unrein/die Speiſe ſammt dem Gefäß.

35 Und alles/ worauff ein ſolch Aas fället/ wird unrein/es ſey Ofen oder Keſſel/ſo ſoll man es zubrechen/ denn es iſt unrein/und ſoll euch unrein ſeyn.

36 Doch die [a] Brünne und Kölcke und Teiche ſind rein: [b] Wer aber [c] ihr Aas anrühret/ iſt unrein.

a Brünne] Wenn gleich ein unrein Thier darein fället. Denn ſonſten wären die Leute durch einen ungefehrlichen Zufall eines Brunnens oder Waſſers beraubet worden/ daß ſie deſſen zu ihrem Nutzen nicht mehr gebrauchen können.

b Wer aber] Nemlich/ von Menſchen/wie bißher offt geſaget worden.

c Ihr Aas] Nemlich/der unreinen Thiere.

37 Und ob ein ſolches Aas fiele auff Samen/ den man geſäet hat / ſo iſt er [a] doch rein.

a Doch rein] Das iſt: Der Same ſoll darum nicht für unrein geachtet werden.

38 Wenn man aber Waſſer über den Samen [a] göſſe/und fiele darnach ein ſolch Aas darauff/ſo würde er euch unrein.

a Göſſe] Denn die Feuchtigkeit gleichſam die Unreinigkeit an ſich gezogen hat.

39 Wenn ein Thier [a] ſtirbet/ das ihr [b] eſſen möget/ wer das Aas anrühret/der iſt unrein biß an den Abend.

a Stirbet] Natürlicher Weiſe an einer Kranckheit/oder auch von wilden Thieren iſt zuriſſen worden.

b Eſſen möget] Das iſt: Welches ſonſten rein/und zu eſſen erlaubet iſt.

40 Wer von ſolchem Aas iſſet/ der ſoll ſein Kleid waſchen / und wird unrein ſeyn biß an den Abend. Alſo/wer auch träget ein ſolches Aas/ ſoll ſein Kleid waſchen/ und wird unrein ſeyn biß an den Abend.

41 Was auff Erden ſchleichet/ das ſoll euch eine Scheu ſeyn/und man ſoll es nicht eſſẽ.

42 Und alles/was auff dem [a] Bauch kreucht/ und alles/was auff vier oder [b] mehr Füſſen gehet / unter allem/das auff Erden ſchleichet/ ſollet ihr nicht eſſen/ denn es ſoll euch eine [c] Scheu ſeyn.

a Bauch kreucht] Als die Schlangen.

b Mehr Füſſen] Als da ſeyn allerley Gewürme.

c Scheu ſeyn] Der Speiſe halben/ dazu ihr ſie nicht gebrauchen ſollet.

43 Machet eure Seele nicht zum Scheuſahl / und verunreiniget euch nicht [a] an ihnen/ daß ihr euch beſudelt.

a An ihnen] Nemlich/an den unreinen Thieren/daß ihr ſie nicht eſſet/ noch ihr Aas anrühret.

44 Denn ich bin der HErr [a] euer GOtt/darum ſollet ihr † euch heiligen/ daß ihr [b] heilig ſeyd/denn [c] ich bin heilig. Und ſollet nicht [d] eure Seelen verunreinigen an irgend einem kriechenden Thier / das auff Erden ſchleichet. † Lev. 19/2. c. 20/7. 1 Pet. 1/16.

a Euer GOtt] Ein heiliger und reiner GOtt.

b Heilig ſeyd] Das iſt: Rein und ſauber/ von aller Befleckung und Unreinigkeit deß Leibes und Gemühts allerdings befreyet.

c Ich bin] Darum will ich/ daß mein Volck auch heilig und rein ſeyn ſoll.

d Eure Seelen] Das iſt: Euch ſelbſten.

45 Denn ich bin der HErr/der euch auß Egyptenland geführet hat / daß ich euer [a] GOtt ſey/ darum ſollet ihr heilig ſeyn/ denn ich bin heilig.

a Gott ſey] Das iſt: Ich habe euch an- und auffgenommen/daß ich euch regieren/erlöſen und ſelig machen will/darum iſt es billig / daß ihr euch nach meinen Willen richtet.

46 Diß iſt das [a] Geſetz von den Thieren und Vögeln/und allerley kriechenden Thieren im Waſſer/ und allerley Thieren/die auff Erden ſchleichen.

a Geſetz] Welches ihr halten ſollet/ damit ihr einen Unterſcheid unter den Thierẽ machet/auff daß ihr nicht durch der unreinen Thiere Anrührung/oder ſo ihr davon eſſet/euch verunreiniget.

47 Daß ihr unterſcheiden könntet / was unrein und rein iſt/ und welches Thier man eſſen/ und welches man nicht eſſen ſoll.

Das XII. Capitel.

I. DEn Kindbetterinnen wird ein Geſetz fürgeſchrieben/wie lange ſie nach den Levitiſchen Satzungen für unrein ſollen geachtet werden/v. 1. II. Und wird zugleich angezeiget/mit waſerley Opffer ſie wiederum können außgeſöhnet werden/ v. 6.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich: Wenn ein Weib [a] beſamet wird/und gebieret ein Knäblein/ſo ſoll ſie ſieben Tage unrein ſeyn/ [b] ſo lange ſie ihre Kranckheit leidet.

a Beſamet] Daß ſie von dem Manne empfänget und ſchwanger wird.

b So lange] Gleich wie die Weiber auch ſonſten von wegen ihrer monatlichen Kranckheit/ damit ſie ſieben Tage behafftet ſeyn/für unrein gehalten werden. Man pflegete aber dieſelbigen Weiber von der andern Leute Gemeinſchafft abzuſondern/ſo lange ſie ihre monatliche Kranckheit an ſich gehabt.

3 Und am † achten Tage ſoll man das Fleiſch ſeiner Vorhaut [a] beſchneiden. † Luc. 2/21. Joh. 7/22.

a Beſchneiden] Wie das Gebot von der Beſchneidung/ſo GOtt dem Abraham gegeben/außweiſet/Gen. 17/11. 12.

4 Und ſie ſoll daheim [a] bleiben drey und dreyſſig Tage/im Blut ihrer [b] Reinigung. [c] Kein Heiliges ſoll ſie [d] anrühren/und zum [e] Heiligthum ſoll ſie nicht kommen/ biß daß die Tage ihrer Reinigung [f] auß ſind.

a Bleiben] Nemlich/ über die vorgemeldeten acht Tage.

b Reinigung] Das iſt: Biß ſie allerdings von ihrem Blut-Fluß gereiniget worden/ denn es pflegen denſelben die Weiber in währendem Kind-Bette länger zu haben/ als ſonſten/und da er bißweilen auffgehöret/wol wieder anzufangen.

c Kein Heiliges] Als da iſt die übrige Speiſe von den Opffern/und andere geheiligte Sachen.

d Anrühren] Nemlich/ die gantze Zeit über/ der ein und viertzig Tage.

e Heiligthum] Das iſt: Zur Hütten deß Stiffts/ oder zum Tempel.

f Auß ſind] Biß nach Verflieſſung der vorgemeldeten Tage ſie allerdings von ihrer Kranckheit wiederum geſund worden iſt.

5 Gebieret ſie aber ein Mägdlein/ſo ſoll ſie [a] zwo Wochen unrein ſeyn/ ſo lange ſie ihre Kranckheit leidet / und ſoll [b] ſechs und ſechtzig Tage daheim bleiben/in dem Blut ihrer Reinigung.

a Zwo Wochen] Denn gemeiniglich/ wenn ein Mägdlein gebohren wird/die Weiber ihre Kranckheit länger leiden. [Und daß die Zeit der Unreinigkeit bey eines Mägdleins Geburt doppelt gerechnet wird / erinnert uns ſolches/ daß die wahre Unreinigkeit der Sünden für GOtt durch ein Weib in die Welt ſey eingeführet worden.]

b Sechs und ſechtzig] Uber die vorigen vierzehen oder funffzehen Tage. [Es wurden aber die Weibs-Perſonen nach der Geburt ſo viel Tage für unrein geachtet/nicht/daß der Eheſtand ein unreiner Stand wäre/ ſondern daß wir dadurch erinnert würden/wie die Sünde/ als die rechte Unreinigkeit für GOtt / und eine Scheuſahl von Adam durch die fleiſchliche Geburt auff uns geerbet werde. Und ob wol die Chriſten an dieſen Ceremonien nicht verbunden ſeyn/ſo erfordert doch die Ehrbarkeit und Gebühr / daß die Weiber etliche Wochen nach der Geburt ſich innen halten/ und von deß Mannes Beywohnung ſich enthalten/ auch von ſchwerer Arbeit abſtehen/von wegen deß Fluſſes/ und denn damit ſie wieder zu Kräfften kommen/ weil ſie in der Geburt ſehr geſchwächet worden. So hat auch die heilige Jungfrau Maria diß gantze Geſetz von dem Kindbette gehalten/nicht darum/daß Chriſtus in der Erb-Sünde empfangen und gebohren wäre/ ſondern weil er ſich ſelbſt dem Geſetze freywillig um unſernt willen unterworffen/ auff daß er uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſete/ Gal. 3/13.

6 II. [a] UNd wenn die Tage ihrer Reinigung auß ſind / für den Sohn oder für die Tochter/ſoll ſie ein jährig Lam̃ [b] bringen zum [c] Brand-Opffer/ und eine junge Taube / oder Turteltaube zum Sünd-Opffer/ dem Prieſter für die Thür der Hütten deß Stiffts/

a Und wenn] Folget itzt/ welcher Geſtalt man die Unreinigkeit der Kindbetterin mit Levitiſchen Ceremonien muſte reinigen und verſöhnen.

b Bringen] Nemlich/zur Hütten deß Stiffts/ oder zum Tempel.

c Brand-Opffer] Alſo/daß es der Prieſter zurichte und opffere. [Durch das Brand-Opffer und Sünd-Opffer aber wird gelehret/daß die Unreinigkeit der Erb-Sünde in uns verſöhnet ſey durch das Opffer deß Sohns Gottes: Uñ daß die Kindbetterinen Gott danckbahr ſeyn ſollẽ dafür/daß ſie die Gefahr und Schmertzen der Geburt überwunden haben: Und daß die Weiber in ihrem Beruff/ welcher iſt/ daß ſie Kinder zeugen ſollen/ ſelig werden/ doch ſo ferne ſie im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit verharren/ 1 Tim. 2/15.]

7 Der ſoll es opffern vor dem HErrn/ und ſie verſöhnen/ ſo wird ſie [a] rein von ihrem Blutgang. Das iſt das [b] Geſetz für die/ ſo ein Knäblein oder Mägdlein gebieret.

a Rein] Das iſt: Sie wird für rein geachtet werden.

b Geſetz] Welches die Kindbetterinnen halten ſollen.

8 †[a] Vermag aber ihre Hand nicht ein Schaf/ ſo nehme ſie zwo [b] Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben/ eine zum Brand-Opffer/ die andere zum Sünd-Opffer/ ſo ſoll ſie der Prieſter verſöhnen/ daß ſie [c] rein werde. † Luc. 2/24.

a Vermag] Daß ſie nemlich Armuht halben daran verhindert wird.

b Turtel-Tauben] [Warum die Jungfrau Maria dieſer Satzung ſich gebrauchet habe/ iſt zuvor gemeldet/ daß ſie aber kein Lamm/ ſondern nur Turtel-Tauben oder junge Tauben geopffert hat/ iſt eine Anzeigung geweſen ihrer Armuht. Iſt derowegen Chriſtus um unſernt willen in Armuht gebohren worden/ daß er uns die himmliſchen Schätze mittheilete/ 2 Corinth. 8/9.]

c Rein werde] Das iſt: Sie ſoll nicht mehr unrein geachtet werden/ und mag geheiligte Sachen anrühren/ darff in das Heiligthum gehen/ mit andern Leuten umgehen/ und zu ihrem Mann ſich halten/ und andere Dinge verrichten/ was reine Leute thun dürffen.

Das XIII. Capitel.

I. Es wird gelehret/ wie man den Auſſatz an einem Menſchen erkennen ſoll/ v. 1. II. Und wie die Auſſätzigen ſich kleiden und verhalten ſollen/ v. 45. III. Auch werden die Kennzeichen deß Auſſatzes an den Kleidern gezeiget/ v. 47.

1 Und [a] der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

a Der HErr] Weil GOtt gewollt/ daß ſich das Iſraelitiſche Volck vor aller Unreinigkeit hüten ſollte/ ſo hat er auch von der Unreinigkeit deß Auſſatzes Geſetze ſtellen wollen/ damit die/ ſo warhafftig auſſätzig wären/ von dem Hauffen und täglicher Gemeinſchafft deß andern Volcks abgeſondert und außgeſchloſſen würden/ auff daß ſie andere nicht auch anſtecketen.

2 Wenn einem Menſchen an der Haut ſeines Fleiſches etwas aufffähret/ oder ſchäbicht/ oder eiterweiß wird/ als wollte ein Auſſatz werden an der Haut ſeines Fleiſches/ ſoll man ihn zum Prieſter Aaron führen/ oder zu ſeiner Söhne einem unter den Prieſtern.

3 Und wenn der Prieſter das Mahl an der Haut deß Fleiſches ſihet/ daß die [a] Haar in weiß verwandelt ſind/ und das Anſehen an dem Ort [b] tieffer iſt/ denn die andere Haut ſeines Fleiſches/ † ſo iſt es gewiß der Auſſatz/ darum ſoll ihn der Prieſter beſehen/ und für unrein [c] urtheilen. † Num. 5/2. cap. 12/10.

a Haar] So am ſelben Ort ſtehen/ da das Mahl iſt/ daß ſie dem andern Haar am geſunden Ort ungleich ſeyn/ und nicht einerley Farbe haben.

b Tieffer] Das iſt: Wenn der ſchadhaffte Ort etwas niedriger und tieffer in der Haut ſeyn wird/ als am andern Ort/ alſo/ daß das Mahl nicht ſo ſehr über ſich ſteiget/ als inwendig ins Fleiſch/ und unter der Haut verborgen liget.

c Urtheilen] Denn was heute zu Tage der Aertzte Verrichtung iſt in dieſem Fall/ vom Auſſatz zu urtheilen/ das war vor Zeiten den Prieſtern anbefohlen. [Es irren aber die jenigen gröblich/ welche auß dieſem Capitel Gleichniß Weiſe die Päpſtiſche Ohren-Beichte/ und Erzählung aller Sünden/ ſo man vor dem Prieſter thun müſſe/ erzwingen wollen. Denn daß man in einer ſolchen wichtigen Sache auff ein bloſſes Gleichniß ſich gründet/ darauff dazu die heilige Schrifft nicht deutet noch weiſet/ iſt ein lächerlicher und freventlicher Handel. Und wenn ſolche Ohren-Beichte ein nohtwendig Werck wäre/ ſo müſte man deßhalben ein außdrücklich Gebot und Befehl haben im Neuen Teſtament/ gleich wie die Tauffe und das Nachtmahl mit einem außdrücklichen Befehl ſeyn eingeſetzet worden. Aber ohne ſolchen Befehl iſt dergleichen Folterung der Gewiſſen in der Kirchen keines Weges zu dulden/ noch viel weniger von neuen wiederum einzuführen. Will man aber ja verblümte Gleichniſſen bey dieſer Materie ſuchen/ ſo mag man in Acht haben/ daß das Amt/ die Auſſätzigen zu beſehen/ dem Aaron/ als dem Hohenprieſter gebühret habe/ weil er aber der Sachen zu ſchwach war/ und nicht alles allein verrichten konnte/ ſo wurden auch die andern Unterprieſter mit und neben ihm gebrauchet/ aber Chriſtus/ unſer Hoherprieſter iſt nimmer ſo ſehr bemühet/ daß er unſere Fehle und Gebrechen/ damit wir behafftet ſeyn/ nicht beſchauen könnte. Darum/ wenn wir ihm unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns dieſelbe verzeihet/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/19. und Pſal. 32/5. Es hat aber GOtt damit/ daß er von den Auſſätzigen Satzungen geſtellet/ uns lehren wollen/ wie hoch er ihm unſere Geſundheit laſſe angelegen ſeyn/ und daß man die jenigen/ welche mit einer anklebenden Seuche behafftet ſeyn/ von anderer Leute Gemeinſchafft/ ſo viel möglich/ außſchlieſſen ſolle/ damit das Gifft nicht weiter um ſich freſſe/ und eine gantze Gemeine angeſtecket werde/ doch ſoll man auch Verſehung thun/ daß man ihnen ſchuldige Liebe und Dienſt erzeige/ mit nohtdürfftiger Handreichung/ dahin ſonderlich die Verwandten verbunden ſeyn.]

4 [a] *Wenn aber etwas eiterweiß iſt an der Haut ſeines Fleiſches/ und doch das Anſehen nicht tieffer/ denn die andere Haut deß Fleiſches/ und die Haar nicht in weiß verwandelt ſind/ ſo ſoll der Prieſter denſelbigen [b] verſchlieſſen ſieben Tage/

a Wenn aber] Folget ein anderer Fall/ der ſich mit dem Auſſatz zutragen kan.

*H. Luth. Hie iſt offenbahr/ daß Moſes Auſſatz heiſſet allerley Grind und Blattern/ oder Mahl/ da Auſſatz auß werden kan/ oder dem Auſſatz gleich iſt.

b Verſchlieſſen] An einen beſondern Ort. Denn man ſoll mit dem Urtheilen einhalten/ und nicht zu geſchwinde fahren/ wenn keine genugſame Anzeigungen deß Auſſatzes verhanden ſeyn.

5 Und am ſiebenden Tage beſehen. Iſt es/ daß das Mahl bleibet/ wie er es vor geſehen hat/ und hat nicht weiter gefreſſen an der Haut/ ſo ſoll ihn der Prieſter [a] abermal ſieben Tage verſchlieſſen.

a Abermal] Damit er ja nicht der Sachen zu viel thue/ und ein unrecht Urtheil fälle/ ſondern eine gewiſſe und unfehlbahre Anzeigung haben könne/ von deſſelben Menſchen Reinigkeit oder Unreinigkeit.

6 Und wenn er ihn zum andern mal am [a] ſiebenden Tage beſihet/ und findet/ daß das Mahl [b] verſchwunden iſt/ und nicht weiter gefreſſen hat an der Haut/ ſo ſoll er ihn rein urtheilen/ denn es iſt Grind/ und er ſoll ſeine Kleider [c] waſchen/ ſo iſt er rein.

a Siebenden] Welcher der vierzehende Tag iſt/ von der erſten Beſchauung an zu rechnen.

b Verſchwunden] Daß es nicht mehr ſo eigentlich kan erkannt oder geſehen werden.

c Waſchen] Das iſt: Wenn zu deß Prieſters ergangenem Urtheil auch noch das dazu kömmt/ daß er ſeine Kleider wäſchet/ ſo ſoll er nicht ferner von den andern abgeſondert bleiben/ doch ſo ferne hinkünfftig kein neuer Argwohn zuſchlage.

7 Wenn aber der Grind weiter friſſet in der Haut/ nach dem er vom Prieſter beſehen/ und rein geſprochẽ iſt/ und wird nun zum andern mal vom Prieſter beſehen.

8 Wenn denn da der Prieſter ſihet/ daß der Grind weiter gefreſſen hat in der Haut/ ſoll er ihn unrein urtheilen/ denn es iſt gewiß Auſſatz.

9 [a] Wenn ein [b] Mahl deß Auſſatzes am Menſchen ſeyn wird/ den ſoll man zum Prieſter bringen.

a Wenn ein] Folget eine andere Anzeigung/ dabey man den Auſſatz ſoll erkennen lernen.

b Mahl deß Auſſatzes] Das iſt: Daher einer einen Argwohn vom Auſſatz bekommen mag.

10 Wenn derſelbe [a] ſihet/ und findet/ daß es weiß auffgefahren iſt an der Haut/ und die Haar in weiß [b] verwandelt/ und rohe Fleiſch im Geſchwür iſt/

a Sihet] Daß er den Sachen fleiſſig nachdencket/ und Acht hat/ ob der/ ſo vor ihm bracht worden/ auſſätzig ſeyn möchte oder nicht.

b Verwandelt] Daß ſie den andern Haaren ungleich ſeyn/ welche um das Mahl her ſtehen.

11 So iſt es gewiß ein [a] alter Auſſatz/ in der Haut ſeines Fleiſches. Darum ſoll ihn der Prieſter unrein urtheilen/ und nicht verſchlieſſen/ denn er iſt [b] ſchon unrein.

a Alter] Der in das Fleiſch tieff eingewurtzelt iſt/ und deßhalben viel ſchädlicher und unheilſamer/ als der vorige.

b Schon unrein] Das iſt: Man darff nicht weiter daran zweifeln/ ſondern für gewiß ſchlieſſen/ daß er unrein und auſſätzig ſey.

12 Wenn aber der Auſſatz [a] blühet in der Haut/ und bedecket * die gantze Haut/ von dem Haupt an biß auff die Füſſe/ alles/ was dem Prieſter für Augen ſeyn mag.

a Blühet] Das iſt: Wenn ein Grind/ der wie ein Auſſatz ſihet/ hin und her über den gantzen Leib außbricht.

* Die gantze Haut] H. Luth. Dieſer Auſſatz heiſſet rein/ denn es iſt ein geſunder Leib/ der ſich alſo ſelbſt reiniget/ als mit Pocken/ Maſern und Krätze geſchicht/ dadurch den gantzen Leib das Böſe herauß ſchläget/ wie wir Teutſchen ſagen: Es ſey geſund/ ꝛc.

13 Wenn denn der Prieſter beſihet/ und [a] findet/ daß der Auſſatz das gantze Fleiſch bedecket hat/ ſo ſoll er denſelben rein urtheilen/ dieweil es alles an ihm in [b] weiß verwandelt iſt/ denn er iſt [c] rein.

a Findet] Nach fleiſſiger Erwegung und Betrachtung.

b Weiß verwandelt] Das iſt: Dieweil der gantze Leib mit dem weiſſen Mahl überzogen iſt.

c Rein] Sintemal ein ſolcher Grind keine auſſätzige Vergifftung deß Leibes iſt/ ſondern eine Reinigung der Natur/ ſo die böſen Flüſſe außtreibet.

14 Iſt aber rohe Fleiſch [a] da deß Tages/ wenn er beſehen wird/ ſo iſt er unrein.

a Da] Nemlich/ an irgend einem Ort/ oder auff dem gantzen Leibe/ das die Haut durchgefreſſen hat/ und herfür ſcheinet.

15 Und wenn der Prieſter das rohe Fleiſch beſihet/ ſoll er ihn unrein urtheilen/ denn er iſt unrein/ und es iſt gewiß Auſſatz.

16 Verkehret ſich aber das rohe Fleiſch wieder/ und verwandelt ſich [a] in weiß/ ſo ſoll er zum Prieſter kommen/

a In weiß] Das iſt: Wenn an dem Mahl/ da man zuvor das rohe Fleiſch geſehen/ das Anſehen iſt weiß worden/ wie denn dergleichen Geſchwär ſeyn/ welche anfangen zu heilen.

17 Und wenn der Prieſter beſihet/ und findet/ daß das Mahl iſt in weiß verwandelt/ ſoll er ihn rein urtheilen/ denn er iſt rein.

18 [a] Wenn in jemands Fleiſch an der Haut eine Drüſe wird/ und wieder heilet/

a Wenn] Folget ein anderer Fall vom Auſſatz.

19 Darnach an demſelben Ort etwas weiß aufffähret/ oder [a] röhtlich eiterweiß wird/ ſoll er vom Prieſter beſehen werden.

a Röhtlich eiterweiß] Das iſt: Welches etwas weiſſen Eiter hat/ mit roht unterlauffen.

20 Wenn denn der Prieſter ſihet/ daß das Anſehen tieffer iſt/ denn die andere Haut/ und das Haar in weiß verwandelt/ ſo ſoll er ihn unrein urtheilen/ denn es iſt gewiß ein Auſſatz-Mahl auß der Drüſe worden.

21 Sihet aber der Prieſter/ und findet/ daß die Haar [a] nicht weiß ſind/ und iſt nicht tieffer/ denn die andere Haut/ und iſt [b] verſchwunden/ ſo ſoll er ihn ſieben Tage verſchlieſſen.

a Nicht weiß] Sondern den andern gleich ſehen.

b Verſchwunden] Daß man es nicht mehr ſo eigentlich erkennen kan/ als zuvor.

22 Friſſet es weiter in der Haut/ ſo ſoll er ihn unrein urtheilen/ denn es iſt gewiß ein Auſſatz-Mahl.

23 Bleibet aber das Eiterweiß alſo ſtehen/ und friſſet nicht weiter/ ſo iſt es die Narbe von der Drüſe/ und der Prieſter ſoll ihn rein urtheilen.

24 [a] Wenn ſich jemand an der Haut am Feuer brennet/ und das Brand-Mahl [b] röhtlich oder weiß iſt/

a Wenn ſich] Folget ein anderer Fall.

b Röhtlich] Alſo/ daß es zum Geſchwär worden/ da das rohe wilde Fleiſch herauß ſcheinet.

25 Und der Prieſter ihn beſihet/ und findet das Haar in weiß verwandelt an dem Brand-Mahl/ und das Anſehen tieffer/ denn die andere Haut/ ſo iſt gewiß Auſſatz auß dem Brand-Mahl worden/ darum ſoll ihn der Prieſter unrein urtheilen/ denn es iſt ein Auſſatz-Mahl.

26 Sihet aber der Prieſter/ und findet/ daß die Haar am Brand-Mahl nicht in weiß verwandelt/ und nicht tieffer iſt/ denn die andere Haut/ und iſt dazu verſchwunden/ ſo ſoll er ihn ſieben Tage verſchlieſſen/

27 Und am ſiebenden Tage ſoll er ihn beſehen. Hat es weiter gefreſſen an der Haut/ ſo ſoll er ihn unrein urtheilen/ denn es iſt Auſſatz.

28 Iſt es aber geſtanden an dem Brand-Mahl/ und nicht weiter gefreſſen an der Haut/ und iſt dazu verſchwunden/ ſo iſt es ein Geſchwür deß Brand-Mahls/ und der Prieſter ſoll ihn rein urtheilen/ denn es iſt eine [a] Narbe deß Brand-Mahls.

a Narbe] So noch vom Brand überblieben / und kein gefährlicher Grind deß Auſſatzes.

29 [a] Wenn ein Mann oder Weib auff dem Haupt oder am Bart [b] ſchäbicht wird/

a Wenn ein Mann] Folget aber eine andere Art deß Auſſatzes.

b Schäbicht wird] Daß es eine Anzeigung gibt eines Auſſatzes.

30 Und der Prieſter das Mahl beſihet/ und findet / daß das Anſehen tieffer iſt / denn die andere Haut / und das Haar daſelbſt [a] gülden und dünne / ſo ſoll er ihn unrein urtheilen/ deñ es iſt auſſätziger Grind deß Haupts oder deß Barts.

a Gülden] Das iſt: Gülden Farbe.

31 Sihet aber der Prieſter/ daß der Grind nicht tieffer anzuſehen iſt/ denn die Haut/ und das Haar [a] nicht falb iſt/ ſoll er denſelben ſieben Tage verſchlieſſen.

a Nicht falb] Alſo/ daß man nicht wol und ſchwerlich urtheilen kan/ ob es ein Auſſatz ſey oder nicht.

32 Und wenn er am ſiebenden Tage beſihet/ und findet/ daß der Grind nicht weiter gefreſſen hat/ und kein gülden Haar da iſt/ und das Anſehen deß Grinds nicht tieffer iſt/ denn die andere Haut/

33 Soll er ſich [a] beſcheren / doch daß er den Grind [b] nicht beſchere/ uñ ſoll ihn der Prieſter abermal ſieben Tage verſchlieſſen.

a Beſcheren] Um den Ort her/ da das Mahl iſt.

b Nicht beſchere] Denn man die Haar daſelbſt müſſen ſtehen laſſen/ auff daß man auß derſelben Farbe urtheilẽ könte.

34 Und wenn er ihn am ſiebenden Tage beſihet/ und findet/ daß der Grind nicht weiter gefreſſen hat in der Haut/ und das Anſehen iſt nicht tieffer/ deñ die andere Haut/ ſo ſoll ihn der Prieſter [a] rein ſprechen/ und er ſoll ſeine Kleider waſchen/ deñ er iſt rein.

b Rein ſprechen] Und nicht mehr von der andern Gemeinſchafft außſchlieſſen.

35 Friſſet aber der Grind [a] weiter an der Haut/ nach dem er rein geſprochen iſt/

a Weiter] Daß er ſich weiter außbreitet/ ob er wol zuvor das Anſehen gehabt/ als ſtünde er ſtill / und freſſe nicht weiter um ſich/ darum er auch ein Zeugniß ſeiner Reinigkeit von dem Prieſter davon gebracht.

36 Und der Prieſter beſihet/ und findet/ daß der Grind alſo weiter gefreſſen hat an der Haut / ſo ſoll er nicht mehr darnach [a] fragen/ ob die Haar gülden ſind/ denn er iſt unrein.

a Fragen] Denn man an dem Auſſatz nicht mehr zweifeln darff.

37 Iſt aber für Augen der Grind [a] ſtill geſtanden/ und [b] falb Haar daſelbſt auffgangen iſt/ ſo iſt der Grind heil/ und er rein/ darum ſoll ihn der Prieſter rein ſprechen.

a Still] Daß er ſich nicht weiter außbreitet.

b Falb] Aber nicht gülden Farbe.

38 Wenn einem Mann oder Weib an der Haut ihres Fleiſches etwas eiterweiß iſt/

39 Und der Prieſter ſihet daſelbſt/ daß das Eiterweiß ſchwindet / das iſt ein weiſſer Grind/ in der Haut auffgangen/ und er iſt rein.

40 Wenn einem Mann die Haupt-Haar außfallen/ daß er kahl wird/ der iſt rein.

41 Fallen ſie ihm fornen am Haupt auß/ und wird eine Glatze/ ſo iſt er rein.

42 Wird aber an der Glatze / oder da er kahl iſt/ ein weiß oder röhtlich Mahl/ ſo iſt ihm Auſſatz an der Glatze oder am Kahlkopff auffgangen.

43 Darum ſoll ihn der Prieſter beſehen. Und wenn er findet/ das weiß oder röhtliche Mahl auffgelauffen an ſeiner Glatzen oder Kahlkopff/ daß es ſihet/ wie ſonſt der Auſſatz an der Haut/

44 So iſt er auſſätzig und unrein/ und der Prieſter ſoll ihn unrein ſprechen / ſolches Mahls halben auff ſeinem Haupt.

45 II. [a] WEr nun auſſätzig iſt / deß Kleider ſollen zuriſſen ſeyn / und das Haupt [b] bloß / und die Lippen [c] verhüllet/ und ſoll allerdinge unrein [d] geneñet werdẽ.

a Wer nun] Itzt wird der Auſſätzigen Zuſtand beſchrieben/ und wie ſie ſich halten ſollen.

b Bloß] Als Leute/ die Leid tragen.

c Verhüllet] Auff daß er mit ſeinem Odem gleichſam die Lufft nicht vergiffte.

d Genennet] Oder außgeſchryen werden. Auff daß ſich andere vor ihrer Geſellſchafft hüten/ und ſich ſcheuen/ ſie anzurühren/ damit ſie nicht auch angeſtecket werden. In Teutſchland pflegen die Auſſätzigen zu ſchreyen auff den Gaſſen: Hie gehen die armen Kinder / die von der Welt geſchieden ſind. [Denn welche mit einer Straffe von GOtt angegriffen werden / die ſollen ſolches demühtig erkennen/ ihre begangene Sünde beweinen und bereuen/ damit ſie ſolche Straffe verdienet haben. Und welche mit einer anklebenden Seuche behafftet ſeyn / die ſollen ſich hüten / daß nicht auch andere auß Unvorſichtigkeit von ihnen angezündet werden.]

46 Und ſo lange das Mahl an ihm iſt/ ſoll er [a] unrein ſeyn/ † allein wohnen/ und ſeine Wohnung ſoll [b] auſſer dem Lager ſeyn.

† 2 Reg. 15/5.

a Unrein ſeyn] Biß er von dem Prieſter wiederum rein geſprochen werde.

b Auſſer dem] Auff daß durch ſeine Beywohnung andere nicht auch verunreiniget werden.

47 III. [a] WEnn an einem Kleide eines [b] Auſſatzes Mahl ſeyn wird / es ſey Wüllen oder Leinen/

a Wenn an] Biß daher iſt von dem Auſſatz der Menſchen geredet worden. Es iſt aber auch ein Auſſatz der Kleider geweſen/ davon itzt folgen wird.

b Auſſatzes Mahl] Das eine Anzeigung gibt/ daß ſolch Kleid vergifftet und unrein ſey.

48 Am Werfft oder am [a] Eintracht/ es ſey Leinen oder Wüllen / oder an einem Fell/ oder an allem / das auß Fellen gemachet wird.

a Eintracht] Darauß man Tuch zu machen pfleget.

49 Und wenn das Mahl bleich oder röhtlich iſt am Kleide oder am Fell / oder am Werfft/ oder am Eintracht/ oder an einigerley Ding/ das von Fellen gemachet iſt/ das iſt gewiß ein Mahl [a] deß Auſſatzes. Darum ſoll es der Prieſter beſehen.

a Deß Auſſatzes] Darum man es nicht mehr gebrauchen ſoll/ man habe denn die Sache zuvor wol erkundiget.

50 Und wenn er das Mahl ſihet / ſoll er es einſchlieſſen ſieben Tage.

51 Und wenn er am ſiebenden Tage ſihet/ daß das Mahl hat weiter gefreſſen am Kleide/ am Werfft/ oder am Eintracht/ am Fell / oder an allem / das man auß Fellen machet / ſo iſt es ein freſſend Mahl deß Auſſatzes/ und iſt unrein.

52 Und ſoll das Kleid verbrennen/ oder den Werfft / oder den Eintracht / es ſey Wüllen oder Leinen / oder allerley Fellwerck/ darin ſolch Mahl iſt/ denn es iſt ein Mahl deß Auſſatzes/ und ſollt es mit Feuer [a] verbrennen.

a Verbrennen] Auff das niemand/ wenn er daſſelbe unreine Kleid anrühret oder gebrauchet / dadurch auch angeſtecket und verunreiniget werde.

53 Wird aber der Prieſter ſehen / daß das Mahl nicht weiter gefreſſen hat am Kleide/ oder am Werfft / oder am Eintracht/ oder an allerley Fellwerck/

54 So ſoll er gebieten / daß man es waſche/ darin das Mahl iſt / und ſoll es einſchlieſſen andere ſieben Tage.

55 Und wenn der Prieſter ſehen wird/ nach dem das Mahl gewaſchen iſt / daß das Mahl [a] nicht verwandelt iſt vor ſeinen Augen / und auch nicht weiter gefreſſen hat/ ſo iſt es unrein / und ſoll es mit Feuer verbrennen / denn es iſt tieff eingefreſſen/ und hat es beſchaben gemachet.

a Nicht verwandelt] Das iſt: Daß das Mahl nicht weggegangen iſt / und das Kleid am ſelben Ort ſein voriges Anſehen nicht wieder bekommen hat / ob gleich das Mahl ſonſten nicht weiter um ſich gefreſſen.

56 Wenn aber der Prieſter ſihet / daß das Mahl [a] verſchwunden iſt nach ſeinem waſchẽ/ ſo ſoll er es abreiſſen vom Kleide/ vom Fell/ vom Werfft/ oder vom Eintracht.

a Verſchwunden] Nemlich / am ſiebenden Tage / nach dem es gewaſchen und eingeſchloſſen worden iſt/ daß es kleiner worden/ und nicht mehr ſo eigentlich kan geſehen werden.

57 Wird es aber noch geſehen am Kleide/ am Werfft/ am Eintracht / oder allerley Fellwerck/ ſo iſt es ein [a] Fleck/ uñ ſollt es mit Feuer verbrennen/ darin ſolch Mahl iſt.

a Fleck] Nemlich/ deß Auſſatzes.

58 Das Kleid aber/ oder Werfft/ oder Eintracht/ oder allerley Fellwerck/ das gewaſchen iſt/ und das Mahl von ihm [a] gelaſſen hat / ſoll man zum andern mal waſchen/ ſo iſt es [b] rein.

a Gelaſſen hat] Daß das Mahl nicht mehr daran geſehen wird.

b Rein] Und mag man ſolch Kleid ferner brauchen.

59 Das iſt [a] das Geſetz über die Mahl deß Auſſatzes an Kleidern / ſie ſeyn Wüllen oder Leinen / am Werfft und am Eintracht / und an allerley Fellwerck / rein oder unrein zu ſprechen.

a Das Geſetz] Das iſt: Diß ſind die göttlichen Satzungen und Rechte/ die man halten ſoll/ mit den Kleidern und andern Sachen / darauß die Kleider und Tücher gemachet werden/ auff daß die Prieſter wiſſen können/ welche Kleider ſie rein oder unrein urtheilen ſollen. [Weil aber GOtt ſo väterlich erinnert/ daß man ſich für unſaubere Kleider hüten ſoll/ ſo will er uns zugleich damit lehren / daß er auch für unſere Leiber ſorge/ als die nicht allein um dieſes kurtzen und vergänglichen zeitlichen Lebens willen / ſondern auch und viel mehr zur ewigen Seligkeit ſeyn erſchaffen und erlöſet worden.]

Das XIV. Capitel.

I. ERſtlich werden etliche Ceremonien erzählet/ damit die jenigen außgeſöhnet werden/ welche vom Auſſatz waren rein worden/ v. 1. II. Darnach wird gelehret/ wie man den Auſſatz an den Wänden der Häuſer erkennen und reinigen ſoll/ v. 33.

1 UNd der HErr [a] redete mit Moſe/ und ſprach:

a Redete] Das vorige Capitel hat gelehret/ durch welche Kennzeichen man den Auſſatz ſoll erkennen/ und urtheilen lernen. Diß aber zeiget an/ mit welchen Ceremonien der/ ſo auſſätzig geweſen/ und wiederum geſund worden/ in die Gemeinſchafft deß Volck Gottes iſt auffgenommen. Denn es iſt unleugbahr/ daß bey den Jüden etliche Auſſätzige durch Gottes Güte vom Auſſatz wiederum los worden ſeyn.

2 Das iſt das [a] Geſetz über den Auſſätzigen/ wenn er ſoll [b] gereiniget werden. Er ſoll zum † Prieſter kommen.

† Matth. 8/4. Marc. 1/44. Luc. 5/14. c. 17/14.

a Geſetz] Das iſt: Dieſe Weiſe ſoll der halten/ welcher auſſätzig geweſen iſt.

b Gereiniget werden] Nemlich/ vom Prieſter/ der ihn mit ſeinem Zeugniß rein urtheilen ſoll.

3 Und der Prieſter ſoll auß dem Lager [a] gehen / und beſehen/ wie das Mahl deß Auſſatzes am Auſſätzigen heil worden iſt.

a Gehen] Zum Auſſätzigen / denn er durffte noch nicht zum Prieſter ins Lager kommen.

4 Und ſoll gebieten dem/ der zu reinigen iſt/ daß er zween lebendige [a] Vögel nehme/ die da rein ſind/ und Cedernholtz/ und roſinfarbene Wolle/ [b] und Iſop.

a Vögel] Daß der Prieſter dieſelbige zu ſeiner Reinigung gebrauche.

b Und Iſop] Auß dieſen dreyen Stücken ward ein Sprengwedel gemachet/ alſo/ daß der Iſop mit einem roſinfarbenen wüllen Faden an einen Stecken und Cedernholtz gebunden ward.

5 Und ſoll gebieten/ den einen Vogel [a] zu ſchlachten in einem erdenen Gefäß/ am [b] flieſſenden Waſſer.

a Zu ſchlachten] Von einem andern Prieſter.

b Flieſſenden] Das iſt: Der Vogel ſoll geſchlachtet werden über ein erden Gefäß / darin ſauber flieſſend oder Brunnen-Waſſer iſt/ alſo/ daß ſein/ deß Vogels Blut ins Waſſer trieffe.

6 Und ſoll den lebendigen Vogel nehmen mit dem Cedernholtz/ roſinfarbener Wolle/ und Iſop/ und in deß geſchlachteten Vogels Blut tuncken am flieſſenden [a] Waſſer.

a Waſſer] Welches mit dem Blut deß geſchlachteten Vogels vermenget worden.

7 Und beſprengen den/ der vom Auſſatz zu reinigen iſt/ [a] ſieben mal/ und [b] reinige ihn alſo/ und laſſe den lebendigen Vogel ins [c] freye Feld fliegen.

a Sieben mal] Welche Zahl ſonſt eine Vollenkommenheit bedeutet.

b Reinige] Das iſt: Daß er ihm Zeugniß gebe ſeiner Reinigung.

c Freye Feld] Denn gleich wie der Vogel durffte frey und ungehindert ins Feld fliegen zu den andern Vögeln/ alſo ward dem/ der vom Auſſatz los worden/ zugelaſſen/ daß er wiederum dürffte in die Gemeinſchafft deß Volcks Gottes kommen. [Es wird aber der Sünden Auſſatz/ damit wir von Mutter Leibe an behafftet ſeyn/ gereiniget/ wenn wir durch das Amt deß Evangelii mit der heiligen Tauffe/ welche mit dem Blut Chriſti gefärbet iſt/ beſprenget werden/ daß wir hinführo unter den Kindern Gottes Platz haben.]

8 Der Gereinigte aber ſoll ſeine Kleider waſchen/ und alle ſeine Haar [a] abſcheren/ und ſich mit Waſſer baden/ ſo iſt er rein. Darnach gehe er ins Lager/ doch ſoll er auſſer [b] ſeiner Hütten ſieben Tage bleiben.

a Abſcheren] Uber den gantzen Leib.

b Seiner Hütten] Denn ob ihm wol frey ſtund/ daß er möchte ins Lager gehen/ ſo durffte er doch nicht zu ſeiner Hütten ſich nahen/ biß er vollkömmlich und allerdings gereiniget worden/ mit allen Ceremonien/ ſo dazu gehörig.

9 Und am ſiebenden Tage ſoll er alle ſeine Haare [a] abſcheren auff dem Haupt/ am Bart/ an den Aug-Brunnen/ daß alle Haare abgeſchoren ſeyn/ und ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſein Fleiſch im Waſſer baden/ ſo iſt er rein.

a Abſcheren] Nemlich/ zum andern mal.

10 Und am achten Tage ſoll er zwey Lämmer nehmen ohne Wandel/ und ein jährig Schaf ohne Wandel/ und [a] drey Zehenden Semmelmehl zum Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ und ein [b] * Log Oels.

a Drey Zehenden] Das iſt: Drey Gomor/ oder etwas mehr/ als ein Viertheil vom Epha/ welches zehen Gomor in ſich hielt.

b Log Oels] Nemlich/ über dem vorigen Oel/ damit das Speis-Opffer gemenget worden. Es hält aber ein Log ohngefehr ſo viel/ als ein Viertheil von einer Würtembergiſchen Maſſe/ oder ein Nöſſel.

*H. Luth. Log iſt ein klein Mäßlein/ auff Ebräiſch alſo genennet. Aber noch ungewiß/ wie groß es ſey.

11 Da ſoll der Prieſter denſelben [a] Gereinigten und dieſe Dinge ſtellen vor den HErrn/ vor der Thür der Hütten deß Stiffts.

a Gereinigten] Der auſſätzig geweſen war.

12 Und ſoll das eine Lamm nehmen/ und zum Schuld-Opffer opffern/ mit dem Log Oel/ und ſoll ſolches vor dem HErrn webē.

13 Und darnach das Lamm ſchlachten/ da man das Sünd-Opffer und Brand-Opffer ſchlachtet/ nemlich/ an [a] heiliger Stäte. Denn wie das Sünd-Opffer/ alſo iſt auch das Schuld-Opffer [b] deß Prieſters/ denn es iſt das [c] Allerheiligſte.

a Heiliger Stäte] Nemlich/ zur Seiten deß Brand-Opffer Altars/ gegen Mitternachtwerts/ wie oben Cap. I/II. abzunehmen.

b Deß Prieſters] Das iſt: Ein Theil deß Schuld-Opffers gehöret dem Prieſter zu/ und ſoll ihm gegeben werden/ das übrige ward mit Feuer verbrannt.

c Allerheiligſte] Nemlich/ eines von den allerheiligſten Opffern/ davon niemand als allein den Prieſtern zu eſſen gebührete.

14 Und der Prieſter ſoll deß Bluts nehmen vom [a] Schuld-Opffer/ und dem Gereinigten auff den Knörpel deß rechten Ohrs thun/ und auff den Daumen ſeiner rechten Hand/ und auff den groſſen Zähe ſeines rechten Fuſſes.

a Schuld-Opffer] Nemlich/ deſſen/ der auſſätzig geweſen iſt.

15 Darnach ſoll er deß Oels auß dem Log nehmen/ und in ſeine (deß Prieſters) lincke Hand gieſſen/

16 Und mit ſeinem rechten Finger in das Oel tuncken/ das in ſeiner lincken Hand iſt/ und ſprengen mit ſeinem Finger das Oel ſieben mal [a] vor dem HErrn.

a Vor dem HErrn] Das iſt: Gegen dem Allerheiligſten/ darinnen die Bunds-Lade war/ bey welcher ſich GOtt gegenwärtig erzeigete/ und finden ließ.

17 Das übrige Oel aber in ſeiner (lincken) Hand ſoll er dem Gereinigten auff den Knörpel deß rechten Ohrs thun/ und auff den rechten Daumen/ und auff den groſſen Zähe ſeines rechten Fuſſes/ [a] oben auff das Blut deß Schuld-Opffers.

a Oben auff] Das iſt: Uber das Blut her/ welches vom Schuld-Opffer genommen/ und auff den Gereinigten geſchmieret worden/ ſoll das Oel auch gegoſſen werden.

18 Das übrige Oel aber in ſeiner (lincken) Hand ſoll er auff deß Gereinigten Haupt thun/ und ihn verſöhnen vor dem HErrn.

19 Und ſoll das [a] Sünd-Opffer machen/ und den Gereinigten verſöhnen/ ſeiner Unreinigkeit halben.

a Sünd-Opffer] Deß geweſenen Auſſätzigen. [Gleich wie aber derſelbige/ ſo einen Auſſatz an ſeinem Leibe gehabt hatte/ von wegen ſeiner abſcheulichen Kranckheit einer Außſöhnung bedürfftig war/ alſo haben wir von wegen der Kranckheit der Erb-Sünde von nöhten gehabt deß Opffers Chriſti/ dadurch wir bey GOtt wiederum ſeyn außgeſöhnet worden.]

20 Und ſoll darnach das Brand-Opffer ſchlachten/ und ſoll es auff dem Altar opffern/ ſammt dem [a] Speis-Opffer/ und ihn [b] verſöhnen/ ſo iſt er rein.

a Speis-Opffer] Deñ welche vom Auſſatz erlöſet waren/ muſten mit demſelben Opffer ihre Danckbahrkeit erzeigen.

b Verſöhnen] Wir werden durch das Opffer deß Todes Chriſti mit GOtt verſöhnet/ auff daß wir nicht von wegen der Sünden Auſſatz von der himmliſchen Gemeinſchafft außgeſchloſſen werden. Wir werden aber mit dem Blut Chriſti beſprenget und gereiniget/ wenn wir auß dem Evangelio durch den Glauben uns das Verdienſt Chriſti zueignen/ damit beyde unſere Perſon und Wercke geheiliget werden. Auch werden wir mit dem Oel deß heiligen Geiſtes begoſſen/ und zu geiſtliche Prieſter geweihet/ auff daß wir unſere Danck-Opffer thun können/ damit wir uns danckbahr gegen GOtt erzeigen. Welches geſchicht/ wenn wir das Wort Gottes mit den Ohren recht anhören/ und auffnehmen/ und unſere Hände und Füſſe/ das iſt/ alle Glieder im Gehorſam nach ſeinem Willen richten.

21 [a] Iſt [b] er aber arm/ und mit ſeiner Hand nicht ſo viel [c] erwirbet/ ſo nehme er ein Lamm zum Schuld-Opffer zu [d] weben/ ihn zu verſöhnen/ und ein [e] Zehenden Semmelmehl mit Oel gemenget zum Speis-Opffer/ und ein Log Oel/

a Iſt] Die vorigen Ceremonien ſeyn den Reichen vorgeſchrieben worden. Itzt wird auch den Armen gezeiget/ welcher Geſtalt ſie vom Auſſatz mögen rein geſprochen werden. [Denn GOtt hat für die Armen nicht weniger Sorge/ als für die Reichen.]

b Er] Nemlich/ der vom Auſſatz geſund worden iſt.

c Erwirbet] Daß er nicht ſo viel in ſeinem Vermögen hat/ daß er alles vorgemeldete leiſten könne.

d Weben] Das iſt: Der Prieſter ſoll das Lamm/ welches er zuvor gegen die vier Oerter der Welt hin und wieder gewebet hat/ dem HErrn opffern/ auff daß er denſelben verſöhne/ welcher auſſätzig geweſen war.

e Zehenden] Nemlich/ das zehende Theil vom Epha/ welches ſonſten auch ein Gomor genennet ward.

22 Und zwo Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben/ die er mit ſeiner Hand erwerben kan/ daß eine ſey ein Sünd-Opffer/ die andere ein Brand-Opffer.

23 Und bringe ſie am achten Tage ſeiner Reinigung zum Prieſter/ vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ vor dem HErrn.

24 Da ſoll der Prieſter das Lamm zum Schuld-Opffer [a] nehmen/ und das Log Oel/ und ſoll es alles webē vor dem HErrn.

a Nehmen] Von der Hand deſſen/ der es bringet zu ſeiner Reinigung.

25 Und das Lamm deß Schuld-Opffers ſchlachten/ und deß Bluts nehmen von demſelben Schuld-Opffer/ und dem Gereinigten thun auff den Knörpel ſeines rechten Ohrs/ und auff den Daumen ſeiner rechten Hand/ und auff den groſſen Zähe ſeines rechten Fuſſes/

26 Und deß Oels in ſeine (deß Prieſters) lincke Hand gieſſen.

27 Und mit ſeinem rechten Finger das Oel/ das in ſeiner lincken Hand iſt/ ſieben mal ſprengen vor dem HErrn.

28 Deß übrigen (Oels) aber in ſeiner (lincken) Hand ſoll er dem Gereinigten auff den Knörpel ſeines rechten Ohrs/ und auff den Daumen ſeiner rechten Hand/ und auff den groſſen Zähe ſeines rechten Fuſſes thun/ oben auff das Blut deß Schuld-Opffers.

29 Das übrige Oel aber in ſeiner (lincken) Hand ſoll er dem Gereinigten auff das Haupt thun/ und ihn verſöhnen vor dem HErrn.

30 Und darnach auß der einen Turtel-Tauben oder jungen Tauben/ wie ſeine Hand hat mögen erwerben/ ein Sünd-Opffer/

31 Auß der andern ein Brand-Opffer machen/ ſammt dem Speis-Opffer/ und ſoll der Prieſter den Gereinigten alſo verſöhnen vor dem HErrn.

32 Das ſey das Geſetz für den [a] Auſſätzigen/ der mit ſeiner Hand nicht erwerben [b] kan/ was zu ſeiner Reinigung gehöret.

a Auſſätzigen] Der da ſoll gereiniget werden/ und ſeine Stelle unter dem Volck Gottes wiederum erlangen.

b Kan] Daß er zu arm iſt/ und nicht ſo viel geben kan/ als von den Reichen erfordert wird.

33 II. [a] UNd der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

a Und der] Itzt wird eine andere Art deß Auſſatzes beſchrieben/ ſo an den Häuſern zu finden/ und wird zugleich erkläret/ wie man ſie reinigen ſoll.

34 Wenn ihr ins Land Canaan kom̃et/ das ich euch zur Beſitzung gebe/ und werde irgend in einem Hauſe eurer Beſitzung ein Auſſatz-Mahl [a] geben/

a Geben] Daß daher den Einwohnern eine Gefahr entſtehet/ daß ſie nicht auch irgend damit angeſtecket werden. [Denn die Straffen der Sünden werden den Leuten von GOtt zugeſchicket.]

35 So ſoll der kommen/ deß das Haus iſt/ und es dem Prieſter anſagen/ und ſprechen: Es ſihet mich an/ als ſey ein auſſätzig Mahl an meinem Hauſe.

36 Da ſoll der Prieſter heiſſen/ daß ſie das Haus [a] außräumen/ ehe denn der Prieſter hinein gehet/ das Mahl zu beſehen/ auff daß nicht [b] unrein werde alles/ was im Hauſe iſt. Darnach ſoll der Prieſter hinein gehen/ das Haus zu beſehen.

a Außräumen] Daß ſie allen Hausraht hinauß tragen auß dem Hauſe.

b Unrein werde] Das iſt: Auff daß nicht nach deß Prieſters außgeſprochenem Urtheil aller Hausraht zugleich mit für unrein geachtet werde/ und man deſſen hinkünfftig nicht mehr gebrauchen könne.

37 Wenn er nun das Mahl beſihet/ und findet/ daß an der Wand deß Hauſes gele oder röhtliche Grüblein ſind/ und ihr Anſehen tieffer/ denn ſonſt die Wand iſt/

38 So ſoll er zum Hauſe zur Thür herauß gehen/ und das Haus ſieben Tage verſchlieſſen.

39 Und wenn er am ſiebenden Tage wiederkömmt/ und ſihet/ daß das Mahl weiter gefreſſen hat an deß Hauſes Wand/

40 So ſoll er die Steine heiſſen außbrechen/ dariñen das Mahl iſt/ und hinauß vor die Stadt an einen [a] unreinen Ort werffen.

a Unreinen] Da man nemlich andere unreine Sachen hin zu werffen pfleget.

41 Und das Haus ſoll man inwendig rings herum ſchaben/ und ſollen den abgeſchabeten Leimen hinauß vor die Stadt an einen unreinen Ort ſchütten.

42 Und andere Steine nehmen/ und an jener Statt thun/ und andern Leimen nehmen/ und das Haus bewerffen.

43 Wenn denn das Mahl wiederkömmt/ und außbricht am Hauſe/ nach dem man die Steine außgeriſſen/ und das Haus anders beworffen hat/

44 So ſoll der Prieſter hinein gehen. Und wenn er ſihet/ daß das Mahl weiter gefreſſen hat am Hauſe/ ſo iſt es gewiß ein [a] freſſender Auſſatz am Hauſe/ und iſt unrein.

a Freſſender] Welcher/ wenn man ihn ſo bleiben lieſſe/ weiter um ſich greiffen/ und ſich außbreiten würde/ biß er das gantze Haus verunreinigte.

45 Darum ſoll man das Haus abbrechen/ Steine und Holtz/ und allen Leimen am Hauſe/ und ſoll es hinauß führen vor die Stadt an einen unreinen Ort/

46 Und wer in das Haus [a] gehet/ ſo lange es verſchloſſen iſt/ der iſt unrein biß an den Abend.

a Gehet] Nemlich/ die ſieben Tage über/ da es von dem Prieſter verſchloſſen worden.

47 Und wer darinnen [a] liget/oder darinnen isset/der soll seine Kleider [b] waschen.

[a] Liget] Innerhalb den vorgemeldeten ſieben Tagen/ehe dieſelben verfloſſen.

[b] Waſchen] Und für unrein geachtet werden/ auch nach Abwaſchung der Kleider/biß an den Abend oder biß die Sonne untergehet.

48 Wo aber der Prieſter / wenn er hinein gehet/ſihet/daß diß Mahl nicht weiter am Hauſe gefreſſen hat/nach dem das Haus beworffen iſt/ſo ſoll er es rein ſprechen/denn das Mahl iſt heil worden.

49 [a] Und ſoll zum Sünd-Opffer für das Haus nehmen zween Vögel/Cedernholtz/ und roſinfarbene Wolle/und Iſop.

[a] Und ſoll] Das iſt: Zum Zeugniß der Reinigkeit deß Hauſes ſoll man nichts deſto weniger etliche Ceremonien und Opffer brauchen. [Daß aber GOtt der HErr die Häuſer laſſen auſſätzig werden / alſo / daß die Iſraeliten haben müſſen darauß ziehen/und ſie bißweilen auch gar nieder reiſſen/hat er das menſchliche Geſchlecht damit erinnern wollen / daß wir auff dieſer Erden keine bleibende Statt ſuchen ſollen / ſondern mit Ernſt und Fleiß nach dem ewigen Vaterlande und himmliſchen Wohnungen trachten/welche rein und ohne alle Mängel ſeyn. Darnach werden wir auch allhie durch eine verblümte Gleichniß erinnert / von der Menſchen verderbtem Weſen. Denn GOtt hatte den Menſchen geſchaffen / daß er der gantzen göttlichen Dreyfaltigkeit reine und heilige Wohnung wäre / dieſelbige aber iſt durch die Erb-Sünde / als einen Auſſatz / verderbet/ und wird je länger je mehr dadurch vergifftet / wenn man den fleiſchlichen Lüſten nachhänget/ und den Zaum läſſet / aber doch wird der Tempel unſers Leibes wiederum gereiniget und geheiliget durch das Blut Chriſti/damit wir im Worte Gottes beſprenget werden/und durch den Glauben ihn faſſen. Wenn aber der Menſch durch eine beharrliche Unbußfertigkeit ſich in der Sünden Unſauberkeit ſo gar ergibt/daß keine Hoffnung der Beſſerung mehr übrig iſt/ſo pfleget GOtt ein ſolch unreines Haus nieder zu reiſſen/ und allerdings hinweg zu werffen / das iſt: Er übergibt ihn zum zeitlichen und ewigen Verderben/ 2 Theſſ. 1/8. 9.

50 Und den einen Vogel ſchlachten in einem ehernen Gefäß/an einem flieſſenden Waſſer.

51 Und ſoll nehmen das Cedernholtz / die roſinfarbene Wolle / den Iſop / und den lebendigen Vogel/und in deß geſchlachteten Vogels Blut tuncken/an dem flieſſenden Waſſer/ und das Haus ſieben mal beſprengen.

52 Und ſoll alſo das Haus entſündigen mit dem Blut deß Vogels / und mit flieſſendem Waſſer/mit dem lebendigen Vogel/ mit dem Cedernholtz/mit Iſopen/und mit roſinfarbener Wolle.

53 Und ſoll den lebendigen Vogel laſſen hinauß vor die Stadt ins freye Feld fliegen/ und das Haus verſöhnen/ſo iſt es rein/

54 [a] Das iſt das Geſetz über allerley Mahl deß Auſſatzes und Grindes/

[a] Das iſt] Itzt ſetzet Moſe einen kurtzen Beſchluß hinzu/ von der Erkenntniß und Reinigung deß Auſſatzes/ davon in den zweyen vorhergehenden Capiteln gehandelt worden. [Es ſoll aber das Volck Gottes immerdar der geiſtlichen Reinigkeit ſich befleiſſigen/ob wir wol heute zu Tage im Neuen Teſtament an die vorgemeldeten Ceremonien nicht verbunden ſeyn.]

55 Uber den Auſſatz der Kleider / und der Häuſer/

56 Uber die Beulen/Gnätz/und Eiterweiß/

57 Auff daß man wiſſe / wenn etwas unrein oder rein iſt. Das iſt das Geſetz vom Auſſatz.

Das XV. Capitel.

I. ERſtlich wird beſchrieben/wie der ſoll außgeſöhnet werden/welcher an irgend einem Gliede deß Leibes einen Fluß gehabt/ v. 1. II. Darnach wird der für unrein geſchätzet / dem bey Nacht im Schlaff der Samen entgehet/ v. 16. III. Auch wird das Weib unrein erkläret / die ihre monatliche Kranckheit leidet/ v. 19. IV. Und die/welche auſſerhalb/und über die gewöhnliche Zeit den Blutfluß gelitten/ſo auch hat müſſen außgeſöhnet werden/ v. 24.

1 UNd der HErr [a] redete mit Moſe und Aaron/und ſprach:

[a] Redete] Itzt fähret Moſe weiter fort/von andern Unreinigkeiten zu ſchreiben.

2 Redet mit den Kindern Iſrael/und ſprechet zu ihnen: Wenn ein Mann an ſeinem Fleiſch einen Fluß hat/derſelbe iſt [a] unrein.

[a] Unrein] Darum er nicht in das Heiligthum gehen ſoll/ noch etwas Heiliges anrühren.

3 Denn aber iſt er unrein an dieſem †Fluß/ wenn ſein Fleiſch vom Fluß eitert/ oder [a] verſtopffet iſt.

† 2 Sam. 3/29.

[a] Verſtopffet] Alſo/ daß die böſe Feuchtigkeit zwar nicht herauß fleuſſet/ und doch einen Geſchwulſt/Schmertzen/ und heßlich Anſehen verurſachet / an dem Gliede / darin ſich der Fluß ſetzet/als da einer einen Oelſchenckel hat.

4 Alle Lager/ darauff er liget / und alles/ darauff er ſitzet/ wird unrein werden.

5 Und wer ſein Lager anrühret / der ſoll ſeine Kleider waſchen / und ſich mit Waſſer baden/ und unrein ſeyn biß auff den Abend.

6 Und wer ſich ſetzet/da er geſeſſen iſt/ der ſoll ſeine Kleider waſchen / und ſich mit Waſſer baden/und unrein ſeyn biß auff den Abend.

7 Wer ſein [a] Fleiſch anrühret/ der ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſich mit Waſſer baden/und unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Fleiſch] Nemlich/ deſſen/ der den Fluß hat/ das iſt/ wer deſſelben Menſchen bloſſen Leib anrühren wird.

8 Wenn er ſeinen Speichel wirffet auff den/der rein iſt/der ſoll ſeine Kleider waſchen/und ſich mit Waſſer baden/und unrein ſeyn biß auff den Abend.

9 Und der Sattel/darauff er reitet/ wird unrein werden.

10 Und wer anrühret irgend etwas / das er unter ſich gehabt hat/der wird unrein ſeyn biß auff den Abend. Und wer [a] ſolches träget/der ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſich mit Waſſer baden / und unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Solches träget] Darauff der/ ſo den Fluß hat / geſeſſen oder gelegen iſt.

11 Und welchen [a] er anrühret / ehe er die Hände wäſchet/ der ſoll ſeine Kleider waſchen/und ſich mit Waſſer baden/ und unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Er anrühret] Nemlich/der den Fluß hat.

12 Wenn er ein erdenes Gefäß anrühret/ das ſoll man zubrechen/aber das höltzerne Faß ſoll man mit Waſſer ſpülen.

13 Und wenn er rein wird von ſeinem Fluß/ ſo ſoll er ſieben Tage [a] zählen/ nach dem er rein worden iſt/und ſeine Kleider waſchen/ und ſein Fleiſch mit flieſſendem Waſſer baden/ [b] ſo iſt er rein.

[a] Zählen] Das iſt: Von der Zeit an / da er empfunden/ daß der Fluß auffgehöret/ ſoll er ſieben Tage verziehen/damit man unterdeß gewiß erkundigen und ſchlieſſen könne / ober deß Fluſſes warhafftig los worden ſey.

[b] So iſt er rein] Daß er wiederum zum Heiligthum kommen darff.

14 Und am achten Tage ſoll er zwo Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben nehmen / und vor den HErrn bringen / vor der Thür der Hütten deß Stiffts / und dem Prieſter geben/

15 Und der Prieſter ſoll auß einer ein Sünd-Opffer / auß der andern ein Brand-Opffer machen/ und ihn [a] verſöhnen vor dem HErrn/ſeines Fluſſes halben.

[a] Verſöhnen] Alſo / daß die Unreinigkeit ſeines Fluſſes/ den er an ſich gehabt/ihm nicht mehr hinderlich ſey/deßhalben man ihn nicht durffte unter die Reinen zählen. [Es iſt aber auch diß ein Stück geweſen der Zucht-Lehre im Alten Teſtament/dadurch die Jüden berichtet wurden/von ihrer innerlichen Unreinigkeit und verderbeten Natur / welche verurſachet/daß auß einem unreinen Hertzen immerdar böſe Gedancken auffſteigen/ dadurch der Menſch vor GOtt verunreiniget wird. Und iſt ein ſolcher unreiner Menſch vor GOtt ſo unſauber/daß alles/ was er thut/ handelt/ und womit er umgehet/ vor den Augen Gottes unrein iſt. Denn gleich wie den Reinen alles rein iſt/Tit. 1/15. Alſo iſt den Unreinen alles unrein. Darum erheiſchet die Nohtdurfft / daß wir durch das Opffer deß Todes Chriſti / wenn er mit Glauben ergriffen wird/gereiniget und geheiliget werden/wo wir anders nicht wollen neben dem Reich Gottes hingehen.]

16 II. [a] WEnn einem Mann im Schlaff der Samen entgehet/der ſoll ſein gantzes Fleiſch mit Waſſer baden/und unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Wenn] Folget eine andere Art der Unreinigkeit.

17 Und alles Kleid/ und alles Fell / das mit ſolchem Samen beflecket iſt / ſoll er waſchen mit Waſſer/und unrein ſeyn biß auff den Abend.

18 Ein Weib / bey welchem ein ſolcher [a] liget / die ſoll ſich mit Waſſer baden/ und [b] unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Liget] Ehe denn er vorgeſagter Maſſen ſich gereiniget hat.

[b] Unrein ſeyn] Nemlich/das Weib ſo wol/als der Mann/ weil ſie ſich zu einem unreinen Manne geleget hat. [Denn es mißfället GOtt alle Verſchüttung deß Samens / welche geſchicht auſſer der rechtmäſſigen Beywohnung deß Weibes.

19 III. † [a] WEnn ein Weib ihres Leibes (natürlichen) Blut-Fluß hat/die ſoll ſieben Tage [b] bey Seite gethan werden/wer ſie anrühret/der wird unrein ſeyn biß auff den Abend.

† Lev. 18/19. cap. 20/18. Ezech. 18/6.

[a] Wenn] Folget aber eine andere Art der Unreinigkeit.

[b] Bey Seite] Das iſt: Sie ſoll ſich von der Leute Gemeinſchafft abſondern / und davon entäuſſern / ſo viel deſſen ſeyn kan/damit nicht andere von ihr verunreiniget werden.

20 Und alles/worauff ſie liget/ſo lange ſie ihre Zeit hat/wird unrein ſeyn/und worauff ſie ſitzet/wird unrein ſeyn.

21 Und wer ihr Lager anrühret/der ſoll ſeine Kleider waſchen / und ſich mit Waſſer baden / und unrein ſeyn biß auff den Abend.

22 Und wer anrühret irgend was/ darauff ſie geſeſſen hat/ ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſich mit Waſſer baden / und unrein ſeyn biß auff den Abend.

23 Und wenn ein Mann bey [a] ihr liget/und es kömmt ſie ihre Zeit an bey ihm/der wird ſieben Tage unrein ſeyn / und das Lager/ darauff er gelegen iſt/ wird unrein ſeyn.

[a] Ihr liget] Das iſt: Wenn ein Ehemann mit ſeinem Weibe beyliget/ und ohngefehr ſich zuträget/ daß gewiſſe Anzeigungen deß monatlichen Fluſſes darauff verhanden ſeyn/ ſo haben ſie ſich beyde verunreiniget. Wenn aber jemand vorſetzlicher Weiſe/ da er gewuſt/ daß das Weib ihre monatliche Kranckheit gehabt/dennoch bey ihr gelegen/ und ſie mit Wiſſen und Willen ſolches zugelaſſen/die ſeyn beyde am Leben geſtraffet worden/wie hernach Cap. 20/18. zu ſehen iſt.

24 IV. WEnn aber ein Weib ihren Blut-Fluß eine lange Zeit hat/nicht allein zur gewöhnlichen Zeit/ ſondern auch [a] über die gewöhnliche Zeit/

[a] Uber die] Da ſie ſonſten von ihrem Fluß pflegen gefreyet zu ſeyn/ das iſt: Wenn ein Weib zwar zur rechten Zeit anfänget zu flieſſen/ und aber der Fluß nicht zur gewöhnlichen Zeit ſich wiederum ſtillet/ſondern immerfort fleuſſet.

25 So wird ſie unrein ſeyn/ſo lange ſie fleuſſet / wie zur Zeit ihrer [a] Abſonderung/ ſo ſoll ſie auch hie unrein ſeyn.

[a] Abſonderung] Nemlich / wenn ſie ihre Kranckheit zu rechter Zeit hat/und deßhalben ſieben Tage von andern Leuten ſich abſondern muß.

26 Alles Lager/ darauff ſie liget/ die gantze Zeit ihres Fluſſes/ſoll ſeyn wie das Lager ihrer Abſonderung. Und alles / worauff ſie ſitzet/wird unrein ſeyn/gleich der Unreinigkeit ihrer Abſonderung.

27 Wer [a] der etwas anrühret/ der wird unrein ſeyn / und ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſich mit Waſſer baden / und unrein ſeyn biß auff den Abend.

[a] Der etwas] Nemlich/ſo von ihr iſt angerühret/und alſo verunreiniget worden.

28 Wird ſie aber rein von ihrem Fluß / ſo ſoll ſie ſieben Tage [a] zählen/darnach ſoll ſie rein ſeyn.

[a] Zählen] Das iſt: Wenn ſie von dem Tage an/ da ſie empfindet/ daß der Fluß auffgehöret hat/ die ſieben folgende Tage nichts mehr an ihr ſpüret / ſo ſoll ſie wiſſen / daß ſie wiederum rein ſey. [Es iſt aber die monatliche Unreinigkeit an ihr ſelbſt keine Sünde/ ſondern eine Straffe der Sünden/ und werden die Weibes-Perſonen durch dieſe äuſſerliche Unreinigkeit erinnert / von dem innerlichen Unflaht der Sünden/ welche ſie ſollen lernen erkennen / und von Hertzen einen Abſcheu dafür haben/ darnach aber zu dem Opffer deß Todes Chriſti mit Glauben ihre Zuflucht nehmen/ dadurch ſie vor GOtt die wahre Reinigkeit und das ewige Leben erlangen. Wiewol wir nun an dergleichen Ceremonien nicht verbunden ſeyn / wie die Jüden / ſo ſollen ſich dennoch die Weibes-Perſonen zu der Zeit / wenn ſie ihre Kranckheit haben / innen halten / und/ ſo viel möglich / von andern Leuten abſondern/und ſonderlich von der Männer Beywohnung ſich enthalten. Denn was für ein ſchädlich Ding es

ſey um die monatliche Unreinigkeit der Weiber / mag man auß der Artzney erfahrnen Schrifften erlernen. Derowegen die Weiber ihrer ſelbſt und anderer Leute ſchonen ſollen / und ſonderlich ihrer Leibes-Frucht / welche daher gemeiniglich armſelig und breſthafftig gebohren wird.]

29 Und am achten Tage ſoll ſie zwo Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben nehmen / und zum Prieſter bringen / vor die Thür der Hütten deß Stiffts.

30 Und der Prieſter ſoll auß einer machen ein Sünd-Opffer / auß der andern ein Brand-Opffer / und ſie verſöhnē [a] vor dem HErrn über den Fluß ihrer Unreinigkeit.

a Vor dem HErrn] Das iſt: Daß ſie der HErr wiederum zulaſſe in die Gemeinſchafft ſeines Volcks / davon ſie vorhin gleichſam abgeſondert und außgeſchloſſen war.

31 So ſollt ihr die Kinder Iſrael warnē vor ihrer Unreinigkeit / daß ſie nicht ſterben in ihrer Unreinigkeit / wenn ſie † meine Wohnung [a] verunreinigen / die unter euch iſt. † Num. 5/2.3.

a Verunreinigen] In dem / daß ſie darein gehen möchten / da ſie noch nicht gereiniget worden.

32 [a] Das iſt das Geſetz über den / der einen Fluß hat / und dem der Same im Schlaff entgehet / daß er unrein davon wird.

a Das iſt] Folget itzt ein kurtzer Beſchluß der vorgemeldeten Satzungen. Als wollte er ſagen: Dieſe Satzungen und Ceremonien ſollet ihr halten in vorerzähleten Fällen / auff daß GOtt nicht die jenigen / ſo ſolches zu thun verachten oder verſäumen / zur billigen Straffe ziehe.

33 Und über die / die ihren Blut-Fluß hat. Und wer einen Fluß hat / es ſey Mann oder Weib / und wenn ein Mann bey einer Unreinen [a] liget.

a Liget] Nemlich / auß Unwiſſenheit / da weder der Mann noch das Weib etwas davon gewuſt haben.

Das XVI. Capitel.

I. ERſtlich wird geboten / daß der Hoheprieſter nur deß Jahrs ein mal in das Allerheiligſte gehen ſoll / wenn er ſeine und deß gantzen Volcks Sünde verſöhnen will / v. 1. II. Und werden die Ceremonien ſolcher Außſöhnung erzählet / v. 5. III. Wird auch den Iſraeliten geboten / daß ſie an dem Feſt der Verſöhnung faſten ſollen / v. 29.

1 UNd der HErr redete mit Moſe / (nach dem die † [a] zween Söhne Aarons geſtorben waren / da ſie vor dem HErrn [b] opfferten /) † Lev. 10/1.2.

a Zween Söhne] Nemlich / Nadab und Abihu / davon im vorigen 10. Capitel zu leſen. Welche Geſchicht zur folgenden Satzung etlicher Maſſen Urſach und Anleitung geben.

b Opfferten] Nemlich / mit fremdem Feuer / deſſen ſie doch keinen Befehl von GOtt hatten / ſondern ihnen viel mehr verboten war.

2 Und ſprach: Sage deinem Bruder Aaron / daß er † nicht allerley Zeit in das [a] inwendige Heiligthum gehe / hinter den Fürhang vor dem Gnaden-Stul / der auff der Laden iſt / daß er [b] nicht ſterbe. Denn ich will in einer Wolcken [c] erſcheinen auff dem Gnaden-Stul. † Exod. 30/10. Ebr. 9/7.

a Inwendige] Das iſt: In das Allerheiligſte / nemlich / in das innerſte Theil der Hütten / darin die Bundes-Lade und der Gnaden-Stul war.

b Nicht ſterbe] Da er irgend auß Unvorſichtigkeit und zu unrechter Zeit / dazu nicht genugſam geheiliget oder gereiniget hinein ginge / und plötzlich umkäme / wie ſeinen beyden Söhnen begegnet / da ſie mit fremdem gemeinem Feuer räuchern wollen.

c Erſcheinen] Das iſt: Ich will den allerheiligſten Theil der Hütten bißweilen mit einer dicken Wolcken erfüllen / welches ein Zeugniß meiner Gegenwart ſeyn wird. Darum er nicht zur jeden Zeit in dieſen allerheiligſten Ort hinein platzen ſoll / ſondern jährlich nur ein mal hinein gehen / nemlich / am Feſt der Verſöhnung / wenn er alle Sünden und Ubertretungen deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks verſöhnen wird. [Denn Chriſtus hat nur ein mal / weil die Welt geſtanden / mit ſeinem Tode / und zwar vollkömmlich genug gethan für der gantzen Welt Sünde.]

3 Sondern damit ſoll er hinein gehen / mit einem jungen Farren zum Sünd-Opffer / und mit einem Widder zum Brand-Opffer.

4 Und ſoll den heiligen leinen Rock [a] anlegen / und leinen Niederwad an ſeinem [b] Fleiſch haben / und ſich mit einem leinen Gürtel gürten / und den leinen Hut auff haben / denn das ſind die heiligen [c] Kleider / und ſoll ſein Fleiſch mit Waſſer baden / und ſie anlegen.

a Anlegen] Nemlich / am ſelben Tage / wenn er / der Hoheprieſter in das Allerheiligſte hinein gehen will.

b Fleiſch haben] Daß er das Fleiſch ſeiner Scham damit bedecke.

c Kleider] Welche dazu geordnet und geweihet ſeyn / daß man den Gottesdienſt darinnen verrichten ſoll.

5 II. UNd ſoll von der Gemeine der Kinder Iſrael [a] zween Ziegenböcke nehmen zum Sünd-Opffer / und einen Widder zum Brand-Opffer.

a Zween] Daß der eine zum Sünd-Opffer geſchlachtet werde / auff den andern aber deß Volcks Sünde geleget / und damit in die Wüſten gelaſſen werde / wie auß dem folgenden zu ſehen.

6 [a] Und Aaron ſoll den Farren / ſein Sünd-Opffer / herzu bringen / und ſich und ſein Haus verſöhnen.

a Und Aaron] Moſe durchläufft an dieſem Ort kürtzlich / was er hernach weitläufftiger erklären wird.

7 Und darnach die zween Böcke nehmen / und vor den HErrn ſtellen vor der Thür der Hütten deß Stiffts.

8 Und ſoll das [a] Los werffen über die zween Böcke / ein Los dem HErrn / und das andere dem ledigen Bock.

a Los werffen] Das iſt: Er ſoll durchs Los erkundigen / welchen von den beyden Böcken man dem HErrn zum Sünd-Opffer ſchlachten ſoll / und welchen man ledig ſoll in die Wüſten außlaſſen.

9 Und ſoll den Bock / auff welchē deß HErrn Los fället / opffern zum Sünd-Opffer.

10 Aber den Bock / auff welchen das Los deß Ledigen fället / ſoll er lebendig vor den HErrn ſtellen / daß er ihn [a] verſöhne / und laſſe den ledigen Bock in die Wüſten.

a Verſöhne] Das iſt: Daß er den ledigen Bock heilige / damit er tauglich und geſchickt dazu werde / daß er die Sünde / ſo vom Volck genommen / und auff ihn geleget worden / könne in die Wüſten tragen.

11 [a] Und alſo ſoll er denn den Farren ſeines Sünd-Opffers herzu bringen / und ſich und [b] ſein Haus verſöhnen / und ſoll ihn ſchlachten.

a Und alſo] Was Moſe zuvor von Auffopfferung deß Farren kürtzlich angereget / das ſtreichet er itzt weitläufftiger und mit mehr Worten herauß.

b Sein Haus] Oder Hausgeſinde.

12 Und ſoll einen Napff voll Glut vom Altar nehmē / der vor dem HErrn ſtehet / und die [a] Hand voll zuſtoſſenes [b] Räuchwercks / und hinein [c] hinter den Fürhang bringen.

a Hand voll] So viel er in einer Hand faſſen kan.

b Räuchwercks] Daß ers anzünde / und damit räuchere.

c Hinter] Nemlich / im allerheiligſten Theil der Hütten.

13 Und das Räuchwerck auffs Feuer thun vor dem HErrn / daß der Nebel vom Räuchwerck den Gnaden-Stul bedecke / der auff dem [a] Zeugniß iſt / daß er nicht [b] ſterbe.

a Zeugniß] Das iſt: Welcher Gnaden-Stul die Tafeln deß Geſetzes bedeckete / ſo in der Bundes-Lade lagen / denn der Gnaden-Stul über der Laden ſtund.

b Sterbe] [Denn wo nicht das Gebet Chriſti / welches durch das Räuchwerck bedeutet wird / bey dem himmliſchen Vater etwas gülte / ſo würden alle die jenigen / welche ſich zu GOtt naheten / umkommen müſſen.]

14 Und ſoll [a] deß Bluts vom † Farren nehmē / und mit ſeinem Finger gegen dem Gnaden-Stul ſprengen fornen an / ſieben mal ſoll er alſo vor dem Gnaden-Stul mit ſeinem Finger vom Blut ſprengen. † Ebr. 9/13. c. 10/4.

a Deß Bluts] [Es hat aber der Hoheprieſter für ſeine und ſeines Hausgeſinds Sünde opffern müſſen / auff daß die Kinder Iſrael daher lerneten / wie der Levitiſche Prieſter / in was Würde und Heiligkeit er auch ſein Amt verrichte / dennoch nicht der rechte Hoheprieſter ſey / der für alle Sünden genug thun könne. Denn wer für ſeine ſelbſt eigene Sünde opffern muß / der kan andere nicht vollkommen / das iſt / von aller Sünde rein machen / wie die Epiſtel zu den Ebräern cap. 9. lehret.]

15 Darnach ſoll er den Bock / deß Volcks Sünd-Opffer / ſchlachtē / und ſeines Bluts [a] hinein bringen / hinter den Fürhang / und ſoll mit ſeinem Blut thun / wie er mit deß Farren Blut gethan hat / und damit auch ſprengen forne gegen dem Gnaden-Stul.

a Hinein bringen] Nemlich / in das allerheiligſte Theil der Hütten. [Denn das Blut Chriſti iſt überflüſſig genug für unſere Sünde vergoſſen worden vor dem Angeſichte Gottes / da Chriſtus / der rechte und wahre Hoheprieſter eingegangen iſt vor dem Angeſichte ſeines himmliſchen Vaters / und durch die Vergieſſung / nicht der Böcke oder Kälber / ſondern ſeines eigenen Bluts eine ewige Erlöſung dem menſchlichen Geſchlechte erfunden und erworben hat / Ebr. 9/12.]

16 Und ſoll alſo verſöhnen das Heiligthum von der [a] Unreinigkeit der Kinder Iſrael / und von ihrer Ubertretung in allen ihren Sünden. Alſo ſoll er thun der Hütten deß Stiffts / denn ſie ſind * unrein / die umher ligen.

a Unreinigkeit] Damit es durch die Kinder Iſrael verunreiniget wird. [Die Verſöhnung deß Heiligthums bezeugete / daß das Levitiſche Heiligthum nicht das wahre Heiligthum wäre / darinnen der Welt Sünde hätten können verſöhnet werden / weil es ſelbſt einer Verſöhnung bedurfft / als das mit vielerley Unreinigkeiten und Sünden deß Volcks etlicher Maſſen verunreiniget worden.]

*Unrein] H. Luth. Das iſt: Gantz Iſrael iſt unrein und in Sünden / und GOtt wohnet doch mitten unter eitel Sündern / und heiliget ſie / das iſt / ſeiner Heiligkeit genieſſen ſie / und heiſſen heilig um ſeinent willen / ſonſt iſt es alles unrein / und Sünde mit ihnen / das iſt Chriſtus in ſeinem Volck / ꝛc.

17 [a] Kein † Menſch ſoll in der Hütten deß Stiffts ſeyn / wenn er hinein gehet / zu verſöhnen im Heiligthum / biß er herauß gehe. Und ſoll alſo verſöhnen ſich und ſein Haus / und die gantze Gemeine Iſrael. † Luc. 1/10. Ebr. 9/7.

a Kein Menſch] [Denn Chriſtus hat keinen Mitgeſellen neben ſich gehabt in dem Amt der Erlöſung / auch keinen Engel / wie viel weniger einen Menſchen / wie heilig er auch hätte ſeyn mögen.

18 Und weñ er [a] herauß gehet zum [b] Altar / der vor dem HErrn ſtehet / ſoll er ihn verſöhnen / und ſoll deß Bluts vom Farren und deß Bluts vom Bock nehmen / und auff deß Altars Hörner [c] umher thun /

a Herauß] Auß dem Allerheiligſten.

b Altar] Nemlich / zum Räuch-Altar / welcher im andern Theil der Hütten / ſo das Heilige geneñet ward / ſtund / vor dem Fürhang / da auch der güldene Tiſch und Leuchter innen warē.

c Umher] [Denn die Krafft deß Bluts Chriſti ſollte durch die Predigt deß Evangelii in die gantze Welt außgebreitet werden.]

19 Und ſoll mit ſeinem Finger vom Blut darauff ſprengen ſieben mal / und ihn [a] reinigen und heiligen von der Unreinigkeit der Kinder Iſrael.

a Reinigen] [Denn die Unreinigkeit deß menſchlichen Geſchlechts iſt ſo groß / daß auch ſolche Sachen dadurch verunreiniget werden / die ſonſten an ihnen ſelbſt rein und heilig ſeyn.]

20 [a] Und wenn er vollenbracht hat das Verſöhnen deß Heiligthums [b] und der Hütten deß Stiffts / und deß [c] Altars / ſo ſoll er den lebendigen Bock herzu bringen.

a Und wenn] Itzt kömmt Moſe / nach dem die vorigen Opffer außgerichtet ſeyn / wiederum zu dem lebendigen Bock.

b Und der Hütten] Nemlich / der beyden fürnehmſten Theile der Hütten / als das Heilige und Allerheiligſte.

c Altars] Nemlich / deß Räuch-Altars.

21 Da ſoll denn Aaron ſeine beyde Hände auff ſein Haupt legen / und [a] bekennen auff ihn alle Miſſethat der Kinder Iſrael / und alle ihre Ubertretung / in allen ihren Sünden / und ſoll ſie dem Bock auff das Haupt [b] legen / und ihn durch einen Mann / der [c] fürhanden iſt / in die [d] Wüſten lauffen laſſen /

a Bekennen] Nemlich / in einer Summa. [Denn wir ſollen GOtt unſere Sünde bekennen / ſintemal welche da leugnen / daß ſie Sünde haben / die betriegen ſich ſelbſt / 1 Joh. 1/8.]

b Legen] [Denn der HErr hat alle unſere Sünde auff Chriſtum geleget / Eſa. 53/6.]

c Fürhanden] So zu ſolcher Sachen geſchickt und gerüſtet iſt.

d Wüſten] [An welchem Ort der Bock auch ein Fürbild Chriſti geweſen iſt / der unſere Sünden von uns genommen / und auß dem Angeſichte Gottes weit hinweg gethan hat.]

22 Daß alſo der Bock alle ihre Miſſethat auff ihm in eine Wildniß trage / und [a] laſſe ihn in die Wüſten /

a Laſſe ihn] [Denn Chriſtus war am Creutz von allen Menſchen verlaſſen / und lebete gleichſam als unter grauſamen wilden Thieren / Pſal. 22/13.22. und iſt darum einem Bock verglichen worden / weil er / da er gelitten / faſt von allen für ein Scheuſal geachtet ward / und als von GOtt verſtoſſen / Eſa. 53.]

23 Und Aaron ſoll in die Hütte deß Stiffts gehen / und außziehen die leinen Kleider / die er anzog / da er in das Heiligthum ging / und ſoll ſie daſelbſt laſſen.

24 Und ſoll ſein Fleiſch mit Waſſer baden an [a] heiliger Stäte / und ſeine [b] eigene Klei-

der anthun. Und [c] herauß gehen/ und ſein Brand-Opffer und deß Volcks [d] Brand-Opffer machen / und beyde ſich und das Volck verſöhnen/

a Heiliger Stäte] Nemlich im Hofe der Hütten. Denn daſelbſt ſtunden die Geſchirr/ zu ſolchem Gebrauch dienlich.

b Eigene Kleider] Wenn er zu Ende bringen will/ was noch übrig iſt zur Verrichtung deß Verſöhn-Opffers. [Denn Chriſtus/ da er ſein Leiden vollführen wollen/ hat die herrliche Purpur-Kleidung abgeleget / damit ihn die Kriegs-Knechte zur Verachtung bekleidet hatte/ und ſeine eigene Kleider wieder angezogen/ da man ihn zum Tode deß Creutzes führen wollen.]

c Herauß geben] Nemlich / zu dem Brand-Opffers Altar/ im Hofe der Hütten.

d Brand-Opffer] Nemlich/ einen Widder für ſich und die Seinen/ und den andern für das Volck.

25 Und das Fett vom Sünd-Opffer auff dem Altar [a] anzünden.

a Anzünden] Das übrige vom Sünd-Opffer ward mit Feuer verbrennet/ auſſer dem Lager/ wie bald hernach folgen wird.

26 Der aber den ledigen Bock hat außgeführet/ ſoll ſeine Kleider [a] waſchen/ und ſein Fleiſch mit Waſſer baden / und darnach ins Lager kommen.

a Waſchen] [So ein abſcheulich Ding iſt die Sünde vor den Augen Gottes/ daß/ wer auff einigerley Weiſe von derſelben Berührung vergifftet wird/ keinen Platz in der Gemeine Gottes haben kan/ er ſey denn zuvor wiederum gereiniget.]

27 Den Farren deß Sünd-Opffers / und den Bock deß Sünd-Opffers / [†] welcher Blut in das Heiligthum zu [a] verſöhnen gebracht wird / ſoll man hinauß führen [b] vor das Lager / und mit Feuer verbrennen/ beyde ihre Haut/ Fleiſch und Miſt.

† Lev. 6/30. Ezech. 43/21. Ebr. 13/11.

a Verſöhnen] Das iſt: Damit die Unreinigkeit der Prieſter/ deß Volcks/ und der Hütten im Allerheiligſten verſöhnet wird.

b Vor das Lager] Denn von ſolchen Opffern ward in der Stiffts-Hütten nichts/ denn nur allein das Fett angezündet/ und das Blut von den Opffern daſelbſt geſprenget. [Sintemal auch Chriſtus auſſer der Stadt Jeruſalem gelitten hat/ wie der Apoſtel zu den Ebräern Cap. 13. diß Fürbild außleget und erkläret.]

28 Und der ſie verbrennet/ ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſein Fleiſch mit Waſſer baden/ und [a] darnach ins Lager kommen.

a Darnach] Wenn er alſo gereiniget iſt.

29 III. Auch ſoll euch das ein ewiges [a] Recht ſeyn. Am zehenden Tage deß [b] ſiebenden Monden ſollet ihr euren Leib [c] caſteyen/ und [d] kein Werck thun/ er ſey ein Einheimiſcher oder [e] Fremder unter euch.

a Recht ſeyn] Daß ihr dieſe Ceremonien auff das Feſt der Verſöhnung / welches ihr deß Jahrs ein mal begehen ſollet/ fleiſſig in Acht habet/ und haltet.

b Siebenden Monden] Der in unſerm September oder Herbſt-Monat fället.

c Caſteyen] Daß ihr den gantzen Tag biß zu Abend faſtet/ und eure begangene Sünde hertzlich beweinet.

d Kein Werck] Sondern als am Sabbath/ alle tägliche Geſchäffte und Hand-Arbeit unterlaſſen.

e Fremder] Das iſt: Es ſoll kein Menſch unter euch / er ſey gleich weß Standes und Herkommens er wolle/ diß allerheiligſte Feſt verachten oder verſäumen/ und mit ſeiner unzeitigen Arbeit entheiligen.

30 Denn an [†] dieſem Tage geſchicht eure Verſöhnung/ daß ihr [a] gereiniget werdet/ von allen euren Sünden werdet ihr gereiniget vor dem HErrn. † Lev. 23/27. Num. 29/7.

a Gereiniget] So viel durch dieſe fürgebildete Opffer geſchehen kan und ſoll/ denn die wahre Verſöhnung hat Chriſtus außgerichtet.

31 Darum ſoll es euch der [a] gröſſeſte Sabbath ſeyn/ und ihr ſollet euren Leib [b] demühtigen. Ein [c] ewiges Recht ſey das.

a Gröſſeſte Sabbath] Das iſt: Eines von den allerheiligſten und höchſten Feſten / als auff welchem die gantze Gemeine öffentlich mit GOtt verſöhnet wird.

b Demühtigen] Mit Faſten denſelben gantzen Tag biß zu Abend. [Wiewol nun im Neuen Teſtament den Chriſten keine gewiſſe Zeit zum Faſten fürgeſchrieben wird / ſo ſollen wir doch zu jeder Zeit ein nüchtern und mäſſiges Leben führen/ unſere Sünde erkennen/ und hertzlich bereuen. Denn welche in ihren Sünden ſicher dahin leben/ und ihnen dieſelben nicht laſſen leid ſeyn/ die werden der Gutthaten Chriſti nicht theilhafftig.

c Ewiges Recht] So lange das Levitiſche Prieſterthum beſtehen wird.

32 Es ſoll aber ſolche Verſöhnung thun ein [a] Prieſter / den man geweihet / und deß Hand man gefüllet hat zum Prieſter an ſeines Vaters Statt.

a Prieſter] Nemlich/ nicht ein jeder auß der untern Ordnung/ ſondern der Hoheprieſter. [Denn die Ehre der Verſöhnung der Sünden gehöret keinem Heiligen/ noch Engel/ noch einiger Creatur zu/ ſondern allein Chriſto / dem einigen Hohenprieſter/ welcher mit dem Freuden-Oel geſalbet iſt/ mehr denn alle ſeine Mitgenoſſen/ Pſal. 45/8.]

33 Und ſoll die leinen Kleider anthun/ nemlich/ die heiligen Kleider/ und ſoll alſo verſöhnen das heilige [a] Heiligthum/ und die [b] Hüte deß Stiffts/ und den Altar/ und die Prieſter/ und alles Volck der Gemeine.

a Heiligthum] Das iſt: Das Allerheiligſte.

b Hütte] Das iſt: Das Heilige/ oder andere Theil der Hütten/ welches ſonſten auch die Wohnung genennet wird.

34 Das ſoll euch ein [a] ewiges Recht ſeyn/ daß ihr die Kinder Jſrael verſöhnet/ von allen ihren Sünden/ im Jahr [b] ein mal. Und Moſe [c] that/ wie ihm der HErr geboten hatte.

a Ewiges Recht] Weil das Levitiſche Prieſterthum währet.

b Ein mal] [Denn Chriſtus iſt nur ein mal geſtorben/ aber die Krafft ſeines Leidens erſtrecket ſich biß zum Anfang/ Mittel und Ende der Welt.

c That] Nemlich/ mit Aaron/ daß derſelbige in das Allerheiligſte hat müſſen hinein gehen / wenn die Zeit dieſes Feſtes im Jahr kommen iſt/ ſonſten auſſerhalb derſelben Zeit iſt er nicht hinein gangen/ denn ſolches hatte ihm der HErr verboten.

Das XVII. Capitel.

I. Erſtlich wird verboten/ daß man nicht fremden Göttern/ noch an einen andern Ort/ ohne bey der Hütten deß Stiffts opffern ſoll/ v. 1. II. Und wird das Blut eſſen wiederum verboten/ v. 10. III. Wird auch unrein geſprochen/ wer von einem geſtorbenen Thier iſſet/ v. 15.

1 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ und allen Kindern Jſrael/ und ſprich zu ihnen: Das iſt es/ das der HErr geboten hat.

3 Welcher auß dem Hauſe Jſrael einen Ochſen/ oder Lamm/ oder Ziege ſchlachtet in dem Lager / oder [a] auſſen vor dem Lager/

a Auſſen vor dem Lager] Der Meynung/ daß er es darnach dem HErrn zum Opffer bringen wolle. Denn zu ſeiner eigenen und beſondern Nützung im Hauſe durffte ein jeder ſein Vieh ſchlachten wo es ihm geliebete.

4 Und nicht vor die [a] Thür der Hütten deß Stiffts bringet/ daß es dem HErrn zum Opffer gebracht werde vor der Wohnung deß HErrn/ der ſoll [b] deß Bluts [*] ſchuldig ſeyn / als der Blut vergoſſen hat/ und ſolcher Menſch ſoll außgerottet werden auß ſeinem Volck.

a Thür] Daß es daſelbſt vom Prieſter geſchlachtet/ und hernach geopffert werde.

b Deß Bluts ſchuldig] Das iſt: Es ſoll ihm die Sünde für einen Todtſchlag zugerechnet/ und er als ein Todtſchläger am Leben geſtraffet werden.

* Schuldig] H. Luth. Da ſiheſt du / daß GOtt nicht will eigen und ſelbſterwählten Gottesdienſt haben/ auſſer ſeinem geordneten Gottesdienſt. Darum nennet er einen ſolchen Opfferer einen Mörder/ wie er Eſa. 66/3. auch thut.

5 [a] Darum ſollen die Kinder Jſrael ihre Opffer/ die ſie auff dem freyen Felde opffern wollen/ vor den HErrn [b] bringen/ vor die Thür der Hütten deß Stiffts / zum [*] Prieſter / und allda ihre Danck-Opffer dem HErrn opffern.

a Darum] Nemlich / auff daß die Kinder Jſrael dergleichen ſchweren Straffen entgehen mögen.

b Bringen] Das iſt: Was ſie biß daher hin und wieder an allerley Orten geopffert haben / und zwar zu weilen nicht dem wahren GOtt/ ſondern den Abgöttern und Teufeln/ ſolches ſoll hinfort geändert und verbeſſert werden / daß man ins künfftige nach der Weiſe die Opffer verrichte/ wie ſie GOtt vorgeſchrieben hat.

* Prieſter] H. Luth. Nicht ſie ſelbſt/ auß eigener Wahl und Andacht.

6 Und der Prieſter ſoll das Blut auff dem Altar [a] deß HErrn ſprengen/ vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ und das Fett anzünden zum ſüſſen Geruch dem HErrn.

a Deß HErrn] Und nicht auff der Teufel Altar/ ſondern auff den Altar/ der dazu geweihet und geheiliget iſt/ welcher ſtehet im Hofe der Hütten.

7 Und mit nichten ihre Opffer hinfort den Feld-Teufeln opffern / mit denen ſie [a] huren. Das ſoll ihnen ein ewiges Recht ſeyn bey ihren [b] Nachkommen.

a Huren] [Denn die Abgötterey wird in der heiligen Schrifft hin und wieder eine Hurerey und Ehebruch geheiſſen/ weil ſie vor GOtt eine viel greulichere und abſcheulichere Sünde iſt/ als irgend ein Ehebruch oder Hurerey. Denn gleich wie ein ehrliebender Biedermann ſeines Weibes Ehebruch in keinem Wege gedulden noch leiden kan: Alſo kan GOtt nichts weniger leiden/ denn wenn ſein Volck mit Abgötterey ſich beſudelt.

b Nachkommen] Das iſt: Jch will/ daß beyde ſie und ihre Nachkommen dieſe meine Satzung fleiſſig in Acht haben/ und darob halten.

8 Darum ſollt du zu ihnen ſagen: Welcher Menſch auß dem Hauſe Jſrael/ oder auch ein Fremdlinger / der unter euch iſt/ der ein Opffer oder Brand-Opffer [a] thut/

a Thut] Nemlich/ an einen andern gemeinen Ort.

9 Und bringet es nicht vor die Thür der Hütten deß Stiffts/ daß er es dem [a] HErrn thue / der ſoll [b] außgerottet werden von ſeinem Volck.

a HErrn] Dem wahren GOtt Jſraels.

b Außgerottet] Weil er eine greuliche That verrichtet hat. Und wird diß Geſetz in Moſe offt wiederholet / daß man nemlich nirgends als in der Stiffts-Hütten opffern ſoll. Denn es hat GOtt nicht gewollt/ daß ein jeder ſein eigen Prieſter wäre/ auff daß nicht/ wenn ſie hin und wieder/ ein jeder ſeines Gefallens opfferten/ falſche Gottesdienſte angerichtet und getrieben würden. Daß aber die Propheten unterweilen auch am andern Ort/ als in der Hütten geopffert haben/ iſt ſolches eine beſondere Freyheit geweſen/ ſo ſich nicht ferner/ denn nur allein auff ihre Perſon erſtrecket hat. Und thaten ſolches entweder auß Anleitung und Eingebung deß heiligen Geiſtes/ oder auch nach empfangenen außdrücklichen Befehl/ deßhalben man doch die gemeine Regel nicht umſtoſſen dürffen. [Und ſoll man das Amt/ die Sünde zu verſöhnen/ nicht einem jeden zumeſſen / ſondern Chriſto allein zuſchreiben / der durch die Prieſter deß Alten Teſtaments iſt fürgebildet worden. Zudem hat GOtt damit lehren wollen / wie ihm ſolche Gottesdienſte nicht gefallen/ die nicht nach ſeinem uns vorgeſchriebenem Worte angerichtet werden.]

10 II. [a] Und welcher Menſch / er ſey vom Hauſe Jſrael/ oder ein Fremdlinger unter euch / irgend Blut iſſet/ wider den will ich mein Antlitz [b] ſetzen/ und will ihn mitten auß ſeinem Volck [c] rotten.

a Und welcher] Folget eine andere Satzung / daß man kein Blut eſſen ſoll/ wie ſolches auch an andern mehr Orten hin und wieder in Moſe ernſtlich verboten wird.

b Setzen] Das iſt: Jch will ihm zuwider und ſein Feind ſeyn.

c Rotten] Daß er keinen Platz unter dem Volck Gottes haben ſoll.

11 Denn deß Leibes [a] Leben iſt im Blut. [b] Und ich habe es euch zum Altar gegeben/ daß eure Seelen damit verſöhnet werden. Denn das Blut iſt die [c] Verſöhnung für das Leben.

a Leben] Das iſt: Das Leben eines Thiers hat ſeinen Auffenthalt im Blut/ darum/ wer vom Blut eſſen würde/ der gebe gleichſam damit zu verſtehen / daß er unmenſchlicher Weiſe das Leben deß Thiers zugleich mit dem Leibe begehre zu verſchlingen. [Dieſe Urſach hatte bey den Jüden Platz/ die unter ſolcher Zucht haben müſſen gehalten und eingetrieben werden/ damit nicht daſſelbige hartnäckige und widerſpenſtige Volck durch das Blut eſſen der Thiere Anlaß bekäme/ auch wider das menſchliche Blut deſto ungeſcheueter zu wüten. Daß aber Actor. 15/29. auch den Chriſten das Blut eſſen verboten worden / hat ſolche Satzung der Apoſtel nur eine Zeitlang gewähret/ Aergerniß damit zu verhüten/ auff daß nicht die bekehrten Heiden der Jüden Hertzen/ ſo auch zu Chriſto ſich bekannten/ von ihnen abwendeten.]

b Und ich] Jſt noch eine andere Urſach/ darum die Jüden kein Blut eſſen dürffen.

c Verſöhnung] Das iſt: Jch laſſe euch itziger Zeit nicht zu/ daß ihr von den reinen Thieren das Blut eſſen ſollet/ weil es zu einer viel beſſern Sache geordnet iſt / nemlich/ daß es zu ſeiner Zeit und am beſtimmten Ort auff den Altar geſprenget und gegoſſen werde / zur Verſöhnung für eure Sünde/ denn dazu ſoll das Blut der Opffer gebrauchet werden/ daß es ein Fürbild deß Bluts Chriſti ſey. [Und wird uns zugleich die Köſtlichkeit und Würde deß Bluts Chriſti fürgemahlet/ ſo für uns vergoſſen iſt / welches zwar nimmer ſoll entunehret werden/ aber doch im Neuen Teſtament von den Unbußfertigen nicht ſoll gegeſſen / ſondern im heiligen Abendmahl getruncken werden/ unſere Seelen damit zu ſtärcken/ und zu vergewiſſern der Vergebung unſerer Sünden.]

12 Darum habe ich geſaget den Kindern Jſrael: Keine Seele unter euch ſoll Blut eſſen / auch kein Fremdlinger/ der unter euch [a] wohnet.

a Wohnet] Das iſt: Wer bey euch wohnen/ und euer Mitglied in eurer Gemeine ſeyn will/ ob er gleich nicht von deß Abrahams Geſchlecht und Stamm herkömmt / der ſoll ſich vom Blut eſſen allerdings enthalten.

13 Und welcher Menſch / er ſey vom Hauſe Jſrael/ oder ein Fremdlinger unter euch/ der ein Thier oder Vogel fähet auff der Jagt / das man iſſet / der ſoll deſſelben

Blut[a] vergieſſen/ und mit Erde[b] zuſcharrẽ.

a Vergieſſen] Denn ob wol mit dem Blut der wilden Thiere die Sünde nicht pfleget außgeſöhnet zu werden/ ſo ſoll man dennoch daſſelbige nicht eſſen.

b Zuſcharren] Damit euer Land nicht das Anſehen gewinne/ als werde es mit Blut befeuchtet/ und ſeyn blutdürſtige Leute darinnen.

14 Denn deß Leibes Leben iſt in ſeinem [a] Blut/ ſo lange es lebet/ und ich habe den Kindern Iſrael geſaget: Ihr ſollet keines Leibes Blut eſſen/ denn deß Leibes Leben iſt in ſeinem Blut/ wer es iſſet/ der ſoll [b] außgerottet werden.

a Blut] Denn wenn alles Blut vom Thier vergoſſen iſt/ ſo fähret das Leben auch zugleich mit dahin.

b Außgerottet] Das iſt: Ich will ihn von der Erden vertilgen/ und woferne er nicht Buſſe thut/ auch ewiglich verdammen.

15 III. [a] UNd welche Seele ein Aas/ oder was vom Wilde zuriſſen iſt/ [b] iſſet/ er ſey ein [c] Einheimiſcher oder Fremdlinger/ der ſoll ſein Kleid waſchen/ und ſich mit Waſſer baden/ und unrein ſeyn biß auff den Abend/ ſo wird er rein.

a Und welche] Folget eine andere Satzung/ vom abgeſtorbenen und todten Aas.

b Iſſet] Auß Armuht und Hungersnoht dazu getrieben.

c Einheimiſcher] Einer von den Kindern Iſrael.

16 Wo er ſeine Kleider nicht waſchen/ [a] noch ſich baden wird/ ſo ſoll er ſeiner Miſſethat [b] ſchuldig ſeyn.

a Noch ſich] Daß er deren eines zu thun verachtet oder verſäumet.

b Schuldig] Das iſt: Er wird ernſtlich von Gott darum geſtraffet werden. [Denn die glaubigen Chriſten/ ſo Gottes Volck ſeyn wollen/ ſollen ſich hüten/ daß ſie mit den Todten/ das iſt/ böſen Wercken ſich nicht beſudeln/ und da dergleichen etwas geſchehen/ daß ſie auffs förderlichſte durch eine wahre Buſſe ſich wiederum davon reinigen und los machen.]

Das XVIII. Capitel.

I. ERſtlich wird angezeiget wie man ſich nicht zu nahe in die Blutsfreundſchafft und Schwägerſchafft verheyrahten ſoll/ v.1. II. Und wird daneben allerley Unzucht/ darunter auch die/ ſo wider die Natur iſt/ begriffen wird/ verboten/ v.21.

1 UNd der HErr [a] redete mit Moſe/ und ſprach:

a Redete] In dieſem Capitel beſchreibet Moſe/ welche Perſonen ſich unter einander rechtmäſſiger Weiſe verheyrahten können/ damit nicht wider die Natur/ und wider den allgemeinen Wolſtand gehandelt und geſündiget werde: Wie auch zugleich alle andere ungebührliche Vermiſchungen verboten werden.

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: [a] Ich bin der HErr euer GOtt.

a Ich bin] Dieſe Worte werden in dieſem Capitel offt wiederholet/ und das darum/ damit die folgenden Satzungen ein deſto gröſſer Anſehen bekom̃en/ und ſo viel deſto hoher gehalten werden. Denn alſo pflegen auch groſſe Herren ihren Namen vor ihre Befehle zu ſetzen/ und zu Ende mit eigener Hand ſich zu unterſchreiben/ auff daß keiner ſich unterſtehe/ ſolche Befehle zu verachten.

3 Ihr ſollet nicht thun nach den Wercken deß Landes [a] Egypten/ darinnen ihr gewohnet habet/ auch nicht nach den Wercken deß Landes Canaan/ darein ich euch führen will. Ihr ſollet auch euch nach [b] ihrer Weiſe nicht halten.

a Egypten] Das iſt: Ihr dürffet der Egypter Gebräuche nicht nachfolgen/ unter denen ihr eine Zeitlang gelebet/ deñ dieſelbẽ viel Böſes/ und was nicht recht geweſen/ gethan habẽ.

b Ihrer Weiſe] Oder Satzungen. Als wollte er ſagen: Ihr ſollet euch der Cananiter Geſetze und Meynungen zu halten nicht fürnehmen/ noch ihrem Wandel nachfolgen. Denn was ſie bißher meiſtentheils für Sachen begangen und geübet/ die ihnen auch von ihren Geſetzen zugelaſſen werden/ ſeyn alle abſcheulich und gottlos.

4 Sondern nach meinen Rechten ſollet ihr thun/ und meine Satzungen ſollet ihr halten/ daß ihr darinnen wandelt/ denn ich bin der HErr [a] euer GOtt.

a Euer Gott] Dem ihr zu gehorſamen ſchuldig und verpflichtet ſeyd.

5 Darum ſollet ihr [a] meine Satzungen halten/ und meine Rechte. Denn welcher † Menſch dieſelben [b] thut/ der wird dadurch [c] leben/ denn ich bin der [d] HErr.

† Ezech. 20/11. Rom. 10/5. Gal. 3/12.

a Meine Satzungen] Das iſt: Ich will/ daß ihr in meinen Geſetzen/ Ordnungen und Geboten wandelt/ und nach denſelben euer Leben anſtellet/ denn die ſeyn gerecht/ heilig und gut.

b Thut] Der ſie alle mit einander vollkömmlich halt/ mit Hertzen/ Mund und Wercken.

c Leben] Das iſt: Er wird in dieſem und anderm zukünfftigem Leben ein ſeliger Menſch ſeyn. [Denn das Geſetz Gottes iſt ſo heilig/ daß wenn es jemand vollkom̃lich hielte/ der würde nicht allein auff dieſer Erden ein geruhſam und glückſeliges Leben führen/ ſondern erlangete auch dadurch das ewige Leben. Weil aber niemand iſt/ der das Geſetz vollkömmlich erfüllen kan/ ſo hat es Chriſtus für uns erfüllet/ auff daß denen/ ſo an ihn gläuben/ ſeine Erfüllung/ Vollkommenheit und Gehorſam zugerechnet werde. Darneben aber iſt das auch gewiß und wahr/ daß der äuſſerliche Gehorſam/ ob er wol unvollkommen iſt/ dennoch ſeine zeitliche Belohnungen habe/ und weñ er auß Glauben herköm̃t/ auch geiſtliche Belohnungẽ empfahe.]

d HErr] Euer GOtt. Darum erfordere ich billig von euch/ daß ihr meine Gebote haltet.

6 [a] Niemand ſoll ſich zu ſeiner nächſten Blutsfreundin [b] thun/ ihre Scham [c] zu blöſſen/ denn ich bin [d] der HErr.

a Niemand] Folgen itzt die Satzungen von den verbotenen Graden der Blutsfreundſchafft.

b Thun] Das iſt: Es ſoll keiner die zum Weibe nehmen/ welche ihm mit Blutfreundſchafft gar nahe verwandt iſt.

c Zu blöſſen] Daß er bey ihr lige/ und ſie beſchlaffe.

d Der HErr] Der ich ſolche Hochzeiten verwerffe/ und einen Abſcheu davor habe.

7 [a] Du ſollt † deines Vaters und deiner Mutter Scham nicht blöſſen/ es iſt deine [b] Mutter/ darum ſollt du ihre Scham nicht blöſſen. † Gen. 9/22. c. 19/33. Ezech. 22/10. 1 Cor. 5/1.

a Du ſollt] Itzt wird inſonderheit nach einander erzählet/ welche die nächſte Blutsfreunde ſeyn/ von denen man ſich enthalten ſoll.

b Mutter] Das iſt: Es ſoll keine Tochter ihren Vater freyen/ noch ein Sohn ſeine Mutter zum Weibe nehmen/ denn vor ſolcher Heyraht hat auch die Natur ſelbſt einen Abſcheu.

8 † Du ſollt deines Vaters [a] Weibes Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deines [b] Vaters Scham. † Deut. 22/30. cap. 27/20.

a Weibes Scham] Das iſt: Du ſollt die nicht nehmen/ welche deines Vaters Weib geweſen iſt/ nemlich/ deine Stieff-Mutter. Denn eine ſolche Heyraht hat auch der Apoſtel Paulus an den Corinthern verworffen/ 1 Cor. 5.

b Vaters Scham] Das iſt: Weil dein Vater und ſein Weib ein Fleiſch ſeyn/ ſo würde dein Vater dadurch von dir geſchmähet/ wenn du ſie zur Ehe nåhmeſt/ und ſtehet dir eben ſo wenig zu/ als wenn eine Tochter ihren Vater freyen wollte.

9 † Du ſollt deiner Schweſter Scham/ die deines Vaters oder deiner Mutter [a] Tochter iſt/ daheim oder drauſſen gebohren/ nicht blöſſen. † 2 Sam. 13/14.

a Tochter] Das iſt: Du ſollt die nicht ehelichen/ welche dein Vater mit einem andern Weibe/ und nicht mit deiner Mutter gezeuget hat: Denn dieſelbe wird genennet/ daß ſie daheim gebohren ſey: Wie du gleicher Maſſen auch die nicht nehmen ſollt/ welche deine Mutter von einem andern Mann gebohren hat/ ehe denn ſie deinen Vater genommen/ denn dieſelbige heiſſet drauſſen gebohren.

10 Du ſollt deines Sohns oder deiner Tochter [a] Tochter Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deine Scham.

a Tochter] Das iſt: Du ſollt die nicht nehmen/ welche von deinem Sohn/ oder von deiner Tochter gebohren iſt. Denn weil ſie an Statt deiner Tochter iſt/ wäre es eben ſo viel/ als wenn du bey deiner Tochter lägeſt.

11 Du ſollt der Tochter deines Vaters Weibes/ die deinem Vater gebohren iſt/ und deine [a] Schweſter iſt/ Scham nicht blöſſen.

a Schweſter] Das iſt: Du ſollt deine leibliche Schweſter/ von Vater und Mutter her/ nicht ehelichen.

12 Du ſollt deines Vaters Schweſter Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deines Vaters [a] nächſte Blutsfreundin.

a Nächſte] Das iſt: Du ſollt deines Vaters Schweſter nicht zur Ehe nehmen/ denn weil ſie deinem Vater am nächſten verwandt iſt/ ſo kanſt du nicht ohne groſſe Sünde mit ihr beyligen.

13 Du ſollt deiner [a] Mutter Schweſter Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deiner Mutter nächſte Blutsfreundin.

a Mutter Schweſter] Das iſt: Du ſollt dich nicht verheyrahten mit deiner Mutter Schweſter.

14 [a] Du ſollt deines Vatern Bruders Scham nicht blöſſen/ daß du ſein [b] Weib nehmeſt/ denn ſie iſt deine Waſe.

a Du ſollt] Itzt folgen die verbotenen Grade in der Schwägerſchafft.

b Weib nehmeſt] Das iſt: Du ſollt deines Vettern/ der deines Vaters Bruder iſt/ Eheweib nicht nehmen/ denn das wäre eben ſo viel/ als wenn du deines Vettern eigene Scham entblöſſeteſt/ weil dein Vetter und ſie in währendem Eheſtande ein Fleiſch mit einander geweſen.

15 Du ſollt † deiner [a] Schnur Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deines Sohnes Weib/ darum ſollt du ihre Scham nicht blöſſen. † Geneſ. 38/18.

a Schnur] Das iſt: Du ſollt die nicht nehmen/ welche vorZeiten deines Sohns Eheweib geweſen iſt. Denn es eine greuliche That wäre.

16 Du ſollt deines † [a] Bruders Weibes Scham nicht blöſſen/ denn es iſt deines Bruders Scham. † Marc. 6/18.

a Bruders Weibes] Das iſt: Es gebühret dir nicht/ dieſelbige zu ehelichen/ welche dein Bruder zum Weibe gehabt hat/ und entweder ſich von ihr geſchieden/ oder durch den Tod ſie hinterlaſſen hat. Aber das andere Geſetz/ welches gebeut/ daß einer ſeines verſtorbenen Bruders Weib nehme/ redet von ſolchem Fall allein/ wenn eines Bruder ohne Erben geſtorben iſt/ daß er alsdenn ſeines Bruders hinterlaſſene Witwe zur Ehe nehme/ und Kinder mit ihr zeuge/ damit der Name und das Geſchlecht deß Verſtorbenen nicht untergehe im Volck Iſrael. Auſſer ſolchem Fall iſt keines Weges zugelaſſen worden/ daß einer ſeines verſtorbenen Bruders Witwe zur Ehe nehme.

17 Du ſollt deines Weibes ſam̃t [a] ihrer Tochter Scham nicht blöſſen/ noch ihres [b] Sohnes Tochter/ oder Tochter Tochter nehmẽ/ ihre Scham zu blöſſen/ denn es iſt ihre [c] nächſte Blutsfreundin/ und iſt ein Laſter.

a Ihre Tochter] Das iſt: Wenn du eine Witwe zur Ehe genommen haſt/ ſo kanſt du ihre Tochter/ ſo ſie von ihren vorigen Mann gebohren/ nicht zur Ehe nehmen.

b Sohns Tochter] Das iſt: Du ſollt dich auch von den Neffen oder Enckeln deines Weibes enthalten.

c Nächſte] Das iſt: Sie iſt ihr an Statt der Tochter.

18 Du ſollt auch deines Weibes Schweſter nicht nehmen neben ihr/ ihre Scham zu blöſſen/ [a] ihr zu wider/ weil ſie noch lebet.

a Ihr zu wider] Daß du dein Weib nicht betrübeſt/ wenn du ihre Schweſter nimmſt. Denn ſolcher Handel bringet nur Hadder und Uneinigkeit zwiſchen den Schweſtern zu Wege/ wie auß deß Patriarchen Jacobs Exempel zu ſehen. [Was aber die verbotenen Grade anlanget/ ſo man heutiges Tages in den Heyrahten ſoll in Acht nehmen/ halt ſichs alſo: Erſtlich ſoll man ſich nicht allein von den Perſonen enthalten/ die allhie außdrücklich gemeldet werden/ ſondern auch von den andern/ die in gleichem Grad einander verwandt ſeyn. Darnach dürffen wir uns das Päpſtiſche Recht nicht irren laſſen/ welches die Blutsfreundſchafft und Schwägerſchafft gar zu weit erſtrecket. Denn weil der Päpſte oder Biſchoffe Amt nie geweſen/ daß ſie neue weltliche Geſetze und Ordnungen machen dürfften/ ſo haben auch diß Orts die Päpſtiſche Geſetze nicht Platz. Und weil wir heute zu Tage unter dem Römiſchen Reich leben/ welches mit guten und ehrlichen Satzungen gefaſſet iſt/ ſo ſollen wir uns von allen denen Graden enthalten/ in derer Verbot Moſis und deß Reichs Ordnungen überein ſtimmen. Und da irgend deß Reichs Ordnungen einen Grad zulieſſen/ der von Moſe verboten ware/ ſo könnten wir deß Moſis Verbot ſicherlicher folgen/ als deß Reichs Zulaſſung. Denn wir in dieſem Handel dem Moſe dergeſtalt folgen/ nicht/ daß er von Ceremonien oder weltlichen Satzungen/ ſo allein die Jüden angegangen/ lehret/ ſondern weil er an dieſem Ort die natürlichen Geſetze vorleget und erkläret/ welche nicht können abgethan oder auffgehaben werden. Da aber hinwiederum Moſe einen Grad zuläſſet/ den deß Reichs Satzungen verbieten/ ſo folgen wir ſicherlich deß Reichs Verbot/ weil wir der weltlichen Oberkeit Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn/ nicht allein auß Furcht der Straffe/ ſondern auch um deß Gewiſſens willen/ Rom. 13/5. In Graden aber/ welche weder in Moſis Satzungen/ noch in deß Reichs Ordnungen verboten ſeyn/ aber doch nahe verwandt ſeyn/ ſollen wir nicht allein in Acht haben/ und folgen/ was die Geſetze zulaſſen/ ſondern auch/ was der Ehrbahrkeit gemäß iſt/ und deß Landes Gebrauch mit ſich bringet. Solche Mäſſigung aber lehren faſt die Ordnungen/ welche die Evangeliſchen Oberkeiten/ eine jede in ihren Herrſchafften ſtellen laſſen/ (und deß Moſis/ wie auch den Reichs-Satzungen nicht zu wider ſeyn/) denen man zu gehorſamen ſchuldig iſt/ und haben dieſelben Oberkeiten Macht/ etwas nachzulaſſen und zu diſpenſiren in denen Graden/ die von Moſe nicht verboten ſeyn. Was aber der Patriarchen Exempel belanget/ als da Abraham ſeine nahe Blutsfreundin die Sara ehelichet/ und Jacob zwo Schweſtern zugleich zur Ehe nimmt/ ſoll man dieſelben nicht freventlicher Weiſe verwerffen/ weil GOtt ſolche Ehen geduldet/ und nicht wiederum zuriſſen oder getrennet hat/ doch ſoll man ſie auch nicht begehren nach zu thun. Denn wir haben die allgemeinen Geſetze und vorgeſchriebenen klaren Ordnungen/ darnach wir uns in Ehe-Verlobungen richten ſollen.]

19 [a] Du ſollt nicht zum Weibe [b] gehen/ weil ſie ihre Kranckheit hat/ in ihrer Unreinigkeit/ ihre Scham zu blöſſen.

a Du ſollt] Itzt fähret Moſe weiter fort/ andere ungebührliche Vermiſchungen zu verbieten.

b Gehen] Das iſt: Du ſollt mit einem Weibe nicht beyligen/ wenn ſie ihre monatliche Zeit hat/ denn das iſt eine greuliche That/ darob die Natur ſelbſt einen Abſcheu hat. Und werden auß ſolchem Beyſchlaff die armſeligſten Kinder gebohren/ wie mans davor hält/ als Auſſätzige/ Blinde/ Lahme und dergleichen. Und hernach wird ſolche Vermiſchung bey Leibes-Straffe verboten.

20 Du ſollt auch nicht bey deines † Nächſten [a] Weib ligen/ ſie zu beſamen/ damit du dich an ihr verunreinigeſt. † 2 Sam. 11/4.

a Weib ligen] Das iſt: Du ſollt nicht ehebrechen/ denn der Ehebruch eine ſolche greuliche Sünde iſt/ daß ſie auch GOtt mit dem Tode zu ſtraffen befohlen.

21 II. DU ſollt auch deines Samens nicht geben/ daß es † dem [a] * Molech verbrannt werde/ daß du nicht [b] entheiligeſt den Namen deines GOttes/ denn ich bin der HErr. † Lev. 20/2. 2 Reg. 23.10. Jer. 32/35.

a Molech] Es war aber Molech ein Abgott der Ammoniter/dem zu Ehren die Väter ihre Kinder lieſſen durchs Feuer gehen/daß ſie alſo gereiniget/ und dem Gott oder Götzen der Ammoniter geheiliget wurden/ ſolche Art der Abgötterey iſt vor Gott ein gröſſer Greuel geweſen/als die allerſchändlichſte Vermiſchung/denn die Propheten vergleichen die Abgötterey der Hurerey und Ehebruch/ darum ſie an dieſem Ort billig unter andere ſchändliche Unzucht verboten wird. Und will Gott/daß man ſich vor dieſer und aller anderer Abgötterey hüten ſoll/als vor einer verfluchten Unreinigkeit.

* H. Luth.] Molech war ein Abgott/dem ſie ihre eigene Kinder zu Dienſt verbrañten/wie Manaſſe that/ der König Juda/und meyneten Gott damit zu dienen/ wie Abraham/da er Iſaac ſeinen Sohn opfferte. Aber weil ihnen das GOtt nicht befohlen hatte/ wie dem Abraham/ war es unrecht. Darum ſpricht hie Gott/ daß ſein Name dadurch entheiliget werde/denn es geſchach unter Gottes Namen/und war doch teufeliſch. Wie auch itzt die Kloſter=Gelübde und andere Menſchen Auffſätze viel Leute verderben/unter göttlichem Namen/als ſey es Gottesdienſt.

b Entheiligeſt] Das iſt: Auff daß du die göttliche Majeſtät nicht ſchmäheſt und entunehreſt/wenn du andere Götter anbeteſt/oder Gott auff eine andere Weiſe ehreſt/ als er geboten hat. Denn er ſolche Ubelthaten rächet/ und keines Weges ungeſtraffet läſſet.

22 Du ſollt nicht [a] bey [†] Knaben ligen/ wie beym Weibe/denn es iſt ein [b] Greuel.

† Lev.20/13.

a Bey Knaben] Das iſt: Es ſoll keine Manns=Perſon mit der andern ſchandloſe Büberey treiben.

b Greuel] Und ſoll mit dem Tode geſtraffet werden.

23 Du ſollt auch bey [†] keinem [a] Thier ligen/ daß du mit ihm verunreiniget werdeſt. Und kein Weib ſoll mit einem Thier zu ſchaffen haben/denn es iſt ein Greuel.

† Exod.22/19. Lev.20/15. Deut.27/21.

a Thier] Denn mit einem Vieh oder anderm Thier zuhaltẽ iſt ein greuliches Laſter/und ſoll mit Feuer geſtraffet werdẽ.

24 [a] Ihr ſollet euch in dieſer keinem verunreinigen/ denn in dieſem allen haben ſich verunreiniget die Heiden/die ich vor euch her will [b] außſtoſſen/

a Ihr ſollet] Folgen itzt ernſtliche Bedräuungen/ damit Gott die Kinder Iſrael abmahnet/daß ſie ſich von unziemlichen Heyrahten und ungebührlichen Vermiſchungen enthalten ſollen.

b Außſtoſſen] Auß dem Lande Canaan.

25 Und das Land dadurch verunreiniget iſt. Und ich will ihre Miſſethat an ihnen heimſuchen/ daß das Land ſeine Einwohner [a] außſpeye.

a Außſpeye] Das iſt: Daß ſie darauß vertrieben und außgereutet werden.

26 Darum haltet meine Satzungen und Rechte/und thut dieſer Greuel keine/ weder der Einheimiſche noch der Fremdling unter euch.

27 Denn alle ſolche Greuel haben die Leute dieſes Landes gethan/ die vor euch [a] waren/und haben das Land verunreiniget.

a Waren] Das iſt: Die bißher im Lande Canaan gewohnet/und daſſelbe beſeſſen haben.

28 Auff daß euch nicht auch das Land außſpeye/ wenn ihr es verunreiniget/ gleich wie es die Heiden hat außgeſpeyet/die vor euch waren.

29 Denn welche dieſe Greuel thun/derer Seelen ſollen außgerottet werden von [a] ihrem Volck.

a Ihrem Volck] Nemlich/von den Kindern Iſrael/ entweder durch die Oberkeit/ oder von GOtt ſelbſt/ und wo ſie nicht Buſſe thun/werden ſie auch auß dem Himmelreich verſtoſſen ſeyn müſſen.

30 Darum haltet meine Satzungen/ daß ihr nicht thut nach den greulichen Sitten derer/die vor euch waren/ daß ihr nicht damit verunreiniget werdet/denn ich bin der HErr [a] euer GOtt.

a Euer GOtt] Der ich die Ubertretungen meiner Gebote/ und was ich den vorerzählten Greueln gedräuet/auffs ernſtlichſte rächen werde. [Darum/woferne wir auch nicht wollen auß unſerm Lande vertrieben werden/ſo ſollen wir von der Unzucht/wie ſie in vorhergehenden Worten verboten iſt/uns enthalten/ und wo anders die Oberkeits=Perſonen nicht ſehen wollen/daß ihre Länder und Herrſchafften verheeret und verwüſtet werden/ſo ſollen ſie ſolche und andere Laſter mit allem Ernſt ſtraffen.]

Das XIX. Capitel.

I. ERſtlich werden etliche von den zehen Geboten wiederholet/ und deutlicher erkläret/v.1. II. Darnach werden Geſetze gegeben von dem Opffer eſſen/v.5. III. Auch werden etliche weltliche Satzungen geſtellet/ſo allein die Jüden dazumal angingen. Und ſeyn dieſe dreyerley Geſetze in dieſem Capitel durch einander vermiſchet/v.9.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/und ſprach:

2 Rede mit der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael/und ſprich zu ihnen: Ihr ſollt [a] heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/ der HErr euer GOtt.

a Heilig ſeyn] Das iſt: Enthaltet euch von aller Unreinigkeit/beyde deß Leibes und der Seelen/ ſonderlich aber von den Laſtern/welche den Menſchen am allermeiſten verunreinigen. Denn an mir/ der ich euer GOtt bin/ iſt nichts Unſaubers. Darum will ſichs gebühren/ daß ein Volck ſeinem GOtt gleichförmig ſey.

3 Ein jeglicher [a] fürchte ſeine Mutter und ſeinen Vater. Haltet meine [b] Feyertage/ denn ich bin [c] der HErr euer GOtt.

a Fürchte] Das iſt: Er ſoll ihnen nicht allein den äuſſerlichen Gehorſam leiſten/ſondern auch ehrlich von ihnen halten/und mit höchſtem Fleiß meiden/ daß er ſie nicht erzürne.

b Feyertage] Daß ihr daran mit heiligen Wercken umgehet.

c Der HErr] Der ſolches von euch erfordert/daß ihr die Feyertage über von allen andern täglichen Geſchäfften und Hand=Arbeit euch enthaltet/dem ihr billig gehorſamen ſollet.

4 Ihr ſollet euch nicht zu den Götzen [a] wenden/und ſollet euch keine gegoſſene Götter machen/deñ ich bin der HErr [b] euer GOtt.

a Wenden] Daß ihr ſie verehret. Denn die Bilder der Urſach halben verboten ſeyn/ damit man ihnen keinen Gottesdienſt erzeige. Es werden aber dieſe Gebote allhie wiederholet/ deren droben auch Meldung geſchehen/ weil es nicht genug iſt/daß man ein mal Geſetze ſtelle/wo nicht auch der Gehorſam derſelben erfordert werde. [Und daß dergleichen Geſetze in Moſe ſo offt wiederholet werden/erinnert uns ſolches unſerer verderbeten Natur/welche ſo gar kein nütze iſt/ daß/wo ſie nicht immerdar angetrieben wird/ ſie vor ſich ſelbſt nicht thut/was das Geſetz erfordere. Denn die Geſetze werden viel leichtlicher geſtellet/als erfüllet.]

b Euer GOtt] Den ihr allein ehren und anbeten ſollet.

5 II. UNd wenn ihr dem HErrn wollet Danck=Opffer thun/ ſo ſollet ihr opffern/das ihm [a] [*] gefallen könnte.

a Gefallen] Das iſt: Ihr ſollet mit dem Opffer alſo umgehen/daß es Gott von euch annehme/ und ihm gefällig ſey: Und daß ihr ihn nicht viel mehr damit erzürnet und beleidiget/und euer Opffer unangenehm machet.

* H. Luth.] Das iſt: Machet es wie ers gebeut/ nicht wie es euch düncket oder gefället/ nach eigener Andacht. Denn er will ſchlechts keine ſelbſt=erwählte noch eigene erdachte Weiſe haben. Darum ſehet zu/ daß ihr alſo opffert/daß es ihm gefalle/und nicht weiter erzürnet werde durch eure eigene Weiſe/ꝛc.

6 Aber ihr ſollet es deſſelben Tages [a] eſſen/ da ihrs opffert/und deß [b] andern Tages. Was aber auff den dritten Tag überbleibet/ſoll man mit Feuer verbrennen.

a Eſſen] Nemlich/was vom Opffer überblieben iſt. Denn es wurden dergleichen Opffer nicht allerdings verbrannt/wie droben Cap.7. zu ſehen.

b Andern Tages] Da mag man auch noch von dem Opffer deß vorigen Tages eſſen.

7 Wird aber [a] jemand am dritten Tage davon eſſen/ſo iſt er ein [b] Greuel/und wird nicht angenehm ſeyn/

a Jemand] Der diß Gebot verachtet.

b Greuel] Alſo/daß es beſſer geweſen wäre/er hätte es nie geopffert.

8 Und derſelbe Eſſer wird ſeine Miſſethat [a] tragen/ daß er das Heiligthum deß HErrn [b] entheiliget/und ſolche Seele wird außgerottet werden von ihrem Volck.

a Tragen] Das iſt: Er ſoll darum geſtraffet werden.

b Entheiliget] Dadurch/daß er zur Unzeit davon geſſen hat.

9 III. WEnn du dein Land [†] einerndteſt/ ſollt du es nicht an den [a] Enden umher abſchneiden/ auch nicht alles genau [b] auffſammlen. † Lev.23/22. Deut.24/19.

a Enden] Das iſt: Du ſollt nicht gar zu geitzig und zu genau alle Oerter auff dem Acker durchſuchen/ noch mit Fleiß in Acht haben/daß kein Halm ſtehen bleibe.

b Auffſammlen] Was entweder nicht in Garben gebunden/oder auch ſonſten auff dem Felde iſt ligen blieben. [Wiewol nun uns diß Geſetz heute zu Tage nicht bindet/wie die Jüden/ſo werdẽ wir dennoch dadurch eriñert/daß wir der Armen nicht vergeſſen ſollen/und will uns von dem Geitz abmahnen.

10 Alſo auch ſollt du deinen Weinberg nicht genau leſen/noch die abgefallene Beeren auffleſen/ ſondern den [a] Armen und Fremdlingen ſollt du es laſſen/ denn ich bin der [b] HErr euer GOtt.

a Armen] Als da ſeyn arme verlaſſene Witwen und Wäiſen/und ſonſten nohtdürfftige Leute.

b HErr] Ein Vater der Witwen und Wäiſen/darum ſollet ihr um meinent willen den armen Leuten etwas laſſen/welche Freygebigkeit ich euch mit reichem Segen wieder vergelten will/ Deut.24/19.

11 Ihr ſollet [†] nicht ſtehlen/noch liegen/noch [a] fälſchlich handeln einer mit dem andern.

† Exod.20/15. 1 Theſſ.4/6.

a Fälſchlich] Daß er ſeinem Nächſten gute Worte gibet/ da er unterdeß anders im Sinn und Hertzen verborgen hat.

12 Ihr ſollet [†] nicht falſch ſchweren bey meinem Namen/und entheiligen den Namen deines Gottes/ denn ich bin der [a] HErr.

† Deut.5/11. Matth.5/33.

a HErr] Der ich auffs härteſte ſtraffen will/ wer unrecht ſchweret.

13 Du ſollt deinem Nächſten nicht [†] [a] Unrecht thun/noch berauben. Es ſoll deß Tagelöhners Lohn nicht bey dir [b] bleiben biß an den Morgen.

† Exod.23/7. Deut.24/14. Tob.4/15. Jac.5/4.

a Unrecht thun] Daß du ihm mit irgend einem Schein das Seine entwendeſt.

b Bleiben] Das iſt: Du ſollt den Tagelöhner nicht auffhalten/daß du ihm ſeinen Lohn zu rechter Zeit nicht geben wollteſt.

14 Du ſollt dem Tauben [a] nicht fluchen/du ſollt vor dem Blinden kein [b] Anſtoß ſetzen/ denn du ſollt dich vor deinem GOtt [c] fürchten/denn ich bin [d] der HErr.

a Nicht fluchen] Daß du böſe gifftige Worte und Reden wider ihn außſtoſſeſt/weil du weiſſeſt/daß er nicht hören kan/ was du von ihm ſageſt/und deßhalben nicht rächen werde.

b Anſtoß] Daß er ſich daran ſtoſſe/ oder darüber falle.

c Fürchten] Der ſolchen Muhtwillen und Bosheit nicht wird ungerochen laſſen.

d Der HErr] Der ich mich der Armen/Elenden und Verlaſſenen annehme. [Denn man ſoll eines betrübten und bekümmerten Menſchen nicht ſpotten/ und ihm dadurch ſein Hertzeleid mehren und gröſſer machen. Alſo ſoll man auch einfältige Leute/und die eine Sache nicht wol verſtehen/nicht betriegen/weil ſie die Liſt nicht mercken können/denn Gott rächet ſolchen Muhtwillen.]

15 [†] Ihr ſollet nicht unrecht handeln am [a] Gericht/ und ſollet nicht vorziehen den [b] Geringen/noch den Groſſen [c] ehren/ſondern du ſollt deinen Nächſten recht richten.

† Exod.23/6. Deut.1/17. Prov.24/23. Jac.2/2.

a Gericht] Das iſt: Ihr ſollet recht richten und urtheilen.

b Geringen] Daß du auß einem unzeitigem Mitleiden dich bewegen lieſſeſt/und ſeine böſe Handlungen wollteſt ungeſtraffet hingehen laſſen.

c Ehren] Daß du ſeine unrechte Sache befördern helffeſt. [Denn es iſt in dieſem Thun die Oberkeit an Gottes Statt.]

16 Du ſollt kein [a] Verleumder ſeyn unter deinem Volck. Du ſollt auch [b] nicht ſtehen wider deines Nächſten Blut/denn ich bin [c] der HErr.

a Verleumder] Daß du nicht andere verläſterſt/oder ihre Worte und Wercke unrecht deuteſt/und alſo Zanck und Hader anrichteſt unter den Leuten.

b Nicht ſtehen] Das iſt: Du ſollt mit deinem falſchen Zeugniß einen unſchuldigen Menſchen nicht in Leibes und Lebens Gefahr bringen/ wie die zu thun pflegen/ welche ſich mit Gelde beſtechen laſſen.

c Der HErr] Der ich ſolche Ubelthat nicht ungeſtraffet hingehen laſſe.

17 Du ſollt [†] deinen Bruder [a] nicht haſſen in deinem Hertzen/ ſondern du ſollt deinen Nächſten ſtraffen/ auff daß du nicht ſeinent halben [b] Schuld tragen müſſeſt.

† Sir.19/13. Matth.18/15. Luc.17/3.

a Nicht haſſen] Das iſt: Du ſollt keinen heimlichen Haß und Neid wider deinen Bruder tragen. Es iſt aber unſer Bruder der mit uns eines Glaubens iſt.

b Schuld tragen] Das iſt: Daß du dich nicht ſeiner Sünden theilhafftig macheſt/ wenn du ihn überſiheſt. [Man ſoll ihn aber nicht feindlich ſtraffẽ/ſondern brüderlich vermahnẽ.]

18 Du ſollt nicht [a] rachgierig ſeyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. Du [†] ſollt deinen Nächſten lieben wie [b] dich ſelbſt/denn ich bin [c] der HErr.

† Matth.22/39. Rom.13/9. Gal.5/14.

a Rachgierig] Eben daſſelbige lehret uns auch Chriſtus/ Matth.5/43. da er gebeut/ daß wir dem Ubel nicht wiederſtehen ſollen.

b Dich ſelbſt] Mit gleichen Worten zeucht auch Chriſtus diß Geſetz an. Wir ſollen aber nicht allein unſern Freund/ ſondern auch unſern Feind vor unſern Nächſten halten/wenn er unſere Hülffe bedarff/ wie die Gleichniß Chriſti vom Samariter genugſam zu verſtehen gibt. [Und ſeyn dieſe itzt erzählte Satzungen nichts anders/als eine Erklärung deß fünften Gebots: Du ſollt nicht tödten. Und iſt gewiß/daß die Gebote Chriſti/wie man die Feinde lieben/ und ſich ſelbſt nicht rächen ſoll/ keine Rähte oder neue Geſetze ſeyn/wie die Papiſten wollen/ ſondern nur Erklärungen der zehen Gebote/ ſo auß dem Geſetze Moſis genommen ſeyn.]

c Der HErr] Der ich vergelten will/was ihr dem Nächſten Gutes oder Böſes thun werdet.

19 [a]Meine Satzungen ſollet ihr halten/ daß du dein Vieh nicht läſſeſt mit [b] anderley Thier zuſchaffen haben. Und dein Feld nicht beſäeſt mit [c] mancherley Samen. Und kein Kleid an dich komme / das mit Wolle und Lein [d] gemenget iſt.

a Meine] Folgen itzt wiederum etliche politiſche Satzungen/welche die Chriſten nicht angehen.

b Anderley] Denn weil GOtt in der erſten Erſchaffung auß einem beſondern weiſen Raht die Art der Thiere/eine jede von der andern unterſchieden/und nicht durch ein ander gemenget erſchaffen hat/ſo iſt es ein Muhtwill/und Anzeigung eines verkehrten Gemühts/wenn man die Ordnungen Gottes ändern will.

c Mancherley Samen] Denn wenn vielerley Samen durch einander vermenget auff einen Acker außgeſäet werden/ſo werden ſie ſelten zu rechter Zeit mit einander reiff.

d Gemenget] Es hat aber Gott mit dieſen und dergleichen Satzungen ſein Volck von allen andern benachbahrten Völckern und Heiden umher abſondern wollen/ daß ſie nicht der Heiden Gebräuchen nachfolgeten/und bald darauff ihr gottloſes Weſen ihnen auch ablerneten. [Neben dem hat GOtt auch damit anzeigen wollen/wie er ihm gute Ordnungen gefallen laſſe/und hingegen allerley unordentliches Weſen verwerffe. Und weil er im Jüdiſchen Volck die Vermiſchung der Thiere/deß Samens/und der Kleider verboten/ ſo kan er viel weniger leiden/ daß man die Religionen und mancherley Glauben durch einander menge/da man die rechte und falſche Religion in einen Klumpen will zuſammen ſchmeltzen.]

20 Wenn ein Mann bey einem Weibe liget/ und ſie beſchläffet/ die eine leibeigene Magd/ und von dem Mann [a] verſchmähet iſt/ doch nicht [b] erlöſet/ noch Freyheit [c] erlanget hat/ das ſoll [d] geſtraffet werden/ aber ſie ſollen [e] nicht ſterben/ denn ſie iſt [f] nicht frey geweſen.

a Verſchmähet] Das iſt: Welche ihr Herr gefället hat/ und ſie an Statt einer Concubin auffhält: Iſt aber nicht Frau im Hauſe/ denn dergleichen Concubinen oder Kebsweiber hatten die Jüden neben ihren Eheweibern.

b Erlöſet] Daß ſie von niemand iſt frey gelaſſen worden/ ſondern noch leibeigen iſt.

c Erlanget] Daß ſie ihr Herr auß freyem Willen los gelaſſen hätte.

d Geſtraffet] Nemlich/ daß ſie mit Ruhten außgehauen werden.

e Nicht ſterben] Das iſt: Die Oberkeit ſoll ſie nicht am Leben ſtraffen/wiewol die That einem Ehebruch nicht gar ungleich iſt.

f Nicht frey] Darum ſie nicht die rechte Haus-Mutter/ oder vornehmſte Frau im Hauſe/ſondern nur eine Concubin oder Kebsweib iſt. Daher der Ehebruch nicht ſo groß geweſen/als mit einer vornehmſten Frauen im Hauſe. [Denn es ſoll eine verſtändige Oberkeit/ nach dem es die Umſtande einer That geben/die Straffen lindern oder ſchärffen.]

21 [a] Er ſoll aber vor ſeine Schuld dem HErrn vor die Thür der Hütten deß Stiffts einen Widder zum [b] Schuld-Opffer bringen.

a Er ſoll] Nemlich/der ſolche Sünde gethan hat.

b Schuld-Opffer] Welches vor ſeine Sünde ſoll geopffert werden.

22 Und der Prieſter ſoll ihn verſöhnen mit dem Schuld-Opffer vor dem HErrn/ über der Sünde/die er gethan hat/ſo wird ihm GOtt gnädig ſeyn über ſeine Sünde/ die er gethan hat.

23 Wenn ihr ins Land (Canaan) kom̃et/ und allerley Bäume pflantzet/ davon man iſſet/ ſollet ihr derſelben [a] * Vorhaut beſchneiden/ und ihre Früchte. Drey Jahr ſollet ihr ſie unbeſchnitten achten/ daß ihr nicht davon eſſet.

a Vorhaut beſchneiden] Iſt eben daſſelbige/ wie er ſich hernach erkläret/daß ſie drey Jahr die Früchte unbeſchnitten achten ſollen/und derowegen dieſelben abbrechen/und hinweg werffen/und alſo die Vorhaut von ihnen nehmen. [Und hat Gott auch an den Bäumen ſeinem Volck vormahlen wollen/ daß die Erſtegeburt/da wir von den Aeltern in der Erb-Sünde gebohren werden/vor Gott ein Greuel ſey: Deßhalben er auch die kleinen Kinder verwürffe/ wo ſie nicht von neuen durch die Tauffe wiedergebohren würden.]

* H. Luth]. Iſt hie ſo viel als drey Jahr harren/wie er ſelbſt deutet und ſpricht: Drey Jahr ſollet ihr ſie achten vor unbeſchnitten/2c.

24 Im vierten Jahr aber ſollen alle ihre Früchte heilig und [a] gepreiſet ſeyn dem HErrn.

a Gepreiſet] Das iſt: Was im erſten Jahr nach der Beſchneidung/welches das vierte Jahr iſt/an Früchten auff den Bäumen wächſet/das ſoll man zur Hütten deß Stiffts bringen/und den Prieſtern geben/GOtt zu Lob und Ehren/der die Früchte und Bäume erſchaffen hat. [Denn man ſoll die Gaben GOttes mit danckbahrem Hertzen annehmen/und derſelben recht gebrauchen.]

25 Im fünfften Jahr aber ſollet ihr die Früchte eſſen/ und ſie einſamlen / denn ich bin der HErr [a] euer GOtt.

a Euer GOtt] Der ich euch ſolches reichlich gebe/und die Danckbahrkeit wiederum von euch erfordere.

26 Ihr ſollet nichts † [a] mit Blut eſſen. Ihr ſollet nicht auff Vogel-Geſchrey achten/ noch [b] Tage wählen. † Levit. 17/10.

a Mit Blut] Das iſt: Ihr ſollet unter keiner Speiſe Blut mengen/und alſo eſſen. Denn das Blut eſſen euch allerdings verboten ſeyn ſoll/wie zuvor etliche mal auch gemeldet.

b Tage wählen] Das iſt: Enthaltet euch von allen abergläubiſchen Sachen/als da ſeyn/Wahrſagen/Zeichendeuten/ Zauberey/und dergleichen/ als die keine natürliche Urſachen haben/darum ſie abergläubiſch und gottlos ſeyn. [Diß Geſetz gehet auch die Chriſten an/ und werden dadurch verboten allerley abergläubiſche gottloſe Künſte/ wie ſie zuvor gemeldet worden/ deßgleichen allerley Beſchwerungen der jenigen/ die es dennoch nicht geſtehen wollen/ daß ſie mit dem Teufel Gemeinſchafft haben. Wie auch die Segenſprecher ſeyn/welche gewiſſe Worte über einen krancken Menſchen oder Vieh ſprechen/ und denſelbigen Worten eine beſondere Krafft zuſchreiben.]

27 Ihr ſollet † euer Haar am Haupte nicht rund umher [a] abſchneiden/ noch euren Bart gar abſcheren. † Lev. 21/5.

a Abſchneiden] Das iſt: Ihr ſollet euer Angeſicht nicht verſtellen mit beſonderm Haar oder Bart abſcheren. [Diß Geſetz bindet heutiges Tages die Chriſten nicht/ denn nur allein/daß wir gelehret werden/wie wir ſollen in Geſtaltung deß Leibes keine Leichtfertigkeit gebrauchen/und der Ehrbahrkeit uns befleiſſigen/wie eines jeden Landes Sitten ſolches lehren können/da einer lebet.]

28 Ihr ſollet † [a] kein Mahl um eines Todten willen an eurem Leibe reiſſen/noch [b] Buchſtaben an euch pfetzen/ denn ich bin [c] der HErr. † Deut. 14/1.

a Kein Mahl] Denn man will/daß vor Zeiten geweſen/ die ihre Freunde und Verwandten dermaſſen geklaget/ daß ſie ihr eigen Fleiſch mit Meſſern geritzet/ oder mit Nägeln zerkratzet haben/biß das Blut hernach gegangen iſt. [Wiewol nun dieſes Geſetz den Jüden iſt vorgeſchrieben worden/ ſo werden die Chriſten auch ſo viel dadurch erinnert/daß ſie über ihre Todten mäſſig ſich bekümmern ſollen/ 1 Thaſſ. 4/13.]

b Buchſtaben] Denn es ſollen etliche geweſen ſeyn/ die ihnen ſelbſt gewiſſe Zeichen und Mähler in der Haut gebreñet oder geſchnitten haben/der Meynung/daß ſie ſich ihren Göttern alſo geloben und weihen wollen. [Dem ſey nun wie ihm wolle/ſo iſt das ein mal gewiß/daß GOtt alle Heidniſche Gebräuche und abergläubiſche Sachen verwerffe/ und daß er nicht leiden könne/ wenn ein Menſch ſeinen eigenen Leib ſchändet oder verſtellet.]

c Der HErr] Der ich alles gottloſes leichtfertiges Leben haſſe/weil ich eure Leiber zur ewigen Seligkeit erſchaffen habe/und zu erhalten begehre.

29 Du ſollt deine Tochter nicht zur [a] Hurerey halten/ daß nicht das Land Hurerey treibe/und werde voll Laſters.

a Hurerey] [Denn die Länder werden durch Hurerey und Unzucht dermaſſen verunreiniget/daß ſie Gott mit gemeinen Land-Straffen und Plagen/als Peſtilentz/Krieg/theure Zeit heimſuchen muß. Und ſündigen nicht allein die/welche ſelbſt Hurerey treiben/ſondern auch welche dazu helffen/oder zu ihrer Kinder oder Unterthanen unzüchtigem Leben ſtill ſchweigen. Als da ſeyn die Hurenwirthe/ und die Oberkeiten/ welche gemeine Hur-Häuſer dulden/als Schulen/ darinnen allerley Laſter gelernet werden. Und weil diß Geſetz nichts anders iſt/denn eine Erklärung deß ſechſten Gebots/ſo bindet es die Chriſten auch.]

30 Meine Feyre [a] haltet/und [b] fürchtet euch für meinem Heiligthum/ denn ich bin [c] der HErr.

a Haltet] Daß ihr mit heiligen Wercken dariñen umgehet.

b Fürchtet] Mit beſonderer Ehrerbietung/auff daß ihr die Hütte meiner Wohnung nicht mit Laſtern beſudelt und verunreiniget.

c Der HErr] Der ich mitten unter euch wohne: Denn ich werde euch mit meiner Gnade und Gütthaten verlaſſen/wenn ihr ſchändlich lebet/und mein Heiligthum verunreiniget.

31 † Ihr ſollet euch nicht wenden zu den [a] Wahrſagern/ und forſchet nicht von den Zeichendeutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet/ denn ich bin der HErr euer GOtt. † Lev. 20/6. 1 Sam. 28/7.

a Wahrſagern] Welche durch deß Teufels Hülffe und Zuthun von künfftigen Sachen etwas zu verkündigen ſich unterſtehen/als da geweſen ſeyn/ auß deren Leib der Satan ſoll geredet/und Antwort von ſich gegeben haben/ und welche/ wie es das Anſehen gehabt/die Todten aufferwecket haben/daß man zukünfftige Sachen von ihnen erlernete/ 1 Sam. 28. [Solche und dergleichen ungöttliche und teufeliſche Künſte ſeyn allen Chriſten verboten/wie ſie auch im erſten Gebot verworffen werden.]

32 † Vor einem grauen Haupt ſollt du auffſtehen/ und die Alten [a] ehren/ denn du ſollt dich [b] fürchten vor deinem Gott / denn ich bin [c] der HErr. † Sir. 8/7.

a Ehren] Denn ſie an Statt der Aeltern ſeyn.

b Fürchten] Denn wer einen Alten verachtet oder ſchmähet/der ſündiget wider GOtt/der das Alter gibt.

c Der HErr] Der ich ſolche Ehrerbietung und gottſelige Höfflichkeit von euch erfordere. Und gehet diß Geſetz die Chriſten auch an. Denn es iſt eine Erklärung deß vierten Gebots.

33 Wenn ein † Fremdling bey dir in eurem Lande wohnen wird / den ſollet ihr nicht [a] ſchinden. † Exod. 22/21. c. 23/9.

a Schinden] Das iſt: Ihr ſollet nicht meynen/daß es euch frey ſtehe/ihn mit unbilligen Beſchwerden zu überladen/oder betrieglich mit ihm zu handeln.

34 Er ſoll bey euch wohnen wie ein [a] Einheimiſcher unter euch/ und ſollt ihn [b] lieben/ wie dich ſelbſt / denn ihr ſeyd auch Fremdlinge [c] geweſen in Egyptenland/ ich bin der HErr [d] euer GOtt.

a Einheimiſcher] Das iſt: Er ſoll es eben ſo gut haben/ als einer/der im Lande gebohren und daheim iſt.

b Lieben] Alſo/daß ihr ihm alles Gutes erzeiget/nach eurem Vermögen/und ſeiner Nohtdurfft/ wie es die brüderliche Liebe erfordert.

c Geweſen] Darum/ weil euch nicht unbewuſt iſt/ was groſſen Jammers es auff ſich hat/ wenn man in der Fremde ſeyn muß/ ſo ſollet ihr den Fremdlingen deſto ehe begehren Hülffe zu thun.

d Euer Gott] Der ich euch ſolches gebiete: Der auch vor die Fremdlingen eben ſo wol ſorget/ als vor die Einheimiſchen.

35 Ihr ſollet nicht ungleich handeln am [a] Gericht/mit † der [b] Ellen/mit [c] Gewicht/ mit [d] Maß. † Deut. 25/13. 14. 15. Prov. 11/1.

a Gericht] Daß ihr nicht wider Recht und Billigkeit handelt/wenn ihr ein Urtheil fällen ſollet.

b Ellen] Wenn man Tuch oder ſonſten andere Dinge außmiſſet/oder auch ein jeglich ander Maß / als da man die Aecker abmiſſet.

c Gewicht] Wenn man allerley Wahre zu verkauffen abwieget.

d Maß] Als da man Geträide/oder auch andere flieſſende Materie/als Oel oder Wein/und dergleichen Sachen außmiſſet/ſo hütet euch/daß ihr keinẽ Vortheil oder Betrug brauchet.

36 [a] Rechte Wage/ rechte [b] Pfunde/ rechte [c] Scheffel/ rechte [d] Kannen ſollen bey euch ſeyn. Denn ich bin der HErr [e] euer Gott/ der euch auß Egyptenland [f] geführet hat.

a Rechte Wage] Die nicht treuget/noch zu irgend einem Vortheil gerichtet iſt.

b Pfunde] Die nicht zu leicht ſeyn.

c Scheffel] Die nicht zu enge noch zu klein ſeyn.

d Kannen] Das iſt: In allem eurem Handel und Wandel ſollet ihr der Gerechtigkeit und Billigkeit nachſtreben/ und alle Falſchheit und Betrug laſſen ferne von euch ſeyn.

e Euer GOtt] Dem auch eure allergeſchwindeſte und liſtigſte Räncke und falſche Practiken unverborgen ſeyn/die ich haſſe/ und ſtraffen will.

f Geführet] Auß der traurigen und ſchweren Dienſtbahrkeit/nicht/daß ihr im Lande Canaan euch der Gottloſigkeit/ Unreinigkeit/ Ungerechtigkeit und Triegereyen befleiſſigen ſollet/ſondern daß ihr mich erkennen/ und mit rechtem gottſeligem Wandel ehren lernet.

37 Daß ihr alle meine Satzungen/ und alle meine Rechte haltet/ und thut/ denn ich bin [a] der HErr.

a Der HErr] Der ich ſolches billig von euch erfordere/und den Gehorſam belohnẽ/die Widerſpenſtigen aber ſtraffen will.

Das XX. Capitel.

I. ETliche von den zehen Geboten werden außführlicher erkläret/v. 1. II. Darnach werden allerley Unzucht/ und die gar zu nahe Blutfreundſchafft in Heyrahten verboten/v. 10. III. Und werden auch etliche Geſetze wiederholet/wie man ſich unreine Thiere zu eſſen enthalten ſoll/und werden hin und wieder zu den Verboten ernſtliche Bedräuungen und Straffen hinzu geſetzet/v. 24.

1 [a] UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

a Und der] Moſe wiederholet itzt etliche Geſetze/ die zuvor auch ſeyn gegeben worden/ ſetzet aber an dieſem Ort die Straffen hinzu / welche den Ubertretern ſollen angethan werden.

2 Sage den Kindern Iſrael: Welcher unter den Kindern Iſrael / oder ein Fremdlinger/der in Iſrael wohnet/ † ſeines * Samens dem [a] Molech gibt/ der ſoll deß Todes ſterben/das Volck im Lande ſoll ihn ſteinigen. † Lev. 18/21. Pſal. 106/37.

* Samens] H. Luth. Das iſt: Seine Kinder.

a Molech] Das iſt: Wer ſeinen Sohn durchs Feuer gehen läſſet/und alſo dem Abgott der Ammoniter auffopffert/ welcher Molech hieß.

3 Und ich will mein Antlitz [a] ſetzen wider ſolchen Menſchen/ und will ihn auß ſeinem Volck rotten/ daß er dem Molech ſeines Samens gegeben/ und mein Heiligthum [b] verunreiniget/ und meinen heiligen Namen entheiliget hat.

a Setzen] Das iſt: Er ſoll mich nicht mehr zum gnädigen GOtt und Vater haben / ſondern als einen geſtrengen Richter und Rächer ſeiner Ubelthat finden.

b Verunreiniget] Weil er ein ſolch Laſter begangen. [Denn wo die Abgötterey ungeſcheuet und frey getrieben wird/da wird auch der übrige Theil deß Gottesdienſtes/welcher ſonſten an ihm ſelber noch rein ſeyn mag/dadurch verunreiniget und verderbet. Denn man kan nicht zugleich Gott und den Götzen recht dienen.]

4 Und wo das Volck im Lande durch die [a] Finger ſehen würde/dem Menſchen/der ſeines Samens dem Molech gegeben hat/ daß es ihn nicht tödtet/

a Finger ſehen] Daß ſie ſolche Ubelthat ungeſtraffet hingehen lieſſen.

5 So will doch ich mein Antlitz wider denſelben Menſchen [a] ſetzen/ und wider ſein [b] Geſchlecht/und will ihn/und alle/die ihm [c] nachgehuret haben/ mit dem Molech auß ihrem Volck rotten.

a Setzen] Und ihn als meinen Feind umbringen.
b Geſchlecht] Welches mit gleichem Laſter ſich beflecket hat.
c Nachgehuret] Die ſeinem Exempel nachgefolget haben.

6 Weñ eine Seele ſich zu den †Wahrſagern und Zeichendeutern wenden wird/ daß ſie ihnen [a] nachhuret/ſo will ich mein Antlitz wider dieſelbe Seele ſetzen/und will ſie auß ihrem Volck rotten. †Lev.19/31. Deut.18/10.11.

a Nachhuret] Daß er ſie rahtfraget. [Denn die Wahrſager um Raht und Hülffe erſuchen/iſt vor dem HErrn eine geiſtliche Hurerey/ und viel abſcheulicher/ als irgend eine fleiſchliche Unreinigkeit.]

7 Darum heiliget euch/ und [a] ſeyd heilig/ denn ich bin der HErr [b] euer GOtt.

a Seyd heilig] Das iſt: Enthaltet euch von aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünden.
b Euer Gott] Dem ihr in Heiligkeit/das iſt/in rechtſchaffener geiſtlicher Reinigkeit deß Gemühts und Leibes dienẽ ſollet.

8 Und haltet meine Satzungẽ/und [a] thut ſie/ denn ich bin der HErr/ der euch [b] heiliget.

a Thut ſie] Alſo wird es geſchehen/daß ihr warhafftig ein heiliges und Gott wolgefälliges Leben führet.
b Heiliget] Das iſt: Der ich euch nicht allein mit meinen Satzungen von andern Völckern/ſo mit allerhand Laſtern ſich beſudeln/abſondere: Sondern gebe euch auch den heiligen Geiſt/der eure Hertzen heilige/daß ihr auß Glauben ein gottſeliges und ehrliches Leben führen ſollet.

9 Wer ſeinem †Vater oder ſeiner Mutter [a] fluchet/ der ſoll deß Todes [b] ſterben/ ſein Blut ſey [c] auff ihm/ daß er ſeinem Vater oder Mutter [d] gefluchet hat.
†Ex.21/17. Prov.20/20. c.30/17. Matth.15/4. Marc.7/10.

a Fluchet] Das iſt: Wer mit fluchen oder läſtern zu verſtehen gibt/daß er ſeine Aeltern verachte.
b Sterben] Daß ihn die Oberkeit zur Straffe ziehe.
c Auff ihm] Das iſt: Die Schuld/daß ſein Blut vergoſſen wird/kan und ſoll der Oberkeit nicht zugemeſſen werden/ſondern bleibet auff dem ligen/der geſündiget hat.
d Gefluchet hat] Das iſt: Weil er ein ſolch groß Laſter der Undanckbahrkeit gegen ſeine Aeltern begangen/ welches mit dem Tode muß geſtraffet werden.

10 II. WEr die †Ehe bricht mit jemands Weibe/der ſoll deß Todes ſterben/ beyde Ehebrecher und Ehebrecherin/darum/ daß er mit ſeines Nächſten Weib die Ehe gebrochen hat.
†Lev.18/20. Deut.22/22. Matth.5/27. Joh.8/5.

11 Wenn jemand bey ſeines †Vaters Weib ſchläffet/daß er ſeines Vaters Scham geblöſſet hat/die [a] ſollen beyde deß Todes ſterben/ihr Blut ſey auff ihnen.
†Gen.35/22. Deut.27/20. 2 Sam.16/22.

a Sollen beyde] Weil er gottlos iſt wider ſeinen Vater/ deſſen Weib er geſchändet hat/die ein Fleiſch mit ihm iſt/und ſie/weil ſie ſich zu deß Mannes nächſten Blutsfreund geleget hat.

12 Weñ jemand bey ſeiner †Schnur ſchläffet/ ſo ſollen ſie beyde deß Todes ſterben/ deñ ſie haben eine Schande begangen/ihr Blut ſey auff ihnen. †Gen.38/18. Deut.27/23.

13 Wenn jemand beym †Knaben ſchläffet/ wie beym Weibe/die haben einen [a] Greuel gethan/ und ſollen beyde deß Todes ſterben/ihr Blut ſey auff ihnen.
†Rom.1/27. 1 Cor.6/9.

a Greuel] Dafür auch die Natur ſelber einen Abſcheu hat.

14 Wenn jemand ein Weib nimmt/ und ihre Mutter dazu/der hat ein Laſter verwircket/man ſoll ihn mit Feuer [a] verbrennen/und ſie beyde auch/daß kein Laſter ſey unter euch.

a Verbrennen] Denn ein ſolch Laſter ſoll man keines Weges ungeſtraffet hingehen laſſen/ ſondern die Ubelthäter alſobald von der Erden thun/damit dieſelbe von ſolchen Ungeheuren nicht verunreiniget werde.

15 Wenn jemand beym Vieh †liget/der ſoll deß Todes ſterben/ und [a] das Vieh ſoll man erwürgen. †Deut.27/21.

a Das Vieh] Welches mit einem ſolchen Laſter verunreiniget und beflecket iſt.

16 Weñ ein Weib ſich irgend zu einem Vieh thut/ daß ſie mit ihm zu ſchaffen hat/ die ſollt du tödten/und das Vieh auch/deß Todes ſollen ſie ſterbẽ/ihr Blut ſey auff ihnen.

17 Wenn jemand ſeine †Schweſter nimmt/ ſeines [a] Vaters Tochter/oder ſeiner Mutter Tochter/ und ihre Scham [b] beſchauet/ und ſie wieder ſeine Scham/ das iſt eine Blutſchande/die ſollen außgerottet werden [c] vor den Leuten ihres Volcks/ denn er hat ſeiner Schweſter Scham [d] entblöſſet/er ſoll ſeine [e] Miſſethat tragẽ. †Deut.27/22.

a Vaters Tochter] Ob ſie gleich nicht von beyden Aeltern her ſeine Schweſter iſt/ſondern ſeine Stieff-Schweſter/ von Vater oder von Mutter.
b Beſchauet] Das iſt: Daß ſie mit einander Unzucht treiben.
c Vor den Leuten] Auff daß andere durch ſolch Exempel abgeſchrecket werden/und deſto fleiſſiger ſich vor dergleichen Sünden hüten.
d Entblöſſet] Daß er mit ihr zu thun gehabt.
e Miſſethat tragen] Das iſt: Sie ſollen ihre Straffe leiden/die auff ſolch Laſter gehöret.

18 Wenn ein Mann beym Weibe ſchläffet zur Zeit †ihrer Kranckheit/und [a] entblöſſet ihre Scham/ und decket ihren Brunnen auff/und ſie entblöſſet den Brunnen ihres Bluts/ die ſollen beyde auß ihrem Volck [b] gerottet werden. †Levit.18/19.

a Entblöſſet] Und ſolches wiſſentlich thut.
b Gerottet] Weil ſie alle beyde ſich nicht geſcheuet/ ſolche Schande zu treiben. Denn ſie nicht allein aller Ehrbarkeit vergeſſen/ſondern auch die Gefahr dabey iſt/daß von ſolchem Beyſchlaff eine elende Frucht/die entweder auſſätzig/oder ſonſten breſthafftig gebohren werde.

19 Deiner †Mutter Schweſter Scham und deines Vaters Schweſter Scham ſollt du nicht blöſſen/ denn ein ſolcher hat ſeine nächſte Blutsfreundin [a] auffgedecket/und ſie ſollen ihre Miſſethat [b] tragen. †Lev.18/12.13.

a Auffgedecket] Von welchem Beyſchlaff ihn die natürliche Zucht und Scham hätte ſollen abhalten.
b Tragen] Das iſt: Die Oberkeit ſoll ſie ernſtlich ſtraffen/um ſolcher begangenen Ubelthat.

20 Wenn jemand bey ſeines Vatern Bruders Weib ſchläffet/der hat ſeines [a] Vettern Scham geblöſſet/ ſie ſollen ihre [b] Sünde tragen/ [c] ohne Kinder ſollen ſie ſterben.

a Vettern Scham] Das iſt: Er thut unrecht an ſeinem Vettern/deſſen Weib oder hinterlaſſene Witwe er geunehret hat.
b Sünde tragen] Das iſt: Die Oberkeit ſoll ihnen eine Straffe aufflegen.
c Ohne Kinder] Das iſt: Weil GOtt ſolche Heyraht ihm nicht gefallen läſſet/ſo wird ſie GOtt nicht ſegnen/daß ſie in ihrem Eheſtande lebhaffte Kinder zeugeten. [Denn Kinder ſind ein Segen Gottes.

21 Wenn jemand ſeines [a] Bruders Weib nimmt/ das iſt eine ſchändliche That/ ſie ſollen ohne Kinder ſeyn/ darum/ daß er hat ſeines [b] Bruders Scham geblöſſet.

a Bruders Weib] Nemlich/da derſelbige nicht ohne Kinder ſtirbet/alſo/daß deß verſtorbenen hinterlaſſener Bruder/ auff Erforderung deß Geſetzes/ſeines verſtorbenen Bruders Witwe nicht nehmen darff.
b Bruders Scham] Weil Mann und Weib ein Fleiſch ſeyn.

22 So haltet nun alle meine Satzungen und meine Rechte/und thut darnach/auff daß euch nicht das Land [a] außſpeye/darein ich euch führe/ daß ihr darinnen wohnet.

a Außſpeye] Das iſt: Damit ihr nicht auß dem Lande Canaan wiederum vertrieben werdet/ darauß ich die Cananiter um vorerzählten Mißhandlungen und ſchändlicher Bosheit willen vertreiben will.

23 Und [a] wandelt nicht in den Satzungen der Heiden/ die ich vor euch her werde außſtoſſen. Denn [b] ſolches alles haben ſie gethan/und ich habe einen Greuel an ihnen gehabt.

a Wandelt nicht] Das iſt: Ihr ſollet euer Leben nicht anſtellen nach den abgöttiſchen Satzungen/ und böſen Gewonheiten der Heiden.
b Solches alles] Nemlich/alle ſolche Laſter/wie ſie kurtz zuvor erzählet worden.

24 III. AUch aber ſage ich: Ihr ſollet jener Land beſitzen/ denn ich will euch ein Land zum Erbe geben/dariñen Milch [a] und Honig fleuſſt. Ich bin der HErr euer GOtt/ der euch von den Völckern [b] abgeſondert hat/

a Und Honig] Das iſt: Da alles Dinges ein Uberfluß iſt/was man zur nohtwendigen Unterhaltung deß zeitlichen Lebens bedarff.
b Abgeſondert] Das iſt: Ich habe euch zur wahren Erkäntniß Gottes und zur Erbſchafft deß Himmelreichs beruffen/es ſoll auch auß euch und auß keinem andern Volck Chriſtus gebohren werden/ darum habe ich euch auch mit beſondern Geſetzen und Ceremonien von andern Völckern unterſchieden.

25 Daß ihr auch abſondern ſollet das †[a] reine Vieh von dem unreinen/ und unreine Vögel von den reinen/ und eure Seelen nicht verunreiniget am Vieh/an Vögeln/ und an allem/ das auff Erden kreucht/ das ich euch abgeſondert habe/ daß es [b] unrein ſey. †Lev.11/3.ſeq.

a Reine Vieh] Das iſt: Ihr ſollet mit Fleiß einen Unterſcheid halten unter reine und unreine Thiere/und von den Unreinen zu eſſen euch enthalten.
b Unrein ſey] Nemlich/zu eſſen.

26 Darum †ſollet ihr mir [a] heilig ſeyn/denn ich der HErr bin heilig/ der euch abgeſondert hat von den Völckern/daß ihr [b] mein wäret. †Lev.11/45. c.19/2.

a Heilig ſeyn] Daß ihr euch rein bewahret von aller Unſauberkeit.
b Mein wäret] Das iſt: Daß ihr mich recht erkennet und ehret/und dermaleins der ewigen Seligkeit bey mir genieſſet. Darum erinnere ich euch mit dieſen Geſetzen von der äuſſerlichen Reinigkeit der innerlichen geiſtlichen und wahren Reinigkeit/deren ihr euch fürnehmlich befleiſſigen ſollet.

27 Wenn ein Mann oder Weib †ein [a] Wahrſager oder Zeichendeuter ſeyn wird/ die ſollen deß Todes ſterben/ man ſoll ſie ſteinigen/ [b] ihr Blut ſey auff ihnen.
†Deut.18/11.20. 1 Sam.28/7.9.

a Wahrſager] Davon zuvor Cap.19. auch gemeldet worden/ und wie am ſelben Ort von denen geſaget wird/welche die Wahrſager rahtfragen: Alſo fället GOtt allhie über die Wahrſager ſelbſt und ihres gleichen ein ſtrenges Urtheil.
b Ihr Blut] Das iſt: Es geſchicht ihnẽ nicht Unrecht. [Wiewol nun die Wahrſager heutiges Tages vielleicht nicht allerdings einer gleichẽ Weiſe wahrzuſagen ſich gebrauchẽ/und wir zu den weltlichen Rechten und Satzungẽ der Jüden nicht verbunden ſeyn: Jedoch/weil ſie mit einem gottloſen Aberglauben umgehen/ſo ſoll eine ordentliche Oberkeit ſie mit allem Ernſt ſtraffen/die von ſolchẽ gottloſen Weſen nicht abſtehẽ wollen.]

Das XXI. Capitel.

I. DEn Unterprieſtern wird geboten/ daß ſie die Todten nicht klagen ſollen/ohne allein welche ihnen am nächſten verwandt ſeyn/v.1. II. Und daß ſie nicht leichtfertige Weiber zur Ehe nehmen ſollen/v.7. II. Aber dem Hohenprieſter wird befohlen/ daß er auch ſeine Aeltern nicht klagen ſolle/und keine andere Weibes-Perſon als eine Jungfrau ehelichen/v.10.

1 UNd der HErr ſprach zu Moſe: Sage den Prieſtern/ Aarons Söhnen/und ſprich zu ihnen: Ein Prieſter ſoll ſich an keinem Todten ſeines Volcks [a] verunreinigen/

a Verunreinigen] Das iſt: Ein Prieſter/wenn er gleich nicht Hoherprieſter iſt/ſoll keinen todten Menſchen anrühren/auch zu keinem Todten kommen/ noch mit zur Leiche gehen. Denn gleich wie die Nazaräer/Num.6/9. vor unrein geachtet wurden/ da jemand unverſehens todt vor ſie nieder gefallen: Alſo werden allhie die Prieſter unrein geurtheilet/ wenn ſie mit den Todten umgehen. [Darum ſollen die Chriſten/welche vor Gott Prieſter ſeyn/die Todten ihre Todten begraben laſſen/Matth.8/22. Das iſt: Sie ſollen nicht zugeben/ daß ſie durch der gottloſen Leute/welche GOtt geſtorben ſeyn/ Gemeinſchafft an ihrem ordentlichen Beruff ſich hindern oder davon abhalten laſſen.]

2 Ohne an ſeinem [a] Blutsfreunde/der ihm am nächſten angehöret/ als an ſeiner Mutter/an ſeinem Vater/an ſeinem Sohne/an ſeiner Tochter/an ſeinem Bruder/

a Blutsfreunde] Von wegẽ menſchlicher Zuneigung wird deñoch den Prieſtern zugelaſſen/daß ſie ihre nächſte Blutsverwandten klagen mögen. [Es ſeyn aber der Chriſten nächſte Blutsfreunde/welche Gott warhafftig erkeñen/und denſelben Dienſt erzeigen/ heiſſet nicht die Todten/ ſondern die Lebendigen verſorgen/denn auch dieſelben Todten vor GOtt leben.

3 Und an ſeiner Schweſter/ die noch eine [a] Jungfrau/und noch bey ihm iſt/und keines Mannes Weib geweſen iſt/ an der mag er ſich verunreinigen.

a Jungfrau] Denn welche ſich verheyrahtet hat/die iſt mit dem Manne ein Fleiſch worden/ und alſo in ein ander Geſchlecht getreten/darum ſie dem Bruder nicht mehr ſo nahe verwandt zu ſeyn ſcheinet/als ſie zuvor geweſen war.

4 Sonſt ſoll er ſich nicht verunreinigen an irgend einem/ der ihm zugehöret/ unter ſeinem Volck/daß er ſich entheilige.

5 Er ſoll auch keine † [a]Platten machen auff ſeinem Haupt/ noch ſeinen Bart abſcheren/ und an ihrem [b]Leibe kein Mahl pfetzen. † Lev.19/27. Ezech.44/20.

a Platten machen] Das iſt: Er ſoll ihm ſelbſt die Haar nicht außrauffen/ noch mit dem Schermeſſer glatt wegſcheren/und ſich alſo kahl machen/oder auch den Bart abſcheren/ und alſo das Angeſicht verſtellen/zur Anzeigung ſeines groſſen Leides über einen Todten.

b Leibe] Denn etliche zerzerreten ihr Fleiſch mit Nägeln/ oder ritzten es mit Meſſern/ damit ſie wollten zu erkennen geben/ wie ihnen eines tödtlichen Abgang ſehr zu Hertzen ginge. Welche Heidniſche Unweiſe/ weil ſie den Iſraeliten übel angeſtanden wäre/ iſt ſie zuvor in gemein verboten worden/ und wird allhie den Prieſtern inſonderheit unterſaget/ als denen es am allerwenigſten gebührete. [Denn die Chriſten ſollen ihre Todten mäſſiglich klagen/ 1 Theſſ.4/13.]

6 Sie ſollen ihrem GOtt [a] heilig ſeyn/und nicht [b] entheiligen den Namen ihres Gottes/ denn ſie opffern deß HErrn Opffer/ das Brot ihres GOttes/darum ſollen ſie [c] heilig ſeyn.

a Heilig ſeyn] Daß ſie ihrem Prieſterthum recht und gebührlich vorſtehen können.

b Entheiligen] Denn wenn die Prieſter den Gottesdienſt nicht recht verrichten/wie ſichs gebühret/ſo kömmt das Prieſterthum in Verachtung/und wird der Religion übel nachgeredet/und je länger je weniger auff ſie gehalten/ biß man endlich unſers HErrn Gottes gar vergiſſet.

c Heilig ſeyn] Daß ſie ſich von aller Unreinigkeit enthalten. Denn je höhern Beruff jemand in der Kirchen Gottes hat/je mehr er ſich eines heiligen und unſträfflichen Lebens befleiſſigen ſoll/auff daß er nicht Aergerniß gebe.

7 II. [a] SJe ſollen keine Hure nehmen/ noch keine [b] Geſchwächte/ oder die von ihrem Mann [c] verſtoſſen iſt/ denn er iſt heilig [d] ſeinem Gott.

a Sie ſollen] Itzt wird etwas geſaget von der Prieſter Ehe.

b Geſchwächte] Die von einem andern gefallet worden/ ob ſie gleich ſonſten keine gemeine öffentliche Hure iſt.

c Verſtoſſen] Aber eine ehrliche Witwe/ ſo ein Prieſter hinter ſich verlaſſen/ durffte er wol nehmen/ Ezech.44/22. [Deñ ein Kirchendiener ſoll auch ein ehrlich Geſinde haben.]

d Seinem Gott] Daß er den Gottesdienſt abwarte.

8 Darum ſollt du ihn heilig halten/ denn er opffert [a] das Brot deines Gottes. Er ſoll dir heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/der HErr/der euch [b] heiliget.

a Das Brot] Das iſt: Die Opffer.

b Heiliget] Nicht allein dadurch/daß ich euch mit beſondern Ceremonien von allen Völckern unterſcheide/ ſondern auch mit dem heiligen Geiſt erneuere/auff daß ihr ein heiliges Leben führet/ſo viel zwar in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan.

9 Wenn eines Prieſters Tochter anfähet [a] zu huren/die ſoll man mit [b] Feuer verbrennen/ denn ſie hat ihren Vater [c] geſchändet.

a Zu huren] Daß ſie zu einer gemeinen Metze wird/ und ohne Unterſcheid jederman zu ſich laſſet.

b Feuer verbrennen] Damit alſo der Prieſter Töchter durch die Scheu der Straffe von dergleichen Sünden abgeſchrecket werden.

c Geſchändet] Das iſt: Sie hat ihres Vaters Perſon und ſeinem Amt einen heißlichen Schandfleck angehänget/ und ein groß Aergerniß im Volck angerichtet.

10 III. [a] WElcher Hoherprieſter iſt unter ſeinen Brüdern/auf deß Haupt das Salb-Oel [b] gegoſſen/ und ſeine Hand [c] gefüllet iſt/daß er angezogen würde mit dē Kleidern/der ſoll ſein Haupt nicht [d] blöſſen/und ſeine Kleider nicht [e] zuſchneiden/

a Welcher] Was zuvor geſaget worden/ iſt vornehmlich von den Unterprieſtern zu verſtehen/ itzt folget von dem Hohenprieſter deß Iſraelitiſchen Volcks.

b Gegoſſen] Das iſt: Der mit dem heiligen Oel zum Hohenprieſter iſt geweihet worden.

c Gefüllet] Denn man gab den Prieſtern/ welche man weihen wollen/Opffer in die Hände/die ſie dem HErrn auffopffern muſten.

d Blöſſen] Daß er über einen Todten Leid trage/ denn es erſcheinet hierauß/ daß die/ welche Leid getragen/ mit entblöſſetem Haupt einher gegangen ſeyn.

e Zuſchneiden] Wie die zu thun pflegten/ welche ſehr bekümmert und voller Hertzeleid waren.

11 Und ſoll zu keinem † Todten [a] kommen/ und ſoll ſich weder über Vater noch über Mutter [b] verunreinigen. † Num.6/7. c.9/6.

a Kommen] Daß er nicht mit zur Leiche gehe/ noch ſonſten in ein Haus gehe/da ein Todter innen iſt.

b Verunreinigen] Daß er ſie wollte helffen zur Erden beſtatten und geleiten.

12 Auß dem Heiligthum ſoll er [a] nicht gehen/ daß er nicht [b] entheilige das Heiligthum ſeines GOttes. Denn die heilige [c] * Krone/ das Salb-Oel ſeines [d] GOttes iſt auff ihm/ ich bin der [e] HErr.

a Nicht gehen] Nemlich/Todten zu klagen. Denn ſonſten durffte er wol auß dem Heiligthum herauß gehen.

b Entheilige] Wenn er der Meynung herauß gehet/ daß er bey einem Todten ſich will finden laſſen.

c Krone] Das iſt: Das güldene Stirnblat.

* H. Luth.] Krone heiſſet auff Ebräiſch Nezer. hievon die Nazarei heiſſen/daß ſie ſich enthielten/ und ſonderten von etlicher Speiſe/ Num.6/3. Und Simſon von Mutterleibe ein Nazareus heiſſet/ Jud.13/5. Und unſer HErr Chriſtus auch daher der rechte Nazareus heiſſet/von Nazareth/ Matth.2/23. als der von aller Sünde rein und heilig/und kein Unheiliges noch Ungeweihetes an ihm iſt. Wiewol die Jüden auß Neid und Bosheit ihn nicht Nazri/ ſondern Nozri/das iſt/ den Verderbten oder Verſtöreten/ wie einen Schecher/ nennen/ſo ſie doch ſelbſt die rechten Nozrim ſind/in aller Welt zerſtreuet und verſtöret. Und mich düncket/ daß ſich S. Paulus Rom.1/1. einen Nazareum nenne/ da er ſich einen Außgeſonderten rühmet zum Evangelio/ vom Geſetz/2c.

d Gottes] Der ihn alſo geheiliget hat. Darum er das Anſehen und Hoheit ſeiner Perſon erhalten.

e HErr] Deſſen Statt der Hohepriester auff Erdē unter dem Iſraelitiſchē Volck vertritt. [Es hat aber der Hohepriester auf keinerley Weiſe ſich verunreinigen ſollen. Denn Chriſtus/ deſſen Fürbild der Iſraelitiſche Hohepriester war/ von aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünden frey geweſen iſt.]

13 Eine † Jungfrau ſoll er zum Weibe nehmen. † Ezech.44/22.

14 Aber keine Witwe/ noch Verſtoſſene/ noch Geſchwächte/ noch Hure/ ſondern eine Jungfrau [a] ſeines Volcks ſoll er zum Weibe nehmen/

a Seines] Die auß keinem andern Volck/ als auß den Kindern Iſrael ihre Ankunfft habe.

15 Auff daß er nicht ſeinen Samen [a] entheilige unter ſeinem Volck/ denn ich bin der HErr/der ihn [b] heiliget.

a Entheilige] Das iſt: Wenn er Außländiſche und nicht eine Iſraelitiſche Jungfrau nähme/ oder auch eine andere Weibes-Perſon ehelichen wollte/würden deſſelben Prieſters Kinder nicht tauglich zum Prieſter-Amt ſeyn/ daß ſie deſſelben recht abwarten könnten.

b Heiliget] Das iſt: Ich (ſpricht der Sohn Gottes) habe ihn geheiliget/daß er mein Fürbild ſeyn ſoll/darum ſoll er ſich von aller Unreinigkeit enthalten/wie in allen andern Sachen/ alſo auch im Verheyrahten. [Denn ob wol die Kirche zuvor/ und ehe denn ſie durch die Tauffe wiedergebohren wird/ keine geiſtliche Jungfrau iſt/ ſondern ein Weib mit vielen Sünden und Laſtern beflecket/ ſo wird ſie doch durch das Amt deß Evangelii alſo gereiniget/daß ſie endlich Chriſto als eine ungefällete Jungfrau zugeführet wird. Denn die Reinigkeit Chriſti wird ihr durch den Glauben zugerechnet/ und wird mit dem heiligen Geiſt begabet/ der ſie erneuert/ daß ſie endlich durch den Tod von aller Unreinigkeit erlöſet wird.]

16 Und der HErr redete mit Moſe/ uñ ſprach:

17 Rede mit Aaron/ und ſprich: Wenn an jemand deines Samens in euren Geſchlechten ein [a] Fehl iſt/der ſoll nicht herzu treten/ daß er [b] das Brot ſeines Gottes opffere.

a Fehl] Das iſt: Ob einer gleich von deinem Stamm her entſprungen/aber doch am Leibe mangel- oder breſthafft iſt.

b Das Brot] Das iſt: Die Opffer.

18 Denn keiner/ an dem ein Fehl iſt/ſoll [a] herzu treten/er ſey blind/lahm/mit einer ſeltzamē Naſen/mit [b] * ungewönlichē Glied.

a Herzu treten] Daß er deß Prieſter-Amts pflege.

b Ungewöhnlichem] Oder ungeſtaltem/als da die Naſe oder das Maul zu groß/oder zu klein/ krum̃ oder zu breit iſt/ dadurch einer ungeſtalt wird.

* H. Luth.] Das ſind allerley Ungeſtalt/als ſo die Naſen zu groß/ zu klein/zu krumm/zu breit. Item/das Maul krum̃/ſchartig/blecket/2c. das einē vor andern verſtellet

19 Oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich iſt.

20 Oder höckericht iſt/oder ein Fell auff dem Auge hat/ oder ſcheel iſt/ oder grindicht/ oder ſchäbicht/oder der gebrochen iſt.

21 Welcher nun von Aarons deß Prieſters Samen einen Fehl an ihm hat/ der ſoll nicht herzu treten/ zu opffern die Opffer deß HErrn/denn er hat einen Fehl/ darum ſoll er zu [a] den Broten ſeines GOttes nicht nahen/daß er ſie opffere.

a Den Broten] Das iſt: Zu den Speis-Opffern.

22 Doch ſoll er das Brot ſeines GOttes [a] eſſen/beyde von dem Heiligen/ und von dem Allerheiligſten.

a Eſſen] Das iſt: Er muß darum nicht unvergeſſen ſeyn/ ob er gleich zum Prieſter-Amt nicht tauglich iſt/ſondern was von den Opffern überbleibet/dieſelben haben gleich Namen wie ſie wollen/und den Prieſtern gehöret/da ſollen ſie auch ihr Antheil daran haben/gleich den andern.

23 Aber doch [a] zum Fürhang ſoll er nicht kommen/ noch [b] zum Altar nahen/ weil der Fehl an ihm iſt/ daß er nicht [c] entheilige mein Heiligthum/ denn ich bin der HErr/der ſie [d] heiliget.

a Zum Fürhang] Daß er wollte in das Allerheiligſte gehen/und deß Volcks Sünde verſöhnen.

b Zum Altar] Andere gemeine Opffer zu verrichten.

c Entheilige] Weil das Prieſter-Amt daher leichtlich in Verachtung käme.

d Heiliget] Der ich begehre und haben will/ daß meine Prieſter/die ich zum Amt beruffe/ ohne Fehle und Mängel ſeyn. [Es hat aber Gott gewollt/daß dem Levitiſchen Prieſterthum keine Perſonen vorſtünden/ welche mit mangelhafften Gliedern oder irgend einem Fehl deß Leibes behafftet wären/ damit die Prieſter in deſto mehrerm und gröſſerm Anſehen wären/aber heutiges Tages iſt die Kirche in Erwählung der Kirchendiener an dieſe Geſetze nicht verbunden. Und ob man wol/ſo ferne es füglich geſchehen kan/ ſolche Leute zum Kirchen-Amt gebrauchen ſoll/die Leibes halben von andern nicht können verachtet werden: Jedoch/da ſie ſonſten vornehme Gaben deß heiligen Geiſtes haben/deren man zum Kirchen-Amt bedarff/ſo iſt es beſſer/ein Kirchendiener ſey am Leibe mangelhafftig/als daß die Kirche eines tauglichen Dieners beraubet werde. Aber im Levitiſchen Prieſterthum waren die Prieſter Chriſti Fürbild/ denn derſelbige/ ob er wol um unſerer Sünde willen ein ungeſtalt und heßlich Anſehen gehabt/ Eſaia 53/3. Jedoch/ wenn man ſeine Gerechtigkeit/ Unſchuld und ſeine göttliche Majeſtät betrachtet/ſo iſt er der Allerſchönſte unter den Menſchen-Kindern/ Pſal.45/3. Er iſt nicht blind/ denn er ſihet alles/er iſt nicht lahm/ daß er nicht ſollte können zu rechter Zeit zu Hülffe kommen/iſt auch an Händen nicht gebrechlich/ denn er iſt allmächtig/ iſt auch nicht ſchäbicht/noch ſonſten ungeſtalt/denn er iſt rein von allen Sünden/und gezieret mit der gröſſeſten Majeſtät und Herrlichkeit. Daß aber Aarons Kinder/die mangelhafft ſeyn/dennoch von der Prieſter Einkommen mit Speiſe und Nahrung verſehen werden/ob ſie wol deß prieſterlichen Amts nicht pflegen können/werden wir dabey erinnert/ daß ob wir wol für unſere Sünde ſelbſt nicht genug thun können/weil wir vor den Augen Gottes um der Sünde willen vielen Mängeln und Gebrechen unterworffen ſeyn/ wenn wir unſere verderbte Natur und böslich zugebrachtes Leben anſehen wollen. Dennoch/ woferne wir an den Hohenprieſter Chriſtum gläuben/ und durch den Glauben Kinder GOttes ſeyn/ ſo können und mögen wir derſelben himmliſchen Gutthaten auch theilhafftig werden/ welche Chriſtus/unſer Hoherprieſter/ durch das Opffer ſeines Todes uns erlanget hat.

24 Und Moſe redete ſolches zu Aaron und zu ſeinen Söhnen/ und zu allen Kindern Iſrael.

Das XXII. Capitel.

I. WAs unreine Leute ſeyn/ werden von der heiligen Speiſe abgehalten/ wenn ſie gleich vom prieſterlichen Stamm ihre Ankunfft haben/ v.1. II. Darnach wird verboten/ daß man keine breſthaffte Thiere/oder welche allererſt gebohren ſeyn/ opffern ſoll/ v.8.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ daß ſie ſich [a] * enthalten von dem [b] Heiligen der Kinder Iſrael/ welches ſie mir heiligen/und meinen heiligen Namen nicht [c] entheiligen/ deñ ich bin [d] der HErr.

a Enthalten] Nemlich/zu derſelben Zeit/wenn ſie unrein ſeyn/wie auß dem/was hernach folget/ zu ſehen.

* H. Luth.] Das iſt/wie die Nazarei ſich heiliglich abhalten/und meiden/nemlich/ daß ſie nicht eſſen ſollen vom Opffer/ ſie ſeyn denn gantz rein und heilig.

b Heiligen] Das iſt: Daß ſie alsdenn nicht eſſen von den Opffern/ welche ſonſten den Prieſtern zu eſſen heimfielen/als da waren die Schulter/Bruſt/Kuchen und dergleichen.

c Entheiligen] Das iſt: Damit das Volck von meinen Opffern nicht verächtlich halte oder rede/weil nemlich unreine Leute davon eſſen.

d Der HErr] Der ich nicht leiden will/daß meine Opffer durch ſolchen Mißbrauch ſollen in Verachtung komen. [Deñ gleich wie das Opffer deß Todes Chriſti vor den Augen Gottes in hohem Werth/und das Allerköſtlichſte iſt: Alſo muſte man mit einer beſondern Satzung verhüten/ daß die Opffer/ welche Chriſti Opffer bedeutetē/nicht in Verachtung kamen.]

3 So ſage nun ihnen auff ihre [a] Nachkommen: Welcher eures Samens [b] herzu tritt zu dem Heiligen/ das die Kinder Iſrael dem HErrn heiligen/ und verunreiniget ſich alſo über demſelben/ deß Seele ſoll außgerottet werden vor meinem Antlitz/ denn ich bin [c] der HErr.

a Nachkommen] Daß ſie dieſe Satzung halten/ er und ſeine Nachkommen.

b Herzu tritt] Daß er von den Opffern eſſe/ der nach den Levitiſchen Satzungen auff einigerley Weiſe unrein iſt geſchätzet worden.

c Der HErr] Deſſen Opffer man nicht in Verachtung bringen ſoll.

4 [a]Welcher deß Samens Aarons auſſätzig iſt/ oder einen [b]Fluß hat/ der ſoll nicht eſſen von [c]dem Heiligen/biß er [d]rein werde. Wer etwa einen [e]unreinen Leib anrühret/oder welchem der Same entgehet im Schlaff/

a Welcher] Itzt werden etliche Arten der Unreinigkeiten erzählet.

b Fluß] Da irgend böſe Feuchtigkeiten an einem Ort deß Leibes ſich zuſammen ziehen/und ein Glied flüſſig machen.

c Dem Heiligen] Das iſt: Von den Opffern.

d Rein werde] Da ihm alsdenn erlaubet iſt/ daß er wiederum von den Opffern eſſen mag.

e Unreinen Leib] als einen todten Cörper.

5 Und welcher irgend ein Gewürm anrühret/ das ihm unrein iſt/ oder einen Menſchen/der [a]ihm unrein iſt/und alles/ was ihn verunreiniget/

a Ihm unrein iſt] Das iſt: Durch deſſen Anrühren er verunreiniget wird.

6 Welche Seele der eines anrühret/ die iſt unrein biß auff den Abend. Und ſoll von dem Heiligen nicht eſſen/ ſondern ſoll zuvor ſeinen Leib mit Waſſer baden/

7 Und wenn die Sonne unter gangen/und er rein worden iſt/denn mag er davon eſſen/denn es iſt [a]ſeine Nahrung.

a Seine Nahrung] Das iſt: Denn deß Aarons Nachkommen ſollen ihre Unterhaltung und Nahrung von den Opffern haben.

8 II. Ein † Aas/ und was von wilden Thieren zuriſſen iſt/[a] ſoll er nicht eſſen/auff daß er nicht unrein daran werde/ denn ich bin [b]der HErr. † Ex.22/31. Ezech.44/31.

a Soll er] Nemlich/der vom Stamm Aarons iſt.

b Der HErr] Der ich haben will/daß meine Prieſter vor ihre Perſon der Reinigkeit ſich befleiſſigen/und dem Volck mit gutem Exempel vorgehen.

9 Darum ſollen ſie meine Sätze halten/ daß ſie nicht Sünde auff ſich laden/ und daran ſterben/wenn ſie ſich [a]entheiligen/ denn ich bin der HErr/der ſie[b] heiliget.

a Entheiligen] Mit Ubertretung deß Geſetzes.

b Heiliget] Das iſt: Der ich Aarons Nachkommen erwählet habe/daß ſie heilig und rein ſeyn/und das Prieſterthum vor mir verwalten.

10 [a]Kein ander ſoll von dem Heiligen eſſen/ noch deß Prieſters [b]Hausgenoß/ noch [c]Tagelöhner.

a Kein ander] Der nicht vom Stamm Levi iſt.

b Hausgenoß] Der ſich bey ihm in ſeinem Hauſe auffhält/oder ſonſten nicht deß prieſterlichen Geſchlechts oder Herkommens iſt.

c Tagelöhner] Den er auff etliche Tage gedinget hat/daß er arbeiten ſoll.

11 Wenn aber der Prieſter eine [a]Seele um ſein Geld kauffet/ der mag [b]davon eſſen/ und was ihm in ſeinem Hauſe [c]gebohren wird/das mag auch von [d]ſeinem Brot eſſen.

a Seele] Nemlich/ einen leibeigenen Knecht.

b Davon eſſen] Nemlich/von der Prieſter Theil/ſo von den Opffern überblieben. Denn er etlicher Maſſen dem prieſterlichen Geſchlecht einverleibet ſcheinet.

c Gebohren] Nemlich/von einem leibeigenen Knecht/ und auß einer leibeigenen Magd.

d Seinem Brot] Das iſt: Von den Speis-Opffern.

12 Wenn aber deß Prieſters Tochter eines [a]Fremden Weib wird/ die ſoll nicht von der heiligen[b] Hebe eſſen.

a Fremden] Der nicht vom Stamm Levi iſt.

b Hebe] Das iſt: Von denen Sachen/ſo zuvor vor dem HErrn in die Höhe gehebet/und geheiliget worden. Denn ſie durch ſolche Heyraht in ein ander Geſchlecht kommen.

13 Wird ſie aber eine Witwe/oder außgeſtoſſen/ und hat [a]keinen Samen/ und kömmt wieder zu ihres Vaters Hauſe/ſo ſoll ſie eſſen von ihres Vaters Brot/ als da ſie noch eine [b]Magd war. Aber [c]kein Fremdlinger ſoll davon eſſen.

a Keinen Samen] Das iſt: Daß ſie keine Kinder von ihrem verſtorbenen Ehemann hat/ und wenn ſie alſo von jederman verlaſſen iſt/ wiederum bey ihrem Vater Zuflucht und Auffenthalt ſuchet.

b Magd] Sie mag von dem Geheiligten eſſen in ihres Vaters Hauſe/ allerdings als da ſie noch lediges Standes und eine Jungfrau geweſen/ weil ſie wiederum zu deß Vaters Geſchlecht kommen iſt.

c Kein Fremdlinger [Der nicht vom Levitiſchen Stam̃ ſeine Ankunfft hat. Doch waren etliche Opffer/ davon die/ſo ſolch Opffer brachten/auch eſſen durfften/wenn ſie gleich auß einem andern Stamm waren/ wie in etlichen vorhergehenden Capiteln hin und wieder Anregung geſchehen/aber davon wird an dieſem Ort nicht geredet.

14 Wer es [a]verſihet/und ſonſt von dem Heiligen iſſet/ der ſoll das fünffte Theil[b] dazu thun/ und dem Prieſter geben/ſammt dem Heiligen.

a Verſihet] Und hernach innen wird/ daß er von dem Geheiligten gegeſſen habe/welches er nicht hätte thun ſollen.

b Dazu thun] Nemlich/ſo viel er gegeſſen hat/und darnach den fünfften Theil darüber. Daß es an Statt derſelben Speiſe/die er mit ſeinem Eſſen gleichſam verunreiniget hatte/Gott geheiliget werde/ und den Prieſtern zu gut komme.

15 Auff daß ſie nicht [a]entheiligen das Heilige der Kinder Iſrael/das ſie dem HErrn heben.

a Entheiligen] Nemlich/die jenigen/ſo von ſolcher Speiſe nicht eſſen dürffen.

16 Auff daß ſie ſich nicht mit Miſſethat und Schuld [a]beladen/ wenn ſie ihr Geheiligtes eſſen. Denn ich bin der HErr/der ſie [b]heiliget.

a Beladen] Das iſt: Auff daß Gott ſolche Entheiligung der Opffer nicht räche/beydes an denen/ die davon gegeſſen/ und auch an den Prieſtern/die ſolcher Verunreinigung nicht abgewehret.

b Heiliget] Das iſt: Der ich will/daß die Leviten rein und heilig ſeyn/denen die vorgemeldetē Opffer zur Speiſe gegeben worden. [Und werden allhie zweyerley Leute von dem Geheiligten/das iſt/von dem Uberbliebenem vom Opffer außgeſchloſſen/das iſt/ daß ſie der Gutthaten Chriſti nicht genieſſen/oder theilhafftig werden/ nemlich/ die Unreinen und Fremden. Durch die Fremden werden verſtanden/ welche eine andere als die wahre Religion haben: Die Unreinē ſeyn/welche zwar mit dem Munde ſich zur reinen Religion bekennen/ aber dieſelbe mit ihrem laſterhafften Leben beſudeln und verleugnen.

17 Und der HErr redete mit Moſe/uñ ſprach:

18 Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ und allen Kindern Iſrael: Welcher Iſraeliter oder Fremdlinger in Iſrael ſein Opffer thun will/es ſey irgend ihr [a]Gelübde/oder von [b]freyem Willen/ daß ſie dem HErrn ein Brand-Opffer thun wollen/das ihm von euch angenehm ſey/

a Gelübde] Denn was rechtmäſſige Gelübde ſeyn/die ſoll man halten.

b Freyem Willen] Dazu er weder durch ein beſonder Gebot im Geſetz/noch mit einem Gelübde verbunden geweſen.

19 Das ſoll ein Männlein/und ohne Wandel ſeyn/ von Rindern/ oder Lämmern/ oder Ziegen.

20 Alles was † einen *Fehl hat/ſollet ihr nicht opffern/ denn es wird für euch nicht angenehm ſeyn. † Deut.15/21. c.17/1. Mal.1/8. Sir.35/14.

* Fehl] H. Luth. Uber diß Stück klaget Mal.1/8. ſehr hart. Deñ was nicht tauget/und nicht gut iſt/das gibt man Gott und ſeinen Dienern/ und will es allda erkargen. Er aber doch ſolches hie als unangenehm verdammet/denn er hat lieb einen frölichen Geber.

21 Und wer ein Danck-Opffer dem HErrn thun will/ein ſonderlich Gelübde/oder von freyem Willen/von Rindern oder Schafen/das ſoll [a]ohne Wandel ſeyn/daß es angenehm ſey/es ſoll keinen Fehl haben.

a Ohne Wandel] Es ſoll keinen Mangel haben. [Denn es iſt ein Stück vom Geitz/ wenn man zu Erhaltung deß Kirchen-Amts ſolche Sachen gibt/die nichts werth ſeyn.]

22 [a]Iſt es blind/ oder gebrechlich/ oder geſchlagen/oder dürre/oder reudicht/ oder ſchäbicht/ſo ſollet ihr ſolches dem HErrn nicht opffern/ und davon kein Opffer geben auff den Altar deß HErrn.

a Iſt es blind] Itzt werden etliche Mängel nach einander erzählet/die ein Thier oder Vieh zum Opffer untüchtig machē.

23 [a]Einen Ochſen oder Schaf/ das ungewöhnliche Glieder/oder [b]* wandelbahre Glieder hat/magſt du von [c]freyem Willen opffern/aber angenehm mag es nicht ſeyn zum [d]Gelübde.

a Einen Ochſen] Itzt wird die vorige Satzung etwas gemindert.

b Wandelbahr] Als das nur ein Auge oder Ohr hat/oder ſonſten ungeſtalt und ungeſchaffen iſt.

* H. Luth.] Als das nur ein Ohr oder keines/das ein Auge oder keines/das eines oder mehr Füſſe mangelt/oder ſonſt ungeſtalt und ungeſchaffen iſt. Es heiſſet: Wer geben will/der gebe was Gutes/oder laſſe es anſtehen.

c Freyem Willen] Daß dich keine Noht oder göttlicher Befehl nach dem Geſetz darzu zwinget.

d Gelübde] Das iſt: Wenn einer ſein Gelübde bezahlen will/ der muß ein Opffer thun/ daran kein Fehl iſt/ ſonſten wird es GOtt nicht gefallen.

24 Du ſollt auch dem HErrn kein Zuſtoſſenes/ oder Zuriebenes/ oder Zuriſſenes/ oder das verwundet iſt/opffern/und ſollet in eurem Lande ſolches [a]nicht thun.

a Nicht thun] Daß ihr nemlich ſolche und dergleichen mangelhaffte Thiere opffern wolltet.

25 Du ſollt auch [a]ſolcher keines von eines Fremdlingen Hand neben dem Brot eures Gottes opffern/ denn es tauget nicht/und hat einen Fehl/ darum wird es nicht angenehm ſeyn für euch.

a Solcher keines] Das iſt: Wenn irgend ein Fremder/ ſo nicht auß dem Volck Iſrael herkommen/aber doch zu eurer Religion ſich bekennet/würde ein mangelhafftig Thier herzu bringen/der Meynung/daß es ſollte geopffert werden/ſo ſollet ihr nicht meynen/die vorgeſchriebenē Geſetze gehen ihn nicht an/denn es ſoll ein Fremdling eben ſo wenig etwas Böſes opffern/als ein Einheimiſcher. [Daß aber Gott eine ſolche Vollkommenheit an den Thieren erfordert/die man opffern ſollen/ wird dadurch angezeiget/ daß Chriſtus/ welcher ein Opffer für unſere Sünde ſeyn ſollte/ vollkommen/rein und ohn alle Mackel oder Mangel ſeyn würde/ und daß unſere Wercke keines Weges unſere Sünden verſöhnen können/ weil ſie nicht vollkommen ſeyn. Doch werden in den freywilligen Opffern dergleichen Thiere zugelaſſen/ die einen Fehl haben/ auff daß wir wiſſen/daß derſelbige unſer Gehorſam/den wir zur Danckbahrkeit leiſten/und nicht/ als wollten wir unſere Sünde damit büſſen und abtragen/ ob er gleich unvollkommen iſt/ dennoch um Chriſti willen Gott gefalle.]

26 Und der HErr redete mit Moſe/uñ ſprach:

27 Wenn ein Ochs/ oder Lamm/ oder Ziege gebohren iſt/ſo ſoll es [a]ſieben Tage bey ſeiner Mutter ſeyn/ und am achten Tage/ und darnach mag man es dem HErrn opffern/ſo iſt es angenehm.

a Sieben Tage] Das iſt: Man ſoll ſie nicht gleich alſobald ſie gebohren werden/ſchlachten und opffern. [Dadurch iſt bedeutet worden/ daß Chriſtus nicht in der Kindheit für unſere Sünde leiden würde.]

28 Es ſey ein Ochs oder Lamm/ſo ſoll mans nicht mit [a]ſeinen Jungen auff einen Tag ſchlachten.

a Seinen Jungen] Das iſt: Es ſoll die Mutter mit ihren Jungen nicht zugleich auff einē Tag geſchlachtet und geopffert werden. Deñ das wäre etlicher Maſſen eine Grauſamkeit. [So iſt GOtt aller Grauſamkeit feind/und hat einē Greuel daran.]

29 Weñ ihr aber wollet dem HErrn ein Lob-Opffer thun/ das für euch angenehm ſey/

30 So ſollet ihrs deſſelbigen [a]Tages [b]eſſen/ und ſollet nichts übrig biß auff den Morgen behalten/deñ ich bin der [c]HErr.

a Tages] Da es geopffert worden.

b Eſſen] Die übrigen Stücke/ſo nicht verbrannt worden.

c HErr] Der ich begehre/ daß ihr mir opffert/ nach meinem Wort/ wie ich euch daſſelbige vorſchreiben laſſen/ und nicht anders.

31 Darum haltet meine Gebote/ und thut darnach/ denn ich bin [a]der HErr.

a Der HErr] Der ich gut Recht und Macht habe/ſolches von euch zu fordern/und die Ubertreter zu ſtraffen.

32 Daß ihr meinen heiligen Namen nicht [a]entheiliget/und ich [b]geheiliget werde unter den Kindern Iſrael/ denn ich bin der HErr/der [c]euch heiliget/

a Entheiliget] Mit unrecht Opffern.

b Geheiliget] Das iſt: Damit meines Namens Ehre auch unter andern außgebreitet werde.

c Euch heiliger] Das iſt: Der ich bey euch die rechte Religion anrichte/dadurch es geſchicht/daß ihr vor GOtt heilig ſeyd und angenehm/und vor den Leuten unſträfflich.

33 Der euch auß Egyptenland geführet hat/ daß ich euer [a]GOtt wäre/ ich der [b]HErr.

a Gott wäre] Das iſt: Auf daß ihr mich vor euren Gutthäter erkennet/und mir wiederum ſchuldigen Gehorſam leiſtet.

b HErr] Den ihr williglich ehren ſollet.

Das XXIII. Capitel.

I. Die Feyer deß Sabbaths wird wiederum geboten/v.1. II. Deßgleichen das Paſſah oder Oſter-Feſt zu halten/ dem auch das Opffer der erſten Erndte anhängig war/v.4. III. Ferner wird auch gemeldet von dem Pfingſt-Feſt/da auch Brot vom neuen Korn zum Opffer gebracht ward/v.9. IV. Und denn wird auch weiter geſaget vom Feſt der Poſaunen/ dem das Feſt der Verſöhnung und das Feſt der Laubhütten zugerechnet ward. Daß alſo die Kinder Iſrael deß Jahrs drey mal auff die hohen Feſte zuſammen kamen/v.23.

1 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Sage den Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen: Diß ſind die Feſte [a] deß HErrn/ die ihr [b] heilig / und meine Feſte heiſſen ſollet/ da ihr zuſammen kommet.

a Deß HErrn] Das iſt: Die ihr dem HErrn eurem GOtt zu Ehren halten ſollet.

b Heilig] Denn in denſelben Tagen ſoll das Volck zuſammen beruffen werden / nicht weltliche Händel oder Haus-Geſchäffte zu verrichten/ ſondern den Gottesdienſt abzuwarten.

3 †Sechs Tage ſollt du [a] arbeiten / der ſiebende Tag aber iſt der groſſe [b] heilige Sabbath/ da ihr zuſammen kommet/ keine Arbeit ſollet ihr darinnen thun/ denn es iſt der Sabbath [c] deß HErrn / in allen euren [d] Wohnungen. †Exod. 20/9. c. 23/12. Deut. 5/12.

a Arbeiten] Was du daheim im Hauſe / auff dem Felde/ und ſonſten zu thun haſt.

b Heilige Sabbath] Der dazu geordnet und eingeſetzet iſt/ daß man von andern Wercken ruhen ſoll/ und mit heiligen Sachen umgehen.

c Deß HErrn] Den ihr GOtt zu Ehren feyren ſollet.

d Wohnungen] An welchen Ort ihr auff Erden ſeyn werdet. [Wiewol nun der Jüdiſche Sabbath den Chriſten nicht angehet/ ſo ſeyn aber doch die Jüden dadurch erinnert worden/ von der Erſchaffung der Welt/ welche in ſechs Tagen vollendet worden / und daß GOtt am ſiebenden Tage von ſeinen Wercken geruhet hat. Darnach iſt er auch darum eingeſetzet worden/ damit am ſelben Tage Gottes Wort geprediget/ und die Opffer verrichtet würden/ und denn auch/ damit das Volck von ſeiner Arbeit ruhete/ und ſich erholete. Und dieſer letzten Urſach halben iſt er ein Fürbild geweſen deß ewigen Sabbaths oder Ruhe / das iſt / der ewigen Seligkeit/ da von aller Arbeit und Mühe ruhen werden die in dieſem Leben von den Wercken deß Fleiſches zu ruhen angefangen haben. Die Chriſten aber/ damit es alles ordentlich zugehe/ ſollen auff gewiſſe Tage und Zeit zuſammen kommen/ daß ſie von den fürnehmſten Artickeln der Chriſtlichen Religion Bericht empfangen/ und dabey ſonderlich die Sacramenta zu Stärckung deß Glaubens außgetheilet werden.

4 II. [a] Diß ſind aber die Feſte deß HErrn/ die ihr heilige Feſte heiſſen ſollet/ da ihr zuſammen kommet.

a Diß ſind] Folgen itzt etliche jährliche Feſte der Jüden.

5 Am vierzehenden Tage deß †[a] erſten Monden zwiſchen Abends iſt deß HErrn [b] Paſſah/ †Ex. 12/6. 18. c. 23/15. Num. 28/16. Deut. 16/1.

a Erſten Monden] Welcher zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

b Paſſah] Das iſt: Am ſelben Tage zu Abends ſollet ihr mit dem Eſſen deß Oſterlamms euch erinnern und zu Gemühte führen/ wie der HErr durch Egypten gangen/ und alle Erſtegeburt der Egypter erwürget / euch aber auß der ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſet hat. [Welche Erlöſung ein Fürbild war der geiſtlichen Erlöſung von Sünde/ Teufel und ewigem Tode/ ſo wir durch Chriſtum erlanget haben.]

6 Und am funffzehenden deſſelben Monden iſt das Feſt der [a] ungeſäuerten Brot deß HErrn/ da ſollet ihr [b] ſieben Tage ungeſäuert Brot [c] eſſen.

a Ungeſäuerten] Welches den Namen daher bekommen/ daß man die gantze Zeit über deſſelbigē Feſtes/ ſo lange es währete/ kein ander Brot eſſen durffte/ als was ungeſauert war.

b Sieben Tage] Vom Abend deß vierzehenden Tages an zu rechnē/ biß ſieben Tage völlig verlauffen und fürüber ſeyn.

c Eſſen] Daß ihr euch von allem/ was geſäuert iſt/ enthaltet.

7 Der erſte Tag ſoll heilig unter euch heiſſen/ da ihr [a] zuſammen kommet / da ſollet ihr keine [b] Dienſt-Arbeit thun.

a Zuſammen kommet] Den Gottesdienſt zu verrichten.

b Dienſt-Arbeit] Das iſt: Ihr ſollet keine tägliche Geſchäffte verrichten / die ihr ſonſten auff andere Tage zu thun pfleget.

8 Und dem HErrn [a] opffern ſieben Tage. Der ſiebende Tag ſoll auch heilig heiſſen/ da ihr zuſammen kommet / da ſollet ihr auch keine * Dienſt-Arbeit thun.

a Opffern] Das iſt: Ob wol die öffentliche Zuſam̃en-Beruffung deß Volcks nur am erſten und letzten Tage geſchahe/ ſo muſte man doch am ſelben Feſt/ die gantze ſieben Tage über/ etliche beſondere und beſtimmte Opffer thun / davon hernach Num. 28. Meldung geſchicht. Die übrigen Ceremonien und Bedeutungen dieſes Feſtes mag man droben leſen/ Exod. 12.

* Dienſt-Arbeit] H. Luth. Als da ſind die Wercke/ ſo man an den Werckel-Tagen thut / Nahrung zu ſuchen / da man Geſinde und Vieh zu gebrauchet. Aber Hausgeſchäffte und Gottesdienſt iſt nicht verboten/ als kochen/ kehren/ kleiden.

9 III. [a] Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

a Und der] Folget itzt ein ander Feſt / welches wir Pfingſten nennen/ deſſen doch etliche Vorbereitungen vorher gehen/ daß man nemlich die Erſtlinge der Früchte dem HErrn opffern ſoll / welches geſchahe deß andern Tages nach dem Oſter-Feſt/ wie bald hernach wird geſaget werden.

10 Sage den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Weñ ihr ins Land kommet/ das ich euch geben werde/ und werdet es erndten/ ſo ſollet ihr eine Garbe der Erſtlinge eurer Erndten zu dem Prieſter [a] bringen.

a Bringen] Nemlich/ in die Hütte deß Stiffts.

11 Da ſoll die Garbe [a] gewebet werden vor dem HErrn/ daß es von euch [b] angenehm ſey/ ſolches ſoll aber der Prieſter thun deß andern Tages [c] nach dem Sabbath.

a Gewebet] Nemlich / gegen die vier Oerter der Welt/ nach gemeinem Gebrauch.

b Angenehm ſey] Nemlich / ſolche eure Gabe/ die ihr gebet zur Erhaltung deß Kirchen-Amts / und euch an den übrigen Früchten deſto reichlicher ſegne.

c Nach dem] Das iſt: Der Prieſter ſoll die Garbe vor dem HErrn weben deß andern Tages / welcher der näheſte iſt nach dem erſten Tage deß Oſter-Feſtes. Denn das Getraide in denſelben Ländern viel ehe zeitig ward / als bey uns. [Es war aber dieſelbe Ceremonie eine Erinnerung/ daß wir wiſſen ſollen/ wie wir unſer Geträide nicht auß unſerer Arbeit/ ſondern durch den reichen Segen deß himmliſchen Vaters haben/ den ſollen wir darum in unſerm Gebet erſuchen/ ihm dafür dancken/ und von dem Unſern ihm wiederum williglich darreichen und auffopffern.]

12 Und ſollt deß Tages / da eure Garbe gewebet wird / ein Brand-Opffer dem HErrn thun/ von einem [a] Lamm/ das ohne Wandel und jährig ſey/

a Lamm] [Deñ unſere Wercke gefallen GOtt nicht/ ſie ſeyn deñ durch den Tod Chriſti/ deß unbeflecktē Lämleins geheiliget.]

13 Sammt dem [a] Speis-Opffer / [b] zwo Zehenden Semmelmehl/ mit Oel gemenget/ zum Opffer dem HErrn eines ſüſſen [c] Geruchs/ dazu das Tranck-Opffer ein [d] Viertheil Hin Weins.

a Speis-Opffer] So zu einem ſolchen Lamm gehörig.

b Zwo Zehenden] Nemlich / von einem Epha / das iſt/ zwey Gomor.

c Geruchs] Denn ein Theil vom Speis-Opffer dem HErrn verbrannt ward / an welchem Gottesdienſt er einen Wolgefallen hatte.

d Viertheil Hin] Iſt bey uns ohngefehr ein halb Maß/ oder eine Kanne.

14 Und ſollt kein neu Brot / noch Sangen/ noch Korn zuvor eſſen/ biß auff den Tag/ da ihr eurem GOtt [a] Opffer bringet/ das ſoll ein Recht ſeyn euren Nachkommen in allen euren [b] Wohnungen.

a Opffer bringet] Nemlich / die erſte Garbe. Und hat dieſe Satzung die Kinder Iſrael nicht allein erinnert / woher ſie das Korn und Geträide hätten/ ſondern hat auch ihrer vielen unzeitiges Eilen auffgehalten/ welche ſonſten das Korn abgeſchnitten hätten/ ehe es wäre recht zeitig worden.

b Wohnungen] Das iſt: An allen Orten/ wo ihr im Lande Canaan wohnen werdet/ ſollet ihr dieſer Ceremonien eingedenck ſeyn/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum wahren wird.

15 [a] Darnach ſollet ihr zählen vom andern Tage deß Sabbaths/ da ihr die Webegarbe brachtet/ ſieben gantzer Sabbath/

a Darnach] Itzt ſchreitet Moſe weiter zu der Feyre deß Pfingſt-Feſtes / welches auch ſonſten das Feſt der Wochen/ und das Feſt der Erſtlinge genennet ward / etlicher anderer Erſtlingen halben/ davon bald hernach folgen wird.

16 Biß an den andern Tag [a] deß ſiebenden Sabbaths/ nemlich/ [b] funfftzig Tage ſollet ihr zählen / und neu Speis-Opffer dem HErrn opffern/

a Deß ſiebenden] Alſo/ daß die ſiebende gantze Woche dazu gezählet werde.

b Funfftzig] Denn ſo viel Tage ſeyn zwiſchen Oſtern und Pfingſten.

17 Und ſollet es auß allen euren [a] Wohnungen opffern / nemlich/ zwey [b] Webe-Brot von zwo [c] Zehenden Semmel-Mehl geſäuert und gebacken / [d] zu Erſtlingen dem HErrn.

a Wohnungen] So viel euer Korn zu ſchneiden haben.

b Webe-Brot] Die vor dem HErrn gewebet werden.

c Zehenden] Das iſt: Von zwey Gomor.

d Zu Erſtlingen] Daß ihr mit ſolchem Opffer bezeuget/ wie ihr Gottes Gutthaten erkeñet/ in dem/ daß er das menſchliche Geſchlecht/ ſonderlich aber ſeine Kinder ernähret.

18 Und ſollet herzu [a] bringen neben eurem Brot ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/ und einen jungen Farren/ und zween Widder / das ſoll deß HErrn [b] Brand-Opffer/ [c] Speis-Opffer und Tranck-Opffer ſeyn / das iſt ein Opffer eines ſüſſen [d] Geruchs dem HErrn.

a Bringen] Nemlich im Namen deß gantzen Volcks.

b Brand-Opffer] Das iſt: Diß alles mit einander ſollet ihr deſſelben Tages zum Brand-Opffer opffern.

c Speis-Opffer] Das iſt: Zu einem jeden Brand-Opffer der Thiere ſoll man ſein gebührlich Speis-Opffer und Tranck-Opffer hinzu thun / wie dieſelben zuvor beſchrieben worden.

d Geruchs] Es hat aber GOtt einen Gefallen an demſelben Opffer gehabt/ nicht um der Levitiſchen Opffer willen / ſondern von wegen deß Opffers ſeines eingebohrnen Sohns.

19 Dazu ſollet ihr [a] machen einen Ziegenbock zum [b] Sünd-Opffer / und zwey jährige Lämmer zum [c] Danck-Opffer.

a Machen] Das iſt: Zurüſten / daß er geopffert werde.

b Sünd-Opffer] Das iſt: Zur Verſöhnung deß Volcks Iſrael. [Denn wo uns die Sünden um Chriſti willen nicht vergeben ſeyn / ſo ſeyn alle unſere Gottesdienſte ein Greuel für GOtt / und können wir auch der Nahrung nicht recht gebrauchen/ wo wir nicht zuvor verſöhnet ſeyn.]

c Danck-Opffer] [Denn es ſtehet den Chriſten zu/ daß ſie der Danckbahrkeit für die erzeigete Wolthat deß Todes Chriſti nimmer in Vergeſſung ſtellen.]

20 Und der Prieſter ſoll es weben/ ſammt dem Brot der Erſtlinge vor dem HErrn/ und den zweyen Lämmern/ und ſoll dem HErrn heilig/ und [a] deß Prieſters ſeyn.

a Deß Prieſters] Das iſt: Es ſoll alſo geheiliget werden/ daß niemand / als die Prieſter und ihr Geſinde davon eſſen dürffen/ was gehörter Maſſen dem HErrn geopffert worden.

21 Und ſollet dieſen Tag [a] außruffen/ denn er ſoll unter euch heilig heiſſen/ da ihr zuſammen kommet/ keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr thun. Ein [b] ewiges Recht ſoll das ſeyn bey euren Nachkommen in allen euren Wohnungen.

a Außruffen] Das iſt: Ihr ſollet das Volck vermahnen/ und dahin anhalten/ daß ſie diß Feſt mit Ernſt feyren.

b Ewiges Recht] Das iſt: Ihr ſollet diß Geſetz halten ſo lange die Moſaiſche Policey wahret. Es wurden aber die Jüden durch dieſes Feſt erinnert von der Außkündigung deß Geſetzes / welche am funfftzigſten Tage nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten geſchehen war / und am ſelben Tage haben die Kinder Iſrael angefangen ein ordentlich gefaſſetes Regiment zu haben. [Ward aber dadurch angedeutet die Sendung deß heiligen Geiſtes/ und Außbreitung deß Evangelii in der gantzen Welt/ welche am Pfingſt-Tage geſchehen iſt/ Actor. 2.]

22 [a] Weñ ihr aber † euer Land erndtet/ ſollet ihr es [b] nicht gar auff dem Felde einſchneiden/ auch nicht alles genau [c] auffleſen/ ſondern ſollet es den [d] Armen und Fremdlingen laſſen/ ich bin der HErr [e] euer GOtt. †Lev. 19/9. Deut. 24/19.

a Wenn ihr] Weil an dieſem Ort der Erndte mit gedacht worden/ ſo wiederholet Moſe mit Fleiß das Geſetz/ welches zuvor auch Cap. 19. gegeben worden.

b Nicht gar] Das iſt: Du ſollt nicht gar zu fleiſſig Acht haben auff alle Winckel deines Feldes / daß du nicht einen Halm wollteſt ſtehen laſſen.

c Auffleſen] Was auß den Garben gefallen.

d Armen] [Deñ man ſoll die Armen und Fremdlinge allewege verſorgē/ und iſt Gott dem Geitz und der Kargheit feind.]

e Euer GOtt] Der ich für die Armen ſorge / und die reichlich ſegne/ welche ihnen Gutes thun.

23 IV. [a] Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

a Und der] Folget eine Vorbereitung zum andern Feſt.

24 Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich: Am erſten Tage deß ſiebenden Monden ſollet ihr den heiligen † Sabbath [a] * deß Blaſens zum Gedächtniß halten/ da ihr zuſammen kommet. †Num. 29/1.

a Deß Blaſens] Diß Feſt iſt ohne Zweifel darum eingeſetzet worden/ auff daß die Kinder Iſrael dadurch auffgemuntert würden / und ſich zu den künfftigen hohen Feſten / als da waren das Feſt der Verſohnung / und das Feſt der Laubhütten/ welche in denſelben ſiebenden Monat fielen / deſto beſſer gefaſſt machten. [Und iſt durch dieſen etwas herrlichern Sabbath / allem Anſehen nach / die Buß-Predigt Johannis deß Täuffers fürgebildet worden. Denn gleich wie derſelbige vor dem HErrn Chriſto/ welcher der Welt Sünde verſohnen ſollte/ her gegangen iſt/ und ſeine Stimme erhaben hat wie eine Poſaune/ Eſa. 58/1. und den Iſraeliten ihre Ubertretung verkündiget/ Matth. 3/8. und Chriſtum/ das Lamm Gottes/ ſo für der gantzen Welt Sünde ſollte geopffert werden/ mit Fingern gezeiget hat/ Joh. 1/15. Alſo hat der Poſaunen Klang im Alten Teſtament vor dem Feſt der Verſöhnung hergehen ſollen.]

* H. Luth. Solch Blaſen geſchahe mit einem Horn/ daß man damit Gottes und ſeiner Wunder gedachte/ wie er ſie erlöſet hatte / davon predigte und danckte. Wie bey uns durch das Evangelium Chriſti und ſeiner Erlöſung gedacht und geprediget wird.

25 Da ſollet ihr keine Dienſt-Arbeit thun/ und ſollet dem HErrn opffern.

26 [a] Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

a Und der] Itzt fänget Moſe an das Feſt der Verſöhnung zu beſchreiben.

27 Deß † zehenden Tages in dieſem ſiebenden Monden iſt der [a] Verſöhn-Tag/ der ſoll bey euch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet/ da ſollet ihr euren Leib [b] caſteyen/ un̄ dem HErrn opffern. † Lev.16/29.30. Num.29/7.

a Verſöhn-Tag] Das iſt: Am ſelben Tage ſollen jährlich die Sünden deß gantzen Volcks mit beſondern Ceremonien verſöhnet werden. [Es bedeutete aber ſolch Feſt das Leiden deß Sohns Gottes am Creutz / da er mit einem Opffer verſöhnet hat nicht allein unſere/ ſondern auch der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh.2/2.]

b Caſteyen] Das iſt: Ihr ſollet denſelben gantzen Tag faſten. [Solch Faſten bedeutet das Leid und die Reue über die begangene Sünde. Denn den Unbußfertigen nützet die Verſöhnung Chriſti nichts.]

28 Und ſollet keine Arbeit thun an dieſem Tage/ denn es iſt der [a] Verſöhn-Tag/ daß ihr verſöhnet werdet vor dem HErrn eurem GOtt.

a Verſöhn-Tag] Und derowegen ein heiliges Feſt/ welches dazu eingeſetzet iſt/ daß ihr von euren Sünden ſollet gereiniget werden.

29 Denn wer ſeinen Leib [a] nicht caſteyet an dieſem Tage/ der ſoll auß ſeinem Volck gerottet werden.

a Nicht caſteyet] Das iſt: Wer nicht faſten wird.

30 Und wer dieſes Tages irgend eine Arbeit thut/ den will ich vertilgen auß ſeinē Volck.

31 Darum ſollet ihr keine Arbeit thun/ das ſoll ein ewiges Recht ſeyn euren Nachkommen/ in allen euren Wohnungen.

32 Es iſt euer [a] groſſer Sabbath / daß ihr eure Leiber caſteyet. Am neunten Tage deß Monden zu Abends ſollet ihr dieſen Sabbath [b] halten/ vom Abend an biß wieder zu Abend.

a Groſſer Sabbath] Das iſt: Ein vornehmes Feſt/ darinnen ihr von aller Arbeit ruhen ſollet.

b Halten] Das iſt: Ihr ſollet ruhen und faſten vom Abend deß neunten Tages an biß wieder zu Abend deß folgenden zehenden Tages. Was ſonſten diß Feſt für Ceremonien und Deutungen gehabt/ mag man zuvor Cap.16. leſen.

33 [a] Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

a Und der] Folget aber ein ander Feſt / welches doch mit dem vorigen ſo nahe eintraff/ daß es anfing ſo bald jenes auffhörete/ darum dieſe beyden Feſte offt für eines gerechnet werden/ weil das Volck auff einer Reiſe beyden abwartē kon̄te.

34 Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich: Am funffzehenden Tage dieſes ſiebenden Monden iſt das Feſt der [a] Laubhütten ſieben Tage dem HErrn.

a Laubhütten] Da ihr nemlich in Hütten wohnen ſollet/ GOtt zu Lob und Ehren.

35 Der erſte Tag ſoll heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet / keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr thun.

36 Sieben Tage ſollet ihr dem HErrn opffern/ der achte Tag ſoll auch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet/ und ſollet eure Opffer dem HErrn thun / denn es iſt der [a] Verſammlungs-Tag/ keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr thun.

a Verſammlungs-Tag] Das iſt: Am ſelben Tage ſoll das Volck in groſſer Anzahl zuſammen kommen / das Wort Gottes zu hören/ und zu opffern.

37 Das ſind [a] die Feſte deß HErrn/ die ihr ſollet für heilig halten/ daß ihr zuſammen kommet / und dem HErrn Opffer thut/ Brand-Opffer / Speis-Opffer / Tranck-Opffer / und andere Opffer / ein jegliches nach [b] ſeinem Tage.

a Die Feſte] Nemlich/ die vornehmſten/ denn ob wol der erſte Tag eines jeden Monats / welcher der Neumond genennet ward/ mit beſondern Opffern gleichſam eingeweihet ward/ Num.28. Jedoch/ weil man daneben nicht feyren noch ruhen durffte/ ſo wird er den vorgeſetzten Feſten nicht zugezählet. Und das Feſt Purim/ oder deß Loſſes / welches im Februario fiel/ da die Jüden zur Zeit deß Königs Ahaſveri von ihrem Verderben errettet wurden/ war noch nicht eingeſetzet / denn ſolche Erlöſung geſchahe etliche hundert Jahr nach Moſis Zeiten. Und das Feſt der Kirchweihe iſt lange hernach eingeſetzet worden/ da die Jüden ſolches geordnet / zum Gedächtniß deß gereinigten Tempels von deß Antiochi Greueln / zu der Maccabäer Zeit/ welches Feſtes auch Joh.10/22. gedacht wird. Aber dieſe Feſte/ deren allhie Meldung geſchicht/ ſeyn die vornehmſten/ als von GOtt ſelbſt eingeſetzet und geboten.

b Seinem Tage] Wie einem jeden Feſte ſeine beſondere Opffer zugeordnet worden/ davon hernach Num.28. und 29. nach der Länge zu finden.

38 [a] Ohne was der Sabbath deß HErrn/ un̄ eure Gaben/ und Gelübden/ und freywillige Gaben ſind/ die ihr dem HErrn gebet.

a Ohne was] Das iſt: Die Opffer ſoll man verrichten/ wie ſie auff jede Feſte beſtimmet ſeyn/ und ſollen doch unterdeß die andern Opffer auch nicht unterlaſſen werden / ſo auff alle Sabbathe zu geſchehen pflegen/ und welche ihr ſonſten dem HErrn bringen wollet/ entweder daß ihr es mit einem Gelübde verheiſſen / oder freywillig etwas zu opffern euch anerboten. [Und iſt zwar ein groſſer Koſten auff die Opffer gegangen/ weil ſie aber das Leiden Chriſti fürbildeten/ und ein Stück deß Gottesdienſtes waren / ſo hat man recht und wol daran gethan/ daß man ſich keinen Koſten dauren laſſen / gleich wie man heutiges Tages reichlich zuſchieſſen ſoll/ was zur Außbreitung deß Evangelii beförderlich ſeyn kan.]

39 [a] So ſollet ihr nun am funffzehenden Tage deß ſiebenden Monden / wenn ihr das Einkommen vom Lande eingebracht habet/ das Feſt [b] deß HErrn halten ſieben Tage lang. Am erſten Tage iſt es Sabbath/ und am achten Tage iſt es [c] auch Sabbath.

a So ſollet] Itzt nimmt Moſe das Feſt der Laubhütten wiederum für/ und handelt etwas weitläufftiger davon.

b Deß HErrn] Nemlich/ das Laubhütten Feſt.

c Auch Sabbath] Das iſt: Der erſte und letzte Tag ſollen für andern hoch und heilig gehalten werden.

40 Und ſollet am erſten Tage Früchte nehmen von ſchönen Bäumen/ Palmenzweige / und Meyen von [a] dichten Bäumen/ und [b] Bachweiden/ und ſieben Tage frölich ſeyn vor dem HErrn eurem GOtt.

a Dichten Bäumen] Darauß man am beſten Laubhütten machen kan.

b Bachweiden] Die an Bächen und feuchten Orten zu wachſen pflegen.

41 Und ſollt alſo dem HErrn deß Jahrs [a] das Feſt halten ſieben Tage. Das ſoll ein ewiges Recht ſeyn bey euren Nachkommen/ daß ſie im ſiebenden Monden alſo feyren.

a Das Feſt] Nemlich/ der Laubhütten.

42 Sieben Tage ſollet ihr in [a] Laubhütten [b] wohnen / wer einheimiſch iſt in Iſrael/ der ſoll in Laubhütten wohnen.

a Laubhütten] Das iſt: Hütten / die von luſtigem grünen Laube gemachet ſeyn.

b Wohnen] Nemlich/ zur ſelben Zeit/ ſo lange das Feſt der Laubhütten währet.

43 Daß eure Nachkommen [a] wiſſen/ wie ich die Kinder Iſrael habe laſſen [b] in Hütten wohnen/ da ich ſie auß Egyptenland führete/ ich bin der HErr [c] euer GOtt.

a Wiſſen] Und bey dieſer Ceremonie lernen.

b In Hütten] Nemlich/ weil ſie in der Wüſten herum gezogen ſeyn. Und daß ich ſie dazumal unter viel und mancherley widerwertige Anſtöſſe erhalten/ und endlich in das allerluſtigſte und fruchtbahreſte Land Canaan geführet habe/ auff daß die Kinder Iſrael alsdenn/ wenn ſie ihren glückſeligen Zuſtand dazumal gegen ihrer Vorfahren Jammer und Elend halten werden/ ſich darüber/ daß ſie von ſolchem Jammer gefreyet ſeyn/ von Hertzen freuen/ und mir dancken.

c Euer GOtt [Dem ihr ſolche Danckbahrkeit ſchuldig ſeyd. [Wir aber werden im künfftigen Leben nicht nur ſieben Tage/ ſondern in alle Ewigkeit das Laub-Hütten-Feſt halten/ wenn wir mit GOtt dem Vater / Sohn und heiligen Geiſt/ und mit allen heiligen Engeln und außerwählten Menſchen im ewigen Leben uns freuen werden / daß wir dieſes Lebens Jammer und Elend mit der Hülffe und Beyſtand Gottes glücklich überwunden haben.]

44 Und Moſe ſagete den Kindern Iſrael [a] ſolche Feſte deß HErrn.

a Solche Feſte] Wie ſie itzt erzählet ſeyn. [Ob nun wol die Chriſten an die Jüdiſchen Feſte nicht verbunden ſeyn/ jedoch/ damit alles ordentlich und gebührlich in der Kirchen zugehe/ ſo will von nöhten ſeyn/ daß man auff gewiſſe und beſondere Feſte das Volck von den vornehmſten Artickeln deß Glaubens unterrichte/ und daß/ wenn alſo dieſelben gleichſam an einen höhern Ort geſetzet ſeyn/ ſie von den Leuten deſto beſſer zu Hertzen genommen und erlernet werden.]

Das XXIV. Capitel.

I. ERſtlich wird rein und lauter Oel zu den heiligen Lichtern erfordert/ v.1. II. Darnach wird geboten/ daß man die zwölff Brote zubereiten ſoll/ und auff den heiligen güldenen Tiſch legen/ v.5. III. Ein Mann/ der GOtt geläſtert und gefluchet hatte / wird auff göttlichen Befehl geſteiniget/ v.10. IV. Und wird ein Geſetz gegeben / wie man die Gottesläſterungen ſtraffen ſoll / wie auch zugleich etliche andere weltliche Satzungen wiederholet werden/ v.15.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie zu dir bringen geſtoſſen lauter Baum-Oel zu Lichtern/ das oben in die Lampen täglich gethan werde/

3 Hauſſen vor dem Fürhang deß Zeugni
ſes/in der Hütten deß Stiffts. Und Aa
ron ſoll es zurichten deß Abends und de
Morgens vor dem HErrn täglich. Das ſe
ein [a] ewiges Recht euren Nachkommen.

a Ewiges Recht] Das iſt: Dieſe Satzung ſollet ihr hal
ten ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währet.

4 Er ſoll aber die Lampen auff dem feine
[a] Leuchter zurichtē vor dem HErrn täglich.

a Leuchter] Davon/ ſammt den Lampen und Zuberei
tung deß Oels/ mag man leſen/ Exod.25/31. und 27/20. [E
bedeuteten aber die Lampen / daß das wahre Licht/ Chriſtus/
noch nicht erſchienen wäre/ welcher mit der Predigt ſeines
Evangelii die Chriſtliche Kirche erleuchten ſollte.

5 II. UNd ſollt Semmelmehl nehmen/
und davon † zwölff [a] Kuchen ba
cken/ zwo [b] Zehenden ſoll ein Kuche haben.

a Kuchen] Welche ſonſt Schau-Brote heiſſen/ werden al
hie Kuchen genennet/ weil ſie breit waren wie Kuchen / und
haben darum Schau-Brote geheiſſen/ weil ſie vor dem Ange
ſicht Gottes auffgeleget wurden / ſintemal GOtt in der
Stiffts-Hütten gleichſam ſeine Wohnung hatte.

b Zehenden] Das waren zwey Gomor/ ſo viel einer in
zweyen Tagen eſſen mochte.

6 Und ſollt ſie legē je ſechs auff eine Schicht/
auff den feinen Tiſch vor dem HErrn.

7 Und ſollt auff dieſelben legen reinen
Weihrauch/ daß es ſeyn [a] * Denck-Brote
zum ** Feuer dem HErrn.

a Denck-Brote] Das iſt: Mit dieſen Broten ſollen die
Kinder Iſrael erinnert werden/ daß GOtt mit den Menſchen
wolle verſöhnet ſeyn um deß Opffers und inbrünſtigen Ge
bets willen deß HErrn Chriſti/ welcher das Himmel-Brot iſt/
und durch die Predigt deß Evangelii von den Apoſteln in die
gantze Welt ſollte außgetheilet werden.

* H.Luth. Das ſind die Schau-Brote/ welche hie Ku
chen heiſſen/ darum/ daß ſie breit waren wie Kuchen.
Und ſind Denck-Brote/ darum/ daß ſie damit Gottes
gedencken/ und von ihm predigen ſollen Gleich wie
Chriſtus uns befihlet/ daß wir ſein gedencken Luc.22
19. das iſt/ ſeinen Tod verkündigen und predigē ſollen.

** Feuer] H.Luth. Das iſt: Opffer.

8 [a] Alle Sabbath für und für ſoll er ſie zu
richten vor dem HErrn / von den [b] Kin
dern Iſrael/ zum [c] ewigen Bund.

a Alle Sabbath] Das iſt: Man ſoll die Brote auff alle
Sabbath ändern/ daß man die alten hinweg thue/ und friſche
wiederum aufflege. [Dadurch angezeiget ward/ daß man die
Gutthaten Chriſti allewege mit friſchem Glauben ergreiffen
und annehmen ſoll / und uns dieſelben lieb und angenehm
ſeyn laſſen.]

b Kindern Iſrael] Welche das Mehl dazu geben ſollen.

c Ewigen Bund] Das iſt: Weil das Levitiſche Prie
ſterthum währet ſoll ſolche Weiſe nicht abgehen.

9 Und ſollen Aarons und ſeiner Söhne
ſeyn/ die ſollen ſie eſſen an [a] heiliger Stäte/
denn das iſt ſein [b] Allerheiligſtes von den
Opffern deß HErrn zum ewigen Recht.

a Heiliger Stäte] Nemlich/ im Hofe der Hütten.

b Allerheiligſtes] Darum man ſie nicht an einen jeden
gemeinen Ort eſſen ſoll / auff daß ſie nicht entheiliget werden.
Was ferner von dieſen Broten zu wiſſen von nöhten iſt/ fin
det man droben/ Exod.25/30.

10 III. [a] ES ging aber auß eines Iſraeliti
ſchen Weibes Sohn/ der eines E
gyptiſchen Manns Kind war [b] unter den
Kindern Iſrael/ und zanckete ſich im La
ger mit einem Iſraelitiſchen Mann/

a Es ging] Itzt wird ein Fall erzählet/ welcher ſich unter
den Iſraeliten zugetragen hat/ von Entheiligung und Ver
läſterung deß Namens Gottes.

b Unter den] Das iſt: Der unter den Kindern Iſrael ge
wohnet hatte.

11 Und [a] läſterte den [b] Namen/ und fluchete.
Da brachten ſie ihn [c] zu Moſe/ (ſeine Mut
ter aber hieß Selomith/ eine Tochter Di
bri/ vom Stamm Dan.)

a Läſterte] Nemlich/ derſelbige/ der von einem Egypti
ſchen Vater gebohren war.

b Namen] Nemlich deß HErrn/ wider welchen er mit
Schmähworten getobet/ wie die zornigen Leute zu thun pfle
gen/ welche für groſſem Zorn halb unſinnig ſeyn.

c Zu Moſe] Als zu ihrer ordentlichen Oberkeit. [Denn
es ſollen gemeine Leute die Ubelthaten nicht ſelber ſtraffen/ ob
ſie gleich offenbahr und am Tage ſind / ſondern der Oberkeit
zuweiſen.]

12 Und legten ihn gefangen/ biß ihnen [a] kla
re Antwort würde/ durch den Mund deß
HErrn.

a Klare Antwort] Denn auch Moſe ſelbſt kein Urtheil
über ihn fällen wollen/ biß er ſich zuvor bey Gott Berichts er
holet. [Und ſoll eine Oberkeit ſonderlich in peinlichen Hals-
Gerichts Sachen/ da es Leib und Leben betrifft/ nichts in der
Eile und unbedächtlich handeln.]

13 Und der HErr [a] redete mit Moſe / und ſprach:

a Redete] Nemlich / da man ihn Rahts gefraget hatte / was man mit dem Läſterer vornehmen ſollte.

14 Führe den Flucher hinauß vor das Lager / und laß alle / die es gehöret haben / ihre Hände auff ſein [a] Haupt legen / und laß ihn die gantze Gemeine ſteinigen.

a Haupt legen] Und alſo bezeugen / daß ſie die Gottesläſterungen von ihm gehöret haben / und daß er an ſeinen Unfall ſelber ſchuldig ſey / ſo ihm zu Handen gehe / welche Schuld der Gottesläſterung / die er geſaget / und ſie gehöret haben / ſie auff ſeinen Kopff legen.

15 IV. [a] UNd ſage den Kindern Iſrael: Welcher ſeinem [b] GOtt fluchet / der ſoll ſeine [c] Sünde tragen.

a Und ſage] Durch die Gelegenheit deß zuvor begangenen Laſters wird GOtt verurſachet / daß er von den Gottesläſterern ein beſonder Geſetz ſtellet. [Denn von böſen Gebräuchen kommen gute Satzungen her.]

b GOtt fluchet] Das iſt: Wer die göttliche Majeſtät ſelbſt mit Schmäh- und Läſter-Worten angreiffen darff.

c Sünde tragen] Das iſt: Er ſoll vor ſolche Ubelthat ſeine billige Straffe empfahen.

16 Welcher deß [a] HErrn Namen läſtert / der ſoll deß Todes ſterben / die gantze Gemeine ſoll ihn ſteinigen / wie der Fremdling / ſo ſoll auch der Einheimiſche ſeyn / wenn er den Namen (Gottes) läſtert / ſo ſoll er ſterben.

a HErrn Namen] Iſt eine Wiederholung der vorigen Meynung.

17 [a] Wer irgend † einen Menſchen erſchläget / der ſoll deß Todes ſterben. † Exod. 21/12.

a Wer irgend] Itzt werden auch zugleich etliche andere Geſetze an dieſem Ort hinzu geſetzet / und wiederholet.

18 Wer aber ein [a] Vieh erſchläget / der ſoll es bezahlen / [b] Leib um Leib.

a Vieh] Das einem andern zugehöret.

b Leib um] Das iſt: Er ſoll ſeinem Näheſten ein ander dergleichen lebendiges Thier wiedergeben für das / welches er erſchlagen hat. Es ſey denn Sache / daß von wegen der Umſtände einer That das Urtheil müſſe geändert werden / wie denn im Geſetz Moſi an andern Orten dergleichen Fälle mancherley beſchrieben ſeyn.

19 Und wer ſeinen Nächſten [a] verletzet / dem ſoll † [b] man thun / wie er [c] gethan hat / † Exod. 21/24. Deut. 19/21. Matth. 5/38.

a Verletzet] Daß er ſeinen Naheſten an ſeinem Leibe beſchädiget.

b Man thun] Es ſoll aber ſolche Rache nicht der Verletzte / ſondern die Oberkeit an ihm üben und vollſtrecken.

c Gethan] Nemlich / einem andern / ſeinem Näheſten oder Neben-Menſchen.

20 [a] Schade um Schade / [b] Auge um Auge / [c] Zahn um Zahn / wie er hat einen Menſchen verletzet / ſo ſoll man ihm [d] wieder thun.

a Schade] Alſo / daß wer dem andern ein Glied gebrochen oder verlähmet / dem ſoll die Oberkeit wiederum ein Glied brechen oder verlähmen laſſen.

b Auge] Das iſt: Wer dem andern ein Auge außgeſtochen / dem ſoll die Oberkeit wieder eines außſtechen laſſen.

c Zahn] Wer dem andern einen Zahn außgeſchlagen / dem ſoll die Oberkeit auch laſſen einen Zahn außſchlagen. [Denn es wird an dieſem Ort nicht jederman in gemein frey geſtellet / daß er ſich ſeines Gefallens ſelbſt rächen möge / ſondern die Oberkeit wird ihres Amts erinnert / die Ubelthäter zu ſtraffen. Gleich wie auch Chriſtus / Matth. 5/39. da er verbeut / daß man dem Ubel nicht widerſtehen ſoll / damit der Oberkeit Amt nicht auffhebet / ſondern verwirfft die falſche Außlegung dieſer allhie erzählten Satzungen / und zeiget an / daß einer ſich nicht ſelber rächen ſoll / und ſeine Sache hernach mit dieſer Satzung begehren zu beſchönen.]

d Wieder thun] Nemlich / daß ihm von der ordentlichen Oberkeit mit gleicher Straffe wiederum vergolten werde / wo anders nicht die Umſtände einer That das Urtheil lindern.

21 Alſo / daß wer ein Vieh erſchläget / der ſoll es [a] bezahlen / wer aber einen Menſchen erſchläget / der ſoll ſterben.

a Bezahlen] Nemlich / daß er ein anders dafür wieder erſtatte / welches gleich ſo viel werth iſt als das / ſo er getödtet hat / wie kurtz zuvor auch gemeldet worden.

22 Es ſoll einerley Recht unter euch ſeyn / dem Fremdlingen wie dem Einheimiſchen / denn ich bin der HERR [a] euer GOtt.

a Euer GOtt] Der vor die Fremdlingen eben ſo wol ſorget / als vor die Einheimiſchen / und der Einheimiſchen Sünden eben ſo wenig dulden kan / als der Fremdlingen / und einen wie den andern um ſeiner Sünde und Unrecht willen zur Straffe zeucht.

23 Moſe aber [a] ſagte es den Kindern Iſrael / und führeten den Flucher auß vor das Lager / und [b] ſteinigten ihn. Alſo [c] thaten die Kinder Iſrael / wie der HErr Moſe geboten hatte.

a Sagte es] Was er nemlich von GOtt für ein Urtheil über den Gottesläſterer empfangen hätte / und wie man ſich in den andern oberzählten Fällen gegen die Verbrecher verhalten ſoll.

b Steinigten] Haben alſo nach dem Befehl deß HErrn den Gottesläſterer zum Tode verurtheilet / und hingerichtet. [Wiewol nun derſelbige nicht werth iſt / daß er leben ſoll / welcher wider GOtt öffentlich Schmäh-Worte redet / und ihn läſtert / ſo ſündigen jedoch die jenigen auch gar grob und ſchwerlich / welche den Namen Gottes mißbrauchen / da ſie bey demſelben falſch oder vergeblich ſchweren / oder fluchen durch das Leiden Chriſti / und die heiligen Sacramenta / dadurch ſie dem Näheſten alles Böſes wünſchen. Und iſt der Oberkeit Amt / daß ſie ſolche greuliche Verachtung und Mißbrauch deß göttlichen Namens ernſtlich ſtraffe.]

c Thaten] Nemlich in dieſem Fall / und zum ſelben mal.

Das XXV. Capitel.

I. DEn Iſraeliten wird geboten / daß ſie ihr Feld das ſiebende Jahr ſollen feyren laſſen / v. 1. II. Und wird das Jubel-Jahr angeſtellet / in welchem die Armen wieder zu ihren Gütern kamen / v. 8. III. Darnach wird gelehret / wie die Iſraeliten ihre Armen halten ſollen / und wird der Wucher verboten / v. 25. IV. Wird auch angezeiget / welcher Geſtalt die Iſraeliten einem andern Iſraeliten / oder einem Fremden dienen ſollen / v. 39. V. Endlich werden die abgöttiſchen Bilder verboten / v. 1.

1 UNd der HErr redete mit Moſe auff dem Berge Sinai / und ſprach:

2 Rede mit den Kindern Iſrael / und ſprich zu ihnen: Wenn ihr ins Land (Canaan) kommet / das ich euch geben werde / ſo ſoll das Land ſeine Feyre dem HErrn [a] feyren.

a Feyren] Das iſt: Die Erde ſoll auch zu gewiſſer Zeit ihre Ruhe haben / darinnen ſie nicht gebauet werde / und ſolches GOtt zu Ehren / und dem Nächſten zum Beſten.

3 Daß du † ſechs Jahr dein Feld beſäeſt / und ſechs Jahr deinen Weinberg beſchneideſt / und ſammleſt die [a] Früchte ein. † Exod. 23/10.

a Früchte] Nemlich / vom Acker und Weinberge.

4 Aber im ſiebenden Jahr ſoll das Land ſeine groſſe Feyre dem HErrn feyren / darinnen du dein Feld nicht beſäen / noch deinen Weinberg beſchneiden ſollt.

5 Was aber von ihm ſelber nach deiner Erndte wächſet / ſollt du nicht erndten / und die Trauben / ſo ohne deine Arbeit wachſen / ſollt du [a] nicht leſen / dieweil es ein [b] Feyer-Jahr iſt deß Landes.

a Nicht leſen] Der Meynung / daß du es auffbehalten und hinterlegen wollteſt / wie ſonſten gebräuchlich / aber davon nehmen / und eſſen / war niemand verboten.

b Feyer-Jahr] Denn GOtt will / daß das Land im ſelben Jahr ruhe.

6 Sondern die Feyer deß Landes ſollet ihr darum halten / daß du davon eſſeſt / dein Knecht / deine Magd / dein Taglöhner / dein Hausgenoß / dein Fremdlinger bey dir.

7 Dein Vieh / und die Thiere in deinem Lande / alle Früchte ſollen [a] * Speiſe ſeyn.

a Speiſe ſeyn] Das iſt: Alles / was daſſelbige Jahr über auß der Erden wächſet / ſoll gemein ſeyn / und einem jeden davon zu eſſen frey ſtehen / beyde Menſchen und Thieren. Es durfften auch im ſelben Jahr die Gläubiger ihre Schuld von ihren Mitbürgern unter den Kindern Iſrael nicht einfordern / Deut. 15/2. [Es iſt aber die Ruhe deß Landes darum eingeſetzet worden / damit es die andern Jahre deſto beſſer truge. Denn was nicht ſeine Ruhe hat / kan in die Länge nicht währen. Und daß es gleichſam ein Conterfeit wäre deß ewigen Sabbaths / nemlich / der ewigen Seligkeit / da der Fluch wird auffgehaben ſeyn / welcher machet / daß wir allhie im Schweiß unſers Angeſichts / mit viel Mühe und Arbeit unſer Brot erwerben müſſen. Denn aber werden wir ruhen von unſerer Arbeit / und in gutem Frieden immerdar leben / und werden die Schulden unſerer Sünden von uns nicht mehr gefordert werden / ſondern alle mit einander verziehen ſeyn.]

* Speiſe] H. Luth. Das iſt: Gemein ſeyn / daß man ſie nicht einſammle noch auffſchütte.

8 II. UNd du ſollt zählen ſolcher Feyer-Jahre ſieben / daß ſieben Jahr ſieben mal gezählet werden / und die Zeit der ſieben Feyer-Jahre machen neun und viertzig Jahr.

9 Da ſollt du die Poſaunen laſſen [a] blaſen durch alle euer Land / am zehenden Tage deß ſiebenden Monden / eben am Tage [b] der Verſöhnung.

a Blaſen] Dadurch die Iſraeliten erinnert werden / daß das fröliche Jubel-Jahr verhanden ſey / für alle betrübte und bekümmerte Hertzen.

b Der Verſöhnung] [Denn ſo bald als Chriſtus uns mit ſeinem Tode den himmliſchen Vater verſohnet hat / iſt die Poſaune deß Evangelii / damit die Vergebung der Sünden verkündiget wird / hin und wieder in der gantzen Welt gehöret worden. Daß aber der Papſt die äuſſerliche Haltung deß Jubel-Jahrs in der Kirchen wiederum eingeführet hat / iſt nichts anders / als die Sonne der Gerechtigkeit / Chriſtum verfinſtern / und den Schatten der Jüdiſchen Ceremonien unter den Chriſten einführen / und denn auch der einfältigen Leute Seckel durch abſcheuliche Triegereyen außleeren.]

10 Und ihr ſollet das funfftzigſte Jahr [a] heiligen / und ſollet es ein [b] Erlaß-Jahr heiſſen [c] im Lande allen / die darinnen wohnen / denn es iſt euer [d] Hall-Jahr. Da ſoll ein jeglicher [e] bey euch wieder zu ſeiner [f] Habe / und zu ſeinem [g] Geſchlechte kommen.

a Heiligen] Daß du die Ceremonien halteſt / welche ich dir gebiete.

b Erlaß-Jahr] In dem die Schulden nachgelaſſen werden / die Knechte ihre Freyheit wieder erlangen / und ein jeder wiederum zu ſeinem väterlichen Erb-Gut kommen kan.

c Im Lande] Nemlich der Iſraeliten. [Denn ſolche zum Theil weltliche / zum Theil Levitiſche Satzungen und Rechte gehen uns nicht an / ſondern gehöreten vor Zeiten den Jüden zu.

d Hall-Jahr] Darin man der Poſaunen Schall hören läſſet / und die Iſraeliten von ihren Beſchwerden gefreyet werden.

e Bey euch] Im Volck Iſrael.

f Habe] Darum er durch Armuht kommen war.

g Geſchlechte] Das iſt: Ob er wol von wegen nohtdringender Armuht ſich einem andern zum leibeigenen Knecht verkauffen müſſen / ſo ſoll er doch in dieſem Jahr wiederum zu ſeiner vorigen Freyheit kommen / und ſoll in ſeinem Geſchlechte ein freyer Bürger ſeyn / wie zuvor. [Denn welche die Poſaune deß Evangelii hören / und daſſelbige mit Glauben annehmen / ob ſie gleich zuvor deß Satans Knechte geweſen ſeyn / ſo werden ſie doch mit der Freyheit begabet / daß ſie Kinder Gottes / und Bürger deß Himmelreichs werden.]

11 Denn das funfftzigſte Jahr iſt euer Hall-Jahr. Ihr ſollet [a] nicht ſäen / auch was von ihm ſelber wächſet [b] nicht erndten / auch was ohne Arbeit wächſet im Weinberge nicht leſen.

a Nicht ſäen] Im ſelben funfftzigſten Jahr.

b Nicht erndten] Daß ihr es zu eurem Nutzem wolltet einſamlen / und hinterlegen / wie die andern Jahr gebräuchlich iſt.

12 Denn das Hall-Jahr ſoll unter euch [a] heilig ſeyn. Ihr ſollet aber eſſen / was das [b] Feld träget.

a Heilig ſeyn] In dem die Erde von ihrer gewöhnlichen Arbeit ruhen ſoll.

b Feld träget] Das iſt: Es ſoll alles gemein ſeyn / und jederman davon zu eſſen frey ſtehen / wie zuvor von dem ſiebenden Jahr auch gemeldet worden.

13 Das iſt das Hall-Jahr / da jederman wieder zu [a] dem Seinen kommen ſoll.

a Dem Seinen] Was er vorhin verkauffet hat / das ſoll er alsdenn wiederum frey und ungehindert beſitzen. Auff daß die Iſraelitiſchen Stämme und ihr Erbtheil nicht durch einander gemenget werden. [Es hat aber GOtt den Unterſcheid der Stämme mit ſonderm Fleiß erhalten biß auff die Zukunfft Chriſti / damit man gewiß und ungezweifelt wiſſen könte / auß welchem Stamme Chriſtus / der Sohn Gottes / herkommen würde. Und bedeutet dieſe Wiederſtattung und Einräumung der Güter / daß durch die Predigt deß Evangelii in der gantzen Welt den Gläubigen das Erbtheil deß Paradiſes wiederum ſollte zugeſtellet werden / welches wir durch die Sünde verlohren hatten / und davon außgeſchloſſen waren.]

14 [a] Wenn du nun [b] etwas deinem Nächſten verkauffeſt / oder ihm etwas abkauffeſt / ſoll keiner ſeinen Bruder [c] übervortheilen.

a Wenn du] Weil man im funfftzigſten Jahr den Leviten ihre Güter wiedergeben muſte / ſo war von nöhten / daß man im Kauffen und Verkauffen eine gewiſſe Maß und Ordnung hielte / auff daß weder der Käuffer noch der Verkäuffer zu hoch getrieben oder beſchweret würde.

b Etwas] Als einen Acker oder Weinberg.

c Ubervortheilen] Im Handel / ſondern auff Glauben mit ihm handeln / wie du wollteſt / daß wan mit dir handeln ſollte / daß du nicht weniger zahleſt / denn ſichs gebühret.

15 Sondern nach [a] der Zahl vom Hall-Jahr an ſollt du es von ihm kauffen / und was die Jahre hernach tragen mögen / ſo hoch ſoll ers dir verkauffen.

a Der Zahl] Nach dem viel oder wenig Jahre biß zum Hall-Jahr übrig ſeyn / da man das Erkauffte wieder von ſich geben muß / nach demſelben ſoll mans auch theurer oder wolfeiler kauffen / ſintemal der Kauffer in denſelben Jahren nur die Nutzung davon hat. Da nun einer viel Nutzungen biß zum Hall-Jahr davon haben kan / ſo ſoll ers deſto theurer zahlen / hat er wenig Nutzen davon / daß es nicht lange mehr biß zum Hall-Jahr iſt / ſo darff er deſto weniger dafür geben.

16 Nach der Menge der Jahre ſollt du den Kauff ſteigern / und nach der Wenige der Jahre ſollt du den Kauff ringern / denn er ſoll

dirs/nach dem es [a] tragē mag/verkauffen.

a Tragen mag] Alſo / daß der Käuffer viel mehr nur die Nützung eines Ackers oder Gutes an ſich kauffet / als den Acker ſelbſt. Denn denſelben muß er im Hall-Jahr wieder von ſich gehen.

17 So übervortheile nun keiner ſeinen Näheſten / ſondern fürchte dich für deinem GOtt/denn ich bin der HErr [a] euer GOtt.

a Euer GOtt] Der ich keinen Betrug oder Ungebühr ungeſtraffet laſſe.

18 Darum thut nach meinen Satzungen/ und haltet meine Rechte/daß ihr darnach thut/ auff daß ihr im Lande [a] ſicher wohnen möget.

a Sicher] Von allen Feinden ungehindert und unangefochten/in guter Ruhe.

19 Denn das Land ſoll euch ſeine Früchte geben/ daß ihr zu eſſen [a] genug habet/ und ſicher darinnen wohnet.

a Genug habet] Das iſt: Wenn ihr meine Gebote haltet/ ſo ſollet ihr eine reiche Nahrung haben/ und in gutem Frieden leben. [Denn wenn ein Regiment wol beſtellet iſt / ſo ſegnet GOtt daſſelbe/ daß neben einem fruchtbahrem Einkommen auch guter Friede in einem Lande ſey.]

20 Und ob du würdeſt [a] ſagen : Was ſollen wir eſſen im ſiebenden Jahr? Denn wir ſäen nicht/ ſo ſammlen wir auch kein Geträide ein/

a Sagen] Oder in deinem Hertzen gedencken.

21 Da will ich meinem Segen über euch im ſechſten Jahr [a] gebieten/ daß er ſoll dreyer Jahr Geträide machen/

a Gebieten] Das iſt: Ich will euch reichlich ſegnen/daß ihr keinen Mangel haben ſollet / von wegen der Feyre deß ſiebenden Jahrs.

22 Daß ihr ſäet im achten Jahr/ und von dem [a] alten Geträide eſſet/biß in das neunte Jahr / daß ihr vom Alten eſſet / biß wieder neu Geträide kömmt.

a Alten Geträide] So im ſechſten Jahr gewachſen.

23 Darum ſollet ihr das Land nicht verkauffen [a] ewiglich/denn das Land iſt mein/ und ihr ſeyd Fremdlinge und Gäſte [b] vor mir/

a Ewiglich] Das iſt: Die Aecker ſollen nicht von einem Stamm zum andern kommen/ und ſoll der Käuffer nicht das Eigenthum / ſondern nur die Nützung biß auffs Hall-Jahr davon haben.

b Vor mir] Das iſt : Ob wol der gantze Erdboden mein iſt/ſo habe ich doch mein beſonder Auge auff diß Land/ welches ich euren Vätern verheiſſen habe/ und dazu außerſehen/ daß es gleichſam ein Tempel ſey der gantzen Welt/ darinnen man mein Wort hören könne/und die rechte Religion im Schwange gehe/ und will die gottloſen Cananiter / deſſelben Landes Einwohner/darauß ſtoſſen/und euch einſetzen/daß ihr daſſelbige bauet und bewohnet/ und gleichſam von mir zu Lehn traget/darum ſichs gebühren will/daß ihr nicht eures Gefallens darinnen haushaltet / ſondern nach meinen Satzungen lebet/ und darinnen wandelt.

24 Und ſollet in alle eurem Lande das Land zu [a] löſen geben.

a Löſen geben] Der Verkäuffer ſoll die Löſung darzu haben / daß es ihm frey ſtehe / ſein Gut wieder an ſich zu löſen/ wenn er will/nach Außweiſung der folgenden Satzungen.

25 III. Wenn dein [a] Bruder verarmet/ und verkauffet dir ſeine Habe/ und ſein näheſter [b] Freund kömmt zu ihm/ daß er es löſe / ſo ſoll er es [c] löſen / was ſein Bruder verkauffet hat.

a Bruder] Der auß dem Stamm Iſrael iſt.

b Freund] Der ihm am näheſten verwandt iſt / oder doch auß einem Stamm mit dem Verkäuffer ſeine Ankunfft hat.

c Löſen] Damit alſo das Gut bey dem Stamm bleibe/ und nicht von einem zum andern komme.

26 Wenn aber jemand keinen Löſer hat/ und kan mit ſeiner Hand ſo viel [a] zu Wege bringen/daß er es ein Theil löſe/

a Zu Wege bringen] Nemlich/daß er mit der Zeit etwas wiederum erwirbet/ woferne es nur mit einer ehrlichen Hanthierung geſchicht.

27 So ſoll man rechnen von dem Jahr/ da er es hat verkauffet/ und dem Verkäuffer die [a] übrigen Jahre wieder einräumen/ daß er wieder zu ſeiner Habe [b] komme.

a Ubrigen] Das iſt : Die verfloſſenen Jahre ſollen von der Summa deß Kauff-Geldes abgezogen werden / und ſo viel die übrigen Jahre biß zum Hall-Jahr noch außtragen mögen/ ſo viel ſoll der Verkäuffer dem Käuffer wiederum zuſtellen.

b Komme] Und nicht warten darff biß zum Hall-Jahr.

28 Kan aber ſeine Hand nicht ſo viel [a] finden / daß eines Theils ihm wieder werde/ ſo ſoll/das er verkauffet hat/in der Hand deß Käuffers ſeyn/ biß zum Hall-Jahr/in demſelben ſoll es außgehen/und er wieder zu ſeiner Habe kommen.

a Finden] Daß er vor dem Hall-Jahr nicht ſo viel erwerben und bekommen kan.

29 [a] Wer ein Wohn-Haus verkauffet in der Stadt-Mauren / der hat ein gantz Jahr Friſt/ daſſelbe wieder zu löſen /das ſoll die Zeit ſeyn/darinnen er es löſen mag/

a Wer ein] Itzt wird ein Exempel eingeführet / da die vorige Satzung nicht Statt hat.

30 Wo er es aber nicht löſet / ehe denn das gantze Jahr um iſt/ſo ſoll es der Käuffer ewiglich behalten / und ſeine Nachkommen/und ſoll nicht los außgehen im Hall-Jahr.

31 Iſt es aber ein Haus auff dem Dorffe/da keine Mauer um iſt / das ſoll man dem Felde deß Landes gleich rechnen / und ſoll [a] los werden / und im [b] Hall-Jahr ledig außgehen.

a Los werden] Das iſt: Der Verkäuffer hat es Macht/ wieder zu löſen / zu welcher Zeit er ſo viel bekommen kan/ daß er es wieder zu ſich löſe.

b Hall-Jahr] Wenn es nicht eher ſeyn kan/weil es der Verkäuffer nicht im Vermögen hat.

32 Die Städte [a] der Leviten / und die Häuſer in den Städten / da [b] ihre Habe innen iſt/mögen immerdar gelöſet werden.

a Der Leviten] Das iſt : Welche Städte oder Häuſer den Leviten in Außtheilung deß Landes durchs Los heimfallen werden/die GOtt dem Levitiſchen Stamm zueignen wird/ zu ihrer Beſitzung/ ſolche Städte oder Häuſer in den Städten und Vorſtädten können die Leviten allewege und zu jeder Zeit wieder löſen/ ob es gleich übers Jahr wäre/ nach geſchehenem Kauff.

b Ihre Habe] Darum können ſie derſelben nicht in Mangel ſtehen/weil ſie entweder darinnen wohnen / oder ihr Vieh darinnen halten.

33 Wer etwas von den Leviten löſet/der ſoll es verlaſſen im Hall-Jahr / es ſey Haus oder Stadt/das er beſeſſen hat. Denn die Häuſer in den Städten der Leviten ſind ihre Habe unter den Kindern Iſrael.

34 Aber das Feld vor ihren Städten ſoll man nicht verkauffen/denn das iſt ihr Eigenthum [a] ewiglich.

a Ewiglich] Das iſt : GOtt will/daß ſie ſolche Güter immerdar behalten/damit ſie nicht zu letzt Hungers ſterben oder betteln gehen müſſen. [Ob nun wol dieſe Satzungen vom handeln und wandeln unter den Jüden die Chriſten nicht binden / ſo zeigen ſie dennoch ſo viel an / daß GOtt auch für das weltliche Regiment ſorge/und ſonderlich wolle / daß die Kirchen-Diener haben/daher ſie ſich erhalten können.]

35 Wenn dein Bruder verarmet / und neben dir [a] abnimmt / ſo ſollt du ihn [b] auffnehmen als einen Fremdlingen oder Gaſt/daß er lebe neben dir/

a Abnimmt] Daß er von ſeinem Einkommen allein ſich nicht behelffen kan.

b Auffnehmen] Und nicht auß der Stadt oder Dorff von dir außtreiben/ ſondern neben dir dulden / als einen Fremdling / daß du ihm Herberge und Unterhalt gebeſt / damit er nicht Armuht halben auß dem Lande weichen muß/ja du ſollt ihm auch ſonſten Hülffe leiſten/daß er nicht Hungers ſterbe.

36 Und ſollt [†] nicht Wucher von ihm nehmen/noch [a] Uberſatz/ſondern ſollt dich für deinem GOtt [b] fürchten/ auff daß dein Bruder neben dir leben könne.

† Exod. 22/25. Deut. 23/19.

a Uberſatz] Das iſt : Es ſey gleich Geld oder Korn/ das du ihm geliehen haſt/ ſo ſollt du nicht mehr von ihm wieder begehren/ als du ihm vorgeſtrecket haſt. [Dem vor GOtt iſt zwiſchen dem Wucher / Diebſtall und Räuberey kein Unterſcheid. Es wird aber allhie nicht gehandelt von rechtmäſſigen Hanthierungen oder Contracten / da einer um eine gewiſſe Summa Geldes einen Zins an ſich kauffet / oder andern dergleichen Händeln / ſo von der weltlichen Oberkeit für recht und billig erkannt werden. Denn ſolche Kauff-Händel laſſen die gemeinen Rechte zu/weil ſie der Billigkeit gemäß ſeyn.]

b Fürchten] Welcher allen Wucher ſcheuet/und die Wucherer verfluchet.

37 Denn du ſollt ihm dein Geld nicht auff Wucher thun / noch deine Speiſe auff [*] Uberſatz außthun.

* Uberſatz] H. Luth. Wucher heiſſet er/ ſo mit Geld geſchiehet/Uberſatz/ wenn der arme Mann muß kauffen oder annehmen die tägliche Wahre ſo theuer der Geitzhals will/ weil er es haben muß zur Noht.

38 Denn ich bin der HErr euer GOtt / der euch auß Egyptenland [a] geführet hat/daß ich euch das Land Canaan gebe / und euer GOtt wäre.

a Geführet] Auß der ſchweren Dienſtbahrkeit/ und habe mich gantz gnädig gegen euch erzeiget / da ihr elend / und von jederman verlaſſen waret/darum will ich/ daß ihr euch untereinander Gutes und alle Freundſchafft erzeiget.

39 IV. Wenn dein Bruder verarmet neben dir/und [†] [a] verkauffet ſich dir/ ſo ſollt du ihn nicht laſſen dienen als einen Leibeigenen/

† Exod. 21/2. Deut. 15/12.

a Verkauffet] Zum leibeigenen Knecht. Es hatten aber vor Zeiten die Herren über ſolche ihre erkauffte Knechte alle Gewalt / daß ſie ihres Gefallens mit ihnen umgehen möchten / und ſie tödten oder leben laſſen. Was auch ein ſolcher Knecht erwerben konnte/ das war nicht ſein / ſondern ſeines Herrn.

40 Sondern wie ein [a] Tagelöhner und Gaſt ſoll er bey dir ſeyn / und biß an das Hall-Jahr bey dir dienen.

a Tagelöhner] Das iſt: Du ſollt ihn nicht zu hart halten/ noch mit ihm ſolcher Geſtalt umgehen / als wie man ſonſten mit einem erkaufften leibeigenen Knecht zu thun pfleget / ſondern ſollt ihn leidentlich halten / als wie einen / der dir ums Lohn oder Tage-Lohn dienet. Und ſoll dir zwar ſechs Jahr dienen/aber im ſiebenden Jahr ſoll er frey außgehen/ Exod. 21/2. Würde aber das Hall-Jahr vor dem ſiebenden Jahr einfallen / ſo ſoll er in demſelben außgehen / wenn gleich die ſechs Jahr ſeiner Dienſtbahrkeit noch nicht auß ſeyn.

41 Denn ſoll er von dir los außgehen/ und ſeine Kinder mit ihm/ und ſoll wieder kommen zu ſeinem Geſchlechte/ und zu ſeiner [a] Väter Habe.

a Väter Habe] Das iſt: Er ſoll ſeine Freyheit wiederum erlangen / und ſollen ihm ſeine Güter wieder zugeſtellet werden/darum er Armuht halben kommen war.

42 Denn ſie ſind meine Knechte/ die ich auß Egyptenland [a] geführet habe/darum ſoll man ſie nicht auff [b] leibeigene Weiſe verkauffen.

a Geführet] Daß ich ſie auß der Dienſtbahrkeit frey machte.

b Leibeigene Weiſe] Das iſt: Ich will nicht/ daß man ſie allerdings halten ſoll wie andere erkauffte Knechte.

43 Und ſollt nicht mit der Strenge über ſie herrſchen/ſondern dich fürchten für [a] deinem GOtt.

a Deinem GOtt] Der dir ſolche Strenge gegen deine Mitbrüder zu üben verboten hat.

44 Willt du aber leibeigene Knechte und Mägde [a] haben / ſo ſollt du ſie kauffen von den [b] Heiden/ die um euch her ſind/

a Haben] Daß du ſie nach der Haut gebraucheſt/ und wie du willt/mit ihnen umgehen mögeſt.

b Heiden] Die nicht eures Glaubens ſeyn / und in der Nähe wohnen.

45 Von den Gäſten / die [a] Fremdlinge unter euch ſind / und von ihren Nachkommen / die ſie bey euch in eurem Lande zeugen/dieſelben ſollet ihr zu eigen haben/

a Fremdlinge] Das iſt : Wenn irgend Fremdlinge/ ſo nicht auß dem Samen Iſrael ſind/ aber doch unter euch wohnen / ihre Kinder oder Neffen euch zu leibeigenen Knechten oder Mägden verkauffen wollen / ſo möget ihr dieſelben gebrauchen/und mit ihnen umgehen/als mit andern/ welche ihr von den benachbahrten Heiden erkauffet habet.

46 Und ſollet ſie beſitzen / und eure Kinder nach euch zum Eigenthum [a] für und für/ die ſollet ihr leibeigene Knechte ſeyn laſſen. Aber über eure Brüder/die Kinder Iſrael/ſoll keiner deß andern herrſchen mit der Strenge.

a Für und für] Alſo / daß ihr ſie auch nicht im ſiebenden oder funfftzigſten Jahr frey laſſen dürffet/ es geſchehe denn mit eurem guten Willen.

47 Wenn irgend ein Fremdling oder Gaſt bey dir [a] zunimmt/und dein Bruder neben ihm verarmet/und ſich dem Fremdlingen/ oder Gaſt bey dir/oder jemand von ſeinem Stamm verkauffet/

a Zunimmt] Das iſt: Wenn einer/der nicht deß Samens und Geſchlechts Iſrael iſt / unter euch wohnet / und ſo viel Güter bekömmt/ daß er Knechte und Magde kauffen kan.

48 So ſoll er nach ſeinem Verkauffen Recht haben/wieder [a] los zu werden. Und es mag ihn jemand unter ſeinen Brüdern löſen/

a Los zu werden] Es ſey zu welcher Zeit es wolle/ wenn er das Kauff-Geld wieder erleget.

49 Oder ſein Vetter / oder Vetters Sohn / oder ſonſt ſein näheſter Bluts-Freund ſeines Geſchlechts / oder ſo ſeine Hand ſelbſt ſo viel [a] erwirbet / ſo ſoll er [b] ſich löſen.

[a] Erwirbet] Daß er dem Käuffer ſein Geld wiedergeben kan.

[b] Sich löſen] Und alſo ſeine Freyheit wieder erlangen.

50 Und ſoll mit ſeinem Käuffer rechnen vom Jahr an / da er ſich verkauffet hatte / biß auffs Hall-Jahr / und das Geld ſoll nach der Zahl der Jahre ſeines Verkauffens gerechnet werden / und ſoll ſein [a] Tage-Lohn der gantzen Zeit mit einrechnen.

[a] Tage-Lohn] Das iſt: Ein Fremdling ſoll einen Iſraeliten nicht kauffen für einen leibeigenen Knecht / ſondern als einen Tagelöhner ihn viel mehr dingen. Darum / wenn ein ſolcher ſich wieder löſen will vor dem Hall-Jahr / ſo ſoll ſeine Arbeit / von dem Jahr an / da er ſich verkauffet hat / auch in die Rechnung gebracht werden / und den Lohn dafür vom Kauff-Gelde abziehen / das er zu ſeiner Löſung wieder erlegen muß / das Ubrige aber ſoll dem Käuffer wieder werden / dafür er ihm ſonſten biß zum Hall-Jahr dienen müſſen.

51 Sind noch [a] viel Jahre biß an das Hall-Jahr / ſo ſoll er nach demſelben deſto mehr zu löſen geben / darnach er gekauffet iſt.

[a] Viel Jahre] Nemlich / von der Zeit an zu rechnen / da er ſich löſen will.

52 Sind aber wenig Jahre übrig biß an das Hall-Jahr / ſo ſoll er auch darnach wiedergeben zu ſeiner Löſung.

53 Und ſoll ſein Tage-Lohn von Jahr zu Jahr mit [a] einrechnen / und ſollt nicht laſſen mit der Strenge über ihn herrſchen vor deinen Augen.

[a] Einrechnen] Das iſt: Seine Dienſtbahrkeit / die gantze Zeit über / ſo er gedienet / ſoll nicht als eines andern Knechts / ſondern als eines Tagelöhners Geſchäffte gerechnet werden. Darum man von der Kauff-Summa ſo viel abziehen ſoll / als irgend ein Tagelöhner die Zeit über / weil er gedienet hat / verdienen mögen.

54 Wird er aber auff dieſe Weiſe ſich [a] nicht löſen / ſo ſoll er im Hall-Jahr los außgehen / und ſeine Kinder mit ihm.

[a] Nicht löſen] Daß er ſich ſelber nicht los machen kan / und kein anderer ſich findet / der ihn zu löſen begehret.

55 Denn die Kinder Iſrael ſind meine Knechte / die ich [a] auß Egyptenland geführet habe / ich bin der HErr euer GOtt.

[a] Auß Egyptenland] Auß der elenden Dienſtbahrkeit. Darum will ich nicht / daß ſie mit gar zu harter oder ewiger Dienſtbahrkeit unter gedrücket werden.

1 V. IHr ſollet euch † keinen Götzen machen / noch [a] Bild / und ſollet euch keine Seulen auffrichten / noch keinen Mahl-Stein ſetzen in eurem Lande / daß ihr dafür [b] anbetet / denn ich bin der HErr [c] euer GOtt.

† Exod. 20/4. Deut. 5/8. Pſal. 81/10. Pſal. 97/7.

[a] Bild] Es ſey gleich gegraben / gegoſſen / geſchnitzelt oder gemahlet.

[b] Anbetet] Denn ſonſten ſtund es ihnen frey / Seulen / oder Bilder / oder Steine auffzurichten / wie der Prophet Samuel gethan / 1 Sam. 7/12.

[c] Euer GOtt] Der ich alle Abgötterey und Gottesdienſte verwerffe / die ohne meinen Befehl angerichtet werden.

2 Haltet meine Sabbath / und [a] fürchtet euch für meinem Heiligthum / ich bin [b] der HErr.

[a] Fürchtet euch] Das iſt: Erinnert euch deſſen / daß ich im Heiligthum unter euch wohne / darum ſollet ihr meinen Gottesdienſt mit groſſer Ehrerbietung und Sorgfältigkeit verrichten / dazu auch im Leben heilig und unſträfflich ſeyn.

[b] Der HErr] Vor deſſen Angeſicht ihr lebet / und bin ein GOtt / der kein gottloſes Weſen ungeſtraffet läſſet.

Das XXVI. Capitel.

I. DEnen / die das Geſetz Gottes halten / werden ſtattliche Verheiſſungen gethan / v. 1. II. Und im Gegentheil allen Verächtern und Ubertretern deß Geſetzes ſchreckliche Straffen gedräuet / v. 14. III. Welchen doch wiederum ein Troſt angehänget wird / vor die bußfertigen Sünder / v. 40.

3 [a] WErdet ihr in meinen Satzungen wandeln / und meine Gebote halten / und [b] thun /

[a] Werdet ihr] Folget in dieſem Capitel eine Vermahnung / daß man das Geſetz halten ſoll / welche zum Theil Verheiſſungen hat vieler groſſer und herrlicher Gutthaten Gottes / zum Theil ſchreckliche Dräuungen der Straffen in ſich begreiffet. [Wiewol nun in dieſem Leben niemand dem Geſetz Gottes vollkömmlich und durchauß genug thun kan / jedoch / wenn wir an Chriſtum / der das Geſetz für uns vollkömmlich erfüllet hat / gläuben / ſo werden wir vor GOtt um ſeinent willen für gerecht geachtet / als ob wir ſelbſt das Geſetz vollkömmlich gehalten hätten / und läſſet ihm GOtt unſern angefangenen Gehorſam / der auß Glauben geſchicht / gefallen. Welcher / wiewol er ſehr unvollkommen iſt / ſo hat er doch in dieſem Leben auch ſeine groſſe Belohnungen / die dennoch mit dem Creutz vermenget ſeyn / damit wir dem Ebenbilde deß Sohns Gottes ähnlich werden. Ja / wenn die Regimente und Policeyen recht und ehrlich verwaltet werden / oder auch / wenn die Heuchler ein ehrbahres Leben führen / ob wol ſolcher Gehorſam vor dem Richter-Stul Gottes nicht beſtehen mag / ſo wird er doch in dieſem Leben mit mancherley Gutthaten vergolten.]

[b] Thun] Daß ihr euer Leben nach meinen Geboten anrichtet.

4 So will ich euch [a] Regen geben zu ſeiner Zeit / und das Land ſoll ſein Gewächs geben / und die Bäume auff dem Felde ihre Früchte bringen.

[a] Regen geben] Das iſt: Ich will euch fruchtbahr und gut Wetter zu rechter Zeit geben.

5 Und die Dreſch-Zeit ſoll reichen biß [a] zur Wein-Erndte / und die Wein-Erndte ſoll reichen biß zur Zeit der [b] Saat / und ſollet [c] Brots die Fülle haben / und ſollet ſicher in eurem Lande wohnen.

[a] Zur Wein-Erndte] Das iſt: Es wird ein ſolcher Uberfluß an Früchten ſeyn / daß ihr vor der Wein-Erndte nicht alles Korn werdet außdreſchen und außſchlagen können / ſondern ehe ihr mit dem dreſchen fertig werdet / und auff einen Ort kommen könnet / wird die Wein-Leſe verhanden ſeyn. Denn im Lande Canaan verzog man nicht mit dem außdreſchen deß Korns biß im Winter / und opfferte man allbereit auff das Pfingſt-Feſt Brot von neuen Früchten / wie auß dem vorhergehenden 23. Cap. dieſes Buchs zu ſehen / daß alſo zwiſchen der Erndte und der Wein-Leſe eine gute lange Zeit war.

[b] Saat] Das iſt: Die Wein-Erndte wird ſo lange währen / biß die Zeit herzu nahet / da man den Acker wiederum beſäen muß / welches ſäen denn allem Anſehen nach bey den Jüden etwas ſpäter / als bey uns geſchehen iſt / von wegen der warmen Lufft deſſelbigen Landes / denn es iſt auff die Wein-Erndte nicht alſobald der Winter gefolget / wie bey uns zu geſchehen pfleget / darum auch nicht eine kurtze Zeit von der Wein-Erndte an biß zur Saat ſich verlauffen.

[c] Brots] Das iſt: Was zu eurer Nahrung gehöret / das ſoll euch alles reichlich und überflüſſig wiederfahren.

6 Ich will Friede geben in eurem Lande / daß ihr ſchlaffet / und euch niemand [a] ſchrecke. Ich will die [b] böſen Thiere auß eurem Lande thun / und ſoll kein Schwert durch euer Land [c] gehen.

[a] Schrecke] Daß ihr euch für keinen Uberfall deß Feindes zu beſorgen habet / welches denn nicht eine geringe Gabe und Wolthat iſt.

[b] Böſen Thiere] Dafür ſich ſonſten beyde Menſchen und Vieh zu befahren gehabt / ſonderlich in denſelben warmen Ländern / da viel Löwen / Bären / und andere dergleichen reiſſende wilde Thiere gefunden worden.

[c] Gehen] Das iſt: Euer Land ſoll nicht durch Krieg verheeret und verwüſtet werden.

7 Ihr ſollet eure Feinde [a] jagen / und ſie ſollen vor euch her ins [b] Schwert fallen.

[a] Jagen] Das iſt: Wenn ſich gleich Feinde wollten wider euch herfür thun und ſehen laſſen / daß ſie euch begehrten anzufallen / ſo ſollet ihr ſie doch überwinden / und in die Flucht ſchlagen.

[b] Schwert fallen] Daß ihr ſie zu Boden ſchlagen und erwürgen werdet.

8 Euer fünffe ſollen hundert jagen / und euer hundert ſollen zehen tauſend jagen. Denn eure Feinde ſollen vor euch [a] her fallen ins Schwert.

[a] Her fallen] Daß ſie entweder von euch umbracht werden / oder ſich ſelbſt unter einander hinrichten und auffreiben. Weil GOtt ſelbſt für euch ſtreitet / und eure Feinde zaghafftig machet.

9 Und ich will mich zu euch wenden / und will euch [a] wachſen und mehren laſſen / und will meinen [b] Bund euch halten.

[a] Wachſen] Das iſt: Ich will euch zum groſſen Volck machen / daß eurer gar viel ſeyn. [Denn die Viele und Menge eines Volcks im Lande iſt ein Segen Gottes.]

[b] Bund] Das iſt: Ich habe euren Vätern verheiſſen / daß ich euch mehren und ſchützen will / ſolchen Bund will ich ſtets und feſt halten / und meine Zuſagen reichlich leiſten. Und ob wol eurer ſo eine groſſe Menge ſeyn wird / ſo will ich euch dennoch mit Nahrung zum Uberfluß verſehen.

10 Und ſollet von dem [a] Firnen eſſen / und wenn das Neue kömmt / das Firne [b] weg thun.

[a] Firnen eſſen] Das iſt: Es ſollen euch noch viel alte Früchte von den vorigen Jahren überbleiben / die ihr nicht alle werdet verzehren können.

[b] Weg thun] Das iſt: Der neuen Früchte wird ſo groſſer Uberfluß ſeyn / daß ihr nicht Scheuren noch Korn-Boden genug haben werdet / darum ihr die alten Früchte werdet müſſen bey Seite thun / auff daß ihr Platz habet / die neuen Früchte zu legen.

11 Ich will meine [a] Wohnung unter euch haben / und meine Seele ſoll euch nicht verwerffen.

[a] Wohnung] Das iſt: Meine Hütte deß Stiffts ſoll bey euch ſeyn / darinnen ich unter euch wohnen will / und euch mit allerley zeitlichen und geiſtlichen Gütern reichlich begaben.

12 Und will † unter euch [a] wandeln / und will euer [b] GOtt ſeyn / ſo ſollet ihr mein Volck ſeyn. † 2 Cor. 6/16.

[a] Wandeln] Das iſt: Ich will mit vielen Anzeigungen meine väterliche Güte erklären / und euch zu erkennen geben / und will euch gleichſam für meine Hausgenoſſen halten / und als ein Haus-Vater unter euch ſeyn.

[b] GOtt ſeyn] Darum ihr euch alles Gutes zu mir verſehen ſollet / und ſollet all euer Vertrauen auff mich / eurem Vater ſetzen.

13 Denn ich bin der HErr euer GOtt / der euch auß Egyptenland geführet hat / daß ihr nicht ihre Knechte wäret / und habe euer Joch [a] zubrochen / und habe euch auffgericht wandeln laſſen.

[a] Zubrochen] Auff daß ihr von dem Joch der erbärmlichen Dienſtbahrkeit in Egypten / damit ihr dermaſſen beſchweret worden / daß ihr euch nimmer erholen können / gefreyet und erlediget würdet / darum ſollet ihr ſolcher Wolthat eingedenck ſeyn / und mich mit willigem Gehorſam ehren.

14 II. [a] WErdet ihr † aber mir nicht gehorchen / und nicht thun dieſe Gebote alle. † Deut. 28/15. Thren. 2/17. Mal. 2/2.

[a] Werdet] Folgen itzt die Dräuungen der Straffen über die Ubertreter deß Geſetzes. [Es wird aber das Geſetz nicht gehalten / weñ entweder eine gottloſe und laſterhafftige Oberkeit dem Regiment nicht wol vorſtehet / und der Gebote Gottes nicht achtet / oder aber die Unterthanen und gemeine Leute allerley greuliche Schande und Laſter begehen / und dazu ungeſtraffet bleiben. Denn die werden für gemeine Laſter gerechnet / und einer gantzen Gemeine zugemeſſen / welche man billig ſtraffen ſollte / aber kein gebührlicher Ernſt dawider gebrauchet oder fürgenommen wird. Wenn aber böſe Buben von der Oberkeit ernſtlich geſtraffet werden / ſo wird das Land etlicher Maſſen dadurch gereiniget und außgeſöhnet / daß es von GOtt nicht mit einer allgemeinen Plage oder Land-Straffe heimgeſuchet werde. Daß aber rechtſchaffene fromme und gottſelige Leute von Hertzen zwar begehren / dem Geſetze Gottes genug zu thun / können es aber nicht dahin bringen / wie ſie gerne wollten / ſolche Ubertretung der Gebote Gottes pfleget nicht mit gemeinen Land-Straffen heimgeſuchet zu werden. Und ob wol auch die allerheiligſten Menſchen auff dieſer Welt unter weilen in groſſe Trübſeligkeit und Angſt gerahten / ſo ſeyn doch ſolche widerwertige Zuſtände keine Straffen etlicher inſonderheit begangener Sünden / ſondern der Sohn Gottes will / daß die Außerwählten mit ihrem Creutz und Leiden ihm etlicher Maſſen ähnlich werden / Rom. 8/17.]

15 Und werdet meine Satzungen verachten / und eure Seele meine Rechte verwerffen / daß ihr nicht thut alle meine Gebote / und werdet meinen [a] Bund laſſen anſtehen /

[a] Bund] Daß ihr meinen Bund nicht haltet / den ihr mit mir gemachet habet / nemlich / daß ihr mir gehorchen wolltet. Es gebrauchet aber GOtt ſo viel Worte / da er den Gehorſam ſeiner Gebote dem Volck fürhält / auff daß ſie darauß erkennen lernen / daß es ihm mit der Sache ein Ernſt / und gar kein Schertz ſey.

16 So will ich euch auch ſolches thun / ich will euch heimſuchen mit Schrecken / Schwulſt und Fieber / daß euch die Angeſichte verfallen / und der Leib [a] verſchmachte. [b] Ihr ſollet umſonſt euren Samen ſäen / und eure Feinde ſollen ihn freſſen.

[a] Verſchmachte] Das iſt: Daher euch alle ſchöne Geſtalt benommen wird / und der Leib nach und nach ſich verzehre und abnehme / alſo / daß die Haut kaum die Gebeine bedecken kan.

[b] Ihr ſollet] Folget eine andere Straffe der Sünden / als wollte er ſprechen: Ihr möget zwar wol eure Aecker beſäen / aber eure Feinde werden ſie abſchneiden / und die Frucht einſammlen.

17 Und † ich will mein Antlitz wider euch [a] ſtellen / und ſollet geſchlagen werden vor euren [b] Feinden / und die euch haſſen / ſollen über euch [c] herrſchen / und ſollet [d] fliehen / da euch niemand jaget. † Lev. 17/10.

[a] Stellen] Das iſt: Ich will euch zuwider ſeyn / daß euch nichts von Statten gehen ſoll von allem / daß ihr anfanget / ſondern alles widerſinniſch geſchehe.

[b] Feinden] Wenn ihr außziehet / und wider ſie ſtreiten wollet.

[c] Herrſchen] Daß ihr in eine harte Dienſtbahrkeit geſtecket werdet.

[d] Fliehen] So gar kein Hertz / Muht noch Krafft werdet ihr haben / den Feinden zu widerſtehen.

18 So ihr aber [a] über das noch nicht mir gehorchet / ſo will ich es noch [b] ſieben mal mehr machen / euch zu ſtraffen / um eure Sünde /

a Uber das] Wenn ihr gehörter Maſſen gezüchtiget ſeyd.

b Sieben mal] Das iſt: Auffs ernſtlichſte/ und mit noch viel gröſſern Plagen will ich euch ſtraffen und heimſuchen.

19 Daß ich euren Stoltz und Halsſtarrigkeit breche. Und will euren Himmel wie [a] Eiſen/ und eure Erde wie [b] Ertz machen/

a Eiſen] Daß es nicht regnen ſoll.

b Ertz] Daß ſie keine Frucht bringe.

20 Und eure Mühe und [a] Arbeit ſoll verlohren ſeyn / daß euer Land ſein [b] Gewächs nicht gebe/ und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.

a Arbeit] So ihr auff den Ackerbau wendet.

b Gewächs] Davon ihr eure Nahrung habet.

21 Und wo ihr mir [a] entgegen wandelt/ und mich nicht hören wollet/ ſo will ich es noch ſieben mal [b] mehr machen / auff euch zu ſchlagen/ um eurer Sünde willen.

a Entgegen] Das iſt: Wenn ihr noch ferner in euren Sünden fortfahret/ und nicht Buſſe thun wollet.

b Mehr machen] Das iſt: Wie ihr halsſtarrig eure Sünde häuffet/ alſo will ich auch die Straffen immer häuffen und gröſſer machen.

22 Und will wilde Thiere unter euch ſenden/ die ſollen eure Kinder freſſen / und euer Vieh zureiſſen/ und euer weniger machen/ und eure Straſſen ſollen [a] wüſte werden.

a Wüſte] Weil wenig Leute überbleiben/ ſo wird es geſchehen/ daß man ſelten jemand wird ſehen auff den Gaſſen.

23 Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir [a] züchtigen laſſen/ und mir entgegen wandeln/

a Züchtigen laſſen] Daß ihr euch nicht begehret zu beſſern/ noch von euren Sünden abzuſtehen.

24 So will ich euch [a] auch entgegen wandeln/ und will euch noch ſieben mal mehr ſchlagen/ um eurer Sünde willen/

a Auch entgegen] Das iſt: Ich will mich auch wider euch ſetzen.

25 Und will ein Rach-Schwert über euch bringen / das meinen Bund rächen ſoll. Und ob ihr euch in eure [a] Städte verſam̃let / will ich doch die Peſtilentz unter euch [b] ſenden / und will euch in eurer Feinde Hände geben.

a Städte] Welche feſt und wol verwahret und verſehen ſeyn.

b Senden] Welche/ wenn ſie eurer viel hinweg genommen hat/ und die Feſtungen ihrer Beſchützer beraubet und entblöſſet/ ſo wird der Stadt Untergang dadurch befördert werden/ oder aber euch dahin bringen / daß ihr die Stadt auffgeben müſſet/ und alſo in der Feinde Hand kommet.

26 Denn will ich euch den [a] Vorraht deß Brots verderben/ daß [b] zehen Weiber ſollen euer Brot in einem Ofen backen / und euer Brot ſoll man mit Gewichte außwegen/ und wenn ihr eſſet/ ſollet ihr nicht ſatt werden.

a Vorraht] Das iſt: Diß ſoll auch dazu helffen / daß ihr dem Feinde deſto eher zu Theil werdet/ weil ich meinen Segen euch entziehen will/ und verſchaffen/ daß das Brot euch nicht mehr ſättigen oder Nahrung geben ſoll / und daß ein groſſer Hauffen Getraide / welches ihr vermeynet auff viel Jahr genug ſeyn/ in kurtzer Zeit verzehret werde/ und ihr alſo wider euer Verhoffen unverſehens in äuſſerſte Armuht gerahtet.

b Zehen Weiber] Nemlich/ für zehen Hausgeſinde.

27 Werdet ihr aber dadurch mir noch [a] nicht gehorchen/ und mir entgegen wandeln/

a Nicht gehorchen] Daß ihr halsſtarriger Weiſe fortfahret/ meinen Willen zu widerſtreben.

28 So will ich auch euch [a] im Grimm entgegen wandeln / und will euch ſieben mal mehr ſtraffen/ um eure Sünde/

a Im Grimm] Das iſt: Ich will meinen gerechten Zorn über euch außgieſſen.

29 Daß ihr ſollet eurer Söhne und Töchter Fleiſch [a] freſſen.

a Freſſen] Für groſſem unleidlichem Hunger / von welcher That ſonſten die menſchliche Natur zu hören / will geſchweigen zu thun/ ſich ſcheuet.

30 Und will eure [a] Höhen vertilgen/ und eure [b] Bilder [c] außrotten / und will eure Leichnam auff eure Götzen [d] werffen/ und meine Seele wird an euch Eckel haben.

a Höhen] Das iſt: Eure Gebäu und Altar / die ihr wider meinen Befehl an hohen Orten auffgerichtet habet / daß ihr daſelbſt Abgötterey treiben wollet.

b Bilder] Die ihr zur Abgötterey mißbrauchet habet.

c Außrotten] Das iſt: Zerbrechen und herunter ſtürtzen.

d Werffen] Wenn ihr bey euren Götzen ſeyd erſchlagen/ und die Götzen auch zerbrochen worden/ da wird alsdenn ein Götze auff den andern ligen.

31 Und will eure [a] Städte [b] wüſte machen/ und eures [c] Heiligthums Kirchen einreiſſen / und will euren ſüſſen Geruch [d] nicht riechen.

a Städte] Die zuvor volckreich und wol bewohnet geweſen.

b Wüſte machen] Daß ſie zerſtöret werden/ und niemand mehr darinnen wohne.

c Heiligthums] Das iſt: Ich will ſo wol mein eigen Heiligthum/ welches ich auffzurichten befohlen habe/ als eure Kirchen/ die ihr wider meinen außdrücklichen Befehl daneben erbauet/ laſſen nieder reiſſen.

d Nicht riechen] Das iſt: Eure Opffer werden mir nicht mehr angenehm ſeyn/ ihr verrichtet ſie gleich wenn und an welchem Ort ihr wollet.

32 Alſo will ich das Land wüſte machen/ daß eure Feinde/ ſo darinnen wohnen/ ſich dafür [a] entſetzen werden.

a Entſetzen] Das iſt: Sie werden den groſſen und ſchrecklichen Zorn Gottes mit Verwunderung bey ſich ſelbſt erwegen / und der göttlichen Rache nicht genugſam nachſinnen können/ wenn ſie das Land einnehmen/ und ſehen werden/ wie es auß einem ſo glücklichen Wolſtande in ſolchen Jammer gerahten.

33 Euch aber will ich unter die Heiden [a] ſtreuen / und das Schwert [b] außziehen hinter euch her / daß euer [c] Land ſoll [d] wüſte ſeyn/ und eure Städte verſtöret.

a Streuen] Als Verjagete/ Gefangene und Knechte.

b Außziehen] Daß ihr um einer liederlichen Urſach willen ums Leben gebracht werdet.

c Land] Darinnen ihr hättet wohnen ſollen.

d Wüſte ſeyn] Weil es von euch verlaſſen iſt / da ihr im Elend herum ziehet.

34 Alsdenn wird das Land ihm ſeine Feyre [a] gefallen laſſen / ſo lange es wüſte liget/ und ihr in der Feinde Land ſeyd.

a Gefallen laſſen] Das iſt: Das Erdreich wird dazumal gleichſam ſeinen Sabbath halten/ und der Ruhe empfinden/ (die ihm ohne das von Rechts wegen gebührete/) weil niemand mehr verhanden iſt / der es bauet / und ihr um eures Geitzes willen vor der Zeit nicht habet ruhen laſſen.

35 Ja/ denn wird das Land feyren/ und ihm ſeine Feyre gefallen laſſen/ ſo lange es wüſte liget/ darum/ daß es nicht feyren kunnte / da ihr es ſolltet [a] feyren laſſen / da ihr darinnen wohnetet.

a Feyren laſſen] Wie ich euch befohlen hatte / ihr aber demſelben nicht nachkommen wollen/ ſondern immerdar mit pflügen und bauen außgemattet habet / biß es keine Krafft mehr behalten.

36 Und denen / die von euch [a] überbleiben/ will ich ein feig Hertz machen in ihrer Feinde Land / daß ſie ſoll ein [b] rauſchend Blat jagen/ und ſollen fliehen dafür/ als jagete ſie ein [c] Schwert/ und fallen / da ſie niemand jaget.

a Uberbleiben] So nicht durchs Schwert gefallen / und im Kriege umkommen ſind.

b Rauſchend Blat] Welches vom Winde beweget wird.

c Schwert] Das ſie vor ſich ſehen / und allbereit an der Gurgel hätten.

37 Und ſoll einer [a] * über den andern hinfallen/ gleich als für dem Schwert/ und doch ſie niemand jaget.

a Uber den andern] Wie in der Flucht zu geſchehen pfleget/ für Furcht und Schrecken.

* H. Luth. Wie es geſchicht in der Flucht / Furcht und Schrecken.

38 Und ihr ſollet euch nicht [a] aufflehnen dürffen wider eure Feinde/ und ihr ſollet umkommen unter den Heiden/ und eurer Feinde Land ſoll euch [b] freſſen.

a Aufflehnen] Wenn es an ein Ernſt gehet/ und ihr euren Feinden zum Streit entgegen ziehen ſollet.

b Freſſen] Das iſt: Ihr werdet im traurigen Elend ſterben müſſen / und vor eurem Ende nimmer wieder in euer Vaterland kommen.

39 Welche aber von euch [a] überbleiben/ die ſollen in ihrer Miſſethat [b] verſchmachten in der Feinde Lande/ auch in ihrer [c] Väter Miſſethat ſollen ſie verſchmachten.

a Uberbleiben] Daß ſie in ihrem Elend etwas länger leben/ als die andern.

b Verſchmachten] Wenn ſie ihres Elends und Jammers kein Ende ſehen/ damit ſie um ihrer Miſſethat willen geſtraffet werden/ ſo werden ſie auß groſſem Kummer und Hertzeleid allgemach außdorren/ und abfallen / biß ſie endlich gar darüber vergehen.

c Väter Miſſethat] Denn weil ſie ihren Vätern mit ſündigen gefolget/ und das Ubel ärger gemachet haben/ ſo wird ihnen eines mit dem andern zugerechnet / und müſſen darum geſtraffet werden.

40 III. Da werden ſie denn bekennen ihre Miſſethat/ und ihrer Väter Miſſethat / damit ſie ſich an mir verſündiget/ und mir entgegen [a] gewandelt haben.

a Gewandelt] Da ſie ſich meinem Willen widerſetzig gemachet/ und mir nicht folgen wollen/ mit welchen ihren Sünden ſie mich erzürnet haben.

41 Darum will ich auch ihnen entgegen [a] wandeln / und will ſie in ihrer [b] Feinde Lande wegtreiben. Da wird ſich ja ihr unbeſchnittenes [c] Hertz demühtigen/ und denn werden ſie ihnen die Straffe ihrer Miſſethat [d] * gefallen laſſen.

a Wandeln] Das iſt: Ich will mein Angeſicht wider ſie ſetzen/ und ihnen zu wider ſeyn/ ſo lange ſie nicht Buſſe thun.

b Feinde Lande] Wie ich ihnen zuvor gedräuet habe/ daß ſie daſelbſt lernen Buſſe thun/ und frömmer werden / weil ſie es ja nicht anders haben wollen.

c Hertz] Welches zuvor immerdar widerſpenſtig / und nicht zu erweichen geweſen.

d Gefallen] Das iſt: Gleich wie ſie zuvor eine beſondere Luſt und Wolgefallen an ihren Sünden gehabt / und meine Gebote verworffen/ alſo werden ſie wiederum die Straffe ihrer Sünden ihnen belieben laſſen/ und dieſelbe mit demühtigem reuigem Hertzen annehmen/ und recht heiſſen/ daß ſie auch frey herauß bekennen werden/ es ſey ihnen recht geſchehen/ daß ſie GOtt um ihrer Sünde willen ſo wol gezüchtiget habe. [Denn bey den Frommen nnd außerwählten Kindern Gottes wircket die göttliche Straffe eine demühtige Erkentniß der Sünden/ und Vermaledeyung derſelben.]

* H. Luth. Das iſt: Gleich wie ſie Luſt an ihren Sünden/ und Eckel an meinen Rechten hatten/ alſo werden ſie wiederum Luſt und Gefallen haben an der Straffe/ und ſagen: Ach wie recht iſt uns geſchehen / Danck habe unſere verfluchte Sünde/ das haben wir nun davon. O recht/ lieber GOtt/ O recht. Und das ſind Gedancken und Worte einer ernſten Reue und Buſſe/ die ſich ſelbſt auß Hertzen Grund haſſen und anſpeyen lehren. Pfui dich/ was habe ich gethan? Das gefället den GOtt / daß er wieder gnädig wird. Darum haben wir das Wort (Miſſethat) verteutſchet die Straffe der Miſſethat/ ſolchen Verſtand zu geben/ ſonſt lautet es/ als ſollten ſie Gefallen an der Miſſethat haben. Eben ſo iſt es auch zu verſtehen: Dem Lande gefället ſeine Feyre / das iſt / es ſpricht: GOtt habe Recht in der Straffe/ daß es wüſte ligen muß/ um deß Volcks willen/ nach dem es ſich ſehnet. Solcher Weiſe redet auch Jeſ. 40/2.

42 [a] Und ich werde [b] gedencken an meinen Bund mit Jacob / und an meinen Bund mit Jſaac / und an meinen Bund mit Abraham / und werde an [c] das Land gedencken/

a Und ich] Folget itzt ein herrlicher Troſt vor die bußfertigen Sünder.

b Gedencken] Daß ich ſie in ihrem Elende mit Gnaden anſehe/ und mich ihrer wieder erbarme/ wenn ich mich meiner vorigen Verheiſſungen erinnere/ die ich ihren Vätern gethan habe/ da ich diß Volck für meine liebe Kinder für allen andern Völckern erwählet und angenommen habe. Und will ihnen um meines Sohns Chriſti willen ihre Sünde verzeihen.

c Das Land] Damit es nicht immerdar wüſte lige / und ungebauet bleibe.

43 Das von ihnen verlaſſen iſt / und ihm [a] ſeine Feyre gefallen läſſet / dieweil es wüſte [b] von ihnen liget / und ſie ihnen [c] die Straffe ihrer Miſſethat gefallen laſſen/ darum / daß ſie meine Rechte verachtet/ und ihre Seele an meinen Satzungen Eckel gehabt hat.

a Seine Feyre] Weil es eine Zeitlang geruhet / da niemand geweſen/ der es gebauet.

b Von ihnen] Nemlich / von den Kindern Jſrael/ weil ſie nicht darinnen wohnen. Dieſe Weiſſagung iſt ſonderlich erfüllet worden / da die Jüden nach der Babyloniſchen Gefängniß/ darinnen ſie gantzer ſiebentzig Jahr geweſen/ wieder in ihr Vaterland / nemlich / ins Land Canaan / umgekehret ſeyn. [Jns gemein aber haben wir alle darauß zu lernen/ daß GOtt die bußfertigen Sünder zu Gnaden wolle auffnehmen/ und ihnen ihre Straffen lindern / wenn ſie ſich von gantzem Hertzen zu ihm bekehren.]

c Die Straffe] Das iſt: Wenn ſie ſolche Straffen erkennen/ daß ſie dieſelben mit ihren groſſen Sünden gar wol verſchuldet haben/ und freywillig bekennen/ daß ſie es billig leiden.

44 Auch wenn ſie ſchon in der [a] Feinde Land ſind / habe ich ſie gleichwol nicht verworffen/ und eckelt mich ihrer nicht/ alſo/ daß ich mit ihnen [b] auß ſeyn ſollte/ und mein Bund mit ihnen ſollte nicht mehr gelten / denn ich bin der HErr [c] ihr GOtt.

a Feinde Land] Und es das Anſehen mit ihnen hat/ als ſeyn ſie allerdings von mir verlaſſen.

b Auß ſeyn] Daß ich allerdings keine Gedancken mehr darauff haben ſollte / ſie wiederum zur Buſſe zu beruffen/ und wenn ſie ſich bekehren / nicht wollte wieder zu Gnaden auffnehmen / denn ſolche Unbarmhertzigkeit wäre meiner

Ver

Verheiſſungen und meinen Bund/den ich mit ihren Vätern gemachet habe/zu wider.

c Ihr GOtt] Der ich ſie mir zum Volck außerwählet und angenommen habe.

45 Und will über ſie an meinen erſten [a] Bund gedencken/ da ich ſie auß Egyptenland [b] führete/für den [c] Augen der Heiden/daß ich [d] ihr GOtt wäre/ich [e] der HErr.

a Bund] Das iſt: An meine Verheiſſungen/die ich ihnen und ihren Vätern gethan habe.

b Führete] Mit groſſer Herrlichkeit/ durch viel und ſchreckliche Wunderzeichen.

c Augen] Alſo/ daß es den Heiden unverborgen iſt/ wie ich mir diß Volck inſonderheit außerwählet/ und zum Eigenthum angenommen habe.

d Ihr GOtt] Daß ich ihnen für andern Gutes erzeigete.

e Der HErr] Der ich ein warhafftiger und unwandelbahrer GOtt bin/ und meine Verheiſſungen ſtet und feſt halte. [Es gehen aber dieſe Verheiſſungen den itzigen verſtockten Jüden nicht an/wiewol ſie ſich noch heutiges Tages mit dieſem Text kitzeln/ und eine vergebliche Freude machen. Denn ſie ſind Gottes Volck nicht mehr/ſo lange und weil ſie ſich nicht zu Chriſto dem Sohn Gottes bekehren/und ihn mit Glauben annehmen. Denn gleich wie niemand zum Vater kömmt/deñ nur allein durch den Sohn/alſo/wer den Sohn nicht hat/der hat auch den Vater nicht. Weil nun demnach die Jüden Chriſtum verwerffen/ und nicht haben wollen/ſo haben ſie auch gar keinen Gott/der ſich ihrer ein mal erbarmẽ möchte.]

46 Diß ſind die Satzungen/und Rechte/und Geſetze/die der HErr zwiſchen ihm und den Kindern Iſrael [a] geſtellet hat auff dem Berge Sinai/ durch [b] die Hand Moſe.

a Geſtellet] Darinnen er ſeinen Willen den Kindern Iſrael erkläret und kund gethan hat.

b Die Hand] Das iſt: Durch Moſis ſeines getreuen Knechts Amt und Dienſt.

Das XXVII. Capitel.

I. ERſtlich wird angezeiget/ wie hoch die Menſchen/Thiere/Häuſer/Aecker/ und dergleichen können mit Gelde gelöſet werden/welche jemand zum Gottesdienſt verlobet hat/v.1. II. Aber doch hat man die laſterhafftigen Leute/ſo zum Tode geſchätzet und verurtheilet worden/ nicht löſen dürffen/v.28. III. Darnach erfordert Gott die Zehenden von den Früchten der Erden/ und von den Thieren/ zur Erhaltung deß heiligen Amts und Gottesdienſtes/v.30.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/und ſprach:

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn jemand dem HErrn ein beſonder Gelübde thut/ daß er ſeinen Leib [a] ſchätzet/

a Schätzet] Das iſt: Wenn jemand ſeine oder eines andern Perſon/ die er unter ſeiner Gewalt hat/ GOtt gelobet/ daß er ſich oder jemand anders wolle zum Gottesdienſt übergeben/daß er die Zeit ſeines gantzen Lebens über bey der Hütten deß Stiffts dem HErrn diene. Da ſoll zwar ein ſolcher Menſch nicht als ein ander unvernünfftiges Thier zum Opffer geſchlachtet werden: Sondern woferne man ihn wieder haben/und nicht bey dem Gottesdienſt bleiben laſſen will/ ſo ſoll man ihn mit einer gewiſſen Summa Geldes wieder löſen/ſo hoch ihn der Prieſter ſchätzen wird/ daß alſo darnach derſelbe Menſch wieder frey wird/und für ſich ſelbſt iſt. Was aber für Gelübde binden und gelten/oder nicht gelten ſollen/ davon wird hernach folgen/Num.30.

3 So ſoll das die Schatzung ſeyn: [a] Ein [b] Mannsbild/zwantzig Jahr alt/ biß ins ſechtzigſte Jahr/ ſollt du [c] ſchätzen auff funfftzig ſilberne Sekel/ nach dem Sekel deß [d] Heiligthums.

a Ein] Itzt wird inſonderheit gemeldet/ und außführlich erkläret/wie hoch eine jede Perſon/nach dem ſie alt/und entweder männliches oder weibliches Geſchlechts iſt/ ſoll geſchätzet werden.

b Mannsbild] So ſich gegen Gott mit einem Gelübde verbunden hat.

c Schätzen] Daß ers den Prieſtern gebe/ſich zu löſen.

d Heiligthums] Es galt aber ein Sekel deß Heiligthums zwey mal ſo viel/ als ſonſten ein gemeiner Sekel/ und machen die funfftzig Sekel nach unſerer Teutſchen Müntze ohngefehr in die fünff und zwantzig Thaler.

4 [a] Ein Weibesbild auff [b] dreyſſig Sekel.

a Ein Weibesbild] Nemlich/ die vorgemeldetes Alters iſt/von zwantzig Jahren/biß ins ſechtzigſte/ und dem HErrn mit einem Gelübde verbunden iſt.

b Dreyſſig Sekel] Welche ſie den Prieſtern/ ſich damit zu löſen/und wiederum frey zu machen/ geben ſoll/ nach deß Heiligthums Sekel zu rechnen/ welches in die funffzehen Thaler machen würde.

5 Von fünf Jahren biß auff zwantzig Jahr (ſeines Alters) ſollt du ihn ſchätzen auff [a] zwantzig Sekel/weñ es ein [b] Mannsbild iſt/ein Weibesbild aber auff [c] zehen Sekel.

a Zwantzig Sekel] Oder auff zehen Thaler.

b Mannsbild] So ſich ſelbſt GOtt verlobet hat/ oder von einem andern durch ein Gelübde Gott verſprochen iſt worden/und aber ſich wieder löſen will.

c Zehen Sekel] Welche fünff Thaler machen.

6 Von einem Monden an biß auff fünff Jahr ſollt du ihn ſchätzen auff fünf ſilberne Sekel/wenn es ein Mannsbild iſt/ ein Weibesbild aber auff drey ſilberne Sekel.

7 Iſt er aber ſechtzig Jahr alt/ und darüber/ſo ſollt du ihn ſchätzen auff funffzehen Sekel/wenn es ein Mannsbild iſt/ ein Weibesbild aber auff zehen Sekel.

8 Iſt er aber zu [a] arm zu ſolcher Schatzung/ſo ſoll er ſich vor den Prieſter ſtellen/und der Prieſter ſoll ihn ſchätzen/er ſoll ihn aber ſchätzen/ nach dem ſeine Hand/ deß/ der gelobet hat/ [b] erwerben kan.

a Arm] Der ſich dem HErrn verlobet hat/ und vorgeſchriebener Maſſen dem Prieſter nicht geben kan/was er von Rechts wegen ſchuldig wäre.

b Erwerben] Das iſt: Wie der Prieſter für gut anſeſen wird/ das er zu ſeiner Erlöſung geben kan/ und im Vermögen habe.

9 [a] Iſt es aber ein Vieh/ das man dem HErrn [b] opffern kan/alles/was man deß dem HErrn gibt/ [c] iſt heilig.

a Iſt es aber] Bißher iſt von Menſchen geſaget worden/ſo Gott verlobet werden. Folget itzt auch von andern unvernünfftigen Thieren.

b Opffern kan] Nach Außweiſung deß Geſetzes/ welches lehret/was für Thiere zu opffern tauglich oder nicht tauglich ſeyn.

c Iſt heilig] Das iſt: Zum Gottesdienſt und Opffer verordnet.

10 Man ſoll es [a] nicht wechſeln noch wandeln/ ein Gutes um ein Böſes/ oder ein Böſes um ein Gutes. Wird es aber jemand wechſeln/ ein Vieh um das andere/ ſo ſollen ſie beyde dem HErrn heilig ſeyn.

a Nicht wechſeln] Nemlich/nach geſchehenem Gelübde.

11 Iſt aber das Thier [a] unrein/ daß man es dem HErrn nicht opffern darff/ ſo ſoll man es vor den Prieſter ſtellen.

a Unrein] Daß es vom Geſetz unrein geſchätzet wird/ und deßhalben zum Opffer nicht tauglich iſt.

12 Und der Prieſter ſoll es ſchätzen/ [a] ob es gut oder böſe ſey/ und es ſoll bey deß Prieſters ſchätzen bleiben.

a Ob es gut] Das iſt: Er ſoll anzeigen/was es werth ſey/ ob es viel oder wenig gelten möge.

13 Will es aber jemand löſen/ der ſoll den [a] Fünfften über die Schatzung geben.

a Fünfften] Will ſo viel ſagen/wenn ſichs zutrüge/daß den/ der das Gelübde dem HErrn gethan hat/ſolches anfinge zu gereuen/und begehrete das Geld wiederum an ſich zu löſen/der mag ſolches thun: Doch anderer Geſtalt nicht/ deñ daß er ſo viel davor gebe/ ſo hoch als es der Prieſter ſchätzen wird/ und noch dazu den fünfften Theil deſſelbigen Geldes/ als zu einer Straffe darüber erlege: Sintemal der nicht allerdings ohne Schuld iſt/welcher wieder zu habẽ begehret/was er dẽ HErrn einmal gelobet hat/weñ ers gleich nicht umſonſt wieder fordert.

14 Weñ jemand ſein [a] Haus heiliget/daß es dem HErrn heilig ſey/ das ſoll der Prieſter ſchätzen/ [b] ob es gut oder böſe ſey/ und darnach es der Prieſter ſchätzet/ ſo ſoll es bleiben.

a Haus heiliget] Das iſt: Zum Gottesdienſt ſchencket/ daß es den Prieſtern und Leviten zu gut und zur Wohnung gedeye.

b Ob es gut] Das iſt: Ob es viel oder wenig gelten möge/ damit ers nach ſeinem gebührlichen Werth anſchlage/ und wenn mans verkauffet/daſſelbige Geld hernach den Prieſtern zum Beſten gereiche.

15 So es aber der/ſo es geheiliget hat/ will löſen/ſo ſoll er den fünfften Theil deß Geldes/über das es geſchätzet iſt/ [a] darauff geben/ſo ſoll es [b] ſein werden.

a Darauff geben] Welches Geld mit einander den Prieſtern heimfallen ſoll.

b Sein werden] Nemlich/dem es zuvor zuſtändig geweſen.

16 Wenn jemand ein Stück Ackers von ſeinem [a] Erbgut dem HErrn [b] heiliget/ſo ſoll er geſchätzet werden/nach dem er träget. Träget er ein [c] Homor Gerſten/ ſo ſoll er [d] funfftzig Sekel Silbers gelten.

a Erbgut] Das er von ſeinen Vor-Aeltern ererbet/ und nicht gekauffet hat/ſondern zu ſeinem Stamm und Geſchlechte gehöret.

b Heiliget] Das iſt: Zum Gottesdienſt ſchencket/ daß er den Prieſtern zu Theil werde.

c Homor] Iſt eine beſondere Maſſe/und ein anders denn Gomor/wird ſonſten auch ein Cor genennet/ und möchte im Teutſchen einem Malter etlicher Maſſen verglichen werden.

d Funfftzig Sekel] Und alſo fortan/ ſo viel Homor oder Cor Gerſten der Acker träget/ ſo viel funfftzig Sekel ſollen den Prieſtern davor erleget werden/ daß der Acker gelöſet werde. Denn je mehr er träget/ je fruchtbahrer der Boden ſeyn wird/darum er auch deſto mehr gelten ſoll.

17 Heiliget er aber ſeinen Acker vom Hall-Jahr an/ ſo ſoll er nach [a] ſeiner Würde gelten.

a Seiner Würde] Das iſt: Wie ihn der Prieſter nach vorgeſetzter Form ſchätzen wird/ nemlich/ daß für ein jegliches Homor oder Cor Frucht/die der Acker träget/ funfftzig Sekel gerechnet und gegeben werden/ und ſoll ſolch Geld der Prieſter von dem fordern/der den Acker von ihnen kauffen will.

18 Hat er ihn aber [a] nach dem Hall-Jahr [b] geheiliget/ ſo ſoll ihn der Prieſter rechnen nach den übrigen Jahren zum Hall-Jahr/ und darnach [c] geringer ſchätzen/

a Nach dem Hall-Jahr] Das iſt: Da allbereit etliche Jahre von dem nächſtverſchienenen Hall-Jahr verfloſſen und vorüber ſind.

b Geheiliget] Das iſt: Zum Gottesdienſt und Unterhaltung der Prieſter zu geben gelobet.

c Geringer] Das iſt: Wie viel Jahr von dem nächſten Hall-Jahr fürüber ſeyn/ ſo viel Sekel ſollen von jeden Funfzigen eines Cors abgebrochen werden/und je weniger Jahre noch biß zum Hall-Jahr übrig ſeyn/ je wolfeiler der Acker ſeyn ſoll.

19 Will aber der/ſo ihn [a] geheiliget hat/ den Acker löſen/ ſo ſoll er den fünfften Theil deß Geldes/über das er geſchätzet iſt/ darauff geben/ ſo ſoll er [b] ſein werden.

a Geheiliget hat] Deſſen der Acker eigen geweſen/ und ihn von freyem Willen den Prieſtern geſchencket hat.

b Sein werden] Daß er ihn wieder unter ſeiner Gewalt habe/und nützen möge.

20 [a] Will er ihn aber nicht löſen/ ſondern [b] verkauffet ihn einem [c] andern/ ſo ſoll er ihn [d] nicht mehr löſen.

a Will er] Nemlich/der ihn ein mal von ſich zu geben gelobet hat.

b Verkauffet] Nemlich/der Prieſter.

c Andern] Er ſey gleich wie er wolle.

d Nicht mehr] Das iſt: Derſelbige/ ſo zuvor den Acker in Beſitzung gehabt/ kan ihn nimmermehr wieder bekommen/auch im künfftigen Hall-Jahr nicht.

21 Sondern derſelbe Acker/ wenn er im Hall-Jahr [a] los außgehet/ſoll dem HErrn heilig ſeyn/ wie ein [b] verbanneter Acker/ und ſoll deß Prieſters Erbgut ſeyn.

a Los außgehet] Daß er wieder frey wird/ und keinem mehr zugehöret.

b Verbanneter] Das iſt: Gleich wie die verbañeten Sachen alle mit einander Gott geheiliget werden/ und nimmermehr von dem Levitiſchen Prieſterthum ins künfftige können wiederum entwendet werden: Alſo ſollen dergleichen verlobete und darnach einem Fremden verkauffte Aecker auch im Hall-Jahr/wenn ſie von dem/der ſie gekauffet/nach dem Geſetz deß Hall-Jahrs frey und los werden/ nicht wiederum ihren vorigen und erſten Herrn/der ſie anfangs verlobet/ heimfallen/ weil ſie dieſelben zu rechter Zeit nicht wieder löſen wollen/ ſondern ſie ſollen der Prieſter ſeyn und bleiben/daß ſie den Nutzen und ihre Nahrung davon haben.

22 [a] Wenn aber jemand einen Acker dem HErrn heiliget/ den er [b] gekauffet hat/ und nicht ſein Erbgut iſt/

a Wenn aber] Folget ein ander Fall.

b Gekauffet] Das iſt: Wenn jemand dem HErrn einen Acker zum Gottesdienſt zu geben gelobet hat/den er doch nicht von ſeinem Geſchlechte und Vor-Aeltern her ererbet/ſondern um ſein Geld von einem andern/ der nicht ſeines Geſchlechts oder auß ſeinem Stamme iſt/ erkauffet hat.

c Sein Erbgut] Derowegen ihn ohne das ſeinen Kindern und Nachkommen nicht hinterlaſſen kan/ſondern fället im Hall-Jahr dem Verkäuffer wieder heim.

23 So ſoll ihn der Prieſter [a] rechnen/ was er gilt/ biß an das Hall-Jahr/ und er ſoll [b] deſſelben Tages [c] ſolche Schatzung geben/daß er dem HErrn [d] heilig ſey.

a Rechnen] Das iſt: Der Prieſter ſoll einen Uberſchlag machen/und anzeigen/ wie hoch der Acker müſſe gelöſet werden/nach dem er Frucht träget/ und nach dem viel oder wenig Jahre biß zum Hall-Jahr übrig ſeyn.

b Deſſelben Tages] Auff welchen Tag der Acker iſt geſchätzet/ und um eine gewiſſe Summa Geldes angeſchlagen worden.

c Solche Schatzung] Nemlich/das Geld/wie hoch er geachtet ſey.

d Heilig ſey] Das iſt: Es ſoll daſſelbe Geld verordnet und angewendet werden zur Erhaltung deß Levitiſchen Gottesdienſtes und Prieſterthums. Aber den Acker mag der/ welcher ihn gelobet/und mit Gelde wiederum an ſich gelöſet hat/ gebrauchen und nützen/biß zum Hall-Jahr.

24 Aber im Hall-Jahr ſoll er wieder gelangen an denſelben/ von dem er ihn gekauffet hat/daß er ſein [a] Erbgut im Lande ſey.

a Erbgut] Weil er denſelben Acker von ſeinen Vor-Aeltern ererbet/damit er bey dem Geſchlechte bleibe.

25 Alle Würderung ſoll geſchehen nach

dem Sekel [a] deß Heiligthums/ ein † Sekel aber machet [b] zwantzig Gera.

† Exod.30/13. Num.3/47. Ezech.45/12.

a Deß Heiligthums] Welcher noch ſo viel gilt/ als ein gemeiner Sekel/ wie offt angezeiget worden.

b Zwantzig Gera] Welche (wie vom Sekel zuvor auch etliche mal gemeldet iſt) ohngefehr einen halben Thaler machen.

26 Die † Erſtegeburt unter dem Vieh/ die dem HErrn ſonſt gebühret/ ſoll niemand dem HErrn heiligen/ es ſey ein Ochs oder Schaf/ denn es iſt [a] deß HErrn.

† Exod.13/2. Num.3/13. Luc.2/23.

a Deß HErrn] Das iſt: Weil alle Erſtegeburt vorhin zum Gottesdienſt außgeſondert und geheiliget ſeyn/ ſo darff ſichs keines fernern gelobens oder heiligens. Denn ſie gehören den Prieſtern von Rechts wegen.

27 Iſt aber an dem Vieh etwas [a] Unreines/ ſo ſoll mans löſen nach [b] ſeiner Würde/ und darüber gebē den Fünfftē/ will ers nicht löſen/ ſo [c] verkauffe mans nach ſeiner Wünde.

a Unreines] Daß ein ſolch erſtgebohrnes Thier oder Vieh von denen iſt/ ſo man nicht opffern darff.

b Seiner Würde] Wie es der Prieſter ſchätzen wird.

c Verkauffe] Nemlich/ einem andern/ wer es begehret oder Luſt dazu hat/ und ſoll das Geld/ ſo man darauß löſet/ den Prieſtern gegeben werden. [Die Päpſtiſchen Gelübden aber/ auff welche man ſo ernſtlich dringet/ daß man ſie halten ſoll/ können mit dieſen Levitiſchen Satzungen und Ordnungen nicht beſchönet werden. Denn dieſelben ſeyn zum Theil zu halten unmöglich/ zum Theil närriſch/ zum Theil gottlos/ zum Theil mit abgöttiſchen Satzungen beflecket/ und alle mit einander der Chriſtlichen Freyheit zu wider/ darum ſoll man ſie nicht halten.]

28 II. MAn ſoll [a] kein Verbannetes verkauffen/ noch löſen/ das jemand dem HErrn verbannet/ von allem/ das ſein iſt/ es ſey Menſchen/ Vieh/ oder Erb-Acker/ denn alles Verbannete iſt das [b] Allerheiligſte dem HErrn.

a Kein Verbannetes] Mit dieſen Gelübden hatte es die Meynung/ daß eine Sache nicht ſchlecht dem HErrn gelobet ward/ ſondern auch ein Fluch und Vermaledeyung daran gehänget/ wider den/ der ſolche Sache anderswo hin verordnete/ als dazu es beſtimmet und verordnet geweſen. Darum/ was dergleichen Gott gelobet war/ das kunnte man nicht verkauffen/ noch löſen/ noch einigerley anderer Geſtalt vom Gebrauch deß Levitiſchen Kirchen-Amts entfremden.

b Allerheiligſte] Daß es zu keinem andern gemeinen Thun mehr gebrauchet werde.

29 Man ſoll auch keinen [a] verbanneten Menſchen löſen/ ſondern er ſoll deß Todes ſterben.

a Verbanneten Menſchen] Der um einer Ubelthat und gottloſen Wercks willen zum Tode iſt verdam̄et und verbannet worden/ gleich wie die Bürger zu Jericho nach dem Willen Gottes zum Verderben und Untergang verbannet waren. Ein ſolcher Menſch ſoll nicht ledig gelaſſen werden. Darum hat Saul ſehr ſchwerlich geſündiget/ daß er den König der Amalekiter begehret zu erhalten/ den doch Gott ſelbſt zum Tode verdammet hatte. [Denn gleich wie Gott aller Grauſamkeit feind iſt/ alſo begehret er hinwiederum/ daß die Boshafftigen und Ubelthäter zur billigen Straffe gezogen werden/ und läſſet ihm ſolches gefallen. Wie er hinwiederum ein groſſes Mißfallen daran hat/ wenn man die Bosheit ungeſtraffet hingehen läſſet/ oder doch nicht mit gebührendem Ernſt ſtraffet.

30 III. ALle Zehendē im Lande/ beyde vom [a] Samen deß Landes/ und von den Früchten der Bäume ſind deß HErrn/ und ſollen dem HErrn [b] heilig ſeyn.

a Samen] Was an Korn und Geträide auff dem Felde noch wächſet.

b Heilig ſeyn] Daß ſie gereichen zur Unterhaltung deß Levitiſchen Kirchen-Amts und Gottesdienſtes.

31 Will aber jemand ſeinen Zehenden löſen/ der ſoll den Fünfften [a] darüber geben/

a Darüber geben] Nemlich/ über dem Werth/ wie der Zehende geſchätzet oder angeſchlagen worden.

32 Und alle Zehenden von Rindern und Schafen/ und was unter der [a] Ruhten gehet/ das iſt ein heiliger Zehende dem HErrn.

a Ruhten gehet] Das iſt: Welche Thiere ſo ſtarck erwachſen und lebhafftig ſeyn/ daß ſie dem Hirten untergeben werden/ von denen ſoll man alsdenn den Zehenden geben zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes.

33 Man ſoll nicht [a] fragen/ ob es gut oder böſe ſey/ man ſoll es auch nicht [b] wechſeln/ wirds aber jemand wechſeln/ ſo ſoll es [c] beydes heilig ſeyn/ und [d] nicht gelöſet werden.

a Fragen] Das iſt: Es ſoll ohne Betrug und Aberglauben zugehen/ und nichts beſonders außgeleſen werden/ ſondern wie es das zehende Stück treffen und ſich finden wird/ ſo ſoll es den Prieſtern gegeben werden.

b Wechſeln] Alſo/ daß man es in keinem Wege umwechſele mit einem andern/ es geſchehe gleich ſolche Umwechslung mit einem ärgern oder beſſern/ ſo wäre es gefehlet.

c Beydes heilig] Das iſt: Zum Gottesdienſt genommen werden.

d Nicht gelöſet] Gleich wie man ſonſt andere Zehenden löſen kan. [Es erinnert uns aber die Opfferung der Zehenden/ daß wir den Gottesdienſt ſollen helffen erhalten. Und erkennen/ daß wir alle zeitliche Wolthaten von GOtt haben und empfahen/ darum ſollen wir ihm dafür dancken/ und ſeiner Gaben in wahrer Gottſeligkeit mäſſiglich gebrauchen.]

34 Diß ſind die Gebote/ die der HErr [a] Moſe gebot an die Kinder Iſrael/ auff dem Berge Sinai.

a Moſe gebot] Von Anrichtung deß Gottesdienſtes/ und wie man denſelben treiben ſollte. [Es iſt aber Chriſtus in dieſem dritten Buch durch die vielfältige Opffer außführlich beſchrieben und uns fürgemahlet worden: Denn dieſelben alle mit einander dahin gerichtet ſeyn/ daß ſie das Opffer Chriſti bedeuten ſollen/ welches er ſeinem himmliſchen Vater am Creutz gethan. Und ſollen wir bey den Danck-Opffern/ deren ſo offt Meldung geſchicht/ billig auffgemuntert werden/ daß wir gegen Gott dem Vater unſers HErrn JEſu Chriſti mit Danckſagungen/ Außbreitung und Fortpflantzung deß Evangelii/ gottſeligem Leben/ Geduld und Wolthat gegen dem Nächſten vor ſeine unaußſprechliche Güte uns danckbahr erzeigen.]

Ende deß dritten Buchs Moſe.

Das IV. Buch Moſe.

DIß vierte Buch hat in der Lateiniſchen Sprache (wie auch im Griechiſchen) den Namen von der Zahl/ daß es heiſſet Numeri, weil in etlichen vorhergehenden erſten Capiteln beſchrieben wird/ wie das Iſraelitiſche Volck nach ſeinen Stämmen gezählet und abgetheilet worden/ und wie viel ihrer/ oder wie ſtarck ſie geweſen.

Das I. Capitel.

I. GOtt heiſſet die Kinder Iſrael/ ſo erwachſen/ und zum Kriege tauglich waren/ zählen/ v.1. II. Und werden zuforderſt die zwölff Fürſten eines jeglichen Stamms namhafftig gemacht/ v.5. III. Der Manns-Perſonen aber ſeyn an der Zahl gefunden worden ſechs hundert tauſend und drey tauſend fünff hundert und funfftzig/ was mannbahr geweſen/ ohne die Leviten/ welche zum heiligen Gottesdienſt abgeſondert/ und nicht mit gezählet wordē/ v.18.

1 UNd der HErr redete mit Moſe in der Wüſten Sinai/ in der Hütten [a] deß Stiffts/ am erſten Tage deß andern Monden/ im andern Jahr/ da ſie auß Egyptenland gegangen waren/ und ſprach:

a Deß Stiffts] Oder der Verſammlung/ da die Kinder Iſrael zuſammen kommen muſten/ wenn ſie ihren Gottesdienſt verrichten wollten.

2 [a] Nehmet die † Summa der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael/ nach ihren Geſchlechten/ und ihrer Väter Häuſer/ und [b] Namen/ alles/ was männlich iſt/ von Haupt zu Haupt/ † Exod.30/12. Num.26/2.

a Nehmet] Das iſt: Zählet das gantze Volck.

b Namen] Das iſt: Ihr ſollet alle Perſonen in einem jeden Hauſe zählen/ ohne Weiber und Kinder.

3 Von zwantzig Jahren an und darüber/ was ins Heer zu [a] ziehen taugt in Iſrael/ und ſollt ſie zählen nach [b] ihren Heeren/ du und Aaron/

a Ziehen taugt] Was mannbahr iſt/ und zum Kriege kan gebrauchet werden.

b Ihren Heeren] Das iſt: Ihr ſollet ſie in gewiſſe Hauffen und Regimente oder Fähnlein abtheilen/ und gleichſam Muſterung halten.

4 Und ſollet zu euch nehmen je vom Geſchlecht einen Hauptmann über ſeines [a] Vaters Haus.

a Vaters Haus] Das iſt: Auß einem jeden Stamm (deren denn zwölffe waren/ darunter alle Geſchlechte und Häuſer begriffen wurden) ſollet ihr einen Hauptmann wählen/ die euch das Volck abtheilen und zählen helffen.

5 II. DIß ſind aber die Namē der Hauptleute/ die neben euch ſtehen ſollen/ Von Ruben ſey Elizur/ der Sohn Zedeur.

6 Von Simeon ſey Selumiel/ der Sohn ZuriSadai.

7 Von Juda ſey Naheſſon/ der Sohn Amminadab.

8 Von Iſaſchar ſey Nethaneel/ der Sohn Zuar.

9 Von Sebulon ſey Eliab/ der Sohn Helon.

10 Von den Kindern [a] Joſeph/ von Ephraim ſey Eliſama/ der Sohn Am̄ihud. Von Manaſſe ſey Gamliel/ der Sohn Pedazur.

a Joſeph] Welcher Stamm in zwey andere Stämme/ als Ephraim und Manaſſe abgetheilet geweſen. Daher die Zahl der Zwölffen dennoch ergäntzet worden/ ob man gleich die Leviten nicht mit gezählet.

11 Von Benjamin ſey Abidan/ der Sohn Gideoni.

12 Von Dan ſey Ahieſer/ der Sohn AmmiSadai.

13 Von Aſſer ſey Pagiel/ der Sohn Ochran.

14 Von Gad ſey Eliaſaph/ der Sohn Deguel.

15 Von Naphthali ſey Ahira/ der Sohn Enan.

16 Das ſind die Fürnehmſten der Gemeine/ die Hauptleute unter [a] den Stämmen ihrer Väter/ die da Häupter und Fürſten in Iſrael waren.

a Den Stämmen] Das iſt: Welche auß jedem der zwölff Stämme zu Hauptleuten erwählet wurden. [Denn Gott will/ daß den Unterthanen gewiſſe Oberkeiten vorſtehen ſollen/ Rom.13. Und läſſet Gott zu/ daß man einen rechtmäſſigen und wolbefugten Krieg führe/ und nohtwendiger Außrüſtung zum Kriege ſich gebrauche.]

17 Und Moſe und Aaron nahmen ſie zu ſich/ wie ſie da mit Namen genennet ſind.

18 III. UNd ſam̄leten auch die gantze Gemeine am erſten Tage deß andern Monden/ und rechnetē ſie nach ihrer [a] Geburt/ nach ihren Geſchlechten/ und Väter Häuſern und Namen/ von zwantzig Jahren an und darüber/ von Haupt zu Haupt/

a Geburt] Das iſt: Sie haben einen jeden Stamm in ihre gewiſſe Geſchlechte und Freundſchafften abgetheilet/ welche ſie nach und nach abgezählet/ biß ſie auff die einzele Perſonen kommen/ die ſie alle mit Namen auffgezeichnet.

19 Wie der HErr Moſe geboten hatte/ und [a] zähleten ſie in der Wüſten Sinai.

a Zähleten] Es haben aber allhie Moſe und Aaron nicht geſündiget/ daß ſie das Volck gezählet/ weil ſie es auß GOttes Befehl gethan. Aber David hat geſündiget/ da er das Volck zählen laſſen/ weil ers ohne Gottes Befehl gethan/ und auß Vermeſſenheit wiſſen wollen/ wie viel deß Volcks wäre/ darum hat Gott ſolchen Ubermuht mit der Peſtilentz geſtraffet. So ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen einem ordentlichen Beruff und eigenem Gutdüncken oder Muhtwillen.

20 Der [a] Kinder Ruben/ deß erſten Sohns Iſrael/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von Haupt zu Haupt/ alles/ was männlich war/ von zwantzig Jahren und darüber/ und ins Heer zu ziehen taugte/

a Kinder Ruben] Da ſie auff dem Befehl Gottes in der Wüſten Sinai gezählet wurden.

21 Wurden gezählet zum Stamm Ruben ſechs uñ viertzig tauſend uñ fünff hundert.

22 Der Kinder Simeon/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer/ Zahl und Namen/ von Haupt zu Haupt/ alles/ was männlich war/ von zwantzig Jahren und darüber/ und ins Heer zu ziehen taugte/

23 Wurden gezählet zum Stamm Simeon neun und funfftzig tauſend und drey hundert.

24 Der Kinder Gad/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

25 Wurden gezählet zum Stamm Gad fünff und viertzig tauſend ſechs hundert und funfftzig.

26 Der Kinder Juda/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

27 Wurden gezählet zum Stam̄ Juda [a] vier und ſiebentzig tauſend und ſechs hundert.

a Vier und] Dieſer iſt der allervolckreichſte Stamm geweſen/ und hat ſich durch Gottes Segen ſehr gemehret.

28 Der Kinder Iſaſchar/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

Wur-

29 Wurden gezählet zum Stamm Iſaſchar vier und funfftzig tauſend und vier hundert.

30 Der Kinder Sebulon / nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

31 Wurden gezählet zum Stamm Sebulon ſieben und funfftzig tauſend und vier hundert.

32 Der Kinder Joſeph von Ephraim/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

33 Wurden gezählet zum Stamm Ephraim viertzig tauſend und fünff hundert.

34 Der Kinder [a] Manaſſe/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen / von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

a Manaſſe] Welche auch von Joſeph herkamen/ weil derſelbe Stamm in zwey andere Stämme abgetheilet ward/ und nach ſeinen/ deß Joſephs beyden Söhnen/ Manaſſe und Ephraim genennet wurden.

35 Wurden zum Stamm Manaſſe gezählet zwey und dreyſſig tauſend und zwey hundert.

36 Der Kinder BenJamin/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen / von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte.

37 Wurden zum Stamm BenJamin gezählet fünff und dreyſſig tauſend und vier hundert.

38 Der Kinder Dan/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

39 Wurden gezählet zum Stam̃ Dan zwey und ſechtzig tauſend und ſieben hundert.

40 Der Kinder Aſſer / nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen/ von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

41 Wurden zum Stamm Aſſer gezählet ein und viertzig tauſend und fünf hundert.

42 Der Kinder Naphthali/ nach ihrer Geburt/ Geſchlechte/ ihrer Väter Häuſer und Namen / von zwantzig Jahren und darüber/ was ins Heer zu ziehen taugte/

43 Wurden zum Stamm Naphthali gezählet drey und funfftzig tauſend und vier hundert.

44 [a] Diß ſind/ die Moſe und Aaron zähleten/ ſammt den zwölff Fürſten Iſrael/ der je einer über ein Haus ihrer Väter war.

a Diß ſind] Nemlich/ die Kinder Iſrael.

45 Und die Summa der Kinder Iſrael/ nach ihrer Väter Häuſer / von zwantzig Jahren und darüber / was ins Heer zu ziehen taugte in Iſrael/

46 [a] Der war † ſechs mal hundert tauſend und drey tauſend fünff hundert und funfftzig. † Exod. 38/26. Num. 2/32.

a Der war] Nemlich/ ohne Weiber und Kinder/ deren noch viel eine gröſſere Anzahl geweſen: Dazu wird der gantze Stamm Levi allhie nicht mit eingerechnet. Und haben dieſe alle mit einander ihre Ankunfft von dem hundert-jährigen Abraham/ und der neuntzig-jahrigen Sarah / die zwar dazu anfangs unfruchtbahr war / aber hernach durch die Verheiſſung Gottes fruchtbahr gemachet ward. Und iſt diß alles geſchehen innerhalb vier hundert und ſieben Jahren / denn ſo viel finden ſich von der Zeit an/ da Iſaac gebohren worden/ biß auff diß Jahr/ da die Kinder Iſrael gezählet ſeyn. Iſt alſo die Verheiſſung dem Abraham geſchehen/ erfüllet worden/ da GOtt ihm zugeſaget hatte / daß er ſeine Nachkommen ſehr mehren wolle [Und wird dabey Gottes Allmacht und ſeine Warheit geſpüret/ daß er ſeine Zuſagen halte und leiſte.

47 Aber die Leviten / nach ihrer Väter Stam̃/ wurden [a] nicht mit unter gezählet.

a Nicht mit] Denn ſie waren zum Gottesdienſt ab- und außgeſondert.

48 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

49 Den Stamm Levi ſollt du [a] nicht zählen/ noch ihre Summa nehmen unter den Kindern Iſrael.

a Nicht zählen] Nemlich/ zu den andern Stämmen/ und ſie nicht unter ihnen mit einmengen.

50 Sondern du ſollt ſie ordnen zur Wohnung bey dem Zeugniß/ und zu allem Gerähte / und zu allem / was dazu gehöret/ und ſie ſollen die Wohnung [a] tragen/ und alles Gerähte / und ſollen ſein [b] pflegen/ und [c] um die Wohnung her ſich lagern.

a Tragen] Nemlich/ auff dieſer Reiſe/ und ſonſten / ſo offt man ſie von einem Ort zum andern führen muß.

b Pflegen] Daß ſie alles verrichten / was zu der Hütten dienlich / und den Gottesdienſt zu treiben von nöhten ſeyn wird.

c Um die Wohnung] Das iſt: Sie ſollen am nächſten um die Hütte ihr Gezelt auffſchlagen und haben.

51 Und wenn man reiſen ſoll / ſo ſollen die Leviten die Wohnung [a] abnehmen/ wenn aber das Heer [b] zu lagern iſt/ ſollen ſie die Wohnung auffſchlagen. Und wo ein [c] Fremder ſich [d] dazu machet/ der ſoll [e] ſterben.

a Abnehmen] Daß ſie dieſelbe füglich von einander nehmen und zerlegen/ damit ſie keinen Schaden empfange.

b Zu lagern] Daß man eine Zeitlang an einen Ort verziehen/ und deßwegen die Hütte auffrichten ſoll.

c Fremder] Der nicht vom Stamm Levi iſt.

d Dazu machet] Daß er an der Hütten etwas begehrete zu tragen/ oder auffzurichten.

e Sterben] [Alſo gar kan Gott keinen Fürwitz leiden/ da einer in ein fremd Amt greiffet/ und thun will/ was ihm nicht befohlen iſt.]

52 Die [a] Kinder Iſrael ſollen ſich lagern/ ein jeglicher in [b] ſein Lager / und bey das Panier ſeiner Schaar.

a Kinder Iſrael] So nicht auß dem Stamm Levi ſeyn.

b Sein Lager] Das iſt: Es ſoll ſich ein jeder an ſeinen Ort verfügen/ und ſein Lager auffſchlagen / wohin er geordnet iſt/ und unter dem Regiment oder Fähnlein ſich finden laſſen/ unter welchem er auffgeſchrieben worden.

53 Aber die Leviten ſollen ſich um die [a] Wohnung deß Zeugniſſes her lagern/ auff daß nicht [b] ein Zorn über die Gemeine der Kinder Iſrael komme/ darum ſollen die Leviten der [c] Hut warten / an der Wohnung deß Zeugniſſes.

a Wohnung] Das iſt: Sie ſollen die Nächſten um das Heiligthum ſeyn/ und ſich dabey finden laſſen.

b Ein Zorn] Das iſt: Auff das GOtt nicht eine Straffe und Plage unter das Volck ſchicke/ wenn irgend jemand / der nicht vom Stamm Levi iſt/ ſich näher zur Hütten auß Fürwitz hinzu machen wollte / als ſichs gebühret.

c Hut warten] Das iſt: Sie ſollen ihre fleiſſige Vorſorge und gute Achtung darauff haben/ daß an der Stiffts-Hütten kein Schade geſchehe / noch am Gottesdienſt etwas verſäumet werde/ oder auch ſonſten nicht etwas Ungerades/ ſo ſich nicht gebühret / mit unterlauffe.

54 Und die Kinder Iſrael [a] thaten alles/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

a Thaten alles] Wie hernach im folgenden Capitel außführlicher gemeldet wird.

Das II. Capitel.

I. DEr Iſraeliten Lager werden geordnet/ v. 1. II. Und wird angezeiget / wie und in was Ordnung ſie auff der Reiſe fortziehen ſollen/ v. 9.

1 [a] UNd der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

a Und der] Nach dem das Volck gezählet worden/ wird itzt den Kindern Iſrael ferner vorgeſchrieben/ welcher Geſtalt ſie nach einander ihre Läger auffſchlagen ſollen/ und was ſie für eine Ordnung ſollen halten/ wenn ſie reiſen. [Denn Gott iſt nicht ein Gott der Unordnung oder Verwirrung/ da es alles durch einander gehet/ ſondern will haben und gefället ihm wol / daß in allen Sachen eine Ordnung gehalten werde/ und ſegnet die/ welche beydes in der Kirchen und im weltlichē Regiment gute Ordnungen machen und anſtellen.]

2 Die Kinder Iſrael ſollen vor der Hütten deß Stiffts [a] umher ſich lagern/ ein jeglicher unter ſeinem Panier und Zeichen/ nach ihrer Väter Haus.

a Umher] Alſo/ daß die Hütte in der Mitten ſey. [Denn allda gehet es recht und wol zu / beyde zu Kriegs- und Friedes-Zeiten/ wenn das weltliche Regiment GOtt gegenwartig bey ihm hat/ welches alsdenn geſchicht / wenn die reine Religion unter dem Volck GOttes fleiſſig getrieben wird / und im Schwange gehet.]

3 Gegen Morgen ſoll ſich [a] lagern Juda mit ſeinem Panier und Heer/ ihr Hauptmann Naheſſon/ der Sohn Am̃inadab.

a Lagern Juda] Das iſt: Welche zum Stamm Juda/ und unter ſeinem Panier oder Fähnlein gehören / die ſollen ihr Lager gegen Morgen haben.

4 Und [a] ſein Heer/ an der Summa vier und ſiebentzig tauſend und ſechs hundert.

a Sein Heer] Nemlich/ der jenigen/ die zum Kriege ſich konnten gebrauchen laſſen/ wie ſie zuvor in der Muſterung auffgeſchrieben worden.

5 Neben ihm ſoll ſich lagern der Stamm Iſaſchar / ihr Hauptmann Nethaneel/ der Sohn Zuar.

6 Und ſein Heer an der Summa vier und funfftzig tauſend und vier hundert.

7 Dazu der Stamm Sebulon / ihr Hauptmann Eliab/ der Sohn Helon.

8 Sein Heer an der Summa ſieben und funfftzig tauſend und vier hundert.

9 II. DAß alle/ die ins Lager Juda [a] gehören/ ſeyn an der Summa hundert und ſechs und achtzig tauſend und vier hundert/ die zu ihrem Heer gehören / und ſollen fornen an ziehen.

a Gehören] Das iſt: Welche unter das Panier Juda gerechnet/ und in gewiſſe Regimenter außgetheilet worden. Und wurden dem Stamm Juda/ als dem Vornehmſten/ noch zween andere/ Iſaſchar und Sebulon zugegeben/ die im Vorzuge mit einander ſeyn ſollten.

10 [a] Gegen Mittag ſoll ligen das Gezelt und Panier Ruben mit ihrem Heer/ ihr Hauptmann Elizur/ der Sohn Sedeur.

a Gegen Mittag] Nemlich/ dem Heiligthum nach zu rechnen/ daß ſie auff der Seiten deß Heiligthums ſich lagern/ ſo gegen Mittag gewandt iſt.

11 Und ſein Heer an der Summa ſechs und viertzig tauſend fünff hundert.

12 Neben ihm ſoll ſich lagern der Stamm Simeon/ ihr Hauptmann Selumiel/ der Sohn ZuriSadai/

13 Und ſein Heer an der Summa neun und funfftzig tauſend drey hundert.

14 Dazu der Stamm Gad/ ihr Hauptmann Eliaſaph/ der Sohn Reguel.

15 Und ſein Heer an der Summa fünff und viertzig tauſend ſechs hundert und funfftzig.

16 Daß alle/ die ins Lager Ruben gehören/ ſeyn an der Summa hundert und ein und funfftzig tauſend vier hundert und funfftzig/ die zu ihrem Heer [a] gehören/ und ſollen die Andern im Außziehen ſeyn.

a Gehören] [Denn es wurden dem Stamm Ruben/ als dem Vornehmſten/ auch zween andere zugegeben/ und mit eingerechnet/ als Simeon und Gad.

17 Darnach ſoll die Hütte deß Stiffts [a] ziehen / mit dem Lager der Leviten/ [b] mitten unter den Lägern/ [c] und wie ſie ſich lagern/ ſo ſollen ſie auch ziehen/ ein jeglicher an [d] ſeinem Ort/ unter ſeinem Panier.

a Ziehen] Wenn ſie zuvor von den Leviten gebührlich abgenommen/ und in Stücke zerleget worden.

b Mitten unter] Alſo / daß erſtlich die Leviten die Hütte deß Stiffts zu allen Seiten umgeben/ und darnach ſie von den andern Stämmen umringet werden. Denn die übrigen ſechs Stämme beſchloſſen die Seite gegen Mitternacht und Abend/ wie bald folgen wird.

c Und wie] Das iſt: Sie ſollen einerley Ordnung halten im Außziehen und im lagern.

d Seinem Ort] Dahin er geordnet worden.

18 Gegen Abend ſoll ligen das Gezelt und Panier Ephraim/ mit ihrem Heer/ ihr Hauptmann ſoll ſeyn Eliſama/ der Sohn Ammihud.

19 Und ſein Heer an der Summa viertzig tauſend und fünff hundert.

20 Neben ihm ſoll ſich lagern der Stamm Manaſſe/ ihr Hauptmann Gamliel/ der Sohn Pedazur.

21 Sein Heer an der Summa zwey und dreyſſig tauſend und zwey hundert.

22 Dazu der Stamm BenJamin/ ihr Hauptmann Abidan/ der Sohn Gideoni/

23 Sein Heer an der Summa fünff und dreyſſig tauſend und vier hundert.

24 Daß alle/ die ins Lager Ephraim gehören/ ſeyn an der Summa hundert und acht tauſend und ein hundert/ die zu ſeinem Heer [a] gehören/und ſollen/die dritten im Außziehen ſeyn.

[a] Gehören] Nemlich die Stämme Manaſſe und Ephraim mit eingerechnet.

25 Gegen Mitternacht ſoll ligen das Gezelt und Panier Dan mit ihrem Heer/ ihr Hauptmann Ahieſer/der Sohn Ammi Sadai.

26 Sein Heer an der Summa zwey und ſechtzig tauſend und ſieben hundert.

27 Neben ihm ſoll ſich lagern der Stamm Aſſer/ihr Hauptmann Pagiel/der Sohn Ochran.

28 Sein Heer an der Summa ein und viertzig tauſend und fünff hundert.

29 Dazu der Stamm Naphthali/ ihr Hauptmann Ahira/ der Sohn Enan.

30 Sein Heer an der Summa drey und funfftzig tauſend und vier hundert.

31 Daß alle/ die ins Lager Dan [a] gehören/ ſeyn an der Summa hundert ſieben und funfftzig tauſend und ſechs hundert/ und ſollen die Letzten ſeyn im Außziehen mit ihrem Panier.

[a] Gehören] Sammt den zweyen Stämmen Aſſer und Naphthali zuſammen gerechnet.

32 Diß iſt die Summa der [a] Kinder Iſrael/ nach ihrer [b] Väter Häuſer und Läger/mit ihren Heeren/ † ſechs hundert tauſend und drey tauſend fünff hundert und funfftzig. † Num.1/46.

[a] Kinder Iſrael] Nemlich/was erwachſene Mannsbilder/ und zum Kriege ſich könten im Fall der Noht gebrauchē laſſen.

[b] Väter Häuſer] Das iſt: Nach ihren Stämmen und Geſchlechten.

33 Aber die Leviten [a] wurden nicht in die Summa unter die Kinder Iſrael gezählet/wie der HErr Moſe geboten hatte.

[a] Wurden nicht] Weil ſie zum Gottesdienſt und Amt der Hütten geordnet/und alſo von den andern Iſraeliten abgeſondert waren.

34 Und die Kinder Iſrael [a] thaten alles/wie der HErr Moſe geboten hatte/ und [b] lagerten ſich unter ihre Paniere/und zogen auß/ ein jeglicher in ſeinem Geſchlechte/ nach ihrer Väter Haus.

[a] Thaten alles] Nemlich in dieſer Sache.

[b] Lagerten] Das iſt: Sie hielten ihre Ordnung alſo/daß ein jeglicher ſich bey ſeinem Panier unter ſeinem Stamm und Geſchlechte finden ließ. Iſt alſo ein ſehr groſſes und gewaltiges Heer beyſammen geweſen. Und ob ſie wol in Kriegen dazumal noch nicht geübet waren/ſo hatten ſie doch Gott zum Führer und Schützer gegenwärtig bey ſich. [Alſo/welche heute zu Tage wahre und rechtſchaffene Glieder der Kirchen ſeyn/ob ſie gleich dem äuſſerlichē Anſehen nach in dieſer Welt in viel und mancherley Gefahr ſtecken/ ſo ſeyn ſie dennoch in den geiſtlichen Lägern deß Volcks Gottes unter dem göttlichen Schutz/ und haben viel tauſend Spieß-Geſellen mit und um ſich/ welche ihnen mit dem glaubigē Gebet Hülffe und Beyſtand thun/ damit ſie nicht von den Anlauffen deß Teufels überwunden werden. Welche aber von dieſem Heer deß lebendigen Gottes entweder durch Ketzerey oder laſterhafftes Leben ſich abſondern/die werden deß Satans Raub und eigen.]

Das III. Capitel.

I GOtt ordnet die Leviten abermal zum heiligen Amte/v.1. II. Und heiſſet ſie in drey vornehmſte Geſchlechte abtheilen und zählen/ und ſetzet Regenten oder Fürſten über ſie/v.14. III. Zeiget ihnen darnach/ was ſie in ihrem Lager für eine Ordnung halten ſollen/v.21 IV. Und was eine jede Parthey für Stücke vom Heiligthum tragen ſolle/v.25. V. Darnach werden auch alle Erſtegeburten der Kinder Iſrael gezählet/ und weil ihre Zahl gröſſer iſt/ als der Leviten/werden die Ubrigen mit Gelde gelöſet/v.40.

1 [a] DIß iſt das Geſchlecht Aaron und Moſe/zu der Zeit/da der HErr mit Moſe redete auff dē Berge Sinai.

[a] Diß iſt] Itzt werden die Leviten beſonders auch gezählet/ wie ſie zum heiligen Amte gebrauchet werden. Will ſo viel ſagen: Itzunder ſoll der Stamm Levi auch beſchrieben werden/(auß welchem Aaron und Moſe als Häupter und Oberſten im Volck Gottes ihren Urſprung haben/) wie viel ihrer geweſen/ da ſie Gott bey dem Berge Sinai in der Wüſten zählen heiſſen. Zuforderſt aber ſollen die Namen der Söhne Aarons geſetzet werden/welche vor andern zum Prieſter-Amt beſtimmet waren.

2 Und diß ſind die Namen der Söhne Aarons. Der Erſtgebohrne Nadab/ darnach Abihu/Eleazar/und Ithamar.

3 Das ſind die Namen der Söhne Aarons/ die zu Prieſtern [a] geſalbet waren/und ihre Hände [b] gefüllet zum Prieſterthum.

[a] Geſalbet] Mit den Ceremonien/wie ſie zuvor im andern und dritten Buch beſchrieben worden.

[b] Gefüllet] Denn wenn man die Prieſter zum heiligen Amt weihen wollen/ ſo gab man ihnen beſondere Opffer in die Hände/die ſie opffern muſten.

4 Aber † Nadab und Abihu [a] ſturben vor dem HErrn/daß ſie [b] fremd Feuer opfferten vor dem HErrn in der Wüſten Sinai/ und hatten keine Söhne. Eleazar aber und Ithamar [c] pflegeten deß Prieſter-Amts unter ihrem Vater Aaron.

† Lev.10/1. cap.16/1. Num.26/61.

[a] Sturben] Nemlich eines ſchnellen Todes/ da ſie das Feuer deß HErrn verzehrete.

[b] Fremd Feuer] Das iſt: Da ſie Räuchwerck anzündeten/ und nicht deß Feuers dazu gebraucheten/ſo vor der Zeit vom Himmel herab gefallen war/ſondern ander gemein Feuer herzu brachten/welches ihnen zu thun verboten war. Und hat ſich ſolcher Unfall eben am ſelben Tage zugetragen/da Aaron zum Hohenprieſter geſalbet und geweihet worden.

[c] Pflegeten] An Statt ihrer verſtorbenen Brüder.

5 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

6 [a] Bringe den Stamm Levi herzu/ und ſtelle ſie vor den Prieſter Aaron/ daß ſie ihm [b] dienen/

[a] Bringe] Das iſt: Verſammle die Leviten auß allem Volck Iſrael/und übergib ſie dem Hohenprieſter Aaron.

[b] Dienen] Im Kirchen-Amt und Verrichtung deß Gottesdienſtes/ darinnen ſie dem Aaron behülfflich ſeyn ſollen. Und alſo Diener ſeyn im heiligen Amt/aber nicht Herren/und verrichten/was bey der Hütten deß Stiffts und im Heiligthum vor Geſchäffte fürfallen.

7 Und ſeiner und der gantzen Gemeine Hut warten/vor der Hütten deß Stiffts/und dienen am Dienſt der Wohnung.

8 Und warten alles Geräthts der Hütten deß Stiffts/ und der Hut der Kinder Iſrael/zu dienen am Dienſt der Wohnung.

9 Und ſollt die Leviten Aaron und ſeinen Söhnen zuordnen/ zum [a] Geſchencke von den Kindern Iſrael.

[a] Geſchencke] Daß ſie ihm in Verrichtung deß heiligen Amts auff den Dienſt warten/und Beyſtand leiſten.

10 Aaron aber und ſeine Söhne ſollt du ſetzen/ daß ſie ihres Prieſterthums warten: Wo ein [a] Fremder ſich herzu thut/der ſoll ſterben.

[a] Fremder] Der nicht vom Stamm Levi iſt. [Wiewol nun itziger Zeit der Levitiſche Unterſcheid der Perſonen im Kirchen-Amt durch das Evangelium auffgehaben iſt/ ſo verwirfft und straffet dennoch GOtt allewege den Vorwitz/ da jemand in ein fremd Amt greiffen will: Und weil die Levitiſchen Prieſter inſonderheit Chriſtum bedeuteten/ wird dadurch angezeiget/daß deß Mittlers Chriſti Amt und Prieſterthum keinem Menſchen könne mitgetheilet werden.

11 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

12 Sihe/ ich habe die † Leviten [a] genommen unter den Kindern Iſrael für alle [b] Erſtegeburt/die die [c] Mutter brechen/unter den Kindern Iſrael/ alſo/ daß die Leviten ſollen mein ſeyn. † Num.8/16.

[a] Genommen] Das iſt: Mir erwählet und außgeſondert.

[b] Erſtegeburt] Das iſt: Ich könnte von Rechts wegen alle Erſtegeburt der Kinder Iſrael nehmen/und vor mich behalten/daß ſie den Gottesdienſt abwarten müſten/ aber an derſelben Statt will ich den Stamm Levi dazu ordnen und außſondern.

[c] Mutter brechen] Das iſt: Die zu erſt gebohren werden.

13 Deñ die † Erſtengeburten [a] ſind mein/ ſint der Zeit ich [b] alle Erſtegeburt ſchlug in Egyptenland/da [c] heiligte ich mir alle Erſtegeburt in Iſrael/ von Menſchen an/ biß auff das Vieh/ daß ſie mein ſeyn ſollten/ ich [d] der HErr.

† Exod.13/2. cap.22/30. c.34/19. Lev.27/26. Luc.2/23.

[a] Sind mein] Das iſt: Sie gebührē mir von Rechts wegen.

[b] Alle Erſtegeburt] Beyde an Menſchen und Vieh. Denn es hat Gott auch unter dem unvernünfftigen Vieh und Thieren alle Erſtgebohrnen erwürget/ Exod.12/29.

[c] Heiligte] Das iſt: Ich habe ſie verordnet und außgeſondert/daß ſie meinen Gottesdienſt abwarten/ſich darinnen üben/und denſelben erhalten ſollen.

[d] Der HErr] Der ich ſolche Danckbahrkeit von euch erfordere. [Denn man ſoll die Woltthaten GOttes allewege und zu jeder Zeit in friſchem Gedächtniß haben.

14 II. UNd der HErr redete mit Moſe in der Wüſten Sinai/ und ſprach:

15 Zähle die Kinder Levi nach ihrer Väter Häuſer und Geſchlechtē/alles/was männlich iſt/eines Monden alt [a] und darüber.

[a] Und darüber] Als alle Knaben/ Jünglinge/ junge Geſellen/erwachſene/ geſtandene und alte Männer.

16 Alſo zählete ſie Moſe/ nach dem Wort deß HErrn/wie er geboten hatte/

17 Und waren diß die † Kinder Levi mit Namen/Gerſon/Kahath/Merari.

† Exod.6/16. Num.26/57. 1 Par.7/1.

18 Die Namen aber der Kinder Gerſon in ihrē Geſchlechte waren Libni und Simei.

19 Die Kinder Kahath in ihrem Geſchlechte waren Amram/Jezehar/Hebron/und Uſiel.

20 Die Kinder Merari in ihrem Geſchlechte waren Maheli und Muſi. Diß ſind die Geſchlechte Levi nach ihrer Väter Häuſer.

21 III. DIß ſind die Geſchlechte von Gerſon/die [a] Libniter und Simeiter.

[a] Libniter] Welche beyde Geſchlechte von den vorgemeldeten zween Söhnen Gerſons/Libni und Simei/den Namen empfangen.

22 Derer Summa war an der Zahl funden ſieben tauſend und fünff hundert/ alles/ was männlich war/ eines Monden alt und darüber.

23 Und daſſelbe Geſchlecht der Gerſoniter ſoll ſich lagern hinter der Wohnung/ gegen dem Abend.

24 Ihr Oberſter ſey Eliaſaph/der Sohn Lael.

25 IV. UNd ſie ſollen [a] warten an der Hütten deß Stiffts/nemlich/der Wohnung/und der Hütten/und ihrer [b] Decken/ und deß Tuchs [c] in der Thür der Hütten deß Stiffts.

[a] Warten] Das iſt: Diß ſoll ihr Amt ſeyn bey der Hütten/ daß ſie auff nachfolgende Stücke Acht haben/ davor ſorgen/ und dieſelben auff der Reiſe tragen.

[b] Decken] Als da waren die ſeidenen Teppiche/ und die andern von Ziegenhaar/deßgleichen die Oberdecken/ von röhtlichen Widderfellen und Dachsfellen.

[c] In der Thür] Das iſt: Damit das Theil der Hütten beſchloſſen ward/ſo das Heilige geheiſſen.

26 Deß Umhangs am Vorhofe/und deß Tuchs in der Thür deß Vorhofes/ welcher um die Wohnung und um den Altar her gehet/ und ſeiner [a] Seile/ und alles/was zu [b] ſeinem Dienſt gehöret.

[a] Seile] Damit die Umhänge auffgezogen und außgeſpannet werden.

[b] Seinem Dienſt] Nemlich/was ſonſten mehr den vorigen Stücken anhängig iſt/ und davon nicht füglich kan abgeſondert werden. Das ſollen die Gerſoniter in ihrer Hut und Verwahrung haben.

27 Diß ſind die Geſchlechte [a] von Kahath/ die Amramiten/ die Jezehariten/die Hebroniten und Uſieliten/

[a] Von Kahath] Die von ſeinen Söhnen genennet wurden und her kamen.

28 Was [a] männlich war / eines Monden alt und darüber/an der Zahl acht tauſend und ſechs hundert/ die der Hut deß Heiligthums [b] warten.

[a] Männlich war] Nemlich/ von den vorgemeldeten Geſchlechten der Kinder Kahath.

[b] Warten] Nemlich/ ein jeder an ſeinem Ort/ was zum Heiligthum gehöret/und ihnen zu verwahren aufferleget iſt.

29 Und ſollen ſich lagern an die Seiten der Wohnung gegen Mittag.

30 Ihr Oberſter ſey Elizaphan/der Sohn Uſiel.

31 Und ſie ſollen warten [a] der Laden/ deß [b] Tiſches/ deß [c] Leuchters/ [d] deß Altars/ und alles Geräthts deß Heiligthums/daran [e] ſie dienen/ und [f] deß Tuchs/ und was zu [g] ſeinem Dienſt gehöret.

a Der Laden] Nemlich/ der Bundes-Laden/ darauff die Cherubim/ und in welcher die Tafeln deß Geſetzes waren.

b Tiſches] Der mit Golde überzogen war/ und darauff die Schau-Brote geleget wurden.

c Leuchters] Der von lauterm klarē Golde gemachet war.

d Deß Altars] Nemlich deß Räuch-Altars und Brand-Opffers Altars.

e Sie dienen] Das iſt: Welche ſie haben und gebrauchen müſſen/ wenn ſie die Opffer verrichten wollen.

f Deß Tuchs] Damit das Allerheiligſte beſchloſſen ward.

g Seinem Dienſt] Das iſt: Was man ferner zu den vorgemeldeten Stücken deß Heiligthums haben muß/ das ſollen die Kahathiter in ihrer Hut und Acht haben/ und auff der Reiſe tragen.

32 Aber der Oberſte [a] über alle Oberſten der Leviten ſoll Eleazar ſeyn/ Aarons Sohn/ deß Prieſters/ über die/ ſo verordnet ſind/ zu warten der Hut deß Heiligthums.

a Uber alle] Das iſt: Er ſoll Ober-Auffſeher ſeyn über die drey Oberſten der Leviten Geſchlechte/ daß er Macht habe/ ihnen zu befehlen/ in Abnehmung oder Auffrichtung der Hütten/ und andere dergleichen Sachen zu beſtellen.

33 Diß ſind die Geſchlechte Merari/ die Maheliter und Muſiter/

34 Die an der Zahl waren ſechs tauſend und zwey hundert/ alles/ was männlich war/ eines Monden alt und darüber.

35 Ihr Oberſter ſey Zuriel/ der Sohn Abihail. Und ſollen ſich lagern an die Seiten der Wohnung gegen Mitternacht.

36 Und ihr Amt ſoll ſeyn/ [a] zu warten [b] der Breter/ und [c] Riegel/ und [d] Seulen/ und [e] Füſſe der Wohnung/ und alles ſeines Geräths/ und ſeines [f] Dienſtes.

a Zu warten] Das iſt: Es ſollen ihnen folgende Stücke zu tragen und zu verwahren übergeben werden.

b Der Breter] Die übergüldet waren.

c Riegel] Damit die vorgemeldeten Breter an einander gefüget/ und zuſammen gehalten wurden.

d Seulen] Welche die Umhänge unterhielten.

e Füſſe] Von Silber/ darauff die Seulen ſtunden.

f Dienſtes] Das iſt: Was vor Werckzeuge mehr dazu gehören/ daß man die vorgemeldeten Stücke der Hütten auffrichten könne/ als Nägel/ Seile und dergleichen/ damit man die Umhänge anhefftet und außſpannet.

37 Dazu der Seulen um den Vorhof her/ mit den Füſſen/ und Nägeln/ und Seilen.

38 Aber vor der Wohnung/ und vor der Hütten deß Stiffts/ gegen [a] Morgen/ ſollen ſich lagern Moſe und Aaron/ und ſeine Söhne/ daß ſie deß [b] Heiligthums warten/ und der Kinder Iſrael. Wenn ſich ein [c] Fremder [d] herzu thut/ der ſoll ſterben.

a Morgen] An welchen Ort der Eingang der Hütten war.

b Heiligthums] Das iſt: Daß ſie das Heiligthum bewahren/ und den Gottesdienſt verſehen/ dem gantzem Volck Iſrael zu gut. Damit/ wenn der Gottesdienſt recht verrichtet wird/ und das Volck Gott von Hertzen recht dienet/ es der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael wol gehe.

c Fremder] Der nicht vom Stamm Levi iſt.

d Herzu thut] Daß er mit den Sachen deß Heiligthums umgehen/ und zuſchaffen haben will.

39 [a] Alle Leviten in der Summa/ die Moſe und Aaron zähleten/ nach ihren Geſchlechten/ nach dem Wort deß HErrn/ eitel Männlein/ eines Monden alt und darüber/ waren zwey und zwantzig tauſend.

a Alle Leviten] Deren ein jeder in ſeinem Geſchlecht wuſte/ was er bey der Hütten zu verrichten hätte/ und was ſein Amt wäre. Damit keiner den andern hinderte/ oder vorgriffe. [Denn in der Kirchen ſoll es alles ehrbahrlich und ordentlich zugehen.]

40 V. Und der HErr ſprach zu Moſe: Zähle alle [a] Erſtegeburt/ was männlich iſt unter den Kindern Iſrael/ eines Monden alt und darüber/ und nim̃ [b] die Zahl ihrer Namen.

a Erſtegeburt] Es hat aber der HErr gewollt/ daß die Leviten an Statt der Erſtgebohrnen unter den Kindern Iſrael dem Heiligthum und deß Gottesdienſtes abwarteten. Darum/ nach dem die Leviten gezählet ſeyn/ heiſſet er die Erſtegeburten unter den Kindern Iſrael auch zählen/ damit/ was den Leviten in Vergleichung an der Zahl abginge/ von den Iſraeliten/ ihnen mit Gelde Erſtattung geſchehe. Denn die Erſtegeburten ſonſten GOtt zugehöreten.

b Die Zahl] Daß du ſie mit der Leviten Summa und Anzahl vergleicheſt.

41 Und ſollt die Leviten mir/ dem HErrn/ [a] außſondern für alle Erſtegeburt der Kinder Iſrael/ und der Leviten [b] Vieh für alle Erſtegeburt unter dem Vieh der Kinder Iſrael.

a Außſondern] Daß ſie mir dienen.

b Vieh] Welches vom unreinen Vieh muß verſtanden werden. Denn die Erſtengeburten von reinem Vieh der Kinder Iſrael muſten ſie zur Hütten bringen/ daß ſolche dem HErrn geopffert würden: Aber was unreine Thiere waren/ durfften ſie behalten/ doch mit dem Bedinge/ daß ſie den Leviten das Geld dafür gäben/ ſo viel ſie werth wären.

42 Und Moſe zählete/ wie ihm der HErr geboten hatte/ alle Erſtegeburt unter den Kindern Iſrael.

43 Und fand ſich an der Zahl der Namen aller Erſtengeburt/ was männlich war/ eines Monden alt und darüber/ in ihrer Summa zwey und zwantzig tauſend/ zwey hundert und [a] drey und ſiebentzig.

a Drey und] Alſo/ daß der Erſtgebohrnen mehr geweſen/ als der Leviten.

44 Uñ der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

45 Nimm die Leviten für alle Erſtegeburt unter den Kindern Iſrael/ und das Vieh der Leviten [a] für ihr Vieh/ das die Leviten mein/ [b] deß HErrn ſeyn.

a Für ihr] Nemlich/ der Kinder Iſrael.

b Deß HErrn] Der ich ſolches billig fordere.

46 Aber das Löſe-Geld von den zwey hundert drey und ſiebentzig [a] überlängen Erſtengeburten der Kinder Iſrael/ über der Leviten Zahl/

a Uberlängen] Darinnen die Erſtegeburten die Leviten übertreffen/ und deßwegen zum Dienſt deß Heiligthums und der Hütten von Rechts wegen gehören.

47 Sollt du je fünff Sekel nehmen/ [a] von Haupt zu Haupt/ † nach dem Sekel deß [b] Heiligthums/ ([c] zwantzig Gera gilt ein Sekel.) † Exod. 30/13. Levit. 27/25. Ezech. 45/12.

a Von Haupt] Das iſt: Für ein jedes Männlein derſelben übrigen Erſtgebohrnen. Damit dieſelben nicht alle mit einander ſich gantz und gar dem äuſſerlichen Levitiſchen Gottesdienſt ergeben müſſen.

b Heiligthums] Welcher in zweyfachem Werth war gegen dem gemeinen Sekel zu rechnen.

c Zwantzig Gera] So ohngefehr ein Loht Silber/ oder einen halben Thaler machen.

48 Und ſollt daſſelbige Geld/ das überläng iſt über ihre Zahl/ [a] geben Aaron und ſeinen Söhnen.

a Geben] Zur Löſung der Erſtgebohrnen.

49 Da nahm Moſe das Löſegeld/ das überläng war über der Leviten Zahl/

50 Von den Erſtengeburten der Kinder Iſrael/ tauſend drey hundert und [a] fünff und ſechtzig Sekel/ nach dem Sekel deß Heiligthums/

a Fünff und ſechtzig] Denn ſo viel trifft es/ wenn vor eine jede Perſon der übrigen Zahl von den Erſtgebohrnen der Kinder Iſrael fünff Sekel erleget werden/ und machte bey uns ſechs hundert und drey und achtzigſte halb Reichsthaler.

51 Und gab es Aaron und ſeinen Söhnen/ nach dem Wort deß HErrn/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

Das IV. Capitel.

I. Anfangs wird gelehret/ wie man die Hütte deß Stiffts zerlegen ſoll/ v. 1. II. Und werden einem jeden Geſchlechte der Leviten ſeine Laſt zu tragen zugeordnet/ v. 15. III. Dazu man taugliche Perſonen gefunden hat/ 8580. v. 34.

1 [a] Und der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

a Und der] In dieſem Capitel wird den Leviten vorgeſchrieben/ was ſie vor Stücke der Hütten oder deß Heiligthums tragen ſollen/ wenn man mit den Lagern auffbricht.

2 Nimm die Summa der [a] Kinder Kahath/ auß den Kindern Levi/ nach ihrem Geſchlechte und Väter Häuſer.

a Kinder Kahath] Das iſt: Unter den Leviten ſollt du die Kahathiter zu erſt zählen.

3 Von dreyſſig Jahren an und darüber/ biß ins [a] funfftzigſte Jahr/ alle/ die [b] zum Heer taugen/ daß ſie thun die Wercke in der Hütten deß Stiffts.

a Funfftzigſte] Denn die andern/ ſo unter dreyſſig/ oder über funfftzig geweſen/ wurden zu den folgenden Verrichtungen nicht tauglich geachtet.

b Zum Heer] Nemlich/ zur geiſtlichen Außrüſtung/ in Verrichtung deß Gottesdienſtes.

4 Das ſoll aber das Amt der Kinder Kahath in der Hütten deß Stiffts ſeyn/ das das [a] Allerheiligſte iſt.

a Allerheiligſte] Das iſt: Sie ſollen die allerheiligſten Stücke der Hütten tragen/ wie ſie folgends erzählet werden.

5 Wenn das Heer auffbricht/ ſo ſoll Aaron und ſeine Söhne [a] hinein gehen/ und den [b] Fürhang abnehmen/ und die Lade deß Zeugniſſes darein winden.

a Hinein] Nemlich/ in die Hütte deß Stiffts.

b Fürhang] Der vor dem allerheiligſten Theil der Hütten hänget.

6 Und darauff thun die Decke von [a] Dachsfellen/ und [b] oben darauff eine gantz * gele Decke breiten/ und ſeine [c] Stangen dazu legen.

a Dachsfellen] Damit ſonſten das Obertheil der Hütten bedecket ward/ und gleichſam der Hütten Ober-Dach war/ es waren aber derſelben etliche/ und in ziemlicher Anzahl/ damit die zerlegten Stücke der Hütten auff der Reiſe eben ſo wol vor dem Ungewitter geſichert wären/ als wenn die gantze Hütte auffgerichtet war.

b Oben darauff] Nemlich/ über das Dachsfell/ daß alſo die Kinder Iſrael auß ſolcher köſtlichen Oberdecke abnehmen könnten/ an welchem Ort die Bundes-Lade getragen würde. Denn die andern Stücke der Stifftshütten wurden auſſerhalb nicht mit einer ſeidenen Decke bedecket/ ſondern mit Dachsfellen/ wie auß dem folgenden zu ſehen.

* Gele Decke] H. Luth. Es erſcheinet hierauß/ daß die innerſten Teppiche nicht bunt geweſen/ ſondern ein jeglicher hat ſeine eigene Farbe allein gehabt/ welcher gehl iſt/ der iſt gantz gehl geweſen/ und welcher weiß/ gantz weiß/ ꝛc.

c Stangen] Daß die Lade deß Bundes damit getragen werde.

7 Und über den [a] Schau-Tiſch auch eine gele Decke breiten/ und dazu legen die Schüſſel/ Löffel/ Schalen und Kannen/ auß und ein zu gieſſen/ und das tägliche Brot ſoll [b] dabey ligen/

a Schau-Tiſch] Darauff die Schau-Brote täglich muſten geleget werden.

b Dabey ligen] Auch wen̄ er auff der Reiſe getragen wird.

8 Und ſollen darüber breiten eine roſinrohte Decke/ und dieſelbe bedecken mit einer Decke von Dachsfellen/ und ſeine [a] Stangen dazu legen.

a Stangen] Daß er damit füglich könne getragen werden.

9 Und ſollen eine gele Decke nehmen/ und darein winden den Leuchter [a] deß Lichts/ und ſeine Lampen/ mit ſeinen Schnäutzen und Näpffen/ und alle Oel-Gefäſſe/ die [b] zum Amte gehören/

a Deß Lichts] Das iſt: Darauff man die Lichter und Lampen anzündet.

b Zum Amte] Das iſt: Damit man die Lampen zurüſtet.

10 Und ſollen um das alles thun eine Decke von Dachsfellen/ und ſollen ſie auff [a] Stangen legen.

a Stangen] Damit der Leuchter füglich von einem Ort zum andern könne getragen werden.

11 Alſo ſollen ſie auch über den [a] güldenen Altar eine gele Decke breiten/ und dieſelbe bedecken mit der Decke von Dachsfellen/ und ſeine Stangen [b] dazu thun.

a Güldenen Altar] Das war der Räuch-Altar.

b Dazu thun] Daß der Altar damit getragen werde.

12 Alle Geräthe/ damit ſie [a] ſchaffen im Heiligthum/ ſollen ſie nehmen/ und eine gele Decke darüber thun/ und mit einer Decke von Dachsfellen decken/ und auff Stangen legen.

a Schaffen] Das man im ſelben Theil der Hütten haben und gebrauchen muß/ ſo zwiſchen dem Allerheiligſten und Hofe iſt/ und unter dem vorigen nicht gemeldet worden.

13 Sie ſollen auch die Aſche vom Altar fegen/ und eine ſcharlackene Decke darüber breiten.

14 Und alle ſein Geräthe dazu legen/ damit ſie [a] darauff ſchaffen Kohlpfannen/ Kreuel/ Schauffeln/ Becken/ mit allem Geräthe deß Altars/ und ſollen [b] darüber breiten eine Decke von Dachsfellen/ und ſeine Stangen dazu thun.

a Darauff ſchaffen] Das iſt: Was ſie auff den Altar gebrauchen.

b Darüber breiten] Nemlich/ über daſſelbe Geräthe/ daß ſie es zugleich mit dem Altar bedecken und tragen.

15 II. Wenn nun Aaron und ſeine Söhne ſolches außgerichtet haben/ und das [a] Heiligthum/ und alle ſein Geräthe

bedecket/ wenn das Heer auffbricht/ darnach ſollen die Kinder Kahath [b] hinein gehen/ daß ſie es tragen/ und ſollen das Heiligthum [c] nicht anrühren/ daß ſie nicht ſterben. Diß ſind die [d] Laſte der Kinder Kahath an der Hütten deß Stiffts.

a Heiligthum] So abgenommen/ und in Stücken zerleget iſt.

b Hinein gehen] Nemlich/ an den Ort/ da das Heiligthum geſtanden iſt.

c Nicht anrühren] Nemlich/ bloß und unbedecket. [Denn welche ohne ordentlichen Beruff mit den göttlichen Geheimniſſen umgehen wollen/ die werden von GOtt dem HErrn ernſtlich geſtraffet.]

d Laſte] Die ſie tragen ſollen.

16 Und Eleaſar/ Aarons deß Prieſters Sohn/ ſoll das Amt haben/ daß er ordne das Oel zum Licht/ und die Spécerey zum [a] Räuchwerck/ und das tägliche Speis-Opffer/ und das [b] Salböl/ daß er beſchicke die gantze Wohnung/ und alles/ was [c] dariñen iſt im Heiligthum und ſeinẽ Gerähte.

a Räuchwerck] Damit man vor dem HErrn räucherte.

b Salböl] Damit der Hoheprieſter auff ſeiner Einweihung geſalbet ward.

c Darinnen iſt] Das iſt: Eleaſar ſoll Fürſehung thun/ daß alle vorgemeldete Sachen beſchicket werden/ wie auch die vorerzählten Stücke der Hütten ihm anbefohlen waren/ die er den Kahathitern zu tragen übergeben und auffladen ſollte. Und war alſo gleichſam ihr Oberſter.

17 Und der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

18 Ihr ſollet den Stamm deß Geſchlechts der Kahathiter nicht laſſen ſich verderben unter den Leviten.

19 Sondern das ſollet ihr mit ihnen thun/ daß ſie leben/ und [a] nicht ſterben/ wo ſie würden anrühren das Allerheiligſte. Aaron und ſeine Söhne ſollen [b] hinein gehen/ und einen jeglichen ſtellen zu ſeinem Amt [c] und Laſt.

a Nicht ſterben] Das iſt: Ihr ſollet Acht haben/ und Vorſehung thun/ daß der Kahathiter Geſchlecht vom HErrn nicht verderbet und außgerottet werde/ wenn ihr die Stücke deß Heiligthums nicht eingewickelt und bedecket/ ſondern ſie den Kahathitern bloß und unbedecket ſehen laſſet/ dadurch ſie in Leibes und Lebens Gefahr kommen. Denn es zu geſchehen pfleget/ daß/ wer in ſeinem Beruff unfleiſſig iſt/ auch andere mit ſich ins Verderben zeucht.]

b Hinein gehen] In die Hütte deß Stiffts.

c Und Laſt] Damit ein jeglicher wiſſe/ was er thun und tragen ſolle.

20 [a] Sie aber ſollen nicht hinein gehen/ zu ſchauen unbedecket das Heiligthum/ daß ſie nicht ſterben.

a Sie aber] Die nicht vom Stamm Aarons ſeyn.

21 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

22 Nim̃ die Summa der Kinder Gerſon auch nach ihrer Väter Haus und Geſchlechte/

23 Von dreyſſig Jahren an und darüber/ biß ins funfftzigſte Jahr/ uñ ordne ſie alle/ die da zum Heer [a] tüchtig ſind/ daß ſie ein [b] Amt haben in der Hütten deß Stiffts.

a Tüchtig] Das iſt: Welche ein Amt in der Hütten verſehen können. Denn es haben die Söhne Aarons allein nicht alles außrichten können.

b Amt haben] Das iſt: Daß ſie mir dienen mit tragen am Heiligthum.

24 Das ſoll aber deß Geſchlechts der Gerſoniter Amt ſeyn/ daß ſie ſchaffen und tragen.

25 Sie ſollen die [a] Teppiche der Wohnung und der Hütten deß Stiffts tragen/ und [b] ſeine Decke/ und die Decke von Dachsfellen/ die oben darüber iſt/ und das Tuch in [c] der Thür der Hütten deß Stiffts/

a Teppiche] So übrig blieben/ und nicht zur Bedeckung irgend eines Stücks in der Hütten gebrauchet werden.

b Seine Decke] Die auß röhtlichen Widderfellen gemachet waren.

c Der Thür] Nemlich/ vor dem Theil der Hütten/ ſo das Heilige genennet ward.

26 Und die Umhänge deß Vorhofes/ und das Tuch in der Thür deß Thors am Vorhofe/ welcher (Vorhof) um die Wohnung und [a] Altar [b] her gehet/ und ihre [c] Seile/ und alle [d] Gerähte ihres Amts/ und alles/ was zu ihrem Amte gehöret.

a Altar] Nemlich/ um den Brand-Opffers Altar.

b Her gehet] Denn der Hof beſchloß das Allerheiligſte/ das Heilige/ und den Brand-Opffers Altar in ſich.

c Seile [Damit die Umhänge außgeſpannet wurden.

d Gerähte] Das zu obgemeldeten Stücken der Hütten gehöret.

27 Nach dem Wort Aaron und ſeiner Söhne ſoll alles Amt der Kinder Gerſon [a] gehen/ alles/ was ſie tragen und ſchaffen ſollen/ und ihr ſollet zuſehen/ daß ſie aller ihrer Laſt warten.

a Gehen] Das iſt: Die Gerſoniter ſollen dem Aaron und ſeinen Söhnen gehorſam ſeyn/ wenn er ihnen etwas befehlen wird/ daß ſie tragen oder thun ſollen. Und Aaron und ſeine Söhne ſollen Acht darauff haben/ daß die Gerſoniter ihrem Amte mit Fleiß nachkommen.

28 Das ſoll das [a] Amt deß Geſchlechts der Kinder der Gerſoniter ſeyn/ in der Hütten deß Stiffts/ und ihre Hut ſoll unter der Hand [b] Ithamar ſeyn/ deß Sohns Aarons/ deß Prieſters.

a Amt] Sonderlich im tragen/ wenn man fortreiſen ſoll.

b Ithamar] Welcher ihr Auffſeher ſeyn ſoll/ und ſie dazu anhalten/ daß ein jeder ſeinem anbefohlenem Amte und Beruff fleiſſig nachſetze.

29 Die Kinder Merari/ nach ihrem Geſchlechte und Väter Hauſe/ ſollt du auch ordnen.

30 Von dreyſſig Jahren an und darüber/ biß ins funfftzigſte Jahr/ alle die zum Heer taugten/ daß ſie ein [a] Amt haben in der Hütten deß Stiffts.

a Amt haben] Welche geſchickt ſeyn/ daß ſie bey der Hütten dienen/ und die Arbeit gebührlich verſehen können.

31 Auff dieſe [a] Laſt aber ſollen ſie warten/ nach alle ihrem Amte in der Hütten deß Stiffts/ daß ſie tragen die [b] Breter der Wohnung/ und [c] Riegel/ und [d] Seulen/ und [e] Füſſe/

a Laſt] Die ſie in Fortrückung der Hütten tragen ſollen.

b Breter] So übergüldet waren/ und das Allerheiligſte damit gemachet ward.

c Riegel] So die Breter zuſammen hielten.

d Seulen] Daran die Umhänge auffgehänget wurden.

e Füſſe] Darauff die Seulen ſtunden.

32 Dazu die Seulen deß Vorhofes umher/ und Füſſe/ und Nägel/ und Seile/ mit alle ihrem Gerähte/ nach alle ihrem Amte/ einem jeglichen ſollet ihr ſein Theil der Laſt am Gerähte zu warten verordnen.

33 Das ſey das Amt der Geſchlechte der Kinder Merari/ alles/ das ſie ſchaffen ſollen in der Hütten deß Stiffts/ unter der Hand [a] Ithamar/ deß Prieſters/ Aarons Sohns.

a Ithamar] Welcher verſchaffen ſoll/ daß ein jeder in dieſem Geſchlechte ſein Amt verſehe.

34 III. Und Moſe und Aaron/ ſammt den Hauptleuten der Gemeine/ zähleten die Kinder der Kahathiter nach ihren Geſchlechten und Väter Häuſer/

35 Von dreyſſig Jahren und darüber/ biß ins funfftzigſte/ alle/ die zum Heer taugten/ daß ſie ein Amt in der Hütten deß Stiffts hätten.

36 Und die Summa war zwey tauſend ſieben hundert und funfftzig.

37 Das iſt die Summa der Geſchlechte der Kahathiter/ die alle zu ſchaffen hatten in der Hütten deß Stiffts/ die Moſe und Aaron zähleten/ nach dem Wort deß HErrn/ [a] durch Moſe.

a Durch Moſe] Das iſt: Wie es GOtt dem Moſi befohlen hatte.

38 Die Kinder Gerſon wurden auch gezählet in ihrẽ Geſchlechten und Väter Häuſer/

39 Von dreyſſig Jahrẽ und darüber/ biß ins funfftzigſte/ alle/ die zum Heer taugtẽ/ daß ſie ein Amt in der Hüttẽ deß Stiffts hättẽ.

40 Und die Summa war zwey tauſend ſechs hundert und dreyſſig.

41 Das iſt die Summa der Geſchlechte der Kinder Gerſon/ die alle zu ſchaffen hatten in der Hütten deß Stiffts/ welche Moſe und Aaron zähleten/ nach dem Wort deß HErrn.

42 Die Kinder Merari wurdẽ auch gezählet nach ihrẽ Geſchlechtẽ und Väter Häuſer/

43 Von dreyſſig Jahren und darüber/ biß ins funfftzigſte/ alle/ die zum Heer taugten/ daß ſie ein Amt in der Hütten deß Stiffts hätten.

44 Und die Summa war drey tauſend und zwey hundert.

45 Das iſt die Summa der Geſchlechte der Kinder Merari/ die Moſe und Aaron zähleten/ nach dem Wort deß HErrn/ durch Moſe.

46 Die Summa aller Leviten/ die Moſe und Aaron ſammt den Hauptleuten Iſrael zähleten/ nach ihren Geſchlechten und Väter Häuſer/

47 Von dreyſſig Jahren und darüber/ biß ins funfftzigſte/ aller/ die eingingen/ [a] zu ſchaffen/ ein jeglicher ſein Amt/ [b] zu tragen die Laſt in der Hütten deß Stiffts/

a Zu ſchaffen] Das iſt: Daß ſie den Söhnen Aarons behülfflich wären in Verrichtung deß Gottesdienſtes/ ein jeder in ſeinem Beruff.

b Zu tragen] Wenn man fortzog.

48 War acht tauſend fünff hundert und achtzig/

49 Die gezählet wurden/ nach dem Wort deß HErrn/ durch Moſe/ ein jeglicher zu ſeinem Amt [a] und Laſt/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

a Und Laſt] Daß ein jeder wiſſen konnte/ was er thun oder tragen ſollte. [Es ſeyn aber alle Chriſten im Neuen Teſtament geiſtliche Prieſter/ und derowegen auch Leviten. Darum/ weil die Hütte/ das iſt/ die Chriſtliche Kirche/ durch die Wüſten dieſer Welt getragen wird/ in das ſelige/ ewige und himmliſche Vaterland/ ſo iſt von nöhten/ daß ein jeder Chriſt ein Stück der Laſt/ das iſt/ deß Creutzes trage/ und Chriſtum/ den Führer und Wegweiſer zum Leben folge.

Das V. Capitel.

I. Die Auſſätzigen und Unreinen ſollen ſich auſſer dem Lager verhalten/ v. 1. II. Und wird ein Opffer geordnet für den/ der einen andern betrogen und übervortheilet hat/ v. 5. III. Ferner wird den Prieſtern ihre Nahrung beſtimmet/ v. 8. IV. Und wird das Eifer-Opffer beſchrieben/ dadurch deß Weibes Ehebruch entdecket ward/ v. 11.

1 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie auß dem [a] Lager thun alle Auſſätzige/ und alle/ die [b] Eiterflüſſe haben/ und die [c] an den Todten unrein worden ſind/

a Lager thun] Und ihnen daſelbſt einen Ort zur Wohnung verordnen/ damit ſie nicht durch ihren täglichen Wandel unter dem Volck andere anſtecken.

b Eiterflüſſe] Da eine böſe Feuchtigkeit ein Glied am Leibe durchfriſſet/ und nach und nach herauß fleuſſet/ von welcher Unreinigkeit droben Levit. 15. gehandelt worden.

c An den] Das iſt: Wer einen todten Cörper angerühret/ oder bey einem Todten geweſen/ der ſoll denſelben Tag auſſer dem Lager ſich verhalten. Deñ gleich wie von den Auſſätzigen man ſich zu befahren hatte/ daß man von ihnen angeſtecket würde: Alſo/ wer einen Fluß hatte/ oder mit einem Todten umgangen war/ der ward bey den Iſraeliten vor abſcheulich gehalten.

3 Beyde [a] Mann und Weib ſollen ſie hinauß thun vor das Lager/ daß ſie nicht ihre Lager verunreinigen/ darinnen ich unter ihnen [b] wohne.

a Mann und Weib] Deren eines gehörter Maſſen verunreiniget iſt.

b Wohne] Das iſt: Daß ſie nicht andere anſtecken/ und meine Kirche verunreinigen/ die mein Haus und Wohnung iſt. [Und werden wir erſtlich allhie gelehret/ wie GOtt vor unſere Geſundheit Sorge trage/ darum wir dieſelbe auch in Acht nehmen ſollen/ ſonderlich in anhängenden erblichen Kranckheiten. Die aber mit dergleichen Seuchen behafftet ſeyn/ ſollen wir alſo von anderer Leute Gemeinſchafft abſondern und außſchlieſſen/ daß wir doch der Chriſtlichen Liebe daneben nicht vergeſſen/ und die armſeligen elenden Leute nicht Hülff- und Troſtlos ſterben laſſen. Darnach werden wir erinnert/ daß wir durch den Bann die/ ſo in öffentlichen Sünden und Laſtern leben/ auß der Kirchen treiben und außſchlieſſen ſollen/ denn ſie ſeyn in der Warheit unrein/ biß ſie von Sünden ablaſſen/ und Buſſe thun/ auff daß nicht ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſaure/ 1 Cor. 5/6.]

4 Und die Kinder Iſrael thaten alſo/ und thaten ſie [a] hinauß vor das Lager/ wie der HErr zu Moſe [b] geredet hatte.

[a] Hinauß] Nemlich/ an einen Ort/ da man ihrent halben ſich nichts zu befahren hatte/ daß ſie andere mit ſich verunreinigen möchten/ und doch haben könnten / was zu ihrer nohtdürfftigen Unterhaltung ihnen von nöhten war.

[b] Geredet] Denn man ſoll GOtt gehorſam ſeyn/ ob es gleich das Anſehen hat/ als befehle er etwas Hartes / das uns zuwider iſt/ und ſchwer ankömmt.

5 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

6 Sage den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde [a] wider einen Menſchen thut/ und ſich an dem HErrn damit verſündiget / ſo hat die Seele eine [b] Schuld auff ihr.

[a] Wider einen] Das iſt: Wenn jemand ſeinen Nächſten betreuget/ auff was Weiſe es geſchehen mag. Denn daß Moſe von ſolcher Sünde allhie redet/ iſt auß dem Folgenden klärlich abzunehmen.

[b] Schuld] Weil er mit ſeinem Betrug dem Nächſten geſchadet hat.

7 Und ſie ſollen ihre Sünde [a] bekennen/ die ſie gethan haben/ und ſollen ihre Schuld verſöhnen mit der Haupt-Summa/ und darüber das fünffte Theil dazu thun/ und dem geben/ an dem ſie ſich [b] verſchuldiget haben.

[a] Bekennen] Daß ſie unrecht gehandelt haben.

[b] Verſchuldiget] Das iſt: Den ſie betrogen haben. [Denn die Sünde wird nicht verziehen/ man habe denn das Genommene wieder gegeben/ woferne Erſtattung geſchehen kan.

8 III. ISt aber [a] niemand da / dem man es bezahlen ſollte/ ſo ſoll man es dem [b] HErrn geben vor dem [c] Prieſter/ über den [d] Widder der Verſöhnung/ damit er verſöhnet wird.

[a] Niemand da] Und alſo keine Erſtattung geſchehen kan.

[b] HErrn geben] Nemlich/ die Haupt-Summa/ ſammt dem fünfften Theil.

[c] Prieſter] Daß er es zu ſeinem Nutzen anwende.

[d] Widder] Denn man muſte dem HErrn zugleich ein Schuld-Opffer bringen für die begangene Sünde/ welches nicht alles dem Prieſter zugehörete/ ſondern dem HErrn muſte geopffert werden. Alſo/ welche heute zu Tage ihr unrecht erworben Gut wieder geben wollen/ die geben es denen wieder/ welche ſie darum betrogen haben / oder ihren Verwandten/ oder aber ſtifften es zur Erhaltung deß Kirchen-Amts und der Armen.

9 Deßgleichen ſoll alle [a] Hebe von allem/ das die Kinder Iſrael heiligen/ und dem Prieſter opffern/ [b] ſein ſeyn.

[a] Hebe] Das iſt: Was zum Heiligthum gebracht wird/ daß es vor dem HErrn in die Höhe gehebet und geheiliget werde.

[b] Sein ſeyn] Deß Prieſters/ dem es der übergibt/ ſo es bringet.

10 Und wer etwas heiliget/ das ſoll auch ſein ſeyn. Und wer etwas dem Prieſter gibt/ das ſoll auch ſein ſeyn.

11 IV. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

12 Sage den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn irgend eines Mannes Weib ſich [a] verlieff/ und ſich an ihm verſündigte/

[a] Verlieff] Daß ſie von ihm lieff/ ihre Treue und Glauben nicht hielte/ und einen Ehebruch beginge.

13 Und jemand ſie fleiſchlich beſchläffet/ und würde doch dem Mann [a] verborgen vor ſeinen Augen/ und würde verdecket/ daß ſie unrein worden iſt/ und kan ſie nicht überzeugen/ denn ſie iſt nicht darinnen begriffen/

[a] Verborgen] Wiewol er einen böſen Argwohn auff ſie hat/ daß ſie nicht rechte Sache führe.

14 Und der Eifer-Geiſt entzündete ihn/ daß er um ſein Weib eiferte/ ſie ſey unrein oder [a] nicht unrein/

[a] Nicht unrein] Daß ſie unſchuldig beſchweret wird.

15 So ſoll er ſie zum Prieſter bringen/ und ein Opffer [a] über ſie bringen/ den [b] Zehenden Epha Gerſtenmehls/ und ſoll kein Oel darauff gieſſen/ noch Weihrauch [c] darauff thun/ denn es iſt ein Eifer-Opffer/ und Rüge-Opffer/ das Miſſethat [d] rüget.

[a] Uber ſie] Das iſt/ in ihrem Namen.

[b] Zehenden Epha] Das iſt: So viel/ als ein Menſch zum täglichen Gebrauch genug hat/ und auch eſſen kan/ wird ſonſten ein Gomor genennet.

[c] Darauff thun] Wie ſonſten bey den Speis-Opffern gebräuchlich iſt. [Denn weil das Oel den heiligen Geiſt bedeutet/ und der Weihrauch das Gebet/ ſo will Gott nicht/ daß man Oel oder Weihrauch zu ſolchem Opffer gebrauchen ſolle / damit anzuzeigen/ daß die jenigen/ ſo ſich mit dergleichen Laſtern verunreinigen und beflecken/ ehe ſie Buſſe thun/ weder den heiligen Geiſt haben / noch recht beten können/ ob ſie gleich dem äuſſerlichen Gottesdienſt wie andere beywohnen.]

[d] Rüget] Das iſt: Welches die begangene Sünde deß Ehebruchs / ſo bißher verborgen blieben / an das Licht bringen wird.

16 Da ſoll ſie der Prieſter herzu führen/ und vor den HErrn ſtellen/

17 Und deß [a] heiligen Waſſers nehmen in ein Erden-Gefäß/ und Staub vom Boden der Wohnung ins Waſſer thun/

[a] Heiligen Waſſers] Damit ſonſten die jenigen beſprenget und gereiniget wurden/ welche unrein geweſen waren/ von welchem Waſſer man im folgenden 19. Capitel v.13. dieſes vierten Buchs leſen mag.

18 Und ſoll das Weib vor den HErrn ſtellen/ und ihr Haupt [a] entblöſſen/ und das Rüge-Opffer / das ein Eifer-Opffer iſt / auff ihre Hand legen / und der Prieſter ſoll in ſeiner Hand [b] bitter [c] verfluchet Waſſer haben/

[a] Entblöſſen] Damit anzuzeigen/ daß ſie nun ihres Ehe-Mannes Schutz und Beyſtand etlicher Maſſen entblöſſet ſey/ biß ihre Unſchuld an den Tag komme.

[b] Bitter] Es iſt aber bitter Waſſer geweſen / weil es mit Aſche vermiſchet/ und daher gleichſam wie eine Lauge worden/ Num. 19.

[c] Verfluchet] Iſt alſo genennet worden von wegen ſeiner Wirckung/ weil es dem Weibe/ ſo ſich verunreiniget/ und daſſelbige Waſſer eingenommen hatte / den Fluch und einen ſchändlichen Tod verurſachte.

19 Und ſoll das Weib beſchweren/ und zu ihr ſagen: Hat kein (Fremder) Mann dich beſchlaffen/ und haſt dich nicht von deinem Mann verlauffen/ daß du dich verunreiniget haſt/ ſo ſollen dir dieſe bittere verfluchte Waſſer nicht ſchaden.

20 Wo du aber dich von deinem Mann verlauffen haſt/ daß du unrein biſt/ und hat jemand dich beſchlaffen auſſer deinem Mann/

21 So ſoll der Prieſter das Weib beſchweren/ mit ſolchem Fluch / und ſoll zu ihr ſagen: Der HErr ſetze dich zum [a] Fluch und zum Schwur unter deinem Volck/ daß der HErr deine Hüffte ſchwinden/ und deinen Bauch ſchwellen laſſe.

[a] Fluch] Das iſt: Gott gebe/ daß dich ein ſolcher Jammer überfalle/ daher jederman verſtehe/ daß du von Gott verfluchet und verworffen ſeyſt. Und welche andern wollen Ubels wünſchen/ die werden ſagen/ es geſchehe dir wie dieſem Weibe.

22 So gehe nun das verfluchte Waſſer in deinen Leib/ daß dein Bauch ſchwelle/ und deine Hüffte ſchwinde/ und das Weib ſoll ſagen: [a] Amen/ Amen.

[a] Amen] Das iſt: Ich wünſche/ daß mir ſolches wiederfahre/ wenn ich einen Ehebruch begangen habe.

23 Alſo ſoll der Prieſter dieſe [a] Flüche auff einen Zettel ſchreiben/ und mit dem bittern Waſſer abwaſchen/

[a] Flüche] Wie ſie itzt ſeyn erzählet worden.

24 Und ſoll dem Weibe von dem bittern verfluchten [a] Waſſer zu trincken [b] geben. Und wenn das verfluchte bittere Waſſer in ſie gegangen iſt/

[a] Waſſer] Darinnen er die Flüche abgewaſchen hat/ daß es etlicher Maſſen das Anſehen gewinne/ als ob das Weib die Flüche ſelbſt zugleich mit dem Waſſer einſchlucke.

[b] Geben] Doch daß zuvor das Opffer verrichtet worden ſey / wie auß dem Folgenden zu ſehen.

25 Soll der Prieſter von ihrer Hand das Eifer-Opffer nehmen / und zum Speis-Opffer vor dem HErrn weben/ und auff dem Altar opffern/

26 Nemlich/ ſoll er eine [a] Hand voll deß Speis-Opffers nehmen zu ihrem Rüge-Opffer/ und auff dem Altar anzünden/ und darnach dem Weibe das Waſſer zu trincken geben.

[a] Hand voll] Das Ubrige war deß Prieſters.

27 Und wenn ſie das Waſſer getruncken hat / iſt ſie unrein/ und hat ſich an ihrem Mann [a] verſündiget / ſo wird das verfluchte Waſſer [b] in ſie gehen/ und ihr bitter ſeyn/ daß ihr der Bauch ſchwellen/ und die Hüffte ſchwinden wird / und wird das Weib ein Fluch ſeyn unter ihrem Volck.

[a] Verſündiget] Daß ſie einen Ehebruch begangen hat.

[b] In ſie gehen] Das iſt: Es wird ihre Glieder durchdringen.

28 Iſt aber ein ſolch Weib nicht verunreiniget/ ſondern rein/ ſo wird es ihr [a] nicht ſchaden/ daß ſie kan [b] ſchwanger werden.

[a] Nicht ſchaden] Nemlich/ das Waſſer / welches ſie getruncken hat/ ſondern es wird ihre Unſchuld dadurch an den Tag kommen.

[b] Schwanger] Das iſt: Da ſie zuvor unfruchtbahr geweſen/ wird ſie hernach durch den Segen Gottes Kinder bekommen.

29 Diß iſt das [a] Eifer-Geſetz / wenn ein Weib ſich von ihrem Mann verläuffet/ und unrein wird.

[a] Eifer Geſetz] Das die Iſraeliten gebrauchen mögen/ wenn jemand unter ihnen ſein Weib eines Ehebruchs halben im Argwohn hat.

30 Oder wenn einen Mann der Eifer-Geiſt entzündet/ daß er um ſein Weib eifert/ daß er es ſtelle vor den HErrn/ und der Prieſter mit ihr thue alles/ nach dieſem Geſetze.

31 Und der Mann ſoll [a] unſchuldig ſeyn an der Miſſethat/ aber das Weib ſoll ihre [b] Miſſethat tragen.

[a] Unſchuldig ſeyn] Wenn das Weib/ nach dem ſie das verfluchte Waſſer getruncken/ jämmerlich umkömmt.

[b] Miſſethat tragen] Das iſt: Sie wird ihre billige Straffe empfahen für ihre Unzucht.

Das VI. Capitel.

I. DEn Nazaräern oder Verlobten werden Geſetze vorgeſchrieben/ die ſie halten ſollen/ v. 1. II. Darnach wird eine Form deß Segens geſtellet/ welche die Prieſter über die Iſraeliten ſprechen ſollen/ v. 22.

1 [a] UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

[a] Und der] Folgen itzt etliche Geſetze/ welche die Nazaräer haben müſſen halten. Es wurden aber bey den Jüden Nazaräer genennet/ welche mit einem Gelübde ſich verbunden hatten/ daß ſie entweder die gantze Zeit ihres Lebens/ oder biß auff eine gewiſſe angeſetzte und beſtimmte Zeit vom Wein ſich enthalten/ das Haupt und Bart nicht abſcheren laſſen/ keinen todten Menſchen anrühren/ noch mit irgend dergleichen Sachen einer ſich verunreinigen wollten/ weil ſie ſich die Zeit über ihres währenden Gelübdes allerdings auff die Betrachtung göttlicher Sachen begeben hatten. [Wir ſeyn heutiges Tages im Neuen Teſtament zu ſolchen Gelübden nicht verbunden/ denn dieſelbigen ſeyn eine Ubung geweſen im Alten Teſtament. Und haben die Nazaräer Chriſtum bedeutet/ welcher der rechte Nazaräer und Verlobter geweſen/ Matth. 2/23. Denn derſelbige iſt GOtt allerdings verlobet/ und allein dahin gerichtet geweſen / daß er den Willen ſeines himmliſchen Vaters thäte/ Joh. 4/34. Der auch von allem unordentlichem Weſen/ (ſo auß andern Urſachen/ und ſonderlich auß Uberfüllung deß Weins entſtehet/) und von aller Unreinigkeit ſich enthalten/ und dem weltlichen Pracht und üppigem Weſen nicht nachgetrachtet hat. Wir aber/ als Chriſten/ und Chriſti Mit-Glieder / werden durch der Nazaräer Gebrauch erinnert/ daß wir immerdar ein nüchtern Leben führen ſollen/ und uns hüten/ wenn wir uns deß fleiſchlichen Schmucks und Zierlichkeit gar zu viel befleiſſigen/ daß wir unterdeß was nöhtiger und heilſamer iſt/ nicht verſäumen: Daneben ſollen wir uns von aller Befleckung deß Leibes und der Seelen enthalten.]

2 Sage den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib ein ſonderlich *Gelübde thut dem HErrn/ ſich [a] zu enthalten/

* Gelübde] H. Luth. Auff Ebräiſch heiſſet diß Neſer/ und wer ſie hält/ heiſſet Naſir/ welchem nach auch unſer HErr JEſus Chriſtus Nazarenus heiſſet/ und er der rechte Naſir iſt.

[a] Zu enthalten] Das iſt: Wenn ſie ſich von der gemeinen Weiſe zu leben abſondern / und mit einem Gelübde ſich verbinden/ daß ſie ſich von allen Sachen enthalten und abziehen wollen/ ſo hernach genennet werden. Denn Nazor/ das Ebräiſche Wörtlein/ heiſſet ſo viel als abſondern/ bey Seite thun/ und ſich enthalten/ daher ſolche Verlobte Nazaräer ſeyn genennet worden / als die von etlicher Sachen Gebrauch abgeſondert/ und ſich davon enthalten haben. Darum/ wo in dieſem Capitel ein Verlobter genennet wird / muß man einen ſolchen Menſchen verſtehen/ der ſich eines Dinges enthält/ gleich wie Verloben nichts anders iſt/ als ſich enthalten/ und das Gelübde einer Abſonderung oder Enthaltung bedeutet: Alſo kan man den rechten Verſtand dieſes Capitels haben. Und hat ſolches in gemein an dieſem Ort müſſen angezeiget werden/ damit man es nicht faſt in allen Zeilen wiederholen dürffte.

3 Der ſoll ſich Weins und ſtarckes Geträncks enthalten/ Wein-Eſſig oder ſtarckes Geträncks Eſſig ſoll er auch nicht trincken/

auch nichts/das auß Weinbeeren gemachet wird/ er ſoll weder friſche noch dürre Weinbeeren eſſen/

4 So lange ſolch ſein Gelübde währet/ auch ſoll er nichts eſſen / das man vom Weinſtock machet/ weder Weinkern noch Hülſen.

5 So lange die Zeit ſolches ſeines Gelübdes währet/ ſoll [†] kein Schermeſſer über ſein Haupt [a] fahren/ biß daß die Zeit auß ſey/ die er dem HErrn gelobet hat/ denn er iſt [b] heilig/ und ſoll das Haar auff ſeinem Haupt laſſen frey wachſen. † Jud.13/5.

a Fahren] Das iſt: Er ſoll ihm das Haar auff dem Haupt oder auch den Bart nicht abſcheren laſſen.

b Heilig] Nemlich/die Zeit über ſeines Gelübdes oder Abſonderung/ ſo lange es damit währet/ weil er dem HErrn übergeben iſt/und ſich auff göttliche Sachen leget.

6 Die gantze Zeit über/ die er dem HErrn gelobet hat/ ſoll er zu keinem Todten gehen.

7 Er ſoll ſich auch nicht verunreinigen an den Todten ſeines Vaters/ſeiner Mutter/ ſeines Bruders/oder ſeiner [a] Schweſter/ denn das Gelübde ſeines GOttes iſt auff [b] ſeinem Haupte.

a Schweſter] Das iſt: Er ſoll in kein Haus gehen/da ein Todter innen iſt/ oder die Leiche helffen begleiten/ wenn es gleich ſein nächſter Freund oder Blutsverwandter wäre. Denn wenn er ſolches thäte/ ſo würde er nach den Levitiſchen Satzungen verunreiniget: Es ſoll aber ein Verlobter/ der ſich enthält/von aller Befleckung rein und befreyet ſeyn.

b Seinem Haupte] Das iſt: Er iſt noch mit dem Gelübde GOtt verbunden.

8 Und die gantze Zeit über ſeines Gelübdes ſoll er dem HErrn heilig ſeyn.

9 Und wo jemand vor ihm unverſehens plötzlich ſtirbet/da wird [a] das Haupt ſeines Gelübdes verunreiniget / darum ſoll er ſein Haupt beſcheren am Tage ſeiner Reinigung/das iſt/am [b] ſiebenden Tage.

a Das Haupt] Das iſt: Das Geſetz deß Verlobten ſoll dadurch für übertreten geachtet werden/ als ob er ſich verunreiniget hätte. Darum ihm von nöhten ſeyn wird/ daß er wiederum gereiniget und geheiliget werde/ damit dem angefangenem Gelübde genug geſchehe. [Denn man ſoll auch die Sünden/ ſo ohngefehr geſchehen/nicht verachten oder in den Wind ſchlagen.

b Siebenden] Denn man ſoll ihn ſechs gantzer Tage nach dem geſchehenen unverſehenen Fall für unrein ſchätzen/ biß er am ſiebenden Tage ſich hat beſcheren laſſen.

10 Und am [a] achten Tage ſoll er zwo Turteltauben bringen/ oder zwo junge Tauben/zum Prieſter/ vor die Thür der Hütten deß Stiffts.

a Achten] Nach geſchehenem Fall.

11 Und der Prieſter ſoll eine zum Sünd-Opffer/und die andere zum Brand-Opffer machen/und ihn verſöhnen/daß er ſich an einem Todten [a] verſündiget hat/und alſo ſein Haupt deſſelbigen Tages [b] heiligen/

a Verſündiget] Das iſt: Weil er durch den unverſehenen Fall/ ſo ihm begegnet iſt/verunreiniget worden/welches nicht hätte geſchehen ſollen/ſo muß ihn der Prieſter mit den angemeldeten Opffern wiederum verſöhnen.

b Heiligen] Das iſt: Der Prieſter ſoll ihn wiederum zu ſeiner vorigen Reinigkeit verhelffen/und von neuen heiligen/ daß er der Nazaräer oder Verlobten Geſetz zum andernmal zu halten anfange.

12 Daß er dem HErrn die Zeit ſeines Gelübdes außhalte/und ſoll ein jährig Lamm [a] bringen zum Schuld-Opffer. Aber die vorigen Tage ſollen [b] umſonſt ſeyn/darum/ daß ſein Gelübde verunreiniget iſt.

a Bringen] Nemlich / der ſich verunreiniget hat/ ſoll es zum Prieſter bringen/ daß es der Prieſter opffere für ſeine Sünde/weil er ſich über einen Todten verunreiniget hat/alsdenn werden alle vorgemeldete Opffer verrichtet ſeyn/ ſo iſt der Verlobte dem HErrn wiederum verſohnet. [Daß man aber ſo viel und mancherley Opffer für eine/ dem Anſehen nach ſchlechte und geringe Sünde thun müſſen/ werden wir dabey erinnert/daß die Levitiſchen Opffer nicht genug geweſen ſeyn/daß ſie hätten können die Sünden deß Volcks Gottes verſohnen/ ſondern man hat das einige und vollkommene Opffer Chriſti dazu haben müſſen.

b Umſonſt] Das iſt: Man ſoll ſie nicht abziehen von der Zeit/die zu dem Gelübde beſtimmet iſt/ſondern er muß wieder von fornen anfangen/ als ob er nie keinen Tag ſich enthalten hätte.

13 Diß iſt das [a] Geſetz deß Verlobten/wenn die Zeit ſeines Gelübdes [b] auß iſt/ ſo ſoll man ihn bringen vor die Thür der Hütten deß Stiffts.

a Geſetz] Welches man halten ſoll/ wenn jemand die gantze Zeit/ ſo zu ſeinem Gelübde beſtimmet geweſen/ erfüllet hat.

b Auß iſt] Und begehret von den Banden der vorgemeldeten Satzungen erlediget zu werden.

14 Und er ſoll bringen ſein Opffer dem HErrn/ ein jährig Lamm ohne Wandel zum Brand-Opffer / und ein jährig Schaf ohne Wandel zum Sünd-Opffer/ und einen Widder ohne Wandel zum Danck-Opffer/

15 Und einen Korb mit ungeſäuerten Kuchen von Semmel-Mehl/mit Oel gemenget/ und ungeſäuerte Fladen/mit Oel beſtrichen / und [a] ihr Speis-Opffer und Tranck-Opffer.

a Ihr Speis-Opffer] Das iſt: So viel Semmel/Weihrauch/Oel und Wein/ als zu einem jeden Opffer ordentlicher Weiſe gehöret/ es ſey gleich ein Sünd-Opffer/oder Brand-Opffer/oder Danck-Opffer.

16 Und der Prieſter ſoll es vor dem HErrn bringen/ und ſoll [a] ſein Sünd-Opffer und ſein Brand-Opffer machen.

a Sein Sünd-Opffer] Das iſt: Er ſoll ein Theil von den vorgemeldeten Opffern/ ſo er gebracht / als das Schaf zum Sünd-Opffer/ das andere/als das Lamm/zum Brand-Opffer machen.

17 Und den Widder ſoll er zum Danck-Opffer machen dem HErrn/ſammt dem Korbe mit dem ungeſäuerten Brot / und ſoll auch ſein Speis-Opffer und ſein Tranck-Opffer machen.

18 Und ſoll dem Verlobten das Haupt ſeines Gelübdes [a] beſcheren vor der Thür der Hütten deß Stiffts/und ſoll das Haupt-Haar ſeines Gelübdes nehmen/ und auff das Feuer [b] werffen/das unter dem Danck-Opffer iſt.

a Beſcheren] Das iſt: Er ſoll ihm das Haupt-Haar und Bart abſcheren laſſen ſo er die Zeit über ſeines Gelübdes frey laſſen wachſen.

b Werffen] Nemlich/das abgeſchorene Haar/ und alſo verbrennen.

19 Und ſoll den [a] gekochten Bug nehmen von dem Widder/und einen ungeſäuerten [b] Kuchen auß dem Korbe/ und einen ungeſäuerten Fladen/und ſoll es dem Verlobten auff ſeine Hände legen/ nach dem er ſein Gelübde abgeſchoren hat.

a Gekochten] Denn derſelbige ward nicht verbrennet.

b Kuchen] Ehe denn ſie alle verbrannt werden.

20 Und ſoll es vor dem HErrn [a] weben/das iſt heilig [b] dem Prieſter/zuſammt der Webe-Bruſt und der [c] Hebe-Schulter / [d] darnach mag der Verlobte Wein trincken.

a Weben] Gegen die vier Oerter der Welt.

b Dem Prieſter] Der mit Außrichtung der Opffer iſt bemühet geweſen.

c Hebe-Schulter] Denn dieſelbigen Stücke von den Opffern muſten den Prieſtern gegeben werden / zu ihrer Nahrung und nohtdürfftigen Unterhaltung/wie zuvor im dritten Buch gemeldet worden.

d Darnach] Wenn das alles ordentlicher Weiſe verrichtet worden/ ſo ſoll der Verlobte ſeines Gelübdes allerdings entbunden ſeyn/ und mag ohne Sünde eſſen oder trincken/ was ihm gefället.

21 Das iſt das [a] Geſetz deß Verlobten/ der ſein Opffer dem HErrn [b] gelobet / von wegen ſeines Gelübdes/ [c] auſſer dem / was er ſonſten vermag/ wie er gelobet hat/ ſoll er thun/nach dem Geſetz ſeines Gelübdes.

a Geſetz] Das iſt: Dieſe itztgemeldete Ceremonien ſoll ein Verlobter halten.

b Gelobet] Das iſt: Der ſich gegen GOtt mit einem Gelübde verpflichtet und verbunden hat/ daß er die Ceremonien und Gebräuche eines Verlobten eine Zeitlang halten wolle/ und hernach die Opffer vorgeſetzter Maſſen dem HErrn thun/denn welcher ſich verbunden hat/daß er eines Verlobten Gebräuche halten wolle/ der hat ſich auch ebenmäſſig zu den darauff gehörigen und folgenden Opffern verpflichtet/darum er dieſelbigen von Noht wegen verrichten müſſen.

c Auſſer dem] Das iſt: Wenn er etwas weiter zu thun und zu verrichten gelobet hat/über die vorgemeldeten Opffer/ſo ſoll er daſſelbe auch halten zur Erfüllung der Verlobten Ceremonien. [Es haben aber die Verlobten nach vollendeter Zeit ihres Gelübdes viererley Opffer thun müſſen/deren zwey/eines zum Sündopffer/das andere zum Brand-Opffer/bedeuteten/ daß wir auch in unſern guten Wercken Vergebung der Sünden bedürffen/weil ſie nimmer ſo vollkommen ſeyn/daß nicht etwas Sündliches ſollte mit unterlauffen/ damit ſie beflecket werden. Das dritte/ als das Danck-Opffer/ erinnert uns von der Danckſagung gegen GOtt/ dafür/ daß er uns den heiligen Geiſt geſchencket hat/ welcher in uns wircket/ daß wir etwas Gutes zu thun begehren und außrichten können. Das Speis-Opffer aber zeiget an/ wie es die Nohtdurfft erfordere/daß wir Chriſtum im heiligen Abendmahl offt eſſen/ und ſein Blut offt trincken/ damit wir in einem neuen Leben wandeln/ und darinnen immerdar fortfahren können.]

22 II. Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

23 Sage Aaron und ſeinen Söhnen/ und ſprich: [a] Alſo ſollet ihr ſagen zu den Kindern Iſrael/ wenn ihr ſie ſegnet.

a Alſo ſollet] Nemlich/wenn ihr nach vollendetem Gottesdienſt und Opffern in der Hütten/das Volck wollet gehen laſſen/ ſo ſollet ihr ſie zuvor ſegnen.

24 Der HERR [a] ſegne dich / und behüte dich!

a Segne] Das iſt: GOtt der Vater vermehre dich/ und alles/was dein iſt/und bewahre dich für allem Ubel!

25 Der HErr [a] laſſe ſein Angeſicht leuchten über dir/und ſey dir gnädig!

a Laſſe] Das iſt: GOtt der Sohn komme vom Himmel herunter/ und nehme deinent halben menſchliche Natur an ſich/erbarme dich dein / und erlöſe dich mit ſeinem Blut von deinen Sünden!

26 Der HERR [a] hebe ſein Angeſicht über dich/und gebe dir Friede!

a Hebe] Das iſt: GOtt der heilige Geiſt nehme dich in ſeiner gnädigen Hut/ gebe dir den Glauben an Chriſtum/ und eigene dir durch das Amt deß Evangelii alle Gutthaten Chriſti zu/ daß du in deinem Gewiſſen Friede mit GOtt habeſt/ über welchem dem Menſchen in dieſem Leben nichts beſſers oder ſeligers wiederfahren kan!

27 Denn ihr ſollet meinen Namen auff die Kinder Iſrael legen/ daß ich ſie [a] ſegne.

a Segne] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß/was ihr ihnen mit Worten verheiſſet/ im Wercke ſich alſo befinde. [Denn der frommen Leute Wünſche ſeyn ſehr kräfftig/Matt. 10/13. Aber die zäuberiſche Beſchwerungen/da man etlichen beſondern Worten eine verborgene Krafft und Wirckung zuſchreibet/ſeyn nichts nütze/ dazu gottlos/ und ein Greuel vor GOtt. Daneben iſt der Hoheprieſter Aaron/ wenn er oder ſeine Nachkommen im Amte dem Volck erhörter Maſſen geſegnet hat/ zur ſelbigen Zeit ein Fürbild Chriſti geweſen/ welcher den rechten und ewigen Segen zu uns gebracht hat/ Galat.3/13. und 4/5. Denſelben hat der Vater geſandt/ daß er uns ſegnen/ das iſt/ der ewigen Seligkeit theilhafftig machen ſoll/ Actor.3/26.]

Das VII. Capitel.

I. Nach vollbrachter Einweihung der Stiffts-Hütten verehren die zwölff Fürſten der Iſraeliten zum Gottesdienſt güldene und ſilberne Gaben und Opffer/ v.1. II Und ſo offt Moſe einen göttlichen Bericht begehret/ hat er die Stimme deß HErrn von dem Gnaden-Stul hören außgehen/ v.89.

1 [a] Und da Moſe die Wohnung [b] auffgerichtet hatte/ und ſie [c] geſalbet/ und geheiliget/mit [†] alle ihrem Geräthe/dazu auch den Altar/mit alle ſeinem Geräthe geſalbet und geheiliget/ † Exod.40/10.17. Lev.8/10.

a Und da] Im andern Buch hat Moſe beſchrieben/ wie das Gebäu der Hütten auffgerichtet worden. Itzt erzählet er in dieſem Capitel/ mit was Geſchencken und Gaben die Fürſten im Volck Iſrael die heilige Wohnung Gottes verehret haben/ davon er bißher noch nichts gemeldet/ und dennoch werth iſt/ daß man es wiſſe.

b Auffgerichtet] Daß ſie allerdings fertig geweſen/ und ein jedes an ſeinen Ort ſtund.

c Geſalbet] Mit dem heiligen Salb-Oel.

2 Da opfferten die Fürſten Iſrael/ die Häupter waren in ihrer Väter Häuſer. Denn ſie waren die Oberſten unter den Stämmen/ und ſtunden oben an unter denen/ die [a] gezählet waren.

a Gezählet] Wie zu Anfang dieſes vierten Buchs zu ſehen.

3 Und ſie brachten ihre [a] Opffer vor dem HErrn / ſechs bedeckte Wagen/ und [b] zwölff Rinder/ je einen Wagen für zween Fürſten/und einen Ochſen für einen/ und brachten ſie vor die Wohnung.

a Opffer] Zum Geſchencke / damit ſie ihren Gehorſam/ Ehrerbietung und Danckbahrkeit gegen GOtt bezeugeten.

b Zwölff Rinder] Da vor einem jeden Wagen zwey Rinder gangen. Dieſe Wagen ſeyn hernach dazu gebrauchet worden / daß die Stücke der Hütten darauff geführet wurden / welche die Leviten auff den Schultern nicht tragen konnten.

4 Und der HErr ſprach zu Moſe:

5 Nimm es von ihnen/ daß es diene[a] zum Dienſt der Hütten deß Stiffts/ und gib es den Leviten/ einem jeglichen nach[b] ſeinem Amt.

a Zum Dienſt] Daß/ nemlich/ wie vorgemeldet/ darauff geladen werde/ was den Leviten zu tragen zu ſchwer iſt.

b Seinem Amt] Das iſt: Du ſollt die Wagen unter den Leuten alſo außtheilen/ nach dem ein jeder in ſeinem Amte derſelben benöhtiget ſeyn wird/ wenn man die Hütte fortbringen will.

6 Da nahm Moſe die Wagen und Rinder/ und[a] gab ſie den Leviten.

a Gab ſie] Theilete ſie unter ihnen auß.

7 Zween Wagen und vier Rinder gab er den Kindern Gerſon nach[a] ihrem Amt.

a Ihrem Amt] Das iſt: So viel ſie bedurfften. Es waren aber den Gerſoniten die ſeidenen Teppiche/ oder Umhänge/ und ſeidenen Decken untergeben/ damit das Heilige und der Hoff der Hütten beſchloſſen ward/ wie droben Cap.3/25. gemeldet. Darum ordnet Moſe demſelben Geſchlechte zween bedeckte Wagen zu/ darauff ſolche Umhänge geführet würden/ und vor dem Ungewitter geſichert wären.

8 Und vier Wagen und acht Ochſen gab er den Kindern[a] Merari nach ihrem Amt / unter der Hand[b] Ithamar/ Aarons deß Prieſters Sohns.

a Merari] Weil ſie derſelben zu ihren unterhabenden Sachen benöhtiget waren/ denn es waren ihnen befohlen/ die übergüldeten Breter/ Seulen/ und ihre Füſſe/ ſammt den Nägeln und Seilen/ damit die Umhänge angeheفftet und auffgezogen wurden.

b Ithamar] Der als ein Oberauffſeher Acht hatte/ daß die gemeldeten Stücke nicht Schaden nähmen.

9 Den Kindern Kahath aber gab er nichts/ darum/ daß ſie ein heilig[a] Amt auff ihnen hatten/ und auff ihren Achſeln tragen muſten.

a Heilig Amt] Das iſt: Es waren ihnen ſolche Stücke zu tragen übergeben und zugeſtellet / welche die allerheiligſten waren/ als die Bundes-Lade mit dem Gnaden-Stul/ der übergüldete Tiſch / der güldene Leuchter/ der Räuch-Altar/ der Brand-Opffers Altar / und das Gerähte/ ſo man zum allerheiligſten Gottesdienſt gebrauchet/ deßgleichen der Fürhang/ ſo vor dem Allerheiligſten hing. Darum hat Moſe den Kahathiten keine Wagen gegeben/ weil man die allerheiligſten Stücke der Hütten nicht auff Wagen ſetzen durffte.

10 Und die Fürſten[a] opfferten zur Einweihung deß Altars/ an dem Tage/ da er[b] geweihet ward/ und opfferten ihre Gabe vor dem Altar.

a Opfferten] Nemlich / ohne die Wagen und Ochſen/ noch andere mehr Gaben.

b Geweihet] Und geſalbet mit dem heiligen Oel/ dazu ſie nach ihrem Vermögen hulffen.

11 Und der HErr[a] ſprach zu Moſe: Laß einen jeglichen Fürſten an[b] ſeinem Tage ſein Opffer bringen/ zur Einweihung deß Altars.

a Sprach] Damit es alles ordentlich und gebührlich zuginge/ ſo ſchreibet ihnen GOtt eine Ordnung vor.

b Seinem Tage] Auff daß nicht/ wenn ſie auff einen Tag opffern wollten / eine Unordnung entſtünde. Und hatte die Außtheilung der Opffer in zwölff Tagen nach einander deſto mehr Herrlichkeit/ und ein groſſer Anſehen/ als wenn es alles auff einen Tag geſchehen wäre.

12 [a] Am erſten Tage opfferte ſeine Gabe Naheſſon/ der Sohn Amminadab/ deß Stamms Juda.

a Am erſten] Die Fürſten ſeyn dem göttlichen Befehl gehorſam.

13 Und ſeine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ [a] hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale / [b] ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll [c] Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

a Hundert] Welcher Werth/ nach unſerer Müntze zu rechnẽ/ ohngefehr in die fünff und ſechtzig Thaler antreffen möchte.

b Siebentzig] Das wären fünff und dreyſſig Thaler.

c Semmel-Mehl] Welches eines Theils dem HErrn zum Speis-Opffer verbrannt ward.

14 Dazu einen güldenen *Löffel/ zehen Sekel [a] Goldes werth/ voll [b] Räuchwercks.

*Löffel] H. Luth. Oder ein Köpfflein/ oder ſonſt inwendig rund/ wie die Saltzſirichen.

a Goldes] Diß hat ohngefehr in die acht und viertzig Reiniſcher Goldgülden antroffen. Und hat daſſelbe Geſchirr/ ſo in Geſtalt eines Löffels formiret geweſen/ ohngefehr ſo viel Räuchwerck faſſen können/ als man auff ein mal anzünden müſſen.

b Räuchwercks] Das auff den vergüldeten Altar zu rechter Zeit angezündet/ und damit geräuchert ward.

15 Einen Farren auß den Rindern / einen Widder / ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

16 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

17 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Naheſſon/ deß Sohns Amminadab.

18 Am andern Tage opfferte Nethaneel/ der Sohn Zuar/ der Fürſt Iſaſchar.

19 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth / eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

20 Dazu einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

21 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

22 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

23 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Nethaneel/ deß Sohns Zuar.

24 Am dritten Tage der Fürſt der Kinder Sebulon/ Eliab/ der Sohn Helon.

25 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth / eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

26 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

27 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

28 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

29 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Eliab/ deß Sohns Helon.

30 Am vierten Tage der Fürſt der Kinder Ruben/ Elizur/ der Sohn Sedeur.

31 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth / eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

32 Einen güldenen Löffel / zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

33 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder / ein jährig Lamm zum Brand-Opffer.

34 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

35 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Elizur/ deß Sohns Sedeur.

36 Am fünfften Tage der Fürſt der Kinder Simeon/ Selumiel/ der Sohn Zuriſadai.

37 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth / eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums / beyde voll Semmel-Mehl / mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

38 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

39 Einen Farren auß den Rindern / einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

40 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

41 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Selumiel/ deß Sohns ZuriSadai.

42 Am ſechſten Tage der Fürſt der Kinder Gad/ Eliaſaph/ der Sohn[†] Deguel.

† Num.1/14. c.2/14.

43 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth / eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums / beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

44 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

45 Einen Farren auß den Rindern / einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

46 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

47 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Eliaſaph/ deß Sohns Deguel.

48 Am ſiebenden Tage der Fürſt der Kinder Ephraim/ Eliſama/ der Sohn Am̃ihud.

49 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale / ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

50 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

51 Einen Farren auß den Rindern / einen Widder / ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

52 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

53 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder / fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Eliſama/ deß Sohns Ammihud.

54 Am achten Tage der Fürſt der Kinder Manaſſe/ Gamliel/ der Sohn Pedazur.

55 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums / beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

56 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

57 Einen Farren auß den Rindern / einen Widder / ein jährig Lamm zum Brand-Opffer.

58 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

59 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Gamliel/ deß Sohns Pedazur.

60 Am neunten Tage der Fürſt der Kinder Benjamin / Abidan/ der Sohn Gideoni.

61 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale / ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums / beyde voll Semmel-Mehl / mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

62 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

63 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder / ein jährig Lamm zum Brand-Opffer.

64 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

65 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Abidan/ deß Sohns Gideoni.

66 Am zehenden Tage der Fürſt der Kinder Dan/ AhiEſer/ der Sohn AmmiSadai.

67 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

68 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

69 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

70 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

71 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe AhiEſer/ deß Sohns AmmiSadai.

72 Am eilfften Tage der Fürſt der Kinder Aſſer/ Pagiel/ der Sohn Ochran.

73 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

74 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

75 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer/

76 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

77 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Pagiel/ deß Sohns Ochran.

78 Am zwölfften Tage der Fürſt der Kinder Naphthali/ Ahira/ der Sohn Enan.

79 Seine Gabe war eine ſilberne Schüſſel/ hundert und dreyſſig Sekel werth/ eine ſilberne Schale/ ſiebentzig Sekel werth/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ beyde voll Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ zum Speis-Opffer.

80 Einen güldenen Löffel/ zehen Sekel Goldes werth/ voll Räuchwercks.

81 Einen Farren auß den Rindern/ einen Widder/ ein jährig Lamm zum Brand-Opffer.

82 Einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

83 Und zum Danck-Opffer zwey Rinder/ fünf Widder/ fünf Böcke/ und fünf jährige Lämmer. Das iſt die Gabe Ahira/ deß Sohns Enan.

84 Das iſt die Einweihung deß [a] Altars/ zur Zeit/ da er [b] geweihet ward/ dazu die Fürſten Iſrael [c] opfferten dieſe zwölff ſilberne Schüſſeln/ zwölff ſilberne Schalen/ zwölff güldene Löffel.

a Altars] Nemlich/ deß Brand-Opffers Altars/ darauff die Opffer geſchahen.

b Geweihet] Und geſalbet ward.

c Opfferten] Nemlich/ wie es alles in einer Summa zuſammen gerechnet worden.

85 Alſo/ daß je eine Schüſſel hundert und dreyſſig Sekel Silbers/ und je eine Schale ſiebentzig Sekel hatte. Daß die Summa alles Silbers am Gefäß trug zwey tauſend vier hundert Sekel/ nach dem Sekel deß Heiligthums.

86 Und der zwölff güldenen Löffel voll Räuchwercks hatte je einer zehen Sekel/ nach dem Sekel deß Heiligthums/ daß die Summa Goldes an den Löffeln trug hundert und zwantzig Sekel.

87 Die Summa der Rinder zum Brand-Opffer war zwölff Farren/ zwölff Widder/ zwölff jährige Lämmer/ ſammt ihren Speis-Opffern/ und zwölff Ziegenböcke zum Sünd-Opffer.

88 Und die Summa der Rinder zum Danck-Opffer war vier und zwantzig Farren/ ſechtzig Widder/ ſechtzig Böcke/ ſechtzig jährige Lämmer. Das iſt die Einweihung deß Altars/ da er [a] geweihet ward.

a Geweihet] Nemlich/ von Moſe/ und mit dem Heiligen Oel geſalbet ward. [Es ſollen aber die Chriſtlichen Könige und Fürſten ſolche Freygebigkeit von den Iſraelitiſchen Fürſten lernen/ daß ſie auch mit ihrem Uberfluß und Reichthum das Kirchen-Amt helffen erhalten und zieren.]

89 II. Und wenn Moſe in die Hütte deß Stiffts [a] ging/ daß † mit ihm [b] geredet würde/ ſo [c] hörete er die Stimme mit ihm reden von dem Gnaden-Stul/ der auff der Laden deß Zeugniſſes war/ zwiſchen den zweyen Cherubim/ von dannen ward mit ihm geredet. † Exod. 25/21. 22.

a Ging] Nach dem ſie mit dem Brand-Opffers Altar gebührlich eingeweihet war.

b Geredet würde] Daß er in zweifelhafftigen und dunckeln Sachen GOtt um Raht fragete/ und ſeinen Willen erkundigte.

c Hörete] Das iſt: So offt Moſe von GOtt Bericht empfing/ ſahe es zwar niemand/ ſondern es ward eine Stimme gehöret/ ſo von dem Gnaden-Stul kam/ und dünckete einem/ als käme ſie zwiſchen den zweyen Cherubim herfür/ welche den Gnaden-Stul bedecketen. [Denn der himmliſche Vater hat uns durch Chriſtum/ der durch den Gnaden-Stul bedeutet ward/ ſeinen väterlichen Willen genugſam zu erkennen gegeben/ als durch welchen er zu letzt mit dem menſchlichen Geſchlecht geredet hat/ Ebr. 1. Darum ſoll man denſelben hören/ Matth. 17/ 5.]

Das VIII. Capitel.

I. Der Leviten Weihe/ ſo nicht von Aarons Geſchlecht waren/ wird beſchrieben/ v. 1. II. Und eine gewiſſe Zeit verordnet/ wie viel Jahr die Leviten der vornehmſten heiligen Aemter abwarten ſollen/ v. 23.

1 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Rede mit Aaron/ und ſprich zu ihm: Wenn du die Lampen auffſetzeſt/ ſollt du ſie alſo ſetzen/ daß ſie alle ſieben [a] * vorwerts dem Leuchter ſcheinen.

a Vorwerts] Das iſt: Er ſoll die Schnäutzen an den Lampen gegen den Vorhang richten/ daß es vor dem Leuchter/ oder zwiſchen dem Leuchter und Vorhang licht ſey.

* H. Luth. Das iſt: Die Zeuten oder Schnäutzen an den Lampen ſoll Aaron oder ſeine Söhne gegen dem Vorhang richten/ daß es vor dem Leuchter oder zwiſchen dem Leuchter und Vorhang licht ſey.

3 Und Aaron that alſo/ und ſetzete die Lampen auff/ vorwerts dem Leuchter zu ſcheinen/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

4 Der Leuchter aber war dichte Gold/ beyde ſein Schafft und ſeine Blumen/ nach dem Geſicht/ das der HErr Moſe gezeiget hatte/ alſo machte er [a] den Leuchter.

a Den Leuchter] Deſſen Beſchreibung und ſeine Bedeutung findet man Exod. 25/31.

5 [a] Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

a Und der] Droben im achten Capitel deß dritten Buchs iſt die Einweihung Aarons und ſeiner Söhne beſchrieben worden: Itzt wird auch angezeiget/ welcher Maſſen die andern Leviten ihre Weihe empfangen/ als die auch zum Gottesdienſt in der Hütten helffen muſten/ ein jeglicher nach ſeinem Stande und anbefohlenem Amte.

6 Nimm die Leviten auß den Kindern Iſrael/ und reinige ſie.

7 Alſo ſollt du aber mit ihnen thun/ daß du ſie reinigeſt/ du ſollt [a] * Sünd-Waſſer auff ſie ſprengen/ und ſollen alle ihre Haare rein [b] abſcheren/ und ihre Kleider [c] waſchen/ ſo ſind ſie rein.

a Sünd-Waſſer] Das iſt: Solch Waſſer/ damit man ſonſten die jenigen reiniget/ welche etwas Unreines angerühret haben/ von deſſen Zurichtung und Gebrauch man hernach findet in dieſem Buch am 19. Capitel. v. 9. [Denn wer zum Predig-Amt in der Kirchen ſich will gebrauchen laſſen/ der ſol darauff ſehen/ daß er durch den Glauben mit dem Blut Chriſti beſprenget ſey/ damit er nicht andern die Seligkeit predige/ und er ſelbſt verdammet werde.]

* H. Luth.] Entſündigen iſt ſo viel/ als abſolviren un losſprechen/ daher das Waſſer/ damit ſie abſolvire wurden/ heiſſet Sünd-Waſſer.

b Abſcheren] Denn welche andern im Kirchen-Amt vorgeſetzet werden/ ſollen ſich von aller Unreinigkeit/ ſo viel immer möglich/ abſondern und enthalten/ welches viel beſſer iſt/ als daß man die Levitiſche Ceremonien und Schatten dem geoffenbahrten Evangelio und Neuen Teſtament zur Schmach in der Kirchen wieder einführet/ wie die Papiſten thun.]

c Waſchen] [Denn wir ſollen zuſehen/ wenn wir Chriſtu mit Glauben angezogen haben/ daß wir heilig und unſträfflich leben/ und in einem reinen geiſtlichen Habit vor GO dem himmliſchen Vater erſcheinen mögen.]

8 Denn ſollen ſie nehmen einen jungen [a] Farren/ und ſein [b] Speis-Opffer/ (nemlich) Semmel-Mehl/ mit Oel gemenget/ und einen andern jungen Farren ſollt du zum [c] Sünd-Opffer nehmen.

a Farren] Zum Brand-Opffer/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

b Speis-Opffer] Welches ordentlich und allewege zu den Brand-Opffern gehörete.

c Sünd-Opffer] Es wird aber von dieſen Opffern bald hernach außführlicher gemeldet/ und geſchiehet hier nur kurtze Anregung davon.

9 Und ſollt die Leviten vor die Hütte deß Stiffts [a] bringen/ und die gantze Gemein der Kinder Iſrael verſammlen/

a Bringen] Daß ſie geheiliget werden.

10 Und die Leviten vor den HErrn bringen/ und die Kinder Iſrael ſollen ihre Hände auff die Leviten legen.

11 Und Aaron ſoll die Leviten vor dem HErrn [a] weben von den Kindern Iſrael/ auff daß ſie dienen mögen an dem Amte deß HErrn.

a Weben] Das iſt: Gleich wie man ſonſten die Opffer/ ſo man GOtt thut/ zu weben und zu bewegen pfleget gegen die vier Oerter der Welt: Alſo ſoll Aaron den Leviten befehlen/ daß ſie ſich gegen die vier Oerter der Welt wenden/ damit anzuzeigen/ daß ſie zum Gottesdienſt erwählet ſeyn. [Sintemal ihr Schall in alle Welt außgangen iſt/ und ihre Rede biß an der Welt Ende/ Pſal. 19/5. Rom. 10/18. Denn das Evangelium ſoll durch das Amt deß Worts in die gantze Welt außgebreitet werden/ was aber die Aufflegung der Hände betrifft/ iſt ſolches im Neuen Teſtament ein frey und Mittel-Ding/ deſſen man ſich gebrauchen/ oder nicht gebrauchen mag.

12 Und die Leviten ſollen ihre Hände auff das Haupt [a] der Farren legen/ und einer ſoll zum Sünd-Opffer/ der andere zum Brand-Opffer dem HErrn gemachet werden/ die Leviten zu verſöhnen.

a Der Farren] Davon zuvor geſaget iſt/ daß ſie zum Opffer beſtimmet ſeyn. [Denn es gefallen GOtt weder unſere Perſonen noch unſere Wercke nicht anders/ als allein um deß einigen Opffers willen/ das Chriſtus der Sohn Gottes am Creutz verrichtet hat.]

13 Und ſollt die Leviten vor Aaron und ſeine Söhne ſtellen/ und vor dem HErrn weben/

14 Und ſollt ſie [a] alſo ſondern von den Kindern Iſrael/ daß ſie [b] mein ſeyn.

a Alſo] Mit ſolcher Weihe.

b Mein ſeyn] Daß ſie meinen Gottesdienſt abwarten/ und deſſelben pflegen.

15 Darnach ſollen ſie hinein gehen/ daß ſie dienen in der Hütten deß Stiffts. Alſo ſollt du ſie reinigen und weben.

16 Denn ſie ſind † mein Geſchenck von den Kindern Iſrael/ und habe ſie mir genommen für alles/ das ſeine Mutter bricht/ nemlich/ für die Erſtengeburten aller Kinder Iſrael.

† Num. 3/12.

17 Denn alle † Erſtegeburt unter den Kindern Iſrael iſt mein/ beyde der Menſchen und deß Viehes/ ſint der Zeit ich alle Erſtegeburt in Egyptenland [a] ſchlug/ und [b] heiligte ſie mir.

† Exod. 13/12. cap. 22/29. cap. 34/19. Num. 3/13. Ezech. 44/30. Luc. 2/23.

a Schlug] Als ich mein Volck auß der traurigen Dienſtbahrkeit in Egypten außführen wollen.

b Heiligte ſie] Zum Gedächtniß der Erlöſung auß der Tyranney deß Königs Pharao.

18 Und nahm die Leviten an für alle Erſtegeburt unter den Kindern Iſrael/

19 Und [a] gab ſie zum Geſchencke Aaron und ſeinen Söhnen/ auß den Kindern Jſrael/ daß ſie dieneten [b] am Amt der Kinder Jſrael in der Hütten deß Stiffts/ die Kinder Jſrael zu verſöhnen/ auff daß nicht unter den Kindern Jſrael ſey eine Plage/ ſo ſie ſich [c] nahen wollten zum Heiligthum.

a Gab ſie] Daß ſie in Verrichtung deß Gottesdienſtes ihm/ dem Aaron und ſeinen Söhnen behülfflich ſeyn ſollten.

b Am Amt] Das iſt: An Statt der Kinder Jſrael/ und derſelben Erſtgebohrnen/ damit ſie den Gottesdienſt nicht verſehen dürffen.

c Nahen wollten] Das iſt: Damit nicht/ wenn ein ander Ungeſchickter den Gottesdienſt verrichten wollte/ der HErr das gantze Volck darum ſtraffete. [Denn GOtt will/ daß wir unſere eigene Sachen verſehen/ und uns nicht in fremde Händel mengen.

20 Und Moſe mit Aaron/ ſammt der gantzen Gemeine der Kinder Jſrael/ thaten mit den Leviten alles/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

21 Und die Leviten [a] entſündigten ſich/ und wuſchen ihre Kleider/ und Aaron webete ſie vor dem HErrn/ und verſöhnete ſie/ daß ſie rein wurden.

a Entſündigten] Das iſt: Reinigten ſich von ihren Sünden/ durch die Opffer und andere Ceremonien.

22 Darnach gingen ſie hinein/ daß ſie ihr Amt thäten in der Hütten deß Stiffts/ für Aaron und ſeinen Söhnen/ wie der HErr Moſe geboten hatte über die Leviten/ alſo thaten ſie mit ihnen.

23 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

24 Das iſt es/ das den Leviten [a] gebühret/ von fünff und zwantzig Jahren und darüber [b] taugen ſie zum Heer und Dienſt in der Hütten deß Stiffts.

a Gebühret] Dieſe Satzung ſollen die Leviten halten.

b Taugen ſie] Nemlich/ daß ſie die vornehmſten Aemter und ſchwereſten Sachen verrichten/ weil ſie noch ihre vollkommene Leibes-Kräffte haben/ und in ihrem beſten Alter ſeyn: Als Laſt tragen/ wenn das Heer fortreiſet/ und dergleichen.

25 Aber von dem funfftzigſten Jahr an ſollen ſie [a] ledig ſeyn vom Amt deß Dienſtes/ und ſollen nicht mehr dienen.

a Ledig ſeyn] Nemlich/ von der gröſſeſten Arbeit und ſchwereſten Geſchäfften.

26 Sondern auff den Dienſt ihrer Brüder [a] warten in der Hütten deß Stiffts/ deß [b] Amts aber ſollen ſie nicht pflegen. Alſo ſollt du mit den Leviten [c] thun/ daß ein jeglicher ſeiner Hut warte.

a Warten] Nemlich/ die übrige Zeit ihres Lebens/ daß ſie den andern Leviten/ welche das Amt verwalten/ behülfflich ſeyn/ ſo viel ſie können/ und ihres Leibes Kräffte und Geſundheit erleiden mag.

b Amts] Was den Leviten ſonſten unter das funfftzigſte Jahr zu verrichten gebühret.

c Thun] Das iſt: Alſo ſollt du den Jungen und Alten vorſchreiben/ was ein jeder in ſeinem Amt/ und nach dem ſeine Kräffte vermögen/ thun ſoll. [Denn GOtt will nicht/ daß die Seinen mit Arbeit und ſonſten mit Creutz zu ſehr beſchweret werden: Und will/ daß wir unſern Brüdern nicht gröſſere Beſchwerden aufflegen ſollen/ als ſie tragen können.]

Das IX. Capitel.

I. GOtt befihlet das Paſſah oder Oſter-Feſt zu halten/ v.1. II. Und wird ein Geſetz gegeben/ daß/ welche zur Zeit deß Oſter-Feſtes unrein ſeyn/ den andern Monat darnach Oſtern halten ſollen/ v.6. III. Deß Tages ward die Hütte deß HErrn mit einer Wolcken bedecket/ welche zu Nachts feurig ſchien/ und wenn dieſelbe Wolcke ſtill ſtund/ ſo lagen die Kinder Jſrael auch ſtill/ und warteten deß Gottesdienſtes: Wenn ſich aber die Wolcke erhub/ ſo zogen ſie fort/ v.15.

1 UNd der HErr redete mit Moſe in der Wüſten Sinai/ im andern Jahr/ nach dem ſie auß Egyptenland gezogen waren/ im erſten Monden/ und ſprach:

2 Laß † die Kinder Jſrael Paſſah halten zu ſeiner Zeit/

† Exod. 12/18. Lev. 23/5. Num. 28/16. Deut. 16/1.

3 Am vierzehenden Tage dieſes Monden/ zwiſchen Abends/ zu ſeiner Zeit ſollen ſie es halten/ nach aller ſeiner [a] Satzung und Recht.

a Satzung] Wie dieſelbige Exod. 12. weitläufftig beſchrieben worden. Und ob wol davon/ daß man es jährlich halten ſollte/ auch eine Satzung verhanden war/ ſo hat es doch GOtt für gut angeſehen/ daß er die Jſraeliten deſſen wiederum erinnerte. [Denn man ſoll nicht allein gute Satzungen und Ordnungen ſtellen/ ſondern auch darüber halten.]

4 Und Moſe redete mit den Kindern Jſrael/ daß ſie das Paſſah hielten.

5 Und ſie hielten Paſſah am vierzehenden Tage deß erſten Monden/ zwiſchen Abends/ in der Wüſten Sinai/ alles/ wie der HErr Moſe geboten hatte/ ſo [a] thaten die Kinder Jſrael.

a Thaten] Nemlich/ in dieſem Stück/ ſo viel die Haltung deß Oſter-Feſtes belangete.

6 II. DA waren etliche Männer unrein über einem [a] todten Menſchen/ daß ſie [b] nicht kunnten Paſſah halten deß Tages/ die traten vor Moſe und Aaron deſſelbigen Tages/

a Todten] Daß ſie entweder einen todten Menſchen angerühret/ oder mit der Leiche gegangen waren/ deßhalben ſie nach den Levitiſchen Satzungen für unrein geachtet wurden.

b Nicht kunnten] Denn das Oſter-Feſt muſte von reinen Leuten gefeyret werden.

7 Und ſprachen zu ihm: Wir ſind unrein über einem todten Menſchen/ [a] warum ſollen wir geringer ſeyn/ daß wir [b] unſere Gabe dem HErrn nicht bringen müſſen zu ſeiner Zeit unter den Kindern Jſrael?

a Warum] Das iſt: Wie ſollen wir uns verhalten? Wir begehren das Oſter-Feſt mit unſern Brüdern zu begehen/ weil wir aber unrein ſeyn/ ſo beſorgen wir/ daß wir nicht etwa uns damit verſündigen.

b Unſere Gabe] Nicht/ daß ſie geopffert/ und etwas davon verbrannt würde/ ſondern geſchlachtet/ und GOtt zu Ehren geſſen würde/ Exod. 12.

8 Moſe ſprach zu ihnen: Harret/ ich will [a] hören/ was euch der HErr gebeut.

a Hören] Ob ihr itzt mit ſollet Oſtern halten/ oder auff eine andere Zeit warten. [Denn in Sachen/ ſo zum Gottesdienſt gehören/ ſoll man nichts auſſerhalb dem Worte Gottes ordnen/ welches uns an Statt einer göttlichen Antwort dienen ſoll.

9 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

10 Sage den Kindern Jſrael/ und ſprich: [a] Wenn jemand unrein über einem Todten/ oder ferne von euch über Feld iſt/ oder unter euren Freunden/ der ſoll dennoch dem HErrn Paſſah halten.

a Wenn jemand] Das iſt: Wenn jemand von euch oder euren Nachkommen zur ſelbigen Zeit/ da man ordentlicher Weiſe das Paſſah oder Oſter-Feſt halten ſoll/ entweder über einen Todten ſich verunreiniget hat/ oder über Feld gezogen iſt/ alſo/ daß er im erſten Monden deß Jahrs mit den andern das Oſterlamm nicht eſſen kan.

11 Aber doch im andern Monden/ am vierzehenden Tage zwiſchen Abends/ und ſoll es neben ungeſäuertem Brot und Salſen eſſen/

12 Und ſollen nichts daran [a] überlaſſen biß Morgen/ auch kein † Bein daran zubrechen/ und ſollen es nach aller [b] Weiſe deß Paſſah halten.

† Joh. 19/36.

a Uberlaſſen] Sondern entweder gar auffeſſen/ oder da etwas überbleibet/ daſſelbige mit Feuer verbrennen.

b Weiſe] Wie dieſelbe weitläufftig beſchrieben wird/ Exod. 12/46.

13 [a] Wer aber rein/ und nicht über Feld iſt/ und läſſet es [b] anſtehen/ das Paſſah zu halten/ deß Seele ſoll [c] außgerottet werden von ſeinem Volck/ darum/ daß er ſeine Gabe dem HERRN nicht gebracht hat zu ſeiner Zeit/ er ſoll ſeine [d] Sünde tragen.

a Wer aber] Nemlich/ zur ſelbigen Zeit/ da man das Paſſah halten ſoll/ und deßhalben keine Entſchuldigung vorzuwenden hat.

b Anſtehen] Daß er entweder auß Nachläſſigkeit/ oder auß Verachtung die Ceremonien deß Oſterlamms nicht halten wollen.

c Außgerottet] Das iſt: GOtt wird einen ſolchen gottloſen Verächter ſeines Worts ernſtlich ſtraffen/ und auß der Gemeine Gottes vertilgen.

d Sünde tragen] Das iſt: Er ſoll der Straffe ſeiner Sünden nicht entgehen/ und darff die Schuld niemand anders als ihm ſelber zumeſſen.

14 Und wenn ein [a] Fremdlinger bey euch wohnet/ der ſoll auch dem HErrn Paſſah halten/ und ſoll es halten nach der [b] Satzung und Recht deß Paſſah. Dieſe Satzung ſoll euch [c] gleich ſeyn/ den Fremden wie deß Landes Einheimiſchen.

a Fremdlinger] Das iſt: Wenn jemand auß den Heiden unter euch wohnen wird/ und ſich zu eurer rechten Religion bekennet.

b Satzung] Die bey der Haltung deß Paſſah und Oſter-Feſtes gebräuchlich ſeyn.

c Gleich ſeyn] Das iſt: Es ſtehet einem Außländiſchen nicht frey/ daß er in den Ceremonien/ welche von GOtt ſelber eingeſetzet ſeyn/ etwas ändere/ dazu oder davon thue: Sondern es ſollen eben dieſelbige Weiſe mit dem Oſterlamm zu eſſen halten welche vom Stamm Jſrael ſeyn/ und welche auß den Heiden zu GOtt bekehret worden. [Es wurden aber durch das Oſter-Lamm nicht allein die Jüden ihrer Erlöſung auß Egypten erinnert: Sondern es iſt/ und zwar fürnehmlich/ Chriſtus durch ſolche Ceremonien bedeutet worden. Denn derſelbige/ nach dem er ſich für unſere Sünde ſchlachten laſſen/ erhält und bewahret uns mit ſeinem Blut für der Tyranney deß Teufels. Derſelbige iſt und wird auch unſere Speiſe/ beydes in der Predigt deß Evangelii/ und im heiligen Abendmahl/ dadurch unſere Seelen erqvicket/ und unſere Leiber zur ewigen Unſterblichkeit erhalten werden. Seine Gebeine hat man am Creutz nicht zubrochen/ gleich wie auch die Kirche nimmer außgerottet oder vertilget wird. Welche ihn nützlich eſſen/ und zu ihrem Heil genieſſen wollen/ die müſſen den Sauerteig der falſchen Lehre und böſen Wandels fahren laſſen/ und die Bitterkeit deß Creutzes und der Trübſal zu verſuchen ſich nicht ſcheuen. Sie ſollen auch nicht die Erkenntniß Chriſti und Beſſerung ihres Lebens biß auff den morgenden Tag auffſchieben/ und biß in jenes Leben ſparen. Und ſollen wiſſen/ daß kein Unterſcheid oder Anſehen der Perſonen bey GOtt ſey/ denn es müſſen alle Chriſten auff einerley Weiſe durch Chriſtum/ als das rechte Paſſah und Oſterlamm/ und durch den Glauben an ihn ſelig werden. Wer aber das Evangelium Chriſti entweder nicht hören/ noch mit Glauben annehmen will/ oder auch das heilige Abendmahl nicht begehret zu gebrauchen/ da er es doch wol kan/ der ſoll wiſſen/ daß er auß der Kirchen deß Sohns Gottes in die ewige Finſterniß muß verſtoſſen werden.

15 III. UNd deß Tages/ da die Wohnung auffgerichtet ward/ bedeckete ſie eine [a] † Wolcke auff der Hütten deß Zeugniſſes/ und deß Abends biß an den Morgen war über der Wohnung eine Geſtalt deß [b] Feuers.

† Exod 40/34.

a Wolcke] Welche ein Zeugniß war der göttlichen Gegenwart.

b Feuers] Das iſt: Die Wolcke ſchien deß Nachts feurig/ und erleuchtete die Jſraelitiſchen Läger.

16 Alſo geſchahe es [a] immerdar/ daß die Wolcke ſie bedeckte/ und deß Nachts die Geſtalt deß Feuers.

a Immerdar] So lange die Kinder Jſrael in der Wüſten geweſen ſeyn.

17 Und nach dem ſich die Wolcke auffhub von der Hütten/ ſo [a] zogen die Kinder Jſrael/ und an welchem Ort die Wolcke [b] blieb/ da lagerten ſich die Kinder Jſrael.

a Zogen] Denn ſie bey ſolchem Wahrzeichen vermerckten/ daß ſie fortreiſen ſollten.

b Blieb] Das iſt: Wenn die Wolcke/ ſo ſich in die Höhe erhaben hatte/ und vor die Jſraelitiſchen Läger herging/ auffhörete fortzugehen/ und in der Lufft ſtill ſtehen blieb/ vernahmen ſie daher/ daß ſie ſich daſelbſt lagern/ und auch ſtill ligen ſollten.

18 Nach [a] dem Wort deß HErrn zogen die Kinder Jſrael/ und nach ſeinem Wort lagerten ſie ſich. So lange die † Wolcke auff der Wohnung blieb/ ſo lange lagen ſie ſtille.

† 1 Corinth. 10/1.

a Dem Wort] Welches ſie auß der Bewegung oder auß dem Stillſtand der Wolcken wahrnahmen.

19 Und wenn die Wolcke viel Tage verzog auff der Wohnung/ ſo warteten die Kinder Jſrael auff die [a] Hut deß HErrn/ und zogen nicht.

a Hut] Das iſt: Sie verſahen den Gottesdienſt/ übeten ſich in den Ceremonien/ die ihnen GOtt eingeſetzet hatte/ als mit Opffern und andern.

20 Und wenn es war/ daß die Wolcke auff der Wohnung war [a] etliche Anzahl der Tage/ ſo lagerten ſie ſich nach dem Wort deß HErrn/ und zogen nach dem Wort deß HErrn.

a Etliche Anzahl] So doch/ daß es nicht lange währete/ und die Kinder Jſrael nicht Gelegenheit hatten/ den Gottesdeinſt zu üben.

21 Wenn die Wolcke da war/ von Abend biß an den [a] Morgen/ und ſich denn erhub/ ſo zogen ſie / oder wenn ſie ſich deß Tages oder deß Nachts erhub/ ſo zogen ſie auch.

a Morgen] Daß ſie nur eine einige Nacht ſtill blieb.

22 Wenn ſie aber zween Tage/ oder einen Monden/ oder etwa lange auff der Wohnung blieb/ ſo lagen die Kinder Iſrael/ und zogen nicht/ und wenn ſie ſich denn erhub/ ſo zogen ſie.

23 Denn nach deß HErrn [a] Mund lagen ſie/ und nach deß HErrn Mund zogen ſie/ daß ſie auff deß HErrn [b] Hut warteten/ nach deß HErrn Wort/ [c] durch Moſe.

a Mund] Das iſt: Nach ſeinem Befehl/ welchen ſie daher erkannten/ wenn ſich die Wolcke auffhub/ oder nieder ließ/ und ſtehen blieb/ daß ſie wüſten/ was ſie thun / und wenn ſie ſtill ligen/ oder fortziehen ſollten.

b Hut warteten] Das iſt: So offt ſie unterdeß ſo viel Zeit und Weile haben konnten/ daß ſie der heiligen Ceremonien abwarten möchten/ ſo verſäumeten ſie keine Gelegenheit/ ſondern dieneten GOtt.

c Durch Moſe] Das ihnen von Moſe an Gottes Statt geoffenbahret ward. [Es wird aber ſo offt wiederholet/ daß die Kinder Iſrael gezogen ſeyn/ nach dem die Wolcke ſich beweget und fortgerücket / auff daß wir unſere Sachen lernen richten nach dem Worte Gottes/ das uns vorgeſchrieben iſt. Gleich wie aber der HErr vor Zeiten in der Wolcken/ alſo iſt itziger Zeit Chriſtus in dem Amt deß göttlichen Worts unſer Führer/ der uns den Weg zeiget/ ſo zum ewigen und himmliſchen Vaterlande führet.

Das X. Capitel.

I. ERſtlich werden zwo ſilberne Trommeten zu machen befohlen/ die man bey dem Gottesdienſt/ zu weltlichen Händeln/ und in Kriegs-Sachen gebrauchen ſolle/ v. 1. II. Darnach ziehen die Kinder Iſrael in ihrer Ordnung/ ſo ihnen vorgeſchrieben war/ von dem Berge Sinai hinweg/ v. 2. III. Moſe behält ſeinen Schwager Hobab/ welcher ſich von ihm ſcheiden wollte/ mit Verheiſſungen bey ſich/ weil ihm die Gelegenheit der Oerter in der Wüſten bekannt war v. 29. IV. Wenn man die Bundes-Lade auffhub/ und wieder nieder ſetzte/ ſo bat Moſe den HErrn/ daß er ſeines Volcks eingedenck ſeyn/ und für ſie ſorgen wollte/ v. 35.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Mache dir zwo Trommeten von dichtem Silber/ daß du ihrer [a] braucheſt/ die Gemeine zu beruffen / und wenn das Heer auffbrechen ſoll.

a Braucheſt] Denn er ſollte die Trommeten nicht nur allein darzu gebrauchen/ wenn man fortziehen müſte/ ſondern auch/ wenn man anderer Urſachen halben das Volck zuſammen beruffen wollte.

3 Wenn man mit beyden ſchlecht bläſet/ ſoll ſich zu dir verſammlen die gantze Gemeine vor die Thür der Hütten deß Stiffts.

4 Wenn man nur mit einer ſchlecht bläſet/ ſo ſollen ſich zu dir verſammlen die Fürſten und die Oberſten über die Tauſend in Iſrael.

5 [a] Wenn ihr aber [b] trommetet/ ſo ſollen die Lager auffbrechen/ die [c] gegen Morgen ligen.

a Wenn ihr] Folget der andere Nutz der Trommeten.

b Trommetet] Daß man auffbläſet/ gleichſam als zum Freuden und Jubiliren/ alsdenn ſoll man fortziehen.

c Gegen Morgen] Nemlich/ das Heer-Lager Juda mit ſeinen Zugehörigen/ ſo fornen an zogen.

6 Und wenn ihr zum andern mal trommetet/ ſo ſollen die Lager auffbrechen/ die [a] gegen Mittag ligen/ denn wenn ſie reiſen ſollen/ ſo ſollet ihr trommeten.

a Gegen Mittag] Welches der Stamm Ruben war/ mit ſeinen Zugehörigen. Und alſo folgends/ daß/ wenn man zum dritten mal auffblieſe/ die gegen Abend/ als Ephraim mit den Seinen/ und zu letzt die gegen Mitternacht/ als der Stamm Dan / ſammt ſeinen Zugeordneten auffbräche und fortzöge.

7 Wenn aber die Gemeine zu verſammlen iſt/ ſollet ihr [a] ſchlecht blaſen / und nicht trommeten.

a Schlecht blaſen] Daß es zu keinen Freuden oder Jubiliren lautet.

8 Es ſollen aber ſolch Blaſen mit den Trommeten die Söhne Aarons / die Prieſter [a] thun/ und ſoll euer Recht ſeyn [b] ewiglich bey euren Nachkommen.

a Thun] Daß es ihr Amt ſey.

b Ewiglich] So lange die Moſaiſche Policey währet.

9 [a] Wenn ihr in einen Streit ziehet in eurem Lande wider eure Feinde/ die euch beleidigen/ ſo ſollet ihr trommeten mit den Trommeten/ daß eurer [b] gedacht werde vor dem HErrn eurem GOtt / und erlöſet werdet von euren Feinden.

a Wenn ihr] Folget der dritte Nutz der Trommeten.

b Gedacht werde] Das iſt: Daß euch GOtt mit Gnaden anſehe/ und ſich zu euch wende/ daß er euch für euren Feinden ſchütze.

10 [a] Deſſelbigen gleichen/ wenn ihr [b] frölich ſeyd an euren Feſten und in euren Neumonden/ ſollet ihr mit den Trommeten blaſen [c] über eure Brand-Opffer und Danck-Opffer/ daß es ſey euch zum [d] Gedächtniß vor eurem GOtt. Ich bin der HErr [e] euer GOTT.

a Deſſelbigen] Diß iſt der vierte Gebrauch der Trommeten.

b Frölich ſeyd] Das iſt: Wenn ihr eure anſehnliche Opffer auff die hohen Feſte oder auff den erſten Tag deß Monden bringet/ und vor dem HErrn ein Wolleben oder Freuden-Mahl halten wollet. Denn nach geſchehenem Opffer pflegten ſie eine Mahlzeit anzurichten.

c Uber eure] Das iſt: Weil man opffert.

d Gedächtniß] Das iſt: Damit Gott eurer mit Gnaden eingedenck ſey/ eure Opffer von euch auff- und annehme / und euch mit ſeiner väterlichen Liebe ſchütze und handhabe.

e Euer GOtt] Der euch väterlich behütet und verſorget. War alſo der Trommeten-Schall den Kindern Iſrael darzu gut/ daß ſie in ihrer Policey und weltlichem Regiment zur gebührlichen Zeit konnten damit zuſammen gefordert werden: Darnach/ daß ſie wuſten/ wenn und in was Ordnung ſie fortreiſen und ziehen ſollten: Auch wurden ſie dadurch erinnert der göttlichen Hülffe und Beyſtandes/ deren ſie ſich in Krieg und Streit wider ihre Feinde zu tröſten: Und denn/ daß ſie zu Friedes-Zeiten/ und wenn ſie wollten guter Dinge ſeyn / der Danckbahrkeit gegen Gott ihrem gütigen und gnädigen Vater/ der ihnen ſolche Freude beſcherete/ nicht vergeſſen. [Es bedeutet aber der Trommeten-Schall die Stimme der Kirchen-Diener. Denn dieſelbige beruffet die Zuhörer/ daß ſie ihr Amt in der Kirchen verrichten: Und muntert ſie auff / daß ſie ſich zu der Reiſe zum ewigen und himmliſchen Vaterlande rüſten und gefaſſt machen: Stärcket und tröſtet auch die Kleinmühtigen in der Gefahr / daß ſie dem Teufel/ als einem Feinde deß menſchlichen Geſchlechts/ tapffern Widerſtand thun können: Wenn es aber wol gehet/ dancket ſie GOtt/ und ruffet ihn an/ daß er ſeiner Kirchen angefangenes Werck (ſo durch deß Neumonden Feſt zu verſtehen) wolle richten zu ſeines Namens Ehre / und daß er die Sünden ſeines Volcks um deß Opffers Chriſti willen auß Gnaden verzeihen wolle.]

11 II. AM zwantzigſten Tage im andern Monden/ deß andern [a] Jahrs/ [b] erhub ſich die Wolcke von der Wohnung deß Zeugniſſes.

a Jahrs] Nemlich / nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten.

b Erhub] Darauß die Iſraeliten abnehmen konnten/ daß ſie ſollten fortreiſen.

12 Und die Kinder Iſrael brachen auff/ und zogen auß der Wüſten Sinai / und die Wolcke [a] blieb in der Wüſten/ Paran.

a Blieb] Nemlich/ daß ſie ſich hernieder ließ/ und ſtill ſtund.

13 [a] Es brachen aber auff die Erſten/ nach dem [b] Wort deß HErrn/ durch Moſen/

a Es brachen] Was von dem Fortzug der Kinder Iſrael allererſt kürtzlich angereget worden/ das wird itzt weitläufftiger außgeführet und angezeiget / wie die Kinder Iſrael/ nach dem die Wolcke in der Wüſten Sinai ſich erhaben/ alles zu der Reiſe zugerüſtet/ und ſich dazu gefaſſt gemachet haben.

b Wort] Denn der HErr hatte die Ordnung unter ihnen gemachet/ wie ſie nach einander auffbrechen und fortziehen ſollten. Davon oben im andern Capitel.

14 Nemlich / das Panier deß Lagers der Kinder [†] Juda zog am erſten mit ihrem Heer / und über ihr Heer war Naheſſon/ der Sohn Amminadab. † Num. 1/7.

15 Und über das Heer deß Stamms der Kinder [a] Iſaſchar war Nethaneel / der Sohn Zuar.

a Iſaſchar] Welcher Stamm dem Heer-Lager der Kinder Juda war zugezählet worden.

16 Und über das Heer deß Stamms der Kinder [a] Sebulon war Eliab / der Sohn Helon.

a Sebulon] Der gleichfalls zum Stamm Juda gehörete.

17 Da zulegete man die Wohnung/ und zogen die Kinder [a] Gerſon und Merari/ und trugen die Wohnung.

a Gerſon und] Was für Theil der Hütten einem jeden Geſchlechte der Leviten zu tragen befohlen worden/ ſtehet droben cap. 4.

18 [a] Darnach zog das Panier deß Lagers Ruben mit ihrem Heer/ und über ihr Heer war Elizur/ der Sohn Sedeur.

a Darnach] Nemlich/ auff dieſe Leviten folgete das andere Heer-Lager oder Panier der Kinder Iſrael / darinnen der Stamm Ruben der vornehmſte war.

19 Und über das Heer deß Stamms der Kinder Simeon war Selumiel/ der Sohn Zuri Sadai.

a Simeon] Der in das Feld-Lager Ruben mit eingerechnet ward.

20 Und Eliaſaph/ der Sohn Deguel/ über das Heer deß Stamms der Kinder [a] Gad.

a Gad] Der auch dem Panier Ruben zugegeben war.

21 [a] Da zogen auch die Kahathiten / und trugen das [b] Heiligthum/ und [c] jene [*] richteten die Wohnung auff/ biß dieſe hernach kamen.

a Da zogen] Nemlich/ nach dem andern Heer-Lager folgete das dritte Geſchlecht der Leviten.

b Heiligthum] Das iſt: Die allerheiligſten Stücke der Hütten/ als die Bundes-Lade/ den Leuchter/ Tiſch/ beyde Altare/ und anders/ darum ſie in der Mitte der gantzen Gemeine genommen wurden.

c Jene Nemlich/ die Gerſoniten und Merariten/ ſo vor dem andern Hauffen herzogen. Welche darum vor den Kahathitern her geſchicket wurden/ daß ſie unterdeß/ biß die andern hernach kamen / die Hütte auffrichteten/ damit/ wenn die Kahathiten ankämen / ſie alſobald die Lade deß Bundes ſammt den Tiſch und andern ein jegliches an ſeinen Ort ſtellen konnten.

* Richteten die] H. Luth. Indeß die Kahathiten das Heiligthum hernach trugen/ waren dieweil vorhin die Gerſoniten und Merariten/ und richteten die Wohnung auff/ daß die Kahathiten mit der Laden die Wohnung bereit funden.

22 [a] Darnach zog das Panier deß Lagers der Kinder Ephraim mit ihrem Heer/ und über ihr Heer war Eliſama/ der Sohn Ammihud.

a Darnach] Nemlich/ auff die Kahathiten folgeten/ und waren die Nächſten im Außziehen.

23 Und Gamliel/ der Sohn Pedazur/ über das Heer deß Stamms der Kinder Manaſſe.

24 Und Abidan/ der Sohn Gideoni/ über das Heer deß Stamms der Kinder [a] Benjamin.

a Benjamin] Der auch ſammt dem Stamm Manaſſe dem Lager Ephraim zugeſellet war.

25 Darnach zog das Panier deß Lagers der Kinder Dan mit ihrem Heer/ und ſo waren die Lager [a] alle auff/ und AhiEſer/ der Sohn AmiSadai/ war über ihr Heer.

a Alle auff] Das iſt: Dieſe waren die Letzten im Fortreiſen/ und beſchloſſen den gantzen Hauffen.

26 Und Pagiel/ der Sohn Ochran/ über das Heer deß Stamms der Kinder [a] Aſſer.

a Aſſer] Welcher Stamm auch noch in diß Heer-Lager gehörig war.

27 Und Ahira / der Sohn Enan/ über das Heer deß Stam̃s der Kinder [a] Naphthali.

a Naphthali] So gleichfalls dieſem letzten Hauffen zuſtändig war.

28 [a] So zogen die Kinder Iſrael mit ihrem Heer.

a So zogen] Das iſt: Diß war das gantze Heer der Iſraeliten/ und in ſolcher Ordnung zogen ſie fort.

29 III. UNd Moſe ſprach zu ſeine̅ Schwager Hobab / dem Sohn [a] Reguel auß Midian: Wir ziehen dahin/ an die Stäte/ davon der HErr [b] geſaget hat: Ich will ſie euch geben. So kom̃ nun mit uns/ ſo wollen wir [c] das Beſte bey dir thun/ denn der HErr hat Iſrael Gutes zugeſaget.

a Reguel] Auß dieſem Text erſcheinet/ wie auch auß dem andern Capitel deß andern Buchs/ v. 18. daß dieſer Reguel eben derſelbige Jethro ſey / davon Exod. 18. geleſen wird/ und daß er zwey Namen gehabt/ welcher vor der Zeit von Moſe wieder in Midian umgekehret/ und ſeinen Sohn Hobab bey ſeinem Tochter-Mann Moſe hinterlaſſen hatte. Da nun derſelbige vermeynete/ er ſey lange genug bey Moſe verharret/ begehrete er wieder heim/ aber Moſe will ihn nicht laſſen.

b Geſaget hat] Denn Moſe verließ ſich auff die göttlichen Verheiſſungen.

c Das Beſte] Wir wollen uns danckbahr gegen dir verhalten.

30 Er aber antwortete: [a] Ich will nicht mit euch/ ſondern in mein Land/ zu meiner Freundſchafft ziehen.

a Ich will nicht] Hobab wegerte ſich erſtlich mitzuziehen/ weil ihm nach ſeinem Vaterlande wiederum verlangete/ und durch etliche widerwertige Zufälle/ die den Kindern Iſrael in der Wüſten begegnet waren/ſich abſchrecken ließ. [Denn unſer Fleiſch fleucht vor dem Creutz/welches die jenigen drücket/ ſo nach dem himmliſchen Vaterlande ſtreben.]

31 Er (Moſe) ſprach: Lieber/ [a] verlaß uns nicht/ denn du weiſſeſt/ wo wir in der Wüſten uns lagern ſollen/ und ſollt unſer Auge ſeyn.

a Verlaß] Denn ob wol die Wolcken-Seule eine gewiſſe Landſchafft zeigete/ da ſie ſich lagern ſollten: So ſahe Moſe doch für rahtſam an/ einen ſolchen erfahrnen Wegweiſer nicht von ſich zu laſſen. [Denn die ordentlichen Mittel ſeyn nicht zu verachten/ auff daß wir Gott nicht verſuchen/ ſonderlich/ wenn ſie uns GOtt gleichſam an die Hand gibt.]

32 Und wenn du mit uns zeuchſt/ was der HErr Gutes an uns thut/ das wollen wir an [a] dir thun.

a Dir thun] Das iſt: Du ſollt alles unſers guten Glücks mit uns theilhafftig werden/ daß dich die Reiſe nicht gereuen ſoll.

33 Alſo [a] zogen ſie von dem Berge [b] deß HErrn drey Tagereiſen/ und die Lade deß Bundes deß HErrn zog [c] vor ihnen her die drey Tagereiſen/ ihnen zu weiſen/ wo ſie ruhen ſollten.

a Zogen ſie] Da Hobab ſich hatte überreden laſſen/ daß er mit ihnen ziehen wollte.

b Deß HErrn] Das iſt/ vom Berge Sinai.

c Vor ihnen] Denn ob wol im erſten Außzuge die Lade mitten unter dem Hauffen war/ ſo erſcheinet doch auß dieſem Ort/ daß die Gerſoniten und Merariten von Stund an der Wolcken/ ſo vor ihnen hergegangen/ nachgefolget haben/ und das Volck hinter ſich verlaſſen/ daß es allgemach hernach zöge/ und wie ſie alſo vor den andern Hauffen her zogen/ alſo ſeyn ihnen die Kahathiten auff den Fuß nachgefolget/ damit/ wenn ſie einen Ort anträffen/ da die Wolcke ſtill ſtünde/ die Hütte alſobald auffgerichtet/ und die Lade darein geſtellet würde/ und alſo dem gantzen Heer der Kinder Jſrael ihr Lager bezeichneten. [Deñ ob ſich es wol anſehē läſſet/ daß das Kirchen-Amt mitten unter dem Hauffen auffgenommen/ und von der weltlichen Oberkeit geſchützet werde/ ſo erfordert doch die Nohtdurfft in alle Wege/ daß uns das Kirchen-Amt den Weg zeige/ dadurch wir zum ewigen Vaterlande reiſen müſſen: Und träget ſich es bißweilen zu/ daß das weltliche Regiment mehr Rahts und Nachrichtung von dem Kirchen-Amt empfähet/ als dem Kirchen-Amt vom weltlichen Regiment Hülffe geleiſtet wird.]

34 Und die Wolcke deß HERRN war deß Tages über ihnen/ wenn ſie auß dem [a] Lager zogen.

a Lager zogen] Das iſt: Wenn die Leviten/ ſo die Hütte und Bundes-Lade trugen/ vor dem Heer hinzogen/ ſo ging die Wolcke vor ihnen her in der Lufft/ und zeigete ihnen den Weg.

35 IV. Und wenn die Lade zog/ ſo ſprach Moſe: HErr/ [†] [a] ſtehe auff/ laß deine Feinde zuſtreuet/ und die dich haſſen/ flüchtig werden vor dir.

† Pſal. 68/2. Pſal. 132/8.

a Stehe auff] Das iſt: Daß du verheiſſen haſt/ daß du dieſer Laden/ oder viel mehr deinem Volck beyſtehen wolleſt/ ſo komm ſolcher Verheiſſung nach/ zuſtreue und treibe die Feinde deines Volcks in die Flucht/ welche ſich unterſtehen/ uns den Eingang deß Landes Canaan zu wehren.

36 Und wenn ſie ruhete/ ſo ſprach er: [a] Kom wieder/ HErr/ zu der Menge der Tauſend Jſrael.

a Komm wieder] Als wollte er ſagen: Bleib bey uns/ lieber HErr GOtt/ denn alle unſere Hoffnung ſtehet allein zu dir. Und iſt diß keine zäuberiſche Beſchwerung oder Segenſprechung geweſen/ ſondern Moſe bat/ daß GOtt ſein Volck wollte in ſeiner Hut haben/ und in ſeinen Schutz nehmen/ beyde im Reiſen und Stilligen/ und munterte zugleich mit ſolchem Gebet das Volck Jſrael auff/ und ſtärckete ſie in ihrem Glauben/ weil er ihnen zu verſtehen gab/ wie ihre Feinde auch Gottes Feinde wären/ wider welche Gott ſtreiten/ und ſich an ihnen rächen würde/ und daß der HErr ſo viel tauſend Jſraeliten nicht verſtoſſen würde/ denen er ſeine väterliche Güte und Gnade zugeſaget und verheiſſen hätte.

Das XI. Capitel.

I. Das Volck murret und begehret zur Unzeit Fleiſch/ da werden ihnen Wachteln die Menge gegeben/ aber hernach kommen viel Jſraeliten um/ v. 1. II. Moſe erlanget von Gott zwey und ſiebentzig Männer zu Gehülffen/ die mit dem heiligen Geiſt begabet werden/ und mit ihm die Laſt der Regierung tragen helffen/ v. 16.

1 Und da ſich das Volck [a] ungedultig machte/ gefiel es übel vor den Ohren deß HErrn/ und als es der HErr hörete/ ergrimmete ſein Zorn/ und zündete das Feuer [b] deß HErrn unter ihnen an/ das verzehrete die [c] äuſſerſten Lager.

a Ungedultig] Daß ſie nemlich nunmehr übers Jahr in der Wüſten herum zogen/ und nur immerdar einerley Speiſe hatten/ als das Man/ darum ſie auß Ungeduld zu murren angefangen.

b Deß HErrn] Das iſt: Welches GOtt unter ſie ſchickete.

c Aeuſſerſten Lager] Das iſt: Es verbrannten die äuſſerſten Hütten deß Lagers/ ſamt denen/ die darinnen wohneten.

2 [a] Da ſchry das Volck [b] zu Moſe/ und Moſe [c] bat den HErrn/ da [d] verſchwand das Feuer.

a Da ſchry] Nach dem es ſie gereuet hatte.

b Zu Moſe] Daß er ſolchem Ubel abwehren wollte.

c Bat] Daß er der Kinder Jſrael verſchonen/ und nicht das gantze Volck verderben wollte. [Denn wenn Gefahr verhanden iſt/ ſo ſollen wir zum Gebet unſere Zuflucht haben.

d Verſchwand] Daß es niemand mehr angriff oder verbrannte.

3 Und man hieß die Stäte [a] Tabeera/ darum/ daß ſich unter ihnen deß HErrn Feuer angezündet hatte.

a Tabeera] Das iſt: Ein Brand oder Entzündung.

4 [a] Denn das [b] Pöbelvolck unter ihnen war [†] [c] lüſtern worden/ und ſaſſen und weineten ſamt den [d] Kindern Jſrael/ und [e] ſprachen: Wer will uns Fleiſch zu eſſen [f] geben?

† 1 Cor. 10/6.

a Denn das] Was itzt zu Anfang Moſe kürtzlich angereget/ iſt gleichſam ein ſummariſcher Jnhalt der folgenden Geſchicht geweſen/ die er itzt nach einander außführlich und mit mehr Umſtänden erzählet/ wie es damit zugangen. Deñ daß die gantze folgende Erzählung nichts anders als eine Erklärung deß vorigen ſey/ iſt auß dem 78. Pſ. klärlich zu ſehen.

b Pöbelvolck] Welches zwar nicht von dem Geſchlecht Jſrael herkomen/ aber doch zugleich mit ihnen von Egypten außgezogen war/ als Knechte und Mägde/ und allerley gemein Geſinde/ ſo ſich zu ihnen geſchlagen/ Exod. 12/38.

c Lüſtern worden] Nach Fleiſch/ deſſen ſie in der Wüſten mangeln muſten.

d Kindern Jſrael] Denn ſie dieſelben auch mit ſich auffbracht/ daß ſie nach Fleiſch geſchryen. [Alſo gar iſt das Sprichwort wahr/ daß man ſaget: Wer mit den Hinckenden umgehet/ und ſich zu ihnen geſellet/ der lernet auch mit ihnen hincken.]

e Sprachen] Die Jſraeliten und die Egypter/ ſo mit ihnen außgezogen waren.

f Geben] Nemlich/ allhie in der Wüſten.

5 Wir gedencken der Fiſche/ die wir in Egypten [a] umſonſt aſſen/ und der Kürbis/ Pfebē/ Lauch/ Zwiebeln/ und [b] Knoblauch.

a Umſonſt] Ein ſolch Fiſch-reich Land iſt es. Aber allhie iſt nichts verhanden/ was zur Nahrung und nohtdürfftigen Unterhaltung dienlich ſeyn möchte.

b Knoblauch] Welche Sachen alle mit einander wir in Egypten/ ſamt dem beſten und niedlichſten Fleiſch/ voll auff hatten/ und damit offt ſeyn erlabet worden.

6 Nun aber iſt unſere Seele [a] matt/ deñ unſere Augen [b] ſehen nichts/ denn das Man.

a Matt] Daß wir ſchier in Ohnmacht ſincken/ und verſchmachten.

b Sehen nichts] Das iſt: Wir haben itzt übers Jahr keine andere Speiſe anſichtig werden können/ als das Brot/ welches täglich vom Himmel fället/ daran wir uns vorlängſt überdrüſſig geſſen/ und ſchier einen Eckel dafür haben.

7 [a] Es war aber [†] Man wie [b] Coriander-Samen/ und [c] anzuſehen wie Bedellion.

† Exod. 16/31. Pſal. 78/26. Sap. 16/20. Joh. 6/31.

a Es war] Daß die Kinder Jſrael keine billige Urſache zu murren gehabt/ iſt auch auß dem 16. Cap. deß andern Buchs v. 31. zu ſehen/ aber doch wiederholet es Moſe an dieſem Ort auch/ und beſchreibet abermal/ wie eine liebliche Speiſe es geweſen.

b Coriander] Nemlich/ klein und rund.

c Anzuſehen] Das iſt: Es hatte eine Farbe wie Bedellion.

8 Und das Volck [a] lieff hin und her/ und ſam̃lete/ und ſtieß es mit Mühlen/ und zurieb es in Mörſern/ und kochete es in Töpffen/ und machte ihm Aſchenkuchen darauß/ und es hatte einen [b] Schmack wie ein [c] Oelkuche.

a Lieff hin] Nemlich/ alle Tage/ doch den Sabbath außgenommen/ denn am ſelben funden ſie nichts/ ſondern muſten deß vorigen Tages zweyfältig ſam̃len/ wie Exod. 16. zu ſehen.

b Schmack] Nemlich/ wenn es gekochet ward. Denn ſonſten an ihm ſelbſt und ungekochet oder roh war es wie Coriander/ und ſchmeckete als wenn man Semmel und Honig durch einander gemiſchet hätte.

c Oelkuche] Nemlich ſüß und lieblich.

9 Und wenn deß Nachts der Thau über die Läger fiel/ ſo fiel das Man [a] mit darauff.

a Mit darauff] Und wenn der Thau verging/ ſo blieb das Man ligen/ und ward geſehen. Es iſt aber diß eine groſſe Bosheit und Undanckbahrkeit deß Jſraelitiſchē Volcks geweſen/ daß/ nach dem ſie auß einem groſſen Jam̃er und Unglück/ dem ſie in Egypten unterworffen ſeyn müſſen/ errettet worden/ um eines ſchlechten Dinges willen/ da es ihnen nicht durchauß nach ihrer Luſt und Willen gangen/ haben zu murren und zu meuten angefangen/ und daneben die groſſe Wolthaten GOttes nicht in Acht nehmen/ die ſie täglich von Gott empfingen. [Alſo thun auch die/ welche auß der Päpſtiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet ſeyn/ und da ihn etwas Ungerades zu Händen ſtöſſet/ oder ein wenig ein rauher Wind unter Augen gehet/ alſobald wünſchen/ daß ſie möchten wiederum in der vorigen Dienſtbahrkeit leben/ ehe ſie ein wenig Ungemach bey dem Evangelio Chriſti litten.]

10 [a] Da nun Moſe das Volck hörete weinen unter ihren Geſchlechten/ einen [b] jeglichen in ſeiner Hütten Thür/ da [c] ergrimmete der Zorn deß HErrn ſehr/ und Moſe ward [d] auch bange.

a Da nun] Jtzt ſchreitet Moſe wieder zu ſeiner angefangenen Hiſtorie/ von deß Volcks Jſrael Ungeduld.

b Jeglichen] Denn es war dieſe Sache in der Eile dem gantzen Volck kund gethan worden/ gleich wie ein ſchädlicher Gifft geſchwinde alles durchdringet/ und hat je einer dē andern zur Ungeduld und zum Weinen auffbracht und verurſachet.

c Ergrim̃ete] Das iſt: Es verdroß unſern HErrn Gott die Undanckbahrkeit deß Volcks ſo ſehr/ daß er allbereit mit denen Gedancken umging/ wie er ſolch bös Volck außrotten/ und allerdings vertilgen wollte. Und war diß das andere mal/ daß ſie nach Fleiſch ſchryen/ denn zuvor/ Exod. 16/13. hatte er ihnen auff ihr bittliches Anhalten Wachteln zukommen laſſen/ nicht lange nach dem ſie waren auß Egypten gangen. [Es zürnet aber GOtt hefftig über die Undanckbahrkeit/ und iſt ihm ſo ſehr zu wider/ als ſonſten irgend etwas.]

d Auch bange] Bey dem Volck/ daß ſie die groſſe Gutthaten Gottes ſo geringe ſchätzten/ und einen ſchlechten Mangel ſo hoch auffmutzten/ darum er ſich beſorget/ es werde ohne groſſe und ſchreckliche Strafe nicht abgehen.

11 [a] Und Moſe ſprach zu dem HErrn: Warum bekümmerſt du deinen Knecht? Und [b] warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen/ daß du die Laſt dieſes gantzen Volcks auff mich legeſt?

a Und Moſe] Weil Moſe ſahe/ daß ihm GOtt ſo ein undanckbahr Volck zu regieren befohlen hatte/ wird er auch zur Ungeduld bewogen/ und fänget an mit GOtt zu haddern.

b Warum] Als wollte er ſagen: Womit habe ich es verſchuldet/ daß du mich willt mit der ſchweren Laſt der Regierung unter dieſem unbändigen und hartnäckigen Volck unter drücken/ und gantz und gar verſincken laſſen/ wie es das Anſehen gut dazu hat? Denn weñ du mich liebeteſt/ ſo würdeſt du mich nicht ſo gar überladen und beſchweren. [Es iſt aber die Regierung eines Volcks und Gemeine eine ſehr ſchwere Laſt/ und viel unträglicher/ als mancher meynen möchte.]

12 Habe ich nun alles Volck [a] empfangen/ oder gebohren/ daß du zu mir ſagen magſt: Trage es in deinen Armen/ (wie eine Amme ein Kind träget/) in das Land/ das du ihren [b] Vätern geſchworen haſt?

a Empfangen] Will ſo viel ſagen: Jſt es auch billig/ daß ich dieſes Volcks halben ſo viel Mühe haben muß/ als ob ich daſſelbige alles mit einander in meinem Leibe getragen/ und zur Welt gebohren hätte? Und wie kan ich ein ſolch groß und mächtig/ dazu halsſtarrig Volck allein regieren/ und ins verheiſſene Land führen? Es iſt mir unmöglich/ daß ich weiter mit ihnen fortkommen kan.

b Vätern] Abraham/ Jſaac und Jacob/ denen du verheiſſen haſt/ daß du ihren Nachkommen das Land Canaan zu beſitzen einräumen willt.

13 Woher ſoll ich Fleiſch nehmen/ das ich alle dieſem Volck gebe? Sie weinen vor mir/ und ſprechen: Gib uns Fleiſch/ daß wir eſſen.

14 Jch vermag das Volck nicht allein alles ertragen/ denn es iſt mir [a] zu ſchwer.

a Zu ſchwer] Daß ich ſeinen Uberdrang nicht alles erleiden kan.

15 Und willt du alſo mit mir thun/ ſo [a] erwürge mich lieber/ habe ich anders Gnade vor deinen Augen funden/ daß ich nicht mein Unglück ſo ſehen müſſe.

a Erwürge] Das iſt: Jch will es für eine Wolthat annehmen/ wenn du mich viel eher umbringeſt/ als mit ſo viel und allzu groſſer Mühe überladeſt. Diß iſt an Moſe eine ſehr groſſe Ungeduld und Unwilligkeit geweſen/ der doch ſonſten ein heiliger und frommer Mann war. [Aber GOtt läſſet ſeine außerwählte Werckzeuge und vortreffliche Leute bißweilen ſolche Schwachheiten fühlen und empfinden/ daß er ſie in der Demuht behalte/ und ſie von wegen ihrer beſondern Gaben/ damit ſie gezieret ſeyn/ nicht ſtoltz werden/ und daß andere Schwache/ wenn ſie ihrer Schwachheit empfinden/ ſich an dergleichen Exempel halten/ und nicht gar zu kleinmühtig werden oder verzagen.

16 II. [a] Und der HErr ſprach zu Moſe: Sammle mir [b] ſiebentzig Männer unter den [c] Aelteſten Jſrael/ die du weiſſeſt/ das die Aelteſten im Volck und ſeine [d] Amtleute ſind/ und nimm ſie vor die Hütte deß Stiffts/ und ſtelle ſie daſelbſt vor dich.

a Und der] Ob wol GOtt guten Fug gehabt/ daß er über Moſe auch hätte mögen zornig werden/ und ihn mit den andern/ ſo wider ihn gemurret/ umbringen/ ſo hilfft er doch ſeiner Schwachheit gnädiglich auff/ und gibt ihm mehr Gehülffen zu/ die mit ihm die Laſt der Regierung tragen.

b Siebentzig] Es wird nur die gröſſere Zahl allhie namhafftig gemachet/ da er doch gewollt/ daß man zwey und ſiebentzig erwählen ſollte/ auß jedem Stamme ſechs.

c Aelteſten [Das iſt: Vornehmſten im Volck.

d Amtleute] Welche Moſe droben Exod. 18/21. auß Raht

Jethro ſeines Schwähers zu Hauptleuten über hundert und tauſend erwählet hatte / daß ſie dem Volck vorſtehen / und geringere Sachen richten ſollten. Itzt heiſſet ihn GOtt auß denſelben / als die durch ihre bißher verrichtete Amts-Verwaltung etwas gelernet und erfahren hatten / ein höher Gericht oder Conſiſtorium anſtellen / dahin die Kinder Iſrael appelliren möchten / wenn etwas von den Untern Amt- und Hauptleuten überſehen worden. Und hat diß Gericht im Iſraelitiſchen Volck ſehr lange gewähret / welches ſie Sanhedrin nenneten / ward ſonſten Synedrion / das iſt / eine Rahts-Verſammlung geheiſſen / und wurden ſolche Leute dazu genommen / die in geringern Sachen ſich geübet / und Urtheil zu fällen gelernet hatten. [Denn es iſt gefährlich / wenn man unerfahrne und unverſtändige Perſonen ohne Unterſcheid zu hohen Aemtern befördern will.]

17 So will ich [a]hernieder kommen / und mit dir daſelbſt [b]reden / und deines Geiſtes / der auff dir iſt / nehmen / und auff ſie [c]legen / daß ſie †mit dir die Laſt deß Volcks tragen / daß du [d]nicht allein trageſt. †Exod. 18/25.26.

a Hernieder] In der Wolcken / dadurch ich meine Gegenwart offenbahren will.

b Reden] Wie ich es wolle hinfort gehalten haben.

c Legen] Das iſt: Ich will verſchaffen / daß ihnen etliche Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet werden / welche zu der Regierung von nöthen ſeyn: Die will ich ihnen von den deinen alſo mittheilen / daß du dennoch die deinen auch behalteſt. Gleich wie ein Licht von dem andern angezündet wird. [Denn Gott pfleget dieſelben / welche in der Regierung andern vorgeſetzet werden / mit nohtwendigen Gaben zu verſehen.]

d Nicht allein] [Denn wenn Gott angeruffen wird / ſo leget er uns keine gröſſere Laſt auff / als wir ertragen können.]

18 Und †[a]zum Volck ſollt du ſagen: [b]Heiliget euch auff Morgen / daß ihr Fleiſch eſſet / denn euer Weinen iſt vor die Ohren deß HErrn koñen / die ihr ſprechet: Wer gibt uns Fleiſch zu eſſen? Denn es ging uns wol [c]in Egypten. [d]Darum wird euch der HErr Fleiſch geben / das ihr eſſet / †Ex. 19/10.

a Zum Volck] Damit es auch nicht mehr Urſach zu klagen habe.

b Heiliget] Das iſt: Richtet eure Sachen heute dahin / auff daß ihr Morgen rein ſeyd / alsdeñ wird man euch Fleiſch gebē.

c In Egypten] Da wir Fleiſch / Fiſche / Kraut und anders vollauff hatten.

d Darum] Weil er euer Klagen gehöret hat.

19 Nicht einen Tag / nicht zween / nicht fünffe / nicht zehen / nicht zwantzig Tage lang /

20 Sondern einen Monden lang / biß daß es euch zur [a]Naſen außgehe / und euch ein Eckel ſey / darum / daß ihr den HErrn [b]verworffen habet / der [c]unter euch iſt / und vor ihm [d]geweinet / und geſaget: [e]Warum ſind wir auß Egypten gegangen?

a Naſen außgehe] Das iſt: Ich will euch ſo mit Fleiſch füllen / daß ihr endlich einen Unwillen darob bekommen / und wieder von euch geben werdet: Auch werdet ihr durch die folgende Strafe empfinden / wie es euch zu keinem Guten erſchoſſen / daß ihr mit Ungeſtüm und Ungeduld Fleiſch von mir außgebracht habet.

b Verworffen] In dem / daß ihr ſeine gnädige und väterliche Regierung unrecht geſcholten und geläſtert.

c Unter euch] Und euch ſo viel und groſſe Gutthaten bißher erzeiget hat.

d Geweinet] Für Ungeduld.

e Warum] Das iſt: Was für ein böſer Engel hat es uns in den Sinn gegeben / daß wir das köſtliche und ſehr fruchtbahre Land Egypten verlaſſen haben?

21 Und Moſe ſprach: Sechs hundert tauſend Mañ Fußvolcks iſt deß / darunter ich bin / und du ſprichſt: Ich will euch Fleiſch [a]geben / das ihr eſſet einen Monden lang.

a Geben] Woher willt du ſo viel Fleiſch nehmen in der Wüſten.

22 Soll man [a]Schafe und Rinder ſchlachten / daß es ihnen genug ſey? Oder werden ſich alle Fiſche deß Meers [b]herzu verſammlen / daß es ihnen genug ſey?

a Schafe und] Welche das Volck noch übrig hat / daß ſie etliche Tage damit geſättiget werden? Wenn aber die verzehret ſeyn / was ſoll das Volck darnach haben / davon ſie ſich in dieſer Einöde erhalten mögen?

b Herzu] Daß ſie in dieſe Wüſten gebracht werden. Fänget alſo Moſe ſelber auch an / weil er mit ſolchem ungläubigen Volck umgehet / an der Allmacht Gottes zu zweifeln. [Denn wer mit böſen Leutē zu thun hat / der wird ehe böſer deñ beſſer.]

23 Der HErr aber ſprach zu Moſe: Iſt denn †die Hand deß HErrn [a]verkürtzet? Aber du ſollt itzt [b]ſehen / ob meine Worte können dir etwas gelten oder nicht. †Eſa. 50/2. c. 59/1.

a Verkürtzet] Das iſt: Gläubeſt du nicht / daß ich allmächtig ſey?

b Sehen] Das iſt: Ich will dir im Wercke zeigen / daß ich warhafftig und allmächtig bin.

24 Und Moſe ging herauß / und ſagete dem Volck deß HErrn [a]Wort / und [b]verſamlete die ſiebentzig Männer unter den Aelteſten deß Volcks / und ſtellete ſie um die Hütte her.

a Wort] Die er von ihm gehöret hatte / beydes von Setzung und Ordnung eines neuen Rahts / und denn von dem Fleiſch / welches ihnen der HErr zu geben verheiſſen hatte.

b Verſammlete] Hat alſo zuförderſt dahin getrachtet / daß der neue Raht eingeſetzet würde / weil es die hohe Nohtdurfft erforderte.

25 Da kam der HErr [a]hernieder in der Wolcken / und [b]redete mit ihm. Und nahm deß Geiſtes / der auff ihm war / und legete ihn auff die ſiebentzig älteſten Männer / und da der †Geiſt auff ihnen [c]ruhete / [d]weiſſageten ſie / und höreten [e]nicht auff. †1 Sam. 10/10.

a Hernieder] Das iſt: Dadurch und damit daß die Wolcke ſich nieder ließ / und näher herab über der Hütten that / gab er ſeine Gegenwart zu verſtehen.

b Redete mit ihnen] Nemlich / mit Moſe / wie das Regiment recht ſollte angeſtellet werden.

c Ruhete] Das iſt: Als ſie nun mehr Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen hatten / denn ſie zuvor gehabt.

d Weiſſageten] Das iſt: Sie lobeten GOtt / und rühmeten ſeine Wunder / Güte / Weisheit und Allmacht. [Und hat der heilige Geiſt mit dieſer Geſchicht abmahlen wollen die Sendung deß heiligen Geiſtes über die Apoſtel am Pfingſt-Tage / Actor. 2.]

e Nicht auff] Nemlich / biß ſie ihre Weiſſagung oder Lob-Geſang zu Ende gebracht hatten.

26 Es waren aber noch zween Männer im Lager blieben / der eine hieß Eldad / der andere Medad / und der [a]Geiſt ruhete auff ihnen / denn ſie waren auch [b]angeſchrieben / und doch [c]nicht hinauß gegangen zu der Hütten / und ſie [d]weiſſageten im Lager.

a Geiſt ruhete] Nicht weniger / als auff die andern ſiebentzig / alſo / daß ſie auch in einem Augenblick neue Gaben deß heiligen Geiſtes empfingen.

b Angeſchrieben] In derſelben Verzeichniß / die zum groſſen Raht gehöreten.

c Nicht hinauß] Was die Urſach geweſen / daß ſie im Lager blieben / iſt unwiſſend.

d Weiſſageten] Wie die ſiebentzig bey der Hütten.

27 Da lieff ein Knabe hin / und ſagete es Moſe an / und ſprach: Eldad und Medad weiſſagen [a]im Lager.

a Im Lager] Welches ein ſeltzames und ungewöhnliches Ding war.

28 Da antwortete Joſua / der Sohn Nun / Moſe Diener / den er [a]erwählet hatte / und ſprach: Mein Herr Moſe / [b]wehre ihnen.

a Erwählet] Nemlich / von ſeiner Jugend an / und ihn als einen getreuen Diener nunmehr eine lange Zeit bey ſich gehabt hatte. Demſelben kam ein unzeitiger Eifer an.

b Wehre ihnen] Daß ſie nicht mehr weiſſagen. Deñ wenn dieſe Gabe bey vielen ſo gemein werden wird / ſo wird deinem und dieſer ſiebentzig Männer Anſehen nicht ein Geringes daran abgehen. [Denn es bißweilen geſchicht / daß auch fromme und heilige Leute mit dem Neid angefochten werden / weil ſie den alten Adam nicht allerdings von ſich legen können.]

29 Aber Moſe ſprach zu ihm: Biſt du der Eiferer für mich? [b]Wollte Gott / daß alle das Volck deß HErrn weiſſagete / und der HErr ſeinen Geiſt über ſie gäbe.

a Für mich] Daß du mein Anſehen begehreſt ſo fleiſſig zu handhaben.

b Wollte Gott] Das iſt: Ich mißgönne ihnen die Gaben deß heiligen Geiſtes ſo gar nicht / daß ich viel mehr von Hertzen wünſchen möchte / daß alle Iſraeliten eben dergleichen Gaben hätten. [Denn es ſtehet unſerm HErrn Gott frey / daß er ſeine Gaben außtheilē mag / wem er will / darum pfleget er ſie unterweilen denen Leuten wiederfahren zu laſſen / die vor der Welt verachtet ſeyn. Aber wo man ſolche Gaben ſpüret / ſo ſoll man ſie um der ſchlechten Perſon willen nicht wegwerffē.]

30 Alſo ſamlete ſich Moſe [a]zum Lager / und die Aelteſten Iſrael.

a Zum Lager] Nemlich / von der Hütten.

31 [a]Da fuhr auß der Wind von dem HErrn / und ließ †Wachteln kommen [b]vom Meer / und ſtreuete ſie über das Lager / hie eine [c]Tagreiſe lang / da eine Tagreiſe lang / um das Lager her / [d]zwo Ellen hoch über der Erden. †Exod. 16/13. Pſ. 78/27.28.

a Da fuhr] Itzt fänget Gott der HErr an auch die andere Verheiſſung vom Fleiſch-Eſſen ins Werck zu richten und zu erfüllen.

b Vom Meer] Denn ſie allem Anſehen nach in einem Augenblick auß dem Meer von GOtt ſeyn erſchaffen worden / gleich wie in der erſten Erſchaffung der Welt die Vögel auß dem Waſſer ſeyn hervor kommen / Gen. 1/20.21.

c Tagreiſe] Denn die Länge und Breite deß Lagers der Kinder Iſrael hat ſich ſehr weit erſtrecket / als in dem über die ſechs mal hundert tauſend wehrhaffter Mañsperſonen / ohne Weiber und Kinder geweſen / und dennoch war es im gantzen Lager durchauß hin und wieder alles voller Wachteln.

d Zwo Ellen] Alſo / daß man ſie gar wol fangen können.

32 Da machte ſich das Volck auf / denſelben gantzen Tag / und die gantze Nacht / und den andern gantzen Tag / und ſammleten Wachteln / und welcher am wenigſten ſammlete / der ſamlete zehen [a]Homor / und [b]hängeten ſie auff um das Lager her.

a Homor] Iſt eine groſſe Maß / ſo faſt in die acht oder zehen Scheffel hält / darum vielleicht für Homor Gomor muß geleſen werden / welches ſo viel hält / als einer zur täglichen Speiſe gebrauchet / daß alſo der / welcher am wenigſten geſammlet / auff zehen Tage ſich verſehen hat gehabt / dagegen ſeyn andere geweſen / die noch mehr und darüber geſammlet haben / weil diß das Wenigſts genennet wird.

b Hängeten] Nemlich / da ſie dieſelben zuvor eingeſaltzen / und haben ſie alſo gedörret / damit ſie ſolche lange auffbehalten / und nach vielen Tagen auch genieſſen könnten.

33 Da †aber das Fleiſch noch unter ihren [a]Zähnen war / und ehe es auff war / da ergrimmete der Zorn deß HErrn unter [b]dem Volck / und ſchlug ſie mit einer ſehr [c]groſſen Plage. †Pſal. 78/32.33.

a Zähnen] Daß ſie noch nicht alles verzehret hatten.

b Dem Volck] Welches ſo böſe / unbändig und widerſpenſtig war.

c Groſſen Plage] Daß eine groſſe Menge umkam.

34 Daher dieſelbige Stäte heiſſet [a]Luſtgräber / darum / daß man daſelbſt begrub das [b]lüſterne Volck.

a Luſtgräber] Welcher Ort ſonſten auch Tabeera / das iſt / eine Entzündung genennet worden / wie zu Anfang dieſes Capitels Meldung geſchehen. [Deñ Gott läſſet bißweilen zu / daß es den Gottloſen nach ihrem Willen gehet / aber zu letzt werden ſie ſchwerlich darüber geſtrafet / und müſſen mit der Haut bezahlen.]

b Lüſterne Volck] Welches mit groſſer Unbeſcheidenheit und mit ungebührlichem Heulen und Murren Fleiſch von GOtt herauß gebracht und erlanget hatte.

35 Von den Luſtgräbern aber zog [a]das Volck auß gen Hazeroth / und [b]blieben zu Hazeroth.

a Das Volck] So überblieben war.

b Blieben] Nemlich / eine Zeitlang / da ſie unterdeß ihrer viel in der Wüſten begraben / und hinter ſich verlaſſen hatten / welche um ihres gottloſen Weſens willen nicht ins Land Canaan kommen ſeyn. [Denn viel ſind beruffen / aber wenig außerwählet.]

Das XII. Capitel.

I. Aaron und ſeine Schweſter MirJam fangen mit Moſe auß groſſem Ubermuht einen unbilligen Hadder an / v. 1. II. Darüber wird Gott erzürnet / und ſtrafet MirJam mit dem Außſatz / v. 9. III. Weil aber Moſe für ſie bittet / wird ſie nach etlichen Tagen von GOtt wieder geſund gemachet / v. 13.

1 UNd [a]Mirjam und [b]Aaron [c]redeten wider Moſe / um ſeines Weibes willen / der [d]Mohrinnen / die er genommen hatte / darum / daß er eine Mohrinne zum Weibe genommen hatte.

a MirJam] Welche Aarons und Moſe Schweſter war.

b Aaron] Nemlich auß Anſtifftung ſeiner Schweſter.

c Redeten] Das iſt: Sie zancketen ſich mit ihm.

d Mohriñen] Mit dieſen Worten wird die Urſach deutlich und klar angezeiget / warum es MirJam und Aaron zu thun geweſen / daß ſie mit Moſe einen Hadder angefangen / nemlich / weil er eine Mohriñe geehelichet / welches ſie angezogē / daß es ihm / als einem ſolchen groſſen Propheten deß HErrn / ſehr übel anſtünde / daß er ein außländiſch Weib genommen / die nicht auß dem Volck Iſrael ſey. Und iſt wol gläublich / daß dieſelbe Mohrinne mit den Kindern Iſrael zugleich von Egypten außgezogē ſey / weil viel außländiſch und fremd Geſinde im Außzug der Kinder Iſrael ſich zu ihnen geſchlagen / und mit hinweg gezogen / wie Exod. 12/38. zu ſehen: Dieſelbe hat hernach Moſe in der Wüſten geehelichet. Und erſcheinet auß dem Text ſo viel / daß die Urſach deß Hadders noch neu geweſen / und daß vor wenig Tagen Moſe die Mohrinne genommen habe / entweder daß ſeine vorige Hausfrau Zipora geſtorben / oder weil es bey den Iſraeliten nichts Ungewöhnliches geweſen / da einer viel Weiber gehabt. Aber Moſe hat darum nicht geſündiget / ob er gleich eine Mohrinne genommen / denn es warē den Jüden nur die Cananäiſchē Weiber / und keine Mohrinnen verboten. Dennoch / weil ſie nicht allein fremd und außländiſch / ſondern noch dazu eine Mohriñe war / vermeynten ſie nicht anders / denn es wäre ſeinem Geſchlecht eine Schande / und gereichte ſeiner Perſon und ſeinem Amt zur Verachtung. Darum / als ob er eine Thorheit begangen / welche werth wäre / daß er deßhalben ſeines Amts und Regiments entſetzet würde / ſo ſetzen ſie ihn darüber zu Rede / und fahren ihn mit rauhen Worten an.

2 Und ſprachen: Redet denn der HErr allein durch Moſe? Redet er nicht auch [a]durch uns? Und der HErr [b]hörete es.

a Durch uns?] Deñ es iſt die MirJam eine Prophetin geweſen / Ex. 15/20. Als wolltē ſie ſagē: Du haſt ein Weib genommē / welche deinem Stande und Geſchlecht eine Unehre iſt / und haſt uns deßhalben nicht Rahts gefraget: Denn du meyneſt / wenn du ein Prophet biſt / daß du nicht ſündigen könneſt / und verachteſt anderer Leute Raht / als ob ſie gar keine Gaben deß heiligen Geiſtes hätten. Aber wir ſeyn mit dem heiligen Geiſte ſo wol begabet als du / und wenn uns die Regierung deß Iſraelitiſchen Volcks übergeben würde / könten wir demſelben Amt vielleicht beſſer / und mit mehrerm Nutzen vorſtehen und abwarten / als du: Denn du haſt mit dieſer That eine ſchlechte Anzeigung deines Witzes und deines hohen Verſtandes gegeben / und wird das Volck dich nicht mehr für tauglich erkennen / daß du das Regiment weiter führen ſollteſt.

[b] Hörete es] Und iſt hefftig über die beyden / MirJam und Aaron erzürnet worden / wie auß dem / was folget / genugſam abzunehmen.

3 Aber Moſe war ein ſehr [a] * geplagter Menſch / über alle Menſchen auff Erden.

[a] Geplagter] Das iſt: Moſe muſte ſich wol leiden / daß ihn ſeine eigene Blutsfreunde ſo wol als das andere undanckbahre Volck alle Plage anthaten. [Denn die Gerechten müſſen viel leiden und außſtehen / und werden von ihren eigenen Freunden offt mehr umgetrieben / als von andern.]

* H. Luth.] Das iſt: Ein elender Menſch / der viel leiden muſte / Pſal. 18/28. Pſ. 132/1. Proverb. 18/12. 23.

4 Und plötzlich ſprach der HErr zu Moſe und zu Aaron / und zu MirJam: Gehet herauß ihr drey zu der Hütten deß Stiffts / und ſie gingen alle drey herauß.

5 Da kam der HERR [a] hernieder in der Wolckenſeule / und trat in der Hütten Thür / und rieff Aaron und MirJam / und die beyde [b] gingen hinauß.

[a] Hernieder] Das iſt: Die Wolcke / ſo ein Zeugniß war der Gegenwart Gottes / hat ſich allerdings über der Hütten biß zur Erden nieder gelaſſen.

[b] Gingen hinauß] Daß ſie näher hinzu traten / und deß HErrn Stimme auß der Wolcken anhöreten.

6 Und er ſprach: Höret [a] meine Worte: Iſt jemand unter euch ein Prophet deß HErrn / dem will ich mich kund machen in einem [b] Geſichte / oder will mit ihm reden in einem [c] Traum.

[a] Meine Worte] Denn ich bin der HErr euer GOtt / der ich mit euch rede.

[b] Geſichte] Daß ich ihm ein Geſicht zeige und ſehen laſſe / und durch daſſelbige meinen Willen offenbahre / oder ihn von zukünfftigen Dingen erinnere.

[c] Traum] Denn auff dieſe zweyerley Weiſe pflege ich den Propheten gemeiniglich meine Weiſſagungen zu offenbahrē.

7 Aber [a] nicht alſo mein Knecht Moſe / der in † meinem [b] gantzen Hauſe treu iſt.

† Ebr. 3/2. 5.

[a] Nicht alſo] Daß man ihn den andern Propheten gleich ſchätzen wollte / denn er übertrifft ſie weit.

[b] Gantzen Hauſe] Das iſt: Andern Propheten habe ich ihr beſonderes Amt aufferleget und befohlen / ſo mit ſeiner Maß umſchrieben iſt / wie weit ſichs erſtrecket: Aber dieſem meinem getreueſten Knecht habe ich beyde das Kirchen-Amt und weltlich Regiment im Volck Iſrael übergeben / daß er als ein Ober-Auffſeher und Regent über die andern alle ſey / und an Gewalt / Offenbahrungen und Wunderzeichen die andern Prophen alle mit einander weit übertreffe.

8 [a] Mündlich rede ich mit ihm / und er ſihet den HErrn in ſeiner [b] Geſtalt / nicht durch dunckele Worte oder Gleichniſſe. Warum habet ihr euch denn nicht gefürchtet / wider meinen Knecht Moſe zu reden?

[a] Mündlich] Wie ein guter Freund mit dem andern ein lieblich Geſpräch hält / und Unterredung mit ihm pfleget / ſo offt etwas vorfallt / davon er muß erinnert und berichtet werden.

[b] Geſtalt] Das iſt: Ich erſcheine ihm offenbahrlich / ſo viel deſſen im zeitlichen Leben ſeyn kan / und rede mit ihm / nicht / daß ich ihm dunckele Geſichte vorſtellete / denen er erſt lange nachdencken und forſchen müſte / was ſie bedeuteten: Sondern ich offenbahre mich ihm / ſo viel die menſchliche Schwachheit leiden kan / und erkläre ihm meine Meynung außdrücklich.

9 II. Und der Zorn deß HErrn ergrimmete über ſie / und [a] wandte ſich weg /

[a] Wandte ſich] Das iſt: Wie ſie noch alle beyde da ſtunden / und ehe ſie dem HErrn etwas antworten konten / hat ſich die Wolcke von der Hütten wiederum über ſich gezogen / und iſt auffwerts von ihnen weg gefahren. Damit GOtt anzeigen wollen / daß er hefftig über ſie zürne / und nicht werth achte / daß ſie mit ihm reden ſollten.

10 Denn die Wolcke wich von der Hütten. Und ſihe / da war MirJam [a] außſätzig / wie der Schnee. Und Aaron wandte ſich zu MirJam / und wird gewahr / daß ſie außſätzig iſt.

[a] Außſätzig] Iſt alſo auff deß HErrn ſchelten alſobald die Strafe erfolget / und war MirJam die vornehmſte Urſacherin dieſes Handels / welche den Aaron darnach auch dazu gereitzet / und mit ins Spiel gebracht hatte.

11 Und ſprach zu Moſe: Ach mein Herr / [a] laß die Sünde nicht auff uns bleiben / damit wir närriſch gethan / und uns verſündiget haben /

[a] Laß die] Das iſt: Ich bitte dich / verzeihe uns / daß wir dich beleidiget haben / und hilff / daß wir von wegen unſerer Sünde nicht elendiglich ſterben und umkommen müſſen / wie wir mit unſerer Thorheit und Frevel wol verſchuldet hätten: Darum thue eine Fürbitte für uns bey dem HErrn.

12 Daß dieſe nicht ſey wie ein [a] Todtes / das von ſeiner Mutter Leibe kömmt / es hat ſchon die Hälffte ihres Fleiſches [b] gefreſſen.

[a] Todtes] Das iſt: Daß dieſe Außſätzige nicht ſey wie ein lebendiges Aas / oder wie eine Mißgeburt / dafür ſich andere ſcheuen müſſen / darum halte mit deinem Gebet an / und komm uns bey Zeiten zu Hülffe.

[b] Gefreſſen] Das iſt: Der Außſatz hat ſchon ein gut Theil am Leibe eingenommen / und iſt die Gefahr dabey / wenn es lange anſtehet / daß es weiter um ſich greiffe / und alles an ihr vergiffte. [Denn es ſoll ſich einer deß andern Unfall annehmen / und zu Hertzen gehen laſſen / ſonderlich / wenn unſere Freunde im Unglück ſtecken / daß wir ihnen mit Raht und That beyſtehen.]

13 III. Moſe aber ſchry zu dem HErrn / und ſprach: Ach GOtt! [a] heile ſie.

[a] Heile ſie] Das iſt: Vergib ihr die begangene Sünde / nach deiner groſſen Güte / und mache ſie wiederum los vom Außſatz. [Denn wir ſollen für die bitten / welche uns beleidiget haben.]

14 Der HErr [a] ſprach zu Moſe: Wenn [b] ihr Vater ihr ins Angeſicht geſpeyet hätte / ſollte ſie nicht ſieben Tage ſich [c] ſchämen? Laß ſie [d] verſchlieſſen ſieben Tage auſſer dem Lager / darnach laß ſie wieder [e] auffnehmem.

[a] Sprach] Ich will ihr zwar die Sünde nachlaſſen / und vom Außſatz geſund machen / aber doch ihr auch nicht ſo gleich auffwarten.

[b] Ihr Vater] Daß er ſich über ſie hefftig erzürnet / weil ſie groſſe Urſach dazu gegeben.

[c] Schämen] Daß ſie ſich nicht dürffte vor ihm ſehen laſſen. Darum / weil ſie mich / ihren himmliſchen Vater / zu Zorn gereitzet / und dazu verurſachet hat / daß ich ihr eine Plage anhängen müſſen / ſo iſt es billig / daß ſie etliche Tage ſich innen halte / und nicht unter die andern reinen und geſunden Leute außgehe.

[d] Verſchlieſſen] An einem beſondern Ort / wie man den Außſätzigen zu thun pfleget / biß man ſehe / daß ſie allerdings vom Außſatz gereiniget ſey.

[e] Auffnehmen] Unter die Gemeine der Kinder Iſrael.

15 Alſo ward MirJam ſieben Tage [a] verſchloſſen auſſer dem Lager. Und das Volck zog nicht förder / biß MirJam auffgenommen ward.

[a] Verſchloſſen] Und iſt dergeſtalt mit der Kranckheit deß Außſatzes geſtrafet / und vor dem gantzen Volck Iſrael ſchamroht gemachet worden / weil ſie ſich ihrer Gaben überhobē / und den getreuen Diener GOttes / Moſen / verachtet hatte / auch ihres Geſchlechts halben / daß ſie vom Volck Iſrael herkommen war / ſtoltziret / und damit gepranget / die Mohrinne aber dagegen nichts wollen gelten laſſen. [Darum ſoll ſich keiner ſeines Geſchlechts / oder anderer Gaben / die er an ihm befindet / überheben: Noch den frommen Dienern GOttes muhtwillig und ſtoltziglich ſich widerſetzen.]

1 [a] Darnach zog das Volck von Hazeroth / und lagerte ſich in die Wüſte Paran.

[a] Darnach] Wie MirJam wiederum vom Außſatz geſund worden war.

Das XIII. Capitel.

I. Es werden Kundſchaffer ins Land Canaan außgeſchicket / welche eine groſſe Weintraube und andere köſtliche Früchte wieder zurücke mit ſich bringen. Referiren meiſtentheils wieder / und beſtehen auff der Meynung / das Land ſey nicht zu überwältigen / v. 2. II. Daher das Volck zu murren und zu meuten anfänget / welches Joſua und Caleb begehren zu ſtillen / v. 32.

2 [a] Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

[a] Und der] Wie die Kinder Iſrael nicht weit mehr vom Lande Canaan waren / begehrten ſie von Moſe / daß er Kundſchaffer vorher ſchicken ſollte / welche alles erkundigtē / und wieder ſagten / durch welchen Weg ſie am füglichſtē in daſſelbe Land kommen könten / und was man vor Städte am erſtē einnehmen müſte. Denn daß diß deß Volcks / und nicht Moſis oder Gottes Vorſchlag geweſen / iſt auß dem erſten Capit. deß fünften Buchs v. 22. klärlich zu ſehē. Und hat Gott ſolch Begehren deß Volcks nicht abgeſchlagen / ſondern da ihn Moſe deßhalben Rahts gefraget / es zugegeben und geſchehen laſſen.

3 Sende Männer auß / die das Land Canaan [a] erkunden / das ich den Kindern Iſrael geben will / auß jeglichem Stamm ihrer Väter einen [b] vornehmlichen Mann.

[a] Erkunden] Das iſt: Alles fleiſſig erforſchen / wie man das Land anfallen und einnehmen müſſe.

[b] Vornehmlichen] Das iſt: Du ſollt auß einem jeden Stam̃ einen Hauptman̄ oder Oberſten zu ſolchem Handel und Verrichtung erwahlen / die dazu tauglich und geſchickt ſeyn / und deren Zeugniß und Außſage bey dem Iſraelitiſchen Volck ein Anſehen habe / und etwas gelte. [Denn weil GOtt rechtmäſſige Kriege zu führen zuläſſet / ſo iſt ihm auch der Kundſchaffer Verrichtung an ihr ſelbſt nicht zuwider]

4 Moſe der ſandte ſie auß der Wüſten Paran / nach dem Wort deß HErrn / die alle [a] vornehmliche Männer waren unter den Kindern Iſrael /

[a] Vornehmliche] Nicht zwar die oberſten Fürſten der Stäm̃e / deren zuvor cap. 1. und 7. gedacht worden / aber doch ſonſten anſehnliche tapffere Männer.

5 Und hieſſen alſo: Sammua / der Sohn Zacur / deß Stamms Ruben.

6 Saphat / der Sohn Hori / deß Stamms Simeon.

7 Caleb / der Sohn Jephunne / deß Stam̃s Juda.

8 Igeal / der Sohn Joſeph / deß Stamms Iſaſchar.

9 Hoſea / der Sohn Nun / deß Stamms Ephraim.

10 Palti / der Sohn Raphu / deß Stamms BenJamin.

11 Gadiel / der Sohn Sodi / deß Stamms Sebulon.

12 Gaddi / der Sohn Suſi / deß Stamms Joſeph von [a] Manaſſe.

[a] Manaſſe] Denn deß Joſephs war in zwey andere abgetheilet: Als Ephraim und Manaſſe.

13 Ammiel / der Sohn Gemalli / deß Stam̃s Dan.

14 Sethur / der Sohn Michael / deß Stam̃s Aſſer.

15 Nahebi / der Sohn Vaphſi / deß Stam̃s Naphthali.

16 Guel / der Sohn Machi / deß Stam̃s Gad.

17 Das ſind die Namen der Männer / die Moſe außſandte / zu erkunden das Land. Aber den Hoſea / den Sohn Nun / nannte Moſe [a] Joſua.

[a] Joſua] Mit etwas veränderten Buchſtaben. Und iſt ſo viel geſaget / als deß HErrn Heil / anzuzeigen / daß GOtt durch ihn ſeinem Volck Hülffe thun wolle.

18 Da ſie nun Moſe ſandte / das Land Canaan zu erkunden / ſprach er zu ihnen: Ziehet hinauff an den Mittag / und gehet auff das Gebirge /

19 Und beſehet das Land / wie es iſt / und das Volck / das darinnen wohnet / ob es [a] ſtarck oder ſchwach / wenig oder viel iſt.

[a] Starck oder] Das iſt: Ob es ſtreitbahre Kriegsleute / oder verzagte Weichlinge ſeyn / die kein Hertz haben.

20 Und was es vor ein Land iſt / darinnen ſie wohnen / ob es [a] gut oder böſe ſey / und was es vor [b] Städte ſind / darinnen ſie wohnen / ob ſie in Gezelten oder Feſtungen wohnen /

[a] Gut oder] Das iſt: Ob es wol erbauet iſt / oder unerbauet und wüſte liget.

[b] Städte] Ob man ſie leichtlich erobern könne / oder ob ſie wol verwahret und befeſtiget ſeyn.

21 Und was es vor ein Land ſey / ob es [a] fett oder mager ſey / und ob [b] Bäume darinnen ſind oder nicht. [c] Seyd getroſt / und nehmet der [d] Früchte deß Landes. [e] Es war aber eben um die Zeit der [f] erſten Weintrauben.

[a] Fett oder] Ob es fruchtbahr oder unfruchtbahr ſey / daß es einem die Arbeit belohnen möge.

[b] Bäume] Den̄ man nicht allein fruchtbahre Bäume haben muß / ſondern man kan auch anderer in Wäldern / ſo keine Frucht bringen / nicht entrahten / zur Auffenthaltung dieſes zeitlichen Lebens / ſintemal man Bau- und Brenn-Holtz auch haben muß.

[c] Seyd getroſt] Unterfanget euch der Sachen mit unerſchrockenem Hertzen.

[d] Früchte] Darauß wir abnehmen und urtheilen können / wie fruchtbahr es ſey.

[e] Es war] Nemlich da ſie außzogen.

[f] Erſten] Alſo / daß ſie gute Gelegenheit gehabt / von den Früchten deß Landes Wahrzeichen mit ſich zu bringen.

22 Sie gingen hinauff / und erkundeten das Land / von der Wüſten Zin biß gen Rehob / [a] da man gen Hamath gehet.

[a] Da man] Das iſt: Durch welchen Ort man ziehen muß / wenn man gen Hamath will.

23 Sie gingen auch hinauf gegen dem [a] Mittag / und kamen biß gen Hebron / da war Ahiman / Seſai und Thalmai / die Kinder [b] Enak. Hebron aber war ſieben Jahr gebauet [c] vor Zoan in Egypten.

[a] Mittag] Wie ihnen Moſe befohlen hatte.

[b] Enak] Der von der Rieſen Geſchlecht war.

[c] Vor Zoan] Darum es eine alte Stadt geweſen.

Und

24 Und ſie kamen biß an den [a]Bach †Eſcol/ und ſchnitten daſelbſt einen Reben ab mit einer [b]Weintrauben/ und lieſſen ſie zweene auff einem [c]Stecken tragen / dazu auch Granatäpffel und Feigen. †Deut.1/24.

a Bach Eſcol] Welcher Ort hernach von dieſer Geſchicht/ ſo dabey ſich zugetragen/ den Namen empfangen/ wie auß dem Folgenden klärlich zu ſehen.

b Weintrauben] Die unter andern der gröſſeſten und beſten eine war.

c Stecken tragen] Damit ſie nicht verdrücket würde/ und dem Iſraelitiſchen Volck mit deſto mehrer. Verwunderung könnte vorgezeiget werden.

25 Der Ort heiſſet Bach *Eſcol / um der Trauben willen/ die die [a]Kinder Iſrael daſelbſt abſchnitten.

*Eſcol] H. Luth. Heiſſet eine Traube/ darauß wird der Trauben-Bach.

a Kinder Iſrael] Nemlich die Kundſchaffer/ ſo von Moſe dahin geſandt waren.

26 Und ſie kehreten um / da ſie das Land erkundet hatten/ nach viertzig Tagen/

27 Gingen hin / und kamen zu Moſe und Aaron / und zu der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael/ in die Wüſten Paran/ gen [a]Kades / und ſagten [b]ihnen wieder / und der gantzen Gemeine / wie es ſtünde/ und lieſſen ſie die [c]Früchte deß Landes ſehen.

a Kades] Welches ein Ort war / in der Wüſten Paran gelegen.

b Ihnen] Nemlich Moſi und Aaron/ was ſie geſehen hatten.

c Früchte] Als die Weintraube / welche von ihrer zween auff einem Stecken getragen ward/ ſamt den Granatäpffeln und Feigen.

28 Und erzähleten ihnen/ und ſprachen: Wir ſind ins Land (Canaan) kommen/ dahin ihr uns ſandtet / da Milch und Honig innen [a]fleuſſet/ und diß iſt ihre Frucht.

a Fleuſſet] Es iſt gar ein gut und fruchtbahr Land.

29 Ohne daß [a]ſtarck Volck darinnen wohnet/ und ſehr groſſe und [b]feſte Städte ſind/ und ſahen auch [c]Enaks Kinder daſelbſt.

a Starck Volck] Die wir nicht werden überwinden können.

b Feſte] Die wir nicht werden können erobern.

c Enaks Kinder] Groſſe und ſchreckliche Rieſen.

30 So wohnen die [a]Amalekiter im Lande gegen Mittag / die Hethiter und Jebuſiter/ [b]und Amoriter wohnen auff dem Gebirge / die [c]Cananiter aber wohnen am Meer und um den Jordan.

a Amalekiter] Ein ſtreitbahr Volck.

b Und Amoriter] Welche alle mit einander ſehr mächtige Völcker ſeyn.

c Cananiter] Von welchem Volck das gantze Land den Namen hat. Darum / ob es wol ein fruchtbahr und herrlich Land iſt/ ſo können wir doch nicht wiſſen/ wie wirs überwältigen/ und unter uns bringen wollen.

31 [a]Caleb aber ſtillete das Volck gegen Moſe/ und ſprach: Laſſet uns hinauff ziehen/ und das [b]Land einnehmen / denn wir mögen es [c]überwältigen.

a Caleb aber] Wie die Kinder Iſrael ſolchen Bericht von den Kundſchaffern eingenommen / hat es ſie anfangen zu gereuen / daß ſie auß Egypten gezogen waren / das Land Canaan einzunehmen. Und waren ſonderlich wider Moſen/ ihren Oberſten und Heerführer/ hefftig erbittert / alſo/ daß es einer Auffruhr gar gleich ſahe. Darum Caleb/ einer von den Kundſchaffern/ der Sachen zum beſten ſich unterſtehet / das Volck auff eine andere Meynung zu bringen/ und ihr erbittertes Gemüht und Hertz zu erweichen.

b Land] Welches GOtt der HErr unſern Vätern und uns verheiſſen hat.

c Uberwältigen] Mit der Hülffe GOttes / welcher uns/ wenn wir in unſerm Beruff wandeln und einher gehen/ nimmer verlaſſen wird.

32 II. ABer [a]die Männer/ die mit ihm waren hinauff gezogen/ ſprachen: Wir vermögen nicht hinauff zu ziehen gegen [b]das Volck/ denn ſie ſind uns [c]zu ſtarck.

a Die Männer] Außgenommen Joſua / der Sohn Nun/ der es mit Caleb gehalten/ und dem Volck eine gute Hoffnung gemacht/ wie auß dem hernach folgenden 14.cap.v.6. zu ſehē.

b Das Volck] Welches im Lande Canaan wohnet.

c Zu ſtarck] Denn ſie übertreffen uns an Gröſſe deß Leibes/ und an der Menge/ darum iſt es vergebens/ daß wir hinauff ziehen wollen/ und ſtehet uns unſer Verderben darauff.

33 Und machten dem Lande/ das ſie erkundet hatten/ ein [a]böſes Geſchrey unter den Kindern Iſrael/ und ſprachen: Das Land/ dadurch wir gegangen ſind / zu erkunden/ [b]friſſet ſeine Einwohner/ und alles Volck/ das wir darinnen ſahen/ ſind Leute von [c]groſſer Länge.

a Böſes Geſchrey] Das iſt: Alles/ was ſie vorbrachten von dem Zuſtande deß Landes Canaan / war nur dahin gerichtet/ daß es den Kindern Iſrael verleidet würde.

b Friſſet] Es iſt ungeſund/ und findet man wenig alte Leute dariñen. Welches doch nicht deß Landes/ ſondern der gottloſen Einwohner Schuld war / die GOtt um ihres böſen Lebens willen zu keinem hohen Alter kommen ließ.

c Groſſer Länge] Darum iſt es umſonſt/ daß ihr euch eine Hoffnung machet/ ſolch Land einzunehmen/ und iſt viel beſſer/ wir kehren wieder um nach Egypten/ als daß wir allhie in der Wüſten elendiglich verſchmachten / oder wenn wir ins Land Canaan ziehen / von den Einwohnern jämmerlich erwürget werden.

34 Wir ſahen auch Rieſen daſelbſt / Enaks Kinder von den Rieſen / und wir waren vor [a]unſern Augen als die Heuſchrecken/ und alſo waren wir auch vor ihren Augen.

a Unſern Augen] Das iſt: Es dünckete uns nicht anders/ als ob wir kleine geringe Würmlein gegen ihnen geweſen wären/ dafür ſie uns auch hielten und anſahen. [Dergleichen Gedancken erreget der Satan auch noch in der Frommen Hertzen / ſonderlich / wenn wir durch die ungeheure Wüſten deß Todes zum ewigen und himmliſchen Vaterlande eingehen ſollen. Denn er mahlet uns unſere Sünden ſo groß und ſchrecklich für/ daß wir uns nicht anders beſorgen / denn ſie werden uns den Eingang zum Himmelreich verſperren und wehren/ und ſeyn wir viel zu ſchwach und geringe dazu/ als daß wir das ewige Leben erlangen könnten. Aber wir ſollen ſolchen falſchen und erlogenen Verſuchungen / die Verheiſſungen deß Evangelii / ſamt der Güte und Warheit GOttes vorhalten/ auff daß wir mit Caleb und Joſua ins gelobte Land deß ewigen Lebens / als unſer verheiſſen Erbe/ einkommen mögen.]

Das XIV. Capitel.

I. DIe auffrühriſchen Iſraeliten wollen Moſen und Aaron ſteinigen/ und wieder in Egypten umkehren/ v.1. II. Moſe thut bey GOtt eine Fürbitte/ da er über das Volck dermaſſen erzürnet war / daß er ſie vertilgē wollte/ darauf ihnen zwar die Sünde verziehen/ aber der Eingang deß Landes Canaan abgeſchlagen wird/ v.13. III. Deß folgenden Tages unterſtehen ſie ſich/ wider GOttes Willen mit gewehrter Hand hinein zu ziehen/ darüber ſie von den Amalekitern und Cananitern geſchlagen werden/ v.39.

1 DA [†][a]fuhr die gantze Gemeine auff/ und ſchry / und das Volck [b]weinete die Nacht. †Deut.1/27. Pſ.106/25.

a Fuhr] Das iſt: Es erzeigete ſich das gantze Volck auffrühriſch.

b Weinete] Für Unmuht und Ungeduld.

2 Und alle Kinder Iſrael murreten wider Moſen und Aaron/ und die gantze Gemeine ſprach zu ihnen : Ach! daß wir in Egyptenland geſtorben wären/ oder noch ſtürben in dieſer Wüſten.

3 Warum führet uns der HErr in diß Land/ daß unſere Weiber durchs Schwert fallen/ und unſere Kinder ein [a]Raub werden? Iſt es nicht beſſer / wir ziehen wieder [b]in Egypten.

a Raub werden] Nemlich den Einwohnern im Lande.

b In Egypten] Denn ſie hatten allbereit alle deß Unglücks und Jammers vergeſſen /ſo ihnen in Egypten begegnet war/ und gedachten nicht an die Gutthaten / die ſie durch Moſen von Gott empfangen hatten. [Alſo haben ihrer etliche zur Zeit deß Interims viel lieber zum Papſtthum wiederum ſchreiten wollen / als um der Bekenntniß deß Evangelii willen etwas Gefahr außſtehen/ oder Schaden leiden.]

4 Und einer ſprach zu dem andern: Laſſet uns einen Hauptmann auffwerffen / und wieder in Egypten ziehen.

5 Moſe aber und Aaron fielen auff [a]ihr Angeſicht vor der gantzen Verſammlung der Gemeine der Kinder Iſrael.

a Ihr Angeſicht] Das iſt: Sie ſeyn dem Volck zu Fuſſe gefallen/ und haben ſie zum höchſten gebeten / daß ſie doch nicht eine ſolche Ubelthat begehen wollten / ſondern viel mehr der göttlichen Gutthaten/ die ſie bißher empfangen/ ſich erinnerten /und ſich dadurch auffmunterten / daß ſie ins verheiſſene Land Canaan zögen. [Denn Moſe wuſte wol/ daß ſolche Leute/ die voller Zorns und Grimms waren / mit rauhen Worten nicht würden können zurechte gebracht werden.]

6 Und [a]Joſua/ der Sohn Nun/ und Caleb/ der Sohn Jephunne / die auch das Land [b]erkundet hatten/ [c]zuriſſen ihre Kleider/

a Joſua] Der auch Moſis Diener war.

b Erkundet] Denn ſie beyde neben andern zehen dazu erwählet und außgeſchicket worden.

c Zuriſſen] Dadurch ſie ihr Hertzeleid und der andern unbefugte Sache zu verſtehen gaben.

7 Und ſprachen zu der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael: Das Land / das wir durchwandelt haben / zu erkunden / iſt [a]ſehr gut.

a Sehr gut] Und wol werth/ daß man ſichs darum annehme/ und keine Mühe noch Arbeit daran ſpare.

8 Wenn der HErr uns gnädig iſt/ ſo wird er uns in daſſelbe Land bringen/ und uns [a]geben / das ein Land iſt / da Milch und Honig innen fleuſſet.

a Geben] Darum wir an deſſelben Uberwältigung keinen Zweifel tragen ſollen.

9 Fallet [a]nicht ab vom HErrn/ und fürchtet euch vor dem Volck dieſes Landes nicht/ denn wir wollen ſie wie Brot freſſen. Es iſt ihr Schutz von ihnen [b]gewichen/ der HErr aber iſt [c]mit uns / fürchtet euch nicht vor ihnen.

a Nicht ab] Damit er nicht erzürnet werde / die Hand von uns abziehe/ und uns verlaſſe.

b Gewichen] Das iſt: GOtt hat ihnen allen Muht/ Raht/ und Glück entzogen/ und von ihnen genommen.

c Mit uns] Daß er für uns ſtreiten wird.

10 Da ſprach das gantze Volck/ man ſollte ſie [a]ſteinigen. Da [b]erſchien die Herrlichkeit deß HErrn in der Hütten deß Stiffts [c]allen Kindern Iſrael.

a Steinigen] Denn ſie fuhren in ihrem Geſchrey immer fort/ und kehreten ſich wenig daran/ was Joſua mit ihnen redete/ ja wurden dadurch nur deſto hefftiger wider Moſen und Aaron erbittert/ alſo/ daß die vier in groſſer Gefahr ihres Lebens ſtunden.

b Erſchien] Das iſt: Gott ließ ſeine Gegenwart klärlicher und herrlicher ſehen/ denn ſonſten / und hat ſich vielleicht die Wolcke biß in die Hütte herab gelaſſen.

c Allen Kindern] Damit ſie von ihrer unſinnigen Weiſe und böſem Fürnehmen abgeſchrecket würdē/ und die frommen Leute ſolcher Todes-Gefahr entgingen. Iſt alſo hiedurch deß Volcks Wüten und Toben geſtillet worden. [Denn GOtt hilfft zu rechter Zeit.]

11 Und der HErr ſprach zu Moſe: [a]Wie lange läſtert mich das Volck? Und wie lange wollen ſie nicht an mich gläuben/ durch allerley Zeichen / die ich unter ihnen gethan habe?

a Wie lange] Das iſt: Wie lange ſoll ich die Läſterungen dieſes undanckbahren Volcks dulden?

12 [a]So will ich ſie mit Peſtilentz ſchlagen/ und † vertilgen / [b]und dich †† zum gröſſern und mächtigern Volck machen/ denn diß iſt. † Pſ.106/23. †† Exod.32/10.

a So will] Nemlich / weil ich ſehe/ daß es ſo gar unbändig iſt/ und ſich nicht will weiſen laſſen.

b Und dich] Das iſt: Wenn ich diß Volck allerdings vertilget und außgerottet habe/ ſo will ich deine Nachkommen alſo mehren und außbreiten/ daß ſie an Macht und Menge diß Volck weit übertreffen ſollen. Deñ weil ich/ in nicht viel Jahren deß Patriarchen Jacobs Geſchlecht alſo vermehren können/ daß alle diß Volck von ihm herkommen iſt / ſo kan ich deine Nachkommen eben ſo wol und noch ferner mehren und außbreiten. [Denn es darff ſich der Sorge gantz und gar nicht/ daß Gott nicht ſollte können ein ander Volck finden/ ſo ihm diene/ wenn wir ihm nicht folgen und gehorſamen wollen.]

13 II. [a]MOſe aber ſprach zu dem HErrn: So werden es die Egypter [b]hören/ denn du haſt diß Volck mit deiner Krafft mitten auß ihnen geführet/

a Moſe aber] Die Bedräuung GOttes war ſonderlich der Urſach halben von GOtt fürbracht worden/ damit Moſe Anlaß gegeben würde/ für das Volck zu bitten / und alſo ſeine Liebe und Treue jederman kund würde / der ſein ſelbſt eigen Glück geringer achtete/ als deß Volcks Wolfahrt/ welche er ihm viel mehr als alles andere angelegen ſeyn ließ.

b Hören] Wie du diß Volck umbracht habeſt/ und ſich von Hertzen darüber freuen/ daß die Iſraeliten/ da ſie der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit entfliehen wollen/ in viel einen gröſſern Jammer und ins Verderben gerahten ſind / darum ſo wolleſt du ſchonen/ und ſolches nicht thun.

14 Und man wird ſagen zu den Einwohnern dieſes Landes / die da gehöret haben/ daß du HErr unter dieſem Volck ſeyſt/ daß du von Angeſicht [a]geſehen werdeſt/ und deine Wolcke [b]ſtehe über ihnen / und †du HErr [c]geheſt vor ihnen her/ in der Wolckenſeulen deß Tages/ und Feuerſeulen deß Nachts / †Exod.13/21. Pſ.105/39.

a Geſehen] Denn du biſt mir und den Aelteſten deines Volcks in einer ſichtbahren Geſtalt erſchienen/ Exo.24/10.17. Dazu offenbahreſt du dem gantzen Volck deine Gegenwart/ nach dem es dieſelbe erdulden kan/ durch die Wolcke.

b Stehe] Wenn ſie ihr Lager an einem Ort auffgeſchlagen haben.

c Geheſt] Wenn ſie fortreiſen ſollen.

15 Und würdeſt diß Volck tödten wie einen Mann/ ſo würden [a]die Heiden [b]ſagen/

die ſolch [b] Geſchrey von dir höreten/ und ſprechen:

[a] Die Heiden] Welche dein Gerücht gehöret/ wie herrlich du die Kinder Iſrael außgeführet/ und bißher geleitet habeſt/ daher ſie ſich für deinen herrlichen Namen entſetzet.

[b] Sagen] Das iſt: Alsdenn wird es geſchehen/ daß beydes die Egypter und Cananiter über den Untergang deines Volcks jubiliren/ und ſich von Hertzen freuen werden. Die Egypter zwar/ daß ſie zu ihrem Unglück von ihnen geflohen: Die Cananiter aber/ daß ſie nicht zu ihnen kommen/ noch auß ihrem Lande ſie vertreiben können. Darum/ ob gleich diß Volck nicht werth iſt/ daß du ſeiner ſchonen ſollteſt/ ſo ſchone doch deines herrlichen Namens/ damit derſelbige unter den Heiden nicht verläſtert werde. [Und diß iſt das allerkräfftigſte Anhalten der Frommen in ihrem Gebet/ damit ſie GOtt bewegen können/ daß er ſeinen Zorn fallen laſſe/ wenn ſie ihm vorhalten/ daß er ſeines Namens Ehre retten und rächen wolle.]

16 Der HErr † konnte mit nichten das Volck in das Land bringen/ das er ihnen geſchworen hatte/ darum hat er ſie geſchlachtet in der Wüſten. † Deut. 9/28.

17 So laß nun die Krafft deß HErrn [a] groß werden/ wie du geſaget haſt/ und [b] geſprochen:

[a] Groß werden] Das iſt: Wie du biß daher deine groſſe Krafft und Macht erzeiget haſt/ diß Volck zu erhalten: Alſo wolleſt du ins künfftige nicht ablaſſen/ ſondern im̃er fortfahren mit deinen groſſen Thaten und Wundern/ auff daß dein Name auch unter den Heiden bekannt und gepreiſet werde.

[b] Geſprochen] Exod. 34. ſeyn alſo die folgende Reden nicht Moſis eigene Worte/ ſondern deß Sohns Gottes/ welche Moſe am vorgemeldeten Ort von ihm gehöret hatte/ da derſelbige ſeines ewigen Vaters Zunamen und Titul erzählet: Solche ſetzet Moſe itzunder dem göttlichen Zorn auß Glauben entgegen/ denſelben damit zu ſtillen.

1 Der HErr † [a] iſt geduldig/ und von groſſer [b] Barmhertzigkeit/ und vergibt Miſſethat und Ubertretung/ und läſſet niemand [c] ungeſtrafet/ ſondern †† heimſuchet die Miſſethat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte [d] Glied.

† Exod. 34/6.7. Pſ. 86/15. Pſ. 103/8. Pſ. 145/8.
†† Exod. 20/5. Deut. 5/9.

[a] Iſt geduldig] Oder langmühtig.

[b] Barmhertzigkeit] Das iſt: Der ſich der Leute immerdar erbarmet/ woferne ſie nur ernſtliche Buſſe thun.

[c] Ungeſtrafet] Das iſt: Vor welches Gericht alle Menſchen Sünder und ſtrafwürdig ſeyn/ daß keiner ſich ſeiner Gerechtigkeit halben vor ihm rühmen könne/ ſondern jederman ſich vor ihm demühtigen/ und ſeiner Gnade leben muß.

[d] Glied] Das iſt: GOtt ſtrafet der gottloſen Aeltern böſe Kinder und Nachkommen nur deſto härter. Denn er iſt gegen den Bußfertigen barmhertzig/ und ſtrafet die Unbußfertigen ernſtlich.

19 [a] So ſey nun gnädig der Miſſethat dieſes Volcks/ [b] nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ wie du auch vergeben haſt dieſem Volck auß Egypten [c] biß hieher.

[a] So ſey] Itzt fuſſet Moſe auff die Verheiſſungen/ ſo er von dem Sohn Gottes gehöret hatte/ und gründet ſeine Rede darauff/ damit er GOtt verſöhnen/ und zur Barmhertzigkeit bewegen möge.

[b] Nach deiner] Das iſt: Weil du dich in deinem Wort geoffenbahret haſt/ daß du ſehr barmhertzig ſeyſt/ ſo beweiſe daſſelbige itzt mit der That/ und erzeige ein Exempel ſolcher deiner groſſen Barmhertzigkeit. [Wird alſo unſer HErr GOtt etlicher Maſſen gleichſam gezwungen/ wenn wir ſeine göttliche Verheiſſungen ihm vorhalten/ und auß wahrem Glauben ihn darüber anruffen.

[c] Biß hieher] Das iſt: Du haſt allbereit ſo offt dieſem Volck ihre Sünde verziehen/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt dich noch diß mal auch gnädig finden laſſen/ und deß Erbarmens nicht müde oder überdrüſſig werden.

20 Und der HErr ſprach: Ich habe es vergeben/ wie du [a] geſaget haſt.

[a] Geſaget haſt] Das iſt: Ich will dich deiner Bitte gewähren/ und ſie nicht allerdings von meinem Angeſicht verſtoſſen/ wie ſie die ewige Verdammniß gar wol verdienet hätten.

21 Aber ſo wahr als [a] ich lebe/ ſo ſoll alle Welt der Herrlichkeit deß HErrn voll werden.

[a] Ich lebe] Das iſt: Ich ſchwere dir bey meinem Leben/ daß ob ich ſie wol nicht ewiglich verdammen will/ um ihrer begangenen Sünde willen/ ſo will ich doch ein ernſtes Exempel der zeitlichen Strafe an ſolchen widerſpenſtigen Leuten ſehen laſſen/ damit ich bey jederman meines heiligen Namens Ehre rette/ der ſonſten in Verachtung käme.

22 Denn alle die Männer/ die meine Herrlichkeit und meine Zeichen geſehen haben/ die ich [a] gethan habe in Egypten und in der Wüſten/ und mich nun [b] zehen mal verſuchet/ und meiner Stimme nicht gehorchet haben/

[a] Gethan habe] Daß ich mit denſelben meine Majeſtät und Herrlichkeit den Kindern Iſrael kund thate.

[b] Zehen mal] Das iſt: Sie haben meine Langmühtigkeit nun offt und viel mißbrauchet/ und auff mancherley Weiſe mich zu Zorn gereitzet.

23 Derer ſoll † keiner das Land ſehen/ das ich ihren Vätern [a] geſchworen habe/ auch keiner ſoll es ſehen/ der mich verläſtert hat.

† Num. 26/65. Deut. 1/34. Pſal. 95/10.

[a] Geſchworen habe] Wie ich es ihren Nachkommen zuſtellen und geben wolle.

24 Aber meinen † Knecht Caleb/ darum/ daß ein [a] ander Geiſt mit ihm iſt/ und hat mir treulich nachgefolget/ den will ich in das Land bringen/ darin er kommen iſt/ und ſein Same ſoll es einnehmen.

† Joſ. 14/8.9.

[a] Ander Geiſt] Das iſt: Weil er von dem heiligen Geiſt ſonderlich geführet wird/ und mit rechtſchaffenem Hertzen feſt an mich gehalten hat.

25 Dazu die Amalekiter und Cananiter/ die im [a] Grunde wohnen. Morgen [b] wendet euch/ und ziehet in die Wüſten/ auff dem Wege zum Schilff-Meer.

[a] Grunde wohnen] Nemlich/ die wird Caleb vertreiben/ und ſolch Land ſeinen Nachkommen zu bewohnen übergeben.

[b] Wendet euch] Das iſt: Ziehet wieder hinter ſich/ dem Schilff-Meer zu/ daß ihr dem gelobten Lande den Rücken kehret/ weil ihr nicht hinein gewollt habet. Diß iſt den Kindern Iſrael eine traurige Botſchafft geweſen/ aber die ſie mit ihren Sünden wol verſchuldet hatten. [Und hat GOtt wollen den Kindern Iſrael auch nach der Verzeihung ihrer Sünden/ ſo viel die ewige Verdammniß belanget/ nichts deſto weniger eine leibliche Strafe aufflegen/ auff daß er ſie und uns lehrete GOtt fürchten/ damit wir nicht auff Hoffnung/ als würde es uns ungeſtrafet hingehen/ und daß wir uns gar zu ſehr auff die Barmhertzigkeit Gottes verlaſſen wollten/ muhtwillig ſündigten.]

26 Und der HErr [a] redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

[a] Redete] Nemlich/ von derſelbigen Sache weitläufftiger.

27 Wie † lange murret dieſe böſe Gemeine wider mich? Denn ich habe das Murren der Kinder Iſrael/ das ſie wider mich gemurret haben/ [a] gehöret.

† Deut. 1/27. Pſ. 106/25.

[a] Gehöret] Und kan nicht länger zuſehen/ noch es ungeſtrafet hingehen laſſen.

28 Darum ſprich zu ihnen: So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr: Ich will euch thun/ wie ihr vor meinen Ohren [a] geſaget habet.

[a] Geſaget habet] Da ihr euch gewünſchet/ daß ihr viel lieber in dieſer Wüſten ſterben wolltet/ als in das verheiſſene gelobte Land ziehen.

29 Eure Leiber ſollen in dieſer Wüſten [a] verfallen/ und alle/ die ihr gezählet ſeyd/ von zwantzig Jahren [b] und darüber/ die ihr wider mich gemurret habet/

[a] Verfallen] Daß ihr ſterben ſollet.

[b] Und darüber] Was zum Kriege tüchtig iſt.

30 Sollet nicht in das Land kommen/ darüber ich meine Hand [a] gehoben habe/ daß ich euch darinnen wohnen lieſſe/ ohne † Caleb/ der Sohn Jephunne/ und Joſua/ der Sohn Nun. † Num. 26/65. c. 32/12.

[a] Gehoben habe] Da ich darüber geſchworen/ und mit einem Eid euren Vätern verheiſſen habe/ daß ichs ihren Nachkommen geben wollte.

31 Eure Kinder/ davon ihr ſagetet: Sie werden ein [a] Raub ſeyn/ die will ich hinein bringen/ daß ſie erkennen ſollen das Land/ das ihr verwerffet.

[a] Raub ſeyn] Wenn ihr in das Land Canaan ziehen würdet/ welches ich euch verheiſſen habe/ daß ihr es einnehmen ſollet.

32 Aber ihr/ ſammt euren Leibern/ ſollet in dieſer Wüſten verfallen.

33 Und eure Kinder ſollen [a] Hirten ſeyn in der Wüſten viertzig Jahr/ und eure † [b] Hurerey tragen/ biß daß eure Leiber [c] alle werden in der Wüſten.

† Pſal. 95/10.11. Ezech. 4/6. Ebr. 3/17.

[a] Hirten ſeyn] Biß ihr allgemach auffgeraumet werdet/ und dahin ſterbet/ ſo ſollen unterdeß eure Kinder mit der Vieh-Zucht in der Wüſten umgehen/ weil ſie keine Städte haben/ darinnen ſie wohnen könnten.

[b] Hurerey tragen] Das iſt: Sie müſſen eurer Bosheit auch entgelten/ und der Strafe etlicher Maſſen theilhafftig werden/ die ich euch anthun will/ weil ihr eure Hertzen von mir abgewandt/ und euch mit allerley Sünde/ ſonderlich aber mit dem Unglauben und Ungeduld beſudelt habet.

[c] Alle werden] Unterdeß werden eure Kinder im Elende herum ziehen müſſen.

34 Nach der Zahl der viertzig Tage/ darin ihr das Land erkundet habet. Je ein Tag ſoll ein Jahr [a] gelten/ daß ſie eure Miſſethat viertzig Jahr [b] tragen/ daß ihr innen werdet/ was es ſey/ wenn ich die [c] Hand abziehe.

[a] Gelten] Das iſt: In wie viel Tagen ihr das Land Canaan erkundet habet/ ſo viel Jahre ſollet ihr noch in der Wüſten verharren.

[b] Tragen] Das iſt: Ihr ſollet die Strafen eurer Sünden außſtehen/ zum Theil in eigener Perſon/ zum Theil auch an euren Kindern und Nachkommen.

[c] Hand abziehe] Das iſt: Da ich euch in das verheiſſene Land Canaan einführen wollen/ habet ihr euch gewidert/ und ſo viel an euch meinen Rahtſchlag zu nichte gemachet: Itzt/ da ihr gleich hinein begehret/ ſo ſoll es euch fehlen. Und will euch wiederum verhindern/ und alle eure Anſchläge zu nichte machen/ damit ihr ein ander mal meine Worte nicht ſo leicht verachtet/ und in den Wind ſchlaget/ wenn ihr ſehet und erfahret/ daß euch niemand helffen kan/ als ich.

35 Ich der HErr habe es geſaget/ das will ich auch thun aller dieſer böſen Gemeine/ die ſich wider mich [a] empöret hat/ in dieſer Wüſten ſollen ſie alle werden/ und daſelbſt ſterben.

[a] Empöret] Denn ſie ſich nicht allein wider Moſen und Aaron geſetzet/ ſondern haben ſich auch wider mich auffgeworffen.

36 Alſo † [a] ſturben durch die Plage vor dem HErrn alle die Mäñer/ die Moſe geſandt hatte/ das Land zu erkunden/ und wiederkommen waren/ und dawider murren machten die gantze Gemeine/

† 1 Cor. 10/10. Ebr. 3/17. Epiſt. Jud. v. 5.

[a] Sturben] Damit die Kinder Iſrael ein unfehlbahres und klares Exempel hätten der göttlichen Strafe und Rache.

37 Damit/ daß ſie dem Lande ein Geſchrey machten/ daß es [a] böſe wäre.

[a] Böſe wäre] Nemlich/ daß es ungeſund wäre/ und nicht könnte überwältiget werden.

38 Aber Joſua/ der Sohn Nun/ und Caleb/ der Sohn Jephunne/ blieben [a] lebendig auß den Männern/ die gegangen waren/ das Land zu erkunden.

[a] Lebendig] [Denn GOtt kan und pfleget die rechtſchaffenen Gottſeligen und Frommen auch mitten unter der Gottloſen Strafe zu erhalten und zu erretten.]

39 III. Und Moſe redete dieſe [a] Worte zu allen Kindern Iſrael. Da † [b] traurete das Volck ſehr. † Deut. 1/41.

[a] Worte] Nemlich/ daß alle die/ welche gemurret hatten/ nicht in das verheiſſene Land kommen ſollten/ ſondern in der Wüſten ſterben würden.

[b] Traurete] Denn ſie über ſolche Zeitung von Hertzen erſchrocken ſeyn.

40 [a] Und machten ſich deß Morgens frühe auff/ und zogen auff die Höhe deß [b] Gebirges/ und ſprachen: Hie ſind wir/ und wollen hinauff ziehen an die Stäte/ davon der HErr geſaget hat/ denn wir haben [c] geſündiget.

[a] Und machten] Nach dem es ſie gereuet/ daß ſie zuvor nicht hinauff ziehen/ noch das Land einnehmen wollen/ und das ſtrenge Urtheil Gottes zu Gemühte führen/ unterſtehen ſie ſich itzt die Sünde deß vorigen Tages und ihr Mißtrauen mit einer Verwegenheit zu verbeſſern.

[b] Gebirges] Auff welchem die Amalekiter und Cananiter wohneten.

[c] Geſündiget] Daß wir nicht auff den göttlichen Befehl alſobald fortgezogen ſeyn/ darum wollen wir itzt unſern Fehler verbeſſern. Allhie ſihet man dieſes Volcks unſinniges und widerſpenſtiges Weſen: Zuvor wollten ſie gar verzagen/ itzt ſeyn ſie gar zu frech. Denn die menſchliche Vernunfft weiß keine Maſſe zu halten/ ſo bald ſie von dem vorgeſchriebenen Worte Gottes abweichet. Darum ſollen wir das Wort Gottes unſerer Füſſe Leuchte ſeyn laſſen/ damit wir nicht weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen.]

41 Moſe aber ſprach: Warum [a] übergehet ihr alſo das Wort deß HErrn? Es wird euch [b] nicht gelingen.

[a] Ubergehet] Denn zuvor/ da ihr ziehen ſolltet/ ſo wolltet ihr nicht/ itzt aber/ weil es euch verboten wird/ ſo begehret ihr fortzuziehen.

[b] Gelingen] Euer Vorhaben wird keinen Fortgang gewinnen/ und wird euch nicht wol darüber gehen.

42 Ziehet nicht hinauff/ denn der HErr [a] iſt nicht unter euch/ daß ihr nicht geſchlagen werdet vor euren Feinden.

[a] Iſt nicht] Das iſt: Er wird euch nicht beyſtehen/ noch Hülffe leiſten/ darum ihr keinen glücklichen Krieg führen werdet. Iſt derowegen mein Raht/ daß ihr wollet ruhig ſeyn/ und ſtill bleiben.

43 Denn die Amalekiter [a] und Cananiter

ſind[b] vor euch daſelbſt/ und ihr werdet durchs Schwert fallen/ darum/ daß ihr euch vom HErrn[c] gekehret habet/und der HErr wird nicht mit euch ſeyn.

[a] Und Cananiter] Als zwey ſtreitbahre Völcker.

[b] Vor euch] Mit denen ihr werdet ſtreiten müſſen.

[c] Gekehret habet] Nemlich/dazumal/ da er euch hieß hinauff ziehen/ darum ihr itzunder/weil er euch bleiben heiſſet/kein Glück haben werdet.

44 Aber ſie waren ſtörrig/hinauff zu ziehen auff die Höhe deß Gebirges. Aber[a] die Lade deß Bundes deß HErrn und Moſe[b] kamen nicht auß dem Lager.

[a] Die Lade] Darinnen die Tafeln deß Geſetzes waren/ auff welchen der Bund oder das Zeugniß deß HErrn geſchrieben ſtund.

[b] Kamen nicht] Denn Moſe wuſte wol/ daß ſie wider Gottes Willen dahin zogen/ darum ſie wider den Feind nicht glücklich ſtreiten würden. [Und ſollen wir hiebey lernen/ daß wir dem Gottloſen in ſeiner unbefugten Sache nicht beyſtehen/damit wir nicht ſeiner entgelten müſſen/ und mit ihm geſtraffet werden.]

45 Da kamen die Amalekiter und Cananiter/ die auff dem Gebirge wohneten/ herab/ und ſchlugen und zuſchmiſſen ſie biß gen[a] Horma.

[a] Horma] Welcher Ort von dieſer Geſchichte hernachmals alſo iſt genennet worden/und ſo viel heiſſet/als eine Verfluchung oder Verbannung/weil viel Iſraeliten daſelbſt umkommen/ und ohne alle Barmhertzigkeit ſeyn erſchlagen worden. [Einen ſolchen Außgang pflegen dergleichen Kriege zu haben/die man auß Muhtwillen und ohne rechtmäſſige Urſache fürnimmt.]

Das XV. Capitel.

I. ERſtlich wird etwas von den Speis-Opffern und Erſtlingen hinzu geſetzet/v.1. II. Darnach wird angezeiget/wie man die Sünden verſöhnen ſoll/ ſo auß Unwiſſenheit begangen werden/v.22 III. Welche aber auß Muhtwillen geſchahen/ und da man GOtt verachtet/ die konnten mit Opffern nicht verſöhnet werden/v.30. IV. Darauff wird befohlen/ daß die Iſraeliten an den Säumen ihrer Kleider gefärbete Schnürlein tragen ſollten/ bey welchen ſie ſich deß Gehorſams gegen das Geſetz Gottes zu erinnern/ v.37.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land eurer[a] Wohnung kommet/ das ich euch geben werde/

[a] Wohnung] Daß ihr es bewohnen ſollet. Redet aber vornehmlich mit denen/ welche das zwantzigſte Jahr noch nicht erreichet hatten/ denn den andern war geſaget/ daß ſie in der Wüſten ſterben ſollten.

3 Und wollet dem HErrn Opffer thun/es ſey ein Brand-Opffer/ oder ein Opffer zum beſondern[a] Gelübde/oder ein[b] freywillig Opffer/ oder euer Feſt-Opffer/ auff daß ihr dem HErrn einen[c] ſüſſen Geruch machet/von Rindern oder von Schafen.

[a] Gelübde] Das ihr dem HErrn gelobet habet.

[b] Freywillig] Dazu ihr durch kein Geſetz verbunden ſeyd. Aber von den Ceremonien und Bedeutungen der Opffer iſt im vorigen dritten Buch genug geſaget worden.

[c] Süſſen Geruch] Das iſt: Auff daß GOtt einen Gefallen daran trage/ und ſich verſöhnen laſſe. [Denn die Opffer deß Alten Teſtaments bedeuteten das Opffer Chriſti/ an welchem GOtt der Vater einen ſolchen Wolgefallen gehabt/ daß er allen Gläubigen um deſſelben willen will gnädig ſeyn.]

4 Wer nun ſeine Gabe dem HErrn opffern will/der ſoll das[a] Speis-Opffer thun/ein[b] Zehenden Semmelmehls/gemenget mit Oel/eines[c] Viertentheils vom Hin/

[a] Speis-Opffer] Davon zuvor/Lev.2/14. cap.6/14.

[b] Zehenden] Nemlich/ ein Gomor/ ſo viel ein Menſch auff einen Tag eſſen mag.

[c] Viertentheils] Trifft ohngefehr eine halbe Maß.

5 Und Wein zum Tranck-Opffer/ auch eines Viertentheils vom Hin/ zum Brand-Opffer/oder ſonſt zum Opffer/ da[a] ein Lamm geopffert wird.

[a] Ein Lamm] Das iſt: Zu einem jeden Lamm ſoll man ſo viel Oel und Wein geben/wie itzt gemeldet.

6 Da aber ein Widder geopffert wird/ſollt du das Speis-Opffer machen/ zween Zehenden Semmelmehls/ mit Oel gemenget/eines[a] Drittentheils vom Hin.

[a] Drittentheils] Wäre etwas mehr/ als drittehalb Viertheil.

7 Und Wein zum Tranck-Opffer/ auch deß Drittentheils vom Hin/ das ſollt du dem HErrn zum ſüſſen Geruch opffern.

8 Willt du aber ein Rind zum Brand-Opffer/oder zum beſondern Gelübde-Opffer/ oder zum Danckopffer dem HErrn machē/

9 So ſollt du zu dem Rind ein Speis-Opffer thun/ drey Zehenden Semmelmehls/ gemenget mit Oel/eines halben Hin/

10 Und Wein zum Tranck-Opffer/ auch ein halb Hin/ das iſt ein Opffer dem HErrn zum ſüſſen Geruch.

11 Alſo ſollt du thun mit einem Ochſen/mit einem Widder/ mit einem Schaf von Lämmern und Ziegen.

12 [a] Darnach die Zahl iſt dieſer Opffer/ darnach ſoll auch die Zahl der Speis-Opffer und Tranck-Opffer ſeyn.

[a] Darnach die Zahl] Das iſt: Zu einem Lamm oder Böcklein ſollt du ein Zehenden Semmel-Mehl nehmen/ und deß Oels und Weins ein Viertheil vom Hin: Opfferſt du aber zwey Lämmer/ſo ſoll die vorige Maſſe deß Speis-Opffers auch gedoppelt ſeyn. Und dreyfach/ wo drey Lämmer geopffert werden. Gleiche Meynung ſoll es auch haben/ wenn man Widder oder Rinder opffern will/daß man nach der Zahl und viele der Opffer auch mehr oder weniger Speis-Opffer dazu gebrauche/nach ſeiner vorgeſchriebenen Maſſe. [Daß man aber zu jede Opffer auch allewege beſondere Speis-Opffer haben müſſen/ iſt damit angezeiget worden/daß Chriſtus/der für uns am Creutz ein Opffer worden iſt/durch die Wirckung deß heiligen Geiſtes auch unſere Speiſe und Tranck werden ſoll. Wir eſſen aber und trincken Chriſtum auch/wenn wir dem Evangelio gläuben/Joh.6/35. Und wenn wir im heiligen Abendmahl zugleich mit Brot und Wein den wahren Leib und das wahre Blut Chriſti mit dem Munde empfahen/ zu dem Ende/daß unſer Glaube dadurch geſtarcket/und unſere Leiber zur ewigen Seligkeit erhalten werden: Ob wol die Unwürdigen eben dieſelbige Speiſe von wegen ihres Unglaubens zu ihrem Gericht und Verdammniß empfahen.]

13 Wer ein Einheimiſcher iſt/der ſoll ſolches thun/ daß er dem HErrn opffere ein Opffer zum ſüſſen Geruch.

14 Und ob ein Fremdlinger bey euch wohnet/ oder unter euch bey euren Freunden iſt/und will dem HErrn ein Opffer zum ſüſſē Geruch thun/ der ſoll thun/wie ſie thun.

15 Der[a] gantzen Gemeine ſey eine Satzung/ beyde euch und den Fremdlingen. Eine ewige Satzung ſoll das ſeyn euren Nachkommen/ daß vor dem HErrn der Fremdling ſey wie ihr.

[a] Gantzen Gemeine] Das iſt: Es opffere gleich alles Volck ſämmtlich mit einander/ oder ſeyn ihrer etliche in gewiſſer Anzahl/oder einer allein/er ſey gleich auß den Kindern Iſrael bürtig/ oder eines fremden und außländiſchen Geſchlechts/ die ſollen alle mit einander/oder ein jeder inſonderheit allewege/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird/ auff vorgeſchriebene gleiche Weiſe ihre Opffer verrichten/ daß keiner ſeines Gefallens etwas daran ändern dürffte. Denn es hat GOtt nicht gewollt/daß einem jeden frey ſtunde/die Ceremonien/ welche zu ſeinem Gottesdienſt gehöreten/ zu ändern/ noch etwas davon zu thun und außzulaſſen/ oder daß er neue dazu erdencken wollte. [Denn es wird GOtt mit ſolchen Wercken und Gebräuchen vergeblich geehret/ die er nicht befohlen hat/Mat.15/9.

16 Ein Geſetz/ ein Recht ſoll euch und dem Fremdlingen ſeyn/ der bey euch wohnet.

17 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

18 Rede mit den Kindern Iſrael/und ſprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommet/ darein ich euch bringen werde/

19 Daß ihr eſſet deß Brots im Lande/ſollet ihr dem HErrn eine[a] Hebe geben.

[a] Hebe geben] Das iſt: Ihr ſollet die Erſtlinge eures Brots zur Hütten bringen/ welche der Prieſter in die Höhe heben ſoll.

20 Nemlich/eures Teiges Erſtlinge ſollet ihr einen Kuchen zur Hebe geben/ wie die Hebe von der[a] Scheunen/

[a] Scheunen] Das iſt: Gleich wie ihr auß den Scheunen die Erſtlinge eurer Früchte dem HErrn zu bringen pfleget/ daß ſie der Prieſter in die Höhe hebe: Alſo ſollet ihr auch mit den Erſtlingen euers Gebackenes thun.

21 Alſo ſollet ihr auch dem HErrn eures Teiges Erſtlinge zur Hebe geben bey euren[a] Nachkommen.

[a] Nachkommen] Das iſt: Ihr ſollet dieſe Weiſe auch auff eure Nachkommen fortpflantzen. [Wir ſollen es auch mit danckbahrem Hertzen erkennen/ daß uns unſere Speiſe und Nahrung vom Himmel gegeben werde/ unſerm gütigen Schöpffer und Außſpender dafür Lob und Danck ſagen/und ſeiner Gaben recht gebrauchen.]

22 II. UNd wenn ihr durch Unwiſſenheit dieſer Gebote irgend eines[a] nicht thut/die der HErr zu Moſe geredet hat/

[a] Nicht thut] Das iſt: Wenn ihr deren etwas nicht thut/ was GOtt jemals durch Moſe euch geboten hat/ oder dergleichen etwas thut/was Moſe jemals verboten hat/und alſo ſündiget/ nicht zwar muhtwilliger und vorſetzlicher Weiſe/ daß ihr es auß Verachtung Gottes gethan/ſondern auß Unfürſichtigkeit/ſo ſollet ihr eine ſolche Sünde mit einem Opffer verſöhnen/ und ſolches nach Geſtalt und Beſchaffenheit der Perſonen/ſo geſündiget haben.

23 Und alles/was der HErr euch durch Moſe geboten hat/von dem Tage an/ da er anfing zu gebieten auff eure[a] Nachkommen.

[a] Nachkommen] Denen es eben ſo wol als euch gemeynet und geſaget iſt.

24 Wenn nun die Gemeine etwas unwiſſend thät/ ſo ſoll die gantze Gemeine einen jungen Farren auß den Rindern zum Brand-Opffer machē/zum ſüſſen Geruch dem HErrn/ ſammt ſeinem Speis-Opffer und Tranck-Opffer/wie es[a] recht iſt/ und einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

[a] Recht iſt] Das iſt: Nach den vorgeſchriebenen Ceremonien/wie dieſelben kurtz zuvor in dieſem Capit. geſetzet wordē.

25 Und der Prieſter ſoll alſo die gantze Gemeine der Kinder Iſrael verſöhnen/ ſo wird es ihnen vergeben ſeyn/ denn es iſt eine Unwiſſenheit. Und ſie ſollen bringen ſolche ihre Gabē zum Opffer dem HErrn/ und ihre Sünd-Opffer (nemlich einen Bock) vor dem HErrn/über ihre Unwiſſenheit/

26 So wird es vergeben der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael/ dazu auch dem[a] Fremdlingen/ der unter euch wohnet/ weil das gantze Volck iſt in ſolcher[b] Unwiſſenheit.

[a] Fremdlingen] Das iſt: Es ſollen auch die Fremdlinge/welche ſich zu dem Volcke Gottes halten/ dieſer Verſöhnung mit genieſſen/ und theilhafftig werden.

[b] Unwiſſenheit] Das iſt: Weil die gantze Gemeine auß Unwiſſenheit und Unfürſichtigkeit geſündiget hat/und gantz wiederum von ſeinen Sündē iſt gereiniget und verſöhnet worden.

27 Wenn aber[a] eine Seele durch Unwiſſenheit ſündigen wird/die ſoll eine jährige Ziege zum Sünd-Opffer bringen.

[a] Eine Seele] Das iſt: Eine eintzele Perſon.

28 Und der Prieſter ſoll verſöhnen ſolche unwiſſende Seele mit dem Sünd-Opffer/ für die Unwiſſenheit vor dem HErrn/daß er ſie verſöhne/ſo wird es ihr vergebē werden.

29 Und es ſoll[a] ein Geſetz ſeyn/ das ihr für die Unwiſſenheit thun ſollt/beyde dem Einheimiſchen unter den Kindern Iſrael/und dem Fremdlingen/der unter euch wohnet.

[a] Ein Geſetz] Das iſt: Wenn ein Fremdlinger ſeine Sünde verſöhnen will/ die er auß Unwiſſenheit begangen/ſo ſoll er kein ander Opffer bringen/ noch andere Ceremonien darzu gebrauchen/als ein Einheimiſcher. [Denn es ſeyn ſo wol der Heiden als der Jüden Sünde durch kein ander Opffer/ als durch den Tod Chriſti verſöhnet worden.

30 III. WEnn aber eine Seele auß[a] * Frevel etwas thut/ es ſey ein Einheimiſcher oder Fremdlinger/ der hat den HErrn[b] geſchmähet. Solche Seele ſoll[c] außgerottet werden auß ihrem Volck.

[a] Frevel] Das iſt: Wenn jemand nicht auß Unwiſſenheit oder Unfürſichtigkeit/ oder auß Schwachheit deß Fleiſches/ ſondern mit Fleiß/vorſetzlicher und muhtwilliger Weiſe ſündiget/da er die Sache zuvor wol erwogen und betrachtet hat/ aber nichts deſto weniger GOtt und ſein Wort verachtet/ und in den Wind ſchläget.

* H. Luth.] Das iſt die Sünde/ ſo nicht will Sünde ſeyn/ſondern Recht haben. Wie der Ketzer und Rotten Sünde/welche Gottes Wort und Geſetze ändert/ und nach ihrem Willen deutet.

[b] Geſchmähet] Das iſt: Solche muhtwillige Verachtung Gottes gereichet der göttlichen Majeſtät zur Schmach.

[c] Außgerottet] Das iſt: Er ſoll ſterben/ entweder daß die Oberkeit ihn am Leben ſtraffe/ oder/ da dieſelbe durch die Finger ſehen würde/ er von GOtt ſelber ein ſchrecklich Ende zu gewarten habe.

31 Denn ſie hat deß HErrn Wort[a] verachtet/ und ſeine Gebote laſſen fahren/ſie ſoll ſchlecht außgerottet werden/ die Schuld[b] ſey ihr.

a Verachtet] Das iſt: So viel an ihm/ hat er das Wort und den Befehl Gottes begehret zu vernichten/ welches GOtt ſelber zur Schmach und Verachtung gereichet/ darum eine ſolche Ubelthat mit keinem Opffer mag verſöhnet werden.

b Sey ihr] Das iſt: Er ſoll ſeine gebührliche Straffe empfahen/ die auff ſolche Mißhandlung gehöret/ und darff ſein Verderben niemand Schuld geben/ als ihm ſelber. [Alſo iſt auch im Neuen Teſtament ein Unterſcheid der Sünden/ daß eine Sünde mag verziehen und nachgelaſſen werden/ die andere nicht/ welche eine Sünde zum Tode genennet wird/ 1 Joh.5/16. Oder eine Sünde in den heiligen Geiſt/ Matth. 12/31.32. Da nemlich ein Menſch nicht auß Unwiſſenheit/ nicht übereilet/ nicht auß Schwachheit deß Fleiſches von der rechten Religion abweichet/ ſondern nach dem er die Warheit deß Evangelii recht erkannt/ auß einem Muhtwillen/ und GOtt zur Schmach und Verachtung/ den Chriſtlichen Glauben verſchweret und verläſtert/ welche Sünde nicht vergeben/ ſondern mit dem ewigen hölliſchen Feuer geſtraffet wird.]

32 Als nun die Kinder Iſrael in der Wüſten waren/ [a] funden ſie einen Mann Holtz leſen am [b] Sabbath-Tage.

a Funden] Alſo/ daß ſie ihn über der That erwiſchet.

b Sabbath-Tage] Da doch ſo offt von GOtt verboten war/ daß man am Sabbath keine Dienſt-Arbeit thun ſollte/ darum er keinen Schein der Unwiſſenheit vorwenden können/ ſondern viel mehr zu erkennen gab/ daß er den Sabbath vorſetzlicher und muhtwilliger Weiſe bräche.

33 Und die ihn darob funden hatten/ da er Holtz las/ brachten ihn zu Moſe und Aaron/ und vor die gantze Gemeine.

34 Und ſie legten ihn gefangen/ denn es war [a] nicht klar außgedrücket/ was man mit ihm thun ſollte.

a Nicht klar] Denn ob wol ein Gebot verhanden war/ Exod.35/2. Daß der deß Todes ſterben ſollte/ wer den Sabbath brechen würde/ ſo war doch keine Straffe deß Todes inſonderheit benennet. Darum ſie für gut anſahen/ daß Moſe ſich über dieſem Fall deß göttlichen Beſcheides erholete. [Denn es gebühret ſich nicht/ daß ein jeder Menſch für ſich ſelbſt/ der nicht im Stande der Oberkeit iſt/ an einem Ubelthäter ſeines Gefallens Straffe übe/ wie es auch keiner Oberkeit frey ſtehet/ in einer hochwichtigen Sache/ die Leib und Leben antrifft/ mit dem Urtheil zu eilen/ ſondern man ſoll den Geſetzen zuvor fleiſſig nachforſchen.]

35 Der HErr aber ſprach zu Moſe: Der Mann ſoll deß Todes ſterben/ die gantze Gemeine ſoll ihn [a] ſteinigen auſſer dem Lager.

a Steinigen] Diß iſt ein ſtrenges Urtheil und harte Straffe geweſen/ wie es das Anſehen hat/ aber weil dieſer Menſch nicht auß Unwiſſenheit/ ſondern vorſetzlicher Weiſe geſündiget hatte/ und das Geſetz von Haltung deß Sabbaths durch ein ernſtes Exempel muſte beſtätiget werden/ ſo hat dieſe Straffe dazu gedienet/ und iſt nicht unbillig geweſen. [Denn man muß im Geſetz Gottes nicht vornehmlich Achtung darauff haben/ was verboten wird/ ſondern wer der ſey/ der es verbeut. Weil aber das Jüdiſche Regiment ſeine Endſchafft genommen/ und die Levitiſche Ceremonien auffgehöret haben/ ſo darff man zwar auff die Haltung der Feſt-Tage mit ſolchem Ernſt nicht dringen/ aber dennoch ſoll eine Oberkeit fleiſſige Vorſehung thun/ daß die Zeit/ ſo zur Predigt und Anhörung deß göttlichen Worts beſtimmet iſt/ nicht mit weltlichen Geſchäfften/ oder mit Freſſen und Sauffen zugebracht werde.]

36 Da führete die gantze Gemeine ihn hinauß vor das Lager/ und ſteinigten ihn/ daß er ſtarb/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

37 IV. Und der HErr ſprach zu Moſe:
38 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen/ daß ſie ihnen [†] Läpplein machen an den [a] Fittichen ihrer Kleider/ unter allen euren [b] Nachkommen/ und gele Schnürlein auff die Läpplein an die Fittiche thun. † Deut.22/12. Matth.23/5.

a Fittichen] Das iſt: Sie ſollen an den Säumen ihrer Kleider beſondere Gebreme machen/ und gelbe Schnürlein daran hefften/ daß ſie am Saum oder Gebreme hinab hängen.

b Nachkommen] Das iſt: Ihr ſollet ſolchen Gebrauch euren Nachkommen auch hinterlaſſen.

39 Und ſollen euch die Läpplein darzu dienen/ daß ihr ſie [a] anſehet/ und gedencket aller Gebote deß HErrn/ und thut ſie/ daß ihr nicht eures Hertzens Düncken nach richtet/ noch euren Augen nachhuret.

a Anſehet] Das iſt: Die Läpplein oder Schnürlein ſollen den Iſraeliten immerdar ins Geſicht und vor Augen ſeyn/ dabey ſie ſich erinnern/ daß ſie die Geſetze/ welche ihnen GOtt gegeben/ halten ſollen/ und nicht ihres Hertzens Gutdüncken folgen/ wie einem Menſchen irgend etwas einfallen möchte/ noch fremde Gottesdienſte/ ſo die Augen anderswo geſehen/ annehmen. [Denn wer ſeines Hertzens Gedancken nachhänget/ ſo vom Worte Gottes abführen/ und eine neue Weiſe erdencket/ damit er GOtt dienen will/ oder eine fremde Religion annimmt/ die er von andern ſihet/ auff die Bahn gebracht werde/ der fallet in Abgötterey/ welche eine geiſtliche Hurerey iſt vor den Augen Gottes.]

40 Darum ſollet ihr gedencken/ und thun alle meine [a] Gebote/ und [b] heilig ſeyn eurem GOtt.

a Gebote] Und euch hüten für Menſchen-Satzungen.

b Heilig ſeyn] Daß ihr euch von aller Unreinigkeit und Befleckung beyde der Seelen und deß Leibes enthaltet/ und werdet ihr übrig genug zu thun haben/ daß unvonnöhten ſeyn wird/ etwas Neues zu erdencken.

41 Ich bin der HErr euer GOtt/ der euch auß Egyptenland [a] geführet hat/ daß ich euer GOtt wäre/ ich der HErr euer GOtt.

a Geführet] Darum/ weil ich euch auß der elenden Dienſtbahrkeit zu dem Ende erlöſet habe/ daß ihr mich/ als euren GOtt und Wolthäter erkennen/ und mir dienen ſollet/ ſo iſt es billig/ daß ihr mir ſolchen Dienſt nicht nach eurem Gefallen thut und verrichtet/ ſondern nach meinem Wort/ wie ich euch ſolches vorſchreiben laſſen/ und auff keine andere Weiſe. [Und haben zwar die Jüden ſolche Schnüre und Gebreme an den Säumen ihrer Kleider getragen biß auff die Zukunfft Chriſti/ dazu eine ſonderliche Pracht damit getrieben/ vornehmlich die Phariſäer/ Matth.23/5. Aber deß rechten Gebrauchs ſolcher Zucht-Lehre haben ſie wenig geachtet/ denn ſie eine menſchliche Satzung über die andere gehauffet/ allerdings wie im Papſtthum auch geſchehen. Denn ob ſie wol gehöret/ daß die menſchlichen Satzungen durchs Wort Gottes verworffen und verdammet werden/ ſo ſeyn ſie dennoch fortgefahren/ und haben ſie immerdar gemehret und vertheidiget/ darum ſie ſchwerlich damit geſündiget/ daß ſie neue Gottesdienſte erdacht haben/ die GOtt nicht befohlen hat/ und haben die Kirche mit abgöttiſchen heiligen Dienſten erfüllet.]

Das XVI. Capitel.

I. Korah/ Dathan und Abiram erregen einen Auffruhr wider Moſen und Aaron/ und wird zwar Korah mit zwey hundert und funfftzig Männern/ die ſich zu ihm gerottet/ vom Feuer deß HErrn verzehret/ aber ſein Hausgeſinde ſammt Dathan und Abiram und den Ihrigen verſchlinget die Erde/ v.1. II. Deß folgenden Tages entſtehet eine neue Auffruhr unter dem Volck/ deßhalben GOtt über die vierzehen tauſend Menſchen durch eine Plage umbringet/ v.41.

1 Und [†] [a] Korah/ der Sohn Jezehar/ deß Sohns Kahath/ deß Sohns Levi/ ſammt Dathan und Abiram/ den Söhnen Eliab/ und On/ dem Sohn Peleth/ den [b] Söhnen Ruben/ † Num.26/9. Sir.45/22. Epiſt.Jud.v.11.

a Korah] Denn weil er eben ſo wol auß dem Stamm Levi bürtig war/ als Aaron/ ſo verdroß es ihn/ daß dennoch nichts deſto weniger die Würde eines Hohenprieſters allein auff Aaron und ſeine Leibes-Erben gewandt war/ und machte ihm die Gedancken/ weil Moſe das Hoheprieſter-Amt ſeinem Bruder Aaron übergebe/ thue er ſolches viel mehr auß brüderlicher Zuneigung/ als auß göttlichem Befehl/ darum er ſich den Ehrgeitz dahin treiben und reitzen laſſen/ daß er einen Auffruhr erreget.

b Söhnen Ruben] Das iſt: Die gemeldeten drey Perſonen/ Dathan/ Abiram/ und On waren vom Stamm und Geſchlechte Ruben/ deß Jacobs erſtgebohrnen Sohn/ und lieſſen ſich bedüncken/ ſie wären wol ſo geſcheid und witzig als Moſe/ darum ſie ſehr zornig und unwillig darüber waren/ daß die hohe Oberkeit und gantze Regierung dem Moſi allein zuſtünde/ und nahmen ihnen vor/ ſolch ſein Joch von ihrem Halſe zu reiſſen.

2 Die empöreten ſich wider Moſe/ ſammt etlichen Männern unter den Kindern Iſrael/ zwey hundert und funfftzig Fürnehmſten in der Gemeine/ [a] Rahts-Herren und [b] ehrliche Leute.

a Rahts-Herren] Welche zu beſtimmter Zeit zuſammen kamen/ daß ſie deß Volcks ſtreitige Händel entſcheideten/ und allerley Sachen abhandelten.

b Ehrliche Leute] Welche berühmet und vor andern hoch angeſehen waren. [Entſtehen alſo auch im Volck Gottes und unter ſeiner Gemeine Empörungen/ welche doch durch die Lehre deß Evangelii nicht erreget werden/ ſondern von ehrgeitzigen und übermühtigen Leuten/ die nichts leiden wollen/ herrühren.]

3 Und ſie verſammleten ſich wider Moſen und Aaron/ und ſprachen zu ihnen: Ihr machet es [a] zu viel/ denn die gantze Gemeine iſt [b] überall heilig/ und der HErr iſt [c] unter ihnen/ warum [d] erhebet ihr euch über die Gemeine deß HErrn?

a Zu viel] Das iſt: Ihr maſſet euch zu viel Gewalt und Ehre an/ in dem/ daß euer einer das weltliche Regiment und öberſte Herrſchafft über das Volck Gottes/ der andere das Hoheprieſter-Amt/ dazu die gantze Zeit ſeines Lebens zu ſich reiſſet/ gerade als wären in den andern Stämmen und Geſchlechten nicht auch behertzte/ tapffere und heilige Männer/ die dergleichen Aemter recht verſehen könnten/ darum muß man euch ſolches nicht geſtatten/ daß ihr es alles allein ſeyn wolltet.

b Uberall heilig] Denn ſie kommen alle mit einander von dem heiligen Stamme und Geſchlechte Abrahams/ Iſaacs und Jacobs her/ welches heilige Patriarchen geweſen.

c Unter ihnen] Das iſt: GOtt iſt eben ſo wol bey den andern Iſraeliten/ als bey euch/ und heiliget mit ſeiner Gegenwart/ die er bey der Stiffts-Hütten ſehen laſſet/ ſie gleich ſo wol als euch.

d Erhebet] Daß ihr euch auß eigener Wahl und Gutdüncken zu Fürſten und Hohenprieſtern machet. Und laß gleich ſeyn/ daß ihr biß daher der weltlichen Regierung und dem Hohenprieſter-Amt alſo vorgeſtanden und abgewartet/ daß es zu erleiden iſt/ ſo kan man doch das keines Weges zulaſſen/ daß ſolche Ehren-Aemter immerdar allein auff eure Perſonen/ und bey euren Erben und Nachkommen bleiben ſollten. Darum ſo übergebet ein mal eure Aemter/ und laſſet andere auch darzu kommen/ die nicht weniger tauglich und geſchickt dazu ſeyn/ als ihr. [Das kan der Neid und Ehrgeitz zu Wege bringen. Denn die beyden ein friedliches Regiment im geiſtlichen und weltlichen Stande jämmerlich zerrütten können.]

4 Da das Moſes hörete/ [a] fiel er auff ſein Angeſicht/

a Fiel er] Denn er ſich über dieſem neuen Tumult ſehr entſetzet/ und deßwegen GOtt den HErrn gebeten/ daß er eine ſolche ſchädliche Auffruhr und Empörung ſtillen wollte.

5 Und ſprach (darnach) zu [a] Korah und zu ſeiner [b] gantzen Rotte: Morgen wird der HErr kund thun/ wer [c] ſein ſey/ wer heilig ſey/ und ihm opffern ſoll: [d] Welchen er erwählet/ der ſoll ihm opffern.

a Korah] Als dem Redleinsführer der auffrühriſchen Rotte.

b Gantzen Rotte] Das iſt: Zu denen/ welche Korah auffgewiegelt und an ſich gezogen hatte/ daß ſie mit ihm dem Moſi und Aaron mit Gewalt ſich widerſetzen ſollten.

c Sein ſey] Das iſt: Wen er dazu haben will/ daß er das Hoheprieſter-Amt verwalte.

d Welchen er] Das iſt: Auff welchen GOtt mit einem gewiſſen Zeichen und Anzeigung deuten wird/ daß er zu ſeinem Altar nahen/ und die Opffer verrichten ſoll/ dem laſſe ich es auch zu.

6 [a] Das thut/ nehmet euch [b] Pfannen/ Korah und ſeine [c] gantze Rotte/

a Das thut] Damit kund werde/ welches Dienſt GOtt zur Anzündung deß Räuchwercks begehre oder verwerffe.

b Pfannen] Das iſt: Ein jeder habe ſein eigen Räuchfaß.

c Gantze Rotte] Nemlich/ die zwey hundert und funfftzig vornehme und berühmte Männer/ ſo es mit ihm halten.

7 Und leget Feuer darein/ und thut Räuchwerck [a] darauff vor dem HErrn/ morgen/ welchen der HErr [b] erwählet/ der ſey heilig. Ihr machet es [c] zu viel/ ihr Kinder Levi.

a Darauff] Welches ſonſten deß Hohenprieſters Amt war.

b Erwählet] Das iſt: Welches Werck auff den morgenden Tag bey Verrichtung deß heiligen Gottesdienſtes GOtt annehmen/ und ihm gefallen laſſen wird/ der ſoll für heilig und tauglich zum Hohenprieſter-Amt geachtet/ und zu deſſen Verwaltung auffgenommen werden.

c Zu viel] Das iſt: Ihr Leviten wollet gar zu hoch hinan/ und thut der Sachen zu viel/ daß ihr euch an eurem Beruff nicht genügen laſſet/ ſondern trachtet noch dazu nach dem Hohenprieſter-Amt/ welches euch nicht gebühret. Denn Moſe lehnet auß einem göttlichen Eifer das Laſter deß Ehrgeitzes von ſich und ſeinem Bruder ab/ und ſcheubet es der auffrühriſchen ehrgeitzigen Rotte wiederum zu.

8 Und Moſe ſprach (weiter) zu Korah: Lieber/ höret doch/ ihr Kinder Levi.

9 Iſt es euch zu wenig/ daß euch der GOtt Iſrael außgeſondert hat von der Gemeine Iſrael/ daß ihr ihm opffern ſollet/ daß ihr [a] dienet im Amt der Wohnung deß HErrn/ und vor die Gemeine [b] tretet/ ihr zu dienen?

a Dienet] Das iſt: GOtt hat euch beruffen zum heiligen Dienſt der Hütten/ daß ihr den Gottesdienſt/ ein jeder an ſeinen Ort/ ſollet helffen befördern.

b Tretet] Das iſt: Daß ihr an ihrer Statt verrichtet/ was bey dem heiligen Amt und bey den Opffern zu verrichten ſich gebühret.

10 Er hat dich und alle deine Brüder/ die Kinder Levi/ ſamt dir/ zu ſich genommen/ und ihr ſuchet nun auch das Prieſterthum.

11 Du und deine gantze Rotte machet einen Auffruhr wider den HErrn. [a] Was iſt Aaron/ daß ihr wider ihn murret?

a Was iſt] Als wollte er ſagen: Ihr widerſetzet euch nicht einem ſchlechten Menſchen/ als dem Aaron/ welchen euer einer leichtlich hinrichten kan/ ſondern ihr lehnet euch wider den HErrn auff/ welcher Aaron zum Hohenprieſter-Amt erwählet hat.

12 Und Moſe ſchickete hin/ und ließ Dathan [a] und Abiram ruffen/ die Söhne Eliab. Sie aber [b] ſprachen: Wir [c] kommen nicht hinauff.

a Und Abiram] Daß ſie dem Urtheil Gottes beywohnen ſollten/ welches erklären würde/ wem das Hoheprieſter-Amt von Rechts wegen gebührete. Es iſt aber gläublich/ daß On/ der Sohn Peleth/ der zu Anfang dieſes Capitels auch mit unter die auffrühriſche Rotte gezählet worden/ ſich hernach eines beſſern bedacht/ und von den auffrühriſchen Anſchlägen abgeſtanden ſey/ ſich auch von den andern abgeſondert habe/ weil ſeiner gar keine Meldung mehr geſchicht/ daß er entweder in ſeinem unſinnigen Vorhaben fortgefahren/ oder auch mit zur Straffe ware gezogen worden.

b Sprachen] Denn dieſe beyde beharren in ihrem gottloſen Weſen/ und verachten Moſis Befehl ſtoltziglich/ da ſie von ihm beruffen worden.

c Kommen nicht] Als wollten ſie ſprechen zu dem Boten: Sage deinem Herrn Moſe von unſernt wegen wieder/ daß er unſere Ankunfft vergebens warten werde / denn wir geben nichts auff ſeinen Befehl.

13 Iſt es [a] zu wenig / daß du uns auß dem Lande geführet haſt/ da Milch und Honig innen [b] fleuſſet / daß du uns tödteſt in der Wüſten / du muſt auch noch über uns [c] herrſchen?

a Zu wenig] Das iſt: Haſt du unſerer nicht lange genug geſpottet/ und uns bey der Naſen herum geführet?

b Fleuſſet] Das iſt: Welches ſehr luſtig und gar fruchtbahr war/ und uns unſere nohtdürfftige Unterhaltung zum Uberfluß gab.

c Herrſchen] Das iſt: Du haſt dich mit dem nicht vergnügen laſſen/ daß du uns mit betrieglichen Worten überliſtet / und in die Wüſten zu unſerm Verderben außgeführet haſt / ſondern haſt dich noch dazu ſelbſt zum Fürſten und Oberſten unter uns auffwerffen müſſen.

14 Wie fein haſt du uns [a] bracht in ein Land/ da Milch und Honig iñen fleuſſet/ und haſt uns Aecker und Weinberge zum Erbtheil gegebē: Willt du den Leutē auch die Augen [b] außreiſſen? Wir kommen [c] nicht hinauff.

a Bracht] Wie du dich umſonſt berühmet haſt. Und iſt Spotts-Weiſe geredet/ als wollten ſie ſagen: Es iſt nicht geſchehen/ was du verheiſſen/ und darüber du uns eine Zeitlang eine vergebliche Hoffnung gemachet haſt/ daß du uns ins gelobte Land Canaan führen wollteſt.

b Außreiſſen] Das iſt: Meyneſt du/ daß wir alle mit einander durch deine Bezauberungen dermaſſen geblendet ſeyn / daß wir deine greiffliche Triegereyen / damit du umgeheſt/ nicht mercken ſollten.

c Nicht hinauff] Denn wir erkennen dich nicht vor unſere ordentliche Oberkeit/ vor der wir erſcheinen und uns ſtellen müſten.

15 Da ergrimmete Moſe ſehr/ und [a] ſprach zu dem HErrn: Wende dich nicht zu ihrem [b] Speis-Opffer. Ich habe [c] nicht einen Eſel von ihnen genommen/ und habe ihrer keinem nie [d] kein Leid gethan.

a Sprach] Auß einem göttlichen Eifer.

b Speis-Opffer] Nemlich/ zu ihrem Räuchwerck/ welches er an dieſem Ort will verſtanden haben. Als wollte er ſagen: Verſchaffe/ daß alle Menſchen ſpüren müſſen/ wie du diß ihr gottloſes Fürnehmen zu räuchern dir nicht gefallen laſſeſt.

c Nicht einen] Habe ihnen alſo keine Urſach dazu gegeben/ daß ſie mich und meinen Bruder von unſern Aemtern verſtoſſen wollen / denn ich bin der Regierung recht vorgeſtanden/ habe ihnen umſonſt zu ihren Rechten geholffen / und mich nicht mit Geſchencken beſtechen und wendig machen laſſen.

d Kein Leid] Das iſt: Ich habe niemand unterdrücket/ daß ich meiner Gewalt mißbrauchet habe.

16 Und er (Moſe) ſprach zu Korah: Du und deine gantze [a] Rotte ſollet morgen vor dem HErrn ſeyn/ du/ ſie auch/ und Aaron.

a Rotte] Die ihr einen Auffruhr wider mich und Aaron erreget habet.

17 Und ein jeglicher nehme ſeine Pfanne/ und lege Räuchwerck darauff/ und [a] tretet herzu vor dem HErrn/ ein jeglicher mit ſeiner Pfannen/ das ſind zwey hundert und funfftzig Pfannen.

a Tretet herzu] Daß ihr räuchert.

18 Und ein jeglicher [a] nahm ſeine Pfanne/ und legte Feuer darein/ und that Räuchwerck darauff/ und traten vor die Thür der Hütten deß Stiffts / und Moſe und Aaron auch.

a Nahm] Nemlich/ deß andern Morgens.

19 Und Korah verſammlete [a] wider ſie die gantze [b] Gemeine vor der Thür der Hütten deß Stiffts. Aber die Herrlichkeit deß HErrn [c] erſchien vor der gantzen Gemeine.

a Wider ſie] Nemlich/ wider Moſen und Aaron.

b Gemeine] Daß ſie ſollten Zuſeher ſeyn deß göttlichen Urtheils/ und darnach Moſen und Aaron mit Hauffen überfallen / wenn es dem auffrühriſchem Geſinde nach ihrem Wunſch und Willen erginge.

c Erſchien] Das iſt: GOtt hat ſeine Gegenwart mit einer beſondern und gröſſern Majeſtät und Herrlichkeit ſehen laſſen/ als ſonſten gewöhnlich geſchahe. Alſo/ daß die Wolcken-Seule / welche ſonſten in der Lufft über der Stiffts-Hütten ſchwebete/ itzt ſich allerdings auff dieſelbe hernieder ließ.

20 Und der HErr redete mit Moſe und Aaron/ und ſprach:

21 Scheidet euch von dieſer Gemeine / daß ich ſie plötzlich vertilge.

22 Sie [a] fielen aber auff ihr Angeſicht / und ſprachen: Ach GOtt! der du biſt ein GOtt [b] der Geiſter alles Fleiſches/ ob [c] ein Mann geſündiget hat / willt du darum über die gantze Gemeine wüten?

a Fielen] Nemlich Moſe und Aaron/ und thaten eine Fürbitte für das auffrühriſche Volck. Denn ob wol Korah mit den Seinen/ ſammt den andern Iſraeliten/ ſo es mit den Auffrühriſchen gehalten / wol werth waren/ daß ſie mit einander ins Verderben hätten ſollen geſtürtzet werden/ und umkommen/ dazu Moſen und Aaron nunmehr ſo offt beleidiget/ und ihnen ſich widerſetzet hatten/ ſo thun ſie dennoch auß rechtſchaffener Liebe eine Fürbitte bey GOtt für das Volck. [Denn man ſoll auch für die Feinde bitten.]

b Der Geiſter] Das iſt: Du einiger GOtt im Weſen/ und in dreyen Perſonen/ der du aller Menſchen Leben und Seelen in deiner Gewalt haſt / und von dem alle Dinge das Leben haben.

c Ein Mann] Nemlich Korah. Als wollte er ſprechen: Wenn du ja den Anfänger der Auffruhr ſtrafen willt / ſo verſchone doch deß armen Hauffens/ bey dem meiſtentheils ein groſſer Unverſtand mit unterläuffet. [Denn die Anſtiffter der Auffruhren ſoll man ſtrafen / und deß übrigen groſſen Hauffens ſchonen.]

23 Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

24 [a] Sage der Gemeine/ und ſprich: Weichet rings herum von der Wohnung Korah/ und Dathan/ und Abiram.

a Sage] Denn ich will der Gemeine verſchonen/ wie ihr gebeten habet. Aber an den Anſtifftern und vornehmſten Redleinsführern dieſer Auffruhr will ich Strafe üben. Darum ſo zeige ihnen an/ daß ſie ſich ferne von ihnen thun/ und hinweg weichen/ welche nicht zugleich mit ihnen umkommen wollen.

25 Und Moſe ſtund auff/ und ging [a] zu Dathan und Abiram/ und die [b] Aelteſten Iſrael folgeten ihm nach.

a Zu Dathan] Denn Korah ſammt den zwey hundert und funfftzig Männern/ die ihm anhingen/ blieben bey der Hütten mit ihren Räuch-Pfannen.

b Aelteſten] Nemlich die zwey und ſiebentzig Männer/ von welchen wir droben Cap. 11. vernommen / daß ſie neben Moſe ſeyn erwählet/ und mit dem heiligen Geiſt begabet worden / daß ſie ihm die Laſt der Regierung ſollten tragen helffen/ welches ſie auch treulich gethan / und ſeyn Moſi wider die Auffrührer beygeſtanden.

26 Und redete mit der Gemeine/ und ſprach: Weichet von den Hütten dieſer gottloſen Menſchen/ und rühret nichts an/ was ihr iſt/ daß ihr nicht vielleicht [a] umkommet in irgend ihrer Sünden eine.

a Umkommet] Das iſt: Damit ihr nicht zugleich mit ihnen geſtrafet werdet.

27 Und ſie gingen herauff von der Wohnung Korah/ Dathan und Abiram. Dathan aber und Abiram gingen herauß/ und traten an die Thür ihrer Hütten/ mit ihren Weibern und Söhnen und Kindern.

28 Und Moſe ſprach: [a] Dabey ſollet ihr mercken/ daß mich der HErr geſandt hat/ daß ich alle dieſe Wercke thät/ und nicht auß meinem Hertzen.

a Dabey] Das iſt: Diß ſoll das Zeichen ſeyn/ daß alles/ was ich bißher gethan / auß Gottes Befehl verrichtet / und nicht auß eigener Willkühr angefangen habe.

29 [a] Werden ſie ſterben/ wie alle Menſchen ſterben/ oder [b] heimgeſuchet/ wie alle Menſchen heimgeſuchet werden/ ſo hat mich der HErr [c] nicht geſandt.

a Werden ſie] Nemlich/ die auffrühriſchen Leute.

b Heimgeſuchet] Daß ſie von einer Kranckheit ſterben/ und nicht auff eine neue ungewöhnliche Weiſe hingeriſſen werden.

c Nicht geſandt] Das iſt: So möget ihr darauß ſchlieſſen/ daß ich ein falſcher Prophet und Verführer ſey/ und eures Gefallens mit mir umgehen.

30 Wird aber der HErr etwas Neues ſchaffen/ daß die Erde ihren Mund auffthut/ und verſchlinget ſie/ mit allem/ das ſie haben / daß ſie lebendig hinunter in die Hölle fahren/ ſo werdet ihr erkennen / daß dieſe Leute den HErrn [b] geläſtert haben.

a Mund auffthut] Das iſt: Daß die Erde unter ihnen ſich von einander thue/ und zerreiſſe.

b Geläſtert] Weil ſie mich fälſchlich beſchuldigen/ daß alles / was ich bißher gelehret und gethan habe/ ſey nicht von GOtt/ ſondern ich habe es von mir ſelber erdichtet.

31 Und als er dieſe Worte hatte alle außgeredet/ [†] zuriß die Erde unter ihnen/

† Num. 26/10. Deut. 11/6. Pſal. 106/17.

32 Und that ihren Mund auff / und verſchlang ſie mit ihren Häuſern/ mit allen Menſchen/ [a] die bey Korah waren/ und mit aller ihrer Habe.

a Die bey] Das iſt: Deß Korah Hausgeſinde / als ſein Weib/ Knechte und Mägde/ und vielleicht auch etliche Töchter / dieſe alle ſeyn zugleich mit von der Erden verſchlunge worden. Aber er ſelber/ Korah/ war noch bey der Hütten mi ſeiner Pfannen/ ſammt den zwey hundert und funfftzig Männern/ allda er auch mit ihnen umkommen iſt. Aber die Söhne Korah ſeyn bey dem Leben erhalten worden / Num. 26/11. Weil ſie dazumal/ als Leviten/ nicht in der Hütten Korah waren/ ſondern bey der Stiffts-Hütten ſich verhielten/ und ihres Vaters gottloſes Vornehmen ihnen nicht gefallen lieſſen/ darum ſeyn ſie auch nicht umkommen. [Denn GOtt ſtraffet der gottloſen Aeltern fromme Kinder nicht/ wenn ſie in der Aeltern gottloſes Weſen nicht willigen.]

33 Und fuhren hinunter lebendig in die Hölle / mit allem/ das ſie hatten/ und die Erde deckete ſie zu/ und [a] kamen um auß der Gemeine.

a Kamen um] [Denn es hat keine Auffruhr einen glücklichen Außgang.

34 Und gantz Iſrael / das um ſie her war/ flohe für ihrem Geſchrey / denn ſie ſprachen: Daß uns die Erde [a] nicht auch verſchlinge.

a Nicht] [Denn wir ſollen uns von den Gottloſen abhalten/ damit wir nicht mit ihnen gleiche Strafe empfahen.]

35 Dazu fuhr das Feuer auß von dem HErrn/ und fraß die zwey hundert und funfftzig [a] Männer / die das Räuchwerck opfferten.

a Männer] Welche zugleich mit Korah ſich ſelber deß Prieſterthums würdig achteten / und iſt Korah unter ihnen auch umkommen. [Denn welche ſich in ein fremd Amt eindringen/ die haben kein Glück noch Segen dabey zu gewarten.]

36 Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

37 Sage Eleazar/ dem Sohn Aarons/ deß Prieſters/ daß er die Pfannen auffhebe auß dem [a] Brand/ und [b] ſtreue das Feuer hin und her.

a Brand] Den GOtt angezündet hat.

b Streue] Daß es verlöſche.

38 Denn die Pfannen ſolcher Sünder ſind [a] geheiliget durch ihre Seelen/ daß man ſie zu breitem Blech ſchlage/ und den Altar damit [b] behänge/ denn ſie ſind [c] geopffert vor dem HErrn/ und geheiliget/ und ſollen den Kindern Iſrael zum [d] Zeichen ſeyn.

a Geheiliget] Das iſt: Ob wol GOtt an ihrem Opffer keinen Gefallen gehabt / jedoch/ weil dieſelben Sünder itzunder mit dem Tode geſtrafet worden/ ſo ſeyn die Pfannen dadurch GOtt geweihet / daß ſie in der Stiffts-Hütten gar wol können auffgehänget werden / andern Auffrührern zum Schrecken.

b Behänge] Daß der Brand-Opffers Altar etlicher Maſſen damit bedecket werde.

c Geopffert] Durch der Auffrührer Strafe.

d Zeichen] Daß ſie ſich erinnern/ wie übel es denen außgeſchlagen/ welche ungefordert mit den heiligen Sachen umgehen wollen/ dazu ſie von GOtt nicht beruffen geweſen.

39 Und Eleazar der Prieſter nahm die ehernen Pfannen / die die Verbrannten [a] geopffert hatten/ und ſchlug ſie zu Blechen/ den Altar zu behängen.

a Geopffert] Damit ſie ihr Räuchwerck thaten.

40 Zum [a] Gedächtniß der Kinder Iſrael/ daß nicht jemand Fremdes ſich herzu mache / der nicht iſt deß Samens Aarons/ zu opffern Räuchwerck vor dem HErrn/ auff daß es ihm [b] nicht gehe / wie Korah und ſeiner Rotte/ wie der HErr [c] ihm geredet hatte durch Moſe.

a Gedächtniß] Daß ſie ſich dabey erinnerten.

b Nicht gehe] Daß ſie nicht eines ſchnellen und jämmerlichen Todes ſterben.

c Ihm geredet] Das iſt: Wie Moſe dem Korah deutlich genug zuvor verkündiget hatte/ daß ihm ſolcher Frevel nicht ungeſtrafet hingehen würde.

41 II. Deß andern Morgens aber [a] murrete die gantze Gemeine der Kinder Iſrael wider Moſen und Aaron / und ſprachen: Ihr habet deß HErrn Volck [b] getödtet.

a Murrete] Es wäre zwar billig geweſen/ daß die Kinder Iſrael durch ſolche ſchreckliche Zeichen und Zeugniſſe deß Zorns Gottes ſich hätten warnen laſſen/ und von aller fernern Unruhe ins künfftige ſich enthalten/ aber deſſen alles ungeachtet/ ſo richten ſie wiederum einen neuen Lärmen an/ da ſie geſehen/ daß ſo viel vortreffliche Männer auß dem Volck Gottes plötzlich umkommen waren / und geben die Schuld nicht der Auffrührer Ubertretung und Mißhandlung / ſondern mäſſen dieſelbe auß einem gottloſen Hertzen Moſi und Aaron zu.

b Getödtet] Damit ſie ſo viel wollen zu verſtehen geben/ daß die Auffrührer nicht von GOtt geſtraffet ſeyn/ ſondern Moſe habe ſie mit Liſt hingerichtet.

42 Und da ſich die Gemeine verſammlete wider Moſen und Aaron/ [a] wandten ſie ſich [b] zu der Hütten deß Stiffts/ und ſihe/ da bedeckete es [c] die Wolcke/ und die Herrlichkeit deß HErrn [d] erſchien.

a Wandten ſie] Nemlich/ Moſe und Aaron.

b Zu der] Daß ſie daſelbſt hinflöhen.

c Die Wolcke] Welche ſich auff die Hütte hernieder ließ.

d Erſchien] Das iſt: Mit ſolchem augenſcheinlichen Wahrzeichen ſeiner Majeſtät hat GOtt den Kindern Iſrael ſeine Gegenwart geoffenbahret.

43 Und Moſe und Aaron gingen [a] hinein zu der Hütten deß Stiffts.

a Hinein] [Denn wenn Gefahr und Noht fürhanden iſt/ ſo ſoll man mit dem Gebet zu GOtt fliehen.]

44 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

45 Hebet euch auß dieſer Gemeine/ ich will ſie plötzlich [a] vertilgen. Und ſie [b] fielen auff ihr Angeſicht.

a Vertilgen] Weil ich ihrer bißher ſo lange umſonſt verſchonet habe.

b Fielen] Daß ſie für das undanckbahre Volck bitten wollten. [Denn man ſoll auch den Feinden Gutes thun.]

46 Und [a] Moſe ſprach zu Aaron: Nimm die Pfanne/ und thue Feuer darein vom Altar/ und lege Räuchwerck darauff/ und gehe eilend zu der Gemeine/ und verſöhne ſie/ deñ das Wüten iſt von dem HErrn außgegangen/ und die Plage iſt [b] angangen.

a Moſe ſprach] Da er nemlich vermerckte/ daß GOtt eine groſſe Plage unter das Volck ſchicken wollte.

b Angangen] Das iſt: GOtt übet auß ſeinem gerechten Zorn Straffe an dem Volck.

47 Und Aaron †[a] nahm/ wie ihm Moſe geſaget hatte/ und lieff mitten unter die Gemeine/ (und ſihe/ die [b] Plage war angangen unter dem Volck/) und räucherte/ und veſöhnete das Volck. † Pſal. 106/23. Sap. 18/22.

a Nahm] Nemlich/ die Räuch-Pfanne.

b Plage] Was es aber für eine Plage oder Strafe geweſen/ kan man nicht wiſſen/ weil es nicht außdrücklich gemeldet wird.

48 Und ſtund zwiſchen den [a] Todten und Lebendigen/ da ward der Plage [b] gewehret.

a Todten] Welche durch die Plage allbereit umkommen waren.

b Gewehret] [Denn der Frommen Gebet/ ſo durch das Räuchwerck angedeutet wird/ wendet offt eine allgemeine Land-Strafe ab/ oder lindert doch dieſelbige. Es thun aber die Papiſten ſehr närriſch/ welche den Levitiſchen Gebrauch deß Räuchfaſſes und Räucherns in die Chriſtliche Kirche wieder eingeführet haben/ wider das helle Licht/ und wider die Evangeliſche Warheit.]

49 Derer aber/ die an der Plage geſtorben waren/ war vierzehen tauſend und ſieben hundert/ ohne die/ ſo mit Korah ſturben.

50 Und Aaron kam wieder zu Moſe vor die Thür der Hütten deß Stiffts/ und der [a] Plage ward gewehret.

a Plage] Damit GOtt die auffrühriſchen Iſraeliten geſtrafet hatte. [Darum ſoll man ſich für Auffruhr mit allem Fleiß hüten/ und ſich nicht wider die ordentliche Oberkeit aufflehnen.]

Das XVII. Capitel.

I. Ein jeder der zwölff Fürſten unter dem Volck Iſrael gibt ſeinen Stecken von ſich/ darunter auch Aarons Stecken geweſen/ die werden in die Hütte deß Stiffts geleget/ aber Aarons Stecken wird allein grünend und blühend gefunden/ dadurch angezeiget ward/ daß ihm und ſeinen Nachkommen das Hohepriester-Amt zuſtehe/ v. 1. II. Darum die andern Iſraeliten ſich endlich in dem göttlichen Willen ergeben müſſen/ v. 12.

1 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 [a] Sage den Kindern Iſrael/ und nimm von ihnen zwölff Stecken/ von jeglichem Fürſten ſeines Vaters Hauſes einen/ und [b] ſchreib eines jeglichen Namen auff ſeinen Stecken.

a Sage] Was ich dir itzt gebieten will.

b Schreib] Damit man einen vor den andern deſto beſſer erkennen könne.

3 Aber den Namen Aaron ſollt du ſchreiben auff den [a] Stecken Levi. Denn je für [b] ein Haupt ihrer Väter Haus ſoll ein Stecke ſeyn.

a Stecken Levi] Das iſt: An Statt deß Fürſten deß Stamms Levi ſollt du Aarons Namen ſchreiben.

b Ein Haupt] Das iſt: Ein jeder Stecke ſoll einen Hauptmann oder Fürſten ſeines Stamms bedeuten.

4 Und lege ſie in die Hütte deß Stiffts/ vor dem [a] Zeugniß/ da ich euch [b] zeuge.

a Zeugniß] Nemlich/ vor die Lade deß Bundes/ darin das Zeugniß/ das iſt/ das Geſetz/ in ſteinern Tafeln geſchrieben/ auffbehalten ward.

b Zeuge] Das iſt: Da du meine Stimme zu hören pflegeſt. So will ich durch ein herrlich Wunder-Zeichen allen Iſraeliten kund thun/ welchen ich zum Hohenprieſter-Amt verordnet habe.

5 Und welchen ich [a] erwählen werde/ deß Stecke wird [b] grünen/ daß ich das Murren der Kinder Iſrael/ das ſie wider euch murren/ [c] ſtille.

a Erwählen] Daß er das Hoheprieſter-Amt verwalte.

b Grünen] In einer Nacht/ wider den gemeinen Lauff der Natur/ weil es ſonſten nur ein dürres Holtz iſt.

c Stille] Das iſt: Ich will mit dieſem Wunder-Werck erklären/ daß ich keinem andern als deinem Bruder und ſeinen Erben das Hoheprieſter-Amt gegeben habe/ damit ſie ein mal auffhören wider mich und dich und Aaron zu murren/ und meines Willens nach meinen Geboten geleben/ auff daß ich nicht offtmals ſie zu ſtrafen gezwungen werde. [Denn GOtt verſuchet es auff mancherley Weiſe mit uns/ daß er uns möge wiederum auff den rechten Weg bringen/ bald mit Güte und Gelindigkeit/ bald mit der Schärffe und Strenge.]

6 Moſe [a] redete mit den Kindern Iſrael/ und alle ihre Fürſten gaben ihm zwölff Stecken/ ein jeglicher Fürſt einen Stecken/ nach dem Hauſe ihrer Väter/ und der [b] Stecke Aarons war auch unter ihren Stecken.

a Redete] Nemlich/ was ihm GOtt von den Stecken befohlen hatte.

b Stecke Aarons] Welcher der dreyzehende geweſen/ weil deß Joſephs Stam̃ in zween andere Stämme abgetheilet war.

7 Und Moſe legete die Stecken vor dem HErrn in der Hütten deß [a] Zeugniſſes.

a Zeugniſſes] Da nemlich das Geſetz Gottes auffbehalten ward/ und da GOtt der HErr von ſeinem Willen zeugete.

8 Deß Morgens aber/ da Moſes in die Hütte deß Zeugniſſes ging/ fand er den Stecken Aarons/ [a] deß Hauſes Levi/ grünen/ und die Blüte auffgangen/ und Mandeln [b] tragen.

a Deß Hauſes] Das iſt: Welcher Aaron der Vornehmſte war im Stamm Levi.

b Tragen] Das iſt: In einer Nacht waren an einem Stecken/ Knöpffe/ Blüte und zeitige Mandeln.

9 Und Moſe trug die Stecken alle herauß [a] von dem HErrn vor alle Kinder Iſrael/ daß ſie es [b] ſahen/ und ein jeglicher nahm ſeinen Stecken.

a Von dem] Nemlich/ auß der Hütten deß Stiffts.

b Sahen] Wie kein anderer Stecken grünete/ denn nur allein deß Aarons/ und darauß abnehmen könnten/ daß allein dem Aaron und ſeinen Kindern das Hoheprieſter-Amt gebührete. Iſt alſo deß Aarons Unſchuld an den Tag kom̃en/ daß er ſich nicht ſelber zur Verwaltung deß Hohenprieſter-Amts eingedrungen. [Denn welche von andern geſchmähet werden/ und Unrecht leiden müſſen/ wenn ſie nur ihre Sache GOtt befehlen/ ſo werden ſie endlich innen/ daß er zu rechter Zeit ihren guten Namen rettet/ und der andern Läſterungen und Verleumdungen ans Licht bringet.]

10 Der HErr ſprach aber zu Moſe: Trage den Stecken Aarons wieder vor das [a] Zeugniß/ daß er verwahret werde/ zum Zeichen den [b] ungehorſamen Kindern/ daß ihr Murren von mir [c] auffhöre/ daß ſie nicht [d] ſterben.

a Zeugniß] Das iſt: Lege ihn in die Bundes-Lade neben den Tafeln deß Geſetzes.

b Ungehorſamen] Das iſt: Damit/ wenn noch etliche ſich finden ſollten/ die ſich ungehorſam und widerſpenſtig erzeigeten/ dieſes Wunderwercks erinnert werden/ und keine Auffruhr mehr erregen.

c Auffhöre] Daß ſie mich und dich/ ſammt deinem Bruder Aaron nicht mehr verläſtern.

d Sterben] Denn ich werde ſolches nicht ungeſtraffet laſſen hingehen.

11 Moſe [a] that/ wie ihm der HErr geboten hatte.

a That] Das iſt: Er legete den Stecken in die Bundes-Lade.

12 II. Und die Kinder Iſrael [a] ſprachen zu Moſe: Sihe/ wir verderben/ und kommen um/ wir werden alle vertilget/ und kommen um.

a Sprachen] Da ſie durch das gegenwärtige Wunderwerck überzeuget/ und mit den vorhergehenden Strafen gedemühtiget waren.

13 Wer ſich [a] nahet zu der Wohnung deß HErrn/ der ſtirbet. Sollen wir denn [b] gar untergehen?

a Nahet] Daß er opffern will/ und nicht von GOtt ſonderlich dazu beruffen iſt.

b Gar untergehen] Als wollten ſie ſagen: Wir bekennen/ daß wir biß daher ſchwerlich geſündiget haben/ in dem wir Aaron im Argwohn gehabt/ als ob er das Hoheprieſter-Amt zu ſich geriſſen hätte/ und uns zu ſolcher Würde eindringen wollen/ dazu wir doch nicht tauglich oder geſchickt genug geweſen ſeyn/ darum wir von GOtt billig geſtraffet worden. Aber es reuet uns unſere Miſſethat/ und iſt uns leid/ daß wir ſolches gethan haben/ derowegen bitten wir dich/ du wolleſt die Verwaltung deß Prieſter-Amts beſtellen/ nach dem vorgeſchriebenem Wort und Willen Gottes/ damit nicht/ wenn wir uns wiederum von neuen etwas unterfangen wollten/ darüber allerdings zu Trümmern gingen/ und gantz und gar von GOtt vertilget würden. [Dazu ſollen die Strafen dienen/ welche GOtt den Sündern zuſchicket/ daß ſie dadurch gedemühtiget werden/ und von Sünden ferner ſich enthalten/ und dem Willen Gottes gehorſamlich ſich unterwerffen. Daß aber Aarons Ruhte geblühet hat/ iſt in dem/ wie ſonſten/ Chriſtus auch vorgebildet worden/ und hat bedeutet/ daß Chriſtus/ unſer Hoheprieſter/ auch ein König ſey/ der den Stecken oder Scepter führe/ Pſal. 2/9. und daß ſein Reich/ ob es wol bißweilen das Anſehen hat/ als ſey es gantz und gar verdorret/ und lige allerdings darnieder/ ſo fange es doch wiederum an einsmals zu grünen und zu blühen/ und wird bleiben und währen biß in Ewigkeit.]

Das XVIII. Capitel.

I. GOtt befihlet Aaron und ſeinen Söhnen das Prieſterthum wiederum und von neuen/ v. 1. II. Und beſtimmet ihnen ihre Unterhaltung/ v. 8. III Darnach leget er den Leviten auch ihre Aemter auff/ und verſihet ſie mit nohtdürfftiger Unterhaltung/ v. 21.

1 [a] Und der HErr ſprach zu Aaron: Du und deine Söhne/ und deines Vaters Haus mit dir/ ſollet die [b] Miſſethat deß Heiligthums tragen/ und du und deine Söhne mit dir ſollet die Miſſethat eures Prieſterthums tragen.

a Und der] Nach dem deß Aarons und ſeiner Söhne Aemter/ wie auch der Leviten Verrichtungen durch göttliche Wunder/ wider der Auffrührer Läſterungen/ ſeyn beſtätiget worden/ ſo handelt itzt GOtt in dieſem Capitel von der Prieſter und Leviten Verwaltung/ und von ihrer Beſoldung.

b Miſſethat] Das iſt: Wenn etwas in dem Heiligthum deß HErrn nicht recht verrichtet wird/ oder ihr in Verwaltung eures Prieſter-Amts etwas verſäumet/ oder unrecht handelt/ ſo ſollt du und die Deinen deßhalben GOtt Rechenſchafft geben/ und geſtraffet werden/ darum möget ihr euch wol vorſehen/ daß ihr niemand Fremdes zu den heiligen Verrichtungen kommen laſſet/ oder ſonſten in eurem Amt euch vergreiffet oder verſündiget. [Denn es ſoll ein jeder ſeinen Beruff fleiſſig abwarten/ wo er anders nicht will von GOtt geſtraffet werden.]

2 Aber deine Brüder/ deß Stamms Levi/ deines [a] Vaters/ ſollt du zu dir nehmen/ daß ſie bey dir ſeyn/ und dir [b] dienen/ du aber und deine Söhne mit dir vor der Hütten [c] deß Zeugniſſes.

a Vaters] Das iſt: Deines Vorfahren.

b Dienen] Nemlich/ in denen Aemtern/ die ihnen von GOtt zu verſehen aufferleget und befohlen ſeyn/ doch alſo/ daß ſie ſich nicht unterſtehen zu opffern/ noch in die heiligſten Oerter der Hütten zu gehen.

c Deß Zeugniſſes] Das iſt: Du und deine Söhne ſollt opffern/ und in die geheimeſten und heiligſten Oerter der Hütten gehen/ und daſelbſt deß Gottesdienſtes abwarten.

3 Und ſie ſollen [a] deines Dienſtes/ und deß Dienſtes der gantzen Hütten warten. Doch zu dem [b] Gerähte deß Heiligthums/ und zu dem [c] Altar ſollen ſie ſich nicht machen/ daß nicht beyde ſie [d] und ihr ſterbet.

a Deines Dienſtes] Das iſt: Sie ſollen Acht haben/ daß ſie verrichten/ was du ihnen zu thun aufferlegeſt/ und das ihnen zu thun gebühret.

b Gerähte] Welches geheiliget/ und noch nicht eingewickelt iſt mit den Teppichen/ daß ſie es nicht anregen.

c Altar] Daß ſie opffern wollten.

d Und ihr] Darum/ daß ihr andere zum Heiligthum zugelaſſen habet.

4 Sondern ſie ſollen bey dir ſeyn/ daß ſie deß Dienſtes [a] warten an der Hütten deß Stiffts/ in allem Amt der Hütten/ und kein [b] Fremder ſoll ſich [c] zu euch thun.

a Warten] Das iſt: Sie ſollen ſonſten ihr Amt mit Fleiß verrichten/ wo es die Nohtdurfft erfordert.

b Fremder] Der nicht vom Stamm Levi iſt.

c Zu euch thun] Daß er ſich wollte mit eindringen in Verrichtung deß heiligen Gottesdienſtes.

5 So [a] wartet nun deß Dienſtes deß Heiligthums/ und deß Dienſtes [b] deß Altars/ daß fort nicht mehr ein [c] Wüten komme über die Kinder Iſrael.

a Wartet] Das iſt: Habet mit Fleiß Acht auff euer Amt/daß ihr es recht verſehet in der Hütten.

b Deß Altars] Nemlich/daß ihr darauff opffert.

c Wüten komme] Wenn jemand fremdes/ wie vorhin geſchehen/zu dem heiligen Amt ſich eindringen wollte.

6 Denn ſihe/ich habe die Leviten/eure Brüder/genommen auß den Kindern Iſrael/ und euch gegeben dem HErrn zum [a] Geſchencke/daß ſie deß [b] Amts pflegen an der Hütten deß Stiffts.

a Geſchencke] Da nemlich die Leviten an Statt aller Erſtengeburt unter den Kindern Iſrael dem HErrn gegeben ſeyn.

b Amts pflegen] Daß ſie euch behülfflich ſeyn/damit ihr über die gar zu groſſe Arbeit und mancherley Verrichtungen euch nicht zu beſchweren habet/weil euer ſonſten ſo wenig ſeyn.

7 Du aber und deine Söhne mit dir ſollet eures Prieſterthums warten/ daß ihr [a] dienet in allerley Geſchäffte deß Altars/ und inwendig hinter dem Vorhang/denn euer Prieſterthum gebe ich euch zum Amt/zum [b] Geſchencke. Wenn ein [c] Fremder ſich herzu thut/der ſoll [d] ſterben.

a Dienet] Das iſt: Daß ihr mit denen Sachen umgehet/ welche hinter dem andern und dritten Vorhang ſtehen/ im Heiligen/ und im Allerheiligſten/ als da ſeyn geweſen die Bundes-Lade/der Gnaden-Stul/der Räuch-Altar/ der Tiſch mit den Schau-Broten/der güldene Leuchter mit ſeinen Lampen.

b Geſchencke] Das iſt: Ich gebe euch die prieſterliche Würde umſonſt und auß Gnaden/ darum iſt es billig/ daß ihr euer Amt deſto fleiſſiger abwartet.

c Fremder] Der nicht von deß Aarons Geſchlecht iſt.

d Sterben] Entweder/ daß er von der weltlichen Oberkeit zur Straffe gezogen werde/ oder da dieſelbe würde fahrläſſig ſeyn/ GOtt ſelber ſolchen Frevel ſtraffe. [Es verbeut aber GOtt mit ſolchem Ernſt/ daß kein Fremder ſich unterſtehen ſoll zu opffern/ auff daß er anzeige/ wie das Amt eines Prieſters und Mittlers niemand gebühre oder zuſtehe denn allein dem einigen Chriſto/ deſſen Vorbild Aaron mit ſeinen Nachkommen geweſen. Darum/ welche durch das Opffer der Meſſe oder mit guten Wercken ſich unterſtehen ihre eigene oder anderer Leute Sünden zu verſöhnen/ die werden GOtt dem HErrn dermaleins ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen.]

8 II. UNd der HErr ſagete zu Aaron: Sihe/ ich habe dir gegeben meine [a] Heb-Opffer von allem/das die Kinder Iſrael [b] heiligen/vor dein prieſterlich [c] Amt/ und deinen Söhnen/zum [d] ewigen Recht.

a Heb-Opffer] Welche man vor mir in die Höhe heben ſoll/davon ſollt du deinen Lohn oder Beſoldung nehmen.

b Heiligen] Daß es geopffert werde.

c Amt] Das iſt: Weil ihr zu Prieſter geſalbet ſeyd.

d Ewigen Recht] Das iſt: Dieſe Satzung ſoll immerdar gehalten werden/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum beſtehet. [Denn es erfordert die Billigkeit/ daß den Kirchen-Dienern ihre Nahrung und Unterhalt gegeben werde/ und daß die/ welche das Evangelium verkündigen/ vom Evangelio leben/ 1 Cor. 9/14.]

9 [a] Das ſollt du haben von dem [b] Allerheiligſten/das ſie opffern/alle ihre Gabe/mit alle ihrem Speis-Opffer/ und mit alle ihrem Sünd-Opffer/ und mit alle ihrem Schuld-Opffer/das ſie mir geben/ das ſoll dir und deinen Söhnen das Allerheiligſte ſeyn.

a Das ſollt du] Itzt wird inſonderheit erzählet und angezeiget/ welche der Prieſter Beſoldungen ſeyn.

b Allerheiligſten] Denn es wurden etliche Opffer/ gegen andere zu rechnen/die allerheiligſten geneñet/davon die Prieſter ihr Antheil hatten/außgenommen was die jenigen Opffer betrifft/welcher Blut in dem Theil der Hütten gebracht ward/ ſo das Heilige hieß/ und gegen dem Vorhang deß Allerheiligſten damit geſprenget ward. Denn derſelben Thiere Fell/ Miſt/ Eingeweide und Köpffe wurden auſſerhalb dem Lager verbrannt/Lev. 4/12. Ebr. 13/11. Alſo/ daß die Prieſter nichts davon bekamen.

10 Am allerheiligſten Ort ſollt du es [a] eſſen/ was männlich iſt/ ſoll davon eſſen/ denn es ſoll dir [b] heilig ſeyn.

a Eſſen] Nemlich/was von dergleichen Opffern/ſo dir gegeben ſeyn/übergelaſſen wird.

b Heilig ſeyn] Das iſt: Du ſollt damit umgehen als mit den allerheiligſten Sachen.

11 Ich habe auch das Hebe-Opffer ihrer Gabe/an allen Webe-Opffern der Kinder Iſrael dir und deinen Söhnen und deinen [a] Töchtern gegeben/ ſammt dir zum ewigen Recht/ wer [b] rein iſt in deinem [c] Hauſe/ſoll davon eſſen.

a Töchtern] Damit dieſelbe auch zu eſſen haben/ weil ſie von dem Allerheiligſten nicht eſſen dürffen.

b Rein iſt] Von Manns- oder Weibes-Perſonen/woferne er ſich nur nicht verunreiniget hat.

c Hauſe] [Denn der Kirchen-Diener Geſinde muß auch zu eſſen haben.]

12 Alles [a] beſte Oel/ und allen beſten Moſt/ und Korn ihrer Erſtlinge/ die ſie dem HErrn geben/habe ich dir gegeben.

a Beſte Oel] [Denn man ſoll zur Erhaltung deß Kirchen-Amts und der Armen nicht das Aergeſte/ ſondern das Beſte dargeben/ und gar nicht ſolche Sachen den Kirchen-Dienern zuſchieben/ daher ſie entweder keinen/ oder doch geringen Nutzen haben können.]

13 Die erſte Frucht alles deß/ das in ihrem [a] Lande iſt/das ſie dem HErrn [b] bringen/ ſoll dein ſeyn/wer [c] rein iſt in deinem Hauſe/ſoll davon eſſen.

a Lande iſt] Das iſt: Was von den erſten Früchten den Menſchen zur Nahrung alle Jahr auff dem Lande wächſet.

b Bringen] Nach ihrer Gewonheit und zur Anzeigung ſchuldiger Danckbahrkeit.

c Rein iſt] [Gleich wie aber deß Prieſters Geſinde und Hausgenoſſen rein ſeyn muſten/ welche der Opffer wollten theilhafftig werden und genieſſen/alſo ſollen die Kirchen-Diener Acht haben/daß ſie ehrlich Geſinde halten/und um ſich haben/welches von aller Unreinigkeit der Laſter befreyet und unbeflecket iſt.]

14 Alles [a] Verbannete in Iſrael ſoll dein ſeyn.

a Verbannete] Welches die Kinder Iſrael im Kriege oder zu Friedes-Zeiten dem HErrn gelobet haben/ mit angehängeter Vermaledeyung über den/der es wollte in ſeinen Nutzen wenden.

15 Alles/das ſeine † [a] Mutter bricht unter allem Fleiſch/ das ſie dem HErrn bringen/ es ſey ein Menſch oder Vieh/ ſoll dein ſeyn. Doch daß du die erſte Menſchen-Frucht löſen laſſeſt/und die erſte Frucht eines [b] unreinen Viehes auch löſen laſſeſt. † Exod. 34/19.

a Mutter bricht] Das iſt: Alle Erſtegeburt/ beyde unter den Menſchen und Vieh.

b Unreinen Viehes] Und deßhalben nicht kan zum Opffer gebrauchet werden.

16 Sie ſollen es aber löſen/ wenn es eines Monden alt iſt/ und ſollt es zu löſen geben um Geld/ um fünff Sekel/ nach dem Sekel deß [a] Heiligthums/ der † gilt zwantzig [b] Gera.

† Exod. 30/13. Lev. 27/25. Num. 3/47. Ezech. 45/12.

a Heiligthums] Welcher ohngefehr einen halben Thaler machet.

b Gera] Ein Gera trifft ohngefehr in die fünff Würtembergiſche oder ſieben Meißniſche Pfenninge. Von Schätzung aber der Perſonen/ die man löſen müſſen/ und ihrem Werth mag man leſen/Lev. 27.

17 Aber die erſte Frucht eines Ochſen/oder Lamms/oder Ziegen/ſollt du nicht zu löſen geben/denn ſie ſind [a] heilig: Ihr Blut ſollt du [b] ſprengen auff den Altar/und ihr Fett ſollt du anzünden zum Opffer deß ſüſſen Geruchs dem HErrn.

a Heilig] Daß man GOtt davon ein Opffer thue.

b Sprengen] Wie gebräuchlich/ und zuvor im dritten Buch gemeldet worden.

18 Ihr Fleiſch ſoll dein ſeyn/ wie auch die [a] Webe-Bruſt und die [b] rechte Schulter dein iſt.

a Webe-Bruſt] Welche von den andern Opffern zuvor vor dem HErrn iſt gewebet worden gegen die vier Oerter der Welt/ und hernach dem Prieſter/ der das Opffer verrichtet/ heimzufallen pfleget.

b Rechte Schulter] Welche nemlich von den andern Opffern dir gegeben iſt/ alſo ſoll auch das Fleiſch von den Erſtengeburten dir zu gut kommen.

19 Alle [a] Heb-Opffer/die die Kinder Iſrael heiligen dem HErrn/habe ich dir gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern ſammt dir zum ewigen Recht. Das ſoll ein unverweſentlicher * Bund ſeyn [b] ewig vor dem HErrn/ dir und deinem [c] Samen ſammt dir.

a Heb-Opffer] Die man vor dem HErrn in die Höhe hebet.

* Bund] H. Luth. Im Ebräiſchen heiſſet es ein Saltz-Bund/ daß/ wie das Saltz das Fleiſch unverweſentlich erhält/ alſo ſoll auch dieſer Bund unverrücklich ſeyn. So redet die Schrifft auch/ 2 Par. 13/5. GOtt hat das Reich David gegeben und den Seinen mit einem Saltz-Bund.

b Ewig] Das iſt: So lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird will ich dieſe Satzung nicht ändern von deiner und deines Hausgeſindes Nahrung.

c Samen] Mit welchem Wort ſo wol die Weibes- als Manns-Perſonen verſtanden werden.

20 Und der HErr ſprach zu Aaron: Du ſollt in [a] ihrem Lande nichts beſitzen/ auch [b] kein Theil unter ihnen haben/ denn [c] ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Iſrael.

† Deut. 10/9. cap. 18/2. Joſ. 13/14. 33. Ezech. 44/28.

a Ihrem Lande] Nemlich/ unter den andern Iſraeliten/wenn ſie ins Land Canaan kommen ſind.

b Kein Theil] Das iſt: Man ſoll euch Prieſtern in Außtheilung deß Landes keine Aecker oder Weinberge und dergleichen eingeben zur Beſitzung/wie den andern Stämmen.

c Ich bin] Das iſt: Ich will dir und den Deinen an Statt eines ſtattlichen Erbtheils und fruchtbahren Landes ſeyn/ und will dir deinen Unterhalt verſchaffen von meinen Opffern/und Anordnung thun/ daß unterdeß/ weil du das Prieſter-Amt verſiheſt/ dir und den Deinen an der täglichen Nahrung nichts abgehe. [Allhie ſollen die Kirchen-Diener lernen/ daß ſie ihr Amt fleiſſig abwarten/ und ihre Sorge von ihres Leibes Unterhaltung auff den HErrn ihren GOtt werffen/der wird ſie ernähren. Und iſt diß zu Anfang ein Stück vom Fluch geweſen/ der an dem Stamme Levi geklebet hat/ daß ſie durch alle Stämme Iſrael ſollten verſtreuet werden/ und keine gewiſſe Güter zu beſitzen haben/von wegen der Mißhandelung Levi/ da er mit ſeinem Bruder Simeon die Sichemiter unverſehener Weiſe/ dazu wider zugeſagte Treue und Glauben umbracht. Daher ihren Nachkommen von dem Patriarchen Jacob auß Eingebung deß heiligen Geiſtes dieſe Straffe und ein ſolcher Fluch aufferleget worden/Gen. 49/7. Aber als hernach die Leviten/Exod. 32/28. ſich tapffer gehalten hatten in deß HErrn Dienſt/da ſie die Iſraeliten umbracht/ welche das güldene Kalb angebetet/ und eine ſchreckliche Abgötterey begangen/ ſo hat GOtt wiederum ihren Fluch etlicher Maſſen in einen Segen verwandelt/ dergeſtalt/ daß/ ob ſie wol keine eigene Güter in Beſitzung hätten/ ihnen dennoch auch an der Nahrung nichts abginge/ noch Mangel leiden müſten. So groß iſt Gottes Güte/ daß er den Bußfertigen nicht allein die Strafen lindert/ ſondern dieſelben auch offtmals zu ihrem Nutzen abwendet. Alſo gibt der zeitliche Tod den Bußfertigen einen Eingang ins ewige Leben.]

21 III. [a] DEn Kindern aber [b] Levi habe ich alle Zehenden gegeben in Iſrael zum [c] Erbgut für ihr [d] Amt/ das ſie mir thun an der Hütten deß Stiffts.

a Den Kindern] Nach dem GOtt den Prieſtern ihre Beſoldung verordnet/ ſo verſorget er itzt auch die andern Leviten mit der Nahrung.

b Levi] Die nicht von deß Aarons Geſchlecht oder Nachkommen ſeyn.

c Erbgut] Das iſt: Gleich wie die Iſraeliten von ihren Erbgütern ihre Nahrung bekommen/ alſo ſollen die Leviten von den Zehenden/ die ihnen von den andern Iſraeliten ſollen gereichet werden/ihren Auffenthalt haben.

d Amt] [Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth.]

22 Daß hinfort die Kinder Iſrael nicht zur Hütten deß Stiffts [a] ſich thun/ Sünde auff ſich zu laden/und ſterben.

a Sich thun] Nemlich/ auß Fürwitz und Muhtwillen zu opffern ohne göttlichen Befehl.

23 Sondern [a] die Leviten ſollen deß Amts pflegen an der Hütten deß Stiffts/ und ſie ſollen jener Miſſethat [b] tragen zum [c] ewigen Recht bey euren Nachkommen. Und ſie ſollen unter den Kindern Iſrael [d] kein Erbgut beſitzen.

a Die Leviten] Welche zu dieſem Amt erwählet ſeyn.

b Tragen] Das iſt: Sie ſollen GOtt Rechenſchafft geben/ wie ſie ihr Amt verrichtet haben/ und wenn die andern ſich vergreiffen würden/wirds ihnen zugerechnet werden/ als die nicht davor geweſen/und nicht abgewehret haben.

c Ewigen] So lange das Levitiſche Prieſterthum und die Moſaiſche Policey währet.

d Kein Erbgut] Das iſt: Sie ſollen keine ligende Güter in Beſitzung haben/ wie die andern Stämme in Außtheilung deß Landes Canaan durchs Los empfangen werden.

24 Denn den Zehenden der Kinder Iſrael/ den ſie dem HErrn [a] heben/habe ich den Leviten zum Erbgut [b] gegeben/ darum habe ich zu ihnen geſaget/ daß ſie unter den Kindern Iſrael kein Erbgut beſitzen ſollen.

a Heben] Denn die Iſraeliten heiligten dem HErrn ihre Zehenden/ nach dem Exempel ihres Altvaters Jacobs/ Gen. 28/22.

b Gegeben] Daß ſie ihre Nahrung davon haben ſollen. [Und ſollen allhie die Kirchen-Diener lernen/daß ſie ſich an ihrer Nahrung/ ſo viel ſie zu dieſem zeitlichen Leben benöhtiget ſeyn/vergnügen laſſen. Itziger Zeit werden die Zehenden meiſtentheils der weltlichen Oberkeit gegeben/ welches zwar nicht unrecht kan geheiſſen werden/ weil die Moſaiſche Policey gefallen iſt/ doch ſoll die weltliche Oberkeit wiederum den Kirchen-Dienern ihre nohtdürfftige Unterhaltung verſchaffen.]

25 Und der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

26 Sage den Leviten/ und ſprich zu ihnen: Wenn ihr den Zehenden nehmet von den Kindern Iſrael/den ich euch von ihnen gegeben habe zu eurem Erbgut/ ſo ſollet ihr davon ein [a] Heb-Opffer dem HErrn thun/ je den Zehenden [b] von dem Zehenden/

a Heb-Opffer] Das iſt: Ihr ſollet etwas von euren Zehen den/ die ihr empfanget / wiederum herauß geben / und dem HErrn heiligen/zur Erhaltung deß Prieſterthums.

[b] Von dem Zehenden] Welchen ihr vorhin von den Iſraeliten eingenommen habet.

27 Und ſollet ſolch euer Hebe-Opffer achten [a] als gäbet ihr Korn auß der Scheunen/ und [b] Fülle auß der Kelter.

[a] Als gäbet] Das iſt: Wenn ihr von den Zehenden / die ihr empfanget / wiederum den zehenden Theil außſondern werdet / und dem HErrn heiligen / das wird ihm ſo angenehm ſeyn / als wenn ihr eigene Güter beſäſſet / und von eures Landes Früchten dem HErrn Opffer brächtet/ und wird die übrigen neun Theile/ſo euch bleiben/deſto reichlicher ſegnen.

[b] Fülle] Das iſt: Was ihr von Moſt / Wein / Oel / und dergleichen/zum Einkommen habet.

28 Alſo ſollet [a] auch ihr das Hebe-Opffer dem HErrn geben von allen euren Zehenden / die ihr nehmet von den Kindern Iſrael / daß ihr ſolches Hebe-Opffer deß HErrn dem Prieſter [b] Aaron gebet.

[a] Auch ihr] Allerdings wie die andern Iſraeliten.

[b] Aaron] Daß alſo Aaron und ſeine Nachkommen zu ihrer Beſoldung den zehenden Theil von euren Zehenden haben.

29 Von allem/das euch [a] gegeben wird/ ſollet ihr dem HErrn [b] allerley Hebe-Opffer geben/ von allem * Beſten/ das davon geheiliget wird.

[a] Gegeben wird] Nemlich / von den Zehenden / den ihr von den Kindern Iſrael empfahet.

[b] Allerley Hebe-Opffer] Das iſt: Ihr ſollet von allerley Früchten dem HErrn heiligen.

* Beſten] H. Luth. Ebräiſch heiſſet es das Fette/ daher auch die Reichen die Fetten heiſſen/das iſt/die Beſten im Volck.

30 Und ſprich zu ihnen: Wenn ihr alſo das Beſte [a] davon hebet / ſo ſoll es den Leviten gerechnet werden wie ein Einkommen der Scheunen / und wie ein Einkommen der Kelter.

[a] Davon] Nemlich/ von euren Zehenden / die ihr von den Kindern Iſrael empfangen habet.

31 Und möget es [a] eſſen an [b] allen Stäten/ ihr und eure Kinder/denn es iſt euer Lohn vor euer Amt in der Hütten deß Stiffts.

[a] Eſſen] Nemlich / mit gutem Gewiſſen / da GOtt euch und eure Nahrung reichlich ſegnen wird.

[b] Allen Stäten] Wo es euch gefället. Denn die Leviten hatten etwas mehr Freyheit in dem/als die Prieſter.

32 So werdet ihr nicht Sünde auff euch [a] laden an demſelben/wenn ihr das Beſte davon [b] hebet / und nicht [c] entweihen das [d] Geheiligte der Kinder Iſrael / und nicht [e] ſterben.

[a] Laden] Das iſt: Dergeſtalt werdet ihr euer Gewiſſen nicht beſchweren.

[b] Hebet] Das iſt: Wenn ihr nicht das Aergeſte oder Mittelmäſſige / ſondern das Beſte außſondert / und dem HErrn heiliget.

[c] Entweihen] Das iſt: Was die Kinder Iſrael freywillig dem HErrn geheiliget und gegeben haben / das ſollet ihr mit eurem Geitz nicht verunreinigen/damit ſolch Opffer/ das von den Iſraeliten und von euch dem HErrn gegeben wird/ihm angenehm ſey.

[d] Geheiligte] Nemlich/die Zehenden.

[e] Sterben] Denn ſie werden ſonſten am Leben und mit dem Tode geſtrafet werden/ wenn ihr euch von dem Geitz einnehmen und blenden laſſet/ und von dem/ das dem HErrn geheiliget iſt/ihm opffern wollet/was unangenehm iſt/ und alſo viel mehr dahin trachtet/ wie ihr viel Güter ſammlen könnet/ als daß ihr gedächtet / welchergeſtalt der Gottesdienſt möge erhalten werden. [Darum/wer einen reichen Segen von GOtt gewärtig ſeyn will/ der ſoll ſeine Schulden recht und treulich zahlen / und zum Kirchen-Amt nicht kärglich / ſondern reichlich geben.]

Das XIX. Capitel.

I. ES wird befohlen / daß man das Weih-Waſſer von der Aſchen der röhtlichen Kuhe zubereiten ſoll/v.1. II. Mit welchem Waſſer die jenigen beſprenget und gereiniget wurden/ welche auß allerley Urſachen ſich verunreiniget hatten/ v.11.

1 UNd der HErr redete mit Moſe und Aaron/und ſprach:

2 Dieſe Weiſe ſoll ein [a] Geſetz ſeyn/ das der HErr geboten hat/ und geſaget: Sage den Kindern Iſrael / daß ſie zu dir führen eine [b] röhtliche Kuhe / ohne Wandel/ an der kein Fehl ſey/ und auff die noch nie kein Joch kommen iſt.

[a] Geſetz ſeyn] Das iſt: GOtt hat befohlen/ daß ihr neben andern viel und mancherley Ceremonien auch dieſe Weiſe halten und in Acht haben ſollet.

[b] Röhtliche Kuhe] [Denn Chriſtus / der durch dieſe Kuhe bedeutet worden / erſcheinet vor den Augen Gottes ſeines himmliſchen Vaters / weil er voller Feuer der Liebe iſt/ roht/und iſt in ſeinem beſten und vollkommenem Alter geweſen/ als er für uns geſchlachtet worden / Ebr. 9. Iſt auch vor ſeine Perſon dem Joch deß Geſetzes nicht unterworffen geweſen / daß er ſich aber demſelben unterwürffig gemachet/ hat er ſolches unſernt halben gethan.

3 Und gebet ſie dem Prieſter Eleazar / der ſoll ſie hinauß vor das Lager führen/ und daſelbſt vor ihm ſchlachten laſſen.

4 Und Eleazar der Prieſter ſoll ihres Bluts mit ſeinem Finger nehmen / und ſtracks gegen die Hütte deß Stiffts [a] ſieben mal ſprengen/

[a] Sieben mal] [Denn das Blut JEſu Chriſti / deß Sohns Gottes/iſt vor den Augen Gottes ſeines himmliſchen Vaters reichlich vergoſſen worden/ und reiniget uns von allen unſern Sünden/ 1 Joh. 1/8.

5 Und die Kuhe [a] vor ihm [b] verbrennen laſſen/ beyde ihr Fell und ihr Fleiſch/ dazu ihr Blut/ſammt ihrem Miſt.

[a] Vor ihm] In ſeiner Gegenwart.

[b] Verbrennen] [Denn Chriſtus iſt vor den Augen der Jüden geweſen als ob er allerdings verzehret und zu Aſchen worden wäre/da man ihn begraben.

6 Und der Prieſter ſoll Cedern-Holtz und Iſopen und roſinrohte Wolle nehmen/ und auff die brennende Kuhe [a] werffen.

[a] Werffen] Daß es zugleich mit verbrenne. Es wurden aber auß dem Cedern-Holtz / Iſopen / und roſinfarbene geſponnene Wolle Sprengwedel gemachet/ dadurch der Glaube an Chriſtum bedeutet ward. [Und iſt dieſe Materie zur Verbrennung der Kuhe hinzu gethan worden/ damit anzuzeigen/ daß Chriſti Tod nur den Gläubigen zu gut komme.]

7 [a] Und ſoll ſeine Kleider waſchen/ und ſeinen Leib mit Waſſer baden / und darnach ins Lager gehen / und [b] unrein ſeyn biß an den Abend.

[a] Und ſoll] Nemlich/der Prieſter Aaron/oder ſein ordentlicher Nachkommen.

[b] Unrein ſeyn] Oder geachtet werden.

8 Und der ſie verbrannt hat/ſoll auch ſeine Kleider mit Waſſer waſchen / und ſeinen Leib in Waſſer baden/und unrein ſeyn biß an den Abend.

9 Und ein reiner Mann ſoll die Aſche von der Kuhe auffraffen / und ſie ſchütten auſſer dem Lager / an eine [a] reine Stäte/ daß ſie daſelbſt verwahret werde [b] vor die Gemeine der Kinder Iſrael/ zum [c] Spreng-Waſſer/denn es iſt ein [d] Sünd-Opffer.

[a] Reine Stäte] Nicht an denſelben Ort / da ſie verbrañt worden/ſondern anderswo/ da es mit keiner äuſſerlichen Unreinigkeit beflecket iſt.

[b] Vor die Gemeine] Das iſt: Dem gantzen Volck Iſrael zum Beſten.

[c] Spreng-Waſſer] Das iſt: Daß auff ſolcher Aſchen Waſſer gegoſſen werde/und gleichſam eine Lauge darauß werde/ damit die Kinder Iſrael beſprenget / und alle Unreinigkeit von ihnen hinweg genommen werde.

[d] Sünd-Opffer] Das iſt: Das Schlachten und Verbrennen dieſer Kuhe iſt eine Art eines Sünd-Opffers/ darum hat GOtt dieſelbe Aſche verordnet/ die Unreinigkeiten damit abzuwaſchen und zu reinigen.

10 Und derſelbe / der die Aſche der Kuhe auffgeraffet hat / ſoll ſeine [a] Kleider waſchen/ und unrein ſeyn biß an den Abend. Diß ſoll ein [b] ewiges Recht ſeyn den Kindern Iſrael / und den Fremdlingen / die unter euch wohnen.

[a] Kleider waſchen] [Daß der Prieſter/und der die Kuhe verbrañt/und auch die Aſche zuſammen geraffet/alle drey für unrein ſeyn geachtet worden/welcher Arbeit doch dahin angeſehen geweſen / daß ſie zu deß Volcks Reinigung dienen ſollte/ iſt dadurch bedeutet worden/ daß Chriſtus/in dem er uns von der Unreinigkeit unſerer Sünde gereiniget hat/vor der Menſchen Augen als ein unreiner und laſterhaffter Menſch ſey geachtet worden/darum man ihn mitten unter zweyen Mördern auffgehänget hat/ ob er wol der Allerunſchuldigſte geweſen.]

[b] Ewiges] Das iſt: Weil das Levitiſche Prieſterthum währen wird / ſollen die Kinder Iſrael allewege in Acht haben/ daß ſie dergleichen Spreng-Waſſer bey Händen behalten/und zur Nohtdurfft gebrauchen.

11 II. [a] WEr nun irgend einen todten Menſchen anrühret / der wird ſieben Tage [b] unrein ſeyn.

[a] Wer nun] Folget itzt/ wie man das Waſſer nützlich gebrauchen ſoll.

[b] Unrein ſeyn] Nach dem Geſetz Moſe / welches ihn vor unrein ſchätzet.

12 Der ſoll ſich [a] hiemit entſündigen am dritten Tage/ und am ſiebenden Tage/ ſo wird er rein. Und wo er ſich nicht am dritten Tage und am ſiebenden Tage entſündiget/ſo wird er nicht rein werden.

[a] Hiemit] Nemlich / mit dem vorgemeldeten Waſſer / ſo durch die Aſche von der rohten Kuhe vermenget iſt. [Es bedeutet aber daſſelbe Spreng-Waſſer das Amt deß Evangelii/ welches nicht allein mit dem Wort umgehet/ ſondern auch die Sacramenta der Tauffe und deß Abendmahls handelt. Denn werden wir aber beſprenget/ und von der Unreinigkeit unſerer Sünden gereiniget/ wenn wir das Verdienſt Chriſti mit Glauben ergreiffen / das uns durch das Amt deß Evangelii auffgetragen und angeboten wird / und wer daſſelbige Amt nicht ſolcher Geſtalt gebrauchen will / wie Chriſtus daſſelbige zu gebrauchen befohlen hat/ der wird deß Nutzens deß Leidens Chriſti beraubet ſeyn müſſen. In welchem Handel die Wiedertäuffer/Schwenckfelder und Zwinglianer ſchwerlich ſündigen.]

13 Wenn aber jemand irgend einen todten Menſchen anrühret / und ſich nicht entſündigen wollte / der verunreiniget die [a] Wohnung deß HErrn / und ſolche Seele ſoll außgerottet werden auß Iſrael / darum/ daß das Spreng-Waſſer nicht über ihn geſprenget iſt/ſo iſt er unrein/ [b] ſo lange er ſich nicht davon reinigen läſſet.

[a] Wohnung] Wenn er nemlich alſo unrein ſich dazu neben andern Reinen nahen wollte / oder auch unter die andern Iſraeliten zu wohnen fortführe/der würde etlicher Maſſen auch die Wohnung Gottes verunreinigen.

[b] So lange] Das iſt: Er wird in ſeiner Unreinigkeit ſterben und verderben müſſen.

14 Das iſt das [a] Geſetz/ wenn ein Menſch in der [b] Hütten ſtirbet / wer in die Hütte [c] gehet / und alles/was in der Hütten iſt / ſoll unrein ſeyn ſieben Tage.

[a] Geſetz] Das iſt: Dieſe Ceremonien ſoll man halten.

[b] Hütten] Denn die Kinder Iſrael dazumal / weil ſie in der Wüſten waren/nur in Hütten wohneten.

[c] Gehet] Nemlich/weil der Todte noch darinnen iſt/ oder ehe die Hütte vollkömmlich gereiniget worden.

15 Und alles offene Gerähte/das keinen Deckel [a] noch Band hat / [b] iſt unrein.

[a] Noch Band] Das iſt: Ein Geſchirr/daran der Deckel nicht dermaſſen angemachet iſt / daß man denſelben auffmachen/aber nicht allerdings davon thun kan.

[b] Iſt unrein] Nemlich/ ſo lange/ biß es mit dem vorgemeldetem Waſſer gebührlich gereiniget iſt. [Es ſeyn aber die Todten / welche in wahrem Glauben auß dieſem Leben abgeſchieden/ vor GOtt nicht unrein/ ſondern die/welche geiſtlich geſtorben ſeyn/das iſt/die Gottloſen/die ſind vor GOtt ſo abſcheulich/ daß wir uns ihrer Gemeinſchafft/ ſo viel unſer Beruff zuläſſet und erleiden mag / enthalten müſſen / damit wir nicht mit ihnen verunreiniget und verkehret werden.]

16 Auch wer anrühret auff dem Felde einen Erſchlagenen mit dem Schwert / oder einen Todten/ oder eines Menſchen [a] Bein/ oder Grab/ der iſt unrein ſieben Tage.

[a] Bein] Denn das anrühren der Gebeine / wenn gleich das Fleiſch davon hinweg und verzehret war / machte einen Menſchen auch unrein.

17 [a] So ſollen ſie nun für den Unreinen nehmen der Aſchen dieſes verbrannten [b] Sünd-Opffers / und [c] flieſſend Waſſer darauff thun in ein [d] Gefäß.

[a] So ſollen] Itzt wird beſchrieben/wie die jenigen/ ſo unrein worden ſeyn / mit den Sachen umgehen ſollen / daß ſie wieder gereiniget werden.

[b] Sünd-Opffers] Das iſt: Von der Kuhe/welche dazu geſchlachtet und verbrannt worden / daß ſie ein Opffer ſoll ſeyn/dadurch die Sünde verſöhnet werde.

[c] Flieſſend] Auß einem Brunnen oder Fluß genommen/ das noch friſch/und nicht faul oder ſtinckend iſt.

[d] Gefäß] Welches auch ſauber und rein ſeyn muß.

18 Und ein reiner Mann ſoll [a] Iſopen nehmen / und ins Waſſer tuncken / und die [b] Hütte [c] beſprengen / und alle [d] Gerähte/ und alle Seelen/die darinnen ſind. Alſo auch den / der eines Todten Bein/ oder Erſchlagenen / oder Todten / oder Grab angerühret hat.

[a] Iſopen] Nemlich/ ein Büſchel oder Sprengwedel von Iſopen gemachet.

[b] Hütte] Darin einer geſtorben iſt.

[c] Beſprengen] Mit der Aſchen und Waſſer durch einander vermiſchet.

[d] Gerähte] Das in derſelben Hütten iſt.

19 Es ſoll aber [a] der Reine den Unreinen am dritten Tage und am ſiebenden Tage beſprengen / und ihn am ſiebenden Tage [b] entſündigen/ und ſoll ſeine Kleider [c] waſchen/und ſich in Waſſer baden/ ſo wird er am Abend rein.

[a] Der Reine] [Denn wenn Chriſtus/der ihm vorgenommen hatte/ uns zu reinigen/ nicht ſelber von allen Sünden

wäre rein und gefreyet geweſen/ ſo hätte er uns Unreine nicht reinigen können.]

b Entſündigen] Mit dem Waſſer und Aſchen.

c Waſchen] Nemlich/ der unrein geweſen iſt.

20 Welcher aber unrein ſeyn wird/ und ſich nicht entſündigen will/ deß Seele ſoll außgerottet werden auß der Gemeine / denn er hat das Heiligthum deß HErrn verunreiniget/ und iſt mit Spreng-Waſſer nicht beſprenget/ darum iſt er unrein.

21 Und diß ſoll ihnen ein [a] ewiges Recht ſeyn. Und der auch/ der mit dem Spreng-Waſſer geſprenget hat/ ſoll ſeine Kleider [b] waſchē. Und wer das Spreng-Waſſer [c] anrühret/ der ſoll unrein ſeyn biß an den Abend.

a Ewiges] Das iſt: Dieſe Gewonheit ſoll in der Moſaiſchen Policey allewege gehalten werden.

b Waſchen] Denn er für unrein zu ſchätzen iſt/ biß auff den Abend. [So eine groſſe Unreinigkeit iſt es um die Sünde/ daß auch der/ welcher den Unreinen entſündiget und reiniget/ etlicher Maſſen unrein dadurch geachtet wird.]

c Anrühret] [Einen unreinen Menſchen / deſſen Hertz durch den Glauben nicht gereiniget worden / iſt alles unrein/ daß er mit ſeinem Anrühren etlicher Maſſen auch die guten Creaturen Gottes verunreiniget. Nicht zwar / daß ſie an ihnen ſelbſt unrein ſeyn / ſondern daß ſie dem Ungläubigen unrein werden/ alſo/ daß er ſie ohne Sünde nicht gebrauchen kan/ gleich wie hinwiederum den Reinen / das iſt / den Gläubigen alle Creaturen Gottes rein ſeyn/ Tit. 1/15.]

22 Und alles/ was er anrühret/ wird unrein werden / und welche Seele er anrühren wird/ ſoll [a] unrein ſeyn biß an den Abend.

a Unrein ſeyn] Darum ſoll derſelbige Menſch/ der etwas angerühret hat / das von andern iſt verunreiniget worden/ ſeine Kleider und ſeinen Leib waſchen/ wie gebräuchlich. [Mit ſo vielerley Art der Unreinigkeit hat GOtt den Kindern Iſrael wollen vor die Augen ſtellen/ und zu verſtehen geben die Gröſſe und Menge der Sünden in dem menſchlichen Geſchlecht/ auff daß wir ernſtliche Buſſe thun/ und durch den Glauben mit dem Blut Chriſti uns beſprengen/ damit wir gereiniget werden/ 1 Petr. 1/2. Was aber der Papiſten Weih-Waſſer betrifft / weil nach abgethanen Levitiſchen Opffern und auffgehabenem Schatten deß Alten Teſtaments durch Chriſtum wir keinen göttlichen Befehl haben in heiliger Schrifft/ von Einſetzung oder Gebrauch deß Weih-Waſſers/ dazu auch die Papiſten keine Verheiſſung anzeigen können/ daß mit demſelben Waſſer die Sünden hinweg genommen/ oder die Teufel verjaget werden/ ſo begehen ſie eine öffentliche Zauberey und Abgötterey / und berauben die Kirche Chriſti ihrer Freyheit / in dem ſie auff ſolche Ceremonien dringen/ und machen ſie alſo dem Joch deß Geſetzes Moſis wieder unterwürffig / führen auch die Chriſten wiederum zurücke von der heilſamen Erkenntniß Chriſti / ſo uns im Neuen Teſtament hell und klar gezeiget und geoffenbahret wird / ins Alte Teſtament/ allda die erſten Buchſtaben und dunckelen Schatten zu lernen.]

Das XX. Capitel.

I. MIrJam die Prophetin / Moſe und Aarons Schweſter / ſtirbet / v. 1. II. Das Volck leidet Durſt/ und wird ungedultig/ und als Moſe und Aaron auß göttlichem Befehl mit dem Stabe ſollen Waſſer auß dem Felſen bringen / zweifeln ſie daran/ darum GOtt hefftig über ſie erzürnet wird / v. 2. III. Die Edomiter wehren den Kindern Iſrael den Durchzug durch ihr Land/ v. 14. IV. Aaron ſtirbet auff dem Berge Hor / und wird von den Kindern Iſrael beweinet/ dem folget ſein Sohn Eleazar im Prieſter-Amt nach/ v. 23.

1 UNd die Kinder Iſrael kamen mit der gantzen Gemeine in die Wüſten Zin/ im [a] erſten Monden. Und das Volck lag zu [b] Kades/ und [c] MirJam ſtarb daſelbſt/ und ward daſelbſt begraben.

a Erſten Monden] Nemlich/ deß viertzigſten Jahrs nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten / denn im ſelben Jahr iſt Aaron geſtorben/ wie hernach Cap. 33. zu ſehen.

b Kades] Das iſt: In der Wüſten / welche biß zu der Stadt Kades reichet/ von welcher Stadt dieſelbe Wüſte auch den Namen bekommen/ daß ſie darnach genennet worden/ wie auß dem folgenden 33. Cap. v. 38. zu ſehen.

c MirJam ſtarb] [Dieſe Weibes-Perſon wird in heiliger Schrifft als eine Prophetin gerühmet / daß wir darauß lernen ſollen/ wie GOtt auch das weibliche Geſchlecht in Acht habe/ und liebe/ und ihm zu weilen beſondere herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes mittheile. Daß aber diß heilige Weib in der Wüſten iſt begraben worden/ werden wir dabey erinnert/ daß/ ob wol der frommen und gottſeligen Leute Gräber ehrlich zu halten ſeyn/ ſo ſoll man doch nicht fürnehmlich darauff Acht haben/ wo unſer Leib begraben werde / als wohin unſere Seele kommen möge.]

2 II. UNd die Gemeine hatte [a] kein Waſſer / und verſammleten ſich wider Moſen und Aaron.

a Kein Waſſer] Gleiche Geſchicht lieſet man auch/ Exod. 17.

3 Und das Volck hadderte mit Moſe / und ſprachen: Ach! daß wir [a] umkommen wären / da unſere Brüder umkamen vor dem HErrn.

a Umkommen] Denn alſo wären wir allem Unglück entrunnen.

4 Warum habet ihr die Gemeine deß HErrn in die Wüſten bracht/ daß wir hie ſterben mit unſerm Vieh?

5 Und warum habet ihr uns auß Egypten [a] geführet / an dieſen böſen Ort/ da man [b] nicht ſäen kan / da [c] noch Feigen / noch Weinſtöcke/ noch Granatäpffel ſind/ und iſt dazu [d] kein Waſſer zu trincken?

a Geführet] Wie viel beſſer wäre es geweſen/ daß ihr uns hättet in Egypten gelaſſen/ und wir allda geſtorben wären.

b Nicht ſäen] Weil es eine lautere dürre Wüſten und unfruchtbahrer Ort iſt.

c Noch Feigen] Welcher Früchte wir in Egypten vollauff hatten/ aber hie dergleichen nichts bekommen können.

d Kein Waſſer] Darum ihr nicht allein werth ſeyd / daß man euch haſſen und anfeinden ſoll / ſondern auch / daß man euch am Leben ſtrafe/ weil ihr eine ſo groſſe Menge Volcks in ſolchem Jammer und Gefahr geſtecket habet. [So groß iſt die Bosheit und das Mißtrauen / oder der Unglaube in der Menſchen Hertzen / daß / wenn ihnen GOtt gleich viel Gutthaten erzeiget hat/ und ein wenig ein rauher Wind ihnen unter Augen gehet/ ſie alſobald von GOtt abfallen / und ſeiner Güte nicht mehr trauen wollen.]

6 Moſe und Aaron gingen [a] von der Gemeine / zu der Thür der Hütten deß Stiffts/ und [b] fielen auf ihr Angeſicht/ und die Herrlichkeit deß HErrn [c] erſchien ihnen.

a Von der Gemeine] Das iſt: Sie flohen vor dem auffrühriſchen Geſinde.

b Fielen] Und baten den HErrn/ daß er ſolchen Jammer wenden / und ihnen zu Hülffe kommen wollte. [Denn wenn man in Nöhten iſt / ſo ſoll man immerdar mit dem Gebet zu GOtt fliehen.]

c Erſchien] Das iſt: GOtt hat ſeine Gegenwart mit einer beſondern Herrlichkeit erzeiget/ denn die Wolcken-Seule ſich über die Stiffts-Hütte herunter gelaſſen. [Sintemal GOtt die Seinen nicht verläſſet/ wenn ſie auff ihn trauen.]

7 Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

8 Nimm den Stab / und verſammle die Gemeine/ du und dein Bruder Aaron/ und [a] redet mit dem Fels vor ihren Augen/ der wird † ſein Waſſer geben / alſo ſollt du ihnen Waſſer auß dem Fels bringen / und die Gemeine [b] träncken/ und ihr Vieh.

† Pſal. 105/41. Sap. 11/4. 1 Cor. 10/4.

a Redet] Das iſt: Befehlet ihm/ daß er Waſſer von ſich gebe.

b Träncken] Daß ſie und ihr Vieh genug haben. [Denn bey GOtt iſt kein Ding unmöglich.]

9 Da nahm Moſe den [a] Stab [b] vor dem HErrn/ wie er ihm geboten hatte.

a Stab] Mit dem er ſo viel Wunder-Zeichen in Egypten gethan hatte.

b Vor dem] Das iſt: Welcher Stab in der Stiffts-Hütten auffbehalten und verwahret ward.

10 Und Moſe und Aaron [a] verſammleten die Gemeine vor den Fels / und ſprach zu ihnen: Höret/ ihr Ungehorſamen/ [b] werden wir euch auch Waſſer bringen auß dieſem Fels?

a Verſammleten] Und führeten das Volck mit ſich von der Hütten zum Fels / darauß er Waſſer bringen ſollte / und da das Wunder-Zeichen ſollte vorgehen / fangen Moſe und Aaron ſelber an zu zweifeln / und können nicht gläuben / daß auß dem Felſen Waſſer kommen ſollte.

b Werden wir] Als wollte er ſagen: Ihr habet dem HErrn eurem GOtt ſo offt widerſtrebet/ daß wir uns deſſen nicht können überreden laſſen/ daß er euch in eurer itzigen gegenwärtigen Noht werde zu Hülffe kommen/ deñ ihr ſeyd nicht werth/ daß euch GOtt ſeine Verheiſſungen halte. [Kan es derowegen auch geſchehen/ daß vortreffliche Männer zu Zeiten in Kleinmühtigkeit und Unglauben gerahten / darum ſie eben ſo wol beten und ſagen müſſen: Führe uns nicht in Verſuchung.]

11 Und Moſe hub ſeine Hand auff / und ſchlug den Fels mit dem Stabe [b] zwey mal/ da ging viel Waſſer herauß/ daß die Gemeine [b] tranck und ihr Vieh.

a Zwey mal] Da er nur ein mal hätte ſchlagen ſollen. Denn er gläubete nicht/ daß auff den erſten Streich Waſſer erfolgen würde/ und ſtund noch im Zweifel/ ob nach dem andern Streich etwas würde herauß kommen.

b Tranck] Biß ſie alle den Durſt gelöſchet hatten. [Denn Gottes Güte iſt ſo groß / daß er zu weilen mit ſeiner Gnade und Gutthat unſern Unglauben überwindet/ und uns gibt/ das wir nicht hätten hoffen dürffen. Der Fels aber hat Chriſtum bedeutet / 1 Cor. 10. Denn derſelbe träncket die Chriſtliche Kirche mit ſeinem Blut / durch welchen Tranck die Rechtgläubigen gelabet und erqvicket werden. Die Ungläubigen aber mißbrauchen es zu ihrem Gericht und Verdammniß/ 1 Cor. 11.]

12 Der HErr aber [a] ſprach zu Moſe und Aaron: Darum/ † daß ihr nicht an mich [b] * gegläubet habet/ daß ihr mich [c] heiligtet vor den Kindern Iſrael / ſollet ihr dieſe Gemeine nicht ins Land [d] bringen/ das ich ihnen geben werde. † Num. 27/14. Deut. 1/37. c. 32/51.

a Sprach] Denn er durch dieſen deß Moſis und Aarons Unglauben ſehr erzürnet worden.

b Gegläubet] Nemlich/ in dieſem Thun.

* H. Luth.] Zweifel iſt eine Sünde. Es wurde aber hierdurch angedeutet / daß das Volck deß Geſetzes durch ihren Lehrer/ den Moſen/ nicht konnte zur Seligkeit gebracht werden/ und daß zu Chriſti Zeiten das ungläubige Jüdiſche Volck fallen werde.

c Heiligtet] Nemlich/ daß ihr mir Zeugniß gegeben hättet/ wie ich ein warhafftiger GOtt ſey / und meine Verheiſſungen halte / dazu auch gegen den Unwürdigen mich gütig erzeiget/ ſondern habet ſelber an der Warheit meiner Verheiſſungen und an meiner Güte gezweifelt.

d Bringen] Sondern ſollet alle beyde ſterben / ehe denn ihr das Land Canaan erreichet. [Weil wir demnach ſehen/ daß auch Moſe und Aaron um ihres Unglaubens willen zeitliche Strafe leiden müſſen / ſollen wir darauß lernen / daß bey GOtt keine Anſehung der Perſon gelte/ und ſollen ſeinen Verheiſſungen trauen / ob gleich der Leute Sünden und Ubertretungen groß ſeyn.]

13 Das iſt das † Hadder-Waſſer / darüber die Kinder Iſrael mit dem HErrn [a] hadderten/ und er [b] geheiliget ward an ihnen.

† Exod. 17/7. Deut. 32/51. Pſal. 106/32. Ezech. 47/19.

a Hadderten] Das iſt: Da die Kinder Iſrael murreten wider den HErrn / als ob ſie in der Wüſten würden müſſen Durſtes ſterben/ und könnte GOtt nicht halten/ was er ihnen verheiſſen hatte/ daß er ſie nemlich durch die Wüſten ins Land Canaan führen wollte/ in welchen Unglauben auch Moſe und Aaron gefallen ſeyn / aber der HErr hat nicht mit ihnen gehandelt/ wie ſie wol verdienet/ ſondern ihnen Gutes gethan/ ob ſie wol deſſen nicht werth geweſen.

b Geheiliget] Das iſt: Er hat mit der That bezeuget/ in dem er ihnen Waſſer gegeben/ da ſie gedürſtet/ daß er ein heiliger/ warhafftiger/ gütiger und gnädiger GOtt ſey.

14 III. UNd Moſe ſandte Botſchafft [a] auß Kades zu dem Könige der Edomiter/ alſo läſſet dir dein [b] Bruder Iſrael ſagen: [c] Du weiſſeſt alle Mühe / die uns betreten hat.

a Auß Kades] Zu welcher Stadt / weil ſie an der Wüſten Zin lag/ ſie etwas näher hinzu kommen waren.

b Bruder] Denn die Iſraeliten waren von Jacob mit dem Zunamen Iſrael herkommen / und hatten die Edomiter von Eſau mit dem Zunamen Edom ihren Urſprung. Es waren aber Jacob und Eſau zween leibliche Brüder / und dazu Zwillinge geweſen.

c Du weiſſeſt] Als wollten ſie ſprechen: Es iſt dir ohne Zweifel unverborgen/ was wir bißher für Widerwertigkeit und Elend außgeſtanden haben. Darum ſo erzeige dich von wegen der Blutfreundſchafft/ und in Erwegung unſers außgeſtandenen Unglücks willfährig und freundlich gegen uns/ für die GOtt ſelber zu ſorgen ſich nicht beſchweret hat.

15 Daß unſere Väter in Egypten hinab gezogen ſind/ und wir lange Zeit in Egypten gewohnet haben/ und die Egypter handelten uns und unſere Väter übel.

16 Und wir ſchryen zu dem HErrn/ der hat unſere Stimme erhöret / und einen Engel geſandt/ und auß Egypten geführet. Und ſihe / wir ſind zu Kades in der Stadt an deinen Grentzen.

17 Laß uns durch dein Land [a] ziehen / wir wollen [b] nicht durch Aecker noch Weinberge gehen / auch nicht Waſſer auß den Brunnen [c] trincken/ die [d] Landſtraſſe wollen wir ziehen / weder zur Rechten noch zur Lincken weichen/ biß wir durch deine Grentze kommen.

a Ziehen] Mit einem ſichern Geleite und ohne Schaden.

b Nicht durch] Das iſt: Im Durchziehen wollen wir dein Feld und Weinberge nicht beſchädigen.

c Trincken] Denn es hatte am ſelben Ort Landes nicht viel Waſſer.

d Landſtraſſe] [Denn es gebühret einem frommen Kriegs-Oberſten/ daß er ohne Schaden durch der Freunde Land ziehe.

18 Die Edomiter aber ſprachen [a] zu ihnen: Du [b] ſollt nicht durch mich ziehen/ oder ich will dir mit dem Schwert entgegen ziehen.

a Zu ihnen] Nemlich/ zu der Kinder Iſrael Abgeſandten.

b Sollt nicht] Das iſt: Ich will euch keinen Durchzug mit Willen geſtatten/ wollet ihr aber mit Gewalt durchdringen/ wird euch ſolches keines Weges ungeſtraffet hingehen.

19 Die Kinder Iſrael [a] ſprachen zu ihm: Wir wollen auff der gebähnten [b] Straſſen ziehen/ und ſo wir deines Waſſers trincken/ wir und unſer Vieh/ ſo wollen wir es [c] bezahlen / wir wollen nichts denn nur [d] zu Fuſſe hindurch ziehen.

a Sprachen] Das iſt: Die Geſandten hielten weiter an um einen freyen ungehinderten Durchzug.

b Straſſen] Die ſonſten jederman offen ſtehet/ damit wir dem Samen auff dem Felde keinen Schaden thun.

c Bezahlen] Viel weniger begehren wir dich oder die Deinen zu beſchädigen. Darum iſt unſernt halben keine Gefahr zu beſorgen/ ſo begehren wir auch nichts Unbilliges oder Groſſes.

d Zu Fuſſe] Ihr habet euch vor dieſem Fußvolck nichts zu befahren/ daß keine groſſe Krafft/ und viel mehr Weiber und Kinder/ als Waffen mit ſich führet.

20 Er aber ſprach: Du [a] ſollt nicht herdurch ziehen. Und die Edomiter zogen auß/ ihnen entgegen mit mächtigem Volck/ und ſtarcker Hand.

a Sollt nicht] Das iſt: Ich will euch keinen freyen Paß oder Durchzug geſtatten.

21 Alſo wegerten die Edomiter Iſrael zu vergönnen durch ihre Grentze zu ziehen/ und (das Volck) Iſrael [a] wich von ihnen.

a Wich] Und haben einen andern Weg vorgenommen/ dadurch ſie ins Land Canaan kommen könnten. Denn ſie durfften das Land der Edomiter nicht mit Gewalt überziehen oder einnehmen/ weil ihnen Gott zuvor geſaget hatte/ wie Deut. 2/9. geleſen wird/ daß er ihnen von demſelben Lande nichts zur Beſitzung einräumen wollte. [Denn was wir mit gutem Gewiſſen nicht beſitzen kön̄en/ das ſollen wir auch nicht begehren.

22 Und die Kinder Iſrael brachen auff von †Kades/ und kamen mit der gantzen Gemeine gen Hor am Gebirge. † Num. 33/37.

23 IV. UNd der HErr redete mit Moſe und Aaron zu Hor am Gebirge/ an den Grentzen deß Landes der Edomiter/ und ſprach:

24 Laß ſich Aaron [a] ſam̃len zu ſeinem Volck/ denn er ſoll nicht in das Land kommen/ das ich den Kindern Iſrael gegeben habe/ darum/ daß ihr meinem Munde ungehorſam geweſen ſeyd/ bey dem Hadder-Waſſer.

a Sammlen] Das iſt: Die Zeit iſt herbey kommen/ daß Aaron ſterben ſoll/ und auß dieſem Leben abſcheide zu ſeinen heiligen Vor-Aeltern/ die vor ihm im wahren Glauben von hinnen gefahren ſeyn/ und bey Gott leben.

25 Nim̃ aber †Aaron und ſeinen Sohn Eleazar/ und führe ſie auff Hor am Gebirge. † Num. 27/13. cap. 33/38. Deut. 32/50.

26 Und zeuch Aaron ſeine [a] Kleider auß/ und zeuch ſie Eleazar an/ [b] ſeinem Sohn/ und Aaron ſoll ſich daſelbſt ſammlen/ und ſterben.

a Kleider] Nemlich/ ſeine prieſterliche Kleider.

b Seinem Sohn] Mit welcher Ceremonie du den Sohn in die Beſitzung deß Hohenprieſter-Amts einführen ſollt.

27 Da that Moſe/ wie ihm der HErr geboten hatte/ und ſtiegen auff Hor am Gebirge vor der gantzen Gemeine.

28 Und Moſe zog Aaron ſeine Kleider auß/ und zog ſie Eleazar an/ ſeinem Sohn/ und Aaron †ſtarb daſelbſt oben auff dem Berge. Moſe aber und Eleazar ſtiegen herab vom Berge. † Deut. 10/6. cap. 32/50.

29 Und da die gantze Gemeine ſahe/ daß [a] Aaron dahin war/ [b] beweineten ſie ihn dreyſſig Tage/ das gantze Haus Iſrael.

a Aaron] Ihr geweſener Hoherprieſter.

b Beweineten] Ob wir wol mit unſerm Weinen und Klagen den Todten nichts helffen können/ dazu auch die Frommen ſolcher Hülffe nicht bedürffen: So gebühret dennoch den Chriſten/ daß ſie ihrer Freunde/ und ſonderlich vortrefflicher Leute Abſterben beklagen/ damit ſie ihre Chriſtliche und gottſelige Zuneigung gegen ihnen zu verſtehen geben. Und geſchicht es gemeiniglich/ daß welche Oberkeit und Vorgeſetzte das Volck bey ihrem Leben ſchilt/ und ihnen übel nachredet/ um dieſelben trauret es hernach/ wenn ſie verlohren ſeyn.]

Das XXI. Capitel.

I. EIn König der Cananiter/ ſo wider die Kinder Iſrael ſtreitet/ wird überwunden/ v. 1. II. Darnach/ als die Kinder Iſrael murren/ werden ſie mit feurigen Schlangen geſtraffet/ welche aber die eherne Schlange/ ſo ein Vorbild Chriſti geweſen/ wie er am Creutz gehangen/ anſehen/ werden erhalten/ v. 5. III. Und wird den Kindern Iſrael abermal Waſſer durch ein Wunderwerck gegeben/ v. 16. IV. Sihon/ der Amoriter König/ da er wider die Iſraeliten ſtreitet/ verleuret ſein Leben und Königreich darüber/ v. 21. V. Alſo gehet es auch dem Könige Og zu Baſan/ der einer von den Rieſen war/ v. 33.

1 UNd da der [a] Cananiter/ der König Arad/ der gegen Mittag wohnete/ hörete/ daß Iſrael herein kömmt durch den Weg der [b] Kundſchaffer/ ſtritt er wider Iſrael/ und führete etliche gefangen.

a Cananiter] Denn der Berg Hor lag auff die Grentze deß Landes Canaan/ daß alſo die Kinder Iſrael nicht weit mehr zu demſelben hatten.

b Kundſchaffer] Nemlich/ durch welchen Weg die zwölff Kundſchaffer deß Volcks Iſrael zuvor ins Land Canaan gezogen waren/ von denen droben/ Cap. 13. zu leſen/ und hat dieſer Cananitiſche König mit den Amalekitern gegrentzet.

2 Da [a] gelobete Iſrael dem HErrn ein Gelübde/ und ſprach: Wenn du diß Volck unter meine Hand [b] gibſt/ ſo will ich ihre Städte [c] verbannen.

a Gelobet] Auff daß ſie von Gott den Sieg erhalten könnten wider die Cananiter/ und den zuvor empfangenen Schaden rächen.

b Gibſt] Daß ich ſie überwinde.

c Verbannen] Das iſt: Ich will/ oder wir wollen alle Einwohner umbringen/ und die Stadt in den Brand ſtecken.

3 Und der HErr [a] erhörete die Stimme Iſrael/ und [b] gab die Cananiter/ und verbanneten ſie ſammt ihren Städten/ und hieß die Stäte [c] Harma.

a Erhörete] Denn es war ohne das Gottes Wille und Meynung/ das die Cananiter von wegen ihres gottloſen Lebens und greulichen Laſtern/ die ſie von langen Zeiten her getrieben/ zu Grunde vertilget und außgerottet werden ſollten.

b Gab] Alſo/ daß der Cananiter Kriegsvolck im Streit unten gelegen.

c Harma] Das iſt: Ein Bann. Denn dieſelbe Städte waren durch ein Gelübde zum Untergang beſtimmet und verordnet/ welches durch den Bann oder Verbannung allhie gemeynet und verſtanden wird. [Gleich wie aber die Kinder Iſrael im erſten Streit unten gelegen/ endlich aber den Sieg davon bringen: Alſo geſchichts/ daß die Chriſten/ wenn ſie zu dem himmliſchen Vaterlande reiſen/ eine Zeitlang von den Anläuffen deß Teufels gleichſam vor überwunden angeſehen werden/ welche doch/ wenn ſie wiederum Buſſe thun/ und den Sohn Gottes mit Glauben anruffen/ endlich einen herrlichē Sieg davon bringen/ und Erben deß ewigen Lebens werden.]

4 Da [a] zogen ſie von Hor am Gebirge auff dem [b] Wege vom Schilffmeer/ daß ſie um der Edomiter Land hinzögen.

a Zogen ſie] Nemlich/ die Iſraeliten/ auff dem Befehl deß HErrn.

b Wege] Alſo/ daß ſie von der richtigen Landſtraſſen/ die zum Lande Canaan führete/ etwas abgewichen/ und gen Salmona kommen ſeyn/ von dannen ſie ferner fortgereiſet/ und in Phunon ſich gelagert haben/ wie hernach Cap. 33/42. zu ſehen/ welcher Weg vom Lande Canaan abführete/ daß es viel mehr das Anſehen hatte/ als würden ſie wieder viel eher in Egypten/ als ins Land Canaan kommen/ dadurch die Kinder Iſrael verdroſſen worden/ wie hernach folget/ und konnte doch nicht anders ſeyn/ weil ſie durch der Edomiter Land nicht ziehen durfften/ wie im vorigen Capitel gemeldet.

5 II. UNd das Volck ward [a] verdroſſen auff dem Wege/ und [b] redete wider Gott und wider Moſen: Warum haſt du uns auß Egypten geführet/ daß wir ſterben in der Wüſten? Denn es iſt kein Brot noch Waſſer hie/ und unſere Seele [c] eckelt über dieſer loſen Speiſe.

a Verdroſſen] Denn es war ihnen ſehr zuwider/ daß ſie ſo einen weiten Weg umgeführet wurden.

b Redete] Auß Ungeduld.

c Eckelt] Das iſt: Ob wir wol das Man zur Speiſe haben/ welches uns täglich vom Himmel gegeben wird: So iſt es doch nichts werth/ und weil wirs itzt biß ins viertzigſte Jahr geſſen haben/ ſeyn wir deſſen ſo überdrüſſig worden/ daß wir es nicht ohne Widerwillen und Unluſt anſchauen können. [Alſo haben heutiges Tages ihrer viel einen Verdruß ob den Evangeliſchen Predigten/ weil ſie hören/ daß man immerdar einerley Lehre wiederholet/ aber ſolche Undanckbahrkeit wird zu ſeiner Zeit ſchwerlich geſtrafet werden. Und lehret uns Paulus 1 Cor. 10. Wie uns diß Exempel der ernſtlichen Strafe Gottes/ ſo hernach folget/ auch vorgeſchrieben ſey.]

6 Da ſandte der HErr [a] * feurige †Schlangen unter das Volck/ die biſſen das Volck/ daß ein groß Volck in Iſrael ſtarb. † Sap. 16/5. 1 Cor. 10/9.

a Feurige] Das iſt: Eine ſolche Art/ welche die jenigen/ ſo ſie angriffen/ mit einem ſolchen hitzigen Gifft anſteckten/ daß ſie davon entzündet einen ſchmertzlichen und jammerlichen Tod nahmen. [Diß Exempel deß gerechten Zorns und Strafe Gottes ſoll uns von der Ungeduld und Murren wider Gott abhalten.]

* H. Luth.] Darum hieſſen ſie feurige/ daß die Leute von ihnen gebiſſen/ durch ihr Gifft feuerroht wurden/ und vor Hitze ſturben/ wie an der Peſtilentz oder Carbunckel/ ꝛc.

7 [a] Da kamen ſie zu Moſe/ und ſprachen: Wir haben geſündiget/ daß wir wider den HErrn und wider dich [b] geredet haben/ bitte den HErrn/ daß er die Schlangen von uns [c] nehme. Moſe bat für das [d] Volck.

a Da kamen] Nemlich/ als die Schlangen ſchon ihrer viel gebiſſen/ und eine groſſe Menge Volcks umkommen war/ durch welche Strafe die andern Iſraeliten gedemühtiget worden/ daß ſie Buſſe gethan.

b Geredet] Das iſt: Auß Ungeduld gemurret.

c Nehme] Daß wir nicht ſo jämmerlich umkommen.

d Volck] Welches ſich ſo offt bißher auffrühriſch und undanckbahr erzeiget hatte. [Denn man ſoll den Bußfertigen die Verzeihung der Sünden nicht abſchlagen.]

8 Da ſprach der HErr zu Moſe: Mache dir eine †eherne Schlange/ und richte ſie zum [a] Zeichen auff/ wer gebiſſen iſt/ und ſihet ſie an/ der [b] ſoll leben. † Joh. 3/14.

a Zeichen] Daß ſie durch ein beſonders Wunderzeichen erhalten werden.

b Soll leben] [So groß iſt Gottes Güte/ daß er nicht will den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe.]

9 Da machte Moſe eine eherne Schlange/ und [a] richtete ſie auff zum Zeichen/ und wen̄ jemand eine Schlange biß/ ſo ſahe er die eherne Schlange an/ und blieb leben.

a Richtete] [Dieſe Geſchicht erkläret Chriſtus/ Joh. 3. da er ſaget: Gleich wie Moſe in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ alſo muß deß Menſchen Sohn auch erhöhet (das iſt/ ans Creutz geſchlagen) werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Denn die alte Schlange/ der Teufel/ hat mit ſeinem gifftigen Biß/ nemlich/ durch die Sünde/ das menſchliche Geſchlecht dermaſſen vergifftet/ daß es durch die ewige Brunſt und Hitze deß hölliſchen Feuers hätte müſſen verderben. Aber als Chriſtus/ der/ ſo viel die äuſſerliche Geſtalt und menſchliche Natur belanget/ uns in allem gleich war/ die Sünde außgenommen/ ans Creutz auffgehaben worden/ hat er mit ſeinem Leiden uns verdienet/ daß alle die/ ſo ihn mit Glauben anſchauen/ das iſt/ all ihr Vertrauen auff ihn ſetzen/ deß ewigen Todes nicht ſterben/ ſondern um ſeinent willen durch den Glauben das ewige Leben haben ſollen.

10 Und die Kinder Iſrael zogen auß/ und lagerten ſich in Oboth.

11 Und von Oboth zogen ſie auß/ und lagerten ſich in †Jim/ am Gebirge Abarim/ in der Wüſten gegen (das Land) Moab über/ gegen der Sonnen Auffgang. † Num. 33/44. 47.

12 Von dannen zogen ſie/ und lagerten ſich am Bach Sared.

13 Von dannen zogen ſie/ und lagerten ſich diſſeit am [a] *Arnon/ welcher iſt in der Wüſten/ und herauß reichet von der Grentze der Amoriter. Denn †Arnon iſt die Grentze Moab/ zwiſchen Moab und den Amoritern. † Jud. 11/13.

a Arnon] Iſt ein hoher Fels/ darunter ein Waſſer fleuſſet gleiches Namens.

* H. Luth.] Iſt derſelbe hohe Fels/ der in Beſupha/ das iſt/ in Wolcken/ Winden und Wetter ſtehet/ unten flieſſen Bäche/ und er an denſelben ſeinen Bächen hin währet biß gen Ar.

14 Daher ſpricht man in dem Buch von den [a] Streiten deß HErrn/ das [b] Vaheb in Supha/ und die [c] Bäche am Arnon.

a Streiten] In welchem Buch die Kriege beſchrieben werden/ die Gott durch ſein Volck Iſrael wider ihre Feinde geführet hat. Diß Buch aber iſt nicht mehr verhanden. [Und haben wir Bücher genug in der Kirchen/ welche uns den Willen Gottes lehren/ ſo viel uns zu unſerer Seligkeit zu wiſſen von nöhten iſt.]

b Vaheb] Nemlich/ dieſelbe Stadt/ welche GOtt in Supha/ das iſt/ in einem Sturmwind umgekehret hat.

c Bäche am Arnon] Nemlich muß man hierunter verſtehen: Hat Gott anderswohin gerichtet/ daß daſſelbe Waſſer itzt einen andern Gang hat.

15 Und die [a] Qvelle der Bäche/ welche reichet hinan zur Stadt Ar/ und lencket ſich/ und iſt die [b] Grentze Moab.

a Qvelle] Nemlich/ der Urſprung derſelben Waſſer iſt itzt an einen andern Ort. Denn es pfleget durch Ungewitter und Erdbeben zu geſchehen/ daß an einem Ort neue Flüſſe hervor kommen.

b Grentze] Das iſt: Derſelbige Fluß fleuſſet an der Stadt Ar hin/ und iſt deß Landes Moab aͤuſſerſte Grentze/ welches damit von den andern Ländern abgeſchieden wird. [Dieſe Geſchicht und Hiſtorie zwar iſt heutiges Tages nicht mehr verhanden/ denn nur ſo viel man auß den kurtzen Worten dieſes Textes die Muhtmaſſung und Nachrichtung haben kan. Darum der guthertzige Leſer dieſe Erklärung/ dabey keine Gefahr zu beſorgen/ im beſten auffnehmen wolle. Denn die Worte ſeyn an ihnen ſelbſt ſehr dunckel/ und von andern auff mancherley Weiſe außgeleget worden.

16 III. UNd von dannen zogen ſie zum [a] Brunnen/ das iſt der Brunn/ davon der HErr zu Moſe [b] ſagete: Sam̃le das Volck/ ich will ihnen Waſſer geben.

a Brunnen] Welcher nemlich dazumal entſprungen/ als die Kinder Iſrael daſelbſten hinkommen waren/ und Durſt litten.

b Sagete] Ehe denn der Brunnen hervor geqvollen.

17 [a] Da ſang Iſrael diß [b] Lied/ und ſungen um einander über dem Brunnen.

a Da ſang] Nemlich/ nach dem durch ein göttlich Wunderzeichen der Brunnen entſprungen/ welcher das Waſſer reichlich von ſich gegeben.

b Lied] Zum Gedächtniß der göttlichen Gutthat.

18 [a] Das iſt der Brunnen/ den die Fürſten gegraben haben/ die Edlen im Volck haben ihn gegraben/ durch den [b] Lehrer und ihre [c] * Stäbe. Und von dieſer Wüſten zogen ſie gen [d] Mathana.

a Das iſt] Alſo haben die Kinder Iſrael geſungen/ da ſie ſich über das Waſſer gefreuet/ welches ihnen von GOtt gegeben war.

b Lehrer] Nemlich/ durch Moſen/ der bey dieſer Sache das Beſte gethan.

c Stäbe] Es iſt zu vermuhten/ daß auß Gottes Befehl/ durch Moſen gegeben/ die Fürſten der zwölff Stämme mit ihren Stäben am ſelben Ort die Erde geſchlagen/ und alſo durch Gottes Schickung Waſſer zu Wege gebracht haben. Es wird aber dieſe Geſchicht ſonſten nirgends weitläufftiger erzählet/ und kan man nicht mehr davon anzeigen/ als ſo viel die Worte an dieſem Ort Anleitung und Nachrichtung geben/ darum kein Wunder iſt/ daß dieſer Text auff mancherley Weiſe außgeleget worden. Denn es iſt nicht einerley Geſchicht mit der/ die Exodi 17. beſchrieben wird/ wie auch nicht mit der/ davon im vorigen 20. Capitel dieſes Buchs gemeldet worden: Denn die erſte iſt in Raphidim geſchehen/ die andere in der Wüſten Zin: Dieſe dritte aber hat ſich in der Einöde an der Moabiter Grentze zugetragen.

*H. Luth.] Stäbe mögen auch hie heiſſen die Fürſten ſelber/ wie im Jeſaia c.36/6. der König in Egypten ein Stab heiſſet/ darum/ daß ſie das Volck regieren/ wie ein Hirte das Vieh mit ſeinem Stabe.

d Mathana] An einen Ort/ der alſo geheiſſen. Hernach im 33. Capitel werden dieſe der Kinder Iſrael Läger mit etwas andern Namen genennet/ welches doch ſo groß Wunder nicht iſt/ weil offtermals ein Ort zwey Namen hat.

19 Und von Mathana gen Nahaliel/ und von Nahaliel gen Bamoth/

20 Und von Bamoth in das Thal/ das im Felde Moab liget/ zu dem hohen Berge Pißga/ der gegen die Wüſten ſihet.

21 IV. UNd Iſrael ſandte Boten zu Sihon/ dem Könige der Amoriter/ und ließ ihm ſagen:

22 Laß mich durch dein Land ziehen/ wir wollen nicht weichen in die Aecker/ noch in die Weingärten/ wollen auch deß Brunn-Waſſers nicht trincken/ die [a] Land-Straſſe wollen wir ziehen/ biß wir durch deine Grentze kommen.

a Land-Straſſe] Das iſt: Wir wollen dich oder die Deinen nicht beleidigen/ ſondern ohne Schaden durchziehen/ welches kein unbilliges Begehren war.

23 Aber Sihon [a] geſtattete den Kindern Iſrael den Zug nicht durch ſeine Grentze/ ſondern ſammlete alle ſein Volck/ und zog auß/ Iſrael entgegen/ in die Wüſten/ und als er gen Jachza kam/ ſtritt er wider Iſrael.

a Geſtattete] Denn er war ihnen feind/ und trauete ihnen nicht.

24 Iſrael aber ſchlug ihn † mit der [a] Schärffe deß Schwerts/ und nahm ſein Land ein/ von Arnon an biß an den [b] Jabok/ und biß an die Kinder Ammon/ denn die Grentzen der Kinder Ammon [c] waren feſte.

† Deut. 2/33. cap. 29/7. Joſ. 24/8. Pſal. 135/11. Pſ. 136/19. Amos 2/9.

a Schärffe] Das iſt: Die Amoriter ſeyn von den Kindern Iſrael biß auffs Haupt erleget worden.

b Jabok] Welcher ein Fluß geweſen/ alſo genennet/ deſſen auch Gen. 32/22. gedacht wird.

c Waren feſte] Derowegen die Kinder Iſrael für das Beſte anſahen/ daß ſie die Am̃oniter das mal unangefochten lieſſen.

25 Alſo nahm Iſrael alle dieſe Städte/ und wohnete in allen Städten der Amoriter/ zu Heßbon/ und allen ihren [a] * Töchtern.

a Töchtern] Das iſt: In den kleinen Städten und Flecken/ zu der groſſen Haupt-Stadt Heßbon gehörig.

* H. Luth.] Das iſt: Dörffern und Flecken/ welche um die Haupt-Stadt Heßbon/ als die Mutter/ herlagen.

26 Denn Heßbon die Stadt [a] war Sihons/ deß Königs der Amoriter/ und er hatte zuvor mit dem Könige der Moabiter [b] geſtritten/ und ihm alle ſein Land angewonnen/ [c] biß gen Arnon.

a War Sihons] Das iſt: Es war die Haupt-Stadt deß gantzen Landes/ und der königliche Sitz.

b Geſtritten] Damit man etlicher Maſſen eine Nachrichtung haben könne/ was vor ein groß Land die Kinder Iſrael dazumal eingenommen/ ſo zeiget Moſe in den folgenden Worten an/ wie ein gut Theil deß Landes Moab zur ſelben Zeit unter deß Königs Sihon Gewalt geweſen ſey/ als er ſein Königreich verlohren.

c Biß gen] Das übrige Theil hatten die Moabiter behalten.

27 Daher [a] ſaget man im Sprichwort: Kommet gen Heßbon/ daß man die Stadt Sihon [b] baue und auffrichte.

a Saget man] Das iſt: Die Amoriter haben von dem herrlichen Sieg ihres Königs ein ſolch Lied gemachet/ und es ihm zu Ehren geſungen/ der armen überwundenen Moabiter aber damit geſpottet.

b Baue] Die Meynung iſt dieſe: Die Stadt unſers Königs iſt ſo gewaltig und feſt/ daß jederman zu derſelben ſeine Zuflucht haben/ und Sicherheit darinnen ſuchen ſoll. Und iſt wol werth/ daß ſie noch mehr befeſtiget/ und mit köſtlichen Gebäuden gezieret werde. Weil ſie ihrem Könige ſo einen guten und getreuen Dienſt geleiſtet hat/ die Moabiter zu bekriegen.

28 Denn [a] Feuer iſt auß Heßbon gefahren/ eine [b] Flamme von der Stadt Sihon/ die hat gefreſſen Ar der Moabiter/ und die Bürger der Höhe Arnon.

a Feuer] Das iſt: Ein Kriegs-Heer iſt auß Heßbon gezogen/ welches die Moabiter/ ſo in der Stadt Ar/ und neben dem Berge oder Waſſer Arnon gewohnet/ überwunden und vertilget hat.

b Flamme] Iſt einerley Meynung/ wird nur mit andern verblümten Worten wiederholet.

29 Wehe dir/ Moab/ du Volck [a] Camos biſt verlohren/ man hat ſeine Söhne in die [b] Flucht geſchlagen/ und ſeine Töchter gefangen geführet/ Sihon/ dem Könige der Amoriter.

a Camos] Welches den Abgott Camos anbetet und verehret. Denn der Moabiter GOtt alſo geheiſſen hat. Als wollten ſie ſagen: Es iſt um euch Moabiter ſamt eurem Gott geſchehen/ der weder euch noch ſich ſelber retten können.

b Flucht] Das iſt: Euer Gott Camos hat mögen leiden/ und zuſehen/ daß ſeine Diener und Dienerinnen/ welche doch in ihrem Gottesdienſt ſehr andächtig geweſen/ entweder erſchlagen/ oder gefänglich ſeyn hinweg geführet worden.

30 Ihre Herrlichkeit iſt zu nicht worden/ [a] von Heßbon biß gen Dibon/ ſie iſt verſtöret biß gen Nopha/ die da langet biß gen [b] Medba.

a Von Heßbon] Das iſt: Da ſie zuvor/ von wegen ihrer groſſen Macht/ um die Hauptſtadt Heßbon her ihre Herrſchafften hatten/ und derſelben ein Schrecken waren/ und eine Furcht einjageten/ ſo haben ſie itzund daſſelbe gantze umligende Land verlohren/ und ſeyn biß gen Dibon zurücke getrieben worden.

b Medba] Das iſt: Die Stadt Nopha iſt nicht weit von einer andern Stadt/ Medba genannt/ ab gelegen.

31 Alſo wohnete Iſrael [a] im Lande der Amoriter.

a Im Lande] Nemlich/ im ſelben Theil/ welches die Amoriter zuvor den Moabitern abgewonnen hatten.

32 Und Moſe ſandte auß [a] Kundſchaffer gen Jaeſer/ und gewonnen ihre [b] Töchter/ und nahmen die Amoriter ein/ die darinnen waren.

a Kundſchaffer] Die alle Gelegenheiten abſehen ſollten/ welcher Maſſen dieſelbige Stadt könnte überwältiget und erobert werden.

b Töchter] Das iſt: Ihre Flecken/ ſo um die Stadt her lagen. Und hat es das Anſehen/ als ob ſie dieſelbe Stadt das mal nicht einbekommen/ weil der König Og zu Baſan (von dem bald hernach folgen wird) mit einer gewaltigen Heers-Krafft ihnen entgegen gezogen/ zu dem ſie ſich lencken müſſen/ darum ſie dazumal mit dem/ was ſie innen gehabt/ ſich vergnügen laſſen/ und wider den König Og ſich gerüſtet. [Es hatte aber Gott dem Abraham und ſeinen Nachkommen der Amortiter Land vor vier hundert Jahren verheiſſen/ Gen. 15/16. Welche Jahre er den Amoritern zur Buſſe gegeben/ ob ſie ſich unterdeß bekehren wollten. Aber weil keine Beſſerung an ihnen zu ſpüren oder zu hoffen war/ ſondern viel mehr je länger je arger wurden/ und die Benachbahrten mit Gewalt unter drückten/ ihrer auch noch dazu ſpotteten/ und Hochmuht mit ihnen trieben/ ſo werden ſie von den Kindern Iſrael erſchlagen/ und verlieren ihre Herrſchafften. Denn wenn die Unbußfertigen der Güte und Langmühtigkeit Gottes eine gute geraume Zeit mißbrauchet haben/ und dazu noch andere ſchimpfflich verſpotten/ ſo straffet er ſie endlich hernach deſto härter/ und hält ſeinen Außerwählten auffs ſteiffeſte und feſteſte/ was er ihnen verſprochen hat/ ob gleich die Erfüllung ſeiner Verheiſſungen eine Zeitlang auffgeſchoben wird.]

33 Und [a] wandten ſich/ und zogen hinauff deß Weges zu Baſan.

V. DA zog † auß/ ihnen entgegen/ Og/ der König zu Baſan/ mit alle ſeinem [b] Volck/ zu ſtreiten in Edrei. † Deut. 3/3. c. 29/7.

a Wandten ſich] Nemlich von der Stadt Jaeſer.

b Volck] So viel er deſſen auffbringen können. Es iſt aber derſelbige Og ein Rieſe geweſen/ der ein eiſern Bette gehabt neun Ellenbogen lang/ Deut. 3/11. Darum die Kinder Iſrael ſich vor ihm gefürchtet/ und deß hernachfolgenden göttlichen Troſtes bedürfft haben.

34 Und der HErr ſprach zu Moſe: Fürchte dich nicht [a] vor ihm/ denn ich habe ihn in [b] deine Hand gegeben mit Land und Leuten/ und ſollt mit ihm thun/ wie du mit Sihon/ dem Könige der Amoriter gethan haſt/ der zu Heßbon wohnete.

a Vor ihm] Wie groß und mächtig er auch ſey.

b Deine Hand] Das iſt: Du ſollt ihn überwinden/ und ſein Land unter dich bringen.

35 Und ſie ſchlugen ihn und ſeine [a] Söhne/ und alle ſein Volck/ biß daß keiner [b] überblieb/ und nahmen das Land ein.

a Söhne] Die auch Rieſen geweſen.

b Uberblieb] Von ſo groſſem und mächtigem Volck. [Alſo düncket uns der Satan/ welcher ſich wider uns ſetzet/ wenn wir ins himmliſche Vaterland eingehen ſollen/ ſonderlich in Todes-Nöhten/ ſchrecklicher und mächtiger ſeyn/ denn irgend ein Rieſe: Aber wenn wir uns auff die Verheiſſungen deß Evangelii feſtiglich verlaſſen/ ſo werden wir den Sieg wider ihn erhalten/ und das himmliſche Erbe erlangen/ welches uns Chriſtus durch ſein Blut erworben hat.]

1 Darnach zogen die Kinder Iſrael/ und lagerten ſich in das Gefilde Moab/ jenſeit dem Jordan/ gegen Jericho.

Das XXII. Capitel.

I. BAlak/ der Moabiter König/ fürchtet ſich vor den Kindern Iſrael/ und läſſet den Propheten Bileam zum erſten und andern mal beruffen/ daß er das Volck Iſrael verfluchen ſolle/ v. 2. II. Der geldhungerige und ehrgeitzige Prophet reiſet endlich zum Könige/ v. 21. III. Und da er auff dem Wege iſt/ wird ſein ungereimtes Vornehmen von dem Engel deß HErrn und von der Eſelin verworffen. Nichts deſto weniger zeucht er weiter fort/ v. 23.

2 UNd da [a] Balak/ der Sohn Zipor/ ſahe alles/ was Iſrael [b] gethan hatte den Amoritern/

a Balak] Nemlich/ der Moabiter König.

b Gethan] Wie nemlich die Kinder Iſrael die Amoriter erſchlagen/ und ihr Land eingenommen hatten.

3 Und daß ſich die [a] Moabiter ſehr fürchten vor dem Volck/ das ſo groß war/ und daß den Moabitern grauete vor den Kindern Iſrael/

a Moabiter] Seine Unterthanen/ die er wider die Iſraeliten zum Streit anführen wollte.

4 Und ſprachen zu den [a] Aelteſten der Midianiter: Nun wird dieſer Hauffe [b] auffreſſen/ was um uns iſt/ wie ein Ochſe Kraut auff dem Felde auffriſſet. Balak aber/ der Sohn Zipor/ war zu der Zeit König der Moabiter.

a Aelteſten] Das iſt: Zu der Midianiter Oberſten/ die der König als Nachbahren zu ſich beruffen laſſen/ auff daß ſie ſämmtlich den Kindern Iſrael könnten widerſtehen/ und Rettung thun.

b Auffreſſen] Das iſt: Es wird dieſem Volck niemand entrinnen/ noch ihre Gewalt auffhalten können/ dafür weder feſte Städte noch Schlöſſer etwas werden helffen mögen/ ſondern ſie werden es alles verzehren/ verheeren und verwüſten. Darum ſo wollet ihr die allgemeine und vor Augen ſchwebende Gefahr wol betrachten und zu Hertzen führen/ denn wenn unſer Land eingenommen und verheeret iſt/ ſo werden ſie eures auch nicht ſchonen. Darum greiffet zur Wehre/ und laſſet uns einander beyſtehen/ damit wir den Feind männlich abtreiben. [Es hatte aber GOtt den Moabitern gantzer viertzig Jahr zur Buſſe gegeben/ denn ſo viel waren ſeither dem Außgang der Kinder Iſrael auß Egypten verlauffen/ aber weil ſie die Langmühtigkeit GOttes biß daher verachtet und in den Wind geſchlagen/ ſeyn ſie itzt ſo kleinmühtig und zaghafftig/ daß ſie nicht wiſſen wo auß. Alſo geſchicht denen/ die auff vielen Anmahnungẽ zur Buſſe nichts geben wollen/ und alles laſſen für Ohren gehen/ biß ſie mit dem Schrecken deß Gewiſſens ein mal plötzlich überfallen/ und gleichſam zu Boden geſchlagen werden/ alſo gar/ daß auch etliche darüber in Verzweifelung gerahten.]

5 Und er ſandte † [a] Boten auß zu Bileam/ dem Sohn Beor/ gen [b] Pethor/ der wohnete an dem Waſſer im Lande der Kinder [c] ſeines Volcks/ daß ſie ihn forderten/ und ließ ihm ſagen: Sihe/ es iſt ein Volck auß Egypten gezogen/ das [d] bedecket das Angeſicht der Erden/ und liget gegen [e] mir.

† Joſ. 24/9.

a Boten] Das iſt: Er fertigte vornehme und ſtattliche Geſandten ab/ welche er von den Anſehnlichſten im Moabitiſchen und Midianitiſchen Volck nahm.

b Pethor] Dieſer Ort wird 2 Petr. 2/15. Boſor genennet/ weil bey den Ebräern das Th. offtermals wie ein ſ. außgeſprochen wird.

c Seines Volcks] Er wohnete in ſeinem Vaterlande Pethor geheiſſen/in einem Waſſer gelegen/im Lande der Kinder Ammon.

d Bedecket] Von wegen ſeiner groſſen Menge.

e Mir] Das iſt: Es hat ſein Lager gerade gegen meinem Lande und Königreich auffgeſchlagen/ daher ich abnehmen muß/daß ſie daſſelbe anfallen wollen.

6 So komm nun/ und [a] verfluche mir das Volck/deñ es iſt mir zu [b] mächtig/ob ich es ſchlagen möchte/und auß dem Lande vertreiben/ denn ich weiß/ daß/ welchen du ſegneſt/ der iſt geſegnet / und welchen du verflucheſt/der iſt verfluchet.

a Verfluche] Das iſt: Thue es in den Bann/und übergib es allen Teufeln in der Höllen/auff daß ihm Gott kein Glück gebe in ſeinem Thun. Denn als Balak der Sachen ferner nachgedacht/hat ers davor gehalten/ daß man dem Volck Jſrael nicht allein mit einer äuſſerlichen Gewalt begegnen müſſe/ ſondern auch die geiſtlichen Waffen wider ſie gebrauchen/das iſt/daß ſie mit dem Bann geſchlagen würden. Und machet er ihm gute Hoffnung/wenn irgend ein Wahrſager die Jſraeliten vermaledeye/ und in den Abgrund der Höllen verfluche/ und alſo dem Teufel übergebe/ſo würden ſie kein Glück mehr haben/und unten ligen müſſen.

b Mächtig] Denn ich es nicht überwinden oder ſchlagen kan/es ſey denn zuvor in den Bann gethan/und dem Satan in ſeiner Gewalt übergeben. Darum ſo verfluche es/ weil es die Amoriter ſo greulich ermordet hat.

7 Und die Aelteſten der Moabiter gingen hin mit den Aelteſten der Midianiter/und hatten das [a] Lohn deß Wahrſagens in ihren Händen/ und gingen zu Bileam ein/ und ſageten ihm die Worte Balak.

a Lohn] Welches ſie Bileam/ als einem Wahrſager/zuſtellen/und damit verehren ſollten/ auff daß er käme/und das Volck Jſrael verfluchte.

8 Und er ſprach zu ihnen: Bleibet hie über Nacht/ ſo will ich euch wieder ſagen / wie mir der HErr [a] ſagen wird. Alſo blieben die Fürſten der Moabiter bey Bileam.

a Sagen wird] Ob ihm unſer Vorhaben gefalle oder mißfalle.

9 Und Gott kam zu Bileam/ und ſprach: [a] Wer ſind die Leute/die bey dir ſind?

a Wer ſind] Es war aber GOtt nicht unbewuſt/wer ſie waren/ſondern will/daß der Prophet die Urſache ſelber anzeige/ damit er durch Erzählung von der Moabiter unbilliges Begehren in ſich ſelber gehe/ und auß freyem Willen von ſeinem Vorhaben abſtehe.

10 Bileam ſprach zu GOtt: Balak/der Sohn Zipor/der Moabiter König/hat zu mir geſandt/

11 Sihe/ ein Volck iſt auß Egypten gezogen/und bedecket das Angeſicht der Erden: So komm nun/ und fluche ihm/ ob ich mit ihm ſtreiten möge/ und ſie vertreiben.

12 Gott aber ſprach zu Bileam: Gehe nicht mit ihnen/ verfluche das Volck auch nicht/ denn es iſt [a] geſegnet.

a Geſegnet] Das iſt: Jch bin dieſem Volck gewogen/und will ihm wol thun/ darum ſollt du den Bann-Strahl wider ſie nicht außſchieſſen. [Denn der Bann/ob er wol an ihm ſelber gut iſt/ſo ſoll er doch nicht wider die jenigen gebrauchet werden/welche es nicht verdienet haben/ſonſten iſt er für Gott nicht kräfftig/als wenn der Papſt die Evangeliſchen in den Bann thut/daß ſie ſeiner Päpſtiſchen Abgötterey nicht beypflichten.]

13 [a] Da ſtund Bileam deß Morgens auff/ und ſprach zu den Fürſten Balak: [b] Gehet hin in euer Land/denn der HErr will es nicht geſtatten/daß ich mit euch ziehe.

a Da ſtund] Als Bileam den göttlichen Befehl empfangen/ bleibet er das erſte mal ſtill und daheim ſitzen.

b Gehet hin] Denn ich kan nicht mit euch ziehen/ noch das Volck Jſrael verfluchen. [Hieran hat Bileam recht gethan/wenn er nur beſtändig blieben wäre. Denn es ſollen die Prediger der weltlichen Oberkeit zu Gefallen nicht thun/das dem Worte Gottes zuwider iſt.]

14 Und die Fürſten der Moabiter machten ſich auff/ [a] kamen zu Balak/und ſprachen: Bileam [b] wegert ſich/mit uns zu ziehen.

a Kamen] Unverrichteter Sachen.

b Wegert] Mit Vorwendung/ daß es ihm von Gott verboten ſey.

15 Da ſandte Balak noch [a] gröſſere und herrlichere Fürſten/denn jene waren.

a Gröſſere] Das iſt: Jn mehrer Anzahl/ denn er verhoffete/ er wollte den Propheten Bileam mit Gelde beſtechen/ und mit ſtattlichen Verheiſſungen dahin vermögen/ daß er ſich in ſeinem Dienſt gebrauchen lieſſe.

16 Da die zu Bileam kamen/ ſprachen ſie zu ihm: Alſo läſſet dir ſagen Balak/der Sohn Zipor/ [a] Lieber/wegere dich nicht/zu mir zu ziehen/

a Lieber/wegere] Das iſt: Laß dich durch kein göttliches Eingeben abſchrecken/noch zurücke halten/daß du mir zu Willen werdeſt. [Diß gottloſe Begehren deß halsſtarrigen Königs iſt werth/ daß es zeitlich und ewig geſtraffet werde. Und pflegen die gottloſen Oberkeiten bißweilen von den Kirchendienern dergleichen Sachen zu begehren/daß ſie Gottes außdrückliche Worte ſollen hintan ſetzen/ und ihnen willfahren.]

17 Denn ich will dich hoch ehren/ und was du mir ſageſt/ das will ich [a] thun. Lieber/ komm/und fluche mir dieſem Volck.

a Thun] Das iſt: Wenn du Geld oder groſſe Ehre von mir begehreſt/ſo will ich verſchaffen/ daß dir es wiederfahre.

18 Bileam antwortete/ und ſprach zu den Dienern Balak: † Wenn mir Balak ſein [a] Haus voll Silbers und Goldes gäbe / ſo könnte ich doch nicht [b] übergehen das Wort deß HErrn meines GOttes/ Kleines oder Groſſes zu thun. † Num. 24/13.

a Haus voll] Das iſt: Alle ſeine Schätze und Reichthum/ die er in ſeiner königlichen Schatzkammer hat.

b Ubergehen] Das iſt: Jch kan dem Könige weder in dieſer noch andern Sachen/ ſie treffen gleich viel oder wenig an/ zu Willen werden. [Welches recht und wol von Bileam geſaget iſt. Denn es ſoll ein Kirchen-Lehrer weder mit Gaben noch Dräuworten von dem vorgeſchriebenen Worte Gottes ſich abführen laſſen/ daß er zulaſſen und bewilligen wollte/ was Gott verboten hat.

19 [a] So bleibet doch nun hie auch ihr dieſe Nacht/ daß ich erfahre / was der HErr [b] weiter mit mir reden werde.

a So bleibet] Es wäre dem Bileam wol angeſtanden/ wenn er bey ſeiner Meynung beſtändig geblieben wäre: Aber er fället bald dahin/ und läſſet ſich von der Ehrſucht ſammt dem Geldgeitz einnehmen/daß er verhoffet/ er wolle bey dem Könige Balak hoch ankommen. Darum/ ob er wol auß dem erſten göttlichen Bericht den Willen Gottes allbereit genugſam erkundiget hatte/ jedoch/ weil er eines ſolchen Königs Gnade nicht gerne verſchertzete/ und noch viel lieber die Geſchencke gehabt hätte/ ſo thut er noch einen Anwurff/ und verſuchet alſo den HErrn/ ob er könnte einen andern und widerwertigen Beſcheid vom vorigen erlangen.

b Weiter] Ob er mir auch diß mal zulaſſen will/ daß ich mit euch ziehe/und das Volck Jſrael verfluche.

20 Da kam GOtt deß Nachts zu Bileam/ und ſprach zu ihm: Sind die Männer kommen/dir zu ruffen/ſo mache dich auff/ und zeuch mit ihnen/ doch/was ich dir ſagen werde/ [a] ſollt du thun.

a Sollt du thun] Nemlich/wenn du zu dem Könige Balak kommen wirſt. Denn es hatte GOtt beſchloſſen/ daß er den Bileam vor dem Könige wollte zu Schanden machen/ darum betreuget er ihn etlicher Maſſen mit dieſer ſpöttlichen Antwort/ daß er hinziehen ſoll/ da ihm doch ſein Hinzug durchauß nicht gefiel/wie auß dem Folgenden gut zu ſehen. Und weil Bileam mit der erſten klaren göttlichen Antwort nicht zu frieden/ noch vergnüget ſeyn wollte/ ſondern von dem Geitz und Ehrſucht ſich blenden ließ/ und eine andere widerwertige Antwort begehrete/ ſo geſchicht ihm recht/daß er darüber zu Schanden und Spott wird. [Deñ wenn die Menſchen an dem hellen und klaren Worte Gottes nicht wollen genug haben/ſondern darnach viel mehr ſtreben/ und ihnen das Maul waſſern laſſen/ was ihnen wol und am beſten zuſchläget: So ſchicket ihnen Gott krafftige Jrrthüme/daß ſie verführet werden/ weil ſie der Warheit und Gerechtigkeit nicht von gantzem Hertzen Beyfall geben wollen/2 Theſſ. 2/11. Darum/wenn wir das Wort Gottes lauter und klar gehöret haben/ſo ſollen wir demſelben gläuben und gehorſamen.]

21 II. DA ſtund Bileam deß Morgens auff/und ſattelte ſeine [a] Eſelin/und zog mit den Fürſten der Moabiter.

a Eſelin] Darauff er gewöhnlich zu reiten pflegete.

22 Aber der Zorn Gottes ergrimmete/daß er hinzog. Und der Engel deß HErrn trat in den Weg/daß er ihm widerſtünde. Er aber ritt auff ſeiner Eſelin/und zween [a] Knaben waren mit ihm.

a Knaben] Das iſt: Seine Knechte oder Diener.

23 III. UNd die Eſelin ſahe den Engel deß HErrn im Wege ſtehen/ und ein bloß Schwert in ſeiner Hand. Und die Eſelin wich auß dem [a] Wege/und ging auff dem Felde/Bileam aber ſchlug ſie/daß ſie in den Weg ſollte gehen.

a Wege] Das iſt: Auß der gebähneten Straſſen/ darauff man ſonſt zu reiſen pflegte. Es hat aber Gott verſchaffet/daß die Eſelin/ein unvernünfftiges Thier/den Engel Gottes ſehe/ und ihm auß dem Wege wiche/welchen der Prophet/als vom Geitz geblendet/zu ſehen nicht werth war.

24 Da trat der Engel deß HErrn in den Pfad/ bey den Weinbergen/da auff beyden Seiten [a] Wände waren.

a Wände] Darzwiſchen Bileam auff einen Fußpfad hinziehen muſte: Daſelbſt hat ſich der Engel dem Bileam zum andern mal entgegen geſtellet.

25 Und da die Eſelin den Engel deß HErrn ſahe/ [a] drängete ſie ſich an die Wand /und klemmete Bileam den Fuß an der Wand/ und er [b] ſchlug ſie noch mehr.

a Drängete] Damit ſie dem Engel auß dem Wege wiche.

b Schlug ſie] Weil er die Urſache noch nicht wuſte/ warum die Eſelin ſo außwiche.

26 Da ging der Engel deß HErrn weiter/ und trat an einen engen Ort/da kein Weg war [a] zu weichen/weder zur Rechten/noch zur Lincken.

a Zu weichen] Und aber Bileam daſelbſt durchziehē muſte.

27 Und da die Eſelin den Engel deß HErrn ſahe/ [a] fiel ſie auff ihre Knie unter dem Bileam. Da [b] ergrim̃ete der Zorn Bileam/ und ſchlug die Eſelin mit dem Stabe.

a Fiel ſie] Denn ſie dem Engel nicht dürffen noch wollen entgegen gehen.

b Ergrimmete] Er bedencket aber nicht/daß er wider den erſten außdrücklichen Befehl Gottes/auß Antrieb deß Geitzes und der Ehrſucht hinzöge/das Volck zu verfluchen/ welches Gott geſegnet hatte/iſt derhalben über ſich ſelbſt nicht unwillig/wie er ſeyn ſollte/ ſondern zürnet mit der Eſelin. [Denn die Heuchler geben viel eher andern Leuten die Schuld/als ihnen ſelbſt/da ſie doch ſelbſt ſchuldig ſeyn.]

28 Da that der HErr der Eſelin den [a] Mund auff/und ſie ſprach zu Bileam: Was habe ich dir gethan/ daß du mich geſchlagen haſt nun drey mal?

a Mund auff] Daß ſie durch ein unerhörtes Wunderwerck mit menſchlicher Stimme geredet.

29 Bileam ſprach zur Eſelin: Daß du mich [a] höneſt. Ach daß ich itzt ein Schwert in der Hand hätte/ich wollte dich erwürgen.

a Höneſt] Das iſt: Daß du meiner ſpotteſt/in dem du mir immer auß dem Wege weicheſt. Alſo gar verſtocket iſt Bileam/ daß er auch noch dazumal nicht mercken will/ wie ſeine Reiſe Gott mißfalle.

30 Die Eſelin ſprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eſelin/ darauff du geritten haſt/zu deiner Zeit/ biß auff dieſen Tag? Habe ich auch je gepfleget dir [a] alſo zu thun? Er ſprach: [b] Nein.

a Alſo zu thun] Bin ich auch jemalen ſo ungrade gangen? Oder habe ich auch jemals mit menſchlicher Stim̃e zu dir geredet?

b Nein] Das iſt: Jch muß bekennen/daß es etwas Neues bedeute. Da der Apoſtel Petrus in ſeiner andern Epiſtel Cap. 2/16. dieſe Geſchicht anzeucht/meldet er/daß diß deß Propheten Bileams Strafen eine geweſen ſey/daß die Eſelin deß geitzigen Propheten Thorheit mit menſchlicher Stimme geſcholten habe. [Denn welche Gott in ſeinem Wort/weil er mit ihnen redet/nicht hören wollen/ die müſſen bißweilen leiden/daß ſie von den Eſeln geſcholten werden. Das iſt: Es ſaget offt ein voller Bauer ſeinem Pfarrherrn ins Angeſicht/ was er unrecht handelt/ wie auch die Narren offtmals den Fürſten ungeſcheuet die Warheit ſagen/ das ſie von verſtändigen Leuten nicht leiden könnten.

31 Da [a] öffnete der HErr Bileam die Augen/daß er den Engel deß HErrn ſahe im Wege ſtehen/ und ein bloß Schwert in ſeiner Hand/ und [b] neigete und bückete ſich mit ſeinem Angeſicht.

a Oeffnete] Das iſt: GOtt hat verſchaffet/ daß Bileam den Engel/der ſich in eines Menſchen Geſtalt darſtellete/ſehen können. [Denn ſonſten kan man die Engel nach ihrem Weſen mit leiblichen Augen nicht ſehen/weil ſie Geiſter ſind.]

b Neigete] Das iſt: Er erzeigete ihm Ehre/und demühtigte ſich vor ihm.

32 Und der Engel deß HErrn ſprach zu ihm: Warum haſt du deine Eſelin [a] geſchlagen nun drey mal? Sihe /ich bin [b] außgegangen/daß ich dir [c] widerſtehe/ denn der Weg iſt für mir [d] verkehret.

a Geſchlagen] Da du doch viel mehr verdienet hätteſt/ daß man dich ſchlüge.

b Außgegangen] Und von GOtt hieher geſandt.

c Widerſtehe] Und dich an deiner vorgenommenen Reiſe verhindere/damit du ja ſeheſt/wie Gott an derſelben gar keinen Gefallen trage.

d Verkehret] Das iſt: Weil du nicht GOtt zu gehorſamen dieſe Reiſe vorgenommen haſt/ ſondern nur deinen verkehrten Lüſten und Begierden nachhängeſt/ ſo kan ſolches GOtt nicht gefallen.

33 Und die Eſelin hat mich geſehen/ und mir drey mal gewichen/ſonſt/wo ſie nicht vor mir gewichen hätte/ſo wollte ich dich auch itzt [a] erwürget/ und die Eſelin lebendig behalten haben.

a Erwürget] [Alſo gar mißfället Gott der Kirchen-Lehrer Unbeſtändigkeit/ wenn ſie nach Geſchencken und Ehren ſtreben/ und ihr Amt nicht recht abwarten.]

34 Da ſprach Bileam zu dem Engel deß HErrn: Ich habe geſündiget/ denn ich habe es nicht gewuſt/ daß du mir entgegen [a] ſtündeſt im Wege. Und nun/ ſo dirs [b] nicht gefället/ will ich wieder umkehren.

a Stündeſt] Daß du von Gott geſandt wäreſt/ mich von dieſer Reiſe abzuhalten.

b Nicht gefället] Bileam hatte genugſamen Bericht eingenommen/ daß ſeine Reiſe Gott hefftig zuwider wäre/ dennoch fraget er noch ein mal/ ob er fortziehen/ oder wieder umkehren ſolle. Denn die Heuchler pflegen ſich zu ſtellen/ als ob ſie dem Willen Gottes begehreten zu gehorſamen/ wenn ſie nur wüſten/ was er von ihnen haben wollte/ da ſie doch unterdeß das nicht thun/ was ſie wiſſen.]

35 Der Engel deß HErrn ſprach zu ihm: [a] Zeuch hin mit den Mäñern/ aber [b] nichts anders/ denn was ich zu dir ſagen werde/ ſollt du reden. Alſo zog Bileam mit den Fürſten Balak.

a Zeuch hin] Weil du ſo weit kommen biſt/ magſt du vollends fortziehen. Welches aber der Engel Spott-Weiſe redet/ nicht/ daß ers in Ernſt alſo meyne/ ſondern auff daß Bileam bald hernach mit Schimpff und Spott von dem Könige Balak wieder fortgeſchicket werde.

b Nichts anders] Diß iſt eine ernſtliche Bedräuung/ daß er dem Könige nichts zu Gefallen reden ſolle/ daher er gut zu erachten gehabt/ daß er bey dem Könige der Moabiter ſchlechte Ehre einlegen/ und keinen Danck davon bringen würde.

36 Da Balak hörete/ daß Bileam kam/ zog er auß/ ihm entgegen/ in die Stadt der Moabiter/ die da liget an der Grentze Arnon/ welcher iſt an der äuſſerſten Grentze/

37 Und ſprach zu ihm: Habe ich nicht zu dir geſandt/ und dich fordern laſſen? Warum biſt du denn nicht zu mir [a] kommen? Meyneſt du/ ich köñte dich [b] nicht ehren?

a Kommen] Nemlich/ da ich zum erſten mal nach dir geſchicket habe.

b Nicht ehren] Hälteſt du mich für ſo undanckbahr oder unverſtändig/ daß ich nicht wiſſe/ wie ich mich gegē einem ſolchen Propheten verhalten/ und ihm ſeine Arbeit belohnē ſolle?

38 Bileam antwortete ihm: Sihe/ ich bin kommen zu dir/ aber [a] wie kan ich etwas anders reden? Denn das mir Gott in den Mund gibt/ das muß ich reden.

a Wie kan] Das iſt: Ich habe dir zwar in dem willfahret/ daß ich zu dir kom̃en bin/ aber ob ich dir auch mit der Sprache und Verfluchung deß Iſraelitiſchen Volcks könne zu Willen werden/ weiß ich nicht. Deñ ich darff nicht frey herauß reden/ was mir einfällt/ ſondern nach dem mirs Gott offenbahret.

39 Alſo zog Bileam mit Balak/ und kamen in die Gaſſen-Stadt.

40 Und Balak opfferte Rinder und Schafe/ und ſandte [a] nach Bileam/ und nach den Fürſten/ die bey ihm waren.

a Nach Bileam] Das iſt: Er hat ihm von dem geopfferten Vieh geſchicket/ daß die Geſandten dem Bileam ein Wolleben anrichten/ und ihn ſtattlich tractiren ſollten.

Das XXIII. Capitel.

I. DEr Prophet Bileam ſegnet das Volck zwey mal/ welches er doch im Sinn hatte zu verfluchen/ v.1. II. Der König Balak aber und der gottloſe Prophet fangen den Handel zum dritten mal an/ und richten neue Altare auff/ v.27.

41 UNd deß [a] Morgens nahm Balak den Bileam/ und führete ihn hin auff die [b] * Höhe Baal/ daß er von dannen ſehen konnte biß [c] zu Ende deß Volcks.

a Morgens] Nemlich/ deß andern und folgenden Tages.

b Höhe] Das iſt: Auff einen hohen Ort/ da man ſonſten dem Baal Gottesdienſt erzeigete. * H. Luth.] Kirchen Baal.

c Zu Ende] Das iſt: Bileam konnte von dannen das gantze Volck Iſrael überſehen/ welches er verfluchen ſollte/ auff deß Moabitiſchen Königs Begehren.

1 Und Bileam ſprach zu Balak: Baue mir hie ſieben Altare/ und ſchaffe mir her ſieben Farren/ und ſieben [a] Widder.

a Widder] Nemlich zum Opffer/ alſo/ daß auff einem jeden Altar ein zweyfaches Opffer geopffert werde.

2 Balak that/ wie ihm Bileam ſagete/ und beyde Balak und Bileam [a] opfferten je auff einen Altar einen Farren und einen Widder.

a Opfferten] Nemlich zum Brand-Opffer. [Denn es haben die Heiden die Opffer/ wie ſie ſolche von ihren Vätern und Vorältern empfangen/ behalten/ aber die Verheiſſung von Chriſto auß der Acht gelaſſen un verlohren: Und nicht anders vermeynet/ denn GOtt vergebe die Sünde um deß Wercks willen deß Opffers/ dazu haben ſie noch in Verrichtung deß Gottesdienſtes viel andere Dinge mehr auß ihrem eigenem Kopff hinzu gethan/ und alſo die Opffer auff zweyerley Weiſe verfälſchet/ daß ſie nemlich dieſelbē in einen fremden Verſtand gezogen/ von dem Verdienſt menſchlicher Wercke/ und denn/ daß ſie andere und neue Gottesdienſte darzu erdichtet/ die Gott nirgends geboten hat: Alſo haben die Papiſten das Evangelium von Chriſto verdunckelt/ und das Abendmahl deß HErrn zwar behalten/ aber die falſche Meynung hinan gehänget/ daß es an ihm ſelber ein ſolch Werck ſey/ damit man das ewige Leben verdiene: Und haben es darnach mit andern mehr falſchen Gottesdienſten beſchmitzet/ welche ſie auß ihnen ſelbſt erdacht/ damit ſie das Abendmahl Chriſti dermaſſe verfälſchet/ daß es itzt kein Abendmahl mehr iſt/ ſondern eine Meß und zwar eine ſolche greuliche Abgötterey/ dergleichen auch unter dem heidniſchen Aberglauben nicht bald mag gefunden werden.]

3 Und Bileam ſprach zu Balak: Tritt bey dein Brand-Opffer/ ich will hingehen/ ob vielleicht mir der * HErr [a] begegne/ daß ich dir anſage/ was er mir zeiget/ und ging hin eilend.

* HErr] H. Luth. Hie leugt Bileam/ daß er will zum HErrn gehen/ welcher ihm bereit geſaget hatte/ daß er nicht ſollte fluchen/ ſondern er gehet zu ſeinen Zäuberern/ unter deß HErrn Namen.

a Begegne] Daß er mir einen göttlichen Befehl offenbahre von Verfluchung deß Iſraelitiſchen Volcks. Es wollte aber Bileam durch ſeine zäuberiſche Künſte und Beſchwerungen eine göttliche Antwort von deß Volcks Iſrael Vermaledeyung herauß bringen/ wie hernach auß dem Anfang deß folgenden Capitels klärlich abzunehmen iſt/ daß er die erſten zwey mal den Handel mit Zauberey angegriffen habe. [Denn die Zäuberer und Teufels-Beſchwerer mißbrauchen auch noch heutiges Tages den Namen Gottes/ und haben ihn zum Fürwort/ daß ſie ſagen/ ſie brauchen gute und gottſelige Gebete und heilige Zeichen.]

4 Und Gott [a] begegnete Bileam. Er aber ſprach zu ihm: Sieben Altare habe ich zugerichtet/ und je auff einen Altar einen Farren und einen Widder [b] geopffert.

a Begegnete] Weil Bileam unter dem Schein deß Namens Gottes (von dem er fälſchlich und mit Unwarheit vorgab/ daß er ihn Raht fragen wollte/) ſich unterſtund/ einen zäuberiſchen und ſchwartzkünſtleriſchen Bericht herauß zu bringen/ ſo wehret Gott ſeinem Vornehmen/ und widerſtehet ihm/ als der nicht haben wollte/ daß er das Volck Iſrael ſollte verfluchen/ und heiſſet ihn dafür daſſelbe ſegnen. [Es iſt aber GOtt dem Bileam in einem Geſichte erſchienen/ nicht/ daß er deß Bileams Zauberey damit wollte gut heiſſen/ ſondern auff daß er deß Volcks Iſrael Verfluchung hinderte/ und ihn/ den Bileam/ bey der Moabiter Könige in Ungnaden brächte/ daß derſelbige ihn mit Schimpff und Spott wieder hinziehen lieſſe/ da er herkommen/ wie ein ſolcher Geitzhals werth war.]

b Geopffert] Das iſt: Weil ich auff einen jeden Altar dir/ O GOtt! zu Ehren einen Farren und einen Widder zum Brand-Opffer geopffert habe/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt daſſelbige heilige Werck mit gnädigen Augen anſehen/ und mir zulaſſen/ daß ich wider das Volck Iſrael weiſſagen möge.

5 Der HErr aber gab das Wort dem Bileam in den [a] Mund/ und ſprach: Gehe wieder zu Balak/ und rede [b] alſo:

a Mund] Das iſt: Gott hat ihm befohlen/ was er im Beyſeyn deß Moabitiſchen Königs Balak von dem Volck Iſrael reden und weiſſagen ſollte.

b Alſo] Wie ich dir geboten habe/ und nichts anders.

6 Und da er wieder zu ihm kam/ ſihe/ da [a] ſtund er bey ſeinem Brand-Opffer/ ſammt allen Fürſten der Moabiter.

a Stund] Und wartete auff den göttlichen Fluch/ welchen Bileam wider die Kinder Iſrael/ ſeinem Vermeynen nach/ außſprechen ſollte.

7 Da hub er (**Bileam**) an ſeinē [a]* Spruch/ und ſprach: Auß Syrien hat mich Balak/ der Moabiter König/ [b] holen laſſen/ von dem Gebirge gegen dem [c] Aufgang. Kom̃/ verfluche mir [d] Jacob/ kom̃/ ſchilt [e] Iſrael.

a Spruch] Das iſt: Er hat mit einer beſondern Art zu reden angefangen/ und ſondere Gebärden dazu gebrauchet/ als ob er einen Reim daher ſingen wollte/ denn ſeine gantze Rede iſt alſo in ſeiner Sprache geſtellet als wie man Pſalmen oder Reimen ſinget oder außſpricht.

* H. Luth.] Spruch heiſſet hie Oracula/ das iſt/ ſolche Worte/ die er nicht von ihm ſelbſt redete/ ſondern die ihm Gott in den Mund gab. Als wenn ein Gottloſer den Text deß Worts Gottes ſpricht/ das wider ihn ſelbſt und die Seinen iſt.

b Holen laſſen] Durch ſeine Geſandten.

c Auffgang] Denn Syrien iſt gegen Egypten zu rechnen auff der Seite gegen Morgenland oder Auffgang gelegen.

d Jacob] Das iſt: Deß Patriarchen Jacobs Nachkömmlinge.

e Iſrael] Nemlich/ daſſelbe Volck/ alſo genennet/ und iſt einerley Meynung mit dem Vorigen.

8 Wie ſoll ich fluchen/ dem GOtt nicht fluchet? [a] Wie ſoll ich ſchelten/ den der HErr nicht ſchilt?

a Wie ſoll] Das iſt: Ob mich wol der König Balak dazu gedinget/ daß ich fluchen ſoll/ ſo wird er doch nichts erhalten. Denn was würde es ihm nützen/ wenn ich gleich diß Volck verfluchte/ und in dē Abgrund der Höllen vermaledeyete/ weil es doch Gott will ſelig haben? Denn ſolche Flüche und Verbannungen/ die Gott zuwider ſeyn/ werden in den Wind und vergebens außgeſprochen/ und hafften nicht/ ja kommen viel eher über dieſelbigen/ welche dergleichen Flüche muhtwilliger und freventlicher Weiſe außſprechen. [Darum ſollen wir uns für den Zäuberern und Hexen nicht fürchten/ denn wenn wir einen gnädigen GOtt haben/ ſo können ſie uns mit ihren Bezäuberungen oder Beſchwerungen nicht ſchaden. Und da uns ja etwas Widerwertiges auß Gottes Verhängniß ſollte zu Händen ſtoſſen/ ſo müſte uns doch daſſelbige zu unſerer Seligkeit dienen und beförderlich ſeyn.]

9 Denn von der Höhe der Felſen [a] ſehe ich ihn wol/ und von den Hügeln [b] ſchaue ich ihn. Sihe/ das Volck wird [c] beſonders wohnen/ und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

a Sehe ich ihn] Aber/ will er ſagen/ ich kan dennoch dieſem Volck nicht fluchen/ wie gerne ichs auch thun wollte/ weil es Gott unter ſeinen Schutz genommen hat: Wenn ich gleich den gantzen groſſen Hauffen überſehen kan/ ſo hilfft doch ſolches alles nicht.

b Schaue] Und mercke/ daß Gott dieſem Volck beyſtehet.

c Beſonders] Das iſt: Gott hat diß Volck außgeſondert/ von allen andern Heiden/ und nicht allein ein Regiment mit weltlichen Satzungen ordentlich gefaſſet/ unter ihnen angerichtet/ ſondern ſie auch in der rechten Religion unterwieſen. Mit welchen zweyen Stücken ſie von den andern abgöttiſchen und von Gott verworffenen Heiden unterſchieden ſeyn.

10 Wer kan zählen den † [a] Staub Jacob/ und die Zahl deß vierten Theils Iſrael? Meine Seele müſſe [b] ſterben deß Todes der Gerechten/ und mein Ende werde wie dieſer Ende. † Gen. 13/16. cap. 28/14.

a Staub] Das iſt: Diß Volck/ ſo von dem Patriarchen Jacob herkömmt/ wird ſo groß werden/ und ſich außbreiten/ daß es wie der Staub auff Erden vor groſſer Menge nicht wird mögen gezählet werden/ ja auch nicht der vierte Theil deſſelben.

b Sterben] Das iſt: Wollte Gott/ daß ich durch den zeitlichen Tod eben eine ſolche Reiſe und Wallfahrt thäte/ wie die Iſraeliten thun werden/ nemlich/ ins himmliſche Vaterland: Und daß ich ſo einen ſeligen Abſcheid von dieſer Welt nehmen möchte/ wie ſie. [Gleich wie aber der geitzige und gottloſe Prophet ihm nach dieſem Leben die ewige Freude und Seligkeit wünſchet/ aber unterdeß im wenigſten nicht darnach thut/ damit er dieſelbe erlangen möchte: Alſo haben etliche falſche Chriſten das ewige Leben immer im Maul/ und wünſchen daſſelbe zu erlangen/ aber gedencken nicht daran/ wie ſie Chriſtum durch einen rechtſchaffenen Glauben mögen recht erkennen lernen/ und nach demſelben ein gottſeliges Leben führen.

11 Da ſprach Balak zu Bileam: Was thuſt du an mir? Ich habe dich holen laſſen/ zu fluchen meinen Feinden/ und ſihe/ du ſegneſt.

12 Er antwortete/ und ſprach: [a] Muß ich nicht das halten/ und reden/ das mir der HErr in den Mund gibt?

a Muß ich] Als wollte er ſagen: Ich wäre zwar willig und bereit/ diß Volck zu verfluchen/ aber GOtt gibt mir den Segen ein/ daß ich ihn außſprechen muß/ und nicht anders reden kan noch darff.

13 Balak ſprach zu ihm: Komm doch mit mir an einen andern Ort/ von dannen du ſein Ende ſeheſt/ und doch [a] nicht gantz ſeheſt/ und fluche mir ihm daſelbſt.

a Nicht gantz] Ob vielleicht deine Augen von der Viele und groſſen Menge dieſes Volcks nicht alſo daſelbſt geblendet werden/ daß du es mit deinem Segen in den Himmel hebeſt/ ſondern auß Verachtung demſelben flucheſt/ und einen andern Spruch herfür bringeſt/ als zuvor. Denn ich verhoffe/ daß durch deß Orts Veränderung auch der Außſpruch ſich ändern werde. [Alſo erdencken die weltweiſen Leute viel und mancherley Räncke und Fündlein/ damit ſie Gottes Raht und Willen zu hindern vermeynen/ iſt aber vergebens.]

14 Und er führete ihn auff einen [a] freyen Platz/ auff der Höhe Piſga/ und bauete ſieben Altare/ und opfferte je auff einem Altar einen Farren und einen Widder.

a Freyen Platz] Da es auff der einen Seiten eine Ebene und weites Feld gehabt/ daß man ſich weit umſehen können/ und doch das Iſraelitiſche Heerlager nicht alles überſehen mögen.

15 Und ſprach zu Balak: Tritt alſo bey dein Brand-Opffer/ ich will dort [a] warten.

a Warten] Nemlich/ auff den göttlichen Bericht und Antwort. Wiewol er aber ſeinen zäuberiſchen Beſchwerungen abermal nachging/ und verhoffete/ er wollte eine Antwort herauß bringen/ dadurch ihm zu fluchen erlaubet würde/ darum er denn auch nicht werth geweſen/ daß GOtt ihm ein einiges Wort offenbahret hätte: So hat doch unſer HErr Gott in dieſem Handel auff ſein Volck Iſrael geſehen/ deſſen Segen er vor dem gottloſen Könige wollte wiederholen und beſtätigen laſſen/ viel mehr/ als daß er deß geitzigen Propheten Bileams Perſon geachtet hätte.

16 Und der HErr [a] begegnete Bileam/ und

gab ihm das Wort in ſeinen Mund/ und ſprach: Gehe wieder zu Balak/ und rede [b] alſo.

a Begegnete] Das iſt: Er iſt ihm in einem Geſichte erſchienen.

b Alſo] Wie ich dir geſaget habe.

17 Und da er (Bileam) wieder zu ihm (nemlich zu Balak) kam/ ſihe/ da ſtund er bey ſeinem Brand-Opffer/ ſammt den Fürſten der Moabiter/ und Balak ſprach zu ihm: Was hat der HErr geſaget?

18 Und er hub an ſeinen [a] Spruch/ und ſprach: Stehe auff/ Balak/ und höre. Nimm zu Ohren/ was ich dir ſage/ du Sohn Zipor.

a Spruch] Den ihn Gott außzuſprechen eingegeben und befohlen hatte.

19 Gott iſt nicht ein Menſch/ daß er [a] * liege/ noch ein Menſchen-Kind/ daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas ſagen/ und [b] nicht thun? Sollte er etwas reden/ und nicht halten?

a Liege] Das iſt: Du haſt vermeynet/ daß durch Veränderung deß Orts und nach wiederholeten Opffern Gott auch ſeinen Willen und Raht/ den er über das Volck Iſrael beſchloſſen hat/ ändern werde/ aber du ſtichſt weit daneben/ und fehleſt. Denn Gott iſt nicht unbeſtändig oder wanckelmühtig in ſeinen Verheiſſungen/ daß er dieſelben ändern/ und nicht leiſten wollte.

* H. Luth.] Menſchen liegen/ und müſſen auch zu weilen fehlen/ daß ſie nicht halten können/ denn ſie ſind ſelbſt ihres Lebens ungewiß/ Pſal. 146/3.4.

b Nicht thun?] Das iſt: Weil Gott vorlängſt verſprochen und geredet hat/ daß er dieſes Volck mehren und ſegnen wolle/ ſo darffſt du dir die Gedancken nicht machen/ daß er ſolch ſein Vorhaben ändern/ und etwas anders mit ſeinem Volck vornehmen werde. [Dieſes Ruhms der Warheit Gottes ſollen wir uns zu unſerm Nutzen gebrauchen in Anfechtungen und Trübſalen/ daß wir feſtiglich gläuben/ GOtt werde ſeine Verheiſſungen/ da er uns das ewige Leben um Chriſti willen zu geben/ und in Widerwertigkeit Hülffe zu leiſten verſprochen/ gewißlich halten.

20 Sihe/ zu ſegnen bin ich [a] herbracht/ ich ſegne/ und kan es nicht [b] wenden.

a Herbracht] Nemlich/ vom HErrn/ daß ich den Segen über die Kinder Iſrael außſpreche.

b Wenden] Das iſt: Ich kan den Segen nicht in einen Fluch verändern/ wiewol es an meinem guten Willen mir nicht mangelte.

21 Man ſihet keine [a] * Mühe in Jacob/ und keine Arbeit in Iſrael. Der HErr ſein Gott iſt [b] bey ihm/ und das [c] ** Trom̃eten deß Königs unter ihm.

a Mühe] [Durch Mühe und Arbeit wird verſtanden der falſche Gottesdienſt und Abgötterey/ ſammt allem dem/ was ohne Glauben geſchicht. Als wollte er ſagen: Diß Volck treibet nicht Abgötterey/ wie die andern Heiden thun. Und redet Bileam allhie von dem allgemeinen Gottesdienſt/ der öffentlich unter dem Volck Iſrael geübet ward/ und im Schwange ging. Wie derſelbe dazumal nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes angerichtet war: Und welche warhafftige und lebendige Glieder der Kirchen Gottes waren/ die befleckten ſich mit keiner Abgötterey/ ob wol daneben etliche beſondere Perſonen unter den Iſraeliten heimlich der Heiden Abgötter ehreten/ wie Stephanus/ Act. 7/43. den Jüden ſolches aufrücket. [Denn von den heimlichen und verborgenen Sünden urtheilet die Kirche nicht/ und ſtrafet Gott nicht darum alſobald eine gantze groſſe Gemeine/ bey der die rechte Religion ſammt dem bürgerlichen Recht und Gerechtigkeit gehandhabet wird/ ob gleich etliche beſondere Leute darunter ſeyn/ die heimlich mit Abgötterey und andern Laſtern ſich beſudeln.]

* H. Luth.] Mühe und Arbeit heiſſet die Schrifft Abgötterey/ oder falſchen Gottesdienſt/ und was ohne Glauben geſchicht/ Pſal. 10/7. Unter ſeiner Zungen iſt Mühe und Arbeit.

b Bey ihm] Daß er ſeinem Volck helffe/ welches er erwählet hat/ und ſonderlich liebet.

c Trom̃eten] Das iſt: Diß Volck wird offtmals mit den Trom̃eten blaſen/ die ihnen Gott ſelbſt machen heiſſen/ da alsdenn ihr König/ der Sohn Gottes/ welcher unter ihnen iſt/ ihre Feinde ſchlagen und überwinden wird. Denn ſie werden herrlichen Sieg haben wider die Heiden.

** H. Luth.] Das iſt: Die lieblichen Trom̃eten Gottes ihres Königs/ der ſie zu machen befohlen hatte/ darum ſie unüberwindlich waren im Streit/ ſind bey dieſem Volck/ es mag auch durch das Trom̃eten deß Königs verſtanden werden Gottes Wort/ ſo in dieſem Volck lauter und öffentlich gelehret ward.

22 Gott [†] hat ſie auß Egypten geführet/ ſeine Freudigkeit iſt wie eines [a] Einhorns.

† Num. 24/8.

a Einhorns] Das iſt: Diß Volck wird ſeinen Feinden groſſen und tapffern Widerſtand thun/ und ſich nicht laſſen unter das Joch bringẽ/ wie ſolches der Einhörner Art iſt/ Job 39/12.

23 Denn es iſt kein Zäuberer in Jacob/ und kein Wahrſager in Iſrael. Zu ſeiner Zeit wird man von Jacob [b] ſagen/ und von Iſrael/ welche Wunder GOtt thut.

a Zäuberer] Das iſt: Die Iſraeliten legen ſich nicht auff abergläubiſche/ gottloſe/ und zäuberiſche Künſte/ wie die Heiden thun/ ſondern es ſeyn ſolche Greuel in der Moſaiſchen Policey bey Leibes-Strafe verboten.

b Sagen] Das iſt: Die Wercke Gottes/ in Beſchützung und Handhabung dieſes Volcks/ werden ſo herrlich und groß ſeyn/ daß derſelben Gedächtniß bey ihren Nachkommen bleiben/ und nimmer verlöſchen wird.

24 Sihe/ das Volck wird auffſtehen wie ein junger Löwe/ und wird ſich [a] erheben wie ein Löwe: Es wird ſich nicht legen/ biß es den Raub freſſe/ und das Blut der Erſchlagenen ſauffe.

a Erheben] Das iſt: Wenn andere Völcker den Iſraeliten wollen Gewalt thun/ ſo werden ſie ſich wider ihre Feinde auffmachen/ und nicht ablaſſen/ biß ſie dieſelben überwunden/ beraubet/ und ſich an ihrem Blut geſättiget haben. [Es hatte ihm aber Bileam vorgenommen/ das Volck GOttes zu verfluchen/ und ſegnet es doch zum andern mal. Hat derowegen Gott der Menſchen Zungen in ſeiner Gewalt/ doch ſoll auch ein jeder daneben lernen ſeine Zunge ſelbſt im Zaum halten/ daß er nichts anders rede/ als was heilſam iſt/ und zur Erbauung deß Nächſten dienet.]

25 Da ſprach Balak zu Bileam: Du ſollt ihm weder fluchen noch [a] ſegnen.

a Segnen] Das iſt: Weil ich ſehe/ daß du es nicht verfluchen willt/ ſo will ich auch nicht haben/ daß du es ſegnen ſollt.

26 Bileam antwortete/ und ſprach zu Balak: [a] Habe ich dir nicht geſaget/ alles/ was der HErr reden würde/ das würde ich thun?

a Habe ich] Das iſt: Die Schuld iſt nicht mein/ ich wollte dirs von Hertzen gerne zu Gefallen thun/ und diß Volck verfluchen/ aber weil mir Gott andere Gedancken eingibt/ ſo darff noch kan ich nicht anders reden/ denn wie er michs heiſſet.

27 II. Balak ſprach zu ihm: Komm doch/ ich will dich an einen [a] andern Ort führen/ ob es vielleicht GOtt gefalle/ daß du daſelbſt mir ſie verflucheſt.

a Andern Ort] Der unbeſonnene König vermeynet/ wenn er die Oerter offt verändere/ ſo wolle er doch endlich einen Fluch wider die Kinder Iſrael herauß bringen. [Denn die verkehrten und verſtockten Leute laſſen ſich auf keinerley Weiſe oder Wege/ auch nicht durch einen außdrücklichen Befehl Gottes/ von ihrem gottloſen Vornehmen abhalten.]

28 Und er führete ihn auff die Höhe deß Berges Peor/ welcher gegen die Wüſten ſihet.

29 Und Bileam ſprach zu Balak: [a] Baue mir hie ſieben Altare/ und ſchaffe mir ſieben Farren und ſieben Widder.

a Baue] Der tolle Prophet fähret in ſeiner unſinnigen Weiſe eben ſo wol fort/ als der König. [Darum ſollen wir uns diß Exempel eine Warnung ſeyn laſſen/ da ſichs zuträget/ daß wir irren/ damit wir alſobald wieder umkehren/ denn je weiter man auff den Abweg fortgehet/ je mehr man ſich verirret/ und nur deſto beſchwerlicher ſich wieder zu rechte finden kan.]

30 Balak [a] that/ wie Bileam ſagete/ und opfferte je auff einem Altar einen Farren und einen Widder.

a That] In maſſen er zuvor zwey mal auch allbereit gethan hatte. [Denn die Gottloſen laſſen ſich keine Mühe noch Koſten bedauren/ damit ſie in ihrem ungebührlichen Vornehmen fortfahren/ und demſelben nachſetzen mögen/ aber in ehrliebenden rechtmäſſigen Sachen ſeyn ſie gemeiniglich karg und filtzig.]

Das XXIV. Capitel.

I. Bileam ſegnet das Volck Iſrael zum dritten mal/ darum denn der König Balak über ihn zornig wird/ und jaget ihn von ſich/ v. 1. II. Aber Bileam verheiſſet dem Könige/ daß er ihm wolle einen Raht mittheilen wider die Iſraeliten/ v. 14. III. Fähret doch nichts deſto weniger in ſeinem Segnen fort/ und weiſſaget von Chriſto/ und von dem Untergang der Kirchen-Feinde/ v. 15.

1 Da nun Bileam ſahe/ daß es dem HErrn gefiel/ daß er Iſrael ſegnete/ [a] ging er nicht hin/ wie vormals/ nach den * Zäuberern/ ſondern richtete ſein Angeſicht ſtracks [b] zu der Wüſten.

a Ging er] Bileam hatte ſich zwey mal zuvor unterſtanden/ zu fluchen/ aber Gott hatte ihn dagegen den Segen eingegeben. Weil er demnach ſo viel vernehmen können/ daß es GOttes unwandelbahrer Wille wäre/ daß die Kinder Iſrael ſollten geſegnet bleiben/ hat er ſich nicht weiter unterſtanden/ durch zauberiſche Künſte und Beſchwerungen die Sache fortzutreiben/ dergeſtalt/ wie die Zauberer ihre Weiſſagungen zu erkundigen pflegen.

* Zäuberern] H. Luth. Hierauß mercket man/ daß Bileam droben allezeit zur Zauberey gegangen/ unter Gottes Namen/ aber der HErr iſt ihm immer begegnet/ und hat die Zauberey gehindert/ daß er hat müſſen das rechte Wort GOttes faſſen und außſprechen/ an Statt der Zauberey.

b Zu der Wüſten] Gegen dem Ort/ da die Kinder Iſrael ihr Heer-Lager hatten.

2 Hub auff ſeine Augen/ und ſahe Iſrael/ wie ſie [a] lagen nach ihren Stämmen. Und der [b] Geiſt Gottes kam auff ihn.

a Lagen] In ihrer Ordnung.

b Geiſt GOttes] Das iſt: Er empfing die Gabe der Weiſſagung/ welche ihm der heilige Geiſt mittheilete. [Denn derſelbige gibt bißweilen auch den böſen und gottloſen Menſchen ſeine gute Gaben/ derer ſie doch vor ihre Perſon wenig gebeſſert ſeyn/ daß ſie dadurch wiedergebohren/ und frömmer würden. Darum auch an jenem Tage ihrer viel zu Chriſto ſagen werden: HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? etc. denen er zur Antwort geben wird: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet von mir alle Ubelthäter/ Matth. 7/23. Darum ſollen wir neben den Gaben deß heiligen Geiſtes uns auch der wahren Gottſeligkeit befleiſſigen/ ſonſten werden wir ſo viel deſto härter geſtraffet werden/ je gröſſere Gaben wir gehabt/ und derſelben mißbrauchet haben. Man ſoll aber auch die Gaben Gottes/ als die Predigt deß göttlichen Worts/ und Außtheilung der Sacramenten darum nicht verachten/ ob gleich die Perſon deß Kirchendieners ſträflich und laſterhafftig iſt/ den̄ dieſelbe Mittel ſeyn den Gläubigen zur Seligkeit nützlich und beförderlich/ nicht um deß Kirchendieners willen/ ſondern weil ſie von GOtt geordnet und eingeſetzet ſeyn.]

3 Und er hub an ſeinen Spruch/ und ſprach: Es ſaget Bileam/ der Sohn Beor. Es ſaget der Mann/ dem die Augen [b] geöffnet ſind/

a Seinen Spruch] Das iſt: Er hat ſich einer beſondern zierlichen und verblümten Rede gebrauchet in Außſprechung der göttlichen Weiſſagung/ und machet erſtlich zum Eingang eine Vorrede vorher/ damit er ſeine folgende Weiſſagung will glaubwürdig und angenehm machen.

b Geöffnet] Nemlich die Augen deß Verſtandes/ daß er künfftige Dinge kan zuvor ſehen und verkündigen.

4 Es ſaget der Hörer göttlicher [a] Rede/ der deß Allmächtigen Offenbahrung [b] ſihet/ dem die Augen geöffnet werden/ wenn er nieder [c] kniet.

a Rede] Dem GOtt durch ſein Wort ſeinen Willen offenbahret.

b Sihet] Das iſt: Dem GOtt zukünfftige Dinge durch ein Geſicht zeiget.

c Kniet] Daß er bittet um Offenbahrung heimlicher verborgener Sachen/ und werden ihm dieſelben von GOtt entdecket. Will ſo viel ſagen: Die Weiſſagungen/ welche ich itzunder verkündigen und außſprechen will/ habe ich nicht erdichtet/ oder von mir ſelbſt erdacht/ ſondern ſeyn mir von Gott geoffenbahret. Denn es waren die Weiſſagungen gewiß und wahr/ und vom heiligen Geiſt herkommen/ ob ſie wol von einem gottloſen Menſchen außgeſprochen worden. [Und erlangen bißweilen auch die Gottloſen durch ihr Gebet ſolche Dinge von GOtt/ welche zwar nicht zu ihrer Seligkeit dienen/ weil ſie nicht auß Glauben beten/ ſondern ſeyn allein dahin gemeynet/ daß der Name Gottes dadurch geehret und außgebreitet werde/ da unterdeß ſie/ die Gottloſen/ mit andern Sachen umgehen.]

5 [a] Wie fein ſind deine Hütten/ Jacob/ und deine Wohnungen/ Iſrael.

a Wie fein] Das iſt: Wie biſt du ſo ein ſelig Volck/ welches von dem Patriarchen Jacob/ der auch Iſrael geheiſſen/ ſeine Ankunfft hat.

6 Wie ſich die Bäche [a] außbreiten/ wie die [b] Gärten an den Waſſern/ wie die [c] Hütten/ die der HErr pflantzet/ wie die [d] Cedern an den Waſſern.

a Außbreiten] Das iſt: Gleich wie von einem kleinen Brunnen offtmals kleine Bäche flieſſen/ die ſich allgemach weiter außbreiten/ und endlich zu einem groſſen Fluß werden: Alſo iſt diß Volck/ ſo von einem kleinen Brunnen/ als dem einigen Patriarchen Jacob her entſprungen/ ſehr gewachſen/ und wird noch ferner wachſen/ zu einer unzahlichen Menge.

b Gärten] Das iſt: Gleich wie eine Garte/ der neben einen Fluß liget/ und davon gewaſſert wird/ von keiner Sonnen Hitze/ wie groß auch dieſelbige ſey/ mag verbrannt und außgedürret werden: Alſo wird diß Volck/ weil ihm Gott mit ſeiner Hülffe beyſtehet/ durch keinerley widerwertigen Zuſtand/ wie groß auch derſelbe ſeyn mag/ biß zu deß Meſſiä Zukunfft können auffgerieben werden.

c Hütten] Das iſt: Gleich wie die Bäume in den dicken Wäldern in einander wachſen/ daß ſie Schatten geben/ und gleichſam eine Hütte machen/ daß ſich die Leute und wilde Thiere darunter vor der Sonnen Hitze verbergen und verſtecken können/ und durch kein Ungewitter oder Sturmwind mögen von einander geriſſen werden/ weil ſie nicht von Menſchen Händen gemachet/ ſondern nach dem Willen GOttes alſo zuſammen gewachſen/ und in einander geflochten ſeyn: Alſo wird diß Volck/ wenn es gleich viel Anſtöſſe leidet/ dennoch nicht können unter gedrücket oder außgerottet werden.

d Cedern] Das iſt: Wie die Cedern-Bäume/ ſonderlich wo ſie an feuchten Orten ſtehen/ gar hoch auffwachſen/ alſo wird das Iſraelitiſche Volck von wegen ſeiner berühmten Thaten einen groſſen Namen bekommen/ und biß in den Himmel erhaben werden.

7 Es wird [a] Waſſer auß ſeinem Eimer flieſſen/ und ſein Same wird ein groß Waſſer werden/ ſein König wird höher werden/

b denn Agag/ und ſein Reich wird ſich erheben.

a Waſſer] Das iſt: Dem Volck Gottes wird kein Waſſer mangeln/ ſondern ihm gleichſam zuflieſſen / und deſſen zum Uberfluß genug haben/das iſt: In Verſuchung wird es nicht ohne Troſt und Erqvickung gelaſſen werden/da ſonſten andere Völcker werden müſſen umkommen und verſchmachten.

b Denn Agag] Diß ſihet ihm gleich/als ſey es eine Weiſſagung von Agag/dem Amalekiter Könige/welcher von dem erſten Könige deß Iſraelitiſchen Volcks/ nemlich/ vom Saul überwunden/und vom Samuel erwürget worden/1 Sam.15. Daß aber von der Erhebung oder Erhöhung und Zunehmung ihres Reichs geſaget wird / muß man verſtehen von der Regierung der gottſeligen und frommen Könige im Volck Gottes/als Davids und anderer/unter denen das Königreich deß Volcks Iſrael am beſten geſtanden.

8 Gott hat ihn (ſein Volck) auß Egypten geführet/ ſeine Freudigkeit iſt wie eines a Einhorns. Er wird die Heiden/ ſeine Verfolger/freſſen/ und ihre Gebeine b zumalmen/ und mit ſeinen Pfeilen zerſchmettern.

a Einhorns] Das iſt: Gleich wie ein Einhorn niemand zwingen oder zähmen kan/Job.39. Alſo wird diß Volck unüberwindlich ſeyn/ und entweder das Joch der Dienſtbahrkeit nicht auf ſich nehmen/oder doch wieder männlich von ſich werffen.

b Zumalmen] Das iſt: Diß Volck wird die Heiden/ſeine Feinde/verfolgen/ſie darnieder ſchlagen/und biß auffs Haupt erlegen.

9 Er hat ſich nieder a geleget wie ein b Löwe/ und wie ein junger Löwe/wer will ſich wider ihn c aufflehnen? d Geſegnet ſey/ der dich ſegnet/und verfluchet/der dir fluchet.

a Geleget] Das iſt: Weñ das Iſraelitiſche Volck den Sieg erhalten hat/ſo wird ſichs darnach zur Ruhe begebē/und ſeinē Regiment in der Stille friedlich abwarten. Den die Propheten reden von zukünfftigen Dingen als wenn ſie ſchon geſchehen wären/und das von wegen der Gewißheit ihrer Weiſſagung.

b Löwe] Der ſich nach erlangetem Raub zur Ruhe begibt.

c Aufflehnen] Weil andere an dem Untergang der Feinde deß Volcks Gottes gewitziget/ ſich dawider nicht werden aufflehnen dürffen.

d Geſegnet] Das iſt: Welche der Iſraeliten Religion annehmen werden/und Freunde und Brüder deß Volcks Gottes begehren zu ſeyn/ihm auch alles Gutes gönnen und wünſchē/ die ſollen auch der göttlichen Wolthaten theilhafftig werden/ die Gott über ſein Volck außgieſſen wird. Welche aber wider die Iſraeliten feindlich werden geſinnet ſeyn/ die werden die göttliche Rache empfinden/ und umkommen/ und von Gott verſtoſſen werden. [Ob nun diß wol das Anſehen hat/als ſey es allein von den zeitlichen Wolthaten geredet/die dem Volck Gottes ſollten mitgetheilet werden: Jedoch/weil nach Verſtoſſung der Jüden die Chriſten heutiges Tages Gottes Volck und die rechten Iſraeliten ſeyn/ Gal.6/15. ſo muß man auch dieſen Segen itziger Zeit auff die Chriſten und Chriſtliche Kirche ziehen und deuten: Welche/ ob ſie wol mit äuſſerlichem Sieg/zeitlichen Gütern und weltlicher Gewalt nicht ſcheinbahr iſt/wie die Kinder Iſrael vor der Zukunfft Chriſti geweſen ſeyn/ ſo iſt ſie dennoch wider die Pforten der Höllen und alle Anläuffe deß Satans unüberwindlich/ Matth.16/18. und wird endlich einen herrlichen Sieg von den überwundenen Feinden davon bringen / und mit ihrem Könige Chriſto in Ewigkeit triumphiren.]

10 Da ergriñete Balak im Zorn wider Bileam/ und ſchlug die Hände zuſamē/ und ſprach zu ihm: Ich habe dich gefordert/ daß du meinen Feinden fluchen ſollteſt/ und ſihe/du haſt ſie nun drey mal geſegnet.

11 Und nun hebe dich an deinen Ort. Ich a gedachte / ich wollte dich ehren/aber der HErr hat dir die Ehre verwehret.

a Gedachte] Das iſt: Weil der HErr dir nicht geſtattet/ daß du ſein Volck verfluchet hätteſt/ſo gedencke ich dir auch keine Ehre anzuthun/wie ich vor deiner Zukunfft Willens war.

12 Bileam antwortete ihm: Habe ich nicht auch zu deinen Boten geſaget / die du zu mir ſandteſt/und geſprochen:

13 Wenn † mir Balak ſein a Haus voll Silber und Gold gäbe/ b ſo könnte ich doch für deß HErrn Wort nicht über / Böſes oder Gutes zu thun nach meinem Hertzen/ſondern was der HErr reden würde / das würde ich auch reden. † Num.22/18.

a Haus voll] Das iſt: Wenn er mir gleich ſeinen königlichen Schatz gar gäbe/den er in ſeinem Hauſe hat.

b So könnte] Das iſt: Ich darff nicht anders reden/denn wie mirs GOtt befihlet. Mit welchen Worten er ſich unterſtanden/deß Königs Zorn zu lindern/ der Meynung/ daß er noch ein wenig Geſchencke möchte davon bringen/ darum leget er alle Schuld auff unſern HErrn GOtt/daß er dem Könige nicht können zu Willen werden/und zeiget damit an/wie es ihm an ſeinem guten Willen nicht gefehlet/ daß er die Kinder Iſrael nicht verfluchet.

14 II. UNd nun ſihe/ wenn ich zu meinem Volck ziehe/ ſo komm / ſo will ich dir a rahten/was diß Volck deinem Volck thun wird zur b letzten Zeit.

a Rahten] Wenn ich wieder heim komme/ ſo will ich den Sachen beſſer nachdencken/und dir guten Raht mittheilen/ wie du dieſem Volck könneſt Schaden zufügen.

b Letzten Zeit] Das iſt: Es will die Nohtdurfft erfordern/ daß du bey Zeiten zur Sache thuſt/und deinen Vortheil erſeheſt/ denn wo du das Iſraelitiſche Volck nicht mit Liſt dämpffeſt/ſo wird daſſelbige deinem Volck ſehr ſchaden/wie du hernach von mir vernehmen ſollt. Er hat aber nachmals dem Könige dieſen Raht gegeben/ die Moabiter ſollten die Kinder Iſrael nicht mit gewehrter Hand und Waffen bekriegen/ſondern mit ſchmeichel-Worten ſie überliſten/daß ſie ſich freundlich zu ihnen thäten/ſie zu Gaſte lüden/ und unter dem Gaſtmahl die ſchönſten Moabitiſchen Weibes-Perſonen hinein brächten/dadurch die Iſraeliten zur Unzucht gereitzet würden/ und ſich darnach von ihnen überreden lieſſen/ daß ſie mit der Moabiter abgöttiſchen Opffern und falſchen Gottesdienſten ſich befleckten/und ihren Gott alſo erzürneten/daß er die Hand von ihnen abzöge/und ſie hülfflos allerdings verlieſſe. Dergeſtalt würde es geſchehen/daß diß Volck/welches ſonſten unüberwindlich ſchiene/von den Moabiter könne danieder geleget werden. Denn daß diß deß Bileams Raht und Anſtifftung geweſen/iſt auß dem folgenden 31. Cap. v.16. klar zu ſehen/und was die Moabiter mit ſolcher ihrer Liſt außgerichtet/werden wir im nächſtfolgenden Capitel hören. [Daß aber Bileam an Statt/ da er vermeynet deß Königs Gnade zu erlangen/ſeine Ungnade auff ſich ladet/ werden wir dabey erinnert/daß wir uns nicht unterſtehen ſollen/einigem Menſchen zu gefallen wider Gottes Gebot zu handeln/ſintemal es zu geſchehen pfleget/ daß wir dadurch beyde Gottes und der Menſchen Gnade und Huld verlieren.]

15 III. a UNd er hub an ſeinen Spruch/ und ſprach: Es ſaget Bileam/ der Sohn Beor/ es ſaget der Mann/dem die Augen geöffnet ſind/

a Und er] Ob wol der König Balak wider den Propheten Bileam ſehr erzürnet war / und aber doch der heilige Geiſt ihn zum Weiſſagen auffmuntert und antreibet / ſo fahret er in ſeiner Weiſſagung fort/ und bringet ſie zum Ende/und weiſſaget im folgenden von dem geiſtlichen Segen deß Iſraelitiſchen Volcks.

16 Es ſaget der Hörer göttlicher Rede/und der die Erkenntniß hat deß Höchſten/ der die Offenbahrungen deß Allmächtigen ſihet/und dem die Augen geöffnet werden/ wenn er niederkniet:

17 Ich werde ihn a ſehen/ aber itzt nicht / ich werde ihn ſchauen/aber nicht von nahen. Es wird ein b Stern auß Jacob auffgehen/ und ein c Scepter auß Iſrael auffkommen/und wird zuſchmettern die Fürſten der Moabiter/ und verſtören alle d Kinder Seth.

a Sehen] Das iſt: Ich weiß gewiß/daß der Sohn GOttes auff eine Zeit in dieſe Welt kommen/ und menſchliche Natur an ſich nehmē wird/daß er die rechten Iſraeliten/ und alle / die an ihn gläuben/ſelig mache. Aber die Zeit ſeiner Zukunfft iſt noch nicht verhanden/darum düncket mich/ich ſehe ihn gleichſam von ferne/der hernach zu ſeiner Zeit ſoll gebohren werdē.

b Stern] Das iſt: Der ewige Sohn Gottes wird nach ſeiner menſchlichen Natur auß dieſem Volck hervor komen/und mit ſeiner Lehre und Wunderzeichen ſich hören und ſehen laſſen/und den Seinen fürleuchten zum ewigen Leben. [Denn er iſt das wahre Licht / welches alle Menſchen erleuchtet/ die in dieſe Welt kommen/ Joh.1/9. Und iſt der helle Morgenſtern/ der in der Gläubigen Hertzen auffgehet/2 Petr.1/19.

c Scepter] Das iſt: Derſelbige Sohn Gottes wird nicht allein ein Lehrer ſeines Volcks ſeyn/ ſondern auch ein König/ wird aber ein geiſtliches Reich haben.

d Kinder Seth] Das iſt: Alle Heiden/ja auch die ungläubigen Jüden/wie viel ihrer zur Kirchen Gottes nicht gehören/ (denn dieſelben ſeyn nicht Abrahams Kinder/ob ſie wol von Seth herkommen/) die werden alle mit einander umkommen. Denn er wird ſie mit einem eiſernen Scepter regieren/ und wie Töpffe zuſchmeiſſen/Pſal.2/9. [Denn es erlangen nur allein die geiſtlichen Abrahams Kinder / das iſt/ die dem Evangelio gläuben/die Seligkeit in Chriſto.]

18 a Edom wird er einnehmen/ und Seir wird ſeinen Feinden unterworffen ſeyn/ Iſrael aber wird b Sieg haben.

a Edom] Die Edomiter/ſo im Lande Seir wohneten/hatten von Eſau ihre Ankunfft/ der mit dem Zunamen Edom hieß/ und war Iſaacs erſtgebohrner Sohn. Es konnten ſich aber die Edomiten und Iſraeliten nicht mit einander vertragen/ gleich wie auch unter den beyden Brüdern Eſau und Jacob/ der mit dem Zunamen Iſrael hieß/eine groſſe Feindſchafft entſtanden. Darum ſaget Bileam/daß die Edomiten ihren Feinden/den Iſraeliten werden müſſen unterworffen ſeyn. [Es wird aber dadurch bedeutet/daß der Antichriſt mit ſeinen Gliedern/den Ketzern/ von der wahren Kirchen werde überwältiget werden/ das iſt/ er werde mit dem Schwert deß Geiſtes/ nemlich/mit dem Worte Gottes überwunden werden.]

b Sieg haben] [Denn es hat GOtt immerdar erwecket/ und erwecket noch fürtreffliche Helden/die mit dem Antichriſt und Ketzern ſtreiten/und den Sieg erhalten.]

19 Auß Jacob wird der a Herrſcher kommen/und umbringen/ was b übrig iſt von den Städten.

a Herrſcher] Das iſt: Chriſtus/der König/aller Könige/ ein Uberwinder der Welt/ deß Teufels und der Höllen/ wird ſeinen Urſprung/ nach der menſchlichen Natur/auß dieſem Volck/welche deß Jacobs Nachkömmlinge ſeyn/haben/ wie kurtz zuvor auch gemeldet.

b Ubrig iſt] Das iſt: Durch ſeine herrliche Zukunfft wird er auß dem Wege räumen/ was von Aergerniſſen und gottloſem Weſen noch übrig ſeyn wird.

20 Und da er ſahe die a Amalekiter/ hub er an ſeinen Spruch/und ſprach: * Amalek/ die b Erſten unter den Heiden/aber zu letzt wirſt du gar umkommen.

a Amalekiter] Nemlich/der Amalekiter Land.

* H. Luth.] Amalek war der Erſte unter den Heiden/ ſo die Kinder Iſrael anfochten / Exod.17/8. Aber durch Saul vertilget/1 Sam.15/7.

b Erſten] Das iſt: Du biſt vor allen andern Heiden das erſte Volck geweſen/der du das Volck Gottes haſt dürffen anfallen/da es auß Egypten gezogen/welches dir ſehr übel außſchlagen wird. Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden/ da Saul die Amalekiter biß auffs Haupt erleget und vertilget hat/1 Sam.15. Und hat alſo die Unbilligkeit gerochen/welche ſie dem Volck Gottes zugefüget/ da es auß Egypten gangen. [Denn GOtt zürnet hefftig wider die/welche die angefochtene und bekümmerte Hertzen noch mehr betrüben.]

21 Und da er ſahe die a Keniter/hub er an ſeinen Spruch/und ſprach: b Feſt iſt deine Wohnung/ und haſt dein Neſt in einen Fels geleget/

a Keniter] Das iſt: Er hat ſich auch zu der Keniter Landſchafft gewendet/ welche der Amalekiter Nachbahren waren/ 1 Sam.15/6.

b Feſt iſt] Das iſt: Du wohneſt in ein Land/das vor den Feinden wol verwahret iſt/und biſt ſicher/ aber du wirſt darum dem gerechten Urtheil GOttes und der Straffe nicht entgehen.

22 Aber/O Kain/du wirſt a verbrannt werden/ wenn Aſſur dich gefangen wegführen wird.

a Verbrannt] Das iſt: Man wird dein Land mit Feuer verheeren und verwüſten/und wird zu letzt dem Könige von Aſſyrien zum Raube werden. [Seyn derowegen keine Feſtungen zu ſtarck/daß ſie verhindern köñten/damit Gott ſein gerechtes Urtheil wider der Menſchen Sünde nicht vollſtrecken ſollte.

23 Und hub abermal an ſeinen Spruch/und ſprach: Ach! wer wird a leben/ wenn Gott ſolches thun wird?

a Leben] Das iſt: Es wird unſer keiner zur ſelben Zeit mehr im Leben ſeyn/wenn diß geſchehen wird/ wird aber darum nichts deſto weniger gewißlich geſchehen.

24 Und Schiffe auß a * Chitim werden verderben den Aſſur und Eber/ er aber wird b auch umkommen.

a Chitim] Das iſt: Auß Macedonia: Und will ſo viel ſagen: Es werden tapffere Kriegs-Fürſten auß Griechenland kommen/welche die Aſſyrer und Ebräer/nemlich/ das Jüdiſche Volck überziehen/ und ihnen alles Leid anthun werden/ wie ſolches das 1 Buch der Maccabäer genugſam bezeuget.

* H. Luth.] Sind die auß Europa/ als der groſſe Alexander und Römer/ welche auch zu letzt untergehen. Und zeuget hie die Weiſſagung/daß alle Königreiche auff Erden eines nach dem andern untergehen müſſen/neben dem Volck Iſrael / welches ewig bleibet/um Chriſti willen.

b Auch umkommen] Denn die Griechen ſeyn endlich von den Römern wieder überwunden/und unter das Joch gebracht. [Alſo geſchehen immerdar Veränderungen in den weltlichen Regimenten. Darum/wer nach der rechten und wahren Ruhe Verlangen hat / der ſehe zu / daß er durch den Glauben die Bürgerſchafft deß Himmelreichs erlange/ damit er in ſeinem Gewiſſen Friede mit GOtt habe/ Rom.5/1. Und im zukünfftigen Leben deß ewigen Friedes theilhafftig werde.]

25 Und Bileam a machte ſich auff/ und zog hin/ und kam wieder an ſeinen Ort/ und Balak zog b ſeinen Weg.

a Machte ſich] Das iſt: Er rüſtete ſich zur Heimfahrt/und iſt alſo mit Schimpff und Spott wieder abgezogen / daß er keine Verehrung von dem Könige erlanget.

b Seinen Weg] Hat ihnen alſo allen beyden ihre Hoffnung gefehlet/ und haben ſich beyde wol/ꝛc. [Alſo gewinnen alle Anſchläge der Feinde Gottes ein Loch / und gehen zurücke.]

Das XXV. Capitel.

I. DJe Moabiter und Midianiter übergeben den Iſraeliten ihre Töchter/daß ſie mit ihnen Hurerey treiben/und reitzen mit ſolcher Gelegenheit die Iſraeliten zur Abgötterey: Darum der HErr befihlet/ daß man etliche Fürſten auffhencken ſolle/und erwürget der Iſraeliten vier und zwantzig tauſend/v.1. II. Aber Pinehas der Prieſter erſticht einen Fürſten mit der Huren in der That mit einem Spieß auff einen Stich/ welches Werck ihm GOtt ſehr wol gefallen läſſet/v.6. III. Endlich wird den Iſraeliten befohlen/ daß ſie ſich an den Moabitern und Midianitern wieder rächen ſollen/v.16.

1 UNd Iſrael wohnete in Sittim/ und das Volck hub an a zu huren mit der Moabiter Töchtern/

a Zu huren] Denn weil die Moabiter und Midianiter ſo viel verſtanden / daß ſie den Iſraeliten zu ſchwach ſeyn würden/ da es zum Treffen kommen ſollte/ ſo haben ſie durch Bileams Raht ſich ſehr freundlich gegen die Iſraeliten geſtellet/ ſie zu Gaſte geladen / ſonderlich die vornehmſten Fürſten im Volck Gottes/ und die ſchönſten Weibes-Perſonen/ ſo ſie in ihrem Lande finden mögen / laſſen zu ihnen hinein kommen/ durch welche ſie die Iſraeliten zur Unzucht gereitzet.

2 Welche luden das Volck zum [a] Opffer ihrer Götter/ und das Volck [b] aß/ und betete ihre Götter an.

a Opffer] Das iſt: Es haben die Moabitiſchen Weiber die Iſraeliten nicht allein mit leiblicher Unzucht ſündigen gemachet/ ſondern ſie auch mit guten Worten dahin beredet/ daß ſie der Moabiter und Midianiter Abgöttereyen nachgehänget. Denn ſie dieſelben zu dergleichen Gaſtungen geladen/ da ſie mit einander verzehret/ was von den abgöttiſchen Opffern überblieben/ und ſie zugleich mit überredet/ daß ſie mit ihnen der Moabiter Götter verehren ſollten.

b Aß] Nemlich / wiſſentlich und ohne Scheu / ungeachtet deß allgemeinen und öffentlichen Aergerniſſes/ ſo darauß entſtehen möchte/ wenn man ſehen würde/ daß ſie damit ihre wahre Religion verleugneten / und der Moabiter Abgötterey beſtätigten.

3 Und Iſrael hängete ſich an den [a] Baal Peor. Da ergrimmete deß HErrn Zorn über Iſrael/

a Baal Peor] Das iſt: Sie fingen an denſelben Abgott der Moabiter zu verehren/ und Gottesdienſt zu erzeigen. Und iſt eben ein Ding geweſen/ als wenn ein Kriegsheer/ das mit dem Evangelio Chriſti erleuchtet wäre / eine Zeitlang unter den Papiſten lebete/ und von den Päpſtiſchen Weibes-Perſonen mit guten Worten ſich überreden lieſſe/ daß es zur Meß ginge/ und mit andern den Meß-Pfaffen Geld opfferte. Haben alſo die Moabiter die Kinder Iſrael / welche ſie mit Gewalt und Waffen nicht bezwingen können / durch Wolleben und ihrer Weiber Schmeichel-Worte überſtritten / daß ſie GOtt erzürnet/ und deßhalben hart geſtrafet worden. [Seyn derowegen die Verſuchungen / da uns der Satan mit Wollüſten und Schmeicheleyen nachſtellet / viel gefährlicher / als wenn er uns mit Widerwertigkeit angreiffet / darum ſollen wir deſto fleiſſiger beten/ daß wir nicht in Verſuchung geführet werden.

4 Und ſprach zu Moſe: Nimm alle [a] Oberſten deß Volcks/ und hänge ſie dem HErrn an die [b] Sonne/ auff daß der grim̃ige Zorn deß HErrn von Iſrael [c] gewandt werde.

a Oberſten] Welche Hurerey getrieben/ und dazu mit Abgötterey ſich beflecket haben.

b Sonne] Das iſt: Wie wir ſagen möchten/ an den lichten Galgen.

c Gewandt werde] Auff daß nicht/ wenn ſolche Ubelthat ungeſtraffet bleibet/ GOtt das gantze Iſraelitiſche Volck vertilge. Denn dieſe Sünde war von den Iſraelitiſchen Fürſten durch das gemeine Volck krochen / welche durch der Fürſten Exempel ſich verführen laſſen. Und iſt kein Zweifel / das Urtheil ſey an den Fürſten vollſtrecket / und ſeyn ſie an den lichten Galgen gehänget worden/ wie GOtt Moſe befohlen hatte. [Denn es iſt bey GOtt kein Anſehen der Perſonen / und ſtrafet die Fürſten eben ſo wol/ als das gemeine Volck/ wo aber öffentliche Laſter an den Thätern nicht geſtrafet werden / da erfolgen gemeine Landſtrafen.]

5 Und Moſe [a] ſprach zu den Richtern Iſrael: Erwürge ein jeglicher ſeine [b] Leute/ die ſich an den Baal Peor gehänget haben.

a Sprach] Nach dem die ſchuldigen Fürſten gehänget worden.

b Leute] Das iſt: Seine Unterthanen / die ihm untergeben ſeyn/ damit GOtt durch der ſchuldigen Strafe erſättiget/ deß übrigen Hauffens verſchone/ denn der gerechte Zorn Gottes war unter dem Volck allbereit angegangen/ daß ſie an der Peſtilentz oder andern tödtlichen Kranckheiten ſchnell dahin ſtürben/ wie bald hernach folget.

6 II. UNd ſihe / ein [a] Mann auß den Kindern Iſrael kam/ und brachte unter ſeine Brüder eine [b] Midianitin / und ließ Moſe [c] zuſehen/ und die gantze Gemeine der Kinder Iſrael/ die da [d] weineten vor der Thür der Hütten deß Stiffts.

a Mann] Nemlich/ ein Fürſt auß dem Geſchlechte Simeon/ wie Moſe hernach anzeiget/ der ſich vor dem Zorn Gottes nicht gefürchtet / noch der göttlichen Strafe geachtet / welche ſchon unter dem Volck angegangen war.

b Midianitin] Nemlich / eines Midianitiſchen Fürſten Tochter / daß er mit ihr in ſeiner Hütten Unzucht treiben möchte.

c Zuſehen] Wie er ſie mit ſich führete/ daß er ſich gar nicht vor ihnen geſcheuet.

d Weineten] Denn ſie den gerechten Zorn Gottes erkannten/ und von wegen ihrer Mit-Brüder/ die häuffig wie die Hüner dahin fielen / ſehr leidig waren/ und eine Fürbitte bey dem HErrn thaten / daß er ſeines Volcks ſchonen wollte. Solch jämmerlich Spectakel hat denſelben Fürſten nicht abhalten können/ ſondern iſt mit ſeiner Huren fortgezogen/ und hat Unzucht mit ihr getrieben/ in währender allgemeinen Niederlage deß Volcks / ſo eben um derſelben Sünde willen von GOtt geſtrafet ward. [Alſo ſeyn etliche Fürſten/ die meynen/ es ſtehe ihnen alles frey/ und dürffen thun/ was ſie nur wollen/ gedencken auch wenig daran / daß ſie mit ihren Laſtern ihnen ſelbſt und ihren Unterthanen ſchwere und ſchreckliche Strafen über den Hals laden.]

7 Da das ſahe † Pinehas/ der Sohn Eleazar / deß Sohns Aarons/ deß Prieſters/ ſtund er auff auß der Gemeine/ und nahm einen Spieß in ſeine Hand/ † Pſal. 106/30.

8 Und ging dem Iſraelitiſchen Mann nach hinein in den [a] Huren-Winckel / und [b] durchſtach ſie beyde / den Iſraelitiſchen Mann und das Weib / durch ihren [c] Bauch. Da [d] hörete die Plage auff von den Kindern Iſrael.

a Huren-Winckel] Das iſt: In deß Fürſten Hütte/ welcheer einen Huren-Winckel nennet/ weil der Fürſt darinnen Hurerey und Unzucht trieb.

b Durchſtach] Nemlich/ in dem ſie Unzucht trieben.

c Bauch] Seyn alſo eines ſchändlichen Todes geſtorben/ und in ihren Sünden jämmerlich umkommen.

d Hörete auff] Nemlich / nach dem Pinehas ſolche Helden-That begangen. Denn der HErr hatte die Plage allbereit unter das Volck geſchicket/ wie oben gemeldet.

9 Und es wurden [a] getödtet in der Plage vier und zwantzig tauſend.

a Getödtet] Nemlich/ vom HErrn. [Dieſe Geſchicht zeucht Paulus an / 1 Cor. 10/8. Und gibt die Lehre darauß / daß man ſich hüten ſoll vor der Hurerey/ weil GOtt dieſelbe ſo hoch zuwider iſt/ und ſo ernſtlich ſtrafet. Daß aber GOtt zuforderſt die Iſraeliten vor den Moabitern (welche doch den Handel angeſtifftet hatten) hernimmt/ und zur Strafe zeucht/ werden wir dabey erinnert/ wie das Gericht vom Hauſe Gottes anfange/ das iſt/ GOtt züchtiget ſein Volck zu erſt/ und hält ſie mit ſeiner Ruhten auf und zurücke/ daß ſie nicht weiter in Sünden fortfahren/ ſondern bey Zeiten Buſſe thun/ damit ſie nicht mit der Welt verdam̃et werden/ 1 Cor. 11/32. Jene aber/ ſeine Feinde/ läſſet er gehen/ biß er ſie endlich ins ewige Verderben ſtürtzet.]

10 Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

11 Pinehas / der Sohn Eleazar / deß Sohns Aarons/ deß Prieſters/ hat meinen Grimm von den Kindern Iſrael gewendet/ durch ſeinen Eifer um mich/ daß nicht ich in [a] meinem Eifer die Kinder Iſrael vertilgete.

a Meinem Eifer] Das iſt: Weil die Kinder Iſrael mit Verehrung fremder Götter und der Hurerey mich gereitzet haben/ daß/ gleich wie ein eiferiger Ehemann wider ſein unzüchtig Weib / alſo ich wider die Iſraelitiſche Gemeine billig Urſache gehabt/ ſie mit harter Strafe anzugreiffen/ ſo iſt Pinehas zu rechter Zeit dazwiſchen kommen/ denn er von einem nicht fleiſchlichen/ ſondern göttlichen Eifer / auß Antrieb deß heiligen Geiſtes bewogen / ein Exempel ſehen laſſen an einem außbündigen Huren-Führer ſamt ſeiner Huren / die er beyde in ihrer Mißhandelung erwürget hat. Durch welche That ich meinem Volck wieder bin verſöhnet worden / daß ich es nicht gar vertilgete. [Es iſt aber Pinehas ein Prieſter/ und keine weltliche Oberkeit geweſen/ darum diß eine beſondere Helden-That iſt / welche die Kirchen-Diener nicht nachthun ſollen. Aber heutiges Tages iſt der Oberkeit Amt / daß ſie die Laſter ernſtlich ſtrafen ſoll/ alſo geſchicht es / daß GOtt nicht verurſachet wird/ ein gantz Land zu ſtrafen.]

12 Darum ſage: Sihe/ ich † gebe ihm meinen Bund deß [a] Friedes/ † Sir. 45/30. 1 Mac. 2/54.

a Friedes] Das iſt: Ich verheiſſe und verpflichte mich ihm/ daß er mich zu einem gnädigen GOtt haben ſoll / denn ich laſſe mir ſein Thun gefallen/ und will es mit allerley Gutthaten ihm vergelten.

13 Und er ſoll haben/ und ſein Same nach ihm / den Bund eines [a] ewigen Prieſterthums/ darum/ daß er für [b] ſeinen GOtt geeifert/ und die Kinder Iſrael verſöhnet hat.

a Ewigen] Das iſt: Alſo gar hat er durch dieſen Todtſchlag deß Huren-Führers und der Huren deß Prieſterthums ſich nicht unwürdig gemachet/ daß ich ihn und ſeinen Nachkom̃en ſolches dieſer Urſach halben von neuen beſtätigen will.

b Seinen GOtt] Das iſt: Er hat nicht in ſeiner eigenen Sache ſich gerochen/ ſondern meines Namens Ehre gerettet/ und ein ſehr löblich Werck verrichtet. [Und hat Pinehas dieſes Troſtes gar wol bedürfft. Denn es pfleget zu geſchehen / daß welche groſſe Sachen und tapffere Thaten verrichtet haben/ bald darnach in Kleinmühtigkeit gerahten/ gleich wie der Prophet Elias/ nach dem er ein herrlich Wunderwerck gethan/ und ſo viel Baals-Pfaffen erwürget hatte/ bald darauff eines Weibes Zorn fürchtet/ und vor der Königin Jeſabel Dräuen ſich entſetzet/ daß er davon fleucht. Es werden aber ſolche tapffere Helden dergeſtalt von GOtt gedemühtiget / damit ſie ſich ihres vorigen Glücks nicht zu ſehr überheben/ und wider Gott ſchwerlich ſündigen / ſondern viel mehr ihm / als dem Urheber/ alle ihre vortreffliche Verrichtungen zuſchreiben.]

14 Der Iſraelitiſche Mann aber / der erſchlagen ward mit der Midianitin / hieß Simri/ der Sohn Salu / ein [a] Fürſt im Hauſe deß Vaters der Simeoniter.

a Fürſt] Gleich wie Pinehas der beyden Perſonen hohen Stand und Geſchlecht ſich nicht bewegen laſſen / daß er deß Huren-Führers und der Huren deßhalben verſchonet hätte/ alſo ſollen die Kirchen-Diener / wenn ſie ihrer Zuhörer Laſter mit dem Worte Gottes / aber nicht mit dem weltlichen Schwert ſtrafen müſſen/ keines Stand/ Gewalt/ Reichthum/ Ehre / noch anders anſehen / ſondern die Ubertreter mit gebührender Maſſe ernſtlich ſtraffen / daß ſich andere daran ſtoſſen/ und ſich vor dergleichen Sünden hüten.

15 Das Midianitiſche Weib / das auch erſchlagen ward / hieß Caßbi / eine Tochter Zur/ der ein Fürſt war eines Geſchlechts unter den Midianitern.

16 III. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

17 Thut den Midianitern [a] Schaden / und ſchlaget ſie/

a Schaden] Das iſt: Rächet euch an den Midianitern/ und betrübet ſie wieder.

18 Denn ſie haben euch Schaden [a] gethan mit ihrem Liſt/ den ſie euch geſtellet haben durch den Peor / und durch ihre Schweſter Caßbi / die Tochter deß Fürſten der Midianiter / die erſchlagen iſt am Tage der Plage/ um deß Peors willen/ und die Plage darnach kam.

a Gethan] Daß ſie den Zorn Gottes über euch geführet/ darauff die Plage erfolget iſt / da ſie euch mit Liſt hintergangen/ und euch ihre Töchter zur Unzucht übergeben / unter denen fürnehmlich eines Fürſten Tochter geweſen / Caßbi genannt/ die deßhalben ihre billige Straffe empfangen. Es haben aber auch viel andere mehr Moabitiſche und Midianitiſche Weibes-Perſonen ſich mit gleicher Unzucht beflecket/ und euch dadurch geſchadet / denn in dem ſie euch zur Unzucht ſich ergeben / haben ſie euch zugleich ihre Abgötterey eingeſchwätzet/ darauff die göttliche Strafe erfolget/ beydes von wegen der Unzucht und der Abgötterey. Darum ſollet ihr dieſe zugefügte Unbilligkeit rächen/ wie aber dieſelbe vollſtrecket worden / wird hernach Cap. 31. beſchrieben. [Iſt derowegen nur die Rache verboten/ da einer durch ſein verderbtes Fleiſch vom Zorn ſich einnehmen und überwinden läſſet/ und damit umgehet/ wie er ſich an ſeinen Nächſten rächen möge. Wenn aber GOtt einem die Rache zu üben befihlet und aufferleget/ (wie er denn der weltlichen Oberkeit ſolche befohlen/) ſo ſündiget der nicht/ welcher derſelben nachſetzet/ nur allein daß er es zu dem Ende thue / damit er GOtt gehorſam ſey / und die von GOtt ihm vorgeſchriebene Maſſe nicht überſchreite. Daneben lehret uns dieſer Befehl Gottes auch/ daß/ wenn die Kinder Gottes gezüchtiget ſeyn / ſo wende GOtt die Hand ſeines Grimmes wider die Feinde ſeines Volcks.

Das XXVI. Capitel.

I. DAs Volck Iſrael wird an der Grentze deß Landes Canaan zum andern mal gezählet / nach den zwölff Stämmen / darinnen es abgetheilet worden/ v. 1. II. Deßgleichen die Leviten auch/ und ob wol in der Wüſten viel tauſend umkommen / dennoch ſeyn ſie faſt in gleicher Anzahl gefunden worden/ die nicht von dem HErrn abgefallen / als deren geweſen die auß Egypten gezogen / v. 57. III. Darnach befihlet GOtt / daß man denen / die gehorſam geweſen / das Land Canaan außtheilen ſoll/ v. 65.

1 UNd der HErr ſprach zu Moſe/ und Eleazar/ dem Sohn deß Prieſters Aaron:

2 Nim̃ die Summa der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael/ [a] von zwantzig Jahren und darüber/ nach ihrer Väter [b] Häuſer/ alle/ die ins Heer zu ziehen taugen in Iſrael.

a Von zwantzig] Das iſt: Welche das zwantzigſte Jahr ihres Alters erreichet/ oder auch älter ſeyn.

b Häuſer] Das iſt: Nach ihren Geſchlechten/ doch die Leviten außgenom̃en/ welche du hernach beſonders zählen ſollt.

3 Und Moſe redete [a] mit ihnen / ſammt Eleazar/ dem Prieſter/ in dem Gefilde der Moabiter/ an dem Jordan gegen Jericho/

a Mit ihnen] Das iſt: Sie haben dem Volck den Befehl Gottes vorgehalten/ daß man ſie alle mit einander / ſo dazumal im Leben/ wieder zählen ſollte.

4 Die zwantzig Jahr alt waren und darüber/ wie der HErr Moſe [a] geboten hatte/ und den Kindern Iſrael/ die auß Egypten gezogen waren.

a Geboten] Das iſt: Gleich wie der HErr das vorige mal auch befohlen hatte/ alſo war wiederum ein gleicher Befehl von neuen verhanden. [Und hat es GOtt dazumal gefallen/ daß Moſe die Kinder Iſrael zählen ſollte/ damit kund würde/ in was groſſer Menge die Kinder Iſrael ſich gemehret und außgebreitet hätten/ denn GOtt wollte erklaren/ wie er warhafftig ſey in ſeinen Verheiſſungen / ſintemal er dem Abraham verheiſſen/ daß er ſeine Nachkommen mehren wollte wie die Sterne am Himmel und den Staub auff Erden. Darum/ da Moſe nach dem Befehl und Willen Gottes das Volck zählet/ thut er recht und wol daran / und gereichet zu Gottes Ehren/ als aber David ohne Befehl und auß einem Ehrgeitz das Volck zählen läſſet / damit er von der groſſen Menge ſeiner Unterthanen ſich berühmen könnte/ ſündiget er ſchwerlich wider GOtt.

5 Ruben/ der Erſtgebohrne Iſrael. Die Kinder aber Ruben waren Hanoch / von dem das Geſchlecht der Hanochiter köm̃t. Pallu/ von dem das Geſchlecht der Palluiter kömmt.

6 Hezron / von dem das Geſchlecht der

Hezroniter kömmt. Charmi/ von dem das Geſchlecht der Charmiter kömmt.

7 Das ſind die [a] Geſchlechte von Ruben/ und ihre [b] Zahl war drey und viertzig tauſend ſieben hundert und dreyſſig.

a Geſchlechte] Nemlich/ die Vornehmſten/ unter denen andere mehr geringere Geſchlechte deß Stamms Ruben begriffen worden.

b Zahl] Nemlich/ aller ſtreitbahrer Männer/ die erwachſen / und wider den Feind zu Felde ſich konnten gebrauchen laſſen.

8 Aber die [a] Kinder Pallu waren Eliab/

a Kinder Pallu] Weil Dathan und Abiram auß dem Stamm Ruben ihre Ankunfft gehabt / welche / wie oben gemeldet/ Cap.16. wider Moſen und Aaron eine Auffruhr erreget hatten/ nimmt Moſe dieſe Gelegenheit an die Hand / daß er ihr Geſchlecht meldet / und zugleich die Geſchicht von Korah mit einführet/ (wiewol derſelbe auß dem Stamm Levi bürtig war/) weil er unter der auffrühriſchen Rotte mit Dathan und Abiram der vornehmſte Redleinsführer geweſen.

9 Und die Kinder Eliab waren / Nemuel/ und Dathan/ und Abiram. Das iſt der Dathan und Abiram/ die Vornehmlichſtē in der Gemeine/ die ſich † wider Moſen und Aaron aufflehneten in der Rotte Korah/ da ſie ſich [a] wider den HErrn aufflehneten.

† Num.16/1.2.

a Wider den HErrn] Denn in dem/ daß ſie Moſi/ als ihrer vorgeſetzten Oberkeit/ und Aaron dem Hohenprieſter widerſtrebet / haben ſie ſich GOtt ſelbſt widerſetzet. [Sintemal wer ſich wider die ordentliche Oberkeit und wider die reinen Kirchen-Diener aufflehnet/ der widerſtrebet GOtt.]

10 Und die Erde ihren Mund auffthat/ und ſie verſchlang mit Korah / da die [a] Rotte ſtarb / da das Feuer zwey hundert und funfftzig Männer fraß / und wurden ein [b] * Zeichen.

a Rotte ſtarb] Das iſt: Korah iſt zugleich mit den zwey hundert und funfftzig Männern/ die das Räuchwerck opfferten/ vom Feuer verzehret und auffgerieben worden. Denn daß Korah dazumal nicht in ſeiner Hütten geweſen / ſondern bey der Stiffts-Hütten geſtanden/ als die Erde ſein Hausgeſinde mit Dathan und Abiram verſchlungen/ iſt auß dem 16. Capitel dieſes Buchs zu ſehen.

b Zeichen] Das iſt: GOtt hat ſie durch einen ſchnellen und ungewöhnlichen Tod von der Erden weggeraffet und vertilget/ damit die andern ein Exempel deß göttlichen Zorns an ihnen ſehen/ ſich hinführo vor dergleichen Sünden hüteten/ lerneten ihr eigen Thun abwarten / und andere in ihrem Amt unangefochten lieſſen.

* H. Luth.] Ein Schreck-Zeichen/ daran ſie gedächten/ und ſich vor gleicher Sünde hüteten.

11 Aber die Kinder Korah [a] ſturben nicht.

a Sturben nicht] Wo ſie aber dazumal / wie ihr Vater umkommen/ ſich verhalten/ meldet die Schrifft nirgends. Iſt aber wol zu gläuben/ daß ſie ſich bey der Stiffts-Hütten finden laſſen/ weil ſie Leviten geweſen/ und in ihres Vaters Auffruhr keines Weges willigen/ noch dieſelbe billigē wollen/ haben auch hernach/ wie die Schrifft an andern Orten offtmals bezeuget/ der Kirchen treulich gedienet/ und den Gottesdienſt mit allem Fleiß befördern helffen. [Straffet derowegen GOtt fromme Kinder um ihrer Aeltern Bosheit willen gar nicht / und ſoll man der gottloſen Aeltern Kindern/ woferne ſie fromm ſeyn/ in der Kirchen nicht entgelten laſſen / daß ſie laſterhaffte Aeltern gehabt/ wenn nur an ihnen nichts Unlöbliches erſcheinet.]

12 Die [a] Kinder Simeon in ihren Geſchlechten waren / Nemuel / daher kömmt das Geſchlecht der Nemueliter. Jamin / daher kömmt das Geſchlecht der Jaminiter. Jachin / daher das Geſchlecht der Jachiniter kömmt.

a Kinder Simeon] Itzt ſchreitet Moſe / nach vorgeſetztem Neben-Bericht/ wieder zu ſeinem Vorhaben/ wie er nemlich die andern übrigen Stämme nach ihren Geſchlechten abgezählet habe.

13 Serah/ daher das Geſchlecht der Serahiter kömmt. Saul/ daher das Geſchlecht der Sauliter kömmt.

14 Das ſind die Geſchlechte von Simeon/ zwey und zwantzig tauſend und zwey hundert.

15 Die Kinder Gad in ihren Geſchlechten waren/ Ziphon/ daher das Geſchlecht der Ziphoniter kömmt. Haggi/ daher das Geſchlecht der Haggiter kömmt. Suni/ daher das Geſchlecht der Suniter kömmt.

16 Oſni / daher das Geſchlecht der Oſniter kömmt. Eri/ daher das Geſchlecht der Eriter kömmt.

17 Arod / daher das Geſchlecht der Aroditer kömmt. Ariel / daher das Geſchlecht der Arieliter kömmt.

18 Das ſind die Geſchlechte der Kinder Gad/ an ihrer Zahl viertzig tauſend und fünff hundert.

19 Die Kinder † Juda/ Ger und Onan/ welche beyde [a] ſturben im Lande Canaan.

† Gen.38/3.4.

a Sturben] Nemlich ohne Kinder/ weil ſie beyde böſe und gottlos waren.

20 Es waren aber die [a] Kinder Juda in ihren Geſchlechten/ Sela/ daher das Geſchlecht der Selaniter kömmt. Perez/ daher das Geſchlecht der Pereziter kōmt. Serah/ daher das Geſchlecht der Serahiter kömmt.

a Kinder Juda] Nemlich/ die übrigen/ welche Nachkommen hinter ihnen verlaſſen.

21 Aber die Kinder Perez waren Hezron/ daher das Geſchlecht der Hezroniter kömmt. Hamul/ daher das Geſchlecht der Hamuliter kömmt.

22 Das ſind die Geſchlechte Juda/ an ihrer Zahl ſechs und ſiebentzig tauſend und fünff hundert.

23 Die Kinder Iſaſchar in ihren Geſchlechten waren/ Thola/ daher das Geſchlecht der Tholaiter kömmt. Phuva/ daher da Geſchlecht der Phuvaniter kömmt.

24 Jaſub/ daher das Geſchlecht der Jaſubiter kömmt. Simron/ daher das Geſchlecht der Simroniter kömmt.

25 Das ſind die Geſchlechte Iſaſchar / an der Zahl vier und ſechtzig tauſend und drey hundert.

26 Die Kinder Sebulon in ihren Geſchlechten waren / Sered / daher das Geſchlecht der Sarditer kōmt. Elon/ daher das Geſchlecht der Eloniter kömmt. Jahelel/ daher das Geſchlecht der Jaheleliter kömmt.

27 Das ſind die Geſchlechte Sebulon / an ihrer Zahl ſechtzig tauſend und fünff hundert.

28 Die Kinder Joſeph in ihren Geſchlechten waren/ Manaſſe [a] und Ephraim.

a Und Ephraim] Von welchen zweyen Brüdern zween Stämme her entſprungen ſeyn. Denn weil der Stamm Levi GOtt gegeben und zugeeignet war / iſt der Stamm Joſeph/ als der allervolckreicheſte / in zween Stämme abgetheilet worden / nemlich / in den Stamm Manaſſe / und in den Stamm Ephraim / daß alſo/ ob gleich der Levitiſche Stam̄ von den andern außgeſondert und abgeſchieden worden / dennoch nichts deſto weniger zwölff Stämme oder Fürſtenthüme im Volck Gottes blieben.

29 Die Kinder aber Manaſſe waren Machir/ daher kömmt das Geſchlecht der Machiriter. Machir zeugete Gilead / daher kömmt das Geſchlecht der Gileaditer.

30 Diß ſind aber die Kinder Gilead/ Hieſer/ daher kömmt das Geſchlecht der Hieſeriter. Helek/ daher kömmt das Geſchlecht der Helekiter.

31 Aſriel/ daher kömmt das Geſchlecht der Aſrieliter. Sichem/ daher kömmt das Geſchlecht der Sichemiter.

32 Smida / daher kömmt das Geſchlecht der Smiditer. Hepher/ daher kömmt das Geſchlecht der Hepheriter.

33 Zelaphehad aber war Hephers Sohn/ und hatte keine Söhne/ ſondern [a] Töchter/ die hieſſen Mahela/ Noa/ Hagla/ Milca und Thirza.

a Töchter] Denen im Lande Canaan beſondere Erbtheile zu beſitzen eingeräumet worden/ davon im folgenden 27. Capitel ſtehet.

34 Das ſind die Geſchlechte Manaſſe / an ihrer Zahl zwey und funfftzig tauſend und ſieben hundert.

35 Die Kinder Ephraim in ihren Geſchlechten waren / Suthelah/ daher kōmt das Geſchlecht der Suthelahiter. Becher/ daher kömmt das Geſchlecht der Becheriter / Thahan / daher kömmt das Geſchlecht der Thahaniter.

36 Die Kinder aber Suthelah waren / Eran / daher kömmt das Geſchlecht der Eraniter.

37 Das ſind die Geſchlechte der Kinder Ephraim/ an ihrer Zahl zwey und dreyſſig tauſend und fünff hundert. Das ſind die [a] Kinder Joſeph in ihren Geſchlechten.

a Kinder Joſeph] Nemlich / in den beyden Stämmen Manaſſe und Ephraim/ welche alle von Joſeph herkommen.

38 Die Kinder BenJamin in ihren Geſchlechten waren/ Bela/ daher kömmt das Geſchlecht der Belaiter. Asbel / daher kömmt das Geſchlecht der Asbeliter. Ahiram / daher kömmt das Geſchlecht der Ahiramiter.

39 Supham/ daher kömmt das Geſchlecht der Suphamiter. Hupham/ daher kōmt das Geſchlecht der Huphamiter.

40 Die Kinder aber Bela waren / Ard und Naeman / daher kömmt das Geſchlecht der Arditer und Naemaniter.

41 Das ſind die Kinder BenJamin in ihren Geſchlechten / an der Zahl fünff und viertzig tauſend und ſechs hundert.

42 Die Kinder Dan in ihren Geſchlechten waren/ Suham/ daher kömmt das Geſchlecht der Suhamiter.

43 [a] Das ſind die Geſchlechte Dan in ihren Geſchlechten / und waren alleſammt an der Zahl vier und ſechtzig tauſend und vier hundert.

a Das ſind] Das iſt: In dieſem Stamm hat ſich nur das einige Geſchlecht der Suhamiter gefunden / welches dennoch nichts deſto weniger ſehr volckreich geweſen.

44 Die Kinder Aſſer in ihren Geſchlechten waren / Jemna / daher kömmt das Geſchlecht der Jemniter. Jeſwi / daher kōmt das Geſchlecht der Jeſwiter. Bria/ daher kömmt das Geſchlecht der Briiter.

45 Aber die Kinder Bria waren/ Heber/ daher kömmt das Geſchlecht der Heberiter. Melchiel / daher kömmt das Geſchlecht der Melchieliter.

46 Und die Tochter Aſſer hieß Sarah.

47 Das ſind die Geſchlechte der Kinder Aſſer/ an ihrer Zahl drey und funfftzig tauſend und vier hundert.

48 Die Kinder Naphthali in ihren Geſchlechten waren/ Jaheziel/ daher kömmt das Geſchlecht der Jahezieliter. Guni/ daher kömmt das Geſchlecht der Guniter.

49 Jezer / daher kömmt das Geſchlecht der Jezeriter. Sillem/ daher kömmt das Geſchlecht der Sillemiter.

50 Das ſind die Geſchlechte von Naphthali/ an ihrer Zahl fünff und viertzig tauſend und vier hundert.

51 Das iſt die Summa [a] der Kinder Iſrael/ ſechs mal hundert tauſend ein tauſend ſieben hundert und dreyſſig.

a Der Kinder Iſrael] Nemlich/ die Alters halben zum Kriege tauglich / und wider den Feind zu Felde konnten gebrauchet werden. [Und hatte GOtt droben Cap.14/29. geſaget/ daß er die alten widerſpenſtigen Iſraeliten wollte vertilgen/ und ihre Kinder ins Land Canaan bringen. Darum er ihm itzt/ nach der Alten Abſterben/ welche ins Land Canaan zu ziehen ſich gewidert/ auß ihren Kindern ein neu Volck/ dazu in groſſer Menge/ und faſt in gleicher Anzahl mit dem vorigen geſammlet. Darauß wir die Warheit und Gewißheit der göttlichen Verheiſſungen ſollen lernen erkennen/ und wiſſen/ wenn wir in das Himmelreich / welches durch das Land Canaan angedeutet worden / nicht eingehen wollen/ ſo werde es darum an Leuten nicht mangeln/ die daſſelbe Erbtheil der ewigen Seligkeit mit danckbahrem Hertzen annehmen und empfangen werden.]

52 Und der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

53 Dieſen ſollt du das [a] Land außtheilen zum Erbe/ [b] nach der Zahl der Namen.

a Land] Nemlich/ das Land Canaan.

b Nach der Zahl] Das iſt: Nach dem einem jeden Stamme viel oder wenig gebühren wird / von wegen ihrer groſſen oder geringen Anzahl.

54 Vielen ſollt du viel zum Erbe [a] geben/ und wenigen wenig/ jeglichen ſoll man geben nach ihrer Zahl.

a Geben [Daß ſie ſich davon erhalten / und ihre Nahrung dabey können haben.

55 Doch ſoll man das Land durchs [a] Los theilen/ nach den Namen der Stämme ihrer Väter ſollen ſie Erbe nehmen/

a Los theilen] Damit ein jeglicher Stam̃ wiſſe/ daß ſein Theil Landes / ſo er beſitzet / ihm nach dem Willen Gottes ſey zugetheilet worden / und ſich nicht beklagen könne / daß einem andern auß Gunſt der Menſchen ein beſſer Ort eingegeben ſey.

56 Deñ nach dem Los ſollt du ihr Erbe außtheilen/ [a] zwiſchen den vielen und wenigen.

a Zwiſchen den] Das iſt : Wenn man vielen ein groß Land/ und wenigen ein klein Land wird zuſchätzen/ alſo/ daß die volckreichen Stämme über die gröſſere Landſchafften/ und die andern / ſo nicht in ſo groſſer Anzahl ſich befinden / über die kleinern Theile das Los werffen / ſo ſoll ein jeder ſich mit dem vergnügen laſſen/ was ihm zufallen wird/ es ſey gleich fruchtbahr oder ungeſchlacht. [Iſt derowegen den Chriſten/ als Kindern Gottes/ zugelaſſen/ daß ſie mögen eigene Erbgüter beſitzen/ und darff ſich es der Wiedertäufferiſchen Gemeinſchafft aller Güter gar nicht. Denn GOtt will/ daß ein jeder ſein Eigenthum behalten ſoll/ und befihlet nicht/ daß wir etwas thun ſollen/ welches dem Geſetz der Natur zu wider lieffe/ darum iſt es keine Sünde/ daß ein jeder ſein Eigenes hat. Daß er aber den Iſraeliten heiſſet das Land Canaan außtheilen / welches ſie doch nicht eingenommen hatten/ wird damit angezeiget / daß wir uns deß Himmelreichs durch den Glauben ſo gewiß gewiß getröſten ſollen/ als ob wir es allbereit innen hätten.]

57 II. UNd das iſt die Summa † der Leviten in ihren [a] Geſchlechten / Gerſon/ daher das Geſchlecht der Gerſoniter. Kahath / daher das Geſchlecht der Kahathiter. Merari/ daher das Geſchlecht der Merariter. † Exod.6/16. Num.3/17.

a Geſchlechten] Das iſt : Levi hat die folgende drey Söhne gehabt/ als Gerſon/ Kahath/ und Merari/ von denen die vornehmſten Geſchlechte der Leviten herkommen ſeyn.

58 [a] Diß ſind die Geſchlechte Levi / das Geſchlecht der [b] Libniter / das Geſchlecht der [c] Hebroniter / das Geſchlecht der Maheliter / das Geſchlecht der [d] Muſiter / das Geſchlecht der [e] Korahiter.

a Diß ſind] Das iſt : Die drey Geſchlechte wurden wieder in andere Geſchlechte mehr abgetheilet.

b Libniter] Die von Libni/ Gerſons Sohn/ herkamen.

c Hebroniter] Von Hebron/ Kahaths Sohn.

d Muſiter] Welche beyde von Maheli und Muſi / den Söhnen Merari / ihre Ankunfft hatten / wie 1 Chron.7. geleſen wird.

e Korahiter] Von Korah / der Kahaths Neffe oder Enckel geweſen/ wie droben Cap.16. zu ſehen.

59 Kahath [a] zeugete Amram/ und Amrams Weib hieß Jochebed / eine Tochter Levi/ die ihm gebohren ward in Egypten / und ſie gebahr dem Amram Aaron und Moſen/ und ihre Schweſter Mir Jam.

a Zeugete Amram] Nemlich/ neben andern mehr Söhnen.

60 Dem Aaron aber ward gebohren Nadab/ Abihu/ Eleazar und Jthamar.

61 Nadab aber und Abihu ſturben / da ſie [a] fremd Feuer opfferten vor dem HErrn.

a Fremd Feuer] Das iſt : Da ſie mit fremdem Feuer/ welches ſie nicht vom Altar genommen/ das Räuchwerck angezündet/ wie zuvor Lev.10. gemeldet wird.

62 Und [a] ihre Summa war drey und zwantzig tauſend / alle Männlein / von einem Monden an und darüber. Denn ſie wurden [b] nicht gezählet unter die Kinder Iſrael. Denn man gab ihnen [c] kein Erbe unter den Kindern Iſrael.

a Ihre] Nemlich/ der Leviten.

b Nicht gezählet] Das iſt : Dieſe Zahl muß nicht mit gerechnet werden zu der vorigen / da die Kinder Iſrael kurtz zuvor beſonders abgezählet worden.

c Kein Erbe] Das iſt : Man hat ihnen keine Aecker oder Weinberge wie den andern eingegeben/ ſondern wurden von den Opffern und Zehenden unterhalten.

63 Das iſt die Summa der Kinder Iſrael/ die Moſe und Eleazar der Prieſter zähleten im Gefilde der Moabiter / an dem [a] Jordan gegen Jericho.

a Jordan] Das iſt : Da ſie ihr Heerlager nicht weit vom Jordan gehabt/ gegen die Stadt Jericho über. Daſelbſt haben ſie die gemeldete Anzahl der Iſraeliten gefunden.

64 Unter welchen war † keiner auß der Summa / da Moſe und Aaron der Prieſter die Kinder Iſrael zähleten in der Wüſten Sinai. † Num.1/19.

65 III. WEnn der HErr hatte † ihnen geſaget / ſie ſollten deß [a] Todes ſterben in der Wüſten/ und blieb keiner über/ [b] ohne Caleb/ der Sohn Jephunne / und Joſua/ der Sohn Nun. † Num.14/29. c.32/10.11.

a Todes ſterben] Nemlich/ welche von zwantzig Jahren und darüber geweſen/ weil ſie ins Land Canaan zu ziehen ſich gewidert.

b Ohne Caleb] Denn dieſe beyde hatten das Volck ermahnet/ daß ſie nicht durch Ungeduld und Mißtrauen dem göttlichen Willen widerſtreben ſollten. [Alſo beſtändig und warhafftig iſt GOtt in Erfüllung beydes ſeiner Dräuungen und ſeiner Verheiſſungen / darum ſollen wir ihn fürchten/ als einen HErrn/ und lieben/ als einen Vater.]

Das XXVII. Capitel.

I. DIe Töchter Zelaphehad / nach dem ſie ihren Vater durch den zeitlichen Tod verlohren/ begehren / daß man ſie von der Beſitzung deß Landes Canaan nicht außſchlieſſen ſoll/ v.1. II. Darnach verkündiget der HErr Moſi/ daß er vor dem Einzug deß Landes Canaan ſterben müſſe/ v.12. III. Darum wird noch bey ſeinen Lebzeiten Joſua der Sohn Nun zum Fürſten über das Volck Gottes ernennet/ v.18.

1 [a] UNd die Töchter Zelaphehad/ deß Sohns Hepher / deß Sohns Gilead / deß Sohns Machir / deß Sohns Manaſſe/ unter den Geſchlechten Manaſſe / deß Sohns Joſeph / mit Namen Mahela/ Noa/ Hagla/ Milca und Thirza/ kamen herzu/ † Num.26/33. cap.36/2. Joſ.17/3.

a Und] Weil unſer HErr GOtt kurtz zuvor der Außtheilung deß Landes Canaan Meldung gethan/ fället von Stund an ein Streit für zwiſchen deß Zelaphehads Töchtern und ihren Geſchlechts-Verwandten. Denn dieſe vermeyneten nicht anders/ als daß ſie in der Außtheilung deß Landes/ wenn ſie zu ſeiner Zeit vorgehen würde / deß Zelaphehads Töchter außſchlieſſen wollten von ihrem Erbtheil / weil ihr Vater Zelaphehad ohne männliche Erben abgeſtorben war : Im Gegentheil aber begehreten ſie an Statt ihres verſtorbenen Vaters zu erben/ was ihm in der Außtheilung deß Landes durchs Los zufallen würde. Darum ſie ihre Sache bey Moſe vorbracht.

2 Und traten vor Moſe und vor Eleazar/ den Prieſter / und vor die Fürſten und gantze Gemeine/ vor der Thür der Hütten deß Stiffts/ und ſprachen:

3 Unſer Vater iſt geſtorben in der Wüſten/ und war nicht mit unter der Gemeine/ die ſich wider den HErrn empöreten in der Rotte Korah/ ſondern iſt an [a] ſeiner Sünde geſtorben/ und hatte keine Söhne.

a Seiner Sünde] Das iſt : Gleich wie allen andern Menſchen auffgeſetzet iſt / ein mal zu ſterben/ weil ſie Sünder ſind/ alſo iſt er auch eines natürlichen Todes geſtorben. Und weil er nicht unter die Auffrühriſchen oder Widerſpenſtigen ſich gefunden/ ſo haben unſere Geſchlechts-Verwandten keine billige Urſach/ daß ſie uns wollten dermaleins von dem Theil Landes außſchlieſſen / welches unſerm Vater durchs Los zugefallen wäre/ wenn er bey dem Leben blieben.

4 [a] Warum ſoll denn unſers Vaters Name unter ſeinem Geſchlecht untergehen/ ob er wol keinen Sohn hat? [b] Gebet uns auch ein Gut unter unſers Vaters Brüdern.

a Warum] Als wollten ſie ſprechen : Wenn wir von dem Erbtheil deß verheiſſenen gelobten Landes außgeſchloſſen werden/ geſchicht uns nicht allein zu kurtz/ ſondern es wird auch unſerm verſtorbenen Vater zur Schmach gereichen/ deſſen Name und Gedächtniß ſolcher geſtalt allerdings verlöſchen würde / als ob er nie gelebet / wenn ſeinen Erben und Nachkommen nichts vom Lande Canaan eingeräumet wird/ welcher Untergang deß Geſchlechts das Anſehen haben würde eines göttlichen Fluchs.

b Gebet] Nemlich/ wenn man das Land durchs Los theilen wird. [Denn es iſt einem Chriſten vergönnet und zugelaſſen/ daß er die Oberkeit wol mag um Hülffe anſchreyen/ damit er bey ſeinem Rechten gehandhabet werde / wenn nur das Hertz nicht voller Neid und Haß ſtecket wider den Nächſten.]

5 [a] Moſe brachte ihre Sache vor den HErrn.

a Moſe brachte] Denn er die Sache nicht entſcheiden wollen/ er hätte denn zuvor bey GOtt ſich Rahts erholet. [Alſo ſoll eine Oberkeit/ ſonderlich in hochwichtigen ſchweren Sachen/ nicht zu geſchwinde urtheilen/ ſondern nach den Geſetzen und Landes-Ordnungen / welche dem Geſetz Gottes und der Natur gemäß und gleichförmig ſeyn/ das Urtheil ſprechen.]

6 Und der HErr ſprach zu ihm:

7 Die Töchter Zelaphehad haben recht geredet. Du ſollt ihnen ein Erbgut unter ihres Vaters Brüdern geben/ und ſollt ihres [a] Vaters Erbe ihnen zuwenden.

a Vaters Erbe] Welches er empfangen hätte/ wenn er im Leben geweſen.

8 [a] Und ſage den Kindern Iſrael : Wenn jemand ſtirbet / und hat nicht Söhne / ſo ſollet ihr ſein Erbe ſeiner Tochter zuwenden.

a Und ſage] Das iſt : Du ſollt ein gemein Geſetz ſtellen von dieſem und dergleichen Fällen / dem man ins künfftige nachleben ſoll. [Wiewol nun mit der Töchter Erbfall in Teutſchland unter dem Adel/ ſo viel die Lehn-Güter belanget/ es anders gehalten wird / daß nemlich die Töchter der Lehen nicht fähig ſeyn/ ſondern/ nach dem ſie ihre Heimſteuer empfangen/ ſich derſelben verzeihen müſſen / ſo hat doch ſolche Gewonheit auch ihre erhebliche Urſachen/ und ſeyn andere Völcker an der Iſraeliten weltlichen Satzungen nicht verbunden / ſondern es mag ein jeder im Römiſchen Reich mit gutem Gewiſſen deß Reichs Satzungen nachleben / woferne ſie nur dem Geſetz der Natur nicht widerſtreben.]

9 Hat er keine Tochter/ ſollet ihr es ſeinen Brüdern geben.

10 Hat er keine Brüder/ ſollet ihr es ſeinen Vettern geben.

11 Hat er nicht Vettern/ ſollet ihr es ſeinen näheſten Freunden geben/ die ihm angehören in ſeinem Geſchlechte/ daß ſie es einnehmen. Das ſoll den Kindern Iſrael ein Geſetz [a] und Recht ſeyn / wie der HErr Moſe geboten hat.

a Und Recht] Das iſt : Diß Geſetz ſollen ſie halten / in Außtheilung deß Erbes.

12 II. UNd der HErr ſprach zu Moſe : † Steige auff diß Gebirge Abarim/ und beſihe das Land/ das ich den Kindern Iſrael geben werde. † Deut.32/49.50.

13 Und wenn du es geſehen haſt/ ſollt du dich [a] ſammlen zu deinem Volck / wie dein Bruder [b] Aaron verſammlet iſt.

a Sammlen] Das iſt : Du ſollt ſterben/ und zu deinen Vätern kommen/ die vor dir im Glauben auß dieſer Welt abgeſchieden ſind/ und itzt bey GOtt leben.

b Aaron] Welcher auch nicht in das Land Canaan kommen/ das den Kindern Iſrael verheiſſen war.

14 Dieweil ihr † meinem Worte ungehorſam geweſen ſeyd in der Wüſten Zin/ über dem Hadder [a] der Gemeine / da ihr mich [b] heiligen ſolltet/ durch das Waſſer vor ihnen. [c] Das iſt das [d] Hadder-Waſſer [e] zu Kades in der Wüſten Zin.

a Der Gemeine] Das iſt : Da die gantze Gemeine wider mich murrete/ daß ſie kein Waſſer hatte.

b Heiligen ſolltet] Das iſt : Als ich gebot/ daß ihr ſolltet Waſſer auß dem Felſen bringen/ habet ihr beyde nicht gegläubet/ daß ich ſolches thun oder verſchaffen könnte/ daß auß dem Felſen Waſſer flöſſe. Derowegen ihr mich bey den Iſraelitẽ geunehret/ als verhieſſe ich ſolche Dinge/ die ich nicht leiſtẽ kõnte.

c Das iſt] Nemlich / davon an dieſen Ort der HErr Meldung gethan.

d Hadder-Waſſer] Das iſt : Um welches zu erlangen das Volck mit GOtt und Moſe gehaddert hatte.

e Zu Kades] Das iſt : Diß iſt geſchehen in der Wüſten Zin/ nicht weit von der Stadt Kades / wie dieſelbe Geſchicht droben Cap.20. außführlich erzählet wird. [Weil demnach Gott ſeines liebſten Dieners Moſe nicht verſchonet hat/ daß er ſeinen Unglauben mit zeitlicher Strafe heimgeſuchet/ ſo ſollen wir darauß lernen GOtt fürchten/ und uns für Sünden hüten. Wie wir auch hinwiederum allhie den Troſt haben/ daß diejenigen nicht darum alſobald von GOtt verworffen ſeyn/ welchen er um ihrer Sünden willen zeitliche Strafen zuſchicket.]

15 Und Moſe redete mit dem HErrn / und ſprach:

16 [a] Der HErr / der GOtt über † alles lebendige Fleiſch/ wollte einen Mann ſetzen über die Gemeine/ † Num.16/22.

a Der HErr] Als wollte er ſprechen : Ich bin zwar bereit und willig/ weil es dir alſo gefället / den Tod mit Geduld zu leiden. Allein bitte ich dich/ der du ein HErr biſt/ welcher allen Menſchen und Thieren das Leben gibt/ du wolleſt dein Volck nicht verlaſſen/ ſondern an meiner Statt einen Mann ordnen/ der ihnen recht und wol vorſtehe.

17 Der [a] vor ihnen her auß und ein gehe/ und ſie auß und ein [b] führe/ daß die Gemeine deß HErrn nicht ſey wie die [c] Schafe ohne Hirten.

a Vor ihnen] Denn es ſoll/ wenn es die Noht erfordert/ der Oberſte nicht im Hinterhalt ſich verſtecken / ſondern vor andern fornen an und an der Spitzen ſeyn.

b Führe] Das iſt : Der beyde zu Kriegs- und Friedens-Zeiten das Volck glücklich und wol regieren könne.

c Schafe] [Iſt alſo eine fromme Oberkeit ſo hoch von nöhten/ als den Schafen der Hirt. Und ſoll man deß Moſis Liebe nachfolgen / der viel mehr für das Volck ſorget / als für ſein eigen Leben / und wünſchet ihnen einen frommen und glücklichen Regenten.]

18 III. UNd der HErr ſprach zu Moſe: Nimm Joſua zu dir / den Sohn Nun/ der ein Mann iſt/ in dem [a] der Geiſt iſt/ und lege deine [b] Hände auff ihn/

a Der Geiſt] Das iſt: Welcher mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ die zu der Regierung von nöhten ſeyn/ gezieret iſt.

b Hände] Denn man vor Zeiten dieſe Ceremonien gebrauchet/ wenn man einem ein neues Amt befehlen wollen/ damit anzuzeigen/ daß derſelbige Menſch GOtt gleichſam übergeben ſey/ dem er in ſeinem Amt dienen ſoll/ und daß ihm ein neues Amt aufferleget werde/ dazu ihm GOtt mehr Gaben verleihen wolle/ ſo viel er zu ſeines Beruffs Verrichtungen bedürfftig/ daß auch GOtt mit ſeiner gewaltigen Hand ob ihm halten/und ihn in ſolchem Amt ſchützen werde.

19 Und ſtelle ihn vor den Prieſter Eleazar/ und vor die gantze [a] Gemeine/ und [b] gebeut ihm vor ihren Augen/

a Gemeine] Denn es hat ihn Moſe mit einem beſondern Gepränge dem Volck vorführen/ und vor den Hohenprieſter darſtellen müſſen.

b Gebeut ihm] Nemlich/ daß er die Regierung annehme/ welche du ihm übergeben ſollt.

20 Und lege * deine [a] Herrlichkeit auff ihn/ daß ihm [b] gehorche die gantze Gemeine der Kinder Iſrael.

a Herrlichkeit] Das iſt: Du ſollt ihn mit dieſer öffentlichen Einſtallirung deiner Majeſtät und Gewalt/ deren du dich bißher als eine ordentliche Oberkeit gebrauchet/ theilhafftig machen.

*H.Luth.] Dieſe Außlegung der Herrlichkeit wird vielleicht eine ſonderbahre Weiſe geweſen ſeyn/ daß Moſe dem Joſua den Stab oder die Hand auff das Haupt geleget hat. Gleich wie man die Könige zu ſalben/ oder wie man die Lehen zu empfangen pfleget/ welches alles muß eine Weiſe und ein Gepränge haben.

b Gehorche] Das iſt: Damit alle Iſraeliten/ weß Standes und Weſens ſie auch ſeyn/ wiſſen/ daß ſie hinfort dem Joſua/ als ihrem Fürſtē und Oberherrn/ ſollen Gehorſam leiſten.

21 Und er ſoll treten vor den Prieſter Eleazar/ der ſoll vor ihn [a] Raht fragen/ durch die Weiſe [b] * deß Lichts vor dem HErrn. Nach deſſelben Mund ſollen auß und ein ziehen [c] beyde er und alle Kinder Iſrael mit ihm/ und die gantze Gemeine.

a Raht fragen] Nemlich/ wenn großwichtige und ſchwere Sachen fürfallen.

b Deß Lichts] Von dieſer Weiſe iſt droben auch gemeldet/ daß es ſey geweſen das Amt-Schildlein auff der Bruſt deß Hohenprieſters/ mit köſtlichen Edelſteinen verſetzet/ davon etliche ſagen/ wenn GOtt auff deß Prieſters Frage antworten wollen/ daß er ihm etwas gefallen lieſſe/ und bewilligte/ ſo haben die Edelſteine einen Glantz von ſich gegeben.

*H.Luth.] Das iſt das Licht auff der Bruſt deß Hohenprieſters/ Exod.28/30. Daher ſagen etliche/ wenn GOtt der HErr habe auff deß Prieſters Frage geantwortet/ das hat ſollen ja ſeyn/ ſo habe das Licht Glänze von ſich gegeben. Es haben es aber hernach die Könige alſo gebrauchet/ wenn ſie GOtt um Raht fragten/ als 1 Sam.28/6. und Cap.30/7.

c Beyde er] Nemlich/ Joſua. Will ſo viel ſagen: In wichtigen Sachen ſollen Joſua und alle Iſraeliten nichts anfangen ohne Raht und Vorwiſſen deß Prieſters Eleazar/ deſſen Vermahnungen ſie ſollen folgen/ ſonderlich/ wenn man wider die Feinde ſoll zu Felde und in den Krieg ziehen.

22 Moſe that/ wie ihm der HErr geboten hatte/ und [a] nahm Joſua/ und ſtellete ihn vor den Prieſter Eleazar/ und vor die gantze Gemeine/

a Nahm Joſua] Welcher biß daher ſein Diener geweſen war/ denſelben hat GOtt zu einen Fürſten über ſein Volck gemachet. [Denn wenn die Frommen in ihrem anbefohlenem Amt fleiſſig und treu ſeyn/ ſo werden ſie offtmals auß einem geringen Stande und Thun zu groſſen Ehren erhaben.]

23 Und legete ſeine Hand auff ihn/ und [a] gebot ihm/ wie der HErr mit Moſe [b] geredet hatte.

a Gebot] Das iſt: Er hat ihm die Regierung befohlen und übergeben.

b Geredet] Das iſt: Wie ihm GOtt zu thun befohlen hatte. Was aber Moſe für ein Ende und Abſchied auß dieſer Welt genommen/ folget hernach im fünfften Buch Cap.34/5.

Das XXVIII. Capitel.

JN dieſem Capitel werden die Opffer beſchrieben/ welche man täglich/ und auff alle Sabbather und Neumonden/ auch auff die Feſte der Oſtern und Pfingſten opffern müſſen.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Gebeut den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: † Die Opffer meines [a] Brots/ welches mein Opffer deß ſüſſen Geruchs iſt/ ſollet ihr halten zu ſeinen [b] Zeiten/ daß ihr mir es opffert. † Lev.3/11. c.21/6.

a Brots] Das iſt: Allerley Opffer/ die ich zu opffern befohlen habe/ welche gleichſam als eine Speiſe und Nahrung ſeyn/ dadurch das Feuer meiner Opffer im̃erdar erhalten wird.

b Zeiten] Das iſt: Ein jedes Opffer ſoll man zu ſeiner gebührlichen Zeit verrichten/ wie ich euch ſolches vorſchreiben laſſen. [Es iſt aber durch dieſelbe Opffer alle mit einander Chriſtus vorgebildet und bedeutet worden/ der für unſere Sünde ſollte auffgeopffert werden. Und daß man gewiſſe Zeit dazu haben muß/ gibt uns die Lehre/ daß man in der Religion nichts ändern ſoll nach der Menſchen Willen und Gutdüncken.

3 Und ſprich zu ihnen: Das ſind die Opffer/ die ihr dem HErrn opffern ſollet/ † jährige Lämmer/ die [a] ohne Wandel ſind/ täglich zwey zum täglichen Brand-Opffer. † Exod.29/38.39.

a Ohne Wandel] Die keinen Fehl oder Gebrechen haben. [Und deuteten dieſe Lämmer ſonderlich auff Chriſtum/ welcher das Lamm Gottes iſt/ ſo der gantzen Welt Sünde träget/ Joh.1/29.]

4 Ein Lamm deß Morgens/ das andere zwiſchen Abends/

5 Dazu einen Zehenden Epha Semmelmehls zum [a] Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ das [b] geſtoſſen iſt/ eines [c] vierten Theils vom Hin.

a Speis-Opffer] Denn man muſte zu einem jeden Brand-Opffer auch ein Speis-Opffer bringen. [Dadurch Chriſtus bedeutet ward/ daß er am Creutz ſollte ein Opffer/ und hernach durch die Predigt deß Evangelii unſere Speiſe und Tranck werden/ Joh.6/35.]

b Geſtoſſen] Das iſt: Welches Oel auß den Oliven geſtoſſen und außgepreſſet worden.

c Vierten Theils] Iſt faſt ein halb Maß/ oder eine Kanne.

6 Das iſt ein täglich Brand-Opffer/ das ihr am Berge Sinai [a] opffertet/ zum [b] ſüſſen Geruch/ ein Feuer dem HErrn.

a Opffertet] Nemlich/ auff meinem Befehl.

b Süſſen Geruch] Das iſt: An dem GOtt ein groſſes Wolgefallen hat. [Denn es hat GOtt der himmliſche Vater an der Genugthuung ſeines Sohns/ da er ſich ſelbſt am Creutz für unſere Sünde auffgeopffert/ ein ſo groſſes Gefallen gehabt/ daß er um ſeinent willen allen Gläubigen die Sünde verzeihen wolle/ und ſie zu Erben deß ewigen himmliſchen Lebens auffnehmen.]

7 Dazu ſein Tranck-Opffer/ je zu einem Lamm ein Viertheil vom Hin/ im Heiligthum ſoll man den * Wein deß Tranck-Opffers opffern dem HErrn.

*Wein] H.Luth. Iſt hie Sicera/ nicht vermiſchter/ ſondern reiner und ſtarcker Wein/ deñ das reine Wort Gottes machet die Seelen geiſtlicher Weiſe truncken.

8 Das andere Lamm ſollt du zwiſchen Abends machen/ wie das Speis-Opffer deß Morgens/ und ſein Tranck-Opffer/ zum Opffer deß ſüſſen Geruchs dem HErrn.

9 Am Sabbath-Tage aber zwey jährige Lämmer ohne Wandel/ und zwo Zehenden Sem̃elmehls zum Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ und ſein [a] Tranck-Opffer.

a Tranck-Opffer] Nemlich/ vom Wein/ das iſt: Ihr ſollet nach gewöhnlichem Gebrauch ſo viel Weins dazu thun/ als zu zwo Zehenden Sem̃elmehls gebührlich erfordert wird/ nemlich/ ein halbes Hin/ das machet ohngefehr ein Maß/ oder zwo Kannen.

10 Das iſt das Brand-Opffer eines jeglichen Sabbaths/ [a] über das tägliche Brand-Opffer/ ſammt ſeinem Tranck-Opffer.

a Uber das] Das iſt: Uber und ohne das tägliche Brand-Opffer/ welches zugleich mit ſeinem Tranck-Opffer muß geopffert werden/ ſoll man noch die Opffer hinzu thun/ welche auff die Sabbath geordnet ſeyn/ daß alſo am Sabbath-Tage nichts deſto weniger auch das tägliche Brand-Opffer verrichtet werde/ neben dem Opffer deß Sabbaths.

11 Aber deß erſten Tages eurer Monden ſollet ihr dem HErrn ein Brand-Opffer opffern/ zween junge Farren/ einen Widder/ ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/

12 Und je drey Zehenden Semmelmehls zum Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ zu einem Farren/ und zwo Zehenden Semmelmehls zum Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ zu einem Widder.

13 Und je einen Zehenden Semmelmehls zum Speis-Opffer/ mit Oel gemenget/ zu einem [a] Lamm/ das iſt das Brand-Opffer deß ſüſſen Geruchs/ ein Opffer dem HErrn.

a Lamm] Das iſt: Wie viel man Lämmer opffert/ ſo viel Zehenden Semmelmehls ſoll man auch zum Speis-Opffer dazu nehmen.

14 Und ihr Tranck-Opffer ſoll ſeyn ein [a] halb Hin Weins zum Farren/ ein [b] Drittheil Hin zum Widder/ ein [c] Viertheil Hin zum Lamm. Das iſt das Brand-Opffer eines jeglichen Monden im Jahr.

a Halb Hin] Das iſt: Ein Maß/ oder zwo Kannen/ hat man derowegen zu zween Farren zwo Maß oder vier Kannen Wein haben müſſen.

b Drittheil Hin] Wäre etwas weniger als drey Viertheil/ oder drey Nöſſel.

c Viertheil Hin] Welches auff ein halb Maß oder eine Kanne machet. Darum man zu ſieben Lämmern zwey Hin weniger ein Viertheil brauchen müſſen/ welche machen viertehalb Maß/ oder ſieben Kannen.

15 Darzu ſoll man einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer dem HErrn [a] machen/ [b] über das tägliche Brand-Opffer/ und ſein Tranck-Opffer.

a Machen] Das iſt: Auff den erſten Tag eines jeden Monats ſoll man neben andern Opffern auch das Sünd-Opffer ſchlachten.

b Uber das] Das iſt: Das Brand-Opffer/ ſo man mit ſeinem Speis-Opffer alle Tage opffern muß/ ſoll nichts deſto weniger auch verrichtet/ und zu den andern keines Weges mit eingerechnet werden.

16 Aber am vierzehenden Tage deß erſten Monden iſt † das [a] Paſſah dem HErrn/ † Lev.23/5. Deut.16/2.

a Paſſah] An welchem Tage ihr euch wiederum erinnern und zu Gemühte führen ſollet/ wie der HErr durch Egypten gangen/ und alle Erſtegeburt der Egypter von einem Engel erwürgen laſſen/ eurer aber verſchonet hat/ wie von dieſer Sache Exod.12. außführlich/ beydes die Geſchicht und die Einſetzung deß Oſterlamms beſchrieben wird.

17 Und am funffzehenden Tage deſſelben Monden [a] iſt Feſt/ ſieben Tage ſoll man [b] ungeſäuert Brot eſſen.

a Iſt Feſt] Das iſt: Denſelben funffzehenden Tag ſoll man für andern feyren und hoch halten.

b Ungeſäuert] [Die ungeſäuerten Brote deuten zugleich auff die reine Lehre/ und denn auch auff ein unſträffliches Leben/ welche beyde dazu erfordert werden/ und dabey ſeyn müſſen/ wenn man Chriſtum/ das rechte Oſter-Lämmlein/ der Kirchen zu eſſen vorſtellet.

18 Der erſte Tag ſoll heilig heiſſen/ daß ihr [a] zuſammen kommet/ keine [b] Dienſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun.

a Zuſammen kommet] Nemlich/ Gottes Wort zu hören/ und den Glauben durch die Opffer zu ſtärcken.

b Dienſt-Arbeit] Die man zu andern Zeiten auff den Werck-Tagen zu verrichten pfleget.

19 Und ſollet dem HErrn Brand-Opffer thun/ zween junge Farren/ einen Widder/ ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/

20 Sammt ihren Speis-Opffern/ drey Zehenden Semmelmehls/ mit Oel gemenget/ zu einem Farren/ und zwo Zehenden zu dem Widder.

21 Und je einen Zehenden auff ein Lamm unter [a] den ſieben Lämmern.

a Den ſieben] Alſo/ daß zu ſieben Lämmern ſieben Zehenden Semmelmehls ſeyn gebrauchet worden/ und zu zween Farren ſechs Zehenden/ welche mit einander ſammt den zwo Zehenden zum Widder zuſammen gerechnet funffzehen Zehenden Semmelmehls/ das iſt/ anderthalb Epha/ oder funffzehen Gomor machen/ ſintemal ein Gomor das zehende Theil eines Epha iſt.

22 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer/ daß ihr verſöhnet werdet.

23 Und ſollet ſolches thun am Morgen/ [a] über das Brand-Opffer/ welches ein täglich Brand-Opffer iſt.

a Uber das] Das iſt: Ihr ſollet nichts deſto weniger auch das tägliche Brand-Opffer daneben opffern/ davon zu Anfang dieſes Capitels gemeldet worden.

24 Nach dieſer Weiſe ſollet ihr alle Tage die ſieben Tage lang das [a] Brot opffern/ zum Opffer deß ſüſſen Geruchs dem HErrn/ [b] über das tägliche Brand-Opffer/ dazu ſein Tranck-Opffer.

a Brot opffern] Das iſt: Die vorgemeldeten Opffer ſollen gleichſam ein Brot und Nahrung ſeyn/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes.

b Uber das tägliche] Das iſt: Man ſoll darum das tägliche Brand-Opffer ſammt ſeinem gewöhnlichen Speis-Opffer nicht unterlaſſen/ ob gleich ſo viel andere Opffer geopffert werden.

25 Und der ſiebende Tag ſoll bey euch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet/ keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun.

26 Und der Tag der [a] Erſtlingen/ wenn ihr opffert das neue Speis-Opffer dem HErrn/ wenn [b] eure Wochen um ſind/ ſoll heilig heiſſen/ daß ihr zuſam̃en kom̃et/ keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun.

[a] Erſtlingen] Das iſt: Das Pfingſt-Feſt/von welchem auch angezeiget wird / was für Opffer auff demſelben ſollen geopffert werden.

[b] Eure Wochen] Nemlich / ſieben Wochen / vom Oſter-Feſt zu rechnen. Das iſt: Wenn nach dem Oſter-Feſt neun und viertzig Tage verfloſſen ſeyn/ſo ſollet ihr am funfftzigſten Tage dem HErrn ein Speis-Opffer bringen von den neuen Früchten/und das Volck zuſammen fordern/daß ſie ſolch Feſt hochfeyerlich begehen und halten.]

27 Und ſollet dem HErrn Brand-Opffer thun zum ſüſſen Geruch / zween junge Farren / einen Widder / ſieben jährige Lämmer/ſammt ihrem Speis-Opffer.

28 Drey Zehenden Semmelmehls/mit Oel gemenget/ zu einem Farren / zwo Zehenden zu dem Widder.

29 Und je einen Zehenden zu einem Lamm [a] der ſieben Lämmer.

[a] Der ſieben Lämmer] Das iſt: So viel Lämmer ſeyn zum Brand-Opffer/ſo viel zehende Theil eines Epha gehören dazu zum Speis-Opffer.

30 Und einen Ziegenbock/euch zu verſöhnen.

31 Diß ſollet ihr thun [a] über das tägliche Brand-Opffer/mit ſeinem Speis-Opffer/ [b] ohne Wandel ſoll es ſeyn/ dazu ihr Tranck-Opffer.

[a] Uber das] Das iſt: Ihr ſollet daneben nicht unterlaſſen eure beyde tägliche Brand-Opffer / eines deß Morgens/ und das andere deß Abends zu opffern/mit ihren zugehörigen Speis-Opffern und Tranck-Opffern.

[b] Ohne Wandel] Das iſt: Alles/was zu den Opffern gebrauchet wird/ſoll gut ſeyn/ und durchauß keinen Mangel an ihm haben. [Denn Chriſtus/ der durch ſo viel und mancherley Opffer vorgebildet und bedeutet worden/iſt allerdings rein und vollkommen geweſen/und da wir zur Danckbahrkeit ihm etwas auffopffern und geben wollen / ſollen wir ſolches thun mit reinem Hertzen/daß keine Heucheley mit unterlauffe.

Das XXIX. Capitel.

Diß Capitel redet von den Opffern/welche auffs Feſt der Trommeten / auffs Feſt der Verſöhnung/ und auffs Feſt der Lauber-Hütten ſollten geopffert werden.

1 [a] UNd der † erſte Tag deß ſiebenden Monden ſoll bey euch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet/ [b] keine Dieneſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun/es iſt euer [c] Trommeten-Tag. †Lev.23/24.

[a] Und der] Moſe fähret weiter fort in Beſchreibung der Feſte und Anordnung ihrer Opffer / und redet in dieſem Capitel von denen Feſten / die im ſiebenden Monat fielen / welcher zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat / zum Theil mit dem Wein-Monat einſtimmet.

[b] Keine Dienſt-Arbeit] [Denn man muß bißweilen die tägliche Hand-Arbeit und Geſchäffte unterlaſſen / damit man deß Gottesdienſtes mit deſto mehrerm Fleiß und Ernſt abwarten könne.]

[c] Trommeten-Tag] Denn ſie auff diß Feſt die Trommeten blaſen muſten/von denen zuvor Cap. 10. gemeldet worden. Und von dieſem Tage an rechnete man die andern Tage biß zum Feſt der Verſöhnung / wie auch die Tage / biß zum Feſt der Lauber-Hütten. Deßgleichen das ſiebende Jahr / in welchem das Feld ruhete/ und das funfftzigſte Jahr / ſo das Jubel-Jahr oder Erlaß-Jahr oder Hall-Jahr genennet ward. [Diß Trommeten-Feſt hat bedeutet die Predigt Johannis deß Täuffers / welche vor dem Verſöhn-Opffer Chriſti / deß rechten Hohenprieſters/her gangen iſt.]

2 Und ſollet Brand-Opffer thun zum ſüſſen Geruch dem HErrn / einen jungen Farren / einen Widder / ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/

3 Dazu ihr Speis-Opffer/ drey Zehenden Semmelmehls/ mit Oel gemenget/ zu dem Farren/zwo Zehenden zu dem Widder/

4 Und einen Zehenden auff ein [a] jeglich Lamm der ſieben Lämmer.

[a] Jeglich Lamm] Darum man zu ſieben Lämmern ſieben zehende Theil eines Epha/ oder ſieben Gomor gebrauchet.

5 Auch einen Ziegenbock zum [a] Sünd-Opffer/euch zu verſöhnen/

[a] Sünd-Opffer] Dieſe Opffer alle mit einander hat man am erſten Tage deß ſiebenden Monden opffern müſſen.

6 Uber das Brand-Opffer [a] deß Monden/ und ſein Speis-Opffer/und über das [b] tägliche Brand-Opffer/mit ſeinem Speis-Opffer/ und mit ihrem Tranck-Opffer/ nach ihren [c] Rechten/zum ſüſſen Geruch/ das iſt ein Opffer [d] dem HErrn.

[a] Deß Monden] Das iſt: Man ſoll zu den vorigen Opffern nichts deſto weniger auch die Opffer bringen/welche ſonſten auff den erſten Tag eines jeden Monden zu opffern verordnet ſeyn.

[b] Tägliche] Das iſt: Das tägliche Opffer ſoll auch an dieſem Tage beſonders geopffert werden. Daß man alſo auff dieſen Tag dreyerley Opffer thun müſſen. Erſtlich das tägliche Opffer Morgens und Abends / darnach das Opffer deß erſten Monats-Tages/oder deß Neumonden / und denn zum dritten das Opffer deß Trommeten-Feſtes.

[c] Rechten] Wie dieſelben von GOtt ſelbſt vorgeſchrieben worden.

[d] Dem HErrn] Das ihm angenehm und gefällig iſt.

7 [a] Der † zehende Tag dieſes ſiebenden Monden ſoll bey euch auch heilig heiſſen/ daß ihr zuſammen kommet/und ſollet eure Leiber [b] caſteyen / und keine Arbeit darinnen thun. † Lev.16/30. cap.23/27.

[a] Der zehende] Diß iſt das Feſt der Verſöhnung.

[b] Caſteyen] Nemlich/mit Faſten. [Dadurch die Erkentniß der Sünden/ ſammt der Reue und Leid/ſo man über dieſelben haben ſoll / vorgebildet worden / denn es kan kein Unbußfertiger die Verſöhnung der Sünden / ſo wir in Chriſto haben/erlangen.]

8 Sondern Brand-Opffer dem HErrn zum ſüſſen Geruch opffern/ einen jungen Farren / einen Widder / ſieben jährige Lämmer ohne Wandel/

9 Mit ihren Speis-Opffern/ drey Zehenden Semmelmehls/mit Oel gemenget/zu dem Farren/zwo Zehenden zu dem Widder/

10 Und einen Zehenden [a] je zu einem der ſieben Lämmer.

[a] Je zu einem] Das iſt: Zu einem jeden Lamm einen Zehenden/ darum man zu ſieben Lämmern ſieben Zehenden haben müſſen.

11 Dazu einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/über das Sünd-Opffer [a] der Verſöhnung/ und das [b] tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer/ und mit ihrem Tranck-Opffer.

[a] Der Verſöhnung] Das iſt: Ohne die Opffer / welche geopffert werden ſollen für die Sünde/ damit das Volck von dem Hohenprieſter GOtt verſöhnet wird / wenn er in das Allerheiligſte gehet/ und mit dem Blut der Opffer gegen die Bundes-Lade ſprenget/davon Levit. am 16. und 23. weitläufftig gelehret wird.

[b] Tägliche] Das iſt: Ohne die tägliche Opffer / ſo deß Morgens und Abends gewöhnlich alle Tage geſchehen. Derowegen man auff diß Feſt auch dreyerley Opffer haben müſſen/ als erſtlich das tägliche Opffer / darnach das Opffer deß Feſtes/ davon allererſt geſaget worden / und denn zum dritten das Verſöhn-Opffer. [Wie aber durch das Feſt der Verſöhnung das Opffer Chriſti/ welches er am Creutz für die Sünde der gantzen Welt verrichtet / angedeutet wird / davon mag man das 16. und 23. Capitel deß dritten Buchs beſehen.]

12 [a] Der † funffzehende Tag deß ſiebenden Monden ſoll bey euch heilig heiſſen / daß ihr zuſammen kommet / keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun. Und ſollet dem HErrn ſieben Tage feyren. † Lev.23/34. Joh.7/2.

[a] Der funffzehende] Folget von dem Feſt der Lauber-Hütten/welches die Kinder Iſrael der göttlichen Wolthat erinnert/da ſie auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet/und durch die Wüſten zu dem verheiſſenen Lande gezogen ſeyn/ daß ſie in Hütten ihre Wohnung gehabt / und in denſelben von GOtt unter ſeinem Schutz genommen worden / derowegen ſie diß Feſt mit groſſen Freuden halten und begehen müſſen/Levit.23/34. [Wir ſollen bey der Einſetzung dieſes Feſtes uns erinnern / daß wir auff dieſer Erden keine bleibende Statt haben / und daß die Außerwählten uns dermaleins auffnehmen werden in die ewige Hütten/ da wir im ewigen Leben ein immerwährendes Freuden-Feſt in unaußſprechlicher Herrlichkeit haben werden.]

13 Und ſollet dem HErrn Brand-Opffer thun / zum Opffer deß ſüſſen Geruchs dem HErrn / dreyzehen junge Farren/ zween Widder / vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

14 Sammt ihrem Speis-Opffer/ dreyzehenden Semmelmehls/mit Oel gemenget/ je zu einem [a] der dreyzehen Farren/ zween Zehenden je zu einem [b] der zweyen Widder/

[a] Der dreyzehen] Hat man derowegen neun und dreyſſig Zehenden Semmelmehls zu den dreyzehen Farren haben müſſen/da zu jedem Farren drey Zehenden kommen.

[b] Der zweyen] Das iſt: Zu einem jeden Widder zween Zehenden/ darum man zu zweyen Widdern vier Zehenden gebrauchet.

15 Und einen Zehenden je zu einem [a] der vierzehen Lämmer.

[a] Der vierzehen] Zu einem jeden Lamm einen Zehenden/ machen vierzehen Zehenden zu vierzehen Lämmern.

16 Dazu einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer / [a] über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

[a] Uber das] Das iſt: Das tägliche Opffer ſoll einen Weg wie den andern ſeinen Fortgang haben/ und nichts daran abgehen/ die andern Opffer werden gleich gehäuffet und gemehret wie ſie wollen. [Denn gleich wie die Krafft deß Opffers Chriſti immerdar währet / alſo ſoll auch ſein Gedächtniß durch das Predigamt täglich bey uns erneuret werden.

17 Am andern Tage zwölff junge Farren/ zween Widder/vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

18 Mit ihrem Speis-Opffer und Tranck-Opffer/zu den Farren/zu den Widdern/ und zu den Lämmern/ in [a] ihrer Zahl/ [b] nach dem Recht.

[a] Ihrer Zahl] Das iſt: Nach dem der Brand-Opffer viel oder wenig ſeyn/ ſo ſoll man auch die Speis-Opffer und Tranck-Opffer darnach richten/ nemlich/daß zu einem jeden Farren drey Zehenden/ zu jedem Widder zwo Zehenden/ und zu jedem Lamm einen Zehenden genommen werde.

[b] Nach dem Recht] Das iſt: Nach den Geboten und Satzungen/die man bey den Opffern in Acht nehmen ſoll.

19 Dazu einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer/ und mit ihrem Tranck-Opffer.

20 Am dritten Tage eilff Farren / zween Widder/vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

21 Mit ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern/zu den Farren/zu den Widdern/ und zu den Lämmern / in ihrer Zahl/ nach dem Recht.

22 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer/ über das tägliche Brand-Opffer / mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

23 Am vierten Tage zehen Farren/ zween Widder/ vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

24 Sammt ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern / zu den Farren / zu den Widdern/und zu den Lämmern/in ihrer Zahl/nach dem Recht.

25 Dazu einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer/über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

26 Am fünfften Tage neun Farren/ zween Widder/ vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

27 Sammt ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern / zu den Farren/ zu den Widdern/und zu den Lämmern/ in ihrer Zahl/nach dem Recht.

28 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer/ über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

29 Am ſechſten Tage acht Farren / zween Widder/vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

30 Sammt ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern / zu den Farren / zu den Widdern/ und zu den Lämmern/ in ihrer Zahl/nach dem Recht.

31 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer/ über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

32 Am ſiebenden Tage ſieben Farren/ zween Widder / vierzehen jährige Lämmer ohne Wandel/

33 Sammt ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern/ zu den Farren / zu den Widdern/und zu den Lämmern/ in ihrer Zahl/nach dem Recht.

34 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer/ über das tägliche Brand-Opffer/ mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

35 Am achten Tage ſoll der Tag der [a][*] Verſammlung ſeyn / keine Dienſt-Arbeit ſollet ihr darinnen thun.

a Verſammlung] Das iſt: Am ſelben Tage ſoll die gantze Gemeine wiederum zuſammen kommen / zur Anhörung deß Worts Gottes / und daß ſie bey Verrichtung der Opffer ſich finden laſſe.

[*] H. Luth.] Als auff dem Kirchhofe verſammlet und beſchloſſen / zur Anhörung deß Worts Gottes.

36 Und ſollet Brand-Opffer opffern / zum Opffer deß ſüſſen Geruchs dem HErrn / einen Farren / einen Widder / ſieben jährige Lämmer ohne Wandel /

37 Sammt ihren Speis-Opffern und Tranck-Opffern / zu dem Farren / zu dem Widder / und zu den Lämmern / in ihrer Zahl / nach dem Recht.

38 Dazu einen Bock zum Sünd-Opffer / über das tägliche Brand-Opffer / mit ſeinem Speis-Opffer und ſeinem Tranck-Opffer.

39 Solches ſollet ihr dem HErrn [a] thun auff eure Feſte / außgenommen was ihr gelobet und freywillig gebet zu Brand-Opffern / Speis-Opffern / Tranck-Opffern / und Danck-Opffern.

a Thun] Das iſt: Dieſe Opffer / wie bißher gemeldet / ſollet ihr auff eure Feſte opffern / und daneben an andern gewöhnlichen Opffern / oder da ihr etwas gelobet / oder freywillig zu opffern im Sinn habet / darum nichts abgehen laſſen / ſondern ein jegliches Opffer beſonders verrichten / und ſoll keines das andere hindern oder auffheben.

1 Und [a] Moſe ſagte den Kindern Iſrael alles / was ihm der HErr geboten hatte.

a Moſe ſagte] Mit dieſen Worten beſchleuſſet Moſe den Handel mit den Opffern auff die Feſt-Tage / und zeiget an / daß er alles / was er von den Opffern vom HErrn gehöret / den Kindern Iſrael treulich zu halten vorgeleget und befohlen habe.

Das XXX. Capitel.

IN dieſem Capitel wird gelehret / welche Gelübde man halten oder nicht halten ſoll.

2 UNd [a] Moſe redete mit den Fürſten der Stämme der Kinder Iſrael / und ſprach: Das iſt es / das der HErr geboten hat.

a Moſe redete] Itzt fänget Moſe an von den Gelübden zu handeln / und lehret / wie dieſelben bekräfftiget oder unkräfftig gemachet werden / und ſolches darum ſo viel deſto mehr / weil das Iſraelitiſche Volck zu den Gelübden ſehr geneiget war / derowegen / auff daß ſie nicht eigenes Gefallens etwas ordneten / ſo werden ihnen allhie gewiſſe Satzungen von den Gelübden vorgeſchrieben / nach denen ſie ſich zu richten.

3 Wenn jemand dem HErrn ein [†] Gelübde thut / oder einen Eid ſchweret / daß er ſeine Seele [a] verbindet / der ſoll ſeine Worte nicht ſchwächen / ſondern alles thun / wie es zu ſeinem Munde iſt außgegangen.

† Lev. 27/2. Deut. 23/21.

a Verbindet] Das iſt: Wenn jemand ſich mit einem Gelübde dem HErrn verpflichtet / daß er entweder ein Opffer thun wolle / oder faſten / oder etwas anders verrichten / das in ſeiner Macht ſtehet / darzu ehrlich und zugelaſſen iſt / und dem Worte Gottes nicht wiederſtrebet / der ſoll ſolches halten. [Denn es iſt beſſer / nichts geloben / als wenn man etwas gelobet / das zugelaſſen / dazu ehrlich / und nicht unmöglich iſt / und ſolches nicht halten wollen.]

4 Wenn ein Weibes-Bild dem HErrn ein Gelübde thut / und ſich verbindet / weil ſie in ihres Vaters Hauſe / und im [a] Magdthum iſt /

a Magdthum] Das iſt: Daß ſie noch unverheyrahtet / und noch unter deß Vaters Gewalt iſt / und unter ſeinem Hausgeſinde lebet.

5 Und ihr Gelübde und Verbündniß / das ſie thut [a][*] über ihre Seele / kömmt vor ihren Vater / und er [b] ſchweiget dazu / ſo gilt alle ihr Gelübde / und alle ihr Verbündniß / deß ſie ſich über ihre Seele verbunden hat.

a Uber ihre Seele] Das iſt: Damit ſie ſich verbindet und verſpricht / daß ſie etwas thun wolle / ſo in ihrer Macht ſtehet / dazu ehrlich / recht und löblich.

[*] H. Luth.] Das iſt: Als wen̄ ſie ſich verbünde zu faſten / oder ſonſt etwas zu thun mit ihrem Leibe / GOtt zu Dienſte / daß Seele hie ſo viel heiſſe / als der lebendige Leib / wie die Schrifft allenthalben brauchet.

b Schweiget] Daß er ſich der Sachen nicht annimmt / oder abwehret / auch ſich nichts vernehmen läſſet / daß er das Gelübde ſchwächen wolle / ſondern mit ſtillſchweigen darein bewilliget.

6 Wo aber ihr Vater [a] wehret deß Tages / wenn er es höret / ſo [b] gilt kein Gelübde noch Verbündniß / deß ſie ſich über ihre Seele verbunden hat / und der HErr wird ihr [c] gnädig ſeyn / weil ihr Vater ihr gewehret hat.

a Wehret] Daß er ſich vernehmen läſſet / es gefalle ihm ſolch Gelübde nicht.

b Gilt kein] Das iſt: Es iſt unkräfftig / und ſoll nicht gehalten / ſondern unterlaſſen werden.

c Gnädig ſeyn] Das iſt: Er wird nicht deßhalben über ſie zürnen / daß ſie ihr Gelübde nicht hält / weil ſie nicht auß freyem Willen davon abgeſtanden / ſondern vom Vater iſt davon abgehalten worden / deſſen Willen ſie ſich nicht widerſetzen dürffen / weil ſolches im Geſetz Gottes verboten iſt.

7 Hat ſie aber einen Man̄ / und hat ein Gelübde auf ihr / oder entfähret ihr auß ihren Lippen ein Verbündniß über ihre Seele /

8 Und der Mann höret es / und ſchweiget deſſelben Tages ſtill / ſo gilt ihr Gelübde und Verbündniß / deß ſie ſich über ihre Seele verbunden hat.

9 Wo aber ihr Mann wehret deß Tages / wenn er es höret / ſo iſt ihr Gelübde los / das ſie auff ihr hat / und das Verbündniß / das ihr auß ihren Lippen entfahren iſt / über ihre Seele / und der HErr wird ihr gnädig ſeyn.

10 Das Gelübde einer Witwen und Verſtoſſenen / alles / weß ſie ſich verbindet über ihre Seele / [a] das gilt auff ihr.

a Das gilt] Denn ſie ſeyn beyde ihrer ſelbſt mächtig / und niemand unterworffen / die Witwe zwar / weil ihr Mann geſtorben / und keine Macht mehr über ſie hat. Die Verſtoſſene aber / weil ſie durch die Eheſcheidung von dem Manne abgeſondert iſt / und der Mann nicht mehr über ſie herrſchet.

11 Wenn jemands Geſinde gelobet / oder ſich mit einem Eide verbindet über ſeine Seele /

12 Und der Haus-Herr höret es / und ſchweiget dazu / und wehret es nicht / ſo gilt alle daſſelbe Gelübde / und alles / weß es ſich verbunden hat über ſeine Seele.

13 Machet es aber der Haus-Herr deß Tages los / wenn er es höret / ſo [a] gilt es nichts / was auß ſeinen Lippen gegangen iſt / das es gelobet / oder ſich verbunden hat über ſeine Seele / denn der Haus-Herr hat es [b] los gemachet / und der HErr wird ihm [c] gnädig ſeyn.

a Gilt es nichts] Das iſt: Er darff ſolch Gelübde nicht halten / oder erfüllen.

b Los gemachet] Weil er ſolch Ehehalten unter ſeiner Gewalt hat.

c Gnädig ſeyn] Das iſt: Er wird ihn nicht darum ſtrafen / daß er ſein Gelübde nicht gehalten hat.

14 Und alle Gelübde und Eide zu verbinden / [†] den Leib zu [a] caſteyen / mag der Haus-Herr kräfftigen oder ſchwächen / alſo:

a Caſteyen] Nemlich / mit faſten. † Lev. 16/29.

15 Wenn er dazu ſchweiget / von einem Tage zum andern / ſo bekräfftiget er alle ſein Gelübde und Verbündniß / die es auff ihm hat / darum / daß er geſchwiegen hat deß Tages / da er es hörete.

16 Wird er es aber ſchwächen / nach dem er es gehöret hat / ſo ſoll er die [a] Miſſethat tragen.

a Miſſethat tragen] Das iſt: Der Haus-Herr wird deßhalben GOtt Rechenſchafft geben müſſen / ob er recht daran gethan / daß er das Gelübde nicht laſſen vor ſich gehen / oder ob es beſſer geweſen wäre / daß es erfüllet worden. Aber der Ehehalte darff ihm kein Gewiſſen darüber machen / denn er keine Sünde gethan hat.

17 [a] Das ſind die Satzungen / die der HErr Moſe [b] geboten hat / zwiſchen Mann und Weib / zwiſchen Vater und Tochter / weil ſie noch eine Magd iſt in ihres Vaters Hauſe.

a Das ſind] Folget ein kurtzer Beſchluß von den Sachen / davon bißher gehandelt worden / nemlich / von den Gelübden.

b Geboten] Das iſt: Dieſe Satzungen ſoll man in Acht haben / und nach denſelben die Gelübde beſtätigen oder unkräfftig machen. [Wiewol nun die rechtmäſſigen und billigen Gelübde zu erfüllen ſeyn / ſo gehet doch ſolches den Päpſtiſchen Gelübden meiſtentheils gar nicht an / welche entweder allerdings gottlos / oder unmöglich zu halten ſeyn / oder doch abergläubiſch und närriſch / oder auch alſo beſchaffen / daß dadurch die Erfüllung deß höchſten Gelübdes verhindert wird / da wir in der Tauffe angelobet / und uns verbunden haben / daß wir den Geboten Gottes wollen Gehorſam leiſten / darum iſt es viel beſſer / daß man ſolche Päpſtiſche Gelübde auffhebe / als daß man ſie halte.

Das XXXI. Capitel.

I. DIe Iſraeliten rächen ſich an den Moabitern und Midianitern / v. 1. II. Und da ſie wieder umgekehret / nach dem ſie alle Männer erſchlagen / wird ihnen befohlen / daß ſie auch alle Weiber / die Männer gehabt / und alle junge Knaben umbringen ſollen / v. 14. III. Darnach wird zu ihnen geſaget / daß ſie ſich und den Raub verſöhnen ſollen / v. 19. IV. Wird darauff der Raub außgetheilet unter denen / ſo in den Streit gezogen / und unter die / ſo daheim geblieben / v. 25. V. Die Prieſter und Leviten bekommen auch ihr Antheil von dem Raub / v. 30. VI. Aber die Kriegsknechte heiligen das Gold / ſo ſie geraubet / dem HErrn auß freyem Willen / v. 48.

1 UNd der HErr redete mit Moſe / und ſprach:

2 Räche die Kinder Iſrael an den [a] Midianitern / daß du darnach dich [b] ſammleſt zu deinem Volck.

a Midianitern] Wie auch an etlichen Moabitern / weil ſie mit Herzuführung ihrer Weiber die Kinder Iſrael zur Hurerey und Abgötterey gereitzet / deßhalben ſie von GOtt hernach ernſtlich ſeyn geſtrafet worden / und alſo durch Zuthun und Anſtifftung der Midianiter und Moabiter in ein groß Unglück gerahten / dergeſtalt / daß vier und zwantzig tauſend Iſralieten mit dem Leben büſſen müſſen / wie auß dem vorigen 25. Capitel zu ſehen / darum ſoll ſolch groß Bubenſtück den Midianitern nicht geſchencket ſeyn / ſondern ſie müſſen viel härter geſtrafet werden / als die Iſraeliten.

b Sammleſt] Das iſt: Wenn du an der Iſraeliten Feinde Rache geübet haſt / ſo wird es Zeit ſeyn / daß du durch den Tod zu den heiligen Patriarchen kommeſt / welche vor dir geweſen / und zum ewigen Leben eingangen ſind. [Wiewol nun eines jeden gemeinen Menſchen Privat und eigene Rache von GOtt verboten iſt. Jedoch / wenn die Oberkeit nach dem Befehl Gottes in ſeinem Wort Rache übet / und das Ubel ſtrafet / ſo ſündiget ſie nicht / ſondern leiſtet GOtt einen angenehmen Gehorſam.]

3 Da redete Moſe mit dem Volck / und ſprach: Rüſtet unter euch Leute zum Heer wider die Midianiter / daß ſie [a] den HErrn rächen an den Midianitern /

a Den HErrn rächen] Das iſt: Daß ſie mit der Rache / ſo ihnen von GOtt befohlen iſt / fortfahren.

4 Auß jeglichem Stamm tauſend / das ihr auß allen Stämmen Iſrael in das Heer ſchicket.

5 Und ſie nahmen auß den tauſenden Iſrael je tauſend eines Stamms / zwölff tauſend gerüſtet zum Heer.

6 Und Moſe ſchickete ſie mit [a] Pinehas / dem Sohn Eleazar / deß Prieſters / ins Heer / und die heiligen [b] Kleider / und die [c] Hall-Trommeten in ſeine Hand.

a Pinehas] Welcher zuvor ſeine Tapfferkeit und göttlichen Eifer durch eine gedenckwürdige That ſehen laſſen / da er den Iſraelitiſchen Hurenführer zugleich mit der Midianitiſchen Huren mit einem Spieß in ihren Sünden durchſtochen und erwürget / davon oben Cap. 25/8. geſaget iſt. Darum machet ihn Moſe zum Feldoberſten in dieſem Zug / daß er an den Midianitern Rache übe.

b Kleider] Damit er angethan war.

c Hall-Trommeten] Welche von Silber gemachet waren / wie auß dem 10. Cap. dieſes Buchs zu ſehen. Und hatte ihnen GOtt der HErr verheiſſen / wenn ſie im Streit wider die Feinde mit dieſen Trommeten blaſen würden / ſo wollte er ihrer mit Gnaden eingedenck ſeyn / und ihnen den Sieg wider ihre Feinde verleihen.

7 Und ſie führeten das Heer wider die Midianiter / wie der HErr Moſe geboten hatte / und erwürgeten alles / was [a] männlich war.

a Männlich war] Unter den Midianitern / und zum Theil auch unter den Moabitern.

8 Dazu die [†] [a] Könige der Midianiter erwürgeten ſie ſammt ihren Erſchlagenen / nemlich / Evi / Rekem / Zur / Hur / und Reba / die fünff Könige der Midianiter / [b] Bileam / den Sohn Beor / erwürgeten ſie auch mit dem Schwert. † Joſ. 13/21.

a Könige] Oder Fürſten. Denn die Ebräer pflegen alle Fürſten Könige zu nennen.

b Bileam] Denn derſelbige ſich dazu dingen laſſen / daß er den Kindern Iſrael fluchen ſollte / und da ihm das nicht von Statten gangen / hatte er den Midianitern und Moabitern dieſen Raht gegeben / daß ſie durch ihre Weiber die Iſraeliten zur Unzucht und folgends zur Abgötterey reitzen ſollten / auff daß dieſelben alſo den Zorn Gottes auff ſich lüden / und mit harter Strafe heimgeſuchet würden / hat alſo dieſer ſeinen gebührlichen Lohn empfangen für ſeinen böſen Raht. [Denn es gemeiniglich geſchicht / daß ein böſer und ſchädlicher Anſchlag über den Rahtgeber ſelbſt außgehet. Und haben wir bey dieſer blutigen Niederlage zu lernen/ daß GOtt/wenn er ſeine Kinder zu erſt gezüchtiget hat/ hernach zu ſeiner Zeit wider ſeine Feinde ſchreckliche Straffe übe. Und ſoll ein Hausvater zuvor ſeine Hausgenoſſen zu recht halten/ehe denn er von ſeines Nächſten Geſinde urtheile.]

9 Und die Kinder Jſrael nahmen gefangen die Weiber der Midianiter/und ihre Kinder/alle ihr Vieh/ alle ihre Habe/ und alle ihre Güter raubeten ſie.

10 Und verbrannten mit Feuer alle ihre Städte ihrer Wohnung/ und alle Bürge.

11 Und nahmen allen Raub/und alles/was zu nehmen war/beyde Menſchē und Vieh.

12 Und brachten es zu Moſe und zu Eleazar/ dem Prieſter/und zu der Gemeine der Kinder Jſrael/nemlich/die Gefangenen/ und das genommene Vieh/und das geraubete Gut ins Lager/auff der Moabiter Gefilde/ das am Jordan liget gegen Jericho.

13 Und Moſe und Eleazar/der Prieſter/und alle Fürſten der Gemeine gingen ihnen [a] entgegen hinauß vor das Lager.

a Entgegen] Der Meynung/daß ſie ihnen wollten Glück wünſchen über ihren erlangeten Sieg.

14 II. UNd Moſe ward [a] zornig über die Hauptleute deß Heers/die Hauptleute über tauſend und hundert waren/ die auß dem Heer und Streit kamen/

a Zornig] Da er doch darum außgegangen war/daß er ihnen Glück wünſchen/und ſich mit ihnen freuen wollte.

15 Und ſprach zu ihnen: Warum habet ihr alle Weiber leben laſſen?

16 Sihe/ haben nicht dieſelben die Kinder Jſrael durch Bileams Raht abgewendet/ ſich [a] zu verſündigen am HErrn über dem Peor/und wiederfuhr eine Plage der Gemeine deß HErrn?

a Zu verſündigen] Das iſt: Seyn dieſe Midianitiſche und Moabitiſche Weiber nicht eben dieſelben/ welche die Jſraeliten zur Unzucht gereitzet/und ſie hernach mit guten Worten überredet haben/ daß ſie ſich auch mit Anbetung deß Abgotts Peor vergriffen/darauff eine harte Strafe Gottes über das Jſraelitiſche Volck kommen?

17 So erwürget nun alles/was männlich iſt unter den [a] Kindern/ und [b] alle Weiber/ die Männer erkan̄t/und beygelegen haben.

a Kindern] Daß ihr auch deß zarten Alters nicht verſchonet.

b Alle Weiber] Diß ein ſtrenges und ſehr ſcharffes Urtheil Gottes geweſen/da man auch der Weiber/als eines ſchwachen und unvermöglichen Hauffens nicht verſchonen dürffen/aber das waren eben dieſelben/welche den Kindern Jſrael Aergerniß gegeben/ und ſie zu ſündigen verurſachet hatten. [Dabey wir zu lernen/ wie ernſtlich GOtt die jenigen ſtrafe/ welche andern Aergerniß geben/ und ſie mit Worten oder Wercken zu Sünden reitzen.]

18 Aber alle Kinder/die Weibesbilder ſind/ und nicht Männer erkannt/noch beygelegen haben/die laſſet vor euch leben.

19 III. UNd lagert euch [a] auſſer dem Lager ſieben Tage/ alle/die jemand erwürget/ oder die Erſchlagene angerühret haben/ daß ihr euch [b] entſündiget am dritten und ſiebenden Tage/ſammt denen/ die ihr gefangen genommen habet.

a Auſſer dem Lager] Auff daß ihr das Lager nicht verunreiniget/weil ihr die Hände noch voller Blut habet/ von den Erſchlagenen.

b Entſündiget] Nemlich/ mit dem Spreng-Waſſer/davon oben Cap. 19. Bericht geſchehen. Denn ſolcher Geſtalt muſten gereiniget werden/ welche an einem Dinge ſich verunreiniget hatten. [Wiewol nun der Midianiter Todtſchlag an dieſem Ort ein gut Werck war/ weil es Gott ſelbſt geboten und befohlen hatte/ ſo wird dennoch den Kriegsleuten aufferleget/daß ſie ſich reinigen und entſündigen ſollen/ damit anzuzeigen/wie unſere Natur ſo gar verderbet iſt/ daß/ wenn wir gleich etwas Gutes thun/ dennoch immerdar die Sünde laſſen mit unterlauffen/alſo/daß wir auch bey unſern guten Wercken bitten müſſen/vergib uns unſere Schuld/ꝛc. Damit wir durch den Glauben an Chriſtum von unſern Sünden gereiniget werden.]

20 Und alle Kleider/und alle Gerähte von Fellen/und alles Peltzwerck/ und alles höltzerne Gefäß ſollet ihr [a] entſündigen.

a Entſündigen] Das iſt: Mit Waſſer waſchen und ſpülen/wie bald folgen wird.

21 Und Eleazar/der Prieſter/ſprach zu dem Kriegsvolck/ das in den Streit gezogen war: Das iſt das Geſetz/ welches der HErr Moſe [a] geboten hat.

a Geboten hat] Das iſt: Dieſe Weiſe und Ordnung ſollet ihr hinfort nach dem Befehl GOttes halten und in Acht haben/wenn ihr den Raub/welchen ihr von dem Feinde genommen/ reinigen und entſündigen wollet.

22 Gold/Silber/Ertz/Eiſen/Zin̄ und Bley/

23 Und alles/was das Feuer leidet/ſollet ihr durchs Feuer laſſen [a] gehen/ und reinigen/ daß es mit dem [b] Spreng-Waſſer entſündiget werde. Aber alles/was nicht Feuer leidet/ſollet ihr durchs Waſſer gehen laſſen.

a Gehen] Doch alſo/ daß es ſeine vorige Form behalte/ und nicht dürffe umgeſchmoltzen werden.

b Spreng-Waſſer] Hat derowegen/was das Feuer leiden mögen/durch Feuer und Waſſer müſſen gereiniget werden. [Und ob wol dieſe Creaturen GOttes an ihnen ſelbſt gut waren/ſo wurden ſie doch vor unrein geachtet/ weil die gottloſen und laſterhafften Leute derſelben mißbrauchet hatten. Den̄ ſolche Leute ſeyn vor Gott ſo unſauber/daß ſie auch der reinen Creaturen nicht recht oder ohne Befleckung gebrauchen können.]

24 Und ſollet eure Kleider waſchen am ſiebenden Tage/ſo werdet ihr rein/ darnach ſollet ihr ins Lager kommen.

25 IV. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

26 [a] Nimm die Summa deß Raubes der Gefangenen/ beyde an Menſchen und Vieh/ du und Eleazar/ der Prieſter/und die öberſten Väter der Gemeine/

a Nimm die] Jtzt wird angezeiget/ wie der gefangene Raub unter den Jſraeliten ſoll außgetheilet werden.

27 Und gib die Hälffte denen/ die ins Heer außgezogen ſind/und die Schlacht gethan haben/ und die [a] andere Hälffte der Gemeine.

a Andere Hälffte] [Diß ſcheinet etlicher Maſſen eine unbillige Sache ſeyn/ daß die/ ſo daheim geblieben/ den halben Theil deß Raubes davon bracht/ deßhalben ſie doch keine Gefahr außgeſtanden. Aber GOtt hat damit wollen anzeigen/ daß wir auch das jenige/ſo wir durch unſere Arbeit erworben/ und nicht ohne Gefahr zu Wegen gebracht haben/uns dennoch nicht dermaſſen zu eignen ſollen/ als ob wir niemand nichts davon geben dürfften/ſondern wir ſollen unſern Chriſtlichen Mitbrüdern davon mittheilen/ welche unterdeß/ wenn ſie ſonſten nichts anders für uns gethan/zum wenigſten für uns gebetet haben. Und iſt dennoch dieſe Außtheilung auch alſo angeſtellet worden/daß die Kriegsleute vor den andern einen groſſen Vortheil gehabt/ denn derer/ die in den Streit gezogen/ſeyn nur zwölff tauſend Mann geweſen/ und haben dennoch den halben Theil deß Raubes zu ſich gezogen/da die andere Hälffte der gantzen übrigen Gemeine zukommen/ ſo daheim blieben/deren faſt in die ſechs mal hundert tauſend Man̄ geweſen/ daher leichtlich abzunehmen/ daß die Kriegsleute von wegen ihrer Gefahr einen weit gröſſern Nutzen gehabt/ als die andern.]

28 [a] Und ſollt dem HErrn [b] heben von den Kriegsleuten/ die ins Heer gezogen ſind/ je von fünff hunderten eine Seele/ beyde an Menſchē/Rindern/Eſeln und Schafen.

a Und ſollt] Weil dieſer Sieg billig Gott zuförderſt müſſen zugemeſſen werden/ ſo will GOtt auch daß man zur Danckbahrkeit gegen ihm etwas vom Raube dargebe/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes.

b Heben] Das iſt: Es ſoll dem HErrn gegeben werden/ gleich wie die Opffer/welche man pfleget in die Höhe zu heben vor dem HErrn/und damit bezeuget wird/ daß man ſolche Gaben von Gott empfangen habe.

29 Von ihrer Hälffte ſollt du es nehmen/und dem Prieſter Eleazar geben/ [a] zur Hebe dem HErrn.

a Zur Hebe] Das iſt: Auff daß man etliche Thiere zum Opffer gebrauche/und der Hohepriester für ſich und die Seinen/ die Mägde zu ſeinem Dienſt/ und das andere zu ſeiner Nahrung behalte.

30 V. ABer von der Hälffte [a] der Kinder Jſrael ſollt du je von funfftzigen nehmen ein Stück Gutes/beyde an Menſchen/Rindern/Eſeln und Schafen/ und von allem Vieh/ und ſollt es den Leviten geben/ die der [b] Hut warten der Wohnung deß HErrn.

a Der Kinder Jſrael] Das iſt: Von dem andern halben Theil deß Raubes/ſo dem übrigen Volck zukommen/welches nicht in den Streit gezogen.

b Hut warten] Das iſt: Welche bey der Hütten deß Stiffts dienen/ein jeder an ſeinen Ort/ in maſſen ſolches zuvor beſchrieben worden. Und ſihet man allhie abermal/ wie GOtt in der Außtheilung eine gebührliche Gleichheit hält. Denn deß Hohenprieſters Eleazars Hausgeſinde war nicht ſo gar groß/darum ihm das fünfhundertſte Stück/und nicht das funfftzigſte von der einen Halffte deß Raubes zugeſprochen ward/und ward dazu ſolcher geringer Antheil von denen genom̄en/die in den Streit gezogē waren/damit ihnē deſto mehr überbliebe/weil ſie mehr gearbeitet hattē/als die andern. Aber den Leviten/ deren eine gröſſere Anzahl war/ wird das funfftzigſte Stück zugetheilet/ darum den übrigen Jſraeliten/die nicht geſtritten/ein gut Theil von ihrer Hälffte/ ſo ſie von der Beute empfangen/abgezogen worden: Hatte alſo kein Theil ſich zu beklagen/ weil ein jeder von der Beute bekommen/ ſo viel ihm von Rechts wegen gebühret. [Denn man ſoll in der Außtheilung den Nutzen und die Arbeit gegen einander halten/und nach demſelben die Theilung anſtellen/damit eine gebührliche Gleichheit gehalten werde. Neben dem hat eine weltliche Oberkeit die Nachrichtung hierauß zu nehmen/ daß ſie nach erlangtem Sieg ſich gegen GOtt mit Erhaltung deß Gottesdienſtes und Predig-Amts danckbahr erzeige.]

31 Und Moſe und Eleazar/der Prieſter/thaten/wie der HErr Moſe geboten hatte.

32 Und es war der [a] übrigen Außbeute/ die das Kriegsvolck geraubet hatte/ſechs mal hundert und fünff und ſiebentzig tauſend Schafe/

a Ubrigen Außbeute] Das iſt: Die gantze Summa deß Raubes/ ehe denn er getheilet ward.

33 Zwey und ſiebentzig tauſend Rinder/

34 Ein und ſechtzig tauſend Eſel.

35 Und der Weibesbilder/die nicht Männer erkannt/ noch beygelegen hatten/ zwey und dreyſſig tauſend Seelen.

36 Und die Hälffte/die denen/ ſo ins Heer gezogen waren/gehörete/war an der Zahl drey hundert mal und ſieben und dreyſſig tauſend und fünff hundert Schafe.

37 Davon wurden [a] dem HErrn ſechs hundert fünff und ſiebentzig [b] Schafe.

a Dem HErrn] Das iſt: Dem Prieſter Eleazar ſeyn ſo viel gegeben und zugeſtellet worden. [Denn was man den Kirchendienern gibt/das rechnet GOtt als ſey es ihm ſelbſt gegeben.]

b Schafe] Denn ſo viel machet es/ wenn man allewege von fünff hunderten eines abzeucht.

38 Item/ ſechs und dreyſſig tauſend Rinder/davon wurden dem HErrn zwey und ſiebentzig.

39 Item/ dreyſſig tauſend und fünff hundert Eſel/ davon wurden dem HErrn ein und ſechtzig.

40 Item/ Menſchen-Seelen/ ſechszehen tauſend Seelen/ davon wurden dem HErrn zwey und dreyſſig.

41 Und Moſe gab ſolche Hebe deß HErrn dem Prieſter Eleazar/wie ihm der HErr geboten hatte.

42 Aber die andere Hälffte/ die Moſe den Kindern Jſrael zutheilete von den Kriegsleuten/

43 Nemlich/ die Hälffte/ der Gemeine zuſtändig/ war auch drey hundert mal und ſieben und dreyſſig tauſend fünff hundert Schafe/

44 Sechs und dreyſſig tauſend Rinder/

45 Dreyſſig tauſend und fünff hundert Eſel.

46 Und ſechszehen tauſend Menſchen-Seelen.

47 Und Moſe nahm von dieſer Hälffte der Kinder Jſrael je ein Stück von funfftzigen/beyde deß Viehs und der Menſchen/ und gab es [a] den Leviten/die der Hut warteten an der Wohnung deß HErrn/ wie der HErr Moſe geboten hatte.

a Den Leviten] Haben derowegen die Leviten zu ihrem Antheil empfangen ſechs tauſend ſieben hundert und funfftzig Schafe/ſieben hundert und zwantzig Rinder/ſechs hundert und zehen Eſel/ drey hundert und zwantzig Weibesbilder/ ſo noch Jungfrauen. [Diß iſt nicht eine ſchlechte Verehrung geweſen: Denn Gott will/daß die/ ſo im Predig-Amt der Kirchen dienen/ auch ihre Nahrung und Nützungen davon haben/ 1 Cor. 9/14.]

48 VI. UNd [a] es traten herzu die Hauptleute über die tauſend deß Kriegsvolcks/ nemlich/die über tauſend und über hundert waren/zu Moſe/

a Es traten] Die vorigen Opffer von dem eroberten Raub/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/ hat der HErr von den Kindern Jſrael von Rechts wegen gefordert. Jtzt folget/ was die Kriegsleute/ ſo auß dem Streit glücklich wieder heim kommen/auß freyem Willen zum Opffer gegeben haben.

49 Und ſprachen zu ihm: Deine Knechte

haben die Summa genommen der Kriegsleute/ die unter unſern Händen geweſen ſind/und fehlet nicht einer.

50 Darum[a] bringen wir dem HErrn Geſchencke/ was ein jeglicher funden hat von güldenem Gerähte/Ketten/Armgeſchmeide/ Ringe/ Ohrenringen / und Spangen/ daß unſere Seelen verſöhnet werden vor dem HErrn.

a Bringen wir] Das iſt: Weil uns GOtt in dieſem Kriege gnädiglich geſchützet hat/ alſo/ daß wir auch auff unſerer Seiten keinen einigen Mann verlohren/ ſo achten wir billig ſeyn/daß wir mit danckbahrem Hertzen uns erzeigen/ und dem HErrn ein Geſchenck verehren/ wie wir auch daneben demühtig bitten/daß/ da in dieſem Kriege ohngefehr etwas mit unter gelauffen/daran wir uns vergriffen/ und wider den HErrn geſündiget hätten/ ſolches der HErr unſer GOtt uns gnädiglich verzeihen/ und nicht zurechnen wolle. [Itziger Zeit wird man wenig dergleichen Kriegsleute finden/ aber im Gegentheil deren gar viel/die viel lieber auß den Kirchen etwas raubeten/als daß ſie einen Heller zur Erhaltung deß Predig-Amts geben.]

51 Und Moſe nahm von ihnen/ ſammt dem Prieſter Eleazar/ das Gold allerley Gerähts.

52 Und alles Goldes Hebe/ das ſie dem HErrn huben/ war ſechszehen tauſend und ſieben hundert und funfftzig[a] Sekel/ von den Hauptleuten über tauſend und hundert.

a Sekel] Wenn diß Sekel deß Heiligthums geweſen ſeyn/ ſo machet es in die hundert und zwey und viertzig tauſend ſieben hundert und vier und dreyſſig Reiniſcher Goldgülden.

53 Denn die Kriegsleute hatten[a] geraubet ein jeglicher vor ſich.

a Geraubet] Darum/da Gott allein von dem lebendigen Raub etwas für den Hohenprieſter Eleazar/ und für die Leviten begehret / und was ſonſten von köſtlichem Gerähte geweſen/ alles mit einander den Kriegsleuten gelaſſen hatte/ ſo geben ſie doch freywillig und mit danckbahrem Gemühte dem HErrn und zum Gottesdienſt die vorerzählten güldenen Geſchmeide.

54 Und Moſe mit Eleazar/dem Prieſter/ nahm das Gold von den Hauptleuten über tauſend und hundert/und brachten es in die Hütten deß Stiffts/zum[a] Gedächtniß der Kinder Iſrael vor dem HErrn.

a Gedächtniß] Das iſt: Sie habens zum Schatz der Hütten geleget/damit man auff erforderten Nohtfall heilige Gefäſſe zum Gottesdienſt darauß machen könnte: Und daß der HErr/wenn er ſeines Volcks Freygebigkeit und Gutwilligkeit zur Erhaltung deß Gottesdienſtes betrachtete/ daſſelbe mit gnädigen Augen anſehe/ und deſto reichlicher wiederum ſegnete.[Denn ob wir alles/was wir haben/Gott zu thun ſchuldig ſeyn/ ſo iſt es ihm doch angenehm/ und läſſet es ihm gefallen/ was ihm auß wahrem Glauben geſchencket wird/ und will es mit allerhand Wolthaten wiederum belohnen.]

Das XXXII. Capitel.

I. DJe Rubeniter/Gadditer/und der halbe Stam̃ Manaſſe begehren von Moſe das Land der Heiden/die die Kinder Iſrael allbereit vertilget hatten/diſſeit deß Jordons/v.1. II. Moſe aber vermeynet/ ſie haben im Sinn/ von neuen abzufallen/ und fähret ſie hart an/v.6. III. Da ſie ſich aber entſchuldigen/ und verheiſſen/ daß ſie die andern Iſraeliten ins Land Canaan führen wollen/ läſſet er ſich weiſen/und gibt ihnen das begehrete Land ein/v.16.

1 DJe[a] Kinder Ruben und die Kinder Gad hatten ſehr[b] viel Vieh/ und ſahen das Land[c] Jaeſer und Gilead an vor beqveme Städte zu ihrem Vieh.

a Kinder] Das iſt: Welche zum Stamm Ruben und zum Stamm Gad gehöreten.

b Viel Vieh] Das iſt: Sie hatten mehr Vieh/als irgend ſonſten ein Stamm unter den Iſraeliten.

c Jaeſer] Das iſt: In welchem Lande die Stadt Jaeſer gelegen war.

2 Und kamen/und ſprachen zu Moſe und zu dem Prieſter Eleazar/und zu den Fürſten der Gemeine:

3 [a]Das Land Athroth / Dibon/ Jaeſer/ Nimra/ Heßbon/ Eleale/Seban/Nebo/ und Beon/

a Das Land] Nemlich/in welchem die hernach benannte Städte ligen.

4 Das der HErr[a] geſchlagen hat vor der Gemeine Iſrael/ iſt[b] beqvem zum Vieh/ und wir deine Knechte haben Vieh.

a Geſchlagen hat] Das iſt: Welches die Iſraeliten mit der Hülffe Gottes erobert und eingenommen/ und die Einwohner erſchlagen haben.

b Beqvem] Das iſt: Es iſt beſſer vor die/ ſo ſich auff die Viehzucht legen/als welche ſich allerdings auff den Ackerbau begeben wollen.

5 Und ſprachen weiter:[a] Haben wir Gnade vor dir funden/ſo gib diß Land deinen Knechten zu eigen/ ſo wollen wir nicht über den Jordan ziehen.

a Haben wir] Das iſt: So du uns gewogen biſt/und uns eine groſſe Wolthat erzeigen willt/ſo bitten wir dich/ daß du uns erlaubeſt/diſſeit deß Jordans zu bleiben/ und die vorgemeldeten Länder zu bewohnen eingebeſt/mit denen wollen wir zu unſerm Erbtheil vergnüget ſeyn/ und begehren nichts vom Lande Canaan/ſondern wollen ſolches allerdings unſern Brüdern/ den andern Iſraeliten/ zu ihrem Erbtheil gantz laſſen.

6 II.[a] MOſe ſprach zu ihnen: Eure Brüder ſollen in den Streit ziehen/ und ihr wollet hie bleiben?

a Moſe ſprach:] Weil Moſe nicht anders vermeynete/den̄ die Rubeniter und Gadditer begehreten ſolches/entweder daß ſie deß Reiſens müde und überdrüſſig waren / oder daß ſie ein Mißtrauen hatten/ das Land Canaan zu erobern/ oder nur ihren eigenen Nutzen ſuchten/ und nichts darnach frageten/ wie es den andern Iſraeliten/ ihren Mitbrüdern/ ferner ginge/ hat er anfangs dieſer zweyer Stämme Anmuhten und Begehren ihm gar nicht gefallen laſſen.

7 Warum machet ihr der Kinder Iſrael Hertzen wendig/daß ſie nicht hinüber ziehen/in das Land/das ihnen der HErr geben wird?

8 Alſo thaten auch eure Väter/ da ich ſie außſandte von Kades Barnea/das Land zu ſchauen.

9 Und da ſie hinauff kommen waren / biß an den[a] Bach Eſcol/und ſahen das Land/ machten ſie das Hertz der Kinder Iſrael[b] wendig/ daß ſie nicht in das Land wollten/das ihnen der HErr geben wollte.

a Bach Eſcol] An welchem Bach die Kundſchaffer eine herrliche ſchöne Traube abgeſchnitten / daher derſelbe Ort nachmals den Namen bekommen/ daß er der Bach Eſcol/das iſt/der Trauben-Bach genennet worden.

b Wendig] Denn da die Kundſchaffer wieder zu den andern Iſraeliten zurücke kamen/und viel Worte machten von den groſſen und feſten Städten deß Landes Canaan/ daß ſie nicht zu erobern/und von den Einwohnern/daß ſie ſtarck und unüberwindlich wären/ jageten ſie den Kindern Iſrael ein ſolches Schrecken ein/ daß ſie viel lieber wünſcheten in der Wüſten zu ſterben/als in das Land Canaan fortzuziehen.

10 Und deß HErrn Zorn[a] ergrimmete zur ſelbigen Zeit/und ſchwur/ und ſprach:

a Ergrimmete] Das iſt: Mit ſolchem ihrem Ungehorſam haben ſie GOtt den HErrn ſehr erzürnet.

11 Dieſe[†] Leute/die auß Egypten gezogen ſind/von zwantzig Jahren und darüber/ ſollen ja das Land[a] nicht ſehen/das ich Abraham/ Iſaac und Jacob geſchworen habe/ darum/daß ſie mir nicht treulich[b] nachgefolget haben. † Num.14/28.

a Nicht ſehen] Sie ſollen nicht hinein kommen.

b Nachgefolget] Das iſt: Weil ſie mir nicht mit rechtſchaffenem Hertzen und ſtandhafftem Gemühte wollen gehorſam ſeyn.

12 Außgenommen Caleb/den Sohn Jephunne / deß Keniſiters/und Joſua/den Sohn Nun/ denn ſie haben dem HErrn treulich nachgefolget.

13 Alſo ergrimmete deß HErrn Zorn über Iſrael/und ließ ſie hin und her in der Wüſten ziehen viertzig Jahr/biß daß ein[a] Ende ward alle deß Geſchlechts/ das übel gethan hatte vor dem HErrn.

a Ende ward] Das iſt: Biß daß alle Iſraeliten ſturben/ welche von zwantzig Jahren und darüber waren/ und dem HErrn ſich widerſetzet hatten/daß ſie nicht wollen in das gelobte Land ziehen.

14 Und ſihe/[a] ihr ſeyd auffgetreten an eurer Väter Statt/ daß der Sündiger deſto mehr ſeyn/und ihr auch den Zorn und Grimm deß HErrn noch[b] mehr machet wider Iſrael.

a Ihr ſeyd] Das iſt: Nach dem eure Väter geſtorben/ſo vernehme ich wol/daß darum der böſen und gottloſen Leute nicht weniger worden ſeyn/ weil ihr euren Vätern auch in der Bosheit nachſchlaget.

b Mehr machet] Der vorhin genugſam über uns angangen iſt/ von wegen eurer und eurer Väter vielfaltiger Sünde und Widerſpenſtigkeit.

15 Denn wo ihr euch von ihm[a] wendet/ ſo wird er auch noch länger ſie laſſen in der Wüſten/ und ihr werdet diß Volck alles[b] verderben.

a Wendet] Das iſt: Woferne ihr GOtt nicht gehorchen werdet/ daß ihr mit den andern Iſraeliten nicht wollet ins Land Canaan ziehen/noch die Einwohner deſſelben Landes helffen bekriegen / ſo wird GOtt der HErr von neuen über das gantze Volck zornig werden.

b Verderben] Denn GOtt wird ſolch widerſpenſtig Volck endlich gar in der Wüſten laſſen umkommen/ und zu nichte werden. Mit welcher harten Rede Moſe dem Volck hefftig zugeſetzet/weil er nicht anders gedencken können/ denn dieſelben Leute gehen mit einer neuen Auffruhr ſchwanger / ob ſie wol dergleichen im wenigſten nicht geſinnet waren. [Darum kein Wunder iſt/da ſich eine Oberkeit bißweilen etwas rauh ſtellet gegen denen/ über welche ſie nicht ohne erhebliche Urſachen ſtarcke Vermuhtung hat/ daß ſie mit böſen Stücken umgehen.

16 III. DA traten ſie herzu/und ſprachen:[a] Wir wollen nur Schafhürden hie bauen für unſer Vieh/ und Städte für unſere[b] Kinder.

a Wir wollen] Sie bringen ihre Entſchuldigung in beſter Form und mit groſſer Beſcheidenheit vor. [Dabey die Unterthanen zu lernen haben/wie ſie ſich gegen ihre Oberkeit demühtig entſchuldigen ſollen/da dieſelbe einen böſen Argwohn auff ſie geworffen.]

b Kinder] Darinnen ſie ſammt ihren Müttern/ unſern Weibern/ ihren Auffenthalt haben können/ damit ſie nicht unſern Feinden/ die noch um uns her ſind/ ein Raub werden mögen.

17 Wir aber wollen uns rüſten fornen an vor die Kinder Iſrael/ biß daß wir ſie bringen an ihren Ort. Unſere Kinder ſollen in den verſchloſſenen Städten bleiben/ um der Einwohner willen deß Landes.

18 Wir wollen nicht heimkehren/ biß die Kinder Iſrael einnehmen ein jeglicher ſein Erbe.

19 Denn wir wollen nicht mit ihnen erben jenſeit deß Jordans/ ſondern unſer Erbe ſoll uns[a] diſſeit deß Jordans/ gegen dem Morgen gefallen ſeyn.

a Diſſeit] Nemlich/woferne du uns daſſelbige Land mit gutem Willen übergeben und einräumen willt/ wie wir gute Hoffnung haben.

20 Moſe ſprach zu ihnen:[a] Wenn ihr das thun wollet/ daß[†] ihr euch rüſtet zum Streit vor dem HErrn/ † Joſ.1/13. c.4/12.

a Wenn] Moſe läſſet ihm ihre Entſchuldigung gefallen/ und nimmt ſie an.

21 So ziehet über den Jordan[a] vor dem HErrn/ wer unter euch gerüſtet iſt/ biß daß er ſeine[b] Feinde außtreibe von ſeinem Angeſicht/

a Vor dem] Das iſt: Daß ihr gedencket/wie ihr vor dem Angeſicht Gottes her ziehet/und deßhalben vor eure Redlichkeit und Treue die Belohnung von ihm empfangen wollet.

b Feinde] Nemlich/die Cananiter / ein böſes und ſündiges gottloſes Volck.

22 Und das Land[a] unterthan werde vor dem HErrn/ darnach ſollet ihr umwenden/ und[b] unſchuldig ſeyn dem HErrn/ und vor Iſrael/ und ſollet[c] diß Land alſo haben[d] zu eigen vor dem HErrn.

a Unterthan werde] Zwar durch euren Dienſt/ den ihr ihm dazu leiſtet/er aber euch Krafft und Stärcke/und ſeinen Segen dazu verleihe.

b Unſchuldig ſeyn] Nemlich/ſo viel dieſen Handel betrifft.

c Diß Land] Darum ihr itzt ſo emſig vor dem Angeſicht deß HErrn und vor der gantzen Gemeine öffentlich anhaltet.

d Zu eigen] Mit rechtem Titel und gutem Gewiſſen.

23 Wo ihr aber nicht alſo thun wollet/ſihe/ ſo werdet ihr euch an dem HErrn verſündigen/ und werdet eurer Sünden[a] innen werden/wenn ſie euch finden wird.

a Innen werden] Das iſt: Ihr werdet der Strafe nicht entgehen.

24 So[a] bauet nun Städte für eure Kinder/und Hürden für euer Vieh/und thut/ was ihr geredet habet.

a Bauet] Oder richtet die verſtöreten Städte wieder auff. [Daß ſich aber Moſe verſöhnen und ſtillen läſſet / lehret er damit/daß man die Unterthanen hören ſoll/ und da ſie gute Entſchuldigungen vorbringen/daß ſie mit rechten Sachen umgehen/ſoll man ſie annehmen.]

25 Die Kinder Gad und die Kinder Ruben ſprachen zu Moſe: Deine Knechte ſollen thun/ wie mein Herr[a] geboten hat.

a Geboten hat] Denn wir erkennen uns ſchuldig/ daß wir dir ſollen Gehorſam leiſten.

26 Unſere Kinder/ Weiber/ Habe/ und alle unſer Vieh ſollen in dē Städten Gilead ſeyn/

27 Wir aber/ deine Knechte/ wollen alle gerüſtet zum Heer in den Streit ziehen vor dem HErrn/ wie mein Herr geredet hat.

28 Da gebot Moſe ihrer halben dem Prieſter Eleazar/ [a] und Joſua/ dem Sohn Nun/ und den öberſten Vätern der Stämme der Kinder Iſrael/

a Und Joſua] Der ihm/ dem Moſi/ in der weltlichen Regierung nachfolgen ſollte.

29 Und ſprach zu ihnen: † Wenn die Kinder Gad und die Kinder Ruben mit euch über den Jordan ziehen/ alle gerüſtet zum Streit vor dem HErrn/ und das Land euch unterthan iſt/ ſo gebet ihnen das Land Gilead zu eigen. † Joſ.4/12.

30 Ziehen ſie aber nicht mit euch gerüſtet/ ſo ſollen ſie mit euch erben im Lande Canaan.

31 Die Kinder Gad und die Kinder Ruben antwortetē/ und ſprachē: Wie der HErr redet zu deinen Knechtē/ ſo wollen wir thun.

32 Wir wollen gerüſtet ziehen vor dem HErrn ins Land Canaan/ und unſer Erbgut beſitzen [a] diſſeit deß Jordans.

a Diſſeit] Alſo/ daß wir kein ander Erbtheil im Lande Canaan begehren wollen.

33 Alſo † gab Moſe den Kindern Gad/ und den Kindern Ruben/ und dem [a] halben Stamm Manaſſe/ deß Sohns Joſephs/ das Königreich Sihon/ deß Königs der Amoriter/ und das Königreich Og/ deß Königs zu Baſan/ das Land/ ſammt den Städten/ in der gantzen Grentze umher.
† Deut.3/12. Joſ.13/8. cap.22/4.

a Halben Stamm] Denn weil der Stamm Joſephs ſo volckreich war/ daß er in zween andere Stämme muſte abgetheilet werden/ als in den Stamm Ephraim/ und in den Stamm Manaſſe/ und aber die beyden Königreiche/ welche die Kinder Iſrael kurtz zuvor mit gewehrter Hand erobert und eingenommen hatten/ ſehr groß und fruchtbahr waren/ ſo hat Moſe den vorigen beyden Stämmen noch einen halben Stam̃ von den Kindern Manaſſe zugegeben/ daß es alſo drittehalb Stämme mit einander beſitzen ſollten. Und hat ihnen daſſelbige gantze Land eingegeben/ mit allen Städten/ ſo wol die auff den Grentzen umher/ als die mitten im Lande gelegen waren. [Es hatte aber Gott ſolche beyde Königreiche/ diſſeit deß Jordans gelegen/ den Kindern Iſrael nicht verheiſſen/ und bekom̃en es deñoch ein. Deñ Gott iſt ſo ein freygebiger und mildreicher HErr/ daß er auch mehr leiſtet/ als er verſprochen hat.]

34 Da [a] baueten die Kinder Gad Dibon/ Atharoth/ Aroer.

a Baueten] Das iſt: Sie richteten die verſtöreten Städte/ ſo ihnen zu eigen übergeben waren/ wieder auff. [Denn man mag wol Feſtungē bauen/ aber man ſoll ſich nicht darauf verlaſſen/ deñ was Menſchen Hände bauen/ das kan durch Menſchen Hände auch wiederum zubrochen und zerſtöret werden.]

35 Atharoth/ Saphan/ Jaeſer/ Jegabeha/

36 Bethnimra/ und Betharan/ verſchloſſene Städte und Schafhürden.

37 Die Kinder Ruben baueten Heßbon/ Eleale/ Kiriathaim/

38 Nebo/ Baal Meon/ und änderten die Namen/ und Sibma/ und gaben den Städten Namen/ die ſie baueten/

39 Und die Kinder † [a] Machir/ deß Sohns Manaſſe/ gingen in [b] Gilead/ und gewonnen es/ und vertrieben die Amoriter/ die [c] darinnen waren. † Gen.50/23.

a Machir] Von dem das Geſchlecht und die Nachkommen deß Patriarchen Manaſſe ſeyn fortgepflantzet worden.

b Gilead] Iſt ein Land/ alſo geheiſſen.

c Darinnen waren] Das iſt: Die es vor der Zeit und biß daher bewohnet hatten.

40 Da gab Moſe dem Machir/ dem Sohn Manaſſe/ Gilead/ und er wohnete dariñen.

41 Jair aber/ der Sohn Manaſſe/ ging hin und gewann [a] ihre Dörffer/ und hieß ſie [b] Havoth Jair.

a Ihre] Nemlich/ deſſelbigen Landes Gilead.

b Havoth Jair] Das iſt: Dörffer deß Jair.

42 [a] Nobah ging hin und gewann Knath mit ihren [b] Töchtern/ und hieß ſie Nobah/ nach ſeinem Namen.

a Nobah] Der ohne Zweifel auch auß dem Stamm Manaſſe wird geweſen ſeyn.

b Töchtern] Das iſt: Zugehörigen Dörffern oder Flecken.

Das XXXIII. Capitel.

I. DEr Kinder Iſrael Wohnungen und Läger werden gezählet/ und nach einander beſchrieben/ vom erſten Außzug auß Egypten an biß zu den Grentzen deß Landes Canaan/ v.1. II. Und wird das Gebot wiederholet von Außrottung der Cananiter/ ſammt der Niederreiſſung ihrer Altare und Götzen/ v.50. III. Und wird angezeiget/ welcher geſtalt das Land Canaan ſolle außgetheilet werden/ v.54.

1 [a] DAs ſind die Reiſen der Kinder Iſrael/ die auß Egyptenland gezogen ſind/ nach ihrem [b] Heer/ [c] durch Moſen und Aaron.

a Das ſind] Moſe hat in dieſem Capitel der Kinder Iſrael Wohnungen beſchreiben wollen/ an allen Orten/ wo ſie ſich nieder gelaſſen/ und ihre Läger auffgeſchlagen haben/ die gantze viertzig Jahr über/ weil ſie in der Wüſten herum zogen. [Dadurch wir unſerer geiſtlichen Wanderſchaft eriñert werden. Denn nach dem wir durch die Tauffe/ als durch das rohte Meer/ auß dem Reich Pharaonis/ nemlich/ deß Teufels/ und auß ſeiner Dienſtbahrkeit außgegangen ſeyn/ ſo kommen wir nicht gleich darum in das himmliſche Vaterland/ ſondern müſſen in dieſer wilden Wüſten der Welt durch viel und mancherley Trübſal zum hochgelobten ewigen Leben eingehen.]

b Heer] Welches ſehr groß geweſen/ und in viel Regimente abgetheilet worden.

c Durch Moſen] Das iſt: Sie ſeyn von GOtt durch Moſis und Aarons Dienſt außgeführet.

2 Und Moſe [a] beſchrieb ihren Außzug/ wie ſie [b] zogen/ nach dem Befehl deß HErrn/ und ſind nemlich diß die Reiſen ihres Zuges:

a Beſchrieb] Das iſt: Er verzeichnete einen jeden Ort und Lager inſonderheit/ da ſie ſtille gelegen waren.

b Zogen] Denn ſie ihr Lager offt verändert/ biß ſie das Land Canaan erreichet/ wie wir ſolche nach einander erzählen wollen.

3 Sie zogen auß von † [a] Raemſes am funffzehenden Tage deß [b] erſten Monden/ deß andern Tages der Oſtern/ durch eine [c] hohe Hand/ daß es alle Egypter ſahen.
† Exod.12/37.

a Raemſes] Oder auß dem Lande Goſen/ wie es ſonſten auch genennet wird/ in welchem Lande die Iſraeliten ihren Auffenthalt gehabt/ weil ſie in Egypten gewohnet.

b Erſten Monden] Der zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

c Hohe Hand] Das iſt: GOtt erzeigete daran ſeine herrliche wunderbahre Krafft und Allmacht/ in dem/ daß er die Kinder Iſrael außführete/ und von der Egypter Dienſtbahrkeit erlöſete.

4 Und begruben eben die Erſtegeburt/ die der HErr unter ihnen [a] geſchlagen hatte/ denn der HErr hatte auch an ihren [b] Göttern Gericht geübet.

a Geſchlagen hatte] Nemlich/ die Nacht zuvor/ ehe die Kinder Iſrael außzogen.

b Göttern] Das iſt: GOtt hatte auch der groſſen Herren und Fürſten in Egypten nicht verſchonet/ ſondern durchauß unter Kleinē und Groſſen alle Erſtegeburt erwürget/ niemand außgenommen/ ja es iſt auch deß Königs Pharao Sohn/ der allbereit zum Nachkommen im Reich deputiret und beſtim̃et war/ dieſer allgemeinen Landſtrafe nicht entgangē/ Ex.12/29. Sondern hat mit andern müſſen herhaltē/ und das von wegē ihres gottloſen Weſens/ und der groſſen Grauſamkeit/ die die Egypter zur Unterdrückung deß Volcks Gottes geübet hattē.

5 Als ſie von Raemſes außzogen/ lagerten ſie ſich in (1.) Suchoth.

6 Und zogen auß von † Suchoth/ und lagerten ſich in (2.) Etham/ welches liget an dem Ende [a] der Wüſten. † Exod.13/20.

a Der Wüſten] Das iſt: Welches an die Wüſte ſtöſſet/ der ſie zu zogen. Denn Moſe und Aaron hatten es mit dem Könige Pharao alſo verlaſſen/ daß ſie das Volck drey Tage-Reiſen weit in die Wüſten außführen wolltē/ ihrem Gott zu opffern.

7 Von Etham zogen ſie auß/ und blieben im Grunde (3.) Hahiroth/ welches liget gegen Baalzephon/ und lagerten ſich gegen Migdol.

8 Von † Hahiroth zogen ſie auß/ und gingen mitten durchs [a] Meer in die Wüſten/ und reiſeten drey Tage-Reiſen in der Wüſten [b] Etham/ und lagerten ſich †† in (4.) Marah. † Exod.14/22. †† Exod.15/23.

a Meer] Welches das Schilffmeer/ oder auch rohte Meer genennet wird/ da die Kinder Iſrael trockenes Fuſſes hindurch gingen/ und die Egypter/ da ſie ihnen nachfolgeten/ erſoffen.

b Etham] Denn derſelbe gantze Umkreiß der Wüſten/ vom andern Lager an/ da ſie an die Wüſten kommen/ biß an Marah/ ward die Wüſte Etham genennet.

9 Von [a] Marah zogen ſie auß/ und kamen gen (5.) † [b] Elim/ darin waren zwölff Waſſerbrunnen/ und ſiebentzig Palmen/ und lagerten ſich daſelbſt. † Exod.15/27.

a Marah] Allda ſie bitter Waſſer antroffen/ welches Moſe/ da er ein Holtz darein geleget/ ſüß gemachet/ daß es die Kinder Iſrael trincken können/ Exod.15/25.

b Elim] Nemlich/ an einen ſehr luſtigen Ort/ da ſie ſich wiederum erfriſchet und erqvicket.

10 Von Elim zogen ſie auß/ und lagerten ſich [a] an das (6.) Schilffmeer.

a An das Schilffmeer] Nemlich alſo/ daß ſie in der Nähe zur lincken Seiten deß Lagers eine Anfuhrt vom Schilffmeer (dadurch ſie allbereit gegangen waren) hatten.

11 Von dem Schilffmeer zogen ſie auß/ und lagertē ſich in der † Wüſtē (7.) Sin. † Ex.16/1.

12 Von der Wüſten Sin zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (8.) Daphka.

13 Von Daphka zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (9.) Alus.

14 Von Alus zogen ſie auß/ und lagerten ſich † in (10.) Raphidim/ daſelbſt hatte das Volck [a] kein Waſſer zu trincken. † Exod.17/1.

a Kein Waſſer] Darum Moſe mit dem Stabe den Felſen geſchlagen/ und alſo Waſſer herauß auß demſelben gebracht hat/ Exod.17/6.

15 Von Raphidim zogen ſie auß/ und lagerten ſich in die † Wüſten (11.) [a] Sinai.

a Sinai] Allda ſie die zehen Gebote und viel andere mehr Satzungen von GOtt empfangen.

16 Von Sinai zogen ſie auß/ und lagerten ſich in die (12.) † [a] Luſtgräber. † Num.11/34.35.

a Luſtgräber] Welcher Ort den Namen daher bekommen/ daß die Iſraeliten allda ſind begraben worden/ welche Fleiſch zu eſſen ihnen gelüſten laſſen/ und deßhalben wider GOtt gemurret hatten.

17 Von den Luſtgräbern zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (13.) † Hazeroth. † Num.13/1.

18 Von Hazeroth zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (14.) Rithma.

19 Von Rithma zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (15.) Rimon Parez.

20 Von Rimon Parez zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (16.) Libna.

21 Von Libna zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (17.) Riſſa.

22 Von Riſſa zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (18.) Kehelatha.

23 Von Kehelatha zogen ſie auß/ und lagerten ſich im Gebirge (19.) Sapher.

24 Vom Gebirge Sapher zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (20.) Harada.

25 Von Harada zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (21.) Makeheloth.

26 Von Makeheloth zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (22) Tahath.

27 Von Tahath zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (23.) Tharah.

28 Von Tharah zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (24.) Mithka.

29 Von Mithka zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (25.) Haßmona.

30 Von Haßmona zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (26.) Moſeroth.

31 Von Moſeroth zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (27.) Bne Jaekon.

32 Von Bne Jaekon zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (28.) Horgidgad.

33 Von Horgidgad zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (29.) Jathbatha.

34 Von Jathbatha zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (30.) Abrona.

35 Von Abrona zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (31.) Ezeongeber.

36 Von Ezeongeber zogen ſie auß/ und † lagerten ſich in der Wüſten (32.) Zin/ das iſt/ [a] Kades. † Num.20/1.

a Kades[Das iſt: Dieſer Ort wird mit einem andern Namen auch Kades genennet.

37 Von Kades zogen ſie auß/ und lagerten ſich an den Berg (33.) Hor/ an der Grentze deß Landes Edom.

38 Da † ging der Prieſter Aaron auff den Berg Hor/ nach dem Befehl deß HErrn/ und [a] ſtarb daſelbſt im viertzigſten Jahr deß Außzugs der Kinder Iſrael auß Egyptenland/ am erſten Tage deß fünfften Monden/ † Num.20/25.28.

a Starb daſelbſt] Nemlich/ nach dem er ſeinen prieſterlichen Habit und Kleidung abgeleget/ und Moſe dieſelben dem Eleazar/ Aarons Sohn angethan hatte.

39 Da er hundert und drey und zwantzig Jahr alt war.

40 Und † Arad/ der König der Cananiter/ der da wohnete gegen Mittag deß Landes Canaan/ [a] hörete/ daß die Kinder Iſrael kamen. † Num.21/1.

a Hörete] Das iſt: Dazumal hat derſelbige König allererſt gewiſſe Zeitungen bekommen/ und erfahren/ daß die Kinder Iſrael in groſſer Anzahl und mit einer gewaltigen Kriegs-Macht daher zögen/ und würden das Land Canaan überfallen. Und hätte er zwar mit ſeinen Unterthanen ſich noch eines beſſern bedencken ſollen/ daß ſie von ihrem gottloſen Leben abgeſtanden/ und ſich bekehret hätten/ aber er hat ihm viel lieber vorgenommen/ wie er den Iſraeliten widerſtehen/ und ſie zurücke treiben möchte/ als daß er ſich vor ſie ſollte gedemühtiget/ und aller Willfährigkeit gegen ihnen ſich erboten haben. Darum iſt er mit ſeinem Volck den Kindern Iſrael mit feindlichem Gemühte entgegen gezogen/ und hat anfangs etliche gefänglich mit ſich hinweg geführet/ aber zu letzt hat er mit der Haut bezahlen müſſen/ und iſt mit allen den Seinen von den Iſraeliten erſchlagen/ und biß auffs Haupt erleget worden/ Num.21. [Denn je näher die Gottloſen der Strafe ſeyn/ je weniger ſie an die Buſſe gedencken.]

41 Und von dem Berge Hor zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (34.) Zalmona.

42 Von Zalmona zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (35. Phunon.

43 Von [a] Phunon zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (36.) Oboth.

a Phunon] An welchem Ort Gott feurige Schlangen unter das Volck geſchicket hatte/ weil ſie über der Reiſe verdroſſen und ungeduldig worden. Und iſt allda auff deß HErrn Befehl die eherne Schlange auffgerichtet worden/ welche Chriſtum/ wie er am Creutz gehangen/ vorgebildet hat.

44 Von Oboth zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (37.) † Jim/ am Gebirge Abarim/ in der Moabiter Grentze. † Num.21/11.

54 Von Jim zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (38.) Dibon Gad.

46 Von Dibon Gad zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (39.) Almon Diblathaim.

47 Von Almon Diblathaim zogen ſie auß/ und lagerten ſich in dem Gebirge (40.) Abarim/ gegen Nebo.

48 Von dem Gebirge Abarim zogen ſie auß/ und lagerten ſich in (41.) das [a] Gefilde der Moabiter/ an dem Jordan/ [b] gegen Jericho.

a Gefilde] Das iſt: Auff dem ebenen Felde.

b Gegen Jericho] Das iſt: Sie ſeyn an dem Ort deß Jordans kommen/ da gerade gegen über auff der andern Seiten die Stadt Jericho gelegen war.

49 Sie lagerten ſich aber von Beth Jeſimoth biß [a] an die Breite Sittim/ deß Gefildes der Moabiter.

a An die Breite] Denn ſie nunmehr auß der Wüſten ein mal herauß kommen waren/ und ſich in das weite Feld an einen luſtigen Ort gelagert hatten.

50 II. UNd der HErr [a] redete mit Moſe in dem Gefilde der Moabiter/ an dem Jordan/ gegen Jericho/ und ſprach:

a Redete] Da man in Einnehmung deß Landes Canaan einen Anfang machen ſollte/ das GOtt den Iſraeliten zu ihrer Wohnung zu beſitzen verheiſſen hatte.

51 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan gegangen ſeyd/ in das Land Canaan/

52 So ſollet ihr alle Einwohner vertreiben vor eurem Angeſicht/ und alle ihre [a] Seulen/ und alle ihre gegoſſene Bilder umbringen/ und alle ihre [b] Höhen vertilgen/

a Seulen] Das iſt: Die künſtlichen außgehauenen Steine/ damit man Abgötterey getrieben.

b Höhen] Das iſt: Ihre Gebäue oder Altare/ die ſie an hohe Oerter auffgerichtet/ und ihren Abgöttern darauff geopffert haben. [Diß iſt ein beſonderer Befehl Gottes geweſen/ von den abgöttiſchen Cananitern/ die ſich mit allerhand greulichen Laſtern und groben Sünden beflecket hatten/ daß man ſie in den Grund vertilgen ſollen: Welcher ernſte Befehl Gottes uns eine Warnung ſeyn ſoll/ daß wir Gott fürchten lernen/ und uns deſto mehr vor Sünden hüten. Gleich wie aber uns heutiges Tages nicht befohlen iſt/ daß wir alle die jenigen/ ſo nicht unſerer Religion ſeyn/ mit gewehrter Hand ſollen überfallen und umbringen: Alſo iſt uns auch eben ſo wenig geboten/ daß der gemeine Hauffe die Bilder in der Kirchen und an andern Orten niederreiſſe und zubreche. Sondern wenn die Predigt deß Evangelii vorher gangen iſt/ ſo ſoll darnach die Oberkeit ſolche Bilder hinweg thun/ bey denen das Volck Abgötterey zu treiben gewohnet iſt.]

53 Daß ihr alſo das Land einnehmet/ und darinnen wohnet/ denn euch habe ich das Land gegeben/ daß ihr es einnehmet.

54 III. UNd ſollet das Land außtheilen durchs † Los unter euer Geſchlecht/ denen/ [a] derer viel iſt/ ſollet ihr deſto mehr zutheilen/ und denen/ derer wenig iſt/ ſollet ihr deſto weniger zutheilen/ wie das Los einem jeglichen daſelbſt fället/ ſo ſoll ers haben/ nach den Stämmen ihrer Väter. † Num.26/55 Joſ.14/2.

a Derer viel] Das iſt: Weil die Stämme einander ungleich ſeyn/ und in etlichen mehr Leute gefunden werden/ als in den andern/ ſo ſollet ihr auch das Land darnach abtheilen/ daß ein Stück Landes gröſſer iſt als das andere/ darnach ſollen die Stämme/ ſo am volckreichſten ſeyn/ um die gröſſern Theile loſen/ und die in geringerer Anzahl ſeyn/ über die kleinern Theile auch das Los werffen: Und was alſo einem jeden zufället/ damit ſoll er ſich vergnügen laſſen. [Iſt derowegen die Theilung und Beſitzung der Güter unſerm HErrn GOtt nicht zu wider/ wie die Wiedertäuffer ſchwärmen. Und werden wir bey der Außtheilung durchs Los erinnert/ daß ein jeder mit danckbahrem Gemühte annehmen/ und ſich vergnügen laſſen ſoll mit dem/ was ihm Gott durch ordentliche Mittel gibt und beſcheret.]

55 [a] Werdet ihr aber die Einwohner deß Landes nicht vertreiben vor eurem Angeſicht/ ſo werden euch die/ ſo ihr überbleiben laſſet/ zu [b] Dornen werden in euren Augen/ und zu Stacheln in euren Seiten/ und werden euch drängen auff dem Lande/ da ihr innen wohnet.

a Werdet] Itzt kömmt GOtt wieder zu dem Befehl von Außtilgung der Cananiter.

b Dornen] Das iſt: Sie werden euch alle Plage anthun/ und viel Unruhe machen: Ja ſie werden auch durch ihr gottloſes und verruchtes Weſen euch Anlaß geben/ und reitzen/ daß ihr ihnen werdet begehren nachzufolgen/ und auch dergleichen thun wollen/ ſo werde ich denn über euch erzürnen/ und mit der Strafe bald hinter euch her ſeyn.

56 So wird es denn gehen/ daß ich euch [a] gleich thun werde/ was ich gedachte ihnen zu thun.

a Gleich thun] Das iſt: Ich werde euch auß demſelben Lande wiederum vertreiben/ weil ihr viel lieber mit ihnen begehret eine gottloſe Einigkeit und Freundſchafft zu machen/ als daß ihr meine billige Rache an ihnen vollſtrecken wollen.

Das XXXIV. Capitel.

I. DIe Grentzen deß Landes Canaan werden beſchrieben/ v.1. II. Und Perſonen ernennet/ welche das Land den Kindern Iſrael außtheilen ſollen/ v.16.

1 UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

2 Gebeut den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land Canaan kommet/ ſo ſoll das Land/ das euch zum Erbtheil fället/ im Lande Canaan/ [a] ſeine Grentze haben.

a Seine Grentze] Das iſt: Ihr ſollet euch nicht unterſtehen/ mehr Landes einzunehmen/ denn ich euch beſtimmen werde/ ſondern an denen Grentzen vergnüget ſeyn/ die ich euch zeigen will. [Denn es ſeyn etliche unerſättliche Fürſten alſo geſinnet/ daß ſie immerdar nach vielen Ländern und Herrſchafften trachten/ und kein Maß zu halten wiſſen/ da ſie doch nicht wol noch fleiſſig und recht dem vorſtehen/ was ſie allbereit haben.]

3 Die Ecke gegen Mittag ſoll anfahen an der Wüſten Zin/ bey Edom/ daß eure Grentze gegen Mittag ſey vom Ende deß † Saltzmeers/ das gegen Morgen liget. † Gen.14/3.

4 Und daß dieſelbige Grentze ſich lencke von Mittag hinauff gen Akrabbim/ und gehe durch Zinna/ und ihr Ende vom Mittage biß gen Kades Barnea/ und gelange am Dorff Adar/ und gehe durch Azmon/

5 Und lencke ſich von Azmon/ an den [a] Bach Egypti/ und ihr Ende ſey an dem [b] Meer.

a Bach] Deſſen Name/ weil er nicht geſetzet wird/ unbewuſt iſt.

b Meer] Nemlich/ an dem groſſen oder Mittelländiſchen Meer/ da ſoll die Mittags-Grentze deß Landes Canaan ſeyn.

6 Aber die Grentze gegen dem Abend ſoll dieſe ſeyn/ nemlich/ das [a] groſſe Meer/ das ſey eure Grentze gegen dem Abend.

a Groſſe Meer] Nemlich/ das Mittelländiſche Meer/ an welchem die Mittags-Grentze/ wie vorgemeldet/ ſich endet/ und die Grentze gegen Abend anfing.

7 Die Grentze gegen Mitternacht ſoll dieſe ſeyn: Ihr ſollet meſſen von dem [a] groſſen Meer an den Berg Hor/

a Groſſen Meer] Nemlich/ da die Grentze gegen Abend auff der andern Seiten ihre Endſchafft erreichet/ und die Grentze gegen Mitternacht angehet.

8 Und von dem [a] Berge Hor meſſen/ biß man kömmt gen Hamath/ daß ihr Außgang ſey die Grentze Zedada.

a Berge Hor] Welcher doch nicht eben derſelbige iſt/ darauf Aaron geſtorbē/ ſondern ein ander Gebirge/ alſo geheiſſen.

9 Und derſelben Grentze Ende gen Siphron/ und ihr Ende ſey am Dorff Enan/ das ſey eure Grentze gegen Mitternacht.

10 Und ſollet euch meſſen die Grentze gegen Morgen/ vom Dorf Enan gen Sepham.

11 Und die Grentze gehe herab von Sepham gen Ribla zu Ain/ von Morgenwerts/ darnach gehe ſie herab/ und lencke ſich auff die Seiten deß Meers [a] Cinereth/ gegen dem Morgen/

a Cinereth] Das iſt der See Genezareth/ davon in der Evangeliſchen Hiſtorie offt geleſen wird.

12 Und komme herab an den Jordan/ daß ihr Ende ſey das Saltzmeer/ das ſey euer Land mit ſeiner Grentze umher.

13 Und Moſe gebot den Kindern Iſrael/ und ſprach: Das iſt das Land/ das ihr [a] durchs Los unter euch theilen ſollet/ das der HErr geboten hat den neun Stämmen und dem halben Stam̃ (Manaſſe) zu geben.

a Durchs Los] [Gleich wie aber das Los werffen/ ſo ohne ordentlichen Beruff geſchicht/ und dadurch man zukünfftige Dinge erkundigen will/ gottlos und zu verwerffen iſt: Alſo iſt es hinwiederum recht und wol gethan/ darzu auch nützlich/ wenn man ein Erbe oder auch andere Güter durchs Los gleichmäſſig abtheilet.]

14 † Denn der Stamm der Kinder Ruben/ [a] deß Hauſes ihres Vaters/ und der Stam̃ der Kinder Gad/ deß Hauſes ihres Vaters/ und der halbe Stamm Manaſſe/ haben ihr Theil [b] genommen. † Num.32/33.

a Deß Hauſes] Das iſt: Mit ihrem gantzen Geſchlecht/ und aller ihrer Freundſchafft.

b Genommen] [GOtt bezeichnet die Grentzen deß Landes Canaan nicht anders/ als ob die Kinder Iſrael das gantze Land allbereit in wircklicher Beſitzung gehabt hätten. Dabey wir zu lernen haben/ daß wir den göttlichen Verheiſſungen nicht weniger trauen ſollen/ als wenn wirs ſchon in unſern Händen hielten/ was er uns verſprochen. Und daß wir gewiß ſchlieſſen ſollen/ was einem jeden von Gott beſcheret ſey/ das werde ihm kein Menſch nehmen oder verwehren können.]

15 Alſo haben die zween Stämme und der halbe Stamm ihr Erbtheil dahin/ diſſeit deß Jordans gegen Jericho/ gegen dem Morgen.

16 II. UNd der HErr redete mit Moſe/ und ſprach:

17 Das ſind † die Namen der Männer/ die das Land unter euch [a] theilen ſollen: Der Prieſter Eleazar/ und [b] Joſua/ der Sohn Nun. † Joſ.14/1.

a Theilen ſollen] Nemlich/ wenn ihr es eingenom̃en habet.

b Joſua] Welcher dem Moſi im weltlichen Regiment nachfolgen ſoll. [Gleich wie aber Gott nicht durch einen Engel vom Himmel/ ſondern durch Menſchen ſeinem Volck das Land Canaan außtheilen läſſet: Alſo theilet er uns auch die Güter deß himmliſchen Vaterlandes durch Menſchen/ nemlich/ durch die Kirchendiener auß/ wenn wir ſolche Güter nur mit Glauben annehmen.]

18 Dazu ſollet ihr nehmen eines jeglichen Stam̃s Fürſten/ das Land außzutheilen.

19 Und das ſind der Männer Namen: Caleb/ der Sohn Jephunne/ deß Stamms Juda.

20 Semuel/ der Sohn Ammihud/ deß Stamms Simeon.

21 Elidad/ der Sohn Chißlon/ deß Stam̃s Ben Jamin.

22 Buki/ der Sohn Jagli/ Fürſt deß Stamms der Kinder Dan.

23 Haniel/ der Sohn Ephod/ Fürſt deß Stamms der Kinder Manaſſe/ von den Kindern Joſeph.

24 Kemuel/ der Sohn Siphtan/ Fürſt deß Stamms der Kinder Ephraim.

25 Elizaphan/ der Sohn Parnach/ Fürſt deß Stamms der Kinder Sebulon.

26 Paltiel/ der Sohn Aſan/ Fürſt deß Stamms der Kinder Iſaſchar.

27 Ahihud/ der Sohn Selomi/ Fürſt deß Stamms der Kinder Aſſer.

28 Pedahel/ der Sohn Ammihud/ Fürſt deß Stamms der Kinder Naphthali.

29 Diß ſind die/ denen der HErr gebot/ daß ſie den Kindern Iſrael Erbe außtheileten im Lande Canaan.

Das XXXV. Capitel.

I. DEn Leviten werden Wohnungen beſtimmet in den Städten/ ſammt den Vorſtädten und Feldern vor ihr Vieh/ v. 1. II. Darnach werden Freyſtädte ernennet vor die/ welche unverſehens einen Todtſchlag begangen/ v. 6. III. Und werden Geſetze geſtellet/ wie man einen Todtſchlag verzeihen oder ſtrafen ſolle/ v. 16.

1 UNd der HErr redete mit Moſe auff dem Gefilde der Moabiter/ am Jordan [a] gegen Jericho/ und ſprach:

a Gegen Jericho] Das iſt: Als die Kinder Iſrael ihr Lager auffgeſchlagen hatten auf dem ebenen Felde deß Landes Moab/ an den Jordan/ gerade gegen der Stadt Jericho über.

2 [†] Gebeut den Kindern Iſrael/ daß ſie den Leviten Städte geben von ihren Erb-Gütern/ da ſie wohnen mögen. † Joſ. 21/2.

3 Dazu die Vorſtädte [a] um die Städte her ſollet ihr den Leviten auch geben/ daß ſie in den Städten [b] wohnen/ und in den Vorſtädten ihr Vieh/ [c] und Gut/ und allerley Thiere haben.

a Um die] Daß eine jede derſelben Städte rings herum ihre Vorſtadt habe.

b Wohnen] Mit ihrem Hausgeſinde.

c Und Gut] Das iſt: In den Vorſtädten ſollen ſie Stallungen vor ihr Vieh haben/ und Scheunen oder Korn-Häuſer/ dahin ſie ihr Futter und Geträide zu ihrer und ihres Viehes Unterhaltung legen können. Wie denn dergleichen Gebäue in wolbeſtelleten Regimenten auſſerhalb der Stadtmauren gemeiniglich pflegen auffgerichtet zu werden/ damit alle Gefahr vermieden bleibe.

4 Die [a] Weite aber der Vorſtädte/ die ſie den Leviten geben/ ſoll tauſend Ellen auſſer der Stadtmauren umher haben.

a Weite] Das iſt: Von der Stadtmauren an ſollen allenthalben rings um die Stadt von auſſen tauſend Ellen abgemeſſen werden zur Vorſtadt/ daß man auff demſelben Platz Stallungen/ Scheunen und Korn-Häuſer auffbauen könne.

5 [a] So ſollet ihr nun [*] meſſen auſſen an der Stadt von der Ecken gegen dem Morgen zwey tauſend Ellen/ und von der Ecken gegen Mittag zwey tauſend Ellen/ und von der Ecken gegen dem Abend zwey tauſend Ellen/ uñ von der Ecken gegē Mitternacht zwey tauſend Ellen/ daß die Stadt im Mittel ſey/ das ſollen [b] ihre Vorſtädte ſeyn.

a So ſollet] Das iſt: Weil die Leviten auch Wieſen und Weide müſſen haben vor ihr Vieh/ ſo ſoll man noch einen andern Platz Feldes abmeſſen/ und von den Ort anfahen/ da die tauſend Ellen auffhören/ und ſich allenthalben herum weiter hinauß ſtrecken/ auff (zwey) tauſend Ellen: Daß alſo/ an welchem Ort der Stadt man der Leviten Güter anfahe zu meſſen/ von der Stadt/ als dem Mittel-Punct an/ biß zu dem äuſſerſten Umkreiß drey tauſend Ellen zu finden ſeyn/ davon die erſten tauſend Ellen zur Vorſtadt gehören/ und die übrigen zwey tauſend zum Felde und zur Weide gebrauchet werden. Und war zwar den Leviten zugelaſſen/ daß ſie ihre Häuſer und andere Gebäue in den Vorſtädten dürfften verkauffen/ aber das daran gelegene Feld zu verkauffen ward ihnen nicht geſtattet/ wie denn deßhalben ein außdrücklich Geſetz gegeben worden/ Lev. 25/32. welches dieſen Ort/ der ſonſten etwas dunckel/ etlicher Maſſen erkläret.

*H. Luth.] Das iſt Geometrica proportione geredet/ nemlich/ die Vorſtadt ſoll rings umher an der Stadt tauſend Ellen weit ſeyn/ und eine jegliche Seite der Stadt zwey tauſend Ellen lang. Das heiſſet auff Teutſch/ die Vorſtadt ſoll halb ſo weit ſeyn/ als eine Seite der Stadt lang iſt. Sie ſey vierecket/ rund/ dreyecket/ oder wie ſie kan/ ſo ſoll man ſie meſſen/ und in vier Seiten theilen/ und darnach ſie groß oder klein iſt/ wird die Vorſtadt auch groß oder klein.

b Ihre Vorſtädte] Sammt dem daran ligenden Acker.

[Es hat aber darum GOtt den Leviten kein gewiß und beſonder Stück Landes zum Erbtheil eingeräumet/ wie den andern Stämmen: Sondern ſie auff dieſe Weiſe durch alle Stämme zerſtreuet/ auff daß die Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs erfüllet würde/ Gen. 49/7. da er ſaget: Ich will ſie zutheilen in Jacob/ und zuſtreuen in Iſrael. Welche Straffe/ ſo dieſem Stamm am ſelben Ort gedräuet worden/ durch Gottes Güte und Weisheit in einen beſondern und groſſen Nutzen iſt geändert worden: Auff daß ein jeder Stamm etliche Leviten bey ſich und in der Nähe hätte/ von denen ſie vom Geſetze Gottes und von dem verheiſſenen Chriſto könnten Bericht empfahen. Denn das Predig-Amt iſt allen denen von nöhten/ die da wollen ſelig werden.]

6 II. UNd unter den Städten/ die ihr den Leviten geben werdet/ ſollet ihr [†] ſechs [a] Freyſtädte gebē/ daß da hinein fliehe/ wer einen Todtſchlag gethan hat. Uber dieſelben ſollet ihr noch zwey und viertzig Städte geben/ † Deut. 4/41. Joſ. 20/2.

a Freyſtädte] [Seyn derowegen die gefreyete Oerter in Teutſchland und anderswo/ dahin ſchuldige Perſonen ihre Zuflucht haben können/ nicht auß eigener Willkühr/ oder umſonſt erdacht/ ſondern es iſt Gottes Ordnung/ welche man nicht ſoll in einen Abgang kommen laſſen.]

7 Daß alle Städte/ die ihr den Levitē gebet/ ſeyn acht und viertzig mit ihrē Vorſtädtē.

8 Und ſollet derſelben deſto mehr geben von denen/ die [a] viel beſitzen unter den Kindern Iſrael/ und deſto weniger von denen/ die wenig beſitzen/ ein jeglicher nach ſeinem Erbtheil/ das ihm zugetheilet wird/ ſoll Städte den Leviten geben.

a Viel beſitzen] [Denn es iſt billig/ daß die jenigen/ welche viel haben/ auch deſto mehr zuſchieſſen/ zur Unterhaltung deß Predig-Amts und der Kirchendiener.

9 Und der HErr redete mit Moſe/ uñ ſprach:

10 Rede mit den Kindern Iſrael/ und ſprich zu ihnen: Wenn ihr über den Jordan ins Land Canaan kommet/

11 Sollet ihr Städte außwählen/ das Freyſtädte ſeyn/ dahin fliehe/ der einen Todtſchlag [a] unverſehens thut.

a Unverſehens] Daß er nicht vorſetzlicher Weiſe und mit Willen einen ermordet.

12 Und ſollen unter euch ſolche Freyſtädte ſeyn vor dem [a] Bluträcher/ daß der nicht ſterben müſſe/ der einen Todtſchlag gethan hat/ biß daß er vor der Gemeine [b] vor Gericht geſtanden ſey.

a Bluträcher] Das iſt: Deß Erſchlagenen Verwandter darff den Todtſchläger nicht wieder umbringen/ ſondern ſoll aller Gewaltthätigkeit wider ihn abſtehen.

b Vor Gericht] Biß man ihn vor Gericht geſtellet/ und ein gerichtlich Erkentniß über ihn gehen laſſen/ da er wiederum am Leben zu ſtraffen/ oder ob es ihm möge verziehen werden. Sonſten war es bey den Jüden zugelaſſen/ daß deß Erſchlagenen Verwandter ſeines Freundes Mord rächen/ und den Todtſchläger wider umbringen möchte/ wenn gleich keine ordentliche gerichtliche Erkenntniß vorher gangen war. [Welche Gewaltthätigkeit GOtt unter dem hartnäckigen Volck viel mehr geduldet/ als daß ers ihm hätte gefallen laſſen/ gleich wie er auch die Eheſcheidung/ welche nicht um deß Ehebruchs willen vorgangen/ viel mehr überſehen/ als gebilliget oder eingeſetzet hat. Aber unter den Chriſten iſt ſolche eigene Rache keines Weges zugelaſſen/ ſondern man ſoll die ordentliche Rache GOtt und der Oberkeit heimſtellen/ damit wir im Rächen nicht viel mehr dem Zorn/ als der Gebühr nachhängen.]

13 Und der Städte/ die ihr geben werdet/ ſollen ſechs [†] Freyſtädte ſeyn. † Deut. 19/2. Joſ. 20/2.

14 Drey ſollet ihr geben diſſeit [a] deß Jordans/ und drey im Lande Canaan. Das ſind die ſechs Freyſtädte/

a Deß Jordans] Auff daß die Todtſchläger vom Waſſer nicht auffgehalten und gehindert werden/ daß ſie bey guter Zeit eine Freyſtadt erreichen können/ und nicht in deß Bluträchers Hände gerahten.

15 Beyde den Kindern Iſrael/ und den [a] Fremdlingen/ und den Hausgenoſſen unter euch/ daß dahin fliehe/ wer einen Todtſchlag gethan hat unverſehens.

a Fremdlingen] [Denn wir ſollen mit den Fremdlingen in dem Fall nicht unbarmhertziger umgehen/ als mit den Einheimiſchen.]

16 III. [a] WEr jemand mit [†] einem [b] Eiſen ſchläget/ daß er ſtirbet/ der iſt ein Todtſchläger/ uñ ſoll deß Todes [c] ſterbē. † Exod. 21/12.

a Wer jemand] Itzt werden etliche Fälle erzählet/ die ſich bey einem Todtſchlag zutragen können/ und wird angezeiget/ was man auff einem jeden vor ein Urtheil fällen ſoll.

b Eiſen] Das iſt: Mit einer Wehre oder Waffen/ ſo von Eiſen gemachet iſt.

c Sterben] Daß die Oberkeit ihn zur Strafe ziehe.

17 Wirfft er ihn mit einem Stein (damit jemand mag getödtet werden/) daß er davon ſtirbet/ ſo iſt er ein Todtſchläger/ und ſoll deß Todes ſterben.

18 Schläget er ihn aber mit einem Holtz/ (damit jemand mag todt geſchlagen werden/) daß er ſtirbet/ ſo iſt er ein Todtſchläger/ und ſoll deß Todes ſterben.

19 Der [a] Rächer deß Bluts ſoll den Todtſchläger zum Tode bringen/ wie er geſchlagen hat/ ſoll man ihn wieder tödten.

a Rächer] Das iſt: Deß Erſchlagenen Verwandter mag ſeines Freundes Tod rächen.

20 [†] Stöſſet er ihn auß Haß/ oder wirfft etwas auff ihn auß Liſt/ daß er ſtirbet/ † Deut. 19/11.

21 Oder ſchläget ihn durch Feindſchafft mit ſeiner Hand/ daß er ſtirbet/ ſo ſoll er deß Todes ſterben/ der ihn geſchlagen hat/ denn er iſt ein Todtſchläger/ der Rächer deß Bluts ſoll ihn zum Tode bringen.

22 Wenn er ihn aber [†] ohngefehr ſtöſſet/ ohne Feindſchafft/ oder wirfft irgend etwas auff ihn [a] unverſehens/ † Deut. 19/5.

a Unverſehens] Da er nicht gemeynet/ daß er einen/ ſo ohngefehr vorüber gehet/ oder nahe bey ihm ſtehet/ treffen würde.

23 Oder irgend einē Stein (davon man ſterbē mag/ und hat es [a] nicht geſehen) auf ihn wirfft/ daß er ſtirbet/ und er iſt nicht ſein Feind/ hat ihm auch kein Ubels [b] gewollt/

a Nicht geſehen] Nemlich zuvor/ daß er ihn verletzen würde.

b Gewollt] Das iſt: Weñ keine Vermuhtungen oder Anzeigungen verhanden ſeyn/ daß er ihn begehret zu beſchädigen.

24 So ſoll die [a] Gemeine richten zwiſchen dem/ der geſchlagen hat/ und dem [b] Rächer deß Bluts in dieſem [c] Gerichte.

a Gemeine] Nemlich der Kinder Iſrael/ mit ihrer ordentlichen Oberkeit.

b Rächer] Deß Erwürgeten Verwandten/ der ſolche That zu rächen begehret.

c Gerichte] Das iſt: In dergleichen Fällen.

25 Und die Gemeine ſoll den Todtſchläger erretten von der Hand deß Bluträchers/ und ſoll ihn [a] wiederkommen laſſen zu der Freyſtadt/ dahin er geflohē war/ uñ ſoll daſelbſt bleiben/ biß daß der Hoheprieſter [b] ſterbe/ den man mit dem heiligē Oel geſalbet hat.

a Wiederkommen] Denn es muſten die jenigen/ welche zu einer Freyſtadt nach begangenem Todtſchlag geflohen waren/ ſich auff empfangenem ſichern Geleite vor der Gemeine zu Recht ſtellen: Und gab man ihnen zwar ein ſicher Geleite zum Rechten/ aber nicht vom Rechten. Denn wenn ſich es fand/ daß einer einen vorſetzlichen Mord begangen/ ſo ward er nicht wieder zur Freyſtadt gelaſſen/ ſondern zur gebührlichen Strafe gezogen: Konnte er aber beweiſen/ daß er unverſehens dazu kommen/ ſo ward er mit einem neuen ſichern Geleite wieder zu der Freyſtadt geſchicket.

b Sterbe] Darnach mag er wieder auß dem Elende in ſein Vaterland und zu dem Seinen kommen. [Alſo hätten wir ſündige Menſchen auch keinen freyen Zutritt zu dem himmliſchen Vaterlande/ wo nicht unſer Hoherprieſter Chriſtus/ der mit dem Freuden-Oel/ das iſt/ mit dem heiligen Geiſte geſalbet iſt/ ware am Creutz für uns geſtorben.]

26 Wird aber der Todtſchläger [a] auß ſeiner Freyſtadt Grentze gehen/ dahin er geflohen iſt/

a Auß ſeiner] Denn er in der Stadt und Vorſtadt ſammt dem dazu geordneten Felde Platz genug zu bleiben gehabt.

27 Und der Bluträcher [a] findet ihn auſſer der Grentze ſeiner Freyſtadt/ und ſchläget ihn todt/ der ſoll deß Bluts nicht ſchuldig ſeyn.

a Findet ihn] Das iſt: Wenn deß Erſchlagenen Verwandter den Todtſchläger antrifft/ daß er auſſerhalb ſeinem Bezirck herum ſchweiffet.

28 Denn er ſoll in ſeiner Freyſtadt bleiben/ biß an den Tod deß Hohenprieſters/ und nach deß Hohenprieſters Tod wider zum Lande ſeines Erbguts kommen.

29 Das ſoll euch ein Recht ſeyn bey euren [a] Nachkommen/ wo ihr wohnet.

a Nachkommen] Das iſt: Dieſe Satzungen ſollet ihr halten/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum und die Iſraeltiſche Policey währen wird/ es gilt gleich in welchem Ort deß Landes ihr wohnet.

30 Den Todtſchläger ſoll man tödten/ nach dem Munde [a] zweyer Zeugen/ ein Zeuge

ſoll nicht antworten über eine Seele zum Tode.

a Zweyer Zeugen] Das iſt: Wenn man über einen Todtſchläger das Urtheil deß Todes fällen will/ ſo ſoll doch ſolches nicht eher geſchehen/ er ſey denn der That genugſam überwieſen worden/ nicht mit einem/ ſondern mit vielen/ zum wenigſten zween/ darzu glaubwürdigen Zeugen. [Welches eine Oberkeit wol mercken ſoll/ daß ſie nicht alſobald auff eines jeden Verleumders oder Ohrenbläſers Anbringen mit unſchuldigen Leuten zu geſchwinde fahre.

31 Und ihr ſollet [a] keine Verſöhnung nehmen über die Seele deß Todtſchlägers/ denn er iſt deß Todes ſchuldig/ und er ſoll deß Todes ſterben.

a Keine Verſöhnung] Das iſt: Wer einen Todtſchlag böslich und vorſetzlicher Weiſe begangen hat/ den ſollet ihr nicht leben laſſen/ daß ihr wolltet Geld nehmen/ und ihn bey dem Leben erhalten. [Alſo wäre es gut/ daß man heute zu Tage einen gröſſern Ernſt brauchte/ den Todtſchlag/ ſo auß Muhtwillen und vorſetzlicher Weiſe geſchicht/ zu ſtraffen.

32 Und ſollet keine Verſöhnung nehmen über dem/ der zur Freyſtadt geflohen iſt/ daß er [a] wiederkomme/ zu wohnen im Lande/ biß der Prieſter ſterbe.

a Wiederkomme] Das iſt: Ihr ſollet auch nicht zugeben/ daß der jenige/ welcher unverſehens einen Todtſchlag begangen hat/ wieder in ſein Vaterland komme vor deß Hohenprieſters Abſterben/ wenn er euch/ oder deß Erſchlagenen Verwandten/ gleich alle ſeine Habe und Güter zu ſeiner Außſöhnung anböte. [So einen groſſen Ernſt hat Gott auch gegen denen gebrauchet/ welche einen Menſchen wider ihren Willen umbracht.

33 Und ſchändet das Land nicht/ darinnen ihr wohnet/ deñ wer Blut ſchuldig iſt/ der ſchändet das Land/ und das Land kan vom Blut [a] nicht verſöhnet werden/ das darinnen vergoſſen wird/ ohne durch das Blut deß/ der es vergoſſen hat.

a Nicht verſöhnet] Das iſt: Wenn ein freveler Todtſchlag begangen wird/ ſo iſt die Erde vor dem HErrn verunreiniget/ und iſt kein Glück zu hoffen/ es ſey deñ/ daß der Todtſchläger wieder umbracht/ uñ alſo das Land gereiniget werde.

34 Verunreiniget das Land nicht/ darinnen ihr wohnet/ darinnen ich [a] auch wohne/ denn ich bin der HErr/ der unter den Kindern Iſrael wohnet.

a Auch wohne] Darum ſehet euch für/ daß ich euch mit meiner Gnade und Segen nicht wiederum verlaſſe/ und hütet euch/ daß ihr keinen Todtſchlag ungerochen hingehen laſſet/ dadurch ihr euer Land verunreiniget/ und ich verurſachet werde/ daß ich euch mit allerley Plagen ſtraffen und heimſuchen muß. [Seyn derowegen der laſterhafften Leute Straffen gleichſam als Opffer vor GOtt/ dadurch die Länder verſöhnet werden/ und viel Unglück verhütet wird.

Das XXXVI. Capitel.

I. Durch die Gelegenheit von deß Zelaphehads Töchter ſtreitigem Handel/ welche ihren Vater verlohren hatten/ wird ein allgemein Geſetz gegeben/ daß die Jungfrauen/ ſo ihrer Aeltern und Brüder durch den zeitlichen Tod beraubet ſeyn/ und eigenthümliche Güter haben/ ſich mit dergleichen Perſonen verheyrahten ſollen/ welche ihres Stammes ſeyn/ auff daß der Iſraeliten Erbtheil nicht durch einander vermenget werden.

1 Und die oberſten Väter der Geſchlechte der Kinder Gilead/ deß Sohns Machir/ der Manaſſe Sohn war/ von dem Geſchlecht der Kinder Joſeph/ traten herzu/ und redeten vor Moſe/ und vor den Fürſten/ den oberſten Vätern der Kinder Iſrael/

2 Und ſprachen: Lieber Herr/ der HErr hat geboten/ daß man das Land zum Erbtheil geben ſollte durchs Loß dē Kindern Iſrael/ und du † mein Herr haſt geboten durch den HErrn/ daß man das Erbtheil Zelaphehad unſers [a] Bruders ſeinen [b] Töchtern geben ſoll. † Num. 27/7. Joſ. 17/4.

a Bruders] Welches er empfangen hätte/ wenn er im Leben blieben.

b Töchtern] Weil er keinen mañlichen Erben hinterlaſſen.

3 [a] Wenn ſie jemand auß den Stämmen der Kinder Iſrael zu Weibern nimmt/ ſo wird unſers Vaters Erbtheil [b] weniger werden/ und ſo viel ſie haben/ wird zu dem Erbtheil kommen deß Stammes/ dahin ſie koñen. Alſo wird das Loß unſers Erbtheils geringert.

a Wenn ſie] Als wollten ſie ſprechen: Wir haben deßhalben/ von wegen unſerer Geſchlechts-Verwandtinnen ein Bedencken/ und liget uns etwas im Wege/ das uns nicht unbillig beſchwerlich vorkömmt/ darum wir nicht umgehen können/ uns deßhalben vor dir zu beklagen.

b Weniger werden] Weil es unter dem Namen der Heimſteuer zu einem andern Stamm fallen wird/ dahin ſie ſich verheyrahten.

4 † Wenn deñ nun das [a] Hall-Jahr der Kinder Iſrael kömmt/ ſo wird ihr [b] Erbtheil zu dem Erbtheil deß Stammes kommen/ da [c] ſie ſind/ alſo wird unſers Vaters Erbtheil geringert/ ſo viel ſie haben. † Lev. 25/13.

a Hall-Jahr] Nemlich/ das funfftzigſte Jahr/ in welchem die Güter ihren erſten Herrn wiederum heimſtelen.

b Erbtheil] Das ſie an Statt ihres Vaters empfangen haben.

c Sie ſind] Das iſt: Dahin ſie ſich verheyrahtet haben. Denn ihre Ehemänner werden es alsdenn nicht zulaſſen wollen/ daß derſelben Theil Landes wieder unſerm Geſchlechte heimfalle/ ja viel mehr daſſelbige/ weil ſie es nicht gekauffet/ ſondern als ein Erbtheil zur Heimſteuer empfangen haben/ ewiglich in Beſitzung behalten wollen. [Denn es iſt einem frommen Menſchen ungewehret/ ſeine Beſchwerniß bey der weltlichen Oberkeit anzubringen/ und der Sachen Entſcheidung von ihr zu begehren.]

5 Moſe [a] gebot den Kindern Iſrael/ nach dem Befehl deß HErrn/ und ſprach: Der Stamm der Kinder Joſeph hat [b] recht geredet.

a Gebot] Nemlich/ wie es in dergleichen Fällen/ nicht allein mit deß Zelaphehads Töchtern/ ſondern in gemein und durchauß ſollte gehalten werden.

b Recht geredet] Sie begehren eine Sache/ die billig iſt/ damit verhütet werde/ daß die Erbtheile nicht von einem Stamm zum andern kommen/ und durch einander gemenget werden.

6 Das iſt es/ das der HErr gebeut den Töchtern Zelaphehad/ und ſpricht: Laß ſie freyen/ wie es ihnen gefället/ allein daß ſie freyen unter dem Geſchlecht deß Stammes ihres Vaters/

7 Auff daß nicht die Erbtheile der Kinder Iſrael fallen von einem Stamm zum andern. Denn ein jeglicher unter den Kindern Iſrael ſoll [a] anhangen an dem Erbe deß Stammes ſeines Vaters.

a Anhangen] Das iſt: Ich will/ daß ein jeder ſein Erbtheil/ das er von ſeinen Voråltern empfangen/ alſo bey ſeinem Geſchlecht bleiben laſſe/ daß es nicht an einen fremden Stamm gerahte.

8 Und alle Töchter/ die Erbtheil [a] beſitzen unter den Stämmen der Kinder Iſrael/ ſollen freyen einen von dem Geſchlecht deß Stammes ihres Vaters/ auff daß ein jeglicher unter den Kindern Iſrael ſeines Vaters Erbe behalte/

a Beſitzen] Das ſie durch Heyraht anders wohin verändern könnten. Iſt derowegen allem Anſehen nach nicht durchauß verboten geweſen/ daß ſich keiner in einen andern Stamm verheyrahten dürffte/ ſondern wird allein von denen Töchtern geredet/ die eigenthümliche Güter und Erbtheil haben/ daß ſie nicht fremde Stämme freyen ſollē/ weil durch eine ſolche Heyraht daſſelbige Erbe von ſeinem Stamm entfremdet/ und einem andern zugeeignet würde/ welches Gott nicht haben wollen. Es hat auch GOtt mit dieſem Geſetz abermal die Eigenſchafft der Güter beſtätigen wollen/ wider der Wiedertäuffer Schwarm/ da ſie auff die Gemeinſchafft der zeitlichen Güter dringen.]

9 Und nicht ein Erbtheil von einem Staũ falle auff den andern/ ſondern ein jeglicher hange an ſeinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Iſrael.

10 Wie der HErr Moſe geboten hatte/ ſo thaten die Töchter Zelaphehad/

11 Mahela/ Thirza/ Hagla/ Milca und Noa/ und freyeten den Kindern ihrer Vettern/

12 Deß Geſchlechts der Kinder Manaſſe/ deß Sohns Joſephs. Alſo blieb ihr Erbtheil an dem Stamm deß Geſchlechts ihres Vaters.

13 [a] Das ſind die Gebote und Rechte/ die der HErr gebot durch Moſen den Kindern Iſrael/ auff dem Gefilde der Moabiter/ am Jordan/ gegen Jericho.

a Das ſind] Das iſt: Dieſe Geſetze hat Gott den Kindern Iſrael durch Moſen gegeben. [Daß aber GOtt ſo viel weltliche Satzungen geſtellet/ hat er uns damit lehren wollen/ wie er ihm die Verwaltung deß weltlichen Regiments gefallen laſſe/ und daß ein frommer Chriſt mit gutem Gewiſſen könne mit weltlichen Sachen umgehen/ weil der weltliche Stand GOtt keines Weges zuwider iſt.]

Ende deß vierten Buchs Moſe.

Das V. Buch Moſe.

Diß fünffte Buch Moſe hat nach der Griechiſchen Sprache den Namen Deuteronomion, welches zu Teutſch ſo viel heiſſet/ als das wiederholete Geſetz. Weil in demſelben faſt das gantze Geſetz/ ſammt den vornehmſten Hiſtorien/ ſo in den vorigen Büchern ſtehen/ wiederholet und erkläret wird. Und iſt diß Buch gleichſam als ein kurtzer und ſummariſcher Außzug der vorigen Bücher/ daher im 17. Capitel v. 18. 19. dieſes Buchs befohlen wird/ daß der König in Iſrael diß Buch fleiſſig leſen ſolle/ auff daß er lerne Gott fürchten/ und der Regierung recht und wol abwarten. Eben daſſelbe Buch muſte auch auff ein jedes ſiebendes Jahr/ welches das Erlaß-Jahr genennet ward/ auff das Feſt der Laubhütten öffentlich vor der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael abgeleſen werden/ Deut. 31/10. 11. Weil es nicht allein die Summa und Inhalt deß Geſetzes Moſis/ ſondern eine herrliche Verheiſſung von Chriſto in ſich begreiffet/ wie denn auch Chriſtus und die Apoſtel im Neuen Teſtament viel Sprüche auß dieſem Buch anziehen/ darum wir uns daſſelbe auch ſo viel deſto lieber ſollen ſeyn laſſen.

Das I. Capitel.

I. Moſe verweiſet es den Kindern Iſrael/ daß/ da ſie GOtt biß an die Grentze deß Landes Canaan gebracht/ ſie ſich gewegert hatten/ hineinzuziehen/ v. 1. II. Und führet mit ein/ wie er von wegen der groſſen Menge deß Volcks und Uberdrangs halben/ ſo ſie ihm gethan/ hätte müſſen nach Gehülffen ſich umſehen/ und Richter und Amtleute verordnen/ daß ſie neben ihm dem Volck vorſtünden/ v. 9.

1 Das ſind die Worte/ die Moſe redete zum gantzen Iſrael/ diſſeit dem Jordan/ in der Wüſten/ auff dem [a] Gefilde/ gegen dem [b] Schilffmeer/ zwiſchen Paran und Thophel/ Laban/ Hazeroth/ und Diſahab/

a Gefilde] Nemlich/ der Moabiter/ welches an die Wüſten ſtöſſet.

b Schilffmeer] Welches von den Ebräern alſo genennet worden/ weil viel Schilff darein gewachſen. Die Griechen nennen es das rohte Meer/ weil es einen rohten ſandichten Grund oder Boden hat.

2 Eilff Tag-Reiſe von Horeb/ durch [a] den Weg deß Gebirges Seir/ biß gen Kades Barnea.

a Den Weg] Das iſt: Wenn einer von Horeb hätte wollen außziehen biß gen Kades Barnea/ (von dannen der Kinder Iſrael Lager nicht weit war/) und ſeinen Weg über das Gebirge Seir nähme/ der hätte eilff Tage zu reiſen/ da doch die Kinder Iſrael gantzer viertzig Jahr damit zugebracht/ weil ſie nicht der Nähe nach über das Gebirge Seir/ ſondern um daſſelbe weit umziehen müſſen.

3 Und es geſchach im viertzigſten Jahr/ am erſten Tage deß [a] eilfften Monden/ da redete Moſe mit den Kindern Iſrael alles/ wie ihm der HErr an ſie geboten hatte/

a Eilfften Monden] Welcher zum Theil im Januario oder Jenner/ zum Theil im Februario oder Hornung fället. Und weil demnach von der erſten Außkündigung deß Geſetzes biß daher faſt gantzer viertzig Jahr verfloſſen/ dazu meiſten Theils/ die das Geſetz gehöret hatten/ wie es ihnen verkündiget worden/ in der Wüſten geſtorben waren/ ſo hat man daſſelbige den Zuhörern/ welche dazumal gelebet/ ein mal wiederum erneuern müſſen. [Deñ es iſt von nöhten/ daß das Wort Gottes zum öfftern wiederholet/ und den Leuten wol eingebildet werde/ weil das Gute gemeiniglich in der Menſchen Hertzen/ von wegen ihrer verderbten Natur/ am wenigſten hafften will.]

4 Nach dem er † Sihon/ den König der Amoriter/ geſchlagen hatte/ der zu Heßbon wohnete/ dazu Og/ den König zu Baſan/ der zu Aſtharoth und zu Edrei wohnete. † Num. 21/23. 33.

5 Diſſeit deß Jordans/ im Lande der Moabiter/ fing an Moſe [a] außzulegen diß Geſetz/ und ſprach:

a Außzulegen] Das iſt: Er hat den Kindern Iſrael etlicher der vornehmſten und denckwürdigen Sachen/ ſo ſich in der Wüſten unter ihnen zugetragen/ wiederum erinnert/ und zu Gemühte geführet/ auch die zehē Gebote/ ſamt andern mehr Satzungen/ die ihnen Gott gegeben/ und zu halten befohlen/ wiederholet und erkläret/ damit ſie alſo/ was ſie entweder vergeſſen/ wieder ins Gedächtniß brächten/ und behielten/ oder da ſie etwas nicht recht verſtanden/ deſto beſſer begriffen.

6 Der HErr unſer GOtt redete mit uns am Berge Horeb/ und ſprach: Ihr ſeyd lange genug an dieſem Berge geweſen/

7 Wendet euch/ und ziehet hin/ daß ihr zu dem Gebirge der Amoriter [a] kommet/ und

zu allen ihren Nachbahren / im Gefilde/ auff Bergen/und in Gründen/gegen Mittag/und gegen dem Anfuhrt [b]deß Meers/ im Lande Canaan/und zum Berge Libanon/biß an das groſſe Waſſer Phrath.

[a] Kommet] Auff daß ihr es einnehmet/ſammt den andern umligenden Orten im Lande Canaan.

[b] Deß Meers] Das iſt: Gegen Abend.

8 Sihe da/ich habe euch das Land/das da vor euch liget/ [a]gegeben/gehet hinein/und nehmet es ein / das der HErr euren Vätern/ Abraham / Iſaac und Jacob geſchworen hat / daß er es ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben wollte.

[a] Gegeben] Hat es derowegen an GOtt nicht gemangelt / daß ihr das verheiſſene Land nicht alſobald einbekommen/ſondern an euch ſelbſt/ weil ihr nicht hinein gewollt/ davon hernach folgen wird.

9 II. DA [†]ſprach ich zu derſelbigen [a]Zeit zu euch: Ich kan euch nicht allein [b]ertragen/ † Exod.18/18.

[a] Zeit] Da wir noch in der Wüſten herum zogen.

[b] Ertragen] Das iſt: Ich kan nicht allein alle Sachen ſchlichten/ und alle ſtreitige Händel entſcheiden.

10 Denn der HErr euer GOtt hat euch gemehret / daß ihr heutiges Tages ſeyd wie die Menge der [a]Sterne am Himmel.

[a] Sterne] Wie er dem Abraham zuvor verheiſſen hat/ daß er ſeine Nachkommen wolle vermehren/ daß ſie für groſſer Menge nicht ſollen gezählet werden/ Gen.15/5. Alſo hat er ſolches treulich geleiſtet.

11 (Der HErr eurer Väter GOtt mache eurer noch viel tauſend mehr / und [a]ſegne euch/wie er euch geredet hat.)

[a] Segne] Nicht allein / daß er eure Zahl vermehre und gröſſer mache / ſondern auch/ daß er euch mit allerley geiſtlichen und leiblichen Gutthaten überſchütte.

12 [a]Wie kan ich allein ſolche Mühe und Laſt und Hadder von euch ertragen?

[a] Wie kan] Als wollte er ſagen: Die Laſt der Regierung/ ſo allein auff mich liget/ iſt mir zu ſchwer/ nicht allein / daß ſo viel Sachen vorkommen/ſondern auch ſonſten deß Uberlauffens und Anſchnarchens gar zu viel iſt. [Denn es ſoll einer keine ſchwerere Laſt und Bürde auff ſich nehmen/als er tragen kan. Und iſt die Regierung / da jemand derſelben recht vorſtehen und abwarten will / viel mehr eine Beſchwerde als Zierde.]

13 Schaffet her [a]weiſe / [b]verſtändige und [c]erfahrne Leute unter euren [d]Stämmen/ die will ich über euch zu [e]Häuptern ſetzen.

[a] Weiſe] Die da wiſſen/was recht oder unrecht iſt.

[b] Verſtändige] Die der Geſetze Schärffe / der Billigkeit nach/wiſſen zu mäſſigen und zu lindern.

[c] Erfahrne] Von denen man weiß / daß ſie redlich und auffrichtig handeln.

[d] Stämmen] Das iſt: Daß ihr auß jeglichem Stamm etliche erwählet / damit nicht / wenn man ſie nur auß einem oder zween Stämmen nehme / die andern meynen möchten/ man verachtete ſie/oder es würde ihnen zu kurtz geſchehen.

[e] Häuptern] Daß ſie eure Sachen entſcheiden. [Denn eine Rahts-oder Gerichts-Verſammlung ſoll von weiſen/ verſtändigen und ehrliebenden Perſonen beſetzet werden.]

14 Da antwortetet ihr mir/ und ſprachet: Das iſt ein [a]gut Ding / davon du ſageſt/ daß du es thun willt.

[a] Gut Ding] Welches der Regierung ſehr nützlich ſeyn wird. [Denn die Unterthanen ſollen ihrer Oberherren nützliche Anſchläge nicht verwerffen/ noch denſelben muhtwilliger Weiſe widerſtreben.]

15 Da nahm ich die Häupter eurer Stämme/ weiſe und erfahrne Männer / und ſetzete ſie über euch zu Häuptern/über tauſend/ über hundert / über funfftzig / und über zehen / und [a]Amtleute unter euren Stämmen.

[a] Amtleute] Damit ihr zu Kriegs- und Friedens-Zeiten hättet/die euch vorſtünden und regiereten.

16 Und gebot euren Richtern zur ſelbigen Zeit/und ſprach: [a]Verhöret eure Brüder/ und [†]richtet recht zwiſchen jederman/und ſeinem Bruder/und dem [b]Fremdlinge.

† Lev.19/15. Deut.16/18. 2 Par.19/6. Prov.24/23. Sir.42/2. Joh.7/24.

[a] Verhöret] [Denn wenn man in einer Sache urtheilen will/ ſo muß man zuvor beyde Partheyen mit Fleiß verhören.]

[b] Fremdlinge] Das iſt: Es ſoll einem wie dem andern Recht geſprochen werden/er ſey gleich weß Standes und Herkommens er wolle/und ſoll niemand mit einem unbilligen Urtheil beſchweret und unter gedrücket werden.

17 Keine Perſon ſollet ihr im Gericht [a]anſehen/ſondern ſollet den [b]Kleinen hören wie den Groſſen/ und für niemands Perſon euch [c]ſcheuen/ denn das Gericht-Amt iſt [d]Gottes. Wird aber euch eine Sache zu [e]hart ſeyn/ die laſſet an mich gelangen/ daß ich ſie [f]höre.

[a] Anſehen] Das iſt: Ihr ſollet weder um Gunſt noch auß Haß einer Perſon überhelffen.

[b] Kleinen] Das iſt: Die verachteten und geringen Stands-Perſonen ſollet ihr ſo wol hören/als die Gewaltigen/ und die in groſſem Anſehen ſind.

[c] Scheuen] Das iſt: Ihr ſollet euch für der Mächtigern Zorn nicht fürchten/ wenn ihr einem Armen in ſeiner gerechten Sache beyſtehet.

[d] Gottes] Das iſt: Ihr ſeyd nicht Herren über die Geſetze/ daß es euch frey ſtünde/ eures Gefallens den Unſchuldigen zu verdam̃en/und den Gottloſen/der eine böſe Sache hat/ los zu ſprechen / ſondern ihr ſeyd Gottes Statthalter / darum ſollet ihr Acht haben / daß ihr eurem Amte alſo nachkommet / damit ihr dermaleins eurem HErrn und GOtt / deß Diener ihr ſeyd/ könnet Rechenſchafft geben. [Allhie werden die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / erinnert / daß ſie ihr Amt mit Fleiß und Recht abwarten ſollen. Und weil das Gericht-Amt Gottes iſt/ und ein göttlich Werck / GOtt aber nichts Böſes will oder thut/ſo kan ein Chriſt wol und mit gutem Gewiſſen im Stande der Oberkeit ſeyn.]

[e] Hart ſeyn] Daß ſie verwirret iſt/und ihr euch nicht darin richten/noch etwas Gewiſſes davon ſchlieſſen könnet.

[f] Höre] Und nach Erkenntniß der Sachen/oder auch eingenommenen Bericht von GOtt anzeige/wie ihm zu thun ſey. [Denn es iſt beſſer / daß man in einer zweifelhafftigen Sache mit dem Urtheil inhalte/als auff das Ungewiſſe zu einer Seiten den Außſchlag gebe / welches ohne Verletzung deß Gewiſſens nicht abgehet.]

18 Alſo gebot ich euch zu der Zeit alles/was ihr [a]thun ſolltet.

[a] Thun ſolltet] Das iſt: Ich habe euch angezeiget / wie man das Regiment ins künfftige führen ſoll.

19 [a]Da zogen wir auß von Horeb / und wandelten durch die gantze [b]Wüſte / (die groß und grauſam iſt / wie ihr geſehen habet/) auff der Straſſen [c]zum Gebirge der Amoriter / wie uns der HErr unſer GOtt geboten hatte / und kamen biß gen [d]Kades Barnea.

[a] Da zogen] Als wollte er ſagen: Laſſet uns itzt wieder zu unſerer Reiſe kommen/ und vernehmen/ wie wir ferner fortgezogen ſeyn.

[b] Wüſte] Dadurch uns GOtt väterlich geführet und geleitet hat.

[c] Zum Gebirge] Darüber wir hätten ziehen ſollen.

[d] Kades Barnea] Welche Stadt grentzet an der Wüſten Kades.

20 Da ſprach ich zu euch: Ihr ſeyd an das Gebirge der Amoriter kommen/ das uns der HErr unſer GOtt [a]geben wird/

[a] Geben wird] Sammt dem gantzen umligenden Lande.

21 Sihe da das Land vor dir/das der HErr dein GOtt dir gegeben hat / zeuch hinauff/und nimm es ein/ wie der HErr deiner Väter GOtt dir [a]geredet hat/fürchte [b]dich nicht/und laß dir nicht grauen.

[a] Geredet hat] Das iſt: Du haſt die göttliche Verheiſſung/ daß du daſſelbe Land beſitzen ſollt / darum ſo darffeſt du dich kecklich auff ſolche Zuſage verlaſſen / und wage es getroſt darauff/ſolch Erbtheil ohne ferner Bedencken anzufallen.

[b] Dich nicht] Daß du dir irgend eine groſſe Gefahr wollteſt ſelber einbilden / ſo dich daran verhindern möchte / denn der HErr unſer GOtt iſt mächtig und ſtarck genug / daß er das Land/welches er dir verheiſſen/ dir kan unterwürffig machen / und dich darinnen wider alle deine Feinde handhaben und ſchützen.

22 Da kamet ihr zu mir alle/und ſprachet: [†]Laſſet uns Männer vor uns hin ſenden/ die uns das Land erkunden / und uns wieder ſagen/durch welchen Weg wir hinein ziehen ſollen/und die Städte/ da wir [a]einkommen ſollen. † Num.13/3.

[a] Einkommen] Das iſt: Welche wir auff dem Wege am erſten antreffen werden / damit wir bey Zeit darüber können zu Raht gehen/welchergeſtalt ſie zu erobern ſeyn. Es hatten aber die Iſraeliten deß Tages die Wolcken-Seule / und deß Nachts die Feuer-Seule bey ſich / daß es deßhalben ſich nicht bedürfft hatte/zu erkundigen/ durch welchen Weg ſie könnten ins Land kommen. So war auch nichts daran gelegen / an was für Städte ſie am erſten geriethen/ denn ſie wären gleich wie ſie wollten/ſo ſollte man ſie einnehmen. Es ſihet ihm aber gleich / als ſey dieſer Rahtſchlag auß einem heimlichen und meiſterlich verdeckten Mißtrauen von den Iſraeliten vorbracht worden/daß ſie gezweifelt/ob das Land ſo gut auch ſeyn möchte/ als es GOtt in ſeinen Verheiſſungen gerühmet hatte/und ob es auch köñte erobert werden/wie GOtt geſaget hatte/daß es zu erobern ſtünde. Aber GOtt ſahe zu dieſem Rahtſchlag durch die Finger/und ließ ihn vor ſich gehen/nicht/daß er einen Gefallen daran hätte/ ſondern weil er der gottloſen Leute Unglauben ſtrafen wollte. [Alſo pflegen die Rahtſchläge/ſo auß fleiſchlicher Klugheit herflieſſen/ein böſes Ende zu nehmen / wenn man ſie in wichtigen Sachen ohne Anruffung Gottes vorbringet.]

23 Das [a]gefiel mir wol / und nahm auß euch zwölff Männer / von jeglichem Stamm einen.

[a] Gefiel] Das iſt: Ich ſahe es für gut an/alſo/ daß ich mich eurem Vorhaben dazumal nicht widerſetzte / weil ich vermerckete/daß es GOtt auch geſchehen ließ/ und nichts dawider ſagte/Num.13/4.

24 Da dieſelbigen weggingen/und hinauff zogen auff das [a]Gebirge / und an den [b]Bach Eſcol kamen/da beſahen ſie es.

[a] Gebirge] Deß Landes Canaan.

[b] Bach Eſcol] Das iſt: Der Trauben-Bach / welcher Ort hernachmals von der That alſo genennet worden / ſo die Kundſchaffer der Kinder Iſrael dabey verrichtet/ denn ſie eine faſt groſſe und köſtliche Traube daſelbſt abgeſchnitten/ und mit ſich hinweg getragen / daher dem Bach am ſelben Ort hernachmals der Name blieben / daß man ihn den Bach Eſcol oder Trauben-Bach geheiſſen.

25 Und nahmen der Früchte deß Landes mit ſich / und brachten ſie herab zu uns / und ſagten uns wieder / und ſprachen: Das Land [a]iſt gut/ das der HErr unſer GOtt uns gegeben hat.

[a] Iſt gut] Sie ſetzten aber auch ferner hinzu/ Num.13/29. daß es ſtarcke Einwohner / dazu groſſe und feſte Städte darinnen hätte/ darum zu beſorgen ſtünde/ daß es die Kinder Iſrael nicht würden überwältigen und einnehmen können. Da gereuete es den Iſraeliten/daß ſie auß Egypten gezogen wären/ und daß ſie vergeblich in der Wüſten ſo viel Ungemach erlitten und außgeſtanden hätten/ weil ſie das Land/ deßhalben ſie außgezogen waren/nicht würden behaupten können/und gingen mit denen Gedancken um / wie ſie wollten wieder zurücke und in Egypten umkehren.

26 Aber ihr wolltet nicht [a]hinauff ziehen/ und wurdet ungehorſam dem Munde deß HErrn eures Gottes/

[a] Hinauff ziehen] Nemlich/ ins gelobte Land.

27 Und [a]murretet in euren Hütten / und ſprachet: Der HErr iſt uns [a]gram/darum hat er uns auß Egyptenland geführet/daß er uns in der Amoriter Hände gebe/ zu vertilgen.

[a] Murretet] Da ihr wünſchetet / daß ihr nie auß Egypten gezogen wäret / und begehretet noch viel lieber in der Wüſten zu ſterben / als nach dem Befehl Gottes deß HErrn ins Land Canaan zu ziehen.

[b] Gram] [Alſo pflegen auch bißweilen wol fromme Chriſten ihnen die Gedancken zu machen/ und fälſchlich zu ſchlieſſen/weñ es ihnen übel gehet/GOtt ſey ihnen feind/wie hinwiederum und im Gegentheil die Gottloſen nicht anders meynen/GOtt habe ſie gar lieb/wenn es ihnen wol/und alles nach ihres Hertzens Wunſch hinauß gehet.]

28 [a]Wo ſollen wir hinauff? Unſere Brüder haben unſer Hertz verzagt gemachet/ und geſaget/ das Volck ſey gröſſer und [b]höher denn wir / die Städte ſeyn groß/ und biß an den Himmel [c]vermauret/ dazu haben wir die Kinder [d]Enakim daſelbſt geſehen.

[a] Wo ſollen] Als wollten ſie ſprechen: Was ſollen wir anfangen? Sollen wir uns ſelbſt freywillig den Cananitern auff die Schlachtbanck liefern/daß ſie uns erwürgen?

[b] Höher] Es wohnen groſſe Rieſen in dem Lande/ gegen uns zu rechnen.

[c] Vermauret] Darum werden wir ſie nicht überſteigen/ noch die Städte erobern können.

[d] Enakim] Das iſt: Rieſen / die von Enak / auch einem Rieſen gezeuget worden / darum wollen wir unſer Leben/ ſammt unſern Weibern und Kindern nicht ſo liederlich in die groſſe Gefahr ſtecken/ſondern viel mehr durch die Wüſte wiederum zurücke in Egypten ziehen. [So bald wir aber unſere Augen von der Verheiſſung deß Evangelii (wie die Jüden die Ihren von den Verheiſſungen/ die ihnen vom Lande Canaan geſchehen waren) abwenden/ ſo unterſtehet ſich der Satan/uns in Verzweifelung zu ſtürtzen/ als ob wir nicht könnten in den Himmel kommen.]

29 Ich [a]ſprach aber zu euch: Entſetzet euch nicht/und fürchtet euch nicht für ihnen.

[a] Sprach] Das iſt: Ich begehrete euch zu tröſten / und wiederum ein Hertz einzuſprechen/ da ich ſahe / daß ihr ſo gar kleinmühtig und verzagt waret.

30 Der HErr euer GOtt zeucht vor euch hin / und wird vor euch [a]ſtreiten/ wie er mit euch gethan hat in Egypten vor euren Augen.

[a] Streiten] Das iſt: Unſer GOtt/der euch ein mal auffgenommen hat/ daß er euch wolle ins Land Canaan bringen/ der wird eure Feinde wunderbahrlicher Weiſe hinrichten/ und auß dem Wege räumen/ gleich wie er auch mit den Egyptern ſchrecklich umgangen iſt/ in maſſen ihr zum Theil ſelbſt geſehen habet.

31 Und in der Wüſten/ da du geſehen haſt/ wie dich der HErr dein GOtt [a]getragen hat / wie ein Mann ſeinen Sohn träget

durch allen Weg/ daher ihr gewandelt habet/ biß ihr an dieſen Ort kommen ſeyd.

a Getragen hat] Das iſt: Ihr habet die groſſe Krafft Gottes und ſeine Güte gegen euch in der That erfahren/ und könnet nicht leugnen/ GOtt habe biß daher väterlich für euch geſorget/ warum wolltet ihr denn nicht ferner euer Vertrauen auff ihn ſetzen/ daß er hinkünfftig auch mit ſeiner gnädigen Hand ob euch halten/ und eure Feinde vor euch her vertreiben werde?

32 Aber das [a] galt nichts bey euch / daß ihr an den HErrn euren GOtt hättet gegläubet/

a Galt nichts] Ihr wolltet euch nicht weiſen / noch eines beſſern berichten laſſen.

33 Der † vor euch her ging/ euch die Städte zu weiſen/ wo ihr euch lagern ſolltet/ deß Nachts im [a] Feuer / daß er euch den Weg zeigete/ darinnen ihr gehen ſolltet/ und deß Tages in der [b] Wolcken. † Exod. 13/21. Num. 14/14.

a Feuer] Nemlich / in der Feuer-Seulen / die euch vorleuchtete.

b Wolcken] Das iſt: Mit der Wolcken-Seulen/ welche euch geleitete/ und den rechten Weg führete.

34 Als aber der HErr euer [a] Geſchrey hörete/ ward er zornig/ und ſchwur/ und ſprach:

a Geſchrey] Damit ihr euer Mißtrauen / Ungehorſam und Ungedult genugſam zu verſtehen gabet.

35 Es † ſoll [a] keiner dieſes böſen Geſchlechts das gute Land ſehen/ das ich ihren Vätern zu geben geſchworen habe/

† Num. 14/23.29. cap. 26/65. Pſal. 95/10.11.

a Keiner] Weil ſie alle Wunder-Zeichen auß der Acht laſſen/ und ſo offt an meiner Güte und Allmacht zweifeln. [Wiewol aber die jenigen unter den Iſraeliten/ welche ſich hernach bekehret/ und Buſſe gethan/ ſelig worden ſeyn/ ob ihnen gleich der Eingang ins Land Canaan iſt abgeſchlagen und gewehret worden / ſo wird jedoch an dieſem Ort durch eine geiſtliche Außlegung verſtanden / daß das Volck deß Geſetzes / das iſt/ welches im Geſetz die Gerechtigkeit ſuchet / ins Land Canaan/ das iſt/ zum ewigen Leben nicht eingehe/ von wegen ſeines Unglaubens.]

36 † Ohne [a] Caleb/ der Sohn Jephunne/ der ſoll es ſehen / und ihm will ich geben das Land/ darauff er [b] getreten hat/ und ſeinen Kindern / darum / daß er treulich dem HErrn gefolget hat. † Joſ. 14/8.9.

a Caleb] Mit Joſua/ welche beyde in wahrem Vertrauen und Gehorſam gegen mir beſtändig verharret ſeyn.

b Getreten] Da er neben andern das Land erkundiget hat.

37 Auch ward der HErr † über mich zornig [a] um eurent willen/ und ſprach: Du ſollt auch nicht hinein kommen.

† Num. 20/12. c. 27/14. Deut. 3/27. c. 34/4.

a Um eurent] Als wollte er ſagen: Ihr habet mit eurem Unglauben und übermachtem Geſchrey mich dahin gebracht und verurſachet / daß ich ſelber auch zu zweifeln angefangen/ da ich Waſſer auß dem Felſen bringen ſollen / darum GOtt dazumal über mich auch zornig worden.

38 Aber Joſua/ der Sohn Nun / der dein Diener iſt / der ſoll [a] hinein kommen/ denſelben [b] ſtärcke/ denn er ſoll Iſrael das Erbe außtheilen.

a Hinein kommen] Und das Volck Iſrael ins gelobte Land führen.

b Stärcke] Das iſt: Sprich ihm zu/ daß er einen Muht faſſe/ und ſich der Sachen ohne ferneres Nachdencken unterfange.

39 Und eure Kinder / davon ihr ſagetet / ſie würden ein Raub werden/ und eure Söhne/ die heutiges Tages [a] weder Gutes noch Böſes verſtehen / die ſollen hinein kommen/ denſelben will ich es [b] geben/ und ſie ſollen es einnehmen.

a Weder Gutes] Das iſt: Welche noch einfältige und unverſtändige Kinder ſind / und nicht wiſſen / wie es mit den Sachen beſchaffen/ von wegen ihres zarten Alters.

b Geben] Nemlich/ das verheiſſene Land/ welches ihr verachtet habet.

40 Ihr aber [a] wendet euch / und ziehet nach der Wüſten/ den Weg zum Schilffmeer.

a Wendet euch] Denn ich will euch in der Wüſten gantzer viertzig Jahr laſſen herum ſchweiffen/ biß alle die jenigen geſtorben und umkommen ſeyn / welche in Egypten meine herrliche Wunder-Zeichen geſehen/ und mir doch nicht gläuben noch gehorchen wollen. [Denn ob wol GOtt den Bußfertigen Sündern ihre Ubertretung vergibt/ daß ſie nicht verdammet werden / ſo leget er ihnen doch offtmals eine zeitliche Strafe auff/ damit ſie in wahrer Buſſe und Erkenntniß Gottes zunehmen/ und daß andere abgeſchrecket werden/ damit ſie ſich für Sünden hüten.]

41 † Da antwortetet ihr / und ſprachet zu mir: Wir haben an dem HErrn [a] geſündiget/ wir wollen hinauff / und ſtreiten/ wie uns der HErr unſer GOtt geboten hat. Da ihr euch nun rüſtetet/ ein jeglicher mit ſeinem Harniſch/ und waret an dem/ daß ihr hinauff zöget auff das Gebirge/ † Num. 14/40.

a Geſündiget] Daß wir nicht hinauff ziehen wollen/ aber itzt ſeyn wir bereit/ und wollen fort. [Alſo iſt unſere verderbte Natur geartet/ daß ſie keine Maſſe zu halten weiß. Denn zuvor/ da ſie GOtt fortziehen hieß/ waren ſie gar zu furchtſam/ itzt/ da es ihnen verboten wird/ daß ſie nicht fortziehen ſollen/ ſeyn ſie gar zu kühn und verwegen. Und kan die menſchliche Natur / wenn ſie ihr ſelbſt gelaſſen wird/ nichts anders/ denn GOtt widerſtreben.]

42 Sprach der HErr zu mir: Sage ihnen/ daß ſie nicht hinauff ziehen / auch nicht ſtreiten (wider die Amoriter/) denn ich bin nicht [a] unter euch/ auff daß ihr nicht geſchlagen werdet für euren Feinden.

a Unter euch] Nemlich dergeſtalt / daß ich euch helffen oder beyſtehen wolle wider eure Feinde/ denn ſonſten iſt GOtt allenthalben gegenwärtig.

43 Da ich euch das ſagete / gehorchetet ihr nicht / und wurdet ungehorſam dem Munde deß HErrn/ und waret [a] vermeſſen/ und zoget hinauff auff das Gebirge.

a Vermeſſen] Als ob ihr den Sieg allbereit in den Händen hättet.

44 Da zogen die Amoriter auß / die auff dem Gebirge wohneten / euch entgegen/ und jageten euch/ wie die [a] Bienen thun/ und ſchlugen euch zu Seir biß gen Harma.

a Bienen] Welche denen/ die ſie fliehen/ nur deſto hefftiger und ſchneller nacheilen/ Pſal. 118/12. [Alſo pflegen die Rahtſchläge und Händel ein böſes Ende zu nehmen/ welche wider GOtt und ſein Wort angefangen werden / da man ſich auff menſchliche Krafft und Stärcke verläſſet.]

45 Da ihr nun wiederkamet / und [a] weinetet vor dem HErrn / wollte der HErr eure Stimme nicht hören/ und neigete ſeine Ohren nicht zu euch.

a Weinetet] Und batet ihn/ daß er euch wollte ins Land Canaan ziehen laſſen / und den Sieg wider die Feinde verleihen.

46 Alſo bliebet ihr in Kades eine lange Zeit.

Das II. Capitel.

I. Moſe zeiget Urſachen an/ warum GOtt die Iſraeliten nicht den nähern Weg durch der Edomiter/ Moabiter/ und Ammoniter Land ins Land Canaan geführet habe/ v. 1. II. Und führet ihnen wiederum zu Gemühte/ wie der HErr ihnen das gantze Königreich Sihons / deß Königs der Amoriter geſchencket habe/ v. 24.

1 Da [a] wandten wir uns / und zogen auß zur Wüſten/ auff der Straſſen zum Schilffmeer/ wie der HErr zu mir [b] ſagete / und umzogen das Gebirge Seir eine lange Zeit.

a Wandten] Nemlich/ von dem Lande Canaan hinweg/ und wiederum zurücke/ nach dem Schilffmeer.

b Sagete] Das iſt: Wie mir GOtt geboten hatte.

2 Und der HErr ſprach zu mir:

3 Ihr habet diß Gebirge nun genug umzogen/ [a] wendet euch gegen Mitternacht.

a Wendet euch] Das iſt: Gleich wie ihr zuvor / da ihr von Kades außzoget / dem gelobten Lande den Rücken wandtet/ und abwerts zoget: Alſo wendet euch itzt wieder zu demſelbigen.

4 Und gebeut dem Volck/ und ſprich: Ihr werdet durch die Grentze eurer [a] Brüder/ der Kinder Eſau ziehen / die da wohnen zu Seir/ und ſie werden ſich für euch [b] fürchten/ aber [c] verwahret euch mit Fleiß/

a Brüder] Das iſt: Eure Verwandten/ die von Eſau/ deß Jacobs Bruder/ her entſprungen.

b Fürchten] Daß ihr ſie nicht auß ihrem Lande treibet.

c Verwahret] Oder hütet euch/ und ſehet euch für.

5 Daß ihr ſie nicht bekrieget/ denn ich werde euch ihres Landes [a] nicht einen Fußbreit geben / denn das † Gebirge Seir habe ich den Kindern Eſau zu beſitzen gegeben.

† Gen. 36/8.

a Nicht einen] Darum ſollet ihr euch nicht im Sinn nehmen/ ſie zu überziehen/ oder einig Leid zu zufügen/ beydes/ weil ſie eure Verwandten ſeyn/ und denn/ weil ich ihnen diß Land zur Beſitzung eingeräumet habe / darauß ſie niemand ohne meinen Willen vertreiben wird / wie mächtig er auch ſey. [Denn GOtt iſt der allerweiſeſte und gerechteſte Haushalter / der die Königreiche/ Fürſtenthüme und Herrſchafften/ ja auch gemeiner Leute Güter recht und wol außzutheilen weiß. Darum ſoll keiner mit Betrug oder Gewalt nach fremder Leute Güter ſtreben/ denn er ſie entweder nicht erlangen/ oder doch wiederum ſchändlich verlieren wird.]

6 Speiſe ſollet ihr ums Geld von ihnen kauffen/ daß ihr eſſet / und [a] Waſſer ſollet ihr ums Geld von ihnen kauffen / daß ihr trincket.

a Waſſer] Denn es iſt in denſelben Ländern nicht ein ſolcher Uberfluß deß Waſſers geweſen / das man zum trincken nützlich gebrauchen mögen / wie bey uns. [Und ſeyn der itzigen Kriegsleute Durchzüge zu unſerer Zeit dieſem ſehr ungleich/ welche gemeiniglich die Freunde ſo wol als die Feinde berauben/ ob ſie gleich ihren Sold haben.]

7 Denn der HErr dein GOtt hat dich [a] geſegnet in allen Wercken deiner Hände/ er hat dein [b] Reiſen zu Hertzen genommen/ durch dieſe groſſe Wüſten/ und iſt viertzig Jahr der HErr dein GOtt bey dir geweſen/ daß dir [c] nichts gemangelt hat.

a Geſegnet] Das iſt: Du haſt durch Gottes Gnade und reichen Segen ſo viel Güter und Geld/ daß du damit kauffen kanſt / was du zur Noht bedarffeſt / und iſt unvonnöhten/ daß du dich deß Raubes und im Stegreiff nähren wollteſt.

b Reiſen] Das iſt: GOtt weiß deine Mühe und Gefahr/ die du in der Wüſten außgeſtanden haſt/ und träget väterliche Vorſorge für dich / denn er dich mit ſeiner Hülffe und Beyſtand nie verlaſſen hat/ wird dich auch hinkünfftig nicht verlaſſen.

c Nichts gemangelt] Das iſt: Er hat dich ernähret und erhalten. [Denn ob wol ſie nicht allewege alles überflüſſig zur Hand gehabt/ ſo iſt ihnen doch GOtt zu rechter Zeit zu Hülffe kommen / und hat ihnen auß ihren Nöhten geholffen. Und ſollen wir in der Wüſten dieſer Welt mit dem täglichen Brot uns vergnügen laſſen.]

8 Da wir nun [a] durch unſere Brüder / die Kinder Eſau/ gezogen waren/ die auff dem Gebirge Seir wohneten/ auff dem Wege deß Gefildes/ von Elath und Ezeongeber/ [b] wandten wir uns/ und gingen durch den Weg der Wüſten der Moabiter.

a Durch unſere Brüder] Nemlich / durch ihre äuſſerſte Grentze / weil ſie uns den Durchzug durch ihr Land nicht geſtatten wollen/ ob wir ihnen gleich an Eides Statt verhieſſen/ daß wir ihnen keinen Schaden zufügen wollten / wie Num. 20/17. außdrücklich geleſen wird.

b Wandten] Das iſt: Wir wurden auß Noht gedrungen/ daß wir von der rechten Landſtraſſen muſten abweichen/ welche auff das Gebirge Seir zuführete. Und da wir nach etlichen Lagern nicht weit von der Stadt Elath uns niederlieſſen/ ſeyn wir von dannen auff die Stadt Ezeongeber zugezogen / das uns/ dem Lande Canaan zu / der Moabiter Land am Nächſten war.

9 Da ſprach der HErr zu mir: Du ſollt die Moabiter nicht beleidigen/ noch [a] bekriegen / denn ich will dir ihres Landes nichts zu beſitzen geben/ denn ich habe Ar den [b] Kindern Loth zu beſitzen gegeben.

a Bekriegen] Das iſt: Du ſollt dich nicht unterſtehen/ die Moabiter auß ihrem Lande zu vertreiben. Welches doch dem vorigen Befehl nicht zuwider iſt/ Num. 25/17.18. Da den Kindern Iſrael geboten wird / daß ſie ſich an dem Midianitiſchen und Moabitiſchen Volck rächen ſollten / durch welcher Weiber ſie waren verführet worden / denn die Rache ſollte alſo gemäſſiget werden/ daß ſie die Moabiter dennoch nicht gar vertilgeten/ oder auß dem Lande trieben.

b Kindern Loth] Denn die Moabiter hatten von dem Alt-Vater Loth ihre Ankunfft/ wie Gen. 19/37. zu ſehen.

10 [a] Die Emim haben vor Zeiten [b] darinnen gewohnet / das war ein groß/ ſtarck und hoch Volck/ wie die Enakim/

a Die Emim] Itzt führet Moſe neben zu mit ein/ was für Völcker vor Zeiten dieſelben Länder bewohnet haben/ der er kurtz zuvor Meldung gethan/ welche GOtt darauß verſtoſſen und vertilget hat/ (wiewol ſie ſtarck und mächtig geweſen ſeyn/) auff daß die Moabiter Platz bekämen/ da ſie wohnen kunnten/ und ſolches um deß frommen Patriarchen Loths willen / wie auch die Edomiter der Horiten Land einbekommen/ weil ſie von deß frommen Patriarchen Iſaacs Sohn/ den Eſau/ der auch Edom hieß/ herkamen. [Denn GOtt iſt ſeinen Gläubigen ſo wol gewogen / daß er um ihrent willen ihren Nachkommen/ wenn ſie gleich auß der Art ſchlagen/ und ihrer Vor-Aeltern Glauben nicht annehmen/ dennoch mit leiblichen Gütern eine Zeitlang ſegnet und überſchüttet/ ob ſie vielleicht dadurch ſich wollten bewegen laſſen/ daß ſie GOtt recht lerneten erkennen.]

b Darinnen] Nemlich/ im ſelben Lande/ das die Moabiter hernachmals eingenommen und bewohnet haben.

11 Man hielt ſie auch für Rieſen/ gleich wie die Enakim/ und die Moabiter hieſſen ſie auch [a] Emim.

a Emim] Das iſt: Schrecklich. Enakim heiſſet prächtig und hochtrabend / die mit köſtlichen Halsbändern ihren Pracht treiben. Horim heiſſet die Herrlichen oder Fürtrefflichen/ daher die Horiten ihren Namen haben.

12 Auch wohneten vor Zeiten in Seir die Horiter/ und die Kinder Eſau vertrieben und vertilgeten ſie für ihnen/ und wohneten an ihrer Statt/ gleich wie Iſrael dem Lande

ſeiner Beſitzung that/ das ihnen der HErr gab.

13 [a] So [b] machet euch nu auf/ um̃ ziehet durch den Bach Sared/ und wir zogen herdurch.

[a] So] Itzt kömmt Moſe wieder zu ſeiner Beſchreibung von den Reiſen der Kinder Iſrael/ wie ſie gezogen.

[b] Machet] Verſtehe/ ſagete der HErr: Denn dieſe erſten Worte werden geſetzet als von GOtt geſprochen.

14 Die Zeit aber/ die wir von [a] Kades Barnea zogen/ biß wir durch den Bach Sared kamen/ war acht und dreyſſig Jahr/ auff daß alle die [b] Kriegsleute ſturben im Lager/ wie der HErr ihnen geſchworen hatte. † Num. 14/29.

[a] Kades Barnea] An welchem Ort ſie auffrühriſch worden/ und nicht ins Land Canaan ziehen wollen.

[b] Kriegsleute] Die ſich widerſpenſtig erzeiget hatten.

15 Dazu war auch die Hand deß HErrn [a] wider ſie/ daß ſie umkämen auß dem Lager/ biß daß ihrer ein Ende würde.

[a] Wider ſie] Das iſt: GOtt ſchickte allerley Plagen und Kranckheiten unter denen/ die geſündiget hatten/ daß ſie deſto zeitlicher ſtürben/ und auffgeräumet würden.

16 Und da alle der Kriegsleute ein Ende war/ daß ſie ſturben unter dem Volck/

17 Redete der HErr mit mir/ und ſprach:

18 Du wirſt [a] heute durch die Grentze der Moabiter [b] ziehen bey [c] Ar/

[a] Heute] Das iſt: Bald/ oder in kurtzer Zeit.

[b] Ziehen] Mit dem Iſraelitiſchen Volck.

[c] Ar] Welches die Hauptſtadt der Moabiter iſt.

19 Und wirſt [a] nahe kommen gegen die Kinder Ammon/ die ſollt du nicht beleidigen/ noch bekriegen/ denn ich will dir deß Landes der Kinder Ammon nichts zu beſitzen geben/ denn ich habe es den [b] Kindern Loth zu beſitzen gegeben/

[a] Nahe kom̃en] Deñ weñ du ins Land Canaan reiſen willt/ ſo muſt du zwiſchen den Moabitern und Am̃onitern hinziehen.

[b] Kindern Loth] Deñ die Am̃oniter haben auch ihre Ankunfft von dem Patriarchen Loth/ wie die Moabiter/ Gen. 19.

20 Es iſt auch geſchätzet für der Rieſen Land/ und haben auch vor Zeiten Rieſen darinnen [a] gewohnet/ und die Ammoniter heiſſen ſie [b] Sammeſumim.

[a] Gewohnet] Nemlich/ ehe die Ammoniter ſie darauß vertrieben.)

[b] Sammeſumim] Das iſt: Boshafftige. Denn weil ſie ſich auff ihre Stärcke verlaſſen/ iſt ihnen kein Bubenſtück zu viel geweſen/ alſo/ daß ſie groſſe Tyranney geübet/ und allen Muhtwillen getrieben haben.

21 Das war ein groß/ ſtarck und hoch Volck/ wie die Enakim/ und der HErr [a] vertilgete ſie vor ihnẽ/ und ließ ſie dieſelben beſitzen/ daß ſie an ihrer Statt da wohneten.

[a] Vertilgete ſie] Das iſt: GOtt hat ſolche Tyrannen durch die Ammoniter vertrieben und außgerottet. [Denn er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ welche ihrer groſſen Macht und Stärcke mißbrauchen/ und allerley Schande und Laſter treiben.]

22 Gleich wie er [a] gethan hat mit den Kindern Eſau/ die auf dem Gebirge Seir wohnen/ da er die Horiter vor ihnen vertilgete/ und ließ ſie dieſelben beſitzen/ daß ſie da an ihrer Statt wohneten/ biß auf dieſen Tag.

[a] Gethan hat] Wie davon kurtz zuvor eben in dieſem Capitel gemeldet worden.

23 Und die [a] Caphthorim zogen auß Caphthor/ und vertilgeten die Avim/ die zu Hazerim wohneten/ biß gen Gaza/ und wohneten an ihrer Statt daſelbſt.

[a] Caphthorim] Welche mit den Philiſtern einerley Ankunfft gehabt/ von Ham/ dem Sohn Noah/ Gen. 10/14. [Wir ſollen hiebey lernen/ wenn die Einwohner mit ihrem Gottloſen Leben ihr Maß erfüllet haben/ ſo erwecket GOtt ein ander Volck/ das dieſelben Einwohner entweder vertreibet oder gar vertilget.]

24 II. [a] Machet euch auf/ (ſpricht Gott/) und ziehet auß/ und gehet über den Bach bey Arnon/ ſihe/ ich habe Sihon/ den König der Amoriter/ zu Heßbon/ in deine Hände gegeben mit ſeinem Lande/ [b] hebe an einzunehmen/ und ſtreite wider ihn.

[a] Machet] Nach dem Moſe Bericht gethan von der Ammoniter Vorfahren/ und anderer Völcker/ wie ſie vertrieben worden/ ſchreitet er itzt wieder zu ſeinem Vorhaben/ wie die Kinder Iſrael fortgereiſet ſeyn/ und ſetzet abermal Gottes eigene Worte.

[b] Hebe an] Das iſt: Wenn du den König ſammt ſeinem Volck überwunden und erſchlagen haſt/ ſo nimm ſein Land ein zu deiner Beſitzung.

25 Heutiges Tages will ich anheben/ daß ſich für dir [a] fürchten und erſchrecken ſollen alle Völcker unter allen Himmeln/ daß/ wenn ſie von dir hören/ ihnen [b] bange und wehe werden ſoll für deiner Zukunfft.

[a] Fürchten] Darum darffeſt du dich nicht beſorgen/ daß du ihnen nicht möchteſt ſtarck genug ſeyn.

[b] Bange] Daß ſie für Angſt und Zittern nicht wiſſen werden/ was ſie thun oder anfangen ſollen/ oder wie ſie wollen Widerſtand thun. [Denn wenn GOtt den Kriegsleuten das Hertz und den Muht nim̃t/ da hilffet alsdenn keine äuſſerliche groſſe Macht noch Krafft mehr/ daß man könnte Widerſtand thun.]

26 Da † ſandte ich Boten auß der Wüſten/ von Morgenwerts/ zu Sihon/ dem Könige zu Heßbon/ mit [a] friedlichen Worten/ und ließ ihm ſagen: † Num. 21/21. Deut. 20/10.

[a] Friedlichen] Das iſt: Ich ließ von mein und deß Iſraelitiſchen Volcks wegen bey ihm freundlich anhalten/ daß er uns einen freyen Paß und Durchzug ſammt einem ſichern Geleite durch ſein Land bewilligen und geſtatten wollte/ damit wir könnten weiter biß ins Land Canaan kommen. Denn Moſe wuſte auß göttlicher Offenbahrung/ daß der König ihnen ihr Begehren abſchlagen würde/ hat aber doch ſein Land nicht eher ſollen mit Gewalt anfallen/ biß er ihm zuvor friedliche Mittel vorgeſchlagen. [Denn man ſoll den Handel zu erſt mit Glimpff anfangen/ biß es die Nohtdurfft erfordert/ daß wir einen gröſſern Ernſt gebrauchen müſſen.]

27 [a] Ich will durch dein Land ziehen/ und wo die Straſſe gehet/ will ich gehen/ ich will weder zur Rechten noch zur [b] Lincken außweichen.

[a] Ich will] Das iſt der Inhalt der Werbung/ welche die Geſandten an den König gethan.

[b] Lincken] Das iſt: Wir wollen ohne Schaden durchziehen/ und keine Aecker/ Weinberge oder Wieſen verderben/ auch Städte und Dörffer unangefochten laſſen/ und auff der gemeinen Landſtraſſen bleiben.

28 Speiſe ſollt du mir [a] ums Geld verkauffen/ daß ich eſſe/ und Waſſer ſollt du mir ums Geld geben/ daß ich trincke/ ich will nur zu Fuß durchhin gehen.

[a] Ums Geld] Das iſt: Was wir unter Wegens verzehren/ das wollen wir danckbahrlich bezahlen.

29 Wie mir die Kinder Eſau gethan haben/ die zu Seir wohnen/ und die Moabiter/ die [b] zu Ar wohnen/ biß daß ich komme über den Jordan/ ins Land/ das uns der HErr unſer GOtt geben wird.

[a] Kinder Eſau] Von denen doch geleſen wird/ Num. 20/18. Daß ſie den Iſraeliten den Durchzug nicht geſtattet haben/ welches alſo zu verſtehen iſt/ daß ſie nicht mitten durchs Land gezogen ſeyn/ aber doch auff den Grentzen ſich gelagert haben/ wie im vorgemeldeten Capitel ſtehet.

[b] Zu Ar] Das iſt: Welcher Hauptſtadt Ar iſt/ die haben uns auch laſſen durch ihr Land ziehen/ darum wolleſt du uns den Paß durch dein Land auch bewilligen.

30 Aber † Sihon/ der König zu Heßbon/ wollte uns nicht durchziehen laſſen/ denn der HErr dein GOtt [a] verhärtete ſeinen Muht/ und verſtockete ihm ſein Hertz/ auff daß er ihn in deine Hände gäbe/ wie es itzt iſt am [b] Tage. † Num. 21/23. Deut. 29/7.

[a] Verhärtete] Das iſt: GOtt ließ ihn ſtoltz und ſicher werden/ und hat ihn durch das Angelangen um den Durchzug nur deſto mehr auffbracht/ und wider die Kinder Iſrael erbittert/ und geblendet/ daß er nicht gemercket/ wie ihm ſein und ſeines Volcks Untergang ſo nahe ſey. [Denn wenn GOtt den Gottloſen ſein Wort vorhält/ und ſie nach deſſelben Anhörung durch ihre eigene Schuld nur ärger/ und gleichſam unſinnig werden/ daß ſie dawider wüten und toben/ ſo wird geſaget/ daß ſie Gott verhärte und verſtocke/ nicht/ daß er ſie auß geſchlachten und zarten hart und ungeſchlacht mache/ ſondern daß er ſie bey ihrem gottloſen Weſen bleiben laſſet/ und den heiligen Geiſt ihnen nicht gibt/ der ſie mit Gewalt und gleichſam bey den Haaren herzu ziehe. Da geſchicht es denn/ daß je heller und klarer ſie das Wort Gottes hören/ je halsſtarriger und widerſpenſtiger ſie werden. Gleich wie die jenigen/ welche ein blödes Geſicht haben/ je heller die Sonne ſcheinet/ je mehr ſie geblendet/ und am Geſicht beſchädiget werden/ da jederman leichtlich verſtehet/ daß nicht die Sonne/ ſondern das blöde Geſicht daran ſchuldig iſt.]

[b] Tage] Das iſt: Wie du vor Augen ſiheſt/ und in der Erfahrung befindeſt/ daß es geſchehen ſey. Als wollte er ſagen: GOtt hat ihm darum ſein Hertz nicht wollen lencken/ daß er den Frieden annehme/ damit er dermaleins um ſeine Bosheit geſtrafet würde/ und in deine Hände geriehte/ daß du ihn ſammt ſeinem Volck vertilgeteſt.

31 Und der HErr ſprach zu mir: Sihe/ ich † habe [a] angefangen zu geben vor dir den Sihon mit ſeinem Lande/ hebet an einzunehmen und zu beſitzen ſein Land. † Amos 2/9.

[a] Angefangen] Das iſt: Itzt will ich den Anfang machen/ daß ich deine Feinde dir unterwerffen will/ und ihr Land meinem Volck zu beſitzen übergeben/ wie ich vorlängſt zu thun verheiſſen habe.

32 Und Sihon zog auß/ uns entgegen/ mit alle ſeinem Volck/ zum Streit gen Jahza.

33 Aber der HErr unſer GOtt gab ihn [a] vor uns/ daß wir ihn ſchlugen mit ſeinen Kindern/ und ſeinem gantzen Volck.

[a] Vor uns] In unſere Hände/ daß wir die Oberhand wider ihn behielten/ und einen herrlichen Sieg davon brachten.

34 Da gewonnen wir zu der Zeit alle ſeine Städte/ und verbanneten alle Städte/ beyde Männer/ Weiber [a] und Kinder/ und lieſſen niemand überbleiben.

[a] Und Kinder] Als wollte er ſagen: Wir verſchoneten keines Menſchen/ weß Standes/ Alters und Geſchlechts er auch ſeyn mögen. [Welches doch keine übermachte Grauſamkeit geweſen/ ſondern eine göttliche Rache/ damit er die unbußfertigen Amoriter um ihrer vielfältigen ſchweren Sünden willen zur billigen Strafe gezogen. Darum/ welche dergleichen Strafen entfliehen wollen/ die hüten ſich/ daß ſie nicht durch Unbußfertigkeit Sünde mit Sünden häuffen/ und Gottes Zorn auff ſich laden/ der/ wenn er anbrennet/ ihnen gar zu ſchwer fallen würde.]

35 Ohne das Vieh raubetẽ wir vor uns/ und die Außbeute der Städte/ die wir gewoñen.

36 Von Aroer an/ die am Ufer deß Bachs bey Arnon liget/ und von der Stadt am Waſſer/ biß gen Gilead/ es war [a] keine Stadt/ die ſich vor uns ſchützen koñte/ der HErr unſer GOtt gab uns alles vor uns.

[a] Keine Stadt] Das iſt: Es war nichts ſo feſte/ wir eroberten es alles mit gewehrter Hand.

37 Ohne zu dem Lande der Kinder Ammon kameſt du nicht/ noch zu allem/ das am Bach Jabok war/ noch zu den Städten auff dem Gebirge/ noch zu allem/ das uns der HErr unſer GOtt [a] verboten hatte.

[a] Verboten] [Deñ was wir nach dem Wort und Willen Gottes erwerben/ das beſitzen wir ſicherlich und ohne Gefahr.]

Das III. Capitel.

I. Moſe führet dem Volck wiederum zu Gemühte/ wie GOtt ihnen das Königreich deß Königs Og zu Baſan übergeben habe/ v. 1. II. Und beklaget ſich/ daß der Iſraeliten Unglaube ihn dazu verurſachet/ daß er GOtt erzürnet/ und das Land Canaan zwar ſehen/ aber nicht hinein kommen werde/ v. 26.

1 Und wir wandten uns/ und zogen [a] hinauff/ den Weg zu Baſan/ und † Og/ der König zu Baſan/ zog auß/ uns entgegen/ mit alle ſeinem Volck/ zu ſtreiten bey [b] Edrei. † Num. 21/33. Deut. 29/7.

[a] Hinauff] Dem Lande Canaan zu.

[b] Edrei] Nahe bey der Stadt/ alſo genennet.

2 Aber der HErr ſprach zu mir: Fürchte dich nicht für ihm/ denn [a] ich habe ihn und alle ſein Volck mit ſeinem Lande in deine Hände gegeben/ und ſollt mit ihm thun/ wie du [b] mit Sihon/ dem Könige der Amoriter gethan haſt/ der zu Heßbon ſaß.

[a] Ich habe] Das iſt: Durch meine Krafft ſollt du ihn überwinden. [Gleich wie aber die Kinder Iſrael/ je näher ſie dem Lande Canaan kommen/ je furchtſamer ſie werden/ daher ſie immer deß Troſtes bedürfftig waren/ daß ihnen GOtt ein Hertz machte: Alſo gehet es uns auch/ je näher wir dem him̃liſchen Vaterlande ſeyn/ daß wir durch den Tod zu demſelben eingehen ſollen/ je mehr wir uns zu fürchten pflegen. Aber wir ſollen uns alsdenn mit den Verheiſſungen deß Evangelii tröſten und auffrichten/ daß uns niemand ſcheiden könne von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ Rom. 8/38. 39.]

[b] Mit Sihon] Welchen du mit ſeinem gantzen Volck vertilget haſt.

3 [a] Alſo gab der HErr unſer GOtt auch den † König Og zu Baſan in unſere Hände/ mit alle ſeinem Volck/ daß wir ihn ſchlugen/ biß daß ihm nichts überblieb. † Nũ. 21/33.

[a] Alſo gab] Wie er verheiſſen hatte.

4 Da gewonnen wir zu der Zeit alle ſeine Städte/ und war keine Stadt/ die wir ihm [a] nicht nahmen/ ſechtzig Städte/ die gantze [b] Gegend Argob/ im Königreich Og zu Baſan.

[a] Nicht nahmen] Denn es konnte ſich keine vor unſerer Gewalt auffhalten.

[b] Gegend Argob] Das iſt: Dieſelbe Landſchafft/ welche alſo geheiſſen.

5 Alle dieſe Städte waren [a] feſt/ mit hohen Mauren/ Thoren und Riegeln/ ohne andere ſehr viel Flecken [b] ohne Mauren.

[a] Feſt] Nichts deſto weniger eroberten wir ſie alle.

[b] Ohne Mauren] Welche deßhalben leichtlich zu gewinnen waren.

6 Und verbanneten ſie/ gleich wie wir mit Sihon/ dem Könige zu Heßbon thaten.

Alle Städte verbanneten wir / beyde mit Männern/Weibern und [a] Kindern.

a Kindern] Das iſt : Wir vertilgeten die Einwohner gantz und gar. [Und hat GOtt mit dieſer ſchrecklichen Straffe derſelben Leute ſchwere Sünden gerochen / die ſie viel Jahr her zuvor begangen/und nicht Buſſe thun wollen.]

7 Aber alles Vieh und Raub der Städte raubeten wir vor uns.

8 Alſo nahmen wir zu der Zeit das Land auß der Hand der zween Könige der Amoriter/jenſeit dem Jordan/ von dem Bach bey Arnon an/ biß an den Berg Hermon/

9 Welchen die Zidoniter Sirion heiſſen/ aber die Amoriter heiſſen ihn Senir.

10 Alle Städte auff der Ebene / und das gantze Gilead/und das gantze Baſan/ biß gen Salcha und Edrei / die Städte deß Königreichs Og zu Baſan.

11 Denn allein der König Og zu Baſan war noch [a] übrig von den Rieſen/ſihe/ſein eiſern Bette iſt allhie zu Rabbath / der Kinder Ammon/ [b] neun Ellen lang/ und vier Ellen breit/nach eines Mannes Ellenbogen.

a Ubrig] Deñ was ſonſt für Rieſen in den Ländern Seir/ Moab und Amon gewohnet hatten / die waren von den Edomitern/Moabitern und Amonitern faſt alle vertrieben / und keiner mehr überblieben/als allein dieſer König Og zu Baſan.

b Neun Ellen] Auß welches Bettes Länge man von der Gröſſe deß Königs muhtmaſſen kan.

12 Solch [†] Land nahmen wir ein zu derſelben Zeit/von (**der Stadt**) Aroer an/die am Bach bey Arnon liget. Und ich gab das halbe Gebirge Gilead mit ſeinen Städten den Rubenitern und Gadditern.
† Num.32/33. Deut.29/8. Joſ.12/1.2.

13 Aber das übrige Gilead/und das gantze Baſan deß Königreichs Og gab ich dem halben Stamm Manaſſe / die gantze Gegend Argob/zum gantzen Baſan/das heiſſet der [a] Rieſen Land.

a Rieſen Land] Darum / daß vor Zeiten Rieſen darinnen gewohnet haben.

14 Jair/der Sohn Manaſſe/nahm die gantze Gegend Argob / biß an die Grentze [a] Geſſuri und Maachati / und hieß das Baſan nach ſeinem Namen [b] Havoth-Jair/biß auff den heutigen Tag.

a Geſſuri] Welches benachbahrte Völcker waren.

b Havoth Jair] Das iſt : Flecken oder Dörffer Jair.

15 [a] Machir aber gab ich [b] Gilead.

a Machir] Und ſeinen Nachkommen / der auch Manaſſe Sohn war.

b Gilead] Nemlich ein Stück von demſelben Lande.

16 Und den Rubenitern und Gadditern gab ich deß Gileads ein Theil/biß an den Bach bey Arnon/mitten im Bach/der die Grentze iſt/ und biß an den Bach Jabok/ der die Grentze iſt der Kinder Ammon.

17 Dazu das Gefilde / und den Jordan/ (der die Grentze iſt) von [a] Cinereth an/ biß an das Meer am Gefilde/nemlich/das [b] Saltz-Meer/ unten am Berge Pißga/ gegen dem Morgen.

a Cinereth] Welches ſonſten der See/oder das Meer Geneſareth genennet wird/ denn die Ebräer ein jegliches ſchlechtes Waſſer Meer hieſſen.

b Saltz-Meer] Welches auch das todte Meer heiſſet / da vor Zeiten Sodoma und Gomorra geſtanden.

18 Und gebot euch zu derſelbigen Zeit/und ſprach: Der HErr euer GOtt hat euch diß Land gegeben einzunehmen/ſo [†] ziehet nun gerüſtet vor euren Brüdern/den Kindern Iſrael her/was ſtreitbahr iſt/ † Num.32/17.

19 Ohne eure Weiber und Kinder und Vieh (denn ich weiß/daß ihr viel Vieh habet/) laſſet in euren Städten bleiben / die ich euch gegeben habe.

20 Biß daß der HErr eure Brüder auch zur [a] Ruhe bringe/wie euch/ daß ſie auch das Land einnehmen/ das ihnen der HErr euer GOtt geben wird/jenſeit dem Jordan/ ſo ſollet ihr denn wiederkehren zu eurer Beſitzung/die ich euch gegeben habe.

a Ruhe] Das iſt: Biß eure Bundes- und Geſchlechts-Verwandten/ die übrigen Iſraeliten/ auch einen gewiſſen und ruhigen Sitz zur Wohnung bekommen. [Denn es ſollen die Beſchwerden und Gefahr in einem Regiment/ ſo viel deſſen ſeyn kan/gleich ſeyn.]

21 Und [†] Joſua gebot ich zur ſelben Zeit/und ſprach: Deine Augen haben geſehen alles/was der HErr euer GOtt dieſen [a] zween Königen gethan hat. Alſo wird der HErr auch allen Königreichen thun / da du [b] hin zeuchſt. † Num.27/18.22.

a Zween Königen] Nemlich / Sihon und Og/ die er den Iſraeliten übergeben hat/mit ihrem gantzen Lande.

b Hin zeuchſt] Nemlich / im Lande Canaan.

22 Fürchtet euch nicht [a] vor ihnen/denn der HErr euer GOtt [b] ſtreitet vor euch.

a Vor ihnen] Nemlich/ vor den Königen/ die noch zu bekriegen ſeyn. [Deñ ſo offt wir uns unſers vorigen Glücks erinnern/ welches zwar offt geſchehen ſoll/ ſo ſollen wir dadurch behertzter und muhtiger werden/und auffs künftige mit hertzlichem Vertrauen auff GOtt auch gute Hoffnung haben.]

b Streitet vor euch] Als wollte er ſagen : Ihr werdet zwar die Waffen führen / und den Feind angreiffen / aber GOtt wird euch Kräffte und Stärcke verleihen / und den Feinden den Muht nehmen/daß ihr den Sieg erhaltet.

23 Und ich bat den HErrn zu derſelbigen Zeit/und ſprach:

24 HErr! HErr! du haſt angehaben zu erzeigen deinem Knecht deine Herrlichkeit/und deine [b] ſtarcke Hand/ [c] deñ wo iſt ein GOtt im Hiñel und auf Erden/der es deinē Wercken und deiner Macht könnte nachthun?

a Herrlichkeit] Wie du ſo ein herrlicher GOtt biſt/ der da warhafftig und gütig iſt/ und ſeine Verheiſſungen hält.

b Starcke Hand] Das iſt : Deine Gewalt und Allmacht/die du haſt erzeiget und ſehen laſſen durch unſerer Feinde Niederlage und Untergang.

c Denn wo] Das iſt : Du haſt mit der That bewieſen/daß du allein der einige wahre GOtt biſt / denn dergleichen göttliche Wercke und Wunder-Zeichen / die du biß daher vielfältig zu unſerer Erhaltung gethan haſt/kan dir niemand nachthun.

25 Laß mich gehen / und ſehen das [a] gute Land jenſeit dem Jordan/diß gute Gebirge/und den [b] Libanon.

a Gute Land] Welches du den übrigen Iſraeliten geben und außtheilen willt.

b Libanon] Denſelben hohen Berg / der zwiſchen Morgen und Mitternacht die Grentze iſt deß Landes Canaan.

26 II. Aber der HErr [†] war erzürnet auff mich um [a] eurent willen/und erhörete mich nicht / ſondern ſprach zu mir : [b] Laß es genug ſeyn/ſage mir davon nicht mehr. † Num.27/13. Deut.1/37. c.4/21. c.31/2.

a Eurent willen] Als wollte er ſagen : Weil ihr durch eure Ungeduld bey dem Hadder-Waſſer mich zum Unglauben gereitzet/ ſo ward GOtt dazumal deßhalben über mich erzürnet/ (wie ein Vater über ſeinen Sohn/ wenn er nicht recht thut) und ſagte/daß ich nicht ſollte ins Land Canaan kommen/ deſſen er hernach eingedenck geweſen/ alſo/ daß er mir es rund abgeſchlagen/da ich wieder darum anhielt.

b Laß es genug] Das iſt : Du haſt itzt offt begehret ins Land Canaan zu kommen/aber ich habe billige Urſachen/warum ich es nicht zulaſſe/darum ſey mir nicht weiter überläſtig. [GOtt hatte Moſen nicht verworffen/ und dennoch ſchläget er ihm ſeine Bitte ab/ welche ihm zur Seligkeit nichts nützete. Darum ſollen wir auch nicht meynen/daß wir deßhalben von GOtt verſtoſſen ſeyn / wenn wir nicht allewege in zeitlichen Sachen nach unſerm Begehren erhöret werden.]

27 Steige auff die Höhe deß Berges Pißga/und hebe [a] deine Augen auff gegen dem Abend / und gegen Mitternacht/ und gegen Mittag/und gegen dem Morgen/und ſihe es mit Augen / denn du [b] wirſt nicht über dieſen Jordan gehen.

a Deine Augen] Das iſt : Sihe dich allenthalben um/ und beſchaue das gelobte Land/dabey du es ſollt bleiben/und in dieſem Leben dich vergnügen laſſen/daß du es geſehen haſt.

b Wirſt nicht] [Daß Moſe/als ein Geſetzgeber/das Volck Iſrael nicht ins verheiſſene Land führet/ ſondern Joſua/ wird dadurch vorgebildet und bedeutet / daß wir durchs Geſetz/ ſo von Moſe gegeben/ nicht können in das hiñliſche Vaterland kommen/ſondern durch das Verdienſt JEſu Chriſti/welcher der rechte Joſua iſt/ wenn wir ihn mit Glauben annehmen.]

28 Und gebeut [†] dem Joſua/ daß er [a] getroſt und unverzagt ſey / denn er ſoll über den Jordan ziehen/ [b] vor dem Volck her/und ſoll ihnen das Land außtheilen / das du ſehen wirſt. † Joſ.1/6. c.14/1.

a Getroſt] Das iſt : Sprich ihm zu / und mache ihm ein Hertz/daß er ſich der Sachen unerſchrocken unterfange.

b Vor dem Volck] Als ihr öberſter Feld-Herr.

29 Alſo blieben wir im Thal [a] gegen dem [*] Hauſe Peor.

a Gegen dem] Das iſt : Welches Theil gegen einer abgöttiſchen Kirchen oder Capellen über gelegen war/da die Midianiter ihren Abgott Peor angebetet.

* Hauſe] H. Luth. Der Abgöttiſchen Kirche oder Tempel.

Das IV. Capitel.

I. Moſe thut eine lange und ernſte Rede zu dem Volck / darinnen er die Straffen und göttliche Gutthaten erzählet/ und vermahnet die Kinder Iſrael/daß ſie den Geboten Gottes ſollen gehorſam ſeyn/ v.1. II. Sonderlich aber warnet er ſie fleiſſig/ daß ſie ſich für Abgötterey hüten ſollē/v.15. III. Darnach werden jenſeit deß Jordans / da ſie noch dazumal waren/ drey Freyſtädte für die Todtſchläger ernennet/v.41.

1 Und nun [a] höre/ Iſrael/ die Gebote und Rechte/ die ich euch lehre/ daß ihr ſie thun ſollet/auf daß ihr lebet/ und hinein koñet/ uñ das Land einnehmet/ das euch der HErr euer Väter GOtt gibt.

a Höre] Wiewol alles / was biß daher in dieſem Buch durch die drey erſten Capitel vorgebracht worden/darauff angeſehen geweſen/damit das Volck auffgemuntert würde/ daß ſie mit Fleiß auff das Geſetz Gottes mercketen / welches ihnen Moſe wiederum vorhalten und erzählen wollte / dennoch ermahnet er die Iſraeliten in dieſem Capitel mit noch mehrerm und gröſſerm Ernſt/ daß ſie fleiſſig zuhören ſollen / und es alſo hören/ daß ſie es auch im Werck erfüllen/ deſſen er viel groſſe und hochwichtige Urſachen anzeiget. [Denn das Geſetz Gottes wird nicht allein darum gegeben/daß man es hören ſoll / ſondern daß man es auch halte und erfülle / und da jemand wäre / der es vollkoñlich erfüllen könnte / der erlangete das ewige Leben dadurch / und hätte auch auff dieſer Welt allerley Glück und Segen dabey zu gewarten. Weil es aber von wegen unſerer verderbten Natur niemand erfüllen kan / ſo müſſen wir uns mit Glauben an Chriſtum halten / daß wir durch ſein Verdienſt/ das wir uns durch den Glauben zueignen / für GOtt gerechtfertiget werden/ und alſo zum ewigen Leben kommen / dazu auch in dieſer Welt viel Gutthaten von GOtt empfangen/ſo ferne ſie zu unſerer Seelen Seligkeit uns beförderlich und nützlich ſeyn. Denn das iſt Gottes gemeine Ordnung/daß es den Frommen wol gehen ſoll/ob wol dieſelbe beſonderer Urſachen halben bißweilen überſchritten wird.]

2 Ihr ſollet nichts [a] dazu thun/ das ich euch gebiete/und ſollet auch nichts davon thun/ [b] auf daß ihr [*] bewahrē möget die Gebot deß HErrn eures Gottes/ die ich euch gebiete.

a Dazu thun] Nemlich/zu dem Geſetz und Wort Gottes.

b Auff daß] Moſe ſetzet die Urſach hinzu/ warum man nichts zu dem Worte Gottes thun ſoll/nemlich/auff daß/wenn wir die Menſchen-Satzungen halten/dadurch nicht verhindert werden/daß wir die Gebote Gottes nicht halten können. [Wenn man aber das Geſetz und Wort Gottes weitläufftiger erkläret und außleget / das heiſſet darum nicht etwas dazu gethan/ gleich wie auch/wenn man es mit wenig Worten kurtz begreiffet/ nicht heiſſet davon thun / ſondern der den Leuten Satzungen auffleget/die von Menſchen erdacht ſeyn/und gebeut dieſelben bey Strafe der ewigen Verdammniß zu halten/der thut etwas zu dem Worte Gottes hinzu/ und wer ſolche Sachen zuläſſet/ und damit diſpenſiret / die im Worte Gottes verboten ſeyn/der thut von dem Worte Gottes/welches beydes der Römiſche Antichriſt/der Papſt im Gebrauch hat.]

* Bewahren] H. Luth. Deñ Menſchen-Lehre hindert Gottes Gebot/ und führet von der Warheit/Tit.1/14.

3 Eure Augen haben geſehen / was [†] der HErr gethan hat [a] wider den Baal Peor. Denn alle/die dem Baal Peor [b] folgeten/ hat der HErr dein GOtt vertilget unter euch. † Num.25/4. Joſ.22/17.

a Wider den] Das iſt : Wider die Abgötterey/ſo ihr mit den Midianitiſchen Götzen getrieben.

b Folgeten] Das iſt : Alle die jenigen/welche ſich mit der Abgötterey verunreiniget.

4 Aber ihr/die ihr dem HErrn eurem GOtt [a] anhinget/ [b] lebet alle heutiges Tages.

a Anhinget] Die ihr den wahren GOtt ehretet / und euch von der Abgötterey enthieltet.

b Lebet alle] Darum laſſet euch der andern Exempel eine Warnung ſeyn/daß ihr witziger werdet.

5 Sihe/ich habe euch gelehret Gebote und Rechte / wie mir der HErr mein GOtt [a] geboten hat/ daß ihr [b] alſo thun ſollet im Lande/ darein ihr kommen werdet/ daß ihr es einnehmet.

a Geboten hat] Das iſt : Die ich nicht von mir ſelber erdacht habe.

b Alſo thun] Das iſt : Daß ihr ſolche Gebote halten und erfüllen ſollet.

6 [a] So behaltet es nun / und thut es/ denn das wird eure [b] Weisheit und Verſtand ſeyn bey allen Völckern / wenn ſie hören werden alle dieſe Gebote / daß ſie müſſen ſagen : Ey/welche weiſe und verſtändige Leute ſind das / und ein [c] herrlich Volck!

a So behaltet es] Denn wenn ihr ſolche Gebote werdet verachten und in den Wind ſchlagen/ſo werdet ihr nicht meine Befehle verachten / ſondern die Gebote Gottes/ denen ihr zu gehorſamen ſchuldig ſeyd.

b Weisheit] Das iſt : Wenn ihr die Gebote Gottes haltet / ſo werden andere Völcker ſich über eure groſſe Weisheit verwundern.

c Herrlich Volck] Das an Weisheit und Verſtand alle andere Völcker übertrifft. [Denn es iſt keine gröſſere Weisheit / noch höher Verſtand / als daß man wiſſe / wie man an GOtt recht gläuben/und nach ſeinem geoffenbahrten Willen gottſelig leben ſoll.]

7 [a] Deñ wo iſt ſo ein herrlich Volck/zu dem Götter alſo nahe ſich thun/ als † der HErr unſer Gott/ſo oft wir ihn anruffe? † Pſ.145/18.

a Denn wo] Das iſt: Es iſt kein Volck von GOtt ſo hoch gewürdiget/und zu ſolchen Ehren erhaben worden/daß er ſich demſelben ſo klärlich und eigentlich geoffenbahret hätte / als uns. Denn er uns nicht allein ſeinen Willen entdecket / ſondern ſo offt wir in Widerwertigkeit mit unſerm Gebet zu ihm fliehen/ſo erhöret er uns/und errettet uns / wird es auch noch ferner ſo viel deſto mehr und williger thun / je mehr ihr euch befleiſſigen werdet/daß ihr ſeine Gebote und Satzungen haltet.

8 Und wo iſt ſo ein herrlich Volck / das ſo gerechte [a] Sitten und [b] Gebote habe / als alle diß Geſetz/das ich euch heutiges Tages vorlege?

a Sitten] Das iſt: Allerley feine Ceremonien und Kirchen-Gebräuche / dabey wir erinnert werden / wie wir den Gottesdienſt recht abwarten ſollen.

b Gebote] Das iſt: Gute Geſetze und Ordnungen im weltlichen Regiment / wie in dieſem Buch begriffen ſeyn.

9 Hüte dich nun/und [a] bewahre deine Seele wol / daß du nicht vergeſſeſt der Geſchichte / die deine Augen [b] geſehen haben/ und daß ſie nicht auß deinem Hertzen kommen alle dein Lebenlang.

a Bewahre] Das iſt: Je heiliger Ceremonien und billiger Geſetze euch gegeben werdē/je fleiſſiger ihr ſie halten ſollet.

b Geſehen] Nemlich/ auff dem Berge Horeb/ denn welche unter zwantzig Jahren geweſen/als das Volck nicht wollen ins Land Canaan ziehen / die waren in der Wüſten nicht geſtorben/ und haben Alters halben ſich gar wol erinnern und eingedenck ſeyn können/ beydes was ſich bey dem Außzug auß Egypten/ als in der Wüſten/ bey Außkündigung deß Geſetzes für groſſe Wunder und Zeichen zugetragen.

10 Und ſollt deinen Kindern und Kindes-Kindern [a] kund thun den Tag/ da † du vor dem HErrn deinem GOtt ſtundeſt an dem Berge Horeb / da der HErr zu mir ſagte: Verſammle mir das Volck/daß ſie meine Worte hören / und lernen mich [b] fürchten alle ihr Lebtage auff Erden/und lehren [c] ihre Kinder. † Exod.19/16.17.

a Kund thun] Das iſt: Du ſollt ihnen erzählen/mit was groſſer Majeſtät und Herrlichkeit GOtt ſein Geſetz gegeben habe / welches du mit deinen Ohren habeſt hören mit einer ſchrecklichen Stimme verkündigen.

b Fürchten] Das iſt: Daß ſie mir gebührliche Ehre erzeigen/und meine Gebote nicht muhtwilliger Weiſe übertreten.

c Ihre Kinder] [Denn der Aeltern Amt iſt/ daß ſie die rechte Religion auff ihre Nachkommen fortpflantzen.]

11 Und ihr tratet herzu/ und ſtundet unten an dem Berge/der Berg brannte aber biß mitten an den Himmel / und war da [a] Finſterniß/Wolcken und Dunckel.

a Finſterniß] Das iſt: Der Berg brannte mit Feuer/ aber um das Feuer her waren ſtock-dicke und finſtere Wolcken / und war der gantze Himmel mit ſchwartzen Wolcken überzogen / darauß er ſehr hell leuchtete und blitzete / dazu wurden auch viel ſtarcke und ſchreckliche Donnerknalle gehöret/ daß der gantze Berg zitterte/ und ſich erſchütterte / Exod. 19. alſo/ daß es alles voller Schrecken war. [Denn das Geſetz ſollte mit einem ſolchen ſchrecklichen Anſehen gegeben werden/daß ſeine Wirckung in eines ſündigen Menſchen Gewiſſen dadurch bedeutet würde/ wenn das Geſetz im Hertzen recht geoffenbahret wird. Denn da düncket dem Menſchen nicht anders/ als höre und empfinde er GOtt als ein verzehrendes Feuer/und ſey alles voller grauſamen Schreckens/und er mit Finſterniſſen deß Todes umgeben.]

12 Und der HErr redete mit euch mitten auß dem [a] Feuer/die Stimme ſeiner Worte höretet ihr/ aber [b] kein Gleichniß ſahet ihr auſſer der Stimme.

a Feuer] Darauß die Stimme deß Engels gehöret ward/ durch welchen GOtt ſein Geſetz außkündigen ließ/Act.7/38.

b Kein Gleichniß] Darum / weil er auch keine Geſtalt oder irgend ein Bildniß zeigen wollen/ſo ſollet ihr euch hüten/ daß ihr keine Bilder machet/die ihr anbeten/und GOtt darinnen dienen wolltet. Denn wenn er durch eine Figur oder Bildniß hätte wollen verehret werden / ſo hätte er euch ſelber etwa eine Geſtalt gezeiget und ſehen laſſen / darnach ihr ein Bild machen und formiren können.

13 Und verkündigte euch ſeinen Bund/den er euch gebot zu thun/nemlich/die [a] zehē Worte/und ſchrieb ſie auf zwo [b] ſteinerne Tafeln.

a Zehen Worte] Das iſt: Die zehen Gebote: Denn in denſelben hat GOtt einen Bund mit ſeinem Volck gemachet/ daß er ihnen wollte Gutes thun/wenn ſie ſeine Gebote hielten.

b Steinerne Tafeln] [Denn das Geſetz Gottes findet in einem Menſchen / der nicht wiedergebohren / oder auch geiſtlich wiederum geſtorben iſt / kein fleiſchern Hertz / das iſt/ ein ſolches/das da weich wäre / und mit ſich umgehen lieſſe / ſondern ein ſteinern / hartes / und ungeſchlachtes / biß es von GOtt erneuert wird.]

14 Und der HErr gebot mir zur ſelbigen Zeit/daß ich euch lehren ſollte [a] Gebote und [b] Rechte/daß ihr darnach thätet im Lande/darein ihr ziehet/daß ihr es einnehmet.

a Gebote] Die zum Gottesdienſt gehören.

b Rechte] Weltliche Satzungen / dadurch ein Regiment wol beſtellet wird.

15 II. So [a] bewahret nun eure Seelē wol/ denn ihr habet kein [b] Gleichniß geſehen deß Tages/da der HErr mit euch redete auß dem Feuer auf dem Berge Horeb.

a Bewahret] Das iſt: Hütet euch mit allem Fleiß / daß ihr euch nicht mit Sünden beflecket / ſonderlich aber der Abgötterey müſſig gehet.

b Gleichniß] Das iſt: Kein Bild / darin euch GOtt erſchienen wäre.

16 Auff daß ihr euch nicht [a] verderbet / und machet euch irgend † [b] ein Bild/das gleich ſey einem Manne oder Weibe/ † Exod.20/3. 4.

a Verderbet] Damit ihr nicht durch eure Sünde alle Verheiſſungen/ die euch geſchehen ſeyn/ wiederum vernichtet und auffhebet.

b Ein Bild] Dadurch ihr GOtt wolltet abbilden.

17 Oder Vieh auff Erden/ oder Vogel unter dem Himmel/

18 Oder Gewürm auff dem Lande / oder Fiſche im Waſſer unter der Erden.

19 Daß du auch nicht deine Augen auffhebeſt gen Himmel / und ſeheſt die Sonne/ und den Mond/und die Sterne/ das gantze Heer [a] deß Himmels / und falleſt ab/ und beteſt ſie an/ und dieneſt ihnen/ welche der HErr dein GOtt verordnet hat allen Völckern unter dem gantzen Himmel.

a Deß Himmels] Und ihr herrliches Anſehen dich betriegen und verführen laſſeſt. [Denn GOtt hat die Lichter und Sterne am Himmel nicht dazu erſchaffen / daß ſie von den Menſchen ſollen angebetet und verehret werden / ſondern daß ſie mit ihrem vorleuchten den Menſchen dienen/ und daß die Menſchen auß dieſen Creaturen GOtt ihren Schöpffer etlicher Maſſen erkennen lernen / und ihn nach ſeinem Willen/ wie er ſich in ſeinem Wort geoffenbahret hat/ehren.]

20 Euch aber hat der HErr [a] angenommen/ und auß dem [b] eiſern Ofen/ nemlich/ auß Egypten geführet / daß ihr ſein [c] Erb-Volck ſollet ſeyn/wie es iſt an dieſem Tage.

a Angenommen] Für allen andern Völckern/auß beſondern Gnaden.

b Eiſern Ofen] Das iſt: Auß der unträglichen Dienſtbahrkeit/damit ihr in Egypten beſchweret wurdet/darauß ihr euch eben ſo wenig / als auß einem eiſern Ofen/ nimmermehr hättet können erretten.

c Erb-Volck] Das iſt: Er iſt euch ſo wol gewogen geweſen/daß er euch/da ihr ſolches gar nicht um ihn verdienet / erwählet hat zu ſeinem Eigenthum/ und für die er/als für ſein Erbe/fleiſſig ſorgete/ ſie in Acht hätte/ und beſchützete / wie er denn bißher gethan/ und noch thut. Ihr aber habet euch gegen eurem Gutthäter nicht faſt danckbahr erzeiget / ſondern ihn mit Mißtrauen/Ungehorſam und Ungeduld zu mehrmalen erzürnet.

21 Und der HErr war ſo erzürnet über † mich / um [a] eures Thuns willen/ daß er ſchwur / ich ſollte nicht über den Jordan gehen / noch in das [b] gute Land kommen/ das dir der HErr dein GOtt zum Erbtheil geben wird/ † Deut.1/37. cap.3/26.

a Eures Thuns] Als wollte er ſagen: Ihr ſeyd ſchuldig daran/ daß GOtt über mich erzürnet worden/ da ihr bey dem Hadder-Waſſer durch euer Mißtrauen und Ungeduld mich zum Unglauben gereitzet.

b Gute Land] Da alles vollauff iſt/ was man zur Nohtdurfft bedarff und haben muß.

22 Sondern ich muß in [a] dieſem Lande ſterben/ und werde nicht über den Jordan gehen. Ihr aber werdet hinüber gehen/und ſolch gut Land einnehmen.

a Dieſem Lande] Nemlich/ da wir itzt ſeyn / in dem Gefilde der Moabiter.

23 [a] So hütet euch nun/daß ihr deß Bundes deß HErrn eures Gottes nicht vergeſſet/ den er mit euch [b] gemachet hat / und nicht Bilder machet einigerley Gleichniß/ wie der HErr dein GOtt geboten hat.

a So hütet] Als wollte er ſagen: Ich fürchte gewißlich/ ihr werdet nach meinem Tode eure vorige Weiſe wieder anfangen/und der Abgötterey nachhängen.

b Gemachet hat] Da ihr ihm verheiſſen / daß ihr dieſen einigen GOtt allein anbeten und verehren wolltet.

24 Denn der † HErr dein GOtt iſt ein [a] verzehrend Feuer/und ein [b] eiferiger GOtt. † Deut.9/3. Hebr.12/29.

a Verzehrend] Deſſen Zorn/weñ er entweder zeitliche oder auch ewige Strafen ſchicken will/niemand widerſtehen kan.

b Eiferiger] Der viel weniger leiden kan/ daß jemand einen Abgott ehret / als ein ehrliebender Biedermann kan zulaſſen/ daß ein Fremder mit ſeinem Weibe zu ſchaffen habe. [Denn die Bilder/welche zum Gottesdienſt auffgeſtellet werden / ſeyn ein Greuel vor GOtt / ſonſten iſt es unverboten/ Bilder und Gemählde oder Conterfeit zu haben / dabey man ſich geſchehener Sachen erinnert/aber nicht anbetet oder verehret.]

25 Wenn ihr nun Kinder zeuget / und Kindes-Kinder/ und im Lande wohnet / und [a] verderbet euch / und machet euch Bilder einigerley Gleichniß / daß ihr übel thut vor dem HErrn eurem GOtt/und ihr ihn erzürnet/

a Verderbet] Daß ihr die gnädige Verheiſſungen Gottes verſchertzet/und vernichtet oder auffhebet.

26 So ruffe ich heutiges Tages über euch [a] zu Zeugen Himmel und Erden / daß ihr werdet bald umkom̃en von dem Lande/in welches ihr gehet über den Jordan / daß ihr es einnehmet / ihr werdet nicht lange darinnen bleiben/ ſondern werdet (zum Theil) vertilget werden.

a Zu Zeugen] Das iſt: Ich will ſolches bezeuget haben vor allen himmliſchen und irdiſchen Creaturen.

27 Und der HErr wird euch [a] zuſtreuen unter die Völcker / und werdet ein [b] geringer Pöbel übrig ſeyn unter den Heiden/dahin euch der HErr treiben wird.

a Zuſtreuen] Das iſt: Er wird euch auß dem Lande vertreiben/und ins Elend ziehen laſſen.

b Geringer] Das iſt: Es werden eurer gar wenig überbleiben in der Fremde.

28 Daſelbſt wirſt du dienen den Göttern/ die Menſchen-Hände Werck ſind / [a] Holtz und Steine/die [b] weder ſehen/noch hören/ noch eſſen/noch riechen.

a Holtz und Steine] Das iſt: Den höltzern und ſteinern Götzen und Bildern.

b Weder ſehen] Das iſt: In denen kein Leben iſt/darum ſie auch nicht helffen können. Will ſo viel ſagen: Da werdet ihr ins Teufels Namen den ſtummen Götzen dienen / in eurem Jammer und Elend / weil ihr ja zu denſelben ſo groſſe Luſt gehabt / da euch im Lande Canaan zu wol war / und euch an dem einigen wahren GOtt nicht vergnügen lieſſet.

29 Weñ du aber daſelbſt † den HErrn deinen GOtt [a] ſuchen wirſt/ſo wirſt du ihn [b] finden/wo du ihn wirſt von gantzem [c] Hertzen und von gantzer Seelen ſuchen. † Sap.1/2.

a Suchen] Da du ihn demühtig um Verzeihung bitteſt/ wenn du dich ſehneſt nach dem Lande Canaan / und begehreſt auß dem Elend wieder heim zu kommen.

b Finden] Das iſt: Er wird dich erhören/ und wieder zu Gnaden auffnehmen.

c Hertzen] Daß es dir ein Ernſt iſt mit deiner Bekehrung zu GOtt/und nicht Heucheley treibeſt.

30 Wenn du geängſtiget ſeyn wirſt / und dich [a] treffen werden alle dieſe Dinge in den letzten Tagen / ſo wirſt du dich [b] bekehren zu dem HErrn deinem GOtt / und ſeiner Stimme [c] gehorchen.

a Treffen] Das iſt: Wenn zu letzt/nach dem du alle Warnungen verachtet/ und in den Wind geſchlagen haſt / alle diß Unglück über dich kommen wird/das ich dir itzt zuvor verkündige/ſo wirſt du endlich auß ſolchen Strafen lernen erkennen/ daß dir alle ſolch Ubel darum überfallen hat/ weil du von deinem GOtt abgewichen biſt.

b Bekehren] Durch wahre Buſſe.

c Gehorchen] Das iſt: Du wirſt hinkünfftig gröſſern Gehorſam leiſten. [Denn wir verachten gemeiniglich die Warnungen und Vermahnungen/ ſo uns auß dem Worte Gottes vorgehalten werden/biß wir darüber in Unfall gerahten/dafür man uns gewarnet hat. Und wenn wir es uns alsdenn laſſen von Hertzen leid ſeyn / daß wir geſündiget haben/ und gläuben / daß uns GOtt um deß Verdienſtes willen ſeines eingebohrnen Sohns die Sünde verzeihen wolle / mit dem Vorſatz/daß wir hinkünfftig mit der Hülffe Gottes unſträfflich leben wollen/ſo will uns GOtt nicht verſtoſſen/ſondern wiederum zu Gnaden auffnehmen.]

31 Denn der HErr dein GOtt iſt ein [a] barmhertziger GOtt/ er wird dich nicht laſſen/ noch [b] verderben/ wird auch nicht [c] vergeſſen deß Bundes/den er deinen Vätern geſchworen hat.

a Barmhertziger] Der ſich wieder erbarmet über die/ welche rechtſchaffene Buſſe thun / und ihnen ihre vorigen Sünden nicht zurechnet.

b Verderben] Das iſt: Er wird dich nicht gantz und gar vertilgen und außrotten.

c Vergeſſen] Das iſt: Er wird den Bund nicht auffheben/ den er deinen Vor-Aeltern/den Patriarchen zu haltē mit einem Eide verheiſſen hat/daß er ſich ihrer Nachkom̃en annehmen/ vor ſie ſorgen / und ſie erhalten wolle/ und wird viel mehr in

Acht haben / was ſeine Warheit und Barmhertzigkeit erfordere/als was du mit deinen Sünden wol verdienet hätteſt.

32 [a] Denn frage nach den vorigen Zeiten/ die vor dir geweſen ſind / von [b] dem Tage an/da GOtt den Menſchen auff Erden geſchaffen hat/von einem [c] Ende deß Him̃els zum andern / ob je ein ſolch groß Ding geſchehen/oder deßgleichen je gehöret ſey/

[a] Denn frage] Als wollte er ſagen : Auff daß du deinem GOtt deſto williger Gehorſam leiſteſt/und ſeine Gebote halteſt/ſo ſollt du auch das wol betrachten/ und in Acht nehmen/ daß GOtt um kein ander Volck ſich ſo wol verdienet hat / als um dich.

[b] Dem Tage] Das iſt : Von Anfang der Welt her.

[c] Ende] Das iſt : So weit die Welt iſt. Will ſo viel ſagen : Wenn du gleich aller Völcker Geſchichte und Hiſtorien durchſucheſt/die ſich unter dem Himmel auff der gantzen Welt hin und wieder zugetragen haben/ ſo lange das menſchliche Geſchlecht auff Erden gelebet / ſo wirſt du nirgends finden/ daß jemals ſo herrliche Wunderwercke ſeyn geſehen worden / noch ſo groſſe Gutthaten irgend einem Volck von GOtt wiederfahren ſeyn/als dir.

33 Daß ein Volck † Gottes [a] Stimme gehöret habe auß dem Feuer reden/ wie du gehöret haſt/und dennoch [b] lebeſt? † Ex.19/18.19.

[a] Stimme] Die mit ſo groſſer und ſchrecklicher Majeſtät mit ihm geredet hätte/wie mit dir.

[b] Lebeſt] Das iſt : Da kein Wunder geweſen / daß die Menſchen für die Anſchauung einer ſolchen Majeſtät Gottes verſuncken und geſtorben wären / ſo hat dich doch dein GOtt durch ſeine Güte erhalten.

34 Oder ob GOtt [a] verſuchet habe/hinein zu gehen / und ihm ein Volck mitten auß einem Volck [b] zu nehmen / durch [c] Verſuchung/ durch Zeichen/ durch [d] Wunder/ durch [e] Streit/und durch eine [f] mächtige Hand/und durch einen außgereckt̃ Arm/ und durch ſehr [g] ſchreckliche Thaten/ wie das alles der HErr euer GOtt [h] vor euch gethan hat [i] in Egypten vor [k] deinen Augen.

[a] Verſuchet] Das iſt : Hat GOtt auch jemals ein ſo ſeltzam wunderlich Ding zu thun ſich unterſtanden?

[b] Zu nehmen] Daß er nemlich daſſelbige Volck / welches er in ſeinen Schutz genommen/ auß einem andern Volck herauß führete.

[c] Verſuchung] Damit ihr ſeyd umgetrieben / und dennoch in der Wüſten erhalten worden.

[d] Wunder] Die er in Egypten gethan hat/biß er euch auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit herauß gebracht.

[e] Streit] Da er euch im Streit / als ihr wider die Amalekiter und Amoriter ſtrittet/wunderbahrlich errettet und erhalten hat.

[f] Mächtige] Das iſt : Weil er ſeine groſſe Krafft und Allmacht mit herrlichen Wunderwercken vielfältig erzeiget und ſehen laſſen / in dem / daß er euch beſchützet / und die Feinde unter gedrücket hat.

[g] Schreckliche] Für welche Wunder und Zeichen die Menſchen zittern und erſchrecken muſten / wie ſonderlich in Egypten geſchehen.

[h] Vor euch] Oder um eurent willen/aber vor keinem andern Volck.

[i] In Egypten] Da die gröſſeſten Wunderwercke geſchehen ſeyn.

[k] Deinen Augen] Das iſt : Ihr habet ſolches alles meiſtentheils geſehen/ ſo viel eurer mit auß Egypten gegangen ſeyn/und könnet es bezeugen.

35 Du haſt es geſeh̃/auf daß du [a] wiſſeſt/daß der HErr allein GOtt iſt/und keiner mehr.

[a] Wiſſeſt] Das iſt : Solche groſſe Wunder hat GOtt vor deinen Augen gethan/ auff daß du darauß lerneteſt erkennen/ daß er der einige warhafftige GOtt ſey/und kein anderer auſſer ihm/darum ſollt du ihm allein dienen/und Ehre erzeigen.

36 Vom Himmel hat er dich ſeine Stimme hören laſſen/ daß er dich [a] züchtigte/ und auff Erden hat er dir gezeiget ſein groſſes [b] Feuer/und ſeine Worte haſt du auß dem Feuer gehöret/

[a] Züchtigte] Nemlich/ durch ſein Geſetz/ dadurch er dir deine Sünde und Unrecht zu erkennen gab/ und du dich ſo viel deſto mehr vor ihm demühtigteſt.

[b] Feuer] Das iſt: Er hat nicht durch Menſchen mit dir reden laſſen / (gleich wie er ſonſten durch die Propheten gethan/) ſondern iſt ſelber vom Himmel kommen / und hat dir ſein Geſetz verkündiget / und ſeine Gegenwart auff Erden/ nemlich/auff dem Berge Horeb durchs Feuer erkläret.

37 Darum / daß er deine Väter [a] geliebet/ und ihren Samen nach ihnen [b] erwählet hat. Und hat † dich außgeführet mit ſeinem [c] *Angeſicht durch ſeine groſſe Krafft auß Egypten/ † Exod.12/41. c.13/16.21.

[a] Geliebet] Das iſt : Er hat dir ſo viel Ehre angethan/ daß er ſelber mit dir geredet hat/nicht von wegen deiner Frömmigkeit oder Gerechtigkeit/ deren du keines an dir gehabt/ ſintemal du ein halsſtarrig Volck biſt / ſondern um deiner Vor-Aeltern der Patriarchen willen / welche durch den Glauben an den zukünfftigen Chriſtum gerechtfertiget worden / und deßhalben GOtt lieb geweſen ſeyn.

[b] Erwählet] Das iſt: Er hat bey ſich beſchloſſen/ daß er auch euch Iſraeliten / als ihren Nachkommen / wolle Gutes thun/und mit leiblichen und geiſtlichen Gütern ſegnen.

[c] Angeſicht] Das iſt : Er hat mit ſeiner wunderbahren Krafft/und durch die herrlich̃ Wunder-Zeichen dir gleichſam den Weg gemachet/da du auß Egypten gegangen biſt / und iſt als ein öberſter Heerführer allewege fornen an geweſen.

* H. Luth.] In dem er dich durch die Wolcken-Seule deß Tages / und durch die Feuer-Seule deß Nachts geleitet.

38 Daß er vertriebe vor dir her groſſe Völcker/und ſtärckere/den̄ du biſt/und dich hinein brächte / daß er dir ihr Land gäbe zum Erbtheil/wie es heutiges Tages [a] ſtehet.

[a] Stehet] Das iſt : Wie ſolches zum Theil allbereit erfüllet worden.

39 So ſollt du nun heutiges Tages [a] wiſſen/ und zu Hertzen nehmen/daß der HErr ein GOtt iſt oben im Himmel / und unten auff Erden/und keiner mehr.

[a] Wiſſen] Das iſt: Du ſollt hierauß lernen/daß ein einiger wahrer GOtt ſey/ein HErr Himmels und der Erden/der alles gegenwärtig regieret.

40 Daß du halteſt ſeine Rechte und Gebote/ die ich dir heute gebiete / ſo wird dirs und deinen Kindern nach dir [a] wol gehen/ daß dein Leben lange währe in dem Lande/das dir der HErr dein GOtt gibt ewiglich.

[a] Wol gehen] Nemlich an Leib und Seele/und wirſt das Land Canaan lange beſitzen. [Daß aber Moſe in dieſem Capitel/ wie auch an andern mehr Orten / ein Ding ſo offt wiederholet / zeiget er damit an unſere Trägheit und Unluſt im lernen/und wie wir GOtt ſo ungern Gehorſam leiſten. Darum erfordert es die hohe Nohtdurfft / daß uns einerley offt wiederholet/und wol eingebildet werde/und daß man immerdar an uns treibe/ damit wir der Gebote Gottes nicht vergeſſen/und auß Unachtſamkeit deſto eher überſchreiten.]

41 III. [a] DA ſonderte Moſe drey † Städte auß [b] diſſeit dem Jordan / gegen der Sonnen Auffgang/

† Num.35/6. Deut.19/2. Joſ.20/2.

[a] Da ſonderte] Nach dem Moſe dieſe Vorrede gethan/ wie man das Geſetz Gottes mit Fleiß in Acht nehmen / und halten ſoll/ ſo bezeichnet er itzt / zuvor und ehe denn er die zehen Gebote erzählet / die Freyſtädte auff der einen Seite deß Jordans/ da ſie dazumal noch waren/ und menget alſo nach ſeiner Vermahnung vom Geſetz ein weltlich Geſchäfft mit unter/welches er zugleich mit verrichtet.

[b] Diſſeit] Das iſt: Auff derſelben Seite/ da ſie neulich die Amoriter vertrieben/und ihr Land eingenommen hatten/ welches darnach den Rubenitern / Gadditern / und dem halben Stamm Manaſſe zu Theil worden.

42 Daß daſelbſt hinflöhe/wer ſeinen Näheſt̃ todtſchläget [a] unverſehens/und ihm vorhin nicht [b] feind geweſen iſt / der ſoll in der Städte eine [c] fliehen/daß er lebendig bleibe.

[a] Unverſehens] Auß keinem Vorſatz/und daß er nicht im Willen gehabt/ſeinen Näheſten umzubringen.

[b] Feind geweſen] Daß er auß keinem Haß oder Neid ſeinem Nächſten nach dem Leben geſtanden / ſondern ihn ohngefehr entleibet hat.

[c] Fliehen] Daß er darinnen ſicher ſey/ und nicht wiederum zur Strafe gezogen werde.

43 Bezer in der [a] Wüſten im ebenen Lande/ unter den Rubenitern / und Ramoth in Gilead unter den Gadditern/ und Golan in Baſan unter den [b] Manaſſitern.

[a] Wüſten] Das iſt : Welche Stadt auff ebenem Lande in der Wüſten liget / und dem Stamm Ruben in der Theilung heimgefallen iſt.

[b] Manaſſitern] Alſo / daß in einem jeden Stamm eine Freyſtadt geweſen. [Denn man ſoll eine Gleichheit halten/ ſo viel deſſen immer möglich iſt.]

44 [a] Das iſt das Geſetz/ das Moſe den Kindern Iſrael vorlegte/

[a] Das iſt] Da Moſe das Geſetz der zehen Gebote ableſen/ und dem Volck vorhalten will/ſo machet er zuvor ein̄ kurtzen Eingang/wie bey den Ebräern gebräuchlich / und zeiget den Ort an/ wo es geſchehen ſey/ damit/ ſo offt die Kinder Iſrael hernachmals am ſelben Ort geriehten / ſich ſolcher Geſchicht erinnerten/was ihnen allda wäre vorgehalten worden.

45 Das iſt das [a] Zeugniß/und [b] Gebot/und [c] Rechte/die Moſe den Kindern Iſrael ſagte/da ſie auß Egypten [d] gezogen waren/

[a] Zeugniß] Er nennet das Geſetz ein Zeugniß/ dieweil es von dem Willen Gottes zeugete.

[b] Gebot] Nemlich/ die Kirchen-Gebräuche un̄ Ceremoni̅.

[c] Rechte] Weltliche Satzungen und Ordnungen.

[d] Gezogen] Vor viertzig Jahren/und itzt auff den Grentzen deß Landes Canaan lagen.

46 Diſſeit dem Jordan/im Thal gegen dem [a] Hauſe Peor/im Lande Sihon/deß Königes der Amoriter/ der zu Heßbon ſaß/ den Moſe und die Kinder Iſrael ſchlugen/ da ſie auß Egypten gezogen waren/

[a] Hauſe Peor] Das iſt : Gegen einem Götzen-Tempel oder Capellen über / da die Midianiter ihren Abgott Peor verehret hatten.

47 Und nahmen ſein Land ein. Dazu † das Land Og/deß Königs zu Baſan/der zweyer Könige der Amoriter / die diſſeit dem Jordan waren/gegen der Son̄en [a] Auffgang. † Num.21/24.

[a] Auffgang] Denn derſelben beyder Könige Land war nach dem Lande Canaan zu rechnen gegen Auffgang gelegen.

48 Von Aroer (der Stadt) an/welche an dem Ufer liget deß Bachs bey Arnon/ biß an den Berg [a] Sion/das iſt der Hermon.

[a] Sion] Welcher nicht der Berg Zion im Lande Canaan iſt/ deſſen in den Pſalmen und ſonſten offt gedacht wird/ ſondern ein anderer/der auch Hermon geheiſſen.

49 Und alles Blachfeld jenſeit dem Jordan/ gegen dem Auffgang der Sonnen/biß an das [a] Meer/im Blachfelde unten am Berge Pißga.

[a] Meer] Dadurch der See Genezareth verſtanden wird/ der an daſſelbe Blachfeld oder eben Land ſtöſſet / und nach Art der Ebräiſchen Sprache ein Meer genennet wird. Diß Land alles mit einander/ will Moſe ſagen/ hatten die Kinder Iſrael dazumal allbereit innen / und weil ſie dennoch leichtlich darauß ſpüren und abnehmen könnten / daß ihnen GOtt keines Weges eine vergebliche Hoffnung gemachet/ ſo hat Moſe im ſelben Lande das Geſetz Gottes wiederholen und erklären wollen / daß ſie nach demſelben lebeten / und alſo mit ſchuldiger Danckbahrkeit gegen GOtt ihrem Schöpffer und Gutthäter ſich erzeigeten.

Das V. Capitel.

I. MOſe wiederholet die zehen Gebote/v.1. II. Und hält ihnen vor / mit was Majeſtät und Herrlichkeit ſie von GOtt gegeben worden/auff daß ſie deſto williger ſeyn/die Gebote Gottes zu halten/v.23.

1 UNd Moſe rieff dem gantzen Iſrael/ und ſprach zu ihnen: Höre/ Iſrael/ die [a] Gebote und [b] Rechte / die ich heute für euren [c] Ohren rede / und lernet ſie/und behaltet ſie/daß ihr darnach thut.

[a] Gebote] Nemlich/ die Kirchen-Ceremonien/ die ihr bey dem Gottesdienſt gebrauchen ſollet.

[b] Rechte] Landes-Ordnungen/und weltliche Geſetze.

[c] Ohren] Daß ihr es alles hören könnet.

2 Der HErr unſer GOtt † hat einen [a] Bund [b] mit uns gemachet zu Horeb/ † Exod.19/5.

[a] Bund] Da wir ihm zuſagten / und uns verpflichteten/ daß wir ihm gehorchen wollten.

[b] Mit uns] Darum ſeyn wir ſchuldig / unſerm HErrn GOtt zu gehorſamen/ wo wir anders nicht als Treuloſe und Ubertreter deß Bundes wollen geſtrafet werden. Denn wir können ja keine Unwiſſenheit vorwenden.

3 Und hat nicht mit unſern Vätern dieſen Bund gemachet/ſondern mit uns/ die wir hie ſind heutiges Tages/und alle leben.

4 Er hat von Angeſicht zu Angeſicht mit uns auß dem [a] Feuer auff dem Berge geredet.

[a] Feuer] Das iſt: Ihr habet das Feuer ſelbſt geſehen/ welches die Gegenwart Gottes bezeugete / ſo habet ihr auch die Außkündigung deß Geſetzes mit euren Ohren gehöret.

5 [a] Ich ſtund zu derſelben Zeit zwiſchen dem HErrn und euch / daß ich euch anſagete deß HErrn Wort/denn ihr [b] furchtet euch für dem Feuer/und [c] ginget nicht auff den Berg. Und er ſprach:

[a] Ich ſtund] Als wollte er ſagen: Weil ihr für Furcht nicht mehr hören kon̄tet/daß Gott mit euch redete/ſo ſtellete ich mich dar zu einem Mittler/daß ich euch die übrig̃ Satzungen/ Kirchen-Gebräuche/ und weltliche Rechte verkündigte/ weil ihr dafür batet/daß ihr ſie ſelbſt von Gott nicht anhören dürfftet.

[b] Furchtet] Das iſt: Ihr erſchracket für dem Feuer/ das ihr auff dem Berge ſahet/und zwiſchen der dicken und finſtern Wolcken ſchrecklich anzuſehen war.

[c] Ginget nicht] Denn es war euch von GOtt verboten/ und wenn es euch gleich frey geſtanden wäre / ſo war doch keiner unter euch / der nicht viel lieber begehrete weit davon zu bleiben / als nahe hinzu zu gehen / darum habet ihr mir die Sache gutwillig übergeben / daß ich die übrigen Geſetze von GOtt hören/und euch wiederum verkündigen ſollte.

6 [a] Ich bin der HErr dein GOtt/ der dich auß Egyptenland geführet hat / auß dem Dienſt-Hauſe.

[a] Ich bin] Die Erklärung der zehen Gebote mag man droben ſuchen/ Exod.20.

7 Du ſollt keine andere Götter haben für mir.

8 Du ſollt dir kein Bildniß machen/ einiger Gleichniß/ weder oben im Himmel/ noch unten auff Erden / noch im Waſſer unter der Erden.

9 Du ſollt ſie nicht anbeten/ noch ihnen dienen. † Den̄ ich bin der HErr dein GOtt/ ein

eiferiger GOtt/ der die Miſſethat der Väter heimſuchet über die Kinder/ ins dritte und vierte Glied/ die mich haſſen/
† Exod.34/7. Jer.32/18.

10 Und Barmhertzigkeit erzeige in viel tauſend/ die mich lieben/ und meine Gebote halten.

11 Du ſollt den † Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen/ deñ der HErr wird den nicht ungeſtraffet laſſen/ der ſeinē Namē mißbrauchet. † Ex.20/7. Lev.19/12. Mat.5/33.

12 Den † Sabbath-Tag ſollt du halten/ daß du ihn heiligeſt/ wie dir der HErr dein Gott geboten hat. † Gen.2/3. Exod.20/8. c.31/13. Jer.17/21.

13 Sechs Tage ſollt du arbeiten/ und alle deine Wercke thun.

14 Aber am ſiebenden Tage iſt der Sabbath deß HErrn deines Gottes/ da ſollt du keine Arbeit thun/ noch dein Sohn/ noch deine Tochter/ noch dein Knecht/ noch deine Magd/ noch dein Ochſe/ noch dein Eſel/ noch alle dein Vieh/ noch der Fremdling/ der in deinē Thoren iſt/ auf daß dein Knecht und deine Magd [a] ruhe/ gleich wie du.

a Ruhe] Denn es iſt billig/ daß den Knechten und Mägden eine Erqvickung gelaſſen werde von ihrer Arbeit/ damit ſie nicht von der ſtetigen ſchweren Laſt der Arbeit endlich unter gedrücket werden/ und ligen bleiben.

15 Deñ du ſollt gedencken/ daß du [a] auch ein Knecht in Egyptenland wareſt/ und der HErr dein GOtt dich von dannen außgeführet hat/ mit einer mächtigen Hand und außgerecktem Arm. Darum hat dir der HErr dein GOtt geboten/ daß du den Sabbath-Tag [b] halten ſollt.

a Auch ein Knecht] Das iſt: Weil du vorZeiten in Egypten haſt können lernen und erfahren/ wie ein elend Ding es ſey um die Dienſtbahrkeit/ darauß dich Gott durch ſeine wunderbahre göttliche Krafft und Allmacht erlöſet hat/ ſo will dir in alle Wege gebühren/ daß du dich auch mitleidig erzeigeſt gegen deinen Knechten und Mägden/ und alſo auß ſchuldiger Danckbahrkeit gegen Gott mit deinen Hausgenoſſen freundlich umgeheſt. [Soll derowegen ein frommer Hausvater in Acht haben/ daß er ſeine Knechte und Mägde nicht gar zu hart halte/ weil ſie auch zu dem Ebenbilde Gottes erſchaffen/ und mit dem Blut deß Sohns Gottes erlöſet ſeyn.]

b Halten ſollt] Das iſt: Neben andern Urſachen ſollt du auch darum am ſiebenden Tage von deiner täglichen und gewöhnlichen Arbeit feyren/ damit dein Hausgeſinde ſich wiederum erholen könne. Gleich wie aber allhie an dieſem Ort die Urſach der Ruhe/ daß man deß Geſindes ſchonen ſoll/ nach der Länge außgeführet wird/ davon droben Exod.20. mit wenig Worten Meldung geſchicht: Alſo/ was allhie von dem Sabbath oder von der Ruhe deß HErrn auffs kürtzeſte angereget wird/ davon wird droben außführlich gehandelt/ wie nemlich GOtt den ſiebenden Tag/ nach dem er die Welt erſchaffen und vollendet/ zum Tage der Ruhe/ und ſonderlich/ daß man mit heiligen und göttlichen Sachen darauff umgehen ſoll/ geordnet und eingeſetzet habe.

16 Du ſollt † deinen Vater und deine Mutter ehren/ wie dir der HErr dein Gott geboten hat/ auff daß du lange lebeſt/ und daß dir es [a] wol gehe in dem Lande/ das dir der HErr dein Gott geben wird.
† Sir.3/9. Matth.15/4. Epheſ.6/2.

a Wol gehe] Was droben Exod.20. vom langen Leben geſaget wird/ ſolches erkläret Moſe allhie/ in dem er hinzu ſetzet/ daß dir es wol gehe. Denn je länger ein unglückhafftes und armſeliges Leben währet/ je elender es iſt. [Verheiſſet derowegen Gott frommen Kindern nicht allein ein langes/ ſondern auch glückhafftes Leben.]

17 Du † ſollt nicht tödten. † Matth.5/21.
18 Du † ſollt nicht Ehebrechen. † Matth.5/27.
19 Du ſollt nicht † ſtehlen. † Exod.20/15.
20 Du ſollt kein † falſch Zeugniß reden wider deinen Nächſten. † Exod.20/16. Rom.13/9.

21 Laß dich † nicht gelüſten deines Nächſten [a] Weib. Du ſollt nicht begehren deines Nächſten Haus/ [b] Acker/ Knecht/ Magd/ Ochſen/ Eſel/ noch alles/ was ſein iſt.
† Rom.7/7. cap.13/9.

a Weib] Droben Exod.20. iſt diß Gebot/ daß man deß Nächſten Weib nicht begehren ſoll/ das Zehende in der Ordnung/ und das allhie zu letzt folget/ wie man nicht ſoll deß Nächſten Haus begehren/ iſt dort das Neunte: Weil aber einerley Meynung in beyden Geboten wiederholet wird/ auff daß wir es uns deſto beſſer einbilden/ wie nicht allein die äuſſerlichen böſen Wercke/ ſondern auch die böſen Lüſte Sünde ſeyn/ ſo iſt ſo gar viel nicht daran gelegen/ welches vor oder nach geſetzet werde.

b Acker] Diß Wort iſt auch nur hinzu geſetzet/ als eine Erklärung deß vorigen. Droben Exod.20. findet man eine weitläufftigere Außlegung der zehen Gebote/ da man es leſen kan/ denn ſolches allhie zu wiederholen achte ich/ um geliebter Kürtze willen/ unvonnöhten ſeyn.

22 Das ſind die Worte/ die der HErr [a] redete zu eurer [b] gantzen Gemeine auff dem Berge/ auß dem Feuer/ und der Wolcken/ und [c] Dunckel/ mit groſſer Stimme/ und that [d] nichts dazu/ und [e] ſchrieb ſie auff zwo [f] ſteinerne Tafeln/ und gab ſie mir.

a Redete] Nemlich/ zur ſelben Zeit/ da er ſich auff dem Berge Horeb erzeigete.

b Gantzen Gemeine] Nicht zu einem oder zweyen allein/ darum ſo ſeyd ihre alle mit einander ſchuldig/ dieſelben auffs genaueſte und fleiſſigſte zu halten.

c Dunckel] Denn auß einer dicken und finſtern Wolcken brannte und ſchien herfür ein an einander währendes Feuer/ auß welchem Gott durch einen Engel redete/ und die zehen Gebote euch verkündigte.

d Nichts dazu] Denn die zehen Gebote begreiffen einen allerdings vollkommenen Bericht in ſich/ wie man gottſelig/ aufrichtig und ehrlich leben ſoll/ alſo/ daß alle andere gute Geſetze und Ordnungen nichts Neues vorbringen/ ſondern ſeyn nur eine Erklärung der zehen Gebote. [Darum darff man der Menſchen Satzungen gar nicht/ welche neue Gebote vorſchreiben/ wie man Gott dienen/ und dazu recht und gottſelig leben ſoll: Ja ſie verhindern viel mehr den wahren Gottesdienſt/ wie derſelbe von GOtt geboten und vorgeſchrieben iſt. Doch werden hiemit die löblichen Kirchen-Gebräuche/ ſo man guter Ordnung halben in der Kirchen hält/ nicht verworffen.]

c Schrieb ſie] Nemlich/ die zehen Gebote/ nach dem er ſie zuvor mit heller Stim̃e außgeſprochē und verkündiget hatte.

f Steinerne Tafeln] [Dadurch die Härtigkeit deß menſchlichen Hertzens iſt angedeutet worden/ als welches ſich nicht von ihm ſelber beugen oder bewegen läſſet/ daß es GOtt Gehorſam leiſte/ woferne es nicht durch eine beſondere Krafft und Wirckung deß heiligen Geiſtes erweichet/ und von GOtt hinzu gezogen wird.]

23 II. Da ihr aber [a] die Stimme auß der Finſterniß höretet/ und den Berg mit Feuer brennen (ſahet/) tratet ihr zu mir/ alle Oberſten unter euren Stämmen/ und eure [b] Aelteſten/

a Die Stimme] Das iſt: Da ihr die Stimme Gottes gehöret hattet/ der durch den Engel auß dem Feuer/ welches mit einer dicken und finſtern Wolcken allenthalben umgeben war/ zu euch redete.

b Aelteſten] Das iſt: Vornehmſten im Volck.

24 Und ſprachet: Sihe/ der HErr unſer Gott hat uns laſſen ſehen ſeine Herrlichkeit und ſeine Majeſtät/ und wir haben ſeine Stimme auß dem Feuer gehöret. Heutiges Tages haben wir [a] geſehen/ daß GOtt mit Menſchen redet/ und ſie lebendig [b] bleiben.

a Geſehen] Und in der That erfahren.

b Bleiben] Das iſt: Wir hätten es zuvor nicht gegläubet/ daß es geſchehen könnte/ daß ein Menſch hörete Gott ſelber mit ihm reden/ der nicht von Stund an verginge/ und ſtürbe. Aber wir haben Gott reden hören/ und ſeyn nicht geſtorben/ wiewol wir dermaſſen erſchrocken ſeyn/ daß wir es nicht länger werden außſtehen können/ wenn er weiter fortfähret.

25 Und nun/ warum ſollen wir ſterben/ daß uns diß groſſe Feuer [a] verzehre? Weñ wir deß HErrn unſers Gottes Stimme mehr hören/ ſo müſſen wir ſterben. † Exod.20/19.

a Verzehre] Das iſt: Wir ſeyn ſo zaghafftig/ daß wir beſorgen/ wir möchten von dem ſchrecklichen Feuer als arme Sünder angegriffen und verzehret werden/ oder von der Stimme Gottes/ da er weiter mit uns redet/ vor Furcht ſterben.

26 Denn [a] was iſt alles Fleiſch/ daß es hören möge die Stimme deß lebendigen Gottes auß dem Feuer reden/ wie wir/ und lebendig bleiben?

a Was iſt] Als wollten ſie ſagen: Die menſchliche Natur iſt an ihr ſelber viel zu ſchwach dazu/ daß ſie könne Gott in die Länge beharrlich mit ihr reden hören/ und ſolche groſſe Majeſtät erdulden/ daß ſie nicht darüber vergehe und umkomme.

27 [a] Tritt du hinzu/ und höre alles/ was der HErr unſer Gott ſaget/ und [b] ſage es uns. Alles/ was der HErr unſer Gott mit dir reden wird/ das wollē wir hören/ [c] und thun.

a Tritt du] Als den Gott ſonderlich liebet/ und mit einem wunderbahren Helden-Muht begabet hat.

b Sage es uns] Hat derowegen Moſe dem Volck nichts anders vorbracht/ denn was er von GOtt gehöret.

c Und thun] [Denn wenn eines ſündigen Menſchen Hertz den Zorn Gottes empfindet/ und dadurch erſchrecket wird/ ſo verheiſſet er GOtt viel mehr/ als er ſein Lebtage leiſten kan.]

28 Da aber der HErr eure Worte hörete/ die ihr mit mir redetet/ ſprach er zu mir: Ich habe [a] gehöret die Worte dieſes Volcks/ die ſie mit dir geredet haben. Es iſt [b] alles gut/ was ſie geredet haben.

a Gehöret] Daß ſie nemlich meine Geſetze von dir hören/ und mit höchſtem Fleiß darauff bedacht ſeyn wollen/ daß ſie dieſelben halten.

b Alles gut] Das iſt: Es gefället mir ihr guter und geneigter Wille ſehr wol/ und wäre zu wünſchen/ daß ſie ihrer Zuſage auch nachkämen.

29 Ach! daß ſie ein ſolch [a] Hertz hätten/ mich zu [b] fürchten/ und zu halten alle meine Gebote ihr Lebenlang/ auff daß es ihnen [c] wol ginge/ und ihren Kindern ewiglich.

a Hertz hätten] Das iſt: Zu wünſchen wäre es/ daß ſie in ſolchem guten Vorſatz blieben.

b Fürchten] Daß ſie ſich vor Sünden hüteten.

c Wol ginge] Das iſt: Damit ich ihnen und ihren Nachkommen könnte immerdar beydes geiſtliche und himmliſche/ denn auch zeitliche und leibliche Güter geben und mittheilen. [Denn Gott hat viel mehr Luſt den Menſchen Gutes zu thun/ als Böſes/ wenn nur wir uns ſelber nicht im Wege ſtünden/ und hinderlich wären.]

30 Gehe hin/ und ſage ihnen: [a] Gehet heim in eure Hütten.

a Gehet heim] Denn es iſt unvonnöhten/ daß ihr alle mit einander da wartet/ biß ich die übrigen Geſetze nach einander her erzähle.

31 Du aber ſollt hie vor mir ſtehen/ daß ich mit dir rede alle Geſetze/ und Gebote/ [a] und Rechte/ die du ſie lehren ſollt/ daß ſie darnach thun im Lande/ das ich ihnen geben werde/ einzunehmen.

a Und Rechte] Das iſt: Kirchen-Ordnungen und weltliche Satzungen. [Daß aber das Volck GOtt nicht wollen oder können hören/ ſondern Moſen gebeten/ daß er ſich zum Mittler zwiſchen Gott und ihnen gebrauchen lieſſe/ und ihnen den Raht und Willen Gottes verkündigte/ ward dadurch bedeutet/ weil das menſchliche Geſchlecht von wegen der Sünde zu Gott nicht nahen durffte/ ſo müſte uns ein Mittler gegeben werden/ der uns mit Gott verſöhnete/ welcher iſt Chriſtus.]

32 [a] So behaltet nun/ daß ihr thut/ wie euch der HErr euer Gott gebotē hat/ und weichet nicht weder zur Rechten/ noch zur [b] Lincken.

a So behaltet] Diß ſind Moſe Worte/ damit er den Kindern Iſrael zuſpricht/ und ſie vermahnet/ daß ſie dem Befehl Gottes ſollen nachkommen/ wie ſie denſelben zum Theil ſelber gehöret haben in den zehen Geboten/ die ihnen GOtt durch die Stimme deß Engels verkündigen laſſen/ zum Theil auch von Moſe vernommen/ da er nach viertzig Tagen wieder von dem Berge herab kommen war.

b Lincken] Das iſt: In Erfüllung der Gebote Gottes müſſet ihr ſchnur-recht und gerade zu gehen/ alſo/ daß ihr zu keiner Seiten außſchlaget/ und entweder nichts von dem Euren hinzu thut/ daß ihr wolltet etwas Weiters uñ Neues erdenckē/ damit ihr gedächtet Gott zu dienen/ als euch im Geſetze vorgeſchrieben iſt. Denn das heiſſet zur Rechten außweichen: Oder aber/ daß ihr auß Nachläſſigkeit und Verachtung etwas von dem unterlaſſen wolltet/ was euch zu thun und außzurichten befohlen iſt/ denn das wäre zur Lincken außgewichen: Sondern ihr ſollet thun/ und dem nachleben/ was euch Gott geboten hat/ ſo gehet ihr gerade zu/ und ſeyd auff den rechten Weg.

33 Sondern wandelt in allen Wegen/ die euch der HErr euer GOtt geboten hat/ auff daß ihr [a] leben möget/ und euch [b] wol gehe/ und lange lebet im Lande/ das ihr [c] einnehmen werdet.

a Leben möget] Das iſt: Damit ihr nicht das ewige Leben und euer Theil deß Himmelreichs verſchertzet/ dazu auch das zeitliche Leben auff dieſer Welt euch abgekürtzet werde.

b Wol gehe] Daß ihr Glück und Segen habet.

c Einnehmen] Nemlich im Lande Canaan/ welches euch verſprochen iſt. [Darum/ wer begehret/ daß es ihm glücklich und wol ergehe/ der hüte ſich nicht allein für den äuſſerlichen groben Sünden/ davor auch die Welt einen Abſcheu hat/ ſondern ſehe zu/ daß er nicht abergläubiſche Gottesdienſte auß ihm ſelber erdencke/ und ſich vergeblich damit martere/ Gott aber nur deſto mehr damit erzürne/ ſondern bleibe auff der richtigen Bahn der Gebote Gottes/ ſo kan er nicht fehlen oder irre gehē.]

Das VI. Capitel.

I. MOſe erkläret das erſte Gebot/ und ſtreichet es weitläufftig auß/ v.1. II Darnach befihlet er ihnen/ daß ſie die rechte Religion und wahre Gottſeligkeit auff ihre Nachkom̃en fortpflantzen ſollen/ v.6.

1 [a] Diß ſind aber die Geſetze/ und Gebote/ und Rechte/ die der HErr euer Gott [b] geboten hat/ daß ihr ſie lernen und thun ſollet im Lande/ dahin ihr ziehet/ daſſelbe einzunehmen.

a Diß ſind] Weil Moſe die zehen Gebote zu erklären und außzulegen vor ſich nehmen will/ ſo machet er abermal zum Eingang eine kurtze Vorrede/ die Kinder Iſrael damit auffzumuntern/ daß ſie fleiſſig auffmercken ſollen.

b Geboten] Nemlich/ geiſtliche und weltliche Rechte.

2 Daß du den HErrn deinen Gott [a] fürchteſt/ und halteſt alle ſeine Rechte und Gebote/ die ich dir [b] gebiete/ du und deine Kinder/ und deine Kindes-Kinder/ alle eure Lebtage/ auff daß ihr lange [c] lebet.

a Fürchteſt] Daß du ihm rechte und gebührliche Dienſte und Ehre erzeigeſt.

b Gebiete] Nemlich/ auß Befehl deß HErrn.

c Lebet] Denn daß man lange lebet/ kömmt daher/ wenn man die Gebote Gottes hält.

3 Iſrael/ du ſollt [a]hören/ und behalten/ daß du es thuſt/ daß dir es wol gehe/ und ſehr [b]vermehret werdeſt/ wie der HErr deiner Väter GOtt dir [c]geredet hat/ ein Land/ da Milch und Honig innen fleuſſet.

a Hören] Nemlich/ die Gebote deines Gottes.

b Vermehret] [Denn die Menge deß Volcks iſt ein Segen Gottes.

c Geredet] Nemlich/ daß er dich vermehren und außbreiten wolle/ und dir ein ſehr köſtlich und fruchtbahr Land zu beſitzen eingeben/ darin alles Dinges ein Uberfluß iſt.

4 Höre/ Iſrael/ der HErr unſer GOtt iſt †ein [a]einiger HErr. † Deut.4/35.

a Einiger HErr] Darum ſollt du keinem dienen/ als dieſem einigen GOtt und HErrn in einem Weſen und dreyen Perſonen.

5 Und du †ſollt den HErrn deinen GOtt lieb haben/ von [a]gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allem Vermögen.

† Deut.10/12. Marc.12/30. Luc.10/27.

a Gantzem Hertzen] Das iſt: Dein gantzes Hertz ſoll von rechtſchaffener und ungefärbeter Liebe GOttes brennen und voll ſeyn/ und ſo viel du menſchlicher Kräffte und Vermögens an dir haſt/ das ſoll alles auff GOtt gewandt und gerichtet ſeyn/ daß du ihn auff das allervollkömmlichſte liebeſt/ dergeſtalt/ daß du keine Creatur ſo hoch liebeſt als Gott/ viel weniger ſollt du einige Creatur mehr lieben/ als deinen Schöpffer. Diß iſt die Summa und der Inhalt der erſten Tafel im Geſetz/ oder viel mehr deß gantzen Geſetzes/ wie Chriſtus ſelber bezeuget/ Matth.22/37. Da er dieſen Spruch einführet. [Weñ nun eine ſolche vollkommene Liebe in irgend einem Menſchen gefunden würde/ der würde ſich auch in keiner Sache vergreiffen/ und an GOtt verſündigen/ denn er zöge den Schöpffer der Creatur allewege vor/ und ſtürbe lieber tauſend mal/ ehe er GOtt im Geringſten zuwider thäte. Aber es iſt nie keiner erfunden worden/ (allein Chriſtum außgenommen/) der eine ſolche vollkommene Liebe jemals gehabt/ darum kan auch keiner das Geſetz Gottes mit ſeinen Wercken erfüllen/ oder demſelben genug thun/ und iſt von nöhten/ daß wir allein durch den Glauben an Chriſtum/ ohne deß Geſetzes Werck/ müſſen gerecht und ſelig werden.]

6 II. UNd dieſe Worte/ die ich dir heute gebiete/ ſollt du [a]zu Hertzē nehmen.

a Zu Hertzen nehmen] Das iſt: Dieſe Worte und Gebote ſollt du ſo wol und tieff in dein Hertz ſchlieſſen/ daß du derſelben nimmermehr vergeſſeſt/ ſondern einig und allein allen deinen Fleiß darauff legeſt/ daß du GOtt hertzlich und inbrünſtiglich liebeſt.

7 Und ſollt ſie deinen Kindern [a]*ſchärffen/ und davon reden/ weñ du in deinem Hauſe ſitzeſt/ oder auff dem Wege geheſt/ wenn du dich [b]nieder legeſt/ oder auffſteheſt.

a Schärffen] Das iſt: Du ſollt ſie offt und fleiſſig wiederholen/ und immerdar mit ihnen treiben/ daß ſie dieſelben ſtets in friſchem Gedächtniß behalten/ und nicht vergeſſen.

*H. Luth.] Immer treiben und üben, daß ſie nicht verroſten/ noch verdunckeln/ ſondern ſtets im Gedächtniß und Wort/ als neu und helle bleiben. Denn je mehr man Gottes Wort handelt/ je heller und neuer es wird/ und heiſſet billig: Je länger je lieber. Wo man es aber nicht treibet/ ſo wird es bald vergeſſen/ und unkräfftig.

b Nieder legeſt] Du ſollt Tag und Nacht das Geſetz deines Gottes betrachten/ und damit umgehen/ ſonderlich aber dieſe deß gantzen Geſetzes kurtze Summa und Inhalt wol in Acht haben/ daß du Gott deinen HErrn zu lieben nimmer in Vergeß ſtelleſt.

8 Und ſollt ſie binden zum [a]Zeichen auff deine Hand/ und ſollen dir ein Denckmahl vor deinen Augen ſeyn.

a Zeichen] Das iſt: Du ſollt den vorgemeldeten kurtzen Begriff und ſumariſchen Inhalt deß Geſetzes auff einen Zettel ſchreiben/ und an deine Hand hefften oder hängen/ und alſo tragen für ein Armband/ auch für ein Stirnblat an deiner Stirn/ damit du dich allewege erinnern könneſt/ wie du Gott über alle Dinge lieben ſolleſt. Ja/ du ſollt auch dieſelbige Worte an die Pfoſten deines Hauſes und an die Thore der Stadt laſſen ſchreiben und mahlen/ daß alſo/ wohin du deine Augen wendeſt/ du deines Amts/ was du zu thun ſchuldig biſt/ dich erinnern könneſt/ und um der Liebe Gottes willen von Sünden dich enthalteſt. Diß iſt dem Volck Iſrael eine beſondere Zucht-Lehre geweſen/ dadurch ſie im Zwang gehalten wurden/ gleich wie ihnen am andern Ort Gott befohlen/ daß ſie an den Säumen ihrer Kleider beſondere Denckzettel hefften/ auff daß/ wenn ſie dieſelben anſehen/ ſich der Gebote GOttes/ die ſie halten ſollten/ erinnerten.

9 Und ſollt ſie über deines Hauſes Pfoſten ſchreiben/ und an die Thore.

10 Wenn dich nun der HErr dein GOtt in das Land bringen wird/ das er deinen Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob geſchworen hat/ dir zu geben/ groſſe und feine Städte/ die du nicht gebauet haſt/

11 Und Häuſer/ alles Gutes voll/ die du nicht [a]gefüllet haſt/ und außgehauene Brunnen/ die du nicht [b]außgehauen haſt/ und Weinberge und Oelberge/ die du nicht gepflantzet haſt/ daß du eſſeſt/ und ſatt wirſt/

a Gefüllet] Das iſt: Allerley Güter und reiche Schätze/ die du nicht geſammlet haſt/ ſondern von andern geſammlet gefunden. [Es iſt aber nicht eine geringe Glückſeligkeit auff dieſer Erden/ daß man der Dinge geneuſt/ die von andern hinterlaſſen/ und ohne unſere Arbeit uns zukommen.]

b Außgehauen] Daran du nichts gearbeitet oder gegraben/ auch keinen Koſten darauff gewendet haſt.

12 So hüte dich/ daß du nicht deß HErrn vergeſſeſt/ der dich auß Egyptenland/ auß dem [a]Dienſthauſe geführet hat.

a Dienſt-Hauſe] Das iſt: Gott hat dich auß der elenden Dienſtbahrkeit/ damit du in Egypten geplaget und beſchweret wurdeſt/ erlöſet/ darum ſollt du wol in Acht haben/ daß/ wenn du alles vollauff und einen Uberfluß haſt/ du alsdenn nicht übermühtig und verwehnet werdeſt/ und gegen dem HErrn deinem Gott dich undanckbahr erzeigeſt. [Denn es iſt nicht eine ſchlechte Kunſt/ daß man bey groſſem Gut/ und da man aller Dinge einen Uberfluß hat/ fromm bleibe: Alſo gar ſeyn wir von Natur verderbet/ und zum Böſen geneiget.]

13 Sondern †ſollt den HErrn deinen Gott fürchten/ und ihm [a]dienen/ und bey ſeinem Namen [b]ſchweren.

† Deut.10/20. Matth.4/10. Luc.4/8.

a Dienen [Nach den Geboten und Rechten/ die er dir vorgeſchrieben hat.

b Schweren] Aber nicht bey dem Namen fremder Götter/ denn ſolche Ehre gebühret der Heiden Götzen gar nicht/ ſondern allein dem einigen wahren Gott. [Wiewol nun das vergebliche und leichtfertige Schweren/ ſo bey dem Namen Gottes geſchicht/ Chriſtus der HErr verboten hat/ Matth.5/34. ſo iſt es doch gar nicht Sünde/ wenn man in einer wichtigen und warhafften Sache bey dem Namen Gottes ſchweret/ daß es auch noch ein beſonders Stück deß Gottesdienſtes iſt/ dadurch Gott das Lob der Warheit zugemeſſen wird.]

14 Und ſollt nicht andern [a]Göttern nachfolgen/ der Völcker/ die um euch her ſind.

a Göttern] Das iſt: Ihr ſollet die Abgötter nicht ehren oder anbeten/ welche ihr ſehen werdet/ daß ſie von den benachbahrten Heiden/ die um das Land Canaan her wohnen/ geehret und angebetet werden. [Denn es geſchicht gar leichtlich/ daß man der benachbahrten Religion und Sitten begehret nachzufolgen.]

15 Denn der HErr dein Gott iſt ein [a]eiferiger Gott unter dir/ daß nicht der Zorn deß HErrn deines GOttes über dich ergrimme/ und [b]vertilge dich von der Erden.

a Eiferiger] Das iſt: Der fremder Götter Verehrung eben ſo wenig dulden kan/ als ein ehrlicher Ehemann ſeines Eheweibes Ehebruch leiden mag/ da ſie mit einem andern zuhält. Darum ſollet ihr euch nicht mit Abgötterey verunreinigen/ ſie habe gleich einen Schein der Herrlichkeit wie ſie immer wolle.

b Vertilge] Daß du mit deinen Nachkommen müſſeſt zu Grunde gehen. [Den Gott ſtrafet die Abgötterey mit Veränderung und Verwüſtung der Königreiche und Herrſchafften.]

16 Ihr †ſollet den HErrn euren Gott nicht [a]verſuchen/ wie ihr ††ihn verſuchtet zu [b]Maſſa. † Matth.4/7. Luc.4/12. †† Ex.17/2. Num.21/5.

a Verſuchen] Alsdenn verſuchet man aber den HErrn/ wenn jemand der Hülffe Gottes gewärtig iſt/ und brauchet nicht die ordentlichen Mittel dazu/ dadurch GOtt zu helffen pfleget/ und die einer gebrauchen könnte/ wenn er wollte: Oder auch/ da man dieſelben Mittel nicht haben kan/ nicht gläuben wollen/ daß GOtt anders helffen könne/ als auff dieſe Weiſe/ die ihm einer ſelber vorſchreibet.

b Maſſa] Welcher Ort von der Geſchicht/ ſo ſich dabey zugetragen/ alſo genennet worden/ da er ſonſten Raphidim hieß. Maſſa aber heiſſet Verſuchung. Daſelbſt (ſpricht Moſe) verſuchtet ihr den HErrn/ als ihr kein Waſſer hattet/ Ex.17. und ſprachet: Iſt Gott unter uns oder nicht? Als ob ihr hättet wollen ſagen: Iſt es auch möglich/ daß uns GOtt an dieſem ſehr dürren Ort könne Waſſer genug zu trincken geben/ da keine Flüſſe noch Brunnen verhanden ſeyn/ welches dennoch geſchahe/ da er auß dem Felſen Waſſer brachte.

17 Sondern ſolket halten die Gebote deß HErrn eures Gottes/ und ſeine Zeugniſſe/ und ſeine Rechte/ die er geboten hat/

18 Daß du thuſt/ was recht und [a]gut iſt vor den Augen deß HErrn/ auff daß dirs wol gehe/ und eingeheſt und einnehmeſt das gute Land/ das der HErr geſchworen hat deinen Vätern/

a Gut iſt] Alsdenn aber wirſt du thun/ was recht und Gott wolgefällig iſt/ wenn du ſeinem Wort/ und nicht deinem eigenen Gutdüncken folgeſt.

19 Daß er verjage alle deine [a]Feinde vor dir/ wie der HErr geredet hat.

a Feinde] Daß er die Cananiter auß ihrem Lande treibe/ welches ſehr köſtlich und fruchtbahr iſt/ und du daſſelbige lange mit gutem Glück und reichem Segen beſitzeſt/ biß der HErr zum ewigen und himmliſchen Vaterlande dich abfordere.

20 Wenn dich nun dein Sohn heute oder morgen [a]fragen wird/ und ſagen: [b]Was ſind das für Zeugniſſe/ Gebote und Rechte/ die euch der HErr unſer Gott geboten hat?

a Fragen wird] Das iſt: Wenn irgend eurer Kinder einer ſich darüber verwundern wird warum ihr nach den euch vorgeſchriebenen Geſetzen GOtt mit ſo viel und mancherley Ceremonien verehret/ und (wie die Kinder pflegen) deſſen Urſach von euch wiſſen will.

b Was ſind] Das iſt: Wie kömmt es/ daß ihr ſo viel und mancherley Ceremonien und Satzungen in geiſtlichen und weltlichen Sachen zu halten verbunden ſeyd/ die euch der HErr vorgeſchrieben hat? Müſſet ihr ſie alle auß Noht alſo halten oder nicht?

21 So ſollt du deinem Sohn ſagen: Wir waren [a]Knechte deß Pharao in Egypten/ und der HErr führete uns auß Egypten mit [b]mächtiger Hand/

a Knechte] Das iſt: Wir und unſere Väter wurden in Egypten mit einer harten Dienſtbahrkeit beſchweret/ darauß uns GOtt/ der uns dieſe Geſetze gegeben/ gnädiglich geholffen und erlöſet hat/ darum wir dieſe ſeine Gebote und Satzungen/ wie viel deren auch ſeyn/ billig halten.

b Mächtiger Hand] Das iſt: Durch ſeine wunderbahre Krafft und Allmacht/ dazu mit groſſer Herrlichkeit.

22 Und der HErr that groſſe und [a]böſe Zeichen und Wunder über Egypten und Pharao/ und alle ſeinem [b]Hauſe vor unſern Augen/

a Böſe Zeichen] Die nemlich den Egyptern ſehr ſchädlich und nachtheilig waren.

b Hauſe] Das iſt: Es wurden mit ihm alle ſeine Hoffleute und Unterthanen mit göttlichen Strafen wunderbahrlich von GOtt geplaget und geängſtet.

23 Und führete uns von dannen/ auff daß er uns einführete/ und uns gäbe das Land/ das er unſern Vätern [a]geſchworen hatte.

a Geſchworen] Daß er uns daſſelbige Land zur Beſitzung geben und einräumen wollte.

24 Und der HErr hat uns geboten/ zu thun nach allen dieſen [a]Rechten/ daß wir den HErrn unſern GOtt fürchten/ auff daß es uns wol gehe alle unſere Lebtage/ wie es gehet [b]heutiges Tages.

a Rechten] Die er uns vorſchreiben laſſen.

b Heutiges] Das iſt: Gleich wie GOtt allbereit viel und groſſe Wolthaten uns erzeiget hat/ und noch erzeiget.

25 Und es wird [a]unſere Gerechtigkeit ſeyn vor dem HErrn unſerm Gott/ ſo wir halten und thun alle dieſe Gebote/ wie er uns geboten hat.

a Unſere Gerechtigkeit] Das iſt: Wir werden gerecht und ſelig ſeyn/ wenn wir alle Gebote Gottes nicht allein vor den Leuten/ ſondern auch vor Gott vollkömmlich halten/ wie er uns dieſelben befohlen/ und wie er ſie will verſtanden und erfüllet haben. [Denn man kan nicht leugnen/ daß/ wenn wir vor Gott ſeinen Geboten vollkommenen Gehorſam leiſteten/ ſo wol mit den innerlichen Gedancken deß Hertzens/ als mit dem Munde und äuſſerlichen Wercken/ ſo wäre derſelbige Gehorſam unſere Gerechtigkeit/ dadurch wir das ewige Leben erlangeten. Gleich wie von ſolchen Geboten am andern Ort geſaget wird/ wer ſie thut/ der wird dadurch leben: Weil aber niemand vor dem HErrn oder vor den Augen GOttes allen ſeinen Geboten genug thun kan/ ſo wird auch keiner durch deß Geſetzes Werck gerecht. Wir werden aber für gerecht gehalten und geſchätzet allein durch den Glauben/ um deß vollkommenen Gehorſams/ Leidens und Verdienſtes Chriſti willen/ welche alle mit einander vor dem Richterſtul Gottes uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werden.]

Das VII. Capitel.

I. GOtt befihlet den Iſraeliten/ daß ſie die Völcker im Lande Canaan/ ſammt ihren abgöttiſchen Bildern und Altaren vertilgen ſoilen/ v.1. II. Darnach locket er ſie zum Gehorſam der Gebote Gottes/ mit Erzählung der empfangenen Wolthaten/ und Verheiſſung vieler Glückſeligkeit/ v.6. III. Saget ihnen auch Hülffe zu wider die Cananiter/ welche der HErr nach und nach zu vertilgen Willens war/ damit nicht das Land unerbauet läge/ und ſich die wilden Thiere darinnen häuffeten/ v.17.

1 WEñ dich der HErr dein Gott in das Land bringet/ darein du kommen wirſt/ daſſelbe [a]einzunehmē/ und außrottet viel Völcker vor dir her/ die Hethiter/ Girgoſiter/ Amoriter/ Cananiter/ Phereſiter/ Heviter/ und Jebuſiter/ ſieben Völcker/ die [b]gröſſer uñ ſtärcker ſind deñ du/

a Einzunehmen] Daß er dir nemlich Macht und Stärcke verleihet/ die Völcker/ ſo darinnen wohnen/ zu vertreiben/ und du ihr Land zur Beſitzung einnehmeſt/ in maſſen er deinen Vätern und dir von der Zeit vorlängſt verheiſſen hat.

b Gröſſer] Das iſt: Welche beydes an Menge/ wenn ſie dich mit einander zugleich überfallen ſollten/ und darzu an Gröſſe und Stärcke deß Leibes dir weit überlegen wären/ wo nicht Gott ihnen das Hertz und den Muht nähme/ und ſie dir unterwürffig machte/ daß ſie dir gehorſam ſeyn müſten.

2 Und wenn ſie der HErr dein Gott vor dir

[a] gibt/ daß du ſie ſchlägeſt/ ſo ſollt du ſie [b] verbannen/ daß du [c] keinen Bund mit ihnen macheſt/ noch ihnē [d] Gunſt erzeigeſt. † Exod. 23/32. cap. 34/12.

a Gibt] Wenn er dir hilffet und beyſtehet/ daß du ſie überwindeſt/ und unter deiner Gewalt bringeſt/ wie du denn deſſen gäntzlich dich zu ihm verſehen/ und gewißlich getröſten ſollt.

b Verbannen] Das iſt: Du ſollt es nicht dabey bewenden laſſen/ daß du ſie beſtritten/ und dir unterworffen habeſt/ ſondern ſollt ſie allerdings außrotten/ und in den Grund und Boden vertilgen.

c Keinen Bund] Daß/ wenn ſie gleich in ihrem gottloſen Leben verharren/ du ſie dennoch wollteſt im Lande Canaan wohnen laſſen neben dir.

d Gunſt erzeigeſt] Sondern ſollt ſie ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen. [Diß Gebot war doch nicht auff dergleichen Leute und Einwohner deß Landes Canaan zu verſtehen/ welche von ihrem böſen und gottloſen Leben abſtunden/ und ſich zu der Iſraeliten Religion bekannten. So gehet ſolcher Befehl uns im Neuen Teſtament nicht an/ daß man fremde Völcker/ die nicht unſerer Religion und Glaubens ſeyn/ überziehen/ und umbringen müſte/ ſondern es wollte GOtt dazumal und zur ſelben Zeit die Völcker deß Landes Canaan um ihrer Sünde willen ſtrafen und vertilgen/ wie er dem Patriarchen Abraham vorlängſt zuvor verkündiget hatte. Heutiges Tages ſoll man die abgöttiſchen Völcker und Ketzer mit dem Schwert deß Geiſtes beſtreiten und überwinden/ daß ſie ſich der rechten Religion unterwerffen/ 2 Cor. 10/4.5.]

3 Und ſollt dich mit [a] ihnen nicht befreunden/ eure Töchter ſollt du [b] nicht geben ihren Söhnen/ und ihre Töchter ſollet ihr nicht nehmen euren Söhnen.

a Ihnen] Nemlich/ mit den Völckern im Lande Canaan.

b Nicht geben] Heutiges Tages iſt zwar den Chriſten nicht verboten/ daß ſie nicht dürfften mit dergleichen Perſonen ſich verheyrahten/ die nicht ihrer Religion ſeyn/ aber doch findet ſich in ſolcher Ehe allerley Ungelegenheit.]

4 Denn ſie werden eure Söhne mir [a] abfällig machen/ daß ſie andern Göttern dienen/ ſo wird deñ deß HErrn Zorn ergrimmen über euch/ und euch bald [b] vertilgen.

a Abfällig] Das iſt: Es wird die Gefahr dabey ſeyn/ daß eure Kinder durch fremde Heyraht in Abgötterey gerahten.

b Vertilgen] Das iſt: Du wirſt in dem verheiſſenen Lande nicht lange wohnen/ ſondern zum Theil von den Feinden erſchlagen und erwürget/ zum Theil in eine elende Dienſtbahrkeit umgetrieben/ und unter die Heiden zerſtreuet werden/ da du vor Traurigkeit und Angſt verſchmachten wirſt.

5 Sondern alſo ſollet ihr mit ihnen thun/ ihre [a] Altare ſollet ihr zureiſſen/ ihre Seulen zubrechen/ ihre [b] Häyne abhauen/ und ihre Götzen mit Feuer [c] verbrennen.

a Altare] Die ſie zur Abgötterey auffgerichtet/ und ihre Götzen darauff geſtellet haben/ daß man ſie anbeten ſolle.

b Häyne] Das iſt: Ihre Luſtwälder in den Thälern/ und andern luſtigen Orten/ die ſie ihnen dazu außerſehen/ daß ſie daſelbſt ihre Abgötterey treiben.

c Verbrennen] Auff daß ihr nicht durch den äuſſerlichen Schein und feinem Anſehen der Heidniſchen Religion in gleiche Sünde mit ihnen fallet/ weil ihr ein unverſtändig einfältig Volck ſeyd. [Diß Gebot bindet die Chriſten auch nicht/ daß ſie müſten alle Bilder und Seulen wegthun/ gleich wie auch das Vorige/ von Außrottung der Heiden/ ſie nichts angehet: Deñ man lieſet im Neuen Teſtament nichts davon/ daß es geboten wäre/ oder auch die Apoſtel dergleichen gethan hätten. Da aber irgend Bilder vorhanden wären/ bey denen man Abgötterey triebe/ dieſelben ſollen von einer ordentlichen Oberkeit hinweg gethan/ und gar nicht von dem gemeinen Hauffen in einander geworffen werden/ wenn zuvor die Abgötterey durch die Predigt deß göttlichen Worts auß der Zuhörer Hertzen meiſten Theils geriſſen und außgefeget worden.]

6 II. [a] DEnn du biſt † ein [b] heilig Volck Gott deinem HErrn. Dich hat GOtt dein HErr [c] erwählet zum Volck deß Eigenthums/ auß allen Völckern/ die auff Erden ſind. † Ex. 19/6. Deut. 14/2. c. 26/18.

a Denn du] Moſe ſetzet die Urſache hinzu/ warum die Kinder Iſrael ſich hüten ſollen/ daß ſie durch der Heiden Bilder nicht gereitzet werden/ ihre Abgötterey nachzufolgen.

b Heilig Volck] Das iſt: Gott hat dich von allen andern Völckern abgeſondert/ damit du beydes von geiſtlicher und leiblicher Unreinigkeit gefreyet bleibeſt/ und in rechtſchaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit ihm dienen mögeſt.

c Erwählet] Das iſt: Unter allen Völckern auff dieſer Welt hat Gott dich allein erwählet/ daß er ſich dir offenbahrete/ und dich ſelig machte/ und daß du ihm wiederum Gehorſam leiſten ſollteſt/ nach ſeinem dir geoffenbahrten Willen. Und hat dazumal in der Warheit kein ander Volck auſſer dieſem rechte Hoffnung zur Seligkeit haben können. [Denn auſſer der Kirchen iſt keine Seligkeit zu hoffen.]

7 [a] Nicht hat euch der HErr angenommen/ und euch erwählet/ daß eurer mehr wäre/ denn alle Völcker/ denn du biſt das [b] wenigſte unter allen Völckern.

a Nicht hat] Als wollte er ſagen: Es bedarff ſichs gar nicht/ daß ihr euch dieſer eurer Wahl halben überheben/ und damit prangen wolltet/ denn es iſt nicht eurer Würdigkeit Schuld/ daß ihr von GOtt zu ſeinem Volck erwählet und angenommen ſeyd/ oder daß er darum ſo ein groſſes Verlangen nach euch gehabt/ weil eurer ſo viel wären/ oder daß ihr mächtiger wäret/ als andere Völcker.

b Wenigſte] Alſo/ daß GOtt wol andere gröſſere und mächtigere Völcker hätte finden können.

8 Sondern daß er euch [a] geliebet hat/ und daß er ſeinen Eid hielte/ den er euren Vätern geſchworē hat/ hat er euch außgeführet mit [b] mächtiger Hand/ und hat dich erlöſet von dem [c] Hauſe deß Dienſtes/ auß der Hand Pharao/ deß Königs in Egypten.

a Geliebet] In dem/ daß er ſich über euch erbarmet hat.

b Mächtiger Hand] Das iſt: Durch ſeine wunderbahre Krafft und Allmacht.

c Hauſe deß] Das iſt: Auß der ſehr ſchweren Dienſtbahrkeit/ damit ihr in Egypten überläſtiget wurdet. Will ſo viel ſagen: GOtt hat euch gar nicht um eurer Frömmigkeit und gelben Haare willen erwählet/ und auß Egypten geführet/ ſondern allein auff ſeine Barmhertzigkeit und Warheit geſehen/ weil er euch auß lauter Gnaden gewogen war/ und der Zuſage wollte nachkommen/ die er euren Vätern/ und ſonderlich dem Abraham gethan/ zu dem er geſprochen: Ich will dein GOtt ſeyn/ und deines Samens nach dir/ Gen. 17/7. Alſo werden wir Chriſten heutiges Tages nicht gerecht und ſelig um der Würdigkeit willen unſerer Perſon/ ſondern weil uns Gott geliebet/ und ſeinen Sohn geſandt hat/ der für uns ein Opffer worden/ und allein durch den Glauben uns zu Erben deß Himmelreichs machet.

9 So ſollt du nun [a] wiſſen/ daß der HErr dein Gott ein GOtt iſt/ ein † [b] treuer GOtt/ der den Bund und Barmhertzigkeit [c] hält denen/ die ihn lieben/ und ſeine Gebote halten in tauſend Glied. † Ex. 20/5.6. cap. 34/7. Deut. 4/39.

a Wiſſen] Das iſt: Du ſollt auß ſo vielen und groſſen Gutthaten Gottes/ die er dir erzeiget hat/ erkennen/ wie auch auß den Wunderzeichen/ die er deinenthalben geſchehen laſſen/ daß kein ander Gott ſey auſſer deinem GOtt.

b Treuer] Der in allem ſeinem Thun warhafftig iſt/ und niemand betreuget.

c Hält] Daß er nemlich euer GOtt ſeyn wolle/ der dich und deine Nachkommen auff viel Jahr mit allerhand Gutthaten überſchütten wird/ wenn ihr in der Gottſeligkeit beſtändig fortfahret.

10 Und vergilt denen/ die ihn [a] haſſen/ vor ſeinem [b] Angeſicht/ daß er ſie umbringe/ und [c] ſäumet ſich nicht/ daß er denen vergelte vor ſeinem Angeſicht/ die ihn haſſen.

a Haſſen] Die nemlich durch ihr böſes laſterhafftes Leben zu verſtehen geben/ daß ſie Gott nicht lieben/ ſondern ihm zuwider/ und ſeine Feinde ſeyn.

b Angeſicht] Das iſt: Daß ſie Gott nicht entgehen/ noch ſich für ihm verbergen können/ wenn er ſie ſtrafen will.

c Säumet] [Denn Gott ſtrafet offt bald/ damit die Gottloſen wiſſen/ was ſie gethan/ und daß ſie wider Gott mißhandelt haben.]

11 So behalte nun die Gebote/ und Geſetze/ und [a] Rechte/ die ich dir heute [b] gebiete/ daß du darnach thuſt.

a Rechte] Nemlich die Kirchen-Ceremonien und weltliche Satzungen.

b Gebiete] Das iſt: Die dir zuvor gegeben und verkündiget ſeyn/ und ich itzund wiederhole.

12 Und weñ ihr dieſe [a] Rechte höret/ und haltet ſie/ und darnach thut/ ſo wird der HErr dein GOtt auch halten den Bund † und Barmhertzigkeit/ die er deinen Vätern [b] geſchworen hat/ und wird dich lieben/ und [c] ſegnē/ und mehren. † Ex. 23/22. Lev. 26/3. Deut. 28/1.

a Rechte] Das iſt: Meine Gebote und Satzungen.

b Geſchworen] Da er euren Vätern mit einem Eide verſprochen und zugeſaget hat/ daß er ſich barmhertzig/ gnädig und gütig gegen dir erzeigen wolle.

c Segnen] Das iſt: Er wird verſchaffen/ daß dir alles Glück mit Hauffen gleichſam zuflieſſe/ in allem/ was du anfäheſt und vornimmſt.

13 Und wird die Früchte deines [a] Leibes ſegnen/ und die Früchte deines [b] Landes/ dein Geträide/ Moſt und Oel/ die Früchte deiner Kühe/ und die Früchte deiner Schafe/ auff dem Lande/ das er deinen Vätern geſchworen hat/ dir zu geben.

a Leibes] Das iſt: Er wird dich mehren/ und viel Kinder beſcheren/ daran du deine Luſt und Freude erlebeſt. [Denn Kinder ſind ein Segen Gottes.]

b Landes] Das iſt: Er wird dir fruchtbahre Zeiten geben/ daß das Land wol trage/ und eine feine Viehzucht haben könneſt.

14 Geſegnet wirſt du ſeyn über alle [a] Völcker/ es wird † [b] niemand unter dir unfruchtbahr ſeyn/ noch unter deinem Vieh. † Exod. 23/26.

a Völcker] Alſo/ daß kein ander Volck ſich dir an Glückſeligkeit wird gleichen können.

b Niemand] Das iſt: Es wird an beyderley Geſchlecht/ weder Mañes- noch Weibes-Perſonen kein Mangel der Fruchtbahrkeit erſcheinen. Derowegen/ wenn man die Gebote Gottes hält/ und denſelben mit möglichem Fleiß nachſetzet/ ſo hat man den Nutzen davon zu gewarten/ daß es in der Haushaltung wol und glücklich zugehe/ und alles/ was uns von nöhten iſt/ überflüſſig dargereichet werde: Gleich wie hinwiederum die Verachtung der Gebote GOttes Unfruchtbahrkeiten und alles Unglück verurſachet.]

15 Der HErr wird von dir thun alle Kranckheit/ und wird keine böſe [a] Seuche der Egypter dir aufflegen/ die du erfahrē haſt/ und wird ſie allen deinen Haſſern aufflegen.

a Seuche] Das iſt: Er wird dir nicht dergleichen beſchwerliche Kranckheiten zuſchicken/ oder über dich kommen laſſen/ damit die Egypter ſeyn überfallen und geſtraffet worden/ wie du geſehen haſt. [Denn es ſeyn auch die Kranckheiten eine Strafe der Sünden.]

16 Du wirſt alle Völcker [a] freſſen/ die der HErr dein Gott dir [b] geben wird. Du ſollt ihrer nicht [c] ſchonē/ und ihren Göttern nicht dienen/ deñ das würde dir ein [d] Strick ſeyn.

a Freſſen] Das iſt: Vertilgen und außrotten.

b Geben] Das iſt: Welche du im Streit mit der Hülffe GOttes überwinden wirſt.

c Schonen] Sondern ſollt ſie ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen.

d Strick] Das iſt: Die Abgötterey wird dir zwar wol zuſchlagen/ aber endlich ins Verderben bringen.

17 III. WIrſt du aber in deinem Hertzen [a] ſagen: Dieſes Volcks iſt mehr/ denn ich bin/ wie kan ich ſie vertreiben?

a Sagen] Als wollte er ſprechen: Du ſollt dir nicht die vergebliche Gedancken machen/ und ſelber einbilden/ wenn du einen Hauffen unter ihnen angreiffeſt/ und denſelben vertilgen willt/ daß die andern alle mit einander ſich zuſammen wider dich verbinden möchten/ und dich alſo ein mal mit groſſem Ungeſtüm überfallen/ deßhalben du dir vornehmeſt/ ſie im Lande Canaan zu dulden/ woferne ſie dir auch nur einen Platz zur Wohnung gutwillig eingeben.

18 So [a] fürchte dich nicht für ihnen. Gedencke/ was der HErr dein GOtt Pharao und allen Egyptern gethan hat.

a Fürchte] Schlage dir ſolche furchtſame und kleinmühtige Gedancken auß dem Sinn.

19 Durch groſſe [a] Verſuchung/ die du mit Augen geſehen haſt/ und durch Zeichen und [b] Wunder/ durch eine mächtige Hand und außgereckten [c] Arm/ damit dich der HErr dein GOtt außgeführet. Alſo wird der HErr dein Gott allen Völckern [d] thun/ für denen du dich fürchteſt.

a Verſuchung] [Denn wenn GOtt mancherley und viel harte Strafen einem Lande oder Volck zuſchicket/ ſo verſuchet er/ ob ſie ſich bekehren wollen.]

b Wunder] Damit GOtt die Egypter geplaget.

c Arm] Das iſt: Die groſſe Krafft und Allmacht Gottes/ ſo er in Egypten geübet und ſehen laſſen.

d Thun] Das iſt: Er wird nicht ablaſſen/ andere Völcker und ungläubige Heiden mit ſeiner gewaltigen Hand auch zu ſtürtzen/ biß er dich in die ruhige Beſitzung deß Landes Canaan einſetze.

20 Dazu wird der HErr dein Gott [a] Horniſſen unter ſie ſenden/ biß umbracht werde/ was übrig iſt/ und ſich [b] verbirget vor dir.

a Horniſſen] Das iſt: Er wird ſie ſchrecken und verzagt machen/ daß ſie werden anfangen zu fliehen/ ehe du an ſie gelangeſt.

b Verbirget] Das iſt: Er wird auch deren nicht verſchonen/ welche auß der Schlacht entrunnen/ und ſich verſtecket haben/ ſondern wird ſie alle außrotten.

21 Laß dir nicht [a] grauen vor ihnen/ denn der HErr dein GOtt iſt [b] unter dir/ der groſſe und [c] ſchreckliche GOtt.

a Grauen] Habe eine gewiſſe Zuverſicht und ein gut Vertrauen zu der Hülffe Gottes/ die du in Egypten geſehen haſt.

b Unter dir] Du haſt den wahren Gott bey dir gegenwärtig/ und auff deiner Seiten/ daß er dir beyſtehe/ und dich beſchütze.

c Schreckliche] Das iſt: Er iſt ſo mächtig/ und einer ſolchen Majeſtät/ daß kein Feind für ſeinem Anlauff beſtehen kan/ wie ſtarck und muhtig er auch ſeyn mag.

22 Er/ † der HErr dein Gott/ wird dieſe Leute außrotten [a] vor dir/ [b] einzelen nach einander. Du kanſt ſie [c] nicht eilend vertilgen/ auff daß ſich nicht wider dich mehren [d] die Thiere auff dem Felde. † Exod. 23/30. Joſ. 24/11.

a Vor dir] Das iſt: Er wird die Völcker im Lande Canaan vertilgen/ daß du dabey ſeyn ſollt/ und es mit deinen Augen ſehen.

b Einzelen] Nicht auff einen Tag oder Monat.

c Nicht eilend] Denn es würde auch dein Nutz nicht ſeyn.

d Die Thiere/ Das iſt: Du würdeſt das gantze Land Canaan nicht alſobald bauen und bewohnen können/ daß es viel leere und wüſte Plätze geben würde/ da die wilden Thiere ihren Auffenthalt hätten/ welche dir groſſen Uberdrang und Schaden würden zufügen.

23 Der HErr dein GOtt wird ſie vor dir

geben/ und wird ſie mit[a] groſſer Schlacht erſchlagen/ biß er ſie vertilge.

a Groſſer Schlacht] Das iſt: Er wird ſie durch etliche Schlachten nach und nach dir in deine Hände überliefern/ biß du ſie auffreibeſt.

24 Und wird dir † ihre Könige in deine Hände geben/ und ſollt ihren[a] Namen umbringen unter dem Himmel/ es wird dir niemand widerſtehen/ biß du ſie[b] vertilgeſt. † Joſ. 10/22. cap. 11/12. cap. 12/7.

a Namen] Daß man ihrer nicht gedencke/ oder etwas Löbliches von ihnen ſage.

b Vertilgeſt] Alle die ſich wider dich ſetzen.

25 Die Bilder ihrer Götter ſollt du mit Feuer verbrennen/ und ſollt nicht begehren deß † Silbers oder Goldes/ das[a] daran iſt/ oder zu dir[b] nehmen/ daß du dich nicht dariñen[c] verfäheſt/ denn ſolches iſt dem HErrn deinem Gott ein Greuel. † 2 Macc. 12/40.

a Daran iſt] Darauß ſie gemachet/ oder damit ſie gezieret ſeyn.

b Nehmen] Daß du es wollteſt in deinen Nutzen wenden/ und gebrauchen.

c Verfäheſt] Das iſt: Daß du dich nicht vom Geitz verführen und betriegen laſſet/ und begeheſt eine Kirchenräuberey/ deßhalben du hernach müſſeſt geſtrafet werden.

26 Darum ſollt du nicht in dein Haus den Greuel bringen/ daß du nicht[a] verbannet werdeſt/ wie daſſelbe iſt/ ſondern du ſollt einen Eckel und Greuel daran haben/ denn[b] es iſt verbannet.

a Verbannet] Das iſt: Auff daß GOtt nicht auch einen Abſcheu an dir bekomme/ und dich vertilge.

b Es iſt] Das iſt: GOtt will/ daß auch die güldene und ſilberne Götzen zumalmet/ und allerdings zu nichte gemachet werden. Gleich wie Moſe das güldene Kalb zu Staub und Aſchen verbrannt/ und auffs Waſſer verſtäubet hat. [Mit dieſem Ernſt hat Gott der HErr wollen anzeigen/ wie eine groſſe und ſchwere Sünde die Abgötterey ſey. Da er auch die allerköſtlichſten Metall/ nur darum/ weil ſie zu der Abgötter Zierde und Schmuck ſeyn gebrauchet worden/ heiſſet zu Pulver verbrennen/ und allerdings zu nichte machen. Gleich wie aber die Chriſten nicht verbunden ſeyn/ daß ſie fremde Völcker vertreiben und vertilgen ſollen/ die nicht ihrer Religion ſeyn: Alſo iſt unvonnöhten/ daß man das Gold/ oder andere köſtliche Materie/ ſo zur Abgötterey mißbrauchet worden/ allerdings verderbe/ und zu nichte mache/ wenn es nur den Armen zu nütze kömmt/ oder auch zu andern ehrlichen und Chriſtlichen Sachen gebrauchet/ und nicht mit Uppigkeit verthan und verſchwendet wird.]

Das VIII. Capitel.

I. Moſe erzählet/ wie gnädiglich GOtt die Kinder Iſrael in der Wüſten unter vielen Trübſalen und mancherley Gefahr erhalten habe: Hingegen aber ihnen viel Gutes erzeiget/ und ferner erzeigen wolle/ auff daß ſie zur Danckbahrkeit GOtt deſto williger gehorcheten/ v. 1. II. Aber den Undanckbahren dräuet er ihren Untergang/ v. 19.

1 Alle[a] Gebote/ die ich dir heute gebiete/ ſollet ihr halten/ daß ihr[b] darnach thut/ auff das ihr[c] lebet/ und[d] gemehret werdet/ und einkommet/ und einnehmet das Land/ das der HErr euren Vätern[e] geſchworen hat.

a Gebote] Moſe fähret weiter fort/ auß Befehl deß HErrn die Kinder Iſrael zum Gehorſam der Gebote GOttes zu vermahnen.

b Darnach thut] [Denn es ſtehet nicht in unſerer Willkühr/ daß wir etliche Gebote wollten für uns außleſen/ und dieſelbe halten/ aber andere/ die uns auch zu halten befohlen ſeyn/ verachten und in den Wind ſchlagen.]

c Lebet] Denn wenn jemand wäre/ der alle Gebote Gottes vollkömmlich halten und erfüllen könnte/ der hätte das ewige Leben. Aber der ewige Tod bleibet über die Ubertreter. Doch welche an Chriſtum gläuben/ denen bleiben die göttlichen Verheiſſungen gewiß und feſte/ ſie ſeyn gleich leibliche oder geiſtliche: Darum ſollen wir auß Glauben/ ſo viel uns immer möglich/ die Eebote Gottes halten/ auff daß unſer zeitliches Leben auch deſto langer währe.]

d Gemehret] [Denn die viele deß Volcks iſt ein Segen Gottes/ ob gleich die Welt das Widerſpiel gläubet.]

e Geſchworen] Daß ers euch geben wolle.

2 Und[a] gedenckeſt alle deß Weges/ durch den dich der HErr dein GOtt geleitet hat dieſe viertzig Jahr in der Wüſten/ auff daß er dich[b] demühtigte/ und verſuchte/ daß[c] kund würde/ was in deinem Hertzẽ wäre/ ob du ſeine Gebot haltẽ würdeſt oder nicht.

a Gedenckeſt] Das iſt: Du ſollt dich erinnern/ wie viel und groſſe Gutthaten Gott dir erzeiget hat die gantze Zeit über/ weil er dich in der Wüſten herum geführet hat/ auff daß du deſto mehr angereitzet und auffgemuntert werdeſt/ ſeine Gebote zu halten.

b Demühtigte] Das iſt: Ob wol in der Wüſten dir auch viel Widerwertigkeit zu Händen geſtoſſen/ ſo hat doch GOtt ſolches guter Meynung und dir zum Beſten geſchehen laſſen/ damit du dich der groſſen Gnade Gottes nicht überhübeſt/ und ſtoltz würdeſt/ und alſo an dem HErrn dich verſündigteſt.

c Kund würde] Das iſt: Gott hat dir Trübſal zugeſchicket/ auff daß du dich ſelber recht erkennen lerneteſt/ und empfündeſt/ wie ſchwach du im Glauben wäreſt/ und wie ungeduldig du dich unter dem Creutz erzeigeteſt/ ſamt andern mehr Schwachheiten und Gebrechlichkeiten/ die dir ankleben/ und denn damit ſichs in der That befinde/ ob du GOtt von Hertzen liebeſt. [Denn es erſcheinet nimmer beſſer/ wie wir gegen Gott geſinnet ſeyn/ als wenn es uns übel gehet/ ſintemal welche alsdenn von dem Gehorſam der Gebote Gottes nicht abweichen/ die geben genugſam zu verſtehen/ daß ſie ihrem Gott mit reinem Hertzen anhangen/ und ihm vertrauen.

3 Er demühtigte dich/ und ließ dich[a] hungern/ und † ſpeiſete dich mit Man/ das du und deine Väter[b] nie erkannt hatteſt/ auff daß er dir kund thäte/ daß †† der Menſch[c] nicht lebet vom Brot allein/ ſondern von allem/ das auß dem Munde deß HErrn gehet. † Exod. 16/35. Num. 11/7. †† Luc. 4/4.

a Hungern] Nemlich/ da du in der Wüſten/ nach dem du auß Egypten gangen/ nicht mehr zu eſſen hatteſt/ und hat dich dennoch auch nicht Hungers ſterben laſſen/ ſondern/ nach dem er dich probiret/ iſt er dir zu Hülffe kommen.

b Nie erkannt] Das iſt: Von dergleichen Speiſe iſt in den vorigen Zeiten nie gehöret worden.

c Nicht lebet] Das iſt: Er hat dich darum laſſen hungern/ aber doch nicht Hungers ſterben/ ſondern dir das Man gegeben/ auff daß du darauß ſollteſt erkennen lernen/ wie der Menſch nicht allein mit leiblicher Speiſe erhalten würde/ ſondern auch durch den Glauben an die göttlichen Verheiſſungen. [Denn ſo lange ſich der Menſch auff dieſelbigen Verheiſſungen feſtiglich verläſſet/ ſo hat er keinen Mangel/ ſondern Gott gibt ihm zu rechter Zeit auch ſeine leibliche Speiſe und Nahrung/ damit er ſeinen Verheiſſungen nachkomme. In ſolchem Verſtande zeucht auch Chriſtus dieſen Spruch an/ Matth. 4/4. Und ſetzet ihn der Verſuchung deß böſen Feindes entgegen. Es bedeutet aber auch der Iſraeliten Hunger die Angſt eines angefochtenen und betrübten Gewiſſens/ welches Chriſtus/ als das rechte Man oder Himmel-Brot/ ſo vom Himmel hernieder kommen iſt/ Joh. 6/35. wiederum erqvicket und erfriſchet.]

4 Deine Kleider ſind nicht[a] veraltet an dir/ und deine Füſſe ſind nicht[b] geſchwollen dieſe viertzig Jahr.

a Veraltet] Denn es haben ihre Kleider/ die ſie mit ſich auß Egypten genommen/ gantzer viertzig Jahr gewähret/ welches auch nicht ein ſchlechtes Wunderwerck war.

b Geſchwollen[Das iſt: Ob ihr wol in der rauhen und harten Wüſten gegangẽ ſeyd/ ſo ſeyn doch eure Füſſe in ſo langer Zeit im wenigſten nicht verletzet worden/ weil euch GOtt wunderbahrlich erhaltẽ/ und väterlich für euch geſorget hat.

5 So erkenneſt du ja in deinem Hertzen/ daß der HErr dein GOtt dich[a] gezogen hat/ wie ein Mann ſeinen Sohn zeucht.

a Gezogen] Das iſt: Er hat dich in der Wüſten mit allerley widerwertigen Anſtöſſen gezüchtiget/ welche nichts anders/ als väterliche Ruhten geweſen ſeyn/ damit er dich hat wollen unter ſeinem Gehorſam behalten. [Denn welche mit Trübſalen von Gott heimgeſuchet werden/ die halten die Gebote Gottes viel fleiſſiger/ als andere/ denen es immerdar wol und nach ihres Hertzens Wunſch und Willen gehet.

6 So halte nun die Gebote deß HErrn deines GOttes/ daß du in ſeinen Wegen[a] wandelſt/ und fürchteſt ihn.

a Wandelſt] Das iſt: Daß du nach den Geboten Gottes lebeſt/ wie dir dieſelbe vorgeſchrieben ſind.

7 Denn der HErr dein Gott führet dich in ein gut Land/ ein Land/ da Bäche und[a] Brunnen und Seen innen ſind/ die an den Bergen und in den Auen flieſſen.

a Brunnen] Das iſt: In ein ſolch Land/ das nicht dürre iſt/ oder da man an Waſſer Mangel hätte/ ſondern das Waſſer-reich iſt/ und hin und wieder friſche Brunnenqvellen hat/ da auch Bäche und Seen gefunden werden/ die eine groſſe Menge Fiſche geben.

8 Ein Land/ da Weitzen/ Gerſten/ Weinſtöcke/ Feigenbäume und Granatäpffel innen ſind/ ein Land/ da Oelbäume und Honig innen wächſet.

9 Ein Land/ da du[a] Brot genug zu eſſen haſt/ da auch nichts mangelt/ ein Land/ deß Steine[b] Eiſen ſind/ da du Ertz auß den Bergen haueſt.

a Brot genug] Das iſt: Da du durch den mildreichen Segen Gottes deine Nahrung reichlich haben kanſt.

b Eiſen] Das iſt: Da man auß den Steinen das Eiſen ſcheiden kan. Will ſo viel ſagen: Daſſelbe Land traget nicht allein Korn und anders/ ſo zur Nahrung dienet/ ſondern gibt auch allerley nohtwendige Metall/ der man zur täglichen Nohtdurfft nicht entrahten kan/ als da ſeyn Ertz und Eiſen. Darum iſt es billig/ daß du dich vor ſolche groſſe Wolthaten danckbahr erzeigeſt/ in dem/ daß du die Gebote GOttes halteſt. [Die Fruchtbahrkeit und Köſtlichkeit dieſes Landes bildet uns unſer hiṁliſches Vaterland für/ da uns nichts mangeln wird an allem/ ſo zur wahren Glückſeligkeit gehöret.

10 Und wenn du geſſen haſt/ und ſatt biſt/ daß du den HErrn deinen GOtt[a] lobeſt/ für das gute Land/ das er dir gegeben hat.

a Lobeſt] [Es erzeiget uns aber GOtt noch heutiges Tages auch ſo viel und groſſe Wolthaten/ daß wir ihm dafür billig zu dancken haben.]

11 So hüte dich nun/ daß du deß HErrn deines Gottes nicht[a] vergeſſeſt/ damit/ daß du ſeine Gebote/ und ſeine Geſetze und[b] Rechte/ die ich dir heute[c] gebiete/ nicht halteſt.

a Vergeſſeſt] In dem/ daß du alle Furcht Gottes von dir ſtoſſeſt.

b Rechte] Das iſt: Die Kirchen-Ceremonien und weltliche Satzungen.

c Gebiete] Wie ich vormals dir offt geboten habe/ und nun abermal wiederhole.

12 Daß/ wenn du nun geſſen haſt/ und[a] ſatt biſt/ und ſchöne Häuſer erbaueſt/ und darinnen wohneſt/

a Satt biſt] Nemlich/ im Lande Canaan/ wenn du es eingenommen haſt/ und beſitzeſt.

13 Und deine Rinder und Schafe/ und Silber und Gold/ und alles/ was du haſt/ ſich[a] mehret/

a Mehret] Das iſt: Wenn du ſpüren wirſt/ wie du an Gütern und Reichthum je länger je mehr zunimmſt/ ſo hüte dich mit allem Fleiß/ daß du nicht ſtoltz und übermühtig werdeſt/ und die Gebote Gottes darüber auß der Acht laſſeſt/ daß ſie dir wenig mehr angelegen ſeyn. [Denn es iſt eine nicht geringe Kunſt/ daß einer bey groſſem Glück fromm bleibet.]

14 Daß denn dein Hertz ſich nicht erhebe/ und vergeſſeſt deß HErrn deines GOttes/ der dich auß Egyptenland geführet hat/ auß dem[a] Dienſt-Hauſe.

a Dienſt-Hauſe] Das iſt: Auß der ſchweren Dienſtbahrkeit/ darauß er dich erlöſet/ und ſich ſo wol um dich verdienet hat/ wie du ſelbſt bekennen muſt/ und nicht in Abrede ſeyn kanſt.

15 Und hat dich geleitet durch die groſſe und grauſame Wüſten/ da[a] feurige Schlangen und Scorpionen/ und eitel[b] Dürre/ und kein Waſſer war. † Und ließ dir Waſſer auß dem harten[c] Felſen gehen. † Exod. 17/6. Num. 20/11.

a Feurige] Von deren Biß die Leiber der Menſchen mit einer gifftigen und tödtlichen Hitze entzündet waren.

b Dürre] Alſo/ daß das Iſraelitiſche Volck offtmals groſſen Durſt litte.

c Felſen] Welches auch ein groſſes Wunderwerck Gottes geweſen/ deſſen du mit danckbahrem Hertzen zu jeder Zeit eingedenck ſeyn/ und dich erinnern ſollt.

16 Und ſpeiſete dich mit[a] Man in der Wüſtẽ/ von welchem deine Väter nichts[b] gewuſt haben/ auff daß er dich[c] demühtigte/ und verſuchte/ daß er dir hernach wol thät.

a Man] Das iſt: Mit Himmel-Brot/ ſo er dir vom Himmel regnen ließ.

b Gewuſt] Das iſt: Welche Speiſe keinem Menſchen vor deinen Zeiten bekannt geweſen.

c Demühtigte] Das iſt: Diß alles/ wie itzt erzählet/ hat GOtt der HErr vorgehen und geſchehen laſſen/ auff daß/ wenn du durch ſolche Trübſal wol umgetrieben und bewähret worden wäreſt/ du darauß deines Fleiſches Schwachheit erkenneteſt/ und kund würde/ ob du dennoch nichts deſto weniger bey deinem Gott beſtändig verharren/ und dich an ihm halten wollteſt: Auff daß er Urſache und Gelegenheit hätte/ ſein gnädiges und väterliches Hertz gegen dir zu erklären/ wenn er dir auß allen deinen Nöhten hülffe.

17 Du möchteſt ſonſt[a] ſagen in deinem Hertzen: Meine Kräffte und meiner Hände Stärcke haben mir diß Vermögen außgerichtet.

a Sagen] Das iſt: Auff daß du deinen glücklichen Zuſtand nicht deinen Kräfften und Fleiß zuſchreibeſt/ ſo hat dich GOtt laſſen in äuſſerſte Gefahr kommen/ damit du an deinem eigenen Witz und Vermögen verzageteſt/ und gedrungen würdeſt/ von GOtt allein Hülffe und Rettung zu bitten/ und zu gewarten. [Denn nach außgeſtandenem und erlittenem Unglück thut GOtt den Seinen wiederum Gutes/ aber zuvor drücket er ſie mit dem Creutz/ auff daß/ wenn ſie davon erlöſet ſeyn/ ſie alsdenn erfahren/ wie ſie alles von GOtt gewärtig ſeyn/ und erlangen müſſen.]

18 Sondern daß du gedächteſt an den HErrn deinen Gott/ denn er iſt es/ der dir Kräffte gibt/ ſolche mächtige[a] Thaten zu thun/ auff daß er hielte ſeinen Bund/ den er deinen Vätern[b] geſchworen hat/ wie es gehet heutiges Tages.

a Thaten] Das iſt: Daß du könnteſt auß alle dem Unglück dich herauß reiſſen/ und den reichen Segen erlangen.

b Geſchworen] Da er verheiſſen/ daß er dir wollte wolthun/ welches er biß daher reichlich geleiſtet hat/ und hinkünfftig leiſten wird/ ohne dein Zuthun und Verdienſt. [Gleich wie aber die Iſraeliten ihre zeitliche Gutthaten/ die ſie von GOtt empfingen/ keines Weges dem Verdienſt ihrer Wercke zuſchreiben konnten: Alſo iſt GOtt das ewige Leben/ ſammt andern geiſtlichen Gaben/den Menſchen um ihrer Wercke Verdienſt willen viel weniger ſchuldig.

19 II. Wirſt du aber deß HErrn deines GOttes [a] vergeſſen/ und andern [b] Göttern nachfolgen/ und ihnen dienen/ und ſie anbeten/ ſo [c] bezeuge ich heute über euch/ daß ihr [d] umkommen werdet/

a Vergeſſen] Daß du die Furcht Gottes von dir ſtoſſeſt/ und den reinen Gottesdienſt/wie dir derſelbe iſt vorgeſchrieben worden/fahren läſſeſt.

b Göttern] Welche von den Heiden geehret werden.

c Bezeuge] Ich verkündige euch frey öffentlich.

d Umkommen] Das iſt: Daß euch GOtt der HErr auß dem guten Lande vertreiben und vertilgen wird.

20 Eben wie [a] die Heiden/ die der HErr umbringet vor eurem Angeſicht/ ſo werdet ihr auch umkommen/ darum/ daß ihr nicht gehorſam ſeyd der Stimme deß HErrn eures GOttes.

a Die Heiden] Wie denn allbereit ein gut Theil derſelben/ als die Amalekiter/ Midianiter und Amoriter darauff gegangen/und von den Kindern Iſrael vertilget waren. [Weil denn Gott ſeines eigenen Volcks vor Zeiten nicht verſchonet hat/da ſie geſündiget/ſo wird er unſerer auch nicht ſchonen/ wenn wir ohne Buſſe in unſerm gottloſen Leben fortfahren/ und ſeinen gerechten Zorn auff uns laden/ Rom. 11/21.]

Das IX. Capitel.

I. Moſe ſtärcket die Iſraeliten/ und vergewiſſert ſie von der Beſitzung deß Landes Canaan/ v. 1. II. Damit ſie aber ſolche Glückſeligkeit nicht ihrem Verdienſt zuſchreiben/ſo erzählet er etliche grobe Fehler und Mißgriffe/ derent halben ſie nicht allein die Einnehmung und Beſitzung deß Landes Canaan verſchertzet/ſondern auch zeitliche und ewige Strafen verdienet hätten/ v. 6.

1 Hoere Iſrael/ du wirſt [a] heute über den Jordan gehen/ daß du einkommeſt/ einzunehmen die Völcker/ die gröſſer und [b] ſtärcker ſind/ denn du/ groſſe Städte/ vermauret biß in den Himmel/

a Heute] Das iſt: In kurtzer Zeit/und nach wenig Tagen. Und thut Moſe abermal eine Vermahnung zu dem Volck/daß ſie ſollen behertzt ſeyn/ das Land Canaan einzunehmen.

b Stärcker] Denn es wohnen Leute im Lande Canaan/ die ſehr mächtig an der Zahl/und ſtarck vom Leibe ſeyn.

2 Ein groß hoch Volck/ die Kinder [a] Enakim/ die du erkannt haſt/ von denen du auch gehöret haſt/ [b] wer kan wider die Kinder Enak beſtehen?

a Enakim] Welche Rieſen ſeyn.

b Wer kan] Diß iſt das Geſchrey und der Ruhm/ ſo von ihnen gegangen/daß niemand ihnen widerſtehen/viel weniger ſie überwinden könne.

3 So ſollt du [a] wiſſen heute/ daß der HErr dein GOtt gehet [b] vor dir her/ ein † verzehrend [c] Feuer/ er wird ſie vertilgē/ und wird ſie [d] unterwerffen vor dir her/ und wird ſie vertreiben/ und umbringen [e] bald/ wie dir der HErr [f] geredet hat. † Deut. 4/24. Heb. 12/29.

a Wiſſen] Das iſt: Du ſollt es für gewiß gläuben.

b Vor dir] Daß er deine Feinde vertilgen will/ darum/ob wol die Völcker im Lande Canaan das Anſehen haben/als ſeyn ſie unüberwindlich/ ſo werden ſie doch vor dir nicht beſtehen können.

c Feuer] Der die Feinde/ wie das Feuer die Stoppeln/ verzehren wird.

d Unterwerffen] Das iſt: Welche er nicht alſobald vertilgen wird/ die wird er dir doch unterwürffig und unterthänig machen/daß du ſie nicht mehr wirſt dürffen fürchten/ oder beſorgen/ſie möchten dir zum Häupten wachſen.

e Bald] Ehe du dichs verſiheſt/und ehe du es hätteſt hoffen dürffen.

f Geredet hat] Darum halte dich an dieſe Verheiſſung. [Uns iſt das himmliſche Vaterland verheiſſen/ und ob wol unſere geiſtliche Feinde/die Sünde/ der Teufel und die Hölle uns zu mächtig zu ſeyn bedüncken/als daß wir ſie ſollten können überwinden: So werden wir doch wider ſie den Sieg erhalten/wenn wir uns auff die Verheiſſungen deß Evangelii feſtiglich verlaſſen/ und alſo gen Himmel kommen.]

4 [a] Wenn nun der HErr dein Gott ſie außgeſtoſſen hat vor dir her/ ſo [b] ſprich nicht in deinem Hertzen: Der HErr hat mich herein geführet/ das Land einzunehmen/ um meiner Gerechtigkeit willen/ ſo doch der HErr dieſe Heiden [c] vertreibet vor dir her um ihres gottloſen Weſens willen.

a Wenn nun] Biß daher hat Moſe den Iſraeliten einen Troſt gegeben wider die Kleinmühtigkeit/daß ſie nicht ſollten zaghafftig werden/und ſich die Feinde ſchreckē laſſen: Itzt warnet er ſie auch für der geiſtlichen Höffart/und begehret zu verhüten/daß die Kinder Iſrael nicht ihrem Verdienſt zurechnen ſollen/was ihnen Gott umſonſt und auß Gnaden ſchencket.

b Sprich] Das iſt: Mache dir nicht die Gedancken/ daß du dich deſſen ſelber bereden wollteſt.

c Vertreibet] Welche GOtt zu vertilgen im Sinn hat/ wenn du gleich nie daher kommen wäreſt. [Viel weniger können wir um unſerer eigenen Gerechtigkeit oder Verdienſtes willen das Himmelreich beſitzen/welches durch das Land Canaan vorgebildet worden.]

5 Denn du kömmſt nicht herein/ ihr Land einzunehmen/ um deiner [a] Gerechtigkeit/ und deines auffrichtigen [b] Hertzens willen/ ſondern der HErr dein Gott vertreibet dieſe Heiden [c] um ihres gottloſen Weſens willen/ daß er das Wort [d] halte/ das der HErr geſchworen hat deinen Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob.

a Gerechtigkeit] Daß du ſo fromm wäreſt/ und dich ſo wol gehalten hätteſt.

b Hertzens] Daß dein Gemüht ſo auffrichtig und dem Geſetze Gottes gleichförmig wäre.

c Um ihres] Auß ſeinem gerechten Urtheil. [Wenn derowegen uns Gott unſere Feinde unterwirfft/ ſo ſollen wir die Urſache deſſen nicht unſerer Unſchuld und gerechten Sache zumeſſen/ ſondern dem gerechten Urtheil GOttes/ den ſie mit ihren Sünden erzürnet haben.]

d Halte] Darum habet ihr es der göttlichen Warheit zu dancken/ daß es euch ſo wol und glücklich hinauß gehet/ wider eure Feinde. Denn Gott will ſeiner Zuſage genug thun/ und gar nicht deine Verdienſte und gute Wercke vergelten/ deren du ohne das keine haſt.

6 II. So wiſſe nun/ daß der HErr dein Gott dir nicht um deiner Gerechtigkeit willen diß gute Land gibt einzunehmē/ ſintemal du ein [a] halsſtarrig Volck biſt.

a Halsſtarrig] Das iſt: Ungehorſam und Widerſpenſtig. Darum du viel eher zeitliche und ewige Strafen/ als ein gut fruchtbahr Land verdienet haſt.

7 Gedencke und vergiß nicht/ wie du den HErrn deinen GOtt † erzürneteſt in der Wüſten. [a] Von dem Tage an/ da du auß Egyptenland zogeſt/ biß ihr kommen ſeyd an dieſen Ort/ ſeyd ihr ungehorſam geweſen dem HErrn. † Exod. 14/11. cap. 16/2.

a Von dem] Als wollte er ſprechen: Lieber/ wie offt haſt du wol die viertzig Jahr her/ weil du in der Wüſten gelebet/ dich widerſpenſtig erzeiget/dadurch du freylich nichts beſſers/ als zeitliche und ewige Straffen verdienet haſt/ alſo gar kanſt du dich keiner Gerechtigkeit oder eines Verdienſtes rühmen.

8 [a] Denn in [b] Horeb [c] erzürnetet ihr den HErrn/ alſo/ daß er für Zorn euch vertilgen wollte.

a Deñ in] Will ſo viel ſagen: Ich muß auß vielen nur etliche wenig/und die vornehmſtē Geſchichte zum Exempel anziehen.

b Horeb] Auff welchem Berge kurtz zuvor das Geſetz mit groſſen und erſchrecklichen Wunderzeichen euch war von GOtt ſelber fürgehalten und verkündiget worden.

c Erzürnetet] Mit dem güldenen Kalbe/ das ihr euch zum Gott machtet/und es dafür anbetetet.

9 Da ich auff den Berg gegangen war/ die ſteinerne Tafeln zu empfahen/ die Tafeln [a] deß Bundes/ den der HErr mit euch machte/ und ich † viertzig Tage und viertzig Nächte auff dem Berge blieb/ und kein Brot [b] aß/ und kein Waſſer tranck/ † Exod. 24/18. cap. 34/29.

a Deß Bundes] Das iſt: Die Tafeln/ auff welchen das Geſetz geſchrieben war/ dem ihr nachzuleben euch gegen Gott verpflichtet hattet/und Gott hinwiederum euch verhieß/ daß er euch alle zeitliche und ewige Wolfahrt geben wollte/ wenn ihr daſſelbige halten/ und vollkömlich erfüllen würdet.

b Aß] Das iſt: Ich brauchte die gantze Zeit über keine leibliche Speiſe noch Tranck. [Denn wenn Gott will/ ſo kan er den Menſchen wol bey dem Leben erhalten ohne auſſerliche Mittel deß Eſſens und Trinckens. Aber diß/ deß Moſis viertzigtägige Faſten kan ihm niemand auß eigenem Vermögen nachthun/ wie es auch nicht darum auffgezeichnet oder befohlen worden/daß man es ſoll nachthun.]

10 Und mir der HErr die † zwo ſteinerne Tafeln gab/ mit dem [a] Finger GOttes beſchrieben/ und darauff alle [b] Worte/ wie der HErr mit euch auß dem Feuer auff dem Berge geredet hatte/ am Tage der [c] Verſammlung. † Exod. 31/18. cap. 34/29.

a Finger Gottes] Das iſt: Die nicht mit Menſchen Händen geſchrieben/ſondern von Gott ſelbſt/durch ein göttlich Wunderwerck darein gegraben waren.

b Worte] Nemlich/ die zehen Gebote.

c Verſammlung] Das iſt: Da ihr alle bey einander verſammlet unten am Berge ſtundet/ wie man davon leſen mag/ Exod. 19/17.

11 Und nach den viertzig Tagen und viertzig Nächten gab mir der HErr die zwo ſteinerne Tafeln deß Bundes/

12 Und ſprach zu mir: Mache dich auff/ gehe eilend hinab [a] von hinnen/ denn dein Volck/ das du auß Egypten geführet haſt/ hat es [b] verderbet. Sie ſind ſchnell getreten von dem [c] Wege/ den ich ihnen [d] geboten habe/ ſie haben ihnen ein gegoſſen [e] Bild gemachet.

a Von hinnen] Nemlich/ von dem Berge/ daß du ſeheſt/ wie dein Volck unterdeß Haus gehalten/ und was ſie angeſtifftet haben/weil du bey mir geweſen biſt.

b Verderbet] Das iſt: Was ich wol und recht mit ihnen angefangen hatte/nemlich/daß ich ſie zu der wahren und ewigen Glückſeligkeit bringen wollte/ das haben ſie alles verſchertzet/und ſeyn darum kommen.

c Wege] Der ſie zu der wahren Glückſeligkeit führete.

d Geboten] Durch Außkündigung meiner Gebote.

e Bild] Einen Abgott/den ſie an meine Statt verehren.

13 Und der HErr ſprach zu mir: Ich ſehe/ daß diß Volck ein [a] halsſtarrig Volck iſt/

a Halsſtarrig] Als wollte er ſagen: Die That an ihr ſelber erkläret es/und weiſet es genugſam auß/ daß diß Volck ſich mir widerſetzet/und nicht gehorſam ſeyn will.

14 [a] Laß ab von mir/ daß ich ſie vertilge/ und † ihren Namen [b] außtilge unter dem Himmel/ ich will [c] auß dir ein ſtärcker und gröſſer Volck machen/ denn diß iſt. † Pſ. 106/23.

a Laß ab] Das iſt: Sey mir nicht mehr hinderlich mit deiner Vorbitte. [Denn die Frommen können Gott/wenn er zornig iſt/durch ihr Gebet auffhalten/daß er nicht ſtraffe.]

b Außtilge] Daß ihrer vergeſſen werde.

c Auß dir] Das iſt: Ich will dein Geſchlecht wunderbahrlicher Weiſe alſo vermehren/daß es diß Volck/welches du itzt führeſt/an Gröſſe und Menge weit übertreffen ſoll. Darum (will Moſe ſagen zum Volck) weil ihr mit eurem gottloſen Wandel Gott ſo offt und ſehr erzürnet hebet/ſo bedarff ſichs gar nicht/ daß ihr von eurer Gerechtigkeit oder Verdienſtes viel rühmens treiben wolltet.

15 Und als ich mich wandte/ und von dem Berge ging/ der mit Feuer [a] brannte/ und die zwo Tafeln deß Bundes auff meinen beyden Händen hatte/

a Brannte] Wie er vor euren Augen ein Anſehen hatte.

16 Da ſahe ich/ und ſihe/ da hattet ihr euch an dem HErrn eurem GOtt verſündiget/ daß ihr euch ein gegoſſen [a] Kalb gemachet/ und bald von dem Wege getreten waret/ den euch der HErr geboten hatte.

a Kalb] Welches ihr anbetetet/und ihm göttliche Ehre erzeigetet.

17 Da faſſete ich beyde Tafeln/ und warff ſie auß beyden Händen/ und [a] zubrach ſie vor euren Augen.

a Zubrach] Auß einem göttlichen Eifer/um eurer groſſen Sünde willen. [Daß aber die erſten Tafeln deß Geſetzes zubrochen worden/ bedeutet/ daß das Geſetz niemand erfüllen könne/darum auch keiner dadurch ſelig werde.]

18 Und [a] fiel vor dem HErrn wie zu erſt/ viertzig Tage und viertzig Nächte/ und aß kein Brot/ und tranck kein Waſſer/ [b] um alle eurer Sünde willen/ die ihr gethan hattet/ da ihr ſolches Ubel thatet vor dem HErrn/ ihn zu erzürnen.

a Fiel] Nemlich/ zum andern mal/nach dem ich wieder auff den Berg geſtiegen war/daß ich für euch bey GOtt eine Vorbitte thäte/ auff daß er euch nicht plötzlich vertilgete in ſeinem Grimm.

b Um alle] Das iſt: Ich habe ihn eurer vorigen Sünden auch wiederum erinnert/ die ihr wider ihn gethan/ und er euch dennoch verziehen hat/da er auch hefftig wider euch erzürnet geweſen/und habe mich von aller leiblichen Speiſe enthalten/und nicht auffgehöret/für euch zu bitten/ biß ich eure Verzeihung herauß bracht.

19 Denn ich fürchte mich für dem Zorn und Grimm/ damit der HErr über euch erzürnet war/ daß er euch vertilgē wollte/ aber der HErr [a] erhörete mich das mal auch.

a Erhörete] Weil ich für euch bat/alſo/daß er euch nicht vertilgete/wie ihr wol verdienet hattet.

20 Auch war der HErr ſehr zornig über † [a] Aaron/ daß er ihn vertilgen wollte. Aber ich [b] bat auch für Aaron zur ſelbigen Zeit. † Exod. 32/21.

a Aaron] Welchen ihr dazu gezwungen/daß er ein gülden Kalb machen/ und daſſelbige zum Gottesdienſt einweihen müſſen.

b Bat] Daß ihn GOtt nicht erwürgen wollte.

21 Aber eure [a] Sünde/ das Kalb/ das ihr gemachet hattet/ nahm ich/ und verbrañte es mit Feuer/ und zuſchlug es/ und zumalmete es/ biß es Staub ward/ und warff den Staub in dē Bach/ der vom Berge fleuſſt.

a Sünde] Das iſt: Euren Abgott/ damit ihr geſündiget/ und GOtt erzürnet hattet.

22 [a]Auch ſo † erzürnetet ihr den HErrn zu [b]Thabeera/ und zu [c]Maſſa/ und bey den [d]Luſtgräbern. † Num. 11/4. c. 13/32.

a Auch ſo] Damit ihr ſehet/ wie ihr ſo gar keine Urſache euch zu rühmen habet/ ſo höret weiter zu.]

b Thabeera] Das iſt: Ein Brand. Welcher Ort alſo genennet worden/ von der Geſchicht/ ſo ſich daſelbſt mit euch zugetragen. Denn von wegen eures Murrens entzündete ſich deß HErrn Feuer unter euch/ und brachte eurer viel um/ davon bald hernach weiter.

c Maſſa] Das iſt: Verſuchung. Welcher Ort auch alſo genennet worden/ weil die Kinder Iſrael/ da ſie Mangel an Waſſer gehabt/ den HErrn verſuchet hatten/ und geſaget: Iſt der HErr unter uns/ oder nicht? Exod. 17/7.

d Luſtgräbern] Diß iſt eben die vorige Geſchicht von dem Brand. Denn derſelbige Ort/ welcher kurtz zuvor Thabeera genennet worden/ von wegen der Strafe deß Brandes/ ſo die Kinder Iſrael daſelbſt erlitten/ hat auch mit einem andern Namen Luſtgräber geheiſſen/ weil das Volck/ denen nach Fleiſch gelüſtet hatte/ allda begraben war/ Num. 11/34.

23 Und da er euch auß Kades Barnea [a]ſandte/ und ſprach: Gehet hinauff/ und nehmet das Land ein/ das ich euch gegeben habe/ waret ihr [b]ungehorſam deß HErrn Munde eures Gottes/ und gläubetet an [c]ihn nicht/ und gehorchetet ſeiner [d]Stimme nicht.

a Sandte] Nemlich die Kundſchaffer/ daß ſie das verheiſſene Land Canaan erkundigen ſollten.

b Ungehorſam] Daß ihr nicht wolltet fortziehen zum Lande Canaan/ dadurch ihr GOtt abermal erzürnetet.

c Ihn] Daß er euch das verheiſſene Land geben würde.

d Stimme] Da er euch gebot/ daß ihr die Einwohner deſſelben Landes mit keckem Muht anfallen/ und bekriegen ſolltet.

24 Denn ihr ſeyd ungehorſam dem HErrn geweſen/ ſo lange ich euch [a]gekannt habe.

a Gekannt] Alſo/ daß ihr faſt in keiner Sache dem HErrn euren GOtt freywillgen Gehorſam geleiſtet habet/ darum kein Wunder geweſen/ daß er euch vorlängſt alle mit einander vertilget hätte.

25 Da [a]fiel ich † vor dem HErrn viertzig Tage und viertzig Nächte/ die ich da lag. Deñ der HErr ſprach: Er wollte euch vertilgen. † Exod. 32/11. Num. 14/13.

a Fiel] Wie ich kurtz zuvor auch gemeldet. [Denn eines getreuen Kirchendieners Amt erfordert/ daß er Gott bitte/ damit er das Volck nicht ſtrafe nach ihrem Verdienſt.]

26 Ich aber bat den HErrn/ und ſprach: HErr! HErr! verderbe dein Volck und din [a]Erbtheil nicht/ das du durch deine groſſe [b]Krafft erlöſet/ und mit mächtiger Hand auß Egypten geführet haſt.

a Erbtheil] Denn das Volck GOttes iſt gleich wie ein Erbtheil/ das eines Fürſten Sohn erblich heimgefallen wäre. [Alſo hat der Sohn Gottes uns zu ſeinem Erbtheil durch ſein Blut erworben.]

b Krafft] Da du ihrent halben groſſe Wunder und Zeichen geſchehen laſſen/ dabey man deine groſſe Krafft und Allmacht ſpüren müſſen.

27 Gedencke an deine [a]Knechte/ Abraham/ Iſaac und Jacob/ ſihe nicht an die Härtigkeit/ und das gottloſe Weſen und [b]Sünde dieſes Volcks/

a Knechte] Welche dir treulich gedienet haben/ und denen du auch verheiſſen haſt/ daß du ihren Nachkommen Gutes thun wollteſt.

b Sünde] Dadurch ſie wol vorlängſt eine harte Strafe verdienet hätten.

28 Daß nicht [a]das Land ſage/ darauß du uns geführet haſt/ der HErr [b]konnte ſie nicht ins Land bringen/ das er ihnen geredet hatte/ und hat ſie darum außgeführet/ daß er ihnen gram war/ daß er ſie tödtete in der Wüſten.

a Das Land] Nemlich/ die Einwohner deß Landes Egypten.

b Konnte ſie] Würde alſo ſolches auch deinem allerheiligſten Namen zur Schmach gereichen/ wenn du das Iſraelitiſche Volck gar vertilgen wollteſt.

29 Denn ſie ſind dein Volck und dein Erbtheil/ das du mit deinen groſſen Kräfften und mit deinem außgereckten [a]Arm haſt außgeführet.

a Arm] Das iſt: Du haſt an dem Außzug der Kinder Iſrael deine Allmacht und herrliche Majeſtät erzeiget. Darum wolleſt du nicht zugeben/ daß dieſelbe von den Feinden deines Volcks verſpottet und verläſtert werde. Denn wir können bey Gott am allerleichteſten außbringen/ was wir begehren/ wenn wir ihn auß wahrem Glauben erinnern/ daß er nicht zugebe/ daß ſeine göttliche Majeſtät und Allmacht verkleinert werde.]

Das X. Capitel.

I. Moſes gibt den Iſraeliten durch Hererzählung ihrer Sünden und Mißhandlungen noch beſſer zu verſtehen/ daß ſie alle göttliche Gutthaten auß lauter Gnaden und nicht auß ihrem Verdienſt empfangen haben/ und vermahnet ſie/ daß ſie in Erwegung ſolcher Woltháten ihre Hertzen geiſtlicher Weiſe beſchneiden ſollen/| und GOtt von gantzem Hertzen dienen/ v. 1. II. Darnach beſihlet er ihnen/ daß ſie mit den Witwen/ Wäiſen und Fremdlingen freundlich umgehen/ und ſie verſorgen ſollen/ v. 16.

1 Zu derſelbigen [a]Zeit ſprach der HErr zu mir: † Haue dir zwo ſteinerne Tafeln/ wie die erſten/ und komme zu mir auff den Berg/ und mache dir eine höltzerne [b]Lade. † Exod. 34/1.

a Zeit] Moſe ſtreichet deß Volcks Sünden und die Gutthaten Gottes noch weitläufftiger auß/ auff daß ſie durch die Gutthaten zur Danckbahrkeit/ durch ihre Sünden aber zur Demuht bewogen würden.

b Lade] Daß ſie darinnen auffbehalten werden. [Es bedeuten aber die zu erſt zubrochene und hernach wieder zugerichtete Tafeln deß Geſetzes/ daß das Geſetz der geſtalt/ wie es anfangs gegeben iſt/ nicht recht auffgenommen noch erfüllet werde. Darum hat man es wiederum eingraben oder ſchneiden müſſen/ nicht zwar in ſteinernen Tafeln/ ſondern durch den Geiſt Gottes in den Tafeln deß Hertzens. Denn wenn der Menſch/ nach dem er durch den Glauben gerechtfertiget worden/ mit dem heiligen Geiſt begabet wird/ ſo fänget er an das Geſetz mit willigem Hertzen zu erfüllen/ und ob wol ſolche Erfüllung auch unvollkommen iſt/ ſo gefället ſie dennoch GOtt wol/ um Chriſti willen.]

2 So will † ich auff die Tafeln ſchreiben die Worte/ die auf den erſten warẽ/ die du †† zubrochen haſt/ und ſollt ſie in die Lade legen. † Deut. 9/10. †† Exod. 32/19.

3 Alſo machte ich eine Lade von Förenholtz/ und hieb zwo ſteinerne Tafeln/ wie die erſten waren/ und ging auff den Berg/ und hatte die zwo Tafeln in meinen Händen.

4 Da [a]ſchrieb er auff die Tafeln/ wie die erſte Schrifft war/ die zehen Worte/ die der HErr zu euch redete auß dem [b]Feuer auff dem Berge/ zur Zeit der [c]Verſammlung/ und der HErr gab ſie mir.

a Schrieb] Nemlich/ Gott ſelber. Und will Moſe ihnen damit zu verſtehen geben/ wie diß auch eine groſſe Wolthat Gottes geweſen ſey/ daß er das Geſetz ihnen wieder erneuert und zugeſtellet/ welche doch nicht werth geweſen/ um ihrer begangenen Abgötterey willen/ daß Gott ſich ihrer weiter angenommen/ darum ſie Gott auch billig dafür dancken ſollen.

b Feuer] Denn der Berg das Anſehen hatte/ als wäre er voller Feuer.

c Verſammlung] Das iſt: Die zehen Gebote/ welche Gott durch einen Engel mit einer ſtarcken und ſchrecklichen Stim̃e vor der gantzen Gemeine deß Iſraelitiſchen Volcks außſprechen und verkündigen laſſen/ die hat er wiederum in die andern Tafeln auffgezeichnet/ weil die erſten zubrochen waren.

5 Und ich wandte mich/ und ging vom Berge/ und legte die Tafeln in die Lade/ die ich gemachet hatte/ daß ſie daſelbſt wären/ wie mir der HErr geboten hatte.

6 Und die Kinder Iſrael † zogen auß von Beroth Bne Jakan gen Moſer/ (daſelbſt [a]ſtarb †† Aaron/ und iſt daſelbſt begraben/ und ſein Sohn Eleazar ward für ihn Prieſter. † Num. 33/30. †† Num. 20/28. c. 33/38.

a Starb] Auß dem drey und dreyſſigſten Capitel deß vorigen vierten Buchs/ da die Wohnungen und Läger der Kinder Iſrael ordentlich nach einander erzählet werdẽ/ iſt offenbahr/ daß die Kinder Iſrael von Moſeroth auß gen Bne Jakan gezogen ſeyn/ und von dannen in Horgidgad/ darnach weiter biß in Jathbatha/ von da auß ſie noch drey Läger gehalten/ ehe ſie an den Berg Hor gelanget/ da Aaron geſtorben iſt/ wie auch das 20. Capitel deß vorgemeldeten vierten Buchs bezeuget. Darum Moſe an dieſem Ort/ da er etliche Lägerſtäte neben zu mit einführet/ nicht genau abrechnet/ wie ſie ordentlich nach einander gangen/ ſondern läſſet es dabey bewenden/ daß er die Geſchicht der Sachen/ was ſich zugetragen/ anzeiget/ und läſſet die Umſtände der Zeit und Oerter ihm nicht ſo hart angelegen ſeyn/ welches ihm nicht zu verargen iſt/ weil er allhie als ein Prediger mit dem Volck handelt/ und die Hiſtorien einführet/ ſo viel ſie ihm zu ſeinem Vorhaben dienlich ſeyn. Will aber ſo viel ſagen/ daß Gott nach deß Hohenprieſters Aarons Tode ſein Volck nicht verlaſſen habe/ ſondern eine andere taugliche Perſon an deß vorigen Statt geordnet. [Und ſoll mans für eine beſondere Gutthat Gottes halten und erkeñen/ wenn an der verſtorbenen getreuen Kirchendiener Statt andere von Gott auffgeſtellet/ und der Chriſtlichen Kirchen vorgeſetzet werden.

7 Von dannen zogen ſie auß gen Gudegoda. Von Gudegoda gen Jathbatha/ ein Land/ [a]da Bäche ſind.

a Da Bäche] Da es einen Uberfluß an Waſſer gehabt/ damit du dich wiederum haſt erfriſchẽ und erqvicken köñen/ welches abermal eine neue Gutthat geweſen/ denn ſie ſonſten nicht allewege in der Wüſten gut und geſundes Waſſer angetroffen. [Solche und dergleichẽ leibliche Gutthatẽ/ die uns Gott reichlich mittheilet/ ſollen wir mit danckbahrem Hertzen erkennen.]

8 Zur ſelbigen Zeit [a]ſonderte der HErr den Stamm Levi auß/ die Lade deß Bundes deß HErrn zu tragen/ und zu ſtehen vor dem HErrn/ ihm zu [b]dienen/ und ſeinen Namen zu [c]loben/ biß auff [d]dieſen Tag.

a Sonderte] Das iſt: GOtt ordnete den Levitiſchen Stamm zu dem Amte/ daß derſelbe (und ſonſten niemand auß andern Stämmen) auff der Reiſe die Lade deß Bundes und das übrige Gerähte der Hütten trüge.

b Dienen] Das iſt: Daß derſelbe Stamm vor andern Iſraeliten deß Gottesdienſtes pflegte und abwartete.

c Loben] Das iſt: Daß die Prieſter auß demſelben Stamm im Namen deß ewigen GOttes/ den ſie darüber anrieffen/ die Kinder Iſrael ſegnen/ und ihnen alles Gutes von Gott wünſchen ſollten/ davon Num. 6. gemeldet wird.

d Dieſen Tag] Da Moſe ſolches beſchrieben. Es war aber der Stamm Levi auch vor dem Tode Aarons allbereit zum Gottesdienſt außgeſondert. Doch erſcheinet auß dieſem Ort/ daß/ nach deß Aarons Abſterben/ als ihm ſein Sohn Eleazar im Hohenprieſter-Amt nachgetreten/ dieſe göttliche Ordnung ſey wiederum erneuert worden: Weil von der erſten Einſetzung faſt in die ſieben und dreyſſig Jahr verlauffen waren: Von welcher Erneuerung und Wiederanrichtung der Aemter Moſe allhie redet/ als von einer neuen Einſetzung.

9 Darum ſollen † die Leviten [a]kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern/ denn der HErr iſt ihr Erbe/ wie der [b]HErr dein Gott ihnen geredet hat. † Num. 18/20. Deut. 18/1. Joſ. 18/7.

a Kein Theil] Weil ſie zum Gottesdienſt und Kirchen-Amt beſtellet worden/ ſo hat es GOtt alſo geordnet/ daß in Theilung deß gelobten Landes die Leviten durch das Los kein Stück vom Lande Canaan inſonderheit einbekämen/ gleich den andern Iſraeliten.

b HErr] Das iſt: Sie ſollen vom Gottesdienſt ihre Nahrung haben/ nemlich/ von den Opffern.

10 [a]Ich aber ſtund auff dem Berge/ wie vorhin/ viertzig Tage und viertzig Nächte/ und der HErr erhörete mich auch dasmal/ und wollte dich [b]nicht verderben.

a Ich aber] Das iſt: Wie zuvor gemeldet/ ſo war es an dem/ daß ihr durch eure groſſe Sünde der Abgötterey/ die ihr mit dem güldenen Kalbe getrieben/ euren Gott hefftig erzürnet hattet/ alſo/ daß er Willens war/ euch gantz und gar zu vertilgen/ welches denn auch euer rechter und verdienter Lohn geweſen wäre. Aber ich ſtellete mich wiederum bey GOtt ein/ und that eine Vorbitte für euch/ und brachte gantze viertzig Tage und ſo viel Nächte damit zu/ biß ich euch endlich Verzeihung erlangete.

b Nicht verderben] Darum haſt du gute Urſache/ ihm für ſolche groſſe Gnade und Gutthat zu dancken.

11 Er ſprach aber zu mir: Mache dich auff/ und gehe hin/ daß du vor dem Volck her [a]zieheſt/ daß ſie einkommen/ und das Land einnehmen/ das ich ihren Vätern geſchworen habe/ ihnen zu geben.

a Zieheſt] Wie du bißher gethan: Denn ich habe ihnen ihre Sünde verziehen/ und will ihnen halten/ was ich ihren Vätern verheiſſen habe/ ob ſie es wol nicht werth ſeyn. So gütig und gnädig hat ſich der fromme Gott gegen dir erzeiget.

12 Nun/ Iſrael/ was [a]fordert der HErr dein Gott von dir? Denn daß du den HErrn deinen Gott [b]fürchteſt/ daß du in allen ſeinen [c]Wegen wandelſt/ und liebeſt ihn/ und [d]dieneſt dem HErrn deinem GOtt von [e]gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelẽ/

a Fordert] Zur Danckbahrkeit für ſolche groſſe Gutthaten.

b Fürchteſt] Nemlich/ wie die Kinder ihre Aeltern fürchten/ und ſich mit Fleiß hüten/ daß ſie dieſelben nicht erzürnen.

c Wegen] Das iſt: Daß du alle ſeine Gebote halteſt.

d Dieneſt] Zum Zeugniß deiner wahren Liebe.

e Gantzem] Das iſt: Alſo/ daß es durchauß keine Heucheley mit deiner Liebe ſey/ ſondern daß du ihn mit hertzlicher inbrünſtiger Liebe und kindlicher Zuneigung ehreſt/ nach ſeinem Willen/ den er dir geoffenbahret hat/ daß dein gantzes Hertz und Gemüht nichts anders gedencke/ dichte/ trachte/ thue/ und anfange/ denn wie es dieſem ſeinem gnädigen Gott und Vater möge gefallen/ und ſolches muſt du in der That beweiſen.

13 Daß du die Gebote deß HErrn halteſt/ und ſeine Rechte/ die ich dir heute gebiete/ auff daß dir es [a]wol gehe.

a Wol gehe] Denn der himmliſche Vater will dich viel lieber/ wenn du ihm gehorſam biſt/ mit allerley Gütern und reichen Segen überſchütten/ als mit der Strafe immerdar hinter dir her ſeyn/ wenn du widerſpenſtig und ungehorſam dich erzeigeſt.

14 Sihe/ Himmel und aller Himmel Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ das iſt [a]deß HErrn deines GOttes.

a Deß HErrn] Das iſt: GOtt iſt ein HErr/ Schöpffer/ Regierer/ und Beſitzer aller Dinge/ alſo/ daß er der allmächtigſte und allerreicheſte Monarch iſt.

15 Noch hat er allein zu deinen [a]Vätern Luſt gehabt/ daß er ſie [b]liebete/ und hat ihren Samen erwählet nach ihnen/ euch über alle [c]Völcker/ wie es heutiges Tages ſtehet.

a Vatern] Da ihrer noch ſehr wenig / dazu für der Welt verachtet waren.

b Liebete] Mit einer beſtändigen geiſtlichen Liebe.

c Völcker] Das iſt: Er hat euch für allen andern Völckern auß Gnaden zu Kindern angenommen / und daß ihr ſollet ſein Eigenthum ſeyn.

16 II. SO †[a] beſchneidet nun eures Hertzens Vorhaut / und ſeyd förder nicht halsſtarrig / † Deut.30/6. Jer.4/4. Act.7/51. Rom.2/29.

a Beſchneidet] Das iſt: Leget ab die Blindheit eures Gemühts und Verſtandes / daher allerhand Irrthum in geiſtlichen Sachen entſtehen / und euren widerſpenſtigen Sinn / welcher verhindert / daß ihr den Geboten Gottes nicht könnet Gehorſam leiſten.

17 Denn der HErr euer GOtt iſt ein GOtt aller [a] Götter / und HErr über alle [b] Herrē / ein groſſer Gott / mächtig und [c] ſchrecklich / der keine † Perſon achtet / und kein [d] Geſchenck nimmt. † 2 Par.19/7. Job.34/19. Sap.6/8. Sir.35/16. Rom.2/11. Gal.2/6. Eph.6/9. Col.3/25. 1 Pet.1/17.

a Götter] Als wollte er ſagen: Es werden zwar in der Welt hin und wieder viel Götter geehret / aber dieſer iſt der rechte wahre einige und ewige GOtt / dazu der Höheſte / auſſer dem kein anderer iſt.

b Herren] Das iſt: Es ſeyn zwar viel Herren in der Welt / aber was dieſelbigen an Herrſchafften und Gewalt haben / das haben ſie von dieſem HErrn empfangen / als der der öberſte HErr über alles iſt.

c Schrecklich] Für dem ſich alle Creaturen fürchten müſſen / und niemand iſt / der ſich wider ihn aufflehnen dürffte.

d Geſchenck] Das iſt: Er thut nicht wie die ungerechten und geitzigen Richter / welche ſich mit Geſchencken beſtechen laſſen / oder hohen Perſonen zu gefallen durch die Finger ſehen / und das Unrecht nicht ſtrafen / darum ſollt du dich für dieſen deinen GOtt ſcheuen / daß du nicht Unrecht thuſt.

18 Und ſchaffet [a] Recht den Wäiſen und [b] Witwen / und hat die Fremdlinge lieb / daß er ihnen Speiſe und Kleider gebe.

a Recht] Das iſt: Wie ernſtlich er ſich erzeiget / die Gottloſen zu ſtraffen / ſo barmhertzig und gnädig iſt er auch / den Elenden / wenn ſie fromm ſeyn / zu helffen / daß ihnen Recht wiederfahre.

b Witwen] Die ſonſten verachtet und verſtoſſen ſeyn. [Darum / weil niemand die Witwen / Wäiſen und Fremdlingen mit Gewalt oder mit Liſt unter drücken ſoll / er wolle denn GOtt zum Feinde haben / ſo ſollen fromme Witwen / Wäiſen und Fremdlinge nicht zu kleinmühtig werden / und ſich deß tröſten / daß ſie GOtt zum Schützer haben.]

19 Darum ſollet ihr auch die Fremdlinge lieben / denn ihr ſeyd auch Fremdlinge [a] geweſen in Egyptenland.

a Geweſen] Darum / wie ihr dazumal gewünſchet und gewollt / daß man freundlich mit euch umginge: Alſo ſollet ihr auch gegen andere / die bey euch fremd ſeyn / euch verhalten.

20 Den † HErrn deinen Gott ſollt du fürchten / ihm ſollt du dienē / ihm ſollt du [a] anhangen / und bey ſeinem Namen [b] ſchweren.

† Deut. 6/13. Matth.4/10. Luc.4/8.

a Anhangen] Das iſt: Dieſen einigen Gott ſollt du allein über alles fürchten / lieben / und ihm vertrauen. Gleich wie ein ehrlich Eheweib allein ihrem Mañe zu gefallen ſich befleiſſiget / und an ihm hanget / Eph.5. Denn auff dieſe Gleichniß deutet die heilige Schrifft allhie / und an andern mehr Orten. [Darum / wenn diß Gebot in ſeiner Würde beſtehen ſoll / ſo kan der Heiligen Dienſt im Papſtthum nicht geduldet werden.]

b Schweren] [Denn es iſt ein Stück deß Gottesdienſtes / wenn man in einer wichtigen Sache Gott zum Zeugen anrufſet / die Warheit mit ihm zu beſtätigen / als der alles weiß / und den Meineid rächen kan und will: Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer / daß ſie allen Eid verdammen / und unrecht ſchelten.]

21 Er iſt dein [a] Ruhm und dein Gott / der bey dir ſolche groſſe und ſchreckliche Dinge [b] gethan hat / die deine Augen geſehen haben.

a Ruhm] Das iſt: Du ſollt dich nicht ſelbſt verwundern / und dich von wegen deiner Kräffte oder Tugenden rühmen: Sondern viel mehr / daß du ſo einen gnädigen GOtt und HErrn haſt / der dein höchſtes Gut iſt.

b Gethan hat] Nemlich / die herrliche Wunder und Thaten / beyde in Egypten und in der Wüſten / weil er dir auß Gnaden wol gewogen war.

22 Deine [a] Väter zogen hinab in Egypten mit ſiebentzig Seelen / aber nun hat dich der HErr dein GOtt [b] gemehret / wie die Sterne am Himmel.

a Väter] Nemlich / der Patriarch Jacob mit ſeinem gantzen Geſchlecht / davon Gen.46.

b Gemehret] Alſo / daß du für groſſer Menge nicht wol kanſt gezählet werden / wenn man alles klein und groß rechnen wollte. [Denn ob wol die Kirche anfangs geringe und verächtlich ſcheinet / ſo nimmt ſie doch allgemach zu / daß ſie groß und unzählich wird.]

Das XI. Capitel.

I Moſe dringet noch ferner und mit allem Ernſt auff die Haltung deß erſten Gebots / und erfordert zugleich / daß man die andern Gebote auch halten ſolle / mit Anzeigung der Wolthaten / die ſie von Gott empfangē haben: Welche aber nicht gehorchen wollen / denen dräuet er die Straffen / ſo darauff erfolgen werden / v.1. II. Darnach heiſſet er ſie die Gebote Gottes ihre Kinder auch fleiſſig lehren / v.18. III. Und befihlet ihnen / daß ſie im Lande Canaan auff zweyen Bergen / ſo nicht weit von einander / die Segen und Flüche / vor die / ſo das Geſetz halten / oder übertreten / öffentlich ſollen außruffen laſſen / v.29.

1 [a] SO ſollt du nun den HErrn deinen GOtt lieben / und ſein Geſetz / ſeine Weiſe / ſeine Rechte / und ſeine Gebote [b] halten dein Lebenlang.

a So ſollt du] Moſe bemühet ſich viel / und läſſet ihm die Sache hoch angelegen ſeyn / mit ſtetigem Anhalten bey dem Volck / daß es die Gebote Gottes nicht auß der Acht laſſen ſolle. Denn bey ſo groſſer Schwachheit unſerer verderbten Natur bedürffen wir immerdar / daß man uns antreibe / und auffmuntere / den Geboten Gottes zu gehorſamen. Sonderlich aber dringet Moſe mit allem Fleiß auff das erſte Gebot / daß man es wol in Acht nehmen ſolle.

b Halten] Daß du nicht von ihm abweicheſt / und andere Götter zu ehren begehreſt. [Denn das heiſſet Gott lieben / weñ man ſeine Gebote hält / 1 Joh.5/2. Darum wirſt du deine Liebe gegen Gott damit bezeugen / weñ du nach ſeinē Geboten lebeſt.

2 Und erkennet heute / das eure Kinder [a] nicht wiſſen / noch geſehē haben / nemlich / die [b] Züchtigung deß HErrn eures Gottes / ſeine Herrlichkeit / dazu ſeine mächtige Hand / und außgereckten [c] Arm /

a Nicht wiſſen] Das iſt: Ihr habet die herrlichen Wercke Gottes geſehen / die er gethan hat / daß ihr deßhalben keine Unwiſſenheit vorwenden könnet / daß ihr euch nicht wolltet danckbahrlich gegen GOtt wiederum verhalten. Denn ich rede itzt mit euch / und nicht mit euren Kindern / die ſolche Wunderwercke nicht geſehen haben.

b Züchtigung] Da euch GOtt mit mancherley Verſuchungen unter dem Creutz geübet und bewähret hat / und euch gezeiget / wie ihr der göttlichen Hülffe mit Geduld erwarten ſollet / und eure Hoffnung auff ſeine Güte und Gnade ſetzen.

c Arm] Das iſt: Seine wunderbahre groſſe Gewalt / die er allenthalben unter euch ſehen laſſen.

3 Und ſeine Zeichen und Wercke / die er gethan hat unter den Egyptern / an [a] Pharao / dem Könige in Egypten / und an alle ſeinem Lande.

a Pharao] Den er mit groſſen Plagen ſtraffete.

4 Und was er † an der Macht der Egypter gethan hat / an ihren Roſſen und [a] Wagen / da er das Waſſer deß Schilffmeers über ſie führete / da ſie euch nachjageten / und ſie der HErr umbrachte / biß auff [b] dieſen Tag.

† Exod.14/25.27.

a Wagen] Die ſie zum Streit außgerüſtet hatten / und euch damit nacheileten / der Meynung / daß ſie euch alle auffreiben wollten.

b Dieſen Tag] Da ihrer keiner mehr verhanden iſt / der von ihnen überblieben wäre.

5 Und was er euch gethan hat in der [a] Wüſten / biß ihr an dieſen Ort kommen ſeyd.

a Wüſten] Welches ihr alles gegenwärtig Alters halben ſehen und verſtehen können / wie er euch nemlich ernähret hat / und eure Kleider bewahret / daß ſie nicht abgenützet worden / dazu auß mancher Gefahr errettet hat.

6 Was er [a] Dathan und Abiram gethan hat / den Kindern Eliab / deß [b] Sohns Rubē / wie die Erde ihren Mund [c] auffthat / und verſchlang ſie mit ihrem Geſinde / und Hütten / und alle ihrem Gut / das ſie * erworben hatten / mitten unter dem gantzen Iſrael.

a Dathan und] Denſelben auffrühriſchen Leuten.

b Sohns] Das iſt: Welcher Eliab / deß Rubens Enckel oder Neffe geweſen / deß Pallu Sohn / der Ruben zum Vater gehabt / Num. 26/5.

c Auffthat] Da ſie ſich unter ihren Füſſen von einander riß. Welches zwar eure Kinder / weil ſie dazumal noch klein geweſen / nicht im Gedächtniß behalten / ihr aber euch deſſen gar wol erinnern könnet / und nimmer in Vergeß ſtellen ſollet.

* Erworben] H. Luth. Lautet im Hebräiſchen eigentlich / in ihren Füſſen / dergleichen Art zu reden der Patriarch Jacob brauchet / Gen.30/30. Der HErr hat dich geſegnet durch meinen Fuß / ich habe gelauffen und gerannt / daß ich es zuſammen brachte / es iſt mir ſauer worden / ich habe es erjaget / errannt / erlauffen.

7 Denn eure Augen habē die groſſen Wercke deß HErrn geſehen / die er gethan hat /

8 Darum ſollet ihr alle die Gebote halten / die ich dir heute gebiete / auff daß ihr geſtärcket werdet / einzukommen / und das Land einzunehmen / dahin ihr ziehet / daß ihr es einnehmet.

9 Und daß du lange lebeſt auff dem Lande / das der HErr euren Vätern geſchworen hat / ihnen zu gebē / und ihrem Samen / ein Land / [a] da Milch und Honig innen fleuſſt.

a Da Milch] Das iſt: Da kein Mangel erſcheinen wird an allem / was man zur Nohtdurfft bedarff.

10 Denn das Land / da du hin kommeſt / das einzunehmen / iſt nicht [a] wie Egyptenland / davon ihr außgezogen ſeyd / da du deinen Samen ſäen / und [b] ſelbſt träncken muſteſt / wie einen Kohlgarten /

a Wie Egyptenland] Daß man es mit groſſer Mühe und Beſchwerniß bauen müſte.

b Selbſt träncken] Nemlich / was du geſäet hatteſt. Denn wie man davon ſchreibet / ſo ſoll es in Egypten nicht regnen. Und ob wol der groſſe Fluß Nilus alle Jahr einmal außläufft / ſo iſt es dennoch von nöhten / daß / nach dem der Same außgeſäet worden / die Felder mit groſſer Mühe von den Leuten müſſen befeuchtet und gewäſſert werden / gleich wie bey uns mit den Kräutern in Gärten geſchicht / wenn es eine Zeitlang nicht regnet / oder wie man die Wieſen wäſſert: Alſo (will Moſe ſagen) iſt es mit dem Lande Canaan nicht beſchaffen / daß es ſo groſſer Mühe und Arbeit bedürffte.

11 Sondern es hat Berge und Auen / die der Regen vom Himmel träncken muß.

12 Auff welch Land der HErr dein GOtt Acht hat / und die Augen deß HErrn deines Gottes immerdar darauff [a] ſehen / von Anfang deß Jahrs biß ans Ende.

a Sehen] Das iſt: Ob wol GOtt über die gantze Welt herrſchet / und allenthalben ſeine Creaturen erhält / ſo hat er doch ein ſonderbahres Auge auff diß Land / und läſſet es ihm mehr / als irgend ein anders angelegen ſeyn / damit er dir zu jeder Zeit deß Jahrs ein ſolch Gewitter gebe / wie es dem Samen zur Fruchtbahrkeit am nützlichſten iſt. Und iſt auch kein Wunder / daß er ſich dieſes Landes für andern angenommen / weil er gewuſt / daß in demſelben ſein erſtgebohrner liebſter Sohn menſchliche Natur an ſich nehmen würde.

13 Werdet ihr nun meine Gebote hören / die ich euch heute [a] gebiete / daß ihr den HErrn euren GOtt liebet / und ihm dienet von [b] gantzem Hertzen / und von gantzer Seelen /

a Gebiete] Wie zuvor offtmals geſchehen / und ich euch itzt zum Uberfluß abermal wiederhole und vorhalte.

b Gantzem Hertzen] Das iſt: Wenn ihr deß rechten Gottesdienſtes nicht allein mit äuſſerlichen Wercken / ſondern auch auß allen Kräfften und mit höchſtē Fleiß pflegen werdet.

14 So will ich eurem Lande † Regen geben zu ſeiner Zeit / [a] Früh-Regen und Spat-Regen / daß du einſammleſt dein Geträide / deinen Moſt / und dein Oel.

† Deut.28/12. Jer.5/24.

a Früh-Regen] Das iſt: Solche Regen / die zu rechter Zeit / im Frühling und im Herbſt das Land befeuchten. [Darum / welche gut Wetter und ein fruchtbahres Land haben wollen / daher ſie ihre Nahrung haben können / die müſſen GOtt mit Ernſt und von Hertzen dienen.]

15 Und will deinem Vieh Gras geben auff deinem Felde / daß ihr eſſet / und ſatt werdet.

16 Hütet euch aber / daß ſich euer Hertz nicht [a] überreden laſſe / daß ihr abtretet / und dienet andern Göttern / und betet ſie an.

a Uberreden] Das iſt: Laſſet euch von den abgöttiſchen Leuten nicht verführen / daß ihr euch mit guten Worten einen andern Gottesdienſt wolltet laſſen einſchwätzen. [Denn der Teufel kan ſich durch ſeine falſche Propheten wol in einen Engel deß Lichts verſtellen / damit er die einfältigen und unſchuldigen Hertzen von dem rechten Wege der Warheit auff einen Irrweg abführe.

17 Und daß denn der Zorn deß HErrn [a] ergrimme über euch / und ſchlieſſe den Himmel zu / daß [b] kein Regen komme / und die Erde ihr Gewächſe nicht gebe / und bald [c] umkommet von dem guten Lande / das euch der HErr gegeben hat.

a Ergrimme] Weil er die Abgötterey weniger dulden kan / als ein ehrlicher Mann ſeines Weibes Ehebruch.

b Kein Regen] Iſt eine Erklärung deß vorigen / was da heiſſe / den Himmel zuſchlieſſen / nemlich / wenn dürre Zeiten einfallen / und Mangel am Regen erſcheinet.

c Umkommet] Nemlich / durch Hunger / oder andere Plagen und Unglück / ſo Gott über euch verhängen wird / um eurer Sünde willen.

18 II. SO † faſſet nun dieſe Worte [a] zu Hertzen / und in eure Seele / und bindet ſie zum Zeichen auff eure Hand / daß ſie ein [b] Denckmahl vor euren Augen ſeyn.

† Deut.6/8.

a Zu Hertzen] Das iſt: Habet gute Acht darauff / was ich euch itzt ſage / denn es trifft eurer Seelen Heil und Seligkeit an.

b Denckmahl] Denn die Jüden brauchten zu ihrer Tracht Stirnblätter oder Zettel / die ſie fornē auff der Stirn hefftetē / wie droben cap. 6. auch gemeldet / darauff ſie die vornehmſten Lehr- und Troſt-Sprüche auß der heiligen Schrifft verzeichneten / auff daß ſie dadurch erinnert würden / wie ſie ſich gegen GOtt verpflichtet / daß ſie ſeine Gebote halten wollten. Welche Zucht-Lehre / da ſie ohne Aberglauben gebrauchet wordē / ſeinen Nutzen gehabt bey dem unverſtändigen Jüdiſchen Volck.

Bayerische Staatsbibliothek München

19 Und lehret ſie eure Kinder/ daß du davon a redeſt/ wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt/ oder auff dem Wege geheſt/ wenn du dich niederlegeſt/ und wenn du auffſteheſt.

a Redeſt] Das iſt: Du ſollt ſie deinen Kindern immerdar wiederholen/ und fleiſſig einbilden. [Denn es ſtehet frommen Aeltern zu/ daß ſie ihre Kinder mit Fleiß in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen/ Eph.6/4.

20 Und ſchreibe ſie an die a Pfoſten deines Hauſes/ und an deine Thore.

a Pfoſten] Das iſt: Ihr ſollet hin und wieder/ ein jeder an ſeinem Hauſe/ und denn auch auff den gemeinen Plätzen/ als an den Thoren der Stadt/ da jederman auß und ein gehet/ etliche vornehme Sprüche der heiligen Schrifft verzeichnen und mahlen laſſen/ dabey ihr euch erinnert/ daß ihr die Gebote Gottes halten ſollet.

21 Daß du und deine Kinder lange lebeſt auff dem Lande/ das der HErr deinen Vätern geſchworen hat/ ihnen zu geben/ a ſo lange die Tage vom Himmel auff Erden währen.

a So lange] Das iſt: So lange die Welt ſtehet. Und zwar wenn das Iſraelitiſche Volck mit ſeiner Undanckbahrkeit Gott nicht erzürnet hätte/ ſo wäre es vor dem jüngſten Tage auß dem Lande Canaan nicht vertrieben worden/ und hätte auch lange gelebet. [Denn es iſt keine beſſere Artzney wider den unzeitigen Tod/ als daß man die Gebote Gottes halte.]

22 Deñ wo ihr dieſe Gebote alle werdet halten/ die ich euch gebiete/ daß ihr darnach thut/ daß ihr den HErrn euren GOtt liebet/ und wandelt in allen ſeinen a Wegen/ und ihm b anhanget/

a Wegen] Das iſt: Wenn ihr nach allen ſeinen Geboten euer Leben anrichten werdet.

b Anhanget] Nemlich/ ihm allein/ daß ihr keinen fremden Göttern nachfolget.

23 So wird der HErr alle dieſe Völcker vor euch her a vertreiben/ daß ihr b gröſſere und ſtärckere Völcker einnehmet/ denn ihr ſeyd.

a Vertreiben] Daß ſie euch im Lande Canaan keine Unruhe mehr machen werden.

b Gröſſere] An der Anzahl und Stärcke deß Leibes mächtiger.

24 † Alle Oerter/ darauff eure Fußſohle tritt/ ſollen a euer ſeyn/ von der b Wüſten an/ und von dem Berge c Libanon/ und von dem Waſſer d Phrath/ biß ans äuſſerſte e Meer ſoll eure f Grentze ſeyn. † Joſ.1/3. c.14/9.

a Euer ſeyn] Das iſt: Es ſoll kein Land/ welches ihr einzunehmen euch unterſtehen werdet/ ſich eures Jochs entſchütten können.

b Wüſten] Die gegen Egypten werts ligt.

c Libanon] Welcher auff der andern Seiten deß Landes Canaan Grentze iſt.

d Phrath] Welchen Fluß man heutiges Tages Euphratem nennet.

e Meer] Welches das groſſe oder auch Mittelländiſche Meer genennet wird/ und dem Lande Canaan gegen Niedergang iſt.

f Grentze] Welche vier Grentzen ein groß und fruchtbahres Land in ſich begreiffen.

25 Niemand wird euch a widerſtehen mögen. Eure Furcht und Schrecken wird der HErr über b alle Länder kommen laſſen/ darin ihr reiſet/ wie er euch geredet hat.

a Widerſtehen] Wenn ſie ſich gleich gerne wollten wider euch aufflehnen/ ſo werdet ihr doch die Oberhand behalten.

b Alle Länder] Das iſt: Wo ihr hin ziehet/ da wird GOtt verſchaffen/ daß ihr jederman eine Furcht und Schrecken einjagen werdet/ daß ſie ſich nicht werdē wider euch ſetzen dürffen.

26 Sihe/ ich lege euch heute vor den a Segen und den Fluch.

a Segen] Daß ihr erwählen möget/ welches ihr wollet. [Denn ſo jemand den Geboten Gottes vollenkom̃enen Gehorſam leiſtete/ der erlangete in der Warheit nicht allein durch ſolch ſein Verdienſt den zeitlichen Segen/ ſondern auch die ewige Wolfahrt/ und iſt das Geſetz Gottes gar nicht Urſach daran/ daß wir ſolchē Segen mit unſern Werckē nicht zu Wege bringen/ welches an ihm ſelber gut iſt/ und nicht unmögliche Sachen für ſich ſelbſt erfordert/ ſondern die von wegen unſerer verderbten Natur uns unmöglich ſeyn zu erfüllen/ darum müſſen wir uns durch den Glaubē an Chriſtum halten/ der am Creutz den Fluch von uns genommen/ und den ewigen Segen erworben hat. Was aber die Verheiſſungē vom zeitlichen Segen und Glück belanget/ ſo werden dieſelbigen den Gläubigen auch ſtet und feſt gehalten/ wenn ſie auß Glauben den Geboten Gottes Gehorſam leiſten/ ſo viel in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan. Deñ die wahre Gottſeligkeit hat Verheiſſungen dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ wie Paulus bezeuget/ welches doch nicht allerdings ohne Creutz und Trübſal in dieſer Welt abgehet/ denn wir müſſen auch deß Leidens Chriſti theilhafftig werden/ und etwas davon verſuchen.]

27 Den Segen/ ſo ihr gehorchet den Geboten deß HErrn eures Gottes/ die ich euch heute gebiete. † Deut.28/1.

28 Den Fluch aber/ ſo ihr nicht gehorchen werdet den Geboten deß HErrn eures Gottes/ und abtretet von dem Wege/ den ich euch heute gebiete/ daß ihr andern Göttern nachwandelt/ die ihr nicht kennet.

29 III. WEnn dich der HErr dein GOtt in das Land bringet/ da du einkommeſt/ daß du es einnehmeſt/ ſo ſollt du den Segen a ſprechen laſſen auff dem Berge † Griſim/ und den Fluch auff dem Berge Ebal/ † Deut.27/12.13. Joſ.8/33.34.

a Sprechen] Denn es war von GOtt alſo geordnet/ daß ſechs Stämme der Iſraeliten auff dem Berge Griſim den Segen außſprechen ſollten/ über die/ ſo das Geſetz Gottes halten würden: Und die übrigen ſechs Stämme auff dem Berge Ebal ſtünden/ und den Fluch verkündigten denen/ die das Geſetz Gottes übertreten/ damit alſo das gantze Volck mit der öffentlichen Außruffung angereitzet und auffgemuntert würde/ die Gebote Gottes zu halten. Von welcher Ceremonie hernach cap.27. weiter folgen wird. Und iſt dieſem Befehl nachgeſetzet worden/ Joſ.c.8. auff vorgemeldeten beyden Bergen.

30 Welche ſind jenſeit dem Jordan/ der Straſſen nach gegen der Sonnen Niedergang/ im Lande der Cananiter/ die auff dem Blachfelde wohnen/ gegen Gilgal über/ bey dem Häyn More.

31 Denn du wirſt über den Jordan gehen/ daß du einkommeſt/ das Land einzunehmen/ das euch der HErr euer GOtt gegeben hat/ daß ihr es einnehmet/ und darinnen wohnet.

32 So haltet nun/ daß ihr thut nach allen Geboten und Rechten/ die ich euch heute a vorlege.

a Vorlege] Denn es ſoll ihm keiner ein gut Leben einbilden/ wenn er die Gebote Gottes verachtet.]

Das XII. Capitel.

I. MOſe dringet noch auff die Haltung deß erſten Gebots/ und vermahnet die Kinder Iſrael/ daß ſie die abgöttiſchen Oerter im Lande Canaan zerſtören ſollen/ v.1. II. Verbeut auch/ daß ſie an keinem andern Ort/ als den der HErr ihnen zeigen wird/ ihren Gottesdienſt verrichten ſollen/ v.4. III. Läſſet ihnen doch zu/ daß ſie daheim Fleiſch eſſen mögen/ aber ohne das Blut/ und daß ſie die Erſtlinge zu der heiligen Stäte bringen ſollen/ v.15. IV. Endlich vermahnet er ſie/ daß/ wenn ſie in das Land Canaan kommen/ ſie nicht der gottloſen Cananiter falſche Gottesdienſte ihnen ablernen und nachthun ſollen/ v.29.

1 DAs a ſind die Gebote und Rechte/ die ihr halten ſollet/ daß ihr darnach thut/ im Lande/ das der HErr deiner Väter Gott dir gegeben hat/ einzunehmen/ b ſo lange ihr auff Erden lebet.

a Sind] Moſe fähret weiter fort/ auff das erſte Gebot zu dringen/ daß man daſſelbige halten ſoll.

b So lange] [Denn man ſoll die gantze Zeit über/ ſo lange man lebet/ die Gebote Gottes halten.]

2 Verſtöret † alle Orte/ da die Heiden (die ihr a einnehmen werdet) ihren Göttern gedienet haben/ es ſey auff hohen b Bergen/ auff Hügeln/ oder unter grünen Bäumen. † Deut.7/5.

a Einnehmen] Die ihr überwinden/ und euch unterwerffen werdet.

b Bergen] Das iſt: Wo irgend ein hoher Berg oder luſtiger Ort geweſen/ da haben die Heiden Altare auffgerichtet/ und einen Gottesdienſt daſelbſt ihres Gefallens geſtifftet/ ſolche Oerter/ die alſo mit Abgötterey verunreiniget ſeyn/ ſollet ihr verwüſten und zerſtören.

3 Und reiſſet um ihre Altare/ und zubrechet ihre a Seulen/ und verbrennet mit Feuer ihre b Häyne/ und die Götzen ihrer Götter thut ab/ und c vertilget ihren Namen auß demſelben Ort.

a Seulen] Darauff ſie ihre Abgötter geſtellet/ und dieſelbigen angebetet haben.

b Häyne] Ihre Luſt-Wälder/ die ſie zur Abgötterey gepflantzet und angerichtet haben.

c Vertilget] Alſo/ daß ihr auch die geringſte Anzeigung einer Abgötterey nicht da laſſet bleiben/ und der Abgötter Namen in künfftigen Zeiten nicht mehr gedacht werde. [Denn Gott iſt der Abgötterey ſo feind/ daß er auch vor Zeitē die Oerter hat heiſſen wüſte und öde machen/ die damit verunreiniget worden. Doch haben die Chriſten auß Chriſtlicher Freyheit gute Macht/ die Päpſtiſche Kirchen/ darinnen nicht weniger der falſche Gottesdienſt/ oder auch Heiligen Dienſt getrieben worden/ zum rechten Gottesdienſt zu verwenden/ daß man das Wort Gottes rein und lauter in denſelben predigen kan/ wenn man das Gebäu gleich ſtehē läſſet/ und nicht biß auff den Boden nieder reiſſet/ woferne nur die Abgöttereyen und Götzen-Dienſte auß Geheiß und Befehl der weltlichen Oberkeit außgemuſtert ſeyn/ und an derſelben Statt der rechte Gottesdienſt angerichtet/ und die reine Lehre deß Evangelii eingeführet worden iſt. Wie es auch der Oberkeit zuſtehet/ die Bilder auß dem Wege zu räumen/ mit denen man Abgötterey treibet/ daß man ſie an Gottes Statt anbetet.]

4 II. IHr ſollet dem HErrn eurem GOtt a nicht alſo thun/

a Nicht alſo] Nemlich/ wie die Heiden vor euch gethan haben/ daß ihr nach eurer Luſt und Wolgefallen an einem jeden Ort/ wo es euch gut düncket/ einen neuen Gottesdienſt wolltet anrichten.

5 Sondern an † dem Ort/ den der HErr euer GOtt a erwählen wird/ auß allen euren Stämmen/ daß er ſeinen Namen daſelbſt läſſet b wohnen/ ſollet ihr forſchen/ und dahin kommen. † Exod.20/24. 1 Reg.8/29. 2 Par.7/12.

a Erwählen] Den Ort ſollet ihr ſuchen/ und allda zuſammen kommen/ welchen GOtt ſelber zum öffentlichen Gottesdienſt beſtimmen und verordnen wird/ da er durch das Predig-Amt euch ſeinen Willen wird offenbahren/ und daſelbſt wollen angeruffen und mit den Opffern verehret werden.

b Wohnen] Denn da hat GOtt ſeine Wohnung/ da er mit den Menſchen durch das Predig-Amt ſeines Worts handeln läſſet.

6 Und eure Brand-Opffer/ und eure andere Opffer/ und eure Zehenden/ und eurer Hände a Hebe/ und eure Gelübde/ und eure freywillige Opffer/ und die b Erſtegeburt eurer Rinder und Schafe dahin bringen.

a Hebe] Das iſt: Eure Opffer und andere Gaben/ welche nach Gewonheit in die Höhe gehebet werden/ davon im dritten Buch etliche mal geſaget worden

b Erſtegeburt] Welche den Prieſtern zur Erhaltung deß Gottesdienſtes gegeben wurden.

7 Und ſollet daſelbſt vor dem HErrn eurem GOtt a eſſen/ und b frölich ſeyn über allem/ das ihr und euer c Haus bringet/ darinnen dich der HErr dein GOtt geſegnet hat.

a Eſſen] Nemlich von dem/ was von den Opffern überblieben iſt. Denn es zugelaſſen war/ daß etliche Stücke der Opffer auch denen zu eſſen frey ſtunden/ die nicht Leviten oder Prieſter waren/ und hielt man nach geendeten Opffern ehrliche Mahlzeiten oder Gaſtereyen.

b Frölich ſeyn] Das iſt: Ihr ſollet auch eine ehrliche Freude und Ergetzlichkeit haben von euren Gaben/ die ihr GOtt zum Opffer gebracht habet. [Welches Gott nicht zuwider iſt.]

c Haus] Das iſt: Euer Hausgeſinde oder Hausgenoſſen.

8 Ihr ſollet der keines a thun/ das wir heute allhie thun/ ein jeglicher/ was ihm recht düncket.

a Thun] Nemlich im Lande Canaan/ wenn ihr hinein kommet. Denn weil wir noch itziger Zeit in der Wüſten ſeyn/ und herum ziehen/ ſo überſihet uns GOtt etwas/ ob wir gleich nicht alles recht und ordentlich verrichten/ wie wir wol thun ſollten/ weil wir noch keinen ruhigen Sitz und Wohnung haben/ da man die Policey recht anrichten/ und dem Kirchen-Amt gebührlich außwarten könnte. Aber wenn ihr das verheiſſene Land eingenommen habet/ und es mit Frieden beſitzet/ da will von nöhten ſeyn/ daß ihr alles/ beydes im geiſtlichen und weltlichen Regiment/ ſchnur-recht nach dem Befehl und Geboten Gottes anfanget und verrichtet.

9 Denn ihr ſeyd bißher noch nicht zur Ruhe kommen/ noch zu dem Erbtheil/ das dir der HErr dein GOtt geben wird.

10 Ihr werdet aber über den Jordan a gehen/ und im Lande b wohnen/ das euch der HErr euer Gott wird zum Erbe außtheilen/ und wird euch Ruhe geben von allen eurē Feinden um euch her/ und werdet ſicher wohnē.

a Gehen] Nach meinem Tode.

b Wohnen] Da möget ihr in der Religion und Policey alle Sachen ordentlich anſtellen/ wenn euch GOtt Friede und Ruhe für euren Feinden geben wird.

11 Wenn nun der HErr dein Gott einen Ort a erwählet/ daß ſein b Name daſelbſt wohne/ ſollet ihr daſelbſt hinbringen alles/ was ich euch gebiete/ eure Brand-Opffer/ eure andere Opffer/ eure Zehenden/ eurer Hände Hebe/ und alle eure freye Gelübde/ die ihr dem HErrn geloben werdet.

a Erwählet] Welchen er dir zeigen wird.

b Name] Das iſt: Da er den Gottesdienſt will verrichtet haben.

12 Und ſollet frölich ſeyn vor dem HErrn eurem Gott/ ihr und eure a Söhne/ und eure Töchter/ und eure Knechte/ und eure Mägde/ und die Leviten/ die in euren Thoren ſind/ † denn ſie haben b kein Theil noch Erbe mit euch. † Num.18/20.24. Deut.10/9.c.18/1.

a Söhne] [Denn man ſoll die Kinder und Geſinde zum Gottesdienſt anweiſen und gewehnen/ und ihnen darnach eine ehrliche Freude und Ergetzlichkeit gönnen.]

Bayerische Staatsbibliothek München

b Kein Theil] Das iſt: Die Leviten ſollen auch von euren Opffern erhalten/ und damit ergetzet werden/ weil ihnen kein Land durchs Los zum Erbtheil heimfallen wird/ wie den andern Iſraelitiſchen Stämmen/ ſondern ſie werden von den Opffern ihren Auffenthalt und Nahrung bekommen müſſen/ darum ſo ſehet zu/ daß ihr die Leviten mit euch ſich erlaben laſſet. [Denn man ſoll die Kirchen-Diener mit nohtdürfftiger Unterhaltung verſorgen/ ſintemal ſie ſonſten nichts Eigenes haben/ davon ſie ſich ernähren könnten.

13 Hüte dich/ daß du nicht deine Brandopffer opfferſt an allen Orten/ die du [a] ſiheſt/

a Siheſt] Das iſt: Die dir in deinem Sinn wol gefallen. [Es hat aber GOtt das Iſraelitiſche Volck mit ihrem Gottesdienſt an einen gewiſſen Ort verbinden wollen/ und zu einem einigen Tempel verweiſen/ (welcher Tempel auch ein Fürbild Chriſti war/ in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Joh. 1. Col. 2/9. Damit nicht das Volck/ wenn es mancherley Tempel oder Kirchen ſuchte/ auch auff mancherley Religion und Glauben geriehte: Und denn/ daß damit bedeutet würde/ wie auſſer Chriſto keine Vergebung der Sünden ſey/ und daß GOtt ohne den Glauben an Chriſtum ſonſten kein ander Gottesdienſt gefalle/ wie herrlich und ſcheinbahr er auch immermehr ſeyn möge.

14 Sondern an dem Ort/ den der HErr erwählet in irgend einem deiner Stämme/ da ſollt du dein Brand-Opffer opffern/ und thun alles/ was ich dir gebiete.

15 III. [a] Doch magſt du ſchlachtẽ uñ Fleiſch eſſen in allen deinen Thoren/ nach aller Luſt deiner Seelen/ nach dem Segen deß HErrn deines Gottes/ den er dir gegeben hat/ beyde der Reine und der Unreine mögen es eſſen/ wie ein Rehe oder Hirſch.

a Doch magſt du] Das iſt: Wenn dich etwa unterdeß gelüſtet Fleiſch zu eſſen/ ehe du zu dem Ort zeuchſt/ da die Stiffts-Hütte ſeyn wird/ ſo iſt dir zugelaſſen und frey geſtellet/ daß du daheim und in deiner Behauſung allerley reine Thiere magſt ſchlachten/ und nach deinem Wolgefallen eſſen/ biß du ſatt wirſt/ was GOtt durch ſeinen milden Segen dir beſcheret hat/ an welchem Ort du wohneſt. Und kanſt zwar alsdenn mit dir eſſen laſſen/ wen du willt/ auch die nach den Levitiſchen Geſetzen für unrein geſchätzet werden: Da ſonſten von dem geopfferten Fleiſch nur die nach dem Geſetz reine Perſonen eſſen durfften. Du ſollt aber ſolch Fleiſch nicht als ein geopffertes Fleiſch eſſen/ ſondern/ als ob du ein Hirſch oder Rehe eſſeſt/ deren Fleiſch zwar auch rein geachtet wird/ aber zum Opffern nicht tauglich iſt: Und ſollt wiſſen/ daß ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen dem heiligen Fleiſch/ das von den Opffern überblieben iſt/ und an einer heiligen Stäte ſolle gegeſſen werden/ und zwiſchen dem Fleiſch/ das du daheim zu deinen eigenen und beſondern Nutzen ſchlachteſt. [Das Fleiſch aber/ ſo vom Opffer gegeſſen ward/ bedeutet Chriſtum/ der am Creutz ein Opffer worden/ und im Nachtmahl unſere Speiſe iſt. Darum muß man ſein Fleiſch im heiligen Nachtmahl unterſcheiden und abſondern von aller andern gemeinen Speiſe/ damit nicht/ wenn wir den Leib deß HErrn nicht unterſcheiden/ wir ſchuldig werden an dem Leibe und Blut deß HErrn/ 1 Cor. 11/29.

16 [a] Ohne † das Blut ſollt du nicht eſſen/ ſondern auff die Erde gieſſen wie Waſſer.

† Gen. 9/4. Lev. 3/17. c. 7/26. c. 19/26.

a Ohne das Blut] [Durch dieſe äuſſerliche Zucht-Lehre hat GOtt die Jüden/ welche ohne das ein halsſtarrig Volck waren/ von der Grauſamkeit abhalten wollen. Daß aber Act. 15/20. 29. auch den Chriſten das Blut zu eſſen verboten worden/ iſt ſolches nur auff eine gewiſſe Zeit angeſehen geweſen/ damit man den Jüden/ ſo ſich zu Chriſto bekehret hatten/ und aber doch ſchwach im Glauben waren/ etwas nachgäbe/ auff daß ſie ſich nicht ärgerten/ wenn ſie die Heiden ſehen Blut eſſen/ darob ſie einen Abſcheu und Eckel hatten.]

17 Du magſt aber nicht eſſen in deinen [a] Thoren vom Zehenden deines Geträides/ deines Moſtes/ deines Oels/ noch von der Erſtengeburt deiner Rinder/ deiner Schafe/ oder von irgend einem deiner Gelübden/ die du gelobet haſt/ oder von deinem freywilligen Opffer/ oder von deiner Hand-Hebe/

a Thoren] Noch irgend an einem andern Ort/ auſſerhalb da die Hütte deß Stiffts iſt/ allda man es muſte den Leviten zuvor überantworten/ die den gebührenden Theil davon zum Opffer dem HErrn gebrauchten/ und verbrannten/ von dem Ubrigen aber durfften ſie/ die das Opffer brachten/ am ſelbigen Ort/ da das Opffer geſchehen und verrichtet war/ ſammt den Leviten eſſen/ alſo/ daß ſie der Leviten Gäſte geweſen ſeyn/ wie auß dem 26. Cap. v. 11. dieſes Buchs zu vernehmen: Aber daheim war ihnen dergleichen zu eſſen nicht erlaubet.

18 Sondern vor dem HErrn deinem Gott ſollt du ſolches eſſen/ an dem Ort/ den der HErr dein GOtt erwählet/ du und deine Söhne/ deine Töchter/ deine Knechte/ deine [a] Mägde/ uñ der Levit/ der in [b] deinem Thor iſt/ und ſollt frölich ſeyn vor dem HErrn deinem Gott/ über allem/ das du bringeſt.

a Mägde] Das iſt: Dein gantzes Hausgeſinde/ ſo viel du deſſen am ſelbigen Ort bey dir haſt/ und mit dir führeſt/ da du dein Opffer verrichteſt.

b Deinem Thor] Denn wenn die Leviten nicht dürfften bey der Stiffts-Hütten dienen und auffwarten/ nach ihrer Ordnung/ ſo hatten ſie ihre Wohnungen hin und wieder in der Iſraeliten Vorſtädten.

19 Und hüte dich/ daß du den Leviten [a] nicht verläſſeſt/ ſo lange du auff Erden lebeſt.

a Nicht verläſſeſt] Daß du den Leviten nicht treulich geben und darreichen wollteſt/ was ihnen GOtt verordnet hat/ zu ihrem gebührenden Antheil von den Opffern. [Denn es iſt billig/ daß die/ welche dem Predig-Amt vorſtehen/ auch davon ihre Unterhaltung haben/ 1 Cor. 9/14.]

20 [a] Wenn aber der HErr dein GOtt deine †Grentze [b] weitern wird/ wie er dir [c] geredet hat/ und ſprichſt: Ich will Fleiſch eſſen/ weil deine Seele Fleiſch zu eſſen gelüſtet/ ſo iß Fleiſch/ nach aller Luſt deiner Seelen.

† Gen. 28/14. Deut. 19/8.

a Wenn aber] Moſe wiederholet eben daſſelbige wiederum/ was er allererſt geſaget/ daß nemlich einer inſonderheit und für ſich ſelbſt vom ungeheiligten/ aber doch reinem Fleiſch daheim/ oder wo er wolle/ und ſo offt es ihm geliebet/ eſſen möge/ aber von dem/ was zum Opffer beſtimmet und geordnet iſt/ ſoll er nicht eſſen/ ohne allein an den Ort/ welchen GOtt zu den Opffern erwählet hat. Und iſt dieſe Wiederholung bey dem halsſtarrigen Volck ſehr hoch von nöhten geweſen.

b Weitern wird] Daß du ein groß weit und breit Land in Beſitzung haſt.

c Geredet hat] Daß er deine Grentzen erweitern wolle.

21 Iſt aber die Stäte ferne [a] von dir/ die der HErr dein Gott erwählet hat/ daß er ſeinen Namen daſelbſt [b] wohnen laſſe/ ſo ſchlachte von deinen Rindern oder Schafen/ die dir der HErr [c] gegeben hat/ wie ich dir geboten habe/ und iß es in deinen [d] Thoren/ nach aller Luſt deiner Seelen/

a Von dir] Das iſt: Von deiner Behauſung/ da du wohneſt.

b Wohnen laſſe] Da er ſich/ als in ſeiner Wohnung oder Behauſung will finden laſſen/ und wenn man ſeinen Namen daſelbſt anruffen wird/ erhören will.

c Gegeben hat] [Denn wir ſollen mit danckbahrem Hertzen erkennen/ daß alles/ was wir haben/ uns von GOtt gegeben ſey.]

d Thoren] Das iſt: In deiner Stadt/ darinnen du wohneſt/ und in deinem Hauſe.

22 Wie man ein Rehe oder Hirſch iſſet/ magſt du es [a] eſſen/ beyde der Reine und der Unreine mögen es zugleich eſſen.

a Eſſen] Nur allein daß es nicht Fleiſch oder Früchte ſeyn/ die man zum Heiligthum zum Opffer bringen ſoll.

23 Allein mercke/ daß du das Blut nicht eſſeſt/ denn das † Blut iſt [a] die Seele/ darum ſollt du die Seele nicht mit dem Fleiſch [b] eſſen. † Lev. 7/26. c. 17/10. 11. Deut. 15/23.

a Die Seele] Das iſt: In den unvernünfftigen Thieren hat die Seele gleichſam ihren Auffenthalt im Blut/ alſo/ daß die Thiere im Blut das Leben haben/ daher es das Anſehen gewinnet/ daß/ wer der Thiere Blut iſſet/ zugleich ihr Leben nicht ohne Grauſamkeit in ſich ſchlucke und verzehre.

b Eſſen] Nicht zwar daß die Seele oder das Leben eines Thiers könnte gegeſſen werden/ ſondern daß es ein Anſehen einer ſolchen Grauſamkeit hat/ wenn jemand das Fleiſch in ſich friſſt/ welches vom Blut noch nicht allerdings geſaubert und gereiniget iſt.

24 Sondern ſollt es auff die Erde gieſſen/ wie Waſſer/

25 Und ſollt es darum nicht eſſen/ daß dir es [a] wol gehe und deinen Kindern nach dir/ daß du gethan haſt/ was recht iſt vor dem HErrn.

a Wol gehe] Die Enthaltung vom Blut eſſen iſt an ihm ſelber keines Glücks oder Unglücks Urſach/ ſondern weil GOtt dem jüdiſchen Volck ſolches zu eſſen verboten/ ſo hatten die Gehorſamen Belohnung/ die Ungehorſamen aber ihre Straffe zu gewarten.

26 Aber wenn du etwas [a] heiligen willt von dem Deinen/ oder geloben/ ſo ſollt du es [b] auffladen/ und bringen an den Ort/ den der HErr erwählet hat/

a Heiligen] Das iſt: Zum Gottesdienſt verordnen und außſondern willt.

b Auffladen] Weil du es nicht daheim allein eſſen darffſt.

27 Und dein Brand-Opffer mit [a] Fleiſch und [b] Blut thun auff den Altar deß HErrn deines Gottes. Das Blut deines Opffers ſollt du [c] gieſſen auff den Altar deß HErrn deines Gottes/ und das Fleiſch [d] eſſen.

a Fleiſch] Daß etwas davon verbrannt werde.

b Blut] Daß es auff den Altar geſprenget werde.

c Gieſſen] Nemlich/ durch die Prieſter gieſſen laſſen.

d Eſſen] Was nemlich überblieben/ und nicht iſt verbrannt worden. Denn es blieb von etlichen Opffern ein Theil über/ welches dem wieder zugeſtellet ward/ der das Opffer gebracht hatte/ daß er eine ehrliche Mahlzeit und Wolleben damit anrichtete/ dazu er hernach die Leviten und ſonſten ſeine gute Freunde zu Gaſte lud.

28 Sihe zu/ und höre alle dieſe Worte/ die ich dir [a] gebiete/ auff daß dirs [b] wol gehe und deinen Kindern nach dir ewiglich/ daß du gethan haſt/ was recht und gefällig iſt [c] vor dem HErrn deinem GOtt.

a Gebiete] So wol von den Opffern/ als andern Sachen/ die ich dir bißher vorgehalten habe.

b Wol gehe] Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens.

c Vor dem] Denn wir wandeln und leben immerdar vor den Augen Gottes/ und ſind ihm unſere gute oder böſe Wercke nicht verborgen.

29 IV. [a] Wenn der HErr dein GOtt vor dir her die Heiden [b] außrottet/ daß du hin kommeſt/ ſie einzunehmen/ und ſie eingenommen haſt/ und in ihrem Lande wohneſt/

a Wenn] Folget eine andere Vermahnung.

b Außrottet] Daß ſie zum Theil erſchlagen/ zum Theil auß dem Lande vertrieben/ zum Theil auch unter das Joch gebracht ſeyn/ und dir Platz geben müſſen/ in ihrem Lande zu wohnen.

30 So † hüte dich/ daß du nicht in den [a] Strick falleſt/ ihnen nach/ nach dem ſie vertilget ſind vor dir/ und nicht frageſt nach ihren [b] Göttern/ und ſprecheſt: Wie dieſe Völcker haben ihren Göttern gedienet/ alſo will ich auch thun. † Deut. 18/9. Joſ. 23/7. Pſ. 106/34. 35.

a Strick falleſt] Daß du nicht in ihr gottloſes Leben dich einmengeſt und verwickelſt.

b Göttern] Daß du ſie begehreſt anzubeten und zu verehrẽ.

31 Du ſollt nicht alſo [a] an dem HErrn deinem GOtt thun. [b] Denn ſie haben ihren Göttern gethan alles/ was dem HErrn ein Greuel iſt/ und das er haſſet/ denn ſie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer [c] verbrannt ihren Göttern.

a An dem HErrn] Das iſt: Wenn du dem wahren Gott dienẽ willt/ ſo ſollt du ihn nicht auff die Weiſe verehrẽ/ wie die Heiden gethan haben/ ſonſten wirſt du eine greuliche Abgötterey begehen. [Denn wenn man den wahren Gott anders dienen will/ als er befohlen hat/ ſo begehet man eine Abgötterey.]

b Denn ſie] Nemlich/ die Heiden/ welche auß dem Lande Canaan ſollen vertrieben werden.

c Verbrannt] Und ihren Göttern auffgeopffert/ welche unmenſchliche Abgötterey ohne Zweifel daher entſprungen/ daß ſie deß Abrahams Exempel und Gehorſam in Auffopfferung ſeines Sohns Iſaac haben wollen nachfolgen/ da ſie doch deßhalben keinen Befehl hatten.

32 Alles/ was ich euch gebiete/ das ſollet ihr halten/ daß ihr darnach thut. Ihr † ſollet nichts [a] dazu thun/ noch davon thun.

† Deut. 4/2. Prov. 30/6.

a Dazu thun] Das iſt: Du ſollt nichts auß deinem Kopff zum Gottesdienſt einſetzen/ welches der HErr nicht befohlen hat/ noch etwas zu verrichten dich unterſtehen/ das GOtt verboten hat. [Denn es ſoll ein frommer Chriſt keinen Gottesdienſt auß eigenem Gutdüncken anrichten/ noch von dem vorgeſchriebenen Worte Gottes abweichen/ ſonſten wird der rechte Gottesdienſt gefälſchet. Und kan wider die ſelbſterwählte Gottesdienſte nichts deutlichers vorgebracht werden/ als wie Moſe an dieſem Ort von der Sache redet.

Das XIII. Capitel.

I. Moſe warnet die Kinder Iſrael/ daß ihrer keiner/ weder von den falſchen Propheten/ noch von ſeinen Verwandten/ Weib/ Kindern/ oder guten Freunden ſich von der rechten Religion abführen laſſe/ v. 1. II. Und heiſſet/ daß man ſolche Verführer umbringen ſoll/ v. 5. III. Wie er auch befihlet/ daß man eine gantze Stadt/ die von der reinen Religion abfällt/ mit allem/ was darinnen iſt/ in den Grund vertilgen ſoll/ v. 12.

1 [a] Wenn ein Prophet oder [b] Träumer unter euch wird auffſtehen/ und gibt dir ein [c] Zeichen oder Wunder/

a Wenn ein] Moſe bleibet noch alles in dem/ daß das Volck das erſte Gebot nicht übertreten ſoll/ und ſich nicht mit Abgötterey verunreinigen. Darum thut er itzt eine Vermahnung/ daß ſie ſich von keinem falſchen Propheten oder irgend jemand ſollen verführen laſſen/ Abgötterey zu treiben.

b Träumer] Denn es pflegten etliche Propheten auch durch Geſichte im Traum von dem Willen Gottes Bericht zu empfangen.

c Zeichen] Welches künfftig geſchehen werde zur Beſtätigung ſeiner Lehre und ſeines Berufſs.

2 Und das Zeichen oder Wunder kömmt/ davon er dir geſaget hat/ und ſpricht: Laß uns * andern Göttern [a] folgen/ die ihr nicht kennet/ und ihnen dienen/

* Andern] H. Luth. Dieſer Prophet lehret wider die alte und beſtätigte Lehre/ und will (wie er ſaget/ andere Götter) die erſte nicht laſſen bleiben. Welchem

man nicht ſoll gläuben/ wenn er gleich Zeichen thät. Aber im 18. Cap. v. 22. wird der Prophet verdammet/ der nicht wider die erſte/ ſondern neue Lehre fürgibt der ſoll Zeichen thun/ oder nicht gehöret werden.

a Folgen] Das iſt: Wenn er dich heiſſen wird entweder an einen andern GOtt gläuben/ als an den/ welchen du biß daher recht erkannt haſt: Oder heiſſet dich/ daß du denſelben wahren GOtt auff eine andere Weiſe verehren ſollt/ als du bißher gethan/ und auß dem Worte Gottes recht gelernet haſt.

3 So ſollt du[a] nicht gehorchen den Worten ſolches Propheten oder Träumers/ denn der HErr euer Gott[b] verſuchet euch/ daß er erfähre/ ob ihr ihn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieb habet.

a Nicht gehorchen] Und dich durch das Zeichen oder Wunder nicht bewegen laſſen/ welches er zuvor verkündiget hat/ und geſchehen iſt/ daß du ihm darum Beyfall geben/ und ſeinen Worten gläuben wollteſt.

b Verſuchet] Das iſt: GOtt läſſet dem Teufel zu/ daß er einen gottloſen verkehrten Menſchen entweder durch einen Traum/ oder auff andere Weiſe bethöret/ und überredet/ daß er ſich für einen Propheten rühmet und außgibt. Und verkündiget auß Eingebung deß Teufels ein Zeichen oder Wunder/ welches der Teufel auß Verhängniß Gottes hernach ins Werck richtet/ darauff ſich denn der falſche Prophet verläſſet/ und begehret die Leute zur Abgötterey zu bereden und abzuführen/ wie er denn auch ihrer etliche an ſich zeucht/ daß ſie ihm beyfallen. Solchem Propheten/ (ſaget Gott durch Moſen) der dich von der ein mal beſtätigtē rechten Lehre abführen will/ und auf eine neue/ die der vorigen zuwider iſt/ weiſen/ dem ſollt du nicht folgen. Denn Gott läſſet dergleichen geſchehen/ damit in der rechten Kirchen kund werde/ welche rechtſchaffene fromme und beſtändige Diener Gottes ſeyn/ die an der reinen Lehre feſt halten/ und im wahren Erkenntniß Gottes und ungefärbetem Glauben ſteiff verharren. Es redet aber dieſer Text allhie von denen Propheten/ die eine neue und falſche Religion einführen wollen/ ſo der vorigen rechtē Lehre zuwider iſt/ denen ſoll man nicht gläuben/ noch Beyfall geben/ wenn ſie gleich Wunderzeichen thun. Hernach aber c. 18. wird von denen Propheten geſaget/ die keine verkehrte Lehre vorbringen/ denen ſoll man gläuben/ wenn ihre Weiſſagungen erfüllet werden. [Und kan man auß dem erſten Theil dieſes Capitels recht ſchlieſſen/ daß die Päpſtiſche Geſichte/ Träume/ und andere Wunderzeichen/ damit man das Meß-Opffer/ ſammt der Heiligen Anruffung/ und andern abergläubiſchen Gottesdienſten/ die der Lehre deß Alten und Neuen Teſtaments widerſtreben/ hat beſtätigen wollen/ lauter Triegereyen und Blendungen deß Satans geweſen ſeyn/ denen die Leute nicht hätten gläuben ſollen/ wenn es ihnen mit der Religion ein Ernſt geweſen wäre/ wie man auch noch heutiges Tages nichts darauff halten ſoll.]

4 Denn ihr ſollet dem HErrn eurem Gott [a] folgen/ und ihn [b] fürchten/ und ſeine Gebote halten/ und ſeiner Stim̃e gehorchen/ und ihm dienen/ und ihm[c] anhangen.

a Folgen] Daß ihr ihm allein dienet/ und zwar keiner andern Geſtalt/ denn wie er es geboten hat.

b Fürchten] Wie ein Sohn ſeinen Vater.

c Anhangen] Alſo/ daß ihr euch von ihm und ſeinem rechten Gottesdienſt durch niemand wendig machen laſſet.

5 II. DEr Prophet aber/ oder der Träumer ſoll[a] ſterben/ darum/ daß er euch von dem HErrn eurem GOtt (der euch auß Egyptenland geführet/ und dich von dem[b] Dienſthauſe erlöſet hat) abzufallen gelehret/ und dich auß dem Wege verführet hat/ den der HErr dein GOtt geboten hat/ darinnen zu wandeln/ auff daß du den Böſen[c] von dir thuſt.

a Sterben] Und das nicht unbillig/ denn ob es wol geſchehen kan/ daß jemand meynet/ er werde durch einen göttlichen Traum erinnert/ da es doch nichts denn lauter Teufels Betrug iſt/ und er ſelbſt alſo auch in ſeiner Meynung ſelbſt betrogen wird: So hat er doch nichts deſto weniger den Tod verſchuldet/ ſintemal er ſich ſelber hätte beſſer ſollen vorſehen/ und ſeinen Traum nach Anleitung deß Worts Gottes wol betrachten/ damit er nicht andere mit ſich in das Verderben ſtürtzete/ welches zu verhüten man ihn von dem Brot thun ſoll.

b Dienſthauſe] Das iſt: Von der ſchweren Dienſtbahrkeit/ damit ihr in Egypten ſeyd beleget worden.

c Von dir thuſt] Denn ein ſolcher Menſch iſt nicht werth/ daß er leben ſoll/ als der euch von GOtt hat heiſſen abfallen/ welches die allergreulichſte Sünde iſt. [Es iſt aber diß Gebot von Erwürgung der falſchen Propheten allein der Moſaiſchen Policey angangen/ denn im Neuen Teſtament findet man nicht/ daß etwas davon geboten wäre/ und heiſſen Chriſtus und die Apoſtel die falſchen Lehrer nicht umbringen/ ſondern mit dem Worte Gottes widerlegen/ und die Hartnäckige/ Verſtockte meiden/ Tit. 3/10.

6 Wenn dich dein Bruder/ deiner[a] Mutter Sohn/ oder dein Sohn/ oder deine Tochter/ oder das Weib in deinen[b] Armen/ oder dein Freund/ der dir iſt wie[c] dein Hertz/ überreden würde[d] heimlich/ und ſagen: Laß uns gehen/ und andern Göttern dienen/ die du[e] nicht kenneſt/ noch deine Väter/

a Mutter Sohn] Als wollte er ſagen: Wenn es gleich dein leiblicher Bruder wäre/ der dich verführen wollte.

b Armen] Die du hertzlich liebeſt.

c Dein] Den du ſo ſehr liebeſt als dich ſelbſt.

d Heimlich] Das iſt: Wenn er gleich nicht öffentlich aufftritt/ und ſeine falſche Lehre ungeſcheuet prediget/ ſondern heimlich herum ſchleichet/ und begehret dich und die Deinen zu verführen.

e Nicht kenneſt] Das iſt: Die weder dir noch deinen Vätern/ den heiligen Patriarchen ſind kund gethan worden/ ſie haben gleich Namen wie ſie wollen

7 Die unter den Völckern um euch her ſind/ ſie ſeyn dir nahe oder ferne/ von einem [a] Ende der Erden biß an das andere/

a Ende] Das iſt: Was es auch für ein Volck ſey/ deſſen Abgötter dir jemand einſchwätzen will.

8 So [a] bewillige nicht/ und gehorche ihm nicht. Auch ſoll dein Auge ſeiner nicht ſchonen/ und ſollt dich ſeiner nicht * erbarmen/ noch ihn verbergen/

a Bewillige nicht] Ob er dir gleich lieb iſt.

*Erbarmen] H. Luth. Das heiſſet/ GOtt über alles lieben.

9 Sondern † ſollt ihn [a] erwürgen. Deine Hand ſoll die [b] erſte über ihm ſeyn/ daß man ihn tödte/ und darnach die Hand deß gantzen Volcks. † Deut. 17/5. cap. 18/20.

a Erwürgen] Nemlich alſo/ daß er mit zweyen Zeugen zum wenigſten zuvor überwieſen werde/ wie denn ſolches hernach Cap. 19/15. außdrücklich geboten wird. Und durffte keiner eigenes Gefallens einen umbringen/ ſondern wenn er zuvor öffentlich vor Gericht geſtanden/ und von der gantzen Gemeine zum Tode war verurtheilet worden/ ſo muſte der/ ſo ihn angegeben/ zu erſt die Hand an ihn legen/ wie auß dem Folgenden genugſam abzunehmen.

b Erſte] Denn es muſten die Zeugen den Anfang machen/ wenn einer ſollte geſteiniget werden/ daß ſie auff ihn würffen.

10 Man ſoll ihn zu tode ſteinigen/ denn er hat dich wollen verführē von dem HErrn [a] deinem Gott/ der dich auß Egyptenland/ von dem Dienſt-Hauſe geführet hat.

a Deinem] Daß du ihm nicht allein dieneſt.

11 Auff daß gantz Iſrael [a] höre/ und [b] fürchte ſich/ und nicht mehr ſolch Ubel vornehme unter euch.

a Höre] Wie man den zur Strafe gezogen/ welcher gelehret/ daß man von GOtt abfallen ſollte.

b Fürchte] Das iſt: Auff daß die andern durch diß Exempel der ernſtlichen Strafe gewitziget/ vor dergleichē Sünde der Abgötterey ſich deſto fleiſſiger hüten/ und weder für ſich ſelbſt darnach trachten/ noch andere begehren dazu zu reitzen.] Diß Geſetz von Tödtung ſeines abgöttiſchen Freundes oder Verwandten gehöret auch allein zu der Moſaiſchen Policey/ und nicht zum Chriſtenthum/ allerdings/ wie das vorige von den falſchen Lehrern. Doch ſoll ihm keiner jemand ſo lieb ſeyn laſſen/ daß er ihm zu gefallē ſich mit Abgötterey beflecke/ wo er anders nicht will der ewigē Verdam̃niß darüber gewärtig ſeyn.]

12 III. WEnn du[a] höreſt von irgend einer Stadt/ die dir der HErr dein GOtt gegeben hat/ darinnen zu wohnen/ daß man ſaget:

a Höreſt] Wenn ein gemein Geſchrey gehet/ daß man davon redet/ und dir ſolches zu Gehör kömmt.

13 Es ſind etliche Kinder [a] Belial außgangen [b] unter dir/ und haben die Bürger ihrer Stadt verführet/ und geſaget: Laſſet uns gehen/ und andern Göttern dienen/ die ihr nicht kennet/

a Belial] Gottloſe Leute/ böſe Buben/ und Teufels-Kinder.

b Unter] Von deinem Volck und Geſchlecht.

14 So ſollt du fleiſſig ſuchen/ forſchen/ und fragen. Und ſo ſich findet die Warheit/ daß es gewiß [a] alſo iſt/ daß der Greuel unter euch geſchehen iſt/

a Alſo iſt] Das iſt: Wenn ſichs befindet/ daß deiner Städte eine iſt verführet worden/ und hat ſich von der reinen Religion zur Abgötterey gegeben.

15 So ſollt du die Bürger derſelben Stadt ſchlagen mit deß Schwerts Schärffe/ und ſie verbañen/ mit allem/ das darinnē iſt/ uñ ihr[a] Vieh mit der Schärffe deß Schwerts.

a Vieh] Das iſt: Alles/ was lebet und Odem hat/ es ſeyn gleich Menſchen oder Vieh/ ſo ſollt du ſolches alles erwürgen.

16 Und allen ihren[a] Raub ſollt du ſammlen mitten auff die Gaſſen/ und mit Feuer [b] verbrennen/ beyde Stadt und allen ihren Raub mit einander/ dem HErrn deinem GOtt/ daß ſie auff einem [c] Hauffen lige ewiglich/ und nimmer gebauet werde.

a Raub] Das iſt: Alle ihre Habe und Güter/ die ſonſten als ein Raub zur Außbeute andern möchten zu gut kommen/ wie köſtlich und ſtattlich ſie auch ſeyn mögen.

b Verbrennen] Daß alſo durch ſolcher abgöttiſchen Stadt Straffe und Untergang die Ehre Gottes gerettet werde.

c Hauffen] Und ſeyn ein Zeichen deß göttlichen Zorns wider die Abgötterey. [Wiewol nun diß letzte Stück von Zerſtörung der abgöttiſchen Stadt auch zu der Moſaiſchen Policey gehöret/ und den Chriſten nichts davon befohlen iſt/ daß ſie die abgöttiſchen Länder oder Oerter und Städte mit äuſſerlicher Gewalt einnehmen/ und von wegen der begangenen Abgötterey auff das greulichſte mit den Einwohnern daſelbſt umgehen ſollen: So zeiget doch dieſer groſſe Ernſt Gottes klärlich an/ daß die Abgötterey das gröſſeſte Laſter ſey unter allen/ und daß keine gröſſere Sünde könne begangen werden/ als wenn die Leute von dem rechten Gottesdienſt zur Abgötterey abfallen.]

17 Und laß nichts von dem Bann an deiner Hand [a] hangen/ auff daß der HErr von dem [b] Grimm ſeines Zorns abgewendet werde/ und gebe dir Barmhertzigkeit/ und [c] erbarme ſich deiner/ und mehre dich/ wie er deinen Vätern [d] geſchworen hat/

a Hangen] Das iſt: Es ſoll dir vom Raub nichts zu köſtlich ſeyn/ daß du dir ſolches wollteſt belieben laſſen/ und für dich auffbehalten/ dadurch du dich verunreinigen würdeſt/ ſondern ſollt es alles mit Feuer verbrennen.

b Grimm] Da er ſonſten über das gantze Land möchte erzürnet werden/ und es durchauß verwüſten lieſſe/ wo man die ſchreckliche Sünde der Abgötterey nicht mit gebührendē Ernſt ſtraffen wollte/ darum ſoll man der göttlichē Rache vorkom̃en/ daß ſie nicht zu groß werde/ und zu letzt kein ſchonē mehr da ſey.

c Erbarme] Daß er ſich deiner mit Gnaden annehme.

d Geſchworen] Daß er dich mehren/ und dir wol thun/ aber dich nicht vertilgen wolle.

18 Darum/ daß du der Stim̃e deß HErrn deines Gottes gehorchet haſt/ zu halten alle ſeine Gebote/ die ich dir heute gebiete/ daß du thuſt was recht iſt vor den Augen deß HErrn deines Gottes.

Das XIV. Capitel.

I. MOſe verbeut den Kindern Iſrael/ daß ſie ihren Leib nicht kahl ſcheren/ noch ihnen ſelbſt ein Mahl ſtechen ſollen/ wie die Heiden im Gebrauch gehabt/ v. 1. II. Und erinnert ſie abermal/ daß ſie ſich von unreinen vierfüſſigen Thieren/ Fiſchen und Vögeln enthalten ſollen/ v. 3. III. Endlich gebeut er ihnen/ daß ſie ihre Zehenden zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und der Armen treulich reichen ſollen/ v. 28.

1 IHr ſeyd [a] Kinder deß HErrn eures GOttes/ ihr ſollet † euch nicht ein Mahl ſtechē/ noch kahl ſcheren über den Augē/ über einem [b] Todtē. † Lev. 19/28. c. 21/5.

a Kinder] Nemlich alſo/ daß ihr auß Gnaden von GOtt an Kindes Statt auffgenommen ſeyd/ auff daß ihr um deß Meſſiä willen das himmliſche Erbe erlanget/ welches da iſt das ewige Leben: Darum ſo hütet euch/ daß ihr nichts thut/ welches eurer Perſon nicht wol anſtehen/ und eurem Beruff nicht geziemen würde.

b Todten] Das iſt: Ihr ſollet nicht nach Art der abergläubiſchen Heiden bey eurer Freunde oder Verwandten Leiche und Begräbniß mit Nägeln oder Meſſern eure Haut auff eurem Leibe ritzen/ daß Blut hernach gehe: Wie ihr auch nicht ſollet das Haar euch ſelber außrauffen oder abſcheren/ damit ihr eure Bekümmerniß und Hertzeleid über den Todten wolltet an den Tag gehen.

2 Deñ du biſt ein [†a] heilig Volck dem HErrn deinem GOtt. Und der HErr hat dich [b] erwählet/ daß du ſein Eigenthum ſeyſt/ auß allen Völckern/ die auff Erden ſind.

† Exod. 19/5. Deut. 7/6. c. 26/18.

a Heilig] Weil du vor GOtt durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam geheiliget biſt.

b Erwählet] Das iſt: Er hat dich abgeſondert von allen andern Völckern/ und dazu außerwählet/ daß er ſich dir offenbahre/ und dich ſelig mache/ und daß du ihm wiederum gebührenden Gehorſam leiſteſt/ in dem/ daß du heilig und unſträfflich lebeſt. Darum ſollt du dich den Schmertz nicht ſo gar überwinden laſſen/ daß du deinen Leib wollteſt beleidigē/ und demſelben eine Unehre anthun/ daß du ihn zerzerreteſt/ uñ die Haare außräuffteſt um eines Todten willen. [Alſo ſoll ein Chriſt bey der Seinigē Abſterbē auch nicht gar zu traurig ſeyn/ 1 Theſ. 4/13.

3 II. DU ſollt keinen [a] Greuel eſſen.

a Greuel] Das iſt: Nichts Unreines. [Und hat GOtt mit dieſem Verbot nicht allein ein Artzt ſeyn wollē ſeines Volcks/ ſondern auch und fürnehmlich ſie mit dieſer äuſſerlichen Zucht-Lehre wollen erinnern/ daß ſie ſich für aller Unreinigkeit deß Hertzens/ nemlich/ für Sünden hüten/ und davon enthalten ſollten. Denn was zum Munde eingehet/ das verunreiniget an ihm ſelber deß Menſchen Gewiſſen nicht/ Matth. 15/11. Jedoch haben die Jüden dieſe äuſſerliche Zucht-Lehre von der Enthaltung gewiſſer Speiſe nicht dürffen in den Wind ſchlagen. Die aber auch im Neuen Teſtament auff den Unterſcheid der Speiſe noch dringen/ wie im Papſtthum geſchicht/ die führen und bringen verkehrter Weiſe den Schatten deß Alten Teſtaments in der Kirchen Chriſti/ und berauben dieſelbige ihrer Freyheit.]

4 Diß iſt aber † das Thier/ das ihr eſſen ſollet/ Ochſen/ Schafe/ Ziegen/ † Lev. 11/2.3.

5 Hirſche/ Rehe/ Püffel/ Steinbock/ Tendlen/ Urochs und Elend.

6 Und alles Thier/ das ſeine Klauen ſpaltet/ und wiederkäuet/ ſollet ihr eſſen.

7 Das ſollet ihr aber nicht eſſen/ das wiederkäuet/ und die Klauen nicht ſpaltet. Das

Kameel/der Haſe/und Caninichen/ die da wiederkäuen/ und doch die Klauen nicht ſpalten/ſollen [a] euch unrein ſeyn.

[a] Euch unrein] Nemlich/von euch Jüden ſollen ſie vor unrein geachtet werden/denn ſie ſeyn euch verboten/ ſonſten ſind an ihnen ſelbſt alle Creaturen GOttes gut/ Geneſ.1/31. und 1 Timoth.4/4.

8 Das Schwein/ ob es wol die Klauen ſpaltet/ ſo wiederkäuet es doch nicht/ſoll euch unrein ſeyn/ ihres Fleiſches ſollet ihr nicht eſſen/und ihr Aas ſollet ihr [a] nicht anrühren.

[a] Nicht anrühren] Sonſten werdet ihr euch verunreinigen/und biß an den Abend für unrein geachtet werden.

9 Das iſt es/das ihr eſſen ſollet von allem/ das in Waſſern iſt/alles/was Floßfedern und Schuppen hat/ſollet ihr eſſen.

10 Was aber keine Floßfedern noch Schuppen hat/ſollet ihr nicht eſſen/ denn es iſt euch unrein.

11 Alle reine Vögel eſſet/

12 Das ſind ſie aber/die ihr nicht eſſen ſollet: Der Adler/der Habicht/der Fiſchar/

13 Der Täucher/der Weihe/der Geyer/mit ſeiner Art.

14 Und alle Raben mit ihrer Art.

15 Der Strauß/ die Nacht-Eule/ der Kukuk/ der Sperber mit ſeiner Art.

16 Das Käutzlein/der Uhu/die Fledermaus/

17 Die Rohrdommel/ der Storch/ der Schwan/

18 Der Reiger/ der Heher mit ſeiner Art/ der Widehopff/ die Schwalbe.

19 Und alles Gevögel das [a] kreucht ſoll euch unrein ſeyn/und ſollet es nicht eſſen.

[a] Kreucht] Das iſt: Welches zugleich Flügel/ und vier oder mehr Füſſe hat/ alſo/daß es nicht hüpffet/wie andere Vögel/ſondern nur kreucht.

20 Das reine Gevögel ſollet ihr eſſen.

21 Ihr ſollet † kein [a] Aas eſſen/dem [b] Fremdlingen in deinem Thor magſt du es geben/ daß er es [c] eſſe/ oder verkauffe es einem Fremden/deñ du biſt ein [d] heilig Volck dem HErrn deinem Gott. Du ſollt †† das Böcklein nicht kochen/weil es noch ſeine Mutter [e] ſäuget. † Lev.7/24.cap.11/11. †† Exod.23/19.c.34/26.

[a] Aas] Das entweder von ihm ſelbſt an einer Kranckheit geſtorben/ oder von wilden Thieren zuriſſen worden.

[b] Fremdlingen] Der zwar bey dir wohnet/aber deine Religion noch nicht allerdings angenommen hat.

[c] Eſſe] So fern es ihm geliebet/ denn er auch dazu ungezwungen ſeyn ſoll.

[d] Heilig] Darum ſollt du dich vor aller Unreinigkeit hüten/ wie zu Anfang deß Capitels angezeiget worden/ wer mehr von den verbotenen Speiſen zu leſen Luſt hat/ der findet es Levit.11.[Und hat Gott neben andern oberzählten Urſachen mit dieſen und dergleichen Satzungen auch einen Unterſcheid machen und erhalten wollen zwiſchen dem Jüdiſchen Volck und den andern Heiden/ auff daß diß Volck (darauß Chriſtus ſollte gebohren werden) mit den andern nicht vermenget würde/ damit man wiſſen könnte/ auß welchem Volck und Geſchlechte man deß HErrn Chriſti/ als deß einigen Heilands der gantzen Welt/gewärtig ſeyn müſte.]

[e] Säuget] Das iſt: Du ſollt das neulich gebohrne Böcklein/welches noch nicht entwehnet iſt von ſeiner Mutter Euter/nicht hinreiſſen zur Fleiſchbanck: Denn ſolches nicht allein ein Anſehen der Grauſamkeit haben würde/ſondern es iſt auch der Geſundheit zuwider/ und zur Nahrung deß menſchlichen Leibes gar nicht tauglich.[Und ſoll man neben der Geſundheit auch der Ehrbahrkeit nachleben.]

22 Du ſollt alle Jahr den † Zehenden abſondern alles Einkommens deiner Saat/ das auß deinem Acker kömmt. † Levit.27/30. Deut.12/6.17.

23 Und ſollt es [a] eſſen vor dem HErrn deinem Gott/an dem Ort/ den er erwählet/ daß ſein Name daſelbſt [b] wohne/nemlich/ vom Zehenden deines Getraides/ deines Moſts/ deines Oels/ und der Erſtengeburt deiner Rinder und deiner Schafe/ auff daß du lerneſt [c] fürchten den HErrn deinen GOtt dein Lebenlang.

[a] Eſſ'n] Nemlich/was davon überbleibet/wenn ein Theil von den Prieſtern deß HErrn auffgeopffert und verbrannt worden.

[b] Wohne] Das iſt: Da er mit Opffern und Anruffung will verehret werden.

[c] Fürchten] Denn wenn die Kinder Iſrael ihre Zehenden zu der Hütten deß Stiffts oder zu dem Tempel GOttes brachten/ſo höreten ſie daſelbſt das Geſetz GOttes/ und die Verheiſſungen von Chriſto/ der Welt Heiland erklären und außlegen/ und ſahen die Opffer ſchlachten/ dadurch das Leiden Chriſti deß Sohns GOttes vorgebildet ward/ welches alles zur wahren Erkeñtniß deß Heils ſehr nützlich und beförderlich war/ und erweckete die Furcht GOttes in der Menſchen Hertzen.

24 Wenn aber deß Weges dir zuviel iſt/ daß du ſolches nicht hintragen kanſt/ darum/ daß der Ort dir zu ferne iſt/ den der HErr dein Gott erwählet hat/daß er ſeinen Namen daſelbſt wohnen laſſe/(deñ der HErr dein GOtt hat dich [a] geſegnet.)

[a] Geſegnet] Alſo/daß du von einem reichen und überflüſſigen Einkommen deiner Aecker viel Zehenden geſamlet haſt.

25 So gib es um Geld/ und faſſe das Geld in deine Hand/und gehe an den Ort/ den der HErr dein Gott erwählet hat/

26 Und gib das Geld um alles/was deine Seele gelüſtet/es ſey um Rinder/ Schafe/Wein/ſtarcken Tranck/ oder um alles/ das deine Seele [a] wünſchet/ und iß daſelbſt vor dem HErrn deinem Gott/und ſey frölich/du und dein [b] Haus/

[a] Wünſchet] Das iſt: Was für Speiſe oder Tranck du am liebſten begehreſt.

[b] Haus] Dein gantzes Hausgeſinde/ ſo du mit dir haſt dahin geführet.

27 Und der Levit/der in deinem [a] Thor iſt. Du ſollt ihn nicht verlaſſen/denn er hat † [b] kein Theil noch Erbe mit dir. † Num.18/24. Deut.12/19.

[a] Thor] Das iſt: Die Leviten/ſo unter euch wohnen/ ſollen auch eurer Zehenden genieſſen/ deren Werth ihr zu der Hütten deß Stiffts oder zum Tempel bringet. Nach geendetem Wolleben aber/ wenn der Hausvater wieder heim zog/ ließ er den Leviten/ was noch von den Zehenden übrig ſeyn möchte. So mißgönneten auch die Leviten dem Haus-Vater nicht/ daß er eine ehrliche Mahlzeit von den Zehenden zurichten ließ.[Denn es ſollen die Kirchendiener nicht karg oder geitzig ſeyn/ ſondern mögen ſich von ihren Beſoldungen wol bißweilen freygebig erzeigen/ſo viel deſſen ſeyn kan.]

[b] Kein] Denn es war den Leviten kein gewiß und beſonder Stück Landes zur Beſitzung gegeben und eingeräumet worden/ wie den andern Iſraelitiſchen Stämmen. Sondern ſie muſten ſich von den Opffern und Zehenden ernähren. [Und ſollen wir das Kirchenamt mit unſerer Freygebigkeit erhaltẽ.]

28 III. UBer drey Jahr ſollt du außſondern alle Zehenden deines Einkommens deſſelben Jahrs/ und ſollt es laſſen in deinem [a] Thor.

[a] Thor] Das iſt: An einen gemeinen Ort/der dazu geordnet iſt/daß man daſelbſt die Allmoſen außtheilen ſoll. Denn es wurden von ſolchen Zehenden nicht allein die Leviten unterhalten/ welche zwar auch ihr Antheil daran hatten/ ſondern es war vornehmlich auff die Armen das mal angeſehen.

29 So ſoll kommen der Levit/der kein Theil noch Erbe mit dir hat/und der Fremdling/ und der Wäiſe/und die Witwen/ die in deinem [a] Thor ſind/und eſſen/und ſich ſättigẽ/ auff daß dich der HErr dein † Gott [b] ſegne in allen Wercken deiner Hand/die du thuſt. † Deut.28/2.

[a] Thor ſind] Welche Perſonen bey dir in deiner Stadt wohnen/ denen ſoll man dieſelben Allmoſen gebührlich außtheilen.

[b] Segne] Das iſt: Damit Gott dir ſolche deine Freygebigkeit reichlich wiederum vergelte/ und zu allem deinem Thun und Vornehmen Glück gebe/ daß es alles wol gerahte. Denn dieſe Zehenden wurden nicht hinweg geführet zur Hütten deß Stiffts/wie in den vorigen beyden Jahren.[Es gehet aber dadurch unſern Gütern ſo gar nichts ab/weñ wir den Armen davon Gutes thun/daß viel mehr/ welche karg und geitzig ſeyn/ deſto weniger Fortgang und Glück haben in allem/ was ſie anfangen. Wenn man aber die Allmoſen/ ſo man zu geben ſchuldig iſt/ nicht darreichet/ ſo beraubet man den Armen ihrer Nahrung/ welche Ubelthat Gott nimmer ungeſtraffet hingehen läſſet.]

Das XV. Capitel.

I. DEn Kindern Iſrael wird geboten/ daß ſie auff ein jedes ſiebendes Jahr ihren Brüdern/den Iſraeliten/ihre Schuld nachlaſſen ſollen/ und daß ſie die Armen nicht ſollen Noht leiden noch betteln gehen laſſen/v.1.II. Auch wird geboten/daß die Knechte und Mägde/ſo Ebräer ſeyn/im ſiebenden Jahr frey gelaſſen/und mit einer Verehrung begabet ſollen werden/ v.12. III. Und wird zugleich begehret/ daß man die Erſtegeburten dem HErrn opffern ſolle/v.19.

1 UBer ſieben Jahr ſollt du ein † [a] Erlaß-Jahr halten. † Lev.25/8.

[a] Erlaß-Jahr] Daß du in demſelben Jahr deinem Nächſten ſeine Schuld und Beſchwerden nachlaſſeſt/ wie bald hernach gemeldet wird.

2 Alſo ſoll es aber zugehen mit dem Erlaß-Jahr: Wenn einer ſeinem Nächſten etwas borget/der ſoll es ihm [a] erlaſſen/ und ſoll es nicht einmahnen von ſeinem Nächſten/ oder von ſeinem Bruder/ denn es heiſſet ein Erlaß-Jahr dem HErrn.

[a] Erlaſſen] Nemlich/wofern es der Schuldiger vor dem ſiebenden Jahr nicht wieder erſtattet hat. Denn das iſt deß HErrn deines Gottes Wille und Meynung/daß ihr den Iſraeliten euren Mitbrüdern alle Schuld im ſelben Jahr erlaſſet.

3 Von einem Fremden magſt du es [a] einmahnen/aber dem/ der dein [b] Bruder iſt/ ſollt du es [c] erlaſſen.

[a] Einmahnen] Im ſelben ſiebenden Jahr/ wenn er dir etwas zu thun ſchuldig iſt.

[b] Bruder] Das iſt: Dein Geſchlechts-Verwandter/ein Iſraeliter.

[c] Erlaſſen] [Diß ſiebende und Erlaß-Jahr hat das Reich Chriſti bedeutet/in welchem alle rechte Iſraeliten/ das iſt/ alle Gläubige/ in Chriſtum frey ſeyn von allen Schulden der Sünde.]

4 Es ſoll allerdings [a] kein Bettler unter euch ſeyn/denn der HErr wird dich [b] ſegnen im Lande/ das dir der HErr dein GOtt geben wird zum Erbe einzunehmen.

[a] Kein Bettler] Das iſt: Ihr ſollet es nicht zugeben/noch dahin kommen laſſen/ daß euer Mitbruder/ der Iſraeliten einer/ gezwungen werde/vor die Thüren herum zu gehen/und das Brot zu betteln. [Denn die Gewonheit/ da man das Brot vor den Thüren bettelt/ bringet viel Ungelegenheiten mit ſich/ und ſoll in Chriſtlichen wolbeſtellten Regimenten billig verbeſſert werden.]

[b] Segnen] GOtt wird euch ſo viel Güter geben/ daß ihr den Dürfftigen reichlich werdet können zu Hülffe kommen/ damit ſie nicht hin und wieder herum zu ſchweiffen gedrungen werden/und alſo ihre Nahrung ſuchen müſſen. Deñ es wird euch GOtt reichlich ſegnen/daß ihr allewege werdet bey Händen haben/davon ihr den Armen und Dürfftigen werdet können Hülffe thun.

5 Allein daß † du der Stimme deß HErrn deines GOttes gehorcheſt/ und halteſt alle dieſe Gebote/die ich dir heute gebiete/daß du darnach thuſt. † Deut.28/1.2.

6 Denn der HErr dein Gott wird dich ſegnen/wie er dir geredet hat/ſo wirſt du vielẽ Völckern leihen/und du wirſt von niemand borgẽ/du wirſt über viel Völcker herrſchen/ und über dich wird [a] niemand herrſchen.

[a] Niemand herrſchen] Auſſerhalb deiner ordentlichen Oberkeit auß deinem Volck.

7 Wenn deiner [a] Brüder irgend einer † arm iſt in irgend einer Stadt in deinem Lande/ das der HErr dein GOtt dir geben wird/ ſo ſollt du dein Hertz [b] nicht verhärten/noch deine Hand [c] zuhalten gegen deinem armen Bruder/ † Lev.25/35. Matth.5/42. Luc.6/35.

[a] Brüder] Nemlich/ von den Iſraeliten einer/ der unter euch wohnet.

[b] Nicht verhärten] Daß du ihm ohne alle Barmhertzigkeit von dir treiben wollteſt/wenn er deiner Hülffe begehret.

[c] Zuhalten] Das iſt: Alsdenn iſt nicht Zeit an ſich zu halten/ſondern außzugeben.

8 Sondern ſollt ſie ihm [a] auffthun/ und ihm leihen/ nach dem er mangelt.

[a] Auffthun] Das iſt: Du ſollt dich freygebig gegen ihm erzeigen/und ihm Hülffe leiſten.

9 Hüte dich/ daß nicht in deinem Hertzen ein [a] Belials Tück ſey/das da ſpreche: [b] Es nahet herzu das ſiebende Jahr/ das Erlaß-Jahr/ und ſeheſt deinen armen Bruder [c] unfreundlich an/ und gebeſt ihm nicht/ ſo wird er über dich zu dem HErrn ruffen/ ſo wirſt du es [d] Sünde haben.

[a] Belials Tück] Das iſt: Sihe zu/ daß dir der böſe Feind nicht böſe Gedancken eingebe.

[b] Es nahet] Darum/ wenn ich meinem Bruder oder Näheſten etwas leihen werde/ ſo darff ich wol gar darum kommen. Denn wo er mir es nicht bald wiedergibt/ ehe das ſiebende Jahr kömmt/ſo muß ich darnach in Mangel ſtehen/ weil ich es nicht wieder fordern darff.

[c] Unfreundlich] Und treibeſt ihn alſo von dir.

[d] Sünde haben] Das iſt: Gott wird dir das zur Sünde zurechnen/ und dich ſtrafen. [Denn ob wol die Armen den Reichen nicht ſollen mit gifftigen Schmäh-Worten übel nachreden/ſo klagen doch ihre Seufftzer der Reichen Unbarmhertzigkeit vor GOtt an.]

10 Sondern du ſollt ihm geben/ und dein Hertz [a] nicht verdrieſſen laſſen/daß du ihm gibeſt/denn [b] um ſolches willen wird dich der HErr dein GOtt ſegnen in allen deinen Wercken/und was du [c] vornimmſt.

[a] Nicht verdrieſſen] Thue es nicht mit Unwillen/ daß

du ſauer darüber außſeheſt/ oder ihn auch wol mit rauhen Worten anfähreſt. [Denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb/ 2 Cor. 9/7.

b Um ſolches willen] Daß du nemlich deinem Nächſten mit Willen Gutes erzeigeſt/ und ihm zu Hülffe kommeſt.

c Vornimmſt] Das iſt: Er wird verſchaffen/ daß dir alle dein Thun glücklich von Statten gehe.

11 Es werden allezeit †[a] Arme ſeyn im Lande/ darum gebiete ich dir/ und ſage/ daß du deine Hand auffthuſt deinem Bruder/ der bedränget und arm iſt in deinem Lande.

† Matth. 26/11. Joh. 12/8.

a Arme ſeyn] Denen du kanſt die Wercke der Liebe erzeigen/ und alſo deinen Glauben mit der That beweiſen.

12 II. WEnn ſich dein †Bruder/ ein Ebräer oder Ebräerin dir [a] verkauffet/ ſo ſoll er dir ſechs Jahr dienen/ im ſiebenden Jahr ſollt du ihn [b] frey los geben.

† Ex. 21/2. Lev. 25/39. 40. Jer. 34/14.

a Verkauffet] Denn vor Zeiten kauffte man die Knechte und Mägde ums Geld/ und hatte der Herr oder Käuffer alle Gewalt über ſie/ daß er möchte ſeines Gefallens mit ihnen umgehen/ ſie zu tödten/ oder leben zu laſſen: Und was ſie erwurben/ das war nicht ihr/ ſondern ihres Herrn: Welche Dienſtbahrkeit auch eine Strafe der Sünde geweſen/ und ſeyn zu unſerer Zeit die Knechte und Mägde Gott nicht faſt danckbahr dafür/ daß ſie viel einen beſſern und leidentlichern Stand haben/ als vor Zeiten bey den Jüden und Heiden bräuchlich geweſen.

b Frey Los] Daß er wiederum für ſich ſelbſt und ſein eigen Herr ſey/ wie er zuvor war/ ehe denn er ſich in deine Dienſtbahrkeit begeben.

13 Und wenn du ihn frey los gibſt/ ſollt du ihn nicht leer von dir gehen laſſen/

14 Sondern ſollt ihm [a] aufflegen von deinen Schafen/ von deiner Tennen/ von deiner [b] Kelter/ daß du gebeſt von dem/ das dir der HErr dein GOtt [c] geſegnet hat.

a Aufflegen] Das iſt: Du ſollt ihm eine Verehrung thun.

b Kelter] Das iſt: Du ſollt ihm etwas geben von deinem Vieh/ Korn und Wein.

c Geſegnet] Das iſt: Was er durch Gottes Segen mit ſeiner Hand-Arbeit dir hat helffen erwerben. Denn es iſt billig/ daß du ihm etwas ſchenckeſt/ weil er dir gantzer ſechs Jahr vergebens gedienet/ und keinen Lohn empfangen hat/ ſondern allein mit Speiſe und Kleidern ſich vergnügen laſſen/ daneben aber harte und ſchwere Arbeit thun müſſen/ deſſen ſollt du dich erinnern/ und ihn mit Gnaden bedencken.

15 Und gedencke/ daß du auch Knecht wareſt in Egyptenland/ und der HErr dein GOtt dich [a] erlöſet hat/ darum gebiete ich dir ſolches heute.

a Erlöſet] Darum ſollt du dieſem deinem Erlöſer zu ſchuldiger Danckbahrkeit dich gegen armen Leuten wiederum freundlich verhalten/ und ihnen Gutes thun/ weil du vor Zeiten in gleichem elenden Zuſtande gelebet haſt.

16 Wird er aber zu dir [a] ſprechen: Ich will nicht [b] außziehen von dir/ denn ich habe dich und dein [c] Haus lieb/ (weil ihm [d] wol bey dir iſt/)

a Sprechen] Nemlich/ dein Knecht/ im ſiebenden Jahr/ wenn die Zeit vorhanden iſt/ daß du ihn ſollt frey laſſen.

b Außziehen] Ich begehre nicht frey zu werden.

c Haus] Dein Geſinde im Hauſe.

d Wol bey] Das iſt: Weil er von dir und den Deinen die gantze Zeit über ſeiner Dienſtbahrkeit wol gehalten worden/ und ihm ſein Dienſt nicht ſo gar beſchwerlich geweſen/ ſondern viel mehr alle Freundlichkeit und guten Willen geſpüret.

17 So nimm eine Pfrieme/ und bohre ihm durch ſein Ohr/ an der [a] Thür/ und laß ihn [b] ewiglich dein Knecht ſeyn. Mit deiner [c] Magd ſollt du auch alſo [d] thun.

a Thür] Das iſt: Du ſollt ihn mit der Pfriemen an die Thürpfoſten hefften/ und mit ſolcher Ceremonie bezeugen/ daß er deinem Hauſe gleichſam angehefftet ſey/ davon er nicht weichen wolle.

b Ewiglich] Das iſt: Biß auff das Hall-Jahr/ oder Jubel-Jahr/ welches das funfftzigſte Jahr war/ da ein jeder wieder zu ſeiner Freyheit und zu ſeinen Gütern kam.

c Magd] Die im ſiebenden Jahr ihre angebotene Freyheit nicht annehmen will.

d Thun] Daß du ſie mit dem Ohr an die Thür heffteſt.

18 Und laß dich es nicht ſchwer düncken/ daß du [a] ihn frey los gibſt/ denn er hat dir als ein [b] zweyfältiger Tagelöhner ſechs Jahr gedienet/ ſo wird der HErr dein Gott dich ſegnen in allem/ was du thuſt.

a Nicht ſchwer] Das iſt: Laß dichs nicht verdrieſſen oder zuwider ſeyn/ ihnen ihre Freyheit wiederum zuzuſtellen/ wenn ſie im ſiebenden Jahr begehren frey zu werden.

b Zweyfältiger] Das iſt: Wenn du die Zeit über hätteſt ſollen einen Tagelöhner halten/ ſo wäre dir doppelt ſo viel darauff gegangen/ darum haſt du dich deſſen gar nicht zu beſchweren/ daß du ihn mit einer Verehrung abfertigeſt.]

19 III. ALle †Erſtegeburt/ die unter deinen Rindern und Schafen gebohren wird/ das ein Männlein iſt/ ſollt du dem HErrn deinem GOtt [a] heiligen. Du ſollt [b] nicht ackern mit dem Erſtling deiner Ochſen/ und [c] nicht beſcheren die Erſtlinge deiner Schafe/

† Exod. 13/2. c. 22/30. c. 34/19. Num. 3/13. c. 8/17.

a Heiligen] Daß es gebrauchet und angewendet werde zur Erhaltung deß Gottesdienſtes. Denn man muſte die Erſtegeburten den Prieſtern bringen zu der Hütten deß Stiffts/ zum Gedächtniß der herrlichen und groſſen Wolthat Gottes/ da er alle Erſtegeburt in Egypten erwürget/ und ſein Volck auß der harten Dienſtbahrkeit erlöſet hatte. [Dadurch denn auch bedeutet wird/ daß unſerer aller Erſtegeburt/ die wir von Adam haben/ deß Todes ſchuldig/ und demſelben in Ewigkeit unterworffen ſeyn müſte/ wo nicht der rechte Erſtgebohrne/ Chriſtus für ſich ſelbſt heilig geweſen wäre/ und uns mit ſeinem Blut geheiliget hätte.

b Nicht ackern] Das iſt: Du ſollt ein ſolch Rind nicht zu deinem Nutzen gebrauchen/ daß es entweder am Wagen oder im Pflug ziehen müſſe.

c Nicht beſcheren] Denn dieſelbige Wolle gehöret nicht dir zu/ ſondern iſt der Leviten.

20 [a] Vor dem HErrn deinem GOtt ſollt du ſie [b] eſſen/ [c] jährlich an der Stäte/ die der HErr erwählet/ du und dein Haus.

a Vor dem HErrn] Das iſt: Bey der Hütten deß Stiffts/ dahin du es bringen ſollt.

b Eſſen] Was nemlich vom Opffer überbleibet/ und ſollt es mit den Leviten verzehren/ daß ſie auch ihr Antheil daran haben.

c Jährlich] Wenn du nemlich ſonſten auff die Feſte hinauff zeuchſt/ zu opffern.

21 Wenn es aber einen †[a] Fehl hat/ daß es hincket/ oder blind iſt/ oder ſonſt irgend einen böſen Fehl/ ſo ſollt du es [b] nicht opffern dem HErrn deinem GOtt.

† Lev. 22/21. Deut. 17/1. Mal. 1/8. 13. Sir. 35/14.

a Fehl hat] Daß es zum Opffer nicht tauglich iſt.

b Nicht opffern] Darum iſt es unvonnöhten/ daß du es zur Hütten oder zum Tempel bringeſt/ wie andere Erſtegeburten.

22 Sondern in [a] deinem Thor ſollt du es eſſen/ (du ſeyſt unrein oder rein/) wie ein Rehe und [b] Hirſch.

a Deinem Thor] Das iſt: Daheim und in deinem Hauſe.

b Hirſch] Das iſt: Gleich wie ein Hirſch oder Rehe dem HErrn nicht zum Opffer gebracht werden/ und davon beyde reine und unreine Perſonen eſſen mögen/ da ſonſten von dem/ was vom Opffer überbleibet/ niemand eſſen darff/ es ſey denn rein: Alſo ſtehet es jederman in deinem Hauſe frey/ daß von ſolchen Erſtengeburten/ die einen Mangel haben/ eſſen mag/ wer Luſt dazu hat.

23 Allein daß du ſeines Bluts nicht eſſeſt/ ſondern auff die Erde gieſſeſt wie Waſſer.

Das XVI. Capitel.

I. MOſe erfordert/ daß man die vornehmen Feſte deß Jahrs halten ſolle/ v. 1. II. Und will/ daß die Kinder Iſrael auff ſolche Feſte allewege etwas zuſchieſſen zum Gottesdienſt/ v. 17.

1 HAlte den Mond [a] Abib/ daß du † Paſſah [b] halteſt dem HErrn deinem GOtt. Denn im Mond Abib hat dich der HErr dein GOtt auß Egypten geführet/ bey der Nacht.

† Exod. 12/18. c. 13/4. c. 23/15. Lev. 23/5. Num. 9/2. c. 28/16.

a Abib] Welcher Monat zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället. Von dem die Jüden ihr Jahr zu zählen anfangen.

b Halteſt] Das iſt: Daß du jährlich im ſelbigen Monat das Oſter-Feſt feyreſt/ zum Gedächtniß deiner Erlöſung auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit.

2 Und ſollt dem HErrn deinem GOtt das Paſſah ſchlachten/ Schafe und [a] Rinder/ an der Stäte/ die der HErr [b] erwählen wird/ daß ſein Name daſelbſt wohne.

a Rinder] Das iſt: Du ſollt nicht allein auff das Oſter-Feſt das Oſter-Lamm ſchlachten/ ſondern auch ander Vieh opffern. [Durch das Oſter-Lamm iſt Chriſtus vorgebildet worden/ welcher für uns geopffert iſt/ und hat uns mit ſeinem Blut von allen Sünden gereiniget/ daß der Teufel keine Macht über uns hat/ 1 Joh. 1/8. Eine weitläufftigere Erklärung dieſer Figur findet man droben Exod. 12. Die andern Opffer/ ſo neben dem Oſter-Lamm zugleich mit geopffert worden/ haben auch auff den Tod Chriſti gedeutet/ weil GOtt denſelben ſeinem Volck mit mancherley Figuren wollen zu verſtehen geben und einbilden.

b Erwählen wird] Das iſt: Du ſollt das Oſter-Lamm und deine andere Opffer nicht an einem jeden Ort ſchlachten/ der dir gelegen iſt/ oder dich für das beſte anſihet/ ſondern nur einig und allein an den Ort/ da Gott den öffentlichen Gottesdienſt hingeleget/ und geordnet hat/ daß man die Opffer daſelbſt verrichte. Welcher Ort endlich Jeruſalem geweſen. Und ward damit angezeiget/ daß wir keinen andern Chriſtum für einen Mittler und Erlöſer ſollen erkennen/ denn allein den einigen JEſum von Nazareth/ welcher als das wahre Lamm Gottes/ ſo der gantzen Welt Sünde getragen/ zu Jeruſalem leiden ſollte.]

3 Du ſollt kein Geſäuertes auff [a] das Feſt eſſen. Sieben Tage ſollt du ungeſäuert Brot deß [b] Elends eſſen/ denn mit [c] Furcht biſt du auß Egyptenland gezogen/ auff daß du deß Tages deines Außzugs auß Egyptenland [d] gedenckeſt dein Lebenlang.

a Das Feſt] Der Oſtern.

b Elends] Damit das ungeſchmackte Brot dich erinnere/ in was Nöhten und Aengſten du in Egypten geſtecket/ und GOtt danckeſt für die empfangene Erlöſung.

c Furcht] Da dich nemlich die Egypter drungen/ daß du geſchwinde auß ihrem Lande hinauß ziehen ſollteſt.

d Gedenckeſt] Weil dem Volck Gottes eine ſolche groſſe Gutthat daſſelbige mal wiederfahren iſt/ welches du nimmer in Vergeß ſtellen ſollt. [Viel weniger ſollen wir vergeſſen der Erlöſung unſers HErrn JEſu Chriſti/ da er uns von der Tyranney deß Teufels errettet hat. Die ungeſäuerten Brote aber bedeuten/ daß man das reine Evangelium mit keiner heuchleriſchen Lehre verfälſchen und vergifften ſoll/ noch mit einem gottloſen Leben daſſelbige beſudeln/ Matth. 16/6. 12. und 1 Cor. 15/33. 34.

4 Es ſoll in ſieben Tagen kein Geſäuertes geſehen werden in allen deinen Grentzen. Und ſoll auch nichts vom Fleiſch/ das deß Abends am erſten Tage geſchlachtet iſt/ über Nacht [a] bleiben biß an den Morgen.

a Bleiben] Sondern was vom Oſter-Lamm nicht kan auffgegeſſen werden/ das ſoll man mit Feuer verbrennen. [Denn wer Chriſtum in dieſem Leben nicht mit Glauben iſſet/ dem wird in jenem kein ander Oſter-Lamm mehr übrig ſeyn/ deſſen Blut ihn von der Verdammniß errette.]

5 Du kanſt nicht † Paſſah ſchlachten in irgend deiner Thore einem/ die dir der HErr dein GOtt gegeben hat. † 2 Par. 35/1.

6 Sondern an der Stäte/ die der HErr dein GOtt erwählen wird/ daß ſein Name daſelbſt wohne/ da ſollt du das Paſſah ſchlachten/ deß [a] Abends/ wenn die Sonne iſt unter gangen/ zu der Zeit/ als du auß Egypten zogeſt.

a Abends] Nemlich/ deß vierzehenden Tages im erſten Monden. [Denn Chriſtus hat im letzten Theil der Welt gelitten/ wenn man die Zeiten der Welt/ wie lange ſie währen ſoll/ in drey gleiche Theile abtheilet.]

7 Und ſollt es kochen/ und eſſen an der Stäte/ die dir der HErr dein GOtt erwählen wird/ und darnach dich [a] wenden deß Morgens/ und heim gehen in deine Hütten.

a Wenden] Das iſt: Wenn du das Oſter-Lamm an dem Ort gegeſſen haſt/ welchen GOtt dazu außerſehen/ und das Oſter-Feſt nach geendeten ſieben Tagen zu Ende gelauffen iſt/ ſo magſt du am achten Tage deß Morgens dich wieder auffmachen/ und zu Hauſe ziehen.

8 Sechs Tage ſollt du ungeſäuertes Brot eſſen/ und am ſiebenden Tage iſt die [a] Verſammlung deß HErrn deines Gottes/ da ſollt du keine [b] Arbeit thun.

a Verſammlung] Da das Volck zur Predigt/ zum Gebet/ und zum Opffer in groſſer Anzahl und öffentlich ſoll zuſammen kommen.

b Arbeit thun [Eben ſo wenig als auff einen andern Sabbath-Tag. [Denn man muß auch bißweilen von den weltlichen und häuslichen Geſchäfften ruhen/ daß wir dem Worte Gottes mit Fug können abwarten/ daſſelbige anzuhören und zu lernen/ und die heiligen Sacramenta zu gebrauchen.]

9 [a] Sieben † Wochen ſollt du dir zählen/ und anheben zu zählen/ wenn man [b] anfähet mit der Sichel in der Saat.

a Sieben] Itzt fähret Moſe weiter fort/ und handelt auch vom Pfingſt-Feſt.

b Anfähet] Denn am andern Tage in den Oſtern muſte man etliche Garben von den erſten und neuen Früchten deſſelbigen Jahrs zur Hütten/ oder hernach zum Tempel bringen/ und opffern/ Lev. 23/10.

10 Und ſollt [a] halten das Feſt der [b] Wochen dem HErrn [c] deinem GOtt/ daß du eine [d] freywillige Gabe deiner Hand gebeſt/ nach dem dich der HErr dein GOtt [e] geſegnet hat.

a Halten] Nemlich/ nach geendeten ſieben Wochen.

b Wochen] Welches ſonſten auch das Pfingſt-Feſt hieß.

c Deinem GOtt] Nemlich zu Ehren.

d Freywillige] Das iſt: Uber und ohne die ordentlichen beſtimmeten Opffer/ die du auff das Pfingſt-Feſt von Rechts wegen zu thun ſchuldig biſt/ ſollt du nicht zu genau an dich halten/ ſondern von freyen Stücken etwas zum Opffer mitbringen/ das du ſonſten nicht ſchuldig biſt.

e Geſegnet] Das iſt: Nach dem dir GOtt der HErr viel Güter beſcheret hat/ ſollt du deſto reichlicher deine milde Hand auffthun/ und nach Vermögen zum Opffer bringen.

11 Und ſollt [a] frölich ſeyn vor GOtt deinem HErrn/ du und dein Sohn/ deine Tochter/ dein Knecht/ deine Magd/ und der Levit/ der in deinem [b] Thor iſt/ der Fremdling/ der Wäiſe/ und die [c] Witwen/ die unter dir

ſind/ an der Stäte/ die der HErr dein Gott erwählet hat/ daß ſein Name da wohne.

a Frölich ſeyn] Nemlich bey deiner Gaſterey oder Wolleben/ welches du nach geendetem Opffer halten ſollt. [Denn eine ehrliche Freude iſt unſerm HErrn Gott nicht zuwider.]

b Thor iſt] Das iſt: Der unter euch wohnet.

c Witwen] Dieſe ſollen deiner Freygebigkeit genieſſen/ wenn du eine fröliche Mahlzeit hälteſt/ daß du derſelben nicht vergeſſeſt/ ſondern etwas zu ihrer Unterhaltung darreicheſt.

12 Und gedencke/ daß du ein [a] Knecht in Egypten geweſen biſt/ daß du halteſt und thuſt nach dieſen [b] Geboten.

a Knecht] Als wollte er ſagen: Du haſt dich es gar nicht zu beſchweren/ daß du armen Leuten zu Hülffe kommeſt/ wenn du dich erinnern wirſt/ in was Elend du ſelbſt vor Zeiten auch geſtecket biſt/ da es dir alsdenn ohne Zweifel ſehr lieb und angenehm geweſen/ wenn dir jemand Gutes erzeiget hat/ darum/ weil du weiſſeſt/ wie armen/ elenden und verlaſſenen Leuten zu Muhte iſt/ ſo ſollt du deſto eher und billiger ein Mitleiden mit ihnen haben/ und dich ihrer hertzlich annehmen.

b Geboten] Nemlich/ das Feſt der Wochen zu feyren. [Diß war das Pfingſt-Feſt/ dadurch die Kinder Iſrael erinnert wurden/ wie ſie die zehen Gebote auff dem Berge Horeb in der Wüſten von Gott empfangen hatten/ welches den funffzigſten Tag nach ihrem Außgang auß Egypten geſchehen war. Dadurch denn das andere Pfingſt-Feſt bedeutet ward/ welches in künfftigen Zeiten/ im Neuen Teſtament ſollte gehalten werden/ da nemlich nicht das Geſetz/ ſondern die Lehre deß Evangelii von JEſu Chriſto/ der uns von dem Fluch deß Geſetzes erlöſet hat/ ſollte verkündiget werden. Und iſt dieſe Figur deß Alten Teſtaments erfüllet worden/ Act. 2. da die Apoſtel Chriſti/ nach dem ſie am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt empfangen/ das Evangelium Chriſti beydes zu Jeruſalem und durch die gantze Welt außgebreitet haben.] Was mehr von dem Pfingſt-Feſt zu wiſſen von nöhten/ und wie es bey den Jüden gehalten worden/ was auch damit gemeynet/ findet man Exod. 23/16. Lev. 23. und Num. 28.

13 [a] Das Feſt der [b] Laubhütten ſollt du haltē ſieben Tage/ wenn du haſt eingeſam̄let von deiner Tennen/ und von deiner Kelter.

a Das Feſt] Folget von einem andern Feſt.

b Laubhütten] Doch daß das Feſt der Verſöhnung vorher gehe/ welches mit dem Laubhütten-Feſt ſo nahe eintraff/ daß/ wenn jenes außging und geendiget war/ diß alſobald darauff ſeinen Anfang nahm. Darum Moſe zum öfftermalen nicht vier/ ſondern nur dreyer hohen Feſte Meldung thut/ weil die vorgemeldeten letzten beyde von den Iſraeliten auff einer Reiſe verrichtet wurden. Denn am zehenden Tage deß ſiebenden Monden ward das Feſt der Verſöhnung gehalten/ und fiel auff den funffzehenden Tag deſſelben Monats das Feſt der Laubhütten/ wie Moſe lehret/ Lev. 23/34.

14 Und ſollt frölich ſeyn auff deinem Feſt/ du und dein Sohn/ deine Tochter/ dein Knecht/ deine Magd/ der Levit/ der Fremdling/ der Wäiſe/ und die Witwen/ die in deinem Thor ſind.

15 Sieben Tage ſollt du dem HErrn deinem Gott das Feſt halten/ an der Stäte/ die der HErr erwählen wird. Denn der HERR dein Gott wird dich [a] ſegnen in alle deinem Einkommen/ und in allen Wercken deiner Hände/ darum ſollt du [b] frölich ſeyn.

a Segnen] Darum darffſt du dir keine Gedancken deßhalben machen/ als ob du die Zeit würdeſt vergeblich hinbringen/ und noch wol dazu an deinen Gütern Schaden leiden.

b Frölich] Auff diß Feſt/ daß du dich nicht bekümmerſt oder Anfechtungen macheſt: Denn wenn du dieſe Satzungen deß HErrn deines Gottes halten wirſt/ daß du ſein Wort fleiſſig höreſt/ und die gebührlichen Opffer verrichteſt/ ſo wird dir der HErr deine Güter ſegnen und mehren. [Man muſte aber auff diß Feſt der Laubhütten dem Volck diß fünffte Buch Moſe vorleſen/ wie auß dem folgenden 31. Capitel dieſes Buchs zu ſehen. Und wurden die Kinder Iſrael durch die Feyre dieſes Feſtes/ da ſie ſieben Tage in Hütten wohneten/ erinnert von den Gutthaten Gottes/ die ſie in der Wüſten gantzer viertzig Jahr über/ in denen ſie in Hütten gewohnet/ von Gott empfangen hätten/ da er ſie ernähret/ geſchützet und erhalten. Uber das lehret diß Feſt ins gemein/ daß wir unſere Hertzen nicht auff groſſe und ſtattliche Gebäude oder Sitz in dieſer Welt wenden ſollen/ ſondern bedencken/ daß wir allhie auff Erden keine bleibende Statt haben/ darum wir immerdar nach dem himmliſchen Vaterlande trachten ſollen.]

16 [a] Drey mal deß † Jahrs ſoll alles/ was [b] männlich iſt unter dir/ vor dem HErrn deinem Gott erſcheinen/ an der Stäte/ die der HErr erwählen wird/ auff das Feſt der [c] ungeſäuerten Brot/ auff das Feſt [d] der Wochen/ und auff das Feſt der [e] Laubhütten. † Exod. 23/17. Cap. 34/23.

a Drey mal] [Denn ob wir wol die Gutthaten GOttes/ ſo uns erzeiget werden/ täglich und immerdar betrachten ſollen/ und GOtt dafür dancken: So iſt dennoch auch nützlich und gut/ daß man die vornehmſtē Häuptſtücke der Chriſtlichen Lehre auff beſondere dazu geordnete Feſte/ gleichſam als auff einen hohen Ort ſtelle/ damit ſie in der Menſchen Hertzen deſto beſſer hafften. Auß ſolcher Urſach und Chriſtlicher Gewonheit nach feyren wir Chriſten heute zu Tage die Feſte von deß HErrn Chriſti Geburt/ Beſchneidung/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ das Pfingſt-Feſt/ und dergleichen.]

b Männlich] Nemlich/ die Alters und Leibes-Kräffte halben zu dem beſtimmeten Ort reiſen können.

c Ungeſäuerten Brot] Das iſt: Das Oſter-Feſt.

d Der Wochen] Nemlich das Pfingſt-Feſt.

e Laubhütten] Vor welchem nur fünff Tage vorher ging/ das Feſt der Verſöhnung/ darum es zu dem andern der Laubhütten mit eingerechnet wird.

17 II. ES ſoll aber nicht † leer vor dem HErrn erſcheinen/ ein jeglicher [a] nach der Gabe ſeiner Hand/ nach dem Segen/ den dir der HErr dein Gott gegeben hat. † Exod. 23/15. c. 34/20. Sir. 35/6.

a Nach der Gabe] Das iſt: So offt jemand auff einem der vorgemeldetē Feſte zur Hütten oder zum Tempel zeucht/ ſo ſoll er nach ſeinem Vermögen etwas zum Opffer bringen/ dadurch der Gottes-Dienſt erhalten/ und arme Leute ernähret werden. [Denn ſolche Danckbahrkeit ſind wir Gott zu erzeigen ſchuldig/ daß/ ob wir wol im Chriſtenthum an gewiſſe Zeit oder Tage etwas zu erlegen nicht verbunden ſeyn/ ſo ſollen wir dennoch/ nach dem uns Gott Güter beſcheret hat/ etwas darreichē/ zur Erhaltung der Kirchen/ Schulen/ und armen Leuten. Deñ was man denſelben Gutes thut/ das hat der Sohn GOttes verheiſſen/ daß er es annehmen und vergelten wolle/ als weñ es ihm ſelber geſchehen wäre/ Matth. 10/42. und 25/40.]

Das XVII. Capitel.

I. MOſe befihlet/ daß man ſolle Oberkeiten ordnen/ und beſchreibet dieſelben/ wie ſie ſollen beſchaffē ſeyn/ v. 18. II. Verbeut auch/ daß man keine abgöttiſche Häyne pflantzen/ noch Bilder zur Abgötterey auffſtellen ſolle/ v 21. III. Und ſolle man nicht ſchad- oder breſthafft Vieh zum Opffer bringen/ v. 1. IV. Ferner gebeut er/ daß man die Iſraeliten/ welche zur Abgötterey abfallen/ tödten ſolle/ doch daß ſie zuvor mit zweyen oder dreyen Zeugen überwieſen worden/ v. 2. V. Darnach wird das öberſte Gericht unter den Iſraeliten beſetzet/ davon niemand appelliren dürffen/ v. 8. VI. Und wird endlich beſchrieben/ was deß Königs Amt und Verrichtung im Volck GOttes ſeyn ſolle/ v. 14.

18 RIchter und Amtleute ſollt du dir ſetzen in allen deinen [a] Thoren/ die dir der HErr dein Gott geben wird/ unter deinen [b] Stämmen/ daß ſie das Volck [c] richten mit rechtem Gericht.

a Thoren] Denn vor Zeiten wurden alle Sachen in den Thoren einer Stadt abgehandelt/ wie bey uns auff dem Raht-Hauſe geſchicht.

b Stämmen] Alſo/ daß die Städte in einem jeglichem Stamm ihre beſondere Oberkeiten haben. [Deñ es kan ein Regiment ohne Oberkeit eben ſo wenig beſtehen/ als ein Leib ohne ein Haupt.]

c Richten] Und nicht/ daß ſie es tyranniſcher Weiſe unterdrücken. Alsdenn aber werden ſie recht richten/ wenn ſie nicht nach ihrem Gutdüncken und Gefallē/ ſondern nach wolgeſtellten ehrlichen Geſetzen die Urtheile außſprechen werden.

19 Du ſollt das Recht nicht [a] beugen/ und ſollt auch † keine Perſon [b] anſehen/ noch Geſchencke [c] nehmen/ denn die Geſchencke machen die Weiſen [d] blind/ und [e] verkehren die Sachen der Gerechten. † Exod. 23/8. Lev. 19/15. Deut. 1/17. Prov. 15/27. Sir. 20/31.

a Beugen] Das iſt: Du ſollt den rechten Verſtand deß Geſetzes nicht verkehren noch verdrehen/ denn ſolches ſtehet keinem ehrlichen Mann zu.

b Anſehen] Das iſt: Du ſollt dem Gewaltigen in ſeiner böſen Sache von wegen ſeiner Hoheit nicht beyfallē/ noch den Armen/ wenn er eine unrechte Sache führet/ auß einem unzeitigen Mitleiden begehren zu ſchützen/ ſondern ſollt jederman zu ſeinem Rechten verhelffen/ ohne Anſehen der Perſon.

c Nehmen] Nemlich von den ſtreitigen Partheyen.

d Blind] Daß ſie durch die Geſchencke einer Parthey günſtig werden/ und ihren Verſtand nicht mehr recht gebrauchen können/ die Sachen zu unterſcheiden.

e Verkehren] Das iſt: Ein ſolcher Richter/ der ſich mit Geſchencken beſtechen und blenden läſſet/ der hat nicht mehr ſo genau Acht darauff/ welches Theil in ſeiner Anklage oder Verantwortung recht habe. [Darum ſündigen die jenigen Richter ſehr/ und verſuchen Gott/ welche zwiſchen Partheyen urtheilen ſollen/ und Geſchencke annehmen/ der Meynung/ daß ſie dennoch nichts deſto weniger recht richten wollen. Aber von andern Geſchencken und Verehrungen/ ſo auſſerhalb vorgemeldeten Falls zur Danckbahrkeit und Ehrerbietung der Oberkeit von den Unterthanen verehret werden/ oder auch/ da gute Freunde auß Guthertzigkeit einander mit Geſchencken begaben/ wird allhie nicht gehandelt/ wie denn auch dergleichen GOtt nicht mißfallen.]

20 Was recht iſt/ dem ſollt du [a] nachjagen/ auff daß du [b] leben/ und einnehmen mögeſt das Land/ das dir der HErr dein GOtt geben wird.

a Nachjagen] Alſo/ daß du dich weder durch Gunſt davon abhalten/ noch durch Dräuungen ſchrecken laſſeſt.

b Leben] Das iſt: Daß dein Leben auff Erden lange währe/ und hernach in der ewigen Seligkeit ewiglich leben mögeſt. [Denn die Ungerechten werden Gottes Reich nicht beſitzen.]

21 II. DU ſollt keinen [a] Häyn von Bäumen pflantzen bey dem Altar deß HErrn deines Gottes/ den du dir macheſt.

a Häyn] Einen grünen Luſt-Wald. Denn die Heiden pflegten zu der Zeit neben den Altaren ihrer Götzen Luſt-Wälder zu pflantzen/ welchen Gottesdienſt der HErr verwarff/ und gar nicht leiden konnte.

22 Du ſollt dir keine [a] Seule auffrichten/ welche der HErr dein GOtt haſſet.

a Seule] Daß du ſie GOtt zu Ehren auffrichten wollteſt/ und einen Gottesdienſt dabey anrichten/ wie der Heiden Gebrauch geweſen. [Darum ſoll man ſich mit allem Fleiß hüten und vorſehen/ daß wir GOtt auff keine andere Weiſe zu dienen begehren/ deñ wie er uns in ſeinem Worte vorgeſchriebē.]

1 III. DU ſollt dem HErrn deinē Gott keinen Ochſen oder [a] Schaf opffern/ das einē † [b] Fehl/ oder irgend etwas Böſes an ihm hat/ denn es iſt dem HErrn deinem Gott ein [c] Greuel. † Lev. 22/20. Deut. 15/21. Mal. 1/8. 13.

a Schaf] Oder irgend ein ander Thier/ ſo man zu opffern pflegete.

b Fehl] Als daß es blind/ lahm/ ſchäbicht/ oder ſonſten breſthafft iſt. Gleich wie die jenigen thun/ welche böſe Pfenninge ins Allmoſen geben/ und ihre Kinder/ die von wegen ihres Unverſtandes oder anderer Gebrechen halben ſonſten nirgend zu tauglich ſeyn/ zum Studiren anhaltē/ da ſie doch wiſſen/ daß ſie nichts Fruchtbahrliches dabey außrichten werdē.]

c Greuel] Das iſt: Solch Opffer wird ihm nicht angenehm ſeyn/ ſondern wird es viel mehr verwerffen.

2 IV. WEñ unter dir in der [a] Thore einem/ die dir der HErr dein Gott [b] geben wird/ funden wird ein Mann oder Weib/ der da † Ubels thut [c] vor den Augen deß HErrn deines GOttes/ daß er ſeinen Bund übergehet/ † Deut. 13/6.

a Thore] Das iſt: In eurer Städte eine.

b Geben wird] Zu beſitzen.

c Vor den Augen] Weil er alles ſihet/ und ihm nichts verborgen iſt.

3 Und [a] hin gehet/ und dienet andern Göttern/ und betet ſie an/ es ſey [b] Sonne oder Mond/ oder irgend [c] ein Heer deß Himmels/ das ich nicht geboten habe/

a Hin gehet] Iſt eine Erklärung deß Vorigen/ was da ſey/ den Bund GOttes übergehen.

b Sonne] Wie die Perſer gethan.

c Ein Heer] Das iſt: Irgend ein Geſtirn am Himmel.

4 Und wird dir angeſaget/ und höreſt es/ ſo ſollt du wol darnach [a] fragen. Und wenn du findeſt/ daß es gewiß wahr iſt/ daß ſolcher Greuel in Iſrael geſchehen iſt/

a Fragen] [Denn man ſoll dem gemeinen Geſchrey nicht gar zu bald noch leichtlich gläuben/ ſondern die Sache zuvor wol und recht erkundigen.]

5 So ſollt du denſelbigen Mann oder daſſelbe Weib außführen/ die ſolches Ubel gethan haben/ zu deinem Thor/ und ſollt ſie zu † tode [a] ſteinigen. † Deut. 13/9.

a Steinigen] Nemlich/ wenn man die Sache gewiß erfahren und erkundiget hat. [Wiewol nun im Neuen Teſtament deßhalben weder von Chriſto noch den Apoſteln kein einiger Befehl vorhanden iſt/ daß man die Abgötter mit dem Tode ſtrafen ſolle/ ſo iſt es doch gewiß/ daß ſie deß ewigen Todes werden müſſen ſterben/ wo ſie nicht Buſſe thun/ Gal. 5/21.

6 Auff † zweyer oder dreyer Zeugen [a] Munde ſoll ſterben/ wer deß Todes werth iſt/ aber auff eines Zeugen Mund ſoll er nicht ſterben. † Num. 35/30. Deut. 19/15. Matth. 18/16. Joh. 8/17. 2 Cor. 13/1. Ebr. 10/28.

a Munde] Das iſt: Daß er mit zweyen oder dreyen Zeugen ſeiner Ubelthat überwieſen wird. [Diß iſt eine ſehr nützliche Regel/ die man auch noch heutiges Tages billig in Acht haben ſoll/ ſonderlich/ wenn ſchwere Sachen vorfallen/ damit nicht jemand auff eines einigen Mannes Anklage alſobald verdammet werde.]

7 Die Hand der Zeugen ſoll die [a] erſte ſeyn/ ihn zu tödten/ und darnach die Hand alles Volcks/ daß du den Böſen [b] von dir thuſt.

a Erſte ſeyn] Das iſt: Sie ſollen zum erſten mit Steinen auff ihn zuwerffen/ damit ſie deſto mehr in ſich ſelbſt gehen/ ehe ſie ein Zeugniß außſagen/ und gedencken/ wie eine greuliche Sünde ſie würden auff ſich laden/ wenn ſie falſch Zeugniß gäben.

b Von dir] Denn eine Oberkeit kan zwar nicht verhüten/ daß nicht bißweilen ein groſſes Laſter begangen werde/ aber wenn ſie daſſelbe ſtraffet/ ſo kan ſie der göttlichen Rache zuvor kommen/ daß dieſelbe nicht über ein gantz Land gehe.

8 V. WEnn † eine Sache vor Gericht dir zu [a] ſchwer ſeyn wird/ zwiſchen [b] Blut und Blut/ zwiſchen [c] Handel und Handel/ zwiſchen [d] Schaden und Schaden/ und was zänckiſche Sachen ſind in deinen [e] Thoren/ ſo ſollt du dich auffmachen/ und hinauff gehen zu der [f] Stäte/ die dir der HErr dein GOtt erwählen wird/ † 2 Par. 19/10.

a Schwer] Daß du dich nicht darauß entrichten kanſt.

b Blut] Das iſt: Da irgend ein Todtſchlag begangen/ und du noch im Zweifel ſteheſt/ ob der Mord genugſam bewieſen ſey / oder wie er/ nach dem die Umſtände ſeyn/ ſolle geſtraffet werden.

c Handel] Das iſt: Ob man / was abgehandelt und beſchloſſen/ ins Werck richten und vollſtrecken ſolle/ oder aber ob man die Sache auffſchieben/ wieder überſehen / und vielleicht den vorigen Schluß gar ändern und auffheben ſolle.

d Schaden] Das iſt: Wie man ſoll darüber urtheilen/ wenn jemand eine Wunde gehauen oder geſtochen worden.

e Thoren] Das iſt: Wenn man über dergleichen Fälle vor dem Stadt-Gerichte einen groſſen Streit hat.

f Stäte] Nemlich/ zur Hütte deß Stiffts/ oder zum Tempel.

9 Und zu den † Prieſtern/ den Leviten/ und zu dem[a] Richter/ der zu der Zeit ſeyn wird/ kommen/ und fragen/ die ſollen dir das Urtheil[b] ſprechen. † Mal. 2/7.

a Richter] Das iſt: Du ſollt beydes die geiſtliche und weltliche hohe Oberkeit Rahts fragen / was ihre Meynung ſey von dem unrichtigen Handel.

b Sprechen] Das iſt: Sie ſollen dich lehren und unterrichten/ was du für ein Urtheil fällen ſolleſt. Gleich wie heute zu Tage in Rechts-Sachen/ ſo etwas verwirret ſeyn/ die Richter in kleinen Städten bey den Rechtsgelehrten auff den Univerſitäten und hohen Schulen ſich Berichts erholen.

10 Und du ſollt[a] thun nach dem / das ſie dir ſagen/ an der Stäte/ die der HErr[b] erwählet hat / und ſollt es halten / daß du thuſt nach allem/ das ſie dich lehren werden.

a Thun] Das iſt: Du ſollt ihr Urtheil eröffnen und außſprechen/ und darauff vollſtrecken.

b Erwählet] Da die Prieſter / und der Richter / oder die hohe Oberkeit ihre Wohnung haben.

11 Nach dem[a] Geſetze / das ſie dich lehren/ und nach dem Recht / das ſie dir ſagen/ ſollt du dich halten/ daß du von demſelben nicht abweicheſt / weder zur Rechten/ noch zur Lincken.

a Geſetze] Denn ſie das Urtheil nicht auß ihrem Gehirn / ſondern auß dem Geſetze Gottes faſſen ſollen.

12 Und wo jemand vermeſſen handeln würde/ daß er dem Prieſter nicht gehorchete/ der daſelbſt in deß HErrn deines Gottes[a] Amt ſtehet/ oder dem[b] Richter/ der ſoll ſterben/ und ſollt den Böſen auß Iſrael thun/

a Amt ſtehet] Das iſt: Der zur ſelben Zeit das Prieſter-Amt verwaltet.

b Richter] Wenn der Hoheprieſter nicht zugleich mit dem Richter anzutreffen iſt. [Es mißbrauchen aber die Römiſchen Päpſte dieſes Textes zur Beſtätigung ihrer Tyranney/ da ſie der Kirchen alles/ was ihnen gefället/ zu gläuben/ zu thun/ und zu laſſen aufflegen/ als ob ihrem Vorbringen / wie unbillig und gottlos es auch ſeyn möchte / dennoch niemand widerſprechen dürffte. Aber das reimet ſich zu dieſem Handel gantz und gar nicht. Denn nach dem die Moſaiſche Policey iſt abgethan worden/ hat Chriſtus nicht eine dergleichen neue Policey in ſeiner Kirchen wiederum angerichtet: Sintemal ſein Reich nicht von dieſer Welt iſt/ und ſo lange der Römiſche Papſt uns nicht einen beſondern göttlichen Befehl zeiget und auffleget/ darin uns befohlen wird / daß wir ſeinen Decreten und Satzungen (wie die Iſraeliten ihrer Hohenprieſter und Richter Außſprüchen) bey Strafe deß Todes gehorſam ſeyn müſſen/ ſo achten wir ſeiner ſelbſt-angemaſten Gewalt gar nichts. Und war der Hoheprieſter vor Zeiten nicht ein Vorbild deß Römiſchen Papſtes/ ſondern deß Sohns GOttes/ von deſſen Außſpruch freylich keiner darff noch ſoll appelliren / und ſich auff einē andern beruffen. Daneben muß man allhie das auch nicht ſtillſchweigend laſſen vorüber rauſchen/ daß zu Anfang dieſes Texts nicht dem Prieſter allein die Sache zu entſcheidē zugelaſſen wird/ ſondern zugleich den Prieſtern und dem weltlichen Richter. Darum/ wenn es gleich wahr wäre / daß man heutiges Tages die Geiſtlichen/ als Geiſtlichen / auch in weltlichen Händeln mit zu Raht ziehen muſte / (welches doch Chriſtus viel mehr zu thun nicht gut geachtet / da er ſaget / er ſey nicht darum da/ noch darauff beſtellet/ daß er unter den Brüdern das Erbe theilē ſolle) ſo köñte doch der Römiſche Papſt hierauß keines Weges ſeine Tyrañey beſtätigen/ damit er die Kirche Chriſti und die weltliche Oberkeit dazu mit Füſſen tritt/ und jämerlich unter drücket. Es hat aber GOtt diß höchſte Gericht in der Moſaiſchen Policey darum eingeſetzet/ damit deß Streits ein Ende würde: Gleich wie bey uns ſchwere Sachen endlich an das Kam̃er-Gericht gereichē/ oder in Franckreich an die Parlamente/ welche die höchſtē Gerichte in Teutſchland und Franckreich ſeyn. Und hat Moſe gewollt/ daß man den am Leben ſtraffen ſolle/ der an der höchſten Richter unter dem Iſraelitiſchen Volck Außſpruch nicht würde vergnüget ſeyn / auff daß ein ſolcher Ernſt dem Gerichte ein Anſehen machte.]

13 Daß es alles Volck höre / und fürchte ſich / und nicht mehr[a] vermeſſen ſey.

a Vermeſſen] Dergeſtalt/ daß er auch dem öberſten Richter im Volck GOttes nicht wollte Gehorſam leiſten. [Denn die Ungehorſamen und Widerſpenſtigen/ welche ihrer Oberkeit rechtmäſſige Gebote auß Hochmuht verachten/ muß man hart ſtrafen / damit nicht andere auch zu gleichem Ungehorſam gereitzet werden.]

14 VI. WEnn du ins Land kömmſt / das dir der HErr dein GOtt geben wird/ und nim̃ſt es ein / und wohneſt darinnen/ und wirſt ſagen: † Ich will einen König über mich ſetzen / wie[a] alle Völcker um mich her haben/ † 1 Sam. 8/5.

a Alle Völcker] Welche allewege ihre gewiſſe Könige und Ober-Herren haben.

15 So ſollt du den zum König über dich ſetzen / den der HErr dein GOtt[a] erwählen wird. Du ſollt aber auß deinen[b] Brüdern einen zum König über dich ſetzen/ du kanſt nicht irgend einen[c] Fremden / der nicht dein Bruder iſt/ über dich ſetzen.

a Erwählen] Als wollte er ſagen: Gott wird zwar deinem Begehren Statt thun/ und zulaſſen/ daß du einen König über dich ſetzeſt/ doch nicht deines Gefallens/ ſondern wie Gott will.

b Brüdern] Das iſt: Auß deinem Volck und Geſchlechts-Verwandten.

c Fremden] Der kein Iſraeliter iſt. [Damit der heilige Geiſt wollen zu verſtehen geben / daß der rechte König in Iſrael/ Chriſtus/ auß dem Volck Iſrael herkommen würde.]

16 [a] Allein daß er nicht viel[b] Röſſer halte/ und führe das Volck nicht wieder in[c] Egypten/ um der Röſſer Menge willē/ weil der HErr euch geſaget hat/ daß ihr fort nicht wieder durch dieſen[d] Weg kommen ſollet.

a Allein] Wiewol das Folgende/ ſo von deß Königs Amt (wie auch das Vorige von ſeiner Erwählung) allhie geſaget wird / vornehmlich dem Iſraelitiſchē Volck angangē iſt/ und weñ man es dem Buchſtaben nach anſihet/ zu unſerer Policey nicht gehöret. So findet man deñoch auch etwas darin/ deſſen eine Chriſtliche Oberkeit ſich bey ihrem Amte zu erinnern hat.

b Röſſer] Daß iſt: Er ſoll nicht eine gar zu groſſe Reuterey haben. [Denn über das / daß ein groſſer Koſten darauff gehet / und den Unterthanen die Beſchwerden deſto mehr gehäuffet werden / ſo machet es der Könige und Fürſten Hertzen gar zu übermühtig/ daß ſie ſich auff ihre Macht verlaſſen/ und darauff mehr ihr Vertrauen ſetzen/ als auff Gott/ richten darnach deſto eher Unruhe und unnöhtige Kriege an. Daher der heilige Geiſt in den Pſalmen die Fürſten offt abmahnet/ daß ſie ſich nicht auff die Menge ihrer Roſſe und Wagen verlaſſen ſollen.]

c Egypten] Der Meynung/ daß er ſolch Land einnehmen und überwältigen wolle.

d Weg kommen] Das iſt: Gott hat es verboten/ daß ihr nimmer wieder in Egypten kommen ſollet / weil er euch nicht Egypten/ ſondern das Land Canaan zu beſitzen eingegeben und verordnet hat. [Denn es ſoll ein jeder ſich an ſeinem Stande vergnügen laſſen/ darin ihn GOtt durch ordentliche Mittel geſetzet hat. Auch hat der heilige Geiſt durch eine geiſtliche Deutung wollen zu verſtehen geben / wie das Volck GOttes geiſtlicher Weiſe nicht ſollte wieder in Egypten kommen. Welches alsdenn geſchicht/ wenn die Chriſten / nach dem ſie durch das Blut Chriſti auß der Tyranney deß Teufels erlediget und erlöſet ſeyn/ wieder in ſchwere Sünden fallen / und ſich von neuen der Sünden und deß Teufels Knechte machen.]

17 Er ſoll auch nicht viel Weiber nehmen/ daß ſein Hertz nicht[a] abgewendet werde/ und ſoll auch nicht viel Silber und Gold[b] ſammlen.

a Abgewendet] Das iſt: Auff daß er nicht von der rechten Religion abfalle/ und zum Mammelucken werde. [Denn ein abgöttiſch Weib / wo GOtt mit ſeiner Güte nicht ſonderlich verhütet/ kan mit ihren glatten Worten den Mann wol endlich dahin bewegen und überreden / daß er der rechten Religion abſage/ und zur falſchen ſich bekenne/ wie deß weiſeſten Königs Salomons Exempel genugſam bezeuget/ 1 Reg. 11.]

b Sammlen] [Denn gleich wie die unnützliche Verſchwendung nicht zu loben ſtehet: Alſo gibt der Geitz einem Fürſten viel ungebührliche Räncke und Fündlein ein/ ſeine Unterthanen außzuſaugen. Und iſt der Geitz eine Abgötterey oder Götzendienſt/ Epheſ. 5/5. Weil eines geitzigen Menſchen Hertz viel mehr dem Reichthum/ als Gott anhanget/ und hat ſich dem Gelde gantz und gar ergeben / daß auch kein ſo groß Bubenſtück mag erdacht werden/ welches ein Menſch auß Eingeben und Antrieb deß Geitzes nicht dürffte ins Werck richten.]

18 Und wenn er nun[a] ſitzen wird auff dem Stul ſeines Königreichs/ ſoll er diß[b] andere Geſetz von den[c] Prieſtern/ den Leviten nehmē/ und auff ein Buch ſchreiben laſſen.

a Sitzen] Daß er im Königreich beſtätiget iſt.

b Andere Geſetz] Nemlich/ diß fünffte Buch Moſe/ welches darum das andere Geſetz genennet wird/ weil in demſelben die vornehmſten Geſetze wiederholet werden.

c Prieſtern] Denn dieſelben ſollten die Bücher deß Geſetzes in Verwahrung haben.

19 † Das ſoll bey ihm ſeyn/ und ſoll darinnen leſen ſein Lebenlang / auff daß er lerne[a] fürchten den HErrn ſeinen GOtt/ daß er halte alle Worte dieſes Geſetzes und dieſe Rechte/ daß er darnach thue. † Joſ. 1/7. 8.

a Fürchten] Das iſt: Mit rechtem Gehorſam dienen. [Denn es ſtehet einer from̃en Oberkeit zu / und gebühret ihr/ daß ſie ſich um die Religion und Glaubens-Sachen eben ſo wol verſtehe/ als um die weltlichē Geſetze/ auff daß nicht allein ſie fromm ſey / ſondern daß ſie auch die rechte Religion fortpflantze / und ihre Unterthanen bey ihrem Recht und Gerechtigkeit handhabe. Und ſihet man allhie auch das / wie uns die heilige Schrifft/ als ein Inſtrument und Werckzeug vorgehalten wird / dadurch der heilige Geiſt in den Menſchen die wahre Gottſeligkeit und Gottesfurcht pflantze.]

20 Er ſoll ſein Hertz nicht erheben über ſeine[a] Brüder / und ſoll nicht weichen von dem[b] Gebot / weder zur Rechten/ noch zur[c] Lincken/ auff daß er ſeine Tage[d] verlängere auff ſeinem Königreich/ er und ſeine Kinder in Iſrael.

a Brüder] Nemlich/ über die andern Iſraeliten. [Denn es ſoll ein König oder Fürſt gedencken/ daß er auch ein Menſch ſey/ und von GOtt zu ſolchen Ehren erhaben worden/ nicht darum / daß er ſeine Unterthanen verſäumen und verachten ſolle/ viel weniger/ daß er ſie mit Gewalt unterdrücke/ ſondern daß er ſich der Armen und Verlaſſenen gnädiglich annehme/ und den Unterdrückten auffhelffe.]

b Gebot] Nemlich/ GOttes.

c Lincken] Das iſt: Er ſoll nicht thun / was ihm recht düncket / ſondern was GOtt im Geſetz ihm zu thun befohlen hat. [Denn es iſt der allerſicherſte Weg/ wenn man dem Worte GOttes folget/ als welches eine Leuchte unſerer Füſſe iſt.]

d Verlängere] Das iſt: Auff daß ſein Reich lange auff ſeine Nachkommen bleibe. [Denn es können die Könige und Fürſten mit keinen Raht und Anſchlägen ihre Reiche und Herrſchafften beſſer befeſtigen/ ſo wol vor ſich ſelbſt/ als ihre Nachkommen/ als weñ ſie Gott warhafftig fürchten/ und in rechtſchaffener Gottſeligkeit dienen: Gleich wie auch ein jeder Hausvater ſeine Güter auff keine beſſere Weiſe behalten/ und ſeinen Nachkommen hinterlaſſen kan/ als wenn er der Gottſeligkeit und eines Chriſtlichen Wandels ſich befleiſſiget.]

Das XVIII. Capitel.

I. DEn Prieſtern und Leviten wird ihr Unterhalt und Nahrung verordnet / v. 1. II. Und werden die Heidniſchen Aberglauben/ wie auch die Zaubereyen und Wahrſager-Künſte verboten/ v. 9. III. Moſe verheiſſet den höchſten Propheten Chriſtum/ v. 17. IV. Aber die falſchen Propheten heiſſet er verwerffen und tödten/ v. 20.

1 DIe Prieſter / die † Leviten deß gantzen Stamms Levi / ſollen[a] nicht Theil noch Erbe haben mit Iſrael/ die Opffer deß HErrn und ſein Erbtheil ſollen ſie[b] eſſen. † Num. 18/20. Deut. 10/9. cap. 12/12. c. 14/27. 1 Cor. 9/13.

a Nicht Theil] Das iſt: In Außtheilung der Güter im Lande Canaan ſollen ſie nicht wie die andern Stämme der Kinder Iſrael gewiſſe und von den andern Stämmen abgeſonderte Oerter zur Beſitzung einbekommen.

b Eſſen] Das iſt: Sie ſollen von dem / was von den Opffern überbleibet/ ihre Nahrung haben.

2 Darum ſollen ſie[a] kein Erbe unter ihren Brüdern haben/ daß der HErr ihr[b] Erbe iſt/ wie er ihnen geredet hat.

a Kein Erbe] Daß ſie keine eigene Güter beſitzen.

b Erbe iſt] Das iſt: Der Gottes-Dienſt wird ihnen ihre Nahrung und Kleider zur Gnüge verſchaffen/ eben ſo wol/ als wenn ſie eigenthümliche Güter hätten/ und wird ihnen zu ihrer vorfallenden Nohtdurfft nichts mangeln.

3 Das ſoll aber das[a] Recht der Prieſter ſeyn an dem Volck/ und an denen/ die da opffern/ es ſey Ochſe oder Schaf / daß man dem[b] Prieſter gebe den Arm/ und beyde Backen/ und den[c] Wanſt.

a Recht] Das iſt: Dazu ſollen die Prieſter ihre Gerechtigkeit und Anſprache haben/ daß ſie von dem Volck/ wenn ſie opffern wollen/ ihre Gebühr nehmen.

b Prieſter] Der das Opffer verrichtet.

c Wanſt] Den Bauch mit dem Eingeweide.

4 Und das Erſtling deines Korns/ deines Moſts/ und deines Oels/ und das Erſtling von der Schur deiner Schafe.

5 Denn der HErr dein GOtt hat[a] ihn erwählet auß allen deinen Stämmen/ daß er[b] ſtehe am Dienſt im Namen deß HErrn/[c] er und ſeine Söhne[d] ewiglich.

a Ihn] Nemlich/ den Levitiſchen Stamm.

b Stehe] Das iſt: Daß er nach ſeinem Beruff/ den er von Gott empfangen hat/ den Gottesdienſt abwarte.

c Er] Nemlich/ der Prieſter.

d Ewiglich] Das iſt: Das Prieſterthum ſoll erblich ſeyn/ und bey dem Stamm Levi im Geſchlechte Aarons bleiben/ ſo lange die Moſaiſche Policey währen wird.

6 Wenn ein Levit kömmt auß irgend einem deiner Thore/ oder ſonſt irgend[a] auß gantz Iſrael / da er ein[b] Gaſt iſt / und kömmt nach aller[c] Luſt ſeiner Seelen an den Ort / den der HErr[d] erwählet hat/

a Auß gantz] Das iſt: Es gilt gleich/ in welchem Ort Landes deß Königreichs Iſrael die Stadt gelegen ſey.

b Gaſt iſt] Da er ſeine Herberge und Unterhalt hat.

c Luſt] Das iſt: Wofern er dem HErrn ſeinem Gott bey dem heiligen Amte von Hertzen begehret zu dienen.

d Erwählet] Daß daſelbſt die ordentlichen Opffer verrichtet werden.

7 Daß er[a] diene im Namen deß HErrn ſeines Gottes/ wie alle ſeine[b] Brüder/ die Leviten/ die daſelbſt vor dem HErrn[c] ſtehen/

a Diene] Das iſt: Daß er zu ſeinem Theil / nach ſeinem Vermögen/ zum Gottesdienſt helffen will.

b Brüder] Das iſt / Geſchlechts-Verwandten.

c Stehen] Das iſt: Welche zur ſelben Zeit den GOttes-Dienſt abwarten.

8 Die ſollen gleichen [a] Theil zu eſſen haben/ [b] über das er hat von dem verkaufften Gut ſeiner Väter.

a Theil] Nemlich/ von den Opffern/ wie die andern haben.

b Uber das] Das iſt: Uber die Einkommen/ welche er hat von ſeinem verkaufften Gut. Denn es wird allhie von denen Leviten geſaget/ welche auß Begierde zum Gottes-Dienſt ihre Güter verkaufften/ und zur Hütten zogen/ die hatten von den Opffern und zugleich vom Gelde/ das ſie auß ihren verkaufften Gütern gelöſet/ zu leben.

9 II. WEnn du in das Land kömmſt/ das dir der HErr dein GOtt geben wird/ ſo † ſollt du nicht lernen thun die Greuel dieſer [a] Völcker. † Lev. 18/26. Deut. 12/31.

a Völcker] Die vor dir im Lande Canaan gewohnet haben.

10 Daß nicht unter dir funden werde/ der ſeinen Sohn oder Tochter durchs [a] Feuer gehen laſſe/ oder ein † [b] Weiſſager/ oder ein [c] Tagewähler/ oder der auff [d] Vogel-Geſchrey achte/ oder ein [e] Zäuberer. † Lev. 20/27.

a Feuer] Denn es wurden etliche abgöttiſche Heiden gefunden/ welche gläubeten/ das Feuer wäre ein GOtt/ darum ſie ihre Kinder durchs Feuer gehen lieſſen/ und vermeyneten/ ſie weiheten und heiligten dieſelben mit dieſer Ceremonie Gotte/ daß ſie alsdenn gereiniget/ und Gott zu eigen übergeben wären: Welch gottlos Werck/ ob es wol allhie ernſtlich verboten wird/ dennoch etliche Iſraelitiſche Könige hernach gethan haben.

b Weiſſager] Der ſich außgibt/ daß er verborgene Sachen könne an den Tag bringen: Als weñ einem etwas geſtohlen iſt/ daß er den Dieb anzeige/ oder was verlohren iſt/ wiederbringen könne/ und dergleichen.

c Tagewähler] Welcher auff gewiſſe Tage und Stunden Acht hat/ nicht zwar auß Anleitung der Natur/ da man ſich nach dem Lauff deß Mondes oder anderer Planeten etlicher Maſſen richtet/ ſondern abergläubiſcher Weiſe/ auß keiner genugſamen ſcheinbahren Urſach/ als daß einer am Freytage kein Pferd beſchlagen läſſet/ nicht pflügen/ noch ſonſt etwas anfangen will/ weil er denſelben Tag für unglückhafftig und verworffen hält.

d Vogel-Geſchrey] Welche auß dem Geſang der Vögel/ oder auch auß ihrem Flug zukünfftig Glück oder Unglück verkündigen; Dahin auch gehören die jenigen/ welche auff der Reiſe es für ein böſes Zeichen halten/ wenn ihnen ein Haſe begegnet oder auffſtöſſet/ und andere/ ſo auß der Nacht-Vögel oder Eulen Geſchrey vermeynen/ daß es eines Tod in derſelben Nachbahrſchafft bedeute.

e Zäuberer] Der ſich unterſtehen darff/ durch ſeine Kunſt ein Ungewitter zu verurſachen/ davon die Früchte Schaden nehmen: Oder auch Menſchen und Vieh mit ſeiner Zauberey zu verletzen ihm vornimmt/ nicht/ daß ſolche Leute dergleichen etwas thun oder ins Werck richten könnten/ ſondern daß ſie vom Teufel alſo geblendet werden/ daß ſie meynen/ ſie thun es/ da es doch der böſe Feind durch GOttes Verhängniß an ihrer Statt verrichtet.

11 Oder [a] Beſchwerer/ oder [b] Wahrſager/ oder ein [c] Zeichendeuter/ oder der die [d] Todten frage.

a Beſchwerer] Der fürgibt/ er könne die Schlangen und Scorpionen/ ja die Teufel ſelbſt alſo beſchweren/ daß ſie unter ſeiner Gewalt ſich ergebē/ und thun müſſen/ was ihm gefällig.

b Wahrſager] Da einer von ſich rühmet/ er könne die Todten auß den Gräbern hervor bringen/ da doch nicht die Todten/ ſondern die Teufel in ihrer Geſtalt ſich ſehen laſſen/ wie dergleichen ſich zugetragen/ da der König Saul den verſtorbenen Samuel um Raht fragen wollen/ 1 Sam. 28/11.

c Zeichendeuter] Welche beſondere Zeichen machen/ und darauß von zukünfftigen Dingen abergläubiſcher Weiſe etwas zuvor verkündigen wollen.

d Todten frage] Wie die jenigen thun/ welche von den verſtorbenen Seelen begehren zu wiſſen/ in was Zuſtand ſie leben/ und wie es mit dem Fegfeuer beſchaffen ſey.

12 Deñ wer ſolches thut/ der iſt dem HErrn ein Greuel/ und um ſolcher Greuel willen [a] vertreibet ſie der HErr dein Gott vor dir her.

a Vertreibet] Nemlich/ wenn du ſie zu deinem Einzug vertilgen wirſt.

13 Du ſollt aber [a] ohne Wandel ſeyn mit dem HErrn deinem Gott.

a Ohne Wandel] Das iſt: Du ſollt rein und fremd ſeyn von allen ſolchen Greueln/ daß du dich damit nicht verunreinigeſt/ ſondern dem HErrn deinem Gott anhangeſt.

14 Denn dieſe Völcker/ die du einnehmen wirſt/ [a] gehorchen den Tagewählern und Weiſſagern/ aber du ſollt dich nicht [b] alſo halten gegen dem HErrn deinem GOtt.

a Gehorchen] Das iſt: Sie fragen ſolche abergläubiſche und gottloſe Leute um Raht/ welches auch zwar kein Wunder iſt/ weil ſie den wahren GOtt nicht erkennen/ und allerdings geblendet ſeyn/ darum ſie der Strafe GOttes nicht entgehen werden.

b Alſo] Nemlich/ wie die gottloſen und blinden Heiden. Denn du wirſt Lehrer und Propheten genug haben/ die dir ohne die vorgemeldeten zauberiſchen Künſte werden können ſagen/ was dir zu wiſſen von nöhten iſt.

15 Einen [a] * Propheten/ wie mich/ wird der HErr dein Gott dir [b] erwecken auß dir und auß deinen Brüdern/ dem ſollet ihr [c] gehorchen. † Joh. 6/14. Act. 3/22. cap. 7/37.

a Propheten] Als wollte er ſagen: Unter allen Propheten und Lehrern/ derer du zu jeder Zeit viel haben wirſt/ wird dir Gott den vortrefflichſten und höheſten Propheten geben/ der auß deinem Geſchlecht nach ſeiner menſchlichen Natur herkommen wird.

b Erwecken] Nemlich/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ Jeſum Chriſtum/ wahren GOtt und Menſchen/ den einigen Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen. Denn daß dieſer Spruch von Chriſto weiſſage/ iſt auß dem 3. v. 22. und 7. v. 37. Capitel der Apoſtel Geſchichte offenbahr.

* H. Luth. Hie wird klärlich eine andere Predigt verheiſſen/ denn Moſes Predigt/ welche nicht kan das Geſetz ſeyn/ das genugſam durch Moſe gegeben/ darum muß es das Evangelium ſeyn. Und dieſer Prophet iſt niemand anders/ denn JEſus Chriſtus ſelbſt/ der ſolche neue Predigt auff Erden bracht hat.

c Gehorchen] Denn er wird euch das Evangelium lehren/ welches er auß deß ewigen Vaters Schoß hervor gebracht hat/ daß nemlich alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Solch Evangelium ſollet ihr mit Glauben annehmen/ alſo werdet ihr ihm gehorchen.

16 Wie du denn von dem HErrn deinem GOtt gebeten haſt zu [a] Horeb/ am Tage der [b] Verſam̃lung/ und ſpracheſt: † Ich will fort nicht mehr hören die Stim̃e deß HErrn meines GOttes/ und das groſſe [c] Feuer nicht mehr ſehen/ daß ich nicht ſterbe.

† Exod. 20/19. Deut. 9/10. Ebr. 12/19.

a Horeb] Da die zehen Gebote mit herrlicher und ſchrecklicher Majeſtät gegeben wurden. Denn du dazumal den HErrn gebeten/ daß er weiter nicht mit dir reden oder handeln wollte/ ohne einen Mittler.

b Verſammlung] Da ihr alle bey einander verſammlet ſtundet unten am Berge.

c Feuer] Denn der gantze Berg vor euren Augen gleichſam als ob er brannte und voller Feuer wäre geſehen ward.

17 III. UNd der HErr ſprach zu mir: Sie haben [a] wol geredet.

a Wol geredet] Denn wer ohne einen Mittler zu mir kömmt/ der nahet zu einem verzehrenden Feuer/ ſonderlich/ wenn er nichts anders höret als die Stimme deß Geſetzes/ welche den Sünder nur ſchrecket und verdammet. Darum will ich ihnen einen Mittler geben/ der ſich zwiſchen uns ins Mittel ſtellen ſoll/ die Sünde verſöhnen/ dem Geſetz genug thun/ und das Evangelium von der Vergebung der Sünden und Erbſchafft deß ewigen Lebens ihnen verkündigen.

18 Ich will ihnen einen † Propheten/ [a] wie du biſt/ erwecken auß ihren [b] Brüdern/ und meine Worte in ſeinen Mund [c] geben/ der ſoll zu ihnen reden alles/ was ich ihm [d] gebieten werde. † Joh. 1/45.

a Wie du biſt] Das iſt: Der eben ein ſolch groſſes Anſehen habe wie du: Und gleich wie du die Kinder Iſrael auß der leiblichen Egyptiſchen Dienſtbahrkeit geführet haſt/ alſo wird er ſie außführen auß der geiſtlichen Dienſtbahrkeit der Sünden/ deß Teufels/ deß Todes und der Höllen.

b Brüdern] Das iſt: Der nach ſeiner Menſchheit auß dem Jüdiſchen Volck ſeinen Urſprung haben wird.

c Geben] Daß er dem Volck anzeigen ſoll/ was meine Meynung ſey/ und was er verheiſſen wird/ das will ich halten.

d Gebieten] Darum/ wer ihn hören wird/ der wird mich hören.

19 Und wer meine Worte [a] nicht hören wird/ die er in meinem Namen reden wird/ von dem will ich es [b] fordern.

a Nicht] Das iſt: Wer das Evangelium nicht annehmen will/ darin er/ mein Sohn/ mein väterliches Hertz gegen das menſchliche Geſchlecht entdecken wird.

b Fordern] Deñ wer dem Evangelio nicht gläuben wird/ der ſoll verdammet werden. [Sintemal es eine gar zu groſſe und übermachte Undanckbahrkeit/ und der ewigen Verdammniß werth iſt/ da jemand die im Evangelio angebotene Gnade und Güte GOttes halsſtarriger Weiſe von ſich ſtöſſet und verachtet.]

20 IV. [a] DOch/ wenn ein Prophet [b] vermeſſen iſt/ zu redē in meinem Namē/ das ich ihm nicht geboten habe zu reden/ und welcher redet in dem Namen anderer Götter/ derſelbe Prophet ſoll [c] ſterben.

a Doch] Was bißher geſaget worden/ iſt auff dem höchſten Propheten Chriſtum gegangen: Itzt folget eine Vermahnung/ daß man ſich für falſchen Propheten hüten ſoll.

b Vermeſſen] Das iſt: Da jemand auß Vermeſſenheit ſich würde unterſtehen/ etwas vorzubringen/ deſſen er von mir keinen Befehl hätte/ und ihm nichts offenbahret wäre.

c Sterben] [Dieſe Satzung gehet auch nur allein der Iſraelitiſchen Policey an/ deñ Chriſtus und die Apoſtel haben befohlen/ daß man die falſchē Lehrer/ weñ ſie überwieſen worden/ daß ſie unrecht lehren/ und ſich dennoch nicht bekehren wollen/ meiden ſolle/ aber nicht tödten/ Matth. 7/15. Tit. 3/10.]

21 Ob du aber in deinem Hertzen ſagen würdeſt: Wie kan ich [a] mercken/ welches Wort der HErr nicht geredet hat?

a Mercken] Das iſt: Wie kan ich unterſcheiden und erkennen/ ob der Prophet GOttes Wort/ oder ſeines Hertzens Dünckel vorbringet.

22 Wenn der Prophet redet in dem Namen [a] deß HErrn/ und wird [b] nichts darauß/ und kömmt nicht/ das iſt das Wort/ das der HErr nicht geredet hat/ der Prophet hat es auß * Vermeſſenheit geredet/ darum ſcheue dich nicht [c] vor ihm.

a Deß HErrn] Das iſt: Wenn er ſich rühmet/ er verkündige etwas zuvor/ auß GOttes Befehl/ das gewiß geſchehen werde.

b Nichts darauß] [Denn GOtt kan nicht liegen/ darum fehlen die nimmer/ welche auß ſeinem Befehl zukünfftige Dinge verkündigen.] Sagete er aber/ es würde etwas geſchehen/ und der Außgang bezeuget es/ er aber darauff dich hieſſe andern Göttern nachfolgen/ ſo ſollt du ihm dennoch nicht gläuben/ wie droben Cap. 13. v. 2. angezeiget worden.

* Vermeſſenheit] H. Luth. Hie redet Moſes von den Propheten/ ſo neue Lehre über die alte und vorige Lehre vorgeben. Solchen ſoll man ohne Zeichen nicht gläuben/ denn GOtt allezeit ſein Wort mit neuen Zeichen beſtätiget. Aber droben cap. 13. v. 2. redet er von den Propheten/ ſo wider die alte beſtätigte Lehre predigen/ dieſen ſoll man nicht gläuben/ wenn ſie gleich Zeichen thun.

c Vor ihm] Nemlich/ vor den falſchen Propheten/ ſondern verachte alle ſeine Weiſſagungen kecklich/ wenn er dir gleich alles Unglück dräuet/ wofern du ihm nicht gehorcheſt. [Denn man ſoll dem Teufel mit ſeinen Lügen-Propheten und falſchen Apoſteln auß Glauben verlachen und verachten.]

Das XIX. Capitel.

I. MOſes heiſſet Freyſtädte verordnen vor die Todtſchläger/ und zeiget an/ welche ſich ſolcher Freyheit zu freuen haben/ v. 1. II. Darnach verbeut er/ daß man die Grentzen oder Marckſteine nicht ſoll böslich ändern/ v. 8. III. Und saget/ daß niemand auff eines Zeugen Außſage ſolle geſtraffet werden/ da er zugleich lehret/ wie man die falſchen Zeugen ſtraffen ſolle/ v. 15.

1 WEnn der HErr dein Gott die Völcker außgerottet hat/ welcher Land dir der HErr dein Gott geben wird/ daß du ſie einnehmeſt/ und in ihren Städten und Häuſern [a] wohneſt/

a Wohneſt] Das iſt: Wenn du das Land Canaan allerdings eingenommen/ und in völliger Beſitzung haben wirſt.

2 Sollt du dir † drey Städte [a] außſondern im Lande/ das dir der HErr dein Gott geben wird einzunehmen.

† Exod. 21/13. Num. 35/11. Deut. 4/41. Joſ. 20/2.

a Außſondern] Welche im Lande Canaan je eine von der andern alſo gelegen ſeyn ſollen/ daß einer in einem jeden Ort Landes/ wo er iſt/ in kurtzer Zeit dahin fliehen könne.

3 Und ſollt [a] gelegene Orte wählen/ und die Grentze deines Landes/ das dir der HErr dein Gott außtheilen wird/ in [b] drey Kreiſſe ſcheiden/ daß dahin [c] fliehe/ wer einen Todtſchlag gethan hat.

a Gelegene Orte] Dahin es nicht unwegſam iſt.

b Drey Kreiſſe] Alſo/ daß ein jeder Kreiß der vorgemeldeten Freyſtädte eine in ſich begreiffe.

c Fliehe] Nemlich/ zu der Städte eine/ daß er daſelbſt ſicher ſey.

4 Und das ſoll die [a] Sache ſeyn/ daß dahin fliehe/ der einen Todtſchlag gethan hat/ daß er lebendig bleibe. Weñ jemand ſeinen Nächſten [b] ſchläget/ [c] nicht vorſetzlich/ und hat vorhin [d] keinen Haß auff ihn gehabt/

a Sache ſeyn] Das iſt: Weñ jemand einer Stadt Freyheit genieſſen will/ ſo muß ſeine Sache folgender Maſſen beſchaffen ſeyn/ wie bald hernach ſtehet.

b Schläget] Daß er ſtirbet.

c Nicht vorſetzlich] Nicht mit Fleiß/ ſondern ohngefehr und wider ſeinen Willen.

d Keinen Haß] Das iſt: Wenn es offenbahr und am Tage iſt/ daß vor dem Todtſchlag zwiſchen dem Todtſchläger und Entleibeten keine Feindſchafft geweſen/ darauß man muhtmaſſen und einen Argwohn ſchöpffen könnte/ daß er ihm nach dem Leben geſtanden wäre.

5 Sondern/ als wenn jemand mit ſeinem Nächſten in den Wald ginge/ Holtz zu hauen/ und [a] holete mit der Hand die Axt auß/ das Holtz abzuhauen/ und das Eiſen führe vom Stiel/ und träffe ſeinen Nächſten/ daß er ſtürbe/ der ſoll in dieſer Städte eine fliehen/ daß er lebendig bleibe/

a Holete] Damit er deſto tapfferer darein hauen könne/ und ſich nichts Böſes darüber befahret.

6 Auff daß nicht der [a] Bluträcher dem Todtſchläger nachjage/ weil ſein Hertz [b] erhitzet iſt/ und ergreiffe ihn/ weil der Weg ſo [c] ferne iſt/ und ſchlage ihm [d] ſeine Seele/ ſo doch

[c] kein Urtheil des Todes an ihm iſt / weil er keinen Haß vorhin zu ihm getragen hat.

a Bluträcher] Deß Erſchlagenen Verwandter / der ſeines Freundes Tod zu rächen begehret.

b Erhitzet iſt] Vom Zorn und Schmertzen.

c Ferne iſt] Biß zur Freyſtadt / daß er ſie in der Eile nicht erreichen kan.

d Seine Seele] Das iſt: Daß er ihn wieder umbringe.

e Kein Urtheil] Das iſt: Da er doch den Tod nicht verſchuldet hat.

7 Darum gebiete ich dir / daß du drey Städte außſonderſt.

8 II. Und ſo der HErr dein GOtt deine Grentze weitern wird / wie er [†] deinen Vätern geſchworen hat / und gibt dir alles Land / das er geredet hat / deinen Vätern zu geben /

† Gen.28/14. Deut.12/20.

9 (So du anders alle dieſe Gebote halten wirſt / daß du darnach thuſt / die ich dir heute gebiete / daß du den HErrn deinen GOtt liebeſt / und in ſeinen Wegen wandelſt dein [a] Lebenlang /) ſo ſollt du [b] noch [†] drey Städte thun zu dieſen dreyen.

† Deut. 4/43. Joſ. 20/7.8.

a Lebenlang] Das iſt: Wenn du immerdar nach Gottes Geboten leben wirſt / ſo wird es geſchehen / daß GOtt die Grentzen deß Iſraelitiſchen Königreichs weiter außſtrecken wird.

b Noch drey] Darum man im gantzen Lande neun Freyſtädte hat außſondern ſollen / wenn es die Kinder Iſrael alles mit einander eingenommen hätten / was zum Lande Canaan gehörig geweſen. Denn drey waren allbereit diſſeit deß Jordans / da ſie noch dazumal ſich verhielten / vom Moſe beſtimmet / wie wir droben Cap.4/ 41. vernommen. Darnach werden drey andere mitten im Lande Canaan über den Jordan außzuſondern befohlen / und wenn ſich die Grentzen weiter erſtrecket / ſo hätte man noch drey andere ſollen dazu thun / wie allhie außdrücklich ſtehet.

10 Auff daß nicht unſchuldig Blut in deinem Lande [a] vergoſſen werde / das dir der HErr dein Gott gibt zum Erbe / und kommen Blutſchulden [b] auff dich.

a Vergoſſen] Da ohne Unterſcheid zur Strafe gezogen würde / wenn einer gleich nur ohngefehr und unverſehens einen Todtſchlag begangen / damit nicht ein Mord über den andern gehäuffet werde.

b Auff dich] Daß iſt: Damit das gantze Volck deſſen nicht entgelten müſſe / weil man unſchuldig Blut vergoſſen hat. [Denn eine Oberkeit ſoll nicht allein die / ſo den Tod verſchuldet haben / auß dem Wege räumen / ſondern auch und viel mehr darauff gute Acht haben / damit nicht die jenigen / deren man billig verſchonen ſollte / zur unbilligen Strafe gezogen werden: Wird ſie das nicht thun / ſo wird ſie dermaleins Gott ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen.]

11 Wenn aber [†] jemand Haß träget wider ſeinen Nächſten / und lauret auff ihn / und [a] machet ſich über ihn / und ſchläget ihm ſeine [b] Seele todt / und [c] fleucht in dieſer Städte eine /

† Num.35/20.

a Machet ſich] Wenn er ſeine Gelegenheit erſehen hat.

b Seele todt] Daß er ihn erwürget.

c Fleucht] Nemlich der Todtſchläger.

12 So ſollen die Aelteſten in ſeiner Stadt hinſchicken / und ihn von dannen [a] holen laſſen / und ihn in die [b] Hände deß Bluträchers geben / daß er [c] ſterbe.

a Holen laſſen] Dahin er geflohen iſt / und verhoffet / daß er daſelbſt wolle ſicher ſeyn.

b Hände] Das iſt: In deß nächſten Freundes Gewalt / daß der ihn anklage / und gebührliche Rache begehre.

c Sterbe] Nemlich / der ſeinem Nächſten mit Liſt nachgetrachtet / daß er durch der Richter Urtheil zum Tode verdammet und abgethan werde: Da aber ein Todtſchläger / ehe denn er zur Freyſtadt kommen können / deß Erſchlagenen Verwandten einem in die Hände gerahten wäre / und derſelbe ihn wieder umgebracht / ſo durffte er deßhalben nicht vor Gericht geſtellet werden / Num.35/26.27.

13 Deine Augen ſollen ſein nicht verſchonen / und ſollt das unſchuldige Blut auß Iſrael thun / daß dir es [a] wol gehe.

a Wol gehe] [Deñ ſo lange ein vorſetzlicher und muhtwilliger Todtſchlag ungeſtraffet bleibet / ſo lange iſt das Land durch das Vergieſſen unſchuldiges Bluts verunreiniget. Darum ſoll eine Oberkeit die Todtſchläge / ſo auß Liſt oder Zorn geſchehen und begangen werden / mit Ernſt ſtraffen / damit das Land vom unſchuldigen Blut gereiniget werde. Daneben ſoll man allhie lernen / daß der Todtſchlag alsdenn eigentlich ein Todtſchlag zu nennen ſey / wenn er auß Haß oder Zorn verurſachet wird / daher gut abzunehmen / daß der Haß und Zorn vor Gottes Augen nichts anders als ein Todtſchlag ſey. Darum / da Chriſtus Matth.5/22. den Haß und Zorn verbeut / hat er kein neu Geſetz geſtellet / ſondern das alte recht erkläret. Was weiter von dieſer Sache zu wiſſen / findet man Num.35.]

14 Du ſollt deines Nächſten Grentze nicht [a] zurücke treiben / die die vorigen geſetzet haben in deinem Erbtheil / das du erbeſt im Lande / das dir der HErr dein GOtt gegeben hat / einzunehmen.

a Zurücke treiben] Das iſt: Du ſollt die Marckſteine nicht liſtiglich ändern / daß du dadurch ein Stück Ackers oder Güter deines Näheſten an dich zieheſt. Denn ſolche Practicken und Fündlein / damit wir unſers Nächſten Grund und Boden mit Unrecht an uns bringen / auff daß wir unſere Grentzen erweitern / mißfallen Gott nicht allein ſehr / ſondern werden auch dem Fluch unterworffen / und iſt weder Glück noch Segen dabey.

15 III. Es ſoll [†] kein einzeler Zeuge wider jemand [a] aufftreten / über irgend einer Miſſethat oder Sünde / es ſey welcherley Sünde es ſey / die man thun kan / ſondern [††] in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen ſoll die Sache [b] beſtehen.

† Num.35/30. †† Deut.17/6. Matth.18/16. Joh.8/17. 2 Cor.13/ 1. Hebr.10/28.

a Aufftreten] Das iſt: Der Richter ſoll kein Urtheil ſprechen auff eines Zeugen Außſage / es ſey gleich mit der That beſchaffen wie es wolle.

b Beſtehen] Das iſt: Alsdenn ſoll die Ubelthat vor bewieſen geachtet werden / wenn zween genugſame Zeugen von der That gleich außſagen. [Dieſe Regel / welche von GOtt ſelbſt gegeben / und im alten und neuen Teſtament ſo offt wiederholet wird / ſoll eine Oberkeit fleiſſig in Acht haben / auff daß nicht unſchuldige Leute durch Verleumdungen und falſche Anklagen verkürtzet und unter gedrücket werden.]

16 Wenn ein [a] freveler Zeuge wider jemand aufftritt / über ihn zu bezeugen eine Ubertretung /

a Freveler] Das iſt: Wenn einer ſo verwegen iſt / daß er ſich nicht ſcheuet / wider ſein eigen Gewiſſen einem unſchuldigen Menſchen ein Laſter auffzudringen / und falſche Zeugniß wider ihn vorbringet.

17 So ſollen die [a] beyde Männer / die eine Sache mit einander haben / vor dem HErrn / vor den [b] Prieſtern und Richtern ſtehen / die zur ſelben Zeit ſeyn werden.

a Beyde] Nemlich der Beklagte und der falſche Zeuge.

b Prieſtern] Denn das heiſſet vor dem HErrn / oder vor dem Angeſichte GOttes ſtehen.

18 Und die Richter ſollen wol [a] forſchen / und wenn der falſche Zeuge hat ein falſch Zeugniß wider ſeinen Bruder gegeben /

a Forſchen] [Sintemal es wol geſchehen kan / daß / wenn eine Oberkeit den Zeugen nach allen Umſtänden fleiſſig fraget / und auff alle ſeine Reden genaue Acht hat / und dieſelben wol erweget / daß ſeine Falſchheit an den Tag köm̃t / und derſelben öffentlich überwieſen wird.]

19 So ſollet [†] ihr ihm thun / wie er gedachte ſeinem Bruder [a] zu thun / daß du den Böſen von dir [b] weg thuſt /

† Prov. 19/5.

a Zu thun] Das iſt: Ihr ſollet dem falſchen Zeugen eben dieſelbe Strafe zu leiden aufferlegen / welche der Beklagte hätte müſſen außſtehen / da die Anklage auff ihn wäre bewieſen worden.

b Weg thuſt] Das iſt: Dergeſtalt wird die Ubertretung / ſo durch das falſche Zeugniß begangen worden / wiederum außgeſöhnet werden / damit nicht das gantze Land darüber in Gefahr kom̃e / weñ man ſolch Ubel ungeſtrafet hingehen lieſſe.

20 Auff daß es die andern hören / ſich [a] fürchten / und nicht mehr ſolche böſe Stücke vornehmen zu thun unter dir.

a Fürchten] Das iſt: Diß iſt auch eine Urſach / darum man ſolche Ubelthat nicht ſoll laſſen ungeſtraffet hingehen. Damit ins künfftige dergleichen Bosheit vermieden bleibe / und andere böſe Buben ſich daran ſtoſſen / welche ſonſten leichtlich / wenn ſie vermeynten frey außzugehen / ſich dergleichen auch unterſtehen würden. [Denn ob wol die weltliche Oberkeit der Menſchen Hertzen nicht ändern oder verbeſſern kan / ſo kan ſie doch mit einem billigen Ernſt verhüten / daß die Laſter nicht allzu gemein werden.]

21 Dein Auge ſoll [a] ſein nicht ſchonen / [†b] Seele um Seele / Auge um Auge / Zahn um Zahn / Hand um Hand / Fuß um Fuß.

† Exod. 21/24. Lev.24/20. Matth.5/38.

a Sein] Nemlich / deß falſchen Zeugen.

b Seele um] Das iſt: Weñ der Beklagte / wofern er überwieſen worden / mit dem Leben hätte büſſen müſſen / und geſtraffet werden / ſo ſoll man den falſchen Zeugen auch ums Leben bringen. Hätte der Beklagte ein Auge müſſen im Stich laſſen / ſo ſoll man mit dem falſchen Zeugen auch alſo verfahren / und ſoll es in andern Fällen ebener Maſſen gehalten / und gleich mit gleichem vergolten werdē / daß der falſche Zeuge dieſelbe Strafe leide / dazu er mit ſeiner Lügen ſeinen Näheſten bringen wollen. [Es iſt aber auſſer Zweifel / daß allhie vom Amt der Oberkeit gehandelt wird / die ſoll ſolche Strafen von den ſchuldigen Perſonen erfordern. Aber den andern gemeinen Standesperſonen iſt keines Weges zugelaſſen / daß ſie ſich ſelber rächen ſollen. Derhalben als Chriſtus Matth.5/21. dieſen Ort anzeucht und erkläret / hebet er damit das Amt der Oberkeit nicht auff / wie die Wiedertäuffer ſchwärmen: Gibt auch kein neu Geſetz / wie die Papiſten meynen: Sondern zeiget an / wie diß Geſetz / ſo vom Amt der Oberkeit redet / und daſſelbe beſtätiget / ſey von den Phariſäern mit einer falſchen Deutung auff die eigene und Privat-Rache gezogen worden / als ob dieſelbe hiemit zugelaſſen wäre / und jederman frey ſtünde / ſich ſelber zu rächen / welche Meynung allerdings falſch / und dieſer Satzung zuwider läuffet / weil der Privat-Rache dadurch abgewehret / und dieſelbe der Oberkeit heimgeſtellet wird.

Das XX. Capitel.

I. MOſe lehret / wie die Iſraeliten im Kriege wider ihre Feinde ſollen behertzt gemachet werden / und welche man wieder zu Hauſe ſchicken ſolle / v.1. II. Die ſich ergeben / (wo ſie anders keine Cananiter ſeyn /) ſoll man zu Gnaden auffnehmen / und ihrer ſchonen / v.10. III. Ferner verbeut er / daß man in währender Belagerung einer Stadt die fruchtbahren Bäume daſelbſt herum nicht verderben ſolle / v.19.

1 WEñ du in einen [a] Krieg zeuchſt / wider deine Feinde / und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volcks / das gröſſer ſey / deñ du / ſo [b] fürchte dich nicht für ihnen / denn der HErr dein Gott / der dich auß Egyptenland geführet hat / iſt [c] mit dir.

a Krieg] [Denn es iſt einem Chriſten zugelaſſen / daß er wol einen billigen und nöhtigen Krieg wider ſeine Feinde führen mag / wenn er keinen Frieden für ihm haben kan / oder deſſen einen beſondern Befehl von Gott erlanget.]

b Fürchte] Denn ob du wol vielleicht bey weitem nicht ſo ſtarck und mächtig biſt / als deine Feinde / ſo ſollt du doch deine Hoffnung auff GOtt ſetzen / der wird dir beyſtehen / und deine Feinde ſchlagen helffen.

c Mit dir] Der wird dich nimmer verlaſſen / ſondern mit ſeiner väterlichen Güte ob dir halten.

2 Wenn ihr nun hinzu kommet zum Streit / ſo ſoll der [a] Prieſter herzu treten / und mit dem Volck reden /

a Prieſter] Als ein Feld-Prediger.

3 Und zu ihnen ſprechen: [a] Iſrael / höre zu. Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde / euer Hertz verzage nicht / fürchtet euch nicht / und erſchrecket nicht / und laſſet euch nicht grauen für ihnen /

a Iſrael] Ihr Kriegs-Leute deß Iſraelitiſchen Volcks. [Wiewol es nun nicht jedermans Thun iſt / daß er ſich zum Kriege könne gebrauchen laſſen: Jedoch ſo führet ein jeglicher Chriſt einen ſtetigen Krieg wider den Teufel / als einen ſehr mächtigen Feind / darzu mit groſſer Gefahr / daß er nicht unten lige / aber der Sohn GOttes ſtehet ihm bey / und verleihet ſeinen Außerwählten den Sieg.]

4 Denn der HErr euer GOtt gehet mit euch / daß er für euch ſtreite mit euren Feinden / euch zu helffen.

5 Aber die [a] Amtleute ſollen mit dem Volck reden / und ſagen: [†] Welcher ein neu Haus [b] gebauet hat / und hat es noch nicht [c][*] eingeweihet / der gehe hin / und bleibe in ſeinem Hauſe / auff daß er nicht ſterbe im Kriege / und ein ander weihe es ein.

†1 Macc.3/56.

a Amtleute] Die Oberſten und Hauptleute / oder Befehlshaber.

b Gebauet] Und aber itzt im Kriegs-Heer ſich findet / daß er mit fortziehen will.

c Eingeweihet] Daß er noch nicht darein gezogen / oder es bewohnet / und alſo ſeiner Arbeit noch nicht genoſſen.

*H. Luth.] Ein Haus einweihen heiſſet auff Hebräiſch / wenn man darein ziehet / darinnen zu wohnen.

6 Welcher einen Weinberg gepflantzet hat / und hat ihn noch nicht [a] gemein gemachet / der gehe hin / und bleibe daheim / daß er nicht im Kriege ſterbe / und ein ander mache ihn [b] gemein.

a Gemein gemachet] Das iſt: Daß er noch keine Nützung davon gehabt. Denn in den dreyen erſten Jahren (wie bekannt) tragen die neu eingelegte Reben keine Frucht. Und muſte man die erſte neue Frucht / ſo im vierten Jahr wuchs / zu der Hütten deß Stiffts oder zum Tempel bringen: Daß alſo der Weingärtner im fünfften Jahr allererſt die Früchte auß ſeinem Weinberge einſammlete.

b Gemein] Daß er die erſten Trauben davon leſe.

7 Welcher ein Weib ihm vertrauet hat / und hat ſie noch nicht heimgeholet / der gehe hin / und bleibe [a] daheim / daß er nicht im Kriege ſterbe / und ein ander hole ſie heim.

a Daheim] Und waren die neuen Ehe-Männer / von dem Tage der Hochzeit an zu rechnen / ein gantz Jahr befreyet / daß ſie nicht in den Krieg ziehen durfften. [Denn unſer himliſcher Vater iſt uns ſo wol gewogen / daß er uns auch unſere zeitliche Freude nicht mißgönnet: Deren wir doch alſo gebrauchen ſollen / daß wir ſolchem unſerm gütigem Vater dafür von Hertzen dancken ſollen / und hinwiederum in ſtetiger Bereitſchafft ſitzen / wenn es ſein gnädiger Wille iſt / und unſer Beruff ſolches erfordert / daß wir die zeitlichen Güter / ſo er uns beſcheret / mit Willen von Händen laſſen.]

8 Und die Amtleute ſollen weiter mit dem Volck reden / und ſprechen: Welcher ſich fürchtet / und ein verzagtes Hertz hat / der

†gehe hin/und bleibe daheim/ auff daß er nicht auch [a] ſeiner Brüder Hertz [b] feig mache/wie ſein Hertz iſt. †Jud. 7/3.

a Seiner Brüder] Nemlich/der andern Jſraeliten/ ſeiner Spießgeſellen/mit denen er fortziehen will.

b Feig mache] Wenn er nur immerdar an die Flucht gedächte. [Denn was furchtſame Leute ſeyn/ die taugen nichts im Kriege/und iſt viel beſſer / ſie ſeyn davon/als nahe dabey.]

9 Und wenn die Amtleute außgeredet haben mit dem Volck / ſo ſollen ſie die Hauptleute vor das Volck an die [a] Spitze ſtellen.

a Spitze] Daß ſie nicht im Hinterhalt bleiben / und laſſen unterdeß ihre ihnen untergebene Kriegsleute in der Gefahr ſtecken. [Denn der Hauptleute Gegenwart/ da ſie ſich mit ihrem Volck tapffer hinein wagen / hilfft viel zur Erhaltung deß Sieges / ſintemal die Kriegsleute dadurch muhtig und behertzt gemachet werden.]

10 II. WEnn du vor eine [a] Stadt zeuchſt/ ſie zu beſtreiten/ ſo ſollt du ihr den †[b] Frieden anbieten. †Num. 21/21.

a Stadt[Die nemlich nicht im Lande Canaan gelegen iſt.

b Frieden] Daß du ſie ermahneſt/ſie ſollen ſich ergeben.

11 Antwortet ſie dir [a] friedlich/und thut dir auff/ ſo ſoll alle das Volck / das darinnen funden wird / dir [b] zinsbahr und unterthan ſeyn.

a Friedlich] Daß ſie die vorgeſchlagenen Bedinge annim̃t.

b Zinsbahr] Das iſt : Du ſollt keine fernere Gewalt wieder die Einwohner gebrauchen / ohne allein daß du ihnen einen Tribut auffflegeſt / und ſie dir als deine Knechte gehorſam ſeyn müſſen.

12 Will ſie aber [a] nicht friedlich mit dir handeln/und will mit dir kriegē/ſo belagere ſie.

a Nicht friedlich] Daß ſie ſich auff vorgeſchlagene Mittel und Bedinge nicht ergeben will.

13 Und wenn ſie der HErr dein GOtt dir in deine [a] Hand gibt / ſo ſollt du alles/ was mañlich darinnen iſt / mit deß Schwerts Schärffe [b] ſchlagen.

a Hand] Daß du ſie mit gewehrter Hand eroberſt.

b Schlagen] Du ſollt alle Mannsbilder erwürgen.

14 Ohne die [a] Weiber/Kinder/und Vieh/und alles/was in der Stadt iſt/und allen Raub ſollt du unter dich [b] außtheilen/und ſollt [c] eſſen von der Außbeute deiner Feinde / die dir der HErr dein GOtt [d] gegeben hat.

a Weiber] Derer ſollt du verſchonen.

b Außtheilen] Denn nach erhaltenem Sieg muſte man den Raub gebührlich außtheilen unter die Kriegsleute / und unter die andern / ſo daheim geblieben / wie davon an ſeinem Ort geſaget worden/ Num. 31/27.

c Eſſen] Von dem Vieh/ das du geraubet und geſchlachtet haſt.

d Gegeben] [Denn was man in einem wol befugten Kriege raubet / und zur Außbeute bekömmt / das iſt auch Gottes Gabe/ dafür man ihm dancken ſoll.]

15 Alſo ſollt du allen Städten thun/die ſehr ferne von dir ligen /und nicht hie von den Städten ſind [a] dieſer Völcker.

a Dieſer Völcker] Die im Lande Canaan wohnen. Denn dieſelben ſollten ſie allerdings vertilgen / wie folget.

16 Aber in den Städten dieſer Völcker / die dir der HErr dein GOtt zum Erbe [a] geben wird/ſollt du nichts leben laſſen/was den [b] Odem hat.

a Geben] Das iſt : Von denen / die du im Lande Canaan einnehmen ſollt.

b Odem hat] Das iſt: Du ſollt alles/was da lebet / erwürgen/beyde Menſchen und Thiere/ohne was deine Religion annehmen wird.

17 Sondern ſollt ſie [a] verbannen/ nemlich/ die Hethiter/Amoriter/ Cananiter/ Phereſiter/Heviter/und Jebuſiter/wie dir der HErr dein GOtt [b] geboten hat.

a Verbannen] Das iſt : Jn den Grund vertilgen und außrotten.

b Geboten] Denn von ſolchem Ernſt man hin und wieder in Moſe zu vielē malen Erinnerungen findet. [Gleich wie aber die erſte Vermahnung/daß man die jenigen/ ſo ſich ergeben / zu Gnaden auffnehmen ſoll / uns lehret / daß wir uns ſollen zur Verſöhnung bewegen laſſen : Alſo werden wir hinwiederum durch den Ernſt Gottes in Vertilgung der Cananiter eriñert/ daß wir mit Unbußfertigkeit die göttlichē Strafen uns ſelbſt nicht häuffen. Denn es hatten die Cananiter gantzer vier hundert Jahr Raum und Platz gehabt zur Buſſe/vor der Zukunfft der Kinder Jſrael / aber ſich nicht beſſern wollen.]

18 Auff daß ſie euch nicht [a] lehren thun alle die Greuel/die ſie ihren Göttern thun/und ihr euch verſündiget an dem HErrn eurem GOTT.

a Lehren thun] [Denn böſe Exempel reitzen ſonderlich die Einfältigen bald zur Sünde / und iſt kein Laſter oder Bubenſtück/ das Gott ſo hoch mißfalle/als eben die Abgötterey.]

19 III. WEñ du vor einer Stadt lange Zeit ligen muſt/ wider die du ſtreiteſt/ ſie zu erobern/ ſo ſollt du die Bäume nicht verderben/ daß du mit Aexten daran fahreſt/ denn du kanſt davon eſſen/ [a] darum ſollt du ſie nicht außrotten / * iſt es doch Holtz auff dem Felde/ uñ nicht ein Menſch/ daß es vor dir ein Bollwerck ſeyn möge.

a Darum] Nemlich / weil du die Nützung davon haben kanſt/nach dem du die Stadt erobert und eingenommen haſt.

* Jſt es doch Holtz] H. Luth. Was willt du dich wider die Bäume legen/und hauen/als wäre es ein Menſch oder Bollwerck vor dir. Es iſt Holtz auff dem Felde/ und nicht in der Stadt/es thut dir nichts / und iſt dir nütze. Welches geiſtlicher Weiſe dahin kan gedeutet werden/daß man nicht ſoll wider dieſelbe ſtreiten/ſo vor uns/und nicht wider uns ſeyn.

20 Welches aber Bäume ſind/die du weiſſt/ daß man [a] nicht davon iſſet/die ſollt du verderben und außrotten / †und Bollwercke darauß bauen/ wider die Stadt/die mit dir krieget/biß daß du ihr mächtig werdeſt. †Jerem. 6/6.

a Nicht] Die unfruchtbahr ſeyn / und ſonſten zu nichts dienen. [Diß iſt eine feine Ordnung und Kriegs-Regiment/ dadurch verhütet wird / daß wir das jenige / was uns ins künfftige nützlich ſeyn kan/nicht muhtwilliger Weiſe und ohne Noht verderben.]

Das XXI. Capitel.

I. MOſe heiſſet eine junge Kuhe tödten für einen Erſchlagenen/ mit Anzeigung / daß man den Thäter nicht wiſſe/v. 1. II. Darnach lehret er/ mit was Bedinge man eine gefangene Weibesperſon ehelichē könne/ v. 10. III. Und wird ferner geordnet/ daß der erſtgebohrne Sohn ſeiner Freyheit nicht ſoll beraubet werden/v. 15. IV. Aber die ungehorſamen und widerſpenſtigen Söhne ſoll man ſteinigen/ v. 18. V. Und wird denn auch geboten/daß man einen Gehängeten am Holtz vor der Sonnen Untergang begraben ſoll/ v. 22.

1 WEñ man einen Erſchlagenen findet im Lande/ das dir der HErr dein GOtt geben wird/ einzunehmen/ und liget im Felde/ und man nicht weiß/wer ihn erſchlagen hat/

2 So ſollen deine Aelteſten und Richter [a] hinauß gehen/und von dem Erſchlagenē meſſen an die Städte/die umher ligen.

a Hinauß gehen] Nemlich/ auß den umher benachbahrten Städten.

3 Welche Stadt die [a] näheſte iſt/ derſelben Aelteſten ſollen eine [b] junge Kuhe von den Rindern nehmen/damit man nicht gearbeitet hat/noch am Joch gezogen hat/

a Näheſte iſt] Denn dieſelbe ſoll von Rechts wegen ſchuldig ſeyn den Todtſchlag mit gebührlichen Ceremonien/wie die hernach beſchrieben werden / zu verſöhnen. [Und wenn eine Oberkeit die gemeinen Landſtraſſen nicht ſicher hält / oder die Mörde und Todtſchläge zu rächen etwas langſam iſt/ die ſoll wiſſen/ daß ſie deßhalben vor GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft wird geben müſſen.]

b Junge Kuhe] [Durch dieſe junge Kuhe iſt unſer Erlöſer Chriſtus bedeutet worden/der in ſeinem beſten und bluhenden Alter ſich für unſere Sünde hat laſſen zum Tode hinführen.]

4 Und ſollen ſie hinab führen in einen [a] kieſichten Grund/der weder gearbeitet noch beſäet iſt/und daſelbſt im Grunde ihr den Hals abhauen.

a Kieſichten] [Dieſe Umſtände deß Orts bilden uns die Schedelſtäte vor/auff welcher Chriſtus iſt getödtet worden/ und ſein Blut für unſere Sünde vergoſſen hat.]

5 Da ſollen herzu kommen die Prieſter/die Kinder Levi/(deñ der HErr dein Gott hat ſie erwählet / daß ſie ihm [a] dienen/und ſeinen Namen [b] loben/ und nach ihrem Munde ſollen alle Sachen und alle Schäden [c] gehandelt werden /)

a Dienen] Mit Verrichtung der Opffer und anderer Ceremonien/die zum Gottesdienſt gehören.

b Loben] Das iſt : Es iſt ihr Amt/ daß ſie den Namen GOttes anruffen/und über die Kinder Jſrael den göttlichen Segen außſprechen ſollen.

c Gehandelt werden.] Das iſt : Es ſoll den Prieſtern auß dem Levitiſchen Stamm gebühren/und Amts halben obligen/daß ſie zugleich mit den Richtern den ſtreitigen Partheyen auß dem Geſetz recht ſprechen/und die Sachen entſcheiden/ ſonderlich/wo über einen Todtſchlag oder Schaden gehandelt wird. [Itziger Zeit aber/nach dem die Moſaiſche Policey abgethan/und das Levitiſche Prieſterthum auffgehaben iſt / haben die Kirchendiener nach Außkündigung deß Evangelii nicht einen dergleichen Beruff in ihrem Amt. Denn ihnen/als Kirchendienern/nicht befohlen iſt/daß ſie in weltlichen Händeln recht ſprechen/oder die ſtreitigen Partheyen auß den Geſetzen entſcheiden ſollen / denn das ſtehet der weltlichen Oberkeit zu.]

6 Und alle Aelteſten derſelben Stadt ſollen herzu treten zu dem Erſchlagenen/und ihre [a] Hände waſchen über die junge Kuhe/ der im Grunde der Hals abgehauen iſt/

a Hände waſchen] [Wir waſchen alsdenn unſere Hände über Chriſtum/wenn wir uns an ſein Leiden halten/und uns darauff verlaſſen/und feſtiglich gläuben / daß wir durch ſeine Reinigkeit und Genugthuung vor GOtt ſeinem himmliſchen Vater gereiniget und geheiliget ſeyn.]

7 Und ſollen antworten/und ſagen: Unſere Hände haben diß Blut nicht vergoſſen/ ſo haben es auch unſere Augen [a] nicht geſehen.

a Nicht geſehen] Wer das unſchuldige Blut vergoſſen hat/ſonſten wären wir davor geweſen/ und hätten abgewehret/oder doch mit allem Ernſt den Mord gerochen.

8 Sey gnädig deinem Volck Jſrael / das du/der HErr/ [a] erlöſet haſt/ [b] lege nicht das unſchuldige Blut auff dein Volck Jſrael/ ſo werden ſie über dem Blut [c] verſöhnet ſeyn.

a Erlöſet] Auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit.

b Lege nicht] Das iſt : Rechne dieſen Todtſchlag nicht dem gantzen Volck zu/weil uns der Thäter unbewuſt und verborgen iſt/auff daß nicht unſer gantzes Volck dieſer Miſſethat halben geſtraffet werde.

c Verſöhnet] Das iſt : GOtt wird es dem Lande nicht zurechnen/und deßhalben keine Strafe über das gantze Volck ſchicken.

9 Alſo ſollt du das unſchuldige Blut [a] von dir thun/daß du thuſt/ [b] was recht iſt vor den Augen deß HErrn.

a Von dir thun] Daß du dein Land von ſolcher Sünde reinigeſt / und es das Anſehen gewinne/ als ob ſolch Blut nicht vergoſſen wäre.

b Was recht iſt] Jn maſſen / wie du angehöret haſt / daß man mit dergleichen Sachen umgehen ſoll.

10 II. WEñ du in einen Streit zeuchſt/ wider deine Feinde / und der HErr dein GOtt gibt dir ſie in deine Hände/ daß du ihre Gefangene wegführeſt /

11 Und ſiheſt unter den Gefangenen ein [a] ſchön Weib/und haſt Luſt zu ihr / daß du ſie zum Weibe nehmeſt/

a Schön Weib] Welche zwar ihrer Ankunfft halben eine heidniſche Weibes-Perſon iſt/ aber doch nicht von den Cananitiſchen Völckern herkommen/ die GOtt allerdings außzurotten und zu vertilgen auff das ernſtlichſte befohlen.

12 So führe ſie in dein [a] Haus/ und laß ihr das [b] Haar abſcheren/ und ihre Nägel beſchneiden/

a Haus] Daß ſie daſelbſt eine Zeitlang ſich verhalte / ehe du dich zu ihr thuſt.

b Haar] Das iſt : Ehe du ſie ehelicheſt ſoll ſie zuvor ihr Haupt beſcheren /und andere Haar wachſen laſſen.

13 Und die Kleider [a] ablegen / darinnen ſie gefangen iſt / und laß ſie ſitzen in deinem Hauſe/ und [b] beweinen einen Mond lang ihren Vater und ihre Mutter / darnach ſchlaffe bey ihr/und nimm ſie zur Ehe/und laß ſie dein Weib ſeyn.

a Ablegen] Und andere anthun/ die du ihr machen läſſeſt.

b Beweinen] Von denen ſie mit Gewalt zur Dienſtbahrkeit iſt hinweg genommen worden.

14 Wenn du aber [a] nicht Luſt zu ihr haſt / ſo ſollt du ſie [b] außlaſſen/wo ſie hin will/und nicht um Geld [c] verkauffen/noch [d] verſetzen/ darum/daß du ſie [e] gedemühtiget haſt.

a Nicht Luſt] Daß du ſie zum Weibe behalteſt. Denn es ſtund den Jüden frey / daß ſie auch ihre eheliche Weiber durfften von ſich ſtoſſen/und ſich von ihnen ſcheiden.

b Außlaſſen] Nemlich/frey/ledig und los / als ein Weib/ und nicht als eine leibeigene Dienſt-Magd.

c Verkauffen] Wie man andere Gefangene zu verkauffen Macht hatte.

d Verſetzen] Um ein gewiß Geld außthun.

e Gedemühtiget] Das iſt: Weil du mit ihr beygelegē/ und ihrer Jungfrauſchafft (wofern ſie noch ledig geweſē) ſie beraubet haſt / darum ſollt du ſie / gleichſam als zu Wiedergeltung ſolcher That/ die du an ihr geübet / frey laſſen. [So viel und mancherley Unglück bringet der Krieg mit ſich / daß die Eheleute von einander geſchieden/und die Kinder von den Aeltern in eine elende/oder wol auch ſchändliche Dienſtbahrkeit hingeriſſen werden. Jedoch hat Gott mit dieſem Geſetz angezeiget/ daß er der Gefangenen Elend mit Gnaden anſehe / und ihre Gefängniß oder auch Dienſtbahrkeit lindere / auff daß wir wiſſen/daß er vor die Elenden und Verlaſſenen ſorge/und ihrē harten Zuſtand lindern wolle. Auff eine geiſtliche Deutung aber wird durch diß heidniſche gefangene Weibes-Bild verſtanden die Philoſophie oder Welt-Weisheit / deren ſich die Chriſten wol gebrauchen mögen/wenn ſie zuvor/was unnütze und gottlos daran iſt/ als Haar und Nägel abſchneiden/ darnach iſt einem reinen Chriſten alles rein.]

15 III. WEnn jemand [a] zwey Weiber hat/ eine die er lieb hat/ und eine die er [b] haſſet/ und ſie ihm Kinder gebähren/ beyde die Liebe und die Feindſelige/ daß der Erſtgebohrner der Feindſeligen iſt/

[a] Zwey Weiber] Nemlich/ zugleich und auff ein mal/ welches denn bey den Jüden ſehr gebräuchlich war.

[b] Haſſet] Die ihm nicht faſt lieb iſt/ und darum ſich ihrer nicht viel annimmt.

16 Und die Zeit köm̃t/ daß er ſeinen Kindern das Erbe [a] außtheile/ ſo [b] kan er nicht den Sohn der Liebſten zum erſtgebohrnen Sohn machen/ für den erſtgebohrnen Sohn der Feindſeligen.

[a] Außtheile] Das iſt: Wenn er ein Teſtament machen will ſeiner zeitlichen Güter halben/ wie es mit denſelben nach ſeinem Tode ſolle gehalten werden. Welches denn verſtändige Haus-Väter zu thun pflegen/ weil ſie noch bey ihren Leibes-Kräfften und guter Vernunfft ſeyn.

[b] Kan er] Das iſt: Es ſtehet ihm nicht frey/ daß er im Teſtament das Recht und den Vorzug der Erſtengeburt der Feindſeligen Sohn/ dem es von Rechts wegen gebühret/ entwenden wollte/ und der Liebſten Sohn übergeben.

17 Sondern er ſoll den Sohn der Feindſeligen für den erſten Sohn [a] erkennen/ daß er ihm [b] zweyfältig [c] gebe alles/ das vorhanden iſt/ denn derſelbe iſt ſeine [d] † erſte Krafft/ und der Erſtengeburt [e] Recht iſt ſein. † Gen. 49/3. 1 Par. 6/1.

[a] Erkennen] Daß er ihm bey ſeinem Recht bleiben laſſe.

[b] Zweyfältig] Alſo/ daß da deß liebſten Weibes Sohn einen Theil der Güter empfähet/ der Feindſeligen/ da er der Erſtgebohrner iſt/ zwey Theil nehme.

[c] Gebe] Oder im Teſtament vermache.

[d] Erſte Krafft] An dem hat ſich ſein Geſchlecht am erſten zu vermehren und ſtärcker zu werden angefangen.

[e] Recht] Das iſt: Die Freyheit/ ſo der Erſtengeburt von Rechts wegen zuſtehet. [Und haben allhie die Väter eine gute Lehre zu mercken und zu behalten/ daß ſie nicht ihren Weibern zu Gefallen (ſonderlich was Stieffmütter ſeyn) den Kindern auß der erſten Ehe ihre Freyheiten und Güter/ die ihnen von Rechts wegen zugehören/ entziehen/ ſondern ohne vorgefaſſete Zuneigung mit der Außtheilung deß Erbes umgehen/ wie es die Billigkeit an ihr ſelbſt erfordert/ und dem Rechten gemäß iſt. Darnach wird uns auch allhie vorgebildet unſer HErr und Heiland Chriſtus/ als der ewige und eingebohrne Sohn Gottes/ der mit dem Vater eines Weſens iſt/ und denn auch warhafftiger Menſch/ der rechte Erſtgebohrne/ welcher an Gaben alle andere Menſchen weit übertrifft: Denn ihm iſt der heilige Geiſt nicht nach dem Maß gegeben/ und hat er die Herrſchafft/ ja alle Gewalt empfangen im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.]

18 IV. WEnn jemand einen eigenwilligen und ungehorſamen Sohn hat/ der ſeines Vaters und Mutter Stimme [a] nicht gehorchet/ und wenn ſie ihn [b] züchtigen/ ihnen nicht gehorchen will/

[a] Nicht gehorchet] Daß er alle ihre Befehle verachtet/ und ihre Vermahnungen in den Wind ſchläget.

[b] Züchtigen] Daß ſie ihn gerne wollten wiederum zu rechte bringen.

19 So ſoll ihn ſein Vater und Mutter greiffen/ und zu den Aelteſten der Stadt führen/ und zu dem [a] Thor deſſelben Orts/

[a] Thor] Das iſt: An dem Ort/ da man öffentlich Gericht hält/ welches dazumal unter dem Thor geſchahe/ wie bey uns auff dem Rahthauſe.

20 Und zu den Aelteſten der Stadt ſagen: Dieſer unſer Sohn iſt eigenwillig und ungehorſam/ und gehorchet unſerer Stim̃e nicht/ und iſt ein Schlemmer und [a] Trunckenbold.

[a] Trunckenbold] Ein loſer verſoffener Bube/ der nichts kan denn freſſen und ſauffen und ſich unflähtig halten.

21 So ſollen ihn [a] ſteinigen alle Leute derſelbigen Stadt/ daß er ſterbe/ und ſollt alſo den [b] Böſen von dir thun/ daß es gantz Iſrael [c] höre/ und ſich [d] fürchte.

[a] Steinigen] Nemlich/ nach dem die Richter deſſelben Orts ihn ſeines Frevels und Widerſpenſtigkeit halben zum Tode verurtheilet haben.

[b] Böſen] Nemlich/ den verruchten/ gottloſen und übergebenen Menſchen/ der zu nichts Gutes mehr tauget oder nütze iſt. [Denn es iſt viel beſſer/ wenige und fromme/ als viel und böſe Leute haben. Und ob wol diß zu denſelben Zeiten ein groſſer Ernſt geweſen/ ſo hat ſich es doch bey dem Volck wol bedürfft/ welches ſonſten gar halsſtarrig war. Und wird damit angezeiget/ daß die ungehorſamen Kinder vor Gott nicht allein den zeitlichen/ ſondern auch den ewigen Tod verſchuldet haben.]

[c] Höre] Daß man den Ungehorſam eines Sohns ſo hart geſtraffet habe.

[d] Fürchte] [Sonderlich aber die Jugend ein Exempel habe/ damit ſie gewarnet und gewitziget werden/ daß ſie ihrer Aeltern gutherzige Vermahnungen nicht muhtwilliger und freventlicher Weiſe verachten.]

22 V. WEnn jemand eine Sünde gethan hat/ die deß Todes würdig iſt/ und wird alſo getödtet/ daß man ihn an ein Holtz hänget/

23 So ſoll ſein Leichnam nicht über Nacht an dem Holtz bleiben/ ſondern ſollt ihn deſſelben Tages [a] begraben. Denn ein Gehängter iſt [b] verfluchet bey Gott. Auff daß du dein Land nicht verunreinigeſt/ das dir der HErr dein GOtt gibt zum Erbe.

[a] Begraben] Weñ du ihn vom Holtz herab genom̃en haſt.

[b] Verfluchet] [Denn ob wol ein Ubelthäter/ der auff dieſe oder andere Weiſe hingerichtet wird/ woſern er Buſſe gethan/ iſt ſelig worden/ ſo iſt doch die Strafe des Henckens an ihr ſelber bey den Jüden ſo ein abſcheulich Ding geweſen/ daß ihnen nicht anders gedüncket/ denn die Erde und die Lufft würde durch die Gehencketen verunreiniget und vergifftet/ wo ſie nicht vor der Sonnen Untergang wieder wären abgenom̃en und begraben worden. Es iſt aber durch diß Geſetz abgebildet/ wie Chriſtus ſollte für uns ein Fluch am Creutz werden/ das iſt/ daß er würde den Fluch für uns und um unſernt willen auff ſich nehmen/ auff daß wir durch den Glauben an ihn den rechten und warhafftigen Segen erlangen/ nemlich/ die Gunſt und Gnade GOttes deß him̃liſchen Vaters und das ewige Leben/ Gal. 3.]

Das XXII. Capitel.

I. MOſe erzählet etliche weltliche Satzungen nach einander/ welche meiſtentheils allein den Iſraeliten angingen/ aber doch den Chriſten auch ſo viel Nachrichtung geben/ daß ſie ſich der Ehrbahrkeit und Billigkeit befleiſſigen ſollen/ v. 1. II. Als da ſeyn unter andern was von Jungfrauen/ Ehe-Gelübden und geſchwächetē Weibesperſonen geleſen wird/ v. 13.

1 WEnn du deines Bruders Ochſen oder Schaf † ſiheſt irre gehen/ ſo ſollt du dich [a] nicht entziehen von ihnen/ ſondern ſollt ſie wieder zu deinem Bruder führen. † Exod. 23/4.

[a] Nicht entziehen] Alſo/ daß du dich es nicht achten wollteſt/ es möge deinem Näheſten wiederum zugeſtellet werden oder nicht.

2 Wenn aber dein Bruder dir [a] nicht nahe iſt/ und [b] kenneſt ihn nicht/ ſo ſollt du ſie in dein Haus nehmen/ daß ſie bey dir ſeyn/ biß ſie dein [c] Bruder ſuche/ und denn ihm wiedergebeſt.

[a] Nicht nahe] Das iſt: Wenn der/ ſo das Vieh verlohren hat/ nicht in der Nähe bey dir wohnet/ daß du es leichtlich ihm wieder zuführen möchteſt/ ſo ſollt du dennoch in Acht haben/ daß er nicht darum komme.

[b] Kenneſt] Daß du nicht weiſſeſt/ wem es zugehöret.

[c] Bruder] Das iſt: Dein Näheſter/ der deß Iſraelitiſchen Stamms und Herkommens iſt.

3 Alſo ſollt du thun mit ſeinem Eſel/ mit ſeinem Kleide/ und [a] mit allem Verlohrnen/ das dein Bruder verleuret/ und du es findeſt/ du kanſt dich nicht entziehen.

[a] Mit allem] Das iſt: Was du für Sachen findeſt/ das einem andern zugehöret/ das gib entweder von Stund an wieder/ oder wenn du nicht weiſſeſt/ wem es gehöret/ ſo behalte es bey dir auff/ biß es der/ ſo es verlohren hat/ wieder fordere/ doch ſollt du es auch andern Leuten kund thun/ daß du etwas gefunden haſt.

4 Wenn du deines Bruders Eſel † oder Ochſen ſiheſt [a] fallen auff dem Wege/ ſo ſollt du dich nicht von ihm [b] entziehen/ ſondern ſollt ihm auffhelffen. † Matt. 12/11. Luc. 14/5.

[a] Fallen] Entweder unter der Laſt/ oder ſonſten/ daß er nicht wieder auffſtehen kan.

[b] Entziehen] Das iſt: Du ſollt nicht ſtillſchweigens vorüber gehē/ und thun/ als ob du es nicht ſeheſt. [Und werden wir allhie erinnert/ daß wir für unſers Näheſten Sachen eben ſo groſſe Sorge tragen ſollen/ als für unſere eigene/ daß ſie nicht verlohren werden/ denn wir ſollen unſern Näheſten lieben wie uns ſelbſt. Darnach haben wir auch das hiebey zu lernen/ daß GOtt auch für das Vieh ſorge/ nicht zwar eigentlich ihrent halben/ ſondern um der Menſchen willen/ denen ſie zu gut erſchaffen ſeyn. Darum ſollen wir uns derſelben mit Danckſagung gebrauchen. Endlich hören wir/ wenn wir etwas finden/ das andere verlohren haben/ ſo ſollen wir es dem rechten Herrn/ wo es immer möglich ſeyn kan/ wieder zuſtellen/ wo wir anders nicht für GOtt als Diebe und Räuber wollen geachtet werden.]

5 Ein Weib ſoll nicht Mañs [a] Geräthe tragen/ und ein Mann ſoll nicht Weiber Kleider anthun/ denn wer ſolches thut/ der iſt dem HErrn deinem Gott ein Greuel.

[a] Geräthe] [Denn weil Gott in der Natur beyderley Geſchlecht unterſchiedē hat/ ſo ſoll ein jedes Geſchlecht ſolche Kleidung tragen/ die ihm gebühret. Sintemal bey Abwechſelung der Kleider viel Böſes mit unterlauffen kan/ und ſtehen keine Verſtellungen einem Chriſten Menſchen wol an. Wie auch GOttes Wille und Meynung iſt/ daß ein jeder nach ſeinem Stande ſich gebührlich und ehrlich kleiden ſolle.]

6 Wenn du auff dem Wege findeſt ein Vogelneſt auff einem Baum oder auff der Erden/ mit Jungen oder mit Eyern/ und daß die Mutter auff den Jungen oder auff den Eyern ſitzet/ ſo [a] ſollt du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen/

[a] Sollt du nicht] Denn es hat das Anſehen eines grauſamen Gemühts/ weñ man die Mutter mit den Jungen fähet/ und iſt die Mutter genugſam betrübet/ wenn ſie die Jungen verlaſſen muß. Zu dem/ welcher die Mutter zugleich mit den Jungen hinweg nimmt/ der gibt ſchier damit zu verſtehen/ daß er/ ſo viel an ihm iſt/ deß unſchuldigen Thiers Art gar begehre außzurotten/ die doch nach der Ordnung Gottes ſoll erhalten und fortgepflantzet werden. Darum verheiſſet auch GOtt einen gelinden und ſanfftmühtigen Menſchen/ der die Creaturen Gottes begehret zu erhalten/ ein langes Leben.

7 Sondern ſollt die Mutter fliegen laſſen/ und die Jungen nehmen/ auff daß dir es wol gehe/ und lange lebeſt.

8 Wenn du ein neu Haus baueſt/ ſo mache eine [a] Lehne darum auff deinem Dache/ auff daß du nicht Blut auff dein Haus ladeſt/ wenn jemand herab fiele.

[a] Lehne] Denn es war im Jüdiſchen Lande gebräuchlich/ daß man ebene Dächer bauete/ darauff man gehen könnte/ wie bey uns die Altanen ſeyn/ daher um der Gefahr willen/ daß nicht jemand auß Unvorſichtigkeit herab ſtürtzete/ weñ er auff dem Dache ſpatziren ginge/ allhie befohlen wird/ daß man Lehnen herum bauen ſolle. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir an niemands unzeitigem Tode ſchuldig werden.]

9 Du ſollt deinen † Weinberg nicht mit [a] mancherley beſäen/ daß du nicht zur Fülle [b] heiligeſt ſolchen Samen (den du geſäet haſt) neben dem Einkommen deß Weinberges. † Lev. 19/19.

[a] Mancherley] Das iſt: Du ſollt nicht in deinen Weinberg/ der ſchon beſäet iſt/ noch andern mehr Samen ſäen.

[b] Heiligeſt] Das iſt: Damit nicht/ wenn du deine Erſtlinge und Zehenden auß ſolchem Weinberge zur Hütten deß HErrn bringeſt zum Opffer/ daſſelbe auß viel Samen/ der mancherley Art iſt/ zuſammen komme/ welche Vermiſchung durch einander dem HErrn mißfället/ und etlicher Maſſen abſcheulich iſt. [Wiewol nun diß Gebot auff die Haushaltung ſcheinet gerichtet zu ſeyn/ davon auch Lev. 19/19. geleſen wird. Und man allhie höret/ daß ſolche Vermiſchung der Samen den göttlichen Segen nicht habe/ weil eines das andere verhindert/ ſo wird doch auff eine geiſtliche Deutung allhie verſtanden/ daß/ wenn jemand viel Sachen zu verrichten ſich unterſtehet/ die nicht ſeines Berufſs ſeyn/ das gefalle GOtt nicht/ und ſey kein Glück dabey.

10 Du ſollt nicht ackern [a] zugleich mit einem Ochſen und Eſel.

[a] Zugleich] Das iſt: Wenn du pflügen willt/ ſo ſollt du nicht einen Ochſen und Eſel zuſammen ſpannen/ daß ſie mit einander unter ein Joch ziehen müſſen. [Und iſt diß auch ein Gebot/ das zur Haushaltung gehöret/ damit anzuzeigen/ daß eine ſolche Weiſe zum Ackerbau nicht füglich/ und kein Glück dabey ſey. Alſo wird auch dem Regiment übel vorgeſtanden/ wenn die Regierung ſolchen Leuten übergeben wird/ die nicht gleich geſinnet ſeyn/ ſonderlich/ wenn ſie gleiche Gewalt haben/ denn daher gemeiniglich allerley Unrichtigkeiten und Verwüſtungen der Stände entſtehen. Alſo iſt es auch beſchaffen/ wo eine ungleiche Ehe iſt/ da eines hie das andere dort hinauß will/ da kan nicht viel Ruhe oder Glück dabey ſeyn.]

11 Du ſollt nicht [a] anziehen ein Kleid von Wolle und Leinen zugleich gemenget.

[a] Anziehen] [Dieſe Haus-Regel gehöret auch zur Jüdiſchen Policey allein/ und gehet uns Chriſten dem Buchſtaben nach nichts an: Aber geiſtlicher Weiſe wird dadurch bedeutet/ daß Gott gar keinē Gefallen daran habe/ weñ jemand zugleich widerwertige Glauben annähme/ wie die thun/ welche die rechte Religion deß Evangelii mit Päpſtiſchen Aberglauben vermengen/ und eine neue Interimiſtiſche Religion machen/ die weder Päpſtiſch noch Evangeliſch iſt.]

12 Du ſollt dir Läpplein machen an den vier [a] Fittigen deines Mantels/ damit du dich bedeckeſt.

[a] Fittigen] Oder Ecken. Und kan man auß dieſem Text etlicher Maſſen abnehmen/ was die Jüden dazumal für eine Kleidung getragen/ nemlich/ daß ſie ſich hinten und fornen damit bedecket haben/ und an den Seiten offen geweſen/ welche mit Schleufflein oder Hefften zuſammen gefaſſet und zugemachet wurden/ doch auch nicht gar biß zu unterſt am Saum. Daher es geſchehē/ daß ein ſolch Kleid unten vier Eckē gehabt/ zwo am Fördertheil auff beyden Seiten/ und zwo am Hintertheil auch auff beyden Seiten: Dieſe Ecken ſollten ſie mit gelben Läpplein oder Zöpfflein zieren. Und das zu dem Ende/ damit/ ſo offt ſie dieſelben anſehen/ der Gebote GOttes ſich erinnerten/ auff daß ſie nicht nach ihrer eigenen Willkühr und Gutbedüncken/ ſondern nach dem vorgeſchriebenen Wort Gottes alles thäten/ Num. 15/39.40. [Wiewol nun wir im Chriſtenthum zu dieſer Zucht-Lehre nicht verbunden ſeyn/ ſo ſollen wir jedoch durch vielfältige Betrachtung deß Worts GOttes uns zum Gehorſam der Gebote GOttes auffmuntern/ und uns ſelber im Zaum halten.]

13 II. WEnn jemand ein Weib (zur Ehe) nimmt/ und wird ihr gram/ wenn er ſie beſchlaffen hat/

14 Und leget ihr was[a] Schändliches auff/ und bringet ein böſes Geſchrey über ſie auß/ und ſpricht: Das Weib habe ich genommen/ und da ich mich zu ihr that/ fand ich ſie nicht Jungfrau.

a Schändliches] Daß er ſie verſchreyet gemachet/ als die ſich nicht ehrlich gehalten.

15 So ſollen der Vater und Mutter der Dirnen ſie nehmen/ und vor die Aelteſten der Stadt in dem[a] Thor herfür bringen der Dirnen Jungfrauſchafft.

a Thor] An dem Ort/ da man Gericht hält.

16 Und der Dirnen Vater ſoll zu den Aelteſten ſagen: Ich habe dieſem Manne meine Tochter zum Weibe gegeben/ nun iſt er ihr gram worden/

17 Und leget ein ſchändlich Ding auff ſie/ und ſpricht: Ich habe deine Tochter nicht Jungfrau funden/ hie iſt die Jungfrauſchafft meiner Tochter/ und ſollen die[a] Kleider vor den Aelteſten der Stadt außbreitē.

a Kleider] Das iſt: Die Tücher oder Leilachen/ in denen die neuen Ehe-Leute bey einander gelegen ſeyn/ darinnen das Zeichen der Jungfrauſchafft noch geſehē wird/ und die Aeltern der Weibes-Perſon ihren Tochter-Mann damit überweiſen ſollen/ daß ſie ihm eine Jungfrau zum Weibe gegeben haben.

18 So ſollen die Aelteſten der Stadt[a] den Mann nehmen/ und[b] züchtigen/

a Den Mann] Der wider ſein frommes Weib eine unbillige Klage geführet/ und ſie ohne Urſache in ein böſes Geſchrey bringen wollen.

b Züchtigen] Das iſt: Mit der Geiſſel ſchlagen laſſen/ welche Strafe dazumal denen zuerkannt ward/ die das Leben nicht gar verwircket hatten.

19 Und um[a] hundert Sekel Silbers büſſen/ und dieſelben der Dirnen Vater geben/ darum/ daß er eine Jungfrau[b] in Iſrael berüchtiget hat/ und ſoll ſie zum Weibe[c] haben/ daß er ſie ſein Lebenlang[d] nicht laſſen möge.

a Hundert Sekel] Machen fünff und zwantzig Thaler.

b In Iſrael] Das iſt: Weil er dem gantzen Volck Iſrael begehret einen Schandfleckē anzuhängen/ in dem/ daß er eine ehrliche Jungfrau für eine unzüchtige gemeine Metze außgeſchryen.

c Haben] Es ſey ihm lieb oder leid/ und ſollte er daran erwürgen.

d Nicht laſſen] Das iſt: Ob wol ſonſten den Jüden zugelaſſen wird/ daß ſie ihre Weiber/ denen ſie gram werden/ mögen von ſich ſtoſſen/ ſo kan doch der/ welcher ſein Weib berüchtiget hat/ dieſelbige nimmermehr von ſich laſſen/ und das ihm ſelbſt zur wolverdienten Strafe. [Bey welchem Exempel wir zu lernen haben/ daß man die Läſterer und Verleumder mit allem Ernſt ſtraffen ſolle/ und daß GOtt ein Auge auff die habe/ welche mit Verleumdungen und falſcher Anklage unbilliger Weiſe beſchweret werden.]

20 Iſt es aber die[a] Warheit/ daß die Dirne nicht iſt Jungfrau funden/

a Warheit] Das iſt: Wenn der Ankläger darthun und beweiſen kan/ daß ſein Weib vorhin/ ehe er ſie genommen/ gefället geweſen/ und die Aeltern mit vorgemeldeten augenſcheinlichen Anzeigungen ihrer Tochter Jungfrauſchafft nicht darthun können.

21 So ſoll man ſie herauß vor die Thür ihres Vaters Hauſes führē/ und die Leute der Stadt ſollen ſie zu tode ſteinigen/ darum/ daß ſie eine[a] Thorheit in Iſrael begangen hat/ und in ihres Vaters Hauſe gehuret hat/ und ſollt[b] das Böſe von dir thun.

a Thorheit] Das iſt: Eine Ubelthat/ oder böſes Stück. [Denn es iſt die Hurerey ein ſchändliches Laſter/ ſo wol unter allen Heiden/ als fürnehmlich und inſonderheit unter den Chriſten/ deren Leiber durch die Tauffe dem Sohn Gottes ſind geweihet und geheiliget worden. Und wer mit Hurerey ſündiget/ der verunreiniget ſeinen eigenen Leib/ welcher ein Tempel und Wohnung deß heiligen Geiſtes ſeyn ſollte: Wer aber den Tempel Gottes verunreiniget und beflecket/ den wird GOtt nicht ungeſtraffet laſſen/ 1 Cor. 3/17.

b Das Böſe] [Denn ob man wol nicht verhüten kan/ daß kein Unrecht noch Böſes begangen werde/ ſo wird jedoch ein gantz Land und Volck wiederum bey GOtt außgeſöhnet/ und von dem begangenen Laſter gereiniget/ wenn eine Oberkeit die ſchuldige Perſonen gebührlich und ernſtlich ſtraffet.]

22 Wenn[a] jemand erfunden wird/ der† bey einem Weibe ſchläffet/ die einen Ehemann hat/ ſo ſollen ſie beyde[b] ſterben/ der Mann und das Weib/ bey der er geſchlaffen hat/ und ſollt das Böſe von Iſrael thun.
† Lev. 20/10.

a Jemand] Er ſey gleich ein Ehe-Mann oder noch eine ledige Perſon.

b Sterben] [Heutiges Tages wird der Ehebruch nicht ſo hart geſtrafet/ darum kein Wunder iſt/ daß dergleichen Sünden offt geſchehen/ und im Schwange gehen/ welche hernach mit beſondern Plagen und auch gemeinen Landſtrafen von GOtt heimgeſuchet werden.

23 Wenn eine Dirne jemand vertrauet iſt/ und ein Mañ krieget ſie in der[a] Stadt/ und ſchläffet bey ihr/

a Stadt] Das iſt: Nicht an einen einſamen Ort/ da ſie nicht um Hülffe und Rettung ſchreyen könnte/ ſondern an einen Ort/ da viel Leute um ſie her wohnen.

24 So ſollet ihr ſie alle beyde zu der Stadt Thor außführē/ und ſollet ſie beyde ſteinigen/ daß ſie ſterben/ die Dirne darum/ daß ſie[a] nicht geſchryen hat/ weil ſie in der Stadt war/ den Mann darum/ daß er ſeines[b] Nächſten Weib geſchändet hat/ und ſollt das Böſe von dir thun.

a Nicht geſchryen] Um Hülffe wider den/ ſo ſie mit Gewalt begehret zu ſchänden.

b Nächſten] [Denn wenn zwey einander mit Bewilligung ihrer Aeltern oder Vormünder zur Ehe verſprochen ſeyn/ ſo ſeyn ſie vor GOtt rechte Ehe-Leute/ ob ſie gleich noch nicht Hochzeit gehalten/ oder beygelegen haben. Darum/ welche Perſon nach geſchehener Ehe-Verlobung Hurerey treibet/ die begehet einen Ehebruch.]

25 Wenn aber jemand eine vertraute Dirne auff dem[a] Felde krieget/ und[b] ergreiffet ſie/ und ſchläffet bey ihr/ ſo ſoll der Mann allein ſterben/ der bey ihr geſchlaffen hat/

a Felde] An einen einſamen Ort/ der da weit von den Leuten abgelegen/ und niemand in der Nähe verhanden iſt.

b Ergreiffet] Daß er ſie mit Gewalt anfället.

26 Und der Dirne ſollt du[a] nichts thun/ deñ ſie hat keine Sünde deß Todes werth gethan. Sondern gleich wie jemand ſich wider ſeinen Nächſten[b] erhübe/ und ſchlüge ſeine Seele todt/ ſo iſt diß auch.

a Nichts thun] [Darum/ gleich wie eine Oberkeit mit Fleiß dahin ſehen ſoll/ daß die vorſetzlichen und auß Muhtwillen begangenen Laſter geſtraffet werden: Alſo ſoll ſie hinwiederum in dieſem und andern dergleichen Fällen vorſichtiglich handeln/ und die Straffe mäſſigen/ damit nicht die Unſchuldigen zugleich mit den Schuldigen hingerichtet werden.]

b Erhübe] Das iſt: Gleich wie jemand einer unbilligen Gewalt nicht widerſtehen kan/ da er unverſehens von einem Mächtigern überfallen und erwürget wird: Alſo iſt es mit dieſem Fall auch/ daß ſie mit Gewalt geſchändet worden.

27 Denn er fand ſie auff dem Felde/ und die vertraute Dirne ſchry/ und war niemand/ der ihr halff.

28 Wenn jemand an eine Jungfrau kōmt/ die nicht vertrauet iſt/ und ergreiffet ſie/ und ſchläffet bey ihr/ und[a] findet ſich alſo/

a Findet] Daß die That nicht kan geleugnet werden.

29 So† ſoll/ der ſie beſchlaffen hat/ ihrem Vater funfftzig[a] Sekel Silbers geben/ und ſoll ſie zum Weibe[b] haben/ darum/ daß er ſie geſchwächet hat/ er kan ſie[c] nicht laſſen ſein Lebenlang.
† Exod. 22/16.

a Sekel] Nemlich/ zur Straffe/ weil er ihm ſeine Tochter geſchändet/ die ihm noch nicht gebührlich verſprochen geweſen.

b Haben] [Heutiges Tages wird zwar niemand gezwungen/ daß er die jenige haben muß/ die er gefället hat/ woferne er ihr die Ehe nicht verheiſſen. Wer aber ein auffrichtiges und redliches Gemüht hat/ der wird dieſelbige nicht verachten/ daß er ſie eheliche/ denn er ſie ihres gröſſeſten Schmucks und Zierde/ als da iſt die Jungfrauſchafft/ beraubet hat.]

c Nicht laſſen] Da es ſonſten zur ſelbigen Zeit einem frey ſtund/ daß er ſein Weib durffte von ſich ſtoſſen/ wenn es gleich nicht Ehebruchs halben geſchahe.

30 Niemand† ſoll ſeines[a] Vaters Weib nehmen/ und nicht auffdecken ſeines Vaters Decke.
† Lev. 18/7. c. 20/11. Deut. 27/20.

a Vaters Weib] Denn wer ſeine Stieff-Mutter zum Weibe nimmt/ der entdecket ſeines Vaters Scham/ weil ſein Vater und ſeine Stieff-Mutter ein Fleiſch geweſen. [Und hat die Natur ſelbſt an ſolcher That einen Abſcheu/ alſo/ daß auch die Heiden ſolch Laſter geflohen haben/ wie Paulus bezeuget/ 1 Cor. 5/1.]

Das XXIII. Capitel.

I. ERſtlich wird gelehret/ was für Perſonen/ und auß was Volck zu Aemtern können gebrauchet werden/ v. 1. II. Darnach werden etliche Kriegs-Ordnungen gemachet/ v. 9. III. Und wird den Knechten/ die ihren tyranniſchen Herren entlauffen/ Sicherheit verſchaffet/ v. 15. IV. Auch wird die Hurerey verboten/ v. 17. V. Und der Wucher den Jüden mit den Fremden zugelaſſen/ aber mit ihren Geſchlechts-Verwandten zu treiben unterſaget/ v. 19. VI. Rechtmäſſige Gelübde ſoll man halten/ v. 21. VII. Endlich wird angezeiget/ was in deß Nächſten Weinberg oder Acker zugelaſſen/ oder nicht zugelaſſen ſey/ v. 24.

1 ES ſoll kein[a] Zerſtoſſener noch Verſchnittener in die Gemeine deß HErrn[b] kommen.

a Zerſtoſſener] Der zur Ehe untauglich iſt.

b Kommen] Das iſt: Man ſoll ihm kein Amt befehlen/ oder irgend etwas zu verwalten eingeben: Denn er ſoll dem Volck nicht vorgeſetzet werden als eine Oberkeit. Nichts deſto weniger aber iſt ihm vergönnet und zugelaſſen/ daß er unter den andern Iſraeliten wohnen/ und bey Verrichtung deß Gottesdienſtes ſich finden laſſen möge. [Und hat GOtt mit dieſem Geſetz der Heiden Gewonheit verwerffen wollen/ welche dazumal ſehr im Gebrauch hatten/ daß ſie die Mannsbilder verſchnitten/ und darnach das Frauenzimmer zu verwahren ihnen übergaben/ oder aber auch wol zu andern Aemtern gebrauchten. Denn GOtt will nicht/ daß man die ordentliche Fortpflantzung deß menſchlichen Geſchlechts verhindere/ und gibt zugleich mit zu verſtehen/ daß die Verſchnittene/ da man ihnen gleich Aemter zu verwalten untergeben würde/ von niemand würden groß geachtet oder angeſehen werden/ weil ſie weder Männer noch Weiber ſeyn. Wiewol nun ſolche Leute vor Zeiten bey den Jüden nicht Platz gefunden/ daß ſie hätten zum Stande der Oberkeit gereichen mögen/ und denſelben erlangen/ ſo iſt ihnen doch darum der Himmel nicht abgeſchlagen/ woferne ſie in der wahren Gottſeligkeit verharren/ wie Eſaias bezeuget/ Cap. 56/3. 4. 5.

2 Es ſoll auch kein Huren-Kind in die[a] Gemeine deß HErrn kommen/ auch nach dem zehenden Glied/ ſondern ſoll ſchlecht nicht in die Gemeine deß HErrn kommen.

a Gemeine] Das iſt: Er ſoll kein Amt tragen/ noch zum Stande der Oberkeit genom̄en werden. [Und iſt dieſer Spruch darum dem andern nicht zuwider/ da geſaget wird/ daß die Kinder nicht ſollen geſtraffet werden um der Väter willen. Denn es wird allhie ein unehrlicher Sohn nicht geſtraffet um ſeines Vaters Sünde willen/ ſondern wird allein gelehret/ welche Perſonen zum Regiment tauglich ſeyn oder nicht/ und will GOtt zugleich mit zu verſtehen geben/ wie ſehr ihm die Hurerey und Unzucht zuwider ſey/ weil er die Huren-Kinder in der jüdiſchen Policey zu keinem Amte oder Ehrenſtande wollen kommen laſſen.]

3 Die Ammoniter und† Moabiter ſollen nicht in die Gemeine deß HErrn kommen/ auch nach dem zehenden Glied/ ſondern ſie ſollen[a] nimmermehr hinein kommen/
† Num. 22/5. 6.

a Nimmermehr] Das iſt: Unter allen ihren Nachkommen ſoll keiner kein Amt tragen im Volck Gottes: Denn das heiſſet nicht in die Gemeine Gottes kommen/ wie kurtz zuvor auch gemeldet.

4 †Darum/ daß ſie euch nicht zuvor kamen mit[a] Brot und Waſſer auff dem Wege/ da ihr auß Egypten zoget/ und dazu wider euch dingeten den[b] Bileam/ den Sohn Beor/ von Pethor/ auß Meſopotamia/ daß er dich[c] verfluchen ſollte.
† Joſ. 24/9. Neh. 13/1.

a Brot] Das iſt: Da ihr von wegen der langen Reiſe erlegen waret/ und in der Wüſten etliche viele Jahre hin und wieder umzoget/ endlich aber durch ihre Grentzen nach dem Lande Canaan euren Weg nahmet/ wollten ſie euch gantz und gar keine Freundlichkeit noch einigen guten Willen erzeigen/ daß ſie euch Proviant ums Geld hätten zukommen laſſen/ da doch beyde Völcker von Loth/ deß Patriarchen Abrahams Vettern/ ihre Ankunfft haben/ ſondern haben ſich gar unfreundlich gegen euch gehalten. [Denn wenn man den Nächſten/ da er unſerer Hülffe bedarff/ verachtet und verſäumet/ das iſt nicht allein eine Unfreundlichkeit/ ſondern auch etlicher Maſſen eine Grauſamkeit/ welche Gott nicht ungeſtraffet hingehen läſſet.]

b Bileam] Den falſchen Propheten/ welche Geſchicht droben/ Num. 22. 23. und 24. zu finden iſt.

c Verfluchen] Daß er dich in den Abgrund der Höllen verdammete/ damit die Moabiter dich überwinden/ und vom Erdboden vertilgen möchten.

5 Aber der HErr dein Gott wollte Bileam[a] nicht hören/ und† wandelte dir den[b] Fluch in den[c] Segen/ darum/ daß dich der HErr dein GOtt[d] lieb hatte.
† Num. 22/12. Joſ. 24/10.

a Nicht hören] Das iſt: Er wollte es ihm nicht zulaſſen/ daß er dich verfluchet hätte/ wiewol er es gerne gethan.

b Fluch] Darauff er ſich ſchon bedacht hatte.

c Segen] Alſo/ daß er dir wider ſeinen Willen alles Gutes wünſchen/ und lauter Glück von dir weiſſagen muſte.

d Lieb hatte] Das iſt: Es geſchahe nicht der Meynung/ als ob du ſolchen Segen von GOtt verdienet hätteſt/ ſondern auß lauter Liebe Gottes gegen dir. [Denn die rechte wahre Urſache unſerer Seligkeit iſt nicht unſere Liebe/ damit wir Gott unvollkommen lieben/ ſondern die Liebe Gottes/ damit er uns erſt geliebet hat/ und uns Unwürdige noch liebet/ um ſeines geliebten Sohns willen. Daneben lernen wir auch hiebey/ daß die jenigen/ welche andern begehren Böſes zu wünſchen/ ihnen ſelbſt die göttlichen Strafen über den Hals laden/ wie dem Bileam geſchehen iſt/ der hernach mit den Midianitern von den Kindern Iſrael erwürget worden.]

6 Du ſollt ihnen weder Glück noch Gutes[a] wünſchen dein Lebenlang ewiglich.

a Wünſchen] Das iſt: Du ſollt nichts thun/ dadurch ihr Glück und Wolſtand befördert werden möchte. Denn dieſe Völcker hatten nicht allein die Iſraeliten begehret ums zeitliche Leben zu bringen/ ſo viel an ihnen/ ſondern ſie auch an ihrer ewigen Seligkeit zu verhindern ſich unterſtanden/ weil ſie den Kindern Iſrael ihre Weiber und Töchter zur Hurerey übergeben/ und ſie mit ſolcher Gelegenheit zur Abgötterey gereitzet hatten/ Num. 25. [Gleich wie aber GOtt den Iſraeliten durch ein beſonders Mandat aufferleget und befohlen/ daß ſie die Egypter berauben ſollten/ da ſonſten ins gemein der Diebſtall verboten iſt: Alſo iſt diß auch ein beſonder Geſetz/ welches das Jüdiſche Volck allein angangen. Die allgemeine Regel aber/ ſo über alle Chriſten gehet/ iſt dieſe/ daß wir auch die Feinde lieben/ und ihnen Gutes thun ſollen/ daß aber auch der fromme Boas die Moabitin Ruth geehelichet/ und der König David mit dem Könige der Ammoniter in guter Correſpondentz geſtanden/ ſeyn ſolches beſondere Helden-Thaten geweſen/ die darum nicht ein jeder Iſraeliter nachthun dürffen.]

7 Die Edomiter ſollt du nicht [a] für Greuel halten/ er † iſt dein [b] Bruder. Den Egypter ſollt du auch nicht für Greuel halten/ denn du biſt ein [c] Fremdling in ſeinem Lande geweſen. † Gen. 25/25. 26.

a Für Greuel] Alſo/ daß du ihn nicht wollteſt zu ehrlichen Aemtern kommen laſſen.

b Bruder] Denn die Edomiter ſeyn von Edom herkommen/ der auch mit einem andern Namen Eſau geheiſſen/ darum ſie der Iſraeliten Blutsverwandten waren/ weil dieſe von Jacob/ und jene von deſſen Bruder Eſau ihre Ankunfft hatten.

c Fremdling] Das iſt: Ob du wol kurtz vor deinen Außzug auß Egypten daſelbſt hart gehalten worden/ ſo ſeyn doch deine Vor-Aeltern/ da ſie auß Hungers-Noht dahin ziehen müſſen/ zur Herberge von den Egyptern auffgenommen/ und dergeſtalt in der groſſen Theurung/ die über die gantze Welt ging/ erhalten worden. [Sollen derowegen die zuvor empfangene Wolthaten mehr bey uns gelten/ als die hernach geſchehenen Beleidigungen.

8 Die Kinder/ die ſie im [a] dritten Glied zeugen/ ſollen in die Gemeine deß HErrn kommen.

a Dritten Glied] Nemlich/ nach dem ſie der Iſraeliten Religion angenommen/ alsdenn mag man ſie zu Aemtern gebrauchen.

9 II. WEnn du auß dem Lager [a] geheſt/ wider deine Feinde/ ſo hüte dich für allem [b] * Böſen.

a Geheſt] Das iſt: Wenn du außzeuchſt zum Kriege.

b Böſen] Das iſt: Du ſollt dich wol fürſehen/ daß du nicht mit groben Sünden und Laſtern behafftet ſeyſt. [Denn weil die jenigen/ ſo rechtmäſſige Kriege führen/ die Gerechtigkeit handhaben/ und das Böſe ſtrafen/ ſo ſollen ſie ſich hüten/ daß ſie nicht ſelbſt auch ſträfflich ſeyn. Darum ſollen die/ ſo ſich in den Krieg begeben wollen/ ſich zuvor durch wahre Buſſe mit Gott verſöhnen/ ehe ſie außziehen/ auff daß/ wenn ſie bey Gott in Gnaden ſeyn/ wiſſen können/ daß ſie wol und ſelig ſterben/ ob ſie gleich im Streit/ als in ihrem Beruff darauff gehen und erſchlagen werden. Aber heutiges Tages wird diß von den meiſten Kriegs-Leuten wenig geachtet/ welche meynen/ es ſtehe ihnen alles frey/ daß ſie ihres Gefallens leben mögen.]

*H. Luth.] Daß du ſelbſt nicht ſträfflich ſeyſt/ und alſo den Sieg zur Strafe verliereſt/ und geſchlagen werdeſt/ wie zur Zeit Eli und Sauls geſchahe.

10 [a] Weñ jemand unter dir iſt/ der nicht rein iſt/ daß ihm deß Nachts was [b] wiederfahrē iſt/ der ſoll [c] hinauß vor das Lager gehen/

a Wenn jemand] Folgen itzt etliche Kriegs-Geſetze und Ordnungen.

b Wiederfahren] Daß ihm der Same im Schlaff entgangē.

c Hinauß] Damit es nicht das Anſehen gewinne/ als wollte er mit ſeiner Gegenwart das Lager verunreinigen. [Denn ob wol die Verſchüttung deß Samens/ ſo wider und ohne deß Menſchen Willē geſchiehet/ ihn nicht verdam̄et: So wird dennoch damit ſo viel zu verſtehen gegeben/ daß derſelbige Menſch durch die Gelüſte deß Fleiſches für Gott etlicher Maſſen ſey verunreiniget worden. Deñ ſonſten/ wenn deß Menſchen Hertz gantz rein und ohne Sünde wäre/ ſo wiederführe ihm dergleichē auch im Schlaf nicht. Darum ſollē wir uns durch dē Glauben mit dem Blut Chriſti beſprengen/ und waſchen/ ſo offt wir geſtrauchelt und geſündiget haben/ damit wir gereiniget/ und von der Kirchē uñ Gemeine Gottes nicht außgeſchloſſē werdē.]

11 Und nicht wieder hinein kommen/ biß er vor Abends ſich mit Waſſer bade/ und wenn die Sonne unter gangen iſt/ ſoll er wieder ins Lager gehen.

12 Und du ſollt auſſen vor dem Lager einen Ort haben/ dahin du zur [a] Noht hinauß geheſt.

a Noht] Dahin du deines Leibes Nohtdurfft thun kanſt.

13 Und ſollt ein [a] Schäufflein haben/ und wenn du dich drauſſen ſetzen willt/ ſollt du damit graben/ und wenn du geſeſſen biſt/ ſollt du zuſcharren/ was von dir gangen iſt.

a Schäufflein] Ein Inſtrument/ damit du graben kanſt/ wenn es die Noht erfordert.

14 Denn der HErr dein Gott wandelt unter deinem Lager/ daß er dich errette/ und gebe deine Feinde vor dir/ darum ſoll dein Lager heilig ſeyn/ daß keine Schande unter dir geſehen werde/ und er ſich von dir [a] wende.

a Wende] Und du darnach/ wenn dir Gott ſeine Hülffe entzogen/ dem Feinde zu Theil werdeſt. [Nicht zwar daß es Gott zuwider ſeyn ſollte/ weñ der Menſch verrichtet/ was ſeines Leibes Nohtdurfft erfordert/ ſondern es wird durch ſolchen Unflaht deß Leibes fürgebildet der Sünden Wuſt und Laſter/ die auß deß Menſchen Hertz herkommen/ Matth. 15/19. dieſelbige ſollen wir nicht vor dem Angeſichte Gottes und ſeiner Engel herfür ziehen/ ſondern unter dem Gehorſam Chriſti zudecken/ und verdrücken. Daneben wird auch zugleich mit von der Höflichkeit gelehret/ deren man ſich gebrauchen ſoll gegen dem Nächſten/ daß wir ihm nicht mit unſerer Unſauberkeit eine Unluſt und Eckel machen. Denn weil auch die Natur etliche unvernünfftige Thiere dahin weiſet und treibet/ daß ſie verbergen und bedecken/ was von ihnen kommen iſt/ ſo ſtünde es freylich einem Chriſten Menſchen übel an/ da er nicht dergleichen auch zu thun begehrte/ ſonderlich/ weil auch ſolche Reinigkeit die Lufft rein und geſund behält.

15 III. DU ſollt den Knecht nicht ſeinem [a] Herrn überantworten/ der von ihm [b] zu dir ſich [c] entwandt hat.

a Herrn] Von dem er gar zu hart und ſtrenge tyranniſcher Weiſe gehalten worden.

b Zu dir] Als zu der ordentlichen Oberkeit.

c Entwandt] Weil er ſeines Herrn Grauſamkeit nicht mehr erdulden noch ertragen können.

16 Er ſoll bey dir bleiben an dem Ort/ den er erwählet in deiner Thore einem/ ihm zu [a] gut/ und ſollt ihn nicht [b] ſchinden.

a Gut] Da er bleiben/ und ſich betragen kan.

b Schinden] Das iſt: Daß du ihn mit Wucher oder andern böſen Practicken außſaugen wollteſt/ weil er ein Fremdling iſt. [Denn welche eine Oberkeit mit gutem Fug von anderer Leute Tyranney erretten kan/ die ſoll ſie ſchützen/ und ihnen Unterhalt geben.]

17 IV. ES ſoll keine [a] Hure ſeyn unter den Töchtern Iſrael/ und kein Hurer unter den Söhnen Iſrael.

a Hure] [Darum thun die bey den Chriſten auch übel/ welche die Hurerey/ da es ihnen Amts halben gebühret/ nicht ſtrafen: Und handeln die jenigen noch ärger/ welche öffentliche gemeine Hur-Häuſer dulden: Die aber ſeyn gar kein nütze/ welche unverſchämt fürgeben dürffen/ es ſey keine Sünde/ wenn ledige Perſonen mit einander Unzucht treiben.]

18 Du ſollt keinen [a] Huren-Lohn noch [b] Hunde-Geld in das Haus Gottes deines HErrn bringen/ auß irgend einem [c] Gelübde/ denn das iſt dem HErrn deinem GOtt beydes ein [d] Greuel.

a Huren-Lohn] Das jemand durch Hurerey erworben und zu Wege gebracht hat.

b Hunde-Geld] Was man auß einem verkaufften Hunde gelöſet hat. Weil ein Hund ein unverſchämtes Thier iſt/ und ſich nicht ſcheuet/ ſein Werck mit der Hündin öffentlich vor jederman zu verrichten.

c Gelübde] Das iſt: Wenn gleich jemand ſo unbeſonnen wäre geweſen/ und ein Gelübde gethan hätte/ daß er einen ſolchen Lohn in den Gottes-Kaſten legen wollte/ ſo ſoll man es nicht zulaſſen/ denn es geſchiehet/ daß die Heuchler bißweilen ein Theil von ihren Gütern/ die ſie mit dergleichen Büberey erlanget und zu Wege gebracht/ zum Gottesdienſt geben/ der Meynung/ daß ſie ihre begangene Sünde und Schande damit begehren abzubüſſen und zu bezahlen. Und ſeyn bey den Heiden den Göttern ſonderliche Feſte von ſolchem Gelde zu Ehren gehalten worden.

d Greuel] Weil demnach GOtt an ſolchem Gelde einen Mißfallen und Greuel hat/ wie viel mehr meynet man wol/ daß ihm die Hurerey ſelbſt werde zuwider ſeyn.

19 V. DU ſollt † an deinem [a] Bruder nicht wuchern/ weder mit Geld/ noch mit Speiſe/ noch mit allem/ damit man wuchern kan. † Exod. 22/25. Lev. 25/36. Pſ. 15/5.

a Bruder] Das iſt: Deinem Nächſten/ der deines Stammes und Geſchlechts iſt/ und auß dem Iſraelitiſchen Volck ſeine Ankunfft hat.

20 An den Fremden [a] magſt du wuchern/ aber nicht an deinem Bruder/ auff daß dich der HErr dein GOtt [b] ſegne in allem/ das du fürnimmſt im Lande/ dahin du kommeſt/ daſſelbige einzunehmen.

a Magſt du] Das iſt: Es ſoll dir hiemit vergönnet und zugelaſſen ſeyn/ daß du einem/ der nicht deines Geſchlechts und Stamms iſt/ Geld oder Korn auff Wucher leiheſt.

b Segne] [Denn wenn wir unſerm HErrn Gott zu gefallen einen Gewinn außſchlagen und fahren laſſen/ ſo will Gott daſſelbige an einen andern Ort mit reichem Segen wiederum erſtatten. Es iſt aber den Jüden an dieſem Ort zugelaſſen worden/ daß ſie möchten von den Heiden Wucher nehmen/ nicht/ daß ein jeder Wucher unter den Chriſten auch zugelaſſen ſey: Sondern weil dazumal die Jüden unter den Heiden wohnen würden/ die ſie zum Theil allerdings erwürgen/ zum Theil unter das Joch zwingen/ und ihnen dienſtbahr möchten machen/ ſo war ihnen auch erlaubet/ daß ſie die Heidē mit Wucher überſetzen durfften. Darum/ gleich wie es den Chriſten nicht zugelaſſen iſt/ daß ſie die benachbahrtē Völcker und Heidē vertilgen dürffen/ wie die Jüden gethan/ alſo ſtehet ihnē auch das Wuchern nicht frey. Was aber wucherliche Händel und Contracten ſeyn/ mag man auß den weltlichen Rechten erlernen.]

21 VI. WEnn du dem HErrn deinem Gott ein † Gelübde thuſt/ ſo ſollt du es nicht verziehen zu halten/ denn der HErr dein GOtt wird es von dir [a] fordern/ und wird dir [b] Sünde ſeyn. † Num. 30/3.

a Fordern] Daß du deinem Gelübde nachkommeſt/ wo du anders nicht willt von GOtt geſtraffet werden. [Und redet diß Geſetz von ſolchen Gelübden/ die ehrlich zugelaſſen/ und möglich zu halten ſeyn: Iſt aber keines Weges von dergleichen Gelübden zu verſtehen/ welche/ wenn man ſie hält/ Gott ſeine Ehre entziehen/ oder deß Nächſten und unſer ſelbſt Heil und Wolfahrt in Gefahr bringen. Und wie man nichts unbedachtſamer Weiſe verrichten ſoll/ alſo ſoll man auch auß Unbedachtſamkeit gethane oder gefährliche Gelübde nicht halten.]

b Sünde ſeyn] Wenn du nemlich nicht halten/ noch mit der That erfüllen willt/ was du gelobet haſt.

22 Wenn du das Geloben unterwegen läſſeſt/ ſo iſt dir es [a] keine Sünde.

a Keine Sünde] Das iſt: Es ſtehet dir frey/ du magſt ein Gelübde thun oder nicht/ wenn du aber ein Gelübde gethan haſt/ ſo biſt du dein ſelbſt nicht mehr mächtig/ ſondern biſt verbunden/ demſelben nachzukommen/ was du verſprochen haſt.

23 Aber was zu deinen Lippen außgegangen iſt/ ſollt du haltē/ und darnach thun/ wie du dem HErrn deinē Gott freywillig gelobet haſt/ das du mit deinē Munde geredet haſt.

24 VII. WEnn du in deines Nächſten Weinberg geheſt/ ſo [a] magſt du der Trauben eſſen nach deinem Willen/ biß du ſatt habeſt/ aber du ſollt nichts in dein Gefäß thun.

a Magſt du] Diß ward den Jüden im Lande Canaan zugelaſſen/ als das ſehr fruchtbahr war/ und keinen gar groſſen Koſten bedurffte. Itziger Zeit aber hat man in unſern Landen andere Satzungen und Gebräuche/ denen man nachleben ſoll/ Rom. 13/1. Doch findet man noch heute zu Tage an etlichen Orten in Teutſchland dieſe löbliche Gewonheit/ daß ein Wanders-Mann im Vorübergehen zu ſeiner Labung einige Trauben abbrechen und eſſen mag.

25 Wenn du † in die Saat deines Nächſten geheſt/ ſo magſt du mit der Hand Aehren abrupffen/ aber mit der Siechel ſollt du nicht darinnen hin und her fahren.

† Matth. 12/1. Marc. 2/23. Luc. 6/1.

Das XXIV. Capitel.

I. DEn Jüden wird die Eheſcheidung zugelaſſen/ v. 1. II. Und werden die neuen Ehemänner inſonderheit von dem Kriegs-Zug befreyet/ v. 5. III. Darnach wird an unterſchiedlichen Orten in dieſem Capitel gemeldet/ wie man die Pfande nehmen und wiedergeben ſoll/ v. 6. IV. Deßgleichen/ daß man den Lohn zeitlich erſtatten ſolle/ v. 14. V. Daß die Aeltern nicht für den Söhnen ſollen Straffe leiden/ v. 16. VI. Und daß man die Früchte der Erden nicht gar zu genau einſammlen ſolle/ v. 19.

1 WEnn jemand ein Weib nim̄t/ und [a] ehelichet ſie/ und ſie [b] nicht Gnade findet vor ſeinen Augen/ um etwa einer [c] Unluſt willen/ ſo ſoll er einen [d] Scheide-Brieff ſchreiben/ und ihr in die Hand gebē/ und ſie auß ſeinem Hauſe laſſē.

† Matth. 5/31. c. 19/7. Marc. 10/4.

a Ehelichet] Daß er ſie für ſein ehelich Weib hat und hält/ ihr auch eheliche Beywohnung thut/ wie die Ehe-Leute pflegen.

b Nicht Gnade] Das iſt: Wenn ihr der Ehe-Mann gram und unhold wird.

c Unluſt] Daß er dergleichen etwas an ihr gemercket/ daran er einen Abſcheu hat/ und deßhalben nicht mehr bey ihr wohnen mag.

d Scheide-Brieff] Das iſt: Er ſoll ein offen Schreiben darüber ſtellē/ damit er bezeuget/ daß er diß ſein Weib von ſich gelaſſen/ und ihr die Freyheit gegeben/ daß ſie einen andern Mann nehmen möge. [Dieſen Gebrauch von Verſtoſſung der Weiber/ auſſerhalb deß Ehebruchs/ oder muhtwilligē Entlauffens hat Chriſtus auffgehoben/ Mat. 19/6. 8. Denn er der erſten Einſetzung deß Eheſtandes zuwider iſt/ welcher ein unaufflösliches Band ſeyn ſoll eines Mañes und eines Weibes/ es ſey denn/ daß ein Ehebruch darzwiſchen komme/ oder daß eines das andere böslich verlaſſe/ und von ihm entlauffe/ von welchen zweyen Fällen allhie nicht gehandelt wird. Doch hat GOtt die Eheſcheidung unter den Jüden vor der Zukunfft Chriſti/ auch anderer mehr Urſachē halben/ da gleich kein Ehebruch oder Entlauffung darzwiſchen kom̄en/ geduldet/ nicht/ daß er einen Gefallen daran hätte/ ſondern weil es von wegen der groſſen Halsſtarrigkeit und unglaublichē Widerſpenſtigkeit der Jüden beſſer war/ ein geringer Ubel zu dulden und zu überſehen/ als zu einem gröſſern Urſach geben. Denn es wäre die Gefahr dabey zu beſorgen geweſen/ wenn ſie ihre Weiber/ denen ſie feind wordē/ nicht hätten dürffen von ſich laſſen/ daß ſie dieſelben mit Gifft oder ſonſten hingerichtet hätten/ damit ſie ihrer abkom̄en wären. Der Inhalt aber eines Scheidebriefs/ wie er noch heutiges Tages bey den Jüden im Gebrauch ſeyn ſoll/ lautet auf dieſe Meynung: Am viertē Sabbath/ am zwantzigſten (Tage) deß Monden Sivan/ im fünff tauſend zwey hundert und drey und neuntzigſten Jahr/ von Anfang der Welt/ (es wird aber dieſe Zeit deß Jahrs/ Monats und Tages geändert/ nach den Umſtänden derſelbigen Zeit/ wenn man den Scheidebrief gibt/) habe allhie und in dieſer Stadt/ (und wird der Ort genennet/ wo der wohnet/ welcher den Scheidebrief von ſich gibt/) ich Jacob/ mit dem Zunamen alſo geheiſſen/ (und wird der Name und Zuname deſſen/ der ſein Weib verſtöſſet/ allhie eingeſetzet/) ein Sohn Rabbi Iſaacs (oder eines andern Juden) von Hertzē gewollt/ (nemlich/ nach dem ich die Sache wol bey mir bedacht uñ berahtſchlaget/) uñ ohne einige

Zwang(freywillig)dieſe(deren Name allhie muß darzu geſetzet werden) außgelaſſen und außgeſtoſſen / welche biß daher mein Eheweib geweſen/deß Rabbi (oder eines andern Juden) Tochter/und gebe ihr die Macht und Gewalt/daß ſie nach ihres Hertzens Wolgefallen gehen mag/ wo ſie hin will / und daß ſie könne von einem jeden andern Manne (zum Weibe) genommen werden / und ihr keiner (in der Sache) wehren dürffte. Deſſen zum Zeugniß habe ich ihr dieſen Scheide-Brieff gegeben / und den Zettel der Außlaſſung/und das Zeichen (oder Zeugniß) der Eheſcheidung/ nach der Einſetzung Moſis und Iſraels. Diß iſt(wie geſaget) der Inhalt eines jüdiſchen Scheide-Brieffs. Die alten Römer haben vorZeiten dieſe kurtze Worte bey der Eheſcheidung gebrauchet:Verſorge deine Sachen/habe dir deine Sachen.

2 [a] Wenn ſie denn auß ſeinem Hauſe gegangen iſt / und hin gehet/ und wird eines andern Weib/

a Wenn ſie] Nemlich/das verſtoſſene Eheweib.

3 Und derſelbe andere Man̄ ihr auch [a] gram wird/und einē † Scheidebrief ſchreibet/ und ihr in die Hand gibt/und ſie auß ſeinē Hauſe läſſet/oder ſo derſelbe andere Mann ſtirbet/der ſie ihm zum Weibe genom̄en hatte/

a Gram] Da er eine Zeitlang bey ihr gewohnet. † Jer.3/1.8.

4 So kan ſie ihr erſter Mann / der ſie außließ/nicht wiederum nehmen / daß ſie ſein Weib ſey / nach dem ſie [a] iſt unrein / denn ſolches iſt ein Greuel vor dem HErrn/ auff daß du das Land nicht zu [b] Sünden macheſt/das dir der HErr dein Gott zum Erbe gegeben hat.

a Iſt unrein] Denn ein ſolches Weib iſt ihrem erſten Mann unrein/weil ſie von der erſten Ehe außgeſchritten/und einen andern genommen hat. Und wenn ſie wieder zu ihrem vorigen geweſenen Ehemann umkehrete/ wäre ſolches eben ſo viel/ als wenn ein ander Mann die Ehe mit ihr gebrochen/ und dennoch bey dem erſten Manne/der um ſolchen Ehebruch Wiſſenſchafft trüge / wohnen wollte. Und hat der heilige Geiſt mit dieſem Worte der Unreinigkeit wollen ſo viel zu verſtehen geben / daß GOtt die Hartnäckigkeit der Jüden nicht gefallen habe / in Außſtoſſung der Weiber/und anderer wieder Annehmung.

b Sünden macheſt] Das iſt: Daß du das Land mit Laſtern nicht verunreinigeſt.[Denn durch der Einwohner Boßheit wird ein Land dermaſſen verunreiniget/daß es von GOtt hernach geſtrafet und wüſte gemachet wird.]

5 II. WEnn jemand neulich ein Weib genom̄en hat / der † ſoll nicht in die Heerfahrt [a] ziehē/und man ſoll ihm nichts [b] aufflegen. Er ſoll frey in ſeinem Hauſe ſeyn ein Jahr lang/ daß er [c] frölich ſey mit ſeinem Weibe/das er genom̄en hat. † Deut. 20/7.

a Ziehen] Sondern ein gantz Jahr daheim bleiben / und von allen Kriegs-Zügen gefreyet ſeyn/ von dem Tage der Hochzeit an zu rechnen.

b Aufflegen] Er ſoll keine Beſchwerden tragen/ die ihm verdrießlich und zuwider ſeyn möchten.

c Frölich ſey] Ehe denn das Creutz kömmt/welches ſich gemeiniglich bey dem Eheſtande findet/ und ihm die Ehe verſaltze/und etlicher Maſſen unlieblich mache.[Und hat Gott in der Iſraelitiſchen Policey den Eheſtand mit dieſer Freyheit begaben wollen/damit anzuzeigen / daß ihm die eheliche Liebe und liebliche Beywohnung frommer Eheleute nicht mißfalle.]

6 III. DU ſollt nicht zu Pfande nehmē dē unterſtē und öberſten [a] Mühlſtein/ deñ er hat dir die [b] Seele zu Pfande geſetzet.

a Mühlſtein] Damit der Haus-Vater ſein Korn mahlet zur Haushaltung/wie unter den Jüden bey gemeinen Leuten gebräuchlich geweſen.

b Seele] Das iſt: Weil er mit ſolchen Mühlſteinen ihm ſeine Nahrung zubereitet/ſo würde es das Anſehen gewinnen/ daß du gar zu greulich mit ihm umgingeſt/ wenn du das zum Pfande hinweg nähmeſt/davon er ſeine Nahrung un̄ Auffenthalt hätte.[Und erinnert diß Geſetz die Gläubiger/daß ſie mit ihren Schuldigern alſo handeln und umgehen ſollē/damit ſie der Gottſeligkeit/Billigkeit und Mitleidigkeit nicht vergeſſē.]

7 Wenn jemand [a] funden wird/ der auß ſeinen [b] Brüdern eine † Seele ſtielet auß den Kindern Iſrael/und verſetzet oder verkauffet ſie/ ſolcher Dieb ſoll [c] ſterben/ daß du das Böſe von dir thuſt. † Exod.21/16.1 Tim.1/10.

a Funden wird] Daß man ihn auff der That erwiſchet.

b Brüdern] Die ſeine Glaubens-Genoſſen oder Geſchlechts-Verwandten ſeyn.

c Sterben] Denn er iſt nicht werth/ daß er leben ſoll /der einen Menſchen/ſonderlich auß ſeinem Geſchlechte ſtielet/und denſelben als ein Vieh zur leibeigenen Dienſtbahrkeit verkauffet/darauß abzunehmen/ daß deß Joſephs Brüder/ da ſie ihn verkauffet/den Tod verſchuldet gehabt/da man hätte den ſtrengen Weg mit ihnen gehen wollen.

8 Hüte dich für der † Plage deß [a] Außſatzes/ daß du mit Fleiß halteſt und [b] thuſt alles/ das dich die Prieſter / die Leviten lehren/ und wie ſie euch [c] gebietē/das ſollet ihr halten/un̄ darnach thun. † Lev.13/8.c.14/3.2 Sam.3/29.

a Außſatzes] Daß du damit nicht eingenommen / und vergifftet werdeſt/wenn du irgend meine Satzungen/von Beſchauung und Abſonderung der Außſätzigen auß der Gemeinſchafft anderer Leute nicht wirſt halten oder in Acht haben/ alſo/ daß dieſe Kranckheit ſich unter euch weit außbreite/weil immer einer den andern anzündet.

b Thuſt alles] So wol in dieſem Fall / als in allen andern Sachen.

c Gebieten] In dem ſie euch vorgeſchrieben/ was ihr thun ſollet/ nicht zwar nach ihrem eigenen Gutdüncken / ſondern nach meinem Befehl.

9 Bedencke/ † was der HErr dein Gott that mit [a] Mirjam auff dem [b] Wege / da ihr auß Egypten [c] zoget. † Num.12/10.

a Mirjam] Der Schweſter Moſis und Aarons.

b Wege] Da ihr noch in der Wüſten euch verhieltet.

c Zoget] Daß ihr in das Land Canaan reiſen wolltet. Denn als Mirjam daſelbſt auß Ubermuht ihren Bruder Moſen/ den groſſen Propheten Gottes/mit harten Worten ohne Urſache und unbilliger Weiſe anfuhr/ ward ſie etliche Tage mit dem Außſatz geſtrafet. Darum ſo lernet ihr bey ihrem Exempel den Dienern Gottes/wenn ſie euch mit der Lehre recht und treulich vorſtehen/gehorſam ſeyn. [Denn wir viel lieber bey anderer Leute Schaden/ als mit unſerm eigenen Unglück ſollen lernen witzig werden.]

10 Wenn du deinem Nächſten irgend eine Schuld borgeſt / ſo ſollt du nicht in ſein Haus gehen/und ihm ein [a] Pfand nehmen/

a Pfand] Damit du der Bezahlung halben verſichert werdeſt.

11 Sondern du ſollt [a] hauſſen ſtehen/und er/ dem du borgeſt/ſoll ſein Pfand zu dir herauß bringen.

a Hauſſen ſtehen] [Alſo iſt es geſchehen/ daß einer nicht leichtlich etwas entlehnet/da er deſſen können überhaben ſeyn/ weil es die Nachbahrē geſehen/wenn er etwas verſetzet/da er es müſſen herauß auff die Gaſſe tragen: Und hat hinwiederum der Gläubiger ſich nicht gar zu rauh erzeigen dürffen für andern Leuten/ wenn er das Pfand gefordert/ damit ihn die Nachbahren nicht für einen unbarmhertzigen Mañ anſehen. Denn es iſt deren Leichtfertigkeit nicht zu loben/ welche etwas zu entlehnen gar keinen Scheu tragen: Gleich wie es denen im Gegentheil auch nicht wol anſtehet / die nimmer nichts außleihen wollen/ſie haben denn doppelt oder vierfach ſo viel zum Pfande dafür / da man doch bißweilen außleihen ſoll/ da man nichts wieder hoffet/Luc.6/34.35.]

12 Iſt er aber ein [a] Dürfftiger/ ſo ſollt du dich nicht ſchlaffen legen über ſeinem Pfande/

a Dürfftiger] Nemlich/von dem du das Pfand nimmſt.

13 Sondern ſollt ihm ſein † Pfand wiedergeben/wenn die Sonne untergehet/daß er in ſeinem [a] Kleide ſchlaffe/ und [b] ſegne dich/ das wird dir vor dem HErrn deinem Gott eine [c] Gerechtigkeit ſeyn. † Exod.22/26.

a Kleide] Es ſey gleich ſein Kleid oder Bett-Gewand/ wie dergleichen Sachen die armen Leute den Reichen zu verſetzen pflegen/weil ſie nichts anders noch beſſers haben.

b Segne] Das iſt: Auff daß er dir von GOtt alles Gutes wünſche/ um deiner Gütigkeit willen/ weil du ihn nicht deß Nachts mit den Seinen frieren läſſeſt.

c Gerechtigkeit] Das iſt: Solch dein gut und gerechtes Werck wird ihm Gott gefallen und angenehm ſeyn laſſen/und wird dir daſſelbige Zeugniß geben/ daß du vor Gott durch den Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget ſeyſt. [Denn gute Wercke geben Zeugniß/daß der Menſch gerechtfertiget ſey.]

14 IV. DU ſollt dem Dürfftigen und Armen † ſeinen Lohn nicht [a] verhalten/er ſey von deinen Brüdern oder Fremdlingen/ der in deinem Lande und in deinem Thor iſt/ † Lev.19/13.Tob.4/15.

a Verhalten] Wie die geitzigen Leute zu thun pflegen/welche unterdeß ſolch Geld/das ſie andern zu thun ſchuldig ſind/ in ihren Nutzen wenden/ und fragen nichts darnach/es hungere oder mangele derſelbe/dem ſie ſchuldig ſeyn.

15 Sondern ſollt ihm ſeinen Lohn deß Tages geben/daß die Sonne nicht darüber untergehe/ denn er iſt dürfftig/ und erhält ſeine [a] Seele damit/auff daß er nicht wider dich den HErrn anruffe/ und ſey dir [b] Sünde.

a Seele] Das iſt: Sein Leben.

b Sünde] Daß du den Lohn/ welchen du für die Arbeit zu geben ſchuldig biſt/ ihm länger verhälteſt/ denn ſichs gebühret. [Denn wenn man eines Fremden Sachen ihm zu lange verhält/ iſt ſolches eben ſo wol ein Diebſtall vor GOtt/ als wenn man einem andern das Seinige nimmt.]

16 V. DIe † Väter ſollen nicht für die [a] Kinder/noch die Kinder für die Väter [b] ſterben/ ſondern ein jeglicher ſoll für ſeine Sünde ſterben. † 2 Par.25/4. Ezech.18/20.

a Kinder] Woferne die Kinder allein/und nicht auch die Väter den Tod verſchuldet haben.

b Sterben] Nemlich/daß ſie vom Leben zum Tode gerichtet werden / um irgend einer Mißhandlung willen ihrer Väter. [Denn die Oberkeit ſoll nicht auß gar zu hitzigem Eifer unſchuldige Perſonen zur Straffe ziehen / ſondern denen ihren wolverdienten Lohn wiederfahren laſſen/die eines groben Laſters öffentlich überwieſen worden/und ſoll die Strafe bey den ſchuldigen Perſonen bewenden. Daß aber GOtt offtmals gantze Geſchlechte heiſſen außrotten/ iſt darum geſchehen / weil er geſehen / daß die Kinder es nicht beſſer machen würden/als die Väter.

17 † Du ſollt das Recht deß Fremdlingen und deß Wäiſen [a] nicht beugen / und ſollt der Witwen nicht das Kleid zum [b] Pfande nehmen.

† Exod.21/21. Deut.27/19.Eſ.1/17.23.Jer.5/28. Ezech.22/29. Zach.7/10.

a Nicht beugen] Sondern ſollt ihnen Recht ſprechen/ ob ſie gleich ſonſten von jederman verlaſſen ſeyn / daß niemand ſich bald ihrer annehmen/und ſie vertreten werde.

b Pfande nehmen] Sondern auß Mitleidigkeit gegen ihr dich dahin bewegen laſſen/ daß du nicht eben dem ſtrengen Rechten nach mit ihr handelſt. [Denn es iſt eine Grauſamkeit und Tyranney/ wenn man einen Betrübten noch mehr Bekümmerniß machet.]

18 Deñ du ſollt gedencken/daß du ein Knecht in [a] Egyptē geweſen biſt/und der HErr dein GOtt dich von dannen [b] erlöſet hat. Darum gebiete ich dir/ daß du ſolches [c] thuſt.

a Egypten] Da du in eine ſchwere Dienſtbahrkeit geſtecket/und groſſe Laſt und Beſchwerden zu tragen ohne alle Barmhertzigkeit gezwungen worden.

b Erlöſet] Ohn all dein Verdienſt/ daß du dir ſelber weder rahten noch helffen können.

c Thuſt] Nemlich/ daß du dich mitleidig erzeigeſt gegen den elenden und betrübten Leuten/ und dich deſſen erinnerſt/ wie du auch vor Zeiten in Jammer und Nöhten geweſen biſt. [Denn wenn wir ſelber eine Gefahr außgeſtanden haben / ſo ſollē wir einem andern darauß zu helffen deſto williger ſeyn.]

19 VI. WEnn du auff deinem Acker geerndtet haſt/ und † einer Garben vergeſſen haſt auff dem Acker/ ſo ſollt du nicht [a] umkehren/dieſelbige zu holen / ſondern ſie ſoll deß Fremdlingen/deß Wäiſen/ und der Witwen ſeyn/ auff daß dich der HErr dein GOtt [b] ſegne in allen Wercken deiner Hände. † Lev.19/9.c.23/22.

a Umkehren] Nemlich/wieder zurücke auff denſelbigē Acker.

b Segne] [Denn es leiden fromme Leute durch ihre Freygebigkeit keinen Schaden / ſondern empfinden viel mehr auß Gottes Segen/daß ihre Güter ſich vermehren und zunehmen.

20 Wenn du deine Oelbäume haſt geſchüttelt/ ſo ſollt du nicht [a] nachſchütteln/ es ſoll deß Fremdlingen/ deß Wäiſen/ und der Witwen ſeyn.

a Nachſchütteln] Alſo in andern Früchten auch/ ſo auff den Bäumen wachſen / da irgend etwas zu hoch ſtehet / daß man es nicht wol reichen kan / oder ſonſten überſehen worden iſt/ſo ſoll man es ſtehen laſſen/denn ſolch weniges wird einem nicht viel helffen/aber die armen Leute wol erfreuen.

21 Wenn du deinen Weinberg geleſen haſt/ ſo ſollt du nicht [a] nachleſen / es ſoll deß Fremdlingen/ deß Wäiſen/und der Witwen ſeyn.

a Nachleſen] Da etwas im Leſen iſt überſehen worden.

22 Und ſollt gedencken/daß du ein Knecht in [a] Egyptenland geweſen biſt. Darum gebiete ich dir / daß du ſolches [b] thuſt.

a Egyptenland] Da du Armuht und Mangel litteſt.

b Thuſt] Das iſt: Da du dich milde und freygebig gegen den Armen und Elenden erzeigeſt/ gleich wie du vor Zeiten in Egypten wünſchen mögen/ daß man ſich gegen dir verhalten hätte. [Wiewol nun die Chriſten heutiges Tages an dieſe weltliche Satzungen der Jüden / dem Buchſtaben nach nicht verbunden ſeyn/ſo werden ſie doch auch dabey erinnert/ daß ſie nicht gar zu genau und geitzig ſeyn ſollen. Denn je mehr wir uns nach unſerm Vermögen freygebig erzeigen gegen armen Leuten/ je reichlicher uns GOtt wiederum ſegnet. Weil aber ſolches heute zu Tage ihrer wenig gläuben/ und mit ihren Gütern genau an ſich halten/ ſo iſt auch kein Wunder/daß GOtt ihnen den Segen entzeucht.]

Das XXV. Capitel.

I. ERſtlich wird gelehret/ wie man das Recht lindern/ und die Strafen mäſſigen ſolle/v.1. II. Und ſoll man den Ochſen/der da driſchet/ das Maul nicht verbinden/v.4. III. Auch wird den Jüden geboten/ daß einer ſeines verſtorbenen Bruders hinterlaſſene Witwe ehelichen ſolle/v.5. IV. Dem Weibe aber/ die bey einem Schlag-Handel einem fremden Mann bey ſeiner Scham erwiſchet/ ſoll man die Hand abhauen/v.11. V. Und ſoll man rechte Gewichte und Maſſe haben/v.13. VI. Dem noch ein beſonderer Befehl von Außrottung der Amalekiter hinzu geſetzet wird/v.17.

1 WEnn ein [a] Hadder iſt zwiſchen Männern/ſo ſoll man ſie vor Gericht bringen/ und ſie [b] richten/ und dem Gerechten [c] Recht ſprechen/und den Gottloſen [d] verdammen.

a Hadder] Das iſt: Allerley Uneinigkeit und ſtreitige Sache/ wie ſich dieſelbige begeben mag.

b Richten] Das Urtheil fällen/wer recht oder unrecht habe.

c Recht ſprechen] Daß man ihn abſolvire und los laſſe.

d Verdammen] Daß er ſolle geſtraffet werden / nach dem er verſchuldet hat. [Denn man ſoll die Unſchuldigen nicht verdammen/und die Schuldigen nicht los laſſen/damit Gott nicht durch Grauſamkeit zu Zorn beweget werde: Oder durch allzu viel Gelindigkeit die Böſen mehr Anlaß zu ſündigen bekommen.

2 Und ſo der [a]Gottloſe Schläge verdienet hat/ſoll ihn der [b]Richter heiſſen niederfallen/und ſollen ihn vor ihm [c]ſchlagen nach der Maß und [d]Zahl ſeiner Miſſethat.

a Gottloſe] Der Schuldige oder Verbrecher.

b Richter] Der das Amt einer ordentlichen Oberkeit zur ſelbigen Zeit verwaltet.

c Schlagen] Welches geſchahe mit Geiſſeln auß Riemen gemachet.

d Zahl] [Denn weil die Mißhandlungen und Ubertretungen nicht gleich ſeyn/ ſo muß man auch die Strafen darnach richten/daß man ſie lindere oder ſchärffe.]

3 Wenn man ihm viertzig Schläge gegeben hat/ſoll man ihn nicht mehr ſchlagen/ auff daß nicht/ſo man mehr Schläge gibt/ er [a]zu viel geſchlagen werde / und dein Bruder ſcheußlich vor deinen Augen ſey.

a Zuviel] Das iſt: Weil das Verbrechen nicht ſo groß/ daß er den Tod damit verſchuldet hätte/ſo ſoll man eine Maß halten / daß man ihn nicht zu einem armſeligen Menſchen mache. [Der Apoſtel Paulus hat um der Bekenntniß deß Evangelii willen dieſe Straffe fünff mal unſchuldig gelitten/2 Corinth. 11/ 24. da er allewege viertzig Streiche weniger eins empfangen. Denn die Jüden pflegten denen einen Streich weniger zu geben / die ſie nicht im Sinn hatten zu tödten. Da ſie aber den viertzigſten Streich lieſſen dazu geben / ward dem Ubelthäter dadurch angedeutet/wenn er noch ein mal wiederkäme/ daß er ſich vergriffen hätte / ſo würde man ihn am Leben ſtraffen.]

4 II. DU† ſollt dem [a]Ochſen/der da driſchet/ nicht das Maul verbinden. †1 Cor. 9/9.

a Ochſen] Denn man hat vor Zeitē/und ſonderlich im gelobten Lande das Korn nicht alſo außgedroſchen/wie bey uns gebräuchlich iſt/ ſondern man brauchte Ochſen dazu/die ein beſonder Inſtrument darüber herum zogen/ mit dem es außgerieben ward. Und weil ſo filtzige Hausherren gefunden wurden/ die dem Ochſen das Maul zubunden/damit er nicht im Herumziehen Aehren auffaſſen und eſſen könnte/ ſo wird ſolche Unbarmhertzigkeit und Geitzigkeit allhie verworffen. [Der Apoſtel Paulus lehret mit dieſem Spruch / da er ihn 1 Tim. 5/18. anzeucht / daß man den Kirchen-Dienern ihre Nahrung verſchaffen ſolle. Und will Gott/daß wir auch gegen das unvernünfftige Vieh uns nicht zu hart erzeigen ſollen.]

5 III. WEnn Brüder bey einander [a]wohnen / und einer ſtirbet ohne Kinder/ſo† ſoll deß Verſtorbenen Weib nicht einen [b]fremden Mann drauſſen nehmen/ ſondern ihr Schwager ſoll ſie beſchlaffen/ und zum Weibe nehmen/und ſie [c]ehelichen.

†Marc. 12/19. Luc. 20/28.

a Wohnen] In einer Stadt/oder in einem Geſchlechte.

b Fremden] Der nicht deß Verſtorbenen Bruder oder nächſter Verwandter iſt.

c Ehelichen] Matth. 22/24. Da dieſe Satzung angezogen wird/wird hinzu geſetzet/daß er ſeinem Bruder Samen erwecke/ welche Worte vielleicht auß dem 38. Cap. deß erſten Buchs Moſe v. 8. genommen worden. Und iſt diß die Meynung/ daß deß Verſtorbenen Bruder ſolle auß deß hinterlaſſenen Witwe einen Erben zeugen/der dem Verſtorbenen/ als ob er ſein Vater geweſen/ mit dem Namen und im Erbtheil nachfolge. Und haben die Jüden diß Geſetz nicht allein von den leiblichen Brüdern verſtanden / ſondern auch von den nächſten Verwandten/wie auß dem Büchlein Ruth/c. 4. v. 5. 10. zu ſehen.

6 Und den erſten Sohn/den ſie gebieret/ſoll er beſtätigen nach dem Namen ſeines verſtorbenen Bruders/ daß ſein Name [a]nicht vertilget werde auß Iſrael.

a Nicht vertilget] [Denn es iſt ein Stück deß göttlichen Fluchs/wenn ein Geſchlecht untergehet.]

7 Gefället† es aber dem Mann nicht/daß er ſeine Schwägerin nehme/ ſo ſoll ſie/ ſeine Schwägerin/ hinauff gehen unter das [a]Thor vor die [b]Aelteſten/und ſagen: Mein Schwager [c]wegert ſich/ſeinem Bruder einen Namen zu erwecken in Iſrael/ und will mich nicht ehelichen. †Ruth. 4/4. ſeq.

a Thor] Da man vor Zeiten alle Rechtsſachen abhandelte.

b Aelteſten] Das iſt: Sie ſoll bey der Oberkeit um Hülffe anſuchen.

c Wegert] Das iſt: Er achtet es wenig/ ob gleich ſeines Bruders Name und Gedächtniß in dieſem Volck untergehe.

8 So ſollen ihn die Aelteſten der Stadt fordern/ und mit ihm [a]reden. Wenn er denn ſtehet/ und ſpricht: Es gefället mir nicht/ſie zu nehmen/

a Reden] Das iſt: Sie ſollen mit ihm handeln/und fleiſſig bey ihm anhalten/ daß er ſeines Bruders Namen nicht laſſe untergehen.

9 So ſoll ſeine Schwägerin zu ihm treten/ vor den [a]Aelteſten/ und ihm einen Schuh außziehen von ſeinen Füſſen/ und ihn anſpeyen/und ſoll antworten/und ſprechen: Alſo ſoll [b]man thun einem jeden Mann/ der ſeines Bruders Haus nicht erbauē will.

a Aelteſten] Das iſt: Im Beyſeyn der Oberkeit.

b Man thun] Ein ſolcher iſt werth/ daß er öffentlich zu Schanden und ſchamroht gemachet werde/ und daß man ihn anſpeye/der ſeines Bruders Geſchlecht und Namen im Volck Gottes nicht begehret zu erhalten.

10 Und ſein Name ſoll in Iſrael heiſſen deß [b]Barfüſſers Haus.

a Barfüſſers] Das iſt: Ihm und ſeinem Geſchlecht ſoll dieſer Schandfleck angehänget werden/ daß ſie die Barfüſſer genennet werden / weil ihm öffentlich und für jederman der Schuh außgezogen worden / darum/daß er die brüderliche Liebe ſeinem verſtorbenen Bruder entzogen. [Diß Geſetz hat ſich allein auff die Moſaiſche Policey erſtrecket/in welcher Gott gewollt/daß von wegen der unterſchiedenen Stāme eines jeden Geſchlechts/ ſo viel deſſen ſeyn mögen/erhalten würde/ damit nicht/ wenn die Erbſchafften und Geſchlechte durch einander vermenget würden/wenn Chriſtus ſollte gebohrē werden/niemand wiſſen könnte/auß welchem Stamm er herkommen wäre. Heutiges Tages aber iſt diß Geſetz durch feine und gute weltliche Satzungen abgethan worden/ daß keinem zugelaſſen wird/ſeines verſtorbenen Bruders Witwe zu ehelichen/ eben ſo wenig als ihm erlaubet iſt zu ehebrechen oder zu ſtehlē.

11 IV. WEnn ſich zween Männer mit einander haddern / und deß einen Weib läufft zu/daß ſie ihren Mann errette von der Hand deß/der ihn ſchläget/ und ſtrecket ihre Hand auß/und ergreiffet [a]ihn bey ſeiner [b]Scham/

a Ihn] Nemlich / den fremden Mann/ der ihren Mann ſchlagen will.

b Scham] Der Meynung/ daß er von wegen ſeines eigenen Schmertzens/den ſie ihm verurſachet/ von ihrem Mann ablaſſen ſolle.

12 So ſollt du ihr die Hand [a]abhauen/ und dein Auge ſoll ihrer nicht [b]verſchonen.

a Abhauen] Wenn man darüber öffentlich erkannt/und das Urtheil außgeſprochen hat.

b Verſchonen] [So ſehr iſt unſerm HErrn Gott die Unzucht und Unſchamhafftigkeit an den Weibesperſonē zuwider.

13 V. DU† ſollt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack / groß [a]und klein haben. †Lev. 19/36. Ezech. 45/10.

a Und klein] Alſo/ daß wenn die Oberkeit dein Gewicht beſichtiget/du das gröſſere herfür zeigeſt/als ob du ſolches in Verkauffung deiner Wahre gebrauchteſt/ haſt aber ein anders heimlich daneben/damit du die Einfältigen im Verkauffen betreugeſt/wenn du ihnen etwas zuwiegeſt.

14 Und in deinem Hauſe ſoll nicht zweyerley [a]Scheffel/groß und klein ſeyn.

a Scheffel] Deren einen du zum Schein der Gerechtigkeit vorzeigeſt/ den andern zu deinem Vortheil und Betrug gebraucheſt.

15 Du ſollt ein [a]völlig und recht Gewicht/ und einen völligen und rechten Scheffel haben/ auff daß dein Leben [b]lange währe in dem Lande/das dir der HErr dein Gott geben wird.

a Völlig] Das die Oberkeit geordnet hat.

b Lange währe] [Verlängert derowegen die Gerechtigkeit und Auffrichtigkeit im Handel und Wandel einem Menſchen das Leben/gleich wie hinwiederum Betrug und Falſchheit daſſelbe abkürtzen. Darum auch kein Glück noch Segen dabey zu verhoffen iſt/ wenn jemand mit Betrug etwas zu gewinnen vermeynet.]

16 Denn wer ſolches thut/ der iſt dem HErrn deinem Gott ein Greuel/ wie alle/ die Ubel thun.

17 VI. GEdencke/ was dir die †Amalekiter thaten auff dem Wege/da ihr auß Egypten zoget. †Exod. 17/8.

18 Wie ſie dich [a]angriffen auff dem Wege/ und ſchlugen deine Hinterſten / alle die Schwachen/die dir hinten nach zogen/ da du müde und matt wareſt/ und [b]furchten GOtt nicht.

a Angriffen] Der Meynung/daß ſie dich an deiner vorgenomenen Reiſe nach dem Lande Canaan begehrten zu hindern.

b Furchten] Daß ſie deiner verſchonet hätten/weil du vorhin genug geplaget wareſt. [Denn die Grauſamkeit und Unbarmhertzigkeit iſt ein greuliches Laſter für GOtt/da man einen vorhin bekümmerten Menſchen noch mehr betrübet/ und ihm ſein Hertzeleid gröſſer machet.]

19 Wenn nun der HErr dein GOtt dich zur Ruhe bringet / von allen deinen Feinden umher/ im Lande/ das dir der HErr dein GOtt gibt zum Erbe einzunehmen/ ſo ſollt du das Gedächtniß der Amalekiter [a]außtilgen unter dem Himmel. Das vergiß nicht. †1 Sam. 15/2.3.

a Außtilgen] Daß man ihrer nicht mehr gedencke. [Wiewol nun niemand frey ſtehet/oder zugelaſſen iſt/ daß er ſich ſelber rächen möge: Jedoch/wenn GOtt einem die Rache zu vollſtrecken aufferleget/ ſo iſt derſelbe als ein Statthalter Gottes/ das Ubel zu ſtraffen ſchuldig/ und ſoll es thun. Und weil der Amalekiter Nachkömmlinge nichts beſſer waren/als ihre Vor-Aeltern/ ſo iſt ihnen auch nicht Unrecht geſchehen/ da ſie etliche viel Jahre hernach auß dem Befehl deß HErrn vom Könige Saul ſeyn vertilget worden.]

Das XXVI. Capitel.

I. DIe Erſtlinge muſte man mit einer öffentlichen Danckſagung für die göttliche Wolthaten opffern/v. 1. II. Gleichfalls wurden auch die Zehenden das dritte Jahr geopffert/mit öffentlicher Bezeugung / daß man die Gebote Gottes gehalten/ v. 12. III. Darnach wird eine ernſte Vermahnung hinzu geſetzet/daß man das Geſetz Gottes halten ſolle/ v. 16.

1 WEnn du in das Land kömmſt/ das dir der HErr dein GOtt zum Erbe geben wird / und nimmſt es ein/ und wohneſt darinnen/

2 So† ſollt du nehmen allerley erſte Früchte deß Landes/die auß der Erden kommen/ die der HErr dein GOtt dir gibt/ und ſollt ſie in einen Korb legen / und hin gehen an den Ort/den der HErr dein GOtt erwählen wird/ daß ſein Name daſelbſt [a]wohne.

†Exod. 23/19. c. 34/26. Lev. 2/14. cap. 23/10. Num. 15/20. Deut. 16/10.

a Wohne] Das iſt: Da der Gottesdienſt mit Opffern/ Predigen und Beten öffentlich geübet wird.

3 Und ſollt zu dem Prieſter kommen/ der zu der Zeit [a]da iſt/ und zu ihm [b]ſagen: Ich bekenne heute dem HErrn deinem Gott/ daß ich [c]kommen bin in das Land / das der HErr unſern Vätern geſchworen hat/ uns zu geben.

a Da iſt] Das iſt: Der das Amt eines Hohenprieſters zur ſelbigen Zeit verwaltet/oder aber zu ſeiner Söhne oder Mitgehülffen einem in ſeinem Abweſen/oder da er ſonſtē zu thun hat.

b Sagen] Daß du deine Danckbahrkeit erkläreſt für ſo viel und groſſe Wolthaten/ die dir GOtt erzeiget hat.

c Kommen] Darum gebe ich meinem GOtt das Lob der Warheit/ und zum Zeugniß/ daß die Beſitzung dieſes Landes mir nicht auß meinem Verdienſt/ wie auch nicht auß meinen Kräfften/ſondern auß lauter Güte und Gnade Gottes iſt eingeräumet worden. So bringe ich itzt die Erſtlinge aller meiner Früchte GOtt/als einē HErrn dieſes Landes/ deſſen Knecht und Unterthan ich mich erkenne / und bekenne. [Denn wenn wir uns gegen GOtt für die empfangenen Wolthaten nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit Freygebigkeit zur Unterhaltung der Kirchen-Diener und der Armen danckbahr erzeigen/ſo geben wir ihm Anlaß und Urſach/ daß er uns mit noch mehr und gröſſern Gaben überſchütte.]

4 Und der Prieſter ſoll den [a]Korb nehmen von deiner Hand / und vor dem Altar deß HErrn deines Gottes niederſetzen.

a Korb] Mit den Früchten.

5 Da ſollt du antwortē/ und ſagen vor dem HErrn deinem Gott: [a]Die Syrer wollten meinen [b]Vater [c]umbringen/ der zog hinab in Egyptē/ und war daſelbſt ein Fremdling mit [d]geringem Volck/ und ward daſelbſt ein groß ſtarck und [e]viel Volck.

a Die Syrer] Nemlich/ Laban mit ſeinem Geſinde/ welchen er nicht werth achtet/ daß er ihn bey ſeinem Namen nennete/ da er dem Patriarchen Jacob nachjagete.

b Vater] Nemlich/den Jacob/mit dem Zunamen Iſrael/ von dem wir unſer Geſchlecht und Namē habē/Gen. 29. 30. 31.

c Umbringen] Denn nach dem er den Jacob/ſeiner Schweſter Sohn/da derſelbige im Elend herum ſchweiffete/ zur Herberge auffgenommen/und ihm Dienſt gegeben hatte/ brauchte er allerley Liſt und Practicken wider ihn/damit er ihn betriege uñ übervortheilē möchte/wiewol er ſein Vetter/und dazu ſein Tochtermañ war: Denſelben (da er auß Noht und groſſer Unbilligkeit gedrungen/ſich in die Flucht begeben hatte) ſetzete der Syrer Laban mit feindlichē Gemühte nach/ und hätte ihm gewißlich ein böſes Stück bewieſen/wo ihn GOtt nicht von aller Gewaltthätigkeit abgehalten und abgewehret hätte. Dieſes Syrers/als eines geitzigen und ungerechtē Menſchen liſtiges Vornehmen hat der HErr unſer Gott gnädiglich von unſerm Vater abgewandt/ und laſſen zu Waſſer werden/ und unſern Vater durch ſeinen Segen von Tage zu Tage reicher gemachet/ ihn auch mit ſeinem gantzen Hausgeſinde friſch und geſund zu ſeinem alten verlebten Vater/dem Iſaac in das Land Canaan kommen laſſen. Und als nach etlichen Jahren allda eine groſſe Theurung und Hungers-Noht einfiel/damit das Land Canaan ſo wol als viel andere mehr Landſchafften und Völcker gedrücket wurden/trug Gott für unſern Ertz-Vater Jacob gnädige Vorſorge/auff daß er nicht mit den Seinen Hungers ſtürbe/ und hieß ihn zu ſeinem Sohn Joſeph in Egypten hinab ziehen/daß er daſelbſt mit ſeinem Geſinde unterhalten würde.

d Geringem] Das iſt: Als er in Egypten ſich enthielt/ war ſein Geſchlecht noch in ſehr geringer Anzahl/ und nicht über 70. Perſonen.

c Viel Volck] Das iſt: GOtt hat unſer Geſchlecht wunderbahrlicher Weiſe häuffig gemehret und außgebreitet / daß unſerer über die ſechs mal hundert tauſend ſtarck im Kriege ſich können gebrauchen laſſen.

6 Aber die Egypter handelten uns [a] übel / und zwungen uns / und legeten einen harten [b] Dienſt auff uns.

a Ubel] Denn da uns GOtt in Egypten ſehr mehrete und außbreitete / verdroß es die Egypter über die Maſſe / und erdachten mancherley Weiſe und Wege / wie ſie uns beykommen / und unter drücken möchten.

b Dienſt] Damit wir ſehr beſchweret und überladē wurdē.

7 Da ſchryen wir zu dem HErrn / dem GOtt unſerer Väter / und der HErr erhörete unſer Schreyen / und [a] ſahe unſer Elend / [b] Angſt und Noht /

a Sahe] Darum es nicht um unſer Verdienſt oder Würdigkeit geſchehen / ſondern nach ſeiner groſſen Gnade und Güte hat er ſich über uns erbarmet.

b Angſt] Uber der ſchweren Arbeit / die man uns aufflegete.

8 Und führete uns auß Egypten mit [a] mächtiger Hand / und außgerecktem Arm / und mit groſſem [b] Schrecken / durch Zeichen und Wunder /

a Mächtiger] Daß er ſeine Allmacht ſehen ließ.

b Schrecken] Alſo / daß die Egypter vor Furcht und Schrecken ſchier geſtorben wären.

9 Und brachte uns an [a] dieſen Ort / und gab uns diß Land / da Milch und Honig innen [b] fleuſſet.

a Dieſen Ort] Da wir itzt wohnen.

b Fleuſſet] Das iſt: Da alles vollauff iſt / was man zur Auffenthaltung dieſes zeitlichen Lebens bedarff.

10 Nun [a] bringe ich die [b] erſten Früchte deß Landes / die du / HErr / mir gegeben haſt. Und ſollt [c] ſie laſſen vor dem HErrn [d] deinem GOtt / und anbeten vor dem HErrn deinem GOtt.

a Bringe] Nemlich / weil ich ſolcher groſſen Wolthat noch gar wol eingedenck bin / und dieſelben ſtets betrachte.

b Erſten] Damit zu bezeugen / daß ich alles auß lauter Güte GOttes / als eines frommen Vaters empfangen habe / und daß ich mich ſelber ſam̃t allem / was ich habe / ihm ſchuldig zu ſeyn erkenne.

c Sie] Nemlich die Erſtlinge der Früchte.

d Deinem GOtt] Dem du Lob und Danck ſagen ſollt für die empfangenen Wolthaten / und ihn bitten / daß er auch hinfort mit ſeiner väterlichen Liebe dir gewogen bleiben wolle.

11 Und [a] frölich ſeyn über allem Gut / das dir der HErr dein GOtt gegeben hat / und deinem Hauſe / du und der [b] Levit / und der Fremdling / der bey dir iſt.

a Frölich] Das iſt: Du ſollt am ſelben Ort / den der HErr erwählet hat / ein Freuden-Feſt halten / und ein Wolleben anrichten von denen Sachen / die du entweder von Hauſe mit dir gebracht / oder von deinem Gelde / das du mit dir genommen / erkauffet haſt.

b Levit] Das iſt: Du ſollt zu dieſem deinem Gaſtmahl einen Leviten oder zween laden / ſam̃t etlichen Fremdlingen / die unter euch wohnen / daß ſie mit euch frölich ſeyn. Oder ſollt ihnen doch zum wenigſten etwas von deinem Gaſtmahl ſchickē / damit ſie ſich laben und erfreuen mögen. [Denn ſolche Gaſtereyen ſind GOtt am allerangenehmſten / wenn man die ladet / welche einem zwar darum dancken / aber es nicht wieder vergelten können / Luc. 14/12.13.14.]

12 II. WEñ du alle Zehendē deines Einkommens zuſam̃en [a] gebracht haſt / im dritten Jahr / das iſt ein [b] zehenden Jahr / ſo ſollt du dem Levitē / dem Fremdlingē / dem Wäiſen und der Witwen [c] geben / daß ſie eſſen in deinem [d] Thor / und [e] ſatt werden.

a Gebracht] Das iſt: Wenn du zwey Jahr lang deine Zehenden den Leviten gereichet haſt / wie du thun ſollt.

b Zehenden Jahr] Das iſt: Die Zehenden / ſo im drittē Jahr gefallen / ſollen anders außgetheilet werden / denn die vorigen.

c Geben] Das iſt: Du ſollt ſie nicht allein den Leviten zu gut einſammlen / ſondern auch vor die armen und verlaſſenen Perſonen auffbehalten.

d Thor] Damit ſie nicht hin und wieder herum ſchweiffen müſſen und das Brot vor den Thüren betteln.

e Satt] Darnach GOtt dancken / und dir ſam̃t den Deinen alles Gutes und reiche Erſtattung von GOtt wünſchen.

13 Und ſollt [a] ſprechē vor dem HErrn deinem [b] GOtt: Ich habe gebracht das geheiliget iſt auß meinem [c] Hauſe / und habe es gegeben den Levitē / den Fremdlingen / den Wäiſen / und den Witwen / nach alle deinem Gebot / das du mir geboten haſt / ich habe dein Gebot [d] nicht übergangen / noch vergeſſen.

a Sprechen] Nemlich / wenn du die Zehenden deß dritten Jahrs an einen beſtimmten Ort hinterleget haſt.

b GOtt] Nemlich in der Hütten oder Tempel / den du nach Gewonheit beſuchen wirſt.

c Hauſe] Das iſt: Was GOtt von meinen Früchten den Kirchendienern und Armen zur Nahrung und Unterhaltung verordnet hat / das habe ich mit Fleiß bey Seite und auß meinem Hauſe hinweg gethan / weil ich gewuſt / daß es mir nicht zugehöre / und keinen Segen von GOtt hätte erwarten dürffen / wenn ich es bey mir behalten hätte.

d Nicht übergangen] Nemlich / in dieſem Stück. [Und lehret uns dieſe Proteſtation oder Bezeugung / daß der Segen GOttes alsdenn reichlich bey uns ſeyn werde / wenn wir das jenige / was nicht zu unſerm Nutzen / ſondern zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und Nahrung der Armen verordnet iſt / von unſern eigenen Gütern auff das allergenaueſte und fleiſſigſte abſondern / und uns an keinen Kirchen-Raub verſchulden. Doch iſt einem Haus-Vater frey geſtanden / daß er an der heiligen Stäte von den Zehenden hat mögen eine Mahlzeit zurichten / wie droben cap. 14/23. zu ſehen / dazu er die Leviten und Fremdlinge laden und beruffen müſſen: Was aber von ſolcher Mahlzeit überblieb / das gehörete nicht mehr dem Hausvater / ſondern den Leviten und Armen zu.]

14 Ich habe nicht davon geſſen in meinem [a] *Leide / und habe nichts davon gethan in Unreinigkeit / ich habe nicht zu den Todten davon gegeben. Ich bin der Stimme deß HErrn meines GOttes [b] gehorſam geweſen / und habe gethan alles / wie du mir geboten haſt.

a Leide] Das iſt: Ich habe das Gaſtmahl nicht gehalten / wenn ich traurig geweſen bin / und Leide getragen habe / weil ich weiß / daß man von keiner heiligen Speiſe eſſen ſoll / wenn man traurig iſt: So bin ich auch nicht unrein geweſen / daß ich mich an irgend etwas verunreiniget hätte / da ich von dem Heiligen geſſen / weil ich weiß / daß die Unreinen ſich von heiliger Speiſe enthalten ſollen: Auch habe ich nichts von denſelbē Zehenden gegeben / oder dahin gewandt / daß man eines Verſtorbenen Leiche damit beſchicken und zur Erden beſtatten ſolle / denn ich weiß / wenn ſolches geſchicht / daß die geheiligten Zehenden ſolchergeſtalt etlicher Maſſen verunreiniget werden. [Es hat aber Gott nicht gewollt / daß die Traurigen / Unreinen / oder welche mit einem Todten umgangen / von der geheiligten Speiſe eſſen ſollten / damit anzuzeigen / wie er ein Uhrheber und Anſtiffter ſey der immerwährenden Freude / der wahren Reinigkeit / und deß ewigen Lebens.]

*H. Luth.] GOttes Opffer ſoll frölich / rein und heilig ſeyn. Darum ſoll nichts in Traurigkeit davon gegeſſen / nichts in Unreinigkeit davon genom̃en / nichts den Götzen oder den Todten davon gegeben ſeyn.

b Gehorſam] Nemlich in dieſem Stück. [Und iſt diß nicht vor eine Phariſaiſche Ruhmſüchtigkeit zu achten / ſondern eine öffentliche Bezeugung / damit der / ſo die Zehenden gegeben hatte / zu verſtehen gab / daß er im ſelben gantzen Handel treulich und redlich ſich gehalten hätte / und ſey ihm keines Betrugs noch Liſt bewuſt. Ja es würden die Hausväter durch dieſe Bezeugung oder Proteſtation / die man vor dem Angeſichte Gottes thun muſte / erinnert / daß ſie die Zehenden recht darreicheten / und wol anlegeten / auff daß ſie ſolche Bezeugung nicht wider ihr Gewiſſen thäten / und GOtt zur billigen Rache wider ſich ſelbſt reitzeten. Denn welche in Außgebung der Zehenden dem Geitz und der Kargheit nachhängen / die können vor GOtt nicht verborgen bleiben.]

15 Sihe herab von deiner heiligen Wohnung / vom Himmel / und [a] ſegne dein Volck Iſrael / und das Land / das du uns gegeben haſt / wie du unſern Vätern geſchworen haſt / ein Land / da Milch und Honig innen fleuſſet.

a Segne] Daß du dein Volck gnädiglich mit allerley Gutthaten begabeſt / welches du dir auß Gnaden erwählet haſt: Dem du deinen Willen haſt geoffenbahret / und das deinen Geboten / ſo viel in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan / begehret zu gehorſamen: Auff daß das gute Land / welches du uns geſchencket haſt / hinfort reiche Früchte bringe / und wir ſolcher deiner mildreichen Güte in der wahren Furcht GOttes lange mit Freuden genieſſen mögen.

16 III. [a] HEutiges Tages gebeut dir der HErr dein GOtt / daß du thuſt nach allē dieſen Geboten und Rechtē / daß du ſie halteſt / und darnach thuſt von gantzem [b] Hertzen / und von gantzer Seelen.

a Heutiges] Folget itzt eine Vermahnung / daß man die Gebote GOttes halten ſoll.

b Hertzen] Das iſt: Nach deinem höchſten Vermögen / daß du allen deinen beſten Fleiß anwendeſt / ohne alle Heucheley und auß hertzlicher inbrünſtiger Begierde zu gehorſamen. [Denn GOtt erfordert zur Erfüllung ſeiner Gebote den gantzen Menſchen mit allem ſeinem Vermögen / Kräfften und Zuneigungen / weil aber ſolchen vollkommenen Gehorſam dem Geſetze GOttes niemand leiſten kan / ſo iſt es von nöhten / daß wir zu Chriſto / als einem Mittler unſere Zuflucht haben / auff daß wir allein durch den Glauben an ihn gerecht und ſelig werden.]

17 Dem HErrn haſt du heute [a] geredet / daß er dein GOtt ſey / daß du in allen ſeinen Wegen wandelſt / und halteſt ſeine Geſetze / Gebote und Rechte / und ſeiner Stimme gehorcheſt.

a Geredet] Das iſt: Du haſt heute und biß daher dein Gemüht erkläret / daß du dieſen deinen HErrn und GOtt allein ehren wolleſt / und Fleiß ankehren / daß du ſeine Gebote halteſt: Darum iſt es billig / daß du ſolchem deinem Verſprechen nachkommeſt.

18 Und der HErr hat dir heute [a] geredet / daß du ſein [b] eigen Volck ſeyn ſollt / wie er dir geredet hat / daß du alle ſeine Gebote halteſt. † Exod. 19/5. Deut. 4.2.7. cap. 7/6. cap. 14/2.

a Geredet] Er hat ſich wiederum gegen dir verſprochen / und dir zugeſaget / daß er dich kenne / und dir inſonderheit gewogen ſeyn wolle.

b Eigen Volck] Das er nicht allein bey dem zeitlichen Leben erhalten will / wie alle andere Völcker / ſondern welches er auß ſonderbahrer Liebe und Zuneigung der himmliſchen und ewigen Güter theilhafftig zu machen im Sinn hat.

19 Und er dich das Höheſte mache / und du [a] gerühmet / gepreiſet und geehret werdeſt über alle Völcker / die er gemachet hat / daß du dem HErrn deinem GOtt ein [b] heilig Volck ſeyſt / wie er [c] geredet hat.

a Gerühmet] Das iſt: Auff daß er von wegen ſeiner geoffenbahrten groſſen Krafft und Allmacht / und denn auch von wegen ſeiner Güte / die er in deiner Erhöhung und wunderbahren Beſchützung erzeiget hat / gelobet / und ſein Name herrlich gepreiſet werde / und er den Ruhm / welcher ihm von wegen ſeiner unermäßlichen Güte und unendlichen Gewalt gebühret / davon bringe.

b Heilig] Das von aller Unreinigkeit deß Gemühts und Befleckung deß Leibes ſich enthalte.

c Geredet] Daß er nemlich dich gerecht / heilig und herrlich machen wolle. [Weil demnach auch wir in der Tauffe unſerm GOtt zu gläuben verſprochen haben / und er ſich mit uns freywillig wiederum verbunden hat / ſo ſollen wir denſelben GOtt Vater / ſeinen eingebohrnen Sohn / Gott und Menſchen / und den heiligen Geiſt / einen einigen GOtt in dreyen Perſonen von gantzem Hertzen ehren / und eines heiligen und unſträfflichen Lebens uns befleiſſigen.]

Das XXVII. Capitel.

I. GOtt befihlet den Kindern Iſrael / daß ſie im Lande Canaan das Geſetz GOttes in eine ſteinerne Seule hauen ſollen / und daß ſie am ſelben Ort ſollen einen Altar bauen / und darauff opffern / v. 1. II. Darnach ordnet er / welche Iſraelitiſche Stämme auff dem Berge Griſim über die / ſo das Geſetz halten / den Segen außſprechen ſollen / und welche Stämme den Ubertretern deſſelben auff dem Berge Ebal ſollen den Fluch verkündigen: Darauff die Flüche nach einander erzählet werden / v. 9.

1 UNd Moſe ſam̃t den Aelteſten Iſrael gebot dem Volck / und ſprach: Behaltet alle Gebote / die ich euch heute [a] gebiete.

a Gebiete] Wie ihr ſie nemlich von mir (Moſe) biß daher habet hören erzählen und erklären.

2 Und zu der Zeit / wenn ihr über den Jordan gehet / in das Land / das dir der HErr dein Gott geben wird / ſollt du groſſe [a] Steine auffrichten / und ſie mit Kalck tünchen /

a Steine] Das iſt: Steinerne Seulē in die Höhe auffführē.

3 Und darauff ſchreiben alle [a] Worte dieſes Geſetzes / wenn du hinüber [b] kömmſt / auff daß du kom̃eſt in das Land / das der HErr dein Gott dir geben wird / ein Land / da Milch und Honig innen [c] fleuſſet / wie der HErr deiner Väter GOtt dir geredet hat.

a Worte] Nemlich / die zehen Gebote / darinnen das gantze Geſetz ſummariſcher Weiſe begriffen iſt.

b Kömmſt] Das iſt: Wenn du ohne das dahin zeuchſt / dem Lande Canaan zu.

c Fleuſſet] Das iſt: Da alles genug und vollauff iſt.

4 Wenn ihr nun über den Jordan gehet / ſo ſollet ihr ſolche Steine auffrichten / (davon ich euch heute gebiete /) auff dem Berge Ebal / und mit Kalck [a] tünchen.

a Tünchen] Auff daß die zehen Gebote darauff geſchrieben werden / wie kurtz zuvor gemeldet.

5 Und † ſollt daſelbſt dem HErrn deinem GOtt einen ſteinernen Altar bauen / darüber kein Eiſen [a] fähret. † Exod. 20/25. Joſ. 8/31.

a Fähret] Das iſt: Die mit keinem eiſern Inſtrument außgepoliret oder glatt gemachet ſeyn.

6 Von [a] gantzen Steinen ſollt du dieſen Altar dem HErrn deinem GOtt bauen / und [b] Brand-Opffer darauff opffern dem HErrn deinem GOtt.

a Gantzen] Von gewaltigen Stücken. [Denn Chriſtus / der durch denſelben Altar vorgebildet ward / hatte in ſeinem Leiden keine Geſtalt noch Anſehen / Eſ. 53/3. und war dennoch der Allervollkommenſte / GOttes und deß Menſchen Sohn / dazu ohne alle Sünde / ja der ſtärckeſte Fels / daß alle die / ſo ſich mit wahrem Glauben an ihn auffrichten / nicht ewiglich verlohren werden.

b Brand-Opffer] Die gantz und gar vom Feuer muſten verzehret werden.] Es iſt aber Chriſtus / der zuvor durch den Altar vorgebildet worden / zugleich auch das Brand-Opffer / ja der Prieſter dazu / durch welchen wir mit GOtt verſöhnet werden. Und werden wir bey den Steinen / darein die zehen Gebote gegraben wurden / (wie kurtz zuvor gemeldet /) erinnert / daß man die Lehre deß Geſetzes in der Kirchen fleiſſig treiben /

und den Zuhörern wol einbilden ſolle: Der Altar aber gibt zu verſtehen/daß man auch das Evangelium von Chriſto lehren müſſe/auff daß die jenigen/ ſo durch das Geſetz geſchrecket ſeyn/auß dem Evangelio wiederum Troſt empfahen.]

7 Und ſollt [a] Danck-Opffer opffern/ und daſelbſt eſſen/ und [b] frölich ſeyn vor dem HErrn deinem GOtt.

a Danck-Opffer][Denn wir ſollen uns gegen Gott danckbahr erzeigen/mit bekennen/loben/ und wol thun gegen den Armen/und anderm/was den Geboten Gottes gemäß iſt.]

b Frölich] Das iſt: Du ſollt deine Mahlzeit allda mit Freuden halten. [Welche Freude die ewige Seligkeit bedeutet/deren wir in der künfftigen Welt durch die Krafft deß Todes Chriſti genieſſen werden.]

8 Und ſollt auff die [a] Steine alle [b] Worte dieſes Geſetzes ſchreiben klar und [c] deutlich.

a Steine] Die mit Kalck übertünchet ſeyn.

b Worte] Nemlich/ die zehen Gebote/ als einen ſummariſchen Inhalt deß gantzen Geſetzes.

c Deutlich] Alſo/ daß es jederman leſen könne/und nichts Dunckels oder Unverſtändliches daran ſey.[Denn das Wort Gottes iſt an ihm ſelber nicht dunckel/ woferne man nur die erleuchteten Augen deß Gemühts dazu gebrauchet.]

9 II. UNd Moſe ſam̃t den Prieſtern/den Leviten/ redeten mit dem gantzen Jſrael/und ſprachen: Mercke und höre zu/ Jſrael/heute dieſes Tages biſt du ein [a] Volck worden deß HErrn deines Gottes/

a Volck worden] Das iſt: GOtt hat ſich bißher je länger je mehr erkläret/und ſonderlich heute gibt er dir zu erkennen/ daß er dich für ſein Volck halte/ welches er ihm für andern laſſe angelegen ſeyn/und dafür er Sorge trage.

10 Daß du der Stimme deß HErrn deines Gottes [a] gehorſam ſeyſt/ und thuſt nach ſeinen Geboten und Rechten/ die ich dir heute gebiete.

a Gehorſam] Daß du ihm gläubeſt und folgeſt. [Denn der kan unter dem Volck Gottes nicht Platz haben/ welcher ſich nicht unter den Gehorſam Gottes ergeben will/ſondern ihm halsſtarriger Weiſe ſich widerſetzet.

11 Und Moſe gebot dem Volck deſſelbigen Tages/ und ſprach:

12 Dieſe ſollen ſtehen auff dem Berge Griſim/zu †[a] ſegnen das Volck/wenn ihr über den Jordan [b] gangen ſeyd/Simeon/Levi/ Juda/Jſaſchar/[c] Joſeph und Benjamin.

† Deut.11/29. Joſ. 8/33.34.

a Segnen] Das iſt: Sie ſollen mit ihrem Wunſch den Segen ſprechen denen/ die das Geſetz halten.

b Gangen] Und in das Land Canaan euren Fuß geſetzet habet.

c Joſeph] Nemlich/ ſeine zween Stämme/ Ephraim und Manaſſe.

13 Und dieſe ſollen ſtehen auff dem Berge Ebal/zu [a] fluchen/Ruben/Gad/Aſſer/Sebulon/ Dan und Naphthali.

a Fluchen] Daß ſie den Ubertretern deß Geſetzes alles Unglück wünſchen/ und ihnen zeitliche und ewige Straffe verkündigen.

14 Und die [a] Leviten ſollen anheben/und ſagen zu jederman von Jſrael mit [b] lauter Stimme:

a Leviten] Welche ſonſten bey der Hütten deß Stiffts dienen.

b Lauter Stimme] Daß ſie von jederman können gehöret werden.

15 [a] Verfluchet ſey/wer einen Götzen oder gegoſſen Bild machet/ einen [b] Greuel deß HErrn/ein Werck der Werckmeiſter [c] Hände/ und ſetzet es [d] verborgen/ und alles [e] Volck ſoll antworten/und ſagen: [f] Amen.

a Verfluchet] Das iſt: Gott ſtrafe ihn an Leib und Seele.

b Greuel] Denn die Abgötter ſammt der Abgötterey und den Götzen-Dienern ſeyn für GOtt alle mit einander ein Greuel.

c Hände] Was Menſchen-Hände gemachet haben.

d Verborgen] Das iſt: Ob er wol nicht öffentlich Abgötterey treibet/ſondern gleich heimlich/ſo iſt er doch vor den Augen Gottes nicht verborgen.

e Volck] Das auff dem Berge Ebal ſtehet.

f Amen] Das iſt: GOtt gebe/ daß es alſo geſchehe/ und daß der/ welcher die Miſſethat begehet/ zeitlich und ewiglich verlohren werde/ ja es wird gewißlich geſchehen. [Denn es haben die Wünſche einen gewaltigen Nachdruck/ welche von frommen Leuten auß einem göttlichen Eifer jemand angewünſchet werden.]

16 †Verfluchet ſey/ wer ſeinem Vater oder Mutter [a] fluchet/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

† Exod.21/17. Lev.20/9. Prov.20/20. Matth.15/4. Marc.7/10.

a Fluchet] Daß er ſie übel hält oder verachtet. [Darum die ungehorſamen Kinder keinen beſtändigen/weder zeitlichen noch ewigen Segen zu hoffen haben.]

17 Verfluchet ſey/wer ſeines Nächſtē Grentze [a] engert/und alles Volck ſoll ſagen: Amē.

a Engert] Der die Marckſteine böslich verrücket. [Jſt derowegen bey der Uberfortheilung und Betrug kein Glück zu erlangen.]

18 Verfluchet ſey/ wer einen †Blinden [a] irren machet auff dem Wege/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

† Lev.19/14.

a Jrren] Denn das iſt ein unleidentlicher Muhtwille/und recht teufliſche Bosheit.[Mit welchem Fluch auch die getroffen werden/welche den einfältigen Leuten/die bey ihnen ſelbſt nicht Raht finden können/ſolchen Raht mittheilen/ darüber ſie anlauffen und zu Spott werden.]

19 Verfluchet ſey/wer das Recht deß Fremdlingen/deß Wäiſen und der Witwen [a] beuget/und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Beuget] Der entweder ſelbſt ſolchen verlaſſenen Perſonen nicht will Recht ſprechē/oder zu ihrem Rechten verhelffen/ oder auch andere verhindert/ daß ſie ihnen nicht Recht wiederfahren laſſen.[Denn GOtt ſorget für die/ welche von den Menſchen verachtet und verlaſſen werden.]

20 † Verfluchet ſey/ wer bey ſeines Vaters Weibe [a] liget/daß er [b] auffdecke den Fittich ſeines Vaters/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

† Lev.18/7.

a Liget] Daß er ſie beſchläffet/ oder Unzucht mit ihr treibet/ oder auch zur Ehe nimmt.

b Auffdecke] Denn weil ſeines Vaters Weib ein Fleiſch mit demſelben iſt/ſo folget darauß/daß/wer mit ſeiner Stieff-Mutter zuhält/eben ſo viel thue/ als wenn er ſeinen Vater ſchändlich entblöſſe. [Und iſt ſolch Laſter auch bey den Heiden abſcheulich geweſen/ daher Paulus einen ſolchen bey den Corinthern in den Bann gethan hat/ 1 Cor.5.]

21 Verfluchet ſey/ wer irgend bey einem [a] Vieh liget/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Vieh liget] Es ſey was für eine Art vom Vieh es wolle/ denn das iſt eine abſcheuliche und ſchreckliche That/und wider die Natur.

22 Verfluchet ſey/wer bey ſeiner Schweſter liget/die ſeines Vaters oder [a] ſeiner Mutter Tochter iſt/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Seiner Mutter] Das iſt: Sie ſey gleich nur allein ſeines Vaters oder ſeiner Mutter halben ſeine rechte Schweſter. Denn das iſt ein Laſter/welches man nicht ungeſtraffet ſoll hingehen laſſen.

23 Verfluchet ſey/wer bey ſeiner [a] Schwieger liget/und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Schwieger] Denn zugleich mit der Tochter und ihrer Mutter zuhalten iſt ein Greuel.

24 Verfluchet ſey/ wer ſeinen Nächſten [a] heimlich (todt) ſchläget/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Heimlich] Daß er mit keinem Zeugen öffentlich deſſen kan überwieſen werden. [Denn GOtt läſſet die heimliche Mörde und Todtſchläge auch nicht ungeſtraffet.]

25 Verfluchet ſey/ wer Geſchencke nimmt/ daß er die Seele deß unſchuldigen Bluts [a] ſchläget/und alles Volck ſoll ſagē: Amen.

a Schläget] Das iſt: Die Oberkeit müſſe verfluchet und vermaledeyet werden/welche um Gaben und Geſchencke willen einen unſchuldigen Menſchen zum Tode verdammet.

26 Verfluchet ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes [a] erfüllet/daß er darnach thue/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

a Erfüllet] Das iſt: Der irgend ein Gebot deß HErrn übergehet/und nicht halten will. Dieſen letzten Außſpruch hat Paulus Gal.3/10. alſo erkläret: Verfluchet ſey ein jeder/ der nicht bleibet in allem/was geſchrieben ſtehet im Buch deß Geſetzes/daß er darnach thue. Darauß gut abzunehmen/ daß nicht allein die vorgemeldetē Laſter/wie ſie itzt erzählet worden/ dem göttlichen Fluch unterworffen ſeyn/ ſondern auch alle andere Sünden/wie ſie Namen haben mögen/ die dem Geſetze Gottes zuwider lauffen. [Weil nun aber keiner iſt/der nicht ſündiget/ 1 Reg.8/46. Rom.3/23. ſo iſt offenbahr/ daß wir alle unter dem göttlichen Fluch ſeyn/davon wir auff keine andere Weiſe können errettet werden/wir gläuben denn an Chriſtum/der/da er am Creutz gehencket/ ein Fluch für uns geworden iſt/auff daß er uns von dem Fluch deß Geſetzes erlöſete/und wir den Segen erlangeten/Gal.3/13.] Und ob wol an dieſem Ort nur Flüche geſetzet werden: Jedoch/ weil droben auch deß Segens Meldung geſchehen/ daß man ihn außſprechen laſſen ſollte/ und mit Zuſtimmung deß Volcks/ ſo auff dem Berge Griſim geſtanden/ ſollte beſtätiget werden/ iſt gut zu erachten/ daß die vorgeſetzten Flüche nur ſeyn auff eine widerwertige Meynung verkehret und geändert worden. Als im erſten Fluch: Geſegnet ſey/ der keine Götzen oder Bilder machet/daß er dafür niederfalle/und ſie anbete/ ſondern den einen wahren und ewigen GOtt von Hertzen liebet/ fürchtet/ und alle ſein Vertrauen auff ihn ſetzet: Und alles Volck (das auff dem Berge Griſim ſtehet) ſoll ſagen: Amen. Und alſo von den Folgenden auch. Es hat aber der heilige Geiſt ohne Zweifel auß ſonderm Bedencken nur allein die Flüche verzeichnen laſſen/ daß er damit anzeigete/ wie die Menſchen auß dem Geſetze nur den Fluch bekamen/ nicht zwar/ daß das Geſetz daran ſchuldig wäre/ſondern weil niemand iſt/ der es vollkömmlich halten kan. Hingegen ſeyn mehr Stämme zum ſegnen als zum fluchen geordnet worden/nemlich/Simeon/ Levi/ Juda/ Jſaſchar/ Ephraim/ Manaſſe und Benjamin/ damit GOtt wollen zu verſtehen geben/ daß er um Chriſti willen zu ſegnen als zu fluchen geneigter ſey.]

Das XXVIII. Capitel.

I. JTzt werden in dieſem Capitel allerley Segen erzählet/ welche denen wiederfahren ſollen/ die GOtt gehorchen/ v.1. II. Und werden ſchreckliche Straffen gedräuet/ ſo die Verächter Gottes überfallen werden/ v.15.

1 UNd †[a] wenn du der Stimme deß HErrn deines Gottes gehorchen wirſt/daß du halteſt/und thuſt alle ſeine Gebote/ die ich dir heute gebiete/ ſo wird dich der HErr dein GOtt das [b] Höchſte machen über alle Völcker auff Erden.

† Lev.26/3.

a Wenn] Moſe fänget an zu erzählen/was für Gutthaten die jenigen empfangen werden/ welche das Geſetz Gottes halten/und ſetzet gleich darauff/ was für Unglück hinwiederum die werden zu gewarten haben/welche Gottes Gebot übertreten: Auff daß das Volck beydes mit Verheiſſungen und Dräuungen auffgemuntert würde/die Gebote Gottes zu halten.

b Höchſte] Daß du für andern Völckern wirſt berühmet ſeyn/ und Glück haben.

2 Und werden über dich kommen alle dieſe Segen/und werden dich [a] treffen/ darum/ daß du der Stimme deß HErrn deines Gottes biſt gehorſam geweſen.

a Treffen] Das iſt: Wiederfahren und zu Händen ſtoſſen.

3 Geſegnet wirſt du ſeyn in der Stadt/ geſegnet auff dem [a] Acker.

a Acker] Das iſt: Du wirſt nicht allein daheim in deinem Hauſe Glück und Segen haben/ daß deine Güter gemehret werden/ ſondern es wird dir auch der Ackerbau glücklich von Statten gehen/und dir viel Einkommens tragen.

4 Geſegnet wird ſeyn die [a] Frucht deines [b] Leibes/ die Frucht deines [c] Landes/und die Frucht deines [d] Viehes/und die Früchte deiner Ochſen/ und die Früchte deiner Schafe.

a Frucht] Was Moſe allererſt kürtzlich angereget/ das erkläret er itzt im Folgenden/und ſtreichet es weitläufftiger und mit mehr Worten herauß.

b Leibes] Das iſt: Du wirſt fromme und wol erzogene Kinder haben/ und Freude und Ehre an ihnen erleben.

c Landes] Welches dir wol tragen/ und deinen Bau und Arbeit/ſo du darauff wendeſt/reichlich belohnen wird.

d Viehes] Welches ſich in groſſer Anzahl mehren und außbreiten wird/dazu ſtarck und geſund bleiben.

5 Geſegnet wird ſeyn dein [*] Korb und dein [a] [**] Ubriges.

*Korb] H. Luth. Das iſt/ was du gegenwärtiglich braucheſt.

a Ubriges] Das iſt: Was du von deinem Tiſch auffheben wirſt/wenn du ſatt biſt/ das ſoll nicht abnehmen oder verderben/ſondern dir wieder zu nütze und gut kommen.

** H. Luth.] Was du bey Seite legeſt zu behalten.

6 Geſegnet wirſt du ſeyn wenn du eingeheſt/geſegnet wenn du [a] außgeheſt.

a Außgeheſt] Das iſt: Wo du dich hinwenden wirſt/da ſoll alles mit eitel Glück und Segen häuffig zuſchneyen/und was du anfangen wirſt/ das wird dir glücklich von Statten gehen/und wirſt es nach alle deinem Willen und Wolgefallen verrichten können.

7 Und der HErr wird deine Feinde/die ſich wider dich aufflehnen/ vor dir ſchlagen: Durch einen Weg ſollen ſie [a] außziehen wider dich/ und durch ſieben Wege vor dir [b] fliehen.

a Außziehen] Mit groſſer Heers-Krafft.

b Fliehen] Wenn du ſie überwunden und zuſtreuet haſt/ daß ſie nicht werden wiſſen/wo ſie hinauß ſollen/ da ſie möchten ſicher ſeyn.

8 Der HErr wird gebieten dem Segen/ daß er mit dir ſey in deinem Keller/ und in allem/das du vornimmſt/ und wird dich ſegnen in dem Lande/ das dir der HErr dein GOtt gegeben hat.

9 Der HErr wird dich ihm zum [a] heiligen Volck auffrichten/ wie er dir geſchworen hat/darum/daß du die Gebote deß HErrn deines Gottes hälteſt/ und wandelſt in ſeinen [b] Wegen.

a Heiligen] Das iſt: Du wirſt ein beſonders Volck Gottes ſeyn/ welches er mit ſeinem Geiſte heiligen/ regieren/ verſorgen/ beſchützen/ und mit dem ewigen Leben begaben wird.

b Wegen] Wenn du dich befleiſſigen wirſt/ die Gebote Gottes zu halten/ ſo wird der HErr ſeine Gaben/ damit er dich begnadet/bey dir beſtätigen/und vermehren/ wie er dir verheiſſen hat.

10 Daß alle Völcker auff Erden werden ſehen/daß du nach dem Namen deß HErrn

[a] genennet biſt / und werden ſich vor dir [b] fürchten.

a Genennet] Das iſt: Daß du heiſſeſt und ſeyſt ein Volck deß wahren und ewigen GOttes. Als wollte er ſagen: Sie werden vermercken / daß du den wahren GOtt erkenneſt und ehreſt/und daß er für dich inſonderheit ſorge.

b Fürchten] Daß ſie dir nicht bald werden dürffen einen Krieg anbieten/oder ſich wider dich aufflehnen.

11 Und der HErr wird machen / daß du [a] Uberfluß an Gütern haben wirſt/an der Frucht deines [b] Leibes/an der Frucht deines Viehes/und an der Frucht deines Ackers/ auff dem Lande/das der HErr deinen Vätern geſchworen hat/dir zu geben.

a Uberfluß] Alſo / daß du nicht nur habeſt ſo viel du zur Nohtdurfft bedarffſt/ſondern auch einen Uberfluß findeſt/damit du dich ehrlich ergetzen / und ein herrliches Freuden-Feſt halten könneſt.

b Leibes] Daß dir GOTT viel ſchöne Kinder beſcheren wird/daran du deine Freude ſehen kanſt.

12 Und der HERR wird dir ſeinen guten Schatz auffthun/den [a] Himmel/daß er deinem Lande Regen gebe zu ſeiner [b] Zeit/und daß er ſegne alle Wercke deiner [c] Hände. Und du wirſt vielen Völckern leihen/ du aber wirſt von niemand borgen.

a Himmel] Das iſt: GOtt wird auß dem Himmel/als auß ſeinem Schatz/fruchtbahre Zeiten und gut Wetter geben/ wie es dem Lande am Beſten ſeyn wird.

b Zeit] Wenn es die Nohtdurfft erfordert.

c Hände] Daß du nicht vergeblich arbeiteſt

13 Und der HErr wird dich zum [a] Haupt machen / und nicht zum Schwantz / und wirſt oben [b] ſchweben / und nicht unten ligen/darum/daß du gehorſam biſt den Geboten deß HErrn deines GOttes / die ich dir heute gebiete zu halten und zu thun.

a Haupt] Das iſt: Er wird verſchaffen / daß du bey andern Völckern in groſſem Anſehen ſeyn wirſt/und nicht unter die Geringſten oder Verachteſten mögeſt gezählet werden.

b Schweben] Das iſt: Du wirſt nicht andern Völckern unter den Füſſen ligē /ſondern viel mehr über andere herꝛſchē.

14 Und daß du nicht weicheſt von irgend einem Wort/das ich euch heute gebiete / weder zur [a] Rechten/noch zur [b] Lincken/damit du andern Göttern nachwandelſt / ihnen zu dienen.

a Rechten] Das iſt: Wenn du nichts Neues von dir ſelber erdencken wirſt/damit du mir begehreteſt zu dienen.

b Lincken] Das iſt: Wenn du nichts verſäumen/oder zu thun unterlaſſen wirſt/was dir in meinem Geſetz vorgeſchrieben iſt: Alsdenn wirſt du zur Belohnung die vorgemeldete Segen empfangen/und nicht allein zeitlich Glück haben/ ſondern auch die ewige Seligkeit erlangen.] Und zwar / wenn das menſchliche Geſchlecht allerdings rein und ohne Sünde wäre/ſo würde es in der Warheit mit allerley Freude und Segen überſchüttet werden/ und lauter Glück haben / beyde in dieſer und jener Welt. Aber weil niemand die Gebote GOttes hält/ſo iſt GOtt auch nicht ſchuldig / daß er die vorgeſetzte Segen über das menſchliche Geſchlecht kommen laſſe. Doch gibt er bißweilen auch den Ungläubigen / da ſie äuſſerlich ein ehrbahres Leben führen/etliche zeitliche Güter/nicht/daß er ihnen dieſelbe zu geben ſchuldig ſey/ſondern auff daß andere dadurch auch zur Tugend angemahnet und gereitzet werdē. Weil ſie aber auß Undanckbahrkeit in dem/daß ſie ihren Schöpffer und Erlöſer nicht erkeñen/der zeitlichen Güter viel mehr mißbrauchen/als derſelben genieſſen / ſo werden ſie der ewigen beraubet. Aber den Gläubigen bleiben dieſe Verheiſſungen feſt/ um Chriſti willen / deſſen Vollkommenheit ihnen zugerechnet wird: Doch alſo/ daß auch viel Unglück und Widerwertigkeit mit unterläuffet / dadurch ſie beyde von der ihnen anklebenden Erbſünde und vielen wircklichen Sünden / die ſie begangen/erinnert werden. Und darnach auch der Urſach halben / daß / wenn es uns am zeitlichen Segen zerrinnen will/ wir Anlaß bekommen / nach den himmliſchen Gütern deſto emſiger zu trachten / und nicht gar zu ſehr auff diß zeitliche Leben unſere Hoffnung ſetzen.]

15 II. [a] WEnn [†] du aber nicht gehorchen wirſt der Stimme deß HErrn deines GOttes / daß du halteſt und thuſt alle ſeine Gebote und Rechte / die ich dir heute gebiete / ſo werden alle dieſe [b] Flüche über dich kommen/und dich [c] treffen.

† Lev.26/14. Thren.2/17. Dan.9/11. Mal.2/2.

a Wenn du] Folgen itzt die Flüche / welche über die kommen ſollen / ſo das Geſetz GOttes übertreten. [Und da ein Chriſten Menſch von den künfftigen Zufällen / Glück und Unglück etwas begehret zu prognoſticiren/ und zuvor zu verkündigen/der kan die allergewiſſeſte Practik ſchreiben / nicht auß Anſchauung deß Geſtirns/ und Lauff deß Himmels/ſondern auß dieſem Regiſter der Flüche / wenn er das verderbte und verkehrte Weſen dieſer Welt / wie es itziger Zeit auff Erden geführet wird / dagegen hält.]

b Flüche] Das iſt: Alle der Jammer und das Unglück/ davon du itzt hören wirſt.

c Treffen] Das iſt: es wird dir gewißlich wiederfahren.

16 Verflucht wirſt du ſeyn in der Stadt/ verflucht auff dem [a] Acker.

a Acker] Das iſt: Deine Güter werden geſchmählert werden / und in einen Abgang kommen / und wird dir alles unglücklich von Statten gehen/was du anfangen wirſt / es ſey gleich daheim in deinem Hauſe / oder aber drauſſen auff dem Felde/mit deinem Acker-Bau.

17 Verflucht wird ſeyn dein Korb und dein [a] Ubriges.

a Ubriges] Das iſt: Was dir überbleibet / wird abnehmen/verderben/und dir nicht zu nütze kommen.

18 Verflucht wird ſeyn die Frucht deines [a] Leibes / die Frucht deines [b] Landes / die Frucht deiner Ochſen/ und die Frucht deiner [c] Schafe.

a Leibes] Das iſt: Du wirſt entweder keine / oder doch böſe und unglückhaffte Kinder haben.

b Landes] Das iſt: Das Land wird dir deine Arbeit nicht belohnen/die du darauff wendeſt/wenn du es baueſt.

c Schafe] Das iſt: Du wirſt keinen Fortgang mit deinem Vieh haben/es wird dir nicht gedeyen/ſondern entweder unfruchtbahr ſeyn / oder durch böſe Seuchen dahin ſterben/ oder ſonſten nirgends zu nütze ſeyn.

19 Verflucht wirſt du ſeyn wenn du eingeheſt/verflucht wenn du [a] außgeheſt.

a Außgeheſt] Das iſt: Ich will dirs in einer Summa mit wenig Worten ſagen: Wo du dich hinkehren oder wenden wirſt/da wird alles Unglück vorhin da ſeyn / und deiner warten / und was du anfangen wirſt / da wird weder Glück noch Segen dabey ſeyn.

20 Der HErr wird unter dich ſenden [a] Unfall/ [b] Unraht und Unglück in allem / das du vor die Hand nimmſt / das du [c] thuſt/ biß du vertilget werdeſt / und bald unter geheſt / um deines böſen [d] Weſens willen/ daß du mich [e] verlaſſen haſt.

a Unfall] Daß du mit Schwermühtigkeit und Hertzens-Angſt wirſt überfallen werden.

b Unraht] Daß du plötzliche Schrecken einnehmen wirſt/ und vor Aengſten zittern.

c Thuſt] Auff daß du augenſcheinlich wirſt ſehen und ſpüren müſſen / wie du von GOtt gezüchtiget werdeſt / und empfindeſt/daß dir GOtt in allem deinem Thun widerſtehe.

d Weſens] Daß du im̃erdar neue Gottesdienſte erdacht/ oder wie ſie andere erdacht/angerichtet haſt.

e Verlaſſen] [Denn wer GOtt nach ſeinem Kopff und Gutdüncken dienen will/ der verläſſet eben dadurch den wahren GOtt/Matth.15/6.]

21 Der HErr wird dir die Sterbe-Drüſe [a] anhängen/biß daß er dich vertilge in dem Lande/ dahin du kömmſt/daſſelbige einzunehmen.

a Anhängen] Das iſt: Er wird dich mit der Peſtilentz heimſuchen und ſtrafen.

22 Der HERR wird dich ſchlagen mit Schwulſt/Fieber/ [a] Hitze/ [b] Brunſt/ [c] Dürre / gifftiger Lufft / und Geelſucht / und wird dich verfolgen/ biß er dich umbringe.

a Hitze] Die ſich durch den gantzen Leib außtheilet/und alle Kräffte ſchwächet.

b Brunſt] Wie denn dergleichen Kranckheiten viel ſeyn/ die eines Menſchen Leib mit gar zu groſſer Entzündung jämmerlich martern.

c Dürre] Das iſt: Mit ſolchen Kranckheiten / die allen Safft und natürliche Feuchtigkeit deß Leibes verzehren / daß der Leib ſchier gar außgedorret/ matt und krafftlos wird / und nichts mehr an ihm iſt/als Haut und Bein/wie die Schwindſucht/und dergleichen.

23 Dein Himmel/ der über deinem Haupt iſt / wird [a] ehrnen ſeyn/ und die Erde unter dir [b] eiſern.

a Ehrnen] Er wird dir keinen fruchtbahrē Regen geben.

b Eiſern] Das iſt: Die Erde wird hart und dürre ſeyn/ und keine Frucht tragen.

24 Der HErr wird deinem Lande [a] Staub und Aſche vor Regen geben vom Him̃el auff dich/ biß du [b] vertilget werdeſt.

a Staub und] Das iſt: Weil kein Regen fallen wird / ſo werden die Früchte deß Landes außdorren / und nicht zeitig werden können.

b Vertilget] Deñ du endlich wirſt müſſen Hungers ſterbē.

25 Der HErꝛ wird dich vor deinen Feinden ſchlagen/durch einen Weg wirſt du zu ihnen außziehē/und durch ſieben Wege wirſt du vor ihnen fliehen / und wirſt zuſtreuet werden unter alle Reiche auff Erden.

26 Dein Leichnam wird eine [a] Speiſe ſeyn allem Gevögel deß Himmels/ und allem Thier auff Erden / und niemand wird ſeyn/der ſie ſcheucht.

a Speiſe] Das iſt: Es wird dir nicht ſo gut werden können/daß du in ein Grab kommeſt/ſondern man wird dich alſo unbegraben ligen laſſen / daß du von den Vögeln und wilden Thieren wirſt gefreſſen werden.

27 Der HErꝛ wird dich ſchlagen mit [a] Drüſen Egypti / mit Feigwartzen/mit Grind und Krätze/daß du [b] nicht kanſt heil werdē.

a Drüſen Egypti] Mit böſen Geſchwären / damit die Egypter geplaget werden.

b Nicht kanſt] Das iſt: Da keine Artzney helffen will.

28 [†] Der HErꝛ wird dich ſchlagē mit Wahnſinn/Blindheit und Raſen deß [a] Hertzens.

† Rom.1/28.

a Hertzens] Das iſt: GOtt wird dir den Verſtand nehmen/ und ſeinen heiligen Geiſt dir entziehen/daß du in grobe/ greuliche und greiffliche Irrthüme in Religions-Sachen gerahten wirſt / und wirſt in einen verkehrten Sinn gegeben werden/daß du dich nicht ſcheuen wirſt/allerhand Schande und Laſter zu treiben: So wirſt du auch in deinen Raht- und Anſchlägen in weltlichen Sachen und gerichtlichen Proceſſen fehlen / da wird kein Witz / kein Verſtand/ kein Stern / kein Glück ſeyn. [Welches das gröſſeſte Ubel iſt unter allen/ſo noch bißher erzählet worden.]

29 Und wirſt tappē im Mittage/wie ein Blinder tappet im Dunckeln/ und wirſt auff deinem Wege kein Glück haben. Und wirſt Gewalt und Unrecht [a] leiden müſſen dein Lebenlang/und niemand wird dir [b] helffen.

a Leiden] Das iſt: Man wird dir deine Habe und Güter mit Gewalt nehmen/ oder mit Liſt abdringen.

b Helffen] Es wird dich keiner bey deiner Gerechtigkeit begehren zu handhaben.

30 Ein Weib wirſt du dir [a] vertrauen laſſen/ aber ein ander wird bey ihr ſchlaffen. Ein Haus wirſt du bauen/aber du wirſt nicht darinnen [b] wohnen. Einen Weinberg wirſt du pflantzen / aber du wirſt ihn nicht [c] gemein machen.

a Vertrauen] Das iſt: Weil ſie noch eine Braut iſt / ſo wird ſie von einem andern geſchändet werden/ ehe du ſie heimholeſt/und Hochzeit mit ihr halteſt/ oder wird dir vom Feinde entführet werden.

b Wohnen] Denn der Feind wird es einnehmen/ und dich darauß vertreiben.

c Gemein machen] Das iſt: Zuvor/ und ehe denn er dir die erſtē Früchte trage/die dir zu eſſen frey ſtehen und erlaubet ſeyn/wirſt du ins Elend außgeſtoſſen und vertrieben werden/ daß du von deiner groſſen Mühe und Arbeit keinen Nutzen noch Ergetzlichkeit haben wirſt.

31 Dein Ochſe wird vor deinen Augen [a] geſchlachtet werden/aber du wirſt [b] nicht davon eſſen. Dein Eſel wird vor deinem Angeſicht mit Gewalt [c] genommen / und dir nicht wieder gegeben werden. Dein Schaf wird deinen Feinden [d] gegeben werden / und niemand wird dir [e] helffen.

a Geſchlachtet] Von den Feinden.

b Nicht davon] Sondern die Kriegs-Leute werden ihn verzehren/und dich laſſen zuſehen.

c Genommen] Daß du ihn nicht mehr zu deinen gewöhnlichen Geſchäfften wirſt gebrauchen können.

d Gegeben] Daß du es wirſt ſehen vor deinen Augen wegtreiben.

e Helffen] Daß du ſie retten und behalten möchteſt.

32 Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volck [a] gegeben werden/ daß deine Augen zuſehē/und [b] verſchmachten über ihnen täglich / und wird [c] keine Stärcke in deinen Händen ſeyn.

a Gegeben] In eine harte und ſchwere Dienſtbahrkeit.

b Verſchmachten] Das iſt: Du wirſt vor groſſem Kummer und ſtetigem Weheklagen an deinen Kräfften gantz und gar erſchöpffet werden/wenn du an den elenden und jämmerlichen Zuſtand deiner liebſten Kinder gedencken wirſt.

c Keine Stärcke] Du wirſt nicht ſo viel Krafft haben/ daß du ihnen könnteſt zu Hülffe kommen/und ſie retten.

33 Die Früchte deines Landes / und alle deine [a] Arbeit wird ein Volck verzehren/ das du [b] nicht kenneſt / und wirſt Unrecht leiden / und [c] zuſtoſſen werden dein Lebenlang/

a Arbeit] Das iſt: Was du mit groſſer Mühe und harter Arbeit haſt erworben und zu Wege gebracht.

b Nicht kenneſt] Das du zuvor nie geſehen haſt/und deſſen Sprache du nicht verſteheſt.

c Zuſtoſſen] Das iſt: Wenn du gleich ſiheſt und weiſſeſt/ daß dir Unrecht und zu kurtz geſchicht/ ſo wirſt du doch viel zu ſchwach ſeyn/daß du dich ſelber ſchützen/ und bey deinem Rechten handhaben könnteſt.

34 Und wirſt [a] unſinnig werden für dem/ das deine Augen ſehen müſſen.

a Unſinnig] Das iſt: Du wirſt von wegen ſolcher groſſen Unbilligkeit von Sinnen kommen.

35 Der HErr wird dich ſchlagen mit einer böſen [a] Drüſe an den Knien und Waden/ daß du nicht kanſt geheilet werden / von

den [b] Fußſohlen an biß auff die Scheitel.

a Drüſe] Denn es hat GOtt viel und mancherley Plagen/ damit er dein gottloſes Weſen ſtrafen und heimſuchen kan.

b Fußſohlen] Das iſt: Es wird nicht nur allein an einem Orte deß Leibes ſeyn/ſondern den gantzen Leib einnehmen/wie heutiges Tages die Frantzoſen/ wenn ſie in eines Menſchen Leib Uberhand nehmen.

36 Der HErr wird dich und deinen König/ den du über dich geſetzet haſt/ [a] treiben unter ein Volck/das du [b] nicht kenneſt / noch deine Väter / und wirſt daſelſt dienen andern Göttern/Holtz und [c] Steinen.

a Treiben] Nemlich/daß ihr mit einander gefänglich hinweg geführet werdet.

b Nicht kenneſt] Allda ihr in eine harte und ſchwere Dienſtbahrkeit werdet leben müſſen / unter einem Volck/von dem ihr wol vor der Zeit nie gehöret habet/von wegen der Ferne/ welches euer Elend auch nur deſto gröſſer machen wird/ weil ihr in ſo weit abgelegene Oerter ſeyd hinweg geführet worden.

c Steinen] Als wollte er ſagen: Da wirſt du ins Teufels Namen den höltzernen und ſteinernen Götzen genug zu dienen haben/nach denen dich bißher ſo offt verlanget hat/weil du der Abgötterey immerdar nachgehänget/ und derſelben nimmer ſatt werden können.

37 Und wirſt ein Scheuſal und ein [a] Sprichwort und Spott ſeyn unter allen Völckern/da dich der HErr hin getrieben hat.

a Sprichwort] Das iſt: Welche dich ſehen / werden vor deinem Unglück ſich entſetzen / ſich vor dir ſcheuen/ das Geſpött mit dir treiben/und dich mit Fingern anweiſen: Und werden von deinem Thun und Zuſtande eine gemeine Sage machen/und ein Liedlein von dir ſingen / und nur ihre Poſſen damit reiſſen/ſo verachtet und verſchmähet wirſt du ſeyn/und von jederman angefeindet werden.

38 [a] Du wirſt † viel Samens [b] außführen auff das Feld/und wenig einſamlen/ denn die Heuſchrecken werden es [c] abfreſſen.

† Mich. 6/15. Hag. 1/6. c. 2/17.

a Du wirſt] Als wollte er ſagen: Weil du noch in deinem Lande daheim biſt / und ehe du in die Fremde wirſt gefänglich weggeführet werden/ſo wirſt du dennoch kein Glück noch Segen haben/deine Arbeit wird dir nichts erſchieſſen.

b Außführen] Das iſt: Du wirſt viel außſäen / und wenig einerndten.

c Abfreſſen] Wenn die Saat erſt auffgangen iſt/ehe denn es ein wenig hoch auffwächſet.

39 Weinberge wirſt du pflantzē und bauen/ aber keinen Wein trincken / noch leſen/ denn die Würme werden es [a] verzehren.

a Verzehren] Das iſt: Das Unzieffer wird es verderben/ daß du keinen Nutzen davon wirſt haben können.

40 Oelbäume wirſt du haben in allen deinen [a] Grentzen / aber du wirſt dich nicht [b] ſalben mit Oel / denn dein Oelbaum wird außgeriſſen werden.

a Grentzen] Es wird nirgends kein Mangel erſcheinen an Oel-Bäumen.

b Salben] Denn neben andern Nützungen deß Oels gebrauchte man es auch zur Salbe/daß man den Leib damit ſalbete/und ſchön machte / Pſ. 104/15.

41 Söhne und Töchter wirſt du zeugen/und doch [a] nicht haben / denn ſie werden gefangen weggeführet werden.

a Nicht haben] Das iſt: Du wirſt ſie nicht behalten können/und wirſt ihrer keinen Nutzen haben in deiner Haushaltung/daß ſie dir dieſelbe verſehen hülffen / und deine Güter durch ihren treuen Beyſtand ſich mehreten: So werden ſie dir auch im Alter keine Freude machen/weil ſie nicht bey dir ſeyn/ und der Feind ſie gefänglich weggeführet hat.

42 Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Unzieffer [a] freſſen.

a Freſſen] Daß du keinen Nutzē davon wirſt haben könnē.

43 Der Fremdling/der [a] bey dir iſt / wird über dich [b] ſteigen/ und immer oben ſchweben/du aber wirſt herunter ſteigen/ und immer [c] unten ligen.

a Bey dir] Der Bitt Weiſe bey dir wohnet / und Unterhalt bey dir geſuchet hat.

b Steigen] Das iſt: Er wird dir zum Häupten wachſen/ je länger je gröſſer werden/und zunehmen an Gütern / Gewalt und Anſehen.

c Unten ligen] Das iſt: Du wirſt allgemach an Gütern/ Gewalt und Anſehen abnehmen/und geringer werden.

44 Er wird dir leihen / du aber wirſt ihm nicht leihen. Er wird das [a] Haupt ſeyn/ und du wirſt der Schwantz ſeyn.

a Haupt ſeyn] Das iſt: Er wird über dich herrſchen / und du wirſt ihm dienen/und ſeiner Gnade leben müſſen/ dazu in groſſer Verachtung.

45 Und werden alle dieſe [a] Flüche über dich kommen/und dich verfolgen/und [b] treffen/ biß du vertilget werdeſt / darum/ daß du der Stimme deß HErrn deines GOttes nicht gehorchet haſt / daß du ſeine Gebote und Rechte hielteſt/die er dir geboten hat.

a Flüche] Nemlich alle das Unglück / welches du bißher nach einander haſt hören erzählen.

b Treffen] Daß iſt: Du wirſt ihnen nicht entgehen könnē.

46 Darum werden Zeichen und [a] Wunder an dir ſeyn/und an deinem Samen [b] ewiglich/

a Wunder] Das iſt: Die vorgeſetztē Unfälle werden dich und deine Nachkommen dermaſſen und ſo häuffig überfallen/ daß ſich jederman darüber verwundern wird/und vor ein beſonders Zeichen deß göttlichen Zorns halten muß.

b Ewiglich] Daß du deines Unglücks kein Ende wirſt ſehen oder erleben können.

47 Daß du dem HErrn deinem GOtt nicht gedienet haſt mit Freude [a] und Luſt deines Hertzens/da du allerley [b] genug hatteſt.

a Und Luſt] Das iſt: Mit frölichem und willigem Gemüht/wie dir wol gebühret hätte / daß du die Gebote GOttes mit ſonderm Fleiß gehalten hätteſt.

b Genug hatteſt] Damit dich Gott gnädiglich überſchüttet gehabt. Darum / weil du vor ſolche groſſe Wolthaten undanckbahr geweſen biſt/und deinem himliſchē Vater nicht haſt dienen wollen/ſondern viel mehr ihm zuwider gehandelt/ und ſeinen reichen Segen zu aller Schande und Laſter mißbrauchet haſt/ſo magſt du itzt dem Feinde dienen/den dir GOtt über den Hals geſchicket hat/nicht zwar in allem Uberfluß/ſondern daß du daneben groſſen Mangel wirſt leiden müſſen/ mit guten Zähnen übel eſſen/und weder Brot noch Kleider haben.

48 Und wirſt deinem Feinde / den dir der HErr zuſchicken wird/ dienen/ in Hunger und Durſt / in Blöſſe und allerley Mangel/und wird ein [a] eiſern Joch auff deinen Hals legen/biß daß er dich vertilge.

a Eiſern Joch] Das du weder zubrechen / noch von dir werffen könneſt / und auß der harten Dienſtbahrkeit dich keines Weges mögeſt ledig machen / ſondern darunter erligen und verſchmachten müſſeſt.

49 Der HErr wird ein Volck über dich ſchicken von ferne/von der Welt Ende/wie ein Adler [a] fleugt / deß [b] Sprache du nicht verſteheſt /

a Fleugt] Das iſt: Welches ſo ſchnell wird fortziehen/ daß es eher wird bey dir ſeyn/ehe du von ihm wirſt gehöret haben / daß es komme.

b Sprache] Darum du es zu keiner Barmhertzigkeit wirſt bewegen oder erweichen können.

50 Ein [a] frech Volck / das nicht anſihet die Perſon deß [b] Alten / noch ſchonet der [c] Jünglinge.

a Frech[Das ſich für niemand ſcheuet.

b Alten] Das keines grauen Haars achtet.

c Jünglinge] Oder auch der kleinen unmündigen Kinder/ die ihm nicht zum Mitleiden bewegen können / ſondern eines grauſamen und unbändigen Gemühts iſt.

51 Und wird verzehren die Frucht deines [a] Viehes / und die Frucht deines Landes/ biß du vertilget werdeſt / und wird dir nichts überlaſſen an Korn/Moſt/Oel/ an Früchten der Ochſen und Schafe / biß daß es dich [b] umbringe.

a Viehes] Was von deinem Vieh dir ſollte zu nütze und zu gut kommen.

b Umbringe] Daß du für Angſt und Sorgen verſchmachteſt/und für Leid ſterbeſt.

52 Und wird dich [a] ängſten in allen deinen Thoren/biß daß es niederwerffe deine hohe und feſte Mauren/darauff du dich verläſſeſt/in alle deinem [b] Lande/und wirſt geängſtet werden in allen deinen Thoren/in deinem gantzen Lande / das dir der HErr dein GOtt gegeben hat.

a Aengſten] Nemlich/in der Belagerung/da du von ihm wirſt belagert werden in deinen Städten.

b Lande] Das iſt: Was du vor Feſtungen in deinem Lande haben wirſt/die wird es erobern und einnehmen/ und dir nirgends keinen ſichern Ort laſſen.

53 Du wirſt † die Frucht deines Leibes [a] freſſen/das Fleiſch deiner [b] Söhne und deiner Töchter/die dir der HErr dein GOtt gegeben hat/in der Angſt und Noht/ damit dich dein Feind drängen wird/

† 2 Reg. 6/28.29. Thren. 2/20. c. 4/10.

a Freſſen] Nemlich / in währender Belagerung / in der groſſen Hungers-Noht.

b Söhne] Derer du nicht verſchonen wirſt/ vor unleidlichem Hunger/welcher dich dahin bringen wird / daß du alle Freundlichkeit und natürliche Zuneigungen wirſt müſſen fahren laſſen.

54 Daß ein Mann / der zuvor ſehr zärtlich und in Lüſten gelebet hat unter euch/wird ſeinem Bruder / und dem Weibe in ſeinen Armen/und dem Sohn/ der noch [a] übrig iſt von ſeinen Söhnen/ vergönnen/

a Ubrig iſt] Den er noch nicht geſchlachtet hat.

55 Zu geben jemand unter ihnen von dem Fleiſch ſeiner Söhne / das er friſſet/ſintemal ihm [a] nichts übrig iſt von allem Gut/ in der Angſt und Noht / damit dich dein Feind [b] drängen wird in allen deinen Thoren.

a Nichts übrig iſt] Damit er ſich deß Hungers erwehren könnte.

b Drängen wird] Weil er mit der Belagerung ſo hart und beharrlich anhalten wird.

56 Ein Weib unter euch/das zuvor zärtlich und in Lüſten gelebet hat/daß ſie nicht verſuchet hat/ihre [a] Fußſohlen auff die Erde zu ſetzē/vor Zärtlichkeit und Wolluſt/die wird dem Mann in ihren [b] Armen / und ihrem Sohn und ihrer Tochter [c] vergönnen/

a Fußſohlen] Das iſt: Ein zartes ſtoltzes Fräulein / das vor Zärtlichkeit nicht hat wollen über eine Gaſſe gehen / ſondern ſich zum dritten oder vierten Hauſe in ein Wägelein oder Kütſchlein führen laſſen / dieſelbe wird auch das allerſchwärtzeſte Brot nicht haben / welches ſie zuvor nicht gerne angeſehen hätte/ ſondern wird vor groſſem Hunger gantz raſend werden/daß ſie ihre eigene Kinder freſſen wird.

b Armen] Das iſt: Den ſie zuvor hertzlich lieb gehabt/ und ihm alles Gutes gewünſchet und erzeiget hat.

c Vergönnen] Oder mißgönnen / weil ſie es gern allein eſſen wollte.

57 Die [a] * Afftergeburt / die zwiſchen ihren eigenē Beinen ſind außgangen/dazu ihre Söhne/die ſie [b] gebohren hat/ deñ ſie werden ſie vor allerley Mangel [c] heimlich eſſen/in der Angſt und Noht/damit dich dein Feind drängen wird in deinen Thoren.

a Afftergeburt] Ein abſcheuliches Ding / darum es auch von den Weibern bey Seite gethan und verborgen gehalten wird/daß es von niemand geſehen werde. Ein ſolch abſcheulich Ding/will er ſagen/ wird die zarte Mutter zu ihrer Speiſe gebrauchen/und darauff ſo begierig ſeyn/daß ſie auch ihren eigenen Mann und Kindern nicht das geringſte Partickel davon mitzutheilen begehret.

* H. Luth.] Oder die Kinder / ſo kaum zur Welt kommen ſind.

b Gebohren] Die wird ſie auch zugleich vor Hunger anfangen zu freſſen.

c Heimlich] Weil ſie ſich fürchten / es möchte ihnen jemand die Speiſe auß dem Munde reiſſen.

58 Wo du nicht wirſt halten / daß du thuſt alle Worte dieſes Geſetzes / die in dieſem Buch geſchrieben ſind / daß du [a] fürchteſt dieſen herrlichen und ſchrecklichen Namen/den HErrn deinen GOtt.

a Fürchteſt] Das iſt: Wo du nicht mit groſſer Ehrerbitung und Demuht in der Furcht GOttes leben wirſt/ der ſich durch groſſe Wunder und Zeichen genugſam erkläret hat/daß er ein herrlicher GOtt ſey/einer unendlichen Majeſtät/ dazu allen ſeinen Feinden und gottloſen Leuten ſchrecklich / als die er dem zeitlichen und ewigen Tode unterwirfft: So wird er dir nicht ſchlechte und gemeine / ſondern ſeltzame und unerhörte Plagen zuſchicken.

59 So wird der HErr wunderlich mit dir umgehen / mit [a] Plagen auff dich und deinen Samen/mit groſſen und langwihrigen Plagen / mit böſen und langwihrigen [b] Kranckheiten.

a Plagen] Die man nicht abwenden kan.

b Kranckheiten] Die man nicht heilen kan.

60 Und wird dir zuwenden alle Seuchen [a] Egypti / davor du dich [b] fürchteſt / und werden dir [c] anhangen.

a Egypti] Welch Land um der Einwohner Bosheit willen mit vielen Kranckheiten iſt geſtrafet worden.

b Fürchteſt] Daß du nicht auch damit möchteſt geplaget werden.

c Anhangen] Daß du ſie nicht wirſt vertreiben können.

61 Dazu alle Kranckheitē und alle Plagen/ die [a] nicht geſchrieben ſind in dem Buch dieſes Geſetzes/wird der HErr über dich kommen laſſen/biß du vertilget werdeſt.

a Nicht geſchrieben] Denn GOtt kan und pfleget auch neue Kranckheiten zu ſchicken / die zuvor unbekannt geweſen ſeyn/wenn ſich die Laſter häuffen.

62 Und wird euer [a] wenig Pöbels überbleiben/ die ihr vorhin geweſen ſeyd wie die Sterne am Himmel/nach der Menge/darum / daß du [b] nicht gehorchet haſt der Stimme deß HErrn deines GOttes.

a Wenig Pöbels] Auß ſolchem groſſen Hauffen.

[b] Nicht gehorchet] Daß du ſeine Gebote gehalten hätteſt.

63 Und wie ſich der HErr über euch zuvor [a] freuete/ daß er euch Gutes thät/ und mehrete euch/ alſo wird er ſich über euch [b] freuen/ daß er euch [c] umbringe/ und vertilge/ und werdet verſtöret werden von dem Lande/ da du itzt einzeuchſt/ es einzunehmen.

[a] Freuete] Das iſt: Gleich wie GOtt nach ſeiner unaußſprechlichen Güte und Barmhertzigkeit ſolches gleichſam mit Luſt und Freuden gethan/ daß er euch mit allerley Gutthaten überſchüttete.

[b] Freuen] Nach ſeiner Gerechtigkeit.

[c] Umbringe] Nemlich/ um eurer Widerſpenſtigkeit und gottloſen Weſens willen.

64 Deñ der HErr wird dich [a] zuſtreuen unter alle Völcker/ von einem Ende der Welt biß an das andere/ und wirſt daſelbſt andern [b] Göttern dienen/ die du nicht kenneſt/ noch deine Väter/ Holtz und Steinen.

[a] Zuſtreuen] Auß deinem Lande in das Elend vertreiben.

[b] Göttern] Das iſt: Weil du dem rechten wahren GOtt in einem ſehr guten Lande nicht haſt dienen wollen/ ſo wird man dich in einem fremden Lande zwingen/ daß du den Götzen wirſt müſſen dienen/ die von Holtz und Steinen gemachet ſeyn/ davon weder du noch deine Väter zuvor nichts gewuſt noch gehöret habet.

65 Dazu wirſt du unter denſelben [a] Völckern kein [b] bleibend Weſen haben/ und deine Fußſohlen werden keine [c] Ruhe haben. Denn der HErr wird dir daſelbſt ein [d] bebendes Hertz geben/ und verſchmachtete Augen/ und verdorrete Seele/

[a] Völckern] Bey denen du in der Fremde und im Elend biſt.

[b] Bleibend] Das iſt: Du wirſt nicht lange an einem Orte bleiben können.

[c] Ruhe] Sondern wirſt von andern wiederum außgetrieben werden/ oder ſelber auß Mißtrauen und Furcht den Ort mit Zittern verändern.

[d] Bebendes Hertz] Das iſt: Die Kräffte deines Leibes und Gemüths werden für Furcht/ Zittern/ Schrecken und Traurigkeit abnehmen und verzehret werden.

66 Daß dein Leben wird vor dir [a] ſchweben. Nacht und Tag wirſt du dich fürchten/ und deines Lebens nicht ſicher ſeyn.

[a] Schweben] Das iſt: Du wirſt deines Lebens nicht ſicher ſeyn/ es wird nur an einem ſeidenẽ Faden hängen. Wie ein mal ein Tyrann bekannt/ daß es mit ſeinem Leben beſchaffen wäre/ da er ſeinem Gaſt ein bloß Schwert über den Kopff laſſen auffhängen.

67 Deß Morgens wirſt du ſagen: Ach! daß ich den Abend erleben möchte/ deß Abends wirſt du ſagen: Ach! daß ich den Morgen erleben möchte/ für Furcht deines Hertzens/ die dich ſchrecken wird/ und für dem/ das du mit deinen Augen ſehen wirſt.

68 Und der HErr wird dich mit [a] Schiffen voll wieder in Egypten führen/ durch den Weg/ davon ich geſaget habe: Du ſollt ihn [b] nicht mehr ſehen. Und ihr werdet daſelbſt euren [c] Feinden zu Knechten und Mägden [d] verkauffet werden/ und wird [e] kein Käuffer da ſeyn.

[a] Schiffen voll] Das iſt: Man wird gantze Schiffe füllen mit den Gefangenen auß deinem Volck/ welche man wieder in die Egyptiſche Dienſtbahrkeit führen wird.

[b] Nicht mehr] Das iſt: Ich habe dir zwar verheiſſen/ wofern du meine Gebote haltẽ würdeſt/ daß ich nicht zugebẽ wollte/ daß du ſollteſt wieder in die Egyptiſche Dienſtbahrkeit gerahten/ aber weñ du mir nicht gehorchen willt/ ſo wird es geſchehẽ/ daß gleich wie du zuvor durch das rohte Meer trockenes Fuſſes auß Egypten entgangen biſt: Alſo wirſt du mit Schiffen über daſſelbe rohte Meer wieder in Egypten geführet werden.

[c] Feinden] Die euch haſſen/ und welche ihr auch haſſet.

[d] Verkauffet] In eine harte Dienſtbahrkeit.

[e] Kein Käuffer] Das iſt: Du wirſt in ſo groſſer Verachtung ſeyn/ und von jederman dermaſſen angefeindet werden/ daß eurer ein groß Theil/ die ihr ſeyd gefänglich weggeführet worden/ keine Käuffer finden werdet/ die euch um eure Arbeit nur ein wenig Speiſe und Nahrung geben/ ſintemal ſie von euch nicht anders halten werden/ als von verworffenẽ nichtswerthen Leuten/ die auch nicht gut genug ſeyn/ daß ſie das trockene ſchwartze Brot eſſen ſollten. [Und ſoll man nicht meynẽ/ Gott werde die Ubertretung ſeiner Gebote nur mit den vorgeſetztẽ zeitlichen Flüchen und Plagen ſtrafen/ ſondern auff die zeitlichen Strafen wird allererſt das ewige hölliſche Feuer folgen/ wo anders ſolche Ubertreter deß Geſetzes nicht Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben. Denn welche der Fluch und der Zorn GOttes verfolget/ die werden nicht allein hie zeitlich/ ſondern auch dort ewig geſtrafet. Welches uns denn bewegen ſoll/ daß wir ernſtliche Buſſe thun/ damit wir durch den Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden erlangen/ und der zeitlichen Strafen Linderung uns zu getröſten haben.]

Das XXIX. Capitel.

I. Moſe vermahnet die Iſraeliten mit Erzählung der empfangenen Gutthaten/ v. 1. II. Und Bedräuung ſchrecklicher Strafen/ daß ſie gleichſam von neuen anfangen ſollen nach dem göttlichen Bund/ der mit ihnen gemachet worden/ zu leben/ v. 16.

1 Diß ſind die [a] Worte [b] deß Bundes/ den der HErr Moſe geboten hat/ zu machen mit den Kindern Iſrael/ in der Moabiter Lande/ zum [c] andern mal/ nach dem er denſelben mit ihnen gemachet hatte in Horeb.

[a] Worte] Moſe hält bey dem Volck noch ferner an mit Vermahnung/ daß ſie die Gebote Gottes ſollen wol in Acht haben.

[b] Deß Bundes] Nemlich/ die Gebote Gottes von dem Bund/ den GOtt mit den Kindern Iſrael gemachet hatte.

[c] Andern mal] Das iſt: Diß iſt eine Wiederholung und gleichſam Erinnerung deß Bundes/ den Gott der HErr vor viertzig Jahren mit ſeinem Volck gemachet hat: Welchen ſie zu mehr malen übergangen/ darum man denſelben an dieſen Ort gleichſam von neuen wieder einſetzen oder auffrichten müſſen. [Und ward durch dieſe Erneuerung deß Bundes bedeutet/ wie es dermaleins geſchehen würde/ daß das Alte Teſtament/ welches nur ſolche Verheiſſungen hatte/ ſo mit gewiſſem Bedinge geſchehẽ waren/ würde abgethan werden/ und an deſſen Statt das Neue Teſtament auffkommen/ darinnen die Gnade Gottes und das ewige Leben umſonſt und ohn alle Bedinge unſerer Verdienſt uns auffgetragen/ und den Gläubigen an Chriſtum ſollte geſchencket werden.]

2 Und Moſe rieff dem gantzen Iſrael/ und ſprach zu ihnen: Ihr † habet geſehen alles/ was der HErr gethan hat in Egypten vor euren Augen dem Pharao/ mit allen ſeinẽ Knechten/ und ſeinẽ gantzen Lande/ † Ex. 19/ 4.

3 Die groſſen [a] Verſuchungen/ die deine Augen geſehen haben/ daß es † groſſe Zeichen und [b] Wunder waren. † Deut. 7/ 19.

[a] Verſuchungen] Damit dich GOtt probiren wollen/ ob du an ihm beſtändig oder unbeſtändig ſeyn würdeſt/ wie er dich in der Wüſten bißweilen an deiner täglichen Nohtdurfft ließ Mangel leiden.

[b] Wunder] Dadurch er euch zu Hülffe kam/ als er Brot vom Him̃el regnen/ und Waſſer auß dem Felſen flieſſen ließ.

4 Und der HErr hat euch biß auff dieſen heutigen Tag noch nicht gegeben † ein Hertz das [a] verſtändig wäre/ Augen die da ſehen/ und Ohren die da höreten. † Eſa. 6/ 10.

[a] Verſtändig] Das iſt: Es haben eurer der meiſte Theil noch heutiges Tages/ ob ihr wol ſo viel und groſſe Wunderwercke geſehen/ die Gewalt und Güte GOttes darauß nicht erkennen können (deñ das heiſſet ein verſtändig Hertz und ſehende Augen haben) und iſt euer Wille noch nicht dahin gerichtet/ daß ihr von Hertzen begehrtet den Geboten Gottes zu gehorſamen/ (welches iſt/ hörende Ohren haben.) [Deñ ſo lange Gott der HErr deß Menſchen Verſtand nicht erleuchtet/ ſo bleibet er blind und ungehorſam.]

5 Er hat † euch viertzig Jahr in der Wüſten laſſen wandeln/ eure Kleider ſind an euch nicht [a] veraltet/ und dein Schuh iſt nicht veraltet an deinen Füſſen. † Deut. 8/ 4.

[a] Veraltet] Weil ſie GOtt wunderbahrlicher Weiſe erhalten/ damit ihr nicht ohne Kleider wäret. [Denn wir haben auch unſere Kleidung von GOtt.]

6 Ihr habet [a] kein Brot geſſen/ und keinen Wein getruncken/ noch ſtarck Geträncke/ auff daß du [b] wiſſeſt/ daß ich der HErr euer [c] GOtt bin.

[a] Kein Brot] Nemlich/ das von Menſchen wäre zubereitet worden/ und hat euch GOtt dennoch euer Leben und Geſundheit erhalten.

[b] Wiſſeſt] Nemlich/ auß ſo groſſen Wunderzeichen und Gutthaten.

[c] GOtt bin] Der ich nicht allein alle Creaturen in meiner Gewalt habe/ ſondern auch ein väterlich Hertz zu euch trage.

7 Und da ihr [a] kamet an dieſen Ort/ † [b] zog auß der König Sihon/ zu Heßbon/ und der König Og/ zu Baſan/ uns entgegen/ mit uns zu ſtreiten. † Num. 21/ 23. 33. Deut. 2/ 30. c. 3/ 1.

[a] Kamet] Nemlich/ nach dem ihr in der Wüſten eine lange Zeit waret herum gezogen.

[b] Zog auß] Mit bewehrter Hand und groſſer Heers-Krafft.

8 Und wir haben ſie [a] geſchlagen/ und ihr Land eingenommen/ und zum Erbtheil gegeben den Rubenitern/ und Gadditern/ und dem halben Stamm der Manaſſiter.

[a] Geſchlagen] Mit der Hülffe und Beyſtand GOttes. Darum ihr ſolche groſſe Gutthaten Gottes mit danckbahrem Hertzen und Gemüht wol betrachten ſollet.

9 So haltet nun die Worte dieſes [a] Bundes/ und thut darnach/ auff daß ihr [b] weislich handeln möget in alle * eurem Thun.

[a] Bundes] Das iſt: Die Gebote GOttes/ wie euch dieſelben im Geſetze vorgehalten werden.

[b] Weislich] [Denn alſo verrichten wir unſere Sachen weislich/ wenn wir nach dem Worte GOttes leben.]

* Eurem Thun] H. Luth. Ohne GOttes Wort iſt alle unſer Thun Narrheit.

10 Ihr ſtehet heute alle vor dem HErrn eurem GOtt/ die Oberſten eurer Stämme/ eure Aelteſten/ eure Amtleute/ ein jederman in Iſrael.

11 Eure Kinder/ eure Weiber/ dein Fremdling/ der in deinem [a] Lager iſt/ beyde dein Holtzhauer und deine [b] Waſſerſchöpffer/

[a] Lager iſt] Das iſt: Der zwar nicht deines Geſchlechts iſt/ auß dem Samen Iſrael/ aber doch in deinem Außzug auß Egypten/ von wegen der groſſen Liebe zur wahren Religion ſich zu euch geſchlagen hat.

[b] Waſſerſchöpffer] Das iſt: Es ſind auch die von dieſer Verſammlung nicht außgeſchloſſen/ welche die geringſten Aemter unter dieſem Volck haben.

12 Daß du einher gehen ſollt in dem [a] Bunde deß HErrn deines GOttes/ und in dem Eide/ den der HErr dein GOtt heute mit dir machet.

[a] Bunde] Das iſt: Daß der Bund wieder erneuert werde/ welchen der HErr dein GOtt mit dir gemachet hat/ denn denſelben hat er dir wollen wiederum zu Gemühte führen/ und dich deſſen erinnern.

13 Auff daß er dich heute ihm zum [a] Volck † auffrichte/ und er dein GOtt ſey/ wie er dir geredet hat/ und wie er deinẽ Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob [b] geſchworen hat.

[a] Volck] Von dem er geehret werde. † Gen. 17/ 7.

[b] Geſchworen] Daß er ſich ihrer Nachkommen/ die ihr ſeyd/ gnädiglich annehmen wolle.

14 Denn ich mache dieſen Bund und dieſen Eid nicht mit euch allein/

15 Sondern beyde mit euch/ die ihr heute hie ſeyd/ und mit uns ſtehet vor dem HErrn unſerm GOtt/ und mit denen/ die heute [a] nicht mit uns ſind.

[a] Nicht mit] Die entweder Alters halben bey dieſer Verſammlung nicht ſeyn können/ oder auch noch nicht gebohren ſeyn/ die ſind alle in dieſem Bund mit begriffen/ und unter dem Gehorſam GOttes zu leben verbunden.

16 II. Deñ ihr wiſſet/ wie wir in Egyptenland [a] gewohnet haben/ und mitten durch die Heiden [b] gezogen ſind/ durch welche ihr zoget/

[a] Gewohnet] In einer harten Dienſtbahrkeit.

[b] Gezogen] Nicht ohne groſſe Gefahr/ darauß uns doch GOtt gnädiglich errettet hat.

17 Und ſahet ihre Greuel/ und ihre [a] Götzen/ Holtz und Steine/ Silber und Gold/ die bey ihnen waren.

[a] Götzen] Darum/ weil ihr ohne das zur Abgötterey geneiget ſeyd/ ſo ſollet ihr euch mit allem Fleiß vorſehen/ und hüten/ daß ihr nicht etwas davon an euch kleben laſſet/ und euch verſündiget.

18 Daß nicht vielleicht ein Mann/ oder ein Weib/ oder ein Geſinde/ oder ein Stamm unter euch ſey/ deß Hertz heute ſich von dem HErrn unſerm GOtt gewandt habe/ daß es hin gehe/ und diene den Göttern dieſer [a] Völcker/ und werde vielleicht † eine [b] Wurtzel unter euch/ die da Galle und Wermuht trage. † Act. 8/ 23. Hebr. 12/ 15.

[a] Völcker] Durch die ihr gezogen ſeyd/ und noch ziehen werdet.

[b] Wurtzel] Das iſt: Daß nicht jemand unter euch iſt/ der ein Hertz habe voll gottloſes Giffts der Bosheit/ darauß nichts anders/ als gifftige Gedancken/ Worte und Thaten wider den wahren GOtt und ſein Wort entſtehen.

19 Und ob er ſchon höre die Worte dieſes [a] Fluchs/ dennoch ſich [b] ſegne in ſeinem Hertzen/ und ſpreche: * Es gehet [c] mir wol/ ** weil ich wandele/ wie es mein Hertz düncket/ auff daß die Trunckene mit der [d] Dürſtigen dahin fahre.

[a] Fluchs] Das iſt: Wenn er gleich die Flüche erzählen höret/ ſo über die gehen ſollen/ welche diß Geſetz übertreten/ und ſonderlich wider die Götzendiener.

[b] Segne] Das iſt: Ihm ſelber heuchele/ und alles Gutes verheiſſe.

* Es gehet mir wol] H. Luth. Das iſt der ruchloſen Leute Worte und Gedancken: Ey die Hölle iſt nicht ſo heiß/ es hat nicht Noht/ der Teufel iſt nicht ſo greulich/ als man ihn mahlet. Welches alle Werckheiligen frech und dürſtiglich thun/ ja noch Lohn im Himmel gewarten.

[c] Mir wol] Das iſt: Es hat keine Gefahr/ ja viel mehr gehet mir es alles glücklich von Statten/ was ich anfange/ ob ich gleich nicht allerdings mich nach dem vorgeſchriebenen Geſetz

halte/ſondern meines Hertzens Gutdüncken folge im Gottesdienſt. Denn die abgöttiſchen Heuchler verheiſſen ihnen ſelbſt alle Wolfahrt dabey/wenn ſie neue Gottesdienſte/die ſie nach ihrem Kopff angerichtet/üben/und fürchten ſich keiner Strafe dabey.]

** Weil ich wandele] H. Luth. Das iſt: Weil ich ſo thue/und meine Abgötterey treibe/ſo iſt eitel Glück da/ wer GOtt dienet/dem gehet es nimmermehr wol.

d Dürſtigen] Iſt Sprichworts Weiſe geredet/ daß nicht Dürſtige und Trunckene mit einander geſtrafet werden/oder wie man in unſerer Teutſchen Sprache zu ſagen pfleget: Daß nicht Voll und Leer/ Kuh und Kalb müſſe mit einander darauff gehen. Und iſt die Meynung: Auff daß Gott der HERR durch ſolche ſchreckliche und abſcheuliche Sünde erzürnet/nicht allein den Anſtiffter der Abgötterey hernehme/und zur Strafe ziehe/ſondern daß auch andere ſeine Mitbürger mit ihm herhalten müſſen/die einen ſolchen ſchändlichen Menſchen unter ſich gelitten haben. [Denn wenn man die Laſter überſihet und duldet/denen man wol hätte können wehren/ ſo iſt es eben ſo viel/als wenn man dazu geholffen hätte.]

20 Da wird der HErr dem [a] nicht gnädig ſeyn/ ſondern denn wird ſein Zorn und Eifer [b] rauchen über ſolchen Mann/ und werden ſich auff ihn [c] legen alle Flüche/ die in dieſem [d] Buch geſchrieben ſind. Und der HErr wird ſeinen Namen außtilgen unter dem Himmel.

a Nicht gnädig] Das iſt: Derſelbige Menſch/der ſich mit Abgötterey vergriffen/wird gewißlich nicht ungeſtrafet bleiben/derwegen ein jeder vor Abgötterey ſich auffs fleiſſigſte hüten ſoll/ will er anders nicht ihm ſelbſt GOttes Zorn und Strafe über den Hals laden.

b Rauchen] Das iſt: Anbrennen oder angehen.

c Legen] Das iſt: Uber ihn kommen/ und ihn treffen.

d Buch] Nemlich/ im vorhergehenden 28. Capitel.

21 Und wird ihn abſondern zum [a] Unglück/ auß allen Stämmen Iſrael/ laut aller Flüche deß Bundes/der in dem Buch dieſes Geſetzes geſchrieben iſt.

a Unglück] Das iſt: Er wird ein beſonder Exempel deß Zorus GOttes wider ihn ſehen laſſen.

22 So werden denn ſagen die Nachkom̃en eurer Kinder/die nach euch auffkommen werden/und die Fremden/ die auß fernen Landen kommen/ ſo ſie die Plagen dieſes Landes ſehen/und die Kranckheiten/damit [a] ſie der HErr beladen hat/

a Sie] Nemlich/die Einwohner dieſes Landes.

23 Daß er alle ihr Land mit Schwefel und Saltz [a] verbrannt hat/daß es nicht beſäet werdē mag/noch wächſet/noch kein Kraut darinnen auffgehet/ gleich † wie Sodom/ Gomorra/Adama/ und [b] Zeboim [c] umgekehret ſind/die der HErr in ſeinem Zorn und Grimm umgekehret hat. † Gen. 19/25.

a Verbrannt] Daß es gar dürre und unfruchtbahr iſt.

b Zeboim] Die vier Städte/davon Gen. 19. zu leſen.

c Umgekehret] Um ihrer ſchändlichen Büberey und Unzucht willen.

24 So werden alle Völcker [a] ſagen: † Warum hat der HErr dieſem Lande alſo gethan? Was iſt das für ſo groſſer grim̃iger Zorn? † 1 Reg. 9/8.9. Jer. 22/8.9.

a Sagen] Das iſt: Wenn ſie gegenwärtig anſchauen/oder von fernen Landen hören werden/ wie diß Land um der Abgötterey willen (welche alle andere Sünden übertrifft) ſo jämmerlich ſey verwüſtet und verheeret worden/ ſo werden ſie ſich darüber entſetzen/und fragen/was doch die Urſach ſeyn möge eines ſo ſchrecklichen Zorns GOttes?

25 [a] So wird man ſagen: Darum/ daß ſie den Bund deß HErrn ihrer Väter GOtt [b] verlaſſen haben/ den er mit ihnen machte/da er ſie auß Egyptenland führete/

a So wird] Das iſt: Die jenigen/ welche von der Sache Wiſſenſchafft haben/ werden antworten.

b Verlaſſen] Weil ſie ſeinen Geboten nicht gehorchen wollen/ ſondern von dem wahren und recht-erkannten GOtt abgefallen ſind/ zu andern neuen und von ihnen ſelbſt erdachten Abgöttereyen.

26 Und ſind hin gegangen/ und haben andern Göttern gedienet/ und ſie angebetet/ ſolche Götter/die ſie nicht kennen/ und die ihnen [a] nichts gegeben haben.

a Nichts] Das iſt: Welche Götter den Iſraeliten das Land Canaan nicht eingeräumet oder außgetheilet hatten/ noch ihnen ſonſten einige Gutthat erzeiget. Dennoch ſind ſie zu ihnen abgefallen von dem wahren Gott/der ſie mit allerley Gutthaten und reichem Segen überſchüttet gehabt.

27 Darum iſt deß HErrn Zorn ergrimmet über diß Land/daß er über ſie (die Einwohner) hat kommen laſſen alle Flüche/ die in dieſem Buch geſchrieben ſtehen.

28 Und der HErr hat ſie auß ihrem Lande geſtoſſen mit groſſem [a] Zorn/Grim̃ und Ungnaden/ und hat ſie in ein ander Land geworffen/ wie es [b] ſtehet heutiges Tages.

a Zorn] Den er an der ſchrecklichen Strafe dieſes Volcks hat erzeiget.

b Stehet] Wie es vor Augen iſt/ und die Sache an ihr ſelbſt bezeuget. Diß (will Moſe ſagen) ſey euch Iſraeliten hiemit/als eine treue gutherzige Warnung zuvor angemeldet/ und wollet es wol zu Hertzen führen/ damit ihr euch nicht in Jam̃er und Unglück bringet/und den Heidē zum Spott werdet.

29 Das [a] * Geheimniß deß HErrn unſers GOttes iſt offenbahret † uns und unſern Kindern [b] ewiglich/ daß wir thun ſollen alle Worte dieſes Geſetzes. † Pſ. 147/19.20.

a Geheimniß] Welches zuvor und noch itzt den Heiden iſt verborgen blieben/ wie man nemlich GOtt recht erkennen und anruffen ſoll/das iſt uns kund gethan.

* H. Luth.] Er will ſagen: Uns Jüden hat GOtt vor allen Völckern auff Erden ſeinen Willen geoffenbahret/und was er im Sinn hat. Darum ſollen wir auch deſto fleiſſiger ſeyn.

b Ewiglich] Alſo/ daß es auch auff unſern Nachkommen eine lange Zeit ſoll fortgepflantzet werden. Darum kan allhie niemand einige Unwiſſenheit zu ſeiner Entſchuldigung vorwenden. [Gleicher Geſtalt haben wir auch heutiges Tages in unſern Kirchen/ durch GOttes ſonderbahre Güte und Gnade/ die rechte und klare Predigt/ beyde deß Geſetzes und deß Evangelii/ dafür wir GOtt dancken ſollen/ und ſollen auch die Bekenntniß unſers Glaubens mit einem Chriſtlichen Wandel und Leben bezeugen. Denn es kan allhie auch unſer keiner einige Unwiſſenheit vorwenden/ und wird der Knecht/der deß HErrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ mit zweyfachen Streichen geſchlagen werden.]

Das XXX. Capitel.

I. GOtt verheiſſet den bußfertigen Sündern Verzeihung und Linderung der Strafen um Chriſti/deß Mittlers willen/der uns im Evangelio vorgetragen wird/v.1. II. Und wird angezeiget/daß die/ welche verlohren werden/ durch ihr eigen Verſchulden ins Verderben kommen/weil ſie die Gnade GOttes/ſo ihnen im Evangelio angeboten wird/ mit Füſſen von ſich ſtoſſen/v.17.

1 [a] WEnn nun über dich kömmt diß alles/ es ſey der Segen oder der Fluch/ die ich dir [b] vorgeleget habe/und in dein [c] Hertz geheſt/ wo du unter den Heiden biſt/ da dich der HErr dein GOtt hin [d] verſtoſſen hat/

a Wenn] Diß gantze Capitel iſt eine Evangeliſche Predigt/ von Vergebung der Sünden/ die uns Chriſtus erworben hat/und die wir mit Glauben ergreiffen ſollen. Denn Moſe lehret allhie/daß die/welche von Hertzen Buſſe thun/und mit wahren Glauben/ den ſie auß dem Evangelio gelernet/ zu Chriſto fliehen/ noch Hoffnung haben zur Verzeihung.

b Vorgeleget] Das iſt: Wenn du in der That erfahren haſt/daß Gott denen wol thue/die das Geſetz halten/ und hinwiederum den Ubertretern allerley Plagen und Unglück zuſchicke/wie ich dir bißher mit Fleiß vorgehalten habe.

c Hertz geheſt] Das iſt: Wenn du um deiner Ubertretung willen/weil du die Gebote Gottes nicht gehalten haſt/auß dem Lande Canaan biſt vertrieben worden/und im Elende in einer jämmerlichen Dienſtbahrkeit unter den Feinden lebeſt: Und aber dir es von Hertzen läſſeſt leid ſeyn/ daß du GOtt deinen himmliſchen Vater mit deinen groſſen und vielen Sünden ſo hefftig erzürnet haſt/ und daneben eine Hoffnung ſchöpffeſt zu ſeiner grundloſen Güte und Barmhertzigkeit.

d Verſtoſſen] Es ſey gleich an welchem Ort Landes es wolle unter der Sonnen.

2 Und [a] † bekehreſt dich zu dem HErrn deinem GOtt/daß du ſeiner Stimme [b] gehorcheſt/ du und deine [c] Kinder von gantzem Hertzen/und von gantzer Seelen/in allem/das ich dir heute gebiete/ † Lev. 26/40. Neh. 1/9.

a Bekehreſt] Durch rechtſchaffene Buſſe/ alſo/daß du die fremde Götter fahren laſſeſt/ und dem einigen Gott allein zu dienen anfäheſt/ in wahrer Gottſeligkeit und unſträfflichem Wandel.

b Gehorcheſt] Das iſt: Wenn du nicht Gleißnerey und Heucheley treibeſt mit deiner Buſſe/ daß du zum Theil dich ſtelleſt/als wollteſt du Buſſe thun/ beſudelſt dich aber daneben mit andern groben Laſtern: Sondern wenn du dich befleiſſigeſt/dein gantzes Leben zu beſſern.

c Kinder] Das iſt: Es wiederfahre ſolch Unglück dir oder deinen Kindern und Nachkommen/daß ihr von GOtt geſtrafet werdet/und begehret darauff Buſſe zu thun.

3 So wird † der HERR dein Gott dein Gefängniß [a] wenden/ und ſich deiner [b] erbarmen/und wird dich wieder [c] verſammlen auß allen Völckern/ dahin dich der HErr dein GOtt verſtreuet hat. † Pſ. 106/45. Jer. 32/37. 2 Macc. 2/18.

a Wenden] Und wird dich wieder bringē in dein Vaterland/ oder doch zum wenigſten deinen Zuſtand ändern/ daß es dir beſſer gehe/als zuvor: Dergeſtalt/ daß/wenn du gleich an dem Ort bleibeſt/dahin du weggeführet wordē biſt/daſelbſt deñoch dir alles Gutes erzeiget werde: Wie denn vielen bekehrten Jüden geſchehen/ die nie wieder ins Land Canaan kommen ſeyn.

b Erbarmen] Nemlich/ wie ein Vater ſich ſeiner Kinder erbarmet/ und wird dir deine Sünde um Chriſti willen verzeihen/und auch die äuſſerlichē zeitlichē Strafē lindern. [Deñ welche warhafftig Buſſe thun/denen verzeihet Gott um Chriſti willen/und da er ihr zeitlich Unglück nicht allerdings hinweg nimmt/ſo ändert er doch daſſelbe in eine heilſame Seelen-Artzney/ auff daß der alte Adam dadurch im Zaum gehalten werde: Und mäſſiget es alſo/daß wir es ertragen können.]

c Verſammlen] Er wird dich auß dem Elende wieder heim fordern.

4 Wenn du biß an der Himmel [a] Ende verſtoſſen wäreſt/ſo wird dich doch der HErr dein Gott von dannen ſammlen/ und dich von dannen holen/

a Ende] Das iſt: Wenn du gleich wäreſt in gar fernen Landen/ und an weit abgelegenen Orten gefänglich weggeführet worden.

5 Und wird dich in † das Land bringen/das deine Väter beſeſſen haben/ und wirſt es einnehmen/und wird dir Gutes thun/und dich mehren [a] über deine Väter. † 2 Mac. 1/29.

a Uber deine] Das iſt: Er wird dir mehr und gröſſere Gutthaten erzeigen/als deinen Vätern/ und wird die Menge deines Volcks ſich ſo ſehr außbreiten/ als zuvor nie. [Wiewol nun Gott an dieſem Ort den bekehrten Jüden verheiſſet/daß ſie ſollen wieder in ihr Vaterland kom̃en/ wie denn auch nach der Babyloniſchen Gefängniß unter dem Eſra und Nehemia geſchehen iſt: So ſind doch auch viel bekehrte Jüden in Aſſyrien und Babylonien geſtorben/und nie wieder ins Land Canaan kommen/und iſt deren/die wieder darein kommen ſind/ eine ſehr geringe Anzahl geweſen. Darum allhie mit verdeckten Worten von der wahren Wiederbringung deß Volcks Gottes ins gelobte Land geweiſſaget wird/ da die Jüden und Heiden durch das Evangelium zu der Chriſtlichen Kirchen ſind verſam̃let worden/und wird allhie von den geiſtlichen Gutthaten geredet/die durch das Evangelium häuffig in der Kirchen ſind außgeſchüttet worden/damit die Chriſtgläubigen an Glückſeligkeit viel alte Väter und from̃e Könige übertroffen haben/ Luc. 10/24. Und wird an dieſem Ort gehandelt von der groſſen Menge der Chriſten/ welche itzt der rechte Same Abrahams ſind/wie auß den folgenden Worten gut abzunehmen iſt.]

6 Und der HErr dein GOtt † wird dein Hertz [a] beſchneiden/ und das Hertz deines Samens/daß du den HErrn deinen Gott [b] liebeſt von gantzem Hertzen/und von gantzer Seelen/auff daß du [c] leben mögeſt. † Deut. 10/16. Jer. 4/4. c. 32/39. Ezech. 11/19. c. 36/26. Rom. 2/29.

a Beſchneiden] Das iſt: Er wird dich durch das Waſſer der Tauffe und durch ſeinen heiligen Geiſt wiederum laſſen neu gebohren werden/ Joh. 3/3. Phil. 3/9. Col. 2/11. Und wird dein Hertz ändern und verneuen.

b Liebeſt] Weñ du mit ihm durch Chriſtum verſöhnet biſt.

c Leben] Das iſt: Du wirſt nicht heuchleriſcher Weiſe begehren Gott zu lieben/ ſondern warhafftig und mit reinem Hertzen/ und dich nach allem Vermögen befleiſſigen/ daß du ſeinem Willen gehorſam leiſten mögeſt/ damit du ſeine Gnade nicht wiederum verſchertzeſt.

7 Aber dieſe Flüche wird der HErr dein GOtt alle auff deine [a] Feinde legen/ und auff die/ die dich haſſen und verfolgen.

a Feinde] Das iſt: Er wird ſeinen gerechten Zorn und Grimm außſchütten über die Gottloſen/ die dem Evangelio Chriſti nicht gläuben wollen. [Denn welcher dem Evangelio nicht gläubet/der wird verdammet werden/ Marc. 16/16. Und rächet auch GOtt ſeine Kirche offtmals an ihren Feinden noch in dieſem Leben.]

8 Du aber wirſt dich bekehrē/und der Stim̃e deß HErrn [a] gehorchen/ daß du thuſt alle ſeine Gebote/die ich dir heute gebiete.

a Gehorchen] [Denn welche durch den Glauben ſind gerecht worden/die thun rechtſchaffene gute Wercke/welcher Gehorſam/ob er wol nicht allerdings vollkommen iſt/ ſo gefället er doch GOtt wol um Chriſti willen/ als ob er gantz und durchauß vollkommen wäre.]

9 Und der HErr dein Gott wird dir [a] Glück geben in allen Wercken deiner Hände/ an der Frucht deines [b] Leibes/ an der Frucht deines [c] Viehes/an der Frucht deines [d] Landes/daß dir es [e] zu gut komme. Denn der HErr wird ſich [f] wenden/daß er ſich über dir † freue/ [g] * dir zu gut/ wie er ſich über deine [h] Väter gefreuet hat. † Jer. 32/41.

a Glück] Du wirſt den reichen Segen GOttes ſpüren/ und aller Dinge einen Uberfluß haben.

b Leibes] Das iſt: Du wirſt viel Kinder zeugen.

c Viehes] Dein Vieh wird auch fruchtbahr ſeyn.

d Landes] Das Land wird auch ſeine Früchte reichlich hervor bringen.

e Zu gut] Das iſt: Daß du den Nutzen davon habeſt. Deñ es ſonſten wol geſchehen kan/ daß/ was an ihm ſelber gut iſt/ dennoch dem/ der es beſitzet/ Schaden bringet/ als da ein Reicher um ſeiner Güter willen erwürget wird/ dergleichen (will er ſagen) ſoll dir nichts wiederfahren/ ſondern ſollt lauter Glück und Segen haben.

f Wenden] Das iſt: Er wird gleichſam anders Sinnes werden/und an Statt der Strafe dir mit väterlicher Zuneigung gewogen ſeyn.

g Dir zu gut] Das iſt: Daß er dir alles Gutes erzeige.

* H. Luth.] Denn die Gottloſen haben auch wol Ehre und Gut/offt mehr denn die Heiligen / aber zu ihrem und andern Verderben/ꝛc.

h Vätern] Denen er viel Gutes gethan.

10 Darum/daß du der Stimme deß HErrn deines GOttes gehorcheſt/ zu halten ſeine Gebote und Rechte/ die geſchrieben ſtehen im Buch dieſes Geſetzes / ſo du dich wirſt [a] bekehren zu dem HErrn deinem Gott von gantzem Hertzen/und von gantzer Seelen.

a Bekehren] Das iſt: Wenn es dir mit deiner Buſſe ein Ernſt iſt/ daß du dich von Hertzen zu GOtt bekehreſt. [Denn den Unbußfertigen iſt keine Wolfahrt oder Seligkeit verheiſſen/haben auch dergleichen nichts zu gewarten. Und ob wol Gott die Jüden/da ſie auß der Babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen/ auch mit zeitlichen Gutthaten wiederum ergetzet hat / und auch noch heutiges Tages die Chriſten mit Speiſe und Kleidung väterlich verſorget: So hat er dennoch auch durch die vorgemeldeten leiblichē Gutthaten die vielfältigen geiſtlichen Gaben vorbilden wollen/damit Chriſtus ſeine Kirche reichlich zu erfüllen pfleget.]

11 Denn das Gebot/ das ich dir heute gebiete/iſt dir nicht [a] verborgen / noch zu [b] ferne.

a Verborgen] Das iſt: Es iſt nicht zu dunckel / oder unverſtändlich/daß du es nicht faſſen oder verſtehen könnteſt.

b Ferne] Daß du es nicht erlangen oder dazu kommen könnteſt.

12 Noch im Him̃el/ daß du möchteſt ſagen: †Wer will uns in den Him̃el fahren / und uns holen/daß wir es hören /und thun?

† Eſa.45/19. Rom.10/6.7.8.

13 Es iſt auch nicht jenſeit deß Meers / daß du möchteſt ſagen : Wer will uns über das Meer fahren/ und uns holen/daß wir es hören/und thun.

14 Denn es iſt das Wort faſt nahe bey dir/ in deinem [a] Munde/ und in deinem Hertzen/daß du es thuſt.

a Munde] Daß du es mit dem Munde bekennen/und mit dem Hertzen annehmen kanſt. [Und leget der Apoſtel Paulus/ Rom.10/6. dieſen Text auß von dem Evangelio Chriſti/und zeiget an/es ſey nicht von nöhten / daß wir unſern Heiland Chriſtum entweder auß dem höchſten Himmel herab holen/ oder auß der Tieffe und auß dem Grabe hervor ziehen/ deñ er werde uns mit ſeinen Gutthaten durch das Amt deß Evangelii täglich vorgetragen / und liget nur an uns / daß wir ihn mit dem Hertzen durch den Glauben ergreiffen und annehmen/ und ihn mit dem Munde vor der Welt unerſchrocken bekennen: Alſo werde es geſchehen / daß wir die ewige Seligkeit gewißlich erlangen. Darum/weil keiner den Moſen beſſer erklären und außlegen können/als der Apoſtel Paulus ſelbſt/ ſo muß man ſchlieſſen / daß Moſe an dieſem Ort durch das Wörtlein Gebot (welches auch ſonſten ohne das ins gemein bey den Ebräern ſo viel heiſſet/als eine Lehre) nicht das Geſetz/ ſondern das Evangelium wolle verſtanden haben / ſintemal (wie zu Anfang gemeldet/) diß gantze Capitel in der Warheit nichts anders iſt/als eine Evangeliſche Predigt von Vergebung der Sünden/weil es lehret/daß auch die jenigen/welche GOtt hefftig erzürnet haben/und allbereit unter der Strafe genommen worden/dennoch Barmhertzigkeit und Verzeihung ihrer Sünden erlangen / wofern ſie ſich nur warhafftig zu GOtt bekehren. Daß aber das vornehmſte Stück einer wahren Bekehrung zu GOtt der Glaube an Chriſtum ſey/iſt am Tage. Und wenn man diß/was itzt geſaget/fleiſſig in Acht hat/ſo kan man auch das Folgende leichtlich recht verſtehen.]

15 Sihe/ich habe dir heute vorgeleget das [a] Leben und das Gute / den Tod und das Böſe/

a Leben] Die Erklärung dieſer Worte wird bald hernach folgen.

16 Der ich dir heute gebiete / daß du den HErrn deinen GOtt [a] liebeſt/und wandelſt in ſeinen Wegen/und ſeine Gebote/Geſetze und Rechte [b] halteſt / und [c] leben mögeſt/ und gemehret werdeſt / und dich der HErr dein GOTT ſegne im Lande / da du einzeuchſt/daſſelbige einzunehmen.

a Liebeſt] Es iſt aber keine rechte Liebe GOttes / denn allein die/ welche auß dem Glauben an Chriſtum herkömmt.

b Halteſt] Es kan aber auch kein rechtſchaffener und Gott wolgefälliger Gehorſam ſeyn/ er komme denn her auß dem Glauben an Chriſtum. Denn was nicht auß Glauben iſt/ das iſt Sünde/Rom.14/23.

c Leben] [Denn welche durch den wahren Glauben ſind gerechtfertiget worden/und denſelbigen Glauben mit Früchten einer wahren Buſſe erklären / die ſind Erben deß ewigen Lebens / und ſpüren auch in dieſem Leben ihres himmliſchen Vaters gnädiges Gemüht gegen ihnen.]

17 II. [a] WEndeſt du aber dein Hertz/und gehorcheſt nicht/ ſondern läſſeſt dich verführen/ daß du andere Götter anbeteſt/ und ihnen dieneſt/

a Wendeſt du] Nemlich/von dem wahren GOtt ab.

18 So verkündige ich euch heute / daß ihr umkommen werdet / und [a] nicht lange in dem Lande bleiben / da du hinein zeuchſt/ über den Jordan/daſſelbe einzunehmen.

a Nicht lange] Denn ihr werdet entweder eines unzeitigen Todes ſterben / oder bald ins Elend vertrieben werden. [Denn GOtt ſtrafet die Abgöttiſchen auch in dieſem Leben mit zeitlichen Plagen / und werden ſie das Reich GOttes nicht ererben/Epheſ.5/5.

19 Ich nehme Himmel und Erden heute [a] über euch zu Zeugen/ich habe euch Leben [b] und Tod/ Segen und Fluch vorgeleget/ daß du das Leben [c] erwähleſt/und du und dein [d] Same leben mögeſt/

a Uber euch] Daß iſt: In dieſer Sache/ die euch betrifft. Will ſo viel ſagen: Ich bezeuge hiemit öffentlich vor allen Creaturen / welche / wenn es die Nohtdurfft erforderte/ mir deſſen Zeugniß geben könnten / daß ich nichts unterlaſſen habe / euch zu lehren / was euch zu eurer zeitlichen und ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn mag.

b Und Tod] Denn ich habe euch den Weg gezeiget / nemlich/die Erfüllung der Gebote Gottes / welcher Weg euch zum Leben und zur Glückſeligkeit führet: Und habe euch daneben auch gewarnet / daß ihr euch für den Abweg hüten ſollet/welcher iſt die Ubertretung der Gebote GOttes / der da zum Tode und zu allem Unglück führet. Und weil dem Geſetze niemand vollkömmlich genug thun kan/ja ihrer viel mit groben Sünden GOtt hefftig erzürnen/ſo kan auch keiner durch ſeine eigene Kräffte oder Wercke auff dem Wege gerade einher gehen/der zum ewigen Leben führet/ daher alle in den ewigen Tod müſten geſtürtzet werden / ſo habe ich auch in dieſer Predigt angezeiget/daß den Bußfertigen / und die ihr Vertrauen auff GOttes Barmhertzigkeit ſetzen / ſo um Chriſti willen wiederfähret/Vergebung der Sünden und das ewige Leben gegeben werde/wofern ſie nur den Meſſiam/welcher im Worte deß Evangelii vorgetragen wird / mit Glauben annehmen. Darum/wenn du wirſt ungläubig und gottlos ſeyn/ ſo werden der Fluch und der Tod über dich ſchweben: Wirſt du aber Buſſe thun/und dem Evangelio deß Meſſiä gläuben/ſo wirſt du einen gnädigen Gott haben/der dich ſegnen/und mit ewigem Leben begaben wird.

c Erwähleſt] Daß du an den Meſſiam gläubeſt.

d Same] Daß auch deine Kinder und Nachkommen durch den Glauben ſelig werden.

20 Daß ihr den HErrn euren GOtt [a] liebet/ und ſeiner Stimme gehorchet / und ihm [b] anhanget. Denn das iſt dein Leben/ und dein [c] langes Alter/daß du im Lande wohneſt/das der HErr deinen Vätern/ Abraham/Iſaac und Jacob geſchworen hat/ ihnen [d] zu geben.

a Liebet] Auß einem wahren und lebendigen Glauben.

b Anhanget] Mit rechtem Vertrauen / daß ihr alles Gutes von ihm hoffet/und ihm gebührlich verehret.

c Langes Alter] Denn durch Chriſtum/wahren GOtt und Menſchen/erlangeſt du das wahre und ewige Leben / und derſelbige ſorget auch für diß dein zeitliches und vergängliches Leben/ daß er daſſelbige beſchütze und verlängere/ſo viel es zu ſeinen Ehren und deinem Heil dienlich ſeyn mag. Darum ſollt du dich in alle Wege befleiſſigen / daß du mit einem gottſeligen Leben dich gegen ſolchem deinem Gutthäter danckbahr erzeigeſt.

d Zu geben] [Denn GOtt belohnet ein gottſeliges und ehrbahres Leben auch mit zeitlichen Gutthaten.

Das XXXI. Capitel.

I. MOſe verordnet Joſua abermal an ſeine Statt/ und vermahnet ihn/ daß er dem Regiment mit einem behertzten Muht vorſtehen ſolle/ welchen/deß Joſua Beruff/GOtt bey der Stiffts-Hütten beſtätiget/v.1. II Moſe verzeichnet diß andere oder wiederholte Geſetz / und ſtellet es den Prieſtern zu / daß es alle ſieben Jahr öffentlich ſolle verleſen werden/ v.9 III. Und heiſſet GOtt den Moſe ein Lied machen für die Iſraeliten / daß ſie dadurch von der Abgötterey abgehalten werden/ v.14.

1 UNd [a] Moſe ging hin/und redete dieſe Worte mit dem gantzen Iſrael/

a Moſe] Nach geendeter Predigt deß Evangelii / welche Moſe im nächſt-vorhergehenden Capitel gethan hat/ da er gemercket/ daß die Zeit ſeines Abſcheidens herzu nahete/hat ihm Zeit ſeyn gedüncket/ daß er die Regierung ſeinem Diener Joſua abermal übergäbe / weil derſelbige vorlängſt von GOtt dazu außerſehen war.

2 Und ſprach zu ihnen: Ich bin heute †hundert und zwantzig Jahr alt / ich kan nicht mehr [a] auß und ein gehen. Dazu hat der HErr zu mir geſaget : †† Du [b] ſollt nicht über dieſen Jordan gehen.

† Deut.34/7. †† Deut.3/26.c.32/50.c.34/4.

a Auß und] Das iſt: Ich kan die Laſt der Regierung nicht mehr ertragen/darum will ich ſie dem Joſua übergeben. [Denn wenn wir gleich lange gelebet haben / ſo müſſen wir doch endlich ſterben/und zwar offt zu der Zeit / da es uns am wenigſten gelegen iſt.]

b Sollt nicht] Derowegen/weil es GOtt nicht haben will/ daß ich euch ins verheiſſene Land führen ſoll / und aber die Zeit vorhanden iſt/ daß ihr hinein ziehen ſollet/ſo iſt es billig/ daß ich mein Amt einem andern übergebe.

3 Der HErr dein GOtt wird ſelber vor dir [a] her gehen/er wird ſelber dieſe Völcker vor dir her [b] vertilgen/ daß du ſie [c] einnehmeſt/ [d] †Joſua der ſoll vor dir hinüber gehen/wie der HErr geredet hat. † Num.27/18.

a Her gehen] Der wird dein Führer ſeyn / und deinen Feinden vor dir eine Furcht und Schrecken einjagen.

b Vertilgen] Daß ſie nicht werden vor dir beſtehen können/denn ſie müſſen fort.

c Einnehmeſt] Nemlich / welche du mit der Hülffe und Beyſtand GOttes wirſt überwunden haben.

d Joſua] Das iſt: Gott wird dir zwar den Sieg verleihen/ aber Joſua/der ein gottfürchtiger Mann iſt/ und mir biß daher treulich auff den Dienſt gewartet hat / iſt von GOtt dazu verordnet/und mit nohtwendigē Gaben gezieret/daß er gleichſam ſein Leutenant ſeyn ſoll / und als ein getreuer Diener dir das Land zu beſitzen eingeben. Deñ er ihm vorlängſt an meine Statt erwählet hat. [Und verläſſet allhie Moſe den Kindern Iſrael/da er ſterben will / zur Letze Gott den HErrn zum Schützer und Beſchirmer. Alſo können wir unſern Kindern und Freunden keinen beſſern Vormund verlaſſen / als GOtt/ dem wir ſie mit einem emſigen Gebet treulich befehlen ſollen: Daneben aber ſollen wir uns nach frommen und redlichen Leuten umſehen / die in ſolchem Thun etlicher Maſſen an GOttes Statt ſeyn.]

4 Und der HErr wird [a] ihnen thun/wie † er gethan hat Sihon und Og/ den Königen der Amoriter/und ihrem [b] Lande / welche er vertilget hat. † Num.21/24.

a Ihnen] Nemlich/den Heiden/die noch im Lande Canaan wohnen.

b Lande] Welches er euch zu beſitzen eingegeben / nach dem ihr die Könige darinnen überwunden habet.

5 Wenn [a] ſie nun der HErr vor euch geben wird / ſo ſollet ihr ihnen [b] thun nach allem Gebot/das ich euch geboten habe.

a Sie] Nemlich/ die übrigen Völcker.

b Thun] Das iſt: Ihr ſollet nach Kriegs-Recht und Gebrauch mit ihnen umgehen/ wie ich euch dieſelbe in dieſen Büchern auß GOttes Befehl vorgeſchrieben habe.

6 Seyd † getroſt und unverzagt/ fürchtet euch nicht / und laſſet euch nicht für ihnen grauen/denn der HErr dein GOtt wird ſelber mit dir wandeln / und wird die Hand [a] nicht ab thun/†† noch dich [b] verlaſſē.

† Deut.7/21. Joſ.1/5. †† Ebr.13/5.

a Nicht ab thun] Das iſt: Er wird dich ſchützen / und den Sieg verleihen.

b Verlaſſen] Er wird dich in keiner Gefahr ſtecken laſſen/ ſondern herrlich darauß errettē. [Alſo verläſſet uns Gott nimmer/wenn wir mit unſern geiſtlichen Feinden/als da ſeyn der Teufel/die Welt/und unſer eigen Fleiſch/ ſtreiten und kämpffen müſſen/da wir dem himmliſchen Vaterlande zuziehen.]

7 Und Moſe rieff Joſua / und [a] ſprach zu ihm vor den [b] Augen deß gantzen Iſrael: Sey getroſt und unverzagt/ deñ du † wirſt diß Volck ins Land bringen/das der HErr ihren Vätern geſchworen hat/ ihnen zu geben/und du wirſt es unter ſie [c] außtheilen.

† Num.27/22.

a Sprach] Mit Ubergebung deß Regiments über das Iſraelitiſche Volck.

b Augen] Das iſt: Im Beyſeyn und Gegenwart alles Volcks.

c Außtheilen] Denn GOtt wird ſie itzt in völliger Beſitzung deſſelbigen Landes beſtätigen.

8 Der HErr aber/der ſelber vor euch her gehet/der wird [a] mit dir ſeyn/und wird die Hand nicht ab thun /noch dich verlaſſen. Fürchte dich nicht / und [b] erſchrick nicht.

a Mit dir] Wird dir beyſtehen und helffen.

b Erſchrick nicht] Nemlich vor der Feinde Anblick/oder auß Betrachtung vieler anderer Gefahr/die einem in der Regierung zu Händen ſtoſſen. [Deñ ein Regent muß großmühtig und behertzt ſeyn/und iſt beſſer/ wenn ein Hauffen Hirſche einen Löwen zum Führer haben/als ein Hauffen Löwen/die ein Hirſch anführen ſoll: Doch ſoll der Oberſte und Führer nicht auff ſeine Macht und Stärcke ſich verlaſſen / ſondern auff Gott ſeine Hoffnung ſetzen.]

9 II. UNd Moſe ſchrieb [a] diß Geſetz / und [b] gab es den Prieſtern/den Kindern Levi/die die Lade deß [c] Bundes deß HErrn [d] trugen/und allen [e] Aelteſten Iſrael.

a Diß Geſetz] Nemlich / diß fünffte Buch/ denn die vorigen viere waren allbereits verzeichnet / und wurden an ihrem Orte auffbehalten.

b Gab] Als einen ſummariſchen Inhalt deß gantzen Geſetzes/ und ein Hand-Büchlein.

c Bundes] In welcher das Geſetz/als der Bund deß HErrn auffbehalten ward / nemlich/ die zehen Gebote/ in ſteinerne Tafeln geſchrieben.

d Trugen] Nemlich/ auff die Reiſe/ und wenn man fortziehen muſte.

e Aelteſten] Denn es war denſelben auch daran gelegen/ daß ſie wüſten/wie man Gott recht dienen/ und dem Regiment recht vorſtehen ſollte. [Soll man derwegen die weltliche Oberkeit in Entſcheidung der ſtreitigen Religions-Sachen nicht allerdings außſchlieſſen/ja auch die Unterthanen nicht /welche Glieder ſind der Kirchen deß Sohns GOttes.]

10 Und gebot ihnen / und ſprach: Je[†] über ſieben Jahr / zur Zeit deß [a] Erlaß-Jahrs / am Feſt der [b] Laubhütten / †Deut. 15/1.

a Erlaß-Jahrs] Da nemlich man den Schuldenern alle ihre Schuld erlaſſen muſte / und die Knechte ihre Freyheit wiederum erlangeten / wenn ſie wollten.

b Laubhütten] Von welchem Feſt zu mehrmalen geſaget worden.

11 Weñ das [a] gantze Iſrael kōmt / zu erſcheinen [b] vor dem HErrn deinem GOtt / an dem Ort / den er [c] erwählen wird / ſollt du diß Geſetz vor dem gantzen Iſrael [d] außruffen laſſen / vor ihren Ohren /

a Gantze Iſrael] Denn es durffte keine Mannsperſon von dieſem Feſt auſſen bleibē / wofern ſie Alters und Schwachheit halben erſcheinen koñten / mit denen ihre Weiber auch ziehen möchten / welche wollten und konnten.

b Vor dem] Das iſt: Daß ſie daſelbſt GOtt gegenwärtig nach ſeinem Willen verehren und dienen. [Wir haben heutiges Tages Gott bey uns auch gegenwärtig in dem Wort deß Evangelii und in den Sacramenten / denn er ſich in denſelben uns zu erkennen gibt.]

c Erwählen] Das iſt: An welchem Ort die Hütte deß Stiffts auß dem Befehl Gottes ſeyn wird.

d Außruffen] Das iſt: Es ſoll diß fünffte Buch Moſe als ein kurtzer Begriff deß gantzen Geſetzes öffentlich abgeleſen werden.

12 Nemlich / vor der Verſammlung deß Volcks / beyde der Männer und Weiber / Kinder / und deines Fremdlings / der in deinem [a] Thor iſt / auff daß ſie hören / und [b] lernen / damit ſie den HErrn ihren Gott fürchten / und halten / daß ſie thun alle Worte dieſes Geſetzes.

a Thor] Das iſt: Dem du Platz gegeben haſt / daß er bey dir wohnen möge.

b Lernen] Wie ſie nemlich GOtt und ſeinen Willen ſollen recht erkennen.

13 Und daß ihre Kinder / die es [a] nicht wiſſen / auch hörē / und lernē / damit ſie den HErrn euren GOtt fürchten alle eure Lebtage / die ihr auff dem Lande lebet / darein ihr gehet / über den Jordan / einzunehmen.

a Nicht wiſſen] Das iſt: Die in der Religion noch nicht genugſam und nach Nohtdurfft unterrichtet ſind / die ſollen auch mit und dabey ſeyn. [Muß man derwegen auch den einfältigen Leyen und Kindern die heilige Schrifft vorleſen und erklären / und ſollen die Aeltern darauff bedacht ſeyn / daß ſie ihre Kinder von Jugend auff in der wahren Gottſeligkeit unterrichten. Und ward zwar das Geſetz dem gantzen Iſraelitiſchen Volck alle ſieben Jahr ein mal vorgeleſen / aber doch laſe man daſſelbige nichts deſto weniger auch in allen Schulen und Synagogen dem Volck vor / und ſonderlich am Sabbath / wie Paulus bezeuget / Act. 15/21. Damit das Volck darauß GOtt recht erkennen lernete / und ihm nach ſeinem Willen dienete. Daher unwiderſprechlich folget / daß die Predigt / wie auch das Leſen / und die Betrachtung deß Worts Gottes das Mittel und Werckzeug ſey / ſo von GOtt dazu gegeben und geordnet worden / daß die Menſchen daher Gott recht ſollen erkennen lernen / ihn mit rechtem Gottesdienſt verehren / und alſo das ewige Leben erlangen.]

14 III. UNd der HErr ſprach zu Moſe: Sihe / deine Zeit iſt herbey koṁen / daß du ſterbeſt / ruffe Joſua / und tretet in die Hütte deß Stiffts / daß ich ihm [a] Befehl thue. Moſe ging hin mit Joſua / und traten in die Hütte deß Stiffts.

a Befehl thue] Nemlich / wie ich wolle / daß es hinkünfftig ſolle gehalten werden.

15 Der HErr aber erſchien in der Hütten / in einer [a] Wolckenſeule / und dieſelbe Wolckenſeule ſtund in der Hütten [b] Thür.

a Wolckenſeule] Welche ein Zeichen und Zeugniß war der göttlichen Gegenwart. [Wenn GOtt heutiges Tages uns ſich offenbahren / und ſeine Gegenwart anzeigen will / ſo wickelt er ſich gleichſam etlicher Maſſen in die Wolcke ſeines Worts und ſeiner heiligen Sacramenten.]

b Thür] Dadurch man in das Heilige hinein ging.

16 Und der HErr ſprach zu Moſe: Sihe / du wirſt ſchlaffen mit deinen [a] Vätern / und diß Volck wird [b] auffkommen / und wird fremden Göttern [c] nachhuren / deß Landes / darin ſie kommen / und wird mich verlaſſen / und den Bund [d] fahren laſſen / den ich mit ihm gemachet habe.

a Vätern] Das iſt: Du wirſt ſterben / und dein Leib wird eine Zeitlang in der Erden ruhen / aber deine Seele wird zu deinen Vätern verſammlet werden / in den Schoß Abrahams / das iſt / ſie wird in einem ſeligen Zuſtande leben / biß der Leib auch wiederum wird aufferwecket werden.

b Auffkommen] Nemlich / nach deinem Abſchiede auß dieſer Welt.

c Nachhuren] Das iſt: Es wird nicht beſtändig bleiben bey der Lehre der rechten Religion / wie du ihnen dieſelbe hinterlaſſen haſt / ſondern wird ſie mit Abgötterey verunreinigen / welche eine geiſtliche Hurerey iſt / wenn ein Menſch Chriſtum ſeinen Bräutigam verläſſet / und ſich mit einer falſchen Religion beflecket / von welcher greulichen und abſcheulichen geiſtlichen Unzucht man nach der Länge leſen mag / Ezech. 16.

d Fahren] Und wird alſo einen geiſtlichen Ehebruch begehen.

17 So wird mein Zorn [a] ergrimmen über ſie zur ſelben Zeit / und werde ſie [b] verlaſſen / und mein Antlitz vor ihnē [c] verbergen / daß ſie [d] verzehret werden. Und weñ ſie deñ viel Unglück und Angſt treffen wird / werden ſie [e] ſagen: Hat mich nicht diß Ubel alles [f] betreten / weil mein GOtt nicht mit mir iſt?

a Ergrimmen] Denn ich auß einem gerechten Eifer hefftig über ſie werde erzürnet werden.

b Verlaſſen] Das iſt: Ich werde diß Volck von mir verſtoſſen und verwerffen / daß ſie nicht mehr mein Volck ſeyn / noch Theil an der himmliſchen Erbſchafft haben werden / und will zur Strafe ihres Ehebruchs allerley Unglück über ſie ſchicken.

c Verbergen] Ich will ihnen nicht zu Hülffe kommen in ihren Nöhten.

d Verzehret] Das iſt: Die Feinde werden ſchrecklich mit ihnen umgehen / ihre Güter rauben / und ſie ohn alle Barmhertzigkeit erwürgen.

e Sagen] Das iſt: Wenn diß Volck endlich durch viel und mancherley Unglück bändig und mürbe worden iſt / ſo werden ſie ihre Sünde und Ubertretung erkennen / damit ſie ſolche Strafen verdienet haben.

f Betreten] Das iſt: Ich vermercke / daß mich Gott von wegen meiner vielfältigen Sünden verlaſſen hat / und mir ſeinen Segen und gnädige Hülffe entzogen / daher iſt ſo viel Unglück über mich kommen. [Und iſt das ein guter Anfang zur wahren Buſſe / wenn man erkennet / daß die Strafen uns von Gott zugeſchicket werden um unſerer Sünde willen / damit wir GOtt erzürnet haben.]

18 Ich aber werde mein Antlitz verbergen zu der Zeit / um alles Böſen willen / das ſie gethan haben / daß ſie ſich zu [a] andern Göttern gewandt haben.

a Andern Göttern] Weil ſie ſich nicht nach mir / ſondern nach andern Göttern umgeſehen haben / und ihre unzüchtige Augen von mir / als ihrem rechten Ehemann / zu fremden Göttern abgewandt / mit denen ſie ihre geiſtliche Hurerey getrieben: Darum will ich ſie wiederum nicht alſobald erhören / wenn ſie in Nöhten und Gefahr ſtecken / ſondern will mit meiner Hülffe verziehen / und hinter dem Berge halten / biß ſie zuvor wol gedemühtiget ſeyn / alsdeñ will ich mich ihrer endlich wieder erbarmen / und ihnen helffen. [Deñ es iſt kein Wunder / auch nicht unbillig / wenn GOtt lange umſonſt zur Buſſe hat vermahnen laſſen / daß er uns darnach eine Zeitlang unter dem Creutz ſtecken und ſeufftzen läſſet / da er doch die Bußfertigen nicht von ſich ſtoſſen will / wie er im vorigen 30. Capitel gelehret hat.]

19 So ſchreibet euch nun diß [a] Lied / und lehret es die Kinder Iſrael / und leget es in ihren Mund / daß mir das Lied ein [b] Zeuge ſey unter den Kindern Iſrael.

a Lied] Wie daſſelbige im nächſtfolgenden Capitel ſtehet.

b Zeuge] Das iſt: Solch Lied / welches eine Weiſſagung iſt von dem zukünfftigen Abfall meines Volcks / wird bezeugen / daß ich ſie zuvor väterlich gewarnet habe / daß ſie nicht ſollten in Abgötterey fallen / und wird anzeigen / daß ihnen die Hoffnung zur Verzeihung nicht abgeſchlagen ſey / wenn ſie warhafftig Buſſe thun / und iſt beyderley Vermahnung / wie ſie dem Liede einverleibet / ſehr hoch von nöhten.

20 Denn ich will ſie ins Land bringen / das ich ihren Vätern geſchworen habe / da Milch und Honig innen [a] fleuſſet. Und weñ ſie [b] eſſen / und ſatt und [c] fett werden / ſo werden ſie ſich [d] wenden zu andern Göttern / und ihnen dienen / und mich [e] läſtern / und meinen [f] Bund fahren laſſen.

a Fleuſſet] In ein ſehr luſtiges und fruchtbahres Land / vor welche Wolthat ſie mir doch einē ſchlechtē Danck ſagen werden.

b Eſſen] Nemlich / die herrlichſten und ſüſſeſten Früchte deſſelben Landes.

c Fett werden] Das iſt: Wenn ſie mit meinen vielfältigen Gutthaten und Gaben gleichſam überſchüttet werden / daß ſie zu hohen Ehren erhaben / und gewaltig ſeyn / und in groſſem Glück ſchweben.

d Wenden] Nemlich von mir / von dem ſie doch ſolches alles empfangen haben.

e Läſtern] [Denn welche von der rechten Religion zur Abgötterey abfallen / die reden gemeiniglich ihrer vorigen Religion / welche ſie verlaſſen / übel nach.]

f Bund] Damit ich mich mit ihnen / und ſie ſich mit mir wiederum verbunden haben. Welche groſſe Undanckbahrkeit und übermachte Bosheit ich mit allerley Plagen und Unglück ſtrafen will.

21 Und weñ ſie deñ viel Unglück und Angſt betreten wird / ſo ſoll diß Lied ihnen antwortē zum Zeugniß. Deñ es ſoll nicht vergeſſen werdē auß dem Munde ihres [a] Samens. Denn ich weiß ihre [b] Gedancken / damit ſie ſchon itzt umgehen / [c] ehe ich ſie ins Land bringe / das ich geſchworen habe.

a Samens] Das iſt: Es ſollen auch ihre Nachkommen diß Lied ſingen / da es deñ allezeit / ſo offt es geſungē wird / mir wird Zeugniß geben / daß ich ſie mit Fleiß vor der Abgötterey gewarnet habe / und daß ich nicht ſchuldig daran bin / weñ ſie um ihrer begangenen Abgötterey willen billige Strafe empfahen.

b Gedancken] Das iſt: Ich weiß / wie geneigt ſie zur Abgötterey ſeyn / und wie leichtlich ſie ſich werden verführen laſſen.

c Ehe] Was meyneſt du deñ / (will er ſagen) daß ſie wol thun werden / wenn ſie nach deinem Tode das Land in völlige Beſitzung haben bekommen. Darum erfordert es die hohe Nohtdurfft / daß die Frommen mit dem vorgemeldeten Liede zurücke gehalten werden / und welche dermaleins gefallen ſeyn / daher Anlaß zur Buſſe nehmen. [Und haben die Pſalmen und geiſtlichen Lobgeſänge einen groſſen Nutzen im Volck Gottes / denn weil ſie auß dem Worte Gottes genommen ſeyn / ſo kan es nicht fehlen / ſie müſſen durch Mitwirckung deß heiligen Geiſtes etwas außrichten / daß die Sünden geſtraffet / und die erſchrockenē und zerſchlagenen Gewiſſen dadurch wieder auffgerichtet werden / wie ſie auch zur Anſtellung eines gottſeligen Lebens und Wandels faſt dienlich ſeyn.]

22 Alſo ſchrieb Moſe diß Lied zur ſelbigen Zeit / [a] und lehrete es die Kinder Iſrael.

a Und lehrete] Ließ alſo an ihm / weil er lebete / nichts ermangeln an allem / was zu deß Volcks Heil und Wolfahrt beförderlich ſeyn möchte. [Alſo ſoll eine Oberkeit ihren Unterthanen / und die Aeltern ihren Kindern / wenn ſie ſterben wollen / gute Erinnerungen und Lehren zum Gedächtniß hinterlaſſen / dadurch ſie zur Beſtändigkeit in der wahren Religion auffgemuntert werden.]

23 Und [a] befahl [†] Joſua / dem Sohn Nun / und ſprach: Sey getroſt und unverzagt / denn du ſollt die Kinder Iſrael ins Land führen / das ich ihnen geſchworen habe / und ich will [b] mit dir ſeyn. †Joſ. 1/6.

a Befahl] Nemlich / GOtt der HErr / was Joſua nach dem Tode Moſis verrichten ſollte.

b Mit dir] Das iſt: Ich will dir gegenwärtige Hülffe leiſten / daß du könneſt außrichten / was ich befohlen habe. [Deñ welchen ein gewiſſer Beruff ordentlicher Weiſe aufferleget iſt / denen gibt Gott Kräffte und glücklichen Fortgang.]

24 Da nun Moſe die Worte dieſes Geſetzes gantz außgeſchrieben hatte in ein Buch /
25 Gebot er den Leviten / die die Lade deß Zeugniſſes deß HErrn trugē / und ſprach:
26 Nehmet das Buch [a] dieſes Geſetzes / und leget es in die Seite der Laden deß Bundes deß HErrn eures GOttes / daß es daſelbſt ein [b] Zeuge ſey wider dich.

a Dieſes Geſetzes] Nemlich diß fünffte Buch / darinnen das gantze Geſetz ſummariſcher Weiſe iſt wiederholet worden.

b Zeuge] Das iſt: Damit diß Buch deß Geſetzes / wenn es zu ſeiner Zeit ans Licht gebracht und geleſen wird / euch Iſraeliten eurer Sünde überzeuge und überweiſe / weñ ihr das Wort Gottes verachten / es hinter euch zurücke werffen / und euren eigenē Gedancken und verderbten Begierden nachhängen werdet.

27 Denn ich kenne deinen Ungehorſam und [a] Halsſtarrigkeit. Sihe / weil ich noch heute mit euch lebe / ſeyd ihr ungehorſam geweſen wider den HErrn / wie viel mehr nach meinem [b] Tode?

a Halsſtarrigkeit] Als wollte er ſagen: Ich bin es genugſam innen worden / und habe es die Zeit her / weil ich bey euch geweſen bin in der Wüſten / wol erfahren / wie ungehorſam und widerſpenſtig ihr ſeyd.

b Tode] [Denn wenn vornehme und um die Chriſtliche Kirche wolverdiente Mäñer abſterben / ſo pfleget es zu geſchehen / daß ihre Nachkommen das Volck ſelten bey der Bekenntniß der reinen Religion erhalten. Und das bißweilen auß ihrer eigenen Schuld und verkehrtem Weſē / (weil ſie etwa einē heimlichen Tück an ſich haben / den ſie biß daher hinterhalten / und allererſt nach Abſterben ihres Vorfahren damit hervor kommen / und auff die Bahn treten / bißweilen iſt auch deß gemeinē Pöbels Wanckelmuht und Unbeſtändigkeit daran ſchuldig.]

28 So [a] verſaṁlet nun vor mich alle Aelteſten eurer Stäṁe / und eure Amtleute / daß ich deiſe [b] Worte vor ihrē Ohrē rede / und Hiṁel [c] und Erden wider ſie zu Zeugen nehme.

a Verſammlet] Nemlich / auff eine gewiſſe beſtiṁte Zeit und Tag / den ich ernennet.

b Worte] Nemlich / das Lied / welches vom HErrn ſelber gemachet iſt / daß ich es euch hererzähle und vorſage.

c Und Erden] Das iſt: Ich will alle Creaturen zum Zeugniß anruffen / und öffentlich proteſtiren / und anzeigen / daß ich ſie ernſtlich vermahnet habe / daß ſie ſich nicht mit Abgötterey verunreinigen ſollten / noch ihnen oder ihren Nachkommen alles Unglück über den Hals führen / oder auch wol ins ewige Verderben ſtürtzen / wofern ſie nicht bey Zeitē Buſſe thun: Ob ſie vielleicht durch ſolche ernſte und ſcharffe Erinnerung deſto länger könnten im Zaum gehalten werden.

29 Denn ich weiß / daß ihr es nach meinem Tode [a] verderben werdet / und auß dem [b] Wege treten / den ich euch geboten habe. So wird euch deñ Unglück begegnen [c] hernach / darum / daß ihr übel gethan habet vor den [d] Augen deß HErrn / daß ihr ihn erzürnet durch eurer Hände [e] Wercke.

a Verderben] Das iſt: Ihr werdet das wol angerichtete und nach Nohtdurfft wolbeſtellte Regiment/ beydes im geiſtlichen und weltlichen Stande/ zerrütten und übern Hauffen ſtoſſen.

b Wege] Nemlich/ der Gebote Gottes/ darinnen ihr wandeln ſolltet.

c Hernach] Das iſt: Der Außgang wird eurem gottloſen Weſen gleich ſeyn. [Und weiſſaget allhie Moſe zugleich mit von der Verſtoſſung deß Jüdiſchen Volcks/ weil ſie den Meſſiam nicht annehmen wollen.]

d Augen deß HErrn] Weil ihm nichts verborgen ſeyn kan.

e Wercke] Das iſt: Durch eure Abgötterey/ und andere abſcheuliche Sünden.

30 Alſo redete Moſe die Worte [a] dieſes Liedes [b] gantz auß vor den Ohren der gantzen Gemeine Iſrael.

a Dieſes] Welches gleich hernach folget.

b Gantz auß] Das iſt: Er hat es ihnen her erzählet von Anfang biß zu Ende. [Denn ob wol die Kirchen-Diener wiſſen/ daß ſie mit der Predigt deß göttlichen Worts nicht jederman können fromm machen/ oder vom Böſen abhalten/ ſo ſollen ſie dennoch ihr Amt thun/ auff daß ſie vor GOtt entſchuldiget ſeyn/ und denen/ die da ſelig werden ſollen/ es nicht an gebührlichen Mitteln ermangele/ und ſollen darnach GOtt um ſein Gedeyen anruffen/ das Ubrige aber ſeiner Weisheit und Güte heimſtellen.]

Das XXXII. Capitel.

I. IN dieſem Liede wird erſtlich Gottes Güte gerühmet gegen ſeinem Volck/ und werden die Wolthaten erzählet/ die dem Volck Iſrael erzeiget ſeyn/ v. 1. II. Denen wird darauff entgegen gehalten der Iſraeliten Undanckbahrkeit/ und wird geweiſſaget von der Jüden Verblendung/ v. 15. III. Darum dräuet GOtt den verſtockten Jüden ihre Verſtoſſung/ und verkündiget ihnen der Heiden Beruffung/ v. 19. IV. Doch verheiſſet er den bußfertigen Jüden Verzeihung/ v. 36. V. Und wird den Feinden der Kirchen ihr Untergang gedräuet/ darüber ſich die Chriſtliche Kirche freuet/ v. 37. VI. Moſe und Joſua vermahnen das Volck zum Gehorſam/ v. 44. VII. Und heiſſet GOtt Moſen auff den Berg ſteigen/ und daſelbſt ſterben/ v. 48.

1 [a] MErcket auff/ ihr [b] Himmel/ ich will reden/ und die Erde höre die Rede meines Mundes.

a Mercket] Folget das Lied/ welches Moſi im vorigen Capitel zu machen befohlen ward/ und daß ers den Iſraeliten lehren ſollte/ daß ſie dadurch eriñert würden der groſſen Wolthaten/ die ſie biß daher von GOtt empfangen hatten/ und daß ſie wüſten/ in was Unfall und Jammer ſie ſich ſtürtzen würden/ wenn ſie von GOtt abfielen/ und ein gottloſes Weſen trieben.

b Himmel] Iſt eine verblümte Rede/ daß er Himmel und Erden anſpricht/ auf daß die Iſraeliten deſto mehr auffgemuntert werdē/ und deſto fleiſſiger Acht auff ſeine Worte haben/ als ob er ſagen wollte: Ich will von ſo groſſen und hochwichtigen Sachen reden/ daß nicht unbillig Him̃el und Erden/ und alle Creaturen auffmercken möchten/ will geſchweigen/ daß ihr Iſraeliten es viel mehr von Rechts wegen zu thun ſchuldig ſeyd.

2 Meine Lehre [a] trieffe wie der Regen/ und meine Rede flieſſe wie der Thau. Wie der Regen auff das Gras/ und wie die Tropffen auff das Kraut.

a Trieffe] Das iſt: Gleich wie der Regen oder Thau das Land befeuchtet/ und fruchtbahr machet/ alſo wolle GOtt/ daß dieſe meine Worte und Reden in den Hertzen der Zuhörer viel Frucht und Nutzen ſchaffen. [Denn GOtt wircket in den Außerwählten durch das Amt deß Worts/ ſo viel ihnen zu ihrer Seligkeit von nöhten iſt.]

3 Deñ ich will den Namen deß HErrn [a] preiſen/ gebet unſerm GOtt [b] * allein die Ehre.

a Preiſen] Das iſt: Ich will Gottes Werck und Thaten rühmen. Und fänget zugleich mit an von der herrlichen Majeſtät und Krafft Gottes zu predigen.

b Allein die Ehre] Das iſt: Eignet ihm alle Ehre allein zu/ denn ſie gebühret ihm allein/ und keinem andern.

* H. Luth.] Laſſet unſern GOtt allein GOtt ſeyn/ und alle Ehre haben/ und keinen andern.

4 Er iſt ein [a] * Fels/ ſeine Wercke ſind unſträfflich. Denn alles was er thut/ das iſt recht. [b] Treu iſt GOtt/ und [c] kein Böſes an ihm/ ** gerecht und fromm iſt er.

a Fels] Das iſt: Ein ſtarcker Schutz und Sicherung/ daß/ wer ſich im wahren Glauben auff ihn verläſſet/ in Ewigkeit nicht wird zu Schanden werden/ und dieſes Felſens Wercke ſeyn gantz und vollkommen/ daß ſie im geringſten nicht können getadelt werden.

* H. Luth.] Die Ebräiſche Sprache heiſſet GOtt einen Fels/ das iſt/ ein Trotz/ Troſt/ Hort und Sicherung allen/ die ſich auff ihn verlaſſen/ und ihm vertrauen.

b Treu] Das iſt: Warhafftig und beſtändig/ ſeine Verheiſſungen zu erfüllen.

c Kein Böſes] Das iſt: An GOtt iſt keine Unbilligkeit/ Ungerechtigkeit oder Betrug/ ſondern in allem ſeinem Thun iſt er die höchſte Billigkeit/ Gerechtigkeit und Auffrichtigkeit ſelbſt. [Darum ſollen wir auß Glauben alle ſeine Wercke recht heiſſen/ und uns gefallen laſſen/ ob ſie gleich der menſchlichen Vernunfft zuwider ſcheinen.]

** Gerecht] H. Luth. Bey den Gottloſen muß GOtt immer unrecht haben/ und ſich meiſtern laſſen/ (Matth. 11/19. Die Weisheit muß ſich laſſen rechtfertigen von ihren Kindern/) die wiſſen alles beſſer. Wie es GOtt machet/ ſo taug es nicht.

5 Die verkehrte und böſe † Art [a] fället von ihm ab/ ſie ſind Schandflecken/ und nicht ſeine Kinder. † Eſa. 1/2. 3. 4.

a Fället] Als wollte er ſagen: Das Iſraelitiſche Volck ſollte zwar einem ſolchen GOtt mit höchſter Demuht/ und in aller Gottſeligkeit dienen/ und alle ſeine Gebote auffs fleiſſigſte halten/ aber was GOtt mit ſeinem Worte recht und wol unter ihnen angefangen/ das hat ſein Volck mit ſeinem Ungehorſam wiederum verderbet/ und zu nichte gemachet mit ihrer Abgötterey und andern Sündē/ damit ſie ſich beſudelt/ und alſo auch dem heiligē Namen Gottes etlicher Maſſen einen Schandfleck angehänget/ als ungerahtene Kinder/ die auß der Art ſchlagen/ denn ſie ſind ein unbändiges und widerſpenſtiges Geſinde.

6 [a] Danckeſt du alſo dem HErrn deinem [b] GOtt/ du toll und thöricht Volck? Iſt er nicht [c] dein Vater/ und dein [d] HErr? Iſt es nicht er allein/ der dich [e] gemachet und bereitet hat?

a Danckeſt du] Itzt rücket Moſe dem Iſraelitiſchen Volck ihre groſſe Undanckbahrkeit mit harten Worten ernſtlich auff.

b GOtt] Für ſeine groſſe Gutthaten.

c Dein Vater] Der dich auß Gnaden/ und gar nicht auß deinem Verdienſt zum Kinde angenommen.

d HErr] Der dich auß der Dienſtbahrkeit erlöſet hat/ darum er nicht allein als ein Vater/ ſondern auch als ein HErr über dir zu gebieten hat.

e Gemachet] Das iſt: Der dich erſchaffen und dazu außerſehen hat/ daß du ihm gehorchen ſollteſt zu ſeines Namens Ehren/ denn um ſolcher Urſach willen ſind wir Menſchen zu vernünfftigen Creaturen von GOtt erſchaffen worden/ daß wir ihn preiſen/ und ſein Lob außbreiten ſollen.

7 [a] Gedencke der vorigen Zeit biß daher/ und [b] betrachte/ was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater/ der wird dirs [c] verkündigen/ deine [d] Aelteſten/ die werden dirs ſagen.

a Gedencke] Das iſt: Erinnere dich auß den vorigen Geſchichten/ wie groſſe Wolthaten von viel hundert Jahren her GOtt dir und deinen Vor-Aeltern erzeiget hat.

b Betrachte] Dencke nur ein wenig hinter dich und zurücke/ wie GOtt nicht heute allererſt angefangen hat/ euer Geſchlecht mit Gutthaten zu überſchütten/ ſondern von eurer Väter und Altväter Zeiten her nach einander nimmer auffgehöret habe/ ſich wol um euch zu verdienen.

c Verkündigen] Wie groſſe Dinge er dieſem Volck gethan hat.

d Aelteſten] Alte Leute/ die lange gelebet/ und von ſolchem gute Wiſſenſchafft haben/ die können dir allen Bericht mittheilen/ ſo du es ſelber noch nicht weiſſeſt.

8 [a] Da der Allerhöchſte die Völcker [b] zertheilete/ und [c] zerſtreuete der Menſchen Kinder. Da ſetzete er die Grentzen der Völcker nach [d] der Zahl der Kinder Iſrael.

a Da der] Als wollte er ſagen: Wir wollen die Sache etwas von fernen anfangen/ und hören/ wie es ergangen ſey vor dieſer Zeit.

b Zertheilete] Daß er einem jeden ſeinen Ort zur Wohnung eingäbe.

c Zerſtreuete] Bey der Sprachen Verwirrung/ Gen. 11. daß ein jedes Geſchlecht ſeinen Platz einnehme.

d Der Zahl] Das iſt: Er bezeichnete den Kindern Iſrael ihre Grentzen deß Landes/ dariñen ſie wohnen ſollten/ nach dem ihre Anzahl groß war/ daß ſie Platz haben köñten/ es zu beſitzen/ und zu behaupten. Und hat es alſo beſchloſſen/ daß/ was in ſolchem Bezirck und Umkreiß begriffen würde/ ſollte ſolches den Iſraeliten/ wenn ſie hinein ziehen würden/ allerdings eingeräumet werden/ dergeſtalt/ daß andere Heiden keinen Platz daſelbſt zu wohnē behaltē köñten/ ſondern darauß weichē müſten.

9 Denn deß HErrn Theil iſt ſein Volck/ Jacob iſt die [a] Schnur ſeines Erbes.

a Schnur] Das iſt: Gleich wie jemand das Stück Landes/ welches ihm zum Erbtheil heimfället/ fleiſſig bauet: (Man maß aber vor Zeiten die Felder mit Schnüren oder Seilen ab/ wie bey uns mit Stangen oder Ruhten geſchicht.) Alſo hat GOtt diß Volck/ welches vom Patriarchen Jacob ſeine Ankunfft hat/ inſonderheit ihm/ als zu ſeinem Erbtheil erwählet/ und liebet es für allen andern Völckern/ darum er es auch bey Zeit mit einer Wohnung verſehen wollen.

10 Er fand ihn in der [a] Wüſten/ in der dürren Einöde/ da es heulet. Er führete ihn/ und gab ihm das [b] Geſetz/ er behütete ihn wie ſeinen [c] Augapffel.

a Wüſten] Das iſt: Als diß Volck nach dem Außgang auß Egypten in der Wüſten herum ſchweiffete/ und allda Mangel litte an allem/ was zur täglichen Nohtdurfft und Unterhaltung gehörete/ und deßhalben ſeinen elenden Zuſtand beweinete/ da erſchien ihnen der HErr mit ſeiner gegenwärtigen Hülffe. Eben als wenn ein frommer Mann einen elenden Menſchen anträffe/ der an unbekannte Oerter und in der Einöde herum zöge/ und demſelben tröſtlich zuſpräche/ ſeiner pflegete/ und ihn wieder auff den rechten Weg brächte/ alſo hat GOtt auch das Iſraelitiſche Volck geführet und geleitet/ da er ihnen vorgangen/ deß Tages in einer Wolcken-Seulen/ und deß Nachts in einer Feuer-Seulen/ daß er ihnen den rechten Weg zeigete/ wohin ſie ziehen ſollten.

b Geſetz] Nemlich/ die zehen Gebote/ die Kirchen-Ordnungen/ und weltliche Satzungen.

c Augapffel] Daß ihm nichts Schädliches widerführe/ oder zu Händen ſtieſſe.

11 Wie ein † Adler [a] außführet ſeine Jungen/ und über ihnen ſchwebet. Er breitete ſeine Fittiche auß/ und nahm ihn/ und trug ſie auff ſeinen Flügeln. † Exod. 19/4.

a Außführet] Daß er ſie fliegen lehre/ in dem er ihnen nicht allein ſein Exempel vorzeiget/ ſondern auch/ wenn ſie deß Fliegens noch nicht gewohnet ſind/ und nicht darauff geübet/ ſie auff den Rücken nimmt/ und in die Höhe führet/ wie man davon ſchreibet: Alſo hat GOtt das Iſraelitiſche Volck in der Wüſten getragen/ da er ihnen ihre vielfältige Schwachheiten und Gebrechen zu gut gehalten/ biß er ſie ins gelobte Land Canaan eingeführet/ und hat ſich ſo groſſer Freundlichkeit gegen den Iſraeliten gebrauchet/ daß er ſie gleichſam auff ſeinen Achſeln viel mehr getragen/ als geleitet hat. [Gleicher Maſſen duldet auch GOtt noch unſere groſſen und mancherley Schwachheiten/ nach ſeiner unermäßlichen Güte/ und muntert uns immerdar auff/ daß er den Glauben in uns ſtärcke/ ſammt der Hoffnung und der Liebe/ biß er uns durch die wilde Wüſten dieſer Welt in das ewige Vaterland einführe.]

12 Der HErr [a] allein leitete ihn/ und war kein fremder GOtt mit ihm.

a Allein] Das iſt: Solche Gutthat/ daß ſie ins gelobte Land kommen ſeyn/ haben ſie keinem andern fremden GOtt zu dancken/ auſſerhalb dem einigen wahren GOtt/ der ſie allein ins gelobte Land gebracht hat.

13 Er ließ ihn hoch [a] herfahren auff Erden/ und nährete ihn mit den Früchten deß Feldes. Und ließ ihn Honig [b] ſaugen auß den Felſen/ und Oel auß den harten Steinen.

a Herfahren] Das iſt: GOtt hat diß Volck mit groſſer Herrlichkeit auß Egypten/ und durch die Wüſten/ wie auch durch die Länder der benachbahrten Völcker/ biß ins Land Canaan gebracht.

b Saugen] Das iſt: Daſſelbe Land Canaan iſt ſehr fruchtbahr von Oel und Honig/ alſo/ daß auch auff den harten Felſen leichtlich und überflüſſig zu findē iſt/ was man zur genugſamē Unterhaltung dieſes zeitlichē Lebens bedarff. [Durch eine geiſtliche Deutung aber wird allhie verſtanden/ daß Chriſtus/ als der rechte Fels/ und das allerſüſſeſte Honig deß Evangelii herfür bringe/ und begabe uns mit dem Oel deß heiligen Geiſtes.]

14 [a] Butter von den Kühen/ und Milch von den Schafen/ ſammt dem Fetten von den Lämmern. Und feiſte Widder und Böcke mit fetten Nieren/ und [b] Weitzen/ und tränckete ihn mit gutem [c] Trauben-Blut.

a Butter] Verſtehe/ hat GOtt ſeinem Volck im Lande Canaan vollauff gegeben.

b Weitzen] Nemlich/ den allerbeſten.

c Trauben-Blut] Das iſt: Köſtlichen rohten Wein. Und redet Moſe von dieſen Sachen allen/ als ob ſie ſchon geſchehen wären/ weil ſie nach Einnehmung der Länder auff der einen Seiten deß Jordans/ da ſie waren/ ſolche Güter allbereit genieſſen konnten/ zum Theil bald/ weil ſie in kurtzem über den Jordan gehen würden/ derſelben theilhafftig werden ſollten.

15 II. [a] DA er aber fett und ſatt ward/ ward er [b] geil/ er iſt fett und dick/ und ſtarck worden/ und hat den GOtt [c] fahren laſſen/ der ihn gemachet hat/ er hat den Fels ſeines Heils [d] geringe geachtet.

a Da er] Biß her haben wir die Gutthaten Gottes gehöret/ ſo dieſem Volck erzeiget worden: Itzt folget/ wie undanckbahr es ſich dagegen verhalten.

b Geil] Gleich wie die Pferde und Ochſen zu thun pflegen/ daß ſie für Muhtwillen auch wol nach ihren eigenen Herrn ſchlagen dürffen/ welche ihnen genug und vollauff zu eſſen geben/ alſo hat das Volck Gottes für ſolche groſſe Gaben und Gutthaten gegen GOtt/ ſeinem Gutthäter/ ſich ſehr undanckbahr erzeiget.

c Fahren laſſen] Und iſt zur Abgötterey abgewichen.

d Geringe] Das iſt: Das Iſraelitiſche Volck hat GOtt/ von dem es doch alles Gutes und reichen Segen empfangen/ verachtet/ und nicht viel auff ihn gehalten.

16 Uñ hat ihn zu [a] Eifer gereitzet durch [b] Fremde/ durch die [c] Greuel hat er ihn erzürnet.

a Eifer] Das iſt: Weil GOtt die Abgötterey viel weniger dulden kan/ als ein frommer Mann ſeines Weibes Ehebruch/ ſo haben die Iſraeliten GOtt auch dazu verurſachet/ daß er wider ſie geeifert/ und erzürnet worden.

b Fremde] Verſtehe Götter.

c Greuel] Das iſt: Durch die Bilder der Götzen.

17 Sie haben den Feld-Teufeln geopffert/ und [a] nicht ihrem GOtt/ den Göttern/ die ſie * nicht kenneten/ den [b] neuen/ die vor nicht geweſen ſind/ die eure [c] Väter nicht geehret haben.

a Nicht ihrem] Das iſt: Sie haben neue Gottesdienſte erdacht und eingeſetzet/ davon GOtt ihren Vätern nichts geboten gehabt. [Und iſt allhie das wol in Acht zu haben/ daß wenn irgend ein Gottesdienſt ohne Gottes Befehl geübet wird/ ſo diene man dem Teufel an Gottes Statt/ ob gleich ſolche andächtige Leute ſich ſelber überreden wollten/ ſie leiſteten dem wahren GOtt einen angenehmen Gottesdienſt.]

* Nicht kenneten] H. Luth. Davon ſie keinen Befehl noch Gottes Wort gehabt/ ſondern ſolchen neuen Gottesdienſt auß eigener Andacht erwählet haben.

b Neuen] Nemlich/ den neuen Göttern/ die ſie angenom̃en haben.

c Väter] Das iſt: Sie haben die rechte Religion verlaſſen/ welche ihren Vätern von GOtt gegeben war/ das denn eine überauß ſchreckliche Sünde iſt.

18 Deinen [a] Fels/ der dich [b] gezeuget hat/ haſt du auß der Acht gelaſſen/ und haſt [c] vergeſſen Gottes/ der dich [d] gemachet hat.

a Fels] Das iſt: Den wahren GOtt/ der nicht läſſet zu Schanden werden alle/ die auff ihn hoffen/ und ihr Vertrauen auff ihn ſetzen.

b Gezeuget] Das iſt: Der dich erſchaffen hat/ und durch ſein Wort wiederum von neuen gezeuget.

c Vergeſſen] Das iſt: Du haſt gethan als kenneſt du ihn nicht.

d Gemachet] Von dem du alles haſt/ was du um und an biſt.

19 III. Und da es der HErr ſahe/ ward er zornig über ſeine [a] Söhne und Töchter.

a Söhne] Welchen es viel weniger zu thun gebührete als andern.

20 Und er ſprach: Ich will mein Antlitz vor ihnen [a] verbergen/ will ſehen/ was ihnen zu letzt wiederfahren wird/ denn es iſt eine verkehrte Art/ es ſind untreue Kinder.

a Verbergen] Das iſt: Ich will ſolche groſſe Undanckbahrkeit ſtrafen/dergeſtalt/ daß ich ſie will machen laſſen nach ihrem Gutdüncken und Wolgefallen/und mögen ſie ſich ſelbſt regieren und ſchützen/wie ſie wollen / ich will zuſehen / aber ihnen nicht helffen/ und will ſchauen / was es mit ihrem gottloſen Weſen für ein Ende nehmen wird / und wie es ihnen wird hinauß gehen. [Diß redet GOtt auff menſchliche Weiſe/gibt aber damit zu verſtehen / daß er mit ſeiner Gnade von dieſem Volck weichen/und ſie verlaſſen wolle/ welches denn die allergröſſeſte Strafe der Sünden iſt/ darüber ſonſten keine ſeyn mag.]

21 Sie habẽ mich [a] gereitzet an dem/das nicht Gott iſt/ mit ihrer [b] Abgötterey haben ſie mich erzürnet. Und ich will ſie [c] wieder reitzen an dem/ das nicht ein Volck iſt / an einem närrichten Volck will ich ſie erzürnen.

a Gereitzet] Nemlich / zu Zorn/ weil ſie der Abgötterey nachgehänget.

b Abgötterey] Das iſt: Mit ihren abergläubiſchen Gottesdienſten/die ich nicht geboten habe.

c Wieder reitzen] Das iſt: Ich will ihnen gleich mit gleich vergelten / will ſo viel ſagen: Gleich wie ſie mich haben eifern gemachet in dem/ daß ſie fremde Götter geehret/ da ſie mir allein hätten ſollen anhangen / allerdings / wie ſich ein frommes Eheweib zu ihrem Manne hält/alſo will ich ſie wieder eifern machen. Denn ich will die Jüden verſtoſſen / und die Heiden durch den Glauben mir vertrauen / welche ich weiß / daß ſie von den Jüden auff das äuſſerſte verachtet und gehaſſet werden / denn ſie dieſelben kaum werth achten / daß man ſie ein Volck nennen ſollte / als tolle / blinde und unverſtändige Leute. Und will das darum thun/ ob vielleicht etliche auß den Jüden ihnen nacheifern wollten/daß ſie Buſſe thäten/ und dem Evangelio gläubeten/und alſo zugleich mit den Heiden der ewigen Seligkeit theilhafftig würden. Denn daß diß der rechte Verſtand dieſes Textes ſey/lehret Paulus außdrücklich/ Rom. am 10. und 11. Cap. Und hat zwar der Außgang die Weiſſagung beſtätiget/denn es haben ſich etliche Jüden zu Chriſto bekehret. Von den andern Jüden aber/ die entweder vor Chriſti Geburt der Propheten Predigten verachtet haben/ und in ihrem gottloſen Weſen verharret ſeyn/oder auch nach der Zukunfft Chriſti ſein Evangelium ohne Auffhören verfolget/redet Moſe in den nächſtfolgenden Worten.

22 Deñ das †Feuer iſt [a] angangen durch meinen Zorn/und wird brennen biß in die unterſte Hölle. Und wird verzehren das [b] Land mit ſeinem Gewächs/ und wird anzünden die Grundfeſte der Berge. † Jer.15/14. Rõ.10/19.

a Angangen] Das iſt: Ich will diß Volck auß meinem gerechten und ernſten Zorn/ der wie ein Feuer alles verzehret/in Grund und Bodẽ vertilgen/welcher Zorn ſie auch noch verfolgen ſoll/weñ ſie ſchon biß in die Hölle hinunter geſtoſſen wordẽ.

b Land] Das iſt: Es wird gantz und gar verwüſtet werden/daß kein Gebäu mehr gantz wird ſtehen bleiben/ja es wird auch das Kraut auff dem Felde / und was auff den Bergen wächſet/zertreten und zu nichte werden/ als ob es vom Feuer verzehret wäre/ wie denn ſolches in der letzten Zerſtörung Jeruſalem genugſam erfüllet worden.

23 Ich will alles Unglück über ſie [a] häuffen/ ich will alle meine [b] Pfeile in ſie ſchieſſen.

a Häuffen] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß ſie mit vielem und groſſem Unglück zugleich ſollen überfallen werden.

b Pfeile] Das iſt: Ich will nicht auffhören/ biß ich alle meine Strafen und Plagen (welches meine Pfeile ſeyn) über ſie außgeſchüttet habe.

24 Für Hunger ſollen ſie verſchmachten/ und verzehret werden vom Fieber und jehem Tode. Ich will der [a] Thiere Zähne unter ſie ſchicken/und [b] Schlangen Gifft.

a Thiere Zähne] Daß ſie von ihnen ſollen zerriſſen und gefreſſen werden.

b Schlangen Gifft] Das iſt: Sie ſollen von gifftigen Würmen angefochten und geplaget werden.

25 Außwendig wird ſie das Schwert [a] * berauben / und inwendig das [b] Schrecken. Beyde Jünglinge und Jungfrauen / die Säuglinge mit dem [c] grauen Mann.

a Berauben] Daß die Aeltern ihre Kinder/als die jungen erwachſenen Söhne/ zu denen ſie gute Hoffnung gehabt/ im Kriege verlieren werden/da man ſie entweder erſchlagen/oder gefänglich hinweg führen wird / wie auch hinwiederum die Kinder ihre Aeltern durch gleichen Unfall werden dahinten laſſen. *H. Luth.] Das iſt: Auſſen ſollen ſie Witwen und Wäiſen werden / durchs Schwert und Gefängniß der Kinder/Männer und Weiber beraubet. Was aber innen bleibet/ſoll durch Schrecken/ das iſt/durch Hunger/Peſtilentz/Auffruhr jämmerlich umkommen.

b Schrecken] Das iſt: Daheim werden ſie ſich immerdar fürchten/und den Tod für Augen ſchweben haben/biß ſie durch Hunger/ Peſtilentz und Auffruhr jämmerlich umkommen.

c Grauen Mann] Wird, alſo keines Geſchlechts noch Alters verſchonet werden.

26 Ich will [a] ſagen: [b] Wo ſind ſie? Ich werde ihr Gedächtniß [c] auffheben unter den Menſchen.

a Sagen] Das iſt: Ich will ihrer höniſch dazu ſpotten.

b Wo ſind ſie] Nemlich/ die meine Gebote nicht geachtet/ meinen Bund übergangen/ und weñ ſie zur Buſſe vermahnet wordẽ/ſolches verachtet uñ in den Wind geſchlagẽ habẽ/uñ den Meſſiam/welchen ich ihnen zugeſchicket/nicht annehmen wollen? [Deñ GOtt erhält endlich den Sieg wider die Gottloſen.]

c Auffheben] Das iſt: Ich will ihren guten Namen auff Erden vertilgen. Denn ob wol die Jüden in der Welt hin und wieder zerſtreuet noch übrig ſind/ ſo leben ſie doch in groſſer Verachtung / und ſeyn verhaſſet bey jederman / und haben weder Anſehen noch Ehre.

27 Weñ ich nicht den Zorn der Feinde [a] ſcheuete/daß nicht ihre Feinde ſtoltz würden/und möchtẽ ſagen: Unſere Macht iſt [b] hoch/ und der HErr hat nicht ſolches alles gethan.

a Scheuete] Das iſt: Wenn ich nicht beſorgete/die Feinde möchten es ihrer Krafft und Tugend zuſchreiben/daß ſie diß Volck vertilget hätten/ ſo wollte ich ſie zu Grunde außrotten.

b Hoch] Das iſt: Unüberwindlich/der niemand widerſtehẽ kan.

28 Denn es iſt ein Volck/ da [a] * kein Raht innen iſt/und iſt kein Verſtand in ihnen.

a Kein Raht] Das iſt: Sie ſind ſo gar verblendet und verſtocket/daß ſie nicht können noch wollen ſehen/was zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt ihnen dienlich wäre/und wollen die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkennen. *H. Luth.] Sie achten Gottes Wort nicht/wiſſen es wol beſſer.

29 O daß ſie weiſe wären / und [a] vernähmen ſolches / daß ſie [b] verſtünden / was ihnen hernach begegnen wird.

a Vernähmen] Was nemlich zu ihrem Frieden und Heil dienete/Luc.19/42.

b Verſtünden] Das iſt: Zu wünſchen wäre es / daß ſie ihren Untergang könnten oder wolltẽ zuvor ſehen/und denſelben durch wahre Buſſe abwendeten. [Deñ GOtt hat keinẽ Gefallen an der Gottloſen Verderben.] Aber ſie werden ihr Unglück durch wahre Buſſe nicht begehrẽ abzuwenden/darum müſſen ſie von den Feinden überwunden und danieder geleget werden.

30 [a] Wie gehet es zu/ daß [b] einer wird ihrer [c] tauſend jagen / und zween werden zehen tauſend flüchtig machen? [d] Iſt es nicht alſo / daß ſie ihr [e] Fels [f] verkauffet hat? Und der HErr hat ſie [g] übergeben?

a Wie gehet es] Als wollte er ſprechen: Man wird ein gemein Sprichwort darauß machen/und wird jederman fragen: Lieber/ wie kömmt es doch/ daß die Jüden ſo gar erſchrocken und verzagt ſeyn/ da ſie doch vor der Zeit dem Feinde immerdar tapffern Widerſtand gethan haben.

b Einer] Nemlich/von den Feinden.

c Tauſend] Nemlich/Jüden.

d Iſt es nicht] Als wollte er ſagen: So werden antworten/die der Sachen Wiſſenſchafft haben.

e Fels] Das iſt: Ihr GOtt/ den ſie ſchändlich verlaſſen/ weil ſie den Meſſiam verworffen haben.

f Verkauffet] Das iſt: Er hat ſie den Heiden unterwürffig gemachet.

g Ubergeben] Als Gefangene / die er zuſammen in einer Kluppen beſchloſſen/ daß ſie dem Unglück nicht entgehen noch entrinnen können/ welches denn unter dem Römiſchen Käyſer Veſpaſiano iſt erfüllet worden / da in der Stadt Jeruſalem auff das Oſter-Feſt alle Jüden zuſammen kommen waren/und die Stadt darauff belagert worden.

31 Denn unſer Fels iſt nicht wie [a] ihr Fels/ deß ſind unſere [b] Feinde ſelbſt Richter.

a Ihr Fels] Das iſt: Ihre Religion / darauff ſie bauen / iſt nicht die rechte Religion / ſie ehren den wahren GOtt nicht/ welcher ſeine Diener nicht läſſet zu Schanden werden/ darum kein Wunder iſt/daß ſie den Kürtzern ziehen/und unten ligen müſſen.

b Feinde] Das iſt: Auch die Heiden ſelbſt/ſo doch ſonſten gottlos ſeyn/ werden auß ſo groſſem Unfall/ der den verſtockten Jüden begegnen wird/urtheilen/daß ſie von dem wahren GOtt abgefallen ſeyn. Darum ſo habe ſie GOtt wiederum verſtoſſen.

32 Denn ihr Weinſtock iſt deß Weinſtocks [a] zu Sodom/und von dem Acker Gomorra/ ihre Trauben ſind [b] Galle/ ſie haben bittere Beeren.

a Zu Sodom] Das iſt: Da ſie auß Glauben ſollten gute Früchte bringen/und gute Wercke thun/ der Gottſeligkeit/ Liebe und Keuſchheit ſich befleiſſigen/ſo bringen ſie auß ihrer verruchten Sicherheit und mit Verachtung deß Evangelii die allerärgeſten Früchte/als da ſeyn Unzucht/Geitz/Verachtung und Verſäumung der Armen/und ſind in Summa mit den allergröſſeſten und ſchändlichſten Laſtern behafftet / oder viel mehr gantz und gar überdecket.

b Galle] Das iſt: Solche verfluchte Reben / die allerdings auß der Art ſchlagen / bringen böſe verdorbene Trauben/voller Galle und Bitterkeit.

33 Ihr Wein iſt [a] Drachen-Gifft/ und wütiger [b] Ottern-Galle.

a Drachen-Gifft] Das iſt: Was von ihnen/als von verdorbenen Reben herkömmt/das iſt eitel tödtlich Gifft.

b Ottern-Galle] Nemlich/ bringen ſie herfür an Statt deß Weins. Will ſo viel ſagen: Sie werden Chriſtum und ſein Evangelium / wie auch alle/die demſelben gläuben / mit bitterm Haß und Neid verfolgen / alſo/ daß auch / wenn ſie nur könnten und dürfften/die Chriſten alle mit einander umbringen/ſie keines verſchonen würden.

34 Iſt ſolches nicht bey mir [a] verborgen/ und * verſiegelt in meinen Schätzen?

a Verborgen] Als wollte er ſagen: Was ich bißher von der Jüden Verſtockung geredet habe (wie ſie nemlich das Evangelium verfolgen werden/und deßhalben verſtoſſen ſeyn/) iſt noch ein Geheimniß/ und für den Jüden verborgen/ welches niemand gläuben wird/daß es geſchehen könne/ biß zu ſeiner Zeit/da es der Außgang genugſam wird bezeugen.

*Verſiegelt] H. Luth. Sie gläuben es nicht/biß ſie es erfahren/denn es iſt vor ihren Augen verborgen.

35 [a] Die †Rache iſt mein/ich will [b] vergelten. Zu ſeiner [c] Zeit ſoll ihr Fuß [d] gleiten/deñ die Zeit ihres Unglücks [e] iſt nahe/und ihr Künfftiges eilet herzu. † Sir.28/1. Rom.12/19. Ebr.10/30.

a Die Rache] Will ſo viel ſagen: Es werden zwar die Jüden die Chriſtliche Religion mit äuſſerſtem Haß anfeinden und verfolgen / aber es wird ihnen ſolches nicht ungeſtrafet hingehen. Denn es erfordert mein Amt/ daß ich ſolches ſtrafen muß/beydes was die Sünde der Läſterung wider den Meſſiam/ und andere Mißhandlungen / ſo wol dieſes Volcks als aller anderer Menſchen betrifft.

b Vergelten] Ihre Ubertretung und gottloſes Weſen will ich rächen und ſtrafen.

c Zeit] Wenn es mir gelegen ſeyn wird/deßhalben ich niemand Rede und Antwort zu geben ſchuldig bin/denn ich weiß allen Dingen ſeine Zeit und Maß zu geben/ wie lange es währen/und wenn es auffhören ſoll.

d Gleiten] Das iſt: Sie ſollen je länger je mehr anlauffen/und an den Eckſtein Chriſtum anſtoſſen/ durch ihre eigene Schuld und Unglauben/wie ſie auch in allen andern Sachen, die ſie ſich unterſtehen werden/ kein Glück haben ſollen/ ſondern allenthalben ſchändlich ſtraucheln und fallen.

e Iſt nahe] Als wollte er ſagen: Sie dürffen ihnen ſelber nicht einbilden/und die Gedancken machen/ als werde es noch lange anſtehen mit ihrer Strafe/ denn es wird ſie das Unglück ſchnell überfallen / ehe ſie ſichs verſehen hätten. Denn wie ſie vor viertzig Jahren hatten angefangen das Evangelium zu verachten und zu verfolgen/ und ſich dabey gantz und gar keiner Gefahr befürchteten / war die Zeit vorhanden/ daß Jeruſalem muſte zerſtöret/ und das gantze Jüdiſche Volck in ein ewiges Elend weggeführet werden. Darauß ſie nimmer wieder heim kommen können.

36 IV. Denn der HErr wird ſein Volck [a] richten / und über ſeine Knechte wird er ſich [b] erbarmen. Deñ er wird anſehen/ daß ihre Macht [c] dahin iſt/und beyde das [d] * Verſchloſſene uñ Verlaſſene weg iſt.

a Richten] Das iſt: Er wird nicht länger können zuſehen zu deß Jüdiſchen Volcks (welches vor Zeiten ſein Volck geweſen war/)Undanckbahrkeit/Bosheit/und Muhtwillen.

b Erbarmen] Das iſt: Weil dennoch GOtt in demſelben Volck auch ſeine Außerwählten hat/ ſo wird er ſie nicht gantz und gar außrotten/ſondern noch etliche auß ihnen zu Chriſto bekehren und ſelig machen.

c Dahin iſt] Das iſt: Er wird ihm zu Gemühte führen/ daß es auß iſt/ und ein Ende hat mit der Macht und Herrſchafft dieſes Volcks/weil ſie kein Regiment mehr haben.

d Verſchloſſene] Das iſt: Weil nicht allein die jenigen unter ihnen umkom̃en und vertilget ſeyn/ welche für andern im Anſehẽ/dazu reich und mächtig geweſen ſind/ ſondern auch die Gefangene (deren man doch ſonſten nicht viel achtet) haben herhaltẽ müſſen/alſo/daß von ſolchem groſſen und mächtigen Volck/wie ſie vor Zeiten geweſen/gar nichts überblieben iſt.

*H. Luth.] Daß alles dahin / beydes/das ſie werth hielten / und deſſen ſie nicht groß achteten / und alſo nichts mehr übrig iſt.

37 V. Und man wird [a] ſagen: Wo ſind ihre Götter? Ihr Fels/ darauff ſie [b] traueten?

a Sagen] Wer an dieſes Volcks Untergang und deſſelben Urſach gedencken wird.

b Traueten] Das iſt: Wo iſt nun ihre falſche und heuchleriſche erdichtete Religion/damit ſie ſtoltziretẽ/uñ ſo hoch prangeten/daß ſie meynetẽ/ſie wären allem Unglück überwachſen/und könte ihnen nichts Widerwertiges zu Händen kom̃en/was hat es nun für einen Außgang gewonnen mit ihrem falſchen und ſelbſterwählten Gottesdienſt/oder viel mehr Götzendienſt?

38 Von welcher Opffer ſie [a] Fett aſſen/ und trancken den Wein ihres Tranck-Opffers/ laſſet ſie auffſtehen/und euch [b] helffen/ und euch ſchützen.

a Fett aſſen] Das iſt: An welchen Opffern und Gottesdienſten ſie ihre Luſt und Freude hatten/und frölich dabey waren. Denn man hielt vor Zeiten/nach verrichtetem Opffer/ von dem/was überblieb/ und nicht verbrannt war/ein Freuden-Mahl. Weil aber den Jüden verboten war / daß ſie das Fett vom Opffer nicht eſſen durfften / noch den Wein deß Tranck-Opffers trincken/ſondern ſolches alles auff den Altar gieſſen und ſchütten/ ſo will GOtt allhie damit anzeigen/ daß ſie in ſolchem ihrem Thun auch Abgötterey getrieben haben/ weil ſie die rechte Weiſe/ wie man GOtt dienen ſollte/ nicht in Acht genommen. [Denn wenn wir GOtt auff eine andere Weiſe dienen wollen/ als er geboten hat/ ſo heiſſet eben daſſelbige den Abgöttern dienen.]

b Helffen] Nemlich/eure ſelbſterdachte Götter/denen ihr gedienet habet. [Denn man hat ſich keiner Hülffe oder Schutzes bey der falſchen Religion zu tröſten.]

39 Sehet ihr nun/ daß ich es [a] allein bin/ und iſt kein Gott neben mir? †Ich kan tödten und lebendig machen/ich kan ſchlagen und

kan heilen/ und iſt niemand/ der auß meiner Hand errette.

† Deut.4/35. 1 Sam.2/6. Eſa.45/5. Sap.16/12. Tob.13/2.

a Allein] Als wollte er ſagen : Erkennet doch ein mal daß ich allein der rechte und warhafftige GOtt bin/ der erhalten kan und will alle/ die auff ihn hoffen. Und bedarff keines andern Gottes neben mir/ der mir Beyſtand thue. So habet ihr auch keines andern Gottes bedürfft/ dem ihr neben mir dienen muſtet/ darum ſo bekehret euch zu mir.

b Tödten] Das iſt : Ich pflege die Menſchen durch das Geſetz zu tödten/ daß ſie ihre Sünden und Unrecht erkennen/ und nahe zur Verzweifelung (welche der Seelen Tod iſt) kommen/ und mache ſie durch die liebliche Predigt deß Evangelii wieder lebendig/ daß ſie wieder zu ſich ſelber kommen/ und ihnen iſt/ als ob ſie von den Todten wiederum erwecket und hervor kommen wären. Und welche ich mit meiner Geiſſel der Strafe und Züchtigung verwunde/ daß ſie Buſſe thun/ die heile ich auch wiederum/ und mache ſie durch das Wort deß Evangelii geſund. Verachten ſie aber dieſe väterliche Anmahnung zur Buſſe auch/ ſo werden ſie der ewigen Verdam̃niß nicht entrinnen. Denn es kan ſich keiner für mir verſtecken oder verbergen. Darum ſo bekehret euch zu mir/ daß ihr durch das Verdienſt JEſu Chriſti meines Sohns/ den ihr mit Glauben ergreiffen müſſet/ ſelig werdet.

40 [a] Denn ich will meine Hand in den Him̃el heben/ und [b] will ſagen: Ich lebe ewiglich.

a Denn ich] Itzt wendet GOtt ſeine Rede zu den Feinden ſeines Volcks/ wenn es ſich bekehret hat/ und dräuet ihnen auff das ernſtlichſte beyde zeitliche und ewige Strafen. [Denn wenn GOtt die Feinde zur Ruhten/ damit er ſein Volck züchtiget/ außgebrauchet hat/ ſo pfleget er ſie in das ewige hölliſche Feuer und Verderben hinweg zu werffen.]

b Will ſagen] Das iſt : Ich will ihnen einen auffgereckten Eid im Himmel ſchweren/ daß ich es meinen Feinden nicht nachlaſſen will/ was ſie meinem Volck gethan haben/ ſo wahr ich in Ewigkeit lebe/ ſondern will Rache an ihnen üben/ daß ſie es mit ihrem ewigen Unheil und Schaden ſollen erfahren/ und innen werden/ wie ich kein Unrecht ungeſtrafet laſſe.

41 [a] Wenn ich den [b] Blitz meines Schwerts wetzen werde/ und meine Hand zur Strafe [c] greiffen wird / ſo will ich mich wieder rächen an [d] meinen Feinden / und denen/ die mich haſſen/ [e] vergelten.

a Wenn ich] Itzt erkläret er ſich weiter/ wie er mit ihnen umgehen/ und nach ihrem Verdienſt mit ihnen handeln wolle.

b Blitz] Das iſt : Mein Schwert / das wie ein Blitz hell leuchtet und ſcheinet.

c Greiffen] Das iſt : Wenn ich werde anfangen das Urtheil/ welches ich vorlängſt über meine Feinde gefället habe/ an ihnen mit allem Ernſt und nach der Schärffe zu vollſtrecken.

d Meinen Feinden] Denn welche meines Volcks Feinde ſind/ die ſind meine Feinde auch.

e Vergelten] Ich will mit ihnen umgehen/ wie ſie verdienet haben.

42 Ich will meine Pfeile mit Blut [a] truncken machen / und mein Schwert ſoll Fleiſch freſſen. *Uber dem Blut der Erſchlagenen/ und über dem Gefängniß/ und über dem [b] entblöſſeten Haupt deß Feindes.

a Truncken machen] Das iſt : Ich will unter den Feinden eine ſolche Schlacht thun / und ſie dermaſſen danieder legen/ daß meine Waffen von dem Blut ſollen gefärbet werden/ und daſſelbe gleichſam in ſich ſchlucken / ſo viel/ daß es davon/ wenn es ein Menſch wäre / möchte truncken werden / und als bey einem herrlichen Gaſtmahl mit dem Fleiſch der Feinde ſich erſättigen.

*H. Luth.] Das ſind die drey Strafen deß Schwerts/ die erſte/ daß ihrer viel erſchlagen werden. Die andere/ daß ſie gefangen geführet werden. Die dritte/ daß ihr Haupt ſoll bloß werden. Das iſt: Ihr Königreich und Prieſterthum ſoll von ihnen genommen werden/ welches durch das Haar auff dem Haupt bedeutet iſt.

b Entblöſſeten] Das iſt ; Ich will die Feinde / welche ich überwunden und gefangen habe / und nun traurig und jämmerlich mit bloſſem Haupt (wie dazumal gebräuchlich war) einher gehen/ in einen Triumph führen. [Dieſer Sieg wird zum Theil erhalten mit dem Worte deß Evangelii/ wenn der Unglaube und das gottloſe Weſen zu Boden geſchlagen wird. Zum Theil wenn GOtt/ auff daß er das Evangelium ſchütze/ ſeine Feinde umbringet / und alſo warm und blutig der Höllen zuſchicket / wie dem abtrünnigen Juliano und andern Tyrannen und Verfolgern deß Evangelii mehr widerfahren iſt.]

43 [a] Jauchtzet [b] † alle/ die ihr ſein Volck ſeyd/ denn er wird das Blut ſeiner Knechte [c] rächen. Und wird ſich an ſeinen Feinden rächen / und [d] gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volcks. † 2 Macc.7/ 6.

a Jauchtzet] Folget zum Beſchluß eine Glückwünſchung und Freuden-Geſchrey der Kirchen Gottes über den Untergang ihrer und Gottes Feinde.

b Alle] Nemlich alle Jüden und Heiden. [Denn es wird allhie gelehret/ daß der gröſſere Theil der Chriſtlichen Kirchen auß den Heiden beſtehe / die zu Chriſto bekehret ſeyn / weil im Ebräiſchen Text das Wörtlein Goim ſtehet/ dadurch die Heiden gemeynet werden.]

c Rächen] Das iſt : Er wird ihr Blut wiederum vergieſſen/ welche zuvor das unſchuldige Blut der Frommen grauſamlich und tyranniſcher Weiſe vergoſſen haben.

d Gnädig ſeyn] Das iſt : Er wird ſeine Kirche ernähren/ erhalten/ und endlich ewig ſelig machen. [Denn wer ſein Leben um Chriſti willen allhie auff Erden verleuret/ der wird es dort in der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit widerfinden. Matth.10/39. Und wenn wir mit Chriſto leiden/ ſo werden wir auch mit ihm herrſchen/ 2 Tim.2/12. Ja es gibt auch GOtt bißweilen ſeiner Kirchen den zeitlichen Frieden / daß ſie nach den groſſen und ſchweren Verfolgungen ſich wiederum erholen könne / biß ſie den Kampff mit dem Tode außgeſtanden und überwunden hat/ und der ewigen Seligkeit theilhafftig wird.]

44 VI. UNd Moſe [a] kam / und redete alle Worte dieſes Liedes vor den [b] Ohrẽ deß Volcks/ er [c] und Joſua/ der Sohn Nun.

a Kam] Nemlich/ zu der gantzen Gemeine deß Iſraelitiſchen Volcks/ wie zu Ende deß vorigen Capitels auch gemeldet worden.

b Ohren] Das iſt : Daß alles Volck zuhörete.

c Und Joſua] Der Moſi an der Seiten geſtanden / als ſein Nachkomme und erwählter Fürſt deß Jüdiſchen Volcks.

45 Da nun Moſe ſolches alles außgeredet hatte zum gantzen Iſrael/

46 Sprach er zu ihnen : Nehmet zu Hertzen alle Worte/ die ich euch heute [a] bezeuge/ daß ihr euren Kindern [b] befehlet/ daß ſie halten und thun alle Worte dieſes Geſetzes.

a Bezeuge] Das iſt : Was ich euch die Tage her mit Wiederholung deß Geſetzes vorgehalten habe.

b Befehlet] Das iſt : Ihr ſollet dieſe Lehre auch auff eure Nachkommen fortpflantzen / und euren Kindern gebieten/ daß ſie dem Geſetz Gottes auch gehorſam ſeyn / und nicht davon abweichen.

47 Denn es iſt nicht ein [a] vergeblich Wort an euch/ ſondern es iſt euer Leben/ und ſolch Wort wird euer Leben [b] verlängern auff dem Lande/ da ihr hingehet/ über den Jordan/ daß ihr es einnehmet.

a Vergeblich] Das iſt : Es trifft nicht ein ſchlecht geringes Ding an / daran nicht viel gelegen/ und der Mühe nicht werth wäre/ daß ihr es erkundiget/ ſondern es wird allhie von eurer zeitlichen und ewigen Wolfahrt gehandelt. Denn wer den Geboten Gottes vollkömmlich genug thun könnte / der würde ewiglich leben.

b Verlängern] Nemlich/ wenn ihr auß Glauben an den zukünfftigen Meſſiam thut ſo viel euch in dieſer menſchlichen Schwachheit möglich iſt. [Denn GOtt belohnet auch auß Gnaden den unvollkommenen Gehorſam/ welcher auß wahrem Glauben herkömmt / mit allerley zeitlichen Gaben und Gütern.]

48 VII. UNd der HErr redete mit Moſe deſſelbigen Tages/ und ſprach:

49 Gehe auff das Gebirge † Abarim / auff den Berg [a] Nebo/ der da liget im Moabiter Lande/ gegen Jericho über/ und beſihe das Land Canaan / das ich den Kindern Iſrael zum Eigenthum geben werde/ † Num.27/12.

a Nebo] Das iſt : Welcher Berg auch ſonſten / und mit einem andern Namen Nebo genennet wird / oder aber / daß Nebo ein Stück von dem Gebirge Abarim geweſen iſt / welches ſonſten auch das Arabiſche Gebirge heiſſet.

50 Und [a] ſtirb auff dem Berge/ wenn du hinauff kommen biſt/ und [b] verſammle dich zu deinem Volck / gleich † wie dein Bruder Aaron ſtarb auff dem Berge Hor / und ſich zu ſeinem Volck verſammlete/ † Num.20/28. c.33/38.

a Stirb] Nemlich / wenn du das Land Canaan beſehen haſt.

b Verſammle] Das iſt : Du ſollt in den Schoß Abrahams auffgenommen werden/ oder/ du wirſt zu deinen Voraltern kommen / die in wahrem Glauben auß dieſer Welt zum himmliſchen Vaterlande abgeſchieden ſeyn.

51 Darum/ daß † ihr euch an mir [a] verſündiget habet unter den Kindern Iſrael/ bey dem Hadder-Waſſer zu Kades in der Wüſten Zin/ daß ihr mich nicht [b] heiligtet unter den Kindern Iſrael. † Num.20/12.

a Verſündiget] Darum gebühret es euch nicht/ daß ihr in dieſem Leben ins gelobte Land kommet.

b Heiligtet] Das iſt: Weil ihr mir dazumal vor dem Volck nicht das Lob der Warheit und Allmacht gegeben habet / daß ich könte und wollte Waſſer auß dem Felſen bringen/ ſondern ihr ſelbſt an meiner Zuſage öffentlich im Beyſeyn aller Iſraeliten gezweifelt habet/ da ſie/ die Iſraeliten/ Waſſer begehreten/ und mit mir und euch darum zancketen/ daß ſie wären an einen dürren Ort geführet worden/ da ſie kein Waſſer haben könnten/ wie man die gantze Geſchicht hievon leſen mag/ Num.20.

52 Denn du ſollt das Land (Canaan) gegen dir ſehen / das ich den Kindern Iſrael gebe/ aber du ſollt [a] nicht hinein kommen.

a Nicht hinein] GOtt war Moſe nicht feind/ und verkündiget ihm dennoch ſeinen Tod/ daß er ſterben müſſe/ und läſſet ihn nicht ins gelobte Land kommen/ darein er doch gerne gezogen wäre. [Darauß wir lernen ſollen/ daß die/ ſo an Chriſtum gläuben/ dennoch von GOtt geliebet werden/ ob ſie gleich zeitlich ſterben müſſen / und nicht allewege in dieſem Leben erlangen/ was ſie gerne wollten.]

Das XXXIII. Capitel.

I. MOſe rühmet Gottes Güte gegen die Iſraeliten/ und redet darnach auch beſcheidentlich davon/ was er ihnen Gutes erzeiget habe/ v.1. II. Erzählet darauff die geiſtlichen und leiblichen Segen/ damit GOtt die zwölff Stämme Iſrael begaben würde/ v.6. III. Welches er mit dem Lobe Gottes beſchleuſſet/ v.26.

1 DJß iſt der Segen/ damit Moſe/ der [a] Mann Gottes/ die Kinder Iſrael vor ſeinem Tode [b] ſegnete/

a Mann Gottes] Das iſt : Der Mann / welcher von GOtt dazu erwecket worden/ daß er groſſe Sachen verrichten ſollen/ der auch mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen.

b Segnete] Das iſt : Er hat ihnen alles Gutes gewünſchet/ und zukünfftige Dinge verkündiget. Denn es hatten die heiligen Patriarchen im Gebrauch/ daß ſie auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes ihren Nachkommen vor ihrem Tode zuvor verkündigten/ wie es ihnen künfftig ergehen würde / und ihnen zugleich alles Gutes wünſcheten/ welche Weiſſagungen und Glückwünſchungen Segen genennet wurden. Darum auch Moſe/ als ein vornehmer Prophet im Volck Gottes/ die Iſraeliten vor ſeinem Tode geſegnet / und von einem jeden Stamm inſonderheit geweiſſaget hat.

2 Und ſprach: Der [a] HErr iſt von [b] Sinai kommen / und iſt ihnen auffgangen von [c] Seir / er iſt hervor gebrochen von dem Berge [d] Paran/ und iſt kommen mit viel [e] tauſend Heiligen. Zu ſeiner rechten Hand iſt ein [f] feuriges Geſetz an ſie.

a HErr] Welcher ein Uhrheber und Geber iſt alles Segens und der wahren Glückſeligkeit/ der hat biß daher mit vielen und groſſen Gutthaten ſeinen väterlichen Willen gegen euch genugſam erkläret/ darauß gut abzunehmen/ daß er euch Gutes gönne/ und euch ſegnen wolle.

b Sinai] Als wollte er ſagen : Daß ich deſſen allen geſchweige / was die Erlöſung und Außführung auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit anlanget / ſo hat er ſeine Gegenwart offenbahret/ da er von der Wüſten Sinai auff dem Berge Horeb das Geſetz gegeben.

c Seir] Das iſt : Er hat ſich daſelbſt auch erkläret und gegenwärtig erzeiget/ wie wir das Gebirge Seir umzogen und unten an demſelbigen Gebirge in Salmona feurige Schlangen unter dem Volck wüteten/ und viel umbrachten / Num. 20. Da uns der HErr die Artzney mit der ehernen Schlange gewieſen/ daß/ welche ſie anſähen/ geheilet/ und für dem Tode bewahret wurden. (Welche Schlange ein Vorbild Chriſti geweſen/ wie er am Creutz gehangen/ Joh.3/14.)

d Paran] Denn man ſeine Gegenwart am ſelben Ort auch ſpüren müſſen / da er dem gantzen Volck Iſrael Wachteln gab/ und ſiebentzig Aelteſten erwählete / denen er Befehl that/ daß ſie mit mir die Laſt der Regierung tragen ſollten.

e Tauſend] Als wollte er ſagen: Unter allen andern iſt das die vornehmſte Offenbahrung und Erſcheinung geweſen / da er das Geſetz gegeben / davon kurtz zuvor gemeldet worden/ denn GOtt ſelber dazumal vom Himmel herab geſtiegen mit unzählichen Engeln/ die ihm auff den Dienſt gewartet.

f Feuriges] Das iſt : Er hat das Geſetz mit ſich herab gebracht/ welches nicht allein mit vielem Donnern und Blitzen von ihm durch den Engel außgekündiget worden/ ſondern auch den Iſraeliten in ihrem Gewiſſen als ein brennend und verzehrendes Feuer geweſen. [Denn das Geſetz Moſis erſchrecket/ brennet und ängſtet die Gewiſſen hefftig. Daneben iſt auch zugleich damit angedeutet worden/ daß dermaleins ein ander/ und zwar auch feuriges Geſetz / nemlich / der heilige Geiſt in der Menſchen Hertzen ſollte geſchicket werden/ denn derſelbige iſt in feuriger Geſtalt am Pfingſt-Tage erſchienen/ Actor.2. welches Feuer deß heiligen Geiſtes doch nicht brennet oder tödtet/ ſondern viel mehr lebendig machet/ und die Hertzen erfreuet/ erqvicket/ und erweichet/ und den alten Adam/ das iſt/ die Sünde/ ſo noch in uns wohnet/ nach und nach verzehret.]

3 Wie hat er die Leute [a] ſo lieb/ alle ſeine Heiligen ſind in † deiner [b] Hand / ſie werden ſich ſetzen zu deinen [c] Füſſen / und werden [d] lernen von deinen Worten. † Sap.3/1.

a So lieb] Das iſt: Ob er wol das Geſetz mit einer groſſen und ſchrecklichen Majeſtät gegeben / ſo haſſet er doch darum die Menſchen/ ſonderlich aber euch Iſraeliten nicht/ ſondern hat euch lieb und werth / darum ſollet ihr alles Gutes und reichen Segen von ihm gewärtig ſeyn.

b Hand] Das iſt : Er erhält/ ernähret/ regieret und verſorget alle Gläubigen.

c Füſſen] Das iſt : Sie werden ſich erzeigen als fleiſſige Zuhörer/ und auffmercken/ wenn ſie der HErr ſein Wort lehren/ und darinnen unterrichten wird.

d Lernen] Nemlich / den Weg zu der ewigen Seligkeit/ und wie man allhie auff Erdẽ ein gottſeliges Leben führen ſoll.

4 [a] Moſe hat uns das Geſetz geboten / dem [b] Erbe der Gemeine Jacob.

a Moſe hat] Der Prophet Moſe redet allhie von ihm ſelber als von einer andern Perſon/ und das darum/ damit ſeine Rede deſto mehr Anſehens habe / weil er allhie nie von ſeiner eigenen Sache/ ſondern von göttlichen Sachen handelt.

b Erbe] Als wollte er ſagen / das Geſetz / welches GOtt durch mich/ Moſen gegeben / ſoll das Iſraelitiſche Volck vor ſeinen höchſten Schatz halten / und als ein reiches Erbe annehmen. Es begreiffet aber allhie das Geſetz nicht allein die zehen Gebote in ſich / ſondern auch die gantze göttliche Lehre und das Evangelium von Chriſto / welches in der Warheit der aller köſtlichſte Schatz iſt.

5 Und er verwaltete das Amt eines [a]* Königs/ und hielt zuſammen die Häupter

deß Volcks/ ſammt den Stämmen Iſrael.

a Königs] Nemlich / in Anſtellung und Verrichtung aller Geſchäffte unter dem Volck Iſrael/ dieweil er durch ſeine Frömmigkeit/ Weisheit und herrlichen Verſtand ſo wol die Oberſten und Amtleute im Volck / als das Volck ſelber / in Einigkeit und zur Gebühr/ ſo viel ihm immer möglich/ angehalten. Und hat Moſe diß in der Kürtze zum Eingang wollen vorher erzählen / von den Gutthaten Gottes / ſo dieſem Volck wiederfahren / wie auch von ſeiner Perſon und Amt. Hernach erzählet er den Segen eines jeden Stammes.

*H. Luth.] Er war nicht König/ hatte auch nichts davon/ und hielt doch das Volck zuſammen/ alſo/ daß es ein Haupt hatte wie ein König/ und nicht zuſtreuet in der Irre ginge.

6 II. Ruben [a] lebe und ſterbe nicht / und ſein Pöbel ſey [b] geringe.

a Lebe] Das iſt: Ob wol Ruben von wegen ſeiner Blut-Schande/ mit ſeiner Stieff-Mutter begangen / werth geweſen/ daß er nicht allein um das Königreich und Prieſterthum kommen / die ihm beyde ſonſten von wegen ſeiner Erſtengeburt gebühret hätten / ſondern auch wol verſchuldet / daß er mit allen ſeinen Nachkommen vertilget würde / ſo will doch GOtt nach ſeiner groſſen Güte nicht/ daß dieſer Stamm unter gehe. Aber die Herrſchafft iſt dennoch von ihm entwandt/ und dem Stamm Juda gegeben worden/ welcher nicht allein an Herrlichkeit / ſondern auch an der Menge deß Volcks es dem Stamm Ruben weit vor thun wird/ wie auch nicht weniger das Prieſterthum von ihm genommen / und dem Stamm Levi zugeeignet iſt.

b Geringe] Das iſt: Seine Nachkommen werden nicht ſo volckreich ſeyn wie der Stamm Juda. [Denn wenn ſich ein Geſchlecht mehret/ das iſt ein Segen Gottes. Und ſoll man allhie Acht haben/ daß der Aeltern Sünden auch an den Nachkommen geſtrafet werden / derowegen die Aeltern ſich der Frömmigkeit befleiſſigen ſollen/ wenn ſie wollen/ daß es ihren Kindern wol gehe.]

7 Diß iſt der Segen Juda: Und er ſprach: HErr! [a] erhöre die Stimme Juda/ mache ihn zum † Regenten in ſeinem Volck / und laß ſeine [b] Macht groß werden / und ihm müſſe wider ſeine Feinde geholffen werden.

† Gen. 49/10.

a Erhöre] Das iſt: Wenn er dich um Hülffe anruffen wird/ ſo wolleſt du ihm Beyſtand thun/ ihn zu ſeinem Lande und Leuten bringen/ und ins Regiment einſetzen.

b Macht] Das iſt: Vermehre ihm ſeine Herrſchafft/ und leiſte ihm Hülffe wider ſeine Feinde. [Es bittet aber Moſe auch zugleich/ daß GOtt der Vater wolle ſeinen Sohn ſchicken/ den wahren himliſchen König deß Iſraels/ (der dem Evangelio gläubet/) welcher ſollte Menſch werden/ und menſchliche Natur an ſich nehmen/ auß dem Stamm Juda/ und daß er denſelben ſtärcken wolle / ſeine und unſere Feinde / den Tod/ die Welt/ den Teufel und die Hölle zu überwinden.]

8 Und zu Levi ſprach er: Dein [a]* Recht und dein Licht bleibe bey deinem heiligen Mann/ den du [b] verſuchet haſt zu Maſſa/ da ihr hadderet am Hadderwaſſer.

a Recht] Ich wünſche/ daß du das Amt/ mit den göttlichen Geheimniſſen umzugehen / auch hinkünfftig bey deß Aarons Geſchlecht und Nachkommen wolleſt bleiben laſſen. Denn man hält es dafür / daß das Amtſchildlem auff der Bruſt deß Hohenprieſters / darein zwölff Edelſteine gefaſſet waren/ darum das Licht und Recht ſey genennet worden/ weil es eine gewiſſe Weiſſagung und Antwort von ſich gegeben. Denn es haben die Edelſteine hell geleuchtet / und einen klaren Schein von ſich gegeben / wenn GOtt die Frage mit einem Jawort beſtätigen wollen/ wie hinwiederum das Widerſpiel geſchehen / wenn es Nein geweſen/ davon droben Exod. 28/30. auch zu finden. Solchen Vorzug der Weiſſagung begehret Moſe/ daß es bey deß Aarons Nachkommen möge verbleiben. Es iſt aber auch allhie zu mercken / daß Moſe deß Stamms Simeon keine außdrückliche Meldung thut / ſondern begreiffet ihn mit unter den Stamm Levi. Gleich wie auch der Patriarch Jacob Gen. 49/5. dieſe beydẽ Stämme zuſammen nimmt / und einerley Weiſſagung von ihnen beyden fürbringet. Und hält man es dafür / daß der meiſte Theil im Stamm Simeon ſeyn Schrifftgelehrte geweſen / welche das Geſetz Moſe gelehret/ und dem Volck erkläret haben/ daß alſo dieſer Urſach halben Moſe die beyden Stämme/ weil ſie faſt gleiche Aemter getragen/ allhie auch zuſammen gefaſſet. Derhalben man die folgende Weiſſagung ihnen beyden / doch mit etwas Unterſcheid/ zueignen ſoll.

*H. Luth.] Das iſt/ wie Exod. 28/30. ſtehet/ das Heiligthum auff dem Bruſtlatzen. Er will alſo ſagen: Dein prieſterlich Amt ſey glückſelig für GOtt und den Menſchen/ mit Beten und Lehren.

b Verſuchet] Das iſt: Ich bitte/ daß du den Aaron und ſeine Kinder bey der Würde deß Hohenprieſter-Amts erhalten wolleſt / ob er gleich auß Schwachheit geſtrauchelt/ da du ſeinen Glauben und Beſtändigkeit am Hadderwaſſer probireſt/ als die Iſraeliten mit groſſem Ungeſtüm Waſſer haben wollten / und darüber einen Hadder mit ihm und mir anfingen / denn er dazumal mit Unglauben geſündiget/ Num. 20. Solchen Fall wolleſt du ihm zu gut halten / und an ſeinen Nachkommen nicht ſtrafen.

9 [a] Wer zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter ſpricht: Ich ſehe ihn nicht/ und zu ſeinem Bruder: Ich kenne ihn nicht/ und zu ſeinem Sohn: Ich weiß nicht/ [b] die halten deine Rede/ und bewahren deinen Bund.

a Wer zu] Itzt zeiget Moſe an/ wie die Leviten und Lehrer der Kirchen ſollen beſchaffen ſeyn.

b Die halten] Das iſt: Welche um deß Worts Gottes willen (das ſie rein und lauter lehren/ und mit einem gottſeligen Wandel zieren/) ihren Aeltern / Kindern und Verwandten/ und allem/ was ſie haben/ abſagen/ und bereit ſeyn/ daß ſie auch viel eher das Leben darüber zubüſſen wollen/ als von dem Worte Gottes ein Haarbreit abweichen / die ſeyn recht geſchickt/ und tauglich zum Kirchen-Amt. [Solche Großmühtigkeit und Standhaftigkeit erfordert Chriſtus in ſeinen Apoſteln / und andern getreuen Dienern deß Evangelii/ Matth. 10/37. Und haben zwar die Leviten zur Beförderung der rechten Religion und Außreutung der Abgötterey treulich geholffen / da ſie auß einem beſondern göttlichen Befehl (denn das Exempel ſtehet uns nicht nachzufolgen) ermahnet wurden/ daß ſie die abgöttiſchen Redelsführer umbringen ſollten. Denn als die Kinder Iſrael das güldene Kalb angebetet hatten/ haben ſie auch ihrer näheſten Verwandten nicht verſchonet/ Exod. 32/28. Welcher Eifer GOtt ſo wol gefallen / daß er das Kirchen-Amt dieſem Stamm um ſolcher ihrer Treue willen beſtätiget hat.

10 Die werden Jacob deine Rechte lehren/ und dem Iſrael dein Geſetz / die werden Räuchwerck vor deine Naſen [a] legen / und gantze Opffer auff deinen Altar.

a Legen] Das iſt: Sie werden dich/ O GOtt! verſöhnen/ mit ihren Opffern und Räuchern/ wenn du über dein Volck von wegen ihrer Sünde zürnen wirſt. [Mit welchem ihrem Amt ſie deß rechten Hohenprieſters Chriſti und Heilandes der Welt Vorbild geweſen ſeyn.]

11 HErr! ſegne ſein [a] Vermögen / und laß dir [b] gefallen die Wercke ſeiner Hände/ [c] zuſchlage den Rücken derer / die ſich wider ihn aufflehnen / und derer / die ihn haſſen/ daß ſie nicht [d] auffkommen.

a Vermögen] Das iſt: Gib/ daß die Kirchen-Diener in ihren Amts-Verrichtungen glückſelig / muhtig und behertzt ſeyn / damit ſie die wahre Lehre können fortpflantzen/ und die Irrthüme widerlegen.

b Gefallen] Nimm es für gut an / was ſie von wegen ihres Amt verrichten.

c Zuſchlage] Brich die Gewalt der Feinde deß göttlichen Worts.

d Auffkommen] Daß ſie keinen Fortgang haben/ ſondern alle ihre Anſchläge zurücke gehen/ die das Kirchen-Amt deß göttlichen Worts entweder bey ſich ſelbſt verachten/ oder auch verfolgen. [Dieſer Fluch ſchläget die Feinde deß Evangelii zu Boden / alſo / daß das Evangelium von GOtt erhalten wird/ ſie aber ſchändlich umkommen.]

12 Und zu BenJamin ſprach er: Das [a]* Liebliche deß HErrn wird ſicher wohnen/ allezeit wird er über ihn [b] halten/ und wird zwiſchen ſeinen [c] Schultern wohnen.

a Liebliche] Das iſt: Der Tempel deß HErrn / und der Gottesdienſt/ daran GOtt einen Gefallen hat/ wird in dieſem Stam̃ ſeyn/ und ohne Gefahr ſicher getrieben werden. Denn die Stadt Jeruſalem / in welcher hernach dem HErrn der Tempel vom König Salomon erbauet worden/ war im Stam̃ BenJamin gelegen. *H. Luth.] Das iſt: Der Tempel und Jeruſalem und Königreich war in BenJamin.

b Halten] GOtt wird ſeinen Tempel immerdar beſchützen/ nemlich / ſo lange ein Tempel deß HErrn bleibet / und zu keiner Mördergruben gemachet wird.

c Schultern] Das iſt: GOtt wird ſeine Kirche/ darinnen man den rechten Gottesdienſt übet / erhalten/ und gleichſam auff ſeinen Schultern tragen.

13 Und zu Joſeph ſprach er: Sein Land liget im [a] Segen deß HErrn. Da ſind [b]* edle Früchte vom Himmel/ vom Thau und von der Tieffe/ die unten liget.

a Segen] Das Land/ welches dieſem Stamm durchs Los heimfallen wird / hat einen reichen Segen von GOtt zu gewarten/ und wird ſehr fruchtbahr ſeyn.

b Edle Früchte] Das iſt: Was Gutes von einer geſunden und wol temperirten Lufft oder Befeuchtung deß Thaues wächſet/ und was mitten auß der Erden an allerley Metall gegraben und hervor gebracht wird/ das ſoll dieſem Stamm zu gut kommen. * H. Luth.] Das iſt vom Königreich Iſrael geſaget / welches hoch geſegnet ward mit allem/ das Himmel/ Sonne/ Mond/ Erden/ Berg/ Thal/ Waſſer/ und alles zeitliche Gut trug und gab / dazu auch Propheten und heilige Regenten hatte.

14 Da ſind edle Früchte von der [a] Sonnen/ und edle reiffe Früchte der Monden.

a Sonnen] Was auch durch der Sonnen Hitze/ und auß deß Mondes Ab- und Zunehmẽ auff Erden zubereitet/ erhalten und gemehret wird/ das wird dieſer Stam̃ zu genieſſen haben.

15 Und von den hohen [a] Bergen gegen Morgen/ und von den Hügeln für und für.

a Bergen] Was auff den hohen Bergen und fruchtbahren Hügeln Gutes und Hübſches hervor kömmt/ das ſoll auch dieſes Stamms ſeyn.

16 Und edle Früchte von der Erden / und was [a] darinnen iſt. Die [b] Gnade deß/ der in dem † Buſch wohnete/ kom̃e auff das Haupt Joſeph / und auff den Scheitel deß Naſir unter ſeinen Brüdern.

† Exod. 3/2. Actor. 7/30.

a Darinnen] Was man von Gütern auff Erden finden mag/ wie ſie den̄ mit vielen nützlichen Sachen erfüllet iſt. Solches alles mit einander/ damit man diß zeitliche Leben wol und glücklich zubringen kan/ wird dieſem Stam̃ gegeben werden.

b Gnade] Das iſt: Was GOtt (der vor Zeiten dem Moſi im feurigen Buſch erſchienen / da er ihn ſenden wollte/ die Kinder Iſrael zu erlöſen) nach ſeiner Güte den Menſchen an zeitlichen Gütern reichlich gibt/ das wird in dieſem Stam̃ ſonderlich dem zuſtehẽ/ der unter den andern Iſraeliten/ ſeinẽ Brüdern/ mit der königlichẽ Krone auff ſeinem Haupt wird gezieret und begabet ſeyn / und das Regiment führen. Wie denn viel Iſraelitiſche Könige (nach dem das Königreich unter der Regierung Rehabeams zertheilet worden/) auß dem Stamm Ephraim ihre Ankunfft gehabt. Hat alſo GOtt den Iſraelitiſchẽ Königen (die doch alle abgöttiſch und gottlos geweſen/) die herrlichſten zeitlichẽ Wolthaten verheiſſen und geleiſtet/ nicht zwar/ daß er an ihrem gottloſen Leben und Weſen einen Gefallen getragen / ſondern daß er ſie durch ſo viel und groſſe Gutthaten zur Buſſe gelocket. [Wie auch noch heutiges Tages wol geſchicht/ daß die Gottloſen mit zeitlichem Segen und Gütern von GOtt überſchüttet/ und dadurch zur Beſſerung ihres Lebens angemahnet werden / damit ſie nach den him̃liſchen Gütern ein Verlangen bekämen/ iſt aber alles vergebens.]

17 Seine [a] Herrlichkeit iſt wie ein erſtgebohrner Ochſe/ und ſeine Hörner ſind wie Einhörners Hörner/ mit denſelben wird er die Völcker ſtoſſen zu hauffe/ biß an deß Landes [b] Ende. Das ſind die tauſend [c] Ephraim/ und die tauſend Manaſſe.

a Herrlichkeit] Das iſt: Das Königreich Iſrael wird herrlich und weit berühmet ſeyn/ von wegen ſeiner Macht und Stärcke / damit es verfaſſet und verſehen iſt / daß es kan eine unbillige Gewalt abtreiben/ und andere Völcker überziehen.

b Ende] Das iſt: Ob wol die benachbahrten Völcker ſich dawider aufflehnen werden/ ſo werden doch die Iſraeliten ſie mit Gewalt abtreiben/ und auß ihren Grentzen jagen.

c Ephraim] Das iſt: Diß/ was bißher geſaget/ wird dem ſehr volckreichen Stamm Ephraim begegnen / und zum Theil auch dem Stamm Manaſſe/ der Ephraims Bruder iſt/ und ſie alle beyde Joſephs Söhne geweſen ſind. Wird auch derowegen der Stamm Manaſſe etwas von der vorgemeldeten Glückſeligkeit erlangen/ wiewol Ephraim an Würde/ Macht und Menge allewege den Vorzug haben wird.

18 Und zu Sebulon ſprach er: Sebulon/ freue dich deines [a]* Außzugs. Aber Iſaſchar freue dich deiner [b] Hütten.

a Außzugs] Denn weil du am Anfuhrt deß Meers wohnen wirſt/ Gen. 49. wirſt du mit Schiffen auff dem Waſſer fahren/ und in fremde Länder reiſen/ daher du groſſen Nutzen haben wirſt. * H. Luth.] Diß hat Debora und Barak gethan/ Jud. 4/6. c. 5/12.

b Hütten] Weil du nach einem ruhigen Leben trachten wirſt/ ſo wirſt du recht glückſelig ſeyn / und deiner Ruhe nach dem allerbeſten genieſſen.

19 [a] Sie werden die Völcker auff den [b] Berg ruffen / und daſelbſt opffern Opffer der [c] Gerechtigkeit. Denn ſie werden die Menge deß Meers [d] ſaugen / und die verſenckten Schätze im [e] Sande.

a Sie] Nemlich/ die beyden erſtgemeldetẽ Stäm̃e. Den̄ was folget gehet auff alle beyde Stämme/ Sebulon und Iſaſchar.

b Berg] Da der Tempel deß HErrn iſt. Will ſo viel ſagen: Sie werden auch andere Völcker auß fremden Landen an ſich ziehen/ und dahin bewegen/ daß ſie die wahre Religion annehmen.

c Gerechtigkeit] Das iſt: Sie werden dem wahren GOtt recht dienẽ/ und ihm einen ſolchen Gottesdienſt leiſten/ der ihm gefällig iſt. [Es hat aber in derſelben Gegend Chriſtus zu vielen malen geprediget / und viele Wunder-Zeichen gethan/ alſo/ daß daſelbſt nicht eine geringe Anzahl durch die Predigt Chriſti zum Reich Gottes beruffen/ und zum wahren Erkentniß Chriſti gebracht worden/ Matth. 4/13.14. Iſt derowegen dazumal dieſe Weiſſagung recht erfüllet worden.]

d Saugen] Das iſt: Was man auß dem Meer von Gütern und Nützungen haben kan / als von Fiſchen und andern Kauffmañs-Wahren/ die man auff dem Waſſer hin und wieder führet/ das werden dieſe beyden Stämme bekommen.

e Sande] Das iſt: Sie werden ihnen auch auß dem Grunde deß Meers Schätze ſammlen. Denn das Meer an etlichen Orten Perlen/ Purpur-Schneckẽ/ Corallen/ Agtſteine/ und an andern Orten andere Sachen herfür bringet/ dazu/ weil das Meer immer ab und zu läuffet/ ſo geſchicht es offt/ daß man im Abfluß allerley köſtliche Sachen findet / die durch Schiffbruch untergangen ſeyn.

20 Und zu Gad ſprach er: *Gad ſey geſegnet/ der [a] Raummacher / er liget wie ein [b] Löwe/ und raubet den [c] Arm und die Scheitel.

*Gad] H. Luth. Den Segen Gad hat der König Jehu außgerichtet / 2 Reg. 10/ 25. da er Baal vertilgete/ und das Volck wieder zu recht brachte/ und ſchlug zween Könige todt/ dazu auch Jeſebel.

a Raummacher] Das iſt: Dieſem Stamm wird es auch wol gehen/ denn er wird ein weites und wolerbauetes fruchtbahres Land beſitzen.

b Löwe] Das iſt: Es werden auch ſtreitbahre Helden in dieſem Stamm gefunden werden.

c Arm] Er wird ſeiner Feinde Macht ſchwächen/ und die Oberhand über ſie gewinnen.

21 Und [a] er ſahe / daß ihm ein Haupt gegeben war/ ein [b]* Lehrer/ der [c] verborgen iſt/ welcher kam mit den Oberſten deß Volcks/ und verſchaffete die Gerechtigkeit deß HErrn/ und ſeine Rechte an Iſrael.

a Er ſahe] Itzt fänget er an von der geiſtlichen Regierung der Kirchen zu reden.

b Lehrer] Das iſt: Dieſem Stamm wird ein fürtrefflicher / aber doch geiſtlicher Regent gegeben werden / nemlich der Prophet Elias / auß der Landſchafft Gilead/ im Stamm

Gad bürtig. Denn es iſt Gilead ein Ort Landes geweſen/ welches in der Außtheilung dem Stamm Gad heim gefallen/ Joſ.13/11. *H.Luth.] Dieſer Lehrer iſt Elia/ der Prophet/ der in den Himmel genommen und verborgen.

c Verborgen] Nemlich/ da er ſich eine Zeitlang verborgen und heimlich gehalten/ als er die dreyjährige theure Zeit zuvor verkündiget hatte/ und dieſelbe gantze Zeit über vor den König Ahab ſich nicht durffte ſehen laſſen/ derſelbige ſtellete ſich hernach vor den König/ und ließ zuſammen beruffen die vornehmſten Häupter/ ſammt dem gantzen Volck/ ſonderlich aber befahl er/ daß man die Baals-Pfaffen fordern ſollte/ da er denn durch ſein Gebet mit einem herrlichen Wunder-Zeichen Feuer vom Himmel bracht/ welches ſein Brand-Opffer verzehret/ und alſo dadurch die rechte Religion im Volck Iſrael wieder angerichtet/ und die Außerwählten in der wahren Erkenntniß Gottes beſtätiget hat/ 1 Reg.17. und 18. Welches in der Warheit geheiſſen/ die Gerechtigkeit deß HErrn/ und ſeine Rechte an Iſrael verſchaffen/ ob gleich ſolche Verbeſſerung in der Kirchen nicht lange gewähret hat.

22 Und zu Dan ſprach er: Dan/ ein [a] junger Löwe/ er wird flieſſen von [b] Baſan.

a Junger Löwe] Nemlich/ von wegen ſeiner Großmühtigkeit und Stärcke.

b Baſan] Das iſt: Er wird wie ein freudiger ſtarcker Löwe (deren im Lande Baſan viel gefunden werden) ſeine Feinde anfallen. Welche Weiſſagung Simſon erfüllet hat/ der auß dem Stamm Dan ſeine Ankunfft gehabt. Denn er mit einem rechten Helden-Muht und einer Löwen-Stärcke die Philiſter/ ſeine Feinde angefallen.

23 Und zu Naphthali ſprach er: Naphthali wird genug haben/ was er [a] begehret/ und wird [b] voll Segens deß HErrn ſeyn/ gegen Abend und [c] Mittag wird ſein Beſitz ſeyn.

a Begehret] Wozu er Luſt hat/ das wird er bekommen.

b Voll Segens] GOtt wird ihn ſegnen/ und mit viel Glückſeligkeit begaben.

c Mittag] Das iſt: Sein Land wird ſich ſtrecken dem Meer zu/ gegen der Sonnen Niedergang/ und denn auch gegen dem Mittag.

24 Und zu Aſſer ſprach er: Aſſer ſey geſegnet mit [a] Söhnen/ er ſey angenehm ſeinen [b] Brüdern/ und tuncke ſeinen Fuß in [c] Oel.

a Söhnen] GOtt wird ihm viel Kinder beſcheren.

b Brüdern] Das iſt: Die andern Iſraeliten werden dieſen Stamm ſonderlich lieben.

c Oel] Das iſt: Er wird ein reich fruchtbahres Land haben/ das viel Korn und Oel träget/ und wird in einer rechten Schmaltz-Gruben ſitzen.

25 Eiſen und Ertz ſey an ſeinen [a] Schuhen/ dein Alter ſey wie deine [b] Jugend.

a Schuhen] Das iſt: Er wird mit Wehren und Waffen wol verſehen und verwahret ſeyn wider die Feinde/ welche er/ wenn es von nöhten thut/ mit einem behertzten Muht angreiffen wird.

b Jugend] Das iſt: Deine Bürger und Einwohner werden auch in ihrem Alter bey guten Leibes-Kräfften bleiben/ es wird ſtarcke und geſunde alte Leute bey dir geben. [Denn die gute Leibes-Geſundheit im Alter iſt eine groſſe Gabe Gottes.]

26 III. [a] ES iſt kein GOtt/ als der GOtt deß [b] Gerechten/ der im Himmel [c] ſitzet/ der ſey deine Hülffe/ und deß Herrlichkeit in [d] Wolcken iſt/

a Es iſt] Biß daher hat Moſe die Segen und Weiſſagungen erzählet/ wie es nemlich den Kindern Iſrael und einem jeglichen Stamm inſonderheit ergehen werde. Itzt kömmt er wieder zu dem Lob und Preis Gottes/ von deſſen Güte und Krafft alles Glück und aller Segen herkömmt.

b Gerechten] Das iſt: Deß Iſraelitiſchen Volcks/ welches auß Gnaden durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam vor GOtt für gerecht und fromm geachtet wird.

c Sitzet] Der ein HErr iſt über alle Himmel in einer unaußſprechlichen Majeſtät und Herrlichkeit.

d Wolcken] Das iſt: Man muß ſeine groſſe Krafft und herrliche Majeſtät auch ſpüren an den Wolcken und Gewitter.

27 Das iſt die * Wohnung Gottes von Anfang/ und unter den [a] Armen ewiglich. Und er wird vor dir her deinen Feind [b] außtreiben/ und ſagen: Sey [c] vertilget.

*H.Luth.] Gottes Wohnung iſt im Volck Iſrael von Anfang/ unter welchem ſie bleiben ewiglich/ als die Hünlein unter den Armen oder Flügeln der Heñen.

a Armen] Das iſt: GOtt hat immerdar unter ſeinem Volck gewohnet/ und wird auch hinfürder ſeine Wohnung bey ihm haben/ und es gleichſam in ſeine Arme faſſen/ und beſchützen.

b Außtreiben] Nemlich/ auß dem Lande Canaan.

c Vertilget] Das iſt: Ich will/ daß du vertilget werdeſt/ und es wird auff den Befehl deß HErrn geſchehen. [Denn Gottes Reden iſt ſo viel als thun.]

28 Iſrael † wird ſicher [a] allein wohnen/ der [b] Brunnen Jacob wird ſeyn auff dem Lande/ da Korn und Moſt iſt/ dazu ſein Him̃el wird mit Thau [c] trieffen. † Jer.23/6. c.33/16.

a Allein] Wenn er alle andere Völcker auß dem Lande Canaan vertrieben hat/ die ihm könnten überläſtig ſeyn/ und Unruhe machen.

b Brunnen] Das iſt: Das Land wird Waſſerreich ſeyn/ und fruchtbahr an Korn und Wein.

c Trieffen] Das iſt: Der Thau wird auch zur Fruchtbahrkeit deß Landes helffen. [Es wird aber auch allhie verſtanden der Thau deß Evangelii/ welcher der Gläubigen Hertzen erfriſchet und erqvicket/ daß ſie auß Glauben viel Früchte der guten Wercke herfür bringen können.

29 Wol dir/ Iſrael/ wer iſt dir [a] gleich? O Volck/ daß du durch den HErrn [b] ſelig wirſt/ der deiner Hülffe [c] Schild/ und das Schwert deines [d] Sieges iſt/ deinen Feinden wird es [e] fehlen/ aber du wirſt auff ihrer [f] Höhe einher treten.

a Gleich] Beydes an leiblichen und an ewigen Gütern.

b Selig] Das iſt: Welches GOtt ewig ſelig machen wird/ und auch in dieſem Leben nimmer verlaſſen. [Dieſe Glückwünſchungen gehen den rechten Iſraeliten an/ nemlich/ die an Chriſtum/ als ihrem wahren GOtt und Seligmacher gläuben.]

c Schild] Der dich beſchützet für allem Unglück.

d Sieges] Das iſt: Er ſtreitet für dich/ und machet dich zu einem Uberwinder deß Todes/ der Sünden/ deß Teufels/ und der Höllen/ daß du in Ewigkeit herrlich triumphiren kanſt.

e Fehlen] Das iſt: Es wird ihnẽ nicht hinauß gehen nach ihren blutigen Anſchlägen/ ſondern GOtt wird ſie abwendẽ und vernichten. Denn der im Him̃el wohnet/ ſpottet ihrer/ Pſal.2.

f Höhe] Nemlich alles/ was hoch iſt/ darauff ſich deine Feinde verlieſſen/ wirſt du herunter ſtürtzen und zertreten. [Gleicher Weiſe ſtürtzen auch die Chriſten mit ihren geiſtlichen Waffen zu Boden/ und treten mit Füſſen der Welt Weisheit/ Macht und heuchleriſche Gerechtigkeit/ ſammt allem dem/ was dem Evangelio Chriſti widerſtrebet/ von welchem Sieg man leſen mag/ 2 Cor.10/4.5.]

Das XXXIV. Capitel.

I. GOtt zeiget dem Moſi auff dem Berge das Land Canaan/ darnach ſtirbet Moſe/ und wird von GOtt begraben/ v.1. II. Dem tritt Joſua im Regiment nach/ und wird von GOtt mit Weisheit und einem beſondern Anſehen begabet/ v.9. III. Endlich wird Moſis Perſon gerühmet/ als eines vortreflichẽ Prophetẽ/ v.10.

1 UNd Moſe [a] ging von dem Gefilde der Moabiter auff den Berg Nebo/ auff die Spitze deß Gebirges Pißga/ gegen Jericho über. Und der HErr † zeigete ihm das gantze Land Gilead/ biß gen Dan/ † Deut.3/27. c.32/49.

a Ging] Nemlich/ nach dem er ſeinen Lauff auff dieſer Erden erfüllet/ und zu Ende gebracht hatte.

2 Und das gantze Naphthali/ und das Land Ephraim und Manaſſe/ und das gantze [a] Land Juda/ biß an das äuſſerſte [b] Meer/

a Land Juda] Das iſt: Welches Land dieſelben Stämme hernachmals eingenommen und beſeſſen haben.

b Meer] Nemlich/ das Mittelländiſche Meer/ welches gegen Niedergang deß Landes Canaan Grentze geweſen.

3 Und gegẽ Mittag/ um̃ die Gegend der Breite Jericho/ der [a] Palmẽ-Stadt/ biß gen Zoar.

a Palmen-Stadt] Das iſt: Um welche Stadt her viel Palmenbäume geſtanden/ ſo die köſtlichſten Früchte getragen.

4 Und der HErr ſprach zu ihm: Diß iſt das Land/ das ich † Abraham/ Iſaac und Jacob geſchworẽ habe/ und geſaget: Ich will es deinem Samen geben/ du haſt es mit deinen Augen geſehen/ aber du [a] ſollt nicht hinüber gehen. † Gen.12/7. c.13/15. c.15/18. c.26/4.

a Sollt nicht] Denn es hatte Moſe am Hadder-Waſſer mit ſeinem Unglauben dieſe Strafe verſchuldet/ daß er nicht in das Land Canaan kommen müſſen. [Strafet alſo GOtt ohne Anſehen der Perſon welche Menſchen ſündigen/ ſie ſeyn gleich im hohen oder niedrigen Stande. Und welche der Kirchen mit einer öffentlichen Aergerniß ſchaden/ die müſſen auch öffentlich entweder durch Menſchen oder von GOtt geſtrafet werden/ andern zum Exempel/ daß ſie ſich für Sünden hüten. Und ſollen wir nicht ungeduldig ſeyn/ wenn uns GOtt auß dieſem Leben abfordert/ ehe wir alles zu Ende gebracht/ was wir zu verrichten vorgenommen. Denn Moſe hätte auch gerne das Volck vor ſeinem Tode ins verheiſſene Land eingeführet/ und alſo gleichſam ſeine Verrichtung zum Ende gebracht/ aber GOtt hat es ihm nicht zulaſſen wollen/ ob er ihn gleich ſonſten ſonderlich lieb gehabt.]

5 Alſo ſtarb Moſe der Knecht deß HErrn daſelbſt im Lande der Moabiter/ nach dem Wort deß HErrn.

6 Und [a] er begrub ihn im Thal/ im Lande der Moabiter/ gegen dem Hauſe [b] Peor/ und hat niemand ſein Grab [c] erfahren/ biß auff dieſen heutigen Tag.

a Er begrub] Nemlich/ GOtt.

b Peor] Das iſt: Gegen einer abgöttiſchen Capellen über/ welche dazumal das Haus deß Abgotts Peor genennet ward.

c Erfahren] Das iſt: Es hat es niemand finden können. Man hält es aber dafür/ daß Joſua/ auß Eingeben deß heiligen Geiſtes/ diß letzte Capitel beſchrieben/ und der Hiſtorien Moſis hinzu geſetzet habe/ daß ſie gantz wäre. So viel nun deß Moſis Begräbniß antrifft/ wird in der Epiſtel Judä davon gemeldet/ daß der Ertz-Engel Michael mit dem Teufel ſich gezancket habe über dem Leichnam Moſis. Daher wol zu gläuben/ daß der böſe Feind habe wollen mit deß Moſis Corper eine Wallfahrt anrichten/ und das Jüdiſche Volck/ welches ohne das zu allerley Aberglauben und Abgötterey ſehr geneiget war/ durch eine neue Abgötterey von dem rechten Gottesdienſt abführen/ das der Ertz-Engel Michael ohne Zweifel auß göttlichem Befehl verboten. [Denn GOtt will nicht/ daß man irgend einen Menſchen/ wie heilig und fromm er auch geweſen/ göttliche Ehre erzeigen ſoll/ ſondern er ſaget: Du ſollt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm allein dienen/ Matth.4/10.]

7 Und Moſe war † hundert und zwantzig Jahr alt/ da er ſtarb/ ſeine Augen waren nicht [a] dunckel worden/ und ſeine Krafft war nicht [b] verfallen. † Deut.31/2.

a Dunckel] Wie ſonſten den Alten zu geſchehen pfleget.

b Verfallen] [Denn GOtt kan/ welche er will/ auch im Alter bey guter Geſundheit und Leibes-Kräfften erhalten/ daß ſie der Kirchen deſto länger mit Nutzen vorſtehen können.]

8 Und die Kinder Iſrael [a] beweineten Moſe im Gefilde der Moabiter dreyſſig Tage/ und wurden [b] vollendet die Tage deß Weinens und Klagens über Moſe.

a Beweineten] Das iſt: Sie erzeigeten ihr Leid öffentlich/ nach Gebrauch derſelben Zeit/ mit Kleidern/ und andern Gebärden. [Denn über vornehme Perſonen ſoll man Leid tragen/ wenn ſie abſterben/ und GOtt bitten/ daß er andere taugliche Perſonen an ihre Statt ordnen wolle/ und die bevorſtehende Gefahr gnädiglich abwenden/ weil es offt zu geſchehen pfleget/ daß auff den tödtlichen Abgang hoher und vortrefflicher Perſonen ſchreckliche Unfälle folgen.]

b Vollendet] Das iſt: Als dreyſſig Tage herum kom̃en/ haben ſie die Klage abgethan/ und wieder eingeſtellet. [Denn die From̃en ſollen in der Traurigkeit Maſſe halten/ 1 Theſſ.4/13.]

9 II. [a] † JOſua aber/ der Sohn Nun/ ward erfüllet mit dem Geiſt der [b] Weisheit/ denn Moſe hatte ſeine [c] Hände auff ihn geleget. Und die Kinder Iſrael gehorcheten ihm/ und thaten/ wie der HErr Moſe [d] geboten hatte. † Num.27/18.

a Joſua] Der von GOtt ſelber zu deß Moſis Nachkommen im Regiment war ernennet worden.

b Weisheit] Das iſt: GOtt hat ihm neben andern Gaben zur Regierung nohtwendig/ auch ſonderlich mit Weisheit begabet. [Denn welche GOtt ordentlicher Weiſe zu Aemtern fordert/ denen theilet er auch genugſame Gaben mit/ daß ſie derſelben mit Frucht und Nutzen außwarten können.]

c Hände] Das iſt: Moſe hatte ihn öffentlich mit ſondern Ceremonien/ auß Gottes Befehl/ durch Aufflegung der Hände/ zu ſeinen Nachkommen beſtimmet/ und GOtt gebeten/ daß er ihm nohtwendige Gaben mittheilen/ und zu ſeinen Amts-Verrichtungen Glück verleihen wollte. [Und gehen der Frommen Wünſche und Gebet/ wenn ſie die Diener deß Worts mit Aufflegung der Hände der Kirchen öffentlich vorſtellen/ nicht ohne Frucht ab.]

d Geboten] Denn es hatte GOtt noch bey deß Moſe Lebzeiten befohlen/ daß die Kinder Iſrael dieſem ſeinem Nachkommen Gehorſam leiſten ſollten.

10 III. UNd es ſtund hinfort [a] kein Prophet in Iſrael auff/ wie Moſe/ den der HErr erkennet hätte von [b] Angeſicht zu Angeſicht/

a Kein Prophet] Nemlich/ der ein ſolch Anſehen gehabt/ und mit ſo herrlichen Gaben wäre begnadet und gezieret geweſen/ deñ ob wol Joſua ein herrlicher Mann war/ ſo haben doch weder er/ noch die andern folgenden Regenten/ oder Propheten im Volck Iſrael dieſem Propheten Moſi gleichen mögen.

b Angeſicht] Denn es hat GOtt niemals mit keinem andern ſo offt und freundlich Sprache gehalten/ wie ein Freund mit dem andern/ und zwar in ſichtbahrlicher Geſtalt/ als mit Moſe/ und hat kein Prophet einen ſolchen groſſen Namen und Ruff gehabt/ als Moſe.

11 Zu allerley Zeichen und Wunder/ dazu ihn der HErr ſandte/ daß er ſie that in Egyptenland/ an [a] Pharao und an allen ſeinen Knechten/ und an alle ſeinem [b] Lande/

a Pharao] Mit jedermans groſſer Verwunderung/ aber zu Seinem und der Seinigen Verderben und Untergang.

b Lande] Welches durch die Wunder-Zeichen übel zugerichtet/ und ſchier gantz und gar verwüſtet worden.

12 Und zu aller dieſer mächtigen [a] Hand/ und groſſen [b] * Geſichten/ die Moſe that vor den [c] Augen deß gantzen Iſraels.

a Hand] Das iſt: Es hat GOtt durch ihn ſeine groſſe Macht ſehen laſſen.

b Geſichten] Nemlich/ mit ſchrecklichen Wunder-Zeichen/ die den Egyptern eine groſſe Furcht eingejaget/ da immer eines auff das andere gefolget. *H.L.] Oder auch Schrecken.

c Augen) Nemlich/ nicht allein in Egypten/ ſondern auch in der Wüſten die viertzig Jahr über. Soll derowegen Moſe auch bey uns billig in groſſem Anſehen ſeyn/ weil er für andern von GOtt dazu erwecket worden iſt/ daß er das Geſetz herfür brächte und erklärete/ darauß wir die Sünde lernen erkennen/ und von Chriſto (zu dem die Sünder fliehen ſollen/) beydes mit Verheiſſungen/ und mit der Einſetzung deß gantzen Levitiſchen Prieſterthums weiſſagete/ und beyderley Lehre mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget. Wiewol nun auch die andern Propheten ſo wol das Evangelium als das Geſetz gelehret haben/ ſo muß man doch dieſen Ertz-Propheten Moſen den andern allen vorziehen/ weil er der Aelteſte iſt unter den Kirchen-Scribenten/ der die Erſchaffung der Welt/ den Fall deß Menſchen/ und andere Sachen/ die ſich vom Anfang der Welt her/ biß auff ſeine Zeit zugetragen/ auß Eingebung und Erleuchtung deß heiligen Geiſtes verzeichnet hat/ darauß ohne Zweifel die folgenden Propheten viel gelernet haben. Und ob wol die Jüden ſeine Schrifften mit ihren ſeltzamen und ungeſchickten Außlegungen ſich unterſtehen zu verdunckeln/ ſo ſeyn ſie doch von den Apoſteln/ dazu auch von Chriſto ſelbſt/ nicht allein angenommen und recht geheiſſen/ ſondern auch erkläret worden. (Darum ſollen wir auß ſeinen Schrifften unſere Sünde erkennen/ und zu Chriſto/ der uns darinnen vorgeleget/ und mit ſo viel und mancherley Opffern gleichſam vorgemahlet wird/ unſere Zuflucht haben/ auff daß wir auch dermaleins mit Moſe die Herrlichkeit Chriſti in Ewigkeit anſchauen mögen/ Amen.)

Ende der V. Bücher Moſe.

Das Buch Joſua.

JN dieſem Buch wird beſchrieben/ wie Joſua das Jſraelitiſche Volck ins Land Canaan eingeführet habe/ nach Laut der göttlichen Verheiſſung. Es iſt aber dieſer Joſua ein Vorbild geweſen unſers HErrn Chriſti/ der uns in das ewige Leben führet. Und werden auß dieſem Buch im Neuen Teſtament Zeugniſſe angezogen/ als von der Rahab/ Matth. 1/5. Und von der wunderbahren Eroberung der Stadt Jericho/ Ebr. 11/31. Darum es nicht unbillig mit den vorigen Büchern Moſis in gleichem Werth zu halten.

Das I. Capitel.

I. GOtt ſpricht dem Joſua zu/ und machet ihm einen Muht/ mit angehängetem Befehl/ daß er das Land Canaan einnehmen ſoll/ v. 1. II. Darauff befihlet Joſua den Oberſten im Volck/ daß ſie ſich gefaſſt machen/ und das Volck zum Kriege außrüſten/ auch den Rubenitern und Gadditern/ ſammt dem halben Stam̃ Manaſſe/ daß ſie ſich im Vorzuge ſollen finden laſſen/ v. 10. III. Dem die Oberſten als ihrem Feldherrn zu gehorſamen verheiſſen/ v. 16.

1 NAch dem Tode Moſe/ deß Knechts deß HErrn/ ſprach der HErr zu Joſua/ dem Sohn Nun/ Moſis [a] Diener:

a Diener] Der dem Moſi viel Jahr zur Hand gangen/ und in ſeiner Regierung ihm treulich gedienet hatte.

2 [†] Mein Knecht Moſe iſt geſtorben/ ſo mache dich nun auff/ und [a] zeuch über dieſen [b] Jordan/ du und diß gantze Volck/ in das Land/ das ich ihnen/ den Kindern Jſrael/ gegeben habe. † Deut. 34/5.

a Zeuch] Denn es iſt Zeit/ daß mein Volck endlich ins verheiſſene Land einkomme.

b Jordan] Welcher der vornehmſte Fluß im Lande Canaan geweſen.

3 [†] Alle Stäte/ darauff eure Fußſohlen [a] treten werden/ habe ich euch gegeben/ wie ich Moſe [b] geredet habe. † Deut. 11/24.

a Treten] Das iſt: Wohin ihr kommen werdet/ da ſollet ihr die Oberhand behalten/ und durch meine Hülffe und Beyſtand dieſelben Oerter einnehmen/ darum ihr nicht kleinmühtig oder zaghafftig ſeyn dürffet.

b Geredet] Da ich die Grentzen deſſelben Landes/ ſo ich euch zu beſitzen eingeben will/ vorlängſt bezeichnet und ernennet.

4 Von [†] der [a] Wüſten an und dieſem [b] Libano/ biß an das groſſe Waſſer [c] Phrath/ das gantze Land der Hethiter/ biß an das groſſe [d] Meer gegen dem Abend/ ſollen eure [e] Grentzen ſeyn. † Num. 34/3. Joſ. 14/9.

a Wüſten] Die gegen dem Mittag und gegen Egypten zu liget/ dadurch ihr gereiſet ſeyd.

b Libano] Welcher Berg dem Lande Canaan gegen Mitternacht gelegen iſt.

c Phrath] Oder Euphrates/ gegen dem Morgen.

d Meer] Nemlich/ das Mittelländiſche Meer.

e Grentzen] Das iſt: Alles Land/ was innerhalb den itztgemeldeten vier Grentzen liget/ ſoll euch zu eurer Beſitzung eingeräumet werden. [Denn GOtt hat einem jeden Volck ſein beſonder Land eingegeben/ und beſtimmet/ darüber es nicht kommen kan.]

5 Es ſoll dir [a] niemand widerſtehen dein Lebenlang. Wie ich mit Moſe [b] geweſen bin/ alſo will ich auch mit dir ſeyn/ ich [†] will dich nicht [c] verlaſſen/ noch von dir weichen. † Deut. 31/8. Ebr. 13/5.

a Niemand] Nemlich/ von den Einwohnern deſſelben Landes.

b Geweſen] Nemlich/ mit meiner göttlichen Hülffe und Beyſtand/ biß an ſein Ende.

c Verlaſſen] Jch will in keiner Gefahr von dir außſetzen/ und dich in keinen Nöhten ſtecken laſſen.

6 Sey [†] getroſt und unverzagt/ denn du ſollt dieſem Volck das Land außtheilen/ das ich ihren Vätern [a] geſchworen habe/ daß ich es ihnen geben wollte. † Deut. 31/7.

a Geſchworen] Denn ich gebe es ihnen nicht darum/ daß ſie es ſo wol um mich verdienet hätten/ weil das Widerſpiel genugſam am Tage/ ſondern daß ich es ihren frommen Vor-Aeltern/ die an mich gegläubet/ verheiſſen habe. [Alſo wird uns das ewige Leben/ welches durch das Land Canaan vorgebildet worden/ nicht auß unſerm Verdienſt gegeben/ ſondern wir müſſen es auß lauter Gnaden um Chriſti willen erlangen.]

7 Sey nur getroſt und ſehr freudig/ daß du [a] halteſt und thuſt allerdinge nach dem Geſetze/ das dir Moſe mein Knecht geboten hat. Weiche nicht davon weder zur Rechten/ noch zur Lincken/ auff daß du [b] weislich handeln mögeſt in allem/ das du thun ſollt.

a Halteſt] Das iſt: Daß du dein gantzes Leben und deine Regierung nach dem Geſetze Gottes anſtelleſt/ wie daſſelbe durch Moſen gegeben worden/ und dich in keinem Wege davon abführen laſſeſt.

b Weislich] [Derowegen handeln wir alsdenn am allerweislichſten/ wenn wir uns von dem Worte Gottes regieren und leiten laſſen.]

8 Und laß das [a] Buch dieſes Geſetzes nicht von deinem [b] Munde kommen/ ſondern betrachte es Tag und Nacht/ auff daß du halteſt und thuſt allerdinge nach dem/ das darinnen geſchrieben ſtehet. Alsdeñ wird dir es [c] gelingen in allem/ das du thuſt/ und wirſt [*] weislich handeln können.

a Buch] Nemlich/ das fünffte Buch Moſe/ welches den Regenten inſonderheit zu leſen befohlen war.

b Munde] Das iſt: Du ſollt fleiſſig darinnen ſtudiren/ und wol zu Gemühte führen/ was du in demſelben beſchrieben und verzeichnet findeſt.

c Gelingen] So wird dir alles glücklich von Statten gehen/ was du anfäheſt. [Denn wenn die Regenten nach den Geboten Gottes ihr Leben anſtellen/ ſo iſt auch Glück und Segen bey ihrer Regierung.]

* Weislich] H. Luth. Wer nach Gottes Wort ſich richtet/ der handelt weislich und glücklich/ wer nach ſeinem Kopff fähret/ der handelt unweislich und vergeblich.

9 Sihe/ ich habe dir [a] geboten/ daß du getroſt und freudig ſeyſt/ laß dir nicht grauen/ und entſetze dich nicht/ denn der [b] HErr dein GOtt iſt mit dir [c] in allem/ das du thun wirſt.

a Geboten] Das iſt: Laß dich an dem genügen/ daß ich dir ſelber ein Hertz einſpreche/ und einen Muht mache.

b HErr] Nemlich/ mein eingebohrner ewiger Sohn. [Und hat man allhie auch das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen/ denn GOtt der HErr redet von dem HErrn/ nemlich/ der Vater von dem Sohn.]

c In allem] Diß ſeyn herrliche Verheiſſungen Gottes/ daran Joſua nicht unbillig in aller Widerwertigkeit ſich hat heben und halten können. [Und ſoll eine jede fromme gottſelige Oberkeit wiſſen/ daß ſie GOtt zum Schützer habe. Denn weil derſelbige ihnen das Amt der Regierung aufferleget und befohlen hat/ ſo wird er ihnen auch Krafft und Stärcke dazu verleihen/ und ſie dabey handhaben.]

10 II. [a] DA gebot Joſua den Hauptleuten deß Volcks/ und ſprach:

a Da gebot] Denn es hatte Joſua/ nach dem ihm die Regierung auffgetragen worden/ dieſelbe angenommen/ wiewol er bey der vorigen deß Moſis Herrſchafft genugſam erkannt/ was für Mühe und Gefahr dabey wäre. [Denn man ſoll die Regierung/ wenn ſie einem rechtmäſſiger Weiſe auffgetragen wird/ um der Gefahr und Unluſt willen/ ſo dabey ſich findet/ nicht außſchlagen.]

11 Gehet durch das Lager/ und gebietet dem Volck/ und ſprechet: Schaffet euch [a] Vorraht/ denn über drey Tage werdet ihr über dieſen Jordan gehen/ daß ihr hinein kommet/ und das Land einnehmet/ das euch der HErr euer GOtt geben wird.

a Vorraht] Nemlich/ Proviant und Speiſe. Denn es ſoll ein Feldherr im Kriege ſeine Kriegsleute/ und ein Regent ſeine Unterthanen verſorgen/ und bey Zeit darauff bedacht ſeyn/ daß ſie ihre Nahrung und nohtdürfftige Unterhaltung haben mögen. [Unſer Zehrpfenning aber/ damit wir uns verſehen ſollen/ wenn wir gen Himmel reiſen wollen/ iſt das heilige Abendmahl.]

12 Und zu den Rubenitern/ Gadditern/ und dem halbẽ Stam̃ Manaſſe ſprach Joſua:

13 Gedencket an das Wort/ das [†] euch Moſe der Knecht deß HErrn ſagete/ und ſprach: Der HErr euer GOtt hat euch zur [a] Ruhe bracht/ und diß [b] Land gegeben. † Num. 32/20.

a Ruhe] Das iſt: Jhr beſitzet allbereit euer Theil Landes in gutem Frieden/ und habet euch in eure Haushaltung eingerichtet.

b Land] Nemlich/ die beyden Königreiche/ Sihons und Ogs/ die wir eingenommen haben/ und euch zu eurem Erbtheil übergeben/ darum iſt es billig/ daß ihr itzt den andern Jſraeliten/ euren Mitbrüdern/ auch behülfflich ſeyd/ damit ſie zu den Jhrigen/ was ihnen zuſtehet/ kommen mögen.

14 Eure Weiber und Kinder und Vieh laſſet im Lande bleiben/ das euch Moſe gegeben hat diſſeit deß Jordans/ ihr aber ſollet vor euren Brüdern herziehen/ [a] gerüſtet/ was ſtreitbahre Mäñer ſind/ und ihnen helffen/

a Gerüſtet] Daß alſo/ welche die Erſten geweſen/ die den Nutzen bekommen haben/ auch die Förderſten ſeyn/ wo man die Streiche aufffangen/ und eine Gefahr außſtehen muß. [Denn es iſt billig/ daß/ welche den gröſſeſten Nutzen haben/ auch die meiſte Laſt tragen.]

15 Biß daß der HErr eure Brüder auch zur Ruhe bringet/ wie euch/ daß ſie auch einnehmen das Land/ das ihnen der HErr euer GOtt geben wird. Alsdenn ſollet ihr wieder umkehren in euer Land/ das euch Moſe/ der Knecht deß HErrn/ eingegeben hat/ zu beſitzen/ diſſeit deß Jordans/ gegen der Sonnen [a] Auffgang.

a Auffgang] Denn dem Lande Canaan nach zu rechnen iſt daſſelbe Land gegen Morgen oder Auffgang der Sonnen gelegen geweſen. [Und ſollen wir zuforderſt für unſern Näheſten/ darnach aber für uns ſelber ſorgen/ ſintemal die Liebe nicht das Jhre ſuchet/ 1 Cor. 13/5.]

16 III. UNd [a] ſie antworteten Joſua/ und ſprachen: Alles/ was du uns geboten haſt/ das wollen wir [b] thun/ und wo du uns hin ſendeſt/ da wollen wir hin gehen.

a Sie] Nemlich/ die Oberſten im Volck/ wie auch die andern Jſraeliten.

b Thun] Wir wollen uns keine Gefahr irren oder hindern und abſchrecken laſſen. [Und wird allhie der freywillige Gehorſam der Kinder Gottes vorgebildet gegen ihrem Heiland und Erlöſer Chriſto.]

17 Wie wir [a] Moſe gehorſam ſind geweſen/ ſo wollen wir dir auch gehorſam ſeyn/ allein daß der HErr dein GOtt nur [b] mit dir ſey/ wie er mit Moſe war.

a Moſe] Den wir vor unſere ordentliche Oberkeit erkannt und angenommen.

b Mit dir] Daß er dir gegenwärtig beyſtehe mit ſeiner göttlichen Hülffe und Allmacht/ welches wir denn von Hertzen wünſchen.

18 Wer deinem Munde [a] ungehorſam iſt/ und nicht gehorchet deinen Worten in allem/ das du uns gebeuteſt/ der ſoll [b] ſterben/ ſey nur getroſt und unverzagt.

a Ungehorſam] Das iſt: Wer ſich dir muhtwilliger und freventlicher Weiſe widerſetzen wird/ und deinen Geboten nicht nachkommen will.

b Sterben] [Denn die Auffrührer ſoll man mit allem Ernſt ſtrafen. Und ſollen die Unterthanen ihrer Oberkeit freywillig und auß freudigem Hertzen allen Gehorſam und Gebühr anbieten/ und denſelben auch im Wercke leiſten.]

Das II. Capitel.

I. JOſua ſchicket Kundſchaffer in die Stadt Jericho/ v. 1. II. Welche/ da ihnen der König nachtrachtet/ und ſie in Gefahr ſtecken/ eine Hure/ mit Namen Rahab/ heimlich verborgen hält/ und darnach ihr und ihrem Geſchlechte mit einem Eide Sicherheit verſprechen und zuſagen läſſet/ v. 2. III. Darauff kommen die Kundſchaffer wieder zu dem Kriegsvolck/ und machen dem Volck eine Freude/ und gute Hoffnung/ daß ſie mit kecken Muht fortziehen/ v. 23.

1 JOſua aber/ der Sohn Nun/ hatte zween [a] Kundſchaffer heimlich außgeſandt von [b] Sittim/ und ihnen geſaget: Gehet hin/ [c] beſehet das Land/ und [d] Jericho. Die gingen hin/ und kamen [†] in das Haus einer [e] Huren/ die hieß Rahab/ und kehreten zu ihr ein. † Jac. 2/25. Hebr. 11/31.

a Kundſchaffer] Nicht zwar/ daß er ein Mißtrauen hätte an den göttlichen Verheiſſungen/ ſondern damit er das verheiſſene Land deſto beſſer erobern könnte.

b Sittim] Welches ein Ort war/ in der Moabiter Landſchafft gelegen.

c Beſehet] Daß ihr uns Nachrichtung geben könnet/ wo wir am füglichſten hinein kommen mögen.

d Jericho] Wo ſie gelegen/ und wie ſie am leichteſten zu erobern ſey. [Denn wo man einen wolbefugten Krieg führet/ da mag man auch wol auff Kundſchafft etwas gehen laſſen.]

e Huren] Vielleicht/ weil ſie ſonſten keine Herberge bekommen können. Denn das iſt ein mal gewiß/ daß ſie nicht Unzucht halben zu ihr eingezogen ſeyn.

2 II. [a] DA ward dem Könige zu Jericho [b] geſaget: Sihe/ es ſind in dieſer Nacht Männer herein kommen von den Kindern Jſrael/ das Land zu [c] erkunden.

a Da ward] Denn weil ſich die Einwohner zu Jericho für den Kindern Jſrael ſehr gefürchtet/ ſo hat ihnen von Stund an nichts Gutes wollen in den Sinn fallen/ da jemand von denſelben zu ihnen kommen.

b Geſaget] Nemlich/ am andern oder dritten Tage hernach/ wie die folgenden Umſtände bezeugen.

c Erkunden] Darum will von nöhten ſeyn/ daß du ſie zur Hand bringeſt/ und gefangen legeſt/ und dermaſſen an ſie ſetzeſt/ daß ſie ſchwatzen müſſen/ was der Kinder Jſrael Vorhaben ſey/ darnach ſie zur gebührlichen Strafe zieheſt/ um ihrer Verrähterey willen.

3 Da ſandte der König zu Jericho zu Rahab/ und ließ ihr ſagen: Gib die Männer [a] herauß/ die zu dir in dein Haus kommen ſind/ denn ſie ſind kommen/ das gantze Land zu [b] erkunden.

a Herauß] Daß wir ſie gefangen nehmen.

b Erkunden] Das du vielleicht nicht gewuſt. Denn es ſonſten dir nicht hätte gebühren wollen/ daß du ſie gehauſet und beherberget hätteſt.

4 Aber das Weib [a] verbarg die zween Männer/ und ſprach alſo: Es ſind je Männer zu mir herein kommen/ aber ich [b] wuſte nicht/ von wannen ſie waren.

a Verbarg] Daß ſie von deß Königs abgeſandten Dienern nicht geſehen wurden. Es hatte aber die Rahab/ ob ſie wol biß daher einen unehrbahren Wandel geführet/ von den Wunderzeichen vernommen/ die GOtt zur Erlöſung ſeines Volcks Iſrael geſchehen und ergehen laſſen/ daher ſie ihr allbereit einen Glauben und Vertrauen zu GOtt geſchöpffet/ wie die Epiſtel zu den Ebräern/ c. 11/31. ihr deſſen Zeugniß gibt. So wuſte ſie auch/ daß die gottloſen und abgöttiſchen Völcker auß dem Lande Canaan ſollten verſtoſſen werden/ damit die Kinder Iſrael Platz zu wohnen bekämen. Derohalben will ſie dem gottloſen Könige nicht gehorſamen/ da er die unſchuldigen Leute zum Tode fordert/ ſondern iſt viel mehr darauff bedacht/ wie ſie dieſelben auß der vorſtehenden Todes-Gefahr erretten möge. [Denn man ſoll der Oberkeit nicht gehorchen/ wenn der Befehl wider GOtt und ſein Wort iſt.]

b Wuſte nicht] Denn wo ich es gewuſt hätte/ daß es Iſraeliten geweſen/ ſo wollte ich ſie freylich nicht zur Herberge auffgenommen haben.

5 Und da man die Thore wollte zuſchlieſſen/ da es finſter war/ gingen ſie hinauß/ daß ich nicht weiß/ wo ſie hingangen ſind/ jaget ihnen [a] eilend nach/ denn ihr werdet ſie ergreiffen.

a Eilend nach] Denn ſie werden nicht weit kommen ſeyn. [Dieſe Verhelung/ dadurch die Rahab auß Glauben die unſchuldigen Leute bey dem Leben erhalten hat/ iſt keine Sünde geweſen/ ſondern viel mehr eine Klugheit/ und Gott wolgefällige Geſchwindigkeit.]

6 Sie aber ließ ſie auff das [a] Dach ſteigen/ und verdeckte ſie unter die Flachsſtengel/ dē ſie ihr auf dem Dach [b] außgebreitet hatte.

a Dach ſteigen] Denn im Lande Canaan waren die Dächer auff den Häuſern eben/ daß man darauff gehen konnte/ wie bey uns die Altanen.

b Außgebreitet] Wie denn die Weiber mit dem Flachs oder Hanff umzugehen pflegen/ wenn ſie ihn zurichten/ daß ſie ihn außbreiten/ und an der Sonnen dorren. Und ſeyn die Weiber ſonderlich liſtig/ und eines geſchwinden Verſtandes/ daß ſie können in der Eile einen Raht erdencken/ und einer Sachen helffen.

7 Aber die Männer [a] jageten ihnen nach auff dem Wege zum Jordan/ biß an die [b] Fuhrt/ und man ſchloß das [c] Thor zu/ da die hinauß waren/ die ihnen nachjageten.

a Jageten] Wie ſie vermeyneten/ da doch niemand vor ihnen war.

b Fuhrt] Da man auff Schiffen über den Jordan fahren muſte. Denn derſelbe Fluß ſo groß und tieff geweſen/ daß man zu Fuſſe nicht hat können durchkommen. Derowegen die Nachjager verhoffet/ daß ſie die Kundſchaffer daſelbſt erwiſchen wollten/ ehe ſie überſetzen konnten.

c Thor zu] Weil die Nacht vorhanden war.

8 Und ehe denn die [a] Männer ſich ſchlaffen legeten/ ſtieg ſie zu ihnen hinauff auff das Dach/

a Männer] Nemlich die Kundſchaffer/ welche ſich noch unter die Flachsſtengel verborgen hielten.

9 Und ſprach zu ihnen: Ich weiß/ daß der [a] HErr euch das Land gegeben hat/ denn ein Schrecken iſt über uns gefallen für euch/ und alle Einwohner deß Landes ſind für eurer Zukunfft [b] feig worden.

a HErr] Nemlich/ der rechte wahre GOTT.

Feig] Das iſt: Es iſt ihnen das Hertz und der Muht gantz und gar entfallen/ und ſeyn ſo verzagt/ nach dem ſie von euch gehöret/ daß ihr kommen werdet/ daß ſie euch nicht werden widerſtehen können.

10 Denn wir haben gehöret/ wie der HErr hat das † Waſſer im Schilffmeer [a] außgetrocknet vor euch her/ da ihr auß Egypten zoget/ und was ihr den zween Königen der Amoriter/ Sihon und Og/ jenſeit dem Jordan gethan habet/ wie ihr ſie [b] †† verbannet habet. † Exod. 14/21. †† Num. 21/24.

a Außgetrocknet] Nemlich/ wie ihr dazu kommen ſeyd. Darum/ weil die Einwohner dieſes Landes ſo viel vernommen/ daß auch GOtt durch unwegſame Oerter einen Weg vor euch mache/ ſo können ſie ihnen keine beſſere Hoffnung machen/ denn daß ſie werden im Streit wider euch müſſen den Kürtzern ziehen/ und unten ligen.

b Verbannet] Das iſt: Welche ihr ſammt alle ihrem Volck zu Grunde vertilget/ und allerdings außgerottet habet.

11 Und ſint wir ſolches gehöret habē/ iſt unſer Hertz verzagt/ und iſt kein Muht mehr in jemand für eurer Zukunfft/ denn † der HErr euer Gott iſt [a] ein Gott beyde oben im Himmel/ und unten auff Erden. † Deut. 4/39.

a Ein Gott] Das iſt: Bey uns werden die falſchen Götter und ſtummen Götzen angebetet/ darum kein Wunder iſt/ daß jederman verzagen will. Ihr aber habet hingegen den ewigen wahren GOtt auff eurer Seiten/ dem ihr dienet/ der allein der rechte HErr iſt im Himmel und auff Erden/ und alle Creaturen in ſeiner Gewalt hat. Denſelben will ich hinfort auch allein ehren und anruffen. [Alſo bricht der rechtſchaffene Glaube herfür/ daß er die Warheit frey herauß bekennet/ GOtt lobet und preiſet/ und mit Liebe gegen dem Nächſten ſich erzeiget.]

12 So ſchweret mir nun bey dem HErrn/ daß/ weil ich an euch Barmhertzigkeit [a] gethan habe/ daß ihr auch an meines Vaters Hauſe Barmhertzigkeit [b] thut/ und gebet mir ein gewiß [c] Zeichen/

a Gethan] In dem ich euch auß der Todes-Gefahr errettet/ und bey dem Leben erhalten habe.

b Thut] Daß/ wenn ihr dieſe Stadt zerſtören und umkehren werdet/ ihr mich und mein Geſchlecht nicht auch mit auffreibet.

c Zeichen] Dadurch ich meiner Sicherheit halben vergewiſſert werde/ und ihr euch eurer Verheiſſung erinnern könnet. [Es ſind aber ohne Zweifel der Rahab ihre Aeltern/ Brüder und Schweſtern feind geweſen/ von wegen ihres unzüchtigen Lebens und ärgerlichen Wandels/ ſo ſie bißher geführet: Nichts deſto weniger läſſet ſie ihr derſelben Wolfahrt angelegen ſeyn/ und weil ſie alle ihre Landsleute nicht bey dem Leben erhalten kan/ ſo unterſtehet ſie ſich doch/ ihre nächſten Freunde und Blutsverwandten auß dem Verderben zu erretten: Thut alſo auß einem rechten Glauben denen Gutes/ die ſie haſſen. Und haben wir bey ihrem Exempel zu lernen/ daß die bußfertigen Sünder von Gott nicht verſtoſſen werden/ ſondern den heiligen Geiſt empfangen/ durch deſſen Wirckung ſie herrliche Früchte deß Glaubens herfür bringen: Denn es wird diß ſündliche Weib auch in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti mit eingeführet/ Matth. 1/5. Weil Chriſtus in die Welt kommen iſt/ die Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim. 1/15. Ferner werden wir auch allhie erinnert/ daß wir zuforderſt unſern Blutsverwandten Gutes thun ſollen/ denn dieſelben ſeyn unter den Nächſten die Erſten/ und wer die Seinen nicht verſorget/ der iſt ärger denn ein Heide/ 1 Tim. 5/8. Auch können wir hiebey die Nachrichtung haben/ daß wir verachtete und verſchmähete Leute nicht gar auffgeben ſollen/ denn es wol geſchehen kan/ daß man ihrer nützlich zu gebrauchen hat/ weil allhie die Iſraelitiſchen Kundſchaffer von einer Huren bey dem Leben ſeyn erhalten worden/ und eben dieſelbe Perſon ihre gantze Freundſchafft durch ihre Fürbitte vor dem Untergang bewahret hat.]

13 Daß ihr leben laſſet meinen Vater/ meine Mutter/ meine Brüder/ und meine Schweſtern/ und alles/ was ſie haben/ und errettet unſere Seelen von dem Tode.

14 Die Männer ſprachen zu ihr: Thun wir nicht Barmhertzigkeit und [a] Treue an dir/ wenn uns der HErr das Land gibt/ ſo ſoll unſere Seele für euch deß [b] Todes ſeyn/ ſo ferne du unſer [c] Geſchäffte nicht verrähteſt.

a Treue] Das iſt: Wir wollen dir Gutes thun/ und treulich mit dir handeln. [Denn weil man auch das Böſe mit Gutem vergelten ſoll/ wie viel mehr ſoll man der Wolthaten im Beſten eingedenck ſeyn.]

b Todes ſeyn] Das iſt: GOtt ſoll uns mit einem unzeitigen Tode ſtrafen und hinreiſſen/ wo wir nicht in Eroberung der Stadt dich und die Deinen bey dem Leben erhalten/ wie du begehreſt.

c Geſchäffte] Was wir itzt allhie in Erkundigung deß Orts verrichtet haben.

15 Da ließ ſie dieſelben am Seil durch das [a] Fenſter hernieder/ denn ihr Haus war an der Stadt-Mauren/ und ſie wohnete auch auff der Mauren.

a Fenſter] Uber die Stadt-Mauren hinab/ auſſer der Stadt/ daß ſie alſo entrinnen konnten/ und wieder zu den Ihrigen gelangen.

16 Und ſie ſprach zu ihnen: Gehet auff das Gebirge/ daß euch nicht begegnen/ die euch nachjagē/ und verberget euch daſelbſt drey Tage/ biß daß die wiederkommen/ die euch nachjagen/ darnach gehet eure Straſſe.

17 Die Männer aber [a] ſprachen zu ihr: Wir wollen aber deß Eides [b] los ſeyn/ den du von uns genommen haſt.

a Sprachen] Nemlich/ ehe ſie von ihr hinab gelaſſen wurden.

b Los ſeyn] Nemlich/ woferne du nicht halten wirſt/ was wir dir itzt ſagen wollen.

18 Wenn wir [a] kommen in das Land/ und du nicht diß rohte Seil in das Fenſter [b] knüpffeſt/ damit du uns hernieder gelaſſen haſt/ und zu dir ins Haus verſammleſt deinen Vater/ deine Mutter/ deine Brüder/ und deines Vaters gantzes [c] Haus.

a Kommen] Nemlich/ mit gewehrter Hand und Heeres-Krafft.

b Knüpffeſt] Damit unſere Kriegsleute wiſſen können/ welches Hauſes ſie verſchonen ſollen

c Haus] Das iſt: Alle deine Hausgenoſſen/ und dein gantzes Geſchlecht/ die du begehreſt/ daß ſie mit dir erhaltē werden.

19 Und wer zur Thür deines Hauſes [a] herauß gehet/ deß Blut ſey auff ſeinem Haupt/ und wir unſchuldig. Aber aller/ die in deinem Hauſe ſind/ ſo eine Hand an ſie [b] geleget wird/ ſo ſoll ihr Blut auff unſerm Haupte ſeyn.

a Herauß gehet] Daß du ſie nicht bey dir behälteſt im Hauſe/ oder ſie nicht bey dir bleiben läſſeſt/ ſo wird die Schuld nicht unſer ſeyn/ und wird es uns Gott nicht zur Sünde zurechnen/ wenn ſie umkommen: Sondern es wird ein jeder an ſeinem Verderben ſelber ſchuldig ſeyn/ da er die vorgemeldete Bedingung nicht eingehen will.

b Geleget wird] Das iſt: Da einer in deinem Hauſe würde mit Gewalt einfallen/ und jemand einig Leid zufügen/ ſo wollen wir dafür Rede und Antwort geben/ und erbieten uns darüber zur Straffe/ wie ſie uns mag auffgeleget werden. [Denn die Eidbrüchigen haſſet Gott/ und läſſet ſie nicht ungeſtraffet.]

20 Und ſo du etwas von dieſem unſerm Geſchäffte wirſt [a] nachſagen/ ſo wollen wir deß Eides los ſeyn/ den du von uns genommen haſt.

a Nachſagen] Wo wir werden erfahren/ daß du dem Könige dieſer Stadt unſer Vorhaben entdecket/ und ihn gewarnet habeſt/ zu unſers Kriegsvolcks Ankunfft/ damit er ſich deſto beſſer zum Widerſtande könne rüſten/ und gefaſſt machen/ ſo wollen wir dir nichts mehr verbunden/ und keiner Sicherung geſtändig ſeyn.

21 Sie ſprach: Es ſey/ wie ihr ſaget/ und ließ ſie gehen. Und ſie gingen hin/ und ſie [a] knüpffete das rohte Seil in das Fenſter.

a Knüpffete] Nemlich/ nach dem ſie die Kundſchaffer hatte gehen laſſen/ zum Zeichen der künfftigen Errettung.

22 Sie aber gingen hin/ und kamen auff das Gebirge/ und blieben drey Tage daſelbſt/ biß daß die wieder [a] kamen/ die ihnen nachjageten/ denn ſie hatten ſie geſuchet auff allen [b] Straſſen/ und doch nicht funden.

a Kamen] Nemlich/ deß Königs Diener/ ſo er außgeſandt hatte/ daß ſie den Kundſchaffern nachſetzen/ und ſie aufffangen ſollten.

b Straſſen] Da ſie eine Vermuhtung gehabt/ daß die Kundſchaffer möchten hin gezogen ſeyn.

23 III. ALſo kehreten die zween [a] Männer wieder/ und gingen vom [b] Gebirge/ und [c] fuhren über/ und [d] kamen zu Joſua/ dem Sohn Nun/ und erzähleten ihm alles/ wie ſie es [e] funden hatten.

a Männer] Nemlich/ die Kundſchaffer/ welche Joſua außgeſandt hatte/ die Stadt Jericho und das Land zu erkunden.

b Gebirge] Da ſie ſich verborgen gehalten hatten.

c Fuhren über] Nemlich/ über den Jordan.

d Kamen] Nemlich/ ins Heerlager der Kinder Iſrael.

e Funden] Wie ſie nemlich Gott durch der Huren Rahab Geſchwindigkeit bey dem Leben erhalten/ der ſie hinwiederum mit einem Eid Sicherung zugeſaget und verſprochen hätten.

24 Und ſprachen zu Joſua: Der HErr hat uns alles Land in unſere Hände gegeben/ auch ſo ſind alle Einwohner deß Landes [a] feig für uns.

a Feig] Das iſt: Wir werden das gelobte Land gewißlich einbekommen/ denn GOtt hat unſern Feinden allbereit den Muht genommen/ daß ſie/ wenn ſie nur von unſerer Zukunfft hören/ dafür von Hertzen erſchrecken/ und ſchier verzagen wollen. [Wir ſollen auch mit groſſer Zuverſicht dem Him̄elreich zuziehen/ welches uns verheiſſen iſt: Der gewiſſen Vertröſtung/ daß wir daſſelbe/ wenn wir Chriſtum zum Oberſten und Führer haben/ durch den Glauben erlangen werden/ ungeachtet aller Hinderniß/ und wider den Willen aller unſerer Feinde/ die uns widerſtehen wollen.]

Das III. Capitel.

I. JOſua zeiget dem Volck an/ wie nahe ſie der Laden deß Bundes folgen ſollen/ weñ ſie zuvor geheiliget ſeyn/ und durch den Jordan gehen/ v. 1. II. Heiſſet darnach zwölff Steine auß dem Jordan nehmen/ und dieſelben zum Gedächtniß an dem Ort auffrichten/ da ſie ihr erſtes Nacht-Lager halten werden/ v. 9. III. So bald die Prieſter (welche die Bundes-Lade getragen) einen Fuß in den Jordan ſetzen/ ſtellet ſich das Waſſer auff der einen Seiten in die Höhe/ und bleibet ſtehen/ und fleuſſet auff der andern Seiten abwerts immer fort hinweg/ daß die Kinder Iſrael trockenes Fuſſes hindurch gehen/ v. 14.

1 UNd Joſua machte ſich frühe auff/ und ſie zogen auß [a] Sittim/ und kamen an den Jordan/ er und alle Kinder Iſrael/ und blieben daſelbſt über Nacht/ ehe ſie hinüber zogen.

a Sittim] Welches ein Ort war in der Moabiter Lande/ da die Kinder Iſrael eine gute Zeit bißher verblieben waren.

2 Nach dreyen Tagen aber gingen die Hauptleute durch das Lager/

3 Und geboten dem Volck/ und ſprachen:

Wenn ihr ſehen werdet die Lade deß Bundes deß HErrn eures Gottes/ und die Prieſter auß den Leviten (die auß dem Stamm Levi ſeyn) ſie tragen/ ſo ziehet auß von eurem Ort/ und folget ihr nach.

4 Doch/ daß zwiſchen euch und ihr Raum ſey bey zwey tauſend Ellen. Ihr ſollet nicht zu ihr nahen/ auff daß ihr wiſſet/ auff welchem Wege ihr gehen ſollet/ denn ihr ſeyd den Weg vorhin nicht gegangen.

5 Und Joſua ſprach zum Volck: [a]Heiliget euch/ denn morgen wird der HErr ein [b]Wunder unter euch thun.

a Heiliget] Das iſt: Reiniget euch/ waſchet eure Kleider/ und enthaltet euch eine Zeitlang von der Weiber Beywohnung. [Durch ſolche äuſſerliche Reinigkeit iſt die wahre geiſtliche Reinigkeit und Heiligkeit deß Hertzens bedeutet worden. Denn es iſt keiner tauglich oder geſchickt/ daß er zum himmliſchen Vaterlande eingehe/ es ſey denn ſein Hertz zuvor durch den Glauben gereiniget/ und daß er ſich befleiſſige/ ein heiliges Leben und unſträfflichen Wandel zu führen.]

b Wunder] Daß er euch trockenes Fuſſes über den Jordan führen wird/ und weder Schiffe noch Brücken dazu gebrauchen.

6 Und zu den Prieſtern ſprach er: Traget die Lade deß Bundes/ und gehet vor dem Volck her. Da trugen ſie die Lade deß Bundes/ und gingen vor dem Volck her.

7 Und der HErr ſprach zu Joſua: Heute will ich anfahen/ dich [a]groß zu machen vor dem gantzen Iſrael/ daß ſie wiſſen/ wie ich mit Moſe [b]geweſen bin/ alſo auch [c]mit dir ſey.

a Groß] Das iſt: Ich will durch ein herrlich Wunderwerck verſchaffen/ daß du bey den Iſraeliten ein Anſehen bekommeſt.

b Geweſen] Dem ich in der ſehr beſchwerlichen Regierung dieſes Volcks mit meiner Gegenwart und Hülffe beygeſtanden bin.

c Mit dir] Von itzt an und hinfort. [Denn es hat Gott der himmliſche Vater dem rechten Joſua/ unſerm Heiland JEſu Chriſto/ bey den Außerwählten ein Anſehen gemachet/ mit viel herrlichen Wunderzeichen/ ſonderlich aber/ daß er ihn von den Todten wieder aufferwecket hat/ Rom. 1/4.]

8 Und du gebeut den Prieſtern/ die die Lade deß Bundes tragen/ und ſprich: Wenn ihr kommet forne in das [a]Waſſer deß Jordans/ ſo ſtehet ſtille.

a Waſſer] Daß ihr das Waſſer mit euren Fußſohlen anrühret.

9 II. Und Joſua ſprach zu den Kindern Iſrael: Herzu/ und höret die Worte deß HErrn eures Gottes.

10 Und ſprach: Dabey ſollet ihr mercken/ daß ein lebendiger GOtt [a]unter euch iſt/ und daß er [b]vor euch außtreiben wird die Cananiter/ Hethiter/ Heviter/ Phereſiter/ Gergoſiter/ Amoriter und Jebuſiter.

a Unter euch] Das iſt: Daß ihr den wahren lebendigen Gott mit und bey euch habet/ als einen Helffer und Beſchützer.

b Vor euch] Zu eurer Ankunfft.

11 Sihe/ die Lade deß Bundes deß Herrſchers über alle [a]Welt wird vor euch [b]her gehen in den Jordan.

a Welt] Der über die gantze Welt mit groſſer Gewalt herrſchet und regieret.

b Her gehen] Nemlich/ daß ſie die Prieſter tragen werden.

12 So nehmet nun zwölff [a]Mäñer auß den Stäm̃en Iſrael/ auß jeglichẽ Stam̃ einen.

a Männer] Deren ein jeder einen groſſen Stein auß dem Grunde deß Jordans auffheben/ und an den Ort mit ſich tragen ſoll/ da wir unſer erſtes Nacht-Lager auffſchlagen werden/ wenn wir ſeyn hinüber kommen/ zum ewigen Gedächtniß/ daß ihr trockenes Fuſſes durch den Jordan gangen ſeyd.

13 Wenn denn die Fußſohlen der Prieſter/ die deß HErrn Lade/ deß Herrſchers über alle Welt tragen/ in deß Jordans Waſſer ſich laſſen/ ſo wird ſich das Waſſer/ das von obẽ herab fleuſſet/ im Jordan [a]abreiſſen/ daß es über einẽ Hauffen ſtehen bleibe.

a Abreiſſen] Das iſt: Das untere Waſſer wird vor ſich fortflieſſen/ und abnehmen/ aber das Obertheil wird unbeweglich auffgerichtet ſtehen bleiben/ wie ein Berg/ welches Wunderwerck euch ein gewiß und unfehlbahr Zeugniß ſeyn ſoll/ daß der HErr euch das verheiſſene Land zu beſitzen eingeben wolle. [Denn alle Wolthaten Gottes/ die er uns erzeiget/ ſollen dazu dienen/ daß wir unſern Glauben dadurch ſtärcken.]

14 III. Da nun [*]das Volck außzog auß ſeinen Hütten/ daß ſie über den Jordan gingen/ und die Prieſter die [†]Lade deß Bundes vor dem Volck her trugen/ † Actor. 7/45.

*Das Volck] H. Luth.] Dieſe Geſchicht bedeutet/ daß uns Chriſtus durch die Apoſtel vorgetragen im Evangelio/ leitet in das Himmelreich/ durch den trockenen Jordan/ der doch dazumal am volleſten war. Das iſt: Das Geſetz/ das uns mit Wercken ängſtet und treibet/ höret auff durch das Evangelium/ daß unſere Gewiſſen frey/ frölich und ſicher vor ihm ſind/ und allein Chriſto im Glauben folgen.

15 Und an den Jordan kamen/ und ihre Füſſe forne in das Waſſer tuncketen/ (der Jordan aber war [a]voll an allen ſeinen Ufern/ die gantze Zeit der Erndte.) † Sir. 24/36.

a Voll] Das iſt: Er war dazumal gar tieff/ daß man ihn mit den Füſſen keines Weges gründen konnte.

16 Da [†]ſtund das Waſſer/ das von oben hernieder kam/ auffgerichtet über einen Hauffen/ ſehr ferne von den Leuten der Stadt/ die zur Seiten [a]Zarthan liget/ aber das Waſſer/ das zum Meer hinunter lieff zum Saltz-Meer/ das nahm ab/ und verfloß. Alſo ging das Volck hinüber gegen Jericho. † Pſal. 114/3.

a Zarthan] Iſt ein Ort/ alſo genennet/ das iſt/ der Riß deß Waſſers iſt geſchehen eine gute Weite hinauffwerts/ ferne von den Prieſtern/ damit ſie zu beyden Seiten Platz und Raum genug hätten im Hinübergehen.

17 Und die Prieſter/ die die Lade deß Bundes deß HErrn trugen/ ſtunden [a]alſo im Trockenẽ mitten im Jordan/ und gantz Iſrael ging trocken durch/ biß das gantze Volck alles über den Jordan kam.

a Alſo] Wie ſie dahin geordnet waren. Denn die Prieſter haben mitten im Jordan mit der Laden GOttes ſtill gehalten/ biß alles Volck hindurch kommen/ ſeyn alſo die Erſten im Jordan/ und die Letzten wiederum hinauß geweſen. [Und bedeutet der Jordan allerley Unglück dieſes Lebens/ wie auch den Tod ſelbſt/ und können wir durch ſo viel Unglück/ oder auch durch den Tod keinen Eingang zum Himmelreich haben/ woferne uns Chriſtus durch das Amt deß Evangelii nicht fürgetragen wird/ und bey uns bleibet. Denn wenn wir den durch den Glauben im Creutz und Tode bey uns haben/ ſo köñen wir durch alles/ was uns ſonſten hinderlich ſeyn möchte/ hindurch dringen zum ewigen Leben/ da wir ſonſten ohne ihn im Elende und Tode ſterben und verderben müſten.]

Das IV. Capitel.

I. Was im vorigen Capitel vom Durchgang der Kinder Iſrael kürtzlich angereget worden/ das wird itzt weitläufftiger erkläret/ v. 1. II. Und da ſie hinüber kommen/ ziehen die Rubeniter/ Gadditer/ und der halbe Stam̃ Manaſſe gerüſtet vor den andern Iſraeliten her/ v. 11. III. So bald die Prieſter auß dem Jordan ſteigen/ kömmt das Waſſer wieder zuſammen/ und fleuſſt wie vorhin/ v. 18.

1 Und der HErr ſprach zu Joſua:
2 Nehmet euch [a]zwölff Männer/ auß jeglichem Stamm einen/

a Zwölff Männer] Von denen im vorigen Capitel auch geſaget worden.

3 Und gebietet ihnen/ und ſprechet: Hebet auff auß dem Jordan zwölff Steine/ von dem Ort/ da die Füſſe der Prieſter [a][*](alſo) ſtehen/ und bringet ſie mit euch hinüber/ daß ihr ſie in der Herberge laſſet/ da ihr dieſe Nacht herbergen werdet.

a Alſo] Wie ſie dahin geordnet waren.

*H. Luth.] Das iſt: Die Prieſter/ ſo die Lade trugẽ/ ſtunden/ wie ſie geordnet waren/ und thatẽ nichts anders.

4 Da rieff Joſua zwölff Männer/ die verordnet warẽ von den Kindern Iſrael/ auß jeglichem Stam̃ einen/ und ſprach zu ihnẽ:

5 Gehet hinüber vor die Lade deß HErrn eures GOttes/ mitten in den Jordan/ und hebe ein jeglicher einen Stein auff ſeine Achſeln/ nach der Zahl der Stämme der Kinder Iſrael.

6 Daß ſie ein [a]Zeichen ſeyn unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden/ und ſprechen: Was thun dieſe Steine da?

a Zeichen] Das iſt: Daß ihr von denſelben Steinen ein Mahlzeichen zum Gedächtniß auffrichtet/ dabey ihr und eure Nachkommen euch zu erinnern habet/ daß/ in dem euch die Lade deß HErrn vorgetragen worden im Jordan/ ihr durch denſelben Fluß trockenes Fuſſes hindurch gegangen/ und alſo in das Land Canaan kommen ſeyd.

7 Daß ihr deñ ihnen ſaget/ wie das Waſſer deß Jordans abgeriſſen ſey vor der Laden deß Bundes deß HErrn/ da ſie durch den Jordan gingen/ daß dieſe Steine den Kindern Iſrael ein ewig [a]Gedächtniß ſeyn.

a Gedächtniß] Daß ſie dieſer Gutthat/ da ſie durch ein Wunderwerck in das verheiſſene Land ſind eingeführet worden/ nimmer vergeſſen. [Denn ob wol droben/ Lev. 25. verboten worden/ daß man Steine auffrichten ſollte zum anbeten/ ſo war ihnen doch ungewehret/ daß ſie Steine zuſammen tragen/ und auffrichten möchten/ zum Gedächtniß der empfangenen Wolthaten. Alſo iſt keinem zugelaſſen/ daß er wollte Bilder haben oder machen/ dieſelben anzubeten/ aber ſonſten mag man ſie wol haben/ daß man ſich geſchehener Sachen dabey erinnere.]

8 Da thaten die Kinder Iſrael/ wie ihnen Joſua geboten hatte/ und trugen zwölff Steine mitten auß dem Jordan/ wie der HErr zu Joſua geſaget hatte/ nach der [a]Zahl der Stämme der Kinder Iſrael/ und brachten ſie mit ſich hinüber in die Herberge/ und lieſſen ſie daſelbſt.

a Zahl] Nemlich/ auß jedem Stamm einer/ wie zuvor gemeldet. [Dieſe zwölff Männer ſind ein Vorbild geweſen der zwölff Apoſtel/ welche die Wolthat Chriſti/ daß er uns durch die Krafft ſeines Todes zum ewigen Leben einführe/ mit der Predigt deß Evangelii in der gantzẽ Welt außgebreitet habẽ.]

9 Und Joſua richtete [a]zwölff Steine auff mitten im Jordan/ da die Füſſe der Prieſter geſtanden waren/ die die Lade deß Bundes trugen/ und ſind noch daſelbſt biß auff [b]dieſen Tag.

a Zwölff Steine] Nemlich/ über und ohne die vorigen/ ſo man herauß getragen. Und hat Joſua ſolches ohne Zweifel darum gethan/ daß/ weñ das Waſſer über dieſelben Steine lieff/ und alſo über ſich ſtieg/ den Kindern Iſrael/ ſo offt ſie an denſelben Ort kämen/ ein Gedächtniß und Erinnerung wäre/ an welchem Ort die Prieſter mit der Bundes-Lade geſtanden/ da die Iſraeliten trockenes Fuſſes durch den Jordan gegangen. Welches dem Joſua zu thun frey geſtanden/ und unverboten geweſen/ weil er keinen neuen Gottesdienſt eigenes Gefallens daſelbſt geſtifftet/ ſondern nur allein ein Gedenckzeichen der göttlichen Wolthat auffgerichtet hat.

b Dieſen Tag] Da nemlich dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

10 Denn die Prieſter/ die die Lade trugen/ ſtunden mitten im Jordan/ biß daß [a]alles außgerichtet ward/ das der HErr Joſua geboten hatte/ dem Volck zu ſagen/ [b]wie denn Moſe Joſua geboten hatte. Und das Volck eilete/ und ging hinüber.

a Alles außgerichtet] Das iſt: Biß alles Volck hinüber kommen/ die zwölff Steine hinauß getragen waren/ und Joſua andere zwölff mitten im Jordan über einander auff einen Hauffen geſetzet hatte.

b Wie denn] Das iſt: Wie er auch vor der Zeit von Moſe noch bey deſſelben Lebzeiten davon Befehl empfangen hatte.

11 II. Da nun das Volck gantz hinüber gegangen war/ [a]da ging die Lade deß HErrn auch hinüber/ und die Prieſter vor dem Volck her.

a Da ging] Das iſt: Die Prieſter trugen die Lade GOttes nicht eher auß dem Jordan/ biß daß alles Volck war hinüber kommen/ darnach gingen ſie auch herauß/ vor dem Volck hin/ welches ihnen zuſahe. [Alſo ſollen fromme Kirchendiener einig und allein darauff bedacht ſeyn/ daß (ihre eigene Gefahr hintan geſetzet) die Chriſtliche Kirche gantz und ohne Fehl in das himliſche Vaterland und zum ewigẽ Leben eingeführet werde.]

12 Und [†]die Rubeniter und Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe gingen gerüſtet vor den Kindern Iſrael her/ wie Moſe zu ihnen geredet hatte. † Num. 32/29.

13 Bey viertzig tauſend [a]gerüſtet zum Heer gingen vor dem HErrn [b]zum Streit auff das Gefilde Jericho.

a Gerüſtet] Das iſt: Der Außbund und Kern der beſten Kriegsleute/ ſo in denſelben drittehalben Stämmen zu finden waren.

b Zum Streit] Nemlich/ auff erforderten Nohtfall/ wenn man ihrer bedürffen würde.

14 An dem Tage machte der HErr Joſua [a]groß vor dem gantzen Iſrael/ und [b]furchten ihn/ wie ſie Moſe furchten/ ſein Lebenlang.

a Groß] Daß er ihm durch diß Wunderzeichen ein groß Anſehen bey dem Volck machte.

b Furchten ihn] Das iſt: Sie erzeigeten ihm ſeine gebührliche Ehre/ wie dieſelbe einer ordentlichen Oberkeit zuſtehet/ und waren ihm gehorſam/ ſo lange er lebete. [Denn Gott kan der Oberkeit ein Anſehen machen/ und ihr auch daſſelbe wieder nehmen/ und Verachtung auff ſie ſchütten/ um ihres gottloſen Lebens willen/ Pſal. 107/40.

15 Und der HErr [a]ſprach zu Joſua:

a Sprach] Nemlich/ ſo bald als das gantze Volck allerdings hinüber kommen war.]

16 Gebeut den Prieſtern/ die die Lade deß [a] Zeugniſſes tragen/ daß ſie auß dem Jordan herauff ſteigen.

a Zeugniſſes] Weil das Geſetz darinnen verwahret und behalten ward/ welches ein Zeugniß war deß göttlichen Willens.

17 Alſo gebot Joſua den Prieſtern/ und ſprach: Steiget herauff auß dem Jordan.

18 III. Und da die Prieſter/ die die Lade deß Bundes deß HErrn trugen/ auß dem Jordan herauff ſtiegen/ und mit ihren Fußſohlen auff das [a] Trockene traten/ kam das Waſſer deß Jordans wieder an ſeine Stäte/ und floß wie vorhin an allen ſeinen [b] Ufern.

a Trockene] Nemlich/ da ſonſten deß Jordans Ufer war/ daß er nicht weiter außlieff.

b Ufern] Das iſt: Es ward in der Eile alles wiederum voll Waſſer/ wie es zuvor geweſen war.

19 Es war aber der zehende Tag deß [a] erſten Monden/ da das Volck auß dem Jordan herauff ſtieg/ und lagerten ſich in [b] Gilgal/ gegen dem Morgen der Stadt Jericho.

a Erſten Monden] Welcher zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället/ in welchem Monat ſie auch vor viertzig Jahren auß Egypten gezogen/ und durchs rohte Meer gegangen waren.

b Gilgal] Iſt ein Ort Landes geweſen/ der alſo geheiſſen. Woher er aber den Namen bekom̃en/ ſtehet im folgenden Capitel.

20 Und die zwölff Steine/ die ſie auß dem Jordan genommen hatten/ richtete Joſua auff zu Gilgal/

21 Und ſprach zu den Kindern Iſrael: Weñ eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden/ und ſagen: [a] Was ſollen dieſe Steine?

a Was ſollen] Zu welchem Ende ſeyn ſie daher geſetzet?

22 So ſollet ihrs ihnen [a] kund thun/ und ſagẽ: Iſrael ging [b] trocken durch den Jordan/

a Kund thun] Daß ihr ihnen die Urſache anzeiget/ warum ſolches geſchehen.

b Trocken] Durch ein göttlich Wunderzeichen.

23 Da der HErr euer Gott das Waſſer deß Jordans vertrocknete vor euch/ biß ihr hinüber ginget. Gleich wie der HErr euer GOtt that † in dem [a] Schilffmeer/ das er vor uns vertrocknete/ biß wir hindurch gingen. † Exod. 14/21.

a Schilffmeer] Da die Kinder Iſrael waren auß Egypten gegangen.

24 Auff daß alle Völcker auff Erden die Hand deß HErrn [a] erkennen/ wie mächtig ſie iſt/ daß ihr den HErrn euren GOtt fürchtet allezeit.

a Erkennen] Daß dieſer allein der wahre allmächtige GOtt ſey/ und daß auſſer demſelben kein ander helffen könne. [Geſchehen derowegen die Wunderzeichen darum/ daß man Gott mit ſeiner Güte und Allmacht darauß ſoll ſpürẽ und erkennen lernen/ und wenn wir ihn erkañt/ ſo ſollen wir ihn mit wahrem Glauben und rechtem Gehorſam nach ſeinen Worten und Geboten ehren. Welche Erkenntniß Gottes und rechte Religion auch auf die Nachkom̃en ſoll fortgepflantzet werdẽ.]

Das V. Capitel.

I. Die Völcker im Lande Canaan erſchrecken hefftig über der Iſraeliten Zukunfft/ v. 1. II. Und welche auff der Reiſe nicht beſchnitten waren unter dem Volck Gottes/ die werden noch beſchnitten/ v. 2. III. Darnach wird das Paſſah gehalten/ v. 10. IV. Und höret das Man auff/ weil die Iſraeliten von den Früchten deß Landes Canaan aſſen/ v. 12. V. Dem Joſua erſcheinet der Sohn GOttes in der Geſtalt eines Kriegs-Fürſten/ v. 13.

1 Da nun alle [a] Könige der Amoriter/ die jenſeit deß Jordans gegen [b] Abend wohneten/ und alle Könige der Cananiter am [c] Meer höreten/ wie der HErr das Waſſer deß Jordans hatte [d] außgetrocknet vor den Kindern Iſrael/ biß daß ſie hinüber gingen/ † [e] verzagete ihr Hertz/ und war kein Muht mehr in ihnen vor den Kindern Iſrael. † Joſ. 2/11. 24.

a Könige] Denn es hatte in demſelben ſehr volckreichen Lande etliche Fürſten gehabt/ welche nach Art der Ebräiſchen Sprache Könige genannt werden.

b Abend] Nemlich/ vom Jordan an zu rechnen/ welcher dieſen Ländern gegen dem Morgen gelegen war.

c Meer] Nemlich/ an dem Mittelländiſchen Meer.

d Außgetrocknet] Durch ein beſonder Wunderwerck.

e Verzagete] Es hatten aber die Amoriter eine gute lange Zeit her in groſſer Sicherheit gelebet/ und ohne alle Sorge und Scheu allerhand Schande und Laſter getrieben/ itzt entfället ihnen ein mal der Muht/ und wiſſen nicht wo auß noch ein. [Denn wenn die Dräuungen Gottes endlich/ wiewol ſpät/ aber mit groſſem Ernſt ins Werck gerichtet werden/ ſo wiſſen die Gottloſen/ da ſie vorhin ſicher geweſen/ für Furcht nicht/ wohin ſie ſich kehren/ oder was ſie anfangen ſollen. Und richtet es GOtt alsdenn dahin/ daß ein ſtreitbahres Volck für einem Schwachen und Unvermöglichen ſich zu fürchten anfänget. Darum ſollen wir uns für Sünden und fleiſchlicher Sicherheit hüten.]

2 II. Zu der Zeit ſprach der HErr zu Joſua: Mache dir [a] * ſteinerne Meſſer/ und beſchneide wieder die Kinder Iſrael zum [b] andern mal.

a Steinerne] Nemlich/ die an einem Stein ſcharff gewetzet und geſchliffen ſeyn.

* H. Luth.] Scharf/ als an einem Stein gewetzet/ Exod. 4/25. Avertiſti Petram gladii ejus, Die Schärffe ſeines Schwerts iſt ſtumpff/ daß es nicht ſchneidet/ Pſ. 89/44.

b Andern mal] Das iſt: Richte die Beſchneidung wieder an/ welche bißhero auff der Reiſe iſt unterlaſſen worden/ weil ihr in der Wüſten herum gezogen ſeyd. Denn daß diß die Meynung ſey/ geben die hernachfolgende Worte.

3 Da machte ihm Joſua ſteinerne Meſſer/ und beſchnitt die Kinder Iſrael auff dem Hügel [a] Araloth.

a Araloth] Welcher Hügel von dieſer Geſchichte den Namen bekommen/ daß man ihn alſo geheiſſen/ denn Araloth ſo viel bedeutet als eine Vorhaut/ weil die Iſraeliten daſelbſt ihre Vorhaut abgeleget hatten.

4 Und das iſt die Sache/ darum Joſua beſchnitt alles Volck/ das auß Egypten gezogen war/ Mannsbilde/ deñ alle [a] Kriegsleute waren [b] geſtorben in der Wüſten auf dem Wege/ da ſie auß Egypten [c] zogen.

a Kriegsleute] Die Alters halben zum Kriege tauglich waren.

b Geſtorben] Von wegen ihrer vielfältigen Widerſpenſtigkeit und Ungehorſams.

c Zogen] Daß ſie ins Land Canaan reiſeten.

5 Denn alles Volck/ das außzog/ war [a] beſchnitten. Aber alles Volck/ das in der Wüſten gebohrẽ war/ auf dem Wege/ da ſie auß Egypten zogen/ das war nicht beſchnitten.

a Beſchnitten] Ehe ſie auß Egypten außzogen.

6 Denn die Kinder Iſrael wandelten viertzig Jahr in der Wüſten/ biß daß † das gantze Volck der Kriegs-Männer/ die auß Egypten gezogen waren/ umkamen/ darum/ daß ſie der Stimme deß HErrn nicht gehorchet hatten/ wie deñ der HErr ihnen geſchworẽ hatte/ daß ſie das Land nicht ſehen ſollten/ welches der HErr ihren Vätern geſchworen hatte/ uns zu geben/ ein Land/ da Milch und Honig iñen fleuſſt. † Num. 14/23.

7 [a] Derſelben Kinder/ die an ihrer Statt waren [b] auffkommen/ beſchnitt Joſua/ denn ſie hatten Vorhaut/ und waren auff dem Wege [c] nicht beſchnitten.

a Derſelben] Nemlich/ die um ihres Ungehorſams willen in der Wüſten geſtorben und umkommen waren.

b Auffkommen] Welche GOtt an Statt ihrer Väter in das gelobte Land bringen und einführen wollen.

c Nicht beſchnitten] Deñ die Beſchneidung verurſachte einen groſſen Schmertzen/ und machte den Leib krafftlos/ wie auß der Sichemiter Hiſtorie/ Gen. 34/25. zu ſehen. Derowegen/ weil das Volck in der Wüſtẽ an ungeſchlachte und rauhe Oerter ſich behelffen muſte/ dazu im̃erdar zur Reiſe gefaſſt ſeyn/ ſo hat Gott ihnen biß dazumal überſehen/ daß man mit der Beſchneidung verzöge/ biß ſie zur Ruhe kämen. [Weil aber die Tauffe/ welche an Statt der Beſchneidung eingeſetzet worden/ Col. 2/11. den Kindern ohne Gefahr der Geſundheit und deß Leibes zu jeder Zeit kan mitgetheilet werdẽ/ ſo ſollen ſie die Aeltern auß Unachtſamkeit nicht auffſchiebẽ/ damit die Kinder ſolches heilſamẽ Sacraments der Wiedergeburt nicht beraubet werdẽ.

8 Und da das gantze Volck beſchnitten war/ [a] blieben ſie an ihrem Ort im Lager/ biß ſie heil wurden.

a Blieben] Denn weil ſie am Leibe verwundet waren/ kunnten ſie nicht ſo eilend fortziehen/ ohne Nachtheil ihrer Geſundheit und Verwahrloſung ihrer Leibes-Kräffte.

9 Und der HErr ſprach zu Joſua: Heute habe ich die [a] Schande Egypti von euch gewendet/ und dieſelbe Stäte ward [b] Gilgal genennet/ biß auff dieſen Tag.

a Schande] Das iſt: Itzt ſeyd ihr nicht allein von der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit warhafftig und vollköm̃lich erlöſet/ ſondern auch von aller Unſauberkeit gereiniget/ die ihr von der Einwohnung Egypti/ als eines unreinen Orts und abgöttiſchen Landes noch an euch kleben gehabt: Deñ ihr ſeyd durch das Sacrament der Beſchneidung dem HErrn geheiliget/ und von ihm vollkömmlich in den Gnaden-Bund auffgenommen worden. [Alſo/ wenn heutiges Tages jemand getauffet wird/ ſo wird er von allen Sünden und Unſauberkeit gereiniget/ dadurch deß Menſchen Seele verunreiniget iſt/ Epheſ. 5/26. 27. Und kan kein unbeſchnittẽ Volck/ das iſt/ welches nicht getauffet iſt/ als die Jüden und Türcken/ das Himmelreich beſitzen.]

b Gilgal] Hat den Namen vom Wenden: Und haben ſolchen Ort alſo genennet/ weil daſelbſt der HErr durch die Beſchneidung die Unreinigkeit von den Iſraeliten abgewendet und hinweg gethan hat. [Darum ſollen wir die Sacramente/ ſo von Gott eingeſetzet ſeyn/ nicht geringe achtẽ/ ſondern wider der Rottengeiſter Schwärmereyen hoch und werth halten.]

10 III. Und als die Kinder Iſrael alſo in Gilgal das Lager hatten/ hielten ſie Paſſah am vierzehendẽ Tage deß Mondes/ am [a] Abend/ auff dem Gefilde Jericho.

a Abend] Denn um dieſelbe Zeit deß Tages muſte man das Oſterlamm ſchlachten/ davon droben Exod. 12. nach der Länge gehandelt wird.

11 Und aſſen vom Geträide deß Landes/ am [a] andern Tage deß Paſſah/ nemlich/ ungeſäuert Brot und * Sangen/ eben deſſelben Tages.

a Andern Tage] Das iſt: Auff den andern Feyertag in den Oſtern haben ſie von den Früchten deß Landes Canaan geſſen/ da ſie zuvor faſt gantzer viertzig Jahr über mit Man in der Wüſten geſpeiſet worden. [Alſo/ wenn wir in das rechte verheiſſene und him̃liſche Vaterland eingehen/ ſo werden wir aller himmliſchen Güter/ die uns Chriſtus erworben hat/ vollkömmlich genieſſen. Deñ dazumal wird es alles vollkommen ſeyn/ was in dieſem Leben nur Stückwerck iſt/ 1 Cor. 13/9.]

* Sangen] H. Luth. Am Feuer gedorrete oder verſengete Aehren.

12 IV. Und das Man hörete auf deß andern Tages/ da ſie deß Landes Geträide aſſen/ daß die Kinder Iſrael kein Man mehr hatten/ ſondern ſie aſſen deß Geträides vom Lande Canaan/ von demſelben Jahr.

13 V. Und es begab ſich/ da Joſua [a] bey Jericho war/ daß er ſeine Augen [b] aufhub/ und ward gewahr/ daß † ein [c] Mann gegen ihm ſtund/ und hatte ein [d] bloſſes Schwert in ſeiner Hand. Und Joſua ging zu ihm/ und ſprach zu ihm: Gehöreſt du uns an/ oder unſern [e] Feinden? † Exod. 23/23.

a Bey Jericho] Auff der Stadt Jericho Gebiete.

b Auffhub] Das iſt: Da er auffſahe.

c Mann] Nemlich mit einem kriegsmanniſchen Habit/ und einer anſehnlichen Geſtalt.

d Bloſſes Schwert] Alſo/ daß er ſich allerdings zum Streit gerüſtet und fertig gemachet hatte.

e Feinden] Den Amoritern. Denn ihn Joſua für einen ſchlechten Menſchen anſahe/ der doch der Sohn Gottes war/ und in menſchlicher Geſtalt/ die er an ſich genom̃en/ erſchien.

14 Er ſprach: [a] Nein/ ſondern ich bin ein Fürſt über das Heer deß HErrn/ und bin itzt [b] kom̃en. Da fiel Joſua auff ſein Angeſicht zur Erden/ und [c] betete an/ und ſprach zu ihm: Was ſaget mein HErr ſeinẽ Knecht?

a Nein] Ich bin nicht euer Feind.

b Kommen] Das iſt: Weil diß Volck nach wieder angeſtelleter Beſchneidung gleichſam von neuen GOttes Volck worden iſt/ ſo ſollt du wiſſen/ daß ich itzt bey euch bin/ und auch hinkünfftig bey euch ſeyn will/ daß ich das Volck beſchütze/ regiere und handhabe. [Denn Chriſtus/ als der rechte Hertzog deß Lebens/ iſt ein Fürſt und Beſchützer ſeiner Kirchen/ das iſt/ ſeiner getaufften Gemeine/ welche in dieſem Jammerthal ſtreitet.]

c Betete an] Nemlich/ den Sohn Gottes/ denn er erkannte ſo viel/ daß er ein himmliſch und göttlich Geſicht vor ihm ſehe.

15 Und der Fürſt über das Heer deß HErrn ſprach zu Joſua: † [a] Zeuch deine Schuh auß von deinen Füſſen/ denn die Stäte/ darauf du ſteheſt/ iſt heilig. Und Joſua that alſo. † Exod. 3/5.

a Zeuch] Das iſt: Ehe denn ich dir etwas weiter davon ſage/ warum ich da bin/ ſo habe ich deſſen zuvor wollen erinnern/ daß du itzt auff daſſelbige Land ſteheſt/ welches den Patriarchen von Gott verheiſſen worden: Daſſelbe iſt dazu geheiliget und beſtimmet/ daß es mir/ dem Sohn Gottes/ Platz gebe/ daß ich darinnen Menſch werde/ und das Evangelium in dieſem Lande lehre/ und mit meinem Leiden genug thue für der gantzen Welt Sünde/ deſſen zum Zeichen/ und daß du ſolches eingedenck ſeyſt/ ſo heiſſe ich dir deine Schuhe außziehen/ und mit bloſſen Füſſen auff dieſem Lande ſtehen. Darnach will ich dir auch ſagen/ wie du dich in Eroberung der Stadt Jericho verhalten ſollt. [Denn welche im heiligen Lande/ das iſt/ im himmliſchen Vaterlande wohnen wollen/ die müſſen ihre alte Schuhe/ nemlich/ den alten Menſchen/ der mit dem Unflaht der Sünden beflecket iſt/ außziehen.] Was aber der Sohn Gottes dem Joſua weiter befohlen/ das ſtehet im folgenden Capitel.

Das VI. Capitel.

I. Der Sohn GOttes verheiſſet dem Joſua den Sieg wider die Stadt Jericho/ und gibt ihm Nachrichtung/ wie er die Stadt erobern ſolle/ v. 1. II. Da nun die Prieſter die Poſaunen blaſen/ und das Volck ein Feld-Geſchrey machet/ fallen die Mauren um/ und wird die Stadt von den Iſraeliten erſtiegen/ v. 20. III. Die Hure Rahab wird mit ihrem gantzen Geſchlechte erhalten/ da die andern alle umkommen/ v. 22. IV. Darauff wird die Stadt in den Brand geſtecket/ und dem jenigen der Fluch verkündiget/ der ſie wieder auffbauen würde/ v. 24.

1 JEricho aber war[a] verſchloſſen/ und verwahret für den Kindern Iſrael/ daß niemand auß[b] oder ein kommen konnte.

a Verſchloſſen] Weil die Einwohner derſelben Stadt ſich ſehr furchten vor den Kindern Iſrael.

b Oder ein kommen] Das iſt: Man hielt ſo gute Wacht in der Stadt/ daß die Iſraeliten keinen Einfall thun konnten. Hat ſich derowegen gleich zu Anfang die Einnehmung deß Landes Canaan ſehr ſeltzam anſehen laſſen/ daß ſie den Kindern Iſrael nicht ſo leicht ankommen würde/ als ſie ihnen vielleicht wol möchten eingebildet haben. Denn die Mauren waren zu hoch/ daß ſie dieſelben nicht erſteigen konnten/ ſo hatten ſie keine Inſtrumente oder Rüſtungen/ eine ſolche Stadt zu ſtürmen/ und war auch nicht rahtſam/ eine ſolche feſte und volckreiche Stadt voller Feinde hinter ſich zurücke zu laſſen. Weil demnach deßhalben Joſua bey ihm ſelbſt bekümert war/ und in Sorgen ſtund/ ſo erſcheinet ihm der Sohn GOttes in der Geſtalt eines Kriegs-Manns/ wie wir im vorigen Capitel gehöret haben/ und ſpricht ihm tröſtlich zu.

2 Aber der[a] HErr ſprach zu Joſua: Sihe da/ ich habe Jericho ſammt ihrem Könige und[b] Kriegsleuten in deine[c] Hand gegebē.

a HErr] Nemlich/ der Sohn Gottes/ der ihn hatte heiſſen die Schuhe außziehen/ und an dieſem Ort mit dem Namen HErr/ (Jehovah) genennet wird/ welcher Name einig und allein dem ewigen wahren GOtt zugeeignet wird.

b Kriegsleuten] Welche die Stadt zu beſchützen ſich unterſtehen werden.

c Hand] Das iſt: In deiner Gewalt/ daß ſie euch nicht werden widerſtehen können/ deñ ihr werdet auff eine neue und ungewöhnliche Weiſe die Stadt erobern/ nicht durch eure Macht und Kräffte/ ſondern durch ein göttlich Wunderwerck.

3 Laß alle[a] Kriegs-Männer rings um die Stadt her gehen ein mal/ und thue ſechs Tage alſo.

a Kriegs-Männer] Wieviel eurer zum Kriege gerüſtet ſeyn/ die ſollen in der Schlacht-Ordnung um die Stadt gehen/ und ſollen ſieben Prieſter mit ſieben Hall-Jahrs Poſaunen/ damit ſie ſonſten das Hall-Jahr außzukündigen pflegen/ auch die erſten ſechs Tage/ ſo offt ſie um die Stadt gehen/ blaſen. Denn daß ſolches auff deß Joſua Befehl geſchehen ſey/ wird hernach eben in dieſem Capitel außdrücklich gemeldet.

4 Am ſiebenden Tage aber laß die (ſieben) Prieſter ſieben Poſaunē deß Hall-Jahrs[a] nehmē/ vor der Ladē her/ und gehet/ deſſelbē ſiebenden Tages ſieben mal um die Stadt/ und laß die Prieſter die Poſaunē[b] blaſen.

a Nehmen] Nemlich/ ſieben Prieſter/ wie ſie auch die vorigen ſechs Tage gethan.

b Blaſen] Nemlich/ ſo offt ſie herum gehen/ doch daß man im Blaſen einen Unterſcheid halte/ wie bald folget.

5 Und wenn man deß Hall-Jahrs[a] Horn bläſet/ und[b] thönet/ daß ihr die Poſaunen[c] höret/ ſo ſoll das gantze Volck ein groß Feldgeſchrey machē/ ſo werden der Stadt Mauren umfallen/ und das Volck ſoll hinein fallen/ ein jeglicher ſtracks[d] vor ſich.

a Horn] Iſt eben das/ was er zuvor Poſaunen genennet.

b Thönet] Das iſt: Wenn die Prieſter mit dem Blaſen länger anhalten werden/ als ſie ſonſten zu thun flegten.

c Höret] Daß ihr einen Unterſcheid im Blaſen mercket.

d Vor ſich] Denn alſo werdet ihr alle mit einander zugleich in die Stadt kommen/ wenn ein jeder den nächſten Ort/ da er iſt/ vor ihm nimmt/ und daſelbſt über die niedergefallenen Mauren hinein ſteiget. Diß iſt der Unterricht/ welchen der Sohn Gottes dem Joſua gegeben/ da er ihm in Geſtalt eines Kriegs-Manns erſchienen/ wie zu Ende deß vorigen Capitels gemeldet worden. [Gleich wie aber die Stadt Jericho ein Fürbild dieſer Welt geweſen iſt: Alſo hat der Poſaunen-Schall und das Feld-Geſchrey ſammt dem Fall der Mauren/ ſo darauff erfolget/ bedeutet/ daß die Weisheit und Macht dieſer Welt/ damit ſie ſich wider die Chriſten/ welche das himmliſche Vaterland einnehmen wollen/ ſetzet/ nicht mit leiblichen Wehren und Waffen überwunden werde/ ſondern daß der Welt Kräffte durch die Predigt deß Evangelii/ welche das Volck annimmt/ und mit einen ſtarcken Bekenntniß/ als mit einem Feld-Geſchrey öffentlich bekennet/ darnieder geleget werden. Zu denen noch kommen ſoll der rechte Gebrauch der heiligen Sacramente/ welches durch die Herumtragung der Bundes-Laden bedeutet worden: Alsdenn muß deß Satans Reich am ſelben Ort über einen Hauffen fallen.]

6 [a] Da rieff Joſua/ der Sohn Nun/ den Prieſtern/ und ſprach zu ihnen: [b] Traget die Lade deß Bundes/ und ſieben Prieſter laſſet ſieben Hall-Jahrs Poſaunen tragen vor der Laden deß HErrn.

a Da rieff] Ob wol dieſe Weiſe/ die Stadt Jericho zu erobern/ ſo wol dem Joſua/ als andern Weltweiſen/ ſeltzam und ſchier lächerlich hätte mögen fürkommen: Jedoch ſo unterwirfft Joſua ſeine Vernunfft gehorſamlich dem Befehl und der Verheiſſung deß Sohns GOttes.

b Traget] Nemlich/ um die Stadt.

7 Zum Volck aber ſprach er: Ziehet hin/ und gehet um die Stadt/ und wer[a] gerüſtet iſt/ [b] gehe vor der Ladē deß HErrn her.

a Gerüſtet iſt] Der auß dem gantzen Volck zum Kriege tauglich iſt.

b Gehe] Nemlich/ in der Schlacht-Ordnung.

8 Da Joſua ſolches dem Volck geſaget hatte/ [a] trugen die ſieben Prieſter ſieben Hall-Jahrs Poſaunen vor der Laden deß HErrn her/ und gingen und blieſen die Poſaunen/ und die Lade deß Bundes deß HErrn folgete ihnen nach/

a Trugen] Um die Stadt/ wie ihnen befohlen war.

9 Und wer gerüſtet war/ ging vor den Prieſtern her/ die die Poſaunen blieſen/ und der[a] Hauffe folgete der Laden nach/ und[b] blies Poſaunen.

a Hauffe] Nemlich/ das übrige Volck/ welches den gantzen Hauffen beſchloß/ wie denn ſolches dem Stamm Dan zu thun aufferleget und befohlen war/ Num. 10/25.

b Blies Poſaunen] Das iſt: Das gantze Kriegs-Heer ging alſo gerüſtet/ und in ſolcher Ordnung um die Stadt/ da unterdeß die Prieſter die Poſaunen blieſen/ denn ohne die Prieſter durffte niemand blaſen.

10 Joſua aber gebot dem Volck/ und ſprach: Ihr ſollet[a] kein Feld-Geſchrey machen/ noch eure Stimme hören laſſen/ noch[b] ein Wort auß eurem Munde geben/ biß auff den[c] Tag/ wenn ich zu euch ſagen werde: Machet ein Feld-Geſchrey/ ſo machet deñ ein Feld-Geſchrey.

a Kein Feld-Geſchrey] Nemlich/ im Herumgehen.

b Ein Wort] Nemlich/ dadurch ein Geſchrey ſich erregen möchte/ ſonſten iſt ihnen das Reden unverboten geweſen.

c Tag] [Denn ein jegliches hat ſeine Zeit/ Eccl. 3/1.]

11 Alſo ging die Lade deß HErrn rings um die Stadt ein mal/ und kamen in das Lager/ und[a] blieben darinnen.

a Blieben] Das iſt: Die erſten ſechs Tage ward die Lade alle Tage ein mal um die Stadt getragen/ und darnach wieder ins Lager gebracht/ und an ihren Ort geſtellet.

12 [a] Denn Joſua pflegete ſich deß Morgens frühe auff zu machen/ und die Prieſter trugen die Lade deß HErrn.

a Denn Joſua] Was itzt kürtzlich angereget worden/ das wird im Folgenden weitläufftiger erkläret.

13 So trugen die ſieben Prieſter die ſieben Hall-Jahrs Poſaunen vor der Laden deß HErrn her/ und gingen und blieſen Poſaunen/ und wer gerüſtet war/ ging vor ihnen her/ und der Hauffe folgete der Laden deß HErrn/ und blies Poſaunen.

14 Deß andern Tages gingen ſie auch ein mal um die Stadt/ und kamen wieder in das Lager: Alſo thaten ſie ſechs Tage.

15 Am[a] ſiebenden Tage aber/ da die Morgenröhte auffging/ machten ſie ſich frühe auff/ und gingen nach derſelbigen[b] Weiſe ſieben mal um die Stadt/ daß ſie deſſelben einigen Tages ſieben mal um die Stadt kamen.

a Siebendē] Welcher der letzte Tag war ihres Herumziehens.

b Weiſe] Wie ſie die vorigen ſechs Tage jeden Tag ein mal herum gangen waren.

16 Und am ſiebenden mal/ da die Prieſter die Poſaunen blieſen/ ſprach Joſua zum Volck: Machet ein[a] Feld-Geſchrey/ denn der HErr hat euch die Stadt gegeben.

a Feld-Geſchrey] Schreyet ſo laut ihr könnet/ mit Jauchtzen und Jubiliren.

17 Aber dieſe Stadt/ und alles/ was darinnen iſt/ ſoll dem HErrn[a] verbannet ſeyn.

a Verbannet] Das iſt: Alles/ was Leben hat/ von Menſchen und Vieh/ ſollet ihr erwürgen/ was aber von Gold/ Silber/ Ertz und Eiſen darinnen gefunden wird/ das ſoll zum Gottesdienſt geheiliget und eingebracht werden/ darnach ſoll man die Stadt in Brand ſtecken. Welches alles unter dem Wörtlein der Verbannung begriffen iſt/ wie der folgende Text außweiſet.

18 Allein die Hure Rahab† ſoll lebendig bleiben/ und alle/ die mit ihr im Hauſe ſind/ denn ſie hat die Boten[a] verborgen/ die wir außſandten. Allein[b] hütet euch für dem ††Verbañeten/ daß ihr euch nicht verbannet/ ſo ihr deß Verbanneten etwas nehmet/ und machet das Lager Iſrael verbannet/ und bringet es in Unglück.

† Joſ. 2/4. Ebr. 11/31. †† Lev. 27/28.

a Verborgen] Daß ſie der König zu Jericho nicht erwürgen laſſen/ darum wollen wir ihr für ihre Gutthat ſolche Danckbahrkeit wiederum erzeigen.

b Hütet] Das iſt: Sehet euch mit Fleiß für/ daß ihr euch an dem/ was verbannet iſt/ nicht vergreiffet/ und alſo auff euch ſelbſt den Bann ladet/ da ihr entweder nicht alles/ was lebendig iſt/ vertilget/ oder was zum Schatz deß HErrn geheiliget iſt/ in euren eigenen Nutzen wenden wolltet. Denn ſolchergeſtalt würdet ihr einen Kirchen-Raub und greuliche Sünde begehen/ dadurch das gantze Lager und Volck Gottes würde verunreiniget werden/ und darüber in Unglück kommen.

19 Aber alles Silber und Gold/ ſammt dem ehernen und eiſernen Gerähte/ ſoll dem HErrn[a] geheiliget ſeyn/ daß es zu deß HErrn Schatz komme.

a Geheiliget] Das iſt: Es ſoll in der Stiffts-Hütten hinterleget und auffbehalten werden/ daß man es zu heiligen Sachen anwende und gebrauche.

20 II. DA machte das Volck ein Feld-Geſchrey/ und (die Prieſter) blieſen Poſaunen/ deñ als das Volck den Hall der Poſaunen hörete/ machte es ein groß Feld-Geſchrey. Und die †Mauren[a] fielen um/ und das Volck†† erſtieg die Stadt/ ein jeglicher ſtracks[b] vor ſich. Alſo[c] gewonnen ſie die Stadt.

† Ebr. 11/20. †† 2 Macc. 12/15.

a Fielen um] Alſo/ daß man allenthalben in die Stadt kommen konnte.

b Vor ſich] Das iſt: Wo ein jeglicher am nächſten gehabt/ da hat er hinein gedrungen.

c Gewonnen] Nemlich/ wie der Sohn Gottes dem Joſua verheiſſen hatte. [Denn es muß eher der Natur Lauff und Ordnung geändert werden/ daß Gott ſeine Verheiſſungen erfülle.]

21 Und verbanneten[a] alles/ was in der Stadt war/ mit der Schärffe deß Schwerts/ beyde Mann und Weib/ Jung und Alt/ Ochſen/ Schafe und Eſel.

a Alles] Welches ein groſſer Ernſt/ aber doch gerechter Zorn und wolverdiente Strafe Gottes geweſen/ damit er deß verſtockten Volcks groſſe und übermachte Sünden/ die ſie viel Jahr her getrieben/ heimgeſuchet hat. [Denn wenn GOtt mit der Strafe lange verzeucht/ ſo hält er darnach mit derſelben deſto härter und ſchärffer an/ darum ſollen wir in der Zeit Buſſe thun.]

22 III. ABer Joſua ſprach zu den zween Männern/ die das Land verkundſchaffet hatten: Gehet in das Haus der[a] Huren/ und führet das Weib von dannen[b] herauß/ mit allem/ das ſie hat/ wie ihr[c] geſchworen habet.

a Huren] Die euch verborgen gehalten/ nemlich/ die Rahab.

b Herauß] Auß der Stadt/ unverletzet und unbeſchädiget.

c Geſchworen] Daß ihr ſie wolltet in dem Untergang und Zerſtörung der Stadt bey dem Leben erhalten. [Denn rechtmäſſige gethane Eidſchwüre ſoll man feſt und unverbrüchlich halten/ ob man ſich gleich mit unachtſamen Perſonen verbunden hat.]

23 Da gingen die Jünglinge/ die Kundſchaffer/ hinein/ und[a] führeten †Rahab herauß/ ſammt ihrem Vater und Mutter/ und Brüdern/ und alles/ was ſie hatte/ und alle ihr[b] Geſchlecht/ und lieſſen ſie[c] hauſſen auſſer dem Lager Iſrael. † Ebr. 11/31.

a Führeten] Mit einem ſichern Geleite.

b Geſchlecht] Alle ihre Verwandten/ die ſie zu ſich in ihr Haus verſammlet hatte/ daß ſie daſelbſt ſicher wären.

c Hauſſen] Nemlich/ etliche Tage/ biß ſie mit beſondern Ceremonien von der heidniſchen Unreinigkeit gereiniget worden. Darnach iſt ſie mit allen den Ihren in das Iſraelitiſche Lager auffgenommen worden. Dieſelbe hat nachmals Salma/ ein Fürſt deß Stamms Juda zum Kebsweibe zu ſich genommen/ und mit ihr einen Sohn gezeuget/ mit Namen Boas/ der deß Königs Davids Anherr geweſen/ Ruth 4/17. Matth. 1. Welche Perſonen alle mit einander in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti gezählet werden. [Solche groſſe Gutthaten ſeyn der Rahab/ einem unzüchtigen Weibe/ die ſich vor der Zeit übel gehalten/ wiederfahren. Nicht zwar/ daß GOtt einen Gefallen an der Unzucht habe/ die ihm in alle Wege zu wider iſt/ ſondern daß wir dabey erinnert würden/ wie GOtt die bußfertigen Sünder nicht von ſich ſtoſſe/ und ſie/ woferne es ihnen mit der Buſſe ein Ernſt iſt/ daß ſie im wahren Glauben von Sünden ablaſſen/ und hinkünfftig ihr Leben beſſern/ zu Gnaden auffnehmen wolle.]

24 IV. ABer die Stadt verbrannten ſie mit Feuer/ und alles/ was darinnen war/ allein das Silber und Gold/ und eherne und eiſerne Gerähte thaten ſie zum[a] Schatz in das Haus deß HErrn.

a Schatz] Daß es zum heiligen Nutzen und Gottesdienſt angewendet würde.

25 Rahab aber/ die Hure/ ſamt dem [a]Hauſe ihres Vaters/ und alles/ was ſie hatte/ ließ Joſua [b]leben/ und ſie [c]wohnet in Iſrael biß auff [d]dieſen Tag/ darum/ daß ſie die Botē [e]verborgē hatte/ die Joſua zu verkundſchaffen geſandt hatte gen [f]Jericho.

a Hauſe] Das iſt: Mir ihrem gantzen Geſchlecht/ und was ihr zugehörete.

b Leben] Daß ſie ſammt allen den Ihren erhalten worden.

c Wohnet] Das iſt: Sie iſt unter den Iſraeliten gerechnet worden.

d Dieſen Tag] Nemlich/ da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

e Verborgen] [Denn welche dem Volck GOttes Gutes thun/ die erlangen wiederum allerley Gutthaten und Segen von GOtt.]

f Jericho] Wie man dieſelbe Stadt ſammt den umligenden Orten erobern könnte.

26 Zu der Zeit [a]ſchwur †Joſua/ und ſprach: [b]Verfluchet ſey der Mañ vor dem HErrn/ der dieſe Stadt Jericho auffrichtet und bauet. Wenn er ihren Grund leget/ das [c]koſte ihm ſeinen erſten Sohn/ und wenn er ihre Thore ſetzet/ das koſte ihm ſeinen jüngſten Sohn. †1 Reg. 16/34.

a Schwur] Das iſt: Er hat alle Iſraeliten und ihre Nachkommen öffentlich beſchworen/ daß keiner ſich unterſtehen ſollte/ die Stadt Jericho wieder auffzubauen/ welche von GOtt ſelbſt zum Exempel ſeines göttlichen Zorns wäre zerſtöret worden.

b Verfluchet] Das iſt: Gott verſtoſſe ihn mit Ungnaden/ und ſchicke ihm viel Unglück zu/ der ſich unterſtehen wird/ dieſe Stadt wieder auffzubauen.

c Koſte ihm] Das iſt: GOtt gebe/ daß ſein erſtgebohrner Sohn eines ſchnellen Todes ſterbe/ wenn er den Grund leget an der Wiederaufferbauung dieſer Stadt/ und daß er ſeinen jüngſten Sohn durch den Tod verliere/ wenn er die Thore wieder einhänget/ und alſo greifflich und im Werck befinde/ daß ſein Vorhaben Gott zuwider ſey. Dieſer Fluch/ der auß Eingebung deß heiligen Geiſtes her gefloſſen/ iſt erfüllet worden/ da einer/ mit Namen Hiel/ von BethEl bürtig/ dieſelbe Stadt wieder zu erbauen angefangen/ denn da er den Grund geleget/ hat er ſeinen erſtgebohrnen Sohn Abiram verlohren/ und da er die Thor geſetzet/ iſt er ſeines jüngſten Sohns Segub beraubet worden/ 1 Reg. 16/34. [Denn wo Gott ein Exempel ſeines göttlichen Zorns hat ſehen laſſen/ und mit allem Ernſt zu ſtraffen befohlen/ da ſollen wir nicht mit unſerm unzeitigen Mitleiden gezogen kommen: Und haben diejenigen gleichen Fluch zu gewarten/ welche/ was auß Befehl göttliches Worts in der Kirchen abgethan worden/ wieder anrichten wollen.

27 Alſo war der HErr [a]mit Joſua/ daß man von ihm ſagete in [b]allen Landen.

a Mit Joſua] Daß er ihm gegenwärtig Hülffe leiſtete/ und zu ſeinem ehrlichen und gottſeligen Vorhaben Glück gab.

b Allen Landen] Das iſt: Sein Gericht/ von ſeinen groſſen Thaten/ erſchall weit und breit. [Darum thue recht/ ſo wird dein Name für ſich ſelber berühmet werden. Es war aber deß Joſua Ruhm ein Vorbild deß Lobes Chriſti/ das durch das Evangelium weit und breit ſollte außgekündiget werden.]

Das VII. Capitel.

I. DRey tauſend Iſraeliten werden außgeſchicket/ daß ſie die Stadt Ai einnehmen ſollen/ welche aber von wegen deß Achans begangenen Diebſtalls und Kirchen-Raubs in die Flucht geſchlagen werden/ v. 1. II. Darüber Joſua hefftig erſchricket/ und kleinmühtig wird/ und erkundiget die Urſache von Gott/ ſolches unglückhafften Zuges/ v. 7. III. Da wird durchs Los Achan getroffen/ der ſeine Sünde bekennet/ und deßhalben mit ſeinem gantzen Hausgeſinde geſteiniget/ und hernach verbrannt wird/ v. 16.

1 ABer die Kinder Iſrael [a]vergriffen ſich an dem Verbanneten/ denn †Achan/ der Sohn Charmi/ deß Sohns Sabdi/ deß Sohns Serah/ vom Stamm Juda/ nahm [b]deß Verbanneten etwas. Da ergrim̃ete der Zorn deß HErrn über die [c]Kinder Iſrael. †Joſ. 22/20. 1 Par. 2/7.

a Vergriffen] Das iſt: Sie haben eine groſſe Sünde mit einem Kirchen-Raub begangen/ weil ſie heimlich auffgehalten und verſtecket/ daß man in deß HErrn Schatz hätte einbringen ſollen. Denn ob wol ein einiger Mann ſolche Sünde gethan/ ſo ward ſie doch nicht unbillig von GOtt der gantzen Gemeine zugerechnet/ ſo lange ſie ungeſtraffet blieb.

b Deß Verbanneten] Nemlich/ von dem Raub/ der dem HErrn geheiliget war.

c Kinder Iſrael] Weil eine Kirchen-Räuberey unter ihnen geſchehen war. [Denn es bißweilen geſchicht/ daß um eines einigen Menſchen groſſer Mißhandlung und Ubertretung willen ein gantzes Volck geſtrafet wird/ an dem doch GOtt auch ohne das Urſachen genug zu ſtrafen findet.] Darum hat er auch allhie den Iſraeliten nicht weiter Hülffe leiſten wollen/ biß ſie den Ubelthäter zur billigen Strafe gezogen.

2 Da nun Joſua Männer außſandte von Jericho gen Ai/ die bey BethAven liget/ gegen dem Morgen vor BethEl/ und ſprach zu ihnen: Gehet hinauff/ und [a]verkundſchaffet das Land. Und da ſie hinauff gegangen waren/ und Ai verkundſchaffet [b]hatten/

a Verkundſchaffet] Daß ihr uns wieder ſagen könnet/ wie viel wir Volck haben müſſen zur Eroberung derſelben Oerter/ und wo wir am füglichſten zu ihnen kommen mögen.

b Hatten] Wie ſtarck und feſt dieſelbe Stadt wäre.

3 Kamen ſie wieder zu Joſua/ und ſprachen zu ihm: [a]Laß nicht das gantze Volck hinauff ziehen/ ſondern bey zwey oder drey tauſend Mann/ daß ſie hinauf ziehen/ und ſchlagen Ai/ daß nicht das gantze Volck ſich daſelbſt bemühe/ denn ihr iſt wenig.

a Laß nicht] Als wollten ſie ſagen: Es iſt unvonnöhten/ daß alle unſer Kriegsvolck dieſer Stadt halben auffgemahnet werde/ da zum meiſten drey tauſend Mann ſie leichtlich bezwingen und einnehmen können.

4 Alſo zogen hinauff deß Volcks bey drey tauſend [a]Mann/ und die flohen vor den Männern zu Ai.

a Mann] Nemlich/ von den Iſraeliten/ in Willens/ die Stadt Ai zu überwältigen/ denen aber die Bürger derſelben Stadt mit gewehrter Hand entgegen ziehen/ und die Iſraeliten männlich zurücke treiben.

5 Und die von Ai ſchlugen ihrer bey ſechs und dreyſſig Mann/ und jageten ſie [a]vor dem Thor biß gen Sabarim/ und ſchlugen ſie den [b]Weg herab. Da ward dem Volck das Hertz verzagt/ und ward zu [c]Waſſer.

a Vor dem Thor] Nemlich/ ihrer Stadt Ai/ da der Angriff geſchahe: Von dannen ſie die Iſraeliten abtrieben/ biß an einen Ort/ Sabarim geheiſſen.

b Weg herab] Das iſt: Sie jageten ihnen nach/ biß an den Ort/ da ſie hinauff gezogen waren/ nemlich/ biß an die Steige/ oder am holen Wege/ da ſie den Flüchtigen nachſetzten/ und hart auff ſie drungen/ die von wegen Enge deß Orts/ ihre Ordnung nicht halten konnten/ noch Widerſtand thun dürfften/ weil ſie ſo erſchrocken waren.

c Waſſer] Das iſt: Es iſt ihnen aller Muht entfallen/ daß ſie gantz und gar keine Hoffnung mehr gehabt/ die Einwohner deß Landes Canaan zu überwinden.

6 Joſua aber [a]zuriß ſeine Kleider/ und fiel auff ſein Angeſicht zur Erden/ vor der Laden deß HErrn/ biß auf den Abend/ ſammt den [b]Aelteſten Iſrael/ und wurffen [c]Staub auff ihre Häupter.

a Zuriß] Mit welcher That dieſelben Leute dazumal ein groß Hertzeleid und Unmuht anzeigeten. Und iſt Joſua/ der ſonſten einen ſondern Helden-Muht gehabt/ durch dieſen einigen widerwertigen Zuſtand gar zu hefftig erſchrocken/ und ſehr kleinmühtig worden.

b Aelteſten] Das iſt: Den vornehmſten Rahts-Perſonen/ die mit einander Gott einen demühtigen Fußfall thaten/ damit ſie ihn zur Barmhertzigkeit erweichen möchten.

c Staub] Mit welcher Ceremonie ſie auch einen groſſen Unmuht und übermäſſige Traurigkeit zu verſtehen gaben.

7 II. UNd Joſua ſprach: Ach HErr! HErr! warum haſt du diß Volck über den Jordan geführet/ daß du uns in die Hände der Amoriter [a]gäbeſt/ uns umzubringen? O daß wir wärē jenſeit deß Jordans blieben/ wie wir angefangen hatten.

a Gäbeſt] Denn wenn du uns darum hieher gebracht haſt/ daß du uns den Feinden zu erwürgen übergeben/ und auff die Schlachtbanck haſt liefern wollen/ ſo wäre es uns viel beſſer geweſen/ daß wir nie in diß Land kommen/ noch über den Jordan gegangen wären.

8 Ach/ mein HErr! was ſoll ich [a]ſagen/ weil [b]Iſrael ſeinen Feinden den Rücken kehret?

a Sagen] Was ſoll ich anfangen? Und was kan ich weiter für Hoffnung haben zum Sieg?

b Iſrael] Dein Volck/ welches ich vermeynet unüberwindlich zu ſeyn/ weil es durch deine Verheiſſungen muhtig und behertzt gemachet worden.

9 Wenn das die Cananiter und alle Einwohner deß Landes [a]hören/ ſo werden ſie uns umgeben/ und auch unſern Namen [b]außrotten von der Erden: Was willt du denn bey deinem groſſen Namen [c]thun?

a Hören] Daß die Bürger der Stadt Ai/ die doch nicht ſo gar ſtarck noch mächtig ſeyn/ unſer Kriegsvolck/ das wir wider ſie außgeſchicket/ geſchlagen haben/ ſo werden ſie uns als furchtſame und verzagte Leute verachten/ und ein Hertz wider uns faſſen.

b Außrotten] Denn ſie werden uns leichtlich mit Stumpff und Stiel auffreiben und vertilgen können/ wenn ſie ſich zuſammen halten/ und mit gewehrter Hand uns überfallen.

c Thun] Denn es iſt itzt nicht allein um unſere Wolfahrt zu thun/ ſondern auch und zuforderſt um deines Namens Ehre. Denn die gottloſen Heiden werden ſagen: Du habeſt zwar in Egypten herrliche und ſchreckliche Wunderzeichen gethan/ und diß Volck wunderbahrlicher Weiſe darauß geführet/ aber doch habeſt du ſie wider der Cananitiſchen Völcker Macht und Gewalt nicht ſchützen können. Darum/ wenn du dich unſerer ſonſten ja nicht annehmen willt/ ſo rette doch deines Namens Ehre/ und laſſe uns nicht den Feinden ein Raub werden. Und thut zwar Joſua recht daran/ daß er zugleich mit den Oberſtē deß Volcks im widerwertigem und unglücklichem Zuſtande in aller Demuht zu GOtt ſeine Zuflucht hat/ wie er auch in dem nicht unweislich handelt/ daß er Gott den HErrn erinnert/ er ſolle ſeines Namens Ehre rächen. Aber er iſt gar zu kleinmühtig und verzaget/ als ob es durch die empfangene/ dazu nicht ſonderliche groſſe Niederlage/ um das gantze Kriegs-Heer allbereit geſchehen/ und es gantz und gar auß mit ihnen wäre. [Denn es pflegen auch groſſe Leute/ weñ ſie in Anfechtungen ihnen ſelbſt gelaſſen werden/ bißweilen ihres Fleiſches groſſe Schwachheit empfindē und an dē Tag zu gebē.]

10 Da ſprach der HErr zu Joſua: Stehe auff/ warum [a]ligeſt du alſo auff deinem Angeſichte?

a Ligeſt du] Du biſt gar zu furchtſam und kleinmühtig/ denn ich bin nicht Willens/ diß Volck gantz und gar zu verlaſſen/ will auch meine Verheiſſungen nicht auffheben/ noch zugeben/ daß mein Name unter den Heiden verläſtert werde/ und ſeyn die Iſraeliten ſelbſt an dieſem Unfall ſchuldig.

11 Iſrael hat ſich verſündiget/ und haben meinen Bund [a]übergangen/ den ich ihnen geboten habe/ dazu habē ſie deß [b]Verbanneten genommen/ und geſtohlē/ und [c]verleugnet/ und unter ihre Geräthe geleget.

a Ubergangen] Sie ſeyn nicht blieben in dem Gehorſam/ den ſie mir verheiſſen haben/ und haben mein Gebot übertreten/ da ich ihnen befohlen/ daß ſie von dem Raub der Stadt nichts vor ſich behalten ſollten/ noch etwas davon in ihren eigenen Nutzen wenden.

b Verbanneten] Was nemlich dem HErrn geheiliget worden.

c Verleugnet] Sie haben den Diebſtall verhelet/ und unter ihrem Hausraht verborgen.

12 Die Kinder Iſrael mögen nicht [a]ſtehen vor ihren Feinden/ ſondern müſſen ihren Feinden den Rücken kehren/ denn ſie ſind im Bann/ ich werde fort [b]nicht mit euch ſeyn/ wo ihr nicht den Bann auß euch [c]vertilget.

a Stehen] Sie haben ſich keines Sieges zu getröſten. Alſo iſt kein Wunder/ daß die Chriſten heutiges Tages nicht viel Glück im Kriege haben/ weil ſie in Sünden biß über die Ohren ſtecken/ und davon nicht gedencken abzulaſſen.]

b Nicht mit] Das iſt: Ich will euch mit meiner gegenwärtigen Hülffe ferner nicht beyſtehen.

c Vertilget] Denn ſo lange die begangene Mißhandlung nicht geſtrafet wird/ ſo lange ſtecket auch das gantze Volck in der Schuld/ und kan kein Glück noch Sieg haben wider ſeine Feinde.

13 [a]Stehe auff/ und [b]heilige das Volck/ und ſprich: Heiliget euch auff morgen. Denn alſo ſaget der HErr/ der Gott Iſrael: Es iſt ein Bann [c]unter dir/ Iſrael/ darum kanſt du [d]nicht ſtehen für deinen Feinden/ biß daß ihr den Bann von euch thut.

a Stehe auff] Ich will dir zeigen/ wie du erkundigen und erfahren ſollt/ wer ſolche Ubelthat begangen habe.

b Heilige] Das iſt: Laß ein Edict außgehen/ daß das Volck/ ſo viel möglich/ ſich vor aller Unreinigkeit hüten ſolle/ und auff den morgenden Tag vor dem HErrn bey der Hütten deß Stiffts erſcheine.

c Unter dir] Das iſt: Ihr ſollet wiſſen/ daß ihr mit einer greulichen Sünde verunreiniget ſeyd/ weil ihr euch mit einem Kirchen-Raub an mir vergriffen habet.

d Nicht ſtehen] [Darum überwinden bißweilen die Feinde deß Volcks Gottes/ und behalten die Oberhand/ nicht zwar/ daß ſie eine beſſere Religion und Glauben hätten/ ſondern weil das Volck in ſeiner Religion ſich nicht recht verhalten/ und nicht nach dem Willen Gottes gelebet hat.]

14 Und ſollet euch frühe herzu machen/ ein Stamm [a]nach dem andern/ und welchen Stamm der HErr [b]treffen wird/ der ſoll ſich herzu machen/ ein Geſchlecht nach dem andern/ und welches [c]Geſchlecht der HErr treffen wird/ das ſoll ſich herzu machē/ ein [d]Haus nach dem andern/ und welch Haus der HErr treffen wird/ das ſoll ſich herzu machē/ ein [e]Hauswirth nach dem andern.

a Nach dem andern] Das iſt: Es ſoll auß einem jeden Stam̃ einer hinzu treten/ daß man das Los über ſie werffe/ und erkundige/ in welchem Stam̃ die Mißhandlung geſchehen ſey.

b Treffen wird] Nemlich/ durchs Los/ das er wird über ihn fallen laſſen.

c Geſchlecht] Das iſt: Derſelbe Stamm ſoll auß einem jeden Geſchlecht/ darin es abgetheilet worden/ einen Mann darſtellen/ damit man erfahre/ bey welchem Geſchlechte die Miſſethat zu finden ſey.

d Haus] Denn weil ein jedes Geſchlecht wiederum in beſondere Häuſer oder Hausgeſinde abgetheilet worden/ ſo ſoll man über dieſelben wiederum loſen/ und erkundigen/ in welchem Hausgeſinde dieſe Sünde ſtecke.

e Hauswirth] Man ſoll über alle Manns-Perſonen/ die im ſelben Hauſe oder Hausgeſinde ſeyn/ das Los werffen/ und den Thäter alſo herfür und an das Licht ziehen/ damit er ſeine wolverdiente Strafe empfahe.

15 Und welcher erfunden wird im Bann/ den ſoll man mit Feuer [a] verbrennen/ mit [b] allem/ das er hat/ darum / daß er den Bund deß HErrn [c] überfahren/ und eine [d] Thorheit in Iſrael begangen hat.

a Verbrennen] Ohne Anſehen der Perſon.

b Allem] Darunter nicht allein ſein Hausraht und Vieh/ ſondern auch Weib und Kinder begriffen werden / wie auß dem Folgenden zu ſehen.

c Überfahren] In dem/daß er wider den außdrücklichen Befehl Gottes vom Diebſtall ſich nicht enthalten hat.

d Thorheit] [Denn gleich wie es die höchſte Weisheit iſt/ wenn man nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes gläubet und lebet / alſo kan hinwiederum keine gröſſere Thorheit und Unſinnigkeit ſeyn / denn wenn man im Glauben und Leben von dem Worte Gottes abweichet.]

16 III. Da machte ſich Joſua deß Morgens frühe auf/ und brachte Iſrael herzu/ einen Stamm nach dem andern/ und ward getroffen der Stamm Juda.

17 Und da er die Geſchlechte in Juda herzu brachte/ ward getroffen das Geſchlecht der Serahiter. Und da er das Geſchlecht der Serahiter herzu brachte/ einẽ Hauswirth nach dem andern/ ward Sabdi getroffen.

18 Und da er ſein Haus herzu brachte/ einen Wirth nach dem andern/ ward getroffen [a] Achan/ der Sohn Charmi/ deß Sohns Sabdi / deß Sohns Serah / auß dem Stamm Juda.

a Achan] Der im vierten Grad in abſteigender Linie vom Patriarchen Juda herkommen war/ deñ Serah Juda Sohn geweſen auß der Thamar/ mit Perez gezeuget/ Gen. 38/30.

19 Und Joſua ſprach zu Achan : Mein Sohn/ gib dem HErrn dem GOtt Iſrael die [a] Ehre/ und gib ihm das Lob/ und ſage mir an: Was haſt du gethan? Und [b] leugne mir nichts.

a Ehre] [Es wird aber GOtt alsdenn ſeine gebührliche Ehre gegeben / wenn wir bekennen / daß er gerecht / wir aber arme und elende Sünder ſeyn.]

b Leugne] Daß du nur ein Stück bekennen / und das übrige verhelen wollteſt.

20 Da antwortete Achan Joſua / und ſprach : Warlich/ ich habe mich verſündiget an dem HErrn / dem GOtt Iſrael: Alſo [a] und alſo habe ich gethan.

a Und alſo] Das iſt : Er hat es Stück Weiſe nach einander her erzählet/ wie er den Diebſtall begangen/ in maſſen hernach folget.

21 Ich ſahe unter dem Raub einen köſtlichen [a] Babyloniſchen Mantel / und [b] zwey hundert Sekel Silbers / und eine güldene [c] * Zunge/ [d] funfftzig Sekel werth am Gewicht/ deß [e] gelüſtete mich / und nahm es. Und ſihe / es iſt verſcharret in die Erde / in meiner Hütten/ und das Silber [f] darunter.

a Babyloniſchen] Wie man ſie zu Babylon machet.

b Zwey hundert] Welches nach dem Werth deß gemeinen Sekels in die funfftzig Thaler/ oder hundert Loht machen.

c Zunge] Das iſt : Eine groſſe breite dicke Spange/ oder Hefft/ wie die Reuter heutiges Tages an den Mänteln tragen.

* H. Luth.] Spange/ wie eine Zunge geſtalt.

d Funfftzig] Welches in die fünff und zwantzig Loht gemachet. Wird von etlichen auff hundert Ducaten geſchätzet.

e Gelüſtete] [Denn die böſe Luſt iſt die Wurtzel / darauß Diebſtall und viel andere ſchwere Sünden und Laſter wachſen.

f Darunter] Das iſt : Ich habe die güldene Zunge oder Spange / und die ſilberne Sekel mit dem Mantel bedecket/ oder darein gewickelt/ und mit einander in meiner Hütten vergraben. Schaue/ wie er ſich befliſſen/ den Diebſtall zu verbergen/ der dennoch nicht können verſchwiegen bleiben. [Darum ſoll keiner der Meynung ſündigen oder Unrecht thun/ daß es werde verborgen bleiben.]

22 Da ſandte Joſua Boten hin / die lieffen zur Hütten/ und ſihe/ es war verſcharret in ſeiner Hütten/ und das Silber [a] darunter.

a Darunter] Nemlich/ unter dem Mantel/ wie er bekannte und außgeſaget hatte. [Und wird der Diebſtall/ wie andere Mißhandlungen / alsdenn mit einem guten Fug und ohne Gefahr geſtrafet/ wenn man nicht allein deß Beklagten eigene Auſſage und Bekenntniß hat / ſondern wenn es auch in der That alſo befunden wird/ wie der Thäter bekannt hat. Denn es iſt deß Beklagten Bekenntniß nicht allewege genugſam/ ſonderlich/ welche durch die Tortur herauß bracht iſt.]

23 Und ſie nahmens auß der Hütten / und brachten es zu Joſua/ und zu allẽ Kindern Iſrael/ und ſchütteten es [a] vor den HErrn.

a Vor den] Das iſt : Vor der Hütten deß Stiffts.

24 Da nahm Joſua und das [a] gantze Iſrael mit ihm Achan / den [b] Sohn Serah/ ſammt dem Silber/ Mantel/ und güldenen Zungen / ſeine Söhne und Töchter/ ſeine Ochſen und Eſel / und Schafe/ ſeine Hütten und alles/ was er [c] hatte/ und führeten ſie hinauff in das Thal [d] Achor.

a Gantze Iſrael] Denn es hat das gantze Volck darein gewilliget/ daß die Ubelthäter ſollten geſtraffet werden.

b Sohn Serah] Das iſt : Deß Serah Nachkommen/ von Charmi/ deß Serah Kindes Kind gezeuget.

c Hatte] All ſein Haus-Raht/ welches man alles mit einander zuſammen geſammlet.

d Achor] Welcher Ort hernach von dieſer Geſchicht den Namen empfangen/ daß er alſo genennet worden/ und heiſſet ſo viel/ als ein Thal deß Trübſals.

25 Und Joſua [a] ſprach : Weil du uns [b] betrübet haſt/ ſo betrübe dich der HErr an dieſem Tage. Und das gantze Iſrael ſteinigten ihn/ und [c] verbrannten ſie mit Feuer.

a Sprach] Im Beyſeyn und Gegenwart deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks.

b Betrübet haſt] Das iſt : Dieweil du mit deinem Diebſtall Urſach gegeben haſt/ daß eine Niederlage im Volck geſchehen/ daher jederman ſehr leidig und bekümmert worden / ſo ſollt du auch itzt deine billige Strafe darum leiden/ wie du verdienet haſt/ und durch dein ſammt der Deinen Untergang/ den du itzt vor Augen ſiheſt/ wiederum betrübet werden. [Denn weñ gleich dem bußfertigen Sünder ſeine Sünden von GOtt verziehen ſeyn / ſo muß er dennoch offtmals ſeine zeitliche Strafe dafür leiden und außſtehen / auff daß andere durch ſolch Exempel von Sünden abgeſchrecket werden.]

c Verbrannten] Das iſt : Sie haben ſie erſtlich mit Steinen zu Tode geworffen / und hernach mit Feuer verbrannt/ daß alſo etlicher Maſſen ihnen die Strafe gelindert worden/ weil man ſie nicht lebendig verbrannt hat. [Gleich wie nun die Linderung der Strafe die Oberkeit erinnert/ daß ſie Gnade erzeigen ſoll/ alſo haben wir hinwiederum bey dieſem Ernſt/ da auß gerechtem Urtheil Gottes die Kinder mit dem Vater ſeyn geſteiniget und verbrannt worden/ (es komme gleich der menſchlichen Vernunfft ſo ſeltzam für / wie es wolle/) zu lernen/ wie eine groſſe und ſchreckliche Sünde es ſey / wenn man die Sachen/ ſo zum Gottesdienſt geſtifftet und geheiliget ſeyn/ hinweg nimmt/ und in andern Nutzen wendet/ daß daher der göttliche Fluch auch an der Kirchen-Räuber Nachkommen kleben bleibet. Darum/ wer begehret / daß es ſeinen Kindern nach ihm wol gehen ſoll/ der enthalte ſich vom Kirchen-Raub und andern groben Laſtern.]

26 Und da ſie ſie geſteiniget hatten/ machten ſie [a] über ſie einen groſſen [b] Steinhauffen/ der bleibet biß auff dieſen Tag. Alſo [c] kehrete ſich der HErr von dem Grimm ſeines Zorns. Daher heiſſet derſelbe Ort das Thal Achor/ biß auff dieſen Tag.

a Uber ſie] Nemlich/ über ihn/ und ſein gantzes Hausgeſinde/ ſammt Habe und Gütern/ nach dem ſie geſteiniget und verbrannt waren.

b Steinhauffen] Zum ewigen Gedächtniß ſolcher Geſchicht. [Denn es iſt gut / daß man Denckmahl und Zeichen auffrichte/ da GOtt die Ubelthaten geſtrafet hat / damit es in friſchem Gedächtniß behalten werde.]

c Kehrete ſich] [Werden derowegen allgemeine Land-Schaden abgewandt und verhütet/ wenn die Oberkeit an den Ubelthätern billige Strafe übet.]

Das VIII. Capitel.

I. Die Stadt Ai wird von den Iſraeliten mit Liſt eingenommen / da die Einwohner erwürget/ die Stadt geplündert und zerſtöret/ und der König an einen Baum gehänget wird / v. I. II. Darnach bauet Joſua einen Altar/ und opffert dem HErrn/ v. 30. III. Das Geſetz Gottes wird in Steinen gehauen / und werden der Segen und der Fluch vor der gantzen Menge deß Iſraelitiſchen Volcks / ſo in zwey Theile abgetheilet worden/ außgeſprochen/ v. 33.

1 Und der HErr [a] ſprach zu Joſua : † Fürchte dich nicht/ und [b] zage nicht/ nimm mit dir [c] alles Kriegs-Volck/ und mache dich auff/ und zeuch hinauf gen Ai/ ſihe da/ ich habe den König Ai/ ſammt ſeinem Volck in ſeiner Stadt und [d] Land in deine Hände gegeben. † Deut. 7/18. cap. 20/3.

a Sprach] Nemlich/ nach dem der Kirchen-Räuber ſeinen gebührlichen Lohn empfangen hatte.

b Zage nicht] Als ob deine Feinde/ deß Landes Canaan Einwohner/ unüberwindlich wären/ ob gleich der vorige Angriff nicht gar wol gerahten.

c Alles Kriegs-Volck] Nicht nur eine geringe Anzahl vom Volck/ ſondern ein groſſes Heer/ nemlich/ in die dreyſſig tauſend/ denn daß diß der Verſtand dieſes Orts ſey/ wird hernach auß dem Folgenden und allen Umſtänden genugſam erſcheinen.

d Land] Das zur ſelben Stadt gehöret.

2 Und ſollt mit Ai und ihrem Könige thun/ wie † du mit Jericho und ihrem Könige [a] gethan haſt/ ohne daß ihr ihrẽ Raub/ ihr Vieh unter euch [b] theilen ſollet/ aber beſtelle einen [c] Hinterhalt hinter der Stadt. † Joſ. 6/20. 21.

a Gethan haſt] Alſo / daß du die Stadt einnehmeſt und zerſtöreſt/ und den König darinnen erwürgeſt.

b Theilen] Denn ich begehre nicht/ daß mir diß mal aller Raub geheiliget werde/ wie ich in Eroberung der Stadt Jericho befohlen hatte. [Und ſihet man allhie/ wie GOtt nach Gelegenheit unterſchiedlicher Zeit mit ſeinem Volck bald ernſtlich/ und denn wiederum gnädig umgehet/ auff daß wir GOtt ſollen lernen fürchten und lieben. Welchem Exempel fromme Regenten auch ſollen nachfolgen.]

c Hinterhalt] Alſo/ daß ihrer etliche auß dem Hinterhalt zur gebührlichen Zeit ſich hervor machen / und die Stadt einnehmen/ ehe die Bürger deſſen ſich verſehen.

3 Da machte ſich Joſua auff / und [a] alles Kriegsvolck/ hinauff zu ziehen gen Ai. Und Joſua erwählete [b] dreyſſig tauſend ſtreitbahre Mann / und ſandte ſie auß bey der Nacht/

a Alles Kriegsvolck] Nemlich/ dreyſſig tauſend wehrhaffter Mann auß dem gantzen Heer.

b Dreyſſig tauſend] Nemlich / zur Unterhaltung deß gantzen Krieges/ von denen fünff tauſend zum Hinterhalt genommen worden / wie hernach außdrücklich gemeldet wird/ ob es wol an dieſem Ort bey jemand das Anſehen haben möchte / als ob die dreyſſig tauſend nur zum Hinterhalt wären erwählet worden.

4 Und gebot ihnen/ und ſprach : Sehet zu/ ihr ſollet der Hinterhalt ſeyn hinter der Stadt. Machet euch aber nicht allzu [a] ferne von der Stadt/ und ſeyd alleſamt [b] bereit.

a Ferne] Das iſt : Verfüget euch an einen Ort/ der nahe bey der Stadt iſt / doch alſo beſchaffen / daß ihr alda könnet verborgen ſeyn.

b Bereit] Nemlich/ in die Stadt zu fallen/ ſo bald ihr die Gelegenheit erſehen werdet.

5 Ich aber und alles Volck/ das mit mir iſt/ wollen uns [a] zu der Stadt machen. Und wenn ſie uns entgegen herauß fahren/ wie vorhin/ ſo wollen wir vor ihnen fliehen/

a Zu der Stadt] Nemlich/ von fornen her/ und wollen ihnen eine öffentliche freye Feld-Schlacht anbieten.

6 Daß ſie uns nachfolgen herauß/ biß daß wir ſie herauß von der Stadt reiſſen/ denn ſie werden gedencken / wir fliehen vor ihnen/ wie vorhin.

7 Und weil wir vor ihnen fliehen/ ſollet ihr euch auffmachen auß dem Hinterhalt/ und die Stadt einnehmen/ denn der HErr euer GOtt wird ſie in eure Hände geben.

8 Wenn ihr aber die Stadt eingenommen habet/ ſo ſtecket ſie an mit Feuer/ und thut nach dem [a] Wort deß HErrn. Sihe/ ich habe es euch geboten.

a Wort] Das iſt : Ihr ſollet nichts auß eigener Willkühr oder nach eurem Gutdüncken anfangen / ſondern euch nach dem Worte Gottes richten/ welches ich euch fürhalte. Denn es wird keiner einige Unwiſſenheit fürzuwenden haben/ weil ich euch den Willen Gottes verkündige und anzeige.

9 Alſo ſandte ſie Joſua hin/ und [a] ſie gingen hin auff den Hinterhalt/ und [b] hielten zwiſchen BethEl und Ai / gegen Abendwerts an Ai. Joſua aber blieb die Nacht unter dem Volck.

a Sie] Nemlich/ die fünff tauſend Mann/ welche hinter der Stadt ſich verſtecket halten ſollten.

b Hielten] An einen gelegenen Ort. [Denn man ſoll die gebührliche und zugelaſſene Mittel / zur Beförderung und Erhaltung deß Sieges dienlich/ nicht verachten oder verſäumen.]

10 Und machte ſich deß Morgens frühe auff/ und ordnete das [a] Volck/ und zog hinauff mit den [b] Aelteſten Iſrael/ [c] vor dem Volck her gen Ai.

a Volck] Nemlich die fünff und zwantzig tauſend Mann/ welche er zu demſelben Kriege außgeleſen und gemuſtert hatte.

b Aelteſten] Das iſt : Mit den Oberſten und Hauptleuten deß Volcks.

c Vor dem] Denn alſo war es von GOtt befohlen im fünfften Buch Moſe/ daß die Oberſten und Hauptleute ſollten in der Ordnung fornen an und auff der Spitzen geſtellet werden. [Denn ſolche Oberſten und Feld-Herren/ die ihre Kriegsleute an die gefährlichſten Oerter ſtellen/ und ſelber hinter dem Hag halten / da ſie ſicher ſeyn können/ die kommen ihrem Amte nicht treulich nach.]

11 Und alles Kriegsvolck/ das bey ihm war/ zog hinauff/ und traten herzu/ und kamen gegen die Stadt/ und lagerten ſich gegen Mitternacht vor Ai / daß nur ein Thal war [a] zwiſchen ihm und Ai.

a Zwiſchen ihm] Dem Iſraelitiſchen Kriegsvolck und der Stadt.

12 Er hatte aber bey [a] fünff tauſend Mann genommen / und auff den Hinterhalt geſtellet/

ſtellet zwiſchen BethEl und Ai / gegen Abendwerts der Stadt.

a Fünff tauſend] Von denen auch oben Anregung geſchehen / die er von den dreyſſigtauſenden / ſo er bey ſich gehabt/ außgeleſen und abgeſondert hatte/das übrige Volck war alles im Lager blieben.

13 Und ſie ſtelleten das Volck deß gantzen Lagers/das gegen Mitternacht der Stadt war/ daß ſein [a] Letztes reichete gegen dem Abend der Stadt. Alſo [b] ging Joſua hin in derſelbigen Nacht mitten in das Thal.

a Letztes] Das iſt: Das Kriegsvolck war alſo in der Ordnung geſtellet / daß ſie auff der einen Seiten gegen Mitternacht der Stadt hielten/ und die andere Seite gegen dem Abend hinan reichte / da der Hinterhalt ſich verſtecket hatte/ auff daß ſie alſo in der Nähe wären / und im Fall der Noht einander Hülffe leiſten könnten.

b Ging] Das iſt: Er machte ſich mit ſeinem Kriegsvolck näher hinzu zu der Stadt/nemlich ins Thal/ſo allernäheſt vor der Stadt war / daß er die Bürger zu Ai zum Streit herauß lockete.

14 Als aber der König zu Ai das ſahe / [a] eileten ſie / und machten ſich frühe auff/ und die Männer der Stadt herauß/Iſrael zu begegnen zum Streit / mit alle ſeinem Volck/an einen [b] beſtim̃ten Ort/vor dem Gefilde. Denn er wuſte nicht/daß ein Hinterhalt auff ihn war hinter der Stadt.

a Eileten] Als ob ſie den Sieg allbereit in den Händen hätten. [Da doch keiner ſoll Juch zu ſchreyen/er ſey denn übern Berg.]

b Beſtimmten Ort] Welchen der König zu ſeinem Vortheil außerſehen/ und den Seinen befohlen hatte / daß ſie denſelben einnehmen ſollten.

15 Joſua aber und das gantze Iſrael ſtelletē ſich/als würden ſie geſchlagen vor ihnen/ und [a] flohen auff dem Wege zur Wüſten.

a Flohen] Daß ſie den Männern von Ai von Stund an den Rücken wandten/ehe ſie recht zu ihnen kamen.

16 Da ſchry das gantze Volck in der [a] Stadt / daß man ihnen ſollte nachjagen. Und ſie [b] jageten auch Joſua nach/ und riſſen ſich von der Stadt herauß/

a Stadt] Nemlich / die darinnen blieben / und nicht zum Streit mit außgezogen waren.

b Jageten auch] Damit ſie keine Gelegenheit verſäumeten/die Kinder Iſrael zu vertilgen.

17 Daß nicht ein Mann überblieb in Ai und [a] BethEl/ der nicht außgezogē wäre/ Iſrael nachzujagen/ und lieſſen die Stadt [b] offen ſtehen/daß ſie Iſrael nachjageten.

a BethEl] Welche Stadt in dieſem Kriege ſich auch zu denen von Ai geſchlagen/und ihnen Beyſtand geleiſtet/wider die Kinder Iſrael.

b Offen ſtehen] Denn ſie ſich keiner Gefahr mehr von dem Feinde beſorgeten/weil ſie ſahen/daß er Ferſen-Geld gab/ und den Rücken wendete/ wuſten aber nicht/ daß noch andere im Hinterhalt hinter ihnen verborgen waren. [Da ſihet man/ wie ein gefährlich Ding es ſey um die Sicherheit in allen Ständen.]

18 Da ſprach der HErr zu Joſua: [a] Recke auß die Lantze in deiner Hand gegen Ai/ denn ich will ſie in deine Hand geben. Und da Joſua die Lantze in ſeiner Hand gegen die Stadt außreckete/

a Recke] Denn gleich wie GOtt der HErr / da er das Schilff-Meer wollen theilen / auff daß die Iſraeliten einen ſichern Durchgang hätten / dem Moſi befahl / daß er ſeinen Stab über das Meer recken ſollte/darauff ſich die Waſſer von einander getheilet/alſo heiſſet er hie dem Joſua die Lantze außrecken wider die Stadt Ai/ dadurch die andern/ ſo im Hinterhalt waren/ auffgemahnet wurden/ daß ſie die Stadt einnehmen ſollten. Denn ob wol weder in deß Moſis Stab/ noch in deß Joſua Lantze keine verborgene Krafft geweſen/ das Meer zu theilen / oder die Feinde flüchtig zu machen / ſo hat es aber dennoch GOtt wol gefallen / durch ſolche Mittel zu wircken/ was zu ſeines Volcks Heil und Nutzen beförderlich war. Darum folget auch hernach noch in dieſem Capitel/daß Joſua immerfort die Lantze außgerecket habe / biß die Feinde allerdings darnieder geleget und vertilget worden / damit nicht / wenn er die Hand wieder an ſich zöge/ der Sieg deß Volcks Gottes gehindert oder verwahrloſet würde. [Sollen wir derowegen die Mittel/ſo uns im Worte Gottes gezeiget/ und an die Hand gegeben werden / daß wir dadurch leibliche oder geiſtliche Gutthaten von GOtt empfangen/und gewärtig ſeyn ſollen/keines Weges verachten und in den Wind ſchlagen/ſie ſcheinen gleich für der Vernunfft ſo ſeltzam und unanſehnlich wie ſie wollen. Dergleichen geiſtliche Mittel ſeyn das Wort Gottes und die Sacramenta.]

19 Da brach der Hinterhalt auff eilend auß ſeinem Ort/ und lieffen / nach dem er ſeine Hand außreckete / und kamen in die Stadt/und gewonnen ſie/und eileten/und [a] ſtecketen ſie mit Feuer an.

a Stecketen] Daß ſie nemlich ihren Spieß-Geſellen/den andern Iſraeliten/ durch den Rauch und Feuer alſo ein Zeichen gaben/daß die Stadt eingenommen wäre.

20 Und die [a] Männer von Ai wandten ſich/ und ſahē hinter ſich/und ſahen den [b] Rauch der Stadt auffgehen gen Himmel / und hatten nicht [c] Raum zu fliehen / weder hin noch her. Und das Volck/das zur Wüſten flohe/ kehrete ſich um/ ihnen nachzujagen.

a Männer] Nemlich/welche nach den erſten ſich auch auß der Stadt gemachet hatten/der Meynung/ daß ſie die Iſraeliten gar auffreiben wollten.

b Rauch] Darüber ſie hefftig ſich entſetzet / weil ſie ihren und der Ihrigen Untergang vor Augen geſehen.

c Raum] Denn ſie wol vermercket/daß ſie hinten und fornen mit Feinden umgeben wären.

21 Denn da Joſua und das gantze Iſrael ſahe / daß der Hinterhalt die Stadt gewonnen hatte / weil der Stadt Rauch auffging / [a] kehreten ſie wieder um / und ſchlugen die Männer von Ai.

a Kehreten] Das iſt: Sie ſtelleten ſich zur Wehre/boten ihnen das Geſicht/und fielen ſie mit Gewalt an.

22 Und die in der [a] Stadt kamen auch herauß/ ihnen entgegen/daß ſie mitten unter Iſrael kamen von dorther / und von hieher/und ſchlugen ſie/biß daß [b] niemand unter ihnen überblieb/ noch entrinnen koñte/

a Stadt] Welche die Stadt eingenommen und angezündet hatten.

b Niemand] [Denn es müſſen endlich dem HErrn Chriſto alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe geleget werden / Pſal. 110/1. und Hebr. 10/13.]

23 Und griffen den König zu Ai lebendig/ und brachten ihn zu Joſua.

24 Und da Iſrael alle Einwohner zu Ai hatte erwürget auff dem Felde und in der [a] Wüſten / die ihnen nachgejaget hatten/ und fielen alle durch die Schärffe deß Schwerts/ biß daß ſie alle umkamen/ da kehrete ſich gantz Iſrael zu Ai/und [b] ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts/

a Wüſten] Am ſelben Ort / da ſie vermeynet/die Kinder Iſrael zu erſchlagen.

b Schlugen ſie] Denn die auß dem Hinterhalt in die Stadt kommen waren / hatten ſie allein eingenommen / und Feuer eingeworffen / dadurch ſie ihren Mitgeſellen ein Zeichen gegeben / daß die Stadt erobert wäre / aber ſonſten niemand erwürget. Nach dem ſie aber itzt den Sieg vollkömlich erhalten/ vertilgen ſie alle Menſchen in der Stadt/ beyderley Geſchlechts/Mann und Weib/Jung und Alt/daß durchauß keines verſchonet worden. [Und ſoll uns das nicht Wunder nehmen / wenn GOtt nach ſeiner Gerechtigkeit die gottloſen Aeltern mit ihren gottloſen Kindern zugleich vertilget.]

25 Und alle/die deß Tages fielen/beyde Mañ und Weiber / derer waren [a] zwölff tauſend/ alles Leute von Ai.

a Zwölff tauſend] Ohne die andern/welche auß der Stadt BethEl/ wie vorgemeldet / ſich auch zu dieſem Kriege hatten laſſen gebrauchen/deren Anzahl allhie nicht mit eingerechnet iſt. Und iſt dieſe That keine übermachte Grauſamkeit geweſen / weil es alles auß Gottes Befehl geſchehen. [Gleich wie auch eine Oberkeit nicht ſündiget / wenn ſie den Ubelthätern ihre wolverdiente Strafe auffleget/ ſondern viel mehr GOtt einen angenehmen Dienſt leiſtet.]

26 Joſua aber [a] zog nicht wieder ab ſeine Hand/damit er die Lantze außreckete/ biß daß verbañet wurden alle Einwohner Ai.

a Zog nicht] Denn es hat GOtt (wie zuvor auch gemeldet/) durch diß Mittel ſeinem Volck den Sieg verleihen wollen/wenn Joſua die Lantze wider die Stadt Ai außreckete/auff daß durch diß Wunderwerck die Iſraeliten erinnert würden / daß ſie nicht auß ihren Kräfften / ſondern auß Gottes Güte den Sieg erhalten hätten.

27 Ohne das Vieh/und den Raub der Stadt theilete Iſrael auß unter ſich / nach dem [a] Wort deß HErrn/das er Joſua geboten hatte.

a Wort] Denn es hatte GOtt allen Raub der Stadt den Kindern Iſrael auß Gnaden geſchencket.

28 Und Joſua brannte Ai auß/und machte einen Hauffen darauß ewiglich / der noch heute [a] da liget.

a Da liget] Das iſt: Er hat die Stadt gantz und gar zerſtören und ſchleiffen laſſen/ daß man bey den Nachkommen nichts mehr als einen Steinhauffen und die niedergefallenen Mauren davon geſehen hat.

29 Und ließ den König zu Ai an einen Baum [a] hängen/ biß an den Abend. Da aber die Sonne war untergangen/ gebot er/ daß man ſeinen †Leichnam [b] vom Baum thät/ und wurffen ihn unter der Stadt Thor/ und machten einen groſſen Steinhauffen auff ihn/der biß auff [c] dieſen Tag da iſt.

† Deut. 21/23.

a Hängen] [Welches Ende deß gottloſen Königs uns lehret/daß GOtt ohne Anſehen der Perſon die unbußfertigen Sünder ernſtlich ſtraffe.]

b Vom Baum] Wie im Geſetz Moſi ihnen geboten war.

c Dieſen Tag] Das iſt: Biß auff die Zeit / da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

30 II. DA bauete Joſua dem HErrn/dem GOtt Iſrael / einen Altar auff dem Berge Ebal.

31 (Wie Moſe der Knecht deß HErrn geboten hatte den Kindern Iſrael / als [a] geſchrieben ſtehet im Geſetz-Buch Moſe/ einen Altar †von [b] gantzen Steinen/ die mit keinem Eiſen [c] behauen waren /) und opfferte dem HErrn darauff [d] Brand-Opffer und [e] Danck-Opffer. † Exod. 20/25.

a Geſchrieben] Nemlich/ im fünfften Buch Moſe / cap. 27/4. Da man dieſer Sachen weitläufftigere Erklärung haben kan.

b Gantzen] Das iſt: Von groſſen Stücken.

c Behauen] [Denn es hat GOtt nicht gewollt/ daß man ihm von gehauenen Steinen einen Altar bauen ſollte/ damit anzuzeigen/daß ihm kein Gottesdienſt gefalle/der auß menſchlicher Andacht oder Spitzfindigkeit angerichtet werde.]

d Brand-Opffer] Nemlich für ſich und das Volck/auff daß ſie um Chriſti willen / der das rechte Opffer am Creutz werden ſollte/Vergebung der Sünden erlangeten.

e Danck-Opffer] Die GOtt zur Danckbahrkeit auffgeopffert wurden / für die empfangene Gutthaten / daß ſie allbereit ein Stück von dem gelobten Lande einbekommen hätten. [Alſo auch wir/ wenn wir die him̃liſchen Güter geſchmecket/ und deß heiligen Geiſtes Erſtlinge mit einem Geſchmack deß ewigen Lebens empfangen und empfunden haben / ſollen wir GOtt zur Danckbahrkeit auß Glauben unſere Lob-Opffer deß Mundes thun.]

32 Und ſchrieb daſelbſt auff die Steine das [a] andere Geſetz / das Moſe den Kindern Iſrael [b] vorgeſchrieben hatte.

a Andere Geſetz] Das iſt: Die zehen Gebote/wie ſie im fünfften Buch Moſe beſchrieben / und zum andern mal wiederholet worden.

b Vorgeſchrieben] Das iſt: Welches er ihnen zu nütze und gut mit ihrem Wiſſen und Willen als einen kurtzen Begriff und ſummariſchen Inhalt deß gantzen Geſetzes auffgezeichnet hatte.

33 III. UNd das gantze Iſrael mit ſeinen [a] Aelteſten und Amtleuten / und Richtern [b] ſtunden zu beyden Seiten der [c] Laden/gegen den Prieſtern auß Levi/ die die Lade deß Bundes deß HErrn [d] trugen/die [e] Fremdlingen ſo wol/als die Einheimiſchen/ eine [f] Hälffte †neben dem Berge Griſim / und die andere Hälffte neben dem Berge Ebal/wie Moſe der Knecht deß HErrn vorhin [g] geboten hatte/ zu ſegnen das Volck Iſrael. † Deut. 27/ 12.13.

a Aelteſten] Das waren die vornehmſten Rahts-Herren im Volck.

b Stunden] Auß Befehl deß Joſua / als ihres Oberſten Feld-Herrn.

c Laden] Nemlich/der Bundes-Laden.

d Trugen] Nicht zwar eben dazumal/ſondern daß ſie dieſelbe ſonſt zu tragen pflegten.

e Fremdlingen] Das iſt: Es wurden nicht allein die gebohrnen Iſraeliten zugelaſſen zur Anhörung deß Geſetzes ſammt dem Segen und Fluch / ſo über die Thäter oder Ubertreter deß Geſetzes außgeſprochen wurden/ ſondern es muſte jederman dabey/ wer ſich auch auß andern Heiden und Völckern zu den Iſraeliten geſchlagen hatte / auff daß ſie GOtt fürchten lerneten. [Denn das gehöret allen Menſchen zu/ Eccleſ. 12/13.

f Hälffte] Nemlich/von der gantzen Gemeine.

g Geboten] Das iſt: Er hat die Weiſe und Ceremonie gehalten / welche Moſes vor der Zeit ihnen vorgeſchrieben hatte/ daß man nemlich das gantze Volck in zwey Theile abtheilen ſollte/und der eine Theil mit Zuſchreyung deß Wörtleins Amen den Segen beſtätigte/ der andere Theil auff die Flüche mit gleicher Stimme Antwort gäbe.

34 Darnach ließ er [a] außruffen alle Worte deß Geſetzes vom Segen und Fluch / wie es geſchrieben ſtehet im [b] Geſetz-Buch.

a Außruffen] Nemlich/durch die Leviten/denn alſo hatte es Moſe befohlen.

b Geſetz-Buch] Davon man leſen mag/Deut. 27.

35 Es war kein Wort / das Moſe geboten hatte/ das Joſua nicht hätte laſſen außruffen vor der gantzen Gemeine Iſrael/ und vor den Weibern und Kindern/ und Fremdlingen/die unter ihnen [a] wandelten.

a Wandelten] [Alsdenn aber wandeln wir am ſicherſten/wenn wir nicht nach unſerm Gutdüncken handeln/ ſondern nach dem vorgeſchriebenem Worte Gottes in allem unſerm Thun uns richten. Und ſollen fromme Haus-Väter inſonderheit dahin ſehen/ daß ſo wol die Weiber und Kinder/ als alle andere Hausgenoſſen das Geſetz und Evangelium anhören/auff daß ſie Buſſe thun/ und durch den Glauben an Chriſtum ſelig werden.]

Das IX. Capitel.

I. DJe Gibeoniter werden durch die Zeitung von der Iſraeliten Ankunfft ſehr geſchrecket/ und erlangen mit Liſt und Betrug ſo viel/ daß ſie von den Iſraeliten im Bund auffgenommen werden. Denn Joſua hatte dieſer Sachen halben GOtt nicht Raht gefraget/v.1. II. Als aber bald darauff der Betrug an den Tag kömmt/wird zwar der Bund von den Iſraeliten gehalten/ weil ſie ihn mit dem Eide beſtätiget hatten/daß die Gibeoniter nicht getödtet worden / werden aber dennoch zu allerley Dienſt-Arbeit angehalten/was zum Gottesdienſt von nöhten / und ſonſten in der Gemeine zu verrichten war/v.16.

1 DA nun das [a] höreten alle [b] Könige/ die jenſeit deß Jordans [c] waren/ auf den Gebirgen/ und in den Gründen/ und an allẽ Anfuhrtẽ deß [d] groſſen Meers/ auch die neben dem Berge Libanon waren/ nemlich/ die Hethiter/ Amoriter/ Cananiter/ Phereſiter/ Heviter/ und Jebuſiter/

a Höreten] Wie nemlich Joſua auch die Stadt Ai erobert und zerſtöret/und alle ihre Einwohner erwürget hätte/ da hat es ihnen Zeit gedüncket/ daß ſie nicht länger ſtille ſitzen ſollten.

b Könige] Oder Fürſten und Oberherren/ein jeglicher in ſeiner Stadt.

c Waren] Das iſt: Die daſelbſt herrſcheten/und das Regiment führeten/ein jeglicher an ſeinem Ort.

d Groſſen Meers] Nemlich/ deß Mittelländiſchen.

2 Sammleten ſie ſich [a] einträchtiglich zu hauffe / daß ſie wider Joſua und wider Iſrael ſtritten.

a Einträchtiglich] Sie verbunden ſich alle mit einander wider das Volck Gottes/in Willens/daſſelbe zu vertreiben und außzurotten. [Gleich wie aber dieſe Könige haben wollen verhindern/daß Joſua das Volck Gottes nicht ſollte ins verheiſſene Land führen / alſo unterſtehen ſich etliche Könige und Fürſten mit einhelligem Gemüht zu verbieten und abzuwehren/damit nicht Chriſtus/ als der rechte Joſua/ ſeine Außerwählten durch die reine Predigt deß Evangelii zum ewigen Leben einführe. [Wie übel aber dieſen Königen ihr Vornehmen außgeſchlagen / das werden wir hernach an ſeinem Ort hören. Aber die Gibeoniter / welche zu den Hevitern gehöreten/haben ſich beſſer vorgeſehen/wie itzt folgen wird.

3 Aber die Bürger zu Gibeon / da ſie höreten/was Joſua mit Jericho [a] und Ai gethan hatte/erdachten ſie eine Liſt/

a Und Ai] Den beyden feſten und wolverwahrtẽ Städten.

4 Gingen hin / und ſchicketen eine [a] Botſchafft/ und nahmen alte [b] Säcke auff ihre Eſel/

a Botſchafft] Nemlich/ zu den Iſraeliten/ welche/damit ſie den Betrug nicht mercken ſollten/daß dieſe Leute in der Nähe bey ihnen wohneten/mit einem beſondern geſchwinden und liſtigen Anſchlag die Sache angriffen.

b Säcke] Darin ſie Speiſe/ und anders/ ſo man auff einer fernen Reiſe gebrauchet/mit ſich führeten.

5 Und alte zuriſſene geflickete [a] Weinſchläuche / und alte geflickete [b] Schuhe an ihre Füſſe/und zogen alte Kleider an/und alles Brot/ das ſie mit ſich nahmen/ war hart und ſchimmlicht.

a Weinſchläuche] Darin ſie ihr Geträncke gehabt/ wie dazumal gebräuchlich geweſen.

b Schuhe] Die zwey oder drey mal gepletzet waren.

6 Und [a] gingen zu Joſua ins Lager gen Gilgal/ und ſprachen zu ihm und zum [b] gantzen Iſrael: [c] Wir kom̃en auß fernen Landen/ ſo machet nun einen Bund mit uns.

a Gingen] Alſo herauß geputzet.

b Gantzen Iſrael] So viel ihrer dazumal bey Händen und zugegen waren/als dieſe Geſandten gehöret wurden.

c Wir kommen] Diß iſt der Inhalt ihrer Werbung geweſen / ob wir wol ferne von euch unſern Sitz und Wohnungen haben/alſo/daß wir eurer Zukunft halben uns nicht leichtlich etwas zu befahren/ ſo haben wir uns doch durch euren berühmten und groſſen Namen dahin bewegen laſſen/daß wir zu euch her gereiſet/und begehrẽ einen Bund mit euch aufzurichtẽ.

7 Da ſprach das gantze Iſrael zu dem [a] Heviter : Vielleicht möchteſt du unter uns wohnen werden/ [b] wie könnte ich denn einen Bund mit dir machen?

a Heviter] Das iſt: Zu den Geſandten von Gibeon/welche unter den Hevitern gezählet wurden.

b Wie könnte] Denn wir dürffen mit den Einwohnern deß Landes Canaan kein Bündniß machen / daß ſie gleiches Recht unter uns zu wohnen haben ſollten.

8 Sie aber ſprachen zu Joſua: Wir ſind deine [a] Knechte. Joſua ſprach zu ihnen: [b] Wer ſeyd ihr/und von wañen kom̃et ihr?

a Knechte] Als wollten ſie ſagen: Wir wollen euch nichts vorſchreiben/welcher Geſtalt ihr einen Bund mit uns machen ſollet/ ſondern was ihr vor einen Vorſchlag thut/ den wollen wir gerne und mit Willen annehmen / und nichts außſchlagen / was ihr vor billig und recht anſehen und erkennen werdet / nur allein daß wir von der Verbündniß nicht außgeſchloſſen werden.

b Wer ſeyd ihr] Was ſeyd ihr für ein Volck / oder auß was Landes Art kommet ihr her?

9 Sie ſprachen : Deine Knechte ſind auß ſehr fernen Landen kommen/um deß [a] Namens willen deß HErrn deines Gottes. Denn wir haben ſein [b] Gerüchte gehöret/ und alles/was er in Egypten [c] gethan hat/

a Namens] Als wollten ſie ſprechen: Der weitberühmte Name deß Gottes Iſrael hat uns zu dieſer Reiſe verurſachet und auffbracht.

b Gerüchte] Von ſeiner groſſen Krafft und Gewalt.

c Gethan hat] Nemlich / die groſſen und ſchrecklichen Wunder-Zeichen/von welchen uns zu Ohren kommen.

10 Und alles/ was er den [a] zweyen Königen der Amoriter jenſeit dem Jordan gethan hat / † Sihon / dem Könige zu Heßbon/ und Og / dem Könige zu Baſan / der zu Aſtharoth wohnete. † Num.21/24. Deut.2/33.

a Zweyen Königen] Welche ihr durch göttliche Hülffe und Beyſtand mit alle ihrem Volck erſchlagen / und ihr Land eingenommen habet. Darum haben wir eine beſondere Luſt und Anmuht zu ſolchem Volck / das ſo einen mächtigen und ſtarcken GOtt hat. Welches zwar die Gibeoniter mit Warheit vorbrachten / daß ſie durch die göttliche Wunderwercke dazu bewogen worden/der Kinder Iſrael Freundſchaft zu ſuchen/weil ſie ihnen die Rechnung leichtlich machen konnten/ daß ſie ihnen würden zu ſchwach ſeyn/ wenn ſie ſich gleich wollten zur Wehre ſtellen/ aber daran redeten ſie die Unwarheit/daß ſie vorgaben/ſie wohneten ferne von ihnen.

11 Darum ſprachen unſere [a] Aelteſten/und [b] alle Einwohner unſers Landes : Nehmet Speiſe mit euch auff die Reiſe / und gehet hin/ihnen entgegen/und ſprechet zu ihnen: Wir ſind eure [c] Knechte. So machet nun einen Bund mit uns.

a Aelteſten] Das iſt: Unſere Oberherren.

b Alle Einwohner] Denn wir eine allgemeine Botſchafft und Werbung thun für unſer gantzes Land.

c Knechte] Das iſt: Wir ergeben uns euch gantz und gar zu eigen/ daß ihr einen Bund mit uns machen / und Bedinge vorſchlagen möget/wie es euch geliebet/und am beſten gefället.

12 [a] Diß unſer Brot / das wir auß unſern Häuſern zu unſerer Speiſe nahmen/ war noch [b] friſch / da wir außzogen zu euch/ nun aber ſihe/es iſt hart und ſchimmlicht.

a Diß unſer] Als wollten ſie ſagen : Ihr dürffet euch die Gedancken nicht machen / als ob wir von den benachbahrten Völckern wären / die ihr im Bund nicht auffnehmen dürffet/ denn daß wir auß fernen Landen herkommen ſeyn / erſcheinet an allem dem genugſam/was wir mit uns führen.

b Friſch] Neugebacken und warm / allererſt auß dem Ofen gezogen. [So geſchwinde und liſtig ſeyn die Kinder dieſer Welt/daß ſie ſich in alle Sachen artig ſchicken können.]

13 Und dieſe Weinſchläuche fülleten wir neu/und ſihe/ſie ſind zuriſſen/und dieſe unſere Kleider und Schuhe ſind alt worden über der ſehr langen Reiſe.

14 Da nahmen die Hauptleute ihre [a] Speiſe an/und [b] frageten den Mund deß HErrn nicht.

a Speiſe] Das iſt: Sie aſſen mit ihnen von ihrer Speiſe/ welche die Gibeoniter vom Hauſe mit ſich gebracht hatten/zum Zeichen und Zeugniß deß Bundes/den ſie mit ihnen eingingen.

b Frageten] Denn da ſie bey dem Hohenprieſter ſich hätten können eines göttlichen Berichts erkundigen / ob es wahr wäre/ daß die Geſandten auß fernen Landen wären kommen/und was man ihnen zur Antwort geben ſollte / haben ſie auß Unbedachtſamkeit und in gar zu groſſer Eile/ daß ſie mit der Sachen zu geſchwinde gefahren / ſolches verſehen. [Soll derowegen eine Oberkeit/ ſonderlich in großwichtigen Sachen/ſich nicht übereilen. Denn auff allzu geſchwinden Raht folget die Reue bald hernach.]

15 Und Joſua † machte Friede mit ihnen/ und richtete einen Bund mit ihnen auff/ daß ſie leben bleiben ſolltẽ/und die Oberſten der Gemeine [a] ſchwuren ihnen. † 2 Sam.21/2.

a Schwuren] Zu mehrer Verſicherung und Beſtätigung deß Bundes.

16 II. ABer über drey Tage/ nach dem ſie mit ihnen einen Bund gemachet hatten/ kam es vor ſie/ daß jene nahe bey ihnen waren / und würden unter ihnen [a] wohnen.

a Wohnen] Als die mitten im Lande Canaan ihren Sitz hatten.

17 Denn da die Kinder Iſrael fort zogen/ kamen ſie deß dritten Tages zu ihren Städten/ die hieſſen [a] Gibeon / Caphira/ Beeroth/ und Kiriath Jearim.

a Gibeon] Welches die Haupt-Stadt war / davon auch die umligende Landſchafft den Namen hatte.

18 Und [a] ſchlugen ſie nicht / darum/ daß ihnen die Oberſten der Gemeine geſchworen hatten bey dem HErrn/ dem GOtt Iſrael. Da aber die gantze Gemeine wider die Oberſten [b] murrete/

a Schlugen] Sie beleidigten ſie in keinem Wege / und lieſſen ihre Städte unangefochten.

b Murrete] Daß ſie durch ihre Unvorſichtigkeit der Beute müſten im Mangel ſtehen / die ſie ſonſten bekommen hätten. [Denn es kan keine Oberkeit ſo behutſam ſeyn in der Regierung/und ſich ſo wol fürſehen/daß ſie nicht bißweilen irre/ und in Verwaltung deß Regiments daneben ſteche. Und ob wol ſolches dem gemeinen Mann mißfället/ſo muß man doch darum keinen Auffruhr erregen.]

19 Sprachen alle Oberſten der gantzen Gemeine: Wir haben ihnen [a] geſchworen bey dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/darum können wir ſie nicht antaſten.

a Geſchworen] Darum / dieweil wir den Bund/ ſo wir mit ihnen eingangen/ mit dem Eide beſtätiget haben/ dürffen wir nichts Feindliches wider ſie vornehmen. [Denn es hatten die andern Iſraeliten noch eine gute Luſt/der Gibeoniter Güter anzufallen.

20 Aber das wollẽ [a] wir thun: Laſſet ſie leben/ daß nicht ein Zorn über uns kom̃e/um deß Eides willen/den wir ihnen gethan haben.

a Wir thun] Nemlich / damit ſie nicht allerdings frey außgehen/ und ungeſtrafet bleiben / von wegen ihrer Falſchheit/die ſie gebrauchet/und dennoch der Eid nicht übergangen werde. [Und haben wir hiebey zu lernen/ daß man den Eid/ welchen man geleiſtet / und mit gutem Gewiſſen halten kan/ nicht brechen ſoll/auff daß wir nicht wider GOtt ſündigen/ob wir gleich ſpüren/daß man uns betrogen hat. Denn als hernachmals Saul wider dieſen Eid gehandelt/iſt das gantze Land mit einer dreyjährigen Theurung deßhalben geſtrafet worden/ 2 Sam.21/1. Daneben aber kan man andere Weiſe und Wege erdencken/daß die Betrieger ohne Nachtheil deß Eides geſtrafet werden.]

21 Und die Oberſten ſprachen zu ihnen: Laſſet ſie leben / daß ſie Holtzhauer und Waſſerträger ſeyn der gantzen Gemeine/ wie ihnen die Oberſten geſaget haben.

22 [a] Da rieff ihnen Joſua / und redete mit ihnen/und ſprach: Warum habet ihr uns betrogen/und geſaget: Ihr ſeyd ſehr ferne von uns/ſo ihr doch [b] unter uns wohnet?

a Da rieff] Nemlich/als der vorige Schluß gemachet war.

b Unter uns] Mitten im Lande Canaan.

23 Darum ſollet ihr verfluchet ſeyn/daß unter euch nicht [a] auffhören Knechte / die Holtz hauen / und Waſſer tragen zum Hauſe meines Gottes.

a Auffhören] Das iſt : Für eure Sünde und Betrug/ den ihr gegen uns gebrauchet / ſollet ihr dieſe Strafe tragen/ daß ihr den Iſraeliten immerdar dienen müſſet / mit Holtzhauen und Waſſertragen / ſo wol zu der heiligen Stiffts-Hütten/ als vor der gantzen Gemeine der Kinder Iſrael.

24 Sie [a] antworteten Joſua/und ſprachen: Es iſt deinen Knechten angeſaget/ daß der HErr dein GOtt Moſe ſeinem Knechte geboten habe/daß er euch das gantze Land geben/ und vor euch her alle Einwohner deß Landes vertilgen wolle. Da furchten wir unſers Lebens vor euch ſehr / und haben ſolches gethan.

a Antworteten] Mit Vorwendung ihrer erheblichen Urſachen/die ſie gehabt / damit ſie ihren Betrug entſchuldigten/ſo gut ſie konnten.

25 Nun aber ſihe/wir ſind in deinen [a] Händen/ was dich gut und recht düncket/ uns zu thun/das thue.

a Händen] Wir ergeben uns auff Gnade und Ungnade/ und haben gute Hoffnung/du werdeſt Gnade vor Recht gehen laſſen/und uns bey dem Leben erhalten.

26 Und er that ihnen alſo/und [a] errettete ſie von der Kinder Iſrael Hand / daß ſie ſie nicht erwürgeten.

a Errettete] Mit dem vorgemeldeten Bedinge.

27 Alſo machte ſie Joſua deſſelbigen Tages zu Holtzhauern und Waſſerträgern der Gemeine/und zum Altar deß HErrn/ biß auff [a] dieſen Tag/ an dem Ort/ den er [b] erwählen würde.

a Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden.

b Erwählen] Denn ſie am ſelben Ort vornehmlich dienen müſſen / da die Hütte deß Stiffts auffgerichtet worden.

[Dieſe Gibeoniter bedeuten die bußfertigen Sünder / ſo ſich bekehren /, und um Gnade bitten. Denn ob ſie wol alle den ewigen Tod verdienet haben/jedoch/wenn ſie allen Stoltz und Hochmuht hinlegen/und in wahrer Demuht vor den rechten Joſua/nemlich/JEſum Chriſtum treten/und begehren/daß ſie zu Gnaden auffgenommen werden / ſo kommen ſie nicht um/und werden nicht verdammet / ſondern werden in Krafft deß göttlichen Eides (ſo wahr ich lebe/ will ich nicht den Tod deß Sünders/) zum ewigen Leben erhalten. Doch ſollen ſie auch hinwiederum unter dem Creutz und mancherley Laſt ihr Theil Arbeit verrichten/ zur Beförderung der Ehre Gottes/und dem Näheſten mit Willen dienen.]

Das X. Capitel.

I. DEr König der Stadt Jeruſalem zeucht vier andere Könige zu ſich / und bekrieget die Gibeoniter/v.1. II. Welche den Joſua/ als ihren Bunds-Verwandten/ um Hülffe anſchreyen. Der ihnen zu Hülffe kömmt / und die Feinde in die Flucht treibet/ welche der Hagel vom Himmel erſchläget / dazu ſtehen Sonne und Mond auff dem Befehl Joſua ſtill/ biß die Feinde vertilget worden / v.6. III. Die fünff flüchtigen Könige werden auß der Höle / darinnen ſie ſich verborgen/hervor gezogen/mit Füſſen getreten/ und an die Bäume gehänget/v.16. IV. Darnach werden die Städte/Makeda/ Libna/ Lachis/ Eglon/ und Debir von den Kindern Jſrael erobert/ v.28.

1 DA aber [a] Adoni Zedek/der König zu Jeruſalem/ hörete/ daß Joſua Ai gewonnen/ und ſie verbannet hatte/ und Ai ſammt ihrem Könige gethan hatte/gleich wie er Jericho und ihrem Könige gethan hatte / und daß die zu Gibeon Friede mit Jſrael gemachet hatten / und unter ſie kommen waren/

a Adonia Zedek] Welches ſo viel heiſſet / als ein Herr der Gerechtigkeit/ oder der gerecht iſt/ da er doch im wenigſten ſich nicht ſeinem Namen gemäß verhalten.

2 [a] Furchten ſie ſich ſehr / (denn Gibeon war eine groſſe Stadt/ wie eine [b] königliche Stadt / und gröſſer denn Ai / und alle ihre Bürger [c] ſtreitbahr.)

a Furchten] Daß nemlich nicht etwa andere mehr Städte auch zu den Jſraeliten abfielen/und deß Joſua Macht dadurch von Tage zu Tage gröſſer würde/biß man ihn zu letzt gar nicht überwinden könnte.

b Königliche] Welche allein einen König oder Fürſten hätte können unterhalten.

c Streitbahr] Und hatten dennoch wider die Kinder Jſrael ſich nicht ſetzen dürffen. Da nun ſolches der gottloſe König zu Gemüht geführet / und betrachtet/ hat er ihm vorgenommen / die Gibeoniter mit Heers-Krafft zu überziehen/ und ſo greulich mit ihnen umzugehen/ daß die andern Fürſten und Städte im Lande Canaan ſich daran ſpiegeln müſten/ und viel eher biß auff den letzten Mann außharreten/ als daß ſie wie die Gibeoniter zu den Kindern Jſrael fielen. [Denn der Satan unterſtehet ſich/mit Tyranney uns abzuſchrecken/ daß wir uns an Chriſtum nicht ergeben ſollen.]

3 Sandte er zu Hoham/ dem [a] Könige zu Hebron/ und zu Piream/ dem Könige zu Jarmuth/und zu Japhia/dem Könige zu Lachis / und zu Debir / dem Könige zu Eglon/und ließ ihnen ſagen:

a Könige] Das iſt : Fürſten oder Oberſten. Denn es hatte eine jede Stadt ihren beſondern Oberherrn / der nach Art der Ebräiſchen Sprache ein König genennet ward.

4 [a] Kommet herauff zu mir / und helffet mir / daß wir Gibeon ſchlagen / denn ſie hat mit Joſua und den Kindern Jſrael Frieden gemachet.

a Kommet] Mit eurem Kriegsvolck / und ſtehet mir bey/ ſo ſtarck ihr könnet.

5 Da kamen zu hauffe und zogen hinauff die fünff Könige der Amoriter/der König zu Jeruſalem/ der König zu Hebron / der König zu Jarmuth/ der König zu Lachis/ der König zu Eglon/ mit alle ihrem Heer-Lager/ und belegeten Gibeon / und [a] ſtritten wider ſie.

a Stritten] [Gleich wie aber die Gibeoniter belägert und beſtritten werden/ darum/daß ſie auff der Jſraeliten Seiten ſich begeben hatten : Alſo / wenn der Sünder durch wahre Buſſe wieder zu der Kirchen Gottes umkehret/ſo wird er von der Welt/vom Teufel / und von ſeinem eigenen verderbeten Fleiſche angefochten.]

6 II. ABer die zu Gibeon ſandten zu Joſua ins Lager gen Gilgal/und lieſſen ihm ſagen : Zeuch deine Hand [a] nicht ab von deinen Knechten / [b] komm zu uns herauff eilend/ rette und hilff uns/ denn es haben ſich wider uns zuſammen geſchlagen alle Könige der Amoriter / die auff dem Gebirge wohnen.

a Nicht ab] Als wollten ſie ſagen : Lieber / verlaß uns nicht in dieſen unſern gröſſeſten Nohten.

b Komm] Nemlich mit deinem unterhabenden Kriegsvolck. [Alſo ſollen die Sünder/ wenn ſie ſich bekehret/ in ihren Anfechtungen und Trübſalen zu JEſu Chriſto fliehen / und Hülffe von ihm begehren.]

7 [a] Joſua zog hinauff von Gilgal/ und alles Kriegsvolck mit ihm / und alle [b] ſtreitbahre Männer.

a Joſua zog] Wenn Joſua hätte thun wollen / wie die Welt-Kinder / ſo hätte er mit der Sachen können gemach thun/und zu der Gibeoniter Untergang ſtill ſitzen/ als von denen er kurtz zuvor war hinters Licht geführet und betrogen worden / aber er erinnert ſich viel mehr / was ihm gebühren wolle/ und was ſein Amt ſey/ als was die Gibeoniter wol verdienet hätten / darum gedencket er ſie keines Weges zu verlaſſen/die er ein mal in ſeinen Schutz auffgenommen.

b Streitbahre] Das iſt : Er hat das beſte Kriegsvolck und den Kern darunter außgeleſen / und auffgemahnet wider ſolche mächtige Könige. [Denn man ſoll GOtt nicht verſuchen/noch die ordentliche Mittel verachten/und ſoll die Oberkeit ihre Unterthanen ſchützen / daß ſie nicht den Feinden ein Raub werden.]

8 Und der HErr ſprach zu Joſua: Fürchte dich nicht [a] für ihnen/denn ich habe ſie in deine [b] Hände gegeben/ niemand unter ihnen wird vor dir ſtehen können.

a Für ihnen] Nemlich / für den Königen / ob ſie gleich mächtig/und dazu ihrer viel ſeyn.

b Hände] Das iſt : In deine Gewalt. Durch welche Verheiſſung Joſua dermaſſen geſtärcket worden/ daß er ohne fernern Verzug fortrücket/und den Handel tapffer angreiffet.

9 Alſo kam Joſua [a] plötzlich über ſie/ denn die gantze Nacht zog er herauff von Gilgal.

a Plötzlich] Ehe ſie ſichs verſahen. Denn er wuſte/ daß die Geſchwindigkeit im Kriege zu Erhaltung deß Siegs ſehr beförderlich wäre.

10 Aber der HErr [a] ſchreckete ſie vor Jſrael/ daß ſie eine groſſe Schlacht ſchlugen zu Gibeon / und jageten ihnen nach / [b] den Weg hinan zu Beth Horon/ und ſchlugen ſie biß [c] gen Aſeka und Makeda.

a Schreckete] Das iſt : Er ſteckete ihnen eine groſſe Furcht ein/daß ſie ſich einsmals in die Flucht begaben. [Denn GOtt ſtreitet ſelber vor ſein Volck.]

b Den Weg hinan] Das iſt : Die Feinde flohen auff dem Wege den Berg hinauff / auff deſſen anderer Seiten im Thal die Stadt Beth Horon gelegen war/ alſo/ daß/da ſie zu derſelben Stadt gewollt/ erſtlich den Berg hinan/ und den wiederum Berg ab ſteigen muſten/wie auß dem folgenden Text gut abzunehmen.

c Gen Aſeka] Das iſt : Biß ſie in der Flucht zu denſelben Städten gelangeten.

11 Und da ſie vor Jſrael flohen den [a] Weg herab zu Beth Horon/ließ der HErr einen [b] groſſen Hagel vom Himmel auff ſie fallen/ [c] biß gen Aſeka/ daß ſie ſturben. Und viel [d] mehr ſturben ihrer von dem Hagel/ denn die Kinder Jſrael mit dem Schwert erwürgeten.

a Weg herab] Nemlich/ der auff der andern Seiten deß Berges zu der Stadt Beth Horon führete / ehe denn ſie gen Aſeka und Makeda gelangen konnten.

b Groſſen Hagel] Der groſſe Steine gab.

c Biß gen Aſeka] Das iſt : Der Hagel hat gewähret/ biß die Feinde in der Flucht gen Aſeka kommen ſeyn.

d Mehr ſturben] [Denn GOtt verleihet den Sieg/ und ſtreitet für ſeine Kirche/ die auff dieſer Erden immerdar wider ihre Feinde unter dem Creutz zu Felde ligen muß/ ſonſten wäre ſie vorlängſt gar vertilget.]

12 Da [a] redete Joſua mit dem HErrn deß Tages/ da der HErr die Amoriter [b] übergab vor den Kindern Jſrael/ und [c] ſprach vor gegenwärtigem Jſrael : Sonne ſtehe ſtill [d] zu Gibeon/und Mond im Thal Ajalon.

a Redete] Weil er ſich beſorgete / daß ihm der Tag würde zu kurtz werden / und er nicht Zeit genug hätte/ den Sieg zu vollführen.

b Ubergab] Nemlich / die fünff Könige / daß ſie vor den Jſraeliten nicht beſtehen konnten.

c Sprach] Das iſt : Er bat den HErrn / daß er den Tag verlängern und auffziehen wollte / damit er den Sieg völlig wider die Feinde erhalten könnte / und zweifelte nicht an der Erhörung.

d Zu Gibeon] Das iſt : O Sonne! die du itzt über der Stadt Gibeon geſehen wirſt / neige dich nicht zum Untergang/biß die Feinde überwunden ſeyn/ ſondern halte mit deinem Lauff ſo lange innen/ und du Mond! der du unſerm Bedüncken nach über das Thal Ajalon ſteheſt/bleibe daſelbſt auch ſtehen / und weiche nicht von dannen / biß wir unſere Feinde vertilget haben. Denn es hat uns der HErr unſer GOtt einen herrlichen Sieg verheiſſen / wider die Könige der Amoriter/den wir nicht vollführen konnten / wenn wir von wegen Kürtze deß Tages vom Nachjagen müſten ablaſſen / und den Flüchtigen nicht könnten nachſetzen / die ſich unterdeß in ihre Schlupffwinckel verkriechen/und in ſichern Gewahrſam verbergen möchten.

13 Da † ſtund die Sonne und der Mond [a] ſtill / biß daß ſich das [b] Volck an ſeinen Feinden rächete. Jſt diß nicht geſchrieben im [c] Buch deß Frommen ? Alſo ſtund die Sonne mitten am Himmel/ und verzog unter zu gehen einen [d] gantzen Tag.

† 2 Reg. 20/11. Eſa. 28/21. c. 38/8. Sir. 46/5.6. cap. 48/26.

a Still] Und lieffen nicht weiter fort / nach dem Untergang.

b Volck] Nemlich/die Kinder Jſrael.

c Buch] Was diß für ein Hiſtorien-Buch geweſen/deſſen allhie gedacht wird/und das Buch deß Frommen oder Gerechten geheiſſen hat / kan man nicht wiſſen / weil es nicht mehr fürhanden iſt. Und ob wir wol deſſelben im Mangel ſtehen/ ſo finden wir doch in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften alles zur Gnüge / und völlig verfaſſet / was uns zur wahren Erkenntniß Gottes und zu unſerer Seligkeit von nöhten iſt/ 2 Timoth. 3/15.16.

d Gantzen Tag] Jſt derowegen dieſes Tages Länge gar ungewöhnlich / und wider den gemeinen Lauff der Natur geweſen/der ſo lange gewähret/ als ſonſten zween Tage.

14 Und war kein Tag dieſem gleich / weder zuvor / noch darnach / da der HErr der Stimme eines Mannes [a] gehorchete/ denn der HErr ſtritt vor Jſrael.

a Gehorchete] Nemlich / deß Joſua Stimme. [Es gehorchet aber GOtt unſerer Stimme alsdenn/ wenn wir ihn auß Glauben anruffen. Denn er thut was die Gottfürchtigen begehren / ſpricht der 145. Pſalm v. 19. und ſollte auch gleich der Natur Lauff geändert werden.]

15 Joſua aber [a] zog wieder ins Lager gen Gilgal/ und das gantze Jſrael mit ihm.

a Zog wieder] Nemlich / nach erlangetem herrlichen Sieg. Denn diß iſt geſchehen/als Joſua nicht allein die fünff Könige gefangen/ wie bald hernach folget/ ſondern auch etliche Städte erobert und eingenommen hatte / wie zu Ende dieſes Capitels zu ſehen. Darum/ was itzt hernach folgen wird/das iſt geſchehen/ ehe die Kinder Jſrael wieder ins Lager gen Gilgal kommen ſeyn. Denn es pfleget die Schrifft erſtlich von einer Sache kurtze Anregung zu thun / und hernach dieſelbe weitläufftiger zu erklären.

16 III. ABer die fünff Könige waren [a] geflohen/ und hatten ſich verſtecket in die Höle [b] zu Makeda.

a Geflohen] Denn ſie ſich nicht mehr wider die Kinder Jſrael ſetzen dürffen.

b Zu Makeda] Welche Höle nicht weit von der Stadt Makeda war.

17 Da ward Joſua angeſaget : Wir haben die fünff Könige gefunden/ verborgen in der Höle zu Makeda.

18 Joſua ſprach : So wältzet groſſe Steine für das Loch der Hölen / und beſtellet Männer dafür/die ihrer hüten.

19 Jhr aber ſtehet [a] nicht ſtill / ſondern jaget euren Feinden nach / und ſchlaget ihre Hinterſten / und laſſet ſie nicht in ihre [b] Städte kommen / denn der HErr euer GOtt hat ſie in eure Hände gegeben.

a Nicht ſtill] Säumet euch nicht / und laſſet euch das nicht auffhalten/ daß ihr darum den Feinden/die in der Flucht ſeyn/nicht ferner nachſetzen wolltet.

b Städte] Denn alſo werden wir ſie viel eher und leichtlicher auffreiben können / als wenn ſie ihre Städte zu ihrer Verſicherung wiederum erreichen ſollten. [Denn wir ſollen die Gelegenheit / ſo uns in unſerm Beruff zu Händen ſtöſſet/ da wir etwas Fruchtbahrliches außrichten können / nicht verſäumen.

20 Und da Joſua und die Kinder Jſrael vollendet hatten dieſe ſehr groſſe Schlacht an ihnē/ und ſie gar geſchlagē; Was überblieb von ihnen/ das kam in die feſten Städte.

21 Alſo kam alles [a] Volck wieder ins Lager zu Joſua gen [b] Makeda mit [c] Frieden/ und durffte niemand vor den Kindern Jſrael ſeine Zunge [d] regen.

a Volck] Welches den flüchtigen Feinden am längſten und weiteſten nachgeſetzet hatte.

b Makeda] Bey welcher Stadt er mit dem einen Theil ſeines Kriegsvolcks ſtill geſtanden war/ in Willens/ dieſelbe zu beſtreiten/ und zu erobern/ wie denn auch noch denſelben Tag geſchehen iſt/ als bald hernach folgen wird.

c Frieden] Als ſiegreiche Uberwinder/ und denen es alles wol gelungen war.

d Regen] Das iſt : Den Feinden war ein ſolch Schrecken ankommen / daß ſie ſich den Jſraeliten nicht mehr widerſetzen/ noch wider ſie ſtehen durfften.

22 Joſua aber ſprach : Machet auff das Loch der Hölen / und bringet hervor die fünff Könige zu mir.

23 Sie thaten alſo/ und brachten die fünff Könige zu ihm auß der Hölē/ den König zu Jeruſalem/ den König zu Hebron/ den Kö-

nig zu Jarmuth/den König zu Lachis/den König zu Eglon.

24 Da aber die fünff Könige zu ihm herauß gebracht waren / rieff Joſua dem gantzen Iſrael / und ſprach zu den Oberſten deß Kriegsvolcks/die mit ihm zogen: Kommet herzu / und [a] tretet dieſen Königen mit Füſſen auff die Hälſe. Und ſie kamen herzu/ und traten mit Füſſen auff ihre Hälſe.

a Tretet] Welches Joſua darum zu thun befahl/auff daß er die Oberſten deſto muhtiger und behertzter machte/die übrigen Könige und Völcker im Lande Canaan auch zu vertilgen und außzurotten.

25 Und Joſua ſprach zu ihnen : Fürchtet euch [a] nicht/ und erſchrecket nicht. Seyd [b] getroſt und unverzagt/ denn alſo wird der HErr allen euren Feinden [c] thun/ wider die ihr ſtreitet.

a Nicht] Nemlich/ vor den, noch übrigen Königen und Völckern deß Landes Canaan.

b Getroſt] Greiffet eure Feinde tapffer an.

c Thun] Nemlich/ daß ſie von euch überwunden werden/ und ihr euer Mühtlein an ihnen kühlen könnet.

26 Und Joſua ſchlug ſie darnach/und tödtete ſie/und [a] hing ſie an fünff Bäume/ und ſie hingen an den Bäumen biß zu Abend.

a Hing ſie] Das iſt: Er hat ſie laſſen erwürgen und auffhängen.

27 Da aber die Sonne war unter gangen/ gebot er / daß man ſie von den Bäumen [a] nähme/und [b] würffe ſie in die Höle/ darinnen ſie ſich verkrochen hatten / und legeten groſſe Steine vor der Hölen Loch / die ſind noch da auff [c] dieſen Tag.

a Nähme] Denn das Geſetz Moſe ließ nicht zu/ daß man einen Gehängeten länger ſollte hängen laſſen/ als biß zu der Sonnen Niedergang.

b Würffe] Ein ſolch ſchreckliches Ende und ſchändlichen Außgang haben dieſe fünff mächtige Könige genommen. [Dabey wir zu lernen / daß GOtt auch der Oberkeit Mißhandelungen und Sünden nicht ungeſtrafet hingehen laſſe. Denn es iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon/und kommen die Tyrannen/welche die Kirche Gottes beleidigen und betrüben/ gemeiniglich ſchändlich um/daß ſie eines jämmerlichen Todes ſterben müſſen.]

c Dieſen Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

28 IV. DEſſelbigen Tages gewann Joſua auch Makeda/ und ſchlug ſie mit der [a] Schärffe deß Schwerts / dazu ihren König/ und verbannete ſie und alle [b] Seelen/die darinnen waren/und ließ niemand überbleiben. Und that dem Könige zu Makeda / wie † er dem Könige [c] zu Jericho gethan hatte. † Joſua 6/21.

a Schärffe] Daß er alle Einwohner derſelben Stadt erwürgen ließ.

b Seelen] Von dem Kleineſten an / biß auff den Gröſſeſten/da iſt keines Geſchlechts noch Alters verſchonet worden. Deñ alſo war es ihnen von GOtt befohlen/daß ſie die gottloſen Cananiter in den Grund vertilgen ſollten.[Und weñ man Rache übet/die GOtt geboten hat/ſo iſt daſſelbige keine Tyranney oder Grauſamkeit/ſondern ein Werck/ das GOtt gefällig iſt/und daran man ihm einen angenehmen Dienſt thut.]

c Zu Jericho] Den er erwürget hatte.

29 Da zog Joſua und das gantze Iſrael mit ihm von Makeda gen [a] Libna / und ſtritt wider Libna.

a Libna] Welche Stadt auch im Lande Canaan gelegẽ war.

30 Und der HErr gab dieſelbige auch in die Hand Iſrael mit ihrem Könige / und er ſchlug ſie mit der Schärffe deß Schwerts/ und alle Seelen/die darinnen waren/und ließ niemand darinnen überbleiben. Und that ihrem Könige / wie er dem Könige zu Jericho gethan hatte.

31 Darnach zog Joſua und das gantze Iſrael mit ihm von Libna gen [a] Lachis / und belegeten und beſtritten ſie.

a Lachis] Vor eine andere Stadt/im Lande Canaan gelegen.

32 Und der HErr gab Lachis auch in die Hände Iſrael/ daß ſie ſie deß [a] andern Tages gewonnen. Und ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts / und alle Seelen/die darinnen waren/allerdinge wie er Libna gethan hatte.

a Andern Tages] Nach der Belagerung.

33 Zu derſelbigen Zeit zog Horam/ der König zu Geſer/hinauff/ Lachis zu [a] helffen/ aber Joſua [b] ſchlug ihn mit alle ſeinem Volck / biß daß niemand darinnen überblieb.

a Helffen] Daß er die Stadt entſetzen/und die Kinder Iſrael davon abtreiben wollte.

b Schlug ihn] [Denn ob gleich die Gottloſen eine groſſe Macht zuſammen bringen / und einander Beyſtand thun/ ſo müſſen ſie doch den Kürtzern ziehen/und unten ligen/wenn ſie wider GOtt kriegen.]

34 Und Joſua zog von Lachis/ſammt dem gantzen Iſrael/ gen Eglon/ und belegete und beſtritt ſie/

35 Und gewann ſie [a] deſſelbigen Tages/ und ſchlug ſie mit der Schärffe deß Schwerts/ und verbannete alle Seelen/die darinnen waren/ deſſelbigen Tages / allerdinge wie er Lachis [b] gethan hatte.

a Deſſelbigen Tages] Da er ſie belägert hatte/ oder am erſten Tage der Belagerung.

b Gethan hatte] Denn er ihren König zu erſt erwürget/ und darnach an einen Baum gehänget / und alles Volck mit dem Schwert vertilget hat.

36 Darnach zog Joſua hinauff/ſammt dem gantzen Iſrael/ von Eglon gen Hebron/ und beſtritt ſie/

37 Und gewann ſie/ und ſchlug ſie mit der Schärffe deß Schwerts / und ihren [a] König/ mit allen ihren [b] Städten/ und alle Seelen/ die darinnen waren/ und ließ niemand überbleiben / allerdinge wie er Eglon gethan hatte/und verbannete ſie/und alle [c] Seelen/die darinnen waren.

a König] Der auch einer von den fünffen geweſen/deren zu Anfang dieſes Capitels gedacht worden / und erſtlich erwürget/darnach auffgehänget worden.

b Städten] Nemlich / was kleine und geringe Städte waren/ſo zur Herrſchafft Hebron gehöreten.

c Seelen] Nemlich/ von Menſchen/denn das Vieh haben ſie für ſich geraubet/und mit einander getheilet.

38 Da kehrete Joſua wieder um/ ſañt dem gantzen Iſrael/gen Debir/und beſtritt ſie/

39 Und gewann ſie/ ſammt ihrem Könige/ und alle ihre Städte/und ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts / und verbanneten alle Seelen/ die dariñen waren/ und ließ niemand überbleiben. Wie er Hebron gethan hatte/ ſo that er auch Debir und ihrem Könige / und wie er Libna und ihrem Könige gethan hatte.

40 Alſo ſchlug Joſua alles Land auff dem Gebirge/ und gegen Mittag/ und in den Gründen / und an den Bächen / mit allen ihren Königen / und ließ niemand überbleiben/und verbannete alles/ was [a] Odem hatte / wie der HErr der GOtt Iſrael [b] geboten hatte.

a Odem] Nemlich/unter den Menſchen.

b Geboten] Daß ſie nemlich alle Cananitiſche Völcker in den Grund vertilgen und außrotten ſollten/die ſich wider ſie ſetzen würden.

41 Und ſchlug ſie von Kades Barnea an/ biß gen Gaſa / und das gantze Land [a] Goſen/ biß gen Gibeon/

a Goſen] Welches doch nicht eben daſſelbe geweſen/davon im erſten und andern Buch Moſe Meldung geſchicht / daß es ein Ort Landes in Egypten geweſen / darinnen die Kinder Iſrael gewohnet haben / ſondern ein anders/im Lande Canaan gelegen.

42 Und gewann alle dieſe Könige mit ihrem Lande auff [a] ein mal/ denn der HErr der GOtt Iſrael ſtritt vor Iſrael.

a Ein mal] In einem Zug. Alſo/daß ſie in kurtzer Zeit viel feſte Städte erobert/ und die mächtigſten Völcker überwunden haben / welches ihre Väter in der Wüſten nicht gläuben wollen. Denn dieſelben die Städte der Cananiter viel zu feſt/ und das Volck deſſelben Landes für unüberwindlich gehalten/ Num.13. und 14. [Denn was uns GOtt verrichten heiſſet/ das düncket uns offt anfangs unmöglich ſeyn/ aber wenn wir in wahrem Glauben beharren / ſo gibt es der Außgang / daß wir uns ſelber eine vergebene Furcht gemachet. Alſo hat auch das Reich Chriſti durch der Apoſtel Predigt in kurtzer Zeit einen groſſen Theil der Welt eingenommen und erfüllet.]

43 Und Joſua zog wieder in das Lager gen [a] Gilgal/ mit dem gantzen Iſrael.

a Gilgal] Da ſie ein Theil deß Volcks bey den Weibern und Kindern hinter ſich gelaſſen hatten.

Das XI. Capitel.

I. DEr König der Stadt Hazor hänget viel andere Könige an ſich / und führet wider Joſua einen unglückhafften Krieg/die Stadt Hazor wird erobert/ geplündert/ und in den Brand geſteckt/v.1. II. Darnach bekrieget Joſua auch viel andere Könige deß Landes Canaan/v.12. III. Und vertilget die Enakim/ welches Rieſen waren/ alſo / daß die übrigen Cananiter den Kindern Iſrael nicht mehr überläſtig ſeyn konnten/ v.21.

1 DA aber Jabin/der König zu Hazor ſolches [a] hörete / [b] ſandte er zu Jobab/ dem Könige zu Madon/ und zum Könige zu Simron/und zum Könige zu Achſaph/

a Hörete] Wie nemlich Joſua die fünff Könige erwürget/und viel Städte erobert hätte.

b Sandte er] Denn er es fürs beſte und rahtſamſte angeſehen/ daß er den Kindern Iſrael mit einer Kriegs-Macht begegnete / ehe ſie das gantze Land Canaan einnähmen / verließ ſich aber auff menſchliche Gewalt und Bündniß.

2 Und zu den Königen/die gegen Mitternacht auff dem Gebirge/und auff dem Gefilde gegen Mittag [a] Cinneroth / und in den Gründen / und in Naphoth Dor am [b] Meer wohneten/

a Cinneroth] Welches der See geweſen / ſo in der Evangeliſchen Hiſtorie offtmals der See oder das Meer Genezareth genennet wird.

b Meer] Nemlich/ an dem Mittelländiſchen Meer.

3 Die Cananiter gegen dem Morgen [a] und Abend / die Amoriter / Hethiter/ Phereſiter und Jebuſiter / auff dem Gebirge / dazu die Heviter unten am Berge Hermon/im Lande Mizpa.

a Und Abend] [Denn wider Chriſtum und ſeine Kirche werden auch mit einander eins welche ſonſten Tod-Feinde geweſen/Pſal.2/2.]

4 Dieſe [a] zogen auß mit alle ihrem Heer/ein groß Volck/ ſo viel/ als deß [b] Sandes am Meer/und ſehr viel Roſſe und Wagen.

a Zogen auß] Nemlich / alle vorgemeldete Völcker/ die im Lande Canaen noch übrig waren / und von dem König zu Hazor angereitzet und auffgemahnet wurden.

b Sandes] So für groſſer Menge unzählich iſt. [Denn die tolle Welt verhoffet / ſie wolle mit ihrer groſſen Gewalt und Menge das Volck Gottes oder die Kirche unterdrücken und vertilgen/richtet aber nichts auß.]

5 Alle dieſe Könige verſammleten ſich/und kamen/und lagerten ſich zu hauffe an das Waſſer Merom/zu ſtreiten mit Iſrael.

6 Und der HErr ſprach zu Joſua: Fürchte [a] dich nicht für ihnen/ denn morgen um dieſe Zeit will ich ſie alle erſchlagen geben vor den Kindern Iſrael / ihre Roſſe ſollt du [b] verlähmen / und ihre Wagen mit Feuer verbrennen.

a Dich nicht] Denn es hat ſich Joſua und das Volck Iſrael dennoch für einer ſolchen groſſen Menge entſetzet/ welche unüberwindlich geſchienen / darum ſie deß göttlichen Troſtes wol bedurfft.

b Verlähmen] Das iſt : Du ſollt in dieſem Streit allen ihren Pferden die Sehn-oder Spañ-Adern abhauen/ daß ſie niemand mehr nütze ſeyn. In Summa/ du wirſt alle ihre Reuter und Fußvolck erſchlagen und auffreiben. Durch welche Verheiſſung Joſua wiederum auffgerichtet worden/ weil er ſehr ängſtig und kleinlautig geweſen/wiewol er vorhin die göttliche Verheiſſungen von der Beſitzung deß Landes Canaan zu mehrmalen gehöret hatte. [Denn wenn die Gefahr vorhanden iſt / ſo wird unſer Glaube ſchwach / und erhält ſich kümmerlich / darum ſollen wir mit offt Wiederholung der göttlichen Verheiſſungen denſelben ſtärcken und auffmuntern.]

7 Und Joſua kam [a] plötzlich [b] über ſie/ und alles Kriegsvolck mit ihm / am Waſſer Merom/und überfielen ſie.

a Plötzlich] Da die Feinde der Iſraeliten Ankunfft ſich noch nicht verſehen noch beſorget hatten. [Denn es hilfft gar viel zum Sieg / und befördert ihn gewaltig / wenn man die Feinde unverſehener Weiſe und in der Eile überfället. Und pflegen die Verrichtungen deß heiligen Geiſtes in den vortrefflichen Helden geſchwinde von Statten zu gehen.]

b Uber ſie] Nemlich/ über die Feinde/ welche am Waſſer Merom ſich gelagert hatten.

8 Und der HErr gab ſie in die Hände Iſrael/und ſchlugen ſie/und jageten ſie biß gen groſſen [a] Zidon / und biß an die warmen Waſſer/ und biß an die Breite zu Mizpe/ gegen dem Morgen/ und ſchlugen ſie/ biß daß [b] niemand unter ihnen überblieb.

a Zidon] Welches eine gewaltige Kauff-Stadt geweſen/ ſo am Meer gelegen.

[b] Niemand] [Denn GOtt iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ und leiſtet ſie treulich. Und helffen weder ſtarcke Verbündniſſe noch eine groſſe Menge Kriegsleute etwas wider den HErrn. Darum wir uns für der Feinde Anſchlägen nicht fürchten ſollen.]

9 Da that ihnen Joſua/ wie der HErr ihm geſaget hatte/ und [a] verlähmete ihre Roſſe/ und verbrannt ihre Wagen.

[a] Verlähmete] [Denn es hat GOtt gewollt/ daß man dieſe Pferde und Wagen untauglich machen und vernichten ſollte/ damit anzuzeigen/ wie er alle Macht dieſer Welt verachte und zu nichte mache. Und hat Joſua recht daran gethan/ daß er viel mehr dem Gebot Gottes nachkommen/ als ſeinem eigenem Gutdüncken gefolget/ und den Gehorſam höher geachtet/ als ſeinen eigenen Nutzen. Heute zu Tage aber iſt etlicher Kriegs-Oberſten Geitz unerſättlich.]

10 Und kehrete um zu derſelbigen Zeit/ und gewañ Hazor/ und ſchlug ihren [a] König mit dem Schwert/ (denn Hazor war vorhin die [b] Hauptſtadt aller dieſer Königreiche/)

[a] König] Welcher/ ob er im Streit umkommen/ oder aber in Eroberung der Stadt/ in die er vielleicht geflohen/ darauff gangen/ iſt ungewiß.

[b] Hauptſtadt] Darum es Joſua fürs Beſte angeſehen/ daß er bald nach geendeter Schlacht dieſe Stadt für andern am erſten angriffe/ denn er ihm die Rechnung wol machen konnte/ wenn dieſelbe erobert wäre/ ſo würden die andern keinen ſonderlichen Widerſtand mehr thun können.

11 Und ſchlugen alle [a] Seelen/ die darinnen waren/ mit der Schärffe deß Schwerts/ und verbanneten ſie/ und ließ nichts überbleiben/ das den Odem hatte/ und verbrannte Hazor mit Feuer.

[a] Seelen] Das iſt: Er hat alle Einwohner der Stadt erwürget ohne allen Unterſcheid/ Jung und Alt/ Mann und Weib/ denn GOtt hatte es vorlängſt alſo geboten/ daß man die Cananiter/ ſo ſich wider die Kinder Iſrael ſetzen würden/ allerdings vertilgẽ ſollte. Darum auch Joſua an dieſer Stadt ein Exempel deß Zorns Gottes ſehen und ergehen laſſen.

12 II. DAzu alle Städte [a] dieſer Könige gewann Joſua mit ihren Königen/ und ſchlug ſie mit der Schärffe deß Schwerts/ und verbannete ſie/ wie † Moſe der Knecht deß HErrn geboten hatte. † Num. 33/52. Deut. 7/2.

[a] Dieſer Könige] Die er neulich überwunden und in die Flucht geſchlagen hatte.

13 Doch verbrañten die Kinder Iſrael [a] keine Städte/ die auff Hügeln ſtunden/ ſondern Hazor allein verbrannte Joſua.

[a] Keine Städte] Die ſie dermaleins zu Feſtungen wider ihre Feinde nützlich gebrauchen konnten/ darum ſie dieſelben behielten. [Denn was uns hinkünfftig kan zu nütze kommen/ und zuträglich ſeyn/ das ſoll man nicht verwüſten/ ſonderlich/ wenn die hohe Noht nicht dazu treibet.]

14 Und allen Raub dieſer Städte/ und das Vieh [a] theileten die Kinder Iſrael unter ſich/ aber alle Menſchen ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts/ biß ſie die vertilgeten/ und lieſſen nichts überbleiben/ das den Odem hatte.

[a] Theileten] Denn es hat ihnen GOtt auch eine Ergetzung für ihre gehabte Mühe und Arbeit gnädiglich gegönnet und zugelaſſen/ aber die Einwohner haben alle müſſen darauff gehen/ nicht zwar/ daß die Kinder Iſrael ſo grauſam und unbarmhertzig wären/ ſondern weil es Gottes Wille und Meynung war/ daß dieſelben gottloſen Völcker ſollten außgerottet werden.

15 Wie der HErr † Moſe/ ſeinem Knecht/ und Moſe Joſua geboten hatte/ ſo that Joſua/ daß [a] nichts fehlete an allem/ das der HErr Moſe geboten hatte. † Exod. 34/12.

[a] Nichts fehlete] Das iſt: Er iſt dem Gebot Gottes von Vertilgung der Cananitiſchen Völcker treulich und ohne Fehl nachkommen/ ſo viel in ſeinem Vermögen geweſen/ und die Zeit leiden mögen. [Denn wenn man einen billigen und gebührlichen Ernſt brauchet/ die Laſter und das Unrecht zu ſtrafen/ ſo gefället ſolches GOtt nicht weniger/ als da man Tugend und Redlichkeit mit Gutthaten belohnet.]

16 Alſo nahm Joſua alle diß Land ein auff dem Gebirge/ und alles/ was gegen Mittag liget/ und alles Land [a] Goſen/ und die Gründe und Felder/ und das [b] Gebirge Iſrael mit ſeinen Gründen.

[a] Goſen] Nicht in Egypten/ da die Kinder Iſrael innen gewohnet hatten/ ſondern ein anders im Lande Canaan/ welches vielleicht allererſt hernach von den Kindern Iſrael alſo genennet worden/ dem Egyptiſchen nach/ zum Gedächtniß.

[b] Gebirge Iſrael] Welches nemlich die Kinder Iſrael beſeſſen haben.

17 Von dem Gebirge an/ das das Land hinauff gen Seir ſcheidet/ biß gen BaalGad/ in der [a] Breite deß Berges Libanon/ unten am Berge Hermon/ alle ihre Könige [b] gewann er/ und ſchlug ſie/ und tödtete ſie.

[a] Breite] Das iſt: Welche Stadt auff der Ebene gelegen iſt/ die am Berge Libanon ſtöſſet. Hat alſo Joſua den gröſſern Theil deß Landes Canaan erobert und eingenommen.

[b] Gewann] Daß er ſie überwunden/ und in ſeiner Gewalt bekommen. [Denn es iſt GOtt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ der uns auch helffen und beyſtehen wird/ daß wir das verſprochene Himmelreich und ewige Leben/ welches durch das Land Canaan iſt vorgebildet worden/ dermaleins erlangen mögen.]

18 Er ſtritt aber eine [a] lange Zeit mit dieſen Königen.

[a] Lange Zeit] Biß er ſie alle überwunden und umbracht/ denn er es in einem Jahr nicht verrichten können.

19 Es war aber keine Stadt/ die ſich mit Frieden [a] ergab den Kindern Iſrael/ (außgenommen † die [b] Heviter/ die zu Gibeon wohneten/) ſondern ſie gewonnen ſie alle mit [c] Streit. † Joſ. 9/18.

[a] Ergab] Sondern wo Joſua hin kam/ ſo widerſetzten ſie ſich ihm mit groſſer Halsſtarrigkeit/ zu ihrem ſelbſt eigenem Verderben.

[b] Heviter] Denn dieſelben mit einem beſondern Liſt Frieden von den Kindern Iſrael außbracht/ wie droben/ Cap. 9. angezeiget worden.

[c] Streit] Mit Gewalt und gewehrter Hand/ weil ſie ſich in der Güte nicht ergeben wollten.

20 Und das geſchach alſo von dem [a] HErrn/ daß ihr Hertz verſtocket würde/ mit Streit zu [b] begegnen den Kindern Iſrael/ auff daß ſie verbañet würden/ und ihnen keine Gnade wiederführe/ ſondern vertilget würden/ wie der HErr Moſe [c] geboten hatte.

[a] HErrn] Das iſt: GOtt ließ es zu/ und gab die gottloſen Leute in einen verkehrten Sinn.

[b] Begegnen] Da ſie ihnen doch keinen Widerſtand thun konnten.

[c] Geboten] Daß ſie nemlich die Cananiter ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen ſollten. [Denn welche im gottloſen Leben immer fortfahren/ und niemals an einige Buſſe oder Bekehrung mit Ernſt gedencken/ die werden vom HErrn endlich dermaſſen geblendet/ und in einen verkehrten Sinn gegeben/ daß ſie als tolle und unſinnige Leute ihrem eigenem Verderben entgegen lauffen/ und durch die zeitliche Strafe ins ewige hölliſche Feuer geſtürtzet werden. Darum ſollen wir GOtt lernen fürchten.]

21 III. ZU der Zeit kam Joſua/ und rottete auß die [a] Enakim von dem Gebirge/ von Hebron/ von Debir/ von Anab/ von allem Gebirge Juda/ und von allem [b] Gebirge Iſrael/ und verbannete ſie mit ihren Städten.

[a] Enakim] Welches groſſe Leute und Rieſen geweſen.

[b] Gebirge Iſrael] Das iſt: Welches Land die Rieſen bewohnet/ und die Kinder Iſrael ihnen abgedrungen haben.

22 Und ließ [a] keinen Enakim überbleiben im Lande der Kinder Iſrael/ ohne zu Gaſa/ zu † Gad/ zu Aßdod/ da [b] blieben ihrer über. † 1 Sam. 17/4. 2 Sam. 21/19.20.

[a] Keinen] Das iſt: Es hat Joſua die Rieſen im Lande Iſrael meiſtentheils vertilget/ denn hernach im Buch der Richter Cap. 1/10.20. ſtehet/ daß Caleb noch drey Söhne deß Enak auß Hebron vertrieben habe.

[b] Blieben] Denn dieſelben Städte der Philiſter hat Joſua nicht eingenommen.

23 Alſo nahm Joſua [a] alles Land ein/ allerdinge wie der HErr zu Moſe [b] geredet hatte/ und [c] gab ſie Iſrael zum Erbe/ einem jeglichem Stañ ſein Theil/ und das Land [d] hörete auff zu kriegen.

[a] Alles Land] Nemlich/ alle Oerter deß Landes Canaan/ die bißher gemeldet worden/ und hat alſo daſſelbe Land meiſtentheils unter ſeinem Gehorſam gebracht.

[b] Geredet] Da er verheiſſen/ daß die Kinder Iſrael das Land Canaan einnehmen und beſitzen ſollten.

[c] Gab ſie] Wie hernach an ſeinem Ort folgen wird.

[d] Hörete auff] [Denn GOtt gibt bißweilen ſeiner Kirchen auch auff dieſer Welt den zeitlichen Frieden/ den ſie doch zur fleiſchlichen Sicherheit nicht mißbrauchen ſoll.]

Das XII. Capitel.

JN dieſem Capitel werden die Könige nach einander erzählet/ welche die Kinder Iſrael auff beyden Seiten deß Jordans überwunden/ und ihre Länder eingenommen haben.

1 [a] DIß ſind die Könige deß Landes/ * die die Kinder Iſrael ſchlugen/ und nahmen ihr Land ein [b] jenſeit deß Jordans/ gegen der Sonnen [c] Auffgang/ von dem Waſſer bey Arnon an/ biß an den Berg Hermon/ und das gantze Gefilde gegen dem Morgen.

[a] Diß ſind] Es wird itzt ſummariſcher Weiſe wiederholet/ was für herrliche Siege Moſe und Joſua wider die Cananiter erhalten/ die ſie meiſtentheils vertilget und außgerottet haben. [Auff daß wir lernen den Verheiſſungen Gottes gläuben/ ob gleich für unſerer Vernunfft dieſelben ungläublich und unmöglich ſcheinen.]

* Die die] H. Luth. Andere/ die Joſua ſchlug.

[b] Jenſeit] Welches noch bey Moſis Leb-Zeiten geſchehen/ denn dazumal ſie daſſelbe Theil deß verheiſſenen Landes eingenommen haben.

[c] Auffgang] Von dem Ort Landes an zu rechnen/ das auff der andern Seiten deß Jordans gelegen war/ und eigentlich das Land Canaan genennet ward.

2 † [a] Sihon/ der König der Amoriter/ der zu [b] Heßbon wohnete/ und herrſchete von [c] Aroer an/ die am Ufer liget deß Waſſers bey Arnon/ und [d] mitten im Waſſer/ und über das halbe [e] Gilead/ biß an das Waſſer †† Jabok/ der die Grentze iſt der Kinder Ammon/ † Num. 21/24. †† Gen. 32/22.

[a] Sihon] Welcher der erſte geweſen/ den die Kinder Iſrael erſchlagen/ und ſein Land eingenommen haben.

[b] Heßbon] In ſeiner königlichen Stadt/ da er ſeinen Sitz hatte/ ehe die Kinder Iſrael zu ihm kommen.

[c] Aroer] Einer Stadt.

[d] Mitten im] Das iſt: Die Stadt war alſo gelegen/ daß das Waſſer auff beyden Seiten ſie gleichſam umgab/ und neben hin lieff.

[e] Gilead] Welches der vorgemeldete König Sihon auch innen gehabt/ ehe die Kinder Iſrael ihn überwunden.

3 Und über das Gefilde/ biß an das Meer [a] Cinneroth/ gegen Morgen/ und biß an das Meer im Gefilde/ nemlich/ das [b] Saltz-Meer/ gegen Morgen/ deß Weges gen Beth Jeſimoth/ und vom Mittage unten an den Bächen deß Gebirges [c] Pißga.

[a] Cinneroth] Welches ſonſten der See Genezareth im Neuen Teſtament genennet wird.

[b] Saltz-Meer] Da vor Zeiten die ſchöne Städte/ Sodoma/ Gomorra/ Adama und Zeboim geſtanden/ welche mit Feuer vom Himmel vertilget worden/ und nun das Saltz-Meer darauß geworden/ ſo nur Pech außwirfft.

[c] Pißga] Alles Land unten an dem Berge Pißga herum gelegen/ da es viel Qvellen/ Bäche und Brunnen hat. Daſſelbe alles mit einander hatte dem Könige Sihon zugehöret/ und war von den Kindern Iſrael noch bey deß Moſe Leb-Zeiten eingenommen worden.

4 Dazu die [a] Grentze deß Königs Og zu Baſan/ der noch von den Rieſen übrig war/ und wohnete zu Aſtharoth und Edrei/

[a] Grentze] Das iſt: Das gantze Land biß an ſeine äuſſerſte Grentzen/ welches auch noch bey deß Moſis Leb-Zeiten von den Iſraeliten eingenommen worden/ da ſie den mächtigen König Og darinnen überwunden und erſchlagen.

5 Und [a] herrſchete über den Berg Hermon/ über [b] Salcha/ und über das gantze Baſan/ biß an die Grentze Geſſuri und Maachati/ und deß halben Gilead/ welches die [c] Grentze war Sihons/ deß Königs zu Heßbon.

[a] Herrſchete] Nemlich zuvor/ und ehe ihm die Kinder Iſrael daſſelbe Land abdrungen.

[b] Salcha] Iſt ein Ort Landes geweſen/ welches alſo geheiſſen.

[c] Grentze war] Das iſt: Weil der König Sihon/ wie vorgemeldet/ den halben Theil deß Landes Gilead innen gehabt/ ſo hat der König Og den andern halben Theil deſſelben Landes beſeſſen/ daß alſo dieſe beyde benachbahrte Könige geweſen.

6 Moſe/ der Knecht deß HErrn/ und die Kinder Iſrael ſchlugen [a] ſie/ und Moſe der Knecht deß HErrn gab ſie einzunehmen [b] den Rubenitern/ Gadditern/ und dem halben Stamm Manaſſe.

[a] Sie] Nemlich/ die vorgemeldete beyde mächtige Könige.

[b] Den Rubenitern] Welche drittehalb Stämme darum demühtig angehalten hatten/ daß man ihnen dieſelben Länder zu ihrer Beſitzung einräumen ſollte/ ſo wollten ſie damit vergnüget ſeyn/ und von dem gantzen Lande Canaan auff der andern Seiten deß Jordans nichts begehren/ ſondern daſſelbe allerdings gantz den übrigen Stämmen laſſen.

7 Diß ſind die Könige deß Landes/ die Joſua ſchlug/ und die Kinder Iſrael/ diſſeit deß [a] Jordans/ gegen dem [b] Abend/ von BaalGad an/ auff der Breite deß Berges Libanon/ biß an den [c] Berg/ der das Land hinauff gen Seir ſcheidet/ und das Joſua den Stämmen Iſrael einzunehmen [d] gab/ einem jeglichen ſein Theil/

[a] Jordans] Uber den ſie zuvor ziehen müſſen.

[b] Abend] Nemlich/ vom Jordan an zu rechnen/ oder von dem Lande/ das auff der andern Seiten gegen dem Morgen lag/ und der beyden Könige Sihons und Ogs geweſen war.

[c] Berg] Dahin es ſich erſtrecket/ gegen dem Mittag und Abend.

[d] Gab] Doch etliche Oerter außgenommen/ welche allererſt nach dem Tode Joſua ſeyn erobert worden/ wie das Buch der Richter bezeuget.

8 Was auff den Gebirgen/Gründen/Gefilden/(auff der Ebene/) an Bächen/ in der Wüſten / und gegen Mittag war/ die Hethiter/Amoriter/Cananiter/ Phereſiter/ Heviter und Jebuſiter.

9 Der König zu Jericho/ der König zu Ai/ die zur Seiten an BethEl liget/

10 Der König zu Jeruſalem/ der König zu Hebron/

11 Der König zu Jarmuth / der König zu Lachis/

12 Der König zu Eglon/ der König zu Geſer/

13 Der König zu Debir/der König zu Geder/

14 Der König zu Harma/ der König zu Arad/

15 Der König zu Libna / der König zu Adullam/

16 Der König zu Makeda / der König zu BethEl/

17 Der König zu Thapuah/ der König zu Hepher/

18 Der König zu Aphek/ der König zu Laſaron/

19 Der König zu Madon / der König zu Hazor/

20 Der König zu SimronMeron / der König zu Achſaph/

21 Der König zu Thaenach / der König zu Megiddo/

22 Der König zu Kedes / der König zu Jakneam am Charmel/

23 Der König zu NaphothDor/ der König der [a] Heiden zu Gilgal/

a Heiden] Das iſt : Der Völcker / die um Gilgal her gewohnet.

24 Der König zu Thirza/ das ſind [a] ein und dreyſſig Könige.

a Ein und] Hat alſo Joſua den meiſten und beſten Theil deß Landes Canaan bekrieget/und ihm unterwürffig gemachet. [Gleich wie aber die Iſraeliten viel Könige und Fürſten haben müſſen überwinden/die ihnen den Eingang und die Beſitzung deß Landes Canaan wehren und verbieten wollen/alſo müſſen wir in Anfechtungen mit vielen Fürſten und Gewaltigen der Finſterniß ſtreiten/nemlich/mit den böſen Geiſtern/Epheſ.6/11. Welche auff vielerley Weiſe an uns ſetzen/ biß wir mit dem Glauben zum ewigen und himmliſchen Vaterlande hindurch dringen. In welchem geiſtlichen Streit der rechte Joſua/ JEſus Chriſtus/uns nimmer verlaſſen wird/Joh.10/11.]

Das XIII. Capitel.

I. GOtt befihlet dem Joſua/ daß er das Land Canaan (welches zum Theil erobert/ zum Theil noch zu erobern war/) vor ſeinem Tode unter die Iſraeliten außtheile/v.1. II. Darnach wird den Rubenitern/ Gadditern / und dem halben Stamm Manaſſe ihr Theil Landes / das die Kinder Iſrael vorlängſt eingenommen/ von neuen wieder übergeben/ und zur Beſitzung beſtätiget/v.15.

1 DA nun Joſua alt war/und wol betaget / ſprach der HErr zu ihm: Du biſt [a] alt worden/ und wol betaget / und deß Landes iſt faſt noch [b] viel übrig einzunehmen/

a Alt] Alſo / daß die Zeit deines Abſcheidens von dieſer Welt herzu nahet.

b Viel übrig] Welches den Kindern Iſrael noch gebühret vom verheiſſenen Lande.

2 Nemlich/das gantze Galiläa(alle Grentze) der Philiſter/ und gantz Geſſuri/

3 Von Sihor an/ der vor Egypten [a] fleuſſet/ biß an die Grentze Ekron/gegen Mitternacht / die den Cananitern [b] zugerechnet wird/fünff Herren der Philiſter/nemlich/ der Gaſiter / der Aſdoditer/ der Aſkloniter/ der Gethiter/der Ekroniter/und die [c] Aviter.

a Fleuſſet] Das iſt : Der auff der Seiten an Egypten ſtöſſet / das gegen dem Lande Canaan ſihet: Iſt vielleicht der Fluß/welcher auß dem See Sirbon/nahe bey der Stadt Aſedek ins Mittelländiſche Meer fället.

b Zugerechnet] Als wollte er ſagen: Diß Stück Landes gehöret auch noch zum Lande Canaan.

c Aviter] Welche GOtt an dieſem Ort als eine Zugabe den fünff Fürſtenthümern der Philiſter zuzählet.

4 Von Mittag an aber iſt das gantze [a] Land der Cananiter / und Meara der Zidonier biß gen Aphek / biß an die Grentze der Amoriter.

a Land] Welches ihr noch vor euch habet einzunehmen/ und euch zu unterwerffen.

5 Dazu das Land der Gibliter / und der gantze [a] Libanon/gegen der Sonnen Auffgang/von BaalGad an/ unter dem Berge Hermon/ biß man kömmt gen [b] Hamath.

a Libanon] Nemlich / daſſelbige Gebirge mit ſeinen umligenden Landſchafften / welche auch noch nicht allerdings unter eurem Gebiete kommen ſeyn.

b Hamath] Biß zu der Stadt/alſo genennet.

6 Alle/die auff dem Gebirge [a] wohnen/vom Libanon an / biß an die warme Waſſer/ und alle [b] Zidonier. [c] Ich will ſie vertreiben vor den Kindern Iſrael / [d] loſe nun darum/ſie außzutheilen unter Iſrael/ wie ich dir geboten habe.

a Wohnen] Nemlich/ die ſeyn auch noch übrig/ daß ſie die Kinder Iſrael einnehmen ſollen.

b Zidonier] Das iſt: Welche um die Stadt Zidon / einer vornehmen Handel-Stadt/ am Meer gelegen/ herum wohnen/denn daß die Stadt Zidon ſelbſt von den Kindern Iſrael wäre eingenommen worden/liſet man nirgends.

c Ich will] [Denn die Menſchen ſeyn nur Gottes Inſtrument und Werckzeuge/und was Löbliches und Vortreffliches außgerichtet wird/das muß man GOtt allein zuſchreibē.]

d Loſe nun] Das iſt: Ob wol die vorgemeldeten Länder noch nicht erobert ſeyn / ſo ſollt du ſie dennoch verzeichnet durchs Los unter die Kinder Iſrael außtheilen/und einem jeden Stamm ſein Theil zueignen / das er einnehmen ſolle. [Welches zwar für der menſchlichen Vernunfft lächerlich ſcheinet/ daß einer anderer Leute Länder außtheile / da er ſelber keinen Fußbreit innen hat/ aber man ſoll den göttlichen Verheiſſungen feſtiglich gläuben/ und nicht anders thun / als ob wir die Sachen/ ſo uns GOtt zugeſaget hat/ allbereit in den Händen hätten/ denn GOtt betreuget nimmer.]

7 So theile nu [a] diß Land zum Erbe unter die neun Stämme/ und unter den halben Stamm Manaſſe.

a Diß Land] Nemlich/das Land Canaan/diſſeit deß Jordans.

8 Denn [†] die Rubeniter und Gadditer haben mit dem andern halben Manaſſe ihr Erbtheil empfangen/das ihnen Moſe gab jenſeit dem Jordan / gegen dem [a] Auffgang/wie ihnen daſſelbe Moſe/der Knecht deß HErrn/ gegeben hat/

† Num.32/33. Deut.3/12. Joſ.1/12. c.20/8. c.22/4.

a Auffgang] Vom Lande Canaan zu rechnen.

9 Von Aroer an/die am Ufer deß Waſſers bey Arnon liget/und von der Stadt [a] mitten im Waſſer/und alle Gegend Medba/ biß gen Dibon.

a Mitten im] Welche alſo ohne Zweifel im Waſſer gelegen/daß ſich der Fluß vor der Stadt getheilet/und auff beyden Seiten der Stadt herum gelauffen / darnach aber unter der Stadt wieder zuſammen kommen iſt.

10 Und alle Städte Sihons / deß Königs der Amoriter/ der zu Heßbon ſaß/ biß an die Grentze der Kinder Ammon.

11 Dazu [a] Gilead/und die Grentze an Geſſuri und Maachati/und den gantzen Berg [b] Hermon / und das gantze Baſan / biß gen Salcha.

a Gilead] Welches die drittehalb Stämme zu ihrem Erbtheil auch bekommen und eingenommen haben.

b Hermon] Nemlich/ den nächſt-angelegenen Theil deſſelben Berges haben ſie auch gantz innen gehabt. Denn der übrige Theil/ſo etwas weiter abgelegen war/ſollte noch allererſt eingenommen werden / wie oben in dieſem Capitel gemeldet worden.

12 Das gantze Reich Og zu Baſan / der zu Aſtaroth [a] und Edrei ſaß / welcher noch ein Ubriger war von den Rieſen / Moſe aber [b] ſchlug ſie/und vertrieb ſie.

a Und Edrei] Welche beyde vielleicht die vornehmſten Städte und Sitze ſeines Königreichs geweſen.

b Schlug] Nemlich/ die beyden Könige/ Sihon und Og/ mit allen ihren Unterthanen. [Denn wenn GOtt das Ubel ſtrafen will/ſo hilffet keine Macht noch Stärcke deß Leibes dawider. Solche Rieſen ſeyn heutiges Tages die Tyrannen.]

13 Die Kinder Iſrael vertrieben aber die zu [a] Geſſur/uñ zu Maachath nicht/ſondern es wohnete beyde Geſſur und Maachath unter den Kindern Iſrael/biß auff dieſen Tag.

a Geſſur und] Das iſt: Die Völcker in denſelben Ländern wohnhafft. Welche unzeitige Gelindigkeit der Iſraeliten Gott nicht gefallen hat/ wie das Buch der Richter/Cap.2/2. genugſam bezeuget/ da ſie deßhalben hefftig geſcholten werden / daß ſie der gottloſen Heiden verſchonet / und dieſelben nicht gantz und gar vertilget hatten. So iſt ihnen auch ſolche Barmhertzigkeit übel außgeſchlagen/ denn ſie ſeyn in folgenden Zeiten von denſelben Leuten zur Abgötterey beredet und verführet worden/ daher ſie in groß Unglück gerahten. [Alſo pfleget es zu gehen/wenn die menſchliche Vernunfft ihre Anſchläge den göttlichen Geboten vorzeucht / daß ſie heßlich darüber anläufft/und zu Schanden wird.]

14 Aber [†] dem Stamm der Leviten gab er kein [a] Erbtheil / denn das [b] Opffer deß HErrn/ deß Gottes Iſrael iſt ihr Erbtheil/wie er ihnen geredet hat.

† Num.18/20.21. Deut.10/9. c.18/2.

a Erbtheil] Nemlich / ein gewiſſer Ort Landes / wie die andern Iſraeliten empfangen hatten.

b Opffer] Das iſt : GOtt hat dem Stamm Levi ſeine Nahrung und Unterhalt von den Opffern der Iſraeliten verordnet. [Denn GOtt will/daß die Kirchen-Diener von dem Kirchen-Amt erhalten werden/1 Cor.9/13.14.]

15 II. [a] ALſo gab Moſe dem Stamm der Kinder Ruben nach ihren [b] Geſchlechten/

a Alſo gab] Kurtz zuvor iſt in gemein geſaget worden/ was für Länder Moſe den Rubenitern / Gadditern/ und dem halben Stamm Manaſſe zugetheilet. Itzt folget eine außführliche Erzählung/ was ein jeder Stamm inſonderheit beſeſſen/ und wie weit ſich ſeine Grentzen erſtrecket haben.

b Geſchlechten] Das iſt : Welches Land hernachmals die Rubeniter unter ihre Geſchlechte ihres Stamms außgetheilet haben.

16 Daß ihre (der Rubeniter) Grentzen waren von Aroer/(der Stadt/) die am Ufer deß Waſſers bey Arnon liget/und die Stadt [a] mittē im Waſſer/mit allem ebenen Felde/biß gen Medba/(einer Stadt.)

a Mitten im] Da das Waſſer rings herum fleuſſet.

17 Heßbon und alle ihre [a] Städte / die im ebenen Felde ligen / Dibon / BamothBaal/und BethBaalMeon/

a Städte] Die nemlich zu der Hauptſtadt Heßbon gehöreten.

18 Jahza/Kedemoth/Mephaath/

19 Kiriathaim / Sibma / ZerethSahar/ auff dem Gebirge [a] im Thal/

a Im Thal] Das iſt : Bey welchem Gebirge ein ſehr luſtiges Thal iſt.

20 Und BethPeor / und die [a] Bäche am (Berge) Pißga/und BethJeſimoth/

a Bäche] Das iſt : Das Land/welches unten am Berge Pißga liget/dadurch viel Bäche flieſſen/die es wäſſern.

21 Und alle Städte auff der Ebene. Und das [a] gantze Reich Sihon/deß Königs der Amoriter/der zu Heßbon ſaß/den [†] Moſe ſchlug/ ſammt den Fürſten Midian/ Evi/ Rekem / Zur/ Hur/ und Reba / die [b] Gewaltigen deß Königs Sihon / die im Lande wohneten.

† Num.31/8.

a Gantze Reich] Nemlich/ in derſelben Gegend. Denn der andere Theil iſt den Gadditern zugefallen / wie bald hernach folgen wird.

b Gewaltigen] Das iſt: Seine vornehmſte Diener.

22 Dazu Bileam / den Sohn Beor / den [a] Weiſſager/erwürgeten die Kinder Iſrael mit dem Schwert / ſammt den [b] Erſchlagenen.

a Weiſſager] Und falſchen Propheten/der ſich mit vielen ſtattlichen Verheiſſungen vom Könige Balak dingen laſſen/ die Kinder Iſrael zu verfluchen/der auch den Moabitern und Midianitern/ zum Nachtheil der Kinder Iſrael/einen böſen Raht gegeben/ daß ſie die Iſraeliten durch Hurerey an ſich locken/und gleichſam Speck auff die Falle legen ſollten/ dadurch ſie in Abgötterey geriehten/wie auch mit der Iſraeliten groſſem Schaden geſchehen/davon man leſen mag/ Num.22.23.24.25.

b Erſchlagenen] Von den Midianitern/ welche die Kinder Iſrael nach dem Befehl Gottes erſchlagen haben. [Denn gleich wie der Geitz eine Wurtzel alles Ubels iſt/ alſo wird er auch von GOtt ernſtlich geſtraffet. Und gehet ein böſer Rahtſchlag über deß Verrähters Kopff auß.]

23 Und die [a] Grentze der Kinder Ruben war der Jordan. Das iſt das Erbtheil der Kinder Ruben unter ihren Geſchlechten/ [b] Städten und Dörffern.

a Grentze] Nemlich/auff der einen Seiten.

b Städten und] Die nemlich in der vorgemeldeten gantzen Landſchafft gelegen waren/und alle den Rubenitern durch das Los zugetheilet wurden.

24 Dem Stamm der Kinder Gad unter ihren Geſchlechten gab Moſe/

25 Daß ihre Grentzen waren Jaeſer (die Stadt) und alle Städte in [a] Gilead/und das halbe Land der Kinder [b] Ammon/ biß gen Aroer/(der Stadt/) welche ligen vor Rabbah.

a Gilead] So in derſelben Landſchafft waren.

b Ammon] Das iſt: Welches Land vor Zeiten die Kinder Ammon bewohnet/ aber vorlängſt von andern Völckern/ und vielleicht von den Amoritern ihnen war abgedrungen worden/ wie das Buch der Richter/ Cap. 11/13. dahin lautet.

26 Und von Heßbon biß gen Ramath Mizpe/ [a] und Betonim/ und von Mahanaim/ biß an die Grentze Debir.

a Und Betonim] Welche alle Städte geweſen.

27 [a] Im Thal aber Beth Haram/ BethNimra/ Sucoth und Zaphon/ die [b] übrig war von dem Reich Sihon/ deß Königs zu Heßbon/ daß der Jordan die Grentze war/ biß ans Ende deß Meers Cinnereth/ diſſeit deß Jordans/ gegen dem Auffgang.

a Im Thal] Nemlich hatte Moſe den Gadditern auch gegeben.

b Ubrig war] Denn das andere Theil hatten die Rubeniter zu ihrem Erbtheil empfangen.

28 Das iſt das Erbtheil der Kinder Gad/ in ihren Geſchlechten/ Städten und Dörffern.

29 Dem halben Stamm der Kinder Manaſſe nach ihren Geſchlechten gab Moſe/

30 Daß ihre Grentze waren von Mahanaim an/ das gantze Baſan/ (**nemlich**) das gantze Reich Og/ deß Königs zu Baſan/ und alle [a] Flecken Jair/ die in Baſan ligen/ nemlich/ ſechtzig Städte.

a Flecken Jair] Welche von Jair/ dem Sohn Manaſſe/ alſo genennet worden/ Num. 32/41. Deut. 3/14.

31 Und das halbe Gilead/ Aſtaroth/ Edrei/ die Städte deß Königreichs Ogs zu Baſan gab er den Kindern Machir/ deß Sohns Manaſſe/ das iſt/ der [a] Hälffte der Kinder Machir nach ihren Geſchlechten.

a Hälffte] Denn der andere halbe Stamm hat ſein Erbtheil auff der andern Seiten deß Jordans/ unter den neun Stämmen empfangen.

32 Das iſt es/ das Moſe außgetheilet hat in dem Gefilde Moab/ [a] jenſeit deß Jordans/ vor Jericho/ gegen dem Auffgang.

a Jenſeit] Allda die Kinder Iſrael noch dazumal ihr Heerlager hatten.

33 Aber dem † Stamm Levi gab Moſe kein Erbtheil. Denn der HErr/ der Gott Iſrael/ iſt [a] ihr Erbtheil/ wie er ihnen geredet hat.

† Num. 18/20.21.

a Ihr Erbtheil] Das iſt: Es war ihnen von dem Gottesdienſt deß wahren Gottes Iſraels ihre Nahrung verordnet. [Mit welchem auch zugleich wird zu verſtehen gegeben/ daß die rechtſchaffenen Leviten/ nemlich/ die Chriſten/ erkennen ſollen/ daß/ ob ſie gleich auff dieſer Erden zeitliche Güter beſitzen/ dennoch nicht Herren dieſer Welt/ ſondern nur Gäſte und Fremdlinge ſeyn. GOtt aber iſt ihr Erbtheil und Schatz/ und ſollen ſich an ſeiner väterlichen Gnade und Güte genügen laſſen/ biß in dem künfftigen Leben/ da GOtt alles in allem ſeyn wird.]

Das XIV. Capitel.

I. DEn Leviten hat man keine gewiſſe Länder verordnet/ wie den andern Stämmen/ ſondern etliche Städte mit ihren Vorſtädten/ die unter den andern Stämmen hin und wieder gelegen/ v. 1. II. Caleb/ der in ſeinem hohen Alter noch bey völligen Leibes-Kräfften geweſen/ fordert ſein verſprochen Erbgut im Lande Canaan/ v. 6. III. Da wird ihm das Gebirge zuerkannt/ wie er begehret/ auff welchem die Stadt Hebron ſtund/ darauß derſelbe Held die noch überbliebenen Rieſen vertreibet und vertilget/ v. 13.

1 [a] DIß iſt aber/ das die Kinder Iſrael eingenommen haben im Lande Canaan/ das unter ſie außgetheilet haben der Prieſter [b] Eleazar/ und Joſua/ der Sohn Nun/ und die oberſten Väter unter den Stämmen der Kinder Iſrael/

a Diß iſt] Als wollte er ſagen: Nach dem bißher erzählet worden/ was für Länder Moſe den drittehalben Stämmen auff der einen Seiten deß Jordans eingegeben und außgetheilet hat: So ſoll itzt auch gemeldet werden/ welcher Geſtalt das Land Canaan auff der andern Seiten den übrigen zehendehalben Stämmen zur Beſitzung von Eleazar und Joſua ſey bezeichnet worden.

b Eleazar] Deß Aarons Sohn und Nachkommen.

2 Sie theileten es † aber durchs Los unter ſie/ wie der HErr durch Moſe geboten hatte/ zu geben den zehende halben Stämmen.

† Num. 33/54. c. 34/13.

3 Denn den [a] zweyen und dem [b] halben Stamm hatte Moſe Erbtheil gegeben jenſeit dem Jordan. Den Leviten aber hatte er (Moſe) [c] kein Erbtheil unter ihnen gegeben/

a Zweyen] Nemlich/ dem Stamm Ruben und Gad.

b Halben Stamm] Nemlich Manaſſe/ davon im vorigen Capitel geſaget worden.

c Kein Erbtheil] Das iſt: In ſolcher gantzen Theilung wurden die Leviten nicht mit eingerechnet.

4 Denn der Kinder Joſeph † wurden [a] zween Stämme/ Manaſſe und Ephraim/ darum gaben ſie den Leviten kein Theil im Lande/ ſondern Städte/ darinnen zu wohnen/ und [b] Vorſtädte für ihr Vieh und [c] Habe.

† Gen. 48/5.

a Zween Stämme] Alſo/ daß nichts deſto weniger im Iſraelitiſchen Volck zwölff Stämme gezählet wurden/ wenn man gleich die Leviten außſchloß/ welche zum Gottesdienſt verordnet waren.

b Vorſtädte] Welche etliche tauſend Schritt im Umkreiß begriffen/ Num. 35/4.

c Habe] Damit ſie Platz und Gelegenheit hätten/ dahin ſie ihren Hausraht ſtellen könnten/ und auffbehalten/ was ihnen von den Opffern und der Viehzucht an Vorraht überblieb.

5 Wie der HErr Moſe geboten hatte/ [a] ſo thaten die Kinder Iſrael/ und theileten das Land.

a So thaten] Wie in den folgenden Capiteln außführlicher wird erkläret werden. [Gleich wie aber Joſua und Eleazar deß Moſe und Aarons Nachkommen geweſen/ und dem Volck das Land außgetheilet haben: Alſo ordnet Gott allewege taugliche Perſonen/ beydes in der Kirchen und im weltlichen Regiment/ an der vorigen abgeſtorbenen Statt/ die der Gemeine Gottes in geiſtlichen und weltlichen Verrichtungen nützlich vorſtehen können.]

6 II. [a] DA traten herzu die Kinder Juda zu Joſua/ [b] zu Gilgal/ und Caleb/ der Sohn Jephunne/ der [c] Keniſiter/ ſprach zu ihm: Du weiſſeſt/ was † der HErr zu Moſe/ dem [d] Mann Gottes/ ſagete von meinent und deinent wegen in [e] Kades Barnea.

† Num. 14/24.

a Da traten] Auff daß ſie für dem tapffern Helden Caleb/ der auß ihrem Stamm ſeine Ankunfft hatte/ eine Vorbitte thaten/ damit ihm zum beſondern Vorzug ein gelegen Stück Landes auſſer dem Los eingeräumet würde.

b Zu Gilgal] Als die Kinder Iſrael noch daſelbſt verharreten/ und Eleazar der Hoheprieſter/ ſamt dem Joſua/ dem Fürſten deß Volcks/ mit der Außtheilung deß Landes bemühet waren.

c Keniſiter] Der vielleicht dieſen Zunamen von einem berühmten Mann Kenas bekommen/ welcher auch auß dem Stamm Juda bürtig geweſen/ 1 Chron. 4/13.

d Mann Gottes] Welcher von GOtt ſonderlich dazu außerſehen worden/ daß er groſſe Sachen verrichten ſollte/ und mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret iſt geweſen.

e Kades] Als die Kinder Iſrael ſich daſelbſt gelagert hatten/ daß/ nemlich in Außtheilung deß Landes wir beyde vor andern einen Vorzug haben ſollten/ weil wir in Erkundigung deß Landes Canaan unſer Amt treulich verrichtet/ da hingegen die andern Iſraeliten einander zur Meuterey anmahneten/ und damit umgingen/ wie ſie wollten wieder in Egypten umkehren.

7 Ich war viertzig Jahr alt/ da mich Moſe der Knecht deß HErrn [a] außſandte von Kades Barnea/ das Land zu verkundſchaffen/ und ich ihm wieder ſagete/ nach meinem [b] Gewiſſen.

a Außſandte] Sammt dir/ und noch zehen andern Männern/ die uns zugegeben wurden/ auß jeglichem Stamm einen/ Num. 13.

b Gewiſſen] Das iſt: Ich verhelete nichts/ ſondern was in meinem Hertzen war/ und wie ich gläubete/ ſo ſagete ich herauß für Moſe und allem Volck/ daß nemlich wir das verheiſſene Land/ wenn uns Gott gnädig ſey/ leichtlich würden können einbekommen/ und vermahnete das Volck/ ſie ſollten Gott darum trauen. [Denn das ſtehet denen zu/ die da zu Erkundigung einer Sache außgeſchicket werden/ daß ſie der Sachen Beſchaffenheit/ und was ſie verrichtet/ ohne Falſch und treulich anzeigen/ und nichts entweder verklügeln oder verſtreichen/ noch die Sache gröſſer machen/ als ſie an ihr ſelber iſt/ damit man nach Erwegung derſelben bey Zeiten dazu thun/ und Raht ſchaffen könne: Denn Gott iſt den zweyzüngigen Leuten feind/ welche anders reden/ als ſie es meynen.]

8 Aber meine Brüder/ die mit mir hinauff gegangen waren/ machten dem Volck das Hertz [a] verzaget/ ich aber folgete dem HErrn meinem GOtt [b] treulich.

a Verzaget] Daß ſie gantz und gar keine Hoffnung mehr hatten/ daß verheiſſene Land einzubekommen/ darum ſie durch eine Auffruhr ſich unterſtunden/ den Moſen abzuſetzen/ und unter einem andern Hauptmann wieder in Egypten umzukehren.

b Treulich] Ich hielt mich von gantzem Hertzen und mit wahrem Glauben an die Verheiſſung Gottes/ ungeachtet deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks/ welches durch Unglauben von Gott abfiel. [Denn wir ſollen uns durch die groſſe Menge der Gottloſen von dem rechten Weg der Seligkeit nicht abführen laſſen.]

9 Da [a] ſchwur Moſe deſſelben Tages/ und ſprach: Das Land/ darauff du mit deinem Fuß [b] getreten haſt/ ſoll dein und deiner Kinder Erbtheil ſeyn ewiglich/ darum/ daß du dem HErrn deinem GOtt treulich [c] gefolget haſt.

a Schwur] Daß er mir mit einem Eide verhieß/ ich und meine Nachkommen ſollten ein beſonders Stück Landes zum Vorauß haben und beſitzen/ von dem guten und köſtlichen Lande/ daran die andern Iſraeliten verzaget hatten.

b Getreten] Da du das Land erkundet.

c Gefolget] [Denn ob wir wol die Seligkeit nicht erlangen durch unſere eigene Wercke und Verdienſt/ und Gott uns von Rechts wegen nichts ſchuldig iſt/ ſondern wir ihm alles ſchuldig ſind/ was wir ſind und haben/ ſo pfleget er dennoch nach ſeiner groſſen Güte auch daſſelbige/ was wir auß ſchuldigem Gehorſam thun/ mit zeitlichen und geiſtlichen Gutthaten zu belohnen.]

10 Und nun ſihe/ der HErr hat mich leben laſſen/ wie er geredet hat. Es ſind nun fünff und viertzig [a] Jahr/ daß der HErr ſolches zu Moſe [b] ſagete/ die Iſrael in der Wüſten gewandelt hat. Und nun ſihe/ † ich bin heute fünff und achtzig Jahr alt. † Sir. 46/11.

a Jahr] Von derſelben Zeit an zu rechnen/ da ſolches/ was vorgemeldet/ geſchehen.

b Sagete] Daß er mich wollte bey dem Leben erhalten/ und in Einnehmung deß Landes Canaan beyſtehen.

11 Und bin noch heutiges Tages [a] ſo ſtarck/ als ich war deß Tages/ da mich Moſe außſandte/ wie meine Krafft war dazumal/ alſo iſt ſie auch itzt noch/ zu ſtreiten/ und auß und ein [b] zu gehen.

a So ſtarck] Daß ich weder an Leibes-Kräfften noch am Verſtande durch GOttes Güte abgenommen oder geſchwächet worden bin.

b Zu gehen] Das iſt: Allerley Geſchäffte zu verrichten/ es ſey gleich in weltlichen Händeln/ oder Haus-Sachen. [Denn Gott iſt der allerbeſte Artzt/ der entweder die verfallenen Kräffte wieder bringen/ oder die noch gantz und völlig ſeyn/ eine lange Zeit erhalten kan/ wenn er weiß/ daß ſolches zu ſeines Namens Ehre dienlich/ und zu unſerer Seligkeit uns beförderlich iſt.]

12 [a] So gib mir nun diß Gebirge/ davon der HErr geredet hat an jenem Tage/ denn du haſt es [b] gehöret am ſelben Tage. Denn es wohnen die Enakim droben/ und ſind groſſe und feſte Städte/ ob der HErr mit mir ſeyn wollte/ daß ich ſie [c] vertriebe/ wie der HErr geredet hat.

b So gib] Nemlich/ ohne und auſſer dem Los/ daß ich nicht allererſt lange warten müſſe/ was mir durchs Los für ein Ort möchte eingegeben werden/ ſondern daß ich die Wahl haben/ und in Kraft meines Vorzugs/ zur Belohnung meiner Standhafftigkeit/ erwählen möge/ was für ein Ort Landes ich wolle.

b Gehöret] Da er durch Moſen ſagete: Das Land/ darauff dein Fuß getreten hat/ ſollt du zur Beſitzung haben. Und gefället mir unter allen Orten/ dadurch ich dazumal/ wie ich das Land verkundſchaffet/ gezogen bin/ diß Gebirge/ da die Rieſen wohnen.

c Vertriebe] Als wollte er ſagen: Ich weiß gar wol/ daß ich eine ſchwere und gefährliche Sache auff mich nehme/ und unterſtehe/ da vielleicht andere ohne das nicht gerne daran wollten/ aber ich habe gute Hoffnung/ daß mir GOtt in ſolchem meinem Vorhaben nach ſeiner Verheiſſung beyſtehen werde. [Denn die Hoffnung eines Chriſten-Menſchen läſſet nicht zu Schanden werden.]

13 III. [a] DA ſegnete ihn Joſua/ und gab alſo Hebron Caleb/ dem Sohn Jephunne/ zum Erbtheil.

a Segnete] Das iſt: Er hat dieſes Mannes/ als eines tapffern Helden Vorhaben/ ſo auß Glauben hergefloſſen/ gerühmet/ und ihm Glück dazu gewünſchet/ daß ihm GOtt ſeinen Segen dazu geben/ und beyſtehen wollte.

b Gab] Daß ers einnehmen und erobern ſollte.

14 [a] Daher † ward Hebron Calebs/ deß Sohns Jephunne/ deß Keniſiters/ Erbtheil/ biß auff dieſen Tag/ darum/ daß er dem HErrn/ dem Gott Iſrael/ treulich gefolget hatte. † Joſ. 21/12. 1 Macc. 2/56.

a Daher ward] Nemlich/ zuerkannt und zu eigen übergeben. Hat es aber doch allererſt nach deß Joſua Tode bekommen/ wie das erſte Cap. im Buch der Richter klärlich außweiſet.

15 Aber Hebron hieß vor Zeiten [a] * Kiriath-Arba/ der ein groſſer Menſch war unter den Enakim/ und das Land hatte [b] auffgehöret mit kriegen.

a Kiriath Arba] Das iſt: Arba Stadt/ von Arba/ einem Rieſen/ welcher Enaks Vater geweſen/ wie im folgenden 15. Cap. v. 13. ſtehet/ alſo genennet/ der ſie vielleicht erweitert/ denn es ſonſten eine gar alte Stadt geweſen/ wie Num. 13/23. zu ſehen. So wird ihrer auch Gen. 13/18. und 35. v. 27. gedacht.

* H. Luth. [Von ſolchem Arba heiſſet die Stadt Kiriath Arba/ das iſt/ Arbaſtadt/ wie wir Teutſchen ſagen: Karlſtadt/ Arnſtadt/ &c.

b Auffgehöret] Nemlich/ eine Zeitlang. Da die Kinder Iſrael ein gut Theil deß Landes Canaan eingenommen hatten/ biß nach deß Joſua Tode ſie den übrigen Theil deſſelben auch erobert/ unter denen auch Caleb geweſen/ der nach deß Joſua Abſterben allererſt die Enakim auß Hebron vertrieben hat/ Jud. 1/10.

Das XV. Capitel.

I. ERſtlich werden die Städte und Dörffer beſchrieben/welche dem Stam̃ Juda durchs Los in der Außtheilung deß Landes Canaan heimgefallen/ v.1. II. Und verheiſſet Caleb dem ſeine Tochter Achſa zum Weibe/ der die Stadt Kiriath Sepher erobern werde/welches dem Athniel geglücket/v.16. III. Darauff begehret die Achſa von ihrem Vater Caleb eine reiche Heimſteuer/und erlanget ſie/v.18.

1 [a] DAs Los deß Stamms der Kinder Juda/unter ihren Geſchlechten/ war die Grentze † [b] Edom/an der Wüſten Zin/ die gegen Mittag ſtöſſet an der Ecken der Mittags-Länder. † Num.34/3.

a Das Los] Als dem Caleb ſein Theil Landes im Stamm Juda/ohne das Los/nach ſeinem Wolgefallen war zugeſprochen worden / wird itzt darauff das gantze Land beſchrieben/ welches dem gantzen Stamm Juda durchs Los heimgefallen.

b Edom] Das iſt: Deß Stamms Juda Land grentzete mit dem Lande Edom / oder der Edomiter/ gegen Mittagwerts/ an dem Ort/da der Edomiter Land der Wüſten Zin zu liget.

2 Daß [a] ihre Mittags-Grentzen waren von der Ecken an dem Saltzmeer/das iſt/ von der [b] Zungẽ/die gegen Mittagwerts gehet.

a Ihre] Nemlich/der Iſraeliten vom Stamm Juda.

b Zungen] Das iſt: Da das Meer einen Eingang machet in das Land / wie eine Zunge geſtalt / wie dergleichen Außgänge itziger Zeit ein Arm deß Meers genennet werden.

3 Und kömmt hinauß [a] von dannen hinauff zu [b] Akrabbim/und gehet durch [c] Zin/ und gehet aber hinauff von Mittagwerts gegen Kades Barnea / und gehet durch Hezron/und gehet hinauff gen Adar/und lencket ſich um Karkaa/

a Von dannen] Nemlich/ vom Mittage.

b Akrabbim] Möchte auff Teutſch heiſſen zu der Scorpion Steg. Woher aber der Ort den Namen bekommen/ meldet die Schrifft nicht.

c Zin] Iſt nicht der Ort in der Wüſten gelegen/ſondern ein anderer/im Lande Canaan.

4 Und gehet durch Azmon/ und kömmt hinauß an den [a] Bach Egypti/ daß das Ende der Grentze das [b] Meer wird / das ſey eure Grentze gegen Mittag.

a Bach Egypti] Welcher eben derſelbige iſt/ dadurch der See Sirbon in das Mittelländiſche Meer fleuſſet.

b Meer] Nemlich/ das Mittelländiſche. [Es werden aber dieſes und der andern Stämme Grentzen mit beſonderm Fleiß beſchrieben/auff daß wir wiſſen/ und dabey lernen ſollen/ wie die Grentzen und Marckſteine Gottes Ordnung ſeyn / deren man zu dieſem zeitlichen Leben nicht kan entrahten. Darum/ wer dieſelben ungebührlicher Weiſe verrücket / oder hinweg thut/ der handelt wider Recht und Billigkeit / und iſt auß dem Munde GOttes verfluchet/ Deut.27/17.]

5 Aber die [a] Morgen-Grentze iſt von dem [b] Saltzmeer an/ biß an deß Jordans Ende. Die Grentze gegen Mitternacht iſt von der Zungen deß [c] Meers/die am Ort deß Jordans iſt.

a Morgen Grentze] Das iſt: Die Grentze deß Stam̃s Juda/gegen dem Morgen.

b Saltzmeer] Welches man auch das todte Meer heiſſet/ da vor Zeiten ein ſehr fruchtbahres Land geweſen / darauff die Städte Sodoma/Gomorra/Adama und Zeboim geſtanden/ aber hernach in einen See verwandelt worden / der nichts den Pech außwirfft. Es haben aber die Ebräer den Gebrauch/daß ſie einen jeden groſſen See ein Meer nennen.

c Meers] Nemlich/deß Saltzmeers. Das iſt: Es begreiffet den Strich in ſich/ der zur Seiten deß Saltzmeers iſt/ gegen Mitternacht / biß an den Ort / da der Jordan in das Saltzmeer fället.

6 Und gehet herauff gen Beth Hagla/und zeucht ſich von Mitternachtwerts gen [a] Beth Araba / und kömmt herauff zum Stein [b] Bohen/deß Sohns Ruben/

a Beth Araba] An welchem Ort nach vielen Jahren Johannes der Täuffer die Geſandten der Jüden abgefertiget hat / welche kommen waren / ihn zu fragen/ ob er Chriſtus wäre/Johan.1.

b Bohen] Von welchem in der heiligen Schrifft ſonſten nichts zu finden iſt / wie auch nirgends die Urſache ſtehet/ warum der Stein von ihm alſo genennet worden / darum auch demſelben vergeblich nachzuforſchen unvonnöhten iſt.

7 Und gehet herauff gen Debir/vom Thal [a] Achor/und von dem Mitternachts-Ort/ der gegen Gilgal ſihet/welche liget gegen über zu Adumim hinauff / die von Mittagwerts am Waſſer liget. Darnach gehet ſie zu dem Waſſer En Semes / und kömmt hinauß zum Brunnen Rogel.

a Achor] Welcher Ort alſo genennet worden/weil Achan/ der Sohn Charmi/allda geſteiniget war / um ſeines Diebſtalls willen/ dadurch er Iſrael betrübet hatte/ heiſſet auff Teutſch ſo viel als ein Thal der Trübſal. Davon man leſen mag im vorigen ſiebenden Capitel dieſes Buchs.

8 Darnach gehet ſie herauff zum Thal deß Sohns Hinnom/ an der Seiten her deß Jebuſiters/ der von Mittagwerts wohnet/ das iſt [a] Jeruſalem / und kömmt herauff auff die Spitze deß Berges / der vor dem Thal Hinnom liget/von Abendwerts/welcher ſtöſſet an die Ecke deß Thals Raphaim/ gegen Mitternacht zu.

a Jeruſalem] Das iſt: Die Grentze erſtreckete ſich zur Stadt Jeruſalem/ welche dazumal die Jebuſiter innen hattẽ.

9 Darnach kömmt ſie von deſſelben Berges Spitzen zu dem Waſſerbruñen Nephthoah / und kömmt herauß zu den Städten deß Gebirges Ephron/ und neiget ſich gen Baala/das iſt [a] Kiriath Jearim.

a Kiriath Jearim] Als wollte er ſprechen: Die Stadt Baala iſt auch mit einem andern Namen alſo genennet worden.

10 Und lencket ſich herum von Baala gegen dem Abend zum Gebirge Seir/ und gehet an der Seiten her deß Gebirges Jearim von Mitternachtwerts / das iſt / Cheſſalon/und kömmt herab gen Beth Semes/ und gehet durch Thimna/

11 Und bricht herauß an der Seiten Ekron her gegen Mitternachtwerts / und zeucht ſich gen Sichron/und gehet über den Berg Baala/ und kömmt herauß gen Jabneel/ daß ihr Letztes iſt das Meer.

12 Die Grentze aber gegen Abend iſt das [a] groſſe Meer/das iſt die Grentze der Kinder Juda umher in ihren Geſchlechten.

a Groſſe Meer] Nemlich/das Mittelländiſche. Was aber dieſe Beſchreibung der Oerter und Grentzen deß Landes Canaan in dieſem und folgenden Capiteln betrifft/ iſt kein Zweifel/ſie ſey zur ſelben Zeit denen genugſam bekannt geweſen/die das Land Canaan mit Augen dazumal geſehen. Wiewol nun auch zu unſern Zeiten gelehrte Männer ſich gefunden haben/ die ſich ſehr bemühet / gleich wie auch der Alten etliche gethan/ daß ſie eine klare und eigentliche Beſchreibung deß Landes Canaan entwürffen und vor Augen ſtelleten: So iſt es doch eine vergebliche Mühe/dazu unvonnöhten/daß man ſich dahin bearbeite/weil daſſelbe Land vorlängſt zu erſt von den Römern/ und darnach von andern heidniſchen Völckern faſt allerdings zerſtöret/ und dermaſſen verwüſtet worden / daß es viel ein ander Anſehen bekommen/als es zu den Zeiten Joſua gehabt.

13 Caleb aber/dem Sohn Jephunne/ward ſein Theil [a] gegeben unter den Kindern Juda/ nach dem der HErr Joſua befahl/ nemlich/die Kiriath Arba/deß Vaters Enak/das iſt [b] Hebron.

a Gegeben] Nemlich/zum Vorauß/und ohne Los.

b Hebron] Das iſt: Welche Stadt auch mit einem andern Namen Hebron geheiſſen.

14 Und † Caleb [a] vertrieb von dannen die drey Söhne Enak/ Seſai / Ahiman/ und Thalmai/gebohren von Enak. † Jud.1/10.20.

a Vertrieb] Nemlich/nach deß Joſua Tode. Denn alles/was allhie geſaget wird von Vertreibung der Rieſen und Eroberung der Städte Hebron und Debir/ iſt allererſt hernach geſchehen/da Joſua allbereit geſtorben. Wie auß dem erſten Capitel deß Buchs der Richter zu ſehen. Es iſt aber der heilige Geiſt auff die Erzählung dieſer Sachen kommen mit der Gelegenheit der Perſon Calebs/ dem um ſeiner Treue und Beſtändigkeit willen von Joſua ein beſonderer Ort Landes auſſer dem Los iſt eingegeben worden/wie zuvor auch gemeldet.

15 Und zog von dannen hinauff zu den Einwohnern Debir/Debir aber hieß vor Zeiten [a] Kiriath Sepher.

a Kiriath Sepher] Das iſt: Eine Stadt der Künſte: Vielleicht/weil die freyen Künſte daſelbſt ſeyn getrieben worden/und im Schwange gegangen.

16 II. UNd Caleb ſprach: Wer Kiriath Sepher ſchläget/und [a] gewinnet/dem will ich meine [b] Tochter Achſa zum Weibe [c] geben.

a Gewinnet] Das iſt: Wer für andern am meiſten dazu helffen wird/daß dieſe Stadt erobert werde/und ich ſie in meiner Gewalt bekomme.

b Tochter] [Deñ froṁe und verſtändige Männer ſucheten ihnen vor Zeiten nicht ſolche Töchter-Männer/die nur voller Reichthum ſtecktẽ/ſondern die mit Tugend andere übertraffẽ.

c Geben] Zur Belohnung ſeiner Tapfferkeit.

17 Da gewann ſie Athniel/der Sohn Kenas/ deß [a] Bruders Caleb/und er [b] gab ihm ſeine Tochter Achſa zum Weibe.

a Bruders] Iſt alſo deß Calebs naher Vetter geweſen/ der durch ſolch auffgeſetzet ſtattlich Kleinod ſich auffbringen laſſen/daß er ſich der That unterſtanden / und der Stadt iſt mächtig worden. [Denn die Tugend wird in den tapffern Hertzen mit Belohnungen herfür gelocket/daß ſie ſich ſehen läſſet.

b Gab ihm] [Denn ehrliche Zuſagen ſoll man halten.

18 Und es begab ſich/ da ſie [a] einzog/ ward ihr [b] gerahten/einen [c] Acker zu fordern von ihrem Vater/und ſie [d] fiel vom Eſel.

III. DA ſprach Caleb zu ihr: Was [e] iſt dir?

a Einzog] Nemlich/die Braut Achſa / daß man ſie ihrem Bräutigam zuführete.

b Gerahten] Nemlich/von ihrem Bräutigam/der es ſelber/als ein ſchamhaffter Jüngling/nicht thun dürffen/ darum er die Braut angerichtet. [Welche Zucht und Scham an ihm zu loben geweſen/daß er ſeinen Schwäher auch eine nöhtige Bitte dennoch nicht gerne zugemuhtet.]

c Acker] Nemlich/ der etwas beſſer wäre/ als welchen ihr der Vater zum Heyraht-Gut beſtimmet hatte.

d Fiel] Das iſt: Sie iſt abgeſeſſen/daher der Vater leichtlich abnehmen können/ daß ſie etwas von ihm bitten würde.

e Iſt dir?] Was begehreſt du von mir?

19 Sie ſprach: Gib mir einen [a] Segen/denn du haſt mir ein [b] Mittags-Land gegeben/ gib mir auch [c] Waſſerqvelle. Da gab er ihr Qvelle oben [d] und unten.

a Segen] Das iſt: Gib mir eine gute Heimſteuer/davon ich einen Nutzen und reichen Segen haben könne.

b Mittags-Land] Welches dürre/ und deßhalben unfruchtbahr iſt.

c Waſſerqvelle] Davon das Land kan gewäſſert und befeuchtet werden/daß es Frucht trage.

d Und unten] Das iſt: Er hat ihr einen Acker gegeben/ der zu beyden Seiten Waſſerqvellen gehabt/daher er zu rechter Zeit können befeuchtet werden. [Dieſe Freundlichkeit und Freygebigkeit deß Calebs iſt auch lobens werth/ der ſeiner Tochter/da ſie eine ehrliche und nohtwendige Bitte an ihm thut/willfähret. Denn es ſollen die Aeltern in Außſteurung ihrer Kinder/ſo viel die Nohtdurfft erfordert/und ihr Vermögen ertragen mag/ ſich freygebig erzeigen/ ſonderlich/wenn ſie Töchter außgeben/damit ſie von ihren Ehe-Männern im Eheſtande deſto beſſer gehalten werden.]

20 [a] Diß iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Juda unter ihren Geſchlechten.

a Diß iſt] Als wollte er ſagen: In dieſem Umkreiß iſt die Landſchafft begriffen/ welche dem Stamm Juda durchs Los zuerkannt worden.

21 Und die Städte deß Stamms der Kinder Juda/von einer [a] Ecken zu der andern/ an der Grentze der Edomiter/gegen Mittag/waren dieſe: Kapzeel/Eder/Jagur/

a Ecken] Das iſt: Von einem Ort oder Ende deß Stamms Juda/da ſein Erbtheil außgehet/biß an das andere Ende/da es an die Grentze deß Landes Edom ſtöſſet/ſeyn die nachgeſetzten Städte gelegen.

22 Kina/Dimona/Ad Ada/
23 Kedes/Hazor/Jthnan/
24 Siph/Telem/ Bealoth/
25 Hazor Hadata/ Kirioth Hezron/das iſt/ [a] Hazor.

a Hazor] Als wollte er ſagen: Dieſe Stadt hat auch mit einem andern Namen Hazor geheiſſen/iſt doch nicht eben dieſelbe/ſo kurtz zuvor auch geſetzet wird / ſondern eine andere.

26 Amam/Sema/Molada/
27 Hazar Gadda/ Heſmon/Beth Paleth/
28 Hazar Sual/Beer Seba/Bisjoth Ja/
29 Baela/Jjim/ Azem/
30 Eldolad/Cheſil/Harma/
31 Ziklag/Madmanna/San Sanna/
32 Lebaoth/Silhim/Ain/Rimon/ das ſind neun uñ zwantzig Städte uñ ihre [a] Dörffer.

a Dörffer] Deren etliche von den vornehmſten unter die vorgeſetzten Städte mit erzählet worden / weil der Namen mehr ſeyn / als die Anzahl der Städte betrifft.

33 In den Gründen aber war Eſthaol/Zarea/Aſna/
34 Sanoah/En Ganim/Thapuah/Enam/
35 Jarmuth/Adullam/Socho/ Aſeka/
36 Saeraim / Adithaim / Gedera / Giderothaim/das ſind vierzehen Städte und ihre [a] Dörffer/

a Dörffer] Deren eines mit gezählet wird.

37 Zenan/Hadaſa / Migdal Gad/
38 Dilean/Mizpe/Jaktheel/
39 Lachis/ Bazekath/Eglon/
40 Chabon/Lahmam/Cithlis/
41 Gederoth/Beth Dagon/ Naema/ Makeda/ das ſind ſechszehen [a] Städte und ihre [b] Dörffer.

a Städte] Die auch dem Stamm Juda zugehöreten.

b Dörffer] Deren allhie keines mit gezählet wird.

42 Libna/Ether/Aſan/

43 Jephthah/Aſna/Nezib/

44 Kegila/Achſib/Mareſa. Das ſind neun [a] Städte/und ihre Dörffer.

a Städte] Auch zu dem Stamm Juda gehörig.

45 Ekron mit ihrẽ [a] Töchtern und Dörffern.

a Töchtern] Das iſt: Kleinen Flecken. Die alle dem Stamm Juda zuſtändig waren.

46 Von Ekron und ans Meer/alles/was an Aſdod langet/und ihre Dörffer.

47 Aſdod mit ihren Töchtern und Dörffern. [a] Gaſa mit ihren Töchtern und Dörffern/biß an das Waſſer Egypti/ und das groſſe Meer iſt ſeine Grentze.

a Gaſa] Es ſeyn aber Gaſa und Aſdod/der Philiſter Städte/faſt allwege von den Philiſtern bewohnet worden/daß die Iſraeliten nimmer zugleich und auff eiñ mal das gantze Land Canaan/ſo ihnen zugeeignet geweſen / in völliger Beſitzung einbekom̃en haben/ welches doch durch ihre eigene Fahrlaſſigkeit geſchehen. [Es iſt aber auß göttlicher Verhängniß alſo ergangen/auff daß ſie darauß lerneten erkennen/daß ſie müſten nach einem andern Lande Canaan trachten / welches iſt das ewige Leben/deſſen Beſitzung vollkom̃en und ewig ſeyn wird.]

48 Auff dem Gebirge aber [a] war Samir/ Jathir/Socho/

a War] Was nemlich weiter zum Stamm Juda gehörete/ an Städten und Dörffern.

49 Danna/ Kiriath Sanna/ [a] das iſt Debir/

a Das iſt Debir] Will ſo viel ſagen: Dieſe Stadt ward mit noch einem andern Namen Debir geheiſſen.

50 Anab/Eſthemo/Anim/

51 Goſen/Holon/Gilo/das ſind eilff Städte und ihre Dörffer.

52 Arab/Duma/Eſean/

53 Janum/Beth Thapuah/Apheka/

54 Humta/ Kiriath Arba/das iſt [a] Hebron/ Zior/ das ſind neun Städte und ihre Dörffer.

a Hebron] Mit einem andern Namen alſo genennet/ neben dem vorigen.

55 Mahon/Carmel/Siph/Juta/

56 Jeſreel/ Jakdeam/ Sanoah/

57 Kain/ Gibea/ Thimna/ das ſind zehen Städte und ihre Dörffer.

58 Halhul/ Bethzur/ Gedor/

59 Maarath/ Beth Anoth/ Elthekon/ das ſind ſechs Städte und ihre Dörffer.

60 Kiriath Baal/ das iſt (wie ſie ſonſten genennet wird) Kiriath Jearim/ Harabba/zwo Städte und ihre Dörffer.

61 In der Wüſten aber war Beth Araba/ Middin/Sechacha/

62 Nibſan/und die [a] Saltzſtadt/und Engedi/das ſind ſechs [b] Städte uñ ihre Dörffer.

a Saltzſtadt] Welche vielleicht alſo genennet worden/ weil es Saltz-Brunnen allda gehabt.

b Städte] Welche alle mit einander/in einer Sum̃a zuſammen gerechnet/ſo viel ihrer zum Stamm Juda gehörig geweſen/machen hundert und funffzehen Städte. Darauß man abnehmen kan/ wie herrlich und wol das Land Canaan iſt erbauet geweſen/ da einem Stamm (der zwar der Volckreichſte geweſen) ſo viel Städte haben können zugetheilet werden/ohne die Dörffer/deren ohne Zweifel noch viel mehr geweſen/ſo um die Städte her gelegen / und dazu gehöret haben.

63 Die [a] Jebuſiter aber wohneten zu Jeruſalem/ und die Kinder Juda konnten ſie nicht [b] vertreiben/ alſo blieben die Jebuſiter mit den Kindern Juda zu Jeruſalem biß auff [c] dieſen Tag.

a Jebuſiter] Welche von den Völckern deß Landes Canaan unter andern auch noch übrig waren.

b Vertreiben] Nemlich alſo gleich und bald/denn die Jebuſiter ſehr mächtig geweſen.

c Dieſen Tag] Nemlich/ da diß Buch Joſua beſchrieben worden. Aber hernach hat ſie mit der Zeit der König David vertrieben/ 2 Sam. 5/7. Und iſt es den Kindern Iſrael übel außgeſchlagen/ daß ſie der göttlichen Hülffe nicht getrauet/ und die Cananitiſchen Völcker mit gebührendem Ernſt nicht vertilget haben/denn ſie von ihnen allgemach zur Abgötterey ſeyn verführet worden / um welcher Sünde willen ſie hernachmals ſchwere Straffen leiden müſſen. [So einen unglücklichen Außgang pfleget es zu gewinnen/wenn man die menſchlichen Anſchläge den außdrücklichen Geboten Gottes vorzeucht/und allzu fruchtſam mit der Sachen umgehet.]

Das XVI. Capitel.

I. FOlget der Ephraimiten Erbtheils-Beſchreibung/v. 1. II. Welche auß einem unzeitigen Mitleiden die Cananiter zu Gaſer nicht vertreiben/ ſondern zinsbahr machen/v. 10.

1 [a] UNd das Los [b] fiel den Kindern Joſephs [c] vom Jordan [d] gegen Jericho/biß zum Waſſer bey Jericho/ von Auffgangwerts/ und die Wüſten/ die herauff gehet von Jericho/ durch das [e] Gebirge BethEl/

a Und das] Anfangs wird in gemein mit wenig Worten beſchrieben/was für Land den Kindern Joſephs/ nemlich/den beyden Stämmen/ Ephraim und Manaſſe/durchs Los zugetheilet worden: Darnach werden inſonderheit deß Stam̃s Ephraim Grentzen bezeichnet.

b Fiel] Nemlich/in Außtheilung deß Landes Canaan.

c Vom Jordan] Da es ſeinen Anfang nahm.

d Gegen Jericho] Das iſt: Nahe bey der Stadt Jericho.

e Gebirge BethEl] Das iſt: Welches Gebirge nahe vor BethEl liget.

2 Und kömmt von BethEl herauß gen [a] Luß/ und gehet durch die Grentze ArchiAtharoth/

a Luß] Einem Städtlein/alſo geheiſſen.

3 Und zeucht ſich hernieder gegen Abendwerts zu der Grentze Japhleti/ biß an die Grentze deß [a] niedern Beth Horon/ und biß gen Gaſer/und das Ende iſt [b] am Meer/

a Niedern Beth Horon] Denn es ſeyn zwo Städte geweſen/die den Namen Beth Horon gehabt / darum zum Unterſcheid eines das niedere / und das andere das obere Beth Horon genennet worden.

b Am Meer] Das iſt: Der beyden Stämme Ephraim und Manaſſe Grentze iſt auff der einen Seiten das Mittelländiſche Meer.

4 Das haben zum Erbtheil genommen die Kinder Joſephs/Manaſſe und Ephraim.

5 [a] Die Grentze der Kinder Ephraim unter ihren Geſchlechten ihres Erbtheils von Auffgangwerts war Atharoth Adar biß gen obern Beth Horon.

a Die Grentze] Itzt wird inſonderheit erkläret/welche deß Stamms Ephraims Grentzen geweſen ſeyn.

6 Und gehet auß gegen Abend bey Michmethat/die gegen Mitternacht liget / daſelbſt lencket ſie ſich herum gegen dem Auffgang der Stadt Thaenath Silo/und gehet dadurch von Auffgangwerts gen Janoha.

7 Und kömmt herab von Janoha gen Atharoth und Naaratha / und ſtöſſet an Jericho/und gehet auß am Jordan.

8 Von Thapuah gehet ſie gegen Abendwerts gen Nahalkäna/und ihr Ende iſt am [a] Meer. Das iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Ephraim / unter ihren Geſchlechten.

a Meer] Nemlich/ am Saltz-Meer/ denn daſelbſt endet ſich die Grentze deß Stamms Ephraim.

9 Und alle Grentz-Städte/ ſammt ihren Dörffern der Kinder Ephraim waren [a] gemenget unter dem Erbtheil der Kinder Manaſſe.

a Gemenget] Das iſt: Weil der Stamm Ephraim ſehr volckreich war/ ſo ſeyn ihm etliche Städte und Dörffer eingegeben worden/die im Stamm Manaſſe gelegen geweſen: Weil der eine halbe Theil deß Stamms Manaſſe jenſeit deß Jordans ein Erbtheil beſaß/daß derowegen der andere halbe Theil Platz genug hatte / und den Ephraimiten wol etliche Städte mittheilen könnte. [Denn es ſoll eine billige Gleichheit/ſo viel deſſen immer ſeyn kan / in den Theilungen gehalten werden / wie es die Gerechtigkeit mitbringet/ und die Geſetze zulaſſen.]

10 II. UNd [a] ſie vertrieben die Cananiter nicht/die zu Gaſer wohneten. Alſo blieben die Cananiter unter Ephraim biß auff dieſen Tag/und wurden [b] zinsbahr.

a Sie] Nemlich/die vom Stamm Ephraim.

b Zinsbahr] Denn es haben die Ephraimiten ſich an dem vergnügen laſſen/ daß ihnen die Cananiter Tribut gegeben/ und ihrer Herrſchafft unterworffen geweſen ſeyn: Unterdeß aber war dieſe Beywohnung den Ephraimiten ihrer Religion halben ſehr ſchädlich. Darum auch die Iſraeliten/ Jud. 2/2. deßhalben ernſtlich von GOtt zu Rede geſetzet werden/daß ſie die abgöttiſchen Völcker/welche Gott außzurotten befohlen / nicht vertilget hatten. Aber wenn man nur von einem Dinge einen Gewinn und Nutzen haben kan/ ſo iſt es alles gut/darum man viel mehr darauff Acht zu geben pfleget/ was einem in die Küchen einträglich iſt/ als was Gott außdrücklich zu thun befohlen hat. Es hat aber die Chriſtliche Kirche zwar itziger Zeit keinen Befehl davon/. daß man die Abgöttiſchen vertilgen ſoll: Aber doch iſt es einer Chriſtlichen Oberkeit aufferleget/daß ſie die Abgöttereyen in ihrem Gebiete nicht leiden ſollen.]

Das XVII. Capitel.

I. DEß Stamms Manaſſe Los oder Erbtheil wird beſchrieben/v. 1. II. Und wird deß Zelaphehads Töchtern ein Stück Landes zum Erbtheil übergeben/v. 3. III. Die Manaſſiter und Ephraimiter beklagen ſich über ihr kleines Erbland: Da wird ihnen befohlen/ ſie ſollen das Gebirge außrotten/und einnehmen / welches ſie doch in ein Bedencken ziehen/ weil ſie ſich für der Cananiter Macht fürchten/und wollen es nicht thun/v. 14.

1 [a] UNd das Los fiel dem Stam̃ Manaſſe / denn er iſt Joſephs [b] erſter Sohn/und [c] fiel auf † Machir/den erſten Sohn Manaſſe/den [d] Vater Gilead/ denn er war ein [e] ſtreitbahrer Mann/ darum ward ihm Gilead [f] und Baſan.

† Num. 26/29. c. 32/39. 40.

a Und das] Zu Anfang deß vorigen Capitels iſt in gemein mit wenig Worten Anregung geſchehen von den Grentzen der Kinder Joſephs/nemlich/der beyden Stämme Ephraim und Manaſſe/und hernach gleich darauff inſonderheit geſetzet die Grentzen deß Stamms Ephraim: Itzt wird angezeiget/was der Stamm Manaſſe für Grentzen gehabt.

b Erſter [Dem doch der Patriarch Jacob ſeinen jüngern Bruder/den Ephraim/vorgezogen/da er den Segen über ſie geſprochen/Gen. 48/14. [Denn es pfleget Gott/was vor der Welt verachtet iſt/hervor zu ziehen/und zu erwählen/ damit keiner/wenn er in dieſer Welt verachtet wird/ darum an ſeiner Seligkeit verzage/und denn auch / daß im Gegentheil ſeiner Gaben oder Vorzugs halben keiner ſtoltzire.]

c Fiel] Nemlich/jenſeit dem Jordan.

d Vater] Denn Machir hat Gilead gezeuget/ 1 Chron. 8/14.

e Streitbahr] Darum ihm/ als einem tapffern Kriegsmann und Helden ſein gebührender Antheil Landes bey guter Zeit eingeräumet worden/ ehe die Iſraeliten über den Jordan gezogen.

f Und Baſan] Wie allbereit offtermals gemeldet worden/ daß nemlich die eine Hälffte deß Stamms Manaſſe ſein Erbtheil jenſeit deß Jordans empfangen.

2 [a] Den andern Kindern aber Manaſſe unter ihren Geſchlechten fiel es auch/nemlich/ den Kindern (oder Nachköm̃lingen) Abieſer/den Kindern Helek/ den Kindern Aſriel/den Kindern Sechem/den Kindern Hepher/und den Kindern Semida/ das ſind die Kinder Manaſſe/ deß Sohns Joſephs/Mañsbilder unter ihrẽ Geſchlechtẽ.

a Den andern] Itzt wird von dem andern halben Theil deß Stamms Manaſſe gehandelt/der diſſeit deß Jordans mit den neun Stämmen geerbet hat.

3 II. ABer † Zelaphehad/ der Sohn Hepher/ deß Sohns Gilead / deß Sohns Machir/deß Sohns Manaſſe/hatte keine [a] Söhne/ſondern Töchter/und ihre Namen ſind dieſe/Mahala/Noha/Hagla/Milca/ [b] Thirza. † Num. 26/33. c. 27/1. c. 36/2.

a Söhne] Die in Empfahung deß Erbtheils ſeine Stäte hätten können vertreten.

b Thirza] Welchen fünff Schweſtern man auß Gottes Befehl Erbe zu geben ſchuldig war/unter ihren Geſchlechts-Verwandten/als ob ſie Manns-Perſonen geweſen / weil ſie keine Brüder gehabt/Num. 27/7. Darum/da ſie geſehen/ daß man mit Außtheilung deß Erbes unter dem Stamm Manaſſe umgangen / haben ſie ihr Recht mit ſtillſchweigen nicht verſchertzen ſollen. Denn die Rechte kommen denen zu Hülffe/ die darauff Acht haben.]

4 Und traten vor den Prieſter Eleazar/ und vor Joſua/den Sohn Nun/und vor die [a] Oberſten/und ſprachen: Der HErr hat Moſe geboten/daß er uns ſoll Erbtheil geben unter unſern Brüdern. Und [c] man gab ihnen Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters/nach dem Befehl deß HErrn.

a Oberſten] Welchen allen mit einander befohlen war/ daß ſie das Land Canaan außtheilen ſollten.

b Brüdern] Das iſt: Geſchlechts-und Stamms-Verwandten/ darum begehren wir/ daß man unſerer nicht vergeſſe/damit wir nicht von unſerm verheiſſenen Erbtheil außgeſchloſſen werden.

c Man gab] [Denn was den Unterthanen durch die zuvor verſtorbene Oberkeit verheiſſen/aber noch nicht geleiſtet iſt/ das ſollen ihre Nachkommen treulich ins Werck richten.]

5 Es fielen aber auff Manaſſe zehen [a] Schnüre auſſer dem Lande Gilead und Baſan/das [b] jenſeit dem Jordan liget.

a Schnüre] Das iſt: Das Land/welches dieſem Stamm zugefallen/iſt in zehen Theile abgetheilet worden/(denn man theilete die Aecker vorZeiten mit Schnüren ab/ wie bey uns mit Ruhten geſchicht/) und ſeyn fünff Theile davon den Kindern Abieſer/Helek/Aſriel/Sechem/und Semida zukommen: Die übrigen fünff Theile aber Zelaphehads Töchtern heimgeſprochen worden / daß alſo dieſe arme verlaſſene Wäiſen und Jungfrauen ein reich Heyraht-Gut von GOtt empfangen haben / welchergeſtalt ſie ſich aber verheyrahten und Männer nehmen ſollen/findet man Num. 36/6. [Denn gegen den Wäiſen ſoll man allewege / ſo viel deſſen ſeyn kan/ willfährig ſich erzeigen.]

b Jenſeit] Welches Land nicht dieſem halben Stamm/ ſondern dem andern halben Theil zugehöret.

6 Denn die [a] Töchter Manaſſe [b] nahmen Erbtheil unter ſeinen Söhnen/ und das

Land Gilead ward den [c] andern Kindern Manaſſe.

a Töchter] Das iſt: Die Nachkömmlinge weibliches Geſchlechts.

b Namen] Nemlich in dem Lande/ welches die Kinder Iſrael hatten eingenommen/ nach dem ſie über den Jordan gegangen waren.

c Andern] Nemlich/ dem andern halben Stamm.

7 Und die Grentze [a] Manaſſe war von Aſſer an gen Michmethath/ die vor Sechem liget/ und langet zur Rechten an die von EnThapuah.

a Manaſſe] Nemlich/ deß halben Theils/ der im Lande Canaan geerbet.

8 Denn das Land Thapuah ward Manaſſe/ und iſt die Grentze Manaſſe an die Kinder Ephraim.

9 Darnach kömmt ſie herab gen NahalKana/ gegen Mittagwerts/ zu den [a] Bach-Städten/ die Ephraims ſind/ [b] unter den Städten Manaſſe. Aber von Mitternacht iſt die Grentze Manaſſe am Bach/ un̄ endet ſich am (Mittelländiſchē) Meer/

a Bach-Städten] Das iſt: Die am Bach gelegen ſind.

b Unter den] Den̄ zuvor iſt geſaget/ daß etliche Städte der Ephraimiter unter den Stam̄ Manaſſe ſeyn gelegen geweſen.

10 Dem Ephraim gegen Mittag/ und dem Manaſſe gegen [a] Mitternacht/ und das [b] Meer iſt ſeine Grentze/ und ſoll ſtoſſen an (den Stamm) Aſſer von Mitternacht/ und an (den Stamm) Iſaſchar vom Morgen.

a Mitternacht] Das iſt: Deß Stamms Ephraim Land erſtrecket ſich längſt hin am Meer/ gegen dem Mittag zu/ und deß Stamms Manaſſe Land gegen Mitternacht.

b Meer] Nemlich/ das Mittelländiſche.

11 So hatte nun † Manaſſe [a] unter Iſaſchar und Aſſer Beth Sean und ihre [b] Töchter/ Jeblaam und ihre Töchter/ und die zu Dor und ihre Töchter/ und die zu EnDor und ihre Töchter/ und die zu Thaanach und ihre Töchter/ und die zu Megiddo und ihre Töchter/ und das dritte Theil [c] Napheth.

† Jud. 1/27.

a Unter] Das iſt: Unter dem Erbtheil der Kinder Iſaſchar und Aſſer ſeyn dem Stamm Manaſſe/ weil er ſehr Volckreich geweſen/ noch die folgende Städte übergeben worden.

b Töchter] Das iſt: Zugehörige Flecken und Dörffer.

c Napheth] Welches vielleicht ein kleines Ländlein geweſen.

12 Und die Kinder Manaſſe kounten dieſe Städte nicht [a] einnehmen/ ſondern die Cananiter fingen an [b] zu wohnen in demſelbigen Lande.

a Einnehmen] Nemlich dergeſtalt/ daß ſie die Einwohner darauß allerdings vertrieben und vertilget hätten.

b Zu wohnen] Auch wider der Iſraeliten Willen. Denn es hatte das Volck Gottes die Cananiter nicht auß einem ſolchen Glauben angefallen/ wie ſie wol geſollt. Und ließ es Gott geſchehen/ daß die Cananiter eine Zeitlang geduldet wurden/ damit nicht das Iſraelitiſche Volck/ weil es in einem ſo groſſem und weitem Lande ſich noch nicht genugſam außbreiten und einrichten konnte/ von den wilden Thieren deſſelbigen Landes Schaden empfing/ Deut. 7/22.

13 Da aber die Kinder Iſrael [a] mächtig wurden/ machten ſie die Cananiter [b] zinsbahr/ und vertrieben ſie nicht.

a Mächtig wurden] Daß ſie je länger je mehr zunahmen/ und ſich mehreten.

b Zinsbahr] Welche unzeitige Gütigkeit/ ſo dem Gebote Gottes außdrücklich zuwider war/ den Iſraeliten übel außgeſchlagen iſt/ weil ſie ſich von den Cananitern zur Abgötterey verführen laſſen. Denn es ſoll die Oberkeit den Ubelthätern nicht mehr Gnade erzeigen/ als GOtt ſelbſt/ der nimmer ungerecht und grauſam/ aber ernſthafftig iſt.]

14 III. DA redeten die [a] Kinder Joſeph mit Joſua/ und [b] ſprachen: Warum haſt du mir nur ein Los und eine [c] Schnur deß Erbtheils gegeben? Und ich bin doch ein [d] groß Volck/ wie mich der HErr ſo geſegnet hat.

a Kinder Joſeph] Nemlich/ die Ephraimiter un̄ Manaſſiter.

b Sprachen] Daß ſie ihm etlicher Maſſen fürgeworffen/ als ob er das Land nicht recht oder weislich außgetheilet hätte.

c Schnur] Das iſt: Ein Stück Landes.

d Groß Volck] Daß es mir an der Menge kein Stam̄ bald vor thun wird/ ja viel mehr ich es ihnen meiſten Theils zuvor thue. [Denn man findet deren wenig/ die ſich an dem/ was ſie haben/ genügen laſſen: Und welche dazu geordnet worden/ daß ſie Güter und Aecker theilen ſollen/ ob ſie gleich die Sache auffs allertreulichſte verrichten/ ſo pflegen ſie doch gemeiniglich nicht groſſen Danck davon zu bringen/ nichts deſto weniger ſoll ein jeder das Seine thun/ was ihm Amtshalbē obliget.

15 Da ſprach Joſua zu ihnen: Weil du ein groß Volck [a] biſt/ ſo gehe hinauff in den Wald/ und [b] haue um daſelbſt im Lande der Phereſiter und Rieſen/ weil dir das Gebirge Ephraim zu enge iſt.

a Biſt] Deinem Vorbringen nach.

b Haue um] Als wollte er ſprechen: Weil dir von wegen der groſſen Menge Volcks das Land zu klein und zu wenig iſt/ welches ich dir bezeichnet habe/ und du auff dem Gebirge Ephraim nicht Platz zu wohnen haſt/ ſo kanſt du dir Raum genug machen/ wenn du in der Phereſiter und Rieſen Land willt die Wälder umhauen/ und die unerbaueten wüſten Oerter wirſt zum fruchtbahren Lande und Acker machen/ welche die Phereſiter und Rieſen noch in ihrer Gewalt habē/ darum du dir einē Ort zur Wohnung daſelbſt zurichten kanſt/ wenn dich es gelüſtet.

16 Da ſprachen die Kinder Joſephs: Das Gebirge werden wir [a] nicht erlangen/ den̄ es ſind eiſerne Wagen bey allen Cananitern/ die im Thal deß Landes wohnen/ bey welchen liget Beth Sean und ihre [b] Töchter/ und Jeſreel im Thal.

a Nicht erlangen] Als wollten ſie ſagen: Wir dürffen uns ſolches nicht unterſtehen/ daß wir die Wälder auff dem Gebirge wollten abhauen/ welche den Cananitiſchen Völckern zuſtehen/ die wir wider uns würden auffbringen/ da wir ihnen alsdenn viel zu ſchwach ſeyn würden/ weil ſie mit eiſerne Wagen zum Streit gerüſtet ſeyn. [Und ſihet man allhie/ was für ein groß Mißtrauen an der Hülffe GOttes in unſerm Fleiſch ſtecket/ wenn wir gleich die allerherrlichſten göttlichen Verheiſſungen haben.]

b Töchter] Das iſt: Ihre zugehörige Flecken und Dörffer.

17 [a] Joſua ſprach zum [b] Hauſe Joſeph/ zu Ephraim und Manaſſe: Du biſt ein [c] groß Volck/ und weil du ſo groß biſt/ muſt du nicht ein Los haben/

a Joſua] Der ſolchen Unglauben in den Iſraeliten nicht wollte ſtecken laſſen.

b Hauſe] Das iſt: Zu deß Joſephs Nachkommen.

c Groß Volck] Wie du ſelber bezeugeſt/ und bekennen muſt.

18 Sondern [a] das Gebirge ſoll dein ſeyn/ da der Wald iſt/ den [b] haue um/ ſo wird er deines Loſes [c] Ende ſeyn/ wenn du die [d] Cananiter vertreibeſt/ die eiſerne Wagen haben/ und [e] mächtig ſind.

a Das Gebirge] Davon ich dir geſaget habe.

b Haue um] So wirſt du Platz genug zum Ackerbau und zur Wohnung haben.

c Ende ſeyn] Nemlich/ da der Wald auffhöret/ denn alſo wird deine Grentze genug erweitert werden/ daß du von dem kleinen Platz deines Erbtheils keine billige Urſache mehr haben kanſt zu klagen.

d Cananiter] Welche bißher ſich der Beſitzung deſſelben Gebirges angemaſſet.

e Mächtig] Denn du ſollt dich deßhalben nicht vor ihnen fürchten/ weil du die göttliche Verheiſſung auff deiner Seiten haſt/ daß er dir in Außtreibung der Cananiter/ wie mächtig ſie auch ſeyn/ beyſtehen und behülfflich ſeyn wolle: So biſt du auch durch GOttes Gnade ſtarck und mächtig genug/ woferne du nur nicht durch Unglauben und Mißtrauen dir ſelbſt im Wege ſteheſt: Darum kan ich meinen ergangenen Außſpruch und Decret/ da ich dich geheiſſen das Gebirge einzunehmen/ nicht ändern. [Denn es ſoll eine Oberkeit ihre ehrliche und billige Decret um der Unterthanen Leichtfertigkeit willen nicht auffheben: Und ſollen die Kirchendiener ihrer Zuhörer Mißtrauen von der Güte Gottes ſtraffen/ und verbeſſern/ und ſie auffmuntern/ daß ſie den göttlichen Verheiſſungen gläuben.]

Das XVIII. Capitel.

I. DIe Hütte deß Stiffts wird zu Silo auffgerichtet/ v. 1. II. Und ſendet Joſua Männer auß/ die das übrige Land ſo noch nicht durch das Los außgetheilet worden/ beſchreiben und verzeichnen ſollen/ v. 3. III. Wie ſolches geſchehen/ wird das Los zu Silo geworffen/ und fället das erſte auff die BenJamiter/ denen ſechs und zwantzig Städte zukommen/ v. 10.

1 UNd es verſammlete ſich die gantze Gemeine der Kinder Iſrael gen Silo/ und richteten daſelbſt auff die [a] Hütte deß Stiffts/ und das Land war ihnen [b] unterworffen.

a Hütte] Dazu ſich die Iſraeliten finden und verſammlen muſten/ wenn ſie den Gottesdienſt abwarten wollten.

b Unterworffen] Das iſt: Ob wol noch viel Cananiter im gelobten Lande übrig waren/ ſo durfften ſie ſich doch nicht wider die Iſraeliten aufflehnen/ ſondern waren entweder den Kindern Iſrael unterworffen/ oder ſaſſen zum wenigſten ſtill: Wie nun die Iſraeliten alſo zur Ruhe kommen/ haben ſie dieſen ihren erſten Reichstag im Lande Canaan gehalten/ an welchem ſie die heilige Hütte auffgerichtet/ daß darinnen der Gottesdienſt geübet würde. [Und ſollte diß auff den Land- oder Reichs-Tagen das Erſte und Vornehmſte ſeyn/ darüber man rahtſchlüge/ daß die wahre Religion angerichtet/ oder wo ſie allbereit im Schwange ginge/ erhalten würde.

2 Und waren noch ſieben Stämme der Kinder Iſrael/ denen ſie ihr Erbtheil [a] nicht außgetheilet hatten.

a Nicht außgetheilet] Das iſt: Sie hatten das Los noch nicht geworffen/ damit ſie wiſſen könnten/ was für Länder ein jeglicher Stamm mit ſeinen Nachkommen beſitzen ſollte/ ſo hatten ſie auch ein gut Theil deß verſprochenen Landes noch nicht eingenommen. [Solche Fahrläſſigkeit findet man noch bey vielen Chriſten/ welche das verheiſſene und im Evangelio auffgetragene Himmelreich anzunehmen nicht groß achten.]

3 II. UNd Joſua ſprach zu den Kindern Iſrael: Wie lange ſeyd ihr ſo [a] laß/ daß ihr nicht hin gehet/ das Land einzunehmen/ das euch der HErr euer Väter GOtt gegeben hat?

a Laß] [Denn es iſt GOttes Freygebigkeit in Außtheilung der Güter gröſſer/ als unſer Fleiß/ daß wir ſie begehrten mit danckbahrem Hertzen anzunehmen.]

4 Schaffet euch auß jeglichem Stamm drey Männer/ daß ich ſie ſende/ und ſie ſich auffmachen/ und durch das [a] Land gehen/ und [b] beſchreiben es nach ihren Erbtheilen/ und kommen [c] zu mir.

a Land] Welches durch das Los noch nicht getheilet iſt.

b Beſchreiben es] Das iſt: Laſſet ſie den Augenſchein von dem Lande einnehmen/ welches noch in die ſiebē Stām̄e zutheilen übrig iſt. Daß ſie es verzeichnen/ und gleichſam entwerffen/ wie man es in ſieben Theilen am füglichſten abtheilen könne.

c Zu mir] Daß ſie mir es vorzeigen/ was ſie beſchrieben habē.

5 Theilet [a] das Land in [b] ſieben Theile: Juda ſoll [c] bleiben auff ſeiner Grentze vom Mittag her/ und das [d] Haus Joſeph ſoll bleibē auff ſeiner Grentze von Mitternacht her.

a Das Land] Wenn es beſchrieben/ oder auff einer Tafe entworffen iſt.

b Sieben Theile] Auff daß darnach die ſieben Stämme das Los darüber werffen.

c Bleiben] Das iſt: Der Stamm Juda ſoll ſein Erbtheil behalten/ das ihm allbereit zugeſprochen worden/ und gegen dem Mittag gelegen iſt.

d Haus Joſeph] Das iſt: Die beyden Stämme Ephraim und Manaſſe ſollen auch ihr Erbtheil behalten/ welches ihnen allbereit gegen Mitternacht iſt übergeben und eingeräumet worden.

6 Ihr aber beſchreibet [a] das Land der ſieben Theile/ und [b] bringet ſie zu mir hieher/ ſo will ich euch das Los werffen [c] vor dem HErrn unſerm GOtt.

a Das Land] Welches noch zu theilen übrig iſt.

b Bringet ſie] Nemlich/ die ſieben Theile/ wenn ihr ſie beſchrieben habet.

c Vor dem HErrn] Das iſt: Oeffentlich/ vor der Hütten deß Stiffts.

7 Den̄ die † Leviten haben [a] kein Theil unter euch/ ſondern das [b] Prieſterthum deß HErrn iſt ihr Erbtheil. Gad aber und Ruben/ und der halbe Stamm Manaſſe haben ihr Theil genommen jenſeit dem Jordan/ gegen dem Morgen/ das ihnen Moſe der Knecht deß HErrn gegeben hat.

† Num. 18/20. Deut. 10/9. c. 18/2. Joſ. 13/14.

a Kein Theil] Das iſt: Dieſe Sache gehet dem Stamm Levi nichts an/ weil ihm kein beſonder Land zum Erbtheil gebühret.

b Prieſterthum] Das iſt: Gleich wie die andern Stämme von ihren Aeckern ihr jährliches Einkommen und Nützungen haben: Alſo ſollen die Leviten von den Opffern ihren Unterhalt bekommen.

8 Da machten ſich die [a] Männer auff/ daß ſie hin gingen. Und Joſua [b] gebot ihnen/ daß ſie hin wollten gehen/ das Land zu beſchreiben/ und ſprach: Gehet hin/ und durchwandelt das Land/ und beſchreibet es/ und kom̄et wieder zu mir/ daß ich euch hie das Los werffe vor dem HErrn zu Silo.

a Männer] Nemlich/ auß jeglichem Stamm drey.

b Gebot] Nemlich abermal/ und zum Uberfluß.

9 Alſo gingen die Männer hin/ und durchzogen das Land/ und [a] beſchrieben es auff einen Brieff/ nach den Städten/ in ſieben Theile/ und kamen zu Joſua in das Lager gen Silo.

a Beſchrieben es] Das iſt: Sie haben ein Verzeichniß gemachet/ nach Beſchaffenheit und Anzahl der Städte/ und habē es/ ſo viel immer möglich/ in ſieben gleiche Theile abgetheilet.

10 III. DA warff Joſua das Los über ſie zu Silo vor dem HErrn/ und theilete daſelbſt [a] das Land auß unter die Kinder Iſrael/ einem jeglichen [b] ſein Theil.

a Das Land] Welches noch übrig war.

b Sein Theil] Wie es das Los einem jeden gab.

11 Und das Los deß Stamms der Kinder BenJamin fiel nach ihren Geſchlechten/ und die Grentze ihres Loſes ging auß zwi-

ſchen den Kindern Juda und den Kindern Joſeph.

12 Und ihre Grentze war an der Ecken gegen Mitternacht/ vom Jordan an/ und gehet herauff an der Seiten Jericho/ von Mitternachtwerts/ und kömmt auffs Gebirge gegen Abendwerts/ und gehet auß an der [a] Wüſten BethAven.

[a] Wüſten] Das iſt: Die Mitternachts-Grentze endet ſich an der Wüſten/ die bey der Stadt BethAven liget.

13 Und gehet von dannen gen Luß/ an der Seiten her an Luß gegen Mittagwerts/ [a] das iſt BethEl/ und kömmt hinab gen AtharothAdar/ an dē Berge/ der vom Mittag liget an dem [b] niedern BethHoron.

[a] Das iſt BethEl] Denn alſo wird dieſelbe Stadt mit einem andern Namen genennet.

[b] Niedern] Zum Unterſcheid einer andern Stadt/ welche das ober BethHoron genennet wird.

14 Darnach neiget ſie ſich/ und lencket ſich um zur Ecken deß Abends gegen Mittag/ von dem Berge/ der vor BethHoron gegen Mittagwerts liget/ und endet ſich an KiriathBaal/ das iſt (**wie dieſelbe Stadt ſonſten genennet wird**) KiriathJearim/ die Stadt der Kinder Juda/ das iſt die Ecke gegen Abend.

15 Aber die Ecke gegen Mittag iſt von KiriathJearim an/ und gehet auß gegen Abend/ und kömmt hinauß zum Waſſer-Brunnen Nephthoah.

16 Und gehet herab an deß Berges Ende/ der vor dem Thal deß Sohns Hinnom liget/ welches im Grunde Raphaim gegen Mitternacht liget/ und gehet herab durch das Thal Hinnom/ an der Seiten der Jebuſiter am Mittage/ und kömmt hinab zum Brunnen Rogel/

17 Und zeucht ſich von Mitternachtwerts/ und kömmt hinauß gen EnSemes/ und kömmt hinauß zu den Hauffen/ die gegen Adumim hinauf ligen/ und kömmt herab zum Stein Bohen/ deß Sohns Ruben.

18 Und gehet zur Seiten hin neben dem Gefilde/ das gegen Mitternacht liget/ und kömmt hinab auffs Gefilde.

19 Und gehet an der Seiten (**der Stadt**) BethHagla/ die gegen Mitternacht liget/ und iſt ſein Ende an der [a] Zungen deß Saltzmeers/ gegen Mitternacht/ an dem Ort deß [b] Jordans gegen Mittag/ das iſt die Mittags-Grentze.

[a] Zungen] Das iſt: Da ein Arm vom Saltzmeer (welches auch das todte Meer genennet wird) ſich außſtrecket.

[b] Jordans] Das iſt: Da der Jordan ins Saltzmeer fället/ welcher Einfluß gegen Mittag iſt.

20 Aber die Ecke (**oder Grentze**) gegen Morgen ſoll der Jordan enden. Das iſt das Erbtheil der Kinder BenJamin in ihren Grentzen umher/ unter ihren Geſchlechten.

21 Die Städte aber deß Stamms der Kinder BenJamin unter ihren Geſchlechten ſind dieſe: Jericho/ BethHagla/ EmekKeziz/

22 BethAraba/ Zemaraim/ BethEl/

23 Avim/ Hapara/ Ophra/

24 CapharAmonai/ Aphni/ Gaba/ das ſind zwölff Städte und ihre Dörffer.

25 Gibeon/ Rama/ Beeroth/

26 Mizpe/ Caphira/ Moza/

27 Rekem/ Jerpeel/ Thareala/

28 Zela/ Eleph/ und die Jebuſiter/ das iſt/ Jeruſalem/ Gibeath/ Kiriath/ vierzehen Städte und ihre Dörffer/ das iſt das [a] Erbtheil der Kinder BenJamin in ihren Geſchlechten.

[a] Erbtheil] Es iſt aber dieſe genaue und fleiſſige Verzeichniß der Grentze und Städte eines jeden Stamms den Kindern Iſrael ſehr nützlich geweſen. Denn wenn irgend der Grentze halben ein Streit entſtanden/ ſo haben die Regenten/ deß Joſua Nachkommen auß dieſem Buch die Partheyen können entſcheiden. [Und ſoll man bey der Cantzeley gute gerechte Lager-Bücher haben. Denn es iſt beſſer mit Briefen um die Grentze kriegen/ als mit Waffen.]

Das XIX. Capitel.

I. Der Stämme Simeon/ Sebulon/ Iſaſchar/ Aſſer/ Nahpthali/ und Dan Los und Erbtheil werden beſchrieben/ v.1. II. Wie nun das gantze Land außgetheilet geweſen/ da begehret Joſua allererſt einen gelegenen Ort zu ſeiner Beſitzung/ nemlich/ die Stadt ThimnathSerah/ auff dem Gebirge Ephraim/ v.49.

1 DArnach fiel das andere Los deß Stamms der Kinder Simeon nach ihren Geſchlechten/ und ihr Erbtheil war [a] unter dem Erbtheil der Kinder Juda.

[a] Unter dem] Das iſt: Es ſeyn ihnen unter dem Stamm Juda hin und wieder etliche Städte und Flecken zugeſprochen worden. Denn es hatte der Patriarch Jacob/ Gen. 49/7. von dieſem Stamm zuvor verkündiget: Ich will ſie zutheilen in Jacob/ und zerſtreuen in Iſrael: Derſelbige Fluch/ welchen der Ertzvater dieſes Stamms/ Simeon/ durch der Sichemiter unbilligen Mord verſchuldet hatte/ Gen. 34/25. wird itzt erfüllet. [Sollen derowegen die Aeltern ſich der Gottſeligkeit befleiſſigen/ auff daß ſie nicht mit ihren Laſtern auch ihren Nachkommen ſchaden.]

2 Und es ward ihnen zum Erbtheil BeerSeba/ Seba/ Molada/

3 HazarSual/ Bala/ Azem/

4 ElTholad/ Bethul/ Harma/

5 Ziklag/ BethMarcaboth/ HazarSuſſa/

6 BethLebaoth/ Saruhen/ das ſind dreyzehen [a] Städte und ihre Dörffer.

[a] Städte] Darunter ohne Zweifel ein vornehmes Dorff mit eingerechnet wird/ damit die Zahl zutreffe.

7 Ain/ Rimon/ Ether/ Aſan/ das ſind vier Städte und ihre Dörffer.

8 Dazu alle Dörffer/ die um dieſe Städte ligen/ biß gen Baalath/ BeerRamath gegen Mittag. Das iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Simeon in ihren Geſchlechten.

9 Denn der Kinder Simeon Erbtheil iſt unter der [a] Schnur der Kinder Juda/ weil das Erbtheil der Kinder Juda ihnen zu [b] groß war/ darum [c] erbeten die Kinder Simeon unter ihrem Erbtheil.

[a] Schnur] Das iſt: Unter dem Erbtheil/ welches dem Stamm Juda mit der Schnur zugemeſſen worden: Sintemal man vor Zeiten die Güter mit der Schnur abmaß und abtheilete/ wie bey uns mit Ruhten geſchicht.

[b] Groß] Denn die Kinder Juda hatten zu ihrem Antheil mehr Landes als ſie bedurfften.

[c] Erbeten] Und haben müſſen für gut nehmen mit dem/ das die Kinder Juda nicht gemocht. [Wir ſollen aber auch das Geringe/ ſo uns GOtt beſcheret/ mit Danck annehmen.]

10 Das dritte Los fiel auff die Kinder Sebulon nach ihren Geſchlechten/ und die Grentze ihres Erbtheils war biß gen [a] Sarid/

[a] Sarid] Das iſt: Sie reichete auff der einen Seiten biß zu der Stadt Sarid.

11 Und gehet hinauff zum Abendwerts gen Mareala/ und ſtöſſet an Dabaſeth/ und ſtöſſet an den Bach/ der vor Jakneam fleuſſet/

12 Und [a] wendet ſich von Sarid gegen der Sonnen Auffgang/ biß an die Grentze CißlothThabor/ und kömmt hinauß gen Dabrath/ und langet hinauff gen Japhia.

[a] Wendet ſich] Nemlich/ auff der andern Seiten.

13 Und von dannen gehet ſie gegen dem Auffgang durch Githa/ Hepher/ Itha/ Kazin/ und kömmt hinauß gen Rimon/ Mithoar/ und Nea.

14 Und lencket ſich herum von Mitternacht gen Nathon/ und endet ſich im Thal JephthahEl/

15 Kathath/ Nahalal/ Simron/ Jedeala/ und [a] BethLehem/ das ſind zwölff [b] Städte und ihre Dörffer.

[a] BethLehem] Welches ein anders iſt von dem/ ſo im Stamm Juda gelegen/ darinnen Chriſtus gebohren worden.

[b] Städte] Welche meines Erachtens geweſen ſeyn Sarid/ Dabaſeth/ CißlothThabor/ Dabrath/ Rimon/ Mithoar/ Nea/ Kathath/ Nahalal/ Simron/ Jedeala/ und BethLehem.

16 Das iſt das Erbtheil der Kinder Sebulon in ihren Geſchlechten/ das ſind ihre Städte und Dörffer.

17 Das vierte Los fiel auff die Kinder Iſaſchar/ nach ihren Geſchlechten.

18 Und ihre Grentze war Jeſreel/ Cheſuhloth/ Sunem/

19 Hapharaim/ Sihon/ Anaharath/

20 Rabith/ Kiſeon/ Abez/

21 Remeth/ EnGannim/ EnHada/ BethPazez.

22 Und ſtöſſet an [a] Thabor/ Sahazima/ BethSemes/ und ihr Ende iſt am [b] Jordan/ ſechszehen Städte und ihre Dörffer.

[a] Thabor] Einer Stadt/ die nicht weit vom Berge Thabor gelegen.

[b] Jordan] Nemlich/ da er durch den See Genezareth läufft/ nahe bey der Stadt Bethabara.

23 Das iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Iſaſchar in ihren Geſchlechten/ Städten und Dörffern.

24 Das fünffte Los fiel auff den Stamm der Kinder Aſſer nach ihren Geſchlechten/

25 Und ihre [a] Grentze war Helkath/ Hali/ Beten/ Achſaph/

[a] Grentze war] Das iſt: Die hernach geſetzte Städte wurden in ihren Grentzen begriffen.

26 Alamelech/ Amead/ Miſeal/ und ſtöſſet an den [a] Carmel am Meer/ und an Sihor Libnath.

[a] Carmel] Da der Berg Carmel ſich zu dem Mittelländiſchen Meer nahet.

27 Und wendet ſich gegen der Sonnen Auffgang gen BethDagon/ und ſtöſſet an Sebulon/ und an das Thal JephthahEl an die Mitternacht/ BethEmek/ Negiel/ und kömmt hinauß zu Cabul zur Lincken/

28 Ebron/ Rehob/ Hamon/ Kana/ biß an groß [a] Zidon.

[a] Zidon] Welches eine vortreffliche Kauffſtadt geweſen/ am Mittelländiſchen Meer gelegen.

29 Und wendet ſich gen Rama/ biß zu der feſten Stadt [a] Zor/ und wendet ſich gen Hoſſa/ und endet ſich am [b] Meer/ der Schnur nach gen Achſib/

[a] Zor] So auch eine Kauff-Stadt geweſen/ am ſelben Meer gelegen/ heiſſet ſonſten Tyrus.

[b] Meer] Nemlich/ an dem Mittelländiſchen Meer.

30 Uma/ Aphek/ Rehob/ [a] zwo und zwantzig Städte und ihre Dörffer.

[a] Zwo und zwantzig] Alſo/ daß man die beyden Kauff-Städte Zidon und Zor (das iſt/ Sidon und Tyrum) davon außſondere/ denn die beyden von den Iſraeliten nie eingenommen worden. Und bleiben darnach die zwo und zwantzig Städte übrig/ ſo dem Stamm Aſſer heim gefallen.

31 Das iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Aſſer in ihren Geſchlechten/ Städten und Dörffern.

32 Das ſechſte Los fiel auff die Kinder Naphthali/ in ihren Geſchlechten/

33 Und ihre Grentze waren von Heleph/ Elon/ durch Zaenannim/ AdamiNekeb/ JabneEl/ biß gen Lakum/ und endet ſich am Jordan/ (**über den See Genezareth.**)

34 Und wendet ſich zum Abend gen AſnothThabor/ und kömmt von dannen hinauß gen Hukok/ und ſtöſſet an Sebulon gegen Mittag/ und an Aſſer gegen Abend/ und an Juda am Jordan/ gegen der Sonnen Auffgang.

35 Und hat feſte Städte/ Zidim/ Zer/ Hamath/ Rakath/ Chinnareth/

36 Adama/ Rama/ Hazor/

37 Kedes/ Edrei/ EnHazor/

38 Jereon/ MigdalEl/ Harem/ BethAnath/ BethSames/ neunzehen Städte und ihre [a] Dörffer.

[a] Dörffer] Deren etliche unter die Namen der vorge-

ſetzten Oerter ohne Zweifel mit namhafftig gemachet werden/denn ſonſten die Zahl der Städte nicht zutreffen würde.

39 Das iſt das Erbtheil deß Stamms der Kinder Naphthali in ihren Geſchlechten/ Städten und Dörffern.

40 Das ſiebende Los fiel auff den Stamm der Kinder Dan nach ihren Geſchlechten/

41 Und die Grentze ihres Erbtheils [a] waren Zarea/Eſthaol/Irſames/

a Waren] Das iſt: Zu ihrem Erbtheil gehöreten dieſe nachfolgende Städte.

42 Saelabin/Ajalon/Jethla/

43 Elon/Thimnata/Ekron/

44 Eltheke/Gibethon/Baalath/

45 Jehud/BneBarak/GathRimon/

46 MeJarkon/ Rakon/mit den Grentzen gegen Japho/

47 Und an denſelben endet ſich die Grentze der Kinder Dan. Und die Kinder Dan zogen hinauff/ und ſtritten wider [a] Leſem/ und gewonnen und ſchlugen ſie mit der [b] Schärffe deß Schwerts/ und nahmen ſie ein/ und wohneten darinnen/ und nenneten ſie Dan/ nach ihres [c] Vaters Namen.

a Leſem] Das iſt: Welche Stadt nicht unter die vorigen zu rechnen iſt.

b Schärffe] Das iſt: Sie haben alle Einwohner darinnen zu tode geſchlagen.

c Vaters] Nemlich/ihres Ertzvaters. Und wird vielleicht allhie die Geſchicht gerühret/ welche im Buch der Richter Cap. 18. ſtehet. Daß nemlich der Stamm Dan ſein Land/welches ihm durchs Los zugefallen/ auß der Acht gelaſſen/ und die Stadt Leſem oder Lais überfallen und eingenommen habe. Denn in obangezogenem Capitel wird außdrücklich gemeldet/ daß dieſer Stam̃ ſein Erbtheil noch zu der Richter Zeit nicht beſeſſen. Haben alſo die Daniter das Land/welches ſie auff dem Befehl Gottes einnehmen ſollen/fahren laſſen/und die Stadt an ſich bracht/ derohalben ihnen GOtt nichts geboten hatte. [Alſo iſt es mit der verderbten menſchlichen Natur beſchaffen: Was Gott für Wercke thun und verrichten heiſſet/ dieſelben verachten die Heuchler/und ſeyn ihnen nicht gut genug: Nehmen aber dagegen andere Wercke für/davon ihnen nichts befohlen iſt. Welche verkehrte Art Chriſtus ſchilt und verwirfft/ Matth. 15/3. Alſo thun auch etliche/ die dergleichen Nützungen und Einkommen/ſo ſie mit gutem Fug und Recht haben könnten/fahren laſſen/und unterdeß andern Gewinſten nachtrachten/die ſie doch mit gutẽ Gewiſſen nicht beſitzen mögen.]

48 Das iſt das [a] Erbtheil deß Stamms der Kinder Dan/in ihren Geſchlechten/Städten und Dörffern.

a Erbtheil] Wie es nemlich zuvor beſchrieben worden/ und die Kinder Dan hätten einnehmen ſollen/welches ſie doch zu thun nicht wahrgenommen.

49 II. UNd da [a] ſie das Land gar außgetheilet hatten mit ſeinen Grentzen/ [b] gaben die Kinder Iſrael Joſua/ dem Sohn Nun/ein Erbtheil [c] unter ihnen/

a Sie] Nemlich/Joſua und Eleazar/ſammt dem Oberſten der Stämme/und den Vornehmſten im Volck.

b Gaben] Nemlich/ohne und auſſer dem Los/ alſo/ daß Joſua nicht allererſt dürffen das Los darüber werffen laſſen/ und erwarten/was ihm zufiel/ ſondern er hat ihm ſelber mögen einen gelegenen Ort außſehen und ernennen/den ihm die Kinder Iſrael gerne gegönnet und eingeräumet.

c Unter ihnen] Nemlich/mitten im Lande Canaan. Denn er mit ſeiner Standhafftigkeit ſolchen Vorzug wol verdienet hatte/da er bey deß Moſis Lebzeiten mit dem Caleb das Land Canaan erkundiget.

50 Und gaben ihm nach dem Befehl deß [a] HErrn die Stadt/ die er forderte/ nemlich/Thimnath-Serah/auff dem Gebirge Ephraim. Da [b] bauete er die Stadt/ und wohnete darinnen.

a HErrn] Der befohlen hatte/ daß man ihm ſeine Treue vergelten und belohnen ſollte.

b Bauete] Das iſt: Er hat ſie wieder außgebeſſert und erweitert. [Es iſt aber dieſe deß Joſua Beſcheidenheit ſonderlich an ihm zu loben geweſen/daß er allen Stämmen ihre Länder und Erbtheile zueignet/ehe denn er die Belohnung ſeiner Tugend/nemlich/eine Stadt auſſerhalb dem Los begehret davon zu bringen. Mit welchem Exempel er die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/hat lehren wollen/daß ſie ihren eigenen Nutzen und Privat-Sachen den allgemeinen Regiments-Geſchäfften nicht vorziehen ſollen.]

51 Das ſind die Erbtheile/die Eleazar/der Prieſter/und Joſua/der Sohn Nun/und die Oberſten [a] der Väter unter den Geſchlechten durch das Los den [b] Kindern Iſrael außtheileten zu Silo vor dem HErrn/ vor [c] der Thür der Hütten deß Stiffts/und [d] vollendeten alſo das Außtheilen deß Landes.

a Der Väter] Das iſt: Die Vornehmſten und Anſehnlichſten unter den zwölff Stämmen.

b Kindern Iſrael] Nemlich/den zehendehalben Stämmen/ſo diſſeit deß Jordans geerbet/denn was die andern dritte halben Stämme/Ruben/Gad/ und den halben Stamm Manaſſe betrifft/ hatten dieſelben ihr Erbtheil von Moſe vorhin empfangen.

c Der Thür] Das iſt: Sie haben das Land bey der Hütten deß Stiffts durchs Los außgetheilet/ weil GOtt ſeine Gegenwart daſelbſt zu offenbahren pflegte/damit ſie wollen zu verſtehen geben/daß ſie die Sache in der Furcht Gottes/ und gleichſam vor dem Angeſichte Gottes/ohne Falſch und einigen Betrug abhandeln. [Alſo ſoll eine Chriſtliche Oberkeit ihr auch keine andere Gedancken machen/denn daß ſie alle Sachen vor den Augen Gottes/dem nichts verborgen iſt/verrichte: Alsdenn wird es geſchehen/ daß ſie ihr Amt recht begehret abzuwarten/und nichts auß Gunſt oder Haß thue/noch ihren beſondern Begierden nachhänge/und denſelben Platz gebe.]

d Vollendeten] Das iſt: Sie haben auffgehöret/und der Sachen ein Ende gemachet.

Das XX. Capitel.

GOtt befihlet/ daß man acht Städte außſondern ſolle/dahin einer fliehen möge/ der einen Menſchen unverſehens/und nicht vorſetzlicher Weiſe umgebracht hat.

1 UNd der HErr redete mit Joſua/ und ſprach:

2 Sage den Kindern Iſrael: Gebet unter euch Freyſtädte/ davon ich durch Moſe †euch geſaget habe/

† Num. 35/11. Deut. 4/41. und cap. 19/2.

3 Dahin fliehen möge ein Todtſchläger/ der eine Seele (**das iſt/ einen Menſchen**) unverſehens und unwiſſend (**nicht mit Willen**) ſchläget/ daß ſie unter euch frey ſeyn für dem [a] Bluträcher.

a Bluträcher] Das iſt: Damit nicht ein Verwandter deß Erſchlagenen den Todtſchläger ohngefehr antreffe/ und ihn wieder erwürge.

4 Und der da fleucht zu der Städte eine/ſoll ſtehen auſſen vor der Stadt Thor/ und vor den Aelteſten der Stadt ſeine Sache [b] anſagen: So ſollen ſie ihn zu ſich in die Stadt nehmen/ und ihm Raum geben/ daß er bey ihnen wohne.

a Anſagen] Daß er ihnen allen Handel erkläre/wie es ihm gegangen/damit ſie urtheilen können/ob er der Freyheit fähig ſey/und da ſich es befindet/daß er unverſehens dahinter kommen/ſo ſollen ſie ihn nicht außſchlieſſen/ ſondern in die Stadt gehen laſſen. [Seyn derowegen die Freyheiten etlicher Städte vor die Flüchtigen/ſo nicht auß vorſetzlichem Muhtwillen geſündiget/ Gottes Ordnung/ dem menſchlichen Geſchlechte zu nütze und gut.]

5 Und wenn der [a] Bluträcher ihm [b] nachjaget/ ſollen ſie den Todtſchläger nicht in ſeine Hände übergeben/weil er unwiſſend ſeinen Nächſten geſchlagen hat/ und iſt ihm [c] zuvor nicht feind geweſen.

a Bluträcher] Deß Erſchlagenen Verwandter.

b Nachjaget] Und begehret/ daß man ihn zur gebührlichen Strafe herauß geben ſolle.

c Zuvor] Vor dem begangenen Todtſchlag. Darum es viel mehr ein unverſehener Zufall/ als vorſetzliche Bosheit geweſen. [Denn ob wol die Thaten offtmals gleich ſeyn/ ſo machet doch deß Thäters Vorſatz einen groſſen Unterſcheid darzwiſchen/alſo/daß von wegen der ungleichen Umſtände unter zweyen/die eine gleiche That begangen/der eine recht los geſprochen/der andere aber billig geſtrafet wird.]

6 So ſoll er in der Stadt wohnen/biß daß er ſtehe vor der Gemeine [a] vor Gericht/biß daß der Hoheprieſter ſterbe/ der zur ſelben Zeit ſeyn wird/ alsdenn ſoll der Todtſchläger wieder kommen in ſeine Stadt/ und in ſein Haus/ zu der Stadt/davon er geflohen iſt.

a Vor Gericht] Das iſt: Biß daß es dem Iſraelitiſchen Volck gelegen ſeyn wird/daß ſie ihm mit einem ſichern Geleite zum Rechten fordern laſſen/ aber vom Rechten keine Sicherheit geben. Und ſoll die Oberkeit ſich der Sachen erkundigen/ob er ohngefehr/und wider ſeinen Willen/oder aber vorſetzlicher Weiſe/und mit Willen den Erſchlagenen umbracht habe. Und da ſichs befinden würde/ daß er den Todtſchlag auß einem Frevel und Muhtwillen begangen/ ſo ſollen ſie ihn zur Strafe ziehen/und nicht wieder zu der Freyſtadt kommen laſſen. Geben es aber alle Umſtände/ daß der Todtſchlag ohngefehr geſchehen/ſo ſollen ſie den Thäter mit einem ſichern Geleite wiederum zu der Freyſtadt ſchicken. [Und iſt auß dieſem Ort zu ſehen/wie hoch der Todtſchlag unſerm HErrn Gott zuwider ſey/weil er auch die unverſehenen Todſchläge mit ſo langwieriger Verweiſung ins Elend geſtrafet hat/nemlich/biß der Hoheprieſter geſtorben. Gleich wie aber die Todtſchläger nicht dürfften wieder in ihr Vaterland komen/ der Hoheprieſter wäre denn geſtorben: Alſo hätten wir ſündige Menſchen keinen freyen Zugang zu dem himmliſchen Vaterlande/ wo nicht unſer Hoherprieſter für uns am Creutz geſtorbẽ wäre.]

7 Da [a] heiligten ſie Kedes in Galiläa/ auff dem Gebirge (**deß Stamms**) Naphthali/ und Sechem/auff dem Gebirge Ephraim/und KiriathArba/ das iſt (**wie ſie ſonſten auch genennet wird/**) Hebron/auff dem Gebirge Juda.

a Heiligten] Das iſt: Sie haben die nachfolgenden Freyſtädte vor die Todtſchläger ernennet und außgeſondert.

8 Und jenſeit deß Jordans/da Jericho (**gegen über**) liget/ gegen dem Auffgange/ †gaben ſie Bezer in der Wüſten/ auff der Ebene auß dem Stamm Ruben/ und Ramoth in Gilead auß dem Stamm Gad/ und Golan in Baſan auß dem Stamm Manaſſe.

† Deut. 4/43.

9 Das waren die Städte/ beſtimmet (**zu Freyſtädten**) allen Kindern Iſrael/ und den Fremdlingen/die unter ihnen wohneten/ daß dahin fliehe/wer eine Seele (**das iſt/einen Menſchen**) unverſehens ſchläget/daß er nicht ſterbe durch den [a] Bluträcher/biß daß er vor der Gemeine [b] geſtanden ſey.

a Bluträcher] Der dem Erſchlagenen verwandt iſt.

b Geſtanden] Und biß das gantze Volck Iſrael auff Erkenntniß der Oberkeit das Urtheil außſpreche/ ob er den Tod verſchuldet/oder ob man ihn los ſprechen ſolle.

Das XXI. Capitel.

I. DIe Iſraeliten geben den Leviten (ſo in drey vornehme Geſchlechte abgetheilet worden/) nach dem Befehl Gottes etliche Städte/ ſammt ihren Vorſtädten/ v. I. II. Haben alſo die Iſraeliten im Lande Canaan / nach dem es unter die Stämme außgetheilet worden/ einen gelegenen und ſichern Ort zur Wohnung bekommen / wie ihnen GOtt verheiſſen hatte/ v. 43.

1 [a] DA traten herzu die öberſten Väter unter den Leviten/zu dem Prieſter Eleazar/ und Joſua/dem Sohn Nun/ und zu den öberſten Vätern unter den Stämmen der Kinder Iſrael/

a Da traten] Demnach im vierten Buch Moſe/cap. 35. Gott geboten hatte/daß man den Leviten / weil ſie ſonſt kein Erbtheil im Lande Canaan empfingen/ hin und wieder unter den andern Iſraelitiſchen Stämen etliche Städte zur Wohnung eingeben ſollte/ſamt derſelben Vorſtädten/zu ihres Viehes Unterhaltung/ſo wird itzt beſchrieben/ was vor Städte einem jeden Levitiſchen Geſchlechte ſeyn zugeſtellet worden.

2 Und redeten mit ihnen zu Silo/im Lande Canaan/und ſprachen: Der †HErr hat geboten durch Moſe/ daß man uns Städte [a] geben ſolle zu wohnen/ und derſelben Vorſtädte zu unſerm Vieh.

† Num. 35/2.

a Geben ſolle] Darum/ weil einem jeden Stamm ſein Erbtheil durchs Los nunmehr zugeſprochen worden/ ſo gelanget unſere Bitte an euch/ihr wollet unſerer auch nicht vergeſſen/und uns Städte eingeben/darinnen wir wohnen können. [Es ſeyn aber die Leviten darum nicht für geitzig zu ſchelten/weil ſie um das anhalten/was ihnen gebühret: Gleich wie es auch heute zu Tage den Kirchendienern mit keiner Billigkeit kan für einen Geitz zugemeſſen werden/wenn ſie ihre gebührliche Beſoldung fordern.]

3 Da gaben die Kinder Iſrael den Leviten von ihren Erbtheilen/nach dem Befehl deß HErrn/ [a] dieſe Städte und ihre Vorſtädte.

a Dieſe Städte] Wie ſie hernach nahmhäftig gemacht werden. Denn es koñten nicht alle Leviten immerdar und zugleich bey der Hütten deß Stifts dienen/und die zu demſelben Dienſt gebrauchet wurden / muſten dennoch auch ihre Wohnungen haben für ſich und ihr Hausgeſinde. Und iſt wol gläublich/ daß dieſelben Städte nicht allein von den Leviten zur Wohnung ſeyn gebrauchet worden/ſondern gleichſam auch Schulen geweſen/darinnen man die jungen Leviten unterrichtet/ wie ſie das Geſetz recht erklären/und den Gottesdienſt gebührlich abwarten ſollen/von dannen ſie nachmals zur Verwaltung deß Gottesdienſtes zu ſeiner Zeit beruffen worden. Darum haben die andern Iſraeliten den Leviten gutwillig und gerne etliche Städte in ihrẽ Erbtheilen übergeben. [Welchen Iſraeliten heutiges Tages ſehr ungleich ſeyn/die der Kirchen entwenden/und davon wegnehmen zu ihrer eigenen Nützung/was ihre Voraltern zu deß Kirchen-Amts Unterhaltung vor Zeiten geſtifftet haben. Dieſelben verwüſten die Kirchen/und heben den Gottesdienſt auff/ſo viel an ihnen iſt.]

4 Und das Los fiel auff das [a] Geſchlecht der Kahathiter / und wurden den Kindern Aarons deß Prieſters auß den Leviten durchs Los [b] dreyzehen Städte von dem Stam̃ Juda/von dem Stamm Simeon/ und von dem Stamm BenJamin.

a Geſchlecht] Denn der gantze Stamm Levi iſt in drey vornehme Geſchlechte abgetheilet worden. Als da ſeyn geweſen/ Kahath/Gerſon/und Merari. Und iſt bey deß Kahaths Geſchlecht in deß Aarons Linie das Hoheprieſterthum geblieben.

Derowegen ſind deß Aarons Nachkommen zuforderſt etliche Städte zuerkannt/ und darnach allererſt die andern Leviten/ ſo auch zu deß Kahaths Geſchlecht gehöreten/ bedacht worden. [Und wie deß Aarons Geſchlecht das erſte geweſen unter den Leviten/ ſo ſeine Städte empfangen: Alſo hat unſer Hoherprieſter Chriſtus allenthalben den Vorzug.]

[b] Durch das Los] Und das darum/ damit ſich kein Theil der Unbilligkeit oder Ungleichheit zu beklagen hätte/ es wärens gleich die Iſraeliten oder Leviten.

[c] Dreyzehen] Deren Namen noch in dieſem Capitel bald hernach folgen werden.

5 Den [a] andern Kindern aber Kahath deſſelbigen Geſchlechts wurden durch das Los [b] zehen Städte von dem Stamm Ephraim/ von dem Stamm Dan/ und von dem halben Stamm Manaſſe.

[a] Andern] Die nicht von Aaron herkommen waren.

[b] Zehen] Von denen an ſeinem Ort folgen wird.

6 Aber den Kindern Gerſon deſſelbigen (**Levitiſchen**) Geſchlechts wurdē durch das Los dreyzehen Städte/ von dem Stamm Iſaſchar/ von dem Stamm Aſſer/ und von dem Stam̃ Naphthali/ und von dem halben Stamm Manaſſe (**der jenſeit deß Jordans wohnete**) zu Baſan.

7 Den Kindern Merari ihres Geſchlechts wurden zwölff Städte/ von dem Stamm Ruben/ von dem Stamm Gad/ und von dem Stamm Sebulon.

8 Alſo gaben die Kinder Iſrael den Leviten durch das Los dieſe Städte und ihre [a] Vorſtädte/ wie der HErr durch Moſe geboten hatte.

[a] Vorſtädte] Zu denen auch der nächſt herum gelegene Acker gehöret hat/ für der Levitē Vieh/ darauff zu weidē/ Num. 35.

9 [a] Von dem Stamm der Kinder Juda und von dem Stamm der Kinder Simeon gaben ſie (**die Iſraeliten**) dieſe Städte/ die ſie mit ihren Namen [b] nenneten/

[a] Von dem] Itzt werden die Städte mit Namen nach einander erzählet/ welche einem jeden Geſchlechte der Leviten durch das Los heimgefallen ſeyn.

[b] Nenneten] Damit hernach keine Urſache zu Zanck und Mißverſtand könnte geſuchet werden.

10 Den Kindern † Aaron/ deß Geſchlechts der Kahathiter/ auß den Kindern Levi/ denn das erſte Los war ihr. †1 Par. 7/54.

11 So gaben ſie ihnen nun Kiriath Arba/ die deß Vaters [a] Enak war/ (das iſt † [b] Hebron/) auff dem Gebirge Juda/ und ihre Vorſtädte um ſie her. †1 Par. 7/55. 56.

[a] Enak] Eines Rieſen/ der alſo geheiſſen/ und drey Söhne gehabt/ ſo auch Rieſen geweſen/ und von Caleb hernach ſind vertrieben worden. Davon oben/ Cap. 15/14.

[b] Hebron] Mit einem andern Namen alſo genennet.

12 Aber den [a] Acker der Stadt und ihre Dörffer † gaben ſie Caleb/ dem Sohn Jephunne/ zu ſeinem Erbe. †Joſ. 14/14.

[a] Acker] Was nemlich über zwo tauſend Ellen von den Vorſtädten abgelegen war. Denn die Stadt an ihr ſelbſt/ ſammt den Vorſtädten und nächſt umgelegenen Acker iſt den Leviten durch das Geſetz zugeſprochen worden/ Num. 35.

13 Alſo gaben ſie den Kindern Aaron deß Prieſters die [a] Freyſtädte der Todtſchläger/ Hebron und ihre Vorſtädte/ Libna und ihre Vorſtädte/

[a] Freyſtädte] Von welchen Freyſtädten im nächſt-vorhergehenden Capitel Meldung geſchehen.

14 Jathir und ihre Vorſtädte/ Eſthmoah und ihre Vorſtädte/

15 Holon und ihre Vorſtädte/ Debir und ihre Vorſtädte/

16 Ain und ihre Vorſtädte/ Juta und ihre Vorſtädte/ Beth Semes und ihre Vorſtädte/ neun Städte von dieſen zweyen Stämmen.

17 Von dem Stamm Benjamin aber [a] gaben ſie vier Städte/ Gibeon und ihre Vorſtädte/ Geba und ihre Vorſtädte/

[a] Gaben ſie] Nemlich/ die Iſraeliten/ deß Aarons Kindern und Nachkommen.

18 Anathoth und ihre Vorſtädte/ Almon und ihre Vorſtädte.

19 Daß aller Städte der Kinder Aaron deß Prieſters waren dreyzehen mit ihren Vorſtädten.

20 Den Geſchlechten aber der [a] andern Kinder Kahath/ den Leviten/ wurden durch ihr Los vier Städte von dem Stamm Ephraim/

[a] Andern] Die nicht Prieſterliches Stamms und Herkommens waren/ und deßhalben unter den andern gemeinen Leviten gerechnet wurden.

21 Und gaben ihnen die Freyſtadt der Todtſchläger/ Sechem und ihre Vorſtädte/ auff dem Gebirge Ephraim/ Geſer und ihre Vorſtädte/

22 Kibzaim und ihre Vorſtädte/ Beth Horon und ihre Vorſtädte.

23 Von dem Stamm Dan (**wurden ihnen gegeben**) vier Städte/ Eltheke und ihre Vorſtädte/ Gibthon und ihre Vorſtädte/

24 Ajalon und ihre Vorſtädte/ Gath Rimon und ihre Vorſtädte.

25 Von dem halben Stamm Manaſſe (**überkamen ſie**) zwo Städte/ Thaenach und ihre Vorſtädte/ [a] Gath Rimon und ihre Vorſtädte.

[a] Gath Rimon] Iſt doch nicht eine Stadt mit der vorigen/ im Stamm Dan gelegen/ ſondern eine andere.

26 Daß aller Städte der andern Kinder deß Geſchlechts Kahath waren zehen mit ihren Vorſtädten.

27 Den Kindern aber Gerſon auß den Geſchlechten der Leviten wurden gegeben von dem halben Stamm [a] Manaſſe zwo Städte/ die Freyſtadt für die Todtſchläger/ Golan in Baſan/ und ihre Vorſtädte/ Beeſthra und ihre Vorſtädte.

[a] Manaſſe] Jenſeit deß Jordans.

28 Von dem Stamm Iſaſchar (**empfingen die Kinder Gerſon**) vier Städte/ Kiſion und ihre Vorſtädte/ Dabrath und ihre Vorſtädte.

29 Jarmuth und ihre Vorſtädte/ En Gannim und ihre Vorſtädte.

30 Von dem Stamm Aſſer (**ſeyn den Kindern Gerſon zugeſtellet worden**) vier Städte/ Miſeal und ihre Vorſtädte/ Abdon und ihre Vorſtädte.

31 Helkath und ihre Vorſtädte/ Rehob und ihre Vorſtädte.

32 Von dem Stamm Naphthali (**haben die Kinder Gerſon empfangen**) drey Städte/ die Freyſtadt Kedes für die Todtſchläger in Galiläa/ und ihre Vorſtädte/ Hamoth Dor und ihre Vorſtädte/ Karthan und ihre Vorſtädte.

33 Daß aller Städte deß Geſchlechts der Gerſoniter waren dreyzehen/ mit ihren Vorſtädten.

34 Den Geſchlechten aber der Kinder Merari/ den andern Leviten/ wurden gegeben von dem Stamm Sebulon vier Städte/ Jakneam und ihre Vorſtädte/ Kartha und ihre Vorſtädte/

35 Dimna und ihre Vorſtädte/ Nahalal und ihre Vorſtädte.

36 Von dem Stamm Ruben (**wurden den Kindern Merari gegeben**) vier Städte/ Bezer und ihre Vorſtädte/ Jahza und ihre Vorſtädte/

37 Kedemoth und ihre Vorſtädte/ Mephaath und ihre Vorſtädte.

38 Von dem Stamm Gad (**gab man den Kindern Merari**) vier Städte/ die Freyſtadt für die Todtſchläger/ Ramoth in Gilead und ihre Vorſtädte/

39 Mahanaim und ihre Vorſtädte/ Heßbon und ihre Vorſtädte/ Jaeſer und ihre Vorſtädte.

40 Daß aller Städte der Kinder Merari unter ihren Geſchlechten/ (**außzutheilen**) der andern Leviten/ nach ihrem Los waren zwölffe.

41 Aller Städte der Leviten unter dem [a] Erbe der Kinder Iſrael waren acht und viertzig/ mit ihren Vorſtädten.

[a] Erbe] Die hin und wieder unter den Erbtheilen der Iſraelitiſchen Stämme gelegen waren.

42 Und eine jegliche dieſer Städte hatte ihre Vorſtadt um ſich her/ eine wie die andere.

43 II. Alſo [a] gab der HErr dem Iſrael alles Land/ das er † geſchworen hatte/ ihren Vätern zu geben/ und ſie nahmen es ein/ und wohneten darinnen.

†Gen. 12/7. c. 13/15. c. 15/18. c. 26/3. c. 28/13. Deut. 34/4.

[a] Gab] Und hat die Verheiſſung erfüllet/ ſo er ihren Vätern gethan. Sie aber/ die heiligen Ertz-Väter/ haben daſſelbige Land meiſtentheils im Glauben beſeſſen/ weil ſie gewuſt/ daß ihre Nachkom̃en ſolches gewißlich einbekommen würden.

44 Und der HErr gab ihnen [a] Ruhe von allen umher/ wie er ihren Vätern geſchworen hatte/ und ſtund ihrer Feinde keiner [b] wider ſie/ ſondern [c] alle ihre Feinde gab er in ihre Hände.

[a] Ruhe] Alſo/ daß ſie ſich für den benachbahrten Völckern keiner Gefahr zu beſorgen hatten.

[b] Wider ſie] Weil ſie dieſes Volcks Stärcke und Macht mit ihrem groſſen Schaden erfahren hatten.

[c] Alle] Die ſich ihnen widerſetzet hatten.

45 Und es [a] fehlete nichts an allem Guten/ das der HErr dem Hauſe Iſrael geredet hatte/ es kam alles.

[a] Fehlete nichts] Denn ob wol die Iſraeliten noch bey deß Joſua Lebzeiten das Land Canaan nicht gar erobert hatten/ wie das Buch der Richter bezeuget/ ſo war doch das Land durch das Los unter ſie außgetheilet/ und ſtund ihnen GOtt mit ſeiner Hülffe bey/ ſo offt ſie wider die Cananitiſchen Völcker Kriege führeten/ daß ſie dieſelbigen überwunden/ und ein Stück nach dem andern von dem verheiſſenen Lande einnahmen/ welches ſie wollten. Und war der Mangel an GOtt nicht/ daß ſie nicht alle Cananiter vertrieben/ und das gantze Land behaupteten/ wenn ſie nur gewollt hätten/ denn ſie hatten deßhalben einen außdrücklichen Befehl von Gott empfangē/ und die Verheiſſung/ wie er ihnen auch Macht und Stärcke genug gegeben hatte/ daß ſie das gantze Land hätten können überwältigen. So hatten ſie allbereit ſo viel eingenommen/ und in richtiger Beſitzung gebracht/ ſo viel zu der Zeit genug für ſie war/ und ſo viel ſie bauen und bewohnen konnten/ biß ſich das Volck mehren und außbreiten würde/ und mehr Landes würde haben müſſen. [Denn GOtt iſt in ſeinen Verheiſſungen warhafftig/ und hält ſie/ woferne wir nur durch Unglauben und Fahrläſſigkeit uns nicht ſelber im Wege ſtehen.]

Das XXII. Capitel

I. JOſua erlaubet den Rubenitern und Gadditern/ ſammt dem halben Stamm Manaſſe/ daß ſie mögen zu den Ihren über den Jordan umkehren/ und wünſchet ihnen alles Gutes/ v. 1. II. Da die an den Jordan kommen/ bauen ſie daſelbſt einen Altar zum Zeugniß/ daß ſie auch zum Volck Gottes gehören/ v. 10. III. Aber die andern Iſraeliten gedencken nicht anders/ denn dieſe drittehalb Stämme gehen damit um/ daß ſie von der rechten Religion wollen abfallen/ und rüſten ſich wider ſie/ v. 11. IV. Doch/ da ſie zuvor ihre Botſchafften zu ihnen abfertigen/ und verſtehen/ daß es nicht dahin gemeynet ſey/ ſo nehmen ſie ihre Entſchuldigung an/ und ſeyn zu frieden/ v. 30.

1 DA [a] rieff Joſua [b] die Rubeniter und Gadditer/ und den halben Stamm Manaſſe/

[a] Rieff] Nemlich/ da die Iſraeliten im Lande Canaan ſo viel Platz mit guter Ruhe beſaſſen/ als ſie zur ſelbigen Zeit bedurfften.

[b] Die Rubeniter] Welche drittehalb Stämme gerüſtet vor ihren Brüdern/ den andern Iſraeliten her gezogen waren/ und mit allen Kräfften in Eroberung deß Landes Canaan ihnen Beyſtand gethan hatten/ da ſie unterdeß ihre Weiber und Kinder mit noch etlichen andern über dem Jordan daheim gelaſſen/ daß ſie mittlerweile ihre Aecker baueten/ und daſſelbige Land vor der benachbahrten Völcker Uberfall beſchützeten/ wenn es irgend würde von nöhten thun. Nach dem aber das Land Canaan den andern Iſraeliten war unterwürffig gemachet worden/ hat ſie Joſua nicht länger auffhalten wollen/ ſondern wieder zu den Ihrigen mit allen Gnaden abgefertiget.

2 Und ſprach zu ihnen: Ihr habet alles gehalten/ was euch Moſe/ der Knecht deß HErrn/ [a] gebotē hat/ uñ [b] gehorchet meiner Stim̃e in allem/ das ich euch geboten habe.

[a] Geboten hat] Daß ihr euren Brüdern/ den andern Iſraeliten/ in Einnehmung deß Landes Canaan behülfflich ſeyn/ und beyſtehen ſollet.

[b] Gehorchet] Wenn ich euch wider die Feinde angeführet habe/ daß ihr euch durch keine Gefahr abſchrecken laſſen.

3 Ihr habet eure Brüder nicht verlaſſen eine [a] lange Zeit her/ biß auff dieſen Tag/ und habet [b] gehalten an dem Gebot deß HErrn eures Gottes.

a Lange Zeit] Die wir mit Eroberung und Außtheilung deß Landes Canaan zugebracht haben.

b Gehalten] Nemlich/ in dieſer Sache/ durch euren freywilligen Gehorſam. [Denn gleich wie eine Oberkeit recht thut/ wenn ſie die Böſen ſtraffet: Alſo ſoll ſie auch die Frommen und Gehorſamen loben/ und mit Geſchencken belohnen/ auff daß dadurch andere auch auffgebracht werden/ der Tugend ſich zu befleiſſigen.]

4 Weil nun der HErr euer GOtt hat eure Brüder zur [a] Ruhe bracht/ wie er ihnen geredet hat/ ſo wendet euch nun/ und ziehet hin in eure [b] Hütten/ im Lande eures Erbes/ das euch † Moſe/ der Knecht deß HErrn/ gegeben hat jenſeit dem Jordan.

† Num. 32/33. Deut. 3/12. Joſ. 13/8.

a Ruhe] Daß ſie das verſprochene Land im Frieden und geruhiglich beſitzen.

b Hütten] Zu euren Weibern und Kindern/ die ihr eine Zeitlang hinter euch verlaſſen habet.

5 [a] Haltet aber nur an mit Fleiß/ daß ihr thut nach dem Gebot und Geſetz/ das euch Moſe/ der Knecht deß HErrn/ geboten hat/ daß ihr den HErrn euren Gott [b] liebet/ und wandelt auff allen ſeinen [c] Wegen/ und ſeine Gebote haltet/ und ihm [d] anhanget/ und ihm dienet von gantzem [e] Hertzen/ und von gantzer [f] Seelen.

a Haltet] Als wollte er ſagen: Diß will ich euch zum Abſchied und zu letzt treulich erinnert und vermahnet haben.

b Liebet] Welches das gröſſeſte und vornehmſte Gebot iſt.

c Wegen] Daß ihr euer Leben nach allen ſeinen Geboten anrichtet. [Denn darauß iſt kund/ daß wir GOtt lieben/ wenn wir nach ſeinen Geboten leben.]

d Anhanget] Nemlich/ mit wahrem Glauben/ und auff niemand anders euer Vertrauen ſetzet/ denn nur allein auff den einigen GOtt/ Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ dem ihr nach Vermögen Gehorſam zu ſeyn euch befleiſſigen ſollet.

e Hertzen] Nicht heuchleriſcher Weiſe.

f Seelen] Alſo/ daß ihr allerdings GOtt ergeben ſeyd/ und in allen euren Wercken/ Worten/ Gedancken und Zuneigungen dem göttlichen Willen Gehorſam leiſtet. [Welchen vollkommenen Gehorſam in dieſem Leben zwar keiner halten kan: Jedoch ſo hat Gott an der Gottſeligen Gehorſam/ wenn er auß Glauben herfleuſſt/ ob er gleich unvollkommen iſt/ um Chriſti willen einen gnädigen Gefallen.]

6 Alſo [a] ſegnete ſie Joſua/ und ließ ſie gehen. Und ſie gingen zu ihrer [b] Hütten.

a Segnete] Daß er ihnen an Leib und Seele alles Gutes wünſchete.

b Hütten] Das iſt: Zu ihrem Lande und Erbtheil.

7 Dem † halben Stamm Manaſſe hatte Moſe (**Erbtheil**) gegeben zu Baſan/ der andern Hälffte [a] gab Joſua unter ihrẽ Brüdern diſſeit dem Jordan gegen Abend. Und da [b] er ſie ließ gehen zu ihren Hütten/ und ſie geſegnet hatte/

† Num. 32/33. Joſ. 18/7.

a Gab Joſua] Daß alſo der eine halbe Theil deß Stammes Manaſſe in dem Lande blieben iſt/ welches eigentlich das Land Canaan genennet ward/ der andere halbe Theil aber muſte über den Jordan ziehen/ daß er in das Land Baſan käme.

b Er] Nemlich/ Joſua/ daß ſie ſich auff die Reiſe begeben ſollten zu den Ihren.

8 Sprach er zu ihnen: Ihr kommet wieder heim mit groſſem [a] Gut zu euren Hütten/ mit ſehr viel Vieh/ Silber/ Gold/ Ertz/ Eiſen und Kleidern/ ſo theilet nun den Raub eurer Feinde auß unter eure [b] Brüder.

a Gut] Denn ihr habet den Feinden einen ſtattlichen Raub abgenommen/ und eine gute Beute erlanget. [Sintemal es geſchicht/ daß die/ ſo ihren Beruff fleiſſig abwarten/ von Gott mit Reichthum geſegnet werden.]

b Brüder] Oder Geſchlechts-Verwandten/ die ihr daheim gelaſſen habet/ daß ſie unterdeß eure Aecker und Felder bauen/ und eure Weiber und Kinder ſchützen müſſen. Denn es iſt billig/ daß die/ ſo daheim geblieben/ auch ein Theil von der Beute bekommen/ wie Gott ſolchen Außſpruch ſelber gegeben hat/ Num. 31/27. [Und ſollen wir von dem/ was wir durch unſere Arbeit erworben/ und zu Wege gebracht/ dem Nächſten gutwillig helffen/ ſonderlich/ wo man mit einander in einer Gemeine lebet. Denn wir bedürffen auch derer/ die wir achten/ daß ſie in guter Ruhe und müſſig leben.]

9 Alſo [a] kehreten um die Rubeniter/ Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe/ und gingen von den Kindern Iſrael auß Silo/ die im Lande Canaan liget/ daß ſie in das Land Gilead zögen/ zum Lande ihres Erbes/ das ſie erbeten auß Befehl deß HErrn durch Moſe.

a Kehreten] Daß ſie ein mal wieder heim kämen/ nach dem ſie nemlich alles/ was ihnen Joſua geboten/ angehöret hatten. [Denn ſie nicht deß Sinnes geweſen/ wie etliche/ welche ſich es nicht hoch achten/ noch angelegen ſeyn laſſen/ daß ſie wiederum zu Weib und Kindern kommen ſollten.]

10 II. Und da ſie kamen an die Hauffen [a] am Jordan/ die im Lande Canaan ligen/ [b] baueten dieſelbigen Rubeniter/ Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe daſelbſt am Jordan einen [c] groſſen ſchönen Altar.

a Am Jordan] Nicht weit von dem Ufer deß Jordans.

b Baueten] Nemlich/ ehe ſie über den Jordan geſetzet.

c Groſſen] Der von wegen ſeiner Gröſſe ein herrliches Gebäu anzuſehen war. Sie thaten aber ſolches der Meynung/ (wie hernach folgen wird) daß er eine Anzeigung und Zeugniß wäre/ daß dieſe drittehalb Stämme nicht darum von der Iſraelitiſchen Policey und Religion abgeſondert/ und außgeſetzet wären/ weil ſie über den Jordan wohneten. Aber diß ihr Vorhabẽ iſt den andern Iſraelitẽ nicht durch das gemeine Geſchrey kund gethan worden/ ſondern iſt ihnen allein von dem Bau deß Altars zu Gehör kommen. [Wie denn das gemeine Geſchrey allewege das Böſe eher außbringet/ als das Gute/ und die nöhtigſtẽ Umſtände einer That auſſen läſſet/ was aber unnöhtig iſt/ wol hoch auffmutzen und herauß ſtreichen darff.]

11 III. Da aber die Kinder Iſrael höreten ſagen: Sihe/ die Kinder Ruben/ die Kinder Gad/ und der halbe Stamm Manaſſe haben einen Altar gebauet [a] gegen das Land Canaan/ an den Hauffen am Jordan/ diſſeit der Kinder Iſrael.

a Gegen] Nemlich/ auff der Grentze deſſelbigen Landes.

12 Da [a] verſam̃leten ſie ſich mit der gantzen Gemeine zu Silo/ daß ſie (**die zehend halbe Stäm̃e**) wider ſie (**die drittehalb Stämme**) hinauff zögẽ mit einem Heer.

a Verſammleten] Denn ſie über dieſen Handel ſehr beſtürtzet worden/ und gingen deßhalben mit einander zu Raht/ wie ſie ihrer Brüder und Geſchlechts-Verwandten Abfall auff das ernſtlichſte ſtraffen wollten/ nach dem Befehl deß göttlichen Geſetzes/ Deut. 13.

13 [a] Und ſandten zu ihnẽ in das Land Gilead Pinehas/ dẽ Sohn Eleazar/ deß Prieſters.

a Und ſandten] Denn ehe ſie mit Gewalt fuhren/ haben ſie dennoch für rahtſam angeſehen/ daß ſie zuvor eine Botſchafft zu ihnen abfertigten/ und erinnern lieſſen/ daß ſie ſollten der Abgötterey müſſig gehen/ mit einem Vorſchlag billiger und annehmlicher Mittel/ ſammt angehängter Bedräuung/ woferne ſie nicht folgen und ablaſſen wollten/ daß es ihnen ſehr übel ergehen würde. [Diß ihr Thun iſt an den Iſraeliten zu loben/ daß ſie auch ihrer Mit-Brüder und Geſchlechts-Verwandten nicht zu verſchonen gemeynet/ wenn ſichs befinden würde/ daß ſie mit der Abgötterey ſich verſündiget hätten: Denn ſie deßhalben einen außdrücklichen Befehl im Geſetz Gottes hatten/ daß ſie die Abgöttiſchen umbringen und vertilgen ſollten/ (welches Geſetz doch die Chriſten nicht bindet/ die allein mit geiſtlichen Waffen wider ſolche ſtreiten ſollen/) darnach iſt auch das an ihnen rühmens werth/ daß ſie die Sache nicht wollen mit Gewalt angreiffen/ biß ſie der That und aller Umſtände gewiſſen Bericht hätten. Denn es ſoll ſich auch eine Vorſichtigkeit und Mäſſigung bey dem Eifer finden.]

14 Und mit ihm zehen oberſte Fürſten unter den Häuſern ihrer Väter/ auß jeglichem Stamm Iſrael einen.

15 Und da ſie (**die Abgeſandten**) zu ihnen kamen in das Land Gilead/ redeten ſie mit ihnen/ und ſprachen:

16 So läſſet euch ſagen die gantze Gemeine deß HErrn: Wie [a] verſündiget ihr euch alſo an dem GOtt Iſrael/ daß ihr euch heute kehret von dem HErrn/ damit/ daß ihr euch einen Altar bauet/ daß ihr abfallet von dem HErrn?

a Verſündiget] Als wollten ſie ſprechen: Warum übertretet ihr den außdrücklichen Befehl Gottes/ da er uns geboten/ daß man nirgends/ als an einem Ort/ welchen er erwählen würde/ opffern ſolle?

17 Iſt es uns [a] zu wenig an der Miſſethat Peor? Von welcher wir noch auff [b] dieſen Tag nicht gereiniget ſind/ und kam eine [c] Plage unter die Gemeine deß HErrn.

a Zu wenig] Haben wir bißher nicht genug Sünde gethan/ ſonderlich/ da wir den Moabitiſchen Abgott Baal Peor anbeteten/ Num. 25/3. Wollet ihr denn itzt den HErrn noch mehr erzürnen/ da wir doch von dem Fluch der vorigen Ubertretung noch nicht allerdings gefreyet ſeyn.

b Dieſen Tag] Und werden es auch unſere Nachkommen hören müſſen/ was ſie für böſe Vor-Aeltern gehabt/ die ſich zur Abgötterey gewandt/ und der Unzucht ſeyn ergeben geweſen.

c Plage] Daß ſie zum Theil vom HErrn/ zum Theil von der Iſraelitiſchen Oberkeit erwürget und hingerichtet wurden/ weil ſie durch fleiſchliche Hurerey mit den Moabitiſchen Weibern/ und durch den geiſtlichen Ehebruch mit dem Moabitiſchen Abgott verunreiniget waren.

18 Und ihr wendet euch heute von dem HErrn [a] weg/ und ſeyd heute abtrünnig worden von dem HErrn/ daß er heute oder morgen über die gantze [b] Gemeine Iſrael erzürne.

a Weg] Daß ihr ſeine Gebote nicht haltet.

b Gemeine] Denn ihr dürffet euch keine andere Gedancken machen/ als daß GOtt bald mit einer ſchweren Straffe nicht allein hinter euch her ſeyn wird/ ſondern es würde auch das gantze Iſraelitiſche Volck eurer entgelten müſſen/ wo ſie zu ſolcher Mißhandlung ſtill ſchwiegen. [Denn wenn die Ubelthaten nicht geſtraffet werden/ ſo gehet darnach die göttliche Rache nicht allein über die Ubelthäter/ ſondern auch über die jenigen/ ſo ihrem Amte nicht nachkommen ſeyn/ und die Ubelthäter nicht zur gebührlichen Straffe gezogen haben. Alſo/ daß offtmals um wenig böſer Buben willen ein gantzes Land in Jammer und Noht kömmt.]

19 Düncket euch das Land eures Erbes [a] unrein/ ſo kom̃et herüber in das Land/ das der [b] HErr hat/ da die Wohnung deß HErrn ſtehet/ und erbet [c] unter uns/ und werdet nicht abtrünnig von dem HErrn/ und von uns/ daß ihr euch einen Altar bauet auſſer dem Altar deß HErrn unſers Gottes.

a Unrein] Daß es GOtt nicht angenehm ſey/ und er einen Abſcheu dafür habe/ weil die Hütte deß Stiffts nicht bey euch über den Jordan/ ſondern bey uns im Lande Canaan auffgerichtet iſt/ und vermeynet deßhalben/ GOtt werde ſich eurer und eures Landes/ als eines unreinen Orts/ nicht achten/ darum ihr euch einen beſondern Gottesdienſt anzurichten vorgenommen/ damit ihr nicht allerdings ohne Religion wäret/ ſo kommet viel eher wieder zu uns/ als daß ihr in Abgötterey fallet.

b HErr hat] Das iſt: Welches Land der HErr dazu beſtimmet und außerſehen hat/ daß der Gottesdienſt darinnen angerichtet und geübet werde.

c Unter uns] Denn wir wollen ein jeder ein Stück von ſeinem Erbtheil abſondern/ damit ihr Platz zu wohnen bekommet. [Diß Exempel ſollten ihnen die jenigen nachzufolgen vorſtellen/ welche in denen Ländern Bluts-Freunde und Verwandten haben/ da man die rechte Religion nicht leiden will/ als in den Klöſtern/ Thümereyen/ bey den Sectirern/ und dergleichen/ und ſolches alles nur um deß Bauchs willen: Daß ſie nemlich dieſelbigen an ſich locketen/ und bey ihnen anhielten/ ſolch gottloſes Leben zu verlaſſen/ und ihre Hülffe und Steuer nach ihrem Vermögen ihnen anböten. Denn es iſt beſſer/ daß du an deinen zeitlichen Gütern eine nicht ſo groſſe Schmälerung empfaheſt und leideſt/ als daß dein Bruder oder Verwandter mit Leib und Seele ewiglich verlohren werde.

20 Verſündigte ſich nicht † Achan/ der Sohn (**das iſt/ Nachkommen deß**) Serah am [a] Verbanneten/ und der Zorn kam über die [b] gantze Gemeine Iſrael/ und er ging [c] nicht allein unter über ſeiner Miſſethat?

† Joſ. 7/5.24. 1 Par. 2/7.

a Verbanneten] Nemlich/ da er von dem Raub der Stadt Jericho/ der dem HErrn geheiliget war/ etwas Diebiſcher Weiſe entzog/ und alſo einen Kirchen-Raub beging.

b Gantze] Denn die Iſraeliten bald darauff von den Einwohnern der Stadt Ai geſchlagen/ und in die Flucht getrieben worden/ da doch ſie/ die Iſraeliten/ den Feinden an der Zahl und Menge weit überlegen waren/ wie im vorigen ſiebenden Capitel dieſes Buchs zu ſehen.

c Nicht allein] Denn er mit ſeinem gantzen Hausgeſinde geſteiniget worden. Darum ſo erkennet eure groſſe und ſchwere Sünde/ daß ihr einen neuen Gottesdienſt wider das Wort Gottes und ſeinen Befehl habet wollẽ anrichten: Bittet den HErrn um Verzeihung/ daß er euch dieſe Sünde nicht zurechnen wolle/ reiſſet den Altar wieder um/ und dienet mit uns dem einigen wahren GOtt/ an dem Ort und auff ſolche Weiſe/ wie und wo er will verehret und angebetet werden.

21 Da antworteten die Kinder Ruben/ und die Kinder Gad/ und der halbe Stamm Manaſſe/ und ſagten zu den Häuptern und Fürſten Iſrael:

22 Der ſtarcke GOtt/ der HErr/ der ſtarcke GOtt/ der [a] HErr weiß/ ſo weiß [b] Iſrael auch/ fallen wir [c] ab/ oder ſündigen wider den HErrn/ ſo helffe er uns [d] heute nicht.

a HErr weiß] Als wollten ſie ſagen: Wir bezeugen für dem allmächtigen GOtt/ dem nichts verborgen iſt. Welchen Eid-Schwur ſie zu mehrer ihrer Entſchuldigung zum andern mal wiederholen.

b Iſrael auch] Das iſt: Wenn unſere Mit-Brüder und Geſchlechts-Verwandten/ die Iſraeliten/ der Sachen ſich beſſer erkundigen/ und mit Fleiß nachforſchen/ ſo wird ſichs finden/ daß wir dieſen Altar zu keiner Abgötterey gebauet haben.

c Ab] Daß wir den rechten Gottesdienſt fahren laſſen.

d Heute nicht] Als wollten ſie ſagen: GOtt wolle uns für allem Unglück und Ubel alſo behüten/ als frey und ferne wir ſeyn von der Sünde deß Abfalls oder der Abgötterey: Wo wir aber an einigẽ Abfall gedacht/ ſo wolle Gott unſerer nicht ſchonen/ ſondern ſtracks auff der Stäte ſtraffen/ und ein Exempel an uns ſehen laſſen. Sie gebrauchen aber eine beſondere Art zu reden in ihrem Eidſchwur/ den ſie leiſten/ damit ſie ihre Unſchuld begehren an den Tag zu bringen. Iſt derowegen einem Chriſten unverboten/ in einer wichtigen Sache ſich mit einem Eid zu verantwortẽ/ und ſeine Unſchuld zu retten.]

23 Und ſo wir darum den Altar gebauet haben/ daß wir uns von dem HErrn wenden wollten/ Brand-Opffer oder Speiß-Opffer darauff opffern/ oder [a] Danck-

Opffer darauff thun dem HErrn/ ſo fordere er es.

a Danck-Opffer] Damit man ſich gegen GOtt danckbahr zu erzeigen pflegete für die empfangenen Wolthaten.

b Fordere] Das iſt: Er räche und ſtrafe uns um ſolcher unſerer Sünde willen.

24 Und ſo wir es nicht viel mehr auß Sorge deß Dinges gethan haben/ und ſprachen: Heute [a] oder morgen möchten eure Kinder (**oder Nachkommen**) zu unſern Kindern (**und Nachkommen**) ſagen: [b] Was gehet euch der HErr der GOTT Iſrael an?

a Oder morgen] Das iſt: Nach etlichen Jahren.

b Was gehet] Ihr gehöret nicht zu unſerer Religion und Policey.

25 Der HErr hat den Jordan zur Grentze geſetzet zwiſchen uns und euch Kindern Ruben und Gad/ ihr habet [a] kein Theil am HErrn/ damit würden eure Kinder unſere Kinder von der [b] Furcht deß HErrn weiſen.

a Kein Theil] Darum wollen wir euch zu unſerm Gottesdienſt nicht zulaſſen. Solches und dergleichen mehr iſt uns zugefallen/ daß auff eine Zeit eure Nachkommen den Unſern möchten vorwerffen: Welchem Ubel wir guter Meynung/ ſo viel an uns/ vorkommen wollen.

b Furcht] Das iſt: Von dem rechten und wahren Gottesdienſte.

26 Darum ſprachen wir: Laſſet uns einen Altar bauen/ nicht zum Opffer/ noch zum Brand-Opffer.

27 Sondern daß er ein Zeuge ſey zwiſchen uns und euch/ und unſern Nachkommen/ daß wir dem HErrn Dienſt [a] thun mögen vor ihm/ mit unſern Brand-Opffern/ Danck-Opffern/ und andern Opffern/ und eure Kinder [b] heute oder morgen nicht ſagen dürffen zu unſern Kindern: Ihr habet [c] kein Theil an dem HErrn.

a Thun mögen] Nemlich/ in der Hütten deß Stiffts/ als wollten ſie ſprechen: Wir haben nur allein darum dieſen Altar zu bauen uns unterfangen/ und zwar im Lande Canaan/ an deß Jordans Ufer/ daß er ein Zeugniß wäre/ daß wir mit unſern Nachkommen begehren bey der rechten Religion zu bleiben/ wie dieſelbe im Lande Canaan geübet und getrieben wird/ an dem Ort/ da die Hütte deß Stiffts ſtehet.

b Heute oder] Das iſt: Auff eine Zeit/ es geſchehe gleich über lang oder über kurtz.

c Kein Theil] Ihr habet mit unſerer Religion im wenigſten nichts zu thun/ wir wollen euch nicht zulaſſen/ und dergleichen.

28 Wenn ſie aber alſo zu uns ſagen würden/ oder zu unſern Nachkommen heute oder morgen/ ſo könnten ſie ſagen: Sehet die Gleichniß deß [a] Altars deß HErrn/ den unſere Väter gemachet haben/ nicht zum [b] Opffer/ noch zum Brand-Opffer/ ſondern zum [c] Zeugen zwiſchen uns und euch.

a Altars] Welcher eure Meynung widerleget und umſtoſſet/ und unſer Recht handhabet.

b Opffer] Nicht/ daß man darauff opffern ſolle.

c Zeugen] Daß er ein öffentlich Zeugniß ſey/ daß wir mit keinem Fug noch Recht von dem wahren Gottesdienſt können oder ſollen außgeſchloſſen werden/ der im Lande Canaan gehalten wird.

29 Das ſey ferne von uns/ daß wir abtrünnig werden von dem HErrn/ daß wir uns heute wollten von ihm wenden/ und einen Altar bauen zum Brand-Opffer/ und zum Speis-Opffer/ und andern Opffern/ [a] auſſer dem Altar deß HErrn unſers GOttes/ der vor ſeiner Wohnung ſtehet.

a Auſſer] Das iſt: Wir laſſen uns an dem einigen Altar/ der im Hofe der Hütten deß Stiffts ſtehet/ gar wol vergnügen. Denn wir wiſſen/ daß derſelbe allein von GOtt dazu ernennet und beſtimmet/ und von Moſe und Aaron mit ſondern Ceremonien dazu geweihet worden/ daß man darauff opffern ſolle. Darum gelanget unſer freundliches Geſinnen an euch/ daß ihr dieſe unſere Entſchuldigung auffnehmen/ und damit zu frieden ſeyn wollet. [Alſo/ wenn wir einer That beſchuldiget werden/ und deßhalben in Argwohn kommen/ die wir doch nicht begangen haben/ ſo ſollen wir nach dem Exempel dieſer Iſraeliten/ wenn wir darum zu Rede geſetzet werden/ uns gegen unſern Neben-Chriſten mit gebührlicher Sanfftmuht und Beſcheidenheit entſchuldigen.]

30 IV. Da aber Pinehas/ der Prieſter/ und die Oberſten der Gemeine/ die Fürſten Iſrael/ die mit ihm waren/ hörete̅ dieſe Worte/ die die Kinder Ruben/ Gad und Manaſſe ſagten/ [a] gefielen ſie ihnen wol.

a Gefielen] Und nahmen ihre Entſchuldigung mit Freuden an.

31 Und Pinehas/ der Sohn Eleazar/ deß Prieſters/ ſprach zu den Kindern Ruben/ Gad/ und Manaſſe: Heute [a] erkennen wir/ daß der HErr unter uns iſt/ daß ihr euch [b] nicht an den HErrn verſündiget habet in dieſer That. Nun habet ihr die Kinder Iſrael errettet auß der [c] Hand deß HErrn.

a Erkennen] Itzt wiſſen wir viel beſſer als zuvor/ daß uns GOtt/ als ſein Volck/ gnädiglich regieret und erhält.

b Nicht] Wie wir euch im Argwohn gehabt.

c Hand] Das iſt: Ihr habet mit eurer Beſtändigkeit in der rechten Religion/ dabey ihr gedencket zu bleiben/ verhütet/ daß GOtt nicht über das gantze Iſraelitiſche Volck eine Strafe gehen laſſe/ welches ſonſten gewißlich geſchehen wäre/ wenn ihr von dem HErrn wäret abgefallen. [Alſo ſollen wir nach angehörter genugſamer Entſchuldigung unſerer Mitbrüder und Neben-Chriſten allen böſen Argwohn/ den wir auff ſie gefaſſet/ von uns ablegen/ und ihre Verantwortung annehmen. Und gleich wie der Altar/ ſo nicht dazu auffgerichtet worden/ daß man darauff opffern ſollte/ hat mögen geduldet werden: Alſo kan man auch unter den Chriſten die Bilder bleiben laſſen/ wenn ſie nur nicht zur Abgötterey mißbrauchet werden.]

32 Da zog Pinehas/ der Sohn Eleazar/ deß Prieſters/ und die Oberſten (**die mit und bey ihm waren**) auß dem Lande Gilead/ von den Kindern Ruben und Gad/ wieder ins Land Canaan/ zu den Kindern Iſrael/ und [a] ſagten es ihnen an.

a Sagten es] Nemlich/ auß was Raht und Gutdüncken derſelbe Altar am Ufer deß Jordans wäre erbauet worden/ und wie ihre Brüder und Geſchlechts-Verwandten ſo gar an keinen Abfall oder Abgötterey gedächten.

33 Das gefiel den Kindern Iſrael wol/ und [a] lobeten den GOtt der Kinder Iſrael/ und ſageten nicht mehr/ daß ſie hinauff wollten ziehen/ mit einem Heer wider ſie/ zu verderben das Land/ da die Kinder Ruben und Gad innen wohneten.

a Lobeten] Daß er/ nemlich/ die Rubeniter und Gadditer/ ſamt dem halben Stamm Manaſſe bey der reinen Religion beſtändig bißher erhalten/ und daß ſie auß einem guten Vorſatz dabey zu bleiben verheiſſen hätten. [Denn ſo offt als wir von der gottſeligen Standhafftigkeit in der wahren Erkenntniß GOttes hören/ ſo ſollen wir GOtt vor ſolche Gutthat Lob und Danck ſagen.]

34 Und die Kinder Ruben und Gad hieſſen den Altar/ daß er Zeuge ſey zwiſchen uns/ und daß der [a] HErr [b] GOtt ſey.

a HErr] Der im Lande Canaan/ da die Hütte deß Stiffts iſt/ mit Opffern gebührlich verehret wird.

b GOtt ſey] Nemlich/ unſer GOtt/ den wir daſelbſt/ wo er ſeinen rechten Gottesdienſt eingeſetzet hat/ im̄erdar verehren und anbeten wollen. Mit welchem Namen deß Altars ſie hinkünfftig verhüten wollen/ ſo viel an ihnen/ daß nicht jemand meynen möchte/ derſelbe Altar wäre darum auffgerichtet/ daß man darauff opffern ſollte. [Denn wir ſollen/ ſo viel möglich/ davor ſeyn/ daß niemand Aergerniß gegeben werde.]

Das XXIII. Capitel.

I. Da Joſua alt worden/ und das Ende ſeines Lebens ſich herzu nahete/ beruffet er die Oberſten der Iſraeliten vor ſich/ und gebeut ihnen/ daß ſie die Völcker/ ſo im Lande Canaan noch übrig/ vertilgen ſollen/ v. 1. II. Und erinnert ſie auch/ daß ſie bey der reinen Religion beſtändig bleiben ſollen/ und die Heyraht mit den abgöttiſchen Völckern meiden/ wo ſie anders nicht zu Grunde gehen wollen/ v. 6.

1 Und nach langer Zeit/ da der HErr hatte Iſrael zur [a] Ruhe bracht/ vor allen ihren Feinden umher/ und Joſua nun alt und wol [b] betaget war/

a Ruhe bracht] Denn ſie hatten das gantze Land Canaan noch nicht überwältiget/ noch die benachbahrten Völcker beſtritten/ hatten aber doch Frieden/ weil die Cananiter/ ſo noch im verheiſſenen Lande wohneten/ ſich nicht mehr wider ſie aufflehnen durfften/ und der Iſraeliten Macht und Stärcke nicht mehr zu verſuchen begehreten/ hatten alſo mitten unter den Feinden Ruhe und Friede. [Ebener Maſſen gibt auch GOtt noch heutiges Tages ſeiner Kirchen Friede und Ruhe mitten unter ihren Feinden/ für welche Wolthat wir ihm billig ſollen Lob und Danck ſagen.]

b Betaget] Da hat er es vor gut angeſehen/ daß er bey dem Iſraelitiſchen Volck noch vor ſeinem Tode mit einer ernſtlichen Vermahnung anhielte/ daß ſie bey der rechten Religion verharren ſollten.

2 † Berieff er das gantze Iſrael/ und ihre Aelteſten/ Häupter/ Richter/ und Amtleute/ und ſprach zu ihnen: Ich [a] bin alt und wol betaget/ † Joſ. 24/1.

a Bin alt] Darum/ weil ich nicht lange mehr zu leben habe/ ſo bin ich ſehr ſorgfältig vor euch/ daß ihr nicht etwa nach meinem Tode von der rechten Religion abfallet/ gelanget derwegen mein gantz hertzliches Geſinnen und Ermahnen an euch/ ihr wollet es dahin nicht kommen laſſen.

3 Und ihr habet geſehen alles/ was der HErr euer GOtt gethan hat an allen dieſen [a] Völckern vor euch her/ denn der HErr euer GOtt hat ſelber für euch [b] geſtritten.

a Völckern] Daß ſie nemlich eurer Gewalt und Macht nicht haben widerſtehen können.

b Geſtritten] In dem/ daß er euch ein Anſehen gemachet/ euren Feinden aber eine Furcht und Schrecken eingejaget/ daß/ ſo bald ſie eurer kaum recht anſichtig worden/ ſich in die Flucht begeben haben/ ja/ es hat ſie GOtt ſelber mit dem Hagel vom Himmel darnieder geſchlagen/ Joſ. 10/11. Darum will ſich es in alle Wege gebühren/ daß ihr ſolcher groſſen Wolthaten eingedenck ſeyd/ und eurem GOtt mit ſtetiger Ubung deß rechten GOttesdienſtes feſt und ſteiff anhanget.

4 Sehet/ ich habe euch die [a] übrigen Völcker durchs Los [b] zugetheilet/ einem jeglichem Stamm ſein Erbtheil/ vom Jordan an/ und alle Völcker/ die ich [c] außgerottet habe/ und am groſſen Meer/ gegen der Sonnen Untergang.

a Ubrigen Völcker] So noch nicht vertrieben ſeyn.

b Zugetheilet] Daß ihr ſie außrotten ſollet auff das Eheſte/ und ſo bald es immer geſchehen kan/ und daß ihr ihr Land einnehmet und beſitzet/ denn das gantze Land Canaan iſt euch zuerkannt.

c Außgerottet] Deren Völcker Land ihr allbereit beſitzet/ und an das Mittelländiſche Meer ſtöſſet.

5 Und der HErr euer GOtt wird ſie [a] außſtoſſen vor euch/ und von euch vertreiben/ daß ihr ihr Land einnehmet/ wie euch der HErr euer GOtt geredet hat.

a Außſtoſſen] Das iſt: Ob wol etliche Völcker im ſelben Lande noch nicht vertilget ſeyn/ ſo wird ſie doch GOtt vor euch vertreiben/ wofern ihr bey dem rechten Gottesdienſt beſtändiglich verharret.

6 II. So ſeyd nun ſehr [a] getroſt/ daß ihr haltet und thut alles/ was geſchrieben ſtehet im Geſetz-Buch Moſe/ daß ihr nicht davon weichet/ weder zur [b] Rechten noch zur [c] Lincken.

a Getroſt] Und fahret immer mit unverzagtem Gemüht vor euch fort/ daß ihr in den Geboten GOttes wandelt/ und alles kecklich überwindet/ was euch vor Hinderniß und Ungelegenheiten möchten zu Händen ſtoſſen/ daß ihr keine Verſuchung/ wie ſchwer ſie auch ſeyn mag/ euch abſchrecken laſſet.

b Rechten] Daß ihr andere mehr und neue Gottesdienſte über die vorigen/ ſo euch von GOtt geboten ſeyn/ guter und beſter Meynung anrichten wolltet.

c Lincken] Daß ihr das Geſetz GOttes verachtet/ und nur nach eurem Willen lebet/ und die Gebote GOttes zu halten euch nicht faſt bekümmert. [Denn wer nach dem vorgeſchriebenen Worte GOttes zu leben begehret/ alſo/ daß er nichts dazu noch davon thut/ der iſt auff dem rechten Wege/ und wandelt am ſicherſten.]

7 Auff daß ihr nicht unter dieſe übrige Völcker [a] kom̄et/ die mit euch ſind/ und nicht [b] gedencket/ noch ſchweret bey dem Name̅ ihrer Götter/ noch ihnen dienet/ noch ſie anbetet.

a Kommet] Das iſt: Daß ihr keine Freundſchafft mit ihnen machet/ oder euch mit ihnen verheyrahtet.

b Gedencket] Das iſt: Sehet euch vor/ das nicht etwa/ wen̄ ihr unter die übrigen abgöttiſche̅ Völcker wohnen wolltet/ ihr nach und nach anfangen möchtet eurem GOtt mit dem Namen der heidniſchen Götter zu nennen/ und darauff weiter euch unterſtündet bey dem Namen der heidniſchen Götter zu ſchweren/ (welcher Gottesdienſt doch nur einig und allein dem wahren GOtt zuſtehet)/ biß ihr endlich allerdings in Abgötterey geriehtet/ und von dem wahren GOtt abfielet. [Den̄ die Menſchen vertieffen ſich allgemach je länger je mehr in die Sünde der Abgötterey/ wenn ſie ein mal anfangen derſelben nachzuhängen.]

8 Sondern dem HErrn eurem GOtt anhanget/ wie ihr auff dieſen Tag [a] gethan habet.

a Gethan habet.] Dabey bleibet/ und fahret alſo fort. [Den̄ es iſt nicht genug an dem/ daß einer einen guten Anfang hat/ ſondern wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig.

9 So † wird der HErr vor euch her vertreiben groſſe und mächtige [a] Völcker/ und niemand hat euch [b] widerſtanden/ biß auff dieſen Tag. † Lev. 26/7. 8. Deut. 28/7.

a Völcker] Die noch übrig ſind im Lande/ daß ihr ſie überwältigen könnet/ denn es iſt GOtt niemand zu mächtig oder zu ſtarck.

b Widerſtanden] Alſo/ will er ſagen/ wird auch von den Völckern/ ſo noch zu vertreiben ſind/ hinkünfftig keiner wider euch ſtehen können.

10 Euer einer wird tauſend jagen/ denn der [a] HErr euer GOtt ſtreitet für euch/ wie er euch geredet hat.

a HErr] Der wird euch den Sieg verleihen/ darauff ihr euch auch verlaſſen ſollet/ und nicht auff eure eigene Macht oder Stärcke.

11 Darum ſo behütet auffs fleiſſigſte eure

Seelen/ daß ihr den HErrn euren GOtt [a] lieb habet.

a Lieb habet] Denn alſo werdet ihr ſeine Gebote halten/ und glückſelig ſeyn. [Denn dieſelbige Oberkeit/ welche die rechte Religion in ihrer Herꝛſchafft befordert und handhabet/ wird von den Feinden gefürchtet/ und iſt unüberwindlich.]

12 Wo ihr euch aber umwendet/ und dieſen übrigen Völckern [a] anhanget/ und euch mit ihnen verheyrahtet/ daß ihr [b] unter ſie und ſie unter euch kommen/

a Anhanget] Daß ihr Freund- und Kundſchafft mit ihnen machet.

b Unter ſie] Und alſo durch Heyraht auß euch und ihnen ein Volck wird/ ſo wird euch viel Ubels darauß entſtehen: Daß ihr nemlich nicht mehr daran gedencken werdet/ wie ihr ſie außrotten wollet/ ſondern ihr werdet durch ſolche Schwägerſchafft euch auffbringen und bereden laſſen/ daß ihr mit ihnen Abgötterey treibet: Darum ſollet ihr euch allerdings ihrer äuſſern/ und von ihnen abſondern.

13 So [a] wiſſet/ daß der HErr euer GOtt wird nicht mehr alle dieſe Völcker vor euch † vertreiben/ ſondern ſie werden euch zum [b] Strick und Netz/ und zur Geiſſel in euren Seiten werden/ und zum Stachel in euren Augen/ biß daß er euch umbringe von dem guten Lande/ das euch der HErr euer GOtt gegeben hat. † Num. 33/55.

a Wiſſet] Und werdet es mit der That erfahren.

b Strick] Das iſt: Sie werden euch durch ſolche freundliche Gemeinſchafft und Heyraht fangen/ daß ihr euch in ihrer Abgötterey und gottloſem Leben verwickelt/ gleich wie ein Vogel vom Vogeler/ oder Wild vom Jäger in das Garn gejaget und gefangen wird. Zu dem werden ſie euch nichts deſto weniger beſchwerlich ſeyn/ und viel Uberdrangs anthun. Denn ſie werden allgemach wieder zu Kräfften kommen/ und ſich wider euch ſetzen/ und euch viel Plage anthun/ und gleichſam Gottes Ruhte ſeyn/ damit er euch züchtiget/ und werden euch wie ein Dorn im Auge unleidentlich ſeyn: Dennoch werdet ihr ſie nicht mehr überwältigen/ oder unter euch bringen mögen/ weil euch der HErr euer GOtt/ den ihr verlaſſen habet/ nicht beyſtehen wird/ ſondern viel mehr eure Feinde wird laſſen mächtig werden. [Wiewol nun die Chriſten deſſen keinen Befehl haben/ daß ſie die gottloſen Völcker umbringen ſollen/ ſo geſchiehet es doch nicht ohne groſſe Gefahr/ wenn man mit den verſtockten und halsſtarrigen Feinden der wahren Religion gar zu viel Gemeinſchafft und Freundſchafft machet.]

14 Sihe/ †[a] ich gehe [b] heute dahin/ wie alle Welt/ und ihr ſollet [c] wiſſen von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen/ daß †† nicht ein Wort gefehlet hat an alle dem Guten/ das der HErr euer Gott euch geredet hat: Es iſt alles kommen/ und keines verblieben. † 1 Reg. 2/2. †† Joſ. 21/45.

a Ich gehe] Das iſt: Ich bin dem Tode nahe/ welchem niemand entfliehen kan/ darum habe ich es für gut angeſehen/ daß ich euch noch zuvor ein mal der göttlichen Gutthaten/ die ihr empfangen/ und hingegen eurer ſchuldigē Danckbahrkeit/ ſammt Verhütung groſſes Ubels erinnerte. [Denn das ſoll vornehmlich eine Oberkeit/ wie auch ein Haus-Vater vor ſeinem Ende mit Fleiß in Acht haben/ daß/ ſo viel an ihm iſt/ er fromme und glückſelige Nachkommen hinter ihm laſſe.]

b Heute] Das iſt: In kurtzem und bald.

c Wiſſen] Ich bitte/ daß ihr es mit gantzem Ernſt bedencken/ und wol zu Hertzen führen wollet/ was ich euch itzt ſagen will.

15 Gleich wie nun alles Gutes kommen iſt/ das der HErr euer Gott euch [a] geredet hat/ alſo wird der HErr auch über euch kommen laſſen alles [b] Böſs/ biß er euch vertilge von dieſem guten Lande/ das euch der HErr euer GOtt gegeben hat.

a Geredet] Das er euch und euren Vätern verheiſſen hat.

b Böſe] Das er euch gedräuet hat.

16 † Wenn ihr übertretet den [a] Bund deß HErrn eures Gottes/ den er euch geboten hat/ und hin gehet/ und andern [b] Göttern dienet/ und ſie anbetet/ daß der Zorn deß HErrn über euch ergrimmet/ und euch bald umbringet von dem guten Lande/ das er euch gegeben hat. † Lev. 26/14. Deut. 28/15.

a Bund] Das iſt: Weil ihr den Bund nicht gehalten habet/ da Gott euch ſeine Gnade und alles Gutes verheiſſen hat/ und ihr wiederum euch gegen ihm verpflichtet habet/ daß ihr ſeinen Geboten wollet Gehorſam leiſten/ die ihr doch übergangen.

b Göttern] Das iſt: Wenn ihr mit eurer Abgötterey Gott zum Zorn bewegen werdet/ und er ſihet/ daß er mit ſeiner Langmühtigkeit nichts außrichtet/ ſo wird er euch plötzlich auß dieſem Lande außſtoſſen/ alſo/ daß ihr eines ſo herrlichen und fruchtbahren Landes nicht lange werdet genieſſen können. [Und iſt allhie das ſonderlich in Acht zu haben/ das Joſua ſaget/ GOtt ſey eben ſo warhafftig/ in Erfüllung ſeiner Dräuungen/ als ſeiner Verheiſſungen/ darum wir dem einen nicht weniger Glauben geben ſollen als dem andern/ ſo wird es geſchehen/ daß wir GOtt fürchten/ aber doch nicht verzagen.]

Das XXIV. Capitel.

I. Joſua hält vor ſeinem Ende noch einen Reichs-Tag/ und ermahnet die Iſraeliten auff das ernſtlichſte/ daß ſie bey der reinen Religion verharren ſollen/ v. 1. II. Die Iſraeliten verſprechen/ daß ſie bey dem rechten Gottesdienſt beſtändig bleiben wollen. Darauff wird das fünffte Buch Moſe abgeleſen/ und der Bund wiederum erneuert/ den ſie in der Wüſten vor der Zeit mit GOtt gemachet hatten/ v. 16. III. Darnach ſtirbet Joſua/ v. 29. IV. Und werden deß Patriarchen Joſephs Gebeine in Sichem begraben/ v. 32. V. Nach ſolchem ſtirbet auch Eleazar der Hohepriester/ v. 33.

1 JOſua [a] verſammlete alle † Stämme Iſrael gen [b] Sichem/ und berieff die Aelteſten von Iſrael/ die [c] Häupter/ Richter und Amtleute. † Joſ. 23/2.

a Verſammlete] Denn da er vermercket/ daß die Zeit ſeines Abſcheidens ſich herzu nahete/ hat er abermal wollen noch einen Reichs-Tag vor ſeinem Ende halten/ daß er dem Iſraelitiſchen Volcke vorhielt/ und eine ernſtliche Ermahnung thäte/ wie ſie bey der rechten Religion feſt und ſteiff verharren ſollten: Und daß er den Bund zwiſchen GOtt und dem Volck Iſrael etlicher Maſſen erneuerte und beſtätigte/ welcher bey deß Moſe Lebzeiten auffgerichtet war.

b Sichem] Welche Stadt nahe bey Silo gelegen war/ da die Kinder Iſrael die Hütte deß Stiffts auffgerichtet hatten.

c Häupter] Das iſt: Die vornehmſten Fürſten im Volck.

2 Und da ſie [a] vor GOtt getreten waren/ ſprach er zum gantzen Volck: [b] So ſaget der HErr/ der GOtt Iſrael: Eure Väter [c] wohneten vor Zeiten jenſeit dem [d] Waſſer/ Tharah/ Abrahams und Nahors Vater/ und dieneten [e] andern Göttern.

a Vor GOtt] Sie ſeyn aber ohne Zweifel mit einander auß der Stadt Sichem/ (da ſie in währendem Reichs-Tage eingeloſiret geweſen/) zu der Hütten deß Stiffts gangen/ ſo nicht weit davon war/ und haben allda ſolches alles mit einander verrichtet/ was hernach folget. Denn es iſt unleugbahr/ daß die Hütte deß Stiffts zu Silo geblieben iſt/ biß zu deß Samuels Zeiten/ 1 Sam. 1/9. 24.

b So ſaget] Das iſt: Was ihr itzt hören werdet/ das rede ich auß dem Befehl Gottes/ darum ſollet ihr es auffnehmen/ nicht als mein/ ſondern als Gottes Wort.

c Wohneten] Als wollte GOtt ſagen: Ich habe euren Vor-Aeltern/ wie auch euch viel Gutthaten erzeiget: Darum iſt es billig/ daß ihr derſelben eingedenck ſeyd/ und nimmer von mir abfallet/ ſondern eure Danckbahrkeit damit erzeiget/ daß ihr meine Gebote haltet.

d Waſſer] Nemlich/ über den Fluß Euphratem.

e Andern Göttern] Denn ſie mit der Abgötterey/ als mit einer ſehr ſchädlichen und ſchrecklichen Seuche/ ſo durch die gantze Welt ging/ auch angeſtecket und vergifftet waren. Darum ſie gar wol verſchuldet/ wenn ich nach ihrem Verdienſt mit ihnen handeln wollen/ daß ich ſie mit den andern in das ewige Verderben hätte laſſen hinfahren. Aber ich habe mich ihrer erbarmet/ auß lauter Gnade mich ihnen geoffenbahret/ und ſie auß den verderblichen Irrthümen auff den rechten Weg der Seligkeit beruffen. [Gleich wie aber Abraham (der ein Vater und Vorbild iſt aller derer/ die da ſollen ſelig werden/ Rom. 4/3. auß keinem Verdienſt/ ſo er gethan/ ſondern auß lauter Gnade zum ewigen Leben iſt erwählet/ beruffen/ und auß Glauben umſonſt gerechtfertiget worden: Alſo ſeyn auch alle andere/ die da ſollen ſelig werden/ auß Gnaden erwählet/ werden auß Gnaden beruffen/ und auß Gnaden oder umſonſt gerechtfertiget/ daß von ihrem Verdienſt nichts dazu kömmt.]

3 Da †[a] nahm ich euren Vater Abraham jenſeit deß [b] Waſſers/ und ließ ihn [c] wandern im gantzen Lande Canaan/ und [d] mehrete ihm ſeinen Samen/ und †† gab ihm [e] Iſaac.

† Gen. 11/31. c. 12/1. †† Gen. 21/2.

a Nahm] Das iſt: Ich ſonderte ihn auß/ und berieff ihn.

b Waſſers] Nemlich über den Euphratem/ da er zur ſelbigen Zeit wohnete.

c Wandern] Denn es hat Abraham im ſelbigen Lande ſeine Wohnung offt geändert/ und an vielen unterſchiedlichen Orten/ auß Gottes Befehl/ ſeine Hütten auffgeſchlagen/ auff daß er alſo etlicher Maſſen in die Beſitzung deſſelbigen Landes eingewieſen würde/ in dem er doch ſich für einen Fremdling erkannt und bekannt/ auff daß er deſto mehr und immerdar nach dem rechten ewigen und himmliſchen Vaterlande ein Verlangen hätte.

d Mehrete] Denn ob es wol zu erſt eine gute Zeit das Anſehen gehabt/ als würde er eine unfruchtbahre Ehe haben/ ſo habe ich ihn doch endlich geſegnet und fruchtbahr gemachet.

e Iſaac] Deß Iſmaels/ der auß der Egyptiſchen Magd Hagar dem Abraham gebohren war/ thut GOtt allhie keine Meldung/ wie auch nicht der andern Kinder/ welche Abraham nach der Sara Tod mit Ketura gezeuget/ ſondern ſaget nur allein vom Iſaac/ weil auß deſſen Nachkommen Chriſtus ſollte gebohren werden/ und das Volck Gottes ſeine Ankunfft von ihm haben würde/ unter welchem GOtt ſein Wort pflantzen und außbreiten wollte.

4 Und Iſaac gab ich † Jacob und Eſau/ und gab †† Eſau das Gebirge [a] Seir zu beſitzen. ††† Jacob aber und ſeine Kinder zogen hinab in [b] Egypten.

† Gen. 25/24. 25. 26. †† Gen. 32/3. c. 36/8.
††† Gen. 46. v. 1. 6.

a Seir] Als eine beſondere Landſchafft/ weil er mit ſeinen Nachkommen zum Iſraelitiſchen Volck nicht gehörete.

b Egypten] Da ſie etliche Jahre mit harter Dienſtbahrkeit gedrucket worden.

5 Da † ſandte ich Moſen [a] und Aaron/ und plagete Egypten/ wie ich unter ihnen [b] gethan habe. † Exod. 3/10. c. 7. u. folg.

a Und Aaron] Daß ſie die Kinder Iſrael auß ſolcher ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſeten.

b Gethan habe] Nemlich/ mit vielen Wundern und Zeichen/ die ich daſelbſt geſchehen laſſen.

6 Darnach † führete ich [a] euch und eure Väter auß Egypten/ und da ihr ans Meer kamet/ und die Egypter euren Vätern [b] nachjageten mit Wagen und Reutern an das Schilff-Meer/ † Exod. 12/33. 37. c. 14/9.

a Euch] Denn es ſeyn dazumal/ als Joſua dieſe Worte im Namen Gottes mit ihnen geredet/ noch ihrer viel im Leben geweſen/ die allbereit (zwar in ihren jungen unmündigen Jahren) gelebet/ da die Kinder Iſrael auß Egypten geführet worden.

b Nachjageten] Da waret ihr in groſſen Nöhten und Aengſten/ weil ihr die Feinde hinter euch/ das Meer vor euch/ und zu beyden Seiten Berge hattet/ daß ihr nirgends hin fliehen konntet.

7 Da † ſchryē [a] ſie zum [b] HErrn/ der ſetzete eine [c] Finſterniß zwiſchē euch und dē Egyptern/ und führete das Meer [d] über ſie/ und bedeckte ſie. Und eure Augen haben [e] geſehen/ was ich in Egypten gethan habe/ und ihr habet gewohnet in der Wüſten eine [f] lange Zeit.

a Sie] Nemlich/ die Kinder Iſrael. † Exod. 14/28.

b HErrn] [Allhie hat man das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen/ denn es redet der HErr von dem HErrn/ als eine Perſon von der andern.]

c Finſterniß] Und kam den Iſraeliten alſo zu Hülffe. Denn die Wolcke/ ſo auff der Seiten gegen den Egyptern zu finſter war/ und auff der andern Seiten gegen den Kindern Iſrael hell leuchtete/ ließ ſich zwiſchen die beyden Heere herunter/ alſo/ daß die Egypter dieſelbige Nacht den Iſraeliten keinen Schaden zufügen konnten.

d Uber ſie] Nemlich/ über die Egypter/ da ſie den Iſraeliten deß folgenden Tages auff den Grund und Boden deß außgetrockneten Schilffmeers nachſetzeten.

e Geſehen] Wie denn eurer etliche/ ſo dazumal noch junge Knaben geweſen/ Alters halben deſſen gar wol eingedenck ſeyn können.

f Lange Zeit] Faſt in die viertzig Jahr.

8 Uñ ich habe euch gebracht in † das Land der Amoriter/ die jenſeit dem Jordan wohneten/ und da ſie wider euch ſtritten/ [a] gab ich ſie in eure Hände/ daß ihr ihr Land [b] beſaſſet/ und vertilgete ſie vor euch her. † Num. 21/24.

a Gab ich] Daß ihr ſie überwunden/ und vertilget habet. [Denn man ſoll Gott den Sieg zuſchreiben/ und nicht unſerer Macht und Stärcke.]

b Beſaſſet] Denn es haben die Rubeniter/ Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe daſſelbige Land zu ihrem Erbtheil einbekommen.

9 Da machte ſich auff Balak/ der Sohn Zipor/ der Moabiter König/ und [a] ſtritt wider Iſrael/ und [b] ſandte hin/ und † ließ ruffen [c] Bileam/ den Sohn Beor/ daß er euch [d] verfluchte. † Num. 22/2. 5.

a Stritt] Das iſt: Er rüſtete ſich wider euch/ der Meynung und Hoffnung/ daß er euch vertilgen wollte.

b Sandte] Zuvor und ehe deñ er euch eine Schlacht anböte.

c Bileam] Dem Wahrſager oder Schwartzkünſtler.

d Verfluchte] Und mit ſeinen Bezauberungen euch Schaden thäte.

10 Aber ich wollte ihn [a] nicht hören/ und er [b] ſegnete euch/ und ich errettete euch auß ſeinen [c] Händen.

a Nicht hören] War alſo ſein Vornehmen vergebens. Denn da er außgezogen war/ der Meynung/ daß er euch fluchen wollte/ habe ich es ihm gewehret/ daß er euch nichts Böſes wünſchen können.

b Segnete] Daß er alles Gutes von euch weiſſagete/ und das Beſte wünſchete.

c Händen] Alſo/ daß euch Bileam nicht bezaubern/ noch Balak in der Schlacht überwinden mögen/ ſondern ſie alle beyde mit den Ihrigen von euch erwürget wurden.

11 Und da ihr † über den Jordan [a] ginget/ und gen [b] Jericho kamet/ [c] ſtrittē wider euch die Bürger von Jericho/ die Amoriter/ Phereſiter/ Cananiter/ Hethiter/ Girgoſiter/ Heviter [d] und Jebuſiter/ aber ich †† gab ſie in eure Hände. † Joſ. 3/16. †† Joſ. 6/20. c. 10/3. c. 11/3.

a Ginget] Nemlich/ durch ein Wunderwerck/ wie ihr wiſſet/ denn ich den Fluß laſſen trocken werden/ biß ihr alle hinüber kamet.

b Jericho] Einer feſten Stadt.

c Stritten] Denn ſie hielten die Thore für euch verſchloſſen/ und rüſteten ſich zum Widerſtande: Und weil ihr ſie mit eurer Macht und Starcke nicht hättet übermeiſtern können/ ſo habe ich verſchaffet/ daß die Stadt-Mauren von ihnen ſelbſt umgefallen ſeyn/ über welche verfallene Mauren ihr hinein geſtiegen/ und die Stadt erobert habet.

[a] Und Jebuſiter] Welche zwar alle mit einander viel und mächtige Völcker geweſen / und mit groſſer Heers Krafft euch entgegen gezogen ſeyn/ der Meynung/ daß ſie euch abtreiben wollen/ daß ihr das verheiſſene Land nicht einbekämet.

[b] Gab ſie] Daß ſie euch nicht widerſtehen können.

12 Und †[a] ſandte Horniſſen vor euch her/ die trieben ſie auß vor euch her/ die zween [b] Könige der Amoriter / nicht durch dein [c] Schwert/ noch durch deinen Bogen.

†Exod. 23/28. Deut. 7/20.

[a] Sandte] Das iſt: Ich habe ihnen eine ſolche Furcht eingeſtecket/ daß/ ehe ſie mit euch den Streit anfingen/ allbereit an die Flucht gedachten/ als ob einen Hauffen Horniſſen hinter ihnen wären/ daß ſie für eurem Anblick nicht beſtehen können.

[b] Könige] Nemlich/ Og/ den König zu Baſan/ und Sihon / den König zu Hesbon.

[c] Schwert] Das iſt: Du biſt für dich ſelbſt nicht ſo mächtig geweſen/ daß du ſie hätteſt vertreiben können. Sondern ich habe ſie ſo furchtſam gemachet / daß ſie dir den Rücken gewendet / ſonſten wäreſt du ihnen viel zu ſchwach geweſen.

13 Und habe euch ein Land gegeben/ daran ihr nicht [a] gearbeitet habet/ und Städte/ die ihr nicht gebauet habet/ daß ihr darinnen wohnet / und eſſet von Weinbergen und Oelbergen/ die ihr nicht gepflantzet habet.

[a] Gearbeitet] Daß ihr weder gepflüget noch beſäet / ſondern wie es von andern zuvor erbauet worden/ zu eurer Beſitzung eingenommen habet. Genieſſet alſo der Früchte/ darüber ihr keine einige Mühe gehabt/ noch einigen Unkoſten darauff wenden dürffen. [Es läſſet uns aber GOtt noch heutiges Tages eben ſo groſſe Wolthaten zukommen/ denn er hat uns mit dem Worte ſeines heiligen Evangelii erleuchtet/ und guten Frieden und Ruhe im Regiment viel Jahr her gnädiglich wiederfahren laſſen.]

14 So fürchtet nun den [a] HErrn/ und dienet ihm [b] treulich und rechtſchaffen/ und laſſet fahren die [c] Götter/ denen eure Väter gedienet haben jenſeit dem Waſſer (Euphrat) und in Egypten / und dienet dem HErrn.

[a] HErrn] Nemlich/ den einigen wahren GOtt/ in dreyen Perſonen/ der euch ſo viel Gutes erzeiget hat.

[b] Treulich] Laſſet es euch mit dem rechten Gottesdienſt ein Ernſt ſeyn/ alſo/ daß ihr nicht zugleich auch andern Göttern zu dienen euch unterfanget/ ſondern dieſem einigen wahren GOtt allein euch gantz und gar ergebet.

[c] Götter] Nemlich/ die falſchen und fremden Götter / ſo noch unter euch ſeyn. Denn die Iſraeliten ſeyn nicht allerdings und durchauß von der Abgötterey gefreyet geweſen/ der ihrer etliche noch heimlich obgelegen/ wie auß dem 20. Capitel deß Propheten Heſekiel bekannt iſt. [Iſt alſo die Kirche Gottes nimmer ohne Heuchler und Abgötter.]

15 Gefället es euch aber nicht/ daß ihr dem HErrn dienet/ ſo [a] erwählet euch heute/ welchem ihr dienen wollet/ dem Gott/ dem eure Väter gedienet haben jenſeit dem [b] Waſſer/ oder den Göttern der Amoriter/ in welcher Land [c] ihr wohnet/ ich aber und mein Haus wollen [d] dem HErrn dienen.

[a] Erwählet] Welches zwar Joſua nicht der Meynung ſaget/ daß es einem jeden frey ſtehe/ er möge einem GOtt dienen/ der ihm gefällig/ und welchem er wolle/ ſondern daß er damit zu verſtehen gäbe / wie den Iſraeliten nicht gebühren wolle/ daß ſie möchten eine gemengete Religion anrichten/ damit ſie zum Theil dem wahren GOtt/ und zum Theil den falſchen Götzen der Heiden dieneten/ ſondern daß ſie nur der einigen wahren Religion anhangen / und der andern allen mit einander ſich entſchlagen ſollten. [Denn GOtt kan keine gemengete Religion leiden / und heiſſet es: Allein mein/ oder laß es gar ſeyn.]

[b] Waſſer] Nemlich/ Euphrate / in Meſopotamia/ von welcher falſchen und abgöttiſchen Religion GOtt eure Väter abgeführet hat.

[c] Ihr wohnet] Alſo / daß dieſelbe Götter ihre Anbeter nicht haben beſchützen/ noch auß eurer Hand erretten mögen.

[d] Dem HErrn] Mit dieſen Worten zeiget Joſua an/ welches die rechte Religion ſey/ nemlich/ wenn ſie dem GOtt und HErrn dienen / der ſich dem Iſraelitiſchen Volck geoffenbahret hatte. [Es hätte aber dieſelbige Iſraelitiſche Religion bey etlichen mögen das Anſehen haben/ als ob ſie neuer wäre/ denn die andere/ ſo vor Zeiten jenſeit dem Fluß Euphrate in Meſopotamia gebrauchet worden/ da ſie doch viel älter/ und die rechte Religion war: Alſo meynen ihrer viel / die Evangeliſche Lehre ſey viel neuer als die Päpſtiſche/ da ſie doch weit älter/ und die allererſte rechte Lehre iſt der Propheten und Apoſtel.

16 II. Da antwortete das Volck / und ſprach: Das ſey ferne von uns/ daß wir den HErrn verlaſſen / und andern Göttern dienen/

17 Denn der HErr unſer Gott hat uns und unſere Väter auß Egyptenland geführet/ auß dem [a] Dienſt-Hauſe/ und hat vor unſern Augen ſolche groſſe [b] Zeichen gethan/ und uns behütet auff dem gantzen Wege/ den wir gezogen ſind/ und unter allen Völckern/ durch welche wir [c] gegangen ſind.

[a] Dienſt-Hauſe] Das iſt: Er hat uns von der unträglichen Tyranney deß Pharao errettet.

[b] Zeichen] Und Wunder / darauß wir ſeine wahre Gottheit und Allmacht erkennen können/ Rom. 1/20.

[c] Gegangen] Sicher und ohne Schaden.

18 Und hat außgeſtoſſen vor uns her alle [a] Völcker der Amoriter/ die im Lande wohneten / darum wollen [b] wir auch dem HErrn dienen/ denn er iſt [c] unſer GOtt.

[a] Völcker] Die uns von dem Eingang deß Landes Canaan abtreiben wollen / daß wir es nicht zu unſerer Beſitzung einbekämen.

[b] Wir auch] Und nicht du mit deinem Hausgeſinde allein.

[c] Unſer Gott] Ihn allein erkennen wir für den einigen wahren Gott/ und wollen ihm ſtandhafftig dienen. [Es erzeiget aber der gemeine Hauffe zu Anfang einen groſſen Eifer in der Religion/ und währet eine Zeitlang/ biß ſie derſelben überdrüſſig werden/ und allgemach wiederum zur Abgötterey abfallen/ oder einer neuen Secten ſich anhängig machen.]

19 Joſua ſprach zum Volck: Ihr könnet dem HErrn nicht dienen/ denn er iſt ein heiliger GOtt/ ein [a] eiferiger GOtt/ der eure Ubertretung [b] und Sünde nicht ſchonen wird.

[a] Eiferiger] Der keines Weges leiden kan/ daß ihm einer etlicher Maſſen diene/ und den fremden Göttern auch zum Theil anhange: Gleich wie ein ehrlicher Ehemann nicht zuſehen kan/ daß ſein Eheweib mit andern Männern zuhalte.

[b] Und Sünde] Das iſt: Wenn ihr etwa in Abgötterey gerahten/ oder auch mit andern groben Laſtern und ſchweren Sünden euch beſudeln/ und verunreinigen werdet / ſo wird er ſolches an euch nicht ungeſtraffet hingehen laſſen / noch zu euren Mißhandlungen durch die Finger ſehen / und iſt mir unverborgen/ was ihr zu thun pfleget / und wie unbeſtändig und widerſinniſch ihr ſeyd.

20 Wenn ihr aber den HErrn [a] verlaſſet/ und einem fremden GOtt dienet/ ſo wird er ſich [b] wenden/ und euch plagen/ und euch [c] umbringen / nach dem er euch Gutes [d] gethan hat.

[a] Verlaſſet] Wie ich denn nicht zweifele / daß ihr thun werdet.

[b] Wenden] Nemlich / wider euch/ daß er euch zur Strafe ziehe.

[c] Umbringen] Denn GOtt iſt den unbußfertigen Sündern ein verzehrend Feuer/ welches alles hinweg räumet und zu nichte machet.

[d] Gethan] Und aber ſehen wird/ daß ſolches alles nichts bey euch erſchieſſen wollen / weil ihr ſo gar unbeſtändig und undanckbahr euch gegen ihm verhaltet. Es hat aber Joſua mit dieſer ſeiner Rede die Iſraeliten von dem rechten Gottesdienſt nicht abſchrecken wollen/ ſondern ihre freywillige Bekenntniß alſo von ihnen herauß bringen / daß ſie öffentlich bezeugeten/ wie ſie auß gutem freyen Willen und ungezwungen keinem andern GOtt zu dienen begehrten/ denn allein dem einigen und wahren GOtt: Damit ſie nicht hernach dermaleins ſagen möchten/ man hätte ſie mit guten Worten beredet/ und überliſtet/ oder auch dazu gezwungen/ daß ſie ſich zu dieſer Religion bekennen müſſen. [Denn ein gezwungener Glaube iſt nichts/ und hat keinen Beſtand.]

21 Das Volck aber ſprach zu Joſua: [a] Nicht alſo / ſondern wir wollen dem HErrn dienen.

[a] Nicht alſo] Als wollten ſie ſprechen: Du darffſt dich deßhalben nichts beſorgen/ denn wir wollen von dieſem wahren GOtt nimmer abfallen zu der Heiden Abgötter/ ſondern ihm einig und allein anhangen.

22 Da ſprach Joſua zum Volck: Ihr ſeyd [a] Zeugen über euch/ daß ihr den HErrn euch [b] erwählet habet/ daß ihr ihm [c] dienet. Und ſie ſprachen: [d] Ja.

[a] Zeugen] Das iſt: Dieſe eure allgemeine öffentliche Bekenntniß und Auſſage/ daß ihr verſprechet/ dem HErrn eurem GOtt allein zu dienen/ wird dermaleins wider euch ſelber zeugen/ wenn ihr von GOtt abfallet.

[b] Erwählet] Nemlich/ auß freyem Willen/ nicht gezwungen/ noch mit guten Worten dazu überredet.

[c] Dienet] Darum ſeyd ihr verbunden/ nach eurer Auſſage/ daß ihr keine fremde Götter ehren dürffet.

[d] Ja] Wir ſeyn es zu frieden/ und begehren/ daß dieſe unſere öffentliche Bekenntniß ein ewiges Zeugniß ſey unſers Willens/ und daß wir uns zu der einigen wahren Religion/ dazu wir uns itzt verbunden haben/ bekennen.

23 So [a] thut nun (ſprach Joſua) von euch die fremden Götter/ die unter euch [b] ſind/ und neiget euer Hertz zu dem HErrn/ dem [c] GOtt Iſrael.

[a] Thut] Wenn es euch mit der Sache ein Ernſt iſt/ wie ihr ſaget.

[b] Sind] Die ihr noch bey Händen habet/ und ſaget ab allem fremden Gottesdienſt/ den der HErr nicht geboten hat.

[c] GOtt Iſrael] Demſelben dienet allein/ den liebet/ ehret/ fürchtet/ und vertrauet ihm/ und hanget ihm an von gantzem Hertzen.

24 Und das Volck ſprach zu Joſua: Wir wollen dem HErrn unſerm GOtt dienen/ und ſeiner Stimme [a] gehorchen.

[a] Gehorchen] Welches wir hiemit öffentlich wollen für GOtt bezeuget haben. [Wir verheiſſen aber viel leichter Gott zu gehorſamen/ als daß wir es leiſten: Denn es hat noch nie keiner den Geboten Gottes vollkommenen Gehorſam geleiſtet/ ohne allein unſer HErr und Heiland Chriſtus/ Gottes und der Jungfrauen Marien Sohn.]

25 Alſo machte Joſua deſſelbigen Tages einen [a] Bund mit dem Volck/ und [b] legete ihnen [c] Geſetze und Rechte vor zu [d] Sichem.

[a] Bund] Das iſt: Er hat den vorigen Bund wiederum erneuert / welchen Moſe zwiſchen GOtt und dem Volck gemachet hatte/ Exod. 24.

[b] Legete] Das iſt: Er hat ihnen laſſen vorleſen.

[c] Geſetze] Das iſt: Die Gebote Gottes/ welche durch Moſen ihnen ſeyn verkündiget worden / deren aller Summariſchen Inhalt das fünffte Buch Moſe begreiffet/ welches Joſua dem Volck vorleſen und wiederholen laſſen.

[d] Sichem] Auff dem allgemeinen Reichs-Tage/ ſo daſelbſt gehalten ward. Und da das Volck von neuen wiederum in die Gebote Gottes gewilliget / und dieſelbigen angenommen hat/ ſo iſt auch der Bund zwiſchen Gott und dem Volck gleichſam von neuen dadurch bekräfftiget und beſtätiget worden/ daß das Volck dem einigen wahren GOtt allein zu dienen ſich verpflichtet und verbunden hat.

26 Und Joſua ſchrieb [a] diß alles ins Geſetz-Buch Gottes/ und nahm einen groſſen Stein/ und richtete ihn auff daſelbſt unter einer † Eiche/ die bey dem Heiligthum deß HErrn war. †Gen. 35/4. Jud. 9/6.

[a] Diß alles] Daß nemlich das Volck ſich abermal zu dem einigen wahren GOtt verſprochen hätte/ und allen andern Göttern der Heiden abgeſaget.

27 Und ſprach zum gantzen Volck: Sihe/ dieſer Stein ſoll [a] Zeuge ſeyn zwiſchen uns/ denn er hat gehöret alle Rede deß HErrn/ die er mit uns geredet hat/ und ſoll ein Zeuge über euch ſeyn / daß ihr euren GOtt nicht verleugnet.

[a] Zeuge ſeyn] Alſo/ daß/ wenn ihr dermaleins von GOtt abfallet/ dieſer Stein wider euch zeugen wird / wie ihr eidbrüchig worden ſeyd. Denn er wird anzeigen / wie euch GOtt durch mich zur Beſtändigkeit in der Religion vermahnen laſſen/ und ihr ſolches vor dem Angeſichte Gottes öffentlich verheiſſen habet. Und redet Joſua vom Stein/ als ob er hören könnte/ auff daß/ ſo offt ihn die Iſraeliten anſehen/ ſich erinnerten/ und daran gedächten/ was ſie GOtt verſprochen hätten.

28 [a] Alſo ließ Joſua † das Volck/ einen jeglichen in ſein Erbtheil. †Jud. 2/6.

[a] Alſo] Nemlich/ nach geendetem Reichs-Tage. [Und ſollte man dergleichen Reichs- oder Land-Tage vorlängſt im Römiſchen Reich gehalten haben/ darauff man die Abgötterey und Secten abgeſchaffet / und alle Stände deß Reichs in die reine Lehre deß Evangelii gewilliget hätten. Aber das kan man viel eher wünſchen/ als hoffen.]

29 III. Und es begab ſich nach dieſem Geſchichte/ daß Joſua/ der Sohn Nun/ der Knecht deß HErrn/ ſtarb/ da er hundert und zehen Jahr alt war.

30 Und man begrub ihn in der Grentze ſeines Erbtheils zu Timnath Serah/ die auff dem Gebirge Ephraim liget/ von Mitternachtwerts / am Berge Gaas.

31 Und Iſrael dienete dem HErrn/ ſo lange Joſua lebete / und die [a] Aelteſten / welche lange Zeit lebeten nach Joſua / die alle Wercke deß HErrn wuſten/ die er an Iſrael gethan hatte.

[a] Aelteſten] Welche bey ihren Lebzeiten das Volck im Zaum hielten/ daß es nicht in Abgötterey geriehte: Aber nach derſelben Abſterben ſeyn ihre Nachkommen bey der reinen Lehre nicht geblieben/ wie auß dem 2. Capitel deß Buchs der Richter zu ſehen. [Darum ſoll man GOtt bitten/ daß er die Alten/ ſo in der rechten Religion guten Grund haben/ ſeiner Kirchen und der Policey zum beſten lange leben laſſen wolle/ und daß er nach ihrem Abſterben andere erwecken wolle/ die auch von der wahren Religion nicht abweichen.]

32 IV. Die Gebeine Joſephs/ welche die Kinder Iſrael hatten auß Egypten [a] bracht/ begruben ſie zu Sichem/ in dem † Stück Feldes/ das Jacob kauffte von den Kindern Hemor / deß [b] Vaters Sichem / um hundert [c] Groſchen / und ward der Kinder Joſephs [d] Erbtheil.

†Gen. 33/19.

[a] Bracht] Wie Joſeph vor ſeinem Ende gebeten hatte/ Gen. 50/25. Exod. 13/19.

[b] Vaters Sichem] Von dem die Stadt den Namen bekommen.

[c] Groſchen] Welcher Werth man nicht eigentlich wiſſen kan. Daß aber Jacob um ſolch Geld den Acker gekauffet/

wird Gen.33. gemeldet. Und hat Joſeph im Lande Canaan wollen begraben ſeyn/ und ruhen/ weil er wuſte/ daß in demſelben der Meſſias ſollte gebohren werden/ darum er im Teſtament hinter ihm verlaſſen/ daß man ihn in das Land Canaan führen/ und darinnen begraben ſollte/ welchem allhie nachgeſetzet worden. [Denn welche Teſtamente recht und ordentlicher Weiſe gemachet ſeyn/ die ſollen in ihren Kräfften bleiben/ und ſoll man deren/ die Macht zu teſtiren haben/ letzten Willen erfüllen.]

d Erbtheil] Nemlich/ mit der umligenden Landſchafft/ die ſie den Amoritern genommen/ wie ſolches Jacob ſeinem Sohn Joſeph verſprochen hatte/ Gen.48/22. [Und ſihet man allhie/ wie der Vor-Aeltern Verheiſſungen ſo ſteiff und unverbrüchlich dazumal ſeyn gehalten worden / da man heutiges Tages kaum hält / was mit groſſen Briefen und Siegeln beſtätiget iſt.

33 V. ELeazar/ (der Hoheprieſter/) der Sohn Aaron/ [a]ſtarb auch/ und ſie begruben ihn zu Gibea ſeines Sohns Pinehas/ die ihm gegeben war auff dem Gebirge Ephraim.

a Starb auch] Denn der Tod verſchonet niemand/ weil wir alle geſündiget haben. Wir ſollen aber Chriſto Lob und Danck ſagen/ der den Tod überwunden hat/ alſo/ daß/ wer an ihn gläubet/ nicht ſoll verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben / welchem mit dem Vater und heiligem Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.

Ende deß Buchs Joſua.

Das Buch der Richter.

DIß Buch hat daher den Namen/ weil in demſelben beſchrieben wird/ wie Gott ſein Volck nach deß Joſua Tod durch die Richter hat laſſen regieren/ welche ſonderbahre vortreffliche Helden waren/ von GOtt zu ſolchem Amt erwecket/ itzt auß dieſem/ bald auß einem andern Stamm/ damit die Kinder Iſrael Oberkeiten hätten/ von denen ſie geregieret/ beſchützet/ und auß mancherley Trübſal errettet würden. Solche Richter ſtunden dem Volck vor/ und regiereten es viel mehr mit ihrem vortrefflichen Anſehen / als daß ſie mit Gewalt darüber geherrſchet hätten: Und behielten die Kinder Iſrael ihre Freyheit unter dieſen Richtern / biß ſie das Königliche Joch ihnen ſelbſt auff den Hals geleget. Neben dem hatte eine jegliche Stadt auch ihre beſondere und etwas geringers Anſehens Oberkeiten und Richter / die von dieſen Ober-Richtern zur gebührlichen Verwaltung ihres Amts angehalten wurden. Und hat diß Buch viel herrliche und vortreffliche Exempel in ſich/ deß gerechten Zorns/ und der ernſten Strafe Gottes wider die Gottloſen und Unbußfertigen: Und hinwiederum der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen den Frommen und Bußfertigen. Weil auch das Iſraelitiſche Regiment allererſt neulich im Lande Canaan war angeordnet worden / ſo hat GOtt mit den Straffen der Gottloſen / wie auch mit den Belohnungen der Frommen die Sache nicht lange auffſchieben wollen/ damit nicht / wenn in ſolchem neu-angefangenen Regiment das Böſe eine Zeitlang ungeſtraffet bliebe/ ſolches allgemach einwurtzelte/ und darnach mit ſchwerer Mühe könnte wiederum herauß gebracht werden. Darum ſollen wir diß Buch uns wol laſſen befohlē ſeyn/ und es mit Fleiß leſen/ als das auß Eingebē deß heiligen Geiſtes verzeichnet worden/ dazu nützlich/ und faſt anmuhtig iſt/ und über das noch etliche Figuren hat/ damit uns Chriſtus vorgebildet und abgemahlet wird.

Das I. Capitel.

I. DEr Stamm Juda und Simeon überwinden einen König der Cananiter/ Adoni Beſek/ und verhauen ihm ſeine Daumen an Händen und Füſſen/ wie er andern vor der Zeit auch gethan/ v.1. II. Jeruſalem und Kiriath Arba werden erobert/ v.8. III. Deß Calebs Tochtermann empfähet ein Erbtheil/ welche Gutthat auch den Kindern deß Keniſiters/ Moſis Schwager/ wiederfähret/ v.12. IV. Darnach werden die Städte/ Zephath/ Gaza/ Asklon/ erobert/ v.17. V. Doch vertilgen die Kinder Iſrael die Cananiter nicht auß den Städten / die ſie eingenommen/ wie ſie hätten thun ſollen/ v 27.

1 NAch dem [a]Tode Joſua [b]frageten die Kinder Iſrael den HErren/ und ſprachen: Wer ſoll unter uns den Krieg [c]führen wider die Cananiter?

a Tode] Als das Land Canaan zwar durch das Los außgetheilet/ aber noch nicht alles erobert war/ ſondern noch ein gut Theil deſſelben einzunehmen ihnen bevor ſtund.

b Frageten] Nemlich um Raht/ daß er ſeinen Willen dem Hohenprieſter / entweder durch einen beſondern göttlichen Traum/ oder durch den Schein der Edelſteine/ die auff deß Hohenprieſters Bruſt im Amt-Schildlein waren / oder ſonſten durch ein Geſicht wollte zu erkennen geben / welcher Stamm den erſten Hauffen wider die übrigen Cananiter führen ſollte/ und fornen an ziehen.

c Führen] Das iſt: Welcher Stamm ſoll zu erſt die Cananiter anfallen / ſo noch zu vertilgen übrig ſeyn: Denn ihre Frage nicht iſt/ wer ihr Fürſt oder Feld-Oberſter ſeyn ſoll/ ſondern begehren Bericht zu haben/ was ſie für eine Ordnung halten/ und welcher Geſtalt ſie den Krieg vollführen ſollen.

2 Der HErr ſprach: [a]Juda ſoll ihn führen. Sihe / ich habē das Land in ſeine Hand [b]gegeben.

a Juda] Nemlich/ der Stamm Juda. Denn Juda/ der Patriarch/ war in die zwey hundert Jahr zuvor in Egypten geſtorben: Derſelbige Stamm nun ſoll den Krieg wider die Cananiter anfahen.

b Gegeben] Das iſt: Ich will ihm den Sieg verleihen/ daß er vertreiben mag/ welche er will/ und ihr Land einnehmē. [Ob wir wol ſolchen göttlichen Bericht und Antwort nicht haben/ ſo ſollen wir dennoch auch nichts anfangen/ noch zu thun uns unterſtehen/ wir ſeyn denn gewiß/ daß es Gott nicht mißfalle. Denn was nicht auß Glauben iſt/ das iſt Sünde/ Rom.14/23.

3 Da ſprach Juda zu ſeinem Bruder Simeon: [a]Zeuch mit mir hinauff in meinem [b]Los/ und laß uns wider die [c]Cananiter ſtreiten/ ſo will ich wieder [d]mit dir ziehen in deinē Los. Alſo zog [e]Simeon mit ihm.

a Zeuch] Das iſt: Stehe mir bey im Kriege/ und leiſte mir einen Reuter-Dienſt.

b Los] Das iſt: In mein Land/ welches mir durch das Los zugetheilet worden/ daß ich es zu meiner Beſitzung einnehmen ſolle.

c Cananiter] Welche noch ein groß Theil Landes/ ſo uns verheiſſen iſt/ innen haben.

d Mit dir] Denn es war dem Stamm Simeon ſein Erbtheil gefallen unter dem Stamm Juda/ Joſ.19. Darum nimmt der Stamm Juda den Stamm Simeon für andern zum Beyſtand mit ſich/ weil ſie in einem Ort Landes bey einander wohnen würden. [Und ſoll keiner ſeiner Mit-Brüder guten Raht und Hülffe verachten/ weil allhie Juda/ als ein mächtiger Stamm/ deß viel geringern und ſchwächern Stamms Simeons Hülffe und Beyſtand nicht außſchläget. Denn mit Nachbahren richtet man Scheuren auff.]

e Simeon] Das iſt: Es hat ſich ein Kriegs-Volck auß dieſem Stamm gewapnet und außgerüſtet/ den Krieg wider die Cananiter mit dem Stamm Juda zu führen.

4 Da nun Juda hinauff zog/ gab ihm der HErr die Cananiter und Phereſiter in ihre [a]Hände/ und ſchlugen [b]zu Beſek zehen tauſend Mann.

a Hände] Das iſt: In ihrer Gewalt.

b Zu Beſek] Das iſt: Nahe bey der Stadt Beſek.

5 Und [a]funden den Adoni Beſek zu Beſek/ und ſtritten wider ihn / und ſchlugen die Cananiter [b]und Phereſiter.

a Funden] Das iſt: Sie traffen ihn daſelbſt an.

b Und Phereſiter] Denn dieſelben Völcker hatte Andoni Beſek wider die Iſraeliten angeführet.

6 Aber Adoni Beſek [a]flohe/ und ſie jageten ihm nach / und da ſie ihn ergriffen / [b]verhieben ſie ihm die Daumen an ſeinen Händen und Füſſen.

a Flohe] Da er die Schlacht verlohren hatte.

b Verhieben] Welches keine Grauſamkeit an ihnen geweſen. Denn ſie hätten ihn auch mögen gar zu tode ſchlagen/ weil ihnen ohne das von GOtt befohlen war/ daß ſie die Cananiter ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen ſollten. Aber ſie haben es bey dieſer Straffe bleiben laſſen.

7 Da ſprach Adoni Beſek: Siebentzig [a]Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füſſe [b]laſen auff unter meinē Tiſch. Wie ich nun gethan habe/ ſo hat mir Gott wieder [c]vergolten. Und man brachte ihn gen [d]Jeruſalem/ daſelbſt [e]ſtarb er.

a Könige] Das iſt: Fürſten und öberſte Häupter. Denn die Ebräer haben zu der Zeit einen jeglichen Oberherrn in einer Stadt einen König geheiſſen.

b Laſen auff] Nemlich/ die Broſamen/ wie die Hunde.

c Vergolten] Hat alſo dieſer König oder Fürſt erkannt/ daß er ſolche Straffe wol verdienet. [Und ſihet man allhie/ daß auch die Grauſamkeit/ ſo man an den Böſen begehet/ GOtt nicht ungerochen läſſet/ wie viel mehr wird er die jenigen ſtraffen/ welche an den Frommen Muhtwillen üben.]

d Jeruſalem] Nemlich/ nach dem ſie dieſelbige Stadt erobert/ davon bald hernach folget.

e Starb er] Und iſt vielleicht durch dieſen ſeinen trübſeligen Zuſtand/ weil er ſein Unrecht/ auff daß er dieſe Straffe wol verdienet/ bekannt/ dazu verurſachet worden/ dahin ihn auch die Iſraeliten ohne Zweifel gewieſen/ und unterrichtet/ daß er Buſſe gethan/ und noch vor ſeinem Ende zu der rechten Erkenntniß Gottes kommen iſt/ wie ſeine Worte und freye Bekenntniß dahin lauten. [Denn GOtt ſchicket den Leuten offtmals Widerwertigkeit und Trübſal zu/ daß er ſie dadurch zur Erkenntniß ihrer Sünden bringe/ damit ſie alſo Buſſe thun/ und ſelig werden.]

8 II. ABer die Kinder Juda ſtritten wider (die Stadt) Jeruſalem/ und [a]gewonnen ſie/ und [b]ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts / und zündeten die Stadt an.

a Gewonnen] Das iſt: Sie haben die Stadt mit einem Sturm erobert.

b Schlugen] Nemlich/ die Einwohner der Stadt/ ſonderlich/ die ſich ihnen widerſetzten.

9 Darnach zogen die Kinder Juda [a]hinab zu ſtreiten wider die Cananiter / die auff dem [b]Gebirge/ und gegen Mittag/ und in den Gründen wohneten.

a Hinab] Von Jeruſalem.

b Gebirge] So in der Nähe bey Jeruſalem gelegen war.

10 Und Juda zog hin wider die Cananiter/ die zu Hebron wohneten/ (Hebron aber hieß vor Zeiten [a]Kiriath Arba/) und †ſchlugen den Seſai/ und Ahiman/ [b]und Thalmai/ † Joſ.15/14.

a Kiriath Arba] Das iſt: Arba Stadt/ welcher ein Rieſe geweſen.

b Und Thalmai] Welche alle drey Enaks Söhne und Rieſen geweſen. [Denn wo GOtt den Seinigen den Sieg verleihen will / da hilfft keine Krafft noch Stärcke deß Leibes zum Widerſtand.]

11 Und zogen von dannen wider die Einwohner zu Debir. (Debir aber hieß vor Zeiten [a]Kiriath Sepher.)

a Kiriath Sepher] Das iſt: Eine Stadt der Künſte/ vielleicht/ weil es eine hohe Schule allda gehabt / darauff man die freyen Künſte geſtudiret hat/ wie ſie dazumal üblich geweſen.

12 III. UNd [a]Caleb ſprach: Wer Kiriath-Sepher ſchläget/ und [c]gewinnet/ dem will ich meine Tochter Achſa zum Weibe [d]geben.

a Caleb] Ein Fürſt im Stamm Juda/ der mit Joſua das Land Canaan erkundet hatte/ mit dem er auch beſtändig und treu geblieben / da ſonſten die andern zehen Kundſchaffer das Volck Iſrael von der Einnehmung deß Landes Canaan abſchrecketen/ Num.13/32.

b Sprach] Als er dieſelbige Stadt belagert hatte.

c Gewinnet] Das iſt: Wer die Stadt am erſten erſtiegen/ und bey derſelben Eroberung das Beſte thun wird/ daß man nach GOtt ihm das Lob geben muß/ daß er die Stadt gewonnen.

d Geben] Nemlich/ zur Belohnung ſeiner Tapfferkeit und Tugend. [Denn die Aeltern ſollen ſich nach ſolchen Tochter-Männern umſehen/ nicht/ welche mit Reichthum/ ſondern die mit Tugenden und Frömmigkeit andere übertreffen. Sintemal es beſſer iſt/ einen Mann nehmen der kein Geld hat/ aber durch Tugend daſſelbige erlangen kan/ als da man das Geld anſihet/ und einen ſolchen Mann nimmt/ der es zwar hat/ aber nicht zu gebrauchen weiß.] Es wird aber dieſe gantze Hiſtoria auch im Buch Joſua/ c.15/13. beſchrieben/ doch nicht/ daß ſie dazumal noch bey deß Joſua Lebzeiten geſchehen ſey/ ſondern/ weil ohne das von deß Calebs Erbtheil daſelbſt Meldung gethan wird/ ſo wird dieſe Geſchicht auch zugleich mit eingeführet/ welche ſonſten eigentlich hieher gehöret.

13 Da [a]gewañ ſie Athniel/ der Sohn Kenas/ deß Calebs jüngſter [b]Bruder/ und er gab ihm ſeine Tochter Achſa zum Weibe.

a Gewann] Alſo/ daß er ſie entweder am erſten erſtiegen/ oder der Förderſte im Einfall geweſen.

b Bruder] Das iſt: Vetter oder Verwandter/ welche die Schrifft offt Brüder heiſſet. Denn daß er ſein leiblicher Bruder nicht geweſen/ iſt daher gut abzunehmen/ weil Athniels Vater Kenas/ und Calebs Jephunne geheiſſen.

14 Und es †begab ſich/ da ſie [a]einzog/ ward ihr [b]gerahten/ daß ſie fordern ſollte einē [c]Acker von ihrem Vater/ und [d]fiel vom Eſel. Da ſprach Caleb zu ihr: [e]Was iſt dir? † Joſ.15/18.

a Einzog] Daß man ſie ihrem Bräutigam zuführete.

b Gerahten] Nemlich/ von ihrem Bräutigam/ welcher es für Furcht und Scham ſelber nicht thun dürffen. [Das denn an ihm/ als einem züchtigen Jüngling / zu loben geweſen/ daß er deß geringen Heyrahts-Guts halben ſich nicht beklagen dürffen. Heutiges Tages ſeyn etliche Tochter-Männer viel anders geſinnet.]

c Acker] Der beſſer und fruchtbahrer wäre / als der ihr zum Heyraht-Gut verſprochen war.

d Fiel] Das iſt: Sie iſt abgeſeſſen/ und dem Vater zugangen/ darauß er leichtlich abnehmen können/ daß ſie eine Bitte an ihn hätte/ und etwas von ihm begehren würde.

e Was iſt dir] Was willt du vorbringen/ oder was begehreſt du?

15 Sie ſprach: Gib mir einen [a]Segen/ denn du haſt mir ein Mittags-[b]Land gegeben/ gib mir auch ein wäſſeriges. Da gab er ihr ein wäſſeriges oben [c]und unten.

a Segen] Als wollte ſie ſagen: Thue noch einen Zuſatz zu meinem Heyraht-Gut/ damit ich deſſen deſto beſſer und reichlicher zu genieſſen habe.

b Land] Welches dürre/ und deßhalben unfruchtbahr iſt/ daß ich einen ſchlechten Nutzen davon haben werde.

c Und unten] Das iſt: Er gab ihr einen Acker/ der an beyden Orten Bäche hatte/ von denen er konnte gewäſſert und fruchtbahr gemachet werden. [Denn es ſollen die Aeltern ihre Kinder/ nach dem ſich ihr Vermögen erſtrecken mag/ außſteuren/ und den Kindern nohtwendige Hülffe leiſten. Sintemal es offt geſchicht/ daß von wegen der Aeltern Kargheit die Kinder eine böſe Ehe bekommen.]

16 Und die Kinder deß [a]Keniters/ Moſe Schwagers/ zogen herauff auß der [b]Pal-

men-Stadt/ mit den Kindern Juda/ in die [c] Wüſten Juda/ die da liget gegen Mittag der Stadt Arad/ und ging hin/ und wohnete unter dem Volck (Juda.)

a Keniter] Der ſonſten mit einem andern Namen Hobab geheiſſen/ und deß Prieſters in Midian/ Reguels/ oder Jethro Sohn geweſen. Dieſem hatte Moſe verſprochen/ wofern er mit dem Volck Iſrael durch die Wüſten ziehen würde/ ſo ſollte er und ſeine Nachkommen aller Gutthaten mit genieſſen/ die GOtt den Iſraeliten erzeigen würde/ Num. 10/29. Das wird ihnen allhie gehalten/ und ein Gut unter dem Stamm Juda übergeben/ weil der Vater Hobab ſich um die Iſraeliten wol verdienet hatte/ da er ihnen in der Wüſten Nachrichtung gegeben/ wo und an welchen Orten ſie ihre Lager am füglichſten auffſchlagen könnten. [Denn es iſt billig/ daß man deren Kindern Gutes thue/ die ſich um die Kirche oder weltliche Regiment wol verdienet haben.]

b Palmen-Stadt] Welche vielleicht alſo geheiſſen/ weil viel Palmen-Bäume daſelbſt geſtanden.

c Wüſten Juda] Welche dem Stam̃ Juda durch das Los heimgefallen war.

17 IV. UNd Juda zog hin mit ſeinem Bruder Simeon/ und ſchlugen die Cananiter zu Zephath/ und verbanneten ſie/ und neñeten die Stadt [a] †Harma. †Num. 14/45.

a Harma] Das iſt: Eine Verbannung/ weil die Kinder Iſrael alle Einwohner derſelben Stadt erwürget/ und in den Grund vertilget hatten. Denn das hat bey ihnen verbannet geheiſſen.

18 Dazu gewan Juda Gaza (der Philiſter Stadt) mit ihrer [a] Zugehör/ und Aſklon mit ihrer Zugehör/ und Ekron mit ihrer Zugehör.

a Zugehör] Das iſt: Mit der umligenden Landſchafft/ ſo zu denſelben Städten gehörete.

19 Und der HErr war [a] mit Juda/ daß er das Gebirge [b] einnahm/ denn er konnte (dazumal) die Einwohner im [c] Grunde nicht einnehmen/ darum/ daß ſie [d] eiſerne †Wagen hatten. † Joſ. 17/18.

a Mit Juda] Das iſt: Er ſtund dieſem Stamm mit ſeiner gnädigen Hülffe bey.

b Einnahm] Nemlich/ nach dem er die Cananiter darauß vertrieben.

c Grunde] So nahe bey dem Gebirge war/ ob er wol ſonſten auff dem ebenen Gefilde faſt den meiſten Theil Landes eingenommen hatte.

d Eiſerne Wagen] Deñ man hat vor Zeitẽ in den Kriegẽ beſondere Streit-Wagen gebrauchet/ ſo zu beyden Seiten lange ſpitzige und ſcharffe Eiſen gehabt/ damit man in der Feinde Heer geſetzet/ die zu beyden Seiten/ was ſie angetroffen/ hinweg geräumet haben/ und die Schlacht-Ordnung getrennet. Darum hat ſich der Stamm Juda von dieſen Cananitern/ die ſo wol zum Kriege verſehen waren/ damalen enthalten/ biß er zu gröſſern Kräfften käme/ und mächtiger würde/ und alſo beſſere Gelegenheit hätte/ den Feind anzugreiffen. So hatte ihnen auch GOtt zuvor geſaget/ daß er die Cananiter nicht zugleich uñ auff ein mal/ ſondern nach und nach vor ihnen her vertilgẽ wollte. Deut. 7/22. Damit nicht das Land wüſte und unerbauet ligẽ bliebe/ und daher die wilden Thiere ſich mehreten/ und den Iſraeliten darnach mehr/ als die Feinde zu ſchaffen gäben: Und ob ihnen wol verboten war/ daß ſie keinen Bund mit den Cananitern machen ſollten/ ſo war ihnen doch auch nicht aufferleget/ daß ſie ſich wider ſo mächtige Feinde einsmals aufflehnen ſollten/ ſondern möchten ſie wol eine Zeitlang bleiben laſſen/ damit ſie nicht die Feinde zu ihrem Unglück wider ſich auffbrächten. [Denn wir ſollen nicht vorſetzlicher Weiſe gröſſerer Sachen uns unterſtehen/ als unſer Vermögen iſt: Und hat ein jegliches Ding ſeine Zeit/ Eccl. 3.]

20 Und ſie (die Kinder Juda) †[a] gaben dem Caleb (die Stadt) Hebron/ wie [b] Moſe geſaget hatte/ und er [c] vertrieb darauß die drey Söhne deß Enak. † Num. 14/24. Joſ. 14/13. cap. 15/13.

a Gaben] Nemlich/ auſſerhalb dem Los/ zu einer Belohnung ſeiner Standhafftigkeit und Treue/ die er erzeiget/ da er das Land Canaan verkundſchaffet hatte.

b Moſe] Der ihm ſolches verheiſſen hatte.

c Vertrieb] Wie droben in dieſem Capitel gemeldet worden/ und allhie wiederholet wird. [Auff daß wir lernen/ wie GOtt die Frömmigkeit endlich nicht unbelohnet laſſe.]

21 Aber die Kinder Ben Jamin vertrieben die [a] Jebuſiter nicht/ die zu Jeruſalem wohneten/ ſondern die †Jebuſiter wohneten bey den Kindern Ben Jamin zu Jeruſalem biß auff [b] dieſen Tag. † Joſ. 15/63.

a Jebuſiter] Denn ob wol die Stadt Jeruſalem von dem Stamm Juda eingenommen/ und zum Theil verwüſtet war/ ſo waren doch die Jebuſiter wiederum darein gezogen.

b Dieſen Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden: Denn hernach hat ſie der König David vertriebẽ/ 2 Sam. 5/6. Es hatten aber die Kinder Juda/ nach dem ſie die Stadt eingenom̃en/ ſich von dannen wiederum herauß gemachet/ und ſie ihren Geſchlechts-Verwandten/ den Ben Jamitern zur Wohnung eingeräumet/ als denen ſie durchs Los heimgefallen war/ Joſ. 18/28. Die zwar auch darein gezogen/ aber die Jebuſiter/ ſo ſie noch darinnen gefunden/ neben ihnen bleiben und wohnen laſſen/ welches ſie doch nicht hätten thun ſollen/ damit ihre Kinder und Nachkommen durch böſe Exempel nicht allgemach verführet würden. [Heutiges Tages aber haben die Chriſten keinen göttlichen Befehl davon/ daß ſie die Heiden und Ungläubigen außrotten ſollen/ darum/ welche unter dem Schein der Religion zur Wehre greiffen/ und wider die/ ſo nicht ihres Glaubens ſeyn/ Krieg führen wollen/ da ſie keine andere Urſach dazu haben/ als dieſe/ die thun unrecht/ und weil ſie das Schwert nehmen/ ſo werden ſie auch durch das Schwert umkommen.]

22 Deſſelbigen gleichen zogen auch die Kinder Joſephs hinauff [a] gen BethEl/ und der HErr war [b] mit ihnen.

a Gen BethEl] Dieſelbe Stadt zu erobern.

b Mit ihnen] Er ſtund ihnen bey mit ſeiner Hülffe/ daß ſie dieſelbe einnehmen konnten.

23 Und das Haus Joſeph [a] verkundſchafften †BethEl/ (die vorhin [b] Luß hieß.) †Gen. 28/19.

a Verkundſchafften] Das iſt: Sie berenneten die Stadt/ und hatten Acht darauff/ welcher Geſtalt und an welchem Ort ſie am füglichſten möchte erobert werden.

b Luß] Von den Einwohnern deß Landes Canaan alſo genennet.

24 Und die [a] Wächter ſahen einen Mañ auß der Stadt [b] gehen/ und ſprachen zu ihm: Weiſe uns/ wo wir in die Stadt [c] kom̃en/ ſo wollẽ wir Barmhertzigkeit an dir [b] thun.

a Wächter] Das iſt: Die Kundſchaffer der Kinder Iſrael/ ſo die Stadt beſichtigten.

b Gehen] Dem ſie nachſetzeten/ und ihn lebendig fingen.

c Kom̃en] Das iſt: An welchem Ort ſie am beſten zu gewinnen ſey/ da wir mit unſerm Kriegsvolck können hinein fallen.

d Thun] Das iſt: Wir wollen dir einen freyen Abzug vergönnen/ und es mit einer beſondern Gutthat belohnen.

25 Und da er ihnẽ zeigete/ wo ſie in die Stadt kämen/ ſchlugen ſie [a] die Stadt mit der Schärffe deß Schwerts/ aber den [b] Mañ und alle ſein Geſchlecht lieſſen ſie [c] gehen.

a Die Stadt] Daß ſie alle Einwohner erwürgeten/ die ſie in der Stadt funden.

b Mann] Der ihnen die Stadt verrahten hatte.

c Gehen] Nemlich/ ſicher und unbeſchädiget/ daß er mit ſeinen Verwandten/ und was er hatte/ möchte frey und ungehindert hinziehen/ wo er wollte. Es habe nun gleich dieſer Bürger ſeine Stadt auß Glauben verrahten/ wie die Rahab/ oder auß Furcht deß Todes/ ſo handeln doch die Iſraeliten löblich daran/ daß ſie ihm Glauben halten. [Denn wir ſollen unſerm Verſprechen genug thun/ ſie ſeyn gleich wer oder wie ſie wollen/ denen wir etwas verheiſſen haben/ woferne es nur nicht wider GOtt/ oder wider Recht und Billigkeit iſt.]

26 Da zog derſelbe Mann ins Land der Hethiter/ und [a] bauete eine Stadt/ und hieß ſie Luß/ die heiſſet noch heutiges Tages alſo.

a Bauete] Nemlich/ mit ſeinen Freunden und Verwandten/ die er mit ſich dahin geführet. Darum/ ob wol dieſer Mañ ſein Vaterland verlaſſen müſſen/ welches von andern eingenommen und beſeſſen worden/ ſo hat er doch/ weil er dem Volck GOttes behülfflich geweſen/ ein neues Vaterland erlanget/ und iſt ein Herr worden über eine Stadt/ da er zuvor nur ein ſchlechter gemeiner Bürger geweſen. [Denn es iſt keine Gutthat verlohren/ die man dem Volck GOttes und ſeiner Kirchen erzeiget/ ſondern wird von GOtt ſelbſt belohnet.]

27 V. †UNd [a] Manaſſe vertrieb nicht [b] BethSean mit ihren [c] Töchtern/ noch Thaenach mit ihren Töchtern/ noch die Einwohner zu Dor mit ihren Töchtern/ noch die Einwohner zu Jebleam mit ihren Töchtern/ noch die Einwohner zu Megiddo mit ihren Töchtern/ und die Cananiter [d] fingen an zu wohnen in demſelben Lande. † Joſ. 17/12.

a Manaſſe] Nemlich derſelbige Stamm.

b BethSean] Nemlich/ die Einwohner derſelben Stadt/ die Cananiter.

c Töchtern] Das iſt: Flecken und Dörffern.

d Fingen an] Das iſt: Sie haben ſich nicht wollen von den Kindern Iſrael außtreiben laſſen/ und andere Oerter zu ihrer Wohnung ſuchen. So haben die Kinder Iſrael auch nicht ſo gar hart darauff gedrungen/ und es geſchehen laſſen/ daß ſie unter einander wohnen möchten.

28 Da aber Iſrael [a] mächtig ward/ machte er die Cananiter zinsbahr/ und vertrieb [b] ſie nicht.

a Mächtig ward] Und ſie/ die Iſraeliten/ Stärcke genug gehabt hätten/ die Cananiter zu vertreiben/ oder zu vertilgen/ wenn ſie nur gewollt/ haben ſie doch dieſelben zu frieden gelaſſen/ welches nicht ſeyn ſollen.

b Sie nicht] Welches ihnen doch von GOtt befohlen war. Sie aber haben es viel mehr vor das Beſte angeſehen/ weñ ſie die Cananiter bey dem Leben erhielten/ und einen Nutzen von ihnen haben könnten. [Daß kan der Eigendünckel/ und der Geitz/ ſammt dem Eigennutz bey den Menſchen/ daß ſie darüber GOttes Gebot ohne Scheu verachten.]

29 Deßgleichen vertrieb auch Ephraim die Cananiter nicht/ die zu Gaſer wohneten/ ſondern die Cananiter wohneten [a] unter ihnen zu Gaſer.

a Unter ihnen] Welches doch nicht ſeyn ſollen/ und die von Ephraim hätten es ihnen nicht ſollen zulaſſen/ gleich wie auch die andern nicht. Aber es hat in dem Fall ein Stamm dem andern gefolget. [Da man doch nicht nach den Exempeln/ ſondern nach den Geſetzen ſich richten ſoll.]

30 Sebulon vertrieb auch nicht die Einwohner zu Kitron und Nahalol/ ſondern die Cananiter wohneten unter ihnen/ und waren [a] zinsbahr.

a Zinsbahr] Daß ſie aber unrecht daran gethan/ und deſſen einen ſchlechten Nutzen gehabt/ iſt auß dem folgenden Capitel zu ſehen/ und hat ſie Moſe etliche mal davor gewarnet.

31 Aſſer vertrieb die Einwohner zu Ako nicht/ noch die Einwohner zu Zidon/ zu Ahelab/ zu Achſib/ zu Helba/ zu Aphik/ und zu Rehob/

32 Sondern die Aſſeriter wohneten unter den Cananitern/ die im Lande wohneten/ denn ſie vertrieben ſie [a] nicht.

a Nicht] Welches ihnen doch GOtt zu thun befohlẽ hatte.

33 Naphthali vertrieb die Einwohner nicht zu BethSemes/ noch die Einwohner zu zu BethAnath/ ſondern wohnete unter den Cananitern/ die im Lande wohneten/ aber die zu BethSemes und zu BethAnath wurden [a] zinsbahr.

a Zinsbahr] Welches auch unrecht/ und wider den Befehl GOttes geweſen.

34 Und die Amoriter [a] drungen die Kinder Dan auff das Gebirge/ und lieſſen nicht zu/ daß ſie herunter in den [b] Grund kämen.

a Drungen] Das iſt: Sie waren dieſem Stamm ſo überläſtig/ daß er ihnen weichen und Platz geben muſte.

b Grund] Nemlich/ auff der Ebene/ da es viel beſſere und gelegenere Oerter gehabt. Und iſt ſolches der Iſraeliten eigene Schuld geweſen. Denn da ſie hätten können ſich zuſammen halten/ und mit einander die gottloſen Völcker außrotten/ haben ſie viel lieber/ ein jeder Stamm in ſeinem Erbtheil/ Frieden und Freundſchafft mit ihnen machen wollen/ damit ſie deſto eher zur Ruhe kämen/ als daß ſie dem Befehl GOttes nachkommen wären. Daher ihnen alles Unglück erwachſen. [Einen ſolchen Außgang pflegen die menſchlichen Rahtſchläge zu gewinnen/ wenn ſie dem außdrücklichen Worte und Geboten GOttes vorgezogen werden/ daß es mit der Sache immer je länger je ärger wird.]

35 Und die Amoriter fingen an zu wohnen auff dem Gebirge Heres/ zu Aſalon/ und zu Saalbim. Doch ward ihnen die Hand deß Hauſes Joſephs zu [a] ſchwer/ und wurden [b] zinsbahr.

a Schwer] Das iſt: Der Stamm Joſephs iſt ihnen zu mächtig geweſen/ und hat der Amoriter Muhtwillen geſteuret/ daß ſie von ihrem Vorhaben ablaſſen müſſen. [Durch die Cananitiſchen Völcker aber/ unter denen die Amoriter auch geweſen/ wird bedeutet der alte Adam/ ſo noch an uns klebet/ und in unſerm Fleiſche ſtecket/ welcher/ je mehr man ihm nachläſſet/ je weiter er mit Laſtern und Sünden um ſich greiffet/ und ſich außbreitet/ und begehret uns gantz und gar einzunehmen. Dem ſollen wir auß Glauben und durch die Krafft deß heiligen Geiſtes widerſtehen/ ja auch/ ſo viel immer möglich/ ihn dämpffen/ unterdrücken und außrotten.]

b Zinsbahr] Iſt ihnen alſo der Stamm Joſephs gar zu gnädig geweſen. [Denn wo man einen Gewinn und Nutzen haben kan/ da nimmt man alles an/ ſollte aber bey dem Volck GOttes nicht ſeyn.]

36 Und die Grentze der Amoriter war/ da man gen Akrabbim hinauff gehet/ und von dem Fels/ und von der [a] Höhe.

a Höhe] Das iſt: Die Amoriter bewohneten noch den gantzen obern Theil deſſelben Landes/ die man doch hätte vertilgen ſollen/ wenn man dem Befehl GOttes wollen nachkommen. Deñ unſere verderbte Natur will immerdar Gnade erzeigen/ da man ſollte einen Ernſt brauchen/ und iſt hinwiederum offt gar rauh und hart/ da man mit Gelindigkeit handeln könnte.]

Das II. Capitel.

I. GOtt läſſet es den Iſraeliten ernſtlich verweiſen/ daß ſie die gottloſẽ Völcker nicht vertilget/ ſondern Freundſchafft mit ihnen gemachet hätten/ deßhalben die Iſraeliten mit Weinen um Verzeihung bitten/ v. 1. II. Nichts deſto weniger aber fallen ſie nach deß Joſua und der Aelteſten/ ſo zu ſeinen Zeiten gelebet/ Abſterben in Abgötterey/ v. 11. III. Darauff wird ſummariſcher Weiſe erzählet/ wie ſie GOtt offtmals deßhalben geſtrafet/ und wenn ſie Buſſe gethan/ durch die Richter/ ſo er ihnen erwecket/ wiederum erlöſet habe/ und daß ſie bald nach der frommen Richter Abſterben wieder in die vorigen Sünden gerahten ſeyn/ v. 14.

1 ES kam aber der [a]* Engel deß HErrn herauff von Gilgal gen [b]** Bochim/ und [c] ſprach: Ich habe euch auß Egypten herauff geführet/ und in das [d] Land bracht/ das ich euren Vätern [e] geſchworen habe/ und ſprach: Ich wollte meinen Bund mit euch nicht nachlaſſen [f] ewiglich/

a Engel] Das Wörtlein Engel heiſſet ſonſten in ſeiner Sprache eigentlich ein Geſandter / alſo iſt es allhie auch zu verſtehen von einem Propheten/ oder wie etliche wollen / daß es der Hoheprieſter Pinehas geweſen/ der von GOtt zu den Kindern Iſrael geſandt worden.

* H. Luth.] Der Prieſter Pinehas.

b Bochim] Welcher Ort von dieſer Geſchicht hernach alſo genennet worden.

** H.Luth.] Das heiſſet die Weinenden.

c Sprach] Nemlich in der Perſon GOttes.

d Land] Nemlich ins Land Canaan/welches ſehr köſtlich/ luſtig und fruchtbahr iſt.

e Geſchworen] Daß ich es euch zuſtellen und einräumen wollte/welchem Verſprechen ich allerdings nachkommen bin.

f Ewiglich] Daß ich euch nimmer verſtoſſen wollte/ ſondern allewege für mein Volck erkennen/ euch ſchützen / und ſelig machen/und alles Gutes thun/ auch meine Barmhertzigkeit nimmer von euch wenden.

2 Daß [†] ihr nicht ſolltet einen Bund machen mit den [a] Einwohnern dieſes Landes/ und [††] ihre [b] Altare [c] zubrechen. Aber ihr habet meiner Stimme [d] nicht gehorchet/ warum habet ihr das [e] gethan?

† Deut.7/ 2. †† Num.33/52.

a Einwohnern] Sondern daß ihr ſie vertilgen und außrotten ſolltet / welche ich um ihrer groſſen Sünde willen nach meinem gerechten Urtheil vorlängſt mit zeitlichem und ewigem Verderben und Untergang zu ſtrafen bey mir ſelbſt beſchloſſen habe.

b Altare] Auff denen ſie ihren Götzen und den Teufeln geopffert haben.

c Zubrechen] Welchen Gehorſam ich von euch wiederum erfordert und begehret habe / und wäre euch wol angeſtanden/daß ihr demſelben gebührlich nachgeſetzet hättet.

d Nicht gehorchet] Daß ihr die Cananitiſchen Völcker nicht vertilget habet/ wie ich befohlen / ſondern habet Friede mit ihnen gemachet.

e Gethan] Als wollte er ſagen: Iſt daß eure Danckbahrkeit für ſo viele und groſſe Wolthaten/die ich euch bißher erzeiget habe? Oder ſeyd ihr gerechter und gnädiger/als ich? daß ihr die jenigen zu eurem eigenen Schaden und Verderben erhalten wollet/welche ich habe wollen laſſen umbringen?

3 [a] Da ſprach ich auch: [†] Ich will ſie [b] nicht vertreibẽ vor euch/daß ſie euch zum [c] Stricke werden/und ihre Götter zum Netze.

† Joſ. 23/ 13.

a Da ſprach] Weil ich ſahe / daß ihr von eurem Eifer ſehr viel nachgelaſſen.

b Nicht vertreiben] Weil ihr euch ſelber im Licht geſtanden/und euren eigenen Nutzen nicht betrachten wollen.

c Stricke] Die eurer zeitlichen und ewigen Wolfahrt nachſtellen/ und euch nimmer recht treu noch hold ſeyn werden. Deñ ſie werden euch begehren zur Abgötterey abzuführen/ und alſo ins Verderben zu bringen. [Und muß ein Menſch mit dem Worte GOttes wol verwahret ſeyn / und feſt darin gegründet / daß er durch die tägliche Gemeinſchafft mit den abgöttiſchen Leuten nicht vergifftet werde.]

4 Und da der Engel deß HErrn ſolche Worte geredet hatte zu allen Kindern Iſrael/ hub das Volck ſeine Stimme auff/ und [a] weineten.

a Weineten] Das iſt: Sie haben ihre Sünde erkannt/und hertzliche Reue und Leid darüber gehabt/daß ſie ſo undanckbahr geweſen / daß ſie auch ihre heiſſe Thränen vergoſſen / und demühtig um Verzeihung gebeten. [Iſt derowegen das Predig-Amt deß göttlichen Worts ein Inſtrument und Werckzeug/ dadurch GOtt der Menſchen Hertzen zur Buſſe leitet.]

5 Und hieſſen die Stäte [a] Bochim / und [b] opfferten daſelbſt dem HErrn.

a Bochim] Welches Wort eben ſo viel heiſſet / als die Weinenden/ weil die Iſraeliten ihr Unrecht am ſelben Ort hertzlich beweinet hatten.

b Opfferten] Nemlich / für ihre Sünde / damit ſie ihren Glauben von derſelben Vergebung durch Chriſtum zu erlangen beſtätigten/und zur Danckbahrkeit für die empfangenẽ leiblichen und geiſtlichen Wolthaten. [Denn zu einer wahren Buſſe und Bekehrung deß Menſchen gehöret nicht allein die Erkeñtniß der Sünden/und daß man Reue und Leid darüber habe/ſondern es wird auch der Glaube an das Opffer und Verdienſt Chriſti darzu erfordert. Auß welchem Glauben hernach gute Wercke folgen/welches geiſtliche Danckopffer ſeyn.]

6 [a] Denn als [†] Joſua das Volck von ſich [b] gelaſſen hatte/ und die Kinder Iſrael hingezogen waren / ein jeglicher in ſein Erbtheil/das Land einzunehmen/ † Joſ.24/28.

a Denn als] Itzt wird im Folgenden angezeiget und erkläret/ wie lange die Iſraeliten bey ſolcher Frömmigkeit geblieben / und mit was Gelegenheit ſie von der wahren Religion abgefallen ſeyn.

b Gelaſſen] Nach dem er ſeinen letzten Reichs-Tag kurtz vor ſeinem Tode gehalten / auff welchen er die Iſraeliten mit einer ernſten Vermahnung angeredet / und ſie erinnert/ daß ſie bey der rechten Religion und reinen Lehre deß göttlichen Worts beſtändiglich verharren ſollten/wie er auch vormals offt gethan.

7 Dienete das Volck dem HErrn/ ſo lange Joſua lebete/ und die [a] Aelteſten/ die lange nach Joſua lebeten / und alle die groſſen Wercke deß HErrn [b] geſehen hatten/ die er Iſrael gethan hatte.

a Aelteſten] Welche auch bey ihren Lebzeiten das Volck zu der rechten Religion anhielten.

b Geſehen] Denn ſie waren als junge Knaben auß Egypten gezogen/alſo/daß ſie ſich der Wunderwercke noch wol erinnern koñten/welche beyde vor dem Außzug der Kinder Iſrael in Egypten/und hernach in der Wüſten geſchehen waren.

8 Da nun Joſua/der Sohn Nun/ [a] geſtorben war / der Knecht deß HErrn / als er hundert und zehen Jahr alt war/

a Geſtorben] Davon im letzten Capitel deß Buchs Joſua auch Bericht geſchehen.

9 [†] Begruben ſie ihn in den Grentzen ſeines Erbtheils zu Thimnath Heres / auff dem Gebirge Ephraim / von Mitternachtwerts/ am Berge Gaas. † Joſ.24/29.30.

10 Da auch alle/die zu der Zeit [a] gelebet hatten/zu ihren Vätern [b] verſam̃let worden/ kam nach ihnẽ ein ander [c] Geſchlecht auff/ das den HErrn nicht [d] kennete/ noch die Wercke/die er an Iſrael gethan hatte.

a Gelebet hatten] Nemlich / die mit Moſe und Joſua auß Egypten gezogen waren / und in der Wüſten die herrlichen Wunder GOttes geſehen hatten.

b Verſammlet] Daß ſie nemlich auß dieſer Welt durch den Tod in das andere Leben eingegangen.

c Geſchlecht] Das iſt: Der vorigen Nachkommen.

d Kennete] Das iſt: Sie haben das Wort GOttes auß der Acht gelaſſen/darauß ſie hätten können lernen / wenn ſie gewollt/ welche und wie groſſe Wunder GOtt unter ihren Vor-Aeltern gethan/und wie er ſich und ſeinen Willen ihren Altvätern geoffenbahret hätte/ ob ſie gleich ſelbſt dergleichen Wunder und Zeichen mit Augen nicht geſehen. [Denn es heiſſet: Selig ſind/die nicht ſehen/und doch gläuben. Aber ſie haben ſich deß Predigamts und deß Worts GOttes weder angenom̃en/ noch demſelben gegläubet. Ein ſolcher Uberdruß und Verachtung deß göttlichen Worts wird auch in Teutſchland das Licht deß Evangelii an vielen Orten außlöſchen/ſonderlich/wenn die alle geſtorben und hinunter ſeyn/welche ſich erinnern können/ wie wunderlich Gott die Lehre deß Evangelii wiederum hat laſſen an den Tag kommen/und wider alle liſtige Anſchläge und gewaltige Anläuffe deß Satans bißher erhalten hat.]

11 II. DA thaten die Kinder Iſrael [a] übel vor dem HERRN/ und dieneten Baalim.

a Ubel] Das iſt: Sie wurffen den wahren Gottesdienſt von ſich/wie er ihnen im Worte GOttes vorgeſchrieben war/ und richteten neue und verbotene Gottesdienſte an / ihrem Gott/ den ſie nach Gewonheit der benachbahrten Völcker/ Baal/das iſt/einen Herrn/oder Baalim/ das iſt / die Herren/ nenneten. [Solche falſche und ſelbſt-erwählte Gottesdienſte findet man heutiges Tages im Papſtthum mit Hauffen/welche von Menſchen ohne und wider das Wort GOttes erdacht ſeyn/darunter die Meſſe das Vornehmſte iſt.]

12 Und verlieſſen den HErrn ihrer Väter GOtt/der ſie auß Egyptenland geführet hatte/und folgeten andern Göttern nach/ auch den Göttern der [a] Völcker/ die um ſie her wohneten/und beteten ſie an / und erzürneten den HErrn.

a Völcker] Das iſt: Sie haben auß den Göttern der benachbahrten Völcker etliche erwählet / die ſie an Statt deß wahren GOttes verehret und angebetet / alſo / daß ſie nicht nur mit einerley/ſondern mit viel und mancherley Abgötterey ſich verunreiniget.

13 [†] Deñ ſie [a] verlieſſen je und je den HErrn/ und dieneten Baal und [b] Aſtaroth.

† 1 Sam.31/10. 1 Reg.11/5. 2 Reg.23/13.

a Verlieſſen] [Sintemal der den wahren GOtt verläſſet/ und von ihm abfället / welcher einen andern Gottesdienſt anrichtet auſſer dem/den GOtt befohlen hat / ob er gleich vermeynet/dem wahren GOtt damit zu dienen. Und kan GOtt ſolchen Abfall und Anbetung der fremden Götter viel weniger leiden/als ein ehrlicher Mann/wenn er von ſeinem Weibe verlaſſen wird / und dieſelbe den Ehebrechern nachläuffet. Und iſt keine Unzucht ſo ſchändlich/ als die Abgötterey.]

b Aſtaroth] Welcher der Zidonier Abgott geweſen / im 2 Buch der Könige/cap.23.]

14 III. SO ergrimmete denn der Zorn deß HErrn über Iſrael/und gab ſie in die Hand derer/ die ſie [a] raubeten/daß ſie ſie [b] beraubeten/und [c] verkauffte ſie in die Hände ihrer Feinde umher. Und ſie konnten [d] nicht mehr ihren Feinden widerſtehen/

a Raubeten] Nemlich/der benachbahrten Völcker/die um ſie her wohneten/welche ſie vor der Zeit nicht vertreiben wollen. Und muß man allhie in Acht nehmen/ daß die Schrifft an dieſem Ort faſt biß zu Ende deß Capitels kürtzlich/und als in einer Sum̃a zu verſtehen gibt/ was es für einen Zuſtand mit dem Iſraelitiſchen Volck nach deß Joſua Abſterben gewonnẽ/ wie ſie geartet geweſen/und was ſie für Trübſal erlitten/ auch wie ſie ſich bekehret/und darauß erlöſet worden/aber doch allewege wieder umgeſchlagen/ und zur Abgötterey abgefallen ſeyn/in maſſen ſolches alles hernach in den folgenden Capiteln dieſes Buchs außführlich und nach der Länge erkläret wird.

b Beraubeten] Alſo/daß ſie den Fremden ihre Aecker beſäeten und arbeiteten/ſie aber ſelber keinen Nutzen davon hatten. Da die Feinde offt unverſehens einen Einfall thaten/und hinweg führetẽ/was ſie mit groſſer Mühe und Arbeit erworben hatten/wie hernach im ſechſten Capitel gemeldet wird.

c Verkauffte] Das iſt: GOtt hat ſie in der Feinde Gewalt übergeben/ daß ſie derſelben Joch auff ſich nehmen / und ihnen dienen müſſen.

d Nicht mehr] Ob ſie wol zur Wehre griffen/ und vor öffentlicher Gewalt ſich ſchützen wollten.

15 Sondern wo ſie [a] hinauß wollten/ [†] ſo war deß HErrn Hand [b] wider ſie zum Unglück/ wie denn der HErr ihnen [c] geſaget und geſchworen hatte / und wurden hart [d] gedränget. † Lev.26/17.33. Deut.28/32.36.63.

a Hinauß] Was ſie anfingen und vornahmen.

b Wider] Das iſt: GOtt widerſtund ihnen / daß ſie nichts Glückliches verrichten konnten in allem / was ſie vornahmen/ſondern es ſchlug ihnen alles übel auß.

c Geſaget] Daß um ihrer Abgötterey und Sünde willen ſie alles Unglück überfallen würde.

d Gedränget] Wie ſie verdienet hatten. [Derowegen ſollen wir wiſſen/und gläuben/daß GOtt eben ſo warhafftig ſey/ ſeine Dräuungen zu erfüllen/ als ſeine Verheiſſungen zu leiſten.]

16 Wenn denn der HErr [a] Richter [b] aufferweckete / die ihnen hulffen auß der Räuber Hand/

a Richter] Das iſt: Vortreffliche Heldẽ/die ſich deß Volcks GOttes annahmen/und ſie wider ihre Feinde ſchützeten.

b Aufferweckete] Daß er ſich ſeines Volcks erbarmet/ wenn ſie durch viel und mancherley Unglück mitgenommen/ und gewitziget/ihre Sünde bekannten/ſich durch wahre Buſſe zu GOtt bekehreten / und um Gnade und Hülffe baten. [Denn GOTT will nicht den Tod deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Ezech.33/11.]

17 So gehorcheten ſie den Richtern [a] auch nicht / ſondern [b] hureten andern Göttern nach/und [c] beteten ſie an/ und wichen bald von dem [d] Wege/da ihre [e] Väter auf gegangen waren/ deß HErrn Geboten zu gehorchen/und thaten nicht/wie [f] dieſelbigen.

a Auch nicht] Das iſt: Ob wol die Richter ſich bemüheten / ſie zu überreden / daß ſie ſollten die Abgötterey abthun/ und derſelben müſſig gehen / dagegen aber dem einigen wahren GOtt allein dienen / und beſtändig allewege bey ihm bleiben / ſo haben ſie doch ſolches von ihnen nicht erhalten können. Denn ihrer viel noch bey der Richter Lebzeiten in ihrer Abgötterey beharret / oder doch bald nach derſelben Tod und Abſterben wiederum darein gefallen ſeyn.

b Hureten] Denn die Abgötterey iſt vor GOtt ein geiſtlicher Ehebruch/und ärger als die allerſchändlichſte Unzucht.

c Beteten] Mit Verachtung deß wahren GOttes/deſſen groſſe Macht und Güte ſie bey der Richter Lebzeiten geſpüret und erfahren hatten.

d Wege] Der rechten Religion.

e Väter] Bey deß Moſe und Joſua Lebzeiten.

f Dieſelbigen] Das iſt: Ihre Väter waren bereit / die Gebote GOttes zu hören / und denſelben zu gehorchen / aber ihre Kinder ſeyn ihnen in dieſem Fall nicht nachgeſchlagen: Denn ſie haben das Wort GOttes verachtet/und in den Wind geſchlagen: Darum auch kein Wunder geweſen/ daß auff ſolche Verachtung deß göttlichen Worts ſchreckliche Finſterniſſen und Blindheit in der Religion erfolget ſeyn.

18 Wenn aber der HErr ihnen Richter erweckete/ ſo war der HErr [a] mit dem Richter / und [b] halff ihnen auß ihrer Feinde Hand/ſo lange der Richter lebete. Deñ es [c] jammerte den HErrn ihr Weheklagen über die/ſo ſie zwungen und drängeten.

a Mit dem] Daß er ihm mit ſeiner gegenwärtigen Hülffe beyſtund.

b Halff ihnen] Nemlich durch denſelben Richter / daß ſie ihren Feinden obſiegeten.

c Jammerte] Das iſt: Wenn ſie GOtt um Hülffe anſchryen wider ihre Feinde die ihnen groſſen Uberdrang und alles Leid anthaten/ſo konnte GOtt von wegen ſeiner groſſen Barmhertzigkeit nicht länger zuſehen / und errettete ſie auß ihren Nöhten. [Iſt alſo ſeinem Volck zu Hülffe kommen/ nicht um ihres Verdienſtes willen / ſondern auß ſeiner lautern Gnade und Barmhertzigkeit.

19 Wenn aber der Richter ſtarb/ ſo [a] wandten ſie ſich/und verderbeten es [b] mehr/denn ihre Väter/daß ſie andern Göttern folgeten/ihnen zu dienen/und ſie anzubeten/ ſie [c] fielen nicht von ihrem Vornehmen/noch von ihrem halsſtarrigen Weſen.

a Wandten] Nemlich wieder zur Abgötterey.

b Mehr] Alſo/daß die Nachkommen immer ärger waren/ und ihre Vorfahren mit Bosheit übertraffen / dadurch ſie GOtt hefftig erzürneten.

c Fielen nicht) Das iſt: Es war ihnen kein Ernſt mit Ablaſſung von der Abgötterey/ſondern erdachten entweder ſelbſt neue Gottesdienſte/oder nahmen die an/welche andere erfunden hatten/und gingen alſo auff dem Wege/der ſie zum Verderben führete. [Denn dahin bringen einen Menſchen die falſchen und ſelbſt-erwähleten oder von Menſchen erdachteten und angerichteten Gottesdienſte/die Gott nicht geboten hat.]

20 Darum ergrimmete denn deß HErrn Zorn über (ſein Volck) Iſrael / daß er

ſprach: Weil diß Volck meinen Bund (mit ſeinem Ungehorſam und Abgötterey) übergangen hat/ den ich ihren Vätern geboten habe/ und gehorchet meiner Stimme nicht/

21 †So will ich auch hinfort die Heiden nicht vertreiben/ die Joſua hat gelaſſen/ da er [a] ſtarb. † Joſ. 23/7.

[a] Starb] Daß er ſie bey ſeinen Lebzeiten nicht vertilgete.

22 Daß ich Iſrael an ihnen [a] verſuche/ ob ſie auff den Wegen deß HErrn [b] bleiben/ daß ſie darinnen wandeln/ wie ihre Väter geblieben ſind/ oder nicht.

[a] Verſuche] Daß ich ſie dadurch probire/ und ihre Standhafftigkeit oder Wanckelmuht erkundige.

[b] Bleiben] Das iſt: Da mit offenbahr werde/ ob die Kinder Iſrael wollen bey der rechten Religion/ wie ſie dieſelbe von ihren Vätern empfangen/ verharren/ oder ob ſie viel lieber der benachbahrten Völcker gottloſes Weſen begehren anzunehmē.

23 Alſo ließ der HErr [a] dieſe Heiden/ daß er ſie nicht bald [b] vertrieb/ die er nicht hatte in Joſua Hand übergeben.

[a] Dieſe Heiden] So dazumal noch übrig waren/ und im Lande Canaan wohneten/ wie diß Buch beſchrieben worden.

[b] Vertrieb] Wie er wol und leichtlich hätte thun können/ wenn er gewollt. [Alſo bleiben noch heutiges Tages deß Antichriſts/ nemlich/ deß Römiſchen Papſtes Glieder/ und andere mehr Ketzer in der Welt/ daß die Chriſtliche Kirche dadurch probiret und bewähret werde/ ob ſie wolle wieder zu deß Antichriſts Greueln umkehren/ oder den Ketzern zufallen/ oder aber bey der Bekenntniß deß Evangelii beſtändiglich verharren.]

Das III. Capitel.

I. DIe Iſraeliten werden durch Verheyrahtung mit den Cananitern zur Abgötterey gezogen/ v. 1. II. Darum ſie dem Könige in Meſopotamia/ Cuſan Riſathaim/ in ſeiner Gewalt übergeben werden/ und da ſie Buſſe thun/ erlöſet ſie Athniel/ v. 8. III. Darnach wenden ſie ſich wieder zur Abgötterey/ und werden von Eglon/ der Moabiter König/ überwältiget/ daß ſie ihm dienen müſſen/ welche Ehud errettet/ da ſie Buſſe thun/ der den König Eglon erſticht/ und die Moabiter im Streit überwindet/ v. 12. IV. Ferner erſchläget Samgar/ ein tapfferer Held/ ſechs hundert Philiſter mit einem Ochſenſtecken/ v. 31.

1 DIß ſind die † Heiden/ die der HErr ließ [a] bleiben/ daß er an ihnen Iſrael [b] verſuchte/ die nicht [c] wuſten um die Kriege Canaan/ † Deut. 7/22.

[a] Bleiben] Nemlich/ im Lande Canaan.

[b] Verſuchte] Damit kund würde/ ob die Iſraeliten an der rechten Religion ſteiff und feſt halten/ und dabey bleiben wollten/ oder aber der gottloſen Cananiter Weiſe annehmen.

[c] Wuſten] Das iſt: Die noch nie keinen Feind in der Schlacht geſehen hatten/ und kein Treffen gethan/ damit ſie eine Ubung hätten/ und wenn es die Noht erforderte/ ihren Mann beſtehen könnten. [Iſt derowegen der Gebrauch der Wehre und Waffen dem Volck GOttes unverboten.]

2 Und daß die Geſchlechte der Kinder Iſrael wüſten/ und lerneten ſtreiten/ die vorhin nichts darum wuſten/

3 Nemlich/ die fünff Fürſten der Philiſter/ und alle [a] Cananiter/ und [b] Zidonier/ und Heviter/ die am Berge Libanon wohneten/ †von dem Berge Baal Hermon an/ biß man kom̃t gen [c] Hemath. † Deut. 3/8. Joſ. 11/3.

[a] Cananiter] So viel ihrer überblieben waren/ die Joſua nicht vertilget hatte.

[b] Zidonier] Das iſt: Die Einwohner der weitberühmten Gewerb- und Handel-Stadt Zidon.

[c] Hemath] Einer Stadt/ alſo genennet.

4 Dieſelben [a] blieben/ Iſrael an denſelben zu verſuchen/ daß es kund würde/ ob ſie den Geboten deß HErrn gehorcheten/ die er ihren Vätern geboten hatte/ durch Moſen.

[a] Blieben] Nemlich/ daß ſie von den Kindern Iſrael nicht überwältiget wurden. [Alſo bleibet in uns der alte Adam/ damit durch den Streit deß Fleiſches und Geiſtes kund und offenbahr werde/ ob wir dem Worte GOttes oder unſers Fleiſches Begierden und Gelüſten begehren zu folgen.]

5 [a] Da nun die Kinder Iſrael alſo wohneten unter den Cananitern/ Hethitern/ Amoritern/ Phereſitern/ Hevitern/ [b] und Jebuſitern/

[a] Da nun] Was zuvor von der Iſraeliten Abfall und ihrer Strafe in gemein und ſummariſcher Weiſe vorgebracht worden/ das wird itzt biß zu Ende dieſes Buchs weitläufftiger außgeführet und erkläret.

[b] Und Jebuſitern] Welche Völcker alle mit ein ander im Lande Canaan hin und wieder wohneten.

6 Nahmen ſie jener Töchter [a] zu Weibern/ und gaben ihre Töchter jener Söhnē/ und dieneten jener [b] Göttern.

[a] Zu Weibern] Welches ihnen doch GOtt in ſeinem Geſetze außdrücklich verboten hatte.

[b] Göttern] Dazu ſie ſich von ihren gottloſen und in der Abgötterey halsſtarrigen Cananitiſchen Weibern überreden lieſſen/ wie ihnen GOtt zuvor geſaget/ daß es geſchehen würde/ darum er ſie auch davor gewarnet/ und ſolches zu thun verboten hatte. [Wiewol nun den Chriſten nicht gewehret iſt/ ſich mit Weibern zu verheyrahten/ die eines andern Glaubens ſeyn/ ſo iſt doch gemeiniglich groſſe Gefahr dabey.]

7 Und thaten [a] übel vor dem HErrn/ und [b] vergaſſen deß HErrn ihres GOttes/ und dieneten [c] Baalim und den Häynen.

[a] Ubel] Daß ſie ſich mit der Abgötterey und andern groben Laſtern an GOtt ſchwerlich verſündigten.

[b] Vergaſſen] Daß ſie ihn nicht mehr ehreten nach ſeinem Worte/ wie er ihnen vorgeſchrieben hatte.

[c] Baalim] Das iſt: Sie dieneten GOtt nicht nach dem Geſetze Moſis/ ſondern auff heidniſche Weiſe/ den man den Baalitiſchen Gottesdienſt nennete/ und opfferten Gott nicht an dem Orte allein/ da die Bundes-Lade war/ an welchem einigen Orte er wollte ordentlicher Weiſe mit den Opffern verehret und angebetet werden: Sondern richteten in den grünen Wäldern und an andern luſtigen Oertern neue und von GOtt verbotene Gottesdienſte an: Welches aber nicht hieß GOtt/ ſondern den Götzen/ ja dem Teufel ſelber dienen. [Denn es wird GOtt mit Menſchen-Satzungen vergeblich gedienet/ Matth. 15/9.

8 II. †DA ergrim̃ete der Zorn deß HErrn über Iſrael/ und [a] verkauffte ſie unter die Hand Cuſan Riſathaim/ deß Königs zu Meſopotamia/ und dieneten alſo die Kinder Iſrael dem Cuſan Riſathaim acht Jahr. † Jud. 2/14. Eſ. 50/1.

[a] Verkauffte] Das iſt: Er hat ſie demſelben Könige in ſeine Gewalt übergeben/ daß ſie ihm dienen/ und unterworffen ſeyn müſſen. [Wir werden aber alsdenn von unſern Feinden überwunden/ wenn wir GOtt mit unſern Sünden erzürnen/ und er ſelbſt uns unter der Feinde Hand und Gewalt übergibt.]

9 Da [a] ſchryen die Kinder Iſrael zu dem HErrn/ und der HErr erweckete ihnen einē [b] Heiland/ der ſie erlöſete/ Athniel/ den Sohn Kenas/ Calebs [c] jüngſten Bruders.

[a] Schryen] Das iſt: Als die Iſraeliten unter der ſchweren Dienſtbahrkeit ſich der vorigen Gutthaten GOttes erinnert/ und wie undanckbahr ſie ſich dagegen verhalten/ haben ſie ihre Sünde erkannt/ und ihnen dieſelbe laſſen von Hertzen leid ſeyn/ auch um Verzeihung gebeten/ und daß ſie GOtt auß ſolchem Jammer und Elend erlöſen wollte.

[b] Heiland] Das iſt: Einen fürtrefflichen Helden/ der ſie wiederum frey machte von der Dienſtbahrkeit.

[c] Jüngſten Bruders] Das iſt: Sein naher Verwandter/ der viel jünger geweſen/ als Caleb. [Deñ man muß nicht allewege das Alter/ ſondern auch die beſondern Gaben GOttes anſehen.]

10 Und der Geiſt deß HErrn war [a] in ihm/ und ward [b] Richter in Iſrael/ und [c] zog auß zum Streit/ und der HErr gab den König zu [d] Syrien/ Cuſan Riſathaim in ſeine Hand/ daß ſeine Hand über ihn [e] zu ſtarck ward.

[a] In Jhm] Das iſt: GOtt hat ihm mit einer beſondern Gabe deß heiligen Geiſtes/ als der Weisheit und der Stärcke/ begabet.

[b] Richter] Daß er auß Anregung deß heiligen Geiſtes das Regiment annahm/ und ergaben ſich ihm die Iſraeliten williglich unter ſeinē Gehorſam/ weil er in Eroberung der Stadt Kiriath Sepher ſich tapffer und mannlich gehalten hatte/ wie zuvor im erſten Capitel gemeldet worden/ deßhalben ihm auch Caleb ſeine Tochter zum Weibe gegeben.

[c] Zog auß] Nemlich/ da er ein Kriegs-Heer auß dem Volck GOttes verſammlet hatte/ welches er wider den König in Meſopotamien führete.

[d] Syrien] Oder Meſopotamien/ denn es eine Landſchafft geweſen.

[e] Zu ſtarck] Das iſt: Er hat ihn überwunden/ und dermaſſen geſchwächet/ daß er ſich nicht mehr wider die Kinder Iſrael aufflehnen durffte. Haben alſo die Iſraeliten ihre vorige Freyheit wiederum erlanget/ nicht durch ihr Verdienſt/ ſondern auß GOttes Gnaden. [Ebener Maſſen werden auch die bußfertigen Sünder/ ſo mit einem gläubigen Hertzen zu GOTT ſchreyen/ erhöret/ und vom ewigen Verderben errettet.]

11 Da ward das Land [a] ſtille viertzig Jahr/ und Athniel/ der Sohn Kenas/ [b] ſtarb.

[a] Stille] Das iſt: Nemlich/ nach gemeldeter Schlacht/ und unter dieſem Richter/ ſo lange er lebete/ daß die Iſraeliten gantzer viertzig Jahr keinen Krieg mehr gehabt. [Es iſt aber eine groſſe Wolthat GOttes/ weñ ein Regiment ſo viele Jahre ruhig ſeyn kan/ und daneben dieſe Gnade noch viel gröſſer/ wenn in der rechtē Kirchē ein gottſeliger und beſtändiger Friede iſt.]

[b] Starb] Nemlich/ da die viertzig Jahr nach dem Kriege verfloſſen waren.

12 III. ABer die Kinder Iſrael thaten fürder [a] Ubels vor dem HErrn. Da [b] ſtärckete der HErr Eglon/ den König der Moabiter/ [c] wider Iſrael/ darum/ daß ſie Ubels thaten vor dem HErrn.

[a] Ubels] Als ihr Richter Athniel geſtorben war/ der die Kinder Iſrael nicht allein für der Feinde Gewalt geſchützet/ ſondern auch im Zaum gehalten hatte/ daß ſie nicht in Abgötterey gerahten: Da ſeyn ſie bald wieder abgefallen/ und haben ſich mit Abgötterey verunreiniget/ wie nicht weniger mit andern groben Laſtern/ die auß der Abgötterey entſtehen. [Und empfindet das Land einen groſſen Verluſt/ welches eines frommen und tapffern Fürſten beraubet wird/ weil der gemeine Pöbel leichtlich in Abgötterey/ Ketzerey und andern groben Laſtern fället/ welche GOTT hernach mit ſchweren Straffen heim ſuchet.]

[b] Stärckete] Denn er wäre ſonſt den Kindern Iſrael viel zu ſchwach geweſen. [Aber GOtt erwecket nicht allein die Feinde/ daß er durch ſie die Sünden ſeines Volcks ſtrafe: Sondern gibt ihnen auch Krafft und Muht/ daß ſie ſein Volck können demühtigen.]

[c] Wider Iſrael] Daß ſie ihm nicht widerſtehen konnten/ und den Kürtzern ziehen muſten.

13 Und [a] ſammlete zu ihm die Kinder Ammon/ und die Amalekiter/ und er zog hin/ und ſchlug Iſrael/ und nahm ein die [b] Palmen-Stadt.

[a] Sammlete] Daß ſie ſich zu ihm ſchlugen/ und er ein groſſes und mächtiges Heer zuſammen brachte.

[b] Palmen-Stadt] Welche zuvor der Iſraeliten geweſen war/ und er/ der König Eglon/ nach erhaltenem Siege ihnen abgedrungen.

14 Und die Kinder Iſrael dieneten Eglon/ der Moabiter König/ [a] achtzehen Jahr.

[a] Achtzehen] Da ſie unterdeß/ ohne allen Zweifel/ viel Ungemachs und Uberdrangs in ſolcher Dienſtbahrkeit erleiden müſſen. [Denn GOtt zeucht ſein Volck alſobald/ nach dem es geſündiget zur Strafe/ 1 Pet. 4/12. auff daß ſein Wort warhafftig bleibe/ in dem er die Sünder und Ubertreter ſeiner Gebote zu ſtrafen gedräuet: Und deñ/ daß er die Seinen/ ſo ſich an ihm vergriffen/ zur Buſſe leite und führe: Wie auch/ daß die gottloſen Heiden Exempel hätten/ darauß ſie leichtlich abnehmen/ und ihnen die Rechnung machen könnten/ wenn ſie wollten/ was ſie endlich werden zu gewarten haben/ weil GOtt ſeine Kinder und Gläubigen alſo züchtiget.]

15 Da [a] ſchryen ſie zu dem HErrn/ und der HErr erweckete ihnen einen [b] Heiland/ Ehud/ den Sohn Gera/ deß Sohns [c] Jemini/ der war [d] linck. Und da die Kinder Iſrael durch denſelben [e] Geſchencke ſandten Eglon/ der Moabiter Könige/

[a] Schryen] Nemlich/ um Vergebung der Sünden/ und Erlöſung auß ſolchem Elend. Denn ſie empfunden/ daß ſie um ihres Abfalls willen von der rechten wahren Religion dieſe ſchwere Strafe verdienet hätten/ darum haben ſie ſich durch eine wahre Buſſe zu GOtt bekehret.

[b] Heiland] Das iſt: Einen tapffern Held/ der ſie auß ſolcher Dienſtbahrkeit erlöſete.

[c] Jemini] Auß dem Stamm Ben Jamin.

[d] Linck] Denn er an der Rechten contract geweſen/ wie es im Ebräiſchen dahin lautet/ darum er ſich mit der lincken Hand behelffen müſſen. [Und kan GOtt auch wol durch ein ſchwaches und gebrechliches Werckzeug groſſe Thaten und Wunder verrichten.]

[e] Geſchencke] [Denn welche ihrer ordentlichen und frommen Oberkeit nicht gerne ihre gebührliche Steuer und Schoß geben/ die müſſen hernach den Tyrannen nicht allein Steuer und Schoß reichen/ ſondern auch mit Geſchencken und Verehrungen ſie verſöhnen.]

16 [a] Machte ihm Ehud ein zweyſchneidig Schwert/ einer Ellen lang/ und gürtete es [b] unter ſein Kleid/ auff ſeine [c] rechte Hüffte.

[a] Machte] Weil er auß göttlichem Eingeben mit den Gedancken umging/ wie er das Volck Iſrael auß deß Königs Eglon Tyranney erretten möchte/ und aber kein ander Mittel ſahe/ dadurch der Sachen könnte geholffen werden/ denn wenn er den Tyrannen umbrächte/ und darnach das Iſraelitiſche Volck hieſſe zur Wehre greiffen.

[b] Unter] Damit niemand merckete/ daß er eine Wehre bey ihm trüge.

[c] Rechte] Auff daß er mit ſeiner lincken Hand/ derer er ſich gebrauchen müſte/ das Schwert deſto leichter außziehen könte.

17 Und [a] brachte das Geſchenck dem Eglon/ der Moabiter Könige. Eglon aber war ein ſehr fetter Mann.

[a] Brachte] Ohne Zweifel mit Anzeigung einer groſſen Demuht und vieler Ehrerbietung.

18 Und da er das Geſchenck hatte [a] überantwortet/ [b] ließ er das Volck/ die das Geſchenck getragen hatten/

[a] Uberantwortet] Daß er ſeine Sache allerdings verrichtet hatte/ darum er zum Könige abgefertiget worden.

[b] Ließ er] Das iſt: Nach dem er ein Feldweges mit den Leuten gegangen war/ und ihnen das Geleite gegeben hatte/ die mit ihm zum Könige gezogen/ und ſeine Gefährten geweſen waren/ hat er ſie ihres Pfads laſſen fortziehen/ und ſich von ihnen abgeſondert.

19 Und kehrete um von den [a] Götzen zu Gilgal/ und ließ [b] anſagen: Ich habe/ O König/ dir was Heimliches zu ſagen. Er aber (der König) hieß ſchweigen/ und [c] gingen auß von ihm alle/ die um ihn ſtunden.

[a] Götzen] Das iſt: Er machte ſich von dem Orte/ in Gil-

gal/ da auff der Straſſen öffentliche Götzenbilder ſtunden/ wider zurücke zu dem Könige/ als ob er etwas Wichtiges / ſo dem Könige und dem gantzen Königreiche zum Auffnehmen gereichen würde/vorzubringen hätte/darum er ſich wiederum gen Hofe gemachet.

b Anſagen] Das iſt: Er ließ ſich bey dem Könige anzeigen/und begehrete vor ihn.

c Gingen auß] Denn weil deß Königs Diener nicht anders vermeyneten / es würde Ehud dem Könige geheime Sachen vorzubringen haben / ſeyn ſie abgetreten / und auß dem Gemach gewichen.

20 Und Ehud kam zu ihm hinein/er aber ſaß in der Sommerläube. Und Ehud ſprach: Ich habe [a] GOttes Wort an dich. Da [b] ſtund er (**der König Eglon**) auff von ſeinem Stul.

a GOttes Wort] Das iſt: Ich habe dir auß GOttes Befehl etwas anzuzeigen. Und hatte zwar Ehud in Ernſt/ und in der Warheit/auß Eingeben deß heiligen Geiſtes/ dieſen Befehl/daß er den König erſtechen ſollte/welches er doch vor der Zeit nicht ſchuldig war zu eröffnen / darum redete er den König mit dunckeln und zweifelhafftigen Worten an.

b Stund] Auff daß er deſto beſſer hören / und mit Fleiß auffmercken könnte/was ihm Ehud Groſſes verkündigen würde. Denn weil er nicht anders gedacht / als daß Ehud hochwichtige Sachen vorzubringen hätte / ſonderlich / da er den Namen GOttes gehöret / ob er wol ſonſten ein gottloſer Menſch geweſen / ſo hat er dennoch ſolch Wort GOttes mit gebührender Reverentz anhören wollen.

21 Ehud aber reckete ſeine lincke Hand auß/ und nahm das Schwert von ſeiner rechtē Hüffte/und ſtieß es ihm in ſeinē Bauch/

22 Daß auch das Hefft der Schneiden nach hinein fuhr/und das Fett das Hefft [a] verſchloß. (Deñ er (**Ehud**) zog das Schwert nicht auß ſeinem (**deß Königs**) Bauch/) daß der [b] Miſt von ihm ging.

a Verſchloß] Das iſt: Weil Eglon ſo feiſt war / iſt die gantze Wehre mit der Klinge und Hefft in den Bauch gefahren / daß es ſich allerdings darinnen verborgen.

b Miſt] Iſt alſo eines jämmerlichen und ſchändlichen Todes geſtorben/ und hat ein Ende genommen / wie die Tyrannen pflegen.

23 Aber Ehud ging den *Sahl hinauß/und that die Thür hinter ihm zu / und [a] verſchloß ſie.

*Sahl] H.Luth. Die Rahtſtube/da die Stüle ſtunden.

a Verſchloß] Damit deß Königs Diener nicht leichtlich und ohne Schlüſſel in das Gemach / darinnen der König erſtochen lag/koñten hinein kommen/ſondern vermeyneten/der König hätte ſelber die Thür mit Fleiß zugeſchloſſen. [Wiewol nun Ehub in dieſem Stück viel falſcher Practiken gebrauchet/und ſeinen Herrn/ den König/ erwürget hat/ ſo ſoll man ihn doch darum keines Bubenſtücks bezüchtigen/ weil er/ wie zuvor gemeldet / von GOtt ſonderlich dazu erwecket worden/ daß er das Volck GOttes von deß Moabitiſchen Königs Tyranney erlöſen ſollte. Darum / gleich wie eine Oberkeit nicht ſündiget / wenn ſie nach dem Befehl GOttes einen Ubelthäter/der durch die weltlichen Geſetze zum Tode verurtheilet iſt/hinrichten läſſet: Alſo hat Ehud auch nicht unrecht daran gethan/ daß er auff den Befehl GOttes einen Tyrannen erwürget hat / und muß man ſeine vorgewandte Schein-Reden nicht der Treuloſigkeit zuſchreiben / ſondern als ſinnreiche Anſchläge rühmen. Denn man ſoll in wichtigen Sachen weislich und behutſam handeln. Doch ſoll nicht ein jeder ſolche beſondere Helden-Thaten nachzuthun ſich unterſtehen.]

24 Da er nun hinauß war / kamen ſeine Knechte [a] hinein/und ſahen/ daß die Thür der Sommer-Läube verſchloſſen war/ und ſprachen (**unter einander:**) Er iſt vielleicht zu Stul gangen in der Kam̃er an der Sommer-Läube.

a Hinein] Vor die Sommer-Läube/ oder/ wie wir es nennen möchten/in das Vorgemach.

25 Da ſie aber ſo lange [a] harreten / biß ſie ſich [b] ſchämeten / denn [c] niemand that die Thür der Läuben auff / nahmen ſie den Schlüſſel/und ſchloſſen auff / ſihe/ da lag ihr Herr auff der Erden todt.

a Harreten] Ob er würde wieder herauß kommen.

b Schämeten] Weil er ſo lange an ſolchem Orte verzog.

c Niemand that] Das iſt: Die vor der Thür konnten nichts mercken/daß ſich der König wiederum hervor machen/ und auffthun wollte.

26 Ehud aber war entrunnen / dieweil ſie [a] verzogen / und ging vor den [b] Götzen über/und entrann biß gen Seirath.

a Verzogen] Da ſie nemlich vor der Thür eine gute Weile umſonſt und vergeblich warteten / biß der König auffthun würde.

b Götzen] An welchem Orte er wieder umgekehret war/zu dem Könige/wie kurtz zuvor gemeldet.

27 Und da er [a] hinein kam/ blies er die [b] Poſaunen auff dem Gebirge Ephraim. Und die Kinder Iſrael [c] zogen mit ihm vom Gebirge/und er [d] vor ihnen her/

a Hinein] Nemlich/ in Seirath.

b Poſaunen] Damit er den Iſraeliten ein Zeichen gegeben/daß ſie ſollten zur Wehre greiffen/und ihre Freyheit wieder erlangen.

c Zogen] Deñ ſie ſich nicht lange geſäumet/ſondern haben die Wehre zur Hand genom̃en/ und ſeyn ihm nachgefolget.

d Vor ihnen] Als ihr Anführer und Feld-Oberſter. [Deñ es ſollen die Oberſten ſich voran finden laſſen.]

28 Und ſprach zu ihnen: Jaget [a] mir nach/ denn der HErr hat euch die Moabiter/eure Feinde/ in eure Hände [b] gegeben. Und ſie jageten [c] ihm nach/und gewoñen die Fuhrt am Jordan ein/die gen Moab [d] gehet/und lieſſen [e] niemand hinüber gehen.

a Mir nach] Als der euch vorzeucht/und den Weg weiſet/ und ſchlaget kecklich alle Moabiter zu Boden/die ihr antreffet.

b Gegeben] Darum iſt es Zeit / daß wir das Joch der Dienſtbahrkeit von unſerm Halſe reiſſen/und uns an unſern Feinden rächen.

c Ihm nach] Das iſt: Sie ſeyn ihren Oberſten mit Willen gefolget/als den GOtt ihnen zugeſchicket hatte.

d Gehet] Damit nicht die Völcker/ ſo jenſeit dem Jordan wohneten/ den Moabitern könnten zu Hülffe kommen. [Deñ es ſoll ein Kriegs-Oberſter nicht warten noch verziehen / biß die Feinde alle ihre Macht zuſammen gebracht haben.]

e Niemand] Der den Moabitern zuziehen wollte.

29 Und [a] ſchlugen die Moabiter zu der Zeit bey zehen tauſend Mann/ allzumal die beſten und ſtreitbahren Männer/ daß nicht einer [b] entrann.

a Schlugen] Nach dem ſie ihnen den Paß verleget hatten.

b Entrañ] Sondern wen ſie antraffen/ der muſte herhaltē.

30 Alſo wurden die Moabiter zu der Zeit unter die Hand der Kinder Iſrael [a] gedämpffet/und das Land war [b] ſtille achtzig Jahr.

a Gedämpffet] Das iſt: Sie ſeyn dermaſſen geſchwächet und gedemühtiget worden / daß ſie nicht mehr über die Iſraeliten zu herrſchen begehret/ſondern ihnen viel mehr unterworffen geweſen. [Denn GOtt ſtöſſet die Hoffärtigen vom Stul/ und erhebet die Niedrigen.]

b Stille] Das iſt: Es war guter Friede im Lande / da die Kinder Iſrael wohneten / daß ſich niemand wider ſie ſetzete. [Und iſt ein beſtändiger langwährender Friede in einem Regiment eine groſſe Gnade und Gutthat GOttes / dafür man GOtt täglich dancken ſoll.]

31 IV. [a] Darnach war [†b] Samgar/ der Sohn Anath/ der [c] ſchlug ſechs hundert [d] Philiſter mit einem [e] Ochſenſtecken/und erlöſete auch Iſrael. † Jud.5/6.

a Darnach] Als Ehud geſtorben war.

b Samgar] Der auch von GOtt ſonderlich dazu erwecket war/daß er Richter über Iſrael ſeyn ſollte.

c Schlug] Auß einer beſondern Krafft und Stärcke deß heiligen Geiſtes/damit er von GOtt begabet war.

d Philiſter] Da ſie den Iſraeliten Unruhe machten / und überläſtig waren.

e Ochſenſtecken] Damit man die Ochſen treibet und regieret. Welches deñ ein wunderbahrlicher Sieg geweſen/ und deß Simſons Geſchicht nicht faſt ungleich / da er mit einem Eſels-Kinnbacken tauſend Mann geſchlagen. [Denn wenn GOtt den Feinden ein Schrecken einjagen will / ſo bedarff er nicht viel Leute / noch ſtarcke Wehre oder Harniſche dazu.]

Das IV. Capitel.

I. Die Kinder Iſrael fallen wieder in Abgötterey/darum ſie von dem Könige der Cananiter Jabin überwältiget werden/v.1. II. Aber Debora/eine Prophetin/(ſo das Volck zur Buſſe ermahnet/) heiſſet Barak wider den Tyrannen ſich rüſten/v.4. III. Dem zeucht deß Königs Hauptmann Siſſera entgegen/ wird aber in die Flucht geſchlagen / und da er in der Hütten Jael/einer Matronen einkehret / wird er von derſelben erwürget/v.12.

1 Aber die Kinder Iſrael thaten fürder [a] übel vor dem HErrn/da Ehud [b] geſtorben war.

a Ubel] Daß ſie ihren GOtt/der ſie auß ihrer Noht errettet/abermal verlieſſen/und mit Abgötterey ſich beflecketen.

b Geſtorben] Welcher neben Samgar bey ihren Lebzeiten das Volck von der Abgötterey abgehalten/ daß ſie dieſelbe nicht öffentlich treiben dürffen. [Denn wenn vortreffliche Regenten/die von GOtt ſonderlich erwecket worden/abſterben/ ſo fället das gemeine Volck gar leichtlich und mit ſchlechter Gelegenheit von der rechten Religion ab.]

2 Und der HErr [†] verkauffte ſie in die Hand Jabin/deß Königs der Cananiter/ der [a] zu Hazor regierete / und ſein Feld-Hauptmann war [b] Siſſera / und er wohnete zu Haroſeth [c] der Heiden. † 1 Sam.12/9.

a Zu Hazor] Und iſt dieſer König einer von deſſelben Königs Nachkommen geweſen / den Joſua umgebracht hatte: Welchem die Kinder Iſrael zur Dienſtbahrkeit von GOtt übergeben worden/der ihnen viel Leides gethan/ und haben ſie ſich ſeiner Gewalt nicht erwehren können.

b Siſſera] Dem der König/als einem tapffern Helden und berühmten Feld-Oberſten / die Kriegs-Sachen vertrauet hatte.

c Der Heiden] Welcher Ort ohne Zweifel von den Iſraeliten alſo genennet worden/weil noch viel Heiden und unbeſchnittene Völcker daſelbſt hernach gewohnet. [Kan derwegen GOtt bald eine Geiſſel oder Ruhte finden/wenn er ſeines Volcks Ubertretungen ſtrafen will.]

3 Und die Kinder Iſrael [a] ſchryen zum HErrn/denn er hatte neun hundert [b] eiſerne Wagen / und zwang die Kinder Iſrael mit Gewalt zwantzig Jahr.

a Schryen] Sie baten um Vergebung der Sünden/und daß er ſie von ſolchem mächtigen Tyrannen erlöſen wollte.

b Eiſerne Wagen] Damit er auch die allerbeſte und mächtigſte Schlacht-Ordnung trennen können / und derhalben als unüberwindlich geachtet ward.

4 II. Zu derſelbigen [a] Zeit war Richterin in Iſrael die [b] Prophetin [c] Debora/ein Eheweib deß Lapidoth.

a Zeit] Wie die Iſraeliten ſo bedränget waren / und zum HErrn ſchryen/ da hat GOtt ihr Gebet erhöret/ und ſich dahin entſchloſſen / daß er ihnen helffen wollte/ durch nachfolgende Mittel.

b Prophetin] Die mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes erleuchtet war / alſo / daß ſie von zukünfftigen Dingen auß Eingeben deß heiligen Geiſtes weiſſagen konnte/ und den auch das Volck mit dem Worte GOttes unterrichtete / und nach dem Geſetze GOttes in ſtreitigen Sachen das Urtheil fällete. [Diß Weib hat GOtt darzu außerſehen / daß er durch ihr Zuthun ſein Volck erlöſen wollte/welche doch im Eheſtande gelebet / und nichts deſto weniger ein Prophetiſch und Politiſch Amt verwaltet hat. Dabey wir lernen ſollen / daß GOtt das weibliche Geſchlecht nicht verworffen habe / und daß der Eheſtand ein heiliger und GOtt wolgefälliger Stand ſey.]

c Debora] Welches ſo viel heiſſet als eine Biene.

5 Und ſie wohnete unter der [a] Palmen Debora/zwiſchen Rama und Bethel / auff dem Gebirge Ephraim / und die Kinder Iſrael kamen zu ihr hinauff vor [b] Gericht.

a Palmen] Die von ihr den Namen bekommen.

b Gericht] Das iſt: So offt ſie Unterricht begehrten in GOttes Wort/oder eine ſchwere Sache in Politiſchen Händeln vorfiel / ſo braucheten ſie ihres Rahts/ und richteten ſich nach ihrem Außſpruch/ alſo/daß ſie von wegen der herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes bey dem Iſraelitiſchen Volck in groſſem Anſehen war.

6 [†] Dieſelbige [a] ſandte hin/ und ließ ruffen Barak/dem Sohn AbiNoam/von (**der Stadt**) Kedes (**im Stamm**) [b] Naphthali/und ließ ihm ſagen: Hat dir nicht der HErr der GOtt Iſrael geboten? Gehe hin/ und zeuch auff den Berg Thabor / und nimm [c] zehen tauſend Mann mit dir von den Kindern Naphthali und Sebulon? † Ebr.11/32.

a Sandte] Auß Anregung und Eingeben deß heiligen Geiſtes.

b Naphthali] [Erwählet alſo GOtt auß einem unachtſamen Stamm einen Fürſten ſeines Volcks/ damit anzuzeigen/wie er das Verachtete vor der Welt erwähle/auff daß er/ was vor der Welt hoch und groß ſcheinet/zu Schanden mache/ 1 Cor.1/27.

c Zehen tauſend] Die dazu vielleicht in Kriegen nicht faſt ſonderlich geübet geweſen.

7 Denn ich will Siſſera/den Feld-Hauptmann Jabin/ (**deß Königs der Cananiter**) zu dir ziehen (**oder kommen laſſen**) an das Waſſer Kiſon / mit ſeinen Wagen/ (**darauff er ſich verläſſet/**) und mit ſeiner Menge (**Kriegsvolcks/**) und will ihn in deine Hände [a] geben.

a Geben] Daß du ihn überwindeſt / und ſammt ſeinem Heer in die Flucht ſchlageſt.

8 Barak ſprach zu ihr: Wenn du mit mir zeuchſt / ſo will ich ziehen / [a] zeuchſt du aber nicht mit mir/ſo will ich [b] nicht ziehen.

a Zeuchſt du] Nemlich/in dieſem Zug/und in den Streit/ damit ich deines Rahts gebrauchen könne / denn alſo werde ich dieſen Krieg glücklicher zum Ende bringen/weñ ich dich zu einer Geſellin und Rahtgeberin bey mir habe.

b Nicht ziehen] Es ſchläget aber Barak ſeinen Beruff hiemit nicht allerdings auß / iſt auch nicht ungläubig / noch dem Worte GOttes ungehorſam / ſondern hat hernach die Feinde durch den Glauben überwunden / wie der Apoſtel zu den Ebräern Cap.11. von ihm rühmet: Dennoch iſt es nicht allerdings ohne Schwachheit deß Fleiſches/daß er ſich wieder fortzuziehen/wo er nicht die Prophetin mit und bey ſich habe. [Denn die Chriſten ſind nimmer ſo vollkommen im Glauben / als ſie wol ſollten und begehren.]

9 Sie ſprach: [a] Ich will mit dir ziehen. Aber der [b] Preis wird nicht dein ſeyn auff dieſer Reiſe/die du thuſt/ſondern der HErr wird Siſſera in eines [c] Weibes Hand übergeben.

a Ich will] Stärcket alſo die Prophetin den Barak/ und hilfft ſeiner Schwachheit auff.

Preis] Du wirſt den Ruhm nicht davon bringen / daß du den Feind erſchlagen habeſt: Und das zur Strafe deines ſchwachen Glaubens.

c Weibes Hand] Das iſt: Ein Weib wird den Feld-Hauptmann umbringen/ und nicht du. [Alſo gar will GOtt/ daß man ihm allein die Ehre gebe/ daß er ſeine Kirche erlöſe.]

10 Alſo machte ſich Debora auff/ und zog mit Barak gen Kedes. Da [a] rieff Barak Sebulon und Naphthali gen Kedes/ und zog zu [b] Fuſſe mit zehen tauſend Mann/ Debora zog auch mit ihm.

a Rieff] Das iſt: Er beſchrieb ein Kriegs-Heer auß dieſen beyden Stämmen.

b Fuſſe] Das iſt: Er hatte nur lauter Fußvolck in ſeinem Kriegs-Heer.

11 Heber aber/ der † Keniter/ war [a] von den Kenitern/ von den Kindern [b] Hobab/ Moſes Schwager/ gezogen/ und hatte ſeine [c] Hütten auffgeſchlagen bey den Eichen Zaanaim/ neben Kedes. † Jud. 1/16.

a Von den] Das iſt: Von ſeinen andern Mitbrüdern und Geſchlechts-Verwandten.

b Hobab] Welcher mit ſeinen Nachkommen ſich zu den Iſraeliten geſellet hatte/ und mit ihnen durch die Wüſten in das Land Canaan gezogen war.

c Hütten] Denn es wohneten im Lande Canaan ihrer viel in Hütten/ mit denen ſie von einem Orte zum andern zogen. Und wird dieſe Geſchicht von dem Heber allhie mit eingeführet von wegen der nachfolgenden Hiſtorie/ da gemeldet wird/ daß deß Hebers Weib den Feld-Hauptmann Siſſera/ wie er zu ihr in ihrer Hütten um Sicherheit geflohen war/ umgebracht habe.

12 III. Da ward Siſſera angeſaget/ daß Barak/ der Sohn Abi Noam/ auff den Berg Thabor gezogen wäre.

13 Und er rieff allen ſeinen Wagen zuſammen/ neun hundert eiſerne Wagen/ und [a] allem Volck/ das mit ihm war/ von Haroſeth der Heiden/ an das Waſſer Kiſon.

a Allem Volck] Das iſt: Er hat die gantze Macht deß Königreichs zuſammen bracht/ damit er vermeynete den Barak anzugreiffen/ und ihn mit ſeinem Kriegsvolck alſobald auffzureiben. [Alſo pfleget der Anti-Chriſt alle ſeine Macht daran zu ſtrecken/ damit die Kirche ihre Freyheit nicht wiederum erlange.]

14 Debora aber ſprach zu Barak: [a] Auff/ das iſt der Tag/ da dir der HErr Siſſera hat in deine Hand gegeben/ denn der HErr wird [b] vor dir her außziehen. Alſo [c] zog Barak von dem Berge Thabor herab/ und die zehen tauſend Mann ihm nach.

a Auff] Zeuch dem Siſſera mit deinem Volck entgegen/ und falle die Feinde mannlich an.

b Vor dir] Darum du mit GOttes Hülffe den Sieg erhalten wirſt/ daran du keines Weges zweifeln ſollt.

c Zog] Denn ob wol Siſſera dem äuſſerlichen Anſehen nach ein unüberwindliches Kriegsvolck bey ſich hatte/ ſo hat doch Barak dem Worte GOttes gegläubet. [Alſo ſollen auch wir unſern Glauben mit dem Worte GOttes ſtärcken/ wider alle Gefahr/ die uns zu Händen ſtöſſet/ ſo werden wir nicht zu Schanden werden.]

15 Aber der HErr †[a] erſchreckete den Siſſera/ ſammt allen ſeinen Wagen und gantzem Heer/ für der Schärffe deß Schwerts Barak/ daß Siſſera von ſeinem Wagen ſprang/ und flohe zu Füſſen. † Joſ. 10/10. Pſ. 83/10.

a Erſchreckete] Alſo/ daß weder der Feld-Hauptmann Siſſera/ noch die auff den Wagen ſtreiten ſollten/ noch das gantze übrige Kriegsvolck vor den Iſraeliten ſtehen/ noch ihnen das Angeſicht bieten durfften/ ſondern ſchändlich die Flucht gaben. [Denn der Menſchen Hertzen ſeyn in GOttes Hand/ dergeſtalt/ daß er auß Hertzhafften Verzagte/ und die/ ſo verzagt ſeyn/ in einem Augenblick hertzhafft machen kan. Heutiges Tages aber ſchrecket und ſchläget GOtt die Feinde ſeiner Kirchen/ als da ſeyn die Ketzer und der Anti-Chriſt/ zu Boden mit dem geiſtlichen Schwert/ und mit den Waffen deß göttlichen Worts/ damit daſſelbe mitten unter den Feinden die Oberhand behalte.]

16 Barak aber jagete nach den Wagen und dem Heer/ biß gen Haroſeth der Heiden/ und alles Heer Siſſera fiel vor der Schärffe deß Schwerts/ daß nicht einer überblieb.

17 Siſſera aber flohe zu Fuſſe in die Hütten Jael/ deß Weibes Hebers/ deß [a] Keniters/ denn der König Jabin zu Hazor/ und das Haus (oder Geſchlecht) Hebers/ deß Keniters/ ſtunden mit einander im [b] Friede.

a Keniters] Von dem kurtz zuvor gemeldet worden/ daß er von Moſis Schwager herkommen.

b Friede] Das iſt: Der König Jabin und Heber waren gute Freunde mit einander/ alſo/ daß ſich einer zum andern nichts Feindliches verſahe/ darum Siſſera zu deß Hebers Hütten flohe/ weil er daſelbſt ſicher zu ſeyn vermeynete.

18 Jael aber ging herauß/ Siſſera entgegen/ und ſprach zu ihm: Weiche/ mein Herr/ [a] weiche zu mir/ und fürchte dich nicht. Und er wich zu ihr ein in ihre Hütten/ und ſie deckete ihn zu mit einem Mantel.

a Weiche zu mir] Kehre zu mir ein/ du ſollt in meiner Hütten ſicher ſeyn.

19 Er aber ſprach zu ihr: Lieber/ gib mir ein wenig Waſſers zu trincken/ denn mich dürſtet. Da that ſie auff einen Milch-Topff/ und gab ihm zu trincken/ und deckete [a] ihn zu.

a Ihn] Nemlich/ den Siſſera/ als ob ſie ihn begehrte für den Feinden zu verbergen.

20 Und er ſprach zu ihr: Tritt in der Hütten Thür/ und wenn [a] jemand kömmt/ und fraget: Ob jemand [b] hie ſey? So ſprich: [c] Niemand.

a Jemand] Nemlich/ von deß Baraks Kriegsleuten.

b Hie ſey] Der auß dem Heer geflohen wäre.

c Niemand] Zu welchem Befehl Jael ſich geſtellet/ als ob ſie demſelben nachkommen wollte: Da ſie doch allbereit mit den Gedancken umgangen/ daß ſie ihn erwürgen möchte.

21 Da nahm Jael/ das Weib Hebers/ einen [a] Nagel von der Hütten/ und einen Hammer in ihre Hand/ und ging leiſe zu ihm hinein/ und [b] ſchlug ihm den Nagel durch ſeinen Schlaff/ daß er zur Erden ſanck. Er aber entſchlummerte/ ward ohnmächtig/ und ſtarb.

a Nagel] Nemlich/ einen ſtarcken eiſernen Nagel/ damit man die Seile der Hütten auffzeucht.

b Schlug] [Wiewol dieſes Weibes That bey jemand das Anſehen gewinnen möchte/ als ob es ein treulos und verrähteriſches Stück wäre: So hat ſie doch ſo gar nicht daran geſündiget/ daß GOtt ihre That/ als eine beſondere und tapffere Helden-That im Lobgeſang läſſet rühmen. Denn gleich wie die jenigen/ welche vom Reich in die Acht erkläret ſeyn/ Vogelfrey gemachet werden/ daß ſie von jederman mögen angefallen und danieder geſchlagen werden/ und ihnen keiner weder Treue noch Glauben zu halten ſchuldig iſt/ ſie zu ſchützen/ ja viel mehr allen in gemein befohlen und aufferleget wird/ daß ſie ſolche Aechter ſollen fahen und umbringen/ wo ſie dieſelben antreffen: Alſo/ weil Siſſera durch der Debora Prophecey ung von GOtt als ein Feind deß Volcks GOttes erkläret/ und Vogel-frey gemachet worden/ ſo iſt die Jael ihm nicht mehr verbunden geweſen/ daß ſie ihm hätte müſſen Glauben halten/ ſondern hat recht und löblich daran gethan/ daß ſie den öffentlichen und allgemeinen Feind deß Volcks GOttes umgebracht hat.]

22 Da aber Barak Siſſera [a] nachjagete/ ging ihm Jael entgegen herauß/ und ſprach zu ihm: Gehe her/ ich will dir den [b] Mann zeigen/ den du ſucheſt. Und da er zu ihr hinein kam/ lag Siſſera [c] todt/ und der Nagel ſtack in ſeinem Schlaff.

a Nachjagete] Und biß zu der Jael Hütten kam/ ſeinen Feind zu ſuchen/ von welchem er gehöret hatte/ daß er auß der Schlacht entrunnen wäre.

b Mann] Nemlich deinen Feind Siſſera.

c Todt] Uber welcher kühnen That ſich Barak ohne Zweifel erſtlich entſetzet hat. [Aber GOtt kan und pfleget bißweilen auch durch das weibliche ſchwache Geſchlecht groſſe und tapffere Thaten außzurichten.]

23 Alſo dämpffete GOtt zu der Zeit [a] Jabin/ der Cananiter König/ vor den Kindern [b] Iſrael.

a Jabin] Nach dem er eine ſolche groſſe und ſchwere Niederlage erlitten/ daß er nicht wider auffkommen können.

b Iſrael] Daß er ihm nicht mehr dürffte in den Sinn nehmen/ die Kinder Iſrael zu beſtreiten/ noch unter ſeine Dienſtbahrkeit zu bringen: Denn ſie waren von GOtt wiederum in ihre vorige Freyheit eingeſetzet.

24 Und die Hand der Kinder Iſrael fuhr fort/ und ward ſtarck wider Jabin/ der Cananiter König/ biß ſie ihn [a] außrotteten.

a Außrotteten] Alſo ſollen auch wir/ die wir imerdar wider unſern alten Adam ſtreiten/ und zu Felde ligen müſſen/ auß dem Worte GOttes je länger je mehr geſtärcket werden/ und deß Fleiſches Lüſten und Begierden widerſtehen/ biß wir dieſelben dämpffen und unter drücken/ und ſie im Tode endlich allerdings außgerottet und vertilget werden.

1 Da [a] ſang Debora und Barak/ der Sohn Abi Noam/ zu der Zeit/ und ſprachen:

a Sang] Nemlich/ zur Danckſagung vor den erlangeten Sieg und Erlöſung. Welcher Geſang hernach auch von den andern Iſraeliten GOtt zu Ehren offtmals iſt geſungen und wiederholet worden. [Denn es erfordert GOtt von uns/ daß wir vor die empfangenen Gutthaten/ ſonderlich aber vor die erhaltenen herrlichen/ leiblichen oder geiſtlichen Siege und Uberwindungen ihn mit Lob-Geſängen ehren und preiſen ſollen welches doch von den Chriſten ſelten geſchicht/ oder gehet doch kalt ab. Darum kein Wunder iſt/ daß GOtt über unſere Undanckbahrkeit erzürnet wird/ und in unſerer Trübſal uns eine gute Zeit ſtecken läſſet.]

Das V. Capitel.

I. Die Prophetin Debora und der tapffere Held Barak preiſen GOtt mit einem Lobgeſang/ darinnen die Gutthaten GOttes erzählet werden/ die er ſeinem Volck in Erlöſung deſſelben erzeiget hat: Und werden auch die jenigen gerühmet/ die GOtt zur Erhaltung deß Sieges gebrauchet/ hingegen aber die andern/ ſo dem Volck GOttes in der Gefahr nicht zu Hülffe kommen/ mit einem Verweis abgefertiget: Und wird der Jael kühne That mit lebendigen Farben herauß geſtrichen/ v. 2. II. Darauff erfolget ein viertzig-jähriger Friede/ v. 31.

2 Lobet * den HErrn/ daß Iſrael [a] wieder frey iſt worden/ und das Volck [b] willig dazu geweſen iſt.

* H. Luth.] Diß Lied will ſo viel ſagen/ daß GOtt habe den Siſſera geſchlagen durch die geringſten Leute in Iſrael/ daß die Geringen auch ein mal hoch und groß worden ſind/ da die groſſen hohen Geſchlechte Iſrael ſtill ſaſſen/ und ſie verlieſſen in Nöhten/ das iſt das Neue/ das der HErr erwählet hat/ da ſind die Bauren Iſrael prächtig und auch Herren worden.

a Wieder frey] Nemlich/ nach dem GOtt an unſern Feinden Rache geübet/ und uns den Sieg verliehen hat.

b Willig] Das iſt: GOtt hat verſchaffet/ daß die Leute zu ſolcher Sache gern und freywillig ſich haben gebrauchen laſſen.

3 Höret zu/ ihr Könige/ und mercket auff/ ihr [a] Fürſten/ ich will/ dem HErrn will ich [b] ſingen/ dem HErrn/ dem GOtt Iſrael will ich ſpielen.

a Fürſten] Das iſt: Alle mit einander/ ihr ſeyd gleich in ſo hohen Ehren und Würden geſetzet/ als ihr immer möget/ ſo ſollet ihr dennoch mir/ als einer Prophetin/ zuhören und auffmercken.

b Singen] Ich will auß Eingeben deß heiligen Geiſtes die wunderbahren Wercke und groſſe Wolthaten GOttes rühmen und preiſen.

4 HErr/ da du von †[a] Seir außzogeſt/ und einher gingeſt vom Felde [b] Edom/ da [c] erzitterte die Erde/ der Himmel troff/ und die Wolcken troffen mit Waſſer. † Deut. 33/2. Pſ. 68/ 8. 9. Pſ. 114/7.

a Seir] Es fänget die Debora ihren Geſang nicht an von der Geſchicht/ die ſich neulich zugetragen/ da ſie von ihren Feinden wiederum waren erlöſet und frey gemachet worden: Sondern rühmet auch die Gutthat GOttes/ da er die benachbahrten Völcker vor den Kindern Iſrael geſchrecket und furchtſam gemachet/ als ſie durch die Wüſten in das Land Canaan gezogen.

b Edom] Das iſt: Da du dein Volck Iſrael durch die Grentzen deß Gebirges Seir/ welches der Edomiter Land und Wohnung iſt/ führeteſt.

c Erzitterte] Das iſt: Da du vor deinem Volck Iſrael her gingeſt/ und es zu dem Lande Canaan führeteſt/ da iſt den Völckern in den benachbahrten Ländern ein ſolch Schrecken und groſſe Furcht ankommen/ als wenn in einem greulichen Wetter die Erde erbebet/ die Berge zittern/ der Blitz hin und wieder leuchtet/ und die Wolcken ein greßliches Anſehen haben/ daß man meynet/ ſie werden die Erde mit einer neuen Sündfluht überſchwemmen/ und alles durch einander in einen Hauffen werffen.

5 Die Berge [a] ergoſſen ſich vor dem HErrn/ der (Berg) Sinai (erzitterte) vor dem HErrn/ dem GOtt Iſrael.

a Ergoſſen] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/ und nur mit andern Worten wiederholet.

6 Zu den Zeiten †[a] Samgar/ deß Sohns Anath/ zu den Zeiten Jael (deß Weibes Hebers) waren [b] vergangen die Wege/ und die da auff Paden gehen ſollten/ die wandelten durch * krumme Wege. † Jud. 3/31.

a Samgar] Itzt beſchreibet ſie mit kurtzen Worten/ wie ein elender und jämmerlicher Zuſtand im Iſraelitiſchen Volck geweſen vor dieſer Erlöſung/ die durch Barak geſchehen.

b Vergangen] Das iſt: Es ſtund zur ſelben Zeit in der Kirchen/ wie auch im weltlichen Regiment ſehr übel. Denn ob wol Samgar ſechs hundert Philiſter erſchlagen/ wie droben cap. 3/31. gemeldet/ ſo iſt doch auff ſolchen Sieg keine rechte Reformirung der Kirchen erfolget/ noch das weltliche Regiment zu ſeiner völligen Freyheit wiederum kommen. Denn ſo viel die Religion betrifft/ ſo wandelte das Volck nicht in den Wegen/ das iſt/ nach den Geboten deß HErrn: Und war niemand/ der in weltlichen Sachen Recht und Gerechtigkeit gehandhabet hätte.

* Krumme] H. Luth. Das iſt: Es war kein Regiment noch Ordnung im Lande.

7 Es gebrach/ an [a] Bauren gebrach es in Iſrael/ biß daß ich Debora [b] auffkam/ biß ich auffkam/ eine Mutter in Iſrael.

a Bauren] Das iſt: Die Bauren haben unter ſo groſſer Tyranney und ſchwerer Dienſtbahrkeit/ damit das Land bißher gedrücket worden/ das Feld nicht bauen können/ ſondern es iſt der Ackerbau gantz und gar danieder gelegen. Denn wenn ſie ſchon gerne etwas im Bau erhalten hätten/ ſo ward es doch von den Tyrannen entweder verwüſtet/ oder hinweg genommen/ daß alſo die Ackerleute zur Arbeit verdroſſen wurden/ weil ſie ſahen/ daß ihre angewandte Mühe vergebens und umſonſt war. Iſt es derwegen in der Kirchen/ im weltlichen und Haus-Regiment ſehr übel geſtanden.

b Auffkam] Das iſt: Biß GOtt mich (Deboram) hervor zog/ die ich ein mütterliches Hertz zu dieſem Volck trage/ und habe durch GOttes Gnade auß ſeinem Befehl den Iſraeliten den rechten Weg deß Worts GOttes gezeiget/ auff den ſie wandeln ſollen: Wie ich auch in dieſem Volck Recht und Gerechtigkeit wieder auffgerichtet habe/ und den Fürſten Barak auffgemahnet/ daß er mit unerſchrockenem Hertzen den Kindern Iſrael ihre vorige Freyheit wiedergebe.

8 Ein [a]Neues hat Gott erwählet/ [b]er hat die Thore beſtritten/ es war [c]kein Schild noch Spieß unter viertzig tauſenden in Iſrael zu ſehen.

a Neues] Nemlich/ einen neuen/ ſeltzamen und wunderbahren Krieg.

b Er hat] Nemlich/ GOtt. Denn Barak nicht mit ſeiner Geſchwindigkeit und Stärcke die Feinde geſchlagen/ ſondern weil GOtt ihnen ein Schrecken eingejaget. [Alſo ſollen auch wir/ was GOtt durch uns wircket und außrichtet/ nicht uns ſelber zuſchreiben/ wie die ruhmredigen Scharhanſen thun/ ſondern in allem GOtt die Ehre geben.]

c Kein Schild] Das iſt: Unter viel tauſend in Iſrael ward faſt keiner funden/ der einen Spieß auffgehoben/ oder einen Schild wider Siſſera geführet hätte. Denn die Iſraeliten zur ſelben Zeit gemeiniglich mit Karſten oder Hacken und Zaunpfählen/ und andern dergleichen bäuriſchen Inſtrumenten ſtritten: Derer aber/ die Schwerter/ Schild und Spieſſe führeten/ waren gar wenig/ wie 1 Sam. 13/19. klärlich zu ſehen.

9 Mein Hertz iſt wol an den [a]Regenten Iſrael/ die [b]freywillig ſind unter dem Volck.

a Regenten] Welche nemlich in den Stämmen Sebulon und Naphthali gefunden werden: Dieſelben Oberſten und Hauptleute (will ſie ſagen) achte ich für ruhmwürdig und Lobens werth.

b Freywillig] Das iſt: Die auß freyem Willen und mit einer beſondern Freudigkeit zur Wehre griffen/ und die Freyheit wiederum zu erlangen mit Barak in den Streit gezogen ſeyn. [Denn welche mit Willen und ungezwungen ihrem Beruff nachſetzen/ derſelben Thun iſt GOtt ſonderlich angenehm und gefällig.]

10 †* Lobet den HErrn/ die ihr auff ſchönen Eſelinnen [a]reitet/ die ihr am Gericht [b]ſitzet und ſinget/ die ihr auff dem Wege [c]gehet.

† Jud. 10/4. c. 12/14.

* Lobet] H. Luth. Das iſt: Ihr Herren/ Richter und gemeinen Leute.

a Reitet] Nemlich/ ihr Iſraeliten alle mit einander/ klein und groß/ hohes und niedriges Standes/ preiſet und dancket GOtt/ daß er euren Kriegs-Herren einen ſolchen Sinn gegeben hat.

b Sitzet] Das iſt: Ihr Oberſten im Volck/ die ihr andere an Würde übertreffet/ und dem Regiment vorſtehet.

c Gehet] Das iſt: Ihr Unterthanen/ die ihr nicht auff Roſſen reitet/ ſondern zu Fuſſe gehet.

11 Da die Schützen ſchryen zwiſchen den [a]* Schöpffern/ da ſage man von der Gerechtigkeit deß HErrn/ von der Gerechtigkeit ſeiner Bauren in Iſrael/ da zog deß HErrn Volck herab zu den Thoren.

a Schöpffern] Das iſt: Bey dem Bach Kiſon/ da man Waſſer ſchöpffet/ hat man ein Schreyen und Seufftzen gehöret deren/ die von den Kindern Iſrael im Streit erſchlagen wurden. Da hat GOtt ſeinen Bauren Recht verſchaffet/ und die Feinde und gottloſe Tyrannen mit allem Ernſt und in ſeinem Grimm geſtraffet/ welches Urtheil die Iſraeliten an ihnen vollſtrecket haben/ und nach erlangetem Sieg ſich auch zu der Feinde Städte gemachet/ dieſelben einzunehmen.

* H. Luth.] Das iſt: Da die Schützen Siſſera ſchryen/ vor Noht am Waſſer Kiſon/ da man pfleget zu ſchöpffen/ da halff GOtt ſeinen Bauren/ und ließ das Recht gehen.

12 [a]Wol auff/ wol auff/ Debora/ wol auff/ wol auff/ und ſinge ein Liedlein. Mache dich auff/ Barak/ und fange deine [b]Fänger/ du Sohn AbiNoam.

a Wol auff] Die Prophetin muntert ſich ſelber auff zur Danckbahrkeit.

b Fänger] Das iſt: Erkenne/ wie es eine groſſe Wolthat Gottes ſey/ daß du/ der du zuvor den Cananitern unterworffen/ und als ein im Kriege gefangener leibeigener Knecht geweſen/ itzt dieſelben wieder unter dein Joch gebracht/ und gefangē genom̄en haſt/ die dich zuvor unter gedrücket und dir viel Plagen angethan. [Dergleichen Veränderung gibt es im menſchlichen Leben in allen Sachen/ daß die jenigen/ welche andere begehren ins Verderben zu ſtürtzen/ ſelbſt darein fallen. Darum/ weñ es uns wol gehet/ ſollen wir nicht ſtoltziren/ und uns unſers Glücks nicht überheben: Wenn es uns übel gehet/ ſollen wir nicht den Muht allerdings ſincken laſſen/ und verzagen.]

13 Da herrſcheten die [a]Verlaſſenen über die mächtigen Leute/ der HErr hat [b]geherrſchet durch mich über die Gewaltigen.

a Verlaſſenen] Das iſt: Welche zuvor unter den Iſraeliten unter gedrücket/ und ſchier allerdings vertilget geweſen/ die ſeyn durch dieſen Sieg Herren geworden über die ſtoltzen Cananiter.

b Geherrſchet] Das iſt: GOtt/ der ſeine allmächtige Majeſtät wider die machtige Feinde ſehen laſſen/ und dieſelben ihm unterworffen/ der hat uns ſeine Gnade und Segen dazu verliehen/ daß wir itzt über die herrſchen/ welche wir zuvor unüberwindlich zu ſeyn vermeynet.

14 Auß † Ephraim war ihre [a]* Wurtzel wider Amalek/ und nach dir [b]Ben Jamin in deinem Volck. Von [c]Machir ſind Regenten kommen/ und von Sebulon ſind ** Regierer worden durch die [d]Schreibfeder.

† Exod. 17/13.

a Wurtzel] Das iſt: Auß dem Stamm Ephraim ſeyn/ als auß einer Wurtzel/ Häupter und Oberſten herkom̄en und entſproſſen/ welche etliche herrliche Siege wider die Amalekiter erhalten. Denn Joſua/ der auß dem Stamm Ephraim ſeine Ankunfft gehabt/ ein gut Theil der Amalekiter vertilget hat.

* H. Luth.] Das iſt: Joſua war der erſte Fürſt auß dem Stamm Ephraim/ der ſchlug Amalek/ und nach ihm die andern/ biß daß Sebulon auch ein mal einen Joſua überkommen hat wider Siſſera.

b Ben Jamin] Das iſt: Nach Joſua iſt unter den Fürſten deß Volcks GOttes vor andern berühmt geweſen Ehud/ auß dem Stamm Benjamin bürtig/ Jud. 3. Der den Eglon/ der Moabiter König erwürget/ und die Iſraeliten wieder zu ihrer Freyheit gebracht hat.

c Machir] Hiemit/ halte ich/ daß auff Samgar gedeutet werde/ der ſechs hundert Philiſter umgebracht hat.

** Regierer] H. Luth. Es nennet Debora die Fürſten Regierer/ die mit der Schreib-Feder ſtreiten/ das iſt/ (Geiſtlich davon zu reden) ſie gewinnen mehr durch den Glauben an Gottes Wort/ deñ mit dem Schwert.

d Schreibfeder] Diß verſtehe ich von der Debora/ die meines Erachtens auß dem Stamm Sebulon geweſen/ durch welcher Befehl das Volck wider Siſſera angeführet worden. Denn Debora das Iſraelitiſche Volck nicht mit Waffen/ ſondern mit Geſetzen regieret hat/ und weil ſie eine Prophetin geweſen/ iſt ſie nicht mit Spieſſen und Schwertern/ ſondern mit Büchern umgangen: Daher es das Anſehen gehabt/ als ob ſie mehr mit der Feder/ als mit dem Schwert dem Regiment vorgeſtanden.

15 Und Fürſten zu Iſaſchar waren [a]mit Debora/ und [b]Iſaſchar war [c]wie Barak im Grunde geſandt mit ſeinem [d]Fuß-Volck/ Ruben hielt hoch von ihm/ und [e]ſonderte ſich von uns.

a Mit Debora] Das iſt: Sie haben ſich zu dem Hauffen gefunden/ welchen Debora verſammlet gehabt/ und ſind mit in den Krieg gezogen.

b Iſaſchar] Nemlich/ derſelbe Stamm.

c Wie Barak] Das iſt: Sie ſeyn mit gleicher Freudigkeit fortgezogen/ wie Barak/ biß ins Thal an den Bach Kiſon/ da die Schlacht geſchehen.

d Fußvolck] Das iſt: Der Stamm hat auch nur lauter Fußvolck mit ſich geführet. [Die ſeyn aber Lobens werth/ und ſoll man ſie nimmer in Vergeß ſtellen/ welche ihre Mit-Brüder in der Gefahr nicht verlaſſen.]

e Sonderte] Das iſt: Dieſer Stamm Ruben hat in dieſer allgemeinen Gefahr den Kopff auß der Schlingen gezogen/ und iſt daheim ſitzen blieben/ weil er unſere geringe Anzahl verachtet/ und hoch von ihm ſelber hält. [Denn die menſchliche Vernunfft verachtet die vor der Welt unanſehnliche Mittel und Werckzeuge GOttes.]

16 Warum bleibeſt du zwiſchen den [a]* Hürden/ zu hören das [b]Blöcken der Heerde/ und hälteſt [c]groß von dir/ und ſonderſt dich von uns.

a Hürden] Das iſt: Warum ſitzeſt du daheim ſtill/ und hälteſt dich Neutral/ daß du weder zu deß Siſſera Kriegsvolck ſtöſſeſt/ noch uns beyſteheſt? Aber du warteſt auff den Außgang deß Streits/ und willt ſehen/ welches Theil den Sieg erhalten wird. [Und wird den Rubenitern recht auffgerücket/ daß ſie in einem ſo gefährlichen Kriege zu keinem Theil ſich ſchlagen wollen. Dergleichen finden ſich auch etliche/ die in den vornehmſten ſtreitigen Religions-Puncten und Artickeln keinem Theil beyfallen wollen/ welches eine Anzeigung iſt/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie gläuben. Solche Leute ſeyn weder kalt noch warm/ denen GOtt feind iſt.]

* H. Luth.] Das iſt: Du bliebeſt daheim/ ob du wol höreteſt das arme Häufflein zu Felde blaſen/ und hatteſt doch nahe zu ihm.

b Blöcken] Das iſt: Ihr Rubeniter verſorget unterdeß daheim euer Vieh/ und achtet euch eurer Mitbrüder nicht viel/ ob es ihnen wol oder übel gehe. Denn die Rubeniter ſich ſonderlich auff die Vieh-Zucht geleget/ darum ſie auch von Moſe begehret/ daß ihnen ihre Beſitzung jenſeit dem Jordan gegeben würde/ weil es allda viel Weide hatte/ Num. 32.

c Groß] Das iſt: Auß dieſer deiner Abſonderung iſt leichtlich abzunehmen/ wie du gegen uns geſinnet ſeyſt/ daß du nemlich einen hohen Geiſt führeſt/ und uns verachteſt. [Denn wenn die Kirche in Gefahr ſtecket/ werden vieler Hertzen Gedancken offenbahr/ Luc. 2/35.]

17 [a]Gilead [b]blieb jenſeit dem Jordan/ und warum wohnet Dan unter den [c]Schiffen? Aſſer ſaß an der [d]Anfuhrt deß Meers/ und blieb in ſeinen zerriſſenen Flecken.

a Gilead] Das iſt: Das Iſraelitiſche Volck/ welches im Lande Gilead wohnet/ deutet damit vielleicht auff den Stamm Manaſſe/ der dieſelbe Landſchafft meiſtentheils innen hatte.

b Blieb] Das iſt: Daſſelbige Volck ſaß auch ſtill/ und wollte nicht mit uns außziehen wider Siſſera/ ſondern trachtete nach ſeinem Nutzen und Vortheil.

c Schiffen] Das iſt: Warum hat derſelbe Stamm viel lieber wollen bey den Schiffen müſſig ſitzen/ als uns in der Gefahr beyſtehen? Es war aber das Land dieſes Stamms am Meer gelegen.

d Anfuhrt] Das iſt: Der Stamm Aſſer/ welcher auch am Meer wohnet/ hat ſich eben ſo wenig gereget/ uns mit Hülffe beyzuſpringen/ als andere. [Welche aber von den Menſchen verlaſſen werden/ die verläſſet darum unſer HErr GO nicht.]

18 Sebulons Volck aber wagete ſeine Seele in den Tod/ Naphthali auch in der [a]Höhe deß Feldes.

a Höhe] Nemlich/ als ſie/ (die beyden Stämme) auff den Berg Thabor ſich verſammlet hatten/ daß ſie wider Siſſera zu Felde zögen. [Denn wenn man in Gefahr ſtecket/ ſo findet man wenig Freunde. Nach dem Sprichwort: Freunde in der Noht gehen fünff und zwantzig auff ein Loht.]

19 Die [a]Könige kamen und ſtritten/ da [b]ſtritten die Könige der Cananiter zu Thaanach am Waſſer [c]Megiddo/ aber ſie brachten keinen [d]Gewinn davon.

a Könige] Das iſt: Die Fürſten und Oberſten/ welche bey Siſſera in dem Zug geweſen.

b Stritten] Nemlich wider die Iſraeliten.

c Megiddo] Das iſt: an dem Bach Kiſon/ da die Schlacht geſchehen. Denn daſſelbe Waſſer von den umliegenden Orten viel Namen gehabt.

d Gewinn] Denn da ſie vermeynet/ ſie zögen viel mehr auff die Beute und zum Raube als zum Streit auß/ da hat ihnen ihr Anſchlag gefehlet/ und haben an Statt deß Raubes Streiche einnehmen müſſen. [Deñ was die Gottloſen hoffen iſt verlohren.]

20 Vom Himmel ward wider ſie geſtritten/ die [a]Sterne in ihrem Läufften ſtritten wider Siſſera.

a Sterne] Das iſt: Es hat Gott ſelbſt wider unſere Feinde geſtritten/ und ihnen ein ſolch Schrecken eingejaget/ daß ſie unſern Angriff nicht erwarten wollen/ ſondern zeitlich außgeriſſen ſeyn. Denn es hat ihnen (wie man im Sprichwort ſaget) kein Stern leuchtē wollen/ ja es ſeyn ihnen alle Elemente zu wider geweſen. [Denn wer GOtt zum Feinde hat/ und die Zeit ſeiner Strafe ſich herzu nahet/ da düncket ihn nicht anders/ als ob alle Creaturen wider ihn zuſam̄en geſchworen hätten.]

21 Der Bach [a]Kiſon wältzete ſie/ der Bach Kedumim/ der Bach Kiſon. [b]Tritt meine Seele auff die Starcken.

a Kiſon] Iſt eben derſelbige/ ſo zuvor das Waſſer Megiddo genennet worden/ und auch hernach der Bach Kedumim heiſſet/ und iſt alles einerley Meynung/ ſo wiederholet wird/ wie bey den Ebräern bräuchlich/ ſonderlich in ihren Lob-Geſängen.

b Tritt] Mit dieſen Worten erzeiget die Prophetin ihre Freudigkeit/ vom Geiſt GOttes erreget/ wider die überwundenen und erſchlagenen Feinde.

22 Da [a]raſſelten der Pferde Füſſe vor dem Zagen ihrer mächtigen Reuter.

a Raſſelten] Das iſt: Sie ſind geflohen/ daß ſie die Eiſen abgerennet haben. [Denn wenn GOtt den Kriegs-Leuten den Muht nimmt/ da kan kein Feld-Herr/ wie tapffer und muhtig er auch ſonſten iſt/ beſtehen.

23 Fluchet der Stadt Meros/ ſprach der [a]Engel deß HErrn: Fluchet ihren [b]Bürgern/ daß ſie nicht kamen dem [c]HErrn zu Hülffe/ zu Hülffe dem HErrn/ zu den Helden.

a Engel] Das iſt: GOtt befihlet/ daß wir/ nicht zwar auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit/ ſondern auß einem rechten göttlichen Eifer die Einwohner der Stadt Meros (welche ohne Zweifel in der Nachbahrſchafft gelegen geweſen) verfluchen ſollen.]

b Bürgern] Das iſt: Die Einwohner der Stadt Meros ſind verfluchet/ und GOtt wolle ſie ernſtlich ſtrafen.

c HErrn] Das iſt: Weil ſie dem Volck GOttes nicht Beyſtand gethan/ da ſie wider ihre Feinde in den Streit zogen/ damit ſie GOtt einen angenehmen Dienſt gethan hätten. [Deñ was ſeinem Volck Gutes oder Böſes geſchicht/ das rechnet GOtt/ als wäre es ihm ſelber geſchehen.]

24 Geſegnet ſey unter den [a]Weibern Jael/ das Weib Heber/ deß Keniters/ geſegnet ſey ſie in der Hütten unter den Weibern.

a Weibern] Das iſt: Die Jael iſt unter allen andern Weibern/ ſo zu dieſer Zeit leben/ Lobens werth/ als die in ihrer Hütten eine ſolche herrliche Helden-That begangen/ daß ſie der Feinde Feld-Oberſten/ Siſſeram erwürget hat. Darum ſoll ein jeder einer ſolchen Heldin Gutes wünſchen/ daß ſie einen reichen Segen und viel Glücks von GOtt erlange.

25 [a]Milch gab ſie/ da er Waſſer [b]forderte/ und Butter brachte ſie dar in einer herrlichen [c]Schalen.

a Milch] Itzt beſchreibet Debora die herrliche Helden-That der Jael/ und mahlet den Handel gleichſam vor/ als ob ſie einen wollte auff den Augenſchein führen.

b Forderte] Damit er ſeinen Durſt begehrte zu löſchen.

c Schalen] Das iſt: Sie hat ſich geſtellet/ als ehre ſie ihn gar hoch/ wie einen Fürſten/ daß er nichts Böſes argwohnen können/ und nicht anders gemeynet/ denn er ſey itzt aller Gefahr entronnen.

26 Sie griff mit ihrer Hand den Nagel/ und mit ihrer Rechten den Schmiede-Hammer/ (das iſt: Einen Hammer/ wie die Schmiede gebrauchen/) und zuſchlug Siſſera durch ſein Haupt/ und zuqvetſchete und durchbohrete ſeinen Schlaf.

27 Zu ihren Füſſen [a] krümmete er ſich / fiel nieder/und legete ſich/ er krümmete ſich/ und fiel nieder zu ihren Füſſen. Wie er ſich krümmete/ ſo lag er [b] verderbet.

[a] Krümmete] Wie ſich die zu krümmen pflegen / welche eines unnatürlichen Todes ſterben.

[b] Verderbet] Er hatte ſein Theil empfangen/ daß er ſterben muſte. [Ein ſolch ſchändlich Ende nehmen die Tyrannen und Feinde deß Volcks Gottes.]

28 Die Mutter Siſſera [a] ſahe zum Fenſter auß/ und heulete durchs Gitter / warum [b] verzeucht ſein Wagen / daß er nicht kömmt? Wie bleiben die Räder ſeiner Wagen ſo dahinten?

[a] Sahe] Da es nemlich mit ſeiner Wiederkunfft ſich lange verzog.

[b] Verzeucht] Als wollte ſie ſagen : Es wird gewißlich nicht recht zugehen/ daß er ſo lange auſſen bleibet/ſonſten wäre er als ein ſiegreicher Uberwinder auff ſeinen herrlichen Triumpff-Wagen vorlängſt wiederkommen.

29 Die Weiſeſten unter ſeinen [a] Frauen antworteten / da ſie ihre Klag-Worte immer wiederholete:

[a] Frauen] Welche er nemlich in ſeinem Frauen-Zimmer daheim hielt.

30 [a] Sollen ſie denn nicht finden und außtheilen den Raub/einem jeglichen Mann eine Metze oder zwo zur Außbeute / und Siſſera bunte geſtickte Kleider zur Außbeute / geſtickte bunte Kleider um den [b] Hals zur [c] Außbeute?

[a] Sollen] Als wollten ſie ſprechen : Warum verwunderſt du dich darüber / daß es ſich mit ihrer Wiederkunfft ſo lange verzeucht? Denn ſie gehen itzt damit um/ wie ſie wollen den Raub außtheilen/ und werden ihm ohne Zweifel etliche ſchöne Weibesbilder zum Vorauß heimgeſprochen/ das wird die Urſach ſeyn/ daß er ſo lange auſſen bleibet.

[b] Hals] Daß er ſie anziehe und trage / und darin prange.

[c] Außbeute] Das iſt : Wenn ſie nicht mit Außtheilung deß Raubes auffgehalten würden/ ſo wären ſie vorlängſt alle miteinander friſch und geſund wiederkommen. Aber es hat dieſen Frauen ihre Rechnung weit gefehlet/wie der Außgang bezeuget/und iſt geſchehen/was deß gottloſen Siſſera Mutter gefürchtet hat/ denn was der Gottloſe fürchtet / das begegnet ihm.]

31 [a] Alſo müſſen umkom̃en/ HErr! alle deine Feinde/die ihn aber lieb habē/ müſſen ſeyn wie die [b] Sonne auffgehet in ihrer Macht.

II. Und das [c] Land war [d] ſtille viertzig Jahr.

[a] Alſo] Debora beſchleuſſet ihren Lob-Geſang mit einem Wunſch/daß es mit allen denen ein gleiches Ende nehmen ſolle / welche in beharrlicher Unbußfertigkeit wider das Volck Gottes toben und wüten. [Dabey wir zu lernen/daß/ob man wol von wegen ſeiner eigenen Privat-Sache/ da ihm unrecht geſchehen/ niemand Böſes anwünſchen ſolle/ſo iſt es doch unverboten/daß man den Feinden Gottes/von denen keine Hoffnung der Buſſe oder Beſſerung iſt / auß einem beſondern Eifer deß heiligen Geiſtes wol mag ihren Untergang wünſchen.]

[b] Sonne] Das iſt : Sie ſollen von wegen ihrer herrlichen und groſſen Thaten/ die GOtt durch ihnen wircket/ bekannt und berühmet werden / und dermaleins in der andern Welt leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters/ Matth. 13/43. Und hat Debora mit dieſem ſchönen Lob-Geſang den Ernſt Gottes/ die Feinde zu ſtrafen/ und ſeine Güte in Erlöſung ſeines Volcks uns zu betrachten vorgeſtellet. [Darum ſollen wir ihn fürchten/und unſer Vertrauen und Zuflucht zu ihm haben/ und wenn wir auß einer Gefahr errettet ſeyn/ſollen wir ihm von Hertzen dafür dancken.]

[c] Land] Nemlich/darinnen die Iſraeliten wohneten.

[d] Stille] Nemlich/ nach dem Siſſera mit ſeinem Kriegs-Heer umkommen und vertilget war.[Wir in Teutſchland ſollen GOtt für den friedlichen Zuſtand in unſerm Lande auch billig danckbahr ſeyn / und deſſen nicht mißbrauchen zur Uppigkeit und Muhtwillen / ſondern ſollen viel mehr in der Erkenntniß Gottes und im heiligen gottſeligen Wandel zunehmen.]

Das VI. Capitel.

I. Die Iſraeliten gerahten wieder in Abgötterey/ v. 1. II. Welche Ubelthat dem Volck von einem Propheten Gottes höchlich verwieſen wird / v. 7. III. Der Sohn Gottes erbarmet ſich über die bußfertigen Iſraeliten / und beruffet Gideon / daß er ſein Volck erlöſen ſoll/ v. 11. IV. Der zerſtöret den Altar und Häyn deß Baals/welches nicht ohne Gefahr ſeines Lebens abgangen / v. 25. V. Die Midianiter und Amalekiter greiffen wider das Volck Gottes zur Wehre/ v. 33. VI. Gideon ſammlet ein Kriegsvolck/ und wird durch ein Wunder-Zeichen deß Sieges vergewiſſert/ v. 38.

1 Und da die Kinder Iſrael [a] Ubels thaten vor dem HErrn / [b] gab ſie der HErr unter die Hand (oder Gewalt) der Midianiter ſieben Jahr.

[a] Ubels] Daß ſie ſich mit Abgötterey und andern Sünden beflecketen/und deß Friedens und guten Glücks/ ſo ihnen GOtt die viertzig Jahr über gnädiglich verliehen/mißbraucheten. [Denn wenn es den Leuten wol gehet/ſo brauchen ſie ihres glücklichen Zuſtandes ſelten recht/ und können die guten Tage nicht wol ertragen.]

[b] Gab] Da er nemlich ihrer Undanckbahrkeit und ihrem gottloſen Weſen nicht länger zuſehen können.

2 Und da der Midianiter Hand zu [a] ſtarck ward über Iſrael/machten die Kinder Iſrael vor ſich [b] Klüffte in den Gebirgen/ und Hölen/und [c] Feſtungen.

[b] Starck] Daß ſie das Joch der Midianitiſchen Dienſtbahrkeit nicht mehr von ſich werffen konnten / ob ſie gleich gerne gewollt hätten.

[b] Klüffte] Sie ſuchten in ihren groſſen Nöhten nicht alſobald und gleich zu erſt die göttliche Hülffe/ſondern verlieſſen ſich auff menſchliche Zuflucht.

[c] Feſtungen] Das iſt : Sie machten ihnen heimliche verborgene Gänge unter der Erden/ und wo ſie konnten / daß ſie ihr Geträide daſelbſt in ſichern Gewahrſam behalten möchten / damit es von den Midianitern nicht geraubet würde/ welches ihnen doch wenig genützet hat.

3 Und wenn Iſrael etwas [a] ſäete/ſo kamen die Midianiter und Amalekiter / und die auß dem Morgenlande herauff über ſie/

[a] Säete] Und wartete/ daß das Land ſeine Früchte brächte/ zur Nahrung und nohtdürfftiger Leibes-Unterhaltung/ſo ward die Saat von den Feinden verderbet.

4 Und lagerten ſich wider ſie/ und verderbeten das Gewächs auff dem Lande / biß hinan gen [a] Gaza/und [b] lieſſen nichts übrig von Nahrung in Iſrael / weder Schafe/ noch Ochſen/noch Eſel.

[a] Gaza] Biß faſt zu dem Thor derſelben Stadt.

[b] Lieſſen nichts] Sondern trieben es alles hinweg.

5 Denn ſie (**die Feinde**) kamen herauff mit ihrem Vieh und Hütten / wie eine groſſe Menge Heuſchrecken/daß weder ſie noch ihre Kameele zu zählen waren/ und fielen ins Land/daß ſie es [a] verderbeten.

[a] Verderbeten] Dergeſtalt/ daß ſie die Früchte auff dem Felde zum Theil hinweg führeten/ zum Theil zertraten/ und die Weide durch der Feinde Vieh abgefreſſen würde / daher/ wenn gleich die Iſraeliten etwas vom Vieh übrig behielten/ſie dennoch keine Fütterung vor daſſelbe habē oder finden köñten.

6 Alſo ward Iſrael ſehr [a] geringe vor den Midianitern. Da [b] ſchryen die Kinder Iſrael zu dem HErrn.

[a] Geringe] Ihre Güter nahmen von wegen der Midianiter Einfälle ſehr ab/ daß ſie an der Nahrung groſſen Mangel litten.

[b] Schryen] Denn wie ſie geſehen/ daß alle menſchliche Hülffe auß geweſen / haben ſie ſich endlich zu GOtt gewandt/ und durchs Gebet Zuflucht bey ihm geſuchet. [Und iſt das Gebet der Kirchen ſtärckeſte Feſtung/Wehre und Waffen/damit man ſich vor Gefahr ſchützen und handhaben kan.]

7 II. Als ſie aber zu dem HErrn ſchryen um der Midianiter willen/

8 [a] Sandte der HErr einen [b] Propheten zu ihnen/der ſprach zu ihnen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Ich habe euch auß Egypten geführet / und auß dem Dienſt-Hauſe [c] bracht/

[a] Sandte] Denn es hat zwar GOtt das Gebet deß elenden Volcks erhöret/aber dennoch hat er den Iſraeliten/damit ſie rechtſchaffene ernſtliche Buſſe thäten/zuforderſt wollen zu verſtehen geben/woher die Urſach ſolches Ubels käme.

[b] Propheten] Der allhie mit Namen nicht genennet wird. Derſelbige hat auß dem Befehl Gottes dem Volck ihre Sünden und Undanckbahrkeit auffgerücket/damit ſie ſolche Strafe verſchuldet hatten.

[c] Bracht] Das iſt : Ich habe euch auß der harten und ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſet / damit ihr in Egypten gedrücket und ſehr geplaget wurdet / davon man im andern Buch Moſe nach der Länge leſen mag.

9 Und habe euch errettet von der Egypter Hand (oder **Gewalt/**) und von aller Hand / die euch drängeten/ und habe ſie [a] vor euch her außgeſtoſſen/und ihr [b] Land euch gegeben.

[a] Vor euch] Alſo/ daß ſie eure Gewalt nicht auffhalten/ noch dafür beſtehen können.

[b] Land] Nemlich/ das Land Canaan/ welches ſehr luſtig und fruchtbahr iſt.

10 Und ſprach zu euch : Ich bin der HErr euer [a] GOtt/ [b] fürchtet nicht der Amoriter Götter/in welcher Land ihr wohnet/ und ihr habet meiner Stim̃e nicht [c] gehorchet.

[a] GOtt] Von dem ihr allerley zeitliche und ewige Gutthaten zu gewarten habet / darum ihr ihm billig allen Gehorſam wiederum leiſten/ und danckbahr ſeyn ſollet/ und will ſich gebühren/daß ihr ihm allein in wahrer Gottſeligkeit anhanget.

[b] Fürchtet] Ehret ſie nicht / und betet ſie nicht an / laſſet euch auch die böſen Exempel der abgöttiſchen Völcker / ſo im Lande noch überbleiben/nicht verführen/daß ihr mit ihnen ihren falſchen Göttern dienen wolltet / die doch ihre Anbeter nicht erretten mögen.

[c] Gehorchet] Daß ihr in meinem Dienſt ſtandhafftig geblieben wäret. Darum ſollet ihr euch nicht verwundern/ daß ich über eure Sünde erzürnet/euch eine Zeitlang verlaſſen habe. Dürffet euch auch nichts Beſſers zu mir verſehē/biß ihr warhafftig Buſſe thut / und euch von gantzem Hertzen zu mir bekehret. [Und hat man allhie in Acht zu nehmen / wie GOtt in ſeinem Wort ſolche Wercke unrecht ſchilt und heiſſet / die von der Welt für den allerheiligſten Gottesdienſt gehalten werden.] Wie nun ſolche Buß-Predigt vorher geſchehen/die nicht ohne Frucht abgangen/iſt darnach die leibliche Erlöſung auch darauff erfolget / die mit ſolcher Gelegenheit ihren Anfang genommen/wie auß dem/was hernach ſtehet/ zu ſehen.

11 III. Und ein [a] Engel deß HErrn kam/ und ſetzete ſich unter eine Eiche zu Ophra/ die [b] war Joas / deß Vaters der [c] Eſriter/ und ſein Sohn Gideon [d] draſch Weitzen an der Kelter / daß er [e] flöhe vor den Midianitern.

[a] Engel] Diß iſt der Sohn Gottes ſelber geweſen/der mit dem Vater und heiligem Geiſt wahrer GOtt iſt/ wie der folgende Text ſolches genugſam zu erkennen gibt / er iſt aber in menſchlicher Geſtalt erſchienen/ alſo/ daß ihn Gideon zu erſt auch für keinen Engel gehalten.

[b] War] Das iſt: Joas regierete in derſelben Stadt Ophra als eine ordentliche Oberkeit.

[c] Eſriter] Das iſt: Er war in demſelben Geſchlecht der Aelteſte und Vornehmſte / und ward von den andern als ein Vater gehalten.

[d] Draſch] [Denn es war der Oberkeit vor Zeiten im Volck Gottes/wie auch bey den Heiden/keine Schande/wenn ſie ſich auff den Ackerbau oder andere Hand-Arbeit legete.]

[e] Flöhe] Nemlich/mit ſeinem Korn/das er außgedroſchen hatte/und es etwa hin vor den Feinden verborgen.

12 Da erſchien ihm der Engel deß HErrn/ und ſprach zu ihm : Der HErr [a] mit dir/ du ſtreitbahrer Held!

[a] Mit dir] Das iſt : Du haſt einen gnädigen GOtt/ der dir beyſtehet/ und dich ſchützet. [Denn wenn die Sache unſerm Bedüncken nach am übelſten ſtehet/ ſo iſt GOtt mit ſeinem Troſt und ſeiner gnädigen Hülffe am allernäheſten bey uns.]

13 Gideon aber [a] ſprach zu ihm: Mein HErr! iſt der HErr mit uns/ warum iſt uns dem̃ ſolches alles [b] wiederfahren? Und [c] wo ſind alle ſeine Wunder/die uns unſere Väter erzähleten/ und ſprachen : Der HErr hat uns auß Egypten geführet? Nun aber hat uns der HErr [d] verlaſſen / und unter der Midianiter Hände gegeben.

[a] Sprach] Daß er ihm Antwort gab/ als einem Menſchen/den er doch für einen frommen und ehrlichen Mañ hielt.

[b] Wiederfahren] Als wollte er ſprechen : Wenn GOtt mit ſeiner Gnade gegenwärtig bey uns wäre/ und uns begehrete zu helffen/wie du ſageſt/ſo würden wir nicht in ſo groſſem Unglück ſtecken. [Denn wenn der Menſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ ſo urtheilet er / da es ihm übel gehet/ nicht anders / als ob GOtt ferne von ihm wäre/das doch nicht iſt.]

[c] Wo ſind] Will ſo viel ſagen : Zu wünſchen wäre es/daß GOtt noch heutiges Tages alſo auch gegen uns geſinnet wäre / wie er gegen unſern Vätern geweſen / und wenn er ſolche Wunder in Egypten und in der Wüſten / wie man davon ſaget/gethan/daran ich zwar nicht zweifele/ ſo wäre es Zeit/ daß er uns itzt in dieſem unſerm trübſeligen Zuſtande auch zu Hülffe käme.

[d] Verlaſſen] Daß er uns mit ſeiner Hülffe nicht zuſpringet. [Und ſihet man an Gideon ein Exempel eines gottſeligen Menſchen/in dem der heilige Geiſt mit deß Fleiſches Schwachheit und mit dem Unglauben durch den Glauben ringet.]

14 Der [a] HErr aber wandte ſich zu ihm/und ſprach: † Gehe hin in dieſer deiner [b] Krafft/ du ſollt Iſrael erlöſen auß der Midianiter Hände/ſihe/ich habe dich geſandt.

† 1 Sam. 12/11. Hebr. 11/32.

[a] HErr] Nemlich/ der GOtt Jehova : Welcher Name keiner Creatur gegeben wird.

[b] Krafft] Das iſt : Ob du wol ſchwach im Glauben biſt/ jedoch/weil dein Glaube/damit du auff GOtt/den Erlöſer deines Volcks dein Vertrauen ſtelleſt/ den Unglauben überwindet/ ſihe/ ſo habe ich dir allbereit zuvor einen ſtarcken Helden-Muht gegeben/ und will dir auch hinfort Krafft und Stärcke verleihen / ſo viel deſſen von nöhten iſt/ daß du die Iſraeliten erlöſeſt. Darum greiffe die Sache tapffer an/und zweifele an den Sieg im wenigſten nicht/ weil du nicht auß eigener Willkühr den Handel anfäheſt / ſondern einen göttlichen Beruff von mir haſt. [Denn das iſt einem ein groſſer Troſt / wenn er weiß/daß er in ſeinen Verrichtungen einen göttlichen Beruff hat.]

15 Er aber ſprach zu ihm : Mein HErr! [a] womit ſoll ich Iſrael erlöſen? Sihe/meine Freundſchafft iſt die geringſte in Manaſſe/und ich bin der [b] Kleineſte in meines Vaters Hauſe.

[a] Womit] Das iſt : Durch welche Mittel/ und auff was Weiſe. Denn es ſeyn nicht allerdings Worte eines Unglaubens/ aber dennoch erkennet er ſeine Unvermöglichkeit zu ſolcher großwichtigen Sache.

[b] Kleineſte] Darum wird mir es ſchwer fallen / daß ich ſolche groſſe Dinge außrichten ſollte. [Es pfleget aber GOtt

die jenigen/ſo vor der Welt nicht groß geachtet werden/ zu erhöhen/ und den berühmteſten Geſchlechtern vorzuziehen.]

16 Der HErr aber ſprach zu ihm: Ich will [a] mit dir ſeyn / daß du die [b] Midianiter ſchlagen ſollt / wie einen [c] einzelen Mann.

a Mit dir] Ich will dir beyſtehen mit Raht und Hülffe/ und will dir Krafft geben.

b Midianiter] Daſſelbige mächtige Volck.

c Einzelen] Alſo gar wird dir der Sieg nicht ſauer noch ſchwer ankommen.

17 Er aber ſprach zu ihm: Lieber / habe ich [a] Gnade vor dir funden/ ſo mache mir ein Zeichen/ daß du es [b] ſeyſt/ der mit mir redet.

a Gnade] Auß der vorigen Rede hat Gideon ſo viel vermercket/ daß nicht nur ein ſchlechter Menſch / ſondern GOtt ſelber mit ihm rede / deſſen er doch begehret vergewiſſert zu ſeyn/ damit er in ſeinem Glauben geſtärcket werde.

b Seyſt] Das iſt: Daß du GOtt ſelber itzund mit mir redeſt/ und ich deiner Zuſage gläuben könne.

18 Weiche nicht/ biß ich zu dir komme / und bringe mein Speis-Opffer/ das ich vor dir [a] laſſe. Er ſprach: Ich will [b] bleiben/ biß daß du wiederkommeſt.

a Laſſe] Damit du ſolches durch ein Wunder-Zeichen ohne dazu geholetem Feuer anzündeſt / und ich daher abnehmen könne/ daß du GOtt der HErr ſeyſt/ deſſen Worten ich ſicherlich trauen dürffe.

b Bleiben] [Denn GOtt läſſet ſich halten/ und thut/ was die Gottesfürchtigen begehren/ Pſal.145/19.]

19 Und Gideon [a] kam/ und [b] ſchlachtete ein Ziegenböcklein/ und ein [c] Epha ungeſäuertes [d] Mehls / und legete Fleiſch in einen Korb/ und that die Brühe in ein Töpffen/ und brachte es zu ihm herauß/ unter die Eiche/ und trat herzu.

a Kam] Heim in ſein Haus.

b Schlachtete] Und rüſtete es zu/ wie man es zum Opffer zubereiten pflegte.

c Epha] Iſt ein Maß / das ſo viel hält/ als zehen Menſchen zur täglichen Speiſe genug haben.

d Mehls] So zum Speis-Opffer gebrauchet ward / denn man zu den andern Opffern gewöhnlich auch ein Speis-Opffer hinzu that. Es hat aber Gideon die Materie zum Opffer dem HErrn gar wol bringen dürffen/ ob er gleich ſelber kein Prieſter geweſen / weil GOtt ſelbſt das Prieſter-Amt durch Anzündung deß Opffers verrichten wollen. So hatte dazumal Gideon keinen Levitiſchen Prieſter / der dazu tauglich geweſen/ an der Hand/ deſſen er in Verrichtung deß Opffers bey ſolcher ihm unverſehens zugeſtandener Gelegenheit gebrauchen können. Und hat es der Außgang bezeuget / daß diß alles von Gideon auß einer heimlichen und innerlichen Bewegung deß heiligen Geiſtes angefangen worden. Darum/ ob er gleich von der allgemeinen Regel deß Opffers/ dem Anſehen nach / etlicher maſſen abgewichen / ſo iſt er doch deßfalls genugſam entſchuldiget/ weil ihm GOtt ſelber ſolch ſein Werck gnädig gefallen laſſen. Und war dazumal diß neue Wunderwerck von nöhten / die neue Offenbahrung von der lieblichen Erlöſung deß Volcks Gottes damit zu beſtätigen. [Wir dürffen heutiges Tages keine andere Wunderwercke ſuchen/ auſſer denen Offenbahrungen/ ſo im Alten und Neuen Teſtament geſchehen und verzeichnet / und mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget ſeyn / und ſeyn auch keine neue mehr von nöhten.]

20 Aber der Engel Gottes ſprach zu ihm: Nimm das Fleiſch und das Ungeſäuerte/ und laß es auff dem Fels / der hie iſt / und [a] geuß die Brühe auß. Und er that alſo.

a Geuß] Das hieß ihn der Sohn Gottes darum thun/ damit das hernachfolgende Wunder-Zeichen deſto herrlicher wäre/ wenn das Opffer mit der Brühe übergoſſen nichts deſto weniger brennete. Gleich wie auch Elias ſein Opffer mit viel Waſſer begieſſen hieß/ 1 Reg.18/34.

21 Da reckete der Engel deß HErrn (der Sohn Gottes) den Stecken auß/ den er in der Hand hatte/ und rührete mit der Spitzen das Fleiſch und das ungeſäuerte Mehl an / und daß Feuer fuhr auß dem Fels/ und verzehrete das Fleiſch und das ungeſäuerte Mehl / und der Engel deß HErrn verſchwand auß ſeinen Augen.

22 Da nun Gideon ſahe / daß es ein † Engel deß HErrn war/ ſprach er: [a] O HErr! HErr! habe ich alſo einen Engel deß HErrn von Angeſicht geſehen? † Jud.13/21.22.

a O HErr] Das iſt: Als Gideon itzt genugſam vergewiſſert war/ daß ihm GOtt in der Geſtalt eines Menſchen erſchienen wäre/ und allererſt recht in ſich ſelber ging / mit Betrachtung/ wie er ſo ein elender Menſch/ und nicht werth wäre/ daß er mit GOtt reden ſollte / hat er auß Furcht angefangen ſich ſelber zu bejammern/ weil er ſich beſorgete/ er möchte vielleicht ſterben müſſen/ daß er GOtt geſehen hatte. [Denn ſo offt der Menſch ſeiner Schwachheit und Unreinigkeit ſich ſelbſt erinnert/ und empfindet/ daß GOtt mit ſeiner Gegenwart bey ihm ſey/ ſo kan er nicht anders als zittern/ und dafür erſchrecken. Gleich wie auch Petrus zu Chriſto ſagte/ Luc.5/8. Gehe von mir hinauß/ denn ich bin ein ſündiger Menſch.]

23 Aber der HErr [a] ſprach zu ihm: [b] Friede ſey mit dir / fürchte dich nicht / du wirſt [c] nicht ſterben.

a Sprach] Da er ihm wiederum erſchien. Denn nachdem Gideon die Schrecken ſeines Gewiſſens empfunden / bekömmt er wiederum Troſt von GOtt.

b Friede] Als wollte er ſagen: Ich zürne nicht mit dir/ und haſt dich nichts als alles Gutes zu mir zu verſehen.

c Nicht ſterben] Ob du gleich GOtt geſehen haſt. Denn er iſt dir nicht darum erſchienen/ daß er dich umbrächte / ſondern viel mehr dich auffzumuntern / daß du einen herrlichen Sieg wider die Feinde erhalteſt und davon bringeſt. [Denn GOtt/ der ein GOtt iſt alles Troſtes/ richtet die auß Furcht zuſchlagene Hertzen auff/ und tröſtet ſie.]

24 Da [a] bauete Gideon daſelbſt dem HErrn einen Altar/ und hieß ihn: Der HErr deß [b] Friedes. Der ſtehet noch biß auff den heutigen [c] Tag zu Ophra/ deß Vaters der Eſriter.

a Bauete] Zur Danckbahrkeit.

b Friedes] Das iſt: Der Altar ward von Gideon gebauet zum Gedächtniß und Ehre Gottes deß HErrn/ welcher den erſchrockenen und geängſteten Gewiſſen ein friedfertiger und gnädiger GOtt iſt. [Darum/ ſo offt unſer Gewiſſen von wegen einer begangenen Sünde unruhig iſt / ſollen wir uns erinnern/ daß wir um Chriſti willen einen GOtt deß Friedes haben/ der die bußfertigen Sünder nicht verlohren/ ſondern ſelig haben will. Denn wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom.5.]

c Tag] Da nemlich dieſe Geſchicht beſchrieben worden. [Daß aber Gideon auß einer beſondern Offenbahrung deß heiligen Geiſtes denſelben Altar gebauet / von dem man doch nicht lieſet/ daß er darauff geopffert habe / (gleich wie auch die Rubeniter und Gadditer an deß Jordans Ufer einen Altar auffgerichtet/ aber nur zum Zeugniß/ und nicht zum Opffer/) thut ſolches der Papiſten Gottesdienſte/ die ſie ohne Gottes Wort auß eigener Willkühr erdacht und eingeſetzet / keinen Vorſchub. Denn gleich wie wir vielen andern der Patriarchen beſondern vortrefflichen Heldenthaten nicht nachfolgen ſollen/ aber uns wol darüber verwundern mögen: Alſo gebühret auch keinem Chriſten/ neue Gottesdienſte zu erdencken/ ohne den außdrücklichen Befehl Gottes.]

25 IV. Und in derſelbigen Nacht ſprach der HErr [a] zu ihm: Nimm einen [b] Farren unter den Ochſen/ die deines Vaters ſind/ und einen [c] andern Farren / der ſiebenjährig iſt/ und zubrich den Altar Baal/ der deines [d] Vaters iſt/ und haue ab den [e] Häyn/ der dabey ſtehet.

a Zu ihm] Nemlich/ zu Gideon im Geſichte.

b Farren] Der ſonſten dem Baal würde geopffert werden/ und thue ihn bey Seite hinweg/ daß er den Leuten auß den Augen komme/ oder ſchlachte ihn/ damit dem Baal kein Opffer darvon geſchehen möge.

c Andern] Den ſollt du von der Heerde nehmen / daß er dem wahren GOtt geopffert werde auff dem Altar / den du hernach auff meinen Befehl bauen ſollt.

d Vaters] Darauff dein Vater biß daher hat pflegen zu opffern.

e Häyn] Das iſt: Den Luſt-Wald/ der neben dem Altar zur Ubung der Religion gepflantzet iſt. Es war aber der Baalitiſche Gottesdienſt von den Kindern Iſrael zwar/ dem rechten GOtt damit zu ehren / eingeſetzet und gemeynet / wie auß dem Propheten Hoſea / Cap.2. zu vernehmen / weil ſie aber GOtt nicht nach ſeinem Worte/ wie er ihnen vorgeſchrieben/ dieneten/ ſondern nach ihrem eigenen Gutdüncken/ und daß ſie mit ſolchen ihren ſelbſterdachten Wercken ihre Sünde verſöhnen/ und ſo wol zeitliche Wolfahrt/ als die ewige Seligkeit dadurch erlangen wollten / ſo war derſelbige Gottesdienſt eine Abgötterey/ daran GOtt einen Greuel hatte. Darum heiſſet er denſelben Gottesdienſt abthun/ den Ochſen/ ſo zum Opffer beſtimmet/ hinweg nehmen/ und den Altar zubrechen.

26 Und baue dem HErrn deinem GOtt oben auf der Höhe dieſes Felſens einē Altar/ und [a] rüſte ihn zu/ und nim̃ den [b] andern Farrē/ und opffere ein [c] Brand-Opffer mit dem Holtz deß Häyns/ den du [d] abgehauen haſt.

a Rüſte] Solcher geſtalt/ wie ich dir gebiete.

b Andern] Deſſen kurtz zuvor Meldung geſchehen.

c Brand-Opffer] Solche Opffer wurden allerdings zu Aſchen verbrannt/ und waren ein Zeichen oder Zeugniß/ daß GOtt dem/ der ſolch Opffer brachte/ um deß Sohns Gottes willen/ welcher dermaleins Menſch werden ſollte/ wiederum verſöhnet und gnädig wäre.

d Abgehauen] Und ſollt alſo vor den Augen deß Volcks dem wahren GOtt ein Opffer thun/ wenn du zuvor den Baalitiſchen Altar zubrochen / und den abgöttiſchen Wald oder Häyn umgehauen haſt. [Denn die weltlichen Händel/ ſonderlich was hohe und wichtige Sachen ſeyn/ gehen alsdenn glücklich und wol von Statten / wenn die Oberkeit zuvor die falſchen Gottesdienſte abſchaffet.]

27 Da nahm Gideon zehen Männer auß ſeinen [a] Knechten/ und that / wie ihm der HErr [b] geſaget hatte. Aber er furchte ſich/ ſolches zu thun deß [c] Tages/ vor ſeines Vaters [d] Haus/ und den Leuten in der Stadt/ und that es bey der [e] Nacht.

a Knechten] Daß ſie ihm hülffen den Baalitiſchen Altar nieder reiſſen/ und den Häyn umhauen.

b Geſaget] Denn er den Baalitiſchen Altar zubrochen/ und den Häyn umgehauen hat / darnach hat er einen neuen Altar GOtt wieder auffgebauet/ den andern Ochſen geſchlachtet/ und zum Opffer/ wie ſich es gebühret/ zugerüſtet.

c Tages] Denn er ſich beſorget / er möchte von ſeinen Verwandten/ oder auch Einwohnern der Stadt/ wenn er im beſten Thun/ und an der Arbeit wäre/ daran verhindert/ oder wol gar darüber erſchlagen werden.

d Haus] Das iſt: Vor ſeine Verwandten/ die alle noch dem Baalitiſchen Gottesdienſt anhingen.

e Nacht] Alſo/ daß faſt alles verrichtet geweſen/ ehe es die Bürger recht wahrgenommen. [Denn man mag ſich vor der Gefahr wol hüten / ſo viel möglich / in Verrichtung einer ſchweren Sache. Und ſeyn auch die tapffern Helden nicht allewege gleich muhtig.]

28 Da nun die Leute in der Stadt deß Morgens frühe auffſtunden / ſihe/ da war der Altar Baal zubrochen/ und der Häyn dabey abgehauen / und der andere Farr ein Brand-Opffer auff dem Altar / der [a] gebauet war.

a Gebauet] Nemlich / dem HErrn allererſt von neuen. Und war das Opffer darauff allerdings zugerüſtet/ daß man es nur anzünden durffte.

29 Und einer ſprach zu dem andern: Wer hat das [a] gethan? Und da ſie ſuchten/ und (fleiſſig) nachfragten/ ward geſaget: Gideon/ der Sohn Joas/ hat das gethan.

a Gethan] Wer iſt ſo keck geweſen/ daß er eine ſolche greuliche That begehen dürffen.

30 Da ſprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gib deinen Sohn herauß / er muß [a] ſterben / daß er den Altar Baal zubrochen/ und den Häyn dabey abgehauen hat.

a Sterben] Denn man muß ihn als einen Gotteslästerer/ Kirchenräuber und Ketzer zur gebührlichen Strafe ziehen. [Allhie ſihet man / wie die abgöttiſchen Leute ſo einen Blut-dürſtigen Eifer haben/ ihre Abgötterey zu ſchützen.]

31 Joas aber ſprach zu allen / die bey ihm [a] ſtunden: [b] Wollet ihr um Baal haddern? Wollet ihr ihm helffen? Wer um ihn haddert/ der ſoll dieſes Morgens ſterben. Iſt er [c] GOtt/ ſo rechte er um ſich ſelbſt/ daß ſein Altar zubrochen iſt.

a Stunden] Das iſt: Welche auffrühriſcher Weiſe zuſammen gelauffen warē/ und den Sohn zur Strafe forderten/ von wegen daß er den Baalitiſchen Gottesdienſt abgethan hatte.

b Wollet ihr] Wiewol Joas/ deß Gideons Vater/ vor der Zeit ſelber auch abgöttiſch geweſen war/ ſo iſt er doch nicht viel anders geſinnet / ohne Zweifel weil er von ſeinem Sohn deß göttlichen Befehls halben berichtet worden. Darum/ weil er eine Oberkeit in derſelben Stadt war/ gibt er den Bürgern eine männliche Antwort.

c GOtt] Wie ihr meynet. Will ſo viel ſagen: Seyd ihr ſo närriſch/ daß ihr euch ſelber überredet/ Baal bedürffe eurer Hülffe / wenn er ein Gott iſt? Iſt er denn anderer Hülffe benöhtiget / was wird er denn für ein hübſcher Gott ſeyn? Er mag ſeine Sache ſelber handhabē/ iſt anders etwas Göttliches in ihm. [Es thut ihm aber Joas recht/ daß er deß Baalitiſchen Gottesdienſtes ſpottet/ und dem unbändigen Pöbel tapffern Widerſtand thut. Denn es ſoll eine Oberkeit der unſinnigen Weiſe deß gemeinen Volcks / wenn es die Abgötterey vertheidigen will / im wenigſten nichts nachgeben / noch einen unſchuldigen Menſchen ſeiner Unterthanen Muhtwillen übergeben/ daß ſie ihres Gefallens mit ihm umgehen möchten.]

32 [a] Von dem Tage an hieß man ihn (Gideon) JerubBaal/ und ſprach: Baal [b] rechte um ſich ſelbſt/ daß ſein Altar zubrochen iſt.

a Von dem] Deß Joas gottſelige Erinnerung und ernſter Verweis iſt bey dem gemeinen Mann nicht ohne Frucht abgangen. Denn da ſie der Sachen beſſer nachgedacht/ und geſehen / wie Gideon darum von GOtt nicht geſtrafet worden/ daß er deß Baals Altar zubrochen/ haben ſie ihre vorige Meynung geändert / und über deß Gideons männliche Helden-That ſich zu verwundern angefangen.

b Rechte] Das Volck ſetzet die Urſach hinzu/ warum ſie dem Gideon ſolchen Namen gegeben. Denn das Wort JerubBaal eben ſo viel heiſſet/ als Baal haddere oder rechte um ſich ſelbſt. Als wollten ſie ſprechen: Wir halten Gideon für einen tapffern Held/ weil er ſich hat dürffen unterſtehen/ den Baalitiſchen Gottesdienſt außzurotten/ welchen Baal ſelbſt nicht beſchützen können/ daher urtheilen wir/ daß er recht und löblich gethan habe. [Und ſihet man allhie/ wie leichtlich GOtt der Menſchen Hertzen und Gemühter ändern/ und uns geneiget machen kan / wenn wir nur unſerm anbefohlenem Amt fleiſſig nachkommen.]

33 V. [a] Da nun alle Midianiter und Amalekiter/ und die auß dem Morgenlande ſich zu hauffe verſammlet hatten/ und zogen [b] herdurch/ und lagerten ſich im Grunde Jeſreel/

a Da nun] Nach dem die Iſraeliten ihre falſche Religion geändert und verbeſſert/ läſſet ſich es anſehen/ als gerieten ſie in groſſe Gefahr Leibes und Gutes / weil ſie von ihren mächtigen Feinden mit Heers-Krafft überzogen wurden. Aber GOtt wollte eben ſolcher Gelegenheit ſich gebrauchen/ ſein Volck dadurch zu erlöſen. [Denn nach geſchehener Reformation oder Verbeſſerung in der Religion pflegen bißweilen groſſe Gefährlichkeiten ſich eräugen / damit GOtt die Seinen bewähret / ob es ihnen auch gereuen wolle/ daß ſie die Religion geändert haben.]

b Herdurch] Nemlich/durch der Iſraeliten Land/in welches ſie einen feindlichen Einfall thaten. Daher es bey den Iſraeliten alles voller Furcht und Zittern geweſen / und haben ohne Zweifel deren ſich nicht wenig gefunden / die ſolch Unglück der Zerſtörung deß Baalitiſchen Altars und Gottesdienſtes zugemeſſen.

34 [a] Zog der Geiſt deß HErrn Gideon an/ und er ließ die [b] Poſaunen blaſen/und rieff [c] AbiEſer/daß ſie ihm [d] folgeten.

a Zog] Das iſt : Der Geiſt Gottes hat den Gideon mit einem tapffern Helden-Muht und weiſen Verſtand begabet/ daß er wider die Feinde kecklich und unerſchrocken zur Wehre gegriffen.

b Poſaunen] Gleich wie bey uns in Teutſchland der Gebrauch iſt/daß/welche Kriegsleute werben wollen/ die jenigen mit einer Trummel oder Paucken zu ſich beruffen/ſo ſich wollen ſchreiben laſſen.

c AbiEſer] Nemlich/ daſſelbige Geſchlecht/auß welchem Gideon ſeinen Urſprung hatte. Es iſt aber AbiEſer der Erſte dieſes Geſchlechts/nach dem man ſeine Nachkommen genennet/ auß Molecheth / Gileads Schweſter / und deß Manaſſe Enckel oder Neffen gebohren worden/wie 1 Chron. 8/18. zu ſehen.

d Folgeten] Nemlich zum Streit gerüſtet.

35 Und ſandte Botſchafften in gantz [a] Manaſſe / und rieff ihn an/ daß ſie ihm auch nachfolgeten. Er ſandte auch Botſchafften zu Aſſer und Sebulon/ und Naphthali/die kamen herauff/ihm [b] entgegen.

a Manaſſe] Alſo/daß er auch das andere Volck auß dieſem Stamm zu Hülffe begehrete.

b Entgegen] Nemlich/ gutwillig und gefliſſen mit ihren Waffen.

36 VI. Und Gideon ſprach zu GOtt: Willt du Iſrael durch meine [a] Hand erlöſen/wie du geredet haſt/

a Hand] Das iſt : Durch mein Zuthun. Wiewol aber Gideon der göttlichen Verheiſſung gläubete / daß er die Feinde deß Volcks Gottes überwinden würde/ Ebr. 11. So begehret er dennoch ſeinen Glauben mit einem neuen Zeichen zu beſtätigen.

37 So will ich ein * Fell mit der Wolle auff die Tenne legen. Wird der [a] Thau auff dem Fell **(morgen frühe)** allein ſeyn/ und auff der gantzen Erden trocken/ſo will ich **(bey dieſem Zeichen)** mercken/ daß du Iſrael erlöſen wirſt durch meine Hand / wie du geredet haſt. Und es geſchach [b] alſo.

* Fell] H. Luth. Man muß es alſo teutſchen/ ein Fell/ ob es wol iſt geweſen die abgeſchorene Wolle.

a Thau] Der dieſe Nacht fallen wird.

b Alſo] Wie Gideon gebeten hatte.

38 Und da er deß andern Morgens frühe aufſtund/ drückete er den Thau auß dem Fell/ und füllete eine Schale voll deß Waſſers.

39 Und Gideon ſprach zu GOtt : Dein Zorn ergrimme nicht wider mich/ daß ich noch ein mal rede. Ich will es nur noch ein mal verſuchen mit dem Fell. Es ſey allein auff dem Fell trocken/ und Thau auff der gantzen Erden.

40 Und GOtt [a] that alſo dieſelbe Nacht/ daß es trocken war allein auff dem Fell/ und Thau auff der gantzen Erden.

a That] Nach deß Gideons Begehren. [Wir Chriſten ſollen uns heutiges Tages vergnügen laſſen mit den zweyen heiligen und genugſamen Zeichen der Tauffe und deß Abendmahls / mit denen uns der Sieg verheiſſen wird wider die geiſtlichen Feinde/den Teufel/ Welt und die Hölle. Weil aber der 72. Pſalm v. 6. von Chriſto/ der dazumal noch zukünfftig ſollte Menſch werden / ſaget : Er wird herab fahren/wie der Regen (oder Thau) auff das Fell/ ſo iſt mit dieſer Hiſtorie angedeutet worden / daß Chriſtus zu erſt den Jüden müſte geoffenbahret werden/die in einem engen Winckel der Welt/ gegen den Umkreiß deß gantzen Erdbodens zu rechnen / wohneten. Aber hernach erqvicke eben derſelbige auch mit ſeinem Evangelio / als mit einem Thau / den gantzen Umkreiß der Erden/ wie wir denn wiſſen / daß es mit der Predigt deß Evangelii durch die Apoſtel geſchehen ſey/ deren Schnur oder Stimme in alle Länder außgegangen/ Pſal. 19/5. Rom. 10/18.]

Das VII. Capitel.

I. GOtt erwählet auß deß Gideons gantzem Kriegs-Heer nur drey hundert Mann/ durch welche er ſein Volck erlöſen will/ v. 1. II. Gideon höret der Feinde Traum / dadurch er deß Sieges vergewiſſert wird/ v. 9. III. Und zeucht den Feinden mit dreyen Hauffen entgegen / und da ſeine Kriegsleute die Poſaunen blaſen / ihre Krüge zubrechen / und die Lampen zeigen / begeben ſich die Midianiter zum Theil in die Flucht/zum Theil erwürgen ſie ſich ſelbſt einander/ v. 19. IV. Zween Fürſten / Oreb und Seb werden gefangen/und von Gideon erwürget/ v. 25.

1 Da machte ſich JerubBaal/ das iſt/ Gideon/ frühe auf/ und alles Volck/ das mit ihm war/ und lagerten ſich an den Brunnen [a] Harod, daß er das Heer der Midianiter hatte gegen Mitternacht/ hinter den Hügel der Warte im Grunde.

a Harod] Welches Wörtlein ſo viel heiſſet / als Furcht/ und hat vielleicht der Brunnen von der Geſchicht den Namen bekommen/ ſo ſich dabey zugetragen/ weil nicht weit davon den Midianitern eine groſſe Furcht und Schrecken ankommen/wie bald hernach folgen wird.

2 Der HErr aber ſprach zu Gideon: Deß Volcks iſt zu viel / das mit dir iſt / daß ich ſollte Midian in ihre Hände geben/ Iſrael möchte ſich [a] rühmen wider mich / und ſagen : Meine Hand hat mich erlöſet.

a Rühmen] Nemlich/wenn ihrer eine groſſe Anzahl zum Streit außzöge/daß ſie alsdenn den Sieg ihnen ſelber zuſchrieben. [Denn was GOtt in und durch uns wircket/ Phil. 2/13. Joh. 15/4. das ſollen wir nicht unſern Kräfften zumeſſen.]

3 So laß nun [a] außſchreyen vor den Ohren deß Volcks/und ſage: Wer † blöde und verzagt iſt/ der kehre um / und hebe ſich bald vom Gebirge Gilead. Da kehrete deß Volcks um **(nach Hauſe)** zwey und zwantzig tauſend / daß nur zehen tauſend **(beym Gideon)** überblieben. † 1 Macc. 3/56.

a Außſchreyen] Durch einen Herold. Denn das gebeut auch das Geſetz/ Deut. 20/ 8. daß man nemlich/ ehe man zum Treffen komme / die Furchtſamen und Verzagten auß dem Heer ſolle wieder heim ziehen laſſen/damit ſie nicht das andere Kriegsvolck auch verzagt machen / und mit ſich in die Flucht bringen. [Alſo iſt es viel beſſer/daß die gar zu Kleinmühtigen in irgend einer groſſen Gefahr/ſo der Kirchen zu Händen ſtöſſet/ als Verfolgung / Peſtilentz / und dergleichen/ durch die Flucht bey Zeiten ſich auß dem Staube machen / und der Gefahr entgehen / (doch ſo ferne es ihr Beruff leiden mag/) als daß ſie ſtill ſitzen bleiben/und andere mit ſich irre machen.]

4 Und der HErr ſprach zu Gideon : Deß Volcks iſt noch zu viel. Führe ſie hinab an das [a] Waſſer/ daſelbſt will ich ſie [b] prüfen. Und von welchem ich dir ſagen werde/ daß er mit dir **(in den Streit)** ziehen ſoll/ der ſoll mit dir ziehen/ von welchem aber ich ſagen werde / daß er nicht mit dir ziehen ſoll/ der ſoll nicht ziehen.

a Waſſer] Das in der Nähe iſt.

b Prüfen] Daß ich dir anzeige / welche ich zu dieſem Kriege haben und brauchen will.

5 Und er führete das Volck hinab an das Waſſer. Und der HErr ſprach zu Gideon: Welcher mit ſeiner Zungen deß Waſſers lecket / wie ein Hund [a] lecket / den ſtelle beſonders / deſſelben gleichen welcher auff ſeine Knie fället/ zu trincken.

a Lecket] Das iſt die Meynung: Welche/ſo bald ſie an das Waſſer kommen/niederfallen/und das Maul ins Waſſer ſtoſſen werden / daß ſie das Waſſer mit dem Maul/ohne Zuthun der Hände / wie die Hunde werden einlecken / die ſollt du beſonders ſtellen/ und wieder heim ſchicken/ welche aber nicht ſo geitzig/wie die Hunde das Maul ins Waſſer geſtoſſen/ſondern mit den Händen das Waſſer geſchöpffet und auffgefangen haben/die ſollt du mit dir in den Streit nehmen.

6 Da war die Zahl derer/ die [a] gelecket hatten auß der Hand zum Munde/ drey hundert Mann/ das andere Volck alles hatte kniend [b] getruncken.

a Gelecket] Nicht zwar mit der Zungen auß dem Fluß/ wie die Hunde pflegen / und die vorigen gethan hatten / ſondern (wie folget) auß der Hand/ und alſo allgemach mäſſiglich ſich erqvicket hatten.

b Getruncken] Nemlich/ mit dem Maul auß dem Fluß/ ohne Zuthun der Hände.

7 Und der HErr ſprach zu Gideon: Durch die drey hundert Mann/ die [a] gelecket haben/ will ich euch erlöſen/ und die Midianiter in deine Hände geben/ aber das [b] andere Volck laß alles gehen an ſeinen [c] Ort.

a Gelecket] Nicht zwar geitzig / wie die Hunde/ ſondern auß der Hand zum Munde.

b Andere Volck] Welches wie die Hunde mit dem Munde auß dem Fluß gelecket.

c Ort] In ſeine Behauſung. [Alſo ſind zum geiſtlichen Kriege nicht tauglich/ welche deß Fleiſches Lüſten nicht widerſtehen können/ ſondern/ ſo bald ſie angefochten werden/ fallen ſie dahin/ wie die unvernünfftige Thiere / und hängen den Lüſten ihres Fleiſches nach.]

8 Und ſie nahmen Fütterung für das [a] Volck mit ſich/ und ihre [b] Poſaunen/ aber die andern Iſraeliten ließ er alle gehen/ einen jeglichen in ſeine Hütten. Er aber [c] ſtärckete ſich mit drey hundert Mann. Und das Heer der Midianiter lag drunten vor ihm im Grunde.

a Volck] Nemlich/ vor die drey hundert Mann.

b Poſaunen] Nemlich/ auch drey hundert.

c Stärckete] Das iſt : Er nahm nicht mehr Kriegsvolck zu ſich/als die vorgemeldeten drey hundert Mann. [Denn GOtt nimmt uns bißweilen unſern Vorraht / und was wir übrig gehabt/hinweg/nicht zwar der Meynung/ daß er uns begehre zu verderben / ſondern daß wir ſeine Hülffe deſto herrlicher ſpüren und erfahren.]

9 II. Und der HErr ſprach in derſelben Nacht zu ihm: Stehe auff/ und gehe hinab zum [a] Lager / denn ich habe es in deine Hände gegeben.

a Lager] Nemlich der Feinde/daß du erkundigeſt/was ſie machen. Und darffſt dich keiner Gefahr darüber beſorgen/ denn du wirſt allda ſolche Sachen hören und erfahren/ die dich eines gewiſſen Sieges verſichern werden. Denn ob wol Gideon Gottes Verheiſſung von dem Siege vorhin gehabt/ ſo hat ihn doch das ſehr ängſtig gemachet/ daß er ſo wenig Kriegsleute mit ſich geführet. Darum/ ob er wol kein Zeichen mehr von GOtt begehrete/ oder vielleicht nicht begehren durffte / ſo hat ihn doch GOtt nach ſeiner Güte noch mehr im Glauben ſtärcken wollen / und zwar ſolche Stärckung auß der Feinde Traum (von dem bald hernach folget) genommen.

10 Fürchteſt du dich aber/ hinab zu gehen/ ſo laß deinen Knaben **(oder Waffenträger)** Pura mit dir hinab gehen zum Lager/

11 Daß du höreſt/ was ſie [a] reden/ darnach ſollt du mit der [b] Macht hinab ziehen zum Lager. Da ging Gideon **(in der finſtern Nacht)** mit ſeinem Knaben **(das iſt/ Diener oder Waffenträger)** Pura hinab an den Ort der Schildwächter / die im Lager waren.

a Reden] Nemlich die Feinde/ wie ſo gar keine Hoffnung ſie haben/den Sieg zu erhalten/welches dir einen ſo viel deſto beſſern Muht machen wird. [Denn GOtt wirffet die Schwachgläubigen nicht weg / ſondern richtet ſie auff. Und iſt ſeine Weisheit ſo groß / daß er auch von unſern Feinden uns unſern Nutzen verſchaffen kan.]

b Macht] Das iſt: Mit deinem unterhabenden Kriegsvolck/ der drey hundert Mann. Damit du eben ſo viel außrichten ſollt/ als wenn du gleich noch ſo eine groſſe Macht bey dir hätteſt.

12 Und die Midianiter und Amalekiter/ und alle auß dem Morgenlande hatten ſich niedergeleget **(zum Schlaff)** im Grunde/ wie eine Menge Heuſchrecken/ und ihre Kameele waren nicht zu zählen/ vor der Menge / wie der Sand am Ufer deß Meers. **(Mit einer ſolchen groſſen Kriegs-Bereitſchafft waren die Feinde gerüſtet.)**

13 Da nun Gideon [a] kam/ ſihe/ da erzählete einer **(von den Midianitern)** einem andern **(Midianiter)** einen Traum/ und ſprach : Sihe / mir hat geträumet/ mich dauchte/ ein geröſtet Gerſten-Brot wältzete ſich zum Heer der Midianiter/ und da es kam an die Gezelte / ſchlug es dieſelbigen/ und warff ſie nieder/ und kehrete ſie um/ das öberſte zu unterſt/ daß das Gezelt lag.

a Kam] Nemlich/ nahe zu der Feinde Lager/ an die Schildwacht/doch daß es niemand von ihnen innen ward.

14 Da [a] antwortete der andere : Das iſt nichts [b] anders / denn das Schwert Gideons / deß Sohns Joas / deß Iſraeliten/ GOtt hat die Midianiter in ſeine Hände gegeben/ mit dem gantzen Heer.

a Antwortete] Und legete den Traum auß.

b Anders] Als wollte er ſagen : Durch das Gerſten-Brot wird nichts anders bedeutet / als der Gideon mit ſeiner Kriegs-Rüſtung. Denn ob wir wol denſelben wie ein Stück Brots / ſchwach und unvermöglich geachtet / das wir zur Morgenſuppe auffzufreſſen vermeynet/ ſo wird er doch unſer Lager umkehren / und unſer Kriegsvolck zerſtreuen. [Alſo wiederfähret den Gottloſen/ was ſie fürchten.]

15 Da Gideon den **(Midianiter)** hörete ſolchen Traum erzählen/ und ſeine Außlegung/ [a] betete er an / und [b] kam wieder in das Heer Iſrael / und ſprach : [c] Machet euch auff/ denn der HErr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben.

a Betete er an] Nemlich/ GOtt den HErrn/ und ſagete ihm Danck/ daß er den Feinden den Muht genommen/ ihm aber durch Anhörung deß Traums ein Hertz gemachet hatte.

b Kam] Mit genugſamer Verſicherung/ daß er den Sieg erhalten würde.

c Machet] Schicket euch/und fallet die Feinde tapffer an/ denn der Sieg wird unſer ſeyn.

16 Under **(Gideon)** [a] theilete die drey hundert Mann in [b] drey Hauffen/ und gab einem jeglichen eine Poſaune in ſeine Hand/

und ledige [c] Krüge und Fackeln [d] darinnen.

a Theilete] Ob wol Gideon den Sieg in den Händen hatte/ſo unterläſſet er doch nichts/was die Feinde zu ſchrecken dienlich ſeyn möchte/und greiffet die Sache mit einem Vortheil an. [Denn wenn wir an unſerm beſten Fleiß nichts ermangeln laſſen/da wir gleich der Hülffe von GOtt genugſam vergewiſſert ſeyn/ſo gibt GOtt einen glücklichen Außgang.]

b Drey Hauffen] Damit er der Midianiter Lager an dreyen unterſchiedlichen Orten überfallen könnte.

c Krüge] Die ſie mit ſich tragen ſollten.

d Darinnen] Auff daß ſie die Fackeln in den Krügen / ſo viel immer möglich / verborgen hielten / biß ſie nahe an der Feinde Lager kämen.

17 Und ſprach zu ihnen: Sehet auff mich/ und thut auch alſo/ und ſihe/ wenn ich an den Ort deß Heers komme/wie ich thue/ ſo thut ihr auch.

18 Wenn ich die Poſaune [a] blaſe/ und alle/ die mit mir ſind/ſo ſollet [b] ihr auch die Poſaunen blaſen / um das gantze Heer / und [c] ſprechen: [d] Hie HErr und Gideon.

a Blaſe] Denn dieweil er zwey Hauffen von ſich ſchicken wollte / daß ſie an unterſchiedlichen Orten ins Lager fielen/ ſo ſaget er ihnen außdrücklich / was er zu thun im Sinn habe/ und was ſie ihm nachthun ſollen / gibt ihnen alſo gleichſam die Loſung.

b Ihr auch] Das iſt: Wenn ihr/die ihr in den beyden andern Hauffen ſeyd / mich und die Meinen hören werdet mit den Poſaunen blaſen/ ſo ſollet ihr auch dergleichen thun/ und die Feinde anfallen.

c Sprechen] Mit heller und freudiger Stimme ſchreyen.

d Hie] Das iſt: Allhie iſt GOtt gegenwärtig mit dem Gideon und ſeinem ſiegreichen Kriegsvolck.

19 III. Alſo kam Gideon/ und [a] hundert Mann mit ihm/an den Ort deß Heers/an die erſten Wächter/ die da [b] verordnet waren/und [c] wecketen ſie auff/ und [d] blieſen mit Poſaunen/und zuſchlugen die Krüge in ihren Händen.

a Hundert] Denn die andern zwey hundert/ſo ſich von ihnen und unter ſich ſelbſt auch abgeſondert hatten/ waren allbereit an andere Oerter gangen/daſelbſt auff Gideons Poſaunen Schall zu warten/und einen Einfall zu thun.

b Verordnet] Nemlich/von den Feinden/daß ſie vor dem Lager die Wacht halten ſollten.

c Wecketen] [Denn wenn die Gottloſen am ſicherſten ſeyn/ſo iſt ihnen die Gefahr am näheſten.]

d Blieſen] Nemlich / Gideon mit ſeinen drey hundert Mann.

20 Alſo blieſen alle [a] drey Hauffen mit Poſaunen/und zubrachen die Krüge. Sie hielten aber die [b] Fackeln in ihrer lincken Hand/ und die Poſaunen in ihrer rechten Hand/daß ſie blieſen/ und [c] rieffen: [d] Hie Schwert deß HErrn und Gideon.

a Drey Hauffen] Nemlich / an dreyen unterſchiedlichen Orten/ wie ſie ſich abgetheilet/ und es Gideon mit ihnen verlaſſen hatte.

b Fackeln] Die ſie zuvor in den Krügen verborgen gehabt.

c Rieffen] Das iſt: Wenn ſie auffhöreten zu blaſen / ſo machten ſie ein groß Geſchrey/ den Feind zu ſchrecken.

d Hie Schwert] Das iſt: Hie iſt deß allmächtigen Gottes und Gideons ſiegreiches Schwert und Macht verhanden.

21 Und ein jeglicher ſtund auff ſeinem [a] Ort um das Heer her. Da ward das gantze Heer [b] lauffend/und ſchryen/und flohen.

a Ort] Dahin er geordnet war / und that was ihm befohlen war/alſo/daß ſie blieſen/ ſchryen/ und ſich ſo grauſam ſtelleten/als ſie immer konnten.

b Lauffend] Nemlich im Lager mit groſſem Schrecken/ daß ſie hin und her mit groſſer Unordnung durch einander lieffen/und nicht wuſten/wo auß oder ein. [Alſo ſchrecket/verwirret und zerſtöret Chriſtus das Reich deß Satans mit einer ſchlechten Macht / wie ſie vor der Welt ſcheinet/ nemlich/ mit dem Predig-Amt deß Evangelii/welches er an allen Orten der Welt erſchallen läſſet.]

22 Und in dem die [†] drey hundert Mañ [a] blieſen die Poſaunen/ ſchaffete der HErr/daß im gantzen Heer eines jeglichen Schwert [b] wider den andern war. Und das Heer flohe biß gen Beth Sitta Zereratha / biß an die Grentze der Breite Mehola / bey Thabath. † 2 Par. 20/22.23. Pſal. 83/9. Eſa. 9/4.

a Blieſen] Das iſt: Sie fuhren immer fort mit ihrem blaſen/die Feinde damit je länger je mehr zu ſchrecken.

b Wider] Das iſt: GOtt machte/daß die Midianitiſchen Kriegsleute in ſolchem Schrecken/und von wegen der finſtern Nacht einander ſelbſt erwürgeten / da ſie nicht anders gemeynet/denn daß ſie wider ihre Feinde ſtritten.

23 Und die Männer Iſrael von (dem Stamm) Naphthali/ von Aſſer / und von gantzem Manaſſe [a] ſchryen/und jageten den Midianitern nach.

a Schryen] Das iſt: Sie mahneten einander auff/ daß man ſollte zur Wehre greiffen/und dem zerſtreueten Heer der Midianiter nachſetzen/ von welchen ſie vernommen / daß ſie ſich in die Flucht gewendet hätten. [Alſo/weñ deß Antichriſts Reich zu ſincken anfänget/ und zum Fall ſich neiget / ſo bekennen ſich auch die jenigen zum Evangelio / welche zuvor auß Furcht im wenigſten ſich nichts dürffen mercken laſſen.]

24 Und Gideon ſandte Botſchafft auff das gantze Gebirge Ephraim/und ließ ſagen: Kommet herab/ den Midianitern entgegen/und [a] verlauffet ihnen das Waſſer/biß gen Beth Bara und den [b] Jordan. Da [c] ſchryen alle/die von Ephraim waren/ und verlieffen ihnen das Waſſer biß gen Beth Bara und den Jordan.

a Verlauffet] Auff daß die Feinde daſelbſt nicht hinüber ſetzen können.

b Jordan] Will ſo viel ſagen: Sie ſollen die Fuhrt am Jordan einnehmen/damit die Feinde nicht entrinnen können. Denn Gideon hatte ihm vorgenommen/ das Midianitiſche Kriegs-Heer biß auff das Haupt zu erlegen / und allerdings auffzureiben/ damit nicht / wenn ſie in der Flucht davon kämen/ſich hinkünfftig wieder erholen/und das Land Iſrael mit einem feindlichen Einfall abermal verhereten.

c Schryen] Daß ſie ſich unter einander ermahneten/und die Feinde ſchrecketen.

25 IV. Und fingen zween Fürſten der Midianiter/ [†] Oreb und Seb/und erwürgeten Oreb auff dem [a] Fels Oreb/ und Seb in der [b] Kelter Seb / und jageten die Midianiter / und brachten die [c] Häupter Oreb und Seb zu Gideon über den Jordan. † Pſal. 83/11. Eſa. 10/26.

a Fels Oreb] Welcher hernachmals von ihm alſo genennet worden / weil man ihn darauff ertappet/ und umbracht hatte.

b Kelter Seb] Die auch von ihm den Namen bekommen / weil er darinnen angetroffen / und erwürget worden. [Ein ſolch ſchrecklich Ende pflegen die Tyrannen und Feinde deß Volcks Gottes zu nehmen.]

c Häupter] Zum gewiſſen Zeichen/ daß ſie ſich tapffer gehalten / und den Feinden einen groſſen Abbruch gethan hätten / weil ſie ihm zween Fürſten oder Kriegs-Oberſten abgefangen und erſchlagen.

Das VIII. Capitel.

I. Gideon ſtillet die Ephraimiten mit einer gelinden Antwort/da ſie mit ihm zancketen/daß er ſie nicht mit ſich in den Streit genommen/v.1. II. Und erwürget die Bürger in Sucoth/weil ſie ſeinen Kriegsleuten kein Proviant reichen wollen / wie er auch um gleicher Urſach willen den Thurn zu Pnuel zubricht/ darnach erſchläget er die beyden Fürſten der Midianiter / Sebah und Zalmuna / weil ſie vorhin ſeine Brüder auch umbracht hatten/ v.5. III. Da man ihm das Königreich anträget / will er es nicht annehmen/v.22. IV. Verſündiget ſich aber gröblich/ daß er einen ungebührlichen Gottesdienſt anrichtet/ v.24. V. Verläſſet ſiebentzig Söhne / und einen Sohn/ den er mit ſeinem Kebsweibe gezeuget/v.29. VI. Die undanckbahren Iſraeliten vergeſſen der Gutthat Gideons/v.33.

1 Und die Männer von Ephraim ſprachen zu ihm (nemlich zu Gideon:) [a] Warum haſt du uns das gethan / daß du uns nicht [b] rieffeſt / da du in den Streit zogeſt wider die Midianiter? Und zancketen ſich mit ihm [c] hefftiglich.

a Warum] Als wollten ſie ſprechen: Iſt es nicht ein unbilliger Handel/ und gar nicht zu dulden / daß du ohne unſer Vorwiſſen einen ſolchen ſchweren Krieg wider ſo viel und mächtige Feinde zu führen dich unterſtanden haſt. Fangen alſo die Ephraimiten einen Hadder mit Gideon an/da der Sieg allbereit erhalten/ und die Feinde in die Flucht gebracht waren/ daß er ſie nicht auch mit ſich in den Streit genommen. [Alſo ſeyn die Leute gemeiniglich geartet / daß/ wenn etwas glücklich abgangen/gerne jederman deß Lobes theilhafftig ſeyn wollte/ wenn aber eine Sache nicht wol abgehet/ ſo wollen auch die jenigen/welche mit Raht und That darzu geholffen/nicht davor angeſehen ſeyn/als ob ſie etwas damit zu thun gehabt.]

b Rieffeſt] Meyneſt du / wir hätten nicht Krafft und Muht/oder auch Wehre und Waffen genug gehabt/den Feinden zu widerſtehen?

c Hefftiglich] Daß ſie viel Worte darüber machten/ und ihm es höchlich verwieſen.

2 Er (Gideon) aber [a] ſprach zu ihnẽ: Was habe ich itzt gethan/das eurer That [b] gleich ſey? Iſt nicht eine Rebe Ephraim [c] beſſer/ denn die gantze Wein-Erndte AbiEſer?

a Sprach] Nicht zwar trotziglich/ wie er wol Recht gehabt/ ſondern gar freundlich / damit er ſie nicht noch hitziger machte/und weiter auffbrächte/darauß ein innerlicher Krieg oder ander Schade hätte entſtehen mögen.

b Gleich] Als wollte er ſagen: Ich erkenne und geſtehe gerne/daß ihr in dieſem Kriege viel einen gröſſern Ruhm davon bringet durch eure Thaten/als ich/darum ſollet ihr euch nicht die Gedancken machen / als ob ihr durch den erhaltenen Sieg kein ſonderliches Lob erlanget hättet / weil ihr den Feinden ſo tapffer nachgeſetzet.

c Beſſer] Das iſt: In eurer jedem ſtecket mehr Krafft/ Muhts und Tapfferkeit/ als in meinem gantzen Geſchlechte.

3 GOtt hat die Fürſten der Midianiter/ Oreb und Seb in eure Hände [a] gegeben/ wie hätte ich können das [b] thun/das ihr gethan habet? Da er ſolches redete / [c] ließ ihr Zorn von ihm ab.

a Gegeben] Daß ihr ſie erwürget habet.

b Thun] Denn ob ich wol durch Gottes Hülffe und Beyſtand mit einem Vortheil die Feinde angegriffen / und in die Flucht gebracht habe / ſo habet ihr doch viel eine herrlichere That verrichtet/ in dem/ daß ihr der Feinde vornehmſte Häupter unter eurer Gewalt gebracht/und auß dem Wege geräumet / darauß leichtlich abzunehmen / daß ich den Krieg angefangen/ihr aber denſelben hinauß geführet/und glücklich zum erwünſchten Ende gebracht habet.

c Ließ] Das iſt: Wie ſie ſolche gelinde Antwort von ihm gehöret / ſeyn ſie zu frieden geweſen / und haben keine Urſach mehr gehabt / wider ihn zu zürnen/ weil ſie geſehen / daß er ſie ſeiner Ehren und erlangeten Lobes mit ihm auch theilhafftig machte. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ wie der Teufel/ wenn das Volck Gottes in einen geiſtlichen Streit der Kirchen / oder auch weltlicher Schlacht den Sieg wider die Feinde erhält / alſobald und von Stund an ſich unterſtehet/ die Uberwinder unter ſich ſelbſt uneins zu machen / und einen ſchädlichen Krieg unter ihnen zu erregen. Darnach ſollen wir allhie bey deß Gideons Exempel lernen/daß wir die wider uns erbitterte Hertzen und Gemühter viel eher mit einer gelinden Antwort zur Güte bewegen/ als durch rauhes Anfahren nur deſto mehr auffbringen / und zu gröſſerm Zorn reitzen. Und iſt ſolche Demuht inſonderheit zu loben/ da man die Ehre/ ſo einem von Rechts wegen zuſtehet/ mit andern theilet und gemein machet.]

4 Da nun Gideon an den Jordan kam/ ging er [a] hinüber mit den drey hundert Mann / die bey ihm waren / und waren müde/ und jageten (nichts deſto weniger den Feinden) nach.

a Hinüber] In Willens/den Feinden ferner nachzuſetzen/ ſo davon kommen waren / denn man nicht genug abwehren können/daß nicht etliche über den Jorden geſetzet hätten.

5 II. Und er ſprach zu den Leuten zu Sucoth: Lieber/gebet dem Volck/das unter mir iſt/ etliche Brot / denn ſie ſind müde / daß ich nachjage den (beyden) [a] Königen (oder Fürſten) der Midianiter/Sebah und Zalmuna.

a Königen] Denn die andern zween Fürſten der Midianiter/ Oreb und Seb waren allbereit ertappet und erwürget/ wie oben gemeldet.

6 Aber die Oberſten zu Sucoth ſprachen: Sind die Fäuſte Sebah und Zalmuna ſchon in deinen [a] Händen/ daß wir deinem Heer ſollen Brot geben?

a Händen] Als wollten ſie ſagen: Du gebeuteſt uns/ daß wir dir Proviant herauß geben/als ob du die Midianitiſchen Könige/unſere Freunde und Schutz-Herren/ allbereit gefangen und gebunden in deiner Gewalt hätteſt/ daran es dir doch noch weit und mehr als einen Baurenſchritt fehlet / darum achten wir uns deines Zorns wenig/ der keinen Nachdruck hat/ und ſeyn dir ſammt deinem Volck nichts zu willen/ du zürneſt gleich oder lacheſt darüber. [Denn welche die Welt ſihet/ daß ſie keine groſſe Macht um ſich haben/ die verlachet ſie/ und hält nur viel von denen/die groß und hoch angeſehen ſeyn.]

7 Gideon ſprach: Wolan/ wenn der HErr Sebah und Zalmuna in meine Hand gibt/ will ich euer Fleiſch mit Dornen auß der Wüſten und mit Hecken [a] zudreſchen.

a Zudreſchen] Und zwar/ was er ihnen gedräuet/ hat er auch in der That geleiſtet / wie hernach folgen wird. [Denn ſie eine harte Strafe gar wol verſchuldet/ weil ſie die Oberkeit in ihrem göttlichen Beruff verhindert und verſpottet.]

8 Und er zog von dannen hinauff gen [†] [a] Pnuel / und redete [b] auch alſo zu ihnen: Und die Leute zu Pnuel antworteten ihm [c] gleich wie die zu Sucoth. † Gen. 32/30.

a Pnuel] Zu einem feſten Städtlein.

b Auch alſo] Daß er um Proviant anhielt / für ſeine müde Kriegsleute.

c Gleich] Daß ſie ihn mit einer ſtoltzen Rede ſchimpfflich abfertigten.

9 Und er ſprach auch zu den Leuten zu Pnuel: Komme ich mit [a] Frieden wieder/ ſo will ich dieſen [b] Thurn [c] zubrechen.

a Frieden] Daß ich meine Sache glücklich außgerichtet habe/ daran ich nicht zweifele.

b Thurn] Nemlich/ die Feſtung der Stadt Pnuel/ darauff ſie ſich verlieſſen/trotzeten und pocheten.

c Zubrechen] Welche Dräuungen auch nicht leer abgangen/ und nicht unbillig geweſen ſeyn. [Die aber auff ihre Feſtungen zu viel trauen / und deßhalben allen Ubermuht und Ungerechtigkeit treiben / die beſtehen endlich ſammt ihren Feſtungen mit Schanden / und kommen jämmerlich um / wie der Außgang hernach von denen zu Pnuel bezeugen wird.]

10 Sebah aber und Zalmuna (die zween Fürſten der Midianiter) warẽ zu Karkor/und ihr Heer mit ihnen bey funffzehen

tauſend/ die alle überblieben waren (nach der empfangenen Niederlage) vom gantzen Heer derer auß Morgenland/ (ſo wider die Iſraeliten außgezogen waren/) denn hundert und zwantzig tauſend waren [a] gefallen / die das Schwert [b] außziehen konnten.

a Gefallen] Denn das Schrecken / ſo ihnen von GOtt eingeſtecket worden / hatte gemachet / daß ſie in der finſtern Nacht einander ſelber unbekannter Weiſe erwürget.

b Außziehen] Das iſt: Welche Harniſch führen konnten/ und im Kriege zu gebrauchen waren.

11 Und Gideon zog hinauff auff der Straſſen/ da man in [a] Hütten wohnet/ gegē Morgē/ gen † Nobah und Jagbeha/ und [b] ſchlug das Heer/ denn das Heer war [c] ſicher.

† Num. 32/35.42.

a Hütten] Denn die in den Morgenländern nur Hütten an Statt der Häuſer gebrauchet haben.

b Schlug] Nemlich / nach dem er ſeinen Gefährten zugeſprochen/ und ſie vermahnet hatte/ daß ſie tapffer in die Feinde ſetzen/ und ſie vollends auffreiben ſollten / zu Vollendung deß Sieges/ darauff er die Feinde unverſehens angegriffen.

c Sicher] [Denn die fleiſchliche Sicherheit iſt nimmer ohne Gefahr/ dazu offt ſchädlich/ daß ſie einem das Verderben verurſachet / wie allhie den Midianitern geſchehen/ die über ihrer Sicherheit zu Grunde gangen ſeyn.]

12 Und Sebah und Zalmuna [a] flohen/ aber er (Gideon) jagete ihnen nach/ und fing die zween Könige der Midianiter/ Sebah und Zalmuna/ und [b] erſchreckete das gantze Heer.

a Flohen] Nach dem ſie der Feinde gewahr worden.

b Erſchreckete] Das iſt: Er hat ſie in eine Unordnung gebracht/ und geſchrecket/ daß einer hie/ der andere dort hinauß gelauffen. [Gleich wie aber Gideon mit einem geringen/ und dazu ermüdetem Kriegsvolck die übrigen Feinde erleget/ damit ſie nicht von neuen einen Schaden zufügen könnten / alſo/ wenn wir durch Chriſtum erlöſet ſeyn / ob wir wol noch das ſchwache Fleiſch mit uns herum ſchleppen / ſo ſollen wir dennoch uns befleiſſigen/ daß wir die übrigen Sünden/ ſo noch an uns kleben/ dermaſſen unter drücken und dämpffen/ damit uns unſer Fleiſch nicht von neuen in Gottes Ungnade bringe/ und ins Verderben ſtürtze.

13 Da nun Gideon / der Sohn Joas / wiederkam vom [a] Streit / [b] ehe die Sonne herauff kommen war/

a Streit] In dem er das übrige Heer der Midianiter getrennet und zerſtäubet hatte.

b Ehe die] Denn er bey Nacht mit den Seinen fortgezogen/ auff daß er die Bürger zu Sucoth unverſehens geſchwinde überrauſchen könte/ ehe ſie von ſeinem Sieg innen würden/ und die Pforten vor ihm zuſchlieſſen möchten. [Denn die Geſchwindigkeit im Kriege nützet gar viel.]

14 Fing er einen [a] Knaben auß den Leuten zu Sucoth / und fragete ihn / der ſchrieb ihm auff die Oberſten zu Sucoth/ und ihre [b] Aelteſten/ ſieben und ſiebentzig Mann.

a Knaben] Oder Jüngling / den er ohngefehr auff dem Felde angetroffen.

b Aelteſten] Das iſt: Rahts-Herren/ die dem Regiment (vorſtunden.

15 Und er [a] kam zu den Leuten zu Sucoth/ und ſprach: Sihe/ hie iſt Seba und Zalmuna/ über welche ihr mich [b] ſpottetet/ uñ ſprachet: Iſt denn Sebah und Zalmuna Fauſt ſchon in deinen Händen/ daß wir deinen Leuten/ die müde ſind/ Brot geben ſollen?

a Kam] Nemlich/ in die Stadt/ mit ſeinem Kriegsvolck/ und den Gefangenen.

b Spottetet] Und auß groſſem Ubermuht gar eine trotzige Antwort gabet/ die habe ich itzt gefangen bekommen/ wie ihr vor Augen ſehet.

16 Und er nahm die Aelteſten der Stadt/ und Dornen auß der Wüſten/ und Hecken/ und ließ es die Leute zu Sucoth [a] * fühlen.

a Fühlen] Das iſt: Er hat ſie gelehret/ wie gefährlich es ſey/ einer Oberkeit verächtlich ſpotten/ die von GOtt eingeſetzet und geordnet iſt. [Und ſihet man auch allhie/ was ein böſes Maul für Schaden bringet.] * H. Luth.] Das iſt: Erfahren/ innen werden/ und lehrete ſie Mores.

17 Und den [a] Thurn Pnuel [b] zubrach er/ und erwürgete die Leute der Stadt.

a Thurn] Das iſt: Die Feſtung derſelben Stadt/ darauff ſie ſich verlieſſen.

b Zubrach] [Denn es iſt keine Feſtung ſo ſtarck / die nicht könnte überwältiget und zerſtöret werden. Sintemal was Menſchen-Hände bauen / das können auch Menſchen-Hände wiederum abbrechen.]

18 [a] Und er (Gideon) ſprach zu Sebah und Zalmuna: Wie waren die Männer/ die ihr [b] erwürgetet zu Thabor? Sie ſprachen: Sie waren [c] wie du/ und ein jeglicher ſchön/ wie eines [d] Königs Kinder.

a Und er] Nach dem Gideon alle dieſe Siege erhalten/ gehet er itzt mit ihm ſelber zu rahte/ was er mit den gefangenen Königen anfangen wolle.

b Erwürgetet] Auß dieſer Frage erſcheinet/ daß die Midianiter vor ihrer Niederlage nicht allein der Iſraeliten Güter angefallen und geraubet / ſondern auch wider ihre Perſonen tyranniſiret haben.

c Wie du] Das iſt: Sie ſahen dir nicht ungleich/ und waren einer anſehnlichen Geſtalt.

d Königs] Oder Fürſten / daß man an ihnen ſpüren konnte/ ſie müſten nicht ſchlechte Leute ſeyn.

19 Er (Gideon) aber ſprach: Es ſind meine Brüder/ meiner Mutter [a] Söhne geweſen/ ſo wahr der HErr lebet / wo ihr ſie hättet lebē [b] laſſen/ wollte ich euch [c] nicht erwürgē.

a Söhne] Das iſt: Sie ſeyn nicht allein meine Verwandten geweſen/ (die in der H. Schrift auch Brüder genennet werden/) ſondern meine leibliche Brüder/ von Vater und Mutter her/ die wir verlohren haben / wie die Feinde in unſerm Lande offtmals hin und wieder geſtreiffet/ aber wie und von wem ſie umgebracht worden/ haben wir lange nicht erfahren köñen.

b Laſſen] Und damit wäret vergnüget geweſen/ daß ihr ſie beraubet hättet.

c Nicht erwürgen] Aber weil ihr ohne alle Urſach ſo grauſam und unbarmhertzig geweſen / ſo hat euch GOtt in meine Hände gegeben/ daß ihr eben daſſelbe wiederum leiden müſſet/ wie ihr mit andern verfahren. [Denn mit welcher Maſſe einer miſſet/ dem wird mit gleicher Maſſe wieder gemeſſen werden.]

20 Und ſprach zu ſeinem erſtgebohrnen Sohn Jether: Stehe auff / und erwürge ſie. Aber der Knabe zog ſein Schwert nicht auß/ deñ er [a] furchte ſich/ weil er noch ein [b] Knabe war.

a Furchte] Nemlich/ ſolches zu thun/ was ihm ſein Vater geheiſſen hatte/ und durffte ſich nicht an die Midianitiſchen Könige reiben/ ob ſie gleich gefangen und gebunden waren.

b Knabe] Oder Jüngling/ in ſeinen jungen Jahren/ alſo/ daß ihn ſein Vater viel mehr an das Schwert gebunden / als damit bewehret gemachet hatte.

21 Sebah aber und Zalmuna ſprachen: Stehe du auff / und mache dich an uns/ denn darnach der [a] Mann iſt/ iſt auch ſeine Krafft. Alſo ſtund Gideon auff/ und [b] erwürgete † Sebah und Zalmuna / und nahm die Spangen / die an ihrer Kameelen [c] Hälſe waren.

† Pſal. 83/12.

a Mann iſt] Als wollten ſie ſprechen: Es iſt kein Wunder/ daß dein Sohn/ weil er noch gar jung iſt/ für Furcht und Schwachheit uns nicht anfallen darff/ darum ſo erwürge du uns viel eher ſelber/ wenn wir ja ſterben müſſen/ damit wir ſo viel deſto geſchwinder hingerichtet werden / und der Marter abkommen.

b Erwürgete] Denn es war vor Zeiten einem an ſeinen Ehren gar nicht nachtheilig/ da er die Ubelthäter ſelber ſtrafete und hinrichtete/ welches itziger Zeit die Hencker thun/ ſondern war viel mehr rühmlich und ehrlich/ wie 1 Reg. 2/25.34. zu ſehen. Als man aber hernach im Papſtthum anfing den Stand der weltlichen Oberkeit für einen unreinen Stand zu achten/ und darüber in Verachtung kam/ hat man beſondere Perſonen dazu genommen / die an den Ubelthätern das Recht und wider ſie gefällete Urtheile vollſtrecketen/ welche folgends mit ihrem ſchändlichen Leben (wie denn deren viel ſeyn) ſolch Amt/ ſo an ihm ſelber ehrlich / und GOtt gefällig iſt / noch in eine gröſſere Verachtung gebracht haben.]

c Hälſe] Denn die Könige waren in deß Uberwinders Gewalt/ mit allem/ was ſie hatten.

22 III. DA ſprachen zu Gideon etliche in Iſrael: Sey Herr über uns/ du und dein [a] Sohn / und deines Sohns Sohn / weil du uns von der Midianiter [b] Hand erlöſet haſt.

a Sohn] Das iſt: Wir wollen dir und deinen Nachkommen die Herrſchafft über uns erblich einräumen.

b Hand] Oder Gewalt. Darum / dieweil du dich ſo wol um uns verdienet haſt/ ſo will uns gebühren/ daß wir dir dagegen danckbahr ſeyn. Und tragen ſie itzt dem Gideon die Herrſchafft oder Regierung auff/ ſammt ſeinen Nachkommen/ aber bald nach ſeinem Tode laſſen ſie es geſchehen/ daß faſt alle ſeine Nachkömlinge erwürget werden. [Alſo gar weiß der gemeine Hauffe keine Maſſe zu halten/ daß ſie entweder die Leute mit Loben und Ehren in den Himmel erheben wollen/ oder bald darauff ihr Gemüht ändern/ und ſie biß in die Hölle hinunter zu ſtoſſen begehren. Darum darff ſich auff deß gemeinen Pöbels Gunſt niemand verlaſſen/ noch deßhalben ſtoltziren.]

23 Aber Gideon ſprach zu ihnen: Ich will [a] nicht Herr ſeyn über euch/ und mein Sohn ſoll auch nicht Herr über euch ſeyn/ ſondern der HErr ſoll Herr über euch ſeyn.

a Nicht Herr] Als wollte er ſagen: Weil GOtt das Regiment biß daher nicht ändern wollen/ und es zu keiner Herrſchafft/ die erblich wäre/ kommen laſſen/ ſondern ſein Volck ſelber alſo regieret und geführet hat / daß er Unter- und Ober-Amtleute/ und Richter oder Vorſteher/ bald auß dieſem/ bald wieder auß einem andern Stamm erwählet / die keine andere Gewalt über das Volck gehabt/ denn daß ſie nach den Geboten deß Geſetzes Moſis die Urtheile und das Recht außſprechen ſollten. Und die Gewalt / welche ſonſten ein Herr oder König über ſeine Unterthanen hat/ daß unterweilen an Statt eines Rechten ſein Wille gelten muß/ ihm GOtt biß daher allein vorbehalten/ daß er allein Oberſter Herr und König ſeyn wollen/ ſo halte ich es dafür / daß man ſolchen Zuſtand deß Regiments nicht ändern ſoll/ ſo lange ihn GOtt nicht ändern heiſſet / und bedancke mich zwar eures geneigten Willens gegen mir und die Meinen/ aber die angebotene Ehre nehme ich nicht an/ weil ſie mir GOtt nicht gegeben hat. [Denn wir ſollen die uns auffgetragenen Güter und Herrlichkeiten oder Ehre mit ſtandhafftem Gemühte außſchlagen / die wir nicht rechtmäſſiger Weiſe beſitzen und haben können.]

24 IV. GIdeon aber ſprach zu ihnen: Eins [a] begehre ich von euch / ein jeglicher gebe mir die Stirnbande / die er [b] geraubet hat. Denn weil es Iſmaeliter waren/ hatten ſie güldene Stirnbande.

a Begehre] Für meine euch erzeigete Gutthaten/ weil ich ſehe/ daß ihr mir ſo wol gewogen ſeyd.

b Geraubet] Von den Feinden.

25 Sie ſprachen: Die wollen wir geben. Und breiteten ein Kleid auß/ und ein jeglicher warff die Stirnbande darauff/ die er geraubet hatte.

26 Und die güldenen Stirnbande/ die er forderte / machten am Gewichte tauſend ſieben hundert [a] Sekel Goldes / [b] ohne die Spangen und Ketten / und ſcharlacken Kleider/ die der Midianiter Könige tragen/ und ohne die Halsbande ihrer Kameelen.

a Sekel] Dieſe Summa/ wenn man ſie nach deß Heiligthums Gewicht ſchätzen will/ welches noch ſo ſchwer war/ als der gemeine Sekel/ würde ohngefehr in die ſieben tauſend und ſieben hundert Reiniſche Gülden machen.

b Ohne die] Welchen Raub am Golde die Iſraeliten dem Gideon gutwillig gelaſſen / ob er wol ſolches nicht begehret hatte. [Es geſchicht aber gemeiniglich / daß ſolch Kriegs-Heer unten liget/ und in der Schlacht den Kürtzern zeucht/ welches mehr von Gold und Silber / als Wehre und Harniſch ſchimmert/ und iſt mehr Außbeute/ als Gefahr bey ihnen.]

27 Und Gideon [a] machte einen [b] Leibrock darauß / und [c] ſetzete es in ſeine Stadt zu Ophra. Und gantz Iſrael [d] verhurete ſich daran daſelbſt / und gerieht Gideon und ſeinem Hauſe zum [e] Aergerniß.

a Machte] Nemlich / auß dem Golde und köſtlicher Kleidung.

b Leibrock] Das iſt: Ein prieſterlich Kleid / deſſen die Hohenprieſter bey Verrichtung deß Gottesdienſtes ſich gebraucheten/ wie ſolches Exod. 28. beſchrieben wird.

c Setzete] Das iſt: Als die prieſterlichen Kleider gemachet waren / welche an Schöne und Köſtlichkeit den andern nichts bevor gaben/ ſo man auß dem Befehl Gottes verfertiget/ und die in dem Heiligthum deß HErrn gebrauchet wurden/ richtete er in ſeiner Stadt Ophra ein beſonder Prieſterthum an/ daß man daſelbſt dem HErrn auch Opffer thun ſollte/ ohne Zweifel auff dem Altar/ den er kurtz zuvor auß Gottes Befehl gebauet hatte. Daher es geſchehen / daß das Iſraelitiſche Volck den ordentlichen und rechten Gottesdienſt bey der Stiffts-Hütten nicht mehr ſo hoch geachtet / ſondern dieſen neuen Gottesdienſt/ ſo allererſt eingeſetzet worden/ viel eiferiger angenommen. Daß diß der Verſtand deß Textes ſey/ iſt auß dem Folgenden genugſam abzunehmen. Und hat hieran Gideon gröblich ſich vergriffen/ und eine ſchwere Sünde gethan. Denn GOtt hatte denſelben Altar nicht der Meynung bauen heiſſen/ daß man darauff offt opffern ſollte/ ſondern dem Gideon befohlen/ daß er nur ein einiges Opffer/ dazu nur ein mal darauff thun ſollte. Darum es weder ihm noch einem andern keines Weges frey geſtanden/ ohne einen neuen Befehl offt darauff zu opffern. Und hatte GOtt zu mehr malen außdrücklich und ernſtlich geboten / daß man an keinem andern Ort/ als in der Hütten deß Zeugniſſes den gewöhnlichen Gottesdienſt mit den Opffern verrichten ſollte.

d Verhurete] Das iſt: Weil ſolcher Gottesdienſt von GOtt nicht eingeſetzet war/ ſo hat ihn auch GOtt nicht dafür gehalten/ ſondern nicht um ein Haar beſſer/ als eine Abgötterey geachtet. Es nennet aber GOtt die Abgötterey eine Hurerey oder Ehebruch/ weil er dieſelbe eben ſo wenig leiden kan/ als ein ehrlicher Mann zu dulden begehret/ daß ein ander mit ſeinem Weibe zuhalte.

e Aergerniß] Das iſt: Dieſer Gottesdienſt iſt deß Gideons gantzem Geſchlecht übel außgeſchlagen/ denn es hat GOtt ſolchem unzeitigen und widerſpenſtigen Eifer in der Religion an ſeinen Nachkommen hart geſtrafet/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſehen/ weil er einen ſolchen Gottesdienſt angerichtet / damit GOtt mehr erzürnet / als geehret worden. [Und ſihet man allhie/ daß die Gottesdienſte/ ſo auch dem wahren GOtt/ und zwar guter Meynung/ (wie man es nennet/) aber ohne Gottes Wort eingeſetzet werden/ GOtt nicht allein mißfallen / ſondern auch ein Greuel vor ihm ſeyn / dadurch man keine Belohnungen/ ſondern viel mehr Strafe verdienet. Und erinnert uns ſolches Mannes Fall / daß wir unſere Schwachheit erkennen ſollen/ und GOtt um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes bitten und anruffen / daß wir nicht in dergleichen oder auch ſchwerere Sünde fallen.]

28 Alſo wurden die Midianiter [a] gedemühtiget vor den Kindern Iſrael/ und huben ihren Kopff nicht mehr empor / und † das Land war [b] ſtille viertzig Jahr / ſo lange Gideon [c] lebete.

† Jud. 3/11.

a Gedemühtiget] Das iſt: Durch die oberzählete Kriege ſind die Midianiter an Kräfften dermaſſen geſchwächet worden / daß ſie wider die Iſraeliten nicht mehr zur Wehre greiffen dürffen.

b Stille] Daß kein Krieg darinnen war.

c Lebete] Und dem Regiment vorſtünde.

29 V. UNd JerubBaal/ (nemlich Gideon/) der Sohn Joas / [a] ging hin/und wohnete in ſeinem [b] Hauſe.

a Ging] Nach geendetem Kriege.

b Hauſe] Und ſuchte nicht Urſach/ Anlaß/ oder Gelegenheit zu einer neuen Unruhe / wie etliche Könige und Fürſten thun / welche immer einen Krieg nach dem andern anzetteln. [Denn gleich wie ein Kriegs-Oberſter oder Feld-Herr/ wenn es die Noht erfordert/zur Wehre greiffen ſoll/alſo ſoll er auch nach erlangetem Siege die Waffen wieder von ſich legen.]

30 Und Gideon hatte ſiebentzig Söhne / die auß ſeiner [a] Hüffte kommen waren / denn er hatte [b] viel Weiber.

a Hüffte] Das iſt: Die er gezeuget hatte.

b Viel Weiber] Daher ihm ſo viel Kinder gebohren worden. [Es hat aber GOtt an den Vätern geduldet/ daß ſie viel Weiber genommen/ aber ſolches nie gelobet/ noch befohlen.]

31 Und ſein Kebsweib / das er zu Sichem hatte / gebahr ihm auch einen Sohn / den nennete er [a] AbiMelech.

a AbiMelech] Das iſt auff Teutſch ſo viel geredet / als ein Vater deß Königs / und will die Schrifft zu verſtehen geben / daß dieſer Name deß Gideons Geſchlecht und Stamm übel bekommen/davon wir hernach hören werden. Derſelbige AbiMelech aber iſt auß einer leibeigenen Magd gebohrẽ worden/ die Gideon zur Ehe genommen / ſo die Schrifft gewöhnlich eine Concubin oder Kebsweib nennet. Die andern ſiebentzig Söhne ſeyn auß freyen Eheweibern/und nicht leibeigenen Mägden gebohren worden. [Es ſeyn aber die Kebsweiber oder Concubinen keine Huren / ſondern rechte Eheweiber geweſen. Und wenn einer ein freyes Mägdlein/ ſo keine leibeigene Dienſt-Magd war/ ehelichte/ward ſie eine Ehefrau geheiſſen. Nahm er aber eine Dienſt-Magd zur Ehe/ſo ward ſie nicht eine Ehefrau / ſondern ein Kebsweib genennet / weil ſolcher Kebsweiber Kinder nicht zu gleichem Theil erbeten mit den andern/ ſo auß den rechten Ehefrauen und freyen Perſonen gebohren waren. Es wurden aber der Kebsweiber Kinder mit etlichen Verehrungen von dem Vater nach deſſelben Wolgefallen und Gutdüncken an Statt ihres Erbtheils begabet.] Ein ſolch Kebsweib oder Concubin iſt Ketura geweſen / welche Abraham nach der Sara Tod zum Weibe genommen/ deren Söhne kein Erbtheil mit Iſaac/ſondern allein etliche Geſchencke und Gaben zu ihrem Antheil empfangen.

32 Und Gideon/der Sohn Joas/ ſtarb im guten [a] Alter / und ward begraben in ſeines Vaters Joas Grab/ zu Ophra/ deß Vaters der [b] Eſriter.

a Alter] Als er ein hohes Alter erreichet/ und lange genug gelebet hatte.

b Eſriter] Das iſt : Welche Stadt Ophra demſelben Geſchlechte zugehörete/unter denen Joas der Vornehmſte geweſen.

33 VI. DA aber Gideon geſtorben war/ kehreten ſich die Kinder Iſrael um/ und [a] hureten den Baalim nach/und [†] macheten ihnen [b] BaalBerith zum GOtt.

† Jud.9/4.46.

a Hureten] Das iſt: Sie trieben Abgötterey. Und ſeyn darzu mit der Abgötterey nicht vergnüget geweſen/ die ſie bey deß Gideons Leb-Zeiten begangen / zu welcher er ihnen zwar Anlaß gegeben/ ſondern haben ſich noch mehr von GOtt abgewandt/ und ſeyn wiederum zu dem gottloſen Baalitiſchen Götzendienſt getreten/welchen Gideon zuvor abgethan hatte. [Denn wenn man den Satan ein mal Platz gibt / ſo feyret er nicht / biß er uns immerdar auß einer Sünde in die andere/ und dazu gröſſere ſtürtzet.]

b BaalBerith] Heiſſet ſo viel/ als ein Herr deß Bundes. Es war aber diß auch eine groſſe Abgötterey / und ein Greuel vor GOtt / weil GOtt auff eine andere Weiſe gedienet ward/ als er geboten hatte / darum verneinet GOtt/ daß man ihm ſolchen Gottesdienſt erzeiget habe/ob wol die Iſraeliten meyneten/ſie ehreten den wahren GOtt/den HErrn Himmels und der Erden / der vor der Zeit mit dem Iſraelitiſchen Volck einen Bund in der Wüſten gemachet hatte.

34 Und die Kinder Iſrael [a] gedachtẽ nicht an den HErrn ihren Gott/der ſie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher.

a Gedachten nicht] Das iſt : GOtt hat bey ihnen nicht ſo viel erhalten können/ daß ſie ihn an den Ort/und auff ſolche Weiſe geehret hätten/ wie er ihnen im Geſetz außdrücklich geboten/das ihm gefiel. So groß iſt dieſes Volcks Halsſtarrigkeit/Undanck und Bosheit geweſen.

35 Und [a] thaten nicht Barmhertzigkeit an dem Hauſe JerubBaal / Gideon/ wie er alles Gutes an Iſrael gethan hatte.

a Thaten nicht] Das iſt : Sie erzeigeten ſich gegen deß Gideons Nachkommen nicht danckbahr für ſolche groſſe Wolthaten/die ſie von ihm empfangen hatten. Denn bald im näheſten Capitel folgen wird/wie böslich ſie ſeine Söhne auff die Fleiſchbanck geliefert haben. [Das pfleget der Welt Danck zu ſeyn für die empfangenen Gutthaten. Doch ſollen wir darum unſern Beruff nicht fahren laſſen/oder auffhören Gutes zu thun / und um andere Leute uns wol zu verdienen. Denn unſer Lohn wird im Himmel groß ſeyn. Matth.5/12.]

Das IX. Capitel.

I. ABiMelech/deß Gideons Sohn/den er mit ſeinem Kebsweibe gezeuget/erwürget faſt alle ſeine Brüder / und wird von denen zu Sichem zum Könige erwählet/v.1. II. Jotham/deß Gideons jüngſter Sohn/rücket den Sichemitern ihre Undanckbahrkeit und Grauſamkeit auff/ und dräuet ihnen die göttliche Rache / v.5. III. Darauff entſtehet ein Widerwille zwiſchen dem AbiMelech und den Sichemitern/ welcher endlich in einen Krieg außbricht / und werden die Sichemiter geſchlagen / dazu wird ihre Feſtung mit Feuer verbrennet/v.22. IV. AbiMelech erobert das Städtlein Thebez/ und da er in das Schloß Feuer einwerffen will/ wird er mit einem Stück von einem Mühlſtein/ ſo ein Weib herab geworffen/ tödtlich verwundet/und begehret von ſeinem Waffenträger / daß er ihn vollends hinrichten ſoll / wie geſchehen/v.34.

1 [a] ABiMelech aber / der [b] Sohn JerubBaal/(oder Gideons/)ging hin gen Sichem/zu den [c] Brüdern ſeiner Mutter/und redete mit ihnen/ und mit dem gantzen Geſchlechte deß Hauſes ſeiner Mutter [d] Vater/und ſprach:

a AbiMelech] In dieſem Capitel wird angezeiget / wie die Abgötterey / zu welcher Gideon Anlaß gegeben/ an ſeinem Geſchlechte und Nachkommen durch den gottloſen Tyrannen AbiMelech geſtrafet worden/und wie bald hernach derſelbige Tyrann um ſeiner Bosheit willen auch ſeine gebührliche Strafe empfangen.

b Sohn] Auß deß Gideons Kebs-Weibe gebohren.

c Brüdern] Welche/wie alle Umſtände anzeigen/von wegen ihrer Schweſter/weil ſie der Gideon geehelichet/ob ſie wol ihrer Ankunfft halben leibeigen geweſen / vor andern Bürgern zu Sichem ein beſonderes Anſehen gehabt.

d Vater] Das iſt: Er hielt bey allen ſeinen Freunden/von der Mutter her/an/daß ſie ihm beyſtehen/und zu ſeinem Thun behülfflich ſeyn ſollten.

2 Lieber/redet vor den Ohren aller [a] Männer zu Sichem: Was iſt euch beſſer/daß ſiebentzig Männer/alle Kinder JerubBaal/ über euch Herren ſeyn/ oder daß [b] ein Mañ über euch Herr ſey? [c] Gedencket auch dabey/daß ich euer Gebein und Fleiſch bin.

a Männer] Nemlich/der Vornehmſten und Anſehnlichſten/und überredet ſie/daß ſie mich zum Könige erwählen/und meine ſiebentzig Brüder / ſo auß freyen Weibern gebohren ſeyn/auß dem Wege räumen.

b Ein Mann] Nemlich/ AbiMelech/ als wollte er ſagen: Sehet ihr nicht/ daß/ woferne ihr nicht den AbiMelech allein zum Könige erwählet/und die andern Söhne Gideons ab dem Brot thut / ihr an Statt eines Königs ſiebentzig Könige haben werdet. Denn daran iſt kein Zweifel/ es wird ein jeder unter ihnen Herr über euch ſeyn wollen. Was wird aber das dem Iſraelitiſchen Regiment für groſſen Schaden und Nachtheil bringen/wenn ſo viel Könige zugleich herrſchen/und die Bürger mit Gewalt unterdrücken werden / und wie lange werden ſie wol unter einander eins bleiben / weil / wie man ſaget / ſo viel Köpffe/ſo viel Sinnen. Was wird es für eine groſſe Unrichtigkeit geben in den Rahtſchlägen und in der Regierung? Es beſchweret aber der gottloſe Böſewicht AbiMelech ſeine unſchuldige Brüder mit falſchen Verleumdungen und Läſterungen / als ob ſie nach dem Königreich ſtänden / da ihnen doch ſolches nie in den Siñ kommen war/ noch ſie einigen Gedancken dahin gehabt. [Alſo pflegen die Tyrannen diejenigen/welche ſie unter drücken/und ums Leben bringen wollen/ zuvor mit falſchen Aufflagen zu beſchweren.]

c Gedencket] Das iſt: Ihr ſollet auch den Bürgern zu Sichem von meinent wegen (will AbiMelech ſprechen) alſo ſagen: Erinnert euch deſſen/daß ich/AbiMelech/ vor andern deß Gideons Söhnen bey euch einen Vortheil habe/ weil ich euer Mitbürger bin / und meine Mutter in dieſer Stadt gebohren und erzogen iſt / und noch viel Bluts-Verwandten/ Schwäger und Freunde allhie hat. Darum möget ihr euch wol vorſehen / daß die Herrſchafft nicht auff Fremde gebracht werde. Wenn ihr diß (will AbiMelech zu ſeinen Bluts-Freunden ſagen) den Oberſten der Stadt fleiſſig vorhaltet/ſo werdet ihr mir das Reich und euch viel Güter und Ehren zu Wege bringen.

3 Da [a] redeten die Brüder ſeiner Mutter von ihm alle dieſe Worte vor den Ohren aller [b] Männer zu Sichem/und ihr Hertz [c] neigete ſich AbiMelech nach / denn ſie gedachten/er iſt unſer [d] Bruder.

a Redeten] Deß AbiMelechs Verwandten laſſen ihnen deß gottloſen Menſchen gottloſes Vorhaben gefallen. [Denn was thut der Ehrgeitz nicht?]

b Männer] Nemlich / mit den Oberſten der Stadt/und hielten heimliche Geſpräche und Unterhandelungen mit ihnen / in dem ſie deß AbiMelechs Reden ſcheinbahrlich vorbrachten/wie ſie von ihm unterrichtet waren.

c Neigete] Daß ſie ihm gewogen wurden / und vor das Beſte anſahen/daß man ihm die Herrſchafft aufftrüge.

d Bruder] Das iſt: Die Sichemiter gedachten/wenn ſie ja einen Herrn und König haben müſten/ſo wollten ſie viel lieber einen haben/als ſiebentzig/und wäre der nicht unbillig den andern vorzuziehen/der mit Blutfreundſchaft/oder doch von wegen der Landsmannsſchafft ihnen am näheſten verwandt/ und am meiſten zugethan wäre. Weil demnach deß AbiMelechs Mutter eine Bürgerin zu Sichem geweſen / ſo ſahen ſie es vor das Beſte an/daß ſie ihm die Regierung zu erſt anböten. Darum heiſſen ſie den AbiMelech/ daß er der Herrſchafft ſich unterfangen/ und ſeine Brüder/ als die ihm nach dem Reich trachteten/umbringen ſoll.

4 Und gaben ihm ſiebentzig Silberlinge auß dem Hauſe [a] BaalBerith / und AbiMelech beſtellete damit [b] loſe leichtfertig Männer/die ihm [c] nachfolgeten.

a BaalBerith] Das iſt: Auß dem abgöttiſchen Tempel/ darinnen ſie ihrem Abgott BaalBerith dieneten. In welchem Tempel oder Kirchen/allem Anſehen nach/ der gemeine Schatz der Stadt in Verwahrung geleget worden / als an einen heiligen und ſichern Ort/der auch etlicher Maſſen befeſtiget geweſen/wie auß dem Folgenden zu ſehen. Was aber ein Silberling golten/ und am Werth gehalten/ nach unſerer Müntze zu rechnẽ/kan man nicht eigentlich wiſſen/doch iſt gut abzunehmen / daß es keine ſchlechte Summa geweſen / weil er damit etliche Mörder beſtellet/und an ſich gehänget/ durch deren Hülffe und Beyſtand er ſeine ſiebentzig Brüder erwürget.

b Loſe] Welche nemlich keiner Ehrbahrkeit / Frömmigkeit oder Gerechtigkeit achteten / ſondern ein jedes böſes Stück zu verrichten bereit waren / wo ſie nur wuſten einen Gewinn davon zu bringen.

c Nachfolgeten] Als die Kriegsleute ihrem Oberſten.

5 Und er [a] kam in ſeines Vaters [b] Hauſe gen Ophra/und erwürgete ſeine Brüder/ die Kinder JerubBaal/(oder Gideons/) ſiebentzig [c] Mann auff einem Stein.

II. ES blieb aber über Jotham / der jüngſte Sohn [d] JerubBaal/denn er ward verſtecket.

a Kam] Nemlich/mit ſeinen gottloſen Gefährten.

b Haus] Allda er ſeine Brüder zuſamen ſuchen und greiffen ließ/die auß den freyen Eheweibern gebohren waren.

c Mann] Die viel beſſer waren/denn er. Zu ſolcher grauſamen That hatten die Sichemiter dem AbiMelech Geld vorgeſtrecket/wie kurtz zuvor gemeldet. [Denn man findet etliche/ die viel freygebiger ſeyn/ Geld außzugeben/ zur Beförderung einer böſen That / als daß ſie zu ehrlichen Sachen Hülffe thäten. Wiewol nun AbiMelech ſehr übel gethan/ daß er durch den Brüder-Mord ihm einen Zugang zum Königreich machen wollen/damit er daſſelbe behaupten und behalten konnte/ ſo hat doch GOtt auch / nach ſeiner unerforſchlichen Weisheit/ ſolche grauſame That laſſen vorgehen und geſchehen/ damit deß Gideons groſſe Sünde an den Nachkommen geſtrafet würde/ da er einen neuen Gottesdienſt angerichtet/deſſen er keinen Befehl gehabt / und alſo den Iſraeliten Anlaß gegeben zur Abgötterey. Derowegen ſollen wir die Abgötterey als einen tödtlichen Gifft meiden und fliehen.]

d JerubBaal] Das iſt : Gideons. [Und ſihet man allhie / wie ein groſſer Hauffe Kinder in kurtzer Zeit kan verlohren werden. Daher wir Teutſchen im Sprichwort ſagen: Ein Hauffen Eyer und ein Hauffen Kinder vergehen bald.]

6 Und es verſammleten ſich alle Männer von Sichem/ und das gantze Haus [a] Millo / [b] gingen hin / und machten [c] AbiMelech zum Könige/bey der hohen Eichen/die zu Sichem ſtehet.

a Millo] Es erſcheinet auß etlichen Orten der heiligen Schrifft/ als 2 Sam.5/9. und im 1 B. der Könige/c.9/15. und 2 Chron.32/5. daß Millo ein feſter Ort geweſen an der Stadt Jeruſalem/deſſen Einwohner allhie mit den Bürgern zu Sichem im Bund geweſen/über deß AbiMelechs Sache.

b Gingen] Nemlich / eine Rahts-Verſammlung oder einen Reichs-Tag zu halten.

c AbiMelech] Den Bruder-Mörder/ welcher viel mehr werth geweſen / daß man ihn an der Eichen gehänget hätte/ als daß man ihn darunter zum Könige gekrönet. [Und hat es bißweilen das Anſehen/ als ob die Bubenſtücke mit ſtattlichen und reichen Belohnungen vergolten würden/ aber ſolch groſſes Glück der Gottloſen währet nicht lange/ und iſt gar unbeſtändig.]

7 Da das [a] angeſaget ward dem Jotham/ ging er hin / und trat auff die Höhe deß Berges [b] Griſim / und hub auff ſeine Stimme/rieff/ und ſprach zu ihnen: Höret mich/ihr Männer zu Sichem/daß euch GOtt [c] auch höre.

a Angeſaget] Daß nemlich die Leute zu Sichem und auß Millo einen Reichs-Tag gehalten / und AbiMelech zum Könige gemachet hatten.

b Griſim] Von dem das Volck ſeine Stimme hören könte / und er dennoch nichts deſto weniger an einen ſichern Ort wäre / damit er ihnen ihre Undanckbahrkeit und Grauſamkeit/an deß Gideons Geſchlecht und Nachkommen begangen/ ungeſcheuet vorwerffen und auffrücken möchte.

c Auch höre] Denn ich will euch ſagen / was recht und wahr iſt. [Und welche diejenigen nicht hören wollen / die ſie zum Rechten anmahnen / oder ihre billige Klagen vorbringen/die werden von GOtt dem HErrn auch nicht erhöret.]

8 Die [a] Bäume [b] gingen hin / daß ſie einen König über ſich ſalbeten / und ſprachen zum Oelbaum: Sey unſer König.

a Bäume] Da Jotham den Sichemitern ihr ungereimtes unſinniges Weſen und ihre Bosheit auffrücken will/ thut er ſolches mit einem ſchönen Gleichniß oder Beyſpiel. [Denn die Beyſpiele haben einen ſondern Nutzen und Nachdruck im Lehren oder Ermahnen.]

b Gingen hin] Das iſt : Sie hielten eine Verſamlung.

9 Aber der Oelbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Fettigkeit laſſen/ die beyde Götter und Menſchen an mir [a] preiſen/ und hin gehen/daß ich [b] * ſchwebe über die Bäume?

a Preiſen] Das iſt: Die man zum Opffer brauchet/ und ſonſten auch die Leute groſſen Nutzen davon haben.

b Schwebe] Das iſt: Zur hohen königlichen Würde und Ehren erhaben werde. Und iſt diß die Meynung: Ich Oelbaum laſſe mich an meiner Gabe der Fettigkeit/ die mir GOtt gegeben hat/ vergnügen/ und will gerne bey dem Gebrauch bleiben/ dazu mich Gott erſchaffen hat/ begehre nichts mehr noch höhers. [Denn was verſtändige weiſe Leute ſeyn/ die laſſen ſich an ihrem Stande begnügen/ und ſtreben nach keiner Regierung oder Herrſchafft/ weil ſie wiſſen/ was für eine Laſt die jenigen auff ſich nehmen/ welche einem Regiment vorſtehen wollen. Und iſt es eine groſſe Thorheit/ ein frembdes Reich anfallen/ darinnen zu regieren/ da einer doch ſchwerlich das verrichten kan/ was ihm vorhin von GOtt befohlen und aufferleget iſt.]

*H. Luth.] Es beſtehet nicht/ es iſt ein Schuckel.

10 Da[a] ſprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du/ und ſey unſer König.

a Sprachen] Nemlich/ als ſie von dem Oelbaum eine abſchlägige Antwort empfangen.

11 Aber der Feigenbaum ſprach zu ihnen: [a] Soll ich meine Süſſigkeit und meine gute Frucht laſſen/ und hin gehen/ daß ich über den Bäumen ſchwebe?

a Soll ich] Das iſt: Ich bin mit der Gabe meiner Süſſigkeit vergnüget/ die mir Gott mein Schöpffer gegeben hat/ die Menſchen damit zu erfreuen/ und begehre nichts höhers.

12 Da ſprachen die Bäume zum Weinſtock: Komm du/ und ſey unſer König.

13 Aber der Weinſtock ſprach zu ihnen. Soll ich meinen † Moſt laſſen/ der [a] Götter und Menſchen [b] frölich machet/ und hin gehen/ daß ich über den Bäumen ſchwebe?

† Pſal. 104/15. Sir. 31/32.

a Götter] [Denn ob wol GOtt deß Weins nicht bedarff/ ſo haben ihm doch die Opffer gefallen/ da man nach ſeinem Befehl Wein dazu gebrauchet/ und hat an dem Gehorſam Luſt gehabt/ den man ihn in Verrichtung dergleichen Opffer geleiſtet. So hat auch Chriſtus/ der Sohn GOttes ſelber/ da er Menſch worden/ auß Waſſer Wein gemachet/ und Wein getruncken/ Johan. 2. Daher ihn die gottloſen Verleumder einen Weinſäuffer geſcholten/ Matth. 11/19.]

b Frölich] Denn der Wein iſt darum erſchaffen/ daß er die Leute frölich machen ſoll. Solche meine herrliche Gabe (will der Weinſtock ſagen) kan ich nicht in den Wind ſchlagen/ und unterdeß eine andere/ wenn es auch gleich eine königliche Würde iſt/ annehmen. Mit allen dieſen Worten und Gleichniſſen mahlet Jotham deß Gideons und ſeiner Söhne Mäſſigkeit und Demuht ab/ als die das Iſraelitiſche Königreich im wenigſten nicht begehret/ ſondern mit ihrem Stande ſich vergnügen laſſen/ und die Herrſchafft über das Volck Iſrael dem HErrn ihrem GOtt heim geſtellet.

14 Da ſprachen alle Bäume zum [a] Dorn-Buſch: Komm du/ und ſey unſer König.

a Dorn-Buſch] Weil ſie allenthalben abgewieſen werden/ und ſonſten nirgends mehr hinauß wiſſen/ ſo bieten ſie dem Dorn-Buſch das Königreich an.

15 Und der Dorn-Buſch ſprach zu den Bäumen: Iſt es wahr/ daß ihr mich zum Könige ſalbet über euch/ ſo kom̃et/ und [a] vertrauet euch unter meinem Schatten/ wo nicht/ ſo gehe Feuer auß dem Dorn-Buſch/ und verzehre die Cedern Libanon.

a Vertrauet] Das iſt: Ergebet euch unter meinen Schutz und Gewalt. Und wird mit dieſen Worten unter deß Dorn-Buſches Geſtalt der AbiMelech gar eigentlich getroffen und abgemahlet: Denn was der Dorn-Buſch im Mittage für einen Schatten gibt/ nemlich/ der nichts werth iſt/ ſolchen Schutz werden auch die Iſraeliten von ihrem Könige/ dem AbiMelech haben/ der auch deßhalben einem Dorn-Buſch nicht unbillig verglichen wird/ weil der Dorn-Buſch die jenigen/ ſo ihm zu nahe kommen/ ſticht und verwundet/ und den Vorübergehenden die Kleider abreiſſet. Und nimmt zwar der Dorn-Buſch das auffgetragene Königreich mit Willen an/ dräuet auch den Unterthanen ihr Verderben/ wo ſie nicht mit rechtem Ernſt und Willen ſich und alle die Ihrigen ihm vertrauen und untergeben. Gibt alſo Jotham deß Abimelechs ehrgeitzig/ treuloſes/ ſtörriſch/ räuberiſch und grauſames Gemüht durch dieſe Gleichniß genugſam zu verſtehen/ und verkündiget dem Volck zuvor/ daß ſolche Wahl ihnen ihr Verderben verurſachen werde. [Alſo ſeyn die jenigen gemeiniglich beſchaffen/ welche eine Herrſchafft gerne und mit Willen annehmen/ ob ſie gleich zu Anfangs ſich gar demühtig ſtellen/ biß ſie die Schlüſſel finden. Daher man von dergleichen Regenten zu ſagen pfleget: Er iſt in das Regiment getreten als ein Fuchs/ hat regieret wie ein Löwe/ und iſt geſtorben wie ein Hund. Hat man alſo in dieſem Beyſpiel eines Tyrannen Conterfeit eigentlich abgemahlet und vorgebildet/ der die Unterthanen nicht ſchützet/ ſondern ſie beraubet und erwürget. Solche Regenten werden den Dornen und Hecken verglichen/ Micha 7/4.]

16 [a] Habet ihr nun recht und redlich gethan/ daß ihr [b] AbiMelech zum Könige gemachet habet/ und habet ihr wol gethan an JerubBaal/ und an ſeinem [c] Hauſe/ und habet ihm [d] gethan/ wie er um euch verdienet hat/

a Habet] Itzt leget ihnen Jotham ſein Beyſpiel auß/ und deutet es auff ſein gegenwärtiges Vorhaben.

b AbiMelech] Den Gottesvergeſſenen Brüder-Mörder.

c Hauſe] Oder Geſchlecht und Nachkommen deſſen/ der euch von euren Feinden erlöſet hat/ die ihr habet laſſen umbringē.

d Gethan] Wie ihr thun ſollen/ wenn ihr der Gutthaten euch erinnert hättet/ die ihr von ihm empfangen habet.

17 Daß mein Vater um euret willen [a] geſtritten hat/ und ſeine Seele dahin [b] geworffen von ſich/ daß er euch errettete von der Midianiter Hand/

a Geſtritten] Wider die Midianiter.

b Geworffen] Daß er ſein Leben gewaget/ und in die äuſſerſte Gefahr geſetzet hat.

18 Und ihr lehnet euch auff heute wider meines Vaters Haus/ und erwürget ſeine Kinder/ ſiebentzig Mann auff einem Stein/ und machet euch einen König/ AbiMelech/ ſeiner [a] Magd [b] Sohn/ über die Männer zu Sichem/ weil er euer [c] Bruder iſt.

a Magd] Welche er/ Gideon/ zu ſeinem Kebs-Weibe auffgenommen hatte.

b Sohn] Den ihr ſeinen andern Brüdern vorgezogen habet/ die viel beſſer geweſen/ denn er.

c Bruder] Das iſt: Weil er eurer etlichen von ſeiner Mutter her/ die zu Sichem gebohren worden/ mit Blutfreundſchafft und Schwägerſchafft verwandt iſt.

19 Habet ihr nun recht und redlich [a] gehandelt an [b] JerubBaal und an ſeinem Hauſe an dieſem Tage/ ſo ſeyd [c] frölich über dem AbiMelech/ und er ſey frölich über euch.

a Gehandelt] Nemlich/ in allem dem/ was ich bißher vorgebracht/ und euch vorgehalten habe.

b JerubBaal] Oder Gideon/ nach ſeinem Tode.

c Frölich] Das iſt: Ich wünſche euch/ daß ihr an dieſem eurem neuen Könige Freude/ Troſt und Schutz habet/ und er auch ſeine Luſt an euch habe/ und alſo mit einander euch wol betraget/ daß ihr ein glücklich und friedlich Regiment habet.

20 Wo nicht/ ſo gehe [a] Feuer auß von AbiMelech/ und verzehre die Männer zu Sichem/ und das [b] Haus Millo/ und gehe auch Feuer auß von den Männern zu Sichem/ und vom Hauſe Millo/ und verzehre AbiMelech.

a Feuer auß] Als auß einem Dorn-Buſch.

b Haus] Das iſt: Das Geſchlecht/ ſo in Millo wohnet. Will ſo viel ſagen: Weil es kund und unleugbahr iſt/ daß ihr in dem allem/ was vor gemeldet/ böslich gehandelt habet/ ſo wünſche ich/ daß euer König euch Sichemiter und Einwohner zu Millo verderbe/ und ihr den König wiederum: Daß alſo ihr ſelbſt unter einander der Sache uneins werdet/ einander überziehet und anfallet/ und je einer den andern zu Grunde richte. Dieſer Wunſch/ der auß einem göttlichen Eifer/ durch Anregung deß heiligen Geiſtes/ und nicht auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit herkommen/ iſt ins künfftige an AbiMelech und an den Sichemitern/ ſammt andern ſeinen Unterthanen wahr und erfüllet worden/ wie wir bald hernach hören werden.

21 Und Jotham flohe/ und [a] entwich/ und ging gen Ber/ und wohnete daſelbſt vor ſeinem Bruder AbiMelech.

a Entwich] Nemlich/ an einen ſichern Ort/ da er ſich keiner Gefahr zu beſorgen. [Iſt aber allhie zu ſehen/ daß ſichs bißweilen zuträget/ daß uns von denen am Leben nachgeſtellet wird/ welche uns wider andere ſchützen ſollten.]

22 III. ALs nun AbiMelech [a] drey Jahr über Iſrael geherrſchet hatte/

a Drey Jahr] Alſo/ daß es ihm alles glücklich und wol hinauß gegangen/ und die Iſraeliten in Sichem/ und an andern Orten/ die ſich an ihm ergeben/ nicht anders gedacht/ ſie hätten es mit der Wahl gar wol getroffen/ und wäre die Regierung gar wol verſehen. Es hat aber ſolche Freude nicht lange gewähret.

23 [a] Sandte GOtt einen böſen Willen zwiſchen AbiMelech und den Männern zu Sichem/ denn die Männer zu Sichem [b] verſprachen AbiMelech/

a Sandte] Das iſt: GOtt ließ es geſchehen/ daß zur Strafe ihrer Sünden der Satan ihre Hertzen und Gemühter gegen einander auff das hefftigſte verbitterte. [Es iſt aber darum GOtt nicht eine Urſache der Sünden geweſen/ da er ſie dem Teufel übergeben/ der ſie zu beyden Theilen plagen und umtreiben ſollte. Denn das iſt eine wolverdiente Strafe ihrer Sünden geweſen/ die ihnen GOtt billig und mit gutem Fug aufferleget hat. Und haben wir darauß zu lernen/ daß gottloſe Verbündniſſe und ungebührliche zuſammen Rottirungen ein böſes Ende nehmen.]

b Verſprachen] Das iſt: Sie redeten ihm übel nach. Haben ſich alſo an ihm vergriffen/ und ſind ihm nicht treu und hold geblieben/ alſo gar/ daß ſie ihm auch nach dem Leben geſtellet/ wie bald hernach folgen wird.

24 Und [a] zogen an den Frevel/ an den ſiebentzig Söhnen JerubBaal begangen/ und legten derſelben Blut auff AbiMelech/ ihrem Bruder/ der ſie erwürget hatte/ und auff die Männer zu Sichem/ die ihm ſeine Hand dazu geſtärcket hatten/ daß er ſeine Brüder erwürgete.

a Zogen an] Das iſt: Gott ließ es geſchehen/ daß die Oberſten in Sichem auß Anreitzung deß böſen Feindes wider ihren Herrn und König ſich aufflehneten/ damit durch ſolchen ihnen ſelbſt zu beyden Theilen verderblichen erregten Zwieſpalt AbiMelech geſtrafet würde/ von wegen daß er ſeine eigene Brüder erwürget/ und die in der Stadt auch ihren gebührlichen Lohn empfingen/ daß ſie ihm mit Gelde dazu geholffen/ und Vorſchub gethan/ ſeine Brüder umzubringen. Fänget alſo die Strafe von AbiMelech an/ daß er ſeiner Unterthanen Auffruhr und Abfall erfahren muß/ weil die Sünde von ihm den Anfang genommen/ da er die Sichemiter an ſich gezogen/ und wider ſeine Brüder verhetzet hatte. [Und ſeyn der Thäter/ und der in die That bewilliget/ noch viel mehr aber der dazu hilffet/ (wie die Sichemiter gethan hatten) gleicher Strafe würdig.]

25 Und die Männer zu Sichem beſtelleten einen [a] Hinterhalt auff den Spitzen der Berge/ und [b] raubeten alle/ die auff der Straſſen zu ihnen wandelten. Und es ward AbiMelech [c] angeſaget.

a Hinterhalt] Der Hoffnung/ es würde AbiMelech auß Unvorſichtigkeit ihnen in die Hände gerahten/ daß ſie ihn erwürgeten.

b Raubeten] Welcher vorſetzlicher Muhtwill/ da er noch zu dem vorigen Abfall kommen/ ihnen endlich ihr Verderben verurſachet hat. Denn es hat nicht lange können verborgen bleiben/ da ſie ſolchen Ubermuht getrieben.

c Angeſaget] Wie nemlich die Sichemiter die Straſſen beraubeten/ und die Wege darum verlegeten/ daß ſie verhoffeten/ er würde ihnen in die Hände gerahten/ und alſo ſich ſelber ins Verderben ſtürtzen. [Denn eine Herrſchafft/ die mit Unrecht zu Wege gebracht iſt/ bleibet nicht lange/ gleich wie es auch mit dem Reichthum keinen Beſtand hat/ den man durch Betrug und mit Liſt an ſich bringet.]

26 [a] Es kam aber Gaal/ der Sohn Ebed/ und ſeine Brüder/ und gingen zu Sichem ein. Und die Männer zu Sichem verlieſſen ſich auff ihn/

a Es kam] In dem AbiMelech damit umgehet/ und ſich berahtſchlaget/ wie er an den Sichemitern die ihm heimlich nach dem Leben ſtelleten/ möchte Strafe üben/ bricht unterdeß der Sichemiter heimlicher Abfall in eine öffentliche Auffruhr auß/ welche durch einen meutiſchen und unruhigen Kopff/ Gaal genannt/ angezettelt und erreget wird.

27 Und zogen herauß auffs Feld/ und laſen ab ihre Weinberge/ und kelterten/ und machten einen [a] Tantz/ und gingen in ihres Gottes [b] Haus/ und aſſen und truncken/ und [c] fluchten dem AbiMelech.

a Tantz] Wie bey der Weinleſe zu geſchehen pfleget/ und waren durch deß Gaals Gegenwart allerdings ſicher und muhtig worden/ daß ſie ſich hinauß gemachet/ da ſie ſonſten zuvor nicht vor der Stadt gehen dürffen/ weil ſie gewuſt/ daß AbiMelech erfahren/ wie ſie ihm nachgeſtellet/ deßhalben ſie ihnen die Rechnung leichtlich machen konnten/ es würde AbiMelech ſolches/ woferne es ihm möglich/ nicht ungerochen laſſen. Aber ihre Hoffnung/ die ſie zum Gaal gehabt/ hat ſie hernach heßlich betrogen. [Denn verfluchet iſt der/ welcher ſich auff Menſchen verläſſet/ Jer. 17/5.]

b Haus] Nemlich/ in den abgöttiſchen Tempel oder Kirchen/ ſo ſie dem BaalBerith gebauet hatten. Allda haben ſie ihren falſchen Gottesdienſt verrichtet/ mit ihren Opffern/ und haben GOtt gedancket/ daß er ihnen einen Oberſten und Anführer/ den Gaal/ wider AbiMelech zugeſchicket hätte/ unter deſſen Schutz ſie ihre Früchte eingeſammlet/ die ſie ſonſten vor Furcht vom Felde nicht einholen dürffen. Nach verrichtetem Opffer aber hielten ſich auch eine Gaſterey am ſelben Ort/ wie man gewöhniglich zu thun pflegte.

c Fluchten] Daß ſie ihn einen gottloſen Bruder-Mörder und Tyrannen nenneten/ und was ſie ſonſten wider ihn erdencken konnten. Vermeyneten alſo/ auß einem närriſchen Wahn/ daß ſie ihre vorige Sünde/ da ſie ihn zum Könige erwählet/ und ſeine Brüder auff die Fleiſchbanck übergeben hatten/ itzt mit auffrühriſchen Schmäh- und Scheltworten außſöhnen und verbeſſern wollten.

28 Und [a] Gaal/ der Sohn Ebed/ ſprach: [b] Wer iſt AbiMelech? Und was iſt Sichem/ daß wir ihm dienen ſollten? Iſt er nicht JerubBaals Sohn/ und hat Sebul ſeinen Knecht her geſetzet über die Leute Hemor/ deß Vaters Sichem? Warum ſollten wir ihm dienen?

a Gaal] Der vom Wein erhitzet den König AbiMelech hochmühtiglich verachtete/ und bey jederman zu verkleinern begehrete.

b Wer iſt] Als wollte er ſprechen: Mich wundert/ wie ihr euch habet das können in den Sinn nehmen/ daß ihr dem AbiMelech zu dienen euch unterworffen/ da er doch auß keinem königlichen Stam̃ in dieſer Stadt ſeine Ankunfft hat/ ſondern iſt deß JerubBaals oder Gideons Sohn/ der zwar durch den Sieg/ den er wider die Midianiter erhalten/ hervor kommen/ und berühmet worden/ aber ſonſten eines ſchlechten geringen Standes und Herkommens iſt. Zu dem ſo herrſchet AbiMelech nicht ſo ſehr über euch/ als ſein Vogt/ der Sebul/ darüber ich mich noch mehr verwundere/ daß ihr ſein Joch tragen möget/ die ihr ſonſten freye Leute ſeyd. Darum werffet ſolches Joch der ſchandlichē Dienſtbahrkeit von euch/ und befehlet die

Regierung den Oberſten dieſer Stadt / welche von dem edlen und uhralten Stamm Hemor / deß Fürſten dieſer Stadt/ der einen Sohn/mit Namen Sichem gehabt / (von dem die Stadt ihren Namen bekommen/) her entſprungen ſeyn. Was haben wir mit deß Gideons Geſchlecht und Nachkommen zu thun / daß wir ihre Herrſchafft über uns leiden müſten? Diß hat Gaal mit dergleichen prächtigen Worten vorbracht/ aber nicht daran gedacht/ daß die rechten Sichemiter/ ſo wol die Verwandten / als Unterthanen deß Fürſten Hemor/ von den Söhnen deß Patriarchen Jacobs entweder erwürget/ oder zur Dienſtbahrkeit hinweg geführet worden/ Gen.34. Aber was unruhige Köpffe ſeyn/ die pflegen ſo groſſe Streiche vorzugeben.

29 Wollte GOtt / das Volck wäre unter meiner [a] Hand / daß ich den AbiMelech [b] vertriebe. Und es ward AbiMelech [c] geſaget: Mehre dein Heer/ und zeuch auß.

a Hand] Ich möchte wünſchen und leiden / daß ihr mich zum Oberſten über die Stadt Sichem erwähletet.

b Vertriebe] Denn er meiner Gewalt nicht würde widerſtehen kōnen. Aber es iſt dieſem verſoffenen vollen Scharrhanſen weit anders außgeſchlagen. [Denn die Rahtſchläge/ ſo man bey dem Wein vornimmt/ gerahten ſelten wol.]

c Geſaget] Nemlich/ durch etliche/ die ihm noch treu blieben/ was Gaal rühmete / und von ſich außgäbe. Und haben ſolche Boten bey dem AbiMelech angehalten/ daß er bey Zeiten zur Wehre griffe/ und den Auffruhr ſtillete.

30 Denn Sebul/ der [a] Oberſte in der Stadt/ da er die Worte Gaal/ deß Sohns Ebed/ [b] hörete/ ergrimmete er in ſeinem [c] Zorn/

a Oberſte] Nemlich / vom Könige AbiMelech zum Vogt oder Statthalter dahin geordnet.

b Hörete] Da man ihm anzeigete / was Gaal für böſer Worte und auffrühriſcher Reden bey dem Gaſt-Mahl außgeſtoſſen/ und ſich vernehmen laſſen.

c Zorn] Den er doch meiſterlich verbergen können.

31 Und ſandte Botſchafft zu AbiMelech heimlich/ und ließ ihm ſagen: Sihe/ Gaal/ der Sohn Ebed / und ſeine Brüder ſind gen Sichem kommen/ und machen dir die Stadt [a] widerwertig.

a Widerwertig] Darum du wol bey Zeiten darzu thun magſt/ und den Sachen helffen/ woferne du anders nicht willt vom Königreich verſtoſſen werden.

32 So mache dich nun auff bey der Nacht/ du und dein Volck/ das bey dir iſt/ und mache einen [a] Hinterhalt auff ſie im Felde.

a Hinterhalt] Daß du dein Volck um die Stadt her verbergeſt/ und den Bürgern zu Sichem heimlich nachſtelleſt.

33 Und deß Morgens / wenn die Sonne auffgehet / ſo mache dich frühe auff / und [a] überfalle die Stadt/ und wo er (Gaal) und das Volck/ das bey ihm iſt/ zu dir herauß [b] zeucht/ ſo [c] thue mit ihm/ wie es deine Hand findet.

a Uberfalle] Daß du ſie mit Gewalt eroberſt und einnehmeſt.

b Zeucht] Wie er denn damit umgehet/ daß er dir Morgen entgegen ziehen will.

c Thue] Setze tapffer zu ihm hinein / und ſchlage ihn. [Hat alſo Gaal durch ſeine eigene Zunge / die er nicht können im Zaum halten/ ſich ſelber ins Verderben geſtürtzet/ wie hernach folgen wird. Darum man ſich wol vorſehen ſoll / was und gegen wem einer etwas redet.]

34 IV. ABiMelech ſtund auff bey der Nacht/ und alles Volck/ das bey ihm war/ und hielt auff Sichem mit vier Hauffen.

35 Und Gaal/ der Sohn Ebed / zog [a] herauß/ und trat vor die Thür/ an der Stadt Thor. Aber AbiMelech [b] machte ſich auff auß dem Hinterhalt / ſammt dem Volck/ das mit ihm war.

a Herauß] Der Meynung/ daß er ſein Kriegsvolck wider den AbiMelech anführen wollte / den er noch weit von der Stadt zu ſeyn vermeynete/ und gedachte nicht anders / denn daß er ihn unverſehens / da AbiMelech deſſen im wenigſten nicht beſorgete/ an einen Ort antreffen / überfallen und auffreiben wollte.

b Machte] Daß er näher zu der Stadt käme.

36 Da nun Gaal das Volck ſahe/ ſprach er zu [a] Sebul: Sihe/ da kömmt ein Volck von der Höhe deß Gebirges hernieder. Sebul aber [b] ſprach zu ihm: Du ſiheſt die [c] Schatten der Berge vor Leute an.

a Sebul] Deß AbiMelechs Vogt / der ſich im geringſten nicht mercken ließ/ daß ihm deß Gaals auffrühriſch Weſen zuwider ware/ ſondern dergleichen that/ als ob er ihm darzu helffen wollte.

b Sprach] Betrieglich. Deñ er begehrete den Gaal auffzuhalten/ daß er nicht vermeynen ſollte/ wie ein Kriegsvolck vorhanden ware/ biß ſie nahe hinzu kamen/ damit Gaal einsmals geſchrecket/ nicht wiſſen könnte / was er in der Eile anfangen ſollte/ und weder zum Treffen noch zum Fliehen Platz hätte.

c Schatten] Welche nemlich/ wenn die Sonne auffgehet/ von den Bergen herunter groß ſcheinen.

37 Gaal redete [a] noch mehr / und ſprach: Sihe / ein Volck kömmt hernieder auß dem Mittel deß Landes / und ein Hauffe kōmt auff dem Wege zur [b] Zauber-Eiche.

a Noch mehr] Da er nemlich gemercket / wie das Kriegs-Heer/ welches er zuvor geſehen/ je länger je mehr zu der Stadt ſich nahete.

b Zauber-Eiche] Welche Eiche vielleicht daher den Namen bekommen/ daß am ſelben Ort die abergläubiſchen Leute vor Zeiten der Zauberey nachgegangen.

38 Da ſprach Sebul zu [a] ihm: Wo iſt nun hie dein [b] Maul/ das da ſagete: Wer iſt AbiMelech/ daß wir ihm dienen ſollten? Iſt das nicht das [c] Volck / das du [d] verachtet haſt? Zeuch nun auß/ und [e] ſtreite mit ihm.

a Ihm] Als er deß AbiMelechs Zukunfft nicht länger verbergen können/ ſpottet er deß auffrühriſchen Oberſten/ wie er geſehen / daß ihm vor der Feinde Zukunfft bange worden.

b Maul] Damit du dem AbiMelech übel nachgeredet/ und ihm gefluchet haſt.

c Volck] Das du itzt ſiheſt wider dich daher ziehen/ darüber du erſchrocken biſt.

d Verachtet] Als hätteſt du es allbereit geſchlagen und überwunden.

e Streite] Sammt deinem Anhang / und erzeige deine Mannheit nicht mit Worten/ ſondern auch mit der That.

39 Gaal zog auß [a] vor den Männern zu Sichem her/ und ſtritt mit AbiMelech.

a Vor] Das iſt: Er führete ſein Kriegsvolck dem Feinde entgegen/ und war er fornen an der Spitzen/ dem die auffrühriſchen Sichemiter ſammt dem andern Hauffen gefolget.

40 Aber AbiMelech [a] jagete ihn/ daß er flohe vor ihm/ und fielen viel Erſchlagene biß an die Thür deß [b] Thors.

a Jagete] Da er das Feld behalten / und den Gaal überwunden.

b Thors] Und hätte AbiMelech / wenn er nicht allein überwinden / ſondern auch den Sieg recht zu gebrauchen wiſſen/ mit den Flüchtigen zugleich in die Stadt kommen können/ weil er aber vielleicht eines Hinterhalts ſich beſorget/ hat er es nicht thun wollen.

41 Und AbiMelech blieb zu Aruma. Sebul aber [a] verjagete den Gaal und ſeine Brüder / daß ſie zu Sichem nicht muſten bleiben.

a Verjagete] Denn es hatte Sebul / deß Königs AbiMelechs Vogt / in der Stadt auch noch ſeinen Anhang / die es mit ihm und den König AbiMelech hielten. [Es kan aber in einem Regiment nichts Schädlichers vorgehen/ als wenn die Bürger unter einander uneins ſeyn / daher allerley Unruhe und Empörungen entſtehen / und endlich Mord und Todtſchlag darauff erfolget.]

42 Auff den Morgen aber [a] ging das Volck herauß auffs Feld. Da das AbiMelech ward angeſaget/

a Ging] Damit ſie noch ein mal ihr Heil verſuchten/ und ihrem Könige eine Schlacht lieferten/ weil ſie ihrer auffrühriſchen Anſchläge noch nicht gereuete.

43 Nahm er das Volck/ und theilete es in drey Hauffen / und machte einen Hinterhalt auff [a] ſie im Felde. Als er nun ſahe/ daß das Volck auß der Stadt ging/ erhub er ſich über ſie/ und [b] ſchlug ſie.

a Sie] Nemlich/ wider ſeine auffrühriſche Bürger.

b Schlug ſie] Alſo/ daß ſie ſich abermal in die Flucht begeben muſten.

44 AbiMelech aber / und die Hauffen / die bey ihm waren/ überfielen ſie/ und traten an die Thür der [a] Stadt Thore/ und zween der Hauffen überfielen alle / die auff dem [b] Felde waren/ und ſchlugen ſie.

a Stadt Thore] Denn nach dem er ſie in die Flucht gebracht / eilet er alſobald der Stadt zu/ daß er die Thore mit einem Theil ſeines Volcks eher erreichte/ als die Flüchtigen.

b Felde] Das iſt: Welche auff dem Platz/ da die Schlacht geſchahe/ noch zum Theil wieder ſtunden/ zum Theil hin und wieder ſich zerſtreueten/ die wurden von deß AbiMelechs zween Hauffen auffgerieben / da unter deß AbiMelech den andern den Weg verlauffen/ daß ſie nicht wiederum in die Stadt kommen können/ weil er eher vor dem Thor geweſen/ als ſie.

45 Da ſtritt AbiMelech wider die Stadt denſelben gantzen Tag/ und gewañ ſie/ und erwürgete das [a] Volck/ das dariñen war/ uñ zubrach die Stadt/ uñ ſäete [b] Saltz darauf.

a Volck] Seine auffrühriſche Bürger.

b Saltz] Deñ welche vor Zeiten die Städte in den Grund zerſtöreten / und nicht wollten / daß ſie wieder auffgebauet würden / die pflegten über den Steinhauffen der zerſtöreten Stadt Saltz zu werffen/ damit anzuzeigen/ daß dieſelbe Stadt hinfort verbannet/ vermaledeyet/ und unfruchtbahr ſeyn ſollte/ da von wegen der vorigen Einwohner Bosheit niemand mehr wohnen würde.

46 Da das höreten alle Männer deß [a] Thurns zu Sichem / [b] gingen ſie in die Feſtung deß Hauſes deß Gottes Berith.

a Thurns] Das iſt: Ihres Schloſſes oder Feſtung.

b Gingen] Denn ſie ihrem vorigen Thurn oder Feſtung nicht trauen dürffen / und verhoffeten/ ſie würden an einem heiligen und dazu wol verwahreten Ort mehr Sicherheit haben/ aber wie der Gottesdienſt war/ alſo war auch ihre Hülffe/ nemlich/ keine. [Man ſoll aber in Nöhten nicht zu den Götzen / ſondern durch den Glauben zu dem wahren GOtt Zuflucht haben. Denn der Name deß HErrn iſt ein feſtes Schloß / der Gerechte läuffet dahin / und wird beſchirmet/ Prov.18/10.]

47 Da das AbiMelech hörete/ daß ſich alle Männer [a] deß Thurns zu Sichem [b] verſammlet hatten/

a Deß Thurns] Das iſt: Die zuvor den Thurn zu Sichem innen gehabt.

b Verſammlet] Nemlich / in die Feſtung ihres Gotteshauſes BaalBerith/ dahin ſie geflohen waren.

48 [a] Ging er auff den Berg Zalmon / mit alle ſeinem Volck / das bey ihm war / und nahm eine Axt in ſeine Hand / und hieb einen Aſt von Bäumen / und hub ihn auff/ und legete ihn auff ſeine Achſel. Und ſprach zu allem Volck / das mit ihm war: Was ihr geſehen habet / das ich thue / das thut auch ihr eilend/ wie ich.

a Ging] Nemlich/ als er ſeines Volcks ein Theil da gelaſſen/ die ihnen den Außgang wehreten. Denn er die Feſtung zu erobern ihm allerdings vorgenommen hatte/ damit/ wenn er dieſelben / ſo darinnen ſich auffhielten / vertilget hätte/ alle auffrühriſche Bürger auffgerieben wären.

49 Da hieb alles Volck ein jeglicher einen Aſt ab/ und folgeten AbiMelech nach/ und legeten [a] ſie an die Feſtung/ und ſtecketen ſie an mit Feuer / daß auch alle Männer deß [b] Thurns zu Sichem ſturben/ bey tauſend Mann und Weib.

a Sie] Nemlich/ die abgehauenen Aeſte.

b Thurns] Welche nemlich zum Theil zuvor allbereit darinnen gewohnet/ zum Theil darein geflohen waren. [Es hat aber GOtt dem gottloſen Könige den Sieg verliehen/ damit die Ubelthat geſtrafet würde/ daß die Sichemiter Geld auß demſelben ihrem Götzenhauſe / in dem ſie hernach umkommen/ dargereichet/ zur Beförderung deß Mords / an deß Gideons Söhnen begangen/ und denn/ damit angezeiget würde/ daß auch der Auffruhr wider eine gottloſe und böſe Oberkeit kein Glück habe. So läſſet GOtt die Feſtung erobern/ auff daß wir unſer Vertrauen nicht auff die Feſtungen / ſondern auff unſern HErrn und GOtt ſtellen lernen.]

50 AbiMelech aber [a] zog gen Thebez / und belagerte ſie/ und gewann ſie.

a Zog gen] Denn weil ihm das Glück ſo wol zuſchlug/ ward er dadurch ſtoltzer und übermühtiger / und begehrete weiter um ſich zu greiffen. Warum er aber wider daſſelbe Städtlein gezogen/ wird nicht gemeldet/ iſt aber vermuhtlich/ daß er nicht ſo gar gute Urſach darzu gehabt/ als zu Sichem/ weil ihm ſolcher Zug übel außgeſchlagen.

51 Es war aber ein ſtarcker [a] Thurn mitten in der Stadt / auff welchen [b] flohen alle Männer und Weiber / und alle Bürger der Stadt / und ſchloſſen hinter ſich zu/ und ſtiegen auff das [c] Dach deß Thurns.

a Thurn] Den ſie vor ihre beſte Feſtung und Vorwehr hielten/ wider den Feind.

b Flohen] Da ſie die Mauren verlaſſen / weil ſie geſehen/ daß die Stadt nicht länger zu erhalten wäre.

c Dach] Allda ſie ſich wehren wollten/ ſo lange ſie könnten. Denn im Jüdiſchen Lande hat man breite und flache Dächer gehabt/ darauff man ſtehen und gehen können/ wie bey uns die Altanen ſeyn.

52 Da kam AbiMelech zum Thurn / und ſtritt dawider/ und nahete ſich zu der Thür deß Thurns / daß er ihn mit Feuer [a] verbrennete.

a Verbrennete] Wie er dem Thurn zu Sichem gethan hatte / daß er alſo die Belägerten durchs Feuer und Rauch verderbete und umbrächte / und hatte es allerdings das Anſehen/ als ob es um ſie geſchehen wäre.

53 Aber ein Weib [a] warff † ein Stück von einem Mühlſtein AbiMelech auff den Kopff/ und zubrach ihm den Schedel.

† 2 Sam. 11/21.

a Warff] Der Meynung / daß ſie dem AbiMelech begehrete abzuwehren/ damit er kein Feuer zum Thurn brächte. [Denn GOtt kan durch das ſchwache weibliche Geſchlecht auch groſſe Dinge außrichten/ darum man daſſelbe keines Weges verachten ſoll.]

54 Da [a] rieff AbiMelech eilend dem Knaben/ der ſeine Waffen trug/ und ſprach zu ihm: Zeuch dein Schwert auß/ und tödte mich/

daß man nicht von mir ſage/ ein Weib hat ihn [b] erwürget. Da durchſtach ihn ſein Knabe/ und er ſtarb.

a Rieff] Nemlich/ da er empfand/ daß er von deß Weibes Wurff eine tödtliche Wunde empfangen hätte.

b Erwürget] Welches mir eine ewige Schande wäre. [Denn die Tyrannen bekümmern ſich nicht ſo ſehr/ wie Chriſtlich und gottſelig/ als wie rühmlich ſie ſterben mögen.]

55 Da aber die Iſraeliten/ die mit ihm [a] waren/ ſahen/ daß AbiMelech todt war/ ging ein jeglicher an ſeinen [b] Ort.

a Waren] In dem vorgemeldeten Kriegszug.

b Ort] Und lieſſen den Thurn zu Thebez unangefochten.

56 Alſo bezahlete GOtt AbiMelech das Ubel/ das er an ſeinem [a] Vater gethan hatte/ da er ſeine ſiebentzig Brüder (Jotham außgenommen) erwürgete.

a Vater] Nemlich/ dem Gideon/ in dem/ daß er ſeiner Söhne nicht verſchonet hatte. [Und pflegen die Tyrannen ein ſolches jämmerliches Ende zu nehmen. Denn ob wol die göttliche Rache langſam fortgehet/ und zu Anfang den Gottloſen alles Glück gleichſam zuſchneyet/ ſo kömmt doch endlich die Strafe nur deſto härter.]

57 Deſſelben gleichen alles [a] Ubel der Männer Sichem [b] vergalt ihnen GOtt auff ihren Kopff/ und [c] kam über ſie der Fluch Jotham/ deß Sohns JerubBaal.

a Ubel] Da ſie nemlich Geld dargegeben/ deß Gideons Söhne zu ermorden.

b Vergalt] Daß ſie jämmerlich umkamen.

c Kam] Das iſt: Es ward erfüllet/ was ihnen Jotham zuvor verkündiget und geweiſſaget hatte. Denn derſelbige den Sichemitern und ihren Anhängern gewünſchet/ daß ſie von eben demſelbigen AbiMelech zu Grunde ſollten gerichtet werden/ dem ſie mit ihrem Gelde in ſeinem unbilligem Vorhaben geholffen/ und Vorſchub gethan. [Alſo ſtrafet GOtt einen böſen Buben mit und durch den andern/ daß ſie endlich zu beyden Theilen auß gerechtem Urtheil Gottes zu Grunde gehen.]

Das X. Capitel.

I. Thola ſtehet dem Iſraelitiſchen Regiment drey und zwantzig Jahr vor/ v.1. II. Dem folget Jair/ ein Gileaditer/ ſo dreyſſig Söhne gehabt/ v.3. III. Als die Iſraeliten wiederum zur Abgötterey fallen/ werden ſie den Philiſtern und Ammonitern zur Dienſtbahrkeit übergeben/ v.6. IV. Und da ſie GOtt um Verzeihung bitten/ und Hülffe begehren/ werden ſie zu erſt ernſtlich geſcholten/ aber doch darnach zu Gnaden auffgenommen/ v.10. V. Die Gileaditer verheiſſen dem das Fürſtenthum/ der zu erſt wider die Ammoniter zur Wehre greiffen darff/ v.18.

1 NAch AbiMelech machte ſich auff zu [a] helffen Iſrael Thola/ ein Mann von [b] Iſaſchar/ ein Sohn Pua/ deß Sohns Dodo. Und er wohnete zu [c] Samir/ auff dem Gebirge Ephraim.

a Helffen] Das iſt: GOtt gab ſeinem Volck einen Richter/ der ſie beſchützete/ wenn es von nöhten that/ und dem Regiment vorſtünde.

b Iſaſchar] Welcher einer unter den geringſten Stämmen im Volck Gottes war.

c Samir] In demſelben Städtlein.

2 Und [a] richtete Iſrael drey und zwantzig Jahr/ und ſtarb/ und ward begraben zu Samir.

a Richtete] Das iſt: Er iſt dem Regiment nicht als ein König/ ſondern als ein Richter vorgeſtanden. Und iſt guter Friede geweſen/ weil er regieret hat.

3 II. NAch ihm machte ſich [a] auff Jair/ ein Gileaditer/ und richtete Iſrael zwey und zwantzig Jahr.

a Auff] In der Regierung.

4 Und hatte dreyſſig [a] Söhne auff dreyſſig [b] Eſel-Füllen reiten/ und hatte dreyſſig [c] Städte/ die heiſſen Dörffer Jair biß auff dieſen Tag/ und ligen in Gilead. † Jud. 5/10.

a Söhne] Iſt alſo in einem groſſen Anſehen geweſen/ und viel auff ihn gehalten worden/ von wegen der Menge ſeiner Kinder/ und weil er viel Güter gehabt: Denn den göttlichen Segen vieler Kinder hat man bey dem Volcke Gottes groß geachtet.

b Eſel-Füllen] Das iſt: Sie ſind von wegen ihres hohen Standes nicht zu Fuſſe gegangen/ ſondern auff Eſeln geritten/ wie dazumal bey hohen Standes-Leuten gebräuchlich geweſen/ in maſſen heutiges Tages/ was vornehme Leute ſeyn/ auff Roſſen reiten.

c Städte] Daß er darüber zu gebieten hatte. Iſt derowegen einer von den vornehmſten Fürſten und Richtern im Volck Gottes geweſen. [Und wird eine fromme/ gottſelige/ und Chriſtliche Oberkeit bey GOtt lieb und werth gehalten.]

5 Und Jair ſtarb/ und ward begraben zu Kamon.

6 III. ABer die Kinder Iſrael thaten [a] fürder Ubel vor dem HErrn/ und dieneten Baalim und Aſtaroth/ und den Göttern [b] zu Syria/ und den Göttern zu Zidon/ und den Göttern Moab/ und den Göttern der Kinder Ammon/ und den Göttern der Philiſter/ und [c] verlieſſen den HErrn/ und dieneten ihm nicht.

a Fürder] Das iſt: Sie ſind wider umgeſchlagen/ und haben ihr gottloſes Weſen wieder angefangẽ/ wo ſie es vor der Zeit gelaſſen hatten/ wie ein Hund zum Geſpeyeten wiederkömmt. Denn auß dem/ was hernach folget/ erſcheinet/ daß unter den vorgemeldeten beyden Richtern/ ſo viel die Religion belanget/ die Sache etwas beſſer geſtanden.

b Zu Syria] Welche die Syrer und andere Völcker mehr verehret. Denn da die Iſraeliten geſehen/ wie dieſe Völcker groß Glück hätten/ reich und mächtig wären/ haben ſie gemeynet/ wenn ſie derſelben Götter ehreten/ ſo würde ihnen auch alles glücklich von Statten gehen/ was ſie vor hätten/ und ihnen ſelber eingebildet/ wenn ſie viel und mancherley Gottesdienſte anrichteten/ ſo würde es GOtt ihm gefallen laſſen/ es gülte gleich/ mit was Ceremonien man ihm dienete. [Diß iſt eine fleiſchliche Klugheit/ aber vor GOtt ein Greuel geweſen. Darum ſie mit Anrichtung ſolcher Gottesdienſte den wahren GOtt viel mehr verleugnet/ als geehret haben.]

c Verlieſſen] Das iſt: Sie haben den rechten Gottesdienſt verachtet/ wie er von GOtt eingeſetzet worden/ und ſind mit den vorgemeldeten falſchen Religionen umgangen. [Es iſt aber keine gröſſere Thorheit/ als wenn man von wegen deß äuſſerlichen zeitlichen Glücks der gottloſen Völcker ihre Religion guter Meynung annimmt. Denn man ſoll GOtt nach ſeinem vorgeſchriebenem Worte ehren/ und die Religion nicht nach dem Glück ſchätzen.]

7 Da ergrimmete der Zorn deß HErrn über Iſrael/ und verkauffte ſie unter die [a] Hand der Philiſter/ und der Kinder Ammon.

a Hand] Oder Gewalt: Daß ſie derſelben Tyranney unterworffen jämmerlich geplaget würden.

8 Und ſie zutraten und zuſchlugen die Kinder Iſrael von dem [a] Jahr an wol achtzehen Jahr/ nemlich/ alle Kinder Iſrael/ [b] jenſeit dem Jordan/ im Lande der Amoriter/ das in Gilead liget.

a Jahr an] Da nemlich die Philiſter und Ammoniter angefangen die Kinder Iſrael zu bekriegen.

b Jenſeit] Die nemlich mehr als die andern Iſraeliten von den Feinden Uberdrang litten.

9 Dazu zogen die Kinder Ammon über den Jordan/ und ſtritten wider (die Stämme) Juda/ und wider BenJamin/ und wider das Haus [a] Ephraim/ alſo/ daß Iſrael ſehr geängſtet ward.

a Ephraim] Die biß daher vor den Feinden mehr Ruhe gehabt/ und ſicher geweſen waren.

10 IV. DA ſchryen die Kinder Iſrael zu dem HErrn/ und ſprachen: Wir haben an dir [a] geſündiget/ denn wir haben unſern GOtt verlaſſen/ und Baalim gedienet.

a Geſündiget] Wir bekennen/ daß wir dich mit unſern Sünden ſchwerlich erzürnet haben/ da wir deinen rechten Gottesdienſt verachtet/ und neue verbotene Abgöttereyen angerichtet haben/ darum bitten wir demühtig/ daß du uns unſere ſchwere Sünden verzeihen wolleſt/ und uns zu Gnaden wieder auffnehmeſt/ und von unſern Feinden erretteſt. [Denn die Trübſal haben bey dem Volcke Gottes dieſen Nutzen/ daß ſie dadurch zur Erkenntniß ihrer Sünden kommen/ welches die erſte Staffel iſt zur Seligkeit.]

11 Aber der HErr [a] ſprach zu den Kindern Iſrael: Haben euch nicht auch gezwungen die Egypter/ die Amoriter/ die Kinder Ammon/ die Philiſter/

a Sprach] Nemlich/ durch einen Propheten/ und läſſet ſie hefftig ſchelten/ thut auch dergleichen/ als ob er ſie nicht erhören wolle.

12 Die Zidonier/ die Amalekiter/ und Maoniter? Und ich halff euch auß ihren Händen/ da ihr zu mir ſchryet/

13 Noch habet ihr mich †[a] verlaſſen/ und andern [b] Göttern gedienet. Darum will ich euch nicht mehr [c] helffen/ † Deut. 31/20.

a Verlaſſen] Da ihr meiner Wolthaten bald hernach vergeſſen/ und die rechte Religion auß der Acht gelaſſen habet.

b Göttern] Welche doch/ weil ſie ſelber nichts ſeyn/ euch nie keine Wolthat erzeiget haben/ euch auch nicht helffen können.

c Helffen] Ich will mich ſolcher undanckbahren Leute nicht mehr annehmen.

14 [a] Gehet hin/ und ſchreyet die Götter an/ die ihr erwählet habet/ laſſet euch dieſelben helffen zur Zeit eures Trübſals.

a Gehet hin] Diß iſt ein ernſter Verweis/ damit GOtt ſeinem Volck ihre Thorheit und gottloſes Weſen auffgerückt und vorgeworffen hat/ daß ſie bißher ſolche Götter verehret/ die ihnen auß ihren Nöhten nicht helffen können. [Dergleichen Verſuchungen werden bißweilen in eines Chriſten Menſchen Gewiſſen erreget/ daß er gedencket/ GOtt wolle ihn nicht mehr erhören/ weil er ſo offt mit ſeinen Sünden von ihm abgefallen/ und ſeine Treue und Glauben/ von Verbeſſerung deß Lebens/ das er ſo offt verheiſſen/ nie gehalten habe. Aber wir ſollen darum nicht auffhören zu beten/ ſondern mit flehen und ſchreyen immerdar anhalten/ wie allhie die Iſraeliten gethan.]

15 Aber die Kinder Iſrael ſprachen zu dem HErrn: Wir haben [a] geſündiget/ mache es nur du mit uns/ wie dir es [b] gefället/ allein [c] errette uns zu dieſer Zeit.

a Geſündiget] Wir bekennen/ daß wir wol verſchuldet haben/ daß du uns in dieſem Unglück verlaſſen haſt.

b Gefället] Als wollten ſie ſagen: Züchtige du uns ſelber mit deiner väterlichen Ruhte.

c Errette] Damit wir nicht in unſerer grauſamen Feinde Hände gerahten. [Denn wir wollen lieber in Gottes/ als in der Menſchen Hände fallen.]

16 Und ſie [a] thaten von ſich die fremden Götter/ und [b] dieneten dem HErrn/ und es [c] jammerte ihn/ daß Iſrael alſo geplaget ward.

a Thaten] Haben alſo ihren Worten Statt gethan/ und im Werck erzeiget/ daß ſie ihrer begangenen Abgötterey ernſtlich gereue.

b Dieneten] Nach dem Worte Gottes/ wie ihnen vorgeſchrieben war. [Denn das iſt eine rechte und wahre Buſſe/ wenn wir unſer Leben mit Ernſt verbeſſern/ welches ohne wahren Glauben an Chriſtum nicht geſchehen kan.]

c Jammerte] Das iſt: Wiewol er ſie biß daher hart gehalten/ jedoch/ nach dem er geſehen/ daß ſie es mit der Buſſe ihnen laſſen ein Ernſt ſeyn/ hat er ſein väterlich Gemüht nicht mehr vor ihnen verbergen können/ noch länger zuſehen/ daß ſein Volck ſo groſſen Uberdrang litte/ darum er ihm vorgenommen/ ihnen zu helffen. [Sollen wir derowegen mit dem Gebet anhalten/ und unſer Leben beſſern/ alsdenn wird uns GOtt nicht von ſich ſtoſſen/ ſondern uns tröſten/ und uns auß unſern Nöhten helffen.]

17 Und die Kinder Ammon [a] [*] ſchryen/ und lagerten ſich in Gilead/ aber die Kinder Iſrael [b] verſammleten ſich/ und lagerten ſich zu Mizpa.

a Schryen] Das iſt: Sie machten einen Lärmen/ und hielten ein groß Freuden-Geſchrey/ als ob ſie die Sache ſchon gewonnen hätten.

*H. Luth.] Jauchtzeten.

b Verſammleten] Nemlich/ nach dem ſie durch den Propheten getröſtet worden/ und vernommen/ daß ſie bey GOtt wiederum in Gnaden wären.

18 V. UNd das Volck der Oberſten zu [a] Gilead ſprachen unter einander: Welcher anfähet zu ſtreiten wider die Kinder Ammon/ der ſoll das Haupt ſeyn über alle/ die in Gilead wohnen.

a Gilead] Nemlich/ in derſelben Landſchafft/ jenſeit deß Jordans. Denn dieſelben litten den gröſſeſten Uberdang von den Feinden/ darum griffen ſie zur Wehre/ und verhieſſen dem die Oberherrſchafft in ihrem Lande/ der die Feinde zu erſt anfallen würde/ aber es hat ſich keiner funden/ der ſolche Gefahr vorſtehen wollen. [Denn der muß einen ſondern Heldenmuht haben/ der dem Regiment begehret vorzuſtehen/ wenn Gefahr vorhanden iſt. Und wird die Kirche offtmals von aller menſchlichen Hülffe verlaſſen.]

Das XI. Capitel.

I. JEphthah/ ein ſtreitbahrer Held/ aber ein Huren-Kind/ wird der Iſraeliten Oberſter/ und gibt den Kindern Ammon zu erkennen/ daß ihnen kein Theil deß Landes Canaan zugehöre/ v.1. II. Als ſie ſich damit nicht wollen abweiſen laſſen/ überwindet er ſie in einer groſſen Feldſchlacht/ v.28. III. Zuvor aber hatte er ein Gelübde gethan/ weñ er den Sieg erhalten würde/ ſo wollte er GOtt opffern was ihm zu erſt auß ſeinem Hauſe begegnen würde/ da gehet ihm ſeine einige Tochter entgegen/ welche er zu Erfüllung ſeines Gelübdes zur ewigen Jungfrauſchafft übergibt. Solchen Jammer beweinet die Tochter mit ihren Geſpielen/ daher eine jährliche Gewonheit in Iſrael entſtanden/ v.34.

1 [a] JEphthah/ ein [b] Gileaditer/ war ein ſtreitbahrer Held/ aber ein Huren-Kind. Gilead aber hatte Jephthah [c] gezeuget.

a Jephthah] Folget itzt/ was GOtt ſeinem Volck vor einen Feldoberſten wider die Feinde zugeordnet habe/ und mit was Gelegenheit.

b Gileaditer] Auß dem Lande Gilead bürtig. Den die Epiſtel zu den Ebräern unter die heiligen Richter deß Volcks Gottes zählet/ Cap. 11/32. welches man durch diß gantze Capitel wol in Acht nehmen ſoll.

c Gezeuget] Iſt alſo ſein Vater ein vornehmer Mann geweſen/ aber ſeine Mutter ein unzüchtig loſes Weib. [Erwählet derowegen GOtt das Verachtete vor der Welt/ daß er was groß iſt zu Schanden mache. 1 Cor. 1/27.28. Und muß man die unehelich gebohren ſeyn nicht gar verachten.]

2 Da aber das [a] Weib Gilead ihm Kinder gebahr/ und deſſelben Weibes Kinder groß wurden/ ſtieſſen ſie Jephthah [b] auß/ und ſprachen zu ihm: Du ſollt nicht erben in

unſers Vaters Haus / denn du biſt eines andern Weibes Sohn.

a Weib] Die nemlich ſein ehelich Weib war.

b Auß] Nemlich / auß ihres Vaters Hauſe. Und thaten zwar dieſelben andern Brüder dem Jephthah nicht unrecht/ fuhren aber doch mit ihm den ſtrengen Rechten nach / und hätten beſſer gethan/ wenn ſie mit einem ſolchen tapffern Helden etwas glimpfflicher umgangen wären. [Es hat ihn aber GOtt zuvor demühtigen wollen / weil er ihn bald hernach zu groſſen Ehren zu erheben geſinnet war.]

3 Da [a] flohe er vor ſeinen Brüdern / und wohnete im Lande Tob / und es [b] ſammleten ſich zu ihm loſe Leute / und zogen auß mit ihm.

a Flohe] Weil er allein wider ſolche Außſtoſſung mit Gewalt nichts außrichten konnte/ und vom Rechten auch keinen Schutz hatte. Denn das Geſetz Moſis ſchloß die unehlichen Kinder auß von den gemeinen Aemtern / und von dem Erbtheil/ darum iſt er ſeinen Brüdern gewichen/ ſonderlich/ weil auch der Oberkeit Urtheil auff ſeiner Brüder Seiten fiel/ wie auß dem Folgenden abzunehmen.

b Sammleten] Das iſt : Weil er ein tapfferer Mann und ſtreitbahrer Held war/ ſo funden ſich allerley Leute und los Geſindlein zu ihm / das nichts zum beſten hatte / und entweder Schulden halben entlauffen waren / oder ſonſten um ihrer Mißhandlung willen ihr Vaterland meiden muſten/ die hielten ſich zu ihm / als zu ihrem Oberſten / und ſeyn mit ihm fortgezogen/ daß ſie mit Außfallen in fremde benachbahrte Landſchafften / ſo nicht dem Volck Iſrael zugehöreten / herum ſtreiffeten/ und ſich im Stegreiff nähreten. (Faſt eine dergleichen Geſellſchafft hat auch David um ſich gehabt / als er um deß Sauls Wüterey willen im Elend herum ziehen muſte/ und der geängſteten Leute Oberſter ward/ mit denen er auff die benachbahrtē gottloſen Heiden ſtreiffete/ 1 Sam. 27.) Denſelben Jephthah/ der unehelich gebohren/ und im Elend war/ hat GOtt erhöhet / und zu einem berühmten Fürſten ſeines Volcks Iſrael gemachet/ wie wir bald hören werden. [Denn GOtt hat die Geſetze in ſeiner Gewalt/ darum läſſet er zu/ daß ein Huren-Kind zu einer Fürſtlichen Hoheit kömmt/ nicht/ daß ihm die Unzucht und Büberey ſo wol gefalle / ſondern daß er damit zu verſtehen gebe/ wie dergleichen Leute/ wenn ſie gleich nicht ehelich gebohren ſeyn / darum nicht verzagen ſollen/ woferne ſie nur GOtt erkennen und fürchten/ und darneben fromm und ehrlich leben.]

4 Und über etliche Zeit [a] hernach ſtritten die Kinder Ammon mit Iſrael.

a Hernach] Nemlich/ nach dem Jephthah hinauß geſtoſſen/ und gleichſam ins Elend vertrieben war.

5 Da nun die Kinder Ammon alſo [a] ſtritten mit Iſrael / gingen die Aelteſten von Gilead hin/ daß ſie Jephthah holeten auß dem Lande [b] Tob/

a Stritten] Das iſt: Als die Kinder Ammon den Iſraeliten einen öffentlichen Krieg anboten/ und die Iſraeliten vermerckten/ daß ſie eines erfahrnen Kriegs-Oberſten mangelten.

b Tob] Allda er im Elend war. Haben derowegen die Iſraeliten ſtattliche Geſandten zum Jephthah abgefertiget/ welche ihn dahin vermögen ſollten/ daß er wieder auß dem Elend heim käme/ und den Iſraeliten in ihrer Gefahr beyſtünde.

6 Und ſprachen zu ihm : Komm/ und ſey unſer [a] Hauptmann / daß wir ſtreiten wider die Kinder Ammon.

a Hauptmann] Das iſt : Die gantze Gemeine der Kinder Iſrael hat dich zu ihrem Feld-Oberſten in dieſem Kriege erwählet/ weil ihnen nicht unbewuſt / daß du ein tapfferer Held biſt. Darum ſo ziehe mit uns. [Denn die Noht zwinget uns bißweilen / daß wir denen müſſen unterworffen ſeyn / die wir zuvor hochmühtiglich verachtet haben. Darum ſollen wir uns allewege der Freundlichkeit und Mäſſigkeit befleiſſigen/ damit wir nicht mit Scham uns denen untergeben müſſen/ über welche wir zuvor Hochmuht getrieben.]

7 Aber Jephthah ſprach zu den Aelteſten von Gilead : [a] Seyd ihr nicht / die mich [b] haſſen / und auß meines Vaters Hauſe geſtoſſen habet / und nun kommet ihr zu mir/ weil ihr in [c] Trübſal ſeyd?

a Seyd] Er fähret ſie zu erſt hart an/ damit er erkundige/ was ihre eigentliche Meynung ſey / derowegen ſtellet er ſich/ als ob er die angebotene Ehre nicht begehre / und rücket ihnen auff/ wie übel ſie ihn bißher gehalten.

b Haſſen] Daß ihr mich als einen/ der nicht ehelich gebohren iſt/ anfeindet/ und für ein Scheuſal haltet.

c Trübſal] Daß ich euch helffen ſoll / weil euch der Schuh drücket/ und die Noht dazu dringet/ geſchicht aber keines Weges darum / daß ihr mir ſo wol gewogen wäret. Derhalben ich mich auch nichts beſſers zu euch zu verſehen / denn wenn ich euch auß euren Nöhten geholffen habe / daß ihr mich wieder fort ſchickē werdet/ und hin ziehen heiſſet/ da ich her kom̃en bin.

8 Die Aelteſten von Gilead ſprachen zu Jephthah : Darum [a] kommen wir nun wieder zu dir/ daß du mit uns zieheſt/ und helffeſt uns ſtreiten wider die Kinder Ammon/ und ſeyſt unſer Haupt über alle/ die in [b] Gilead wohnen.

a Kommen] Das iſt : Weil wir erkennen/ daß wir herber mit dir umgangen/ als wol hätte ſeyn ſollen/ ſo begehren wir itzt unſern vorigen Irrthum zu verbeſſern / und wollen dich zum Oberſten und Fürſten über uns ſetzen.

b Gilead] Nemlich/ in derſelben Landſchafft/ jenſeit deß Jordans. Denn da wir uns zuvor an dir vergriffen/ ſo wollen wir es itzund mit Aufftragung der Herrſchafft reichlich wiederum erſtatten.

9 Jephthah [a] ſprach zu den Aelteſten von Gilead : So ihr mich [b] wiederholet/ zu ſtreiten wider die Kinder Ammon / und der HErr ſie vor mir geben wird / ſoll ich denn euer [c] Haupt ſeyn?

a Sprach] Denn er wollte der verſprochenen Herrſchafft gewiß ſeyn.

b Wiederholet] Daß es euch ein Ernſt iſt mit meiner Wiederheimforderung.

c Haupt] Das iſt : Oberſter oder Fürſt. [In welchem Namen etwas Ehrgeitziges geſtecket/ wiewol er ſonſten an ihm ſelber nicht böſe noch unrecht iſt / darum GOtt ſolchen Ehrgeitz nach erhaltenem Sieg mit einer väterlichen Strafe heimgeſuchet/ wie hernach folgen wird. Sollen wir uns derowegen für dem Ehrgeitz hüten.]

10 Die Aelteſten von Gilead ſprachen zu Jephthah : Der HErr ſey [a] Zuhörer zwiſchen uns/ wo wir nicht thun/ wie du geſaget haſt.

a Zuhörer] Das iſt : Wir reden diß vor den Ohren und Angeſichte Gottes / der es weiß / daß wir es mit Ernſt alſo meynen / wie wir es ſagen / und wollen dich nicht betriegen. [Iſt derowegen zugelaſſen / daß man GOtt wol mag zum Zeugen der Warheit anruffen / welches denn in einem jeden rechtmäſſigen Eide geſchicht.]

11 Alſo ging Jephthah mit den Aelteſten von Gilead / und das Volck ſatzte ihn zum Haupt und Oberſten über ſich. Und Jephthah [a] redete ſolches alles vor dem HErrn zu Mizpa.

a Redete] Das iſt : Er hat abermal in einer öffentlichen Verſammlung/ die in Mizpa gehalten worden/ vor dem Angeſichte Gottes bezeuget/ daß er ſich zum Oberſten wolle gebrauchen laſſen wider die Kinder Ammon / ſie zu vertilgen/ woferne ihm hernach das Amt eines Fürſten im Volck Gottes gewißlich eingeräumet werde. Und hat nicht eher etwas wider die Feinde vorgenommen/ biß die Gileaditer von dem HErrn mit einer allgemeinen Zuſage ſich verbunden / daß ſie hinkünfftig dieſen Jephthah vor ihren Fürſten haben und erkennen wollten. Nach dem er ſolche Verheiſſung gehabt/ greiffet er die Sache folgender Geſtalt an.

12 Da [a] ſandte Jephthah Botſchafft zum Könige der Kinder Ammon/ und ließ ihm ſagen : Was haſt du mit mir zu [b] ſchaffen/ daß du kommeſt zu mir/ wider mein Land zu ſtreiten?

a Sandte] Damit er verſuchte/ ob der König der Ammoniter durch der Geſandten Rede ſich würde dahin bewegen laſſen / daß er die Waffen nieder legte / und ohne Schwertſtreich der Sachen in der Güte könnte geholffen werden. [Denn ein verſtändiger Regent ſoll alles vorhin mit Worten verſuchen/ ehe er es zu den Streichen kommen laſſe.]

b Schaffen] Als wollte er ſagen: Mich nimmt es Wunder/ was du damit meyneſt/ daß du ein Kriegs-Heer in mein Land führeſt / da ich dir keine Urſach darzu gegeben / noch Schaden gethan habe? Meyneſt du aber/ du habeſt eine Anſprache wider mich/ ſo laß uns dieſelbe mit Recht außführen / und nicht mit der Fauſt. Es iſt aber Jephthah in dem nicht allerdings ohne Sünde geweſen / daß er das Land Iſrael ſein Land heiſſet/ als ob er der öberſte Herr und Monarch darüber wäre/ da doch GOtt der HErr die Oberherrſchafft deſſelben gantzen Landes ihm allein vorbehalten hatte/ und Jephthah nur eines Kriegs-Oberſten Statt verwaltete. [Dergleichen Schwachheiten deß Fleiſches finden ſich auch in heiligen Leuten / daß ſie bißweilen einen höhern Geiſt führen/ als ſich es gebühret.]

13 Der König der Kinder Ammon antwortete den Boten Jephthah : Darum/ daß Iſrael mein Land [a] genommen hat / da ſie auß Egypten zogen / von † Arnon an biß an Jabok/ und biß an den Jordan / ſo gib mir es nun wieder mit [b] Frieden. † Num. 21/24.

a Genommen] Nemlich mit Gewalt / wider Recht und Billigkeit. Welches aber nicht wahr war. Denn dieſelbe Landſchafft der Ammoniter nie geweſen. Und da ſie gleich ihr geweſen wäre/ ſo waren doch von der Zeit an allbereit drey hundert Jahr vorüber gangen/ daß er von wegen ſolcher langen Einhabung und Beſitzung/ nach Außweiſung der Rechten / keine Anſprache mehr daran gehabt hätte. [Aber die Welt-Kinder wiſſen ihren unbilligen Sachen eine Farbe anzuſtreichen/ und ſie mit einem ehrlichen Vorwort zu beſchönen.]

b Frieden] Wo du anders nicht willt / daß ich / was mir vor Zeiten genommen iſt/ mit Waffen wieder an mich bringe.

14 Jephthah aber ſandte noch mehr Boten zum Könige der Kinder Ammon/

15 Die ſprachen zu ihm : So ſpricht Jephthah : † Iſrael hat kein Land [a] genommen/ weder den Moabitern/ noch den Kindern Ammon/ † Deut. 2/9. 37.

a Genommen] Oder mit unbilliger Gewalt einbekommen/ wie du vorgibſt. Darum du deine habende Gerechtigkeit zu meinem Lande mit Ungrund anzeuchſt/ als ob dir itzund gebührete / mit gewehrter Hand wieder einzunehmen/ was deinen Vorältern vor viel hundert Jahren mit Krieg abgedrungen worden.

16 Denn da [a] ſie auß Egypten zogen / wandelte Iſrael durch die Wüſten biß an das [b] Schilffmeer/ und kam gen [c] Kades/

a Sie] Die Kinder Iſrael.

b Schilffmeer] Dadurch Moſe die Kinder Iſrael wunderbahrlicher Weiſe hindurch führete/ wie Exod. 14. zu leſen.

c Kades] Welches eine Stadt iſt an den Grentzen deß Landes Canaan gelegen / allda das Volck Iſrael eine lange Zeit verharret.

17 Und ſandte † Boten zum Könige der Edomiter/ und ſprach : Laß mich durch dein Land [a] ziehen. Aber der Edomiter König [b] erhörete ſie nicht. Auch ſandten [c] ſie zum Könige der Moabiter/ der wollte auch nicht. Alſo blieb Iſrael in Kades. † Num. 20/14.

a Ziehen] Damit ich deſto eher und zeitlicher in mein verheiſſen Land einkomme / und nicht lange umziehen dürffe.

b Erhörete [Das iſt : Er wollte den Kindern Iſrael keinen Durchzug geſtatten/ und ihnen nicht willfahren.

c Sie] Die Kinder Iſrael / und begehreten einen Durchzug durch der Moabiter Land / weil ſie von der Edomiter Könige nichts erhalten können.

18 Und wandelte in der [a] Wüſten/ und [b] umzogen das Land der Edomiter und Moabiter / und kamen von der Sonnen Auffgang an der Moabiter Land / und lagerten ſich jenſeit deß Arnon/ und kamen nicht in die Grentze der Moabiter/ denn Arnon iſt der Moabiter Grentze.

a Wüſten] Nemlich/ nach dem ſie auß Kades gezogen/ ſind ſie wieder durch die Wüſten gereiſet.

b Umzogen] Weil ihnen der Durchzug an beyden Orten abgeſchlagen ward. Haben ſich derowegen die Iſraeliten von denſelben Landſchafften enthalten/ da ſie doch/ wenn ſie gewollt hätten/ ſolche dazumal erobern und einnehmen können / aber ſie haben ihnen dergleichen Länder nicht mit Gewalt zueignen wollen/ darzu ſie kein Recht noch Anſprache gehabt. So hätten ſie auch wider den Amoriter nichts Gewaltthätiges vorgenom̃en/ wenn er nicht zu erſt Gewalt an ſie geleget hätte. Da ſie begehren ohne allen Schaden durch ſein Land zu ziehen/ weil ſonſten kein Weg mehr war/ durch den ſie ins verheiſſene Land Canaan hätten kommen können.

19 Und Iſrael † ſandte Boten zu Sihon/ der Amoriter König/ zu Heßbon/ und ließ ihm [a] ſagen: Laß uns durch dein Land [b] ziehen/ biß an meinen [c] Ort. † Num. 21/21. Deut. 2/27.

a Sagen] Im Namen deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks.

b Ziehen] Ohne allen deinen Schaden.

c Ort] Ins Land Canaan/ ſo uns von GOtt verheiſſen iſt.

20 Aber Sihon [a] vertrauete Iſrael nicht durch ſeine Grentze zu ziehen/ ſondern verſammlete alle ſein Volck / und lagerte ſich zu Jahza/ und [b] ſtritt mit Iſrael.

a Vertrauete] Das iſt : Er beſorgete ſich/ die Iſraeliten würden nicht Glauben halten/ da es doch ſolcher ſeiner übrigen Sorge nicht bedürfft hätte. [Denn die Gottloſen haben immer einen böſen Argwohn auff die Frommen/ und meynen/ dieſelben ſeyn auch ſo falſch im Hertzen/ wie ſie.

b Stritt] Das iſt : Der Amoriter hat zu erſt zur Wehre gegriffen/ und die Iſraeliten mit feindlichem Gemühte angefallen/ alſo / daß ſie wider ihren Willen ſolche unbillige Gewalt abzutreiben gedrungen worden.

21 Der HErr aber / der GOtt Iſrael/ gab den Sihon mit alle ſeinem Volck in die Hände Iſrael/ daß ſie (**die Kinder Iſrael**) ſie (**die Amoriter**) ſchlugen. Alſo [a] nahm Iſrael ein alles Land der Amoriter/ die in demſelben Lande wohneten/

a Nahm] Nach Kriegs-Gebrauch und Recht/ weil die Iſraeliten den Krieg nicht angefangen/ ſondern zu ihrer Beſchützung von ſich abgetrieben hatten.

22 Und nahmen alle [a] Grentzen der Amoriter ein/ von Arnon an/ biß an Jabok/ und von der Wüſten an/ biß an den Jordan.

a Grentzen] Daſſelbe gantze Land haben die Iſraeliten mit dem Schwert erobert. [Was derowegen jemand/ da er dazu gereitzet und verurſachet wird / mit gewehrter Hand erobert/ das mag er mit gutem Fug behalten.]

23 So hat nun der HErr/ der GOtt Iſrael/ die Amoriter vertrieben vor ſeinem Volck Iſrael/ und du willt ſie [a] einnehmen?

a Einnehmen] Und ihr Land dir zueignen / welches doch weder dein noch deiner Vorältern jemals geweſen/ und wenn es gleich geweſen wäre/ ſo hätten es doch die Iſraeliten itziger Zeit nach Kriegs-Gebrauch und Recht mit gutem Fug innen/ ja ſie beſitzen es billig / weil es ihnen von GOtt beſcheret und eingeräumet worden.

24 Du ſollteſt die einnehmen/ die dein GOtt † Camos [a] vertriebe/ und uns laſſen einnehmen alle / die der HErr unſer GOtt vor uns vertrieben hat. † 1 Reg. 11/7. 2 Reg. 23/13.

[a] Vertriebe] Das iſt: Wir haben diß Land billig innen/ darauß unſer GOtt unſere Feinde vertrieben hat. Biſt du mit deinem Lande/das du itzt haſt/ nicht vergnüget/ ſo ſuche die Länder/ welche dein Gott Camos den Feinden abgedrungen hat/ſo nirgends ſeyn/ ſie wären denn in Schlauraffen Land. Verlachet und ſpottet alſo Jephthah mit dieſen Worten der Ammoniter gottloſes und unbilliges Begehren.

25 Meyneſt du/daß du beſſer [a] Recht habeſt/ denn † [b] Balak/der Sohn Zipor/der Moabiter König? Hat derſelbe auch je [c] gerechtet oder geſtritten wider Jſrael? † Num.22/2.

[a] Recht] Nemlich/diß Land zu erobern und einzunehmen.

[b] Balak] Der ſelber ſolch Land ihm nicht zueignen dürffen/weil er zuvor mit Krieg von dem Amoriter war überwunden/ und auß demſelben Lande verſtoſſen worden.

[c] Gerechtet] Dieſes Landes halben. Als wollte er ſagen: Wenn jemand etwas Gerechtigkeit an dieſem Lande haben ſollte/ſo hätten vor Zeiten die Moabiter deßhalben mit den Jſraeliten einen Rechtshandel oder Krieg anfangen mögen/da ſie angefangen in demſelben Lande zu wohnen: Denn die Moabiter ſolches Land bewohnet/ ehe ſie von den Amoritern darauß vertrieben worden. Weil ſie aber im Streit von den Amoritern überwunden/ und die Amoriter von den Kindern Jſrael wiederum vertrieben und darauß geſtoſſen wurden/ ſo erkannten die Moabiter/ daß ſie aller Gerechtſame dieſes Landes beraubet wären: Und hat itzt das Jſraelitiſche Volck diß Land drey hundert Jahr innen: Daß auch der Urſache halben ſie niemand weichen dürffen/ oder die Beſitzung deſſelben irgend einem andern einräumen.

26 Ob wol Jſrael nun * drey hundert Jahr gewohnet hat in Heßbon und ihren Töchtern/ in Aroer und ihren Töchtern/ und allen Städten / die am Arnon ligen? Warum errettetet ihr es nicht zu derſelbigen [a] Zeit?

* Drey hundert Jahr] H. Luth. Dieſe drey hundert Jahr fangen an von dem Außzug auß Egypten unter Moſe, und enden ſich ſechs Jahr vor der Regierung Jephthah.

[a] Zeit] Das iſt: Warum habet ihr es dazumal/ wie die Jſraeliten daſſelbige Land den Amoritern genommen/ von den Jſraelitē nicht wieder gefordert/ da ihr einige Anſprache darzu gehabt? Jtzt ſuchet ihr euer Recht gar zu ſpät/ da keines iſt.

27 Jch habe nichts an dir geſündiget/ und du thuſt ſo übel an mir / daß du wider mich ſtreiteſt. Der HErr [a] fälle heute ein Urtheil zwiſchen Jſrael und den Kindern Ammon.

[a] Fälle] Das iſt: GOtt/der öberſte und unpartheyiſche Richter/ wird mit der That beweiſen/ wenn es unter uns zum Treffen kömt/ (wie bald geſchehen wird/ wenn du es nicht anders haben willt/) ob wir oder ihr eine gerechte Sache habet. Darum/ weil du keine Anſprach zu dieſem Lande haſt/ und einē unbilligen Krieg wider uns führeſt/ ſo vermahne ich dich/ daß du die Waffen niederlegeſt/ wieder in dein Land zieheſt/ und uns unbekümmert laſſeſt/ damit es dir nicht übel außſchlage.

28 II. ABer der König der Kinder Ammon [a] erhörete die Rede Jephthah nicht/ die er zu ihm [b] ſandte.

[a] Erhörete] Das iſt: Ob wol Jephthah durch ſeine Geſandten ſeine gerechte Sache wider die Ammoniter außführlich genugſam dargethan/ hat es doch nichts helffen oder erſchieſſen wollen/ daß der König der Kinder Ammon ſich hätte abwendig machen laſſen/ ſondern er fuhr in ſeinem Thun immer fort/ und rüſtete ſich zum Kriege wider die Jſraeliten. [Denn die Gottloſen ſind gemeiniglich nicht ruhig/ wenn man ihnen gleich gute Mittel zum Frieden vorſchläget/ biß ſie ſich endlich ins Verderben ſtürtzen.]

[b] Sandte] Das iſt: Die er durch ſeine Abgeſandten oder Boten zu ihm ſagen ließ.

29 Da [a] kam der Geiſt deß HErrn auff Jephthah/ und zog durch Gilead und Manaſſe/ und [b] durch Mizpe/ das in Gilead liget/ und von Mizpe/ das in Gilead liget/ auff die Kinder Ammon.

[a] Kam] Das iſt: GOtt hat ihn geſtärcket mit ſeinem heiligen Geiſt/ mit dem Geiſt der Krafft/ daß er durch einen göttlichen Eifer auffgemuntert und behertzt gemachet worden die Ammoniter mit unerſchrockenem Hertzen anzugreiffen.

[b] Durch Mizpe] Das iſt: Er hat ſein Kriegsheer geſchwinde fort geführet/ damit er an die Ammoniter käme/ und denſelben eine Schlacht lieferte.

30 Und Jephthah [a] gelobete dem HErrn ein Gelübde/ und ſprach: Gibſt du die Kinder Ammon in meine [b] Hand/

[a] Gelobete] Nemlich/ ehe er die Feinde angriff.

[b] Hand] Oder in meiner Gewalt/ daß ich einen herrlichen Sieg wider ſie erhalte/ ſo will ich mich danckbahr für ſolche Wolthat gegen dir erzeigen.

31 Was zu meiner Haus-Thür herauß mir entgegen [a] gehet/ wenn ich mit [b] Frieden wiederkomme von den Kindern Ammon/ das ſoll [c] deß HErrn ſeyn/ und will es zum Brand-Opffer opffern.

[a] Gehet] Nemlich/ zu erſt.

[b] Frieden] Nach erhaltenem Sieg.

[c] Deß HErrn] Das iſt: Jch will es zum Gottesdienſt geben/ und wenn es tauglich iſt/ daß man es opffern möge/ ſo will ich dem HErrn davon ein Brand-Opffer thun. Denn es iſt nicht wol zu gläuben/ daß Jephthah ſeine Tochter geopffert habe/ welche zu erſt auß dem Hauſe ihm entgegen kommen/ wie bald folgen wird: Sondern er hat ſie zum Gottesdienſt gegeben/ daß ſie bey der Hütten deß Stiffts dienen müſſen/ wie andere Weiber/ und die gantze Zeit ihres Lebens unverheyrahtet bliebe. So wuſte Jephthah ohne das auß dem Geſetz/ daß nicht ein jedes Thier gut wäre zum Opffer/ ſondern nur die im Geſetze rein geſchätzet wurden/ viel weniger wird er haben begehret einen Menſchen zu opffern / ſonderlich/ weil er von dem Apoſtel zu den Ebräern unter die heiligen und gottſeligen Richter/ die mit einem rechten Glauben begabet geweſen/ gezählet wird. Darum ers ohne Zweifel alſo gemeynet hat/ daß er/ was zum erſten zu ſeinem Hauſe herauß ging/ entweder zum Gottesdienſt/ denſelben abzuwarten/ geben/ oder/ da es zu opffern tauglich wäre/ opffern wollte.

32 Alſo zog Jephthah auff die Kinder Ammon/ wider ſie zu ſtreiten.

33 Und der HErr gab ſie in ſeine [a] Hände. Und er ſchlug ſie von Aroer an/ biß man kömmt gen Minnith/ zwantzig [b] Städte/ und biß an den [c] Plan der Weinberge/ eine ſehr groſſe [d] Schlacht/ und wurden alſo die Kinder Ammon [e] gedemühtiget vor den Kindern Jſrael.

[a] Hände] Alſo/ daß ſie ihm nicht widerſtehen kunnten/ ſondern fliehen muſten.

[b] Städte] Daß er alſo die Feinde nicht allein geſchlagen und erleget/ welche mit ihm geſtritten/ ſondern auch die Städte wiederum erobert/ die ſie zuvor eingenommen hatten.

[c] Plan] Denſelben gantzen Strich.

[d] Schlacht] Dergleichen Niederlage ſie in langer Zeit nicht erlitten.

[e] Gedemühtiget] Das iſt: Sie ſind an ihrer Macht und Stärcke dermaſſen geſchwächet worden / daß ſie ſich hinfort wider die Kinder Jſrael nicht aufflehnen dürffen. [Denn die Kriege nehmen gemeiniglich einen böſen Außſchlag/ dazu man keine rechte und billige Urſache hat.]

34 III. DA nun Jephthah kam gen [a] Mizpa/ zu ſeinem Hauſe/ ſihe/ da gehet ſeine Tochter [b] herauß/ ihm entgegen/ † mit Paucken und [c] Reigen/ und ſie war ein [d] einiges Kind/ und er hatte ſonſt keinen Sohn noch Tochter. † 1 Sam.18/6.

[a] Mizpa] Jn dieſelbe Stadt/ in welcher er dazumal ſeinen Sitz und Wohnung hatte/ als ein erwählter Fürſt deß Volcks Gottes.

[b] Herauß] Daß ſie ihm Glück wünſchete von wegen ſeines erlangeten Sieges wider die Feinde.

[c] Reigen] Das iſt: Mit einen Hauffen Jungfrauen/ ihren Geſellinnen/ die ihr das Geleite gaben.

[d] Einiges] Darum ſie ihm ſo viel deſto lieber war: Wie zu geſchehen pfleget.

35 Und da er ſie ſahe/ [a] zuriß er ſeine Kleider/ und ſprach: Ach meine Tochter! wie [b]* beugeſt du mich/ und betrübeſt mich/ denn ich habe meinen Mund [c] auffgethan gegen dem HErrn / und kan es nicht [d] wiederruffen.

[a] Zuriß] Wie denn die Leute zur ſelben Zeit zu thun pflegeten/ wenn ihnen ein groß Unglück zu Händen ging. Alſo geſchicht es/ daß gemeiniglich nach einem groſſen Glück ein groß Unglück kömmt.]

[b] Beugeſt du] Das iſt: Du verdunckelſt meinen Sieg von wegen meines Gelübdes/ und da mich GOtt hoch erhaben hat/ drückeſt du mich nieder/ und demühtigeſt mich ſehr. Da ich mich auch ſelber überredete/ wie ich groſſen Troſt an dir erleben wollte/ und Kindes Kinder von dir ſehen/ ſo geſchicht es itzunder/ daß ich mehr Traurigkeit als Freude von dir einnehmen werde.

* Beugeſt du] H. Luth. oder demühtigeſt mich! GOtt hat mich hoch erhoben durch dieſen Sieg/ daß ich mein Haupt hoch und frölich auffrichtete. Aber du beugeſt mich/ daß ich den Kopff muß niederſchlagen/ mit groſſem Hertzenleid/ und ſolche hohe Freude zum tieffen Hertzenleid kehren.

[c] Auffgethan] Nemlich/ mit einem unbedachtſamen Gelübde/ da ich dem HErrn gelobet/ was mir zu erſt auß meinem Hauſe begegnen würde/ ihm zu ſeinem Gottesdienſt zu übergeben.

[d] Wiederruffen] Jch kans nicht ändern/ was ich gelobet habe/ darum kan ich dich niemand zur Ehe geben/ ich wollte denn mein Gelübde brechen. [Es iſt aber diß Gelübde nicht ohne Jrrthum und Mangel geweſen. Denn Jephthah hätte zuvor wol erwegen ſollen/ was ſich zutragen könnte. Und weil die Gabe ſich zu enthalten nicht jederman gegeben wird/ Matth.19/11. ſo wäre es nicht von nöhten geweſen/ daß Jephthah ſein Gelübde gehalten/ wo nicht der Jungfrauen/ ſeiner Tochter freye Bewilligung darzu kommen wäre.]

36 Sie aber ſprach: Mein Vater! [a] haſt du deinen Mund auffgethan gegen dem HErrn/ [b] ſo thue mir/ wie es auß deinem Munde gegangen iſt/ nach dem der HErr dich [c] gerochen hat an deinen Feinden/ den Kindern Ammon.

[a] Haſt du] Weil du dich mit einem Gelübde gegen Gott verbunden haſt.

[b] So thue] Vollbringe dein Gelübde/ ich will dir gehorſamlich folgen.

[c] Gerochen] Denn weil du die Feinde überwunden haſt/ ſo iſt mirs gar nicht beſchwerlich/ daß du dein Gelübde vollbringeſt. Es hat aber auch die Tochter Jephthah in dieſem Stück ſehr unvorſichtig gehandelt/ daß ſie/ zwar nicht in ihre Auffopfferung/ (für welchem greulichen Werck der Jungfrauen Gemüht ohne Zweifel ſich geſcheuet) ſondern in die ewige Jungfrauſchafft alſobald bewilliget/ da ſie doch viel lieber in den Eheſtand ſich begeben hätte/ wie auß dem Folgenden abzunehmen. Wiewol nun aber fromme Kinder ihren Aeltern Gehorſam leiſten ſollen/ ſo ſollen ſie doch in denen Stücken/ welche mit ihrer Seelen Gefahr geſchehen/ Acht haben/ wie weit ſich ihr Vermögen erſtrecket/ auff daß ſie nicht den Aeltern zu gefallen GOtt verſuchen.]

37 Und ſie ſprach zu ihrem Vater: Du wollteſt mir das thun/ daß du mich laſſeſt zween Monden/ daß ich von hinnen hinab gehe auff die Berge/ und meine Jungfrauſchafft [a] beweine mit meinen Geſpielen.

[a] Beweine] Das iſt: Erlaube mir zuvor / ehe denn ich zur ewigen Jungfrauſchafft dem Gottesdienſt bey der Hütten deß Stiffts übergeben werde/ daß ich ſolch mein gleichſames Gefängniß und dieſen meinen Unfall beweine/ dadurch ich von wegen deines Gelübdes/ und auß meiner Bewilligung der Hoffnung einer ehrlichen Heyraht beraubet werde/ die ich ſonſten von wegen deines Anſehens und groſſen Würde gar ſtattlich antreffen können.

38 Er ſprach: [a] Gehe hin/ und ließ ſie zween Monden gehen. Da ging ſie hin mit ihren Geſpielen / und [b] beweinete ihre Jungfrauſchafft auff den Bergen.

[a] Gehe hin] Nemlich/ wie du begehret haſt. Denn er ihr ihre gleichſam letzte Bitte/ und weil ſie ohne das der Billigkeit gemäß geweſen/ nicht wollen oder können abſchlagen.

[b] Beweinete] Daß ſie nemlich zur ewigen Jungfrauſchafft verlobet war/ da ſie ſonſten/ woferne ſie durch ihres Vaters Gelübde nicht daran gehindert worden/ eine ehrliche Heyraht nicht außgeſchlagen/ und in den Eheſtand ſich begeben hätte.

39 Und nach zween Monden kam ſie wieder zu ihrem Vater/ und er [a] that ihr/ * wie er gelobet hatte/ und ſie war nie keines Mannes [b] ſchuldig worden.

[a] That] Daß er ſie zum Gottesdienſt bey dem Heiligthum übergab/ und zur ewigen Jungfrauſchafft verband.

* Wie er gelobet hatte] H. Luth. Man will/ er habe ſie nicht geopffert. Aber der Text ſtehet da klar. So ſihet man auch beyde an den Richtern und Königen/ daß ſie nach groſſen Thaten haben auch groſſe Thorheit müſſen begehen/ zu verhüten den leidigen Hochmuht.

[b] Schuldig] Das iſt: Sie hatte ſich mit niemand verheyrahtet/ und blieb auch hinfort unverheyrahtet. [Es wird aber diß deß Jephthah Gelübde vom heiligen Geiſt nicht gelobet/ oder recht geheiſſen/ ſondern nur allein erzählet; Und iſt nichts Neues/ daß auch die heiligen und frommen Leute auß Unvorſichtigkeit bißweilen irren. Viel weniger kan man mit dieſem Exempel der Aeltern Tyranney entſchuldigen/ die ihre Kinder wider ihren Willen/ da ſie nicht freywillig oder auß gutem Vorbedacht darein verwilligen/ mit Gewalt dazu treiben und zwingen/ daß ſie ein Gelübde deß eheloſen Lebens leiſten und halten müſſen/ welche hernach/ wenn ſie die Gabe ſich zu enthalten nicht haben/ in abſcheuliche Unzucht gerahten.]

40 Und ward eine Gewonheit in Jſrael/ daß die Töchter Jſrael jährlich hin gehen/ zu [a] klagen die Tochter Jephthah/ deß Gileaditers/ deß Jahrs vier Tage.

[a] Klagen] Daß ſie nemlich einer ehrlichen Heyraht durch ein Gelübde etlicher Maſſen beraubet worden. Und hat man ſolches dem Mägdlein zu ſondern Ehren gethan/ daß ihr Gedächtniß behalten würde/ die ihrem Vater in einer ſo großwichtigen Sache gewillfahret/ und Gehorſam geleiſtet hatte. [Aber wir ſündigen darum nicht/ wenn wir gleich die Gelübde nicht halten/ ſo entweder an ihnen ſelbſt gottlos/ oder doch ohne Verletzung deß Gewiſſens zu halten unmöglich ſeyn. Ja viel mehr begehet man eine zweyfache Sünde/ wenn man einem Gelübde/ das an ihm ſelber unmöglich / dazu auch wider GOtt und ſein Gewiſſen iſt/ (in maſſen die Kloſter-Gelübden ſeyn) ſich unterſtehet nachzuſetzen. Denn erſtlich ſolch Geloben unrecht iſt/ will mans dennoch dazu ins Werck richten/ ſo iſt es noch ärger/ darum das Beſte/ nichts geloben von dem/ ſo nicht in eines Gewalt ſtehet: Hat man aber ja auß Unbedachtſamkeit ſich zu viel vermeſſen/ ſo iſt der nächſte Weg/ daß man bey Zeiten wieder umkehre/ und GOtt um Verzeihung bitte/ als daß man Sünde mit Sünden häuffen wollte/ und ein unbilliges oder unrechtmäſſiges Gelübde ins Werck richte.]

Das XII. Capitel.

I. DJe von Ephraim zancken mit Jephthah / daß er ſie nicht auch mit ſich in den Krieg genommen habe/ welche er zu ſtillen begehret/ iſt aber vergebens: Darum wird er genöhtiget/ wider ſie zu ſtreiten/ und überwindet ſie/ alſo/ daß ihrer viel/ ſo man an der Sprache erkannt/ an der Fuhrt deß Jordans getödtet worden/ v.1. II. Jephthah ſtirbet: Dem folget im Regiment nach Ebzan/ welcher ſechzig Kinder gehabt/ v.7. III. Da dieſer geſtorben/ tritt Elon in das Regiment/ v.11. IV. Wie derſelbige auch hinunter/ kömmt Abdon auff/ der viertzig Söhne und dreyſſig Neffen gehabt/ v.13.

1 UNd die von Ephraim [a] ſchryen/ und [b] gingen zur [c] Mitternachtwerts/ und [d] ſprachen zu Jephthah: Warum biſt du in den Streit gezogen wider die Kinder Ammon/ und haſt uns nicht [e] geruffen/ daß wir mit dir zögen? Wir wollen dein Haus ſammt dir mit Feuer [f] verbrennen.

a Schryen] Das iſt: Sie griffen zur Wehre/ und richteten einen Auffruhr an wider Jephthah. Iſt alſo ein innerlicher blutiger Krieg im Volck Gottes entſtanden.

b Gingen] mit einem Kriegs-Heer.

c Mitternacht] Nemlich/ in das Land Gilead.

d Sprachen] Das iſt: Sie ſchickten ihre Geſandten zu ihm/ und lieſſen ihm in ihrem Namen abſagen.

e Geruffen] Darauß genugſam abzunehmen/ daß du uns und unſern Stamm verachtet haſt/ die wir doch deines Sieges und deiner Herrlichkeit mit theilhafftig hätten ſeyn ſollen/ wo wirs anders nicht gar allein verrichtet hätten.

f Verbrennen] Von wegen der Schmach/ die du uns angethan haſt/ in dem du uns verachtet/ und zu dem allgemeinen Krieg nicht gefordert/ wollen wir dich und die Deinen mit Feuer und Schwert verfolgen. [Diß iſt das andere Unglück/ ſo auff deß Jephthah voriges groſſes Glück erfolget/ auff daß wir lernen/ wie wir uns nicht zu hoch erheben ſollen/ weñ uns ein groſſes Glück zuſtehet/ denn es kan leichtlich und unverſehens ein Unglück wiederum herein fallen. Und ſeyn die von Ephraim ein Vorbild der faulen Scharrhanſen/ welche/ da ſie ſelbſt ſich nicht in Gefahr begebē dürffen/ dennoch andern ihre Ehre und Ruhm mißgöñen/ ſo ſie nach glücklich geendeter Sache davon bracht haben/ und machen ſich gar unnütze und verwehnet/ wenn keine Gefahr mehr fürhanden iſt/ da geben ſie allererſt von groſſen Streichen vor. Welches ſonderlich dem Volck Gottes ſehr übel angeſtanden/ und eine groſſe Schande geweſen. Aber danebē hat Gott auch den Jephthah mit ſolchē widerwertigen Zuſtänden etlicher Maſſen wollen demühtigen/ weil er etwas gar zu ehrgeitzig war/ und hoch hinauß wollte.]

2 Jephthah ſprach zu ihnen: Ich und mein Volck hatten eine groſſe [a] Sache mit den Kindern Ammon/ und ich [b] ſchrye euch an/ aber ihr halfft mir [c] nicht auß ihren Händē.

a Sache] Das iſt: Ich muſte mit Recht und mit gewehrter Hand wider die Ammoniter ſtreiten/ und ſtund in groſſer Gefahr.

b Schrye] Daß ihr mir in meinen Nöhten Beyſtand thätet/ und zu Hülffe kämet.

c Nicht] Da ich eurer am beſten bedurffte.

3 Da ich nun ſahe/ daß ihr nicht helffen wolltet/ ſtellete ich meine † Seele in meine [a] Hand/ und [b] zog hin wider die Kinder Ammon/ und der HErr gab ſie in meine Hand. Warum kom̃et ihr nun zu mir herauf/ wider mich [c] zu ſtreitē? † 1Sam. 19/5. c. 28/21.

a Hand] Das iſt: Ich wagte mein Lebē in die äuſſerſte Gefahr.

b Zog] Nemlich/ mit wenig Volck/ weil ich von euch verlaſſen war.

c Zu ſtreiten] Da ihr doch an dieſem gantzen Handel viel mehr ſchuldig ſeyd/ als ich: Darum es ein gar unbillig Ding iſt/ daß ihr itzt wider mich zur Wehre greiffet. Daß aber deß Jephthah Antwort wahr geweſen/ erſcheinet darauß/ weil die von Ephraim ſtill darzu ſchweigen/ und ſolche nicht widerfechten/ ſondern fahren in ihrer unſinnigen Weiſe fort/ und verlaſſen ſich auff ihre Gewalt und groſſen Hauffen: Aber der Außgang hat es bezeuget/ daß ſie weder Fug noch Recht zum Jephthah gehabt.

4 Und Jephthah ſam̃lete alle [a] Männer in Gilead/ und ſtritt wider (die **Kinder**) Ephraim/ und die Männer in [b] Gilead ſchlugen Ephraim/ darum/ daß ſie [c] ſagten: Seyd doch ihr Gileaditer unter * Ephraim und Manaſſe/ als die [d] Flüchtigen zu Ephraim.

a Männer] Das iſt: Alles/ was Harniſch führen konnte/ das muſte fort/ weil er mit Worten nichts außrichten/ und keinen Frieden erhalten konnte.

b Gilead] Nemlich/ die Iſraeliten/ welche über den Jordan im Lande Gilead wohneten.

c Sagten] Und über die vorerzähleten Dräuungen die Gileaditer noch dazu mit Schmähworten angriffen.

* Ephraim] H. Luth. Das iſt: Die in der Gefahr zum Stamm Ephraim geflohen/ Hülffe zu erlangen/ ihr errettet uns nicht/ ſondern wir helffen euch Flüchtigen/ denn wir ſind der Königliche Stamm.

d Flüchtigen] Das iſt: Ihr Gileaditer ſeyd für die unachtſamſten und fäuleſten Leute zu halten/ die man in den beyden Stäm̃en Ephraim und Manaſſe finden mag/ darum hat es euch nicht gebühret/ daß ihr allein ohne unſer Zuthun die Feinde angefallen. Denn wenn ihr wäret überwunden worden/ ſo hättet ihr alle Iſraeliten in die gröſſeſte Gefahr gebracht. Durch ſolche Schmäh-Reden ſeyn die Gileaditer dermaſſen erbittert worden wider die Kinder Ephraim/ daß ſie einen groſſen Ernſt gegen ihnen gebrauchet/ und dieſelben auff das Härteſte geſtraffet haben. [Darum ſollen wir uns der Schmähworte enthalten.]

5 Und die Gileaditer nahmen ein die Fuhrt deß Jordans [a] vor Ephraim. Wenn nun ſprachen die [b] Flüchtigen Ephraim: Laß mich hinüber gehen/ ſo ſprachen die [c] Männer von Gilead zu ihm: Biſt du ein [d] Ephraiter? Weñ er deñ antwortete: [e] Nein/

a Vor Ephraim] Das iſt: Dahin die von Ephraim/ weil ſie in die Flucht getrieben/ wieder umkehren würden/ wenn ſie wieder in ihr Vaterland begehreten.

b Flüchtigen] So auß dem Streit entflohen waren.

c Männer] Welche die Fuhrt deß Jordans eingenommen/ und in Verwahrung hatten.

d Ephraiter] Nemlich/ einer auß unſern Feinden/ die wir allererſt in die Flucht geſchlagen haben.

e Nein] Denn ſie durfften ihren Stamm und Namen nicht mehr bekennen/ welche doch kurtz zuvor die Gileaditer auffs höchſte geſchmähet und verachtet hatten.

6 So hieſſen ſie ihn ſprechen: * Schiboleth/ ſo ſprach er/ [a] Siboleth/ und konnte es nicht recht reden/ ſo griffen ſie ihn/ und [b] ſchlugen ihn an der Fuhrt deß Jordans/ daß zu der Zeit von Ephraim [c] fielen zwey und viertzig tauſend.

* Schiboleth] H. Luth. Welches Wort eine Korn-Aehr/ oder auch wol eine Landſtraſſe heiſſet.

a Siboleth] Nemlich/ daß er nur ein S für ein Sch außſprach/ daher man ſie an ihrer Sprache erkannt/ was Ephraiter geweſen.

b Schlugen] Alſo/ daß ihrer gar wenig auß dieſem Zug wieder heimkommen ſeyn.

c Fielen] Nemlich/ ſo zum Theil in der Schlacht blieben/ zum Theil am Jordan umbracht wurden. [Alſo verderblich und ſchädlich ſeyn die innerlichen Kriege/ daß ſie gemeiniglich mehr Bluts koſten/ als da man einen fremden Krieg führet/ und einen ſolchen Außſchlag gewinnet es mit den Auffrühren/ da etliche unruhige Köpffe/ die von ihnen ſelbſt groß halten/ wider vornehme Helden/ und wider ihre Oberherren/ ſo ihnen von Gott vorgeſetzet ſeyn/ ſich aufflehnen. Und hat Jephthah dieſe Auffrührer billig und mit gutem Fug umbracht/ als die ohne Urſach wider ihn zur Wehre griffen/ damit er ein mal dieſes Stammes Hochmuht darnieder legete/ der ſich auch dem Gideon zuvor muhtwillig widerſetzet hatte.]

7 II. JEphthah aber [a] richtete Iſrael ſechs Jahr. Und Jephthah/ der Gileaditer/ ſtarb/ und ward begraben in den [b] Städten zu Gilead.

a Richtete] Das iſt: Er iſt ihnen vorgeſtanden als ihr Regent und Schutzherr/ der ſie wider unbillige Gewalt/ und wider der fremden Völcker Anlauff geſchützet/ auch Recht und Gerechtigkeit unter ihnen gehandhabet hat.

b Städten] In ſeiner Städte eine/ ſo im Lande Gilead lagen.

8 Nach dieſem richtete Iſrael Ebzan von Bethlehem/

9 Der hatte dreyſſig Söhne/ und dreyſſig Töchter [a] ſatzte er auß/ und dreyſſig Töchter nahm er von auſſen ſeinen Söhnen/

a Satzte] Das iſt: Er hat noch bey ſeinen Lebzeiten dreyſſig Tochter-Männer bekommen/ und ſeinen Söhnen dreyſſig Weiber gegeben. Welches als ein ſonderbahres Exempel deß göttlichē Segens angezogen wird/ daß dieſer Fürſt deß Volcks Gottes nicht allein viel Kinder gehabt/ ſondern auch geſehen und erlebet/ daß ſeine Söhne Weiber/ und ſeine Töchter Männer bekommen. [Es iſt aber die Menge der Kinder in der Warheit eine Gabe GOttes. Und gibt Gott frommen Aeltern ſo viel deſto mehr Einkommens/ je mehr ſie Kinder haben. Dennoch geſchicht es/ daß durch der Menſchen Unglauben ſolche Gabe von vielen mehr für einen Fluch als Segen gehalten wird: Welch Mißtrauen an der Güte Gottes zu verbeſſern/ oder viel mehr/ ſo viel immer möglich/ abzulegen iſt.]

10 Und richtete Iſrael ſieben Jahr/ und ſtarb/ und ward begraben zu Bethlehem.

11 III. NAch dieſem [a] richtete Iſrael Elon/ ein Sebuloniter/ und richtete Iſrael zehen Jahr/

a Richtete] Mit was Gelegenheit der vorige und dieſer/ ſam̃t dem folgenden Richter/ zu ſolcher Würde kommen ſeyn/ wird nicht gemeldet. Jedoch ſihet man dabey/ daß deß Richters Amt nicht erblich geweſen iſt. [Denn Gott hat die Herrſchafften in ſeiner Gewalt/ und gibt ſie/ wem er will/ Dan. 4/14.

12 Und ſtarb/ und ward begraben zu Ajalon/ im Lande Sebulon.

13 IV. NAch dieſem richtete Iſrael Abdon/ ein Sohn Hillel/ ein Pireathoniter/

14 Der hatte † viertzig Söhne/ und dreyſſig Neffen/ die auff ſiebentzig [a] Eſel-Füllen ritten/ und richtete Iſrael acht Jahr. † Jud. 10/4.

a Eſel-Fülen] Denn die vornehmen Leute im Jüdiſchen Lande ritten dazumal auff Eſeln/ wie heutiges Tages dergleichen Perſonen auff Pferden reiten. [Und muß man von der Menge dieſer eben daſſelbige halten/ was zuvor von Ebzan gemeldet worden. Heutiges Tages beſorgen ſich viel Unterthanen/ wenn ein Fürſt viel Kinder bekömmt/ daß ſie deſto mehr beſchweret werden/ und gedencken nicht/ wie viel beſſer es ſey/ daß man der guten Regenten übrig habe/ als daß man deren im Mangel ſtehen müſte.]

15 Und ſtarb/ und ward begraben zu Pireathon/ im Lande Ephraim/ auff dem Gebirge der [a] Amalekiter.

a Amalekiter] Das iſt: Welches Gebirge von den Amalekitern den Namen gehabt/ und alſo genennet worden.

Das XIII. Capitel.

I. DIe Iſraeliten fallen wider in Abgötterey/ Darum müſſen ſie viel Jahr den Philiſtern dienen/ v. 1. II. Endlich erbarmet ſich der Sohn Gottes über ſeine betrübte und bußfertige Kirche/ und erſcheinet deß Manoah Weib/ der er einen Sohn/ nemlich/ den Simſon verheiſſet/ daß er das Volck Iſrael erlöſen ſolle/ und heiſſet ihn der Nazaräer oder Verlobten Satzungen halten/ v. 2. III. Darnach erſcheinet der Sohn Gottes abermal deß Simſons Aeltern/ und bekräfftiget ſeine Verheiſſung mit einem Wunderzeichen/ v. 9. IV. Simſon wird gebohren/ und thut eine Probe ſeiner künfftigen Stärcke/ v. 24.

1 UNd die Kinder Iſrael thaten fürder [a] Ubel vor dem HErrn/ und der HErr gab ſie in die Hände der [b] Philiſter viertzig Jahr.

a Ubel] Deñ nach dem die vorgemeldeten Richter oder Regenten geſtorben/ ſeyn ſie wieder zur Abgötterey umgeſchlagen/ darauff andere mehr greuliche Schande und Laſter erfolget/ mit welchem ihrem gottloſen Weſen ſie GOtt ſehr erzürnet haben/ daß er ſie von wegen ihrer Sünde auß ſeinem gerechten Urtheil geſtraffet hat.

b Philiſter] Daß ſie von derſelben Tyrañey geplaget wurde.

2 II. ES war aber ein Mann zu Zarea/ von einem Geſchlechte der Daniter/ mit Namen Manoah/ und ſein Weib war [a] unfruchtbahr/ und gebahr nichts.

a Unfruchtbahr] Es iſt aber vor Zeiten die Unfruchtbahrkeit im Volcke GOttes etlicher Maſſen ſchier eine Schande geweſen. Darum dieſe Weibes-Perſon von wegen ihrer Unfruchtbahrkeit bey andern fruchtbahren Matronen nicht Platz gehabt/ und von jederman verachtet worden.

3 Und der [a] Engel deß HErrn erſchien dem Weibe/ und ſprach zu ihr: Sihe/ du biſt unfruchtbahr/ und gebiereſt nichts/ aber du wirſt ſchwanger werden/ (von deinem Mañ/) und einen Sohn [b] gebährē.

a Engel] Daß dieſer Engel der Sohn GOttes geweſen/ wird ſich hernach im folgenden Text finden. Wiewol nun die Iſraeliten von wegen ihrer Sünde die Strafe der ſchweren Dienſtbahrkeit gar wol verdienet hatten: Jedoch/ weil unter den Abgöttiſchen im Volcke GOttes allewege etliche ſich gefunden/ die ihre Knie dem Baal nicht gebeuget/ das iſt/ die ſich mit Abgötterey nicht beflecket/ dazu auch von denen/ ſo in Abgötterey gefallen geweſen/ ohne Zweifel ihrer viel durch die Plage der langwierigen Dienſtbahrkeit umgekehret/ ihre Sünde erkannt/ und ſich gebeſſert haben: So hat GOtt ſein untergedrücktes Volck nicht allerdings verlaſſen noch verſäumen können. Darum nim̃t er ihm vor/ daß er den Iſraeliten einen Erlöſer geben will/ der ſie auß der Philiſter Dienſtbahrkeit errettete. Deſſelben Erlöſers/ nemlich/ deß Simſons Geburt/ weil er ein vortrefflicher Held/ und in etlichen Stücken ein Vorbild unſers Erlöſers und Heilandes Chriſti ſeyn ſollte/ hat Gott ſeinen Aeltern wollen zuvor verkündigen laſſen.

b Gebähren] [Denn es ſollte Chriſtus/ deſſen Vorbild Simſon war/ von einem Weibe gebohren werden/ die zuvor nie empfangen noch gebohren hätte/ nemlich/ auß der reinen Jungfrauen Maria. Und hat GOtt von deß Manoah unfruchtbahrem Weibe die Schmach der Unfruchtbahrkeit hinweg nehmen wollen/ daß wir lernen/ wie GOtt unſere Schmach wiſſe/ und Acht darauff habe.]

4 So hüte dich nun/ daß du nicht Wein noch ſtarck [a] Geträncke trinckeſt/ und nichts [b] Unreines eſſeſt/

a Geträncke] Davon ſich einer voll trincken kan.

b Unreines] Das iſt: Du ſollt dich von allem dem enthalten/ davon ſich die Nazaräer oder Verlobten nach dem Geſetze GOttes (Num. 6.) enthalten müſſen.

5 Denn du wirſt ſchwanger werden/ und einen Sohn gebähren/ dem kein [a] † Schermeſſer ſoll auff das Haupt kom̃en/ denn der Knabe wird ein [b] Verlobter GOttes ſeyn von Mutterleibe/ und er wird [c] anfahen Iſrael zu erlöſen auß der Philiſter Hand. † Num. 6/5.

a Schermeſſer] Das iſt: Er ſoll ſeine Haare nicht abſcheren oder abſchneiden laſſen/ damit er der Verlobten Weiſe halte/ wie die im Geſetze vorgeſchrieben iſt.

b Verlobter] Das iſt: Er ſoll die gantze Zeit über ſeines Lebens dem Geſetze und Ceremonien unterworffen ſeyn/ ſo die Nazaräer halten müſſen. [Es hat aber der Nazaräer Thun und Weiſe zu leben die Chriſten bedeutet/ welche Nazaräer oder Verlobte ſeyn ſollen/ das iſt/ ſie ſollen immerdar ein nüchtern Leben führen/ und von aller Unreinigkeit der Sünden/ ſo viel immer möglich/ ſich enthalten. Chriſtus aber/ unſer HErr und Heiland/ iſt ein Nazaräer geweſen/ nicht/ daß er nach der Nazaräer Weiſe gelebet/ ſondern weil er in der Stadt Nazareth in Galiläa erzogen worden/ und von aller Unſauberkeit befreyet geweſen iſt.]

c Anfahen] [Denn deß Simſons leibliche Erlöſung/ damit er den Iſraeliten zu Hülffe kommen/ iſt in der Warheit nur ein Anfang und Vortrab geweſen der rechten Erlöſung/ dadurch der Sohn GOttes uns von unſern geiſtlichen Feinden erlöſet hat.]

6 Da kam das Weib/ und [a] ſagete es ihrem Mann an/ und ſprach: Es kam ein Mann [b] Gottes zu mir/ und ſeine Geſtalt war [c] anzuſehen wie ein Engel Gottes/ faſt erſchrecklich/ daß ich ihn nicht [d] fragete/ woher oder wohin/ und er ſagete mir nicht/ wie er hieſſe.

[a] Sagete es] Denn es hat die gottſelige Matron ihre Freude vor ihrem Mann nicht verbergen können. Und ſoll es alſo mit den Eheleuten beſchaffen ſeyn/ daß ſie Freude und Leid miteinander gemein haben.

[b] Gottes] Der von GOtt geſandt war/ er ſey gleich wer er wolle.

[c] Anzuſehen] Er hatte ein majeſtätiſches und herrliches Anſehen/ daß ich nicht wol gläuben kan/ daß es ein Menſch ſollte geweſen ſeyn/ ſondern ich halte/ es ſey ein Engel geweſen/ der mir in eines Menſchen Geſtalt erſchienen.

[d] Fragete] Das iſt: Ich durffte ihn nicht fragen.

7 Er ſprach aber zu mir: Sihe/ [a] du wirſt ſchwanger werden/ und einē Sohn gebähren/ ſo trincke nun keinen Wein noch ſtarck Getränck/ und iß nichts Unreines. Denn der [b] Knabe ſoll ein Verlobter Gottes ſeyn von Mutterleibe an/ biß in ſeinen Tod.

[a] Du wirſt] [Es iſt aber der Jungfrauen Maria mit eben denſelben Worten von dem Engel die Empfängniß Chriſti verkündiget worden.]

[b] Knabe] Der von dir ſoll gebohren werden.

8 Da bat Manoah den HErrn/ und ſprach: Ach HErr! laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen/ den du [a] geſandt haſt/ daß er uns lehre/ was wir mit dem Knaben [b] thun ſollen/ der gebohren ſoll werden.

[a] Geſandt] Zu meinem Weibe.

[b] Thun ſollen] Wie er recht müſſe aufferzogē werden/ weil wir vernehmē/ daß er zu einē fürtrefflichen Mann werden ſoll.

9 Und Gott erhörete die Stim̃e Manoah. III. Und der Engel Gottes kam wieder zum Weibe. Sie ſaß aber auff dem [a] Felde/ und ihr Mann Manoah war nicht bey ihr.

[a] Felde] Da ſie ſonſten ihre Geſchäffte und Feld-Arbeit zu verrichten hin gegangen war.

10 Da lieff ſie eilend/ und ſagete es ihrem Mann an/ und ſprach zu ihm: Sihe/ der Mann iſt mir (wiederum) erſchienen/ der heute zu mir kam.

11 Manoah machte ſich auff/ und ging ſeinem Weibe nach/ und kam zu dem [a] Mann/ und ſprach zu ihm: Biſt du der Mann/ der mit dem [b] Weibe geredet hat? Er ſprach: Ja.

[a] Mann] Nemlich/ zu dem Engel/ den doch Manoah für keinen Engel anſahe/ ſondern vermeynete/ es wäre ein Prophet/ wie auß ſeinen Worten abzunehmen.

[b] Weibe] Nemlich/ mit meinem Eheweibe.

12 Und Manoah ſprach: Wenn nun [a] kommen wird/ das du geredet haſt/ welches ſoll deß Knabens Weiſe und Werck ſeyn?

[a] Kommen] Daß mir nach deiner Verheiſſung der Sohn gebohren wird.

13 Der Engel deß HErrn ſprach zu Manoah: Er ſoll ſich hüten für allem/ das ich dem Weibe [a] geſaget habe.

[a] Geſaget] Was ich ihr und ihrem Sohn verboten habe/ davon ſollen ſie ſich enthalten/ und der Nazaräer Satzungen und Ceremonien mit Fleiß nachkommen. Welches der menſchlichen Vernunfft ſeltzam und ſchier lächerlich düncken möchte/ da Gott einen tapffern Kriegsmann hat wollen erwecken/ es das Anſehen gewinnet/ als wollte er einen Prieſter auß ihm machen. [Aber Gottes Wercke ſcheinen zu Anfang niedrig/ unachtſam und närriſch für der Vernunfft: Da doch der Außgang hernach bezeuget/ daß ſie ſehr weiſe/ köſtlich und gut ſeyn.

14 Er ſoll nicht eſſen das † auß dem Weinſtock kömmt/ und ſoll keinen Wein noch ſtarck Getränck trincken/ und nichts Unreines eſſen/ alles/ was ich dir geboten habe/ ſoll er halten. † Num. 6/3.

15 Manoah ſprach zum Engel deß HErrn: Lieber/ laß dich halten/ wir wollen vor ein Ziegenböcklein [a] opffern.

[a] Opffern] Und dir darnach ein Eſſen davon zurichten. Denn daß diß der Verſtand ſey/ geben die folgenden Worte.

16 Aber der Engel deß HErrn antwortete Manoah: Wenn du gleich mich hie [a] hälteſt/ ſo [b] eſſe ich doch deiner Speiſe nicht. Willt du aber dem HErrn ein [c] Brandopffer thun/ ſo [d] magſt du es opffern. Denn Manoah [e] wuſte nicht/ daß es ein Engel deß HErrn war.

[a] Hälteſt] Und ſehr nöhtigeſt/ daß ich mit dir eſſen ſollte.

[b] Eſſe] Ich gebrauche nicht ſolche Speiſe/ darzu du Luſt haſt.

[c] Brand-Opffer] Welches gantz verbrannt/ und nicht gegeſſen werde.

[d] Magſt du] Darzu will ich dir behülfflich ſeyn/ und das Opffer zurichten/ wie ſichs gebühret.

[e] Wuſte nicht] Darum ſtellet ſich auch der Sohn Gottes/ als ſey er ein Prophet/ (dafür ihn Manoah hielt/) und wolle GOtt das Opffer zurüſten.

17 Und Manoah ſprach zum Engel deß HErrn: Wie heiſſeſt du/ daß wir dich [a] preiſen/ wenn nun kömmt/ was du geredet haſt?

[a] Preiſen] Das iſt: Daß wir dich mit einer Gabe für die fröliche Botſchafft verehren/ wenn deine Weiſſagung im Werck erfüllet wird/ und die Warheit deiner Propheceyung auch bey andern rühmen können.

18 Aber der Engel deß HErrn ſprach zu ihm: Warum frageſt du nach meinem Namen/ der doch [a] wunderſam iſt?

[a] Wunderſam] Als wollte er ſagen: Ob ich wol nicht ſchuldig bin/ dir meinen Namen zu offenbahren/ jedoch/ weil du ihn ja wiſſen willt/ ſo will ich dir ihn ſagen: Ich heiſſe Wunderſam oder Wunderbahr. Es bezeuget aber der Prophet/ Eſa. 9/6. daß Chriſtus mit ſolchem Namen werde genennet werden. [Der auch in der Warheit wunderſam iſt und heiſſet. Denn er iſt GOtt und Menſch in einer Perſon/ der die Welt wunderbahrlicher Weiſe mit ſeinem Blut erlöſet hat/ und ſeine Kirche wunderbahrlich regieret und ſelig machet.

19 Da nahm Manoah (eilend) ein Ziegenböcklein und [a] Speis-Opffer/ und [b] opfferte es auff einem Fels dem HErrn/ und er machte es [c] * wunderbahrlich. Manoah aber und ſein Weib [d] ſahen zu.

[a] Speis-Opffer] Welches von Mehl/ Weihrauch und Oel zugerichtet ward/ Levit. 2. und immerdar zu den Brand-Opffern muſte hinzu gethan werden.

[b] Opfferte es] Nemlich/ der Engel.

[c] Wunderbahrlich] Das iſt: Er hat es alles zugerüſtet/ wie bey den Opffern gebräuchlich/ und ein Wunderwerck dabey gethan/ vielleicht (wie etliche meynen) daß er Feuer auß dem Felſen gebracht/ dadurch das Opffer verzehret worden.

* H. Luth.] Es ging wunderlich zu/ wie folget/ daß der Engel verſchwand/ und in der Flamme aufffuhr.

[d] Sahen zu] Mit groſſer Verwunderung.

20 Und da die Lohe aufffuhr vom [a] Altar gen Himmel/ [b] fuhr der Engel deß HErrn in der Lohe deß Altars hinauff. Da das Manoah und ſein Weib ſahen/ [c] fielen ſie zur Erden auff ihre Angeſichte.

[a] Altar] Das iſt: Vom Felſen/ der an Statt eines Altars war.

[b] Fuhr] Und verſchwand alſo zugleich der Sohn Gottes auß ihren Augen/ den Manoah für einen Propheten/ ſein Weib aber für einen Engel gehalten hatte. [Denn es hat der Sohn Gottes ſeine Luſt gehabt/ mit den Menſchen-Kindern umzugehen/ und bey ihnen zu ſeyn/ Prov. 8/31. Derſelbige iſt auch noch bey ſeiner Kirchen unſichtbahrer Weiſe alle Tage/ biß zu der Welt Ende/ Matth. 28/20.

[c] Fielen] Nemlich für Schrecken/ und mit groſſer Ehrerbietung.

21 Und der Engel deß HErrn erſchien [a] nicht mehr Manoah und ſeinem Weibe. Da erkannte Manoah/ daß es ein [b] Engel deß HErrn war/

[a] Nicht mehr] Nach dieſer andern Erſcheinung.

[b] Engel] Oder viel mehr GOtt/ in der Geſtalt eines Engels/ wie er bald hernach ſelber bekennet.

22 Und ſprach zu ſeinem Weibe: [a] Wir müſſen deß Todes [a] ſterben/ daß wir GOtt geſehen haben.

[a] Sterben] [Denn ſo offt ein Menſch Gottes Gegenwart empfindet/ und die Unreinigkeit ſeiner Sünden betrachtet/ ſo kan er nicht anders thun/ denn daß er ſich für GOtt fürchten und entſetzen muß/ biß er auß dem Evangelio wiederum einen Troſt empfänget von der Güte und Gnade Gottes gegen ihm.]

23 Aber ſein Weib antwortete ihm: [a] Wenn der HErr Luſt hätte/ uns zu tödten/ ſo hätte er das Brand-Opffer und Speis-Opffer nicht [b] genommen von unſern Händen/ er hätte uns auch nicht ſolches alles [c] erzeiget/ noch uns ſolches [d] hören laſſen/ wie itzt geſchehen iſt.

[a] Wenn] Nach dem Schrecken höret Manoah wieder einen Troſt von ſeinem frommen Eheweibe/ die auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes ihm freundlich und tröſtlich zuſpricht/ als wollte ſie ſagen: Mein lieber Mann/ du darffſt dich nicht deßhalben bekümmern/ und übrige Sorge machen/ als ob wir ſterben müſten/ weil wir Gott geſehen haben/ denn er zürnet nicht mit uns.

[b] Genommen] Er hätte auch keines von uns begehret/ wenn er uns feind geweſen wäre.

[c] Erzeiget] Er wäre uns nicht erſchienen/ hätte das Opffer nicht durch ein Wunderwerck angezündet/ wäre auch nicht vor unſern Augen in der Lohe auffgefahren/ und verſchwunden.

[d] Hören] Das iſt: Wenn er uns nicht lieb hätte/ ſo hätte er uns auch nicht mit ſolcher frölichen Botſchafft erfreuet/ daß uns ein Sohn ſoll gebohren werden. [Hat derowegen allhie das Weib beſſer geurtheilet als der Mann. Darum ſoll man das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ denn ſie/ die Weiber haben auch ihre Gaben.]

24 IV. Und das Weib (deß Manoah) [a] gebahr einen Sohn/ und hieß ihn [b] Simſon. Und der Knabe wuchs/ und der HErr [c] ſegnete ihn.

[a] Gebahr] Nemlich/ nach verfloſſener gebührlicher Zeit.

[b] Simſon] Welches Wort von der Sonnen den Namen hat. [Denn Chriſtus/ deſſen Vorbild Simſon war/ iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ Mal. 4/2.

[c] Segnete] Das iſt: GOtt hat die Gaben und Kräffte deß Leibes und deß Gemühts in ihm vermehret/ daß er gewachſen und zugenommen.

25 Und der Geiſt deß HErrn fing an ihn zu [a] treiben im Lager Dan/ zwiſchen Zarea und Eſthaol.

[a] Treiben] Das iſt: Er hat bißweilen eine Probe ſeiner Tapfferkeit und ſeines Helden-Muhts ſehen laſſen/ wider die Philiſter/ davon doch weiter nichts gemeldet wird/ was es für Helden-Thaten geweſen. [Es iſt aber wol zu gläuben/ daß/ gleich wie Chriſtus in ſeiner Kindheit/ da er zwölff Jahr alt geweſen/ ein Stück ſeiner Gottheit ſehen laſſen: Alſo habe auch Simſon in ſeinen jungen Jahren etliche mal die ſonderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes/ einer übernatürlichen Stärcke/ und eines tapffern Helden-Muhts blicken laſſen/ darauß man abnehmen können/ daß er dermaleins das Volck Gottes an ihren Feinden rächen würde. In maſſen auch Moſe dergleichen etwas von ihm ſehen laſſen/ als er den Egypter erwürget/ Exod. 2/12. Act. 7/24.

Das XIV. Capitel.

I. Simſon nimmt auß göttlichem Antrieb wider ſeiner Aeltern Willen ein Weib von den Philiſtern/ v. 1. II. Zerreiſſet einen Löwen/ und als er nach etlichen Tagen wieder an den Ort kömmt/ findet er einē Bienenſchwarm in deß Löwē Aas/ und iſſet davon/ v. 5. III. Auß ſolcher That dichtet er ein Rätzel/ welches er den jungen Geſellen bey ſeiner Hochzeit auffgibt: Da ſie es aber nicht errahten können/ halten ſie ſo lange bey ſeinem Weibe an/ biß ſie die Deutung von ihr herauß bringen/ v. 12. IV. Darauff gehet Simſon hin/ und erſchläget dreyſſig Philiſter/ welcher Kleidungen er nimmt/ und gibt ſie den jungen Geſellen/ ſeinem Verſprechen nach/ die das Rätzel errahten hatten: Wird darnach über ſein ſchwätziges Weib zornig/ und weichet eine Zeitlang von ihr/ v. 19.

1 Simſon [a] ging hinab gen [b] Thimnath/ und ſahe ein [c] Weib zu Thimnath/ unter den Töchtern der Philiſter.

[a] Ging] Nemlich/ als er ſein männliches Alter erreichet hatte/ und zum Eheſtand tauglich war.

[b] Thimnath] In eine Stadt/ alſo geheiſſen/ ſo dazumal unter der Philiſter Gebiete war.

[c] Weib] Die ihm gefiel/ und zu der er Luſt bekam.

2 Und da er [a] herauff kam/ ſagete er es an ſeinem Vater und ſeiner Mutter/ und ſprach: Ich habe ein Weib geſehen zu Thimnath/ unter den Töchtern der Philiſter. [b] Gebet mir nun dieſelbe zum Weibe.

[a] Herauff] In ſein Vaterland.

[b] Gebet] [Es hätte zwar Simſon auß dem Jüdiſchen Volck können ein Weib nehmen: Aber auß heimlichen Antrieb deß heiligen Geiſtes gewinnet er eine von den Philiſtern lieb/ daß er durch ſolche Gelegenheit Urſach bekäme/ der Philiſter Joch und Herrſchafft von der Iſraeliten Hälſe zu reiſſen: Und iſt darnach durch ſolchen Eheſtand bedeutet worden/ daß Chriſtus ſein Evangelium zu erſt den Jüden predigen würde/ welche/ ob ſie wol dem äuſſerlichen Wandel und Anſehen nach in der rechten Kirchen waren/ ſo hatten ſie doch unbeſchnittene Hertzen/ und waren nicht um ein Haar beſſer/ als die unbeſchnittenen Philiſter/ Act. 7/51. Es thut ihm aber Simſon auch recht und wol/ daß er der Aeltern Bewilligung begehret/ ſonderlich/ weil er noch ein junger Geſelle war/ ob er wol herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes an ihm hatte: Und ſündigen die gar ſchwerlich/ welche der Aeltern Zuſtimmung in dieſer Sache verachten.]

3 Sein Vater und ſeine Mutter [a] ſprachen zu ihm: [b] Iſt denn nun kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder/ und in alle deinē Volck/ daß du hin geheſt/ und nimmſt ein Weib bey den Philiſtern/ die unbeſchnitten ſind? Simſon ſprach zu ſeinem Vater: Gib mir dieſe/ denn ſie [c] gefället meinen Augen.

[a] Sprachen] Und ſeyn nicht wol damit zu frieden/ daß er ein fremd und außländiſches Weib nehmen will.

[b] Iſt denn] Als wollten ſie ſprechen: Wir verwundern uns/ was du damit meyneſt/ daß/ da du wol könnteſt eine ehrliche Jungfrau auß deinem Stamm oder doch auß dem Iſraelitiſchen Volck bekommen/ dir dennoch unter dem gottloſen Volck ein Weib außſucheſt/ welches von dem Bund Gottes/ der durch die Beſchneidung beſtätiget worden/ fremd iſt?

[c] Gefället] Dieſe und keine andere iſt mir lieb.

4 Aber ſein Vater und ſeine Mutter wuſten nicht/ daß es von dem [a] HErrn wäre/ denn er (Simſon) ſuchte [b] Urſache an die Philiſter. Die Philiſter aber herrſcheten zu der Zeit über Iſrael.

[a] HErrn] Daß es auß Eingebung und Antrieb deß heiligen Geiſtes geſchehe.

[b] Urſache] Und wuſten ſeine Aeltern nicht/ daß Simſon damit umginge/ auff daß er die Iſraeliten von der Philiſter Joch erledigte. Aber Simſon vermerckte/ daß er durch ſolche Heyraht würde Gelegenheit bekommen/ die Philiſter/ ſeines Weibes Lands-Leute/ mit einem ehrlichen Schein anzufallen/ und zu plagen. Auff daß uns aber dieſer Handel kein Aergerniß gebe/ ſo müſſen wir gedencken/ daß Simſon unter die heiligen Richter gezählet werde/ Ebr. 11/32. welche auß Antrieb deß heiligen Geiſtes dergleichen Anſchläge vorgenommen. [Denn es thun hohe vortreffliche Perſonen und tapffere Helden bißweilen ſolche Sachen/ die mit der gemeinen Ordnung dieſes Lebens nicht überein ſtimmen.]

5 [a] Alſo ging Simſon hinab mit ſeinem Vater und ſeiner Mutter gen Thimnath.

II. UNd als ſie [b] kamen an die Weinberge zu Thimnath/ ſihe/ da kam ein junger Löwe brüllend ihm [c] entgegen.

[a] Alſo] Denn die Aeltern haben endlich ihren Willen darein ergeben/ als ſie geſehen/ wie ihr Sohn ſo ſtandhafftig auff ſeinem Vornehmen blieben. [Denn gleich wie die Aeltern ihre Kinder vermahnen ſollen/ da ſie vermeynen/ daß dieſelben im Verheyrahten von wegen ihres noch unvollkommenen Verſtandes ihnen ſelbſt nicht wol vorſehen/ und ſie eines beſſern berichten: Alſo ſollen ſie hinwiederum dieſelben nicht zwingen/ daß ſie müſſen zur Ehe nehmen/ zu denen ſie keine Anmuht haben/ und wenn ſie eine beſtändige Liebe gegen einer nicht unehrbahren oder verſchreiten Perſon an ihnen ſpüren/ ſo ſollen ſie nicht beharrlich ſich dawider ſetzen/ auff daß nicht ein ärgers darauß entſtehe.]

[b] Kamen] Und Simſon ein wenig von ſeinen Aeltern und von der Landſtraſſen abgewichen war.

[c] Entgegen] Und begehrete ihn zu zerreiſſen.

6 Und der Geiſt deß HErrn [a] gerieht über ihn/ und zerriß ihn/ wie man ein Böcklein zureiſſet/ und hatte doch gar nichts in ſeiner Hand/ und ſagete es nicht an ſeinem Vater noch ſeiner Mutter/ was er gethan hatte.

[a] Gerieht] Das iſt: Der heilige Geiſt theilete ihm eine beſondere Stärcke deß Leibes und deß Gemühts mit. [Gleich wie aber Simſon auff der Reiſe/ da er ein Weib nehmen wollen/ einen brüllenden Löwen überwunden/ und ertödtet hat: Alſo hat Chriſtus/ ehe denn er mit der Predigt deß Evangelii angefangen ihm eine Kirche zu ſammlen/ den brüllenden Löwen/ nemlich den Teufel/ in der Wüſten überwunden/ als er von ihm verſuchet worden/ Matth. 4. Welches Sieges alle diejenigen genieſſen/ ſo durch den Glauben Chriſti Verwandten werden: Gleich wie hernach deß Simſons Aeltern von dem Honig gegeſſen haben/ das in deß zerriſſenen Löwens Aas gefunden worden.]

7 Da er nun hinab [a] kam/ [b] redete er mit dem Weibe/ und ſie gefiel Simſon in ſeinen Augen.

[a] Kam] Nemlich/ Simſon mit ſeinen Aeltern.

[b] Redete] Das iſt: Er begehrete ſie zur Ehe/ und trug noch eine groſſe Liebe zu ihr. Iſt derowegen dazumal die Eheberedung oder Verlöbniß geſchehen. [Denn als die Jüden zu Anfang deß HErrn Chriſti herrliche Wunderwercke geſehen/ ſind ſie dem Bräutigam der Kirchen nicht ſo gar abhold geweſen/ ſintemal ſie ihn zum Könige machen wollen/ Joh. 6/15.

8 Und nach etlichen Tagen kam er wieder/ daß er ſie [a] nähme. Und [b] trat auß dem Wege/ daß er das Aas deß Löwens beſähe/ ſihe/ da war ein [c] Bienenſchwarm in dem Aas deß Löwens/ und Honig.

[a] Nähme] Daß er Hochzeit mit ihr hielte.

[b] Trat] Denn er abermal von der Landſtraſſen abgewichen/ und zu dem Ort gangen/ da er den Löwen zerriſſen.

[c] Bienenſchwarm] Sonſten pflegen auß dem todten Aas einer jungen Kuhe Bienen zu wachſen/ wie die/ ſo deß Ackerbaues und der Viehzucht erfahren ſeyn/ und damit umgehen/ außſagen. Da nun die Bienen auß deß Löwens Aas herfür kommen/ wie auß allen Umſtänden abzunehmen/ ſo iſt von der Verlöbniß an biß zur Hochzeit eine gute lange Zeit angeſtanden.

9 Und nahm es in ſeine Hand/ und aß davon unter Wegen/ und ging zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter/ und gab ihnen/ daß ſie auch aſſen/ er ſagte ihnen aber [a] nicht an/ daß er das Honig von deß Löwen Aas genommen hatte.

[a] Nicht an] Denn er ging allbereit damit um/ daß er ein Rätzel machen wollte auß dem/ was ihm begegnet war/ und ſeinen Hochzeit-Gäſten daſſelbige zu errahten vorlegen. [Denn was wir wollen verſchwiegen haben/ das ſollen wir niemand ſagen/ damit es nicht auch durch unſere Freunde auß Unvorſichtigkeit an den Tag komme.

10 Und da ſein Vater hinab kam zu dem [a] Weibe/ machte Simſō daſelbſt eine Hochzeit/ wie die [b] Jünglinge zu thun pflegen.

[a] Weibe] Nemlich/ zu ſeines Sohns Braut/ daß er der Hochzeit beywohnete.

[b] Jünglinge] Welche Bräutigam ſeyn.

11 Und da [a] ſie ihn ſahen/ [b] gabē ſie ihm dreyſſig Geſellen zu/ die bey ihm [c] ſeyn ſollten.

[a] Sie] Nemlich/ die Bürger oder Einwohner deſſelbigen Orts.

[b] Gaben] Als die von dem Bräutigam dazu erbeten waren/ wie hernach folgen wird.

[c] Seyn ſollten] Ehren halben/ und ihm helffen auffwartē.

12 III. SImſon aber [a] ſprach zu ihnen: Ich will euch ein [b] Rätzel auffgeben/ wenn ihr mir das errahtet und treffet dieſe ſieben Tage der Hochzeit/ ſo will ich euch dreyſſig [c] Hemde geben/ und dreyſſig [d] Feyerkleider.

[a] Sprach] Nemlich/ in währender Hochzeit.

[b] Rätzel] Denn es iſt ehrlicher/ bey den Gäſtereyen mit Rätzeln als mit Bechern ſtreiten.]

[c] Hemde] Die gar köſtlich auß dem reineſten beſten Leinwand gemachet ſeyn.

[d] Feyerkleider] Die hübſch und ſchön ſeyn/ und derer ihr an Feyertagen zu Ehren gebrauchen könnet.

13 Köñet ihr es aber nicht errahten/ ſo ſollet ihr mir dreyſſig Hemde und dreyſſig Feyerkleider geben. Und ſie ſprachen zu ihm: Gib dein Rätzel auff/ laß uns hören.

14 Er ſprach zu ihnen: [a] Speiſe ging von dem Freſſer/ und Süſſigkeit von dem Starcken. Und ſie konnten in dreyen Tagen das Rätzel [b] nicht errahten.

[a] Speiſe] In dieſem Rätzel iſt das ſonderlich in Acht zu nehmen/ wie ſo gar widerwertige Dinge zuſammen gefüget werden/ dadurch das Rätzel ſo viel deſto mehr verdunckelt und unverſtändlich gemachet worden: Als ob er ſagte: Der Freſſer ſpeiſet/ und der Grauſame beluſtiget. Denn auß dem Löwen/ der ſonſten andere nicht zu ſpeiſen/ ſondern viel mehr zu freſſen pfleget/ hat man Speiſe und zu eſſen bekommen/ und von dem ſtarcken grauſamen Thier ſüß Honig genommen.

[b] Nicht errahten] Alſo/ daß ſie an der Aufflöſung deß Rätzels verzagten/ und es auffgaben.

15 Am ſiebenden Tage ſprachen ſie zu Simſons Weibe: Uberrede deinen Mann/ daß er uns ſage das Rätzel/ oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbreñen. Habet ihr uns hieher geladen/ daß ihr uns [a] arm machet/ oder nicht?

[a] Arm machet] Als wollten ſie ſagen: Was wird uns das für ein groſſer Schade ſeyn/ wenn wir nach vorgeſchlagenem Bedinge dreyſſig Hemder und ſo viel Feyerkleider zahlen müſſen? Heiſſet das/ den Gäſten gütlich gethan/ und ſie wol tractiret/ die wir dieſe Tage über mit Verſäumung unſerer eigenen Sache euch mit Dienſt auffgewartet haben? [Gleich wie aber dieſe/ deß Simſons Geſellen/ durch ſein Rätzel auffgebracht/ und zornig werden/ daß ſie zu dräuen anfangen: Alſo hat Chriſtus mit ſeiner Lehre (welche die verblendeten Phariſäer nicht verſtanden) die Heuchler wider ſich verbittert/ daß ſie mördliche Rahtſchläge wider ihn erdacht.]

16 Da [a] weinete Simſons Weib vor ihm/ uñ ſprach: Du biſt mir gram/ und haſt mich nicht lieb/ du haſt den [b] Kindern meines Volcks ein Rätzel auffgegeben/ und haſt mirs nicht [c] geſaget. Er aber ſprach zu ihr: Sihe/ ich habe es meinē Vater und meiner Mutter nicht geſaget/ uñ ſollte dir es [d] ſagē?

[a] Weinete] Nemlich/ denſelben ſiebenden Tag hefftiger/ als zuvor je. Denn wie auß dem/ was hernach folget/ abzunehmen/ ſo hat ſie alſobald am erſten Tage angefangen/ mit falſchen Thränen bey ihrem Manne anzuhalten/ ob ſie die Heimlichkeit und den Verſtand deß Rätzels von ihm erfahren könnte: Da ſie entweder von ihren Freunden anfangs mit guten Worten angemahnet/ oder aber auß eigenem weiblichen Fürwitz darzu angetrieben worden.

[b] Kindern] Das iſt: Den jungen Geſellen/ meinen Landesleuten.

[c] Geſaget] Als wollte ſie ſprechen: Ich ſehe/ und vermercke wol/ daß du mir nicht traueſt/ als ob ich ein ſolch ſchlechtes und geringes Ding nicht verſchweigen könnte/ und haſt dein Gemüht gäntzlich von mir abgewandt.

[d] Sagen] Was ich für meinen Aeltern verhelet habe. [Denn es iſt nicht rahtſam/ einem Weibe ſeine Heimlichkeit zu vertrauen.]

17 Und ſie [a] weinete die ſieben Tage vor ihm/ weil ſie Hochzeit hatten. Aber am ſiebenden [b] Tage ſagte ers ihr/ denn ſie [c] trieb ihn ein. Und ſie ſagete das Rätzel ihres Volcks Kindern.

[a] Weinete] Mit falſchen Thränen. [Denn die böſen Weiber können weinen wenn ſie wollen/ wie man im Sprichwort ſaget.]

[b] Tage] An welchem ſie viel hefftiger als die vorigen Tage bey ihm anhielt/ weil ſie durch der Jünglinge oben erzählte Dräuungen dazu verurſachet ward.

[c] Trieb] Mit Bitten/ Flehen/ und emſigen Anhalten/ ſonderlich aber mit ihren Thränen: Alſo/ daß er ihr ſeine Heimlichkeit nicht länger verbergen können/ und durch weibliche Liſt ſich überwinden laſſen/ daß er ihr den Verſtand deß Rätzels geoffenbahret.

18 Da [a] ſprachen die Männer der Stadt zu ihm am ſiebenden Tage/ ehe die Sonne unter ging: [b] Was iſt ſüſſer/ denn Honig? Was iſt ſtärcker/ denn der Löwe? Aber er [c] ſprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem [d] Kalbe gepflüget/ ihr hättet mein Rätzel nicht troffen.

[a] Sprachen] Das iſt: Sie ſagten ihm/ was das Rätzel bedeutete/ und ſtelleten ſich/ als ob ſie mit Fleiß die Aufflöſung deß Rätzels ſo lange auffgeſchoben/ welches ſie eher können aufflöſen/ wenn ſie gewollt hätten.

[b] Was iſt] Als wollten ſie ſprechen: Weil du geſaget haſt/ daß von dem Starcken Süſſigkeit/ und von dem Freſſer Speiſe kommen ſey/ ſo rahten wir/ und löſen dein Rätzel alſo auff/ daß man von dem Löwen Honig bekommen habe.

[c] Sprach] Als er nemlich ſeines Weibes Untreue und Verrähterey gemercket.

[d] Kalbe] Iſt Sprichworts Weiſe zur ſelbigen Zeit gebräuchlich geredet/ und hat die Meynung: Wo ihr nicht meines Weibes Hülffe und Beyſtand dazu gebrauchet/ und durch ihre Geſchwätzigkeit den heimlichen Verſtand erfahren hättet/ ſo hättet ihr mein Rätzel wol unerrahten gelaſſen.

19 IV. UNd der Geiſt deß HErrn gerieht über ihn/ und ging hinab gen [a] Asklon/ und ſchlug dreyſſig [b] Mann unter ihnen/ und nahm ihr Gewand/ und [c] gab [d] Feyerkleider denen/ die das Rätzel errahten hatten. Und [e] ergrim̃ete in ſeinem Zorn/ und [f] ging herauff in ſeines Vaters Haus.

[a] Asklon] Einer Stadt der Philiſter.

[b] Mann] Die ſo ſtattlich bekleidet waren/ daß er mit ihren Kleidungen/ die er ihnen außzog/ ſeine Gäſte bezahlen könte.

[c] Gab] Denn ob ſie wol in Außlegung und Errahtung deß Rätzels ihn mit Liſt hintergangen/ und die Deutung nicht auß ihrem Kopff erdacht hatten/ darum er ihnen auch ſein Verſprechen zu halten unverbunden geweſen wäre: So hat er doch wollen Glauben halten/ und ihnen geben/ was er ihnen ſchuldig worden wäre/ wenn ſie das Rätzel von ihnen ſelbſt errahten hätten.

[d] Feyerkleider] Mit den verſprochenen Hemdern. Es geben es aber die Umſtände dieſer That/ daß Simſon von Gott mit einer ſolchen Gewalt und Anſehen begabet worden/ daß die Philiſter dazumal den Todtſchlag ſolcher dreyſſig Männer nicht haben rächen dürffen. [Denn was beſondere Helden-Thaten ſeyn/ da ſie gleich nicht nach der allgemeinen Weiſe deß gemeinen Lebens vorgehen/ ſo gewinnen ſie doch durch Gottes Segen einen glücklichen Fortgang.

[e] Ergrim̃ete] Nemlich/ über ſein geſchwätziges Weib/ daß ſie ſeine Heimlichkeit geoffenbahret hatte.

[f] Ging] Verließ alſo ſein Weib eine Zeitlang bey ſeinem Schwäher: Nicht zwar daß er im Sinn hatte/ ein ander Weib zu nehmen/ ſondern auff daß ſie ihr Unrecht erkennete/ ſo ſie wider ihn begangen/ in dem/ daß ſie ſeine Heimlichkeit den Gäſten geoffenbahret hatte.

20 Aber Simſons [a] Weib ward einem ſeiner [b] Geſellen gegeben/ der ihm zugehörete.

[a] Weib] Als gottlos und abgöttiſch/ weil ſie vermeynete/ daß der Mann nicht wiederkommen würde/ ſeiner auch nicht hoch achtete.

[b] Geſellen] Nemlich/ einem von den dreyſſigen/ der dem Simſon in ſeiner Hochzeit beygeſtanden war/ und helffen auffwarten. [Es iſt aber allhie auch das in Acht zu nehmen/ daß diß/ deß Simſons Weib/ nirgends eine Jungfrau oder Mägdlein/ ſondern ein Weib genennet wird: Damit der heilige Geiſt vielleicht wollen zu verſtehen geben/ daß ſie von einem andern vorhin geſchwächet worden. Sie hat aber durch ihre Treuloſigkeit deß Simſons Gemüht von ihr abgewandt/ und da er ſie eine Zeitlang verlaſſen/ damit ihr ihre Sünden gereueten/ hat ſie ſich zu ſeinen Feinden geſchlagen: Alſo iſt die Jüdiſche Synagoge/ da ſie Chriſtum durch ihre Treuloſigkeit hefftig erzürnet/ und eine Zeitlang das Anſehen bekommen/ als wäre ſie/ ſo viel die leibliche Erlöſung belanget/ verlaſſen/ damit ſie Buſſe thäte/ gäntzlich von ihm abgefallen/ und in ein verruchtes gottloſes Leben gerahten.]

Das XV. Capitel.

I. WEil Simſons Weib einem andern gegeben worden/ dräuet er den Philiſtern alles Ubel/ v.1. II. Fänget darauff drey hundert Füchſe/ bindet ſie mit brennenden Fackeln zuſammen/ und jaget ſie durch der Philiſter Korn/ v.4. III. Als aber die Philiſter die Urſache ſolches Schadens erkundigen/ und erfahren/ verbrennen ſie deß Simſons geweſen Weib/ ſammt ihren Aeltern mit Feuer/ v.6. IV. Damit Simſon nicht vergnüget iſt/ und ſchläget die Philiſter/ v.8. V. Wird darauff von den Seinigen gebunden/ und den Philiſtern übergeben: Aber er zureiſſet die Bande/ und erſchläget mit einem Eſels-Kinnbacken tauſend Philiſter/ v.12. VI. Da ihn hernach dürſtet/ ruffet er den HErrn an/ der ihm auß deß Kinnbacken Zahn eine Waſſerqvelle herfür ſpringen läſſet/ v.18.

1 ES begab ſich aber nach etlichen Tagen/ um die Weitzen-Erndte/ daß Simſon ſein Weib [a] beſuchte mit einem [b] Ziegenböcklein. Und als er gedachte/ ich will zu meinem Weibe [c] gehen in die Kammer/ wollte ihn ihr Vater nicht hinein laſſen/

a Beſuchte] [Denn der Eheleute Uneinigkeit pfleget nicht lange zu währen.

b Ziegenböcklein] Auff daß er ſich alſo wiederum mit ihr verſöhnete.

c Gehen] Daß er die eheliche Liebe wiederum erneuerte/ wie bey den Ehe-Leuten zu geſchehen pfleget.

2 Und ſprach: Ich meynete/ du wäreſt ihr [a] gram worden / und habe ſie deinem Freunde [b] gegeben. Sie hat aber eine jüngere Schweſter / die iſt ſchöner/ denn ſie/ die laß dein ſeyn für dieſe.

a Gram] Weil du im Zorn von ihr hinweg gegangen biſt/ und habe nicht anders gemeynet / denn daß du nimmer wiederkommen wollteſt.

b Gegeben] Diß iſt ein groſſer Muhtwille und Frevel an dem Schwäher geweſen/ daß er ſeine Tochter/ die noch nicht durch rechtmäſſige Erkenntniß von Simſon geſchieden war/ einem andern zur Ehe gibt/ darum er auch hernach ſeine gebührliche Strafe empfangen. [Denn es ſtehet keinem frey/ daß er um ſeines Ehegatten Wegweichung willen für ſich ſelbſt ohne rechtmäſſige Erkenntniß der Oberkeit mit einer andern Perſon ſich einlaſſe.]

3 Da ſprach Simſon zu ihnen: Ich habe ein mal eine rechte [a] Sache wider die Philiſter/ ich will euch [b] Schaden thun.

a Sache] Denn ſie haben mir mein Eheweib genommen/ und einem andern gegeben.

b Schaden] Damit ich die mir zugefügte Schmach räche/ und ſollet euch nichts Gutes zu mir verſehen. [Diß wäre einem andern gemeinen Menſchen nicht recht geweſen/ denn er ſich für ſeiner ordentlichen Oberkeit beklagen können/ da er vermeynet/ daß ihm Unrecht geſchehen wäre. Aber die Helden-Thaten haben ihr Beſonders/ und können nicht unter die ordentliche Wercke anderer frommer Leute/ ſo nach den Satzungen gehen/ gerechnet werden.]

4 II. UNd Simſon ging hin/ und [a] fing drey hundert Füchſe/ und nahm Brände/ und kehrete je einen Schwantz zum andern/ und that je einen Brand zwiſchen zween Schwäntze/

a Fing] Nemlich/ nach und nach mit der Zeit.

5 Und zündete die (Brände) an mit Feuer/ und ließ ſie unter das Korn der Philiſter/ und [a] zündete alſo an die [b] Mandeln ſammt dem [c] ſtehenden Korn/ und Weinbergen und Oelbäumen.

a Zündete] [Denn wo ein rechtmäſſiger Krieg geführet wird/ da mag man auch dergleichen Schaden und Abbruch den Feinden thun/ nach dem es die Umſtände geben.]

b Mandeln] Das iſt: Das abgeſchnittene/ gebundene/ und zuſammen in Hauffen gelegte Korn.

c Stehenden] Was noch nicht abgeſchnitten war.

6 Da ſprachen die Philiſter: Wer hat das gethan? Da ſagete man/ Simſon/ der Eidam deß Thimniters/ darum/ daß er (der Thimniter/ ſein Schwäher) ihm (dem Simſon) ſein Weib genommen/ und ſeinem Freunde (oder Geſellen) gegeben hat.

III. DA zogen die Philiſter hinauff/ und [a] verbrannten ſie ſammt ihrem [b] Vater mit Feuer.

a Verbrannten] [Iſt alſo der Ehebruch dieſes Weibes geſtraffet worden/ welche ſich mit einem andern verheyrahtet/ da ſie von Simſon noch nicht rechtmäſſiger Weiſe geſchieden worden. Und iſt diß deſſelben Hausgeſindes verdienter Lohn geweſen/ daß ſie deß Simſons Heimlichkeit mit Liſt außgekundſchaffet / und darnach ſolche offenbahr gemachet hatten.]

b Vater] Als Anſtiffter und Urſacher eines ſo groſſen Unglücks.

7 Simſon aber [a] ſprach zu ihnē: Ob ihr ſchon das [b] gethan habet/ doch will ich mich an euch ſelbſt [c] rächē/ und darnach [d] auffhören.

a Sprach] Oder aber hat es ihnen ſagen laſſen.

b Gethan] Und verhoffet/ ihr habet mit dieſer Strafe/ die ihr der Ehebrecherin und meinem Schwäher angethan/ mich verſöhnet.

c Rächen] Von wegen eurer vielfältigen Tyranney / die ihr wider das Volck Gottes geübet habet.

d Auffhören] Wenn mich bedüncken wird/ daß ihr genug ſeyd geſtrafet worden/ anders habet ihr euch keines Stillſtandes/ noch viel weniger eines Friedens zu mir zu getröſten. Deñ es wuſte Simſon/ daß er von Gott dazu erwecket wäre/ daß er deß Volcks Gottes Unbilligkeit an den Philiſtern/ ihren Feinden/ rächen ſollte/ weil er demnach diß alles auß Glauben gethan/ ſo hat er recht und wol daran gehandelt/ uñ was er geredet/ alſobald darauff mit der That wahr gemachet/ wie folget.

8 IV. UNd ſchlug ſie hart/ beyde an [a] * Schultern und Lenden. Und zog [b] hinab/ und wohnete in der Steinklufft zu [c] Etham.

a Schultern] Das iſt: Er hat ſie weidlich gehobelt/ und rechtſchaffen geſtriegelt/ wo er ſie angetroffen/ oben auff den Schultern/ oder unten auff den Lenden/ weil ſie ihm den Rücken gewandt hatten.

*H. Luth.] Das iſt: Er ſchlug ſie/ wie ſie ihm vorkamen/ ſie waren hohes oder niedriges Standes.

b Hinab] Als er ſolche Helden-That verrichtet.

c Etham] Allda er andere Gelegenheit erwartete/ daß er den Philiſtern abermal eine Schlappe verſetzen könnte.

9 Da [a] zogen die Philiſter hinauff/ und belagertē Juda/ und lieſſē ſich nieder zu [b] Lehi.

a Zogen] Nemlich/ mit einem Kriegs-Heer.

b Lehi] Welcher Ort hernach allererſt alſo genennet worden/ von der Geſchichte/ ſo ſich dabey kurtz nach dieſem zugetragen/ wie folgen wird.

10 Aber die von Juda ſprachen: Warum ſeyd ihr [a] wider uns herauff gezogen? Sie antworteten: Wir ſind herauff kommen/ [b] Simſon zu binden/ daß wir ihm [c] thun/ wie er uns [d] gethan hat.

a Wider uns] Da wir uns doch keines Mißgriffs bewuſt ſeyn/ daß wir euch ſollten ſeyn zuwider geweſen.

b Simſon] Unſern Feind und Widerſacher.

c Thun] Nach ſeinem Verdienſt.

d Gethan] Da er unſere Aecker/ Gärten und Weinberge verwüſtet/ und uns mit Schlägen übel zugerichtet hat.

11 Da [a] zogen drey tauſend Mann von Juda hinab in die [b] Steinklufft zu Etham/ uñ ſprachen zu Simſon: Weiſſeſt du nicht/ daß die Philiſter über uns herrſchen? [c] Warum haſt du denn das an uns gethan? Er ſprach zu ihnen: [d] Wie ſie mir gethan haben/ ſo habe ich ihnen wieder gethan.

a Zogen] Die Iſraeliten hätten billig ſollen zu Rettung ihres Erlöſers/ der ſie begehrete/ wiederum zu ihrer vorigen Freyheit zu bringen/ zur Wehre greiffen/ aber ſie beſorgeten ſich/ daß ſie ſeinent halben möchten in Gefahr kommen/ darum begehren ſie ihn viel lieber ihren Feinden zu überliefern/ als daß ſie ihren Mit-Bürger für feindlicher unbilliger Gewalt zu ſchützen ſich hötten wollen unterſtehen. [Denn weil einer etwas glücklich verrichtet/ und hinauß führet/ ſo hat er viel/ die ſolche ſeine herrliche That rühmen und preiſen: Wenn aber darnach eine Gefahr von wegen ſolcher tapffern That ſich eräuget/ ſo ſeyn eben dieſelben/ welche ihn zuvor gelobet/ ſeine erſten Verrähter.

b Steinklufft] [Allerdings wie Judas der Verrähter im Garten kam/ mit einem Hauffen los Geſindleins / da er Chriſtum verrahten wollen.]

c Warum] Als wollten ſie ſagen: Warum haſt du dich wider die ſetzen dürffen / unter derer Gewalt wir ſeyn/ daß du ſie wider uns auffbrächteſt/ damit ſie hernach Wüterey wider uns trieben. [Alſo wollten die Jüden viel lieber unter ihr Hoheſprieſter-Joch bleiben/ als Chriſtum / den rechten Geber der Chriſtlichen Freyheit erkennen.]

d Wie ſie] Will ſo viel ſagen: Sie haben mir Urſache und Anlaß genug gegeben/ in dem/ daß ſie mir einen Schimpff bewieſen/ und mir mein Weib genommen: Darum ich gute Urſache habe/ mich wieder an ſie zu rächen. Denn weil ich von meinem Schwäher/ einem Philiſter/ erſtlich bin beleidiget worden/ ſo will ich die göttliche Rache an dieſem Volcke zu vollſtrecken nicht ablaſſen/ welche nichts beſſers werth ſeyn/ denn daß man alles Leid ihnen anthue. [Dieſe rachgierige Rede wäre an einem ſchlechten gemeinen Menſchen nicht zu loben: Aber einem von GOtt darzu ſonderlich erweckten Helden / der deß Volcks Gottes unbillige Gewalt begehret zu rächen/ ſtehet ſie wol an/ und iſt ihm rühmlich.]

12 V. SJe ſprachen zu ihm: Wir ſind herab kommen/ dich zu binden/ und in der Philiſter [a] Hände zu geben. Simſon ſprach zu ihnen: So ſchweret mir/ daß ihr mir nicht [b] wehren wollet.

a Hände] Das iſt: In ihrer Gewalt zu überliefern/ darum ſo gib dich gutwillig gefangen.

b Wehren] Das iſt: Hinderlich ſeyn wollte/ ſo will ich wol ſehen/ wie ich mit den Philiſtern außkomme.

13 Sie antworteten ihm: Wir wollen dir nicht wehren/ ſondern wollen dich nur binden/ und in ihre Hände geben/ und wollen dich nicht tödten. Und ſie bunden ihn mit zween neuen Stricken/ und führeten ihn herauff vom Fels.

14 Und da er kam biß gen [a] Lehi/ [b] jauchtzeten die Philiſter zu ihm zu/ aber der Geiſt deß HErrn [c] gerieht über ihn/ und die Stricke an ſeinen Armen wurden wie Faden / die das Feuer [d] verſenget hat/ daß die Bande an ſeinen Händen zuſchmoltzen.

a Lehi] Am ſelbigen Ort/ der hernach von dieſer Geſchichte den Namen empfangen/ wie bald folget.

b Jauchtzeten] Weil ſie ihren Feind gefangen und gebunden ſahen gegen ihnen daher führen.

c Gerieht] Das iſt: Der heilige Geiſt hat den Simſon mit einer beſondern und wunderbahren Stärcke angethan und begabet/ beyde am Leibe und am Gemühte.

d Verſenget] Darum er auß Krafft deß heiligen Geiſtes dieſelbigen Stricke eben ſo leichtlich als einen Faden zerreiſſen können.

15 Und er fand einen [a] faulen Eſels-Kinnbacken/ da reckete er ſeine Hand auß/ uñ nahm ihn/ und [b] ſchlug damit tauſend Mann.

a Faulen] Davon das Fleiſch abgefaulet / und der noch feucht war.

b Schlug] Als ob er ein Schwert bekommen hätte. [Denn wer auß Glauben ſtreitet/ der mag leicht Waffen haben/ damit er ſich ſeiner Feinde erwehren kan. Alſo hat Chriſtus in ſeinem Leiden/ da er allerdings für überwunden geſchätzet ward/ uns den Sieg erhalten.]

16 Und Simſon ſprach: Da [a] ligen ſie bey Hauffen. Durch eines Eſels Kinnbacken habe ich tauſend Mann geſchlagen.

a Ligen] Nach erlangtem Sieg ſinget Simſon ein kurtzes Sieges-Lied/ und rühmet die göttliche Krafft/ ſo ihm verliehen war/ daß er die Feinde damit überwinden können.

17 Und da er das außgeredet hatte/ warff er den Kinnbacken auß ſeiner Hand/ und hieß die Stäte * Ramath Lehi.

*Ramath Lehi] H. Luth. Heiſſet ſo viel als ein Hinwurff deß Kinnbackens.

18 VI. DA ihn aber ſehr [a] dürſtete/ rieff er den HErrn an/ und ſprach: Du haſt ſolch groß [b] Heil gegeben/ durch die Hand deines Knechts / nun aber muß ich Durſtes [c] ſterben/ und in der Unbeſchnittenen Hände [d] fallen.

a Dürſtete] Weil er mit dem Schlagen ſich abgemattet und ermüdet hatte.

b Heil] Das iſt: Du haſt durch mich ſo herrliche Thaten verrichtet/ die deinem Volck ſehr nützlich ſeyn.

c Sterben] An dieſem dürren Ort/ da kein Waſſer iſt/ woferne du mir nicht zu Hülffe kömmſt/ weil ich von groſſer Arbeit abgemattet bin/ und keine Krafft mehr habe.

d Fallen] Denn wenn die Philiſter vermercken werden/ daß ich ſo matt und krafftlos bin / ſo werden ſie wiederum einen Muht faſſen/ und mich von neuen überfallen/ und unterdrücken / daher auß dem vorigen Sieg ein Lied werden wird. [Denn es pfleget GOtt ſeinen Außerwählten/ nach dem ſie etwas Glückliches außgerichtet / einen widerwertigen Zuſtand zuzuſchicken / damit ſie ſich ihres groſſen Glücks nicht zu ſehr überheben / und Gottes ihres HErrn darüber vergeſſen.]

19 Da ſpaltete GOtt einen [a] Backenzahn in dem Kinnbacken/ daß Waſſer herauß ging. Und als er tranck/ kam ſein [b] Geiſt wieder/ und ward erqvicket/ darum heiſſet er noch heutiges [c] Tages deß [d] Anruffers Brunn/ der im Kinnbacken ward.

a Backenzahn] Das iſt: Es hat ein Spring-Brunn oder Waſſer-Qvelle auß dem Backen-Zahn angefangen herfür zu kommen. [Denn demſelbigen GOtt/ der in der Wüſten auß einem Felſen hat können Waſſer herfür bringen / iſt es auch nicht ſchwer oder ſauer worden/ zu verſchaffen/ daß auß dem Backen-Zahn eine Brunn-Quelle herauß ſpringe. Sintemal viel eher die Ordnung der Natur ſich verkehren muß/ als daß GOtt einen/ der in ſeinem Beruff wandelt / allerdings verlaſſen ſollte.]

b Geiſt wieder] Was das ſey / wird mit dem gleich darauff folgenden Wort erkläret/ nemlich/ daß er ſich wiederum erqvicket habe.

c Tages] Da dieſe Geſchicht in Schrifften verzeichnet worden.

d Anruffers] Das iſt: Der Brunn/ ſo auß dem Kinnbacken entſprungen/ iſt am ſelbigen Ort geblieben/ ob wol unterdeß der Kinnbacken allgemach ſich verzehret/ und hat in folgender Zeit derſelbige Brunn den vorigen Namen behalten.

20 Und er (Simſon) richtete Iſrael zu der Philiſter [a] Zeit zwantzig [b] Jahr.

a Zeit] Das iſt: Da die Philiſter das Volck Gottes unterdrücket hatten.

b Jahr] Was er dieſelbige Zeit über verrichtet/ wird in folgendem Capitel angezeiget. [Und haben wir allhie zu lernen/ daß Gott/ wenn er angeruffen wird/ mit ſeiner Hülffe bey uns ſey/ denſelben ſollen wir auch hernach rühmen und preiſen.]

Das XVI. Capitel.

I. SImſon wird durch den erhaltenen Sieg ſtöltzer und muhtiger/ und treibet zu Gaſa/ in einer Stadt der Philiſter Hurerey: Und da die Philiſter auff ihn lauren/ träget er die Thore der Stadt zu Nacht mit ſich hinweg auff einen Berg/ v.1. II. Darnach verliebet er ſich in eine andere Hure/ mit Namen Delila/ welche die Urſach ſeiner Stärcke endlich von ihm erfähret/ und übergibt ihn in der Philiſter Hände/ v.4. III. Darüber Simſon ſeiner Augen beraubet wird/ und muß in der Mühle den Philiſtern dienen v.21. IV. Endlich wird er auff ihres Götzen Dagons Feſt herfür gebracht/ daß die Philiſter das Geſpötte auß ihm treiben: Er aber ruffet den HErrn an um ſeine vorige Stärcke/ und reiſſet die Seulen deß Hauſes um/ daß eine groſſe Menge der Philiſter umkommen/ und er auch zugleich mit ſtirbet/ wird darnach von den Seinigen ehrlich begraben/ v.23.

1 SImſon [a] ging hin gen [b] Gaſa/ und ſahe daſelbſt eine [c] Hure/ und [d] lag bey ihr.

a Ging] Biß daher hat Simſon das Amt einer Gottſeligen Oberkeit verwaltet/ und die Iſraeliten von der Philiſter Tyranney errettet/ wider welche er etliche herrliche Siege erhalten: Jtzt wird er darüber ſtoltz und hochmühtig / gerade/ als ob einer ſiegreichen Oberkeit von Stund an alles zugelaſſen wäre/und frey ſtünde. Fänget derowegen an Hurerey zu treiben/mit Hintanſetzung der Furcht Gottes/darauff hernachmals eine ſchreckliche Strafe erfolget / wie wir hören werden.

b Gaſa] In einer Stadt der Philiſter. Denn er ſie dermaſſen in eine Furcht gebracht/daß ſie ihn nicht mehr öffentlich auch in ihrem eigenen Lande angreiffen dürffen.

c Hure] Die dazu vielleicht kein Außbund für andern Weibes-Perſonen der Schöne halben geweſen.

d Lag] Das iſt: Er hat Unzucht mit ihr getrieben/ und iſt die Nacht über in ihrem Hauſe geblieben. [Denn der Menſchen Bosheit iſt von wegen der verderbten Natur ſo groß/ daß ſie in groſſem Glück/und wenn es ihnen wol gehet/ſchwerlich in der Furcht Gottes verharren.]

2 Da ward den [a] Gaſitern geſaget: Simſon iſt herein kommen. Und ſie umgaben ihn/ und lieſſen auff ihn [b] lauren die gantze Nacht in der Stadt Thor/ und waren die gantze Nacht ſtille/und ſprachen: Harre/ [c] morgen/ wenn es licht wird / wollen wir ihn erwürgen.

a Gaſitern] Das iſt: Den Einwohnern der Stadt Gaſa/ welche Philiſter waren / und deßhalben deß Simſons abgeſagte Feinde.

b Lauren] Das iſt: Sie beſtelleten Leute/ welche die Wache halten ſollten/ damit er ihnen nicht entginge.

c Morgen] Wenn er nemlich will zum Thor hinauß gehen/ſo wollen wir ihn unverſehens überfallen.

3 Simſon aber lag biß zu Mitternacht. Da ſtund er [a] auff zu Mitternacht/ und [b] ergriff beyde Thüren an der Stadt Thor/ ſammt den beyden Pfoſten/ und hub ſie auß mit den Riegeln/und legete ſie auff ſeine Schultern / und trug ſie hinauff auff die Höhe deß Berges vor Hebron.

a Auff] In Willens heim zu gehen.

b Ergriff] Als er nemlich die Thore verſchloſſen gefunden. Da unterdeß die Wächter entweder geſchlaffen/ oder das ſchier gläublicher iſt/ über deß Mannes Stärcke und Verwegenheit ſich entſetzet/ daß ſie auß ihrem Wachthäuslein nicht herfür kommen dürffen/ noch ſich an ihn machen/weil ihnen ohne Zweifel nicht unbewuſt geweſen/ wie er die Philiſter/ als ſeine Feinde/vor der Zeit empfangen. [Und hat Gott der HErr die Gabe der wunderbahren Stärcke nicht alſobald von ihm genommen/ nicht zwar/daß er die Hurerey und Unzucht ihm gefallen laſſen/ ſondern daß er mit ſeiner Langmühtigkeit den Menſchen zur Buſſe leitete. Wiewol nun Simſon mit ſeiner Hurerey ſchwerlich geſündiget hat/und in dem Stück kein Vorbild Chriſti kan geweſen ſeyn/ der nie keine Sünde gethan hat: Jedoch/ſo viel ſein Außgang auß der Stadt belanget/ läſſet ſich es anſehen/ als ob der Sieg deß Todes Chriſti damit angedeutet worden. Denn da man gemeynet/er ſey unſerer Feinde/deß Teufels und deß Todes Gefangener im Grabe/ ſo iſt er doch bald hernach nicht für ſich ſelbſt allein ihnen entgangen/ ſondern hat auch die Thore deß Todes und der Höllen zerſtöret/daß allen ſeinen Gliedern/ das iſt/denen/die an ihn gläuben/ der Außgang auß dem Tode und Schrecken der Höllen zum ewigen Leben offen ſtehet.]

4 II. [a] DArnach gewann er ein [b] Weib lieb am Bach Sorek/die hieß Delila.

a Darnach] Es wäre dem Simſon wol angeſtanden/da er auß ſolcher groſſen Gefahr entrunnen/daß er von der Hurerey abgelaſſen hätte. Aber er mißbrauchet der Güte und Langmühtigkeit Gottes/ und fähret in ſeinen Sünden ungeſcheuet fort.

b Weib] Nemlich/ein unzüchtiges Weib und loſe gemeine Metze/wie die vorige/mit der er eine Zeitlang zugehalten/alſo/ daß er offt ab und zu ihr gangen iſt/biß es die Philiſter innen worden. [Denn es offt zu geſchehen pfleget/daß/welche einer Gefahr / darin ſie durch ihre Sünde gerahten / entgangen ſeyn/darum ſich nicht beſſern / ſondern hernach deſto frecher ſündigen/ biß ſie gar hart geſtraffet werden.

5 Zu der [a] kamen der Philiſter Fürſten hinauff/ und ſprachen zu ihr: [b] Uberrede ihn/ und [c] beſihe/ worinnen er ſolche groſſe [d] Krafft hat / und womit wir ihn übermögen/ daß wir ihn [e] binden/und [f] zwingen/ ſo wollen wir dir geben ein jeglicher tauſend und hundert [g] Silberlinge.

a Kamen] Nemlich/zu gelegener Zeit.

b Uberrede ihn] Den Simſon/ daß er dir ſeine Heimlichkeit offenbahre.

c Beſihe] Kehre Fleiß an/ daß du es erfahreſt.

d Krafft] Woher ihm ſolche wunderbahre übernatürliche Stärcke komme/ ob er derſelben könnte beraubet werden.

e Binden] Mit dergleichen Banden/ damit er mag gehalten werden/und ſich nicht davon reiſſen kan.

f Zwingen] Daß wir unſers Gefallens mit ihm umgehen mögen.

g Silberlinge] Deren einer vielleicht nicht viel weniger als einen Thaler golten. Und waren der Philiſter Fürſten fünffe. Darum ſie dieſer Huren zum Lohn für ihre Verrähterey nicht viel weniger als fünff tauſend und fünff hundert Thaler angeboten haben / mit welchem Gelde ſie auch deß unzüchtigen Weibes Gemüht eingenommen/ daß ſie in die Sache bewilliget. [Denn die Geſchencke blenden und verführen nicht allein loſe leichtfertige Leute/ ſondern auch die weiſen und verſtändigen Perſonen/wie die Schrifft bezeuget. Und düncket mich/ich ſehe allhie die Hohenprieſter/daß ſie dem Verrähter Juda dreyſſig Silberlinge anbieten/damit er ihnen Chriſtum verrahte.]

6 Und Delila [a] ſprach zu Simſon: Lieber/ ſage mir/ worinnen deine groſſe Krafft ſey/ und womit man dich binden möge/ daß man dich zwinge.

a Sprach] Da er nemlich in folgender Zeit wieder zu ihr kam: Und redet ihn mit gar freundlichen Worten an/verhelet aber die Urſache/ warum ſie ſolches zu wiſſen begehre: Stellet ſich dergleichen/als ob ſie es nur auß weiblichem Fürwitz thue.

7 Simſon ſprach zu ihr: [a] Wenn man mich bünde mit ſieben Seilen von friſchē Baſt/ die noch nicht verdorret ſind/ ſo würde ich ſchwach/und wäre wie ein ander Menſch.

a Wenn] Er ſpottet erſtlich deß Weibes Fürwitz/daran er zwar weislich und recht thut/ daß er ſeine Heimlichkeit verbirget/ wenn er nur bey ſolchem Fürſatz beſtändig geblieben wäre. Denn das Weib hat es alſobald den Philiſtern nachgeſchwatzet/was ſie gehöret.

8 Da [a] brachten der Philiſter Fürſten zu ihr hinauff ſieben Seile von friſchem Baſt/ die noch nicht verdorret waren / und ſie [b] band ihn damit/

a Brachten] Denn ſie verhoffeten/ſie würden ihren Feind bald in ihrer Gewalt bekommen / daß ſie ihres Gefallens mit ihm umgehen könnten. Darum ſie die Seile gutwillig mit ſich bringen.

b Band] Nemlich/als er entſchlaffen war.

9 (Man [a] hielt aber auff ihn bey ihr in der Kammer/) und ſie [b] ſprach zu ihm: Die Philiſter [c] über dir/Simſon. Er aber zuriß die Seile/wie eine flächſene Schnur zureiſſet/ wenn ſie ans Feuer [d] reucht / und ward nicht kund/wo ſeine Krafft [c] wäre.

a Hielt] Das iſt: Die Philiſter laureten auff ihn in der Kammer/oder Neben-Gemach/und warteten deß Außgangs.

b Sprach] Nemlich/als ſie ihn gebunden hatte/ damit ſie verſuchte/und erkundigte/ ob er die Seile zerreiſſen könnte oder nicht. Darum ſie ihn einsmals auß dem Schlaff gewecket.

c Uber dir] Als ob ich ſagen wollte: Die Feinde ſind vorhanden/rette dich: Da unterdeß dieſelben in der Warheit an einen heimlichen Ort verborgen lagen/ und horcheten/ob er die Bande zerreiſſen könnte/damit/wenn er ſich nicht könnte los machen/ ſie ihn gefänglich mit ſich hinweg führeten.

d Reucht] Das iſt: Eben ſo leichtlich/ als wie ein Faden bricht/wenn man ihn nahe zum Feuer hält.

c Wäre] Noch wie ihm dieſelbe könnte benommen/ und er geſchwächet werden.

10 Da ſprach Delila zu Simſon: Sihe/du haſt mich [a] geteuſchet / und mir gelogen. Nun ſo ſage mir doch/ womit kan man dich [b] binden?

a Geteuſchet] Du haſt mich betrogen/ und die Warheit nicht geſaget/worinnen deine groſſe Krafft ſey.

b Binden] Daß man dich behalten kan: Welches ich doch nicht darum zu wiſſen begehre/ daß es dir ſolle Schaden bringen/ſondern damit ich verſtehe/ daß du mich liebeſt/ wenn du dergleichen heimliche Sachen für mir nicht verheleſt. Wiewol nun Simſon genugſam ſollte ſeyn gewitziget worden/ daß ihm die Hure allbereit ein mal im Schlaff gebunden/und deßhalben ſich ferne von ihr hätte ſollen hinweg machen/weil er befunden/daß ſie ihm mit Liſt nachgeſtellet: So kan dennoch ein ſolcher fürtrefflicher Held der Huren nicht müſſig gehen/noch ſeiner ſelbſt in der Zeit wahrnehmen. [Denn die Hurerey machet tolle Leute/und nimmt den Weiſen den Verſtand/Hoſ.4/11. Daß ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen/und mit hörenden Ohren nicht hören.]

11 Er [a] antwortete ihr: Wenn ſie mich bünden mit neuen Stricken/ damit nie keine Arbeit geſchehen iſt/ſo würde ich ſchwach/ und wie ein ander Menſch.

a Antwortete] Als einer/der ſeines Verſtandes beraubet war/und vermeynete/ er habe ſich genug gehütet/ wenn er das Weib mit einer betrieglichen Antwort abwieſe.

12 Da nahm Delila neue Stricke / und [a] band ihn damit/ und [b] ſprach: Philiſter über dir/ Simſon/ (man [c] hielt aber auff ihn in der Kammer/) und er [d] zuriß [e] ſie von ſeinen Armen/ wie einen Faden.

a Band] Nemlich/da er eingeſchlaffen war/damit ſie abermal verſuchte / ob man ihn ſchwächen und überwaltigen könnte.

b Sprach] Das iſt: Sie weckete ihn auff mit einem Geſchrey/als ob die Feinde vorhanden wären/(wie ſie denn auch waren/) und wollten ſehen/ ob er die Seile zerreiſſen könnte.

c Hielt] Damit/wenn er ſich von den Stricken nicht könnte ledig machen/ er alſobald in der Feinde Gewalt kame.

d Zuriß Nemlich/ da ſie ihn auffgewecket hatte.

e Sie] Nemlich/die neuen Stricke oder Seile.

13 Delila aber [a] ſprach zu ihm: Noch haſt du mich geteuſchet/ und mir gelogen. Lieber/ [b] ſage mir doch/ womit kan man dich binden? Er antwortete ihr: Wenn du ſieben Locken meines Haupts [c] flöchteſt mit einem Flechtbande / und [d] hefftetest ſie mi einem Nagel ein.

a Sprach] Die Hure läſſet nicht nach/ ſondern hält noch ferner bey ihm an/ damit ſie ihn überliſtigen möge.

b Sage] Denn ich kein Ding lieber wiſſen möchte.

c Flöchteſt] Welches denn leicht zu thun war/ weil er ein langes Haar trug/das er nie abſchneiden laſſen.

d Hefftetest] Alsdenn würde ich ſchwach werden.

14 Und ſie [a] ſprach zu ihm: Philiſter über dir/ Simſon / er aber wachte auff von ſeinem Schlaff / und zog die geflochtenen Locken mit Nagel und Flechtband herauß.

a Sprach] Da ſie gethan/ wie er ihr geſaget hatte.

15 Da ſprach ſie zu ihm: Wie [a] kanſt du ſagen/ du habeſt mich [b] lieb / ſo dein Hertz doch nicht mit mir iſt? Drey mal haſt du mich geteuſchet / und mir nicht geſaget/ worinnen deine groſſe Krafft ſey.

a Kanſt du] Denn wie ſie geſehen/daß er ſie abermal betrogen/fänget ſie mit ihm an zu zürnen und zu haddern/wie unter den Liebhabern zu geſchehen pfleget.

b Lieb] Denn du wirſt mich nimmer überreden/daß du eine rechtſchaffene Liebe zu mir trageſt / weil du mit der That erkläreſt / daß dein Gemüht von mir abgewandt ſey/da ich dich doch mehr als mich ſelber liebe. [Mit der gleichen Anſtöſſen pflegen etliche Weiber ihrer Männer Hertzen zu überfallen/ und zu gewinnen/daß ſie klagen/der Mann habe ſie nich lieb/wenn er ihr nicht in allen Dingen folgen will.]

16 Da ſie ihn aber [a] trieb mit ihren Worten alle Tage / und zuplagete ihn/ ward ſeine Seele matt biß an den [b] Tod.

a Trieb] Daß ſie ohne Auffhören und Unterlaß bey ihm anhielt / und ſich gegen ihm beklagte.

b Tod] Das iſt: Sie iſt ihm mit ihrem emſigen Flehen und erdichteten Thränen ſo überläſtig geweſen / und hat ſo hart auff ihn gedrungen/und ihm keine Ruhe gelaſſen/biß er ihres Geilens müde und überdrüſſig/ und dermaſſen abgemattet worden/daß ihn gedüncket/ er wollte lieber todt ſeyn/ als dieſes Weibes Klagworte alſo länger hören / daß ſie ihm damit immerdar in den Ohren läge. [Eine ſolche Gewalt bekommen die Huren über einen/den ſie ein mal eingenommen haben.]

17 Und ſagete ihr ſein gantzes [a] Hertz/ und ſprach zu ihr: Es iſt nie kein † Schermeſſer auff mein Haupt [b] kommen/ denn ich bin ein [c] Verlobter Gottes von Mutterleibe an. Wenn du mich beſchöreſt/ſo wiche meine Krafft von mir / daß ich ſchwach würde/und wie alle andere [d] Menſchen. † Jud.13/5.

a Hertz] Daß er ihr nichts mehr verhelen konnte/ ſondern ſagte herauß alles/was er wuſte.

b Kommen] Das iſt: Mein Haupt-Haar iſt mir die gantze Zeit über meines Lebens nie abgeſchnitten worden.

c Verlobter] Darum ich der Verlobten Satzungen biß daher gehalten/ daß ich mir das Haar nie abſchneiden laſſen/ wie denn ſolches eine von der Nazaräer oder Verlobten Satzungen iſt/Num.6/5.

d Menſchen] Daß ich keine gröſſere Stärcke hätte/als ſie. Es ſteckete aber die Stärcke nicht in den Haaren/ ſondern ſie war eine Gabe und Gnade Gottes/ der er inſonderheit empfand/ſo lange er ein Nazaräer war. Als er aber auß ſolchem ſeinem Stande geſchritten/ zu dem er von GOtt beruffen war/hat er auch die Gabe ſeiner Stärcke verlohren.

18 Da nun Delila ſahe / daß er ihr alle ſein [a] Hertz offenbahret hatte / ſandte ſie hin/ und ließ der Philiſter Fürſten ruffen/und ſagen: [b] Kommet noch ein mal herauff/ denn er hat mir alle ſein Hertz offenbahret. Da kamen der Philiſter Fürſten zu ihr herauff/ und brachten das [c] Geld mi ſich in ihrer Hand.

a Hertz] Das iſt: Alle ſeine Heimlichkeit/ die er in ſeinem Hertzen und Gemühte verborgen gehabt.

b Kommet] Als wollte ſie ſagen: Ihr ſollet auff diß mal eure Reiſe nicht vergebens thun / wie zuvor etliche mal geſchehen / denn itzt will ich euch euren Feind in eure Hände überliefern.

c Geld] Den Lohn der Verrähterey.

19 Und ſie ließ ihn [a] entſchlaffen auff ihrem Schoß/und rieff einem/ der ihm die ſieben Locken ſeines Haupts abſchöre. Und ſie fing an ihn zu [b] zwingen / da war ſeine Krafft von ihm gewichen.

a Entſchlaffen] Das iſt: Mit ihren lieblichen/ aber doch falſchen Gebärden hat ſie ihn eingeſchläffert.

b Zwingen] Das iſt: Sie ſtieß und drückete ihn/ damit ſie ſehe/ob er ſeine vorigen Kräffte noch hätte.

20 Und ſie ſprach zu ihm: Philiſter über dir/ Simſon. Da er nun von ſeinem Schlaff erwachte / gedachte er/ ich will außgehen/ wie ich mehr mal gethan habe/ ich will mich außreiſſen / und wuſte nicht/ daß der HErr von ihm [a] gewichen war.

a Gewichen] Das iſt: Daß ihn GOtt verlaſſen hatte/ vonwegen ſeiner vorigen Sünden / und denn auch dieſer letzten Ubertretung halben / da er dem Geſetze der Nazaräer zuwider gehandelt. Darum war ihm der göttliche Schutz entzogen / und ſonderlich war er der Gabe ſeiner Stärcke beraubet worden.

21 III. ABer die Philiſter [a] griffen ihn/ und ſtachen ihm die Augen auß/ und führeten ihn hinab gen Gaſa / und bunden ihn mit zwo ehernen Ketten/ und er muſte [b] mahlen im Gefängniß.

a Griffen] Denn er konnte ſo vielen und dazu Gewapneten/weil er allerdings wehrlos war/nicht mehr widerſtehen.

b Mahlen] Denn vor Zeiten hatte man Mühlen in den Gefängniſſen/und muſten die Gefangenen darinnen mahlen/ (gleich wie man noch heutiges Tages an denen Orten/ da es nicht viel Waſſer hat / mit Pferden die Mühlen umtreibet/) welches darum geſchahe/ damit ihnen ihre gefängliche Enthaltung ſo viel deſto beſchwerlicher würde/ und denn / daß die Gefangenen ihr Eſſen nicht vergeblich verzehreten. [In ſolch groß Unglück iſt dieſer tapffere Held auch gerahten/der zuvor den Feinden ein Schrecken/ und ſeinem Volck ein beſonderer Troſt geweſen / dazu jederman über ſeiner Tapfferkeit und Stärcke ſich verwundern müſſen. Wir haben aber bey ſeinem Exempel zu lernen/wie hoch ihm Gott die Hurerey laſſe zuwider ſeyn/und daß die Huren eines Menſchen Verrähter ſeyn/ die ihn um Leib und Seele zu bringen begehren. Darnach gibt uns auch dieſe Geſchicht eine feine Lehre/daß wir unſere Heimlichkeit niemand ſagen ſollen: Und endlich / daß wir der göttlichen Gaben in der Furcht GOttes recht gebrauchen/und nicht deß Fleiſches Gelüſten nachhängen / ſondern zur Ehre GOttes und deß Nächſten Nutzen all unſer Thun anſtellen.]

22 [a] Aber das Haar ſeines Haupts fing an wieder zu [b] wachſen/ wo es beſchoren war.

a Aber] Nach dem Simſon gedemühtiget worden / damit die Feinde deß Volcks GOttes nicht gar zu groſſen Ubermuht trieben/hat GOtt ihren Muhtwillen nicht länger zuſehen können. Darum er ſie auch itzt zu ſtrafen und zu plagen anfänget. Denn das Gericht GOttes/ das iſt/ die Züchtigung deß HErrn fänget vom Hauſe GOttes / das iſt von den Kindern GOttes an/und nim̃t ſein Ende mit den Gottloſē/1 Pet. 4/17.]

b Wachſen] Und war Simſon in dem Gefängniß zur Erkenntniß ſeiner Sünden kommen / von welchen er gegläubet/ daß ſie ihm um deß verheiſſenen Meſſiä willen vergeben wären/und wünſchete nicht mehr/ deñ daß er hinkünfftig ein beſſer Leben führen möchte / wie ſeinem Beruff zuſtünde. Denn daß er durch wahre Buſſe mit GOtt verſöhnet worden / iſt darauß offenbahr/weil ſein Gebet/das er zu GOtt gethan/ wie bald hernach folgen wird/ erhöret worden/ und kräfftig geweſen. Darum/da ihn GOtt als einen Sohn zwar ernſtlich/ aber doch väterlich gezüchtiget / damit er nicht ſam̃t der Welt in dem unzüchtigen Leben der Hurerey verdammet würde/ gehet GOtt der HErr itzt damit um /daß er ſich an den Philiſtern/als den Feinden ſeines Volcks/ räche.

23 IV. DA aber der Philiſter Fürſten ſich verſam̃leten/ihrem Gott [a] Dagon ein groß Opffer zu thun/und ſich zu [b] freuen/ſprachen ſie: Unſer Gott hat uns unſern Feind Simſon in unſere Hände [c] gegeben.

a Dagon] Von dieſem Götzen ſchreibet man / daß er am obern Theil deß Leibes eines Menſchen / und unten eines Fiſches Geſtalt gehabt. Wie deñ auch das Wörtlein Dagon einen Fiſch bedeutet: Und von Daga herkömmt / welches eben ſo viel heiſſet/als eine Vermehrung. Und haben allem Anſehen nach die Philiſter dieſen ihren Gott darum geehret / weil ſie verhoffet/ſie könnten durch ſein Zuthun und Vorſchub aller Sachē/und ſonderlich deß Geträides einen Uberfluß erlangē/und alles vollauff haben. Denn das Wörtlein Dagon Korn oder Geträide heiſſet. Iſt derowegen geſchehen/daß ſie denſelben ihren Götzen mit groſſer Andacht verehret / und keinen Koſten zum Opffer ihnen haben dauren laſſen/ damit ſie ihm ja Ehre genug erzeigeten. Denn die Abgöttiſchen ſeyn gar freygebig/ wenn ſie ihren falſchen Gottesdienſt ſollen helffen befördern.

b Freuen] Das iſt: Ein Wolleben anzurichten/ wie nach Verrichtung der Opffer zu geſchehen pflegete.

c Gegeben] [Denn wenn GOtt ſein Volck von wegen ihrer Sünde bißweilen durch gottloſe Leute ſtrafet/ ſo meſſen die Abgöttiſchen ſolches nicht den Sünden deß Volcks GOttes/ ſondern ihren erdichteten Götzen und falſchen Gottesdienſten zu/und werden alſo in ihrer Abgötterey je länger je mehr verhärtet und verſtocket.]

24 Deſſelbigen gleichē/als ihn das Volck [a] ſahe/ lobeten ſie ihren [b] Gott/ denn ſie ſprachen: Unſer Gott hat uns unſern Feind in unſere Hände gegeben / der unſer Land verderbete/ und unſer viel erſchlug.

a Sahe] Wie er/ nemlich/ der Simſon gefangen wäre.

b Gott] Nemlich/ den Dagon. [Es thut aber ſolches der gottloſen Frolocken den frommen und gottſeligen Leuten ſehr wehe.]

25 Da nun ihr Hertz [a] guter Dinge war/ ſprachen [b] ſie: Laſſet Simſon holen/daß er vor uns [c] ſpiele. Da holeten ſie Simſon auß dem Gefängniß/ und er ſpielete vor ihnen/ und ſie [d] ſtelleten ihn zwiſchen zwo Seulen.

a Guter Dinge] Nach verrichtetem Opffer / da ſie ein Freuden-Mahl hielten.

b Sie] Nemlich die Oberſten oder Vornehmſten unter den Philiſtern.

c Spiele] Was diß für ein Spiel geweſen/ kan man nicht eigentlich wiſſen /iſt doch gut abzunehmen/daß ſie deß elenden und blinden Menſchen zu ſeinem Unglück geſpottet / und ihr Gelächter mit ihm getrieben. [Welches denn nicht eine geringere Grauſamkeit geweſen/als da ſie ihm die Augen außgeſtochen / weil er noch dazu jederman zum Geſpött auffgeſtellet/ und wie ein Narr ſich müſſen umziehen laſſen. Deñ man ſoll die Bekümmerten nicht noch mehr beleidigen und bekümmert machen. Und wer einen/ der in Unglück ſtecket/ noch dazu verlachet und verſpottet/der erzürnet GOtt gar ſehr. Alſo haben auch die Hohenprieſter und Phariſäer den HErrn Chriſtum verſpottet/da er am Creutz gehangen.

d Stelleten] Damit er deſto beſſer von jederman könnte geſehen werden.

26 Simſon aber ſprach zu dem Knaben/der ihn bey der Hand leitete: [a] Laß mich/daß ich die Seulen taſte / auff welchen das Haus ſtehet/daß ich mich daran [b] lehne.

a Laß] Denn er auß Anregung deß heiligen Geiſtes mit den Gedancken umging / wie er ſich an den Philiſtern rächen könnte / welches doch keine eigene oder fleiſchliche/ ſondern allgemeine und göttliche Rache geweſen / wie ſeinem erſten Beruff zuſtund.

b Lehne] Und ein wenig ruhe. Denn er ließ ſich nicht mercken/ was er im Sinn hatte.

27 Das Haus aber war voll Männer und Weiber. Es waren auch der Philiſter Fürſten alle da/und auff dem [a] Dache bey drey tauſend Mann und Weib / die zuſahen /wie Simſon ſpielete.

a Dache) Denn im ſelben Lande waren die Häuſer alſo gebauet/daß die Dächer oben breit und faſt eben waren/ darauff man gehen konnte/wie bey uns die Altanen ſeyn.

28 Simſon aber rieff den HErrn an / und ſprach: HErr! HErr! [a] gedencke mein/und [b] ſtärcke mich doch/ GOtt! diß mal / daß ich vor meine beyde Augen mich einſt [c] räche an den Philiſtern.

a Gedencke] Daß du mir in meinem Vorhaben zu Hülffe kommeſt/und beyſteheſt.

b Stärcke] Gib mir meine vorige Krafft und Stärcke wieder.

c Räche] Er begehret aber/wie vor gemeldet/nicht nur ſeine beſondere eigene Rache vor ſeine Perſon / wiewol ihm ſein Unfall ſehr zu Hertzen ging / ſondern unter dem Schein der eigenen Rachgierigkeit begehret er das Volck GOttes an ſeinen Feinden zu rächen / weil er noch wol eingedenck war/ daß ihn GOtt vor der Zeit darzu erwählet und erwecket hatte/ daß er an den Feinden deß Volcks GOttes Rache üben ſollte.

29 Und er faſſete die zwo Mittel-Seulen/ auff welchen das Haus geſetzet war / und darauff ſich hielt / eine in ſeine rechte/ und die andere in ſeine lincke Hand/

30 Und ſprach: Meine Seele [a] ſterbe mit den Philiſtern / und neigete ſich kräfftiglich. Da fiel das Haus auff die Fürſtē/ und auff alles Volck/das darinnen war / daß der Todten mehr waren/die in ſeinem Tode [b] ſturben/ denn die bey ſeinem Leben ſturben.

a Sterbe] Als wollte er ſagen: Ich will gerne ſterben/weñ nur die Philiſter auch mit umkom̃en/ und zu Grunde gehen. Es ſind aber diß nicht Worte geweſen eines verzweifelten und an GOttes Barmhertzigkeit verzagten Menſchen / daß er ihm daher ſelbſt den Tod angethan: Sondern weil er ein Fürſt deß Volcks GOttes/aber nunmehr ſeiner Augen beraubet / und ein gefangener Mann war / und auff keine andere Weiſe den Feinden deß Volcks GOttes beykom̃en koñte/damit er Strafe an ihnen übete / wo er nicht auch zugleich mit darauff ginge/ da er doch ſonſten ohne das in kurtzem von der Philiſter Händen eines ſchnöden Todes hätte ſterben müſſen: So erinnert er ſich ſeines Beruffs/und unterſtehet ſich/mannlich an ſeinen Feinden Rache zu üben/ungeachtet/daß er ſelber auch zugleich mit darauff gehen würde. Gerade/als wenn ein tapfferer Held und Kriegs-Mann/damit er den Sieg erhalten möchte/ da er vor die Chriſten wider die Türcken ſtritte / mit ſeinen Waffen die Feinde anfiel/ wo ſie am dickeſten wären/ob er gleich gewiß wüſte/daß er mit dem Leben nicht würde davon kommen/ aber doch durch ſolche ſeine Tapfferkeit zu Wege brächte/ daß die Chriſten obſiegeten. [Und ſind zwar die jenigen eines ewigen Lobes werth / welche in dergleichen Fällen mehr das gantze Kriegs-Heer in Acht haben/als ihr eigen Leben / das ſie GOtt und dem Vaterlande ſchuldig ſeyn.]

b Sturben] In dem er das Haus über einē Hauffen ſtürtzete/und in einander warff. [Und weil er Buſſe gethan hatte/dazu in ſeinem Beruff ſtarb/hat er durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam das ewige Leben erlanget: Da hingegen das abgöttiſche gottloſe Geſindlein / weil ſie den Sieg ihren Götzen zugeſchrieben / und mit dem unglückhafften Simſon greulich umgegangē/in ihrer Bosheit mit Leib und Seele verlohren worden. Denn GOtt ſtrafet die Abgötterey und Grauſamkeit mit zeitlichen und ewigen Strafen. Und iſt an dieſem Ort Simſon wiederum ein Vorbild Chriſti. Denn gleich wie deß Simſons Tod den Philiſtern / als Feinden deß Volcks GOttes/ihren Untergang und Verderben verurſachet: Alſo hat viel mehr der Tod Chriſti die Feinde der Kirchen/nemlich/ den Tod Teufel und Hölle zu Boden gerichtet und geſtürtzet/ laut der Weiſſagung Hoſea 13/14. Tod / ich will dir ein Gifft ſeyn / Hölle/ich will dir eine Peſtilentz ſeyn.]

31 Da kamen ſeine Brüder hernieder / und ſeines Vaters gantzes [a] Haus / und huben ihn auff/und [b] trugen ihn hinauff/ und begruben ihn in ſeines Vaters Manoah Grab/ zwiſchen Zarea und Eſthaol. † Er [c] richtete aber Iſrael zwantzig Jahr.

† Jud. 15/20.

a Haus] Das iſt: Seine gantze Freundſchafft.

b Trugen] Mit der Philiſter Zulaſſen und Bewilligung. [Deñ wie böſe und gottlos die Philiſter ſonſten geweſen ſeyn/ ſo haben ſie doch ſich ſo viel erinnern können/daß ſie wider den todten Cörper eines ſo tapffern Helden nicht mehr Wüterey zu treiben Fug hätten / dem ſie bey ſeinen Lebzeiten nicht anders als mit Liſt beykommen und überwinden können.]

c Richtete] Das iſt: Er ſtund dem Volck Iſrael vor als ein Regent und Kriegs-Fürſt/und ſchützete ſie wider ihre Feinde. [Es geſchicht aber nimmer ohne groſſen Schaden und Nachtheil eines Landes / wenn vortreffliche hohe Perſonen/ die im Stande der Oberkeit ſeyn/mit Tode abgehen/ darum ſoll man für dieſelben fleiſſig bitten/ 1 Timoth. 2/2.]

Das XVII. Capitel.

I. EIn Iſraelit / mit Namen Micha/ nimmt ſeiner Mutter heimlich eilff hundert Silberlinge/die ſie zur Anrichtung eines Gottesdienſtes geheiliget hatte/gibt ſie aber darnach wieder/auß welchem Gelde ein Abgott gemachet/und prieſterliche Kleider davor gekauffet werden/v. 1. II. Micha ordnet einen von ſeinen Söhnen zum Prieſter/v. 5. III. Darnach übergibt er das Prieſterthum einem Leviten / der bey ihm zur Herberge eingekehret war/und vermeynet / er wolle groſſes Glück haben / weil er einen Prieſter auß dem Stamm Levi bekommen/v. 7.

1 [a] ES war aber ein Mann auff dem [b] Gebirge Ephraim/mit Namen Micha.

a Es war] Die folgenden Capitel dieſes Buchs beſchreiben / was vor ein unordentliches Weſen und Thun bey dem Iſraelitiſchen Volck / ſo wol in der Religion / als im weltlichem Regiment nach Abſterben der bißher gemeldeten Richter vorgegangen. [Denn es hat die Kirche bißweilen ein jämmerliches Anſehen / und leuchtet in der Reinigkeit der Lehre bißweilen heller/bißweilen wiederum danckeler.]

b Gebirge] Daher er bürtig war / wie er auch daſelbſt ſeine Wohnung hatte/ in maſſen auß dem folgenden Capitel zu ſehen.

2 Der [a] ſprach zu ſeiner Mutter: Die tauſend und hundert Silberlinge/die du zu dir genommen haſt/und [b] * geſchworen / und geſaget vor meinen [c] Ohren: Sihe/daſſelbe Geld iſt [d] bey mir / ich habe es zu mir genommen. Da ſprach ſeine [e] Mutter: [f] Geſegnet ſey mein Sohn dem HErrn.

a Sprach] Auß den Umſtänden dieſer Geſchicht kan man abnehmen/daß deß Micha Mutter eine anſehnliche Summa Geldes zuſammen geſammlet/ und bey Seite geleget / damit ſie Bilder und prieſterliche Kleider/ ſammt andern mehr Sachen/ſo zum Gottesdienſt gehörig/und dem närriſchen Weibe darzu dienlich ſeyn bedüncketen/machen lieſſe: Aber Micha hat ſolch Geld ſeiner Mutter heimlich entfremdet / vielleicht der Meynung/daß er es ſonſten zu ſeinem Nutzen anwenden wollen. Da er aber geſehen/daß die Mutter von wegen ſo viel verlohrnen Geldes ſehr leidig und bekümmert geweſen / und vielleicht ihre böſe Wünſche und Vermaledeyungen / damit ſie den Dieb/als einen Kirchen-Räuber / der den GOttesdienſt verhindert/in den Abgrund der Höllen verdammet / täglich gehöret. Hat er auß einem närriſchen Aberglauben ſich beſorget/er möchte irgend in ein groß Unglück gerahten / wenn er den Gottesdienſt/welchen die Mutter anzufangen im Sinn gehabt/hinderte/da er ihr das Geld nicht wiedergäbe. Darum ihn ſeines Diebſtalls angefangen zu gereuen / und hat ihm vorgenommen/daß er ſeiner Mutter ihr Geld wiedergeben wollte.

b Geſchworen] Da du den Dieb in den Abgrund der Höllen verfluchet haſt.

* Luth.] Dieſe Frau wird ſolches Geld gelobet haben zum Bilde zu geben / das wird dem Sohn zu erſt nicht gefallen haben/hat es ihr darum geſtohlen. Darnach ſich ihr Klagen laſſen bewegen/ und wieder gegeben / und machen laſſen / was ſie wollte. Da es nun wol gerieht / (wie ſolch Ding pfleget) ließ er es ihm auch gefallen.

c Ohren] Daß ich es gehöret habe / wie übel es dem ergehen ſolle/der dir dein Geld genommen.

d Bey mir] Welches ich dir nicht darum anzeige/ daß ich ſolch Geld behalten/ſondern viel mehr / daß ich es dir wiederum zuſtellen will/ auff daß du damit macheſt und umgeheſt/ wie dir es gefället.

e Mutter] Welche ſehr froh war/daß ihr Sohn den Diebſtall / oder viel mehr / wie ſie es davor hielt / den Kirchen-Raub wieder von ſich geben wollte.

f Geſegnet] Das iſt: GOtt thue dir Gutes/ und gebe dir Glück/ mein Sohn/weil du mir mein Geld / welches ich zum Gottesdienſt beſtimmet habe/ſo gutwillig wiedergeben willt. [Denn die Heuchler haben ſehr enge Gewiſſen/ wenn ſie ohngefehr etwas in dem falſchen Gottes-Dienſt überſehen / oder daran hinderlich ſeyn / da ſie unterdeß nichts achten/daß ſie den rechten Gottes-Dienſt / welcher von GOtt ſelber eingeſetzet iſt/gar verſaumen und unter Wegen laſſen.]

3 Alſo gab er ſeiner Mutter die tauſend und hundert Silberlinge wieder. Und ſeine Mutter ſprach: Ich habe das Geld dem

HErrn [a] geheiliget von meiner Hand für meinen Sohn/ daß man ein Bildniß und Abgott machen ſoll/ darum ſo gebe ich es dir nun wieder.

a Geheiliget] Als wollte ſie ſagen: Ich habe dich/ mein lieber Sohn/ in der Warheit um ſolch Geld nicht betriegen wollen/ da ich es bey Seite geleget/ ſondern es iſt mir um den Gottesdienſt zu thun geweſen. Denn damit dir und deinen Nachkommen deſto beſſer gerahten würde/ ſo habe ich ſolch Geld zum Gottesdienſt wollen anwenden/ daß man auß demſelben alles/ was zum Gottesdienſt gehöret/ machen lieſſe. Weil ich demnach itzt ſehe/ daß du dir den Gottesdienſt auch angelegen ſeyn läſſeſt/ ſo übergebe ich dir die Sache allerdings/ daß du alles machen laſſeſt/ was ich im Sinn gehabt/ daß es ſollte gemachet werden. [Allhie ſihet man/ wie die Weiber zum Aberglauben ſonderlich/ und mehr als die Mannes-Perſonen geneiget ſeyn. Und iſt daneben auch in Acht zu haben/ wie diß Weib/ in dem ſie einen neuen Gottesdienſt anrichten will/ nicht meynet/ daß ſie Abgötterey treibe/ ſondern dem HErrn ihrem GOtt einen angenehmen Gottesdienſt erzeige/ da es doch in der Warheit nichts als eine ſchreckliche Abgötterey geweſen/ ſo auſſerhalb dem Ort getrieben worden/ den GOtt dazu allein erwählet hatte/ daß man ihm daſelbſt dienen ſollte. Alſo/ ob wol heutiges Tages die Papiſten vorgeben/ daß ſie dem einigen GOtt allein dienen: Weil ſie aber ihn mit Menſchen-Satzungen und ſelbſt-erwählten Gottesdienſten ehren/ ohne Gottes Wort und Befehl/ ſo begehen ſie in der Warheit eine ſchreckliche Abgötterey.]

4 Aber er [a] gab ſeiner Mutter das Geld wieder. Da nahm ſeine Mutter zwey hundert [b] Silberlinge/ und that ſie zu dem Goldſchmiede/ der machte ihr ein Bild und [c] Abgott/ das war darnach im Hauſe Micha.

a Gab] Schaue/ wie from̃ und ehrerbietig die beydẽ Mutter und Sohn gegen einander in ihrem gottloſen Vorhaben ſeyn/ da ſie mit einander die Abgötterey begehren zu befördern.

b Silberlinge] Ich halte aber dafür/ daß ein Silberling nicht viel weniger als bey uns einen Thaler golten.

c Abgott] Das iſt: Eine Figur/ ſo auß dem Silber künſtlich gemachet oder gegoſſen ward.

5 II. UNd der Mann Micha hatte alſo ein [a] Gottes Haus/ und [b] machte einen [c] Leib-Rock/ und [d] * das Heilige/ und [e] ** füllete ſeiner Söhne einem die Hand/ daß er ſein Prieſter ward.

a Gottes Haus] Das iſt: Er hat in ſeinem Hauſe eine Capelle gebauet/ und abgeſondert/ in der er ſeinen Abgott geſtellet.

b Machte] Nemlich/ von dem übrigen Gelde.

c Leib-Rock] Das iſt: Ein Prieſterlich Kleid/ wie die Hohenprieſter im Iſraelitiſchen Volck bey Verrichtung der Opffer zu gebrauchen pflegten.

d Das Heilige] Das iſt: Allerley Gerähte/ zum Gottesdienſt gehörig/ ſammt andern mehr Bildern.

*H. Luth.] Teraphim teutſchen wir das Heilige oder Heiligthum/ wie zu unſerer Zeit die höltzerne Heiligen/ Todtenbeine/ Todtenkleider/ und dergleichen heiligen Tand gehalten iſt für Gottesdienſt/ denn diß Wort hat unterſchiedliche Bedeutung.

e Füllete] Denn weil ohne einen Prieſter ihm die Capelle und Bilder nichts nütze waren/ ſo hat er ſich auch nach einem Prieſter umgeſehen/ und weil er in der Eile ſonſten niemand an der Hand gehabt/ hat er ſeiner Söhne einen zum Prieſter geweihet/ daß er ihm Opffer zugeſtellet/ die er zu ſeiner Einweihung auffopffern müſſen: Denn das heiſſet die Hand füllen. Welches aber dem außdrücklichen Worte Gottes zuwider geweſen. Sintemal Gott befohlen/ daß man keine andere Prieſter zu den Opffern erwählen ſollte/ als auß dem Stamm Levi/ und dazu im ſelbigen Stamm nur unter Aarons Geſchlecht. Aber dieſer Micha hatte ſeine Ankunfft auß dem Stamm Ephraim/ darum diß nichts anders/ als eine lautere Abgötterey geweſen/ daran doch Micha ein groſſes Gefallen gehabt/ daß er einen ſolchen neuen Gottesdienſt angerichtet. [Denn die Heuchler laſſen ſich nicht überreden/ daß ſie GOtt damit erzürnen/ wenn ſie etwas guter Meynung thun.]

**H. Luth.] Das iſt: Er weihete ihn/ wie Exod. 40/13. ſtehet.

6 Zu der Zeit war kein [a] König in Iſrael/ und ein jeglicher that/ was ihm recht dünckete.

a König] Denn es hätte ſich ſonſten einer nicht unbillig verwundern mögen/ warum dergleichen im Volcke Gottes vorgangen wäre? Wird derowegen die Urſache gleich hinzu geſetzet/ daß nemlich kein König oder Regent an Statt eines Königs vorhanden geweſen/ der das Volck im Zaum gehalten hätte/ damit es nicht von dem Worte Gottes/ wie es im Geſetz geoffenbahret worden/ abgewichen wäre. [Darum ſollen wir bitten/ daß uns GOtt Chriſtliche Oberkeit geben und erhalten wolle/ damit nicht/ wenn wir ſolche verlieren/ in Irrthum und Finſterniß der Religion gerahten.]

7 III. ES [a] war aber ein Jüngling von Bethlehem Juda/ unter dem [b] Geſchlechte Juda/ und er war ein Levit/ und war [c] fremd daſelbſt.

a War] Itzt folget/ wie Micha einen andern Prieſter an ſeines Sohns Statt angenommen/ und eingeſetzet hat/ den er nach ſeinem Bedüncken zum Prieſterthum würdiger geachtet. [Denn der Aberglaube kan nicht ruhig ſeyn/ ſondern fället von einem Böſen in das andere.

b Geſchlechte] Das iſt: Welche Stadt Bethlehem zum Stamm Juda gehörete/ denn der Jüngling iſt auß dem Stamm Levi bürtig geweſen/ wie gleich darauff folget.

c Fremd] Denn die Leviten hatten im Lande Canaan keine eigenthümliche und erbliche Güter/ wie die andern Iſraeliten/ ſondern waren durch alle Stämme hin und wieder zerſtreuet/ und wohneten in den Städten/ die ihnen zuerkannt waren/ als Fremdlinge/ welche ſie neben den Vorſtädten und nächſt herum ligender Weide für ihr Vieh innen hatten.

8 Er zog aber auß der Stadt Bethlehem Juda/ zu [a] wandern/ wo er hin könnte. Und da er auff das Gebirge Ephraim kam/ zum [b] Hauſe Micha/ daß er ſeinen Weg [c] ginge/

a Wandern] Und hat es das Anſehen/ als ob dieſer Levit auß Armuht und Hungers-Noht getrieben einen andern Ort zur Wohnung ſuchen müſſen. Sonſten/ wenn ihm die Zehenden ordentlicher Weiſe wären gereichet worden/ ſo hätte er nicht Urſache gehabt/ ſeinen Sitz zu verändern. [Denn wo keine Oberkeit iſt/ da achtet der gemeine Mann wenig/ wie die Kirchen-Diener mögen erhalten werden.]

b Hauſe] Allda er einkehrete/ damit er ein wenig außruhen möchte.

c Ginge] Denn er nicht verhoffet/ daß er daſelbſt Gelegenheit zu ſeiner Unterhaltung antreffen würde.

9 Fragete ihn Micha: Wo kömmſt du her? Er antwortete ihm: Ich bin ein Levit/ von [a] Bethlehem Juda/ und [b] wandere/ wo ich hin kan.

a Bethlehem] Allda ich gebohren und erzogen bin.

b Wandere] Denn daheim kan ich mich nicht mehr behelffen/ weil ich nichts habe/ davon ich mich unterhalten könnte/ ſo geben die Iſraeliten keine Zehenden mehr/ wie ſichs gebühret/ die den Leviten und Armen zu gut kommen möchten. Darum ich auß Noht gedrungen werde/ einen Ort zu ſuchen/ da ich bleiben könne.

10 Micha ſprach zu ihm: [a] Bleibe bey mir/ du ſollt mein Vater und mein Prieſter ſeyn/ ich will dir jährlich zehen [b] Silberlinge/ und benannte Kleider/ und deine Nahrung geben. Und der Levit [c] ging hin.

a Bleibe] Will ſo viel ſagen: Weil du ein Levit biſt/ und GOtt befohlen hat/ daß man auß demſelben Stamm die Prieſter erwählen ſoll/ ich aber/ was zum Gottesdienſt gehöret/ fertig und bey mir habe/ als eine Capelle/ Prieſterliche Kleider/ Bilder/ und einen Altar/ ꝛc. ſo bitte ich dich/ du wolleſt deß Prieſter-Amts bey mir pflegen/ ich will dich ehren als einen Vater. [Denn vor Zeiten waren die Kirchen-Diener in groſſem Anſehen/ und ward viel auff ſie gehalten/ itziger Zeit tritt man ſie ſchier gar mit Füſſen.]

b Silberlinge] Auß dieſem Ort muhtmaſſe ich/ daß ein Silberling nicht viel weniger golten/ als einen Thaler/ oder auch vielleicht mehr.

c Ging] Iſt eine beſondere Art zu reden in der Ebräiſchen Sprache/ und hat den Verſtand/ daß er bey ihm zu bleiben bewilliget/ und den Vertrag eingangen ſey.

11 Der Levit trat an/ zu bleiben bey dem Mann/ und er hielt den [a] Knaben gleich wie einen [b] Sohn.

a Knaben] Alſo nennet die Schrifft den Levitiſchen Jüngling/ nach Art der Ebräiſchen Sprache.

b Sohn] Das iſt: Micha hat dieſen Jüngling ſo hoch geliebet/ als wenn er ſein eigener Sohn geweſen wäre/ und hat ihn von wegen deß Prieſter-Amts als einen Vater geehret.

12 Und Micha [a] füllete dem Leviten die Hand/ daß er ſein Prieſter ward/ und war alſo im Hauſe Micha.

a Füllete] Das iſt: Er weihete ihn zum Prieſter/ und gab ihm Opffer/ die er zu ſeiner Einweihung in ſeinem angenommenen Prieſter-Amt opffern könnte/ oder wie man bey uns ſagen möchte/ damit er könnte ſeine erſte Meſſe ſingen. [Es hat aber der Levitiſche Jüngling in dieſem ſeinem Thun auch ſchwerlich geſündiget. Denn ob er wol auß dem Stamm Levi bürtig war/ darauß man die Prieſter zu erwählen pflegte/ ſo war dennoch den Leviten auch nicht zugelaſſen/ daß ſie an einen andern Ort hätten dürffen opffern/ auſſer dem/ den Gott der HErr erwählet hatte: Es hatte aber GOtt dieſen Ort/ da Micha ſeinen Gottesdienſt angerichtet/ nicht erwählet. Darnach ſahe dieſer Levit zu den ſilbern Götzen/ die Micha gemachet hatte/ durch die Finger/ um deß Bauchs willen/ und damit er ſeine Nahrung hätte. Alſo ſeyn auch etliche Kirchen-Diener beſchaffen/ welche auß Armuht getrieben wider ihr Gewiſſen in die Abgötterey oder Ketzereyen bewilligen/ zu ihrem ſelbſt und anderer Leute ewigem Verderben.]

13 Und Micha ſprach: Nun [a] weiß ich/ daß mir der HErr wird wol thun/ weil ich einen Leviten zum Prieſter habe.

a Weiß] Micha kitzelt ſich ſelber mit ſeiner gottloſen Abgötterey. Als wollte er ſagen: Biß daher habe ich keinen ordentlichen Prieſter auß dem Stamm Levi gehabt/ darum ich auß Mangel der Leute meinen Sohn zum Prieſter gemachet hatte/ und weil ich nicht Habicht hatte/ muſte ich mit Eulen beitzen. Derowegen kein Wunder geweſen/ daß es mir nicht allewege mit meinen Thun glücklich von Statten gangen. Itzt aber wird mir es alles nach meines Hertzens Wunſch hinauß gehen/ weil ich einen ſolchen Prieſter bekommen/ der auß dem Stamm bürtig iſt/ welchen GOtt ſelbſt zum Prieſterthum erwählet hat. Es gedachte aber Micha nicht/ daß er mit den Bildern und angerichtetem Gottesdienſt/ auſſerhalb dem von GOtt befohlenem Ort ſchwerlich ſündigte. [Aber die Abgöttiſchen überreden ſich ſelbſt/ daß ſie von wegen ihres gottloſen und verdammlichen Gottesdienſtes nichts deſto weniger alles voll auff haben werden.]

Das XVIII. Capitel.

I. DJe Daniter ſuchen ein ander Erbtheil/ auſſer dem/ was ihnen zugefallen war/ und kehren in deß Micha Haus ein/ v. 1. II. Da ſie mit dem Levitiſchen Prieſter einen heimlichen Pact machen/ und führen ihn mit den Götzen und Prieſterlicher Kleidung mit ſich hinweg/ v. 15. III. Als ſie gen Lais kommen/ und die Stadt überwältigen und zerſtören/ bauen ſie eine andere/ die ſie nach ihrem Namen Dan nennen/ allda ſie die geſtohlenen Götzen auffſtellen/ und den Prieſter/ welchen ſie mit ſich genommen/ zum falſchen Gottesdienſt gebrauchen/ v. 27.

1 ZU der [a] Zeit war † kein [b] König in Iſrael/ und der Stamm der Daniter ſuchte ihm ein Erbtheil/ da ſie wohnen möchten/ denn es war biß auff den Tag noch kein Erbe für ſie [c] gefallen unter den Stämmen Iſrael. †Jud. 17/6. c. 21/25.

a Zeit] Bißher haben wir gehöret/ wie Micha einen beſondern Gottesdienſt angerichtet/ mit der Götzen/ Prieſterlichen Kleidern und Prieſtern. Itzt laſſet uns ſehen/ durch was Unfall er um ſolches alles kommen.

b König] Oder Regent/ der das Volck nach dem Geſetz Gottes regieret hätte. Darum ein jeder gethan/ was ihm gefallen hat.

c Gefallen] Dergeſtalt/ daß ſie es eingenommen und beſeſſen hätten. Denn ob wol Joſua in Abtheilung deß Landes Canaan dieſem Stamm ein gut Theil Landes zur Wohnung durch das Los zuerkannt: Jedoch/ weil meiſtentheils Iſraeliter/ und unter denen auch die Daniter/ in Außtreibung der Cananiter/ und Einnehmung deß verheiſſenen Landes gar zu fahrläſſig geweſen/ iſt es geſchehen/ daß die Cananiter ſich wiederum erholet/ zu Kräfften kommen/ und die Iſraeliten enge zuſammen getrieben/ und gleichſam eingeſperret haben/ alſo/ daß auch meiſtentheils Daniter von den Amoritern gedrungen worden/ daß ſie nur auff dem Gebirge wohnen/ und ſich daſelbſt behelffen müſſen/ Jud. 1/34. Darum/ weil ihnen der Ort zu enge ward/ auch von wegẽ der Unfruchtbahrkeit ſie ſich nicht wol mehr allda betragen konnten/ hat ein gut Theil derſelben neue Plätze zur Wohnung ſuchen müſſen.

2 Und die Kinder Dan ſandten auß ihren Geſchlechten von ihren Enden (oder Grentzen) fünff ſtreitbahre Männer/ von Zarea und Eſthaol/ das Land zu erkundigen/ und zu erforſchen/ und ſprachen zu ihnen: Ziehet hin/ und [a] erforſchet das Land. Und ſie kamen auff das Gebirge Ephraim/ an das Haus Micha/ und blieben über [b] Nacht daſelbſt.

a Erforſchet] Ob ihr irgend unter den Cananitern einen gelegenen Ort zur Wohnung finden könnet/ den wir unverſehens überfallen/ und nach dem wir die Einwohner entweder darauß vertrieben/ oder vertilget/ zu unſerer Beſitzung einnehmen können. [Wo aber ein rechtmäſſiger Krieg geführet wird/ da iſt es auch recht und zugelaſſen/ daß man der Feinde Anſchläge/ Gelegenheit und Stärcke erkundigen mag.]

b Nacht] Denn vor Zeiten waren ſonderlich im Jüdiſchen Lande nicht wie bey uns gemeine Wirths-Häuſer/ da jemand hätte können einkehren. Darum ein jeder gegen den Fremden gaſtfrey ſich zu erzeigen ſchuldig war.

3 Und weil ſie da bey dem [a] Geſinde Micha waren/ kannten ſie die [b] Stimme deß Knabens/ deß [c] Leviten/ und ſie [d] wichen dahin/ und ſprachen zu ihm: Wer hat dich hieher gebracht? Was macheſt du da? Und was [e] haſt du hie?

a Geſinde] Das iſt: In ſeinem Hauſe/ und bey ſeinen Hausgenoſſen.

b Stimme] Das iſt: Sie haben auß ſeiner Stimme und Sprache ſo viel abgenom̃en/ daß er auff dem Gebirge Ephraim nicht daheim wäre: Denn ob wol alle Iſraeliten dazumal der Ebräiſchen Sprache ſich gebraucheten/ ſo iſt doch im Außſprechen ein Unterſcheid geweſen/ wie wir zuvor im 12. Capitel v. 6. von den Ephraitern gehöret haben. In maſſen man bey der Teutſchen Sprache auch ſolche Veränderung findet.

c Leviten] Von dem im vorigen Capitel gemeldet worden.

d Wichen] Das iſt: Sie ſuchten einen gelegenen Ort/ da ſie mit den Leviten allein und in geheim könnten zu reden kommen.

e Haſt du] Nemlich zu thun oder zu verrichten/ daß du bey dem Micha bleibeſt? Verſiheſt du auch allhie ein Levitiſches Amt?

4 Er antwortete ihnen: So und ſo hat Micha an mir [a] gethan/ und hat mich gedinget/ daß ich ſein Prieſter ſey.

a Gethan] Will ſo viel ſagen: Als ich in der Fremde herum zog/ und einen beqvemen Ort zur Wohnung ſuchte/ bin ich zu dieſem Micha gerahten/ der mich zu erſt freundlich zur Herberge auffgenommen/ und mir darnach die Ehre und das Amt eines Prieſterthums auffgetragen/ dazu jährliche Beſoldung ſammt Kleidern und Nahrung verordnet.

5 Sie ſprachen zu ihm: Lieber/ [a] frage Gott/ daß wir erfahren/ ob unſer Weg/ den wir wandeln/ auch wol gerahten werde?

a Frage] Weil du ein Prieſter biſt/ ſo erkundige den Willen Gottes/ ob unſer Vorhaben und Reiſe glücklich hinauß gehen werde. Denn die Iſraeliten pflegten auß Gottes Anordnung von dem Hohenprieſter über ihre Sachen einen göttlichen Bericht zu begehren/ welcher/ wenn er die prieſterlichen Kleider/und ſonderlich den Leibrock anzog/ darauff das Amt-Schildlein / mit köſtlichen Edelſteinen verſetzet / gehefftet war / auff alles/ was er gefraget ward/eine göttliche Antwort geben konte. Weil demnach die Daniter allhie bey dem Micha eine Capelle/prieſterliche Kleider und Prieſter ſehen / meynen ſie/ auß einem falſchen Wahn/ es gelte gleich / wenn ſie durch dieſen Prieſter den HErrn Rahts fragen/als wenn ſie von dem rechten Hohenprieſter auß dem Geſchlechte Aaron einen göttlichen Bericht begehrten.

6 Der Prieſter [a] antwortete ihnen: Ziehet hin mit Frieden / euer Weg iſt [b] recht vor dem HErrn/den ihr ziehet.

a Antwortete] Nemlich/als er das prieſterliche Kleid und den Leibrock angezogen/und ſeines Bedünckens / nach ſeiner Gewonheit/vermeynet/daß er eine göttliche Antwort herauß gebracht hätte.

b Recht] Es wird euch alles nach eurem Wunſch ergehen. [Ob nun wol der Außgang dieſe Propheceyung wahr gemachet / ſo iſt ſie doch darum für keine göttliche Antwort zu haltē/wie andere/die der Hoheprieſter von ſich gegebē/ſondern man kan es für nichts anders als eine Teufels-Verblendung ſchätzen/damit derſelbige ſeine Abgötterey beſtätigen wollen. Und kan der Satan auch bißweilen auß GOttes Verhängniß etwas / aber nicht alles / von zukünfftigen Dingen weiſſagen. Denn er iſt ein ſcharffſinniger / liſtiger und verſchlagener Geiſt/der auß den Umſtänden der vergangenen und vorlauffenden Sachen viel Nachrichtung haben kan. Solche ſind vor Zeiten der Heiden/als deß Apollinis und anderer Außſprüche geweſen/da nicht GOtt/ſondern der Teufel zukünfftige Dinge geweiſſaget hat. Wie auch deß Bileams etliche ſeiner erſten Weiſſagungen geweſen / Num. 24. Und ließ GOtt bißweilen zu/daß dergleichen falſche Propheten etwas wahr ſagten/das Iſraelitiſche Volck damit zu probiren/ob ſie dem Worte GOttes ſteiff würden anhangen / welches ihnen zuvor verkündiget/und mit herrlichen Wunderwercken genugſam beſtätiget war: Oder ob ſie lieber auff die falſchen Propheten Acht haben würden / die ſie durch ſolche betriegliche Weiſſagungen zur Abgötterey und zu den verbotenen Gottesdienſten reitzeten: Wie davon GOTT außdrücklich ſaget/ Deut. 13.]

7 Da gingen die fünff Männer hin / und kamen gen Lais/und ſahen das Volck/das darinnen war / * ſicher wohnen / auff die Weiſe/wie die Zidonier / ſtille und [a] ſicher/ und war niemand/der ihnen [b] Leid that im Lande/oder Herr über ſie wäre / und waren ferne von den Zidoniern / und hatten nichts mit Leuten zu thun.

* H. Luth.] Sie hatten weder Feinde noch Herren.

a Sicher] Das iſt: Sie furchten ſich eben ſo wenig vor einen feindlichen Einfall / als die Zidonier / welche in groſſer Sicherheit lebeten.

b Leid] Das iſt: Es hatte das Anſehen / als ob ſie in groſſer Glückſeligkeit gar ſicher lebeten/ die weder Herren noch Feinde hätten: So hatten ſie ſich auch für der Zidonier Gewalt nichts zu befahren / und hatten keine Gemeinſchafft/ Handthierung oder Verbündniß mit den benachbahrten Völckern. [In dem ſie aber alſo in groſſer Sicherheit/ohne alle Sorge leben/ werden ſie einsmals überfallen/und vertilget / wie wir bald hören werden. Denn die Sicherheit bringet gemeiniglich den Untergang und das äuſſerſte Verderben mit ſich.]

8 Und ſie kamen zu ihren Brüdern gen Zarea und Eſthaol / und ihre Brüder ſprachen zu ihnen: Wie [a] ſtehet es mit euch?

a Stehet es] Was habet ihr erkundiget und erfahren?

9 Sie ſprachen: [a] Auff/ laſſet uns zu ihnen hinauff ziehen/denn wir haben das Land beſehen/das iſt faſt gut / darum eilet / und ſeyd nicht faul zu ziehen/ daß ihr kommet/ das Land einzunehmen.

a Auff] Die Sache ſtehet wol / wir haben einen gelegenen Ort zu unſerer Wohnung funden/da ſolche Leute innen wohnen/die leichtlich mögen vertrieben werden.

10 Wenn ihr kommet/werdet ihr zu einem [a] ſichern Volck kommen/und das Land iſt [b] weit und breit/ denn GOtt hat es in eure Hände gegeben / einen ſolchen Ort / da nichts gebricht alles / das auff [c] Erden iſt.

a Sichern] Das zum Widerſtande gar nicht gerüſtet iſt.

b Weit] Da wir Platz genug zu unſerer Wohnung haben werden.

c Erden] Das iſt: Alles/was uns zur Unterhaltung unſers zeitlichen Lebens nütze und von nöhten ſeyn wird/das werden wir allda vollauff haben. [Zu Wünſchen wäre es / daß die Leute der Seelen ewige Wolfahrt ihnen ſo ſehr angelegen ſeyn lieſſen/als ſorgfältig ſie vor das zeitliche Leben ſeyn / damit es ihnen hie auff Erden wol gehe.]

11 Da zogen von dannen auß den [a] Geſchlechten Dan von [b] Zarea und Eſthaol ſechs hundert [c] Mann/ gerüſtet mit ihren Waffen zum Streit.

a Geſchlechten] Oder Stämmen. Sind alſo von ihren andern Stamms- und Geſchlechts-Verwandten/ den Danitern/hinweg geſchieden.

b Zarea] Welche Oerter ihnen zu enge wurden / daß ſie nicht wol bey einander ſich mehr behelffen konnten.

c Mann] Die zugleich auch ihre Weiber und Kinder/ſamt andern Hausraht mit ſich genommen/wie hernach an ſeinem Ort gemeldet wird.

12 Und zogen hinauff/und [a] lagerten ſich zu Kiriath Jearim in Juda/ daher nenneten ſie die Stäte das Lager Dan/biß auff dieſen Tag/das hinter [b] Kiriath Jearim iſt.

a Lagerten] Das iſt: Sie haben ihr Lager am ſelbigen Ort auffgeſchlagen / und mit ihren Weibern und Kindern ein wenig außgeruhet.

b Kiriath Jearim] Welches eine Stadt geweſen / ſo im Stamm Juda gelegen.

13 Und von dannen gingen ſie auff das Gebirge Ephraim / und kamen zum [a] Hauſe Micha.

a Hauſe] Dahin ſie die fünff Kundſchaffer führeten/ welche vorhin allda eingekehret waren.

14 Da antworteten die fünff Männer/die außgegangen waren/das [a] Land Lais zu erkundigen/und ſprachen zu ihren Brüdern: Wiſſet ihr auch/daß in dieſen Häuſern ein [b] Leibrock / [c] Heiligthum / [d] Bildniß und Abgott ſind? Nun möget ihr [e] dencken/ was euch zu thun iſt.

a Land Lais] In welchem Lande die Haupt-Stadt Lais gelegen war/von der vielleicht das gantze Land auch alſo genennet worden.

b Leibrock] Das iſt: Ein Prieſterlich Kleid/das man bey Verrichtung deß Gottesdienſtes haben und gebrauchen muß.

c Heiligthum] Allerley Gerähte / ſo zum Gottesdienſt gehöret.

d Bildniß] Auß allerhand köſtlicher Materie gegraben und gegoſſen/damit man Gott verehret. Denn es waren die Daniter auch in Abgötterey gefallen / und vermeyneten/ GOtt würde in Bildern und Seulen verehret / wider das außdrückliche Wort GOttes/Exod. 20/4.

e Dencken] Und berahtſchlagen/ob es nicht rahtſam wäre/ daß wir ſolches alles mit uns hinweg nähmen/auff daß wir in unſerm neuen Lande / dahin wir ziehen / nicht ohne Gottesdienſt wären? Und wäre es unſers Erachtens beſſer/auch ohne Zweifel GOtt angenehmer / daß der Gottesdienſt bey vielen angerichtet und geübet würde/als an einem unachtſamen Orte/und ſchier nur in einem einigen Hauſe. So wird dieſer unſer Eifer GOtt freylich nicht mißfallen / wenn wir dem Micha gleich um ſein Heiligthum anführen und betriegen / weil wir ſolches nicht thun zur Verhinderung / ſondern viel mehr zur Beförderung der Religion. Iſt derwegen ein ſolcher Diebſtall (wo es anders ein Diebſtall zu nennen) keiner Strafe/ſondern viel mehr Belohnung werth. [Und ſihet man allhie / wie übel Micha ſeine Wolthat angeleget/da er ſich gegen den Fremden zur Unzeit gaſtfrey erzeiget: Darum ſollen wir uns wol vorſehen. Aber darum wol zu thun nicht müde werden.]

15 II. Sie [a] kehreten da ein / und [b] kamen an das Haus deß Knabens/deß Leviten/ in Micha Hauſe/ und grüſſeten ihn [c] freundlich.

a Kehreten] Den andern Danitern gefället der Vorſchlag ihrer Kundſchaffer nicht übel/darum heiſſen ſie dieſelben fortziehen/ und die Sache verrichten.

b Kamen] Nemlich/die fünff Kundſchaffer/da ſie von der Landſtraſſen abgewichen waren.

c Freundlich] Das iſt: Sie haben dem Leviten/deß Micha Prieſter/viel Glück und alles Gutes gewünſchet / und ſich geſtellet / als ob ſie von wegen alter Kundſchafft im Vorüberziehen wiederum bey ihm einkehren wollten. Geben ihm daneben zu verſtehen/wie etliche Daniter drauſſen vor dem Thor ſeyn/ welche einen neuen Sitz zur Wohnung ſuchen/ermahnen ihn/ daß er hinauß gehe/und ihnen/als ſeinē Mitbrüdern auß dem Iſraelitiſchen Volck/freundlich zuſpreche/ſie wollen da verziehen/biß er wiederkomme / und ein wenig ruhen / ſuchen aber unter ſolchem Schein Gelegenheit/ die Götzen zu ſtehlen.

16 Aber die ſechs hundert Gerüſtete mit ihrem Harniſch / die von den Kindern Dan waren/ſtunden vor dem Thor.

17 Und die fünff Männer/ die das Land zu erkundigē außgezogen waren/gingen hinauff/und kamen dahin/ und nahmen das Bild/den Leibrock / das Heiligthum/ und Abgott / dieweil [a] ſtund der Prieſter vor dem Thor bey den ſechs hundert [b] Gerüſteten mit ihrem Harniſch.

a Stund] Und wuſte nicht um die Sache/damit man umging.

b Gerüſteten] Mit denen er ſich beſprach.

18 Als nun jene in das Haus Micha kommen waren/und [a] nahmen das Bild / den Leib-Rock/ das Heiligthum und Abgott/ [b] ſprach der Prieſter zu ihnen: Was [c] machet ihr?

a Nahmen] Hinterrücks Micha / dem ſie kein Wort davon ſageten.

b Sprach] Als er noch vor dem Thor ſtund/ und ſahe/ daß man ihm ſein Heiligthum hinweg trug.

c Machet] Iſt das nicht ein überauß gar zu unbilliger Handel / daß ihr euch mit einem ſolchen Kirchen-Raub vergreiffet / und dem Micha ſo undanckbahr ſeyd / daß er euch vor der Zeit gutwillig zur Herberge auffgenommen?

19 Sie antworteten ihm: Schweig/ und [a] halte das Maul zu/ uñ zeuch mit uns/daß du unſer [b] Vater und Prieſter ſeyſt. Iſt dir es [c] beſſer/daß du in deß einigen Mañes Hauſe Prieſter ſeyſt / oder unter einem gantzen Stam̃ und Geſchlecht in Iſrael?

a Halte] Rede uns kein Wort mehr ein/und ſetze dich nicht wider uns.

b Vater] Das iſt: Du ſollt bey uns das Prieſter-Amt verwalten/und wollen wir dich für unſern Vater halten / was willt du mehr?

c Beſſer] Als wollten ſie ſagen: Es wird freylich dein groſſer Nutz ſeyn/und zu deinen beſondern Ehren gereichen /wenn du an Statt eines einigen Hausvaters eines gantzen Geſchlechts Prieſter biſt/und am andern Orte eine gute Pfründe bekommeſt/da du allhie am Hunger-Tuch nagen muſt.

20 Das [a] gefiel dem Prieſter wol/und [b] nahm beyde den Leibrock / das Heiligthum und Bild/und kam mit [c] unter das Volck.

a Gefiel] Das iſt: Er iſt das ihm vorgeſchlagene Bedinge mit Willen eingangen/von wegen ſeines Nutzens/weil er vernom̃en/daß er dergeſtalt zu einer gröſſern Würde und ſtattlichern Einkommen gelangen kön̄te/ungeachtet aller Ehrbahrkeit und Danckbahrkeit gegen ſeinem Gutthäter dem Micha/ daß er alles in Vergeß geſtellet. [Dieſem Prieſter vergleichen ſich etliche Mietlinge unter den Kirchendienern / welche der Kirchen wenig achten / und eine jede vorfallende Gelegenheit ihrem ordentlichen Beruff vorziehen.]

b Nahm] Nemlich er ſelbſt/der Prieſter.

c Unter] Das iſt: Sie haben ihn mitten unter den Hauffen genommen/ damit er deſto ſicherer wäre.

21 Und da ſie ſich wandten / und hin zogen/ ſchicktē ſie die [a] Kindlein und das Vieh/ und was ſie Köſtliches hatten/ [b] vor ihnen her.

a Kindlein] Sammt den Weibern.

b Vor] Damit nemlich der Micha nicht etwa auß Nachgierigkeit Hand an ſie legete / und andere Sachen dagegen nähme/die ſie ungerne verlöhren: Sie aber/als Gewapnete/ ihm deſto beſſer Widerſtand thun könnten.

22 Da ſie nun ferne von Michas Haus kamen/ [a] ſchryen die Männer /ſo in den Häuſern waren / bey Michas Haus/und [b] folgeten den Kindern Dan nach/und [c] rieffen den Kindern Dan.

a Schryen] Denn als Micha erfahren/ daß ihm ſein Heiligthum und Götzen diebiſcher Weiſe hinweg genommen/ und entführet wären/hat er ſeine Nachbahren zuſammen beruffen/ daß ſie ihm Beyſtand thäten/damit er das Seine könnte wieder bekommen.

b Folgeten] Da einer den andern angemahnet/ daß man den Feinden nachjagen ſollte.

c Rieffen] Daß ſie den Diebſtall wieder von ſich geben ſollten. Denn ſie nicht gemeynet/ daß das gantze Kriegs-Heer um den Kirchen-Raub Wiſſenſchafft trüge/ und gehoffet/ daß ſie nicht alle das Bubenſtück billigen oder gut heiſſen würden/ welches etliche unter ihnen begangen hätten.

23 Sie aber wandten ihr Antlitz um / und ſprachen zu [a] Micha: Was iſt dir/ daß du alſo ein Geſchrey macheſt?

a Micha] Als ſie ihn geſehen mit ſeinen Nachbahren hinter ihnen her kommen.

24 Er antwortete: Ihr habet meine [a] Götter genommen / die ich gemachet hatte / und den [b] Prieſter / und ziehet hin / und was habe ich nun [c] mehr? Und ihr [d] fraget noch/was mir fehle?

a Götter] Das iſt: Meine Bilder / die ich mit groſſen Koſten zur Verrichtung deß Gottesdienſtes habe verfertigen laſſen.

b Prieſter] Den ich mir gedinget hatte/und bißher ernähret habe/denſelben habet ihr auch weg geführet.

c Mehr] Als wollte er ſagen: Iſt das nicht genug / das ihr mir genommen habet/welches mir am liebſten geweſen? Denn mir nicht anders iſt/ als wenn ich aller meiner Habe und Güter beraubet wäre/weil ich mein Heiligthum verlohren habe/ und was kan ich vor Glück in meiner Haushaltung haben/ nach dem mir ſolches alles genommen iſt. [So voller Eifers ſind die abgöttiſchen Leute in ihrem Aberglauben / daß/ wenn ſie ihre Bilder und Götzen verlohren haben/ſie vermeynen/ſie ſind um Himmel und Erden kommen.]

d Fraget] Ihr ſpottet meiner noch fein höniſch darzu / als ob ich nicht billige Urſache zu ſchreyen / und mich zu beklagen hätte.

25 Aber die Kinder Dan ſprachen zu ihm: Laß deine Stimme nicht [a] hören bey uns/ daß nicht auff dich ſtoſſen zornige [b] Leute/ und deine Seele und deines [c] Hauſes Seele nicht auffgeräumet werde.

a Hören] Halte das Maul/und rege dich nicht / damit du nicht in Unglück kommeſt.

b Leute] Nemlich/ auß unſern Hauffen.

c Hauſes] Das iſt: Auff daß du nicht mit deinem gantzen Hausgeſinde umkommeſt. Denn du ihrer etliche durch dein ungeſtümes Anfordern leichtlich auffbringen möchteſt / die dich und die Deinen erwürgen / darum halte an dich / biſt du weiſe. [Diß iſt an den Danitern eine groſſe Unbilligkeit geweſen. Denn ob wol Micha ein Götzendiener war / und wol verſchuldet hatte / daß man alſo mit ihm verfahren / ſo waren doch auch die Daniter nicht um ein Haar beſſer / und keines Weges darzu befugt / daß ſie einem andern hätten mögen das Seine nehmen / und ihnen ſelbſt zueignen / da ſie noch darüber mit Dräuworten ſich wider ihn vernehmen laſſen / dem ſie Unrecht und Gewalt gethan hatten. Und ſihet man allhie / wie groſſe Aergerniß auch unter dem Volck vorgehen / welches GOttes Volck genennet wird / da ihrer eines Theils mit Abgötterey wider GOtt ſündigen / andere an ihrem Nächſten mit unbilliger Gewalt ſich vergreiffen.

26 Alſo gingen die Kinder Dan ihres Weges. Und Micha / da er ſahe / daß ſie ihm zu [a] ſtarck waren / [b] wandte er ſich / und kam wieder zu ſeinem Hauſe.

a Starck] Beyde an der Anzahl und Kräfften.

b Wandte] Muſte alſo ſeiner Götzen beraubet ſeyn. [Deñ die Abgötter können weder ſich noch ihre Diener vor Gewalt ſchützen und handhaben.]

27 III. [a] SJe aber nahmẽ / das Micha [b] gemachet hatte / und den Prieſter / den er hatte / und kamen an (die Stadt) Lais / an ein ſtill [c] ſicher [d] Volck / und ſchlugen ſie mit der [e] Schärffe deß Schwerts / und verbrannten die Stadt mit Feuer.

a Sie] Nemlich / die ſechs hundert Mann.

b Gemachet] Nemlich / die Götzen / Bilder / und Heiligthum.

c Sicher] Die keinen Krieg hatten / und ſich auch gar keines feindlichen Einfalls beſorgeten.

d Volck] Das noch von den Cananitern übrig war.

e Schärffe] Das iſt: Sie haben die Einwohner alle erwürget / weil ſie in allerley Schande und Laſter gelebet / wie bekanntlich / daß die Cananitiſchen Völcker gottloſe Leute geweſen ſeyn.

28 Und war niemand / der ſie [a] errettete / deñ ſie lag ferne von [b] Zidon / und hattẽ mit den Leuten [c] nichts zu ſchaffen / und ſie lag im Grunde / welcher an BethRehob liget. Da baueten ſie (die Daniter) die Stadt / und wohneten darinnen /

a Errettete] Der ihnen in ihren gröſſeſten Nöhten mit Hülffe zugeſprungen wäre.

b Zidon] Einer mächtigen Kauff-Stadt / von der ſie keiner Gefahr ſich zu beſorgen gehabt / aber hinwiederum auch keiner Hülffe zu ihr ſich getröſten können.

c Nichts] Darum ſich auch niemand ihrer angenommen / noch ſie zu ſchützen oder zu retten begehret hat.

29 Und nenneten ſie Dan / nach dem Namen ihres [a] Vaters Dan / der von Jſrael gebohren war / und die Stadt hieß vor Zeiten [b] Lais.

a Vaters] Das iſt: Jhres Vorfahren / deß Patriarchen.

b Lais] Eben dieſelbige wird Joſ. 19/47. Leſem genennet / und wird dieſe Geſchicht am ſelben Ort / wie nemlich die Stadt von den Danitern eingenommen ſey / mit dreyen Worten angereget / welche doch allererſt lange hernach / und um dieſe Zeit / da keine Richter mehr in Jſrael geweſen / ſich zugetragen hat.

30 Und die Kinder † Dan [a] richteten vor ſich auff das Bild. Und Jonathan / der Sohn Gerſon / deß Sohns Manaſſe / und ſeine Söhne [b] waren Prieſter unter dem Stam̃ der Daniter / biß an die [c] Zeit / da ſie auß dem Lande gefangen geführet wurden.

† 1 Reg. 12/30. 2 Reg. 17/29.

a Richteten] Das iſt: Sie haben am ſelbigen Ort einen falſchen Gottesdienſt angerichtet / und die Bilder geehret / welche ſie auß deß Micha Hauſe genommen hatten.

b Waren Prieſter] Nemlich / nach dem der vorige Levitiſche Jüngling / den ſie mit ſich auß dem Hauſe Micha genommen / entweder geſtorben / oder vom Amt geſetzet war: Da haben die Daniter einen andern zum Prieſter an ſeine Statt geordnet / der nicht auß dem Stam̃ Levi / ſondern auß dem Stam̃ Manaſſe bürtig geweſen. Denn ſie deß Geſetzes GOttes nicht hoch geachtet / welches außdrücklich allein die Leviten zum Prieſter-Amt beſtimmet und verordnet hatte.

c Zeit] Dieſe Abgötterey hat im ſelbigen Stamm ſo lange gewähret / biß GOtt ſolchem gottloſen Weſen nicht länger zuſehen können / und die Daniter mit der Aſſyriſchen Gefängniß geſtrafet hat.

31 Und ſatzten alſo unter ſich das [a] Bild Micha / das er gemachet hatte / ſo [b] lange als das Haus GOttes war zu Silo.

a Bild] Daß ſie es geehret und angebetet.

b Lange] Das iſt: Weil der rechte Gottesdienſt nach Außweiſung deß Geſetzes GOttes im Städtlein Silo gehalten und getrieben ward / in der Hütten deß Stiffts / hat unterdeß dieſe Abgötterey im Stamm Dan ſeinen Fortgang gehabt / und alſo eine lange Zeit gewähret. [Derowegen kein Wunder und nichts Seltzames iſt / daß unter dem Volck GOttes die wahre und falſche Religion zugleich geübet und getrieben wird: Wie noch heutiges Tages in etlichen Reichs-Städten geſchicht / da man das Evangelium Chriſti lehret / und die abgöttiſche Meſſe auch daneben hält. Aber wenn ein Jrrthum gleich lange währet / ſo iſt er darum nicht recht.]

Das XIX. Capitel.

I. ALs ein Levit ſein Weib / welches Hurerey getrieben / und von ihm gelauffẽ war / zu ihrem Vater / wieder holen will / wird er von ſeinem Schwäher freundlich empfangen / v. 1. II. Darnach / da er mit dem Weibe hinweg zeucht / und in die Stadt Gibea über Nacht bleibet / wird er von etlichen boßhafftigen Bürgern daſelbſt zur abſcheulichen Unzucht hinauß gefordert: Er aber / damit er ſie von ſich abweiſe / übergibt ihnen ſein Weib / die ſie alſo zurichten / daß ſie darüber geſtorben / v. 13. III. Darum nimmt ſie ihr Mann / und zerhacket ſie in zwölff Stücke / welche er durch die zwölff Stämme Jſrael außſchicket / und begehret / daß man ſolche Ubelthat räche / v. 29.

1 ZU der Zeit war kein [a] König in Jſrael. Und ein Levitiſcher Mann war Fremdling an der Seiten deß Gebirges Ephraim / und hatte ihm ein [b] Kebsweib zum Weibe genommen von Bethlehem Juda.

a König] Oder Regent / der dem Volck vorgeſtanden wäre. Und will mit dieſen Worten der heilige Geiſt zu verſtehen geben / was für greuliche Laſter unter den Jſraeliten vorgegangen / da ſie keine ordentliche Oberkeit gehabt.

b Kebsweib] Das iſt: Er hat eine leibeigene Magd / die nicht frey geweſen / geehelichet. [Solche / weil ſie der Ehre einer Haus-Mutter nicht fähig waren / und ihre Kinder nicht erbeten an dem väterlichen Gute / ſondern mit Geſchencken abgefertiget wurden / hieß man Kebsweiber / da ſie doch vor GOtt rechte Ehe-Weiber waren.]

2 Und da ſie hatte neben ihm gehuret / [a] lieff ſie von ihm zu ihres Vaters Hauſe gen Bethlehem Juda / und war daſelbſt vier Monden lang.

a Lieff] Diß iſt ein groſſer Muhtwill und übermachte Bosheit an dem Weibe geweſen / dafür ſie auch hernach ihre gebührliche Strafe empfangen. Denn ſie es nicht dabey bleiben laſſen / daß ſie GOtt und ihrem Mann mit dem Ehebruch beleidiget / ſondern will auch ihres Mannes Strafen nicht erwarten / biß ſie zum Hauſe außgeſtoſſen werde / wie ſie wol verſchuldet hatte / und läuffet auß freyem Willen von ihm / ihren Aeltern zu / bey denen ſie ohne Zweifel den Mann angegeben / und ihrer Hurerey entweder gar geſchwiegen / oder doch ihre Laſter / ſo viel möglich / beſchönet und entſchuldiget hat.

3 Und ihr Mann machte ſich auff / und [a] zog ihr nach / daß er [b] freundlich mit ihr redete / und ſie wieder zu ſich holete / und hatte einen [c] Knaben / und ein [d] Paar Eſel mit ſich. Und ſie [e] führete ihn in ihres Vaters Haus. Da ihn aber der Dirnen Vater ſahe / ward er froh / und [f] empfing ihn.

a Zog] Nemlich / als er nach vier Monden erfahren / wo ſie wäre. Denn ob wol die Hure werth geweſen / daß ſie von der Oberkeit (wenn dazumal eine in Jſrael hätte mögen gefunden werden) nach dem Geſetze Moſis mit dem Tode wäre geſtrafet / oder doch vom Manne verſtoſſen worden: So iſt doch derſelbe ſo fromm und ſanfftmühtig geweſen / daß er ſie viel lieber begehret mit ſeiner Freundlichkeit zur Buſſe zu leiten / als daß er ſie der weltlichen Strafe oder in deß Teufels Strick / in dem / daß ſie öffentlich zur Huren / und zu einer gemeinen Metze worden wäre / übergeben hätte.

b Freundlich] Damit er ſie mit guten Worten wiederum auff den rechten Weg brächte.

c Knaben] Oder Knecht und Diener: Welche die Schrifft ohne Unterſcheid Knaben nennet.

d Paar] Daß er auff dem einen / und ſein Weib auff dem andern wieder heim ritte. [Denn wer ſein Eheweib / die in Ehebruch gerahten / wiederum zur Buſſe leitet / (wofern einige Hoffnung der Buſſe und künfftiger Beſſerung vorhanden iſt /) und ſie zu Gnaden anffnimmt / der thut beſſer / als wenn er den ſtrengen Rechten nachgehet / daß er ſie von ſich jaget / und verſtöſſet.]

e Führete] Alſo / daß es ein gut Anſehen gehabt / die Ehe werde von neuen wieder gantz werden.

f Empfing] Mit groſſen Freuden / weil er geſpüret / daß in ſeinem Tochtermann die eheliche Liebe nicht allerdings gegen ſeinem Weibe verloſchen: So begehrete er auch nichts liebers / denn daß er ſeine Tochter ihm / als ihrem Ehemann / wiederum zuſtellen möchte.

4 Und ſein Schwäher / der Dirnen Vater / hielt ihn / daß er drey Tage bey ihm blieb / [a] aſſen und truncken / und blieben deß Nachts da.

a Aſſen] Denn die Eheleute waren mit einander wiederum verſöhnet / darüber die Aeltern ſonderlich frölich waren / und ſich von Hertzen freueten.

5 Deß vierten Tages machten ſie ſich deß Morgens frühe auff / und er ſtund auff / und wollte [a] ziehen. Da [b] ſprach der Dirnen Vater zu ſeinem Eidam: Labe dein Hertz vor mit einem Biſſen Brots / darnach ſollet ihr ziehen.

a Ziehen] Nemlich / der Levit / daß er mit ſeinem Weibe wieder heim käme.

b Sprach] Nemlich / mit gar freundlichen Worten / als der einen lieben Gaſt hatte / den er gar ungerne von ſich ließ.

6 Und ſie ſatzten ſich / und aſſen beyde mit einander / und truncken. Da ſprach der Dirnen Vater zu dem Mann: Lieber / bleibe über Nacht / und laß dein Hertz guter Dinge ſeyn.

7 Da aber der Mann auffſtund / und wollte ziehen / nöhtigte ihn ſein Schwäher / daß er über Nacht da blieb.

8 Deß Morgens / am fünfften Tage / machte er ſich frühe auff / und wollte ziehen. Da ſprach der Dirnen Vater: Lieber / [a] labe dein Hertz / und laß uns verziehen / biß ſich der Tag [b] neiget. Und ſie aſſen alſo die beyde mit einander.

a Labe] Nimm zuvor Speiſe zu dir.

b Neiget] Biß nach Mittage.

c Aſſen] Alſo / daß ſich der Anbiß oder das Morgen-Eſſen ſo lange verzogen / biß der Tag meiſtentheils vorüber geweſen. [Es iſt aber darum die vorgenom̃ene Reiſe nicht deſto glücklicher von Statten gangen / daß ſie faſt zwey gantzer Tage mit Wolleben zubringen / und der Weg-fertig iſt / nicht fort zeucht. Deñ ob wol ehrliche Gaſtereyen und Freudẽ-Mahle unſerm HErrn GOtt nicht zuwider ſeyn / ſo ſoll man doch auch in dergleichen Sachen eine Maſſe halten: Und thun die übel / welche die Reiſende und Weg-fertige Leute über die Zeit auffhalten: Noch viel ärger aber / welche ſie mit Trincken überladen / und hindern: Am allerärgeſtẽ aber / die ihre Gäſte fortſchicken / wenn ſie dieſelben mit Wein überfüllet haben / daß ſie weder gehen noch ſtehen / oder ſitzen können: Denn es die Erfahrung geben / wie übel es etlichen darüber ergangen.]

9 Und der Mañ machte ſich auff / und wollte ziehen mit ſeinem Kebsweibe / und mit ſeinem Knaben. Aber ſein Schwäher / der Dirnen Vater / ſprach zu ihm: Sihe / der Tag läſſet ab / und will [a] Abend werden / bleibe über Nacht / ſihe / hie iſt Herberge noch dieſen [b] Tag. Bleibe hie über Nacht / und laß dein Hertz guter Dinge ſeyn. Morgen ſo ſtehet ihr frühe auff / und ziehet eures Weges zu deiner Hütten.

a Abend] Du wirſt heute nicht weit reiſen können / weil der Tag meiſtentheils vorüber iſt.

b Tag] Das iſt: Jch kan dich heute auch noch außhalten / und bin darum nicht verdorben.

10 Aber der Mañ [a] wollte nicht über Nacht bleiben / ſondern machte ſich auff / und zog hin / und kam biß vor Jebus / das iſt [b] Jeruſalem / und ſein Paar Eſel beladen / und ſein Kebs-Weib mit ihm.

a Wollte nicht] [Deñ wir ſollen der Leute Gutwilligkeit nicht mißbrauchen / und iſt es eine feine Höflichkeit / daß man nicht gar zu lange an einem Orte bleibet. Weil das gemeine Sprichwort lautet: Ein Gaſt über drey Tage iſt eine Laſt.]

b Jeruſalem] Wie ſie nemlich hernach von den Jſraeliten / da ſie dieſelbe einbekommen / genennet worden.

11 Da ſie nun bey Jebus kamen / [a] fiel der Tag faſt dahin. Und der Knabe ſprach zu ſeinem Herrn: Lieber / zeuch / und laß uns in dieſe Stadt der Jebuſiter [b] einkehren / und über Nacht darinnen bleiben.

a Fiel] Das iſt: Es fing an Abend zu werden.

b Einkehren] Denn du ſiheſt / daß die Sonne unter gehen will. [Diß wäre ein ſehr guter und heilſamer Raht geweſen / ob ihn gleich der Knecht gegeben / wenn ihm nur der Herr gefolget hätte. Denn es kan auch bißweilen ein einfältiger Mann einen weiſen Raht geben.]

12 Aber ſein Herr ſprach zu ihm: Wir wollen nicht in der [a] fremden Stadt einkehren / die nicht ſind von den Kindern Jſrael / ſondern wollen hinüber gen [b] Gibea.

a Fremden] Denn es wohneten die Jebuſiter dazumal noch darinnen.

b Gibea] Jn welcher Stadt unſere Lands-Leute / die Jſraeliten wohnen.

13 II. UNd ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe fort / daß wir hinzu kommen an einen [a] Ort / und über Nacht zu Gibea oder zu Rama bleiben.

a Ort] Da die Jſraeliten innen wohnen. [Es meidete aber der Levit die Heiden / damit er keiner Gefahr zu beſorgen / und geräht bald darauff bey ſeinen Mitbrüdern und Glaubens-Genoſſen unter die ärgeſten Buben. Alſo geſchicht es / daß wir offt dieſelben fliehen / von denen wir nichts Böſes zu befahren / und unſere Zuflucht bey denen ſuchen / die uns ins Verderben ſtürtzen. Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er unſer Thun und Anſchläge zum guten Ende richten wolle.]

14 Und ſie zogen fort / und wandelten / und die Sonne ging ihnen unter hart bey Gibea / die da liget unter (das iſt / im Stamm) BenJamin.

15 Und ſie kehreten daſelbſt ein/ daß ſie hinein kämen/ und über Nacht zu Gibea blieben. Da er aber hinein kam/ ſatzte er ſich in der Stadt Gaſſen/ deñ es war [a] niemand/ der ſie die Nacht im Hauſe herbergen wollte.

a Niemand] Diß iſt eine groſſe Unfreundlichkeit der BenJamiter geweſen/ daß ihrer keiner einen fremden Menſchen hat wollen in ſein Haus nehmen. Denn vor Zeiten waren bey den Jüden in den Städten und Dörffern nicht gemeine Wirths-Häuſer/ da ein jeder um ſeinen Pfenning zehren und einkehren koñte/ ſondern die Bürger pflegeten die Fremden zur Herberge auffzunehmen/ ſonderlich die/ ſo es nach Gelegenheit ihrer Güter und Behauſungen thun koñten. [Ob nun wol heutiges Tages bey uns ein jeder/ wer Luſt darzu hat/ in die gemeine Wirthshäuſer nach ſeiner Gelegenheit einkehren kan/ ſo ſollen wir doch gegen den Armen/ und ſonderlich gegen den Vertriebenen/ welche im Elende herum ziehen/ wie auch gegen andern vornehmen Leuten uns gaſtfrey und wolthätig erzeigen/ nach dem es unſer Vermögen leiden mag.

16 Und ſihe/ da kam ein alter Mann von ſeiner Arbeit vom Felde am Abend/ und er war auch vom Gebirge Ephraim/ und ein Fremdling zu Gibea. Aber die Leute deß Orts waren Kinder [a] Jemini.

a Jemini] Auß dem Stamm BenJamin.

17 Und da er ſeine Augen auffhub/ und ſahe den [a] Gaſt auff der Gaſſen/ ſprach er zu ihm: Wo willt du hin? Und wo kömmſt du her?

a Gaſt] Das iſt: Er ſahe/ daß es ein fremder Mann war/ und von andern Orten dahin kommen.

18 Er aber antwortete ihm: Wir reiſen von Bethlehem Juda/ biß wir kommen an die Seite deß Gebirges Ephraim/ daher ich bin/ und bin gen Bethlehem Juda gezogẽ/ und ziehe itzt zum [a] Hauſe deß HErrn/ und niemand will mich beherbergen.

a Hauſe] Denn die Stadt Silo/ da die Hütte deß Stiffts zur ſelben Zeit war/ lag unten an dem Gebirge Ephraim.

19 Wir haben Stroh und [a] Futter für unſere Eſel/ und Brot und Wein für mich und deine Magd/ (**meinem Weibe**/) und für den Knaben/ der mit deinem Knecht (**mit mir**) iſt/ daß uns nichts gebricht.

a Futter] Daß wir niemand mit der Zehrung begehren überläſtig zu ſeyn.

20 Der alte Mann ſprach: [a] Friede ſey mit dir! Alles/ was dir mangelt/ findeſt du bey mir. Bleibe nur nicht über Nacht auff der Gaſſen.

a Friede] Das iſt: Sey zu frieden/ und ſorge nicht für die Herberge.

21 Und führete ihn in ſein Haus/ und gab den Eſeln Futter. Und ſie wuſchen ihre [a] Füſſe/ und aſſen und truncken.

a Füſſe] Die Alten hielten auff eine andere Weiſe ihre Mahlzeiten/ als wir/ deñ ſie lagẽ bey dem Eſſen/ darum pflegeten ſie die Füſſe zu waſchen/ damit keiner dem andern mit dem Geſtanck eine Unluſt machte. [Und ſihet man allhie/ daß der alte Mann/ welcher am ſelben Ort ein Fremdling war/ freundlich ſich erzeiget/ und freygebiger iſt/ als alle Bürger/ die in Gibea gebohren und erzogen ſeyn. Denn es pflegen ſolche Leute/ die nie außkommen/ gemeiniglich unhöfflicher und unfreundlicher zu ſeyn/ als andere/ die etwas geſehen und erfahren haben.]

22 Und da ihr Hertz nun [a] guter Dinge war/ ſihe/ da †kamen die Leute der Stadt/ böſe [b] Buben/ und umgaben das Haus/ und pochetẽ an die Thür/ und ſprachen zu dem alten Mañ/ dem [c] Hauswirth: Bringe den Mann herauß/ der in dein Haus kommen iſt/ daß wir ihn [d] erkennen. † Gen. 19/5.

a Guter Dinge] Daß ſie mit einander frölich waren/ und an kein Leid gedachten/ ſihe/ da ſchläget das Unglück mit Hauffen herein. Alſo gar unbeſtändig iſt das Glück in dieſem zeitlichen Leben.

b Buben] Das iſt: Teufels Kinder/ denn alſo werden ſie 2 Cor. 6/15. genennet/ dieſelben richten ein groſſes Unglück an/ wie hernach folgen wird/ und ſeyn die vornehmſten Bürger in der Stadt geweſen/ wie das folgende Capitel außweiſet/ in dem ſie Herren der Stadt genennet werden.

c Hauswirth] Welcher auß ungefärbter Liebe mit einer beſondern Freundlichkeit die fremden Leute zur Herberge auffgenommen hatte.

d Erkennen] Das iſt: Sie begehrten ſchändliche und abſcheuliche Unzucht wider die Natur mit ihm zu treiben. [Iſt aber wol zu verwundern/ daß im Volcke GOttes Leute gefunden worden/ die ſolche Ubelthat und greuliches Laſter zu begehen ſich öffentlich und ungeſcheuet vernehmen laſſen/ welches bey ehrlichen Leuten nicht mag genennet werden.]

23 Aber der Mañ/ der Hauswirth/ ging zu ihnen herauß/ und ſprach zu ihnen: Nicht/ meine Brüder/ thut nicht ſo übel/ nach dem dieſer Mann in mein [a] Haus kommen iſt/ thut nicht eine ſolche [b] Thorheit.

a Haus] Darum ſoll ich ihn billig niemands Gewalt oder Muhtwillen übergeben. [Denn es ſtehet einem Hausvater zu/ daß er ſeinen Gaſt ſchütze/ und nicht verrahte.]

b Thorheit] Alſo nennet er das abſcheuliche Laſter/ das ſie zu thun im Sinn hatten. [Denn wenn die Schrifft von einem Narrẽ redet/ ſo verſtehet ſie einen gottloſen/ laſterhafften und böſen Menſchen/ der GOtt nicht erkennet/ noch fürchtet: Wie in den Sprüchen Salomonis ſonderlich zu ſehen iſt.]

24 Sihe/ ich habe eine Tochter/ noch eine Jungfrau/ und dieſer ein Kebsweib/ die will ich euch herauß bringen/ die möget ihr zu [a] Schanden machen/ und thut mit ihnen/ was euch gefället/ aber an dieſem Mann thut nicht eine ſolche Thorheit.

a Schanden] Als wollte er ſprechen: Wofern ich dieſen Mann auff keinen andern Weg bey Ehren erhalten kan/ ſo will ich viel eher zulaſſen/ daß ihr meine Tochter und dieſes Mannes Kebsweib ſchändet und unehret/ als daß ihr eine ſolche greuliche That begehet. Es heiſſet ſie aber darum der gute fromme Alte nicht/ daß ſie ſollen Hurerey treiben/ ſondern er erbeut ſich/ das wenigere und geringere Ubel zu dulden/ damit ein gröſſers und ärgers verhütet würde/ weil ja eines von den beyden ſeyn muſte/ und hat ihn die groſſe Furcht und Gefahr zu ſolchem Vorſchlag verurſachet/ darum er für entſchuldiget zu halten.

25 Aber die Leute wollten ihm nicht [a] gehorchen. Da faſſete der [b] Mann ſein Kebsweib/ und brachte ſie zu ihnen hinauß/ die [c] erkenneten ſie/ und zuarbeiteten ſich die gantze Nacht/ biß an den Morgen/ und da die Morgenröhte anbrach/ lieſſen ſie ſie gehen.

a Gehorchen] Sondern forderten den Levitiſchen Mann zur Unzucht.

b Mann] Nemlich/ der Levit/ weil er über der gottloſen Leute grauſame Wüterey hefftig erſchrocken/ und kein ander Mittel zu finden wuſte/ ihren Muhtwillen zu ſtillen.

c Erkenneten] Das iſt: Sie trieben Unzucht mit ihr.

26 Da kam das Weib hart vor Morgens/ und [a] fiel nieder vor der Thür am Hauſe deß Mannes/ da ihr Herr innen war/ und lag da/ biß es licht ward.

a Fiel] Und iſt todt blieben. [Durch ſolchen abſcheulichen Tod hat GOtt deß Weibes vorige Unzucht und begangenen Ehebruch geſtrafet. Und geſchicht es gemeiniglich/ daß/ welche der Unzucht nachhängen/ ſolche Kranckheiten daher bekommen/ daran ſie jämmerlich und elendiglich ſterben müſſen/ und ein abſcheuliches Ende nehmen: Auff daß/ welche mit Unzucht geſündiget/ von der Unzucht erwürget werden.]

27 Da nun ihr Herr deß Morgens auffſtund/ und die Thür auffthat am Hauſe/ und herauß ging/ daß er ſeines Weges [a] zöge/ ſihe/ da lag ſein Kebsweib vor der Thür deß Hauſes/ und ihre Hände auff der Schwellẽ.

a Zöge] Damit er heim in ſein Haus käme.

28 Er aber [a] ſprach zu ihr: Stehe auff/ und laß uns [b] ziehen. Aber ſie antwortete nicht. Da [c] nahm er ſie auff den Eſel/ machte ſich auff/ und zog an ſeinen Ort.

a Sprach] Weil er vermeynete/ daß ſie ſchlieff.

b Ziehen] Auff daß wir unſere vorgenommene Reiſe vollbringen.

c Nahm] Als er nemlich vermercket/ daß ſie geſtorben wäre.

29 III. Als er nun heim kam/ nahm er ein Meſſer/ und faſſete ſein Kebsweib/ und ſtückete ſie mit Bein und mit allem in zwölff Stücke/ und ſandte [a] ſie in alle [b] Grentzen Iſrael.

a Sie] Nemlich/ die zwölff Stücke.

b Grentzen] Das iſt: Er hat einem jeglichen Stamm ein Stück zugeſchicket/ und zugleich durch den Boten/ der das Stück getragen/ verkündigen laſſen/ was für ein groſſes Bubenſtück die BenJamiter begangen: Auff daß die Iſraeliten durch Erzählung einer ſo abſcheulichen That und Anſchauung deß zerſtümmelten Cörpers zur billigen Rache beweget und gereitzet würden. Wiewol nun dieſer Levit alſo zu dem nachfolgenden groſſen Kriege Anlaß und Urſach gegeben/ in dem/ daß er die Oberkeit um Rache angeſchryen: So hat er doch damit nicht geſündiget. Denn es hat ihm nicht gebühren wollen/ ſolche ſchändliche That zu verſchweigen/ oder zu verhelen/ ſondern hat recht daran gethan/ daß er angehalten/ damit die teufeliſchen gottloſen Leute zur billigen Strafe gezogen würden.

30 Wer das ſahe/ der ſprach: Solches iſt nicht geſchehen/ noch geſehen/ ſint der Zeit die Kinder Iſrael auß Egyptenland gezogen ſind/ biß auff dieſen Tag. Nun [a] bedencket euch über dem/ und gebet [b] Raht/ und [c] ſaget an.

a Bedencket] Das iſt: Erweget den Handel wol/ was diß vor eine greuliche That ſey.

b Raht] Wie ſie zu ſtrafen ſey.

c Saget] Was man thun ſolle. [Und iſt dieſer Eifer an den Iſraeliten zu loben geweſen/ daß ſie über ſolcher greulichen That ſich entſetzet haben. Denn welche über der Anhörung ſchrecklicher Thaten ſich nicht bewegen laſſen/ ſondern noch wol darzu lachen/ die geben damit ihr gottloſes und leichtfertiges Gemüht zu verſtehen.]

Das XX. Capitel.

I. Die Iſraeliten halten einen Reichs-Tag/ und berahtſchlagen ſich/ welcher geſtalt der BenJamiter Bubenſtück zu ſtrafen ſey/ v. 1. II. Schicken doch erſtlich ihre Geſandten zu ihnen/ und laſſen die Schuldigen zur Strafe fordern/ v. 11. III. Aber die BenJamiter ſetzen ſich dawider/ und greiffen zur Wehre/ als die zum Kriege mit tapffern Leuten und Rüſtungen wol verſehen waren/ v. 13. IV. Und werden die Iſraeliten von den BenJamitern in zweyen Schlachten überwunden/ weil ſie ihr Vertrauen nicht auff GOtt ſetzeten/ ſondern ſich auff ihre gute Sache und eigene Kräffte verlieſſen/ v. 19. V. Aber zum dritten mal ſchlagen ſie die BenJamiter mit der Hülffe GOttes/ und vertilgen ſie alle/ nur ſechs hundert Jünglinge außgenommen/ verbrennen auch ihre Städte und Flecken/ v. 26.

1 Da zogen die Kinder Iſrael auß/ und verſammleten ſich zu hauffe/ wie ein Mann/ von Dan biß gen [a] Berſeba/ und von dem Lande [b] Gilead zu dem [c] HErrn gen [d] Mizpa/

a Berſeba] Welche beyden Oerter die äuſſerſten Grentzen deß Landes Canaan geweſen.

b Gilead] Das iſt: Auch dieſelben Iſraeliten/ ſo über den Jordan im Lande Gilead wohneten/ nemlich/ der Stamm Ruben und Gad/ und der halbe Stamm Manaſſe ſeyn darzu kommen.

c HErrn] Denn was in deñ allgemeinen Reichsverſamlungen gehandelt wird/ das heiſſet vor dem HErrn gehandelt und gethan. [Denn GOtt ſtehet in ſeiner Gemeine/ Pſal. 82/1. und iſt bey ihren Handlungen/ darum ſollen ſie ihre Rahtſchläge zur Ehre GOttes und der Kirchen Nutzen richten.]

d Mizpa] Daß ſie daſelbſt eine allgemeine Reichs-Verſamlung hielten/ welche darauff angeſehen war/ daß ſie erſtlich über die That und Strafe der BenJamiter rahtſchlageten/ und nach gehabtem Raht alſobald zur Vollſtreckung deſſelben ſchritten/ welches alles beydes recht und wol gethan war. [Denn in einer hoch- und großwichtigen Sache nichts Freventliches/ oder auch von wenigen etwas ſoll vorgenommen werden. Und wenn die Sache genugſam berahtſchlaget und erwogen iſt/ ſo ſoll man ſie ſchleunig ins Werck richten/ damit nicht die gute Gelegenheit/ eine Sache zu vollführen/ von Händen gelaſſen werde. Daß aber dieſe Rahtſchläge zu erſt übel außgeſchlagen/ iſt eine andere Urſach darzwiſchen kommen/ davon wir an ſeinem Orte hören wollen.

2 Und traten zu hauffe die Oberſtẽ deß gantzen Volcks aller Stämme Iſrael/ in der Gemeine GOttes/ vier hundert tauſend Mañ zu Fuß/ die das Schwert außzogen.

3 Aber die Kinder BenJamin [a] höreten/ daß die Kinder Iſrael hinauff gen Mizpa gezogen waren. Und die Kinder Iſrael [b] ſprachen: [c] Saget/ wie iſt das Ubel zugangen?

a Höreten] Und weil ſie ihnen ſelbſt nichts Gutes bewuſt waren/ konnten ſie die Urſach ſolcher Verſammlung leichtlich errahten. Darum wäre es Zeit geweſen/ wenn ſie nur ein wenig Verſtandes und Frömmigkeit an ihnen gehabt/ daß ſie durch ihre Geſandten ſich entſchuldigen laſſen/ und welche an der That ſchuldig/ zur Strafe überliefert hätten: Aber deren keines geſchicht. [Denn nach begangenen böſen Stücken erfolgen allerley Mißgriffe in Rahtſchlägen.]

b Sprachen] Zu dem Leviten/ und frageten ihn vor der gantzen Verſammlung.

c Saget] Erzählet die Sache eigentlich und ordentlich/ wie es damit beſchaffen.

4 Da antwortete der Levit/ deß Weibes Mañ/ die erwürget war/ und ſprach: Ich kam gen [a] Gibea in BenJamin mit meinem Kebsweibe/ über Nacht da zu bleiben/

a Gibea] Welche Stadt im Stamm BenJamin liget.

5 Da machten ſich wider mich auff die [a] Bürger zu Gibea/ und umgaben mich im Hauſe deß Nachts/ und gedachten mich zu [b] erwürgen/ und haben mein [c] Kebsweib geſchändet/ daß ſie geſtorben iſt.

a Bürger] Nemlich/ die Fürnehmſten und Stadt Junckherren.

b Erwürgen] Wofern ich mich nicht zu ihrem teufeliſchen Muhtwillen ihnen übergäbe.

c Kebsweib] So ich/ auß Noht gedrungen/ ihnen hinauß geben müſſen/ weil ich kein ander Mittel finden können/ damit ich meine eigene Ehre rettete/ als daß ich ihnen mein Weib darböte.

6 Da faſſete ich mein Keibsweib/ und zuſtückete ſie/ und ſandte es in alle Feld deß Erbes Iſrael/ denn ſie haben einen Muhtwillen und Thorheit gethan in Iſrael.

7 Sihe/ da ſeyd ihr Kinder Iſrael alle/ ſchaffet euch Raht/ und [a] thut hiezu.

a Thut] Laſſet das Recht gehen wider die/ ſo es verſchuldet haben. [Denn es iſt einem jeden gemeinen Mann zugelaſſen/ daß er der Oberkeit Hülffe wol anruffen mag/ eine Ubelthat zu rächen.]

8 Da machte ſich alles Volck auff/ wie ein Mann/ und ſprach: Es ſoll niemand in ſeine Hütte [a] gehen/ noch in ſein Haus kehren.

a Gehen] Nemlich/ biß zuvor die ſchreckliche That auff das ernſtlichſte gerochen iſt.

9 Sondern das wollen wir itzt thun wider (die Stadt) Gibea.

10 Laſſet uns loſen/ und nehmen zehen Mañ von hundert/ und hundert von tauſend/ und tauſend von zehen tauſend/ auß allen Stämmen Iſrael/ daß ſie [a] Speiſe nehmē für das Volck/ daß [b] ſie kommen/ und thun mit Gibea Ben Jamin nach aller ihrer Thorheit/ die ſie in Iſrael gethan haben.

a Speiſe] Das iſt: Man ſoll den zehenden Mann durch das Los auß dem gantzen Heer abſondern/ welche dazu abgeordnet werden/ daß ſie das gantze Kriegsheer mit Proviant verſehen und verſorgen. [Diß iſt nicht unweislich berahtſchlaget geweſen/ damit dem Volck Vorraht verſchaffet würde/ biß zu Ende deß Krieges.]

b Sie kommen] Nemlich/ die andern Iſraeliten.

11 II. ALſo verſamleten ſich zu der Stadt (Gibea) alle Männer Iſrael/ wie ein Mann/ und [a] verbunden ſich.

a Verbunden] Nemlich/ die Ubelthat zu rächen. [Welches auch nicht unrecht geweſen/ daß ſie mit der Strafe fortzufahren gleich geſinnet ſeyn.]

12 Und die Stämme Iſrael [a] ſandten Männer zu allen Geſchlechten Ben Jamin/ und lieſſen ihnen ſagen: Was iſt das für eine [b] Bosheit/ die bey euch geſchehen iſt?

a Sandten] Ehe daß ſie mit Gewalt fahren/ und ſich mit ihrem Kriegsvolck vor die Stadt legen/ wollen ſie zuvor die Sache in der Güte verſuchen/ ob etwas möchte zu erhalten ſeyn/ damit gröſſer Unglück verhütet würde.

b Bosheit] Daß nemlich eure Mitbrüder auß eurem Stamme ſich unterſtehen dürffen/ einen Mann zur abſcheulichen Unzucht wider die Natur herauß zu fordern/ und da ihnen ſolches abgeſchlagen worden/ ſein Kebsweib zu ſchänden/ daß ſie ſterben müſſen?

13 So gebet nun her die Männer/ die böſen Buben zu Gibea/ daß wir ſie tödten/ und das Ubel auß Iſrael [a] thun.

III. ABer die Kinder Ben Jamin wollten nicht [b] gehorchen der Stimme ihrer Brüder/ der Kinder Iſrael/

a Thun] Damit durch ſolcher boshafftiger Leute Hinrichtung das Land Iſrael von einer abſcheulichen Sünde gereiniget und geſaubert werde/ und GOtt der HErr nicht/ wo ſolcher Greuel ungeſtrafet bliebe/ eine Strafe über das gantze Land ſchicke. [Diß iſt auch recht und weislich gehandelt/ daß ſie Geſandten abgefertiget/ und die Ubelthäter zur Strafe gefordert haben/ und nicht begehret die Unſchuldigen ſammt den Schuldigen auffzureiben. Aber in dem thun ſie der Sache zu viel/ daß ſie all ihr Vertrauen ſtellen auff ihre gute Sache/ und ſich auff ihre groſſe Macht verlaſſen/ derowegen ſie weder Raht noch Hülffe von GOtt begehren/ und wollen den Sieg nicht von ihm allein gewärtig ſeyn/ ſondern meynen/ ſie ſind vor ſich ſelber ſtarck genug/ daß ſie die Ben Jamiter ſchlagen können: Solcher Ubermuht iſt in den zweyen erſten Schlachten von GOtt ſehr hart geſtrafet worden/ wie wir bald hören werden.]

b Gehorchen] Die Ben Jamiter hätten einem groſſen Ubel leichtlich können vorkommen/ wenn ſie die Schuldigen überliefert/ und nicht halsſtarrig oder übermühtig geweſen wären: Aber ſie laſſen ihnen weder rahten noch helffen. [Und iſt es zwar nichts Seltzames/ daß einer irret/ aber wenn man nicht folgen will/ da man uns zum Guten anweiſet/ das bringet einen in das Verderben.]

14 Sondern ſie verſammleten ſich auß den Städten gen [a] Gibea/ außzuziehen in den Streit wider die Kinder Iſrael.

a Gibea] Daß ſie ihnen beyſtünden. [Machen ſich alſo einer fremden Schuld theilhafftig/ in dem/ daß ſie zur Wehre greiffen/ und die laſterhafften Leute zu ſchützen begehren. Denn wer in eine Ubelthat bewilliget/ oder dieſelbe vertheidiget/ der iſt eben ſo gut als der andere/ der ſie gethan hat: Wie man ſaget/ der Hehler iſt ſo gut als der Stehler.]

15 Und wurden deß Tages gezählet der Kinder Ben Jamin auß den Städten ſechs und zwantzig tauſend Mann/ die das Schwert [a] außzogen/ ohne die Bürger zu Gibea/ der wurden ſieben hundert gezählet/ außerleſene Männer.

a Außzogen] Und zum Kriege tauglich waren.

16 Und unter allem dieſem Volck waren ſieben hundert Mann außerleſen/ die [a] linck waren/ und konnten mit der Schleuder ein Haar treffen/ daß ſie nicht [b] fehleten.

a Linck] Welche Leute gemeiniglich fertiger und behender ſeyn/ als andere Leute/ wie die Erfahrung bezeuget.

b Fehleten] Das iſt: Sie waren die allerbeſten und erfahrneſten Schleuderwerffer. Mit ſolchem Kriegsvolck vermeyneten die Ben Jamiter/ daß ſie unüberwindlich wären.

17 Aber der von Iſrael (ohne die von [a] Ben Jamin) wurden gezählet vier hundert [b] tauſend Mann/ die das Schwert führeten/ und alle ſtreitbahre Männer.

a Ben Jamin] Welche dazumal ihre Feinde waren.

b Tauſend] Allhie ſihet man/ wie zwey gewaltige Kriegs-Heere auß einem Volck wider einander zu Felde ziehen. Und iſt diß ein innerlicher und ſehr ſchädlicher Krieg im Volcke GOttes geweſen. [Daß derowegen die Chriſten bißweilen auch mit innerlichen Kriegen und Zwietracht/ es ſey gleich in der Kirchen/ im weltlichen Stande/ oder im Haus-Regiment/ geplaget werden/ iſt zwar nicht ſo groß Wunder/ aber dennoch zu bejammern/ und wird der Theil/ welcher eines ſolchen Ubels Stiffter und Anfänger iſt/ dermaleins GOtt ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen.]

18 Die machten ſich auff/ und zogen hinauff zum [a] Hauſe GOttes/ und [b] frageten GOtt/ und ſprachen: [c] Wer ſoll vor uns hinauff ziehen/ den Streit *anzufahen mit den Kindern Ben Jamin? Der HERR ſprach: [d] Juda ſoll anfahen.

a Hauſe] Das iſt: Zu der Hütten deß Stiffts/ in Silo/ wie im folgenden letzten Capitel dieſes Buchs gemeldet wird.

b Frageten] Durch den Hohenprieſter/ welcher dazumal Pinehas/ Aarons Enckel oder Neffe war/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

c Wer] Das iſt: Welcher Stamm ſoll fornen an der Spitzen ziehen. Und ſoll man allhie das wol in Acht nehmen/ daß ſie nicht fragen/ ob ſie ſollen in den Streit ziehen/ viel weniger begehren ſie zu erkundigen/ ob ihnen GOtt den Sieg geben wolle/ wie ſie auch nicht um Erlangung deſſelben bitten oder anhalten/ darum iſt kein Wunder/ daß ſie zwey mal in die Flucht geſchlagen worden. So heiſſet ſie auch GOtt nicht hinauff ziehen/ ob er ihm wol vorgenommen hatte/ die Ben Jamiter in dieſem Kriege endlich zu ſtrafen/ und verheiſſet ihnen nicht/ daß er ihnen wolle Sieg geben/ weil ſie nicht darum baten.

*H. Luth.] Sie bitten den Sieg nicht von Gott/ ſondern verlaſſē ſich auff ihre Macht und gerechte Sache/ weil es die Ben Jamiter ſo arg gemachet hatten.

d Juda] Als wollte er ſprechen: Da ihr ja ſtreiten wollet/ ſo ſoll der Stamm Juda die Feinde zuerſt anfallen/ weil derſelbe Stamm vor langen Zeiten zur Herrſchafft beſtimmet worden/ Gen. 49/10.

19 IV. ALſo machten ſich die Kinder Iſrael deß Morgens auff/ und lagerten ſich vor Gibea.

20 Und ein jeder Mann von Iſrael ging herauß/ zu ſtreiten mit Ben Jamin/ und ſchicketen ſich/ zu ſtreiten wider Gibea.

21 Da [a] fielen die Kinder Ben Jamin herauß auß Gibea/ und [b] ſchlugen deß Tages unter Iſrael zwey und zwantzig tauſend zu Boden.

a Fielen] Das iſt: Sie haben ſich kecklich herauß gewaget/ und den Iſraeliten eine Schlacht geliefert.

b Schlugen] Daß die Ben Jamiter eine gar unbillige Sache gehandhabet und beſtritten/ iſt unleugbahr/ und erhalten dennoch auff diß mal den Sieg. [Darum ſoll man von der Sache nicht/ nach dem ſie hinauß geführet wird/ urtheilen/ ob ſie böſe oder gut ſey.]

22 Aber das Volck/ die Männer von Iſrael/ ermanneten ſich/ und rüſteten ſich/ noch weiter zu [a] ſtreiten am ſelben Orte/ da ſie ſich deß vorigen Tages gerüſtet hatten.

a Streiten] Nemlich/ wider die Ben Jamiter/ ob ſie wol eine groſſe Niederlage erlitten.

23 Und die Kinder Iſrael [a] zogen hinauff/ und [b] weineten vor dem HErrn/ biß an den Abend/ und frageten den HErrn/ und ſprachen: [c] Sollen wir mehr nahen/ zu ſtreiten mit den Kindern Ben Jamin/ unſern Brüdern? Der HErr ſprach: [d] * Ziehet hinauff zu ihnen.

a Zogen] Auß dem Folgenden/ da/ nach dem ſie zum andern mal die Schlacht verlohren/ geſaget wird/ daß alle Iſraeliten gen Silo gezogen/ iſt abzunehmen/ daß zu dieſem mal nicht alles Kriegsvolck/ ſondern etliche auß dem Hauffen darzu erwählet worden/ die in der andern aller Namen hingezogen ſeyn/ und GOtt um Raht gefraget haben.

b Weineten] Nemlich/ von wegen der groſſen Niederlage/ die ſie empfangen hatten.

c Sollen] Da höret man noch nichts davon/ daß ſie um den Sieg hätten angehalten/ ſondern/ als ob es bey ihnen ſtünde/ die Feinde zu überwinden/ fragen ſie nur/ ob ſie ſtreiten dürffen/ nicht/ ob ſie überwinden würden.

d Ziehet] GOtt antwortet alſo/ daß er ihnen den Sieg nicht verheiſſet/ ſondern nur allein zuläſſet/ daß ſie mögen hinauff ziehen/ und ſtreiten/ wenn ſie wollen. Denn er ſahe wol/ daß ſie noch nicht gedemühtiget waren/ weil ſie weder um Hülffe noch um den Sieg baten.

*H. Luth.] Weil die Kinder Iſrael auch noch diß mal nicht um den Sieg den HErrn bitten/ ſo verheiſſet er ihnen auch den Sieg nicht.

24 Und da die Kinder Iſrael ſich [a] machten an die Kinder Ben Jamin deß andern Tages/

a Machten] Und ihnen eine Schlacht anboten.

25 Fielen die Ben Jamiter herauß auß Gibea/ ihnen entgegen/ deſſelben Tages/ und [a] ſchlugen von den Kindern Iſrael noch achtzehen tauſend zu Boden/ die alle das Schwert führeten.

a Schlugen] [Sihet man derowegen allhie/ daß böſe Leute/ und die/ ſo eine böſe Sache handhaben/ eine Zeitlang Glück und Sieg haben/ daran die Frommen ſich nicht ärgern ſollen/ Pſal. 37. und 73.]

26 V. DA zogen [a] alle Kinder Iſrael hinauff/ und alles Volck/ und kamen zum [b] Hauſe GOttes/ und [c] weineten/ und blieben daſelbſt vor dem HErrn/ und [d] faſteten den Tag biß zu Abend/ und opfferten [e] Brandopffer und [f] Danckopffer vor dem HERRN.

a Alle] Nemlich/ das gantze Heer.

b Hauſe] Nemlich/ zu der Hütten deß Stiffts/ die dazumal in Silo war.

c Weineten] Nemlich/ über ihre Niederlage/ die ſie zum andern mal erlitten.

d Faſteten] Daß ſie deſto emſiger bitten könnten um Erhaltung deß Sieges/ und ſich deſto mehr vor GOtt demühtigten. [Denn was rechte und nicht abergläubiſche Faſten ſeyn/ machen das Gebet deſto inbrünſtiger.]

e Brandopffer] Zur Verſöhnung ihrer Sünden/ um deren Verzeihung ſie demühtig baten.

f Danckopffer] Mit denen ſie ihre Danckbahrkeit gegen GOtt erzeigeten/ von wegen daß ſie nicht alle umkom̃en/ und biß auff das Haupt erleget worden/ ſondern ein gut Theil unbeſchädiget davon entrunnen. Denn die Widerwertigkeit leitet und führet die Außerwählten zur wahren Buſſe.]

27 Und die Kinder Iſrael [a] frageten den HErrn/ (Es war aber daſelbſt (zu Silo) die Lade deß Bundes GOttes zu derſelbigen Zeit/

a Frageten] Um ihren Zuſtand/ ob ſie ferner ſtreiten ſollten/ und er ihnen endlich den Sieg verleihen wollte.

28 Und Pinehas/ der Sohn Eleazar/ Aarons Sohn/ [a] ſtund vor ihm (dem HErrn) zu derſelbigen Zeit/) und ſprachen: [b] Sollen wir mehr außziehen/ zu ſtreiten mit den Kindern Ben Jamin/ unſern Brüdern/ oder ſoll ich ablaſſen? Der HErr ſprach: Ziehet hinauff. Morgen will* ich ſie in eure Hände [c] geben.

a Stund] Das iſt: Er verwaltete dazumal das Amt eines Hohenprieſters in der Hütten deß Stiffts.

b Sollen] Denn wir wollen dir/ unſerm HErrn GOtt gehorchen/ und thun/ was dir gefället.

*H. Luth.] Ich/ ſpricht GOtt/ will es thun: Bißher habet ihr es thun wollen/ aber es heiſſet: Ich/ nicht ihr.

c Geben] Daß ihr ſie überwinden ſollet. Und hat es euch zwar bißher nicht an eurem Muht und Stärcke gemangelt/ ſondern an einer wahren Demuht/ und Erkeñtniß eurer Sünden. Denn ihr habet eure Brüder mit ſo groſſer Vermeſſenheit angefallen/ als ob ihr allerdings ohne Sünde wäret/ und nie kein Waſſer betrübet hättet/ und als ob es an groſſer Macht und Menge genug wäre/ zur Erhaltung deß Sieges. Itzt aber/ weil ihr euch demühtiget/ will ich euch beyſtehen/ und den Sieg verleihen. [Deñ gleich wie GOtt den Hoffärtigen widerſtrebet/ alſo nimmt er ſich ihrer wiederum mit Gnaden an/ wenn ſie ſich demühtigen. Und ſo lange wir die Wercke unſers Beruffs nicht auß Glauben (der ſich auff die Verheiſſung GOttes gründet) anfahen und angreiffen/ dürffen wir uns keines glücklichen Fortgangs verſehen.]

29 Und die Kinder Iſrael beſtelleten einen [a] Hinterhalt auff Gibea umher/

a Hinterhalt] [Denn die vorhergehenden widerwertigen Zufälle machen uns nicht allein frömmer/ ſondern auch vorſichtiger und behutſamer.]

30 Und zogen alſo die Kinder Iſrael hinauff deß dritten [a] Tages an die Kinder Ben Jamin/ und rüſteten ſich an Gibea/ wie vor zwey mals.

a Tages] Nemlich/ von der Zeit an/ da ſie von der Belägerung der Stadt Gibea abgezogen waren.

31 Da fuhren die Kinder Ben Jamin herauß/ dem [a] Volck entgegen/ und riſſen ſich von der Stadt (Gibea/) und fingen an

zu ſchlagen/ und (etliche) zu verwunden vom Volck (Iſrael) wie vor zwey mals/ im Felde auff zwo [b] Straſſen / deren eine gen BethEl/ die andere gen Gibea gehet/ bey dreyſſig Mann in Iſrael.

a Volck] Nemlich/den andern Iſraeliten / ihren Feinden.

b Straſſen] Darauff ſie den Iſraeliten nachſetzeten / welche ſich ſtelleten/als ob ſie abermal flöhen.

32 Da gedachten die Kinder BenJamin/ ſie ſind geſchlagen vor uns / wie [a] vorhin. Aber die Kinder Iſrael ſprachen : Laſſet uns fliehen / daß wir ſie von der Stadt reiſſen/auff die [b] Straſſen.

a Vorhin] Da wir ſie zwey mal in die Flucht getrieben habẽ.

b Straſſen] Daß wir ſie im freyen Felde umbringen und erwürgen können/und die Stadt unterdeß von denen/welchen es befohlen/eingenommen werde/die darnach denen / ſo wieder in die Stadt fliehen wollen/den Weg verlauffen.

33 Da machten ſich auff [a] alle Männer von Iſrael von ihrem Ort/ und rüſteten ſich zu BaalThamar. Und der Hinterhalt Iſrael brach hervor an ſeinem Ort / von der [b] Höle Gaba/

a Alle] Welche nicht in dem Hauffen waren/die den Streit angefangen hatten.

b Höle] Da ſie einen gelegenen Ort gehabt/ daß ſie ſich in groſſer Anzahl hatten können verborgen halten.

34 Und kamen gegen Gibea zehen tauſend [a] Mann/außerleſen auß gantzem Iſrael/ daß der Streit hart ward. Sie wuſten aber [b] nicht/ daß ſie das Unglück treffen würde.

a Mann] Welche der Stadt zueileten / dieſelbe einzunehmen/wie ſie auch thaten/und nach dem ſie die in ihrer Gewalt gebracht / haben ſie alſobald Feuer eingeworffen / und die Stadt angezündet. Da nun der Rauch in die Höhe auffgegangen/haben die andern Iſraeliten gemercket/daß die Stadt eingenommen / und den BenJamitern der Weg verleget wäre/ damit ſie nicht wieder in die Stadt fliehen könnten. Denn die im Hinterhalt gelegen waren hatten den andern Iſraeliten verheiſſen / daß ſie ihnen ein ſolch Zeichen geben wollten / wie hernach außführlicher Meldung hievon geſchicht. Da nun die Iſraeliten den Rauch geſehen/ ſtellen ſie ihre angenommene Flucht alſobald ein / und fallen die BenJamiter tapffer wiederum an.

b Nicht] Darum ſie eine Zeitlang tapffern Widerſtand gethan/hat aber nichts helffen wollen.

35 Alſo ſchlug der [a] * HErr BenJamin vor den Kindern Iſrael/daß die Kinder Iſrael auff den Tag verderbeten fünff und zwantzig tauſend und hundert Mann in BenJamin/die alle das Schwert [b] führeten.

a HErr] Deñ die Iſraeliten haben nicht durch ihre Macht überwunden/ſondern GOtt hat ihnen den Sieg gegeben.

* H.Luth.] Der HErr ſchlug ſie nicht Iſrael/ denn es heiſſet: Ehre ſey GOtt in der Höhe.

b Führeten] Die zum Kriege tauglich waren.

36 [a] Denn da die Kinder BenJamin ſahen/ daß ſie [b] geſchlagen waren / gaben ihnen die Männer Iſrael [c] Raum/ denn ſie verlieſſen ſich auff den [d] Hinterhalt / den ſie bey Gibea geſtellet hatten.

a Denn] Was bißher von der Iſraeliten Sieg kürtzlich angereget worden/das wird itzt weitläufftiger herauß geſtrichen und erkläret/wie es zugegangen/daß ſo viel BenJamiter erſchlagen worden.

b Geſchlagen] Und anfingen zu fliehen.

c Raum] Weil ſie wuſten / daß ſie ihnen nicht entgehen/ noch in die Stadt wiederum kommen könnten / als die von dem Hinterhalt allbereits eingenommen waren.

d Hinterhalt] Denen die Feinde in die Hände gerahten würden.

37 Und der Hinterhalt eilete auch / und brach hervor/zu Gibea zu / und zog ſich hinan / und ſchlug die gantze [a] Stadt mit der Schärffe deß Schwerts.

a Stadt] Nemlich / alle Einwohner derſelben / wie ſie ihnen entgegen kamen / ſonderlich aber was ſich zur Wehre ſtellete.

38 Sie hatten aber eine Loſung mit einander/die Männer von Iſrael und der Hinterhalt/mit dem Schwert über ſie zu [a] fallen / wenn der Rauch von der Stadt ſich erhübe.

a Fallen] Das iſt; Welche im Hinterhalt waren / hatten ſolchen Befehl empfangen/daß/wenn ſie die Stadt gewonnen hätten/ alſobald Feuer in die Häuſer würffen/damit/wenn die Iſraeliten den Rauch würden ſehen auffgehen / wider die BenJamiter ſich tapffer zur Wehre ſtelleten/und mit Gewalt in ſie ſetzeten.

39 Da nun die Mäñer von Iſrael ſich [a] wandten im Streit / und BenJamin anfing zu ſchlagen / und verwundeten in Iſrael bey dreyſſig Mañ/und gedachten / ſie ſind vor uns [b] geſchlagen / wie im vorigen Streit/

a Wandten] Nemlich / von den BenJamitern abwerts. daß ſie ihnen den Rücken kehreten /und ſich nicht anders ſtelleten/als ob ſie die Flucht geben wollen / wie davon zuvor auch gemeldet.

b Geſchlagen] Sie haben die Schlacht verlohren/und iſt auß mit ihnen.

40 Da fing an ſich zu erheben von der Stadt ein [a] Rauch ſtracks über ſich/und BenJamin wandte ſich hinter ſich / und ſihe / da ging die Stadt gantz auff gen Himmel.

a Rauch] Weil die Stadt allbereit angezündet war / und lichter Lohe brannte.

41 Und die Männer von Iſrael [a] wandten ſich auch um/ und erſchrecketen die Männer BenJamin/ denn [b] ſie ſahen / daß ſie das Unglück treffen wollte.

a Wandten] Nemlich/gegen dem Feind/und ſetzeten tapffer in ſie.

b Sie] Nemlich/die BenJamiter wurden allererſt dazumal gewahr/wie übel es um ſie ſtünde.

42 Und wandten ſich vor den Männern Iſrael auff dem Wege zu der Wüſten/aber der Streit [a] folgete ihnen nach. Dazu die von den [b] Städten [c] hinein kommen waren/die verderbeten [d] ſie darinnen/

a Folgete] Das iſt: Sie wurden in der Flucht/da ſie zu der Wüſten ſich gewandt hatten/erwürget / und waren nirgends ſicher.

b Städten] Nemlich/ auß den andern Städten / dem Stamm BenJamin zugehörig.

c Hinein] Nemlich/in Gibea.

d Sie] Nemlich / die auß dem Hinterhalt hinein kommen waren / und die Stadt gewonnen hatten / erſchlugen in der Stadt Gibea allerley gemein Geſinde / ſo auß den andern Städten der Benjamiter in dieſem Kriege ſich dahin begeben hatte.

43 Und ſie (die Iſraeliten) umringeten (den Stamm) BenJamin / und jageten ihm nach biß gen Menuah / und [a] zutraten ſie biß vor Gibea / gegen der Sonnen [b] Auffgang.

a Zutraten] Das iſt: Sie ſchlugen ſie zu Boden/ und zogen über die todten Cörper hin.

b Auffgang] Das iſt : Auff der Seiten der Stadt/ die gegen Auffgang der Sonnen gelegen war / haben ſie etliche erwiſchet/und vor der Stadt erwürget/alſo/daß /da ſie hin und wieder flohen/ dennoch allenthalben ertappet und erſchlagen wurden / und nicht wiſſen konnten / wohin ſie ſich wenden ſollten/da ſie möchten ſicher ſeyn.

44 Und es [a] fielen von BenJamin achtzehen tauſend Mann/ die alle ſtreitbahre Männer waren.

a Fielen] Nemlich an dem Ort / da der Streit am hefftigſten und gröſſeſten war.

45 Da [a] wandten ſie ſich / und flohen zu der Wüſten/an den Fels [b] Rimmon/aber auff derſelben Straſſen ſchlugen ſie fünff tauſend [c] Mann / und folgeten ihnen hinten nach/biß gen Gideon / und ſchlugen ihrer zwey tauſend.

a Wandten ſie] Nemlich / die Ubrigen von BenJamin.

b Rimmon] An welchen Ort doch nur ſechs hundert Mann entrunnen/wie bald hernach folget.

c Mann] Die den Fels Rimmon nicht erreichen konnten/ und in der Flucht auffgefangen wurden.

46 Und alſo fielen deß Tages von BenJamin fünff und zwantzig tauſend Mann/ die das Schwert [a] führeten/und alle ſtreitbahre Männer waren.

a Führeten] Das iſt: Tapffere und männliche Kriegsleute. Es hat es aber der Schreiber an dieſem Ort bey der gröſſern Anzahl bewenden laſſen / und gedencket der hundert BenJamiter nicht/ davon droben in dieſem Capitel gemeldet worden/ daß ſie auch umkommen. [Man ſihet aber allhie/ wie bald ſich das Glück gewendet hat: Darum ſollen wir/wenn es wol gehet / uns deſſen nicht überheben / und im Unglück nicht verzagen.]

47 Nur ſechs hundert Mann wandten ſich/ und flohen zur Wüſten/zum Fels Riñon/ und [a] blieben im Fels Riñon vier Monden.

a Blieben] Daß ſie ſich am ſelben Ort auffhielten / ſo gut ſie konnten. Denn die Iſraeliten jageten ihnen nicht weiter nach/und durfften ſie doch auch nicht wieder heimkommen.

48 Und die Männer Iſrael [a] kamen wieder zu den Kindern BenJamin/und [b] ſchlugen mit der Schärffe deß Schwerts die in der Stadt/ beyde Leute und Vieh / und alles/was man fand/und alle Städte / die man [c] fand / verbrannte man mit Feuer.

a Kamen] Das iſt: Sie kehreten wieder um / daß ſie denen nicht mehr nachjageten/die zur Wüſten flohen.

b Schlugen] Was noch überblieben / und nicht umkommen war. [So grauſame Wüterey treiben die Uberwinder im Kriege/nach erhaltenem Sieg / darum ſollen wir fleiſſig um den Frieden bitten.

c Fand] Denn es haben die Iſraeliten als ſiegreiche Uberwinder alles erwürget/ was ſie vom Stamm BenJamin gefunden und angetroffen/Mäñer/Weiber/Jungfrauen/Knaben/ und kleine Kinder/und ihr Land mit Brennen verwüſtet/ daß von dem gantzen Stamm nur die ſechs hundert Mann im Fels Rimmon überblieben ſeyn. Denn ſonſten/wenn die Iſraeliten nicht alle Weiber und Kinder erwürget hätten/ſo wäre deß Rahtſchlags nicht von nöhtẽ geweſen/ den man hernach vornehmen müſſen / davon im folgenden Capitel ſtehet. [Es hat aber GOtt ein ſolch ſchrecklich Exempel ſeines Zorns wider die BenJamiter wollen ergehen und ſehen laſſen / damit der gantzen Welt kund würde/wie ihm die Unzucht / Hurerey und Ehebruch ſo hoch zu wider ſeyn. Darnach hat er auch diejenigen lehren wollen/denen es in ihrer unrechten Sache eine Zeitlang wol gehet/daß ſie endlich mit groſſem Jammer überfallen / und ins Verderben geſtürtzet werden / und warnet jederman/daß ſich niemand fremder Sünden theilhafftig machen ſolle/in dem/daß er dieſelbe vertheidigen wollte/ wo er anders nicht ſchreckliche ſchwere Strafen ihm ſelber über den Hals laden will.

Das XXI. Capitel.

I. DIe Iſraeliten beklagen und bejammern / daß faſt der gantze Stamm BenJamin auß ihrer Gemeine vertilget worden / v. 1. II. Und weil ſie von wegen deß Gelübdes/damit ſie ſich vor der Schlacht verbunden hatten / den übrigen BenJamitern ihre Töchter nicht zu Weibern geben durfften / ſo erwürgen ſie die Bürger zu Jabes in Gilead/ welche dem Volck GOttes in der gröſſeſten Gefahr ihre Hülffe entzogen hatten/bey denen ſie vier hundert Jungfrauen finden/die ſie ſo viel BenJamitern übergeben: Die übrigen zwey hundert rauben ein jeder eine Jungfrau vom Reigen in Silo / dadurch alſo dieſer Stamm erhalten/und wieder auffkommen iſt/v. 10.

1 DIe Männer aber Iſrael hatten zu [a] Mizpa geſchworen/ und geſaget: [b] Niemand ſoll ſeine Tochter den BenJamitern zum Weibe geben.

a Mizpa] Nemlich/auff dem Reichs-oder Land-Tage/ den ſie dieſes Krieges halben allda gehalten.

b Niemand] Dieſer Sachen iſt zwar zuvor nicht gedacht worden/wird aber an dieſem Ort noch zeitig genug eingeführet. Sind derowegen die Iſraeliten wider die BenJamiter mit einem etwas unbedachten Eifer alſo entzündet worden / daß ſie den BenJamitern mit einem Eide alle Schwägerſchafft abgekündiget und verſaget haben. Wiewol nun dieſes Eides ſonſten nicht von nöhten geweſen wäre / weil ohne das GOtt im Geſetz geboten hatte/daß ein jeder(ſo viel möglich) auß ſeinem Stam / und auß keinem andern/ ein Weib nehmen ſollte/ damit die Erbtheile der Stämme nicht unter einander vermiſchet würden: Jedoch/weil die Iſraeliten vermercket/ daß es geſchehen könnte/daß die Noht etliche von dieſem Geſetz befreyete(wie deñ unter den Iſraeliten ſich offt zugetragen/)ſeyn ſie auß groſſem Zorn dahin bewogen worden / daß ſie auch die Freyheit mit demſelben Geſetz zu diſpenſiren durch einen Eid ihnen ſelber abgeſchnitten : Denn ſie die BenJamiter nicht werth geachtet/daß ſie ihre Schwäger ſeyn ſollten / weil ſie ſo einer greulichen Unzucht nachgehänget/oder doch zum wenigſten die unzüchtigen Perſonen in ihren Schutz genommen hatten. Wie übel ſie aber durch ſolchen Zorn ihnen ſelber vorgeſehen / da von wegen dieſes unbedächtigen Gelübdes nicht viel gefehlet / daß der BenJamitiſche Stamm allerdings zu Grunde gegangen wäre/ bezeuget der Iſraeliten folgendes klägliches und ängſtiges Vorbringen. Darum ſollen wir im Zorn nichts beſchlieſſen / weil derſelbe auch in einer rechten und billigen Sache nicht Maſſe halten kan.]

2 Und das Volck kam zu dem [a] Hauſe GOttes / und blieb da biß zu Abend vor GOtt / und huben auff ihre Stimme/und weineten ſehr/

a Hauſe] Das iſt : Zu der Hütten deß Stiffts in Silo. Da ſie nemlich ihr Mühtlein mit Würgen und Todtſchlagen wol gekühlet hatten / und an Statt deß Zorns und Grimms ein barmhertziges Mitleiden bey ihnen einkehrete.

3 Und ſprachen: O HErr GOtt von Iſrael! [a] Warum iſt das geſchehen in Iſrael/ daß heute eines Stamms von Iſrael weniger worden iſt?

a Warum] Als wollten ſie ſagen: Ach! was haben wir doch immermehr gedacht und gethan / daß wir faſt einen gantzen Stamm auß unſerm Volck vertilget haben / und noch dazu mit einem Eide uns verbunden / daß wir auch denen / ſo auß dieſer Niederlage überblieben ſeyn / unſere Töchter nicht zu Weibern geben wollen / ſo dürffen ſie unter der Cananiter Völcker ſich nicht verheyrahten. Iſt es derowegen um dieſen Stamm geſchehen/wo du nicht/HErr GOtt! mit einer unverhofften Hülffe dieſem Ubel vorkommeſt. Wie haben wir doch ſo gar ohne alle Barmhertzigkeit wider unſere eigene Mit-Brüder und Geſchlechts-Verwandten grauſame Wüterey getrieben! [Und ſihet man allhie/ daß auch die Frommen bißweilen zu ſtrenge fahren / und der Sachen zu viel thun/ darum wir bitten ſollen: Vergib uns unſere Schuld.

4 Deß andern Morgens machte ſich das Volck frühe auff / und [a] bauete da einen Altar / und opfferten [b] Brand-Opffer und [c] Danck-Opffer.

a Bauete] Ohne Zweifel auß einer beſondern Offenbahrung GOttes/ ſo ihnen vom Hohenprieſter angezeiget worden. Denn ſonſten war es von GOtt auff das allerernſtlichſte verboten/ daß man auff keinen andern Altar opffern durffte/ auſſer dem/ den er in der Wüſten machen heiſſen.

b Brandopffer] Damit ſie zugleich begehrten/ und baten/ daß GOtt ihnen ihre Sünde/ und ſonderlich dieſelbe/ daß ſie in dieſem Kriege der Sachen zu viel gethan/ und gar zu grauſam geweſen waren/ verzeihen wollte/ von wegen deß Opffers deß zukünfftigen Meſſiä.

c Danckopffer] Zur Danckſagung/ daß ſie endlich den Sieg in ſolchem gefährlichen Kriege erhalten.

5 Und die Kinder Iſrael [a] ſprachen: Wer iſt irgend von den Stämmen Iſrael/ der nicht mit der Gemeine iſt herauff [b] kommen zum HErrn? Denn es war ein groſſer Eid [c] geſchehen/ daß/ wer nicht hinauff käme zum HErrn gen Mizpa/ der ſollte deß Todes ſterben.

a Sprachen] Daß ſie nach Verrichtung der Opffer angefangen zu berahtſchlagen/ welchergeſtalt die übrigen BenJamiter Weiber bekommen möchten/ die vom Geſchlechte Iſrael wären/ und dennoch ihr Eid/ den ſie gethan/ nicht gebrochen würde. [Wiewol nun unbedächtige Eide zu halten nicht von nöhten iſt. Jedoch/ da man einen Weg treffen kan/ daß dem Eide nichts benommen werde/ und dennoch der Fehler mit dem Schwur mag verbeſſert werden/ ſo iſt es gut/ und dienet zur Erhaltung der Ehre GOttes/ damit nicht die Menſchen/ wenn ſie ohne Unterſcheid die unbeſonnenẽ Eidſchwüre leichtlich auffheben/ auch die rechtmäſſigen anfangen zu verachten.]

b Kommen] Das iſt: Wer iſt auff den Reichs- oder Land-Tag/ den wir zu Mizpa gehalten/ nicht erſchienen? Denn ein ſolcher iſt werth/ daß er mit dem Tode geſtrafet werde/ als der das Volck GOttes in einer ſehr groſſen und hochwichtigen Sache/ die wir wider die BenJamiter gehabt/ verlaſſen und verrahten hat/ da wir in Leibes und Gutes äuſſerſter Gefahr geſtanden.

c Geſchehen] Das iſt: Als ſie noch daheim geweſen/ und die Theile deß zerſtücketen Kebsweibes empfangen/ haben ſie geſchworen/ daß man den am Leben ſtrafen ſollte/ welcher zu der allgemeinen Verſamlung auff den Reichs-Tag in Mizpa nicht erſcheinen würde. [Und iſt es nicht unbillig geweſen/ daß dergleichen Leute dem Tode übergeben worden. Denn welche in einem Auffſtand und innerlichem Kriege deß Volcks/ unter dem ſie wohnen/ ſich zu keiner Parthey ſchlagen/ die ſind nach der weiſen und verſtändigen Leute Urtheil vor Feinde zu halten. Alſo iſt es auch mit denen beſchaffen/ welche in den vornehmſten Religions-Streiten zu keinem Theil ſich bekennen wollen. Damit ſie denn nichts anders zu verſtehen geben/ denn daß ſie gar keine Religion haben.]

6 Und es [a] reuete die Kinder Iſrael über BenJamin/ ihre Brüder/ und ſprachen: Heute iſt ein Stam̃ von Iſrael abgebrochẽ.

a Reuete] Daß ſie faſt alle BenJamiter vertilget hätten.

7 Wie wollen wir ihnen [a] thun/ daß die Ubrigen Weiber kriegen? Denn wir haben geſchworen bey dem HErrn/ daß wir ihnẽ von unſern Töchtern nicht Weiber geben.

a Thun] Als wollten ſie ſprechen: Wir müſſen allerdings darauff bedacht ſeyn/ damit die BenJamiter/ ſo noch übrig ſeyn/ nicht ohne Weiber gelaſſen werdẽ/ auff daß nicht der gantze Stam̃ untergehe. [Auß dieſem Orte iſt kund und offenbahr/ daß unter dem Volck Gottes die Heyrahtẽ nicht gegolten/ noch zugelaſſen worden/ welche wider der Aeltern Willen geſchehen ſeyn. Denn ſonſten hätten der Iſraeliten Töchter den BenJamitern ohne der Aeltern Bewilligung freyen können/ da der Aeltern Eid ſolchergeſtalt nicht wäre gebrochen worden.]

8 Und ſprachẽ: (wie vorgemeldet) Wer iſt irgend von den Stämmen Iſrael/ die nicht hinauff kommen ſind zum HErrn gen [a] Mizpa? Und ſihe/ da war niemand geweſen im Lager der Gemeine von Jabes in Gilead.

a Mizpa] Auff den Reichs-Tag/ damit ſie/ als Ungehorſame und Verrähter deß Vaterlandes geſtrafet werden/ und wir ihre Töchter den übrigen BenJamitern zur Ehe geben könnẽ.

9 Denn ſie zähleten das Volck/ und ſihe/ [a] da war kein Bürger da von Jabes in Gilead.

a Da war] Nemlich/ auch noch zu derſelbigen Zeit nicht/ als das Volck Iſrael in Silo wieder zuſammen kommen war/ und über die Wiederanrichtung deß BenJamitiſchen Stamms mit einander berahtſchlageten.

10 II. DA [a] ſandte die Gemeine zwölff tauſend Mañ dahin/ von ſtreitbahren Männern/ und geboten ihnen/ und ſprachen: Gehet hin/ und ſchlaget mit der Schärffe deß Schwerts die Bürger zu Jabes in Gilead/ mit Weib und Kind.

a Sandte] Nemlich/ wider die Bürger zu Jabes in Gilead.

11 Doch alſo ſollet ihr [a] thun: Alles/ was männlich iſt/ und alle Weiber/ die beym Manne gelegen ſind/ [b] verbannet.

a Thun] Bey ſolchem groſſem Ernſt der billigen Strafe.

b Verbannet] Die Jungfrauen aber laſſet leben.

12 Und ſie funden bey den Bürgern zu Jabes in Gilead vier hundert Dirnen/ die Jungfrauen/ und bey keinem Mann [a] gelegen hatten/ die [b] brachten ſie in das Lager gen Silo/ die da liget im Lande Canaan.

a Gelegen] Welche von niemand beſchlaffen oder geſchwängert worden/ ohne die jungen Mägdlein/ ſo noch nicht zum Eheſtande tauglich geweſen/ die ohne Zweifel auch bey dem Leben ſeyn erhalten worden.

b Brachten] Nemlich/ die mannbahren Jungfrauen.

13 Da ſandte die gantze Gemeine hin/ und ließ reden mit den Kindern BenJamin/ die im Fels Rimmon [a] waren/ und rieffen ihnen [b] friedlich.

a Waren] Darzu in groſſer Angſt/ Furcht und Sorgen ſtecketen/ und zu den Iſraeliten ſich nichts Gutes verſehen durfften.

b Friedlich] Sie ſollten ferner ſich nichts mehr zu befahren haben/ und ohne Sorge ſeyn.

14 Alſo kamen die Kinder BenJamin wieder zu derſelbigen Zeit/ und gaben ihnen die [a] Weiber/ die ſie hatten erhalten von den Weibern zu Jabes in Gilead/ und funden [b] keine mehr alſo.

a Weiber] Die ſechs hundert BenJamiter verſahen ſich nichts anders/ als eines feindlichen Uberfalls und deß Todes/ ſihe/ ſo verkündiget man ihnen allen guten Willen/ und träget ihnen Heyraht an. [Alſo läſſet GOtt die Seinen bißweilen anfangs in Traurigkeit gerahten/ und verändert darnach einsmals ihre Furcht in Freuden/ nach ſeiner väterlichen und unmäßlichen Güte. Darum ſollen wir lernen unſere Hoffnung auff GOtt ſetzen.]

b Keine] Uber die vier hundert Jungfrauen/ daß ſie den übrigen zwey hundert auch hätten Weiber geben können/ wie ſie gerne gewollt hätten.

15 Da reuete es das Volck über BenJamin/ daß der HErr einen [a] Riß gemachet hatte in den Stämmen Iſrael.

a Riß] Das iſt: Daß einer auß den zwölff Stämmen Iſrael ſchier wäre vertilget worden.

16 Und die [a] Aelteſten der Gemeine ſprachen: Was wollen wir thun/ daß die Ubrigen (BenJamiter) auch Weiber kriegen? Denn die Weiber in BenJamin ſind vertilget.

a Aelteſten] Das iſt: Die Rahtsherren und Vornehmſten im Volck.

17 Und ſprachen: Die Ubrigen von BenJamin müſſen ja ihr Erbe [a] behaltẽ/ daß nicht ein Stam̃ außgetilget werde von Iſrael.

a Behalten] Darum man auff Mittel und Wege muß bedacht ſeyn/ daß man ſie mit Weibern verſehe.

18 Und wir können ihnen unſere Töchter nicht zu Weibern geben/ denn die Kinder Iſrael haben geſchworen/ und geſaget: [a] Verfluchet ſey/ der den BenJamitern ein Weib gibt.

a Verfluchet] Das iſt: Es gehe ihm kein Glück an/ und ſey ein unſeliger Menſch/ beyde in dieſem zeitlichen und auch hernach im ewigen Leben.

19 Und ſie [a] ſprachen: Sihe/ es iſt ein Jahr-Feſt deß HErrn [b] zu Silo/ die zur Mitternachtwerts [c] liget/ gegẽ BethEl/ gegen der Sonnen Auffgang/ auff der Straſſen/ da man hinauff gehet von BethEl gen Sichem/ und von Mittagwerts liget ſie gegen Libona.

a Sprachen] Nemlich/ nach dem ſie einen Raht gefunden/ dadurch ihr Eid nicht gebrochen würde/ und man dennoch den übrigen zwey hundert BenJamitern Iſraelitiſche Jungfrauen zu Weibern bekäme.

b Zu Silo] Es ſihet ihm gleich/ als habe man zur ſelben Zeit ein jährlich Opffer am ſelben Ort gehalten/ wiewol ſolcher Gottesdienſt auſſerhalb der Hütten deß Stiffts nicht recht war. Denn diß nicht das Silo geweſen/ da die Hütte deß Stiffts geſtanden/ wie auß den folgenden Worten zu ſehen. Aber das Volck hatte dazumal nicht gebührliche Achtung auff das Geſetz.

a Liget] Das iſt: Dieſer Ort liget von der Stadt BethEl an zu rechnen gegen Mitternacht: Von dem Wege nach Sichem ſihet man es gegen Morgen/ und wenn man von der Stadt Libona dahin ziehen will/ ſo muß man gegen dem Mittage reiſen. Iſt derowegen diß nicht daſſelbe Silo geweſen/ da die Hütte deß Stiffts war/ ſondern eine andere Stadt/ da die BenJaimter der Gelegenheit wahrnehmen ſollten.

20 Und ſie geboten den Kindern BenJamin/ und [a] ſprachen: Gehet hin/ und [b] lauret in den [c] Weinbergen.

a Sprachen] Nemlich/ in geheim.

b Lauret] Nemlich/ auff demſelben Feſt/ wenn die Bürger allda ein gemein Wolleben anrichten.

c Weinbergen] Die allernächſt an der Stadt ſeyn.

21 Wenn ihr denn ſehet/ daß die Töchter Silo herauß mit Reigen zum Tantz gehen/ ſo fahret hervor auß den Weinbergen/ und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Silo/ und gehet hin in das [a] Land BenJamin.

a Land] Zu eurer Wohnung.

22 Wenn aber ihre Väter oder Brüder kommen/ mit uns zu [a] rechten/ wollen wir zu ihnen ſagen: Seyd ihnen [b] gnädig/ denn wir haben ſie nicht genommen mit Streit/ ſondern ihr wolltet ſie ihnen nicht [c] geben. Die Schuld iſt itzt euer.

a Rechten] Daß ſie ſich über euch beklagen/ und begehren werden/ daß man verſchaffe/ damit ihnen ihre Töchter wieder zukommen/ und an euch gebührliche Strafe übe.

b Gnädig] Als wollten ſie ſprechen: Betrachtet und führet den elenden Zuſtand dieſes Stammes zu Hertzen/ welcher ſchier gar vertilget iſt/ und auff keine andere Weiſe Weiber bekommen können. Darum ſo laſſet euch zum Mitleiden bewegen/ daß ihr eure Töchter nicht wiederum begehret von ihnen zu reiſſen; Denn ſie ſind euch nicht im Streit entführet worden/ daß man mit ihnen als mit Gefangenen oder Leibeigenen umgehen wollte/ ſondern daß ſie als mit ihren liebſten Ehemännern im Eheſtande friedlich und freundlich zuſammen leben mögen. Und iſt diß nicht eine Entführung zu nennen/ weil ſie es nicht auß Muhtwillen oder Bosheit gethan/ ſondern auß groſſer Noht dahin gezwungen worden.

c Geben] Das iſt: Wenn ſie gleich darum angehalten hätten/ ſo würden ſie bey euch nichts erlanget haben/ von wegen deß Eides/ ſo darzwiſchen kommen. Darum ihr itzt wider Recht und Billigkeit handelt/ daß ihr ſie wieder fordert/ die man auß hochdringender Noht hat nehmen müſſen/ weil man ſie anderer Geſtalt nicht bekommen können. [Und iſt diß ein ſehr weiſer Anſchlag geweſen. Denn durch ſolch Mittel haben die übrigen BenJamiter auch Iſraelitiſche Weiber bekommen/ und haben doch die Siloniter den Eid nicht gebrochen/ weil ſie ihre Töchter ihnen nicht gegeben/ ſondern wider ihren Willen verlohren hatten/ und iſt dieſe Entführung keine Sünde geweſen/ weil ſie nicht auß Muhtwillen und Antrieb der Unzucht/ ſondern auß Noht/ und auff Befehl deß Volcks GOttes geſchehen war.]

23 Die Kinder BenJamin thaten [a] alſo/ und nahmen Weiber nach ihrer Zahl/ von den Reigen/ die ſie raubeten/ und zogen [b] hin/ und wohneten in ihrem Erbtheil/ und baueten Städte/ und wohneten darinnen.

a Alſo] Wie ihnen befohlen war.

b Hin] Und ob wol der Jungfrauen Aeltern meiſtentheils übel damit zu Frieden geweſen ſeyn/ ſo habẽ ſie doch die andern Iſraeliten mit der vorgemeldeten Entſchuldigung leichtlich erweichet: Und ſind alſo die BenJamiter auß einer groſſen Trübſal wiederum erqvicket worden. [Denn GOtt richtet ſein Volck nach der Züchtigung mit Troſt und väterlicher Wolthätigkeit wieder auff.] Faſt eine gleiche Geſchicht lieſet man/ daß ſich in der Stadt Rom zugetragen habe/ um das vierte Jahr nach ihrer Erbauung/ da die Römer bey den Schauſpielen der Sabiner Töchter geraubet/ und ihnen zu Weibern genommen/ welches in die 390. Jahr nach dieſem vorgegangen/ Livius Lib. 1. Dec. 1.

24 Auch die Kinder Iſrael machten ſich von dannen zu der [a] Zeit/ ein jeglicher zu ſeinem Stamm/ und zu ſeinem [b] Geſchlechte/ und zogen von dannen auß/ ein jeglicher zu ſeinem Erbtheil.

a Zeit] Da ſie den Krieg zu Ende gebracht/ und die BenJamiter mit Weibern wiederum verſehen hatten.

b Geſchlechte] Zu ihren Weibern und Kindern.

25 Zu der Zeit war kein [a] König in Iſrael/ ein jeglicher that/ was ihm recht [b] dünckete.

a König] Oder Regent/ der das Volck nach Anleitung deß Geſetzes GOttes im Zaum gehalten hätte/ darum kein Wunder geweſen/ daß ſo groſſe Unrichtigkeit und alles Ubel vorgegangen/ wie auß den letzten Capiteln dieſes Buchs zu ſehen. [Derhalben ſollen wir GOtt bitten/ daß er fromme Oberkeit geben und erhalten wolle/ welche die rechte Religion befördere/ die Ehrbahrkeit und gute Zucht handhabe/ und die Unterthanen väterlich beſchütze.]

b Dünckete] Was ihm gefiel.

Ende deß Buchs der Richter.

Das Buch Ruth.

IN dieſem Büchlein wird kürtzlich angezeiget/ wie die elende und trübſelige/ aber doch ſehr gottfürchtige Weibes-Perſon Ruth/ ſo ihre Ankunfft von den Moabitern gehabt/ auß GOttes ſonderbahre Gnade und Güte dem Iſraelitiſchẽ Volck durch eine Heyraht/ da ſie von deß Königs Davids Anherrn/ Boas/ zur Ehe genom̃en/ iſt einverleibet/ und alſo eine Altmutter unſers HErrn uñ Heilands Jeſu Chriſti wordẽ. Daher auch der Evangeliſt Matthäus in deß HErrn Chriſti Geſchlechtregiſter dieſes Weibes außdrücklicher Meldung thut/ damit wir lernẽ/ wie Gott die elendẽ/ und vor der Welt verlaſſenẽ Menſchẽ mit Gnader anſehe/und daß die Heiden/ſo zu Chriſto bekehret worden/keines Weges der geringſte Theil ſeiner wahren Kirchen ſeyn / denn Chriſtus nicht allein den Jüden / ſondern auch den Heiden zum Heiland und Seligmacher geſandt iſt.

Das I. Capitel.

I. EliMelech/ein Iſraelit / zeucht von wegen der Theurung in der Moabiter Land / und nimmt ſein Weib ſammt ſeinen zweyen Söhnen mit ſich/ deren einer Arpam/der andere Ruth/ſo alle beyde Moabitiſche Weiber waren/ ehelichet / v.1. II. EliMelech ſtirbet mit ſeinen beyden Söhnen/ und zeucht die Naemi/ nach dem ſie ihren Mann und ihre beyde Söhne verlohren/ wieder traurig in ihr Vaterland / zu der ſich ihre fromme Schnur Ruth geſellet/und läſſet ſich nicht von ihr abweiſen/v.3.

1 ZU der Zeit/da die [a] Richter [b] regiereten / ward eine Theurung im [c] Lande (Canaan.) Und ein Mann von Bethlehem Juda zog wallen in der Moabiter [d] Land/mit ſeinem Weibe und ſeinen zween Söhnen/

a Richter] Welche GOtt erweckete und auffſtellete/daß ſie dem Regiment deß Iſraelitiſchen Volcks vorſtunden.

b Regiereten]Um die Zeit / da Eli Hoherprieſter war/ der auch zugleich das Amt eines Richters mit verſahe.

c Lande] Da die Iſraeliten wohneten.

d Land] Daß er ſich daſelbſt auffhielte / biß es im Lande Canaan wieder wolfeil würde. Denn bey den Moabitern dazumal der Hunger nicht ſo gar groß geweſen. Wird alſo der gute fromme Mann auß Hungers-Noht gedrungen/ daß er ſein Vaterland verlaſſen muß/und ſich in der Fremde bey den Moabitern / welche Heiden und gottlos waren / behelffen. [Denn GOtt züchtiget bißweilen ſeine Kirche mit Theurung und Hungers-Noht/damit er die/ſo etwa ein unordentlich Leben und Weſen führen/ zur Buſſe beruffe/ und der Frommen Glauben bewähre/darzu deß Fleiſches Lüſte und Geilheit zähme und eintreibe / und ſie zum Gebet auffwecke/und munter mache. Und pfleget es offt zu geſchehen / daß zu ſolcher beſchwerlichen Zeit die ungläubigen gottloſen Völcker weniger angefochten werden / als die Frommen und Gottſeligen. Weil GOtt ihm den gröſſern Theil der Strafe über die Gottloſen vorbehält / damit hernach im ewigen hölliſchen Feuer ihre Strafe deſto härter werde.]

2 Der hieß EliMelech/und ſein Weib Naemi/und ſeine zween Söhne Mahlon und ChilJon/die waren Ephrater/von Bethlehem Juda. Und da ſie kamen ins Land der Moabiter/ [a] blieben ſie daſelbſt.

a Blieben] Nemlich / etliche Jahr lang/ und ſuchten ihre Nahrung durch ehrliche Mittel. [Denn man mag wol unter den Gottloſen leben/aber darum ſoll man ihrem gottloſen Weſen nicht folgen.]

3 II. UNd EliMelech/der Naemi Mann/ ſtarb / und ſie blieb [a] übrig mit ihren zween [b] Söhnen/

a Ubrig] Alſo/ daß die Kinder ihren Vater in der Fremde verlohren / und die arme elende Witwe unter den unbekannten Leuten hinterlaſſen worden. [Da ſihet man/ wie hefftig GOtt auch die Seinen mit allerley Unglück und Plagen angreiffet/die er doch zu der ewigen Seligkeit verordnet und erwählet hat.]

b Söhnen] An denen die Mutter in ihrem groſſen Trübſal noch ein wenig Troſtes empfunden.

4 Die nahmen Moabitiſche [a] Weiber/ eine hieß Arpa/die andere Ruth. Und da ſie daſelbſt gewohnet hattē bey [b] zehen Jahren/

a Weiber] Die zwar nicht übrig reich geweſen/aber doch ehrlich und züchtig/wie wir bald hernach hören werden. Und durfften zwar die Iſraeliten Moabitiſche Weiber nehmen/ aber nicht Cananitiſche/wiewol die Moabiter im Volck Gottes zu gemeinen Aemtern nicht gebrauchet wurden.

b Zehen Jahren] In welcher Zeit ſie mit ihren Weibern im Eheſtande friedlich und freundlich gelebet.

5 [a] Sturben ſie alle beyde / Mahlon und ChilJon/ daß das [b] Weib überblieb von beyden Söhnen und ihrem Mann.

a Sturben] Seyn derowegen auch dieſe Weiber mit einem beſchwerlichen Haus-Creutz heimgeſuchet worden/ da ſie durch ihre Verheyrahtung mit den Iſraeliten (als die von den andern Völckern angefeindet wurden) ohne Zweifel ihrer Landes-Leute Ungunſt und Haß auff ſich geladen/daß ſie fremde und außländiſche/darzu verlauffene Männer genommen/ auch in ſolchem zehenjährigen Eheſtande alle beyde unfruchtbahr geblieben waren. Denn die Unfruchtbahrkeit iſt vor Zeiten/ſo wol bey den Heiden als Jüden verächtlich gehalten worden.

b Weib] Nemlich/die Naemi/viel elender und trübſeliger als zuvor. [Denn es iſt ſelten ein Unglück allein.]

6 Da machte ſie ſich auff mit ihren zwo [a] Schnüren/und zog wieder auß der Moabiter Lande. Deñ ſie hatte erfahren im Moabiter Lande/daß der HErr ſein Volck hatte heimgeſuchet/und ihnen Brot [b] gegeben.

a Schnüren] Welche ſich zu der Schwieger gehalten / da ſie ſich auff die Fahrt gemachet / und wieder in ihr Vaterland umkehren wollen/und haben begehret mit ihr zu ziehen.

b Gegeben] [Denn daß die Früchte deß Landes wol gerahten/iſt eine groſſe Gnade und Gabe Gottes/ welches man doch gemeiniglich nicht eher erkennet/biß eine Theurung einfället.]

7 Und ging auß von dem [a] Ort/da ſie geweſen war/und ihre beyde Schnüre mit ihr. Und da ſie ging auff dem Wege / daß ſie wieder käme ins Land Juda/

a Ort] Das iſt: Auß dem Lande der Moabiter/ in dem ſie bißher gewohnet hatte.

8 Sprach ſie zu ihren beyden Schnüren: [a] Gehet hin/und kehret um/eine jegliche zu ihrer Mutter Haus. Der HErr [b] thue an euch Barmhertzigkeit / wie ihr an den Todten/und an mir gethan habet.

a Gehet] Es hat die Naemi ſich unterſtanden/ ihre beyde Schnüre zu überreden/ daß ſie wieder heim und zu den Ihren umkehreten / nicht zwar / daß ſie ihr vor der Zeit überläſtig und zuwider geweſen wären / und deßhalben ſie nicht gerne bey und um ſich haben möchte. Denn daß dieſe Weiber einander ſehr lieb gehabt/bezeuget die gantze Hiſtorie/ ſondern/weil ſie verhoffete / ihre Schnüre würden in ihrem Vaterlande und bey ihren Verwandten beſſere Gelegenheit haben zu ihrer Unterhaltung/als bey ihr.

b Thue] Das iſt : GOtt wolle euch wiederum wol thun/ und ſegnen/ denn ihr habet meine Söhne/da ſie noch im Leben geweſen/lieb und werth gehalten/ und ſeyd mit ihnen freundlich umgangen/wie ſichs gegen Ehe-Männern gebühret/ auch habet ihr mich / wie eine Mutter / in Ehren gehabt. Darum bitte ich den allmächtigen GOtt/ daß er ſolche Gutthaten/ die ihr meinen Söhnen/ ſo itzt geſtorben ſind/ und mir/ die ich in groſſem Jammer und Elend lebe/erzeiget/reichlich vergelten wolle. Denn ich/ als welche der Hunger und Armuht in die Fremde außgetrieben / und nun dürfftig und elend in mein Vaterland wieder umkehre/kan euch/ ſolches/was ihr um mich verdienet habet / nicht wiederum vergelten / oder euch anderwerts verſorgen/ wie ich wol gerne wollte. Darum/ auff daß ihr euch nicht in gröſſer Unglück ſtürtzet/ ſo rahte ich euch/ daß ihr wieder zu den Euren umkehret.

9 Der HErr gebe euch/ daß ihr Ruhe findet/eine jegliche in ihres [a] Mannes Hauſe/ und [b] küſſete ſie. Da huben ſie ihre Stimme auff/und [c] weineten/

a Mannes] Den ihr wieder nehmen werdet. Will ſo viel ſagen : Ich wünſche euch von GOtt dem Allmächtigen / daß ihr beyde in eurem Vaterlande wiederum fromme und feine Männer bekommet.

b Küſſete] Damit ſie nach Gewonheit derſelben Zeit ihre Schnüre ſegnete/und ihren Abſchied von ihnen nahm.

c Weineten] Weil ſie von ihrer liebſten Schwieger ſich ſchwerlich ſcheiden konnten.

10 Und ſprachen zu ihr : Wir wollen mit dir zu deinem Volck [a] gehen.

a Gehen] Wir begehren es nicht beſſer zu haben als du/ und können noch wollen dich nicht verlaſſen.

11 Aber Naemi ſprach : [a] Kehret um/meine Töchter / warum wollet ihr mit mir [b] gehen? Wie kan ich fürder Kinder in meinem [c] Leibe habē/die eure Mañer ſeyn möchten?

a Kehret um] Zu eurem Vaterlande / denn ihr habet mir Ehren und guten Willens halben weit genug das Geleite gegeben.

b Gehen] Da ihr doch von mir armen elenden und verlaſſenen Witwen weder Hülffe noch Troſt zu gewarten/deren beydes ihr/als die ihr ſelber auch Witwen ſeyd/ wol bedürffet.

c Leibe] Das iſt : Wenn ich gleich andere Söhne wollte von mir aufferziehen/ die euch nach dem Geſetz meines Volcks (Deut.25/5.) an Statt ihrer verſtorbenen Brüder zu Weiber nehmen/damit ſie ihrer verſtorbenen Brüder Gedächtniß erhielten / ſo ſehet ihr doch wol / daß ich Alters halben nicht mehr gebähren kan.

12 Kehret um/meine Töchter / und [a] gehet hin/ denn ich bin nun zu alt/ daß ich einen Mann nehme. Und wenn ich ſpräche: Es iſt zu [b] hoffen/daß ich dieſe Nacht einen Mann nehme/und Kinder gebähre/

a Gehet hin] In euer Vaterland.

b Hoffen] Das iſt : Es kan geſchehen / und iſt nicht unmöglich/daß ich mich wiederum verheyrahte.

13 Wie köñtet ihr doch [a] harren/ biß ſie groß würden? Wie wolltet ihr verziehen/daß ihr nicht Mañer ſolltet nehmen? [b] Nicht/meine Töchter/deñ mich jam̃ert euer ſehr/deñ deß HErrn [c] Hand iſt über mich außgegangen.

a Harren] Wer wollte euch das rahten/oder zu überreden begehren/wenn ich gleich dieſe Nacht Zwillinge gebähren ſollte/daß ihr wartetet/biß ſie zu ihrem männlichen Alter erwüchſen/da ſie euch zur Ehe nehmen könnten / und unterdeß andere gute Gelegenheiten/euch zu verheyrahten/außſchlüget.

b Nicht] Verſäumet euch um meiner Perſon willen an eurem guten Glück ſelber nicht.

c Hand] Das iſt : Ich bin ein ſehr geängteſtes Weib/und voller Jammers / weil mich GOtt ſo hoch betrübet hat/ und ſeinen Zorn über mich außgeſchüttet. Denn da ich in meinem Alter alle meine Hoffnung/ Troſt und Zuflucht zu meinem Mann und meinen zween Söhnen haben ſollte/bin ich itzt ihrer aller beraubet/ihr aber/weil ihr noch junge Witwen ſeyd/ könnet in eurem Vaterlande wiederum eine ehrliche Heyraht antreffen/ da ihr ſonſten/ wenn ihr mit mir zöget/ als bey einem traurigen und bekümmerten Weibe/ nichts denn lauter Kummer und Hertzeleid täglich vor Augen ſehen würdet. Darum ſo betrachtet ſelber euer Beſtes/damit ihr euch dermaleins eures Leides wiederum ergetzet. [Und iſt allhie wol zu mercken/wie das fromme Weib nicht nach dem trachtet / was ihr ſelbſt/ ſondern was einem andern nütze ſeyn mag. Denn die Liebe ſuchet nicht das Ihre/1 Cor.13/5.]

14 Da huben ſie ihre Stimme auff/und weineten noch [a] mehr/ und Arpa [b] küſſete ihre Schwieger/ Ruth aber [c] blieb bey ihr.

a Mehr] Weil ſie höreten / daß ſie von ihrer Schwieger ſcheiden ſollten/ welche ſo mütterlich gegē ihnen geſinnet war. [Diß Exempel einer außbündigen und wunderbahren Gutwilligkeit der Schwieger und Schnüre gegen einander/dergleichen man ſonſt ſelten findet / iſt allen Weibes-Perſonen zur Nachfolgung auffgeſchrieben und verzeichnet worden/daß die Schwieger ihre Schnüre liebē ſollen als ihre Töchter/und die Schnüre ihre Schwieger hinwiederum ehren als ihre Mütter.]

b Küſſete] Daß ſie ihren Abſchied von ihr genommen/ſie geſegnet/und iſt wieder umgekehret/nach dem ſie von der Naemi angehöret/was dieſelbe ihnen beyden gerahten/ſo ihnen am nützlichſten und zuträglichſten ſeyn möchte.

c Blieb] Deß endlichen Vorſatzes / daß ſie nicht von ihr weichen/ noch in ihr Vaterland wieder um kehren wollte / und iſt ohne Zweifel auß beſonderm Eingeben deß heiligen Geiſtes zurücke gehalten worden.

15 Sie (Naemi) aber ſprach: Sihe/deine Schwägerin iſt umgewandt zu ihrem Volck/und zu ihrem [a] GOtt/kehre du auch [b] um/deiner Schwägerin nach.

a GOtt] Das iſt: Sie iſt wieder zu ihrer Herrſchafft gezogen. Denn die Oberkeit wird in der Schrifft Götter genennet.

b Um] Nemlich / zu deinen Aeltern/und zu deiner Freundſchafft. Es iſt aber kein Wunder / daß Naemi ihre Schnüre wieder in ihr Vaterland zu ſchicken begehret / welche ſonſten ohne Zweifel von ihrer Schwieger und ihren Ehe-Männern in der rechten Religion ſeyn unterwieſen worden. [Denn ſie konnten in ihrem Lande auch fromm ſeyn/und ein gottſelig Leben führen / und darnach zu beſtimmten Zeiten ins Jüdiſche Land ziehen/ daß ſie daſelbſt das Geſetz höreten außlegen / und ihren Glauben mit den Opffern ſtärcketen/wie denn ihrer viel andere auch gethan / die ſonſten unter den Heiden wohneten. Mit welchem Exempel doch die jenigen gar nicht ſich zu behelffen haben/ noch ihre Sünde entſchuldigen können / welche ihre Kinder oder Freunde/ die ſie allbereit in der rechten Religion unterwieſen haben / ins Papſtthum verſtecken / ſonderlich/wenn ſie die Noht nicht dahin treibet/nur/ damit ſie deſto mehr Einkommens haben / oder zu Ehren erhaben werden/ mit böſem und beſchwertem Gewiſſen.]

16 Ruth [a] antwortete: Rede mir nicht darein/ daß ich [b] dich verlaſſen ſollte/ und von dir umkehren : Wo du hin geheſt/ da will ich auch hingehen/wo du bleibeſt/da bleibe ich auch/ dein Volck iſt [c] mein Volck/ und [d] dein GOtt iſt [e] mein GOtt.

a Antwortete] Nemlich / auff ihrer Schwieger gethane Erinnerung / daß ſie ins Vaterland wieder umkehren ſollte/ darzu ſie ihren Willen nicht geben konnte.

b Dich] Durch welcher Anmahnung ich erkenne/ daß ich zur Hoffnung der ewigen Seligkeit gebracht bin/ darum will ich nicht von dir ſcheiden.

c Mein Volck] Das iſt : Es iſt mir eben ſo lieb/als wenn es mein eigen Volck wäre / ja / ich begehre viel mehr ein Mitglied deines Volcks und der Kirchen eures Gottes zu ſeyn/als daß ich unter meinem Volck bleiben ſollte.

d Dein GOtt] Den du ehreſt.

e Mein GOtt]Deñ ich begehre nicht mehr die Moabitiſche Götzen anzubetē/ſondern den wahren GOtt Iſraels zu ehren.

17 Wo du ſtirbeſt/da ſterbe ich auch/da will ich auch begraben werden. Der HErr [a] thue mir diß und das/ der Tod muß mich und dich ſcheiden.

a Thue] Iſt eine Art zu ſchweren. Will ſo viel ſagen: GOtt ſoll mich auff das Harteſte ſtraffen/ wo ich von dir außſetze/ darum iſt es vergebens / daß du mich zu überreden vermeyneſt. [Ob nun wol ein Chriſt auch unter die abgöttiſchen Heiligen leben kan/daß er ſich mit keiner Abgötterey beflecket/ ſo iſt es doch viel beſſer/unter dem Volck Gottes wohnen/da man das Wort Gottes täglich hören kan.]

18 Als ſie nun ſahe / daß ſie feſt im Sinn war/mit ihr zu gehen/ [a] ließ ſie ab/mit ihr davon zu reden.

a Ließ] [Denn welche unter dem Volck Gottes zu wohnen begehren/damit ſie das Wort Gottes und die Sacramenta bey der Hand haben können/ die ſoll man nicht verwerffen/ ſondern mit Willen auffnehmen.]

19 Alſo gingen die beyde mit einander/biß ſie gen Bethlehem kamē/und da ſie zu Bethlehem einkamē/ [a] regete ſich die gantze Stadt über ihnē/und ſprach: Iſt das die [b] Naemi?

a Regete] Das iſt: Das Geſchrey iſt durch die gantze Stadt erſchollen/wie die Naemi wiederkom̃en wäre/ welche vor zehen Jahren und darüber mit ihrem Mañ und Kindern von dannen in die Fremde hinweg gezogen war. Darum ſie ihr zwar zu ihrer Wiederkunfft Glück gewünſchet/ und ſich gefreuet/ aber ein hertzliches Mitleiden mit ihr gehabt / daß ſie ihren Mann und beyde Söhne verlohren / und deßhalben elender wiederkäme/als ſie hinweg gezogen war. Denn daß ſie von den Bethlehemitiſchen Weibern lieb und werth gehalten worden / erſcheinet auß dem hernach folgenden 4. Capitel v.14.

b Naemi] Nemlich/die fromme ehrliche Matron/welche der Hunger mit ihrem Mann und Kindern von hinnen außgetrieben/und nun ohne dieſelben allein wiederkömmt.

20 Sie aber ſprach zu ihnen: Heiſſet mich nicht [a]* Naemi/ſondern [b]** Mara/denn der Allmächtige hat mich ſehr betrübet.

a Naemi] Das iſt: Schön und luſtig/denn ſo viel bedeutet dieſer Name in Ebräiſcher Sprache. Als wollte ſie ſagen: Mein Name und mein Glück reimen ſich nicht zuſammen/ weil ich Alters halben/ und denn von wegen groſſer Bekümmerniß gar ungeſtalt worden bin.

* H. Luth.] Naemi heiſſet meine Luſt.

b Mara] Als wollte ſie ſagen: Ich ſollte viel mehr bitter und traurig oder betrübet heiſſen/ weil mich GOtt mit ſo groſſem Jammer und Hertzeleid überſchüttet hat.

** H. Luth.] Mara heiſſet bitter oder betrübet.

21 [a] Voll zog ich auß/ aber [b] leer hat mich der HErr wieder heim bracht. Warum heiſſet ihr mich den Naemi/ ſo mich doch der HErr gedemühtiget/ und der Allmächtige betrübet hat?

a Voll] Das iſt: Ich hatte einen lieben Mann/und liebe Kinder/ die mir im Mangel anderer Sachen ein Troſt waren/und wäre in der allgemeinen Hungers-Noht reich genug geweſen/wenn ich dieſelben hätte behalten können.

b Leer] Ohne Mann und Kinder. Und iſt ſo gar über ſich ſelbſt unluſtig und verwirret/daß ſie auch ihren Namen/ weil derſelbige eine fröliche Bedeutung hatte/ ungerne nennen höret. Aber bald hernach ergetzet ſie GOtt wieder. [Denn den Traurigen iſt alles unlieblich und unangenehm. Darum ſollen wir unſere Hertzen mit dem Worte Gottes auffmuntern/ damit wir nicht durch allzu groſſe Traurigkeit und Schmertzen verſincken und vergehen. Und wenn uns das Creutz am gröſſeſten düncket/ſo iſt der Troſt am näheſten vorhanden.]

22 Es war aber um die Zeit/ daß die Gerſten-[a] Erndte anging/ da Naemi und ihre Schnur Ruth/ die Moabitin/ wiederkamẽ vom Moabiter Lande gen Bethlehem.

a Erndte] Dieſe Umſtände der Zeit werden von wegen der Geſchicht/ die im folgenden Capitel ſtehet/ allhie mit eingeführet/damit kund werde/mit was Gelegenheit die Ruth dem Boas bekannt worden/der ſie hernach geehelichet hat.

Das II. Capitel.

I. DIe Witwe Ruth lieſet mit Bewilligung ihrer Schwieger Naemi Aehren auff in der Erndte/und kömmt auff das Feld ihres Schwagers Boas/ da ſie nicht gewuſt/ daß es ihm zugehörete/ derſelbe ſpricht ihr freundlich zu/und lobet ſie/ daß ſie die Abgötterey verlaſſen/und die rechte Religion angenommen/ und heiſſet ſie mit den Schnittern eſſen/ v. 1. II. Da ſie wieder zu ihrer Schwieger kömmt/ rühmet ſie deß Boas Mildigkeit/ und vernimmt/ daß er ihr Schwager ſey/ wird auch von der Schwieger ermahnet/ daß ſie in Auffleſung der Aehren auff deß Boas Feld fortfahre/ v. 17.

1 ES [a] war auch ein Mann/ der Naemi Mannes Freund/ von dem Geſchlechte EliMelech/ mit Namen Boas/der war ein [b] weidlicher Mann.

a War] Itzt folget/durch was Gelegenheit die Ruth endlich zu einer ehrlichen Heyraht kommen.

b Weidlicher] Das iſt: Ein feiner/ tapfferer/ redlicher und ehrlicher Mann.

2 Und Ruth/ die Moabitin/ ſprach zu Naemi: Laß mich auff das Feld [a] gehen/ und Aehren [b] auffleſen/ dem nach/ vor dem ich Gnade finde. Sie aber ſprach zu ihr: Gehe hin/ meine Tochter.

a Gehen] Weil itzt die Erndte iſt.

b Auffleſen] Denn GOtt hatte den Iſraeliten geboten/ Deut. 24/19. daß ſie im Abmehen oder ſchneiden die Aehren nicht gar zu genau auffleſen ſollten/ſondern was nach den gebundenen Garben ligen bliebe/ alſo laſſen/ daß es die Armen/ Witwen/ Wäiſen und Fremdlinge auffſammlen könnten/ und daneben ihnen die Verheiſſung gethan/ daß er ſolche Gutwilligkeit und Freundlichkeit mit reichem Segen belohnen wolle. Derowegen die Ruth nach ſolcher Gewonheit mit Bewilligung ihrer Schwieger ſich hinauß machet/daß ſie Aehren auff dem Felde auffleſe/ wo ſie vermercken könnte/ daß es dem Haus-Vater deſſelben Ackers nicht zuwider ſeyn würde. [Und iſt dieſes Weibes Demuht in zween Wege zu loben. Erſtlich/ daß/ ob wol das Geſetz Gottes die Aehren auffzuſammlen zuließ/ ſie dennoch ſolches auff keines andern Acker zu thun begehrete/als deſſen/von dem ſie vermercke/ daß er es gerne und willig zulaſſe. Darnach daß ſie ohne Bewilligung und Erlaubniß ihrer Schwieger auch nicht auß dem Hauſe auff das Feld zu gehen begehrete. Dem erſten Exempel ſollen die Armen folgen/damit ſie nicht ſich ſelber überreden/ als dürfften ſie die Allmoſen von den Reichen für die ſchuldige Steuer mit ſchnarchen und pochen fordern. Das andere Exempel ſollen ihnen die Jungfrauen und Witwen nachzufolgen vorſtellen/ damit ſie nicht muhtwillig/ohne der jenigen Bewilligung/ die ihnen vorgeſetzet ſeyn/hin und wieder umlauffen.]

3 Sie ging hin/ kam und [a] las auff/ den Schnittern nach/ auff dem Felde. Und es begab ſich eben/ daß daſſelbe Feld war deß [b] Boas/ der von dem Geſchlechte EliMelech war.

a Las] Nemlich/ was ſie fand von einzelen Aehren hin und wieder/ die auff dem Felde ligen blieben waren/ nach dem man die Garben zugebunden hatte/ wie zu geſchehen pfleget.

b Boas] Auff welches Acker die Ruth/ auß ſonderbahrer Schickung Gottes kommen/ auff daß mit ſolcher Gelegenheit ſie dem Boas bekannt gemachet würde/ und ein Eingang zu der künfftigen Heyraht geſchehe/ ob wol die Ruth an dergleichen Sachen im wenigſten nicht gedachte. [Deñ welche GOtt im Eheſtande haben will/ die bringet er wunderbahrlicher Weiſe zuſammen/ darum ſollen wir nichts durch ungebührliche Mittel anfahen.]

4 Und ſihe/ Boas [a] kam eben von Bethlehem/ und ſprach zu den Schnittern: Der HErr [b] mit euch! Sie antworteten: Der HErr [c] ſegne dich!

a Kam] Auff ſeinen Acker/ damit er ſehe/ was ſein Geſinde in der Erndte machte. [Denn ein guter Haus-Vater muß auff ſein Geſinde Acht haben/ wenn etwas rechts ſoll verrichtet werden. Nach dem Sprichwort: Willt du/ daß dirs gelinge/ ſo ſchaue ſelber zu deinem Dinge.]

b Mit euch] Iſt ein freundlicher Gruß. Als wie man bey uns ſaget: GOtt helffe euch!

c Segne] Das iſt: GOtt thue dir Gutes. [Denn die Freundlichkeit deß Haus-Vaters gegen ſeinem Geſinde gefället GOtt wol/ doch ſo ferne/ daß ſie nicht darüber anfangen zu ſtoltziren und muhtwillig zu werden. Und hat hinwiederum Luſt zu deß Geſindes Ehrerbietigkeit gegen dem Haus-Herrn.]

5 Und Boas ſprach zu ſeinem Knaben/ der über die Schnitter [a] geſtellet war: Weß iſt die [b] Dirne?

a Geſtellet] Nemlich/ daß derſelbige in ſeinem/ deß Haus-Herrn Abweſen Acht auff die Schnitter hätte. [Denn bey einer jeden Verrichtung muß ein Haupt ſeyn/ ſo den andern vorgeſetzet iſt/ und ſie regiere und anführe/ denn wo keine Oberkeit iſt/ und keiner dem andern gehorchet/ da kan weder das Haus-Regiment/ noch irgend eine andere Regierung beſtehen.]

b Dirne] Welche die Aehren auffließet. Denn ob ſie wol eine Witwe war/ ſo mercket man doch bey dieſem Worte/ daß ſie noch jung und ſchön geweſen ſey.

6 Der Knabe/ der über die Schnitter geſtellet war/ antwortete/ und ſprach: Es iſt die Dirne/ die Moabitin/ die mit Naemi wiederkommen iſt von der Moabiter Lande.

7 Denn ſie ſprach: Lieber/ laß mich auffleſen und ſammlen unter den Garben/ den Schnittern nach/ und iſt alſo kommen und da geſtanden vom Morgen an bißher/ und bleibet [a]* wenig daheim.

a Wenig] Das iſt: Sie pfleget nicht daheim zu faullentzen/ oder dem Müſſiggang nachzuhängen/ ſondern iſt gar geſchäfftig und außrichtig. [Denn was ehrliche Arbeit iſt/ ſtehet einer Weibes-Perſon wol an/ und wird dadurch viel Böſes verhütet.] * H. Luth.] Das iſt: Sie iſt nicht der Metzen eine/ die daheim auff dem Polſter ſitzen und faullentzen.

8 Da ſprach Boas zu Ruth: Höreſt du es/ meine Tochter? Du ſollt nicht gehen auff einen andern Acker auffzuleſen/ und gehe auch nicht von hinnen/ ſondern halte dich zu meinen Dirnen/

9 Und ſihe/ wo ſie ſchneiden im Felde/ da gehe ihnen [a] nach/ ich habe meinen Knaben geboten/ daß dich niemand [b] antaſte. Und ſo dich dürſtet/ ſo gehe hin zu dem Gefäß/ und trincke/ da meine Knaben ſchöpffen.

a Nach] Daß du die überbliebenen Aehren/ welche ſie ligen laſſen/ auffleſeſt/ denn ſolches iſt mir gar nicht zuwider.

b Antaſte] Daß dir niemand wehren ſoll/ oder an deinem Nachleſen hindern. [Dieſe Freundlichkeit und Gutwilligkeit/ der er ſich gegen der armen Witwen gebrauchet/ iſt dem frommen und ehrliebenden Mann wol angeſtanden.]

10 Da [a] fiel ſie auff ihr Angeſicht/ und betete an zur Erden/ und ſprach zu ihm: Womit habe ich die Gnade funden vor deinen Augen/ daß du mich erkenneſt/ die ich doch [b] fremd bin?

a Fiel] Das iſt: Sie hat ſich nach Gebrauch deſſelben Landes demühtig biß zur Erden vor ihm Ehren halben geneiget.

b Fremd] Will ſo viel ſagen: Ich erkenne/ daß ich dieſer deiner Gutthaten/ daß du mir armen und fremden Weibes-Perſon ſo freundlich zuſprichſt/ nicht werth bin/ und befinde keine Urſach ſolcher deiner Gutwilligkeit bey mir. [Dieſe rechtſchaffene und ungefälſchete Demuht iſt GOtt und den Menſchen angenehm und wolgefällig.

11 Boas antwortete/ und ſprach zu ihr: Es iſt mir angeſaget alles/ was du gethan haſt an deiner [a] Schwieger/ nach deines Mannes Tode/ daß du verlaſſen haſt deinen Vater/ und deine Mutter/ und dein [b] Vaterland/ und biſt zu einem Volck [c] gezogen/ das du zuvor nicht kannteſt.

a Schwieger] Daß du ſie ehrlich und wol gehalten/ ſie als eine Mutter allewege geehret/ und ſo viel an dir/ auch ernähret haſt.

b Vaterland] Da doch ſonſten einem jeden ſein Vaterland am liebſten iſt/und ſich nicht gerne davon abhalten läſſet.

c Gezogen] Das iſt: Du haſt viel lieber wollen in der Fremde ziehen/ als deine Schwieger verlaſſen/ und in deinem abgöttiſchen Vaterlande gut Leben haben.

12 Der HErr vergelte dir deine That/ und müſſe dein [a] Lohn vollkommen ſeyn bey dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/ zu welchem du [b] kommen biſt/ daß du unter ſeinen Flügeln [c] Zuverſicht hätteſt.

a Lohn] Das iſt: Ich wünſche dir/ daß du von GOtt völlige Belohnung empfaheſt für deine erzeigete Gutthaten/ damit du deinen Glauben an den GOtt Iſraelis erkläret haſt. [Denn GOtt belohnet uns unſere gute Wercke/ welche wir/ nach dem wir durch den Glauben auß Gnaden gerecht worden ſeyn/ gethan haben/ und krönet alſo ſeine Gaben in uns/ wie Auguſtinus ſpricht.]

b Kommen] Weil du dich zu ſeinem Volck verfüget haſt/ das denſelben wahren GOtt erkennet und ehret.

c Zuverſicht] Das iſt: Du haſt deiner Seelen Raht geſchafft/weil du darum kommen biſt/ daß du all dein Vertrauen auff dieſen unſern einigen wahren GOtt ſetzeſt/ und haſt dich in diß Land begeben/ damit du ſeinem rechten Gottesdienſt deſto näher wäreſt. So wolle dich derſelbe gleichſam als unter ſeinen Flügeln gnädiglich ſchützen. [Welche derowegen ihr abgöttiſches Vaterland verlaſſen/und zum Volck Gottes ſich verfügen/ die begeben ſich unter die Flügel und unter den Schutz deß allmächtigen Gottes.]

13 Sie ſprach: Laß mich Gnade vor deinen Augen [a] finden/ mein Herr/ denn du haſt mich getröſtet/ und deine Magd freundlich angeſprochen/ ſo ich doch [b] nicht bin als deiner Mägde eine.

a Finden] Das iſt: Ich bitte dich/ daß du mir Elenden auch hinführo mit Gnaden wolleſt gewogen und günſtig ſeyn/wie ich bißher geſpüret habe.

b Nicht bin] Das iſt: Da ich doch geringer bin/als deine Mägde/ derowegen erſcheinet deine Frömmigkeit darauß ſo viel deſto mehr/ daß du mir Verlaſſenen ſo wol gewogen biſt. Denn das trübſelige Weib hat auß dieſes frommen Mannes gottſeligem Geſpräch einen groſſen Troſt empfunden. [Darum/ wenn wir traurig und bekümmert ſeyn/ ſo ſollen wir einen frommen Menſchen ſuchen/ durch deſſen Reden wir erqvicket und getröſtet werden mögen/welches viel beſſer iſt/als der Traurigkeit und Bekümmerniß nachhängen.]

14 Boas [a] ſprach zu ihr: Wenn es Eſſens-Zeit iſt/ſo mache dich hie [b] herzu/und iß deß Brots/ und tuncke deinen Biſſen in den [c] Eſſig. Und ſie [d] ſatzte ſich zur Seiten der Schnitter. Er (Boas) aber legete ihr Sangen vor/ und ſie aß/ und ward ſatt/ und ließ [e] über.

a Sprach] Da er ſich über dieſes Weibes Demuht nicht wenig verwundert und bewegen laſſen.

b Herzu] Zu meinen Schnittern.

c Eſſig] Denn weil es im Lande Canaan ſehr heiß war/ aſſen ſie in der Erndte das Brot in Eſſig getuncket/damit ſie ſich alſo erfriſcheten/und vor der groſſen Sonnen-Hitze verwahreten. [Allhie ſihet man/ wie leichtlich GOtt der HErr kan zu Wege bringen/ daß uns die Leute günſtig werden/ woferne wir ihm nur durch den Glauben gefallen.]

d Satzte] Nemlich/ die Ruth/ da es Zeit geweſen zum Abend-Eſſen/wie Boas befohlen hatte.

e Uber] Das iſt: Sie hat nicht alles auffgegeſſen/ was man ihr vorgeleget/ſondern das Ubrige ligen laſſen/nach dem ſie geſättiget war. Hat nicht auff zween Tage gegeſſen/daß ihr der Bauch hätte mögen zerknellen. [Denn es gefället GOtt auch die äuſſerliche Höflichkeit.]

15 Und da ſie ſich [a] auffmachte/zu leſen/ gebot Boas ſeinen [b] Knaben/ und ſprach: Laſſet ſie auch zwiſchen den [c] Garben leſen/ und beſchämet ſie nicht/

a Auffmachte] Denn ſie hat nach eingenommener Mahlzeit nicht gefaullentzet/ſondern nach dem ſie ſich erlabet/hat ſie wieder zur Arbeit gegriffen/ welches eine Anzeigung eines ſonderbahrrn Fleiſſes geweſen.

b Knaben] Nemlich/ den Schnittern. Denn das Wörtlein Knabe in der heiligen Schrifft zu mehrmalen einen erwachſenen jungen Geſellen bedeutet.

c Garben] Das iſt: Wenn gleich die Garben noch auff dem Felde ligen/ und nicht auff den Wagen geladen ſeyn/ ſo laſſet ſie dennoch zwiſchen den Garben ihres Gefallens leſen/ und machet ſie nicht ſchamroht/daß ihr ſie wolltet warten heiſſen/biß man die Garben hinweg geführet habe.

16 Auch von den Hauffen laſſet überbleiben/ und laſſet [a] ligen/ daß ſie es auffleſe/ und niemand ſchelte ſie darum.

a Ligen] Nemlich/ mit Fleiß/und thut doch dergleichen/ als hättet ihr es vergeſſen/oder überſehen/daß ihr nicht gar zu genau in die Garben zuſammen bindet/was ihr abgeſchnitten habet. [Und iſt dieſes Mannes Gemüht viel anders beſchaffen/ als anderer Geitzwänſte/ welche gegen den Elenden und Armen ſich gar unfreundlich erzeigen/ und dieſen Boas ſehr ungleich ſeyn.]

17 II. ALſo las ſie auff dem Felde biß zu Abend/und ſchlug es auß/ was ſie auffgeleſen hatte/ und es war bey einem [a] Epha Gerſten.

[a] Epha] Nemlich / was ſie auff dem Felde denſelben Tag geleſen hatte. Ein Epha aber hält zehen Gomor. Und iſt ein Gomor ſo viel geweſen / als ein Menſch einen Tag auffeſſen mögen. Hat alſo die Ruth auß deß Boas Mildigkeit in einem Tage ſo viel geleſen/als einem Menſchen/der nach der Gebühr gegeſſen/zehen Tage genug geweſen wäre.

18 Und ſie hub es auff / und kam in die Stadt/und ihre [a] Schwieger ſahe es/ was ſie geleſen hatte. Da zog ſie hervor / und gab ihr / was ihr [b] überblieben war / da ſie ſatt von war worden.

[a] Schwieger] Der ſie es mit Freuden gezeiget/ und mit der ſie es begehrete zu theilen. Denn ſie gar froh geweſen/ daß ſie ihrer Schwieger und ihr etwas zur Nahrung bekommen hatte/alſo gar hoch liebete und ehrete ſie ihre Schwieger.

[b] Uberblieben] Denn Boas hatte ihr heiſſen etwas vom Abend-Brot mit heim zu nehmen.

19 Da ſprach ihre Schwieger zu ihr: Wo haſt du heute geleſen/und wo haſt du gearbeitet? [a] Geſegnet ſey / der dich erkennet hat. Sie aber ſagete es ihrer Schwieger/ bey wem ſie gearbeitet hätte / und ſprach: Der Mann/ bey dem ich heute gearbeitet habe/heiſſet Boas.

[a] Geſegnet] GOtt vergelte es ihm reichlich/ der dir zugelaſſen hat/daß du ſo viel Aehren auff ſeinem Felde haſt dürffen auffleſen.

20 Naemi aber ſprach zu ihrer Schnur: Geſegnet ſey er dem HErrn / denn er hat ſeine Barmhertzigkeit nicht [a] gelaſſen/ beyde an den Lebendigen und an den Todten. Und Naemi ſprach zu ihr: Der Mann gehöret uns zu/und iſt unſer [b] Erbe.

[a] Gelaſſen] Das iſt: Wie er gegen meinem Mann und Kindern bey ihren Lebzeiten ſich wolthätig erzeiget/alſo hat er itzt / da ſie geſtorben ſeyn / ſich meiner und deiner / als armen Witfrauen/hertzlich angenommen/ und ſich über uns erbarmet. Welche Wolthat/ſo er uns erzeiget/etlicher Maſſen an den Todten ſelbſt gewandt iſt. [Denn dazumal thun wir den Verſtorbenen Gutes/ nicht/ wenn wir ihnen Meſſen und Vigilien nachhalten laſſen/derer ſie nicht bedürffen/ ſondern wenn wir derſelben hinterlaſſenen Witwen und Wäiſen mit unſerer Hülffe beyſpringen/ und ihnen Gutes thun. Und wenn wir gegen denſelben wolthätig uns erzeigen / ſo wünſchen ſie uns hinwiederum in unſerm Abweſen alles Gutes/und viel Glückſeligkeit/ wie allhie die Naemi dem Boas thut/ welche Gebets und Wünſche ſehr kräfftig ſeyn/und einen beſondern Nachdruck haben/Matth. 10/13.]

[b] Erbe] Das iſt: Wenn wir einen Acker von unſerm Erbtheil verkauffen wollen/ſo hat er/ nach der Einſetzung deß Geſetzes Moſis / von wegen der nahen Blut-Freundſchafft und Verwandtſchafft die Loſung darzu / daß er ihn an ſich kauffen mag. Und iſt der Naemi/als einer verſtändigen Weibes-Perſon/ von Stund an zugefallen/wie ſie da Gelegenheit haben würde / ihre Schnur mit einer ehrlichen Heyraht zu verſorgen / davon wir hernach hören werden / aber ſie hat es bey ihr bleiben laſſen/ biß ſie der Sachen vor beſſer und fleiſſiger nachgedacht.

21 Ruth/die Moabitin/ſprach: Er (Boas) [a] ſprach auch das zu mir: Du ſollt dich zu meinen Knaben [b] halten/biß ſie mir alles eingeerndtet haben.

[a] Sprach] Auß groſſer Freundlichkeit.

[b] Halten] Nemlich/ mit Aehren auffleſen.

22 Naemi ſprach zu Ruth/ihrer Schnur: Es iſt beſſer/meine Tochter/daß du mit ſeinen Dirnen [a] außgeheſt/auff daß nicht jemand dir darein [b] rede/auff einem andern Acker.

[a] Außgeheſt] Als daß du auff eines Fremden Acker gingeſt.

[b] Rede] Daß er dir das Auffleſen verböte. Und verhelet ihre Schwieger noch die Urſach / warum ſie begehre / daß die Ruth dem Boas beſſer bekannt werde/ damit nicht/ wenn ſie ihr Vorhaben zur Unzeit offenbahrete/daſſelbe wieder zurücke ginge.

23 Alſo [a] hielt ſie (die Ruth) ſich zu den Dirnen Boas/daß ſie laſe/biß daß die Gerſten-Erndte und Weitzen-Erndte auß war/ und kam [b] wieder zu ihrer Schwieger.

[a] Hielt] Das iſt: Sie hat deß Boas Freygebigkeit gebrauchet/ſo lange es ihr zugelaſſen worden. [Denn man ſoll die angebotenen Gutthaten mit Danckbahrkeit annehmen/ und keines Weges außſchlagen.]

[b] Wieder] Daß ſie ihre häusliche Geſchäffte verſehe.

Das III. Capitel.

I. Ruth leget ſich nach ihrer Schwieger Naemi gegebenen Raht bey Nacht zu deß Boas Füſſen ſchlaffen/ v. 1. II. Da nun Boas erwachet / erſchrickt er erſtlich/ als er aber vernimmt/wer es ſey/ und warum ſie am ſelben Ort lige/ machet er ihr gute Hoffnung zur Heyraht/ und begabet ſie mit ſechs Scheffel Gerſten/ v. 7.

1 Und Naemi/ihre Schwieger/ſprach zu ihr: Meine Tochter/ ich will dir Ruhe [a] ſchaffen / daß dir es wol gehe.

[a] Schaffen] Das iſt: Ich will dich mit einer ehrlichen Heyraht verſorgen / in der es dir wol gehen wird. [Denn ob wol der Eheſtand/ſonderlich zwiſchen einem alten Mann und jungen Weibe / wie allhie Boas und Ruth geweſen / viel Unluſt auff ſich hat / ſo ſollen doch fromme und ehrliche Matronen alſo geſinnet ſeyn/ daß ihnen alsdenn wol ſey/ wenn ſie in ihrem Beruff ihr Amt fleiſſig abwarten.]

2 Nun der Boas/unſer Freund/ bey deß Dirnen du geweſen biſt / worffelt dieſe [a] Nacht Gerſten auff ſeiner Tennen.

[a] Nacht] Das iſt: Heute den Tag biß zur Nacht.

3 So bade dich/ und [a] ſalbe dich / und lege dein Kleid an/und gehe hinab auff die Tenne/daß dich niemand kenne/biß man gantz geſſen und getruncken hat.

[a] Salbe] Mit einem wolriechenden Oel / oder Salbe. Denn die Völcker im Morgenlande braucheten unter anderer Sauberkeit deß Leibes auch wolriechende Salben / und erfriſcheten ſich damit.

4 Wenn er ſich denn leget / ſo mercke den Ort/da er ſich hin leget/ und [a] komm/ und [b] decke auff zu ſeinen Füſſen/und [c] lege dich/ ſo wird er dir wol [d] ſagen/ was du thun ſollt.

[a] Komm] Nemlich/ wenn er eingeſchlaffen iſt.

[b] Decke auff] Nemlich/ den Mantel/ oder die Decke/ damit er ſich zugedecket hat.

[c] Lege dich] Nemlich/zu ſeinen Füſſen/und nicht an ſeine Seite/ damit du nicht dafür angeſehen werdeſt/ als ob du deß Beyſchlaffs begehreteſt/ ſondern daß du ihm zu verſtehen gebeſt/wie es ſich in alle Wege gebühren wolle/ daß er dich zum Weibe nehme/und wolleſt du im Eheſtande nicht hochmühtig/ ſondern demühtig und züchtig ſeyn.

[d] Sagen] Das iſt: Er wird mercken/ wie du mit deinem Thun ſo viel zu verſtehen gebeſt / daß er von wegen der Verwandtniß nach dem Geſetz Moſis verbunden ſey/dich zu ehelichen / und wird ſich gegen dir erklären / was er geſinnet ſey/ und anzeigen / weſſen du dich ferner zu verhalten / ſo ſollt du ſeinem Raht und Willen folgen. Wiewol nun die Naemi ſonſten ein frommes und ehrliches Weib geweſen/ ſo hat ſie es doch mit dieſem ihrem Rahtſchlag nicht faſt weislich angegriffen. Denn ob ſie wol wuſte / daß Boas ein ehrlicher und frommer Mann war/deßhalben ſie nicht zu beſorgen gehabt/ daß er mit der Ruth beygelegen/er hätte ihr denn zuvor Treue und Glauben deß Eheſtandes halben zugeſaget: Darum es zwar das Anſehen gehabt / als hätte ſie einen ſichern Weg erdacht / dadurch ſie ihrer Schnur einen Ehemann bekäme / jedoch/ wenn Boas auß dieſer deß jungen Weibes kühnen That einen böſen und falſchen Argwohn geſchöpffet / und ſie als ein unzüchtig und unverſchämet Weib verſtoſſen hätte/ ſo wäre alle Hoffnung der Ruth/ deß Eheſtandes halben mit ihm verſchertzet geweſen/ wie es auch um ihr gut Gerücht und Namen ſehr übel geſtanden wäre. Da er aber mit ihr beygelegen/ und ſie vielleicht geſchwängert hätte/ und doch nicht zur Ehe genommen/oder da er ihr gleich die Ehe verſprochen/ſolches nicht gehalten hätte/weil er deſſen nicht können überwieſen werden/ſo wäre Boas/Naemi/Ruth/ und das Kind/ auß ſolchem Beyſchlaff gebohren/bey jederman verſchreyet worden. [Denn es handeln diejenigen Mägdlein ſehr unweislich/welche vor der Hochzeit beyſchlaffen/ weil es offt zu geſchehen pfleget/ daß die Manns-Perſonen/ wenn ſie ihre Luſt gehabt/ und ihren Willen erfüllet/von ihrer Zuſage einen Rückſprung thun / dafür leugnen/ (welches zwar nicht recht/und böslich gehandelt iſt/) und ſolche Mägdlein hernach in öffentliche Schande verlaſſen.] Derowegen auch die Ruth allhie in ſolchen gefährlichen Vorſchlag nicht hätte bewilligen ſollen / das ſie doch gethan/wie hernach folget.

5 Sie [a] ſprach zu ihr: Alles was du mir ſageſt/will ich thun.

[a] Sprach] Auß lauter Einfalt / weil ſie es davor hielt/ daß ihre Schwieger ihr nichts Unehrliches zumuhten würde/ und daneben genugſamen Bericht eingenommen hatte / daß Boas ein ehrlicher und frommer Mann wäre. [Darum hat GOtt nach ſeiner groſſen Güte ſolchen Irrthum zu einem guten Ende gerichtet / auff daß auß ſolchem unvorſichtigen Anſchlag nichts Böſes oder Unehrliches entſtünde. Denn wenn GOtt der Frommen Unbedachtſames Vorhaben bißweilen nicht verbeſſerte/ſo würden ſie ſich offt auß Unvorſichtigkeit in viel und groß Unglück ſtürtzen.]

6 Sie (Ruth) ging hinab zur Tennen (deß Boas/) und that alles / wie ihre Schwieger [a] geboten hatte.

[a] Geboten] Daß ſie nemlich ſich an einen heimlichen Ort verhielt / biß Boas ſchlaffen gangen wäre.

7 II. Und da Boas geſſen und [a] getruncken hatte/ ward ſein Hertz guter Dinge/und kam/ und legete ſich hinter einen [b] Mandel. Und ſie kam [c] leiſe/ und deckete auff zu ſeinen Füſſen/ und legete ſich.

[a] Getruncken] Daß er nach der Arbeit wol gelebet / und ſich wiederum erqvicket hatte.

[b] Mandel] Das iſt: Hinter einen Hauffen Garben/die zuſammen getragen waren. Denn weil er in ſeinem Meyer-Hoff auff dem Felde war/ſonderlich in dem gar warmen Lande Canaan / hat er ſich nicht lange nach einem weichen Bette umgeſehen/ſondern bey etlichen Garben/ſo noch nicht außgedroſchen geweſen/ſich zur Ruhe niedergeleget/und ſanfft geſchlaffen.

[c] Leiſe] Sie ging heimlich zu ihm/damit ſie ihn nicht auffweckete.

8 Da es nun Mitternacht ward/ [a] erſchrack der Mann/und erſchütterte/ und [b] ſihe/ein Weib lag zu ſeinen Füſſen.

[a] Erſchrack] Weil er gemercket/ daß er nicht allein in der Tennen wäre/ und doch nicht wiſſen könnte/wer bey ihm ſeyn möchte.

[b] Sihe] Das iſt: Er vermerckete/ wie eine Weibes-Perſon vorhanden wäre.

9 Und er ſprach: Wer biſt du? Sie antwortete: Ich bin Ruth / deine [a] Magd. Breite deine [b] Flügel über deine Magd/ denn du biſt der [c] Erbe.

[a] Magd] Sie nennet ſich auß groſſer Demuht ſeine Magd/und nicht ſeine Schwägerin/wie ſie war.

[b] Flügel] Das iſt: Nimm mich in deinen Schutz/Cap. 2. v. 12. Denn ſie ohne Zweifel von ihrer Schwieger alſo angerichtet worden/daß ſie dergleichen Worte zu ihm ſagen ſollte.

[c] Erbe] Weil du die Loſung und Macht haſt/ daß du den Acker meines verſtorbenen Ehemannes an dich kauffen magſt/ von wegen der nahen Blut-Freundſchafft und Verwandtſchafft / und dir nach dem Geſetz gebühren will / daß du mich zum Weibe nehmeſt/damit du deinem verſtorbenen Vettern einen Samen erweckeſt/ und alſo ſein Name unter dem Volck Gottes nicht verlöſche/oder außgetilget werde/ſo ermahne ich dich/daß du dich der Gebühr nach gegen mir verhalten wolleſt/ mich arme verlaſſene Witwe zur Ehe / und alſo in deinen Schutz zu dir in dein Haus nehmeſt. Denn ſie mit ihrer Rede/die ſie vorbringet/auff nichts anders deutet/als daß ſie eine ehrliche Heyraht begehret.

10 Er aber ſprach: [a] Geſegnet ſeyſt du dem HErrn/meine Tochter/du haſt eine beſſere Barmhertzigkeit hernach [b] gethan / denn vorhin/daß du nicht biſt den [c] Jünglingen nachgegangen/weder reich noch arm.

[a] Geſegnet] Das iſt: GOtt thue dir alles Gutes.

[b] Gethan] Du haſt dich gegen deinem vorigen Ehemann fromm/ehrlich und wolthätig erzeiget/ weil er noch im Leben geweſen/ itzt/ da er geſtorben iſt / läſſeſt du deine Frömmigkeit und Tugend gegen unſer Geſchlecht noch viel mehr ſpüren.

[c] Jünglingen] Denn ob du wol noch ein jung Weib biſt/ ſo haſt du doch nicht einen reichen oder armen jungen Geſellen auß böſer Luſt begehret / ſondern viel lieber nach dem Geſetze Gottes mir/ als deines geweſenen Ehemanns Verwandten / ob ich gleich alt bin / deine Heyraht anbieten wollen. [Dieſer Boas iſt in zweyerley Wege zu loben/erſtlich/daß/da er mit der Weibes-Perſon allein iſt/dennoch nichts Unehrliches begehret mit ihr anzufangen. Darnach/daß er der Weiber Raht / welcher doch nicht ſo gar ein ehrliches Anſehen gehabt / zum Beſten deutet / und nichts Böſes / weder von der Schwieger noch von der Schnur argwohnet. Welche beyde Tugenden uns zur Nachfolge vorgeſtellet werden.]

11 Nun/meine Tochter/ [a] fürchte dich nicht/ alles/was du ſageſt/will ich dir [b] thun/ denn die gantze [c] Stadt meines Volcks weiß/ daß du ein [d] tugendſam Weib biſt.

[a] Fürchte] Sey gutes Muhts / und mache dir nicht die Gedancken/als ob ich etwas Böſes von dir argwohne/ oder dich von wegen deiner Armuht verachte. Denn es hat Boas gemercket/ daß auch die Ruth ſelber erſchrocken geweſen/ und ſich beſorget / er möchte diß ihr Thun und Vorbringen übel auffnehmen. Darum ſpricht er ihr tröſtlich und freundlich zu.

[b] Thun] Ich will dich zum Weibe nehmen / woferne es mir gebühret/ und zugelaſſen wird.

[c] Stadt] Nemlich / alle Einwohner dieſes Orts / unter denen ich wohne.

[d] Tugendſam] Ehrlich/gottfürchtig/arbeitſam und fleiſſig. [Iſt derowegen Boas dahin bewogen worden/daß er ſie zum Weibe genommen/nicht/daß ſie ſo ſchön/reich/oder holdſelig geweſen/ ſondern von wegen ihrer Tugend. Dergleichen Weiber ſollten ihnen die Freyer außſuchen.]

12 Nun es iſt [a] wahr / daß ich der Erbe bin/ aber es iſt einer [b] näher denn ich.

[a] Wahr] Ich leugne es nicht/ daß ich dir verwandt bin/ darum ich mich auch gar nicht beſchwere/ dich/ nach laut deß Geſetzes/zu ehelichen.

[b] Näher] Als wollte er ſagen: Man muß dem Rechten ſeinen Gang laſſen/ und einem andern nicht vorgreiffen/ darum man dem nähern Verwandten deine Heyraht zuvor antragen muß/wie das Geſetz außweiſet.

13 Bleibe über Nacht. Morgen/ ſo er dich nimmt/ [a] wol/ gelüſtet es ihn aber nicht/dich zu nehmen/ſo will ich dich nehmen/ſo wahr der HErr [b] lebet/ [c] ſchlaffe biß morgen.

[a] Wol] Du wirſt nicht einen unebenen Mann an ihm haben.

[b] Lebet] So will ich halten / was ich dir verſpreche. [Denn es iſt einem frommen Mann in einer wichtigen Sache zugelaſſen/daß er zu Beſtätigung ſeiner Worte wol einen Eid thun darff.

[c] Schlaffe] Nemlich mit ſanfften Muht/ und ohne Sorgen.

14 Und ſie ſchlieff biß morgen zu ſeinen Füſſen. Und ſie ſtund auff/ ehe denn einer den andern [a] kennen möchte. Und er gedachte/ daß nur niemand [b] innen werde/ daß ein Weib in die Tennen kommen ſey.

[a] Kennen] Das iſt: Ehe es Tag ward.

[b] Innen] Damit er nicht etwas Böſes von uns argwohne.

ne. [Denn ein frommer Mann ſoll auch allen böſen Schein meiden/ 1 Theſſ. 5/22.]

15 Und er ſprach (zu der Ruth:) Lange her den Mantel/ den du an haſt/ und halte ihn zu/ und ſie hielt ihn zu. Und er maß ſechs [a] Maß Gerſten/ und legete es auff ſie. Und er kam in die Stadt.

a Maß] Welches ohne Zweifel eine ſtattliche Verehrung geweſen/ damit er die Naemi und Ruth begabet hat/ daß ſie alſo unterdeß/ biß die Handlung mit der Heyraht richtig gemachet würde/ beyde zu eſſen hätten. [Denn man ſoll gegen den Armen freygebig ſeyn/ ſonderlich gegen fromme Bluts-Verwandten.

16 Sie aber kam zu ihrer Schwieger/ die ſprach: Wie [a] ſtehet es mit dir/ meine Tochter? Und ſie ſagete ihr alles/ was ihr der Mann [b] gethan hatte/

a Stehet es] Was haſt du außgerichtet/ ſo viel ſonderlich deine Heyraht betrifft?

b Gethan] Wie er ihr nemlich freundlich zugeſprochen/ und die Ehe verheiſſen hätte/ woferne der andere/ ſo ihr näher verwandt/ ſie nicht ehelichen wolle.

17 Und ſprach: Dieſe ſechs Maß Gerſten gab er mir/ denn er ſprach: Du ſollt nicht [a] leer zu deiner Schwieger kommen.

a Leer] Darum verehre ich euch beyde mit etwas Gerſten/ zum Zeugniß meiner Gutwilligkeit.

18 Sie (Naemi) aber ſprach: Sey [a] ſtille/ meine Tochter/ biß du erfähreſt/ wo es hinauß will/ denn der Mann wird nicht [b] ruhen/ er bringe es denn heute zum Ende.

a Stille] Sage niemand nichts von dieſer Sache. [Denn man ſoll ſich vorſehen/ daß mit einem unzeitigem Geſchwätze gute Anſchläge nicht gehindert werden.]

b Ruhen] Als wollte ſie ſagen: Ich weiß/ daß er ein frommer/ warhafftiger und auffrichtiger Mann iſt/ darum wird er ihm deine Sache laſſen angelegen ſeyn/ und gewißlich halten/ was er verheiſſen hat. [Zu wünſchen wäre es/ daß dergleichen Auffrichtigkeit in Worten und Thaten heutiges Tages unter den Leuten auch gefunden würde/ und nicht ſo ſeltzam wäre.]

Das IV. Capitel.

I. Boas handelt mit dem andern/ der dem verſtorbenen EliMelech näher verwandt war/ vor der Oberkeit/ ob er die Ruth wolle zum Weibe nehmen/ der ſich deſſen widert/ und mit öffentlichen Ceremonien ſein Recht an den Kauff deß Ackers ſammt der Ruth dem Boas übergibt/ v. 1. II. Darauff alles Volck dem Boas Glück zum Eheſtande wünſchet/ v. 11. III. Der nach verfloſſener Zeit von der Ruth einen Sohn bekömmt/ v. 13. IV. Nach ſolchem wird deß Pharez/ deß Patriarchen Juda Sohn/ Geſchlecht-Regiſter erzählet/ biß auff den König David/ v. 18.

1 Boas ging hinauff ins [a] Thor/ und [b] ſatzte ſich daſelbſt. Und ſihe/ da der [c] Erbe vorüber ging/ redete Boas mit ihm/ und ſprach: Komm/ und ſetze dich etwa [*] hie oder daher. Und er kam/ und ſatzte ſich.

a Thor] Nemlich der Stadt Bethlehem. Denn bey den Jüden wurden/ was hochwichtige Sachen waren/ im Thor abgehandelt/ wie bey uns auff dem Raht-Hauſe.

b Satzte] Auff daß er verrichtete/ was er der Ruth verſprochen hatte. [Denn was wir in geheim verheiſſen/ das ſollen wir eben ſo wol halten/ als wenn es öffentlich geſchehen wäre.]

c Erbe] Welcher nemlich die Loſung zu der Naemi Acker hatte/ wenn er feil geboten würde/ weil er dem verſtorbenen EliMelech etwas näher verwandt war/ als der Boas.

*H. Luth.] Wo du hin willt/ denn das Hebräiſche Ploni Almoni iſt ein Name eines ungewiſſen Orts.

2 Und er [a] nahm zehen Männer von den [b] Aelteſten der Stadt/ und ſprach: [c] Setzet euch her. Und ſie ſatzten ſich.

a Nahm] Nemlich Boas berieff zu ſich.

b Aelteſten] Oder Rahts-Herren/ die er entweder daſelbſt/ als an einem öffentlichen Ort/ da man Gericht gehalten/ angetroffen/ oder darzu erbeten gehabt/ daß ſie dahin ſich verfügen ſollten.

c Setzet] Denn ich habe eine Sache/ dazu ich eurer Gegenwart benöhtiget/ und eures Beyſtandes gebrauchen muß.

3 Da ſprach er zu dem Erben: Naemi/ die vom Lande der Moabiter wiederkommen iſt/ beut [a] feil das Stück Feldes/ das unſers [b] Bruders war EliMelech.

a Feil] Weil ſie die Noht dahin treibet.

b Bruders] Das iſt: Unſers Vettern oder Bluts-Verwandten.

4 Darum gedachte ich es vor deine Ohren zu bringen/ und ſagen: Willt du es beerben/ ſo kauffe es vor den Bürgern/ und vor den Aelteſten meines [a] Volcks. Willt du es aber nicht [b] beerben/ ſo ſage mir es/ daß ich es [c] wiſſe/ denn es iſt kein [d] Erbe/ ohne du/ und ich nach dir. Er ſprach: Ich will es beerben.

a Volcks] Unter dem ich wohne/ auff daß der Kauff kräfftig ſey/ weil er vor der Oberkeit geſchehen/ und nach dem Geſetz/ Lev. 25. Da dem näheſten Verwandten frey ſtund/ daß er mit Darzählung deß Geldes an ſich löſen möchte/ was der andere auß Noht zu verkauffen gedrungen ward. [Iſt derowegen einem frommen Biedermann zugelaſſen/ daß er ſich deß Rechten und der bürgerlichen Händel mit kauffen und verkauffen wol gebrauchen mag.]

b Beerben] Daß du es nicht begehreſt an dich zu löſen.

c Wiſſe] Weſſen ich mich ferner zu verhalten.

d Erbe] Der die Loſung darzu hatte.

5 Boas ſprach: Welches Tages du das Feld kauffeſt von der Hand Naemi/ ſo muſt du auch Ruth/ die Moabitin/ deß [a] Verſtorbenen Weib nehmen/ daß du dem Verſtorbenen einen Namen [b] erweckeſt auff ſein Erbtheil.

a Verſtorbenen] Nemlich/ deß EliMelechs Sohn.

b Erweckeſt] Daß du einen Sohn mit ihr zeugeſt/ der mit deines verſtorbenen Vettern Namen genennet werde/ und wenn er zu ſeinem männlichen Alter kömmt/ das väterliche Erbgut beſitze/ laut deß Geſetzes/ Lev. 25.

6 Da ſprach er: Ich mag es [a] nicht beerben/ daß ich nicht vielleicht mein Erbtheil [b] verderbe. Beerbe [c] du/ was ich beerben ſoll/ denn ich mag es nicht beerben.

a Nicht] Als wollte er ſagen: Ich begehre mit ſolchem angehängeten Bedinge den Acker nicht an mich zu löſen.

b Verderbe] Das iſt: Damit ich nicht auß ſolcher Heyraht/ in dem ich ein fremd Erbtheil an mich löſe/ mein Erbgut/ ſo ich vorhin habe/ verthue. Denn es ſihet ihm gleich/ als habe dieſer gute Mann vorhin Weib und Kinder gehabt/ darum/ wenn er dieſe andere auch noch dazu genommen/ und noch mehr Kinder mit ihr gezeuget hätte/ ſo wäre ſein voriges Erbtheil in viel Stücke abgetheilet und kleiner worden.

c Du] Ich laſſe dir zu/ daß du den Acker kauffeſt/ und die Ruth zum Weibe nehmeſt.

7 Es war aber von Alters her eine ſolche [a] Gewonheit in Iſrael/ wenn einer ein Gut nicht beerben noch erkauffen wollte/ auff daß allerley Sache beſtünde/ ſo zog er ſeinen Schuh auß/ und gab ihn dem [b] andern. Das war das Zeugniß in Iſrael.

a Gewonheit] Wiewol nun das Geſetz/ Deut. 25/9. gebeut/ daß/ ſo jemand ſeines Verwandten/ ſo ohne Erben verſtorben/ Witwe nicht ehelichen wolle/ ſo ſoll dieſelbe Witfrau einem ſolchen Mann einen Schuh außziehen/ und ihn anſpeyen/ und ſagen: Alſo ſoll man dem Mann thun/ der ſeines Bruders Haus nicht bauen will. So erſcheinet doch auß dieſem Ort/ daß man dieſelbe Ceremonie nicht ſo gar eigentlich und allerdings durchauß gehalten habe/ ſondern es dabey beruhen laſſen/ wenn der/ welcher die Loſung oder das Kauff-Recht einem andern übergeben/ und die Witfrau nicht nehmen wollen/ oder auch ſonſten etwas verkauffet/ ſeinen Schuh ſelber außgezogen/ und denſelbigen ihm dargereichet/ welchem er ſein Recht übergeben/ oder etwas verkauffet hat/ und ihn alſo mit ſolcher Ceremonie gleichſam als in die wirckliche Beſitzung eingewieſen.

b Andern] Mit dem er nemlich zu thun hatte/ es wäre gleich ein Verwandter oder Fremder.

8 Und der [a] Erbe ſprach zu Boas: [b] Kauffe du es. Und [c] zog ſeinen Schuh auß.

a Erbe] Der die Ruth nicht ehelichen wollte.

b Kauffe] Nemlich den Acker/ und nimm die Ruth zum Weibe.

c Zog] Den er auch ihm zugeſtellet und übergeben hat.

9 Und Boas ſprach zu den [a] Aelteſten/ und zu allem [b] Volck: Ihr ſeyd heute Zeugen/ daß ich alles gekauffet habe/ was EliMelechs geweſen iſt/ und alles/ was ChilJon und [c] Mahlon/ von der Hand [d] Naemi.

a Aelteſten] Zu den Vornehmſten und Rahts-Herren.

b Volck] Das bey dieſem Handel dazumal zugegen war/ wie an ſolchen gemeinen Orten zu geſchehen pfleget. [Und thut ihm Boas recht/ daß er im Beyſeyn der Oberkeit und öffentlich vor jederman das Feld kauffet/ damit man nicht hernach ſagen möchte/ er wäre mit der Sachen nicht recht umgangen/ wie auch/ daß er der Ruth die Ehe verſprochen/ öffentlich bekennet. Denn die heimlichen Eheverlöbniſſen ſeyn nicht zu billigen/ iſt auch ſelten Glück dabey.]

c Mahlon] Nemlich/ ſeinen Söhnen zugehöret hat/ welche ohne Kinder geſtorben ſind.

d Naemi] Die mir ſolches gutwillig übergeben.

10 Dazu auch Ruth/ die Moabitin/ Mahlons [a] Weib/ [b] nehme ich zum Weibe/ daß ich dem Verſtorbenen einen Namen erwecke auff ſein Erbtheil/ und ſein Name nicht außgerottet werde unter ſeinen Brüdern/ und auß dem [c] Thor ſeines Orts. Zeugen ſeyd ihr deß heute.

a Weib] Seine hinterlaſſene Witwe.

b Nehme] Deſſen ihr auch Zeugen ſeyd.

c Thor] Das iſt: Auff daß nicht/ wenn er keine Nachkommen verlieſſe/ ſein Name und Gedächtniß in ſeinem Vaterlande verlöſche/ und ſich verlöhre.

11 II. Und alles Volck/ das im Thor war/ ſamt den Aelteſten/ ſprachen: Wi ſind [a] Zeugen/ [*] der HErr [b] mache da Weib/ das in dein Haus [c] kömt/ wie [d] Rahel und Lea/ die beyde das Haus Iſrae [e] gebauet haben/ und wachſe ſehr in Ephrata/ und werde [f] gepreiſet zu Bethlehem.

a Zeugen] Daß es alles öffentlich und auffrichtig zugegangen.

*H. Luth.] GOtt gebe dir/ daß du ſammt ihr erhoben werdeſt/ wie denn auch geſchehen/ denn ſie hat de Obed/ Davids Groß-Vater gebohren.

b Mache] Sie wünſchen dem Boas und der Ruth ſeiner Braut viel Glück und Heil zu ihrem Eheſtande. [Und thu man recht und wol daran/ daß man den neuen Eheleu Glück wünſchet/ wie denn auch ſolche Wünſche/ ſo auß Glauben herflieſſen/ und auffgenommen werden/ nicht vergebe abgehen.

c Kömmt] Die itzt dein Weib werden ſoll/ daß ſie fruchtbahr ſey.

d Rahel und Lea] Unſers Patriarchen und Alt-Vate Weiber.

e Gebauet] Das iſt: Durch welcher Fruchtbahrke GOtt ſein Volck Iſrael gemehret und außgebreitet hat.

f Gepreiſet] Das iſt: GOtt wolle/ daß du in dieſer Sta Bethlehem/ welche auch mit einem andern Namen Ephra genennet wird/ mit dieſem Weibe einen Sohn zeugeſt/ der ſeines Geſchlechts Stamm und Namen im Gedächtniß erhal und vom Untergang rette.

12 Und dein Haus (oder Geſchlecht) [a] werde wie das Haus Perez/ den [†] Thamar Juda gebahr/ von dem Samen/ den dir der HErr geben wird von dieſer [b] Dirnen. † Gen. 38/29.

a Werde] Nemlich/ ſo berühmet/ vortrefflich und fruchtbahr.

b Dirnen] Denn Ruth noch eine junge Witwe war.

13 III. Alſo nahm Boas die Ruth/ daß ſi ſein Weib ward. Und da er be ihr lag/ [a] gab ihr der HErr/ daß ſi ſchwanger ward/ und gebahr einen Sohn.

a Gab] [Denn Kinder ſind eine Gabe Gottes. Darum welche viel lieber eine unfruchtbahre als fruchtbahre Ehe begehren/ die verwerffen Gottes Ordnung.]

14 Da [a] ſprachen die Weiber zu Naemi Gelobet ſey der HErr/ der dir nicht hat laſſen abgehen einen Erben zu dieſer Zeit/ daß ſein Name in Iſrael [b] bliebe.

a Sprachen] Mit Freuden/ daß ſie ihr Glück wünſchten.

b Bliebe] Das iſt: Daß dein Stamm nicht abſtürbe.

15 Der wird dich erqvicken/ und dein Alter [a] verſorgen/ denn deine Schnur/ die dich geliebet hat/ hat ihn [b] gebohren/ welche di [c] beſſer iſt/ denn ſieben Söhne.

a Verſorgen] [Denn die Kinder ſeyn den Aeltern/ ſonderlich/ wenn ſie alt werden/ allerley Gutes zu erzeigen und dienſtbahr zu ſeyn ſchuldig.

b Gebohren] Darum er dir deſto lieber ſeyn ſoll/ weil e von ſolchem tugendhafften Weibe gebohren iſt.

c Beſſer] Das iſt: Welche dir mit ihrer vorigen Freundlichkeit und mit der itzigen Fruchtbahrkeit mehr Freude und Troſtes gemachet hat/ und ferner machen wird/ als wenn d ſieben Söhne bey dem Leben behalten hätteſt/ alſo reichlich und überflüſſig hat dir GOtt deinen vorigen Verluſt wiederum erſtattet. [Denn GOtt pfleget zu ſeiner Zeit häuffig wieder zu geben/ was er uns eine Zeitlang genommen hat.]

16 Und Naemi nahm das Kind/ und legete es auff ihren Schoß/ und ward ſeine [a] Wärterin.

a Wärterin] Das iſt: Sie hat allen ihren beſten Fleiß angewandt/ in Erziehung deß Kindes/ ſo viel ihr in ihrem Alter zu thun möglich geweſen. [Es beſchreibet aber der heilige Geiſt etlicher Maſſen die lieblichen Gebärden dieſer alten Matronen/ wie ſie deß Kindes gepfleget/ damit anzuzeigen/ daß ihm die Sorge gefalle/ welche die Weiber mit Aufferziehung ihrer Kinder haben/ als die auch ein gut Theil im Volck machen/ und daß die Groß-Mütter/ ſo viel ſie Alters und Geſundheit halben thun können/ mit dergleichen Arbeit umgehen ſollen. Denn was man den Kindern Gutes thut/ das thut man Chriſto ſelber.]

17 Und ihre Nachbahrinnen [a] gaben ihm einen Namen/ und ſprachen: Naemi iſt ein Kind gebohren/ und hieſſen ihn Obed/ der iſt der Vater Iſai/ [b] welcher iſt Davids Vater.

a Gaben] Nemlich/ mit beyder Aeltern Bewilligung.

b Welcher] Das iſt: Dieſer Obed hat hernach den Iſ gezeuget/ der deß Königs Davids Vater geweſen.

18 IV. [a] Diß iſt das Geſchlecht Perez Perez zeugete Hezron.

a Diß] Itzt wird das Geſchlecht-Regiſter von Perez deß Patriarchen Juda Sohn/ biß auff den König Davi außgeführet. Welches der Evangeliſt Matthäus auß dieſem Buch von Wort zu Wort genommen/ und dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti einverleibet hat. [Und hat der heilige Ge

gewol

gewollt/daß daſſelbe verzeichnet bliebe/ damit wir gewiß wiſſen könnten/ daß JEſus von Nazareth/auß der Jungfrauen Maria gebohren/der verſprochene Heiland der Welt ſey/von welchem die Propheten geweiſſaget haben/daß er auß deß Patriarchen Juda und deß Königs Davids Nachkommen ſollte gebohren werden/und daß wir durch den Glauben an ihn das ewige Leben erlangen ſollen. Amen!

19 Hezron zeugete Ram. Ram zeugete Amminadab.

20 Amminadab zeugete Naheſſon. Naheſſon zeugete Salma.

21 Salma zeugete Boas. Boas zeugete (Obed.

22 Obed zeugete Jſai. Jſai zeugete David.

Ende deß Buchs Ruth.

Das I. Buch Samuelis.

DIß Buch hat daher den Namen / nicht allein/weil ein gut Theil deſſelben vom Samuel beſchrieben worden / wie 1 Chron. 30/29. abzunehmen/ſondern auch/weil es von deſſelben Propheten Thatē und Handlungen redet. Und iſt dieſer Samuel der letzte Richter im Jſraelitiſchen Volck geweſen / bey welches Lebzeiten die Jſraeliten begehret/ daß ihnen ein König vorgeſetzet würde. Daher auch im andern Theil dieſes Buchs der Jſraelitiſchen Könige Thaten beſchrieben werdē/und im Lateiniſchen der Urſache halben das erſte Buch der Könige geneñet wird. Es iſt aber unleugbahr/daß beyde Bücher Samuelis auß Eingebung deß heiligen Geiſtes in Schrifften ſeyn verfaſſet und auffgezeichnet worden. Und ſo viel man auß obangezogenem Orte/ 1 Chrō. 30. muhtmaſſen kan/ hat Samuel diß Buch zu ſchreiben angefangen/ welches hernach die Propheten/Nathan und Gad/ ſamt dem andern Buch ferner erſtrecket/und vollendet haben. Und zeucht Chriſtus/ Matth. 12/ 3. 4. Die Geſchicht Davids mit den Schau-Brotē auß dieſem Buch an. Wie auch Paulus Act. 13/21. die Hiſtoriē dieſer Bücher einführet. Sonderlich aber ſtehet im andern Buch eine herrliche Verheiſſung von Chriſto/dem Könige David geſchehen. Neben welcher/in beyden Büchern/mancherley Exempel deß Zorns Gottes wider die Gottloſen/ und wiederum im Gegentheil der Güte und Barmhertzigkeit Gottes gegen den Frommen uns vorgeſtellet werden/auff daß wir darauß GOtt fürchten/ ihm von gantzem Hertzen trauen/und ihn lieben lernen.

Das I. Capitel.

I. HAnna/ deß ElKana Weib / wird von deſſelben andern Weibe von wegen ihrer Unfruchtbahrkeit verachtet und verlachet/ v. 1. II. Darauff klaget ſie in der Stiffts-Hütten GOtt ihr Elend mit einem inbrünſtigem Gebet/und thut ein Gelübde/ wenn ſie einen Sohn gebähre / ſo wolle ſie denſelben gantz und gar zum Gottesdienſt übergeben/ v. 9. III. Der Prieſter Eli miſſet ihr zu / daß ſie truncken ſey / da er aber ihre Entſchuldigung höret/ſegnet er ſie / v. 12. IV. Welche darnach den Samuel gebieret / und nach dem ſie ihn entwehnet/heiliget ſie ihn zum Gottesdienſt/ v. 19.

1 [a] ES war ein Mann von [b] Ramathaim Zophim/ vom Gebirge Ephraim/der hieß Elkana/ ein Sohn Jeroham/ deß Sohns Elihu / deß Sohns Thohu / deß Sohns Zuph/welcher von [c] Ephrath war.

a Es war] Da der heil. Geiſt deß Propheten Samuels Leben und Thaten beſchreiben will/ſo erzählet er zuvor eines ſolchen vortrefflichen Mannes Geburt und Geſchlecht-Regiſter.

b Ramathaim] Was dieſe Stadt ſonſten vor einen Namen gehabt/ iſt ungewiß / es wäre denn vielleicht Ramath/ da der Prophet Samuel hernach ſeine Wohnung gehabt/ 1 Sam. 7/17. welches auch bald hernach auß dieſem Capitel abzunehmen / da ſie ſchlecht Ramath genennet wird. Daß ſie aber auff dem Gebirge Ephraim gelegen/ iſt darauß zu ſehen / weil geſaget wird/ daß Samuels Vater auff dem Gebirge Ephraim daheim geweſen ſey.

c Ephrath] Das iſt: Derſelbige Zuph hat im Stamm Ephraim gewohnet/ ob er wol ſeines Herkommens ein Levit war/wie das 1 Buch der Chron. c. 7/35. klärlich außweiſet. Jſt derowegen Samuel auß dem Levitiſchen Stamm bürtig geweſen/von welchem Moſes zuvor verkündiget hatte/daß vortreffliche Männer und Lehrer deß Volcks Gottes auß demſelben her entſpringen würden / Deut. 33/9. [Denn die Verheiſſungen Gottes ſind warhafftig.]

2 Und [a] er hatte zwey [b] Weiber / eine hieß Hañа/die andere Peninna. Peninna aber hatte Kinder/uñ Hañа hatte [c] keine Kinder.

a Er] Nemlich/Elkana/der hernach den Samuel gezeuget.

b Weiber] Nemlich/auff ein mal und zugleich. [Den GOtt ſahe dazumal mit den Alt-Vätern/ in dem ſie viel Weiber zugleich zur Ehe nahmen/durch die Finger/und duldete es biß zu der Zukunfft Chriſti. Weil die Verheiſſung von der Vermehrung und Außbreitung dieſes Volcks ſo lange gewähret hat/ biß durch das Evangelium Chriſti/nach dem es in der gantzen Welt erſchollen/dem Abraham viel mehr geiſtliche als fleiſchliche Kinder durch den Glauben gebohren worden / Rom. 4. Darum von der Zeit an das vorige geduldete viele Weiber nehmen Recht wieder auffgehaben iſt. Und ſtehet heutiges Tages niemand frey/daß er viel Weiber zugleich haben möge.]

c Keine] Weil ſie unfruchtbahr war/wie hernach angezeiget wird.

3 Und derſelbe Mañ ging hinauff von ſeiner Stadt/ zu ſeiner [a] Zeit/ daß er anbetete/und [b] opfferte dem HErrn [c] Zebaoth zu [d] Silo. Daſelbſt waren aber Prieſter deß HErrn Hophni uñ Pinehas/die zweē [e] Söhne Eli.

a Zeit] Das iſt: Er ging zwar drey mal im Jahr zu der Stiffts-Hütten/ nemlich/ an den hohen Feſten / der Oſtern/ Pfingſten/ und Laub-Hütten / mit dem das Feſt der Verſöhnung eingerechnet ward/ von welchem im Geſetz außdrücklich geboten war/ daß auff dieſelbigen Feſt-Tage alle Jſraelitiſche Mannsbilder an dem Ort/ welchen GOtt zu ſeinem Gottesdienſt erwählen würde/ erſcheinen ſollten/ Exod. 23/17. und an andern Orten mehr. Aber deß Jahrs ein mal nahm er ſein Haus-Geſinde mit ſich/ wie hernach gemeldet wird/ und ſihet es ihm gleich/als ſey es auff das Oſter-Feſt geſchehen.

b Opfferte] Denn die Väter ſtärcketen ihren Glauben unter dem Geſetz mit den Opffern / durch welchen der Tod Chriſti vorgebildet ward. [Und will uns gebühren / daß wir heutiges Tages zur Anhörung deß Worts Gottes und zum Gebrauch deß Abendmahls/unſern Glauben dadurch zu ſtärcken/offt und fleiſſig zuſammen kommen.]

c Zebaoth] Heiſſet auff Teutſch ſo viel/als der Heerſcharen/ weil alle Creaturen ihm auff den Dienſt warten / und gleichſam als in ſeinem Kriegs-Lager unter ihm zu Felde ligen.

d Silo] An welchem Ort dazumal die Hütte deß Stifts war.

e Söhne] Welche/ was ſie für böſe Buben geweſen / wir hernach hören werden / itzt wird nur allein ſchlecht ihrer Namen gedacht/ auff daß man wiſſen könne/ zu welcher Zeit Samuel ſey gebohren worden.

4 Da es nun eines Tages kam/ daß Elkana [a] opfferte/gab er ſeinem Weibe Peniña uñ allen ihrē Söhnen und Töchtern [b] Stücke/

a Opfferte] Nemlich GOtt/durch die Hand deß Prieſters/ und nach verrichtetem Opffer ein ehrlich Gaſtmahl hielt mit ſeinem Haus-Geſinde/wie zur ſelbigen Zeit gebräuchlich war.

b Stücke] So von dem Opffer überblieben waren. Denn etliche Opffer wurden nicht allerdings verbrannt/ſondern es kam ein gut Theil davon dem Haus-Vater wieder zu nütze/ der das Opffer zu der Hütten deß Stiffts gebracht hatte / von welchen überbliebenen Stücken hernach ein ehrlich und frölich Gaſtmahl gehalten ward. [Und hatte er ſein Haus-Geſinde mit ſich genommen / daß ſie dem Gottesdienſt auch beywohnen könnten. Denn das ſtehet einem frommen und gottſeligen Haus-Vater zu/und iſt ſein Amt.]

5 Aber Hanna gab er ein Stück [a] traurig/ denn er hatte Hanna lieb / aber der HErr hatte ihren Leib [b] verſchloſſen.

a Traurig] Darum/ daß in Außtheilung der Stücke ihr nur ein Theil gebührete/weil ſie keine Kinder hatte/denen man auch hätte ihren Theil geben können / derowegen hatte der Mann ein Mitleiden mit ihr.

b Verſchloſſen] Das iſt: Er hatte ſie nicht fruchtbahr gemachet. [Jſt derowegen die Fruchtbahrkeit und Unfruchtbahrkeit von GOtt/der Menſchen Kräffte und Beſchaffenheit der Naturen ſeyn gleich wie ſie wollen.]

6 Und ihre [a] Widerwertige betrübete ſie/ und trotzete ſie ſehr / daß der HErr ihren Leib verſchloſſen hätte.

a Widerwertige] Nemlich/die Peninna/welche ihr ihre Unfruchtbahrkeit mit vielen Schmähworten vorwarff/ und hochmühtiglich auffrückete.

7 Alſo ging es alle Jahr / wenn ſie hinauff [a] zog zu deß HErrn [b] Hauſe/und [c] betrübete ſie alſo/ſo [d] weinete ſie deñ/ und [e] aß nichts.

a Zog] Nemlich die Hanna mit ihrem Ehemann.

b Hauſe] Nemlich zu der Hütten deß Stiffts.

c Betrübete] Nemlich / die Peninna ſchmähete und ſchimpffirete die Hanna/eben zur ſelben Zeit / da das gantze Haus-Geſinde in Einigkeit und Friede hätte ſollen luſtig und frölich ſeyn/dadurch ſie derſelben Freude in Leid und Traurigkeit verkehrete. [Denn die Unfruchtbahrkeit ward von den heiligen Vätern vor eine Schmach / und etlicher Maſſen vor ein Fluch gerechnet/welche itziger Zeit/von wegen deß Unglaubens/vor eine göttliche Wolthat von vielen geachtet wird. Es ſollen aber fromme und gottſelige Weiber ſich hüten / daß ſie nicht / nach der Peninna Exempel / mit ihren Gaben ſtoltziren / und um derſelben willen wider andere ſich überheben. Denn man ſoll die geängſteten und betrübeten Hertzen und Gewiſſen nicht noch mehr beleidigen.]

d Weinete ſie] Die Hanna über ihr Elend/und ſetzete nicht mit Schmäh- und Schelt-Worten wieder an die Peninna. [Denn man ſoll nicht mit ſchmähen und ſchelten wider einander ſtreiten.]

e Aß nichts] Vor groſſem Unmuht und Traurigkeit. Und iſt ohne allen Zweifel bißweilen auch mit dergleichen Anfechtungen verſuchet worden/ daß ſie gefürchtet / ſie möchte mit dem zeitlichen Segen zugleich auch deß himmliſchen Segens/ nemlich/deß ewigen Lebens im Mangel ſtehen müſſen.

8 ElKana aber/ ihr Mann/ ſprach zu ihr: Hanna/ [a] warum weineſt du? Und warum iſſeſt du nichts? Und warum gehabt ſich dein Hertz ſo übel? Bin ich dir nicht beſſer denn zehen Söhne?

a Warum] Als wollte er ſagen: Lieber/ſey nicht ſo ungeduldig über deine Unfruchtbahrkeit/und bekümmere dich nicht ſo ſehr/ob dir gleich die Gabe der Fruchtbahrkeit verſaget iſt. Denn du weiſſeſt/ daß ich dich darum nichts deſto weniger hertzlich liebe/wie ich dich denn bißher wol gehalten habe. Soll dir das nicht beſſer ſeyn/ daß du einen Ehemann haſt/ der dich von Hertzen liebet / als wenn du gleich zehen Kinder hätteſt/ und aber daneben einen ſolchen Ehemann bekommen / der deiner nicht viel achtete? Denn ob du wol der Gabe/ Kinder zu haben/mangelſt/ſo haſt du doch einen ſolchen Ehemann/der dich mehr liebet / als zehen Kinder thun würden. [Dieſe deß ElKana Freundlichkeit/damit er ſein betrübtes Weib tröſtet und auffrichtet/ iſt allen Männern zur Nachfolgung auffgeſchrieben worden.]

9 II. DA ſtund Hanna [a] auff/nach dem ſie geſſen hatte zu Silo / und getruncken/ (Eli aber der Prieſter ſaß auff einem Stul an der [b] Pfoſten deß Tempels deß HErrn.)

a Auff] Nemlich/nach geendeter Mahlzeit/bey der ſie/auff ihres Mañes Anmahnung/ein wenig geſſen/aber keinen Wein getruncken hatte/ wie ſie hernach ſelbſt bezeuget/ und ging zu der Hütten deß Stiffts/ daß ſie bey GOtt ihrem HErrn über den Jammer ihrer Unfruchtbahrkeit/und ihrer Widerwertigen Schmähworte/ſo ſie deßhalben hören muſte/ſich beklagte.

b Pfoſten] Das iſt: Der Hoheprieſter Eli / ſo allbereit ſehr alt war / ſaß in dem erſten Eingang oder Vorhoff der Hütten/da das Volck zu beten pflegete.

10 Und ſie war von Hertzen betrübet / und [a] betete zum HErrn/und weinete/

a Betete] Daß nemlich GOtt die Schmach der Unfruchtbahrkeit von ihr nehmen wollte. [Denn die bekümmerten und angefochtenen Perſonen ſollen nicht zu den Wahrſager-Künſten und andern verbotenen Mitteln lauffen/ſondern mit dem Gebet zu GOtt ihre Zuflucht haben.]

11 Und gelobete ein Gelübde / und ſprach: HErr Zebaoth! wirſt du deiner Magd Elend [a] anſehen / und an mich gedencken/ und deiner Magd nicht [b] vergeſſen / und wirſt deiner [c] Magd einen Sohn geben/ ſo will ich ihn dem HErrn geben ſein [d] Lebenlang/und ſoll kein † [e] Schermeſſer auff ſein Haupt kommen. † Num. 6/5. Jud. 13/5.

a Anſehen] Alſo / daß du mir in meinem Elend zu Hülffe kommeſt/und mich darauß erlöſeſt.

b Vergeſſen] Welches die Hanna nicht der Meynung ſaget/als wenn GOtt eines Frommen irgend dermaleins vergeſſe/oder ihn auß der Acht lieſſe/ ſondern weil uns bedüncket/ er habe unſerer vergeſſen/wenn er nicht alſobald und von Stunde an unſer Gebet erhöret.

c Magd] Die ich von wegen meiner Unfruchtbahrkeit elend und verachtet bin.

d Lebenlang] Das iſt: Jch will ihn zum Gottesdienſt außſondern / daß er dem HErrn bey der Hütten deß Stiffts diene/ſo lange er Alters halben darzu tauglich ſeyn wird. Es dieneten aber die Leviten in Verrichtung der Opffer bey der Stiffts-Hütten vom dreyſſigſten Jahr an biß zum funfftzigſten Jahr ihres Alters in den vornehmſten Aemtern und gröſſeſten Verrichtungen deß Gottesdienſtes / aber hernach legete man ihnen nicht mehr ſo viel auff.

e Schermeſſer] Das iſt: Er ſoll ein Nazaräer und Verlobter Gottes ſeyn / der ſich vom Wein enthalte / und ſein Haupt-Haar nicht abſcheren laſſe/ und in Summa/ alle Geſetze und Ceremonien der Nazaräer halte/wie dieſelben Num. 6. beſchrieben werden. [Es hat aber diß der Hanna Gelübde mit den abergläubiſchen und gottloſen Mönchiſchen Gelübden nichts zu thun / und gehet ſie gar nichts an/ wie es ihnen auch ſehr ungleich iſt. Denn der Nazaräer Gelübde und Gebräuche hatten ein außdrücklich Wort Gottes/aber der Mönche Stand hat durchauß keinen göttlichen Befehl. Und wie der Nazaräer Gelübde im Alten Teſtament gottſelig/ und zu halten möglich war/alſo ſeyn die Mönchiſchen Gelübden gottlos/und etliche unter ihnen auch unmöglich zu haltē/wie man bißher in vielen Schrifften außführlich genug erwieſen hat. Darum/gleich wie fromme Aeltern im Alten Teſtament recht und wol daran gethan haben / wenn ſie ihre Kinder / ſo noch nicht gebohren/erheblicher Urſachen halben/eines Theils zum Gottesdienſt / wie derſelbe ihnen von GOtt vorgeſchrieben war / verlobet und beſtimmet / alſo können die Aeltern im Papſtthum ihre Kinder mit keinem Recht noch Fug zu den Klöſtern/ oder andern abgöttiſchen Dienſten/ verloben/ weil ſolche ihre Gelübde hernachmals die Kinder ohne Nachtheil/ Schaden und Verderben ihrer Seelen/ oder auch wol bißweilen deß Leibes nicht können halten.]

12 III. UNd da ſie [a] lange betete vor dem HErrn/hatte Eli Acht auff ihren Mund/

a Lange betete] Nicht zwar/ daß ſie auff Heidniſche oder heucheliſche Weiſe viel Worte gemachet hätte/ als ob ſie von wegen ihres langen Gebets vermeynete deſto eher erhöret zu werden / ſondern daß ſie auß inbrünſtigem Hertzen im Gebet beſtändig verharrete/und immer fort fuhr.

13 Denn Hanna redete in ihrem [a] Hertzen/ allein ihre Lippen regeten ſich / und ihre Stimme hörete man nicht. Da meynete Eli/ſie wäre truncken/

a Hertzen] Das iſt: So heimlich/daß Eli kein Wort hören konnte / was ſie redete. Und mag wol geſchehen ſeyn / daß etwas ſeltzame und ungewöhnliche Gebärden in ſolchem inbrünſtigem hertzlichem Gebet mit unter gelauffen/ deren ſie unter dem beten ſelber nicht geachtet / wie denn zu geſchehen pfleget / wo die Bewegungen deß Gemühts groß und hefftig ſeyn. [Es wuſte aber Hanna gar wol/daß GOtt der Betrübten Seufftzen/ die ſie auß Grund ihres Hertzens thun/ eben ſo wol erhörete/als ein groß Geſchrey.]

14 Und ſprach zu ihr: Wie lange willt du [a] truncken ſeyn? Laß den Wein [b] von dir kommen/ den du bey dir haſt.

a Truncken] Als wollte er ſprechen: Schämeſt du dich nicht/ du verſoffene Metze/ daß du in voller Weiſe darffſt daher ins Haus deß HErrn kommen? [Denn es iſt ein ſchändlich und abſcheulich Ding/ um ein truncken Weib/ wiewol es auch keinem Manne wol anſtehet.]

b Von dir] Darnach verfüge dich daher zu deß HErrn Hauſe/ wenn du Luſt zu beten haſt/ und ruffe GOtt an/ daß er dir dieſe deine Völlerey und andere Sünden mehr verzeihe. [Dieſer Irrthum erinnert uns/ daß wir von unſerm Näheſten nicht freventlich noch unbedachtſam urtheilen ſollen.]

15 Hanna aber antwortete/ und ſprach: [a] Nein/ mein Herr/ ich bin ein [b] betrübtes Weib/ Wein und ſtarck Geträncke habe ich nicht [c] getruncken/ ſondern habe [†] mein Hertz vor dem HErrn [d] außgeſchüttet.

† Pſal.42/5. und 62/9.

a Nein] Als wollte ſie ſagen: Ich bin nicht truncken/ wie du meyneſt.

b Betrübtes] Derowegen meine ungewöhnliche Gebärden nicht von der Trunckenheit/ ſondern auß einer groſſen Bekümmerniß deß Hertzens hergefloſſen ſeyn. Es iſt aber kein Zweifel/ die Hanna ſey noch mehr betrübet worden/ da ſie gehöret/ daß ſie der Hohepriester ſo hefftig und hart angefahren/ jedoch/ ob ihr gleich von ihm Unrecht geſchehen/ ſo fähret ſie den Diener Gottes nicht wiederum mit rauhen Worten an/ ſondern entſchuldiget ſich züchtiglich. [Welches vielleicht heutiges Tages in gleichem Fall ihrer viel nicht thäten.]

c Getruncken] Nemlich heute/ und zu dieſem mal.

d Außgeſchüttet] Das iſt: Was mich bißher geängſtet und geqvälet hat/ das habe ich mit meinem Gebet allhie frey in den Schoß meines Gottes außgeſchüttet/ und habe meinen Jammer GOtt meinem HErrn mit inbrünſtigem eiferigem Hertzen geklaget.

16 Du wollteſt deine Magd nicht achten wie ein [a] loſes Weib/ deñ ich habe auß meinem groſſen [b] Kummer und Traurigkeit geredet [c] bißher.

a Loſes Weib] Welches weder nach GOtt/ noch nach der Welt fraget. [Und ſind ſolche Leute/ die ſich der Trunckenheit ergeben/ nicht Gottes Kinder/ ſondern deß Teufels leibeigen. Denn welche der Trunckenheit nachhängen/ die werden das Reich Gottes nicht erlangen/ 1 Cor.6/10. und Gal.5/21.]

b Kummer] Und nicht auß Uberfluß deß Weins/ weil ich keinen getruncken.

c Bißher] Das iſt: Ich habe ſo viel Sachen gehabt/ die ich vor GOtt außgeſchüttet/ damit ich ihm mein Elend erklärete/ daß ich vom beten nicht eher ablaſſen noch auffhören können. Darum du mich deßfalls wolleſt vor entſchuldiget halten.

17 Eli antwortete/ und [a] ſprach: Gehe hin mit [b] Frieden/ der GOtt Iſrael wird dir geben deine Bitte/ die du von ihm gebeten haſt.

a Sprach] Nach dem er ſeine vorige Meynung geändert.

b Frieden] Er ſpricht ihr tröſtlich zu/ und will ſo viel ſagen: Habe ein gut Hertz/ und gib dich zu frieden/ du haſt dich genugſam gegen mir entſchuldiget/ ſetze dein Vertrauen und Hoffnung auff GOtt/ und zweifele nicht/ er habe dein Gebet erhöret/ und werde dich deiner Bitte gewähren. [Denn GOtt erhöret unſer Gebet gewißlich/ welches auß Glauben herkömmt/ und hilfft uns/ wo nicht nach unſerm Willen/ und wie es uns gut düncket/ ſo geſchicht es doch zu unſerm Beſten/ wie er weiß/ daß es uns am nützlichſten iſt.]

18 Sie ſprach: Laß deine Magd Gnade [a] finden vor deinen Augen. Alſo ging das Weib hin ihres [b] Weges/ und [c] aß/ und ſahe nicht mehr [d] ſo traurig.

a Finden] Als wollte ſie ſprechen: Lieber/ laß mich dir in deinem Gebet befohlen ſeyn/ und bitte Gott den HErrn für mich.

b Weges] Daß ſie wieder zu ihrem Ehemann käme.

c Aß] Da ihr zuvor vor Traurigkeit kein Eſſen ſchmecken wollen.

d So traurig] Wie zuvor. Denn ſie hatte das Wort Gottes/ welches ſie auß deß Prieſters Munde gehöret/ mit Glauben ergriffen/ daher ſie einen rechtſchaffenen wahren Troſt empfunden. [Sintemal allein das Wort Gottes eines Menſchen Hertz recht erfreuen und frölich machen kan.]

19 Und deß Morgens frühe machten ſie ſich [a] auff/ und da ſie [b] angebetet hatten vor dem HErrn/ kehreten ſie wieder um/ und kamen heim gen Ramath.

IV. UNd ElKana [c] erkannte ſein Weib Hanna/ und der HErr [d] gedachte an ſie.

a Auff] Daß ſie wieder heim zögen.

b Angebetet] Nemlich/ im Vorhofe der Stiffts-Hütten.

c Erkannte] Das iſt: Er iſt mit ihr beygelegen.

d Gedachte] Das iſt: GOtt hat ſie mit Gnaden angeſehen/ und ſie fruchtbahr gemachet/ da ſie zuvor unfruchtbahr geweſen war. [Denn GOtt läſſet ihm die eheliche Beywohnung gefallen/ und ſegnet ſie. Darum/ welche ſie als ein abſcheulich Ding verläſtern/ die ſchmähen GOtt/ der deß Eheſtandes Stiffter und Einſetzer iſt/ gerahten auch gemeiniglich auß gerechtem Urtheil Gottes in greuliche Schande und Laſter/ die nicht zu ſagen ſtehet.]

20 Und da etliche Tage [a] um waren/ ward ſie ſchwanger/ und [b] gebahr einen Sohn/ und hieß ihn Samuel/ denn ich habe ihn (ſprach ſie) von dem HErrn [c] gebeten.

a Um war] Nemlich/ nach dem zehen Monat verlauffen/ und das Jahr faſt herum war.

b Gebahr] Nemlich/ da ſie viertzig Wochen zuvor empfangen hatte.

c Gebeten] Denn das Wörtlein Samuel heiſſet ſo viel als von GOtt erbeten. Und hat die Hanna mit ſolchem Namen ihre Danckbahrkeit gegen GOtt bezeuget/ deſſen Güte und Gnade ſie ihr ſelbſt und andern Leuten zu Gemühte geführet/ ſo offt ſie ihn geruffen/ und bey ſeinem Namen geneñet hat. [Denn wenn wir eine Wolthat von GOtt empfangen haben/ ſo ſollen wir der Danckbahrkeit gegen ihm nicht vergeſſen.]

21 Und da der Mann ElKana [a] hinauff zog mit ſeinem gantzen Hauſe/ (oder Haus-Geſinde/) daß er dem HErrn opfferte das Opffer zur Zeit [b] gewöhnlich/ und ſein [c] Gelübde/

a Hinauff zog] Nemlich/ zum Feſt/ nach dem das Jahr verfloſſen und herum kommen war.

b Gewöhnlich] Das iſt: Welches er jährlich für ſich und ſein gantzes Haus-Geſinde zu opffern pflegete. Denn ob wol ElKana für ſeine Perſon allein deß Jahrs drey mal/ wie im Geſetz geſchrieben ſtehet/ zu Silo erſchien/ (in maſſen zuvor auch gemeldet worden/) ſo pflegete er dennoch im Jahr ein mal ſein gantzes Haus-Geſinde mit ſich zu nehmen/ welches allem Anſehen nach auff das Oſter-Feſt geſchehen.

c Gelübde] Das iſt: Er iſt abermal gen Silo ankommen/ nicht allein daß er ſein gewöhnlich jährlich Opffer verrichtete/ ſondern auch/ daß er dem HErrn ſein Gelübde bezahlete. Und erſcheinet hierauß/ daß ElKana dem HErrn ein beſonder Gelübde gethan/ da ſein Weib die Hanna fruchtbahr würde/ und einen Sohn glücklich zur Welt brächte. [Denn man ſoll nach empfangenen göttlichen Gutthaten in Verrichtung deß Gottesdienſtes nicht träger/ ſondern viel mehr deſto emſiger und fleiſſiger werden.]

22 Zog Hanna nicht mit hinauff/ ſondern ſprach zu ihrem Mann: Biß der Knabe [a] entwehnet werde/ ſo will ich ihn [b] bringen/ daß er vor dem HErrn erſcheine/ und bleibe daſelbſt ewiglich.

a Entwehnet] Als wollte ſie ſagen: Ich will zu dieſem mal nicht zum Feſt mit hinauff ziehen/ ſondern einer andern und beſſern Gelegenheit erwarten/ und die Reiſe einſtellen/ biß der Sohn etwas beſſer erſtarcket/ weil er noch gar zu jung und zart iſt/ daß ich mich mit ihm auff einer ſo weiten Reiſe nicht hinauß wagen darff. [Und leiſten fromme gottfürchtige Matronen alsdenn GOtt auch einen angenehmen Gottesdienſt/ wenn ſie ihre Kinder treulich und in der Furcht Gottes aufferziehen.]

b Bringen] Nemlich/ wenn ich ihn entwehnet habe/ und der Knabe deß Alters ſeyn wird/ daß ich ihn zur Stiffts-Hütten mit mir nehmen kan/ und andern Leuten untergebe/ die ihn aufferziehen/ und gebührlich unterweiſen. [Es hat aber der heilige Geiſt mit verdeckten Worten zugleich heimlich wollen zu verſtehen geben/ daß die jenigen zum Kirchen-Amt am geſchickteſten und tauglichſten ſeyn/ welche von ihrer Mutter Brüſten entwehnet worden/ Jeſ.28/9. Das iſt: Welche von den Wollüſten dieſer Welt nicht verderbet ſeyn/ noch von derſelben Herrlichkeit und Gewalt/ oder auch fleiſchlicher Weisheit ſich verführen laſſen.]

23 ElKana ihr Mañ ſprach zu ihr: So [a] thue/ wie dir es gefällt/ bleibe/ biß du ihn entwehneſt/ der HErr beſtätige aber/ was er [b] geredet hat. Alſo blieb das Weib/ und ſäugete ihren Sohn/ biß daß ſie ihn [c] entwehnete.

a Thue] Nemlich in dieſer Sache. [Denn es iſt einem Mann keine Schande/ wenn er ſeines Weibes beſſere Meynung der ſeinen vorzeucht.]

b Geredet] Will ſo viel ſagen: Du haſt einen Sohn von GOtt gebeten/ der zum Gottesdienſt tauglich ſey/ und hat der Hohepriester dir verheiſſen/ daß dein inbrünſtiges Gebet von GOtt werde erhöret ſeyn/ darum wünſche und bitte ich/ daß die göttliche Verheiſſung/ welche der Hohepriester dir verkündiget hat/ alſo erfüllet werde/ damit dieſer unſer Sohn ein nützlicher Diener im Hauſe Gottes ſey.

c Entwehnete] Nemlich zu rechter Zeit/ und da es der Knabe ſeiner Leibes-Kräffte und Stärcke halben erleiden mögen. [Denn es ſihet einer Grauſamkeit und Tyranney nicht ungleich/ wenn die Mütter ihre Kinder nicht ſäugen wollen/ da ſie es wol thun können/ ſondern dieſelben andern zu ſäugen/ oder auch bald zu entwehnen übergeben.]

24 Und [a] brachte ihn mit ihr hinauff/ nach dem ſie ihn entwehnet hatte/ mit dreyen [b] Farren/ mit einem [c] Epha Mehl/ und einer Flaſchen Weins/ und [d] brachte ihn in das Haus deß HErrn zu [e] Silo. Der Knabe (Samuel) war aber noch [f] jung.

a Brachte] Nemlich/ da die Zeit herum kam/ und das Feſt wiederum vorhanden war.

b Farren] Iſt alſo nicht leer erſchienen vor GOtt/ ſondern hat den Knaben mit etlichen beſondern Gaben dargeſtellet/ die man zum Gottesdienſt gebrauchen ſollte. Die Farren zwar waren darzu beſtimmet/ daß man ein Opffer damit verrichtete/ und denn auch/ daß ſie zu Erhaltung deß Gottesdienſtes angewendet würden. Ebenmäſſig ſollte man es mit dem Mehl und Wein auch halten/ davon ein Theil zum Speis-Opffer gebrauchet ward. [Denn wir ſollen den Gottesdienſt und das Kirchen-Amt mit unſerer Freygebigkeit erhalten helffen.]

c Epha] Welches eine Maß iſt/ die zehen Gomor in ſich hält. Ein Gomor aber iſt ſo viel als ein Menſch auff einen Tag eſſen mag.

d Brachte ihn] Zugleich mit den vorgemeldeten Gabe die man zum Gottesdienſt gebrauchen ſollte.

e Silo] Da die Hütte deß Stiffts zur ſelben Zeit war.

f Jung] Sintemal er allererſt neulich von der Mutte Milch entwehnet war/ und vielleicht nicht viel über zwey ode drey Jahr auff ſich hatte.

25 Und ſie ſchlachteten einen [a] Farren/ und brachten den Knaben zu [b] Eli.

a Farren] Den ſie zur Danckbahrkeit dem HErrn auff opfferten/ ſammt dem Speis-Opffer/ dafür/ daß GOtt die Hanna von der Schmach der Unfruchtbahrkeit erlöſet hätte. Die übrigen zween Farren hat man vielleicht den Prieſtern gegeben/ und ſonderlich dem Hohenprieſter Eli. Denn die Prieſter wurden von den Opffern deß Iſraelitiſchen Volck unterhalten.

b Eli] Daß er ihm denſelben zu treuen Händen lieſſe be fohlen ſeyn/ und zum Gottesdienſt anwieſe.

26 Und ſie ſprach: Ach mein Herr/ ſo wahr deine Seele [a] lebet/ mein [b] Herr/ ich bin das Weib/ das hie bey dir [c] ſtund/ und bat den HErrn/

a Lebet] Alſo wahr iſt es auch/ was ich itzt vorbringen und ſagen will.

b Herr] Schaue mit was groſſer Ehrerbietung ſie mit dem Diener Gottes redet.

c Stund] Da du meyneteſt ich wäre truncken/ aber mein Hertz zu GOtt gerichtet war/ der mir auff meine Bitte dieſen Sohn beſcheret hat.

27 Da ich um dieſen Knaben bat. Nun hat der HErr meine Bitte [a] gegeben/ die ich von ihm bat.

a Gegeben] Wie du mir dazumal verhieſſeſt/ und ſagteſt/ GOtt hätte mein Gebet erhöret/ und werde er meinem Wunſch und Begehren Statt thun.

28 Darum gebe ich ihn dem HErrn wieder ſein [a] Lebenlang/ weil er vom HErrn erbeten iſt. Und [b] ſie beteten daſelbſt den HErrn an.

a Lebenlang] Das iſt: Auff daß ich mich danckbahr gegen GOtt für ſeine Gutthat und gnädige Willfahrung erzeige/ ſo übergebe ich ihn zum Gottesdienſt und heiligem Amte/ wie ich angelobet und verſprochen habe/ daß er ſich darbey finden/ und darzu gebrauchen laſſe/ ſo lange GOtt es von ihm erfordert und haben will/ nemlich/ vom dreyſſigſten Jahr an ſeines Alters biß ins funfftzigſte. Unterdeß wolleſt du als ein Hoherprieſter Ober-Auffſeher ſeyn/ und Anordnung thun/ daß er in der Furcht Gottes aufferzogen werde/ damit er zu ſeiner Zeit ein getreuer und gottfürchtiger Diener Gottes und ſeines Worts werde. Und hat Eli unbeſchweret mit willigem Gemüht und groſſen Freuden den Knaben angenommen/ und bey dem Gottesdienſt aufferziehen laſſen/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſpüren. [Denn man hielt dazumal mehr auff die Leute/ und hatte beſſer Acht auff ſie/ als itziger Zeit geſchicht/ da man die Jugend nicht begehret zum heiligen Kirchen-Amt zu erziehen/ ſondern nur darauff bedacht iſt/ wie man möge viel Geld zuſammen bringen.]

b Sie beteten] Nemlich deß Samuels Aeltern/ und ſagten ihm Danck/ daß er ihnen einen Sohn beſcheret/ mit angehängeter Bitte/ daß er auch hinfürder ſie und ihren Sohn Samuel mit väterlicher Gnade und Güte wolle gewogen ſeyn und bleiben/ ſie mit ſeinem heiligen Geiſt regieren/ beſchützen/ und ſeine Hand ob ihnen halten.

Das II. Capitel.

I. HAnna rühmet in einem Lob-Geſang die Wolthaten Gottes/ und ſeine Güte/ die er den Elenden erzeige/ und wie er ſich den Stoltzen mit Ernſt widerſetze/ v.1. II. Darnach wird deß Samuels Gottesfurcht/ und hingegen der Söhne Eli Bosheit beſchrieben/ v.12. III. GOtt läſſet dem Hohenprieſter Eli und ſeinen Söhnen durch einen Propheten ſchwere Strafen verkündigen/ v.27.

1 UNd Hanna [a] betete/ und ſprach: Mein Hertz iſt [b] frölich in dem HErrn/ mein Horn iſt [c] erhöhet in dem HErrn/ mein Mund hat ſich weit auff gethan über meine [d] Feinde/ denn ich freue mich deines [e] Heils.

a Betete] Alſo/ daß ihr der heilige Geiſt die Worte in den Mund gab. Denn nach dem die Hanna von GOtt mit Fruchtbahrkeit geſegnet worden/ und einen Sohn erlanget hat/ lobet und preiſet ſie auß Anregung und Erleuchtung deß heiligen Geiſtes unſern HErrn GOtt mit einem ſehr herrlichen und ſchönen Pſalm. In welchen ſie die wunderbahre Wercke Gottes erzählet/ nicht allein/ daß ſie ihre Danckbahrkeit damit gegen GOtt bezeuge/ ſondern daß auch andere zur Erkenntniß deſſelben wahren Gottes dadurch gebracht werden/ damit ſie ihr Vertrauen auff ihn ſetzen/ ihn ehren und lieben. [Und ſollen wir allewege der Danckbahrkeit eingedenck ſeyn/ ſo offt uns GOtt geholffen hat. Auch ſollen wir uns hüten/ daß wir das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ von welchem wir ſehen/ daß es bißweilen mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret wird.]

b Frölich] Das iſt: Mein Hertz hüpffet und ſpringet vor Freuden über der Güte Gottes/ die er mir erzeiget hat.

c Erhöhet] Denn GOtt hat mich Verſtoſſene/ Elende/ Verachtete und Verlaſſene hervor gezogen/ und mich herrlich und gewaltig gemachet/ daß ich itzt auch etwas gelte.

d Feinde] Das iſt: Ich verſpotte und verlache die jenigen wiederum/ welche zuvor von wegen der Schmach meiner Unfruchtbahrkeit das Geſpött auß mir trieben. [Denn ob wol den Chriſten nicht gebühret/ daß ſie auß Begierde einer fleiſchlichen Rache ihrer Widerſacher ſpotten/ ſo geſchicht es doch bißweilen/ daß der heilige Geiſt in den Frommen der Gottloſen ſpottet. Welche Anregungen deß heiligen Geiſtes

wei

weil ſie nicht fleiſchlich ſeyn/ man in den gottſeligen Menſchen nicht unrecht heiſſen oder ſchelten ſoll.]

d Heils] Das iſt: Denn du haſt mich von der Schmach der Unfruchtbahrkeit errettet/ und mit Freuden überſchüttet. [Sintemal unſer Heil und Erlöſung/ da uns dieſelbige wiederfähret/ allein Gottes Werck iſt/ dem wir es in allewege zumeſſen ſollen.]

2 Es iſt [a] niemand heilig/ wie der [b] HErr/ auſſer dir iſt keiner/ und iſt [c] kein Hort/ wie unſer GOtt iſt.

a Niemand] Weder Engel noch Menſchen.

b HErr] Welcher der Allerheiligſte iſt/ das iſt der Allergerechteſte/ Barmhertzigſte/ warhafftig/ langmühtig/ gütig/ und gnädig.

c Kein Hort] Wenn gleich die Heiden noch ſo viel nichtige Götter auffwürffen/ ſo mag doch dir keiner gleichen. Und iſt niemand weder im Himmel noch auff Erden/ dem man ſicherlich trauen/ und auff welchen man ſich/ als auff einen feſten unbeweglichen Fels verlaſſen dürffte/ auſſer dir/ der du die jenigen nimmermehr verläſſeſt/ die ihre Hoffnung auff dich ſtellen. [Darum ſollen wir dieſem GOtt in aller Widerwertigkeit vertrauen.]

3 Laſſet euer groß [a] Rühmen und Trotzen/ laſſet auß eurem Munde das [b] *Alte/ denn der HErr iſt ein Gott/ der es [c] mercket/ und läſſet ſolch Vornehmen nicht [d] gelingen.

a Rühmen] Daß ihr nemlich von wegen eurer Gaben und zeitlichen Glücks viel prangen und ſtoltziren wolltet/ und mit groſſem Ubermuht eure groſſe Thaten rühmen/ die ihr verrichtet hättet: Oder daß ihr eure Gaben wolltet ſehen laſſen/ damit ihr vermeynet andere zu übertreffen/ und dieſelbe darüber hochmühtiglich zu verachten euch unterſtündet.

b Alte] An dem ihr euch vorlängſt mit ſchlechtem Lob gewehnet habet/ und nehmet neue Sitten an euch/ denn dieſe veraltete Gebräuche/ oder viel mehr Mißbräuche/ ſtehē euch nicht wol an/ werden euch auch nicht ungeſtraffet hin gehen/ woferne ihr darbey gedencket zu bleiben/ und ferner fort zufahren.

*H. Luth.] Das Feſte/ Gewiſſe/ Ehrliche/ wie man ſpricht: Gewonheit/ altes Herkommen/ Land-Sitten und Weiſe/ denn darauff trotzen die Leute/ und ſagen: Ey/ Lieber/ die alte Weiſe die beſte/ unſere Vorfahren ſind auch nicht Narren geweſen. Und pochen alſo wider Gottes Werck/ als müſte er es nicht ändern oder neuern.

c Mercket] Weil ihm nichts verborgen iſt/ darum er auch um euren Stoltz und Muhtwillen gute Wiſſenſchafft träget.

d Gelingen] Das iſt: Eure Anſchläge werden keinen Segen von Gott/ noch einigen langwierigen glücklichen Fortgang haben/ ſondern gehindert/ und zu nichte gemachet werden. [Denn GOtt widerſtehet den Gottloſen/ und wehret ihnen/ daß ſie ihr Thun/ damit ſie umgehen/ nicht hinauß führen können.]

4 [a] Der Boge der Starcken iſt zubrochen/ und die [b] Schwachen ſind umgürtet mit Stärcke.

a Der Boge] Es hatte die Hanna allbereit im vorigen Vers von ihrer Privat-Sache/ die ſie mit ihrer Widerwertigen/ der Peninna gehabt/ einen Abſprung gethan/ und in gemein von den Feinden deß Volcks Gottes zu reden angefangen/ in welchem Thun ſie faſt durch den gantzen übrigen Theil deß Lob-Geſangs alſo fortfähret/ und gemeine Lehr-Puncte abhandelt von der Regierung und Erhaltung der Kirchen GOttes.

b Schwachen] Die für Schwachheit hin und wieder ſchwancken/ und nicht wol ſtehen können/ weil ſie auß dem Taumel-Kelch getruncken haben/ Jeſ.51/17. Will ſo viel ſagen: GOtt zerſtreuet und zertritt zu ſeiner Zeit der Feinde ſeiner Kirchen Macht und Gewalt/ und erqvicket ſein Volck endlich wieder/ nach dem ers zuvor eine Zeitlang unter dem Creutz der Verfolgung gedemühtiget hat/ und ſchützet es wider ſeine Feinde.

5 Die da ſatt waren/ ſind * ums Brot [a] verkauffet worden/ und die † Hunger litten/ hungert nicht mehr/ biß daß die Unfruchtbahre ſieben gebahr/ und die viel Kinder hatte/ [b] abnahm. † Luc.1/53.

*Ums Brot] H. Luth. Das iſt: Sie müſſen ums Brot dienen.

a Verkauffet] Das iſt: Welche kurtz zuvor alles vollauff gehabt/ und mehr als ſie zur Nohtdurfft bedürfft/ deßhalben ſie ſich denn auch über-andere erhaben/ die müſſen itzt für groſſer Armuht/ und auß Mangel der Nahrung ſich zur leibeigenen Dienſtbahrkeit und Knechtſchafft verkauffen/ damit ſie ihr Leben friſten/ und nicht Hungers ſterben. [Darum ſollen die Reichen nicht ſtoltz ſeyn/ noch ihres Reichthums ſich überheben: Wie hinwiederum die Armen nicht verzagen ſollen. Denn Gott ſihet (wie ſein Gebrauch iſt) die Niedrigen mit gnädigen Augen an/ und demühtiget die Stoltzen.]

b Abnahm] Das iſt: [Gleich wie ich vorzeiten unfruchtbahr war/ nun aber fruchtbahr wordē bin/ aber meine Widerwertige auffhören wird zu gebähren: Alſo wird die Jüdiſche Synagoge/ welche bißher dem Abraham viel Kinder nach dem Fleiſch gebohrē hat/ dermaleins unfruchtbahr werden: Hingegen aber wird die Kirche Chriſti auß dem Glauben ihrem Ehemann Chriſto unzählich und über die Maſſe viel geiſtliche Kinder gebähren. Dieſe Allegorie oder Gleichniß gibt uns Paulus an die Hand/ Gal.4/27. auß dem 54. Capitel Jeſaiä.]

6 [a] Der HErr † tödtet/ und machet [b] lebendig/ führet in die [c] Hölle/ und wieder herauß. † Deut.32/39. Sap.16/13. Tob.13/2.

a Der HErr] Itzt fähret Hanna weiter fort zu beſchreiben/ wie wunderlich GOtt mit ſeiner Kirchen unter dem Creutz umzugehen pflege.

b Lebendig] Das iſt: Welche er erhalten und erqvicken will/ die läſſet er zuvor in Leibes und Lebens Gefahr kom̄en/ und in ſchwere Anfechtungen/ ja in die äuſſerſte Noht gerahten.

c Hölle] Das iſt: Welche er mit himmliſcher Freude ergetzen will/ die läſſet er zuvor der Höllen Schrecken und Angſt im Gewiſſen fühlen und empfinden.

7 Der † HErr machet arm und machet [a] reich/ er †† erniedriget und [b] erhöhet/ † Sir.11/14. †† Pſal.75/8. Luc.1/52.

a Reich] Das iſt: Wen er will reich machen/ den läſſet er zuvor in groſſe Armuht kommen.

b Erhöhet] Das iſt: Die er zu Ehren bringen will/ überſchüttet er zuvor mit Verachtung und Schmach.

8 Er † [a] hebet auff den Dürfftigen auß dem Staube/ und erhöhet den Armen auß dem Koht/ daß er ihn ſetze unter die [b] Fürſten/ und den Stul der Ehren erben laſſe/ [c] den̄ der †† Welt Ende ſind deß HErrn/ und er hat den Erdboden darauff [d] geſetzet. † Pſal.113/7. †† Pſal.24/1.

a Hebet auff] Das iſt: Er zeucht bißweilen einen elenden und gar unachtſamen Menſchen gleichſam als auß dem Staub und Koht hervor/ und ſtellet ihn auß einem danckeln Ort an das Licht/ daß er auß der Verachtung zu groſſen Ehren erhaben wird.

b Fürſten] Auff daß ſie mit ihnen die Regierung der Länder und Herrſchafften verwalten/ und bey Königen und Fürſten in groſſem Anſehen ſeyn/ und werth gehalten werden. [Dergleichen Exempel hat man viel auß täglicher Erfahrung. Daher die Teutſchen ein Rätzel auffgeben/ daß ſie fragen: Wer regieret Land und Leute? Antwort. Armer Leute Kinder/ ꝛc. Sollen wir derowegen in Nöhten und Todes Gefahr von GOtt Erqvickung und das Leben hoffen und gewärtig ſeyn: In der Höllen-Angſt an die himmliſche Freude gedencken/ in Armuht/ Reichthum/ und in der äuſſerſten Verachtung uns der künfftigen Ehre und Herrlichkeit tröſten.]

c Denn] Itzt wird die Urſache hinzu geſetzet/ warum Gott ſolche wunderbahre Sachen zu verrichten pflege/ darüber man ſich entſetzen muß.

d Geſetzet] Das iſt: [GOtt hat die gantze Welt/ ſammt allem/ was darinnen iſt/ erſchaffen/ und erhält ſie durch ſein Wort wunderbahrlich/ als ob er ſie auff ſtarcke Pfeiler und Seulen gegründet hätte/ darum regierete er alles durch ſeine unmäßliche Weisheit und Gewalt/ nach ſeinem göttlichen Willen und Wolgefallen.]

9 Er wird † behüten die Füſſe ſeiner [a] Heiligen/ aber die Gottloſen müſſen zu nicht werden im [b] Finſterniß/ denn viel Vermögen hilfft doch [c] niemand. † Pſ.17/5. Pſ.97/10. Pſ.121/8. Pſ.145/20. Prov.2/7.8.

a Heiligen] Das iſt: Er wird die Gläubigen/ welche ihre Hoffnung und Vertrauen auff ihn ſetzen/ recht leiten/ führen und ſchützen/ daß ſie nicht anſtoſſen/ oder fallen/ und für dem Verderben ſie bewahren/ Pſal.91.]

b Finſterniß] Das iſt: Sie werden in ihrem Unfall und Unglück verzweifeln/ und ſich ſelber ins Verderben ſtürtzen/ daß es allerdings auß mit ihnen ſeyn wird.

c Niemand] Es wird keinem Gottloſen ſeine Macht helffen/ daß er ſich damit auß der gewaltigen Hand deß allmächtigen GOttes reiſſen und erretten könnte/ wenn derſelbige über ſeine Sünden zürnet/ und ihn zur Strafe ziehen will.

10 Die mit dem † HErrn [a] haddern/ müſſen zu Grunde gehen/ über ihnen wird er [b] donnern im Himmel. Der HErr wird [c] richten der Welt Ende/ und wird Macht geben ſeinem [d] Könige/ und erhöhen das †† [e] Horn ſeines Geſalbten. † Eſ.45/9. †† Pſ.89/25.

a Haddern] Nemlich ſeine Widerſacher/ die ſich ihm mit groſſem Frevel und Muhtwillen widerſetzen.

b Donnern] Das iſt: Gott wird ſeinen groſſen und ſchrecklichen Zorn mit öffentlichen Zeichen wider ſie erklären/ und ſehen laſſen/ daß ſie vom Donner und Blitz müſſen erſchlagen werden/ und umkommen.

c Richten] Das iſt: Die Gottloſen/ ſo in dieſer Welt um ihrer Bosheit und Sünde willen nicht geſtraffet worden/ die werden am Jüngſten Tage/ wenn GOtt über den gantzen Umkreiß der Erden Gericht halten wird/ ihre Strafe empfahen. Da GOtt durch ſeinen Sohn Chriſtum ein gerechtes Urtheil über ſie fällen wird.

d Könige] Nemlich/ Chriſto/ deß Menſchen Sohn.

e Horn] Das iſt: GOtt der Vater wird das Reich Chriſti befördern und hoch erheben/ alſo/ daß wenn alle andere Königreiche und Herrſchafften endlich zu Grunde gehen/ dennoch diß Reich bleiben und in Ewigkeit währen wird/ Dan.2/44. [Wir ſollen uns durch dieſen der Hanna Lob-Geſang auch auffbringen und auffmuntern laſſen/ daß wir es ihr nicht allein mit der Danckbahrkeit nachthun/ und Gott den HErrn loben für ſeine Gutthaten/ die er uns erzeiget/ ſondern auch daß wir unſer Vertrauen auff ihn ſetzen/ ihn lieben und fürchten.]

11 ElKana aber [a] ging hin gen Ramath in ſein Haus/ und der Knabe war deß HErrn [b] Diener vor dem Prieſter Eli.

a Ging] Ohne Zweifel nicht ohne groſſe Bekümmerniß und Unmuht/ weil er ſich beſorgen müſſen/ daß nicht etwa Samuel ſein Sohn/ welchen er zu Silo bey den Söhnen Eli/ ſo böſe Buben waren/ hinter ſich verließ/ durch ärgerliche Exempel/ die er tägliche vor Augen ſehen würde/ möchte verführet werden/ jedoch hat er ſolche Verſuchungen mit Glauben überwunden/ und ein gutes Vertrauen zu GOtt gehabt/ der werde ihn behüten und erhalten.

b Diener] Das iſt: Samuel blieb bey der Hütten deß Stiffts/ und da er mit der Zeit erwuchs/ verrichtete er die Geſchäffte daſelbſt/ ſo ihm von dem Hohenprieſter aufferleget wurden/ nach dem es ſein Beruff erforderte/ und er Alters halben verrichten konnte. [In welchem Exempel deß Vaters ElKana Frömmigkeit/ und ſeines Sohns Samuels williger Gehorſam lobens werth iſt.

12 II. ABer die Söhne Eli waren böſe Buben/ die [a] frageten nicht nach dem HErrn/

a Frageten nicht] Denn ob ſie wol an Statt ihres alten Vaters das Prieſter-Amt verſahen/ ſo waren ſie dennoch nichts deſto weniger böſe gottloſe Leute/ mit keiner wahren Erkenntniß Gottes erleuchtet/ die auch die ihnen vorgeſchriebene Weiſe zu opffern im Geſetze Gottes entweder nicht wuſten/ oder doch nicht achteten.

13 Noch nach dem Recht der Prieſter an das Volck. Wenn jemand etwas [a] opffern wollte/ ſo kam deß Prieſters Knabe/ weil das Fleiſch [b] kochete/ und hatte einen Kreuel mit drey Zacken in ſeiner Hand/

a Opffern wollte] Nemlich/ daß er es zu der Hütten deß Stiffts brachte/ damit es von dem Prieſter geopffert würde.

b Kochete] Nemlich der übrige Theil/ nach vollbrachtem Opffer/ welcher Theil denē zugehörete/ die das Opffer gebracht hatten/ daß ſie damit eine ehrliche Mahlzeit und Gaſterey hielten: Da waren deß Prieſters Söhne nicht vergnüget mit dem/ daß ſie allbereit ihr Theil/ ſo ihnen zu ihrer Nahrung und Unterhaltung im Geſetz von GOtt verordnet war/ hinweg hatten/ ſondern nahmen auch mit Gewalt etwas von dem Theil/ das andern Leuten von dem gemeinem Volck/ die das Opffer gebracht hatten/ zugehörete.

14 Und ſtieß in den Tiegel/ oder Keſſel/ oder Pfannen/ oder Töpffen/ und was er mit dem Kreuel hervor zog/ das [a] nahm der Prieſter davon. Alſo thatē [b] ſie dem [c] gantzen Jſrael/ die daſelbſt hin kamen zu [d] Silo.

a Nahm] Wider alles Recht und Billigkeit. [Was aber gewaltthätige Handlungen ſeyn/ wie auch der Geitz/ ſtehen keinem Menſchen wol an/ und gebühren einem Kirchendiener am allerwenigſten.]

b Sie] Die beyden Söhne deß Hohenprieſters Eli/ Hophni und Pinehas.

c Gantzen] Das iſt: Allen Leuten im Volck Jſrael.

d Silo] Nemlich zu der Hütten deß Stiffts/ welche zu derſelben Zeit in der Stadt Silo war/ daß ſie ihre Opffer dem HErrn thaten. Hatten alſo deß Hohenprieſters Eli Söhne/ auß ihrer gewaltſamen That und unbilliger Beraubung/ die ſie gewöhnlich getrieben/ ihnen gleichſam eine Gerechtigkeit gemachet und angemaſſet.

15 Deſſelben [a] gleichen/ ehe denn ſie das † Fett [b] anzündeten/ kam deß Prieſters [c] Knabe/ und ſprach zu dem/ der das Opffer brachte: Gib mir das Fleiſch/ dem Prieſter zu braten/ denn er [d] will nicht gekochet Fleiſch von dir nehmen/ ſondern [e] roh. † Lev.3/5. c.7/31.

a Gleichen] Folget noch ein ander Bubenſtück und Mißgriff der beyden Söhne deß Hohenprieſters Eli.

b Anzündeten] Das iſt: Ehe denn das Fett/ welches alles nach dem Befehl GOttes zum Opffer beſtimmet war/ vom andern Fleiſch abgeſondert ward/ daß es dem HErrn angezündet würde.

c Knabe] Oder Diener.

d Will nicht] Das iſt: Ich darff nicht warten/ biß du nach gethanem Opffer das Fleiſch anfangeſt zu kochen/ und mir es alsdenn gebeſt.

e Roh] Daß man es hernachmals nach deß Prieſters Begehren und Wolgefallen kochen könne.

16 Wenn denn jemand zu ihm ſagte: Laß das Fett anzünden/ wie ſich es heute [a] gebühret/ und [b] nimm darnach/ was dein Hertz begehret/ ſo [c] ſprach er zu ihm: Du ſollt mir es itzt [d] geben/ wo nicht/ ſo will ich es mit Gewalt [e] nehmen.

a Gebühret] Nemlich/ daß es zuvor von dem Fleiſch abgeſondert/ und dem HErrn verbrannt werde. Denn alſo war es von Gott geboten/ daß man alles Fett von den Opffern dem HErrn geben/ und auff dem Altar anzünden ſollte/ bey Strafe der Außrottung auß dem Volcke Gottes/ Levit.7/3.25. Darum (hat er ſagen wollen) laſſe es zu/ daß man zuvor GOtt gebe/ was ſein iſt.

b Nimm] Nemlich vom übrigen Fleiſch.

c Sprach er] Nemlich deß Prieſters Diener/ auß Befehl und Anrichtung ſeines Herrn. Denn er mit deſſen/ der das Opffer gebracht/ rechtmäſſiger/ gebührlicher und genugſamer Verantwortung ſich nicht erſättigen oder abweiſen laſſen.

d Geben] Nemlich/ das Fleiſch ſammt dem Fett/ ſo noch daran iſt.

e Nehmen] Drungen alſo den Leuten/ die ihre Opffer brachten/ das Fleiſch zuſammt dem Fett daran mit Gewalt und mit Pochen ab.

17 Darum ward die Sünde der [a] Knaben ſehr groß [b] vor dem HErrn/ denn die Leute [c] läſterten das Speis-Opffer deß HErrn.

a Knaben] Nemlich/ der Söhne Eli/ welche an dieſem Ort/ gegen ihrem alten Vater zu rechnen/ Knaben genennet werden: Denn ſie ſonſten allbereit erwachſen/ und ihr männliches Alter erreichet hatten.

b Vordem] Das iſt: GOtt war durch ſolche der Eli Söhne böſe Thaten und Handlungen ſehr erzürnet/ wiewol ſie es vor ein ſchlechtes Ding hielten. [Denn wenn man der Sünden Schwere und Gröſſe recht erwegen will/ ſo muß man nicht allein die That/ wie ſie uns an ihr ſelber ſcheinen und vorkommen möchte/ betrachten/ ſondern auff GOtt ſehen/ der es zu thun verboten hat.]

c Läſterten] Welches die Sünde vor Gott deſto gröſſer und unleidentlicher machte/ weil die Iſraeliten von dem Gottesdienſt und Opffern verächtlich redeten/ und nichts mehr darauf hielten/ ja auch um ſolcher Unordnung willen die rechte Religion auß der Acht gelaſſen ward. [Wie zu geſchehen pfleget/ wo die Kirchendiener ihr Amt nicht mit gebührendem Fleiß abwarten/ oder demſelben nicht recht vorſtehen.]

18 [a] Samuel aber war ein Diener vor dem HErrn/ und der Knabe war umgürtet mit einem leinen [b] *Leibrock.

a Samuel] Ehe denn der Söhne Eli drittes Bubenſtück und ſchwere Mißhandlung erzählet wird/ gehet mit wenig Worten vorher/ wie es mit dem Samuel eine Geſtalt gehabt/ und wie er ſich angelaſſen in ſeiner Jugend.

b Leibrock] Nicht zwar mit dem allerköſtlichſten Kleide deß Hohenprieſters/ daß derſelbige nur allein gebrauchte/ wenn er den Gottesdienſt verrichtete/ ſondern ein anders und gemeines/ wie die Leviten auch tragen durfften/ ob ſie gleich nicht das Prieſter-Amt verwalteten.

* H. Luth.] Das waren prieſterliche Kleider/ davon Exod. 28/40.

19 Dazu machte ihm ſeine Mutter einen [a] kleinen Rock/ und brachte ihn ihm hinauff zu ſeiner [b] Zeit/ wenn ſie mit ihrem Mann hinauff ging/ zu opffern die [c] Opffer zu ſeiner Zeit.

a Kleinen Rock] Welcher hübſch geweſen/ daß er ihn am Feyertage trüge.

b Zeit] Nemlich/ wenn es Feſt war.

c Opffer] Welche der Mann nach Außweiſung deß Geſetzes dem HErrn auff die hohen Feſte opffern muſte. Und ob wol ElKana nach dem Geſetze Moſis drey mal im Jahr zu der Hütten deß Stiffts reiſete/ ſo nahm er doch (wie zuvor auch gemeldet) ſeine Weiber und Kinder/ die nicht Mannesbilder waren/ nur deß Jahrs ein mal mit ſich hinauff/ weil es nicht mehr von nöhten war/ auch vom Geſetze nicht öffter erfordert ward. Denn ſie konnten zur andern Zeit das Geſetz Moſis auch daheim in ihren Häuſern und in den Synagogen hören ableſen/ außlegen/ und erklären. Es handelt aber die Hanna auch wol und löblich/ daß ſie ihren Sohn Samuel nicht gar auß der Acht läſſet/ und ihn mit Kleidern gebührlich verſorget/ wiewol er zum Gottesdienſt übergeben war/ daß er denſelben abwarten/ und daher auch ſeine Nahrung und Kleider haben ſollte.

20 Und Eli [a] ſegnete ElKana und ſein Weib/ und ſprach: Der HErr gebe dir Samen von dieſem Weibe/ um die [b] Bitte/ die ſie vom HErrn gebeten hat. Und [c] ſie gingen an ihren Ort.

a Segnete] Das iſt: Er hat ihnen alles Gutes gewünſchet/ da ſie zu ihm kommen waren/ damit ſie ihn frageten/ und von ihm erkundigten/ wie ſich ihr Sohn Samuel verhielt/ und was er machte.

b Bitte] Das iſt: GOtt gebe euch andere Kinder für dieſen Sohn/ den ihr zum Gottesdienſt geordnet: Denn er verrichtet ſein Amt fleiſſig/ und iſt von wegen ſeiner Frömmigkeit angenehm bey jederman. [Dieſem deß Samuels Exempel ſollen junge Leute folgen/ daß ſie durch böſer Leute Gemeinſchafft ſich nicht verführen laſſen: Wie allhie Samuel gethan/ ob er wol mit böſen Buben/ als deß Eli Söhne geweſen/ umgehen müſſen.]

c Sie gingen] Nemlich/ deß Samuels Aeltern/ nach verrichtetem Opffer.

21 Und der HErr [a] ſuchte Hanna heim/ daß ſie ſchwanger ward/ und [b] gebahr drey Söhne und zwo Töchter/ aber Samuel der Knabe [c] nahm zu bey dem HErrn.

a Suchte] Oder wie wir ſagen möchten: Er ſahe ſie mit Gnaden an/ und machte ſie fruchtbahr.

b Gebahr] Nemlich/ zu etlichen malen/ und unterſchiedlichen Jahren nach einander. [Und ſihet man allhie/ wie deß Prieſters Eli Glückwünſchung und Segen/ welchen die Hanna mit Glauben angenommen/ nicht vergebens oder leer abgangen ſey. Weil ſie auch für einen Sohn/ den ſie dem HErrn geſchencket/ drey andere Söhne und zwo Töchter bekömmt/ wird uns dadurch eine feine Lehre an die Hand gegeben/ wie nichts beſſers angeleget werde/ als was man GOtt dem HErrn und zur Erhaltung ſeines Gottesdienſtes gibt: Denn er es alles überflüſſig wieder erſtattet/ was wir um ſeinent willen anwenden.]

c Nahm zu] Das iſt: Gott mehrete und bekräfftigte die Gaben deß H. Geiſtes von Tage zu Tage je länger je mehr in ihm.

22 [a] Eli aber war † ſehr [b] alt/ und erfuhr alles/ was ſeine Söhne [c] thaten dem gantzen Iſrael/ und daß ſie ſchlieffen bey den Weibern/ die da [d] dieneten vor der Thür der Hütten deß Stiffts. † 1 Sam. 4/15.

a Eli aber] Itzt kömmt der heilige Geiſt wieder auff deß Eli Söhne/ ihre Laſter und Bubenſtücke ferner zu beſchreiben/ und an den Tag zu bringen.

b Alt] Da er an ſeinen Söhnen hätte ſollen Troſt und Freude haben/ aber ſie machen ihm dafür mit ihrem gottloſen Leben nur eitel Traurigkeit und Hertzeleid.

c Thaten] Wie ſie nemlich von den Opffern das Fett ſammt dem Fleiſch den Leuten/ ſo es brächten/ mit Gewalt nähmen/ und alſo dem Volck ein groß Aergerniß gäben: Welche Bubenſtücke dem guten Alten ohne Zweifel nicht gefallen haben. [Aber man ſaget im Sprichwort: Vornehmer Leute Kinder gerahten ſelten wol.]

d Dieneten] Nemlich/ die Witwen/ welche ſich der Urſache halben dahin begeben hatten/ daß ſie GOtt daſelbſt dienen möchten mit Beten und Faſten/ und daneben zum Gottesdienſt und Kirchen-Amt nach ihrem Vermögen hülffen: Mit denſelben trieben die gottloſen Buben/ deß Eli Söhne/ unehrbahre Sachen. Waren alſo dem Bauch und den zeitlichen Wollüſten gantz und gar ergeben. [Gleich wie heutiges Tages viel Meßpfaffen/ Mönche und Thum-Herren im Papſtthum nur allein dahin trachten/ wie ſie mögen gut Leben haben/ und entweder mit den Nonnen oder auch Bürgers Töchtern und Weibern ſchändliche Unzucht treiben.]

23 Und er [a] ſprach zu ihnen: Warum thut ihr ſolches? Denn ich höre euer böſes Weſen von dieſem gantzen [b] Volck.

a Sprach] Weil dem alten Eli ſeiner Söhne Bubenſtücke unverborgen geweſen/ hätte er ſie ſollen/ da er ſie von wegen ihrer Mißhandlungen ja nicht am Leben ſtrafen wollen/ zum wenigſten ihres Amts entſetzen: Deren er aber keines gethan/ und ſie allein mit Worten/ dazu nicht gar ſcharff/ wie ſie von wegen ihrer groben Mißhandlungen wol werth geweſen/ ſondern nur ein wenig geſcholten.

b Volck] Welches davon an allen Orten zu ſingen und zu ſagen weiß.

24 [a] Nicht/ meine Kinder/ das iſt nicht ein gut Geſchrey/ das ich höre/ ihr machet deß HErrn Volck [b] übertreten.

a Nicht] Thut hinfort nicht mehr ſo übel.

b Ubertreten] Denn damit/ daß ihr ein Theil der Opffer/ ſo den Leuten zugehöret/ mit Gewalt zu euch reiſſet/ und das Fett mit dem Fleiſch zugleich hinweg nehmet/ wider alle Geſetze und Gewonheit/ bey den Opffern gebräuchlich/ machet ihr/ daß die Leute von den Opffern/ und folgends vom gantzen Gottesdienſt nichts mehr halten/ und demſelben übel nachreden: Und in dem ihr mit den Weibern/ die ſich zum Gottesdienſt begeben/ durch einen unehrlichen Beyſchlaff euch verunreiniget/ ſo bringet ihr dadurch nicht allein das Prieſter-Amt in Verachtung/ und reitzet GOtt zu Zorn/ ſondern beweget auch das gemeine Volck mit eurem Exempel/ daß ſie demſelben folgen/ und mit gleicher Unzucht ſich beflecken. Was hierauß endlich für Gefahr euch ſelbſten entſtehen wird/ das habet ihr leichtlich zu ermeſſen/ und wollet es mit Fleiß erwegen.

25 *Wenn jemand wider einen Menſchen ſündiget/ ſo kan es der Richter [a] ſchlichten: Weñ aber jemand wider den HErrn ſündiget/ [b] wer kan für ihn bitten? Aber ſie gehorcheten ihres Vaters [c] Stimme nicht/ deñ der HErr hatte [d] Willens/ ſie zu tödten.

* H. Luth.] Wenn GOtt erzürnet wird/ und er nicht ſelbſt Gnade einwendet/ ſo iſt niemand über ihn/ der ſich könnte darein ſchlagen/ und die Sache mitteln/ wie bey Menſchen geſchicht.

a Schlichten] Das iſt: Wenn jemand an ſeinem Nächſten ſich vergriffen/ und ihm etwas zuwider gehandelt hat/ da ſich gleich derſelbige nicht wollte wiederum verſöhnen laſſen/ ſo kan doch die Oberkeit darzwiſchen kommen/ und ſie mit einander befriedigen/ deren Außſpruch auch die verletzte Parthey geleben/ und mit Rache innen halten muß.

b Wer kan] Das iſt: Wo nicht Gott ſelber freywillig und für ſich ſelbſt die Sünde vergibt/ und dem Sünder auß Gnaden um deß Meſſiä willen wiederum verſöhnet wird/ ſo kan kein Menſch Gott verſöhnen. Was hat denn ein ſolcher Sünder/ über den GOtt erzürnet iſt/ anders zu gewarten/ als allerley Unglück/ und das endliche Verderben? Darum (will Eli ſagen) meine liebſten Söhne/ ſehet ihr euch ſehr übel vor mit eurem unordigem Weſen und Leben/ und werdet alle eure Wolfahrt endlich darüber verſchertzen. Dieſe Strafe und Züchtigung deß Eli iſt gar zu gelinde und ſchläfferig geweſen/ nach dem es mit ſeiner Söhne ſchweren Ubertretungen und Sünden beſchaffen war. Aber der gute Alte vermeynete/ ſie würden mit einer ſolchen gelinden Rede deſto eher ſich weiſen laſſen/ und wieder auff den rechten Weg zu bringen ſeyn/ hat aber nichts bey ihnen geholffen.

c Stimme nicht] Das iſt: Sie verachteten ſolche gelinde und treuhertzige Erinnerung ihres Vaters/ und begehreten ſich nicht um ein Haar zu beſſern/ oder frömmer zu werden.

d Willens] Das iſt: GOtt hatte es allbereit alſo beſchloſſen/ daß er ſie um ihrer groſſen Ubertretung willen wollte keines rechten Todes ſterben laſſen. Darum er ihnen die Gnade deß heiligen Geiſtes nicht verliehen/ daß ſie Buſſe gethan hätten/ und alſo dem Tode entgangen wären. Denn GOtt iſt nicht ſchuldig/ daß er den widerſpenſtigen Sündern/ die da halsſtarrig in ihren Sünden fortfahren/ die Buſſe eingieſſe/ ſondern erkläret ſeine Gerechtigkeit an denen/ die er in ihrem gottloſen Weſen verderben läſſet/ an denen aber/ die er zur Buſſe leitet/ läſſet er ſeine grundloſe Barmhertzigkeit ſehen. [Soll derowegen niemand vorſetzlicher und muhtwilliger Weiſe ſündigen/ noch viel weniger Sünde mit Sünden häuffen/ damit ihm nicht zu letzt die Gnaden-Thür verſchloſſen werde/ und keinen Platz mehr zur Buſſe finde.]

26 Aber der Knabe Samuel ging und [a] nahm zu/ und war † [b] angenehm bey dem HErrn/ und bey den Menſchen. † Luc. 2/40.52.

a Nahm zu] Nemlich/ in der Gottſeligkeit/ und an den Gaben deß heiligen Geiſtes/ und folgete der Söhne Eli böſen Exempeln nicht/ die er täglich vor Augen ſahe.

b Angenehm] [Denn wer in der wahren Gottſeligkeit ſeinem Amte fleiſſig obliget/ der wird von GOtt und bey allen Frommen lieb und werth gehalten.]

27 III. ES kam aber ein [a] Mann GOttes zu Eli/ und ſprach zu ihm: So ſpricht der [b] HErr: Ich habe mich † offenbahret deines [c] Vaters Hauſe/ da ſie noch in Egypten waren/ in [d] Pharao Hauſe. † Exod. 4/27.

a Mann GOttes] Oder ein Prophet/ deſſen Name doch nirgends geſetzet wird/ der von Gott mit beſondern Gabẽ der Weiſſagung gezieret und erwecket worden/ daß er zu dem Hohenprieſter Eli ging/ und auß göttlichem Befehl demſelben auffrückte und vorwürffe/ wie er ſeinen Söhnen gar zu viel überſehe/ ihm auch zugleich mit ſammt den Söhnen ihre künfftige bevorſtehende Strafen verkündigte und ſagete.

b HErr] Deſſen Abgeſandter ich bin an dich.

c Vaters Hauſe] Das iſt: Deinen Vorfahren in deinem Geſchlechte und Stamm.

d Pharao Hauſe] Oder Reich. Will ſo viel ſagen: Als die Kinder Iſrael in Egypten mit ſchwerer Dienſtbahrkeit und Tyranney geplaget wurden/ und ich mir vorgenom̃en hatte/ daß ich ſie mit Gnaden anſehen/ und auß ſolcher Dienſtbahrkeit erlöſen wollte/ habe ich mich zu allererſt dem Moſi und Aaron/ deinen Vor-Aeltern/ auß dem Stamm Levi/ darauß du auch deine Ankunfft haſt/ geoffenbahret/ und ihnen Befehl gegeben/ daß ſie ſollten mein Volck Iſrael auß Egypten führen.

28 Und habe [a] ihn daſelbſt mir erwählet vor allen Stämmen Iſrael zum [b] Prieſterthum/ daß er opffern ſollte auff meinem [c] Altar/ und Räuchwerck [d] anzünden/ und den [e] Leibrock vor mir tragen/ und habe deines Vaters Hauſe [f] gegeben alle [g] Feuer der Kinder Iſrael.

a Ihn] Nemlich Aaron/ deinen Vorfahren.

b Prieſterthum] Welches die höchſte Würde iſt/ ſo ihm wiederfahren mögen.

c Altar] Nemlich/ auff dem Brand-Opffers Altar.

d Anzünden] Auff dem Räuch-Altar.

e Leibrock/ Das köſtliche prieſterliche Kleid/ welches er angezogen/ wenn er dem Volck auff ihr Begehren von meinem Willen Antwort gegeben.

f Gegeben] Damit er nicht nur die Ehre/ ſondern auch den Nutzen davon hätte.

g Feuer] Das iſt: Ich habe Verſehung gethan/ daß von allen Opffern/ die man mir bringen muß/ etwas an euch und euer Prieſterlich ſamt dem Levitiſchen Geſchlecht gelangte/ und ihr alſo der leiblichen Nahrung halben genugſam verſichert und verſorget wäret. Welches alles nicht geringe Gutthaten ſeyn.

29 Warum † [a] * leckeſt du denn wider meine Opffer und Speis-Opffer/ die ich geboten habe in der Wohnung? Und du [b] ehreſt deine Söhne mehr denn mich/ daß ihr euch [c] mäſtet von dem Beſten aller Speis-Opffer meines Volcks Iſrael. † Actor. 9/5.

a Leckeſt du] Als wollte er ſagen: Warum gehet ihr ſo verächtlich und liederlich um mit meinen Opffern/ die ich ſelbſt eingeſetzet habe/ daß ihr ſie gleichſam ſchier mit Füſſen tretet/ die ihr doch in Acht haben und retten ſolltet/ daß ſie bey andern nicht in Verachtung kämen? Deñ es iſt dir unverborgen/ wie deine Söhne mit den Opffern umgehen/ nichts deſto weniger haſt du bißher noch keinen rechten Ernſt gebrauchet/ daß du ſie hätteſt begehret zur gebührlichen Strafe zu ziehen.

* H. Luth.] Das iſt: Du biſt frech und muhtwillig/ und widerſetzeſt dich ſammt deinen Söhnen.

b Ehreſt] Denn da du zu Rettung meines Namens Ehre/ und gebührlicher Unterhaltung meines Gottesdienſtes deine Söhne/ als gottloſe Buben/ vom prieſterlichem Amt hätteſt ſollen verſtoſſen/ da du ſie ja nicht zum Tode übergebẽ wollen/ ſo haſt du dir deiner Söhne Würde und Anſehen mehr laſſen angelegen ſeyn/ als meines Namens Ehre/ und viel eher durch die Finger begehret zu ſehen/ als eines getreuen Prieſters/ Vaters/ und Richters Amt im Volck Gottes verwalten.

c Mäſtet] Das iſt: Du haſt nur allein dahin geſehen/ daß du mit deinen Söhnen von den Opffern und Gaben gut leben haben könnteſt/ und nicht viel darnach gefraget/ mit was Andacht und Ehrerbietung die Opffer verrichtet würden. [Es wird aber den Aeltern recht zugemäſſen und auffgerechnet/ was die Kinder durch ihre Verſäumniß und Uberſehung mißhandeln.]

30 Darum ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Ich habe [a] geredet/ dein Haus und deines Vaters Haus ſollten wandeln vor mir ewiglich. [b] Aber nun ſpricht der HErr: Es ſey [c] ferne von mir/ ſondern/ wer mich [d] ehret/ den will ich auch [e] ehren/ wer aber mich [f] verachtet/ † der ſoll wieder verachtet [g] werden. † 1 Reg. 2/27.

a Geredet] Das iſt: Ich habe zwar verheiſſen/ daß die Würde deß Hohenprieſter-Amts bey deinem Geſchlecht bleiben ſoll/ welches von Ithamar/ deß Aarons anderm Sohn/ ſeine Ankunfft hat: Aber mit dem Bedinge/ wenn ihr eurem Amte recht nachkämet.

b Aber nun] Weil ich ſehe/ daß ihr euer Amt im wenigſten nicht verrichtet.

c Ferne] Daß ich das Hoheprieſter-Amt bey euren Nachkommen erhalte.

d Ehret] Das iſt: Wer mit Fleiß darnach trachtet/ daß er meines Namens Ehre befördere.

e Ehren] Daß ich ihn hervor ziehe/ und zu hohen Ehren erhebe.

f Verachtet] Das iſt: Welcher allein das Seine ſuchet/ und ihm meine Ehre und Gottesdienſt mit keinem Ernſt läſſet angelegen ſeyn.

g Werden] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß man ihn wieder verachten/und nichts auff ihn halten ſoll. [Und ſihet man allhie/daß GOtt in denen Verheiſſungen/die mit einem Bedinge verſprochen worden/keinem verbunden ſey/es werde denn daſſelbe Bedinge in das Werck gerichtet und erfüllet. Es iſt auch diß der rechte Weg/dadurch man zu Ehren kömmt/ und auffſteiget/wenn man ſich die Ehre Gottes zu befördern und außzubreiten mit Ernſt unterſtehet.]

31 Sihe/ es wird die Zeit kommen/ daß ich will entzwey brechen deinen [a] Arm/ und den Arm deines Vaters Haus/ daß kein [b] Alter ſey in deinem Hauſe.

a Arm] Das iſt: Die Kräffte/ Stärcke und das Vermögen deines Geſchlechts.

b Alter] Das iſt: Deine Nachkom̃en ſollen durch einen unzeitigen Tod hinweg geriſſen werden/und ſterben/ ehe ſie Alters halben zu einiger Würde oder Gewalt gereichen mögen. Den̄ die Prieſter wurden allererſt im dreyſſigſten Jahr ihres Alters zum Prieſter-Amt genom̃en. [Und iſt diß eine göttliche Strafe/wenn die Jugend ihr völliges Alter nicht erreichet.]

32 Und wirſt [a] ſehen deinen Widerwertigen in der [b] Wohnung/in allerley Gut/ das Iſrael [c] geſchehen wird/ und wird kein Alter ſeyn in deines Vaters Hauſe ewiglich.

a Sehen] Nemlich in deinen Nachkommen/welchen es zu Händen ſtoſſen wird. Denn Eli nicht ſo lange gelebet/biß ſolches erfüllet worden/weil er nicht lange hernach umkommen.

b Wohnung] Nemlich/in der Hütten deß Stiffts.

c Geſchehen] Das iſt: Wenn GOtt ſeinem Volck Iſrael wolthun wird/und deiner Nachkommen Widerpart/ nemlich/der Hoheprieſter/ ſo auß einer andern Linie zum ſelben Amt erhaben worden/in groſſer Würde und Glückſeligkeit lebet/ ſo werden deine Nachkommen für Kummer und Herzeleid verſchmachten. Diß iſt erfüllet worden/da der König Salomo den Prieſter Abjathar vom Hohenprieſter-Amt verſtoſſen/(welcher der letzte Hoheprieſter geweſen/ auß deß Ithamars Geſchlecht/ von dem Eli ſeine Ankunfft gehabt/) und hat an ſeine Statt geordnet Zadok/ der von Eleazar/deß Aarons erſtgebohrnen Sohn herkommen war/ 1 Reg. 2/27. [Denn die göttliche Rache bleibet zwar lange auſſen/ kömmt aber darnach nur deſto härter mit der Strafe.]

33 Doch will ich auß dir niemand von meinem *Altar [a] außrotten/auf daß deine Augen verſchmachtē/und deine Seele ſich gräme/ und alle Menge deines Hauſes ſollen ſterben/ wenn ſie [b] Männer worden ſind.

*Altar] H. Luth. Ich will ſie zwar von meinem Altar nicht wegnehmen/aber doch ſollen ſie nicht lange leben/denn wenn ſie erwachſen/ſollen ſie ſterben.

a Außrotten] Ich will dein Geſchlecht nicht gantz und gar vertilgen/ſondern etliche von deinen Nachkommen behalten/ daß ſie bey der heiligen Hütten ſeyn/ welches ihnen doch auch nicht zu gut ſondern viel mehr zur Strafe gereichen wird. Denn ich will ſie nicht darum erhalten/ daß ſie mit der Zeit möchten zu der prieſterlichen Würde und Hoheit gelangen/ ſondern daß ſie für Eifer und Grißgramen verſchmachten/ wenn ſie ſehen/daß die Würde deß Hohenprieſter-Amts ihnē entwendet/und auff ein ander Geſchlecht iſt gebracht worden.

b Männer worden] Wenn ſie nicht weit von dreyſſig Jahren ſeyn werden/und in guter Hoffnung leben/daß ſie die prieſterliche Würde/wenn es auch gleich in etwas geringern Stand ſeyn ſollte/ erlangen möchten/ ſo ſoll ihrer der meiſte Theil unverſehens mit dem Tode überfallen und hingeriſſen werden/daß alſo ihre Hoffnung zu Waſſer und in den Brun̄en fallen wird. [Und geſchicht es/daß je näher wir vermeynen/ daß unſer Glück ſey/ je mehr es uns Bekümmerniß machet/ da uns daſſelbige in der Eile unverſehens entzogen wird.]

34 Und das ſoll dir ein † [a] Zeichen ſeyn/ das über deine zween Söhne Hophni und Pinehas kommen wird/auff einen Tag werden ſie beyde [b] ſterben. † 1 Sam. 4/11.17.

a Zeichen] Will ſo viel ſagen: Bey dem traurigen Fall deiner beyden Söhne/ da ſie mit einander zugleich umkommen werden/ſollt du abnehmen und erkennen/ daß diß alles/ was ich dir itzt zuvor geſaget/ gewißlich geſchehen werde.

b Sterben] Welches ein Zeugniß deß göttlichen Zorns wider deine Nachkommen ſeyn wird.

35 Ich aber will mir einen [a] treuen Prieſter [b] erwecken/ der ſoll thun/ wie es meinem Hertzen und meiner Seelen [c] gefället/dem will ich ein beſtändig Haus [d] bauen/daß er für meinem [e] Geſalbten wandele [f] immerdar.

a Treuen] Der in ſeinem Amte treu und fleiſſig ſeyn wird.

b Erwecken] Oder erwählen an Statt deiner Nachkom̃en.

c Gefället] Das iſt: Er wird dem Prieſter-Amt alſo vorſtehen/daß ich an ſeinem Thun und Verrichtungen werde einen Gefallen tragen.

d Bauen] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß die prieſterliche Würde und Hoheit in ſeinem Geſchlecht beharrlich und beſtändiglich bleiben ſoll.

e Geſalbten] Nemlich/vor dem Könige Salomo. Und iſt diß die Meynung: Er/der Hoheprieſter /den ich erwählen werde/ ſoll ſein Amt mit gebührlichem Anſehen bey einem mächtigen Könige verwalten/ welcher deß rechten Königs und Geſalbten/deß Meſſiä Vorbild ſeyn wird.

f Immerdar] So lange er lebet. [Denn es kan GOtt gar bald und leichtlich an Statt der böſen und unfleiſſigen Kirchendiener beſſere finden/und an ihre Statt ordnen.] Darum ſollen die Kirchendiener in ihrem Amte fleiſſig ſeyn/Gott fürchten/treulich lehren/und unſträfflich leben.

36 Und wer übrig iſt von deinem [a] Hauſe/ der wird kom̃en/und vor [b] jenem [c] niederfallen um einen ſilbernen Pfenning und Stücke Brots/und wird ſagen: Lieber/laß mich zu einem [d] Prieſter-Theil/daß ich einen Biſſen Brots eſſe.

a Hauſe] Was von deinem Geſchlechte an Mannesbildern überbleiben/und bey dem Leben ſeyn wird.

b Jenem] Nemlich/vor dem Hohenprieſter/welchen ich an deines Nachkommen Statt erwählet habe.

c Niederfallen] Das iſt: Deine Nachkommen werden deß von mir erwählten Hohenprieſters Gnade leben müſſen/ und ihn bitten/ daß er von der Prieſter Einkommen auch etwas an ſie gelangen laſſe/damit ſie nicht Hungers ſterben/ ſo elend und verlaſſen werden ſie ſeyn. [Sollen derowegen die Aeltern gottſelig leben/und die Kinder/wenn ſie ſündigen/mit Ernſt ſtraffen/ auff daß nicht ſie und ihre Nachkommen in groß Unglück und Jammer gerahten.]

d Prieſter-Theil] Lieber/laſſe ein kleines Pfründlein an mich gereichen.

Das III. Capitel.

I. DEr HErr ruffet dem Samuel bey der Nacht/ welcher meynet/der Hoheprieſter Eli begehre ſein: Endlich antwortet er dem HErrn/ und höret darauff eine Offenbahrung von der Iſraeliten künfftigen Niederlage/und der Söhne Eli unzeitigem Tode/v. 1. II. Welche Weiſſagung Samuel dem Hohenprieſter Eli/wiewol ungerne erzählet. Darauff Eli dem Willen GOttes ſich demühtig ergibt/v. 15. III. Samuel aber bekömmt bey dem Volck Iſrael ein Anſehen/v. 19.

1 UNd da Samuel der Knabe dem HErrn [a] dienete unter Eli/war deß HErrn Wort [b] * theuer zu derſelben Zeit/und war [c] wenig Weiſſagung.

a Dienete] Daß er ſein Amt verrichtete/ wie er von dem Hohenprieſter Eli angewieſen ward.

b Theuer] Oder wie wir ſagen möchten: Es wurden nicht viel Predigten/oder Chriſtliche Verſammlungen gehalten/da man GOttes Wort gehandelt und erkläret oder außgeleget hätte.

*H. Luth.] Es waren nicht Prediger noch Pfarrherren genug/die Bibel iſt da unter der Banck gelegen/ hat niemand ſtudiret/Samuel iſt kommen/und hat es wieder hervor gezogen/2c.

c Wenig] Das iſt: Man hörete ſelten von Weiſſagungen oder göttlichen Offenbahrungē etwas reden: Und habē ſo wol die Prieſter als das gemeine Volck ein gottloſes Leben durch einander geführet. Darum ihnen Gott einē Hunger geſchickt/ nicht nach Brot/ſondern nach dem Worte Gottes /Am. 8/11. Weil demnach das Volck Gottes eine Strafe verdienet hatte/ ſo erwecket ihnen GOtt zuvor einen Propheten/nemlich/ den Samuel. [Denn wenn Gott die Sünden ſeines Volcks ſtraffen will/ſo ſchicket er Leute vorher/die es zur Buſſe ermahnen/ reitzen/ob ſichs bekehren wollte/und alſo der Strafe entginge.]

2 [a] Und es begab ſich/ zu derſelben Zeit lag Eli an ſeinem [b] Ort/ und ſeine Augen fingen an [c] dunckel zu werden/ daß er nicht ſehen konnte.

a Und es] Itzt wird deß Samuels Beruff zum Propheten-Amt beſchrieben.

b Ort] Welcher dem Hohenprieſter beſtimmet und verordnet war/wenn er bey der Hütten deß Stiffts ſchlaffen wollte.

c Dunckel] Das iſt: Er hatte Alters halben an ſeinen Leibes-Kräfften ſehr abgenommen/ alſo/ daß weder die Augen/ noch die andern Glieder deß Leibes mehr gut thun wollten/ und war ein verlebter Mann/der auff der Gruben ging.

3 Und Samuel hatte ſich geleget im Tempel deß HErrn/da die Lade Gottes war/ ehe denn die Lampe Gottes [a] verdunckelte.

a Verdunckelte] Das iſt: Deß Nachts/ weil die ſieben Lampen auf den güldenen Leuchter zu brennen pflegten/ſchlief Samuel in der Nähe bey dem übergüldeten Theil der Stiffts-Hütten/auf daß/da irgend etwas unverſehener Weiſe ſich zutrüge/er bald dabey ſeyn könnte. Gleich wie an etlichen Orten die Meßner ihre Kämmerlein an den Kirchen haben.

4 Und der HErr [a] rieff Samuel. Er aber antwortete: Sihe/hie bin ich.

a Rieff Samuel] Bey ſeinem Namen.

5 Und [a] lieff zu Eli/ und ſprach: Sihe/hie bin ich/ du haſt mir geruffen. Er aber ſprach: Ich habe dir nicht geruffen. Gehe [b] wieder hin/und lege dich ſchlaffen. Und er ging hin/und legete ſich ſchlaffen.

a Lieff] Weil er vermeynete/ er hätte deß Hohenprieſters Eli Stimme gehöret/der ihm geruffen.

b Wieder hin] An deinen Ort/daher du kommen biſt. [Es hat aber Gott den Samuel geruffen/ und den Eli übergangen/damit anzuzeigen/daß man in Glaubens-Sachen nicht urtheilen ſoll nach dem es mit der Kirchendiener Perſon beſchaffen/ſondern daß man auff ihre Lehre Acht haben müſſe/ die ſie führen.]

6 Der HErr rieff abermal Samuel. Und Samuel ſtund auff/ und ging zu Eli/ (zum andern mal/) und ſprach: Sihe/ hie bin ich/ du haſt mir geruffen. Er aber ſprach: Ich habe dir nicht geruffen/ mein Sohn. Gehe wieder hin / und lege dich ſchlaffen.

7 Aber Samuel kennete den HErrn noch nicht/ und deß HErrn Wort war ihm noch nicht [a] offenbahret.

a Offenbahret] Das iſt: Ob wol Samuel ſonſten in der Erkenntniß Gottes recht unterwieſen war/ſo hatte er doch biß daher noch nie keine beſondere göttliche Offenbahrung gehabt/ wie bey den Propheten ſonſten gebräuchlich war. Hatte auch kein Prophetiſch Geſicht geſehen/ und noch nie gehöret/daß Gott auff eine ſonderliche Weiſe mit ihm geredet hätte. Darum er auch allhie nicht vermeynet/ daß ihn GOtt ruffe/ ſondern gedencket nicht anders / denn er höre deß Hohenprieſters Eli Stimme.

8 Und der HErr rieff Samuel aber zum dritten mal. Und er [a] ſtund auff/und ging zu Eli/und ſprach: Sihe/ hie bin ich/du haſt mir geruffen. Da merckete Eli/daß der HErr dem [b] Knaben rieff/

a Stund auff] Nemlich zum dritten mal. [Und iſt allhie deß Samuels Unverdroſſenheit lobens werth/daß/ob er wol zu etlichen malen von dem Hohenprieſter Eli vergebens wieder abgefertiget wird/ dennoch er ihm ſeinen Dienſt mit einer beſondern Ehrerbietung anbeut/und zu ihm läufft/ ſo offt er gefordert wird.]

b Knaben] Nemlich dem Samuel. Und hatte ihn GOtt darum ſo offt geruffen/dazu auch geſchehen laſſen/daß er allemal dem Eli zugelauffen/ auff daß derſelbige der folgenden göttlichen Offenbahrung deſto eher und mehr Glauben gäbe/ wenn er wüſte/daß GOtt mit dem Samuel geredet hätte.

9 Und ſprach zu ihm: Gehe wieder hin/ und lege dich ſchlaffen/und ſo dir geruffen wird/ſo ſprich: Rede/ HErr! denn dein [a] Knecht höret. Samuel ging hin/ und legete ſich an ſeinen Ort.

a Knecht höret] Das iſt: Ich bin in aller Demuht bereit und willig / dein Wort anzuhören / das du mir offenbahren willt. Weil demnach dem Hohenprieſter Eli das Prophetiſche Geſicht verſaget und abgeſchlagen war/ ſo unterrichtet er dennoch den Samuel/ wie er zur Anhörung der göttlichen Rede ſich ſoll ſchicken und gefaſſt machen. [Denn GOtt theilet ſeine Gaben alſo auß/ daß einer deß andern Hülffe bedarff/ und gibt einem nicht alles.]

10 Da [a] kam der HErr / und trat [b] dahin/ und rieff/wie vormals / Samuel/ Samuel. Und Samuel ſprach: Rede/denn dein Knecht höret.

a Kam] Das iſt: Er hat ſich dem Samuel mit ſeiner Gegenwart geoffenbahret.

b Dahin] Nemlich/zu deß Samuels Bette/ da er vielleicht eines Menſchen ſichtbahrliche Geſtalt an ſich genommen.

11 Und der HErr ſprach zu Samuel: Sihe/ ich [a] thue ein Ding in Iſrael/ daß/ † wer das hören wird / dem werden ſeine beyde Ohren [b] gellen. † 2 Reg. 21/12. Jer. 19/3.

a Thue/ Oder will thun.

b Gellen] Das iſt: Die Leute werden ſich dafür entſetzen/ und von Hertzen erſchrecken/ wenn es ihnen nur zu Ohren kommen wird/und ſie davon werden hören ſagen: Ein ſolch groß Unglück will ich über mein Volck ergehen laſſen von wegen ihrer Sünden. Es hat aber Gott mit dieſen Worten die ſchreckliche groſſe Niederlage der Iſraeliten zuvor verkündiget/welche ſie bald hernach von den Philiſtern erlitten/ wie im folgenden Capitel zu ſehen.

12 An dem Tage will ich † [a] erwecken über Eli/ was ich wider ſein Haus [b] geredet habe/ich will es anfahen und [c] vollenden. † 1 Sam. 2/31.

a Erwecken] Das iſt: Ich will es ins Werck richten/ und erfüllen.

b Geredet] Das iſt: Was ich ihm und ſeinem Geſchlechte vorlängſt gedräuet habe/ daß ich ſie nemlich zur wolverdienten Strafe ziehen will.

c Vollenden] Auff daß es alles geſchehe/ und alſo ergehe/ wie ich ihm zuvor verkündiget habe.

13 Denn ich habe es ihm † [a] angeſaget/ daß ich Richter ſeyn will über ſein Haus [b] ewiglich/um der Miſſethat willen/ daß er wuſte/ wie ſeine Kinder ſich [c] ſchändlich hielten/ und hätte nicht ein mal ſauer dazu [d] geſehen. † 1 Sam. 2/27.

a Angeſaget] Durch einen Propheten/den ich zu ihm geſchicket.

b Ewiglich] Das iſt: Ich will alle ſeine Nachkommen mit mancherley Unglück plagen/und wenn ſie ein mal von der Würde deß Hohenprieſter-Amts ſeyn verſtoſſen worden/ſo ſollen ſie nimmermehr wieder dazu kommen. Da auch etliche ſeiner Nachkommen durch ſolche Trübſal ſich nicht werden bewegen laſſen/daß ſie ernſtlich Buſſe thun/ſo müſſen ſie noch darüber der ewigen Verdammniß auch gewärtig ſeyn.

c Schändlich] Daß ſie GOtt und die Religion verachtet/und ihr Geſpötte damit getrieben.

d Geſehen] Das iſt: Man hat durchauß nicht an ihm ſpüren kön̄en/daß es ihm ein Ernſt geweſen wäre/ſeiner Söhne Muhtwillen abzuwehren/ oder daß er dergleichen gethan/ als ob er ein Mißfallen daran hätte/ viel weniger daß er hätte begehret ſolche böſe Buben vom Amt zu ſtoſſen/ oder am Leben zu ſtrafen/ wie ſie wol verdienet hätten. Denn was die obgeſetzte gelinde Ermahnung anbelanget/ damit Eli ſeinen Söhnen zugeſprochen/ weil ſie gar zu wenig war/ hat ſie Gott für keine geachtet. [Denn die unzeitige Lindigkeit und böſe Nachlaſſung mißfället GOtt eben ſo ſehr/ als eine unnöhtige Rauhe und Strenge.]

14 Darum habe ich dem Hauſe Eli geſchworen/ daß die Miſſethat deß Hauſes Eli ſoll [a] nicht verſöhnet werden/ weder mit Opffer/ noch mit Speis-Opffer ewiglich.

a Nicht verſöhnet] Das iſt: Weil Eli meine erſte Warnung/ die ich ihm durch den Mann Gottes anzeigen laſſen/ verachtet/ und in den Wind geſchlagen/ und ſeiner Kinder Liebe meiner Ehre vorgezogen: Darum/ ob er gleich itzt viel Opffer ſchlachten und auffopffern wollte/ der Meynung/ daß er alſo verhoffte das künfftige Ubel und die bevorſtehende Gefahr damit abzuwenden/ ſo will ich mich doch dieſelben nicht irren laſſen/ daß ich ſie der zeitlichen Strafen von wegen ihrer Sünden überhübe/ welche ſonſten durch die Opffer können und pflegen abgewandt oder doch gelindert zu werden: Sondern es ſollen ſeine Nachkommen in alle ſolch groß Unglück gerahten/ dafür ich den Eli zeitlich genug gewarnet/ er aber ſolches alles nichts geachtet. [Sollen wir derowegen bey Zeitē Buſſe thun/ damit nicht/ weñ wir gleich der ewigen Verdam̃niß entfliehen/ dennoch in groß zeitlich Unglück gerahtē.]

15 Und Samuel [a] lag biß an den Morgen/ und that die [b] Thür auff am Hauſe deß HErrn.

II. SAmuel aber [c] furchte ſich/ das Geſicht Eli anzuſagen.

a Lag] Nach dem er die göttliche Weiſſagung angehöret.

b Thür auff] Welches nicht allein der Prieſter/ ſondern auch der Leviten Amt geewſen/ wie 1 Chron. 27. zu ſehen. Und hat es an dieſem Ort das Anſehen/ daß nach dem die Hütte deß HErrn in Silo einen gewiſſen Ort bekommen/ dieſelbe nicht allein mit Decken und Vorhängen/ wie in der Wüſten/ ſondern auch mit Thüren verſchloſſen und verwahret worden. Welche Samuel/ der ſich der göttlichen Offenbahrung gar nicht überhub/ noch deßhalben übermühtiger worden war/ nach ſeiner Gewonheit/ als ein Meßner auffthat/ da er doch in der Propheten Orden von GOtt allbereit erhaben war: Nichts deſto weniger verrichtet er die Geſchäffte ſeines Beruffs in aller Demuht. [Denn man ſoll mit den Gaben Gottes nicht prangen/ oder ſich derſelben überheben.]

c Furchte] Als ein züchtiger/ ſchamhaffter/ und gottesfüchtiger Jüngling: Nicht zwar daß er ſich einer Gefahr beſorget hätte/ ſondern/ weil er den guten alten Mann und Hohenprieſter mit ſolcher traurigen Zeitung ungern betrübete.

16 Da rieff ihm Eli/ und ſprach: Samuel/ mein Sohn. Er antwortete: Sihe/ hie bin ich.

17 Er ſprach: Was iſt das Wort/ das dir [a] geſaget iſt? [b] Verſchweige mir nichts/ GOtt thue dir [c] diß und das/ wo du mir etwas verſchweigeſt/ das dir geſaget iſt.

a Geſaget iſt] Von GOtt dieſe Nacht.

b Verſchweige] Denn weil Eli ein böſes Gewiſſen hatte/ ſo ahnete ihn nichts Gutes.

c Diß und das] Das iſt: Es gehe dich kein Glück mehr an/ wo du mir etwas und das geringſte Wort verſchweigeſt. So ein unruhig Ding iſt es um ein verletzet Gewiſſen.]

18 [a] Da ſagete es ihm Samuel alles an/ und verſchwieg ihm nichts. Er aber ſprach: Es iſt der HErr/ [b] er thue/ was ihm wolgefället.

a Da ſagete] Weil Samuel mit ſolchen ernſten Worten ermahnet und beſchworen worden/ hat er die göttliche Weiſſagung nicht wollen noch ſollen länger verhelen/ welche ihm ohne das darum angezeiget und geoffenbahret war/ daß ſie ſollte andern Leuten kund gethan werden.

b Er thue] Als wollte er ſagen: Ich erkenne meine Sünde/ und den gerechten Zorn GOttes. Weil ich demnach höre und verſtehe/ daß ich und meine Nachkommen durch kein Opffer oder ander Mittel die wolverdientē Strafen unſerer Sünden können abwenden/ ſo will ich mich mit Geduld darin ergeben/ und damit vergnüget ſeyn/ daß ich weiß/ wie GOtt der HErr die bußfertigen Sünder von der ewigen Verdam̃niß errettet. [Denn ob wir wol zu Zeiten den leiblichen Strafen nicht entgehen können/ ſo ſollen wir doch an der Barmhertzigkeit GOttes/ deß ewigen Lebens halben/ nicht zweifeln/ und uns den Willen GOttes mit Erduldung der zeitlichen Strafen demühtig und gehorſamlich unterwerffen.]

19 III. † SAmuel aber [a] nahm zu/ und der HErr war mit ihm/ und [b] fiel keines unter allen ſeinen Worten auff die Erden. † 1 Sam. 2/21. 26.

a Nahm zu] Nemlich/ nicht allein am Alter/ ſondern auch an Gaben deß heiligen Geiſtes/ daß er je länger je gröſſer ward/ und ein groſſes Anſehen bekam.

b Fiel keines] Das iſt: Was Samuel auß göttlicher Offenbahrung den Iſraeliten zuvor verkündigte/ und ihnen im Namen GOttes weiſſagete/ das war nicht vergebens oder verlohren/ ſondern wie er es ſagte/ ſo geſchahe es.

20 Und † gantz Iſrael/ [a] von Dan an biß gen Berſeba/ erkannte/ daß Samuel ein [b] treuer Prophet deß HErrn war. † Jud. 20/1.

a Von Dan] Das iſt: Von einem Ende deß Landes Canaan biß zum andern. Denn die beyden Oerter Dan und Berſeba ſind die äuſſerſten Grentzen deſſelbigen Landes geweſen.

b Treuer] Denn er verhelete das Wort Gottes nicht für ihnen/ verkehrete und lenckte es auch nicht nach dem Anſehen der Perſonen/ ſondern ſagete jederman die Warheit/ und was er ſagete/ das geſchahe alſo.

21 Und der HErr erſchien [a] hinfort zu Silo/ denn der HErr war Samuel [*] offenbahret worden zu Silo/ [b] durch das Wort deß HErrn.

a Hinfort] Das iſt: GOtt iſt dem Samuel nicht nur das vorige einige mal/ ſondern offt am ſelben Ort in der Stiffts-Hütten erſchienen.

* Offenbahret] H. Luth. GOtt hat ſich unter Samuel durch das Wort reichlich geoffenbahret.

b Durch das Wort] Welches ihm war zuvor verkündiget worden/ daß er den Willen GOttes darauß erkennen lernen. Und hat Samuel ohne allen Zweifel der Iſraeliten Ubertretungen und ſchwere Sünden auff das ernſtlichſte ihnen vorgehalten/ welches doch alles ohne Frucht abgangen/ biß ſie durch eine groſſe Niederlage gedemühtiget worden/ davon bald hernach folgen wird.

1 Und Samuel fing an zu [a] predigen dem gantzen Iſrael.

a Predigen] Daß er ſie zur Buſſe vermahnet/ aber (wie gemeldet) mit ſchlechtem Nutzen/ daß er wenig bey ihnen außgerichtet. [Denn weil die Sachen unter dem Volck Gottes wol ſtehen/ ſo lobet zwar faſt jederman einen vornehmen Prediger/ man thut aber darum nichts deſto mehr nach ſeinen Worten und Predigten/ daß die Leute ihr Leben darnach anſtelleten und frömmer würden.]

Das IV. Capitel.

I. DIe Philiſter erlegen vier tauſend Iſraeliten im Streit/ v. 1. II. Darauff laſſen die Iſraeliten die Lade deß HErrn in das Lager holen/ und frolocken darüber/ als ob ſie den Sieg allbereit erhalten hätten/ daß auch die Philiſter dafür erſchrecken/ v. 3. III. Endlich faſſen die Philiſter wieder einen Muht/ und erſchlagen eine groſſe Menge der Iſraeliten/ denen ſie auch die Bundes-Lade nehmen/ v. 6. IV. Deß Eli beyden Söhne/ Hophni und Pinehas/ kommen um/ v. 10. V. Er ſelbſt/ der Eli/ erſchrickt über ſolcher kläglichen Zeitung/ daß er hinterwerts über den Stul ſtürtzet/ und den Hals bricht/ v. 12. VI. Deß Prieſters Pinehas Weib ſtirbet in der Geburt/ da ſie einen Sohn/ mit Namen Icabod/ an die Welt gebracht/ v. 19.

ISrael aber zog auß/ den [a] Philiſtern entgegen/ in den [b] Streit/ und lagerten ſich bey [c] [*] EbenEzer. Die Philiſter aber hatten ſich gelagert zu Aphek/

a Philiſtern] Ihren benachbahrten Feinden.

b Streit] Was die Urſache geweſen/ daher ſich dieſer Krieg angeſponnen/ wird nirgends gemeldet.

c Eben-Ezer] Welcher Stein oder Fels doch allererſt nach etlichen Jahren den Namen bekommen/ von der Geſchicht/ ſo ſich dabey zugetragen/ da nemlich GOtt/ nach dem er ſein Volck gedemühtiget/ ſie wiederum mit Gnaden angeſehen/ und ihnen geholffen/ daß ſie die Philiſter geſchlagen/ und zurücke getrieben/ biß an den obgemeldeten Ort/ deſſen Name allhie vorher geſetzet wird.

* H. Luth.] Eben-Ezer heiſſet Helffenſtein/ 1 Sam. 7/12.

2 Und rüſteten ſich gegen Iſrael. Und der Streit [a] theilete ſich weit/ und Iſrael ward vor den Philiſtern [b] geſchlagen/ und ſchlugen in der Ordnung im Felde bey vier tauſend Mann.

a Theilete] Das iſt: Die Schlacht-Ordnung breitete ſich auff dem Platz immer weiter auß/ daß hin und wieder viel Bluts vergoſſen ward.

b Geſchlagen] Es iſt aber kein Wunder geweſen/ daß die Iſraeliten die Schlacht verlohren haben/ weil ſie eines Theils mit der Baalitiſchen Abgötterey ſich verunreiniget hatten/ 1 Sam. 7/3. 4. Die andern aber alle Religion verachteten/ und ein gottloſes Leben führeten/ 1 Sam. 2.

3 Und da das Volck in das Lager kam/ ſprachen die [a] Aelteſten Iſrael: [b] Warum hat uns der HErr heute ſchlagen laſſen vor den Philiſtern?

II. LAſſet uns zu uns nehmen die [c] Lade deß Bundes deß HErrn [d] von Silo/ und laſſet [e] ſie [f] unter uns kommen/ daß ſie uns helffe von der Hand unſerer [g] Feinde.

a Aelteſten] Das iſt: Die Oberſten und Kriegsrähte gingen mit einander zu Raht/ welcher geſtalt man den Feinden einen Abbruch thun/ und ſie überwinden könnte. Denn ſie an den Sieg noch nicht gar verzaget/ ob ſie gleich im erſten Angriff den Kürtzern gezogen/ und das Feld räumen müſſen.

b Warum] Als wollten ſie ſprechen: Sind wir nicht das Volck GOttes/ die Philiſter aber hingegen Abgöttiſche/ und Gottes Feinde/ dazu Verächter und Verfolger der rechten Religion? [Denn es träget ſich unterweilen zu/ daß das Volck Gottes eine Zeitlang geblendet wird/ und ihre Sünde nicht erkennen: Sondern vermeynen/ es ſey GOtt immerdar an ſie gebunden/ ſie ſeyn gleich wie ſie wollen/ ſo müſſe ſie Gott mit ſeiner Hülffe nimmer verlaſſen: Daß aber dieſelben weit irren/ befindet ſich bey dieſem Exempel. Denn GOtt züchtiget ſein Volck mit widerwertigen Zufällen/ auff daß ſie ihre Fehl und Gebrechen dadurch erkennen lernen.] Aber das Volck iſt durch dieſe ziemliche empfangene Schlappe noch nicht auffgemuntert worden/ daß ſie ihnen die Schlaffſucht vertrieben hätte: So war bey der Oberkeit kein Witz oder Verſtand mehr zu finden. [Wie denn zu geſchehen pfleget/ wenn GOtt ein Volck ſtrafen will/ Jeſ. 3/4.] Darum ſie auff einen närriſchen unbeſonnenen Rahtſchlag fallen.

c Lade deß Bundes] Darinnen das Geſetz GOttes behalten wird/ welches GOtt ſelber in ſteinernen Tafeln geſchrieben/ und von welcher GOtt ſeinen Willen zu erklären pfleget: Die er auch als ein Zeugniß ſeiner Gegenwart und Gnaden hat beſtimmet und verordnet.

d Von Silo] Da die heilige Hütte GOttes iſt.

e Sie] Nemlich/ die heilige Bundes-Lade/ bey welcher unſer HErr GOtt allewege pfleget gegenwärtig zu ſeyn.

f Unter uns] In unſer Lager.

g Feinde] Der Philiſter. Denn wenn wir die Bundes-Lade werden laſſen daher bringen/ ſo werden wir auch zugleich Gott ſelber gegenwärtig bey uns haben mit ſeiner göttlichen Hülffe/ und werden die Feinde in unſers GOttes Gegenwart für unſerm Anlauff nicht beſtehen können: Wie auch Gott um ſeines Namens Ehre willen nicht zulaſſen wird/ daß wir überwunden werden/ und alſo die Bundes-Lade/ oder viel mehr Gott ſelber/ in der gottloſen Feinde Hände käme. Aber diß ſind in der Warheit gar närriſche Gedancken oder auch Reden und Anſchläge geweſen. Denn ſie ſolcher Sachen halben keinen einigen Befehl noch Verheiſſung hatten/ daß ſie die Bundes-Lade in das Lager ſollten holen laſſen/ da ſie alsdenn ihren Feinden würden obſiegen: Sonderlich/ weil man gar keine Anzeigung einer rechtſchaffenen wahren Buſſe bey ihnen ſpüren könte/ daß ſie hätten begehret von ihrer Abgötterey und Sünden abzuſtehen. Bey welchem ihrem Thun ſie ſich freylich keines gnädigen GOttes zu getröſten.

4 Und das [a] Volck ſandte gen Silo/ und ließ von dannen holen die † Lade deß Bundes deß HErrn [b] Zebaoth/ der über dem Cherubim [c] ſitzet/ und waren [d] da die zween [e] Söhne Eli mit der Laden deß Bundes Gottes/ Hophni und Pinehas. † Pſal. 80/2. Pſal. 99/1.

a Volck] Welches ihm dieſen närriſchen Vorſchlag auch gefallen ließ/ und darin bewilligte.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen. Und wird GOtt alſo genennet/ weil er ein HErr iſt über alle Creaturen/ ſo wol ſichtbahre als unſichtbahre/ welche ihm ſämmtlich dienen/ und mit ſeiner Maß einen Heerzug machen.

c Sitzet] Das iſt: Der ſeine Gegenwart in Außkündigung eines göttlichen Befehls zwiſchen den übergüldeten Cherubim (welche den Gnadenſtul/ der über die Bundes-Lade ſtund/ bedeckten) offenbahrete. [Dieſer/ der Iſraeliten Thorheit und vorſetzlichem Muhtwillen haben es etliche im Papſthum vor Zeiten nachgethan/ die in Uberſchwemmung der Waſſer/ oder bey einer Brunſt eine geweihete Hoſtie durch die Gaſſen umher getragen/ und alſo damit dergleichen Ubel und Unfall vorkommen wollen. So thun ihm auch die/ welche in Widerwertigkeit ohne wahre Buſſe das Nachtmahl empfahen/ gerade als ob GOtt durch eine ſolche unwürdige Genieſſung deß Leibes und Bluts Chriſti nicht viel mehr erzürnet/ als verſöhnet würde.]

d Da] Nemlich/ in der Stadt Silo/ bey der Stiffts-Hütten/ als oberſte Auffſeher und Hüter der Laden Gottes.

e Söhne] Welche zugleich mit der Laden ins Lager kamen. [Denn es kan GOtt die Gottloſen wunderbahrlicher Weiſe und durch mancherley Gelegenheit an einen Ort zuſammen treiben/ auff daß ſie mit einander um ihres gottloſen Lebens willen geſtrafet werden.]

5 Und da die Lade deß Bundes deß HErrn in das Lager kam/ jauchtzete das gantze Iſrael mit einem groſſen [a] Jauchtzen/ daß die Erde erſchallete.

a Jauchtzen] Oder Freuden-Geſchrey. [So frölich ſind die Leute in ihrer fleiſchlichen Sicherheit/ daß ſie ihnen einen glücklichen Außgang träumen laſſen/ in dem ſie auff ihre eigene Stärcke bauen/ und daneben ſich ſelbſten fälſchlich überreden/ GOtt werde ihnen beyſtehen/ da ſie doch an keine Buſſe oder Beſſerung ihres Lebens gedencken. Darum auch ihre Freude in Jammer und Leid ſich verkehret.]

6 III. DA aber die Philiſter höreten das Geſchrey ſolches Jauchtzens/ ſprachen ſie: Was iſt das Geſchrey ſolches groſſen Jauchtzens in der [a] Ebräer Lager? Und da ſie [b] erfuhren/ daß die [c] Lade deß HErrn ins Lager kommen wäre/

a Ebräer] Welche allererſt neulich von uns überwunden worden/ und mit groſſer Furcht ihrem Lager zugeflohen/ allda ſie bißher ſich gar ſtille gehalten/ itzt aber ſo kecklich mit einem ſolchen Freuden-Geſchrey ſich wiederum dürffen hören laſſen.

b Erfuhren] Entweder von den Gefangenen/ oder durch ihre Kundſchaffer. [Denn wo man nicht gute Kundſchafft hat/ ſo kan man keinen Krieg recht führen.]

c Lade] Durch welcher Gegenwart die Iſraeliten ſo behertzet worden/ und einen Muht bekommen hätten.

7 Furchten ſie ſich/ und ſprachen: [a] GOtt iſt in das Lager kommen. Und ſprachen weiter: Wehe uns/ denn es iſt [b] vorhin nicht alſo geſtanden.

a GOtt] Das iſt: Man hat die Bundes-Lade/ bey welcher ſich der Iſraelitiſche Gott allewege hat pflegen gegenwärtig finden zu laſſen/ ins Lager bracht/ darum der ſelbige Gott ſeine

Dienern/die ihn ehren und anruffen / beyſtehen wird / und uns alle umbringen: Da wird es um uns geſchehen ſeyn.

b Vorhin] Als wollten ſie ſagen: Es hat ſich unſere Sache die vorigen Tage viel anders angelaſſen/als wie ſie itzt ein Anſehen hat. Denn die Iſraeliten/ unſere Feinde/haben zuvor ihren Gott nicht ſo gegenwärtig bey ihnen gehabt/ daß er ihnen helffen mögen/mit welchem ſie itzunder wider uns außziehen werden.

8 Wehe uns/ † wer will uns erretten von der [a]Hand dieſer mächtigen Götter? Das ſind die Götter/die Egypten ſchlugen mit allerley Plage in der [b]Wüſten.

† Exod.7.c.8.c.9.c.10.

a Hand] Oder Gewalt. Das iſt: Es werden weder unſere Götter/noch unſere groſſe Macht ſolchen herrlichen und gewaltigen Göttern können genugſamen Widerſtand thun. Denn die Philiſter reden von dem einigen wahren GOtt auff ihre heidniſche Weiſe/als von vielen Göttern.

b Wüſten] Allda ſie groſſe Wunder und Zeichen gethan/ zur Erhaltung deß Iſraelitiſchen Volcks. Dieſe Philiſter gläuben nicht an den einigen wahren GOtt/ und fürchten ihn dennoch: Verehren aber nichts deſto weniger ihre nichtige Götzen. [Alſo geſchicht es / daß die jenigen/welche der Abgötterey ergeben ſeyn/in groſſer Gefahr ihrer Religion und Gottesdienſt nicht trauen dürffen.]

9 So ſeyd nun [a]getroſt/ und Männer/ihr Philiſter/ daß ihr nicht [b]dienen müſſet den Ebräern/wie ſie euch gedienet haben. Seyd Männer/und ſtreitet.

a Getroſt] Die Philiſter machen auß der Noht eine Tugend/und faſſen in ihrem Zagen/auß göttlicher Verhängniß/ wiederum einen Muht/weil Gott die Iſraeliten zur wolverdienten Straffe ziehen wollte.

b Dienen müſſet] Wenn ihr ihnen den Rücken kehret/ und vor ſie fliehen wollet.

10 IV. DA ſtritten die Philiſter/und (das Volck) Iſrael ward geſchlagen/ und ein jeglicher flohe in ſeine [a]Hütte. Und es war eine ſehr [b]†groſſe Schlacht/ daß auß (dem Volck) Iſrael fielen dreyſſig tauſend Mañ Fußvolcks. † Pſal.78/61.62.

a Hütte] Das iſt: Sie wichen nicht nur wieder hinter ſich zu ihren Gezelten in ihr Feld-Lager/wie zuvor geſchehen war/auff daß ſie ſich wieder zuſammen finden/ermannen/und den Feind wieder angreiffen dürfften: Sondern ſie wurden hin und her zerſtreuet/daß einer hie/der andere dort hinauß lieff/damit ein jeder wieder zu den Seinen gelangen möchte.

b Groſſe Schlacht] Von welcher groſſen Niederlage man im 78. Pſalm außführlich beſchrieben findet.

11 Und die Lade Gottes ward [a]genommen/ und die zween Söhne Eli/ Hophni und Pinehas ſturben.

a Genommen] Von den Philiſtern. Was meynet man aber wol/daß die Iſraeliten dazumal für Hoffnung gehabt/ und übrig behalten haben? Das beſte und meiſtentheils Kriegsvolck war darauff gangen: Die Bundes-Lade/bey welcher man ſich deß göttlichen Beſcheides erholete/ und ſeines Willens vergewiſſert ward/war hinweg geführet/und waren die Prieſter in der Schlacht umkommen/ daher der gantze Gottesdienſt allem Anſehen nach über einen Hauffen lag/daß man nicht anders muhtmaſſen konnte/ denn es wäre ſo wol um das geiſtliche als weltliche Regiment unter dem Volck Iſrael geſchehen/und nunmehr auß mit ihnen. [Aber dennoch hatte Gott ſein Volck darum nicht gar verſtoſſen/noch verworffen/viel weniger/daß er ihren Feinden/den Philiſtern/ ſollte wol gewogen geweſen ſeyn/ſondern er hatte eine ſolche ſcharffe Strafe und Züchtigung müſſen vor die Hand nehme/ damit ſein Volck lernete ein ander mal GOttes Dräuungen nicht zu verachten/noch daß ſie ſich auf ihre eigene Kräffte verlieſſen/und meyneten/ſie wären vor aller Gefahr ſicher/ wenn ſie die göttlichen Gnadenzeichen bey ihnen hätten/ aber daneben in Unbußfertigkeit und gottloſem Leben fortführen.]

12 V. DA [a]lieff einer von (dem Stamm) Ben Jamin auß dem Heer/ und kam gen [b]Silo deſſelben Tages/ und hatte ſein Kleid [c]zuriſſen/ und hatte Erden auff ſein Haupt geſtreuet.

a Lieff] In Willens/die Zeitung von der Iſraeliten Niederlage dem übrigen Volck zu verkündigen/gerade/als hätten ſie ihren Unfall nicht noch zeitlich genug erfahrẽ und innen werden können. [Und thun die jenigen unweislich/ welche traurige Zeitungen mit groſſer Begierde außbringen: Deñ man gemeiniglich einen Haß und Feindſchafft auf ſolche Leute wirfft.]

b Silo] In die Stadt/ in welcher dazumal die Hütte deß Stiffts war.

c Zuriſſen] Mit welchem Habit er allbereit genugſame Anzeigung gab/ daß es übel zuging. Denn die Jüden mit ſolchem Thun ein groſſes Leid beklageten.

13 Und ſihe/als er hinein kam / ſaß Eli auff dem Stul / daß er auff den [a]Weg [b]ſähe/ denn ſein Hertz war [c]zaghafft über der Laden Gottes. Und da der [d]Mann in die Stadt (Silo) kam/ [e]ſagte er es an/und die gantze Stadt [f]ſchrye.

a Weg] Auff welchen die Iſraeliten in den Streit außgezogen waren.

b Sähe] Und erwartete der Zeitungen/ was der Krieg für einen Außgang genommen.

c Zaghafft] Es wollte ihm nichts Gutes einfallen. Und trug doch nicht ſo groſſe Sorge für das Volck/oder auch für ſeine Söhne/als für die Bundes-Lade/ daß ſie nicht irgend in der Feinde Hände geriehte.

d Mann] Nemlich/der Ben Jamiter.

e Sagte] Wie eine ſo groſſe Niederlage im Volck Gottes geſchehen wäre.

f Schrye] Das iſt: Es waren alle Gaſſen voll Jammers und Weheklagens/und hörete man ein groſſes Geheule von Alten und Jungen/Männern/Weibern/ Kindern/ Knaben und jungen Mägdlein/da eines die entführete Bundes-Lade/ andere ihre Aeltern/ Ehemänner oder Kinder / die ſie in der Schlacht verlohren/etliche auch das künfftige und vor Augen ſchwebende noch gröſſere Unglück/ ſo ſie beſorgeten / mit groſſem Hertzeleid beklageten und beweineten.

14 Und da Eli das laute Schreyen hörete/ fragete er: Was iſt das für ein laut [a]Getümmel? Da kam der [b]Mann eilend/und ſagete es [c]Eli an.

a Getümmel] Ohne Zweifel iſt eine traurige Zeitung auß dem Iſraelitiſchen Lager verhanden.

b Mann] Der Ben Jamiter/welcher die gantze Stadt erreget/und mit dem Geſchrey erfüllet hatte.

c Eli] Dem Hohenprieſter / und begehrete ihm auch zu berichten / was für ein allgemeines groſſes Unglück über das Volck Iſrael ergangen/ und wie gefährlich die Sachen ſtünden. Es hätte aber der Bote ſolche groſſe und jämmerliche Niederlage nicht auff ein mal zugleich dem Eli entdecken/und auffs greulichſte vormahlen ſollen/ ſondern nach und nach die Sachen vorbringen/ und hätte keine Sünde daran gethan/wenn er gleich Anfangs etwas verſchwiegen/ das ihm hernach mit der Zeit allererſt und mit beſſerer Gelegenheit mögen kund gethan werden. Denn die Hiſtorien bezeugen/daß etliche auß Anhörung einer unverſehenen gar zu traurigen oder auch gar zu frölichen Zeitung von Stund an und auff der Stäte geſtorben. Aber der unbeſonnene Menſch ſchwatzet alles mit einander herauß/ was er weiß.

15 (Eli aber war acht und neuntzig Jahr alt/und ſeine Augen waren dunckel/ daß er nicht [a]ſehen konnte.)

a Sehen konnte] Für Alter / darum er auch deß Boten/ da er Anfangs daher gelauffen komen/nicht gewahr worden.

16 Der Mann aber ſprach zu Eli: Ich [a]komme (vom Heer/) und bin heute auß dem Heer [b]geflohen. Er aber (Eli) [c]ſprach: [d]Wie gehet es zu/mein Sohn?

a Komme] Nemlich/auß der Schlacht/ darum ich ſagen will/was ich ſelber geſehen und erfahren/daß es gewiß iſt.

b Geflohen] Da ich geſehen/ daß die Schlacht verlohren geweſen.

c Sprach] Das iſt: Er fiel ihm in die Rede/ und konnte nicht erwarten/biß ſie der andere zu Ende gebracht/und vollführet hätte/ſo ängſtig und zaghafft war er.

d Gehet] Wie ſtehen unſere Sachen/und was iſt noch für Hoffnung übrig? Denn ich vermercke ſo viel/ daß der Handel nicht wol außgerichtet iſt.

17 Da antwortete der Verkündiger/ und ſprach: Iſrael iſt geflohen vor den Philiſtern/ und iſt eine [a]groſſe Schlacht im Volck geſchehen/und †deine zween [b]Söhne/Hophni und Pinehas/ſind geſtorben/ dazu die Lade Gottes iſt [c]genommen.

† 1 Sam.2/34.

a Groſſe Schlacht] Welches noch leidentlich geweſen/ daß nicht alles Volck umkommen/ und noch Hoffnung verhanden war/das Regiment wieder anzurichten.

b Söhne] Diß ging dem Hohenprieſter Eli ſchwer ein/wäre aber doch auch noch zu verſchmertzen geweſen/weil er ſich zu erinnern wuſte/daß er von einem Propheten vor der Zeit vernomen/wie ſeine Söhne keines rechten Todes ſterben würden.

c Genommen] Von den Feinden/ den Philiſtern. Dieſe Zeitung hat dem frommen Alten ſein Hertz dermaſſen gerühret/daß er darüber in eine Ohnmacht gefallen.

18 Da er (der Ben Jamiter) aber der Laden Gottes [a]gedachte/ fiel er (Eli) zurücke vom Stul am [b]Thor/ und brach ſeinen Hals [c]entzwey/ und ſtarb/ denn er war alt/und ein [d]ſchwerer Mann. Er richtete aber Iſrael viertzig Jahr.

a Gedachte] Wie dieſelbige in der Feinde Hand kommen/ und von denſelben hinweg geführet wäre.

b Thor] Nemlich/der Stiffts-Hütten.

c Entzwey] Hat alſo dieſer vortreffliche Mann ein jämmerliches Ende genommen/ der das Amt eines Hohenprieſters im Volck Gottes viel Jahr lang verwaltet hatte. [Und ſihet man bey dieſem Exempel/wie Gott/wenn er die Sünde ſtraffen will/keines Menſchen Perſon anſihet/ weß Würde/ Standes/Reichthums/ Gewalt/ Anſehens und Alters er auch immer ſeyn mag. Und weil es dieſem ſonſt frommen und gottfürchtigen Mann ſo übel außgeſchlagen/daß er von GOtt mit ſolchem Ernſt geſtraffet worden/ von wegen daß er ſeinen Kindern zu viel überſehen/ wie wird es denen wol ergehen/die ſich ſelbſt mit greulichen Laſtern beſudeln/ und wie eine Sau im Koht herum wältzen?]

d Schwerer] Der ſehr leibig war: Darum es bald mit ihm auß geweſen/daß er dahin gefahren/und geſtorben.

19 VI. [a]SEine Schnur aber / Pinehas Weib/war ſchwanger/und ſollte ſchier geligen/ da ſie das Gerücht hörete/ daß die Lade GOttes genommen/und ihr Schwager und Mann [b]todt war/ krümmete ſie ſich/und [c]gebahr/ denn es kam ſie ihre Wehe an.

a Seine] Folget noch ein ander Unfall / der ſich in deß Eli Geſchlecht und Angehörigen zugetragen.

b Todt war] Durch ſo viel und mancherley traurige Botſchafften iſt das elende Weib dermaſſen mit groſſen Schrecken überfallen worden/daß/ob wol die Zeit noch nicht allerdings herum/ ſie dennoch über alle andere Schmertzen auch die Wehetage zur Geburt empfunden/ wie den ſchwangern Weibern zu wiederfahren pfleget / wenn ihnen unverſehens etwas Trauriges zu Händen ſtöſſet.

c Gebahr] Weil ſie aber zur Unzeit nieder kam/ ſetzete ihr der Schmertz ſo hart zu/daß ſie darüber anfing mit dem Tode zu ringen.

20 Und da ſie itzt [a]ſtarb/ ſprachen die Weiber/die neben ihr ſtunden: Fürchte dich nicht/du haſt einen jungen [b]Sohn. Aber ſie antwortete [c]nichts/ und nahm es auch nicht zu [d]Hertzen.

a Starb] Daß ſie dem Tode nahe war / und in Zügen lag.

b Sohn] Denn ſie verhofften/ daß ſie alſo würde wieder zu ihr ſelber kommen/und ſich wiederum erholen/weil es ſonſten geſchicht/daß die Mütter/wenn das Kind zur Welt gebohren iſt/ſich von Hertzen darüber zu erfreuen pflegen/Joh.16/21.

c Nichts] Auff den zugeſprochenen Troſt der Weiber/ von wegen ihres jungen Sohns/ darüber ſie ſich im wenigſten nichts erfreuet.

d Hertzen] Das iſt: Man konnte nicht ſpüren / daß ſie einigen Troſt oder Erqvickung davon empfangen.

21 Und ſie hieß den Knaben [a]Jcabod/ und ſprach: Die [b]Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael/ [c]weil die Lade GOttes genommen war / und ihr Schwäher und ihr Mann (todt war.)

a Jcabod] Welches ſo viel heiſſet/als wehe unſerer Herrlichkeit: Als wollte ſie ſprechen: Den Namen ſoll mein Sohn haben zum Gedächtniß unſers groſſen Unfalls/weil alles Anſehen und Majeſtät deß Iſraelitiſchen Volcks zu Grunde gangen iſt.

b Herrlichkeit] Das iſt: Die göttliche Majeſtät/ welche biß daher das Iſraelitiſche Volck in der gantzen Welt berühmet gemachet/und bey der Bundes-Lade ſich offtmals geoffenbahret hat/iſt itzt von uns gewichen/weil die Lade Gottes hinweg/und in der Feinde Hand kommen iſt.

c Weil die] Das iſt: Alſo ſagte ſie/ und gab ihrem Sohn der Urſache halben einen ſolchen Namen/weil die Lade Gottes hinweg war/ und dazu ihr Schwäher geſtorben/ auch ihr Mann in der Schlacht umkommen war.

22 Und ſprach [a]abermal: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael/denn die Lade GOttes iſt genommen.

a Abermal] Daß ſie ihre Klage wiederholete/und zugleich den Geiſt darüber auffgab. [Denn es läſſet unſer HErr Gott bißweilen geſchehen / daß ſein Volck in groſſe Angſt und Noht geräht/und man nicht anders vermeynet/es ſey ſo wol um die Religion als Policey geſchehen/und lige es alles mit einander darnieder. Da doch unterdeß Gott der HErr den Feinden ein Ziel geſtecket hat/wie weit ſie ihren Muhtwillen treiben mögen. So haben wir auß ſo viel und mancherley Unfällen/die dem Hauſe Eli und ſeinem Geſchlechte zugeſtanden/ zu lernen/ daß wir unſern Kindern und Nachkommen nicht beſſer vorſtehen und Raht ſchaffen können/ denn wenn wir ſelber ein gottſeliges Leben führen/ und die Kinder in aller Gottſeligkeit aufferziehen.]

Das V. Capitel.

I. DIe Philiſter ſtellen die Lade GOttes in den Tempel ihres Götzen Dagon/ der vor derſelben zwey mal zu Boden fället/ und das andere mal zerbrochen wird/v.1. II. Darüber führet man die Bundes-Lade zu den andern Städten der Philiſter umher. Wo aber dieſelbe hin kömmt/ da werden die Philiſter mit einer greulichen Plage an heimlichen Orten angegriffen/v.6.

1 DIe Philiſter aber nahmen die Lade GOttes/ und brachten ſie von [a]EbenEzer gen [b]Asdod/

a EbenEzer] Nemlich/von demſelben Ort/ der hernachmals von der Geſchichte/ ſo ſich dabey zugetragen/ 1 Sam. 7/12. alſo genennet worden/zu Teutſch Helffenſtein.

b Asdod] Welche eine von den vornehmſten Städten im Philiſter-Lande geweſen.

2 In das Haus [a]Dagon/ und ſtelleten ſie [b]neben Dagon.

a Dagon] Ihres Götzen/ der vom Fiſch/oder auch wol vom Getraide den Namen bekommen/ denn beydes vom Daga herkömmt/welches Wort eine Vermehrung bedeutet. Man hält es aber dafür/daß dieſer Abgott am obern Theil deß Leibes eines Menſchen Geſtalt gehabt/ am untern Theil aber vom Nabel an wie ein Fiſch geformiret geweſen ſey. Und iſt wol zu gläuben/daß die Philiſter ſolchen Götzen darum verehret haben/auff daß die Früchte deß Landes deſto beſſer geriehten.

b Neben Dagon] Weil ſie den GOtt Iſraels/ihrem Bedüncken nach/ gleichſam als in einem Triumph gefänglich hielten/deſſen Lade/ſo ſie im Streit erobert/ ſie ihrem Götzen zu Ehren in ſeinem Tempel als eine Beute darſtelleten/ und ihn gleichſam damit begabeten. [Denn der Sieg pfleget gemeiniglich einen groſſen Stoltz zu erregen/ſonderlich/ weñ die Feinde deß Volcks Gottes die Oberhand behalten haben/ da wird alsdenn deß wahren Gottes und ſeiner Religion geſpottet. Aber GOtt läſſet ſolche Schmach ſeines Namens nicht lange ungerochen hingehen.]

3 Und da die von Aßdod deß andern Morgens frühe auffſtunden/ funden ſie Dagon auff ſeinem Antlitz [a] ligen auff der Erden/ vor der Laden deß HErrn/ aber ſie nahmen den Dagon/ und ſetzten ihn wieder an ſeinen Ort.

a Ligen] Als ob er mit einer tieffen Demuht und groſſer Ehrerbietung die Lade Gottes anbetete. [Denn wenn man meynet/es ſey um die wahre Religion geſchehen/ und allerdings auß damit/ſo fänget GOtt an am allermeiſten dieſelbe zu retten/und an das Licht zu bringen.] Und hätten zwar die Philiſter auß dieſem Wunderwerck die rechte Religion der Iſraeliten ſollen lernen erkennen/und ihres Götzens Nichtigkeit ſpüren/aber ſie ſind in ihrem Sinn dermaſſen verblendet und verſtocket/daß ſie nichts mercken.

4 Da ſie aber deß andern Morgens frühe auffſtunden/ funden ſie Dagon abermal auff ſeinem Antlitz ligen auff der Erden/ vor der Laden [a] deß HErrn/ aber ſein Haupt und ſeine beyde Hände abgehauen auff der Schwellen/daß der Strumpff allein darauff lag.

a Deß HErrn] [Denn je hefftiger man die falſche Religion entweder mit Diſputiren oder mit Gewalt beſtreitet und vertheidiget/je mehr ſie GOtt zu Schanden machet/ und zu Boden ſtürtzet. Sintemal er keinen Mitregenten neben ſich leiden kan/ſondern allein will angebetet und geehret werden. Darum man ihm auch keine Heiligen an die Seite ſtellen ſoll/daß man ihnen göttliche Ehre anthun wollte.]

5 [a] Darum treten die Prieſter Dagon/ und alle/die in Dagons Haus gehen/nicht auff die Schwelle Dagons zu Aßdod/biß auff [b] dieſen Tag.

a Darum] Durch diß andere Wunderwerck hätten die Philiſter billig ſollen ſich bewegen laſſen/ daß ſie von ihrer Abgötterey wären abgeſtanden/ aber es iſt keine Beſſerung da geweſen/ ja ſie hielten es viel mehr dafür/ es wäre die Schwelle dadurch deſto heiliger worden/weil ihres Abgotts Hände darauff gefallen/ und alſo dieſelbe durch ihre Anrührung geheiliget hätten.

b Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden. [Denn wenn die Heuchler gleich überzeuget und überwieſen werden/ daß ſie unrecht daran ſeyn/ſo häuffen ſie doch viel eher einen Aberglauben über den andern/ ehe ſie der Warheit Platz geben und beyfallen.]

6 II. ABer die Hand deß HErrn ward [a] ſchwer über die von Aßdod/ und [b] verderbete ſie/ und ſchlug Aßdod/ und alle ihre [c] Grentze an heimlichen Orten.

a Schwer] Weil demnach die Philiſter durch ſolch Wunderwerck ſich nicht bewegen laſſen/daß ſie hätten Gott die Ehre gegeben/ſo erwachet GOtt gleichſam/als von einem tieffen Schlaff/wie der 78. Pſalm v.66. ſaget/und greiffet die Philiſter mit ſchrecklichen und ſchweren Plagen an.

b Verderbete] Das iſt: Er hat ihnen viel Plagen angethan/ und ſie mit beſchwerlichen Kranckheiten geqvälet.

c Grentze] Das iſt: Es hat nicht allein die Stadt Aßdod ſolche abſcheuliche Kranckheiten empfunden/ſondern auch alle andere/die in der Nachbahrſchaft daſelbſt herum gewohnet. So wird im folgenden Capitel dazu gemeldet/wie ein Hauffen Mäuſe der Philiſter Aecker verderbet/und groſſen Schaden im Geträide gethan haben/dazu in Verwüſtung und Verunreinigung der Speiſe den Leutē ſehr gefährlich geweſen. [Es ſind aber die abſcheulichen Kranckheiten und Verderbung der Früchte Strafen der Sünden. Und wird an dieſem Ort durch die heimliche Kranckheit angedeutet das heimliche Nagen deß Gewiſſens/und die Anfechtungen deß böſen Feindes/ damit die Feinde deß Volcks Gottes nach erlangetem Sieg geplaget werden. Durch den Schaden/ ſo von den Mäuſen geſchicht/ wird angezeiget/daß den Feinden ſolche Siege/die ſie wider das Volck Gottes erhaltē/zu keinem Gutē oder Nutzē erſchieſſen.]

7 Da aber die Leute zu Aßdod ſahen/daß es ſo zuging/ſprachen ſie: Laſſet die Lade deß Gottes Iſrael nicht bey uns bleiben/denn ſeine Hand iſt [a] zu hart über uns und unſern Gott Dagon.

a Zu hart] Das iſt: Der GOtt Iſrael thut uns gar zu viel Plage an/und wo wir ihn nicht von uns hinweg thun/ ſo wird es um uns und unſern Gott ſammt unſerer Religion geſchehen ſeyn. [Alſo rächet ſich Gott an den Feinden ſeines Volcks/ daß/wenn ſie gleich den Sieg wider das Volck GOttes erhalten haben/ es ihnen dennoch übeler gehet/ als dem Volck Gottes ſelber/welches überwunden iſt.]

8 Und ſandten hin/ und verſammleten alle Fürſten der Philiſter zu ſich/ und ſprachen: [a] Was ſollen wir mit der Laden deß Gottes Iſrael machen? Da antworteten ſie: Laſſet die von Gath die Lade deß Gottes Iſrael [b] umher tragen. [c] Und ſie trugen die Lade deß Gottes Iſrael umher.

a Was ſollen] Wie müſſen wir uns verhalten/daß es uns nicht ſo übel gehe mit der Laden deß Gottes Iſrael? Allhie ſihet man dieſer Leute Bosheit und unſinniges Weſen. Denn ob ſie wol ſo viel ſpüren und bekennen müſſen/ daß die Iſraelitiſche Religion die irrige übertreffe/dennoch begehren ſie dieſelbe wahre Religion nicht anzunehmen/noch von den Iſraelitiſchen Prieſtern zu lernen/wie man mit der Laden Gottes recht umgehen müſte/ſondern laſſen die Sache auff einen gemeinen Land-Tag berahtſchlagen/ welches ihnen doch übel bekom̄en. [Alſo thun ihm auch die/ welche der Evangeliſchen Warheit nicht wollen Platz geben/oder gläuben/ſie ſey denn auff einen allgemeinen Reichs-Tag beſtätiget und angenommen.]

b Umher tragen] Durch andere Städte der Philiſter/ damit wir erfahren/ob die zu Aßdod beſſer ſich befinden werden/wenn die Lade GOttes hinweg iſt/und ob dieſelbe Lade allenthalben ſolchen Jammer anrichte/wo ſie hin komme/oder aber ob es ein ohngefehrlicher Zufall geweſen/ der den Aßditern begegnet. Denn vielleicht der Gott Iſraels in einer andern Stadt deß Philiſter-Landes lieber wohnen möchte/als zu Aßdod.

c Und ſie] Die Philiſter lieſſen ihnen dieſen närriſchen Rahtſchlag gefallen/und verſuchten es erſtlich mit Gath.

9 Da ſie aber dieſelbe [a] umher trugen/ ward durch die Hand deß HErrn in der Stadt ein ſehr groß [b] Rumor/und ſchlug die Leute in der Stadt/ beyde [c] klein und groß/ und kriegten heimliche Plage an heimlichen Orten.

a Umher trugen] Nemlich/ durch die Stadt Gath/ welches ohne Zweifel mit einem anſehnlichen Gepränge in der Proceſſion/ und mit beſondern Ceremonien geſchehen/ inmaſſen man im Papſtthum eine auff ihre Weiſe geſegnete Hoſtie in der Proceſſion herum träget. Denn ob wol die Philiſter der Iſraeliten Religion verwurffen/ ſo ſahen ſie es dennoch vor das Beſte an/ weil ſie die groſſe Noht dazu drang/ daß man der Laden deß Gottes Iſraels eine Ehre anthat/weil ſie derſelben groſſe Macht empfunden.

b Rumor] Das iſt: Die Straffe GOttes war verhanden/ und hat ſich ſeine Rache alſobald ſpüren und mercken laſſen/ weil von wegen der heimlichen Kranckheit/von welcher ſie mit groſſen Schmertzen plötzlich angegriffen wurden/ein jäm̄erliches Geſchrey und groſſer Tumult in der Stadt ſich erhub.

c Klein und] Alſo/ daß beydes/der gemeine Mann ſo wol/ als die Oberſten und fürnehmſten Bürger hefftig mit ſolcher Kranckheit geplaget wurden/und keines Menſchen verſchonet ward. [Und ſihet man allhie/ wie die böſen und närriſchen Anſchläge ſo übel gerahten.]

10 [a] Da ſandten ſie die Lade deß HErrn gen [b] Ekron. Da aber die Lade GOttes gen Ekron kam/ [c] ſchryen die von Ekron: Sie haben die Lade GOttes umher getragen zu mir/ daß ſie mich [d] tödte/ und mein Volck.

a Da ſandten] Als denen zu Gath die göttliche Plage ſo hefftig zugeſetzet/wollen ſie die Lade Gottes auch nicht länger bey ihnen haben/ſondern ſchicken ſie wiederum fort an andere Oerter.

b Ekron] In einer andern Stadt deß Philiſter-Landes.

c Schryen] Vor Furcht und groſſem Schrecken.

d Tödte] Denn wir von derſelben Gegenwart nichts anders oder Beſſers uns getröſten können. Und hat ſie alſo gereuet/daß ſie anfangs mit darein bewilliget/daß man die Lade Gottes herum tragen ſollte.

11 Da ſandten ſie hin/ und [a] verſammleten alle Fürſten der Philiſter/und [b] ſprachen: Sendet die Lade deß GOttes Iſrael wieder an [c] ihren Ort/daß ſie mich und mein Volck nicht [d] tödte. Denn die Hand Gottes machte ein ſehr groß Rumor mit [e] würgen in der gantzen Stadt/

a Verſammleten] Damit auß gemeinem Raht beſchloſſen würde/was man mit der Laden GOttes anfangen ſollte/ zu Verhütung ferner und gröſſer Unglücks/ſo den Philiſtern daher entſtehen möchte.

b Sprachen] In einer allgemeinen Verſammlung.

c Ihren Ort] Zu den Iſraeliten/ welchen ſie zuſtehet.

d Tödte] Damit wir nicht alle mit einander umkommen/ und gar zu Grunde gehen.

e Würgen] Das iſt: Es hat ſich ein groſſer Jammer in der Stadt erhaben/weil ihrer viel an der ſchrecklichen Plage eines ſchnellen Todes ſturben.

12 Und welche Leute nicht ſturben/ die wurden * geſchlagen an heimlichen Orten/daß das Geſchrey der Stadt auff [a] gen Himmel ging.

*Geſchlagen] H. Luth. Durch dieſe Hiſtorie wird angedeutet/ daß/wenn Menſchen und Vernunfft obliget/ ſo gehet Gottes Wort und alle Ehre dahin/da fället das rechte Prieſter-Amt zurücke/und ſtirbet/ und das alles auß Gottes Zorn. Aber die/ſo gewinnen/ haben darnach keine Ruhe im Gewiſſen. Denn wo Gottes Wort nicht recht gehet/ thut es dem Gewiſſen alles Leid an/wie hie die Lade Gottes den Philiſtern/ſo lange/biß ſie zu letzt ihre Schande bekennen müſſen/daß ſie Gottes Wort verkehret haben/ und mit Ehren wieder zu rechte bringen müſſen. Das iſt hie bedeutet mit den güldenen Aerſen und Mäuſen/ Cap.6/4. welches nichts iſt/denn die heimliche Plage deß Gewiſſens/die zu letzt offenbahret wird durch Gottes Wort/ wie S. Paulus ſaget/2 Tim.3/9. Ihre Thorheit wird offenbahr werden jederman.

a Gen Himmel] Von wegen deß groſſen Schmertzens/ den die erlitten/welche lebendig blieben/und denn deß jämmerlichen Wehklagens halben/welches die andern über ihre Verſtorbene führeten. [Alſo triumphiret GOtt wiederum über ſeine Feinde/ daß er ſie mit groſſen Plagen nach ihrem Verdienſt straffet/wenn er ſeine Kinder zuvor gedemühtiget hat. Man kan aber auß dem folgenden Capitel ſo viel abnehmen/ daß nicht allein in den vorgemeldeten beyden Städten/ ſondern auch an andern Orten mehr/durch der Laden Gottes Gegenwart/ſo man hin und wieder herum geführet/die Philiſter mit gleicher Plage ſind angegriffen und geſtraffet worden.

Das VI. Capitel.

I. ALs die Philiſter ihre Prieſter über den erlittenen Schaden Rahts fragen/werden ſie von denſelben ermahnet/ daß ſie die Lade deß HErrn mit Geſchencken wieder ins Land Iſrael ſchicken ſollen/v.1. II. Und da ſie ſäugende Kühe an einen neuen Wagen ſpannen/darauff ſie die Lade Gottes geſetzet/ gehen die Kühe ſtracks Weges dem Lande Iſrael zu/ob ſie gleich niemand forttreibet/v.10. III. Weil die Bethſemiter die Lade GOttes bloß geſehen/ verlieren ſie 50070. Mann. Darum ſie die Lade Gottes von ſich ſchicken/gen Kiriath Jearim/v.13.

1 ALſo war die Lade deß HErrn [a] ſieben Monden im Lande der Philiſter.

a Sieben Monden] Welche Zeit über es mit den armen Iſraeliten das Anſehen hatte/als ob ſie von GOtt und aller Welt verlaſſen wären/ weil ſie der Bundes-Laden mangeln muſten. Da unterdeß die Philiſter von derſelben Gegenwart ſich auch nicht wol befunden/ ſondern mit allerley Jammer und Unglück Hauffen Weiſe überfallen wurden.

2 Und die Philiſter [a] rieffen ihren [b] Prieſtern und Weiſſagern/und ſprachen: Was ſollen wir mit der Laden deß HErrn [c] machen? Lehret uns/ [d] womit ſollen wir ſie an ihren Ort ſenden?

a Rieffen] Weil deß Jammers kein Ende werden wollte/ ſondern viel mehr weiter einriß.

b Prieſtern] Welcher Raht und Gutbedüncken ſie zuvor nicht begehret/ weil ſie gemeynet/ ſie kunnten der Sache ſelber Raht ſchaffen. Aber itzt müſſen ſie bey ihnen endlich Hülffe ſuchen.

c Machen] Wie ſollen wir es angreiffen/daß wir der Sache recht thun? Denn wenn wir die Lade länger bey uns behalten/ſo wird die Plage nicht nachlaſſen/ſondern eher gröſſer werden: Schicken wir ſie denn wieder von uns/ſo wird es uns eine groſſe Schande ſeyn/daß wir/als ſiegreiche Uberwinder/unſern Feinden den Raub/ſo wir ihnen abgedrungen/ wider unſern Willen haben müſſen wiedergeben. Jedoch düncket es uns beſſer ſeyn/daß wir viel mehr unſer Anſehen und Reputation/ als unſer Leben in die Schantze ſchlagen. Hierüber nun zeiget uns eure Meynung auch an.

d Womit] Was müſſen wir für Geſchencke dazu thun? Denn unſers Erachtens werden wir ſie nicht dürffen unbegabet fortſchicken/auff daß uns nicht noch ärgers wiederfahre/da wir ſie nicht recht wieder überlieferten.

3 Sie ſprachen: Wollet ihr die Lade deß GOttes Iſrael ſenden/ ſo ſendet ſie nicht leer/ ſondern ſollet ihr vergelten ein [a] Schuld-Opffer/ ſo werdet ihr [b] geſund werden/ und wird euch [c] kund werden/ warum ſeine Hand nicht von euch läſſet.

a Schuld-Opffer] Thut eine Gabe dazu/welche an Statt eines Opffers vor eure Sünde und Schuld geopffert werde/ weil ihr mit der Laden Gottes nicht umgangen ſeyd/ wie ſichs wol gebühret hätte.

b Geſund] Von euren heimlichen Plagen.

c Kund] Das iſt: Wenn ihr die Lade Gottes gebührlicher Maſſen wieder an ihren Ort geliefert habet/und geſund worden ſeyd/ſo werdet ihr daher erfahren/ daß der GOtt Iſraels euch ſolche Plage zugeſchicket hat/darum/daß ihr ſeine Lade bey euch behalten/und ihr nicht gebührliche Ehre angethan habet.

4 Sie aber ſprachen: Welches iſt das Schuld-Opffer/ das wir ihm geben ſollen? [a] Sie antworteten: Fünff güldene Aerſe/und fünff güldene Mäuſe/ nach der Zahl der fünff Fürſten der Philiſter. Denn es iſt [b] einerley Plage geweſen über euch alle/und über eure Fürſten.

a Sie] Nemlich die Prieſter und Wahrſager.

b Einerley] Das iſt: Weil ſolche heimliche Plage alle eure Grentzen und alle Fürſtenthüme angegriffen hat/und die Mäuſe auff allen Aeckern der Philiſter Schaden gethan/ ſo wird ſichs in alle Wege gebühren/ daß zu Abwendung ſolches groſſen Ubels alle fünff Fürſten den GOtt Iſraels mit den vorgemeldeten Geſchencken wiederum verſöhnen.

5 So müſſet ihr nun machen gleiche Geſtalt euren Aerſen und euren Mäuſen/ die euer Land verderbet haben/daß ihr dem Gott Iſrael die [a] Ehre gebet/ vielleicht wird ſeine Hand [b] leichter werden über euch/ und über euren [c] Gott/und über euer [d] Land.

a Ehre gebet] In dem/daß ihr mit ſolchen Gaben bekennet/ wie ihr von ihm nach eurem Verdienſt ſeyd geſtraffet worden.

b Leichter] Daß er die Plage von euch nähme/und die beſchwerliche abſcheuliche Kranckheit auffhöre.

c GOtt] Nemlich/den Dagon/ der auch nicht vor ihm beſtehen/ noch ſeiner ſich erwehren können.

d Land] Welches die Mäuſe verwüſtet und verderbet haben. Dieſen Raht haben die Prieſter und Wahrſager vorgebracht auß einer beſondern Eingebung deß heiligen Geiſtes. Denn ob ſie wol Abgöttiſche und Schwartzkünſtler waren/welchen Leuten unſer HErr GOtt von Hertzen feind iſt/ ſo hat er dennoch durch derſelben Weiſſagung und Prophetiſchen Außſpruch den Philiſtern einen nützlichen Vorſchlag thun laſſen/der ihnen zwar auch zum Beſten gereichet/ aber zuförderſt und vornehmlich zur Ehre Gottes/und zum Preis ſeines göttlichen Namens angeſehen war: In maſſen GOtt auch durch den Zäuberer Bileam die Warheit verkündigen/ und durch Caipham nützliche Sachen weiſſagen laſſen.

6 Warum[a] verſtocket ihr euer Hertz/ wie die Egypter und Pharao ihr Hertz verſtockten? Iſt es nicht alſo/da er (der Gott Iſrael) ſich an ihnen (den Egyptern) [b] beweiſete/ [†] lieſſen ſie (die Egypter) ſie (die Iſraeliten) fahren/ daß ſie (die Iſraeliten) hin gingen. † Exod.12/31.

a Verſtocket] Auß dieſen Worten erſcheinet/daß den Philiſtern ihrer Prieſter Vorſchlag erſtlich nicht allerdings gefallen/oder recht eingehen wollen/weil ſie ihnen die Rechnung machten/ es möchte ihnen ſolche Verehrung zur ewigen Schmach und Schande gereichen/ daß ihnen die abſcheuliche Kranckheit von den Iſraeliten würde auffgerücket und vorgeworffen werden. Darum die Prieſter mit einer ernſtlichen Ermahnung ferner bey ihnen anhalten.

b Beweiſete] Daß er ſie zu Spott und Schanden gemachet/ und von wegen ſeines Volcks Iſrael ihnen viel Plagen angeleget hatte: Welches euch auch begegnen darff/ wo ihr ihm nicht weichen/ und gebührliche Ehre anthun wollet.

7 So[a] nehmet nun/ und machet einen neuen Wagen/ und zwo junge ſäugende Kühe/auff die nie kein Joch kommen iſt/ und ſpannet ſie an den Wagen/ und laſſet ihre Kälber hinter ihnen daheim bleiben.

a Nehmet] Nemlich/ ſolche Materie/ darauß man einen Wagen machen kan.

8 Und nehmet die Lade deß HErrn/ und leget ſie auff den Wagen/ und die güldene Kleinode/die ihr ihm zum Schuld-Opffer gebet/ thut in ein Käſtlein neben ihre Seiten/und ſendet ſie hin/und laſſet ſie gehen.

9 Und[a] ſehet ihr zu/ gehet ſie hin auff dem Wege ihrer Grentze gen [b] BethSemes/ ſo hat[c] er uns alle das groſſe Ubel gethan/ [d] wo nicht/ſo werden wir wiſſen/daß ſeine Hand uns[e] nicht gerühret hat/ſondern es iſt uns[f] ohngefehr wiederfahren.

a Sehet] Habet Acht darauff/was es für einen Außgang mit der Sache nehmen wird.

b BethSemes] Welche Stadt im Stamm Juda iſt gelegen geweſen/Joſ.21/16.

c Er] Der GOtt Iſrael. Als wollten ſie ſprechen: Alsdenn werden wir eigentlich erfahren und innen werden/ daß wir von wegen der genommenen und entführten Bundes-Laden ſeyn geſtrafet worden/wenn er dieſelbe durch ein Wunderwerck wiederum in das Land Iſrael ziehen wird. Denn wo GOtt die Kühe nicht wird durch ein beſonderes Wunderwerck regieren und forttreiben/ ſo werden ſie für ſich ſelbſt den neuen Wagen nicht begehren zu ziehen/ weil er gar ſehr kirren wird/ſonderlich/weil ſie noch zu keinem Joch zu tragen/ oder an einem Wagen zu ziehen gewehnet ſeyn. Uber das ſo werden ſie durch eine natürliche Zuneigung angetrieben und gereitzet viel mehr begehren wieder zu ihren Kälbern umzukehren/als eine unbekannte Straſſe fortzugehen.

d Wo nicht] Daß ſie nicht dem Lande Iſrael zu begehren.

e Nicht gerühret] Das iſt: Es wird kund und offenbahr werden/daß uns ſolch Ubel nicht von dem GOtt Iſrael zugeſtanden iſt/ welches wir bißher erlitten haben.

f Ohngefehr] Gerade/als ob etwas ohngefehr/ und nicht alles nach der göttlichen Anordnung und Vorſehung geſchähe.

10 II. DJe Leute thaten[a] alſo/ und nahmen zwo junge ſäugende Kühe/ und ſpanneten ſie an einen Wagen/ und behielten ihre Kälber [b] daheim.

a Alſo] Wie ihnen die Prieſter gerahten hatten/ daß ſie fünff güldene Aerſe/und gleich ſo viel Mäuſe machen lieſſen. Denn ſie endlich in ihren Vorſchlag von Noht wegen willigen müſſen/ wie ungerne ſie es auch gethan.

b Daheim] Alſo/ daß die Kühe ihres Erachtens nach den abweſenden Kälbern ein groſſes Verlangen haben würden/ wie denn natürlicher Weiſe zu geſchehen pfleget.

11 Und legeten die Lade deß HErrn auff den Wagen/ und das Käſtlein mit den güldenen Mäuſen/und mit den Bildern ihrer Aerſe.

12 Und die Kühe gingen[a] ſtracks Weges zu [b] BethSemes zu/auff einer Straſſe/und gingen und [c] blöcketen/und wichen nicht/ weder zur Rechten/noch zur Lincken/ und die Fürſten der Philiſter gingen [d] ihnen nach/biß an die Grentze BethSemes.

a Stracks] Nicht anders/ als wenn ſie vorlängſt unter das Joch gegangen/ und dazu wären gewehnet geweſen.

b BethSemes] Zu derſelbigen Stadt im Lande Iſrael.

c Blöcketen] Auß Verlangen nach ihren Kälbern/ dennoch wandten ſie ſich nicht wieder um zu der Philiſter Land/ ſondern gingen immer weiter und gerade fort/ wo ſie die Land-Straſſe hinweiſete. So groß iſt Gottes Gewalt und Allmacht/daß er zur Rettung ſeiner Ehre/ und zur Beförderung der Wolfahrt ſeines Volcks auch den Lauff der Natur ändern/ auffhalten und verkehren kan: Wie er allhie gethan/ und ſonſten auch offt zu thun pfleget. Wir ſeyn aber alle miteinander von Natur wie die unbändigen Kühe/ jedoch/wenn wir mit dem Glauben an das Evangelium und Wort Gottes gebunden werden/ ſo werden wir gezähmet/ daß wir zu der Freude deß ewigen Lebens gerade und ſtracks vor uns/auff den rechten Weg der Gebote Gottes fortgehen.

d Ihnen nach] Nemlich den Kühen mit dem Wagen und der Laden Gottes/als ob ſie von dem GOtt Iſraels in einen Triumph gefänglich geführet würden. Sie haben aber begehret zu ſehen/ wo es mit der Sache hinauß wollte/ und was es für ein Ende nehmen würde. Und zwar hätten ſie es mit Händen greiffen ſollen/ daß ſie biß daher von dem allmächtigen GOtt der Iſraeliten wären geſtraffet worden/ von wegen der Laden/ſo ſie gefänglich mit ſich hinweg geführet hätten. [Aber/ob wol die Feinde Gottes mit augenſcheinlichen Anzeigungen und Zeugniſſen ihres gottloſen Thuns und Lebens überwieſen werden/ſo bleiben ſie doch gemeiniglich halsſtarrig und verſtockt in ihrer verkehrten Meynung.

13 III. DJe BethSemiter aber ſchnitten [a] eben in der Weitzen-Erndte im Grunde/ und huben ihre Augen auff/ und [b] ſahen die Lade/ und [c] freueten ſich/ dieſelbige zu ſehen.

a Eben] Zur ſelbigen Zeit/da man die Lade Gottes wieder auß der Philiſter Land daher führete.

b Sahen] Wider all ihr Verhoffen/und unverſehens.

c Freueten] Welche Freude ihnen doch eines Theils hernach übel bekommen/ daß ihrer viele mit dem Leben darüber zubüſſen müſſen/wie bald folgen wird/ und das darum/weil ſie nicht ſchlecht deßhalben froh geweſen/daß die Lade wieder in das Land Iſrael angelanget/ ſondern weil ſie dieſelbige bloß und unbedecket beſehen können/welches ſonſten niemand frey ſtund als dem Hohenprieſter.

14 Der Wagen aber kam auff den Acker [a] Joſua/ deß BethSemiters/ und ſtund daſelbſt [b] ſtille. Und war ein groſſer[c] Stein daſelbſt/ und ſie ſpalteten das Holtz vom Wagen/ und [d] opfferten die Kühe dem HErrn zum Brand-Opffer.

a Joſua] Der zur ſelbigen Zeit ein Bürger oder Einwohner zu BethSemes war.

b Stille] Alſo/daß die Kühe nicht weiter fortgingen. Denn wie ſie zuvor von GOtt fortgetrieben/ alſo ſeyn ſie an dieſem Ort von demſelben auffgehalten worden.

c Stein] Auff welchem man die Lade und das Käſtlein herabgeſtellet/ und nieder gelaſſen/ wie bald folget.

d Opfferten] Nach dem ſie zuvor einen Altar gebauet/ und das Holtz und alles darauff zugerichtet hatten.

15 Die[a] Leviten aber huben die Lade deß HErrn herab/und das Käſtlein/das neben daran war/darinnen die güldenen Kleinode waren/ und ſatzten ſie auff den groſſen Stein. Aber die Leute zu BethSemes [b] opfferten dem HErrn deſſelbigen Tages Brand-Opffer und andere Opffer.

a Leviten] Denen es Amts halben zuſtund/ und ohne Zweifel darzu erfordert worden.

b Opfferten] Nemlich/ über das vorige Opffer/davon allererſt geſaget worden. [Denn wir ſollen für das wiederum erlangete Kirchen-Amt deß reinen Worts Gottes mit geiſtlichen Opffern/ nemlich/ mit Tödtung deß alten Adams/ mit Lob deß göttlichen Namens/und mit Wercken der Liebe unſere Danckbahrkeit gegen GOtt erzeigen.]

16 Da aber die fünff Fürſten der Philiſter [a] zugeſehen hatten/ [b] zogen ſie wieder um gen Ekron deſſelbigen Tages.

a Zugeſehen] Mit was Freuden und Frolocken die Iſraeliten die Bundes-Lade empfangen und angenommen.

b Zogen] Ohne Zweifel mit groſſem Unmuht/ daß ſie mit ihrem Schimpff und Spott den Iſraeliten/ihren abgeſagten Feinden/eine ſolche Freude gemachet. [Denn der Gottloſen Glück iſt zeitlich und vergänglich/darüber ſie endlich müſſen zu Schanden werden.

17 Diß ſind aber die güldenen Aerſe/ die die Philiſter dem HErrn zum Schuld-Opffer gaben/ Aßdod einen/ Gaſa einen/ Aßklon einen/ Gath einen/ und Ekron einen.

18 Und güldene Mäuſe/nach der Zahl aller Städte der Philiſter[a] unter den fünff Fürſten/ beyde der gemauerten Städte[b] und Dörffer/ und biß an das groſſe[c] Abel/ darauff ſie die Lade deß HErrn lieſſen/ biß auff dieſen[d] Tag/ auff dem Acker Joſua/ deß BethSemiters.

a Unter den] Das iſt: Uber welche Städte die fünff Fürſten der Philiſter Herren waren/ein jeglicher über ſeine Stadt/ wie ſie vor gemeldet worden/ nach derſelbigen Zahl hat man die fünff güldene Aerſe und Mäuſe gegeben.

b Und Dörffer] Das iſt: Es haben auch die kleinen Städte und Flecken zu den vorgemeldten Geſchencken geben und ſteuren müſſen/durch das gantze Land der Philiſter/biß an der Iſraeliten Grentze.

c Abel] Nemlich/ denſelbigen Stein/ davon kurtz zuvor geſaget worden. Welcher zu erſt Aben oder Eben/ das iſt/ ein Stein geheiſſen/hernach aber Abel/ das iſt/eine Traurigkeit genennet worden/ weil viel Iſraeliten am ſelbigen Ort durch deß HErrn Hand umkommen/darum/daß ſie die Bundes-Lade fürwitziger Weiſe bloß und unbedecket beſichtiget/ wie bald hernach folget.

d Tag] Da ſolches in Schrifften verfaſſet und auffgezeichnet worden. Zu welcher Zeit die Lade Gottes noch daſelbſt geweſen.

19 Und[a] etliche zu BethSemes wurden geſchlagen/ darum/ daß ſie die Lade deß HErrn [b] geſehen hatten/ und [c] er ſchlug deß Volcks funfftzig tauſend und ſiebentzig Mann. Da trug[d] das Volck Leide/ daß der HErr ſo eine groſſe Schlacht im Volck gethan hatte.

a Etliche] Nemlich von denen/ ſo zum Theil Bürger zu BethSemes waren/ zum Theil auch ſonſten auß andern umligenden Orten häuffig hinzu gelauffen/ die Bundes-Lade zu ſehen/wie das Geſchrey außkommen/ daß ſie wieder verhanden wäre.

b Geſehen] Welches allein den Söhnen Aarons/als Prieſtern/ zugelaſſen war/ aber ſonſten niemand frey ſtund: Darum ſie dieſelbe/wenn man ſie an einen andern Ort führen wollte/zuvor in ſeidenen Teppichen und Decken muſten einwickeln/auff daß ſie von niemand auß dem gemeinen Volck bloß geſehen würde. Welches ihnen/ wie auch allen andern Prieſtern und Leviten bey Leibes-Straffe verboten/ Num. 4/5.20.

c Er ſchlug] Nemlich/ GOtt der HErr ſelber/ irgend mit einer Plage/daß ſie plötzlich dahin gefallen/ und eines jehen Todes geſtorben/ weil er ſolchen Muhtwillen und Frevel ihnen nicht überſehen können. [Denn da einer auß Fürwitz und Muhtwillen ſich unterſtehet Gottes verborgene Geheimniſſe herfür zu ziehen/und an das Licht zubringen/ welche GOtt nicht will offenbahret haben/ ſo pfleget ſolches den fürwitzigen Leuten ihr Verderben zu verurſachen.]

d Das Volck] Nemlich/ die Ubrigen/ſo bey dem Leben blieben/und ſolchem Jammer zuſahen.

20 Und die Leute zu BethSemes ſprachen: Wer kan[a] ſtehen vor dem HErrn/ſolchem heiligen GOtt? Und zu wem ſoll er von uns ziehen?

a Stehen] Als wollten ſie ſprechen: Wie kan jemand ſicher und ohne Gefahr bey dieſer Laden bleiben/ und um ſie ſeyn/ wenn den Leuten durch ihre Gegenwart ein ſolcher Unfall zu Händen ſtöſſet? Darum wäre uns nichts liebers/ denn daß wir ſie je eher je beſſer möchten fortſchicken/wenn wir nur jemand finden könnten/der ſie von uns hinweg führete/und zu ſich nähme. [Alſo thun auch noch heutiges Tages die jenigen/welche/wenn ſie von wegen daß ſie das Evangelium zu ihren fleiſchlichen Begierden mißbrauchen/ mit Krieg/theurer Zeit/Peſtilentz/oder andern Plagen angegriffen/ und von GOtt geſtraffet werden/ alſobald mit denen Gedancken umgehen/daß ſie wollen vom Evangelio abfallen: Da doch ihre Ubertretungen und Sünden/ und nicht das Evangelium an ihrem Unfall ſchuldig iſt.]

21 Und ſie ſandten Boten zu den Bürgern [a] KiriathJearim/und lieſſen ihnen ſagen: Die Philiſter haben die Lade deß HErrn wiederbracht/ kommet herab/ und [b] holet ſie zu euch hinauff.

a KiriathJearim] Nemlich/ die in derſelbigen Stadt wohneten.

b Holet] Denn wir begehren ſie nicht länger bey uns auffzuhalten/ weil uns mehr Schaden als Nutzen darauß entſtehet/darum wir ihrer viel lieber entbehren wollen/ als ihrenthalben immerdar in Gefahr ſtecken.

Das VII. Capitel.

I. DJe Iſraeliten beweinen ihren jämmerlichen und elenden Zuſtand/ darauff heiſſet ſie der Prophet Samuel die Abgötterey von ſich ablegen/ wenn ſie wollen ernſtliche Buſſe thun/v.1. II. Kommen derowegen gen Mizpa zuſammen/ und bitten mit Weinen und Faſten GOtt um Verzeihung/v.3. III. Die Philiſter ziehen mit gewehrter Hand wider die Iſraeliten auß v.7. IV. Als aber Samuel opffert/ ſchrecket GOTT der HErr die Philiſter mit Donner und Ungewitter/ und zerſtreuet ſie/ denen jagen die Iſraeliten nach/v.10. V. Samuel richtet einen Mahlſtein auff zum Zeichen deß erlangeten göttlichen Sieges/v.12. VI. Darnach viſitiret er die Kirchen/ und richtet einen Altar auff zu Ramath/ verſ.16.

1 ALſo kamen die Leute von KiriathJearim/ und holeten die Lade deß

HErrn hinauff/ und brachten ſie in das Haus AbiNadab zu [a] Gibea/ und ſeinen Sohn [b] Eleazar heiligten ſie/ daß er der Laden deß HErrn hütete.

a Gibea] Es wird aber allhie nicht die Stadt Gibea verſtanden/ ſo im Stamm Benjamin gelegen geweſen/ ſondern wird geredet von einem beſondern Ort in der Stadt Kiriath-Jearim/ der etwas höher und erhabener geweſen/ als die Stadt ſonſten anderswo. Denn Gaba heiſſet eine Höhe oder Bühel.

b Eleazar] Der ohne Zweifel auß dem Stamm Levi ſeine Ankunfft gehabt. Denn daß dieſer Eleazar kein Hoherprieſter geweſen/ iſt auß dem 1 Buch der Chron. cap. 7. genugſam abzunehmen/ weil er im Regiſter der Hohenprieſter/ ſo zu dieſer Zeit gelebet/ am ſelbigen Ort nicht geſetzet wird. Sondern er hat nur die Lade/ welche ohne Zweifel mit ihren Teppichen iſt bedecket geweſen/ eine Zeitlang in Verwahrung gehabt. Welcher Geſtalt man aber die Leviten geheiliget oder geweihet/ wird im 3 Buch Moſe nach der Länge beſchrieben. [Nach dem aber die Ceremonien deß Alten Teſtaments abgethan und auffgehaben ſeyn/ ſo ſoll man dergleichen Levitiſche Gebräuche in der Chriſtlichen Kirchen im Neuen Teſtament nicht wiederum begehren einzuführen. Doch ſoll ſich auch keiner itziger Zeit zum Kirchen-Amt ohne ordentlichen Beruff eindringen.]

2 Und von dem Tage an/ da die Lade deß HErrn zu Kiriath Jearim blieb/ verzog ſich die Zeit ſo lange/ biß es [a] zwantzig Jahr wurden/ und das gantze Haus Iſrael [b*] weinete vor dem HErrn.

a Zwantzig] Iſt alſo die Bundes-Lade eine gute lange Zeit am ſelbigen Ort verharret.

b Weinete] Das iſt: Sie beklageten ſich über den elenden Zuſtand/ darinnen ſie gerahten waren/ und in welchem noch zur Zeit ſie ſämmtlich mit einander ſteckten. Denn ob wol die Lade ihnen wieder zugeſtellet worden/ ſo wurden ſie dennoch nichts deſto weniger mit der Philiſter tyranniſchem Joch gedrücket und beſchweret. Darum ſie von GOtt wünſcheten/ und begehrten/ daß ſie möchten von einer ſolchen groſſen und unträglichen Laſt dermaleins erlöſet und gefreyet werden. Und ob wol der Prophet Samuel ohne allen Zweifel vor der Zeit zu mehrmalen bey den Iſraeliten angehalten/ und ſie ermahnet/ daß ſie rechtſchaffene Buſſe thun/ und von gantzem Hertzen ſich zu GOtt bekehren ſollten/ ſo hatte er doch biß daher wenig außgerichtet: Itzt aber/ da er vermercket/ daß ſie ihren Schaden recht empfinden/ und in guter Hoffnung ſtehet/ daß ſie ſeinen Buß-Predigten beſſer möchten Gehör geben/ fordert er ſie wiederum zuſammen/ und thut ihnen eine ernſte Buß-Predigt/ daß ſie ſich zu GOtt bekehren ſollen. [Denn ob wol ein Kirchen-Diener mit Lehren und Ermahnen immerdar anhalten muß/ ſo ſoll er doch alsdenn ſonderlich die Gelegenheit an die Hand nehmen/ daß er die Sünder ſich unterſtehe zu bekehren/ wenn ihnen GOtt ein ſchweres Creutz zuſchicket/ und ſie damit beleget/ dadurch ſie ſeyn gedemühtiget/ und mit ihrem Schaden witzig worden.]

*H. Luth.] Das iſt: Die Iſraeliten im gantzen Reich trugen Leid/ und klageten dem HErrn ihr Leid über die Philiſter.

3 II. SAmuel aber [a] ſprach zum gantzen Hauſe Iſrael: So ihr euch mit gantzem Hertzen bekehret zu dem HErrn/ ſo thut von euch die fremden Götter/ und Aſtaroth/ und richtet euer Hertz † zu dem HErrn/ und dienet ihm [b] allein/ ſo wird er euch erretten auß der Philiſter Hand.

† Deut. 6/5. Matth. 4/10. Luc. 4/8.

a Sprach] Auff dieſe Meynung: Ich höre/ wie ihr euch täglich über euer Elend und trübſeligen Zuſtand bejammert/ und beklaget/ ſehe auch/ daß ihr offtmals eure heiſſe Thränen darüber vergieſſet/ und laſſet euch vernehmen/ wie es euch hertzlich leid ſey/ eurer Sünden halben/ damit ihr wider euren GOtt mißhandelt/ und ihn höchlich erzürnet habet: Wolan/ wenn es euch mit der Sache ein Ernſt iſt/ daß ihr hinkünfftig dem wahren GOtt recht dienen wollet/ ohne Falſch und Heucheley/ ſo ſchaffet alle verbotene und ungebührliche Gottesdienſte/ die ihr unter euch treibet/ und Gott weder befohlen noch geboten hat/ ab.

b Allein] Als wollte er ſagen: Laſſet alle Abgöttereyen fahren/ damit ihr bißher allerley Götzen und Bilder der Heiden verehret habet/ und haltet euch mit wahrem Glauben an GOtt allein/ welcher keinen Mitgeſellen neben ihm leiden oder dulden kan/ noch zuläſſet/ daß ihm einer zum Theil mit der rechten/ zum Theil aber mit der falſchen Religion und unrechtem Gottesdienſt dienen wollte. Es erzählet aber die Schrifft auff das Kürtzeſte und ſummariſcher Weiſe den Inhalt der Prophetiſchen Predigt/ die ohne Zweifel mit mehr Worten und weitläufftiger vom Samuel iſt herauß geſtrichen worden. [Welche derowegen begehren/ daß ihnen geholffen/ und ſie für Unglück behütet/ oder wiederum darauß erlöſet werden/ die müſſen nicht mit Wehre und Waffen/ ſondern mit einer wahren Buſſe den Anfang machen.]

4 [a] Da thaten die Kinder Iſrael [b] von ſich [c] Baalim und Aſtaroth/ und dieneten dem HErrn [d] allein.

a Da thaten] Denn das Wort Gottes/ welches vom Samuel ihnen ward geprediget/ rührete der Iſraeliten Hertz/ alſo/ daß ſie ſich mit Ernſt und warhafftig zu GOtt bekehreten.

b Von ſich] Ob ſie wol ſolche verkehrte Gottesdienſte von ihren Vor-Aeltern empfangen hatten. [Denn man ſoll nicht fragen/ von wem die Religion herkommen ſey/ oder wie lange ſie gewähret habe/ ſondern ob ſie dem Worte Gottes gemäß ſey.

c Baalim und] Das iſt: Allerley Abgötterey und Götzendienſt/ die ſie den Abgöttern geſtifftet hatten. Baal aber heiſſet ſo viel als ein Herr/ und ward dieſer Götze von den Midianitern und Tyriern verehret. So war Aſtaroth ein Abgott der Sidonier.

d Allein] [Alſo ſollen auch wir/ wenn wir durch die Predigt deß göttlichen Worts ermahnet werden/ von Sünden abſtehen/ und Buſſe thun/ damit wir nicht/ wenn wir deß HErrn Willen wiſſen/ und denſelben nicht thun/ mit vielen Streichen geſchlagen werden.]

5 Samuel aber ſprach: [a] Verſammlet das gantze Iſrael gen Mizpa/ daß ich für euch [b] bitte zum HErrn.

a Verſammlet] Bey der vorigen Verſammlung war die Religion reformiret/ und der rechte Gottesdienſt wieder angerichtet worden/ dabey es dazumal verblieben. Darum ſetzet Samuel itzt wiederum einen andern Land-Tag an/ auff dem man handeln ſollte/ welcher Geſtalt man die vorige Freyheit wiederum erlangen/ und der Philiſter Joch ſich entſchütten könnte/ welchen Land-Tag man doch auch mit dem heiligen Gebet angefangen.

b Bitte] Das iſt: Daß ich mit euch das gemeine Gebet halte für deß Vaterlandes Wolfahrt. Es hatte aber ohne allen Zweifel Samuel unterdeß offt und ernſtlich inſonderheit für das Iſraelitiſche Volck gebeten/ und Gott angeruffen: Aber itzt ſtellet er auch öffentliche Litaneyen an zu halten. [Denn die gemeinen Gebete ſchaffen groſſen Nutzen.]

6 Und ſie kamen zuſammen gen [a] Mizpa/ und [b] ſchöpffeten Waſſer/ und goſſen es auß vor dem HErrn/ und [c] faſteten denſelben Tag/ und ſprachen daſelbſt: Wir haben dem HErrn [d] geſündiget. Alſo [e] richtete Samuel die Kinder Iſrael zu Mizpa.

a Mizpa] In welcher Stadt viel Reichs- oder Land-Tage ſeyn gehalten worden.

b Schöpffeten] Das iſt: Sie haben hertzlich geweinet/ daß ihnen das heiſſe Waſſer über die Backen abgelauffen. Denn ſolches hat der heilige Geiſt allhie mit einem feinen Gleichniß vom Waſſer ſchöpffen wollen zu verſtehen geben.

c Faſteten] Nicht zwar der Meynung/ daß ſie durch ſolche Wercke begehreten ihre Sünde abzubüſſen/ und Gnade bey GOtt zu erwerben/ ſondern daß ſie mit dem Gebet deſto inbrünſtiger und eiferiger können anhalten.

d Geſündiget] [Allhie höret man von keiner Erzählung aller und jeder Sünden/ darauff die Papiſten ſo hoch dringen/ ſondern eine allgemeine freye Bekenntniß ihrer Ubertretung/ damit ſie die ewige Verdammniß und alles Unglück verſchuldet hätten/ wo ſie GOtt nicht wiederum nach ſeiner Güte zu Gnaden auffnähme.

e Richtete] Das iſt: Er iſt mit aller Iſraeliten einhelligen Bewilligung zu einem Richter und Regenten über das Volck Iſrael öffentlich erwählet worden: Und iſt dazumal in ſein Amt eingetreten/ da er mit den Vornehmſten und Anſehnlichſten im Volck alſobald zu Raht gegangen/ wie man das Regiment wieder anrichten/ und in einen Gang bringen möchte/ und hat jederman/ wer es begehret/ einen richtigen Beſcheid im Rechten gegeben.

7 III. DA aber die Philiſter [a] höreten/ daß die Kinder Iſrael [b] zuſammen kommen waren gen Mizpa/ zogen die Fürſten der Philiſter [c] hinauff wider Iſrael. Da das die Kinder Iſrael höreten/ [d] furchten ſie ſich für den Philiſtern.

a Höreten] Denn ſie ihre Kundſchaffer unter den Iſraeliten gehabt/ die ihnen alles wiederum zu Ohren getragen/ was die Iſraeliten für Anſchläge wider ſie gemachet.

b Zuſammen] Der Meynung/ daß ſie mit einander berahtſchlagen wollten/ wie ſie der Philiſter Joch möchten von ihrem Halſe werffen.

c Hinauff] Mit einer Anzahl Kriegs-Volck/ in Willens/ die Kinder Iſrael über ihrem Rahtſchlagen zu überfallen/ und ihnen das Garauß zu machen. [Denn wenn eine Reformirung der Kirchen vorgenommen wird/ ſo pflegen ſich bald darauff gemeiniglich gefährliche Zeiten zu eräugen/ dadurch GOtt ſein Volck probiret/ ob ſie bey der rechten Religion beſtändiglich verharren wollen/ und erlöſet ſie darnach wiederum auß allen Nöhten mit groſſer Herrlichkeit.

d Furchten] Weil ſie ſich zum Kriege noch nicht gerüſtet hatten/ und allerdings unbewehret/ darzu von der vorigen Niederlage her noch ſehr kleinmühtig waren.

8 Und ſprachen zu Samuel: [a] Laß nicht ab/ für uns zu ſchreyen zu dem HErrn unſerm GOtt/ daß er uns helffe auß der Philiſter Hand.

a Laß nicht ab] [Schaue/ wie andächtig das Creutz die Kinder Iſrael gemachet hat.]

9 Samuel nahm ein * Milch-Lämmlein/ und opfferte dem HErrn ein [a] gantz Brand-Opffer/ und ſchry zum [b] HErrn für Iſrael/ und der HErr [c] erhörete ihn.

*Milch-Lämmlein] H. Luth. Das iſt: Das noch an der Milch war.

a Gantz] Alſo/ daß es allerdings mit Feuer verbrannt worden. Mit welchem Opffer er ſeinen und der Iſraeliten Glauben/ den ſie an den Sohn Gottes/ ſo ins künfftige ſollte Menſch werden/ hatten/ bekräfftigte und ſtärckete.

b HErrn] Daß er die Philiſter nicht wollte laſſen im Volck Gottes Wüterey treiben.

c Erhörete] Und errettete die Iſraeliten auß der Philiſter Hand/ wie bald folgen wird. [Denn wenn fromme Leute für einander bitten/ ſo ſeyn ſolche Gebete kräfftig.

10 IV. UNd in dem Samuel das Brand-Opffer opfferte/ kamen die Philiſter herzu/ zu [a] ſtreiten wider Iſrael. Aber der HErr ließ † donnern einen groſſen Donner über die Philiſter deſſelbigen Tages/ und [b] ſchreckete ſie/ daß ſie vor Iſrael [c] geſchlagen wurden. † 1Sam. 2/10. Sir. 46/20/2

a Streiten] Alſo/ daß die Iſraeliten in groſſer Gefahr ihres Lebens ſtunden.

b Schreckete] Alſo/ daß ſie ſich in die Flucht begaben/ eh ſie zu den Iſraeliten gelangen konnten. [Denn GOtt nimm den Feinden ſeines Volcks den Muht/ und errettet die Seinen gleichſam auß ihrem Rachen.]

c Geſchlagen] Weil ſie den Flüchtigen nachſetzeten/ wi folget.

11 Da zogen die Männer Iſrael auß von Mizpa/ und jageten die [a] Philiſter/ und [b] ſchlugen ſie biß unter BethCar.

a Philiſter] Welche voller Schrecken und in der Flucht waren. [Denn man ſoll die Gelegenheit nicht verſäumen wenn ſie einem an die Hand gegeben wird/ daß man etwas Nützliches außrichten kan.]

b Schlugen] Daß ſie hin und wieder mit Hauffen darnieder fielen. [Und hatte GOtt den Iſraeliten verſprochen wenn ſie fromm ſeyn würden/ ſo ſollten ihre Feinde vor ihnen fliehen/ daß ſie ihnen nur dürfften nachjagen/ Deut. 2 7. Darum er mit dieſer Hiſtorie erkläret/ daß er warhafftig ſey in ſeinen Verheiſſungen. Derowegen wir ihm von gantzem Hertzen trauen ſollen.]

12 V. DA nahm Samuel einen Stein/ und ſetzete ihn zwiſchē Mizpa und Sen/ und hieß ihn †[a] EbenEzer/ und ſprach: Biß hieher hat uns der HErr [b] geholffen.

† 1 Sam. 4/1.

a EbenEzer] Das iſt: Ein Stein der Hülffe/ oder Helffeſtein. Denn derſelbige Stein ein Zeugniß und Gedenck-Zeichen ſeyn ſollte der göttlichen Güte und ſeiner Macht/ damit er ſeinem Volck beygeſtanden war/ und die Feinde hätte helffen überwinden.

b Geholffen] Nemlich/ wider die Philiſter/ darum wir ſolcher Wolthat mit danckbahrem Hertzen eingedenck/ und dieſelbe nimmer in Vergeß ſtellen ſollen/ ſondern auch auff unſere Nachkommen bringen. [Wir richten alsdenn unſerm HErrn GOtt Seulen auff/ wenn wir ſein Lob verkündigen und außbreiten.]

13 Alſo wurden die Philiſter [a] gedämpffet/ und kamen [b] nicht mehr in die Grentze Iſrael/ und die [c] Hand deß HErrn war wider die Philiſter/ ſo lange Samuel [d] lebete.

a Gedämpffet] Durch ſolche Niederlage/ alſo/ daß ſie an Kräfften geſchwächet/ den Muht ſincken lieſſen/ und etwas demühtiger wurden.

b Nicht mehr] So lange nemlich Samuel dem Regiment im Volck Gottes vorſtund/ biß zu der Zeit/ da Saul zum Könige erwählet ward.

c Hand] Das iſt: GOtt erzeigete ſeine Macht/ und übete Rache an den Philiſtern.

d Lebete] Nemlich/ in der Regierung. Denn nach dem er dieſelbige übergeben/ haben ſie ſich zu Sauls Zeiten wiederum herfür gethan. [Und ſihet man allhie/ was es für eine groſſe Wolthat Gottes iſt/ wenn ein frommer/ treuer und glückſeliger Regent entweder der Kirchen/ oder der Policey/ oder allen beyden vorſtehet.]

14 Alſo wurden Iſrael die Städte wieder/ die die Philiſter ihnen [a] genommen hatten/ von Ekron an biß [b] gen Gath/ ſammt ihren [c] Grentzen/ die errettete Iſrael von der Hand der Philiſter/ denn Iſrael hatte Friede mit den [d] Amoritern.

a Genommen] Die ſie ihnen in den vorigen Kriegen abgedrungen hatten.

b GenGath] In derſelben gantzen Gegend.

c Grentzen] Das iſt: Sammt den umligenden Orten in derſelben Landſchafft.

d Amoritern] Alſo/ daß die Iſraeliten zur ſelbigen Zeit ſich für ihnen keiner Gefahr zu beſorgen hatten/ wiewol es ſtreitbahre Völcker/ und ſonſten nicht allewege gute Nachbahren waren: Und hatten nach vielem außgeſtandenem Jammer und Trübſal wiederum guten Frieden und Ruhe bekommen. [Denn GOtt gibt denen/ die ernſtliche Buſſe thun/ und ihn mit Glauben anruffen/ mehr/ als ſie hätten hoffen oder begehren dürffen.

15 Samuel aber richtete Iſrael ſein [a] Lebenlang.

a Lebenlang] Denn ob er wol/ nach dem er ſeine Söhne an ſeine Statt geordnet/ und dieſelben dem Regiment nicht wol vorgeſtanden/ Saul zum Könige über Iſrael geſalbet/ ſo hat er doch die gantze Zeit ſeines Lebens mit der Regiments-Sorge ſich bemühet/ und deſſelben Wolſtand allewege ihm laſſen angelegen ſeyn.

16 VI. UNd zog jährlich [a] umher zu BethEl/ und Gilgal/ und Mizpa. Und wenn er Iſrael an allen dieſen [b] Orten gerichtet hatte/

a Umher] Daß er den Zuſtand/ wie es in der Kirchen und im weltlichen Regiment zuging/ beſichtigte.

b Orten] In welchen er über groſſe und hochwichtige

Sachen/darauß man ſich ſonſten nicht entrichten können/geurtheilet/der Unterthanen Klagen angehöret/und die ſtreitige Sachen entſchieden hat. [Denn die Viſitirungen thun in einem Lande hoch von nöhten / auff daß die Kirchen-Diener/ Amtleute und Unterthanen ſich der Gebühr verhalten.]

17 Kam er wieder gen †Ramath/ denn da war ſein Haus/ und [a]richtete Jſrael daſelbſt/ und bauete dem HErrn daſelbſt einen [b]Altar. †1 Sam.1/1.c.9/5.11.

[a] Richtete] Mittler Zeit / wenn er nicht zum viſitiren herum zog.] Denn die Oberkeit iſt nicht darum von GOtt erhöhet/und zu groſſen Ehren erhaben worden / daß ſie nur gute Tage haben/ und in den Wollüſten leben möge/ ſondern daß ſie den Unterthanen zum Recht verhelffen ſoll.

[b] Altar] Denn ob wol keinem Jſraeliten frey ſtund/ daß er auß eigener Willkühr hätte dürffen einen Altar auffrichten/ und an einem andern Ort opffern/ als da die Bundes-Lade geweſen: So iſt es doch den Propheten/mit welchen Gott ſelbſt geredet / durch eine göttliche Offenbahrung bewilliget und zugelaſſen/oder auch wol befohlen worden/ daß ſie an einem andern Ort einẽ Altar auffgebauet/und auff denſelben geopffert/ welche beſondere Exempel doch die andern Jſraeliten darum nicht gleich nachthun dürffen. [Wir werden bey ſeinem Exempel erinnert/ daß wir nicht allein auff die Erhaltung der weltlichen Regierung ſehen/ ſondern auch zuforderſt die Religion fortzupflantzen uns befleiſſigen ſollen.]

Das VIII. Capitel.

I. ALs Samuel alt worden / ſetzet er ſeine zween Söhne zu Richtern/ v.1. II. Welche ſich aber mit Geſchencken beſtechen laſſen/v.3. III. Darum ſie das Volck nicht haben will/ und begehret einen König/v.4. IV. Welches dem Samuel ſehr übel gefället/ empfänget aber Troſt und Befehl von Gott/daß er einen König über ſie ſetzen ſoll/v.6. V. Darauff hält Samuel dem Volck die Beſchwerden im Königreich vor/ ſie aber bleiben auff ihrem Vornehmen/v.10.

1 [a]DA aber Samuel alt ward/ſatzte er ſeine Söhne zu [b]Richtern über Jſrael.

[a] Da aber] Jtzt wird angezeiget/mit was Gelegenheit die Herrſchafft der Richter in eine Königliche Regierung verändert worden/bey den Jſraeliten.

[b] Richtern] Welches er zwar guter Meynung gethan/iſt ihm aber übel gerahten. Denn er verhoffete/ſie würden in ſeine/deß Vaters Fußſtapffen treten/ und in Gerechtigkeit und Frömmigkeit ihm nachſchlagen/ darzu noch bey ſeinen Lebzeiten dem Regiment wol und weislich lernen vorſtehen/damit/ weñ er vielleicht in kurtzem ſterben würde/die Jſraeliten taugliche Richter hätten/ welche das Regiment zu führen wüſten. Weil aber Samuel keinen göttlichen Befehl deßhalben gehabt / daß er bey ſeinen Lebzeiten ihm einen Nachkommen erwählen ſollte/und da er ſolches gleich thun dürffen/dennoch ſolche Ehre tauglichen Leuten / die der Sachen erfahren/und ihrer Frömmigkeit halben ein gut Zeugniß gehabt/hätte gönnen ſollen: So hat er/ob er wol ſonſten ein gottſeliger Mann geweſen/dennoch in dieſem Stück ſehr unweislich und unvorſichtiglich gehandelt / daß er in einer ſolchen groß- und hochwichtigen Sache/ohne unſers HErrn Gottes Raht und Willen/ſeiner fleiſchlichen Zuneigung zu viel nachgehänget/ und ſeine Söhne begehret herfür zu ziehen. [Denn die heiligen Leute können in dieſem Leben den alten Adam/das iſt/die Sünde nicht gar ab- und von ſich legen / und werden bißweilen von ihren fleiſchlichen Zuneigungen und Begierden überliſtet.]

2 Sein erſtgebohrner Sohn hieß Joel/ und der andere †Abia/ und waren Richter zu [a]Berſaba. †1 Par.7/28.

[a] Berſaba] Welche Stadt den Philiſtern am nächſten gelegen. Dahin ſie der Vater Samuel ohne Zweifel geordnet gehabt/ damit/wenn die Philiſter auff der Grentze ſich etwa regeten/und Unruhe anrichten wollten/die Jſraeliten ihre Oberkeit an der Hand hätten/ zu welcher ſie ihre Zuflucht haben könnten. Aber die Sache hat viel einen andern Außgang gewonnen/als er gemeynet/und ihm eingebildet hatte.

3 II. ABer ſeine Söhne wandelten nicht in ſeinem [a]Wege/ſondern neigeten ſich zum Geitz/und nahmen [b]Geſchencke/ und beugeten das Recht.

[a] Wege] Das iſt: Sie haben ihres frommen Vaters Gottſeligkeit im Wandel / und ſeiner Gerechtigkeit in der Regierung nicht gefolget. [Denn die Gaben Gottes ſeyn nicht erblich/und träget ſich es offt zu/daß fromme Aeltern die ärgeſtẽ Buben zu Kindern haben/ob ſie wol an guter Zucht und Aufferziehung nichts verſäumen. [Alſo ging es auch dem Samuel mit ſeinen Söhnen / daß ſie ihm als ihren Vater an der Auffrichtigkeit und Frömmigkeit ſehr ungleich waren.

[b] Geſchencke] Nicht zwar ſolche Gaben/ damit die frommen Unterthanen zu Zeiten ihre ordentliche Oberkeit zur Danckbahrkeit verehren. [Denn dergleichen Geſchencke annehmen iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde.] Sondern ſie lieſſen ſich mit Geſchencken beſtechen/ dadurch ſie geblendet wurden/ daß ſie unrechte und unbillige Urtheile fälleten. [Denn Geſchencke blenden der Weiſen Augen.]

4 III. DA [a]verſammleten ſich alle Aelteſten in Jſrael / und [b]kamen gen [c]Ramath/ zu Samuel/

[a] Verſammleten] Die Jſraeliten waren der Regierung/ſo unter ihnẽ vorging/vorlängſt müde und überdrüſſig wordẽ/ in der beſondere Richter dem Volck vorſtunden/welche nach dem Geſetz Gottes das Volck richteten/und wurden von Gott ſonderlich erwecket/zur Beſchützung der Jſraeliten. Deñ weil ſie bey den benachbahrten Heiden das groſſe Anſehen der Könige und ihre Majeſtät geſehen/gefiel ihnen dieſelbe auch/und ſchlug ihnen beſſer zu/als ihre Oberkeit: Verhoffetẽ auch/daß ſie unter einem Könige ſicherer leben wolltẽ. Und ließ ſichs bey ihnẽ anſehen/als ob es allerhand Ungelegenheit mit ſich brächte/wenn ſie bald auß dieſem/ und denn bald wiederum auß einem andern Stamm einen Richter bekämen/ der weder an Reichthum und Gütern vermöglich/noch ſeines Herkomens oder Anſehens und Gewalt halben den Feinden eine Furcht einjagen könnte. Gerade als ob Gott nicht mächtig genug geweſen wäre/ſein Volck unter der Richter Regierung zu ſchützẽ. Darum ſie auß lauterm Unglauben und Mißtrauen gegen Gott dieſen Rahtſchlag vor die Hand nehmen/ daß ſie wollen einen König begehren. Und damit ſie ihres Thuns und Vorhabens einen Schein hätten/ ſo nehmen ſie die Gelegenheit mit Willen an die Hand/daß ſie ſich über der Söhne Samuels ungebührlicher Verwaltung deß Regiments beklagen.

[b] Kamen] Ungefordert/ da er ſie nicht beruffen laſſen/ dazu in groſſer Anzahl und mit Hauffen/ daß es einer Auffruhr nicht gar ungleich ſahe.

[c] Ramath] Da er/Samuel/ſeine Wohnung hatte.

5 Und ſprachen zu ihm: Sihe/ du biſt [a]alt worden/ und deine Söhne wandeln nicht in [b]deinen Wegen/ ſo †ſetze nun einen König über uns / der [c]uns richte/ wie alle [d]Heiden haben. †Oſe.13/10. Act.13/21.

[a] Alt worden] Damit ſie ſchier wollen zu verſtehen geben/daß er für Alter in der Aberwitz gehe.

[b] Deinen Wegen] Als wollten ſie ſprechen: Wir haben uns zwar über deiner Regierung nicht zu beklagen/aber deine Söhne verhalten ſich viel anders/ als du / und machen es ſo grob/ daß wir ſie im Amt der Oberkeit nicht länger werden dulden können.

[c] Uns richte] Das iſt: Der eine völlige Gewalt über uns habe/daß er uns nach ſeiner Vorſichtigkeit/und wie es der Billigkeit gemäß iſt/mit einem Anſehen das Recht ſpreche.

[d] Heiden] Welche von ihren Königen regieret werden/ und derſelben Befehl jederman gehorſamen muß. Und wenden zwar die Jſraeliten ihrem Begehren der Söhne Samuels Bosheit vor/ aber in der Warheit mißfiel ihnen der dazumal gegenwärtige Zuſtand deß Regiments/ welchen Gott ſelber eingeſetzet hatte/in dem er ihnẽ imerdar Richter erweckete/und hatten Luſt zur Neuerung. Darum begehren ſie nicht/daß Samuel ſeine Söhne ſolle zu Recht halten/auff daß ſie ihr Amt gebührlich verſehen/oder aber/da ſie ſich nicht wollen weiſen laſſen/vom Amt ſetze/ und entweder er ſelber die Regierung wiederum annehme/oder einen andern tauglichen Mañ/mit Bewilligung deß Volcks/zum Richter wähle/ſondern ſie wollen/ daß die gantze Regierung geändert werde/und ſie ins künfftige an Statt der Richter ihre Könige haben mögen/wie alle andere Heiden. [Welches freylich eine groſſe Undanckbahrkeit geweſen/die ſie dem frommen Samuel bewieſen / der ſich doch um das Jſraelitiſche Volck gar wol verdienet gehabt/ ſonderlich aber iſt es ein abſcheuliches und verdammliches Mißtrauen gegen GOtt geweſen/ gerade als ob ſie ohne Königlicher Gewalt und Anſehen nicht hätten können ſicher ſeyn.]

6 IV. DAs gefiel Samuel [a]übel/daß ſie ſageten: Gib uns einẽ König/der uns richte. Uñ Samuel [b]betete vor dem HErrn.

[a] Ubel] Nicht zwar ſeiner Söhne halben/ weil ſie billige Klagen wider dieſelben führeten/welcher Bosheit ihm biß daher verborgen geweſen/und wenn er bey Zeiten deſſen wäre erinnert worden/hätte er ohne Zweifel ſolches zu verbeſſern ſich befliſſen. [Denn es gemeiniglich alſo zugehet/daß ein Haus-Vater alsdenn erſtlich von der Seinigen Mißhandlungen Bericht empfähet / wenn es zuvor durch eine gantze Stadt oder auch Land rüchtbahr worden.] Sondern das verdroß ihn/daß ſie um einen König bey ihm anhielten.

[b] Betete] Daß er ſich über den Unglauben und über die groſſe Undanckbahrkeit dieſes Volcks beklagete. [Denn es einer frommen Oberkeit von Hertzen wehe thut/wenn ſie nichts denn eitel Undanckbahrkeit bey den Unterthanen ſpüret.] Und zugleich Rahts und Beſcheides ſich bey GOtt erholete / ob er dem Volck ihren Muhtwillen zulaſſen/und darein bewilligen ſollte/daß ſie einen König begehrten. [Denn man ſoll ohne Gottes Wort ſich nichts unterſtehen.]

7 Der HErr aber ſprach zu Samuel: [a]Gehorche der Stimme deß Volcks in allem/ das ſie zu dir geſaget haben/ denn ſie †haben nicht dich/ſondern mich [b]verworffen/ daß ich [c]nicht ſoll König über ſie ſeyn. †1 Sam.10/19.

[a] Gehorche] Willfahre ihnen/wenn ſie in ihrem Vorhaben beharren/und gläube mir / es wird ſie ihres Thuns viel eher als dich gereuen.

[b] Verworffen] Daß ſie mich mit Schimpff und Spott begehren vom Amt zu ſetzen/ darum darffſt du dich um dieſe Sache und Undanckbahrkeit deß Volcks nicht ſo hoch bekümmern/weil es viel mehr mich als dich antrifft.

[c] Nicht ſoll] Denn in dem ich ihnen biß daher offtmals feine Regenten und Richter erwecket/und ſie denſelben untergeben habe/ daß ſie von ihnen nach meinen Geſetzen ſollten regieret werden / habe ich ſelber das Amt eines Königs bey ihnen verwaltet / daß ich ſie geſchützet und gehandhabet habe. Jtzt aber verachten ſie mich/und ſetzen ihr Vertrauen auff ein äuſſerliches Königreich / ſeyn alſo meiner Regierung überdrüſſig / und begehren auß lauter Bosheit und Mißtrauen einen König. Wiewol es nun an ihm ſelber ſonſten nicht unrecht oder verboten iſt / daß man wol einen König begehren mag/ſo iſt mir doch dieſe ihre Anforderung/wenn ich ihr gottloſes Hertz anſchaue/ gar ſehr zuwider/ darum gereichet dieſe Schmach / die ſie dir angethan haben/ auch an mich. [Denn was wir denen thun/die uns von GOtt vorgeſtellet werden/ daß wir ſie in Acht haben/ oder ihnen helffen ſollen/ das thun wir unſerm HErrn GOtt ſelber.]

8 Sie thun dir/ wie ſie [a]immer gethan haben/von dem Tage an/ da ich ſie auß Egypten führete biß auff dieſen Tag/ und haben mich [b]verlaſſen/ und andern Göttern gedienet.

[a] Jmmer gethan] Darum du dir ſolches nicht neu/oder ungewöhnlich ſollteſt laſſen vorkommen/denn ſie ſind allewege ungehorſam und halsſtarrig geweſen.

[b] Verlaſſen] Und haben mir alſo mit Undanck und Treuloſigkeit wieder vergolten / für meine groſſe und vielfältige Gutthaten/die ich ihnen erzeiget. Derowegen wolleſt du diß mit Geduld auffnehmen/weil ich ihnen viel gröſſers überſehe. So gar väterlich und freundlich tröſtet GOtt den Prophetẽ/ als einen guten Freund oder Mitgeſellen. Deñ es iſt und erzeiget ſich Gott freundlicher gegen uns/als wir hoffen dürfften.]

9 So [a]gehorche nun ihrer Stimme/ doch bezeuge ihnen/und verkündige ihnen das [b]Recht deß Königs/ der über ſie herrſchen wird.

[a] Gehorche] Daß du ihnen einen König erwähleſt/wenn ſie ſonſten nicht ruhig ſeyn wollen. [Denn in Sachen/die an ihnen ſelbſt nicht Sünde oder unrecht ſeyn/iſt beſſer/daß man dem gemeinen Hauffen etwas nachgebe/ und in ihr Begehren willige/ als daß man ihnen vorſetzlicher Weiſe wollte Widerpart halten / dadurch ſie Anlaß bekommen möchten / noch ärgers zu thun.]

[b] Recht] Das iſt: Halte ihnen die Sache ernſtlich vor/und erzähle ihnen/was etlicher Könige/ Fürſten und Herren Gebrauch ſey / und wie ſie mit ihren Unterthanen gemeiniglich pflegen umzugehen. Denn das Wörtlein Recht heiſſet an dieſem und andern mehr Orten der heiligen Schrifft eben ſo viel/ als ein Gebrauch oder Weiſe/ wie etwas zu geſchehen pfleget.

10 V. [a]UNd Samuel ſagete alle Worte deß HErrn dem Volck / das von ihm einen König forderte.

[a] Und Samuel] Jtzt legete Samuel dem Volck etliche Gebräuche deß Königs vor/ nicht/daß ſie demſelben wol anſtünden/ oder von Rechts wegen gebühreten/ ſondern wie ſie meiſtentheils bey ihnen ſich erzeigen/ und im Schwange gehen. Welches Samuel dem Volck darum vorhält/auff daß ſie durch die Erzählung ſolcher Gefahr und Beſchwerden von ihrem unbedachtſamen Vorhaben und Begehren abgeſchrecket würden/oder doch hernach ihren Unfall niemand anders als ihnen ſelbſt zumeſſen könnten.

11 Das †wird deß Königs [a]Recht ſeyn/ der über euch herrſchen wird: Eure [b]Söhne wird er nehmẽ zu ſeinen [c]Wagẽ und Reutern/ die vor ſeinem Wagen her [d]traben. †Deut.17/14.

[a] Recht ſeyn] Als wollte er ſagen: Wenn ihr einen König haben wollet/ſo müſſet ihr euch auch darein ergeben / daß ihr leidet und erduldet/ was ich euch itzt vorhalten will / darauff möget ihr mit der Wahl fortfahren/ oder derſelben abſtehen.

[b] Söhne] Die ihr für euch mit groſſer Mühe aufferzogen habet/ daß ihr in eurem Alter Troſt an ihnen haben und erleben möchtet.

[c] Wagen] Das iſt: Er wird ſie zum Kriege abrichten/und daran gewehnen: Denn vor Zeiten brauchte man beſondere Wagen im Streit.

[d] Traben] Das iſt: Er wird Trabanten und Lackeyen auß ihnen machen/ die ihm müſſen auff den Dienſt warten.

12 Und zu [a]Hauptleuten über tauſend/ und über funfftzig / und zu [b]Ackerleuten/ die ihm ſeinen Acker bauen/ und zu Schnittern in ſeiner Erndte/ und daß ſie ſeinen Harniſch/ und was zu ſeinen Wagen gehöret/machen.

[a] Hauptleuten] Die er offtmals im Kriege brauchen/und in den Schlachten fornen an die Spitze ſtellen wird / da ſie weder Leibes noch Lebens werden geſichert ſeyn: Dergeſtalt werdet ihr von euren liebſten Kindern mehr Sorge / Mühe und Angſt einnehmen/ als Luſt und Freude von ihnen empfahen.

[b] Ackerleuten] Das iſt: Er wird auch zu Friedens-Zeiten euch keine Ruhe laſſen/ und eure Söhne zur Verrichtung ſeiner Geſchäffte von euch nehmen/ daß ſie weder ihnen ſelbſt noch euch wenig nütze ſeyn werden.

13 Eure [a]Töchter aber wird er nehmen/ daß ſie [b]Apothekerinnen/ [c]Köchinnen und [d]Beckerinnen ſeyn.

[a] Töchter] Die eure Haushaltung verſehen ſollten/wenn ſie ziemlich erwachſen ſeyn.

[b] Apothekerinnen] Welche auß allerley Gewürtz köſtliche Salben werden machen müſſen / deren die Orientaliſchen Völcker ſich viel gebrauchten / ihre Leiber damit zu ſalben und zu zieren.

[c] Köchinnen] Die auff der Königlichen Tafel allerley köſtliche Eſſen zurüſten und kochen.

[d] Beckerinnen] Daß ſie Brot backen zur Königlichen Tafel. Darbey ihr noch wol die Gefahr werdet zu beſorgen haben/ daß ſie nicht etwa an ſolche Oerter gerahten/ da ſie um ihre Ehre kommen möchten.

14 Eure beſte Aecker/ und Weinberge/ und Oelgarten wird er [a]nehmen/ und ſeinen Knechten geben.

[a] Nehmen] Deßhalben er leichtlich eine Urſache findẽ/und einen Schein wird können vorwenden/warum er ſolches thue.

15 Dazu von eurer Saat und Weinbergen wird er den [a]Zehenden nehmen/ und ſeinen [b]Kämmerern und Knechten geben.

[a] Zehenden] Das iſt: Uber die Zehenden/ ſo ihr den Prie-

ſtern zu geben ſchuldig ſeyd/ wird er wiederum neue Zehenden von euch fordern/ dergeſtalt/ daß ihr die neun übrigen Theile zuſammen gerechnet werdet zum andern mal verzehenden müſſen.

b Kämmerern] Seinen vornehmſten Hoff-Dienern/ Rähten und Amtleuten.

16 Und eure Knechte und Mägde/ und eure feineſte a Jünglinge/ und eure b Eſel wird er c nehmen/ und ſeine Geſchäffte damit d außrichten.

a Jünglinge] Die zur Arbeit am tauglichſten ſeyn.

b Eſel] Die ihr um euer Geld für euch erkauffet habet/ und auff eure Koſten haltet.

c Nehmen] So offt es ihm gefallen wird.

d Außrichten] Sie werden müſſen fronen wenn er will/ und nichts darnach fragen/ ob ihr derſelben unterdeß auch benöhtiget ſeyn möchtet oder nicht.

17 Von euren Heerden wird er den Zehenden nehmen/ und ihr müſſet ſeine a Knechte ſeyn.

a Knechte] Als wollte er ſprechen: Daß ich es alles zuſammen faſſe/ und mit einem Wort ſage: Er wird mit euch und den Euren alſo umgehen/ wie es ihm gefallen wird/ als der euer Herr iſt/ und Gewalt über euch hat.

18 Wenn ihr denn a ſchreyen werdet zu der Zeit über euren König/ den ihr euch erwählet habet/ ſo wird euch der HErr zu derſelbigen Zeit b nicht erhören.

a Schreyen] Da euch alle dieſe vorerzählte Unfälle werden zu Händen ſtoſſen und treffen: Daß ihr euch werdet über euren König beklagen vor dem HErrn/ deß groſſen Uberdrangs halben/ ſo euch euer König anthut/ und ihr täglich von ihm leiden müſſet.

b Nicht erhören] Das iſt: Er wird alsdenn euch nicht gleich wieder auffwiſchen/ wie ihr wollet/ und nach euren Wolgefallen die Königliche Regierung in den Richterſtand wiederum verändern/ und euch nach eurem Kopff alle Tage etwas Neues machen. [Sollen wir derowegen nicht ungeduldig werden/ wenn es uns übel gehet/ da wir ſelbſt ſchuldig daran ſeyn/ und das Unglück uns ſelber über den Hals gezogen haben. Wiewol nun alle Regierungen ihre Beſchwerden haben/ ſo ſoll man jedoch ſich mit Geduld unter einer ſolchen Herrſchafft ergeben/ da man ohne Verletzung deß Gewiſſens/ und daß GOtt nicht darüber erzürnet wird/ ſeyn kan/ und daß ſo viel deſto eher/ wenn die Unterthanen ſelbſt darein bewilliget haben. Eine Oberkeit aber ſoll auch zuſehen/ daß ſie den Unterthanen keine unnöhtige Beſchwerden aufflege/ und ſich deſſen erinnern/ daß ſie dermaleins GOtt wird Rechenſchafft dafür geben müſſen/ wie ſie dem Regiment vorgeſtanden.]

19 Aber das Volck a wegerte ſich/ zu gehorchen der Stimme Samuel/ und ſprachen: b Mit nichten/ ſondern es ſoll ein König über uns ſeyn.

a Wegerte] Es hatte zwar Samuel das Volck auß Gottes Befehl auffs treulichſte für das zukünfftige Unglück gewarnet/ iſt aber alles umſonſt geweſen.

b Mit nichten] Als wollten ſie ſagen: Wir laſſen uns damit nicht abweiſen/ noch die von dir oberzählte Urſachen hindern/ daß wir die Oberkeit der Richter behalten/ und keinen König wählen ſollten.

20 Daß wir auch ſeyn wie alle andere a Heiden/ daß uns unſer König b richte/ und vor uns her auß-c ziehe/ wenn wir unſere Kriege führen.

a Heiden] Welcher Regiment uns beſſer gefället als das Unſerige.

b Richte] Zu Friedens-Zeiten.

c Ziehe] Das iſt: Wir wollen einen König haben/ der ſo wol zu Friedens- als Kriegs-Zeiten die höchſte Gewalt über uns habe/ denn wir zweifeln gar nicht/ wir werden ſolcher Geſtalt ein gut und glücklich Regiment haben. Und iſt unvonnöhten/ daß du uns von einem Tyrannen viel predigen willt/ denn wir keinen Tyrannen/ ſondern einen König erwählen wollen.

21 Da gehorchete Samuel alle dem/ das das Volck ſagete/ und a ſagete es vor den Ohren deß HErrn.

a Sagete es] Das iſt: Er hat es dem HErrn wieder vorgebracht. Denn ob wol unſerm HErrn Gott unverborgen geweſen/ mit was Gedancken die Iſraeliten in dieſer Sache umgingen/ ſo hat es ihm doch alſo wol gefallen/ daß er mit dē Samuel davon in einem freundlichen Geſpräch ſich eingelaſſen.

22 Der HErr aber ſprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme/ und mache ihnen einen König. Und Samuel ſprach zu den Männern Iſrael: a Gehet hin/ ein jeglicher in ſeine Stadt.

a Gehet hin] Verfüge ſich ein jeglicher wieder heim in ſein Haus/ ich will euch in kurtzem wieder beſchreiben/ und zuſammen fordern laſſen/ zu der Wahl eines neuen Königs/ weil ihr allerdings darauff beharret/ daß ihr wollet einen König haben. [Denn es kan nicht alles auff ein mal verrichtet werden.]

Das IX. Capitel.

I. SAul ſuchet ſeines Vaters Eſelinnen/ und zeucht auß Anmahnung ſeines Dieners zum Propheten Samuel/ v.1. II. Welcher ihn zu Gaſte ladet/ und hält ihn wol/ v.14. III. Gibt ihm daneben in geheim ſo viel zu verſtehen/ daß ihm GOTT das Königreich Iſrael aufftragen und einräumen werde/ v.17.

1 a ES war aber ein Mann von b BenJamin/ mit Namen Kis/ ein Sohn AbiEl/ deß Sohns Zeror/ deß Sohns Bechorath/ deß Sohns Apiah/ deß Sohns eines Mannes Jemini/ ein c weidlicher Mann.

a Es war] Itzt wird erzählet/ mit was Gelegenheit Saul zum Königreich Iſrael kommen ſey/ und was der Anfang geweſen.

b BenJamin] Auß einem geringen und unachtſamen Stamm/ der ſehr abgenommen hatte/ Jud.21. Auß welchem der erſte König in Iſrael erwählet worden. [Dadurch wir erinnert werden/ wie GOtt/ was vor der Welt verachtet iſt/ erwähle und herfür ziehe.

c Weidlicher] Er war ein tapfferer Held.

2 Der hatte einen Sohn/ mit Namen Saul/ der war ein junger a feiner Mann/ und war b kein feiner unter den Kindern Iſrael/ eines Haupts länger deñ alles Volck.

a Feiner] Eine feine anſehnliche Perſon/ und ein außbündiger Kerl/ der mit vielen Gaben deß Leibes und Gemühts gezieret war.

b Kein feiner] Das iſt: Er hatte ſeines gleichen in Iſrael nicht/ an Gröſſe deß Leibes und anſehnlicher Tapfferkeit oder Geſtalt. [Denn ob wol die Tugenden deß Gemühts der Geſtalt deß Leibes vorzuziehen ſeyn/ ſo iſt doch auch eine feine Länge und Gröſſe deß Leibes Gottes Gabe/ und machet den Menſchen ſo viel deſto anſehnlicher.]

3 a Es hatte aber Kis/ der Vater Saul/ ſeine b Eſelinnen c verlohren/ und er ſprach zu ſeinem Sohn Saul: Nimm der Knaben einen mit dir/ mache dich auff/ gehe hin/ und ſuche die Eſelinnen.

a Es hatte] Itzt wird angezeiget/ mit was Gelegenheit Saul von Gott zum Propheten Samuel geführet worden.

b Eſelinnen] Deñ zur ſelbigē Zeit man die Eſel gebrauchte/ wie wir heutiges Tages die Pferde zum Reiten und Laſt tragē.

c Verlohren] [Denn es nimmt uns GOtt bißweilen ſchlechte geringe Sachen/ auff daß er uns viel beſſere und köſtlichere dafür wiedergebe.

4 Und er ging durch das Gebirge Ephraim/ und durch das Land Saliſa/ und funden ſie nicht/ ſie gingen durch das Land Saalim/ und ſie waren nicht da/ ſie gingen durch das Land a Jemini/ und funden ſie nicht.

a Jemini] Das iſt: Durch der BenJamiter Landſchafft. Und hat Gott dieſen Fleiß deß Sauls/ die Eſelinnen zu ſuchen/ ihm ſehr wol gefallen laſſen/ damit er ſeinen Vater gehorſamet/ welches er ihm auch reichlich wiederum vergolten. [Denn GOtt vergilt den Kindern ihren Gehorſam gegen den Aeltern. Sintemal in dem Saul die Eſelinnen nicht findet/ welche er ſuchet/ ſo findet er dagegen das Iſraelitiſche Königreich/ welches er nicht ſuchte.]

5 Da ſie aber kamen in das Land Zuph/ ſprach Saul zu dem Knaben (oder Diener/) der mit ihm war: Komm/ laß uns wieder heim gehen/ mein Vater möchte von den Eſelinnen laſſen/ und für uns a ſorgen.

a Sorgen] Daß uns nicht irgend etwas Widerwertiges zu Händen geſtoſſen/ weil wir ſo lange herum ziehen/ und nicht wiederkommen. [Denn die Kinder ſollen ſich vorſehen/ und hüten/ daß ſie den Aeltern keine unnöhtige Mühe oder Sorge machen/ deren ſie dieſelben wol überheben können.]

6 a Er aber ſprach: Sihe/ es iſt ein b berühmter c Mann Gottes in dieſer Stadt/ alles/ was er ſaget/ das d geſchicht. Nun laß uns dahin gehen/ vielleicht e ſaget er uns unſern Weg/ den wir gehen.

a Er] Der Knabe oder Diener.

b Berühmter] Der ein groſſes Anſehē hat bey dem Volck.

c Mann Gottes] Der mit göttlichen Gaben/ ſonderlich aber mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet und gezieret iſt. Verſtehet aber den Samuel mit dieſen Worten.

d Geſchicht] Das iſt: Er hat die Gabe/ daß er von künfftigen Dingen weiſſagen und zuvor verkündigen kan/ und wie er es verkündiget/ ſo ergehet es.

e Saget er] Das iſt: Ich bin guter Hoffnung/ daß wir von ihm werden können Bericht einnehmen von unſern Sachen/ ob nemlich die Eſelinnen gefunden ſeyn oder nicht/ und wo ſie ſeyn/ auch ob wir wieder umkehren/ oder weiter fortziehen müſſen. Dieſer Raht deß Knabens oder Dieners war ſehr gut. [Und rettet hiemit GOtt die Knechte und Diener von der Verachtung/ in dem er offtmals durch ſie heilſame Rahtſchlage vorbringen läſſet/ welche man um der Perſon Geringfügigkeit und ſchlechten Anſehens willen dennoch nicht in den Wind ſchlagen darff.]

7 Saul aber ſprach zu ſeinem Knaben: Wenn wir ſchon hin gehen/ was a bringen wir dem Mann? Denn das Brot iſt b dahin auß unſerm Sack/ ſo haben wir ſonſt keine Gabe/ die wir dem Mann Gottes bringen. c Was haben wir?

a Bringen] Für den Dienſt/ daß er uns auff unſere Frage Bericht gibt/ und anzeiget/ was wir thun ſollen.

b Dahin] Es iſt verzehret von wegen der Reiſe und langen Zeit/ die wir auß geweſen/ und hin und wieder gezogen ſeyn.

c Was haben] Damit wir einem ſolchen Mann könnten eine Ehre anthun? [Denn ob wol die Gaben Gottes weder mit Gelde zu kauffen noch zu verkauffen ſeyn/ ſo gebühret ſichs dennoch/ daß fromme Leute gegen den Kirchen-Dienern ſich danckbahr erzeigen.]

8 Der Knabe (oder Diener) antwortete Saul wieder/ und ſprach: Sihe/ ich habe ein a Viertheil eines ſilbern Sekels bey mir/ den wollen wir dem Mann Gottes geben/ daß er uns unſern Weg ſage.

a Viertheil] Das iſt: Ich habe noch ein Stück Müntz in meinem Säckel/ welches (wenn man es nach dem Sekel deß Heiligthums rechnen will) ohngefehr zwey Patzen oder drey Groſchen gelten mag.

9 Vor Zeiten in Iſrael/ wenn man ging GOtt zu fragen/ a ſprach man: Kommet/ laſſet uns gehen zu dem Seher. Denn die man itzt Propheten heiſſet/ die hieß man vor Zeiten b Seher.

a Sprach] Das iſt: Dieſe Rede war dazumal in gemeinem Gebrauch bey denen/ welche da wollten bey einem Propheten ſich Berichts erholen.

b Seher] Von wegen der göttlichen Geſichte/ oder Offenbahrungen/ die ſie von GOtt hatten. [Wir fragen GOtt heute zu Tage um Raht/ wenn wir ſein Wort/ wie es in der heiligen Schrifft begriffen iſt/ fleiſſig hören.]

10 Saul ſprach zu ſeinem Knaben: Du haſt a wol geredet. Komm/ laß uns b gehen.

a Wol geredet] Du haſt einen guten Raht gegeben. [Und war Saul zum Königreich tauglich/ weil er guten Raht zu folgen wuſte/ ob er ihm gleich nur von einem geringen Knechte war gegeben worden. Denn der weiß nicht recht zu regieren/ welcher nicht zuvor auch gelernet hat andern zu gehorchen/ und zu folgen.]

b Gehen] Nemlich/ zu dem Mann Gottes/ wie du geſaget haſt.

11 Und da ſie hin gingen zu der Stadt/ da der Mann Gottes war/ und zur Stadt hinauff kamen/ funden ſie Dirnen/ die herauß gingen/ Waſſer zu ſchöpffen/ zu denſelben ſprachen ſie: Iſt der Seher a hie?

a Hie] Oder aber iſt er irgend über Feld gezogen?

12 Sie antworteten ihnen/ und ſprachen: Ja/ ſihe/ a da iſt er/ b eile/ denn er iſt heute in die c Stadt kommen/ weil das Volck heute zu opffern hat auff der d Höhe.

a Da iſt er] Nemlich/ vor euch/ da hat er ſeine Wohnung zu welcher ihr kommen werdet/ wenn ihr nur gerade fortgehet.

b Eile] Damit ihr die Gelegenheit/ ihn anzutreffen/ nicht verſäumet.

c Stadt kommen] Vielleicht von ſeinen Feld-Gütern/ oder daß er von ſeiner Reiſe wieder heim kommen.

d Höhe] Das iſt: An den höhern Ort der Stadt/ alda der Stadt Oberſten nach verrichtetem Opffer ein Gaſtmahl halten werden/ wie bey den Opffern gebräuchlich. Und haben wir zuvor gemeldet/ daß den Propheten auß einer beſondern Offenbahrung Gottes zugelaſſen worden/ auch anderswo als bey der Stiffts-Hütten zu opffern/ darum Samuel auch zu Ramath einen Altar gebauet/ und darauff geopffert hat/ wie im vorigen ſiebenden Capitel ſtehet.

13 Wenn ihr in die Stadt kommet/ ſo werdet ihr ihn finden/ ehe deñ er hinauff gehet auff die Höhe/ zu eſſen. Denn das Volck wird nicht eſſen/ biß er komme/ ſintemal er a ſegnet das b Opffer/ darnach eſſen die/ ſo geladen ſind/ darum ſo gehet hinauff/ denn itzt werdet ihr ihn eben c antreffen.

a Segnet] Das iſt: Er thut das Gebet bey dem Tiſche vor dem Eſſen. [Denn man ſoll nicht zu dem Eſſen einfallen/ als wie eine Sau über den Trog/ ſondern zuvor das Gebet thun.

b Opffer] Nemlich/ den übrigen Theil vom Opffer/ ſo nicht verbrannt worden/ und zum Gaſt-Mahl auffbehalten ward/ weil von etlichen übergelaſſenen Stücken auch die jenigen eſſen durfften/ welche nicht vom Stamm Levi waren.

c Antreffen] Denn wir wiſſen/ daß er heute wieder heim kommen iſt. [Dieſe Zucht und Freundlichkeit iſt an den Mägdlein zu loben/ daß ſie fremden Leuten ſo guten Beſcheid und Nachrichtung geben/ wo der Prophet Samuel zu finden wäre/ den ſie ſuchten.]

14 II. UNd da ſie hinauff zu der Stadt kamen/ und mitten in der Stadt waren/ ſihe/ da ging Samuel herauß/ ihnen a entgegen/ und wollte auff die Höhe gehen.

a Entgegen] Das iſt: Er traff ſie an vor ſeinem Hauſe/ da er eben wollte zur Thür herauß gehen.

15 Aber der HErr hatte Samuel ſeinen Ohren a offenbahret einen Tag zuvor/

ehe denn Saul kam/ und geſaget:

a Offenbahret] Das iſt: Er hatte es ihm zu wiſſen gethan/ und laſſen kund werden/ durch eine beſondere göttliche Offenbahrung/ daß Saul zu ihm kommen würde.

16 Morgen um dieſe Zeit will ich † einen Mann zu dir [a] ſenden auß dem Lande BenJamin/ den ſollt du zum Fürſten [b] ſalben über mein Volck Iſrael/ daß er mein Volck erlöſe von der Philiſter Hand: Denn ich habe mein Volck [c] angeſehen/ und ſein [d] Geſchrey iſt vor mich kommen. † Act. 13/21.

a Senden] Den ich zum Könige über mein Volck Iſrael erſehen und beſtimmet habe.

b Salben] Denn vor Zeiten ſalbete man die Könige mit einem köſtlichen und wolriechenden Oel/ wie man ſie heute zu Tage krönet.

c Angeſehen] Mit Gnaden.

d Geſchrey] Daß ſie über der Philiſter Tyranney ſich gegen mir beklaget haben. [Denn ob wol der gröſſere Hauffe unter dem Volck Gottes böſe und kein nütze iſt/ und deßhalben nicht werth/ daß GOtt ihrer viel achten oder ſich annehmen ſollte/ ſo verläſſet doch Gott ſeine Kirche nicht/ um der Außerwählten willen/ die unter den Böſen leben/ und mit unter gemenget ſeyn.

17 III. DA nun Samuel Saul anſahe/ [a] antwortete ihm der HErr: Sihe/ das iſt der Mann/ davon ich dir geſaget habe/ daß er über mein Volck herrſche.

a Antwortete] Das iſt: Er gab es ihm durch eine beſondere göttliche Offenbahrung in ſeinen Sinn/ und zu verſtehen.

18 Da trat Saul zu Samuel unter dem [a] Thor/ und ſprach: Sage mir/ [b] wo iſt hie deß Sehers Haus?

a Thor] Dadurch man zur Höhe hinauff ging.

b Wo iſt] Sintemal Saul den Samuel von Angeſicht nicht gekannt/ weil er ihn vielleicht zuvor nie geſehen.

19 Samuel antwortete Saul/ und ſprach: Ich bin der [a] Seher/ gehe [b] vor mir hinauff auff die Höhe/ denn ihr ſollet heute mit mir eſſen. Morgen will ich dich laſſen gehen/ und alles/ was in deinem [c] Hertzen iſt/ will ich dir ſagen.

a Seher] Oder Prophet. Ich bin der Mann/ den ihr ſuchet.

b Vor mir] Mit deinem Knaben: Ich will allgemach hernach folgen/ weil ich Alters halben nicht wol mehr fortkommen kan.

c Hertzen] Was du zu wiſſen begehreſt.

20 Und um die Eſelinnen/ die du vor dreyen Tagen verlohren haſt/ bekümmere dich itzt nicht/ ſie ſind gefunden. Und weß wird ſeyn alles/ was das [a] Beſte iſt in Iſrael? Wird es nicht dein und deines Vaters gantzen Hauſes (**oder Geſchlechts**) ſeyn?

a Beſte] Als wollte er ſagen: Wen meyneſt du wol/ der ſonſten König über Iſrael ſeyn werde/ als eben du ſelbſt? Denn dir und deinem Geſchlechte iſt ſolches Glück beſcheret.

21 Saul antwortete: [a] Bin ich nicht ein Sohn von [b] Jemini/ und von den geringſten Stämmen Iſrael/ und mein Geſchlecht das Kleineſte unter allen Geſchlechten der Stämme BenJamin? [c] Warum ſageſt du denn mir ſolches?

a Bin ich] Saul hatte auß deß Samuels verblümten Worten alſobald ſo viel vermercket/ wie er ihm das Königreich in Iſrael antrüge/ und erkläret ſich mit groſſer Demuht gegen ihm/ wie er zu ſolchen hohen Ehren unwürdig ſich erkenne.

b Jemini] Auß dem Stamm BenJamin.

c Warum] Als wollte er ſprechen: Mich nimmt Wunder/ daß du mir vom Königreich ſagen magſt/ weil nicht wol zu gläuben/ daß die Iſraeliten auß dem Stamm BenJamin einen König begehren werden/ welcher zu der Richter Zeit/ da ſie eine böſe That gehandhabet/ ſehr geſchmälert/ und ſchier gar außgetilget worden/ daher er noch biß auff dieſen Tag in groſſer Verachtung iſt. Zu dem/ wenn man ja einen König auß dieſem Stamm haben wollte/ ſo iſt doch mein Geſchlecht gar zu geringe und unachtſam/ als daß man ihm eine ſolche Ehre antragen würde. Aber Samuel hat den Saul mit ſolcher Vorbereitung etlicher Maſſen abrichten wollen/ daß er ſich zum Königreich ſollte gefaſſt machen/ und alſo allgemach zu der Königlichen Majeſtät aufſteigen.

22 Samuel aber nahm Saul und ſeinen Knaben/ und [a] führete ſie in die Eſſe-Läuben/ (**oder Eß-Stuben/**) und ſetzete ſie [b] oben an unter die/ ſo geladen waren/ derer war bey dreyſſig Mann.

a Führete] Wie ſie auff die Höhe kommen waren.

b Oben] Nemlich/ daß er ihnen als fremden Gäſten eine Ehre anthäte/ und ſonderlich/ weil der eine unter ihnen ihr künfftiger König ſeyn würde. Welches den andern Gäſtẽ nicht zuwider geweſen/ ob ſie wol dazumal noch nicht gewuſt/ daß ſie einen König bey ihnen hätten. [Man kan aber hierauß abnehmen/ daß die Gäſte vor Zeiten auffs Freundlichſte ſeyn gehalten worden/ welches uns zur Nachfolgung vorgeſchrieben iſt.]

23 Und Samuel ſprach zu dem Koch: Gib her das Stück (**Fleiſch**/) das ich dir [a] gab/ und befahl/ du ſollteſt es bey dir [b] behalten.

a Gab] Da ich dich auff diß Gaſtmahl zurichten hieß.

b Behalten] Biß ich es wieder forderte.

24 Da trug der Koch eine Schulter auff/ und das daran hing. Und er (Samuel) legete es Saul vor/ und ſprach: Sihe/ das iſt [a] überblieben/ lege vor dich/ und iß/ denn es iſt auff dich behalten eben auff dieſe Zeit/ da ich das Volck lud. Alſo [b] aß Saul mit Samuel deß Tages.

a Uberblieben] Nemlich vom Opffer/ und auff deine Zukunfft zugerüſtet worden/ weil ich auß göttlicher Offenbahrung wuſte/ daß du würdeſt herkommen. Darum ich zum Koch geſaget/ daß er diß Stück für meine Gäſte ſparen ſollte. [Hat alſo GOtt den Saul mit Speiſe/ und mit einer frölichen Mahlzeit eben zur ſelbigen Zeit verſorget/ da er mit ſeinem Diener gereiſet/ und kein Brot mehr im Sack gehabt. Denn GOtt ſorget für die Menſchen/ wenn ſie dem Anſehen nach verlaſſen ſeyn.]

b Aß Saul] Unter den andern Gäſten/ bey denen er ſich frölich erzeigete. [Denn daß man zu ſeiner Zeit ehrliche Mahlzeiten und Gaſtereyen hält/ iſt nicht Sünde/ doch ſoll man auch mit Eſſen und Trincken ſich nicht überladen/ und der Sachen zu viel thun.]

25 Und da ſie hinab [a] gingen von der Höhe zur [b] Stadt/ [c] redete er (Samuel) mit Saul auff dem [d] Dache/

a Gingen] Nemlich/ nach geendeter Mahlzeit.

b Stadt] Allda Samuel dẽ Saul in ſein Haus geführet hat.

c Redete] Nemlich von dem Handel mit dem Königreich.

d Dache] Da ſie niemand hören konnte. Denn die Dächer im Lande Canaan alſo gebauet waren/ daß man darauff ſicher gehen konnte. [Und ſoll man/ was geheime Sachen ſeyn/ vor der Zeit nicht jederman offenbahren/ damit nicht etwas darzwiſchen komme/ welches unſer Vorhaben hindern möchte.]

26 Und ſtunden [a] frühe auff. Und da die Morgenröhte auffging/ rieff Samuel dem Saul auff dem Dache/ und ſprach: [b] Auff/ daß ich dich gehen laſſe. Und Saul [c] machte ſich auff/ und die beyde gingen mit einander hinauß/ er und Samuel.

a Frühe auff] Nemlich/ deß andern folgenden Tages.

b Auff] Mache dich fertig.

c Machte] Das iſt: Er rüſtete ſich allerdings zu der Reiſe/ daß er ſeines Weges wieder fortzoge/ und heim käme.

27 Und da ſie kamẽ hinab an der Stadt Ende/ ſprach Samuel zu Saul: Sage dem Knaben/ daß er vor uns [a] hin gehe. Und er ging vorhin. Du aber ſtehe itzt ſtill/ daß ich dir kund thue/ was GOtt geſaget hat.

a Hin gehe] Denn es iſt unvonnöhten/ daß er itzt ſehe und höre/ was wir mit einander handeln. Und wird der Diener darum ſeines Weges voran geſchickt/ weil Saul zu erſt in geheim und ohne Zeugen ſollte zum Könige geſalbet werden/ welche Salbung hernach zu ſeiner Zeit würde an den Tag kommen/ und beſtätiget werden. [Denn es hat Gott ſeine Grad und Staffeln/ dadurch er die jenigen zu Ehrẽ bringet/ welche er erhöhẽ will: Alſo/ daß er nicht alles zugleich uñ auff ein mal gibt.]

Das X. Capitel.

I. SAmuel ſalbet den Saul zum Könige über Iſrael/ und küſſet ihn/ gibt ihm auch etliche Zeichen und Anzeigungen/ damit er in ſeinẽ Hertzen deß Königreichs halben vergewiſſert würde/ v. 1. II. Darnach rücket es Samuel dem Volck auff/ daß ſie einen König begehret/ und alſo ihren GOtt verworffen hätten/ v. 9. III. Heiſſet ſie darauff durch das Los ihren König ſuchen/ welches den Saul trifft/ der ſich verſtecket hatte/ wird derowegen herfür gezogen/ und zum Könige auffgenommen/ v. 17.

1 DA nahm Samuel ein Oelglas/ und goß es auff ſein [a] Haupt/ und [b] küſſete ihn/ und ſprach: Siheſt du/ † daß dich der HErr zum Fürſten über ſein [c] Erbtheil geſalbet hat? † Act. 13/21.

a Haupt] Nemlich/ deß Sauls. [Es bedeutet aber die Salbung der Könige und Prieſter im Alten Teſtament die Gaben deß heiligen Geiſtes. Und iſt Chriſtus mit dem Freuden-Oel oder heiligen Geiſt geſalbet/ daß er unſer König und Prieſter ſey/ Pſ. 45/8. Aber heutiges Tages darff man der Salbung im Neuen Teſtament nicht mehr/ und kan man ein Königreich oder Kirchen-Amt einem Menſchen wol mit andern Ceremonien übergeben/ woferne nur kein Aberglaube dabey iſt.]

b Küſſete] [Damit er zu verſtehen gegeben/ wie ihm GOtt den weltlichen Stand der Oberkeit gefallen laſſe.]

c Erbtheil] Das iſt: Uber ſein Volck Iſrael/ für welches er nicht anders/ als für ſein Erbtheil fleiſſige Vorſorge träget.

2 [a] Wenn du itzt von mir geheſt/ ſo wirſt du zween Männer finden bey dem Grabe [b] Rahel/ in der Grentze BenJamin/ zu [c] Zelzah/ die werden zu dir ſagen: Die Eſelinnen ſind gefunden/ die du zu ſuchen biſt gegangen/ und ſihe/ dein Vater hat die Eſel auß der Acht gelaſſen/ und ſorget um euch/ und ſpricht: [d] Was ſoll ich um meinen Sohn thun?

a Wenn du] Die folgende deß Samuels Weiſſagungen und Propheceyungen waren dahin gemeynet/ daß Saul durch dieſelben/ als gewiſſe Merck- und Kennzeichen/ in ſeinem Glauben geſtärcket würde/ und nicht zweifelte/ er wäre von GOtt zum König über das Iſraelitiſche Volck erwählet worden.

b Rahel] Welche vor Zeiten deß Patriarchen Jacobs Ehewcib geweſen/ und auff der Reiſe in der Geburt geſtorben war/ Gen. 35/19.

c Zelzah] Iſt ein Name eines Orts.

d Was ſoll] Wo ſoll ich meinen liebſten Sohn wiederfinden? Wollte GOtt! daß ich nur denſelben wieder hätte/ ich wollte gerne die Eſelinnen alle mit einander in die Schantze ſchlagen. Warum habe ich ihn doch von mir gelaſſen? Wie/ wenn ich ihn/ in dem er die verlohrnen Eſelinnen ſuchet/ auch dazu verlöhre? Aber was geſchicht? Da Sauls Vater für ſeinen Sohn Sorge träget/ daß ihm nicht etwa etwas Widerwertiges zu Händen ſtoſſe/ wird derſelbige unterdeß zum Könige geſalbet. Darum träget ſich es offt zu/ daß die Aeltern vergebliche und übrige Sorge für die Kinder tragen/ welche allhie zu lernen haben/ daß ſie in der Kinder-Liebe das Ziel nicht überſchreiten ſollen.]

3 Und wenn du dich von dannen fürbaß wendeſt/ ſo wirſt du kommen zu der Eichen Thabor/ daſelbſt werden dich [a] antreffen drey Männer/ die hinauff gehen zu Gott gen [b] BethEl/ einer träget drey [c] Böcklein/ der andere drey Stücke Brot/ der dritte eine Flaſche mit Wein.

a Antreffen] Sie werden dir entgegen kommen.

b BethEl] Daß ſie GOtt daſelbſt opffern. Denn es haben die Jüden denſelben Ort je und allewege für heiliger als andere gehalten/ von der Zeit an/ da Jacob einen Stein allda mit Oel geſalbet/ und ſolchen Ort hernach zum Gottes-Hauſe geweihet hat/ Gen. 28/18.

c Böcklein] Zum Opffer/ und daß ſie darnach von dem/ was überbleibet/ ein Wolleben anrichten.

4 Und ſie werden dich freundlich grüſſen/ und dir zwey Brot [a] geben/ die ſollt du von ihren Händen [b] nehmen.

a Geben] Auß freundlicher Liebe und göttlichem Eingeben/ weil ſie ſehen werden/ wie ihr beyde mit Proviant zur Reiſe übel verſehen ſeyd.

b Nehmen] Und ſolche Verehrung nicht außſchlagen/ weil du derſelben wol benöhtiget biſt. [Allhie ſihet man/ wie denen/ welchen GOtt gewogen iſt/ unverhoffte Gutthaten wiederfahren.]

5 Darnach wirſt du kom̃en auff den [a] Hügel Gottes/ da der Philiſter [b] Lager iſt/ und wenn du daſelbſt in die Stadt kom̃eſt/ wird dir begegnen ein Hauffen Prophetẽ/ von der [c] Höhe herab kommend/ und vor ihnen her ein Pſalter und Paucken/ und Pfeiffen/ und Harffẽ/ und ſie [d] weiſſagend.

a Hügel Gottes] Welcher Ort davon den Namen bekommen und behalten/ weil vor Zeiten ein Gottesdienſt daſelbſt angerichtet worden.

b Lager iſt] Das iſt: Welchen Ort daher auch der Name blieben/ weil die Philiſter allda vor der Zeit ihr Lager geſchlagẽ.

c Höhe] Von dem Ort/ da man den Gottesdienſt zu verrichten pfleget.

d Weiſſagend] Will ſo viel ſagen: Es werden dir etliche gelehrte Leute entgegen kommen/ welche in dem Geſetze Gottes ſeyn unterrichtet worden/ und andere wiederum zu lehren/ das Geſetz zu erklären/ und Gott dem HErrn Pſalmen zu ſingen pflegen: Die werden unter allerley muſicaliſche Inſtrumente nach ihrer Gewonheit Pſalmen ſingen/ welche GOtt zu Lob und Ehren von ihnen gemachet worden.

6 Und der Geiſt deß HErrn wird über dich [a] gerahten/ daß du mit ihnen weiſſageſt/ da wirſt du ein [b] ander Mann werden.

a Gerahten] Das iſt: GOtt wird dir eine Zeitlang die Gabe deß heiligen Geiſtes verleihen/ daß du zugleich mit ihnen die geiſtlichen Pſalmen auff ihre Weiſe wirſt können ſingen/ als wenn du von Jugend auff in denſelben dich geübet/ und ſie mit Fleiß erlernet hätteſt.

b Ander Mann] Das iſt: GOtt wird dir von Stund an/ ſo bald du von mir kömmſt/ einen andern Muht und Sinn und königliche Gedancken eingeben. [Wiewol es nu itziger Zeit unvonnöhten iſt/ daß alle Regenten einen Prophetiſchen Geiſt empfangen müſten: So gebühret es ihnen doch/ daß ſie die wahre Erkenntniß Gottes haben: Und pfleget Gott denſelben/ denen er einen neuen Beruff aufferleget/ auch nohtwendige und neue Gaben deß heiligen Geiſtes mitzutheilen. Und ob wol nicht alle Chriſten zu irdiſchen Königen gemachet werden/ oder ein Königlich Gemüht erlangen/ ſo werden ſie doch alle vom heiligen Geiſt wiedergebohren/ und alſo verändert/ daß ſie himmliſche Gedancken bekommen.]

7 Wenn dir nun dieſe Zeichen kommen/ ſo [a] thue/ was dir unter Händen kömmt/ denn GOtt iſt [b] mit dir.

a Thue] Das iſt: Alsdenn/ wo es die Nohtdurfft erfordert/ ſo unternimm dich deß Regiments kecklich/ und komme deinem Beruff nach/ wie ſichs gebühret: Denn du gewißlich ſchlieſſen/ und es dafür halten ſollt/ daß du von GOtt zum Könige in Iſrael erwählet ſeyſt.

b Mit dir] Der wird dir beyſtehen mit ſeiner Hülffe/ und dein Vornehmen gelingen laſſen. [Wir aber/ wenn wir durch die Tauffe zu himmliſchen Königen ſeyn gemachet und geſalbet worden/ ſollen das Amt eines Chriſten-Menſchen fleiſſig außrichten/ wo wir Platz und Gelegenheit bekommen.]

8 Du ſollt aber vor mir hinab [a] gehen gen Gilgal/ ſihe/ da will ich zu dir hinab kommen/ zu opffern Brand-Opffer und [b] Danck-Opffer. † Sieben Tage ſollt du harren/ biß ich zu dir komme/ und dir kund thue/ was du [c] thun ſollt. †1 Sam.13/8.

a Gehen] Nemlich/ wenn du von den Iſraeliten öffentlich zum Könige erwählet und angenommen biſt/ ehe du den Philiſtern abſagen läſſeſt.

b Danck-Opffer] Mit welchen man ſeine Danckbahrkeit für die empfangenen Wolthaten gegen Gott zu erklären pflegte. Will ſo viel ſagen: Wir wollen allda zuſammen kommen/ daß wir opffern/ und unſern Glauben ſtärcken. [Denn wir ſollen uns nichts unterſtehen/ wir wiſſen denn zuvor/ daß wir mit GOtt wol daran ſeyn.]

c Thun ſollt] Wie du die Sache angreiffen ſollt/ daß du an den Feinden deß Volcks Gottes Rache übeſt. Und ward dieſer Befehl/ daß er auff deß Samuels Ankunfft warten ſollte/ dem Saul darum gegeben/ daß ſein Glaube und Gehorſam dadurch bewähret würde. Aber weil er den rechten ſeligmachenden Glauben nicht gehabt/ ſo hat er auch in ſolcher/ dem Anſehen nach/ geringen Sache nicht Gehorſam geleiſtet/ darum er auch billig von GOtt verworffen worden/ wie wir hernach an ſeinem Ort hören werden. [Sollen wir derowegen auch in Sachen/ die uns ſchlecht und geringe ſeyn düncken/ dem Gebot Gottes williglich Gehorſam leiſten/ und nicht darauff vornehmlich Acht haben/ was uns befohlen wird/ ſondern auff den ſehen/ wer der iſt/ der uns ſolches zu thun gebeut.]

9 II. UNd da er ſeine Schultern [a] wandte/ daß er von Samuel ginge/ gab ihm GOtt ein ander [b] Hertz/ und kamen alle dieſe [c] Zeichen auff denſelben Tag.

a Wandte] Das iſt: Da er ſich von Samuel umwandte/ daß er ſeinen Weg heimwerts fortzöge.

b Hertz] Daß er nicht mehr an ſchlechte geringe Sachen gedachte/ ſondern mit Königlichen Gedancken umging/ als ob er ein ander Hertz bekommen hätte.

c Zeichen] Welche Samuel zuvor verkündiget hatte/ daß ſie ihm würden zu Händen ſtoſſen.

10 Und da [a] ſie kamen an den [b] Hügel/ ſihe/ da kam ihm ein Propheten-Hauffe entgegen/ und der Geiſt Gottes gerieht über ihn/ daß er unter ihnen weiſſagete.

a Sie] Nemlich Saul mit ſeinem Knaben.

b Hügel] Nemlich Gottes/ davon ihm Samuel zuvor geſaget hatte.

11 Da ihn aber ſahen alle/ die ihn vorhin [a] gekannt hatten/ daß er mit den Propheten weiſſagete/ [b] ſprachen ſie alle untereinander: Was iſt dem Sohn Kis [c] geſchehen? † Iſt Saul auch unter den [d] Propheten? †1 Sam.19/24.

a Gekannt] Daß er eine ungelehrte Perſon geweſen/ und bey dem Vieh aufferzogen worden.

b Sprachen] Mit Verwunderung/ als über einer neuen ungewöhnlichen und ſchier ungläublichen Sache.

c Geſchehen] Daß er Pſalmen auff beſondere Weiſe und in die muſicaliſchen Inſtrumenten ſinget/ welches er doch vor der Zeit nie gelernet oder gekonnt hat

d Propheten] Iſt er in der Zahl der Propheten auffgenommen worden? Oder iſt er von Sinnen kommen? Oder hat er ſich überweinet? Was iſt das für ein ſeltzamer neuer Handel?

12 Und einer daſelbſt antwortete/ und ſprach: Wer iſt ihr [a]* Vater? [b] Daher iſt das [c] Sprichwort kommen: Iſt Saul auch unter den Propheten?

a Vater] Das iſt: Etliche unter ihnen/ ſo etwas verſtändiger waren als die andern/ ob ſie ſich wol auch über dieſer Sache verwunderten/ ſo geſchweigeten ſie doch die andern/ daß ſie nicht ſo freventlich urtheilen ſollten/ mit Anzeigung/ wie Gott der Propheten Vater und Stiffter wäre/ der könnte die Gaben der Weiſſagung/ davon kurtz zuvor gemeldet worden/ mittheilen wem er wollte/ ohne Anſehen der Perſon.

*H. Luth. Das iſt: Laſſet ſie weiſſagen/ iſt es doch nicht vom Vater angebohren/ ſondern von GOtt/ der iſt der rechte Vater.

b Daher] Nemlich/ wie ſolche wunderbahrliche neue Zeitung unter den Iſraeliten außkommen/ und allenthalben erſchollen.

c Sprichwort] Welches man gebrauchet/ wenn man von unverhofften und ungereimten Sachen gehöret/ ſonderlich/ wo gar ungleiche Perſonen ſich bey einander gefunden.

13 Und da er [a] auß geweiſſaget hatte/ kam er auff die [b] Höhe.

a Auß geweiſſaget] Da er von den Propheten weg kommen. Denn er ſolche Gabe der Weiſſagung nicht immerdar gehabt/ oder behalten/ ſondern nur die kurtze Zeit über/ weil er bey den Propheten geblieben.

b Höhe] Welcher Ort vor Zeiten zum Gottesdienſt war geweihet worden.

14 Es ſprach aber Sauls [a] Vetter zu ihm/ und zu ſeinem Knaben: Wo ſeyd ihr hin [b] gegangen? Sie antworteten: Die Eſelinnen zu ſuchen/ und da wir ſahen/ daß ſie nicht da waren/ kamen wir zu [c] Samuel.

a Vetter] Der ihm daſelbſt bey oder auff der Höhe entgegen kam.

b Gegangen] Daß ihr ſo lange herum gezogen/ und nicht wieder heim kommen ſeyd/ da euer Vater unterdeß mit Verlangen auff eure Wiederkunfft gewartet.

c Samuel] Daß wir uns bey ihm erkundigten/ und Berichts erholeten/ wo ſie ſeyn möchten.

15 Da ſprach der Vetter Saul: [a] Sage mir/ was ſagete euch Samuel?

a Sage mir] Denn er vielleicht etlicher Maſſen einen Argwohn gehabt/ daß ihm Samuel neben dem Handel mit den Eſelinnen noch etwas anders möchte verkündiget und geweiſſaget haben.

16 Saul antwortete ſeinem Vettern: Er ſagete uns/ daß die Eſelinnen gefunden wären. Aber von dem [a] Königreich ſagete er ihm nicht/ was Samuel geſaget hatte.

a Königreich] Welches ihm verſprochen war. [Denn ob wol die Menſchen nicht hindern können/ was GOtt beſchloſſen hat/ ſo iſt dennoch die Verſchwiegenheit in hochwichtigen Sachen eine nöhtige Tugend/ damit der Satan durch ſeine Werckzeuge und böſe Leute nicht etwas darzwiſchen werffe/ dadurch die Sache verwirret/ und in eine Unrichtigkeit gebracht wird.]

17 III. SAmuel aber [a] berieff das Volck zum HErrn gen [b] Mizpa.

a Berieff] Auff daß derſelbige/ welchen er allein und in geheim zum Könige geſalbet hatte/ durch die allgemeine Wahl deß gantzen Volcks zum Königreich erhaben und beſtätiget würde.

b Mizpa] An welchem Ort die Iſraeliten ihre allgemeine Verſammlung zu halten pflegten/ und was allda öffentlich gehandelt ward/ das hielt man dafür/ als ob es vor dem Angeſichte Gottes wäre verrichtet und beſchloſſen worden.

18 Und ſprach zu den Kindern Iſrael: So ſaget der HErr/ der Gott Iſrael: Ich habe (das Volck) Iſrael auß Egypten [a] geführet/ und euch von der Egypter Hand errettet/ und von der Hand aller Königreiche/ die euch [b] zwungen.

a Geführet] Mit groſſen und ſchrecklichen Wundern und Zeichen.

b Zwungen] Darum ihr gantz und gar keine Urſache gehabt/ deßhalben ihr euch billig über der Regierung/ die unter den Richtern geweſen/ beklagen können. Und hätte euch ſolches Regiments nicht gereuen dürffen/ noch daſſelbige ſo gar uneben düncken.

19 Und † ihr habet [a] heute euren [b] Gott [c] verworffen/ der euch auß alle eurem Unglück und Trübſal geholffen hat/ und ſprechet zu [d] ihm: [e] Setze einen König über uns. Wolan/ ſo tretet nun vor den HErrn nach euren [f] Stämmen und Freundſchafften. †1 Sam.8/7.

a Heute] Nemlich/ die vergangenen Tage her.

b GOtt] Mercke/ wie allhie GOtt von GOtt redet/ nemlich/ der Vater vom Sohn/ zur Anzeigung der unterſchiedlichen Perſonen in der heiligen Dreyfaltigkeit.

c Verworffen] Daß ihr euch an dem Regiment nicht vergnügen laſſen/ da euch GOtt der HErr durch die Richter regieret und geſchützet hat.

d Ihm] Nemlich zu GOtt dem HErrn.

e Setze] Gerade als ob nicht GOtt ſelber bißhero euer König geweſen wäre/ der/ ſo offt es von nöhten geweſen/ Richter erwecket hat/ durch welcher Zuthun ihr von euren Feinden ſeyd errettet worden. Aber ihr wolltet viel lieber auff einen Menſchen/ der ein König iſt/ eure Hoffnung ſetzen/ von dem ihr doch nicht wiſſen könnet/ wie er gerahten/ und mit euch umgehen werde/ als daß ihr GOtt dem oberſten Könige trauet/ deſſen Güte ihr ſo offt bißher im Werck geſpüret und befunden. [Diß iſt eine Nohtdurfft geweſen/ daß es Samuel dem Volck vorgehalten/ und ihre Undanckbahrkeit ihnen vor die Augen gemahlet hat. Denn welche wir wollen ſelig haben/ die muß man zuvor zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen.]

f Stämmen] Das iſt: Theilet euch ab in eure zwölff Stämme/ und ein jeglicher Stamm ſtelle ſich nach ſeinen Geſchlechten wieder beſonders/ auff daß man durch das Los erkundige/ welchen euch GOtt der HErr geben wird/ weil ihr ja einen König haben wollet.

20 Da nun † Samuel [a] alle Stämme Iſrael herzu brachte/ ward getroffen der Stamm [b] BenJamin. †Joſ.7/14.

a Alle Stämme] Da er vom gantzen Hauffen auß jedem Stamm eine Perſon herfür gefordert/ über welche im Namen deß gantzen Stamms das Los geworffen worden.

b BenJamin] Darauff alſobald die andern Stämme bey Seite abtreten müſſen.

21 Und da er den Stamm BenJamin herzu brachte mit ſeinen [a] Geſchlechten/ ward getroffen das Geſchlecht [b] Matri/ und ward getroffen [c] Saul/ der Sohn Kis. Und ſie [d] ſuchten ihn/ aber ſie funden ihn nicht.

a Geſchlechten] Auß welchem jeden er ebenmäſſig wiederum einen herfür gezogen/ der an Statt eines gantzen Geſchlechts das Los empfing.

b Matri] Auß welchem Geſchlechte man abermal alle Manns-Perſonen abgezählet/ und das Los über ſie geworffen.

c Saul] Welcher dazumal nicht darbey geweſen. Es hat aber Samuel weislich gehandelt/ daß er den Iſraeliten durch das Los einen König erwählet hat/ damit er nicht in einen böſen Argwohn geriehte/ als ob er auß Gunſt/ oder daß ſonſten etwas darzwiſchen kommen wäre/ den Saul viel eher als einen andern zum Könige erwählet hätte. Und gläubete er feſtiglich/ daß GOtt den Saul/ den er in geheim zuvor ſalben heiſſen/ auch durch das Los öffentlich erklären würde.

d Suchten] Weil er ſich verborgen hatte/ und ein ſolch müheſelig und gefährlich Amt flohe. [Denn die Verwaltung eines Regiments iſt viel mehr eine Laſt/ als eine Ehre. Und wenn etliche wüſten/ was für groſſe Sorge/ Angſt und Mühe unter der Königlichen Krone ſteckete/ ſo würden ſie dieſelbige von der Erden nicht begehren auffzuheben.]

22 Da [a] frageten ſie fürder den HErrn: Wird er auch noch her kommen? Der HErr antwortete: Sihe/ er hat ſich unter die Fäſſer* verſtecket.

a Frageten] Das iſt: Sie erholeten ſich Berichts bey Gott durch den Propheten Samuel.

*H. Luth.] Ehre ſoll man fliehen/ und ſich darzu treiben laſſen.

23 Da lieffen ſie hin/ und [a] holeten ihn von dannen. Und da er unter das Volck trat/ war er † eines [b] Haupts länger/ denn alles Volck. †1 Sam.9/2.

a Holeten] [Denn wer die Ehre fleucht/ dem folget ſie nach/ wer ihr aber folget/ für dem fleucht ſie.

b Haupts länger] Das iſt: Er war ſo lang vom Leibe/ daß er eines gantzen Kopffs über alle andere Iſraeliten außging. [Und iſt eine anſehnliche Länge deß Leibes eine Gabe Gottes.]

24 Und Samuel ſprach zu allem Volck: Da [a] ſehet ihr/ welchen der HErr erwählet hat/ denn ihm iſt keiner gleich in allem Volck. Da jauchtzete alles Volck/ und ſprach: [b] Glück zu dem Könige!

a Sehet] Als wollte er ſagen: Ihr habet auß dem Anſehen gut abzunehmen/ was für einen Held euch GOtt zum Könige außerleſen und gegeben hat. Darum ſo nehmet ihn auff/ und erkennet ihn für eure Oberkeit mit Danckſagung.

b Glück zu] Dieſer König gefället uns/ und bitten GOtt/ daß er ihm langes Leben gebe/ damit er dem Regiment glücklich vorſtehen könne. [Denn es ſollen die Unterthanen für die Oberkeit bitten/ und ihnen von Hertzẽ alles Gutes wünſchen.]

25 Samuel aber ſagete dem Volck † [a] alle Rechte deß Königreichs/ und ſchrieb es in ein Buch/ und legete es vor den HErrn. Und Samuel ließ alles Volck [b] gehen/ einen jeglichen in ſein Haus. †Deut.17/14.

a Alle Rechte] Das iſt: Er hielt dem Könige und ſeinen Unterthanen vor/ wie ſich eines gegen dem andern verhalten ſollte/ und was einer dem andern zu leiſten und zu erzeigen ſchuldig wäre: Darnach hat er ſolches alles in Schrifften verzeichnet/ und an einen heiligen Ort (meines Erachtens in der Stiffts-Hütten) in Verwahrung hinterleget und auffbehalten/ auff daß im Fall der Noht der König und das Volck auß ſolcher Verzeichniß ſich Berichts erholen könnten/ und was ihr Amt außweiſete/ ſich zu erinnern hätten.

b Gehen] Nach dem die Wahl deß Königs geſchehen/ und der Land-Tag ſeine Endſchafft erreichet hatte.

26 Und Saul ging auch heim gen Gibea/ und ging mit ihm deß [a] Heers ein Theil/ welcher Hertz GOtt [b] rührete.

a Heers] Welche mit ihren Rüſtungen verhanden waren/ daß ſie ihm Ehren halben das Geleite gaben.

b Rührete] Daß ſie ihrer Oberkeit gebührliche Ehre erzeigeten. [Thun wir derowegen alsdenn recht und wol/ wenn GOtt unſer Hertz regieret/ und dahin beweget/ ſonſten können wir auß uns ſelbſt auch nichts Gutes gedencken/ 2 Cor.3/5. Und iſt es Gottes Werck/ daß er der Unterthanen Hertzen dahin lencket und neiget/ daß ſie der Oberkeit gehorſam ſeyn.]

27 Aber etliche † [a] loſe Leute ſprachen: [b] Was ſollte uns dieſer helffen? Und verachteten ihn/ und brachten ihm keine [c] Geſchenck. Aber [d] er that als hörete er es nicht. †1 Sam.11/12.

a Loſe Leute] Gottloſe Buben und Teufels-Kinder. [Denn ſolcher Art ſeyn diejenigen/ welche die Oberkeit verachten.]

b Was] Als wollten ſie Spotts-Weiſe ſprechen: Ey wie haben wir ſo einen hübſchen König bekommen/ der ein Eſeltreiber und Viehhirte iſt/ und zwar Leibes genug hat/ aber mit keinem ſubtilen Verſtande wird begabet ſeyn/ was können wir uns eines ſolchen Königs getröſten/ daß wir Schutz und Schirm von ihm haben ſollten?

c Geſchencke] Wie der andern etliche/ welche ihren unterthänigen Gehorſam und Ehrerbietung mit Geſchencken bezeugeten. [Denn man darff eine Oberkeit mit Geſchencken wol verehren/ aber nicht beſtechen.]

d Er that] Er achtete ihrer Schmähworte nicht/ und ließ es für die Ohren übergehen. [Denn es muß eine Oberkeit offt viel überſehen/ und nicht alſobald ſich an denen zu rächen begehren/ welche ſich mit Reden zu frey herauß gelaſſen/ und zu frech geweſen. Sonſten ſtehet es auch allen Chriſten zu/ daß ſie in ihren eigenen Sachen ſich nicht ſelber rächen/ ſondern ſolches GOtt befehlen ſollen.]

Das XI. Capitel.

I. Nahas/der Ammoniter König/belagert die Bürger zu Jabes in Gilead/welche bey den andern Iſraeliten Hülffe ſuchen/v. 1. II. Darum mahnet Saul durch ein ernſtlich Edict das Volck auff/ daß ſie ſich rüſten ſollen. Uberfället darnach die Ammoniter mit drey Hauffen/ und ſchläget ſie in die Flucht/ v. 5. III. Darauff wollen die Iſraeliten die jenigen ſtracks todt haben/welche Saul zu erſt verachtet hattē/aber Saul wehret ihnen ab/v. 12. IV. Und wird in Gilead zum Könige beſtätiget/mit groſſem Frolockē deß Volcks/v. 14.

1 ES [a] zog aber herauff Nahas/ der [b] Ammoniter/ und belagerte [c] Jabes in Gilead. Und alle Männer zu Jabes [d] ſprachen zu Nahas: Mache einen [e] Bund mit uns/ ſo wollen wir dir dienen.

a Zog] Jtzt laſſet uns hören/ wie GOTT der HErr deß Sauls Wahl zum Königreich mit einem herrlichen Sieg beſtätiget hat.

b Ammoniter] Nemlich/ der König deß Ammonitiſchen Volcks.

c Jabes] Eine Stadt im Lande Gilead gelegen. Es hatte aber der Ammoniter König keine Anſprache am Lande Iſrael/ wie Jephthah/ Jud. 11. augenſcheinlich dargethan und erwieſen. Darum er auß lauter Muhtwillen und unerſattlicher Begierde über Fremde zu herrſchen die Stadt Jabes belagert hat. [Denn es werden viel Könige und Fürſten gefunden/welche ſich nicht ſonderlich darum bekümmern/ wie ſie ihrer ihnen anbefohlenen Regierung recht abwarten möchten/ und ſtincket ihnen dennoch nichts deſto weniger das Maul nach andern Ländern und Herrſchafften/daß ſie dieſelben auch unter ſich bringen/ fangen darüber einen unnöhtigen Krieg an/ welcher doch gemeiniglich auff ihrer Seiten einen böſen Außgang gewinnet.] Wie dieſem Könige allhie auch begegnet iſt/ wiewol ihm das Glück zu erſt einen lieblichen Anblick verliehen/ weil die zu Jabes über der bevorſtehenden Gefahr in währender Belagerung rahtſchlageten/ welcher Geſtalt und mit was Bedinge ſie ſich ergeben/ und dem Feinde die Stadt öffnen wollten.

d Sprachen] Nemlich/ durch ihre Geſandten/ die ſie zu ihm hinauß geſchicket.

e Bund] Wir wollen uns ergeben/doch mit dem Bedinge/ daß du nichts Tyranniſches wider uns und das Unſerige begehreſt zu handeln/ſondern daß du uns zu Gnaden auffnehmeſt/ und als Freunde und Bundsverwandten halteſt. [Es hätten aber die Bürger zu Jabes ſollen GOtt vertrauen/ und viel mehr das Aeuſſerſte daran wagen/ als mit dem Ammonitiſchen Volck und ihrem Könige einen Bund zu machen begehren/weil ihnen im Geſetze Moſis ein ſolches zu thun verboten war/Deut. 23. Aber etliche weltweiſe Leute ſuchen viel eher ſichere als gottſelige Raht- und Anſchläge hervor/ dardurch ſie vermeynen der Gefahr zu entgehen.]

2 Aber Nahas/der Ammoniter/ antwortete ihnen: [a] Darin will ich mit euch einen Bund machen/ daß ich euch allen das rechte Auge außſteche/ und mache euch zu Schanden unter dem gantzen Iſrael.

a Darin] Mit ſolchem Bedinge will ich euch zu Gnaden auffnehmen/ wenn ihr darein bewilliget/ daß ich dem gantzen Iſraelitiſchen Volck/ zu denen ihr gehöret/ zur Schmach und Verkleinerung einem jeden unter euch deß rechten Auges beraube/und alſo über euch und alle eure Lands-Leute und Glaubens-Genoſſen einen Triumph halte. Welches eine unmenſchliche Grauſamkeit geweſen/ darum ſie auch dem Könige der Ammoniter nicht ungeſtraffet hingangen. [Denn wenn man ſo gar unbillige Mittel in Friedens-Handlungen vorſchläget/ ob ſie wol mit Gewalt der einen Parthey abgedrungen werden/ſo iſt doch kein Glück dabey/ ſeyn auch ſelten beſtändig/ und pflegen die grauſamen Anſchläge endlich über die Anſtiffter außzugehen.]

3 Da [a] ſprachen zu ihm die [b] Aelteſten zu Jabes: Gib uns ſieben Tage/daß wir Boten [c] ſenden in allen Grentzen Iſrael/iſt deñ niemand/ der uns rette/ ſo wollen wir zu dir hinauß [d] gehen.

a Sprachen] Das iſt: Sie lieſſen ihm durch ihre Abgeſandten wieder ſagen.

b Aelteſten] Das iſt: Die Vornehmſten und Oberſten der Stadt.

c Senden] Und unſere Lands-Leute um Hülffe anruffen.

d Geben] Und uns dir ergeben/mit allem/was wir haben/ und bittē/daß du gnädig mit uns handeln wolleſt. [Es iſt aber unrecht/dazu gottlos und untreulich gehandelt/ daß man begehret wider GOttes Gebot und ſeinen außdrücklichen Befehl zu ſündigen/weñ uns andere Leute nicht alſobald von Stund an zu Hülffe kommen.] Und wären dieſe Bürger zu Jabes werth geweſen/daß ſie GOtt hätte laſſen in ihrem Unglück ſtecken und verderben/aber er hat viel mehr ſeines Namens Ehre/ als was ſie wol verdienet/ in Acht gehabt. Es hat aber der hochtrabende und auffgeblaſene Ammonitiſche König in ihr Begehrē gewilliget/ohne Zweifel/weil er ſich auff ſeine Stärcke und groſſe Macht verlaſſen/und weil er ſich ſelbſt überredet/ daß in ſo kurtzer Zeit nicht ſo viel Kriegs-Volck könnte auffgebracht werden/welches ihm Widerſtand thun möchte/ ſonderlich von ihrem neuen Könige/von welchen er gehöret/daß meiſtentheils Iſraeliten ſelber nicht viel auff ihn hielten/und da er gleich ein ungeübetes Kriegs-Volck ohne Ordnung würde zuſammen raſpeln/ſetzete der übermühtige König der Ammoniter in keinen Zweifel/ er wollte ſie gleich im erſten Angriff darnieder legen/ und alſo einen herrlichen Sieg davon bringen/ aber es hat ihm ſeine Rechnung gefehlet. [Und hat nicht bald einer ſeinen Feind ohne ſeinen groſſen Schaden und Nachtheil verachtet.]

4 Da kamen die [a] Boten gen [b] Gibea zu Saul/und [c] redeten ſolches vor den Ohren deß [d] Volcks. Da hub alles Volck ſeine Stimme auff/und [e] weinete.

a Boten] Der Stadt Jabes Geſandten.

b Gibea] Jn welcher Stadt der neue König Saul dazumal ſeine Wohnung hatte.

c Redeten] Wie ſie ſich an dem Feinde mit groſſem Schimpff und Spott würden müſſen ergeben/wo man ihnen nicht zu Hülffe käme.

d Volcks] Welches/ nach dem es von der Abgeſandten Ankunfft vernommen/häuffig zugelauffen war.

e Weinete] Denn ſie mit den Bürgern zu Jabes/ als die ihre Mitbrüder waren/ein hertzliches Mitleiden hatten: Dazu beſorgeten ſie ſich/daß nicht etwa der grauſame tyranniſche König/wenn er daſſelbe Städtlein eingenommen/ mit ſeinem Kriegsvolck weiter fortrücken möchte/ und die andern Iſraelitiſchen Stām̃e auch zu plagen ſich unterſtehen. [Denn der gemeine Hauffe iſt alſo geſinnet/ daß er gar übermühtig und trotzig iſt/ wenn es wol gehet/ wenn aber eine etwas rauhe Lufft daher kömmt/ſo wird er gar kleinlautig und verzagt.]

5 II. UNd ſihe/ da kam Saul vom Felde [a] hinter den Rindern her/ und ſprach: Was iſt dem Volck/ daß es [b] weinet? Da erzähleten ſie ihm die [c] Sache der Männer von Jabes.

a Hinter] Daß er ſie vor ſich hertriebe. Denn ob er wol zum König erwählet war/ ſo hat er ſich dennoch nicht geſchämet/das Feld zu bauen: Gleich wie auch die vornehmſten Geſchlechter bey den alten Römern auff den Acker-Bau ſich geleget/da man ihrer etliche vom Pflug geholet/ daß ſie eines General Oberſten oder Feld-Herrn Amt verwalten müſſen.

b Weinet] Was iſt ihm Widerwertiges zu Händen geſtoſſen?

c Sache] Jn was groſſer Gefahr ſie ſtecketen/ und daß ſie Hülffe begehreten.

6 Da [a] gerieht der Geiſt GOttes über ihn/ als er ſolche Worte hörete/und ſein Zorn [b] ergrimmete ſehr.

a Gerieht] Daß er ihm Krafft und Stärcke gab/ und mit einem tapffern Helden-Muht begabete.

b Ergrimmete] Das iſt: Er iſt von einem göttlichen Eifer entzündet und angereitzet worden/ daß er dem tyranniſchen Vorhaben deß Feindes begehret abzuwehren/ und ſeine Unterthanen zu retten. [Denn es ſoll eine Oberkeit der Unterthanen Noht und Unfall ihr laſſen zu Hertzen gehen und angelegen ſeyn/ja es ſoll ein jeder in ſeinem Amt einen gebührenden Eifer haben/ und die Wercke ſeines Beruffs nicht nur oben hin und ſchlecht außrichten.]

7 Und nahm ein Paar Ochſē/und zuſtückete ſie/ und ſandte ſie in allē Grentzen Iſrael durch die Boten/ und ließ ſagen: Wer nicht außzeucht/ [a] Saul und Samuel nach/ deß Rindern ſoll man [b] alſo thun. Da fiel die [c] Furcht deß HErrn auff das Volck/ daß ſie außzogen/ gleich als ein einiger [d] Mann.

a Saul und] Als öberſten Heerführern.

b Alſo thun] Nemlich/ daß man ſeine Ochſen auch alſo in Stücke zerhaue/zur Strafe ſeines Ungehorſams. Und urtheilete Saul recht/ daß ein ſolch Spectackel der zerſtümmelten Ochſen der Iſraeliten Hertzen und Gemühter mehr bewegen würde/als die bloſſen Worte: Und war der Anhang mit der Bedrauung um deren willen ſonderlich von nöhten/ die ihn vorhin verachtet hatten. [Deñ wenn man Mandata oder Befehle außgehen läſſet/ und keine Bedräuung der Strafe hinan hänget/ſo haben dieſelben kein Anſehen oder Nachdruck.]

c Furcht] [Denn GOtt machet/ daß die rechtmäſſigen Befehle der Oberkeit in der Unterthanen Hertzen hafften/und ein Anſehen gewinnen: Und wer die Oberkeit nicht fürchtet/ der fürchtet GOtt auch nicht.]

d Mann] So gehorſam und willig ſtelleten ſie ſich ein/und waren alle einmühtiglich geſinnet zum Kriege.

8 Und machte die Ordnung zu Baſek/ und der [a] Kinder † Iſrael waren drey hundert mal tauſend Mann/ und der Kinder Juda dreyſſig tauſend. † Jud. 1/4.

a Kinder Iſrael] Nemlich der eilff Stämme/ ohne den Stamm Juda/welcher als der vornehmſte und volckreicheſte allein gezählet ward. [Und ſoll man allhie bey dieſem Exempel den Verheiſſungen GOttes von den zeitlichen und geiſtlichen Gutthaten trauen lernen/ denn welcher dem Abraham die Vermehrung ſeines Samens/ wie er ihm verheiſſen/ ſo reichlich und überflüſſig geleiſtet/der wird dich auch nimmer betriegen.

9 Und ſie ſageten den Boten/ die [a] kommen waren: Alſo ſaget den Männern zu Jabes in Gilead: Morgen ſoll euch Hülffe geſchehen/ wenn die Sonne beginnet [b] heiß zu ſcheinen. Da die Boten kamen/ und verkündigten das den Männern zu Jabes/ wurden ſie [c] froh.

a Kommen waren] Nemlich von Jabes/und um Hülffe bey den andern Iſraeliten angehalten hatten.

b Heiß] Das iſt: Morgen um den Mittag wollen wir euch retten/ und die Feinde abtreiben/ darum habet ein gut Hertz/ und nehmet es euch nicht in den Sinn/ daß ihr euch ergeben wolltet.

c Froh] Nemlich/ über ſolcher frölichen Botſchafft und guten neuen Zeitung. [Viel eine gröſſere Freude aber entſtehet in dem Gewiſſen eines armen Sünders auß der Predigt deß Evangelii/ wenn er höret/ daß er durch den Tod Chriſti von der Höllen und vom Teufel/ welches viel greulichere Feinde ſeyn/ſey erlöſet worden.]

10 Und die Männer Jabes [a] ſprachen: Morgen wollen wir zu euch hinauß gehen/ daß ihr uns thut alles/was euch [b] gefället.

a Sprachen] Nemlich/zu den Ammonitern. Denn ob ſie wol/wie nicht unbillig/ſich von Hertzen freueten/ſo haben ſie doch gegen den Feinden nicht dergleichen gethan/als ob ſie einige Hülffe zu gewarten hätten/ſondern viel mehr im Gegentheil ſich geſtellet/als ob ſie von den Iſraeliten gantz und gar verlaſſen wären/ oder doch wenig Hülffe zu ihnen ſich getröſten könnten.

b Gefället] Das iſt: Morgen wollen wir uns mit allem/ was unſer iſt/ an euch ergeben. Denn wir können die Belagerung doch nicht länger außharren/ und verlaſſen uns die Iſraeliten/ unſere Mitbrüder/ gantz und gar/ weil es zehen mal um uns würde geſchehen ſeyn/ ehe ſie ſich berahtſchlageten/und der Sachen könnten eins werden/ ob ſie uns wollen zu Hülffe kommen oder nicht. Darum laſſet uns noch dieſe Nacht Friſt/ welche die letzte an unſerer Freyheit ſeyn wird. Morgen möget ihr als ſiegreiche Uberwinder mit uns umgehen/ wie ihr wollet. [Diß iſt eine falſche und betriegliche Antwort geweſen/aber/wenn man einen Feind nach der Verheiſſung GOttes rechtmäſſiger Weiſe umbringen darff/ſo iſt auch unverboten/daß man ihn betriegen mag.]

11 Und deß andern [a] Morgens ſtellete Saul das Volck in [b] drey Hauffen/ und kamen in das [c] Lager um die Morgenwache/ und ſchlugen die Ammoniter/ biß der Tag heiß ward/ welche aber [d] überblieben/ wurden alſo zuſtreuet/ daß ihrer [e] nicht zween mit einander blieben.

a Morgens] Welchen Tag ihnen Saul beſtimmet hatte.

b Drey Hauffen] Auff daß er die Feinde an dreyen Orten angreiffen könnte/und ihnen den Paß verlegete/ daß ſie nirgends hinauß zu entfliehen Platz hätten.

c Lager] Nemlich/der Feinde/ in welches ſie unverſehens plötzlich eingefallen/ da die Bürger zu Jabes ſelbſt ihrer Zukunfft ſich noch nicht verſehen hatten. [Denn die Geſchwindigkeit im Kriege hilfft viel zur Erhaltung deß Sieges.]

d Uberblieben] Daß ſie in der Flucht davon kamen/ und entronnen.

e Nicht zween] Alſo gar war das gantze Kriegs-Heer der Feinde zerſtreuet und zerſtöbert/ gleich wie der Staub vom Winde verwebet wird. [Ein ſolches Ende nimmt der Stoltz und Ubermuht/ da ſich einer gar zu ſehr auff ſeine eigene Macht und Stärcke verläſſet/und die Haut verkauffet/ ehe er den Bähren gefangen hat. Es werden aber die Bürger und Einwohner zu Jabes/ ſo dem Volck GOttes mit unter gerechnet waren/erlöſet/nicht von wegen ihres Verdienſtes und Wolverhaltens/ ſondern daß der Name GOttes und ſeine Güte gerühmet und gepreiſet würde.

12 III. DA ſprach das Volck zu Samuel: Wer [a] ſind ſie/die da ſagten: Sollte Saul über uns herrſchen? Gebet ſie her die Männer/ daß wir ſie [b] tödten.

a Sind ſie] Als wollten ſie ſagen: Wo ſind nun die böſen Buben/und gottloſen Teufels-Kinder/ welche den König verachtet/und geſaget: Was ſollte uns dieſer helffen? (wie im vorhergehenden Capitel ſtehet.) Denn ſie haben ſich an die hohe Oberkeit vergriffen.

b Tödten] Damit es ihnen nicht ungeſtrafft hin gehe/ daß ſie einen ſolchen gewaltigen König verachtet haben/ durch welches Tapfferkeit und Macht GOtt ſeinem Volck einen ſolchen herrlichen Sieg verliehen hat. [Allhie ſihet man deß gemeinen Pöbels verkehrtes Weſen/ welcher ſich es nicht viel angelegen ſeyn ließ/ da man deß Sauls Anſehen ſchmälern wollte/ und ihn in Verachtung zu bringen ſich unterſtund/ daß ſie ihn hätten begehret zu ſchützen/ und ſeine Hoheit und Würde zu handhaben: Jtzt aber/ da die Sachen wol mit ihm ſtehen/und er ſich ſelbſt auß der Verachtung herauß geriſſen/ und ſeine Ehre gerettet hat/ begehren ſie bey dem Könige mit Heucheley ſich einzuflicken/ als ob ſie es ihnen ſo ſehr angelegen ſeyn lieſſen/ daß ſeiner Würde kein Abbruch geſchehe/ da ſich es doch gantz und gar nicht darff/ und ſolches mit anderer Leute Gefahr und Untergang. Alſo ſind die Welt-Kinder geſinnet.]

13 Saul aber ſprach: Es ſoll auff dieſen Tag [a] niemand ſterben/ denn der HERR hat heute [b] Heil gegeben in Iſrael.

a Niemand ſterben] Daß man ihn meinent halben ums Leben bringen wollte.

b Heil] Als wollte er ſagen: GOtt hat uns auff den heutigen Tag eine groſſe Wolthat erzeiget/in dem/daß er uns einen herrlichen Sieg wider unſere Feinde verliehen/ darum will uns gebühren/daß wir denſelben viel mehr mit Danckſagungen und Freuden zubringen/ denn daß wir ihn durch eine an den Iſraeliten geübete Leibes-Strafe in einen Leide-Tag verkehren. Und ſoll hiemit alles todt und ab ſeyn/was vor der Zeit Ungerades vorgelauffen. [Es ſtehet aber die Gnade und Gütigkeit einer Oberkeit wol an/ und iſt eine nohtige Tugend an ihr/ſonderlich zu Anfang der Regierung/auff daß der Unterthanen Hertzen und Gemühter ihr dardurch geneiget/und ſie zu gehorſamen deſto williger werden.]

14 IV. SAmuel ſprach zum Volck: Kom̃et/ laſſet uns gen Gilgal gehen/ und das Königreich daſelbſt [a] erneuren.

a Erneuern] Daß wir unſerm Könige das Königreich von neuen wieder aufftragen/ und ihn darzu beſtätigen/ weil noch nicht alle Iſraeliten dem neuen Könige geſchworen haben. Denn er noch nicht bey jederman ein königliches Anſehen hat/ noch vor einen König erkannt und gehalten wird / darum wollen wir ihn auff den königlichen Thron ſetzen / und die völlige Verwaltung deß Königreichs übergeben.

15 Da ging alles Volck gen Gilgal/ und machten daſelbſt Saul zum Könige [a] vor dem HERRN zu Gilgal/ und opfferten [b] Danckopffer vor dem HErrn. Und Saul ſammt allen Männern Iſrael [c] freueten ſich daſelbſt faſt ſehr.

a Vor dem] Das iſt : Oeffentlich und mit gebührlichen Ceremonien. Und hat es das Anſehen / als ob die Iſraeliten ihrem Könige von neuen geſchworen/ und ihn alſo in das Königreich beſtätiget hätten/ da man ohne Zweifel beſondere Ceremonien darzu gebrauchet / welche doch allhie nicht beſchrieben werden : Jn maſſen man heutiges Tages die Römiſchen Käyſer bey uns mit einem beſondern Gepränge krönet.

b Danckopffer] Mit welchem ſie ſich gegen GOtt danckbahr erzeigeten für den erlangeten Sieg / und für den glücklichen Anfang deß neuen Königs.

c Freueten] Der König zwar war froh/ daß er im Königreich beſtätiget worden : Die Unterthanen aber freueten ſich deſſen/ daß der neue König ein ſolch herrlich und vortreffliches Exempel ſeiner Tapfferkeit/ Unverdroſſenheit und Glückſeligkeit ſehen laſſen. Und iſt bey dieſer Freude eine groſſe fleiſchliche Sicherheit mit unter gelauffen/ als ob ſie einsmals und zugleich aller Gefahr entronnen wären. Da vielleicht wol ihrer etliche wider den Samuel heimliche Stich-Reden fahren laſſen/ daß er ſo ſehr darwider geweſen / da ſie einen König begehret/ deſſen Königreich ſo einen glücklichen Anfang hätte. Aber ſie gedachten nicht/ daß noch nicht aller Tage Abend kommen wäre/ darum ſie in der Furcht GOttes hätten ſollen frölich ſeyn. [Wir ſollen für die empfangenen Gutthaten GOtt von Hertzen danckbahr ſeyn/ und uns alſo darüber freuen/ daß wir der fleiſchlichen Sicherheit daneben nicht Platz laſſen.]

Das XII. Capitel.

I. SAmuel dringet die Iſraeliten ſo weit/ daß ſie ihm müſſen Zeugniß geben ſeiner Unſchuld/ v. 6. II. Und zeiget ihnen an / daß ſie ſchwerlich geſündiget/ in dem ſie einen König begehret haben / v. 7. III. Bringet darauff durch ſein Gebet ein Ungewitter zu Wegen in der Erndte/ v. 16. IV. Deſſen die Iſraeliten erſchrecken/ und bitten um Verzeihung / v. 18. V. Welche Samuel tröſtet / und ermahnet ſie / daß ſie bey der rechten Religion beſtändiglich verharren ſollen / v. 20.

1 DA [a] ſprach Samuel zum gantzen Iſrael: Sihe/ ich habe eurer Stimme gehorchet in allem/ das ihr mir geſaget habet/ und habe einen König über euch [b] gemachet.

a Sprach] Ehe denn Samuel die Verſammlung der Iſraeliten von einander läſſet / ſihet er vor nöhtig und vor das Beſte an/ daß er von der gantzen Gemeine deß Iſraelitiſchen Volcks ein Zeugniß empfahe ſeiner Unſchuld / und biß daher auffrichtig geführten Wandels und Lebens/ ſonderlich in Verwaltung deß Regiments/ auff daß nicht/ wenn es dermaleins mit den Königen übel außſchlagen ſollte / ſie vorgeben möchten/ wie ſie von Noht wegen die Regierung ändern müſſen/ weil Samuel ſo unbillig und tyranniſch mit ihnen umgegangen. Zu dem hat er es vor eine Nohtdurfft geachtet/ daß er den Iſraeliten/ welche itzt voller Freuden waren/ weil der neue König ſo gut Glück gehabt/ zu Gemühte führete/ und ſie erinnerte/ wie ſchwerlich ſie ſich an GOtt verſündiget/ daß ſie einen König begehret / darum ſie ſo gar ſehr nicht darüber zu jubiliren/ nach dem ſie denſelben erlanget/ weil es dermaleins darzu kommen möchte/ daß wieder beſchwerliche Zeiten könnten einfallen/ da ſie alsdenn ihr Unglück niemand als ihnen ſelber würden dürffen zumeſſen.

b Gemachet] Wie ihr begehret und gebeten habet/ ſo habe ich euch gewillfahret.

2 Und nun ſihe / da [a] zeucht euer König vor euch her. Ich aber bin [b] alt und grau worden/ und meine Söhne ſind [c] bey euch/ und ich bin [d] vor euch her gegangen von meiner Jugend auff / biß auff dieſen Tag.

a Zeucht] Das iſt : Er iſt in die völlige Regierung eingetreten / daß er derſelben beyde zu Kriegs- und Friedens-Zeiten abwarte.

b Alt] Darum ich dem Regiment nicht länger vorſtehen kan/ wie ich es auch nicht begehre / weil ihr einen König habet. Auff daß aber nicht nach meinem Tode (der mich vielleicht bald hinnehmen wird) jemand ſich über mich beklage / und mich verläſtere / als ob ich dem Regiment nicht gebührlich vorgeſtanden wäre/ ſo ſtelle ich mich hiemit öffentlich vor euren König vor Gericht dar/ und will einem jeden / der es von mir begehret / meines Thuns und Laſſens halben Rechenſchafft geben/ wie und welcher Geſtalt ich mich im Regiment verhalten.

c Bey euch] Daß ihr ſie auch in eurer Gewalt habet/ und da ſie etwas Straffwürdiges begangē/ ſo will ich nicht dawider/ noch hinderlich daran ſeyn / damit einem jeden gebührliche Erſtattung geſchehe. Denn da ſie in ihrer Regierung etwas wider die Gebühr / oder auch wider Recht und Billigkeit gehandelt/ haben ſie ſolches von mir nicht gelernet / will es auch nicht entſchuldigen / noch ſie einem rechtmäſſigen Gericht und Urtheil entziehen.

d Vor euch] Alſo/ daß euch all mein Thun und Laſſen wol bekannt iſt.

3 Sihe/ hie [a] bin ich/ † antwortet wider mich vor dem [b] HErrn und ſeinem [c] Geſalbten/ ob ich jemands Ochſen oder Eſel genom̃en habe? Ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht [d] gethan? Ob ich von jemands Hand ein [e] Geſchenck genom̃en habe / und mir die Augen [f] blenden laſſen? So will ich es euch [g] wiedergeben. † Sir. 46/22. Act. 20/33.

a Bin ich] Und bin bereit / daß ich euch um alles/ was ich gethan und gehandelt/ Antwort und Rechenſchafft geben will.

b HErrn] Der bey uns in dieſer Verſammlung iſt.

c Geſalbten] Nemlich / vor dem Könige/ welchen GOtt erwählet hat.

d Gethan] Daß ich ihm das Seine entweder mit Gewalt genommen/ oder ihn unſchuldiger Weiſe unter gedrücket hätte.

e Geſchenck] Daß ich mich damit beſtechen laſſen.

f Blenden] Daß ich deßhalben mit ihm durch die Finger geſehen/ und ſeine Mißhandlung ungeſtrafet hingehen laſſen.

g Wiedergeben] Was man mir jemals geſchencket hat/ daß ich deſſen überwieſen werde. [Wiewol nun der Ehrgeitz und eigener Ruhm zu fliehen iſt / ſo ſtehet es doch auch einem frommen Menſchen frey/ und iſt ihm zugelaſſen / daß er im Fall der Noht ſeinen guten Namen retten/ und böſe Nachreden oder falſche Verleumdungen von ihm ablehnen mag.]

4 Sie ſprachen: Du haſt uns keine Gewalt noch [a] Unrecht gethan/ und von niemands Hand etwas [b] genommen.

a Unrecht] Du haſt unſer keinen betrieglicher Weiſe um das Seine gebracht / noch irgend einen unſchuldiger Weiſe unter gedrücket.

b Genommen] Zum Geſchenck/ daß du einem Schuldigen etwas überſehen hätteſt.

5 Er ſprach zu ihnen : Der HErr ſey [a] Zeuge [b] wider euch/ und ſein [c] Geſalbter heutiges Tages/ daß ihr nichts in meiner Hand [d] funden habet. Sie ſprachen : [e] Ja / Zeugen ſollen [f] ſie ſeyn.

a Zeuge] Daß ihr ſelbſt geſtehen müſſet / und nicht leugnen könnet / ich ſey dem Regimemt wol und treulich vorgeſtanden.

b Wider euch] Als wollte er ſagen : Diß Zeugniß ſoll mir wider euch ſelber gut ſeyn / daß ihr auß keiner genugſamen erheblichen oder billigen Urſache GOtt und mich/ als euren geweſenen ordentlichen Richter und Oberherrn verworffen habet.

c Geſalbter] Nemlich / euer König : Welcher die gantze Zeit ſeines Lebens ſolches wird bezeugen können.

d Funden] Das iſt: Daß ich in meiner gantzen Regierung/ weil ich dem Regiment vorgeſtanden / keines Unrechten von euch habe können bezüchtiget werden. Es hat aber Samuel mit dieſer öffentlichen Proteſtirung aller Unrichtigkeit vorkommen wollen/ auff daß nicht die Iſraeliten in kurtzem hernach (weil der Menſchen Gemühter wandelbahr und unbeſtändig ſeyn) dem Samuel übel nachredeten/ da es mit der Regierung deß neuen Königs nicht nach ihrem Wunſch allewege glücklich würde von Statten gehen/ und vorgeben möchten/ als ob ſie durch deß Samuels Unbilligkeit darzu genöhtiget und gedrungen worden / daß ſie diß Mittel vor die Hand nehmen müſſen / wie oben auch gemeldet. [Denn wir ſollen uns vor falſchen Verleumdungen vorſehen/ und dieſelben/ ſo viel immer möglich / verhüten.

e Ja] Wir bekennen gerne/ und ohne Falſch/ daß ihm alſo ſey/ wie du ſageſt.

f Sie] Nemlich/ GOtt und der König ſollen dir deiner Unſchuld Zeugniß geben. [Denn es mag einer wol in einer warhafftigen und wichtigen Sache GOtt zum Zeugen anruffen/ welches nichts anders iſt/ als bey dem Namen GOttes ſchweren: Dadurch der Wiedertäuffer Irrthum umgeſtoſſen wird/ die gar keinen Eid zulaſſen.]

6 Und Samuel ſprach zum Volck: Ja/ der HErr / der Moſe und Aaron [a] gemachet hat / und eure Väter auß Egyptenland geführet hat.

a Gemachet] Das iſt : Der GOtt/ der die vortrefflichen Mäñer und Prophetē Moſe und Aaron erwecket/ und geſandt hat/ ſoll ein Zeuge meiner Unſchuld ſeyn/ die ihr ſelber geſtehen müſſet. Hat alſo Samuel ſeine vorige Proteſtirung mit etwas geänderten Worten zum Uberfluß wiederholen wollen.

7 II. SO [a] tretet nun her/ daß ich mit euch [b] rechte vor dem HErrn / über aller Wolthat deß HErrn / die er an euch und euren Vätern gethan hat.

a Tretet] Denn ich habe euch auß göttlichem Befehl noch etwas weiters zu ſagen / und iſt die Sache noch nicht allerdings außgerichtet/ darum wir zuſammen kommen ſeyn.

b Rechte] Das iſt: Ich will euch überweiſen/ daß ihr gottlos/ ungläubig und undanckbahr gegen GOtt eurem Wolthäter geweſen ſeyd : Und ſolches nicht zwar der Meynung / daß ich euch begehre zu betrüben/ und etwa ein Leid zuzufügen/ oder daß mich es verdrieſſe/ weil ihr mich deß Richter-Amts entſetzet habet/ ſondern weil ihr über dieſer Wahl eures neuen Königs ein ſolch gar zu groſſes Frolocken treibet / und zur Unzeit mit der Freude euch gar zu weit herauß laſſet / als ob ihr den Handel gar wol getroffen hättet/ in dem/ daß ihr einen König begehret/ ſo will ich euch anzeigen/ und zu verſtehen geben/ wie ihr GOtt mit euren Sünden gröblich erzürnet habet/ auff daß ihr Buſſe thut/ und ſelig werdet.

8 Als † Jacob in Egypten [a] kommen war/ [b] ſchryen eure Väter zu dem HErrn/ und er ſandte [c] Moſen und Aaron/ daß ſie eure Väter auß Egypten führeten / und ſie an dieſem [d] Orte wohnen lieſſen. † Gen. 46/6.

a Kommen] Mit ſeinem gantzen Haus-Geſinde und Geſchlechte / euren Vorfahren/ weil ihn die Hungers-Noht dazu trieb.

b Schryen] Daß ſie auß ſolcher ſchweren Dienſtbahrkeit möchten erlöſet werden / in welcher man tyranniſcher Weiſe jämmerlich mit ihnen umging.

c Moſen und Aaron] Deren keiner mit einem königlichen Anſehen herein gepranget / und dennoch groſſe Thaten verrichtet haben.

d Orte] Denn ob wol weder Moſe noch Aaron in das Land Canaan kommen ſeyn / ſo haben ſie dennoch das Iſraelitiſche Volck biß an die Grentzen deſſelben Landes gebracht/ und darnach den Joſua an ihre Statt verordnet / daß er das von ihnen wol angefangene gute Werck vollführete / und zum erwünſchten Ende brächte. Was könnet ihr nun an derſelben Regierung (will er ſagen) tadeln? Hat euch GOtt nicht unter ihrer Herrſchafft groſſe Gutthaten erzeiget? Da ihr doch dazumal keinen andern König hattet/ als den einigen GOtt/ deſſen Diener Moſe und Aaron waren. Weñ ihr derwegen demſelben einigen GOtt hättet wollen ferner vertrauen/ an ihn gläuben/ und ihm Gehorſam leiſten / ſo hättet ihr gar wol noch länger ohne einen König ſeyn können. Doch laſſet uns hören/ wie es unſern Vorfahren weiter gangen.

9 Aber da ſie deß HErrn ihres Gottes [a] vergaſſen/ † verkauffte er ſie unter die Gewalt Siſſera/ deß Hauptmanns zu Hazor/ und unter die Gewalt der Philiſter/ und unter die Gewalt deß Königs der Moabiter/ die [b] ſtritten wider ſie. † Jud. 3/12. c. 4/2. c. 6/1. c. 10/7.

a Vergaſſen] Weil ſie die rechte Religion verwurffen/ und zur Abgötterey abfielen.

b Stritten] Als ihre abgeſagte Feinde / die ſie zu unterſchiedlichen malen anfielen / daß die Iſraeliten mit Krieg überzogen / und überwunden / und zu einer beſchwerlichen Dienſtbahrkeit gebracht würden.

10 Und ſchryen aber zum HErrn / und ſprachen: Wir haben [a] geſündiget / daß wir den HErrn [b] verlaſſen / und Baalim und Aſtaroth [c] gedienet haben. Nun aber [d] errette uns von der Hand unſerer Feinde/ ſo wollen wir dir [e] dienen.

a Geſündiget] [Denn unter dem Creutz lernet man die Sünde erkennen.]

b Verlaſſen] Weil wir von ſeinem rechten Gottesdienſt abgewichen ſeyn.

c Gedienet] In dem wir neue Gottesdienſte auff die Bahn gebracht / und die ſtummen Götzen der Heiden verehret und angebetet haben.

d Errette] Weil wir unſere Sünde erkennen und bekennen/ ſo erbarme dich unſer/ und vergib uns unſere Miſſethat/ und ſey uns gnädig um deß Meſſiä willen.

e Dienen] Daß wir unſer Leben nach deinen Geboten anrichten/ ſo viel uns in dieſer unſers Fleiſches Schwachheit und Gebrechlichkeit möglich iſt.

11 Da [a] ſandte der HErr † [b] JerubBaal/ [c] Bedan/ †† Jephthah und ††† [d] Samuel/ und errettete euch von eurer Feinde Hände [f] umher/ und ließ euch ſicher [g] wohnen.

† Jud. 6/11.12.14. †† Jud. 11/1. ††† 1 Sam. 7/10.

a Sandte] Das iſt : Ob wol unſere Väter unwürdig waren/ daß ihnen GOtt hätte mögen zu Hülffe kommen / ſo hat ſich doch GOtt ſeines Volcks erbarmet / und ihnen Richter gegeben/ durch welcher Zuthun er ſie von ihren Feindē errettet.

b JerubBaal] Der ſonſten auch Gideon hieß.

c Bedan] Das iſt ſo viel geſaget/ als In Dan : Und wird dadurch verſtanden der treffliche Held Simſon/ welcher auß dem Stamm Dan bürtig geweſen / und in deſſelbigen Lager oder Gebiete und Herrſchafft auß Antrieb deß heiligen Geiſtes angefangen hat ſeine Tapfferkeit zu beweiſen.

d Samuel] Damit er ſich ſelber meynet. Und reget er allhie viel Hiſtorien mit kurtzen Worten an / die im Buch der Richter weitläufftiger außgeführet werden.

e Euch] Wie auch eure Vor-Aeltern.

f Umher] Denn ihr waret wie die Schafe/ ſo mit Wölffen allenthalben umringet ſeyn.

g Wohnen] Darum ihr biß daher keines Königs bedürfft. Und ſind zwar eure Väter/ wie auch ihr/ eine gute Zeit her mit der Regierung wol zu frieden geweſen/ da ihr unter den Richtern gelebet.

12 Da ihr aber [a] ſahet/ daß Nahas/ der König der Kinder Ammon/ wider euch kam/ ſprachet ihr zu mir: [b] Nicht du/ ſondern ein [c] König ſoll über uns herrſchen/ ſo doch der HErr euer [d] GOtt euer König war.

a Sahet] Das iſt: Als euch zu Ohren kam / wie der Ammoniter König ſich wider euch rüſtete / in Willens/ euer Land zu überziehen/ wie er denn bald hernach auch den Anfang gemachet mit der Stadt Jabes Belägerung: Da ſeyd ihr ob ſolcher Zeitung dermaſſen erſchrocken/ daß ihr auch all euer Vertrauen auff Gott ſinckē laſſen/ und ſo verzagt und kleinmühtig worden/ als ob GOtt euch und eure Väter nie auß keiner Gefahr errettet hätte : Darum ihr ihn auch auß der Acht gelaſſen/ und ihn nicht um Hülffe und Beyſtand angeruffen / ſondern habet euch nach menſchlichen Schutz und Beſchirmung umgethan/ als ob ihr allerdings an ihm verzaget hättet.

b Nicht du] Das iſt: Wir wollen keines Weges unter einem ſolchen Regiment/wie du biß daher geführet haſt / leben/ wie wir auch nicht genugſame Sicherheit darunter haben können.

c König] Denn weil wir mit ſo vielen Feinden allenthalben umringet ſeyn/ ſo bedürffen wir eines großmühtigẽ und mächtigen Monarchen / der mit einer königlichen Majeſtät und Gewalt bey den Unterthanen ein Anſehen habe/ und von den Feinden gefürchtet werde/darum ſeyn wir gäntzlich entſchloſſen/ daß wir einen König haben wollen.

d GOtt] Der hat bißher das Amt eines Königs unter euch auff das treulichſte verſehen / in dem er euch ſo offt und viel mal auß der Feinde Gewalt wunderbahrlicher Weiſe und mit groſſer Herrlichkeit errettet hat. Denſelben habet ihr verlaſſen/verachtet und verworffen / als ob er zu der Regierung nicht mehr tauglich wäre. [Denn die Kirchen-Diener ſollen deß Volcks groſſe Sünden nicht verhelen / noch bemänteln/ und verklügeln/ ſondern ernſtlich ſtrafen.]

13 Nun/da habet ihr euren *König/ den ihr erwählet und [a] gebeten habet/ deñ ſihe/der HErr hat einen König über euch [b] geſetzet.

*König] H. Luth. GOtt beſtätiget den König / und zürnet doch / daß ſie ihn erwählet hatten. Das iſt ſo viel: Sie thaten übel/daß ſie ihr Vertrauen von Gott auff einen Menſchen und ſich ſelbſt ſetztẽ / ſo ſie bißher ſo offt ohne König durch GOtt errettet waren. Dazu/ weil ihnen verſprochen war / Könige zu habẽ/läſſet es GOtt nicht zu/ daß ſie ihn wählen / ſondern er ſelbſt wählet/auff daß beſtehe / daß alles / was GOtt nicht anfähet und thut/nichts gelte vor GOtt.

a Gebeten] Nach dem ihr ſo ein groſſes Verlangen gehabt.

b Geſetzet] Und euren Willen erfüllet. Da nun dermaleins dieſes eures Thuns euch gereuen ſollte/ſo würdet ihr niemand anders die Schuld geben können/als euch ſelbſten.

14 Werdet ihr nun den HErrn fürchten/ und ihm dienen/und ſeiner [a] Stiñe gehorchen/und dem [b] Munde deß HErrn nicht ungehorſam ſeyn/ſo werdet beyde ihr und euer König / der über euch herrſchet/ dem HErrn eurem GOtt [c] folgen.

a Stimme] Daß ihr nach ſeinen Geboten lebet.

b Munde] Das iſt: Dem Worte GOttes.

c Folgen] Will ſo viel ſagen: Ob ihr wol ſchwerlich geſündiget habet/daß ihr auß Unglauben und Mißtrauen einen König begehret / jedoch/weil es an ihm ſelber nicht unrecht oder gottlos iſt/einen König wählen/und euch GOtt itzt einen König gegeben hat/ſo wird euch GOtt nicht verlaſſen /wenn ihr hinfürder fromm ſeyd / und gottſelig lebet / ſondern er wird euch und euren König beſchützen/daß ihr unter ſeiner Regierung friedlich und ſicher wohnen könnet. [Denn wenn wir von Hertzen Buſſe thun / ſo kan daſſelbige/ was zu erſt einen böſen und unrechtmäſſigen Anfang gehabt / woferne es nur an ihm ſelbſt nicht Sünde und unrecht iſt / einen guten und glücklichen Außgang gewinnen.]

15 Werdet ihr aber deß HErrn Stiñe nicht gehorchen / ſondern ſeinem Munde ungehorſam ſeyn/ſo wird die [a] Hand deß HErrn wider euch und wider eure Väter ſeyn.

a Hand deß] Das iſt: GOtt wird euch viel und mancherley Unglück zur Strafe über euren Hals ſchicken/ wie er vor Zeiten euren Vätern auch gethan/ da ſie ihm nicht folgen wollen.

16 III. AUch tretet nun her / und ſehet das groſſe [a] Ding / das der HErr vor euren Augen thun wird.

a Ding] Damit ich euch überweiſen will / daß ihr ſchwerlich geſündiget habet/in dem/daß ihr einen König begehret.

17 Iſt nicht itzt die [a] Weitzen-Erndte? Ich will aber den HErrn [b] anruffen/daß er ſoll donnern und regnen [c] laſſen / daß ihr innen werdet/und ſehẽ ſollet das groſſe [d] Ubel/das ihr vor deß HErrn [e] Augen gethan habet/ daß ihr euch einen König gebeten habet.

a Weitzen-Erndte] Daß es hell und ſchön Wetter gibt / welches man zur Erndte haben muß.

b Anruffen] Daß er meine Worte mit einem Wunderwerck beſtätige / dadurch ihr zur Erkenntniß eurer Sünden gebracht werdet / denn ich begehre eure Seligkeit in alle Wege und mit allem möglichſten Fleiß zu befordern.

c Laſſen] Urplötzlich/und wider männigliches Verhoffen.

d Ubel] Das iſt: Auff daß ihr darauß erkennet / was ihr für eine groſſe Sünde begangen.

e Augen] Wiewol es euch vor euren Augen ein ſchlecht und geringes Ding ſcheinet. [Und ob gleich daſſelbige Ungewitter den Früchten etwa Schaden gethan / ſo iſt es doch viel rahtſamer geweſen/daß man den Leuten an der Seelen geholffen/als daß man zuforderſt auff den Leib geſehen hätte.

18 IV. UNd da Samuel den HErrn [a] anrieff / ließ der HErr donnern und regnen deſſelben Tages. Da [b] furchte das gantze Volck ſehr den HErrn und Samuel/

a Anrieff] Daß er mit einem ſchrecklichen Ungewitter die auffgeblaſenen und widerſpenſtigen Hertzen deſſelben Volcks demühtigte und erweichte / damit ſie ſeinen Worten hinfürder deſto beſſer Gehör gäben.

b Furchte] [Denn die Züchtigungen und Strafen GOttes haben bey den Außerwählten dieſen Nutzen / daß ſie dadurch gedemühtiget werden/GOtt fürchten lernen/ und ſeine Diener in Ehren halten/auch derſelben Worten und Ermahnungen gläuben und folgen.]

19 Und ſprachen alle zu Samuel: Bitte für [a] deine Knechte den HErrn deinen GOtt/ daß wir nicht ſterben. Deñ über alle unſere Sünde haben wir auch das Ubel gethan/ daß wir uns einen [b] König gebeten haben.

a Deine Knechte] Nemlich / für uns/daß wir nicht gantz und gar umkommen/und zu Grunde gehen/ wie wir wol verdienet hätten.

b König gebeten] Und den HErrn unſern GOtt verachtet und verworffen. [Denn weñ die Geſetz-Predigt das Hertz recht trifft/ſo dringet und treibet es uns ſo weit / daß wir unſere Sünden öffentlich bekennen müſſen. Und iſt keine gröſſere Pein und Marter/als ein böſes Gewiſſen.]

20 V. SAmuel aber [a] ſprach zum Volck: Fürchtet [b] euch nicht / ihr habet zwar das Ubel alles [c] gethan / doch weichet [d] nicht hinter dem HErrn ab/ † ſondern dienet [e] dem HErrn von [f] gantzem Hertzen.

† Deut. 6/5.

a Sprach] Damit er ſie wiederum tröſtete/ weil ſie hefftig erſchrocken waren/und ſich gar ſehr furchten. [Denn nach der Geſetz-Predigt ſoll man dem bußfertigen Sünder die fröliche Botſchafft und liebliche Zeitung deß Evangelii vorhalten.].

b Euch nicht] Faſſet wiederum ein Hertz / denn unſer HErr GOtt iſt barmhertzig/und wird euch nicht verwerffen/ oder vertilgen.

c Gethan] Daß ihr eine ſehr groſſe und ſchwere Sünde begangen habet/wie ihr ſelber bekennen müſſet.

d Nicht hinter] Als wollte er ſprechen : Verzaget nicht an der Güte GOttes/ daß ihr von ihm abfallen/ und anderer fremder Götter/oder viel mehr erdichteter Götzen Hülffe begehren und anruffen wolltet.

e Dem HErrn] Dem wahren und ewigen GOtt/welcher Iſraels GOtt iſt.

f Gantzem Hertzen] Ohne Falſch und Heucheley / daß ihr es euch laſſet ein Ernſt ſeyn mit der Sache.

21 Und weichet nicht dem [a] Eiteln nach/deñ es nützet nicht/und kan nicht erretten/weil es ein eitel Ding iſt.

a Eiteln] Das iſt: Den Götzen / welche euch nicht helffen können. Denn es iſt kein anderer / als nur ein einiger wahrer GOtt/die andern Götzen ſeyn nichts/ und ein eitel Ding/und weil ſich ihre Bilder ſelbſt nicht regen/noch von der Stäte bewegen können/da ſie hin geſtellet werden/ wie ſollte man denn einigen Nutzen oder Schutz von ihnen zu hoffen haben?

22 Aber der HErr verläſſet ſein [a] Volck nicht/ um ſeines groſſen [b] Namens willen / denn der HErr hat angefangen/euch ihm ſelbſt † [c] zum Volck zu machen. † Pſal. 100/3.

a Volck nicht] Wenn es in Gefahr ſtecket.

b Namens willen] Damit nicht/wenn das Volck GOttes umkäme / ſein Name unter den Heiden und Feinden verläſtert würde / als ob GOtt ſein Volck auß ihrer Hand nicht hätte erretten können. [Denn ob wir wol von wegen unſerer Sünden unwürdig ſeyn / daß uns GOtt helffen/oder einige Gnade erzeigen ſollte/ ſo hat er doch ſeines Namens Ehre in Acht/und errettet ſein Volck / damit er ſeine Majeſtät und Hoheit erhalte.

c Zum Volck] Das iſt: GOtt hat ihm vorgenom̃en/ euch zu lieben/und vor ſein Volck zu halten / welches er regieren/ ſchützen/und handhaben will/und iſt nicht wandelbahr in ſeinem Thun/daß er euch möchte verwerffen/(wiewol ihr es verſchuldet habet) und bald itzt/ ein ander Volck zu lieben/und ſelig zu machen annehmen. [Mit ſolchem Troſt ſollen wir uns auffmuntern und ſtärcken/daß wir GOtt vertrauen/ er werde das gute Werck / welches er in uns angefangen hat / vollführen/und uns zum ewigen Leben bringen.]

23 Es ſey aber auch ferne von mir/mich alſo an dem HErrn zu [a] verſündigen / daß ich ſollte ablaſſen/für euch zu beten/ und euch zu lehren den guten und richtigen [b] Weg.

a Verſündigen] Denn ich eine groſſe Sünde wider GOtt begehen würde/ und käme meinem Amte nicht nach/ wenn ich nicht mehr für euch beten wollte.]

b Weg] Dadurch ihr die Seligkeit erlangen/ und zum ewigen Leben kommen möget. [Denn es ſoll ein Kirchendiener beydes in ſeinem Amte mit möglichem Fleiß verrichten/ nemlich/daß er bete und lehre. Und wenn ihn gleich ſeine Zuhörer gereitzet und beleidiget haben / ſo ſoll er ſie doch darum nicht haſſen und anfeinden / ſondern nichts deſto weniger mit rechtem Ernſt und Eifer für ſie beten / und ſie treulich zu lehren und zu unterrichten immer fortfahren.]

24 Fürchtet nur den HErrn/ und dienet ihm [a] treulich von gantzem Hertzen / denn ihr habet geſehen / wie [b] groſſe Dinge er mit euch thut.

a Treulich] Daß ihr es euch laſſet mit der Sache ein Ernſt ſeyn/ ohne Falſch oder Heucheley.

b Groſſe Dinge] Daß er euch bißher geſchützet / und von euren Feinden errettet hat. Darum ſollet ihr einen ſolchen gnädigen HErrn und Vater und mächtigen GOtt/der allein auß allen Nöhten helffen und erretten kan / die Zeit eures Lebens nimmermehr verlaſſen.

25 Werdet ihr aber [a] übel handeln / ſo werdet ihr und euer König [b] verlohren ſeyn.

a Ubel handeln] Daß ihr eurem GOtt nicht wolltet auß wahrem Glauben anhangen / und keine gute Früchte deß Glaubens bringen.

b Verlohren ſeyn] Daß ihr mit einander werdet umkommen/ und zu Grunde gehen. [Denn man ſoll den Zuhörern ihre Gefahr mit Ernſt vorhalten / auff daß ſie dadurch von Sünden abgeſchrecket werden. Und thun die Prediger mehr Schaden als Nutzen/welche dem Volck von lauter Glück ſagen / das doch in ſeiner Unbußfertigkeit immer fortfähret/ und GOtt je länger je mehr erzürnet.

Das XIII. Capitel.

I. SAul leget an unterſchiedlichẽ Orten Beſatzungen ein/der Philiſter Streiffen abzuwehren/v. 1. II. Jonathan überfället eine Schantze der Philiſter/ und treibet ſie darauß/ v. 3. III. Darüber die Philiſter entrüſtet werden/daß ſie ein Kriegsvolck auffbringen/ welches Saul im Gegentheil auch thut: Aber der mehrere Theil deß Iſraelitiſchen Kriegs-Volcks verleuret und verläuffet ſich von ihm auß Furcht/v. 5 IV. Da will Saul nicht verziehen/ damit nicht das gantze Kriegsvolck ſich verläuffet/und opffert: Durch welches unzeitiges Eilen und Mißtrauen GOtt dermaſſen erzürnet wird / daß er ihm durch den Propheten Samuel verkündigen läſſet / ſein Reich werde keinen Beſtand haben/ v. 9.

1 SAul war ein Jahr König geweſen/ und da er zwey Jahr über Iſrael regieret hatte /

2 Erwählete er ihm drey tauſend [a] Mañ auß Iſrael/zwey tauſend [b] waren mit Saul zu Michmas / und auff dem Gebirge Beth-El/und ein tauſend mit [c] Jonathan zu Gibea Ben Jamin/das andere Volck aber ließ er gehen/einen jeglichen in ſeine [d] Hütten.

a Mann] Daß er mit denſelben der Philiſter tägliches Streiffen abwehrete/und alſo die übrigẽ Iſraeliten ſicher und ungehindert in ihren Häuſern könnten daheim bleiben. Es war aber Saul / wie auß allen ſeinen folgenden Handlungen zu ſehen/ein Heuchler/ und ohne Glauben. [Thun derowegen die Heuchler viel Dinges/das einen feinen äuſſerlichen Schein und Anſehen hat.]

b Waren] Das iſt: Er hatte das vorgemeldete unterhabende Kriegsvolck/nach dem es die Nohtdurfft erforderte/an unterſchiedlichen Orten außgetheilet/ und in Beſatzung geleget/der Feinde Anlauff und Einfall zu wehren.

c Jonathan] Seinem Sohn / der ein frommer Menſch und tapfferer Held war.

d Hütten] Oder Wohnungen. Und zwang ſie nicht/ daß ſie dem Kriege hätten müſſen nachziehen. Darum ſie gute Hoffnung in ihrem Könige hatten/ weil er ſich ſo wol anließ. [Und ſoll zwar eine Oberkeit ſich dahin befleiſſigen / daß ſie mit wenig Leuten/ſo viel immer möglich/ das Land beſchütze/ und die Beſchwerden über die Unterthanen nicht gar zu groß mache.]

3 II. JOnathan aber ſchlug die Philiſter in ihrem † Lager / das [a] zu Gibea war / das kam vor die [b] Philiſter. Und Saul ließ die Poſaunen [c] blaſen im gantzen Lande / und ſagen : Das laſſet die Ebräer [d] hören. † 1 Sam. 10/5.

a Zu Gibea] Oder bey Gibea/auff einem Hügel. Denn es hat Jonathan mit ſeinem Kriegsvolck die Philiſter in ihrem Lager oder Schantze/ ſo ſie auff die Iſraelitiſche Grentze gehabt/überfallen/ und ſie darauß geſchlagen.

b Philiſter] Welche es hefftig verdroſſen : Darum ſie ein groſſes Kriegs-Heer auffbracht/in Willens/ſich an den Iſraeliten zu rächen.

c Blaſen] Weil er über der böſen neuen Zeitung ſich entſetzet/ daß die Philiſter wider ihn ſich rüſteten / darum er ſein Volck/die Kinder Iſrael auch auffmahnen laſſen.

d Hören] Das iſt: Man muß auch die Ebräer beruffen/ daß ſie mit uns in den Krieg ziehen/welche jenſeit deß Jordans wohnen/als die Rubeniter/Gadditer/und der halbe Stam̃ der Manaſſiter. Deñ daß dieſelben dieſes Orts gemeynet werdẽ/ iſt auß dem/was in dieſem Capitel hernach folget/leichtlich abzunehmẽ. Und läſſet ſich allhie deß Sauls zaghafftes Gemüht/ oder viel mehr Unglaube ſehen/weil er ihm nicht getrauete/daß er mit einem ziemlichen Kriegsvolck den Philiſtern Widerſtand thun könne/da er doch im Geſetz die allgemeinẽ Verheiſſungen/und über das andere Exempel mehr danebẽ hatte/wie Gott ſein Volck mit einem geringen Kriegs-Heer retten köñte und wollte/und daß er beſchloſſen/den Iſraelitẽ durch ihn/den Saul/ zu helffen. [Denn wenn die Gefahr herbey kömmt/ſo geben die Heuchler ihres Hertzens Unglauben an den Tag/und ſuchen mit Verachtung Gottes bey den Menſchen Hülffe.]

4 Und gantz Iſrael hörete ſagen: [a] Saul hat der Philiſter Lager geſchlagen/deñ Iſrael [b] ſtanck vor den Philiſtern / und alles Volck ſchrye [c] Saul nach gen Gilgal.

a Saul hat] Solches Geſchrey kam von ihm auß. Denn es ward dem Saul zugemeſſen/was ſein Sohn Jonathan außgerichtet hatte.

b Stanck] Das iſt: Es ward den Iſraeliten angeſaget/ daß die Philiſter ihnen übel nachredeten / und nichts Gutes wider ſie im Sinn hatten. Denn ſie hefftig auff die Iſraeliten verbittert waren/weil dieſelben ihnen ihre Schantze abgedrungen/und gingen damit um / daß ſie ſich an den Iſraeliten wieder rächen möchten. Und iſt kein Zweifel /es habe der fromme Jonathan viel böſe Worte müſſen hören und einfreſſen / als der die Philiſter/ihre Feinde/ zur Unzeit wider ſie auffgebracht hätte.

c Saul nach] Das iſt: Sie ſchryen den König um Hülfe an/der dazumal zu Gilgal war / und baten ihn/ daß er wollte Verſehung thun/damit dem Iſraelitiſchen Lande und Königreich kein Abbruch geſchehe. [Und pflegen die Unterthanen/ weñ es übel zugehet/daß ſie in Aengſten ſtecken/und die Gefahr verhanden iſt/bey ihrer Oberkeit Schutz zu ſuchen/die ſie doch ſonſten / wenn es ihnen wol gehet / offt ſchmähen und verläſtern dürffen.]

5 III. DA verſamleten ſich die Philiſter/zu [a] ſtreiten mit Iſrael/dreyſſig tauſend [b] Wagen/ſechs tauſend Reuter / und ſonſt Volck/ ſo viel [c] wie Sand am Rande deß Meers/ und zogen herauff/und lagerten ſich zu Michmas gegen Morgen vor (die Stadt) BethAven.

a Streiten] Mit einer groſſen Kriegs-Macht/die ſie auffgebracht/ weil ſie durch der Ihrigen Niederlage ſehr erbittert waren über die Iſraeliten.

b Wagen] Denn man hatte vor Zeiten beſondere Streit-Wagen/die man zum Kriege brauchte.

c Wie Sand] Daß es unzählich war.

6 Da das ſahen die Männer Iſrael/daß ſie in [a] Nöhten waren/(denn dem Volck war [b] bange/)verkrochen ſie ſich in die Hölen/ und Klüfften/und Felſen/und Löcher/und Gruben.

a Nöhten] Weil die Philiſter mit ihrem Kriegs-Heer gar nahe hinzu ſchantzeten zu der Iſraeliten Lager.

b Bange] Es entfiel ihnen Hertz und Muht/ darum ſie ihre Sache auff die Flucht ſetzeten/ und nach und nach begun̄ten außzureiſſen/wo ein jeder ſicher zu ſeyn vermeynete.

7 Die [a] Ebräer aber gingen über den Jordan/in das [b] Land Gad und Gilead. Saul aber war noch [c] zu Gilgal/und alles Volck ward hinter ihm [d] zag.

a Ebräer] So jenſeit deß Jordans ihre Wohnung hatten/wie oben gemeldet.

b Land Gad] Daher ſie meiſtentheils kommen waren.

c Zu Gilgal] Allda er auff deß Propheten Samuels Zukunfft wartete.

d Zag] Das iſt: Auch das übrige Volck/ ſo bißher noch bey ihm blieben war/hatte kein Hertz mehr wider die Feinde.

8 Da harrete er † ſieben Tage auff die Zeit/ von Samuel beſtimmet. Und da Samuel [a] nicht kam gen Gilgal/zerſtreuete ſich das Volck von ihm. † 1 Sam. 10/8.

a Nicht kam] Nemlich/die ſechs erſten Tage/ dazu auch am ſiebenden Tage deß Morgens noch nicht da war/ da wurden die Iſraeliten noch kleinmühtiger und verzagter.

9 IV. DA ſprach Saul: [a] Bringet mir her Brandopffer und Danckopffer. Und er [b] opfferte Brandopffer.

a Bringet] Führet die Thiere daher/ und rüſtet ſie zu/ daß ich ſie dem HErrn auffopffere zum Brandopffer/ auff daß ich ſeine Gnade und Hulde erwerbe / und auch die Danckopffer verrichte zur Danckſagung für die bißher von ihm empfangenen Gutthaten.

b Opfferte] Durch einen Prieſter / der dazumal verhanden war. Denn weil Saul ſich beſorgete / da alles Volck ſich von ihm verlauffen ſollte / daß er mit etlichen wenigen ſeiner Diener/die er noch bey ſich hätte / von den Philiſtern möchte überfallen und erſchlagen werden / ſo hat er es für das Beſte angeſehē/daß er den Gottesdienſt verrichtete/es wäre Samuel verhanden oder nicht: Gerade als ob das Werck der Opfferung vor ſich ſelbſt GOtt verſöhnete / wenn es gleich auß keinem Glauben noch rechtſchaffenem Gehorſam geſchehe. [Denn die Heuchler überreden ſich ſelbſt / daß ſie GOtt durch ihre menſchliche Verdienſte und Wercke verſöhnen können / und vermeynen/wenn dieſelben einen feinen Schein haben/ſo trage GOtt einen beſondern Gefallen daran/ob ſie gleich auß keinem rechtſchaffenen Glauben herkommen.]

10 Als er aber das Brandopffer vollendet hatte / ſihe/ da [a] kam Samuel. Da ging Saul hinauß/ ihm [b] entgegē/ihn zu [c] ſegnē.

a Kam] Nemlich noch am ſelben ſiebenden Tage / wie er dem Saul auß GOttes Befehl beſtimmet hatte. Denn es hat GOtt mit dieſem/ dem Anſehen nach / geringem Gebot deß Sauls Gehorſam bewähren wollen.

b Entgegen] Ehren halben.

c Segnen] Daß er ihn mit einem gnädigen und freundlichen Gruß empfinge. [Denn die Heuchler pflegen äuſſerlicher Weiſe den Kirchendienern Ehre zu erzeigen / aber ihrer heilſamen Lehre wollen ſie nicht folgen.]

11 Samuel aber [a] ſprach: Was haſt du [b] gemachet? Saul antwortete: Ich ſahe / daß das Volck ſich von mir zuſtreuete / und du kameſt nicht zu beſtimmter Zeit / und die Philiſter waren verſamlet zu Michmas.

a Sprach] Mit ernſtlichen Gebärden und rauhen Wortē.

b Gemachet] Warum haſt du nicht gewartet/biß ich kommen bin? Heiſſet das dem Worte GOttes gehorſam ſeyn?

12 Da [a] ſprach ich: Nun werden die Philiſter zu mir [b] herab kommen gen Gilgal/ und ich habe das Angeſicht deß HErrn [c] nicht erbeten/da [d] wagete ich es/und opfferte Brandopffer.

a Sprach ich] Oder ich gedachte bey mir ſelbſt.

b Herab kommen] Mit ihrem Kriegs-Volck / und wider mich ſtreiten.

c Nicht erbeten] Will ſo viel ſagen: Als das Volck ſahe/ daß ich nicht opfferte um eine glückliche Schlacht / und den Sieg zu erlangen/noch andere Sachen zum Streit anordnete/kam ſie eine Furcht an / daß ſie anfingen ſich zu verlauffen/ weil ſie vermeyneten/ich wäre gar zu verzagt/und hätte nicht ſo viel Hertz/daß ich den Philiſtern dürffte eine Schlacht liefern: Dazu biſt du mit dem langen Auſſenbleiben nicht eine geringe Urſache daran/daß du in ſolcher groſſen Gefahr nicht eher haſt mögen kommen. Darum ich mich zu beſorgen gehabt/daß ich nicht etwa von der Philiſter Kriegsvolck / ſo in der Nähe liget/angefallen würde/da ich meine Leute noch nicht gemuſtert hätte/ dazu GOtt durch das Opffer uns noch nicht gnädig und gewogen gemachet wäre.

d Wagete ich es] Das iſt: Da ich eine gute Zeit im Zweifel ſtund/und nicht wiſſen konnte/ob ich in deinem Abweſen es mit dem Opffern recht treffen möchte /ſo bin ich doch / weil es mit der Sache erhörter Maſſen beſchaffen / wider meinen Willen und auß Noht endlich dahin gedrungen worden/ daß ich opffern müſſen: Und verhoffe/ich werde mit ſolchem Thun keine / oder doch eine ſchlechte Sünde begangen haben. [Alſo thun die Heuchler / wenn ſie geſündiget haben / daß ſie ihre Sünde dennoch nicht wollen frey herauß bekennen / ſondern legen die Schuld auff andere.]

13 Samuel aber ſprach zu Saul: Du haſt [a] thörlich gethan / und nicht gehalten deß HErrn deines GOttes Gebot / das er dir [b] geboten hat. Denn er hätte dein Reich [c] beſtätiget über Iſrael für und für.

a Thörlich] Wiewol du meyneſt / und dich deſſen ſelber überredeſt/daß du gar wol und weislich habeſt gehandelt.

b Geboten] Da ich dir unterſaget/daß du vor meiner Zukunfft nichts anfangen ſollteſt / weder mit Opffern noch mit Streiten. Solch Gebot haſt du vorſetzlicher Weiſe übertretē.

c Beſtätiget] Das iſt: Er hätte das Königreich erblich auff deine Nachkommen gelangen laſſen / daß es eine lange Zeit bey deinem Geſchlechte blieben wäre.

14 [a] Aber nun wird dein Reich [b] nicht beſtehen. Der HErr hat ihm † einen Mann [c] erſuchet nach ſeinem Hertzen / dem hat der HErr [d] geboten/ Fürſt zu ſeyn über ſein Volck / denn du haſt deß HErrn Gebot [c] nicht gehalten. † Pſ. 89/20.21. Act. 13/22.

a Aber nun] Weil du das Gebot GOttes verachtet haſt.

b Nicht beſtehen] Sondern wird von dir genommen/ und einem andern gegeben werden.

c Erſuchet] Das iſt: Es hat ihm GOtt allbereit einen andern Mann außerſehen und gefunden/ der ihm wol gefället/ und zu dem er auch eine beſſere Luſt hat/ als zu dir.

d Geboten] Oder/wird ihm gebieten. Denn er redet von zukünfftigen Sachen/ als ob ſie ſchon geſchehen wären / weil ſie gewißlich ſollten erfüllet werden.

e Nicht gehalten] Darum er dich wiederum verwerffen wird. [Wiewol es nun ſcheinet ein ſchlechter Handel und geringe Sünde zu ſeyn/daß Saul nicht gantze ſiebē Tage auff deß Samuels Zukunfft gewartet / ſo iſt er doch nicht unbillig von GOtt verworffen worden. Denn man muß bey den Geboten GOttes nicht darauff ſehen / wie groß oder wichtig uns die Sache ſeyn bedüncket / ſondern deß Gebieters Hoheit ſoll man in Acht haben. Und züchtiget zwar GOtt die Sünden und Ubertretungen ſeiner Kinder mit zeitlichen Strafen / aber die Heuchler/wie Saul war/verwirfft er in alle Ewigkeit.]

15 Und Samuel machte ſich auff/ und ging [a] von Gilgal gen Gibea [b] BenJamin. Aber Saul [c] zählete das Volck/das bey ihm war/bey † ſechs hundert Mann. † 1 Sam. 14/2.

a Von Gilgal] Im Zorn/und ließ den Saul daſelbſt hinter ihm bleiben. [Es ſtehet aber alsdenn ſehr übel um die Heuchler/ wenn ſie von den frommen und getreuen Dienern GOttes verlaſſen werden / daß dieſelben von ihnen hinweg weichen.]

b BenJamin] Das iſt: Welche Stadt Gibea im Lande oder Stamm BenJamin gelegen war.

c Zählete] Und fragete nicht viel darnach/wie er bey GOtt möchte wiederum außgeſöhnet werden/und zu Gnaden kommen/weil er vom Propheten Samuel vernommen / daß er ihn mit ſeinem unzeitigen Opffern erzürnet hätte. [Denn die Heuchler verachten und haſſen GOtt im Hertzen / ſie ſtellen ſich gleich außwendig und vor den Leuten ſo fromm wie ſie immer wollen.]

16 Saul aber und ſein Sohn Jonathan/ und das [a] Volck/das bey ihm war / blieben auff dem Hügel BenJamin. Die Philiſter aber hatten ſich [b] gelagert zu Michmas.

a Volck] Nemlich/ die ſechs hundert Mann.

b Gelagert] Und iſt es durch GOttes ſonderbahre Güte und Gnade geſchehen/ (wiewol Saul derſelben nicht werth geweſen/) daß die Philiſter / weil ſie eine gewaltige Kriegs-Macht bey ſich gehabt / die Iſraeliten nicht überfallen / und biß auff den letzten Mann auffgerieben haben. [Aber GOtt läſſet ſeine Kirche nicht allerdings auß der Acht/ob gleich viel Heuchler darunter ſeyn / und ſchützet ſie wider ihre Feinde/ wiewol die Feinde viel mächtiger ſeyn / als ſie.]

17 Und auß dem Lager der Philiſter zogen drey Hauffen/das Land zu verheeren. Einer wandte ſich auff die Straſſe gen Ophra/ in das [a] Land Sual/

a Land] Nemlich der Iſraeliten. [Hat derowegen die Kirche GOttes dazumal ein trauriges Anſehen gehabt/ weil die Philiſter in drey Hauffen ſich getheilet/und mit Schwert und Feuer alles verheeret.

18 Der andere wandte ſich auff die Straſſe (zu der Stadt) Beth Horon/ der dritte wandte ſich auff die Straſſe/die da langet an das [a] Thal Zeboim/an der Wüſten.

a Thal] Das iſt: Wenn jemand von oben herab durch das Thal Zeboim ſihet/ ſo wird er deß Orts gewahr/deſſen allhie Meldung geſchicht.

19 Es ward aber kein † [a] Schmid im gantzen Lande Iſrael erfunden. Deñ die Philiſter gedachten/ die Ebräer möchten Schwerte und Spieſſe [b] machen. † Jud. 5/8.

a Schmid] Der die Harniſche und Waffen hätte können machen oder ſchärffen. Weil die Philiſter den Iſraeliten nicht allein die Wehre und Waffen/ſondern auch die Meiſter/ſo ihnen ſolche hätten machen können / genommen/da ſie noch unter ihrem Joch geweſen.

b Machen] Und alſo deſto eher wieder abfallen/daß ſie das Joch der Dienſtbahrkeit mit Gewalt von ihrem Halſe riſſen/ wenn ſie mit Wehre und Waffen verſehen wären.

20 Und muſte gantz Iſrael hinab [a] ziehen zu den Philiſtern / wenn jemand hatte eine Pflugſchar / Haue / Beil/ oder Senſe zu ſchärffen/

a Ziehen] Nemlich vor der Zeit / ehe ſich dieſer Krieg erhub/ ſo offt es von nöhten war. [Gleich wie aber die Philiſter den Iſraeliten ihre Schmiede genommen hatten/damit ſie keine Schwerter und Waffen könnten machen laſſen / und ſich wider ſie ſetzen: Alſo gehet der Satan auch damit um / daß die frommen Kirchendiener auß dem Wege geräumet werden/ damit ſie nicht der Chriſtlichen Kirchen und Gemeine das Schwert deß Geiſtes / nemlich / das Wort GOttes/ überreichen/mit welchem ſie deß Teufels Macht könnten widerſtehen/ und ihn zurücke treiben.]

21 Und die Schneiden an den Senſen/ und Hauen/ und Gabeln / und Beilen waren abgearbeitet / und die Stacheln [a] ſtumpff worden.

a Stumpff] Alſo / daß man auch die allergeringſten eiſernen Inſtrumente zur Noht nicht mehr gebrauchen konnte.

22 Da nun der Streit-Tag kam/ward kein Schwert noch Spieß [a] funden in deß gantzen Volcks Hand/das mit Saul und Jonathan war/ ohne Saul und ſein Sohn hatten Waffen.

c Funden] Hätte man derowegen dazumal bey den Iſraeliten ein Kriegsvolck ſehen mögen / das keine Rüſtungen oder Waffen/ſo zum Kriege tauglich/ gehabt/ ſondern Baurenſtecken/welche dazu nicht ſpitzig geweſen: Dennoch hat ein ſolch unanſehnlich Kriegs-Heer hernach die allermächtigſten Feinde in die Flucht geſchlagen und verfolget. [Denn GOtt pfleget gemeiniglich ſeine wunderbahre Wercke alſo anzufangen/daß die menſchliche Vernunfft nicht anders urtheilen kan/als daß es werde einen böſen Außgang damit nehmen/da ſich doch endlich das Widerſpiel erzeiget.

23 Und der Philiſter Lager zog herauß [a] vor Michmas über.

a Vor Michmas] Welches dem Jonathan Anlaß gegeben/daß er in ihr Lager gefallen/wie folget.

Das XIV. Capitel.

I. JOnathan machet ſich allein auff mit ſeinem Waffenträger/und fället in der Philiſter Lager/ welche ſich in die Flucht begeben / v. 1. II. Da folget Saul mit ſeinen Leuten den Flüchtigen nach/und verbeut bey Leibes-Strafe/ daß keiner vor Abends etwas eſſen ſolle/ v. 24. III. Weil aber Jonathan um ſolch Verbot nicht gewuſt/erlabet er ſich mit ein wenig Honig: Da das durch das Los erkundiget wird/ will Saul ſeinen Sohn ſtracks todt haben / aber das Volck errettet ihn/ v. 27. IV. Darauff werden etliche glückliche Schlachten deß Sauls erzählet/ und wird ſein Geſchlecht beſchrieben/ v. 34.

1 ES begab ſich eines Tages/ daß Jonathan/ der Sohn Saul / ſprach zu ſeinem Knaben/der ſein Waffenträger war: Komm/laß uns hinüber [a] gehen zu der Philiſter Lager/das da drüben iſt/und ſagete es ſeinem Vater [b] nicht an.

a Gehen] Und wollen ſehen / daß wir ſie mit einem Vortheil angreiffen können. Wiewol nun diß dem Anſehen nach ein freventliches und närriſches / ja auch gar gefährliches Vorhaben war/jedoch/weil Jonathan ſolches auß Glauben auff die göttliche Verheiſſung ſich unterſtanden/ da GOtt im Geſetz ſeinem Volck den Sieg wider ihre Feinde verſprochen/ auch inſonderheit von Saul geſaget hatte / daß er das Volck Iſrael von ſeinen Feinden erretten ſollte/ ſo iſt es dem Jonathan alles glücklich und wol hinauß gegangen. [Muß man derowegen von der frommen Leute Anſchläge nicht zu geſchwinde urtheilen/ob ſie uns wol zu Anfang gar ſeltzam und ungereimt bedüncken.]

b Nicht an] Was er im Sinn hatte/damit derſelbige nicht etwa auß Zagheit einen ſolchen gefährlichen Anſchlag verhinderte. [Denn man ſoll/ſonderlich in Kriegs-Sachen/ſein Vorhaben/ſo viel immer möglich/verbergen/und heimlich halte/ damit es nicht gehindert werde. Und weñ wir darzu von GOtt erwecket ſeyn/und angereget werdē/daß wir vortreffliche Sachen verrichten ſollen/ſo müſſen wir unſer Vorhabē nicht zur Unzeit außſchwatzen / damit wir nicht von den kleinmühtigen und verzagten zurücke gehalten und gehindert werden.]

2 Saul aber blieb zu Gibea/ am [a] Ende unter einen [b] Granaten-Baum/ der in der Vorſtadt war/ und deß Volcks/ das bey ihm war/ war bey † ſechs hundert [c] Mann.

† 1 Sam. 13/15.

a Ende] Das iſt: Auff der Grentze bey der Stadt Gibea/ dahin er ſich mit ſeinem Kriegs-Volck begeben und gelagert hatte.

b Granaten-Baum] Darunter er ſein Gezelt auffgeſchlagen.

c Mann] Welches ein ſehr kleiner Hauffe war/ gegen der Philiſter groſſen Macht zu rechnen.

3 Und Ahia/ der Sohn Ahitob/ Jcabods Bruder/ † Pinehas Sohn/ deß Sohns Eli/ [a] war Prieſter deß HErrn zu Silo/ und trug den [b] Leibrock an. Das Volck wuſte auch nicht/ daß Jonathan war hin [c] gegangen.

† 1 Sam. 4/21.

a War Prieſter] Das iſt: Er verwaltete dazumal das Amt eines Hohenprieſters. Denn ob wol GOtt dem Hohenprieſter Eli gedräuet hatte/ daß ſeine Nachkommen vom Hohenprieſter-Amt ſollten verſtoſſen werdē/ ſo hat doch GOtt die Erfüllung ſolcher Strafe auffgeſchobē biß zu deß Königs Salomons Zeiten/ unter welches Regierung die Würde deß Hohenprieſter-Amts von deß Eli Linie auff ein ander Geſchlecht kommen iſt. [Denn GOtt locket uns durch ſeine Langmühtigkeit zur Buſſe/ und weil er mit der Strafe offt lange verzeucht/ gibt er damit zu verſtehen/ wie er geneigter ſey wol zu thun/ als zu ſtrafen/ wenn er nur vor unſere Bosheit könnte darzu kommen.

b Leibrock] Das köſtliche Kleid/ welches niemand tragen durffte/ als der Hoheprieſter.

c Gegangen] Zu der Philiſter Heer-Lager.

4 Es waren aber an dem Wege/ da Jonathan ſuchte hinüber zu gehen/ zu der Philiſter Lager/ zween ſpitzige [a] Felſen/ einer diſſeit/ der andere jenſeit/ der eine hieß Bozez/ der andere Senne/

a Felſen] Alſo/ daß es nicht allein gefährlich/ ſondern auch ſehr beſchwerlich war/ zu der Philiſter Lager zu komen. [Aber der Glaube überwindet und überſteiget alle Hinderniſſe/ und führet die jenigen/ welche ihn haben und behalten/ nach dieſem Leben zur ewigen Seligkeit.

5 Und einer ſahe von Mitternacht gegen Michmas/ und der andere von Mittag gegen Gaba.

6 Und Jonathan ſprach zu ſeinem Waffenträger: Komm/ laß uns hinüber gehen zu dem Lager dieſer [a] Unbeſchnittenen/ vielleicht wird der HERR etwas durch uns [b] außrichten. Deñ † es iſt dem HErrn nicht ſchwer/ durch viel oder [c] wenig helffen.

† Jud. 7/2. 7. 2 Par. 14/11.

a Unbeſchnittenen] Als wollte er ſagen: Wir dürffen uns vor den Philiſtern nicht entſetzen/ noch von ihnen ſchrecken laſſen/ ſondern wollen ſie getroſt angreiffen/ denn ſie ſind nicht durch die Beſchneidung GOttes Volck worden/ wie wir/ darum ſie ſich auch der göttlichen Hülffe im wenigſten nicht zu getröſten/ wir aber wollen ſie mit der Hülffe GOttes/ deſſen Kinder wir ſeyn/ leichtlich überwinden. [Gleich wie nun Jonathan mit der Beſchneidung ſich und ſeinen Waffenträger beherzt machet/ daß ſie den Streit mit keckem Muht wollen anfangen: Alſo ſollen wir in dem geiſtlichen Kampff wider den Teufel uns auff die Tauffe verlaſſen/ welche wir an Statt der Beſchneidung zum Gnaden-Bund empfangen haben.]

b Außrichten] Als wollte er ſprechen: Ich hoffe/ Gott werde uns den Sieg verleihen. Deñ ob wol Jonathan eine gewiſſe Zuverſicht hatte/ daß er den Sieg erhalten würde/ ſo war er doch auch nichts deſto weniger willig und bereit/ weñ es GOtt ſo haben wollte/ für ſein Volck/ daß ihm untergeben war/ den Tod mit ſtandhafftem Gemüht zu leiden. [Denn es iſt eine andere Gewißheit unſers Glaubens/ weñ wir zeitliche Sachen von GOtt bitten/ als da wir um geiſtliche Güter bey GOtt anhalten/ welcher halben wir keine Urſache haben zu zweifeln.

c Wenig] Darum darffſt du dich unſere einzele Perſonen gegen einem ſolchen groſſen Hauffen nicht abſchrecken/ noch von unſerm Vorhaben wendig machen laſſen/ ſondern wir wollen es im Namen GOttes wagen/ und friſch auff die Fauſt ſetzen/ weil GOtt/ wenn er helffen will/ ſo wol durch wenige als durch viele die Feinde in die Flucht bringen kan/ und alſo das Iſraelitiſche Volck auß der bevorſtehenden Gefahr erretten. [Denn wo GOtt ſelber gegenwärtig iſt/ da kan keine Macht der Feinde/ weñ ſie gleich noch ſo groß iſt/ widerſtehen. Darum die Kriegsleute wol Acht darauff haben ſollen/ daß ſie einen gnädigen GOtt/ und denſelben gegenwärtig bey ihnen haben.]

7 Da antwortete ihm ſein Waffenträger: Thue alles/ was in deinem Hertzen iſt/ fahre hin/ ſihe/ ich bin [a] mit dir/ wie dein Hertz will.

a Mit dir] Deñ es ſoll mich weder Leibes- noch Lebens-Gefahr abſchrecken/ daß ich nicht bey dir bleiben wollte. [In dieſem Waffenträger wird uns ein Exempel eines getreuen Dieners vorgeſtellet/ der ſeinem Herrn in der Gefahr begehret treulich beyzuſtehen. Und ſehen wir auch allhie/ daß GOtt gemeiniglich frommen Herren fromme und getreue Diener beſcheret.]

8 Jonathan ſprach: Wolan/ wenn wir hinüber kommen zu den Leuten/ und ihnen ins Geſicht kommen/

9 Werden ſie denn ſagen: Stehet ſtille/ biß wir an euch gelangen/ ſo wollen wir an unſerm Orte [a] ſtehen bleiben/ und nicht zu ihnen hinauff [b] gehen.

a Stehen bleiben] Und warten/ biß ſie zu uns kommen/ da wir ihnen alsdenn tapffern Widerſtand thun wollen.

b Gehen] Denn wir auß ſolcher Rede uns die Nachrichtung und Rechnung machen wollen/ daß es GOttes Wille nicht ſey/ daß wir ſolche jähe und unwegſame Oerter hinauff ſteigen.

10 Werden ſie aber ſagen: Kommet zu uns herauff/ ſo wollen wir zu ihnen hinauff ſteigen/ ſo hat ſie uns der HErr in unſere Hände gegeben/ und das ſoll uns zum [a] Zeichen ſeyn.

a Zeichen ſeyn] Nach dem ſie uns zuſprechen werden/ daß wir darauß abnehmen wollen/ wie es GOtt mit uns vorhabe. [Wiewol nun Jonathan auß beſonderm Eingeben deß heiligen Geiſtes hat dürffen auß der Philiſter Rede den Willen GOttes erkundigen/ ſo muß man doch ſolche Heldenthaten der heiligen Leute nicht gleich nachthun/ ſondern mit Verwunderung anſchauen/ und GOttes Güte preiſen.]

11 Da ſie nun der Philiſter Lager [a] beyde ins Geſicht kamen/ [b] ſprachen die Philiſter: Sihe/ die Ebräer ſind auß den † Löchern gegangen/ darin ſie ſich [c] verkrochen hatten.

† 1 Sam. 13/6.

a Beyde] Nemlich Jonathan und ſein Waffenträger.

b Sprachen] Auß groſſem Stoltz und Hochmuht/ und mit Verachtung und Verkleinerung der Iſraeliten.

c Verkrochen] Vor Furcht/ wie die Mäuſe: Darum wird es itzt Zeit ſeyn/ daß wir ſie fangen.

12 Und die Männer im [a] Lager antworteten Jonathan und ſeinem Waffenträger/ und ſprachen: Kommet herauff zu uns/ ſo wollen wir es euch wol [b] lehren. Da ſprach Jonathan zu ſeinem Waffenträger: Steige mir nach/ der HErr hat ſie gegeben in die Hände [c] Iſrael.

a Lager] Nemlich/ der Philiſter.

b Lehren] Als wollten ſie ſprechen: Wir wollen es euch fein zeigen/ daß ihr es mit eurem Schaden erfahren und innen werden ſollet/ was einem darauff ſtehe/ der ſich vor ſolche tapffere Kriegs-Helden/ wie wir ſeyn/ darff ſehen laſſen. [Es iſt aber ein heßlich und gefährlich Ding um das Großſprechen und Rühmen/ und wer ſeinen Feind verachtet/ der empfähet offt groſſen Schaden von ihm.]

c Iſrael] Daß die Iſraeliten der Philiſter Heer werden ſchlagen und überwinden.

13 Und Jonathan kletterte mit Händen und mit Füſſen [a] hinauff/ und ſein Waffenträger ihm nach. Da [b] fielen ſie vor Jonathan darnieder/ und ſein Waffenträger würgete [c] ihm immer nach/

a Hinauff] Zu der Philiſter Lager/ durch rauhe und unwegſame Oerter.

b Fielen] Weil ſie Jonathan einen nach dem andern zu Boden ſchlug/ wie ſie ihm am erſten vorkamen.

c Ihm] Seinem Herrn/ dem Jonathan/ dem er tapffern Beyſtand that.

14 Alſo/ daß die erſte Schlacht/ die Jonathan und ſein Waffenträger that/ war bey [a] zwantzig Mann/ bey nahe ein halber Hufen [b] Ackers/ die ein [c] Joch treibet.

a Zwantzig Mann] Welche im erſten Angriff darnieder geleget wurden.

b Ackers] Nemlich/ auff einen kleinen Platz. Welche Schlacht zwar weder Jonathan noch ſein Waffenträger verrichten können/ wo nicht GOtt/ als der dritte Mann/ mit und darbey geweſen wäre/ der mit ihnen hinauff geſtiegen/ und durch ſie/ oder viel mehr vor ſie/ wider die Philiſter geſtritten.

c Joch treibet] Das iſt: So viel ein Paar Ochſen in einem Tage umpflügen können.

15 Und es kam ein Schrecken in das [a] Lager auff dem [b] Felde/ und im [c] gantzen Volck deß Lagers/ und die ſtreiffende [d] Rotte erſchracken auch/ alſo/ daß das Land erbebete/ denn es war ein Schrecken [e] von GOtt.

a Lager] Nemlich/ der Philiſter.

b Felde] Da der Philiſter Kriegsheer ſich enthielt.

c Gantzen Volck] Was nemlich von Kriegsleuten im Lager geblieben/ und nicht auff die Beute mit den andern außgezogen war.

d Rotte] Welche ſich/ wie oben gehöret/ in drey Hauffen/ abgetheilet/ und auff einen Streiff zu beuten auß dem Lager gezogen waren.

c Von GOtt] [Denn es pfleget GOtt bißweilen einen unverſehenen Aufflauff und ſchnelles Schreckē unter ein Kriegs-Heer komen zu laſſen/ daß ſich jederman in die Flucht begibt/ da ſie niemand jaget/ oder fallen ſelbſt über einen Hauffen und erwürgen einander/ welches geſchicht/ wenn GOtt eines Kriegs-Volcks Ubermuht oder Sicherheit ſtrafen will.]

16 Und die [a] Wächter Saul zu Gibea Benjamin ſahen/ daß der [b] Hauffe zerrann/ und verlieff ſich/ und ward [c] zuſchmiſſen.

a Wächter] So an einen etwas höhern Ort beſtellet waren/ daß ſie auff der Feinde Thun und Laſſen ſollten Acht haben.

b Hauffe] In der Philiſter Lager.

c Zuſchmiſſen] Welches ſie dem Könige Saul von Stund an zu wiſſen thaten.

17 Saul ſprach zu dem Volck/ das bey ihm war: Zählet/ und beſehet/ wer von uns ſey weg [a] gegangen. Und da ſie zähleten/ ſihe/ da war Jonathan und ſein Waffenträger [b] nicht da.

a Gegangen] Der einen ſolchen Aufflauff und Unordnung in der Philiſter Lager gemachet hat. Denn Saul begehrte zu wiſſen/ wer der wäre/ ſo ſich hätte dürffen unterſtehen/ ohne ſein/ als deß Feld-Oberſtē Vorwiſſen und Bewilligung/ einen ſolchen mächtigen Feind auffzubringen und anzufallen/ damit er ihn hernach zur gebührlichen Strafe zöge.

b Nicht da] Weil derowegen Saul vermerckete/ daß ſein Sohn ſich unter die Feinde gewaget hätte/ und ſahe/ daß derſelbe einen guten Anfang gemachet/ zur Erhaltung deß Sieges/ hat er es für das Rahtſamſte geachtet/ daß er ſolche Gelegenheit/ den Sieg zu vollführē/ nicht von Händē laſſen wollte.

18 Da ſprach Saul zu [a] Ahia: Bringe herzu die [b] Lade GOttes/ (deñ die Lade GOttes war zu der Zeit bey den Kindern Iſrael.)

a Ahia] Dem Hohenprieſter.

b Lade GOttes] Und zeuch das prieſterliche Kleid an mit den Edelſteinen/ auff daß du eine göttliche Antwort herauß bringeſt/ daher wir wiſſen können/ ob wir die erſchrockenen Feinde anfallen ſollen oder nicht.

19 Und da Saul noch redete mit dem [a] Prieſter/ da ward das Getümmel und das Lauffen in der Philiſter Lager [b] gröſſer. Und Saul ſprach zum Prieſter: [c] Zeuch deine Hand ab.

a Prieſter] Der ſich dazu bereitete/ und gefaſſt machte/ daß er ſich eines göttlichen Berichts bey der Bundes-Laden erholen wollte.

b Gröſſer] Weil ſie durch GOttes Schickung ihrer Sinnen beraubet waren/ und einander ſelber umbrachten.

c Zeuch] Als wollte er ſprechen: Laß es nur unterwegen mit dem göttlichen Rahtfragen/ denn es darff ſichs nicht/ und will es die Zeit nicht leiden/ daß wir itzt den Gottesdienſt abwarten/ weil wir unterdeß die Gelegenheit/ unſere Feinde zu dämpffen/ verſäumen würden. [Allhie läſſet Saul ſein gottloſes Gemüht öffentlich herauß/ und ſihet man bey ſeinem Exempel/ was aller Heuchler Art iſt. Denn wenn ſie in Gefahr ſtecken/ ſo ſeyn ſie gar andächtig/ aber hernach/ ſo bald ſie derſelben entgangen/ ſo achten ſie unſers HErrn GOttes wenig/ und ſpitzen ihm wol nicht ein Höltzlein.

20 Und Saul rieff/ und alles [a] Volck/ das mit ihm war/ und kamen zum [b] Streit/ und ſihe/ da ging eines jeglichen Schwert wider den [c] andern/ und war ein ſehr groß Getümmel.

a Volck] Welches ſämmtlich der Meynung war/ daß man eine ſolche erwünſchte Gelegenheit/ den Feinden einen Abbruch zu thun/ nicht von Händen laſſen ſollte.

b Streit] An dem Orte/ da Jonathan und ſein Waffenträger getroſt auff die Feinde zuſchlugen/ und da der Tumult am gröſſeſten war.

c Andern] Alſo/ daß die Philiſter einander ſelbſt erwürgeten/ und jämmerlich hinrichteten in ihrem Lager. [Deñ GOtt pfleget bißweilen die Feinde der Kirchen an einander zu verhetzen/ damit die Kirche unterdeß Ruhe habe.

21 Auch die Ebräer/ die [a] vorhin bey den Philiſtern geweſen waren/ und mit ihnen im Lager hinauff [b] gezogen waren umher/ [c] thaten ſich zu Iſrael/ die mit Saul und Jonathan waren.

a Vorhin] Das iſt: Welche ſich vor der Zeit auß Furcht zu den Philiſtern geſchlagen/ und von ihren Lands-Leuten abgefallen waren.

b Gezogen] Wider ihre Geſchlechts-Verwandten/ die andern Iſraeliten zu ſtreiten/ dazu ſie denn auß Noht und wider ihren Willen gezwungen wurden.

c Thaten] Das iſt: Sie verfügeten ſich wieder zu den andern Iſraeliten/ und ſtunden ihnen bey/ wider die Philiſter/ welche ſie ihnen hulffen zu tode ſchlagen.

22 Und alle Mañer von Iſrael/ die ſich auff dem Gebirge Ephraim † [a] verkrochen hatten/ da ſie höreten/ daß die Philiſter flohen/ [b] ſtrichen hinter ihnen her im Streit.

† 1 Sam. 13/6.

a Verkrochen] Nemlich/ vor etlichen Tagen/ auß Furcht vor den Philiſtern.

b Strichen] Das iſt: Sie jageten den fliehenden Feinden auch nach/ und ſchlugen zu Boden/ was ſie hinterwerts erreichen konnten. [Alſo gehet es noch heutiges Tages/ daß ihrer etliche/ wenn die Kirche in Gefahr ſtecket/ abfallen/ und zu derſelben Feinden und Verfolgern treten/ andere verbergen ſich/ und verhelen die Lehre deß Evangelii. Hernach aber/ wenn die Lufft wieder beſſer wird/ und die Kirche auß der Gefahr/ durch etlicher weniger ſtandhaffter Lehrer Beharrlichkeit entrinnet/ ſo verfügen ſich die jenigen auch allgemach wiederum herzu/ welche zuvor außgetreten ſeyn. Und ob wol ihrer etliche vielleicht es nicht im Hertzen ſo gut mit der reinen Lehre meynen/ als ſie es vorgeben/ ſo ſoll man ſie dennoch auffnehmen/ weil ihnen kein Menſch ins Hertz ſehē kan/ und GOtt allein ein Hertzenkündiger iſt/ der ſie zu ſeiner Zeit wol wird zu finden wiſſē.]

23 Alſo halff der [a]HErr zu der Zeit Iſrael/ und der Streit währete biß gen [b]BethAven.

a HErr] Denn ob wol Jonathan/ wie es das Anſehen gehabt/ den Anfang deß Sieges gemachet: [So muß man doch GOtt zumeſſen/ was wir Gutes verrichten/ weil wir von ihm auffgemuntert und angeführet werden/ groß- und hochwichtige Sachen zu vollbringen/ ja er hilfft uns/ oder verrichtet viel mehr alles mit einander durch uns.]

b BethAven] Zu einer Stadt/ alſo genennet/ dahin ſie die Feinde getrieben und verjaget.

24 II. UNd da die Männer Iſrael [a]matt waren deſſelben Tages/ beſchwur Saul das Volck/ und ſprach: Verfluchet ſey jederman/ wer etwas [b]iſſet biß zu Abend/ daß ich mich an meinen Feinden [c]räche. Da aß das gantze Volck [d]nichts.

a Matt waren] Denn weil ſie den Feinden mit allem Ernſt nachgeſetzet/ und eine groſſe Schlacht gethan/ ſeyn ſie endlich ſelber darüber ermüdet und krafftlos worden: Welche Saul billig hätte ſollen begehren zu erlaben/ daß ſie wären wiederum zu Kräfften kommen/ aber er thut viel mehr das Widerſpiel/ wie folget.

b Iſſet] Der einige Speiſe verſuchet/ wie ſie auch möge Namen haben/ daß er etwas davon zu eſſen ſich unterſtehet.

c Räche] Nemlich/ an den Philiſtern. Darum laſſet uns den furchtſamen und erſchrockenen Feinden nachjagē/ und ſie allerdings vertilgen/ ehe ſie wiederum ein Hertz faſſen/ und zu Kräfften kommen können: Wollte aber jemand ſtille ſtehen/ und Speiſe zu ſich nehmen vor Abends/ der ſey für GOtt verfluchet/ und ſoll am Leben geſtrafet werden. Denn daß Saul ſolches auch bey Leibes-Strafe verboten/ iſt auß dem/ was in dieſem Capitel hernach folget/ gut abzunehmen. [Es miſſet aber Saul ihm die Rache und den Sieg zu/ welches doch alles GOtt zugehörete: Aber ſo pflegen die Heuchler zu thun. Und vermeynen etliche/ die im Stande der Oberkeit ſeyn/ daß ſie durch ſcharffe Befehle ihnen wollen ein Anſehen machen.] So war es auch an dieſem Orte ohne das nicht von nöhten/ daß Saul mit ſolchem zur Unzeit außgeſprochenem Befehl die Iſraeliten an ihren Kräfften ſchwächete/ weil GOtt wider die Feinde ſtritte: Und wäre beſſer geweſen/ einen Iſraelitiſchen Bürger erhalten/ als tauſend Philiſter erwürgen.

d Nichts] Haben alſo dem Königlichen Befehl Gehorſam geleiſtet. [Denn man ſoll der Oberkeit gehorchen/ wen̄ ſie gleich ſcharffe und ernſte Befehle außgehen läſſet/ wofern ſie nur nicht gottlos und wider GOtt ſeyn.]

25 Und das gantze [a]Land kam in den [b]Wald. Es war aber Honig im [c]Felde.

a Land] Das iſt: Alle Iſraeliten/ ſo viel ihrer bey dem Könige Saul dazumal waren.

b Wald] In welchem ſich die Feinde verſtecket hatten/ daß ſie denſelben nachjageten/ und ſie vollends auffrieben.

c Felde] Nemlich/ in demſelben Wald ſahe man hin und wieder auß den holen Bäumen Honig hervor flieſſen/ welches die Bienen darein gemachet hattē. Den̄ in etlichen Ländern machen die Bienen ihr Honig in den holen Bäumen im Walde/ und hat das Land Canaan ſonderlich an Honig einen Uberfluß gehabt/ daher es auch zu mehrmalen in der Schrifft ein ſolch Land genennet wird/ da Milch und Honig innen fleuſſet.

26 Und da das Volck [a]hinein kam in den Wald/ ſihe/ da [b]floß das Honig/ aber niemand that deſſelben mit der Hand zu ſeinem [c]Munde/ denn das Volck [d]furchte ſich für dem Eide.

a Hinein kam] Daß es den Philiſtern nachjagete.

b Floß] Nemlich/ auß den holen Bäumen/ wie gemeldet.

c Munde] Daß er nur ein wenig davon verſuchet hätte.

d Furchte] Damit nicht/ wenn ſie wider der Oberkeit Gebot vorſetzlicher Weiſe und mit Wiſſen handelten/ ſie den göttlichen Fluch auff ſich lüden/ und in Gefahr ihres Lebens geriehten.

27 III. JOnathan aber hatte [a]nicht gehöret/ daß ſein Vater das Volck beſchworen hatte/ und reckete ſeinen Stab auß/ den er in ſeiner Hand hatte/ und tunckete mit der Spitzen in den [b]Honigſeim/ und wandte ſeine Hand zu ſeinem [c]Munde/ da wurden ſeine Augen [d]wacker.

a Nicht gehöret] Denn ſonſten wäre er demſelben Gebot auch gehorſam geweſen.

b Honigſeim] Den er im näheſten Baum antraff.

c Munde] Das iſt: Er aß von dem Honig/ ſo ſich an den Stab gehänget hatte.

d Wacker] Das iſt: Er iſt damit erqvicket worden/ daß er auß ſolcher wiewol ſchlechten Erlabung neue Kräffte bekommen.

28 Da antwortete einer deß Volcks/ und ſprach: Dein Vater hat das Volck beſchworen/ und geſaget: Verfluchet ſey jederman/ der [a]heute etwas iſſet. Und das Volck war [b]matt worden.

a Heute] Nemlich vor Abends.

b Matt] Alſo/ daß es den Feinden ſchwerlich mehr folgen und nachjagen konnte.

29 Da [a]ſprach Jonathan: Mein Vater hat das Land [b]geirret/ ſehet/ wie [c]wacker ſind meine Augen worden/ daß ich ein wenig dieſes Honigs gekoſtet habe.

a Sprach] Mit freyem und auffrichtigem Gemühte.

b Geirret] Das iſt: Er iſt mit ſolchem ernſtlichen Edict ihm ſelber vor dem Licht geſtanden/ und hat dem Königreich Iſrael einen ſchlechten Nutzen damit geſchaffet.

c Wacker] Als wollte er ſagen: Ihr mercket ſelber/ daß ich von dem Honig wieder bin erlabet und erqvicket worden/ wie viel mehr aber würde es genützet haben/ wenn das gantze Volck davon gegeſſen hätte.

30 Weil aber das Volck heute nicht hat müſſen eſſen von der Beute ſeiner Feinde/ die es funden hat/ ſo hat auch nun die Schlacht [a]nicht gröſſer werden können wider die Philiſter.

a Nicht gröſſer] Hat derowegen mein Vater durch ſein zur Unzeit publicirtes Edict den Sieg viel mehr gehindert/ als befördert/ will geſchweigen/ daß er die Sache ſollte haben vollführen/ und zum erwünſchten Ende bringen können. [Denn ob wol die Geſchwindigkeit viel hilfft im Kriege/ daß man denſelben deſto eher hinauß führe/ ſo muß man doch auch wol erwegen und in Acht haben/ wie viel die Kriegsleute außſtehen und ertragen können.]

31 Sie ſchlugen aber die Philiſter deß Tages von [a]Michmas biß gen [b]Ajalon/ und das Volck ward ſehr matt.

a Michmas] Alda der Anfang deß Streits war gemachet worden.

b Ajalon] Und hätten die Iſraeliten vielleicht den Feinden ferner nachſetzen können/ wenn ſie nicht an Kräfften gar zu ſehr geſchwächet worden/ daß ſie nicht mehr fortkommen können/ und auß Noht gedrungen/ von dem Nachjagen ablaſſen müſſen. [Denn welche in ihren Geſchäfften zu ſehr eilen/ die hindern ſich ſelbſt viel mehr/ als daß ſie ihre gute Sachen befördern ſollten/ daher man recht im Sprichwort ſaget: Eile mit Weile: Und Eilen thut nimmer gut.

32 Und das Volck richtete die Außbeute zu/ und nahmen Schafe/ und Rinder/ und Kälber/ und ſchlachteten es auff der [a]Erden/ und aſſen es ſo †[b]* blutig.

† Gen. 9/4. Lev. 3/17. c. 7/26. c. 17/14. c. 19/26. Deut. 12/16. c. 15/23.

a Erden] Das iſt: Wo ein jeder am erſten zukom̄en konnte/ da ſchlachtete er ſein Vieh/ das er dem Feinde abgejaget/ und zur Außbeute bekommen hatte/ damit ſie ihnen die Speiſe je eher je lieber zubereitetē/ weil ſie gar hungerig und matt warē.

b Blutig] Das iſt: Sie konnten nicht warten/ biß das Fleiſch vom Blute wol geſaubert/ und zuvor wäre wol gekocht worden. Es war aber den Jüden das Blut-Eſſen durch einen außdrücklichen Befehl von GOtt verboten. [Damit er zu verſtehen gegeben/ wie ihm alle Blutgierigkeit zuwider ſey.]

* H. Luth.] Wider das Geſetz.

33 Da [a]verkündigte man Saul: Sihe/ das Volck verſündiget ſich an dem HErrn/ daß es [b]Blut iſſet. Er (Saul) ſprach: Ihr habet [c]übel gethan/ wältzet her zu mir itzt einen groſſen [d]Stein.

a Verkündigte] Denn weil ſolche That/ als die dem Geſetz und Befehl GOttes zuwider war/ ihrer etlichen mißfiel/ zeigeten ſie es der Oberkeit an.

b Blut iſſet] Nemlich mit dem Fleiſch/ weil ſie ihnen nicht ſo viel der Weile nahmen/ daß ſie es davon reinigten.

c Ubel gethan] Als wollte er ſagen: Ihr habet euch wider die Gebote GOttes vergriffen/ daß ihr das Blut zugleich mit dem Fleiſch gegeſſen. Den̄ ob wol Saul ſelber mit ſeinem unbeſonnenem Edict Urſach daran geweſen/ daß das Volck/ weil es an Kräfften gar erſchöpffet/ auß antreibender Hungers-Noht das Fleiſch geitzig hinein geſchlucket/ ehe denn es vom Blut allerdings geſaubert worden/ ſo zürnet er den̄och nichts deſto weniger über das Volck/ da er billig über ſich ſelber hätte ſollen zürnen. [Aber das iſt der Heuchler Art/ daß ſie andern die Schuld geben/ daran ſie ſelber ſchuldig ſeyn.]

d Stein] Auff welchem das Vieh in meiner Gegenwart geſchlachtet werde. Denn wie ihr die Sünde/ ſo ihr allbereit begangen/ büſſen werdet/ da möget ihr zuſehen/ ich will thun/ was mein Amt iſt/ und verhüten/ daß es nicht mehr geſchehe.

34 IV. UNd Saul ſprach weiter: Zuſtreuet euch unter das Volck/ und ſaget [a]ihnen/ daß ein jeglicher ſeinen [b]Ochſen und ſeine Schafe zu mir bringe/ und ſchlachtet es [c]allhie/ daß ihr es eſſet/ und euch nicht [d]verſündiget an dem HErrn mit dem Bluteſſen. Da brachte alles Volck ein jeglicher ſeinen Ochſen mit ſeiner Hand herzu [e]deß Nachts/ und ſchlachtetē es daſelbſt.

a Ihnen] Nemlich/ allen Iſraeliten/ die bey dieſem Kriegs-Zug ſich funden.

b Ochſen] Sein Vieh/ das er zu ſchlachten im Sinn hat/ und zur Speiſe gebrauchen will.

c Allhie] Auff dieſen groſſen Stein/ auff daß ihr es in meiner Gegenwart gebührlich reiniget von ſeinem Blut.

d Verſündiget] Hinkünfftig/ wie ihr bißher gethan habet. Es hatte aber Saul ſelber viel ſchwerlicher geſündiget/ in dem er wider das Geſetz der Liebe gethan/ weil er das Volck gar zu müde un̄ krafftlos gemachet/ als das Volck/ welches nicht wider das Geſetz der Natur gehandelt/ ſondern nur allein wider eine Ceremonialiſche Satzung ſich vergriffē: Dennoch machet Saul ſo ein groß Weſen darauß/ als wen̄ ſie das ärgeſte Bubenſtück begangen hätten. [Denn die Heuchler pflegen über die Ceremonialiſchē Satzungē viel ſtrenger zu haltē/ als über die Liebe deß Nächſten/ welche allen Ceremonien ſoll vorgezogen werden.]

e Deß Nachts] Das iſt: Es verweilete und verzog ſich mit dem Thun biß in die ſinckende Nacht/ ehe man das Vieh alles herzu bringen/ und mit dem Schlachten fertig werden konnte.

35 Und Saul bauete dem HErrn einen [a]Altar/ das iſt der erſte Altar/ den er dem HErrn bauete.

a Altar] Nemlich zum Gedächtniß und Mahlzeichen deß erlangeten Sieges. Den̄ man lieſet nichts davon/ daß er ſollte darauff geopffert haben. [Es wollen aber die Heuchler davor angeſehen und gehalten ſeyn/ als ob ſie die Ehre GOttes und ſeines Namens begehrten zu befördern/ da ſie doch unterdeß viel mehr ihre eigene Ehre ſuchen/ und um die Reinigkeit deß Hertzens wenig ſich bekümmern.]

36 Und Saul ſprach: Laſſet uns hinab [a]ziehen/ den Philiſtern nach/ bey der Nacht/ und ſie [b]berauben/ biß daß es licht Morgen wird/ daß wir [c]niemand von ihnen überlaſſen. Sie antworteten: Thue alles/ was dir [d]gefället. Aber der Prieſter ſprach: Laſſet uns hieher zu GOtt [e]nahen.

a Ziehen] Nach dem die Iſraeliten itzunder Speiſe zu ſich genommen/ und ſich erlabet haben.

b Berauben] Nemlich/ wenn wir ſie erſchlagen haben.

c Niemand] Alſo/ daß auch keiner ſey von ihrem Kriegs-Volck/ der es nachſagen könne/ was ſie für eine groſſe Niederlage erlitten.

d Gefället] Was du meyneſt/ das dir und dem gantzen Lande zum Beſten und Auffnehmen gedeyen möge/ wir ſeyn bereit zu gehorſamen.

e Nahen] Laſſet uns zuvor erkundigē/ ob Gott ſolchen deinen Anſchlag ihm auch gefallen laſſe. Und hätte zwar der König eine ſolche hoch- und großwichtige Sache/ nach laut deß Geſetzes/ nicht ſollen anzufangen begehret haben/ ehe den̄ er durch den Prieſter einen göttlichen Bericht deßhalben erlanget.

37 Und Saul [a]fragete Gott: Soll ich hinab [b]ziehen/ den Philiſtern nach? Und willt du ſie geben in Iſraels [c]Hände? Aber er (Gott) antwortete ihm zu der Zeit [d]nicht.

a Fragete] Nemlich/ durch Zuthun deß Prieſters/ der ſolches ſeines tragenden Hohenprieſter-Amts halben verrichten muſte.

b Ziehen] Dieſe Nacht über.

c Hände] Wenn ich ihnen nachziehen werde/ daß ich ſie allerdings auffräume.

d Nicht] Das iſt: Der Prieſter konnte für den Saul keine göttliche Antwort herauß bringen. Denn es war GOtt über den Saul erzürnet/ von wegen daß er zuvor zur Unzeit geopffert/ und deß Samuels Zukunfft nicht erwartet hatte: Darnach/ daß er dem Volck mit einer Vermaledeyung und Bedräuung bey Leibes-Strafe verboten/ daß ſie den gantzen Tag nichts eſſen ſollten/ und alſo das Kriegs-Heer deß Volcks Gottes ohne Urſach mit Hungers-Noht beläſtiget hatte/ daß es matt und krafftlos worden/ da ſich es deſſen doch gantz und gar nicht bedürfft. [Wenn aber GOtt ſein Wort an einem Ort hinweg nim̄t/ ſo iſt es eine gewiſſe Anzeigung/ daß er heftig wider ein Volck/ oder Land/ oder hohe Perſon erzürnet iſt.]

38 Da [a]ſprach Saul: Laſſet herzu tretten alle [b]Hauffen deß Volcks/ und [c]erfahret/ und ſehet/ an welchem die [d]Sünde ſey zu dieſer Zeit.

a Sprach] Da er vermerckete/ daß GOtt über ihn erzürnet wäre/ und ihm deßhalben keine Antwort geben wollte.

b Hauffen] Nemlich die Oberſten der zwölff Stämme.

c Erfahret] Durch das Los.

d Sünde] Um Welcher willen GOtt ſo hefftig über uns erzürnet iſt/ daß er uns keine Antwort geben will.

39 Denn ſo wahr der HErr lebet/ der Heiland Iſrael/ und ob ſie gleich an meinem [a]Sohn Jonathan [b]wäre/ ſo ſoll er [c]ſterben. Und [d]niemand antwortete ihm auß dem gantzen Volck.

a Sohn] Der mir doch ſonderlich lieb iſt.

b Wäre] Vielleicht/ daß er ohne Befehl den Streit angefangen.

c Sterben] Saul thut dergleichen/ als ob er die Gerechtigkeit begehre mit Fleiß zu handhaben/ da es doch die gröſſeſte Unbilligkeit geweſen wäre/ wen̄ er derſelben nachgeſetzet. Und folget er zwar nach dem äuſſerlichen Anſehen deß Joſua Exempel/ welcher deß Achans Vergreiffung durchs Los erkundiget/ hat aber nicht einen ſolchen Eifer zur Gottſeligkeit gehabt/ wie jener. [Denn die Heuchler ſind der frommen Leute Affen/ daß ſie es ihnen nachthun wollen/ was ſie Sonderliches an ihnen ſehen/ da ſie doch im Hertzen viel anders geſinnet ſeyn.

d Niemand] Denn es beſorgete ſich ein jeder/ wenn er einem ſolchem harten Urtheil widerſpräche/ daß ihm der König würde in Argwohn faſſen/ einer begangenen Mißhandlung halben. Und hat ohne Zweifel ein jeder ſeiner Haut gefürchtet/ weil niemand wiſſen können/ wen das Los treffen würde.

40 Und er ſprach zu dem gantzen Iſrael: Seyd ihr auff jener Seiten/ ich und mein Sohn Jonathan wollen ſeyn auff dieſer Seiten. Das Volck ſprach zu Saul: Thue/ was dir gefället.

41 Und Saul ſprach zu dem HErrn/ dem

GOtt Iſrael: Schaffe [a]Recht. Da ward Jonathan und Saul troffen / aber das Volck ging [b]frey auß.

a Recht] Ich bitte / du wolleſt uns durch das Los zeigen/ wer der Ubertreter ſey.

b Frey auß] Iſt alſo durch das Los von dem Argwohn einer begangenen Mißhandlung los worden.

42 Saul ſprach: Werffet über mich und meinen Sohn Jonathan. Da ward Jonathan [a]troffen.

a Troffen] Es iſt aber das Los nicht darum auff den Jonathan gefallen/ als ob er geſündiget hätte/ denn er unwiſſend wider deß Vaters unbilliges Gebot gehandelt/ ſondern in dem GOtt den Sohn läſſet in Gefahr Leibes und Lebens gerahten/ beſchuldiget er ihn / den Vater ſelbſt heimlich damit / als der durch ſein unbeſonnen Edict den Sohn in Gefahr deß Lebens gebracht / und ihm ſelbſt ſamt dem gantzen Volck ein groſſes Leid und Traurigkeit verurſachet hätte / dadurch er den herrlichen Sieg gehindert / und ihm einen heßlichen Schandfleckē angehänget hätte. In maſſen denn GOtt der Aeltern Sünden bißweilen mit ihrer liebſten Kinder Kranckheit und Tod ſtraffet/ 2 Sam. 12. Daß aber GOtt das Los nicht läſſet auff den Vater ſelber fallen/ geſchicht darum/ damit die königliche Majeſtät bey den Unterthanen nicht in Verachtung käme. Und ob wol GOtt vorhin wuſte/ es auch alſo verordnet hatte/ daß der unſchuldige Jonathan der Gefahr entrinnen würde/ ſo hat er ihn dennoch auch eine kleine Zeit laſſen in Angſt und Nöhten ſtecken/ auff daß er ſich ſeiner vorigen begangenen Heldenthat nicht überhübe / in dem er den Anfang zum Sieg gemachet/ welchen die Iſraeliten wider die Philiſter erhalten hatten. [Und werden wir hiebey erinnert/ daß man der Oberkeit Anſehen mit Zudeckung ihrer Sünden/ ſo viel deſſen mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ helffe erhalten / daß ſie nicht verkleinert werde/ oder in Verachtung komme. Und ſehen wir / wie GOtt heilige Leute/ nach dem ſie etwas Namhafftes außgerichtet / demühtige/ und unter dem Creutz behalte/ auff daß ſie nicht ſtoltz werden/ und ſich zu ſehr überheben.]

43 Und Saul ſprach zu Jonathan: Sage mir/ was haſt du [a]gethan? Jonathan ſagete es ihm/ und ſprach: Ich habe ein wenig Honigs [b]gekoſtet mit dem Stabe/ den ich in meiner Hand hatte / und ſihe / ich muß darum [c]ſterben.

a Gethan] Damit du vermeyneſt/ daß du GOtt erzürnet habeſt.

b Gekoſtet] In dem ich wider dein Gebot gehandelt / um welches ich doch nichts gewuſt habe.

c Sterben] Als wollte er ſagen: Iſt es auch billig/ daß ich um ſolcher geringen und ſchlechten Urſache willen zum Tode hingeriſſen werde/ weil ich unwiſſend geſündiget habe/ woferne es anders eine Sünde zu nennen iſt?

44 Da ſprach Saul: † [a]GOtt thue mir [b]diß und das/ Jonathan/ du muſt deß Todes ſterben. † Ruth. 1/17.

a GOtt thue] Es hätte Saul ſollen nach Mitteln trachten/ welcher Geſtalt er ſeinen Sohn / der ſich ſo wol um das gantze Volck verdienet gehabt/ auß der Gefahr deß Todes erretten mögen/ aber er fähret in ſeiner unſinnigen Weiſe fort/ und verdammet auß lauter Ehrgeitz ſeinen Sohn zum Tode/ damit er nur daß Lob davon bringe/ wie er Recht und Gerechtigkeit begehre zu handhaben.

b Diß und das] Als wollte er ſagen: GOtt wolle mir nimmer gnädig ſeyn/ wo ich dich nicht am Leben ſtrafen laſſe. Und läſſet ſich es zwar anſehen / als ſey diß deß Sauls Vorhaben/ dem äuſſerlichen Schein nach / zur Erhaltung eines guten Kriegs-Regiments nicht ſo gar ungereimt geweſen / aber es war in der Warheit nichts anders / denn eine groſſe Grauſamkeit/ ſo auß lauter Ehrgeitz entſtund. [Darum ſollen wir uns hüten / daß wir unter dem Schein der Tugend nicht etwa greuliche Laſter begehen.]

45 Aber das [a]Volck ſprach zu Saul: Sollte Jonathan ſterben/ der ein ſolch groß [b]Heil in Iſrael gethan hat? Das ſey ferne. So wahr der HErr lebet / es ſoll kein Haar von ſeinem Haupt auff die Erde [c]fallen/ denn GOtt hat es heute durch ihn [d]gethan. Alſo erlöſete das Volck Jonathan / daß er nicht ſterben muſte.

a Volck] Welches dazumal mit einem rechten Heldenmuht von GOtt begabet und auffgemuntert ward/ da es vor der Zeit im geringſten ſich nichts dürffen mercken laſſen. Deñ weil Jonathan nunmehr genugſam gedemühtiget war / daß er ſeines erhaltenen Sieges halben nicht ſtoltzirete / ſo errettete ihn Gott auß der vor Augen ſchwebenden Todes-Gefahr. [Sintemal GOtt die Seinen nimer verläſſet / ſondern hilffet ihnen/ woferne er weiß / daß es ihnen zu ihrer Seligkeit dienlich iſt/ und daß ſeines Namens Ehre dadurch befördert wird.]

b Heil] Als wollten ſie ſagen: Muß dem Jonathan ſeine Gutthat alſo vergolten werdē/ durch welchen GOtt ſein Volck vom Verderben erlöſet hat? Daß wir denſelben/ durch den wir ſeyn bey dem Leben erhalten worden / unſchuldig zum Tode verdammen? Das wäre ja eine groſſe Unbilligkeit.

c Fallen] Das iſt: Wir wollen nicht zulaſſen/ daß ihm ein einiges Leid geſchehe/ viel weniger daß er ſollte getödtet werden.

d Gethan] Das iſt: Er hat mit der göttlichen Hülffe und Beyſtand uns allererſt einen herrlichen Sieg erhalten und zu Wegen gebracht. Darum wir uns nicht allein gegen ihm/ ſondern auch gegen GOtt ſelber undanckbahr erzeigeten / wenn wir zuſähen/ und zulieſſen/ daß der zum Tode hingeriſſen würde/ durch welchen wir ſeyn nächſt Gott bey dem Leben erhalten worden. [Man muß aber ſolche beſondere vortreffliche Helden-Thaten / wie allhie deß Volcks geweſen / nicht auß Unbedachtſamkeit oder Frevel alſobald nachthun / ſondern viel mehr mit Flehen und Bitten bey der Oberkeit anhalten / daß ſie ihre harte und ſcharffe Urtheile lindern wolle.

46 Da zog Saul herauff von den [a]Philiſtern / und die Philiſter zogen an ihren [b]Ort.

a Philiſtern] Daß er ihnē dazumal nicht weiter nachjagete.

b Ort] Kamen alſo mit Schimpff und Spott und groſſem Schaden wieder heim/ die zuvor mit einem groſſen Stoltz und Ubermuht außgezogen waren. [Denn einen ſolchen Außgang pfleget es zu nehmen mit denen/ die ſich auff ihre Macht und Stärcke verlaſſen / daß ſie nemlich zu letzt mit Schanden und Schaden abziehen müſſen.

47 [a]Aber da Saul das Reich über Iſrael [b]eingenommen hatte / ſtritt er wider alle ſeine Feinde umher / wider die Moabiter/ wider die Kinder Ammon/ wider die Edomiter/ wider die Könige [c]Zoba/ wider die Philiſter/ und wo er ſich hin wandte / da übete er Strafe.

a Aber] Itzt werden in einer Summa kürtzlich angereget/ was für Thaten der König Saul in währender ſeiner Regierung verrichtet / in denen er allewege die Oberhand und den Sieg behalten. [Denn ob er wol vor ſeine Perſon unwürdig war/ daß ihm GOtt hätte ſollē helffen/ ſo hatte doch GOtt ſein Volck Iſrael in Acht/ davor er Sorge trug/ und gab ihnē durch einen böſen Menſchen Glück und Sieg/ damit die Kirche GOttes von den Feinden nicht gar mit Füſſen getreten würde.]

b Eingenommen] Daß ihn alle Iſraeliten vor ihren König erkannt und angenommen hatten/ und allerdings im Königreich beſtätiget war.

c Zoba] Welches ein Stück von Syrien-Lande iſt/ 2 Sam. 10/6.

48 Und machte ein Heer/ und ſchlug die [a]Amalekiter / und errettete Iſrael von der Hand aller/ die ſie [b]zwacketen.

a Amalekiter] Welche Geſchicht im folgenden Capitel weitläufftiger erzählet wird.

b Zwacketen] Alſo/ daß die Iſraeliten nicht mehr ein Raub waren ihrer benachbahrten Feinde umher / ſondern es muſtē viel mehr die Feinde vor ihnen ſich entſetzen/ und ſich fürchten.

49 Saul aber hatte † Söhne / [a]Jonathan/ Iſwi/ Malchiſua / und ſeine zwo Töchter hieſſen alſo/ die erſtgebohrne Merob / und die jüngſte [b]Michal. † 1 Chron. 9/33.

a Jonathan] Welcher als ein frommer Mann und tapfferer Held in der Schrifft gerühmet wird. [Denn es träget ſich bißweilen zu/ daß die böſen Aeltern fromme Kinder haben.]

b Michal] Welche hernach der König David zur Ehe bekommen/ wie an ſeinem Orte folgen wird.

50 Und das Weib Saul hieß Ahinoam/ eine Tochter Ahimaaz. Und ſein [a]Feld-Hauptmann hieß Abner/ ein Sohn Ner/ Sauls [b]Vetter.

a Feld-Hauptmann] Welcher der Oberſte nach dem Könige war/ und über das Kriegs-Volck zu gebieten hatte.

b Vetter] Diß alles/ was von deß Sauls Kindern und vortrefflichen Verwandten allhie geſaget iſt/ wird darum erzählet/ daß wir ſehen / wie glückſelig Saul dazumal geweſen ſey. [Denn es läſſet GOtt dergleichen leibliche Gutthaten auch den Gottloſen wiederfahren/ ob ſie vielleicht durch ſeine Güte angereitzet und gelocket wollten von ihrem böſen Weſen ablaſſen/ und Buſſe thun.]

51 Kis aber war Sauls Vater / Ner aber Abners Vater/ war ein Sohn AbiEl.

52 Es war aber ein harter Streit wider die Philiſter/ ſo lange Saul [a]lebete. Und wo Saul ſahe einen ſtarcken und [b]rüſtigen Mann / den nahm er zu ſich.

a Lebete] Alſo/ daß er die gantze Zeit ſeines Lebens/ weil er in der Regierung war/ wider die Philiſter groſſe und ſchwere Kriege führete / auch auſſerhalb der letzten Schlacht allewege den Sieg wider ſie erhielt.

b Rüſtigen] Denn es iſt beſſer/ im Kriege wenig tapffere Leute haben/ als viele furchtſame und verzagte.

Das XV. Capitel.

I. DEm Saul wird befohlen / daß er die Amalekiter vertilgen ſolle/ und keines verſchonen/ das einen lebendigen Odem hat/ auch der Thiere nicht/ v. 1. II. Der zwar die Amalekiter ſchläget/ aber deß Königs und deß beſten Viehes verſchonet / v. 4. III. Darüber GOtt der HErr erzürnet/ und läſſet ihn durch den Samuel verkündigen / wie er ſein Königreich verlieren werde. Da ſtellet ſich Saul / als ob es ihm leid wäre/ und thut doch keine wahre Buſſe/ v. 10. IV. Samuel erwürget den König der Amalekiter/ und träget Leid um deß Sauls Verſtoſſung/ v. 32.

1 SAmuel aber [a]ſprach zu Saul: Der HErr hat mich geſandt / daß ich dich zum Könige ſalbete über ſein Volck Iſrael. So [b]höre nun die Stimme der Worte deß HErrn:

a Sprach] Was im vorigen Capitel von der Amalekiter Niederlage kürtzlich angereget wordē/ das wird itzt weitläufftiger herauß geſtrichen/ und mit allen Umſtänden angezeiget/ wie ſich der Handel eigentlich verlauffen. Es hat aber Saul dieſen Zug vorgenomē/ weil ihm ſolches GOtt der HErr durch den Samuel außdrücklich befehlen laſſen/ wie im Text ſtehet.

b Höre] Was er dir durch mich anzeigen und befehlen läſſet. Deñ weil du das Königreich Iſrael auß GOttes Güte und Gnade beſitzeſt/ und dir daſſelbige durch mein Zuthun iſt übergeben worden/ ſo will ſich auch von Rechts wegen gebühren/ daß du thuſt/ was dir der HErr gebeut / und zwar ſolches mit gröſſerm Gehorſam leiſteſt/ als bißher geſchehen.

2 So ſpricht der HErr [a]Zebaoth: Ich habe [b]bedacht / was † Amalek Iſrael that/ und wie er ihm den Weg [c]verlegete / da er auß Egypten zog. † Num. 24/20. 21.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / weil ihm alle Creaturen unterworffen ſeyn/ und ihm dienen müſſen/ als wie im Zuge ein mächtiges Kriegs-Volck unter einem Oberſten zu Felde liget.

b Bedacht] Oder betrachtet / und mir gleichſam wiederum zu Gemühte geführet.

c Verlegete] Denn es hatten dazumal die Amalekiter das Volck Iſrael in der Wüſten mit gewehrter Hand angefallen/ und ihnen den Eingang deß Landes Canaan zu wehren ſich unterſtanden/ wenn ſie auch die Iſraeliten hätten können allerdings auffreiben und vertilgen/ ſo hätten ſie es nicht unterlaſſen/ da doch die Kinder Iſrael zur ſelben Zeit vorhin elend und geplaget/ dazu matt und müde von der Reiſe warē. Welche ihre übermachte Bosheit und Grauſamkeit mir ſo hoch zuwider geweſen / und mißfallen/ daß ich gleich dazumal befohlen/ ſolche ihre greuliche That in die Chronica zu ſchreiben/ habe ihnen auch gedräuet / daß ſie dermaleins gantz und gar ſollten vertilget werden/ Exod. 17/14. Und habe den Iſraeliten befohlen / wenn ſie dermaleins das Land Canaan in ruhiger Beſitzung werden innen haben / ſo ſollen ſie wider die Amalekiter mit Heers-Krafft außziehen/ und ſie allerdings außrotten und vertilgen/ Deut. 25/19.

3 So [a]zeuch nun hin/ und ſchlage die Amalekiter/ und [b]verbanne ſie mit allem/ das ſie haben/ ſchone [c]ſeiner nicht / ſondern tödte beyde Mann und Weib / Kinder und Säuglinge/ Ochſen und Schafe/ Kameele und [d]Eſel.

a Zeuch] Nemlich/ wenn du ein Kriegs-Volck haſt auffgemahnet / und zuſammen gebracht.

b Verbanne] Das iſt: Erwürge alle Menſchen / weß Standes / Geſchlechts oder Alters ſie ſeyn mögen/ ja du ſollt auch deß unvernünfftigen Viehes nicht verſchonen: Sondern verheere und verſtöre alles mit einander mit Schwert und Feuer/ biß nichts mehr überbleibet.

c Seiner] Nemlich deſſelben Volcks oder Landes/ denn ich will ein Exempel meiner ſtrengen Gerechtigkeit und billigē Rache an den Gottsvergeſſenen und übergebenē Leuten ſehē laſſen.

d Eſel] Das iſt: Du ſollt in Sum̃a nichts leben laſſen/ was Odem hat. [Es ſtrafet aber GOtt der gottloſen Amalekiter Nachkom̃en/ nicht/ daß er die Unſchuldigen unterzudrücken begehre/ ſondern daß der Väter Miſſethat an den gottloſen Nachkom̃en/ welche von ihrer Vorfahren Bosheit innerhalb einer ſolchen geraumen Zeit / und in ſo vielen Jahren im geringſten nicht abgelaſſen/ oder fröm̃er / ſondern viel mehr ärger worden/ heimgeſuchet würde. Sintemal GOtt der Väter Ubertretungen ſtrafet und heimſuchet biß in das dritte und vierte Glied deren / nemlich/ die ihn haſſen/ und nicht Buſſe thun. Und ſehen wir auch allhie / wie unſer HErr GOtt ſo ein gutes Gedächtniß habe / der Menſchen Laſter hervor und ans Licht zu bringen/ und zu rächen/ welche doch in Vergeß geſtellet würden/ weñ ſie Buſſe thäten. Und gibt dieſer Ernſt GOttes uns ſo viel Nachrichtung/ daß nemlich unſerm HErrn GOtt gar ſehr und hoch zuwider ſey/ wenn man den elenden/ betrübten und bekümmerten Leuten noch mehr Plage anleget / und ſich grauſam und unbarmhertzig gegen ihnen erzeiget.]

4 II. SAul ließ ſolches vor das Volck [a]kom̃en/ und er zählete ſie zu [b]Telaim / zwey hundert tauſend [c]Fußvolcks/ und zehen tauſend Mann auß [d]Juda.

a Kommen] Das iſt: Er hat den göttlichen Befehl laſſen außruffen/ wie man die Amalekiter vertilgen ſollte/ auff daß die Iſraeliten wüſten/ daß ſie auff den göttlichen Befehl zur Wehre griffen/ darum ſie auch willig und gehorſamlich erſchienen.

b Telaim] Welches vielleicht eben derſelbige Ort iſt/ der Joſua 15/24. Telem genennet wird.

c Fußvolcks] Nemlich/ auß den eilff Stämmen/ die zum Kriege tauglich waren.

d Juda] Welcher Stam̃ zu etlichen malen beſonders und allein gezählet wird / weil er vor allen andern Stämmen der mächtigſte und volckreicheſte geweſen/ und ſeine beſondere vortreffliche Tapfferkeit und Tugend in Kriegen geſpüret worden.

5 Und da Saul kam zu der Amalekiter [a]Stadt /, machte er einen [b]Hinterhalt am Bach.

a Stadt] Nemlich zu ihrer Haupt-Stadt.

b Hinterhalt] So viel man auß den folgenden Umſtänden abnehmen kan/ ſo ſeyn die Amalekiter auß ihrer Stadt herauß gefallen/ und weil ſie um keinen Hinterhalt gewuſt / ſeyn ſie unverſehens von demſelben überfallen und erſchlagen worden / wie wir hernach hören werden.

6 Und ließ dem [a]Keniter ſagen: Gehet hin/ weichet/ und ziehet herab von den Amalekitern/ daß ich euch nicht mit ihnē auffräume. Denn ihr [b]thatet Barmhertzigkeit an allen Kindern Iſrael/ da ſie auß Egypten

zogen. Alſo [c] machten ſich die Keniter von den Amalekitern.

a Keniter] Nemlich/ demſelben Volck oder Geſchlechte/ welches vom Keni / der auch ſonſten Hobab geheiſſen/ und Moſes Schwager geweſen war/ ſeine Ankunfft hatte. Jud.4/ 17. Von dem auch Num.10/29. geleſen wird / daß er Moſen und die Iſraeliten durch die Wüſten geleitet habe/ weil er derſelben Oerter bekannt geweſen: Solcher Gutthat genieſſen ſeine Nachkommen über viel Jahre hernach/ in dem daß Saul ſeine Botſchafft zu ihnen abfertiget/ weil ſie unter den Amalekitern wohneten/ und läſſet ſie warnen/ daß ſie ſich von den Amalekitern abſondern/ und in ſichere Gewahrſam begeben ſollen/ damit ſie der bevorſtehenden Gefahr entrinnen / und nicht zugleich mit den Amalekitern auffgerieben werden.

b Thatet] Das iſt: Euer Vorfahr hat ſich vor der Zeit um die Iſraeliten wol verdienet gehabt/ darum begehre ich eurer/ die ihr ſeine Nachkommen ſeyd/ zu verſchonen.

c Machten] Dadurch ſie der Gefahr entrinnen/ und für ihrem Verderben geſichert worden. [Denn GOtt vergilt den Frommen auch ihrer Vorfahren gute Wercke und Wolthaten/ die ſie ihrem Neben-Menſchen bewieſen und erzeiget haben. Und werden wir hiebey erinnert/ daß wir uns/ ſo viel möglich/ von der Gottloſen Gemeinſchafft ſollen abſondern/ damit wir nicht zugleich mit ihnen ins Verderben geſtürtzet werdē.]

7 Da [a] ſchlug Saul die Amalekiter/ [b] von Hevila an/ biß gen Sur/ die vor Egypten liget.

a Schlug] Nemlich/ nach dem die Keniter von ihnen hinweg gewichen waren.

b Von Hevila] Welches Land ſie innen/ und in ihrer Beſitzung gehabt.

8 Und griff Agag/ der Amalekiter König/ [a] lebendig/ und alles Volck verbannete er mit deß Schwerts Schärffe.

a Lebendig] Alſo/ daß er ihn nicht getödtet/ welches er doch hätte thun ſollen.

9 Aber Saul und das Volck [a] ſchonete deß Agag/ und was gute Schafe und Rinder/ und gemäſtet war / und den Lämmern/ und allem/ was gut war/ und [b] wollten es nicht verbannen/ was aber ſchnöde und untüchtig war/ das verbanneten ſie.

a Schonete] Wider den außdrücklichen Befehl Gottes. Durch welche zur Unzeit gebrauchte Gelindigkeit GOtt hefftig erzürnet worden.

b Wollten es nicht] Weil nemlich der König nicht darauff drang/ und nichts dawider redete. [Denn der Geitz führet die Leute ab von dem Gehorſam der Gebote Gottes.]

10 III. DA geſchach deß HErrn Wort zu Samuel/ und ſprach:

11 Es [a] reuet mich/ daß ich Saul zum Könige gemachet habe/ denn er hat ſich hinter mir [b] abgewandt/ und meine Worte nicht [c] erfüllet. Deß ward Samuel [d] zornig/ und [e] ſchry zu dem HErrn die gantze Nacht.

a Reuet] Das iſt: Es verdreuſſt mich auff den Saul/ daß er ſich alſo verhält/ daß er deß Königreichs/ welches ich ihm verliehen/ ſich ſelber unwürdig machet. [Denn es begehet GOtt ſonſten keine Fehler noch Irrthum in ſeinem Vorhaben/ wie die Menſchen/ welchen es offt gereuet/ daß ſie ihre Sache unweislich berahtſchlaget haben.

b Abgewandt] Er iſt mir ungehorſam geweſen.

c Erfüllet] Er hat mein Urtheil nicht vollſtrecket/ welches ich wider die Amalekiter ſammt aller ihrer Habe außgeſprochen hatte. Darum will ich ihn vom Königreich verſtoſſen/ weil er es nicht recht verwaltet.

d Zornig] Nicht zwar über den HErrn/ ſondern über Saul/ daß er dem Befehl Gottes nicht nachkommen war.

e Schry] Das iſt: Er hat durch ein ernſtliches und inbrünſtiges Gebet bey GOtt angehalten/ ob er den Saul wieder bey ihm außſöhnen könnte. [Denn es iſt der Kirchendiener Amt/ daß ſie auch für die Böſen beten ſollen/ ob ſie möchten bekehret und ſelig werden.

12 Und Samuel machte ſich [a] frühe auff/ daß er Saul am Morgen begegnete. Und ihm ward angeſaget/ daß Saul gen [b] Carmel kom̃en wäre/ uñ hätte ihm ein [c] Siegs-Zeichen auffgerichtet/ und wäre herum gezogen/ und gen Gilgal hinab kommen.

a Frühe auff] Damit er den Saul die Buſſe predigte/ und bey Zeiten erinnerte/ daß er der göttlichen Straffe durch eine wahre und rechtſchaffene Bekehrung entrünne.

b Carmel] Welches ein ſehr hoher Berg geweſen.

c Siegs-Zeichen] Hat derowegen dieſen Sieg ihm ſelbſt zugemeſſen/ und auß Ehrgeitz nicht Gott/ ſondern ihm ſelber das Siegs-Zeichen auffgerichtet. [Was es aber für ein unſeliges Ding ſey/ wenn einer ſeinen eigenen Ruhm ſuchet / iſt hernach auß deß Sauls folgenden unglückhafften Zuſtänden genugſam zu ſehen.]

13 Als nun Samuel zu Saul [a] kam/ ſprach Saul zu ihm: [b] Geſegnet ſeyſt du dem HErrn/ ich habe deß HErrn Wort [c] erfüllet.

a Kam] Nemlich/ gen Gilgal. Denn ihm Samuel durch die vorgemeldetē Oerter nachgezogē/ und nicht abgelaſſen/ biß er ihn angetroffen. [Und ſoll man die verlohrnē Schäflein fleiſſig ſuchen/ ob ſie möchten auff den rechten Weg gebracht werden.

b Geſegnet] Iſt ein Gruß/ bey den Ebräern gebräuchlich/ damit er den Samuel empfähet/ als wollte er ſagen: GOtt ſegne dich/ und thue dir Gutes:

c Erfüllet] Ich habe die göttliche Rache vollſtrecket/ welche der HErr an die Amalekiter zu üben befohlen/ darum zweifele ich nicht/ daß du kommen ſeyſt/ mir Glück zu wünſchen/ daß ich die Sache ſo wol außgerichtet habe.

14 Samuel antwortete: [a] Was iſt denn das für ein Blöcken der Schafe in meinen Ohren/ und ein Brüllen der Rinder/ die ich höre?

a Was iſt] Als wollte er ſagen: Wenn du alles Vieh der Amalekiter getödtet haſt/ wie dir befohlen worden/ wie kömmt es denn/ daß ich ſo viel Schafe blöcken/ und Rinder im Lager brüllen höre? Denn ob wol Samuel deß Sauls Gemüht vorhin kannte/ und wuſte / daß er der wahren Gottſeligkeit nichts achtete/ darzu ihm die Gefahr darauff ſtund/ daß Saul/ der etwa durch den erhaltenen Sieg gar zu ſtoltz und übermühtig worden/ die Strafe übel auffnehmen möchte/ und mit ihm/ dem Propheten/ etwa tyranniſcher Weiſe umgehen/ ſo befindet er doch ſo viel bey ihm ſelbſt / daß er den göttlichen Befehl nicht verſchweigen ſolle. Und greiffet die Sache weislich an/ in dem er zu erſt glimpfflich mit ihm umgehet/ und allgemach zu einem gröſſern Ernſt ihn zu ſtrafen fortſchreitet. [Denn es ſollen die Kirchen-Diener durch keine Gefahr ſich ſchrecken laſſen / daß ſie den Gewaltigen und groſſen Herren ihre Sünde nicht anzeigen wollten. Doch ſollen ſie auch darneben die Sache recht und weislich zu mäſſigen wiſſen/ damit alles zu der Zuhörer Beſſerung und Erbauung gerichtet werde.]

15 Saul ſprach: Von den Amalekitern haben [a] ſie ſie bracht/ denn das Volck verſchonete der beſten Schafe und Rinder/ um deß Opffers willen deß HErrn [b] deines Gottes / das [c] andere haben wir [d] verbannet.

a Sie ſie bracht] Nemlich/ die Iſraeliten/ nach dem ſie den Sieg wider den Feind erhalten/ haben die Schafe mit ſich daher gebracht/ das ich ihnen zwar nicht befohlen / noch deſſen mich geachtet / weil ich andere wichtigere Sachen zu thun gehabt.

b Deines Gottes] Auff welches Gottesdienſt und Religion du immerdar ſo ſehr dringeſt/ darum halte ich es gäntzlich dafür/ daß du dir ein ſolches gottſeliges Vorhaben nicht wirſt laſſen zuwider ſeyn/ weil ſie es nicht auß Geitz zu ihrem eigenen Nutzen auffbehalten haben.

c Andere] Was geringe Vieh/ und zum Opffer nicht tauglich geweſen.

d Verbannet] Und iſt alſo meines Erachtens auch in dieſem Stücke dem Gebote Gottes genug geſchehen. [Allhie ſihet man / wie die Heuchler mit der Bekenntniß ihrer Sünden nicht recht herauß wollen/ ſondern begehren dieſelbige immerdar zu entſchuldigen und zu beſchönen.]

16 Samuel aber antwortete Saul: Laß dir ſagen/ was der HErr mit mir geredet hat [a] dieſe Nacht. Er (**Saul**) ſprach: Sage her.

a Dieſe Nacht] Das iſt: Neulicher Zeit / da er mir deß Nachts im Geſichte ſeinen Willen von dir offenbahrete.

17 Samuel ſprach: Iſt es nicht alſo/ da [†] du [a] klein wareſt für deinen Augen / wurdeſt du das Haupt unter den Stämmen Iſrael/ und der HErr ſalbete dich zum Könige über Iſrael? † 1 Sam.9/21.

a Klein wareſt] Daß du noch keinen Gedancken vom Königreich hatteſt/ und dir nie in den Sinn kommen war/ daſſelbige zu erlangen / ja auch noch hernach/ da du etwas davon vernommen/ daß es dir würde eingeräumet werden/ achteteſt du dich ſelber für groſſer Demuht unwürdig dazu. Darum erhöhete dich GOtt dazumal/ wider alle dein Verhoffen. [Weil ſein Gebrauch iſt / daß er die Demühtigen erhöhet / und die Stoltzen ſtürtzet.

18 Und der HErr ſandte dich auff den [a] Weg/ und ſprach: Zeuch hin/ und verbanne die Sünder/ die Amalekiter/ und ſtreite wider ſie/ biß du ſie [b] vertilgeſt.

a Weg] Das iſt: Er ließ dir durch mich befehlen/ daß du dich wider die Amalekiter rüſten / und zum Streit wider ſie außziehen ſollteſt.

b Vertilgeſt] Weil ſie von langen Jahren her es gar wol verſchuldet hatten/ daß ſie ihrer begangenen ſchweren Sünden und groben Laſter halben zu Grunde vertilget und außgerottet würden.

19 Warum haſt du nicht [a] gehorchet deß HErrn Stimme? Sondern haſt dich zum Raub [b] gewandt/ und [c] übel gehandelt vor den Augen deß HErrn?

a Gehorchet] Daß du ſeinen Befehl außgerichtet/ und beyde Menſchen und Vieh alles mit einander umbracht hätteſt.

b Gewandt] In dem du auß Antrieb deß Geitzes deß beſten Viehes verſchonet/ und auß einem närriſchen Ehrgeitz den gottloſen König der Amalekiter bey dem Leben erhalten haſt.

c Ubel gehandelt] Durch deine Geitzigkeit und zur Unzeit erwieſenen Barmhertzigkeit/ darum thue Buſſe/ und bitte GOtt/ daß er dir dieſe Sünde verzeihe.

20 Saul antwortete Samuel: Habe ich doch der Stimme deß HErrn [a] gehorchet/ und bin hin gezogen/ deß Weges/ den mich der HErr ſandte / und habe Agag/ der Amalekiter König/ [b] gebracht / und die [c] Amalekiter verbannet.

a Gehorchet] Ich habe die Sache außgerichtet / welche mir von GOtt befohlen worden.

b Gebracht] Nach dem ich ihn überwunden/ habe ich ihn gefänglich angenommen/ und mit mir hieher geführet.

c Amalekiter] Alle daſſelbige Volck/ ohne den König/ niemand außgenommen / was haſt du denn noch ferner Mangels/ oder was begehreſt du weiter?

21 Aber das Volck hat deß Raubes genommen/ Schafe und Rinder/ [a] das Beſte unter dem Verbanneten/ dem HErrn [b] deinem GOtt zuopffern in Gilgal.

a Das Beſte] Als wollte er ſprechen: Es iſt doch ſonſten gebräuchlich/ daß man die Erſtlinge von den Früchten GOtt zur Danckbahrkeit heiliget und opffert: Alſo hat auch das Volck (nicht zwar / daß ich es ihnen befohlen / allein bin ich nicht darwider geweſen) das beſte Vieh von der Feinde Raub behalten / daſſelbe wie die Erſtlinge GOtt für den erlangten Sieg auffzuopffern.

b Deinem Gott] Denn das Volck von dem Raube opffern wollen/ weil du uns ohne das mit ſeinem Gottesdienſt immer in den Ohren ligeſt/ und davon predigeſt. [Es iſt aber ein greuliches Laſter/ wenn jemand ſeinen Geitz und unerſättliche Begierden mit der Religions-Andacht beſchönen will.

22 Samuel aber ſprach: Meyneſt du/ daß der HERR [a] Luſt habe am Opffer und Brand-Opffer/ als am [†] Gehorſam der Stimme deß HErrn? Sihe/ Gehorſam iſt beſſer/ denn Opffer/ und Auffmercken [b] beſſer/ denn das Fett von Widdern. † Hoſ.6/6. Matth.9/13. c.12/7.

a Luſt habe] Als wollte er ſagen: Ob wol GOtt an ſeinem Ort und zu ſeiner Zeit geordnet hat / daß man ihm opffern ſolle/ ſo hat er doch eine ſolche übermäſſige Luſt nicht darzu/ daß er die Opffer/ welche einer für ſich ſelbſt/ und zwar vielleicht guter Meynung thut/ ihm viel lieber ſeyn lieſſe/ als den Gehorſam ſeiner Gebote. Darum ihm auch dieſe deine Opffer/ die du zum Schein vorwendeſt / deinen Geitz und eigenen Nutzen damit zu beſchönen / keines Weges gefallen/ ja ſeyn viel mehr ein Greuel für ihm.

b Beſſer] Es iſt viel beſſer und unſerm HErrn GOtt angenehmer/ wenn man ihm Gehorſam leiſtet / als wenn man ihm freywillige Opffer auffopffern wollte/ und gefället ihm viel mehr/ wenn man ſeine Befehle außrichtet/ als wenn man das Fett von Widdern anzündet / welches ihm doch ſonſten ein ſüſſer Geruch iſt/ wie er in den Büchern Moſis gar offt ſelber ſich vernehmen laſſen: Aber der Gehorſam ſeiner Gebote muß in allewege den Vorzug haben/ und allen Ceremonialiſchen Geſetzen vorgehen.

23 Denn Ungehorſam iſt eine [a] Zauberey-Sünde/ und Widerſtreben iſt Abgötterey und Götzendienſt. [†] Weil du nun deß HErrn Wort [b] verworffen haſt/ hat er dich auch verworffen/ daß du [c] nicht König ſeyſt. † Hoſ.4/6.

a Zauberey-Sünde] Das iſt: Wenn jemand den außdrücklichen Befehl Gottes auß der Acht läſſet/ und unterdeß etwas anders zu verrichten vornimmt/ ob er es wol guter Meynung thut/ ſo ſündiget er doch nichts deſto weniger ebē ſo wol und viel/ als wenn er mit zäuberiſchen und teufeliſchen Künſten umginge/ oder wenn er ſich mit dem ſchrecklichen Laſter der Abgötterey verunreinigte. [Da findet ſich es fein/ was von den Päpſtiſchen Gottesdienſtē zu halten ſey/ die von Menſchen erdacht worden / dazu ohne und wider den Befehl Gottes/ ob ſie gleich guter Meynung geſchehen. Und ſpüret man auch allhie/ mit was groſſem Ernſt GOtt die Erfüllung ſeiner Gebote erfordere. Darum/ auff daß wir nicht von wegen unſerer Ubertretungen und Sünden ewiglich verderben und verlohren werden/ ſo müſſen wir mit einem bußfertigen Hertzen durch den Glauben zu Chriſto fliehen.]

b Verworffen] Daß du es muhtwilliglich verachtet haſt/ erſtlich zwar in dem du ſeinem Befehl nicht nachkommen/ und denn / weil du itzt allererſt noch Recht dazu haben/ und deine Sünde vertheidigen willt.

c Nicht König] Denn er dir und deinen Nachkom̃en das Königreich entwenden wird. Ob nun wol diß ſchreckliche Urtheil nicht alſobald an ihm vollſtrecket worden/ ſo hat es doch der Außgang endlich bezeuget/ daß es wahr geweſen. [Denn Gott gibt den Böſē Platz und Raum zur Buſſe/ aber der gröſſere Theil thun wie Saul allhie/ und werden je länger je ärger.]

24 Da ſprach Saul zu Samuel: Ich habe [a] geſündiget/ daß ich deß HErrn Befehl und deine Worte übergangen habe/ denn ich furchte das [b] Volck / und gehorchete ihrer Stimme.

a Geſündiget] Er ſtellet ſich aber alſo auß falſchem Hertzen/ und iſt ihm kein rechtſchaffener Ernſt mit der Buſſe.

b Volck] Welches an mich begehret/ daß ich ihnen ſollte laſſen das beſte Vieh lebendig behalten/ darum ich mich beſorgete/ wenn ich ihnen gar zu ernſtlich Widerpart hielte/ und ihnen nicht willfahren wollte/ daß ſie würden von mir abfallen/ und irgend eine Auffruhr wider mich erregen. [Alſo gar können die Heuchler nicht darzu gebracht werden/ daß ſie ihre Sünde recht und frey herauß bekenneten / ſondern ſchieben die Schuld immerdar von ſich auff andere / ſo viel ihnen immer möglich iſt.]

25 Und nun vergib mir die Sünde / und [a]kehre mit mir um / daß ich den HErrn anbete.

a Kehre] Lieber/gehe mit mir/und gib mir das Geleite/damit ich in Gegenwart meiner vornehmſten Diener und deß gantzen Volcks GOtt dem HErrn öffentlich Danck ſage für den erlangetẽ Sieg/und ihn ferner bitte/daß er um dieſer meiner Ubertretung und Sünde willen das Königreich nicht von mir nehme. Iſt es alſo dem Saul nur darum zu thun/ daß er ſein Königreich und Anſehen bey dem Volck behalten möge/ aber um die Gnade und Huld Gottes zu erlangen bekümmert er ſich nicht viel. Darum er zwar auch nur mit Worten ſeine Sünde bekennet/auff daß er nicht dafür angeſehen würde/ als wollte er ſich dem Propheten Samuel mit Verdruß ferner widerſetzen/war ihm aber daneben kein Ernſt/ daß er bey Gott wieder möchte außgeſöhnet werdẽ/darum auch Samuel erſtlich ſich wegert/mit ihm zu gehen/auff daß er nicht dafür angeſehẽ würde/als ob er ihm ſeine Ubelthat wol gefallẽ lieſſe.

26 Samuel ſprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren / denn du haſt deß HErrn Wort [a]verworffen/und der HErr hat dich auch verworffen / daß du nicht König ſeyſt über Iſrael.

a Verworffen] Oder verachtet/ weil du ſeinen außdrücklichen Befehl übergangen haſt/ und darnach allererſt deine Sünde vertheidigen wollen/darzu noch auff dieſe Stunde es dir mit der Buſſe kein rechter Ernſt iſt.

27 Und als ſich Samuel umwandt/ daß er wegginge/ ergriff er (Saul) ihn bey einem Zipffel ſeines Rocks/ und er [a]zuriß.

a Zuriß] Nemlich/ in dem Samuel wollte hinweg gehen/ Saul aber denſelben begehrete auffzuhalten.

28 Da [a]ſprach Samuel zu ihm: Der HErr hat das Königreich Iſrael heute von dir [†]geriſſen/ und deinem Nächſten gegeben/ der beſſer iſt / denn du. † 1 Sam. 28/17.

a Sprach] Und nahm die Gelegenheit an die Hand/ von dem/was ſich dem Anſehen nach ohngefehr zugetragen/daß er ſeine vorige Weiſſagung weitläufftiger erkläret/ und ihm zu verſtehen gibt/ daß/gleich wie der Zipffel von ſeinem Mantel mit Gewalt geriſſen worden / alſo habe auch GOtt beſchloſſen/ daß er das Königreich Iſrael dem Saul zu ſeiner Zeit auß den Händen reiſſen wolle. [Sollen wir derowegen in den Geboten Gottes gehorſamlich wandeln/damit wir nicht von unſerm Amte geſtoſſen werden / und GOtt andern daſſelbige einräume. Denn es kan GOtt allewege Leute finden/ die beſſer oder tauglicher darzu ſeyn/ als wir.]

29 Auch [a]leugt der [b]Held in Iſrael nicht/ und [c]*gereuet ihn nicht / denn er iſt nicht ein Menſch / daß ihn etwas[†] [d]gereuen ſollte.

† Num. 23/19. Hiob. 33/14. Pſ. 33/4. Hoſ. 11/ 9. Ebr. 6/17.18.

a Leugt] Als wollte er ſagen: Du darffſt nicht wehnen/ daß dieſe meine Dräuungen nur vergebliche Schreck-Worte ſeyn/wie man die Kinder fürchten machet/ ſondern du ſollt wiſſen/und es gäntzlich dafür halten/daß dieſer göttliche Außſpruch nicht werde geändert werden.

b Held] Nemlich / der allmächtige ewige GOtt/ welcher mächtig und unüberwindlich iſt / und alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe tritt.

c Gereuet] Er wird diß von mir außgeſprochene Urtheil nicht ändern.

* H. Luth.] Man ſoll Gottes Wort nicht ändern noch beſſern/ es läſſet ſich nicht ändern.

d Gereuen ſollte] Das iſt: Er iſt nicht ſo wanckelmühtig/ wie die Menſchen ſeyn / welche im Zorn offtermals andern Leuten ſchreckliche Dinge dräuen/ wie ſie mit ihnen umgehen wollen/wenn ihnen aber über eine Weile der Zorn vergangen iſt/ſo gereuet ſie es/daß ſie gar zu hefftig geweſen. [Wiewol nun Gott/ſo lange wir nicht Buſſe thun/ſeine Dräuungẽ nicht ändert/ſondern ſie gewißlich ins Werck richtet: Jedoch/wenn wir ernſtliche Buſſe thun/und unſer Leben beſſern/ ſo gereuet ihn auch das Ubel/welches er uns zu thun gedacht/da wir wären in Sünden fortgefahren/ Jer. 18/8. Und ſolche Aenderung iſt keine Unbeſtändigkeit in GOtt/ſondern eine Gnade und Güte.]

30 Er aber [a]ſprach: Ich habe geſündiget/ aber [b]ehre mich doch itzt vor den Aelteſten meines Volcks/und vor Iſrael/und kehre mit mir um / daß ich den HErrn deinen GOtt anbete.

a Sprach] Abermal/auß falſchem heuchleriſchem Hertzẽ.

b Ehre] Als wollte er ſagen: Lieber/gehe doch nur Ehren halben mit mir/zur Verrichtung deß Gottesdienſtes/damit ich alſo mein Anſehẽ vor dem Volck und vor den Oberſtẽ behalte. [Allhie ſihet man/wie die Heuchler ſich viel mehr damit bekümmern/daß ſie ihre zeitliche Ehre und Güter behaltẽ mögen/als daß ſie ihnen die ewige Seligkeit ſollten angelegen ſeyn laſſen.]

31 Alſo kehrete Samuel um / und [a]folgete Saul nach / daß Saul den HErrn [b]anbetete.

a Folgete] Daß er ihm Ehren halben das Geleite gab/denn nach dem Samuel mit dem vorigen Ernſt genugſam ſich erkläret hatte / daß er ihm deß Königs Ungehorſam und Sünden nicht gefallen lieſſe/ ſo bewilliget er itzt in ſein Begehren/ weil es ihm nur um eine auſſerliche Ehre zu thun war.

b Anbetete] [Denn das iſt aller Heuchler Art/daß ſie ſich äuſſerlich ſtellen/als wären ſie from̃/und lieſſen ihnen die Religion hoch angelegen ſeyn/ davon doch das Hertz gar weit iſt.]

Und ſollen die Kirchen-Diener auch die böſe Oberkeit in Ehren halten: Aber die Päpſte thun das Widerſpiel/ welche auch die allerfrömmeſten und mächtigſten Käyſer und Könige verlachen/anſpeyen/und mit Füſſen treten.

32 IV. SAmuel aber [a]ſprach: Laſſet her zu mir bringen Agag/der Amalekiter König. Und Agag ging zu ihm [b]getroſt/und ſprach: Alſo muß man deß Todes Bitterkeit [c]vertreiben.

a Sprach] Nemlich/ am ſelbigen Ort/ in einer gemeinen Verſammlung deß Iſraelitiſchen Volcks.

b Getroſt] Das iſt: Er ſtellete ſich/ als wäre er gar hertzhafft/und daß er gleichſam mit Freuden dem Tode unter Augen ginge.

c Vertreiben] Dergeſtalt muß man den Tod mit ſtandhafftem Gemühte überwinden/ daß ein tapfferer Held denſelben nicht fürchtet/ noch ihm dafür grauen laſſet. [Denn es ſeyn auch die Gottloſen bißweilen behertzt zum Tode: Aber doch iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen einem Chriſten-Menſchen/der auß Glauben deß Todes Schrecken überwindet/und einem Gottloſen/ der auß einer viehiſchen Unachtſamkeit und Tollkühnheit ſich in den Tod waget: Oder auch/welche von einem Irrgeiſt und Schwindel-Hirn einer falſchen Lehre umgetrieben/ dem Anſehen nach den Tod kecklich angehen/ wie vor Zeiten die Ketzer/Donatiſten genannt/gethan haben/ und noch heute zu Tage etliche Wiedertäuffer thun.]

33 Samuel ſprach: Wie dein Schwert Weiber ihrer Kinder [a]beraubet hat/ alſo ſoll auch deine Mutter Kinder beraubet ſeyn unter den Weibern. Alſo zuhieb Samuel den Agag zu Stücken [b]vor dem HErrn in Gilgal.

a Beraubet] Weil Samuel an dem Könige Agag Straffe üben wollte / und ihn vom Leben zum Tode hinrichten / ſo ſpricht er zuvor ein gerechtes und billiges Urtheil über ihn auß/und will ſo viel ſagen: Gleich wie du durch deine Grauſamkeit viel Weiber ihrer liebſten Kinder beraubet haſt / alſo ſoll auch deine Mutter dich/als ihren liebſten Sohn verlieren. Damit deine Grauſamkeit mit billigem Ernſt vergolten werde. [Denn GOtt rächet die unbillige Grauſamkeit mit billigem Ernſt.]

b Vor dem HErrn] Das iſt: Vor der gantzen Iſraelitiſchen Verſammlung / welche dazumal daſelbſt verhanden war/bey welcher ſich auch GOtt der HErr mit ſeiner Gnaden gegenwärtig finden ließ. [Wiewol nun diß Exempel bezeuget/daß diejenigen/ welche an den Ubelthätern rechtmäſſiger Weiſe billige Straffe üben und vollſtrecken/ dadurch vor GOtt nicht ſich verunreinigen/ ſo ſollen doch die Kirchen-Diener diß ſonderbahre Exempel deß Propheten Samuels nicht nachthun/ſondern viel mehr deſſen ſich erinnern/wie ihnen das Amt zu lehren und die Sacramente zu reichen befohlen ſey/ aber nicht das weltliche Schwert zu führen.]

34 Und Samuel ging hin gen [a]Ramath/ Saul aber zog hinauff zu ſeinem Hauſe zu [b]Gibea Saul.

a Ramath] In welcher Stadt er ſeine Wohnung hatte.

b Gibea Saul] Welche Stadt alſo von ihm genennet worden/weil er allda ſeine Königliche Hoffhaltung und Reſidentz gehabt.

35 Und Samuel ſahe Saul fürder [a]nicht mehr/biß an den Tag ſeines Todes: Aber doch trug Samuel [b]Leide um Saul/ daß den HERRN gereuet hatte / daß er Saul zum Könige über Iſrael gemachet hatte.

a Nicht mehr] Nemlich dergeſtalt/ daß er zu ihm kommen wäre/und von deß Königreichs Sachen mit ihm gehandelt hätte. Denn ob er wol hernach Cap. 19/24. ihn noch ein mal ohngefehr angetroffen/ ſo hat er ihn doch bleiben laſſen/ und ſich ſeiner nichts mehr angenommen.

b Leide] Denn weil er wuſte/daß Saul/nach dem er von GOtt verworffen/keine rechtſchaffene Buſſe mehr thun würde/ihm auch unverborgen war / wie GOtt beſchloſſen hätte/ daß Saul ſein Königreich verlieren/ und jämmerlich ums Leben kommen würde/ ſo hat er ihm ſolch ſein Unglück laſſen auß einer beſondern menſchlichen Zuneigung zu Hertzen gehen/und ſich darüber ſtetigs ſehr bekümmert/ alſo gar hat er ſich nicht darüber gefreuet/ da er vernommen/ daß Saul/der ſein Nachkom̃en in der Regierung worden/das Reich wiederum verlieren würde. [Denn wir ſollen uns nicht über eines andern Unglück freuen/ ob er gleich unſerm Bedüncken nach ſich nicht wol um uns verdienet hat.]

Das XVI. Capitel.

I. DAvid wird das erſte mal vom Samuel zum Könige geſalbet / als er noch ein Schaf-Hirte war/und werden ihm vortreffliche Gaben deß heiligen Geiſtes von GOTT mitgetheilet/ v. 1. II. Der Geiſt deß HERRN weichet von Saul/ an deſſen Statt ein böſer Geiſt zu ihm einkehret / der ihn offt unruhig machet/ v. 14. III. Darüber wird David gen Hofe vom Könige gefordert/ daß er ihn mit ſeiner Harffen erqvicke/ und wird ſein Waffenträger/ v. 19.

1 [a]UNd der HERR ſprach zu Samuel: [b]Wie lange trägeſt du Leide um Saul / den ich [†]verworffen habe / daß er nicht König ſey über Iſrael? Fülle dein [c]Horn mit [d]Oel/ und gehe hin/ich will dich ſenden zu dem Bethlehemiter Iſai/ denn unter ſeinen Söhnen habe ich mir einen [††]König [e]erſehen.

† 1 Sam. 15/26. †† Actor. 13/22.

a Und der] Itzt wird deß Königs Davids Wahl und erſte Salbung beſchrieben/der in vielen Sachen deß HErrn Chriſti Vorbild geweſen/wie wir hören werden.

b Wie lange] Als wollte er ſagen: Laß es ein mal genug ſeyn mit deiner Klage über Saul/ denn du bekümmerſt dich vergebens ſeinent halben/ und richteſt mit deiner Fürbitte nichts auß/weil mein Decret/daß ich ihn vom Königreich verſtoſſen will/feſt bleiben wird/denn er keine rechtſchaffene Buſſe thut/ noch jemals thun wird.

c Horn] Dein Geſchirr/welches wie ein Horn geſtalt iſt.

d Oel] Nemlich/ mit dem heiligen Oel/von Specerey zugerichtet/ damit man die Prieſter und Könige zu ſalben pflegte/welche Salbung ihnen an Statt einer Krönung war.

e Erſehen] Das iſt: Ich habe einen auß ſeinen Söhnen erwählet/dem ich das Königreich übergeben will/ welcher dem Iſraelitiſchen Regiment nach meinem Willen vorſtehen wird. Es hat aber Iſai/deß Davids Vater/ auß dem Stamm Juda ſeine Ankunfft gehabt: Darum die Weiſſagung allhie angefangen erfüllet zu werden/ da der Patriarch Jacob zuvor verkündiget hatte / wie das Iſraelitiſche Königreich im Stamm Juda ſeyn würde/ Gen. 49/10. [Denn ob wol die göttlichen Verheiſſungen langſam erfüllet werden / ſo erfolget doch derſelbigen Erfüllung warhafftig.]

2 Samuel aber ſprach: [a]Wie ſoll ich hingehen? Saul wird es [b]erfahren/und mich [c]erwürgen. Der HErr ſprach: Nimm ein Kalb von den Rindern zu dir/und ſprich: Ich bin kommen/dem HErrn [d]zu opffern.

a Wie ſoll] Ich fürchte mich/dieſer Sachen halben dahin zu gehen.

b Erfahren] Daß ich einen neuen König geſalbet habe/ denn dergleichen Sachen nicht lange verſchwiegen bleiben.

c Erwürgen] Denn weil er auff ſeine Königliche Würde/ daß er dieſelbige erhalten möge/ ſo gar verpicht iſt/ſo wird er mich/ als der ihm einen Widerſacher erwecket und auffgewiegelt/ums Leben bringen. [Es hätte zwar Samuel den göttlichen Befehl nicht mit ſolcher Furchtſamkeit ſollen annehmen. Aber GOtt nimmt nicht alle Schwachheiten von den Frommen in dieſem Leben hinweg/ ob ſie gleich ſonſten vortreffliche und geiſtreiche Leute ſeyn / jedoch richtet ſich GOtt nach dieſer deß Samuels Schwachheit im Glauben / wie er denn gegen den Gläubigen ein gnädiger Vater iſt.]

d Zu opffern] Sollte auch zugleich in der Warheit allda zu Bethlehem ein Opffer verrichten.

3 Und ſollt Iſai zum Opffer [a]laden/da will ich dir weiſen/was du [b]thun ſollt / daß du mir ſalbeſt/welchen ich dir ſagen werde.

a Laden] Daß er ſich bey dem Opffer finden laſſe/und nach deſſelben Vollendung mit dir zu Gaſt eſſe/ wie gebräuchlich iſt.

b Thun ſollt] Wie du dich ferner ſollt verhalten. [Wiewol es nun nicht recht iſt/daß man leugt/und durch ſolche Lügen ſeinen Nächſten böslicher Weiſe betreuget/ſo hat doch die Verhelung einer großwichtigen Sache ihre billige Entſchuldigung/und iſt eine gottſelige Klugheit.]

4 Samuel that/wie ihm der HErr geſaget hatte/und kam gen Bethlehem. Da [a]entſatzten ſich die Aelteſten der Stadt/ und gingen ihm [b]entgegen / und ſprachen: Iſt es [c]Friede/daß du kommeſt?

a Entſatzten] Denn ſie ſich beſorget/ es möchte eines ſolchen vortrefflichen Mannes unverſehene Zukunfft etwas Böſes bedeuten/daß irgend etwas bey ihnen geſchehen/deßhalben er ſie zu ſchelten und zu ſtraffen Willens.

b Entgegen] Nemlich Ehren halben / vielleicht biß an der Stadt Thor/ auff daß ſie ihn dennoch gebührlich empfingen / was er ihnen auch Gutes oder Böſes verkündigen würde.

c Friede] Kommeſt du auch mit einer guten Botſchafft/ daß du uns friedliche und fröliche Zeitungen verkündigeſt/ und mitbringeſt?

5 Er ſprach: [a]Ja/ ich bin kommen/dem HErrn zu opffern. [b]Heiliget euch / und kommet mit mir zum Opffer. Und er heiligte den Iſai und ſeine [c]Söhne/und [d]lud ſie zum Opffer.

a Ja] Gebet euch zu frieden / denn meine Ankunfft wird euch nichts ſchaden.

b Heiliget] Das iſt: Ich habe im Sinn/dem HErrn ein Opffer allhie bey euch zu verrichten: Damit ihr nun demſelben gebührender Maſſen beywohnen möget / ſo waſchet eure Kleider und Leiber / wie ihr zu thun ſchuldig ſeyd/und enthaltet euch von allen unreinen Sachen/auff daß ich euch zum heiligen Gaſt-Mahl laden könne.

c Söhne] Das iſt: Er hat Verſehung gethan/daß ſie obberührter Maſſen ſich gereiniget haben. Denn nach dem die Aelteſten eine erwünſchte Antwort von Samuel empfangen/ſeyn ſie wol damit zu frieden geweſen/ und nach dem ſie ihn biß in ſein Loſament geleitet/ iſt ein jeder wiederum heim in ſein Haus gegangen. Aber Samuel hat den Iſai (der ohne Zweifel auch einer von denſelben Aelteſten geweſen) und ſeine Söhne inſonderheit beruffen/ daß ſie bey dem Opffer und Wolleben ſich ſollten finden laſſen.

d Lud ſie] Da ohne Zweifel Samuel unterdeß bey ſich ſelbſt den HErrn fleiſſig angeruffen/und gebeten/daß die Salbung und Verwaltung deß andern Königs in Iſrael glücklicher ſeyn möchte/ als deß erſten geweſen.

6 [a] Da ſie nun [b] herein kamen/ ſahe er den [c] Eliab an/ und [d] gedachte/ ob vor dem HErrn ſey ſein [e] Geſalbter.

a Da ſie] Was itzt folget von der Wahl deß neuen Königs/ iſt allein in deß Samuels/ Iſai und ſeiner Söhne Gegenwart geſchehen.

b Herein kamen] Nemlich/ Samuel und Iſai/ mit ſeinen Söhnen/ nach verrichtetem Opffer/ zum Wolleben. Ehe ſie ſich aber zu Tiſche geſetzet/ hat er das vornehmſte Geſchäffte/ deßhalben er von GOtt dahin geſandt war/ wollen außrichten/ nemlich/ daß er einen von deß Iſai Söhnen zum Könige ſalbete. [Denn man ſoll/ was nöhtige Geſchäffte ſeyn/ vor den Mahlzeiten verrichten.]

c Eliab] Welcher zu erſt beruffen worden. Denn Samuel einen nach dem andern vor ſich kommen laſſen.

d Gedachte] Weil er der Erſtgebohrne und vor andern allbereit eines ziemlichen Alters war/ dazu eine feine Geſtalt und ſtattliches Anſehen hatte.

e Geſalbter] Das iſt: Er hat es gäntzlich dafür gehalten/ Eliab würde derſelbige ſeyn/ den er mit dem heiligen Oel zum Könige ſalben ſollte. Aber der gute/ fromme/ und ſonſten verſtändige Mann ward dazumal in ſeinem Sinn betrogen.

7 Aber der HERR ſprach zu Samuel: † Sihe [a] nicht an ſeine Geſtalt/ noch ſeine groſſe Perſon/ ich habe ihn [b] verworffen. Denn es [c] gehet nicht wie ein Menſch ſihet/ ein Menſch ſihet was vor [d] Augen iſt/ der †† HErr aber ſihet das [e] Hertz an.

† Deut. 10/17. 2 Par. 19/7. Act. 10/34.
†† Pſal. 7/10.

a Nicht an] Das iſt: Du darffſt dich an ſein äuſſerliches Anſehen nicht kehren.

b Verworffen] Nemlich/ in dieſem Stück/ daß ich ihn nicht zum Könige über mein Volck Iſrael haben will.

c Gehet nicht] Das iſt: Ich habe viel ſchärffere Augen als die Menſchen/ darum ſeyn auch meine Urtheile von der Menſchen Urtheile weit unterſchieden.

d Augen iſt] Darum urtheilet er auch von einem andern Menſchen nach ſeinem äuſſerlichen Anſehen.

e Hertz an] Welches GOtt allein möglich iſt: Wiewol nun du in deinem Sinn dich bedüncken läſſeſt/ der Eliab möchte zum Königreich geſchickt genug ſeyn/ ſo ſehe und ſpüre ich doch/ als dem ſein Sinn und Gemüht am beſten bekannt/ daß er zum Königreich nicht tauglich iſt. [Denn es träget ſich offt zu/ daß/ welche äuſſerlich ein feines Anſehen haben/ dennoch bißweilen ungeſchickt und tölpiſch ſeyn/ daß man ſie nirgends zu gebrauchen kan. Alſo muß man auch von den Chriſten nach dem äuſſerlichen Wandel nicht gar zu geſchwinde urtheilen/ weil die Heuchler gemeiniglich ein ſcheinbahres Leben führen/ da im Gegentheil die rechtgläubigen gottſeligen und frommen Chriſten von wegen ihres Fleiſches Schwachheiten/ damit ſie behafftet ſeyn/ ein ſchlechtes Anſehen haben.]

8 Da rieff Iſai dem [a] Abinadab/ und ließ ihn vor Samuel über gehen. Und er ſprach: Dieſen hat der HErr auch nicht [b] erwählet.

a Abinadab] Seinem andern Sohn.

b Erwählet] Nemlich/ zum Könige.

9 Da ließ Iſai vorüber gehen [a] Samma. Er aber ſprach: Dieſen hat der HErr auch nicht erwählet.

a Samma] Seinen dritten Sohn.

10 Da ließ Iſai ſeine [a] ſieben Söhne vor Samuel über gehen. Aber Samuel ſprach zu Iſai: Der HErr hat der [b] keinen erwählet.

a Sieben Söhne] Nemlich/ in ihrer Ordnung/ einen nach dem andern.

b Keinen] Allhie hat deß Samuels Glaube einen harten Anſtoß erlitten/ weil es das Anſehen gehabt/ als wolle es den Außſchlag nicht geben/ nach dem/ wie er auß dem göttlichen Wort einen Bericht empfangen/ weil er unter deß Iſai Söhnen keinen König finden können.

11 Und Samuel [a] ſprach zu Iſai: Sind das die Knaben [b] alle? Er aber ſprach: Es iſt noch übrig der [c] Kleineſte/ und ſihe/ er [d] hütet der Schafe. Da ſprach Samuel zu Iſai: Sende hin/ und laß ihn holen/ denn wir werden uns nicht [e] ſetzen/ biß er hieher komme.

a Sprach] Mit Verwunderung/ wie es mit der Sachen zuginge/ und was GOtt im Sinn hätte.

b Alle] Die ich da vor mir geſehen habe?

c Kleineſte Nemlich/ der Jüngſte. Denn er ſonſten allbereit ziemlich erwachſen/ und in die drey oder vier und zwantzig Jahr alt geweſen/ wie auß dem 2 Buch Samuelis Cap. 5/4. abzunehmen/ ſintemal er dreyſſig Jahr gehabt/ da er nach deß Sauls Tode zu regieren angefangen. Wird derowegen der Kleineſte genennet/ gegen ſeine andere Brüder zu rechnen/ welche allbereit ihr männliches Alter erreichet hatten.

d Hütet] [Allhie ſihet man/ wie offt auch fromme Aeltern ſich gar ſehr irren in ihrem Urtheil und Bedüncken/ der Kinder halben/ daß nemlich offt die Kinder/ von welchen ſie am wenigſten Hoffnung haben/ die beſten werden/ und welche ſie für die beſten halten/ dürffen wol gar auß der Art ſchlagen.]

e Setzen[Nemlich zu Tiſche und zum Eſſen.

12 Da [a] ſandte er hin/ und ließ ihn holen/ und er war bräunlicht/ mit [b] ſchönen Augen/ und guter Geſtalt. Und der HErr ſprach: Auff/ und [c] ſalbe ihn/ denn der [d] iſt es.

a Sandte er] Nemlich/ Iſai/ hinauß auff das Feld.

b Schönen Augen] [Denn ein hübſches Angeſicht und ſchöne Geſtalt iſt eine Gabe Gottes/ der man doch nicht mißbrauchen ſoll. Und Chriſtus iſt der Allerſchönſte geweſen unter den Menſchen-Kindern/ Pſal. 45/3.

c Salbe ihn] Mit dem heiligen Oel.

d Iſt es] Von dem ich dir geſaget habe/ daß er ein König ſeyn ſoll über mein Volck Iſrael.

13 Da nahm Samuel ſein Oel-Horn/ und † ſalbete ihn mitten unter ſeinen [a] Brüdern. Und der Geiſt deß HErrn [b] geriehT über David von dem Tage an/ und fürder. Samuel aber machte ſich auff/ und ging gen [c] Ramath.

† 2 Sam. 7/8. Pſ. 78/71. Pſ. 89/21. 22. Act. 7/45. c. 13/22.

a Brüdern] [Allhie iſt David ein Vorbild Chriſti geweſen. Denn Chriſtus iſt mit dem Freuden-Oel geſalbet worden/ Pſal. 45/8. Das iſt/ mit dem heiligen Geiſte/ welchen er ohne Maſſe empfangen hat/ Joh. 3/34. Wie denn ſolcher Salbung ein Zeugniß war die Taube/ ſo bey der Tauffe Chriſti erſchienen/ Matth. 3/16. Und gleich wie deß Davids Brüder nicht gegläubet/ daß es dem Samuel mit der Sachen ein Ernſt ſey/ ſondern vielleicht gemeynet/ der alte Mann gehe in der Aberwitz/ weil ſie ihn eine gute lange Zeit für keinen König gehalten oder geehret/ ſondern viel mehr verachtet haben/ wie hernach folgen wird: Alſo haben auch deß HErrn Chriſti Brüder und Verwandten nach dem Fleiſch/ nemlich/ die Jüden/ nicht gegläubet/ daß derſelbige JEſus der rechte Meſſias und himmliſche König ſey/ der das Volck Gottes erlöſen werde.

b Geriehet] Das iſt: Er hat vortreffliche Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen/ die er zuvor nicht gehabt/ welche ſich von Tage zu Tage in ihm gemehret/ und je länger je mehr an ihm geſpüret worden. Denn er angefangen Pſalmen zu machen/ und dieſelben GOtt zu Lobe auff der Harffen zu ſchlagen/ und zu ſingen/ welches er zuvor ungewohnet/ aber itzt thun konnte/ weil er mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet war: Uber das hat er auch einen tapffern Helden-Muht bekommen/ und keine kindiſche Gedancken mehr gehabt/ ſondern iſt mit hohen Sachen deß Königreichs umgangen. Jedoch begibt er ſich nichts deſto weniger wiederum zu ſeinen Schafen/ biß er vom Könige Saul gen Hofe gefordert wird. [Wir/ als die wir Chriſti Glieder ſeyn/ werden in der Tauffe auch mit dem heiligen Geiſte begabet/ welcher bezeuget/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ und muntert uns auff zum Gebet und Lobe Gottes/ und überwindet in uns den alten Adam.]

c Ramath] Allda er ſeine Wohnung hatte. [Denn wenn die Geſandten ihre Sache verrichtet haben/ ſo ſollen ſie ſich bey Zeiten wiederum nach Hauſe verfügen.]

14 II. [a] DEr Geiſt aber deß HErrn [b] wich von Saul/ und ein böſer Geiſt [c] vom HErrn machte ihn ſehr [d]* unruhig.

a Der Geiſt] Itzt wird erzählet/ durch was Gelegenheit David an deß Königs Hofe kommen.

b Wich] Das iſt: Es hat GOtt der HErr die Gaben ſeines heiligen Geiſtes/ ſo zur Verwaltung deß Königreichs von nöhten waren/ und damit er den Saul vor der Zeit begabet hatte/ von wegen ſeines Ungehorſams/ davon wir oben gehöret/ ihm wiederum entzogen. [Darum ſollen wir mit unſern Gaben nicht ſtoltziren/ denn wer dieſelben gegeben/ der kan ſie auch wieder nehmen.]

c Vom HErrn] Das iſt: Der ihm von GOtt dem HErrn zur Straffe zugeſchickt war.

d Unruhig] Das iſt: Er iſt zu unterſchiedlichen malen von Sinnen kommen/ daß er gekollert hat. Denn die Schrifft verſtehet bißweilen durch den Geiſt der Schwachheit die Schwachheit oder Kranckheit ſelber.

* H. Luth.] Wunderlich/ toll und zornig.

15 Da ſprachen die [a] Knechte Sauls [b] zu ihm: Sihe/ ein böſer Geiſt von GOtt machet dich ſehr unruhig.

a Knechte] Seine Hoff-Medici und Leib-Aertzte.

b Zu ihm] Da er nemlich wieder zu ihm ſelber kommen war. Denn die Wut ihn zu unterſchiedlichen malen angeſtoſſen/ und darnach eine Weile wieder nachgelaſſen hat.

16 Unſer Herr [a] ſage ſeinen [b] Knechten/ die vor ihm ſtehen/ daß ſie einen Mann ſuchen/ der auff der Harffen wol [c] ſpielen könne/ auff daß/ wenn der böſe Geiſt Gottes über dich kömmt/ er mit ſeiner Hand ſpiele/ daß es beſſer mit dir werde.

a Sage] Laß uns nur der Sachen halben einen Befehl zukommen.

b Knechten] Deinen Dienern/ Rähten/ oder andern/ welche du ſtets um dich haſt/ und denen du am meiſten traueſt.

c Spielen] Denn die Muſic vertreibet die Traurigkeit deß Gemühts/ und erqvicket die Schwermühtigen. [Es wäre aber dem Saul beſſer zu helffen geweſen/ wenn er Buſſe gethan/ und darnach den Evangeliſchen Troſt von Samuel angehöret hätte/ auff welchen die Muſic nützlich gefolget wäre/ daß er ihm feine gottſelige Pſalmē und Lob-Geſänge mit einer lieblichen Melodey laſſen vorſingen/ alſo wäre der Seelen und dem Leibe zugleich geholffen worden: Und auff ſolche Weiſe kan man die Melancholeyen am allerbeſten vertreiben.]

17 Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten: [a] Sehet nach einem Mann/ der es wol kan auff Säitenſpiel/ und bringet ihn zu mir.

a Sehet] Oder ſuchet mir einen ſolchen. [Denn die Gottloſen nehmen ſolche Rahtſchläge mit Willen an/ die dem Leibe zu gut kommen/ aber der Seelen Artzney laſſen ſie auß de Acht/ und wollen ihrer nicht.]

18 Da antwortete der [a] Knaben einer/ und ſprach: Sihe/ ich habe [b] geſehen einen Sohn Iſai/ deß Bethlehemiten/ der kan wol auff Säitenſpiel/ ein [c] rüſtiger Mann/ und [d] ſtreitbahr/ und [e] verſtändig in Sachen/ und [f] ſchön/ und der HErr iſt [g] mit ihm.

a Knaben] Das iſt: Seiner Hoff-Diener einer/ von denen/ die zugegen waren/ und um ihn her ſtunden.

b Geſehen] Als wollte er ſagen: Es fället mir einer zu/ der zu dieſem Handel eben recht und tauglich ſeyn wird.

c Rüſtiger] Das iſt: Ein großmühtiger und tapfferer junger Held/ und in Sachen außrichtig.

d Streitbahr] Der ohne Zweifel ein ſtreitbahrer Mann werden wird.

e Verſtändig] Daß er ſich um hohe und ſchwere Sachen (wol verſtehet.

f Schön] Er hat auch eine ſchöne Geſtalt deß Leibes.

g Mit ihm] Das iſt: Was er vornimmt/ das gehet ihm glücklich von Statten/ alſo/ daß man ſpüren muß/ er werde von GOtt ſonderlich geliebet und regieret. Darum/ wenn du ihn an den Hoff nähmeſt/ ſo würde er dir wol anſtehen/ und ein ſehr nützlicher Mann ſeyn. [Und ſollte man zwar dergleichen Leute/ die mit der wahren Gottſeligkeit/ gutem Verſtande/ Tapfferkeit deß Gemühts/ und Außrichtigkeit in Sachen begabet wären/ an der Fürſten und Herren Höfe nehmen.]

19 III. DA ſandte Saul Botē zu Iſai/ und ließ ihm ſagē: Sende deinē Sohn David zu mir/ der bey den [a] Schafen iſt.

a Schafen iſt] Die er hütet. [Alſo zeucht GOtt die Seinen allgemach je länger je mehr herfür/ und erhöhet ſie: Ja er führet ſie nach und nach von einen Grad zum andern biß zum ewigen Leben.]

20 Da nahm Iſai einen Eſel mit Brot/ und ein Lägel Weins/ und ein Ziegenböcklein/ und [a] ſandte es Saul durch ſeinen Sohn David.

a Sandte] Nemlich/ zur Erklärung ſeiner Willfährigkeit und Ehrerbietung gegen ſeiner Oberkeit. Denn es pflegten zur ſelbigen Zeit die Unterthanen Ehren halben ihre Könige mit Geſchencken zu begaben/ welche nicht nach dem Werth/ ſondern nach deß Gebers Willfährigkeit geſchätzet wurden. [Denn man ſoll die Oberkeit in Ehren halten.]

21 Alſo kam David zu Saul/ und dienete für ihm/ und er gewann ihn ſehr lieb/ und er ward ſein [a] Waffenträger.

a Waffenträger] Alſo/ daß er ihn nicht allein in der Muſic/ ſondern auch in Kriegs-Sachen gebrauchet.

22 Und Saul [a] ſandte zu Iſai/ und ließ ihm ſagen: Laß David vor mir [b] bleiben/ denn er hat [c] Gnade funden vor meinen Augen.

a Sandte] Denn ob wol Saul im Sinn hatte/ daß er den David bey ſich am Hofe behalten wollte/ ſo hat er es doch vor das Beſte angeſehen/ daß es mit ſeiner Aeltern Vorwiſſen und Bewilligung geſchehe. [Denn es gebühret einer Oberkeit nicht/ daß ſie mit anderer Leute Kindern etwas anfange ohne der Aeltern Zuſtimmung/ woferne die Kinder noch unerwachſen/ und in ihrer Aeltern Gewalt ſeyn.]

b Bleiben] Am Hofe/ daß er mir diene.

c Gnade funden] Das iſt: Ich bin ihm mit ſondern Gnaden gewogen/ und gefället mir ſein Thun und Wandel durchauß wol. Es hat aber der Iſai in deß Königs Begehren gewilliget/ und ſeinen Sohn zu Hofe bleiben laſſen. War derowegen dazumal David ein glückſeliger Mann/ wie es das Anſehen hatte/ weil er bey dem Könige in groſſen Gnadē war/ und freuete ſich Iſai/ daß ſein Sohn ſo wol ankommen wäre: Aber es ſeyn viel groſſe Trübſalē darauff erfolget/ daß David zu mehrmalen in Leibes- und Lebens-Gefahr geſtanden/ und mit ſeinen Aeltern im Elende hat müſſen herum ziehen. [Darum ſollen wir uns deſſen nicht überheben/ wenn uns das Glück wol will/ denn es mit demſelbē beſchaffen iſt/ wie mit dem Glaſe/ welches unverſehens bricht/ wenn es am helleſten ſcheinet. Darum ſollen wir unſer Vertrauen allewege allein auff Gott ſetzen.]

23 Wenn nun der (böſe) Geiſt Gottes über Saul kam/ ſo nahm David die Harffen/ und ſpielete mit ſeiner Hand/ ſo erqvickete ſich Saul/ und ward beſſer mit ihm/ und der böſe Geiſt [a] wich von ihm.

a Wich] Das iſt: Die melancholiſche Wut ließ nach/ daß er wieder zu rechte und zu ihm ſelber kam.

Das XVII. Capitel.

I. DIe Philiſter rüſten ſich/ und legen ſich zu Felde wider die Iſraeliten/ v. 1. II. Goliath/ ein Rieſe/ beut den Iſraeliten einen Kampff an/ Mann gegen Mann/ v. 4. III. Und da die Iſraelitē ſich vor ihm entſetzen/ und ängſtig ſeyn/ machet ſich David an ihn/ wirfft ihn mit einem Schleuderſtein zu Boden/ und hauet ihm mit ſeinem/ deß Goliaths/ eigenem Schwert den Kopff ab/ v. 26. IV. Darüber die Philiſter ſich in die Flucht begeben/ welchen Saul nachjaget/ v. 51.

1 [a] DIe Philiſter ſammleten ihr Heer [b] zum Streit/ und kamen zuſammen zu Socho [c] in Juda/ und lagerten ſich zwiſchen Socho und Aſeka/ am Ende Damim.

a Die Philiſter] Itzt wird erzählet/ mit was Gelegenheit David bey allen Iſraeliten ein groſſes Anſehen bekommen/

Nemlich/ daß er den Rieſen Goliath erleget/ und alſo das Volck Gottes erlöſet hat.

b Streit] Nemlich/ wider die Iſraeliten.

c In Juda] Das iſt: Welche Stadt im Stamm Juda gelegen war. Und haben die Philiſter ohne Zweifel dieſen Zug darum vorgenommen/ auff daß ſie ſich rächen/ und ihres Schadens wieder einkommen möchten/ den ſie im vorigen Kriege empfangen hatten. Haben auch vielleicht daher Anlaß und Gelegenheit genommen/ weil ſie gehöret/ daß der Saul nicht allewege wol bey Sinnen wäre/ darum er zum Kriege nicht tauglich ſeyn würde/ und müſte der Sieg auff ihrer Seiten bleiben. [Denn die Feinde deß Volcks Gottes haben keine Ruhe/ wenn ſie vermeynen/ daß ihnen eine Gelegenheit auffſtöſſet/ Schaden zu thun.]

2 Aber Saul und die Männer Iſrael kamen [a] zuſammen/ und lagerten ſich im Eichgrunde/ und rüſteten ſich zum Streit [b] gegen die Philiſter.

a Zuſammen] Und rüſteten ſich zur Gegenwehr.

b Gegen] Das iſt: Sie ſchlugen ihr Lager gerade gegen der Philiſter Lager über/ boten ihnen alſo die Spitzen.

3 Und die Philiſter [a] ſtunden auff einem Berge jenſeits/ und die Iſraeliter auff einem Berge diſſeits/ daß ein Thal zwiſchen ihnen war.

a Stunden] Das iſt: Sie hatten ihr Heer-Lager geſchlagen.

4 II. Da trat [a] herfür auß den Lägern der Philiſter ein Rieſe/ mit Namen Goliath von [b] Gath/ ſechs Ellen und einer Handbreit hoch.

a Herfür] Alſo/ daß er ſich zwiſchen beyde Lager ſtellete.

b Gath] Welche eine von den vornehmſten Städten der Philiſter war. Und iſt wol zu gläuben/ daß dieſer Rieſe von dem Geſchlecht der Enakim/ das iſt der jenigen Rieſen geweſen/ von welchen Joſ. 11/22. geſaget wird/ daß ihrer zu Gath/ wie auch in den Städten Gaſa und Asdod überblieben ſeyn.

5 Und hatte einen ehernen Helm auff ſeinem Haupt/ und ein ſchuppicht Pantzer an/ und das Gewicht ſeines Pantzers war fünff tauſend Sekel [a] Ertzes.

a Ertzes] Ein Sekel aber deß Heiligthums hält ein Loht/ würde derowegen/ da ein ſolcher Sekel allhie zu verſtehen iſt/ das Gewicht deß Pantzers 156. Pfund und 8. Loht antreffen/ ſollte es aber ein gemeiner Sekel ſeyn/ wie vermuhtlich/ ſo wäre es halb ſo viel/ nemlich/ 78. Pfund und 4. Loht.

6 Und hatte eherne Beinharniſch an ſeinen Schenckeln/ und ein ehern Schild auff ſeinen Schultern/

7 Und der Schafft ſeines Spieſſes war wie ein Weberbaum/ und das Eiſen ſeines Spieſſes hatte ſechs hundert Sekel [a] Eiſens/ und ſein [b] Schildträger ging vor ihm her.

a Eiſens] Das iſt: Er hat nach dem Sekel deß Heiligthums gewogen achtzehen Pfund und 24. Loht/ oder nach dem gemeinen Sekel 9. Pfund und 12. Loht. Auß welchen Waffen abzunehmen/ was diß für ein Ungeheuer muß geweſen ſeyn. [Es iſt aber Goliath ein Fürbild deß Teufels geweſen/ welcher viel zu ſtarck und mächtig iſt/ als daß er mit menſchlichen Krafften könnte überwunden werden.]

b Schildträger] Darum er keine ſchlechte Perſon oder gemeiner Soldat/ ſondern einer von der Philiſter Fürſten/ oder vornehmſten Oberſten geweſen.

8 Und er ſtund und [a] rieff zu dem [b] Zeug Iſrael/ und ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr außgezogen euch zu rüſten in einen [c] Streit? Bin ich nicht ein [d] Philiſter/ und ihr Sauls [e] Knechte? Erwählet [f] einen unter euch/ der zu mir herab komme.

a Rieff] Mit einer greulichen und ſchrecklichen Stimme.

b Zeug] Wider die Hauffen deß Volcks Iſraels in ihrem Lager.

c Streit] Als wollte er ſagen: Es darff ſichs nicht/ daß ihr euch alle in die Gefahr begebet/ und eine Schlacht antretet/ laſſet uns durch einen beſondern Kampff/ Mann gegen Mann die Sache ſchlichten/ ob ihr uns/ oder wir euch dienen ſollen.

d Philiſter] Habe meine Ankunfft auß einem freyen und ſtreitbahrem Volck.

e Knechte] Habet keinen freyen Helden-Muht/ ſondern ſeyd Standes und Gemühts halben leibeigene Knechte/ welches genugſam darauß abzunehmen/ weil ihr viel lieber gewünſchet/ unter einem Könige das knechtiſche Joch euch ſelber auffzuladen/ als daß ihr frey geblieben wäret/ wie ihr gar wol hättet ſeyn können: Dazu habet ihr einen ſolchen König erwählet/ der weder Stammes noch Standes halben berühmet/ ſondern vor Zeiten ein Eſeltreiber geweſen/ und noch auff den heutigen Tag nicht allewege wol bey Sinnen iſt.

f Einen] Den ihr für den Vornehmſten und Tapfferſten in eurem gantzen Lager ſchätzet.

9 Vermag er wider mich zu ſtreiten/ und ſchläget mich/ ſo wollen wir eure Knechte ſeyn: Vermag ich aber wider ihn/ und ſchlage ihn/ ſo ſollet ihr unſere Knechte ſeyn/ daß ihr uns [a] dienet.

a Dienet] Daß ihr unter unſere Gewalt ſeyd/ und wir über euch herrſchen.

10 Und der Philiſter ſprach: Ich habe heutiges Tages dem Zeuge Iſrael Hohn [a] geſprochen: [b] Gebet mir einen/ und laſſet uns mit einander ſtreiten.

a Geſprochen] Das iſt: Ich habe eurem gantzen Feldlager eure Zagheit und Furchtſamkeit vorgeworffen: Denn ihr habet nicht ſo viel Hertz noch Stärcke/ iſt auch keine göttliche Hülffe bey euch/ die euch beyſtünde/ und darff ſich keiner auß eurem gantzen Lager hervor thun/ daß er ſich in einen Kampff mit mir einlieſſe.

b Gebet mir] Als wollte er ſagen: Ich bleibe noch auff meiner erſten Meynung/ und wiederhole/ was ich zuvor geredet habe: Iſt jemand unter euch/ der ſo viel Hertz hat/ der komme herfür/ und trete den Kampff mit mir an/ daß wir um die Herrſchafft mit einander kämpffen.

11 Da Saul und gantz Iſrael dieſe [a] Rede deß Philiſters höreten/ entſatzten ſie ſich/ und [b] furchten ſich ſehr.

a Rede] Die er mit groſſem Stoltz Ubermuht und Trotz herauß ſtieß.

b Furchten] Das iſt: Sie ſeyn für ſolchem greulichen Rieſen und für ſeinen Dräu-Worten von Hertzen erſchrocken/ will geſchweigen/ daß ſie ſich hätten dadurch laſſen auffmuntern und auffbringen/ die Ehre Gottes und deß Iſraelitiſchen Volcks mit einem tapffern Helden-Muht zu retten/ wie ſie billig hätten thun ſollen. [Aber dergleichen Schrecken kan der Teufel/ welcher durch den Goliath vorgebildet worden/ in eines Menſchen Gewiſſen erregen und verurſachen/ daß es mit uns geſchehen iſt/ wo nicht Chriſtus/ durch den David vorgebildet/ mit ſeiner Hülffe uns erſcheinet.]

12 [a] David aber war [†] eines [b] Ephratiſchen Mannes Sohn von Bethlehem Juda/ der hieß Iſai/ der hatte acht Söhne/ und war ein [c] alter Mann zu Sauls Zeiten/ und war betaget unter den Mäñern. †1 Sam. 16/11.

a David] Welcher von GOtt ſonderlich geſchicket worden/ daß er der Philiſter Ubermuht ſteuren/ und den Goliath darnieder legen ſollte.

b Ephratiſchen] Denn die Stadt Bethlehem/ ſein Vaterland/ hieß auch mit einem andern Namen/ Ephrata/ Mich. 5/2.

c Alter] Darum er deß Krieges entlaſſen worden/ daß er demſelben für ſeine Perſon nicht mehr nachziehen dürffen/ ſondern hat ſeine Söhne an ſeine Statt dahin geſchicket.

13 Und die drey gröſſeſten Söhne Iſai warē mit Saul in dē Streit gezogē/ und hieſſen mit Namen/ Eliab der Erſtgebohrne/ Abinadab der andere/ und Sam̃a der dritte/

14 David aber war der Jüngſte (unter ſeinen Brüdern.) Da aber die drey Aelteſten mit Saul in den Krieg zogen/

15 Ging David wiederum [a] von Saul/ daß er der Schafe ſeines Vaters hütete zu Bethlehem.

a Von Saul] Das iſt: Er hatte ſich vom Hofe wiederum vorlängſt hinweg gemachet. Denn weil zu Ende dieſes Capitels gemeldet wird/ daß weder Saul noch jemand anders von denen/ die ſich dazumal um ihn befunden/ den David mehr gekennet/ ſo ſihet es ihm gleich/ als ob David nicht lange zu Hofe geblieben/ ſondern nach dem es mit dem Könige etwas beſſer worden/ daß ihm die melancholiſche Wut nicht mehr ſo hefftig zugeſetzet/ iſt er wiederum abgefertiget/ und zu ſeinen Schafen hin gewieſen worden. [Denn was taugliche Perſonen ſeyn/ die behält man gemeiniglich ſo lange zu Hofe/ weil man ihrer zur hohen Nohtdurfft bedarff/ und nicht entrahten kan/ daß man ſie haben muß/ wenn man aber vermeynet/ man brauchte ſie nicht mehr ſo nöhtig/ ſo hält man es dafür/ ſie ſeyn dem Hofe eine Beſchwerde/ und werden wiederum fortgeſchicket.] Und erſcheinet auß allen Umſtänden/ daß eine gute lange Zeit darzwiſchen hingangen/ da David vom Hofe kommen/ biß zu dieſem Kriege.

16 Aber der Philiſter trat herzu frühe Morgens und Abends/ und [a] ſtellete ſich dar viertzig Tage.

a Stellete] Dergeſtalt/ daß er ſich alle Tage ſehen ließ/ und den Iſraeliten vorgehörter Maſſen den Kampff außbot. [Deñ der Satan/ welcher durch den Goliath abgebildet worden/ plaget die Außerwählten mit ſeinem Schreckē offt eine gute lange Zeit.] Aber was geſchicht/ da das Volck Gottes in groſſē Aengſten iſt/ ſchicket ihnen Gott wider ihr Verhoffen einen Erlöſer zu/ nemlich/ den David/ welcher ein Vorbild unſers HErrn Chriſti geweſen: Derſelbige kömmt auß Vorſehung Gottes ins Heer-Lager/ und ſolches mit folgender Gelegenheit.

17 Iſai aber ſprach zu ſeinem Sohn David: Nimm für deine [a] Brüder dieſe Epha [b] Sangen/ und dieſe zehen Brot/ und lauffe in das [c] Heer zu deinen Brüdern/

a Brüder] Die unter dem Kriegs-Volck im Lager ſeyn/ daß du es ihnen bringeſt.

b Sangen. Nemlich/ Mehl/ ſo auß neuem Korn/ welches man am Feuer gedörret/ gemahlen worden. Es hält aber ein Epha zehen Gomor in ſich/ welches ſo viel war/ als für zehen Perſonen/ dieſelben einen Tag zu erhalten.

c Heer] Nemlich/ der Iſraeliten. [Allhie iſt David ein Vorbild deß Sohns Gottes geweſen/ welchen der Vater um unſernt willen in die Welt geſandt hat.]

18 Und dieſe zehen friſche Käſe/ und bringe ſie dem [a] Hauptmann/ und beſuche deine Brüder/ ob es ihnen wol gehe/ und [b] nimm/ was ſie dir befehlen.

a Hauptmann] Unter welchem deine Brüder ligen/ den du mit ſolcher Gabe verehren ſollt/ damit er deine Brüder deſto beſſer halte/ und ihnen um ſo viel mehr geneiget ſey.

b Nimm] Will ſo viel ſagen: Höre/ was ſie mir entbieten wollen/ daß du es mir könneſt anzeigen zu deiner Wiederkunfft. Solche väterliche Vorſorge vor die Kinder iſt zu loben. Denn die Aeltern ſollen ihre Kinder lieben/ und Sorge vor ſie tragen.]

19 Saul aber und [a] ſie/ und alle Männer Iſrael waren im Eichgrunde/ und [b] ſtritten wider die Philiſter.

a Sie] Nemlich/ Davids Brüder.

b Stritten] Das iſt: Sie lagen wider einander zu Felde/ und ſcharmützelten unterweilen mit einander.

20 Da machte ſich David deß Morgens [a] frühe auff/ und ließ die Schafe dem Hüter/ und [b] trug/ und ging hin/ wie ihm Iſai geboten hatte/ und kam zur Wagenburg/ und das Heer war außgezogen/ und hatte ſich gerüſtet/ und [c] ſchryen im Streit/

c Frühe auff] Nach dem er vom Vater allen Befehl empfangen hatte/ weſſen er ſich zu verhalten.

b Trug] Nemlich die Brot/ Mehl und Käſe. Denn ob wol David vom Samuel allbereit zum Könige war geſalbet worden/ ſo hat er ſich doch nicht dafür außgethan/ ſondern ſeinem Vater mit aller Demuht Gehorſam geleiſtet/ und ſeinen Brüdern auff dieſer Reiſe gedienet. [Denn auch Chriſtus (als der rechte David) ob er wol in göttlicher Geſtalt war/ ſo hat er doch ſich ſelbſt um unſernt willen erniderıget/ und Knechts Geſtalt an ſich genommen/ und iſt dem Vater gehorſam geweſen biß zum Tode deß Creutzes/ Phil. 2/6. Und wiewol er Anfangs dem Anſehen nach nur zu ſeinen Brüdern/ den Jüden geſchicket worden/ ſo iſt er doch in der Warheit darum kommen/ daß er das gantze menſchliche Geſchlecht von der Tyranney und Gewalt deß Teufels erlöſete. Es haben aber auch die Kinder allhie an David ein Exempel/ daß ſie ihm ſeinen Gehorſam ſollen ablernen/ und wiſſen/ daß ſie durch den Gehorſam zu hohen Ehren und Würden kommen.]

c Schryen] Das iſt: Sie forderten einander auß/ und boten einander die Schlacht an.

21 Denn (das Volck) Iſrael hatte ſich gerüſtet/ ſo waren die Philiſter wider ihren Zeug auch gerüſtet.

22 Da ließ David das [a] Gefäß/ das er trug/ unter dem [b] Hüter der Gefäſſe/ und lieff zu dem [c] Zeug/ und ging hinein/ und [d] grüſſete ſeine Brüder.

a Gefäß] Das iſt: Die Sachen/ welche ihm ſein Vater mit gegeben hatte/ daß er ſie ſeinen Brüdern und dem Hauptmann zuſtellen ſollte. Denn die Ebräer eine jede Sache von allerley Hausraht ein Gefäß nennen.

b Hüter] Welcher nemlich darauff beſtellet war/ daß er der Iſraeliten Gerähte verwahren ſollte. Denn wenn die Kriegs-Leute eine Schlacht antreten wollen/ ſo legen ſie ihre Gerähte und ihren Plunder von ſich/ auff daß ſie zum Streit deſto fertiger ſeyn. Als derowegen David geſehen/ daß beyde Kriegs-Hauffen in der Schlacht-Ordnung gegen einander geſtanden/ und bald einander angreiffen würden/ hat er wol gedacht/ daß es dazumal nicht würde Zeit ſeyn/ ſeinen Brüdern die Brot und das Mehl/ oder dem Hauptmann die Käſe zu überliefern. Darum er ſolches alles dem/ der das Gerähte verwahret/ unter Händen gegeben/ und eilends der Schlacht-Ordnung zugelauffen/ daß er ſeine Brüder noch vor anſprechen möchte/ ehe der Streit anginge.

c Zeug] Zu dem Hauffen der Iſraeliten/ da ſie in der Schlacht-Ordnung ſtunden.

d Grüſſete] Und hat ſie gefraget/ wie es ihnen ginge? Und was ihm vom Vater zu verrichten befohlen worden/ außgerichtet.

23 Und da er noch mit ihnen redete/ ſihe/ da [a] trat herauff der Rieſe/ mit Namen Goliath/ der Philiſter von Gath/ auß der Philiſter [b] Zeug/ und [c] redete wie vorhin/ und David [d] hörete es.

a Trat herauff] Und ſtellete ſich zwiſchen beyden Heeren.

b Zeug] Das iſt: Auß ihrer Schlacht-Ordnung.

c Redete] Daß er ihnen ihre Furchtſamkeit und Zagheit vorwarff/ weil ſich keiner finden ließ/ der ihm das Geſicht bieten/ oder ihn beſtehen wollte/ darum er dem Kriegs-Heer Gottes Hohn ſprach/ nach ſeiner Gewonheit.

d Hörete es] Mit groſſem Zorn und Unwillen/ denn er brannte von göttlichem Eifer wider den Philiſter.

24 Aber jederman in Iſrael/ wenn er den Mann ſahe/ [a] flohe er vor ihm/ und furchte ſich ſehr.

a Flohe] Nicht zwar/ daß das gantze Kriegs-Heer außgeriſſen und getrennet worden/ ſondern daß alle Iſraeliten vor dieſem Goliath von Hertzen erſchrocken ſeyn/ wenn ſie ihn nur angeſehen/ ſo offt er die viertzig Tage über ſich hervor gemachet/ und ſehen laſſen/ und ſeyn auß Furcht hinter ſich gewichen/ daß keiner der Forderſte bleiben wollen/ damit er nicht mit ihm einen Kampff antreten müſte/ allein David hat ſich nicht vor ihm entſetzet. [Denn allein Chriſtus kan den ſtarcken Gewapneten überwinden/ Luc. 11/22.]

25 Und [a] jederman in Iſrael ſprach: Habet

ihr den Mann [b] geſehen herauff treten? Denn er iſt herauff getreten/ Iſrael [c] Hohn zu ſprechen. Und wer ihn [d] ſchläget/ den will der König ſehr reich machen/ und ihm ſeine Tochter geben/ und will ſeines Vaters [e] Haus frey machen in Iſrael.

a Jederman] Das iſt: Die Iſraeliten redeten je einer zum andern mit groſſer Furcht und Zittern von dem Rieſen.

b Geſehen] Wie groß und ſtarck er iſt. Wollte GOtt/ daß wir doch nur einen einigen tapffern Helden unter unſerm Kriegs-Volck hätten/ der ihm ſeinen Ubermuht eintriebe/ und darnieder legte.

c Hohn zu] Als wollten ſie ſagen: Iſt es nicht ein elender jämmerlicher Handel/ daß in dieſem gantzen Kriegs-Heer kein einiger Mann ſoll gefunden werden/ der dieſe gottesläſterliche Beſtie beſtehen dürffte/ welches uns allen mit einander eine groſſe Schande iſt/ woferne ſich nicht noch ein großmühtiger Held findet/ der ſolche Schmach von uns abwende.

d Schläget] Daß er ihn umbringet.

e Haus] Oder Geſchlecht/ daß es frey ſey von allen gemeinen und bürgerlichen Beſchwerden. Welches denn zwar nicht eine ſchlechte Belohnung geweſen/ damit Saul den/ der den Rieſen überwinden und umbringen würde/ zu begaben verheiſſet. Und muß man die Leute bißweilen mit Verehrungen anbringen/ daß ſie hohe und ſchwere/ aber doch nöhtige Sachen zu verrichten auff ſich nehmen. So laſen ihnen vor Zeiten vortreffliche Männer nicht ſolche Tochtermänner auß/ die viel Geld hätten/ ſondern welche mit Tugenden vor andern hervor leuchteten. Denn ſie viel lieber den Mann ohne Geld/ als das Geld ohne einen tauglichen Mann erwählet.]

26 III. Da ſprach David zu den Männern/ die bey ihm ſtunden: [a] Was wird man dem thun/ der dieſen Philiſter ſchläget/ und die [b] Schande von Iſrael wendet? Denn [c] wer iſt der Philiſter/ dieſer Unbeſchnittener/ der den Zeug deß lebendigen Gottes höhnet?

a Was] Weil David etwas von den obgemeldeten Belohnungen ohngefehr vernommen/ begehret er der Sachen einen gewiſſen Bericht zu haben/ und gibt zugleich mit ſo viel zu verſtehen/ wie er ſich der Sachen unterfangen wolle.

b Schande] Solche Schmach und äuſſerſte Verachtung.

c Wer iſt] Als wollte er ſagen: Warum fürchtet ihr euch alſo für dieſen Philiſter? Iſt er doch ein unbeſchnittener Menſch/ dazu von GOtt verworffen/ und ein gottloſer Heide/ welcher ohne das/ daß er unter die Kinder Gottes nicht kan gezählet werden/ auch wider Gott ſchwerlich ſündiget/ daß er deſſen Volck und Kriegs-Heer ſo höniſch verſpottet/ und auß groſſem Ubermuht ſchmähet. Darum kein Zweifel/ er werde um ſeiner Gottesläſterung willen bald von GOtt geſtraffet werden. Und habe ich zu der Güte unſers Gottes ein gewiſſes Vertrauen/ daß ich mich nicht ſcheuen wollte/ mit dieſem Ungeheuer mich in einen Kampff einzulaſſen.

27 Da ſagte ihm das Volck/ wie vorhin/ ſo wird man thun dem/ der ihn ſchläget.

28 Und Eliab ſein gröſſeſter Bruder hörete ihn [a] reden mit den Männern/ und ergrimmete mit Zorn wider David/ und ſprach: Warum biſt du herab [b] kommen? Und warum haſt du die wenige [c] Schafe dort in der Wüſten verlaſſen? Ich kenne deine [d] Vermeſſenheit wol/ und deines Hertzens Bosheit/ denn du biſt herab kommen/ daß du den Streit [e] ſeheſt.

a Reden] Da er forſchete von dem Lohn/ der dem verſprochen wäre/ welcher den Goliath umbringen würde.

b Koñen] Zum Heer. Als wollte er ſagē: Du haſt hie freylich viel zu ſchaffen/ wir hätten deiner gar wol entbehren können.

c Schafe] Welche der Vater hat. Wäre es nicht beſſer/ du hätteſt Acht auff unſer Gütlein/ und verſeheſt das wol/ als daß du auß Fürwitz hieher läuffeſt/ und frageſt nach Sachen/ die dich nichts angehen.

d Vermeſſenheit] Daß du oben auß willt/ und nirgends an/ in dem du dich ſelber überredeſt/ du willt noch/ weiß nicht zu was höhern Ehren kommen/ dieweil du von dem alten verlebten und aberwitzigen Samuel biſt geſalbet worden.

e Seheſt] Und hernach hin und wieder bey andern Leuten viel davon erzählen und rühmen könneſt: Dieſer und keiner andern Urſache halben haſt du bey dem Vater ſo viel außgebettelt/ daß er dir allhier zu komen erlaubet hat/ da du vorgewandt/ du wollteſt uns beſuchen/ und ſehen/ wie wir lebeten. [Schaue was der Neid thut/ wie heßlich er fromme Leute außmachet/ und wie einen bittern Haß und Widerwillen er zwiſchen Brüdern zu erregen pfleget. Gleich wie aber David von ſeinem Bruder unfreundlich empfangen/ und ihm über das Maul gefahren wird: Alſo haben die Jüden Chriſtum gar nicht mit Willen angenommen.]

29 David antwortete: Was habe ich denn nun [a] gethan? Iſt mir es nicht [b] befohlen?

a Gethan] Warum ſollte ich übel daran gehandelt haben/ daß ich zu euch kommen bin?

b Befohlen] Als wollte er ſagen: Ich bin nicht für mich ſelbſt oder auß freyem Willen/ ſondern auff deß Vaters Befehl daher kommen/ der mich geſchicket hat/ darum ich billige Urſache gehabt/ mich anher zu verfügen.

30 Und wandte ſich von ihm gegē einem andern uñ ſprach/ wie er vorhin [a] geſaget hatte. Da antwortete ihm das Volck [b] wie vorhin.

a Geſaget] Daß er nemlich fragete von der Belohnung/ welche dem Uberwinder ſollte gegeben werden/ und gab zugleich mit zu verſtehen/ daß er Luſt hätte/ mit dem Goliath ein Gänglein zu thun. [Denn wir ſollen uns durch unſerer Freunde oder Verwandten Grobheit und Unverſtand von unſerm ehrlichen und rechtmäſſigen Vorhaben nicht laſſen wendig machen.]

b Wie vorhin] Das iſt: Er hat allenthalben/ wo er nachgefraget/ einerley Beſcheid empfangen.

31 Und da ſie die Worte [a] höreten/ die David [b] ſagete/ verkündigten ſie es für Saul/ und er (Saul) ließ ihn [c] holen.

a Höreten [Weil ſolche Rede alſobald durch das gantze Heer-Lager außgebreitet ward.

b Sagete] Daß er wollte den Kampff mit dem Philiſter antreten.

c Holen] Denn er ſolchen Vorſchlag nicht allerdings auß der Acht laſſen wollen.

32 Und David ſprach zu Saul: Es [a] entfalle keinem Menſchen das Hertz um deß willen. Dein Knecht ſoll hin gehen/ und mit dem Philiſter [b] ſtreiten.

a Entfalle] Als wollte er ſagē: Die Iſraeliten ſollten ſich vor dieſem Rieſen billig nicht ſo ſehr entſetzē/ daß ihm keiner dürffte das Geſicht bieten/ oder ſich im Kampff mit ihm einlaſſen.

b. Streiten] Weil ſich ſonſten niemand finden will/ der ſich dazu begehrte gebrauchen zu laſſen. Denn ich fürchte mich für der groſſen und ungeheuren Beſtien gantz und gar nicht. Will alſo David ohne deß Königs Vorwiſſen und Erlaubniß ſich nichts unterfangen. Denn ob er wol in geheim zum Könige geſalbet war/ ſo hat er doch nichts dem Kriegs-Regiment zuwider handeln wollen/ weil ſeine Salbung wenigen kund war. [Sollen wir derowegen mit unſerm Exempel die Ordnung in der Kirchen und im weltlichem Regiment nicht trennen/ ſondern dieſelbige erhalten helffen/ und unſere Freyheit nicht mißbrauchen.]

33 Saul aber ſprach zu David: Du kanſt nicht hin gehen wider dieſen Philiſter/ mit ihm zu [a] ſtreiten. Denn du biſt ein [b] Knabe/ dieſer aber iſt ein Kriegs-Mann von ſeiner [c] Jugend auff.

a Streiten] Dergeſtalt/ daß du ihn überwinden/ und den Sieg erhalten möchteſt.

b Knabe] Du biſt gar zu jung darzu/ und ein Kind gegen einer ſolchen groſſen Perſon zu rechnen/ darzu biſt du in Kriegen nicht geübet.

c Jugend] Der ſich die Zeit ſeines Lebens in Kriegen viel geübet/ darum nicht wol zu hoffen/ daß du dē Sieg davon brächteſt. Würde er dich denn darnieder ſchlagen/ ſo hätteſt du zwar dir ſelber dē Tod verurſachet/ uns aber eine ewige Dienſtbahrkeit ſamt groſſen Schimpff und Spott auff den Hals geladen.

34 David aber ſprach zu Saul: Dein [a] Knecht hütete der Schafe ſeines Vaters/ und es kam ein † Löwe und ein [b] Bär/ und trug ein Schaf weg von der Heerde. † Sir. 47/3.

a Knecht] Er meynete aber ſich ſelber mit dieſen Worten.

Bär] Doch zu unterſchiedlichen malen. Denn es faſſet David allhie zweyerley Geſchichte um Kürtze willen zuſammen.

35 Und ich lieff ihm nach/ und [a] ſchlug ihn/ und errettete es auß ſeinē Maul. Und da er ſich über mich [b] machte/ ergriff ich ihn bey ſeinē [c] Bart/ und ſchlug ihn/ uñ tödtete ihn.

a Schlug ihn] Nemlich/ beyde Thiere.

b Machte] Weil es ihnen verdroß/ daß ich ihnen den Raub wieder abgejaget hatte/ darum ſie ſich zu rächen begehrten/ und ihres Schadens an mir einkommen wollten.

c Bart] Ich ſchmiß ſie tapffer auffs Maul. Es hat aber das Anſehen/ als habe David ſolche Thaten nach ſeiner Salbung verrichtet/ nach dem er gröſſere und mehr Gaben deß heiligen Geiſtes von GOtt empfangen/ wie oben gemeldet. [Und ſeyn deß Davids Helden-Thaten/ ſo vor deß Goliaths Niederlage her gangen/ ein Schatten und Vorbild geweſen der Wunderwercke/ die Chriſtus gethan/ ehe er den Teufel überwunden/ und die Hölle beraubet hat.]

36 Alſo hat dein Knecht geſchlagen beyde den Löwen und den Bären. So ſoll nun dieſer Philiſter/ der [a] Unbeſchnittene/ ſeyn gleich wie [b] der einer. Denn er hat geſchändet den Zeug deß lebendigen [c] Gottes.

a Unbeſchnittene] Der kein Mit-Glied deß Volcks Gottes/ ſondern ſein Feind iſt.

b Der einer] Nemlich/ der Thiere/ die ich umbracht habe. Weil er nicht ſtärcker als ein Löwe oder Bär ſeyn wird/ und wird es Gott dieſer gottloſen Beſtien nicht zulaſſen/ daß er mich/ der ich durch die Beſchneidung dem Volcke Gottes einverleibet bin/ überwinde oder umbringe. [Gleich wie aber David ſeinen Glauben mit ſeiner Beſchneidung ſtärcket/ alſo ſoll ein Chriſt/ wenn er vom Teufel angefochten wird/ ſich auff ſeine Tauffe feſtiglich verlaſſen/ weil er in derſelben zum Erben deß Himelreichs auffgeſchrieben worden/ und darff ſich eines gewiſſen Sieges wider den Teufel und ſeine Verſuchungen getröſten.

c Gottes] [Denn wer das Volck Gottes ſchmähet/ der ſchmähet GOtt ſelber.] Und verließ ſich David auff die göttliche Verheiſſungen/ welche dem Abraham geſchehen waren/ da zu ihm geſaget worden: Ich will ſegnen die dich ſegnen/ und will verfluchen die dich verfluchen.

37 Und David ſprach: [a] Der HErr/ der mich von dem Löwē und Bären errettet hat/ der wird mich auch errettē von dieſen Philiſter.

a Der HErr] [Allhie ſihet man/ daß ſich keiner auff ſeine eigene Kräffte verlaſſen ſoll/ ſondern der Güte und Allmach Gottes trauen/ nach ſeinen Verheiſſungen: Und ſollen uns di vorhergehende Errettungē/ ſo uns wiederfahren ſeyn/ ein Her machen/ daß wir die folgende Verſuchungen und Trübſal mit deſto mehrer Standhafftigkeit außharren/ und überwinden.]

38 Und Saul ſprach zu David: Gehe hin/ der HErr ſey [a] mit dir. Und Saul zog David ſeine [b] Kleider an/ und ſetzete ihm einen ehernen Helm auff ſein Haupt/ und legete ihm einen Pantzer an.

a Mit dir] Er ſtehe dir bey mit ſeiner Hülffe/ daß du den Rieſen überwinden könneſt. Es redet aber Saul dieſe Worte nicht auß Glauben/ oder auß einem gottſeligen Hertzen/ ſondern auß Gewonheit.

b Kleider] Das iſt: Seine Waffen/ die er ihm auß ſeiner Rüſt-Kammer laſſen hervor bringen.

39 Und David gürtete [a] ſein Schwert über ſeine [b] Kleider/ und fing an zu gehen/ denn er hatte es nie [c] verſuchet. Da ſprach David zu Saul: Ich kan nicht alſo gehen/ denn ich bin es [d] nicht gewohnet/ und legete es [e] von ſich.

a Sein Schwert] Nemlich/ deß Sauls.

b Kleider] Uber die vorgemeldeten Waffen.

c Verſuchet] Er war einen ſolchen Habit zu tragen ungewohnet/ nemlich/ daß er alſo gewapnet einher ging. Denn ob er wol vor der Zeit deß Königs Sauls Waffenträger geweſen war/ ſo lautet es doch allhie dahin/ als ob er zur ſelbigen Zeit die Waffen ſelber an ſeinem Leibe nicht gebrauchet hätte/ weil er mit Saul niemals in Krieg gezogen war.

d Nicht gewohnet] Daß ich alſo gewapnet ſollte herein ziehen.

e Von ſich] Da er vermercket/ daß es ihm zu nichts nütze ſeyn oder helffen würde/ weil er ſich darinnen nie geübet hatte.

40 Und nahm ſeinen [a] Stab in ſeine Hand/ und erwählete [b] fünff glatte Steine auß dem Bach/ und that ſie in die Hirten-Taſche/ die er hatte/ und in den Sack/ und nahm die Schleuder in ſeine Hand/ und [c] machte ſich zu dem Philiſter.

a Stab] Nemlich ſeinen Hirten-Stab/ an Statt der Waffen/ damit er beſſer umgehen konnte.

b Fünff] Damit/ wenn der eine fehlete/ der andere oder dritte ihm gerahten möchte.

c Machte ſich] Mit ſolcher Rüſtung wider den Philiſter zu ſtreiten. [Es hat aber David den Goliath nicht mit recht kriegsmänniſchen Waffen überwinden ſollen/ ſondern mit einer Hirten-Wehre: Damit zu verſtehen gegeben worden/ daß Chriſtus den Teufel nicht mit äuſſerlicher oder weltlicher Gewalt überwinden ſollte/ und daß er deß Teufels Reich nicht mit Waffen/ ſondern mit dem Amte deß Worts/ oder durch Zuthun frommer Kirchen-Lehrer pflegte zu zerſtören.]

41 Und der Philiſter ging auch [a] einher/ und machte ſich zu David/ und ſein Schildträger [b] vor ihm her.

a Einher] Mit groſſem Pracht und Ubermuht.

b Vor ihm] Nemlich/ Ehren halben/ und daß es ein deſto gröſſer Anſehen hätte/ gleich wie heute zu Tage bey den Fürſten und Herren gebräuchlich iſt/ daß ſie etliche Diener haben/ die vor ihnen her gehen.

42 Da nun der Philiſter ſahe/ und ſchauete David an/ [a] verachtete er ihn/ denn er war ein [b] Knabe/ † bräunlicht uñ ſchön. † 1 Sam. 16/12.

a Verachtete] Sonderlich/ daß er mit keinem Harniſch/ oder andern Kriegs-Waffen angethan war/ ſondern eines Hirten Habit trug/ und eine Schleuder bey ihm hatte.

b Knabe] Noch in ſeinem jungen Alter/ darum ihn der Philiſter zu Kriegs-Sachen und Verrichtungen allerdings untauglich ſchätzete. Man ſoll aber von eines Menſchen Kräfften oder Tugenden nicht freventlicher Weiſe und gar zu geſchwinde auß dem Alter/ oder nach der äuſſerlichen Geſtalt deß Leibes urtheilen.

43 Und der Philiſter ſprach zu David: Bin ich denn ein Hund/ daß du mit [a] Stecken zu mir kömmſt? Und [b] fluchete dem David bey ſeinem GOtt/

a Stecken] Du muſt andere Wehre und Waffen haben/ wenn du mich überwältigen willt/ denn ich bin kein Hund/ daß du mich mit einem Stecken könnteſt zu tode ſchlagen/ ſondern ein ſtarcker Kriegs-Mann.

b Fluchete] Das iſt: Er hat durch ſeines Abgotts Namen dem David alles Ubel gewünſchet. [Iſt derowegen nichts Neues/ und eine alte/ aber gottloſe Gewonheit/ daß die Kriegs-Leute mit Fluchen und Läſtern wider einander toben. Und iſt kein Wunder/ daß die jenigen kein Glück haben/ welche den Namen Gottes ſo ſchändlich mißbrauchen.]

44 Und ſprach zu David: Komm her zu mir/ ich will dein Fleiſch geben den Vögeln unter dem Himmel/ und den Thieren auff dem [a] Felde.

a Felde] Als wollte er ſagen: Ich will dich zu Boden ſchlagē/ und erwürgen/ darnach die wilden Thiere und Vögel über dich komen laſſen/ daß ſie deinen Leib zerzerren/ und verzehren. [Alſo geſchicht es/ daß die Gottloſen gewonnen ſchreyen/ ehe ſie über den Berg kommen/ welches ſie doch nicht auß Glauben thun/ ſondern verlaſſen ſich auff ihre groſſe Macht und Stärcke.]

45 David aber ſprach zu dem Philiſter: [a]Du [†]köm̃ſt zu mir mit Schwert/ Spieß und Schild / [††]ich aber komme zu dir im Namen deß [b]HErrn Zebaoth/ deß GOttes deß Zeuges Iſrael/ die du [c]gehönet haſt.

† Pſ. 20/8. †† Pſ. 118/11.

a Du kömmſt] Als wollte er ſagen: Ich höre zwar deine großſprechende Reden und übermühtige Dräuworte wol/ aber ich achte derſelben wenig / und ob du wol mit deinen Rüſtungen verſehen biſt nach dem Allerbeſten/ ſo haſt du doch keine andere Hülffe / als deinen ſtoltzen Ubermuht / und die Gröſſe deines Leibes/ darauff du dich verläſſeſt.

b HErrn Zebaoth] Das iſt: Ich ſetze mein Vertrauen auff GOtt / und habe eine freudige feſte Zuverſicht zu dem HErrn der Heerſcharen / daß er mit ſeiner göttlichen Hülffe mir beyſtehen werde/ welcher nicht allein eine unzähliche Menge der heiligen Engel um ſich her hat / ſondern es müſſen ihm auch alle Creaturen auff den Dienſt warten/ und wider ſeine Feinde ſtreiten/ wenn er ſie außſchicket: In deſſelben gewaltigen GOttes Namen/ und mit ſeiner Hülffe und Beyſtand will ich dich beſtehen / welcher vorlängſt den Iſraeliten verſprochen hat / daß er zugleich mit ihnen und mit ihrem Kriegs-Heer außziehen wolle wider ihre Feinde/ und dieſelben darnieder legen/ und zu Boden ſtürtzen.

c Gehönet] In dem du ihnen ihre Furchtſamkeit und Zagheit vorgeworffen / als ob unſer GOTT uns von deiner Hand nicht erretten könnte: Welche Schmach/ weil ſie wider die göttliche Majeſtät ſelbſt geſchehen / dir keines Weges ungeſtrafet hingehen wird.

46 Heutiges Tages wird dich der HErr in meine Hand überantworten / daß ich dich [a]ſchlage/ und nehme dein Haupt von dir/ und gebe den Leichnam deß [b]Heers der Philiſter heute den Vögeln unter dem Him̃el/ und dem Wild auff Erden. Daß alles Land [c]innen werde/ daß Iſrael einen GOtt hat.

a Schlage] Das iſt: GOtt wird mir beyſtehen / daß ich den Sieg wider dich erhalte/ und dich umbringe.

b Heers] Denn wenn ich dich erwürget habe / ſo wird dein Kriegsvolck nicht mehr Fuß halten/ ſondern außzureiſſen begehren / denen die Unſern nachſetzen / und ſie darnieder legen werden.

c Innen werde] Daß jederman kund werde / wie das Iſraelitiſche Volck den wahren GOtt habe/ welcher nimmer verläſſet die jenigen/ ſo auff ihn trauen/ und dem keine Macht noch Stärcke widerſtehen kan. [Und ſehen wir an dieſem/ deß Davids Exempel/ daß wir in Anfechtungen zu GOtt fliehen müſſen/ auff welchen wir unſer Vertrauen ſetzen ſollen. Denn weil derſelbe uns zugeſaget hat/ daß er uns erhalten wolle/ ſo wird er uns nimmermehr verlaſſen.]

47 Und daß alle dieſe Gemeine innen werde/ daß der HErr nicht [a]durch Schwert noch Spieß hilfft/ deñ der Streit iſt deß HErrn/ und wird euch geben in unſere Hände.

a Nicht durch] Das iſt: Es wird jederman ſpüren/ und bekennen müſſen/ daß der Sieg nicht mit Wehre oder Waffen erhalten werde/ ſondern GOttes Gabe ſey/ der den Krieg richtet / und den Sieg gibt / wem er will / denſelben wird er uns verleihen/ daß wir ihn wider euch erhalten / ob wir wol an fleiſchlicher Macht und Stärcke euch nicht gleichen mögen. [Sollen wir derowegen uns vor der Feinde deß Volcks GOttes groſſer Macht nicht gar zu ſehr fürchten.]

48 Da ſich nun der Philiſter [a]auffmachte/ ging daher/ und nahete ſich gegen David/ eilete David / und lieff vom Zeug gegen dem Philiſter.

a Auffmachte] Daß er den Kampff antrete.

49 Und [†]David that ſeine Hand in die Taſche/ und nahm einen Stein herauß/ und ſchleuderte/ und [a]traff den Philiſter an ſeine Stirn/ daß der Stein in ſeine Stirn fuhr/ und er zur Erden [b]fiel auff ſein Angeſicht.

† Sir. 47/ 4.5.6.

a Traff] Weil GOtt den Wurff alſo richtete.

b Fiel] [Dieſer Fall eines ſolchen mächtigen Feindes lehret uns/ daß derſelbige GOtt/ welcher ſich dem Iſraelitiſchen Volck geoffenbahret hat / allein der wahre GOtt ſey / der die Seinen nicht von wegen ihrer menſchlichen Macht und Stärcke/ ſondern um ſeines Namens Ehre willen erhält/ und läſſet die Gottesläſterungen / ſo wider die rechte Religion außgeſtoſſen werden / nicht ungeſtrafet hingehen: Der die Seinen nicht verläſſet in Nöhten: Der den Hoffärtigen widerſtehet/ und die Demühtigen erhöhet: Der ſeine Verheiſſung hält auff das Allerſteiffeſte.]

50 Alſo [†][a]überwand David den Philiſter mit der Schleuder / und mit dem Stein/ und ſchlug ihn / und tödtete ihn. Und da David kein Schwert in ſeiner Hand hatte/

† 1 Macc. 4/ 30.

a Uberwand] [Alſo hat auch der rechte David/ Chriſtus/ den Goliath/ nemlich den Teufel überwunden / daß ihn alle die / welche warhafftig an Chriſtum glauben / nicht mehr fürchten dürffen.]

51 Lieff er/ und trat zu dem Philiſter / und nahm [a]ſein Schwert/ und zog es auß der Scheiden/ und tödtete ihn / und hieb ihm den Kopff damit ab.

IV. Da aber die Philiſter ſahen/ daß ihr Stärckeſter todt war/ [b]flohen ſie.

a Sein Schwert] Nemlich deß Philiſters. [Gleich wie aber Goliath durch ſein eigen Schwert umkömmt / alſo fallen die Gottloſen offtmals in ihre eigene Fallſtricke/ die ſie andern geſtellet haben. Und weil ein jeder Chriſt mit Trübſalen und Verſuchungen geplaget wird/ welche/ wie der Goliath/ unüberwindlich ſcheinen / ſo ſollen wir doch gute Hoffnung haben / denn wir den Sieg gewißlich davon bringen werden/ weil wir Chriſti Glieder ſeyn.]

b Flohen ſie] Haben alſo nicht Glauben gehalten / daß ſie ihre Geſandten zu den Iſraeliten abgefertiget/ und nach vorgehörtem deß Goliaths vorgeſchlagenem Bedinge ſich ihnen ergeben hätten/ oder auch nach leidentlichen Mitteln eines beſtändigen Friedes getrachtet. [Denn die Feinde deß Volcks GOttes halten weder Treue noch Glauben.]

52 Und die Mäñer Iſrael [a]und Juda machten ſich auff/ und [b]rieffen/ und jageten den Philiſtern nach/ biß man köm̃t ins [c]Thal/ und biß an die Thore Ekron/ und die Philiſter fielen erſchlagen auff dem Wege zu den [d]Thoren biß gen [e]Gath/ und gen [f]Ekron.

a Und Juda] Denn der Stamm Juda / wie es das Anſehen hat / ein beſonder Heer-Lager gehabt / weil er vor andern gar volckreich geweſen.

b Rieffen] Mit groſſem Frolocken / daß ſie den Sieg erhalten hatten/ und ſchrecketen zugleich mit ihrem groſſen Geſchrey die vorhin erſchrockenen Feinde noch mehr.

c Thal] Das nicht mit Namen genennet wird/ weil es zur ſelben Zeit gar wol bekannt geweſen.

d Thoren] Das iſt: Es lagen hin und wieder auff den Straſſen/ die zu den Thoren der nächſten Städte gingen/ viel Verwundete und Erſchlagene von der Philiſter Volck.

e Gath] So eine von den vornehmſten Städten der Philiſter/ und deß Goliaths Vaterland geweſen.

f Ekron] Welche ebenmäſſig eine von der Philiſter Haupt-Städten war/ und der kurtz zuvor auch Meldung geſchehen.

53 Und die Kinder Iſrael kehreten um von dem Nachjagen der Philiſter/ und beraubeten ihr [a]Lager.

a Lager] Welches ohne Zweifel ſehr reich geweſen/ daß die Iſraeliten dazumal eine gute Beute davon gebracht. [So geſchwinde kan GOtt der HErr den traurigen und trübſeligen Zuſtand in einen frölichen und glückſeligen verändern.]

54 David aber nahm deß Philiſters Haupt/ und [a]brachte es gen Jeruſalem / ſeine Waffen aber legete er in ſeine [b]Hütten.

a Brachte es] Nemlich/ nach dem er es eine Weile herum getragen hatte/ wie auß dem Folgenden abzunehmen [Denn es iſt einem frommen Menſchen ungewehret / daß er ſich wol freuen/ und ihm ſelber Glück wünſchen darff/ wenn es ihm in einer Sache und ſchweren Verrichtung alles glücklich und wol hinauß gegangen. Doch alſo/ daß er nicht ihm ſelbſt/ ſondern GOtt die Ehre zueigne.]

b Hütten] Welche hernachmals in die Hütte deß Stiffts geleget worden / wie wir an ſeinem Orte hören werden/ Cap. 21/ 9.

55 Da aber Saul David ſahe außgehen wider den [a]Philiſter/ ſprach er zu Abner/ ſeinem Feld-Hauptmann: [b]Weß Sohn iſt der Knabe? Abner aber ſprach: So wahr deine Seele [c]lebet/ König/ ich weiß nicht.

a Philiſter] Daß er wider denſelben kämpffen wollte. Deñ dieſe Reden ſind zwiſchen Saul und ſeinem Feld-Hauptmann vorgelauffen/ ehe David den Goliath überwunden.

b Weß Sohn] Denn es hatte Saul deß Davids vergeſſen/ und ihn auß der Acht gelaſſen/ weil er eine gute lange Zeit vom Hofe wiederum zu ſeinen Schaf-Ställen umgekehret war.

c Lebet] Iſt eine Art / die man zur ſelbigen Zeit zum Schweren/ und ein Ding zu betheuren gebrauchet / als ob er ſpräche: So gewiß es iſt/ daß du/ O König/ lebeſt/ ſo gewiß iſt es auch/ daß ich dieſen Jüngling nicht kenne.

56 Der König ſprach: So frage darnach/ weß Sohn der Jüngling ſey?

57 Da nun David [a]wiederkam von der Schlacht deß Philiſters/ nahm ihn Abner/ und brachte ihn vor Saul / und er hatte deß Philiſters Haupt in ſeiner Hand.

a Wiederkam] Nemlich/ nach dem er den Philiſter umbracht/ und den Sieg wider ihn erhalten hatte. Denn was itzt folget/ iſt nicht zu einer Zeit vorgelauffen mit dem/ was zuvor geredet worden/ ſondern über eine gute Weile hernach / da der Goliath allbereit umkommen war.

58 Und Saul ſprach zu ihm: Weß Sohn biſt du Knabe? David ſprach: Ich bin ein Sohn deines Knechts [a]Iſai/ deß Bethlehemiten.

a Iſai] Hat derowegen Saul den David wiederum erkannt/ da er ſo viel Nachrichtung von ihm überkommen. [Denn man vergiſſet derſelben bald zu Hofe/ deren man nicht mehr bedarff.]

Das XVIII. Capitel.

I. DAvid kömmt wieder an den Hoff/ und gewinnet ihn Jonathan ſehr lieb/ v.1. II. Saul wird durch deß Davids Lob vor den Kopff geſtoſſen / daß er ihm feind wird/ und begehret ihn zwey mal zu ſpieſſen/ v. 6. III. Nichts deſto weniger verſihet David ſein Amt/ und wird dem Volck immer angenehmer / v.14. IV. Und wird ihm erſtlich deß Sauls älteſte Tochter verſprochen/ aber nicht gegeben / doch bekömmt er endlich die jüngſte/ Michal geheiſſen/ v.22.

1 UNd da er (David) hatte außgeredet mit Saul / [a]verband ſich das Hertz Jonathan mit dem Hertzen David/ und Jonathan gewann ihn lieb/ wie ſein eigen Hertz.

a Verband] Das iſt: GOtt erweckete in dem Jonathan eine inbrünſtige/ hertzliche und ehrliche Liebe und Zuneigung gegen dem David. [Es iſt aber ein getreuer Freund eine herrliche Gabe GOttes / und pfleget GOtt die Seinen/ ehe er ſie läſſet in Gefahr kommen / mit getreuen Freunden gleichſam zuvor zu unterſtützen/ auff daß ſie in der Gefahr derſelben Hülffe und Beyſtand ſich gebrauchen können. Wir ſollten aber mit einer ſolchen groſſen Liebe/ damit Jonathan den David geliebet hat/ nicht allein unſere Freunde / ſondern auch einen jeden nächſten Menſchen lieben / wie geſchrieben ſtehet: Du ſollt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt.

2 Und Saul [a]nahm ihn deß Tages/ und ließ ihn nicht wieder zu ſeines Vaters Haus kommen.

a Nahm ihn] Daß er wieder bey ihm am Hofe war. [Denn es werden vortreffliche Männer bey den groſſen Herren werth geachtet / wenn ſie derſelben können eine Ehre haben.

3 Und Jonathan und [†]David machten einen [a]Bund mit einander/ denn er hatte ihn lieb wie ſein eigen Hertz. † 1 Sam. 20/16. c. 23/18.

a Bund] Daß ſie einander eine ſtete feſte und allerdings brüderliche rechtſchaffene Liebe/ Treue und Freundſchafft zugeſaget / und ſind Eidbrüder mit einander worden.

4 Und Jonathan zog auß ſeinen Rock/ den er an hatte/ und gab ihn David/ darzu ſeinen Mantel/ ſein Schwert/ ſeinen [a]Bogen / und ſeinen Gürtel.

a Bogen] Alſo / daß er ihm nicht allein ſeine Kleider / ſondern auch ſeine Wehre und Waffen geſchencket/ zum Zeugniß ſeiner Liebe/ und Beſtätigung einer beſtändigen Freundſchafft zwiſchen ihnen. Und zeigete damit an/ daß er alles/ was er hätte/ mit dem David gemein haben / und mit ihm theilen wollte.

5 Und David zog auß / wohin ihn Saul [a]ſandte / und hielt ſich klüglich/ und Saul ſetzte ihn über die [b]Kriegsleute/ und er gefiel wol allem [c]Volck/ auch den [d]Knechten Saul.

a Sandte] Und richtete fleiſſig und treulich auß/ was ihm Saul zu verrichten befahl.

b Kriegsleute] Denen er zu gebieten hatte / auff daß er mit denſelben/ ſo ihm von Saul zugegeben waren/ bißweilen auff der Philiſter Grentzen einen Streiff thäte.

c Volck] Welches ihn lieb hatte/ und viel auff ihn hielt.

d Knechten Saul] Diß iſt ein beſonders Glück geweſen/ daß dem David auch deß Königs Diener zu Hofe gewogen blieben/ welches doch ſonſten gar ſelten geſchicht/ weil der Neid zu Hofe gemeiniglich den Vorzug hat. [Denn wenn wir der erſten Gaben GOttes / die er uns mitgetheilet hat / recht gebrauchen / ſo gibt uns GOtt immerdar mehr und gröſſere. Und ſollen wir neben der Tapfferkeit deß Gemühts auch der Klugheit uns gebrauchen / ſonderlich in Verrichtung hochwichtiger Sachen.]

6 II. [a]ES begab ſich aber / da er wiederkommen war von deß Philiſters Schlacht / daß die Weiber auß [b]allen Städten Iſrael waren gegangen mit Geſang / und Reigen dem Könige Saul entgegen/ mit Paucken/ mit Freuden und mit [c]Geigen.

a Es begab] Itzt wird angezeiget / welcher Geſtalt / und auß was Urſachen Saul einen heimlichen Neid wider den David gefaſſet habe.

b Allen Städten] Das iſt: An allen Orten / wo Saul durch gezogen war / nach erlangetem Sieg wider die Philiſter / daß er wider heim käme / waren ihm die Weiber und Jungfrauen in einer Ordnung und mit einem beſondern Gepränge auß den Städten entgegen gegangen / und hatten ihn mit Freuden-Geſängen empfangen / die ſie GOtt zu Lobe/ und dem Könige zu Ehren geſungen.

c Geigen] Mit allerley muſicaliſchen Inſtrumenten.

7 Und [†]die Weiber ſungen gegen einander/ und [a]ſpieleten/ und ſprachen: [b]Saul hat tauſend geſchlagen / aber David zehen tauſend. † 1 Sam. 21/11. c. 29/5. Sir. 47/7.

a Spieleten] Nemlich auff die vorgemeldete Inſtrumente.

b Saul hat] Diß iſt ein Stück oder Geſetz geweſen von dem Freuden-Geſang. Und haben damit wollen zu verſtehen geben/ daß David/ in dem er den ſchrecklichen Goliath erwürget/ einen zehenfach herrlichern Sieg erhalten hätte / als der Saul: Ob ſie wol mit dieſem deß Davids Ruhm deß Sauls Thaten nicht begehreten zu verkleinern/ ſondern in einer Vergleichung gegen einander deß Davids Helden-Thaten mit billichem Lobe herauß ſtrichen. [Darum/ gleich wie der Schatten dem Leibe immerdar nachfolget / alſo folget die Ehre und Ruhm vor ſich ſelbſt der Tugend und der Tapfferkeit.]

8 Da ergrimmete Saul ſehr / und gefiel ihm das Wort [a] übel/ und ſprach: Sie haben David zehen tauſend [b] gegeben / und mir tauſend / das Königreich will noch [c] ſein werden.

a Ubel] Es verdroß ihn hefftig/ daß der David ihm vorgezogen ward. Hat alſo deß Davids Glückſeligkeit nicht lange gewähret. [Deñ wo Glück iſt/ da folget der Neid bald hernach.]

b Gegeben] Weil ſie ſingen / daß David zehen tauſend Feinde/ und ich nur tauſend erſchlagen habe.

c Sein werden] Weil er von wegen ſeiner Thaten und Kriegs-Verrichtungen nicht allein mir verglichen/ ſondern auch vorgezogen wird.

9 Und Saul ſahe David [a] ſauer an von dem Tage und fortan.

a Sauer an] Alſo/ daß er auch ſeinen Haß im Geſichte nicht allerdings verbergen konnte. Es iſt aber am David eine Anzeigung eines auffrichtigen Gemühts geweſen / daß er ſolch ſauer Anſehen nicht für ein Neidſtück gedeutet oder geargwohnet hat. [Denn die Liebe gläubet alles/ und hoffet immerdar das Beſte/ 1 Cor. 13/7. darum ſie auch offt betrogen wird. Dem David aber iſt es rühmlich/ und wol angeſtanden / daß er nach einem ſolchen herzlichen erlangeten Lobe nicht ſtoltzer oder auffgeblaſener worden. Denn wir ſollen auß unſerm Lobe/ ſo man uns gibt/ nicht Anlaß nehmen/ daß wir dadurch wollten deſto übermühtiger werden/ und uns deſſen überheben.]

10 Deß [a] andern Tages gerieht der [b] böſe Geiſt von GOtt über Saul / und [c] † weiſſagete daheim im Hauſe / David aber [d] ſpielete auff den Säiten mit ſeiner Hand/ wie er täglich pflegete. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand/ †1 Reg. 18/29.

a Andern Tages] Nach dem Saul wieder heim kommen war.

b Böſe Geiſt] Das iſt: Er kam von Sinnen.

c Weiſſagete] Das iſt: In ſolcher ſeiner unſinnigen Weiſe ſang er geiſtliche Geſänge/ die er vielleicht zuvor nicht gelernet hatte. [Deñ man an den melancholiſchen Leuten dergleichen offt ſpüret/ ſonderlich/ wenn der böſe Feind mit ſeinem Affenſpiel und Wirckungen auch dabey iſt/ daß die aberwitzigẽ Leute bißweilen eine Sprache reden / die ſie nicht gelernet haben/ bringen aber doch die Sachen ſo verwirret vor/ und werffen es alles durch einander / daß man die Unſinnigkeit und deß Teufels Muhtwillen genugſam daran ſpüren kan.]

d Spielete] Damit er die unſinnige Melancholey von Saul vertriebe.

11 Und ſchoß ihn / und gedachte: Ich will David an die Wand ſpieſſen. David aber wandte ſich [a] zwey mal von ihm.

a Zwey mal] Darauß abzunehmen / daß Saul zwey mal nach ihm geſchoſſen. Und hat allhie David ſeine groſſe Geduld und Gottſeligkeit erzeiget / daß er nicht den Spieß erwiſchet/ und auß Zorn und Rachgierigkeit ihn wieder nach dem Saul geworffen/ ſondern iſt auch nicht auß Unmuht oder mit Unwillen vom Hofe hinweg gewichen. [Deñ ob es wol zugelaſſen iſt/ daß im Fall der höchſten und unvermeidentlichen Noht einer eine unbillige Gewalt von ſich abtreiben mag / ſo ſollen wir doch auß der empfangenen Unbilligkeit nicht nach Gelegenheit trachten/ wie wir Böſes mit Böſem mögen vergelten/ ſondern ſollen in unſerm Beruff gehorſamlich verharren.]

12 Und Saul furchte ſich vor David/ denn der HErr war mit ihm / und war von Saul [a] gewichen.

a Gewichen] Das iſt: Je mehr Saul vermerckete / daß er von GOtt verlaſſen wäre/ der dem David in allem ſeinem Thun Glück gab / und ihn wider ſeiner unbilligen Gewalt ſchützete/ je hefftiger er ſich vor ihm furchte. [Sihet man derhalben allhie/ daß GOtt der Feinde Streiche richte und abwende/ daß ſie umſonſt und ohne Schaden leer abgehen. Und daß die jenigen von andern gefürchtet werden/ welche an Gott einen gnädigen Vater/ und denſelben zum Beſchützer haben.]

13 Da that ihn Saul [a] von ſich / und ſetzete ihn zum Fürſten über [b] tauſend Mann/ und er zog auß und ein vor dem [c] Volck.

a Von ſich] Weil er ſich beſorgete/ David möchte dermaleins ihn wieder anfallen/ und ſich an ihm rächen wollen. [Deñ die Gottloſen urtheilen von fromen Leuten nach ihrem Kopff.]

b Tauſend Mann] [Alſo pflegen unterweilen unter dem Schein einer Gnaden und Gutwilligkeit / als ob man ihnen eine Ehre begehrete anzuthun / vom Hofe hinweg und zu andern Aemtern abgefertiget zu werden / welche man ohne ihr Verſchulden heimlich anfeindet.]

c Volck] Das iſt: Er führete die Kriegs-Leute/ ſo ihm untergeben waren/ auff und ab / und war allewege als ein Befehlshaber und Hauptmann fornen an / und blieb nicht im letzten Hauffen / da es am ſicherſten war.

14 III. UNd David hielt ſich [a] klüglich in allem ſeinem Thun/ und der HErr war [b] mit ihm.

a Klüglich] [Denn Stärcke ohne Witz iſt eine Verwegenheit und Frechheit.]

b Mit ihm] Das iſt: Er halff ihm/ und gab ihm Glück zu allem / was er anfing.

15 Da nun Saul ſahe / daß er ſich ſo klüglich hielt / [a] ſcheuete er ſich für ihm.

a Scheuete] Alſo/ daß / je beſſer ſich David hielt / und je gröſſer Anſehen er daher überkam / je mehr ihn Saul anfing zu fürchten. Denn er ihn im Argwohn hatte / daß er ihn nicht dermaleins auß dem Stul heben / und vom Königreich verſtoſſen möchte.

16 Aber gantz Iſrael [a] und Juda hatte David lieb/ denn er zog auß [b] und ein vor ihnen her.

a Und Juda] Nemlich/ das gantze Volck in allen Stämen.

b Und ein] Das iſt: Er führete ſein Kriegsvolck / ſo er unter ihm hatte/ weislich an/ und brachte ſie mit Ruhm und Ehren wieder heim.

17 Und Saul [a] ſprach zu David: Sihe/ meine gröſſeſte [b] Tochter Merob will ich dir zum Weibe geben / ſey nur [c] freudig / und führe deß HErrn [d] Kriege. Denn Saul [e] gedachte / meine Hand [f] ſoll nicht an ihm ſeyn/ ſondern die Hand der Philiſter.

a Sprach] Auß falſchem Hertzen.

b Tochter] Welche itzt mannbahr/ und ein ſchönes Fräulein iſt.

c Freudig] Als wollte er ſagen: Halte dich wol und tapffer/ damit du zu dero Königlichen Heyraht würdig mögeſt erkannt werden/ wie eines Königs Eidam oder Tochtermann zuſtehet.

d Kriege] Streite tapffer wider die Feinde deß Volcks GOttes.

e Gedachte] Nemlich bey ihm ſelbſt/ und in ſeinem Hertzen.

f Soll nicht] Ich will meine Hände mit ſeinem unſchuldigen Blute nicht beflecken/ ſondern ihn den Feinden zuſchicken/ daß ſie ihn umbringen/ und mir auß dem Wege räumẽ. [Seyn derowegen die Heuchler alsdenn am ärgeſten/ wenn ſie ſich am freundlichſten und am frömeſten ſtellen / und bereden ſich ſelbſt/ ſie haben nichts Böſes gethan / wenn ſie nur nicht ſelber Hand anlegen/ ob ſie es gleich durch andere zu thun verſchaffẽ.]

18 David aber antwortete Saul: [a] Wer bin ich/ und was iſt mein Leben und Geſchlecht meines Vaters in Iſrael/ daß ich deß Königs Eidam werden ſoll?

a Wer bin] Als wollte er ſagen: Meine Tugend und Tapfferkeit iſt nicht ſo groß / noch mein Stand ſo hoch / ſo iſt auch mein Geſchlecht nicht dermaſſen berühmet/ daß ich der königlichen Heyraht ſollte würdig geachtet werden. [Dieſe deß Davids rechtſchaffene und wahre Demuht ſoll ein jeder in ſeinem Beruff ihm ablernen/ und derſelben nachzufolgen ſich befleiſſigen.]

19 Da aber die Zeit kam/ daß Merob/ die Tochter Sauls / [a] ſollte David gegeben werden/ ward ſie Adriel/ dem Meholathiter zum Weibe gegeben.

a Sollte] Nach der Verheiſſung / die ihm der König ſelber gethan hatte. Was aber Saul für Urſachen mag vorgewandt haben / daß er ſeinem Verſprechen nicht nachkommen / kan man nicht wiſſen: Vielleicht iſt dieſe Heyraht mit dem David der Jungfrauen heimlich widerrahten worden / weil er eines ſchlechten Herkommens geweſen. Aber es iſt ihr ſolche andere Heyraht übel außgeſchlagen / denn es ſeyn derſelben Söhne/ die der Adriel mit ihr gezeuget/ eines jämmerlichen Todes geſtorben/ und gehänget worden / 2 Sam. 21/ 8. Wiewol am ſelbigen Orte Michal vor Merob ſtehet / denn es mit dem Namen überſehen worden. [Und iſt es ein ſchändliches Laſter/ wenn man ſeine Verheiſſungen nicht hält/ welches ſonderlich hohen Perſonen ſehr übel anſtehet. Da auch jemand / nach dem er ſich ein mal mit einer Perſon ehelich verſprochen/ hernach eine andere nimmt/ der wird im ſelben ſeinem Eheſtande nicht viel Glück haben.]

20 Aber Michal/ Sauls Tochter/ hatte den David [a] lieb. Da das Saul angeſaget ward/ ſprach er: Das iſt recht.

a Lieb] Und kan man auß dem / was weiter folget / ſo viel abnehmen / daß ſie ihre Liebe nicht allerdings ſo heimlich und verborgen halten können / daß man es nicht an ihr geſpüret hätte. [Darum / da irgend jemand ohne ſein Verſchulden durch den Korb fället / ſoll er ſich nicht ſo hoch darum bekümmern/ ſondern viel mehr verhoffen / daß ihm GOtt einen andern und beſſern Ehegatten außerſehen habe.]

21 Ich will ſie ihm geben / daß ſie ihm zum [a] Fall gerahte / und der Philiſter Hände über ihn [b] kommen. Und ſprach zu David: Du ſollt heute mit [c] der andern mein Eidam werden.

a Fall] Daß er durch die Gelegenheit dieſer Heyraht ihm ſelber Unglück über den Hals lade.

b Kommen] Daß ſie ihn erwürgen.

c Der andern] Als wollte er ſagen: Es iſt die Schwägerſchafft zum erſten mal verhindert worden / aber itzt ſollt du zum andern mal ein Weib bekommen von meinen Töchtern.

22 IV. UNd Saul gebot ſeinen [a] Knechten: Redet mit David [b] heimlich/ und ſprechet: Sihe/ der König hat [c] Luſt zu dir/ und alle ſeine Knechte [d] lieben dich/ ſo [e] ſey nun deß Königs Eidam.

a Knechten] Seinen vornehmſten Hoff-Dienern.

b Heimlich] Als thätet ihr es für euch ſelber / und wüſte ich nichts darum.

c Luſt] Er hat dich gar lieb/ von wegen deiner vortrefflichen Helden-Thaten / und will dich lieber haben zum Tochter-Mann als irgend einen andern.

d Lieben dich] Es iſt keiner am gantzen Hofe / der dir nicht gerne gönnete / daß du zu Ehren erhaben/ und deß Königs Schwager würdeſt/ und darffſt dich nicht beſorgen/ da dich jemand deßhalben anfeinden oder neiden wird.

e Sey nun] Schlage ſolche herrliche Gelegenheit nich auß/ dadurch du zu groſſen Ehren kommen kanſt. [Allhie ha man der Heuchler Argliſtigkeit zu mercken / welche / wenn ſi dem Nächſten die beſten Worte geben/ ihn zu verderben i Sinn haben.]

23 Und die Knechte Sauls redeten ſolche Worte vor den [a] Ohren Davids. David aber [b] ſprach: Düncket euch das ein [c] Geringes ſeyn / deß Königs Eidam zu ſeyn? Ich aber bin ein [d] armer [e] geringer Mañ.

a Ohren] Daß er es hörete. Deñ ſie verſtunden doch nicht/ auß was Meynung Saul dem David ſeiner Tochter Heyraht abermal antragen ließ / und vermeyneten/ der König thäte es vielleicht darum/ damit er ſeinem Verſprechen ein mal nachkäme/ weil er vor der Zeit dem ſeine Tochter zur Ehe verheiſſen hatte/ welcher den Goliath umbringen würde. Und begehrten den David darum zu überreden/ daß er ſolche Heyraht eingehen ſollte / weil er / von wegen daß es ihm zuvor fehl geſchlagen/ noch möchte unwillig ſeyn / und ſein Gemüht vom Könige abgewandt haben / darum ſie bedacht / ihn mit dem Könige wieder zu vereinigen.

b Sprach] Auß einer wahren Demuht/ und mit auffrichtigem Hertzen / weil er deß Sauls Argliſtigkeit nicht merckete/ oder verſtund.

c Geringes] Als wollte er ſagen: Es iſt freylich ein groſ Ding/ und keine ſchlechte Sache/ da man einem will zum Fürſten machen/ und daß ich ſoll deß Königs Schwager werden.

d Armer] Ich bin nicht ſo reich/ daß ich deß Königs Tochter etwas wiederum könnte zur Morgengabe geben.

e Geringer] Ich bin auch meines Standes und Herkommens halben mit der Braut nicht zu vergleichen / darum es eine ungleiche Ehe ſeyn wird: Und dürffen mich wol bald hernach beyde der Schwäher und das Weib von wegen meiner Armuht und meines ſchlechten Herkommens verachten. [Denn bey einer ungleichen Ehe iſt ſelten Glück.]

24 Und die Knechte Sauls ſageten ihm (dem Könige) wieder / und ſprachen: [a] Solche Worte hat David geredet.

a Solche Worte] Wie wir allererſt gehöret haben.

25 Saul ſprach: So ſaget zu David: Der König begehret keine Morgengabe/ ohne hundert [a] Vorhäute von den Philiſtern/ daß man ſich [b] räche an deß Königs Feinden. Denn Saul trachtete David zu [c] fällen durch der Philiſter Hand.

a Vorhäute] Das iſt: Du darffſt dich auff deiner Seiten um nichts weiters bekümmern / das du zur Morgengabe erſtatteſt/ als daß du hundert Philiſter umbringeſt / und deſſen zum Zeugniß dem Könige ihre Vorhäute lieferſt.

b Räche] Welche Rache dem Könige angenehmer ſeyn wird / als wenn du zu ſolcher Heyraht viel tauſend Stücke Goldes oder Silber zur Morgengabe brächteſt. Denn der König begehret nicht einen Reichen/ ſondern einen tapffern Helden zum Tochter-Mann.

c Fällen] Er verhoffte/ David würde von den Philiſtern in ſolchem Zuge umkommen / und darauff gehen / ehe er Hochzeit hätte.

26 Da ſageten ſeine (deß Sauls) Knechte David an ſolche Worte/ und dauchte David die Sache [a] gut ſeyn/ daß er deß Königs Eidam würde.

a Gut ſeyn] Der Vorſchlag gefiel ihm nicht übel/ und war allerdings bedacht / daß er ſich an die Philiſter machen / und derſelben Vorhäute / wenn er ſie erſchlagen/ dem Könige darzählen wollte. [Denn in einer ehrlichen Sache ſoll ein tapfferer Held keine Gefahr ſcheuen.]

27 Und die Zeit war noch [a] nicht auß / da machte ſich David auff / und zog hin mit [b] ſeinen Männern / und ſchlug unter den Philiſtern zwey hundert Mann. Und David [c] brachte ihre Vorhäute/ und vergnügete dem Könige die Zahl / daß er deß Königs Eidam würde. Da [d] gab ihm Saul ſeine Tochter Michal zum Weibe.

a Nicht auß] Nemlich / welche Saul dem David beſtimmet hatte/ daß er die Philiſter erwürgen ſollte. Denn die Liebe zu der Jungfrau trieb ihn darzu/ welche ihn wiederum inniglichen liebete. Sintemal die Liebe ein ſtarckes Ding iſt/ Cant. 8/6.

b Seinen Männern] Nemlich / ſeinen Kriegsleuten/ über welche er als ein Hauptmann zu gebieten hatte.

c Brachte] An Statt der Morgengabe. Und hat zugleich ſeine Tapfferkeit und Helden-Muht damit bezeuget/ wie auch daß er die Feinde deß Volcks GOttes zu verderben und umzubringen willig ſey.

d Gab ihm] Weil er keine Außrede mehr gehabt / noch ſie ihm ferner verhalten können.

28 Und Saul ſahe / und merckete/ daß der HERR [a] mit David war. Und Michal/ Sauls Tochter/ hatte [b] ihn lieb.

a Mit David] Daß er ihm mit ſeiner Gegenwart und Hülffe beyſtünde / darum die Practicken / ſo man wider ihn gemachet/ leer abgangen.

b Ihn lieb] Welches auch kein Wunder geweſen / weil er ein ſolcher ehrliebender / frommer / hübſcher und ſtreitbahrer junger Mann war.

29 Da[a] furchte ſich Saul noch mehr vor David/ und ward ſein [b]Feind ſein [c]Lebenlang.

[a] Furchte] Weil er ihm die Rechnung gut und leichtlich machen konnte/ daß ſeine Tochter ihm zu deß Davids Untergang nicht behülfflich ſeyn würde. [Denn je gröſſere Unbilligkeit und Gewalt jemand unſchuldigen Leuten anthut/ je mehr er ſich vor denſelben fürchten muß.]

[b] Feind] Ohne einige rechtmäſſige Urſache.

[c] Lebenlang] Denn ob er ſich wol bißweilen geſtellet/ als ſey David wiederum bey ihm außgeſöhnet/ ſo iſt er doch bald wieder umgeſchlagen/ und in die vorigen Fußſtapffen getretē. [Ebenmäſſig haben auch die Jüden den rechten David/ nemlich Chriſtum/ ohne Urſach gehaſſet/ Joh. 15/ 18. 24. Und werden die Chriſten auch ihre Feinde befinden/ um welche ſie ſich doch nicht übel verdienet haben.]

30 Und da der Philiſter Fürſten [a]außzogen/ handelte David [b]klüglicher denn alle Knechte Sauls/ wenn ſie außzogen/ daß ſein Name hoch [c]gepreiſet ward.

[a] Außzogen] Nemlich/ daß ſie wider die Iſraeliten Kriege führeten.

[b] Klüglicher] Nemlich/ in den Kriegs-Verrichtungen/ alſo/ daß der Saul unter allen ſeinen Hoff-Dienern keinen hatte/ der dem David an Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit hätte mögen verglichen werden.

[c] Gepreiſet] [Machet ihm derowegen einer einen berühmten Namen/ nicht mit vielem Großſprechen/ Trotzen und Rühmen/ ſondern mit fleiſſiger Vorſichtigkeit/ Klugheit und Unverdroſſenheit in ſeinem Beruff.

Das XIX. Capitel.

I. SAul befihlet/ daß man David tödten ſolle/ aber Jonathan ſöhnet ihn bey dem Könige wieder auß/ v. 1. II. David überwindet die Philiſter/ v. 8. III. Saul wirfft den Spieß nach David/ und da er ihm entgehet/ ſchicket er ihm nach/ und heiſſet ihn zum Tode wiederum zurücke holen/ v. 9. IV. Aber Michal/ Davids Weib/ brauchet eine Liſt/ durch welcher das greuliche Vorhaben gehindert wird/ v. 11. V. Saul und ſeine Diener verfolgen David biß gen Najoth/ und weiſſagen daſelbſt/ v. 19.

1 SAul aber [a]redete mit ſeinem Sohn [b]Jonathan/ und mit allen ſeinen [c]Knechten/ daß ſie David ſollten tödten. Aber †Jonathan/ Sauls Sohn/ hatte David [d]ſehr lieb. †1 Sam. 18/ 1.

[a] Redete] Denn er ſeinen heimlichen Haß und Groll wider David nicht länger verbergen können.

[b] Jonathan] Den er ſonderlich vermeynete dahin zu überreden/ daß er David umbringen ſollte/ damit ihm alſo das Königreich erblich bliebe/ um welcher Urſache willen er ſeines Erachtens ſich zu dem Handel willig würde finden laſſen/ aber er irrete gar weit/ und befand ſich in ſeiner Meynung betrogen.

[c] Knechten] Die ſeine geheimeſte und treueſte Diener waren/ und zu denen er ſich aller unterthänigen Willfährigkeit verſahe: Welche aber doch auch nicht daran gewollt/ und an ſolcher greulichen That einen Abſcheu gehabt. [Denn man ſoll GOtt mehr gehorchen/ als den Menſchen.]

[d] Sehr lieb] Denn ob er wol ſo viel vermerckete/ daß nicht er/ ſondern David dem Saul im Königreich nachfolgen würde/ ſo hat er doch um ſeines eigenen Nutzens willen die Freundſchafft/ oder viel mehr Liebe nicht auffheben wollen. [Welchem Exempel der Liebe wir ſollen nachfolgen/ daß wir nemlich viel mehr auff unſern Nächſten/ als auff uns ſelber Acht haben. 1 Cor. 13.]

2 Und [a]verkündigte es ihm/ und ſprach: Mein Vater Saul trachtet darnach/ daß er dich tödte. Nun/ ſo [b]bewahre dich morgen/ und bleibe [c]verborgen/ und [d]verſtecke dich.

[a] Verkündigte es] In was groſſer Gefahr er ſteckete.

[b] Bewahre] Hüte dich/ daß du nicht etwa ihm in die Hände geräthest/ oder von andern auß ſeiner Anſtifftung mit Liſt hingerichtet werdeſt.

[c] Verborgen] Daß du von niemand geſehen werdeſt.

[d] Verſtecke] An einen ſichern Ort/ und bleibe daſelbſt/ biß ich dich heiſſe wiederum hervor gehen.

3 Ich aber will herauß gehen/ und neben meinem Vater ſtehen auff dem Felde/ da [a]du biſt/ und von dir mit meinem Vater [b]reden/ und was ich ſehe/ will ich dir kund thun.

[a] Du biſt] Als wollte er ſagen: Nicht weit von dem Orte/ da du dich verſtecken wirſt/ will ich mich zu meinem Vater verfügen. Und hat es das Anſehen/ als ſey der Ort/ dahin ſich Saul deß Morgens pflegen zu begeben und hinauß zu gehen/ zu dem Handel gar füglich und gelegen geweſen/ daß ſich David ſicher daſelbſt verbergen können. Denn es iſt das Jüdiſche Land voller Berge/ Felſen und Thäler geweſen.

[b] Reden] Ich will deiner gegen meinem Vater erwehnen/ auff daß ich erfahre/ ob er dir noch ſo übel gewogen ſey. Welchen Rahtſchlag/ weil es die Nohtdurfft ohne das erforderte/ David ihm gefallen laſſen/ wie auß dem Folgenden zu ſehen/ daß er demſelben nachkommen iſt.

4 Und Jonathan redete das [a]Beſte von David mit ſeinem Vater Saul/ und ſprach zu ihm: Es [b]verſündige ſich der König nicht an ſeinem Knechte David/ denn er hat keine Sünde wider dich [c]gethan/ und ſein Thun iſt dir ſehr nütze.

[a] Beſte] Nemlich/ nach dem er deß andern Tages mit ſeinem Vater dem Könige war auffs Feld gangen/ und hat den David von wegen ſeiner Tugenden gerühmet/ damit er/ der Vater/ ſeinen gefaſſeten Groll wider David fallen lieſſe.

[b] Verſündige] Lieber Herr König und Vater/ vergreiffe dich nicht an deinem treuen Diener David/ daß du ihm etwas Böſes thun/ und eine ſolche groſſe Sünde begehen wollteſt/ wenn du ihn lieſſeſt umbringen.

[c] Gethan] Er hat es nie um dich verdienet oder verſchuldet/ daß du ſo jämmerlich mit ihm umgehen wollteſt/ ſondern ſchaffet dir viel mehr in allem ſeinem Thun groſſen Nutzen/ zu Erhaltung und Auffnehmung deines Königreichs/ und verdienet ſich noch immerdar täglich wol um dich. Darum/ wenn du ihn umbringen lieſſeſt/ wäre ſolches eben ſo viel/ als weñ du mit der lincken Hand dir die rechte ſelber abhiebeſt.

5 Und er †hat ſein Leben in ſeine Hand [a]geſetzet/ und ſchlug den Philiſter/ und der HErr that ein [b]groß Heil dem gantzen Iſrael. Das haſt du geſehē/ und dich deß [c]gefreuet. Warum willt du dich denn an unſchuldigem Blute verſündigen/ daß du David ohne Urſach tödteſt? †1 Sam. 17/ 41.

[a] Geſetzet] Das iſt: Er hat ſich in Leibes- und Lebens-Gefahr begeben und gewaget.

[b] Groß Heil] Das iſt: GOtt hat durch deß Davids Zuthun dem Volck Iſrael eine groſſe Wolthat erzeiget/ in dem er den Philiſter Goliath erwürget/ darüber die andern flüchtig worden/ daß die Iſraeliten einen herrlichen Sieg erhalten haben.

[c] Gefreuet] Daß der David ſich ſo wol gehalten.

6 Da gehorchete Saul der Stimme Jonathan/ und ſchwur: So wahr der HErr lebet/ er ſoll [a]nicht ſterben.

[a] Nicht ſterben] Denn ich habe mich auff deine Erinnerung eines beſſern bedacht. Ob nun wol der Heuchler Saul bald hernach wiederum in ſeine vorige Fußſtapffen getreten/ ſo hat dennoch nichts deſto weniger Jonathan recht und wol daran gethan/ daß er den unſchuldigen David vertheidiget hat. [Denn wenn wir ſehen/ daß einem eine unbillige Gewalt zugemuhtet wird/ da iſt ein Chriſt ſchuldig/ daß er für denſelben eine Vorbitte thue/ und ſich zum Mittler gebrauchen laſſe.

7 Da [a]rieff Jonathan David/ und ſagete ihm alle dieſe [b]Worte/ und brachte ihn zu Saul/ daß er vor ihm war/ wie [c]vorhin.

[a] Rieff] Nach dem der König hinweg gegangen war.

[b] Worte] Wie er ihn bey dem Könige wieder außgeſöhnet hatte.

[c] Vorhin] Das iſt: Er hat widerum ſein Amt vor dem Könige verſehen/ wie er vor der Zeit gethan.

8 II. ES erhub ſich aber wieder ein [a]Streit/ und David [b]zog auß/ und ſtritt wider die Philiſter/ und that eine groſſe Schlacht/ daß ſie vor ihm [c]flohen.

[a] Streit] Nemlich/ zwiſchen den Philiſtern und Iſraeliten.

[b] Zog auß] Mit ſeinen Kriegsleuten.

[c] Flohen] Denn ſie nicht vor ihm beſtehen können. Welcher Sieg und groſſe Tapfferkeit deß Davids die vorige Verſöhnung wiederum hätte ſollen beſtätigen und feſt machen/ aber das Widerſpiel hat ſich befunden/ wie folget.

9 III. ABer der [a]böſe Geiſt vom HErrn kam über Saul/ und er ſaß in ſeinem Hauſe/ und hatte einen Spieß in ſeiner [b]Hand/ David aber [c]ſpielete/ auff den Säiten mit der Hand.

[a] Böſe Geiſt] Das iſt: Die melancholiſche Wut hat ihn wieder angeſtoſſen/ mit welcher er um ſeines gottloſen Lebens willen von GOtt geſtrafet worden.

[b] Hand] Wie ſeine Gewonheit war.

[c] Spielete] Auff daß er mit dem lieblichen Klange der Harffen die melancholiſche Unſinnigkeit vertriebe. Und hatte nach geſchehener Außſöhnung durchauß keinen böſen Argwohn mehr/ daß ihm Saul würde begehren zu ſchaden.

10 Und Saul trachtete David mit dem Spieß an die Wand zu [a]ſpieſſen. Er aber riß ſich von Saul/ und der Spieß fuhr in die Wand/ David aber flohe/ und [b]entrann dieſelbige Nacht.

[a] Spieſſen] Daß er ſich deß im Wenigſten nicht verſehen hätte.

[b] Entrann] Hat alſo auff das mal abermal ſein Leben gerettet. Und ob wol itzt zum dritten mal mit dem Spieß nach dem David geſchoſſen worden/ ſo hat er doch nicht begehret ſich wiederum zu rächen/ ſondern durch die Flucht ſein Heil geſuchet. [Denn wir ſollen nicht Böſes mit Böſem vergelten/ und iſt es viel beſſer/ daß man einem unſinnigen Menſchen auß dem Wege weiche/ als daß man mit beyder Gefahr begehrete zu widerſtehen.]

11 †Saul aber [a]ſandte Boten zu Davids Haus/ daß ſie ihn [b]bewahreten und tödteten am Morgen. †Pſal. 59/ 1.

IV. DAs [c]verkündigte dem David ſein Weib Michal/ und ſprach: Wirſt du nicht dieſe Nacht deine Seele [d]erretten/ ſo muſt du morgen ſterben.

[a] Sandte] Denn deß Sauls unſinniges Vornehmen iſt durch deß Davids Flucht nicht geſtillet/ noch gelindert worden.

[b] Bewahreten] Das iſt: Er hat Wächter vor dem Hauſe beſtellet/ welche Acht darauff haben ſollten/ daß er nicht entginge/ ſondern den folgenden Morgen dem Könige dargeſtellet/ und erwürget würde.

[c] Verkündigte] [Denn GOtt hat das Weib erſchaffen/ daß ſie deß Mannes Gehülffe ſeyn ſoll/ Gen. 2/ 18.

[d] Erretten] Daß du dich durch die Flucht davon macheſt.

12 Da [a]ließ ihn Michal durchs [b]Fenſter hernieder/ daß er hin ging/ entflohe/ und [c]entrann.

[a] Ließ] Denn David ſeines Weibes getreuen Raht nicht verachten wollen.

[b] Fenſter] An dem Orte/ da die Wächter nicht waren.

[c] Entrann] Daß er alſo derſelben Gefahr auch entgangen.] Denn GOtt weiß die Seinen wunderbahrlicher Weiſe zu erretten.] In ſolcher Flucht hat er den 59. Pſalm gemachet/ wie die Uberſchrifft deſſelben Pſalms bezeuget. Und hat allhie David auch beſſer gethan/ daß er ſich viel eher in die Flucht begeben/ als daß er wider den König zur Wehre gegriffen hätte.

13 Und Michal nahm ein Bild/ und legete es ins Bette/ und legete ein Ziegenfell zu ſeinē Häupten/ und [a]deckete es mit Kleidern zu.

[a] Deckte es] Alſo/ daß es alles mit einander von fernen ein Anſehen hatte/ als ob ein Menſch da läge/ der gar ſchwerlich kranck wäre. Welches die Michal auß einer beſondern Liſt/ deſſen das weibliche Geſchlecht voll iſt/ erdacht/ damit ſie deß Mannes Flucht dergeſtalt deſto länger verbergen könnte/ und er unterdeß ſich deſto weiter von dannen weg machte/ daß man ihn in der Flucht nicht bald ereilete.

14 Da ſandte Saul Boten/ daß ſie David [a]holeten. Sie aber ſprach: Er iſt kranck.

[a] Holeten] Nemlich/ auß ſeinem Hauſe/ und ihn vor dem Könige darſtelleten/ daß er erwürget würde.

15 [a]Saul aber ſandte Boten/ David zu [b]beſehen/ und ſprach: Bringet ihn herauff zu mir mit dem Bette/ daß er getödtet werde.

[a] Saul] Welcher ſich an ſolchem Bericht nicht begnügen/ noch damit abweiſen laſſen/ daß er von ſeinem gottloſen Vornehmen abgeſtanden wäre.

[b] Beſehen] Ob er warhafftig kranck wäre/ oder ſich nur dergleichen ſtellete.

16 Da nun die Boten [a]kamen/ ſihe/ da lag das Bild im Bette/ und ein Ziegenfell zu ſeinen Häupten.

[a] Kamen] Daß ſie David mit Gewalt wollten zum Könige ſchleppen. [Denn es finden ſich etliche unter den Dienern der groſſen Herren/ die ſich nicht ſcheuen/ auch der Oberkeit gottloſe Befehle ins Werck zu richten/ nur daß ſie derſelben Gunſt behalten mögen.]

17 Da [a]ſprach Saul zu Michal: Warum haſt du mich [b]betrogen/ und meinen Feind gelaſſen/ daß er entrünne? Michal ſprach zu Saul: Er ſprach zu mir/ [c]laß mich [d]gehen/ oder ich tödte dich.

[a] Sprach] Nemlich/ nach dem man den König berichtet/ wie die Sache eigentlich beſchaffen/ iſt er hefftig darüber erzürnet worden/ hat die Tochter vor ſich gefordert/ und ſie geſcholten/ da er ſie viel mehr von wegen ihrer ehelichen Treue hätte ſollen loben.

[b] Betrogen] Der ich doch dein Vater und König bin. Hätteſt du nicht von Rechts und Billigkeit wegen die Strafe verdienet/ ſo über deinen Mann erkannt worden? [Allhie ſihet man/ wie die gottloſen Leute alle natürliche Liebe ablegen.

[c] Laß mich] Als wollte ſie ſagen: Er dräuete mir ſo ſehr/ daß ich ihn wider ſeinen Willen nicht auffhalten durffte.

[d] Gehen] Damit ich meinem Verderben entfliehen könne. Ob nun wol dieſer der Michal ungleicher Bericht/ da ſie nicht recht zu ſaget/ wie ſie es im Hertzen gemeynet/ kan entſchuldiget werden/ weil ſie es auß Furcht vor ihrem grauſamen Vater und Tyrannen gethan: So hätte ſie doch löblicher gehandelt/ wenn ſie die Warheit/ wie der Handel an ihm ſelber beſchaffen geweſen/ frey herauß bekannt/ daß ſie ihren unſchuldigen Ehemann nicht hätte können in Gefahr ſtecken laſſen/ dem ſie nach Außweiſung deß Geſetzes GOttes alle geneigte Willfährigkeit zu erzeigen ſchuldig wäre. [Aber die Leute fürchten ſich meiſtentheils viel mehr für den Menſchen/ als für GOTT.]

18 David aber entflohe/ und entrann/ und kam zu Samuel gen Rama/ und [a]ſagete ihm an alles/ was ihm Saul gethan hatte/ und er ging hin mit Samuel/ und blieben zu [b]Najoth.

[a] Sagete] [Denn ob man wol deß Nächſten Fehler und Mängel zudecken ſoll/ ſo viel immer möglich iſt/ ſo iſt es doch auch einem ungewehret/ daß er ſich bey denen/ von welchen er Troſt und Hülffe zu gewarten/ über die ihm zugefügete Unbilligkeit und Gewalt wol beklagen mag.

[b] Najoth] Welches/ wie man meynet/ ein Ort geweſen/ allernäheſt bey der Stadt Rama gelegen/ darzu er auch gehöret/ allda es eine Prophetē-Schule gehabt/ in welcher der Propheten Jünger und Schüler/ die man dermaleins zum Lehr-Amt gebrauchen wollte/ ſtudireten/ und ſich mit Anhören/ Lernen und Leſen deß Worts Gottes übeten/ wie auch mit geiſtlichen Geſängen und Pſalmen ſingen. Derowegen dieſe beyde/

Samuel und David recht gethan/ daß ſie gleichſam als in eine hohe Schule bey Seite weichen/ damit ſie an einen ſtillen und geruhigen Ort ſich erholen und erqvicken. [Denn welche in Nöhten und Trübſal ſtecken/ die ſollen ſich zu der Verſammlung verfügen/ da man dem Worte GOttes beywohnet / und daſelbſt Troſt ſuchen.]

19 V. UNd es ward Saul[a] angeſaget: Sihe / David iſt zu Najoth in Rama.

a Angeſaget] Von etlichen Fuchsſchwäntzern und Verrähtern. [Denn weil David ein Vorbild Chriſti war/ ſo iſt er auch offt verrahten worden.]

20 Da ſandte Saul Boten / daß ſie David[a] holeten. Und[b] ſie ſahen zween Chor Propheten[c] weiſſagen/ und Samuel war ihr[d] Auffſeher. Da kam der Geiſt GOttes auff die Boten Sauls/ daß ſie auch[e] weiſſageten.

a Holeten] Und zum Könige brächten.

b Sie ſahen] Nemlich/ deß Sauls Boten / da ſie gen Najoth kommen waren.

c Weiſſageten] Das iſt: Sie wurden einer Verſam̃lung gewahr/ da etliche Studenten in geiſtlichē Sachen ſich übeten/ entweder daß ſie geiſtliche Pſalmen geſungen / oder die heilige Schrifft erkläret und außgeleget haben.

d Auffſeher] Daß er bey ihnē ſtund/ und Acht darauff hatte/ ob ſie die heilige Schrifft recht erkläreten/ oder recht ſungen. [Denn es iſt ein gar altes und löbliches Herkommen/ daß man ihrer viel zugleich in geiſtlichē Sachen unterrichtet/ die ſich in ſolchem Thun üben/ damit ſie der Kirchen und Gemeine GOttes hernach mit Frucht und Nutzen vorſtehen können.]

e Weiſſageten] Das iſt: Sie haben auff eine kurtze Zeit beſondere und wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen/ daß ſie geiſtliche Pſalmen geſungen/ die ſie zuvor nie gelernet hatten/ und thaten ſolches mit einer beſondern Luſt/ alſo/ daß ſie unterdeß vergaſſen / wie ſie darum kommen wären/ daß ſie David greiffen wollten.

21 Da das Saul ward angeſaget / ſandte er[a] andere Boten / die[b] weiſſageten auch. Da ſandte er die[c] dritten Boten / die weiſſageten auch.

a Andere Boten] Daß ſie den David ihm gefänglich zuführen ſollten: Denn er ſich durch das vorige Wunderwerck nichts bewegen laſſen.

b Weiſſageten auch] Und richteten deß Königs Befehl eben ſo wenig auß/ als die vorigen.

c Dritten Boten] Dabey man deß Sauls verſtockete Boßheit abnehmen kan.

22 Da ging[a] er ſelbſt auch gen Rama/ und da er kam zum groſſen Bruñen/ der zu Seku iſt/ fragete er/ und ſprach: Wo iſt Samuel und David? Da ward ihm geſaget: Sihe/ zu Najoth in Rama.

a Er ſelbſt] Nemlich Saul / in Willens/ nach dem David zu greiffen.

23 Und er ging daſelbſt hin gen Najoth in Rama. Und der Geiſt GOttes kam auch auff ihn/ und[a] ging einher / und[b] weiſſagete/ biß er kam gen Najoth in Rama.

a Ging einher] Fein züchtig/ demühtig und ſittſam.

b Weiſſagete] [Denn die Gabe deß heiligen Geiſtes / das Wort GOttes zu handeln/ oder Pſalmen zu ſingen / können auch wol böſe Leute bißweilen bekommen.

24 Und er zog auch ſeine[a] Kleider auß/ und weiſſagete auch vor Samuel / und fiel[b]* bloß nieder den gantzē Tag/ und die gantze[c] Nacht. Daher †[d] ſpricht man:[e] Iſt Saul auch unter den Prophetē? †1 Sam. 10/11.

a Kleider auß] Nemlich/ ſein gewöhnlich Oberkleid oder den Ober-Rock hat er von ſich abgeleget / und ohne Zweifel ein anders angethan / wie die gebrauchet / ſo da pflegeten zu weiſſagen/ als wenn einer ſeinen Mantel von ihm legete/ und ein Chor-Hemd (wie man es nennet) anzöge.

b Bloß] Daß er ſeine tägliche Kleider abgeleget.

*H. Luth.] Nicht / daß er nacket geweſen ſey / ſondern er hat die königlichen Kleider abgeleget/ und nur gemeine Kleider anbehalten / als ein ander Menſch. Er fiel auch mit ihnen nieder/ das iſt: Er betete mit ihnen/ und weñ ſie nieder fielen / fiel er auch mit ihnen nieder.

c Nacht] Das iſt: Er hat ſo wol bey Nacht als bey Tage auff beſtim̃te Zeit und Stunden / nebē deß Samuels Jüngern allerdings mit ſolchen Gebärden und gleichförmiger Stim̃e die geiſtlichen Lieder geſungen. [Und ſihet es ihm gleich/ als ſey es der Gebrauch geweſen/ daß ſie zu etlichen beſondern Geſetzen und Stücklein in den Pſalmen auff die Knie oder auff das Angeſicht nieder gefallen ſeyn / wie man es in den Evangeliſchen Kirchen noch im Gebrauch hat / daß die Schüler auff etliche beſondere Geſänge oder Pſalmen / wenn man ſie ſinget / auff ihre Knie nieder fallen.]

d Spricht man] Als wollte er ſagen: Bey dieſer Geſchicht hat man das vorige Sprichwort wiederum von neuen auff die Bahn gebracht/ und beſtätiget/ wenn man von einem ſeltzamen und ungewöhnlichen Dinge etwas ſagen wollen.

e Iſt Saul] Denn ſie verwunderten ſich darüber / daß Saul auch Pſalmen ſang / welcher doch der Meynung dahin kom̃en war/ daß er den David erwürgen und umbringen wollte. [Aber die Güte GOttes und ſeine Allmacht iſt ſo groß/ daß er unſerer Feinde Hertzen und Gemühter alſo lencken und wenden kan/ damit ſie nicht ins Werck richten und vollführen / was ſie im Sinn gehabt. Darum ſollen wir auch in der allergröſſeſten Gefahr nicht verzagen.]

Das XX. Capitel.

I. DAvid ſuchet in ſeiner gröſſeſten Gefahr Raht bey ſeinem Freunde / dem Jonathan/ v. 1. II. Welcher ſeines Vaters Meynung und Gemüht erkundiget / und deſſelben bittern Neid und Haß wider ihn/ den David / entdecket / v. 5. III. Darauff ſie beyde den vorigen Bund / ehe David in das Elend hinweg zeucht/ wiederum erneuren / v. 35.

1 DAvid aber flohe von[a] Najoth zu Rama/ und[b] kam/ und[c] redete vor Jonathan: Was habe ich gethan? Was habe ich mißhandelt? Was habe ich[d] geſündiget vor deinem Vater/ daß er nach meinem Leben ſtehet?

a Najoth] Welches / wie im vorigen Capitel gemeldet worden/ ein abgeſonderter Ort geweſen / da man geſtudiret/ und in geiſtlichen Sachen ſich geübet hat. Von demſelben Ort hat ſich David auch wieder hinweg gemachet.

b Kam] Nemlich/ heimlich und verſtohlener Weiſe zu deß Königs Hoff-Lager/ auff daß er ſeinem getreuen Freunde/ dem Jonathan/ ſein groſſes Leid klagete / und Raht und Troſt bey ihm ſuchte/ weil keiner ihm bald die Gedancken gemachet / daß ſich David an dem Orte würde finden laſſen.

c Redete] In geheim/ daß ſonſten niemand dabey war.

d Geſündiget] Deßhalben ich den Tod verſchuldet hätte. [Denn es mag einer wol ſeinem treuen Freunde ſein Anligen und Noht klagen/ ſonderlich / wenn er ohn all ſein Verſchulden angefeindet und verfolget wird.]

2 Er aber ſprach zu ihm: Das ſey ferne/ du ſollt nicht[a] ſterben. Sihe/ mein Vater thut nichts/ weder Groſſes noch Kleines/ das er nicht meinen Ohren[b] offenbahre. Warum ſollte denn mein Vater diß vor mir verbergen? Es wird nicht[c] ſo ſeyn.

a Sterben] Als wollte er ſagen: Lieber/ ſey gutes Muhts/ und fürchte dich nicht ſo übel / denn es iſt keine Gefahr verhanden/ traue mir darum.

b Offenbahre] Mein Vater pfleget alle Sachen mit mir vorhin zu berahtſchlagen / ehe denn er ihm etwas Wichtiges zu verrichten vornimmt.

c So ſeyn] Wie du meyneſt / und dir eine vergebliche Furcht macheſt. Denn ob wol vor der Zeit mein Vater auß einem jähen Zorn dich umzubringen befohlen / ſo hat er doch ſeither ſolcher Sachen halben weiter nichts gegen mir ſich vernehmen laſſen.

3 Da[a] ſchwur David weiter/ und ſprach: Dein Vater weiß wol/ daß ich[b] Gnade vor deinen Augen funden habe / darum wird er dencken/ Jonathan ſoll[c] ſolches nicht wiſſen/ es möchte ihn bekümmern. Warlich/ ſo wahr der HErr lebet / und ſo wahr deine Seele lebet / es iſt nur ein[d] Schritt zwiſchen mir und dem Tode.

a Schwur] Das iſt: Er hat es mit dem Eide betheuret/ daß ihm alſo ſey/ wie er ſage. [Denn es iſt einem das Schweren in einer wichtigen Sache unverboten.]

b Gnade] Daß du mir gewogen biſt/ und alles Gutes gönneſt.

c Solches] Daß ich den David begehre zu erwürgen.

d Schritt] Das iſt: Ich ſtehe in groſſer Gefahr / und bin meines Lebens nicht ſicher.

4 Jonathan ſprach zu David: Ich will an dir[a] thun / was dein Hertz begehret.

a Thun] Als wollte er ſprechen: Wenn denn die Sache alſo beſchaffē iſt/ wie du ſageſt/ ſo will ich dir gerne in allem willfahren/ was du meyneſt/ das dir zum Beſten gedeyen möge/ begehre nur von mir/ was du haben willt. [Denn wir ſollen denen/ die um Unſchuld willē in Gefahr gerahten/ unſere Hülffe anbieten/ und auch dieſelbige mit der That und im Werck erzeigen.]

5 II. DAvid ſprach zu ihm: Sihe/ morgen iſt der[a] Neumond / da ich mit dem Könige zu Tiſche[b] ſitzen ſollte/ ſo[c] laß mich/ daß ich mich auff dem Felde verberge/ biß an den Abend deß dritten Tages.

a Neumond] Nemlich/ der erſte Tag im Monat/ welchen man nach Außweiſung deß Geſetzes feyren muſte / und das darauff beſtimmte Opffer verrichten. Darum wird dein Vater (will David ſagen) auff daſſelbe Feſt ein Wolleben anrichten/ und eine königliche freye Tafel halten.

b Sitzen] Denn weil David deß Königs Tochtermann war/ darzu von wegen ſeiner vortrefflichen Helden-Thaten ein groſſes Anſehen bey dem Volck hatte / ward er Ehren halben mit an deß Königs Tafel genommen.

c Laß mich] Denn es wird mir nicht rahtſam ſeyn / daß ich mich bey dem Wolleben deines Vaters finden laſſe/ ob er gleich ſich ſtellen möchte/ daß er mir widerum gewogen wäre.

6 Wird dein Vater nach mir[a] fragen / ſo ſprich: David bat mich/ daß er gen Bethlehem zu ſeiner[b] Stadt lauffen möchte. Denn es iſt ein jährlich Opffer daſelbſt dem gantzen[c] Geſchlechte.

a Fragen] Wo ich ſey/ oder wo ich mich verhalte?

b Stadt] Oder zu ſeinem Vaterlande.

c Geſchlechte] Das iſt: Es pflegen alle ſeine Geſchlechts-Verwandten jährlich auff den morgenden Tag ein Opffer zu verrichten/ zu welchem er auch beruffen worden/ darum er ſich dahin verfüget/ damit er demſelben beywohnen möchte. [Dieſe erdichtete Vorwendung iſt keine Sünde geweſen/ ſondern eine nöhtige/ kluge und heilſame Verhelung.]

7 Wird er ſagen: Es iſt gut / ſo ſtehet es[a] wol um deinen Knecht: Wird er aber ergrimmen/ ſo wirſt du mercken / daß Böſes bey ihm[b] beſchloſſen iſt.

a Wol] So hat es keine Noht mit mir/ und habe ich mich keiner Gefahr zu beſorgen.

b Beſchloſſen] Nemlich über mich/ mir zu Schaden.

8 So thue nun Barmhertzigkeit an deinem Knechte / denn du haſt mit mir/ deinem Knechte/ einen Bund[a] im HErrn gemachet. Iſt aber eine[b] Miſſethat in mir/ ſo tödte du mich / denn warum wollteſt du mich zu[c] deinem Vater bringen?

a Im HErrn] Das iſt: Wir haben uns vor den Augen und Angeſichte Gottes mit einander verbunden/ daß einer gegen dem andern brüderlich wolle geſinnet ſeyn/ ſo lange wir leben. Zu welcher Verbündniß du dich ſelber anerboten/ darum zweifele ich nicht/ du werdeſt ſolchen Bund ſtet und feſt halten.

b Miſſethat] So du weiſſeſt/ daß ich etwas gethan/ das deß Todes werth iſt.

c Deinem Vater] Daß er mich umbringe/ oder vor ſeinen Augen erwürgen laſſe.

9 Jonathan ſprach: Das ſey ferne von mir / daß ich ſollte mercken/ daß Böſes bey meinem Vater beſchloſſen wäre/ über dich zu bringen/ und ſollte dir es nicht[a] anſagen.

a Anſagen] [Denn ob man wol geheime Rahtſchläge verſchweigen ſoll/ ſo iſt es doch nicht allein zugelaſſen / ſondern auch eine Nohtdurfft / daß man unſchuldige Leute vor ihrem Schaden warne/ woferne wir uns anders nicht an unſchuldigem Blut vergreiffen wollen.]

10 David aber ſprach: Wer will mir es[a] anſagen / ſo dir dein Vater etwas Hartes antwortet?

a Anſagen] Daß ich mich hüten könne.

11 Jonathan ſprach zu David: Komm/ laß uns hinauß auffs[a] Feld gehen. Und gingen beyde hinauß auffs Feld.

a Feld] Damit wir daſelbſt ſicher und ungehindert von dieſen Sachen uns mit einander unterreden und berahtſchlagen können/ und zugleich einen gelegenen Ort außſehen / da du dich verſtecken könneſt/ biß ich erkundige/ wie mein Vater gegen dir geſinnet ſey.

12 Und Jonathan[a] ſprach zu David: HErr GOtt Iſrael! wenn ich erforſche an meinem Vater / morgen und am dritten Tage/ daß es[b] wol ſtehet mit David / und nicht hin ſende zu dir / und vor deinen Ohren[c] offenbahre/

a Sprach] Das iſt: Er ſchwur ihm/ daß er treulich und brüderlich mit ihm handeln wollte / und hat ſolches mit nachfolgenden Worten bezeuget.

b Wol ſtehet] Das iſt: Wenn ich vermercken werde/ daß mein Vater freundlich / oder doch nicht mehr feindlich gegen David wird geſinnet ſeyn.

c Offenbahre] Auff was Weiſe und Wege es füglich geſchehen kan.

13 So thue der HErr Jonathan[a] diß und jenes. Wenn aber das Böſe meinem Vater[b] gefället/ wider dich/ ſo will ich es auch vor deinen Ohren offenbahren / und dich laſſen/ daß du[c] mit Frieden weg geheſt. Und der HErr ſey[d] mit dir / wie er mit meinem Vater[e] geweſen iſt.

a Diß und] Das iſt: GOTT laſſe alsdenn alles Unglück und Ubel über mich kommen.

b Gefället] Daß er allerdings bey ihm beſchloſſen/ dir zu ſchaden/ und deinen Untergang zu befördern.

c Mit Frieden] Und alſo der Gefahr entrinnen könneſt.

d Mit dir] Daß er dich beſchütze und regiere/ dir helffe und beyſtehe.

e Geweſen] Nemlich vor Zeiten/ da es noch wol um ihn ſtund.

14 Thue ich es nicht/ ſo thue keine Barmhertzigkeit deß HErrn an mir weil ich lebe/ auch nicht/ ſo ich[a] ſterbe.

a Sterbe] Das iſt: Du ſollt weder mir noch meinen Nachkommen einige Gutthat erzeigen / die einer dem andern nach dem Befehl GOttes zu leiſten ſchuldig iſt / wenn ich dich betriegen werde.

15 Und wenn der HErr die[a] Feinde David außrotten wird / einen jeglichen auß dem Lande/ ſo reiſſe du deine Barmhertzigkeit nicht von meinem[b] Hauſe ewiglich.

a Feinde] Mit welchen Worten er auff ſeinen Vater deutet/ ſammt deſſelben übrigen Kindern.

b Hauſe] Daß du auch meinen Kindern und Nachkom̃en Gutes thuſt/ wenn ich dir werde Glauben halten. Will ſo viel ſagen: Wenn GOtt der HErr dermaleins an deinen Feinden Strafe üben wird/und meinen Vater ſam̃t ſeinem Geſchlechte/ wie auch alle andere/ die dich itzunder unſchuldiger Weiſe verfolgen/außrotten/ſo wolleſt du mich und meine Nachkommen von wegen unſerer mit einander gemachten Bündniß erhalten/ weil ich mit den Meinen nicht unter deinen Feinden/ ſondern viel mehr unter deinen getreueſten Freunden gehöre und zu rechnen bin.

16 Alſo machte Jonathan einen Bund mit dem Hauſe David/und ſprach: Der HErr [a]fordere es von der Hand der Feinde David.

a Fordere] Nemlich die Unbilligkeit/welche ihm itzt zugefüget wird. Es iſt aber diß eine groſſe Demuht an dem Jonatha geweſen/ daß / da er vernommen / wie David nach dem Saul regieren ſollte / er aber außgeſchloſſen ſeyn müſte (es wäre deñ Sache/daß David auß dem Wege geräumet würde/) er dennoch viel lieber deß Königreichs entbehren wollen / und im Mangel ſtehen/als dem göttlichen Willen widerſtreben/ oder einem unſchuldigen Menſchen nach dem Leben trachten. [Alſo ſollen auch wir lernen den Willen GOttes unſerer eigenen Ehre und Würde vorziehen.]

17 Und Jonathan fuhr weiter/ und [a]ſchwur David/ſo lieb hatte er ihn / denn er hatte ihn ſo lieb/als ſeine [b] Seele.

a Schwur] Daß er mit wiederholetem Eide ſeine vorige Zuſage beſtätigte / wie er deß Davids Sache treulich außrichten wollte.

b Seele] Darum er ihn/als der gar kleinlautig und ſehr erſchrocken war/begehrete zu tröſten und auffzumuntern / auff was Weiſe und Wege er nur erdencken könnte.

18 Und Jonathan ſprach zu ihm: Morgen iſt der Neumond / ſo wird man nach dir [a]fragen/ denn man wird dein vermiſſen/ da du zu [b] ſitzen pflegeſt.

a Fragen] An deß Königs Tafel.

b Sitzen pflegeſt] Weil derſelbe Ort leer ſtehen wird.

19 Deß dritten Tages aber komme bald hernieder/und gehe an einen Ort / da du dich verbergeſt am [a] Werckel=Tage / und [b]ſetze dich bey den Stein Aſel.

a Werckel=Tage] Wenn die zwey erſten Tage verfloſſen ſeyn/daß man wieder arbeiten darff.

b Setze dich] Daß du dich hinter denſelben groſſen Stein verbergeſt.

20 So will ich zu [a] ſeiner Seiten drey Pfeile ſchieſſen/als ich zum [b] Sichermahl ſchöſſe.

a Seiner] Nemlich deß Steins / wenn ich denſelben Tag hinauß auff das Feld gegangen bin/wie ich deñ zu thun gäntzlich im Sinn habe/ und dir hiemit verheiſſe.

b Sichermahl] Zu einem Ziel/welches ich mir ſelber außerſehen/daß ich nach demſelben ſchieſſen/und mich üben wolle.

21 Und ſihe/ich will den Knaben ſenden / gehe hin / und ſuche die [a]Pfeile. Werde ich zum Knaben [b]ſagen: Sihe/die Pfeile ligen hierwerts/hinter dir/hole ſie/ ſo [c] komme/ denn es iſt [d] Friede / und hat keine [e] Fahr/ ſo wahr der HErr lebet.

a Pfeile] Welche ich ſchieſſen werde.

b Sagen] Daß ich ihm mit lauter Stimme nachſchreye/ damit du es am ſelben Orte/da du dich verſtecket haſt / hören mögeſt.

c Komme] Gehe auß deiner Höle kecklich hervor.

d Friede] Es ſtehet wol um deine Sachen.

e Fahr] Das iſt: Du ſollt wiſſen/daß alle Sachen richtig ſeyn/ und du dich nichts Böſes beſorgen darffſt.

22 Sage ich aber zum Jünglinge: Sihe/die Pfeile ligen dortwerts/vor dir / ſo [a] gehe hin/denn der HErr hat dich laſſen [b]gehen.

a Gehe hin] Alsdenn magſt du deine Sachen wol auff die Flucht ſetzen/und dich davon machen.

b Gehen] Das iſt: Du wirſt darauß erkennen und abnehmen müſſen/daß dich GOtt ſonderlich behütet / und auß der Gefahr deines Lebens errettet habe.

23 Was aber du und ich mit einander geredet haben / [a] da iſt der HErr zwiſchen mir und dir ewiglich.

a Da iſt] Das iſt: GOtt weiß allein um unſere Bündniß/ die wir mit einander gemachet haben/der wolle dieſelbe beſtätigen/ und ſey Zeuge und Rächer / da unſer einer (welches doch GOtt verhüten wolle) nicht Glauben halten würde. [Und muß man ſich über deß Jonathans gottſelige Geſchwindigkeit verwundern/ (die auch ein jeder in gleichem Fall billig gebrauchen ſollte) daß er dem David ſeine Gefahr können zu wiſſen machē/ ob wol die dritte Perſon / ſo auch zu ſolchem Handel hat müſſen gebrauchet werden/nichts darum gewuſt hat. Denn eine geheime Sache kan von zweyen verborgen gehalten werden/ weñ aber die dritte Perſon dazu kōmt/und mit zu Rahte gezogen wird/ſo kōmt es gemeiniglich an den Tag / daher man ein fein Rätzel von der Heimlichkeit erdacht/daß es ein ſolch Ding damit ſey/ die einem zu enge/ zweyen gerecht / und dreyen zu weit ſey.]

24 David verbarg ſich im Felde / und da der Neumond kam / ſatzte ſich der König zu Tiſche/ zu eſſen.

25 Da ſich aber der König geſetzet hatte an ſeinen Ort/wie er vorhin gewohnet war/an der Wand/ſtund Jonathan auff/Abner aber ſetzete ſich an die Seiten Saul / und man [a] vermiſſete Davids an ſeinem Orte.

a Vermiſſete] Die Meynung iſt dieſe: Weil in deß Davids Abweſen Jonathan ſonſten allernächſt neben dem Könige ſitzen ſollte/und aber Abner/deß Sauls Feld=Hauptmann/dazumal vielleicht etwas langſamer ankommen/iſt ihm Jonathan Ehren halben gewichen/ und hat ihm Platz gegeben/ daß alſo Abner an deß Königs Seiten geſeſſen/und hat man gemercket/ daß David/welcher ſonſten der andere nach dem Könige zu ſitzen pflegen/ nicht verhanden ſey. [Deß Jonathans Demuht und Höflichkeit iſt allhie zu loben und nachzufolgen.]

26 Und Saul redete deß Tages [a]nichts/ deñ er gedachte/ es iſt ihm etwas wiederfahren/daß er [b] nicht rein iſt.

a Nichts] Nemlich/deß Davids halben / daß er nicht zum Eſſen käme.

b Nicht rein] Nemlich / nach den Levitiſchen Satzungen. Deñ weil an den Feſt=Tagen bey dem Wolleben etliche Stücke von den Opffern zu eſſen auffgeſtellet wurden/ davon ſonſten niemand eſſen durffte/denn nur welcher rein war/ ſo hat Saul ihm die Gedancken gemachet/ David werde irgend etwas Unreines angerühret haben/oder ſonſten ohngefehr unrein worden ſeyn/deßhalben er dazumal nicht zur Tafel kommen dürffen. Darum Saul daſſelbe mal geſchwiegen/und keine Nachfrage nach ihm gehabt.

27 Deß andern Tages deß Neumonden/ da man Davids vermiſſete an ſeinem Orte/ ſprach Saul zu ſeinem Sohn Jonathan: [a]Warum iſt (David) der Sohn Iſai nicht zu Tiſche kommen / weder geſtern noch heute?

a Warum] Denn weil Saul von Najoth wiederkommen war/und David unbeſchädiget gelaſſen hatte / vermeynete er nicht anders/David würde aller vorigen Unbilligkeit vergeſſen haben / und derſelben nicht mehr eingedenck ſeyn/ weil er dieſelbe gar geringe achtete. [Deñ wer einen andern beleidiget/ vergiſſet ſolches bald/aber der beleidiget worden iſt/ gedencket lange daran.] Darum Saul unwillig war / daß David ihm nicht trauete/und nicht zur Mahlzeit kommen wollte.

28 Jonathan antwortete Saul: Er bat mich / daß er gen Bethlehem ginge.

29 Und ſprach: Laß mich gehen / denn unſer Geſchlecht hat zu opffern in der Stadt/ und mein Bruder hat mir es ſelbſt geboten. Habe ich nun Gnade vor deinen Augen funden / ſo will ich hinweg / und meine Brüder [a] ſehen. Darum iſt er [b] nicht kommen zu deß Königs Tiſch.

a Sehen] Auff daß ich erfahre/wie es ihnen gehe / und ob es noch wol um ſie ſtehe.

b Nicht kommen] Derowegen wirſt du ihn / hertzlieber Vater/auff diß mal vor entſchuldiget halten.

30 Da ergrim̃ete der Zorn Saul wider Jonathan/und [a] ſprach zu ihm: Du [b] * ungehorſamer Böſewicht / ich weiß wol / daß du den Sohn Iſai außerkohren haſt/ dir und deiner unartigē Mutter zu [c]Schandē.

a Sprach] Er fuhr ihn mit harten Schmäh=Worten und zornigen Gebärden an.

b Ungehorſamer] Als wollte er ſagen: Du biſt zwar mein natürlicher Sohn/aber ſchlägeſt auß der Art/ weil du mir ungehorſam/und ein widerſpenſtiger Menſch biſt.

* H. Luth.] Du biſt nicht ein tapfferer heroiſch/ ſondern eines verachteten/geringen und unartigen Weibes Sohn.

c Schanden] Will ſo viel ſagen: In dem du dem David/ welcher nach dem Königreich trachtet/überhilffeſt/und bey dem Leben erhälteſt/thuſt du nichts anders/ denn daß du dich ſelbſt und deine Mutter/ja auch unſer gantzes Geſchlecht / wenn ich umkommen bin/dem David zum Geſpötte darſtelleſt/und daß er uns alle zu Schanden mache. Deñ was werden wir uns vor guter Zeit in unſerm Leben ferner zu getröſten haben/weñ wir deß Königreichs beraubet ſeyn? [Schaue / wie der Zorn und Grimm einen Menſchen dahin reitzet und treibet/daß er auch ſeine liebſten und beſten Freunde mit Schmäh=Worten angreiffet/ und keines Menſchen ſchonet.]

31 Denn ſo lange der Sohn Iſai lebet auff Erdē/wirſt du/dazu auch dein Königreich nicht [a]beſtehen. So ſende nun hin/und laſſe ihn her [b]holen zu mir/deñ er muß [c]ſterben.

a Beſtehen] Du wirſt weder deines Lebens geſichert ſeyn/ noch viel weniger das Königreich behalten/weil David lebendig und geſund iſt.

b Holen] Er ſey gleich an welchem Orte er wolle.

c Sterben] Itzt alſo bahr / und zur Stunde / damit wir für ihm geſichert ſeyn/ und uns ſeinent halben nichts mehr zu befahren haben.

32 Jonathan antwortete ſeinem Vater Saul/ und ſprach zu ihm: Warum ſoll er ſterben? Was hat er [a] gethan?

a Gethan] Das deß Todes werth wäre. [Denn es ſoll ein frommer Menſch die Unſchuldigen verſprechen / und ihre Unſchuld handhaben/ob gleich ſolches nicht jederman gerne ſihet.]

33 Da ſchoß Saul den Spieß nach ihm/ daß er ihn [a] ſpieſſete. Da merckete Jonathan/daß bey ſeinem Vater [b] gäntzlich beſchloſſen war/David zu tödten.

a Spieſſete] Es iſt aber ohne Zweifel von den andern/ſo dabey geweſen/der Streich auffgehalten oder abgewandt wordē/ daß er neben hin gangen/ und nicht troffen hat. [Wenn derowegen jemand in deß Teufels Stricke gerahten/daß er ſich von demſelben leiten und reiten läſſet/wie Saul/der wird ſich auch von ſeinen liebſten Freunden nicht enthalten/ noch ihrer ſchonen / ſondern ſie in alle Wege begehren zu beſchädigen. Darum wir bitten ſollen: Führe uns nicht in Verſuchung!]

b Gäntzlich beſchloſſen] Und nicht allein in unſinniger Weiſe bißweilen nur über ihn ergrimmete / wie es bißher das Anſehen gehabt.

34 Und ſtund auff vom Tiſch mit grimmigem Zorn/und aß deſſelben andern Tages deß Neumonden [a] kein Brot/ denn er war [b] bekümmert um David/daß ihn ſein Vater alſo [c] verdammete.

a Kein Brot] Das iſt: Er nahm denſelben gantzen Tag durchauß keine Speiſe zu ſich. Deñ durch das Brot offtermals in heiliger Schrifft allerley eſſende Speiſe verſtanden wird.

b Bekümmert] Und hatte ein Mitleiden mit ihm.

c Verdammete] Nemlich/ohne einigen Fug oder genugſame Urſache / gantz unbilliger Weiſe. Denn Jonathan wuſte/ daß dem David unrecht geſchahe / da ihn Saul im Argwohn hatte/und ihm ziehe/als ſtünde er ihm nach dem Leben und Königreich. Darum ihm deß Davids Unglück eben ſo ſehr zu Hertzen ging/als weñ es ſein eigē geweſen wäre. [Und ſoll man mit den Traurigen traurig ſeyn/alſo/daß wir frommer Leute Unfall uns bedauren laſſen/ als wenn es uns ſelber wiederführe.]

35 III. Deß [a] Morgens ging Jonathan hinauß auff das Feld / dahin er David [b] beſtimmet hatte/und ein [c] kleiner Knabe mit ihm/

a Morgens] Nemlich/am dritten Tage/ an welchem Jonathan den David hatte heiſſen auff das Feld gehen / und ſich daſelbſt verbergen.

b Beſtim̃et] Wie ſie mit einander abgeredet hatten.

c Kleiner Knabe] Weil bey einem groſſen zu beſorgen geweſen/ daß er hätte etwas vom Handel mercken mögen.

36 Und ſprach zu dem Knaben: Lauffe / und ſuche mir die Pfeile / die ich ſchieſſe. Da aber der Knabe lieff / ſchoß er einen Pfeil über ihn hin.

37 Und als der Knabe kam an den Ort / dahin Jonathan den Pfeil geſchoſſen hatte/ rieff ihm Jonathan nach/und ſprach: Der Pfeil liget [a] dortwerts/vor dir.

a Dortwerts] Mit welcher Rede Jonathan / in maſſen er zuvor mit David abgeredet hatte/ihm zu verſtehen gab/wie ſein Vater Saul noch feindlich gegen ihm geſinnet / und gar hefftig über ihn erbittert wäre / darum er ſich würde müſſen in die Flucht begeben.

38 Und rieff abermal ihm nach: [a] Eile riſch/ und ſtehe nicht ſtill. Da las der Knabe Jonathan die Pfeile auff / und brachte ſie zu ſeinem Herrn.

a Eile] Diß lautet/ als ob es Jonathan zum Knaben ſpräche: Da er doch den David damit anmahnete / daß er ſich bey Zeiten ſollte zur Flucht gefaſſt machen/ und entrinnen.

39 Und der Knabe [a] wuſte nichts darum/allein Jonathan und David wuſten um die Sache.

a Wuſte nichts] Er verſtund nicht / was Jonathan damit meynete/daß er ihm ſo nachſchrye.

40 Da gab Jonathan ſeine [a]Waffen ſeinem Knaben/ und ſprach zu ihm: [b] Gehe hin/ und trage ſie in die Stadt.

a Waffen] Nemlich/ſeinen Bogen/Köcher und Pfeil.

b Gehe hin] Denn er ſahe es vor das Beſte an/ daß er den Knaben auch von ſich ſchickete/ auff daß er mit David allein noch ein mal ſich unterreden / und ihn ſegnen könnte.

41 Da der Knabe [a] hinein kam/ſtund David auff vom Orte gegen Mittag / und fiel auff ſein [b] Antlitz zur Erden / und [c] betete drey mal an/ und [d] küſſeten ſich mit einander/ und [e] weineten mit einander / David aber am [f] allermeiſten.

a Hinein] In die Stadt.

b Antlitz] Wie die Jüden im Gebrauch hatten / wenn ſie inniglich beten/und GOtt anruffen wollten / gleich wie wir die Knie beugen.

c Betete drey mal an] Nemlich GOtt den HErrn/und bat ihn/daß er in ſolcher groſſen Gefahr ſeines Lebens nicht Hülff= und Troſt=los gelaſſen würde/ noch in ſo vielen und ſchweren Verſuchungē umkäme. [An dieſem Orte iſt David ein Vorbild Chriſti geweſen/welcher drey mal im Garten auff ſein Angeſicht nieder gefallen / und ſeinen himmliſchen Vater angeruffen/daß/ſo es möglich wäre/der Kelch von ihm ginge.]

d Küſſeten] Nicht allein nach Gewonheit der jenigen / die einander ſegnen / ſondern auch und viel mehr auß inbrünſtiger brüderlicher Liebe.

e Weineten] Daß ſie ſich von einander ſcheiden ſollten.

f Allermeiſten] Weil nicht nur die brüderliche Liebe / ſondern auch die vor Augen ſchwebende Gefahr ihm ſeine heiſſe Thränen häuffig vergieſſen machte. [Dergleichen Schwachheiten empfinden die Frommen und Gottſeligen / wenn ſie in Todes-Nöhten oder auch andern Verſuchungen ſtecken / auff daß ſie wiſſen / wenn ſie das Unglück dermaleins überwunden haben / daß ſie ſolches nicht auß ihren eigenen Kräfften gethan / ſondern daß es GOttes Gabe ſey.]

42 Und Jonathan ſprach zu David: Gehe hin mit Frieden / was wir beyde [a]geſchworen haben im Namen deß HErrn / und geſaget: Der HErr ſey zwiſchen mir und dir / zwiſchen meinem Samen und deinem Samen / das bleibe [b]ewiglich.

a Geſchworen] Was wir einander mit einem Eide und mit Bezeugung deß Namens GOttes verheiſſen haben.

b Ewiglich] Das iſt: GOtt beſtätige und erhalte dieſe unſere Freundſchafft unverbrüchlich zwiſchen uns und unſern Nachkommen immerdar: Der ſey auch Zeuge und Rächer unter uns und unſern Nachkommen / wo einer / (da GOtt vor ſey) ſolchen Bund übertreten würde.

43 Und Jonathan [a]machte ſich auff / und [b]kam in die Stadt.

a Machte] Nemlich / nach dem David von ihm hinweg geſchieden war / und ſuchte / wo er ſicher bleiben könnte.

b Kam] Ohne Zweifel mit Seufftzen und voller Bekümmerniß um Davids willen. [Es iſt aber ein groſſes und ſchweres Creutz / wenn einer ſich von ſeinem guten Freunde ſcheiden muß / dem er ſo wol / als ihm ſelber / trauen darff.]

Das XXI. Capitel.

I. David kehret in der Flucht zum Prieſter Ahimelech ein / und weil ihn und die Seinen hungert / nim̄t er die Schau-Brote / und deß Goliaths Schwert von ihm / v. 1. II. Fleucht darnach zu Achis / dem Könige zu Gath / da er aber von den Philiſtern erkannt wird / nimmt er ſich einer unſinnigen Weiſe an / und kömmt alſo davon / v. 10.

1 David aber [a]kam gen Nobe / zum Prieſter [b]Ahimelech. Und Ahimelech [c]entſatzte ſich / da er David entgegen ging / und ſprach zu ihm: Warum köm̄ſt du allein / und iſt kein Mann mit dir?

a Kam] Nemlich / in ſeiner Flucht.

b Ahimelech] Der dazumal Hoherprieſter war. Und trieb ihn der Hunger dahin / daß er daſelbſt einkehren muſte / weil er für groſſer Eile keine Zehrung mit ſich nehmen können / da er ſich in die Flucht begeben.

c Entſatzte] Denn der Hoheprieſter verwunderte ſich / daß eine ſolche hohe Perſon / als deß Königs Tochtermann / ſo unverſehens und eilends daher gelauffen käme / ohne Waffen / und ſchier niemand / oder doch nur gar wenig Leute um ſich hätte. [Und iſt dieſer Hoheprieſter den Römiſchen Päpſten ſehr ungleich / welche ihrer Oberkeit ſo gar keine Ehre anthun / daß ſie dieſelben auch kaum ſo würdig achten / daß ſie ihre Hände von ihnen küſſen laſſen.]

2 David ſprach zu Ahimelech / dem Prieſter: Der König hat mir eine [a]Sache befohlen / und ſprach zu mir: Laß [b]niemand wiſſen / warum ich dich geſandt habe / und was ich dir befohlen habe / denn ich habe auch meinen Knaben etwa hie oder daher [c]beſchieden.

a Sache] Daran gar hoch und viel gelegen / welche ich verrichten ſoll.

b Niemand] Darum darff ich dir dieſelbe nicht offenbahren / noch anzeigen / wohin und worauff es mit meiner Reiſe angeſehen iſt.

c Beſchieden] Als wollte er ſagen: Damit die Sache deſto eher verſchwiegen bliebe / ſo habe ich auch meine Diener nicht von Hauſe auß mit mir nehmē wollen / ſondern ihnē einen Ort beſtim̄et / welchen ich dir nicht nennen darff / da ſie zu mir kommen ſollen / daß alſo niemand meine Reiſe leichtlich iñen werde.

3 Haſt du nun was unter deiner Hand / ein Brot oder fünffe / die [a]gib mir in meine Hand / oder was du findeſt.

a Gib mir] Weil ich vor groſſer Eile mich nicht auff den Weg verſehen können / und dieweil ich wuſte / daß ich allhie zukommen / und durchziehen würde / ſo habe ich mich gäntzlich deſſen getröſtet / daß ich bey dir alle Nohtdurfft finden würde. Es erdichtete aber David ſolches alles mit einander / nicht der Meynung / daß er den Hohenprieſter begehrete zu betriegen / oder daß er ihn in Gefahr ſetzete / und Unglück über den Hals brächte / wie ihm dennoch nichts deſto weniger ohne deß Davids Schuld begegnet / da alle Prieſter zu Nobe mit ihren Weibern und Kindern / und der gantzen Bürgerſchafft daſelbſt / um Davids willen / von Saul grauſamer und tyranniſcher Weiſe erwürget worden / wie im folgenden 22. Capitel ſtehet: Sondern viel mehr / daß er vermeynet / dem Prieſter vor Schaden zu ſeyn. Denn wenn er ihm angezeiget hätte / wie er in deß Königs Ungnaden wäre / ſo hätte ihn der Prieſter ohne ſeines Leibes- und Lebens-Gefahr nicht mit Proviant verſehen dürffen / itzt aber / weil ihm ſolches unbewuſt war / ſo hätte ihm dieſe ſeine erzeigete Gutthat billig keine Gefahr bringen ſollen / wenn Saul nicht allerdings raſend und unſinnig geweſen wäre. Denn daß David in dieſem Handel nicht geſündiget habe / iſt darauß offenbahr / weil er von Chriſto vertheidiget wird / Matth. 12/3. und Luc. 6/3.

4 Der Prieſter antwortete David / und ſprach: Ich habe kein [a]gemein Brot unter meiner Hand / ſondern [b]heilig Brot / weñ ſich nur die Knaben von †Weibern [c]enthalten hätten. † Exod. 19/15.

a Gemein Brot] Welches auch die jenigen eſſen dürffen / ſo nicht vom prieſterlichen Geſchlechte ſeyn.

b Heilig Brot] Nemlich / die Schau-Brote / welche alle Wochen friſch auff den heiligen und übergüldeten Tiſch in der Stiffts-Hütten muſten geleget werden / wenn man ſie darnach wieder hinweg that / ſo fielen ſie den Prieſtern heim / Lev. 24/9. Du aber (will der Prieſter ſagen) und deine Diener ſeyd nicht vom Levitiſchen oder prieſterlichen Stamm / ſondern du haſt deine Ankunfft auß dem Stamm Juda / und deine Diener zum Theil auß dieſem / zum Theil auß einem andern Stamm: Jedoch / dem ſey gleich wie ihm wolle / weil es die hohe Noht itziger Zeit alſo erfordert / daß ich euch muß zu Hülffe kommen / damit ihr nicht Hunger leidet / ſo weiß ich / daß GOtt der HErr die Vergreiffung dieſer Ceremonialiſchen Satzung ihm nicht wird laſſen zuwider ſeyn. [Weil in dergleichen Geſetzen die Noht vorſchläget.]

c Enthalten] Daß ſie ihren Eheweibern keine eheliche Beywohnung gethan. [Deñ GOtt hatte es im Alten Teſtament alſo geordnet / daß die jenigen / welche von heiliger Speiſe eſſen wollten / eine Zeitlang von der Weiber Gemeinſchafft ſich enthielten / wie auch von andern Unreinigkeiten: Nicht zwar / daß der Eheſtand an ihm ſelber ein unreiner Stand wäre / ſondern daß die Leute dabey erinnert würden / wie unſere Empfängniß und Geburt mit der Erbſünde beflecket und vergifftet wäre.]

5 David antwortete dem Prieſter / und ſprach zu ihm: Es ſind die Weiber drey Tage uns [a]verſperret geweſen / da ich außzog / und der Knaben [b]*Zeug war [c]heilig. Iſt aber dieſer Weg [d]unheilig / ſo wird er heute geheiliget werden an dem Zeuge.

a Verſperret] Als wollte er ſagen: Du darffſt dich der Unreinigkeit halben bey uns nicht beſorgen / deñ wir drey Tage zuvor / ehe wir außzogen / von unſern Weibern beſonderer Urſachen halben abweſend geblieben / und nie zu ihnen kom̄en ſeyn.

b Zeug] Das iſt: Die Leiber meiner Diener. Deñ die Schrifft einen jeglichen Leib einen Zeug heiſſet / darum / daß GOtt damit wircket / wie ein Handwercksmann mit ſeinem Zeuge.

* H. Luth.] In der Schrifft heiſſet ein jeglicher Leib ein Zeug / wie auch Act. 9/15. Chriſtus von S. Paulo ſaget: Er iſt mein außerwählter Zeug / ꝛc. Darum / daß GOtt damit wircket / wie ein Handwercksmann mit ſeinem Zeuge. Will nun hie David ſagen: Wenn die Perſon heilig iſt / ſo iſt alles heilig / was man iſſet / trincket / thut oder läſſet / wie S. Paulus Tit. 1/15. ſpricht: Den Reinen iſt alles rein.

c Heilig] Daß ſie ſich weder durch Beyſchlaff / noch Anrührung irgend eines unreinen Dinges verunreiniget haben.

d Unheilig] Will ſo viel ſagen: Ob wol der Handel / deßhalben wir außgezogen ſeyn / die Religion nichts angehet / ſondern eine weltliche Sache iſt / ſo werden wir doch nicht ſündigen / wenn wir gleich von den heiligen Schau-Broten eſſen / weil unſere Leiber rein und nicht beflecket ſeyn. [Alſo iſt auch einem Chriſten-Menſchen / welches Hertz durch den Glauben gereiniget iſt / alles rein / daß er weltliche Geſchäffte ſo wol als geiſtliche Sachen verrichten kan / und ſich in beyderley Thun alſo verhalten / daß es GOtt gefalle.]

6 Da gab ihm der Prieſter †deß [a]Heiligen / weil kein ander Brot da war / denn die Schau-Brote / die man vor dem HErrn [b]auffhub / daß man ander [c]friſch Brot [d]aufflegen ſollte deß Tages / da er die weggenommen hatte. † Matth. 12/3. Luc. 6/3.

a Heiligen] Nemlich / von den Schau-Broten.

b Auffhub] Das iſt: Welche man nach geendeter Wochen von dem Tiſch / der in der Hütten deß Stiffts vor der Bundes-Lade ſtund / auffgehaben hatte.

c Friſch] Wie ſie aller erſt auß dem Ofen kamen.

d Aufflegen] Auff den vergüldeten Tiſch. Es iſt aber den Prieſtern dieſe Wolthat / die ſie dem David allhie erzeiget / nachmals ſehr übel bekommen. [Jedoch ſoll man nichts deſto weniger dem Nächſten Gutes thun / und den Außgang / wie er gerahten mag / GOtt befehlen.]

7 [a]Es war aber deß Tages ein Mann darinnen verſperret vor dem [b]HErrn / auß den Knechten Sauls / mit Namen †Doeg / ein [c]Edomiter / der [d]Mächtigſte unter den Hirten Sauls. † Pſ. 52/2.

a Es war] Itzt wird mit wenig Worten angedeutet / mit was Gelegenheit das hernach folgende Unglück / ſo über die Prieſter ergangen / ſich angeſponnen habe.

b HErrn] Das iſt: In der Hütten deß Stiffts / daß er den Gottesdienſt daſelbſt abwartete / und vielleicht ein Gelübde verrichtete und bezahlete / das er dem HErrn gelobet hatte.

c Edomiter] Und nicht vom Volck Iſrael.

d Mächtigſte] Das iſt: Er iſt deß Königs Vieh-Meiſter geweſen. Welcher hernach dieſen Handel deß Davids mit dem Prieſter Ahimelech dem Könige Saul geoffenbahret und verrahten / und ihm angezeiget / wie der Prieſter den David mit Proviant und Waffen verſehen. [Denn ob wol die Heuchler davor wollen gehalten und angeſehen ſeyn / als wären ſie gar andächtig und eiferig in ihrer Religion / ſo ändern ſie doch ihr blutgieriges Gemüht nicht / ſondern / wenn ſie Gelegenheit erſehen / ſo ſtifften ſie Unglück an.

8 Und David ſprach zu Ahimelech: Iſt nicht hie unter deiner Hand ein Spieß [a]oder Schwert? Ich habe mein Schwert und Waffen nicht mit mir genommen / denn die Sache deß Königs war eilend.

a Oder Schwert] Das du mir geben könneſt.

9 Der Prieſter ſprach: Das Schwert deß Philiſters Goliath / den du ſchlugeſt im Eich-Grunde / das [a]iſt hie / gewickelt in einen [b]Mantel hinter dem [c]Leibrock / willt du daſſelbige / ſo nim̄ es hin / denn es iſt hie [d]kein anders / denn das. David ſprach: Es iſt ſeines gleichen nicht / [e]gib mirs.

a Iſt hie] Welches du zum Gedächtniß und Zeichen deß Sieges / den du durch GOttes Hülffe erhalten / in der Stiffts-Hütten auffzuheben übergeben haſt.

b Mantel] Oder Decke / ſo man darum geſchlagen.

c Leibrock] Welches ein Kleid deß Hohenprieſters war. Will ſo viel ſagen: Es wird bey dem andern heiligen Gerähte auffgehoben und verwahret.

d Kein anders] [Dieſer Prieſter iſt viel anders geſinnet geweſen / als etliche Geiſtliche heute zu Tage / bey denen man wol mehr Waffen als Bücher finden ſollte.]

e Gib mirs] Es kömmt dem David gar wol / daß ihm ſolch Schwert überantwortet wird / dabey er ſich der Erlöſung und deß Sieges erinnern können / den er wider den Philiſter vor der Zeit erhalten. [Denn GOtt ſtärcket der Seinigen Glauben allewege in ihrer Widerwertigkeit.]

10 II. Und David machte ſich auff / und flohe (an demſelbigen Tage) [a]vor Saul / und kam zu Achis / dem Könige zu †[b]Gath. † Pſal. 56/1.

a Vor Saul] Damit er ihm nicht in die Hände gerichte.

b Gath] Auß welcher Stadt der Philiſter Goliath ſeine Ankunfft gehabt / darum er nicht ohne groſſe Gefahr daſelbſt ſeyn können. Und ſtellete ſich David vor dem Könige / als ob er nicht allerdings witzig oder wol bey Sinnen wäre / weil er verhoffte / er würde dergeſtalt nicht leichtlich erkannt werden / und vermeynete nicht anders / deñ daß er in unbekañter Weiſe allda würde köñē ſicher ſeyn / weil man nicht bald gläuben würde / daß David bey den Philiſtern Unterhalt ſollte ſuchen / wider welche er ſo offt glücklich geſtritten / und einen Sieg nach dem andern wider ſie erhalten hatte. Nichts deſto weniger haben ihn die Philiſter erkannt / darüber er in groſſer Gefahr kom̄en.

11 Aber die [a]Knechte Achis ſprachen [b]zu ihm: Das iſt [c]der David / deß [d]Landes König / von dem ſie [e]ſungen am Reigen / und ſprachen: †Saul ſchlug tauſend / David aber [f]zehen tauſend. † 1 Sam. 18/7.

a Knechte] Nemlich ſeine Diener und Hoffleute.

b Zu ihm] Nemlich zu ihrem Könige dem Achis.

c Der David] Welcher ſich wie ein Narr ſtellete.

d Landes König] Von dem man bey den Iſraeliten nicht anders meynet / deñ daß er von wegen ſeiner vortrefflichē und tapffern Heldenthaten allbereit zum Königreich erneñet ſey.

e Sungen] Nemlich / die Iſraelitiſchen Weiber / da ſie ihm mit einem beſondern Gepränge entgegen gingen / und als einen ſiegreichen Uberwinder Glück wünſcheten / nach dem er den Goliath erſchlagen hatte.

f Zehen tauſend] Mit welchen Worten ſie ihn dem Könige Saul vorgezogen / und ſeinen Sieg höher geachtet / als deß Königs Sauls Kriegs-Verrichtungen.

12 Und David nahm die Rede [a]zu Hertzen / und [b]furchte ſich ſehr vor Achis / dem Könige zu Gath.

a Zu Hertzen] Das iſt: Wie er gehöret / daß deß Königs Diener ſolche und dergleichen Reden wider ihn getrieben / und auff ihn geſtochen / hat er ihm ſeine Sache laſſen angelegen ſeyn / und bey ſich ſelbſt erwogen / was ihm hierauß entſtehen könnte / wenn ihn der König eigentlich erkennen ſollte.

b Furchte] Daß derſelbige König nicht etwa nach ihm greiffen lieſſe / und hieſſe ihn entweder ins Gefängniß legen / oder auch wol gar umbringen / nichts deſto weniger durffte ers ſich nicht mercken laſſen / wie ihm ums Hertz war / ſondern fuhr in ſeiner unſinnigen Weiſe fort / und ſtellete ſich je länger je närriſcher.

13 Und [a]verſtellete ſeine †Gebärden vor ihnen / und [b]kollerte unter ihren Händen / und ſtieß ſich an die Thür am Thor / und ſein [c]Geiffer floß ihm in den Bart. † Pſal. 34/1.

a Verſtellete] Daß er die Augen auffgeſperret / und das Maul gekrümmet / damit er deſto weniger erkannt würde.

b Kollerte] Das iſt: Er ſtellete ſich gar närriſch und toll bey ihnen / als ob er truncken / oder ſonſten nicht wol bey Sinnen wäre.

c Geiffer] Dadurch er ein heßliches und unflähtiges Anſehē bekom̄en / daß der König und jederman ſich vor ihm geſcheuet hat. Es hat aber David an dieſem Orte nicht geſündiget / daß er ſich wie ein Narr und unſinniger Menſch geſtellet / weil ihn die höchſte Noht dahin gedrungē. Und hat er zur ſelben Zeit zween herrliche Pſalmē gemachet / als den vier und dreyſſigſten und ſieben und funfftzigſten / in maſſen die Uberſchrifften bezeugen. [Denn zu ſeiner Zeit ſich närriſch ſtellen / iſt Weisheit.]

14 Da ſprach Achis zu ſeinen Knechten: Siehe / ihr ſehet / daß der Mann unſinnig iſt. Warum habet ihr ihn zu mir gebracht?

15 Habe ich der Unſinnigen zu wenig / daß ihr dieſen herbrächtet / daß er neben mir raſete? Sollte der in mein [a]Haus kommen?

a Haus kommen] Als wollte er ſagen: Thut mir den Narren hinauß / ich habe vorhin Narren genug am Hofe.

Das XXII. Capitel.

I. DAvid fleucht ſammt andern Verjagten in eine Höle/ v. 1. II. Befihlet ſeine Aeltern dem Moabitiſchen Könige/ v. 3. III. Als Saul ſeinent wegen ſich beklaget/ daß ihn niemand verrahten wolle/ da gibt Doeg den Prieſter Ahimelech an/ daß er dem David mit Proviant und Harniſch behülfflich geweſen/ v. 7. IV. Darüber Ahimelech und die andern Prieſter/ Abjathar allein außgenommen/ mit ſammt der gantzen Bürgerſchafft zu Nobe auff Sauls Befehl jämmerlich erwürget werden/ v. 11.

1 DAvid ging von [a] dannen/ und entran in die Höle [b] Adullam. Da das ſeine Brüder [c] höreten/ und das [d] gantze Haus ſeines Vaters/ kamen ſie zu ihm [e] hinab/ daſelbſt hin.

[a] Dannen] Nemlich von Gath.

[b] Adullam] Welches ein Ort geweſen/ zwiſchen zweyen hohen Bergen gelegen/ und darum ſich viel mehr einer Hölen/ als einem Thal verglichen/ allda er ſeinen Auffenthalt gehabt/ ſo guter gekonnt.

[c] Höreten] Daß ſie erfuhren/ an welchem Ort er ſich verhielte.

[d] Gantze Haus] Nemlich ſein Vater/ Mutter/ Schweſtern/ und andere ſeine näheſte Verwandten.

[e] Hinab] Als zu einem etwas ſichern Ort. Denn ſie um Davids willen auch in Gefahr ſtunden/ und durfften dem gottloſen und grauſamen Könige Saul nicht trauen. [Es machet uns aber das unſer Creutz noch viel beſchwerlicher und unträglicher/ weñ wir ſehen und erfahren/ daß es auch unſern liebſten Freunden und Verwandten um unſernt willen übel gehet. Und hat David in dieſem ſeinem Elend den 57. und 142. Pſalm gemachet/ wie die Uberſchrifften ſolches anzeigen.

2 Und es verſammleten ſich zu ihm allerley Männer/ die in [a] Noht und Schuld/ und betrübtes Hertzens waren/ und er war ihr [b] Oberſter/ daß bey vier hundert Mann bey ihm waren.

[a] Noht] Welche nemlich nicht frey und ſicher unter die andern Iſraeliten wohnen durfften/ weil man grauſamlich mit ihnen umging/ dieſelben funden ſich zu David/ als zu einer ſichern Gewahrſam/ auff daß ſie vor deß Königs Sauls/ ihrer Gläubiger/ und anderer Feinde Grauſamkeit zugleich mit David erhalten würden/ auch dermaleins mit ihm wiederum hervor kämen/ und ihres Leides ergetzet würden.

[b] Oberſter] Diß hat zwar ein ſeltzames Anſehen/ und ſchlechten Anfang zum Königreich gehabt/ weil David ſelbſt dazumal anderer Hülffe benöhtiget war/ jedoch hat endlich den elenden trübſeligen Leuten ihre Hoffnung nicht gefehlet/ ſie haben aber der Zeit erwarten müſſen. [Und ſihet man allhie an David ein Vorbild Chriſti/ da er alle betrübte elende Leute zu ſich beruffet/ und ſaget: Kom̃et her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ Matth. 11/28.] Es iſt aber kein Zweifel/ deß Sauls Fuchsſchwäntzer/ da ſie von deß Davids Kriegs-Heer gehöret/ werdē ihn verläſtert haben/ und geſaget: Er habe einen Hauffen Straſſenräuber oder Freybeuter auffgetrieben/ mit denen er das Königreich Iſrael begehre durchzuſtreiffen/ und eine Auffruhr wider den König zu erregē.

3 II. UNd David ging von dannen gen Mizpe/ in der Moabiter Land/ und ſprach zu der Moabiter König: [a] Laß meinen Vater und meine Mutter bey euch auß und ein gehen/ biß ich erfahre/ was GOtt mit mir thun wird.

[a] Laß] Als wollte er ſagen: Lieber/ laß meine Aeltern in deinem Königreich einen ſichern Auffenthalt finden/ biß ich ſehe/ was diß mein Elend vor einen Außſchlag nehmen wird/ auff daß ich nach Beſchaffenheit der Sachen hinkünfftig etwas Gewiſſes anordnen könne. Denn es hat David nicht gewollt/ daß ſeine alte und verlebte Aeltern/ ſo dazu ſeinent halben voller Sorgen ſteckten/ mit ihm durch mancherley gefährliche Zufälle herum zögen. Derowegen er dahin trachtete/ und bedacht war/ wie er ihnen ein ruhiges Leben verſchaffen könnte. [Und war allhie David auch ein Vorbild Chriſti/ da derſelbe am Creutz gehangen/ und ſeine Mutter dem Apoſtel Johanni befohlen. Wir haben hiebey zu lernen/ daß wir auch in unſerm Unglück für unſere Aeltern ſollen Sorge tragen.]

4 Und er ließ ſie für dem Könige der Moabiter/ daß ſie bey ihm blieben/ ſo lange David in der [a] Burg war.

[a] Burg] Diß lautet dahin/ als ob in dem vorgemeldetem Thal Adullam/ oder neben demſelben ein altes Schloß geſtanden/ ſo zum Theil verfallen geweſen/ in welchem David ſich mit den Seinen um mehrer Sicherheit willen eine Zeitlang auffgehalten/ damit er nicht unverſehens von Saul überfallen/ und auffgerieben würde. [Mag man derowegen wol Feſtungen haben und gebrauchen/ aber darum ſein Vertrauen nicht darauff ſetzen. Weil auch ein fremder und außländiſcher König deß betrübten Davids Aeltern unterhält/ und ihnen Unterhalt gibt/ ſehen wir darauß/ wie gnädig GOtt der Seinen Unglück and Widerwertigkeit zu lindern pflege/ daß ſie nicht gar unter dem Creutz verſincken.]

5 Aber der Prophet Gad ſprach zu David: [a] Bleibe nicht in der Burg/ ſondern gehe hin/ und komme in das Land † Juda. Da ging David hin/ und kam in den Wald [b] Hareth. † Pſal. 63/1.

[a] Bleibe nicht] Deñ du wirſt vor deß Sauls feindlichem und gewaltthätigem Uberfall allhie nicht geſichert ſeyn. Diß iſt eine groſſe Wolthat Gottes geweſen/ daß er dem David einen Propheten zugegeben/ der ihn bey Zeiten gewarnet/ daß er der Gefahr entgehen können. [Alſo läſſet auch GOtt noch heutiges Tages die Seinen durch fromme Leute offtmals für einer ihnen bevorſtehenden Gefahr warnen/ welche Erinnerungen man nicht verachten/ oder in den Wind ſchlagen ſoll/ auff daß wir GOtt nicht verſuchen/ und in Gefahr gerahten.]

[b] Hareth] Welcher meines Erachtens im Stamm Juda wird gelegen ſeyn.

6 Und es kam für Saul/ daß David und die Männer/ die bey ihm waren/ wären [a] hervor kommen. Als nun Saul wohnete zu Gibea/ unter einem [b] Häyn in [c] Rama/ hatte er ſeinen Spieß in der [d] Hand/ und alle ſeine [e] Knechte ſtunden neben ihm.

[a] Hervor] Daß er von etlichen wäre geſehen worden. Denn er nicht allerdings lange verborgen ſeyn können/ weil er vier hundert Mann bey ſich gehabt.

[b] Häyn] Unter einem grünen luſtigen Baum/ der viel Schatten gab/ und vor der Sonnen Hitze bewahrete.

[c] Rama] An einem Ort/ alſo geheiſſen.

[d] Hand] Wie ſein Gebrauch war. [Denn die Tyrannen fürchten ſich auch wo es am ſicherſten iſt. Sintemal vor wem ſich viel ſcheuen und fürchten müſſen/ der muß ſich wiederum vor vielen fürchten und beſorgen.]

[e] Knechte] Das iſt: Seine vornehmſten Hoff-Diener warteten ihm auff den Dienſt.

7 III. DA ſprach Saul zu ſeinen Knechten/ die neben ihm ſtunden: Höret/ ihr Kinder [a] Jemini/ [b] wird auch der Sohn Iſai euch allen Aecker und Weinberge geben/ und euch alle über tauſend und über hundert zu Oberſten machen?

[a] Jemini] Die ihr auß dem Stamm BenJamin eure Ankunfft mit mir habet/ und auß einem Geſchlechte entſprungen/ auß welchem ich auch herkomme/ höret zu/ ich muß euch etwas ſagen/ daran euch und mir gelegē iſt/ und zu eurer Wolfahrt eben ſo wol dienlich und beförderlich iſt/ als zu meiner.

[b] Wird auch] Als wollte er ſagen: Weil niemand unter euch allen/ die ihr allhie zugegen ſeyd/ mir anzeiget/ an welchem Ort mein Feind David ſich verborgen halte/ oder wo er umſchweiffe/ ſo muß ich darauß muhtmaſſen/ daß ihr euch ſämtlich mit ihm wider mich/ euren König/ verbunden/ und zuſammen geſchworen habet/ und ihn viel lieber zum Regenten begehret/ als mich. Aber ſchauet/ wie übel ihr euch ſelber vorſehet. Sollte euch der reich machen/ welcher ſelber nicht einen Fußbreit Eigenes hat? Sollte der euch zu groſſen Ehren und Würden erheben/ der ſelbſt im Elend herum zeucht/ und nur über etliche verlauffene Buben und wenig Straſſenräuber oder Freybeuter ſich zum Oberſten auffgeworffen? Aber laſſet es gleich ſeyn/ daß er mir im Königreich nachfolge/ meynet ihr/ er werde euch BenJamiter eher mit Aemtern verſehen/ oder Lehn-Güter ſchenckē/ als ſeinen Geſchlechts-Verwandten/ die mit ihm auß dem Stam̃ Juda bürtig ſeyn. Und da er gleich eurer einem oder zween eine beſondere Gnade erzeigete/ meynet ihr/ daß er euch allen werde können genug geben/ oder ſolche Dinge leiſten/ wie ihr allbereit zum Theil von mir empfangen/ zum Theil hinkünfftig von meiner Freygebigkeit zu gewarten habet. Iſt es denn nicht ein unbilliger Handel/ daß ihr meinem oder viel mehr eurem Feinde Gutes gönnet?

8 Daß ihr euch alle verbunden habet wider mich/ und iſt niemand/ der es meinen Ohren offenbahre/ weil auch mein [a] Sohn einen Bund gemachet hat mit dem Sohn Iſai. Iſt niemand unter euch/ den es [b] kräncke meinent halben/ und meinen Ohren [c] offenbahre? Denn mein Sohn hat meinen Knecht wider mich [d] aufferwecket/ daß er mir nachſtellet/ wie es am Tage iſt.

[a] Sohn] Welches doch gar ein übermachtes und unerhörtes Ding iſt/ und wol zu erbarmen/ daß auch mein Sohn mit meinem Feinde wider mich/ ſeinen Vater/ ſich verbunden.

[b] Kräncke] Daß mir von meinem Tochtermann alſo nachgetrachtet wird.

[c] Offenbahre] Wo man ihn ertappen könnte/ was er im Sinn habe/ und wer es ſonſten mehr mit ihm halte.

[d] Aufferwecket] Das iſt: Mein Sohn trachtet mir nach Leib und Leben/ durch meinen Knecht/ den ich auß einem Schäfer zum Fürſten gemachet habe/ welches euch billig zum Mitleiden bewegen ſollte/ daß ihr euch über meinen unglücklichen Zuſtand erbarmetet/ die Verrähterey entdecketet/ und meine Schmach zu rächen mir behülfflich wäret. Diß iſt zwar eine wolgeſtellete Rede deß Königs Sauls/ aber nicht wahr geweſen/ darum auch kein einiger Menſch/ den Verleumder Doeg allein außgenommen/ ſich durch ſolche Rede bewegen oder auffbringen laſſen/ daß er dem David nachgetrachtet hätte. [Denn fromme und verſtändige Leute achten nicht/ wie gut und wol eine Rede geſtellet ſey/ ſondern wie wahr ſie ſey. Auch ſihet man allhie/ wenn fromme Leute gleich andern Gutes thun/ ſo redet man ihnen dennoch übel nach. Und ward Chriſtus von ſeinen Widerſachern der Auffruhr beſchuldiget/ deßgleichen den Apoſteln auch begegnet.]

9 Da antwortete † [a] Doeg/ der Edomiter/ der neben den Knechten Sauls ſtund/ und ſprach: Ich ſahe den Sohn Iſai/ daß er gen Nobe kam/ zu Ahimelech/ dem Sohn Ahitob. † 1 Sam. 21/7. Pſal. 52/2.

[a] Doeg] Der gottloſe Verleumder/ deſſen im vorigen Capitel auch gedacht worden.

10 Der [a] fragete den HErrn für ihn/ und gab ihm Speiſe/ und das Schwert Goliath/ deß Philiſters.

[a] Fragete] Weil David zu wiſſen begehrete/ wie ſein Vorhaben gerahten würde. Es hätte aber Doeg diß alles/ weil er geſehen/ daß der König über David erzürnet geweſen/ verhelen ſollen/ oder doch zum Beſten deuten. Aber er bringet es auff den Schlag vor/ als ob Ahimelech und David wider den König ſich verbunden hätten/ welches eine greuliche Lügen war. Auff welcher Verleumdung nichts deſto weniger vieler unſchuldiger Leute Mord und Todtſchlag erfolget. [Seyn derowegen die Verleumder/ in dem ſie auch die Warheit/ aber auß gifftigem Gemüht/ und in einen verkehrten Sinn anbringen/ Urſache daran/ daß viel und groß Ubel geſchicht. Was es aber für einen Außgang mit ihnen nehme/ und was für Strafen ſie zu gewarten/ mag man leſen im 52. Pſalm/ welchen David von dieſem Doeg und ſeines gleichen Verleumdern gemachet hat/ deren man an Fürſten- und Herren-Höfen immerdar findet.]

11 IV. DA ſandte der König hin/ und ließ ruffen Ahimelech/ dem Prieſter/ dem Sohn Ahitob/ und ſeines Vaters gantzem Hauſe/ die Prieſter/ die zu Nobe waren. Und ſie [a] kamen alle zum Könige.

[a] Kamen] Ohne Zweifel unwiſſend/ auß was Urſachen ſie beruffen worden.

12 Und Saul ſprach: [a] Höre/ du Sohn Ahitob. Er ſprach: Hie bin ich/ mein Herr.

[a] Höre] Ich habe etwas mit dir zu reden. Es hatte aber Saul den Prieſter fordern laſſen/ und ſtellete ihn vor Recht/ nicht der Meynung/ daß er ſeiner begehrete zu ſchonen/ wenn er ſeine Unſchuld darthun/ und an den Tag bringen würde/ ſondern damit er nicht angeſehen würde/ als ob er dem ordentlichen gerichtlichen Proceß ſeinen Lauff nicht laſſen wollte. Deñ ob wol der Prieſter das ihm zugemeſſene Laſter mit groſſer Beſcheidenheit genugſam ablehnet/ ſo hat doch der loſe Tyrañ ſeine Entſchuldigung nicht angenommen.

13 Und Saul ſprach zu ihm: Warum habet ihr einen Bund wider mich gemachet/ du und der [a] Sohn Iſai/ daß du ihm Brot und das Schwert gegeben/ und GOtt für ihn gefraget haſt/ daß du ihn erweckeſt/ daß er mir nachſtelle/ wie es am [b] Tage iſt?

[a] Sohn Iſai] Der Tyrann iſt dem frommen David ſo feind/ daß er ihn auch nicht nennen mag bey ſeinem Namen.

[b] Tage iſt] Als wollte er ſagen: Du biſt ihm behülfflich geweſen/ und haſt ihm Vorſchub gethan/ daß er mir noch ferner nach dem Leben trachte/ welches jederman weiß/ und du es ſelber auch nicht leugnen kanſt.

14 Ahimelech antwortete dem Könige/ und ſprach: Und wer iſt unter allen deinen Knechten/ als David/ der getreu iſt/ und deß Königs [a] Eidam/ und gehet in deinem [b] Gehorſam/ und iſt [c] herrlich gehalten in deinem Hauſe?

[a] Eidam] Weil du ihm von wegen ſeiner beſondern und tapffern Helden-Thaten biß daher mit beſondern Gnadē gewogen geweſen/ und zu einem Tochter-Mañ auffgenommen haſt.

[b] Gehorſam] Denn/ ſo viel mir bewuſt/ hat er ſein Amt treulich verſehen/ und richtet deine Befehle fleiſſig auß.

[c] Herrlich] Darum ich im wenigſten mir die Gedancken machen/ noch einigen Argwohn ſchöpffen können/ daß du einer ſolchen Perſon/ und dazu deinem Tochter-Mann feind wäreſt. Denn da irgend zwiſchen euch ein Mißverſtand und Widerwille ſich erhaben/ iſt mir ſolches unwiſſend/ und hat man zu Nobe nichts davon gehöret.

15 Habe ich denn [a] heute erſt angefangen GOtt für ihn zu fragen? Das ſey [b] ferne von mir/ der König [c] lege ſolches ſeinem Knecht nicht auff/ in gantz meines Vaters [d] Hauſe/ denn dein Knecht hat von alle dieſem nichts gewuſt/ weder [e] kleines noch groſſes.

[a] Heute] Das iſt: Zu dieſem mal. Als wollte er ſagen: Iſt doch diß nicht das erſte mal/ ſondern habe auch vor der Zeit für ihn pflegen GOtt zu fragen/ wie der Gebrauch iſt/ und hat mir es nie keiner vor übel gehabt/ oder einer Verbündniß halben mich in einen Verdacht gezogen/ ſo iſt das mein Amt/ und bringet es daſſelbige für ihm ſelbſt mit ſich/ daß ich GOtt für andere Raht fragen ſoll.

[b] Ferne] Daß ich mit einigem Menſchen wider dich/ als meinen König/ und ordentliche Oberkeit/ ſollte ein Verbündniß machen.

[c] Lege] Daß du mich einer ſolchen greulichen That bezüchtigen wollteſt.

[d] Hauſe] Will ſo viel ſagen: Es iſt keiner in meinem gantzen Geſchlechte/ von dem ich ſolch Buben-Stück argwohnen könnte/ ſo wollte ich es auch von der Meinigen keinem dulden/ der ſich dergleichen etwas unterſtehen würde. Und iſt biß daher unſer Geſchlecht der Oberkeit allewegē treu und gehorſam geweſen/ darum wolleſt du mir deinem Knechte keine heimliche Verbündniß vorwerffen/ ob ich gleich dem David Brot und Schwert gegeben/ weil ich um eurer Uneinigkeit nichts gewuſt habe.

[e] Kleines] Ich habe das Geringſte nicht davon gehöret/ daß David dein Feind wäre. [Denn wir ſollen uns der außgelegten und fälſchlich zugemeſſenen Laſter halben entſchuldigen/ und dieſelben nicht auff uns liegen laſſen/ damit nicht der

Name Gottes um unſernt willen verläſtert werde.] Und war dieſe deß Prieſters Entſchuldigung recht / warhafftig und billig. [Aber bey den Tyrannen findet keine Entſchuldigung Statt.]

16 Aber der König ſprach: Ahimelech / du muſt deß Todes ſterben / du und deines Vaters [a] gantzes Haus.

a Gantzes Haus] Dein gantzes Geſchlecht mit dir. [Schaue in was greuliche Laſter der Satan die Leute ſtürtzen kan / welcher Hertz er beſeſſen hat / daß ſie auch ſich nicht ſcheuen / mit denen auff das allergrauſamſte umzugehen / welche doch allerdings unſchuldig ſeyn.]

17 Und der König ſprach zu ſeinen Trabanten / die neben ihm [a] ſtunden: [b] Wendet euch / und tödtet deß HErrn Prieſter / denn ihre [c] Hand iſt auch mit David / und da ſie [d] wuſten / daß er flohe / haben ſie mir es nicht eröffnet. Aber die Knechte deß Königs wollten ihre [e] Hände nicht an die Prieſter deß HErrn legen / ſie zu erſchlagen.

a Stunden] Die auff ſeinen Leib warteten.

b Wendet euch] Zu dieſen Landes-Verrähtern.

c Hand] Das iſt: Sie haben mit dem David ſich heimlich wider mich verbunden / und helffen ihm darzu / daß er ſich wider mich aufflehne.

d Wuſten] Welches eine lautere Unwarheit war. Denn der Prieſter keine einige Wiſſenſchafft davon gehabt / daß David vor Saul flöhe. [Aber die Tyrannen halten ihren Argwohn für eben ſo gewiß / als wenn ſie die Sache gar eigentlich erkundiget hätten.]

e Hände nicht] Daß ſie dieſelben hätten begehret umzubringen. Denn ſie wuſten / daß es unſchuldige Leute waren / die keine Straffe / und viel weniger den Tod verſchuldet hatten. [Soll man derowegen GOtt mehr gehorchen / als den Menſchen.]

18 Da ſprach der König zu Doeg: Wende du dich / und [a] erſchlage die Prieſter. Doeg der Edomiter wandte ſich / und [b] erſchlug die Prieſter / daß deß Tages ſturben fünff und achtzig Männer / die leinen [c] Leibröcke trugen.

a Erſchlage] Alle mit einander / daß ihrer keiner überbleibe.

b Erſchlug] Nemlich alle / die zu gegen waren.

c Leibröcke] Das iſt: Sie waren mit einer ſolchen Kleidung angethan / wie die Prieſter pflegen zu tragen. [Denn es gebühret ſich in alle Wege / daß die jenigen / welche im Kirchen-Amt ſeyn / etwas anders ſich mit Kleidung halten / als ihre Zuhörer / damit doch der Päpſtiſche Aberglaube und Mißbrauch nicht recht geheiſſen wird / ſondern die Ehrbahrkeit wird allhie erfordert.]

19 Und die Stadt der Prieſter Nobe [a] ſchlug er mit der Schärffe deß Schwerts / beyde Mann und Weib / Kinder und Säuglinge / Ochſen und Eſel / und Schafe.

a Schlug er] Daß er vielleicht eine Anzahl Meuchelmörder dahin geſchicket / die den Doeg zum Oberſten gehabt. Und hat alles / was in der Stadt gelebet / vertilget. Mit welcher Grauſamkeit er ein Exempel wollen ſehen laſſen / andern zum Schrecken / daß keiner leichtlich hinfort den David auffnähme / oder Unterhalt gäbe. Wiewol nun einer ſich nicht unbillig allhie verwundern möchte / wie GOtt ſolcher grauſamen Wüterey deß Sauls zuſehen können / ſo ſollen wir doch es gäntzlich dafür halten / daß GOtt groſſe Urſachen ſeiner Langmühtigkeit gehabt. [Wir ſollen das dabey lernen / daß die jenigen von GOtt nicht darum verſtoſſen oder verworffen ſeyn / welche von den Tyrannen um ihrer Frömmigkeit willen hingerichtet werden / ſondern ſie ſind heilige Märtyrer. Und iſt David auch in dieſem Handel ein Vorbild Chriſti geweſen. Denn gleich wie von wegen deß Davids Flucht viel unſchuldige Leute umkommen / alſo / da Chriſtus in Egypten geflohen / iſt eine groſſe Menge der unſchuldigen Kinder zu Bethlehem und in derſelben Gegend auß Befehl deß Königs Herodis erwürget worden / Matth. 2.]

20 Es [a] entrann aber ein Sohn Ahimelech / deß Sohns Ahitob / der hieß AbJathar / und flohe David nach /

a Entrann] Nemlich / unter ſolchem Würgen und Morden.

21 Und verkündigte ihm / daß Saul die Prieſter deß HErrn erwürget hätte.

22 David aber ſprach zu AbJathar: Ich [a] wuſte es wol an dem Tage / da der Edomiter Doeg da war / daß er es würde Saul anſagen. Ich bin [b] ſchuldig an allen Seelen deines Vaters Hauſes.

a Wuſte es wol] Es wollte mir gleich nichts Gutes einfallen / ſo bald ich den Verrähter Doeg daſelbſt anſichtig ward / und machte mir von Stund an die Rechnung / er würde mich und den Prieſter Ahimelech beym König verſchwätzen / gedachte aber nicht / daß Saul ſo greulich mit euch umgehen würde.

b Schuldig] Das iſt: Ich habe mit meiner Flucht / und daß ich bey euch eingekehret / diß groſſe Unglück über dein Geſchlecht gebracht. Es war aber David nicht die eigentliche Urſach ſolches Unfalls / wiewol Saul Gelegenheit daher genommen / und Anlaß bekommen / ſeine Wüterey zu treiben / ſondern deß Sauls grauſames / blutgieriges und tyranniſches Gemüht / dennoch vermeynet David / er ſey Urſach daran. [Alſo meſſen offt fromme Leute / wenn ſie in Unglück gerahten / ihnen ſelbſt die Schuld ſolches Unfalls zu / das doch nicht iſt. Gleich wie im Gegentheil die Heuchler / ob ſie wol überwieſen werden / dennoch ihre Mißhandelung nicht bekennen wollen.]

23 Bleibe bey mir / und fürchte [a] dich nicht / wer nach meinem Leben ſtehet / der ſoll auch nach deinem Leben ſtehen / und ſollt mit mir [b] behalten werden.

a Dich nicht] Vor deß Sauls Bosheit und Gewaltthätigkeit.

b Behalten] Das iſt: So lange ich lebe und geſund bin / ſo ſollt du auch dich nichts zu befahren haben. Und ſoll uns niemand von einander ſcheiden / du ſollt mir ſo lieb ſeyn / als mein eigen Leben. [Denn wo Unglück und Gefahr iſt / da halten treue Freunde feſt zuſammen.]

Das XXIII. Capitel.

I. DAvid fraget GOtt um Raht / und entſetzet die Bürger zu Kegila / daß die Philiſter von der Belagerung ablaſſen müſſen / v. 1. II. Wie ihm darnach Saul nachjaget / entweichet er von dannen in die Wüſten Siph / v. 7. III. Jonathan erneuret den Bund mit David / v. 16. IV. Saul umringet den David (da ihn die Siphiter verrahten hatten) mit ſeinem Kriegsvolck / aber von wegen der Philiſter Einfall muß er von ihm ablaſſen / v. 19.

1 UNd es ward David angeſaget: Sihe / die Philiſter ſtreiten wider [a] Kegila / und berauben die [b] Tennen.

a Kegila] Welche Stadt im Stamm Juda gelegen war.

b Tennen] Das iſt: Was ſie um die Stadt her in den Scheuren / Korn-Häuſern / und anderswo antreffen / von außgedroſchenem Geträide / das führen ſie hinweg / und nehmen es mit ſich in ihr Lager.

2 Da [a] fragete David den HErrn / und ſprach: Soll ich hin [b] gehen / und die Philiſter ſchlagen? Und der HErr ſprach zu David: Gehe hin / du wirſt die Philiſter ſchlagen / und Kegila [c] erretten.

a Fragete] Denn es hatte David den Prieſter AbJathar bey ſich / der das heilige prieſterliche Kleid mit ſich gebracht hatte / welches die jenigen anzogen / ſo ſich Rahts bey GOtt erholen wollten. Und ſagen die Jüden / daß die Edelſteine / ſo auff den prieſterlichen Leibrock gehefftet waren / einen hellen Glantz von ſich gegeben haben / wenn ihm GOtt eine Sache gefallen laſſen. Iſt aber doch auch wol zu gläuben / in maſſen es die Umſtände geben / daß auch eine Stimme außdrücklich gehöret worden / dadurch die / ſo Raht gefraget / von dem Willen Gottes unterrichtet worden.

b Gehen] Denn ob wol David im Elend herum zog / und ſeines Lebens ſelbſt nirgends geſichert war / ſo begehrete er dennoch ſeinen Geſchlechts-Verwandten mit Hülffe beyzuſpringen / und ſie zu retten. [Denn die Liebe vergiſſet gleichſam ihrer ſelbſt / und iſt für dem Näheſten ſorgfältig.]

c Erretten] Daß dieſelbe Stadt von der Belagerung gefreyet bleibe.

3 Aber die Männer bey David ſprachen zu ihm: Sihe / wir fürchten uns hie [a] in Juda / und wollen hin gehen gen Kegila / zu der Philiſter [b] Zeug?

a In Juda] Da wir weit von den Feinden ſeyn.

b Zeug] Das iſt: Zu ihrem Heerlager. Da wir doch vor unſern einheimiſchen Feinden nirgends ſicher ſeyn / und uns immerdar für den Saul fürchten müſſen / daß er uns etwa in die Kluppen bringe / und erwürge / ſo willt du uns unſern abgeſagten Feinden entgegen führen / welche darzu mit einem wolgerüſteten Kriegs-Heer gefaſſt ſeyn. Das heiſſet nicht der Gefahr entfliehen / ſondern derſelben entgegen ziehen. [Dergeſtalt iſt unſer Fleiſch immerdar kleinmühtig und zaghafftig / wenn wir ſollen auff den göttlichen Befehl eine Gefahr angehen / da wir doch ſonſten auſſer unſerm Beruff bißweilen nur gar zu frech und verwegen ſeyn.]

4 Da [a] fragete David wieder den HErrn / und der HErr antwortete ihm / und ſprach: Auff / zeuch hinab gen Kegila / denn ich will die Philiſter in deine Hände [b] geben.

a Fragete] Ob er wider die Philiſter außziehen ſollte? Denn weil er ſahe / daß die Seinen ungerne daran wollten / ward er auch dadurch irre gemachet / und verſuchte ihren Glauben mit einer andern göttlichen Antwort auffzumuntern / und zu ſtärcken.

b Geben] Daß du einen herrlichen Sieg erlangen / und davon bringen ſollt.

5 Alſo zog David ſammt ſeinen [a] Männern gen Kegila / und [b] ſtritt wider die Philiſter / und trieb ihnen ihr [c] Vieh weg / und that eine groſſe Schlacht an ihnen. Alſo [d] errettete David die zu Kegila.

a Männern] Nach dem ſie durch die wiederholte göttliche Antwort geſtärcket worden. [Sollen wir derowegen das Wort Gottes offt hören / auff daß / wenn wir auß einer oder zwo Predigten unſern Glauben nicht genugſam ſtärcken können / ſolche Gabe in den folgenden mehr und reichlicher von GOtt erlangen.]

b Stritt] Alſo / daß er den Sieg wider ſie erhielt / und davon brachte.

c Vieh] Verſihet alſo GOtt ſeine arme verjagete Leute mit Nahrung und nohtwendiger Unterhaltung.

d Errettete] Daß er ſie von der Belagerung entlediget. Durch welchen Sieg David und ſeine Mitgeſellen in ihrem Elend wiederum erqvicket worden. [Denn GOtt gibt in den Verſuchungen das Außkommen / daß wir es ertragen können. 1 Corinth. 10/13.]

6 [a] Denn da AbJathar / der Sohn Ahimelech / [b] flohe zu David gen [c] Kegila / trug er den [d] Leibrock mit ſich hinab.

a Denn da] Itzt erzählet die Schrifft / durch was Gelegenheit David den HErrn rahtfragen können / weil er nemlich den Prieſter und die heiligen Kleider an der Hand gehabt / davon wir kurtz zuvor auch vernommen.

b Flohe] Damit er deß Sauls Tyranney entginge.

c Kegila] Als er nemlich gen Kegila ziehen wollte.

d Leibrock] Das heilige Kleid / welches man von Nohtwegen haben muſte / wenn man ſich bey GOtt Beſcheides erholen wollte. Und kunnte alſo David / ſo offt es von nöhten war / durch den Prieſter Bericht von GOtt erlangen. [Wir haben im Neuen Teſtament genugſamen Bericht von GOtt / wenn wir demſelben mit Glauben in unſerm Thun nachfolgen / ſo werden wir deß rechten Weges nimmer fehlen.]

7 II. DA ward Saul [a] angeſaget / daß David gen [b] Kegila kommen wäre / und ſprach: GOtt hat ihn in meine Hände [c] übergeben / daß er verſchloſſen iſt / nun er in eine Stadt kommen iſt / mit Thoren und Riegeln verwahret.

a Angeſaget] Durch etliche Ohrenbläſer und Verrähter.

b Kegila] Denn nach dem er die Feinde abgetrieben / hatte er ſich in die Stadt begeben.

c Ubergeben] Daß er mir nicht entgehen kan. Denn ich will ihn in der Stadt umbringen / und ſollen ihm die Mauren und Thore viel mehr nachtheilig und ſchädlich als nützlich ſeyn. [Haben alſo die Heuchler auch den Namen Gottes offt im Maul / aber den Teufel allezeit im Hertzen. Und ob ſie wol viel von GOtt reden / ſo behalten ſie doch immerdar ein blutgieriges Gemüht wider das Volck Gottes.]

8 Und Saul ließ [a] allem Volck ruffen zum Streit / hinnieder gen Kegila / daß ſie David und ſeine [b] Männer belegten.

a Allem Volck] Nemlich / ſo viel er deſſen zu ſeinem vorhabenden Zug von nöhten zu ſeyn vermeynete.

b Männer] Welche dazumal in der Stadt Kegila ſich enthielten. [Alſo geſchicht es / wenn wir auß einer Gefahr entronnen ſeyn / daß wir bald hernach wider in eine andere gerahten. Doch errettet uns GOtt auß denſelben Gefährlichkeiten allen mit einander.]

9 Da aber David merckete / daß Saul Böſes über ihn [a] gedachte / ſprach er zu dem Prieſter AbJathar: Lange den [b] Leibrock her.

a Gedachte] Daß er nichts Gutes wider ihn im Sinn hatte / und damit umging / wie er ihn erwiſchen / und ab dem Brot richten könnte.

b Leibrock] Will ſo viel ſagen: Zeuch das prieſterliche Kleid an / auff daß du mir eine göttliche Antwort geben könneſt / davon ich dich fragen will.

10 Und David ſprach: HErr GOtt Iſrael! dein Knecht hat gehöret / daß Saul darnach trachte / daß er gen Kegila [a] kom̃e / die Stadt zu verderben um meinent willen.

a Komme] Nemlich mit einem Kriegsheer / wider mich zu ſtreiten.

11 Werden mich auch die Bürger zu Kegila [a] überantworten in ſeine Hände? Und wird aber Saul herab kommen / wie dein Knecht gehöret hat? Das [b] verkündige / HErr GOtt Iſrael! deinem Knechte. Und der HErr ſprach: Er wird herab [c] kom̃en.

a Uberantworten] Wenn er mit ſeinem Kriegsvolck daher käme / ehe ſie um meinent willen ſich und die Ihrigen ſamt ihrer Habe und Gütern in Gefahr ſetzten?

b Verkündige] Auff daß ich mich bey Zeiten vorſehen / und mit den Meinen mich vor ihm hüten könne.

c Kommen] Mit einem Kriegsheer und mit gewehrter Hand.

12 David ſprach: Werden aber die Bürger zu Kegila mich und meine Männer überantworten in die Hände Sauls? Der HErr ſprach: [a] Ja.

a Ja] Sie werden dich übergeben / wo du nicht dich ſammt den Deinen in die Flucht davon macheſt / und erretteſt. [So groß iſt die Undanckbahrkeit der Welt / daß ſie ihren Gutthätern Böſes um Gutes vergilt. Aber wir ſollen darum nicht müde werden Gutes zu thun. Gal. 6/9.]

13 Da machte ſich David auff / ſam̃t ſeinen Männern / derer bey ſechs hundert waren / und zogen auß von Kegila / und wandelten / wo ſie hin [a] konnten. Da nun Saul [b] angeſaget ward / daß David von Kegila entrunnen war / ließ er ſein Außziehen [c] anſtehen.

a Konnten] Das iſt: Es galt ihnen gleich / was ſie vor einen Ort ohngefehr am erſten antraffen / da lieſſen ſie ſich nieder / und zogen / wo ſie GOtt hin geleitete.

[b] Angeſaget] [So wol ſind die Verrähter allenthalben gerahten.]

[c] Anſtehen] [Alſo machet GOtt der Gottloſen Anſchläge/ die ſie wider die Kirche Gottes vornehmen / durch eine liederliche Verhinderung zu nichte / daß ſie nicht zu Ende gebracht oder vollführet werden.]

14 David aber blieb in der Wüſten in der [a] Burg/ und blieb auff dem Berge in der Wüſten Siph. Saul aber ſuchte ihn ſein [b] Lebenlang/ aber GOtt gab [c] ihn nicht in ſeine Hände.

[a] Burg] So auff einem Berge in der Wüſten geſtanden/ und vielleicht Alters halben ziemlich in einen Abgang kommen/ und verfallen geweſen.

[b] Lebenlang] Denn er mit dem David nie von Hertzen oder warhafftig ſich verſöhnen laſſen.

[c] Ihn nicht] [Wird derowegen den Frommen auff viel und mancherley Weiſe und Wege nachgetrachtet/ iſt aber alles vergebens und umſonſt/ woferne unſer HErr GOtt es ihnen nicht zuläſſet/ und über uns verhänget.]

15 Und David [a] ſahe/ daß Saul außgezogen war/ ſein Leben zu ſuchen. Aber David war in der Wüſten Siph/ in der [b] Heide.

[a] Sahe] Das iſt: Man hat es ihm zuwiſſen gethan/ daß ihm Saul nach dem Leben trachtete. [Denn es verſchaffet GOtt immerdar Mittel / dadurch die Seinigen vor der Gefahr gewarnet werden/ damit ſie derſelben bey Zeiten entgehen können.]

[b] Heide] Da es alles mit Wäldern umgeben und umringet/ und deßhalben ein ſicherer Ort war. [Deñ wir ſollen Gott alſo trauen/ daß wir ihn dennoch auch nicht verſuchen.]

16 III. DA machte ſich Jonathan auff/ der Sohn Saul / und ging hin zu David in die Heide / und ſtärckete ſeine Hand [a] in GOtt/

[a] In GOtt] Das iſt: Er hat ihn mit dem Worte Gottes und göttlichen Verheiſſungen auffgemuntert und geſtärcket/ daß er ſeine Trübſal geduldig tragen/ und mit Standhafftigkeit überwinden ſollte. [Es iſt aber GOtt ein angenehmes Werck/ wenn man die angefochtenen Leute tröſtet.]

17 Und ſprach zu ihm: Fürchte [a] dich nicht/ meines Vaters Sauls Hand wird dich nicht [b] finden / und du wirſt [c] König werden über Iſrael / ſo will ich der [d] Näheſte um dich ſeyn. Auch [e] weiß ſolches mein Vater wol.

[a] Dich nicht] Für der Tyranney meines Vaters/ und ſey getroſt in ſolcher deiner Gefahr.

[b] Finden] Du wirſt ihm nicht in die Hände gerahten/ daß er dich umbringe/ GOtt wird dich auß der Gefahr erretten.

[c] König werden] Denn GOtt hat dich durch den Propheten Samuel nicht vergebens zum Könige ſalben laſſen/ und wird nicht ändern/ was er dir ein mal verheiſſen hat.

[d] Näheſte] Als wollte er ſagen: Ich verhoffe/ du wirſt mich in deinem Reich zu einem vornehmen Fürſten und öberſten Raht machen / weil ich weiß / daß du mit mehr denn brüderlicher Liebe mir gewogen biſt. O wie wird es uns dazumal ſo wol gehen / wenn ich dich werde ſehen auff den königlichen Stul ſitzen / und du an mir einen getreuen Bruder und geheimen Raht haben wirſt. [Wiewol nun Jonathan mit dem Tode übereilet worden / daß er ſolche leibliche Wolthaten von David nicht erlanget/ wie er verhofft / ſo hat ihn doch GOtt der ewigen Wolfahrt theilhafftig gemachet. Denn GOtt pfleget offtmals ſeinen Kindern an Statt der leiblichen Güter/ die ſie ihnen auff Erden wünſchen/ himmliſche und ewige zu ſchencken.]

[e] Weiß] Nemlich/ daß wir einander hertzlich lieben / welches mich noch auff den heutigen Tag nicht gereuet/ und deſſen keinen Scheu trage.

18 Und ſie † machten beyde einen Bund mit einander [a] vor dem HErrn / und David blieb in der Heide / aber Jonathan zog wieder heim. † 1 Sam. 18/3. c. 20/8.16.

[a] Vor dem HErrn] Das iſt: Mit reinem Hertzen / und vor den Augen Gottes/ der alles ſihet/ haben ſie den Bund erneuert/ davon wir droben Cap. 20/8.16. vernommen/ daß ſie einander brüderliche Liebe und Treue / und alle Willfährigkeit / auch bey ihren Nachkommen zu erzeigen verſprochen. Und iſt David durch diß holdſelige Geſpräch / ſo Jonathan mit ihm gehalten / ſehr erqvicket worden. [Denn GOtt pfleget die Seinen in der Gefahr immer mit zu erfriſchen / daß ſie unter dem Creutz nicht verſincken.]

19 IV. [a] ABer die [b] † Siphiter zogen hinauff zu Saul gen Gibea / und ſprachen: Iſt nicht David bey uns verborgen in der Burg/ in der Heide/ auff dem Hügel Hachila/ der zur Rechten liget an der Wüſten? † 1 Sam. 26/1. Pſal. 54/2.

[a] Aber] Itzt ſchläget wiederum auff deß Davids Seiten ein neues Unglück zu/ daß er in Gefahr kömmt.

[b] Siphiter] Etliche Einwohner derſelben Landſchafft/ in welcher David verborgen lag.

20 So komme nun der König hernieder/ nach alle ſeines Hertzens [a] Begehr / ſo [b] wollen wir ihn überantworten in deß Königs Hände.

[a] Begehr] Als wollten ſie ſagen: Weil du bißher etliche mal begehret haſt/ daß du den David unverſehens überfallen/ und unterdrücken möchteſt/ ſo haſt du itzt eine erwünſchete Gelegenheit darzu / die dir von uns freywillig dargeboten/ und gleichſam an die Hand gegeben wird / der du dich gebrauchen magſt/ wenn dich es gelüſtet.

[b] Wollen wir] Iſt aber diß nicht ein greulicher und abſcheulicher Handel? Die Siphiter waren Bürger im Stamm Juda/ auß welchem David auch ſeine Ankunfft hatte/ dennoch ſcheuen ſie ſich nicht / ihren Stamms- und Geſchlechts-Verwandten/ und mit ihm ſo viel frommer und unſchuldiger Leute dem grauſamen Tyrannen zu verrahten/ und ſo viel an ihnen/ auff die Fleiſch-Banck zu liefern/ weil ſie ſich vielleicht gefürchtet/ daß es ihnen ſonſten nicht eben ſo ginge/ wie den Bürgern zu Nobe / wenn ſie den David nicht zum Tode überantworteten. [Es war aber David an dieſem Ort auch ein Vorbild Chriſti/ der von ſeinem eigenen Jünger / Juda Iſcharioth/ verrahten worden. Alſo werden auch noch wol etliche gefunden / welche/ damit ſie der Gefahr entrinnen/ und ſich bey den Tyrannen einkauffen/ ſich nicht ſcheuen/ unſchuldige Leute den Feinden deß Evangelii zum Tode zu übergeben.] Es hat aber David in dieſem ſeinen beſchwerlichen Zuſtand den 54. Pſalm gemachet/ wie die Uberſchrifft deſſelben bezeuget.

21 Da [a] ſprach Saul: [b] Geſegnet ſeyd ihr dem HErrn/ daß ihr euch mein [c] erbarmet habet.

[a] Sprach] Nemlich/ zu den Siphitern/ deß Davids Verrähtern.

[b] Geſegnet] Als wollte er ſagen: GOtt vergelte euch dieſen euren Gehorſam mit vielem Glück.

[c] Erbarmet] Daß ihr ein Mitleiden mit mir gehabt/ und euch mein Unglück laſſen zu Hertzen gehen / da mein Knecht mir nach dem Leben ſtehet. Welches der Heuchler ſchändlich log/ und die Verrähter böslich lobete / den unſchuldigen David aber einer Auffruhr fälſchlich beſchuldigte.

22 So gehet nun hin / und werdet es noch [a] gewiſſer/ daß ihr wiſſet/ und ſehet/ an welchem Ort ſeine [b] Füſſe geweſen ſind / und wer ihn daſelbſt [c] geſehen habe/ denn mir iſt geſaget/ daß er [d] liſtig iſt.

[a] Gewiſſer] Daß ihr die Warheit recht erfahret.

[b] Füſſe] Wo er pfleget herum zu ſchweiffen / da ihr ihn ſpüren könnet.

[c] Geſehen] Ob es auch glaubwürdige Leute ſeyn/ daß ſie ihn recht kennen/ welche ſagen/ daß ſie ihn geſehen haben.

[d] Liſtig iſt] Daß er geſchwinde und leichtlich außreiſſen und entweichen könne.

23 Beſehet und erkundet alle Oerter / da er ſich verkreucht/ und kom̃et wieder zu mir/ wenn ihr es gewiß ſeyd/ ſo will ich mit euch ziehen. Iſt er im Lande/ ſo will ich nach ihm forſchen unter allen [a] Tauſenden in Juda.

[a] Tauſenden] Als wollte er ſagen: Er verberge ſich gleich im ſelben Stamm an welchem Ort er wolle/ ſo ſoll er mir nicht entgehen.

24 Da machten ſie ſich auff / und gingen gen Siph [a] vor Saul hin. David aber und ſeine Männer waren in der Wüſten Maon / auff dem [b] Gefilde zur Rechten der Wüſten.

[a] Vor Saul] Der unterdeß ein Kriegs-Heer verſammlete und zuſammen brachte/ damit er den David gedachte auffzureiben.

[b] Gefilde] Auff einem ebenen Platz/ der allenthalben mit Wäldern umgeben war.

25 Da nun Saul hinzog mit ſeinen Männern/ (**oder Kriegsleuten**/) zu ſuchen/ ward es David angeſaget. Und er [a] machte ſich hinab in den Fels/ und blieb in der Wüſten Maon. Da das Saul [b] hörete/ jagete er David nach in der Wüſten Maon.

[a] Machte] Alſo/ daß er von dem vorigen Ort auffbrach/ und an einen andern ſich begab/ der auch in derſelben Wüſten gelegen/ aber ſeinem Bedüncken nach etwas ſicherer war.

[b] Hörete] Denn es war an Verrähtern dazumal kein Mangel/ die dem Tyrannen alles zu Ohren trugen.

26 Und Saul mit ſeinen Männern ging an einer [a] Seiten deß Berges/ David mit ſeinen Männern an der andern Seiten deß Berges. Da David aber eilete/ dem Saul zu entgehen/ da [b] umringete Saul ſammt ſeinen Männern David und ſeine Männer/ daß er ſie griffe.

[a] Seiten] Wenn derowegen Saul mit ſeinem Kriegsvolck alſobald von Stund an den Berg umringet hätte / wie er leichtlich thun können/ ſo wäre es mit David auß und um ihn geſchehen geweſen.

[b] Umringete] Und war itzt an dem / daß Saul mit ſeinem Kriegsvolck den David und ſeine Männer in der Mitte beſchlieſſen und fangen wollte/ und darnach/ wenn ſie nirgends mehr hinauß könnten / ſie alle mit einander erwürgen. Und ſahe dazumal David keine menſchliche Hülffe mehr / er hätte denn mit ſeinen wenig Leuten dem gewaltigen Kriegs-Heer/ und darzu dem Könige Saul ſelbſt ſich widerſetzen wollen/ bey welchem Thun ein ſchlechter Nutzen würde geweſen ſeyn/ wie er es denn auch zu thun nicht geſinnet war. [Läſſet derowegen GOtt die Seinen bißweilen in die äuſſerſte Noht gerahten/ da ſie nirgends mehr hinauß wiſſen / und ihnen ſelbſt weder rahten noch helffen können.]

27 Aber es kam ein Bote zu Saul / und ſprach: Eile/ und [a] komm/ denn die Philiſter ſind ins Land [b] gefallen.

[a] Komm] Nemlich / mit dem Kriegsvolck / daß du deines Reiches Grentzen vor der Feinde Einfall bewahreſt.

[b] Gefallen] Das iſt: Sie ſtreiffen hin und wieder in deinem Lande und Königreich/ und verwüſten daſſelbe mit rauben/ morden und brennen.

28 Da kehrete ſich Saul von dem Nachjagen Davids/ und zog hin/ den Philiſtern [a] entgegen. Daher heiſſet man den Ort/ [b] Sela Mahelkoth.

[a] Entgegen] Mit einem Kriegs-Heer / damit er ſie auff das Förderlichſte auß dem Lande triebe. [Iſt derowegen die Hand deß HErrn ſo gar nicht verkürtzet/ die Frommen zu retten/ daß er auch durch die Feinde alle Gefahr von uns abwenden kan. Und gehet es bißweilen den Verfolgern der Kirchen alſo/ daß/ in dem ſie ſich damit bemühen/ wie ſie dieſelbe vertilgen wollen / ihnen ſelbſt ein groß Unglück über den Hals kömmt / dadurch ſie von der Verfolgung gleichſam als mit Gewalt von Gott zurücke gezogen werden. Derowegen ſollen wir unſere Hoffnung auff GOtt ſtellen/ der unſer Schützer iſt.

[b] Sela Mahelkoth] Das iſt: Ein Scheide-Fels/ weil nemlich GOtt daſelbſt gleichſam als mit einem Wunderwerck den Saul von David abgeſondert und abgetheilet hatte. [Denn man ſoll die Wolthaten Gottes mit danckbahrem Gemühte in friſchem Gedächtniß behalten.]

1 Und David zog hinauff von dannen/ und [a] blieb in der Burg zu [b] EnGedi.

[a] Blieb] Nemlich eine Zeitlang mit ſeinen Gefährten/ die mit ihm im Elend herum zogen.

[b] EnGedi] In einer Feſtung / ſo in derſelben Landſchafft gelegen war/ allda er Sicherheit ſuchte.

Das XXIV. Capitel.

I. ALs Saul dem David nachjaget/ geräht er ohne ſein Wiſſen in einer Höle dem David in die Hände/ aber David ſchonet ſeiner / und bezeuget ſeine Unſchuld damit/ v.1. II. Darauff Saul um etwas gelindert wird / und bekennet / daß er den David unbillig verfolge / begehret auch von David / daß er ſeine Nachkommen nicht vertilgen wolle/ wenn er zu der Regierung komme/ v.8.

2 DA nun Saul wiederkam von den [a] Philiſtern / ward ihm [b] geſaget: Sihe / David iſt in der Wüſten EnGedi.

[a] Philiſtern] Die er zurücke getrieben hatte.

[b] Geſaget] Von etlichen Verrähtern.

3 Und Saul nahm drey tauſend [a] junger Mannſchafft auß gantz Iſrael / und zog hin/ David ſammt ſeinen Männern zu ſuchen auff den [b] Felſen der Gemſen.

[a] Junger Mannſchafft] Der beſten Kriegsleute.

[b] Felſen] An unwegſame Oerter. Weil er ihm gäntzlich vorgenommen/ daß er nicht eher ablaſſen wollte/ er hätte denn den David ertappet. [Denn Tyrannen gebrauchen ihre Macht / die ſie zur Abwehrung der gottloſen Heiden wenden ſollten/ zur Unterdrückung der Kirchen Gottes.]

4 Und da er kam zu den Schaf-Hürden am Wege / war daſelbſt eine Höle / und Saul ging hinein/ ſeine * Füſſe zu decken/ David aber und ſeine Männer ſaſſen [a] hinten in der Hölen.

*Füſſe zu decken] H. Luth. So züchtig iſt die heilige Schrifft / daß ſie Füſſe decken heiſſet auff das heimliche Gemach gehen.

[a] Hinten] Denn man dergleichen Hölen noch wol heute zu Tage in Teutſchland an etlichen Orten finden ſollte/ darinnen eine groſſe Menge Volcks ſich verbergen kan. [Alſo geſchicht es aber/ daß/ da die Gottloſen andern nach Leib und Leben trachten/ ſtürtzen ſie ſich ſelber in Leibes- und Lebens-Gefahr.]

5 Da ſprachen die [a] Männer Davids zu ihm: Sihe/ das iſt der Tag / davon der HErr dir geſaget hat: Sihe/ ich will deinen Feind in deine [b] Hände geben / daß du mit ihm thuſt/ was dir [c] gefället. Und David [d] ſtund auff / und ſchnitt leiſe einen Zipffel von dem Rock Sauls.

[a] Männer] Seine Mitgeſellen und Gefährten redeten in geheim folgende Worte mit ihm.

[b] Hände] Biß daher hatten deß Davids Geſellen nicht unrecht geredet.

[c] Gefället] Diß hatte GOtt nicht geſaget: Ihre Meynung war dieſe: Wir wiſſen/ daß du die göttlichen Verheiſſungen haſt/ wie du werdeſt dermaleins deine Feinde überwältigen/ und ihrer mächtig werden / denn es hat dich GOtt nicht vergebens durch den Propheten Samuel zum Könige ſalben laſſen / darum ſo nimm der Gelegenheit wahr/ und erwürge deinen Feind/ den du in deinen Händen haſt / dadurch du dich und uns auß aller Gefahr und auß dem Elend erlöſen kanſt. Und hatte zwar David die Verheiſſung vom Königreich/ und von der göttlichen Beſchützung / aber keinen Befehl deßhalben/ daß er Saul umbringen ſollte/ darum ſeine Geſellen das

WortGottes in gar zu weitläufftigem Verſtande dehnen und außlegen. [Sollen wir derowegen uns wol vorſehen/ damit man durch eine ſcheinbahre Vorwendung deß Worts Gottes uns nicht betriege oder verführe.]

b Stund auff] Nicht zwar der Meynung/ daß er den Saul begehrete umzubringen / ſondern daß er etwas vom Saul hinweg nähme/damit er bezeugen könnte/ wie er denſelben in ſeiner Gewalt gehabt hätte.

6 Aber da er den Zipffel Saul hatte abgeſchnitten/ [a] ſchlug er in ſich/

a Schlug er] Das iſt: Es gereuete ihn/daß er den Zipffel abgeſchnitten hatte/ ſo eines ſanfftmühtigen Geiſtes und frommen Hertzens war David.

7 Und ſprach zu ſeinen [a] Männern: Das laſſe der HErr ferne von mir ſeyn/daß ich das thun ſollte/und meine [b] Hand legen an [c] meinen Herrn/den Geſalbten deß HErrn/ denn er iſt [d] der Geſalbte deß HErrn.

a Männern] Als er wieder zu ihnen kommen war.

b Hand legen] Daß ich ſollte Gewalt an ihn üben / und ihn umbringen.

c Meinen Herrn] Den ich noch für meinen Herrn und König erkenne.

d Der Geſalbte] Er träget noch das Amt der Oberkeit. Wiewol ich nun / da ich wollte den ſtrengen Weg gehen / ihn mit eurer und anderer Leute Gutheiſſen könnte auß dem Wege räumen und erwürgen/ weil er mir ſo offt nach meinem Leben getrachtet / und eben deßhalben dieſe itzige Reiſe auff ſich genommen hat/ aber damit ich andern nicht Urſach gebe/mich zu verläſtern/ als ob ich nach dem Königreich / und dem Saul nach dem Leben geſtanden wäre/ auch kein böſes Exempel einführe/daß ſich andere nach mir wollten richten/ und an der Oberkeit mit Gewalt Hand anlegen/ ſo will ich viel lieber von meinem Rechten weichen / als andern Anleitung zum Böſen geben. [Denn man ſoll nicht alſobald alles thun / dazu man vermeynet befuget zu ſeyn / ſondern was zur Erbauung der Kirchen Gottes dienlich ſeyn mag/in Acht nehmen.]

8 Und David [a] weiſete ſeine Männer von ſich mit Worten / und ließ ſie nicht wider Saul ſich [b] aufflehnen.

II. DA aber Saul ſich auffmachte auß der Hölen / und ging auff dem [c] Wege/

a Weiſete] Er hielt ſie zurücke/daß ſie von ihrem Vornehmen abſtünden.

b Aufflehnen] Ihn zu tödten. [Es ſollen aber alle Chriſten die Rachgierigkeit auß dem Sinn ſchlagen/und den Freunden nicht willfahren/wenn ſie etwas Unbilliges begehren.]

c Wege] Von dem er abgewichen war.

9 Machte ſich darnach David auch auff/ und ging auß der Hölen/ und rieff Saul hinten nach/und ſprach: Mein Herr König. Saul ſahe hinter ſich. Und David [a] neigete ſein Antlitz zur Erden / und betete an/

a Neigete] Er hat Ehren halben ſeine Knie gegen dem Saul gebogen/und ſeine Unſchuld mit einer kurtzen/aber doch warhafftigen Rede angefangen dem Könige zu erklären/ und über die ihm zugefügte Unbilligkeit ſich zu beklagen.

10 Und ſprach zu Saul: Warum [a] gehorcheſt du Menſchen Worte / die da [b] ſagen: David ſuchet dein Unglück?

a Gehorcheſt du] Daß du ihnen Glauben gibſt.

b Sagen] Und mich verläſtern/weil ſie fälſchlich von mir außgeben/ als ſollte ich dir nach dem Leben und Königreich ſtehen. [Denn man ſoll den Läſterern nicht trauen.]

11 Sihe/heutiges Tages [a] ſehen deine Augen/ daß dich der HErr heute hat in meine Hand gegeben in der Hölen. Und es ward [b] geſaget/ daß ich dich ſollte erwürgen / aber es ward dein [c] verſchonet/denn ich ſprach: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn [d] legen/denn er iſt der Geſalbte deß HErrn.

a Sehen] Du muſt ſelber geſtehen und bekennen / und gleichſam mit Händen greiffen.

b Geſaget] Es war kein Mangel an Leuten/die mir Anleitung darzu gaben/daß ich dich umbringen ſollte.

c Verſchonet] Daß ich dir kein Leid thun wollte.

d Legen] [Denn wir ſollen der Oberkeit gebührliche Ehre erzeigen/ob ſie gleich nicht allewege das Amt einer frommen Oberkeit thut.]

12 Mein [a] Vater/ ſihe doch den Zipffel von deinem Rock in meiner Hand/ daß ich dich nicht erwürgen wollte / da ich den Zipffel von deinem Rock [b] ſchnitte. Erkenne und ſihe / daß [c] nichts Böſes in meiner Hand iſt/ noch keine Ubertretung. [d] Ich habe auch an dir nicht [e] geſündiget / und du jageſt meine Seele/daß du ſie wegnehmeſt.

a Vater] Mercke allhie deß Davids Freundlichkeit und Demuht.

b Schnitte] Dazumal hätte ich mit gleicher Mühe und guter Gelegenheit dich leichtlich umbringen können / aber ich habe deiner verſchonet.

c Nichts Böſes] Du kanſt auß dieſer That abnehmen/ daß ich unſchuldig bin / und weder dir noch andern begehre Schaden zu thun/dieweil/ da ich gute Gelegenheit gehabt/ dir nichts Böſes bewieſen habe.

d Ich habe] Nach dem ſich David durch eine augenſcheinliche Anzeigung genugſam entſchuldiget gehabt/ſo fänget er itzt auch an dem Saul ſein Unrecht zu verweiſen / und mit gebührender Beſcheidenheit vorzuhalten.

c Geſündiget] Sondern viel mehr um dich und dein Königreich mich wol verdienet.

13 Der HErr wird [a] Richter ſeyn zwiſchen mir und dir/und mich an dir [b] rächen/aber meine Hand [c] ſoll nicht über dir ſeyn.

a Richter ſeyn] Der wird es an Tag bringen / wer unter uns eine rechte Sache habe.

b Rächen] GOtt wird deine Ungerechtigkeit und Grauſamkeit ſtrafen / daß du mich alſo unverſchuldeter Weiſe verfolgeſt / und mir nach dem Leben ſteheſt. [Denn ob man wol auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit den Feinden nicht ſoll Böſes wünſchen / ſondern viel mehr GOtt die Rache befehlen / ſo iſt doch einem gottſeligen Menſchen zugelaſſen / daß er dem Feinde die göttliche Strafen verkündigen mag/ welche er zu gewarten / woferne er nicht Buſſe thue / ob er ſich vielleicht eines beſſern bedencken / und ſich bekehren möchte.]

c Soll nicht] Ich will die Rache GOtt befehlen/und meine Hände mit deinem Blute nicht beſudeln.

14 Wie man ſaget nach dem alten Sprichwort: † Von Gottloſen kömmt [a] Untugend. Aber meine Hand ſoll nicht über dir ſeyn. † Dan. 12/10.

a Untugend] Das iſt: Man ſaget recht im Sprichwort/ daß man von einem böſen Menſchen nicht bald etwas Gutes zu hoffen habe. Und der ein mal ein böſes Stück begehet/ dem trauet man darnach nichts Gutes mehr zu. Weil ich aber aller Bosheit und Büberey feind bin/ſo will ich viel eher die äuſſerſte Gefahr außſtehen/als ich ſollte Hand an dich legen.

15 Wem zeuchſt du nach/König von Iſrael? Wem [a] jageſt du nach? Einem todten Hunde/einem einigen [b] † Floch? † 1 Sam. 26/20.

a Jageſt du] Bin ich in ſo groſſem Anſehen/und ſo mächtig/daß/wenn du mich gleich für deinen Feind hielteſt/du dennoch mit einem ſo außerleſenem Kriegsvolck/als ein ſolcher mächtiger König/mich armen Tropffen zu verfolgen dich unterſtehen ſollteſt?

b Floch] Als wollte er ſagen: Es ſtehet deiner königlichen Majeſtät gar übel an/und würdeſt du ein ſchlechtes Lob davon bringen/ wenn du gleich mich und die Meinen/ als arme und meiſtentheils wehrloſe verjagte Leute/die darzu keinen Widerſtand zu thun begehren/ mit einem außerleſenem Kriegsvolck erſchlügeſt und erwürgeteſt / darum du deiner Hoheit wenig Acht haſt/in dem du mich verfolgeſt.

16 Der HErr ſey Richter / und richte zwiſchen mir und dir / und [a] ſehe darein / und führe meine Sache auß / und [b] rette mich von deiner Hand.

a Sehe darein] Daß er mein Elend anſehe / und deiner Unbilligkeit abwehre.

b Rette mich] [Iſt derowegen GOtt der jenigen Vorſprach/Richter/Rächer und Beſchützer/welche um Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden.]

17 Als nun David ſolche Worte zu Saul hatte außgeredet/ ſprach Saul: Iſt das nicht deine Stimme/mein [a] Sohn David? Und Saul hub auff ſeine Stimme/ und [b] weinete.

a Sohn] Denn deß Davids Sanfftmühtigkeit und Demuht hatte deß Sauls hartes und grauſames Hertz ein wenig erweichet/wiewol es keinen langen Beſtand mit ihm gehabt.

b Weinete] Dieweil er zum Mitleiden gegen dem David beweget ward / den er bißher in ſeiner Unſchuld mit feindlichem Gemühte umgetrieben und verfolget hatte.

18 Und ſprach zu David: Du biſt gerechter denn ich/du haſt mir [a] Gutes bewieſen/ ich aber habe dir [b] Böſes bewieſen.

a Gutes] Als der du dich biß daher wol um mich verdienet/und nun itzt auch meines Lebens geſchonet haſt.

b Böſes] Weil ich dir offtmals nach dem Leben getrachtet/wie ich leider ſelber bekennen muß.

19 Und du haſt mir heute angezeiget/wie du Gutes an mir gethan haſt / daß mich der HErr hatte in deine Hände beſchloſſen/ und du mich doch [a] nicht erwürget haſt.

a Nicht erwürget] Welches ich für eine beſondere groſſe Wolthat erkenne.

20 Wie ſollte jemand ſeinen Feind [a] finden/ und ihn laſſen einen [b] guten Weg gehen? Der HErr vergelte dir Gutes für dieſen Tag/das du an mir [c] gethan haſt.

a Finden] Daß er ihn mit ſo guter Gelegenheit antreffe/ da er ſich an ihm rächen könnte/ und Strafe üben.

b Guten Weg] Daß er ihn unbeſchädiget mit Frieden von ſich lieſſe. Denn Saul urtheilete von allen andern nach ſeinem blutdürſtigem Gemühte.

c Gethan] Daß du mich bey dem Leben erhalten haſt/ welches kein anderer nicht bald thun würde. [Und reden die Heuchler offt / wie die rechten gottſeligen frommen Leute zu thun pflegen.]

21 Nun ſihe/ich weiß/daß du König werden wirſt/und das Königreich Iſrael ſtehet in deiner [a] Hand.

a Hand] Daß du es gewißlich behalten wirſt.

22 So ſchwere nun mir bey dem HErrn/ daß du nicht außrotteſt meinen Samen nach mir/ und meinen Namen nicht außtilgeſt von meines Vaters [a] Hauſe.

a Hauſe] Daß du mein Geſchlecht nicht verfolgeſt/ und die Gedächtniß meines Namens bey den Leuten nicht verhaſſet macheſt/biß meiner vergeſſen werde.

23 Und David [a] ſchwur Saul. Da zog Saul [b] heim/David aber mit ſeinen Männern machten ſich hinauff auff die [c] Burg.

a Schwur] Daß er nemlich ſein Geſchlecht nicht außrotten wollte.

b Heim] Und begehrete ihm dazumal nichts Böſes zu thun. [Werden derowegen die Feinde viel eher mit Gutthaten/als mit Stärcke überwunden/Rom. 12/14.]

c Burg] Welche in der Wüſten war. Denn es trauete David dem Saul nicht mehr/ weil er ſein unbeſtändiges und boshafftiges Gemüht wol erfahren. [Und iſt es keine Sünde/ ſondern viel mehr eine Vorſichtigkeit / wenn ſich einer für ſeinen verſöhnetem Feinde/ ſonderlich / da er ein Heuchler iſt/ hütet.]

Das XXV. Capitel.

I. SAmuel ſtirbet/v.1. II. Der gottloſe und reiche Nabal ſpottet deß Davids / da er einen Zehrpfenning begehret/ v.10. III. Abigail ſtillet deß Davids Zorn mit guten Worten und mit Geſchencken/v.14. IV. Nabal ſtirbet/ und nimmt David die Abigail zur Ehe / v.36. V. Saul gibt ſeiner Tochter Michal die bißher deß Davids Eheweib geweſen war/ einen andern Mann/v.44.

1 UNd † Samuel [a] ſtarb / und das [b] gantze Iſrael verſammlete ſich/ trugen Leid um ihn/ und begruben ihn in ſeinem [c] Hauſe zu Rama. David aber machte ſich auff/und zog hinab in die Wüſten Paran. † 1 Sam. 28/3. Sir. 46/23.

a Starb] Denn ob wol Saul ihm ohne Zweifel ſehr feind geweſen / daß er David zum Könige geſalbet hatte/ ſo hat er dennoch nichts wider ihn vornehmen dürffen / weil Samuel bey dem Volck ein groſſes Anſehen gehabt. [Dergeſtalt erhält GOtt viel Kirchen-Diener für der Tyrannen Grauſamkeit/ daß ſie in gutem Alter und im Frieden ſterben.]

b Gantze Iſrael] Nemlich/alle Vornehmſten im gantzen Volck kamen zu ſeiner Leiche zuſammen/und lieff das gemeine Volck auß allen Orten auch mit Hauffen zu.

c Hauſe] Das iſt: In ſeinem Vaterlande/ neben ſeinen Verwandten / die vor ihm geſtorben waren. [Und gebühret ſichs in alle Wege/daß man vornehmen Leuten ein ehrlich Begräbniß halte / werden auch billig geklaget / weil nach ihrem Abſterben ſelten etwas Gutes erfolget.] Gleich wie es auch nach deß Samuels Tod nicht lange angeſtanden/ daß die Iſraeliten eine groſſe Niederlage erlitten / da der König Saul ſelbſt mit ſeinen dreyen Söhnen auff dem Platz geblieben/ und viel Volcks von den Philiſtern erſchlagen worden.

2 Und es war ein Mann zu [a] Maon / und ſein [b] Weſen zu Carmel / und der Mann war [c] faſt groſſes Vermögens/ und hatte drey tauſend [d] Schafe / und tauſend Ziegen. Und begab ſich eben / daß er ſeine Schafe [c] beſchur zu Carmel.

a Maon] An welchem Ort David eine gute Weile ſich verborgen gehalten.

b Weſen] Das iſt: Er wohnete zwar in der Wüſten Maon/aber ſeine Heerde/ daher er gar reich war / wie bald folgen wird/hatte er auff dem Berge Carmel/weil am ſelben Ort gar gute Weide war.

c Faſt groß] Es war ein reicher vornehmer Geſell / und von wegen ſeines Reichthums in groſſem Anſehen. [Denn der gemeine Mann hält viel mehr auff die Reichen/ als auff weiſe verſtändige Leute.]

d Schafe] [Denn der Leute Reichthum war vor Zeiten meiſtentheils die Vieh-Zucht / viel mehr als Gold oder Silber.]

c Beſchur] Und pflegete man bey dem Schafſcheren gemeiniglich ein Wolleben anzurichten / und Gaſtereyen zu halten.

3 Und er hieß Nabal/ſein Weib aber hieß Abigail / und war ein Weib guter Vernunfft/ [a] und ſchön von Angeſicht. Der Mann aber war [b] hart und boshafftig in ſeinem Thun/und war einer von [c] Caleb.

a Und ſchön] [Diß ſind zwey herrliche feine Gaben an einem Weibe/ wenn bey der ſchönen Geſtalt ein guter Verſtand gefunden wird.]

b Hart und] Er war ein grober Knopff/ und ein groſſer Unflaht/darzu ein böſer Menſch/der ſich nichts Gutes befliſſe. Iſt derowegen diß eine ungleiche Ehe geweſen / und hat die fromme Abigail ein groſſes Haus-Creutz gehabt. [Geſchiehet es derowegen / daß GOtt die Seinen auch mit einer unglückhafften Ehe bißweilen beleget.]

c Caleb] Welches ein edel und nahmhafftes Geſchlecht war.

war/ von wegen ſeines Altvaters Caleb/ der in der Wüſten und hernach in Einnehmung deß Landes Canaan bey dem Iſraelitiſchen Volck ſich ſehr wol gehalten. Darum Nabal ſich ſeines Stammes und ſtattlichen Herkommens überhebet hat. [In maſſen ihrer viel heute zu Tage ſich ihres ſtattlichen Geſchlechts und ihrer Voraͤltern Vortrefflichkeit und Tugenden halben überheben/ denen ſie doch nicht begehren nachzufolgen.]

4 Da nun David in der Wüſten hörete/ daß Nabal ſeine Schafe [a] beſchur.

a Beſchur] Darum er nicht zweifelte/ es würde Nabal ein ſtattliches und fröliches Wolleben anrichten/ und verhoffte/ er würde die Hand vom Hertzen thun/ damit er ſeiner Freygebigkeit auch genieſſen könnte.

5 Sandte er auß [a] zehen Jünglinge/ und ſprach zu ihnen: Gehet hinauff gen Carmel/ und wenn ihr zu Nabal kommet/ ſo grüſſet ihn von meinent wegen freundlich.

a Zehen Jünglinge] Welches eine ehrliche Botſchafft war.

6 Und ſprechet: [a] Glück zu! Friede ſey mit dir und deinem Hauſe/ und mit allem/ das [b] du haſt.

a Glück zu] GOtt gebe dir bey gutem Glück beſtändige Geſundheit und langes Leben.

b Du haſt] Das iſt: Wir bitten/ daß es dir und den Deinen wol gehe/ und in allem deinem Thun einen glücklichen Fortgang habeſt/ wie du es nur wünſchen und begehren magſt.

7 Ich habe gehöret/ daß du Schafſcherer haſt. Nun/ deine Hirten/ die du haſt/ ſind mit uns [a] geweſen/ wir haben ſie nicht [b] verhönet/ und hat ihnen nichts [c] gefehlet an der Zahl/ ſo lange ſie zu Carmel geweſen ſind.

a Geweſen] Weil wir nemlich in der Wüſten Maon uns verhalten.

b Verhönet] Wir haben ihnen keinen Uberdrang gethan.

c Gefehlet] Wir haben ihnen weder heimlich noch öffentlich nichts genommen/ ob wir es wol hätten können thun/ und dazu offtermals groſſen Mangel litten.

8 [a] Frage deine Jünglinge darum/ die werden es dir ſagen. Und laß die Jünglinge [b] Gnade finden vor deinen Augen/ denn wir ſind auff einen [c] guten Tag kommen. Gib deinen Knechten und deinem [d] Sohn David/ was deine Hand findet.

a Frage] Damit du nicht meyneſt/ wir rühmen uns Sachen/ an denen nichts ſey. [Dieſen Männern ſeyn die heutigen Kriegsleute ſehr ungleich.]

b Gnade finden] Laß uns deiner Freygebigkeit genieſſen/ und gib uns einen Zehrpfennig/ deſſen du ſelber einen Ruhm und Ehre haben wirſt.

c Guten Tag] Das iſt: Wir halten es dafür/ daß wir nicht zu Unzeiten kommen/ ſondern der guten Gelegenheit erwartet haben/ da du ohne das deinen Leuten ein Gaſt-Mahl anrichteſt/ und dich freygebig und wolthätig erklareſt/ darum ſo laß uns ſolcher Freygebigkeit auch mit genieſſen/ und theile uns mit/ was dein guter Wille iſt.

d Sohn David] Der dich als ein Vater in Ehren hält. Darum ſo erzeige dich gegen uns armen Verjageten als ein milder Vater. Begehren alſo mit groſſer Demuht und auff das freundlichſte eine Ritter-Zehrung/ und ſchnarchen noch pochen nicht/ dräuen auch nicht/ daß ſie wollen mit gewehrter Hand Gewalt anlegen/ und mit Schwert und Feuer alles verwüſten/ wo man ihnen nicht willfahre. [Denn es ſtehet einem ehrlichen Kriegsmañ übel an/ daß er gegen den Freunden mit Rauben/ Morden und mit Gewalt fahre.]

9 Und da die Jünglinge Davids hinkamẽ/ und von [a] Davids wegen alle dieſe Worte mit Nabal geredet hatten/ [b] höretẽ ſie auff.

a Davids wegen] Und auß ſeinem Befehl.

b Höreten] Und erwarteten eine willfährige freundliche Antwort.

10 II. DEr Nabal antwortete den Knechten Davids/ und ſprach: [a] Wer iſt der David? Und wer iſt der Sohn Iſai? Es werden itzt der Knechte viel/ die ſich von ihren Herren [b] reiſſen.

a Wer iſt] Als wollte er ſagen: Was frage ich nach eurem David/ der deß Iſai Sohn iſt Oder was habe ich mit ihm zu thun/ daß ich einen ſolchen verlauffenen Buben und übergebenen Menſchen ſollte mit meiner Koſt behülfflich ſeyn.

b Reiſſen] Es ſtreiffen itziger Zeit viel verlauffene Knechte herum/ die von ihren Herren außſetzen/ und kein gut thun wollen/ unter denen euer David auch einer iſt. Sollte ich ſolchen Leuten Speiſe geben/ die man billig ſollte ab dem Brot thun.

11 [a] Sollte ich mein Brot/ Waſſer und Fleiſch nehmen/ das ich für meine Scherer geſchlachtet habe/ und den Leuten geben/ die ich nicht kenne/ wo ſie her ſind.

a Sollte ich] Als wollte er ſagen: Trollet euch/ denn ihr dürffet nicht warten/ daß ich euch etwas gebe. Es war aber diß von dem groben und kargen Filtz ſehr unweislich gehandelt. Er verläſtert und ſchmähet den unſchuldigen David/ als einen verlauffenen/ nichts werthen und böſen Buben/ und bezeuget damit/ daß kein Füncklein der Liebe gegen den Dürfftigen in ihm ſey/ achtet ſich auch keiner Gefahr/ die er mit ſeinem übermachten läſtern und ſchmähen ihm ſelber verurſachet. War derowegen reich genug/ aber nicht faſt witzig darneben. [Denn groß Gut und Witz finden ſich nicht allewege beyſammen.]:

12 Da kehreten ſich die Jünglinge Davids wieder auff [a] ihren Weg/ und da ſie wieder zu ihm kamen/ ſageten ſie ihm ſolches [b] alles.

a Ihren Weg] Nicht mit Geſchencken/ ſondern mit Schmähworten abgefertiget und fortgeſchicket.

b Alles] [Denn es pflegen die Diener gemeiniglich in feindſeligen Sachen nichts zu verſchweigen/ da ſie doch mit ihrem Stillſchweigen offtmals ein groß Ubel verhüten könten.]

13 Da ſprach David zu ſeinen Männern: Gürte ein jeglicher ſein Schwert um ſich. Und ein jeglicher gürtete ſein Schwert um ſich/ und David gürtete ſein Schwert auch um ſich/ und zogen [a] ihm nach hinauff bey vier hundert Mann/ aber zwey hundert blieben bey dem [b] Geräthe.

a Ihm nach] Nemlich/ dem David/ als ihrem Heerführer.

b Geräthe] Daſſelbe zu verwahren. Wie gröblich aber David in dieſer Sache auß einem jähen Zorn ſich verſündiget habe/ ſoll hernach an ſeinem Ort gemeldet werden. Itzt wird folgen/ welcher Geſtalt und durch was Mittel ſolches deß Davids unbilliges Vorhaben gehindert worden.

14 III. ABer der Abigail/ Nabals Weib/ ſagte an der [a] Jünglinge einer/ und ſprach: Sihe/ David hat Boten geſandt auß der Wüſten/ unſern Herrn zu [b] ſegnen/ er aber ſchnaubete ſie an.

a Jünglinge] Deß Nabals Diener oder Knechte einer/ und verkündigte ihr/ was ſich zwiſchen dem Nabal und deß Davids Geſandten verlauffen hatte.

b Segnen] Daß ſie ihm viel Glück und alles Gutes wünſcheten/ welche gottſelige Wünſche der frommen Leute ohne Zweifel nicht vergebens abgangen wären/ wenn er ſie nur angenommen hätte.

15 Und ſie ſind uns doch ſehr nütze Leute geweſen/ und haben uns nicht [a] verhönet/ und hat uns nichts gefehlet an der Zahl/ ſo lange wir bey ihnen gewandelt haben/ wenn wir auff dem Felde waren/

a Verhönet] Sie haben uns keine unbillige Gewalt zugefüget.

16 Sondern ſind unſere [a] Mauren geweſen/ Tag und Nacht/ ſo lange wir der Schafe bey ihnen gehütet haben.

a Mauren] In dem ſie uns und unſer Vieh von allem feindlichen Anlauff der Mörder und wilden Thiere geſichert.

17 So [a] mercke nun/ und ſihe/ was du thuſt/ denn es iſt gewiß ein Unglück [b] vorhanden über unſern Herrn/ und über ſein gantzes Haus/ und er iſt ein heilloſer Mann/ dem niemand etwas [c] ſagen darff.

a Mercke] Habe deiner Sachen gute Acht.

b Vorhanden] Es iſt deinem Mann und dir/ ſammt dem gantzen Hausgeſinde ein Bad zugerichtet/ denn es nicht wol zu gläuben/ daß David ſolche Schmach/ die ihm um Unſchuld willen begegnet/ werde ungerochen hingehen laſſen.

c Sagen darff] Der Teufels-Kopff läſſet ihm nicht einreden/ und kan keine heilſame Warnungen leiden/ darum wolleſt du nach deiner Klugheit wol in Acht haben/ wie du dem Ubel vorkommeſt. [Es ſtehet aber einem getreuen Knechte zu/ daß er den Haus-Herrn oder die Haus-Frau der bevorſtehenden Gefahr halben bey Zeiten warne.]

18 Da eilete Abigail/ und nahm zwey hundert Brot/ und zwey Lägel Weins/ und fünff gekochte Schafe/ und fünff Scheffel Mehl/ und hundert Stücke Roſinen/ und zwey hundert Stücke Feigen/ und lud es auff Eſel.

19 Und ſprach zu ihren [a] Jünglingen: Gehet [b] vor mir hin/ ſihe/ ich will kommen hernach. Und ſie ſagte ihrem Mann Nabal [c] nichts davon.

a Jünglingen] Das iſt: Ihren Dienern oder Knechten.

b Vor mir hin] Nemlich/ mit dem Geſchencke. [Denn man kan die erbitterten Hertzen mit Geſchencken zu frieden ſtellen.]

c Nichts davon] Damit ſie an ihrem nohtwendigen und ehrlichen Vorhaben nicht gehindert würde.

20 Und als ſie auff dem Eſel ritt/ und hinab zog im [a] Dunckel deß Berges/ ſihe/ da [b] begegnete ihr David und ſeine Männer hinab/ daß ſie auff ſie ſtieß.

a Dunckel] Das iſt: Als ſie mit ihren Dienern auff einen Weg kam/ da es allenthalben herum voller Stauden und Hecken war/ die dicke in einander ſtunden/ alſo/ daß ſie von dem David oder ſeinen Leuten nichts wiſſen oder ſehen koñte/ noch er von ihr etwas vernehmen/ biß ſie unten zwiſchen zweyen Bergen zuſammen kamen.

b Begegnete] Traffen alſo unverhofft einander an/ welches auß Gottes ſonderbahrer Schickung und Vorſehung alſo ergangen/ daß die Abigail nicht einen andern Abweg zöge/ und deß Davids verfehlete/ da ſie zwar ſonſten vor ihre Perſon deß Todes Gefahr entrunnen/ aber ihr Ehemann Nabal mit ſeinem gantzen übrigen Hausgeſinde umkommen wäre. [Denn GOtt regieret und führet die Seinen wunderbahrlich mit ihren Sachen.]

21 David aber hatte [a] geredet: Wolan/ ich habe umſonſt behütet alles/ was dieſer hat in der Wüſten/ daß [b] nichts gefehlet hat an allem/ was er hat/ und er bezahlet mir Gutes [c] mit Böſem.

a Geredet] Nemlich/ da er gehöret/ was ſeine Geſandten für eine ſpöttliche Antwort bekommen/ und daß ſie mit Schmähworten wären abgefertiget worden.

b Nichts gefehlet] Ein ſo gut Regiment habe ich unter meinen Kriegsleuten gehalten/ daß ſie nichts geraubet/ ſondern ſeine Güter viel mehr verwahret haben.

c Mit Böſem] Daß er mich an Statt der Belohnung mit Schmähworten abzahlet und hinziehen läſſet.

22 [a] GOtt thue diß und noch mehr den Feinden David/ wo ich dieſem biß licht Morgen überlaſſe einen/ der an die Wand piſſet/ auß allem/ das er hat.

a GOtt thue] Das iſt: GOtt verderbe alle meine Feinde/ und verſtoſſe ſie in Abgrund der Höllen/ denen ich doch ſonſten die Seligkeit von Hertzen wünſche/ wo ich nicht den Nabal/ ehe es Morgen wird/ umbringe/ mit ſeinem gantzen Hausgeſinde/ und allem/ das er hat/ alſo/ daß ich auch der jungen Kinder/ ja der Hunde nicht verſchonen will. Denn daß diß deß Davids ernſtliche und gäntzliche Meynung geweſen/ iſt auß dem Folgenden gut abzunehmen. Es ſündiget aber David mit dieſem ſeinem unbilligen Vorſatz gar ſchwerlich. Denn ob es wol die Warheit war/ wie ſeine Geſandten ihn wiederum berichtet hatten/ ſo hätte er dennoch nichts deſto weniger zuvor die andere Parthey/ als den Nabal mit den Seinen auch hören ſollen/ ob ſie ſolches/ da ſie es gleich geſaget/ noch beharreten/ zu dem/ war es nicht recht/ daß David in ſeiner eigenen Sache ſich ſelbſt zu rächen begehrete. Und wenn ihm gleich die Rache zu vollſtrecken frey geſtanden wäre/ ſo hätte er doch nicht bald das Urtheil deß Todes fällen ſollen/ ſonderlich mit ſolcher Grauſamkeit/ dadurch das gantze Hausgeſinde ohne all ihr Verſchulden zum Tode wäre hingeriſſen worden. [Sihet man derowegen allhie/ was das verderbete Fleiſch oder der alte Adam auch in den Heiligen und wieder neugebohrnen Leuten vermag/ wo es nicht alſobald mit dem Geiſte überwunden und gedämpffet wird.]

23 Da nun Abigail David ſahe/ ſtieg ſie eilend vom Eſel/ und fiel vor David auff ihr Antlitz/ und betete an [a] zur Erden/

a Zur Erden] Das iſt: Sie hat ſich Ehren halben und auß groſſer Demuht gar tieff gebücket/ und iſt ihm endlich gar zu Fuſſe gefallen/ weil es die hohe Nohtdurfft und groſſe Gefahr alſo erforderte.

24 Und fiel zu ſeinen Füſſen/ und ſprach: Ach mein Herr/ [a] mein ſey dieſe Miſſethat/ und laß deine Magd reden vor deinen Ohren/ [b] und höre die Worte deiner Magd.

a Mein ſey] Als wollte ſie ſagen: Rechne es mir zu/ da mein Mann etwas wider dich mißhandelt hat. Scheubet alſo das Laſter von einer feindſeligen Perſon auff eine andere/ die etwas angenehmer ſeyn möchte/ damit ſie deſto eher Audientz bekomme.

b Und höre] Weil ich begehre abzubitten/ was auff unſerer Seiten wider dich geſündiget worden.

25 Mein Herr [a] ſetze nicht ſein Hertz wider dieſen Nabal/ den heilloſen Mann/ denn er iſt ein Narr/ wie ſein [b] Name heiſſet/ und Narrheit iſt bey ihm. Ich aber/ deine Magd/ habe die Jünglinge meines Herrn [c] nicht geſehen/ die du geſandt haſt.

a Setze nicht] Achte eines gottloſen Menſchen begangene Thorheit nicht ſo hoch/ daß du wider ihn und ſein Hausgeſinde wollteſt zur Wehre greiffen/ oder einen Spieß um ſeinent willen auffheben/ denn er iſt nicht werth/ daß du dich ſeiner Schmähworte ſo hoch annehmen wollteſt/ darum ſchlage nach deiner Großmühtigkeit dir die von einem ſolchen liederlichen Menſchen zugefügte Unbilligkeit auß dem Sinn.

b Name heiſſet] Will ſo viel ſagen: Nimm dich deß Narren nicht an/ denn er hat den Namen mit der That/ er heiſſet und iſt ein Narr/ und bleibet ein Narr. Darum iſt nichts mit ihm außzurichten/ und würdeſt du keine Ehre oder Lob dadurch erlangen/ wenn du ihn gleich umbrächteſt. [Es muß aber die Abigail wider ihren willen allhie ihres Mannes Thorheit und gottloſes Gemüht entdecken/ damit nicht/ wenn ſie es verhelete/ und verſchwiege/ ihn/ den Nabal ſelbſten/ ſammt ſich und dem gantzen Hausgeſinde in Noht und Gefahr/ oder viel mehr endliches Verderben ſtecken lieſſe. Sonſten iſt allen Weibern ins gemein geboten/ daß ſie ihre Männer ſollen in Ehren halten.]

c Nicht geſehen] Denn ſonſten hätte ich ſie freylich nicht unbegabet hinziehen laſſen.

26 Nun aber/ mein Herr/ [a] ſo wahr der HErr lebet/ und ſo wahr deine Seele lebet/ der HErr hat dich verhindert/ daß du nicht kämeſt wider das Blut. Und hat dir deine

Hand erlöſet. [b] So müſſen nun werden wie Nabal deine Feinde/ und die meinem Herrn übel wollen.

a So wahr] Als wollte ſie ſprechen: Du ſollt gewißlich gläuben/ und unzweifelich es dafür halten/ daß du durch meine Zukunfft von GOtt/ der mich dir entgegen geſchicket/ auffgehalten und gehindert werdeſt/ damit du nicht unſchuldig Blut vergieſſeſt/ und wider Gottes Gebot dich ſelber rächeſt/ weil GOtt ſelber dich an ihm zu rächen im Sinn hat.

b So müſſen] Das iſt: Ich möchte wünſchen/ daß alle deine Feinde/ die dich unbilliger Weiſe verfolgen/ kein beſſer Glück hätten/ als Nabal haben wird/ welcher um ſeines gottloſen Lebens willen nicht lange wird ungeſtraffet bleiben. [Und mag man den verſtockten Feinden der Kirchen auß einem gottſeligen Eifer wol ihren Untergang wünſchen.]

27 Hie iſt der [a] Segen/ den deine Magd meinem Herrn her gebracht hat/ den gib den [b] Jünglingen/ die unter meinem Herrn wandeln.

a Segen] Welchen du gnädig von mir annehmen wolleſt/ und die Rache wider den Nabal GOtt befehlen.

b Jünglingen] Deinen Dienern/ die du unter dir haſt. Denn ich erkenne (will ſie ſagen) daß dieſe Verehrung gar zu geringe/ und deiner Perſon nicht werth iſt/ darum wolleſt du ſie unter deinen Soldaten außtheilen/ die unter deinem Regiment ſeyn. [Und iſt es ein Stück der Höfflichkeit und Wolſtandes/ wenn wir von unſern Verehrungen nicht viel rühmens treiben/ ſondern ſie viel mehr geringſchätzig achten.]

28 [a] Vergib deiner Magd die Ubertretung/ denn der HErr wird meinem Herrn ein beſtändig [b] Haus machen. Denn du führeſt deß HErrn [c] Kriege/ und laß [d] kein Böſes an dir gefunden werden dein Lebenlang.

a Vergib] Sie nimmt die Schuld ihres Mannes abermal auff ſich/ damit ſie in ihrer Perſon erhalte/ was ſie für ihren Mann/ der in Ungnaden war/ begehrete.

b Haus] Das iſt: Ich weiß für gewiß/ daß dir GOtt das Königreich Iſrael übergeben und einräumen wird/ und daſſelbige bey deinem Geſchlechte erhalten.

c Kriege] Das iſt: Du biſt von GOtt darzu erwecket/ daß du für die Kirche und das Volck Gottes ſtreiteſt.

d Kein Böſes] Als wollte ſie ſagen: Darum hüte dich/ daß du den Anfang deines Reichs nicht mit einer unbilligen und grauſamen That beſchmitzeſt. Welche Gnade/ die ich itzt von dir gewärtig bin/ dir GOtt ohne Zweifel reichlich wiederum vergelten wird.

29 Und wenn ſich ein Menſch erheben wird/ dich zu verfolgen/ und nach deiner Seelen [a] ſtehet/ ſo wird die Seele meines Herrn eingebunden ſeyn im [b] Bündlein der Lebendigen/ bey dem HErrn deinem GOtt/ aber die Seele deiner Feinde wird geſchleudert werden mit der [c] Schleuder.

a Stehet] Daß er dir begehret das Leben zu nehmen/ und dich zu erwürgen.

b Bündlein] Das iſt: GOtt wird dich in aller Gefahr erhalten/ und darauß erretten/ als ob er dein Leben unter denen beſonders eingewickelt hätte/ die er lebendig und nicht todt haben will. [Iſt derowegen unſer Leben nicht in unſerer Feinde Gewalt/ denn nur ſo viel ihnen GOtt zuläſſet.]

c Schleuder] Das iſt: Gleich wie man einen Stein mit der Schleuder geſchwinde von ſich wirfft/ alſo wird auch GOtt deine Feinde durch einen ſchnellen Tod eilends hinreiſſen.

30 Wenn denn der HErr alle das Gute meinem Herrn [a] thun wird/ das er dir geredet hat/ und gebieten/ daß du ein Hertzog (oder König) ſeyſt über Iſrael/

a Thun wird] Das iſt: Wenn GOtt dich nach ſeiner Verheiſſung/ die er dir gethan/ zu der höchſten Würde deß Königreichs erheben wird.

31 So wird es dem Hertzen meines Herrn nicht [a] ein Stoß noch Aergerniß ſeyn/ daß du nicht Blut vergoſſen haſt ohne Urſach/ und dir ſelber geholffen. So wird der HErr meinem Herrn wol thun/ und wirſt an deine Magd [b] gedencken.

a Ein Stoß] Das iſt: Es wird dein Gewiſſen nicht unruhig machen oder beiſſen/ weil du dich keiner Ubelthat wirſt ſchuldig befinden/ noch einiger vorſetzlichen groben Sünde dich erinnern können. [Denn es iſt ein herrlich Ding und edel Kleinod um ein gut Gewiſſen.]

b Gedencken] Daß ich dir recht und wol gerahten habe/ [Derowegen ſollen wir uns hüten/ daß wir unſerer guten Sache/ da wir ſie durch unbillige Mittel begehren zu handhaben/ nicht böſe machen/ und unſer Recht verlieren.]

32 Da ſprach David zu Abigail: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/ der dich heutiges Tages hat mir [a] entgegen geſandt.

a Entgegen] Ehe denn ich mein rachgieriges Vorhaben und die greuliche That ins Werck gerichtet.

33 Und [a] geſegnet ſey deine Rede/ und geſegnet ſeyſt du/ daß du mir heute erwehret haſt/ daß ich nicht [b] wider Blut kom̃en bin/ und mich mit eigener Hand erlöſet habe.

a Geſegnet] Als wollte er ſagen: Wir haben GOtt wol dafür zu dancken/ daß du daher kommen biſt/ und biſt ſammt deiner holdſeligen und wolgeſtelleten Rede Lobens werth/ wünſche dir auch von GOtt alles Gutes dafür/ daß er dir ſolches reichlich wiederum vergelten wolle.

b Wider Blut] Daß ich mit Vergieſſung unſchuldiges Bluts mich nicht verſündiget habe.

34 Warlich/ ſo wahr der HErr/ der GOtt Iſrael/ lebet/ der mich verhindert hat/ daß ich nicht übel an dir that/ wäreſt du nicht eilend mir begegnet/ ſo wäre dem Nabal nicht [a] überblieben auff dieſen lichten Morgen einer/ der an die Wand piſſet.

a Uberblieben] Das iſt: Ich hätte/ ehe es Morgen worden/ den Nabal mit ſeinem gantzen Haus-Geſinde erwürget/ daß ich auch keines Hundes verſchonet hätte. Mit welchen Worten David ſeines unbilligen Vornehmens ſich nicht rühmen will/ ſondern bekennet ſeine Schwachheit frey herauß.

35 Alſo nahm David von ihrer Hand/ was ſie ihm gebracht hatte/ und ſprach zu ihr: Zeuch mit [a] Frieden hinauff in dein Haus/ ſihe/ ich habe deiner Stimme [b] gehorchet/ und deine Perſon [c] angeſehen.

a Frieden] Und darfſt dich vor mir keiner Gefahr beſorgen.

b Gehorchet] Und habe dich deiner Bitte gewähret.

c Angeſehen] Das iſt: Ich habe dir zu Ehren und Gefallen deinem ungeſchliffenen Mann verziehen/ was er wider mich gethan hat. [Allhie ſihet man/ wie eine linde Antwort den Zorn ſtillet/ Prov. 15/1.]

36 IV. Da aber Abigail zu Nabal kam/ ſihe/ da hatte er ein Mahl [a] zugerichtet in ſeinem Hauſe/ wie eines Königs Mahl/ und ſein Hertz war [b] guter Dinge * bey ihm ſelbſt/ deñ er war [c] ſehr truncken. Sie aber ſagete ihm [d] nichts/ weder klein noch groß/ biß an den lichten Morgen.

a Zugerichtet] Nemlich unterdeß/ weil Abigail auſſen geweſen war.

b Guter Dinge] Er war gar luſtig und frölich allein/ und hatte niemand geladen.

* Bey ihm ſelbſt] H. Luth. Er hatte niemand geladen/ noch den Armen etwas mitgetheilet.

c Sehr truncken] [Wiewol eine ehrliche Freude nicht unrecht iſt/ ſo iſt aber doch die Trunckenheit in alle Wege verdammlich/ und zu meiden.]

d Nichts] Von allem/ was ſich mit dem David zugetragen hatte. Denn ſie beſorgete ſich/ ſie möchte bey dem trunckenen Mann nichts außrichten/ und ihn viel eher noch mehr reitzen/ als zu rechte bringen. [Und ſollen die Weiber ihre Männer nicht/ wenn ſie truncken ſeyn/ ſondern da ſie wieder nüchtern worden/ ihren begangenen Fehl/ und was ſie unrecht gehandelt/ erinnern/ wie man auch ſonſten trunckenen Leuten nicht viel einreden ſoll/ biß ſie den Wein verdäuet haben.]

37 Da es aber Morgen ward/ und der Wein von Nabal kommen war/ [a] ſagte ihm ſein Weib ſolches. Da [b] erſtarb ſein Hertz in ſeinem Leibe/ daß er ward wie ein Stein.

a Sagte ihm] Was groſſer Gefahr er ihm über den Hals gezogen/ daß er deß Davids Geſandten ſo ſchimpfflich abgefertiget/ und wie ihm unwiſſend ſein Unglück ſo nahe geweſen wäre.

b Erſtarb] Das iſt: Er hat ſich hefftig darüber entſetzet/ und iſt ihm Hertz und Muht entfallen/ daß er allerdings krafftlos und ohnmächtig worden/ und für groſſem Schrecken ſich zu Bette legen müſſen/ denn er beſorgete/ es möchte David leichtlich eine Urſach vom Zaun brechen/ und von neuen ſich unterſtehen/ die ihm zugefügete Unbilligkeit zu rächen. [Alſo iſt es mit den Scharrhanſen beſchaffen/ wenn es ihnen wol gehet/ ſo wollen ſie jederman pochen/ und mit Füſſen über andere gehen/ ſtöſſet ihnen aber eine Widerwertigkeit zu Händen/ ſo ſeyn ſie furchtſam und verzagt.]

38 Und über [a] zehen Tage [b] ſchlug ihn der HErr/ daß er ſtarb.

a Zehen Tage] Welche Zeit über Nabal in den vorgemeldeten Schrecken und Aengſten geſtecket.

b Schlug ihn] Daß er ihm eine beſchwerliche Kranckheit an den Hals gehänget/ daran er hat erwürgen müſſen. [Denn GOtt ſelbſt rächet der Seinen Unbilligkeit und Schmach/ die ihnen von den Gottloſen erwieſen wird.]

39 Da das David hörete/ daß Nabal todt war/ ſprach er: Gelobet ſey der HErr/ der meine Schmach [a] gerochen hat an dem Nabal/ und ſeinen Knecht [b] enthalten hat für dem Ubel. Und der HErr hat dem Nabal das Ubel auff ſeinen Kopff [c] vergolten.

a Gerochen] Der ſelbſt meine Sache wider den Nabal gehandhabet hat/ weil er mich unbilliger Weiſe geſchmähet und verläſtert hat.

b Enthalten] Daß ich nichts Ubels thäte/ wie geſchehen wäre/ wenn ich mich ſelber gerochen hätte.

c Vergolten] Das iſt: Er hat es an ſeiner Perſon gerochen/ was er mit Schmähworten wider mich mißhandelt/ und ſich vergriffen hat. Es freuet ſich aber David nicht auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit über ſeines Feindes Unglück/ ſondern rühmet auß dem heiligen Geiſt das gerechte Urtheil Gottes/ welches an dem Nabal vollſtrecket worden.

40 Und David [a] ſandte hin/ und ließ mit Abigail [b] reden/ daß er ſie zum Weibe [c] nähme. Und da die Knechte Davids zu Abigail kamen gen [d] Carmel/ redeten ſie mit ihr/ und ſprachen: David hat uns zu dir geſandt/ daß er dich zum Weibe nähme.

a Sandte hin] Ohne Zweifel/ nach dem etliche Monat fürüber geweſen.

b Reden] Durch ſeine Abgeſandten.

c Nähme] [Dergeſtalt verſorget GOtt fromme und gottſelige Perſonen mit einem ehrlichen Ehegatten/ wenn ſie am wenigſten daran gedencken/ auff daß/ da ſie zu erſt eine böſe Ehe gehabt/ darnach mit einer beſſern Heyraht wiederum ergetzet werden.

d Carmel] Auff demſelben Berge/ da nicht weit daſelbſt herum Nabel ſeine Wohnung gehabt.

41 Sie ſtund auff/ und betete an auff ihr Angeſicht [a] zur Erden/ und ſprach: [b] Sihe/ hie iſt deine Magd/ daß ſie [c] diene den Knechten meines Herrn/ und ihre Füſſe waſche.

a Zur Erden] Das iſt: Sie hat ſich Ehren halben und auß einer wahren Demuht tieff zur Erden geneiget.

b Sihe] Nemlich/ muß man darüber verſtehen/ alſo ſaget meinem Herrn Könige dem David wieder.

c Diene] Als wollte ſie ſagen: Ich achte mich nicht würdig dazu/ daß ich deß Königs Ehegemahl werden ſollte/ ſondern wenn es der König begehret/ ſo bin ich bereit und willig/ als eine Magd auch die geringſte ehrliche Dienſtbahrkeit den Knechten deß Königs zu erzeigen/ will geſchweigen/ daß ich meinem Herrn die Ehe verſagen ſollte. [Dieſe Zucht und Demuht an einer reichen und ſchönen Weibes-Perſon iſt lobens werth/ und ſollen andere Jungfrauen und Matronen ſolches ihr ablernen.]

42 Und Abigail [a] eilete/ und machte ſich auff/ und ritt auff dem Eſel/ und fünf Dirnen/ die unter ihr waren/ und zog den Boten Davids nach/ und ward ſein Weib.

a Eilete] Und ließ ſich nichts abſchrecken/ daß David im Elend herum zog.

43 Auch nahm David Ahinoam von Jeſreel/ und [a] waren beyde ſeine Weiber.

a Waren beyde] Denn GOtt ſahe im Alten Teſtament mit dem viel Weiber nehmen durch die Finger/ und duldete es viel mehr/ als daß er es recht geheiſſen hätte/ oder ihm gefallen laſſen.

44 V. Saul aber [a] gab Michal ſeine Tochter/ Davids Weib/ Phalti/ dem Sohn Lais von Gallim.

a Gab] Es hat aber Saul in dieſem Fall ſchwerlich geſündiget/ daß er die Michal/ welche deß Davids Eheweib geweſen/ und durch keine Eheſcheidung vou ihm rechtmäſſiger Weiſe war abgeſondert worden/ einem andern Mann zur Ehe gegeben. Deßgleichen hat Phalti auch unrecht gethan/ daß er ein ſolch Weib genommen/ die ihr Mann noch nicht von ſich außgeſtoſſen hatte. Michal thut auch übel/ daß ſie viel lieber ihrem gottloſen und ungerechten Vater folget/ und vielleicht auch ihren Begierden nachhänget/ als daß ſie mit ihrem frommen Ehemann ins Elend gezogen wäre. [Denn es ſtehet einem ehrlichen Weibe zu/ daß ſie ihren Mann in Unglück nicht verlaſſe.]

Das XXVI. Capitel.

I. Saul verfolget den David in der Wüſten Siph/ v. 1. II. Und da deß Sauls gantzes Kriegsheer ſchläffet/ gehet David heimlich ins Lager/ und nimmt deß Königs Spieß und Becher bey deß Königs Häupten mit ſich hinweg/ v. 5. III. Wie er hernach ſolches zeiget/ erkennet Saul deß Davids Unſchuld/ und bekennet ſeine Sünde/ v. 17.

1 Die aber [a] von † Siph kamen zu Saul gen Gibea/ und ſprachen: Iſt nicht David [b] verborgen auff dem Hügel Hachila vor der Wüſten?

† 1 Sam. 23/19. Pſal. 54/2.

a Von Siph] Nemlich/ die Einwohner derſelben Landſchafft verriehten David zum andern mal. [Denn alſo gehet es/ daß die Kinder dieſer Welt mit Verrähterey und andern böſen Practicken durch anderer Leute Schaden ſich bey groſſen Herren einzukauffen/ und ihre Gunſt zu erlangen begehren.]

b Verborgen] Darum ſtehet dir es frey/ daß du ihn greiffen magſt wenn du willt/ ſintemal du gar gute Gelegenheit dazu haſt/ die wir dir itzt an die Hand geben.

2 Da machte ſich Saul auff/ und zog herab zur Wüſten Siph/ und mit ihm drey tauſend [a] junger Mannſchafft in Iſrael/ daß er David [b] ſuchte in der Wüſten Siph.

a Junger Mañſchafft] Die außerleſenen beſten Kriegsleute unter dem gantzen Volck.

b Suchte] Allhie ſihet man deß Glücks Unbeſtändigkeit. Kurtz zuvor hatte David mit einer reichen/ ehrlichen und ſchönen Weibes-Perſon Hochzeit gehalten/ itzt wird ihm von dem Saul und ſeinem Krigsvolck nachgejaget/ und geräht in Leibes- und Lebens-Gefahr. Droben/ Cap. 24. hatte Saul geſchworen/ daß er den David nicht mehr verfolgen wollte/ itzt übergehet er denſelben Bund wiederum von neuen. [Denn die Gottloſen halten ihre Zuſagen ſo lange/ biß ſie die Gelegenheit bekommen/ und ihren Vortheil erſehen/ daß ſie wiederum ſchaden können.]

3 Und lagerte ſich auff dem Hügel Hachila/

der vor der Wüſten liget am Wege. David aber blieb in der Wüſten. Und da er [a] ſahe/ daß Saul kam ihm nach in der Wüſten/

[a] Sahe] Das iſt: Als er gehöret hatte/ daß Saul außgezogen wäre mit einem Kriegsheer/ ihn ungewarneter Sachen zu überfallen und auffzureiben.

4 Sandte er [a] Kundſchaffer auß/ und [b] erfuhr/ daß Saul gewißlich [c] kom̃en wäre.

[a] Kundſchaffer] Die ihm gewiſſe Zeitungen brächten/ ob und wie ſtarck Saul außgezogen wäre/ und wo er ſein Lager hätte auffgeſchlagen. [Denn wo der Krieg recht und zugelaſſen iſt/ da iſt auch die Einnehmung der Kundſchafft unverboten.

[b] Erfuhr] Nemlich von ſeinen Kundſchaffern/ da ſie wieder zurücke kom̃en/ und die Sache eigentlich erkundiget hattẽ.

[c] Kommen wäre] Daß er ſich allbereit an einen gewiſſen Ort nieder gelaſſen und gelagert hätte.

5 II. UNd David machte ſich auff/ [a] und kam an den Ort/ da Saul ſein Lager hielt/ und ſahe die Städte/ da Saul lag mit ſeinem Feldhauptmañ Abner/ dem Sohn Ner/ denn Saul lag in der [b] Wagenburg/ und das Heervolck um [c] ihn her.

[a] Und kam] Diß iſt eine beſondere Heldenthat deß Davids geweſen/ daß er allein zu der Feinde Lager gehen darff/ und hernach auch nur mit einem einigen Gefährten in das Lager hinein gehen. Dergleichen Thaten ſoll man mit Verwunderung betrachten/ aber nicht auß unbedachtem Muht dieſelben alſobald begehren nachzuthun.

[b] Wagenburg] Das iſt: Im Lager/ welches mit Wagen rings herum verſchantzet war.

[c] Ihn her] Und ſchlieffen alle gar tieff/ ohne Sorgen.

6 Da antwortete David/ und ſprach zu [a] Ahimelech/ dem Hethiter/ und zu Abiſai/ dem Sohn Zeru Ja/ dem Bruder Joab: [b] Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abiſai ſprach: [c] Ich will mit dir hinab.

[a] Ahimelech] Der ohne Zweifel der Vornehmſten einer unter deß Davids Kriegsleuten geweſen.

[b] Wer will] Nemlich unter euch beyden. Und iſt diß an dem David eine beſondere Klugheit geweſen/ daß er eine geheime Sache nur zweyen offenbahret/ wie nicht weniger eine beſondere Freundlichkeit/ daß er keinen begehret zu zwingen/ eine ſolche gefährliche Reiſe auff ſich zu nehmen.

[c] Ich will] [Denn es gebühret einem getreuen Knecht und Diener/ daß er ſeinen Herrn in Gefahr nicht verlaſſe.]

7 Alſo kam David und Abiſai zum [a] Volck deß Nachts/ und ſihe/ Saul lag und ſchlief in der Wagenburg/ und ſein [b] Spieß ſteckete in der Erden zu ſeinen Häupten/ Abner aber und das Volck lag [c] um ihn her.

[a] Volck] Nemlich/ zu deß Sauls Kriegsvolck ins Lager.

[b] Spieß] Der dem Könige ſein Verderben verurſachet hätte/ wenn David denſelben dazu gebrauchen wollen.

[c] Um ihn] Und ſchlieff auch. [Denn wo GOtt nicht die Stadt behütet/ oder das Lager/ ſo wachen umſonſt/ ja ſie ſchlaffen/ welche die Wacht halten ſollten/ Pſal. 127/2.

8 Da ſprach Abiſai zu David: GOtt hat deinen Feind heute in deine Hand [a] beſchloſſen/ ſo [b] will ich ihn nun mit dem [c] Spieß ſtechen in die [d] Erden ein mal/ daß ers nicht mehr [e] bedarff.

[a] Beſchloſſen] Du haſt ihn itzt zum andern mal in deiner Gewalt überkommen/ daß du deines Gefallens mit ihm umgehen magſt.

[b] Will] Woferne du mir es zuläſſeſt/ daß ich an dem gottloſen Menſchen Strafe übe.

[c] Spieß] Der zu ſeinen Häupten ſtecket.

[d] Erden] Ich will ihn mit dem Spieß an die Erden hefften.

[e] Bedarff] Denn ich will ihn mit einem einigen Stich umbringen.

9 David aber ſprach zu Abiſai: Verderbe ihn nicht/ denn wer will die Hand an den Geſalbten deß HErrn legen/ und [a] ungeſtraffet bleiben?

[a] Ungeſtraffet] Als wollte er ſagen: Dieſer Menſch iſt auß Gottes Befehl zum Könige geſalbet worden/ darum/ wer Gewalt an ihn brauchet/ wird ohne Zweifel ernſtlich von GOtt geſtraffet werden. [Und pflegen die Auffrührer endlich ein böſes Ende zu nehmen.

10 Weiter ſprach David: [a] So wahr der HErr lebet/ wo der HErr ihn nicht [b] ſchläget/ oder ſeine Zeit kömmt/ daß er [c] ſterbe/ oder in einen [d] Streit ziehe/ und kom̃e um/

[a] So wahr] Ich betheure mit einem hohen Eide/ daß ich keine Gewalt wider den Saul brauchen will.

[b] Schläget] Daß er ihm einsmals eine beſchwerliche Kranckheit zuſchicket/ die ihn ſchnell durch den Tod hinweg nehme/ wie dem Nabal geſchehen.

[c] Sterbe] Nemlich eines natürlichẽ Todes/ weñ er alt wordẽ.

[d] Streit] Wider die Philiſter/ oder andere Feinde.

11 So [a] laß der HErr ferne von mir ſeyn/ daß ich meine Hand ſollte an den Geſalbten deß HErrn legen. So nimm nun den Spieß zu ſeinen Häupten/ und den Waſſer-Becher/ und laß uns [b] gehen.

[a] Laß der] Das verbiete mir GOtt. Und ſollen wir allhie lernen auch der gottloſen Oberkeit zu ſchonen: Sollen auch nach dem Guten/ ſo wir verhoffen zu überkommen/ nicht durch ungebührliche Mittel ſtreben.]

[b] Gehen] Denn wir wollen uns mit dem vergnügen laſſen/ daß wir dieſe beyde Sachen mit uns hinweg genommen haben/ als zum Wahrzeichen und Zeugniß/ daß wir allhie geweſen/ und deß Sauls dennoch verſchonet haben.

12 Alſo nahm David den Spieß und den Waſſer-Becher/ zun Häupten Saul/ und [a] ging hin/ und war niemand/ der es ſahe/ noch merckete/ noch erwachte/ ſondern ſie ſchlieffen [b] alle/ denn es war ein tieffer Schlaff vom HErrn auff ſie [c] gefallen.

[a] Ging hin] Daß er den Saul unbeſchädiget bleiben ließ. [Denn wir ſollen unſere eigene Rache GOtt befehlen/ wenn uns gleich Gelegenheit zu rächen an die Hand gegeben wird.]

[b] Alle] Im gantzen Heerlager deß Sauls/ ſo viel ihrer warẽ.

[c] Gefallen] Das iſt: Gott hatte einen ſolchen harten Schlaf auff ſie kommen laſſen/ daß keiner auffwachen konnte/ biß David und Abiſai widerum hinweg kommen/ und aller Gefahr entronnen waren. [Denn GOtt ſorget für die Seinen.]

13 Da nun David hinüber auff [a] jenſeit kommen war/ trat er auff deß Berges Spitzen von ferne/ daß ein [b] weiter Raum war zwiſchen ihnen/

[a] Jenſeit] An einen Ort/ der gerade gegen deß Sauls Lager über war.

[b] Weiter Raum] Doch ein ſolcher Platz oder Thal/ da man von einem Berge zum andern einander zuſchreyen und hören konnte.

14 Und ſchry das Volck an/ und [a] Abner/ den Sohn Ner/ und ſprach: [b] Höreſt du nicht Abner? Und Abner antwortete/ und ſprach: Wer biſt du/ daß du ſo [c] ſchreyeſt gegen dem Könige?

[a] Abner] Den Feld-Hauptmann Sauls.

[b] Höreſt du nicht] Wie offt muß ich dir ruffen?

[c] Schreyeſt] Daß du den König mit deinem Geſchrey unruhig macheſt.

15 Und David ſprach zu Abner: Biſt du nicht ein [a] Mann? Und wer iſt dein gleiche in Iſrael? Warum haſt du denn nicht [b] behütet deinen Herrn/ den König? Denn es iſt deß [c] Volcks einer hinein kommen/ deinen Herrn den König zu verderben.

[a] Mann] Ein vortrefflicher Held und tapfferer Kriegsmann/ der bey dem Volck ein groß Anſehen hat/ und niemand ſich dir gleichen/ viel weniger vorziehen darff?

[b] Behütet] Du haſt die Wacht nicht wol beſtellet/ und ſehr übel gehütet/ welches dir ein ſchlechter Ruhm iſt/ daß man es von dir ſagen ſoll/ wie du ſo faul und verſchlaffen biſt.

[c] Volcks einer] Nemlich/ auß euren Feinden. Welches aber David als zum Vorwort redet/ weil ſich dergleichen etwas hätte zutragen mögen/ ſo wäre es ſeiner/ des Abners halben/ nicht unter Wegen blieben/ daß der König um das Leben kommen/ wo es Gott nicht ſonderlich verhütet hätte.

16 Es iſt aber [a] nicht fein/ das du gethan haſt. So wahr der HErr lebet/ ihr ſeyd Kinder deß [b] Todes/ daß ihr euren Herrn/ den Geſalbten deß HErrn nicht behütet habet. Nun ſihe/ [c] hie iſt der [d] Spieß deß Königs/ und der Waſſer-Becher/ die zu ſeinen Häupten [e] waren.

[a] Nicht fein] Du haſt diß mal dein Amt nicht wol verſehen.

[b] Todes] Ihr hättet um ſolcher eurer Fahrläſſigkeit willen verdienet/ daß man euch am Leben ſtraffete. Denn wer für ſeiner Oberkeit Wolfahrt und Geſundheit nicht Sorge träget/ der iſt nicht werth/ daß er leben ſoll.]

[c] Hie iſt] Damit du nicht meyneſt/ ich ſpotte nur/ oder es ſey ihm nicht alſo/ wie ich geſaget/ ſo kanſt du die Warheit leichtlich erkundigen.

[d] Spieß] Der zu ſeinen Häupten geſtecket war.

[e] Waren] Darauß du gut und leichtlich abzunehmen haſt/ daß jemand in das Lager geweſen ſey/ der ſolche Sachen hinweg getragen habe/ in deſſen Hand deß Königs Leben geſtanden. Und lachet David den Abner höniſch auß/ weil er ſeines guten und ruhigen Gewiſſens ſich getröſtete. [Denn ein gut Gewiſſens iſt ein groſſer Troſt/ und machet einen Menſchen frölich/ oder bringet die Freude deß Hertzens wieder.]

17 III. DA erkennete Saul die Stimme Davids/ und ſprach: Iſt das nicht deine Stimme/ mein Sohn David? David ſprach: Es iſt meine Stimme/ mein Herr König.

18 Und ſprach weiter: Warum verfolget mein Herr alſo ſeinen [a] Knecht? Was habe ich [b] gethan? Und was [c] Ubels iſt in meiner Hand?

[a] Knecht] Als einen armen und unſchuldigen Menſchen.

[b] Gethan] Was habe ich geſündiget? Oder wie habe ich es doch immermehr um dich verſchuldet?

[c] Ubels] Was habe ich vor ein böſes Stück begangen/ das der Verfolgung/ Vertreibung ins Elend/ oder auch deß Todes werth wäre?

19 So höre doch nun mein Herr der König die Worte ſeines Knechts: [a] Reitzet dich der HErr wider mich/ ſo laß man ein Speis-Opffer riechen. Thun es aber Menſchenkinder/ ſo ſeyn ſie [b] verflucht vor dẽ HErrn/ daß ſie mich heute verſtoſſen/ daß ich nicht haffte in deß HErrn Erbtheil/ und ſprechen: [c] Gehe hin/ diene andern Göttern.

[a] Reitzet] Als wollte er ſagen: Treibet dich auß GOttes Verhängniß der böſe Geiſt alſo an/ daß du von wegen deiner Sünden nicht ruhig ſeyn kanſt/ du habeſt mich denn erwürget/ wolan/ ſo verſöhne man GOtt mit einem Opffer/ daß er dich von ſolcher Wahnſinnigkeit erlöſe/ und du wieder Ruhe haben könneſt. [Denn dergeſtalt werden die Kranckheiten/ ſo wol deß Leibes als Gemühts am beſten vertrieben/ oder doch gemindert/ wenn wir für allen Dingen darauff ſehen/ daß wir mit GOtt verſöhnet werden.]

[b] Verflucht] GOtt ſtraffe ſie/ und ſchicke ihnen alles Ubel zu. [Denn die Flüche/ ſo auß Anregung deß heiligen Geiſtes geſchehen/ und nicht auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit/ die ſind zugelaſſen und unverboten.]

[c] Gehe hin] Als wollte er ſprechen: Sie bringen mit ihren Läſterungen und Verleumdungen ſo viel zu Wege/ und dringen mich dahin/ weil ich in dieſem Königreich/ da der rechte Gottesdienſt im Schwange gehet/ keinen ſichern Ort habe/ und heiſſen mich es gleichſam/ daß ich das Volck GOttes verlaſſen ſoll/ und zu den abgöttiſchen Heiden mich verfügen/ alda mich mit Abgötterey zu beſudeln. Darum iſt mir ſolches das allergröſſeſte Creutz/ daß ich nicht zugleich mit dem Volck GOttes bey der Verrichtung deß Gottesdienſtes ſeyn kan. [Und iſt David viel anders geſinnet geweſen/ als etliche falſche Maul-Chriſten/ welche nichts darnach fragen/ ſie leben gleich unter abgöttiſchen oder frommen Leuten/ wenn ſie nur groß Reichthum und Ehre davon bringen/ oder ihren Wollüſten nachhängen können.]

20 So [a] verfalle nun mein Blut nicht auff die Erden von dem Angeſicht deß HErrn. Denn der König Iſrael iſt [b] außgezogen/ zu ſuchen einen [c] Floch/ wie man ein Rebhun [d] jaget auff den Bergen.

[a] Verfalle] Als wollte er ſagen: GOtt wird mich behüten und erhalten/ daß ich nicht in meiner Unſchuld umkomme.

[b] Außgezogen] Mit einem groſſen und gewaltigen Kriegsheer.

[c] Floch] Denn wenn er mir armen Menſchen nachjaget/ ſo iſt es eben ſo viel/ als wenn er das geringſte Würmlein ſuchte/ darum iſt das ja ein unbilliger Handel/ daß der König in Iſrael mich elenden Tropffen ſo ängſtet und umtreibet.

[d] Jaget] Wie ein Vogeler einem armen Rebhünlein/ ſo auff den Bergen hin und wieder kreucht/ nachſtellet/ und es umtreibet/ biß ers ins Garn bringet. [Allhie hat man deß Davids Demuht in Acht zu nehmen/ die man ihm ablernen/ und darinnen nachfolgen ſoll.]

21 Und Saul ſprach: Ich habe [a] geſündiget/ [b] komme wieder/ mein Sohn David/ ich will dir kein Leid fürder thun/ darum/ daß meine Seele heutiges Tages [c] theuer geweſen iſt in deinen Augen. Sihe/ ich habe thörlich und ſehr unweislich [d] gethan.

[a] Geſündiget] Ich muß bekennen/ daß ich dir Unrecht gethan/ und dich ohne Urſach verfolget habe.

[b] Komme wieder] Kehre wieder heim auß dem Elende in dein Haus/ ich will nicht mehr dein Feind/ ſondern väterlich gegen dir geſinnet ſeyn.

[c] Theuer] Weil du mein Leben ſo hoch geachtet haſt/ daß du mich nicht erwürgen wollen/ da du es doch leichtlich hätteſt thun können.

[d] Gethan] Daß ich dich/ da du doch unſchuldig biſt/ verfolget habe/ weil ich einen böſen/ aber unbilligen und nichtigen Argwohn auff dich geworffen/ als ob du mir nach meinem Königreich und Leben trachteteſt. Diß war zwar eine rechtſchaffene/ aber unbeſtändige Bekenntniß deß Sauls. [Denn gleich wie die melancholiſchen und wahnſinnigen Leute bißweilen ihre unterſchiedliche Zuſtände haben/ daß ſie eine Stunde oder auch wol darüber nichts Ungeſchicktes reden oder thun/ aber bald hernach umſchlagen/ und raſend werden/ wenn ſie die unſinnige Wut wieder anſtöſſet/ alſo erzeigen ſich die Gottloſen bißweilen dermaſſen/ als ob ſie ſich wollten bekehren/ und frömmer werden/ aber laſſen bald ab/ und fahren in ihrer gottloſen Unweiſe immer fort.]

22 David antwortete/ und ſprach: Sihe/ hie iſt der Spieß deß Königs/ es gehe der Jünglinge einer herüber/ und hole ihn.

23 Der HErr aber wird einem jeglichen [a] vergelten nach ſeiner Gerechtigkeit und Glauben. Denn der HErr hat dich heute in meine Hand gegeben/ ich aber wollte meine Hand nicht an den Geſalbten deß HErrn [b] legen.

[a] Vergelten] Das iſt: GOtt wird darüber erkennen/ und das Urtheil fällen/ wer unter uns beyden eine gerechte

Sache habe/ und wer dem andern Glauben gehalten habe/ oder nicht: Und wird er zwar mir meine Gerechtigkeit und Treue belohnen/an dir aber deine Ungerechtigkeit und Treuloſigkeit rächen. Denn es hatte Saul dem David mit einem Eide verheiſſen/ daß er ihn wollte zu frieden laſſen/ wie wir droben Cap.19/6. vernommen.

b Legen] Das iſt: Ich habe dich nicht umbringen wollen. Aber du hätteſt meiner freylich nicht verſchonet/ wenn du mein Leben alſo in deiner Hand gehabt hätteſt.

24 Und wie heute deine Seele in meinen Augen iſt groß geachtet geweſen/ ſo werde meine Seele groß [a] geachtet werden vor den Augen deß HErrn/ und errette mich von allem Trübſal.

a Geachtet] Das iſt: Gleich wie ich dein Leben ſo werth gehalten habe/ daß ich dich deſſelben nicht berauben wollen: Alſo wolle GOtt hinwiederum mein Leben ſo werth halten/ daß er daſſelbe meinen Feinden nicht übergebe/mich umzubringen/ſondern halte es in ſeiner Hut. [Denn gleich wie GOtt eine Grauſamkeit durch die andere ſtraffet/ alſo belohnet er hinwiederum mit Wolthaten die jenigen/welche andern Gutes gethan haben.]

25 Saul ſprach zu David: [a] Geſegnet ſeyſt du/ mein Sohn David/ du wirſt es thun/ und hinauß [b] führen. David aber ging ſeine [c] Straſſe/ und Saul [d] kehrete wieder an ſeinen Ort.

a Geſegnet] GOtt gebe dir Glück/ und thue dir Gutes für die Wolthaten/ die du mir erzeiget haſt.

b Führen] GOtt wird dir Krafft und Stärcke/ und einen glücklichen Fortgang verleihen/ daß du wirſt können zum Ende bringen/was du dir vorgenommen haſt/ denn du wirſt das Königreich behaupten/ und groſſe Sachen im Volck GOttes verrichten/da der Außgang allewege nach deinem Wunſch erfolgen wird.

c Straſſe] An einen Ort/da er verhoffte ſicher zu ſeyn/und kam nicht wieder an deß Königs Hoff/ wiewol ſich Saul ſtellete/als wäre er mit ihm wiederum verſöhnet. [Denn man ſoll ſich für ſeinem verſöhneten Feinde hüten.]

d Kehrete] Und ſtellete eine Zeitlang die Feindſchafft bey Seite/ daß er dem David nicht nachjagete.

Das XXVII. Capitel.

I. Damit David dem Saul entgehe/ daß er ihm nicht mehr nachtrachte/ſo fleucht er zu Achis/ dem Könige zu Gath/ der ihm das Städtlein Ziklag mit den Seinen zu bewohnen eingibt/v.1. II. David ſtreiffet auff die benachbahrten Heiden/und beraubet ſie/wendet aber bey dem Könige vor/er habe auff das Iſraelitiſche Land einen Einfall gethan/v.8.

1 DAvid aber gedachte in ſeinem Hertzen: [a] Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen/ es iſt mir nichts beſſer/ denn das ich entrinne in der Philiſter [b] Land/ daß Saul von mir [c] ablaſſe/ mich fürder zu ſuchen in allen Grentzen Iſrael/ ſo werde ich ſeinen Händen [d] entrinnen.

a Ich werde] Will ſo viel ſagen: Es ſtehet mir die Gefahr darauff/daß ich nicht dermaleins/ weil ich im Lande Iſrael hin und wieder herum ziehe/unverſehens durch eine Verrähterey dem Saul in die Hände gerahte.

b Land] Da mich der König Saul ohne Zweifel wol wird ungeſuchet laſſen.

c Ablaſſe] Weil er keine Hoffnung mehr haben wird/daß er mich fahen könne.

d Entrinnen] Alſo werde ich ſeinent halben aller Gefahr geſichert ſeyn. Es iſt aber dem David dieſer Anſchlag übel gerahten. Denn wiewol ſich der Anfang fein angelaſſen/ ſo wäre er doch hernach gezwungen worden/ daß er wider ſeine Brüder und Religions-Verwandten hätte müſſen ſtreiten/ wo es GOtt nicht wunderbahrlicher Weiſe anders gewendet hätte. Und ſind bald darauff deß Davids und ſeiner Spieß-geſellen Weiber und Kinder gefänglich hinweg geführet worden. Und ob er wol ſolche alle wieder zu Wege gebracht/ daß er ſie den Feinden abgejaget/ſo iſt er dennoch auch dazumal in groſſer Leibes- und Lebens-Gefahr geſtanden/ daß er vor ſeinem eigenen Geſinde nicht geſichert geweſen. [Sihet man derowegen/ daß auch die Frommen in ihrem Rahtſchlag bißweilen gröblich irren/und daneben ſtechen/ſonderlich/ wenn ſie mehr deß Fleiſches Antrieb und der Vernunfft/ als den göttlichen Verheiſſungen folgen.]

2 Und machte ſich [a] auff/ und ging hinüber/ſammt den ſechs hundert Mann/die bey ihm waren/ zu Achis/ dem [b] Sohn Maoch/ Könige zu Gath.

a Auff] Und zog auß dem Königreich Iſrael gantz und gar hinweg.

b Sohn Maoch] Mit welchen Worten es das Anſehen hat/ als wollte der heilige Geiſt dadurch zu verſtehen geben/ wie dieſer Achis/der ein Sohn Maoch genennet wird/ein anderer geweſen ſey als der vorige/ davon wir droben Cap.21/ v.10. gehöret/ daß er David als einen unſinnigen Menſchen von ſeinem Hofe heiſſen hinauß treiben. Und iſt wol zu gläuben/daß alle Könige oder Fürſten der Philiſter/ ſo in derſelben Stadt gewohnet/und darüber zu gebieten gehabt/ mit dem Namen Achis ſind genennet oder intituliret worden/in maſſen alle Könige in Egypten Pharao geheiſſen/ und man noch heute zu Tage die Römiſchen Monarchen Käyſer/vom Lateiniſchen Wörtlein Cæſar heiſſet/weil der erſte Käyſer Julius Cäſar geheiſſen. Das iſt ein mal gewiß/ daß David für dem vorigen Achis ſich gefürchtet/ aber bey dieſem ſuchte er Zuflucht und Auffenthalt.

3 Alſo blieb David bey Achis zu Gath mit ſeinen Männern/ ein jeglicher mit ſeinem [a] Hauſe/ David auch mit ſeinen zweyen Weibern/ Ahinoam der Jeſreelitin/ und Abigail deß Nabals Weib/ der Carmelitin.

a Hauſe] Das iſt: Es hatte ein jeder ſein Weib und Kinder daſelbſt bey ſich. Diß iſt an dem Achis eine groſſe Freundlichkeit geweſen/daß er den David mit einer ſo groſſen Anzahl armer verjageter Leute/ dazu mit ihren Weibern und Kindern auffzunehmen ſich nicht beſchweret. [Alſo ſollen auch wir den rechten armen/ und um Unſchuld willen verjageten Leuten Herberge und Unterſchleiff geben.

4 Und da Saul [a] angeſaget ward/ daß David gen Gath geflohen wäre/ſuchte er ihn [b] nicht mehr.

a Angeſaget] Denn es mangelte dem Könige Saul an Ohrenbläſern und Schmeichlern nicht/ die ihm alles zu Ohren trugen. [Wie bey den Höfen gemeiniglich geſchicht.]

b Nicht mehr] Denn Saul war wider ſeine Unterthanen grauſam/und wider ſeine Feinde/die Philiſter/furchtſam. [Wie faſt aller Tyrannen Art iſt.]

5 Und David ſprach zu Achis: Habe ich Gnade vor deinen Augen [a] funden/ſo laß mir geben einen Raum in der Städte einer auff dem [b] Lande/ daß ich darinnen wohne/was ſoll dein Knecht in der königlichen Stadt bey dir wohnen?

a Funden] Daß du mich liebeſt/ und mir einen gnädigen Gefallen erzeigen willt.

b Lande] Als wollte er ſagen: Gib mir und den Meinen etwa ein ſchlecht bäuriſch Städtlein ein/da wir wohnen mögen/ ſo ziemlich weit von deiner königlichen Hoffhaltung abgelegen iſt/damit ich dir in der königlichen Stadt nicht über den Hals lige/und überläſtig bin. Es verhelete aber David ſeinen Anſchlag/damit er umging. Denn er ſahe/wie er von Noht wegen ihm ſeine Nahrung durch den Raub/ſo er den benachbahrten abgöttiſchen Heiden mit ſtreiffen abjagete/ ſuchen und zu Wege bringen muſte. Auf daß er aber den König Achis nicht damit vor den Kopff ſtieſſe/ ſo ſahe er ſich um nach einem Ort/der ihm dazu gelegen wäre/ von dem auß er hinterrücks Achis könnte in der Nachbahrſchafft unter den Heiden herum ſtreiffen/wie wir bald hörē wollen. Solch deß Davids Vorhaben merckte Achis nicht/ſondern vermeynete/ er begehrete auß Demuht einen geringern Ort zur Wohnung.

6 Da [a] gab ihm Achis deß Tages Ziklag. Daher iſt Ziklag der Könige Juda/ biß auff [b] dieſen Tag.

a Gab] Nemlich zur Wohnung ein/für ihn und die Seinē.

b Dieſen] Da ſolches beſchrieben worden/ iſt nemlich dieſelbe Stadt unter der Könige Juda Gewalt blieben/und den Philiſtern nicht wieder eingeräumet worden.

7 Die Zeit aber/ die David in der Philiſter Lande wohnete/iſt [a] ein Jahr und vier Monden.

a Ein Jahr] [Bey dieſem Exempel ſollen die im Elende ſeyn Gedult lernen.]

8 II. [a] DAvid aber [b] zog hinauff ſam̃t ſeinen Mäñern/und fiel in das Land der Geſſuriter/und Girſiter/und [c] Amalekiter/denn dieſe waren die Einwohner von Alters her dieſes [d] Landes/ als man köm̃t gen Sur/ [e] biß an Egyptenland.

a David] Itzt folget/ was David die vorgemeldete Zeit über/ weil er im Elende geweſen/und zu Ziklag gewohnet/gethan/und was ſeine Kriegs-Verrichtungen geweſen.

b Zog] Das iſt: Diß war ſeine Gewonheit/daß er pflegete von Ziklag außzuziehen/wider die gottloſen Heiden.

c Amalekiter] Welche von der vorigen Niederlage/die ſie von Saul erlitten/ noch überblieben waren.

d Landes] Darein David ſtreiffete.

e Biß an] Das iſt: Daſſelbige Land liget nahe bey der Wüſten Sur/ da man auff Egypten zu zeucht.

9 Da aber David das [a] Land ſchlug/ließ er weder Mañ noch Weib [b] lebē/und [c] nahm Schafe/Rinder/Eſel/Kameel uñ Kleider/ und kehrete wieder/und kam [d] zu Achis.

a Land ſchlug] Nemlich/die Einwohner deſſelben Landes.

b Leben] Das iſt: Er ſchlug alle Leute an denen Orten/ und verſchonete keines Geſchlechts noch Alters/ die Urſache/ warum er ſolches gethan/wird bald hernach folgen.

c Nahm Schafe] Muſte derowegen David ſich im Stegreiff nähren/ und hatte nichts/ denn was er von den Feinden erbeutete.

d Zu Achis] Das iſt: Er war Diener von Hauſe auß/und zog bißweilen gen Hofe/daß er ſich ſehen ließ/ ob man ſeines Dienſtes irgendswo begehrete.

10 Wenn denn Achis ſprach: Seyd ihr heute nicht [a] eingefallen? So ſprach David: Gegen dem [b] Mittag Juda/ und gegen dem Mittag der [c] Jerahmeeliter/und gegen dem Mittag der [d] Keniter.

a Eingefallen] Daß ihr einen Streiff gethan habet.

b Mittag Juda] Das iſt: An den Ort deß Stamms Juda/der gegen Mittag gelegen iſt.

c Jerahmeeliter] Welche von Jerahmeel/deß Hezrons Sohn/und Perez/ deß Sohns Juda Enckel den Namen hatten/1 Chron.2/9.

d Keniter] Welche von Keni/deß Moſe Schwager/ der auch Hobab hieß/ herkommen waren. Stellete ſich David alſo vor dem Könige Achis/als wenn er der Iſraeliten abgeſageter Feind wäre/die er doch im geringſten nicht beleidiget hatte. Dazu ihn die hohe Noht zwang/damit er deß Königs Gunſt behielte/und ſeinen Unterſchleiff bey ihm haben könnte/ auch ſich und die Seinen mit nohtwendiger Nahrung verſehe und verſorgete/dem Volck Gottes aber kein Leid thäte. Und ſtund es ihm frey/daß er die vorgemeldeten heidniſchē Völcker der Cananiter möchte in den Grund vertilgē/weil ſie von Gott vor der Zeit und vor längſt zum Untergang und Außrottung verurtheilet waren/und den Iſraeliten übergeben/ daß ſie ſie umbringen und vertilgen ſollten/wie deß Moſis Schrifften bezeugen. Weil demnach David dieſelben Heiden ohne Sünde erwürgen durffte/ ſo durffte er auch vor dem heidniſchen Könige ſich ſtellen/ als ob er die Iſraeliten beſchädiget/ derer er doch in der Warheit verſchonet hatte.

11 David aber ließ weder Mann noch Weib [a] lebendig gen Gath kommen/und gedachte/ ſie möchten wider uns reden und [b] ſchwätzen. Alſo that David/ und das war ſeine Weiſe (oder Gewonheit) ſo lange er wohnete in der Philiſter Lande.

a Lebendig] Das iſt: Er erſchlug alle Menſchen/ und nahm niemand gefangen/ die er mit ſich gen Gath geführet hätte: Damit ſein Thun alſo in geheim und verborgen bliebe und nicht an Tag käme.

b Schwätzen] Sie möchten uns von wegen unſerer Beraubung und Plünderung verklagen/ welchem vorzukommen müſſen wir ſie alle umbringen.

12 Darum [a] gläubete Achis David/ und gedachte/ er hat ſich [b] ſtinckend gemachet vor ſeinem Volck Iſrael, darum ſoll er [c] immer mein Knecht ſeyn.

a Gläubete] Daß er ihm trauete/ als einem getreuen Knecht und Diener/weil er nicht anders vermeynete/denn er hätte ihm alle Iſraeliten zu Feinden gemachet.

b Stinckend] Das iſt: Er hat ihm bey ſeinem Volck einen böſen Namen gemachet/von denen er für einen Mörder und Straſſenräuber geachtet und außgeſchryen wird/ alſo/daß er bey den Iſraeliten nimmer kan wiederum zu Gnaden kommen/oder außgeſohnet werden.

c Immer] Als wollte er ſagen: Es zweifelt mir nicht/ er werde die gantze Zeit ſeines Lebens gerne bey mir bleiben/und kan ich ihn als einen tapffern Kriegesmann und Oberſten immerdar gebrauchen.

Das XXVIII. Capitel.

I. Die Philiſter ſammlen ein Kriegsheer wider die Iſraeliten/v.1. II. Der König Achis berufſet den David auch/daß er mit ihm fortziehen ſoll/v.1. III. Saul erſchrickt über ſolcher Zeitung/ von der Philiſter Anzug/ und fraget den HErrn um Raht/ bekömmt aber keine Antwort/v.5. IV. Darum er bey einer Wahrſagerin Raht ſuchet/ welche ihm einen falſchen Samuel hervor bringet/von dem Saul vernimmt/ daß er mit ſeinen Söhnen im ſelben Kriege umkommen werde/v.7.

1 UNd es begab ſich zu derſelben Zeit/ daß die Philiſter ihr Heer verſam̃leten/ in den [a] Streit zu ziehen wider Iſrael.

II. UNd Achis ſprach zu David: Du ſollt wiſſen/ daß du uñ deine Männer ſollt mit mir [b] außziehen in das Heer.

a Streit] In dem Saul umkommen iſt/ wie hernach Cap. 31. folgen wird.

b Außziehen] Das iſt: Ich will dirs hiemit angeſaget haben/daß du dich rüſteſt/ und den Krieg wider die Iſraeliten führen helffeſt: Und ſetze ich keinen Zweifel in dir/ du werdeſt/ in Betrachtung der Gutthaten/ die du von mir empfangen haſt/mir itzt wiederum einen Reuterdienſt leiſten/und in dieſem Zug beyſtehen. Allhie iſt David in den gröſſeſten Aengſten geweſen/als zuvor jemals. Denn ſollte er die Waffen zur Hand nehmen/und zur Wehre greiffen/ſo muſte er wider das Volck GOttes und ſeine Lands-Leute/ auch wider den König Saul/deſſen er zuvor immerdar verſchonet/und wider ſeinen liebſten Freund und Bruder Jonathan ſtreiten. Sollte er denn dem Könige Achis ſein Begehren abſchlagen/ſo hätte er ſich müſſen ſchämen/daß er für ſo vielfältige und groſſe von ihm empfangene Wolthaten/ da die Noht verhanden/ ſich nicht begehrete danckbahr zu erzeigen: Zu dem ſtund ihm die Gefahr darauff/da er den Zug abſchlagen würde/daß er alsdenn nicht mehr als ein Flüchtiger/ſondern als ein Verrähter würde angeſehen und geachtet werden: Hat derowegen David ohne Zweifel in ſeinem Hertzen inbrünſtig zu GOtt gebeten/ und ihn angeruffen/ daß er eine Verhinderniß darzwiſchen einwürffe/damit er nicht wider ſeine Lands-Leute und Geſchlechts-Verwandten ſtreiten dürffte. [Allhie ſihet man/ was die fleiſchlichen Anſchläge für einen Außgang gewinnen/ in maſſen dieſes deß Davids Vorhaben auch war/da er ihm die Rechnung machte/ er würde vor Saul nicht können ſicher ſeyn/ wo er nicht zu den öffentlichen Feinden deß Volcks GOttes/ zu den Philiſtern flöhe.]

2 David ſprach zu Achis: Wolan/ du ſollt [a] erfahren/was dein Knecht thun wird. Achis ſprach zu David: Darum will ich dich

zum [b] Hüter meines Haupts ſetzen mein Lebenlang.

a Erfahren] David gibt dem Könige eine zweifelhafftige Antwort/ welche doch der König für bekannt annimmt/ als ob er allerdings ſeinen Willen dazu gegeben hätte/ und kunnte man es zwar dahin deuten/ als ob David verhieſſe/ wie er im Beyſeyn deß Königs und vor ſeinen Augen ſich tapffer gebrauchen wollte wider die Iſraeliten/ da ihm doch ſolche Sache allerdings zuwider war/ und ſtetigs mit den Gedancken umging/ wie er ſich davon außdrehen könnte.

b Hüter] Will ſo viel ſagen: Ich will dir für deinen treuen Dienſt/ den du mir in dieſem Zug verhoffentlich leiſten wirſt/ die höchſte Würde an meinem Hofe/ und das vornehmſte Ehren-Amt laſſen zukommen/ daß ich dir mein eigen Leben zu deinen treuen Händen befehlen/ und dir vertrauen will. [Dergeſtalt ſetzet die Welt den Frommen offtmals zu/ und verſuchet ihre Hertzen mit Anbietung ſtattlicher Belohnungen/ ob ſie könnten vom rechten Wege abgeführet werden.]

3 Samuel † aber war [a]* geſtorben/ und gantz Iſrael hatte Leid um ihn getragen/ und begraben in ſeiner Stadt Rama. So hatte Saul auß dem Lande vertrieben die [b] Wahrſager und Zeichendeuter. † 1 Sam. 25/1.

a Geſtorben] Diß wird darum allhie gemeldet und wiederholet/ daß der heilige Geiſt dadurch männiglich zu verſtehen gebe/ wie das Geſpenſt in deß Samuels Geſtalt/ davon bald folgen wird/ nicht der Samuel ſelber geweſen ſey/ als der vorlängſt vor etlichen Jahren geſtorben und begraben worden/ deſſen Cörper auch vielleicht in der Erden allbereit verweſet war.

* H. Luth.] Das erzhälet die Schrifft darum/ auff daß ſie warne jederman/ daß er das nachfolgende Geſpenſt von Samuel recht verſtehe/ und wiſſe/ daß Samuel todt ſey/ und ſolches der böſe Geiſt mit der Zauberinnen und Saul redet und thut in Samuels Perſon und Namen.

b Wahrſager] Welche nemlich mit dem Teufel ſich einlieſſen/ und durch ihre abergläubiſche Künſte etwas zuvor verkündigten/ auch der Verſtorbenen Geiſter hervor brachten/ und dergleichen zauberiſche Wercke verrichteten. Dieſelben hatte Saul/ ſo viel er betreten/ auß dem Lande gejaget. Daran er zwar recht und löblich gethan/ weil GOtt im Geſetze ſolche zu vertilgen geboten. Es wird aber diß von Außtreibung der Wahrſager darum an dieſen Ort mit eingeführet/ damit wir ſehen/ wie Saul ſo gar von GOtt abgefallen/ weil er bald hernach ſelber eine Wahrſagerin Rahts gefraget/ wie bald folgen wird.

4 Da nun die Philiſter ſich verſammleten/ und [a] kamen/ und lagerten ſich zu Sunem/ verſammlete Saul auch das [b] gantze Iſrael/ und lagerten ſich zu Gilboa.

a Kamen] Mit einem mächtigen Kriegs-Heer.

b Gantze Iſrael] Er hielt im gantzen Lande Muſterung.

5 III. Da aber Saul der Philiſter Heer [a] ſahe/ furchte er ſich/ und ſein Hertz verzagete [b] ſehr.

a Sahe] Wie ſie ſo wol gerüſtet/ und ſtarck ins Feld ſich gelagert hatten.

b Sehr] Es iſt aber kein Wunder/ daß Saul zaghafft geweſen/ denn er empfand in ſeinem Hertzen/ wie ihm ſein verwundet Gewiſſen nagete und plagete/ von wegen ſeiner Grauſamkeit und Tyranney/ ſo er vor der Zeit wider die Prieſter deß HErrn/ und wider den unſchuldigen David getrieben/ darum drückte ihn itzt der gerechte Zorn und das Urtheil GOttes. [Sintemal kein furchtſamer und jämmerlicher Ding iſt/ als ein böſes Gewiſſen/ welches vor einem rauſchenden Blate zittert.]

6 Und er [a] rahtfragete den [b] HErrn/ aber der HErr antwortete ihm nicht/ weder durch [c] Träume/ noch durch das [d]* Licht/ noch durch [e] Propheten.

a Rahtfragete] Nach Gewonheit/ wie die Heuchler zu thun pflegen.

b HErrn] Daß er Bericht von ihm begehrete/ ob er den Feinden ſollte eine Schlacht liefern/ oder nicht/ und was der Krieg für einen Außgang gewinnen würde?

c Träume] Denn es pflegte GOtt ſeinen Willen im Alten Teſtament offtmals durch Träume zu offenbahren.

d Licht] Dadurch die Edelſteine verſtanden wurden/ ſo auff dem prieſterlichen Kleide ſtunden/ und in Gold eingefaſſet waren/ weil ſie einen hellen Glantz von ſich gaben/ wenn ihm Gott etwas gefallen lieſſe/ wie die Gelehrten wollen.

* H. Luth.] Das Licht iſt/ das auff dem Bruſtlatz deß Prieſters war/ Exod. 28/30. Num. 27/21.

e Propheten] Das iſt: GOtt erweckte keinen Propheten/ der den Saul von dem Willen GOttes unterrichtet hätte/ weil er deß Propheten Samuels heilſame Erinnerungen vor der Zeit verachtet und in den Wind geſchlagen hatte. [Wird derowegen den GOttes Verächtern endlich ein Hunger zugeſchicket/ nicht deß Brots/ ſondern nach dem Worte GOttes/ Amos 8/11. Daß ſie das Wort GOttes ſuchen/ und nicht finden können: Nicht zwar/ daß GOtt die bußfertigen Sünder/ ſo ernſtlich Buſſe thun/ verſtoſſe/ ſondern weil er einer gleißneriſchen Buſſe nichts achtet.]

7 IV. Da ſprach Saul zu ſeinen Knechten: [a] Suchet mir ein Weib/ die einen Wahrſager-[b] Geiſt hat/ daß ich zu ihr gehe/ und ſie frage. Seine Knechte ſprachen zu ihm: Sihe/ zu Endor iſt ein [c] Weib/ die hat einen Wahrſager-Geiſt.

a Suchet] Denn (will er ſagen) weil GOtt mich keiner Antwort mehr würdig achtet/ ſo zwinget mich die hohe Noht/ daß ich bey den Wahrſagern mich Beſcheides erholen muß. Und will GOtt nicht helffen/ ſo helffe der Teufel.

b Geiſt] Die durch Zauberey der Verſtorbenen Geiſter könne hervor ziehen/ und einen Bericht von ihnen zu Wege bringen.

c Weib] Welche daſelbſt wohnet/ und noch überblieben iſt. Sie treibet aber ihre Kunſt heimlich/ weil ſie weiß/ wie du vorlängſt befohlen/ daß man alle Wahrſager ſollte zum Lande hinauß jagen.

8 Und Saul [a] wechſelte ſeine Kleider/ und zog andere an/ und ging hin/ und [b] zween andere mit ihm/ und kamen bey der [c] Nacht zum Weibe. Und ſprach: Lieber/ weiſſage mir durch den Wahrſager-Geiſt/ und bringe mir herauff/ den ich dir [d] ſage.

a Wechſelte] Auff daß er nicht von dem Weibe vor den König erkannt würde/ weil er ſich beſorget/ das Weib möchte auß Furcht der Gefahr ihm nicht willfahren wollen.

b Zween] Die ohne Zweifel ſeine getreueſte Diener und geheime Rähte geweſen.

c Nacht] Damit er deſto weniger für den König erkannt würde/ und weil er deß Fürſten der Finſterniß/ nemlich/ deß Teufels Hülffe begehrete zu gebrauchen/ daß er die finſtere Gelegenheit nicht verſäumete. [Denn wenn die Gottloſen mercken/ daß ſie einen ungnädigen GOtt haben/ trachten ſie nicht dahin/ wie ſie möchten wiederum mit ihm verſöhnet werden/ ſondern begehren von dem Teufel und ſeinen Gliedern durch ungebührliche Mittel Hülffe: Wie dergleichen auch thun diejenigen/ welche in Kranckheiten oder andern Widerwertigkeiten bey den Zäuberern Hülffe ſuchen.]

d Sage] Nemlich/ einen Verſtorbenen/ daß ich von ihm Bericht empfange/ wie es mir hinkünfftig ergehen wird.

9 Das Weib ſprach zu ihm: Sihe/ du [a] weiſſeſt wol/ was Saul gethan hat/ wie er die † Wahrſager und Zeichendeuter außgerottet hat vom Lande. Warum willt du denn meine Seele in das [b] Netz führen/ daß ich ertödtet werde? † Lev. 20/27. Deut. 18/10.11.

a Weiſſeſt] Weil du ein Iſraeliter biſt/ wird dir es unverborgen ſeyn.

b Netz] Denn du begehreſt von mir/ daß ich dir durch Zauberey wahrſagen ſoll/ nicht/ daß du deſſen bedürffteſt/ oder eine Luſt dazu hätteſt/ ſondern biſt vielleicht vom Könige angerichtet/ daß du erkundigen ſollt/ ob ich mit Zauberey umgehe oder nicht.

10 Saul aber ſchwur ihr bey dem HErrn/ und ſprach: [a] So wahr der HErr lebet/ es ſoll dir diß nicht zur Miſſethat gerahten.

a So wahr] Das iſt: Ich verheiſſe dir mit einem Eide/ daß dir diß nicht ſoll für eine Ubelthat zugerechnet werden/ und ſoll dir deßhalben nichts Böſes wiederfahren/ darum darffſt du dich keiner Gefahr beſorgen.

11 Da ſprach das Weib: Wen ſoll ich dir denn herauff bringen? Er ſprach: Bringe mir [a] Samuel herauff.

a Samuel herauff] Denn weil Saul ein gottloſer Menſch war/ und auff die Tyranney beſſer ſich verſtund/ als auff die Theologie/ ſo vermeynete er nicht anders/ denn daß man den rechten Samuel hervor bringen könnte. Wiewol nun das Geſpenſt/ davon itzt folgen wird/ zu etlichen malen/ von wegen der äuſſerlichen Geſtalt/ Samuel genennet wird/ ſo ſoll man doch nicht meynen/ daß es der Prophet Samuel entweder im Leibe oder auſſer dem Leibe geweſen: Denn der Frommen Seelen ſind nicht in deß Teufels Gewalt/ daß ſie auß der himmliſchen Freude und Seligkeit von deß Teufels Höllen-Bränden/ nemlich/ von den Schwartzkünſtlern und Zauberern oder Wahrſagern in dieſe Welt wiederum könnten gezogen werden. Und wiewol es das Anſehen hat/ als ob der vermummete Samuel die Warheit redet/ und etlicher Maſſen weiſſaget/ ſo iſt es doch darum nicht der Prophet Samuel/ ſondern der Satan geweſen/ welcher auß der Sachen Umſtänden als ein ſpitzfündiger und tauſendliſtiger Geiſt von künfftigen Sachen viel muhtmaſſen/ und was geſchehen ſoll/ zuvor verkündigen kan/ ſonderlich/ wenn GOtt ſein gerechtes Urtheil wider die Gottloſen offenbahret/ und dem Teufel die Vollſtreckung deſſelben übergibt. Und leugt der falſche Samuel nach aller Herrlichkeit daher (wie wir an ſeinen Ort hören werden) da er ſaget: Morgen wirſt du und deine Söhne mit mir ſeyn: Denn der rechte Samuel war durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben eingangen: Saul aber ging nicht zum Leben/ ſondern zum ewigen Tode ein. Es iſt aber eine ſchreckliche Sünde/ wenn man durch Zauberey der Verſtorbenen Seelen herfür bringen will.]

12 Da nun das Weib [a] Samuel ſahe/ [b] ſchry ſie laut/ und ſprach zu [c] Saul: Warum haſt du mich betrogen? Du biſt Saul.

a Samuel ſahe] Nemlich ein Geſpenſt/ das dem Samuel ähnlich war/ und ward gewahr/ wie daſſelbe dem Saul groſſe Ehre erzeigete/ als einem Könige/ (denn der Teufel weiß ſich in alle Sachen zu ſchicken/) hat ſie darauß abnehmen können/ daß dieſer/ der den Samuel hatte heiſſen hervor bringen/ der König Saul ſelber wäre/ weil Samuel/ dafür das gottloſe Weib ſelber diß Geſpenſt hielt/ niemand anders als einem Könige eine ſolche Ehre anthun würde.

b Schry] Den ſie ihrer Haut gefürchtet/ und ſich beſorget/ Saul möchte ſie laſſen ums Leben bringen/ weil er ſelber an ihr erfahren/ daß ſie mit der Wahrſager-Kunſt umginge.

c Saul] Da du dich doch geſtellet/ als ob du ein anderer wäreſt/ und haſt mich überredet/ daß ich mit der Wahrſager-Kunſt umgangen bin/ wider dein Gebot/ ſo du deßhalben laſſen außgehen.

13 Und der König ſprach zu ihr: Fürchte dich [a] nicht/ was [b] ſiheſt du? Das Weib ſprach zu Saul: Ich ſehe [c] Götter herauff ſteigen auß der Erden.

a Nicht] Du darffſt dich keiner Gefahr vor mir beſorgen/ ſondern ſage nur die Warheit ungeſcheuet herauß.

b Siheſt du] Dieſe Worte lauten dahin/ daß die Wahrſagerin zwar deß Samuels Geſtalt geſehen/ aber keine Stimme gehöret/ hinwiederum habe Saul deß vermummeten Samuels Stimme vernommen/ aber ſeine Geſtalt nicht geſehen.

c Götter] Das iſt: Richter/ Exod. 22/8. Und redet/ als wenn ihrer viel wären/ da ſie doch nur einen andeuten will So war Samuel nicht allein ein Prophet/ ſondern auch ein Richter im Volck Gottes geweſen.

14 Er (Saul) ſprach: Wie iſt er Geſtalt? Sie ſprach: Es kömmt ein alter Mann herauff/ und iſt bekleidet mit einem [a]* ſeiden Rock. Da [b] vernahm Saul/ daß es Samuel war/ und [c] neigete ſich mit ſeinem Antlitz zur Erden/ und [d] betete an.

a Seiden Rock] Wie die Propheten und Richter ſich kleiden/ und Samuel zu tragen pflegete.

* H. Luth. Das iſt: Mit einem prieſterlichen Rock/ Ex. 28/6.

b Vernahm] Das iſt: Er hat es gegläubet/ oder gemeynet.

c Neigete] Ehren halben.

d Betete an] Das iſt: Er hat ihm äuſſerlich groſſe Ehre erzeiget/ und ſich tieff vor das Geſpenſt/ welches er doch nicht ſahe/ gedemühtiget. [Alſo geſchicht den Verächtern Gottes/ wenn ſie den rechten Kirchendienern deß göttlichen Worts keine Ehre erzeigen/ noch ihren treuen Vermahnungen folgen wollen/ daß ſie auß gerechtem Urtheil GOttes und ſeinem Verhängniß deß Teufels Larven und falſche Propheten oder Schwindel-Geiſter verehren.]

15 [a] Samuel aber ſprach zu Saul: Warum haſt du mich unruhig gemachet/ daß du mich herauff [b] bringen läſſeſt? Saul ſprach: Ich bin ſehr geängſtet/ die Philiſter [c] ſtreiten wider mich/ und Gott iſt von mir [d] gewichen/ und antwortet [e] mir nicht/ weder durch Propheten/ noch durch Träume. Darum habe ich dich laſſen ruffen/ daß du mir [f] weiſeſt/ was ich [g] thun ſoll.

a Samuel] Nemlich der falſche Samuel/ der ſich doch für den rechten außgab/ dafür er auch von Saul gehalten ward.

b Bringen] Um deinent willen: Warum gönneſt du mir meine Ruhe nicht/ der ich itzt bey GOtt im ewigen Leben genieſſe. [Schaue wie der Satan ſich in einen Engel deß Lichts verſtellen kan/ 2 Cor. 11/14.]

c Streiten] Sie führen einen gefährlichen Krieg wider mich.

d Gewichen] Mit ſeinen Gaben und ſeiner Hülffe.

e Mir nicht] Darum ſtehe ich im Zweifel/ was ich thun ſoll/ und was es mit meinen Sachen für einen Außgang gewinnen werde.

f Weiſeſt] Das iſt: Anzeigeſt/ oder verkündigeſt.

g Thun ſolle] In dieſem verwirreten Handel. Und da ich ja der Gefahr nicht entgehen kan/ ob dieſelbe nicht gemildert werden könnte?

16 Samuel ſprach: Was willt du mich [b] fragen/ weil der † HErr von dir [c] gewichen/ und dein Feind worden iſt? † 1 Sam. 16/14.

a Samuel] Nemlich der böſe Geiſt in Samuels Geſtalt.

b Fragen] Du haſt nichts mit mir zu thun.

c Gewichen] Wie du ſelbſt bekennen muſt.

17 Der HErr wird dir thun/ wie er durch mich [a] geredet hat/ und wird das Reich von deiner Hand reiſſen/ und David deinem Nächſten geben.

a Geredet] Und ich dir vorlängſt zuvor geſaget habe.

18 Darum/ daß du der Stimme deß HErrn nicht gehorchet/ und den Grimm ſeines Zorns nicht [a] außgerichtet haſt wider Amalek/ darum hat dir der HErr ſolches itzt [b] gethan.

a Außgerichtet] Weil du die rechte göttliche Rache/ ſo du wider die Amalekiter vollſtrecken ſollen/ nicht mit gebührlichem Ernſt in das Werck gerichtet haſt.

b Gethan] Daß er dich in ſolche Noht kommen laſſen.

19 Dazu wird der HErr Iſrael mit dir auch geben in der Philiſter Hände. † Morgen wirſt du und deine Söhne [a] mit mir ſeyn. Auch wird der HErr das Heer Iſrael in der Philiſter Hände geben. † Sir. 46/23.

a Mit mir] Diß log der Teufel/ denn der gottloſe Saul an einen andern Ort gefahren/ als der fromme Jonathan/ der durch den zeitlichen Tod in das ewige Leben iſt eingangen. Es wirfft aber der Satan/ als ein liſtiger Geiſt/ Warheit und Lügen durch einander. Darum ſollen wir behutſam ſeyn/ und uns vorſehen/ daß der Teufel mit ſeinen Lügen uns nicht betriege und verführe.]

20 Da [a] fiel Saul zur Erden/ ſo lang er war/ und erſchrack ſehr für den Wor-

ten Samuel/ daß keine Krafft mehr in ihm war/denn er hatte[b] nichts geſſen den gantzen Tag und die gantze Nacht.

a Fiel] Für groſſen Aengſten und Unmuht. [Alſo gar erſchlagen und verzaget ſeyn die Gottloſen in Widerwertigkeit/welche/ wenn es ihnen wol gehet/ das Wort Gottes verachten/und demſelben nicht folgen wollen.

b Nichts geſſen] Daher er an Kräfften deß Leibes um ſo viel deſto mehr geſchwächet ward.

21 Und das Weib ging hinein zu Saul/und ſahe/ daß er ſehr erſchrocken war/ und ſprach zu ihm: Sihe/deine Magd hat deiner Stimme gehorchet/ und habe meine Seele in meine Hand[a] geſetzt/daß ich deinē Worten[b] gehorchete/die du zu mir ſagteſt.

a Geſetzet] Das iſt: Ich habe mich in Leibes- und Lebens-Gefahr gewaget/weil ich wider das königliche Verbot Zauberey getrieben.

b Gehorchete] Ich habe dich deiner Bitte gewähret.

22 So gehorche[a] auch nun du deiner Magd Stimme/ich will dir einen[b] Biſſen Brots vorſetzen/das du eſſeſt/daß du zu Kräfften kommeſt/und deine Straſſe geheſt.

a Auch nun] Als wollte ſie ſagen: Es will ſich gebühren/ daß du mir auch in einer Sache willfahreſt/nemlich/ daß du dich mit Speiſe und Tranck wiederum erlabeſt. [Denn es können ſich auch die Gottloſen gegen einander freundlich und holdſelig erzeigen.]

b Biſſen] Das Weib achtet ihre Gutthaten geringe.

23 Er aber[a] wegerte ſich/ und ſprach: Ich will nicht eſſen. Da[b] nöhtigten ihn ſeine Knechte/ und das Weib/ daß er ihrer Stimme[c] gehorchete. Und er ſtund auff von der Erden/und ſetzte ſich auffs[d] Bette.

a Wegerte ſich] Nemlich zu eſſen. Denn er begehrete viel lieber ſich ſelbſt Hungers zu erſterben/als in der Philiſter Hände zu fallen.

b Nöhtigten] Daß ſie mit bitten und flehen bey ihm anhielten.

c Gehorchete] Denn er ſich endlich überreden laſſen/ daß er zu eſſen bewilliget.

d Bette] Denn man pflegete vor Zeiten auff beſondern dazu zugerüſteten Betten das Mahl einzunehmen.

24 Das Weib aber hatte daheim ein gemäſtet Kalb/ da eilete ſie/und[a] ſchlachtete es/ und nahm Mehl/ und knetete es/ und buch es[b] ungeſäuert/

a Schlachtete es] Daß ſie dem Könige und ſeinen Gefährten ein Eſſen davon zurichtete.

b Ungeſäuert] Weil ſie von wegen Kürtze der Zeit nicht ſo viel Platz haben konnte/ſolches zu ſäuren.

25 Und brachte es herzu vor Saul/und vor ſeine Knechte. Und da ſie geſſen hatten/ ſtunden ſie auff/und gingen die[a] Nacht.

a Nacht] Auff daß ſie auffs Förderlichſte wiederum in das Lager zu den andern Iſraeliten kämen. [Denn wenn die Gottloſen keinen Raht mehr wiſſen/ ſo eilen ſie zu ihrem Unglück/ und gehen ihrem Verderben ſelbſt entgegen.

Das XXIX. Capitel.

I. DIe Philiſter wollen nicht zulaſſen/ daß David mit ihnen in den Streit ziehe wider die Iſraelitē/v.1. II. Darum er vom Könige Achis Befehl empfänget/daß er ſolle wieder umkehren/und heim ziehē/v.6.

1 [a]DIe Philiſter aber verſamleten alle ihre Heere zu Aphek/und Iſrael lagerte ſich zu Ain in Jeſreel.

a Die Philiſter] Droben iſt geſaget/daß David zwiſchen Thür und Angel geſtecket/ indem er mit keinem ehrlichen Schein deß Krieges ſich entſchlagen können/ weil er von dem Könige Achis zu Gath/bey welchem er ſeinē Aufenthalt hatte/ darzu erfordert und auffgemahnet ward: Hingegen aber ihm ſehr beſchwerlich vorkam/ daß er wider ſeine Mitbrüder/ die Iſraeliten/als das Volck Gottes/Krieg führen ſollte. Darum wird itzt angezeiget/mit was Gelegenheit er davon kommen/und wie GOtt der HErr ein Mittel geſchicket/ dadurch er auß der Philiſter Heerlager abgeſchaffet worden.

2 Und die Fürſten der Philiſter gingen daher mit Hunderten und mit[a] Tauſenden. David aber und ſeine Männer gingen[b] hinten nach bey Achis.

a Tauſenden] Das iſt: Sie waren in gewiſſe Fähnlein und Regimenter abgetheilet.

b Hinten nach] Im letzten Hauffen.

3 Da ſprachen die Fürſten der Philiſter: [a]Was ſollen dieſe Ebräer? Achis ſprach zu ihnen: Iſt nicht das David/ der[b] Knecht Saul/deß Königs Iſrael/ der nun bey mir geweſen iſt Jahr und Tag/ und habe nichts an ihm[c] gefunden/ ſint der Zeit er abgefallen iſt bißher?

a Was ſollen] Warum haſt du ſie daher unter der Philiſter Kriegs-Heer bracht? Gerade/als ob wir ohne ſie nicht ſtreiten könnten?

b Knecht Saul] Von dem er/weil er ihn gar übel gehalten/außgeriſſen/ und zu mir kommen iſt/ und alſo auß ſeinem Diener ſein Feind worden.

c Gefunden] Darum ihr ſeine Treue und Redlichkeit in keinen Zweifel ziehen ſollet/denn ihr werdet erfahren/wie tapffer er ſich halten wird. [Aſo ſollen auch wir/deß Achis Exempel nach/ frommer Leute Ehre und guten Namen retten/ und ſie wider anderer böſe Argwohn und Läſterungen vertheidigen.]

4 Aber die Fürſten der Philiſter wurden[a] zornig auff ihn/ und ſprachen zu ihm: †Laß den[b] Mann umkehren/ und an ſeinen Ort bleiben/ da du ihn hin[c] beſtellet haſt/daß er nicht mit uns hinab ziehe zum Streit/und unſer Widerſacher werde im Streit. Denn woran könnte er ſeinem Herrn baß[b] Gefallen thun/ denn an den Köpffen dieſer Männer? †1 Par. 13/19.

a Zornig] Daß er die Iſraeliten/und ſonderlich den David mit ſich in der Philiſter Heerlager gebracht hatte.

b Mann] Mit ſeinen Gefährten.

c Beſtellet] Den du ihm zur Wohnung eingegeben haſt.

d Gefallen] Das iſt: Er könnte keine beſſere Gelegenheit haben/ daß er ſich bey ſeinem Herrn wieder einkauffte/ als wenn er in der Schlacht von uns abfiele/und durch Verrähterey unter unſer Kriegsvolck eine Unordnung machte/ daher ſie auff die Fleiſchbanck geliefert würden.

5 Iſt er nicht der David/von dem[a] ſie† ſungen am Reigen: Saul hat[b] tauſend geſchlagen/David aber zehen tauſend? †1 Sam. 18/7. cap. 21/11. Sir. 47/7.

a Sie ſungen] Nemlich/die Ebräiſchen Weiber/nach dem er den ſtärckeſten Philiſter Goliath erwürget.

b Tauſend] Nemlich/von den Feinden. Weil er derowegen bey den Iſraeliten vor der Zeit ein groß Anſehen gehabt/ ſo wird er bey denſelben leichtlich können wieder außgeſöhnet werden. Darum nimmt uns Wunder/ob du auch recht bey Sinnen ſeyſt/daß du ihn daher unter unſer Kriegsvolck bringen darffſt/ als ob er uns beyſtehen und helffen ſollte/ der zu unſerm groſſen Spott und Schaden unſern ſtärckeſten Goliath hingerichtet/ und von ſolcher That wegen bey den Iſraeliten einen herrlichen Namen erlanget hat. [Alſo wiſſen die Kinder dieſer Welt viel beſſer/ wie ſie die zeitliche Gefahr zuvor erkennen/und dieſelbe meiden ſollen/ als die Kinder deß Lichts.]

6 II. DA rieff Achis David/und ſprach zu ihm: [a]So wahr der HErr lebet/ ich halte dich für redlich/ und dein Außgang und Eingang mit mir im Heer[b] gefället mir wol/ und habe nichts Arges an dir geſpüret/ ſint der Zeit du zu mir kommen biſt[c] bißher/ aber du gefälleſt den[d] Fürſten nicht.

a So wahr] Iſt eine Art eines Eidſchwurs zur ſelben Zeit bräuchlich/wie offt gemeldet.

b Gefället] Das iſt: Ich wollte dich gerne in dieſem Zug bey mir haben/und möchte dich gar wol leiden.

c Bißher] Darum traue ich dir durchauß.

d Fürſten] Die wollen dich/ weiß nicht auß was Urſache/ weder wiſſen noch hören/und begehren deiner Hülffe nicht zu dieſem Zuge.

7 So kehre nun um/ und[a] gehe hin mit Frieden/auff daß du nicht[b] übel thuſt vor den Augen der Fürſten der Philiſter.

a Gehe hin] An deinen Ort/ mit meiner gnädigen Bewilligung.

b Ubel thuſt] Daß du ſie mit deiner Gegenwart nicht reitzeſt/und zu Zorn bewegeſt. Und bringet Achis der Fürſten Wort viel glimpfflicher vor/denn ſie von ihnen geredet waren/damit er den David nicht etwa gar traurig machte/oder ſein Gemüht von ihm abwendete. [Denn was andere auß irgend einer jähen Unbedachtſamkeit gar zu hart außgeſprochen/das ſollen wir mit mehrer Gelindigkeit/ ſo viel immer möglich/wieder vorbringen/ auff daß wir nicht Hadder und Zwietracht erregen oder unterhalten.]

8 David aber ſprach zu Achis: Was habe ich[a] gethan/ und was haſt du geſpüret an deinem Knecht/ ſint der Zeit ich vor dir geweſen bin bißher/daß ich nicht ſollte kommen/ und ſtreiten wider die Feinde meines Herrn/deß Königs?

a Gethan] David ſtellet ſich/als ob es ihm hefftig zuwider ſey/daß er von der Philiſter Kriegs-Heer außgemuſtert werde/ wie es denn in der Warheit etlicher Maſſen ein Spott war. Als wollte er ſagen: Was habe ich jemals verſchuldet/ſo lange ich bey dir geweſen bin/daher du einen Argwohn wider mich faſſen könnteſt/als ob mir nicht wol zu trauen wäre/ daß du meiner Hülffe und Beyſtandes in dieſem Zug nicht brauchen willt? Es iſt aber David Noht halben dahin gezwungen worden/ daß er alſo reden/ und ein Ehren-Wort thun müſſen/damit man nicht merckte/ wie ihm ums Hertz wäre.

9 Achis antwortete/und ſprach zu David: Ich[a] weiß wol/ denn du gefälleſt meinen Augen als ein Engel GOttes. Aber der Philiſter[b] Fürſten haben geſaget: Laß ihn nicht mit uns hinauff in den Streit ziehen.

a Weiß wol] Ich bin deſſen genugſam gewiſſert und verſichert/ daß du ein frommer und auffrichtiger Mann ſeyſt/ darum ich auch viel von dir halte/und dich gebührlich ehre.

b Fürſten] Die in dieſem Zug gleiche Gewalt mit mir haben/ darum ich allein ihrer aller Willen und Begehren nicht widerſprechen darff.

10 So mache dich nun morgen frühe auff/ und die[a] Knechte deines Herrn/ die mit dir kommen ſind/ und wenn ihr euch morgen frühe auffgemachet habet/ daß es licht iſt/ſo[b] gehet hin.

a Knechte] Deine Spießgeſellen und Gefährten/die bey dir ſind/und du mit dir her gebracht haſt.

b Gehet hin] An euren Ort/den ich euch zur Wohnung eingegeben habe.

11 Alſo machten ſich David und ſeine Männer frühe auff/ daß ſie deß Morgens hingingen/ und wieder in der Philiſter Land[a] kämen. Die Philiſter aber zogen hinauff gen Jeſreel.

a Kämen] An den Ort/ da ſie ihr Weſen und Wohnung hatten/und der vom Könige Achis ihnen übergeben war. Wiewol nun dieſer deß Davids Abzug auß dem Feld-Lager ein ſchimpfflich Anſehen hatte/daß er um eines böſen Argwohns willen außgemuſtert/ und wieder heimgeſchicket ward: So war es doch hinwiederum eine groſſe Wolthat Gottes/daß er nicht wider ſeine Mitbrüder die Iſraeliten/noch wider den König Saul/deſſen er vor der Zeit immerdar verſchonet/ Krieg führen durffte. Und wird das folgende Capitel genugſam erklären/wie nöhtig dieſe deß Davids Wiederkunfft geweſen. [Iſt derowegen Gottes Güte/Weisheit und Allmacht ſo groß/ daß/ wenn die Gottſeligen bißweilen mit ihren närriſchen Anſchlägen ſich in mancherley und groſſe Gefahr ſtecken/ ſie Gott alsdenn wunderbahrlich wiederum herauß reiſſen kan.]

Das XXX. Capitel.

I. WEil David bey den Philiſtern ſich verhält/ ſo fallen unterdeß die Amalekiter in die Stadt Ziklag/werden ihrer mächtig/ und zünden ſie mit Feuer an/führen auch deß Davids und der andern Iſraeliten Weiber und Kinder mit einem groſſen Raub hinweg/v.1. II. Da nun David wiederkömmt/ iſt er auch bey ſeinen eigenen Leuten nicht allerdings ſicher/v.3. III. Jaget doch den Feinden nach/ und da ihm ein Amalekiter den Weg zeiget/ überfället er ſie/ und erobert allen Raub wieder/ erlöſet auch die Gefangenen/ v.6. IV. Theilet der Feinde Raub unter die Seinen gleichmäſſig auß/und ſchicket etwas davon ſeinē Landes-Leuten und Verwandten im Stamm Juda/v.21.

1 [a]DA nun David deß[b] dritten Tages kam gen[c] Ziklag mit ſeinen Männern/ waren die Amalekiter herein[d] gefallen zum Mittage/[e] und zu Ziklag/ und hatten Ziklag[f] geſchlagen/und mit Feuer verbrannt/

a Da nun] Itzt werden wir einen ſchrecklichen Unfall hören/ darein David gerahten/ ehe denn er zu der königlichen Hoheit auffgeſtiegen. Dabey man doch auch GOttes wunderbahre Hülffe und Rettung ſpüren muß.

b Dritten Tages] Nach dem er auß der Philiſter Heer-Lager auffgebrochen/und hinweg gezogen war.

c Ziklag] Welche Stadt David vom Könige Achis empfangen hatte/daß er darinnen wohnen ſollte.

d Gefallen] Weil David auſſen geweſen.

e Und zu] Das iſt: Sie waren an zweyen Orten zugleich eingefallen.

f Geſchlagen] Das iſt: Sie hatten die Stadt gewonnen/ und erobert. Und kan wol ſeyn/daß neben dem David und ſeinen Männern auch noch etliche Philiſter in der Stadt gewohnet/die von den Amalekitern in Eroberung der Stadt/ da ſie ſich zur Wehre geſetzet/umbracht wordē/welcher Weiber und Kinder ſie hernach mit deß Davids und ſeiner Geſellen Geſinde gefänglich mit ſich hinweg geführet. Darum David beſſer gethan/ wenn er nicht mit den Philiſtern in den Krieg wider die Iſraeliten außgezogen wäre. Und iſt dieſe Niederlage/ ſo unterdeß mit den Seinen vorgelauffen/ eine väterliche Züchtigung von Gott geweſen/dadurch David erinnert worden/ daß er ſich hinkünfftig beſſer vorſehen ſollte. [Denn es nehmen bißweilen auch die Fromen nicht allewege den beſten und löblichſten Anſchlag vor ſich/und gerahten in dergleichen Aengſten die jenigen/welche mit den Feinden deß Volcks Gottes ſich gar zu gemein machen/ und ihnen in Religions- oder andern Sachen etwas zu Gefallen thun/das ſich nicht gebühret.]

2 Und hatten die Weiber darauß weggeführet/beyde klein und groß. Sie hatten aber[a] niemand getödtet/ ſondern weggetrieben/und waren dahin ihres Weges.

a Niemand getödtet] Denn es hatte GOtt der grauſamen Amalekiter Hertzen heimlich alſo gelencket/ daß ſie nicht mit Morden und Todtſchlagen übel gehauſet/damit dem David die Gefangenen wieder zukommen könnten. [Und weiß GOtt am allerbeſten der Frommen Creutz und Unfall zu mäſſigen.]

3 II. DA nun David ſammt ſeinen Männern zur Stadt kamen/und ſahe/ daß ſie mit Feuer verbrañt war/ und ihre

Weiber/ Söhne und Töchter gefangen waren/

4 Hub David und das Volck/ das bey ihm war/ ihre Stimme auff/ und weineten/ biß ſie nicht mehr [a] weinen konnten.

a Weinen konnten] Denn es ein groſſer Jammer und unverhoffter Zufall geweſen/ weil ſie nicht anders gemeynet/ denn daß ſie ihre Weiber und Kinder mit Freuden wieder ſehen wollten/ ſihe/ ſo ſeyn ſie alle gefänglich weggeführet/ und finden nichts/ als eine verheerete und zerſtörete Stadt.

5 Denn Davids zwey Weiber waren auch gefangen/ Ahinoam/ die Jeſreelitin/ und Abigail/ [a] Nabals Weib/ deß Carmeliten.

a Nabals Weib] Das iſt: Welche deß Nabals/ der am Berge Carmel gewohnet/ Weib geweſen war.

6 Und David war ſehr geängſtet/ denn [a] das Volck wollte ihn ſteinigen. Denn deß gantzen Volcks Seele war [b] unwillig/ ein jeglicher über ſeine Söhne [c] und Töchter.

III. DAvid aber [d] ſtärckete ſich in dem HErrn ſeinem GOtt/

a Das Volck] Nemlich/ ſeine eigene Leute/ die er mit und bey ſich hatte.

b Unwillig] Sie waren alle mit einander auff den David ſehr erbittert: Und haben ihm ohne Zweifel übel nachgeredet/ daß er ſie überredet/ mit ihm ins Elend herum zu ſchweiffen/ und darnach mit den Philiſtern in den Krieg zu ziehen/ daß ſie unterdeß um alle ihre Habe und Gut kommen/ und ihre Weiber und Kinder dazu verlohren. [Wird derowegen David/ ehe denn er zu der königlichen Würde und Hoheit auffſteiget/ und dieſelbe Zeit am allernächſten herzu rückte/ zuvor ſchier biß zur Höllen hinunter geſtoſſen. In welchem Thun er ein Vorbild Chriſti geweſen/ der vor ſeiner herrlichen Aufferſtehung/ nicht zwar von wegen ſeiner/ ſondern um fremder Schuld willen/ an das ſchmähliche Creutz gehencket worden/ da man ihm ſeine Kleider geraubet/ welche die Kriegsknechte unter ſich getheilet/ und iſt von allen ſeinen Freunden verlaſſen/ dazu auch vom Mörder/ der zugleich mit ihm gecreutziget ward/ mit Schmäh-Worten angegriffen/ und verläſtert worden.

c Und Töchter] Welche gefänglich waren hinweg geführet worden.

d Stärckete] Denn er in ſolchem groſſen Unglück nicht verzaget/ hat auch ſeiner Mitbürger erbitterte Hertzen mit rauhen und böſen Worten nicht noch mehr gereitzet/ ſondern ein Hertz gefaſſet/ ſich ſelber getröſtet/ und ſeine Hoffnung auff GOtt geſtellet/ von dem er in ſeiner allerdings verlohrnen Sache noch einer gewiſſen Hülffe gewärtig war. [Deñ wenn es übel gehet/ ſo ſoll man nicht zum Strick eilen/ ſondern auff GOtt hoffen/ der nimmer verläſſet die jenigen/ ſo ihn ſuchen.]

7 Und ſprach zu AbJathar/ dem Prieſter/ Ahimelechs Sohn: † Bringe mir her den [a] Leibrock. Und da AbJathar den Leibrock zu David gebracht hatte/ † 1 Sam. 23/9.

a Leibrock] Nemlich/ das prieſterliche Kleid/ und thue es an/ damit du dich eines göttlichen Berichts erholen könneſt/ weſſen wir uns zu verhalten und zu getröſten haben. [Wir fragen GOtt alsdenn um Raht/ wenn wir uns in allem unſerm Thun nach dem Worte Gottes richten/ und ſonderlich in großwichtigen Sachen gute Acht habẽ/ daß wir nichts vornehmen/ welches dem außdrücklichen Worte Gottes zuwider ſey.]

8 Fragete David den HErrn/ und ſprach: Soll ich den Kriegsleuten nachjagen/ und werde ich ſie ergreiffen? Er ſprach: Jage ihnen nach/ du wirſt ſie ergreiffen/ und Rettung thun.

9 Da zog David hin/ und die ſechs hundert Mann/ die bey ihm waren. Und da ſie kamen an den Bach Beſor/ blieben etliche ſtehen.

10 David aber und die vier hundert Mann [a] jageten nach/ die zwey hundert Mann aber/ die ſtehen blieben/ waren zu müde/ über den Bach Beſor zu gehen.

a Jageten nach] Nemlich/ den Feinden. Denn er wuſte/ daß GOtt den Sieg ſo wol durch wenig/ als durch viel geben könnte.

11 Und ſie funden einen Egyptiſchen [a] Mañ auff dem Felde/ den führeten ſie zu David/ und gaben ihm [b] Brot/ daß er aß/ und träncketen ihn mit Waſſer/

a Mann] Welcher matt und krafftlos auff dem Wege dahinten geblieben/ und nicht mit den andern fortkomen könnẽ.

b Brot] Denn ſie verhofften/ wenn der Menſch wiederum erlabet würde/ und zu ihm ſelber käme/ daß er reden könnte/ ſo wollten ſie von ihm erkundigen/ und erfahren/ an welchem Ort die Feinde ſich enthielten/ die ihre Weiber und Kinder weggeführet hatten. Und hat ſie ihre Hoffnung nicht betrogẽ.

12 Und gaben ihm ein Stück Feigen/ und zwey Stücke Roſinen. Und da er geſſen hatte/ kam ſein [a] Geiſt wieder zu ihm/ denn er hatte in dreyen Tagen und dreyen Nächten nichts [b] geſſen/ und kein Waſſer getruncken.

a Geiſt] Das iſt: Er kam wieder zu Kräfften/ da er zuvor allerdings krafftlos und halb todt auff dem Felde gelegẽ war.

b Geſſen] Daß er weder Eſſen noch Trincken dieſelbe Zeit über zu ſich genommen.

13 David ſprach zu ihm: Weß biſt du? Und woher biſt du? Er ſprach: Ich bin ein Egyptiſcher Knabe/ eines Amalekiters Knecht/ und mein Herr hat mich [a] verlaſſen/ deñ ich ward kranck vor dreyen Tagẽ.

a Verlaſſen] Weil ich von wegen meiner Schwachheit dem Lager nicht folgen können/ ſo hat er ſich meiner nichts angenommen/ ſondern iſt mit dem andern Hauffen fortgezogen/ und hat mich allhie ligen laſſen. [Alſo pfleget es denen zu gehen/ welche im Kriege kranck werden/ nach dem gemeinen Sprichwort: Wer reit der reit/ wer leit der leit.]

14 Wir ſind herein gefallen zum Mittage [a] Crethi/ und auff Juda/ und zum Mittage [b] Caleb/ und haben Ziklag mit Feuer verbrannt.

a Crethi] Auß welchem Ort man die beſten Kriegs-Leute genommen/ ſo die Iſraelitiſchen Könige zu ihrer Leibes-Guardi gebrauchet/ wie auß den folgenden Büchern abzunehmen/ in denen die Schrifft der Crethi und Plethi offt Meldung thut.

b Caleb] Welches Land deß Calebs Nachkommen innen haben und beſitzen.

15 David ſprach zu ihm: Willt du mich hinab führen zu dieſen [a] Kriegsleuten? Er ſprach: Schwere mir bey GOtt/ daß du mich nicht tödteſt/ noch in [b] meines Herrn Hand überantworteſt/ ſo will ich dich hinab führen zu dieſen Kriegsleuten.

a Kriegsleuten] Welche den Einfall gethan haben.

b Meines Herrn] Der ſonſten greulich mit mir umgehen würde.

16 Und er [a] führete ſie hinab/ und ſihe/ ſie hatten ſich zuſtreuet auff der gantzen [b] Erden/ aſſen und truncken/ und [c] feyreten über alle dem groſſen Raub/ den ſie genommen hatten auß der Philiſter und Juda Lande.

a Führete] Nach dem David ihm verheiſſen hatte/ daß er ihn bey dem Leben erhalten wollte.

b Erden] Sie hatten ſich an einen feinen und luſtigen Ort gelagert.

c Feyreten] [Wenn derowegen die Feinde deß Volcks Gottes am ſicherſten ſeyn/ und über ihren erlangeten Sieg und eroberten Raub frolocken und jubiliren/ ſo iſt ihnen ihr Untergang und endliches Verderben am allernächſten vor der Thür.

17 Und David ſchlug ſie von dem Morgen an/ biß an den Abend gegen dem [a] andern Tage/ daß ihrer keiner entrann/ ohne vier hundert Jünglinge/ die fielen auff die Kameele/ und [b] flohen.

a Andern Tage] Das iſt: Er brachte denſelben gantzen Tag/ von frühe Morgens an biß zu Abend damit zu/ daß er die Feinde erwürgete/ welcher Abend/ nach der Ebräer Rechnung/ den Anfang machte zum folgenden Tage.

b Flohen] In groſſer Eile/ als David mit ſeinem Kriegsvolck hinzu rückete/ und die Feinde angriff.

18 Alſo [a] errettete David alles/ was die Amalekiter genommen hatten/ und ſeine zwey Weiber.

a Errettete] Auß der Feinde Hand.

19 Und fehlete an keinem/ weder klein noch groß/ noch Söhne/ noch Töchter/ noch Raub/ noch alles/ das ſie genommen hatten/ David brachte es alles wieder.

20 Und David nahm die Schafe und Rinder/ und trieb das [a] Vieh vor ihm her. Und [b] ſie ſprachen: Das iſt Davids [c] Raub.

a Vieh vor ihm] Das iſt: Was ſie vor Vieh von den Feinden geraubet hatten/ das trieben ſie voran/ vor den andern/ ſo gefangen geweſen/ und man wieder bekommen hatte/ her.

b Sie ſprachen] Nemlich/ deß Davids Kriegsleute/ für Freuden/ und daß ſie einander Glück dazu wünſcheten.

c Raub] Unſers Königs. Hat alſo David auß GOttes Güte durch deß armen Knechts/ der von ſeinem Herrn verlaſſen war/ Zuthun alle das Seine wieder bekommen/ und noch viel mehr darüber/ dazu einen herrlichen Sieg wider die Feinde erhalten/ und davon bracht. [Straffet derowegen GOtt der Herren Unfreundlichkeit gegen ihren Knechten/ und iſt keiner ſo ſchlecht/ der es uns nicht wiederum vergelten könnte/ wenn wir ihm eine Wolthat erzeiget haben: Auch kan und pfleget GOtt mit gröſſern Gutthaten uns zu überſchütten/ denn wir hätten hoffen dürffen. Und war David allhie ein Vorbild Chriſti/ wie er von den Todten wieder erſtanden.]

21 IV. UNd da David zu den zwey hundert Männern kam/ die zu müde geweſen/ David nachzufolgen/ und am Bach Beſor blieben waren/ gingen ſie herauß/ David [a] entgegen/ und dem Volck/ das mit ihm war. Und David trat zum Volck/ und grüſſete ſie [b] freundlich.

a Entgegen] Daß ſie ihm Glück wünſcheten über den erlangeten Sieg und Raub.

b Freundlich] Daß er ihnen tröſtlich zugeſprochen/ und wiederum alles Gutes gewünſchet.

22 Da antworteten/ was böſe und [a] loſe Leute waren unter denen/ die mit David gezogen waren/ und ſprachen: Weil ſie nicht mit uns gezogen ſind/ ſoll man ihnen nichts geben von dem Raub/ den wir [b] errettet haben/ ſondern ein jeglicher führe ſein Weib und ſeine Kinder/ und [c] gehe hin.

a Loſe Leute] Teufels-Kinder/ ſo ſich unter deß Davids Kriegsleuten befunden. [Gleich wie aber unter dem kleinen Hauffen/ welchen der fromme David bey und um ſich hatte/ gottloſe Leute und böſe Buben ſich gefunden/ die ihrem Nächſten nichts Gutes gegönnet/ alſo wird heute zu Tage auch noch die Chriſtliche Kirche auff Erden nimmermehr ſo rein und heilig ſeyn oder werden/ daß nicht in der äuſſerlichen Gemeinſchafft auch etliche Böſe ſollten gefunden werden/ Matth. 13.]

b Errettet] Auß der Feinde Hand.

c Gehe hin] Als wollten ſie ſagen: Sie müſſen mit dem vergnüget und zu frieden ſeyn/ wenn wir ihnen ihre Weiber und Kinder wieder zuſtellen/ die wir auß der Gefängniß erlediget haben/ und itzt wieder mit uns bringen/ vom übrigen Raub und Gütern/ ſo wir erlanget/ ſoll man ihnen nichts geben.

23 Da ſprach David: Ihr ſollt nicht ſo thun/ meine [a] Brüder/ mit dem/ das uns der HErr [b] gegeben hat/ und hat uns [c] behütet/ und dieſe Kriegsleute/ die wider uns [d] kommen waren/ in unſere Hände gegeben.

a Brüder] Er ſpricht ihnen gar freundlich zu. [Denn man ſoll das auffrühriſche Geſinde mit einer gelinden Rede ſtillen und befriedigen.]

b Gegeben] Denn wir haben es nicht mit unſerm Fleiß/ noch durch unſere Kraft oder groſſe Macht zu Wegẽ gebracht/ ſondern auß Gottes Güte einen ſolchen reichẽ Raub erlanget.

c Behütet] Daß wir nicht von den Feinden überwunden worden/ weil wir ihnen an der Zahl ſehr ungleich geweſen.

d Kommen waren] Und unſere Leute hinweg geführet hatten. Sollen wir derowegen die Wolthaten GOttes mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und gedencken/ daß ſie uns nicht darum wiederfahren ſeyn/ daß wir derſelben allein genieſſen ſollen/ ſondern daß unſere müde Mitbrüder/ das iſt/ die Armen/ ſich auch darob zu freuen haben.]

24 Wer ſollte euch darinnen [a] gehorchen? [b] Wie das Theil der jenigẽ/ die in den Streit hinab gezogen ſind/ ſo ſoll auch ſeyn das Theil der jenigẽ/ die bey dem Geräthe blieben ſind/ und ſoll gleich getheilet werden.

a Gehorchen] Wer kan ein ſolch von euch hart gefälletes Urtheil gut heiſſen/ oder darein willigen?

b Wie das] Das iſt: Es ſollen die jenigen eben ſo viel vom Raube bekommen/ welche bey dem Geräthe blieben/ und daſſelbe verwahret haben/ als die andern/ ſo in den Streit gezogen ſeyn. Und hat dieſen Proceß mit der Theilung David dem Moſi abgelernet/ der auß GOttes Befehl/ nach dem er die Moabiter geſchlagen/ den Raub unter die Kriegs-Leute/ und unter die/ ſo daheim geblieben waren/ in zwey gleich Theile ab- und außgetheilet/ Num. 31/27.

25 Das iſt ſint der Zeit und forthin in Iſrael eine [a] Sitte und Recht worden/ biß auff dieſen Tag.

a Sitte] Das iſt: Dieſe uhralte Gewonheit/ welche David mit ſeinem Exempel allhie beſtätiget hat/ daß man den von den Feinden eroberten Raub alſo getheilet/ iſt hernachmals bey den Iſraeliten ſo ſteiff gehalten worden/ als wie ſonſten ein ander Geſetz/ das man dem Volck/ ſo ruhig blieben/ eben ſo viel gegeben hat/ als denẽ/ die ſich zum Kriege und im Streit gebrauchen laſſen. Denn ob wol einer mehr Arbeit und Mühe hat/ als der andere/ ſo ſollen wir dennoch auch gedencken/ daß wir Glieder ſeyn eines geiſtlichen Leibes/ darum wir uns der der Liebe und Billigkeit befleiſſigen ſollen.]

26 Und da David gen Ziklag kam/ ſandte er deß Raubes den Aelteſten in Juda/ ſeinen [a] Freunden/ und ſprach: Sihe/ da habet ihr den [b] Segen auß dem Raube der Feinde deß HErrn/

a Freunden] Denn weil David auß dem Stamm Juda bürtig war/ ſo that er ſeinen Geſchlechts- und Stamms-Verwandten ſonderlich und vor andern eine Ehre an/ und ſolches unter andern auch der Urſache halben/ weil ſie ihm in ſeinem Elend zu etlichen malen Unterſchleiff gegeben.

b Segen] Als wollte er ſagen: Nehmet dieſe meine Verehrung von mir für gut auff und an/ welche ich auß Gottes Segen und milden Güte empfangen/ und den Feinden abgedrungen habe.

27 Nemlich/ denen zu BethEl/ denen zu Ramoth am Mittage/ denen zu Jathir/

28 Denen zu Aroer/ denen zu Siphamoth/ denen zu Eſthemoa/

29 Denen zu Rachal/ denen in Städten der

Jerahmeeliter/denen in den Städten der Keniter/

30 Denen zu Harma/ denen zu BorAſan/ denen zu Atach/

31 Denen zu Hebron/ und allen Orten/ da David [a] gewandelt hatte mit ſeinen Männern.

a Gewandelt] Bey welchen er eine Zeitlang/da er im Elende herum gezogen/ſeinen Auffenthalt gehabt/gegen denen hat er mit Uberſendung ſolcher Geſchencke ſeine Danckbahrkeit erzeiget. [Denn wir ſollen uns danckbahrlich gegen denen verhalten/die uns Gutes gethan haben. Und je näher uns jemand von den Frommen mit Blutfreundſchaft zugethan und verwandt iſt/je mehr wir von ihm halten/ und Acht auff ihn haben ſollen. Und theilet der Uberwinder Chriſtus den Raub auß/und gibt den Leuten Gaben/Eph.4/8. Pſal.68/13.19.]

Das XXXI. Capitel.

I. DIe Iſraeliten werden von den Philiſtern überwunden/und Sauls drey Söhne erſchlagen/ v.1. II. Als Saul auch verwundet wird/fället er in ſein eigen Schwert/und wird ihm der Kopff abgehauen/ ſeine Waffen aber werden in den Götzen-Tempel verwahrlich hinterleget/ und wird ſein Leib auff die Mauren auffgehencket/v.3. III. Aber die Bürger zu Jabes nehmen ſeinen und ſeiner Söhne Cörper wiederum herab/und begraben ſie ehrlich/v.11.

1 [a] DIe Philiſter aber ſtritten [b] wider Iſrael/ und die Männer Iſrael flohen vor den Philiſtern/und fielen [c] erſchlagē auff dem Gebirge [d] Gilboa.

a Die Philiſter] Jtzt werden wir endlich hören/was Saul für ein erbärmliches Ende genommen/ und wie er nach ſeinem Verdienſt geſtraffet worden.

b Wider Iſrael] Unter denen der König Saul Feld-Oberſter war.

c Erſchlagen] Mit Hauffen/und in groſſer Anzahl. [Deñ es wird von wegen einer Gottloſen Oberkeit bißweilen auch das gemeine Volck geſtraffet/welches doch vor ſich ſelbſt auch nicht allerdings unſchuldig und ohne Sünde iſt.

d Gilboa] An welchem Ort die Schlacht geſchahe.

2 Und die Philiſter [a] hingen ſich an Saul und ſeine Söhne/ und ſchlugen [b] Jonathan/und Abinadab/und Malchiſua/ [c] die Söhne Sauls.

a Hingen] Das iſt: Sie waren ihnen ſo nahe auff dem Halſe/daß ſie nicht mehr entgehen konnten.

b Jonathan] Den frommen Mann. Denn es müſſen bißweilen in den allgemeinen Landſtraffen auch die Frommen herhalten/und werden zugleich mit den andern hingeraffet/ welche doch Gott mitten im Tode erhält/ und zum ewigen Leben einführet.

c Die Söhne] Iſt alſo Saul dreyer Söhne auff einen Tag beraubet worden: Dabey es doch nicht blieben/ denn er ſelber auch daran gemuſt.

3 II. UNd der Streit ward [a] hart wider Saul/ und die Schützen troffen auff ihn mit Bogen/ und ward ſehr verwundet von den Schützen.

a Hart] Das iſt: Er war allenthalben umher ſo ſehr bedränget und geängſtiget/ daß er einer ſo groſſen Gewalt nicht mehr Widerſtand thun konnte.

4 Da ſprach Saul zu ſeinem Waffenträger: Zeuch dein Schwert auß/und erſtich mich damit/daß nicht dieſe Unbeſchnittene (die Philiſter) kommen/ und mich erſtechen/ und treiben einen [a] Spott auß mir. Aber ſein Waffenträger wollte nicht/ deñ er [b] furchte ſich ſehr. Da nahm Saul das Schwert/und [c] fiel darein.

a Spott] Daß ſie auß groſſem Muhtwillen in meinen letzten Zügen jämmerlich allererſt mit mir umgehen.

b Furchte] Und hatte einen Abſcheu für ſolcher greulichen That/ daß er nemlich ſeinen Herrn den König umbringen ſollte. [Denn es gebühret den Knechten und Dienern/daß ſie ihrer Herren Leben retten/aber nicht deſſen ſie berauben.]

c Fiel darein] Alſo/daß er an ſich ſelbſt Hand anlegte/und auß lauter Verzweifelung ſich ſelber umbrachte. [Welches ein ſchrecklicher Tod geweſen/davon alle Frommen ſich enthalten ſollen/daß ſie ihnen ſelber nicht das Leben nehmen. Und ſihet man allhie an dem Saul ein Exempel deß göttlichē Gerichts wider gottloſe Leute/welche die Güte Gottes/ dadurch ſie zur Buſſe beruffen worden/ lange verachtet haben. Denn Gott verſchonet derſelben endlich nicht/ ſie ſeyn gleich in ſo groſſem Anſehen vor der Welt als ſie immer wollen. [Es wäre aber dieſe deß Sauls Straffe noch zu erdulden geweſen/wenn er nicht auch noch dazu/ nach einem ſolchen ſchändlichen Tode/in die ewige Verdammniß verſtoſſen worden.

5 Da nun ſein Waffenträger ſahe/ daß Saul todt war/ fiel er auch in ſein Schwert/und ſtarb [a] mit ihm.

a Mit ihm] Denn er nach ſeines Herrn Tod nicht länger zu leben begehret. Wiewol es nun mit dieſem Knechte das Anſehen gehabt/als ob er ſeinen Herrn hefftig geliebet. So hat er aber doch in der Warheit ſehr ſchwerlich geſündiget. Und iſt wol zu beſorgen/daß er mit dem Saul ewiglich verlohren ſey. [Den man ſoll nicht anderer Leute Bosheit und Ubelthat nachthun/ſondern ihren Glauben und guten Wercken nachfolgē.]

6 Alſo ſtarb Saul/und ſeine drey Söhne/ und ſein Waffenträger/ und alle ſeine [a] Männer zugleich auff dieſen Tag.

a Männer] Das iſt: Es iſt ein groß Theil vom Kriegsvolck zugleich mit ihm auff den Platz blieben. Und waren die Iſraeliten das Volck Gottes/ aber die Philiſter gottloſe und abgöttiſche Heiden. [Darum der Sieg nicht allwege ein Merck- und Kennzeichen der Religion iſt. Denn es kan ſich wol zutragen/daß das Volck Gottes unten liget/und die Feinde Gottes eine Zeitlang triumphiren/wie allhie geſchehen.]

7 Da aber die Männer Iſrael/ die jenſeit dem Grunde/und jenſeit dem Jordan waren/ [a] ſahen/ daß die Männer Iſrael geflohen waren/ und daß Saul und ſeine Söhne todt waren/ verlieſſen ſie die Städte/ und [b] flohen auch/ſo kamen die Philiſter/und [c] wohneten darinnen.

a Sahen] Da ſie die leidige Zeitungen bekamen/ daß es ſehr übel unter den Iſraeliten auf der andern Seiten deß Jordans zugegangen/und daß ſie die Schlacht verlohren hätten.

b Flohen] Da ihnen doch noch niemand nachjagete. [Denn wenn GOtt ſein Volck zu ſtraffen im Sinn hat/ſo nimmt er ihnen den Muht/daß ſie für einem rauſchenden Blat ſich fürchten und fliehen.]

c Wohneten] Das iſt: Nach dem man ſie verſtändiget/daß die Iſraeliten ſchändlich auß den Städten geflohen und außgeriſſen wären/haben ſie die verlaſſenen und leeren Städte eingenommen.

8 Deß andern Tages kamen die Philiſter/ die Erſchlagene außzuziehen/ und funden Saul und ſeine drey Söhne ligen auff dem Gebirge Gilboa.

9 Und hieben [a] ihm ſein Haupt ab/und zogen ihm ſeine Waffen ab/und ſandten ſie in der Philiſter Lande umher/zu [b] verkündigen im Hauſe ihrer Götzen/ und unter dem Volck.

a Ihm] Nemlich dem Könige Saul. [Einen ſolchen Stoltz und Ubermuht verurſachet der Sieg.]

b Verkündigen] Das iſt: Sie haben in allen Kirchen und auff allen Rahthäuſern/(wie wir es nennen möchtē) den Sieg öffentlich außruffen laſſen/und ihren Götzen eine Proceſſion gehaltē/und das TeDeum laudamus (nach unſerer Sprache und Gewonheit zu reden) geſungen/für den erlangeten Sieg. [Deñ die Abgöttiſchē ſchreiben es ihrer falſchen und gottloſen Religion zu/weñ Gott ſein Volck um ihrer Sünde willen züchtiget/und den Feinden ſeines Worts unter ihrer Gewalt gibt.]

10 Und legeten [a] ſeinen Harniſch in das Haus [b] Aſtaroth/ aber ſeinen Leichnam hingen ſie auff die [c] Mauren zu Bethſan.

a Seinen] Nemlich deß Königs Sauls.

b Aſtaroth] Ihres Abgotts/zum Sieges-Zeichen.

c Mauren] Und hatte zwar Saul ſolche Schmach um GOtt wol verſchuldet. [Welches freylich geheiſſen: Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul.]

11 III. DA die zu Jabes in Gilead höreten/ was die Philiſter Saul [a] gethan hatten/

a Gethan] Daß ſie an dem todten Cörper auch ihren Muhtwillen geübet/ und Wüterey dawider getrieben/ ſind ſie auß Mitleiden gegen ihm bewogen worden/ daß ſie ihn zu ſich geholet/und begraben/weil er ſie vor der Zeit von der Ammoniter Tyranney errettet hatte/1 Sam.11.

12 Machten ſie ſich auff/ was [a] ſtreitbahre Männer waren/und [b] gingen die gantze Nacht/und nahmen die Leichnam Saul und ſeiner [c] Söhne von der Mauren zu Bethſan/und brachten ſie gen Jabes/und beräucherten ſie daſelbſt.

a Streitbahre] Die an Stärcke deß Leibes und Tapfferkeit deß Gemühts für andern ein Außbund waren.

b Gingen] Und waren entſchloſſen/viel eher das Leben darüber zu verlieren/als die königliche Leichnam alſo ſchändlich zu Hohn und Spott hängen laſſen.

c Söhne] Welcher Cörper die Philiſter auch auffgehänget hatten.

13 Und nahmen ihre † Gebeine/und begruben ſie unter den Baum zu Jabes/ und [a] faſteten ſieben Tage. †2 Sam.21/12.

a Faſteten] Damit ſie ihr groſſes Leid zu verſtehen gaben/ daß ſie ihren Herrn und König verlohren hatten. [Wiewol nun die Bürger zu Jabes in Gilead dem gerechten Urtheil Gottes an Saul nicht widerſprochen. So haben ſie dennoch daran recht und löblich gethan/daß ſie an der gottloſen Philiſter Grauſamkeit ein Mißfallen gehabt. Und haben mit ihrem Exempel uns gelehret/daß man der Regenten Verluſt hertzlich beklagen ſoll. Auch werden wir durch den jämmerlichen Fall eines ſo gewaltigen Königs erinnert/ daß wir GOtt recht fürchten/und in ſeinen Geboten wandeln ſollen/ damit wir nicht in Verzweifelung fallen/ſondern es gehe uns gleich in dieſem zeitlichen Leben an Leib und Gütern wie es wolle/ daß wir dennoch durch den Glauben an Chriſtum das ewige Leben erlangen/Amen.]

Ende deß erſten Buchs Samuelis.

Das II. Buch Samuelis.

Das I. Capitel.

I. EIn Amalekiter bringet dem David die Zeitungen/ daß Saul und ſeine Söhne umkommen ſeyn/v.1. II. Und weil er mit der Unwarheit auffzog/als ob er den Saul umbracht hätte/ wird er auff Davids Befehl erwürget/v.15. III. David machet dem Saul und ſeinen Söhnen/ ſammt den andern Iſraeliten/ ſo erſchlagen waren/ eine Grabſchrifft/v.17.

1 [a] NAch dem [b] Tode Saul/ da David von der [c†] Amalekiter Schlacht wiederkommen/ und zween Tage zu Ziklag blieben war/ † 1 Sam.30/17.26.

a Nach] In dieſem Capitel wird erzählet/ wie David den Untergang ſeines Feindes/deß Sauls/mit leidigem Hertzen und Gemüht vernommen. [Und wird allhie allen Chriſten ein Exempel einer rechtſchaffenen Liebe gegen dem Nächſten (auch da er unſer Feind geweſen) vorgeſtellet/daß wir demſelben ſollen nachfolgen. Sintemal David den todten Saul nicht anders beweinet und beklaget/ als ob er ſeinen Vater verlohren hätte/wie durch diß gantze Capitel zu ſehen. Auch iſt David allhie ein Vorbild Chriſti geweſen/ der vor die/ſo ihn gecreutziget/gebeten/ und den künfftigen Untergang der Stadt Jeruſalem beweinet/darinnen er doch groß Ungemach leiden muſte/ auch in der Warheit nicht will den Tod deß Sünders/ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/Heſekiel 18/21.]

b Tode] Da er im Kriege umkommen war.

c Amalekiter] Welche in deß Davids Abweſen die Stadt Ziklag geplündert hatten/ und darnach von David überfallen und erſchlagen worden.

2 Sihe/da kam am dritten Tage ein Mann auß dem Heer von Saul/ mit zuriſſenen Kleidern/und Erden auff ſeinem [a] Haupt. Und da er zu David kam/ fiel er zur Erden/und [b] betete an.

a Haupt] Mit welchem Habit er zu verſtehen geben wollte/und dergleichen that/ als ob er mit groſſem Hertzeleid umfangen wäre. [Denn wenn die Jüden vor Zeiten in groſſem Unmuht und Bekümmerniß ſteckten/ ſo brauchten ſie dergleichen Ceremonien/ mit Kleider zerreiſſen/ und Staub oder Erden auff das Haupt ſtreuen/ damit anzuzeigen/ daß ſie vor Leid bald unter der Erden ins Grab kommen würden.]

b Betete an] Das iſt: Er fiel auß groſſer Demuht und Ehren halben dem David zu Füſſen/und erzeigete ihm allbereit königliche Ehre/weil er nicht zweifelte/ es würde David dem Saul im Königreich nachfolgen/darum er ſich mit liegen und heucheln begehret bey ihm einzukauffen/ wie wir hören werden. [Denn die Leute/ wie man im Sprichwort ſaget/ hängen den Mantel nach dem Winde.]

3 David aber ſprach zu ihm: Wo kömmſt du her? Er ſprach zu ihm: Auß dem Heer Iſrael bin ich [a] entrunnen.

a Entrunnen] Diß mag er wol mit Warheit geſaget haben/aber hernach menget er viel falſches mit unter. [Den welche andere Leute betriegen wollen/ die mengen Warheit und Lügen durcheinander/ auff daß ſie eins mit dem andern/als böſe und gute Wahre verkauffen.

4 David ſprach zu ihm: [a] Sage mir/wie [b] gehet es zu? Er ſprach: Das Volck iſt geflohen vom Streit/ und iſt viel Volcks gefallen/dazu iſt auch Saul todt/und ſein Sohn Jonathan.

a Sage mir] Und verhele mir nichts.

b Gehet] Wie ſtehet es in der Iſraeliten Feld-Lager. Deñ deine Geſtalt bedeutet nichts Gutes.

5 David ſprach zu dem [a] Jüngling/ der ihm ſolches [b] ſagete: Woher [c] weiſſeſt du/ daß Saul und ſein Sohn Jonathan todt ſind?

a Jüngling] Nemlich zu dem Amalekiter.

b Sagete] Der ihm ſolche traurige Zeitungen verkündigte.

c Weiſſeſt du] Denn es zweifelte David etlicher Maſſen noch daran.

6 Der Jüngling/ der ihm ſolches ſagete/ ſprach: Ich kam ohngefehr auff das Gebirge [a] Gilboa/ und ſihe/Saul [b] lehnete ſich auff ſeinen Spieß/und die Wagen und Reuter [c] jageten hinter ihm her.

a Gilboa] Allda die Schlacht geſchehen iſt.

b Lehnete] Daß er ſich daran ſtützete und unterhielt/ weil er von den Wunden ſchwach worden.

c Jageten] Alſo/daß er wol ſahe/ wie die Feinde auff ihn drungen/und er keinen Platz mehr hatte/ihnen zu entgehen.

7 Und er wandte ſich um/ und ſahe mich/ und rieff mir/und ich ſprach: Hie bin ich.

8 Und er ſprach zu mir: Wer biſt du? Ich ſprach zu ihm: Ich bin ein [a] Amalekiter.

a Amalekiter] Nicht zwar ein Iſraeliter/aber doch einer auß deinem Kriegs-Heer.

9 Und er ſprach zu mir: [a] Tritt zu mir/und

tödte mich. Denn ich bin bedränget umher/und mein Leben iſt noch [b] gantz in mir.

a Tritt] Mache dich an mich/und hilff mir der Marter ab/ denn ich ſehe/ daß mein Kriegs-Volck erleget iſt/ und bin ich ſelber ſehr verwundet/ſo nahen die Feinde herzu / und iſt kein Platz zu entrinnen.

b Gantz] Ich habe noch keine tödtliche Wunde empfangen/ davon ich bald ſterben möchte/ und iſt das Hertz noch friſch und geſund in mir/ daß ich es noch eine gute Weile treiben/ und langſam verzablen würde / dazu würden die Feinde das Geſpött auß mir treiben / wenn ſie mich lebendig bekämen/ darum erbarme dich mein/daß ich dieſes Lebens abkomme.

10 Da trat ich zu ihm/und tödtete ihn/denn ich wuſte wol/ daß er nicht [a] leben konnte/ nach ſeinem Fall. Und nahm die Krone von ſeinem Haupt/und das Armgeſchmeide von ſeinem Arm/und habe es her [b] gebracht zu dir meinem Herrn.

a Leben koñte] Daß er hätte ſterben müſſen einen Weg wie den andern/weñ ich gleich nicht Hand an ihn geleget hätte/deñ er war von den Wunden gar krafftlos wordē/daß er durch die Flucht nicht mehr ſich davon machen oder entriñen koñte/ja er lag allbereit auff der Erden. Darum/auff daß die Feinde/wenn ſie über ihn kämen/nicht noch greulicher mit ihm umgingen/ und noch mehr Marter oder Plage anlegeten / willfahrete ich ihm/und verkürtzete ihm ſeine Pein. Welches alles mit einander falſch und erlogen war. Denn Saul war in ſein eigen Schwert gefallen/und hatte ſich ſelber umgebracht. Aber der Amalekiter hat ſolches verſchwiegen/ und viel anders (wie gehöret) vorgebracht / weil er verhoffet / er würde bey dem David eine Verehrung außbringen/ von wegen daß er den Saul erwürget/der ihn (den David) verfolget/und ſo offt nach dem Leben getrachtet hatte: Aber es iſt ihm viel anders außgeſchlagen/wie wir bald hören werden. Und muß man auß allen Umſtänden ſo viel abnehmen/daß der Amalekiter/nach dem Saul in ſein Schwert gefallen/und todt geweſen / am erſten zu ihm kommen/ und den königlichen Schmuck von ihm genommen/ wie er ſaget.

b Bracht] Zum Zeugniß/daß Saul todt iſt/und daß ich meinen Gehorſam gegen dir/als einem Könige dadurch erkläre.

11 Da faſſete David ſeine Kleider / und [a] zuriß ſie/und alle Männer/die bey ihm warē.

a Zuriß] Nach Gewonheit derſelben Zeit / davon kurtz zuvor auch geſaget worden.

12 Und trugen Leide/und [a] weineten/und [b] faſtetē biß an den Abend/über Saul und Jonathan ſeinen Sohn/und über das [c] Volck deß HErrn/ und über das Haus Iſrael/ daß ſie durchs Schwert [d] gefallen waren.

a Weineten] Nicht mit falſchen/ſondern wahren Thränen über den leidigen Fall.

b Faſteten] Wie zur ſelben Zeit gebräuchlich war bey denen/die da Leide trugen.

c Volck] Welches im Kriege umkommen war.

d Gefallen] Denn es hatten die Iſraeliten eine groſſe Niederlage erlitten. [Welcher aber ſeiner Mitbürger Unfall ihm nicht läſſet zu Hertzen gehen / der iſt nicht werth / daß er ein Menſch/will geſchweigen ein Chriſt heiſſen ſoll. Und iſt allhie wol zu mercken/wie David ſo gar nicht rachgierig geweſen/daß er über deß Sauls/der doch ſein Todtfeind geweſen war/ Tod und Untergang im wenigſten ſich nicht freuet / ſondern vielmehr deßhalben hertzlich ſich bekümmert/und leidig iſt. Darum es einem frommen Menſchen/ der den heiligen Geiſt hat/ nicht unmöglich iſt/ſeine Feinde zu lieben.]

13 Und David ſprach zu dem Jüngling/ der ihm es [a] anſagete: Wo biſt du her? Er ſprach: Ich bin eines [b] Fremdlingen/ eines Amalekiters Sohn.

a Anſagete] Daß Saul umkommen / und er ihn getödtet hätte. Und wird itzt folgen/wie der Amalekiter ſeine gebührliche billige Strafe darfür empfangen / daß er ſich rühmen dürffen/ er hätte den König Saul umgebracht. Denn es hat es David dafür gehalten/ daß er ein Exempel an dieſem müſte ſehen laſſen/damit hinfort keiner leichtlich ſich unterſtünde/ an ſeiner ordentlichen Oberkeit Hand anzulegen.

b Fremdlingen] Als wollte er ſagen: Ich bin meines Herkommens halben kein Iſraeliter/ſondern mein Vater iſt ein Amalekiter geweſen/hat aber unter den Iſraeliten gewohnet.

14 David ſprach zu ihm: Wie/ daß du dich nicht [a] † gefürchtet haſt / deine Hand zu legen an den Geſalbten deß HErrn / ihn zu verderben? †1 Sam. 24/7. Pſ. 105/15.

a Gefürchtet] Wie haſt du ein ſolches Bubenſtück begehen dürffen / daß du dich nicht geſcheuet / den König umzubringen/der von GOtt ſelbſt erwählet worden? [Denn es ein greuliches Laſter/und mit dem Tode zu ſtrafen/wenn jemand an der Oberkeit Gewalt übet.]

15 II. Und David ſprach zu ſeiner Jünglinge einem: Herzu / und [a] ſchlage ihn. Und er ſchlug ihn/daß er ſtarb.

a Schlage ihn] Erwürge dieſen Böſewicht.

16 Da [a] ſprach David zu ihm: Dein Blut ſey über deinem [b] Kopff/deñ dein Mund hat wider dich ſelbſt [c] geredet/und geſprochen: Ich habe den Geſalbten deß HErrn getödtet.

a Sprach] Da man ihn itzt umbringen ſollte.

b Kopff] Als wollte er ſagen: Du biſt ſelber ſchuldig an deinem Tode/und geſchicht dir nicht unrecht/du kanſt es niemand klagen als dir ſelber / denn du empfäheſt billige Belohnung/ wie du verdienet haſt/und werth biſt.

c Geredet] Du biſt mit deinem eigenem Zeugniß überwieſen. Und hat David recht daran gethan/daß er den Amalekiter heiſſen umbringen. Deñ ob er wol den König Saul nicht getödtet hatte/jedoch/weil er allerdings gar einen guten Willen darzu gehabt/ alſo/ daß er auch ſich ſolcher That noch rühmen dürffen/war er nicht werth/daß er leben ſollte. So waren die Amalekiter ohne das von GOtt zum Tode verurtheilet. Und hat David an dieſem gottloſen Menſchen ſeinen andern Unterthanen ein Exempel vorſtellen wollen / damit keiner an ſeiner Oberkeit auß Frevel Gewalt übete. [Auch hat man allhie zu lernen / wie es ſo einen unglücklichen Außſchlag gewinne/ wenn man mit Lügen und närriſchen Rühmen ihm bey den Leuten ein Anſehen machen / und ſich einkauffen will.]

17 III. Und David [a] klagete dieſe Klage über Saul und Jonathan ſeinen Sohn.

a Klagete] Das iſt: Er hat ein Klag-Lied gemachet/in dem deß Sauls und Jonathans jämmerlicher Unfall beſchrieben und beklaget wird.

18 Und befahl/man ſollte die [a] Kinder Juda den [b] * Bogen lehren / ſihe/ es ſtehet geſchrieben im Buch der [c] Redlichen.

a Kinder Juda] Bey welchen David allbereit dazumal ein groſſes Anſehen hatte.

b Bogen] Dadurch eben daſſelbige Klag-Lied verſtanden wird/ davon zuvor gemeldet. Und iſt darum alſo genennet worden / weil unter andern im ſelbigen deß Bogens Jonathans gedacht wird.

* H. Luth.] So heiſſet diß Lied / wie auch bey uns die Lieder Namen haben.

c Redlichen] Das iſt: Es wird dieſes Klag-Liedes auch in einem andern Buch gedacht / welches der Redlichen heiſſet: Iſt aber itziger Zeit nirgends mehr zu finden.

19 Die [a] Edleſten [b] in Iſrael ſind auff [c] deiner [d] Höhe erſchlagen/ wie ſind die Helden [e] gefallen?

a Edleſten] Nemlich/die beyde vortreffliche und gewaltige Fürſten / Saul und Jonathan.

b In Iſrael] Im ſelben Königreich.

c Deiner] Nemlich/deß Iſraelitiſchen Königreichs.

d Höhe] Auff dem Gebirge Gilboa.

e Gefallen] Ach! wie iſt es zugangen/daß wir eine ſo groſſe Niederlage erlitten/und ſo viel guter Leute und feine tapffere Männer und ſtreitbahre Helden verlohren haben? [Denn man ſoll über vortrefflicher Leute Unfall ſich beklagen / und ihm ſolches laſſen leid ſeyn.]

20 Saget es nicht an zu [a] Gath / verkündiget es nicht auff der Gaſſen zu [b] Aßklon/ daß ſich nicht [c] freuen die Töchter der Philiſter/daß nicht frolocken die Töchter der Unbeſchnittenen.

a Gath] In der Philiſter Stadt.

b Aßklon] So auch eine von den vornehmſten Städten iſt in der Philiſter Lande.

c Freuen] Die Meynung iſt dieſe: Zu wünſchen wäre es/ daß wir doch nur dieſe Niederlage vor unſere abgeſagte Feinde/ die Philiſter/verbergen könten. Deñ das machet unſer Unglück noch gröſſer/ weñ wir daran gedencken/ wie unſere und GOttes abgeſagte unbeſchnittene Feinde für Freuden auffhüpffen und ſpringen werden/und werden die Knaben und Mägdlein unter den Philiſtern auff den Gaſſen davon zu ſingen und zu ſagen wiſſen/daß alſo wir und unſere Religion bey den gottloſen Heiden in Verachtung kommen. [Deñ das thut den Frommen ſonderlich wehe / wenn ſie ſehen/daß die Feinde GOttes um ihres zeitlichen Glücks willen Ubermuht treiben.]

21 Ihr [a] Berge zu Gilboa/ es müſſe weder thauen noch regnen auff euch/ noch Acker ſeyn/da [b] Heb-Opffer von kommen/ denn daſelbſt iſt den Helden ihr Schild [c] abgeſchlagen/der Schild Sauls/ als wäre er nicht geſalbet mit [d] Oel.

a Berge] Auff welchen das Iſraelitiſche Kriegsvolck ſamt ihrem Könige und deſſelben Söhnen erſchlagen worden.

b Heb Opffer] Das iſt: Von welchen Aeckern man GOtt ein angenehmes Opffer thun könne. Will ſo viel ſagen: Ihr Berge ſeyd verfluchet. Und iſt diß allerdings eine figürliche oder verblümte Rede/damit der Prophet ſein groſſes Hertzeleid erklären und an den Tag geben will.

c Abgeſchlagen] Das iſt: Es ſeyn die tapfferſten Helden allda erleget/und iſt ihnen ihr Harniſch außgezogen worden.

d Oel] Das iſt: GOtt hat den Saul in der Feinde Hand und Gewalt übergeben/ gerade/ als ob er ihn niemals zum Könige über ſein Volck erwählet hätte. [Denn GOtt pfleget diejenigen / welche er zu Ehren erhaben / ohne Anſehen ihrer Majeſtät und Herrlichkeit / um ihres gottloſen Lebens willen wiederum zu verſtoſſen.]

22 † Der Boge Jonathan hat nie gefehlet/ und das Schwert Sauls iſt [a] nie leer wiederkommen von dem Blut der Erſchlagenen/und vom Fett der Helden. †1 Sam. 14/6. 47.

a Nie leer] Als wollte er ſagen: Ach! welch ein groſſer Schade iſt das/daß wir die beyden vortrefflichen Fürſten und tapffern Helden verlohren haben/ welche nimer von der Schlacht wieder heim zu kommen pflegten/ ſie hätten denn zuvor etliche vornehme Feinde erwürget. Und hatten die Uberwinder vor Zeiten im Gebrauch/daß ſie mit den blutigē und von der Feinde Feiſtigkeit beſchmierten Waffen prangeten. Wie dergleichen in deß Jovii Hiſtorie auch geleſen wird. [Je gröſſer aber die Gabe GOttes iſt/da in einem Regiment vortreffliche Fürſten ſeyn / die in Kriegs-Sachen Glück haben / je gröſſer Schade iſt es / wenn man ſolcher tapfferer Helden beraubet wird / und derſelben muß in Mangel ſtehen.]

23 Saul und Jonathan/ [a] holdſelig und lieblich an ihrem Leben / ſind auch am Tode nicht [b] geſchieden/ [c] leichter denn die Adler/ und [d] ſtärcker denn die Löwen.

a Holdſelig] Das iſt: Sie ſeyn nicht allein ſtreitbahre Fürſten geweſen bey ihren Lebzeiten in Kriegen / ſondern haben ſich auch daheim ſehr freundlich und leutſelig erzeiget.

b Geſchieden] Denn gleich wie ſie zu Kriegs- und Friedens-Zeiten ſich allewege tapffer und wol verhalten/ alſo ſeyn ſie auch/ leider! zugleich und mit einander darauff gangen.

c Leichter] Das iſt: Sie waren in Anſtellung und Außführung ihrer Sachen und hochwichtigen Geſchäfften geſchwinde und außrichtig.

d Stärcker] Daß ſie ſich vor keiner Gefahr gefürchtet/ noch der Feinde Gewalt gewichen. [Es hilfft aber die Geſchwindigkeit im Kriege ſehr viel/wenn deß Gemühts Tapfferkeit und Stärcke deß Leibes darzu kömmt/und dabey iſt. Und muß man in dieſem Klag-Liede auch das in Acht haben / wie David deß Sauls tyranniſche Thaten ſo artlich verhelet/ und nur erzählet/was er Löbliches außgerichtet hat. Damit er uns lehret/wie wir deß Nächſten Fehle und Mängel / ſo viel deſſen mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/zudecken ſollen.]

24 Ihr [a] Töchter Iſrael weinet über [b] Saul/ der euch [c] kleidete mit [d] Roſinfarbe [e] ſäuberlich / und ſchmückete euch mit güldenen Kleinoden an euren [f] Kleidern.

a Töchter] Ihr Weiber/Töchter und Encklin deß Sauls/ ſammt ſeinem gantzen Frauenzimmer.

b Saul] Euren König/daß er ſo jämmerlich umkomen iſt.

c Kleidete] Als ein mildreicher freygebiger Fürſt.

d Roſinfarbe] Mit dem allerköſtlichſten Tuch/alſo gefärbet.

e Säuberlich] Daß es eine Luſt war.

f Kleidern] Das iſt: Der eure Kleider mit güldenem Schmuck und Kleinodien gezieret/ als Ketten / Armbänden/ und dergleichen. [Denn es iſt GOtt eine ziemliche Zierde der Kleider nicht zuwider/wenn man es nur nicht damit übermachet/und zur Uppigkeit Anlaß gibt. Und ſtehet die Freygebigkeit einem Fürſten wol an.]

25 [a] Wie ſind die Helden ſo gefallen im Streit? Jonathan iſt auff [b] deinen Höhen erſchlagen.

a Wie ſind] Itzt wendet er ſich wiederum zu ſeiner Klage/ damit er ſein groſſes Hertzeleid zu verſtehen gibt. Und war diß nicht eine angenommene Weiſe am David/ſondern er war in der Warheit alſo geſinnet/wie er vorgab. [Denn die frommen Leute ſeyn nicht unempfindliche Stöcke oder Steine / ſondern haben auch Fleiſch und Blut an ihnen/ wie alle andere Leute.]

b Deinen] Nemlich deß Iſraelitiſchen Landes.

26 Es iſt mir leid [a] um dich/mein Bruder Jonathan/ich habe groſſe [b] Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe iſt mir [c] ſonderlicher geweſen/denn Frauen Liebe iſt.

a Um dich] Vor den andern allen / daß ich deiner mangeln muß/da ich doch ohne dich keinen einigē Tag zu leben begehret.

b Freude] Du haſt mich mit deiner Gottſeligkeit und Gutwilligkeit ſehr offt getröſtet und erqvicket.

c Sonderlicher] Das iſt: Ich habe dich in der wahrē Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit inniglicher und mehr geliebet/ als einer ſein eigen Weib liebē kan. [Deñ ob wol ein fromer Menſch einen jeden Nächſten und Neben-Menſchen lieben ſoll als ſich ſelbſt/ſo kan doch die Liebe gegen etlichē inbrünſtiger und hertzlicher/auch ohne Sünde ſeyn/als gegen andern/gleich wie auch Chriſtus Johannem mehr geliebet/ als die andern Apoſtel.]

27 [a] Wie ſind die [b] Helden gefallen / und die Streitbahren umkommen?

a Wie ſind] Itzt beſchleuſſt er ſein Klag-Lied mit einer hefftigen wiederholten Klage.

b Helden] Unſere tapffere Kriegs-Fürſten und Oberſten: Darauß unſerm Regiment ein groſſer Schade entſtandē/weil daſſelbe durch dieſe Niederlage an Macht und Stärcke ſehr geſchwächet worden/ und abgenommen hat: Alſo/ daß es damit ein Anſehen gewonnen / als ſey es allerdings wehrlos und krafftlos gemachet. Darüber David ſich nicht ohne Urſache beklaget. Denn wo GOtt nicht durch ihn/den David/dem Regiment wieder auffgeholffen hätte/ſo wäre es um die Iſraeliten ſehr übel geſtanden. [Soll derowegen ein frommer Menſch die Strafen GOttes erkennen/denn wo eine ſolche Unachtſamkeit und Unbedachtſamkeit bey einem Volck geſpüret wird / daß man die göttlichen Züchtigungen und Strafen ihm auß dem Sinn ſchläget/und nichts darnach fraget/da iſt es eine Anzeigung eines verſtockten gottloſen Weſens/und künfftigen endlichen Untergangs. Und werden wir hiebey erinnert / daß wir über unſerer Feinde Unglück nicht frolockē ſollē/ Prov. 24/17.]

Das II. Capitel.

I. David wird zu Hebron über den Stamm Juda zum Könige geſalbet/ v. 1. II. Darnach lobet er die Bürger der Stadt Jabes/von wegen der Ehren/ die ſie dem Saul und ſeinen Söhnen angethan/ und verſpricht ihnen alles Gutes / deſſen ſie ſich zu ihm verſehen ſollen / v. 5. III. Abner ordnet deß Sauls Sohn / den Ißboſeth/ zum Könige über die andern Stämme Iſraels / v. 8. IV. Und da er deß Davids Kriegsvolck eine Schlacht liefert / wird er von denſelben in die Flucht geſchlagen/ v. 12.

1 Nach dieſem Geſchichte [a] fragete David den HErrn / und ſprach: Soll ich hinauff in der Städte Juda eine [b] ziehen? Und der HErr ſprach zu

ihm: Zeuch hinauff. David ſprach: Wohin? Er ſprach: Gen Hebron.

a Fragete] Nemlich durch den Prieſter / bey dem er ſich eines göttlichen Berichts erholete/ weſſen er hinkünfftig ſich ferner zu verhalten.

b Ziehen] Und allda den Oberſten im ſelbigen Stamm anzeigen/ daß ich bereit ſey/ die Regierung anzunehmen/ weil ich vorlängſt von dem Propheten Samuel zum Könige bin geſalbet worden. [Denn es ſoll ſich keiner auff ſeinen eigenen Witz verlaſſen. Gleich wie es aber dem David nütze und zuträglich geweſen/ daß er ſeinen Glauben von dem Iſraelitiſchen Königreich mit vielem Rahtfragen bey GOtt beſtätiget: Alſo ſoll ein Chriſt ihm es nicht verdrieſſen laſſen/ daß er ſeinen Glauben von dem Himmelreich durch Anhörung deß göttlichen Worts und Empfahung deß heiligen Abendmahls offt und vielmals beſtätige. Und da wir gleich göttliche Verheiſſungen haben/ daß wir werden ein Ding erlangen/ oder mit rechtmäſſigem Titel daſſelbe bekommen können/ ſo ſollen wir dennoch nicht ohne guten Vorbedacht und eingenommenen Bericht deß göttlichen Willens auß ſeinem Worte hinein platzen.]

2 Alſo zog David dahin mit ſeinen zweyen Weibern/ Ahinoam/ der Jeſreelitin/ uñ mit Abigail/ Nabals deß Carmeliten [a] Weib.

a Weib] Welche nemlich vor Zeiten deß Nabals / der am Berge Carmel gewohnet/ Weib geweſen war.

3 Dazu die Männer/ die bey ihm [a] waren/ führete David hinauff/ einen jeglichen mit ſeinem Hauſe / und wohneten in den [b] Städten Hebron.

a Waren] Die biß daher im Elende ſeine Gefährten geweſen waren.

b Städten-Hebron] Das iſt: Welche Städte zu der Hauptſtadt Hebron gehöreten. Und thut David wol und weislich daran/ daß er dieſelben/ welche zuvor im Elende mit ihm gelitten/ und herum gezogen waren / itzt/ da er gute Hoffnung bekömmt zum Königreich/ nicht auß der Acht läſſet: Und führet ſie doch auch nicht alle mit einander mit ſich in die Königliche Stadt Hebron / damit er ſeinen Bürgern nicht beſchwerlich wäre/ ſondern theilet ſie auß in die herum ligende benachbahrte Städtlein.

4 Und die [a] Männer Juda kamen/ und ſalbeten daſelbſt David zum Könige über das Haus Juda.

a Männer] Die vornehmſten und Aelteſten deſſelbigen Stamms. Denn der Stamm Juda war dem David ſonderlich gewogen/ weil er auß demſelben ſeine Ankunfft hatte. Und hat dieſe andere deß Davids Salbung/ ſo an Statt einer Krönung geweſen/ ihn ſehr erqvicket/ und in ſeinem Glauben geſtärcket. [Sind derowegen der Unterthanen Hertzen in Gottes Hand/ der ſie dahin zu neigen pfleget/ daß ſie ihre Oberkeit lieben. Und iſt GOtt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ wiewol er dieſelben eine Zeitlang verzeucht.

5 II. Und da es David ward angeſaget/ daß die von Jabes in Gilead Saul [a] begraben hatten/ ſandte er Boten zu ihnen/ und ließ ihnen ſagen: [b] Geſegnet ſeyd ihr dem HErrn/ daß ihr ſolche Barmhertzigkeit an eurem Herrn Saul [c] gethan/ und ihn begraben habet.

a Begraben] Denn als die Philiſter nach erhaltenem Sieg deß Sauls und ſeiner Söhne todte Cörper zur Schmach über die Mauren zu Bethſan hinauß gehencket hatten/ waren die Bürger von Jabes in der Nacht dahin gangen/ und hatten die todten Cörper von dannen hinweg genommen/ entweder daß es die Philiſter nicht geſpüret/ oder ſich nicht dawider ſetzen dürffen / und hatten ſie an einen ehrlichen Ort begraben/ auff daß ſie ſich alſo gegen dem verſtorbenen Könige danckbahr erzeigeten/ der ſie vor Zeiten von den Ammonitern/ ihren Feinden errettet hatte/ 1 Sam. 11. Und denn/ daß ſie die Königliche Majeſtät von der Schmach befreyeten. Welche gottſelige That David ihm ſehr wol gefallen laſſen.

b Geſegnet] Das iſt: GOtt vergelte es euch / und thue euch wiederum viel Gutes.

c Gethan] Daß ihr verſchaffet/ damit der todte Cörper nicht mehr jederman zum Geſpötte hängen bliebe. [Denn man ſoll auch die Feinde ehrlich begraben/ und keinem ſein Lob entziehen.]

6 So thue nun an euch der HErr Barmhertzigkeit und Treue. Und ich will euch auch Gutes thun/ daß ihr ſolches gethan habet.

7 So ſeyn nun eure Hände getroſt/ und ſeyd [a] freudig/ denn euer Herr Saul iſt [b] todt/ ſo hat mich das Haus Juda zum Könige [c] geſalbet über ſich.

a Freudig] Als wollte er ſagen: Fahret alſo fort gegen eure Oberkeit geſinnet zu ſeyn/ daß ihr ſie für der Schmach und Verachtung erretter/ und lobe ich eure Tapfferkeit/ deren ihr bey mir genieſſen ſollet.

b Todt] Daß er euch eure Gutthat nicht belohnen kan.

c Geſalbet] Darum ſollet ihr alles deſſen euch zu mir verſehen/ was von einem Könige/ der euch mit beſondern Gnaden gewogen iſt/ Gutes herkommen mag / und euch kan erzeiget werden. [Denn es ſtehet einer Oberkeit zu/ daß ſie eben ſo wol die frommen Unterthanen lobe/ und mit Gutthaten belohne/ als daß ſie die Böſen ſtraffe. Und bringet die Leutſeligkeit bey den Fürſten und Herren ſo viel zu Wegen/ daß ſie ihre Herrſchafften/ die ſie durch Freund- und Holdſeligkeit bekommen/ lange behalten.

8 III. Abner aber/ der Sohn Ner / der Sauls Feld-Hauptmann war/ nahm Jßboſeth/ Sauls Sohn/ und führete ihn gen Mahanaim/

9 Und machte ihn zum [a] Könige über **(das Land)** Gilead/ Aſſuri **(über die Stadt)** Jeſreel/ **(über die Stäm̃e)** Ephraim/ Ben Jamin/ und über [b] gantz Iſrael.

a Könige] Nemlich fünff Jahr nach Sauls Tode/ da unterdeß die Iſraeliten/ ſo nicht vom Stamm Juda waren/ keinen König hatten / wie ſolches auß dem/ was hernach folgen wird/ gut abzunehmen iſt.

b Gantz Iſrael] Doch den Stamm Juda außgenommen/ der allbereit vorlängſt den David zum Könige erwählet hatte. Wiewol nun dem Abner unverborgen war/ und er gar wol wuſte/ daß David von GOtt zum Könige erwählet wäre/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſehen / ſo hat er ſich dennoch durch den Ehrgeitz und heimlichen Neid wider den David verhetzen und auffbringen laſſen/ damit er das Anſehen bekäme/ als ob er ſo beſtändig wäre/ und um deß Sauls Nachkommen ſich ſo wol begehrte zu verdienen: Und denn hat ihn auch ſein eigen Nutz / damit er unter deß Jßboſeths Namen das Regiment führete/ und in Händen behielte/ darzu verurſachet/ daß er deß Sauls Sohn zum Könige erwählet/ und den göttlichen Befehl hintan ſetzet. Aber ſolche ſeine vorſetzliche Bosheit iſt ihm auß Gottes Verhängniß endlich übel außgeſchlagen. Mittler Weile wird David von dem Königreich/ ſo ihm von Gott verheiſſen war/ noch etliche Jahr außgeſchloſſen/ daß er es nicht allerdings behaupten/ oder geruhiglich einbekom̃en kan/ ſondern muß noch allererſt darum kriegen/ und endlich mit dem Schwert erhalten. [Deñ der Teufel wirfft immerdar Stüle und Bäncke ein/ und begehret die jenigē zu verhindern/ ſo zur Verwaltung eines Amts von GOtt beruffen ſeyn: Dadurch Gott ihren Glauben und Gehorſam bewähret/ biß ſie endlich mit der Hülffe Gottes überwinden. Und wird einem Chriſten in dieſem Leben ſelten etwas recht zu liebe/ ſondern es miſchet GOtt faſt allewege Freude und Traurigkeit durch einander/ auff daß wir uns in der Furcht Gottes haltē.]

10 Und Jßboſeth/ Sauls Sohn/ war viertzig Jahr alt / da er König ward über Iſrael/ und regierete zwey Jahr. Aber das Haus **(oder Stamm)** Juda hielt es mit David.

11 Die [a] Zeit aber/ die David König war zu Hebron/ über das Haus Juda/ war ſieben Jahr und ſechs Monden.

a Zeit] Welche Zeit von deß Sauls Tode anzurechnen iſt. Darauß genugſam zu verſtehen/ daß die erſten fünff Jahre die eilff Stämme Iſrael keinen König gehabt/ biß Jßboſeth erwählet worden / der zwey Jahr regieret/ nach welches Tode das gantze Königreich dem David heimgefallen.

12 IV. Und Abner/ der Sohn Ner/ [a] zog auß/ ſammt den Knechten **(oder Kriges-Leuten)** Jßboſeth/ deß Sohns Saul/ auß dem Heer gen Gibeon.

a Zog auß] Daß er wider deß Davids Kriegs-Volck ſtritte/ und ihnen eine Schlacht lieferte. Denn es unterhielt Abner die Feindſchafft zwiſchen David und Jßboſeth mit Fleiß/ auff daß er mit ſolcher Gelegenheit unter deß Jßboſeths Namen das Regiment führete. Denn er war das Münchlein/ das den Abt regierete.

13 Und [a] Joab/ der Sohn Zeru Ja/ [b] zog auß/ ſammt den Knechten Davids/ und ſtieſſen auff einander am Teich [c] zu Gibeon/ und [d] legten ſich/ dieſe auff dieſer Seiten deß Teichs/ jene auff jener Seiten.

a Joab] Welcher über deß Davids Kriegs-Volck Oberſter oder Feld-Hauptmann war.

b Zog auß] In Willens/ den Feind anzugreiffen/ wo er ihn antreffen würde.

c Zu Gibeon] Das iſt: Nicht weit/ oder nahe bey der Stadt Gibeon.

d Legten ſich] Nach dem eines dem andern ins Geſicht kommen war/ daß ſie nicht weit mehr zuſammen hatten.

14 Und Abner [a] ſprach zu Joab: Laß ſich die Knaben auffmachen / und vor uns [b] ſpielen. Joab ſprach: Es [c] gilt wol.

a Sprach] Vielleicht/ daß er einen Herold zu ihm geſchicket/ und ſolches an ihm begehren laſſen.

b Spielen] Die Meynung iſt dieſe; Sende deiner Kriegs-Leute etliche in einer gewiſſen Anzahl herüber/ denē ich von den Meinen in gleicher Anzahl entgegen ſchickē will/ daß ſie mit gewehrter Hand einander anfallen/ damit man ſehe/ welcher unter uns die beſten Kriegs-Leute habe. [Deñ es haben die Kriegs-Gurgeln ihre Luſt und Freude daran/ wenn ſie ſehen/ wie ſich die gemeinen Soldaten einander hinmetzgen. Aber ſolche greuliche Spectackel oder Schauſpiele gefallen Gott gar nicht/ und pflegen die Feinde deß Volcks Gottes ihre Widerpart verurſachen/ daß ſie müſſen zur Wehre greiffen/ welches doch gemeiniglich ihnen ſelbſt (den Feinden) endlich übel außſchläget.]

c Gilt wol] Ich bin es zu frieden / und will es nicht hindern.

15 Da machten ſich auff / und gingen hin/ an der Zahl zwölff [a] auß Ben Jamin/ auff Jßboſeth Sauls Sohns Theil/ und zwölff von den [b] Knechten Davids.

a Auß Ben Jamin] Das iſt: Auß dem Kriegs-Heer/ wel ches Saul/ der ein Ben Jamit geweſen / hinter ſich verlaſſen hatte/ und dem die Ben Jamiter/ als ihrem Landsmann und Geſchlechts-Verwandten/ ſonderlich angehangen.

b Knechten] Das iſt: Dienern oder Kriegs-Leuten.

16 Und ein [a] jeglicher ergriff den andern bey dem Kopff/ und ſtieß ihm ſein Schwert in ſeine Seite/ und [b] fielen mit einander. Daher der Ort genennet wird [c] * Helkath Hazurim/ der zu Gibeon iſt.

a Jeglicher] Das iſt: Sie ſeyn Mann gegen Mann den Kampff angetreten/ da je zween und zween wider einander geſtritten.

b Fielen] Daß ſie einander erwürget/ und alſo geſtorbē ſeyn.

c Helkath-Hazurim] Das iſt: Der Helden-Acker. Denn man hält es dafür / daß ſie ſich tapffer gehalten/ und ritterlich geſtorben warē. [Und zwar ſeyn deß Davids Kriegs-Leute Lobenswerth/ weil ſie eine gerechte Sache gehandhabet/ und da ſie außgefordert wordē/ nicht ohne Schimpff und Gefahr hinter ſich weichen können/ darum ſie den Tod ſtandhafftig und mit gutem Gewiſſen erlitten/ aber deß Abners Kriegs-Leute Unfall iſt ihnen zum Verderben und ſchlechtem Lob gereichet/ weil ſie eine böſe Sache gehabt/ und einē unrechtmäſſigen Krieg geführet.

* H. Luth.] Das heiſſet der Acker der Feſten oder Helden.

17 Und es erhub ſich ein ſehr harter [a] Streit deß Tages/ Abner aber und die Männer Iſrael wurden [b] geſchlagen vor den Knechten Davids.

a Streit] Nemlich/ nach erſtgemeldetem vorhergegangenem Scharmützel/ da iſt der Angriff geſchehen/ und ein Ernſt auß dem Schimpff geworden.

b Geſchlagen] Und in die Flucht gejaget. Denn welche unnöhtige Kriege erregen/ die ziehen gemeiniglich den Kürtzern/ und müſſen ſchändlich durch die Flucht ihren Sachen Raht ſchaffen.

18 Es waren aber drey [a] Söhne Zeruja [b] daſelbſt/ [c] Joab/ Abiſai/ und Aſahel. Aſahel aber war von [d] leichten Füſſen/ wie ein Rehe auff dem Felde.

a Söhne] Welche alle drey ſämmtlich tapffere Helden und gute Kriegs-Leute waren.

b Daſelbſt] Unter deß Davids Kriegs-Volck.

c Joab] Welcher Oberſter oder Feld-Hauptmann war über deß Davids Kriegs-Volck.

d Leichten Füſſen] Ein ſolches Lob der Schnelligkeit gibt auch Homerus/ ein heidniſcher Scribent/ dem vortrefflichen Kriegs-Fürſten und tapffern Helden Achilli. Wiewol nun daſſelbige dem Aſahel allhie auch zu ſeinem Lob und Ruhm auffgezeichnet worden/ ſo mochte er deñoch an Stärcke deß Leibes und Kriegs-Erfahrenheit dem Abner nicht gleichē/ darum er zu ſeinem Unglück ſich an ihn gemachet/ wie hernach folget.

19 Und jagete Abner nach / und wich nicht weder zur Rechten noch zur [a] Lincken von Abner.

a Lincken] Das iſt: Er drang gerade auff dem Feld-Hauptmann Abner zu/ und verhoffte einen herrlichen Ruhm an ihm zu erjagē/ wenn er den Oberſten ſelber darnieder geleget hätte.

20 Da wandte ſich Abner um/ und ſprach: Biſt du Aſahel? Er ſprach: Ja.

21 Abner ſprach zu ihm: [a] Hebe dich/ entweder zur Rechten oder zur Lincken/ und nimm vor dich der [b] Knaben einen/ und nimm ihm ſeinen [c] Harniſch. Aber Aſahel [d] wollte nicht von ihm ablaſſen.

a Hebe dich] Laß von mir ab/ denn du dich an mir nichts wirſt zu erholen haben.

b Knaben einen] Das iſt: Einen von meinen Kriegsleuten oder Soldaten/ welchen du willt.

c Harniſch] Nemlich/ wenn du ihn zu Boden geſchlagen und erwürget haſt. [Denn etliche Hauptleute ſeyn alſo geſinnet/ daß ſie nicht viel darnach fragen / wie es ihren Soldaten ergehe/ ſonderlich/ was von gemeinem Geſinde iſt/ wenn nur ſie ihrer Schantze und Wolfahrt wahrnehmen können.]

d Wollte nicht] Denn er vermeynete/ Abner redete ſolches auß Furcht/ darum er ihm ferner nachſetzete.

22 Da ſprach Abner weiter zu Aſahel: Hebe dich von mir/ warum willt du/ daß ich dich zu Bodē ſchlage? Und wie dürffte ich mein Antlitz [a] auffheben vor deinē Bruder Joab?

a Auffheben] Als wollte er ſagen: Ich begehre deiner zu verſchonen/ woferne du nur ſelber willt/ denn ich deinen Bruder ungerne erzürne/ weil wir ſonſten gute Freunde und Bekannten mit einander ſeyn / ob wir wol itzund wider einander Krieg führen. [Und ſihet man allhie/ wie die Hauptleute und Oberſten/ ſo ſich in widerwertigen Feld-Lägern befinden/ dennoch nichts deſto weniger zuſammen halten/ und heimlich unter dem Hütlein ſpielen. Denn die groſſen Hanſen beiſſen einander nicht gerne/ unterdeſſen aber müſſen die Fürſten das Geld/ und die Kriegs-Leute ihre Haut darſtrecken.]

23 Aber er [a] wegerte ſich zu weichen. Da ſtach ihn Abner hinter ſich mit einem Spieß in ſeinen Wanſt/ daß der Spieß hinten auß ging/ und er fiel daſelbſt/ und [b] ſtarb vor ihm. Und wer an den Ort kam/ da Aſahel todt lag/ der ſtund [c] ſtille.

[a] Wegerte ſich] Er wollte von dem Abner nicht ablaſſen.

[b] Starb] [Einen ſolchen Außgang pfleget es mit denſelben zu gewinnen / welche ſich auff ihre Gaben/die ſie haben/ verlaſſen/ und auß Verwegenheit oder Ehrgeitz ſich gröſſere Dinge zu verrichten unterſtehen/ als ihr Vermögen iſt.]

[c] Stille] Denn ſie ſich über eines ſolchen vortrefflichen Mannes Unfall entſetzet/und wäre dergeſtalt durch deß Aſahels Tod der Sieg ſchier gehindert worden / daß man ihn nicht vollführen können.

24 Aber [a] Joab und Abiſai jageten Abner nach/biß die Sonne unter ging. Und da ſie kamen auff den Hügel Am̃a/ der vor Giah liget/auff dem Wege [b] zur Wüſten Gibeon/

[a] Joab und] Die beyden Brüder Aſahels/Zeruja Söhne.

[b] Zur Wüſten] Das iſt: Welcher Weg zur Wüſten führet/die gegen der Stadt Gibeon zu liget.

25 Verſam̃leten ſich die [a] Kinder Ben Jamin hinter Abner her/ und wurden ein Häufflein/und traten auff eines Hügels [b] Spitzē.

[a] Kinder Ben Jamin] Nemlich/ deß Jßboſeths Kriegs-Volck/ ſo in der Flucht war.

[b] Spitzen] Nicht weit von deß Joabs Kriegs-Heer/ damit/wenn ſie durch die äuſſerſte Noht dahin gedrungen würden/ von einen höhern Ort der Feinde Anlauff und Gewalt deſto beſſer auffhalten / und denen / die ihnen nachjageten/ Widerſtand thun könnten.

26 Und [a] Abner rieff zu Joab/ und ſprach: Soll denn das Schwert ohne Ende freſſen? Weiſſeſt du nicht/daß hernach möchte [b] mehr Jammers werden? Wie lange willt du dem Volck nicht ſagen/daß es ablaſſe von ſeinen Brüdern? (den Jſraeliten nachzujagen.)

[a] Abner rieff] Denn er zuvor erkundigen wollen/ob nicht in der Güte etwas zu erlangen ſeyn möchte/und da er von Joab keinen Frieden erhalten/ dennoch einen Stillſtand herauß bringen könnte.

[b] Mehr Jammers] Als wollte er ſagen: Wird denn deß Würgens und Mordens nimmer kein Ende werden? Oder meyneſt du nicht/daß durch ſolch Thun die Gemühter zu beyden Theilē nur deſto mehr erbittert werdē/alſo/daß man endlich keine Hoffnung mehr zum Frieden wird haben können. Denn wenn die Feinde deß Volcks Gottes vermercken / daß ſie ihrem Widerpart zu ſchwach ſeyn / ſo ſtellen ſie ſich/ als ob ſie groſſe Luſt zum Frieden hätten / allerdings wie die Ketzer auch thun / welche/ wenn ſie die Kirchen mit ihren Jrrthümern jämmerlich verwirret/und mit Uneinigkeit/Zwietracht und Spaltungen alles erfüllet haben/ ſo fangen ſie ein groß Geſchrey an zum Frieden/ und meſſen alle Schuld ſolches Hadders den reinen und getreuen Dienern der Kirchen zu.]

27 Joab ſprach: So wahr GOtt [a] lebet/ hätteſt du heute Morgen ſo geſaget / das Volck hätte ein jeglicher von ſeinem Bruder [b] abgelaſſen.

[a] Lebet] So wahr (will er ſagen) iſt auch das/was ich itzt vorbringen will.

[b] Abgelaſſen] Als wollte er ſprechen: Jch hätte vorlängſt und alſobald laſſen zum Abzug blaſen/da wir den Streit kaum angefangen/ darum biſt du ſelber ſchuldig daran/daß ſo viel Bluts vergoſſen worden.

28 Und Joab [a] blies die Poſaunen/ und alles Volck ſtund ſtille/und jagetē nicht mehr [b] Jſrael nach/und ſtrittē auch nicht mehr.

[a] Blies] Das iſt: Er gab ihnen mit der Poſaunen ein Zeichen/ daß ſie wieder umkehren / und den Feinden nicht mehr nacheilen ſollten.

[b] Jſrael] Nemlich/deß Jßboſeths Kriegs-Leuten/die zum Königreich Jſrael gehöreten. [Denn man ſoll zuſehen/ daß man im Sieg auch Maſſe halte/ und die Gebühr nicht überſchreite/ſonderlich/da man wider die jenigen ſtreitet/ welche auß einem Volck mit uns herkommen/und einerley Religion ſeyn: Und kan es wol geſchehen/ daß/wenn die Uberwinder den Flüchtigen gar zu hart zuſetzen/und dieſelben ſehen/ daß ſie nicht entgehen können/ auß Verzweifelung es hinein wagen/und von neuen ſich widerſetzen/daß der Sieg bey dem andern Theil offtmals darüber verſchertzet wird.]

29 Abner aber und ſeine Männer [a] gingen dieſelbe [b] gantze Nacht über das Blachfeld/ und gingen über den Jordan/ und wandelten durch das gantze Bithron/ und kamen ins Lager.

[a] Gingen] Als ſie die Schlacht verlohren hatten.

[b] Gantze Nacht] Damit ſie ſich bey Zeiten den Feinden auß den Augen machten.

30 Joab aber wandte ſich von Abner/ und verſammlete das gantze [a] Volck. Und es [b] fehleten an den Knechten Davids [c] neunzehen Mann und [d] Aſahel.

[a] Volck] Welches im Nachjagen der Feinde hin und wieder ſich zerſtreuet hatte.

[b] Fehleten] Nach dem er ſie wiederum zuſammen gebracht/und gezählet hatte.

[c] Neunzehen Mann] Welche in der Schlacht geblieben und umkommen waren.

[d] Aſahel] Deß Feldhauptmanns Bruder/den man nicht unter die andern gemeinen Soldaten mit zählete.

31 Aber die Knechte Davids hatten geſchlagen unter [a] Ben Jamin/und die [b] Männer Abner / daß drey hundert und ſechtzig Mann waren todt blieben.

[a] Ben Jamin] Denn der gröſſere Theil von deß Jßboſeths Kriegs-Leuten waren Ben Jamiter.

[b] Männer Abner] Die andern Jſraeliten auß den übrigen Stämmen.

32 Und ſie [a] huben Aſahel auff/ und begruben ihn in ſeines Vaters Grab zu Bethlehem. Und Joab mit ſeinen Männern [b] gingen die gantze Nacht/ daß ihnen das Licht anbrach zu Hebron.

[a] Huben] Nemlich/nach erlangetem Sieg.

[b] Gingen] Und brachten dem David die fröliche neue Zeitung von dem Sieg / ſo ſie wider den Abner/deß Jßboſeths Feld-Oberſten und deſſelben Kriegs-Volck erhalten hatten. Durch welchen Sieg der König David nicht zwar ſtoltz und übermühtig/aber doch erfreuet worden/weil er geſehen/daß er GOtt auff ſeiner Seiten habe. [Denn GOtt ſtärcket der frommen Fürſten/wie auch anderer gottſeligen Leute Hertzen und Gemühter mit neuen glücklichen Verrichtungen.]

Das III. Capitel.

I. DAvids Königreich nimmt zu/ aber Jßboſeths Macht wird immer ſchwächer/ v.1. II. Darnach werden deß Davids Kinder gezählet/ die ihm zu Hebron gebohren worden/ v.2. III. Abner fällt von Jßboſeth ab/ und hilfft deß Davids Reich befördern/ v.12. IV. David nimmt ſein Gemahl/ die Michal wider zu ſich/ v.14. V. Joab erſticht den Abner verrähteriſcher Weiſe / deßhalben David hefftig über ihn zürnet/und um den Abner Leid träget/ v.23.

1 UNd es war ein langer Streit zwiſchen dem [a] Hauſe Saul/ und dem [b] Hauſe David. David aber ging und nahm zu/und das Haus Saul ging und [c] nahm ab.

[a] Hauſe Saul] Das iſt: Zwiſchen dem Königreich der Nachkömmlinge Sauls/ geweſenen Königs in Jſrael.

[b] Hauſe David] Das iſt: Mit dem Königreich David. [Alſo iſt auch ein immerwährender Streit zwiſchen dem Reich Chriſti und deß Satans/biß endlich deß Satans Reich zu Grunde gehet.]

[c] Nahm ab] Das iſt: Davids Macht ward von Tage zu Tage immer gröſſer / dadurch deß Jßboſeths Königreich je länger je mehr geſchwächet ward / weil von den Jſraeliten täglich viel von Jßboſeth ab/ und dem David zufielen.

2 II. UNd es wurden David Kinder [a] gebohren zu † Hebron / ſein erſtgebohrner Sohn Amnon / von Ahinoam/ der Jeſreelitin. † 1 Par. 3/1.

[a] Gebohren] Es ward aber bey den Jſraeliten für eine beſondere Glückſeligkeit geachtet/ wenn einer viel Kinder hatte/ ſonderlich was männliches Geſchlechts war. Und hat Gott den frommen David mit ſolcher Fruchtbahrkeit deß Leibes/ wie auch mit andern leiblichen und zeitlichen Gutthaten im Glauben geſtärcket. [Denn man ſoll die Fruchtbahrkeit für eine beſondere Gabe Gottes erkennen.]

3 Der andere Chileab/von Abigail/ Nabals Weib/ deß [a] Carmelitē. Der dritte Abſalom/ der Sohn Maacha/ der Tochter Thalmai/ deß Königs zu Geſur.

[a] Carmeliten] Der auff dem Berge Carmel ſeine Wohnung gehabt.

4 Der vierte Adonia / der Sohn Hagith. Der fünffte Saphat Ja/ der Sohn Abital.

5 Der ſechſte Jethream/ von Egla/ dem Weibe David. Dieſe ſind David gebohren zu Hebron.

6 Als nun der Streit war zwiſchen dem Hauſe Saul und dem Hauſe David/ [a] ſtärckete Abner das Haus Saul.

[a] Stärckete] Das iſt: Weil der Streit und Zwieſpalt zwiſchen den beyden Königreichen währete/(den Abner mit Fleiß unterhielt) ſo nahm er unterdeß der Gelegenheit wahr/ und in dem er deß Sauls Nachkommen bey dem Königreich handhabete/ſuchte er in ſeinen Sack/ wie er denſelben füllete/und ein groß Anſehen bekäme/biß ſein König ſelber/der Jßboſeth/ ſich vor ihm fürchten müſſen / wie wir bald hernach hören werden. [Denn es werden unter den Hoff-Leuten bißweilen gefunden / die der Fürſten und Herren Uneinigkeit und Widerwillen gegen einander mit Fleiß unterhalten / auff daß ſie durch ſolche Gelegenheit hervor kommen/ und viel Geld und Gut zuſammen bringen.]

7 Und Saul hatte ein [a] Kebsweib / die hieß Rizpa/ eine Tochter Aja. Und Jßboſeth ſprach zu Abner: Warum [b] ſchläffeſt du bey meines Vaters Kebsweibe?

[a] Kebsweibe] Welche zwar auch ſein rechtes Eheweib geweſen/aber doch zur Königlichen Hoheit nicht erhaben.

[b] Schläffeſt du] Als wollte er ſagen: Jch hätte dennoch gemeynet/du hätteſt es meinem Vater in der Gruben nicht zu Leide gethan/und ihm zu Ehren von ſeinem hinterlaſſenen Kebsweibe dich enthaltē. Aber Abner verließ ſich auff ſein groſſes Anſehen/ das er an deß Königs Jßboſeths Hofe hatte/und ſcheuete ſich nicht/bey deß Sauls hinterlaſſenen Kebsweibe/ ſo vielleicht einer ſchönen Geſtalt geweſen/ zu ſchlaffen. Da nun ſolches der König Jßboſeth erfahren/hat es ihn/wie nicht unbillig/hefftig verdroſſen/ daß Abner mit ſeines Vaters Kebsweibe Unzucht triebe / denn er ſie nicht zum Weibe genommen/ſondern in Unehren mit ihr zugehalten. [Und vermeynen etliche gewaltige Hoffſchrantzen nicht anders/als daß es ihnen alles zugelaſſen ſey/ und frey ſtehe.]

8 Da ward Abner ſehr [a] zornig über dieſe Worte Jßboſeth/und ſprach: Bin ich deñ ein [b] Hundskopff/ der ich wider Juda an dem Hauſe Saul deines Vaters/ und an ſeinen Brüdern und Freunden [c] Barmhertzigkeit thue? Und habe dich nicht in Davids Hände [d] gegeben. Und du rechneſt mir heute eine Miſſethat zu um ein [e] Weib?

[a] Zornig] [Denn die Prachthanſen wollen von niemand nichts leiden/und allerdings ungeſtraffet ſeyn.]

[b] Hundskopff] Achteſt du mich ſo geringe als einen Hund/ da ich doch deinent halben ſo viel Gefahr erlitten und außgeſtanden habe.

[c] Barmhertzigkeit] Das iſt: Der ich mich über euer Geſchlecht erbarmet habe/ daß ich mich deſſelben angenommen/ und es bißher erhalten und geſchützet/darum ich mich um euch alle mit einander gar wol verdienet/daß man mich billig mehr in Ehren halten ſollte/denn alſo/wie du itzt thuſt.

[d] Gegeben] Wie ich gar wol hätte thun können/da ich ohne Zweifel bey ihm hoch angeſehen / und in groſſen Gnaden geweſen wäre / wenn ich dich entweder verlaſſen/oder auch in deines Widerſachers Hände überliefert hätte / und alſo zugleich das gantze Jſraelitiſche Königreich ihm wäre zugewandt worden/ daß aber ſolches bißher nicht geſchehen/haſt du niemand als mir zu dancken/ welches freylich nicht eine ſchlechte Gutthat iſt: Denn daß du noch biß daher regiereſt/ kömmt allein von mir.

[e] Weib] Als wollte er ſagen: Jſt es auch billig/daß du um eines Weibes willen/ bey der ich gelegen/mir alſo übers Maul fähreſt/da ich doch mich um dich und die Deinen ſo wol verdienet habe? [Denn etliche Hoff-Leute achten die Unzucht für ein lauter Schertz und Kinderſpiel/und rühmen unterdeß viel/wie ſo groſſen Nutzen ſie dem Regiment ſchaffen/da ſie doch mit ihren Laſtern und Bubenſtücken offtmals ein gantz Land in Jammer und Noht bringē/weil Gott ihre Bosheit ſtraffen muß.]

9 GOtt thue Abner [a] diß und das / wenn ich nicht thue/ wie der HErr David [b] geſchworen hat/

[a] Diß und das] GOtt ſchicke mir alles Unglück/ und laß mich jämmerlich umkommen.

[b] Geſchworen] Daß er ihm das Königreich Jſrael geben wolle. Schaue da/ wie diß ſo eine groſſe Bosheit an dieſem Menſchen iſt. Er hatte allbereit vorlängſt gewuſt/daß es der göttliche Wille und Endſchluß wäre/daß David ſollte König ſeyn über Jſrael/ dennoch unterſtehet er ſich/das Königreich bey deß Sauls Geſchlecht zu erhalten / biß er von ſeinem erwählten Könige Jßboſeth mit etwas rauhē Worten angefahren wird/da will er allererſt dem göttlichē Befehl von deß Davids Königreich nachſetzen: Und ſolches nicht dem David zu Liebe/oder daß er dem Willen Gottes begehrte zu gehorſamen/ ſondern damit er ſich an ſeinem Könige Jßboſeth/der ihn außgefiltzet hatte/rächen möchte. Darum er in einer Sache/ die an ihr ſelbſt gut war/treuloſer Weiſe handelt/ ſo viel ſeinem von ihm erwählten König belanget. Weil er aber nicht treulich und auffrichtig mit der Sachen umgehet/ ſo ſchläget es endlich über ihn ſelbſt übel auß/ wie wir bald hernach noch in dieſem Capitel hören werden. [Denn es kan ſich wol zutragen/ daß einer eine gute Sache nicht recht abhandelt: Und wenn gleich die Kinder dieſer Welt bißweilen etwas Gutes thun/ ſo geſchicht es doch nicht guter Meynung von ihnen/ſondern ſehē nur auff ihren Nutzen/und iſt keine Gottesfurcht bey ihnen.]

10 Daß das Königreich vom Hauſe Saul genommen werde/ und der [a] Stul David [b] auffgerichtet werde über Jſrael und [c] Juda/ [d] von Dan biß gen Ber Seba.

[a] Stul] Das iſt: Das Königreich Davids.

[b] Auffgerichtet] Und beſtätiget werde/durch mein Zuthun.

[c] Juda] Uber welchen Stamm er allbereit herrſchet.

[d] Von Dan] Das iſt: Von einem Ende deß Jſraelitiſchen Königreichs biß ans andere.

11 Da konnte [a] er förder ihm kein Wort mehr antworten/ ſo [b] furchte er ſich für ihm.

[a] Er] Nemlich/Jßboſeth.

[b] Furchte] [Geſchicht es derowegen/daß etliche Fürſten viel mehr dienen/ als herrſchen/ ſonderlich wenn ſie ihren Hoff-Dienern gar zu viel überſehen/ und ihnen den Zaum zu lang laſſen/ denn alsdenn müſſen ſie ſich für denen fürchten/ welche ſie ſollten im Zwange halten.

12 III. UNd Abner ſandte Boten zu David [a] für ſich/ und ließ ihm ſagen: Weß iſt das [b] Land? Und [c] ſprach: Mache deinen [d] Bund mit mir/ſihe/meine [e] Hand ſoll mit dir ſeyn / daß ich zu dir kehre das [f] gantze Jſrael.

[a] Für ſich] Die ſeinent wegē mit dem David handeln ſollten.

[b] Land] Als wollte er ſagen: Wem gehöret ſonſten das gantze Land/ und das Jſraelitiſche Königreich zu/als eben dir?

[c] Sprach] Das iſt: Er ließ ihm durch ſeine Geſandten weiter anzeigen.

[d] Bund] Daß du nemlich nicht im Böſen eingedenck ſeyn/ noch rächen wolleſt/ was ich biß daher wider dich in Handha-

bung deß Saulitiſchen Geſchlechts gethan/ ſondern daß du mich zu Gnaden auffnehmen/ und Gutes erzeigen wolleſt.

e Hand] Das iſt: Ich will dir nach meinem Vermögen beyſtehen/ und helffen/ daß du das Königreich Iſrael behaupten ſollt.

f Gantz Iſrael] Daß du nicht nur den halben Theil deß Königreichs/ ſondern das gantze Königreich in deiner Gewalt habeſt.

13 Er (**David**) ſprach: [a]Wol/ ich will einen Bund mit dir machen. Aber eines [b]bitte ich von dir/ daß du mein Angeſicht [c]nicht ſeheſt/ du bringeſt denn zuvor zu mir [d]Michal/ Sauls Tochter/ wenn du kömmſt/ mein Angeſicht zu ſehen.

a Wol] Ich laß mir deinen Vorſchlag und Anerbieten gefallen/ und will es mit dir annehmen. [Es thut ihm aber David recht und weislich/ daß er die ihm auffgetragene Gelegenheit nicht außſchläget/ dadurch er das Königreich/ ſo ihm von Rechts wegen gebührete/ ohne ferner Blutvergieſſen erlangen könnte. Denn es iſt eine beſondere Klugheit/ wenn man böſer Leute Beyſtand in einer guten Sache recht gebrauchet.]

b Bitte ich] Daß du es verrichteſt/ ehe wir weiter mit einander etwas handeln.

c Nicht ſeheſt] Daß du nicht vor meine Augen kommeſt/ um etwas in Sachen/ das Königreich betreffend/ zu handeln.

d Michal] Welche vor der Zeit mein Eheweib geweſen/ aber ihr Vater mit Gewalt wider ihren und meinen Willen ſie von mir geriſſen hat. Diß war ein Stück der Danckbahrkeit an dem David/ daß er ſein Weib/ welche ihn beym Leben erhalten/ wiederum zu ſich fordert/ da er allbereit zu der königlichen Würde erhöhet und auffgeſtiegen war/ weil ſie wider ihren Willen von ihrem Vater gezwungen worden/ daß ſie einen andern/ Paltiel genant/ freyen müſſen/ von dem bald hernach folget. Und gab David mit dieſer That zugleich ſo viel zu verſtehen/ daß er deß Sauls Geſchlecht und Nachkommen nicht feind wäre/ weil ſie auß demſelben herkommen war. [Auch ſehen wir bey dieſem Exempel/ da ſich etwan ein Fall zutrüge/ wie im Verlauffen geſchicht/ daß ein Weib in ihres erſten Ehemanns Abweſen einen andern freyet/ da der erſte Mann wiederkömmt/ und ihrer wieder begehret/ daß man ſie ihm wiedergeben und zugeſellen ſolle.] Uber das wollte David durch diß Begehren deß Abners Gemüht eigentlicher erkundigen/ ob er es mit Ernſt meynete/ was er deß Bundes halben anbringen laſſen.

14 IV. Auch ſandte David Boten zu [a]Jßboſeth/ dem Sohn Saul/ und ließ ihm ſagen: Gib mir mein Weib Michal/ die ich mir vertrauet habe mit hundert [b]Vorhäuten der Philiſter.

a Jßboſeth] Der ſich für einen König in Iſrael außgab/ und der Michal Bruder war.

b Vorhäuten] Denn als der König Saul ſie dem David wollte zur Ehe geben/ begehrete er keine andere Morgengabe/ als daß David hundert Philiſter umbringen/ und ihre Vorhäute dem König Saul darzählen ſollte/ 1 Sam. 18/27.

15 Jßboſeth [a]ſandte hin/ und ließ ſie nehmen von dem Mann [b]Paltiel/ dem Sohn Lais.

a Sandte hin] Ohne Zweifel/ daß ihm Abner ſolches riehte/ oder viel mehr befahl zu thun.

b Paltiel] Dem ſie der Vater wider ihren Willen zugeſchoben hatte. Welchen ſie aber nicht recht freyen können/ weil ſie nicht gebührlicher Maſſen durch eine Eheſcheidung von dem David los gemachet worden/ darum ſie auch David wieder zu ſich nimmt. [Und ſoll ein frommer Ehemann ſein Weib nicht ſcheuen/ welche auß einem Irrthum oder Zwang/ und nicht auß freyem Willen eine Zeitlang bey einem andern Manne ſich gehalten: Als da eine vermeynet/ ihr erſter Mann ſey geſtorben/ und nimmt in ſolchem Wahn einen andern. Oder/ da ſie das Weib von den Feinden gefangen/ und mit Gewalt hinweg geführet wird/ darnach aber wieder los kömmt/ und zu ihrem vorigen Ehemann umkehret/ von dem ſie ihr Hertz nie abgewandt gehabt.]

16 Und ihr Mann ging mit ihr/ und [a]weinete hinter ihr biß gen Bahurim. Da ſprach Abner zu ihm: [b]Kehre um/ und gehe hin. Und er [c]kehrete um.

a Weinete] Denn er ſie ungerne verließ/ weil ſie einer außbündigen Schöne war.

b Kehre um] An deinen Ort. Denn er ihr ſonſten weiter nachgefolget/ wo ihm Abner nicht gewehret hätte.

c Kehrete um] Damit es nicht das Anſehen gewünne/ als ob man dem David ſeinen Widerpart unter Augen führen wollte/ und alſo ſein Gemüht von ſeinem rechten Eheweibe abgewandt würde. [Denn man ſoll ſich hüten/ daß man der Eheleute Hertzen nicht von einänder trenne.]

17 Und Abner hatte eine [a]Rede mit den Aelteſten in Iſrael/ und ſprach: Ihr habet vorhin längſt nach David [b]getrachtet/ daß er König wäre über euch.

a Rede] Nemlich/ als er der Gelegenheit wahr genommen.

b Getrachtet] Daß ihr ſeiner begehret habet/ und bin ich zwar biß daher noch allewege darwider geweſen/ weil ich das Königreich in deß Sauls Linie und Geſchlecht begehret zu erhalten: Aber itzt bin ich auß großwichtigen und erheblichen Urſachen und ſonderm Bedencken anders Sinnes worden/ und iſt das allerdings meine Meynung/ daß man dem David die Regierung deß Iſraelitiſchen Königreichs auffträge.

18 So [a]thut es nun/ denn der HErr hat von David [b]geſaget: Ich will mein Volck Iſrael erretteñ durch die [c]Hand Davids/ meines Knechts/ von der Philiſter Hand/ und von aller ihrer [d]Feinde Hand.

a Thut es] Richtet es ins Werck/ was ihr vorlängſt bedacht geweſen/ und machet den David zum Könige über euch.

b Geſaget] Daß er ihm das Königreich und eine glückliche Regierung verheiſſen.

c Hand] Das iſt: Durch ſeinen Dienſt und Zuthun.

d Feinde] Darum untergebet euch dieſem Könige/ den GOtt ſelbſt erwählet hat. [Alſo pflegen die Gottloſen ihren beſondern Rahtſchlägen das Wort Gottes zum Schein vorzuwenden/ und gehen mit einer guten Sache böslich um.]

19 Auch redete Abner vor den Ohren [a]Ben Jamin. Und ging auch hin zu reden vor den Ohren David [b]zu Hebron/ alles/ was Iſrael und dem gantzen Hauſe Ben Jamin [c]wol gefiel.

a Ben Jamin] Nemlich zu den Oberſten und Vornehmſten im ſelbigen Stamm/ was er vermeynete dienlich zu ſeyn/ dadurch ihre Hertzen und Gemühter zu lencken/ daß ſie dem David gewogen würden. Denn weil Saul auß ſolchem Stamm ſeine Ankunfft gehabt/ war derſelbe ſchwerlicher dahin zu bewegen/ daß er deß Sauls Nachkommen fahren lieſſe/ als andere/ die ſich viel leichtlicher überreden lieſſen/ darum Abner allen möglichen Fleiß anwandte/ damit er das gantze Volck Iſrael dem David zuführete. [Denn wem GOtt wol will/ dem müſſen auch ſeine Feinde Gutes erzeigen/ und ihm ſeinen Nutzen befördern helffen.]

b Zu Hebron] Als er nemlich die Michal/ deß Davids Weib voran geſchicket/ und der Vornehmſten in Iſrael geneigten Willen erkundiget hatte.

c Wol gefiel] Daß ſie nemlich ſämmtlich in deß Davids Wahl bewilligten.

20 Da nun Abner gen Hebron zu David kam/ und mit ihm [a]zwantzig Mann/ machte ihnen David ein [b]Mahl.

a Zwantzig Mann] Die er zu ſeinen Gefährten und Geleitsleuten mit ſich genommen hatte/ denn es war Abner in einem groſſen Anſehen/ und in hohen Ehren gehalten.

b Mahl] Das iſt: Er ließ ſtattlicher und herrlicher für ſie zurichten/ denn ſonſten an ſeinem Hofe der tägliche Gebrauch war. Mit welcher erwieſenen Gnade und Gutwilligkeit er den Abner noch mehr auff ſeine Seite gebracht/ und ihn in ſeinem Vorhaben geſtärcket. [Denn es wuſte David wol/ daß eine fromme Oberkeit auch der tückiſchen verſchlagenen Leute Dienſt bißweilen nützlich gebrauchen könnte/ daß ſie entweder Nutzen ſchaffen/ oder doch deſto weniger ſchaden.]

21 Und Abner ſprach zu David: Ich will mich auffmachen/ und hin gehen/ daß ich das gantze Iſrael zu meinem Herrn dem Könige [a]ſammle/ und daß ſie einen [b]Bund mit dir machen/ auff daß du König ſeyſt/ wie es deine Seele [c]begehret. Alſo ließ David Abner von ſich/ daß er hin ginge mit Frieden.

a Sammle] Daß ſie dich alle mit einander für ihren König erkennen und annehmen.

b Bund] Daß ſie ſich mit einem Eide gegen dir verpflichten/ und angeloben/ daß ſie dir wollen treu und hold ſeyn/ und du ihnen wiederum Schutz und Schirm zuſageſt.

c Begehret] Daß du dermaleins zum erwünſchten Zweck deines Vorhabens gelangeſt. [Werden derowegen die Feinde mit Gutthaten am allererſten überwunden/ und viel leichtlicher dadurch beſtritten/ als mit Waffen und feindlicher Gewalt.

22 Und ſihe/ die Knechte David und Joab kamen von den [a]Kriegsleuten/ und brachten mit ſich einen groſſen Raub. Abner aber war nun nicht bey David zu Hebron/ ſondern er hatte ihn von ſich gelaſſen/ daß er mit Frieden weg gegangen war.

a Kriegs-Leuten] Nemlich der Feinde/ die ſie entweder erleget/ oder doch in die Flucht getrieben hatten. Was es aber für Feinde geweſen/ ſo von deß Davids Kriegs-Leuten dazumal überwunden und geſchlagen worden/ meldet die Schrifft nicht. Denn es führete David faſt immerdar Kriege mit den benachbahrten Feinden deß Volcks Gottes.

23 V. Da aber Joab und das gantze Heer mit ihm war kommen/ ward ihm angeſaget/ daß Abner/ der Sohn Ner/ zum Könige kommen war/ und er hatte ihn von ſich [a]gelaſſen/ daß er mit Frieden war weg gegangen.

a Gelaſſen] Nach dem er ihn ehrlich empfangen/ zu Gaſte geladen/ und wol gehalten/ da er ihn viel mehr hätte ſollen gefänglich annehmen/ und verwahren laſſen. Denn es lauten dieſe Worte dahin/ daß dem/ der dem Joab die Zeitung verkündiget/ die Sache nicht gefallen/ und deß Davids/ ſeines Erachtens/ zur Unzeit dem Abner erwieſene Ehre und Gutwilligkeit als unrecht geſcholten.

24 Da ging Joab zum Könige hinein/ und ſprach: Was haſt du [a]gethan? Sihe/ Abner iſt zu dir [b]kom̄en/ warum haſt du ihn von dir [c]gelaſſen/ daß er iſt weg gegangen?

a Gethan] Wie haſt du ſo unweislich gehandelt/ und dir ſelber ſo übel vorgeſehen?

b Kommen] Der dein Todtfeind iſt/ und biß daher einig und allein dir hinderlich geweſen/ daß du das Königreich Iſrael nicht in völliger Beſitzung geruhiglich einbekom̄en können.

c Gelaſſen] Den du hätteſt ſollen laſſen auffhalten/ und in guter Verwahrung wol einſperren heiſſen.

25 Kenneſt du Abner den Sohn Ner [a]nicht? Denn er iſt kommen/ dich zu [b]überreden/ daß er erkennete deinen Außgang und Eingang/ und erführe alles/ was du [c]thuſt.

a Nicht] Haſt du dieſes Menſchen verſchlagen und heimtückiſch Gemüht bißher noch nicht genugſam kennen lernen

b Uberreden] Daß er dir gute Worte gäbe/ und ſich ſtellete/ als meynete er es gar gut mit dir/ da er unterdeß darnach trachtet/ wie er dir ein böſes Stück beweiſen wolle/ in dem du vermeyneſt/ daß du einen getreuen Freund an ihm erfunden habeſt.

c Thuſt] Daß er erkundigte/ was dein Vorhaben wäre/ und was du vor Anſchläge hätteſt/ denn er iſt ein Verrähter/ und ſtellet dir heimlich nach Leib und Leben. Welche deß Joabs Rede nicht ſo gar unweislich/ aber dazumal zur Unzeit vorgebracht ward/ und kam auß einem neidiſchen Hertzen her. [De ſonſten geſchicht es bißweilen wol/ daß ſich etliche an der Fürſten Höfe begeben/ die ſich ſtellen/ als meyneten ſie es gar gut/ da ſie doch unterdeß mit Verrähterey umgehen.] Aber Joab irrete allhier in deß Abners Perſon/ welcher/ ob er wol ſonſten ein tückiſcher und verſchlagener Menſch war/ ſo war es ihm doch dazumal ein rechter Ernſt mit Uberantwortung deß Iſraelitiſchen Königreichs in Davids Hände. Zu dem beſorgete ſich Joab/ wenn Abner/ als ein vornehmer Kriegs-Mann/ von David zum Diener auff- und angenom̄en würde/ daß nicht etwa der König darnach ſeiner/ deß Joabs/ um ſo viel deſto weniger achtete: Wie er nicht weniger dem Abner auch darum noch heimlich feind war/ weil derſelbige ſeinen Bruder Aſahel entleibet hatte/ und begehrte ſich an ihm zu rächen. [Zu wünſchen wäre es aber/ daß die Verleumdung bey Hofe nicht ſo gemein wäre/ aber es gehet allda ſo zu/ daß einer dem andern übel nachredet/ und ihn begehret zu verkleinern/ weil ein jeder ſich beſorget/ daß ihm nicht etwa ein ander vorgezogen werde.]

26 Und da Joab von David [a]außging/ ſandte er Boten/ Abner nach/ daß ſie ihn wieder um holeten von Bor Haſira/ und David wuſte [b]nichts darum.

a Außging] Denn weil David vermercket/ daß Joab auß einem neidiſchen Hertzen ſolche Sachen vorbrachte/ achtete er ſeiner Erinnerungen und Warnungen nicht viel/ darum ihm Joab vorgenommen/ den Abner hinterrücks deß Königs und ohne ſein Wiſſen zu erwürgen.

b Nichts darum] Da doch Joab ohne Zweifel dem Abner durch die Boten anzeigen laſſen/ es ſey deß Königs Befehl/ der begehre/ daß er wolle wieder umkehren/ weil er noch etwas Wichtiges mit ihm zu handeln habe/ deßhalben er mündlich mit ihm reden müſte.

27 Als nun Abner wieder gen Hebron kam/ [a]führete ihn Joab mitten unter das Thor/ daß er heimlich mit ihm redete/ und †ſtach ihn daſelbſt in den Wanſt/ daß er ſtarb/ um ſeines Bruders Aſahel [b]Bluts willen.

† 2 Sam. 20/10. 1 Reg. 2/5.

a Führete] Mit Anzeigung und Erklärung einer beſondern Freundſchafft/ als wollte er etwas in geheim mit ihm reden/ damit er nichts Böſes von ihm argwohnete.

b Bluts willen] Welches Joab alſo gerochen/ daran er aber unrecht gethan/ und nicht biedermänniſch gehandelt hat. Denn Aſahel war im Kriege umkommen/ da er von dem Abner nicht ablaſſen wollen/ der ihn doch dafür gebeten/ und ihn gewarnet hatte/ daß er von ihm weichen ſollte/ aber Joab hat den Abner mit Liſt umbracht/ unter dem Schein einer Freundſchafft/ da er ſich nichts Böſes zu ihm verſehen. Mit welcher That Joab den König David in ein böſes Geſchrey gebracht hätte/ wo nicht David mit ſeiner Klage öffentlich bezeuget/ daß er ihm deß Joabs Mord nicht gefallen lieſſe. Und haben ohne Zweifel die Feinde deß Volcks Gottes an dieſem deß Joabs Bubenſtück ſich ſehr geärgert. [Darum es in der Kirchen Gottes nimmermehr ſo wol zugehen wird/ daß keine Aergerniſſe darinnen vorlauffen ſolltē. Es iſt aber der Abner/ wiewol ihm Joab der Verrähterey halben/ deren er ihn vor dem Könige David bezüchtigte/ unrecht that/ dennoch nichts deſto weniger auch von GOtt geſtraffet worden/ weil er wider ſein Gewiſſen den frommen David eine lange Zeit auffgehalten/ und daran gehindert/ daß er nicht zu der völligen Regierung deß Iſraelitiſchen Königreichs kommen können/ welches ihm doch von Rechts wegen gebührete: Und denn/ daß er mit deß Sauls Kebsweibe Hurerey getriebē/ dazu viel Dings biß daher nach ſeinem eigenē Kopff verrichtet hatte/ wie es ihm gefallen.]

28 Da das David hernach [a]erfuhr/ ſprach er: Ich bin unſchuldig/ und mein Königreich vor [b]dem HErrn ewiglich/ an dem Blut Abner/ deß Sohns Ner.

a Erfuhr] Wie nemlich Abner mörderiſcher Weiſe von Joab erſtochen worden.

b Dem HErrn] Als wollte er ſagen: GOtt weiß/ daß ich weder Raht noch That zu ſolchem Mord gegeben/ auch das Geringſte nicht darum gewuſt habe. Darum wolle GOtt ſolches mir oder meinen getreuen Unterthanen nicht zurechnen/ noch an uns Rache üben/ ſondern an dem Thäter die Rache vollſtrecken/ der den Mord begangen hat.

29 Es falle aber auff den Kopff Joab/ und auff gantz ſeines Vaters [a]Hauſe/ und müſſe nicht auffhören im Hauſe Joab der einen Eiterfluß und Auſſatz habe/ und am

Stabe gehe/ und durchs Schwert falle/ und an Brot mangele.

a Hauſe] Das iſt: GOtt ſtraffe den Todtſchlag an Joab und an ſeinem gottloſen Geſchlechte/ daß in demſelben immerdar krancke und ſieche Leute gefunden werden/ die am Stecken gehen/ oder auch/ daß ſie keines rechten Todes ſterben / oder doch in äuſſerſter Armuht leben. [Deñ es ſtraffet Gott offtermals der gottloſen Aeltern Sünde an ihren gottloſen Nachkommen.] Und hat David auß einem Prophetiſchen Geiſt dem Joab ſolche Rache mit gutem Fug und Recht angewünſchet/ und ihm die göttliche Straffe verkündiget/ ob er vielleicht dadurch zur Buſſe möchte gebracht werden.

30 Alſo erwürgeten Joab und ſein Bruder [a] Abiſai Abner / darum/ daß er ihren Bruder Aſahel getödtet hatte im Streit zu Gibeon.

a Abiſai] Der mit darein bewilliget hatte/ daß Joab den Abner umbringen ſollte. [Aber der in eine Ubelthat bewilliget/ iſt eben ſo wol ſchuldig/ als der andere/ der ſie thut.] Und iſt dieſer Mord dem David zum ſelbigen mal gar zu Unzeiten kommen/ weil ihm die Gefahr darauff geſtanden/ daß dadurch der Iſraeliten Hertzen nicht wiederum von ihm abwendig gemachet würden. [Alſo menget GOtt Freude und Traurigkeit allewege durch einander/ auff daß die Frommen um ſo viel deſto mehr nach der wahren und ewigen Glückſeligkeit im Himmel ein Verlangen bekommen.]

31 David aber ſprach zu Joab und allem Volck/ das mit ihm war: Zureiſſet eure Kleider/ und gürtet [a] Säcke um euch/ und traget [b] Leide um Abner. Und der König ging dem Sarck nach.

a Säcke] Das iſt: Schlechte geringe Kleider.

b Leide] Als wollte er ſagen: Erzeiget euch bey der Leiche deß Abners alſo/ daß man ſpüre / wie es euch hertzlich leid um ihn ſey/ daß er umkommen. Und war es bey den Jüden gebräuchlich/ daß ſie ihre Kleider zuriſſen/ wenn ſie ein groſſes Hertzeleid wollten zu verſtehen geben. Gleich wie auch noch wol zu unſern Zeiten etliche auß groſſem Unmuht ihnen ſelber das Haar außrupffen.

32 Und da ſie Abner begruben zu Hebron/ hub der König ſeine Stimme auff/ und [a] weinete bey dem Grabe Abner/ und weinete auch alles [b] Volck.

a Weinete] Daß er ſeine heiſſe Thränen darüber vergoß/ weil es ihm ſehr zu Hertzen ging / daß ein ſolcher tapfferer Kriegs-Mann ſo ſchändlich umkommen/ und mörderiſcher Weiſe war erſtochen worden.

b Volck] Welches durch deß Königs Exempel auch zur hertzlichen Erbarmung und Mitleiden bewogen ward / über eines ſolchen vortrefflichen Mannes Unfall.

33 Und der König klagete Abner / und [a] ſprach: Abner iſt nicht geſtorben wie ein [b] Thor ſtirbet.

a Sprach] Machte ihm alſo eine kurtze Grabſchrifft oder Klag-Lied.

b Thor ſtirbet] Will ſo viel ſagen: Wir haben nicht einen gemeinen liederlichen Menſchen verlohren / der nirgends zu nütze oder zu gebrauchen wäre/ ſondern einen vortrefflichen Helden/ der von wegen ſeiner groſſen Thaten weit und breit berühmet geweſen/ derſelbige iſt wider alles Recht und Billigkeit ermordet worden.

34 Deine Hände ſind nicht gebunden/ deine Füſſe ſind nicht in [a] Feſſel geſetzet/ du biſt gefallen wie man für böſen Buben [b] fället. Da beweinete ihn alles Volck noch mehr.

a Feſſel] Das iſt: Du biſt nicht im Kriege gefangen worden/ noch ins Gefängniß geleget / oder im Kercker geſtorben. Denn du einen viel zu groſſen Helden-Muht dazu gehabt/ als daß du dich hätteſt ſollen jemand gefangen geben.

b Fället] Gleich wie ſonſten bißweilen einer von einem Meuchelmörder böslich und mit Liſt hingerichtet wird: Alſo biſt du auch umkommen/ da du ohne Zweifel tapffern Widerſtand gethan hätteſt/ wenn du nicht mit Liſt wäreſt hintergangen worden. Mit welchem kurtzen Klag-Liede David ſein Mitleiden und Schmertzen bezeuget hat.

35 Da nun alles Volck [a] hinein kam/ mit David [b] zu eſſen/ da es noch hoch Tag war/ ſchwur David/ und ſprach: GOtt thue mir [c] diß und das/ wo ich Brot oder etwas [d] koſte/ ehe die Sonne unter gehet.

a Hinein kam] Nach dem ſie von deß Abners Begräbniß kommen waren.

b Zu eſſen] Die Meynung iſt dieſe: Weil das Volck geſehen/ daß David für Unmuht nicht eſſen wollen/ ſeyn ſie zu ihm gangen/ und haben ihn gebeten/ daß er nicht ſo traurig wäre/ und Speiſe zu ſich nähme/ weil er den gantzen Tag ungegeſſen blieben/ welches er doch zu thun ſich gewidert.

c Diß und das] GOtt laſſe es nicht ungeſtraffet an mir.

d Koſte] Denn es pflegten die jenigen/ welche Leide trugen/ zu faſten.

36 Und alles Volck [a] erkañte es/ und [b] gefiel ihnen auch wol alles Gute/ was der König that/ vor den Augen deß gantzen Volcks.

a Erkannte es] Daß nemlich David recht leidig wäre um Abner.

b Gefiel] Daß dem Könige deß Abners Unfall ſo zu Hertzen ging.

37 Und alles Volck und gantz Iſrael [a] mercketen deß Tages/ daß nicht vom Könige war/ daß Abner der Sohn Ner getödtet war.

a Mercketen] Das iſt: Sie haben es alle mit einander augenſcheinlich ſpüren und bekennen müſſen.

38 Und der König ſprach zu ſeinen Knechten: Wiſſet ihr nicht/ daß auff dieſen Tag ein Fürſt und [a] Groſſer gefallen iſt in Iſrael?

a Groſſer] Ein vortrefflicher und berühmter Held / der dem Königreich Iſrael noch lange hätte können nützlich dienen/ und daſſelbige für der Feinde Gewalt ſchützen/ darum ihr euch nicht ſo hoch darüber zu verwundern / daß ich traurig bin. [Und ſollen wir uns groſſer Leute Unfall oder tödtlichen Abgang laſſen zu Hertzen gehen/ ob ſie gleich neben ihren Tugenden auch groſſe Fehle und Mängel an ihnen gehabt/ denn die Regierung wird eines ſtarcken Schutzes beraubet / wenn ſie einen ſolchen Mann verleuret.]

39 Ich aber bin noch zart/ und ein [a] geſalbter König. Aber die Männer/ die [b] Kinder Zeruja/ ſind mir [c] verdrießlich: † Der HErr [d] vergelte dem/ der Böſes thut / nach ſeiner Bosheit. †Pſal. 62/13. und 125/5.

a Geſalbter] Als wollte er ſagen: Ich bin zwar zum Könige über den Stamm Juda geſalbet/ aber ſolch mein Königreich iſt noch neu/ und nicht gar wol befeſtiget. Darum ich deß Abners Hülffe zur Beſtätigung meines Königreichs gar wol gebrauchen können: Itzt aber/ weil er ſo ſchändlich ums Leben kommen/ ſtehet mir die Gefahr darauff/ daß nicht etwa der Iſraeliten Gemühter von mir abgewandt werden / und mich fälſchlich in einen böſen Verdacht haben/ als ob ich zu deß Abners Tode geholffen und zugeſchüret hätte.

b Kinder Zeruja] Nemlich/ Joab und Abiſai.

c Verdrießlich] Sie wagens gar zu wild hinein/ mehr/ als meines Königreichs itziger Zuſtand leiden mag / und machen mit ihren verwirreten Handlungen/ daß ich mit meinem Königreich in Gefahr komme / weil ſie es alles nach ihrem Kopff machen wollen / und ihrem Muhtwillen zu viel nachhängen.

d Vergelte] Will ſo viel ſagen: GOtt wolle dieſe ihre Bosheit ſtraffen/ wie ſie wol verdienet haben. Es iſt aber dem David/ als einem Prophetē/ frey geſtanden/ daß er auß Anregung deß heiligen Geiſtes den boshafftigen Leuten hat mögen die billige Rache Gottes anwünſchen. Und hat David dieſe Worte in rechtem Ernſt geredet und gemeynet/ damit er ſich alſo deß falſchen Argwohns über dieſen Todtſchlag entſchüttete/ und jederman kund würde/ daß ſolcher Mord ohne ſein Wiſſen und Willen vorgangen wäre. [Denn es ſoll ein frommer Mann dahin trachten/ daß er nicht allein von einer böſen That/ ſondern auch von allem Argwohn eines Bubenſtücks möge gefreyet bleiben.] Es hat aber auch David den Joab dazumal nicht füglich können zur gebührlichen Straffe ziehen/ von wegen ſeines groſſen Anſehens und gewaltigen Anhangs/ darum er auff eine andere und beſſere Gelegenheit gewartet/ biß er es endlich ſeinem Sohn Salomo im Teſtament befohlen und hinterlaſſen/ daß er an dem Joab billige Straffe üben ſollte.

Das IV. Capitel.

I. Ißboſeth / Sauls Sohn / wird von zweyen Hauptleuten umbracht/ v. 1. II. Welche David an Statt ihrer verhofften Belohnung / wieder tödten heiſſet/ und läſſet ihnen Hände und Füſſe abhauen/ und darnach auffhencken/ aber Ißboſeths Haupt/ welches ſie zu ihm gebracht hatten/ befihlet er ehrlich zu begraben/ v. 9.

1 DA aber der Sohn Saul (Ißboſeth) hörete/ daß Abner zu Hebron todt wäre / wurden ſeine Hände [a] laß/ und gantz [b] Iſrael [c] erſchrack.

a Laß] Es entfiel ihm Hertz und Muht/ daß er nicht mehr wuſte/ was er thun oder anfangen ſollte/ und konnte ihm ſelber weder rahten noch helffen / weil Abner in deß Ißboſeths Namen das Regiment in Iſrael verwaltet hatte.

b Iſrael] Welches an Ißboſeth biß daher gehangen.

c Erſchrack] Weil ſie im Zweifel ſtunden/ bey wem ſie ſich ferner Rahts erholen ſollten / nach dem ſie den Abner/ als ihren oberſten Feld-Herrn und Heerführer verlohren. [Denn welche ſich auff fleiſchlichen Arm und Gewalt verlaſſen / die ſeyn gar kleinmühtig/ wenn ſie ſolchen verlieren.]

2 Es waren aber zween Männer/ Hauptleute über die Krieger unter dem Sohn Saul/ einer hieß Baena / der andere Rechob/ Söhne Rimon/ deß Berothiters/ auß den Kindern Ben Jamin/ denn (das Geſchlecht) Beroth ward auch unter (den Stamm) Ben Jamin gerechnet.

3 Und die Berothiter waren [a] geflohen gen Gethaim / und wohneten daſelbſt Gaſtweiſe/ biß auff den heutigen [b] Tag.

a Geflohen] Nemlich nach deß Ißboſeths Tode/ von welchem/ wie er umkommen/ bald hernach folgen wird. Es wird aber allhie der Berothiter Außflucht beſchrieben vor deß Ißboſeths Todtſchlag / welcher doch Urſache daran geweſen/ daß dieſelben Berothiter außgewichen/ wird aber darum allhie mit eingeführet/ weil deſſelbē Geſchlechts Meldung geſchicht.

b Tag] Da diß beſchrieben worden.

4 [a] Auch hatte Jonathan/ der Sohn Saul/ einen Sohn/ der war lahm an Füſſen/ und war fünff Jahr alt/ da das Geſchrey von Saul und Jonathan auß Jeſreel [b] kam/ und ſeine Amme ihn auffhub/ und flohe/ und in dem ſie eilete/ und [c] flohe/ fiel er / und ward [d] hinckend/ und er hieß Mephi Boſeth.

a Auch] Itzt wird etwas vom Mephi Boſeth/ deß Jonathans hinckenden Sohn mit eingemenget / damit der Nachkommen Sauls elender Zuſtand deſto beſſer erkannt werde.

b Kam] Wie ſie von den Philiſtern wären erſchlagen worden. Und lautet es dahin/ als ſey die Zeitung von deß Sauls Tod erſtlich gen Jeſreel kommen/ von dannen das Geſchrey durch die andern Städte hernach außgebreitet worden.

c Flohe] Im Schrecken/ mit dem Kinde/ weil ſie gemeynet/ die Philiſter wären ihr allbereit auff dem Halſe/ darum ſie das Kind/ ſo man ihr zu treuen Händen befohlen/ auß der Gefahr erretten / und dem Tode gleichſam auß dem Rachen reiſſen wollen.

d Hinckend] Von demſelben Fall. [Darum man recht ſaget: Eilen thut kein gut.] Wiewol nun der Mephi Boſeth auch auß dem Königlichen Stamm ſeine Ankunfft hatte/ ſo ſtellete ihm doch niemand nach dem Leben / weil er hinckend und breſthafft war. [Geſchicht es derowegen offtmals/ daß/ was uns am meiſten ſchädlich zu ſeyn beduncket / wol am beſten nützen darff. Denn ein gemeiner Stand hat ſich keiner argliſtigen Nachſtellung oder Gefahr zu beſorgen.] Und war er zum Königreich nicht tauglich: Aber Ißboſeth/ Sauls Sohn/ der das Königreich eine Zeitlang in Händen gehabt/ iſt in groſſer Gefahr geſtanden/ endlich auch darüber gar ums Leben kommen / wie folget.

5 So gingen nun hin die [a] Söhne Rimon/ deß Berothiters/ Rechob und Baena/ und kamen zum Hauſe Ißboſeth/ da der Tag am heiſſeſten war/ und er [b] lag auff ſeinem Lager im Mittage.

a Söhne Rimon] Deren kurtz zuvor gedacht worden.

b Lag] Allein/ daß er keine Hüter ſeines Leibes um ſich hatte. [Es ſollen aber die Fürſten ſich in keine unnöhtige Gefahr begeben / ſondern ihr Leben und Wolfahrt GOtt befehlen/ und nichts deſto weniger getreue Diener und Leibes-Guardi um ſich halten.]

6 Und ſie kamen ins Haus/ [a] Weitzen zu holen/ und ſtachen ihn in den Wanſt/ und entrunnen.

a Weitzen zu] Das iſt: Sie ſeyn unter ſolchem Schein ins Haus gegangen/ als ob ſie nach ihrer Gewonheit auß deß Ißboſeths Hauſe Weitzen empfangen und abholen wollten.

7 [a] Denn da ſie in das Haus kamen/ lag er auff ſeinem Bette in ſeiner [b] Schlaff-Kammer/ und ſtachen ihn todt/ und hieben ihm den Kopff ab. Und nahmen ſeinen Kopff/ und gingen hin deß Weges auff dem Blachfelde die gantze [c] Nacht/

a Denn da] Was von deß Ißboſeths Entleibung allererſt kürtzlich angereget worden/ das wird im Folgenden mit mehr Umſtänden weitläufftiger erklaret/ wie es damit zugangen.

b Schlaff-Kammer] Allda er ſonſten auch zu ruhen pflegete.

c Nacht] Und ſolches erſtlich darum/ auff daß ſie der Gefahr entgingen/ darnach aber auch/ damit ſie dem David die Zeitung von deß Ißboſeths Tode auffs eheſte zu wiſſen thäten/ von dem ſie ein ſtattlich Präſent zur Belohnung verhofften zu bekommen.

8 Und brachten das Haupt Ißboſeth zu David gen [a] Hebron. Und ſprachen zum Könige: Sihe/ da iſt das Haupt Ißboſeth/ Sauls Sohns/ deines Feindes/ der nach deiner [b] Seelen ſtund. Der HErr hat heute meinen Herrn den König [c] gerochen an Saul und an ſeinem Samen.

a Hebron] Allda ſich David dazumal noch enthielt / und als ein König in Juda regierete.

b Seelen ſtund] Der dir offt nach Leib und Leben trachtete / ehe er im Streit umkam.

c Gerochen] Nemlich/ durch uns hat GOtt die Unbilligkeit/ welche dir Saul vor Zeiten angethan/ an ſeinen Nachkommen gerochen: Denn wir haben ſeinen Sohn erwürget/ der dir bißher im Wege geſtanden/ und hinderlich daran geweſen/ daß du das gantze Königreich Iſrael nicht haſt können einbekommen. So groß iſt die Bosheit dieſer beyder Buben/ daß ſie nach begangenem Mord und Todtſchlag deſſen noch einen Ruhm haben wollen/ und vermeynen/ David ſolle nach Anerbietung einer beſondern Gnade ihnen noch eine ſtattliche Verehrung dazu thun. [Denn die Gottloſen rühmen ſich in ihrem gottloſen Weſen und Bubenſtücken/ und trachten ihrer der meiſte Theil viel mehr dahin/ wie ſie groſſer Herren Gnade und Gunſt erwerben mögen/ als daß ſie begehrten Gottes Huld zu erlangen.]

9 II. DA antwortete ihnen David: So wahr der HErr lebet / der meine Seele auß allem [a] Trübſal erlöſet hat/

a Trübſal] Darein ich offt gerahten und geſtecket/ ſonderlich zur Zeit / da ich im Elende herum zog / ſo wahr iſt auch (will er ſprechen) was ich itzt ſagen werde.

10 Ich griff den / der mir [a] verkündigte/ und ſprach: Saul iſt todt/ und meynete/ er wäre ein [b] guter Bote/ und erwürgete ihn

zu Ziklag/ dem ich ſollte Botenlohn geben.

a Verkündigte] Nemlich/ der Amalekiter/ davon im 1. Capitel dieſes Buchs zu ſehen.

b Guter Bote] Verhoffete auch nicht anders/ denn daß ich ihm mit einem Geſchencke begaben würde/ weil er außgab/ daß er den Saul ſelber umgebracht hätte.

11 Und dieſe gottloſe Leute haben einen [a] gerechten Mann in ſeinem Hauſe auff ſeinem [b] Lager erwürget: Ja/ ſolte ich das Blut nicht [c] fordern von euren Händen/ und euch von der Erden thun?

a Gerechten] Das iſt: Einen frommen und unſchuldigen Mann/ der es im wenigſten nicht um ſie verſchuldet gehabt. [Allhie hat man deß Davids Gelindigkeit und Sanfftmuht in Acht zu nehmen/ der wider den todten Jßboſeth keine Schmäh- noch Schelt-Worte außſtöſſet/ wiewol derſelbige ihm viel und groſſe Unbilligkeit zugefüget hatte/ ſondern decket ſeine Fehle und Mängel zu.]

b Lager] In ſeiner Ruhe/ da er ſich ſolches Uberfalls im wenigſten nicht verſehen oder beſorget.

c Fordern] Als wollte er ſagen: Ich kan ſolche greuliche Mordthat nicht ungeſtraffet hingehen laſſen/ ſondern muß euch am Leben ſtrafen/ als die ihr nicht werth ſeyd/ daß euch die Sonne beſcheine/ oder der Erdboden länger trage.

12 Und David gebot ſeinen [a] Jünglingen/ die erwürgeten ſie/ und hieben ihnen Hände und Füſſe ab/ und [b] hingen ſie auff am Teich zu Hebron/ aber das Haupt Jßboſeths nahmen ſie/ und begruben es in Abners Grab zu Hebron.

a Jünglingen] Das iſt: Seinen Dienern/ die um ihn ſtunden/ daß ſie das Urtheil an die beyden Mörder vollſtrecken ſollten.

b Hingen] Es hat aber David recht gethan/ daß er die beyden Mörder zur billigen Strafe gezogen. Denn ob wol Jßboſeth geſündiget hatte/ daß er ſich von Abner überreden laſſen/ und das Jſraelitiſche Königreich angenommen/ welches dem David von Rechts wegen zuſtund/ ſo iſt doch denen beyden Buben nicht frey geſtanden/ daß ſie ihn ums Leben bringen dürffen/ und alſo an ihrer Oberkeit ſich vergreiffen. Darum ſie auch David mit einem ſchändlichen Tode laſſen hinrichten. [Denn es iſt der Oberkeit Amt/ daß ſie ungebührliche Todtſchläge mit Ernſt ſtrafe/ damit dergleichen Exempel nicht weiter einreiſſen. Und welche der Menſchen Gunſt mit Bubenſtücken begehren zu erlangen/ die bringen nichts anders als Schimpff und Schaden davon.]

Das V. Capitel.

I. David wird über gantz Jſrael zum Könige geſalbet/ v. 1. II. Vertreibet die Cananiter auß der Stadt Jeruſalem/ und erwählet ihm den Berg Zion zu ſeiner königlichen Reſidentz: Erbauet die Stadt wieder/ und befeſtiget ſie/ v. 6. III. Der König zu Tyro ſchicket dem Könige David Cedern-Holtz und kunſtreiche Zimmerleute zum Bau/ v. 11. IV. David nimmt mehr Weiber/ und zeuget mehr Söhne/ v. 13. V. Schläget und überwindet die Philiſter zwey mal/ v. 17.

1 Und es† kamen alle Stämme Jſrael zu David gen Hebron/ und ſprachen: Sihe/ wir ſind deines [a] Gebeines und deines Fleiſches. † 1Par. 12/1.

a Gebeines] Als wollten ſie ſprechen: Weil du ein Jſraeliter biſt/ und vom Patriarchen Jacob ſo wol als wir deine Ankunfft haſt/ ſo erkennen wir dich für unſern Verwandten/ und begehren das Königreich dir viel eher auffzutragen/ als einem Fremden/ wenn er gleich noch ſo ein mächtiger Monarch wäre. [Denn die Völcker handeln unweislich/ welche fremde Könige über ſich ſetzen/ da ſie in ihrem Lande taugliche Perſonen dazu finden könnten.

2 Dazu auch [a] vorhin/ da Saul über uns König war/ führeteſt du Jſrael [b] auß und ein. So hat der HErr dir geſaget: Du ſollt meines Volcks Jſrael [c] hüten/ und ſollt ein Hertzog ſeyn über Jſrael.

a Vorhin] Eine gute lange Zeit her.

b Auß und] Das iſt: Du wareſt Feld-Oberſter im Kriege/ und ſtritteſt glücklich wider unſere Feinde/ alſo/ daß du allbereit dazumal etlicher Maſſen angefangen das Regiment zu führen/ und haſt eine herrliche Probe deiner Tapfferkeit und einer königlichen Majeſtät ſehen laſſen/ dazu um das gantze Jſraelitiſche Volck dich offtmals gar wol verdienet. Auch haſt du/ was du bißher gehandelt haſt/ auß keinem eigenen Gutbedüncken gethan/ ſondern biſt von GOtt ſonderlich/ groſſe Sachen zu verrichten/ beruffen worden.

c Hüten] Das iſt: Sie treulich regieren. [Und hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß der Unterthanen Hertzen in GOttes Hand ſeyn/ dergeſtalt/ daß er ſie neigen und bewegen kan/ ihrer Oberkeit mit Willen zu gehorſamen/ wie er auch hinwiederum derſelben Gemühter von ihnen wendig und abfällig machen kan. Es hilffet aber die Sanfftmuht und Gelindigkeit viel dazu/ daß man der Unterthanen Hertzen an ſich ziehe/ deßhalben David ſonderlich gerühmet wird. Und ſoll eine rechtmäſſige fromme Oberkeit gleichſam ein Hüter und Hirte deß Volcks ſeyn/ der nicht wie ein Wolff grauſamer und tyranniſcher Weiſe die Unterthanen an Leib und Gütern begehre zu beſchädigen/ ſondern der ſein Volck/ ſo ihm untergeben iſt/ verſorge/ damit ihre Seelen mit dem reinen Worte Gottes geweidet werden/ und daß die Unterthanen zu Friedes-Zeiten ihre Nahrung und Unterhaltung haben/ im Kriege aber von ihrer Oberkeit geſchützet und gehandhabet werden.

3 Und es † kamen alle [a] Aelteſten in Jſrael zum Könige gen [b] Hebron. Und der König David machte mit ihnen einen [c] Bund zu Hebron vor dem HErrn/ und ſie [d] ſalbeten David zum Könige über Jſrael. † 1Par. 12/3.

a Aelteſten] Das iſt: Die Vornehmſten im gantzen Königreich/ welche ſonſten in Sachen/ das Königreich betreffend/ zu handeln pflegeten.

b Hebron] Allda ſie einen Reichs-Tag hielten/ und den David zum Könige erkläreten.

c Bund] Das iſt: Sie leiſteten einander den Eid. Der König zwar verſprach ſich/ daß er recht regierē wollte. Die Unterthanen aber/ daß ſie willigen Gehorſam zu leiſten bereit wärē.

d Salbeten] Haben alſo die Jſraeliten zur Beſtätigung der königlichē Wahl die gewöhnliche Ceremonie hinzu gethan. Denn gleich wie die andern Völcker ihre Könige mit der Krönung pflegen zu beſtätigen/ alſo erwähleten die Jſraeliten ihre Könige mit der Salbung deß heiligen Oels. Und iſt David dreymal geſalbet worden. Erſtlich von dem Propheten Samuel/ darnach von den Oberſten deß Stamms Juda/ und itzt zum dritten mal allhie von allen Jſraelitiſchen Stämmen. Jſt alſo gleichſam als auff Staffeln allgemach zur höhern Würde auffgeſtiegen. [Ebener Maſſen hat ſich in Chriſto/ dem rechten David/ die Salbung deß heiligen Geiſtes erzeiget/ erſtlich da er im Tempel/ als er zwölff Jahr alt war/ mit den Lehrern ſich befragete/ und ihnen Rede und Antwort gab/ mit männiglicher groſſer Verwunderung. Zum andern als er/ nach dem er dreyſſig Jahr alt worden/ mit einem beſondern Anſehen und Nachdruck zu lehren anfing/ und herrliche Wunderwercke that. Zum dritten als er nach ſeiner Aufferſtehung von den Todten gen Himmel fuhr/ und erzeigete/ daß er ein HErr wäre im Himel und auff Erden/ ja/ über alle Himel auffuhr/ auff daß er alles erfülle/ das iſt/ gegenwärtig regiere.]

4 Dreyſſig Jahr war David alt/ da er [a] König ward/ und regierete † [b] viertzig Jahr. † 1Reg. 2/11. 1Par. 30/27.

a König ward] Nemlich/ über den Stamm Juda. [Und ging Chriſtus in das dreyſſigſte Jahr/ als er das Predig-Amt deß Evangelii anfing/ Luc. 3/23.]

b Viertzig] [Welche langwierige Regierung die Ewigkeit deß Reichs Chriſti vorbildete.

5 Zu Hebron regierete er ſieben Jahr und ſechs Monden [a] über Juda/ aber zu Jeruſalem regierete er drey und dreyſſig Jahr über gantz Jſrael und Juda.

a Uber Juda] [Alſo iſt Chriſtus vor ſeiner Aufferſtehung und Aufffahrt gen Himmel durch das Evangelium allein den Jüden kund worden/ aber nach ſeiner Himmelfahrt hat er befohlen/ daß man ſein Evangelium durch die gantze Welt außbreiten ſollte. Und iſt zwar das Reich Chriſti durch die Apoſtel erweitert worden/ biß an die äuſſerſten Oerter der Erden.]

6 II. [a] Und der König zog hin mit ſeinen [b] Männern zu Jeruſalem/ wider die [c] Jebuſiter/ die im Lande wohneten. Sie aber [d] ſprachen zu David: Du wirſt nicht hie herein kommen/ ſondern [e] * Blinde und Lahme werden dich abtreiben/ (das meyneten ſie aber/ daß David nicht würde da [f] hinein kommen.)

a Und] Itzt wird beſchrieben/ wie David/ nach dem er zum Könige erwählet worden/ die Stadt Jeruſalem erobert habe/ welche die Cananitiſchen Völcker dazumal noch innen hatten/ als David zum Könige erwählet ward.

b Männern] Die er in Kriegs-Sachen zu gebrauchen pflegete/ dieſelben zogen mit David.

c Jebuſiter] Daß er dieſelben Völcker darauß vertriebe/ welche gemeldete Stadt noch innen hatten.

d Sprachen] Nemlich/ als er die Stadt zum Sturm anlauffen ließ.

e Blinde] Denn es hatten die Jebuſiter ihre Götzen auff die Mauren geſtellet/ der Hoffnung/ ſie würden von ihnen beſchützet werden/ und von allen Uberdrang deß Feindes geſichert ſeyn. Darum ſie deß Davids noch höniſch dazu ſpotteten/ und ihm Trotz boten/ als ob ſie hätten wollen ſagen: Wir fürchten uns nicht für dir/ denn unſere Schirm-Götter werden dich abtreiben/ welcher Bildniſſe wir auff der Mauren geſtellet haben/ und die ihr Jüden zur Schmach und Verachtung blinde und lahme Götzen zu nennen pfleget/ als ob ſie weder ſehen noch helffen könnten denen/ die ihnen Gottesdienſt erzeigen/ aber ihr werdet das Widerſpiel erfahren. [Es ſind aber in der Warheit die Götzen der Heiden blinde und lahme Götter/ und zu nichts nütze/ können auch weder rahten noch helffen. Nichts deſto weniger haben die Abgöttiſchen eine ſtarcke Zuflucht zu ihnen.]

* H. Luth.] Dieſe Blinde und Lahme ſind ihre Götzen geweſen/ welche ſie zu Trotz wider David auff die Mauren ſetzeten/ als ihre Patronen/ die ſie ſchützen ſollten. Wie man itzt auch mit der Heiligen Bilder thut/ als wollten ſie ſagen: Du kriegeſt mit uns nicht/ ſondern mit unſern Göttern/ beiß dich mit ihnen/ ſie werden dir wol wehren. Nicht/ daß ſie die Blinde oder Lahme geheiſſen haben/ ſondern der Geiſt GOttes in denen/ ſo hernach die Hiſtorien beſchrieben haben/ heiſſet ſie alſo/ Pſ. 115/4.5.

f Hinein kommen] Denn ſie nicht gläuben konnten/ daß es möglich wäre/ daß David die Stadt ſollte erobern/ wenn er gleich alle ſeine äuſſerſte Macht daran ſtreckete.

7 Aber David gewann die [a] Burg Zion/ das iſt [b] Davids Stadt.

a Burg Zion] Welche zu öberſt in der Stadt lag/ und die vornehmſte Feſtung derſelben Stadt war.

b Davids Stadt] Wie ſie hernach genennet worden. An welchem Ort in folgender Zeit nicht allein der Tempel gebauet worden/ ſondern es ſeyn auch viel königliche Gebäue daſelbſt geſtanden/ wie Joſephus bezeuget. [Welche aber/ wie die Jebuſiter/ ihre Feinde mit Schmäh-Worten muhtwilliger Weiſe angreiffen und reitzen/ die werden endlich gemeiniglich überwunden/ in maſſen auch allhie geſchehen.]

8 Da ſprach David deſſelben Tages: Wer die Jebuſiter [a] ſchläget/ und erlanget die [b] Dachrinnen/ die Lahmen und [c] Blinden/ denen die Seele David feind iſt. Daher [d] ſpricht man: Laß keinen Blinden und Lahmen [e] ins Haus kommen.

a Schläget] Wer den Anfang deß Sieges machet.

b Dachrinnen] Das iſt: Wer zum erſten die Mauren erſteiget.

c Blinden] Daß er dieſelben herab ſtürtzet. Die Meynung iſt dieſe: Wer der Erſte ſeyn wird/ der die abſcheulichen Götzen der Heiden wird von den Mauren/ nach dem er dieſelben erſtiegē/ herunter ſtoſſē/ der ſoll eine ſtattliche Belohnung empfahē.

d Spricht man] Das iſt: Es iſt ein Sprichwort daher entſtanden.

e Ins Haus] Das iſt: Es ſoll keiner abgöttiſche Bilder in ſein Haus ſtellen/ weil man keine Hülffe noch Schutz von ihnen zu hoffen hat. Es wird aber 1Chron. 12/6. gemeldet/ daß die Belohnung/ ſo vom Könige verſprochen worden/ geweſen ſey/ die Hauptmannſchafft übers Kriegsvolck/ und ſey Joab/ welcher allbereit ein Hauptmañ war/ der Erſte auff der Mauren geweſen. [Denn was tapffere Helden ſeyn/ die laſſen ſich durch Verheiſſungen und auff Hoffnung ſtattlicher Ehren-Aemter und Titel auffbringen/ daß ſie groſſe und gefährliche Dinge zu verrichten ſich unterſtehen. Und werden die Kirchendiener in der zukünfftigen Welt ihre Belohnungen empfahen/ welche/ nicht zwar mit äuſſerlicher Gewalt oder Waffen/ ſondern mit dem Worte GOttes die Abgötter herab ſtürtzen/ das iſt/ daß ſie die Abgötterey auß der Menſchen Hertzen reiſſen.]

9 Alſo wohnete David auff der Burg/ und hieß ſie Davids Stadt/ und David [a] bauete umher von Millo und inwendig.

a Bauete umher] Alſo/ daß er die Stadt-Mauren allenthalben herum wiederum außgebeſſert/ und den Anfang gemachet von dem Ort/ welcher Millo geheiſſen/ und hat nicht allein die Mauren wiederum ergäntzet/ ſondern auch die Stadt inwendig mit ſtattlichē Gebäuen gezieret und herauß geputzet.

10 Und David ging und [a] nahm zu/ und der HErr/ der GOtt [b] Zebaoth/ war [c] mit ihm.

a Nahm zu] Er ward von Tage zu Tage mächtiger/ und bekam immer ein gröſſer Anſehen/ ſo wol bey ſeinem eigenen Volck und Unterthanen/ als bey den Benachbahrten und Außländiſchen/ ward auch an Gütern reichlich geſegnet/ und mit Reichthum gleichſam überſchüttet.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ weil ihm viel tauſend mal tauſend heilige Engel immerdar auff den Dienſt warten/ und gleichſam als in einem Heer um ihn her zu Felde ligen.

c Mit ihm] Daß er ſeine Regierung recht anſtellete/ gab zu ſeinem gottſeligen Thun und Vorhaben Glück/ und hielt ihn in ſeiner Hut/ daß er ihn beſchützete vor allem Unfall.

11 III. Und † Hiram/ der König zu [a] Tyro/ ſandte [b] Boten zu David/ und [c] Cedern-Bäume zur Wand/ und Zimmerleute/ und [d] Steinmetzen/ daß ſie David ein Haus [e] baueten. † 1Par. 15/1.

a Tyro] In der gewaltigen Gewerb- und Handel-Stadt/ am Meer gelegen.

b Boten] Oder Geſandten/ die er zu ihm abgefertiget/ und Freundſchafft mit ihm zu machen begehret/ mit Erbietung aller geneigten Willfährigkeit.

c Cedern-Bäume] Welches Holtz gut zum bauen war/ weil es währhafft/ und dem Gebäu eine Zierde gab.

d Steinmetzen] Welche die Steine künſtlich hauen und zubereiten konnten/ ſo in der Wand oder Mauren am meiſten geſehen wurden/ und am Geſichte ſtunden.

e Baueten] [Denn das Bauen iſt an ihm ſelber nicht unrecht/ wofern es nur in der Furcht GOttes geſchicht/ daß wir unterdeß der himliſchen Wohnungen nicht vergeſſen. Und iſt dieſe deß benachbahrtē Königs Freundſchafft und Gutwilligkeit gegen dem David eine Anzeigung und Bedeutung geweſen/ wie dermaleins auch die Heiden Chriſto/ als dem rechten David/ dienen würden. Darnach haben wir hiebey zu lernen/ daß Gott den frommen Regenten der benachbahrten Könige und Fürſten Gemühter geneigt mache/ daß ſie ihm Gutes gönnen/ und allen freundlichen Willen erzeigen. [Und iſt deß Davids Glaube durch dieſe deß benachbahrtē Königs zu Tyro Gutherzigkeit gegen ihm ſehr geſtärcket worden/ wie im Text folget.

12 Und David merckete/ daß ihn der HErr zum Könige über Jſrael [a] beſtätiget hätte/ und ſein Königreich [b] erhöhet/ um ſeines Volcks Jſrael willen.

a Beſtätiget] Daß er das Königreich nicht von ihm nehmen würde/ wie er es von Saul genommen hatte.

b Erhöhet] Daß es immer zunähme/ und mächtiger würde/ und hinkünfftig auch bleiben und beſtehen würde/ weil er das Volck Jſrael lieb hätte.

13 IV. Und David nahm noch mehr [a] Weiber und [b] Kebsweiber zu Jeruſalem/ nach dem er [c] von Hebron kommen war/ und wurden ihm [d] noch mehr Söhne und Töchter gebohren.

a Weiber] Welche Königinnen und Frauen im Hauſe waren.

b Kebsweiber] Welche auch ſeine rechte Eheweiber warē/ aber doch nicht in gleichem Thun und Anſehen mit den vorigē.

c Von Hebron] Von welchem Ort er den königlichen Sitz gen Jeruſalem verrücket hatte. Denn er wuſte / daß deß Iſraelitiſchen Königreichs Einkommen groß genug war / ſein Frauenzimmer zu erhalten. Und duldete GOtt zur ſelben Zeit das viel Weiber nehmen/ wiewol er es nicht eingeſetzet hatte. [Es ſollen aber die Fürſten und Herren in Acht nehmen/ was und wie viel ihre Einkommen ertragen mögen / damit nicht/ wenn ſie gar zu groſſen Hoff halten / die Unterthanen immerdar mit neuen Schatzungen außgeſogen werden.]

d Noch mehr] Nemlich/ über die vorigen / ſo ihm zu Hebron gebohren worden.

14 Und das ſind die Namen derer / die ihm †zu Jeruſalem gebohren ſind / Samua/ Sobab/ Nathan/ [a] Salomo/ †1 Par.3/5. c.15/4.

a Salomo] Von welches Geburt hernach inſonderheit wird geſaget werden/ cap.12/24. Und hat David ſolchen Segen GOttes mit danckbahrem Hertzen erkannt und angenommen. [Denn viel Kinder ſind ein Segen GOttes.]

15 Jebehar/ Eliſua/ Nepheg.

16 Japhia/ Eliſama/ Eliada/ Eliphalet.

17 V. UNd da die [a] Philiſter höreten / daß man David zum Könige über Iſrael geſalbet hatte/ zogen ſie [b] alle herauff/ David zu ſuchen. Da das David erfuhr/ zog er hinab in eine [c] Burg. †1 Par.15/8.

a Philiſter] Deß Iſraelitiſchen Volcks benachbahrte ſtetige Feinde.

b Alle herauff] Das iſt: Sie kamen mit einem gewaltigen Kriegs-Heer herzu/ und wollten David auß dem Königreich vertreiben. Weil ſie einen alten Haß auff ihn trugen. [Denn wenn das Reich Chriſti zunimmt/ ſo iſt der Satan unmüſſig/ und unterſtehet ſich/ eine Unruhe nach der andern in der Kirchen anzurichten/ oder zettelt einen Krieg an. Und pfleget Gott den frommen Leuten in ihrem glücklichen Zuſtande etwas vom Creutz immerdar mit unter zu mengen.]

c Burg] Nicht zwar der Meynung/ daß er ſeinen Unterthanen begehrte ſeine Hülffe und Beyſtand zu entziehen/ ſondern damit er ſich nicht muhtwillig in Gefahr begäbe/ ehe er GOtt um Raht gefraget/ welcher Geſtalt er den Feindē begegnē ſollte.

18 Aber die Philiſter kamen/ und lieſſen ſich nieder im Grunde Rephaim.

19 Und David [a] fragete den HErrn / und ſprach: †Soll ich hinauff ziehen wieder die [b] Philiſter? Und willt du ſie in meine Hand geben? Der HErr [c] ſprach zu David: Zeuch hinauff/ ich will die Philiſter in deine Hände geben. †1 Sam.23/2. c.30/7.8.

a Fragete] Nemlich durch den Hohenprieſter/ wie dazumal gebräuchlich war.

b Philiſter] Daß ich wider ſie ſtreite.

c Sprach] [Weil wir aber heute zu Tage dergleichen göttliche Bericht nicht haben können / ſo ſollen wir in unrichtigen und zweifelhafftigen Sachen der An- und Nachweiſung deß göttlichen Worts folgen/ und zum Gebet fliehen/ auch frommer Leute Raht anhören/ die im Worte GOttes ſich geübet/ und mit vielen Anfechtungen ſeyn verſuchet worden.]

20 Und David kam gen [a] *Baal Prazim/ und ſchlug ſie daſelbſt / und ſprach: Der HErr hat meine Feinde vor mir von einander geriſſen/ wie die [b] Waſſer reiſſen. Daher hieß man denſelben Ort Baal Prazim.

a Baal Prazim] Welcher Ort von dieſer Geſchicht/ ſo ſich daſelbſt begeben/ alſo hernachmals genennet worden / und heiſſet ſo viel/ als ein Riß/ oder Theilung deß HErrn.

*Luth.] Perez heiſſet ein Riß oder Fach/ daher dieſe Stäte Baal Prazim/ Rißmann heiſſet/ daß die Philiſter da geriſſen ſind.

b Waſſer] Welche/ wenn man ſie außſchüttet/ von einander zertheilet werden / darnach außtrocknen / und gar verſchwinden.

21 Und ſie [a] lieſſen ihre Götzen daſelbſt/ David aber und ſeine Männer huben ſie auff.

a Lieſſen] Haben alſo die Philiſter den Sieg ſammt ihren Götzen verlohren. [Denn man kan von den Abgöttern keinen Schutz verhoffen / weil ſie ihnen ſelbſt nicht helffen können/ wird alſo ein Götze mit dem andern zu Schanden.

22 Die Philiſter aber [a] zogen abermal herauff/ und [b] lieſſen ſich nieder im Grunde Rephaim.

a Zogen abermal] Nemlich/ mit einem Kriegs-Heer wider den David zu Felde. [Alſo/ wenn der Satan gleich etliche mal abgetrieben iſt/ ſo wiederholet er deñoch ſeine Verſuchungen immerdar / oder bringet allerdings neue auff die Bahn.]

b Lieſſen] Das iſt: Sie ſchlugen ihr Lager am ſelben Ort auff.

23 Und David [a] fragete den HErrn / der ſprach: Du ſollt nicht hinauff [b] ziehen/ ſondern kom̃e von [c] hinten zu ihnen/ daß du an ſie kommeſt gegen den Maulbeerbäumen.

a Fragete] Ob er nemlich wider die Philiſter außziehen ſollte? Und ob er den Sieg würde davon bringen?

b Ziehen] Nemlich/ daß du ihnen gerade entgegen kämeſt von fornen her.

c Hinten] Führe dein Kriegsvolck herum/ biß du hinter ſie kömmſt/ und ſie alſo von hinten zu anfallen könneſt / nemlich am ſelben Ort/ da du gegen über viel Maulbeerbäume wirſt ſtehen ſehen.

24 Und wenn du hören wirſt das [a] Rauſchen auff den Wipffeln der Maulbeerbäume einher gehen/ ſo zaue dich / denn der HErr iſt denn [b] außgegangen / vor dir her / zu [c] ſchlagen das Heer der Philiſter.

a Rauſchen] Daß ſie vom Winde getrieben werden.

b Außgegangen] Das iſt: Alsdeñ wird der HErr im und mit dem Winde dir beyſtehen/ und dir helffen wider deine Feinde ſtreiten. [Und hat man allhie zu mercken/ daß der HErr vom HErrn/ nemlich/ Gott der Vater von Gott dem Sohn redet.]

c Schlagen] Er wird ein Schrecken unter ſie bringen/ daß ſie werden anfangen zu fliehen: Da ſollt du hinter ihnen her ſeyn/ und den Flüchtigen nachjagē/ daß du zu Boden ſchlageſt / was du antriffſt und erreicheſt. [Gleich wie aber David die Feinde mit Liſt angegriffen / und überwundē/ alſo hat auch Chriſtus den Tod und Teufel durch ſein Sterben überwunden/ da er ihnen gleichſam eine Zeitlang gewichen / biß er mit groſſer Herrlichkeit vom Tode wieder erſtanden/ und öffentlich kund gemachet/ daß er den Sieg erhalten hätte.]

25 David that/ wie ihm der HERR geboten hatte/ und ſchlug die Philiſter/ von Gibea an/ biß man kömmt gen Gaſer.

Das VI. Capitel.

I. DEr König David holet die Lade deß Bundes auß dem Hauſe AbiNadab/ und führet ſie mit einem beſondern Gepränge gen Jeruſalem/ v.1. II. Da Uſa die Lade anrühret / ſtirbet er eines jähen Todes/ und bleibet die Lade eine Zeitlang im Hauſe ObedEdom/ v.6. III. Als aber David ſihet / daß ObedEdom vom HErrn geſegnet wird/ läſſet er die Lade auff die Burg Zion bringen/ v.10. IV. Und weil Michal / ſein Gemahl/ den König David ſihet tantzen/ verachtet ſie ihn/ und redet ihn ſpöttlich an / darüber David billig erzürnet / und gibt ihr wiederum einen ernſtlichen Verweis/ v.16.

1 UNd David †[a] ſammlete abermal alle [b] junge Mannſchafft in Iſrael/ [c] dreyſſig tauſend. †1 Par.14/5.

a Sammlete] Nemlich nach dem er Frieden erlanget vor ſeinen Feinden/ die ſich nicht mehr an ihn reiben durfften / da ging David mit den Gedancken um / wie er den Gottesdienſt anrichten und befördern möchte.

b Junge] Das iſt: Die beſten Kriegs-Leute.

c Dreyſſig tauſend] Auff daß er die Lade deß HErrn mit einem beſondern Gepränge gen Jeruſalem führete/ und eine gute Anzahl gewapneter Kriegsleute bey Händen hätte/ wenn etwa die benachbahrten Feinde unverſehener Weiſe einfallen wollten.

2 Und machte ſich auff / und ging hin mit allem Volck / das bey ihm war auß den [a] Bürgern Juda/ daß er die Lade GOttes [b] von dannen herauff holete/ welcher Name heiſſet/ der Name deß HErrn Zebaoth [c] wohnet darauff über den Cherubim.

a Bürgern Juda] Nemlich / die Vornehmſten auß demſelben Stamm.

b Von dannen] Nemlich/ auß dem Hauſe deß Leviten AbiNadab / da ſie von der Zeit an / wie ſie die Philiſter wiederbracht/ biß daher geblieben war/ 1 Sam.7.

c Wohnet] Das iſt: Von welcher Laden recht geſaget wird/ daß GOtt der HErr über oder zwiſchen den beyden Cherubim/ ſo auff der Laden ſtunden / ſeine Gegenwart offenbahre. Es wollte aber David die Lade GOttes an einem berühmten Ort ſtellen / damit alſo der Gottesdienſt in einem gröſſern Anſehen wäre/ und deſto mehr im Schwange ginge. [Denn es iſt der Oberkeit Amt/ daß ſie nach erlangetem Frieden im weltlichen Regiment mit Ernſt ſich dahin befleiſſige/ damit der rechte GOttesdienſt befördert werde.]

3 Und ſie lieſſen die Lade GOttes führen auff einem neuen [a] Wagen/ und holeten ſie auß dem Hauſe AbiNadab/ der zu [b] Gibea wohnete. Uſa aber und Ahio / die Söhne AbiNadab/ trieben den neuen Wagen.

a Wagen] Es iſt aber in dem gröblich überſehen worden/ daß ſie die Lade auff einen Wagen geſetzet/ welche doch nach Anweiſung deß Geſetzes Moſis erſtlich von den Prieſtern in Teppichen ſollte gewickelt/ und darnach von den Leviten getragen werden / Num.4/5.20. Darum iſt diß Thun nicht wol außgeſchlagen / wie bald folgen wird. [Denn es ſtechen auch bißweilen fromme Leute darneben/ und irren/ wenn ſie nur ein wenig von dem außgedruckten Worte GOttes abweichen/ und daſſelbige auß der Acht laſſen.]

b Gibea] Welches doch nicht die Stadt Gibea iſt / ſo im Lande BenJamin gelegen / ſondern ein erhöheter Ort und kleiner Hügel im obern Theil der Stadt KiriathJearim gelegen/ denn das Wörtlein/ Gaba / im Ebräiſchen / heiſſet zu Teutſch ein Hügel.

4 Und da ſie ihn (den Wagen) mit der [a] Laden GOttes auß dem Hauſe AbiNadab führeten / der zu [b] Gibea wohnete / und Ahio vor der Laden her ging/

a Laden GOttes] Die auff den Wagen geſetzet war.

b Gibea] Auff dem Hügel / der in der Stadt KiriathJearim mit begriffen war/ 1 Chron.14/6.

5 Spielete David und das gantze Haus Iſrael [a] vor dem HErrn her mit allerley Säitenſpiel von [b] Tennenholtz/ mit Harffen/ und Pſaltern / und Paucken / und Schellen/ und Cymbeln.

a Vor dem HErrn] Als der bey derſelben Laden nach ſeiner Verheiſſung gegenwärtig war.

b Tennenholtz] Darauß nemlich die Säitenſpiele gemachet waren. [Denn ob wol GOtt mit den muſicaliſchen Inſtrumenten nicht erluſtiget oder frölich gemachet wird / ſo gefället ihm dennoch die Muſic/ als eine Gabe deß heiligen Geiſtes/ wenn man ſie recht gebrauchet zu ſeinem Lobe und Ehren: Doch alſo/ daß auch das Hertz dabey ſey/ und man mit Ernſt GOtt vor ſeine Wolthaten Lob ſinge und Danck ſage.]

6 II. UNd †da ſie kamen zur Tennen Nachon/ griff Uſa zu/ und hielt die Lade GOttes / denn die Rinder traten [a] bey Seite auß. †1 Par.14/9.

a Bey Seite] Das iſt: Sie wichen auß der Leiß/ daß ſich es anſehen ließ / als würde die Lade von dem Wagen herunter fallen/ welches Uſa verhüten wollen.

7 Da ergrimmete deß HErrn Zorn über Uſa/ und GOtt ſchlug ihn daſelbſt/ um ſeines [a] Frevels willen/ daß er daſelbſt [b] ſtarb bey der Laden GOttes.

a Frevels] Daß er die Lade anrühren dürffen/ welches doch niemand zu thun gebührete/ als allein den Prieſtern / die von deß Aarons Geſchlecht waren / Num.4. [Dabey wir zu lernen / daß ſich keiner in ein fremd Amt eindringen ſoll.]

b Starb] Welcher Unfall hätte können verhütet werden/ wenn man die Lade nicht auff den Wagen geſetzet/ ſondern mit Stangen von den Prieſtern wäre getragen worden/ wie GOtt durch Moſe/ Num.4. geboten. [Darauß wir lernen ſollen/ daß man von dem vorgeſchriebenē Worte Gottes nicht abweichen ſolle. Und ſey es GOtt gar nicht angenehm/ wenn man etwas guter Meynung thut/ und vom Worte Gottes abweichet.]

8 Da ward David betrübt/ daß der HErr einen ſolchen Riß an Uſa that. Und hieß dieſelbige Stäte Perez Uſa / biß auff dieſen [a] Tag.

a Tag] Da ſolches beſchrieben worden.

9 Und David [a] furchte ſich für dem HErrn deß Tages / und ſprach: Wie ſoll die Lade deß HErrn zu mir [b] kommen?

a Furchte ſich] Nemlich mehr als zuvor je/ von wegen der ernſten Strafe/ die er an Uſa geübet.

b Kommen] Als wollte er ſprechen: Ich darff ſie nicht zu mir führen/ damit dergleichen Unfälle nicht noch mehr geſchehen/ wenn von mir oder den Meinen etwas wider die Gebühr geſchähe. [Denn wenn fromme Leute ſehen/ daß andere Leute von GOtt zur billigen Strafe gezogen werden/ ſo laſſen ſie ihnen ſolches zu Hertzen gehen / da hingegen die Gottloſen mit verſtocktem Gemühte es nicht achten/ noch etwas darnach fragen. Und wenn viel geſündiget haben/ ſo ſtrafet GOtt gemeiniglich einen oder zwey der Vornehmſten/ damit die andern ihrer Sünde ſich erinnern/ und um Verzeihung bitten.]

10 III. UNd wollte ſie nicht laſſen zu ſich bringen in die [a] Stadt David/ ſondern ließ ſie bringen ins Haus ObedEdom/ deß [b] Gathiters.

a Stadt David] An den höhern Ort der Stadt / welcher ſonſten die Burg Zion hieß / da David ſeine Wohnung oder königliches Schloß hatte.

b Gathiters] Der die Lade mit Willen zu ſich genommen. Welcher ohne Zweifel ein Levit / und ein groſſes Anſehen gehabt/ aber ein Gathiter/ nach etlicher Meynung darum genennet worden/ weil er eine Zeitlang zu Gath als ein Fremdlinger gewohnet/ und iſt vielleicht ſeine Behauſung am Wege geſtanden/ da man die Lade GOttes hätte müſſen vorüber führen/ welcher Gelegenheit David wahrgenommen / und ſich gebrauchet hat. [Er hat aber in der Furcht das Ziel überſchritten/ daß er die Lade eine Zeitlang gar von ſich thut/ darum/ daß man nicht recht und gebührlich damit umgangen war. Alſo thun auch die / welche ſich gar zu lange vom Abendmahl deß HErrn abhalten / weil ſie ſich fürchten / daß ſie es nicht etwa unwürdig und zum Gericht empfahen.]

11 Und da die Lade deß HErrn drey Monden blieb im Hauſe ObedEdom/ deß Gathiters/ [a] ſegnete ihn der HErr und ſein gantzes Haus.

a Segnete] Denn er/ der Gathiter/ empfunden/ daß es in ſeiner Haushaltung alles glücklich und wol von Statten gangen/ von der Zeit an/ da er die Lade GOttes in ſein Haus genommen. [Welche derowegen Chriſto und ſeiner Kirchen in ihrem Gebiete auß gottſeligem Hertzen Unterſchleiff geben/ die empfinden den Segen GOttes auch an ihren zeitlichen Gütern.]

12 Und es ward dem Könige David angeſaget/ daß der HErr das Haus ObedEdom [a] ſegnete / und alles/ was er hatte/ um der Laden GOttes willen. Da [b] ging er hin/ und holete die Lade GOttes auß dem Hauſe ObedEdom herauff in die Stadt (oder Burg) David mit [c] Freuden.

a Segnete] Alſo gar hatte er keinen Schaden davon gehabt/daß er die Lade GOttes zu ſich in ſein Haus genommen/ und ihr Herberge gegeben.

b Ginger] Nemlich David: Der auff ſolche Zeitung wiederum ein Hertz gefaſſet/ und ihm allerdings vorgenommen/die Lade GOttes zu ſich in die Haupt-Stadt deß gantzen Königreichs zu führen/wie er Anfangs Willens geweſen.

c Freuden] Mit allerley muſicaliſchen Inſtrumenten/ wie er zuvor auch gethan hatte.

13 Und da ſie einher gingen mit der Laden deß HErrn [a] ſechs Gänge/opfferte man einen Ochſen/und ein fett Schaf.

a Sechs Gänge] Deñ die Lade GOttes ward nicht mehr auff einen Wagen geführet/wie zuvor/ſondern von den Levitẽ getragen. Weil David erkannt/ was man das vorige mal für einen Fehler begangen/1Chron.16. Dieſelbe Leviten nun hatten ihre beſondere Stände/da ſie ruheten/ und ſtill hielten mit der Laden/wenn ſie eine Weile fortgangen waren. Und ſo offt ſie ſechs ſolcher Stillſtände gehalten/ehe ſie zum ſiebenden mal fortgingen/ ließ der König einen Ochſen und ein Schaf opffern. Und iſt ſolches ſieben mal geſchehen/biß man vom Hauſe ObedEdom mit der Laden zur Burg kommen/ 1Chron.16.

14 Und David [a] tantzete mit aller Macht vor dem HErrn her/ und war begürtet mit einem leinen [b] Leibrock.

a Tantzete] Denn daß vor Zeiten beſondere geiſtliche Täntze im Gebrauch geweſen/ iſt auch auß dem 32. Cap. deß 2 Buchs Moſe zu ſehen. Und hüpffete David für groſſen Freuden gar ſehr/alſo/ daß er von naſeweiſen Leuten/ die von deß Davids gottſeligem Eifer nicht recht urtheiletẽ/dafür angeſehen ward/ daß er das Ziel der Zucht und Ehrbahrkeit überſchritte/und der königlichen Hoheit nicht Acht hätte/wie wir bald hören werdẽ.

b Leibrock] Mit ſolcher Kleidung/damit auch die Unterprieſter bekleidet waren. Alſo gar war er dem Gottesdienſt ergeben/ und auff deſſelben Beförderung gefliſſen/ daß er auch ſeinen königlichen Habit abgeleget/ und einen prieſterlichen Rock angethan. [Dieſem David mit ſeiner Demuht ſeyn diejenigen ſehr ungleich/ welche den Kirchendienern kaum das Maul gönnen mögen/daß ſie dieſelben anſprechen/weil ſie ſich beſorgen/es gehe ihnen dadurch an ihrer Hoheit etwas ab. Es ſeyn aber auch die Kirchendiener der Kirchen eine ſchlechte Ehre/ welche viel mehr zur weltlichen/ und deß gemeinen Mannes Kleidung Luſt haben/ als zu ſolcher/ die einen Kirchen-Diener gebühret/und wol anſtehet.]

15 Und David ſamt dem [a] gantzen Iſrael führeten die Lade deß HErrn herauff mit [b] Jauchtzen und Poſaunen.

a Gantzen Iſrael] Nemlich/ den Vornehmſten/ ſo man auß allen Stämmen Iſrael dazu außerleſen hatte.

b Jauchtzen] [Denn man ſoll GOtt mit Freuden/ aber doch in der Furcht deß HErrn dienen.]

16 IV. Und da die Lade deß HErrn in die Stadt David [a] kam/guckete [†b] Michal/ die Tochter Sauls/durchs Fenſter/ und ſahe den König David ſpringen und tantzen [c] vor dem HErrn/ und [d] verachtete ihn in ihrem Hertzen. †1Par.16/29.

a Kam] Daß man ſie zu der Burg Zion eintrug.

b Michal] Davids Gemahl.

c Vor dem HErrn] Nemlich vor der Bundesladen/ bey welcher Gott gegenwärtig war/wie er zu ſeyn verheiſſen hatte.

d Verachtete] Weil ſie vermeynet/ es ſtünde ein ſolcher Tantz ſeiner königlichen Majeſtät übel an. [Denn was die Fromen auß gottſeligem Eifer thun/ das will den Welt-Kindern vor groſſer Witz nicht zuſchlagen/und lachen ſie dieſelben heimlich auß/welche offt zum Tiſch deß HErrn gehen/und mit Pſalmen in ihrer Mutterſprache Gott lobẽ. Aber es iſt genug/ weñ der Frommen Thun Gott wol gefället/der ins Hertz ſihet.]

17 Da ſie aber die Lade deß HErrn [a] hinein brachten/ſtelleten ſie die an ihren Ort/mitten in der Hütten/ die David für ſie hatte [b] auffgeſchlagen. Und David [c] opfferte [d] Brand-Opffer und [e] Danck-Opffer vor dem HErrn.

a Hinein] Nemlich in die Stadt David/auff den Berg Zion.

b Auffgeſchlagen] Die er hatte inſonderheit zu ſolchem Thun laſſen zurüſten und auffrichten.

c Opfferte] Nemlich durch die Prieſter/ welchen das Amt zu opffern aufferleget und befohlen war.

d Brand-Opffer] Welche zur Außſöhnung für die Sünden geopffert wurden.

e Danck-Opffer] Die man zur Danckſagung dem HErrn opfferte.

18 Und da † David hatte auß geopffert die Brand-Opffer und Danck-Opffer/ [a] ſegnete er das Volck in dem Namen deß HErrn Zebaoth. †1Par.17/2.

a Segnete] Das iſt: Er hat auß einem prophetiſchen Geiſt den Iſraeliten alles Gutes gewünſchet/und den Namen GOttes deß HErrn über ſie angeruffen/ welcher ein GOtt aller Creaturen iſt/ die in ſeinem Heerlager gleichſam unter ihm zu Felde ligen/ ſonderlich die Engel/ und ſind bereit/ſeinen Befehl außzurichten.

19 Und [a] theilete auß allem Volck/ und der Menge Iſrael/ beyde Mann und Weib/ einem jeglichen einen Brotkuchen/ und ein Stück Fleiſch/ und ein Nöſſel Wein. Da [b] kehrete ſich alles Volck hin/ ein jeglicher in ſein Haus.

a Theilete] Auß königlicher Freygebigkeit und Mildigkeit. [Denn die Freygebigkeit ſtehet Fürſten und Herren wol an/dadurch ſie ihrer Unterthanen Hertzen an ſich ziehẽ/ und ihnen gewogen machen. Chriſtus aber/ deſſen Vorbild David war/ſpeiſet und träncket ſeine Kirche/ und gibt uns zwar mit dem Brot ſeinen wahren Leib/durch das Feuer einer unmäßlichen Liebe am Stamm deß Creutzes gebraten: Mit dem Wein aber theilet er ſen Blut auß unter uns.

b Kehrete] Nemlich/nach verrichteter Sachen/ohne Zweifel frölich und gutes Muhts/ weil die Lade GOttes glücklich an ihren Ort geſtellet war: Und freueten ſich über ihren gütigen freygebigen und recht gottſeligen König.

20 Da aber David [a] wiederkam/ ſein Haus zu [b] ſegnen/ging ihm Michal/die Tochter Sauls/herauß [c] entgegen/ und ſprach: Wie [d] herrlich iſt heute der König von Iſrael geweſen/ der ſich vor den [e] Mägden ſeiner Knechte [f] entblöſſet hat/ wie ſich die [g] loſen Leute entblöſſen.

a Wiederkam] Von der heiligen Hütten.

b Segnen] Daß er ſeinem Hausgeſinde/Weibern/Kindern und Dienern/mit Anruffung deß Namens GOttes/viel Glück und Heil/und alles Gutes wünſchete.

c Entgegen] Und da ſie ihren Herrn und Gemahl hätte ſollen freundlich und demühtig empfangẽ/(wie ehrlichen Matronen und Eheweibern zuſtehet/)ſihe/ ſo thut ſie das Widerſpiel/und redet den fromẽ Fürſten mit ſpöttlichẽ Worten an.

d Herrlich] Freylich/(will ſie ſagen) hinter ſich auß.

e Mägden] Das iſt: Vor jederman/ alſo/ daß auch die Mägde auff den Gaſſen/ſo dem Gepränge zugeſehen/ haben ſpüren müſſen/wie ungebührlich ſich der König verhalten.

f Entblöſſet] Da die Kleider im Tantzen von einander gefloſſen/ und auffgangen.

g Loſen Leute] Daß der König einem Lotterbuben als Fürſten ähnlicher geweſen. [Denn was die Frommen recht thun/das deuten boshafftige Leute auffs Aergeſte. Und hat die Jüdiſche Synagoge Chriſtum/ da er am Creutz gehangen/ auch verlachet.]

21 David aber [a] ſprach zu Michal: Ich will vor dem HErrn ſpielen/der mich [b] erwählet hat für deinem Vater/ und für alle ſeinem Hauſe/ daß er mir befohlen hat/ein Fürſt zu ſeyn über das Volck deß HErrn/ über Iſrael/

a Sprach] Denn er über ſolcher ſpöttlichen Rede/ und zwar billig/zu Zorn bewogen worden/ daß er ſie nicht können unverantwortet laſſen hingehen.

b Erwählet] Will ſo viel ſagen: Weil GOtt nach ſeiner Güte mich zum Könige über diß Iſraelitiſche Volck erwählet hat/und deinen Vater davon verſtoſſen/ dazu auch alle ſeine Nachkommen überhüpffet/ ſo will ich meinem GOtt danckbahr ſeyn/und ihn rühmen/ mich auch gerne und willig demühtigen/und meiner königlichen Hoheit nicht achten/ wenn ich nur auff irgend einerley Weiſe meine Danckbahrkeit gegen Gott erzeigen kan. Und ob du wol andere Weiber auß groſſem Ubermuht verachteſt/ daß du ſie Mägde nenneſt/ welche doch eines Theils ehrliche Matronen ſeyn/ und dir alſo niemand gut genug iſt/ſo ſollt du dennoch wiſſen/ daß ich von denſelben geringen Weibsperſonen/wie du ſie achteſt/mir etliche zu Eheweibern nehmen will/ mit denen mich GOtt der HErr nach und nach zu gröſſern Ehren erheben wird.] Denn man muß den Weibern ihren Muhtwillen nicht zulaſſen.]

22 Und will noch geringer werden/ denn alſo/und will niedrig ſeyn in meinen Augen/ und mit den Mägden/ davon du geredet haſt/zu Ehren werden.

23 Aber Michal/Sauls Tochter/hatte [a] kein Kind biß an den Tag ihres Todes.

a Kein Kind] Sie hat dem David kein Kind gebohren/da doch zur ſelben Zeit die fruchtbahren Weiber den Männern am liebſten und angenehmſtẽ waren. Darum ſie ſich deſto demühtiger verhalten ſollen/weil ſie von wegen der Unfruchtbahrkeit den andern/deß Davids Eheweibern nicht zu vergleichẽ geweſen. [Und iſt die wahre Demuht an reichen und ſchönen Weibs-Perſonen ſonderlich eine groſſe Zierde/ aber gar ſeltzam.]

Das VII. Capitel.

I. David will dem HErrn einen herrlichen Tempel bauen/ aber GOtt läſſet ihm durch den Propheten Nathan anzeigen/daß ſein Sohn Salomo ſolches verrichten werde/ v.1. II. Verheiſſet aber dem David die gröſſeſten zeitlichen und ewigen Güter/ſonderlich aber/daß Meſſias/GOtt und Menſch/auß ſeinem Samen ſolle gebohren werden/v.4. III. Für welche Gutthaten David GOtt dem HErrn Lob und Danck ſaget/v.17.

1 Da nun † der König in ſeinem [a] Hauſe ſaß/und der HErr ihm [b] Ruhe gegeben hatte von allen ſeinen Feinden umher. †1Par.18/1.

a Hauſe ſaß] Daß er in ſeinem königlichen Schloß wohnete/ welches auffs herrlichſte gebauet und gezieret war.

b Ruhe] Alſo/daß die Iſraeliten dazumal in groſſem Frieden ſtill ſaſſen/und von ihren Feinden unangefochten blieben: Da ging David mit den Gedancken um/ wie er den GOttesdienſt befördern/und demſelbẽ auch ein Anſehẽ machẽ möchte.

2 Sprach er zu dem Propheten Nathan: Sihe/ich wohne in einem [a] Cedern-Hauſe/ und die Lade GOttes wohnet unter den [b] Teppichen.

a Cedern-Hauſe] Von Cedern Holtz auff das ſtattlichſte erbauet.

b Teppichen] Denn die heilige Hütte/in welcher die Bundes-Lade auffbehalten ward/war mit Teppichen überdecket/deren etliche Seiden/etliche Scharlacken/etliche auch/ und ſonderlich die äuſſerſten/ von Widder- und Dachs-Fellen gemachet waren. Und will David ſo viel ſagen: Es bedüncket mich eine unbillige Sache ſeyn/daß ich/als ein Menſch/in einem königlichen Hauſe und Schloß wohne/ und aber GOtt der HErr/welcher bey der Bundes-Laden gegenwärtig iſt/nur in einer Hütten oder Gezelt ſeine Wohnung habe. Darum/wenn es dich auch für gut anſehe/ſo wäre ich geſinnet/ einen herrlichen Tempel zu bauen/darein die Lade GOttes/ ſammt allen andern Sachen/zum Gottes-Dienſt gehörig/ geſtellet würde. [Welchen Vorſchlag David zwar guter Meynung gethan/ iſt aber darum unſerm HErrn GOtt nicht alſobald auch angenehm geweſen/ wie wir bald hernach hören werden. Wird derowegen einer in ſeiner guten Meynung offt betrogen.]

3 Nathan [a] ſprach zu dem Könige: Gehe hin/alles/was du in deinem Hertzen haſt/ das thue/denn der HErr iſt [b] mit dir.

a Sprach] Und fuhr gar zu geſchwinde/daß er gleich darein bewilligte/ehe er den HErrn Rahts fraget.

b Mit dir] Als wollte er ſprechen: Weil ich weiß/daß du von dem heil. Geiſt regieret wirſt/ ſo mache ich mir keinen Zweifel/ es werde diß dein Vorhaben GOtt gefallen/ darum ſo fahre fort/und richte ins Werck/ was du im Sinn haſt. Aber es hat der Prophet Nathan bald hernach/auß einem göttlichen Befehl/dieſe ſeine Meynung ſelber widerruffen müſſen. [Alſo geſchicht es/daß auch vornehme und fromme Leute bißweilen in Religions-Sachen oder andern Verrichtungen gar zu geſchwinde fahren/und unrecht urtheilen/ wenn ſie nicht in der heil. Schrifft ſich zuvor recht erkundigẽ/und Beſcheides erholen. Darum ſollẽ wir nicht ſo gar und allerdings auff vortrefflicher Leute Anſehen uns verlaſſen/als ob ſie nicht irrẽ köñten.]

4 II. Deß [a] Nachts aber [b] kam das Wort deß HErrn zu Nathan/und ſprach:

a Nachts] Nemlich/nach dem der Prophet einen ſolchen unzeitigen Beſcheid von ſich gegeben hatte.

b Kam] Das iſt: GOtt ſprach dem Nathan zu/und befahl ihm/daß er ſeine vorige Meynung widerruffen ſollte. [Denn GOtt läſſet ſeine Außerwählten nicht in Irrthum verderbẽ.]

5 Gehe (morgen) hin/ und ſage zu meinem Knecht David: So ſpricht der HErr: Sollteſt du mir ein [a] Haus bauen/ daß ich darinnen wohnete?

a Haus bauen] Ich begehre nicht (will der HErr ſagen) daß du mir einen Tempel baueſt. Wenn ich aber dermaleins einen Tempel haben will/ſo will ich ihn wol durch einen andern laſſen auffbauen/und kan ſolches noch wol Verzug leiden.

6 Habe ich doch in keinem Hauſe gewohnet ſint dem Tage/da ich die Kinder Iſrael auß Egypten führete/biß auff dieſen Tag/ſondern ich habe [a] gewandelt in der Hütten und [b] Wohnung/

a Gewandelt] Das iſt: Ich habe meine Gegenwart durch die göttlichen Außſprüche und Gerichte geoffenbahret.

b Wohnung] Oder Gezelt. Denn die Bundes-Lade ward in der Hütten deß Stiffts unter einem Gezelt geſtellet.

7 Wo ich mit allen Kindern Iſrael [a] hin wandelte. Habe ich auch je [b] geredet mit irgend der Stämme Iſrael einem/ dem ich befohlen habe/mein Volck Iſrael zu [c] weiden/und geſaget: Warum bauet ihr mir nicht ein Cedern-Haus?

a Hin wandelte] Da man nemlich in der Wüſten mit der Hütten von einem Orte zum andern ziehen muſte/ da habe ich niemals eine gewiſſe Wohnung oder Behauſung gehabt/ ſondern mich mit der Hütten vergnügen laſſen/ die man hin und wieder herum tragen können.

b Geredet] Als wollte er ſagen: Ich habe doch bißher niemals von irgend einem Regenten meines Volcks begehret/ daß man mir ein Haus oder Tempel von Cedern-Holtz und anderer köſtlicher Materie bauẽ ſollte/ begehre es auch noch nicht. [Denn es wird GOtt wenig damit gedienet/ weñ man Kirchen bauet/ob ſie gleich auffs ſtattlichſte zugerichtet werdẽ/ſondern das gefällt ihm/wenn unſere Hertzen durch den Glauben ſeine heilige und reine Tempel werden/ 1Cor.3/16. Eph.3/17.

c Weiden] Das iſt: Zu regieren. [Deñ ein frommer Regent iſt gleichſam ein treuer Hirt und Hüter ſeiner Unterthanen.]

8 So ſollt du nun ſo ſagen meinem Knechte David: So ſpricht der HErr [a] Zebaoth/ † Ich habe dich [b] genom̃en von den Schaf-Hürden/daß du ſeyn ſollteſt ein Fürſt über [c] mein Volck Iſrael. †1Sam.16/12. Pſ.78/70.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ weil alle Creaturen nach ſeinem Willen ihm auff den Dienſt warten/ und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

b Genommen] Die Meynung iſt dieſe: Du darffſt dir darum keine ungleiche Gedancken machen/als ob ich dir ungewogen wäre/weil ich nicht haben will/daß du mir ein Haus bauen ſollt. Denn ich bin es nicht gewohnet/daß ich Gutthaten von jemand empfahe/ſondern daß ich dieſelben gebe und außtheile.

Daß

Daß ich aber gar ein freygebiger und mildreicher GOtt bin/ und daß ich eine väterliche Liebe zu dir trage/ das haſt du auß denen Gutthaten/die ich dir bißher erzeiget habe/ leichtlich zu ermeſſen/und wirſt es durch andere mehr/ſo ich dir auch hinkünfftig zu erzeigen Willens/noch beſſer erfahren und innen werden.

c Mein Volck] Welches ich auß allen andern Völckern abgeſondert und erwählet habe / daß es mein ſeyn ſollte / und habe dir die Regierung deſſelben übergeben.

9 Und bin mit dir geweſen / wo du hin gegangen biſt / und habe alle deine Feinde vor dir außgerottet / und habe dir einen groſſen Namen gemachet/wie der Name der [a] Groſſen auff Erden.

a Groſſen] Daß man dich von wegen deines weitberühmten Namens gar wol mit den allermächtigſten Monarchen vergleichen mag. [Es will aber GOtt/ daß wir ſeine Gutthaten betrachten/und wol zu Gemühte führen ſollen / auff daß wir an ſeiner Gnade und Güte gegen uns deſto weniger zweifeln/und hinkünfftig auch alles Gutes uns zu ihm verſehen/damit wir die gantze Zeit unſers Lebens dahin richten/ daß wir unſere Danckbahrkeit gegen ihm bezeugen.]

10 Und ich will meinem Volck Jſrael einen [a] Ort ſetzen/und will es [b] pflantzen / daß es daſelbſt wohne / und es nicht mehr in der Jrre gehe/und es die Kinder der Bosheit nicht mehr drängen/wie [c] vorhin/

a Ort ſetzen] GOtt verheiſſet dem David noch mehr Gutthaten / und will ſo viel ſagen : Jch will dem Jſraelitiſchen Volck einen gewiſſen und beſtändigen Ort im Lande Canaan verordnen / und in demſelben Lande dermaleins einen Ort bezeichen zum Tempel/damit das Volck hinfort nicht mehr hin und wieder herum ziehen dürffe/ wie es vor Zeiten in der Wüſten gethan.

b Pflantzen] Auff daß/gleich wie die Kräuter / ſo von den Gärtnern mit groſſen Fleiß in den Gärten gepflantzet werden/wachſen/alſo auch mein Volck immer gröſſer werde/und zunehme/und auß dieſem luſtigen Lande / welches wie ein ſchönes Paradis iſt/nicht außgereutet werde.

c Vorhin] Das iſt: Mein Volck ſoll hinkünfftig von den gottloſen Völckern nicht mehr alſo angefochten und geplaget werden/wie vor Zeiten in Egypten geſchehen/ da es ſich viel leiden müſſen / deßgleichen hernach auch unter der Richter Regierung vorgegangen/da es offtmals ſehr übel geſtanden/und ein verwirretes Weſen geweſen. Denn weil die Jſraeliten zur ſelben Zeit zu unterſchiedlichen malen von GOtt abfielen/ wurden ſie den benachbahrten Völckern zur elenden Dienſtbahrkeit übergeben/darauß ſie zwar durch der Richter Zuthun/ wiewol nicht ohne Blut/wiederum errettet wurden.

11 Und ſint der Zeit ich Richter über mein Volck Jſrael verordnet habe/und will dir [a] Ruhe geben von allen deinen Feinden. Und der HErr verkündiget dir / daß der HErr dir ein [b] Haus machen will.

a Ruhe geben] Denn ob wol David nach dieſem noch etliche Kriege geführet/ ſo hat er doch die Feinde in kurtzer Zeit und mit geringer Mühe ohne ſonderliche Gefahr überwunden/und ſind die letzten Jahre ſeiner Regierung etwas ſtiller geweſen/als die vorigen zu Anfang ſeines Königreichs/ und da er noch im Elende herum zog. [Es verheiſſet aber GOtt den Frommen zuförderſt den innerlichen Frieden deß Gewiſſens/ deſſen die jenigen theilhafftig werden und genieſſen / welche durch den Glauben ſind gerecht worden/und Friede mit Gott haben / Rom.5. Solcher Friede fänget zwar in dieſem Leben an/aber in der künfftigen Seligkeit wird er vollkom̃en ſeyn.]

b Haus machen] Das iſt: GOtt ſaget dir auch zu / daß er dir ein beſtändig Reich in dieſem Volck verleihen will / dergeſtalt/daß daſſelbige bey deinem Geſchlechte und Nachkommen gar lange verbleiben ſoll. Und zwar hätte das Jſraelitiſche Volck ſammt deß Davids Nachkommen die verheiſſene Glückſeligkeit und friedliche Zeit immerdar behalten / wenn ſie mit ihrem übermachten gottloſen Weſen GOtt nicht zu Zorn gereitzet/daß er das Königreich von ihnen wiederum entwendet/ und ſie auß dem Lande Canaan verſtoſſen. [Denn die leiblichen Gutthaten pflegen alsdenn lange zu währen/ wenn wir uns befleiſſigen/dem göttlichen Willen zu gehorſamen/ſonſten iſt uns GOtt nichts zu leiſten ſchuldig.]

12 [a] Wenn nun deine [b] Zeit hin iſt / daß du mit deinen Vätern [c] ſchlaffen ligeſt/will ich deinen Samen nach dir [d] erwecken / der von deinem [e] Leibe kommen ſoll/ dem will ich ſein Reich [f] beſtätigen.

a Wenn nun] Biß daher hat GOtt der HErr vornehmlich von deß Davids zeitlichem Königreich geredet/itzt wird er von dem geiſtlichen Reich Chriſti weiſſagen/und begreiffet faſt ein jeder Spruch eine beſondere Lehre in ſich / wie leichtlich zu ſehen. Denn es kan die folgende Weiſſagung von Salomo nicht verſtanden werden / als der noch bey Leb-Zeiten ſeines Herrn Vaters zu regieren angefangen/ohne daß er in etlichen Stücken ein Vorbild Chriſti geweſen. Sonderlich aber muß/ was gleich zu Anfang ſtehet/auff Chriſtum gedeutet werden.

b Zeit] Welche dir GOtt in dieſem zeitlichen Leben hinzubringen beſtimmet hat.

c Schlaffen] Daß dein Leib mit den Leibern deiner heiligen Vorfahren in der Erden ruhen wird.

d Erwecken] Will ſo viel ſagen: Wenn du vorlängſt geſtorben biſt/ſo ſoll mein eingebohrner Sohn menſchliche Natur an ſich nehmen/der nach dem Fleiſch von dir herkommen wird.

e Leibe] Das iſt: Er wird auß dem Fleiſch und Blut der heiligen Jungfrauen Maria gebohren werden / und durch eine reine Geburt auß dem Leibe derſelben Jungfrauen herauß kommen/welche von deinem Geſchlechte ihre Ankunfft haben wird. Den̄ es iſt Maria/die Mutter Chriſti auß dem Samen oder Geſchlecht Davids her entſprungen/wie Matt.1. und Luc.3. zu ſehē. Und iſt alſo Chriſtus deß Weibes Same geweſen/ davon Gen. 3/15. ſtehet. Wird aber auch recht ein Same Davids genennet.

f Beſtätigen] Darum/ob gleich der Satan ſich zornig ſtellet/ſo wird er doch das Reich Chriſti nicht vertilgen.

13 † Der ſoll meinem Namen ein Haus [a] bauen / und ich will den Stul ſeines Königreichs beſtätigen [b] ewiglich. †1 Reg.5/5. c.6/12. 1 Par.18/12.

a Bauen] Dergeſtalt/ daß er durch die Predigt ſeines Evangelii auß allen Völckern eine Kirche ſamle/welche mein geiſtlicher Tempel ſeyn wird/darinnen ich wohnen will/ Eph.2/21.

b Ewiglich] Das iſt : Er ſoll ein ewiges Reich haben/ welches zwar auff dieſer Erden durch das Amt deß Worts GOttes angefangen iſt / aber im andern Leben vollkommen ſeyn/und nimmer kein Ende nehmen wird.

14 Jch will ſein Vater ſeyn/und er ſoll mein [a] Sohn ſeyn. Wenn er eine Miſſethat thut/ will ich ihn mit Menſchen Ruhtē/ und mit der Menſchen Kinder Schlägen [b] ſtrafen.

a Sohn] Das iſt : Der Meſſias wird mein eingebohrner ewiger Sohn ſeyn.

b Strafen] Dieſen Spruch hat der heilige Geiſt im 89. Pſalm v.31. alſo außgeleget: Wo aber ſeine Kinder meine Geſetze verlaſſen/und in meinen Rechten nicht wandeln / ſo ſie meine Ordnung entheiligen/ und meine Gebote nicht halten/ ſo will ich ihre Sünden mit der Ruhten heimſuchen/ und ihre Miſſethat mit Plagen : Aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden. Das iſt: Weil auch die Außerwählten vielfältig ſündigen/und mein Geſetz übertreten / ſo will ich auff meinen Sohn alle ihre/ja auch der gantzen Welt Sünden legen/als ob er alſo übel gethan hätte/Eſ.53/4. Und ſoll am Creutz unter die Ubelthäter gerechnet werden. Er ſoll auch das Lamm GOttes ſeyn / welches der gantzen Welt Sünde auff ſich nehmen und tragen wird/Joh.1/29. Darum er auch die Strafen der Sünden außſtehen wird für ſeine Kinder/ ja / er wird die Verſöhnung ſeyn für der gantzen Welt Sünden/1 Joh.2/2. Wenn ich ihn aber ſtrafen werde/wiewol er eines ſchmählichen Todes am Creutz wird ſterben müſſen/da er ſelber ſchreyen wird / daß er von mir verlaſſen ſey/ſo will ich dennoch die Strafen alſo mildern/daß ich ihn nicht von meinem Angeſicht verſtoſſe / noch daß er/ wie Saul in ſeinem Unfall verzage / denn ich will mit menſchlichen Plagen vergnüget ſeyn / und ihn nicht zur ewigen Höllen-Pein verwerffen. Alſo haben wir nun allhie eine Weiſſagung von dem Verdienſt / Leiden / und ſiegreichen Uberwindung Chriſti.

15 Aber meine Barmhertzigkeit ſoll nicht von ihm entwand werden / wie ich ſie entwand habe von Saul/ den ich vor dir habe weggenommen.

16 [a] Aber dein Haus und dein Königreich ſoll [b] beſtändig ſeyn ewiglich für dir / und dein Stul ſoll ewiglich beſtehen.

a Aber] Jtzt wendet ſich Nathan wieder zu der Weiſſagung von dem leiblichen Reich Davids.

b Beſtändig] Will ſo viel ſagen: Ob ich wol biß daher von dem Reich Chriſti/welches geiſtlich ſeyn wird/geweiſſaget habe/ ſo weiß ich doch / daß auch das weltliche Reich eine lange Zeit in deinem Geſchlechte bey deinē Nachkom̃en bleiben wird/ und wird ſo lange währē/als lange deine Nachkom̃en dē rechten Gottesdienſt nicht allerdings werden von ihnen ſtoſſen/ſo wirſt du auch einen von deinen Söhnen ſehen auff dem königlichen Thron ſitzen/(welches hernach an Salomo erfüllet worden/) darauß du wirſt können abnehmen/ daß GOtt die königliche Würde auff deine Nachkommen fortpflantzen werde.

17 III. DA Nathan alle dieſe Worte un̄ alle diß Geſicht David geſaget hatte/
18 [a] Kam David der König/ und [b] blieb vor dem [c] HErrn / und ſprach: Wer bin ich HErr! HErr! und was iſt mein Haus/ daß du mich biß hieher [d] gebracht haſt?

a Kam] Das iſt: Er ging in die Hütte deß HErrn/daß er Gott für ſolche groſſe ihm verſprochene Gutthaten Danck ſagete.

b Blieb] Nemlich/eine gute Weile.

c HErrn] Von deſſen Gegenwart die Bundslade zeugete. Er iſt aber allda geblieben/auff daß durch emſige Betrachtung der göttlichen Verheiſſungen ſein Hertz deſto mehr entzündet würde/Gott zu lieben und zu loben/biß ihn endlich der heilige und prophetiſche Geiſt auffgemuntert/daß er mit einer öffentlichen Danckſagung herauß bricht. [Denn GOtt hat an einer rechtſchaffenen hertzlichen Danckbahrkeit ein ſehr groſſes Wolgefallen.]

d Gebracht] Als wollte er ſagen : Jch erkenne mit demühtigem Hertzen/daß ich es gar nicht werth bin/daß du mich zu ſolchen hohen Ehren erhaben haſt. [Alſo ſollen wir auch imerdar und zu jeder Zeit freywillig bekennen/daß wir ſo viel göttlicher Gutthatē nicht werth ſeyn/damit uns Gott täglich überſchüttet. Und zwar/je mehr und gröſſere Gutthaten die Gottſeligen von GOtt empfangen/je demühtiger ſie werden: Da hingegen die Gottloſen dadurch ſtöltzer und auffgeblaſener werden.]

19 Dazu haſt du das zu [a] wenig geachtet/ HErr! HErr! ſondern haſt dem Hauſe deines Knechts noch von fernen Zukünfftigem geredet / das iſt eine [b] *Weiſe eines Menſchen /der GOtt der HErr iſt.

a Wenig] Du haſt es bey den Gutthaten / die du mir bißher erzeiget/nicht bewenden laſſen/ und meinen Nachkommen nicht allein ein zeitlich und weltlich Königreich zu geben verſprochen/ſondern haſt mir auch eine Verheiſſung gethan von dem Meſſia/ der Welt Heiland / welcher auß meinem Geſchlechte nach viel hundert Jahren ſoll gebohren werden.

b Weiſe] Will ſo viel ſagen: Jch verſtehe wol / daß du von einem ſolchen Meſſia redeſt/ der zugleich ein wahrer Menſch und auch wahrer ewiger GOtt wird ſeyn müſſen. [Allhie hat man das herrliche Zeugniß von der Perſon Chriſti mit Fleiß in Acht zu nehmen/daß er ein rechter natürlicher Menſch/und zugleich auch der ewige wahre GOtt / Jehova ſey/ eines Weſens mit GOtt dem Vater.]

* H.Luth.] Das iſt: Du redeſt mit mir von ſolchem ewigen Reich/da niemand kan König ſeyn / er muß GOtt und Menſch ſeyn/weil er mein Sohn/und doch für und für ſoll König ſeyn/welches allein GOtt gehöret.

20 Und was ſoll David [a] mehr reden mit dir? Du [b] erkenneſt deinē Knecht/HErr! HErr!

a Mehr reden] Als wollte er ſprechen: Jch ſoll billig nichts weiter von dir begehren / und kan meine Freude / damit ich erfüllet bin / mit Worten nicht genugſam darthun/ weiß auch nicht/wie ich dir genugſam dafür dancken möge.

b Erkenneſt] Du weiſſeſt/HErr GOtt! mein Hertz und danckbahres Gemüht/und wie ich gegen dir geſinnet bin / daß ich es in wahrer Demuht recht und treulich meyne/ was ſoll ich weiter ſagen? [Denn wenn eines gottſeligen Menſchen Hertz vom heiligen Geiſt zur Danckbahrkeit gegen GOtt auffgemuntert wird/ſo findet es offt nicht Worte genug/damit es ſeine hertzliche Liebe und kindliche Zuneigung gegen einem ſolchen gütigen Vater und HErrn außſprechen könne.

21 Um deines [a] Worts willen / und nach deinem [b] Hertzen haſt du ſolche groſſe Dinge alle gethan / daß du ſie deinem Knechte [c] kund thäteſt.

a Worts] Nemlich/um deiner Verheiſſungen willen / die du unſern Vätern vor Zeiten gethan haſt.

b Hertzē] Das iſt: Weil du es alſo vorlängſt bey dir beſchloſſen haſt: Denn es iſt nicht meines Verdienſtes Schuld/daß du mich zum Könige gemachet/und verheiſſeſt/wie du wolleſt dermaleins den Meſſiam/der Welt Heiland/in die Welt ſchicken.

c Kund thäteſt] Nemlich/durch den Propheten Nathan.

22 Darum biſt du auch [a] groß geachtet/ HErr GOtt! Denn es iſt keiner wie du/ und iſt kein GOtt [b] den̄ du/nach allem/das wir mit unſern Ohren [c] gehöret haben.

a Groß geachtet] Das iſt: Du haſt einen groſſen und herrlichen Namen bekommen / weil du immerdar groſſe und wunderbahre Sachen zu verrichten pflegeſt.

b Denn du] [Allhie hat man die Einigkeit im göttlichen Weſen in Acht zu nehmen.]

c Gehöret] Als wollte er ſagen : So viel wir und unſere Vorfahren jemals vernommen oder erfahren haben/ ſo müſſen wir bekennen/ daß du der einige und ewige wahre GOtt ſeyſt/ dem keiner an Güte/ Gewalt/ Majeſtät/ Weisheit und Gerechtigkeit gleichen mag. Denn ob wol die Fürſten und Regenten auch Götter genennet werden/ ſo ſind ſie doch daneben ſterbliche Menſchen und Sünder: Der Heiden Götter aber ſind nicht Götter / ſondern böſe Geiſter und Teufel/ ſo deiner Gewalt müſſen unterworffen ſeyn.

23 Denn † [a] wo iſt ein Volck auff Erden/ wie dein Volck Jſrael? Um welches willen [b] GOtt iſt hin gegangen/ihm ein Volck zu erlöſen/und ihm einen Namen zu machen/ und ſolche groſſe und ſchreckliche [c] Dinge zu thun auf deinem Lande/vor deinem Volck/ welches du dir erlöſet haſt von Egypten/ von den Heiden und ihren [d] Göttern. † Deut.4/7.

a Wo iſt] Als wollte er ſprechen : Daß ich von deiner Güte und Gewalt/ſo dir gefallen hat / an dieſem deinem Volck zu beweiſen / dem du ſonderlich gewogen biſt / etwas ſage : Jſt auch ein Volck auff Erden/ das an Glückſeligkeit und Herrlichkeit der göttlichen Gutthaten mit dem Jſraelitiſchen Volck mag verglichen werden?

b GOtt iſt] Jm Ebräiſchen lautet es allhie von vielen/als die Götter ſind hin gegangen/dadurch die unterſchiedliche Perſonen in einem göttlichen Weſen angedeutet werden / weil er kurtz zuvor/wie auch hernach immerdar als von einem redet.

c Dinge] Nemlich/die groſſe Wunder und Zeichen / welche er ſie zu erlöſen und zu erhalten geſchehen laſſen auff Erden.

d Göttern] Denn es haben weder die Egypter/als Heiden/ noch ihre Götter / als nichtige und ohnmächtige Götzen/das Jſraelitiſche Volck länger in der Dienſtbahrkeit behaltē könnē.

24 Und du haſt dir dein Volck Jſrael [a] zubereitet dir zum Volck in Ewigkeit/und du/ HErr! biſt ihr GOtt worden.

a Zubereitet] Das iſt: Du haſt die Jſraeliten dazu erwählet/und ſie mit deinem Worte und heiligem Geiſte erleuchtet/ daß ſie dein Volck und deine Kinder ſeyn: Und du wirſt die rechten wahren Jſraeliten/welche deß Jſraels Glauben haben/ in Ewigkeit für deine Kinder erkennen/und ſie nicht von deinem Angeſicht verſtoſſen. Denn du haſt verheiſſen/daß du ihr gnädiger GOtt und gütiger Vater ſeyn wolleſt/welches du bißher geleiſtet haſt/und auch hinkünfftig leiſten wirſt. [Denn GOtt verſchaffet in uns/daß wir das Gute wollen und vollbringen/ Phil. 2/13. Und wird auch eben daſſelbe ſein gut in uns angefangene Werck zum ſeligen Ende richten/Phil.1/6.]

25 So [a] bekräfftige nun / HErr GOtt! das Wort in Ewigkeit / das du über deinen Knecht und über ſein Haus [b] geredet haſt/ und thue/wie du geredet haſt.

a Bekräfftige] Das iſt: Ich bitte/du wolleſt/was du mir und meinen Nachkommen ſo wol vom weltlichen Königreich als vom geiſtlichen Regiment deß Meſſiä verheiſſen haſt/ins Werck richten / auch nach viel hundert Jahren/ und ſey das Reich meines Sohns deß Meſſiä ewig.

b Geredet] [Denn die göttlichen Verheiſſungen ſollen uns auffmuntern/ daß wir um derſelben Erfüllung GOtt ernſtlich anruffen.

26 So wird dein Name [a]groß werden in Ewigkeit/daß man wird [b]ſagen: Der HErr Zebaoth iſt der GOtt über Jſrael/ und das Haus deines Knechts Davids wird [c]beſtehen für dir.

a Groß werden] Das iſt: Es wird die Ehre deines Namens außgebreitet werden biß zu der Welt Ende / und folgends in Ewigkeit gerühmet werden.

b Sagen] Das iſt: Auff/daß kund werde / daß wir/dein Volck/den wahren und ewigen GOtt ehren/ und daß derſelbige unſer gütiger Vater ſey. [Dieſer Ruhm iſt itziger Zeit den Jüden genommen / und den rechten Jſraeliten/ nemlich den Chriſten/ zugewandt worden/Rom.4/24.Gal.6/15.]

c Beſtehen] Das iſt: Mein Königreich wird beſtändig bleiben für dem HErrn/welcher als ein Schützer und Regierer dieſem Volck beyſtehen wird.

27 Deñ du/ HErr Zebaoth/du GOtt Jſrael/haſt das Ohr deines Knechts [a]geöffnet/ und geſaget: Ich will dir ein [b]Haus bauen / darum hat dein Knecht ſein [c]Hertz funden/daß er diß Gebet zu dir betet.

a Geöffnet] Du haſt es durch den Propheten Nathan mir geoffenbahret.

b Haus bauen] Das iſt: Ich will dir ein beſtändig Königreich geben.

c Hertz funden] Das iſt: Weil ich deine Verheiſſungen in meinem Hertzen betrachtet/ſo habe ich bey mir befunden / wie mir deſſen mein Hertz ſelber Zeugniß gibt/daß ich recht daran thun würde/ wenn ich dich um die Erfüllung ſolcher Verheiſſungen anrieffe. [Denn alsdenn beten wir ernſtlich und emſig/wenn unſer Hertz/ oder der heilige Geiſt in unſern Hertzen uns ſchreyen heiſſet/Abba/lieber Vater/Rom.8/15.Gal.4/6.]

28 Nun HErr/HErr/du [a]biſt Gott/ und deine Worte werden Warheit ſeyn / du haſt ſolches [b]Gut über deinen Knecht geredet.

a Biſt GOtt] Und kein Menſch/ der liegen könnte/darum weiß ich/daß du mein Gebet erhören / und deine Verheiſſungen erfüllen wirſt.

b Gut] Daß mir der Prophet Nathan von deinent wegen und in deinem Namen verheiſſen hat.

29 So hebe nun an / und [a]ſegne das Haus deines Knechts / daß es [b]ewiglich vor dir ſey/deñ du/ HErr/HErr/ haſt es geredet/ und mit deinem [c]Segen wird deines Knechts Haus geſegnet werden ewiglich.

a Segne] Mit Vermehrung/ Außbreitung und Erhaltung meines Geſchlechts /und alles / was mein iſt.

b Ewiglich] Daß nemlich meine Nachkommen auff viel Jahr/der Meſſias aber ewiglich regiere.

c Segen] Als wollte er ſagen: Zum Beſchluß/ſo bin ich den ewigen Segen von dir gewärtig/und zum Theil auch den leiblichen/ſonderlich aber den recht ewigen und geiſtlichen/welchen der Meſſias bringen wird. [Alſo müſſen auch wir die göttlichen Verheiſſungen annehmen/ und darauff ſteiff und beſtändiglich fuſſen/und gewiß wiſſen/daß GOtt/ welcher nicht liegen kan/gewißlich thun werde/was er uns verheiſſen hat.]

Das VIII. Capitel.

I. David überwindet die Philiſter/Moabiter/den König zu Zoba/ die Syrer und Idumäer/und machet ſie ihm unterwürffig / v. 1. II. Den Raub/ſo er von ihnen erobert/leget er zum heiligē Schatz/v.7. III. Empfähet von dem Könige zu Hemath Geſchencke/ ſamt angehängter Glückwünſchung/v.9. IV. Handhabet jederman beym Rechten/v.15. V. Und gibt tauglichen Perſonen die vornehmſten Aemter ein/ v.16.

1 Und † es begab ſich darnach / daß David die Philiſter [a]ſchlug/ und [b]ſchwächete ſie/ und nahm den [c]Dienſtzaum von der Philiſter Hand.
†1 Par. 19/1.

a Schlug] Da ſie nemlich einen Krieg erregeten/und wider ihn zu Felde zogen.

b Schwächete] Daß ſie hernach nicht mehr ſich wider ihn aufflehnen durfften.

c Dienſtzaum] Das iſt: Er nahm ihnen die Herrſchafft/ſo ſie über die Stadt Gath und benachbahrte Dörffer gehabt/ denn alſo wird dieſer Ort erkläret / 1 Chron. 19. [Dergeſtalt werden wir auch in dem geiſtlichen Reich Chriſti je länger je mehr in die Freyheit wieder eingeſetzet/daß die Sünde von Tage zu Tage in uns weniger herrſchet/und nach und nach ihrer mehr von der Laſt der Päpſtiſchen Menſchen-Satzungen erlöſet werden. Und hat GOtt der HErr mit dieſem Siege deß Davids Glauben geſtärcket/ der ſich auff die vorigen Verheiſſungen verlaſſen. So locketen auch die leiblichē Gutthaten das Volck deß Geſetzes / daß ſie GOtt deſto mehr liebeten/ gleich wie die Kinder mit Dockenwerck von den Aeltern erfreuet werden. Heute zu Tage werden uns im Neuen Teſtament beſſere und geiſtliche Güter gegeben. Wiewol auch die zeitlichen bey den Frommen und Gottſeligen ein Zeichen ſeyn der göttlichen Gnaden.]

2 Er ſchlug auch die [a]Moabiter alſo zu Boden/daß er zwey Theile zum Tode brachte/ und [b]ein Theil beym Leben ließ. Alſo wurden die Moabiter David [c]unterthänig/ daß ſie ihm Geſchencke zutrugen.

a Moabiter] Weil Gott geboten hatte/daß man mit demſelben Volck auch keine Freundſchafft machen ſollte/Deut.23/3. Darum hat David/da es die Gelegenheit gegeben / ſie zur billigen Strafe gezogen. Und ob wol droben 1 Sam.22/34. geſaget wird/daß der Moabiter König deß Davids Aeltern in ſeinem Lande Unterſchleiff gegeben habe/weil David mit den Seinen vor dem Könige Saul im jüdiſchen Lande nirgends ſicher war / ſo hat er dennoch deß gantzen gottloſen Moabitiſchen Volcks/ dem außdrücklichen Gebote GOttes zuwider/ um ſeiner Aeltern Beherbergung / und inſonderheit erzeigter Freundſchafft willen nicht allerdings ſchonen können. Zu dem iſt wol zu vermuhten/ daß derſelbige Moabitiſche König dazumal nicht mehr im Leben geweſen. Und hat GOtt endlich der Moabiter Bosheit geſtrafet / die ſie in Verführung und Betrübung der Jſraeliten geübet/da das Volck noch in der Wüſten herum zog. [Denn ob wol GOtt die Strafen lange auffſchiebet/ ſo bleiben ſie doch endlich nicht auſſen / wo man nicht Buſſe thut.]

b Ein Theil] [Denn man muß die Gerechtigkeit mit der Gnaden/ſo viel möglich/mäſſigen.]

c Unterthänig] Daß ſie ihn für ihren Herrn und König erkannten / und erzeigeten ſolchen Gehorſam und Ehrerbietung gegen ihm mit freywilligen Verehrungen. [Denn das iſt der allerherrlichſte Sieg / und die glücklichſte Regierung in einem Regiment/wenn die überwundenen Feinde den Uberwinder nicht haſſen / ſondern ihn viel mehr in Ehren halten/ und ihm willigen Gehorſam leiſten.]

3 David ſchlug auch HadadEſer / den Sohn Rehob / König zu Zoba / da er hinzog / ſeine [a]Macht wieder zu holen an dem Waſſer Phrath.

a Macht] Das iſt: Daß er ſein Land und Herrſchafft wieder einnähme/ſo er um den Fluß Euphraten gehabt.

4 Und David fing auß [a]ihnen tauſend und ſieben hundert Reuter/ und zwantzig tauſend Fußvolck/und [b]verlähmete alle Wagen/ und [c]behielt übrig hundert Wagen.

a Ihnen] Nemlich auß deß Königs HadadEſers Kriegs-Heer.

b Verlähmete] Das iſt: Er hat den Pferden die Spann-Adern abgehauen/welche die Streit-Wagen gezogen/von denen man vor Zeiten geſtritten / alſo / daß er den beſſern Theil ſeines Kriegs-Heers zum Kriege untauglich gemachet.

c Behielt] Nemlich zu ſeinen Nutzen / daß er dieſelben Pferde vor die hundert Wagen nicht verlähmet. [Gleich wie aber auch die allermächtigſten Feinde den David nicht haben können unterdrücken/alſo wird keine menſchliche Gewalt das Reich Chriſti außrotten.]

5 Es kamen aber die [a]Syrer von Damaſco/ zu helffen HadadEſer / dem [b]Könige zu Zoba/und David ſchlug der Syrer zwey und zwantzig tauſend Mann.

a Syrer] Nemlich / ein gewaltiges Kriegs-Heer auß der Haupt-Stadt in Syrien/Damaſco.

b Könige] Welchen David in die Flucht geſchlagen hatte/deſſelben Macht haben die Syrer und Bürger der Stadt Damaſco wider den David begehret zu ſtärcken.

6 Und legete [a]Volck gen [b]Damaſcon in Syria / alſo ward Syria David [c]unterthänig/daß ſie ihm Geſchencke zutrugen. Deñ der HErr [d]halff David/wo er hinzog.

a Volck] Nemlich zu einer Beſatzung.

b Damaſcon] Welche die Haupt-Stadt war im ſelben Lande.

c Unterthänig] Daß die Syrer nicht mehr frey oder ihrer ſelbſt mächtig waren/ſondern muſten David für ihren Herrn erkennen. Haben alſo / da ſie ſich in einen unnöhtigen Krieg mit eingemenget/ ihre Freyheit verlohren. [Sollen ſich derowegen die Regenten in einem Lande wol vorſehen / wem ſie Beyſtand thun / damit nicht/ wenn ſie andern Hülffe leiſten wollen/die GOtt zum Verderben beſtimmet hat/ſie ſelber zugleich auch mit zu Grunde gehen.]

d Halff] Wie er ihm zuvor verheiſſen hatte. [Damit er bezeuget/daß er in ſeinen Verheiſſungen warhafftig ſey/und die fromme Oberkeit ſchütze.]

7 II. Und David nahm die [a]güldenen Schilde/die HadadEſers Knechten waren/und brachte ſie gen Jeruſalem.

a Güldenen] Sind vielleicht übergüldet geweſen/ in maſſen von dem groſſen Alexandro geſchrieben wird / daß er ein beſonder Regiment Kriegs-Knechte bey ſich gehabt/welche ſilberne Schilde getragen / daher man ſie in ihrer Griechiſchen Sprache Argyraſpides, das iſt/ ſilberne Schild-Träger genennet.

8 Aber von Betah und Berothai / den Städten HadadEſer / nahm der König David faſt viel [a]Ertzes.

a Ertzes] Welches der König Salomo hernach zu den Geſchirren deß Tempels angewandt/und unter andern das eherne Meer darauß machen laſſen/1 Chron.19/8.

9 III. Da aber Thoi / der König zu Hemath hörete/daß David hatte alle Macht deß HadadEſers geſchlagen/

10 Sandte er Joram ſeinen Sohn zu David/ ihn freundlich zu grüſſen/und ihn zu [a]ſegnen/daß er wider HadadEſer geſtritten/und ihn geſchlagen hatte/ (denn Thoi hatte einen [b]Streit mit HadadEſer / und er hatte mit ſich ſilberne / güldene und eherne [c]Kleinode.

a Segnen] Daß er ihm Glück wünſchete für den erhaltenen Sieg / und ſich deſſen gegen ihm bedanckete.

b Streit] Darum er froh war/daß ſeine Feinde von einem andern erleget worden/und achtete billig ſeyn/daß er dem Könige David deßhalben Ehre erzeigete. [Es iſt aber Thoi ein Vorbild geweſen der Heiden/die ſich zu Chriſto bekehret.]

c Kleinode] Damit er den König David zur Danckbarkeit verehrete.

11 Welche der König David auch dem HErrn [a]heiligte/ſammt dem Silber und Golde/das er dem HErrn heiligte von allen [b]Heiden / die er unter ſich brachte.

a Heiligte] Das iſt: Er hinterlegete ſie in der Hütten deß Stiffts/daß ſie daſelbſt auffbehalten / und mit der Zeit zum heiligen Nutzen deß Gottesdienſtes angewendet würden.

b Heiden] Dieſer fromme König David hat die allerköſtlichſten Sachen/ſo er von den Heiden durch Krieg erobert/zu dem heiligen Schatz in die Stiffts-Hütten hinterleget/und auffbehalten laſſen / zur Beförderung deß Gottesdienſtes. [Da hingegen andere/was von langen Zeiten her in den Kirchen-Schätzen geſammlet worden/ daß der GOttesdienſt damit unterhalten würde/hinweg nehmen/ und es in ihren eigenen Nutzen verwenden / unterdeß aber die Kirchen-Diener laſſen Mangel leiden.]

12 Von Syria/von Moab / von den Kindern Ammon/ von den Philiſtern / von Amalek / vom Raub HadadEſer / deß Sohns Rehob/Königs zu Zoba.

13 Auch machte ihm David einen [a]Namen/ da er wiederkam / und die † Syrer ſchlug im Saltzthal/achtzehen tauſend. †Pſal.60/2.

a Namen] Daß er ſehr berühmet ward / und man weit und breit von ihm und ſeinen tapffern Thaten in Kriegs-Verrichtungen zu ſagen wuſte.

14 Und er legete [a]Volck in gantz Edomea/ und gantz Edom war David unterworffen / denn der HErr halff David/ wo er hin zog.

a Volck] Zur Beſatzung/dadurch die Edomiter im Zwange und unter deß Königs Gehorſam behalten wurden/biß Joab über ſie kommen/und alle wehrhaffte Manns-Bilder daſelbſt getödtet/und ſie dem Könige gantz und gar (was überblieben) unterwürffig gemachet / wie 1 Reg. 11/15.16. zu ſehen. Und iſt allhie die göttliche Verheiſſung erfüllet worden/ daß die Edomiter/ſo von Eſau ihre Ankunfft hatten/ den Jſraeliten/ die von dem Patriarchen Jacob herkommen waren/dienen würden/da GOtt der HErr geſaget: Der Gröſſere wird dem Kleinern dienen/Gen.25/23. [Denn die göttlichen Verheiſſungen werden/wiewol ſpat/aber doch warhafftig/erfüllet.]

15 IV. Alſo ward David [a]König über gantz Jſrael / und er [b]ſchaffete Recht und Gerechtigkeit allem Volck.

a König] Und regierete mit groſſer Herrlichkeit/ nach dem er ſeine Feinde überwunden / dazu auch ſeines Königreichs Grentzen erweitert hatte.

b Schaffete Recht] Das iſt: Er beſchützete nicht allein ſeine Unterthanen zur Zeit deß Krieges wider der Feinde Einfall / ſondern halff auch zu Friedens-Zeiten jederman zu ſeinem Rechten/ dem Armen ſo wol als dem Reichen. [Denn eine Oberkeit ſoll nicht allein die Waffen gebrauchen/ ſondern auch die Geſetze handhaben / und nach denſelben Urtheil ſprechen/ damit zu Kriegs- und Friedens-Zeiten dem Regiment recht vorgeſtanden werde.]

16 V. †[a] Joab/der Sohn ZeruJa/war über das [b]Heer / Joſaphat aber/ der Sohn Ahilud/war Cantzler. †2 Sam.20/23.

a Joab] Itzt folget / wie David die vornehmſten Aemter mit tauglichen Perſonen beſtellet habe.

b Heer] Als ein Ober- oder Feld-Hauptmann. Denn ob wol David wuſte / was er vor ein grauſamer blutgieriger Menſch war/ſo gebrauchete er ihn dennoch nichts deſto weniger/weil er in Kriegs-Sachen erfahren war/ und einen tapffern Helden-Muht hatte. Denn es iſt nicht jederman dazu geartet/daß er tapffer und glücklich ſtreiten könnte.

17 Zadok / der Sohn Ahitob / und Ahimelech/der Sohn [a]AbJathar/waren Prieſter. Seraja war [b]Schreiber.

a AbJathar] Welcher AbJathar dazumal das Hoheprieſter-Amt verwaltet/1 Sam.30/7. und 1 Reg.2/22.27.

b Schreiber] Oder Secretarius.

18 Benaja/der Sohn Jojada/war über die [a]Crethi und Plethi/und die Söhne Davids waren [b]Prieſter.

a Crethi und] Welche deß Königs Trabanten waren/iſt derowegen Benaja Trabanten-Hauptmann geweſen.

b Prieſter] Weil David auß dem Stam̃ Juda bürtig geweſen/ſo iſt es gewiß/daß er keines Weges ſeine Söhne hat dürffen zu Prieſtern machē/die mit dem Gottesdienſt umgangē wärē.

Denn man muſte auß dem Levitiſchen Stamm/ und auß keinem andern/ Prieſter wählen. Darum muß man allhie das Wörtlein Prieſter für einen königlichen Raht verſtehen/ der mit Verrichtung der Regiments-Geſchäfften umgehet/ und mit Abhandlung deß Rechten ſtreitige Sachen entſcheidet/ inmaſſen man auch noch heute zu Tage die Rechtsgelehrten Prieſter der Gerechtigkeit nennet. [Sollen derowegen Fürſten und Herren Acht haben/ daß ihre vornehmſten Amtleute und Officirer weiſe/ verſtändige/ und tapffere Leute ſeyn/ die ihre Sachen verſehen können. Man findet aber auch im geiſtlichen Reich Chriſti deß rechten Davids/ etliche/ die vor andern mit einem beſondern Anſehen und herrlichen Gaben in der Kirchen GOttes leuchten/ und dieſelbe mit dem Amte deß göttlichen Worts unter ihrem Könige Chriſto regieren.]

Das IX. Capitel.

I. DAvid begehret den Nachkommen deß frommen Jonathan Gutes zu erzeigen/ und läſſet ſeinem Sohn MephiBoſeth alle deß Sauls geweſene Habe und Güter wieder einräumen/ v. 1. II. Gibt ihm auch Ziba zum Hausvogt zu/ und nimmt den MephiBoſeth zu ſich an der königlichen Tafel/ v. 9.

1 UNd David ſprach: [a] Iſt auch noch jemand überblieben von dem Hauſe Saul/ daß ich Barmhertzigkeit an ihm [b] thue/ um [c] Jonathan willen?

[a] Iſt auch] Nach dem der König David ſeine Feinde überwunden/ ſein Reich beſtätiget/ und zur Ruhe kommen war/ daß er Friede hatte/ erinnert er ſich/ was er dem Jonathan/ deß Sauls Sohn/ verſprochen: Und weil er befindet/ daß er itzt Zeit und Gelegenheit habe/ um deſſelben Nachkommen ſich wol zu verdienen/ erkundiget er/ wer von deß Sauls Geſchlecht noch verhanden ſey.

[b] Thue] Daß ich ihm Liebe und Treue möge beweiſen/ und alles Gutes erzeigen.

[c] Jonathan] Der mein liebſter und getreueſter Freund geweſen. Weil er aber in der Schlacht wider die Philiſter blieben/ daß ich ihm bey ſeinen Lebzeiten die Freundſchafft nicht erzeigen können/ ſo ich ihm verheiſſen/ ſo will ich ihm dennoch nach ſeinem Tode Glauben halten/ und was ich an ihm zu thun im Sinn hätte/ wenn er gelebet/ daß will ich ſeiner Nachkommen einen leiſten. [Denn es ſollen alle Gottſeligen/ ſonderlich aber Fürſten und Herren/ ſteiff und feſt halten/ was ſie verheiſſen. Und wenn ſie zu Ehren erhoben ſeyn/ daß ſie eine Gewalt bekommen/ ſollen ſie ihrer armen Freunde nicht vergeſſen/ noch ſich derſelben ſchämen. Da auch dieſelben durch den zeitlichen Tod hingeraffet worden/ daß wir ihnen keine Wolthat mehr erzeigen können/ ſo ſollen wir um derſelben Nachkommen begehren uns wol zu verdienen.]

2 Es war aber ein Knecht vom [a] Hauſe Saul/ der hieß Ziba/ dem rieffen ſie zu David. Und der König ſprach zu ihm: [b] Biſt du Ziba? Er ſprach: Ja/ [c] dein Knecht.

[a] Hauſe Saul] Der deß Sauls Haushaltung verſahe/ und ein aufrichtiger Mann war.

[b] Biſt du Ziba] Deß Sauls Diener und Haushalter?

[c] Dein Knecht] Der ich dir/ als meinem Könige/ Gehorſam zu leiſten ſchuldig bin/ und mich deſſen in aller Demuht will erboten haben.

3 Der König ſprach: Iſt noch jemand vom [a] Hauſe Saul/ daß ich [b] GOttes Barmhertzigkeit an ihm thue? Ziba ſprach zum Könige: Es iſt [c] noch da ein Sohn Jonathan/ [d] lahm an Füſſen.

[a] Hauſe] Sonderlich von deß Jonathans Nachkommen.

[b] GOttes Barmhertzigkeit] Das iſt: Dem ich auß Grunde meines Hertzens könne Gutes erzeigen/ und mit Wolthaten mich gnädig gegen ihm verhalten/ wie uns GOtt befohlen hat/ daß einer dem andern thun ſoll.

[c] Noch da] Nemlich/ unter den andern/ deß Sauls Nachkommen.

[d] Lahm] Darum er anderer Leute Hülffe wol benöhtiget iſt/ demſelben kanſt du Gutes thun/ woferne dir es geliebet.

4 Der König ſprach zu ihm: Wo iſt er? Ziba ſprach zum Könige: Sihe/ er iſt zu Lodabar/ im Hauſe [a] Machir/ deß Sohns Ammiel.

[a] Machir] Eines vornehmen Mañes/ der ihn in ſein Haus auffgenom̃en hat/ und ihm Unterſchleiff gibt. [Man thut aber GOtt einen angenehmen Dienſt daran/ wenn man arme/ elende/ und verlaſſene Leute zur Herberge auffnim̃t/ Matth. 25/35.]

5 Da ſandte der König David hin/ und ließ ihn [a] holen von Lodabar/ auß dem Hauſe Machir/ deß Sohns Ammiel.

[a] Holen] Er ließ ihn zu ſich fordern/ daß er ſollte gen Hofe kommen/ und ſich bey dem Könige einſtellen.

6 Da nun MephiBoſeth/ der Sohn Jonathan/ deß Sohns Sauls zu David kam/ fiel er auff ſein Angeſicht/ und [a] betete an. David aber [b] ſprach: MephiBoſeth. Er ſprach: Hie bin ich/ dein [c] Knecht.

[a] Betete an] Das iſt: Ehren halben/ und auß groſſer Demuht kniete er nieder/ und fiel dem Könige zu Füſſen/ alſo/ daß er ihm die gröſſeſte Ehre erzeigete/ die man einem Menſchen anthun kan.

[b] Sprach] Daß er ſich gar gnädig gegen ihm erzeigete.

[c] Knecht] Der dir Gehorſam zu leiſtē ſchuldig und willig iſt.

7 David ſprach zu ihm: [a] Fürchte dich nicht/ denn ich will Barmhertzigkeit an dir [b] thun/ um Jonathan deines [c] Vaters willen/ und will dir allen Acker deines [d] Vaters Sauls wieder geben/ du aber ſollt täglich auff meinem Tiſch das Brot [e] eſſen.

[a] Fürchte] Du darffſt dich nichts Böſes für mir beſorgen/ ſondern ſollt dich viel mehr alles Gutes zu mir verſehen/ darum ſey getroſt/ und ſchlage dir alle böſe Gedancken auß dem Sinn.

[b] Thun] Das iſt: Ich will dir viel und groſſe Wolthaten erzeigen/ und mit rechtſchaffener beſtändiger Liebe und Freundſchafft dir gewogen bleiben.

[c] Vaters] Der ein frommer/ redlicher/ und auffrichtiger Mann geweſen/ und mich ſonderlich lieb gehabt hat.

[d] Vaters Sauls] Das iſt: Deines Großvaters. Denn die heilige Schrifft alle Vorfahren in auffſteigender rechter Linie Väter heiſſet. Will ſo viel ſagen: Alle ligende eigenthümliche Güter/ die deines Großvaters geweſen/ will ich dir laſſen wieder einräumen/ daß du dein Weib und Kinder davon ernähreſt. Denn bald hernach wird in dieſem Capitel folgen/ daß MephiBoſeth einen Sohn gehabt.

[e] Eſſen] Du ſollt täglich bey mir an der königlichen Tafel eſſen. [Will derowegen GOtt der frommen Leute Kinder und Nachkommen/ ſonderlich aber der jenigen/ die vor das Vaterland und zur Beſchützung der Kirchen GOttes ihr Leben in die Schantze geſchlagen/ und verlohren haben/ gnädiglich erhalten/ und ernähren. Und erwecket immerdar fromme Leute/ die ſich ſolcher verlaſſenen Wäiſen mit höchſtem Fleiß und Treuen annehmen.]

8 Er aber [a] betete an/ und ſprach: Wer bin ich/ dein Knecht/ daß du dich wendeſt zu einem todten [b] Hunde/ wie ich bin?

[a] Betete an] Das iſt: Er hat ſich abermal für groſſer Demuht tieff gegen dem Könige geneiget/ und hat ihm einen Fußfall gethan.

[b] Hunde] Als wollte er ſagen: Ich erkenne/ daß ich ein elender/ verachteter Menſch bin/ und achte mich ſelber nicht würdig/ daß deine königliche Majeſtät ſich meiner annehmen/ und ſo gnädig mit mir umgehen ſollte. [Denn dazumal erlangen die armen Wäiſen/ und dergleichen verlaſſene Leute der Obern Gunſt und Gnade/ nicht wenn ſie ihrer Vor-Aeltern/ oder auch ihre eigene Verdienſte mit Verdruß her erzählen/ und viel Rühmens davon treiben/ ſondern viel mehr/ wenn ſie ſich demühtigen/ und gleichſam mit einem Fußfall um Gnade bittē.]

9 II. DA rieff der König Ziba dem [a] Knaben Sauls/ und ſprach zu ihm: Alles/ was Sauls [b] geweſen iſt/ und ſeines gantzen Hauſes/ habe ich dem [c] Sohn deines Herrn gegeben.

[a] Knaben] Der vor Zeiten deß Sauls Diener oder Schaffner geweſen war.

[b] Geweſen] Was er an ligenden Gütern eigenthümlich innen gehabt und beſeſſen.

[c] Sohn] Oder Enckel/ nemlich/ dem MephiBoſeth/ daß er es hinkünfftige beſitzen ſoll. Und ſollt du ſein Schaffner oder Haushalter ſeyn.

10 So [a] arbeite ihm nun ſeinen Acker/ du und deine Kinder/ und Knechte/ und [b] bringe es ein/ daß es deines Herrn Sohns Brot ſey/ daß er ſich [c] nähre/ aber MephiBoſeth/ deines Herrn Sohn/ ſoll täglich das Brot eſſen auff meinem [d] Tiſch. Ziba aber hatte funffzehen Söhne und zwantzig [e] Knechte.

[a] Arbeite] Diene ihm treulich/ und halte den Acker im Bau.

[b] Bringe] Daß du fleiſſig einſammleſt/ was ihm das Jahr über an Früchten auff dem Felde gewachſen iſt.

[c] Nähre] Mit ſeinem Hausgeſinde/ und alles überflüſſig habe/ was er bedarff.

[d] Tiſch] [Gleich wie aber David um Jonathan willen ſeinem Sohn MephiBoſeth Gutes thut: Alſo ſollen wir um Chriſti willen/ wenn wir denſelben warhafftig lieben/ uns um unſern Nächſten wol verdienen. Und gleich wie es dem MephiBoſeth nicht zum Nachtheil gereichet/ daß er einen tyranniſchen Großvater gehabt/ alſo ſollen wir die elenden verlaſſenen Leute/ wenn ſie fromm ſeyn/ nicht verſtoſſen/ um ihrer Vorfahren Bosheit willen.]

[e] Knechte] Alſo/ daß er dieſer Sachen/ die ihm vom Könige anbefohlen war/ wol außwarten konnte.

11 Und Ziba ſprach zum Könige: [a] Alles/ wie mein Herr König ſeinem Knechte geboten hat/ ſo ſoll ſein Knecht thun. Und MephiBoſeth eſſe auff meinem Tiſch/ [b] wie der Königs Kinder eines.

[a] Alles] Ich will ſeine Aecker treulich und fleiſſig bauen. Erbeut ſich alſo dieſer Haushalter vieler Frömmigkeit und Treue/ da er doch ein Schalck in der Haut war/ wie auß dem hernach folgendem 16. Cap. zu ſehen/ da er ſeinen Herrn MephiBoſeth durch ſein falſches Angeben und Verleumden ſchier um all ſein Habe und Gut gebracht/ und böslich betrogen hätte/ aber dennoch den halben Theil ihm abgezwacket/ und an ſich gebracht/ 2 Sam. 19/29. [Zu wünſchen wäre es aber/ daß dieſer Schaffner oder Haushalter keine Brüder und Nachkommen hinter ihm verlaſſen/ die ihren Herren allein vor Augen dienen/ und unterdeß nur ihren Nutzen ſuchen/ auch offtmals ihre Herren in Jammer und Noht bringen.]

[b] Wie der] Als wollte er ſagen: Ich lobe/ O König/ deine groſſe Gnade und Gutthat/ die du meinem Herrn erzeigeſt/ daß er entweder mit dir/ wie der jungen Herren einer an der Tafel eſſe/ oder daß ich ihm eine beſondere Tafel zurichte.

12 Und MephiBoſeth hatte einen kleinen [a] Sohn/ der hieß Micha/ aber alles/ was im Hauſe Ziba wohnete/ das dienete MephiBoſeth.

[a] Sohn] Weil er demnach Weib und Kinder gehabt/ und eine beſondere Haushaltung/ denen er ihre Nahrung auch verſchaffen/ und mit nohtdürfftiger Unterhaltung verſehen müſſen/ ſo hat der König David recht und wol gethan/ daß er ihm ſeines Großvaters Güter wieder eingeräumet/ ob er wol vor ſeine Perſon ſeinen Tiſch zu Hofe hatte.

13 MephiBoſeth aber wohnete [a] zu Jeruſalem/ denn er aß täglich auff deß Königs Tiſch/ und [b] hinckete mit ſeinen beyden Füſſen.

[a] Zu Jeruſalem] Allda er ein Haus gekaufft oder beſtanden/ weil er täglich gen Hofe gangen. Da unterdeß Ziba auſſerhalb ſeine Güter/ wo ſie gelegen/ gebauet und bewohnet hat.

[b] Hinckete] Nichts deſto weniger nahm ihn der König zu ſich an ſeine königliche Tafel. [Und ſehen wir heute zu Tage/ daß auß GOttes Schickung die Könige und Fürſten offtmals auß Freygebigkeit an ihren Höfen dergleichen elende und armſelige Leute halten/ welche entweder auß Mangel deß Verſtandes/ oder von wegen Schwachheit deß Leibes mit ihrer Hand-Arbeit ſich nicht ernähren können/ als da ſeyn/ Zwerge/ Thoren/ und dergleichen.

Das X. Capitel.

I. DEr Ammoniter König ſchändet deß Davids Geſandten/ v. 1. II. Und fänget darnach einen Krieg wider ihn an/ v. 5. III. Aber ſein Kriegs-Heer wird von deß Davids Kriegs-Leuten zwey mal geſchlagen/ und überwunden/ v. 7.

1 UNd es begab ſich darnach/ † daß der [a] König der Kinder Ammon ſtarb/ und ſein Sohn [b] Hanon ward König an ſeine Statt. † 1 Par. 20/1.

[a] König] Der ſich um den David wol verdienet hatte/ da derſelbe noch im Elende herum gezogen.

[b] Hanon] Eines weiſen und verſtändigen Königs ungeſchickter närriſcher Sohn/ wie auß dem/ was hernach folget/ abzunehmen/ welches zwar nichts Seltzames iſt.

2 Da ſprach David: Ich will Barmhertzigkeit [a] thun an Hanon/ dem Sohn Nahas/ wie ſein Vater an mir Barmhertzigkeit [b] gethan hat. Und ſandte hin/ und ließ ihn tröſten durch ſeine [c] Knechte über ſeinen Vater. Da nun die Knechte (oder Geſandten) Davids ins Land der Kinder Ammon kamen/

[a] Thun] Ich will ihm Liebe und Treue erzeigen.

[b] Gethan] Da ich im Elende herum zog. Denn ob wol den Iſraeliten nicht zugelaſſen/ ſondern viel mehr verboten war/ mit den Am̃onitern Bündniſſen zu machen/ oder ſich unter ſie zu verheyrahten/ ſie auch zu keinen gemeinen Aemtern im Volcke GOttes durfften kommen laſſen/ Deut. 23. So iſt doch einer beſondern Perſon im Volck Iſrael frey geſtanden/ mit einem Ammoniter eine beſondere Freundſchafft zu halten/ [Und gebühret jederman/ daß man ſich danckbahr erzeige/ ſonderlich aber ſtehet Fürſten und Herren ſolche Tugend wol an/ und denen man es bey ihren Lebzeiten nicht vergelten kan/ ſoll man doch nach ihrem Abſterben ihren Kindern und Nachkommen/ wenn wir Gelegenheit haben/ Gutes dafür erzeigen.]

[c] Knechte] Oder Geſandten. Denn es haben die Könige und Fürſten den Gebrauch/ daß ſie zu der verſtorbenen Fürſten Erben und Nachkommen ihre Geſandten abfertigen/ welche ſie von wegen ihrer Herren klagen/ und ihrent wegen ihnen alle Freundſchafft/ Hülffe und Beyſtand zu leiſten verſprechen.

3 Sprachen die [a] Gewaltigen der Kinder Ammon zu ihrem Herrn Hanon: Meyneſt du/ daß David deinen Vater [b] ehre vor deinen Augen/ daß er Tröſter zu dir geſandt hat? Meyneſt du nicht/ daß er darum hat ſeine Knechte zu dir geſandt/ daß er die Stadt [c] erforſche/ und erkunde/ und umkehre?

[a] Gewaltigen] Das iſt: Die Landherren und Regiments-Rähte/ welche bey dem Könige das gröſſeſte Anſehen hatten.

[b] Ehre] Als wollten ſie ſagen: Wer wollte gläuben/ daß der König David der Urſach halben ſeine Geſandten zu dir abgefertiget habe/ damit er zu verſtehen gäbe/ wie viel und hoch er von deinem Vater gehalten.

[c] Erforſche] An welchem Orte ſie am leichtlichſten zu erobern ſey/ daß er darnach ein Kriegs-Volck ſammle/ und uns überziehe/ kanſt du das nicht riechen/ ſo haſt du freylich die Schnuppen. [Alſo finden ſich immerdar an Fürſten und Herren Höfen die viel eher das Aergeſte als das Beſte zur Sachen rahten/ und ein groſſes Unglück dadurch anrichten.]

4 [a] Da nahm Hanon die Knechte Davids/ und beſchur ihnen den [b] Bart halb/ und ſchnitt ihnen die Kleider halb ab/ biß an den [c] Gürtel/ und ließ ſie [d] gehen.

[a] Da nahm] Nemlich/ weil er ſeiner Rähte falſchem Anbringen Glauben gab.

[b] Bart halb] Alſo/ daß ſie auff der einen Seiten deß Angeſichts einen Bart hatten/ und auff der andern gar keinen/ und alſo gar heßlich verſtellet und ſehr ungeſtalt waren. So war ohne das den Iſraeliten im Geſetze geboten/ daß ſie die

Haar und den Bart nicht heßlich abſchneiden ſollten/ und alſo ihr Angeſicht verſtellen und ungeſtalt machen.

c Gürtel] Das iſt: Er hat ihnen die Kleider ſo kurtz verſchneiden und abnehmen laſſen/ daß ſie auch die Scham nicht mehr damit bedecken können. Denn man hat zur ſelben Zeit nicht Hoſen getragen / wie wir / ſondern lange Röcke / damit man ſich ehrlich bedeckete.

d Sehen] Nach dem ſie vorgehörter Maſſen geſchändet und geſchmähet waren. In dem er auch wider aller Völcker gemeines Recht gehandelt / daß er an den Geſandten ſich vergreiffen dürffen. [Es ſollen ſich aber Fürſten und Herren vorſehen/und hüten/daß ſie von den Ohren-Bläſern zu Hofe ſich nicht einnehmen laſſen/und andern Fürſten eine Schmach beweiſen. Denn es iſt dieſer Muhtwill und Frevel dem Hanon übel außgeſchlagen. Auch haben die Chriſten allhie zu lernen/daß es nichts Neues ſey/ wenn ſie vor ihre Gutthaten von der Welt Undanck empfahen/und mit Schmach abgewieſen werden.]

5 II. DA das David ward [a] angeſaget/ ſandte er ihnen entgegen / denn die Männer waren [b] ſehr geſchändet / und der König ließ ihnen ſagen: Bleibet zu [c] Jericho / biß euer Bart gewachſen / ſo kommet denn wieder.

a Angeſaget] Daß man ſeinen Geſandten ſo heßlich mitgefahren.

b Sehr geſchändet] Alſo / daß ſie auch nicht ohne groſſe Scham und Spott vor den Leuten ſich dürffen ſehen laſſen.

c Jericho] Welche Stadt auff der Grentze deß Königreichs liget. Und ſeyn die Geſandten ohne Zweifel vortreffliche Männer geweſen / deß Königs Rähte und vornehme Amtleute. Darum/ auff daß ſie bey den andern Hof-Leuten / wie auch bey dem gemeinen Mann nicht in Verachtung kämen/ ſo hat ſie der König alſo ungeſtalt nicht wollen gen Hofe kommen laſſen. [Denn es iſt den Fürſten viel daran gelegen/ daß ihre Rähte ein Anſehen haben.]

6 Da aber die Kinder Ammon ſahen/ daß ſie vor David [a] ſtinckend waren worden/ ſandten ſie hin/und dingeten die Syrer deß [b] Hauſes Rehob/und die Syrer zu [c] Zoba/ zwantzig tauſend Mann Fußvolcks/ und von dem Könige Maacha tauſend Mann/ und von [d] Iſtob zwölff tauſend Mann.

a Stinckend] Daß ſie Davids Gemüht von ihnen abgewendet hatten: Wiewol David die Sache und Rache GOtt befahl/und kein Kriegs-Heer ſamlete/weil ſie aber doch von andern Leuten urtheileten/wie ſie ſelber geſinnet waren/ſo konten ſie ihnen keine andere Rechnung machen/denn daß David ſolche groſſe Schmach nicht würde ungerochen laſſen/ darum ſie ihm mit einer groſſen Kriegs-Macht vorzubiegen gedacht.

b Hauſes Rehob] Das iſt: Welche Syrer deß fürſtlichen Geſchlechts Rehob Unterthanen waren.

c Zoba] In derſelben Landſchafft.

d Iſtob] Einem Könige in Syrien/alſo genannt. Mit ſolchem Kriegs-Heer gedachten ſie den David anzufallen/ gerade als ob ein böſes Stück durch ein ärgers verbeſſert würde/ da ſie doch das vorige viel mehr hätten ſollen abbitten. [Aber wenn die Gottloſen eine Sünde begangen haben / ſo häuffen ſie dieſelbe auß einem närriſchen Bedencken noch mit andern mehr/dazu auch wol gröbern Mißgriffen.]

7 III. DA das David [a] hörete / ſandte er Joab mit dem gantzen [b] Heer der Kriegs-Leute.

a Hörete] Wie man nemlich ſich wider ihn rüſtete.

b Heer] Die beſten und außerleſenſten Männer.

8 Und die [†] Kinder Ammon zogen auß/und rüſteten ſich zum Streit vor der Thür deß [a] Thors / die Syrer aber von Zoba / von Rehob/von Iſtob/und von Maacha waren [b] allein im Felde. †1 Par. 20/10.

a Thors] Nemlich / vor der Ammoniter königlichen Haupt-Stadt.

b Allein] Das iſt: Sie hielten beſonders an einem Orte/ ein jeder mit ſeinem Kriegs-Volck / alſo / daß die Iſraeliten wider zwey Kriegs-Heere ſtreiten muſten. [Aber es hilfft keine Hülffe noch Raht wider den HErrn.]

9 Da Joab nun ſahe/ daß der Streit auff ihn geſtellet war/ fornen und hinten/erwählete er auß aller [a] junger Mannſchafft in Iſrael/und rüſtete ſich wider die Syrer.

a Junger Mannſchafft] Das iſt: Er nahm die beſten Kriegs-Leute und gröſſeſte Macht unter ſeinem Regiment und Fahnen/und ſtellete ſie den Syrern entgegen/weil daher die gröſſeſte Gefahr zu beſorgen war.

10 Und das übrige Volck that er unter die Hand ſeines Bruders [a] Abiſai / daß er ſich rüſtete wider die [b] Kinder Ammon.

a Abiſai] Den er über das andere Volck zum Feld-Oberſten ſetzete.

b Kinder Ammon] Welche nicht ſo mächtig waren / als die Syrer/darum man auch nicht ſo viel Kriegs-Volck wider ſie bedurffte.

11 Und ſprach: Werden mir die Syrer überlegen ſeyn/ſo komm mir zu [a] Hülffe/ werden aber die Kinder Ammon dir überlegen ſeyn/ſo will [b] ich dir zu Hülffe kommen.

a Hülffe] Alſo / daß du etliche von deinem Volck nehmeſt/ und mir zuſchickeſt/welche die Feinde entweder von hinten zu/ oder auff der Seiten angreiffen / damit ich ihrer Gewalt von fornen her deſto beſſer auffhalten möge.

b Ich dir] [Es hilfft aber viel zum Siege/ wenn die Oberſten mit einander eins ſeyn / und einander treulich beyſtehen. Eine ſolche brüderliche Einigkeit ſoll ſich auch bey den reinen Kirchendienern finden/ deß Satans Reich zu bekriegen / und ſollen alle Chriſten einander zu helffen ſich befleiſſigen.]

12 Sey getroſt/und laß uns ſtarck ſeyn für unſer Volck / und für die [a] Städte unſers GOttes / der HErr aber thue was ihm [b] gefället.

a Städte] Daß wir zur Erhaltung deß Iſraelitiſchen Königreichs ſtreiten/und uns tapffer wehren.

b Gefället] Als wollte er ſagen: Den Außgang deß Krieges wollen wir GOtt heimſtellen/der wolle es alles richten zu ſeines Namens Ehre und Außbreitung. [Denn wir ſollen ein jeder in ſeinem Beruff unſer Amt fleiſſig verrichten / und GOtt die Sache heimſtellen / was er vor einen Fortgang damit geben wolle. Und ſihet man allhie/daß bey einem Kriegsmann/der ſonſten grauſam und tyranniſch geweſen / noch ein Füncklein der Gottſeligkeit gefunden worden.]

13 Und Joab machte ſich herzu mit dem Volck/das bey ihm war / zu ſtreiten wider die Syrer/und ſie [a] flohen vor ihm.

a Flohen] Denn GOtt der HErr / welchem Joab den Außgang heimgeſtellet hatte/nahm ihnen den Muht/ daß ſie nicht widerſtehen konnten.

14 Und da die Kinder Ammon ſahen/daß die [a] Syrer flohen/flohen ſie auch für Abiſai/ und zogen in die Stadt. Alſo kehrete Joab um von den Kindern Ammon / und [b] kam gen Jeruſalem.

a Syrer] Auff die ſie alle ihre Hoffnung geſetzet hatten. [Denn welche ſich auff Menſchen verlaſſen/ und GOtt nicht trauen/die werden zu Schanden.]

b Kam] Als ein ſiegreicher Uberwinder/der die Sache wol außgerichtet / und einen berühmten Namen davon gebracht hatte.

15 Und da die Syrer ſahen/daß ſie [a] geſchlagen waren vor Iſrael/kamen ſie [b] zu Hauffe.

a Geſchlagen] Weil ſie derſelben Gewalt nicht auffhalten/ noch für ihnen beſtehen können.

b Zu Hauffe] Daß ſie einen neuen Krieg wider die Iſraeliten anfingen/und mit einer löblichen Helden-That ihre vorige empfangene Schmach und Schaden rächeten. [Alſo thut der Satan/unſer geiſtlicher Feind auch / wenn er gleich in der erſten oder andern Verſuchung abgetrieben wird / daß er den Sieg nicht erhält/ſo kömmt er dennoch mit neuen Verſuchungen immerdar wieder auffgezogen/ und unterſtehet ſich / die Leute unter ſein Joch zubringen. Deßgleichen thun auch die Feinde deß Reichs Chriſti/wenn es in einem Wege ihnen nicht gerahten/ſo greiffen ſie die Sache auff einen andern Weg an/ ob ſie das Reich Chriſti/die Chriſtliche Kirche könten zu Grunde richten/oder doch zum wenigſten irre machen und hindern.

16 Und [a] HadadEſer ſandte hin/und brachte herauß die Syrer jenſeit deß [b] Waſſers/ und führete herein ihre [c] Macht/und Sobach der Feld-Hauptmann (deß Königs) HadadEſer zog vor ihnen her.

a HadadEſer] Der König in Syrien.

b Waſſers] Welche nemlich über den Fluß Euphratem wohneten.

c Macht] Die beſten Kriegs-Leute/ ſo außerleſen / und der rechte Kern waren.

17 Da das David ward angeſaget/ſammlete er zu Hauffe das [a] gantze Iſrael / und zog über den Jordan/ und kam gen [b] Helam. Und die Syrer rüſteten ſich wider David / mit ihm zu ſtreiten.

a Gantze] Daß er ein groß Volck zuſammen brachte / denn es ein ſehr gefährlicher Krieg war.

b Helam] Denn er zog dem Feinde entgegen in ſein Land/ weil er rahtſahmer zu ſeyn erachtete / in der Feinde Land kriegen/ und daſſelbe verwüſten / als daß die Feinde kämen / und mit Brennen / Rauben und Morden ins Land Iſrael allen Muhtwillen trieben.

18 Aber die Syrer flohen für Iſrael. Und David erwürgete der Syrer ſieben hundert [a] Wagen / und viertzig tauſend Reuter. Dazu Sobach / den Feld-Hauptmann/ſchlug er/daß er daſelbſt [b] ſtarb.

a Wagen] Denn der Syrer beſten Kriegs-Leute ſtritten von den Wagen.

b Starb] Einen ſolchen Außgang pfleget es zu gewinnen mit denen/ die von Sünden nicht abſtehen wollen / wenn ſie gleich von GOtt gezüchtiget worden.

19 Da aber die [a] Könige / die unter HadadEſer waren/ſahen/ daß ſie geſchlagen waren für Iſrael/ machten ſie Friede mit Iſrael/und wurden ihnen [b] unterthan. Und die Syrer furchten ſich/den Kindern Ammon mehr zu helffen.

a Könige] Oder Fürſten / die dem HadadEſer zu Hülffe zugezogen waren.

b Unterthan] Das iſt: Sie begehrten viel mehr dem Könige David zu gehorſamen / als unter dem HadadEſer wider die Iſraeliten unglücklich zu ſtreiten. Es hat aber David ſolche groſſe Thaten nicht verrichtet/daß er ſich auff ſeine Krafft oder Stärcke und groſſe Macht verlaſſen/ſondern daß er der göttlichen Verheiſſungen ſich getröſtet / da zu den Iſraeliten im Geſetze geſaget war: Wenn du in einen Krieg zeuchſt / wider deine Feinde/und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volck/das gröſſer iſt denn du/ſo fürchte dich nicht für ihnen / denn der HErr dein GOtt/der dich auß Egyptenland geführet hat / iſt mit dir/ Deut. 20/1. [Weil demnach auch wir die Verheiſſung haben/daß die Pforten der Höllen wider die Kirche GOttes nichts werden können außrichten/ Matth. 16/18. ſo ſollen wir unter unſerm Könige Chriſto tapffer ſtreiten/ wider alle Anläuffe und Verſuchungen deß Teufels / und deſſen gäntzlich vergewiſſert ſeyn / daß wir endlich einen ſeligen und herrlichen Sieg davon bringen werden/ Rom. 8/17.]

Das XI. Capitel.

[I. JOab überwindet die Ammoniter / und belagert die Stadt Rabba/ v. 1. II. Unterdeß begehet David einen Ehebruch mit BathSeba/ deß Uriä Weibe/ v. 5. III. Und verſchaffet/daß ihr Mann Uria im Kriege erſchlagen werde/ v. 14. IV. Darnach nimmt er die BathSeba zum Weibe / welche ihm einen Sohn gebieret / den ſie im Ehebruch von ihm empfangen hatte/ v. 26.

1 [a] UNd [†] da das Jahr [b] umkam/ zur Zeit/wenn die Könige pflegen außzu[c]ziehen/ſandte David Joab und ſeine [d] Knechte mit ihm / und das [e] gantze Iſrael / daß ſie die Kinder Ammon [f] verderbeten/ und belegeten [g] Rabba / David aber [h] blieb zu Jeruſalem. †1 Par. 20/8. cap.

a Und da] Itzt werden deß Königs Davids groſſe Sünden/ darein er gefallen / als der Ehebruch und Todtſchlag beſchrieben.

b Umkam] Daß ſeither dem vorigen Kriege ein Jahr verfloſſen war.

c Ziehen] Denn es iſt nicht eine jede Zeit deß Jahrs füglich darzu/daß man Krieg führen könne.

d Knechte] Nemlich / die vornehmſten Befehlshaber unter den Iſraeliten/als da ſeyn Rittmeiſter / Fendrich und dergleichen.

e Gantze] Nemlich die beſten und außerleſenen Kriegsleute auß dem Iſraelitiſchen Volck/daß er die Ammoniter wiederum überzöge/ gleich wie ſie ihm zuvor gethan hatten. Und war es dem David zugelaſſen/ ſonderlich/weil man ihm Urſache gegeben / daß er die gottloſen Heiden vertilgen möchte.

f Verderbeten] Mit Verwüſtung ihres Landes/und Verheerung der kleinern Städte und Dörffer/welche ſie in Brand ſteckten/und die Einwohner darinnen erwürgeten.

g Rabba] Welches die Haupt-Stadt und der königliche Sitz war.

h Blieb] Weil ihm nicht zweifelte / Joab würde die Sache recht außrichten/ und den Krieg glücklich zum Ende bringen.

2 Und es begab ſich / daß David um den Abend [a] auffſtund von ſeinem Lager/ und ging auff dem [b] Dach deß Königs Hauſe/ und ſahe vom Dach ein Weib ſich [c] waſchen / und das Weib war ſehr ſchöner Geſtalt.

a Auffſtund] Denn es pflegeten die Alten vor Zeiten Mittags-Ruhe zu halten/ob wol die Aertzte einen ſolchen Schlaff ſelten loben.

b Dach] Denn man bauete im Jüdiſchen Lande die Dächer eben/daß man darauff gehen konnte/wie bey uns die Altanen ſeyn/und in Welſchland dergleichen noch viel gefunden werden. War derowegen David dazumal ſicher und müſſig/welcher Gelegenheit der böſe Feind wahr genommen/ daß er eine ſo hohe und heilige Perſon in einen Ehebruch geſtürtzet. [Daher man recht ſaget: Müſſiggang iſt deß Teufels Haupt-Küſſen/und bringet nichts Gutes.]

c Waſchen] Denn die Jüdiſchen Weiber pflegeten/ nach dem ihr monatlicher Fluß auffgehöret / ſich im Waſſer zu baden/wie ſie auch noch heutiges Tages thun/daß ſie den gantzen Leib in flieſſend Waſſer eintuncken. Darum ſie der König allerdings nacket und bloß wird geſehen haben/ auß welchem Anſchauen er zur unzüchtigen Liebe gereitzet worden / daß er begehret hat bey ihr zu ſchlaffen. [Sollen wir uns derwegen nicht allein für dem Ehebruch / ſondern auch für dem unzüchtigen Anſchauen hüten / und unſern Augen nicht zu viel nachhängen. Denn wer ein Weib anſihet/ihr zu begehren/der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen im Hertzen/ Matth. 5/28. Und/ſchöne Geſtalt und Keuſchheit ſeyn nicht allewege beyſammen.]

3 Und David [a] ſandte hin / und ließ nach dem Weibe fragen/ und ſagen: [b] Iſt das nicht BathSeba/die Tochter Eliam/ das Weib Uria/ deß Hethiters?

a Sandte] Nemlich/ einen zu ſolchen Handel tauglichen/ aber böſen Menſchen.

b Iſt das] Denn es zweifelte David noch etlicher Maſſen daran/ob es deß Uriä Weib wäre oder nicht/darum begehrete er ſolches durch eine darzu abgerichtete Perſon zu erkundigen/ es machet aber diß deß Davids Sünde nur deſto gröſſer. Denn weil er die Muhtmaſſung gut hatte/ daß ſie würde verheyrahtet ſeyn/ſo hätte er alſobald alle Gedancken von ihr abwenden/ und ihm auß dem Sinn ſchlagen ſollen / weil er gewuſt/ daß er ohne groſſe Sünde nicht mit ihr zuhalten könnte. Aber er fähret fort in ſeinem ein mal gefaſſeten Sinn/und begehret ihrer/ſie ſey gleich verheyrahtet oder nicht.

4 Und David ſandte [a] Boten hin / und ließ ſie [b] holen. Und da ſie zu ihm hinein kam/

ſchlieff er bey ihr. †Sie aber [c] reinigte ſich von ihrer Unreinigkeit/und kehrete wieder zu ihrem Hauſe. †Lev.15/18.19.

a Boten] Welche auch unrecht daran gethan/ daß ſie dem Könige in Verrichtung einer unehrlichen Sache gehorſam geleiſtet. Aber dergleichen Diener ſind an Fürſten und Herren Höfen leichtlich zu finden / welche viel eher zu böſen als zu guten Sachen ſich gebrauchen laſſen.

b Holen] Ohne Zweifel/ daß er ſie heimlich/ oder doch mit einem ehrlichen Schein laſſen gen Hofe fordern / damit nicht jederman wüſte/ was diß Weib zu Hofe zu verrichten hätte.

c Reinigte] Diß wird neben zu wiederum mit eingeführet/und iſt eben das/davon zuvor geſaget worden. Daß dazumal/da der König David ſie beſchlaffen/ das Weib von ihrem monatlichen Fluß ſey befreyet und rein geweſen / darum ſie ſich gewaſchen und gebadet/ wie zuvor gemeldet/ und alſo ſich gereiniget hatte. Deßhalben ſie auch alſobald von deß Davids Beyſchlaff empfangen. Sintemal / wenn die Weiber auffhören zu flieſſen/ ſo empfahen ſie gar leichtlich. [Und ſollen wir auß dieſer deß Davids That/deß Teufels Gewalt und unſers Fleiſches verderbte Natur erkennen lernen / welches gar leichtlich in greuliche Schande und Laſter geſtürtzet wird/ wo GOtt nicht mit ſeiner gnädigen Hand über uns halt/ und uns regieret. Darum ſollen wir wachen und beten/daß wir in den Verſuchungen nicht unten ligen. Wenn wir aber ja gefallen ſeyn/ſo ſollen wir nicht verzagen/ſondern auß deß Davids/ als eines heiligen und frommen Mannes ſchweren Fall Troſt und Erinnerung nehmen.]

5 II. Und das Weib ward ſchwanger/ und [a] ſandte hin/und ließ es David verkündigen / und [b] ſagen: Ich bin [c] ſchwanger worden.

a Sandte] Denn als die BathSeba auß gewiſſen Anzeigungen befunden/daß ſie vom David empfangen hätte/hat ſie ſich beſorget/ weil ihr Ehemann nicht daheim und im Kriege war/ daß auß einer zur Unzeit herfür kommenden Geburt jederman kund würde/ wie ſie die Ehe gebrochen/ darum ſie in groſſen Aengſten geweſen/und nicht weiter gekonnt/denn daß ſie dem David es müſſen zu wiſſen thun/damit er auff Mittel und Wege bedacht wäre/welcher Geſtalt eine ſolche That könnte vertuſchet werden/und verborgen bleiben.

b Sagen] Durch eine vertrauete Perſon.

c Schwanger worden] Nemlich/von dir/darum magſt du wol darauff bedacht ſeyn/wie du der Sachen Raht ſchaffeſt/ damit du deinen guten Namen behalteſt / und ich bey Ehren bleibe/auch meines Lebens möge geſichert ſeyn. Denn der Ehebruch ward im Alten Teſtament mit dem Tode geſtraffet.

6 David aber ſandte zu Joab: [a] Sende zu mir Uria/den [b] Hethiter. Und Joab ſandte Uria zu David.

a Sende] Den̄ es hat David kein beſſer Mittel zu Verhelung deß Ehebruchs erdencken können/als wenn er ihren Ehemann lieſſe auß dem Kriege heim fordern/ damit durch ſolche Gelegenheit/ wenn er bey ſeinem Weibe ſich verhielte / es das Anſehen gewünne/als wäre der Mann ſelber deß Kindes rechter Vater / und könnte man keinen Argwohn deß Ehebruchs halben haben. Wollte alſo dem Kinde einen andern Vater geben.

b Hethiter] Der mit dir in Krieg gezogen iſt/und unter deiner Fahn liget.

7 Und da Uria zu ihm kam/fragete David/ ob es mit Joab / und mit dem Volck / und mit dem Streit [a] wol zuſtünde?

a Wol zuſtünde] Ob es den Hauptleuten und ihrem unterhabenden Kriegsvolck noch wol ginge. Welches doch David nicht darum fragete / als ob er um den Zuſtand ſeines Kriegsvolcks nicht wüſte / ſondern es war nur eine vorgewandte Schein-Rede/ als ob Uria darum vom Könige beruffen wäre/daß der König von einem tapffern Mann etwas Gewiſſes erfahren könnte/wie es im Kriege zuginge.

8 Und David [a] ſprach zu Uria: Gehe hinab in dein [b] Haus/ und waſche deine Füſſe. Und da Uria zu deß Königs Haus hinauß ging / folgete ihm nach deß Königs [c] Geſchencke.

a Sprach] Nach dem er ihn von den Kriegs-Sachen genug gefraget hatte.

b Haus] Daß du dich von der Reiſe wieder erholeſt / darum will ich dich nicht länger auffhalten/denn du ohne Zweifel müde biſt von der Reiſe/und wird dich verlangen zu ſehen/wie es in deiner Haushaltung zugehe / davon du lange auſſen geweſen biſt.

c Geſchencke] Denn es ſchickete ihm der König ein Beſcheideſſen oder zwey nach ins Haus / und verehrete ihn damit/ weil er verhoffte / wenn er mit ſeinem Weibe würde zu Nacht eſſen/und mit köſtlicher Speiſe ſich erlaben/ daß er mit ſeinem Weibe ſich erluſtigen würde. [Und hat man ſich allhie über deß Davids und der BathSeba Unbeſonnenheit wol zu verwundern / denn es gedencket ihrer keiner an keine Buſſe/ ſondern trachten nur beyde dahin/wie ſie ihren Ehebruch verbergen mögen.]

9 Und Uria legte ſich ſchlaffen vor der Thür deß Königs [a] Hauſe/da alle Knechte ſeines Herrn lagen/und ging nicht hinab in ſein Haus.

a Hauſe] Das iſt: Er blieb vor deß Königs Pallaſt oder Schloß/bey denen/die daſelbſt ihre ordentliche Wacht hielten/ weil er gedachte/ es würde ihm nicht gebühren wollen / daß er daheim mit ſeinem Weibe gut Leben hätte / da unterdeß das Iſraelitiſche Kriegsvolck drauſſen im Lager der Feinde halben alle Augenblick in Gefahr ſtünde/und nimmer ſicher war/ wie er denn hernach/da ihn der König darüber zur Rede ſtellet/ ſelber die Urſach vorwendet.

10 Da man aber David [a] anſagte: Uria iſt nicht hinab in ſein Haus gegangen/ſprach David zu ihm: Biſt du nicht über Feld herkommen? [b] Warum biſt du nicht hinab in dein Haus gegangen?

a Anſagete] Nemlich / deß andern Tages/ weil ſich ihrer etliche darüber verwundert/ daß er nicht begehret nach ſeiner Haushaltung zu ſehen.

b Warum] Will ſo viel ſagen: Wiewol es der Gebrauch iſt / daß etliche meiner Diener vor meinem Pallaſt die Wacht zu halten pflegen/ſo begehre ich doch ſolches keines Weges von dir / weil du itzt eine lange Zeit von Hauſe geweſen/ dazu geſtern allererſt gereiſet biſt/darum hätteſt du dich wol mögen heim in dein Haus verfügen/ und daſelbſt ruhen / daß du dich von der Reiſe wiederum erholeteſt. [Allhie ſihet man / wie demühtig und freundlich der König ſeinem Unterthanen zuſprechen und liebkoſen muß / weil er ein böſes Gewiſſen hat. Alſo gehet es einer Oberkeit/ die ſich an ihre Unterthanen vergreiffet/und wider ſie ſündiget.]

11 Uria aber ſprach zu David: Die Lade/ und Iſrael/und Juda bleiben in [a] Zelten/ und Joab/ mein Herr/ und meines Herrn Knechte ligen zu Felde / und ich ſollte in mein Haus gehen/ daß ich äſſe und trüncke / und bey meinem Weibe läge. So wahr du lebeſt/und deine Seele [b] lebet/ ich thue [c] ſolches nicht.

a Zelten] Als wollte er ſagen: Weil die Lade Gottes itzt unter kein Dach iſt / ſondern im Feldlager unter ein Gezelt ſtehet/damit die Prieſter nach Beſchaffenheit der Sachen den HErrn rahtfragen können / wie man es in dieſem Kriege wider die Feinde angreiffen ſoll/dazu eine groſſe Menge Kriegsleute von den Iſraeliten mit ihrem Feld-Oberſten Joab/und andern Hauptleuten im Lager unter den Zelten ſich enthalten/ ſo würde es mir / als einem tapffern Kriegsmann/ übel anſtehen / daß ich bey ſolchem Zuſtande unterdeß der Wolluſt mit meinem Weibe pflegte.

b Lebet] So wahr (will er ſprechen) iſt auch das/was ich itzt ſagen will.

c Solches nicht] Daß ich der Wolluſt nachhängen ſollte/ehe der Krieg vollführet / und glücklich zum Ende gebracht worden. [Denn es iſt nicht löblich / wenn einer im Sauſe lebet/da unterdeß ſeine benachbahrte Chriſten und Mitbürger in Leibes- und Lebens-Gefahr ſtecken / denen wir mit unſerm inbrünſtigen Gebet billig ſollten zu Hülffe kommen.]

12 David ſprach zu Uria: [a] So bleibe heute auch hie / morgen will ich dich laſſen [b] gehen. So blieb Uria zu Jeruſalem [c] deß Tages/und deß [d] andern dazu.

a So bleibe] Weil David nur damit umging / und ſich bemühete / daß er ſeine begangene Sünde verbergen möchte/ ſo verſuchet er noch ein mal den Uria mit guten Worten und freundlichem Erbieten dahin zu vermögen und zu reitzen/daß er bey ſeinem Weibe ſchlieffe. [Und wäre es zu wünſchen/ daß wir unſers Naheſten Sünde ſo fleiſſig als die unſere zu verhelen uns unterſtünden.]

b Gehen] Daß du wieder ins Lager kommeſt.

c Deß Tages] Daß er nicht zu ſeinem Weibe einkehrete.

d Andern] Welches der dritte Tag war / den er da blieb/ und wartete/ wen̄ er vom Könige abgefertiget/und ihm befohlen würde/ daß er wieder ſollte ins Lager umkehren/ da unterdeß der König dergleichen that / als hatte er mit andern Sachen zu ſchaffen.

13 Und David lud ihn / daß er [a] vor ihm aß und tranck / und machte ihn [b] truncken. Und deß Abends ging er auß / daß er ſich ſchlaffen legte auff ſein [c] Lager mit ſeines Herrn Knechten / und ging nicht hinab in ſein Haus.

a Vor ihm] An ſeiner königlichen Tafel.

b Truncken] Denn er verhoffte/daß er in trunckener Weiſe zu ſeinem Weibe gehen / und mit ihr beyzuligen ihm würde gelüſten laſſen. [Alſo werden Sünden mit Sunden gehauffet/und keines Weges zugedecket.]

c Lager] Da er ſonſten bißweilen zu ruhen pflegte/ ehe es mit der Wacht an ihn kam/daß er vor dem Pallaſt deß Königs wachen ſollte. [Denn es hat keinen Fortgang / wenn man gleich die allerliſtigſten und geſchwindeſten Fündlein herfür ſuchet/ damit man vermeynet ſeine Sünde zu bemänteln und zu beſchönen. Den̄ GOtt weiß die heimliche Sünde wunderbahrlicher Weiſe ans Licht zu bringen.]

14 III. Deß Morgens ſchrieb David einen [a] Brieff zu Joab/ und ſandte ihn durch Uria.

a Brieff] Weil David ſahe/daß ſolcher Geſtalt/wie er es bißher angegriffen/ ſeine Sünde nicht konnte verborgen bleiben/ſo erdencket er gar einen grauſamen und mörderiſchen Anſchlag / daß nemlich Uria auß dem Wege geräumet / und umbracht werde/damit niemand ſey/der die Ehebrecherin hernach anklage/ und er einen freyen Zugang zu ihr behalte. Und weil Uria die gantze zween Tage über nicht zu ſeinem Weibe gehen wollen/hat David ſich vielleicht beſorget/ er möchte von ſeines Weibes Ehebruch etwas gemercket/ und einen Argwohn auff ſie gefaſſet haben/ deßhalben er nicht mit ihr beyligen wollen/ damit er ſie dermaleins/ wenn die Zeit herum kame/ daß ſie gebahren ſollte/ deß Ehebruchs überzeugen könnte/ und die Geſetze um Hülffe anſchreyen/ ſolche Ubelthat zu rächen.

15 Er ſchrieb aber alſo in den Brieff: Stellet Uria an den Streit/ da er am [a] härteſten iſt / und wendet euch hinter ihm ab/ daß er [b] erſchlagen werde/und ſterbe.

a Härteſten] An einen ſehr gefährlichen Ort.

b Erſchlagen] Nemlich von den Feinden. Diß war noch viel eine gröſſere Sünde/als die vorige: Denn es verräht David einen unſchuldigen und frommen Mann/ der dazu ein guter Kriegsmann war/und überliefert ihn den Feinden auff die Fleiſchbanck / deſſen Weib er zuvor geſchändet / welches viel eine greulichere That war/als wenn er ihn mit ſeiner eigenen Hand erwürget hätte. Ubergibt auch zugleich viel andere Leute in den Tod / die im ſelben gefährlichen Streit mit Uria darauff gangen/und umkommen ſeyn. Und handelt darüber der König noch gar unbedachtſam und unweislich/ daß er den Brieff dem Uria ſelbſten vertrauet/ gerade/als ob er ihn nicht hätte können auffbrechen und leſen/darnach außſetzen/und den König ſeiner Treuloſigkeit halben beſchuldigen. [So groß iſt deß Teufels Liſt und Bosheit/ daß / wenn er den Menſchen ein mal zu Falle gebracht/er denſelben zu mehr und gröſſern Sünden antreibet/ der Meynung/ daß er die erſte Sünde vor den Leuten begehret zu verbergen. Benimmt auch dem Menſchen alle Sinne und Gedancken/daß er nicht ſihet noch verſtehet/ wie er nicht allein böslich/ſondern auch unvorſichtiglich handele.]

16 Als nun Joab um die Stadt lag/ [a] ſtellete er Uria an den Ort / da er wuſte / daß ſtreitbahre Männer waren.

a Stellete] Nemlich/ nach dem er deß Königs Schreiben empfangen/und die Stadt zu ſtürmen anfing.

17 Und da die Männer der Stadt herauß fielen/ und ſtritten wider Joab/ [a] fielen etliche deß Volcks von den Knechten Davids/und Uria der Hethiter ſtarb auch.

a Fielen etliche] Weil dem Joab nicht Ernſt war/daß er begehrete groſſen Widerſtand zu thun/ darum er die Seinen mit Willen in der Gefahr ſtecken ließ/daß ſie vom Feinde umgebracht würdē/an welcher Tod David und Joab ſchuldig geweſen. Denn ob wol Joab vor den Menſchen etlicher Maſſen könnte entſchuldiget werden/ daß er durch deß Königs Befehl gedrungen / Uria den Feinden hätte müſſen zur Schlachtbanck liefern / und daß er in keinen Zweifel ziehen ſollen / der König würde zwar deſſen geheime/aber gnugſame und erhebliche Urſachen gehabt haben / darum er den Uria zum Tode zu übergeben geurtheilet/ ſo hätte dennoch Joab in ein ſolch Begehren nicht willigen ſollen/ weil es ein böſes Exempel geben mögen / daß man nemlich einen Menſchen unverhörter Sachen mit Liſt erwürgete / ſonderlich/ weil Joab vermerckete/ daß dem Befehl deß Königs nicht könnte nachgeſetzet werden/ es gingen denn etliche mehr mit dem Uria zugleich darauff/ welche allerdings unſchuldig waren / wenn gleich Uria den Tod möchte verſchuldet haben. [Denn der Fürſten und Herren Diener ſeyn darum für GOtt nicht entſchuldiget / wenn ſie in Verrichtung ſolcher Sachen den Herren zu willen werden/welche weder recht noch billig ſeyn. Aber es werden derer viel gefunden/ die in unehrbahren Sachen der Oberkeit willigen Gehorſam leiſten / da ſie in rechtmäſſigen und ehrlichen Verrichtungen ſich derſelben wol widerſetzen dürffen. Jedoch nimmt ſolcher unziemlicher Gehorſam zu letzt einen böſen Außgang/wie an Joab zu ſehen. Auch ſoll man allhie Gottes groſſe Langmühtigkeit wahrnehmen/welcher es geſchehen läſſet/und dazu durch die Finger ſihet/daß ein frommer Bürger ſo jämmerlich und verrähteriſcher Weiſe in ſeiner Unſchuld ums Leben gebracht wird.]

18 Da ſandte Joab hin/und ließ David anſagen allen Handel [a] deß Streits.

a Deß Streits] Was ſich / in dem ſie die Stadt zum Sturm angelauffen/zugetragen/und wie ſie mit ihrem Schaden wären wieder ab und zurücke getrieben worden.

19 Und gebot dem Boten / und ſprach: Wenn du allen [a] Handel deß Streits haſt außgeredet mit dem Könige/

a Handel] Wie wir in dieſem zu letzt geſchehenem Angriff und Anlauff kein Glück gehabt/ und daß ihrer etliche von unſern Kriegsleuten auff den Platz blieben ſeyn/die mit der Haut zubüſſen müſſen.

20 Und ſiheſt/daß der König [a] erzürnet/und zu dir ſpricht: Warum habet ihr euch ſo [b] nahe zur Stadt gemachet mit dem Streit? Wiſſet ihr nicht/wie man pfleget von den Mauren zu [c] ſchieſſen?

a Erzürnet] Daß wir ſo unglücklich geſtritten.

b Nahe] Da die Mauren zum Sturm noch nicht genug beſchoſſen/und von den Mauerbrechern noch nicht allerdings niedergefället worden.

c Schieſſen] Mit Pfeilen / wider die jenigen / ſo den Sturm anlauffen.

21 Wer ſchlug †[a] AbiMelech / den Sohn [b] JerubBeſeth? Warff nicht ein Weib ein Stück von einer Mühlen auff ihn von der Mauren/daß er ſtarb zu [c] Thebez? Warum habet ihr euch ſo nahe zur Mauren gemachet? So ſollt du [d] ſagen: Dein Knecht Uria/der Hethiter/iſt [e] auch todt. †Jud.9/53.

a AbiMelech] Den König zu Sichem.

b JerubBeſeth] Der ſonſten auch JerubBaal und Gideon geheiſſen/Judic.7/1.

c Thebez] Wie ſolche Geſchicht Jud.9. zu finden.

d Sagen] Wenn nemlich der König dieſe vorerzählete oder dergleichen Reden im Zorn wider uns außſtoſſen wird.

e Auch todt] Denn er über ſolchem ſtürmen auch umkommen. Es wuſte aber Joab wol / daß der König durch ſolche Zeitung von deß Uriä Tode würde wiederum verſöhnet werden/ und den Zorn fallen laſſen.

22 Der Bote ging hin/ und kam (gen Jeruſalem /) und ſagete an David alles/ darum ihn Joab geſandt hatte.

23 Und der Bote ſprach zu David: Die [a] Männer nahmen Uberhand wider uns/ und fielen zu uns herauß auffs Feld / wir aber waren an ihnen [b] biß vor die Thür deß Thors.

a Männer] Nemlich die Feinde/ ſo einen Außfall thaten auß der Stadt.

b Biß vor] Will ſo viel ſagen: Wir wollten ihnen das Thor ablauffen / und mit den Feinden zugleich in die Stadt dringen.

24 Und die [a] Schützen [b] ſchoſſen von der Mauren auff deine [c] Knechte/ und tödteten etliche von deß Königs Knechten/ dazu iſt [d] Uria dein Knecht/ der Hethiter/ auch todt.

a Schützen] Nemlich der Feinde/ ſo zu Beſchützung der Stadt auff der Mauren geſtellet waren.

b Schoſſen] Da wir uns gar zu nahe zur Stadt machten.

c Knechte] Das iſt: Auff deine Kriegsleute.

d Uria] Der Bote wartet mit ſeiner Zeitung von deß Uriä Tode nicht/ biß der König entrüſtet wird/ ſondern beuget dem Zorn vor / weil er auß deß Joabs Reden vermercket / daß der König den Zorn würde fallen laſſen / wenn er ihm deß Uriä Tod verkündigte. [Denn gleich wie ein krancker Menſch auch dem Geſchirr feind iſt/ darauß er einen bittern Artzney-Trunck gethan/ alſo pfleget man auch die jenigen zu haſſen/ welche etwas Widerwertiges verkündigen. [Darum der Bote zwiſchen einer feindſeligen Botſchafft eine etwas anmuhtigere Zeitung mit untermenget.

25 David ſprach zum Boten: So ſollt du zu Joab ſagen: Laß dir das [a] nicht übel gefallen / denn das Schwert [b] friſſet itzt dieſen/ itzt jenen / [c] haltet an mit dem Streit wider die Stadt / daß du ſie zubrecheſt/ und ſeyd getroſt.

a Nicht übel] Als wollte er ſagen: Du darffſt über ſolchen widerwertigen Zufall nicht gleich erſchrecken / denn das Glück ändert ſich offt im Kriege. Es war aber David über der Zeitung von deß Uriä Tode gar froh/ wiewol er ſolche ſeine Freude vor den Boten verhelete/ ſo gut er immer konnte.

b Friſſet] Auff ſolche Kirchweihen gibt man keinen andern Ablaß.

c Haltet] Laß nicht nach/ (will er ſagen) biß du ſie gewinneſt und einnehmeſt. [Allhie hat man abermal deß Davids groſſe und fleiſchliche Sicherheit in Acht zu nehmen. Denn ihn deß unſchuldigen Uriä tödtlicher Abgang ſo gar nicht bekümmert / daß er ſich noch viel mehr darüber freuet / und bey ſich ſelber heimlich frolocket. Alſo gar unholdſelig/ ja zu Unmenſchen machet uns die Sünde/ daß wir auch der jenigen Unfälle nichts achten/ mit denen wir billig ein Chriſtliches Mitleiden haben ſollten. Es käme auch ein gefallener Sünder von ihm ſelbſt nimmermehr wiederum zu recht/ wo nicht Chriſtus durch das Predigt-Amt deß göttlichen Worts und durch den heiligen Geiſt das verlohrne Schäflein wiederſuchte / und auff den rechten Weg brächte.]

26 IV. Und da Urias Weib hörete / daß ihr Mann Uria todt war/ trug ſie [a] Leide um ihren Hauswirth.

a Leide] Da ſie ohne Zweifel mit falſchen Thränen ihn beweinet hat. [Denn ſolche Weiber haben ihre Augen dazu gewehnet/ daß dieſelben weinen müſſen/ wenn ſie wollen.]

27 Da ſie aber [a] außgetrauret hatte/ ſandte David hin/ und ließ ſie in ſein Haus holen/ und ſie ward ſein [b] Weib/ und gebahr ihm einen [c] Sohn. Aber die That gefiel dem HErrn [d] übel/ die David that.

a Außgetrauret] Daß ſie die Klage abgeleget/ nach dem vielleicht nicht ſo gar viel Monat verfloſſen geweſen.

b Weib] [Es iſt aber zugelaſſen / daß einer dieſelbe ehelichen mag/ wenn der Ehemann geſtorben iſt/ mit welcher er zuvor die Ehe gebrochen. Denn ſonſten / wenn das nicht recht wäre/ ſo hätte David die gantze Zeit ſeines Lebens / weil er die BathSeba bey ſich und zur Ehe gehabt/ in einer Tod-Sünde zubracht/ welches nicht zu ſagen ſtehet. Jedoch ſoll eine Oberkeit ſolche Geſellen eine Zeitlang mit der Verweiſung in das Elend ſtrafen/ zur Verhütung der Aergerniß/ damit es nicht das Anſehen gewinnen möchte/ als hätten ſie mit ihrer getriebenen Unzucht und begangenem Ehebruch noch eine Belohnung verdienet/ und davon bracht.]

c Sohn] Den ſie im Ehebruch von ihm empfangen hatte.

d Ubel] Das iſt: Es iſt ſolch deß Davids Thun GOtt ſehr zuwider geweſen/ und hat er ein groß Mißfallen daran gehabt. Erſtlich/ daß er die BathSeba/ deß Uriä Eheweib/ geſchändet/ und die Ehe mit ihr gebrochen/ darnach/ daß er ihren Ehemañ verrähteriſcher Weiſe ermorden und umbringen laſſen.

Das XII. Capitel.

I. Der Prophet Nathan bringet den König David durch ein Gleichniß zur Erkenntniß ſeiner Sünden/ v. 1. II. Darauff thut David Buſſe / und erlanget Verzeihung / v. 13. III. Kan aber doch ſeinem Sohn / den er im Ehebruch gezeuget / das zeitliche Leben nicht außbitten / v. 14. IV. Salomo wird gebohren / und dem Propheten Nathan in ſeiner Zucht übergeben/ v. 24. V. David erobert die Stadt Rabba/ ſammt den andern Städten der Ammoniter / und bekömmt einen groſſen Raub von ihnen/ ſetzet auch deß Ammonitiſchen Königs Krone auff ſein Haupt/ v. 26.

1 Und der HErr ſandte Nathan [a] zu David. Da der zu ihm kam/ ſprach er zu ihm: [b] Es waren zween Männer in einer Stadt/ einer reich/ der andere arm.

a Zu David] Daß er ihn von dem Irrwege abführete/ und wieder auff den rechten Weg brächte. Denn nach dem David ſo viel und groſſe Sünden begangen / gedachte er dennoch an keine Buſſe. [Und erkennete zwar der Sünder ſein Unrecht von ihm ſelber nicht / wo ihn GOtt nicht wiederum zur Buſſe leitete.]

b Es waren] Mit dieſer artigen Gleichniß bringet Nathan bey dem David ſo viel zu Wegen/ daß er das Urtheil wider und über ſich ſelber fället. Und hat zwar Nathan dieſe Botſchafft nicht ohne Gefahr verrichtet / aber doch / weil es ſein Beruff alſo erforderte/ ſo zeiget er ihm ſeine Sünde an. [Denn das iſt die erſte Staffel der Bekehrung/ wenn der Sünder zur Erkenntniß ſeiner Sünden gebracht wird.]

2 Der Reiche hatte ſehr viel Schafe und Rinder.

3 Aber der Arme hatte nichts/ denn ein einiges kleines Schäflein / das er gekaufft hatte/ und ernährete es/ daß es groß ward bey ihm/ und bey ſeinen Kindern [a] zugleich. Es aß von ſeinem Biſſen/ und tranck von ſeinem Becher / und ſchlieff in ſeinem Schoß/ und er [b] hielt es wie eine Tochter.

a Zugleich] Alſo/ daß er und ſeine Kinder ihre Luſt und Kurtzweil mit dem Schäflein hatten/ und hatte es der Haus-Vater gar lieb.

b Hielt es] Das iſt: Er hatte es ſo lieb/ als wenn es ſeine Tochter geweſen wäre. Mit welchen Worten der Prophet die hertzliche eheliche Liebe und Zuneigung deß Uriä gegen der BathSeba/ ſeiner ehelichen Haus-Frauen will zu verſtehen geben.

4 Da aber dem reichen Mann ein Gaſt kam / [a] ſchonete er zu nehmen von ſeinen Schafen und Rindern/ daß er dem Gaſt etwas zurichtete / der zu ihm kommen war / und nahm das Schaf deß armen Mannes/ und richtete zu dem Mann/ der zu ihm kommen war.

a Schonete] Mit dieſen und folgenden Worten mahlet der Prophet der Sachen überauß groſſe Unbilligkeit ab / daß/ da der König David viel/ dazu ſchöne Weiber gehabt/ dennoch nichts deſto weniger von der böſen Luſt ſich reitzen und antreiben laſſen/ daß er nicht zu ſeiner Weiber einer gangen / ſondern deß Uriä einiges und liebſtes Eheweib genommen / und zu Schanden gemachet hatte. [So offt derowegen ſolche Wandersleute und Gäſte / als da ſeyn böſe und unzüchtige Gedancken/ bey uns einkehren wollen/ ſo ſollen wir ihnen kein Gehör geben / noch ſie bey uns und in unſere Hertzen zur Herberge auffnehmen / ſondern dieſelben alſobald abweiſen/ oder mit einer ehrlichen ehelichen Beywohnung ſtillen. Man findet aber auch wol dergleichen Leute/ welche/ wenn ſie gleich ſchöne und holdſelige ehrliche Weiber daheim haben/ dennoch viel lieber mit ſchandloſen ungeſtalten Bälgen und Schleppſäcken zuhalten / und alſo Leib und Seele mit einander ins Verderben ſtürtzen / welches viel mehr eine unſinnige tolle Weiſe/ als rechtſchaffene Liebe zu nennen iſt.]

5 Da [a] ergrim̃ete David mit groſſem Zorn wider den Mann/ und ſprach zu Nathan: So wahr der HErr lebet / der Mann iſt ein Kind deß [b] Todes/ der das gethan hat.

a Ergrimmete] Denn er nicht anders gemeynet / der Prophet erzählete eine warhafftige Geſchicht/ wie ſich dieſelbe verlauffen/ und wäre dem armen Mann ſein Schaf genommen worden/ und gedachte an kein Gleichniß.

b Todes] Das iſt: Er hat den Tod verſchuldet/ daß er ſo unbarmhertzig mit dem armen Menſchen umgangen.

6 Dazu ſoll er das Schaf [a] vierfältig bezahlen/ darum/ daß er ſolches gethan/ und nicht [b] geſchonet hat.

a Vierfältig] Daß er dem Armen vier Schafe für das eine Schaf/ ſo er ihm genommen/ wiedergebe/ nach Laut deß Geſetzes vom Diebſtall / Exod. 22/1. Und hat es David dafür gehalten/ daß man die gewöhnliche Strafe deß Diebſtalls ſchärffen müſſe/ von wegen der Umſtände ſolcher greulichen That. [Und ſihet man allhie / wie ernſte und ſcharffe Richter wir ſeyn/ wenn wir über fremde Sünden das Urtheil ſprechen ſollen/ aber in unſern eigenen Mißgriffen gar gelinde und ſanffte Urtheile fällen.]

b Geſchonet] Nemlich/ deß armen Mannes/ dem er ſeines Schäfleins beraubet / mit welchem derſelbige alle ſeine Freude und Kurtzweil gehabt.

7 Da ſprach Nathan zu David: [a] Du biſt der Mañ. So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Ich habe dich zum [b] Könige geſalbet über Iſrael/ und habe dich errettet auß der Hand [c] Saul.

a Du biſt] Der ſolches gethan hat. Daher du leichtlich abzunehmen/ wie undanckbahr du dich gegen deinem GOtt verhalten/ der dir viel Gutes erzeiget hat / und wie ſchwerlich du wider ihn geſündiget/ darum die Strafen nicht auſſen bleiben werden.

b Könige] Da du noch arm und ein Schäfer wareſt/ welches freylich nicht eine ſchlechte Wolthat geweſen / ſondern viel mehr die höchſte Gnade und Gutthat / dergleichen in dieſem Leben an zeitlichen und vergänglichen Sachen einem Menſchen wiederfahren mag.

c Saul] Deines Feindes / als er dir nach deinem Leben ſtund / da habe ich dich zu etlichen malen ihm gleichſam auß dem Rachen geriſſen.

8 Und habe dir deines Herrn [a] Haus gegeben/ dazu ſeine [b] Weiber in deinen Schoß/ und habe dir das [c] Haus Iſrael und Juda gegeben/ und iſt das zu wenig/ will ich noch [d] diß und das dazu thun.

a Haus] Das iſt: Sein Königreich.

b Weiber] Alſo/ daß es dir frey geſtanden/ von deß Sauls hinterlaſſenen Weibern und Kebsweibern zu nehmen/ welche und wie viel du begehret/ darum du Weiber genug gehabt hätteſt/ daß du einem andern die Seine billig hätteſt ſollen gehen und zu frieden laſſen.

c Haus Iſrael] Alſo / daß du itzt das gantze Königreich Iſrael in deiner Hand haſt / da du etliche vorige Jahr nur über den Stamm Juda regieret.

d Diß und das] Das iſt: Ich will dir noch mehr Wolthaten erzeigen / wenn dir das zu geringe und zu wenig iſt/ was ich dir bißher gethan habe.

9 Warum haſt du denn das Wort deß HErrn [a] verachtet/ daß du ſolches Ubel vor [b] ſeinen Augen thateſt? [c] Uriam den Hethiter [d] haſt du erſchlagen mit dem Schwert/ [e] ſein Weib haſt du dir zum Weibe [f] genommen/ ihn aber haſt du erwürget mit dem Schwert der [g] Kinder Ammon.

a Verachtet] In dem du dich ſo undanckbahr erzeiget/ für ſolche groſſe und ſo viele Gaben/ damit ich dich gezieret.

b Seinen] Es redet aber der Prophet noch in der Perſon Gottes/ darum man allhie in Acht zu nehmen/ wie GOtt von GOtt/ nemlich/ der Sohn Gottes von GOtt dem Vater redet/ welches ein / wiewol noch etwas dunckel Zeugniß iſt von der heiligen Dreyfaltigkeit.

c Uriam] Einen frommen / ehrlichen/ und vor der Welt unſträfflichen Mann/ der ſich dazu wol um dich verdienet hat/ und dem Lande/ als ein ſtreitbahrer Held ſehr nützlich geweſen.

d Haſt du erſchlagen] Denn es nichts daran gelegen/ es ſey durch dein oder eines andern Hand geſchehen / iſt genug/ daß man weiß/ wie er durch deine Anſtifftung umkommen.

e Sein Weib] Mit der du zuvor noch bey Lebzeiten ihres Ehemannes die Ehe gebrochen.

f Genommen] Damit du aber ſolches mit einem Schein deß Rechten thun könnteſt/ ſo haſt du zuvor ihren Ehemañ dir auß dem Wege geräumet/ und ſchändlich erwürgen laſſen.

g Kinder Ammon] Denen du ihn auff die Fleiſchbanck geliefert/ daß ſie ihn hingerichtet haben.

10 [a] Nun ſo ſoll von deinem Hauſe das Schwert nicht laſſen [b] ewiglich / darum/ daß du mich [c] verachtet haſt / und das Weib Uria deß Hethiters [d] genommen haſt/ daß ſie dein Weib ſey.

a Nun ſo] Als wollte er ſagen: Weil du ſo groſſe und ſchwere Sünde gethan/ ſo höre nun itzt auch die Strafen/ welche ich dir auch erzählen muß / damit GOtt deine begangene Miſſethat und Ubertretung heimſuchen wird.

b Ewiglich] Das iſt: Weil du unſchuldig Blut vergoſſen haſt/ in dem daß du den Uriam ums Leben gebracht/ ſo werden ſich in deinem Geſchlechte auch viel Morde und Todtſchläge begeben. [Es iſt aber ein elendes Erbe/ wenn man ſeinen Kindern göttliche Strafen hinterläſſet.]

c Verachtet] [Deñ die Sünden haben ihren Anfang von der Verachtung Gottes.]

d Genommen] Da du zuvor die Ehe mit ihr gebrochen/ darnach / damit du den Ehebruch für den Menſchen verbergen möchteſt/ ihrem Ehemann zum Tode verholffen.

11 So ſpricht der HErr: Sihe/ ich [†] will Unglück über dich erwecken auß deinem [a] eigenen Hauſe / und will deine Weiber nehmen vor deinen [b] Augen / und will ſie deinem Näheſten geben/ daß er bey deinen Weibern ſchlaffen ſoll an der lichten Sonnen.

† 2 Sam. 16/22.

a Eigenen Hauſe] Als wollte er ſagen: Es ſoll groß Unglück über dich kommen / welches auß deinem eigenem Geſchlechte herkommen/ und ſeinen Anfang nehmen wird.

b Augen] Das iſt: Ich will dir einen Widerſacher über den Hals ſchicken/ der deines Geſchlechts ſeyn ſoll/ und will ihm zulaſſen/ daß er bey deinen Lebzeiten/ und mit deinem Wiſſen/ ja gleichſam vor deinen Augen / aber mit deinem groſſen Schmertzen und Hertzeleid deine Weiber/ dazu öffentlich und bey hellem Tage ſchänden und unehren wird.

12 Denn du haſt es [a] heimlich gethan / ich aber will diß thun vor dem [b] gantzen Iſrael/ und an der Sonnen.

a Heimlich gethan] Da du eines andern Eheweib verfället haſt.

b Gantzen Iſrael] Das iſt: Ich will dich der maſſen ſtrafen/daß/was du mit eines andern Weibe heimlich verrichtet/ ſolches ein ander mit deinen Weibern öffentlich und vor jederman/ dazu bey hellem Tage thun ſoll/ dir zur Schmach/ Verachtung und Verkleinerung. [Auß welcher deß Propheten Predigt wir zu lernen / daß die Predigt deß Geſetzes den Sündern hoch von nöhten iſt/damit ſie ihre Sünde erkennen/ und ernſtliche Buſſe thun/ wenn man ſie ihrer Uudanckbahrkeit gegen den göttlichen Gutthaten und der zukünfftigen Strafen erinnert. Und ſoll ein Kirchen-Diener in ſolchem Thun frey und ohne Scheu / ſo wol die Gewaltigen / als die Geringen/ ohne Anſehen der Perſon auß dem Worte Gottes ſtrafen. Auch ſollen wir darneben wiſſen/ ob wol GOtt den bußfertigen Sündern ihre Sünde verzeihe/ daß ſie nicht ewiglich verdammet werden / ſo pfleget er dennoch ſeine Kinder nichts deſto weniger mit ſchweren zeitlichen Strafen zu belegen/darum ſollen wir uns mit Fleiß für Sünden hüten. Und welcher ein keuſch Weib zu haben begehret / der verfälle eines andern auch nicht.]

13 II. DA [a] ſprach David zu Nathan: Ich habe [b] geſündiget wider den HErrn. Nathan ſprach zu David: So [†] hat auch der HErr deine Sünde weggenommen/ (oder verziehen /) du wirſt [c] nicht ſterben. † Sir. 47/13. Pſal. 51/2.

a Sprach] Ohne Zweifel mit inniglichem Seufftzen und renigem Hertzen/weil er wol ſo viel verſtehen können/ daß neben den zeitlichen Strafen er auch noch dazu der ewigen Verdammniß gewärtig ſeyn müſſe/wo er nicht Buſſe thue.

b Geſündiget] [Da ſihet man/ was deß Propheten Geſetz-Predigt bey einem bußfertigen Sünder gewircket und außgerichtet. Denn der König wird nicht unwirriſch über den Propheten / daß er wider ihn getobet / ſuchet auch keine Außflüchte / viel weniger / daß er ſich begehrete zu rechtfertigen/oder ſeine Sünde zu beſchönen und zu entſchuldigen/ſondern thut eine runde und freye Bekentniß/ erzählet auch nicht alle Umſtände/wie es damit zugangen/ welches die jenigen erfordern/ſo auff die Päpſtiſche Ohren-Beichte dringen.]

c Nicht ſterben] Nemlich/deß ewigen Todes/dazu wird dir auch GOtt dein zeitliches Leben verlängern/ wiewol du alſo bahr den Tod verſchuldet haſt. [Allhie ſihet man/daß wahr ſey/ was der Apoſtel ſaget: So wir ſagen / wir haben keine Sünde/ſo verführen wir uns ſelbſt/und die Warheit iſt nicht in uns/ ſo wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Johan. 1/10.]

14 III. ABer weil du die Feinde deß HErrn haſt durch dieſe Geſchicht [a] läſtern gemachet / wird der [b] Sohn / der dir gebohren iſt/deß Todes ſterben.

a Läſtern] Daß du mit deiner Sünde den Feinden Gottes Urſach und Anlaß gegeben/ daß ſie die rechte Religion verläſtert/ ſich daran geſtoſſen/ und geärgert haben. [Denn wenn bey der Kirchen Gottes etwas Ungerades vorläufft/ſo pflegen die Feinde derſelben Glieder alſobald vorzuwerffen/ ſeyn das die Früchte eurer Religion und Gottesdienſtes.]

b Sohn] Denn der Aeltern Sünden werden bißweilen an den Kindern zeitlich geſtrafet und heimgeſuchet / auff daß die Aeltern über ihre begangene Sünden deſto mehr Reue und Leid tragen / wenn ſie ihrer liebſten Kinder Jammer und Schmertzen ſehen. Und ſchläget GOtt auff den Sack/ daß es der Eſel auch empfindet.]

15 Und Nathan ging [a] heim. Und der HErr [b] ſchlug das Kind/das Urias Weib David gebohren hatte/daß er todtkranck ward.

a Heim] Nach dem er dem David beyde das Geſetz und Evangelium deutlich genug geprediget / und ihn zur wahren Reue und Glauben wiederum gebracht hatte. [Denn der heilige Geiſt iſt durch das Predigt-Amt deß göttlichen Worts in der Menſchen Hertzen kräfftig. Und iſt David durch das Wort deß Evangelii von der Vergebung der Sünden/ welches er mit Glauben ergriffen/gerechtfertiget worden.]

b Schlug] Nemlich / nicht lange nach dem der Prophet Nathan von ihm weggegangen war.

16 Und David erſuchte GOtt um das Knäblein / und faſtete/ und ging [a] hinein/ und lag über Nacht auff der Erden.

a Hinein] Nemlich/ in ein beſonders Gemach/ allda er inniglich zu GOtt gebetet/und ihn von Hertzen angeruffen/daß er dem Kinde das Leben ſchencken wollte / und iſt in ſolchem Gebet die gantze Nacht verharret / dazu / damit er ſich deſto mehr vor GOtt demühtigte / auff den Boden gelegen / ob er vielleicht den HErrn erbitten könnte / daß er das Kind wollte laſſen wieder geſund werden. Daß auch ſein Gebet deſto inbrünſtiger wäre/ ſo hat er denſelben gantzen Tag nichts gegeſſen noch getruncken. [Und war ſolch Faſten bey den Jüden ſehr gebräuchlich. Den Chriſten aber iſt kein Faſten geboten/ noch irgend eine gewiſſe Zeit dazu ernennet / aber es iſt ihnen allen in gemein befohlen/daß ſie zu jeder Zeit ein nüchtern und mäſſig Leben führen ſollen.]

17 Da ſtunden auff die [a] Aelteſten ſeines Hauſes/und wollten ihn [b] auffrichten von der Erden / er wollte aber nicht / und aß [c] auch nicht mit ihnen.

a Aelteſten] Nemlich/ſeine vornehmſten Hoff-Diener und geheimen Rähte/als Landvogt/Marſchall/Cantzler und dergleichen.

b Auffrichten] Mit emſigem flehen und bitten/daß er ſich um ſein krancke Kind nicht gar zu ſehr bekümmern wollte/ ſondern ſein und ſeines Königreichs ſchonen / damit er nicht ſelbſt auch auß Schwermühtigkeit in eine Kranckheit fiele.

c Auch nicht] Denn ob er wol von Noht wegen/damit er nicht allerdings von Kräfften käme / unterweilen ein wenig Speiſe zum Labſal zu ſich genommen/ſo iſt er doch gantze ſechs Tage über (wie auß dem Folgenden zu ſehen) nicht zur königlichen Tafel gegangen/daß er mit ſeinen Hoff-Dienern/wie er gepfleget/geſſen/ſondern wenn er ſich ein wenig erlabet/hat er ſich wiederum zum Faſten und Gebet verfüget / und iſt auff der Erden gelegen.

18 Am ſiebenden Tage aber [a] ſtarb das Kind. Und die Knechte Davids furchten ſich/ihm anzuſagen/daß das Kind todt wäre. Deñ ſie [b] gedachten / ſihe/ da das Kind noch lebendig war / redeten wir mit ihm/ und er gehorchete unſerer Stimme nicht/wie viel mehr wird er ihm [c] wehe thun / ſo wir ſagen/daß Kind iſt todt.

a Starb] Hat alſo David nicht ſo viel erhalten können/ daß das Kind wäre beym Leben blieben/weil es nicht gereichte zur Ehre Gottes. [Werden derowegen auch die lieben Kinder Gottes nicht allewege erhöret / wenn ſie um zeitliche Sachen bitten/und erlangen nicht/was ſie begehren/ſondern was ihnen nützlich iſt.]

b Gedachten] Und redeten unter einander in geheim.

c Wehe thun] Darum dürffen wir es ihm nicht ſagen/daß das Kind geſtorben ſey/weil er ſich noch mehr darüber bekümmern / und über die Maſſe leidig ſeyn wird.] [Wiewol nun dieſe Hoff-Leute guter Meynung ſich ſcheuen/dem Könige ſolche Sachen vorzubringen/die ihm nicht lieb waren/ damit ſie ihm nicht noch mehr Schmertzen und Hertzeleid verurſachten/ ſo ſind doch meiſtentheils Leute zu Hofe alſo geartet/daß ſie ihren Herren viel lieber ſagen/ was ſie gerne hören/ als was die Warheit iſt/und ihnen zum Beſten gedeyen möchte.]

19 Da aber David ſahe/ daß ſeine Knechte leiſe redeten / und merckete/ daß das Kind todt wäre / ſprach er zu ſeinen Knechten: Iſt das Kind todt? Sie ſprachen: [a] Ja.

a Ja] Denn ſie es nicht länger verhelen dürffen.

20 Da ſtund David auff von der Erden/ und [a] wuſch ſich/und ſalbete ſich/ und that [b] andere Kleider an / und ging in das [c] Haus deß HErrn/und [d] betete an/und da er wieder heim kam / hieß er ihm Brot [e] aufftragen/und aß.

a Wuſch] Deñ es hatten die Jüden im Gebrauch/wenn ſie wollten gutes Muhts ſeyn/und ſich frölich erzeigen/daß ſie ſich wuſchen / und mit köſtlichem Oel ſalbeten / welches letzte noch heute zu Tage bey etlichen Völckern im Morgenlande blieben.

b Andere Kleider] Nemlich / ſeinen gewöhnlichen königlichen Habit/ nach dem er die Klag-Kleider abgeleget.

c Haus] Nemlich in die Hütte deß Stiffts.

d Betete an] Nemlich/den HErrn/und hat GOtt Danck geſaget/weil es ihm alſo gefallen/daß er das Kind nicht wollen wieder auffkommen laſſen/ daß er es dennoch nicht länger laſſen Qval und Schmertzen leiden/und durch den zeitlichen Tod ins ewige Leben verſetzet hätte/mit angehangter Bitte/daß er das noch künfftige und bevorſtehende Unglück/wo nicht allerdings abwenden/ doch gnädig mildern wollte.

e Aufftragen] Das iſt: Er hieß ihm die Mahlzeit zurichten/und hielt ſeine königliche Tafel/wie er ſonſten pflegete.

21 Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Was iſt das vor ein Ding/ das du thuſt? Da das Kind lebete/ faſteteſt du und [a] weineteſt / nun es aber geſtorben iſt / ſteheſt du auff/und [b] iſſeſt.

a Weineteſt] Und ſtelleteſt dich gar leidig.

b Iſſeſt] Alſo/daß ſich es anſehen läſſet/als ob du durch ſeinen Tod erfreuet worden. Und da du dich über ſeiner Kranckheit ſo ungeduldig erzeiget/ thuſt du itzt dergleichen/ als ob du dich ſeinen Tod nichts anfechten lieſſeſt.

22 Er ſprach: Um das Kind faſtete ich/und [a] weinete/da es lebete/deñ ich gedachte/wer weiß/ob mir der HErr [b] gnädig wird/daß das Kind lebendig bleibe.

a Weinete] Der Meynung/daß ich es mit meinem emſigen und inbrünſtigem Gebet begehrete beym Leben zu erhalten.

b Gnädig wird] Das iſt: Ich verhoffe / GOtt werde ſich meiner erbarmen (weil ich von wegen meines Kindes Kranckheit ſo leidig bin) und verſchaffen/daß das Kind lebendig bleibe. [Denn wenn wir um leibliche Sachen bitten / ſo ſollen wir es nach vollendetem Gebet / dem göttlichen Willen heimſtellen.]

23 Nun es aber todt iſt/ [a] was ſoll ich faſten? Kan ich ihn auch wiederum [b] holen? Ich werde wol zu ihm [c] fahren/ es kömmt aber [d] nicht wieder zu mir.

a Was ſoll] Weil ich ſehe/daß GOtt ſein Decret von deß Kindes Tode nicht ändern wollen / und es allbereit geſtorben iſt/wäre mein ferner Faſten vergebens.

b Holen] Nemlich/ in dieſer Welt/ wenn ich gleich viel faſten und weinen wollte.

c Fahren] Nemlich/zu ſeiner Zeit/in der andern Welt.

d Nicht wieder] Darum will ſich es in alle Wege gebühren/daß ich an der Traurigkeit ein Ende mache. [Allhie ſollen die Gottſeligen lernen/ ihre Klage zu mäſſigen / damit nicht durch gar zu groſſe Bekümmerniß die Gebeine verzehret/und das Leben vor der Zeit abgekürtzet werde. Denn Todten weinen und Wetter ſorgen hilffet nicht. Und ſollen wir für unſere Freunde fleiſſige Sorge tragen/weil ſie leben/wenn ſie aber todt ſeyn/ſo ſollen wir die Sache GOtt befehlen/und uns nicht gar zu ſehr abmergeln.]

24 IV. UNd da David ſein Weib Bath Seba [a] getröſtet hatte / ging er zu ihr hinein/ und [b] ſchlieff bey ihr. Und [†] ſie gebahr einen Sohn / den hieß er [c] Salomo/ und der HErr liebete [d] ihn. † 1 Par. 3/5. Matth. 1/6.

a Getröſtet] Weil ſie ſehr erſchrocken geweſen/nicht allein von wegen ihres liebſten Söhnleins Kranckheit und Tod/ſondern auch (in maſſen David auch gethan) von wegen der Erkenntniß ihrer Sünden/welcher Strafe deß Kindes unzeitiger Tod geweſen. [Stehet es derowegen einem frommen Ehemann zu/ daß er ſein betrübtes Weib nicht rauh anfahre/ und noch mehr kleinmühtig mache / ſondern daß er ihr freundlich zuſpreche/und ſie tröſte.]

b Schlieff] Da er zuvor etliche Tage lang für groſſer Traurigkeit von der ehelichen Beywohnung ſich enthalten hatte.

c Salomo] Das iſt: Friedereich. Welcher Name dem Kinde / meines Erachtens / darum von David gegeben worden/auff daß er ſich damit/ ſo offt er an ſeinen Sohn gedächte/ tröſtete/ daß er bey GOtt wiederum außgeſöhnet wäre/ und Frieden mit ihm hätte. [Denn wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ſo haben wir Frieden mit GOtt/Rom. 5.]

d Ihn] Nemlich/ den Knaben/ welches man daher abnehmen konnte/ weil beſondere herrliche und göttliche Gaben an ihm geſpüret wurden.

25 Under that ihn unter die [a] Hand Nathan/ deß Propheten / der hieß ihn * Jedid Ja/ um deß HErrn [b] willen.

a Hand] Das iſt: Er hat ihm ſeinen Sohn unter ſeiner Zucht übergeben/daß er denſelben in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen ſollte/und in der rechten Erkenntniß Gottes unterweiſen/auch zur Ehrbahrkeit und guten Sitten/ſammt allerhand Tugenden anhalten/und Anleitung geben. [Und ſollen Fürſten und Herren mit beſonderm Fleiß darauff Acht haben/ daß ſie ihren Kindern ſolche Zucht- und Lehrmeiſter zugeben / von denen ſie täglich in der rechten Religion und guten Künſten / deren ſie dermaleins zu der Regierung benöhtiget/ recht unterrichtet werden/ auch ihre Gemühter zur Ehrbahrkeit/ Warheit / Gerechtigkeit und Leutſeligkeit Anleitung haben können. So ſehen wir auch / daß deß Davids Fall nach ſeiner Bekehrung ihn deſto mehr gereitzet/daß er ſeinem Amte fleiſſig abgewartet. Denn den Außerwählten Gottes muß es alles zum Beſten dienen/ Rom. 8/28.]

* Jedid Ja] H. Luth. Das iſt: Lieblich dem HErrn.

b Willen] Iſt eben die Meynung/wie zuvor auch gemeldet/weil ihn der HErr lieb hatte.

26 V. SO [a] ſtritte nun Joab wider [b] Rabba/ der Kinder Ammon / und gewann die königliche [c] Stadt.

a Stritte] Da nemlich unterdeß die vorerzählete Geſchicht mit David und der Bath Seba war dazwiſchen kommen.

b Rabba] Welches die Haupt-Stadt im ſelben Lande war / und faſt ein gantz Jahr von Joab belagert worden. [Denn es hat David in dieſem Kriege kein Glück haben können/biß er ſich wiederum bekehret/und Buſſe gethan.]

c Stadt] Nemlich / denſelben Theil / da deß Königs Schloß innen ſtund/ und mit Mauren und Waſſer-Graben von dem andern Theil der Stadt abgeſondert und unterſchieden war.

27 Und ſandte Boten zu David / und ließ ihm ſagen: Ich habe [a] geſtritten wider Rabba / und habe auch gewonnen die [b] Waſſer-Stadt.

a Geſtritten] Alſo/ daß ich den Sturm laſſen anlauffen.

b Waſſer-Stadt] Welches Theil mit Waſſer-Graben befeſtiget geweſen. [Es mögen aber wider das gerechte Urtheil und Gericht Gottes keine Feſtungen/wenn die Zeit ihres Untergangs herzu nahet / beſtehen / noch wider die göttliche Rache ſich auffhalten.]

28 So nimm nun zu hauffe das [a] übrige Volck/und belagere die [b] Stadt/ und [c] gewinne ſie / auff daß ich ſie nicht gewinne/ und ich den [d] Namen davon habe.

a Ubrige] Alſo/daß du zu dem Kriegsvolck/ ſo ich itzt allbereit allhie bey mir habe/noch ein neues Kriegsheer und eine Entſatzung mitbringeſt.

b Stadt] Nemlich/ den übrigen und gröſſern Theil derſelben/welcher ſich noch auffhält.

c Gewinne] Denn ſie deinem Anlauff nicht wird können länger Widerſtand thun.

d Namen] Denn Joab den Ruhm nicht haben wollen/ daß er die Stadt erobert/ ſondern hat denſelben dem Könige gelaſſen. [Und ſollen die Untern/ ſo viel immer möglich/ ſich befleiſſigen/daß ſie ihrer Obern Anſehen erhalten und gröſſer machen / ſonderlich aber ſollen wir unſers HErrn Gottes Preis und Ehre unſerm Lobe weit vorziehen.]

29 Alſo nahm David [a] alles Volck zu hauffe/ und zog hin / und ſtritt wider Rabba/ und gewann ſie.

a Alles Volck] Das iſt: Er hat auß allen Stämmen ein groß Heer verſammlet.

30 Und nahm die Krone [a] ihres Königs von ſeinem Haupte/die am Gewicht ein [b] Centner Goldes hatte / und Edelgeſteine/ und ward David auff ſein [c] Haupt geſetzet. Und führete auß der Stadt ſehr [d] viel Raubes.

a Ihres Königs] Der entweder gefangen oder umkommen war.

b Centner] Welcher Werth in die 13594. Goldgülden antroffen.

c Haupt geſetzet] [Denn GOtt nimmt bißweilen den Gottloſen ihre Güter/ als die es mit Unrecht beſitzen/ und gibt ſie frommen Leuten / durch welche Schenckung ſie doch nicht ſollen übermühtig und vermeſſen werden.]

d Viel Raubes] Denn weil die Stadt gar reich geweſen/ ſo ſeyn auch von derſelben Außbeute deß Davids Kriegsleute reich geworden.

31 Aber das Volck darinnen führete er [a] herauß/ und legete ſie unter eiſern Sägen und Zacken/ und eiſerne [b] Keilen/ und verbrañte ſie in [c] Ziegelöfen. So that er [d] allen Städten der Kinder Ammon. Da kehrete David und alles Volck wieder [e] gen Jeruſalem.

a Herauß] Nemlich/ auß der eroberten Stadt.

b Keilen] Welches alles Inſtrumente und Werckzeuge geweſen/ die man zum Ackerbau gebrauchet/ damit er ihre Leiber zuriſſen und zerzerret hat.

c Ziegelöfen] Darinnen man die Ziegel zu brennen pfleget.

d Allen Städten] Denn nach dem er die Hauptſtadt und vornehmſte Feſtung deß gantzen Königreichs erobert / hat er auch die andern Oerter mit gewehrter Hand bekommen / und ſonderlich an denen Einwohnern ernſtliche Strafe geübet/ welche entweder Urſach daran geweſen waren / daß man deß Königs Geſandten ſo ſchimpfflich abgefertiget / oder ſonſten ſich halsſtarriger Weiſe ihm widerſetzet hatten. [Weil demnach aber dieſe deß Davids greuliche That nirgends unrecht geheiſſen wird/ ſo muß man es dafür halten / daß er nicht daran geſündiget habe. Denn es hatten dieſelben Völcker von wegen ihres übermachten gottloſen Weſens/ ſo wol die Religion als den Wandel belangend/ eine ſolche Strafe gar wol verdienet. Und war den Iſraeliten im Geſetz verboten / daß ſie mit ihnen keinen Bund noch Freundſchafft machen ſollten/ Deut. 23/3. So werden wir durch ſolche ſchreckliche Exempel deß göttlichen Zorns erinnert / daß wir bey der rechten Religion und im unſträfflichen Wandel verharren ſollen / damit wir uns dergleichen Strafen nicht auch übern Hals laden.]

e Gen Jeruſalem] Mit groſſem Lob und Ehren über den erlangeten Sieg/ und mit einem reichen Raub. [Und ſihet man allhie/ wie übel es den Ammonitern außgeſchlagen/ daß ſie dem frommen Könige einen Spott bewieſen. Darum ſollen die jenigen / welche im Regiment ſeyn/ ſich hüten / daß ſie die benachbahrtẽ oder ſonſten mächtigen Potentaten nicht auß Muhtwillen zum Kriege reitzen. Und ſoll eine fromme Oberkeit/ da ſie ſich gleich mit irgend einer Sünde vergriffen / woferne ſie ernſtliche Buſſe thut/ nicht alſobald um ſolcher begangenen Sünde willen an den Sieg verzagen.]

Das XIII. Capitel.

I. AMnon ſchändet ſeine Schweſter/ Davids Tochter/ mit Gewalt/ v.1. II. Um welches willen Abſalom hernach ſeinen Bruder Amnon bey einem Wolleben ermordet/ v 23. III. Darüber David ſehr bekümmert/ und wider Abſalom erzürnet wird / daß er ihn begehret am Leben zu ſtrafen/ v.30. IV. Aber Abſalom entkömmt/ und fleucht zum Könige zu Geſur/ v.37.

1 [a] UNd es begab *ſich darnach / daß Abſalom/ der Sohn David/ hatte eine ſchöne Schweſter / die hieß Thamar/ und Amnon/ der Sohn David/ gewann ſie lieb.

a Und es] Itzt folgen ſchreckliche Strafen / damit GOtt der HErr den David um ſeines begangenen Ehebruchs und Todtſchlags willen heimgeſuchet und gezüchtiget hat / in dem/ daß ſein Geſchlecht mit Hurerey und Unzucht heßlich beſudelt/ und mit Morden und Todtſchlägen jämmerlich angefochten worden. [Denn wenn GOtt die begangene Sünde gleich verzeihet / ſo leget er dem Sünder dennoch nichts deſto weniger ein Creutz auff/ und hänget ihm einen Schlägel an/ auff daß er hernachmals behutſamer ſey / und andere von Sünden abgeſchrecket werden.]

* H. Luth.] Hie gehet nun das Unglück an über Davids Haus/ wie Nathan droben Cap.12/10. geſaget hat.

2 Und Amnon ſtellete ſich [a] kranck/ um Thamar ſeiner Schweſter willen/ denn ſie war eine Jungfrau / und dauchte Amnon [b] ſchwer ſeyn/ daß er ihr etwas ſollte thun.

a Kranck] Alſo / daß er augenſcheinlich an Kräfften abnahm/ und verfiel. [Aber wie in allen andern Laſtern/ alſo ſoll man auch der ungebührlichen Liebe gleich zu Anfang wiederſtehen.].

b Schwer ſeyn] Das iſt: Es war noch ſo viel Scham in ihm / daß / ob er wol in unſinniger Liebe gantz und gar entbrannt war / er dennoch die Jungfrau/ und ſonderlich ſeine Schweſter zu nohtzüchtigen ſich nicht unterſtehen durffte/ oder aber/ da er gleich etwas anfangen wollte/ ſo würde doch ſeines Erachtens ſie keines Weges darein willigen. Daß aber auch zwiſchen ihm und ſeiner Schweſter eine Heyraht möge getroffen werden / wiewol ſie von unterſchiedlichen Müttern gebohren waren/ konnte er nicht hoffen / weil eine ſolche Ehe im Geſetz außdrücklich verboten wird/ Lev.18/9.11. Hätte derowegen Amnon ſeine unzüchtige Brunſt und böſe Begierde mit der Anruffung Gottes/ Nüchterkeit und ehrlichen Ubungen und Geſchäfften unterdrücken/ und von einem frommen gottſeligen Mann Raht begehren ſollen / wie er die Anfechtungen überwinden müſte. Aber er läſſet ſeinen unflähtigen Gedancken den Zaum / und hänget denſelben nach / daher die böſe Luſt je länger je hefftiger entzündet wird. [Denn die unzüchtige Liebe wird nur deſto gröſſer dadurch / je mehr man derſelben nachdencket.]

3 Amnon aber hatte einen Freund / der hieß Jonadab/ ein Sohn Simea/ Davids Bruder/ und derſelbe Jonadab war ein ſehr [a] weiſer Mann.

a Weiſer] Das iſt/ ein verſchmitzter Kopff/ und verſchlagener Geſell/ wie auß dem Folgenden abzunehmen. Denn er nicht fromm/ ſondern argliſtig geweſen.

4 Der ſprach zu ihm: Warum wirſt du ſo [a] mager / du Königs Sohn/ von Tage zu Tage? Magſt du mir es nicht [b] anſagen? Da ſprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar / meines Bruders Abſaloms (leibliche) Schweſter [c] lieb gewonnen.

a Mager] Alſo/ daß man ſpüren muß/ es ſtehe nicht wol um dich/ da du doch vom königlichen Eſſen und Trincken ſollteſt bey guter Geſundheit und wol bey Leibe ſeyn.

b Anſagen] Was dich ſo hefftig ängſtet und anficht.

c Lieb gewonnen] Und kan keine Ruhe haben in meinem Hertzen/ ich habe denn meinen Willen mit ihr vollbracht/ und meine Luſt gebüſſet.

5 Jonadab ſprach zu ihm: [a] Lege dich auff dein Bette/ und mache dich kranck/ wenn denn dein Vater kömmt / dich zu beſehen/ ſo ſprich zu ihm: Lieber/ laß meine Schweſter Thamar kommen / daß ſie mich ätze/ und mache vor mir ein Eſſen / daß ich [b] zuſehe/ und von ihrer Hand eſſe.

a Lege] Als wollte er ſagen: Ich will dir einen guten Raht geben/ wie du ſie zu dir bringeſt/ und überkommeſt. [Es iſt aber diß ein böſer und ſehr ſchädlicher Rahtſchlag geweſen/ da Jonadab dem Jüngling/ der vor hitziger Liebe brannte/ einen Weg zeiget/ wie er die Jungfrau könne verfällen/ und zu Schanden machen. Und wäre zu wünſchen / daß dergleichen Rähte nicht noch viel/ ſonderlich zu Hofe gefunden würden.]

b Zuſehe] Wie ſie nemlich das Eſſen zurüſte und koche/ denn ich verhoffe / daß es mir alsdenn deſto beſſer ſchmecken ſoll / wenn ich ſehe/ wie ſie ſo fein ſauber und reinlich damit umgehet.

6 Alſo legte ſich Amnon/ und machte ſich [a] kranck. Da nun der König kam / ihn zu [b] beſehen / ſprach Amnon zum Könige: Lieber / laß meine Schweſter Thamar kommen/ daß ſie vor mir ein Gemüſe oder zwey mache / und ich von ihrer Hand eſſe.

a Kranck] Das iſt: Er that dergleichen/ und ſtellete ſich/ als ob er in eine beſchwerliche Kranckheit gefallen wäre.

b Beſehen] [Denn es ſtehet frommen Aeltern zu/ daß ſie ihrer Kinder Geſundheit und Wolfahrt ihnen laſſen angelegen ſeyn/ und dafür ſorgen.]

7 Da [a] ſandte David nach Thamar ins [b] Haus / und ließ ihr ſagen: Gehe hin ins Haus deines Bruders Amnon / und mache ihm eine Speiſe.

a Sandte] Denn er nichts Böſes argwohnete. [Sintemal die Liebe immerdar das Beſte hoffet.]

b Haus] Darinnen deß Königs Tochter aufferzogen ward.

8 Thamar ging hin ins Haus ihres Bruders Amnon/ er aber lag zu Bette. Und ſie nahm einen Teig/ und knetete/ und ſods vor ſeinen Augen/ und kochte ihm ein Gemüſe.

9 Und ſie nahm das Gericht/ und ſchüttets vor ihm auß/ aber er [a] wegerte ſich zu eſſen.

a Wegerte] Weil er ſich geſtellet/ als müſte er zuvor zu Stul gehen/ oder ſonſten etwas Nöhtiges verrichten.

10 Und Amnon ſprach: Laſſet [a] jederman von mir hinauß gehen. Und es ging jederman von ihm hinauß. Da ſprach Amnon zu Thamar: Bringe das Eſſen in die [b] Kammer / daß ich von deiner Hand eſſe. Da nahm Thamar das Gemüſe / das ſie gemachet hatte/ und brachte es zu Amnon ihrem Bruder in die Kammer.

a Jederman] Allein die Thamar außgenommen / welche bey ihm bleiben/ und ihm zu eſſen geben ſollte.

b Kammer] Nemlich/ in die innerſte. Denn es ging Amnon damit um / daß er ſie könnte allein bey ſich haben / und wenn andere Leute weit hinten an wären/ er ſie deſto leichtlicher zu ſeinem Willen haben und überwältigen möchte.

11 Und da ſie es zu ihm brachte/ daß er äſſe/ ergriff er ſie / und ſprach zu ihr: Komme her/ meine Schweſter/ ſchlaffe bey mir.

12 Sie aber ſprach zu ihm: Nicht / mein Bruder/ ſchwäche mich nicht/ denn ſo thut [a] man nicht in Iſrael. Thue nicht eine ſolche Thorheit.

a Man nicht] Sintemal das Geſetz die jenige ſteinigen heiſſet / welche Hurerey treibet / da ſie noch nicht verheyrahtet iſt/ Deut.22/21.24. Und es ſtehet geſchrieben/ daß keine Hure unter den Töchtern Iſrael / wie auch kein Hurer unter den Söhnen Iſrael ſeyn ſoll/ Deut.23/17. Dazu/ welches das Allergröſſeſte und Beſchwerlichſte wäre/ ſo begingen wir eine Blut-Schande/ Levit.18/9.

13 Wo will ich mit meiner [a] Schande hin? Und du wirſt ſeyn wie die [b] Thoren in Iſrael. [c] Rede aber mit dem Könige/ der wird mich dir nicht [d] verſagen.

a Schande hin] Als wollte ſie ſprechen: Auſſer dem/ daß die Hurerey an ihr ſelbſt ein ſchändliches Laſter iſt/ ſo könnte ich doch dieſe Ubelthat nicht verbergen/ weil ich entweder von dir geſchwängert würde/ oder da mich ein ander zur Ehe nähme/ derſelbe mich nicht Jungfrau fünde.

b Thoren] Das iſt: Du wirſt für einen boshafftigen Menſchen gehalten werden / der allerdings raſend/ und von Sinnen kommen ſey / und wirſt deinem Namen einen heßlichen Schandflecken anhängen. [Heute zu Tage darff man wol ſolche gottloſe Buben finden/ welche/ wenn ſie eine Jungfrau verfället/ ſich deſſen noch rühmen/ als ob ſie es wol außgerichtet/ und eine löbliche That begangen hätten.]

c Rede] Und entdecke ihm deine groſſe Liebe/ die du zu mir trägeſt/ mit angehängter Bitte/ daß er mich dir wolle zur Ehe geben.

d Verſagen] Weil er mit väterlicher Liebe dir ſonderlich gewogen iſt/ alsdenn kanſt du ehrlich und ohne unſer beyder Gefahr mit mir beyligen. [Allhie ſollen die Jungfrauen Zucht und Keuſchheit lernen / daß ſie in einem unehrbahren Zumuhten von den jungen Geſellen mit guten Worten ſich nicht überreden laſſen.] Es hat aber diß ehrliebende Mägdlein ſolche Worte vorbracht/ nicht/ daß ſie gegläubet/ es würde der König in ſolche Heyraht willigen / ſondern daß ſie verhoffte/ den Jüngling dergeſtalt von ſeinem ſchändlichen Vornehmen abzuhalten/ biß ſie von ihm wieder ledig wäre.

14 Aber er wollte ihr [a] nicht gehorchen/ und überwältigte ſie/ und [b] ſchwächete ſie/ und ſchlieff bey ihr.

a Nicht gehorchen] Da ſie ihm emſiglich und flehentlich bat/ daß er ihre Jungfrauſchafft ſchonen wollte/ und ſich nach Vermögen ihm widerſetzte.

b Schwächete] Hat ſie alſo mit Gewalt genohtzüchtiget. Wiewol die Thamar auch nicht recht gethan/ daß ſie nicht laut geſchryen / und andere Leute um Hülffe angeruffen. Da alsdenn/ die vor der Thür drauſſen gewartet / vielleicht zugelauffen wären/ und ſie gerettet hatten.

15 Und Amnon ward ihr überauß [a] gram/ daß der Haß gröſſer war/ denn vorhin die Liebe war. Und Amnon ſprach zu ihr: Mache dich auff/ und [b] hebe dich.

a Gram] Nemlich/ nach dem er ſeinen ſchändlichen Muhtwillen mit ihr getrieben/ und ſeine Luſt gebüſſet hatte. [Denn es geſchicht gemeiniglich / daß eine unordentliche brennende Liebe endlich in einen bittern und unverſöhnlichen Haß verändert wird. Darum ſollen die Jungfrauen und Weibes-Perſonen der jungen Geſellen hitziger und brennender Liebe/ die ſie vorgeben/ nicht bald trauen/ denn wenn ſie ihre Luſt gebüſſet/ ſo kommen ſie ihrem Verſprechen nicht nach.]

b Hebe dich] Trolle dich geſchwinde/ daß du mir auß dem Geſichte kommeſt.

16 Sie aber ſprach zu ihm: Das Ubel [a] iſt gröſſer / denn das andere / das du an mir gethan haſt/ daß du mich außſtöſſeſt. Aber er gehorchete ihrer [b] Stimme nicht/

a Iſt gröſſer] Als wollte ſie ſprechen: Du haſt keine Urſach/ mich außzuſtoſſen/ nach dem du deinen Willen mit mir erfüllet haſt. Denn du haſt mich meiner Jungfrauſchafft beraubet/ darum du itzt ſehr übel an mir handelſt/ daß du mich itzt/ nach dem du mich zu Schanden gemachet/ anfeindeſt/ und von dir außſtoſſeſt/ welche du billig tröſten ſollteſt/ und darauff bedacht ſeyn/ damit ich nicht in ein böſes Geſchrey käme.

b Stimme] Er ließ ſich ihre Worte nichts bewegen/ daß er ſich eines Beſſern beſonnen/ und ſich ihrer angenommen hätte.

17 Sondern rieff ſeinem Knaben/ der ſein Diener war/ und ſprach: Treibe dieſe von mir hinauß/ und ſchleuß die Thür hinter ihr zu.

18 Und ſie hatte einen bunten Rock an/ denn ſolche Röcke trugen deß Königs Töchter/ weil ſie Jungfrauen waren. Und da ſie ſein Diener hinauß getrieben / und die Thür hinter ihr zugeſchloſſen hatte/

19 Warff Thamar Aſchen auff ihr Haupt/ und [a] zuriß den bunten Rock / den ſie an hatte / und legete ihre Hand auff das Haupt/ und ging daher/ und [b] ſchry.

a Zuriß] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid.

b Schry] Alſo / daß ſie mit Heulen und Weheklagen auff der Gaſſen alles erfüllete / aber doch der Urſach geſchwiege/ warum ſie alſo kläglich heulete. Und waren ſolche Gebärden/ wie die Thamar allhie gehabt / ſehr im Gebrauch bey den Jüden/ und eine Anzeigung einer groſſen Traurigkeit/ gleich wie zu unſern Zeiten noch etliche gefunden werden / die für groſſem Hertzeleid ihnen ſelbſt die Haar außrauffen/ und die Hände über den Kopff zuſammen ſchlagen. [Darauß abzunehmen / wie hoch Thamar den Verluſt ihrer Jungfrauſchafft geſchätzet/ welcher ihrer viel nicht ſonderlich achten / ja wol für eine groſſe Laſt und Beſchwerde halten.]

20 Und ihr Bruder [a] Abſalom ſprach zu ihr:

Iſ

Iſt dein Bruder Amnon bey dir [b] geweſen? Nun/ meine Schweſter/ ſchweig [c] ſtille/ es iſt dein Bruder/ und nim̃ die Sache nicht ſo zu [d] Hertzen. Alſo blieb Thamar [e] *leidig in Abſalom ihres Bruders Hauſe.

[a] Abſalom] In deſſen Hauſe ſie ſich verfüget.

[b] Geweſen] Daß er unehrliche Sachen mit dir getrieben. Denn er leichtlich muhtmaſſen können/ was ihr begegnet und wiederfahren wäre/ weil ſie ſich ſo gar kläglich und leidig ſtellete/ und dennoch die Urſach vor groſſer Scham nicht ſagen durffte/ darum ſpricht er ihr tröſtlich zu.

[c] Stille] Höre auff von deinem Weinen und Wehklagen.

[d] Hertzen] Aengſte dich nicht ferner über ſolcher Sache/ die nicht mehr kan geändert werden. Und was wollteſt du mit deinem Bruder anfangen? Es iſt beſſer/ daß du dieſe empfangene Schmach mit Geduld auffnehmeſt/ und in dich verſchluckeſt/ als daß du ihn verklagen/ und dich dadurch nur deſto mehr ins Geſchrey bringen wollteſt. Es hatte aber Abſalom einen heimlichen Haß und Neid wider den Amnon gefaſſet/ und ging allbereit dazumal mit den Gedancken um/ wie er ſolche Ubelthat an dem Amnon rächen wollte/ verſchob aber doch die Sache auff biß zur andern Zeit.

[e] Leidig] Das iſt: Sie hielt ſich innen/ und ließ ſich nicht mehr unter die Leute ſehen/ weil ſie ihre Ehre und Jungfrauſchafft verlohren/ und deßhalben für eine Jungfrau niemand konnte zur Ehe gegeben werden.

*H. Luth.] Das iſt: Sie hielt ſich innen/ ging nicht mehr wie eine Jungfrau im Krantz unter die Leute.

21 Und da der König David ſolches alles [a] hörete/ ward er ſehr [b] zornig. Aber Abſalom redete nicht mit Amnon/ weder Böſes [c] noch Gutes.

[a] Hörete] Wie ſich der Handel verlauffen.

[b] Zornig] Man lieſet aber nichts davon/ daß er den Amnon deßhalben hätte begehret zu ſtrafen. Und iſt wol zu gläuben/ daß er die Strafe auffgeſchoben/ ſo lange er immer gekoñt/ auff daß er deß Mägdleins daran ſchonete/ damit ſie nicht verſchreyet würde. Denn es hatte David im Gebrauch/ daß er bißweilen mit der Strafe innen hielt und verzog/ um etlicher wichtiger Urſachen willen/ aber nicht darum allerdings auß der Acht ließ/ wie deß Joabs und Simei Exempel bezeugen. Und hat bey dieſer Ubelthat David ohne Zweifel ſich ſeiner begangenen Sünde nicht ohne groſſe Bekümmerniß wiederum erinnert/ weil diß Unglück eine Strafe derſelben geweſen.

[c] Noch Gutes] Sondern äuſſerte ſich ſeiner eine Zeitlang/ und ging ſo wenig mit ihm um/ als ihm immer möglich.

22 Aber Abſalom ward Amnon [a] gram/ darum/ daß er ſeine Schweſter Thamar geſchwächet hatte.

[a] Gram] Es hätte aber Abſalom ſolchen Groll fallen laſſen/ und ihm auß dem Sinn ſchlagen ſollen/ und die Sache GOtt/ dazu ſeinem Vater/ dem Könige/ als der ordentlichen Oberkeit heimſtellen. Aber er hat ihm den Haß ſo lange nachgetragen/ biß er die Gelegenheit erſehen/ ſich zu rächen. [Denn der Haß/ wie auch der Geitz/ verjünget ſich viel eher/ als daß er auch in den recht frommen und gottſeligen Menſchen abſterben ſollte.]

23 II. ABer [a] zwey Jahr aber hatte Abſalom Schafſcherer zu Baal-Hazor/ die unter Ephraim [b] liget. Und Abſalom lud [c] alle Kinder deß Königs/

[a] Zwey Jahr] Nemlich nach dieſer Geſchicht.

[b] Liget] Das iſt: Welcher Ort auff der Grentze deß Stamms Ephraim gelegen war.

[c] Alle Kinder] Nemlich zum Wolleben/ allein den Amnon außgenommen/ wie auß dem Folgenden abzunehmen.

24 Und kam zum Könige/ und ſprach: Sihe/ dein Knecht hat Schafſcherer/ der König wollte ſammt ſeinen Knechten mit ſeinem Knechte [a] gehen.

[a] Gehen] Daß ich ſie zu Gaſte auffnehme/ und wir den Tag mit Freuden zubringen/ wie bey der Schafſchur gebräuchlich iſt. Es iſt aber dem Abſalom mit deß Königs Ladung kein Ernſt geweſen/ ſondern weil er verhoffte/ daß derſelbige nicht erſcheinen würde/ (wie geſchehen/) ſo hatte er im Sinn/ an den König zu begehren/ daß der erſtgebohrne Sohn deß Königs/ Amnon/ als ein Geſandter deß Königs/ an ſeine Statt geſchicket würde/ damit er ihm alsdenn mit Liſt beykommen könnte. Und iſt zwar dem Abſalom dieſer Anſchlag gerahten.

25 Der König aber ſprach zu Abſalom: Nicht/ mein Sohn/ laß uns nicht alle gehen/ daß wir dich nicht [a] beſchweren. Und da er ihn [b] nöhtigte/ wollte er doch nicht gehen/ ſondern [c] ſegnete ihn.

[a] Beſchweren] Denn es würde dir ein groſſer Koſten darauff gehen/ und würdeſt du nichts als groſſe Mühe und Sorge dabey haben/ weil du dich befleiſſigen würdeſt/ damit du es uns wol erbieten möchteſt.

[b] Nöhtigte] Daß er mit vielen Worten bey ihm anhielt.

[c] Segnete ihn] Das iſt: Er hat ſeinem Sohn alles Liebes und Gutes gewünſchet für ſeine Ehrerbietung und Liebe/ die Abſalom ſeinem Vater/ dem Anſehen nach/ erzeigete. [Es iſt aber allhie deß Königs Höfflichkeit zu loben/ daß er dem Sohn nicht will überläſtig ſeyn. Denn die wahre Liebe freuet ſich viel mehr eine Wolthat zu erzeigen/ als zu empfahen.]

26 Abſalom ſprach: [a] Soll denn nicht mein Bruder Amnon mit uns gehen? Der König ſprach zu ihm: [b] Warum ſoll er mit dir gehen?

[a] Soll denn] Als wollte er ſagen: Wenn du ja perſönlich nicht erſcheinen willt/ ſo ſchicke doch den Amnon meinen Bruder an deine Statt/ denn er ſoll mir von deinent wegen ein lieber Gaſt ſeyn.

[b] Warum] Denn er ſich vielleicht beſorget/ ſie möchten an einander kommen/ wenn ſie truncken worden/ von wegen deß Handels mit der Thamar.

27 Da [a] nöhtigte ihn Abſalom/ daß er mit ihm [b] ließ Amnon/ und alle Kinder deß Königs.

[a] Nöhtigte] Das iſt: Er hörete nicht auff/ bey dem Vater anzuhalten/ biß er erlangete/ was er begehrete.

[b] Ließ Amnon] Denn er ohne Zweifel verhoffte/ weil Abſalom ſo emſig für ſeinen Bruder Amnon anhielt/ daß aller Groll würde auß ſeyn/ und abgeleget worden/ und bewilligte um ſo viel deſto eher in die Sache/ weil die andern Kinder deß Königs alle mit einander auch hinzogen.

28 Abſalom aber gebot ſeinen Knaben (oder Dienern/) und ſprach: Sehet darauff/ wenn Amnon guter Dinge wird [a] von dem Wein/ und ich zu euch ſpreche: Schlaget Amnon/ und tödtet ihn/ daß ihr euch nicht [b] fürchtet/ denn ich habe es euch [c] geheiſſen: Seyd getroſt und friſch [d] daran.

[a] Von dem Wein] [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ in was Gefahr die trunckenen Leute ſich ſelber ſtecken.]

[b] Fürchtet] Solche Sache zu verrichten.

[c] Geheiſſen] Und will euer Thun bey meinem Vater wol entſchuldigen/ will auch alle Schuld auff mich nehmen/ und gedencket an ſonſt nichts/ denn daß deß Königs Sohn ſolches euch geheiſſen habe.

[d] Daran] Fallet ihn mit behertztem Muht kecklich an/ und verrichtet/ was euch befohlen iſt.

29 Alſo [a] thaten die Knaben Abſalom dem Amnon/ wie ihnen Abſalom geboten hatte. Da ſtunden alle Kinder deß Königs [b] auff/ und ein jeglicher ſaß auff ſein Maul/ und [c] flohen.

[a] Thaten] Daß ſie ihn erſchlugen über der Mahlzeit/ da ſie von Abſalom ein Zeichen empfangen hatten. Iſt alſo Amnon durch einen unverſehenẽ Tod dahin gefahren/ von wegen daß er eine Jungfrau genohtzüchtiget. [Denn GOtt läſſet die gewaltthätige Nohtzüchtigungen und Schändungen der Jungfrauen und Weiber nicht ungeſtrafet.]

[b] Auff] Von einem ſolchen blutigen Gaſt-Mahl.

[c] Flohen] Weil ſie ſich beſorgeten/ es möchte Abſalom weiter greiffen/ und daß es auff ſie alle mit einander angeſehen wäre.

30 III. UNd da ſie noch auff dem Wege waren/ kam das [a] Gerüchte vor David/ daß Abſalom hätte alle Kinder deß Königs erſchlagen/ daß nicht einer von ihnen übrig wäre.

[a] Gerüchte] Alſo/ daß das gemeine Geſchrey den Kindern deß Königs vorkam/ und allenthalben erſchall/ als wären alle Kinder deß Königs darauff gegangen. [Sintemal es mit dem gemeinen Geſchrey ein böſes Ding iſt/ welches in der Eile allenthalben durchdringet/ und immer weiter gemehret und außgebreitet wird/ darum man demſelben nicht alſobald Glauben geben ſoll/ weil es gemeiniglich ein Ding gröſſer machet/ denn es an ihm ſelber iſt. Sondern man ſoll deß hinckenden Boten erwarten.]

31 Da ſtund der König auff/ und [a] zuriß ſeine Kleider/ und legete ſich auff die [b] Erde/ und alle ſeine Knechte/ die um ihn her ſtunden/ zuriſſen ihre Kleider.

[a] Zuriß] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid. Denn weil er ſeine Kinder inniglich liebete/ und deß Propheten Nathan Dräuungen wieder eingedenck ward/ hat er nicht ferner nachgeforſchet/ ob die Zeitungen wahr ſeyn möchten oder nicht.

[b] Erde] In maſſen die zu thun pflegten/ welche in eine groſſe Trübſal gerahten waren.

32 Da [a] antwortete Jonadab/ der Sohn Simea/ deß Bruders David/ und ſprach: Mein Herr [b] dencke nicht/ daß alle Knaben/ die Kinder deß Königs/ todt ſind/ ſondern Amnon iſt [c] allein todt. Deñ Abſalom hat es bey ſich [d] behalten/ von dem Tage an/ da er ſeine Schweſter Thamar ſchwächete.

[a] Antwortete] Wie nemlich die andern alle/ und jederman/ ſonderlich aber der König David ſelber/ kläglich weinete und heulete.

[b] Dencke nicht] Er wolle es nicht dafür halten oder gläuben.

[c] Allein todt] Wie ich es davor halte.

[d] Behalten] Nemlich/ daß er dieſen Mord begehen wollte/ den er ihm vorlängſt im Sinn genommen.

33 So nehme nun mein Herr der König ſolches [a] nicht zu Hertzen/ daß alle Kinder deß Königs todt ſeyn/ ſondern Amnon iſt [b] allein todt.

[a] Nicht zu Hertzen] Mache dir ſelber nicht ſo traurige Gedancken.

[b] Allein todt] Gerade als wäre es einem Vater nicht Jammers und Creutzes genug/ daß ihm ſein erſtgebohrner Sohn eines unverſehenen Todes umkommen/ und dazu von ſeinem eigenen Bruder erſchlagen worden. Es hat aber dieſer Bube/ der Jonadab/ leichtlich ermeſſen können/ daß ſein ſchädlicher Rahtſchlag/ den er dem Amnon vor der Zeit gegeben/ wie er die Thamar zu ſich bringen/ und ſchwächẽ ſollte/ an dieſem Mord ſchuldig wäre/ dennoch ſpüret man keine einige Anzeigung der Buſſe an ihm/ daß er ihm ſolches lieſſe leid ſeyn/ ſondern gehet in fleiſchlicher Sicherheit dahin. [Solche Buben ſollte man weit vom Hofe hinweg treiben.]

34 Abſalom aber [a] flohe. Und der Knabe auff der [b] Warte hub ſeine Augen [c] auff/ und ſahe/ und ſihe/ ein groß [d] Volck kam auff dem Wege nach einander/ an der Seiten deß Berges.

[a] Flohe] Denn nach dem die That begangen/ und der Todtſchlag geſchehen war/ da entfället ihm Hertz und Muht/ in Betrachtung/ was er vor ein groß Ubel geſtifftet/ alſo/ daß der/ welcher ſeinen Dienern kurtz zuvor mannlich zugeſprochen/ und ein Hertz gemachet/ auch Sicherheit verheiſſen hatte/ itzt ſelber heimliche Winckel und Oerter ſuchet/ da er ſich verbergen und verkriechen könne. [Denn GOtt nimmt den Todtſchlägern das Hertz/ daß ſie von Stund an nur an die Flucht gedencken. Und ſihet man allhie/ was eigene Rache vor Schaden bringet/ denn dieſelbe den Abſalom dahin verurſachet/ daß er ſeinem eigenen Bruder in trunckener Weiſe das Leben nimmt/ und vielleicht nicht allein deß Zeitlichen/ ſondern auch deß Ewigen beraubet/ den Vater bringet er in groß Bekümmerniß und Traurigkeit/ ſihet ſeiner Schweſter übel für/ daß ſie verſchreyet wird/ und muß er ſelber ins Elend außweichen. Derowegen ſollen wir die Rache GOtt befehlen.]

[b] Warte] Da er an einen hohen Ort im Schloß die Wacht hielt.

[c] Auff] Das iſt: Er ſahe um ſich/ ob er deß Königs Kinder könnte ſehen wieder kommen.

[d] Volck kam] Darauff er ohne Zweifel alſobald verkündiget/ daß deß Königs Kinder wieder kämen.

35 Da ſprach Jonadab zum Könige: Sihe/ die Kinder deß Königs kommen/ wie dein Knecht [a] geſaget hat/ ſo iſt es ergangen.

[a] Geſaget] Daß ſie nemlich noch alle beym Leben ſeyn/ und Amnon allein umkommen. Aber von ſeinem böſen Raht/ den er dem Amnon gegeben hatte/ kan der Fuchsſchwäntzer meiſterlich ſchweigen/ und ſaget kein Wort davon/ ſondern flicket ſich bey dem Könige ein/ als ob ihm durchauß nichts Böſes bewuſt wäre. [Alſo können ſich die Fuchsſchwäntzer zukauffen bey den Herren.]

36 Und da er hatte außgeredet/ ſihe/ da kamen die Kinder deß Königs/ und huben ihre Stimme auff/ und [a] weineten. Der König und alle ſeine Knechte weineten auch [b] faſt ſehr.

[a] Weineten] Daß ſie ihren Bruder Amnon verlohren hatten.

[b] Faſt ſehr] Und iſt dem David ſonderlich leid geweſen/ daß er hören müſſen/ wie ſein erſtgebohrner Sohn von ſeinem eigenen Bruder erwürget worden. Und daß er ſich zu beſorgen gehabt/ es möchte der Sohn durch ſolchen unverſehenen und ſchnellen Tod ohne Buſſe von hinnen gefahren ſeyn. Zuforderſt aber hat er ſich bey dieſer That ſeines begangenen Todtſchlags erinnert/ da er Uriam/ den Hethiter/ den Kindern Ammon zu erwürgen ans Meſſer gegeben/ und überliefert. [Denn GOtt führet den Seinen durch neue Unfälle und Plagen ihre zuvor gethane Sünden wiederum zu Gemühte/ damit ſie in einem bußfertigen Leben deſto ernſtlicher fortfahren.]

37 IV. ABſalom aber flohe/ und zog zu [a] Thalmai/ dem Sohn Ammihud/ dem Könige zu Geſur. [b] Er aber trug Leide über ſeinen Sohn alle Tage.

[a] Thalmai] Welcher deß Abſaloms Groß-Vater war/ von der Mutter her/ wie auß dem 3. Cap. dieſes Buchs v. 3. zu ſehen. Darum er ſicher bey ihm zur Herberge einkehren können.

[b] Er aber] Nemlich/ der König/ welcher ihm ſolchen traurigen Unfall ſeines Sohns nicht konnte auß dem Sinn ſchlagen/ daß derſelbige ihm nicht immerdar in ſeinen Gedancken vorkommen. [Denn die Aeltern/ und ſonderlich die frommen und gottſeligen/ lieben die Kinder viel hefftiger und inbrünſtiger/ als ſie von den Kindern wiederum geliebet werden.]

38 Da aber Abſalom flohe/ und gen Geſur zog/ war er daſelbſt [a] drey Jahr.

[a] Drey Jahr] Innerhalb welcher Zeit er nicht dürffen vor deß Davids Augen kommen. Denn er ſich beſorgen müſſen/ daß er nicht als ein Todtſchläger zur Strafe gezogen würde/ wie auch geſchehen wäre/ wenn er dem David wäre in die Hände gerahten. [Und ſollen die Aeltern ihrer Kinder Ubertretungen mit gantzem Ernſt ſtrafen/ damit die übrigen deſto leichtlicher können zu rechte gehalten werden.]

39 Und der König David [a] hörete auff außzuziehen wider Abſalom/ denn er hatte ſich [b] getröſtet über Amnon/ daß er todt war.

[a] Hörete auff] Denn er ihn zuvor etliche mal mit gewapneten Kriegsleuten ſuchen laſſen/ der Meynung/ daß er ihn nach ſeinem Verdienſt ſtrafen wollte/ wenn er ihn überkommen könnte.

[b] Getröſtet] Denn es ſpringet am Leid alle Tage ein Reiff. [Und ſtehet frommen Leuten zu/ daß ſie in der Traurigkeit eine Maſſe halten/ ſonſten verdorret die Traurigkeit die Gebeine/ und verkürtzet einem Menſchen ſein Leben.]

Das XIV. Capitel.

I. JOab richtet ein kluges Weib an/ daß ſie mit einer verblümten Rede für den verjageten Abſalom bitten ſoll/ v.1. II. Darauff der König dem Joab bewilliget/ daß er ihn wieder heim fordern möge/ läſſet ihm doch daneben verbieten/ daß er nicht vor ſeine Augen kommen ſoll/ v.21. III. Abſalom wird ſeiner Schöne deß Leibes halben gerühmet/ v.25. IV. Und nach zweyen Jahren bey dem Könige/ ſeinem Vater/ allerdings wieder außgeſöhnet/ v.29.

1 [a] JOab aber/ der Sohn ZeruJa/ merckete/ daß deß Königs Hertz war [b] wider Abſalom.

a Joab aber] Itzt wird erzählet/ mit was Practicken Joab dem Abſalom auß ſeinem Elende wiederum heimgebracht habe.

b Wider] Das iſt: Er ſpürete an dem Könige ſo viel/ daß er ſein Gemüht von Abſalom allerdings abgewandt hatte/ und würde ſeines Erachtens ihn nimmermehr von ihm ſelbſt auß dem Elende wieder heim fordern/ darum er darauf bedacht geweſen/ welcher Geſtalt er deß Königs Gemüht lencken/ und zum Mitleiden oder Barmhertzigkeit bewegen könnte.

2 Und [a] ſandte hin gen Thekoa/ und ließ holen von dannen ein [b] kluges Weib/ und ſprach zu ihr: Trage [c] Leide/ und zeuch Leidekleider an/ und ſalbe dich nicht mit [d] Oel/ ſondern ſtelle dich wie ein Weib/ das eine lange Zeit Leide getragen hat über einen Todten.

a Sandte hin] Nemlich/ Joab/ nach dem er die Sache hin und wieder erwogē/ hat er endlich folgendes Mittel erfunden.

b Kluges Weib] Welche von wegen ihres geſchwinden Verſtandes vor andern den Ruff hatte.

c Leide] Thue dergleichen vor den Leuten/ als ob du Leide trügeſt.

d Oel] Deñ ſonſten war es im Jüdiſchen Lande gebräuchlich/ daß/ welche es vermochten/ ſich mit wolriechendem Oel und köſtlichen Salben ſalbeten.

3 Und ſollt zum Könige hinein gehen/ und mit ihm reden [a] ſo und ſo. Und Joab [b] gab ihr ein/ was ſie reden ſollte.

a So und ſo] Wie ich dir vorſagen will.

b Gab ihr ein] Das iſt: Er unterrichtete ſie/ welcher Maſſen ſie mit einer weit umſchweiffenden und verblümten Rede vom Könige begehren und bitten ſollte/ daß er den Brudermörder Abſalom verziehe/ und ihn auß dem Elende wieder heim fordern lieſſe. Und hattē es die Jüden ſehr im Gebrauch/ daß ſie mit Gleichniſſen und verblümten Reden eine Sache vorbrachten/ weil dergleichen Art zu reden den Menſchen tieff ins Hertz dringen/ und hefftig bewegen. Sonderlich aber bedurffte ſich es allhie einer weit Herumführung und von ferne erholten Vorbringung der Wörter vor einem Könige/ dazu in einer böſen Sache. Es wollte aber Joab dadurch/ daß er den Abſalom wieder heim beförderte/ ſich bey ihm einflicken/ und ſeine Gunſt erwerben/ und dafür angeſehen ſeyn/ als hätte er ihn auß dem Elende wiederum erlöſet/ weil er ihm ſelber die Rechnung machte/ daß Abſalom dermaleins dem Vater in der Regierung nachtreten möchte/ als der nach Amnon der Erſtgebohrne/ und ein ſehr ſchöner Menſch/ dazu mit einem rechten Heldenmuht begabet war/ den auch das Volck ſehr lieb hatte/ darum er ihm denſelben begehrete gewogen zu machen. [Denn zu Hofe gehet es ſo zu/ daß ihrer etliche mit ſeltzamen und wunderbahrlichen oder auch wol böſen Practicken ſich unterſtehen/ die jungen Herren an ſich zu ziehen/ von denen ſie verhoffen/ daß ſie in kurtzem dem Regiment werden vorgeſetzet werden.

4 Und da das Weib von Thekoa mit dem Könige [a] reden wollte/ fiel ſie auff ihr Antlitz zur [b] Erden/ und [c] betete an/ und ſprach: [d] Hilff mir/ König.

a Reden wollte] Wie ſie von Joab angewieſen war.

b Erden] Für groſſer Demuht und Ehrerbietung.

c Betete an] Das iſt: Sie hat ihm die gröſſeſte Ehre erzeiget/ die man einem Menſchen anthun kan.

d Hilff mir] Als wollte ſie ſprechen: Ach allergnädigſter Herr und König/ kom̃ mir armen elenden Weibe und betrübten Witwen zu Hülffe/ um derer Glück und Wolfahrt es geſchehen iſt/ wo du mir nicht zu Statten köm̃ſt/ und Rettung thuſt.

5 Der König ſprach zu ihr: [a] Was iſt dir? Sie [b] ſprach: Ich bin eine [c] Witwe/ ein Weib/ das Leide träget/ und mein [d] Mañ iſt geſtorben.

a Was iſt dir] Das dich ſo ängſtet/ und deßhalben du meine Hülffe begehreſt. [Es iſt aber eine groſſe Tugend an einem Fürſten oder Herrn/ weñ er die elenden und bekümmerten Leute/ ſo Raht und Hülffe bey ihm ſuchen/ gnädig höret/ die er auch vor ſich laſſen ſoll.]

b Sprach] Und erzählete auß deß Joabs Anſtifftung einen Fall/ der ſich nie begeben hatte.

c Witwe] Welcher Name allein mein Elend genugſam zu verſtehen gibt.

d Mann] Der mein und meines gantzen Hausgeſindes Schützer und Beſchirmer war.

6 Und deine Magd hatte zween [a] Söhne/ die zancketen mit einander auff dem Felde/ und da [b] kein Retter war/ ſchlug einer den andern/ und [c] tödtete ihn.

a Söhne] An denen ich noch ein wenig Troſtes und Ergetzlichkeit zu haben verhoffte.

b Kein Retter] Der ſie von einander bringen/ und den Streit entſcheiden/ oder den Schwächern wider deß Stärckern Gewalt und Uberdrang geſchützet hätte.

c Tödtete ihn] Alſo/ daß es an dem nicht genug war/ daß ich allbereit meinen Mann verlohren/ ſondern weil (wie man im Sprichwort ſaget) ein Unglück ſelten allein kömmt/ ſo ward ich auch mit einem andern und gröſſern Hertzeleid von neuen überfallen/ daß ich nach meines Mannes Tode auch den einen Sohn entbehren muß/ und zwar daß er von ſeinem eigenen Bruder umbracht worden.

7 [a] Und ſihe/ nun ſtehet auff die gantze [b] Freundſchaft wider deine Magd/ und ſagen: Gib her [c] den/ der ſeinen Bruder erſchlagen hat/ daß wir ihn tödten/ für die Seele ſeines Bruders/ den er erwürget hat/ und auch den [d] Erben vertilgen/ und wollen meinen [e] Funcken [f] außlöſchen/ der noch übrig iſt/ daß meinem Mañ kein Name/ und [g] nichts übrigs bleibe auff Erden.

a Und ſihe] Als wollte ſie ſagen: Es iſt noch ein ärgers dahinten/ alſo/ daß ich meines Unglücks kein Ende weiß.

b Freundſchafft] Nemlich/ meines geweſenen Mannes Blutsfreunde und Verwandten/ die in ſolchem meinem elenden Zuſtande ein Mitleiden mit mir haben ſollten.

c Den] Nemlich/ deinen Sohn/ der dir noch übrig iſt/ den ſtelle uns dar/ daß er nach ergangenem und über ihn gefälletem Urtheil zur billigen Strafe gezogen werde.

d Erben vertilgen] Denn es will ſich nicht gebühren/ (ſprechen ſie) daß der ſein väterlich Erbe beſitze/ welcher ſich mit ſeines Bruders Blut beſudelt hat.

e Funcken] Nemlich/ den einigen Erben meines verſtorbenen Ehemanns/ der noch wie eine Kohle vom Feuer ein wenig glimmet.

f Außlöſchen] Auß einem gar zu hefftigem Eifer/ da ſie/ meines Mannes Freunde/ viel mehr mir mit Raht und That beyſtehen und behülfflich ſeyn ſollten/ und mein Elend erleichtern helffen.

g Nichts übrigs] Wie denn geſchehen wird/ woferne es nach ihrem Willen hinauß gehet. Denn es wird meines Mannes Name und gantzes Geſchlecht von der Erden vertilget werden/ welches eine nicht geringe Anzeigung und Zeugniß wäre deß göttlichen Fluchs. Wiewol nun diß Weib von Thekoa mit ſolchen verblümten Worten auff deß Amnons Todtſchlag deutete/ und deß Königs gar zu groſſen Ernſt heimlich zu verſtehen gab/ ſo kamen doch nicht alle Umſtände der erzähleten Gleichniß mit derſelben That überein/ ſondern es befand ſich in etlichen Stücken eine Ungleichheit/ damit der König nicht von Stund an mercken könnte/ worauff es angeſehen wäre/ biß er zur Mitleidigkeit bewogen würde. [Und ſind die Umſtände der Sachen alſo gemäſſiget/ daß ſie einen frommen und ſanfftmühtigen Menſchen auch dahin bewegen möchten/ daß ihm die Augen übergingen.]

8 Der König ſprach zum Weibe: [a] Gehe heim/ ich will für dich [b] gebieten.

a Gehe heim] Und gib dich zu frieden. Denn weil der König meynete/ die Sache hätte in der Warheit ſich alſo verlauffen/ ſo ſpricht er dem Weibe gnädig zu/ und machet ihr gute Hoffnung.

b Gebieten] Als wollte er ſagen: Ich will meinen Amtleuten einen Befehl dieſer Sachen halben zukommen laſſen/ weſſen ſie ſich verhalten ſollen/ und will verſchaffen/ daß du eine gnädige Antwort bekommen ſollt. Er verheiſſet aber dem Weibe nicht außdrücklich/ daß er ihrem Sohn das Leben ſchencken wolle/ ſondern hält mit dem Urtheil innen/ und dennoch/ weil er allbereit etlicher Maſſen bey ihm beſchloſſen hatte/ daß er den Sohn der Witwen beym Leben erhalten wollte/ ſo will er ſie nicht allerdings ohne gute Hoffnung von ſich laſſen.

9 Und das Weib von Thekoa [a] ſprach zum Könige: Mein Herr König/ die Miſſethat ſey [b] auff mir/ und auff meines Vaters Hauſe/ der König aber und ſein Stul ſey unſchuldig.

a Sprach] Das iſt: Sie hält noch ferner bey dem Könige an/ und wollte nicht von ihm weichen/ ſie hätte denn einen lautern und richtigen Beſcheid von ihm herauß bracht.

b Auff mir] Als wollte ſie ſprechen: Da du dich beſorgeſt/ daß du nicht etwa (da GOtt für ſey) den Zorn Gottes und die göttliche Rache auff dich laden möchteſt/ wenn du meines einigen Sohns verſchoneſt/ der einen Todtſchlag begangen/ ſo wolle GOtt/ daß ſolches über mich und mein Geſchlecht außgehe/ und will ich die Schuld vor unſerm HErrn GOtt tragen/ damit er dein und deines Königreichs verſchone. Darum will ich dich nochmals demühtig gebeten haben/ du wolleſt meinem Sohn das Leben ſchencken.

10 Der König ſprach: Wer wider dich [a] redet/ den bringe zu mir/ ſo ſoll er nicht mehr dich antaſten.

a Redet] Daß er deinen Sohn zum Tode fordert. Will ſo viel ſagen: Bekümmere dich dieſer Sachen halben nicht/ denn es ſoll dir niemand mehr überläſtig ſeyn/ ich will verſchaffen/ daß deine Schwäger und Verwandten von aller peinlichen Anklage wider deinen Sohn abſtehen ſollen. Oder aber/ da dich jemand Hochmuhts nicht unterlaſſen will/ ſo weiſe ihn zu mir/ ich will ihn dahin halten/ daß er dich muß zu frieden laſſen. [Denn ob wol eine Oberkeit gute Achtung haben ſoll/ daß die Ubelthaten nicht ungeſtrafet bleiben/ ſo können doch bißweilen die Umſtände dermaſſen beſchaffen ſeyn/ daß dem Ubelthäter die Strafe mit gutem Fug nachgelaſſen/ und er beym Leben erhalten wird.]

11 Sie ſprach: Der König gedencke an den HErrn deinen [a] GOtt/ daß der Bluträcher nicht zu viel werden zu verderben/ und meinen Sohn [b] nicht vertilgen. Er ſprach: [c] So wahr der HErr lebet/ es ſoll kein Haar von deinem Sohn auff die Erde fallen.

a GOtt]] Welcher gnädig iſt/ zu deſſen Folge der König mir auch Gnade beweiſen wolle. Denn ob wol unſer HErr GOtt will/ daß die vorſetzlichē und muhtwilliger Weiſe geſchehenē Todtſchläge ihre Rächer haben ſollen/ von denen die Todtſchläger zur gebührlichen Strafe hingeriſſen werden/ ſo muß man doch/ wie in allen Dingen/ alſo auch in dieſer Sache ein Maß halten/ und wol in Acht haben/ daß man das Recht nicht zu hart ſpanne/ damit nicht das gröſſeſte Unrecht darauß werde/ wenn man einen jeden Todtſchläger ohne Unterſcheid am Leben ſtrafen wollte. Darum wolleſt du den blutdürſtigen Leuten/ welche gar zu ſtrenge fahren wollen/ ein Gebiß ins Maul legen/ und ſie im Zaum halten.

b Nicht vertilgen] Wie du mir denn allbereit gnädige Vertröſtung gegeben haſt.

c So wahr] Damit das Weib einen deſto beſſern Troſt und gewiſſe Zuverſicht habe/ ſo verſpricht er ihr es mit einem Eide/ er wolle verſchaffen/ daß ſie ihres Sohns halben/ der den Todtſchlag begangen/ keiner Gefahr ſich beſorgen dürffe.

12 Und das Weib [a] ſprach: Laß deine Magd meinem Herrn Könige etwas [b] ſagen. Er ſprach: Sage her.

a Sprach] Als ſie nemlich die Verheiſſung vom Könige empfangen hatte/ daß der Bruder-Mörder ſeines Lebens halben ſollte geſichert ſeyn/ und dazu daſſelbe mit einem Eide vom Könige beſtätiget war/ da ſchreitet das Weib etwas näher zu ihrem Vorhaben/ und thut für deß Königs Sohn öffentlich eine Vorbitte. Greiffet doch den Handel mit einem vorher gemachten demühtigen Eingang ihrer Rede an.

b Sagen] Denn ich habe zu dem vorigen noch etwas weiters hinzu zu ſetzen/ welches ich auch gerne vorbringen wollte/ wenn ich es thun dürffte. Bitte derowegen gantz demühtig/ du wolleſt mich ferner auch gnädig hören.

13 Das Weib ſprach: Warum haſt du ein ſolches [a] gedacht wider Gottes Volck/ daß der König ein ſolches geredet hat/ daß er ſich verſchuldige/ und ſeinen Verſtoſſenen nicht wiederholen läſſet?

a Gedacht] Will ſo viel ſagen: Weil du in dem Fall/ welchen ich allererſt vorgebracht habe/ deß Geſetzes Schärffe mit Gnaden zu mäſſigen für gut geachtet/ ſo gewinnet es das Anſehen/ als ob der Sachen zu viel geſchehe/ und du dir ſelber zu kurtz thäteſt/ daß du deinen eigenen Sohn Abſalom von wegen ſeines begangenen Todtſchlags mit ſo beharrlichem Gemühte nachtrachteſt/ und ihn nicht wieder zu Gnaden auffnehmen/ noch auß dem Elende wieder heim kommen laſſen wilt. Und iſt dieſer dein gar zu groſſer Ernſt allem Volck zuwider/ welches deinen Sohn Abſalom/ als einen vortrefflichen Mañ und tapffern Helden lieb hat. Auch möchte mancher ihm die Gedancken machen/ du wollteſt das Königreich eines tauglichen Nachkommen berauben/ und keinen Erben im Königreich hinter dich verlaſſen. Zu dem ſtehet die Gefahr darauff/ es möchte dein Sohn/ der nunmehr eine gute lange Zeit bey den abgöttiſchen Heiden ſich verhalten/ da er keine Hoffnung mehr hätte/ bey dir Gnade zu erlangen/ und wiederum in ſein Vaterland zu kommen/ endlich in die Abgötterey ſich vertieffen/ und eine falſche Religion annehmen/ welches alles zu verhüten du dich über ihn erbarmen/ und ſeiner mit Gnaden eingedenck ſeyn wolleſt.

14 Deñ wir ſterben deß Todes/ und wie das Waſſer in die Erde verſchleiffet/ das man nicht [a] auffhält/ und † GOtt will nicht das Leben wegnehmen/ ſondern [b] bedencket ſich/ daß nicht das Verſtoſſene auch von ihm verſtoſſen werde. † Ezech. 18/32. c. 33/11.

a Auffhält] Als wollte ſie ſprechen: Du ſiheſt/ wie flüchtig das Leben iſt/ und wie es ſo bald um einen Menſchen geſchehen/ ſo wird dein Sohn ohne das dermaleins ſterben/ wenn du ihn gleich nicht umbringen läſſeſt/ denn es bleibet doch keiner über. Darum ſo wolleſt du ihm gnädig bewilligen/ und zulaſſen/ daß er viel mehr in ſeinem Vaterlande/ als in der Fremde und im Elende ſterbe.

a Bedencket ſich] Das iſt: GOtt hat keinen Gefallen an der Menſchen Verderben/ ſondern begehret die jenigen viel mehr zu erhalten/ welche ohne das für den Leuten elend genug/ und von jederman verlaſſen ſeyn. Als wollte ſie ſagen: Was die Menſchen ohne das begehren nieder zu ſtoſſen/ das will GOtt nicht gar über einen Hauffen werffen. Denn er begehret nicht das Leben hinzunehmen/ ſondern zu erhalten. Gibt aber dem David zugleich mit verdeckten Worten zu verſtehen/ daß ihm GOtt auch ſeinen Ehebruch und Todtſchlag verziehen/ und ihn nicht zur Straffe gezogen habe.

15 So bin ich nun kommen/ mit meinem Herrn Könige ſolches zu reden/ denn das Volck machet mir [a] bange. Denn deine Magd gedachte/ ich will mit dem Könige reden/ vielleicht wird er thun/ was ſeine Magd ſaget.

a Bange] Welches Urſach daran iſt/ daß ich zu dir kommen bin/ denn es mir immerdar in den Ohren gelegen/ daß/ in dem ich für meinen Sohn bitte/ auch zugleich für deinen Sohn eine Vorbitte thun ſolle/ mit Anzeigung/ daß ich ſchwerlich ſündigen würde/ wenn ich dieſe Gelegenheit verſäumete.

16 Denn er wird ſeine Magd erhören/ daß er mich errette von der Hand aller/ die

[a] mich ſammt meinem Sohn vertilgen wollen vom [b] Erbe Gottes.

a Mich ſammt] Denn da man meinen Sohn vom Leben zum Tode gerichtet hätte/ ſo hätte ich für Traurigkeit nicht lange mehr nach ihm leben können.

b Erbe] Das iſt: Auß dem Volcke Gottes/ welches GOtt als ſein Erbtheil und Eigenthum inniglich lieb hat.

17 Und deine Magd [a] gedachte/ meines Herrn deß Königs Wort ſoll mir ein [b] Troſt ſeyn/ denn mein Herr der König iſt wie ein Engel GOttes/ daß er Gutes und Böſes [c] hören kan/ darum wird der HErr dein GOtt [d] mit dir ſeyn.

a Gedachte] Als wollte ſie ſprechen: Solches alles habe ich wolzuvor betrachtet/ und darauff ein Hertz gefaſſet/ daß ich mich unterſtanden/ für meinen und deinen Sohn eine demühtige Vorbitte zu thun.

b Troſt ſeyn] Ich verhoffe/ daß ich eine gnädige und willfährige Antwort vom Könige erlangen werde/ darauß ich einen Troſt ſchöpffen könne: Und iſt meine Hoffnung nicht vergebens geweſen.

c Hören kan] Denn ich weiß/ daß du ſo fromm und ſanfftmühtig biſt/ daß du mit groſſer Geduld und Langmühtigkeit hören kanſt/ nicht allein was dir angenehm iſt/ und wol zuſchläget/ ſondern auch was unlieblich iſt/ oder auch das du nicht billigē kanſt/ daß du dennoch nicht bald wieder zu einem Zorn beweget wirſt/ darum habe ich das Vertrauen zu dir/ daß du meine Vorbitte für deinen Sohn auch nicht in Ungnaden vermercken werdeſt. [Und wird an einem Regenten unter andern auch diß/ als eine nohtwendige Tugend/ inſonderheit erfordert/ daß er jederman/ da einer gleich ungereimte Sachen vorbringen würde/ mit Gelindigkeit hören könne.]

d Mit dir] Das iſt: Gott wird zu deiner Regierung Glück und Segen geben/ weil du dem Regiment mit Glimpff und groſſer Beſcheidenheit vorſteheſt. [Deñ Gott ſtehet den frommen und gütigen Regenten bey mit ſeiner Hülffe und Gnadē.]

18 Der König antwortete/ und ſprach zum Weibe: Leugne [a] mir nicht/ was ich dich frage. Das Weib ſprach: Mein Herr/ der König [b] rede.

a Mir nicht] Lieber/ ſage mir die Warheit/ daß du mir nichts verheleſt. [Iſt auch eine beſondere Tugend der Sanfftmuht an dem Könige/ daß er das Weib nicht hart anfähret/ oder mit rauhen Worten von ſich weiſet/ ſondern ihr gnädig zuſpricht.

b Rede] Ich will auff eine jede Frage richtigen Beſcheid geben/ und ſagen/ was ich weiß.

19 Der König ſprach: Iſt nicht die [a] Hand Joab mit dir in dieſem allem? Das Weib antwortete/ und ſprach: So wahr deine Seele [b] lebet/ mein Herr König/ es iſt niemand anders weder zur Rechten noch zur Lincken/ denn wie mein Herr/ der König geredet hat. Denn dein Knecht Joab hat mirs [c] geboten/ und er hat ſolches alles deiner Magd eingegeben.

a Hand Joab] Als wollte er ſagen: Hat dich mein Feldhauptmann Joab nicht an- und abgerichtet/ daß du ſolches alles mit mir reden ſollteſt/ was du itzt vorgebracht haſt?

b Lebet] So wahr iſt auch/ was du ſageſt/ und hat mich niemand anders als der Joab zu dir abgefertiget.

c Geboten] Daß ich ſolches/ was ich bißher vorgebracht habe/ mit dir reden ſollte/ deſſen Befehl ich gehorſam ſeyn/ und Folge leiſten müſſen.

20 Daß ich dieſe Sache alſo [a] wenden ſollte/ das hat dein Knecht Joab gemacht. Aber mein Herr iſt [b] weiſe/ wie die Weisheit eines [c] Engels GOttes/ daß er mercket alles auff Erden.

a Wenden] Daß ich meines Sohns Sache zu erſt vorbringen ſollte/ und alſo damit einen Eingang machen/ biß ich Gelegenheit überkäme/ auch vor deinen Sohn Abſalom zu bitten.

b Weiſe] Als der bald mercken können/ von wem dieſe meine Rede urſprünglich herkommen.

c Engels] Das iſt: Ich mercke/ daß du mehr weiſſeſt und verſteheſt als ein ander gemeiner Menſch/ und etlicher Maſſen mit einem engeliſchen Verſtand begabet ſeyſt/ daß du gleich ſpüren und erkennen kanſt/ was man dir vorbringet/ wo es herrühre. [Daß diß Weib von ihrem Könige ſo hoch hält/ und mit groſſer Ehrerbietung von ihm redet/ haben wir dabey zu lernen/ daß wir die Oberkeit ſollen in Ehren halten.]

21 II. DA ſprach der König zu [a] Joab: Sihe/ ich habe ſolches [b] gethan/ ſo gehe hin/ und bringe den [c] Knaben Abſalom wieder.

a Joab] Nemlich nach dem er ihn zu ſich fordern laſſen.

b Gethan] Ich habe es bewilliget/ was du durch das Weib von Thekoa verdeckter Weiſe an mich begehren laſſen/ daß ich den Abſalom ſoll wieder einkommen laſſen.

c Knaben] Meinen Sohn. Deñ der allerweiſeſte König vermerckete wol/ daß nicht Joab allein/ ſondern auch alles Volck gerne ſähe/ daß Abſalom wieder zu Gnaden aufgenomen würde/ und heim käme: Und weil er/ in dem er der Sachen ferner nachgedachte/ wol befand/ daß Amnon/ von wegen der begangenen Blutſchande mit ſeiner Schweſter ſeine billige Strafe empfangen hatte/ dazu kein Kläger verhandē war/ der den Abſalom begehrte peinlich und um Leib und Lebē anzuklagē/ ſo hat er alle Sache und Rache unſerm HErrn Gott heimgeſtellet.

22 Da fiel Joab auff ſein Antlitz zur Erden/ und [a] betete an/ und danckete dem Könige/ und ſprach: Heute [b] mercket dein Knecht/ daß ich Gnade funden habe vor deinen Augen/ mein Herr König/ daß der König thut/ was ſein Knecht ſaget.

a Betete an] Das iſt: Er that ihm groſſe Ehre an/ und bückete ſich tieff vor ihm/ fiel ihm auch zu Füſſen/ mit unterthänigſter Danckſagung/ daß er ihm die Gnade erzeiget/ und ſeiner Bitte gewähret hatte.

b Mercket] Als wollte er ſagen: Ob wol ich bißher auß vielen Anzeigungen ſpüren müſſen/ daß du mir mit beſondern Gnaden gewogen ſeyſt/ jedoch haſt du mit dieſer neuen Gutthat ſonderlich erkläret/ daß du es gut mit mir meyneſt.

23 Alſo machte ſich Joab [a] auff/ und zog gen [b] Geſur/ und brachte Abſalom gen Jeruſalem.

a Auff] Nemlich/ als er den frölichen Beſcheid vom Könige empfangen hatte.

b Geſur] Zum Könige Thalmai.

24 Aber der König ſprach: Laß ihn wieder in ſein Haus gehē/ und mein Angeſicht [a] nicht ſehen. Alſo kam Abſalom wieder in ſein Haus/ uñ ſahe deß Königs Angeſicht nicht.

a Nicht ſehen] Denn ob ich ihm wol das Leben ſchencken will/ ſo ſoll er mir doch nicht unter Augen komen. Welches der König darum gethan/ damit man nicht meynen möchte/ als ob er den Todtſchlag für ein ſo ſchlecht und geringe Ding achtete/ und damit ſeine übrige Kinder um ſo viel deſto mehr durch diß ernſtes Exempel zum Gehorſam gegen ihm angehalten würden/ und von aller vorſetzlichen Bosheit ſich enthielten. [Welches den Aeltern mit ihren Kindern zu thun frey ſtehet.]

25 III. ES war aber in gantz Iſrael kein Mann ſo ſchön als Abſalom/ und hatte dieſes [a] Lob vor allen/ von ſeiner Fußſohlen an biß auff ſeine Scheitel war nicht ein [b] Fehl an ihm.

a Lob] So viel die Schöne deß Leibes belangete.

b Fehl] Man konnte nichts an ſeinem gantzen Leibe tadeln.

26 Und wenn man ſein Haupt beſchur/ (das geſchach gemeiniglich alle Jahr/ denn es war ihm zu ſchwer/ daß mans abſcherē muſte/) ſo wug ſein Haupthaar zwey hundert Sekel/ nach dem [a] königlichen Gewicht.

a Königlichen Gewicht] Ein gemeiner Sekel wug zwey Qvintlein/ ein Sekel deß Heiligthums noch ſo viel/ nemlich/ vier Qvintlein/ oder ein Loht/ was aber ein königlicher Sekel golten habe/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ etliche ſeyn der Meynung/ es habe drey Qvintlein gemacht: Würde alſo das allhie angedeutete Gewicht ſeyn fünffte halb Pfund/ und ſechs Loht. Und lieſſen die Alten/ als eine Zierde deß Haupts/ das Haar gar lang wachſen/ wie auch noch vor etlichen Jahren bey den Teutſchen der Gebrauch geweſen.

27 Und Abſalom wurden drey [a] Söhne gebohren/ und eine Tochter/ die hieß Thamar/ und war ein Weib [b] ſchön von Geſtalt.

a Söhne] Welche doch noch bey deß Vaters Lebzeiten wiederum geſtorben ſeyn/ wie hernach Cap. 18/18. zu ſehen.

b Schön] Daher Abſalom übermühtig worden/ weil er ſo ſchön vom Leibe/ und dazu ſchöne Kinder gehabt. [Man ſoll aber die Gaben Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und nicht derſelben ſich überheben/ oder damit prangen/ ſonſten gereichen ſie uns zum Verderben.]

28 Alſo blieb Abſalom zwey Jahr zu Jeruſalem/ daß er deß Königs Angeſicht [a] nicht ſahe.

a Nicht ſahe] Welches dem hochtrabenden Menſchen/ und der dazu von wegen ſeines Leibes Schöne viel auff ſich ſelber hielt/ ſehr übel gefiel/ als der ſich deß Königreichs würdig ſchätzte. Denn er ſich beſorget/ daß er dergeſtalt bey den Iſraeliten je länger je mehr in Verachtung kommen würde: Darum er auff Mittel bedacht/ wie demſelben vorzukommen/ und ſolches folgender Maſſen.

29 IV. UNd Abſalom [a] ſandte nach Joab/ daß er ihn zum Könige ſendete/ und er [b] wollte nicht zu ihm kommen. Er aber ſandte zum andern mal/ noch wollte er nicht kommen.

a Sandte] Daß er nemlich abermal eine Vorbitte thäte/ damit ihn der König wiederum vor ſich kommen lieſſe.

b Wollte nicht] Weil er die Urſache gemercket/ warum es zu thun wäre. Denn er ſich beſorget/ er möchte den König vor den Kopff ſtoſſen/ wenn er zum andern mal für einen Todtſchläger anhielt. [Denn das iſt der Hofleute Gebrauch/ daß ſie ſich der jenigen Gemeinſchafft entſchlagen/ welche bey der Oberkeit nicht gar wol daran ſeyn.

30 Da ſprach er (Abſalom) zu ſeinen Knechten: Sehet das Stück Ackers Joabs neben meinem/ und er hat Gerſten darauff/ ſo gehet hin/ und ſtecket es mit [a] Feuer an. Da ſteckten die Knechte Abſalom das Stück mit Feuer an.

a Feuer an] Zur Strafe ſeines Ungehorſams/ daß er zwey mal von mir beruffen/ dennoch nicht erſcheinen wollen.

31 Da [a] machte ſich Joab auff/ und kam zu Abſalom ins Haus/ und ſprach zu ihm: Warum haben deine Knechte mein Stück mit Feuer angeſtecket?

a Machte] Nemlich als er den Schaden empfangen hatte.

32 Abſalom ſprach zu Joab: Sihe/ ich ſandte nach dir/ und ließ dir ſagen/ [a] komm her/ daß ich dich zum Könige [b] ſende/ und ſagen laſſe/ warum bin ich von Geſur [c] komen? Es wäre mir [d] beſſer/ daß ich noch da wäre. So laß mich nun das Angeſicht deß Königs [e] ſehen/ iſt aber eine Miſſethat an mir/ ſo tödte mich.

a Komm her] Du aber haſt nicht kommen wollen/ darum ſo ſihe zu/ daß du itzt außrichteſt/ was ich dazumal an dich begehren wollen/ wo du anders nicht in ein neu Unglück gerahten willt.

b Sende] Damit du eine Vorbitte für mich thuſt.

c Kommen] Was nützet mirs/ daß ich wieder heim kommen bin auß meinem Elende/ wenn ich nichts deſto weniger meines Vaters Gegenwart meiden muß/ und nicht zu ihm kommen darff?

d Beſſer] Wenn man nicht anders mit mir umgehen will.

e Sehen] Denn es iſt Zeit/ daß der Vater ſeinen Zorn und Widerwillen ein mal fallen laſſe/ und mich zu Gnaden wieder auffnehme. Wenn du aber ja meyneſt/ daß ich eine ſolche lange Zeit im Elende zu bleiben verſchuldet habe/ und keine Außſöhnung zu verhoffen/ ſo mache mir geſchwinde den Proceß/ und hilff mir der Marter ab/ denn ich will viel lieber ſterben/ als ein ſolches elendes Leben führen/ da ich von jederman verachtet werde. [Alſo gar werden die jenigen/ welche in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn/ durch Gottes väterliche Züchtigung nicht gebeſſert.]

33 Und Joab [a] ging hinein zum Könige/ und [b] ſagets ihm an. Und er [c] rief dem Abſalom/ daß er hinein zum Könige kam. Und er [d] betete an auff ſein Antlitz zur Erden vor dem Könige/ und der Könige [e] küſſete Abſalom.

a Ging hinein] Wiewol Joab auß deß Abſaloms vorher begangener That/ da er ihm die Saat anzündē laſſen/ und auß ſeinen Worten genugſam verſtehen können/ was für ein freches/ grauſames/ und verwegenes Gemüht in ihm verborgen ſteckte/ darum er beſſer gethan/ weñ er den König dahin gerahten/ daß er einen ſolchen widerſinniſchen Meutmacher wiederum ins Elend außtriebe/ und ferner auß dem Lande wegſchickte: Dennoch hat er fürs rahtſamſte angeſehen/ ſeinent wegen noch ein mal einen Anwurff zu thun/ weil er ſich beſorget/ er möchte ſonſten noch mehr Schaden von ihm empfangē.

b Sagets ihm] Wie nemlich Abſalom ſo hoch begehre/ und ein hertzliches Verlangen habe/ daß er bey dem Vater möchte wiederum außgeſöhnet werden/ daß er viel lieber ſterben wolle/ als ſeines Vaters Gegenwart länger beraubet ſeyn.

c Rieff] Nemlich der König/ welcher ihn vor ſich fordern ließ/ weil er nicht anders gemeynet/ denn der Sohn hätte ſo ein groß Verlangen nach ſeinem Vater/ darum ers fürs Beſte angeſehen/ daß er ihn wieder zu Gnaden auffnähme. [Denn weil die Liebe nach ihrer Art alles zum Beſten deutet/ wird ſie offt betrogen.]

d Betete] Das iſt: Er hat dem Könige einen demühtigen Fußfall gethan/ und deß begangenen Todtſchlags halben um Verzeihung gebeten.

e Küſſete] Nemlich nach dem er ihn auffgehaben/ und zu Gnaden auffgenommen hatte/ zum Zeichen/ daß er ihm die Sünde verziehen hätte/ und daß er/ der Abſalom/ in ſeinen vorigen Ehren-Stand/ wie er denſelben vor der Zeit beym Vater gehabt/ wiederum eingeſetzet wäre. [Alſo nimmt Chriſtus/ der rechte David/ die Sünder zu Gnaden auff/ von welchen doch etliche hernach wieder abfallen/ und Chriſti und ſeiner Kirchen Feinde werden. Aber dieſelben gerahten zu letzt ins ewige Verderben.]

Das XV. Capitel.

I. ABſalom hänget das Volck an ſich/ und richtet einen Auffruhr wider ſeinen Vater an zu Hebron/ v. 1. II. David entweichet auß der Stadt Jeruſalem/ v. 13. III. Und ſchicket die Lade GOttes mit den Prieſtern wiederum zurücke/ v. 25. IV. Wie auch ſeinen Freund Huſai/ den Arachiten/ daß er deß Ahitophels Anſchläge verhindere/ v. 32.

1 UNd es [a] begab ſich darnach/ daß Abſalom ihm ließ machen Wagen und Roſſe/ und funfftzig Mann/ die ſeine [b] Trabanten waren.

a Begab] Für deß fromen Königs groſſe Gnade dancket ihm Abſalom gar übel/ und lohnet ihm mit Ungehorſam und Auffruhr/ daß er ihn auß dem Königreich vertreibet. Dazu er ihm allgemach den Weg bereitet/ wie wir hören werden.

b Trabanten] Alſo/ daß ſo offt er irgends wohin reiſete/ er einen reiſigen Zeug bey ſich hatte/ wie ein Fürſt. Mit ſolchem Pracht hat er ihm bey den Iſraeliten ein Anſehen gemacht/ daß jederman ein Auge auff ihn gehabt/ und ihn zum Nachkommen im Königreich gewünſchet. Aber ſein frommer Vater hat/ auß vaterlicher Liebe geblendet/ nicht mercken oder ſpüren können/ was Abſalom im Sinn hatte. [Wenn man aber den Kindern zu viel überſihet/ da ſie anfangen ſtoltz und übermühtig zu werden/ ſo kömmt es endlich dahin/ daß ſie den Aeltern allen Uberdrang anthun.]

2 Und Abſalom machte ſich alſo deß Morgens frühe auff/ und trat an den Weg bey

dem [a] Thor. Und wenn jemand einen Handel hatte/ daß er zum Könige [b] vor Gericht kommen ſollte/ rieff ihm Abſalom zu ſich/ und [c] ſprach: Auß welcher Stadt biſt du? Wenn denn der ſprach: Dein Knecht iſt auß der Stämme Iſrael einem/

a Thor] Denn es wurden vor Zeiten alle Sachen unter den Thoren abgehandelt/ wie itziger Zeit bey uns auff dem Raht-Hauſe geſchicht. Und war diß der andere Griff/ dadurch ihm Abſalom einen Zutritt zum Königreich machte.

b Vor Gericht] Daß er von deß Königs Rähten oder dem Könige ſelbſten eine Entſcheidung ſeiner ſtreitigen Sache anhörete.

c Sprach] Nemlich mit gar freundlichen Worten. Und erkundigte zugleich von ihm/ was ſein Anligen wäre/ deßhalben er daher käme/ und was er für eine Sache vorzubringen hätte.

3 So ſprach Abſalom zu ihm: Sihe/ deine Sache iſt recht [a] und ſchlecht/ aber du haſt [b] keinen Verhörer vom Könige.

a Und ſchlecht] Du haſt eine gute richtige Sache/ und könnte man leichtlich das Urtheil darüber fällen/ das dir zuträglich wäre/ und dadurch dir geholffen würde.

b Keinen Verhörer] Der König nimmt ſich der Sachen nichts an/ und fraget nicht darnach/ ob ſeine Rähte/ welche das Recht außſprechen ſollen/ dir und andern genugſam Gehör geben oder nicht/ und darauff bey Zeiten das Urtheil fälleten. Darum du viel Mühe wirſt müſſen haben/ biß du von den/ Richtern einen Beſcheid/ er ſey gleich recht oder unrecht herauß bringeſt. [Solche Leute werden immerdar gefunden/ die einer frommen Oberkeit übel nachreden/ wenn ſie gleich ihr Amt treulich und fleiſſig abwartet. Aber dieſelben ſündigen ſchwerlich/ und empfahen ihre gebührliche Strafe mit der Zeit dafür.]

4 Und Abſalom ſprach: O wer ſetzet mich zum [a] Richter im Lande/ daß jederman zu mir käme/ der eine Sache und [b] Gericht hat/ daß ich ihm zum Rechten [c] hülffe.

a Richter] Zu wünſchen wäre es/ daß man mir das Amt eines Richters aufftrüge/ damit ich alle Sachen gebührlich entſcheidete. Und greiffet er den Handel mit einer beſondern Liſt an/ daß er erſtlich nicht alſobald begehret König zu ſeyn/ ſondern nur zum Richter ſich gerne wollte gebrauchē laſſen/ damit den armen Leuten ſchleunig rechts verholffen würde/ da ſie ſonſten offt lange warten müſſen/ und dennoch wol den Kürtzern ziehē.

b Gericht] Das iſt: Einen ſtreitigen Handel/ den man vors Gericht bringen muß/ daß man darüber urtheile/ und das Recht ſpreche.

c Hülffe] Denn ich mit Willen einem jeden dazu wollte behülfflich ſeyn/ wozu er von Rechts wegen befugt wäre. [Welche aber ſich ſelber in Verdacht haben/ daß ſie die Witzigſten ſeyn/ und meynen/ ſie ſeyn gar geſchickt und tauglich genug dazu/ daß man ſie vor andern zu hohen Sachen gebrauchen könte/ die ſind gemeiniglich die Allerungeſchickteſten. Deñ welche verſtehen/ was die Regierung für eine Laſt iſt/ und was es auff ſich habe/ wenn man mit Reichs. Geſchäfften umgehen ſoll/ die ſcheuen ſich viel mehr dafür/ wenn man ſie dazu gebrauchen will/ will geſchweigen/ daß ſie ſich ſelber begehrten einzudringen/ oder mit böſen Practicken und durch unbillige Mittel darnach ſtrebeten.] Es hat aber Abſalom dergleichen Reden unter dem Volck heimlich außgeſprenget/ daß es nicht vor den König kommen. Daher das Volck einen Widerwillen und heimlichen Neid auff den König geworffen.

5 Und weñ jemand ſich zu ihm that/ daß er ihn wollte [a] anbeten/ ſo reckete er ſeine Hand auß/ und ergriff ihn/ und [b] küſſete ihn.

a Anbeten] Das iſt: Daß er Ehren halben ſich gar tieff vor ihm neigete/ und ihm groſſe Ehre erzeigen wollte.

b Küſſete] Denn das war ein Stück einer beſondern Freundſchafft/ und dazumal unter gleichen Standes Perſonen gebräuchlich/ daß ſie einander mit dem Kuß grüſſeten und empfingen. Hat ſich derowegen Abſalom nicht als ein Fürſt oder Ober/ ſondern als einer ihres gleichen gegen den Iſraelitern erzeiget und verhalten. [Denn es demühtigen ſich etliche gar ſehr/ biß ſie die Herrſchafft über andere behaupten/ alsdeñ regieren ſie mit groſſem Ubermuht gar ſtrenge/ und bücken ſich erſtlich tieff/ biß ſie die Schlüſſel finden.]

6 Auff die Weiſe that Abſalom dem gantzen Iſrael/ wenn ſie kamen vor Gericht zum Könige/ und [a] ſtahl alſo das Hertz der Männer Iſrael.

a Stahl[Das iſt: Er hat der Iſraeliten Hertzen an ſich gezogen/ und ſie auff ſeine Seite gebracht/ daß ſie ſich gantz und gar an ihn gehänget/ ehe es der König geſpüret/ oder die Iſraeliten ſelber gemercket/ worauff es angeſehen wäre. [Und ob wol Abſalom/ als ein boshafftiger Menſch/ auß einem böſen Vorſatz/ und mit einer erdichteten Demuht der Leute Hertzen an ſich gezogen/ und ihm gewogen gemachet/ ſo ſollen doch auch fromme Oberkeiten bey dieſem Exempel lernen/ daß kein ſtärcker Band ſey/ damit die Unterthanen können zu rechte und zur Gebühr angehalten werden/ als wenn ſie zwar die Laſter mit gebührendem Ernſt ſtrafen/ aber ſonſten gegen den Unterthanen mit zuſprechen und andern Gebärden auffs Freundlichſte ſich erzeigen.]

7 Nach [a] * viertzig Jahren ſprach Abſalom zum Könige: Ich will hin gehen/ und mein Gelübde zu Hebron außrichten/ das ich dem HErrn gelobet habe.

a Viertzig Jahren] Welche von der Zeit an zu rechnen ſeyn/ da David zum erſten mal von Samuel zum Könige über Iſrael geſalbet worden/ faſt in die zwey Jahr/ nach dem Abſalom von dem Könige war zu Gnaden angenommen/ da hat er ſeine Anſchläge/ damit er eine gute Weile umgangen/ und mit etlichen in geheim darüber ſich berahtſchlaget hatte/ angefangen ins Werck zu richten. Auff daß er aber die Sache verhelete/ ſo lange er im̃er könnte/ wendet er eine andere Urſache ſeiner Reiſe für/ die er zu ſeiner Krönung vorzunehmē im Siñ hatte.

*H. Luth.] Dieſe viertzig Jahr rechnen wir von der erſtē Salbung Davids/ deñ er iſt zwantzig Jahr alt geſalbet/ und zehen Jahr Verfolgung gelittē/ und im dreyſſigſten Jahr zum Könige beſtätiget und angenom̃en.

8 Denn dein Knecht that ein Gelübde/ da ich zu Geſur in Syria [a] wohnete/ und ſprach: Wenn mich der HErr wieder gen Jeruſalem [b] bringet/ ſo will ich dem HErrn einen [c] Gottesdienſt thun.

a Wohnete] Und im Elende mich daſelbſt verhielte.

b Bringet] Daß ich auß dem Elende in mein Vaterland wieder heimkomme.

c Gottesdienſt] Daß ich ihm ein Opffer zur Danckbahrkeit auffopffere/ welches ich ſonſten zu thun nicht verbunden wäre. Und begehre ich ſolch Opffer zu Hebron/ als in einer uhralten Stadt/ zu verrichten/ in welcher die Ertzväter vor Zeiten auch geopffert haben. Deñ ob wol den Iſraeliten befohlen war/ daß ſie am ſelben Ort opffern ſollten/ da die Hütte deß Stiffts ſeyn würde/ ſo hatten ſie doch vor Auffbauung deß Tempels zu Jeruſalem eine noch etwas gröſſere Freyheit/ als hernach/ daß ſie auch an andern mehr Orten opffern durfften. Und hat Abſalom mit Fleiß ſein Gelübde an einem andern Ort außrichten wollen/ und nicht zu Jeruſalem/ auff daß er in deß Vaters Abweſen ſeine auffrühriſche Anſchläge deſto beſſer und ungehindert könnte ins Werck richten/ und nicht unter gedrücket würde/ ehe denn er die Sache recht angefangen/ oder in einen Gang gebracht hätte. [Iſt es derowegen nichts Neues/ weñ etliche zu ihren auffrühriſchen und blutdürſtigen Anſchlägen die Religion und den Gottesdienſt zum Fürwort brauchen.]

9 Der König ſprach zu ihm: Gehe hin mit [a] Frieden. Und er machte ſich auff/ und ging gen Hebron.

a Frieden] Der HErr ſey mit dir/ und gebe dir Glück dazu/ daß du es wol außrichteſt. Denn ihm David ſein Vorhaben gar nicht zuwider ſeyn laſſen/ weil er nichts Böſes von ihm argwohnete/ und an keine Auffruhr gedachte.

10 Abſalom aber hatte [a] Kundſchaffer außgeſandt in alle Stämme Iſrael/ und laſſen ſagen: Weñ ihr der Poſaunen Schall [b] hören werdet/ ſo [c] ſprechet: Abſalom iſt König worden zu Hebron.

a Kundſchaffer] Das waren ſolche Leute/ die erkundigen ſollten/ was der Vornehmſten im Volck Sinn und Meynung von dieſer Sache ſeyn möchte/ und da ſie vermercketen/ daß etliche darunter dem Abſalom gewogen wären/ daß ſie dieſelben alsdenn in geheim zum Abfall reitzeten.

b Hören werdet] Denn es war Abſalom Willens/ daß er durch alle Stämme Trommeter außſchicken wollte.

c Sprechet] Das iſt: Schreyet es öffentlich auß. Es iſt aber wol zu verwundern/ daß dieſe auffrühriſche Anſchläge ſo gar in geheim und verborgen bleiben können/ daß der König im Geringſten nichts davon geſpüret/ und ſind es gar geſchwinde und liſtige Practicken geweſen. [Denn der Satan iſt in ſeinen Gliedern gar verſchmitzt und verſchlagen/ und welche etwas Böſes im Sinn haben/ die ſeyn viel verſchwiegener/ als welche nützliche und heilſame Sachen abhandeln.]

11 Es gingen aber mit Abſalom zwey hundert Mann von Jeruſalem [a] beruffen/ aber ſie gingen in ihrer [b] Einfalt/ und wuſten nichts um die [c] Sache.

a Beruffen] Nemlich von Abſalom/ daß ſie ihn auff der Reiſe geleiten ſollten.

b Einfalt] Es waren fromme einfältige Leute.

c Sache] Was der Abſalom für einen gottloſen Vorſatz und Verrähterey im Sinn hatte/ nichts deſto weniger werden ſie ohn ihr Wiſſen und Willen zugleich mit in die Auffruhr verwickelt/ denn es ihnen hernach/ da ſie die Sache gemercket/ nicht mehr frey geſtanden/ daß ſie ohne Gefahr ihres Lebens den Abſalom verlaſſen mögen. [Welches eine Oberkeit wol in Acht nehmen ſoll/ wenn ſie die Auffrührer zur Straffe ziehen will/ damit nicht die Frommen/ ſo ohn und wider ihren Willen dazu gedrungen worden/ daß ſie haben müſſen zur Wehre greiffen/ zugleich mit den Böſen hingeraffet werden/ und der Unſchuldige mit dem Schuldigen umkomme.]

12 Abſalom aber ſandte auch nach Ahitophel/ dem Giloniten/ Davids [a] Raht/ auß [b] ſeiner Stadt Gilo. Da er nun die Opffer [c] that/ ward der Bund [d] ſtarck/ und das Volck [e] lieff zu/ und [f] mehrete ſich mit Abſalom.

a Raht] Der zwar ein ſehr liſtiger und verſchmitzter Kopff geweſen/ aber daneben ein durchtriebener böſer Bube/ als man einen auff zweyen Beinen finden mögen.

b Seiner Stadt] Denn es war diß auch eine angelegte Sache/ daß Ahitophel (der aller Anſchläge deß Abſaloms nicht allein gute Wiſſenſchafft trug/ ſondern auch ein Anſtiffter und Rädleinsführer derſelben war) nicht zugleich mit ihm/ dem Abſalom/ von Jeruſalem außzöge/ ſondern in ſein Vaterland verreiſete/ als ob er anderer/ ſeiner beſondern Geſchäffte halben in ſeine Heimath ſich begeben hätte/ damit der König David keinen Argwohn von irgend einer heimlichen Verbündniß oder Auffruhr hätte. [So liſtig und verſchlagen ſind die Kinder dieſer Welt.]

c That] Welche er durch die Prieſter verrichten ließ/ die er mit ſich dahin genommen hatte.

d Starck] Da eine groſſe Menge Volcks ſich dahin begab/ deß Abſaloms herrliche Opffer zu ſehen/ daher Abſalom einen groſſen Anhang bekam/ und nunmehr wider den David ſich ſtarck genug zu ſeyn befand. Deñ er den Anfang ſeines Königreichs darum mit den Opffern machen wollen/ auff daß jederman meynete/ er wäre ſo gar fromm und andächtig/ und ginge mit nichts anders um/ deñ wie er das Regiment mit Recht und Gerechtigkeit faſſen möchte. Und hat der gemeine Pöbel/ als der vorlängſt von Abſalom mit obgehöreten Schmeichel-Worten war überredet und eingenommen worden/ gleichſam als auß einer unſinnigen und raſenden Wut/ den König David/ ſeine ordentliche Oberkeit/ auß der Acht gelaſſen/ und an Abſalom ſich vergaffet/ daß es ihm gelobet und geſchworen.

e Lieff zu] Da es nemlich das Geſchrey vernommen/ wie man einen neuen König wählete.

f Mehrete ſich] Alſo/ daß in kurtzer Zeit etliche tauſend Perſonen ſich um ihn befunden. Dazu denn deß Davids voriger Fall/ als ſein Ehebruch und Todtſchlag/ nicht wenig geholffen/ welche Sünde deß Abſaloms Rähte ohne allen Zweifel hoch angezogen/ und dem Volck auff das gröbeſte vor die Augen gemahlet und eingebildet: Wie man nemlich einen ſolchen König nicht dulden ſollte/ der auch in ſeinem allbereit ziemlich geſtandenem Alter fremder Weiber nicht köñte müſſig gehen/ und wenn er die Weiber verfället/ ſo verrahte er ihre Männer/ und überliefere ſie den Feinden auff die Fleiſchbanck/ daß ſie dieſelben umbringen müſſen: Der auch ſeinen Sohn Abſalom/ einen vortrefflichen Helden/ ſo mit herrlichen Gaben beyde deß Leibes und Gemühts gezieret/ und deßhalben ein Königreich zu regieren würdig/ ins Elend verſtoſſen/ nur der Urſach halben/ daß er ſeiner Schweſter Nohtzüchtigung/ ſo ihr vom Amnon mit Gewalt begegnet/ ihm/ wie billig nicht gefallen laſſen/ und männlich gerochen. Daher leichtlich abzunehmen/ daß der König greuliche Unzucht begehre zu vertheidigen/ und daß man dieſelbige weder rächen noch ſtraffen ſolle. [Man muß aber allhie deß gemeinen Volcks unſinniges Weſen in Acht haben/ welches ſich von etlichen auffrühriſchen Leuten leichtlich wider ſeine Oberkeit auffbringen läſſet/ daß es wider dieſelbe anfänget zu toben und zu wüten/ als ob es allerdings raſend/ und von Sinnen kommen wäre. Darnach ſihet man auch allhie deß Abſaloms gegen ſeinem Vater/ und deß Volcks gegen ihrem Könige und ordentlichen Oberkeit groſſe Undanckbahrkeit. Darum wir nicht auff der Menſchen Danck oder Undanck/ ſondern auff GOttes Verheiſſung ſehen ſollen/ ſonſten werden wir ſelten recht thun.]

13 II. Da kam einer/ der ſagete es David [a] an/ und ſprach: Das Hertz jedermans in Iſrael [b] folget Abſalom nach.

a An] Weil er den König begehrete zu warnen vor der groſſen Gefahr/ die ihm gar nahe auff dem Halſe war.

b Folget] Als wollte er ſprechen: Die Iſraeliten ſeyn von dir abgefallen/ und haben Abſalom zum Könige angenommen/ darum du entweder wirſt müſſen zur Wehre greiffen/ oder die Flucht auffs Förderlichſte an die Hand nehmen.

14 David aber ſprach zu allen ſeinen Knechten/ die bey ihm [a] waren zu Jeruſalem: Auff/ laſſet uns fliehen/ denn hie wird [b] kein Entrinnen ſeyn vor Abſalom. Eilet/ daß wir [c] gehen/ daß er uns nicht übereile/ und ergreiffe uns/ und treibe ein Unglück auff uns/ und [d] ſchlage die Stadt mit der Schärffe deß Schwerts.

a Waren] Die es noch mit ihm hielten.

b Kein Entrinnen] Das iſt: Wir können itzt ſeine Gewalt nicht auffhalten/ noch uns wider ihn ſetzen/ weil wir ihm an der Viele und Stärcke nicht gleichen mögen.

c Gehen] Nemlich auß der Stadt/ und an einen andern Ort auff diß mal entweichen.

d Schlage die Stadt] Daß er die Bürger zu Jeruſalem alleſammt vertilge/ wenn ſie uns beyſtehen wollen/ darum ſo laſſet uns ihrer und unſerer ſelber ſchonen. [Und iſt ohne Zweifel dem David allhie ſein voriger Fall abermal vor die Augen geſchwebet/ da er mit mancherley Gedancken umgetrieben worden/ weil er ſich beſorget/ daß er nicht etwa gantz und gar von Gott verſtoſſen wäre/ Pſal. 31. Denn es iſt eine greuliche Pein und Marter um ein böſes Gewiſſen. Jedoch/ weil er ſich wiederum erinnert/ wie ihm der Prophet ſolches alles zuvor geweiſſaget und verkündiget hatte/ daß es alſo geſchehen würde/ ſo hat er das Creutz zu tragen mit Geduld auff ſich genommen. Alſo ſollen wir in gleichem Fall auch thun. Und damit/ daß er vor der Gefahr außgewichen/ da er ſie vermeiden können/ lehret er uns/ daß wir uns vorſehen ſollen/ damit wir nicht mit einer unzeitigen Tapfferkeit/ ſo viel mehr eine Verwegenheit iſt/ uns und andere zu Grunde richten/ und ins Verderben ſtürtzen. Denn wenn viel Teufel zugleich los gelaſſen werden/ ſo iſts viel beſſer/ daß man ihnen weislich auß dem Wege weiche/ als mit Unverſtand der Gefahr entgegen gehe.]

15 Da ſprachen die [a] Knechte deß Königs zu ihm: Was mein Herr der König erwählet/ ſihe/ [b] hie ſind deine Knechte.

a Knechte] Nemlich ſeine Hofdiener und Rähte.

b Hie ſind] Wir ſeyn bereit/ zu thun/ was du uns befihleſt/ es ſey gleich/ daß wir wider den Abſalom ſollen zur Wehre greiffen/ oder mit dir ins Elend hinauß ziehen. [Und thun deß Königs getreue Unterthanen recht und wol daran/ daß ſie denſelben in ſeinem nützlichen Vorhaben nicht begehren zu verhindern/ oder zur Unzeit davon abzuhalten.

16 Und der König ging zu [a] Fuſſe hinauß mit ſeinem gantzen Hauſe (oder Hausgeſinde.) Er ließ aber zehen Kebsweiber/ das [b] Haus zu bewahren.

a Füſſen hinauß] Auß der Stadt Jeruſalem. Denn es hat ſich der König David ſo tieff gedemühtiget/ als er immer gekonnt/ nicht zwar vor dem Abſalom/ ſondern vor GOtt dem HErrn/ deſſen billige Strafe und Züchtigung er erkannt. Und hat zwar dieſe ſeine rechtſchaffene Demuht GOtt ſo wol gefallen/ daß er ihn nicht lange im Elende bleiben laſſen/ wie hernach folgen wird. [Auch war dazumal David ein Vorbild Chriſti/ von dem der Apoſtel Paulus ſchreibet/ Philip. 2/ 6.7. Daß/ ob er wol in göttlicher Geſtalt geweſen/ dennoch Knechts Geſtalt an ſich genommen habe. [Wir aber haben bey dieſer groſſen Veränderung deß Glücks zu lernen/ daß wir uns nicht überheben ſollen/ wenn es uns wol gehet/ denn es leicht geſchehen kan/ daß wir wiederum von unſerm Ehren-Stande herunter geſtürtzet werden.]

b Haus] Nemlich das königliche Schloß/ damit es nicht allerdings leer ſtünde. Aber ſeine vornehmſte Gemahl und Königinnen hat er mit ſich genommen/ und gemeynet/ daß Abſalom wider die hinterlaſſene elende Weibelein nichts Grauſames vornehmen würde/ welche zwar auch deß Davids rechte Eheweiber vor Gott waren/ aber geringers Standes/ und nicht ſo hoch gehalten/ als die andern. Dieſe hat hernach Abſalom verfället/ und die Ehe mit ihnen gebrochen/ wie wir hören werden.

17 Und da der König und alles[a] Volck zu Füſſen hinauß kamen/ traten ſie ferne vom[b] Hauſe.

a Volck] Nemlich von den Bürgern zu Jeruſalem/ die es noch mit dem Könige hielten/ denn ein Theil derſelben hatten ſich allbereit zum Abſalom geſchlagen.

b Hauſe] Nemlich deß Königs/ nach dem ſie eine gute Ecke vor der Stadt hinauß kommen waren/ aber die Stadt ſammt dem Schloß noch im Geſichte haben konnten/ da ſind ſie ſtille geſtanden/ und haben ohne Zweifel mit Vergieſſung vieler Thränen die Stadt angeſchauet/ weil ihrer viel gezweifelt/ ob ſie auch dermaleins möchten wieder hinein/ und in ihre Häuſer kommen dürffen Darnach hat man das Volck in eine Ordnung gebracht/ welches durch einander in ſolchem Schrecken zur Stadt hinauß gelauffen war.

18 Und alle ſeine Knechte (oder Hofdiener) gingen[a] neben ihm her/ dazu alle[b] Crethi und Plethi/ und alle[c] Gethiter/ ſechs hundert Mann/ die von Gath zu Füſſen kommen waren/ gingen[d] vor dem Könige her.

a Neben ihm] Zu beyden Seiten/ daß ſie den König in der Mitte beſchloſſen.

b Crethi] Welche deß Königs Trabanten waren/ und auß einem beſondern Ort Landes ihre Ankunfft hatten/ da die beſten Kriegsleute aufferzogen wurden/ und pflegten dieſelben ſo wol zu Kriegs- als Friedens-Zeiten um den König die Wacht zu halten.

c Gethiter] Die zwar auß der Stadt Gath/ ſo in der Philiſter Lande lag/ kommen waren/ aber dem David unter ihrem Oberſten Jthai treulich beyſtunden.

d Vor dem] Damit er eine/ wiewol geringe Anzahl Kriegsleute an der Spitzen vor ihm hätte/ die er auff einen unverſehenen Nohtfall/ da der Feind auff ihn dringen würde/ demſelben entgegen ſtellen könnte.

19 Und der König ſprach zu[a] Jthai/ dem Gethiter: Warum geheſt du auch mit uns?[b] Kehre um/ und bleibe bey dem Könige/ denn du biſt[c] fremd/ und von deinem Ort gezogen hieher.

a Jthai] Der ſein guter Freund/ und ohne Zweifel ein auffrichtiger redlicher Mañ geweſen/ dazu der Jſraelitiſchen rechten Religion zugethan/ darum er auch auß der Stadt Gath hinweg gezogen war/ und gen Jeruſalem ſich begeben hatte. Jſt auch ein ſtreitbahrer Held geweſen/ darum ihm hernach Cap. 18/2. David/ als einem Oberſten/ den dritten Hauffen ſeines Kriegsvolcks untergibt und vertrauet. Und mag wol ſeyn/ daß dieſer Jthai ſammt den ſechs hundert Gethitern von den Fürſten der Philiſter zu Gath außgeſetzet/ und zum Könige David ſich geſchlagen hat.

b Kehre um] Denn ich begehre deiner zu verſchonen/ und will nicht/ daß du von meinent wegen in deß neuerwählten Königs Abſaloms Ungnade fallen ſollt: So weiß ich auch/ wenn du gleich zu Jeruſalem bey dem Könige bleibeſt/ daß du dennoch nichts thun wirſt/ welches unſerer Freundſchafft zuwider lauffen möchte.

c Fremd] Will ſo viel ſagen: Daß ich dich von mir weiſe/ geſchicht nicht darum/ daß ich ein Mißtrauen in dir ſetze/ ſondern daß ich deiner gern verſchonen wollte/ weil du neulicher Zeit allererſt gen Jeruſalem zu mir kommen biſt/ darum ich gar unfreundlich handeln würde/ da ich dich mit mir in Gefahr brächte/ der du allererſt auß der Heimath in die Fremde außgewichen biſt. [Denn die rechtſchaffene Liebe befleiſſiget ſich/ damit ſie dem Nächſten nicht möge beſchwerlich oder überläſtig ſeyn. Und ſoll man der Schwachen im Glauben/ ſo viel immer möglich/ ſchonen/ auff daß ſie nicht/ wenn ſie in unnöhtige Gefahr geſtecket werden/ von ihrem gottſeligem Vornehmen ablaſſen.

20 Geſtern biſt du kommen/ und heute wageſt du dich/ mit uns zu gehen. Jch aber will gehen/ wo ich hin[a] kan gehen/[b] kehre um/ und deinen Brüdern mit dir wiederfahre Barmhertzigkeit und[c] Treue.

a Kan gehen] Wo mich der liebe GOtt hin begleiten wird.

b Kehre um] Denn ich begehre nicht/ daß jemand meinent wegen ohne Urſache ſich in Gefahr begebe.

c Treue] Das iſt: GOtt gebe/ daß es dir unterdeß zu Jeruſalem wol gehe/ und von deinen Mitbürgern daſelbſt dir alles Gutes wiederfahre.

21 Jthai antwortete/ und ſprach: So wahr der[a] HErr lebet/ und ſo wahr mein Herr König lebet/ an welchem Ort mein Herr[b] der König ſeyn wird/ es gerahte zum Tode oder zum[c] Leben/ da wird dein Knecht auch ſeyn.

a HErr] Der wahre GOtt Jſraels/ zu deſſen Religion ich mich begeben habe.

b Der König] Deſſen Frömmigkeit und Redlichkeit ich erfahren habe/ darum ich mich nicht widere/ mein Leben für ihn zu laſſen.

c Leben] Es gehe wie es wolle/ wir überwinden/ oder werden überwunden/ ſo will ich dich nicht verlaſſen/ ſondern will bey dir ſterben und geneſen. [Denn GOtt begabet bißweilen auch diejenigen mit einem beſondern Heldenmuht/ welche ſich neulich zu der rechten Religion begeben haben. Und da der mehrere Theil Jüden den David verachteten/ ward er von den Heiden hoch und werth gehalten: Alſo/ da die Jüden Chriſtum von ſich geſtoſſen/ haben ihn die Heiden angenommen.]

22 David[a] ſprach zu Jthai: So komm und gehe mit. Alſo ging Jthai der Gethiter und alle ſeine[b] Männer/ und der gantze Hauffe[c] Kinder/ die mit ihm waren.

a Sprach] Wie er ſahe/ daß Jthai gäntzlich im Sinn hatte/ bey ihm zu bleiben/ und mit ſtandhafftem Gemühte alle Gefahr verachtete.

b Männer] Die er von Gath mit ſich gebracht/ welche auch zugleich mit ihm die heidniſche falſche Religion verlaſſen/ dagegen aber die rechte Jſraelitiſche Religion angenommen hatten.

c Kinder] Das iſt: Er iſt zugleich ſammt ſeinem Weibe und kleinen Kindern mit dem David ins Elend hinauß gezogen/ und haben die ſechs hundert Männer von Gath ohne Zweifel auch ihr Hausgeſinde bey ſich gehabt/ und mit ſich von neuen ins Elend außgeführet. Darum deß Davids Kriegsheer ein liederliches Anſehen gehabt/ darunter zwar etliche tapffere Helden geweſen/ aber meiſtentheils ein ſchwacher und wehrloſer Hauffe von Weibern und Kindern ſich gefunden. [Ein ſolch Anſehen gewinnet die Chriſtliche Kirche zur Zeit der Verfolgung.]

23 Und das gantze Land[a] weinete mit lauter Stimme/ und alles Volck[b] ging mit. Und der König ging über den[†c] Bach Kidron/ und alles Volck ging vor/ auff dem Wege/ der zur Wüſten gehet. †Joh. 18/1.

a Weinete] Das iſt: An welchem Ort David durchzog/ da hörete man hin und wieder ein Weinen und Weheklagen der Leute/ welche mit dem Könige ein hertzliches Mitleiden hatten/ ſonderlich aber beweineten die Verjageten ſelber ihren eigenen und deß Königs trübſeligen Zuſtand.

b Ging mit] Denn es ſchlugen ſich ihrer viel auff dem Wege zum Könige/ die eines Theils vor dem Könige her gingen/ eines Theils ihm nachfolgeten. [Und erwecket Gott immerdar auch mitten in der Verfolgung Leute/ welche ungeachtet aller Gefahr ſich zu der Kirchen GOttes begeben.]

c Bach Kidron] [Gleich wie aber David/ da er von wegen ſeiner eigenen Sünden geſtraffet ward/ von ſeinen Unterthanen geleitet/ mit betrübtem Hertzen über den Bach Kidron gangen: Alſo iſt auch Chriſtus/ deſſen Vorbild David in dieſem Stück war/ denſelben Weg gangen mit groſſer Traurigkeit/ da ihn ſeine Jünger nach dem gehaltenen letzten Abendmahl von Jeruſalem auß das Geleite gegeben/ wie er der gantzen Welt Sünde auff ſich genommen hatte.]

24 Und ſihe/ Zadok (der Hoheprieſter) war[a] auch da/ und alle[b] Leviten/ die bey ihm waren/ und trugen die Lade deß Bundes Gottes/ und ſtelleten ſie[c] dahin. Und AbJathar trat[d] empor/ biß daß[e] alles Volck zur Stadt außkam.

a Auch da] Als David auß der Stadt ging.

b Leviten] Welche ſämmtlich Willens waren/ daß ſie wollten mit David hinauß ins Elend ziehen/ weil ſie beſorgeten/ es möchte um die gantze Stadt Jeruſalem geſchehen ſeyn/ da ſie David nimmer wieder unter ſeiner Gewalt bekommen würde. [Ein ſolches Schrecken und gar zu groſſe Kleinmühtigkeit befindet ſich auch bißweilen bey frommen Leuten.]

c Dahin] Neben dem Thor: Aber ohne Zweifel mit Teppichen bedecket und eingewickelt/ damit ſie von den Jſraeliten nicht bloß geſehen würde.

d Empor] An einen etwas erhöheten Ort/ als der Hoheprieſter/ damit er Acht hätte/ daß man mit den Sachen recht und gebührlich umginge.

e Alles Volck] So viel ihrer mit dem David ziehē wollten.

25 III. ABer der König ſprach zu Zadok (dē andern Hohenprieſter:) Bringe die Lade GOttes wieder in die[a] Stadt: Werde ich[b] Gnade findē vor dem HErrn/ ſo wird er mich wiederholen/ und wird mich ſie[c] ſehen laſſen/ und ſein Haus.

a Stadt] Und ſtellet ſie wiederum an ihren Ort/ dahin ſie gehöret.

b Gnade finden] Daß mich Gott noch in dieſem Leben wiederum mit Gnaden anſehen/ und meiner eingedenck ſeyn will.

c Sehen laſſen] An ihren Ort/ alſo/ daß es ſich keines Hinwegtragens der Laden bedarff.

26 Spricht er aber alſo: Jch habe[a] nicht Luſt zu dir/ ſihe/ hie[b] bin ich/ er mache es mit mir/ wie es ihm wol gefället.

a Nicht Luſt] Daß du länger über mein Volck herrſcheſt.

b Bin ich] Jch bin bereit und willig/ zu duldē/ und zu leiden/ was er mir auffleget. [Alſo ſagte Chriſtus auch: Vater! nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. Und köñen wir zwar unſern himliſchen Vater mit keinem Dinge leichtlicher bewegen/ daß er die Straffen entweder hinweg nimmt/ oder doch lindert/ als wenn wir nach gethanem Gebet uns allerdings ſeinem göttlichen und väterlichen Willen geduldig ergeben.

27 Und der König[a] ſprach zu dem Prieſter Zadok: O du[b] Seher/ kehre um wieder in die Stadt mit[c] Frieden/ und[d] mit euch eure beyde Söhne/ Ahimaaz/ dein Sohn und Jonathan/ der Sohn AbJathar.

a Sprach] Nemlich/ inſonderheit und allein/ daß es die andern nicht gehöret.

b Seher] Es wurden aber die Propheten und Prieſter Seher geheiſſen/ weil ſie von Gott Bericht empfingen/ und denſelben andern Leuten hernach mittheileten/ und bißweilen den Willen GOttes durch Geſichte oder andere Anzeigungen erkundigten.

c Frieden] Jch erlaube dir/ und zwar mit gutem Willen/ daß du mögeſt wieder in die Stadt umkehren.

d Mit euch] Zu dem Nutzen/ davon ich dir itzt ſagen will.

28 Sihe/ ich will verziehen auff dem blachen Felde in der[a] Wüſten/ biß daß Botſchafft von euch komme/ und[b] ſage mir an.

a Wüſten] Welches eben Feld an die Wüſten ſtöſſet/ daſelbſt will ich mich finden laſſen.

b Sage] Das iſt: Biß ihr mich durch eure Söhne verſtändiget/ was Abſalom im Sinn hat/ und was er vor Anſchläge wider mich machet/ damit ich darnach meinen Sachen deſto beſſer Raht ſchaffen könne. [Deñ in einem rechtmäſſigen Kriege mag man wol der Feinde Anſchläge in geheim erkundigen.]

29 Alſo brachte Zadok und AbJathar die Lade GOttes wieder gen Jeruſalem/ und blieben daſelbſt.

30 David aber ging den Oelberg hinan/ und weinete/ und ſein Haupt war[a] verhüllet/ denn er ging verhüllet/ dazu alles Volck/ das bey ihm war/ hatte ein jeglicher ſein Haupt verhüllet/ und[b] gingen hinan/ und weineten.

a Verhüllet] Wie dazumal der Brauch war bey den Leuten/ welche Leide trugen und traurig waren.

b Gingen hinan] [Alſo iſt auch Chriſtus den Oelberg hinan gegangen mit ſeinen Jüngern/ da er traurig/ und ſeine Seele betrübet geweſen biß in den Tod. Je geduldiger und demühtiger aber wir uns dem Creutz untergeben/ je bälder wir deſſen abkommen/ und davon erlöſet werden.

31 Und da es David angeſaget ward/ daß Ahitophel im[a] Bund mit Abſalom war/ ſprach er: HErr! mache den Rahtſchlag Ahitophels zur[b] Narrheit.

a Bund] Welches dem David eine groſſe Furcht eingeſtecket/ weil er wuſte/ daß Ahitophel ein ſehr liſtiger Menſch war/ darum er ſich beſorgete/ es möchte dem Abſalom von wegen dieſes Rahtgebers nicht wol beyzukommen ſeyn/ darum er zum Gebet ſeine Zuflucht geſuchet.

b Narrheit] Daß er entweder einen närriſchen Raht gebe/ oder doch ſeinen weiſen Rahtſchlag nicht nachgeſetzet werde/ und keine Folge geſchehe. Und hat David mit dieſem kurtzen aber ſehr eiferigem und inbrünſtigem Gebet deß Ahitophels Rahtſchlag gehindert und zu nicht gemachet/ wie wir hernach hören werden. [Alſo ſollen wir auch unſere und deß Evangelii Feinde liſtige und heimliche Anſchläge mit einem inbrünſtigen Gebet auffhalten/ und denſelben abwehren. Und ſihet man auch allhie/ wie die kurtze/ aber doch auß wahrem Glauben herrührende Gebete kräfftig ſeyn. Ferner hat auch diß deß Davids Gebet das Gebet Chriſti am Oelberge vorgebildet.]

32 IV. UNd da David auff die Höhe kam/ da man Gott[a] pflegte anzubeten/ ſihe/ da begegnete ihm[b] Huſai/ der Arachiter/ mit zuriſſenem Rock/ und Erden auff ſeinem[c] Haupt.

a Pflegte anzubeten] Nemlich vor Zeiten. Und iſt vielleicht vor der Zeit ein Altar daſelbſt geweſen/ auff den man geopffert/ und dabey gebetet hat.

b Huſai] Ein frommer Mann/ deß Davids getreuer Freund und Raht.

c Haupt] Die er darauff geſtreuet hatte/ damit er bezeugete/ daß er mit dem David ein hertzliches Mitleiden hätte/ und daß er mit den Seinen in ſeinem Elende bey ihm bleiben/ und mit ihm leben und ſterben wollte.

33 Und David ſprach zu ihm: Wenn du mit mir geheſt/ wirſt du mir eine[a] Laſt ſeyn.

a Laſt] Und mir wenig nützen/ weil du ſiheſt/ daß ich ohne das vorhin einen groſſen/ aber meiſtentheils wehrloſen Hauffen mit mir führe/ deßhalben ich mich beſorgen muß/ daß ich nicht etwa andern Leuten mit einem ſolchen groſſen Nachtrab überläſtig ſey in meinem Elende/ darum ſo bitte ich dich/ du mein liebſter und getreuer Freund/ deſſen Treue und Freundſchafft mir vorlängſt genugſam bekannt iſt/ daß du nicht mit mir ziehen wolleſt.

34 Wenn du aber wieder in die Stadt gingeſt/ und ſprächeſt zu Abſalom: Jch bin dein Knecht/ ich will deß Königs ſeyn/ der

ich deines Vaters [a] Knecht war zu der Zeit/ will nun dein Knecht ſeyn/ ſo würdeſt du mir zu gut den Rahtſchlag Ahitophels zu [b] nichte machen.

a Knecht] Und begehre dir treulich zu dienen. Will dir auch mit gleicher Treue rahten und beyſtehen/ wie ich deinem Vater vor der Zeit gethan habe/ weil ich ſehe/ daß du an deines Vaters Statt auffkommen biſt. Mit ſolchen und dergleichen Reden/ will David ſagen/ da du ſie gegen dem Abſalom brauchen/ und dich alſo bey dem neuen Könige einkauffen wirſt/ biß er dir trauet/ uñ dich mit zu Raht zeucht/ kanſt du mir gar viel nützē.

b Nichte machen] Daß er keinen Fortgang gewinne. Deñ wenn er dem Könige räht/ ſo kanſt du allezeit das Widerſpiel rahten/ und dergeſtalt deß Ahitophels liſtige Anſchläge zum wenigſten eine Zeitlang verhindern und auffhalten.

35 So iſt Zadok und AbJathar/ die [a] Prieſter mit dir/ alles/ was du [b] höreteſt auß deß Königs Hauſe/ ſageteſt du an den [c] Prieſtern Zadok und AbJathar.

a Prieſter] Von denen ich weiß/ daß ſie alle beyde mich mit Treuen meynen.

b Höreteſt] Daß man wider mich rahtſchlagete.

c Prieſtern] Die können mir es alsdenn in geheim zu wiſſen thun.

36 Sihe/ es ſind bey ihnen ihre zween Söhne Ahimaaz/ Zadoks/ und Jonathan/ AbJathars Sohn/ durch dieſelbigen kanſt du mir [a] entbieten/ was du hören wirſt.

a Entbieten] Was der Feinde Anſchläge ſeyn/ und wie alle Sachen ſtehen. [Es hat aber David nicht unrecht daran gethan/ oder geſündiget/ daß er dem Huſai ſolches befohlen/ wie auch Huſai nicht/ daß er ihm gefolget. Denn eine nohtwendige und nützliche Lügen/ dadurch man einen unſchuldigen Menſchen bey dem Leben erhält/ widerſtrebet der Liebe nicht: Und wenn man boshaffter Leute blutgierige Anſchläge entdecket/ daß die Frommen ſich dafür hüten können/ iſt keine Verrähterey/ ſondern eine nützliche Warnung.

37 Alſo kam Huſai/ der Freund Davids/ in die Stadt/ uñ [a] Abſalom kam gen Jeruſalem.

a Abſalom kam] Nemlich/ nicht lange hernach/ nach dem Huſai hinein kommen war/ daher er Gelegenheit haben können/ deß Ahitophels Rahtſchläge zu verhindern/ und den David auß der Gefahr zu bringen. Alſo ſchicket GOtt/ wenn wir in unſerm gröſſeſten Unglück ſtecken/ Mittel/ dadurch das Böſe entweder abgewandt/ oder doch gemildert wird.]

Das XVI. Capitel.

I. Ziba/ deß MephiBoſeths Haußhalter/ erlanget durch Verleumdung alle Güter ſeines Herrn/ v.1. II. Simei fluchet dem David in ſeinem Elende/ und wirfft mit Steinen nach ihm/ v.5. III. Abſalom ſchändet ſeines Vaters Kebsweiber öffentlich/ v.15.

1 [a] UNd da David ein wenig von der Höhe gegangen war/ ſihe/ da begegnete ihm Ziba/ der [b] Knabe MephiBoſeth/ mit einem Paar Eſel geſattelt/ darauff waren zwey hundert Brot/ und hundert Stücke Roſinen/ und hundert Stücke Feigen/ und ein Lägel [c] Weins.

a Und] Folget itzt/ was den David/ da er im Elende herum gezogen/ auff der Reiſe zu Händen geſtoſſen.

b Knabe] Das iſt: Diener oder Haußhalter.

c Weins] Mit welchen Geſchencken er den König zu verehren im Sinn hatte.

2 Da ſprach der König zu Ziba: Was willt du damit [a] machen? Ziba ſprach: Die Eſel ſollen für das [b] Geſinde deß Königs/ darauff zu reiten/ und die Brot und Feigen vor die Knaben zu eſſen/ und der Wein zu trincken/ wenn ſie [c] müde werden in der Wüſten.

a Machen] Wem oder worzu haſt du das alles mit dir genommen/ und her gebracht?

b Geſinde] Allhie ſpüret man einen rechtſchaffenen Heuchler und Fuchsſchwäntzer/ welcher/ in dem er ſich unterſtehet/ deß Königs Gemüht mit ſeinen Gaben allerdings einzunehmen/ ſo ſtellet er ſich/ als ob er ſolche Geſchencke gar zu geringe/ und nicht werth achte/ daß er den König damit verehren ſollte/ darum er dieſelben nur vor deß Königs Diener und Geſinde hinzu geführet. Es nahm aber der Fuchsſchwäntzer der Gelegenheit wahr/ wie er ſeinen Herrn MephiBoſeth bey dem Könige fälſchlich angeben/ und deſſelben Güter vom Könige zum Geſchencke erlangen möchte/ in maſſen auch geſchehen.

c Müde werden] Nemlich über der langen und verdrießlichen Reiſe/ damit ſie wieder zur Kräfften kommen/ wenn ſie ein wenig Weins zu ſich genommen haben.

3 Der König ſprach: Wo iſt der Sohn [a] deines Herrn? Ziba ſprach zum Könige: Sihe/ er blieb zu Jeruſalem/ denn [†] er ſprach: Heute wird mir das Haus Jſrael meines [b] Vaters Reich wiedergeben.

† 2 Sam. 19/27.

a Deines Herrn] Nemlich/ deß Sauls Enckel/ wie kömmt es/ daß er nicht mit mir ins Elend außgezogen iſt/ noch irgend eine Verehrung geſchicket/ da er doch biß daher ſo viel und groſſe WoltHaten von mir empfangen hat?

a Vaters Reich] Das iſt: Meines Groß-Vaters/ deß Sauls. Denn er der Urſache halben (will Ziba ſagen) von dir außgeſetzet/ und dich allein ins Elend außziehen laſſen/ weil er verhofft/ daß in ſolcher Auffruhr und verwirretem Weſen das Jſraelitiſche Königreich zu letzt auff ihn fallen würde/ als der deß erſten Königs in Jſrael/ deines Vorfahren/ deß Sauls Enckel und Nachkommen iſt. Es log aber ſolches der Ziba ſchändlich auff ihn. Deñ MephiBoſeth von ſolchem allen im wenigſten nicht gedacht hatte/ ſondern viel mehr dem Ziba befohlen/ daß er ihm einen Eſel fertig machen ſollte/ darauff er reiten/ und dem Könige ins Elend nachfolgen könnte/ wie hernach geſaget wird: Weil aber Ziba ſolches nicht gethan/ ſondern ihn zu Jeruſalem ſitzen laſſen/ und mit ſeinē Geſchencken zum Könige geeilet/ iſt zwar MephiBoſeth zu Jeruſalem blieben/ aber keines Weges um irgend einer Hoffnung willen/ die er zum Königreich gehabt/ denn ſein gantzer Habit und Anſehen hernach genugſam bezeuget/ daß er mit dem Könige ein hertzliches Mitleiden gehabt/ weil er im Elende geweſen. [Allhie ſihet man/ was ein boshafftiger untreuer Knecht/ er habe gleich ein groſſes oder geringes Anſehen/ wider ſeinen Herrn erdencken und vorbringen kan. Darum man niemand trauen darff/ denn dieſer Knecht verläſtert und verräht ſeinen Herrn böslich/ der doch ein frommer Mann war.]

4 Der König ſprach zu Ziba: Sihe/ es ſoll [a] dein ſeyn alles/ was Mephiboſeth hat. Ziba ſprach: Jch [b] bete an/ laß mich Gnade finden vor dir/ mein Herr König.

a Dein ſeyn] Als wollte er ſagen: Jch ſchencke dir alle Güter/ Häuſer und Aecker/ welche dein Herr bißher gehabt hat. Denn der König gab deß Ziba Worten Glauben/ und hatte er ſich von den Geſchencken einnehmen laſſen. [Sintemal die Geſchencke auch die Allerweiſeſten blenden/ und finden der Fuchsſchwäntzer Verleumdungen bey groſſen Herren gar zu bald Statt/ darum man ſich auff derſelben Gnade nicht verlaſſen ſoll/ deñ ſie von einem einigen Verleumder ſich bißweilen einnehmen laſſen/ daß ſie eine Ungnade auff einen werffen/ und ihm abhold werden. Aber was verſtändige Regenten ſeyn/ die ſollen ſonderlich in hochwichtigen Sachen mit dem Urtheil ſich nicht übereilen/ wie allhie David gethan/ daran er nicht recht gehandelt hat. Und lehret uns ſein Exempel/ daß auch heilige Leute nicht ohne Schwachheiten und Gebrechen ſeyn. Und wird einem Regiment nimmermehr ſo wol vorgeſtanden/ daß nicht unterweilen unbillige Urtheile gefället würden/ auch bey denen Regenten/ die der Gerechtigkeit und Billigkeit mit Fleiß nachſtreben.]

b Bete an] Nemlich mit einem demühtigen Fußfall/ und ſage dir Danck für die erzeigete Gnade/ und wolleſt du mir hinkünfftig auch mit Gnaden gewogen bleiben. [Allhie ſihet man/ wie artlich die Fuchsſchwäntzer ſich bey den Herren einkauffen können/ und den Fuchsſchwantz zu ſtreichen wiſſen.

5 II. DA aber der König David biß gen Bahurim kam/ ſihe/ da [a] ging ein Mann daſelbſt herauß/ vom Geſchlechte deß Hauſes Sauls/ der hieß [b] Simei/ der Sohn Gera.

a Ging] Nemlich/ ehe denn er in der Stadt kam.

b Simei] Welcher nicht ein gemeiner Mann geweſen/ ſondern ein groß Anſehen gehabt hat/ denn hernach Cap. 19/17. wird geſaget/ daß er dem David tauſend Mann auß dem Stamm BenJamin zugeführet habe. Er hatte aber dem David das Jſraelitiſche Königreich vor längſt mißgönnet/ und war ihm feind/ weil es ihn verdroß/ daß das Königreich von deß Sauls Nachkommen auff den David entwand war/ darum er ſich gefreuet/ da er gehöret/ daß David ins Elend außgetrieben wäre.

6 Der ging [a] herauß/ und [b] fluchete/ und warff David mit Steinen/ und [c] alle Knechte deß Königs Davids/ denn alles Volck und alle Gewaltigen waren zu ſeiner [d] Rechten und zu ſeiner Lincken.

a Herauß] Nemlich auß der Stadt/ dem David entgegen.

b Fluchete] Nemlich dem Könige/ daß er ihn mit Schmähwortē angriff/ und allen Teufeln in der Höllen zum Nachtbraten wünſchte/ davon bald hernach außführlicher geſaget wird.

c Alle Knechte] Das iſt: Er warff zu dem Hauffen hinein ohne Unterſcheid/ er treffe gleich den König oder ſeine Diener.

d Rechten und] Alſo/ daß ſie den König zwiſchen ihnen in der Mitte genommen hatten/ damit ihm keiner bald zukommen/ und ihn beſchädigen köñte. [Deñ es ſtehet frommen und getreuen Unterthanen zu/ daß ſie verhüten und abwehren/ damit ihrer Oberkeit/ als ihrem Haupt/ kein Unfall begegne/ noch daß ſie in Gefahr komme/ die man wol verhüten kan.]

7 So ſprach aber Simei/ da er fluchte: Herauß/ herauß/ du Bluthund/ du [a] loſer Mann.

a Loſer Mann] Du Teufels-Kind/ und blutdürſtiger Tyrann/ packe dich ein mal zu deinem angemaſſeten Königreich hinauß in aller Teufel Namen.

8 Der HErr hat dir [a] vergolten alles Blut deß Hauſes Saul/ daß du an [b] ſeine Statt biſt König worden. Nun hat der HErr das Reich [c] gegeben in die Hand deines Sohns Abſalom. Und ſihe/ nun ſteckeſt du in deinem [d] Unglück/ deñ du biſt ein [e] Bluthund.

a Vergolten] Als wollte er ſagen: Gott übet itzt Rache an dir/ von wegen deß unſchuldigen Bluts/ welches du in deß Sauls Geſchlecht vergoſſen haſt. Es war aber diß ſchändlich erlogen/ denn David ſo gar nichts Gewaltthätiges wider deß Sauls Nachkommen ſich unterſtanden/ daß er auch derſelben Todtſchläger wiederum auffs ernſtlichſte am Leben laſſen ſtraffen und hinrichten.

b Seine Statt] Da du dich zum Königreich mit Gewalt eingedrungen. Welches auch nicht wahr war. Denn David das Königreich keines Weges mit Gewalt angefallen hatte/ ſondern war auß Gottes Befehl von dem Propheten Samuel dazu beruffen und geſalbet worden/ dazu hatten ihn hernach alle Jſraelitiſche Stämme zum Könige ordentlicher Weiſe erwählet und gekrönet.

c Gegeben] Und dich deſſen beraubet/ weil du ſein ohne das nicht werth wareſt.

d Unglück] Jtzt wirſt du nach deinem Verdienſt und um deiner Bosheit willen geſtraffet.

e Bluthund] Das iſt: Ein grauſamer und blutgieriger Menſch/ darum geſchicht dir nicht unrecht. [Allhie iſt Simei ein Vorbild der jenigen geweſen/ die deß HErrn Chriſti/ da er am Creutz gehangen/ geſpottet. Und müſſen bißweilen ſeine Glieder auch dergleichen Läſterworte und Schmähreden einfreſſen/ wenn in ihrem groſſen Unglück die Gottloſen ihnen nachſchreyen/ Ketzer/ Ketzer/ Auffrührer/ verlauffene Buben/ und dergleichen. Und lernet man im Unglück die Leute kennen/ daß man ſihet/ wie ſie gegen uns geſinnet ſeyn.]

9 Aber [†] [a] Abiſai/ der Sohn ZeruJa/ ſprach zu dem Könige: [b] Sollte dieſer todter Hund meinem Herrn dem Könige fluchen? Jch will hin gehē/ und ihm den Kopf [c] abreiſſen.

† 2 Sam. 19/21.

a Abiſai] Der deß Feld-Oberſten Joabs Bruder/ und auch einer von deß Königs vornehmſten Hauptleuten war.

b Sollte] Als wollte er ſagen: Sollte man das leiden/ daß der liederliche Menſch die hohe königliche Majeſtät ungeſtraffet mit Schmäh- und Läſter-Worten angreiffen dürffe?

c Abreiſſen] Daß er für ſeine übermachte Bosheit billige Strafe empfahe. Es iſt aber kein Zweifel/ Simei ſey von einer beſondern teufeliſchen Wut angetrieben worden/ daß er dem Könige/ welcher doch etliche hundert tapffere und ſtreitbare Helden bey und um ſich her gehabt/ ſo ſchimpfflich und ſpöttlich zu reden dürffen/ und ſeinen Muhtwillen gegen ihm herauß laſſen.

10 Der König ſprach: Jhr [a] Kinder ZeruJa/ was habe ich mit euch zu ſchaffen? Laſſet ihn fluchen/ denn der HErr hat es ihm [b] geheiſſen/ fluche David. Wer kan nun [c] ſagen: Warum thuſt du alſo?

a Kinder ZeruJa] Nemlich du/ und dein Bruder Joab/ was plaget ihr mich doch im̃erdar mit eurer unzeitigen Rachgierigkeit? Dazu ich ſehe/ daß ihr beyde gar zu ſehr geneiget ſeyd/ und zum Blutvergieſſen willig/ welches ich an euch nicht recht heiſſen kan/ will auch nicht zulaſſen/ daß ihr dieſem Menſchen etwas thut. [Thun derowegē die jenigen ſehr übel/ welche andere zur Rachgierigkeit verhetzen/ wie hingegen andere wiederum zu loben ſeyn/ die ſolchen Ohrenbläſern nicht folgen.]

b Geheiſſen] Will ſo viel ſagen: Jch erkenne/ daß dieſer Menſch vom Teufel getrieben/ und mir von GOtt über den Hals geſchicket worden/ daß er mir fluchen ſolle. Denn ob ich wol dieſelben Bubenſtücke/ der er mich zeihet/ nicht gethan/ ſo muß ich doch bekennen/ daß ich mit meinen groſſen und vielen Sünden ſolche oder auch noch greulichere Schmäh- und Läſter-Worte wol verdienet habe/ darum ich dieſelben mit Geduld auffnehme/ als eine Strafe der Sünden/ die mir von GOtt aufferleget und zugeſchicket wird.

c Sagen] Wer will GOttes gerechte Gerichte unrecht heiſſen/ oder ſchelten/ ob wir ſie gleich bißweilen nicht verſtehen?

11 Und David ſprach (weiter) zu Abiſai/ und zu allen ſeinen [a] Knechten: Sihe/ mein Sohn/ der von meinem [b] Leibe kommen iſt/ ſtehet mir nach meinem [c] Leben/ warum nicht auch itzt der [d] Sohn Jemini? Laſſet ihn bezähmen/ daß er fluche/ denn der HErr hat es ihm [e] geheiſſen.

a Knechten] Zu ſeinen Hofdienern/ die ſich um ihn her befunden.

b Leibe kommen] Der mein Fleiſch und Blut iſt.

c Leben] Daß er mich umbringen möge.

d Sohn Jemini] Der auß dem Stamm BenJamin bürtig iſt. Als wollte er ſagen: Was iſt es Wunder/ daß dieſer BenJamiter/ der mir von wegen daß er dem Saul mit Blutfreundſchafft verwandt und zugethan/ feind iſt/ als ein Feind mir alles Ubel anwünſchet/ und das Leben zu nehmen begehret/ da mein eigener Sohn meiner nicht ſchonet?

e Geheiſſen] [Nicht zwar/ daß GOtt eine Urſache der Sünden ſey/ und Unrecht thun heiſſe/ ſondern er brauchet der gottloſen Leute Bosheit/ ſeines Volcks Sünden damit zu züchtigen und zu ſtraffen.]

12 Vielleicht wird der HErr mein Elend anſehen/ und mir mit Güte vergelten ſein [a] heutiges Fluchen.

a Heutiges Fluchen] Welches ich mit Geduld leide. Deñ ich verhoffe/ daß GOtt zu ſeiner Zeit für dieſe Schmäh-Worte/ die ich geduldig leide/ mir Glück und Segen beſcheren werde. Denn wenn wir GOtt die Rache mit Geduld heimſtellen/ ſo bewegen wir ihn dazu/ daß er an Statt deß erlittenen Ubels uns mit allerley Gütern häuffig überſchüttet.]

13 Alſo ging David mit ſeinen Leuten deß [a] Weges/ aber Simei ging an deß Berges Seiten neben ihm her/ und [b] fluchete/ und warff mit Steinen zu ihm/ und ſprengete mit Erden-Klöſſen.

a Weges] Nemlich auff Bahurim zu.

b Fluchte/ und warff] Wiewol nun Simei mit ſolchem ſeinem Muhtwillen das Leben verwircket/ und den Tod verſchuldet hatte/ weil er die hohe Oberkeit angegriffen und geläſtert/ ſo hat dennoch David zur ſelben Zeit nicht wollen zulaſſen/ daß er von wegen ſeiner begangenen Mißhandlung ſeine gebührliche Strafe empfinge/ weil er/ der David/ ſelber erkannte/ daß er um ſeiner vorigen Sünde willen billige Strafe litte/ darum er viel mehr ein Exempel der Gedult und Langmühtigkeit/ als deß Zorns und Rachgierigkeit uns vorzeigen und hinterlaſſen wollen. [Damit wir lernen/ wie wir in unſerer eigenen Sache/ da wir ſpüren/ daß wir von Gott heimgeſuchet und geſtrafet werden/ die Rache Gott befehlen ſollen/ Rom. 12/19. Und ſihet man auch das allhie/ wie es viel leichtlicher zu thun ſey/ und nicht ſo ſchwer einem ankome/ Läſterworte und Schmähreden zu dulden/ als für den Fuchsſchwäntzern (wie Ziba einer war) die Ohren zuſtopffen.]

14 Und der König kam [a]hinein mit allem Volck/ das bey ihm war/ [b]müde/ und [c]erquickete ſich daſelbſt.

a Hinein] In das Städtlein Bahurim.

b Müde] Zum Theil/ weil er zu Fuſſe gegangen war/ und denn vor Schwermühtigkeit und Unmuht.

c Erquickete] [Denn GOtt mildert ſeinen Gläubigen ihr Creutz/ daß ſie nicht darunter verſincken.]

15 III. ABer Abſalom und alles Volck der Männer Iſrael kamen [a]gen Jeruſalem/ und [b]Ahitophel mit ihm.

a Gen Jeruſalem] Wie zu Ende deß vorigen Capitels auch gemeldet worden/ damit/ wenn Abſalom die königliche Hauptſtadt einbekommen/ darnach ferner rahtſchlagete/ wie er dem David beykommen/ und ihn auß dem Wege räumen möchte.

b Ahitophel] Welcher vor der Zeit deß Königs Davids Raht und Diener geweſen/ aber itzt ſein Verrähter und Feind worden war.

16 Da aber [a]Huſai/ der Arachiter/ Davids Freund/ zu Abſalom hinein kam/ ſprach er zu Abſalom: [b]Glück zu/ Herr König! Glück zu/ Herr König!

a Huſai] Von dem wir im vorigen Capitel gehöret haben/ daß er von David allen Befehl empfangen/ weſſen er ſich gegen dem Abſalom zu verhalten.

b Glück zu] Denn alſo pflegete man einem neuerwählten Könige zuzuſchreyen/ und ihm Glück zu wünſchen zu ſeiner angehenden Regierung/ damit man ihm alles Gutes/ glückliche Wolfahrt/ langes Leben/ und ein wolgeordnetes Regiment anwünſchete.

17 Abſalom aber [a]ſprach zu Huſai: Iſt das deine Barmhertzigkeit an deinem [b]Freunde? Warum biſt du nicht mit deinem Freunde gezogen?

a Sprach] Nemlich Spottsweiſe/ daß er hören wollte/ wie der Huſai eigentlich gegen ihm geſinnet wäre.

b Freunde] Steheſt du deinen Freunden alſo bey? Warum ſetzeſt du von dem Könige in ſeinen gröſſeſten Nöhten auß/ da er deiner am beſten bedürffte? Haſt du ſo gar kein Mitleiden mit ihm/ daß du dich ſeinen Unfall dauren lieſſeſt?

18 Huſai aber ſprach zu Abſalom: [a]Nicht alſo/ ſondern welchen der HErr [b]erwählet/ und diß Volck/ und alle Mann in Iſrael/ deß will ich [c]ſeyn/ und bey ihm bleibē.

a Nicht alſo] Ich halte ihn für keinen Freund mehr/ viel weniger/ daß ich ihn für einen König erkennen ſollte. Und bin nicht alſo geſinnet/ wie ihrer etliche/ die den Mantel nach dem Winde hängen/ oder auff beyden Achſeln tragen/ ſondern ich begehre dem neuerwählten Könige zu dienen/ und meinen ſchuldigen Gehorſam zu leiſten.

b Erwählet] Als wollte er ſagen: Weil ich ſehe/ daß David von GOtt verworffen iſt/ wie dem Saul vor der Zeit auch geſchehen/ du aber von GOtt und dem gantzen Iſraelitiſchen Volck an ſeine Statt erwählet biſt/ ſo will ich dich auch dafür erkennen/ der du biſt/ und dafür dich ſonſten jederman hält.

c Seyn] Bey dem will ich mich finden laſſen/ und ihm treulich beyſtehen/ wie billig.

19 Zum andern/ wem ſollte ich dienen? Sollte ich nicht vor ſeinem [a]Sohn dienen? Wie ich vor deinem Vater [b]gedienet habe/ ſo will ich auch [c]vor dir ſeyn.

a Sohn] Als einem Erben deß Königreichs/ dem daſſelbe erblich und eigenthümlich heimgefallen.

b Gedienet habe] Nemlich vor der Zeit/ da er noch im Königreich geweſen/ und wie ein König wol und löblich regieret hat/ biß er ſich deſſen ſelbſt unwürdig gemachet.

c Vor dir] Und will dir treulich dienen/ als den GOtt und das Iſraelitiſche Volck mit allgemeiner und einhelliger Zuſtimmung einmühtiglich zum Könige erwahlet hat. Wiewol nun Huſai nicht allerdings zu entſchuldigen iſt/ weil er ſaget/ daß Abſalom vom HErrn erwahlet ſey/ jedoch/ weil ſein Vorhaben recht und gut war/ in dem er damit umgehet/ wie er den unſchuldigen David retten möge/ ſo hat ihm GOtt ſolchen Fehler zu gut gehalten/ den er bey Verrichtung einer ſolchen hochwichtigen Sache begangen. [Denn eine nützliche Lügen/ dadurch einem unſchuldigen Menſchen auß Nohten geholffen wird/ iſt nicht unrecht/ wie im vorigen Capitel auch gemeldet. Doch werden wir bey dieſes Huſai Exempel erinnert/ daß wir nicht alſobald einem jeden trauen ſollen/ der uns vorſaget/ was wir gerne hören.]

20 Und Abſalom ſprach zu Ahitophel: Raht zu/ was ſollen wir [a]thun?

a Thun] Das uns zur Beſtätigung unſers Königreichs erſprießlich und beförderlich ſeyn möge/ damit nicht etwa das Volck anders Sinnes werde/ und von mir wiederum abfalle zu meinem Vater.

21 Ahitophel ſprach zu Abſalom: [a]Beſchlaf die Kebsweiber deines Vaters/ die er gelaſſen hat/ das Haus zu bewahren. So wird das gantze Iſrael hören/ daß du deinē Vater haſt ſtinckend gemacht/ und wird aller Hand/ die bey dir ſind/ deſto kühner werdē.

a Beſchlaf] Nemlich unverholen/ und gleichſam öffentlich/ daß es jederman wiſſe/ wie du deinem Vater habeſt einen Schandflecken angehänget/ auff daß/ wenn es alle Iſraeliten hören/ und erfahren/ die itzt bey dir ſeyn/ und es mit dir halten/ deine Großmühtigkeit und Kühnheit darauß abnehmen/ ſich darüber verwundern/ und ſpüren/ daß ferner zwiſchen dir und deinem Vater keine Vergleichung mehr könne getroffen werden/ und keinen Gedancken mehr zum Frieden haben: Alſo wird es geſchehen/ weil ſie alle Hoffnung zum Frieden verlohren/ daß ſie um ſo viel deſto muhtiger und behertzter ſeyn werden/ dein Vater und ſein Kriegsvolck zu überfallen und umzubringen/ und iſt zwar diß ein liſtiger/ aber gar ſchändlicher Raht geweſen/ der endlich über den Rahtgeber ſelbſten außgangen. Und ob wol die Natur ſelber an ſolcher Unthat ein Abſcheu hat/ da ein Sohn mit ſeiner Stiefmutter/ und zwar nicht nur mit einer/ ſondern mit ihrer vielen/ dazu nicht heimlich/ ſondern öffentlich zuhält/ dennoch ſcheuet ſich Abſalom nicht/ ein ſolches ſchändliches Laſter zu begehen/ weil er dem Teufel allbereit ins Strick gefallen war/ und ſich von ihm leiten und führen ließ.

22 Da machten ſie Abſalom eine Hütte auff dem [a]Dache/ und †Abſalom beſchlieff die Kebsweiber ſeines Vaters vor den [b]Augen deß gantzen Iſrael. † 2 Sam. 12/11.

a Dache] Welches eben war/ wie ein Altan.

b Augen] Denn weil eine nach der andern zu ihm in die Hütte/ welche er auff dem Dache auffrichten laſſen/ hinein geführet ward/ haben die Iſraeliten/ ſo um das Schloß her geſtanden/ und ſolches geſehen/ leichtlich abnehmen können/ was er darinnen fürhätte. Es iſt aber kein Zweifel/ die ehrliebende Matronen haben mit vielen Thränen für ſolche ſchändliche und abſcheuliche That zum höchſten gebeten/ aber Abſalom/ als der weder GOtt noch die Menſchen geſcheuet/ hat ſeinen ſchändlichen Muhtwillen/ den er ein mal im Kopff gefaſſet/ erfüllet. [Und pfleget GOtt bißweilen zu der Gottloſen groſſen und greulichen Bosheit eine Zeitlang durch die Finger zu ſehen/ und es geſchehen laſſen/ daß es gehe/ wie es gehet/ als ob er gar einen harten Schlaff ſchlieffe/ oder weder Blitz noch Donnerſtrahl mehr hätte. Aber er gehet unterdeß damit um/ daß er ſolchen boshafftigen Leuten ihr Verderben zurüſte.]

23 Zu der [a]Zeit/ weñ Ahitophel einen Raht gab/ das war/ als wenn man Gott um etwas hätte [b]gefraget. Alſo waren alle Rahtſchläge Ahitophels/ beyde bey David und bey Abſalom.

a Zeit] Itzt wird die Urſache hinzu geſetzet/ was den Abſalom dahin bewogen/ daß er in einen ſolchen ſchändlichen Vorſchlag deß Ahitophels bewilliget/ welches ſonſten nicht unbillig jemand hätte mögen Wunder nehmen/ daß er ſich dazu überreden laſſen.

b Gefraget] Das iſt: Deß Ahitophels Raht- und Anſchläge hatten zur ſelbigen Zeit von wegen ſeiner vortrefflichen Weisheit ein ſolches Anſehen/ beydes/ da er zuvor noch deß Königs Davids Raht geweſen/ und denn auch hernach/ da er zum Abſalom ſich geſchlagen/ als wenn man einen göttlichen Bericht gehöret. Und wäre er zwar ein herrlicher und weiſer Mann geweſen/ und dem Regiment ſehr nützlich/ wenn er die Gabe der Weisheit recht angeleget hätte. [Befinden ſich derowegen zu Zeiten bey den Feinden deß Evangelii verſtändige und weiſe Mammelucken/ die von der rechten Religion zu ihnen gefallen/ und mit ihren Anſchlägen der Kirchen groſſen Schaden thun könnten/ wo ſie von Gott nicht ſonderlich gehindert und abgewandt würden. Auff daß er aber ſolches thue/ ſo will er darum angeruffen und gebeten ſeyn.]

Das XVII. Capitel.

I. HUſai verhindert deß Ahitophels grauſamen und blutdürſtigen Rahtſchlag/ v. 1. II. Darum ſich Ahitophel erhänget/ v. 23. III. Abſalom zeucht ſeinem Vater David mit einer groſſen Heers-Krafft nach/ v. 24. IV. Die Fremden thun dem David mit Proviant Vorſchub/ v. 27.

1 [a]UNd Ahitophel ſprach zu Abſalom: Ich will zwölff tauſend Mann [b]außleſen/ und mich auffmachen/ und David [c]nachjagen bey der Nacht/

a Und] Droben Cap. 15/34. iſt geſaget worden/ welcher Geſtalt Huſai von dem David angerichtet und abgefertiget worden/ daß er deß Ahitophels liſtige Anſchläge/ ſo viel möglich/ hinderte und auffhielte/ davon nun wird itzt gemeldet/ wie er ſolches ins Werck gerichtet.

b Außleſen] Den beſten Kern unter den Kriegsleuten.

c Nachjagen] Deinem Vater/ ob ich ihn erreichen könnte.

2 Und will ihn [a]überfallen/ weil er matt [b]und laß iſt. Wenn ich ihn denn erſchrecke/ daß alles Volck/ ſo bey ihm iſt/ fleucht/ will ich den König allein ſchlagen/

a Uberfallen] Unverſehens/ und ungewarnter Sachen.

b Und laß] Nemlich von der Reiſe/ und auß Schwermühtigkeit oder Traurigkeit keine Krafft hat zum Widerſtand.

3 Und alles Volck wieder zu dir [a]bringen. Wenn denn jederman zu dir gebracht iſt/ wie du begehreſt/ ſo bleibet alles Volck mit [b]Frieden.

a Bringen] Daß du über gantz Iſrael regiereſt.

b Frieden] Wenn nemlich nicht mehr zwey widerwertige Kriegs-Heere auß dem Iſraelitiſchen Volck gegen einander zu Felde ligen/ ſondern deß Davids Leute ſich dir ergeben haben/ ſo kanſt du alles Volck friedlich regieren/ und werden ſie in guter Ruhe unter deinem Gehorſam leben.

4 Das dauchte Abſalom [a]gut ſeyn/ und alle [b]Aelteſten in Iſrael.

a Gut ſeyn] Denn es ein ſehr liſtiger und ſpitzfündiger Anſchlag war/ welcher dem David ohne allen Zweifel den Garauß gemachet/ wo es Gott nicht ſonderlich verhindert hätte. [Und ſind der Feinde deß Evangelii Anſchläge gemeiniglich dahin gerichtet/ daß ſie damit umgehen/ wie ſie die Bekenner deß Evangelii unverſehens überfallen und aufreiben mögen.]

b Aelteſten] Welche ſich bey dieſer Rahtsverſammlung funden/ und dazu gebrauchen lieſſen. Man muß ſich aber über dieſer Leute Unbeſtändigkeit und Wanckelmuht nicht unbillig verwundern. Denn dieſe Aelteſten oder Rahtsherren/ waren dem David/ als ihrer ordentlichen Oberkeit/ gelobet und geſchworen/ und hatte ſie David von ſolcher Beeidigung noch nicht los gezählet/ nichts deſto weniger bewilligen ſie in ſolchen greulichen Anſchlag wider ihren Herrn und König. Und lieſet man dennoch nicht/ daß David hernach/ da er auß dem Elende wieder heimkommen/ irgend einen auß ihrem Mittel deßhalben zur Straffe gezogen/ ſondern man kan viel mehr auß dem hernach folgenden 19. Cap. abnehmen/ daß er ſeinen Unterthanen alles/ was ſie wider ihn gethan/ verziehen/ und in keinem Argen nimmermehr wider ſie gedacht.]

5 Aber Abſalom ſprach: Lieber/ laſſet Huſai den Arachiten auch ruffen/ und hören/ was er [a]dazu ſaget.

b Dazu ſaget] Was ſein Bedencken in dieſer Sache ſey/ denn er auch ein ſehr weiſer und verſtändiger Mann iſt. Es wollte aber GOtt den David erretten/ weil ſein zuvor gethanes Gebet kräfftig geweſen war/ und ſchicket es alſo/ daß Abſalom über deß Ahitophels Rahtſchlag/ der ihm zu erſt ſehr wol zugeſchlagē/ anfänget zu zweifeln/ ob er auch ſicher genug/ und zur Behauptung ſeines Königreichs dienlich ſeyn möchte.

6 Und da Huſai hinein zu Abſalom kam/ ſprach Abſalom zu ihm: [a]Solches hat Ahitophel geredet/ [b]ſage du/ ſollen wirs [c]thun oder nicht?

a Solches] Und hat ihm zugleich den Inhalt ſeines gegebenen Rahtſchlags eröffnet.

b Sage du] Rede frey und ungeſcheuet herauß/ was deine Meynung ſey/ und was du davon hälteſt.

c Thun] Was er gerahten hat.

7 Da ſprach Huſai zu Abſalom: Es iſt nicht ein guter Raht/ den Ahitophel auff [a]diß mal gegeben hat.

a Diß mal] Will ſo viel ſagen: Es iſt mir zwar unverborgen/ daß Ahitophel ein ſehr weiſer und verſtändiger Mann iſt/ und daß er zu mehrmalen viel weiſer Raht- und Anſchläge vorbracht/ aber wie kein Menſch in allen Sachen immerdar geſcheuet und vorſichtig genug ſeyn kan/ alſo bin ich gäntzlich der Meynung/ es werde dieſem deß Ahitophels Rahtſchlag nicht ohne groſſe Gefahr kön̄en nachgeſetzet werden. [Und hat man allhie deß Huſai Beſcheidenheit in Acht zu nehmen/ der er in einer königlichen Rahtsverſamlung ſich gebrauchet/ da er ſein Gutbedüncken vorbringen/ und ſeine Stim̄e geben ſoll.]

8 Und Huſai [a]ſprach weiter: Du kenneſt deinen Vater wol/ und ſeine Leute/ daß ſie ſtarck ſind/ und zorniges Gemühts/ wie ein [b]Bähr/ dem die Jungen auff einem Felde geraubet ſind. Dazu iſt dein Vater ein [c]Kriegsmann/ und wird ſich nicht [d]ſäumen mit dem Volck.

a Sprach weiter] Damit er ſeine Meynung auch an den Tag gäbe/ weil er die vorige deß Ahitophels verworffen.

b Bähr] Welcher brummet/ und ſich zu rächen begehret. Weil demnach dein Vater und ſeine Leute alſo beſchaffen/ und rechte Wagehälſe ſeyn/ die ihnen nicht bald etwas nehmen laſſen/ itzt aber durch ihre Vertreibung und Außflucht noch mehr verbittert ſeyn/ ſo iſt nicht wol darauff zu bauen/ daß ſie möchten ſich ſo gleich ſchrecken laſſen/ und die Flucht an die Hand nehmen/ ſondern daß ſie viel eher das Aeuſſerſte daran wagen/ und auffs hefftigſte widerſtehen würden.

c Kriegsmann] Als der auß langer Erfahrenheit/ und weil er ſich in Kriegen viel geübet/ mancherley Kriegspoſſen weiß und erdencken kan/ daß er mit wenigem Volck ein groß Kriegsheer trenne/ und danieder lege/ und dazu geſchwinde mercket/ wie man einer Gefahr bey Zeiten vorkom̄en und entgehē ſoll.

d Säumen] Darum iſt es vergebens/ daß du dir die Gedancken ſchöpffen wollteſt/ du würdeſt ihn am ſelben Ort noch finden/ da er heute frühe geweſen/ den̄ er wird ſich nach einem gelegenen Ort umſehen/ da er ſeinen Vortheil haben/ und dich mit Liſt hinterkommen möge.

9 Sihe/ er hat ſich itzt vielleicht [a]verkrochen irgend in einer Gruben/ oder ſonſt an einem andern Ort. Wenn es denn geſchehe/ daß das erſte mal übel [b]gerichte/ und käme ein [c]Geſchrey/ und ſpräche: Es iſt eine [d]Schlacht geſchehen in dem Volck/ das Abſalom nachfolget/

a Verkrochen] Und wartet auff Gelegenheit / da er dein Kriegsvolck unverſehens und plötzlich möge anfallen.

b Geriehte] Daß deine zwölff tauſend Mann/ von denen Ahitophel geſaget/ an einen gefährlichen Ort kamen/ dahin ſie David mit Liſt gelocket / und nur ihrer wenig im erſten Angriff auff deiner Seiten auff den Platz blieben.

c Geſchrey] Daß eine gemeine Sage geſchwinde unter das Volck außgebreitet würde / wie zu geſchehen pfleget.

d Schlacht] Deß Abſaloms Anhang hat eine Niederlage erlitten.

10 So würde jederman [a] verzagt werden/ der auch ſonſt ein Krieger iſt/ und ein Hertz hat wie ein Löwe. Denn es weiß gantz Iſrael/ daß dein Vater [b] ſtarck iſt/ und [c] Krieger/ die bey ihm ſind.

a Verzagt] Und würde viel mehr ſein Thun auff die Flucht ſetzen / als daß er begehren ſollte in einer Schlacht gegen dem Kriegsvolck deines Vaters Fuß zu halten.

b Starck iſt] Dazu behertzt und muhtig/ der ihm die Kühe nicht ſo bald nehmen läſſet.

c Krieger] Als deren Tapfferkeit und Heldenthaten in Kriegsverrichtungen biß daher genugſam geſpüret worden/ darum man ſolcher böſen Zeitung deſto eher Glauben geben wird.

11 Aber das rahte ich/ daß du zu dir † verſam̃leſt gantz Iſrael/ von Dan an [a] biß gen Berſeba/ ſo viel als der Sand [b] am Meer/ und deine Perſon ziehe [c] unter ihnen. † Jud.20/1.

a Biß gen] Das iſt: Von der einen äuſſerſten Grentze deines Königreichs biß an die andere.

b Am Meer] Einen ſolchen mächtigen Hauffen Kriegsvolck/ daß er für groſſer Menge nicht könne gezählet werden.

c Unter ihnen] Auff daß du mit deiner Gegenwart ihnen ein Hertz macheſt/ und ſie deſto tapfferer darein ſchlagen.

12 So wollen wir ihn überfallen/ an welchem Ort wir ihn finden/ und wollen über ihn kommen/ wie der Thau auff die Erde fället/ daß wir an ihm und allen ſeinen Männern [a] nicht einen übrig laſſen.

a Nicht einen] Denn alſo werden wir deß Streits auff ein mal ein Ende machen/ wenn wir alle unſere Feinde allerdings biß auffs Haupt erleget und vertilget haben.

13 Wird er ſich aber in eine Stadt [a] verſammlen/ ſo ſoll das gantze Iſrael Stricke an dieſelbige Stadt werffen/ und ſie in den Bach reiſſen/ daß man [b] nicht ein Kieſelein daran finde.

a Verſammlen] Daß er ſich nicht darff herauß laſſen/ und zu Felde begeben/ weil er vermercket/ in was Gefahr er ſtecke.

b Nicht ein] Daß kein Stein auff dem andern gelaſſen werde/ daher man erkennen oder abnehmen könnte/ daß eine Mauer oder Stadt daſelbſt geſtanden wäre/ ſondern alles niedergeriſſen und hinweg geräumet werde/ als wenn man es mit Beſemen hinweg gekehret hätte. Und ſihet man auß dieſem Ort/ was man dazumal für einen Gebrauch gehabt/ weñ man Stadte beſtritten und erobert/ da die Büchſen und Geſchütze noch nicht auffkommen/ und vielleicht auch noch keine Mauerbrecher gehabt/ damit man vor etlichen hundert Jahren die Mauren umgeſtoſſen. Denn man groſſe Seile/ da fornen daran ſtarcke eiſerne Hacken geweſen/ an die Mauren geworffen/ und die Steine mit groſſer Gewalt herauß geriſſen/ biß man ein Loch in der Mauren gemacht/ dadurch die Kriegsleute in der Stadt fallen können.

14 Da ſprach Abſalom und [a] jederman in Iſrael: Der Raht Huſai deß Arachiten iſt beſſer/ denn Ahitophels Raht/ aber der HErr ſchickte es alſo/ daß der [b] gute Raht Ahitophels verhindert würde/ auf daß der HErr [c] Unglück über Abſalom brächte.

a Jederman] Der bey dieſer Rahts-Verſamlung zugegen war.

b Gute Raht] Der dem Abſalom zu gut gereichet/ und zu nütze kommen wäre/ wenn er denſelben nachgeſetzet hätte.

c Unglück] Denn es hatte Gott im Willen/ daß er den Gottloſen Abſalom ſtrafen und vertilgen wollte / darum er verſchaffet/ daß Abſalom den gutẽ Raht verachtet/ und dem ſchädlichen gefolget. Denn ob wol deß Huſai Raht das Anſehen hatte/ als wäre er der Sicherſte/ und kõnte nicht übel gerahten/ ſo war er doch dem Abſalom am allerſchädlichſtẽ/ weil er dadurch die Gelegenheit von Handẽ ließ/ mit welcher er den David unverſehens überfallen und auffreiben können. [Und pfleget es gemeiniglich alſo zu gehen/ daß/ in dem die Fürſten ſich unterſtehen eine groſſe Macht zuſammen zu bringen/ und langſam damit umgehen/ ſie unterdeß die Gelegenheit verlieren/ dem Feinde einen Abbruch zu thun/ und ihn zu dämpffen. Deñ die Geſchwindigkeit hilfft gar viel zum Sieg. Und ſehen wir/ wie artlich Gott der Feinde ſchadliche Anſchläge verhindern könne/ daß ſie zu Waſſer werden/ und keinen Fortgang gewiñen.]

15 Und [a] Huſai ſprach zu Zadok und AbJathar/ den Prieſtern: [b] So und ſo hat Ahitophel Abſalom und den Aelteſten in Iſrael [c] gerahten/ ich aber [d] habe ſo und ſo gerahtẽ.

a Huſai ſprach] Denn er ſich beſorget/ daß nicht etwa dem Abſalom deß Ahitophels Rahtſchlag wiederum in Kopf kommen möchte/ und ihm beſſer zuſchlagen/ oder daß Abſalom anders redete als ers meynete/ und David dieſelbe Nacht mit den Seinen darauff ginge. [Denn zu Hofe werden der Fürſten Anſchläge in einem Augenblick geändert.] Darum ers für das Beſte angeſehen/ daß er den David für ſeiner Gefahr warnete/ damit / wenn Abſalom deß Ahitophels oder ſeinem Vorſchlag folgete/ er/ David/ dennoch und nichts deſto weniger/ ſo weit er immer könnte/ ſich hinweg machte.

b So und ſo] Nemlich/ wie zuvor gehöret worden/ welches er ihnen nach der Länge wiederum her erzählet hat.

c Gerahten] Daß man nemlich den David ungewarneter Sachen überraſchen und umbringen ſollte.

d Habe ſo] Auff daß unterdeß/ ehe man alles Volck zuſammen bringe/ David der Gefahr entrinnen könne.

16 So [a] ſendet nun eilend hin/ und laſſet David [b] anſagen/ und ſprechet: Bleibe nicht über Nacht auff dem blachen Felde der Wüſten/ ſondern mache dich hinüber/ daß der König nicht verſchlungen werde/ und alles Volck/ das bey ihm iſt.

a Sendet] Denn weil es ungewiß iſt/ und noch in der Wage ſtehet/ welchem Rahtſchlag der Abſalom nachſetzen wird/ wiewol er den meinen ihm gefallen laſſen/ ſo muß man Vorſehung thun/ damit der König David je eher je lieber ſich in eine ſichere Gewahrſam begebe.

b Anſagen] Wie die Sachen beſchaffen ſeyn. [Und iſt dieſe Entdeckung der Rahtſchläge Abſaloms nicht unrecht geweſen/ ſondern ein nöhtig Werck/ ſo dem David zu nütze kommen/ auff daß nicht unſchuldig Blut vergoſſen würde.]

17 Jonathan aber und Ahimaaz ſtunden bey dem † [a] Brunnen Rogel. Und eine [b] Magd ging hin/ und ſagte es [c] ihnen an/ ſie aber gingen hin/ und ſagten es dem Könige [d] David an/ deñ ſie durfften ſich nicht ſehen laſſen/ daß ſie in die [e] Stadt kämen. † Joſ.15/7. cap.18/16.

a Bruñen Rogel] Auſſerhalb der Stadt/ und warteten daſelbſt/ was ihnen angeſaget würde/ daß ſie dem Könige David verkündigen müſten. Deñ man ſonſten bald einen böſen Argwohn geſchöpffet hätte/ wenn man geſehen / wie der Prieſter Söhne auß der Stadt gangen/ daß ſie dem David zulauffen würden/ wiewol man dennoch mit ſolcher Vorſichtigkeit demſelben nicht vorkom̃en können/ wie bald hernach folgen wird.

b Magd] Welcher Treue und Glaube bey den Hohenprieſtern ohne Zweifel genugſam bekannt geweſen.

c Ihnen an] Was ſie dem David verkündigen ſollten.

d David an] Daß er geſchwinde fortziehen und fliehen ſollte/ wo er anders nicht in groſſe Gefahr Leibes und Lebens gerahten wollte.

e Stadt] Nemlich Jeruſalem/ daß ſie den Feinden Davids viel vor den Augen umgangen wären / darum man noch eine vertraute Perſon/ als die Magd/ zum Mittel und Unterhändelerin gebrauchen müſſen.

18 Es ſahe ſie aber ein [a] Knabe/ und ſagte es Abſalom an. Aber die [b] beyde gingen eilend hin/ und kamen in eines Mannes Haus zu Bahurim/ der hatte einẽ [c] Brunnen in ſeinem Hofe/ da hinein [d] ſtiegen ſie.

a Knabe] Oder Knecht/ der einen rohten Rock verdienen wollen. Deñ da er geſehen/ daß die Magd/ da ſie auß der Stadt kom̃en/ mit ihnen geredet/ und ſie alſobald darauf ſich auff den Weg begeben/ hat er von Stund an ihm die Vermuhtung gemachet/ wie es auch an ihm ſelbſt war/ daß ſie zum David wären abgefertiget wordẽ. Darum er ſolches nicht zu verſchweigẽ gemeynet/ ſondern ſich zum Verrähter deß Davids gebrauchen laſſen/ den er ohne allen Zweifel ſammt allen den Seinen/ ſo viel an ihm/ als ein gottloſer Bube/ in Jam̃er und Noht und in das Verderben zu ſtürtzen begehret. [Und hat der Teufel dergleichẽ ſeine Werckzeuge und Blaſebälge hin und wieder/ nemlich/ gottloſe und verruchte Leute/ durch die er Gottes heilſames Werck zu verhindern/ und ein Blutbad anzurichten ſich unterſtehet. Aber doch hat Gott auch den Gebrauch/ daß er mit den Seinen/ die er auß ihren Nöhten helffen und erretten will/ alſo umgehet/ als würde durchauß das Widerſpiel geſchehen.]

b Beyde] Nemlich/ der Prieſter Söhne.

c Brunnen] Der vielleicht kein Waſſer gehabt/ wie denn in demſelben Lande am Waſſer kein Uberfluß geweſen.

d Stiegen] Weil ſie gemercket/ daß der vorgemeldete Knabe oder Knecht ſie geſehen/ und Acht darauff gehabt hätte/ daß die Magd mit ihnen geredet/ darum ſie ihnen ſelbſt die Rechnung gut machen können/ er würde es dem Abſalom anzeigen/ und ſie verrahten/ der ihnen nachſchicken würde/ und ſie greiffen heiſſen.

19 Und das [a] Weib nahm und breitete eine Decke über deß Brunnen Loch/ und breitete Grütze darüber/ daß man es [b] nicht merckete.

a Weib] Nemlich die Frau im ſelben Hauſe.

b Nicht merckete] Denn es hat keiner leichtlich dahin gedacht/ daß jemand im ſelben Brunnen ſeyn ſollte. Und hat alſo das Weib mit einer geſchwinde erdachtẽ Liſt die beyden Söhne der Prieſter bey dem Leben erhalten. [Denn es ſind die Weiber mit Erfindung geſchwinder Anſchläge/ die ſie in der Eile erdencken können/ viel ſiñreicher und ſpitzfündiger als die Männer/ darum man das weibliche Geſchlecht nicht verachten ſoll.]

20 Da nun die [a] Knechte Abſalom zum Weibe ins Haus [b] kamen/ ſprachen ſie: Wo iſt Ahimaaz und Jonathan? Das Weib ſprach zu ihnen: Sie [c] gingẽ über das Wäſſerlein/ und da ſie [d] ſuchten / und [e] nicht funden/ gingen ſie wieder gen Jeruſalem.

a Knechte Abſalom] Welche deßhalben abgefertiget und außgeſandt waren / daß ſie der Prieſter Söhne ereilen/ und gefänglich wiederum zurücke führen ſollten.

b Kamen Nemlich/ in die Stadt Bahurim.

c Gingen] [Dieſe deß Weibes Noht-Lügen iſt auch nicht unrecht geweſen.

d Suchten] Nemlich der Prieſter Söhne.

e Nicht funden] [Denn GOtt machet der blutgierigen Leute Anſchläge zu nichte.]

21 Und da [a] ſie weg waren/ ſtiegen [b] ſie auß dem Brunnen/ und gingen hin/ und [c] ſagten es David dem Könige an/ und ſprachen zu David: Machet euch auff/ und gehet eilend über das [d] Waſſer/ denn [e] ſo und ſo hat Ahitophel wider euch Raht gegeben.

a Sie] Deß Abſaloms Diener.

b Sie] Der Prieſter beyden Söhne.

c Sagten es] Was nemlich Ahitophel und Huſai dem Abſalom gerahten hatten.

d Waſſer] Nemlich über den Jordan.

e So und ſo] Inmaſſen ſie es dem Könige ordentlich nach einander vorgebracht und erzählet haben.

22 Da machte ſich David auff/ und alles Volck/ das bey ihm war/ und gingen über den Jordan/ biß es licht Morgen ward/ und [a] fehlete nicht an einem/ der nicht über den Jordan gegangen wäre.

a Fehlete nicht] Hat derowegen David alle ſein Geſinde hinüber bracht. Da er ohne allen Zweifel dieſelbe Nacht über groſſe Anfechtungen gehabt/ weil ihm das Gewiſſen immer auffgeſtoſſen/ und den begangenen Ehebruch und Todtſchlag vorgebildet hat. Und ſahe er/ in was groſſer Gefahr er ſtecke/ da er ſich beſorgen müſſen/ daß er nicht etwa mit den Seinen auffgerieben würde. Jedoch iſt ſolche Hertzens-Angſt in ihm gemildert worden/ und hat von ſeines getreuen Freundes Huſai Botſchafft wiederum Troſt empfangen/ der verhindert hatte/ daß er nicht unverſehens überfallen und auffgerieben worden. Darnach hat der richtige und ohne Schaden vollendete Durchzug über den Jordan ihm auch wiederum ein Hertz gemachet/ weil er dabey ſpüren und abnehmen können/ daß in ſolcher groſſen Gefahr er dennoch GOtt gegenwärtig habe/ der ihm beyſtehe/ und ihn ſchütze. [Denn Gott verſuchet die Seinen nicht über ihr Vermögen/ ſondern gibt das Außkommen/ daß ſie es ertragen können/ 1.Cor.10/13.]

23 II. ALs aber Ahitophel ſahe/ daß ſein Raht [a] nicht fortgegangen war/ ſattelte er ſeinen Eſel/ machte ſich auff/ und zog heim in ſeine [b] Stadt/ und [c] beſchickete ſein Haus/ und [d] hing ſich/ und ſtarb/ und ward begraben in ſeines Vaters [e] Grab.

a Nicht fortgegangen] Daß man ihn nicht angenommen/ noch demſelben nachgeſetzet hatte. Darauß er alſobald gemercket/ daß man die Gelegenheit verſäumet/ da man dem David beykommen können/ derhalben Abſalom hinkünfftig den Kürtzern ziehen würde. So hat er ihm ſelber keine andere Gedancken gemachet/ denn daß ihn David von wegen ſeiner grauſamen und boshafftigen verrähteriſchen Anſchläge zur gebührlichen Straffe würde hernehmen. Darum der verruchte gottloſe Menſch bey ſich beſchloſſen/ daß er ihm ſelber das Leben nehmen/ und der Marter abhelffen wollte.

b Stadt] Da er ſeine Wohnung gehabt. Und muß man auß dieſen Worten muhtmaſſen/ daß er nicht immerdar bey Hofe ſich gehalten/ ſondern iſt in wichtigen Sachen zur Cantzeley beruffen worden / und Diener von Hauſe auß geweſen.

c Beſchickete] Daß er ſein Teſtament gemachet/ wie es nach ſeinem Tode ſollte gehalten werden/ weil er zu ſterben bedacht war.

d Hing ſich] Hat alſo/ nach dem er gehandelt/ ſeinen gebührlichen Lohn empfangen.

e Grab] Welche Ehre man ihn dennoch angethan/ weil er vor der Zeit ein vortrefflicher Mann/ und in groſſem Anſehen geweſen war. Es iſt aber kein Zweifel/ er ſey mit dem Cain und Saul/ als gottloſen Leuten/ und die an der Gnade GOttes verzweifelt/ in die Hölle einloſiret worden. [Und iſt es ihm nach dem gemeinen Sprichwort gangen/ da man ſaget: Wer einem andern eine Grube gräbet/ der fället ſelber darein. Denn welche alle Furcht Gottes hintan geſetzet/ alles/ was ihnen in Kopff kömmt / thun und rahten dürffen/ und ihres Verſtandes wider GOtt mißbrauchen/ die fallen endlich in Verzweifelung/ und legen ihnen ſelbſt Hand an.]

24 III. UNd David kam gen Mahanaim/ und Abſalom [a] zog über den Jordan/ und [b] alle Männer Iſrael mit ihm/

a Zog] Daß er ſeinen flüchtigen Vater nachjagete.

b Alle] Hat derowegen Abſalom ein groß Kriegsvolck bey ſich gehabt/ und wäre der Sieg auff ſeiner Seiten geblieben/ wenn derſelbige an der groſſen Menge gelegen wäre/ und nicht nach Gottes Willen ſich richtete. [Und eilen die Gottloſen ihrem eigenen Unglück entgegen.]

25 Und Abſalom hatte † Amaſa an Joabs Statt [a] geſetzet über das Heer. Es war aber Amaſa eines Mannes Sohn/ der hieß Jethra/ ein Iſraeliter/ welcher lag bey Abigail/ der Tochter Nahas/ der Schweſter ZeruJa/ [b] Joabs Mutter. † 2 Sam.19/13.

a Geſetzet] Zum Hauptmann. Weil Joab auff deß Davids Seiten hielt.

b Joabs Mutter] Iſt derowegen Amaſa deß Joabs naher Verwandter geweſen/ und lagen dennoch nichts deſto weniger wider einander zu Felde / als Feinde / da einer dem andern alles Ubel anzuthun begehrete. Es hat aber Amaſa hernach zu ſeiner Zeit ſeine gebührliche Strafe dafür empfangen / daß er dem Abſalom zum Auffruhr geholffen und beygeſtanden / denn er keines rechten Todes geſtorben.

26 Iſrael aber und Abſalom [a] lagerten ſich in Gilead.

a Lagerten] Und ob wol Abſalom nicht gar weit / nur in die drey oder vier Meilen von Mahanaim / da David mit den Seinen ſich enthielt / ſein Heerlager hatte / jedoch / weil er langſam mit der Sachen umging / ließ er den David Platz und Raum / daß er ſich deſto beſſer vorſehen / und zur Gegenwehr gefaſſt machen konnte.

27 IV. DA David gen Mahanaim kommen war / da brachten Sobi / der Sohn Nahas / von [a] Rabbath der Kinder Ammon / und [b] Machir / der Sohn Ammiel von Lodabar / und Barſillai / ein Gileaditer von Roglim /

a Rabbath] Welche Stadt David vor der Zeit mit gewehrter Hand erobert und eingenommen hatte / da er ſich am Hanon / dem Könige der Ammoniter gerochen / (weil derſelbige ſeine Geſandten gehönet / und ſchimpfflich abgewieſen /) aber dieſes Sobi verſchonet hatte / darum er ſich allhie wiederum gegen dem David danckbahr begehret zu erzeigen.

b Machir] Welcher auch zuvor dem Mephi-Boſeth / deß Jonathans Sohn / auß einer Erbärmd bey ſich auffgehalten / und Unterſchleiff gegeben hatte / 2 Sam. 9/4.

28 Bettwerck / Becken / Irden-Gefäß / Weitzen / Gerſten / Mehl / Sangen / Bonen / Linſen / Grütze /

29 Honig / Butter / Schaf- und Rinder-Käſe [a] zu David / und zu dem Volck / das bey ihm war / zu eſſen / denn ſie gedachten / das Volck wird hungerig / müde und dürſtig ſeyn in der [b] Wüſten.

a Zu David] Haben alſo die drey obgemeldeten Männer alles / was zur Leibes Nahrung und ſonſten zu ihrer Unterhaltung von nöhten geweſen / dem David und ſeinen Leuten zugeführet. Und ob wol von ſolcher Zufuhr keine königliche Tafel oder Bancket hat können angerichtet und zugerüſtet werden / ſo hat doch David gerne und willig damit für gut gehabt / und zu Danck angenommen / was dieſelben Leute auß einem auffrichtigen und willfährigen Gemühte dargereichet. [Und ſollen die Fürſten auch lernen mit Wenigem für lieb zu nehmen / auch viel mehr auff deß Gebers Hertz und Gemüht / als auff die Gabe Achtung haben.]

b Wüſten] Darum ſie einer Erqvickung und Erlabung wol benöhtiget ſeyn werden / weil ſie eilends durch die Wüſte fortgezogen / und ohne Zweifel von der Reiſe abgemattet / und krafftlos gemachet worden. [Solche Frömmigkeit und Freundlichkeit ſollen wir auch lernen nachthun / daß wir die Müde und Krafftloſen begehren zu laben und zu ſtärcken / und wiſſen / daß GOtt für die Seinen / wenn ſie ins Elend außgetrieben und verjaget ſeyn / ſorge / und immerdar etliche fromme Leute ihnen zuweiſe / die ſich ihrer annehmen. Und gleich wie deß Davids Kriegsvolck / ehe ſie die folgende Schlacht angetreten / ſind erfriſchet und erqvicket worden / damit ſie nicht unten lägen: Alſo ſtärcket GOtt unſern Glauben immerzu / daß wir in der Anfechtung nicht verſincken.]

Das XVIII. Capitel.

I. DAvid ſchicket ſein Kriegsvolck wider Abſalom auß / und gebeut ihnen / daß ſie deß Abſaloms ſchonen ſollen / v. 1. II. Darauff wird deß Abſaloms Anhang in die Flucht geſchlagen / v. 6. III. Und bleibet Abſalom mit ſeinen Haaren an einer Eichen hängen / daran er von Joab mit dreyen Spieſſen durchſtochen wird / v. 9. IV. Aber David beweinet ſeines Sohns Untergang gar kläglich / v. 16.

1 [a] UNd David [b] ordnete das Volck / das bey ihm war / und ſetzte über ſie Hauptleute über tauſend und über hundert.

a Und] Folget itzt die ſchreckliche Schlacht / in welcher der Sohn wider ſeinen Vater um das Königreich / das er mit Verrähterey eingenommen / damit ers wider alle Rechte und Billigkeit behalten möchte / ſtreitet / und ziehen die Iſraeliten auff zwo Partheyen mit feindlichem Gemühte einander entgegen / ihrer Mitbürger Blut zu vergieſſen.

b Ordnete] Weil er ſahe / daß er zur Schlacht gedrungen ward / und von Noht wegen ſtreiten muſte / wo er anders nicht / ſeinem Beruff zu wider / ſein Amt verlaſſen / und von der Verwaltung deß Königreichs allerdings abtreten wollte. [Denn ob wir wol GOtt vertrauen ſollen / ſo ſollen wir doch auch daneben nichts unterlaſſen / was wir zu Abwendung deß Böſen gebührlicher maſſen haben und gebrauchen können.]

2 Und ſandte auß deß Volcks einen dritten Theil unter Joab / und einen dritten Theil unter Abiſai / dem Sohn Zeru Ja / [a] Joabs Bruder / und einen dritten Theil unter Ithai / dem [b] Gethiter. Und der König ſprach zum Volck: Ich will auch mit euch [c] außziehen.

a Joabs Bruder] Denn dieſelben beyden Brüder waren deß Davids vornehmſten Hauptleute.

b Gethiter] Einen tapffern Mann und ſtreitbahren Helden / auß der Stadt Gath / im Philiſterlande bürtig / deſſen droben Cap. 15/19. auch gedacht worden. [Denn eine Oberkeit kan eine unbillige Gewalt mit gutem Gewiſſen durch Heerskrafft und mit gewehrter Hand von ſich abtreiben / ja es liget ihr ſolches zu thun Amts halben ob.]

c Außziehen] Und begehre nicht / daß ihr euch allein in Gefahr meinent wegen begeben ſollet / ich aber davon bleibe. [Denn eine fromme und rechtſchaffene Oberkeit iſt bereit / auch mit Gefahr ihres Lebens ihren Unterthanen gegenwärtig beyzuſtehen und zu helffen. Und hilfft der Oberkeit Gegenwart im Kriege gar viel zum Siege.]

3 Aber das Volck ſprach: Du ſollt [a] nicht außziehen / denn ob wir gleich fliehen / oder die Hälffte ſterben / ſo werden ſie ſich unſer [b] nicht annehmen / denn du biſt als wenn unſer [c] zehen tauſend wären. So iſt es nun beſſer / daß du uns auß der Stadt [d] helffen mögeſt.

a Nicht außziehen] Nemlich / mit uns in den Streit / wo du anders uns einen Gefallen erzeigen willt. Sind alſo deß gottſeligen Königs fromme Unterthanen für ihres Königs Leben und Wolfahrt gar ſorgfältig / damit ſie ſeiner nicht möchten beraubet werden.

b Nicht annehmen] Sie werden es ſich nicht faſt hoch zu freuen haben / wenn ſie uns gleich in deinem Abweſen in die Flucht geſchlagen / und werden uns nicht ſo ſehr nacheilen / weil ſie mercken werden / daß ſie ihre Sache nicht darum behauptet haben / ob wir ihnen gleich den Rücken gewandt. Denn ſo lange ſie nicht dich ſelber auffgerieben haben / iſt ihrer Sachen nicht geholffen / ob ſie unſerer gleich einen gantzen Hauffen zu tode geſchlagen. Denn ſie müſſen ſich beſorgen / daß du von neuen wiederum ein Heer verſammlen / und wider ſie auffbringen werdeſt / und werden alſo in der Furcht bleiben / ob ſie gleich die Oberhand behalten / ſo lange ſie wiſſen / daß du noch lebeſt. [Denn da wird am hefftigſten geſtritten / wenn man verhoffet / daß man mit einer einigen Schlacht an dem Kriege könnte ein Ende machen / ſonderlich / wo man verhoffet / daß einer von den Kriegs-Oberſten entweder könne gefangen oder umgebracht werden.]

c Zehen tauſend] Es iſt an dir allein viel mehr gelegen / als an der unſern zehen tauſend / und wäre es dem Lande viel ein gröſſerer Schade / wenn du umkommen ſollteſt / als wenn der unſern zehen tauſend erſchlagen würden / darum es viel beſſer iſt / daß wir unſer Leben wagen / als daß du dich in Gefahr begebeſt. [Dieſes Volcks Liebe und Ehrerbietung gegen ihrer Oberkeit ſollen alle Unterthanen nachfolgen.]

d Helffen mögeſt] Wenn es nemlich die äuſſerſte Noht erfordert / daß du uns alsdenn zu Hülffe kommeſt / und das übrige Volck uns zur Entſatzung entgegen führeſt / und den Feind zurücke treibeſt / oder doch zum wenigſten auffhalteſt / und uns einen ſichern Abzug in die Stadt verſchaffeſt. [Denn man muß wider alle Zuſtände im Kriege ſich gefaſſt machen. Alſo ſoll auch ein jeder frommer Menſch in Unglück wider alle Anläuffe deß Teufels mit den geiſtlichen Waffen und Harniſch ſich verwahren / Epheſ. 6/11.]

4 Der König ſprach zu ihnen: Was euch gefället / das will ich [a] thun. Und der König trat ans [b] Thor / und alles Volck zog auß [c] bey hundert und bey tauſend.

a Thun] [Denn es iſt beſſer / daß ein Regent der Unterthanen heilſamen Raht folge / als daß er durch ſeine Eigenſinnigkeit Land und Leute in Gefahr bringe.]

b Thor] Dadurch ſeine Kriegsleute hinauß zogen / und hat ihnen ohne Zweifel mit gottſeligen Vermahnungen tröſtlich zugeſprochen / und ihnen ein Hertz gemachet / daß ſie ſich im Streit tapffer zur Gegenwehr ſollten gebrauchen laſſen.

c Bey hundert] Nemlich in der Ordnung / ein jeder unter ſeinem Fähnlein / und unter ſeinem Hauptmann und Oberſten.

5 Und der König [a] gebot Joab und Abiſai und Ithai / und ſprach: Fahret mir [b] ſäuberlich mit dem Knaben Abſalom / und alles Volck hörete es / da der König gebot allen Hauptleuten um Abſalom.

a Gebot] Nemlich / ſeinen dreyen Hauptleuten / wie er wollte / daß er mit ſeinem Sohn Abſalom umgehen ſollte / wenn er ihrer einem in die Hände geriehte.

b Säuberlich] So viel euch durch eure Vorſichtigkeit immer möglich iſt / ſo hütet euch / daß er nicht erwürget werde / ſondern behaltet mir ihn lebendig / und überantwortet ihn mir / ich will darnach wol ſehen / was ich mit ihm anfangen werde. Denn der fromme Vater trug allbereit die Vorſorge für ſeinen Sohn / daß er nicht etwa in den Streit umkäme / und alſo in ſeinen Sünden dahin ſtürbe / und ewiglich verlohren würde. Zu dem hat er die väterliche Zuneigung zu ſeinem Sohn nicht allerdings ablegen können / ob er wol gröblich von ihm beleidiget war. [Bey welchem Exempel wir zu lernen haben / daß wir auch unſere Feinde lieben ſollen / Matth. 5/44. Und weil David ſeinen ungerahtenen / auffrühriſchen Sohn ſo ſehr geliebet hat / ſo muß es ja eine recht unſinnige und teufeliſche Bosheit ſeyn an denen Aeltern / die ihre Kinder haſſen und anfeinden / welche nichts Böſes gethan oder verſchuldet haben / wie auch von denen Aeltern nichts beſſers zu halten / die ihre eigene Kinder umbringen.]

6 II. UNd da das Volck hinauß kam auff das Feld / Iſrael entgegen / hub ſich der Streit im [a] Walde Ephraim.

a Walde Ephraim] Der alſo geheiſſen / weil er vielleicht zum Stamm Ephraim gehöret.

7 Und das Volck Iſrael ward daſelbſt geſchlagen vor den [a] Knechten Davids / daß deſſelben Tages eine groſſe Schlacht geſchach / zwantzig tauſend [b] Mann.

a Knechten Davids] Welche meiſtentheils auß dem Stamm Juda waren.

b Mann] Welche nemlich auff deß Abſaloms Seite auff den Platz blieben.

8 Und war daſelbſt der Streit [a] zuſtreuet auff allem Lande / und der [b] Wald fraß viel mehr Volcks deß Tages / denn das Schwert fraß.

a Zuſtreuet] Das iſt: Deß Abſaloms Kriegsleute wurden hin und wieder mit Hauffen zu Boden geſchlagen / weil ſein Heer getrennet / und auß der Ordnung kommen war / daß einer hie / der andere dort hinauß begehrete zu entfliehen.

b Wald fraß] Das iſt: Es kamen ihrer viel mehr ſonſten im Walde um / als die mit dem Schwert erſchlagen wurden. Denn weil deß Davids Kriegsleute als Uberwinder / den Erſchrockenen nachjageten / ſind ihrer viel von den jähen Bergen hinab geſtürtzet worden / andere ſind vor Hunger und Durſt verſchmachtet / oder ſonſten krafftlos worden / daß ſie ligen blieben / und nicht weiter fortkommen können / eines Theils ſind von wilden Thieren / derer man im ſelben Lande viel gefunden / zuriſſen worden / und alſo jämmerlich umkommen. Daher abzunehmen / daß in allen von deß Abſaloms Kriegsvolck über die viertzig tauſend darauff gegangen. [Ein ſolch Ende nimmt es mit den Auffrühriſchen / und mit denen / die ſich der Auffruhr anhängig machen / daß ſie nichts anders noch beſſers / als einen unzeitigen Tod und ein jämmerliches Ende zu gewarten haben / wo nicht die ewige Verdammniß auch noch dazu kömmt.]

9 III. UNd Abſalom begegnete den [a] Knechten Davids / und ritt auff einem Maul (oder Maul-Thier.) Und da das Maul unter eine groſſe [*] dicke Eiche kam / [b] behing ſein Haupt an der Eichen / und ſchwebete zwiſchen Himmel und Erden / aber ſein Maul lieff unter ihm [c] weg.

a Knechten] Nemlich den Kriegsleuten Davids / da er durch die Flucht ſich begehrete davon zu machen / und doch nicht wuſte / wohin er ſich wenden ſollte / ſihe / ſo geräht er mitten unter ſeine Feinde.

[*] Dicke] H. Luth. Das iſt: Aeſtige.

b Behing] Daß ſich nemlich ſein Haar in die Zweige durch einander verwirret und verwickelt hat. Denn droben haben wir gehöret / wie er ein ſchönes langes und dickes Haar gehabt.

c Weg] Und ließ ihn an der Eichen hängen. Es iſt aber auß dem vorigen 14. Cap. gut abzunehmen / daß Abſalom mit ſeinem langen / ſchönen / und krauſem Haar einen beſondern Pracht getrieben / und ſich deſſen ſehr überhaben. Darum eben daſſelbige / damit er gepranget / ihm ſeinen Untergang verurſachet hat. [Wie denn zu mehrmalen geſchicht / daß die jenigen / welche mit den Gaben / ſo ihnen von Gott verliehen ſeyn / Ubermuht treiben / und derſelben zur Hoffart und Uppigkeit mißbrauchen / eben durch dieſelben ins Verderben kommen. Und hat man allhie ein Exempel / wie die Hoffart geſtrafet worden.]

10 Da das ein [a] Mann [b] ſahe / ſagte er es [c] Joab an / und ſprach: Sihe / ich ſahe Abſalom an einer Eichen hängen.

a Mann] Nemlich / von deß Davids Kriegsleuten.

b Sahe] Solch Spectackel / wie Abſalom an den Baum hing.

c Joab] Seinem Oberſten / deß Davids Feldhauptmann.

11 Und Joab ſprach zu dem Mann / der es ihm hatte angeſaget: Sihe / ſaheſt du das / warum ſchlugeſt du ihn nicht daſelbſt zur Erden? So wollte ich dir von meinent wegen zehen [a] Silberlinge / und einen [b] Gürtel gegeben haben.

a Silberlinge] Es hat aber ein Silberling nicht viel weniger als einen Thaler gegolten / wie auß andern Orten der heiligen Schrifft abzunehmen iſt.

b Gürtel] Nemlich / einen Kriegs-Gürtel / der zur ſelben Zeit einem für ſeine Tapfferkeit und Helden-Thaten zur Zierde gegeben ward / weil er ſich im Kriege wol gehalten.

12 Der Mann ſprach zu Joab: Wenn du mir tauſend Silberlinge in meine Hand gewogen hätteſt / ſo wollte ich dennoch meine Hand nicht an deß Königs Sohn [a] geleget haben. Denn der König gebot dir und Abiſai und Ithai vor unſern [b] Ohren / und ſprach: Hütet euch / daß [c] nicht jemand dem Knaben Abſalom / [*]

a Geleget] Daß ich ihm etwa ein Leid zugefüget / oder am Leben geſchadet hätte. [Und iſt dieſer Unterthan Lobens werth / daß er ſeiner Oberkeit Befehl nicht wollen zuwider handlen / ob er gleich mit Geſchencken dazu gereitzet worden.]

b Ohren] Daß wir es alle höreten.

c Nicht jemand] Iſt eine abgekürtzte Rede / und muß man darüber verſtehen / irgend ein Leid zufüge.

[*] H. Luth.] Vernimm / Leid thue.

13 Oder wenn ich etwas Falſches [a] gethan hätte / auff meiner Seelen Fahr / weil dem Könige [b] nichts verholen wird / würdeſt du ſelbſt wider mich [c] geſtanden ſeyn.

a Gethan] Daß ich ihn wider deß Königs Verbot erſchlagen hätte.

b Nichts verholen] Denn gleich wie die groſſen Herren lange Hände haben / daß ſie weit um ſich greiffen können / alſo haben ſie auch gar ein ſcharffes Gehör/ und können ein Ding bald erfahren.

c Geſtanden] Und hätteſt vielleicht im Beyſeyn deß Königs ſelber als unrecht an mir geſcholten/ daß du mich itzt thun heiſſeſt. [Denn es iſt ſolches bey etlichen Hoffleuten nichts Seltzames/ daß ſie im Beyſeyn ihrer Herren/ wenn ſie ſehen/ daß dieſelben zornig ſeyn/ das jenige verwerffen/ was ſie ſelber entweder geheiſſen/ oder doch dazu gerahten haben.]

14 Joab ſprach: Ich [a]kan nicht ſo lange bey dü verziehen. Da [b]nahm Joab drey Spieſſe in ſeine Hand/ und ſtieß ſie Abſalom ins Hertz/ da er noch lebete an der Eichen.

a Kan nicht] Als wollte er ſprechen: Was mache ich/ daß ich mich bey dir ſo lange auffhalte/ und nicht viel mehr ſelber ins Werck richte/ dazu ich dich ſehe zu furchtſam ſeyn.

b Nahm] Und eilete mit aller Macht dem Ort zu/ da Abſalom hing.

15 Und zehen Knaben/ Joabs [a]Waffenträger/ machten ſich umher/ und ſchlugen ihn [b]zu tode.

a Waffenträger] Welche ſich allewege um den Joab finden lieſſen/ und ſeinen Befehl zu vollſtrecken jederzeit bereit waren.

b Zu tode] Haben ihn alſo vollends hingerichtet/ und ihm den Garauß gemachet. Wiewol nun Joab und ſeine Diener unrecht daran gethan/ und wider den König mißhandelt haben/ daß ſie deſſelben außdrücklichen Befehl von deß Abſaloms Verſchonung auß der Acht gelaſſen/ ſo hat dennoch Abſalom ſolche Strafe wol verſchuldet gehabt/ weil er ſeinen Bruder den Amnon wider Recht ermordet/ und hernach ſeinen eigenen Vater/ da derſelbige ihn wieder zu Gnaden auffgenommen/ auß dem Königreich verjaget/ auch mit deſſelben Eheweibern Blut-Schande getrieben hatte. [Denn GOtt ſtrafet der Kinder Undanckbahrkeit und Widerſpenſtigkeit gegen den Aeltern/ wen̄ ſie ſich ihnen widerſetzen/ und ungehorſam ſeyn/ gar ernſtlich. Darum die Kinder in diß Exempel deß göttlichen Zorns und Rache ſich wol beſpiegeln mögen/ welche ihre Aeltern plagen und betrüben.]

16 IV. DA [a]blies Joab die Poſaunen/ und brachte das Volck wieder/ daß es nicht weiter Iſrael nachjagete/ den̄ Joab wollte deß Volcks [b]verſchonen.

a Blies] Nemlich/ zum Abzug.

b Verſchonen] [Denn man ſoll auch in der Strafe Maſſe halten gegen den Auffrühriſchen/ weil ihrer viel darunter ohngefehr darzu kommen/ zum Theil auch wider ihren Willen dazu gezogen werden.]

17 Und ſie nahmen Abſalom/ und [a]wurffen ihn in den Wald/ in eine groſſe Grube/ und legeten einen ſehr groſſen Hauffen Steine auff ihn. Und das [b]gantze Iſrael [c]flohe/ ein jeglicher in ſeine Hütte.

a Wurffen] Denn es hat ihn GOtt keiner ehrlichen Begräbniß werth geachtet/ der ſich mit ſo mancherley groben Sünden und Laſtern beſudelt hatte. Und weil das Geſetz Moſis den ungehorſamen und widerſpenſtigen Kindern die Steinigung zuerkennet/ Deut. 21/18. So hat Abſalom auch nach ſeinem Tode/ durch Gottes ſonderbahre Schickung/ müſſen geſteiniget werden. [Denn GOtt kan ſeinen Decreten auff mancherley Weiſe und Wege nachſetzen/ ob gleich die Menſchen nicht daran gedencken. Und wenn die Oberkeit mit der Strafe innen hält/ ſo ſtrafet GOtt.]

b Gantze Iſrael] Nemlich/ alles Volck/ ſo ſich dem Abſalom anhängig gemacht/ und auß der Schlacht entkom̄en war.

c Flohe] [Einen ſolchen unglückhafften Außgang gewinnet es endlich mit den Auffrührern.]

18 Abſalom aber hatte ihm eine [a]Seule auffgerichtet/ da er noch lebete/ die ſtehet im Königs-Grunde. Denn er ſprach: Ich habe [b]keinen Sohn/ darum ſoll diß meines Namens Gedächtniß ſeyn/ und hieß die Seule nach ſeinem Namen/ und heiſſet auch biß auff [c]dieſen Tag Abſaloms Raum.

a Seule] [Es iſt aber vergebens/ daß etliche groſſe Herren und reiche Leute ihnen ſtattliche Grab-Mahle auffrichten/ wenn ſie dieſelben nicht mit einem ehrbahren löblichen Wandel und Leben zieren.]

b Keinen Sohn] Hat derowegen Abſalom nicht allein ein böſes unglückhafftes und ſchändliches Ende genommen/ ſondern iſt auch ohne Kinder geſtorben/ daß er keinen männlichen Erben hinter ihm verlaſſen/ daher ihm ſein Name im Gedächtniß blieben wäre.

c Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden.

19 Ahimaaz/ der Sohn Zadok/ [a]ſprach: Lieber/ laß mich lauffen/ und dem Könige verkündigen/ daß der HErr ihm [b]Recht verſchaffet hat von ſeiner Feinde Hände.

a Sprach] Da er geſehen/ wie die Feinde in die Flucht geſchlagen/ und der Sieg erhalten worden.

b Recht] Nemlich/ in dieſem Kriege/ in dem die Feinde ihre gebührliche Strafe empfangen/ und der König nach erlangetem Sieg auß einer groſſen Gefahr errettet worden

20 Joab aber ſprach zu ihm: Du bringeſt heute keine gute Botſchafft/ einen andern Tag ſollt du Botſchafft bringen/ und heute nicht/ denn deß Königs Sohn iſt [a]todt.

a Todt] Für deſſen Leben der König gar ſorgfältig geweſen/ darum du einen ſchlechten Danck verdienen würdeſt/ wen̄ du ſeinen Tod verkündigen wollteſt.

21 Aber zu Cuſi ſprach Joab: Gehe hin/ und ſage dem Könige an/ was du [a]geſehen haſt. Und Cuſi [b]betete Joab an/ und [c]lieff.

a Geſehen] Wie nemlich das Iſraelitiſche Kriegs-Heer in die Flucht geſchlagen/ und ihr neuer König der Abſalom umkommen ſey.

b Betete] Das iſt: Er hat ſich Ehren halben gar tieff gegen ihm geneiget/ und ihm Danck dafür geſaget/ daß ihm ſolche Botſchafft dem Könige zu bringen aufferleget würde/ weil er vermeynete/ daß er bey dem Könige eine groſſe Gnade verdienen wollte.

c Lieff] Er eilete gar ſehr/ damit er dem Könige je eher je lieber die fröliche Zeitung bringen möchte.

22 Ahimaaz aber/ der Sohn Zadok/ ſprach abermal zu Joab: Wie/ wenn ich auch lieffe/ dem [a]Cuſi nach? Joab ſprach: Was willt du lauffen/ mein Sohn/ kom̄ her/ du [b]wirſt nicht eine gute Botſchafft bringen.

a Cuſi nach] Was ſollte für eine Gefahr dabey ſeyn/ wenn wir gleich alle beyde dem Könige die Botſchafft brächten von dem erhaltenen Sieg/ und getrauete ich mir den Cuſi noch zu erholen/ oder ihm auch wol vorzukommen.

b Wirſt nicht] Es wird die Zeitung dem Könige nicht ſo angenehm ſeyn/ als du wol meyneſt.

23 [a]Wie/ wenn ich lieffe? Er ſprach zu ihm: [b]So lauffe doch. Alſo lieff Ahimaaz ſtracks Weges/ und kam Cuſi vor.

a Wie/ wenn] Verſtehe: Alſo hat Ahimaaz weiter bey dem Joab angehalten: Lieber/ laß mir es zu/ daß ich auch lauffen möge.

b So lauffe] Wenn du ja lauffen willt/ und ſo groſſe Luſt dazu haſt.

24 David aber ſaß zwiſchen zweyen [a]Thoren/ und der Wächter ging auffs Dach deß Thors an der [b]Mauren/ und hub ſeine Augen auff/ und ſahe einen Mann lauffen allein.

a Thoren] Nemlich zwiſchen dem innern und äuſſern/ durch welche ſein Kriegs-Heer hinauß gezogen war/ und wartete auff Zeitungen/ wie es in der Schlacht zugegangen/ und iſt kein Zweifel/ er habe abweſend durch ſein Gebet und hertzliches Seufftzen gegen GOtt ſeinem Kriegsvolck viel geholffen/ daß ſie den Sieg erhalten.

b Mauren] Welches Thor nemlich an der Mauren war/ und oben eben/ wie im Jüdiſchen Lande gebräuchlich war/ daß man die Dächer eben machte/ damit man auff dieſelben gehen könnte.

25 Und er rieff/ und ſagte es dem Könige an. Der König aber ſprach: Iſt er [a]allein/ ſo iſt eine gute Botſchafft in ſeinem Munde.

a Allein] Denn wenn mein Kriegs-Heer flöhe/ und zerſtreuet wäre/ ſo würdeſt du nicht einen Mann allein/ ſondern ihrer viel zugleich herzu lauffen ſehen/ die auß der Schlacht entrunnen wären/ darum wird er ohne Zweifel eine fröliche Botſchafft bringen/ daß die unſern den Sieg erhalten haben.

26 Und da derſelbige ging/ und [a]herzu kam/ ſahe der Wächter einen [b]andern Mann lauffen/ und rief in das [c]Thor/ und ſprach: Sihe/ ein (ander) Mann läufft allein. Der König aber ſprach: Der iſt auch ein [d]guter Bote.

a Herzu kam] Welcher war Ahimaaz/ deß Zadoks Sohn.

b Andern Mann] Diß war der Cuſi/ welcher am erſten von Joab abgefertiget worden.

c Thor] Da der König ſaß.

d Guter Bote] Welcher deß erſten gute Zeitungen ohne Zweifel beſtätigen will.

27 Der Wächter ſprach: Ich ſehe deß erſten Lauff als den [a]Lauff Ahimaaz/ deß Sohns Zadok. Und der König ſprach: Es iſt ein [b]guter Mann/ und bringet eine gute Botſchafft.

a Lauff Ahimaaz] Als wollte er ſagen: So viel ich an ſeinem Gang ſpüren und abnehmen kan/ ſo düncket mich/ der Erſte ſey Ahimaaz/ deß Hohenprieſters Zadoks Sohn.

b Guter Mann] Der ohne Zweifel darum der Erſte bey mir ſeyn wollen/ auff daß er mit einer guten Botſchafft vom Sieg mich erfreuete.

28 Ahimaaz aber rieff/ und ſprach zum Könige: [a]Friede/ und [b]betete an vor dem Könige auff ſein Antlitz zur Erden/ und ſprach: Gelobet ſey der HErr dein GOtt/ der die Leute/ die ihre Hand wider meinen Herrn den König [c]auffhuben/ [d]übergeben hat.

a Friede] Will ſo viel ſagen: Die Sache ſtehet wol/ und hat der Krieg einen erwünſchten Außgang genommen. Denn die Ebräer brauchen das Wörtlein Friede gar offt für einen jeden glücklichen Zuſtand. Und hätte Ahimaaz zu Anfang es nicht kürtzer begreiffen können/ als daß er mit einem einigen Wort dem Könige alſobald zu verſtehen gibt/ wie das Glück auff ſeiner Seiten geweſen.

b Betete an] Er demühtigte ſich vor dem Könige gar ſehr/ daß er für groſſer Ehrerbietung auff die Erden nieder fiel.

c Auffhuben] Daß ſie eine Auffruhr wider den König erreget.

d Ubergeben] Nemlich/ unter deß Königs Gewalt. [Denn man ſoll den Sieg GOtt/ und nicht der menſchlichen Krafft und Stärcke zuſchreiben.]

29 Der König aber ſprach: Gehet es auch wol dem Knaben [a]Abſalom? Ahimaaz ſprach: Ich ſahe ein groß Getüm̄el/ da deß Königs Knecht Joab mich deinen Knecht ſandte/ und [b]weiß nicht/ was es war.

a Abſalom] Daß ihm in der Schlacht nichts Widerwertiges zu Händen geſtoſſen iſt.

b Weiß nicht] Alſo/ daß ich von deinem Sohn Abſalom nichts Eigentliches berichten kan/ wie die Sache mit ihm beſchaffen. Es wuſte aber Ahimaaz wol/ daß Abſalom umkommen wäre/ denn er ſolches von Joab vernommen/ aber er verhelete die traurige Zeitung/ und ließ doch daneben den König im Zweifel/ daß er allgemach in deß Abſaloms Leben ein Mißtrauen zu ſetzen begunnte/ damit er nicht mit der unverhofften Botſchafft von deß Abſaloms Tode einsmals überfallen/ und gar zu traurig gemachet würde. [Denn man ſoll einen Menſchen mit einer unangenehmen Zeitung nicht einsmals übereilen/ ſondern allgemach und mit einem beſondern Glimpff die Sache vorbringen/ und ihm je länger je mehr dieſelbe entdecken. Weil man auß den Hiſtorien weiß/ daß ihrer etliche durch dergleichen ungewöhnliche Zeitungen dermaſſen beſtürtzet worden/ daß ſie eines ſchnellen Todes geſtorben. Und wen̄ uns die Noht nicht dazu treibet/ ſo ſollen wir ſolche Verrichtung andern befehlen und heimſtellen. Denn gleich wie ein Krancker auch das Geſchirr nicht gerne anſehen mag/ darauß er einen unlieblichen Tranck eingenommen/ alſo wird man gemeiniglich denen abhold/ die eine traurige Zeitung verkündigen.]

30 Der König ſprach: Gehe herum/ und [a]tritt daher/ und er ging herum/ und ſtund allda.

a Tritt daher] Gehe ein wenig bey Seite/ biß ich höre/ was der andere gutes Neues bringe.

31 Sihe/ da kam Cuſi/ und ſprach: Hie gute Botſchafft/ mein Herr König. Der HErr hat dir heute [a]Recht verſchaffet von der Hand aller/ die ſich wider dich aufflehnetẽ.

a Recht verſchaffet] Er hat heute den Tag/ als ein gerechter Richter/ durch den Außgang dieſes Kriegs erkläret/ welcher unter euch beyden eine beſſere Sache habe/ denn er deß Abſaloms Kriegs-Heer zuſtreuet/ aber dich und die Deinen erhalten.

32 Der König aber ſprach zu Cuſi: Gehet es dem Knaben Abſalom auch wol? Cuſi ſprach: Es müſſe allen Feinden meines Herrn Königs [a]gehen/ wie es dem Knaben gehet/ und allen/ die ſich wider dich aufflehnen [b]Ubel zu thun.

a Gehen] Daß ſie ſo ſchändlich und jämmerlich umkommen/ wie dein Sohn umkommen iſt. Und meynete Cuſi nicht anders/ es würde der König ſeines widerſpenſtigen/ ungehorſamen und auffrühriſchen Sohns Tod gerne hören/ und ihm nicht ſo hoch zuwider ſeyn laſſen.

b Ubel] Daß ſie dem Könige begehren Schaden und Unbilligkeit zuzufügen.

33 Da ward der König [a]traurig/ und ging hin auff den [b]Sahl im Thor/ und weinete/ und im gehen ſprach er alſo: [c]Mein Sohn Abſalom! mein Sohn! mein Sohn Abſalom! wollte GOtt/ ich müſte für dich ſterben. O Abſalom! mein Sohn! mein Sohn!

a Traurig] Wie er vernommen/ daß ſein Sohn Abſalom darauff gangen/ und ums Leben kommen wäre/ iſt er von Hertzen darüber erſchrocken.

b Sahl im Thor] Das iſt: Der über oder auff das Thor gebauet war.

c Mein Sohn] Solche Klagen hat er immerdar mit groſſem Schmertzen und Hertzeleid/ und mit vielem Weinen und Wehklagen wiederholet. Denn er nicht allein auß väterlicher Zuneigung über ſeinen Sohn traurig war/ ſondern es ängſtete ihn viel mehr ſein unzeitiger und unverſehener Tod/ weil er ſich beſorget/ daß Abſalom ohne wahre Buſſe auß dieſem Leben in die ewige Verdammniß würde hingefahren ſeyn. Darum̄ er gerne mit ſeinem eigenen Tode ſeines Sohns Leben erkaufft hätte/ weil er gewuſt/ daß er mit gutem Gewiſſen ſeinen Abſcheid auß dieſer Welt genommen hätte/ und ſeliglich geſtorben wäre. [Denn die Gottloſen nehmen ein böſes Ende. Und ſind die billig zu bedauren/ welche alſo ſterben/ daß man beſorgen muß/ ſie möchten ewiglich verlohren ſeyn. Ich zweifele aber nicht/ wenn David ein Papiſt geweſen wäre/ ſo hätte er verſchaffet/ daß man für ſeinen verſtorbenen Sohn hätte opffern und beten müſſen/ der Meynung/ daß der Lebendigen Vorbitte dem Todten würde zu gut kommen/ aber davon findet man in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nicht die geringſte Anzeigung.]

Das XIX. Capitel.

I. JOab ſchilt den David/ daß er über den Abſalom Leide träget/ v. 1. II. Der Stamm Juda holet David wieder in ſein Königreich/ v. 9. III. Simei bittet um Verzeihung/ v. 18. IV. MephiBoſeth entſchuldiget ſich gegen dem Könige/ v. 24. V. David begehret gegen den frommen alten Barſillai ſich danckbahr zu erzeigen/ v. 31. VI. Die übrigen Iſraelitiſchen Stämme ſind unwillig darüber/ daß der König ohne ihr wiſſen wieder ins Königreich eingeſetzet worden v.40.

1 UNd es ward [a] Joab angeſaget: Sihe/ der König weinet/ und träget Leide um Abſalom.

a Joab] Dem es hefftig verdroſſen/ daß der König ſich um Abſalom ſo hoch bekümmerte/ da doch er/ der Joab/ daran ſchuldig war/ weil er den Abſalom mit ſeiner Hand erwürget hatte.

2 Und ward auß dem [a] Siege deß Tages ein Leid unter dem [b] gantzen Volck/ denn das Volck hatte gehöret deß Tages/ daß ſich der König um ſeinen Sohn bekümmerte.

a Siege] Welchen ihnen GOtt der HErr verliehen hatte.

b Gantzen Volck] Alſo/ daß das Volck nicht darüber frölich ſeyn oder frolocken dürffen/ daß ſie den Handel wol außgerichtet hatten/ weil ſie mit dem Könige/ der über ſeinen Sohn Leide trug/ ein Mitleiden haben muſten.

3 Und das Volck verſtahl ſich weg an dem Tage/ daß es nicht in die Stadt kam/ wie ſich ein Volck [a] verſtielet/ das zu Schandē worden iſt/ wenn es im Streit geflohen iſt.

a Verſtielet] Das iſt: Sie verlohren ſich/ und durfften nicht in die Stadt kommen/ weil ſie ſich ſchämeten/ nicht anders/ als wenn ſie die Schlacht verlohren hätten/ und ſchändlich außgeriſſen wären.

4 Der König aber hatte ſein Angeſicht verhüllet/ und [a] ſchry laut: † Ach! mein Sohn Abſalom! Abſalom! mein Sohn! mein Sohn! † 2 Sam. 18/33.

a Schry laut] Für groſſem Jammer und Hertzeleid. Daß alſo das Leid über dem verſtorbenen Abſalom die Freude deß Siegs verderbet hat. [Denn es miſchet GOtt offtmals Freude und Traurigkeit alſo durch einander/ daß die Gottſeligen in dieſer Welt keiner völligen Frölichkeit theilhafftig werden/ daher es alsdenn geſchicht/ daß ſie deſto emſiger nach der ewigen und himliſchen Freude ſich ſehnen/ und ein Verlangen haben.] Jedoch hat ihm David auch zu viel gethan/ und iſt gar zu kleinmühtig geweſen über ſeines Sohns Abſaloms Tode.

5 Joab aber kam zum Könige [a] ins Haus/ und ſprach: Du haſt heute [b] ſchamroht gemachet alle deine Knechte/ die heute deine/ deiner Söhne/ deiner Töchter/ deiner Weiber/ und deiner Kebsweiber Seelen [c] errettet haben.

a Ins Haus] Auff daß er ihn mit einer harten Rede von ſeiner Klage über dem Abſalom abhielte.

b Schamroht] Als wollte er ſagen: An Statt der Ehren und deß Ruhms/ der uns/ weil wir die Sache im Kriege wol außgerichtet/ von Rechts wegen gebührete/ haſt du alle deine Knechte mit Schimpff und Scham von dir abgewieſen.

c Errettet] Auß der Gefahr/ daß ſie beym Leben erhalten worden/ und nicht jämmerlich umkommen ſeyn. Für ſolche groſſe Wolthaten/ (will Joab ſagen/) die wir dir erzeiget haben/ lohneſt du uns übel.

6 Daß du lieb habeſt die dich [a] haſſen/ und haſſeſt/ die dich [b] lieb haben. Deñ du läſſeſt dich heute [c] mercken/ daß dirs nicht [d] gelegen iſt an den Hauptleuten und Knechten. Denn ich mercke heute wol/ wenn dir nur Abſalom lebete/ und wir heute [e] alle todt wären/ das dauchte dich recht ſeyn.

a Haſſen] Und wünſcheſt ihnen alle glückliche Wolfahrt/ daß ſie möchten leben/ und oben ſchweben.

b Lieb haben] Denn wenn dir jemand deine Widerſacher auß dem Wege räumet/ damit ſie dir ferner keinen Schaden thun mögen/ und du das Königreich allein mit Ruhe und Liebe beſitzen könneſt/ ſo verflucheſt du/ oder verurtheileſt ihn zum Tode. Den Amalekiter/ der dir verkündigte/ wie er deinen Feind Saul erwürget hätte/ lieſſeſt du umbringen/ die beyden Hauptleute Rechob und Baena/ welche deinen Widerſacher Jßboſeth/ deß Sauls Sohn/ hingerichtet/ hieſſeſt du zu Stücken hauen. Mich/ der ich den Abner ohne groſſen Tumult erſtochen/ weil er dir viel zu Leide that/ haſt du darüber in den Abgrund der Höllen verfluchet.

c Mercken] Weil du über deines auffrühriſchen Sohns Tod dich ſo hoch bekümmerſt.

d Gelegen iſt] Du achteſt ihrer nicht viel/ ſie ſeyn lebendig oder todt/ es gehe ihnen wol oder übel.

e Alle todt] Weñ dir nur dein hübſches Söhnlein/ das geſchlachte Bürſchlein noch lebete/ und wir alle miteinander auff dem Platz blieben wären/ ſo wäreſt du wol zu frieden. Diß/ was Joab bißher vorbracht/ war zum Theil wahr/ zum Theil nicht/ und legte Joab dem Könige zu viel zu. Denn es liebete zwar David ſeine Feinde/ und das nach dem Befehl Gottes/ aber er haſſete darum die jenigen auch nicht/ welche ihn lieb hatten.

7 [a] So mache dich nun auff/ und [b] gehe herauß/ und [c] rede mit deinen Knechten freundlich/ denn ich ſchwere dir bey dem HErrn/ wirſt du [d] nicht herauß gehen/ es wird kein Mann an dir [e] bleiben dieſe Nacht über. Das wird dir [f] ärger ſeyn/ denn alles Ubel/ das über dich kommen iſt von deiner Jugend auff biß hieher.

a So mache] Joab brauchet zu ſeiner vorigen harten Rede auch Dräuworte.

b Gehe herauß] Daß du dich vor dem Volck ſehen laſſeſt.

c Rede] Sprich ihnen gnädig zu/ und bedancke dich gegen ihnen/ daß ſie dir in dieſem Kriege treulich gedienet haben.

d Nicht herauß] Und wirſt dich nicht gegen dem Volck alſo erzeigen/ daß ſie ſpüren können/ wie du ihr Thun dir gefallen laſſeſt.

e Bleiben] Sondern ſie werden alle von dir abfallen/ und ihnen einen andern König ſuchen.

f Aerger ſeyn] Denn es dir beſſer geweſen/ daß du nie wäreſt König worden/ als daß du gantz und gar wiederum müſteſt verſtoſſen ſeyn/ und im Elend dein Leben jämmerlich zubringen. Wiewol nun dem Joab gebühret/ und zugeſtanden/ daß er den König ermahnet/ und ihn dazu vermöchte/ damit er ſich hervor machte/ das Leid verdrückte/ und gegen dem Volck frölich ſich erzeigete/ damit ihre Hertzen nicht allerdings von ihm abgewandt würden/ welches zu verhüten Joab eine Nohtdurfft zu ſeyn nicht unbillig erachtet/ und gemercket/ daß es würde ſeyn müſſen/ ſo hat er doch in dem der Sachen zu viel gethan/ und die Gebühr überſchritten/ daß er der königlichen Hoheit nichts geachtet/ noch deß Davids Hertzeleid zu ſchonen begehret/ ſondern ihn alſo rauh anfähret. Welchen Ernſt er doch dazumal nicht gebrauchet/ als ihn der König hieß/ daß er den Uriam ſollte den Feinden zu erwürgen übergeben. Aber das machet den Joab allhie ſo muhtig/ weil er deß Königs Blutsverwandter war/ und ſich zu etlichē malen um den König wol verdienet hatte. [Eben dergleichen widerfähret auch bißweilen etlichen Fürſten/ daß ſie von ihren vornehmen Hoff-Dienern/ die ihres ſtattlichen Herkommens halben/ und weil ſie von wegen ihrer vortrefflichen Thaten viel auff ſich ſelber halten/ nicht viel guter oder demühtiger Reden hören. Aber ein frommer Menſch ſoll die Ehrerbietung/ welche er der Oberkeit zu leiſten ſchuldig iſt/ in keinem Vergeß ſtellen. Und ſollen wir einen bekümmerten Menſchen ſeine Traurigkeit und Hertzeleid nicht mit ſchnarchen und pochen vertreiben/ ſondern mit beſtändigem Troſt außreden und lindern.]

8 [a] Da machte ſich der König auff/ und ſetzte ſich ins [b] Thor. Und man [c] ſagte es allem Volck/ ſihe/ der König ſitzet im Thor. Da kam alles [d] Volck vor den König. Aber [e] Iſrael war geflohen/ ein jeglicher in ſeine [f] Hütten.

a Da machte] Ob wol David von Joab hart angefahren war/ ſo ſahe er doch wol/ daß er ihm auff diß mal folgen müſte/ damit nicht ein ärgers entſtünde. [Da aber die Könige denen folgen/ die ſie zum Beſten anmahnen/ ob ſie wol rauhe Worte von ihnen hören und einfreſſen müſſen/ wie viel mehr ſollen die/ ſo im untern Stande ſeyn/ wenn ſie gleich hefftig geſcholten werden/ gutem Raht folgen.]

b Thor] Denn das war ein gemeiner Ort/ da man die weltlichen Sachen abhandelte/ wie heute zu Tage bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht.

c Sagte es] Weil das Geſchrey alſobald hin und wieder (auß kam.

d Volck] Daß ſie ihm Glück wünſcheten über den erlangeten Sieg/ und freueten ſich/ daß ſie ihren König wieder ſahen/ nicht zwar weinen oder wehklagen/ und traurig ſeyn/ von wegen daß er ſeinen Sohn verlohren hatte/ ſondern der ſich gutes Muhts ſtellete/ und dem Volck Danck ſagete für ihren getreuen Dienſt/ den ſie ihm in dieſem Zug geleiſtet. Und ſtellete ſich zwar der König äuſſerlich mit Gebärden frölich/ weil es die Noht alſo erforderte/ aber im Hertzen empfand er groſſen Kummer und Schmertzen.

e Iſrael] Oder die Iſraeliten/ welche nemlich dem Abſalom und ſeiner auffrühriſchen Rotte ſich anhängig gemachet hatten.

f Hütten] Das iſt: Wie ſie in die Flucht geſchlagen/ und von einander zerſtreuet waren/ ſuchte ein jeder ſeine Behauſung wieder/ und erwarteten/ was der König/ als ein Uberwinder/ wider ſie/ als ſeinen auffrühriſchen Unterthanen/ für ein Urtheil fällen würde. [Denn ein böſes Gewiſſen iſt eine greuliche Plage in einem Menſchen.]

9 II. UNd es [a] zanckete ſich alles Volck in allen Stämmen Iſrael/ und ſprachen: Der König hat uns errettet von der Hand unſerer [b] Feinde/ und erlöſete uns von der [c] Philiſter Hand/ und hat müſſen auß dem Lande fliehen vor [d] Abſalom.

a Zanckete] Sie beſtritten es hefftig mit Worten/ daß man den König David ſollte wieder einkommen laſſen. Denn weil die Iſraeliten geſehen/ daß der König nichts Feindliches wider ſie vornehme/ noch die flüchtigē Auffrühriſchen zur Strafe herfür ſuchen ließ/ ſeyn ſie mit einander darüber zu Rahte gangen/ welcher Maſſen ſie bey dem David möchten wieder außgeſöhnet/ und ihm das Königreich wieder eingeräumet werden.

b Feinde] Als da ſind geweſen die Moabiter/ Ammoniter/ und andere mehr.

c Philiſter] Mit denen wir ſchier iñerdar in Haaren ligen.

d Abſalom] Seinem eigenen Sohn/ der ſich ſeines Königreichs angemaſſet hatte. Iſt es aber nicht ein unbilliger Handel/ daß der auß dem Königreich weichen müſſen/ durch welches Vorſchub und Zuthun wir alle im Königreich und in unſerm Vaterlande geblieben ſeyn.

10 So iſt Abſalom [a] geſtorben im Streit/ den wir über uns [b] geſalbet hatten/ warum ſeyd ihr nun [c] ſo ſtille/ daß ihr den König nicht wiederholet?

a Geſtorben] Daß er für ſeine geübte Bosheit und Muhtwillen wider ſeinen Vater gebührlich geſtrafet worden. Darum wir ihm nicht mehr verbunden ſeyn/ oder/ wenn wir gleich gerne wollten/ ſeiner Hülffe in der Regierung ferner gebrauchen/ ſo kan es nicht mehr ſeyn.

b Geſalbet] Zum Könige/ ohne Zweifel auß Antrieb deß böſen Feindes.

c So ſtille] Solche und dergleichen Reden ließ ſich das Volck gegen den Landes-Herrn und vornehmſten Reichs- oder Regiments-Rähten verlauten. [Es iſt aber eine beſondere Wolthat Gottes/ wenn der Unterthanen Hertzen gegen ihrer hohen Oberkeit dermaſſen zugethan und gewogen ſeyn/ daß ſie dieſelbe aller andern Oberkeit vorziehen/ und allein lieb haben.]

11 Der König aber [a] ſandte zu Zadok und AbJathar/ den [b] Prieſtern/ und ließ ihnen [c] ſagen: Redet mit den [d] Aelteſten in Juda/ und ſprechet: Warum wollet ihr die [e] Letzten ſeyn/ den König wieder zu holen in ſein Haus? (Deñ die Rede deß gantzen Iſrael war vor den König koñen in [f] ſein Haus.)

a Sandte] Ohne Zweifel einen treuen und geheimen Diener.

b Prieſtern] Die ein groß Anſehen bey dem Volck hatten.

c Sagen] Durch ſeinen Geſandten.

d Aelteſten] Den vornehmſten Rahts-Herren im ſelben Stamm.

e Letzten] Welches gewißlich geſchehen wird/ wo ihr nicht werdet bey Zeiten dazu thun/ da ihr doch hättet ſollen die erſten ſeyn/ weil ihr dem Könige/ als der auß eurem Stamm bürtig/ etwas näher verwandt ſeyd/ als die andern. So gehen die Iſraeliten allbereit darüber zu Raht/ daß ſie den König wollen wiederholen/ und ins Königreich wieder einſetzen.

f Sein Haus] An dem Ort/ da er dazumal war/ hatte der König erfahren/ daß die Iſraeliten darüber zu Rahte gingen/ wie ſie wollten den König wieder heim holen ins Königreich. Darum der König unter denen in Juda und den andern Iſraeliten einen gottſeligen Eifer anzurichten begehret/ damit ſie ſich ihm einmühtiglich unter ſeinem Gehorſam wieder um begeben. [Gleich wie auch Chriſtus/ der rechte David/ in dem er die Heiden zur Chriſtlichen Religion kommen laſſen/ und angenommen/ hat er die Jüden zu einem gottſeligen Eifer reitzen wollen/ daß ſie auch dermaleins den geſandten Heiland möchten annehmen/ Rom. 9. c. 10. c. 11.]

12 Ihr ſeyd meine Brüder/ mein Bein und [a] mein Fleiſch/ warum wollet ihr denn die Letzten ſeyn/ den König wieder zu holen?

a Mein Fleiſch] Als die ihr auß einem Stamm mit mir her kommen ſeyd.

13 Und zu [a] Amaſa [b] ſprechet: Biſt du nicht mein Bein und [c] mein Fleiſch? GOtt thue mir [d] diß und das/ wo du nicht ſollt ſeyn Feldhauptmann vor mir dein Lebenlang an [e] Joabs Statt.

a Amaſa] Der im vorigen Kriege deß Abſaloms Feldhauptmann oder Oberſter geweſen war.

b Sprechet] Nemlich/ von meinent wegen in geheim.

c Mein Fleiſch] Mein naher Vetter und Verwandter: Wie auß dem vorigen 17. Cap. v. 25. abzunehmen. Darum/ (will er ſagen) ob du gleich im vorigen Kriege das Volck wider mich angeführet/ ſo zürne ich doch deßhalben nicht mit dir.

d Diß und] GOtt ſtrafe mich auffs allerhärteſte.

e Joabs Statt] Deñ es hatte David im Sinn/ daß er den Joab mit eheſter Gelegenheit/ da er ſeiner entbehren könnte/ von ſeinem Amt der Hauptmannſchafft abſetzen wollte/ und das nicht unbillig. Denn ob er wol dem Könige etliche mal treue Dienſte geleiſtet hatte/ ſo war er doch daneben ein gottloſer und grauſamer Menſch/ der den Abner treuloſer Weiſe erſtochen/ und den Abſalom wider deß Königs außdrücklich Gebot umbracht hatte/ dazu mehr über den David herrſchete/ als daß er ſich von ihm meiſtern und regieren lieſſe/ wie auß ſeiner ſtoltzen Rede zu Anfang dieſes Capitels gut abzunehmen.

14 Und er [a] neigete das Hertz aller Männer Juda/ wie [b] eines Manns. Und ſie ſandten hin zum [c] Könige: [d] Komm wieder/ du und alle deine Knechte.

a Neigete das Hertz] Mit einer ſolchen gütigen und gnädigen Botſchafft.

b Eines Manns] Solche groſſe Einigkeit der Hertzen hat ſich bey ihnen gefunden/ von deß Königs Wiederholung.

c Könige] Und lieſſen ihm durch ihre Geſandten folgende Worte wiederum entbieten.

d Koñ wieder] Wir wollen und wünſchen keinen andern König. Und ob wol Abſalom uns von dir abwendig gemachet hat/ ſo gereuet es uns doch/ was wir wider dich mißhandelt haben/ und wollen dir hinfürder deſto getreuer und gehorſamer ſeyn. [Das kan durch den Segen Gottes eines Fürſten Gelindigkeit zu Wege bringen. Darum es viel beſſer iſt/ daß man die Unterthanen mit der Güte zur Gebühr ermahne und anhalte/ als wenn man ſie mit Gewalt und mit Waffen zwinget.]

15 Alſo kam der König wieder. Und da er an den Jordan kam/ waren die [a] Männer Juda gen [b] Gilgal kommen/ hinab zu ziehen/ dem Könige [c] entgegen/ daß ſie den König über den Jordan führeten.

a Männer Juda] Die auß dem Stamm Juda ihre Ankunfft hatten.

b Gilgal] In derſelben Gegend am Jordan.

c Entgegen] Ehren halben. Welche Ehrerbietigkeit deß Volcks den David ſehr erfreuet hat. [Sollen derowegen die Unterthanen/ da ſie ihre Oberkeit beleidiget/ ſolchen Mißgriff mit unterthäniger Willfährigkeit wiederum herein bringen und abwiſchen. Und pfleget GOtt ſeine Außerwählten nach dem Unglück wiederum zu erqvicken.]

16 Und Simei/ der Sohn Gera/ deß Sohns [a] Jemini/ der zu Bahurim wohnete/ † eilete/

und zog mit den Männern Juda hinab/ dem Könige David [b] entgegen. †1 Reg. 2/8.

a Jemini] Eines BenJamiters/ der zuvor den König/ da er ins Elend außgezogen/ mit Schmähworten angegriffen/ und hefftig beleidiget hatte. Wie droben/ cap. 16/5. gehöret worden.

b Entgegen] Deñ weil er von deß Königs Sieg gehöret/ und vernommen/ daß alles Volck den König wieder anzunehmen geſinnet wäre/ hat er bey ſich ſelbſt gedacht/ was ihm für Gefahr daher entſtehen möchte/ wenn er bey dem Könige nicht wieder außgeſöhnet würde/ deßhalben er denn gute Hoffnung hatte/ weil ihm deß Königs Sanfftmuht bewuſt war/ und weil er auch wuſte/ daß der Stamm Juda dem Könige für andern lieb und angenehm wäre/ hat er ſich zu demſelben geſellet/ der guten Zuverſicht/ der König würde ihm deſto eher verzeihen.

17 Und waren [a] tauſend Mann mit ihm von BenJamin. Dazu auch Ziba/ der Knabe auß dem [b] Hauſe Saul/ mit ſeinen funffzehen Söhnen/ und zwantzig Knechten/ und [c] fertigten ſich durch den Jordan vor dem Könige her/

a Tauſend Mann] Die er dem Könige Ehren halben zuführete. Darauß abzunehmen/ daß dieſer Simei im Volck Gottes ein groß Anſehen gehabt/ aber daneben ein böſer Bube und Heuchler geweſen.

b Hauſe Saul] Das iſt: Welcher Schaffner oder Haushalter war über deß Sauls hinterlaſſen Geſinde. Dieſer Ziba hatte ſich zuvor bey dem David eingeflicket/ und den frommen MephiBoſeth gegen ihm verkleinert und verhaſſet gemachet. Darum/ damit der König/ wenn er den Betrug mercken würde/ ihn nicht anfeindete/ befleiſſiget er ſich/ deß Königs Gnade mit einer neuen Gutthat zu behalten.

c Fertigten ſich] Haben derowegen dieſe beyden Böſewichter und Fuchsſchwäntzer nichts unterlaſſen/ damit ſie deß Königs Gnade erwerben und behalten möchten.

18 Und machten [a] die Fuhrt/ daß ſie das Geſinde deß Königs hinüber führeten/ und thaten/ was ihm [b] gefiel.

III. SImei aber/ der Sohn Gera/ [c] fiel vor dem Könige nieder/ da er über den Jordan fuhr/

a Die Fuhrt] Sie bereiteten die Fuhrt/ und ſuchten/ nicht ohne groſſe Gefahr ihrer ſelbſt/ wo man am ſicherſten und leichteſten durch das Waſſer kommen könnte.

b Gefiel] Sie ſäumeten ſich nicht/ und lieſſen ſich nichts bedauren an allem/ was ſie vermeyneten/ damit ſie dem Könige einen Gefallen erzeigen möchten/ und ſpareten keinen Fleiß noch Mühe daran.

c Fiel] Er that ihm einen demühtigen Fußfall.

19 Und ſprach zum Könige: Mein Herr/ rechne mir nicht zu die [a] Miſſethat/ und gedencke nicht/ daß dein Knecht dich † beleidigte/ deß Tages/ da mein Herr König auß Jeruſalem ging/ und der König nehme es nicht [b] zu Hertzen. †2 Sam. 16/5.

a Miſſethat] Verzeihe mir meine Bosheit/ damit ich muhtwillig wider dich mißhandelt/ und dich gröblich beleidiget und erzürnet habe.

b Zu Hertzen] Erwege es nicht ſo ernſtlich und hoch/ wie eine groſſe Sünde ich wider dich begangen habe.

20 Denn dein Knecht erkennet/ daß ich geſündiget habe. Und ſihe/ ich bin heute der Erſte [a] kommen unter dem gantzen [b] Hauſe Joſeph/ daß ich meinem Herrn Könige entgegen herab zöge.

a Kommen] Mit einer anſehnlichen Geſellſchafft.

b Hauſe Joſeph] Das iſt: Von den andern Jſraelitiſchen Stämmen/ darunter deß Joſephs Stamm der vornehmſte iſt. Darum/ weil du ſiheſt/ daß mich meiner vorigen Sünde ſo hertzlich gereuet/ und daß ich vor allen andern Jſraeliten/ dich wiederzuholen der Erſte und Willigſte geweſen bin/ ſo bitte ich dich demühtiglich/ du wolleſt deinen billigen gegen mir gefaſſeſten Zorn fallen laſſen/ und mir das Leben ſchencken/ welches ich bekenne/ daß ich es verwircket habe/ weil ich mich an deine hohe Majeſtät vergriffen. [Weil demnach eine heuchleriſche Bekeñtniß und Buſſe ſo viel vermocht/ daß der König dem Simei verziehen/ wie wir bald hören werden/ wie viel mehr wird eine ernſte und rechtſchaffene Buſſe eines Sünders vor GOtt demſelben durch den Glauben Verzeihung ſeiner Sünden erlangen. Denn wenn wir unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er/ der Sohn Gottes/ gerecht und treu/ daß er uns unſere Sünde verzeihet/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

21 Aber [a] Abiſai/ der Sohn ZeruJa/ antwortete/ und ſprach: Und Simei ſollte [b] darum nicht ſterben/ ſo er doch dem [c] Geſalbeten deß HErrn gefluchet hat.

a Abiſai] Einer von deß Königs Davids Hauptleuten.

b Darum nicht] Sollte man (will er ſagen) dieſes Böſewichts deßhalben verſchonen/ weil er dem Könige zu erſt entgegen kommen/ damit er ihn hülffe über den Jordan führen. Das muß keines Weges ſeyn.

c Geſalbeten] Nemlich/ dem Könige/ welcher auff den Befehl deß HErrn zum Könige iſt geſalbet worden.

22 David aber ſprach: Was habe ich mit euch [a] zu ſchaffen/ ihr Kinder ZeruJa/ daß ihr mir heute wollet zum [b] Satan werden? Sollte † heute jemand ſterben in Jſrael? Meyneſt du/ ich [c] wiſſe nicht/ daß ich heute ein König bin wordē über Jſrael? †1 Sam. 11/13.

a Zu ſchaffen] Jch will es nicht nach eurem Willen machen/ wie ihr es gerne ſehet.

b Satan] Jch ſpüre/ daß ihr keine gute Gedancken habet/ welche euch der böſe Feind eingibt/ weil ihr nichts als von lauter Rachgierigkeit euch vernehmen laſſet/ und nur dahin trachtet/ daß viel Bluts vergoſſen werde. [Denn die Regenten ſollen denen nicht folgen/ die ſie zur Grauſamkeit anreitzen und verhetzen wollen.]

b Wiſſe nicht] Siheſt du mich für ſo unverſtändig an/ daß ich mich deſſen nicht erinnere/ weil ich heute den Tag in mein Königreich wieder eingeſetzet werde/ daß es eben ſo viel ſey/ als wenn ich von neuen zum Könige über diß Volck erwählet würde? Sollte ich denn ſolchen Anfang meiner Regierung mit Menſchen-Blut beſudeln/ und mich alſo bey dem Volck verhaſſet machen?

23 Und der König ſprach zu Simei: Du ſollt nicht ſterben. Und der König [a] ſchwur ihm.

a Schwur ihm] Daß er nemlich ihn nicht wollte umbringen laſſen/ weil er/ der König/ lebete. Denn ob er wol hernach/ 1 Reg. 2/9. ſeinem Sohn Salomo befihlet/ daß er Acht darauff haben ſolle/ damit Simei nicht allerdings ungeſtraffet bleibe/ von wegen daß er ſich an die hohe Oberkeit vergriffen: So iſt doch ſolcher Befehl dieſem Eide nicht zuwider geweſen. Denn weil David gelebet/ hat ſich Simei nichts beſorgen dürffen/ aber vor ſeine Nachkomē hatte der König nicht geſchworen. So hat David auch dem Salomo nicht geheiſſen/ daß er den Simei ſollte laſſen umbringen/ weñ er gleich unſträfflich lebete/ ſondern das war ſeine Meynung/ wenn Simei von neuen ſich vergreiffen würde/ daß er alsdenn am Leben geſtraffet würde/ damit andere/ wenn ſie an ſolch Bubenſtück gedächten/ und der Straffe/ ſo darauff erfolget/ ſich erinnerten/ dabey abzunehmen hätten/ daß ſie ihre Oberkeit nicht ſchmähen ſollten/ wie geſchehen. Denn Salomo hieß den Simei/ nach deß Davids Tode/ daß er ihm ein Haus zu Jeruſalem zu ſeiner Wohnung bauen ſollte/ und darinnen bleiben/ dergeſtalt/ daß ob er gleich auſſerhalb der Stadt begehrete zu gehen/ dennoch nicht über den Bach Kidron reiſete/ oder wie wir reden/ er ſollte nicht auß den Zehenden gehen/ ſonſten würde er ſterben müſſen. Welches Bedinge Simei eingegangen/ aber nach dreyen Jahren übertreten/ daher Salomo Anlaß bekommen/ und der Gelegenheit wahrgenommen/ weil er deß Königs Befehl verachtet/ daß er ihn tödten heiſſen: Da er zugleich auch das Bubenſtück gerochen/ welches Simei an ſeinem Vater/ dem Könige David begangen/ damit hinkünfftig die königliche Hoheit unangefochten bliebe. [Denn man ſoll die Gnade mit der Gerechtigkeit alſo mäſſigen/ daß dennoch die königliche Hoheit nicht mit Füſſen getreten werde.]

24 IV. MEphiBoſeth/ der Sohn Saul/ kam auch herab/ dem Könige entgegen. Und er hatte ſeine Füſſe noch ſeinen Bart [a] nicht gereiniget/ und ſeine Kleider nicht gewaſchen/ von dem Tage an/ da der König weg gegangen war/ biß an den Tag/ da er mit Frieden kam.

a Nicht gereiniget] Es war aber die Unſauberkeit der Füſſe/ deß Barts und der Kleider eine Anzeigung deß Leides und der Traurigkeit/ und gab MephiBoſeth damit ſo viel zu verſtehen/ daß er biß daher mit dem Könige/ weil er im Elend geweſen/ ein groß Mitleiden gehabt hätte. Aber der König hatte ſich von dem Fuchsſchwäntzer Ziba dermaſſen laſſen einnehmen/ daß er ſein Gemüht allerdings von ihm/ dem MephiBoſeth/ abgewandt hatte/ darum ihm ſolche Zeichen ſeiner Traurigkeit nicht viel geholffen.

25 Da er nun gen Jeruſalem kam/ dem Könige zu begegnen/ ſprach der König zu ihm: (Warum biſt du nicht mit mir (ins Elend) gezogen/ MephiBoſeth?

26 Und er ſprach: Mein Herr König/ mein Knecht hat mich [a] betrogen/ denn (ich) dein Knecht gedachte/ ich will einen Eſel ſatteln/ und darauff reiten/ und zum Könige ziehen/ denn dein Knecht iſt [b] lahm.

a Betrogen] Darum bin ich nicht ſchuldig daran/ denn es ſonſten an mir nicht ſollte ermangelt haben.

b Lahm] Alſo/ daß ich zu Fuſſe nicht weit gehen/ oder fortkomen kan/ wie du weiſt. Und muß man ferner darunter verſtehen: Unterdeß aber/ weil ich mich zu der Reiſe rüſte und gefaſſt mache/ kömt mein boshafftiger Knecht/ als ein loſer Bube/ mir vor/ zeucht mit dem Eſel davon/ und läſſet mich daheim ſitzen.

27 Dazu hat er † deinen Knecht [a] angegeben vor meinem Herrn Könige/ aber mein Herr König iſt †† wie ein [b] Engel Gottes/ thue/ was dir wol gefället. †2 Sam. 16/3. ††2 Sam. 14/20.

a Angegeben] Wie ich verſtanden/ als ob ich darnach ſollte getrachtet haben/ daß ich meines Groß-Vaters Königreich wieder an mich brächte/ welches mir doch nie in den Sinn kommen/ durch welche Verleumdung/ wie ich erfahren/ du dich dahin bewegen laſſen/ daß du alle meine ligende Güter dem Ziba geſchencket haſt.

b Engel Gottes] Als wollte er ſprechen: Jch weiß/ daß du mit einem beſondern hohen Verſtand und Weisheit begabet biſt/ und falſche Anklagen bald mercken kanſt/ dazu eine überauß groſſe Luſt und eiferige Liebe zur Gerechtigkeit haſt/ daß du keinem unbilliger Weiſe etwas begehreſt zu entziehen/ darum ich dir den gantzen Handel übergebe und heimſtelle/ du magſt es mit meinen Gütern machen/ wie es dich gut düncket.

28 Deñ alle meines Vaters Haus iſt nichts geweſen/ deñ Leute [a] deß Todes/ vor meinem Herrn Könige. So haſt du deinen Knech geſetzet unter die/ ſo auff deinem Tiſch [b] eſſen/ was habe ich weiter [c] Gerechtigkeit/ oder weiter zu [d] ſchreyen an den König?

a Deß Todes] Das iſt: Mein Groß-Vater/ der Saul/ und ſeine Nachkommen/ als Jßboſeth/ und andere mehr/ haben wider GOtt den HErrn mit ihren vielen und groſſen Sünden ſo ſchwerlich mißhandelt/ und dich ſo ſehr beleidiget/ daß kein Wunder wäre/ wenn du unſer Geſchlecht gleich gantz und gar außrotteſt.

b Eſſen] Haſt alſo mich Unwürdigen mit beſondern Gnaden angeſehen.

c Gerechtigkeit] Als wollte er ſagen: Jch bekenne/ daß ich an meine Güter keine Anſprache habe/ und was ich bißher beſeſſen/ das habe ich von deiner Gnade und Güte/ aber keines Weges auß meinem Verdienſt.

d Schreyen] Daß er mir meine Güter laſſen ſoll/ die er mir umſonſt und auß Gnaden geſchencket hat. Und verhoffte MephiBoſeth/ daß er mit ſolcher demühtigen Rede deß Königs Hertz erweichen wollte/ damit ihm ſeine Güter von dem Könige wieder zuerkannt/ und er in ſeinem vorigen Stande und Weſen wiederum eingeſetzet würde. Aber der König könte deß Ziba Läſterungen ihm nicht allerdings auß dem Sinn ſchlagen/ von denen er ſich ein mal einnehmen laſſen/ noch dem MephiBoſeth wiederum gewogen werden.

29 Der König ſprach zu ihm: [a] Was redeſt du noch weiter von deinem Dinge? Jch habe es [b] geſaget/ du und † Ziba [c] theilet den Acker mit einander. †2 Sam. 16/4.

a Was redeſt du] Was darff ſichs vieler Entſchuldigung?

b Geſaget] Diß Urtheil will ich darüber ſprechen/ dabey es bleiben ſoll.

c Theilet] Alſo/ daß deine ligende Güter die Hälffte deß Ziba ſeyn ſollen. Wiewol nun David den einen Theil der Güter/ welchen MephiBoſeth nicht von ſeinem väterlichen Erbe überkommen/ ſondern von David zum Geſchenck empfangen hatte/ auß königlicher Gewalt ihm wieder nehmen können/ und dem Ziba geben/ ſo kan doch/ wenn man alle Umſtände dieſer Sachen erwegen will/ Davids Thun in dieſem Fall nicht allerdings recht geheiſſen werden. Denn er dem Fuchsſchwänger Ziba ſo fleiſſig auffgemercket/ und gar zu viel getrauet/ daß hernach deß MephiBoſeths Entſchuldigung keine Statt bey ihm finden können/ darum er auch ohne ferner rechtmäſſiger und genugſamer Erkundigung der Sachen den frommen und unſchuldigen Mann um den halben Theil ſeiner Güter gebracht/ und mit der Strafe gar zu geſchwinde gefahren/ im Gegentheil aber den Gottesvergeſſenen loſen Buben und Verleumder Ziba reich gemachet/ und mit ſtattlichen Gütern begabet/ welcher werth geweſen/ daß man ihn an den lichten Galgen gehänget hätte. [Denn es werden bißweilen auch wol fromme Fürſten und Regenten von den Fuchsſchwäntzern umgeführet/ und betrogen/ daß ſie zu geſchwinde fahren. Und urtheilet eine gerechte Oberkeit nicht allewege recht. Ja/ es träget ſich auch bißweilen zu/ daß die Frommen geſtrafet/ und die Fuchsſchwäntzer mit Verehrungē begabet werden. Und hat man bey dieſer Geſchicht abzunehmen/ wie ſchwerlich die Verleumdung einem Menſchen wiederum außzureden iſt. Daher man im Sprichwort ſaget: Man ſoll nur weidlich auff einen liegen/ es bleibe immer etwas kleben.]

30 MephiBoſeth [a] ſprach zum Könige: Er nehme es auch [b] gar dahin/ nach dem mein Herr König mit Frieden [c] heim kommen iſt.

a Sprach] Gar demühtig und mit groſſer Geduld.

b Gar dahin] Was ich bißher auß deiner Freygebigkeit genoſſen habe/ deſſen will ich alles willig und gerne entbehrē/ und nicht nur deß halben Theils der ligenden Güter verluſtig ſeyn/ ſondern auch noch mehr mit Willen in die Schantze ſchlagen.

c Heim] Jn ſein Königreich/ welches mich allein am meiſten freuet/ und einen Troſt gibt/ und will ich mich in meiner Armuht geduldig leiden/ weil ich nur ſo viel erlebet/ daß ich dich im Königreich friſch und geſund/ und in glücklicher Regierung wieder ſehe. [Bey dieſem Exempel der Geduld ſollen die Unterthanen lernen/ daß ſie die Unbilligkeit/ ſo ihnen von ihrer Oberkeit zugefüget wird/ demühtig und geduldig tragen.]

31 V. UNd [a] Barſillai/ der Gileaditer/ kam herab von (der Stadt) Roglim/ und [b] führete den König über den Jordan/ daß er ihn im Jordan geleitete.

a Barſillai] Ein gar alter verlebter Mann.

b Führete] Er gab dem Könige neben andern mehr das Geleite/ und zeigete ihm den Weg/ wo er am ſicherſten durchſetzen könnte.

32 Und Barſillai war faſt alt wol achtzig Jahr/ der † hatte den König [a] verſorget/ weil er zu Mahanaim war. Denn er war ein ſehr [b] trefflicher Mann. †2 Sam. 17/27.

a Verſorget] Mit Speiſe und Nahrung/ und was er ſonſten zu ſeiner Unterhaltung bedurfft.

b Trefflicher] Der viel Güter hatte/ und in groſſem Anſehen war.

33 Und der König ſprach zu Barſillai: Du ſollt mit mir hinüber ziehen/ ich will dich [a] verſorgen bey mir zu Jeruſalem.

a Verſorgen] Jch will verſchaffen/ daß du die übrige Zeit deines gantzen Lebens bey mir in der königlichen Stadt eine gelegene Wohnung habeſt/ und will dir genugſame Unterhaltung geben/ damit ich mich danckbahr gegē dir erzeige für deine Gutthatē/ die du an mir gethan haſt. [Deñ es iſt billig/ daß die/ welche in Widerwertigkeit von andern Hülffe empfangen/ denſelben ihre Danckbahrkeit wiederum erklären / wenn ſie einmal auß ihren Nöhten herfür kommen. Welcher Tugend ein frommer Teutſcher Fürſt/C.H.Z.W. ſich ſonderlich befliſſen/ darum er in der Jugend/da er in der Fremde viel Wiederwertigkeit außgeſtanden / dieſen Reimen geführet : Gedencke an Treue. Dadurch er ſich ſelbſten erinnert/ daß er gegen denen dermaleins danckbahrlich ſich verhalten wollte/ welche/ da es ihm übel gegangen/treulich bey ihm gehalten. Und hat es auch im Werck geleiſtet / da er in ſein Fürſtenthum und väterlich Erbgut wieder einkommen.]

34 Aber Barſillai ſprach zum Könige : [a] Was iſt es noch / das ich zu leben habe/ daß ich mit dem Könige ſollte hinauff gen Jeruſalem ziehen?

[a] Was iſt es] Als wollte er ſagen : Ich habe die meiſte Zeit auff dieſer Erden gelebet / und gehe nunmehr auff der Gruben.

35 Ich bin heute achtzig Jahr alt/wie ſollte ich kennen was gut [a] oder böſe iſt / oder [b] ſchmecken/ was ich eſſe oder trincke/ oder hören / was die Sänger oder Sängerin [c] ſingen? Warum ſollte dein Knecht meinen Herrn König fürder [d] beſchweren?

[a] Oder böſe] Das iſt : Was lieblich oder unlieblich iſt. Denn wenn du mir gleich auff deiner königlichen Tafel die allerköſtlichſte Speiſe und Tranck auffſtellen läſſeſt/ und es mir gerne wollteſt wol erbieten / ſo bin ich doch Alters halben ſo unvermöglich / und habe am Verſtande dermaſſen abgenommen/ daß ich auch die allerlieblichſte Speiſe von der unlieblichen nicht wüſte zu unterſcheiden.

[b] Schmecken] Iſt eine Erklärung deß vorigen/ was er damit gemeynet und verſtanden haben wolle/daß er das Gute vom Böſen nicht mehr unterſcheiden könne.

[c] Singen] Ich kan nicht mehr ſo ſcharff hören / daß ich mercken könnte/was für eine liebliche Muſic und Säitenſpiel du bey der königlichen Tafel gebraucheſt/ ſo achte ich mich ſolches Dinges ohne das nicht groß in dieſem meinem hohē Alter.

[d] Beſchweren] Denn mit Rahtgeben kan man mich bey der Regierung / von wegen meines ſchwachen Alters/ nicht mehr gebrauchen / und würde der Koſten / den du auff mich wenden müſteſt / mir nunmehr wenig helffen / darum ich am ſelben Ort mir nichts nützen/dir aber beſchwerlich ſeyn würde.

36 Dein Knecht ſoll ein wenig [a] gehen mit dem Könige über den Jordan/warum will mir der König eine ſolche [b] Vergeltung thun?

[a] Gehen] Ich will dir noch eine Ecke hinauß das Geleite geben / und darnach heim zu meiner Behauſung wieder umkehren.

[b] Vergeltung] Dergleichen ich keine von dir begehre.

37 Laß (mich) deinen Knecht [a] umkehren/ daß ich ſterbe in meiner [b] Stadt/ bey meines Vaters und meiner Mutter [c] Grab. Sihe/da iſt dein Knecht [d] Chimeham/ den laß mit meinem Herrn Könige hinüber [e] ziehen/ und thue ihm/ was dir [f] wol gefället.

[a] Umkehren] Erlaube mir/daß ich wider heim ziehe.

[b] Stadt] Darüber ich biß daher zu gebieten gehabt. Und findet man auch noch in Teutſchland viel vornehme von Adel/ die eigene Städtlein unter ihnen haben.

[c] Grab] Daß mein Cörper in meiner Vorältern Begräbniß ruhen möge. Hat alſo dieſer fromme alte Mann nicht an zeitliche Wolluſt gedacht / ſondern ſich zum Tode und ſeligem Abſterben gerüſtet. [Denn es ſtehet einer alten verlebten Perſon übel an/ ſich nach zeitlicher Wolluſt umſehen/und an den Tod nicht gedencken.]

[d] Chimeham] Welcher/wie man muhtmaſſet/deß Barſillai Sohn geweſen. Wenn du derowegen (will Barſillai ſagen) mir zur Danckbahrkeit eine Gutthat erzeigen willt / ſo magſt du ſolches meinen Kindern thun.

[e] Ziehen] Und magſt ihn zu Hofe bey dir behalten.

[f] Wol gefället] Was du meyneſt/und dich gut bedüncken wird/das ihm zum Beſten gedeyen möchte.

38 Der König ſprach : Chimeham ſoll mit mir hinüber ziehen/und ich will ihm thun/ was [a] dir wol gefället/ auch alles/was du an mir [b] erwähleſt/will ich dir thun.

[a] Dir wol gefället] Er ſoll einen gnädigen Herrn an mir haben / und deiner genieſſen. [Denn wenn wir unſern Wolthätern bey ihren Lebzeiten ihre Gutthaten nicht vergelten können/ ſo ſollen wir doch derſelben Nachkommen uns laſſen befohlen ſeyn.]

[b] Erwähleſt] Wenn du etwas weiter an mich begehreſt/ ſo fordere es kecklich/es ſoll dir nichts abgeſchlagen ſeyn. [Diß iſt an ſolchem groſſen Könige eine beſondere Holdſeligkeit und Freundlichkeit geweſen/welche allen Fürſten und Herren auch wol anſtehet/und ſollen es dem David ablernen.]

39 Und da alles Volck über den Jordan war gegangen/und der König auch/ [a] küſſete der König den Barſillai/ und [b] ſegnete ihn/und er (Barſillai) [c] kehrete wieder an ſeinen Ort.

[a] Küſſete] Wie dazumal im ſelben Volck der Gebrauch war/wenn ſie einander empfingen oder geſegneten.

[b] Segnete] Er wünſchete den frommen Alten alle glückliche zeitliche und ewige Wolfahrt.

[c] Kehrete] Mit Freuden/und war ſehr froh darüber/daß er den König/als ſeinen gnädigen Herrn/das Geleite gegeben/ da er in ſein Königreich wieder eingetreten.

40 IV. UNd der König zog hinüber gen Gilgal/ und Chimeham zog mit ihm/und alles Volck (auß dem Stam̃) Juda hatte den König hinüber geführet (über den Jordan/) aber deß Volcks Iſrael war nur die Hälffte da.

41 Und ſihe/da [a] kamen alle Männer Iſrael zum Könige/und ſprachen zu ihm : Warum haben dich unſere Brüder/ die Männer Juda/ [b] geſtohlē/und haben den König und ſein [c] Haus über den Jordan geführet/und alle [d] Männer David mit ihm?

[a] Kamen] Wie nemlich der König allbereit über den Jordan kommen war.

[b] Geſtohlen] Daß ſie dich verſtohlener Weiſe/ohne unſer Vorwiſſen/wieder geholet/ als ob wir nicht auch deine Unterthanen wären/ denen es von Rechts wegen gebührete/ daß ſie ihren König herrlich empfingen und geleiteten.

[c] Haus] Sein Geſinde und andere Hoff-Diener.

[d] Männer] Alle deine Gefährten/die du im Elend bey dir gehabt. Welches ein unbilliger Handel iſt/daß ſie nicht gewartet/biß wir auch kommen ſeyn.

42 Da antworteten die von Juda denen [a] von Iſrael : Der König gehöret uns [b] nahe zu/ was zürnet ihr darum? Meynet ihr / daß wir von dem Könige Nahrung oder Geſchencke [c] empfangen haben?

[a] Von Iſrael] Die deßhalben zur Unzeit und ohne Noht einen Hadder anfingen.

[b] Nahe zu] Weil er unſer Verwandter/und auß unſerm Stamm ſeine Ankunfft hat/darum uns gebühren wollen/daß wir für andern und die Erſten uns bey ihm finden lieſſen.

[c] Empfangen] Daß wir viel mehr um unſers Nutzens willen/als ſonſten/ weil es der Ehrbahrkeit gemäß/ den König mit Freuden wieder heimzuführen begehret haben / welches uns nie in den Sinn kom̃en iſt. Wir haben es aber für billig erkannt / daß wir unſern König / der uns dazu mit Blut-Freundſchafft zugethan und verwandt iſt/je eher je lieber wieder ins Königreich einſetzten.

43 So antworteten denn die von Iſrael denen von Juda/ und ſprachen : Wir haben [a] zehen mal mehr bey dem Könige / dazu auch bey David/ denn ihr. Warum haſt du mich denn ſo geringe geachtet/daß das Unſere nicht das Erſte geweſen iſt / unſern König zu holen? Aber die von Juda redeten [b] härter denn die von Iſrael.

[a] Zehen mal] Denn weil unſerer zehen mal mehr ſeyn als ihr/ſintemal unſerer Stämme zehen ſeyn/ ſo haben wir an der Wahl und Auffnehmung deß Königs auch zehen mal mehr Gerechtigkeit / als ihr : Darum es uns von Rechts wegen hätte gebühren wollen/daß man uns den Vorzug gelaſſen/damit wir den König mit Freuden und Ehren wieder heim geleitet hätten.

[b] Härter] Sie gaben ihnen nicht viel guter Worte/weil ſie eine beſſere Sache hatten/als die Iſraeliten. Den̄ ſie waren deß Königs Stam̃s Verwandten. Aber ſolche harte Antwort hat den Kindern Iſrael bald hernach Anlaß gegeben zu einer neuen Auffruhr. [Und hat man allhie auch in Acht zu nehmen/wie wunderbahrlich ſich ein Ding verkehren kan. Denn es war David kurtz zuvor von den Iſraeliten auß dem Königreich verſtoſſen worden/und hatten ihn die auß dem Stamm Juda auch meiſtentheils verlaſſen/itzt lauffen ſie von beyden Seiten herzu/damit ſie den König wiederholen/ und will keiner gerne der Letzte unter ihnen ſeyn. Gehet es derowegen nach dem gemeinen Sprichwort : Wers Glück hat / der überkömmt viel Freunde. Es iſt aber auch allhie der König David ein Vorbild Chriſti/welcher nach außgeſtandenem ſchmählichen Tode am Creutz von vielen Jüden und Heiden der Welt Heiland/und ein König deß Himmelreichs erkannt worden.]

Das XX. Capitel.

I. SEba erreget eine neue Auffruhr wider den König David/v.1. II. Der ſeine Kebsweiber/ die von Abſalom geſchändet waren/ in ein beſonder Gemach von ſich thut/und verſchloſſen hält/v.3. III. Joab erſticht den Amaſa mörderiſcher Weiſe/v.7. IV. Der Auffrührer Seba wird in die Stadt Abel belagert und enthauptet/v.16.

1 [a] UNd es war [b] daſelbſt ein *berühmter [c] heilloſer Mann/ der hieß Seba/ein Sohn Bichri/eines Manns von [d] Jemini / der [e] blies die Poſaunen/ und ſprach : Wir haben kein Theil an David/ noch Erbe am [f] Sohn Iſai. Ein jeglicher hebe ſich zu ſeiner [g] Hütten/O Iſrael.

[a] Und] Daß in dieſem Leben nichts Beſtändiges/ und das Glück ſehr wanckelmühtig ſey / iſt auß deß Davids Zuſtand genugſam abzunehmen. Denn da es mit ihm das Anſehen hatte / als ware er in die völlige Beſitzung deß Königreichs wieder einkommen/ ſihe/da überfället ihn ein neues Ungewitter/und entſtehet wiederum eine andere Auffruhr/ davon wir itzt hören wollen. [Denn GOtt temperiret und mäſſiget ſeiner Außerwählten Glück mit dem Creutz / auff daß ſie in der Furcht Gottes gehalten werden.]

[b] Daſelbſt] Unter den Iſraeliten / die den König David begehreten wieder heimzuholen.

* Berühmter] H. Luth. Einer von den groſſen Hanſen/ vom hohen Adel / der groſſen Anhang im Volck und ein Anſehen oder Namen hatte / wie Catilina zu Rom/2c.

[c] Heilloſer] Er war daneben gottlos/und kein nütze/da er am beſten war/ wie bey dergleichen Scharrhanſen gemeiniglich eine ſchlechte Frömmigkeit zu finden iſt.

[d] Jemini] Vom Stamm BenJamin/und deß geweſenen Königs Sauls Verwandter. Welcher dem Könige David heimlich feind war/und ihm es mißgönnete/daß er wieder ins Königreich kommen ſollte. Darum er vielleicht verhoffet/wen̄ er den David wiederum könnte zum Königreich hinauß bringen/daß man ihn alsdenn zum Könige erwählen würde. Und weil die Iſraeliten darüber murmelten/daß/ihrer ungeachtet/ man den König wieder heim geholet/dazu die Kinder Juda ihnen einen ſchlechten Beſcheid gaben/ wie zu Ende deß vorigen Capitels gemeldet/ hat der loſe Menſch daher Anlaß genommen / daß er eine neue Unruhe im Königreich und wider den König erreget.

[e] Blies] Dadurch er das Volck an ſich lockete/und zu verſtehen gab / daß jederman ihm zulauffen ſollte / anzuhören/ was er Nohtwendiges zu eines jeden Nachrichtung vorbringen würde.

[f] Sohn Iſai] Als wollte er ſagen : Was haben wir mit dem Könige David zu ſchaffen / wir wollen weder Theil noch Gemeinſchafft mehr mit ihm haben/weil wir ſehen/daß er unſer ohne das auch nicht viel achtet. Darum er auch nicht unſer König ſeyn ſoll/ der in ſeiner Jugend erſtlich ein Schaf-Hirt geweſen/ deß Iſai Sohn/ eines ſchlechten Herkommens/ und darnach/als er bey deß Sauls Lebzeiten ſich zum Könige auffgeworffen/nach deſſelben Tode das Königreich mit böſen Practicken an ſich gebracht hat / da er neben dem Ehebruch auch noch einen Todtſchlag begangen/dazu ſein gantzes Geſchlecht mit Unzucht und Morden dermaſſen hausgehalten / daß es dem gantzen Iſraelitiſchen Volck eine ſchlechte Ehre iſt.

[g] Hütten] Verlaſſet dieſen König / und ſeyd darauff bedacht / wie man dem Regiment ſonſten weiter vorſtehen könne/damit Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werde.

2 Da [a] fiel von David jederman in Iſrael/ und folgetē Seba/dem Sohn Bichri. Aber die Männer Juda hingen an ihrem Könige/vom [b] Jordan an biß gen Jeruſalem.

[a] Fiel] [Eine ſolche groſſe Unbeſtändigkeit befindet ſich bey dem gemeinen Hauffen. Denn welche allererſt ſich darum gezancket hatten / daß ſie vor andern den König wieder haben wollen / die fallen itzt auff eines einigen Mannes Rede wieder von ihm ab/ darum ſoll ſich keiner auff deß gemeinen Pöbels Gunſt verlaſſen. Und begeben ſich dergleichen Veränderungen bey der Kirchen Gottes auch/ daß/welche allererſt ſich angelaſſen/ als ob ſie der Evangeliſchen rechten Lehre mit einem beſondern Eifer zugethan wären/ bald/ wenn ein falſcher Lehrer auffſtehet/ſie demſelben Hauffen Weiſe zulauffen/und ſich auff ſeine Seite ſchlagen.]

[b] Jordan] Von welchem Ort an ſie beſtändig bey ihm blieben/ und haben ihn biß gen Jeruſalem geleitet. Was es aber mit der neuen Auffruhr für einen Außgang gewonnen/ ſoll an ſeinem Ort gemeldet werden / da wir zuvor vernommen / was David mit ſeinen Kebsweibern/ die von Abſalom geſchändet waren/vorgenommen.

3 II. DA aber der König David heim kam gen Jeruſalem/ nahm er die zehen Kebsweiber/die er hatte gelaſſen/das Haus zu [a] bewahrē/und that ſie in eine [b] Verwahrung/und [c] verſorgete ſie/aber er beſchlieff [d] ſie nicht. Und ſie warē alſo verſchloſſen biß an ihren Tod/und lebeten Witwinnen.

[a] Bewahren] Damit es nicht allerdings leer ſtünde.

[b] Verwahrung] Da keine Mannsperſon zu ihnen kommen konnte/und damit nicht/ wenn ſie öffentlich auß und unter die Leute umgingen/ deß Abſaloms abſcheuliche That und Laſter ihnen immerdar vor den Augen ſchwebete/ und im Gedächtniß gehalten würde / das dem Könige ſelbſt auch eine ſchlechte Ehre geweſen wäre.

[c] Verſorgete] Mit Nahrung und Kleidern. Denn ſie der König nicht begehrete übel zu halten/ als in einem Kercker/ ſo war er ihnen auch nicht feind/ weil ſie wider ihren Willen mit Gewalt geſchändet worden.

[d] Sie nicht] Denn er ohne Verletzung ſeiner Ehren und guten Gewiſſens ihnen ferner keine eheliche Beywohnung thun können/weil der Sohn mit ihnen beygelegen/und ſie zur ſchändlichen Unzucht mißbrauchet hatte. [Denn ein ſolcher Beyſchlaff / da Vater und Sohn mit einer Weibsperſon zuhalten/iſt ein Greuel für GOtt. So wäre es auch ein Ubelſtand geweſen / wenn er die jenigen / welche ſeine Eheweiber geweſen/ und mit der Blut-Schande verunreiniget worden/ einen andern hätte wollen anhängen/und zur Ehe geben.]

4 [a] Und der König ſprach zu [b] Amaſa : Beruff mir [c] alle Mann in Juda / auff den [d] dritten Tag/ und du ſollſt auch hie ſtehen.

[a] Und] Itzt folget wieder von der neuen Auffruhr/ was es damit für einen Außgang gewonnen / und wie ſie der König David gedämpffet hat.

[b] Amaſa] Deß Abſaloms geweſenen Feldhauptmann/den der König zu Gnaden auffgenommen / und zu ſeinem Feldhauptmann beſtellet hatte an Joabs Statt.

[c] Alle Mann] Die zum Kriege tauglich ſeyn / und wider den Feind ſich können gebrauchen laſſen.

[d] Dritten Tag] Daß ſie ſich zur ſelben Zeit mit ihren Rüſtungen allhie bey mir einſtellen.

5 Und Amaſa ging hin / Juda zu beruffen/ aber er [a] verzog die Zeit/ die er (der König) ihm beſtimmet hatte.

[a] Verzog] Iſt derowegen Amaſa langſamer mit der Sa-

chen umgangen/da er das Kriegsvolck verſammlen ſollen/als ihm wol gebühret hätte/und die Noht leiden mochte/da er doch dem Könige billig und von Reches wegen fleiſſiger auff den Dienſt warten ſollen / als von dem er nicht allein zu Gnaden auffgenommen worden/ ſondern auch gute Vertröſtung empfangen hatte/ daß er ſein Feldhauptmann werden ſollte / an Joabs Statt. [Geräht es derowegen nicht allewege wol/wenn wir alte Freunde mit neuen umwechſeln wollen.]

6 Da ſprach David zu Abiſai: Nun wird uns Seba / der Sohn Bichri / [a] mehr Leides thun/denn Abſalom. [b] Nimm du die [c] Knechte deines Herrn / und [d] jage ihm nach/daß er nicht etwa für ſich feſte Städte finde/und entrinne auß unſern [e] Augen.

a Mehr Leides] Als wollte er ſagen: Ich beſorge/dieſe neue Auffruhr möchte irgend gefährlicher werden/als die vorige. [Pflegen derowegen auch die Frommen in einer nicht ſo gar groſſen Gefahr ſehr kleinmühtig zu werden / und ſo ſchwach im Glauben ſich erzeigen/ als ob ſie nie keine Anfechtung außgeſtanden und überwunden hätten. Darum ſollen wir die Schwachheit unſers Glaubens erkennen / und GOtt bitten/daß er denſelben in uns ſtärcken und mehren wolle.]

b Nimm du] Weil Amaſa nicht fort will.

c Knechte] Meine Unterthanen und Kriegsleute/ welche mir noch biß daher treu und hold geblieben.

d Jage] Eilends/und ohne Verzug/daß du ihn dämpffeſt/ damit er nicht Raum und Platz überkomme/ſich zu ſtärcken.

e Augen] Daß wir ihm hernach nicht mehr beykommen möchten/ ſondern mit groſſer Mühe ihn belagern müſſen/ da es alsdenn langſam zugehen würde / biß wir ihn zum Bret bringen könnten. [Deñ menſchlicher Weiſe davon zu reden/ſo iſt kaum etwas/das zum Kriege ſo viel hilfft/und denſelben befördert / als wenn man eilends zur Sache thut / und es nicht auff die lange Banck ſcheubet/ in maſſen viel Hiſtorien in der heiligen Schrifft und andern Büchern bezeugen.] Es hat aber David dem Abiſai und nicht dem Joab befohlen/ daß er das Kriegs-Heer führen ſollte / weil er dem Joab vielleicht nicht wol getrauet / welchen er übergangen/ und das Kriegsvolck zu verſammlen dem Amaſa befohlen hatte/ ſich auch beſorgete/er würde Joabs Gemüht allerdings von ihm abwendig gemachet haben.

7 III. DA zogen auß ihm (dem Abiſai) nach die [a] Männer Joab/dazu die [b] Crethi und Plethi/ und alle [c] Starcken. Sie zogen aber auß von Jeruſalem/nachzujagen Seba/ dem Sohn Bichri.

a Männer Joab] Welche unter deß Joabs Regiment geweſen waren.

b Crethi und Plethi] Welche von den Landſchafften/darauß ſie bürtig waren / ihre Namen empfangen / und waren meiſtentheils gute Kriegsleute / darum auch der König ſeine Leib-Gvardi und Trabanten auß ihnen nahm.

c Starcken] Was vornehme erfahrne Kriegsleute und tapffere Helden waren/daß man alſo nichts unterlaſſen/ſo viel durch menſchliche Mittel geſchehen und fürgenommen werden können/die Auffruhr zu dämpffen. [Deñ man ſoll zwar in aller Gefahr GOtt vertrauen/aber daneben die ordentlichen Mittel nicht verachten/auff daß GOtt nicht verſuchet werde.]

8 Da [a] ſie aber bey dem groſſen Stein waren [b] zu Gibeon/ kam Amaſa [c] vor ihnen her. [d] Joab aber war gegürtet über ſeinem [e] Kleide / das er an hatte / und hatte darüber ein Schwert gegürtet/ das hing an ſeiner [f] Hüffte in der Scheiden/das ging [g] gerne auß und ein.

a Sie] Nemlich/deß Königs außgeſandte Kriegsleute.

b Zu Gibeon] Welcher Ort faſt in die anderthalb Meil Weges von Jeruſalem gelegen war.

c Vor ihnen] Daß er ihnen begegnete. Und ſtehet allhie nichts davon / daß er ein Kriegs-Heer mit ſich geführet habe/ darum zu vermuhten / daß er wenig oder wol gar keine Leute für den König geworben.

d Joab] Der ſich auß freyem Willen auffgemachet / und mit dem Kriegsvolck fortgezogen war/wiewol ihm der König ſolches nicht zumuhten dürffen/darum er mit ſolcher Gutwilligkeit bey dem Könige ſich wieder einkauffen wollen. Nichts deſto weniger aber/weil er ſich beſorgete/daß ihm Amaſa dennoch möchte vorgezogen werden / nimmt er ihm auß einem boshafftigen Vorſatz im Sinn/daß er denſelben ungewarnter Sachen hinrichten/und ab dem Brot thun wolle.

e Kleide] Welches er mit einem Gürtel / nach derſelben Landes Art ein- und zuſammen gefaſſet hatte/daß es nicht von einander ginge.

f Hüffte] Er hatte einen breiten zweyſchneidigen Dolch hinten auff dem Rücken.

g Gerne auß] Das man ohne groſſe Mühe gar leichtlich außziehen kunnte.

9 Und Joab ſprach zu Amaſa: [a] Friede mit dir/mein Bruder. Und Joab faſſete mit ſeiner rechten Hand Amaſa bey dem Bart/daß er ihn [b] küſſete.

a Friede] Oder/wie wir ſagen möchten: GOtt gebe dir Glück und Heil/daß es dir wol gehen möge.

b Küſſete] Wie denn dazumal der Gebrauch war / daß man zum Gruß auch einen zu küſſen pflegte.

10 Und † Amaſa hatte nicht [a] Acht auff das Schwert in der Hand Joab. Und er (Joab) [b] ſtach ihn damit in den Wanſt / daß ſein Eingeweide ſich auff die Erde ſchüttete / und gab ihm [c] keinen Stich mehr/ und er ſtarb. Joab aber und ſein Bruder Abiſai [d] jageten nach Seba/dem Sohn Bichri.

† 1 Reg. 2/5.

a Acht] Denn er ſich keiner Untreue zu ihm verſahe.

b Stach] Nemlich/mit der lincken Hand/unterdeß/weil er ihn mit der rechten Hand beym Bart hielte/und ihn küſſete.

c Keinen Stich] Denn er ihn mit einem Stich tödtlich verwundet/daß er keines mehr bedurffte. [Allhie hat man zu lernen/was für ein böſes Früchtlein der Neid ſey/daher Mord und Todtſchlag verurſachet wird. Gleich wie aber Joab den Amaſa/ in dem er ihn freundlich grüſſet / erſticht/ alſo findet man ihrer viel/ welche unterdeß/ weil ſie ſich freundlich gegen andere Leute ſtellen / ihnen nachtrachten/ wie ſie dieſelben mögen um Ehre und Gebühr / oder auch wol um Leib und Leben bringen / mit einem verrähteriſchen Judas-Kuß. Wiewol nun Joab unrecht und böslich gehandelt / ſo hat doch GOtt den Amaſa auch nach ſeinem Verdienſt billig geſtraffet/weil er kurtz zuvor mit dem Abſalom wider ſeinen Herrn und König/ als ſeiner ordentlichen Oberkeit/ſich auffgelehnet / und eine Auffruhr erregen helffen / und da ihn der König zu Gnaden wieder auffgenommen/ ja auch zu groſſen Ehren erhaben / er dennoch deß Königs Sachen / ſo ihm anbefohlen / ihm nicht ſonderlich angelegen ſeyn laſſen / daß er ſie mit gebührendem Ernſt und Fleiß verrichtet hätte. Es iſt aber auch kein Zweifel / dieſe deß Joabs That habe den Feinden der Kirchen Gottes/wie auch den Schwachen im Glauben/ein groß Aergerniß gegeben. Deñ es iſt unmöglich zu verhüten/daß die laſterhafftigen Glieder der Kirchen dieſelbe nicht bißweilen mit groben Mißgriffen verſtellen und verſchreyet machen.]

d Jageten] Denn Joab nach begangenem Todtſchlag/als ob er die Sache wol außgerichtet hätte / nicht zu fliehen / oder ſich zu verkriechen begehret. Sondern ſich viel mehr heimlich darüber gefreuet/ daß er ihm abermal einen Widerſacher auß dem Wege geräumet hätte.

11 Und es trat einer von den [a] Knaben Joab neben ihn/ und ſprach: Trotz/und mache ſich einer [b] an Joab/und thue ſich bey David nach Joab.

a Knaben] Deß Joabs Dienern/ der eben ſo gut war/als ſein Herr.

b An Joab] Die Meynung iſt dieſe/da jemand den Joab von ſeinem Ehren-Stande verſtoſſen will/und an ſeine Statt bey dem Könige den Vorzug haben / wie Amaſa gethan / mit dem wird man auch alſo verfahren/wie dem Amaſa geſchehen. Rühmet alſo dieſer Böſewicht ſeines Herrn Buben-Stück/ und ſpottet deß entleibeten Amaſa/als der ſich nicht wol vorgeſehen/da er ſich an dem Joab reiben/und ihn verdringẽ wollen.

12 Amaſa aber lag im Blut gewältzet mitten auff der Straſſen. Da aber einer ſahe/daß alles Volck da [a] ſtehen blieb/ [b] wendete er Amaſa von der Straſſen auff den Acker/und warff Kleider auff ihn/ weil er ſahe/daß/ wer an ihn kam/ ſtehen blieb.

a Stehen blieb] Und nicht mit gebührlicher Forteilung ihren Hauptleuten nachfolgete / damit ihnen der Feind nicht entginge.

b Wendete] Dieſer / er ſey gleich geweſen wer er wolle/ hat deß Davids Nutzen betrachtet / weil er begehret zu verhüten/daß die Gelegenheit/den Feind zu ertappen/ nicht verſäumet würde / oder aber/ daß er beſorget / es möchte von wegen deß Amaſa Mord ein neuer Abfall vom Könige unter dem Volck entſtehen.

13 Da er nun auß der Straſſen gethan war/folgete jederman [a] Joab nach/ Seba/dem Sohn Bichri/ nachzujagen.

a Joab] Denn ob wol David zu dieſem mal den Abiſai über das Kriegsvolck geſetzet hatte/ſo erſcheinet doch hierauß/ daß Abiſai dem Joab / als ſeinem ältern Bruder / und der in Kriegs-Sachen beſſer erfahren war / als er/ freywillig gewichen/und die Hauptmannſchafft von Händen gegeben habe.

14 Und er (Joab) zog durch [a] alle Stämme Iſrael/ gen Abel und [b] Bethmaacha/ und gantz [c] Haberim / und ſie verſammleten ſich/und folgeten [d] ihm nach.

a Alle Stämme] Dahin er vernommen / daß Seba mit ſeinem Anhang ſich begeben hatte / an denen Orten folgete er ihm auff dem Fuß nach / und ließ ihm keine Ruhe/ noch ſo viel der Weile/daß er hätte können zu Kräfften kommen/ und ein Kriegs-Heer wider den David zuſammen bringen.

b Bethmaacha] Alſo hat / nach etlicher Meynung / die Landſchafft geheiſſen/ſo um die Stadt Abel gelegen.

c Haberim] Es werden aber allhie die Oerter / durch welche Joab mit ſeinem Kriegsvolck zu erſt gezogen / am letzten nahmhafftig gemachet/denn er bey der Stadt Abel mit ſeinem Kriegsvolck das Lager geſchlagen/wie bald hernach folget.

d Ihm nach] Nemlich/ die Stämme Iſrael dem Joab. Denn weil die Iſraeliten / durch welche Joab mit ſeinem Kriegsvolck zog / ſahen / daß Seba ſeine Sachen auff die Flucht ſetzte/haben ſie ſich darnach gerichtet/wie der Wind gegangen/ und ſeyn deß Davids Kriegsvolck zugezogen.

15 Und kamen/ und [a] belegten ihn [b] zu Abel und Beth Maacha / und ſchütteten eine [c] Schutt um die Stadt/und traten an die Mauren/und alles Volck/ das mit Joab war / ſtürmete/ und wollte die Mauren nieder [d] werffen.

a Belegten] Nemlich / deß Joabs Kriegsleute/ und di ſich von den Iſraeliten zu ihnen geſchlagen hatten.

b Zu Abel] In welche Stadt er/ der Seba/ geflohen wa und Sicherheit ſuchte.

c Schutt] Auff daß ſie die / ſo darinnen auff der Maure ſich zur Wehre ſtelleten/ deſto beſſer treffen / und mit Pfeile auff ſie zuſchieſſen könnten.

d Werffen] Auff daß ſie durch den Einbruch der Mauren ebenes Fuſſes gerade in die Stadt fallen könnten.

16 IV. DA rieff eine weiſe Frau auß der [a] Stadt: Höret/höret/ſprechet zu Joab/daß er hieherzu komme/ich will mit ihm [d] reden.

a Stadt] Von der Mauren/oder irgend einer Bruſtwehre.

b Reden] Was zu ſeines Volcks und dieſer Stadt Wolfahrt dienlich iſt / und alſo beyden Theilen zum Beſten gedeyen mag.

17 Und da er zu ihr kam / ſprach die Frau: Biſt du Joab? Er ſprach: Ja. Sie ſprach zu ihm: Höre die [a] Rede deiner Magd. Er ſprach: [b] Ich höre.

a Rede] Welche/wenn du ſie anhören willt/dir verhoffentlich mehr Nutzen als Schaden bringen wird.

b Ich höre] Was du vorzubringen haſt/will ich anhören.

18 Sie ſprach: Vor Zeiten [a] ſprach man: Wer fragen will/der frage zu Abel/und ſo ging es [b] wol auß.

a Sprach man] Es war ein gemein Sprichwort unter den Leuten.

b Wol auß] Sie will ſo viel ſagen: Es ſind vor der Zeit in dieſer Stadt vortreffliche Männer gefunden worden/die mit einem prophetiſchen Geiſt und ſonderbahrer Weisheit begabet geweſen/ alſo/ daß wenn jemand in einer zweifelhafftigen Sache Rahts bedurffte/ und in dieſer Stadt Beſcheids ſich erholet/und demſelbẽ gefolget/ ſo iſt es ihm nach ſeines Hertzens Wunſch und Willen hinauß gegangen. Darum ſollt du einer ſolchen Stadt billig ſchonen / die ſo vielen Leuten mit ihrer Weisheit und gutem Raht geholffen hat.

19 Ich bin eine von den friedſamen und [a] treuen Städten in Iſrael / und du willt die Stadt [b] tödten / und die [c] Mutter in Iſrael? Warum willt du das Erbtheil deß HErrn [d] verſchlingen?

a Treuen] Denn wir uns biß daher nie unterſtanden haben/einige Unruhe oder Auffruhr im Königreich anzurichten/ ſondern es hat dieſe Stadt je und allewege deß Friedes und der Treue gegen ihrer Oberkeit ſich befliſſen.

b Tödten] Oder zerſtören/ungeachtet alles deſſen/ was izt erzählet worden.

c Mutter] Als eine von den älteſten Städten deß Iſraelitiſchen Landes/ und die vor andern ein groß Anſehen hat.

d Verſchlingen] Weil du ein gut Theil vom Lande Canaan begehreſt zu verderben/ und zu nichte zu machen / auff welches Land doch GOtt/ als auff ſein Erbtheil und Eigenthum/ ein beſonder Auge hat/und fleiſſig dafür ſorget.

20 Joab antwortete/ und ſprach: Das ſey ferne/ das ſey ferne von mir/ daß ich verſchlingen und verderben ſollte.

21 Es hat ſich [a] nicht alſo / ſondern ein [b] Mann vom Gebirge Ephraim/mit Namen Seba/der Sohn Bichri/ hat ſich empöret wider den König David/ gebet denſelben her [c] allein/ſo will ich von der Stadt ziehen. Die Frau ſprach zu Joab: [d] Sihe/ſein Haupt ſoll zu dir über die Mauren [e] geworffen werden.

a Nicht alſo] Ich bin nicht der Urſach halben daher kommen/ daß ich die Iſraelitiſchen Städte begehrete zu zerſtören und zu vertilgen. So bin ich auch dieſer Stadt nicht feind/ und habe mich nicht darum hieher verfüget/daß ich ihren Untergang ſuchen wollte.

b Mann] Ein böſer Bube und gottloſer Menſch iſt ſchuldig daran/daß wir dieſe Stadt belagert haben.

c Allein] [Denn wenn man die Rädleinsführer der Auffruhr zur gebührlichen Straffe gezogen/ſo ſoll man deß übrigen Hauffens / unter denen meiſtentheils viel mehr ein groſſer Unverſtand / als vorſetzliche Bosheit mit unterläufft/ ſchonen.]

d Sihe] Wenn es um ſeine Perſon allein zu thun iſt.

e Geworffen] Denn ich verhoffe meine Mitbürger zu überreden/daß ſie ſolches zu thun ſich nicht widern werden.

22 Und die Frau kam hinein zu allem Volck mit ihrer [a] Weisheit. Und ſie hieben Seba/ dem Sohn Bichri / den Kopff ab / und wurffen ihn zu Joab. Da [b] blies er (Joab) die Poſaunen/und ſie zuſtreueten ſich von der Stadt / ein jeglicher in ſeine Hütten. Joab aber [c] kam wieder gen Jeruſalem zum Könige.

a Weisheit] Deñ ſie in einer allgemeinen Verſammlung der Rahts-Herren der Stadt und deß Volcks allerley hochwichtige Urſachen vorbracht / warum man einem auffrühriſchen Menſchen nicht Unterſchleiff geben ſolle/noch um deſſelben willen/ ob er gleich eines ſtattlichen Geſchlechts und Herkommens/ſich ſelber ſammt Weib und Kind/ ja auch Habe und Güter in Gefahr ſetzen/und die gantze Stadt ins Verderben ſtürtzen. Sonderlich/ weil die Auffruhr Gott ſelbſt zuwider ſey/ daher er auch verbiete/ daß niemand mit den Auffrühriſchen ſolle zu ſchicken oder zu ſchaffen haben/ viel weniger/ daß jemand ſie in Schutz nehmen und Handhaben wollte/und pflegete es mit den Auffrührern ein böſes Ende zu nehmen. Mit ſolchen und dergleichen Worten hat ſie die Bürgerſchafft dahin beredet/daß man fürs Beſte und Rahtſamſte geachtet/den Seba umzubringen/und ſeinen Kopff dem Kriegsvolck deß Königs zu überantworten/als denſelben ferner ſich widerſetzen.

b Blies] Nemlich zum Abzug/und gab den Kriegsleuten damit zu verſtehen/daß der Friede gemacht wäre/weil der Auffrührer/ um den es zu thun geweſen/ ſeine billige Strafe empfangen hätte/ darum er jederman wieder heim zu reiſen erlaubete.

c Kam wieder] Nach dem er die ſehr gefährliche Auffruhr geſtillet hatte. [Gleich wie aber es nicht viel gefehlet/daß der auffrühriſche Meutmacher Seba die gantze Stadt Abel mit ſich ins Verderben gezogen/und zu Grunde gerichtet hätte/alſo muß offt eine gantze Stadt/oder auch wol ein gantzes Land eines einigen Menſchen Bosheit entgelten/und geräht in groß Unglück darüber. Hinwiederum/gleich wie ein einiges kluges und verſtändiges Weib allhie alle ihre Mitbürger/ und die gantze Stadt/ auß der bevorſtehenden und vor Augen ſchwebenden groſſen Gefahr errettet. Alſo wird offtmals durch eines einigen Menſchen Frömmigkeit und Weisheit eine gantze Stadt oder Land erhalten. Darum man ſolche nützliche Leute in Ehren halten ſoll. Und ſoll dieſes Weibes Klugheit den Spöttern das Maul ſtopffē/die von dem weiblichē Geſchlecht verächtlich redē/welches ihrem Schöpffer ſelbſt zur Schmach gereichet. Auch ſoll deß Seba jämmerliches Ende den Menſchen alle auffrühriſche Gedancken auß dem Sinn ſchlagen.]

23 Joab aber war über das [a] gantze Heer Iſrael. Benaja/ der Sohn Jojada/ war über die [b] Crethi und Plethi.

a Gantze Heer] Denn ob wol David ſeiner vorlängſt gerne abkommen und los geweſen wäre/ſo hat er doch in Verrichtung hochwichtiger Sachē und Reichs-Geſchäfftē ſeiner nicht entbehren können/darum er ihm im Amt müſſen dulden und bleibē laſſen. Aber die Strafe deß Todtſchlages/ſo er verſchuldet/hat er ihm darum nicht nachgelaſſen oder geſchencket/ſondern nur allein auffgeſchoben/biß zur andern gelegenen Zeit.

b Crethi und] Welches deß Königs Trabanten waren/ wie oben in dieſem Capitel auch gemeldet.

24 Adoram war Rentmeiſter. Joſaphat/ der Sohn Ahilud/ war Cantzler.

25 Seja war [a] Schreiber. Zadok und Abjathar waren [b] Prieſter.

a Schreiber] Oder Secretarius.

b Prieſter] Nemlich/ die Vornehmſten und Oberſten/ oder Hoheprieſter.

26 Dazu war Ira/ der Jairiter/ [a] Davids Prieſter.

a Davids Prieſter] Droben im 8. Cap. v. 18. iſt angezeiget worden/ wie der Prieſter Name auch von einem vornehmen Raht verſtandē werde/ in welchem Verſtande es allhie auch geſetzet wird. [Sollen derowegen der Fürſten und Herren politiſche Rähte darauff Acht haben/ daß ſie Prieſter der Gerechtigkeit ſeyn. Das iſt: Daß ſie die Gerechtigkeit handhaben/ und einem jeden Recht wiederfahren laſſen.]

Das XXI. Capitel.

I. Die Iſraeliten werden drey Jahr mit theurer Zeit geplaget/ weil Saul wider die Gibeoniter vor der Zeit grauſame Wüterey geübet. Solcher Strafe werden ſie los/ da man ſieben Perſonen von deß Sauls Söhnen und Enckeln auffhänget/ v. 1. II. David läſſet Sauls und ſeiner Söhne Gebeine ehrlich begraben/ v. 12. III. Und ſchläget die Philiſter zum viertenmal/ dazugleich der Helden Davids tapffere Thaten mit eingeführet werden/ v. 15.

1 ES war auch eine [a] Theurung zu Davids Zeiten/ drey Jahr an einander/ und David [b] ſuchte das Angeſicht deß HErrn. Und der HErr ſprach: [c] Um Sauls willen/ und um deß Bluthauſes willen/ daß er die Gibeoniter [d] getödtet hat.

a Theurung] Alſo/ daß das Volck Gottes groſſen Mangel litte/ ob gleich David den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet hatte/ und der Regierung/ ſo viel durch menſchliche Weisheit und mit möglichen Fleiß ſeyn mögen/ gebührlich abwartete. [Thun derowegen unſere Widerſacher/ die Papiſten/ übel an uns/ daß ſie ſagen/ unſer Evangelium ſey an der Theurung ſchuldig/ und verurſache dieſelbe/ als ob nicht auch dergleichen Unfälle an denen Orten ſich begeben könnten/ da GOtt recht geehret wird.]

b Suchte] Nemlich/ durch den Hohenprieſter/ was die Urſache wäre ſolcher Theurung. [Deñ ob wir wol immerdar einer Züchtigung werth ſeyn/ die wir mit unſern Sünden verſchulden/ ſo ſind aber doch die gemeinen Landſtrafen meiſtentheils Anzeigungen einer beſondern ſchweren Sünde. Als in Teutſchland entſtehet die Theurung von wegen deß übermäſſigen Freſſens und Sauffens/ in Italia um der ſchändlichen Unzucht willen/ ſo im ſelben Lande getrieben wird.]

c Um Sauls] Das iſt: Ich habe dieſe Theurung darum kommen laſſen/ weil Saul ein Bluthund geweſen/ und ſein Geſchlecht/ welches auch mit ſolcher ſeiner Sünde etlicher Maſſen beflecket iſt/ um derſelben Grauſamkeit willen/ die er geübet/ noch nicht ſeine gebührliche Strafe empfangen.

d Getödtet] Derer er hätte verſchonen ſollen. Wenn aber/ und zu welcher Zeit der König Saul ſolche That begangen/ oder wie viel er derſelben erwürgen laſſen/ meldet die heilige Schrifft nirgends. [Denn GOtt ſtrafet offt nach ſeinem gerechten Gericht eines gottloſen Menſchen groſſe Sünden allererſt an ſeinen Nachkommen.

2 Da ließ der König den Gibeonitern ruffen/ und ſprach [a] zu ihnen: (Die Gibeoniter aber waren nicht von den Kindern Iſrael/ ſondern übrig von den [b] Amoritern. Aber † die Kinder Iſrael hatten ihnen [c] geſchworen/ und Saul ſuchte ſie zu ſchlagen in ſeinem [d] Eifer/ vor die Kinder Iſrael und Juda.) † Joſ. 9/15. 19.

a Zu ihnen] Daß ſie nemlich ſagen ſollten/ welcher Geſtalt man ihnen für ihre empfangene Unbilligkeit und angethanen Uberdrang einen Abtrag thun könnte.

b Amoritern] Darum man ſie zwar mit den andern Völckern im Lande Canaan hätte vertilgen ſollen/ wenn nicht ein anders darzwiſchen kommen wäre.

c Geſchworen] Daß ſie die Gibeoniter nicht außrotten wollten. Denn als Joſua die Kinder Iſrael ins Land Canaan einführete/ fertigten die Gibeoniter eine Botſchafft zu den Iſraeliten ab/ und begehreten ihrer Freundſchafft/ mit Vorgeben/ daß ihr Land weit von den Cananitern abgelegen wäre. Darum machten Joſua und die Vornehmſten im Volck Iſrael/ auß Unbedachtſamkeit/ einen Bund mit ihnen/ den ſie auch mit dem Eide beſtätigten. Wiewol nun dazumal die Iſraeliten mit Liſt von ihnen hintergangen waren/ weil die Gibeoniter nicht/ wie ſie fälſchlich vorbracht hatten/ in fernen Landen/ ſondern im Lande Canaan/ und in der Nähe wohneten/ und von denen Völckern waren/ welche die Kinder Iſrael vertilgen ſollten/ ſo hat dennoch Joſua ſeinen Eid ſo hoch geachtet/ daß er ſie nicht umbringen laſſen. Aber/ auff daß dem Willen Gottes/ daß man die Cananiter unter drücken ſollte/ dennoch auch genug geſchehe/ ſo hat er ihnen zwar das Leben geſchencket/ aber zur ewigen Knechtſchafft ſie verurtheilet. Welche Verbündniß der König Saul gebrochen.

d Eifer] Der ihm zur Unzeit ankommen/ daß er viel auß ihnen erwürget/ unter dem Schein/ als ob er es dem Iſraelitiſchen Volck zum Beſten thäte/ damit dieſelben nach der Gibeoniter Außrottung deſto beſſer Gelegenheit zur Wohnung überkämen. Denn er gemeynet/ man wäre ihnen den Eid zu halten nicht verbunden/ weil ſie ihn mit Liſt und Betrug herauß gebracht hatten. Aber dieſe deß Sauls Treuloſigkeit und Grauſamkeit hat GOtt mit einer dreyjährigen Theurung geſtraffet. [Darum thun die jenigen ſehr übel/ welche die Bündniſſen/ ſo vor vielen Jahren gemacht und beſtätiget worden/ mit einem geſuchten Schein und Vorwendung auffheben/ und die glaubwürdigen Verſchreibungen ſchwächen oder vernichten/ da ſie ein Loch durch einen Brieff reden/ daran ſieben Sigel hangen. Solche ſeyn nicht Prieſter der Gerechtigkeit/ ſondern der Bosheit. Das Volck aber leidet ſeine billige Strafe/ welche die Oberkeit verurſachet hat/ wofernе es in der Oberkeit Sünde bewilliget.]

3 So ſprach nun David zu den Gibeonitern: Was ſoll ich euch thun? Und womit ſoll ich ſöhnen/ daß ihr dem Erbtheil deß HErrn [a] ſegnet.

a Segnet] Und nicht mehr zum HErrn ſeufftzet um Rache/ für die erlittene Grauſamkeit vom Saul/ ſondern viel mehr dem Volck Gottes/ darunter ihr wohnet/ alles Gutes wünſchet/ damit Gott auffhöre ſein Volck mit der Theurung zu ſtrafen. [Und hat man allhie auch das in Acht zu nehmē/ daß das gemeine Gebet und der gemeine Fluch viel vermögen. Deñ deren/ die Gewalt leiden/ und unter gedrückt werdē/ Seufftzen dringen durch die Wolcken/ und reitzen die göttliche Rache.]

4 Die Gibeoniter ſprachen zu ihm: Es iſt uns nicht um Gold noch Silber [a] zu thun an Saul und ſeinem Hauſe/ und iſt uns nicht zu thun um jemand zu tödten [b] in Iſrael. Er ſprach: Was ſprechet ihr denn/ daß ich euch thun ſoll?

a Zu thun] Wir haben einen Handel mit dem Saul und ſeinen Nachkommen/ der nicht ihre Güter oder Geld betrifft/ ſondern ihre Perſonen und Leben.

b In Iſrael] Sondern wir haben mit Saul und ſeinem Geſchlechte allein eine Sache außzutragen.

5 Sie ſprachen zum Könige: Den Mann/ der uns verderbet und [a] zu nichte gemachet hat/ ſollen wir vertilgen/ daß ihm [b] nichts bleibe in allen Gräntzen Iſrael.

a Zu nichte] Daß er ſich unterſtanden hat/ uns allerdings zu vertilgen.

b Nichts bleibe] Das iſt: Weil Saul wider das Verbündniß uns ſchier allerdings vertilget hat/ und viel unſchuldiges Blut auß unſerm Volck vergoſſen/ ſo iſt es billig/ daß wir deß Rechten begehren/ und ſeine Nachkommen zur Strafe fordern/ damit er wiederum geſchwächet/ und dermaſſen zu nichte gemachet werde/ daß ſein Geſchlecht unter dem Iſraelitiſchen Volck nicht leichtlich wiederum herfür komme/ noch ſich außbreite.

6 Gebet uns ſieben Männer auß ſeinem Hauſe/ daß wir ſie auffhängen dem HErrn zu [a] Gibea Sauls/ deß [b] Erwählten deß HErrn. Der König ſprach: [c] Ich will ſie geben.

a Gibea Sauls] Das iſt: Bey der Stadt Gibea/ in welcher Saul vor Zeiten ſeine Wohnung oder Hoffhaltung gehabt.

b Erwählten] Den GOtt vor der Zeit zum Könige erwählet hatte. Daß aber diß der Gibeoniter Begehren nicht unrecht geweſen/ hat der Außgang bezeuget. Denn hernach wird geſaget/ daß GOtt durch die von den Gibeonitern begehrete Strafe ſeinem Volck wiederum verſöhnet worden/ und habe die Theurung auffgehöret.

c Ich will] Es hätte aber David ohne allen Zweifel viel lieber etwas anders als diß gethan/ wenn er die Gibeoniter auff eine andere Weiſe verſöhnen können/ weil er gar ein ſanfftmühtiger Herr/ und der Grauſamkeit feind war.

7 Aber der König [a] verſchonete Mephi Boſeth/ deß Sohns Jonathan/ deß Sohns Saul/ um † deß Eides willen [b] deß HErrn/ der zwiſchen ihnen war/ nemlich/ zwiſchen David und Jonathan/ dem Sohn Saul. † 1 Sam. 18/3. cap. 23/18.

a Verſchonete] Daß er ihn nicht zum Tode den Gibeonitern übergab.

b Deß HErrn] Das iſt: Den er vor dem HErrn oder vor dem Angeſichte Gottes gethan hatte. Deñ es hatte David dem Jonathan mit einem Eide verheiſſen/ daß er ſeine Nachkommen nicht vertilgen/ ſondern ſie erhalten/ und ihnen alles Gutes erzeigen wollte/ 1 Sam. 20. Welches er auch treulich geleiſtet/ ſo hatte Jonathan dem David wiederum treu und hold zu ſeyn an Eides Statt verſprochen. [Denn rechtmäſſige Eidſchwüre ſoll man feſt und ſteiff halten/ und auch den Todten an ihren Nachkommen leiſten/ was man ihnen zugeſaget hat.]

8 Aber die zween Söhne Rizpa/ der Tochter Aja/ die ſie Saul gebohren hatte/ Armoni und [a] Mephiboſeth/ dazu die fünff Söhne [b] Michal/ der Tochter Saul/ die ſie dem Adriel gebohren hatte/ dem Sohn Barſillai/ deß [c] Mahalothiters/ nahm der König.

a Mephi Boſeth] Nicht der obgenannte deß Jonathans Sohn/ ſondern deß Sauls Sohn/ den er mit ſeinem Kebsweibe gezeuget/ welche hernach/ da Saul umkommen/ mit dem Abner Unzucht getrieben/ 2 Sam. 3/7. Darum/ gleich wie dieſe beyden Söhne um ihres Vaters Grauſamkeit willen herhalten müſſen/ alſo hat ihre Mutter/ da ſie dem ſchändlichen Tod ihrer Söhne zuſehen müſſen/ für ihre Hurerey billige Strafe empfangen.

b Michal] Soll Merob heiſſen/ wie 1 Sam. 18/19. zu ſehen.

c Mahalothiters] Darum es nicht der Barſillai geweſen/ deſſen droben Cap. 17/27. und 19/31. gedacht worden. Deñ derſelbige ein Gileaditer/ und von Roglim genennet wird.

9 Und gab ſie in die Hand der Gibeoniter/ die hingen ſie auff dem Berge [a] vor dem HErrn. Alſo fielen dieſe ſieben auff einmal/ und ſturben zur Zeit der erſten Erndten/ wenn die Gerſten-Erndte [b] angehet.

a Vor dem] Das iſt: Oeffentlich vor dem Angeſichte Gottes/ deß gerechten Richters/ der durch dieſe billige Strafe deß Sauls unbillige Grauſamkeit gerochen.

b Angehet] Als man die frühe Gerſten anfing zu ſchneiden/ da ſind ſie vor der Schnitter Augen mit groſſer Schande und Schmach gehangen. [Es handelt aber GOtt nicht unrecht/ wenn er der gottloſen Aeltern Miſſethaten an ihren Kindern mit zeitlichen Strafen heimſuchet. Denn es haben alle Menſchen vor GOtt von wegen der Erbſünde/ wie nicht weniger auch um ihrer wircklichen Sünde willen den Tod verſchuldet. Und wenn die Kinder fromm ſeyn/ ſo ſind ſie den Gehorſam Gott zu leiſten ſchuldig/ daß ſie nach ſeinem göttlichen Willen ſich in die zeitliche Strafe ergeben/ welche ihre Aeltern verdienet/ auff daß andere durch dergleichen Exempel von Sünden abgeſchrecket werden. Es gibt auch dieſer ſieben Perſonen jämmerliches Spectackel zu verſtehen/ daß GOtt die unbillige Grauſamkeit und Treuloſigkeit nicht ungeſtraffet laſſe.]

10 Da nahm Rizpa/ die Tochter Aja/ einen Sack/ und [a] breitete ihn auff den Fels am Anfang der Erndte/ biß das Waſſer vom Himmel über ſie [b] troff/ und ließ deß Tages die Vögel deß Himmels nicht auff ihnen ruhen/ noch deß Nachts die Thiere deß Feldes.

a Breitete] Das iſt: Sie hat an den nächſtgelegenen Felſen eine harene Decke auffgehänget/ und iſt darunter geſeſſen/ damit ſie bey Tage für der Sonnen Hitze/ und deß Nachts für deß Mondes Schein/ der gar zu viel feuchtet/ geſichert wäre.

b Troff] Das iſt: Sie iſt ſo lange daſelbſt geblieben/ biß das Wetter ſich geändert/ und vor dem Ungewitter endlich weichen müſſen. Hat alſo auch ihren todten Kindern Gutes zu erzeigen ſich bemühet/ ſo viel ſie bey ſolchem Jammer thun können. [Denn welche ihre mütterliche Zuneigungen gegen ihren Kindern ablegen/ die ſind nicht werth/ daß man ſie Menſchen heiſſe.] Wiewol nun das Geſetz Moſe/ Deut. 21/23. gebeut/ daß man die Gehängeten um den Abend vor der Sonnen Untergang/ noch deſſelben Tages wieder abnehmen und begraben ſolle/ auff daß die Erde nicht verunreiniget werde/ ſo war doch ſolch Geſetz allein den Jüden gegeben/ daran die Heiden nicht verbunden waren. Und ob wol die Gibeoniter ſonſten zur Iſraelitiſchen Religion ſich bekannten/ ſo hielten ſie dennoch nicht alle weltliche Satzungen und Ceremonien nach dem Geſetz Moſis. Darum/ weil der König David deß Sauls Nachkommen/ den Gibeonitern/ als Heiden/ in ihrer Gewalt übergeben/ ſo hat er auch ihnen frey ſtellen müſſen/ daß ſie dieſelben ihres Gefallens geſtrafet. Haben alſo die Gibeoniter ſolche gehängete Cörper etliche Tage unbegraben hängen laſſen.

11 Und es ward David angeſaget/ was Rizpa/ die Tochter Aja/ Sauls Kebsweib/ [a] gethan hatte.

a Gethan] Wie ſie nemlich deß Tages nicht ohne groſſe Mühe die Vögel von ihren Söhnen und Verwandten hinweg geſcheucht/ und ſie deß Nachts vor den wilden Thieren nicht ohne groſſe Gefahr bewahret hätte. Darum er ein Mitleiden mit ihr gehabt/ und es dafür gehalten/ daß es an der Strafe/ die ſie bißher außgeſtanden/ genug ſeyn würde.

12 II. UNd David ging hin/ und nahm die Gebeine Saul/ und die Gebeine Jonathan ſeines Sohns von den Bürgern zu Jabes in Gilead/ (die ſie von der Gaſſen Bethſan [a] geſtohlen hatten/ dahin ſie die Philiſter [b] gehänget hatten/ zu der Zeit/ da die Philiſter Saul [c] ſchlugen auff dem Berge Gilboa/)

a Geſtohlen] Auff daß die Philiſter nicht mehr ihren Muhtwillen und Geſpötte auß ihnen treiben könnten.

b Gehänget] Nemlich über die Mauer hinauß/ den Iſraeliten zur Schmach.

c Schlugen] Und ſo hart auff ihn drungen/ daß er auß Verzweifelung in ſein eigen Schwert fiel/ 1 Sam. 31/4.

13 Und brachte ſie [a] von dannen herauff/ und [b] ſammleten ſie zu Hauffen mit den Gebeinen der [c] Gehängten.

a Von dannen] Nemlich von Jabes.

b Sammleten] Nemlich welche deſſen Befehl hatten vom Könige.

c Gehängten] Mit der Gibeoniter gutem Willen/ welche ſich nicht dawider ſetzten/ weil ihnen mit der Strafe genug geſchehen war.

14 Und [a] begruben die Gebeine Sauls und ſeines Sohns Jonathan im Lande BenJamin/ zu [b] Zela/ im Grabe ſeines Vaters Kis/ und [c] thaten alles/ wie der König geboten hatte. Alſo ward GOtt nach dieſem dem Lande wieder [d] verſöhnet.

a Begruben] [Daß David ſeines Feindes Sauls Gebeine ehrlich zur Erden beſtatten läſſet/ lehret er uns damit/ daß wir wider unſere verſtorbene Feinde nicht grauſam ſeyn ſollen.]

b Zela] Einem Städtlein/ alſo geheiſſen/ im Stamm BenJamin gelegen/ Joſua 18/28.

c Thaten alles] Nemlich/ die Diener deß Königs verrichteten die Sache/ mit Beſtattung der Verſtorbenen Gebeine.

d Verſöhnet] Das iſt: GOtt ließ ſeinen gerechten Zorn fallen/ den er wider die Iſraeliten gefaſſet hatte/ und hat wiederum fruchtbahre Zeiten gegeben/ daß die Theurung auffgehöret. [Deñ wenn die Ubelthäter ihre gebührliche Strafe empfahen/ ſo wird ein Land dadurch von den Laſtern gereiniget.]

15 III. ES erhub ſich aber wieder ein [a] Krieg von den Philiſtern wider Iſrael/ und David zog hinab/ und ſeine Knechte mit ihm/ und ſtritten wider die Philiſter. Und David ward [b] müde.

a Krieg] [Alſo geſchicht es/ daß die Feinde der Kirchen das Reich Chriſti/ deſſen Vorbild David war/ immerdar anfallen und unruhig machen/ bald mit unmenſchlicher Grauſamkeit/ und den bald wiederum mit greulichen Gotteslaſterungen und Ketzereyen.]

b Müde] Nemlich im Streit/ weil er allbereit eines ziemlichen Alters/ und ſeine Kräffte anfingen abzunehmen.

16 Und Jesbi zu Nob/ (welcher war der Kinder Rapha [a] einer/ und das Gewicht ſeines Speers war drey hundert [b] Gewicht Ertzes/ und hatte neue Waffen/) der gedachte David [c] zu ſchlagen.

a Einer] Nemlich von der Rieſen Geſchlecht.

b Gewicht] Oder Untzen/ welche ſechs hundert Loht machen.

c Zu ſchlagen] Weil er gemercket/ daß derſelbige ermüdet war/ er aber noch friſch/ dazu groß und ſtarck von Leibe/ und mit einer guten Rüſtung nach dem Beſten verſehen/ daß auch ſonſten ein tapfferer und muhtiger Held vor ihm ſich hätte entſetzen mögen.

17 Aber Abiſai/ der Sohn ZeruJa/ [a] halff ihm/ und ſchlug den Philiſter todt. Da [b] ſchwuren ihm die [c] Männer Davids/ und ſprachen: † Du ſollt nicht mehr mit uns außziehen in den Streit/ daß nicht das Licht in Iſrael [d] verlöſche. † 2 Sam. 18/3.

a Halff] [Hat alſo der Gerechte viel Anſtöſſe/ aber der HErr hilfft ihm auß denſelben allen. So bedürffen bißweilen auch die allergröſſeſtē Helden (in maſſen David einer war) der jenigen Hülffe und Beyſtand/ die ſonſtē viel geringer ſeyn/ deñ ſie.]

b Schwuren] Wie ſie geſehen/ in was groſſer Gefahr David gerahten.

c Männer] Nemlich ſeine Diener und Kriegsleute.

d Verlöſche] Das iſt: Damit nicht/ wenn du dich in Gefahr begibſt/ und etwa umkämeſt/ wir dich verlöhren/ der du ein ſehr nützlicher Regent im Volck Gottes biſt/ und gleichſam wie ein Licht unter ihnen leuchteſt. [Mercke/ was die Unterthanen für einen Verluſt empfangen/ wenn ſie eines from̄en und glückhafften Fürſten beraubet werden/ denn dazumal ſtecken ſie warhafftig im Finſtern und in groſſem Jammer. Darum ſollen die Unterthanen nach dem Exempel dieſer Kriegsleute viel mehr ihr eigen/ als ihrer Oberkeit Leben in Gefahr ſehen.]

18 Darnach erhub ſich noch ein Krieg zu Nob mit den Philiſtern. Da † ſchlug [a] Sibeachi/ der Huſathiter/ den Saph/ welcher auch der Kinder Rapha einer war. † 1 Paral. 21/4.

a Sibeachi] Ein tapfferer Held unter deß Davids Kriegsleuten. [Alſo erwecket GOtt auch in ſeiner Kirchen vortreffliche Leute/ die ſich den Ketzern widerſetzen/ und ſie mit dem Schwert deß Worts GOttes ſtürtzen.

19 Und es erhub ſich noch ein Krieg zu Gob mit den Philiſtern. Da ſchlug Elhanan/ der Sohn JaereOregim/ ein Bethlehemiter/ den [a] Goliath/ den Gethiter/ welcher hatte einen Spieß/ deß Stange war wie ein Weberbaum.

a Goliath] Der auch zwar ein Philiſter geweſen/ dazu gar groß und ſtarck von Leibe/ aber doch nicht derſelbige/ wider welchen David vorZeiten geſtritten/ ſondern ein anderer gleiches Namens.

20 Und es erhub ſich noch ein Krieg zu Gath/ da war ein langer Mann/ der hatte ſechs Finger an ſeinen Händen/ und ſechs Zähen an ſeinen Füſſen/ das iſt vier und zwantzig an der Zahl/ und er war auch gebohren von Rapha.

21 Und da er Iſrael [a] Hohn ſprach/ ſchlug ihn [b] Jonathan/ der Sohn Simea/ deß Bruders David.

a Hohn ſprach] Daß er wider das Volck GOttes und die wahre Religion ſpöttliche und läſterliche Reden außſtieß.

b Jonathan] Es ſihet ihm nicht ungleich/ als ſey dieſer Jonathan eben der/ der droben Cap. 13/3. Jonadab genennet wird/ und dem Amnon einen ſchandlichen und ſchädlichen Raht geben/ daß er ſeine Schweſter Thamar verfällen ſollte. [Denn ein Helden-Muht und züchtiges Hertz finden ſich nicht allwege beyſammen in einem Menſchen.]

22 Dieſe vier waren gebohren dem Rapha zu Gath/ und [a] fielen durch die Hand David und ſeiner Knechte.

a Fielen] Das iſt: Sie ſind in den vorgemeldeten Kriegen umkommen/ in welchen David und ſeine Kriegsleute tapffer wider ſie geſtritten. [Denn GOtt ſtehet den frommen Regenten bey/ und hilfft denen/ welche GOttes Ehre und ihrer Unterthanen Wolfahrt von Hertzen ſuchen.]

Das XXII. Capitel.

I. ALs David von vielen Feinden errettet worden/ hat er Gott zur Danckbahrkeit nachfolgenden Pſalm geſungen/ v. 1. II. In dem er auch zugleich von dem Leiden/ Aufferſtehung und Himmelfahrt Chriſti/ und von ſeinem Sitzen zur Rechten GOttes weiſſaget/ v. 5. III. Und verkündiget den Jüden/ daß ſie verſtoſſen/ die Heiden aber zum Evangelio Chriſti ſollen beruffen werden/ v. 44.

1 UNd David [a] redete vor dem HErrn die Worte dieſes Liedes/ zur Zeit/ da ihn der HErr [b] errettet hatte von der Hand aller ſeiner Feinde/ und von der Hand Saul/ und [c] ſprach:

a Redete] Er erzählete GOtt zu Lobe.

b Errettet] Das iſt: Als David nunmehro vor ſeiner Feinde Einfall ſich nichts beſorgete/ und ihm ſelber zu Gemühte führete/ wie offt er von GOtt dem HErrn auß mancher groſſen Gefahr/ ſonderlich aber von deß Sauls Tyranney und ſeiner Nachkommen argliſtigen Practicken errettet und erlöſet worden/ hat er GOtt dem HErrn dieſen Pſalm zur Danckſagung gemachet/ welcher ſonſten im Pſalter in der Ordnung der achtzehende iſt. Wiewol nun David durch die Errettung auß ſeinen Nöhten Anlaß bekom̄en/ dieſen Pſalm zu machen/ jedoch/ weil er auch ein Vorbild Chriſti war/ ſo weiſſaget er zugleich in demſelben von deß HErrn Chriſti Leiden/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ und Sitzen zur Rechten deß Vaters/ und daß die Jüden verſtoſſen/ die Heiden aber zum Evangelio Chriſti ſollen beruffen werden. Daher auch dieſer Pſalm von dem Apoſtel Paulo/ Rom. 15/9. als der von Chriſto rede/ angezogen wird. Darum wir hin und wieder nicht allein/ als ob der König David redete/ Acht haben ſollen/ ſondern dem HErrn Chriſto ſelbſten zu hören.

c Sprach] Nemlich in deß HErrn Chriſti/ und ſeiner Perſon: Wie wir itzt hören wollen. [Weil aber die Chriſten/ als deß HErrn Chriſti Glieder/ auch mit vielem Unglück beladen/ und mancherley Trübſeligkeit unterworffen ſeyn/ ſo haben auch ſie in dieſem Pſalm Weiſe und Maſſe zu finden/ wie ſie Gott für beſchehene Erledigung Danck ſagen ſollen.] Was ferner für beſondere Lehr-Puncte in dieſem Pſalm zu mercken ſeyn/ findet man unter der Erklärung deß Textes/ darunter ſie um Kürtze willen mit eingemenget und begriffen worden. Im Pſalter aber/ da dieſer Pſalm auch ſtehet/ werden folgende Worte zu Anfang vorher geſetzet: Hertzlich lieb habe ich dich/ HErr! meine Starcke/ als wollte er ſagen: Ich habe dich billig von Hertzen lieb/ mein lieber himmliſcher Vater! der du mir mit deiner Krafft beygeſtanden biſt/ daß ich die allerbeſchwerlichſtē Anfechtungen und Trübſal in meinem Leiden und Unfall habe können überwinden. Denn weil Chriſtus zur Zei ſeines Leidens im Stande ſeiner Niedrigung geweſen/ und der Allmacht oder Majeſtät ſeiner Gottheit ſich geäuſſert/ hat er für ſeine Erledigung ſeinen him̄liſchen Vater billig gedancket.

2 Der † HErr iſt mein [a] Fels/ und mein [b] Burg/ und mein [c] Erretter. † Pſal. 18/3.

a Fels] Darum/ wer mit rechtem Vertrauen ſich auff ihn verläſſet/ und an ihn hänget/ der wird nicht zu Schanden.

b Burg] Wer ſich derowegen in ſeinen Gewahrſam begibt/ der wird vor ſeinen Feinden wol geſichert bleiben.

c Erretter] Welcher/ ob er es wol geſchehen läſſet/ daß wir in Gefahr kommen/ ſo läſſet er uns doch darinnen nicht verderben/ oder verſincken/ ſondern gibt das Außkommen/ daß wir es ertragen mögen/ 1 Cor. 10/13.

3 Gott iſt mein [a] Hort/ auff den ich [b] traue/ mein [c] Schild und [d] Horn meines Heils/ mein [e] Schutz und meine [f] Zuflucht/ mein [g] Heiland/ der du mir hilffeſt vom Frevel.

a Hort] Denn wenn jemand mit dem Gebet/ ſo auß Glauben herkömmt/ ſich ihm befihlet/ und ſeine Zuflucht zu ihm hat/ der iſt ſicher bey ihm. Und welchen Gott erhalten will/ dem kan keine menſchliche oder auch teufeliſche Gewalt ſchaden.

b Traue] Denn gleich wie Chriſtus in ſeinem Leiden auff Gott ſein Vertrauen geſetzet/ weil er gewuſt/ daß er einē ſicheren Gewahrſam bey ihm finde würde: Alſo ſaget auch David/ wenn ihm hinkünfftig etwas Widerwertiges begegnen ſollte/ (wie denn deß Menſchen Leben vielem Unheil unterworffen iſt/) ſo wolle er auff GOtt/ als ſeine ſtarcke Zuverſicht/ noch ferner trauen. Deñ unſer Glaube und Hoffnung ſollen durch die vorhergegangene Errettung wachſen und zunehmen.

c Schild] Der die beſchützet/ ſo auff ihn hoffen/ daß der Feinde Pfeil und blutdürſtigen Anſchlage leer abgehen.

d Horn] Durch das Wörtlein Horn wird in den Prophetiſchen Schrifften gemeiniglich ein Fürſt oder König verſtanden. Will derowegen ſo viel ſagen: GOtt iſt mein allermächtigſter König/ der mich/ als ſeinen Unterthanen/ und alle/ die ſich unter ſeinem Regiment ergeben/ wider alle unbillige Gewalt beſchützet und erhält.

e Schutz] Der mit keiner Gewalt noch Liſt mag überwunden werden. Darum ſind die unüberwindlich/ welche ſich ihm vertrauen.

f Zuflucht] Der in einen ſicheren Gewahrſam auffnimmt alle/ die auß Glauben zu ihm fliehen.

g Heiland] Der da weiß zu rechter Zeit den Unterdrückten zu helffen. Mit ſolchen Zunamen GOttes/ die ihm von Rechts wegen zugeeignet werden/ ſollen wir unſern Glauben in Widerwertigkeit auffmuntern/ auff daß wir erhalten werden/ wenn wir mit dem Gebet zu ihm fliehen.

4 [a] Ich will den HErrn loben und anruffen/ ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet werden.

a Ich will] Allhie iſt zu mercken/ daß in den Pſalmen offtmals von zukünfftigen Sachen geredet wird/ als ob ſie allbereit geſchehen wären: Oder auch im Gegentheil von geſchehenen Sachen/ als ob ſie noch zukünfftig wären. Alſo ſaget er allhie auch: Da ich in meiner Trübſal GOtt dem himmliſchen Vater/ (der von wegen ſeiner unendlichen Krafft und Gutthaten/ ſo er dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget/ nimmer genug mag gerühmet und gepreiſet werden/) anrieff/ (ſpricht Chriſtus) hat er mich von meinen Feinden errettet/ darum ſage ich ihm Lob und Danck. Und ſo offt (ſaget David) ich hinkünfftig ſeiner Hülffe bedürffen werde/ will ich die vorigen Gutthaten/ ſo er mir erzeiget hat/ rühmen/ und ihn bitten/ daß er mir hinfort auch helffen wolle/ der ungezweifelten Hoffnung/ er werde mich erhören/ und gewißlich erretten. Deñ wir reitzen Gott etlicher Maſſen mit unſerer Danckbahrkeit/ daß er uns immerdar je länger je mehr Gaben beſcheret.

5 II. [a] DEnn es hatten mich umfangen die [b] Schmertzen deß Todes/ und die [c] Bäche Belial erſchreckten mich.

a Denn] Itzt erzählet David in der Perſon Chriſti/ in was groſſen Nöhten er geſtecket/ darauß ihn Gott errettet habe.

b Schmertzen] Welche dem Anſehen nach mir nicht allein den zeitlichen/ ſondern auch den ewigen Tod/ und die ewige Verdammniß dräueten/ weil der gantzen Welt Sünde auff mich lagen/ Jeſ. 53/5. Joh. 1/29. und 1 Joh. 2/2.

c Bäche Belial] Das iſt: Der Satan hat mit ſeinen allergröſſeſten Anfechtungen/ da er die Sünde ſehr greßlich gemachet/ und hoch auffgemutzet/ dazu den Zorn Gottes mir vor die Augen geſtellet/ mich nicht anders geſchrecket/ als wenn jemand ſihet/ daß er unverſehens mit einem daher rauſchenden Waſſer einsmals umgeben und umringet wird/ daß er nirgends hin weiß/ und ihm nicht anders zu Muhte iſt/ als daß er erſauffen müſſe. Wie auß den Worten Chriſti/ die er in ſeinem Leiden gebrauchet hat/ gut abzunehmen: Nemlich/ Meine Seele iſt betrübet biß in den Tod. Und: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen. Es haben aber unſere Sünden Chriſtum in ſolche Angſt und Noht gebracht.

6 Der [a] Höllen Bande umfingen mich/ und deß [b] Todes Stricke überwältigten mich.

a Höllen Bande] Es bedünckete mich/ als würde ich mit Banden der Höllen gefänglich enthalten/ und müſte gleich zur Höllen hinunter geſtoſſen werden/ und darinnen bleiben/ weil aller Welt Sünde auff mich lagen.

b Todes Stricke] Das iſt: Ob ich wol in ſolchen Schrecken der Höllen nicht verzweifelte/ ſo war ich doch im Tode gleichſam verwickelt/ weil ich dem menſchlichē Geſchlechte anders nicht helffen koñte/ (welches ich zu erlöſen mich unterfangē hatte/) als daß ich die allergröſſeſtē Schmertzē/ dazu am Creutz/ mit groſſer Schmach und Verachtung erlitte. Wiewol nun diß eigentlich von Chriſto geſaget wird/ ſo werden doch bißweilen auch die Gottſeligē in dieſem Leben mit ſo groſſen Anfechtungē überfallen/ daß ihnen nicht anders iſt/ als ſäſſen ſie ſchon in der

Hölle darinnen. Welches dem David mehr als ein mal zu Händen kommen/daher er hin und wieder in Pſalmen klaget: Ich ſprach in meinem Zagen/ich bin von deinen Augen verſtoſſen. Und/verwirff mich nicht von deinem Angeſicht. Es werden aber die Gläubigen in ſolchen Anfechtungen von GOtt erhalten/ daß ſie nicht verzagen. Darum folget weiter.

7 Wenn mir angſt iſt/ [a] ſo ruffe ich den HErrn an/und [b] ſchreye zu meinem GOtt/ ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem [c] Tempel/und mein Geſchrey kömmt vor ihn zu ſeinen [d] Ohren.

a So ruffe] Denn es iſt nichts Beſſers in Anfechtungen/ als daß man zum Gebet ſeine Zuflucht habe/ und das Gewiſſen nicht mit vielem Diſputiren plage und irre mache.

b Schreye] Nemlich mit dieſen Worten: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Und was ferner im 22. Pſalm ſtehet. Denn man hält es dafür/daß Chriſtus denſelben Pſalm am Creutz gantz außgebetet habe.

c Tempel] Das iſt: GOtt/der erſtlich in der heiligen Hütten/und darnach im Tempel zu wohnen verſprochen/hat mich erhöret/da ich zu ihm geſchryen. Denn ob wol Chriſtus ſelbſt der Tempel iſt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ Joh.2/19. ſo lehret er uns dennoch mit dieſen Worten/daß wir GOtt an dem Ort ſuchen ſollen/dahin er ſich mit ſeinem Worte verbunden. Und muſten die/ſo im Alten Teſtament beten wollten/ſich zu der Hütten deß Stiffts begeben/oder hernach zu dem Tempel gen Jeruſalem ziehen/oder doch zum wenigſten ihr Angeſicht dahin wenden/ welche alle beyde Chriſti Vorbild waren. Wenn wir heutiges Tages beten wollen/ ſo ſollen wir uns zu Chriſto wenden/ und in ſeinem Namen den himmliſchen Vater anruffen/ ſo werden wir deß rechten Gottes nicht verfehlen. Denn in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/Col.2/9.

d Ohren] Ob wol GOtt ein Geiſt iſt/ und weder Fleiſch noch Bein hat/darum auch keine leibliche Ohren/ſo wird doch auff Menſchen Weiſe alſo von ihm geredet/daß man damit zu verſtehen gebe/wie er der Gläubigen Gebet gewißlich erhöre.

8 [a] Die Erde bebete/und ward beweget/die Grundfeſte deß Himmels regeten ſich/ und bebeten/da er [b] zornig war.

a Die Erde] Itzt wird ferner mit einer weitläufftigen und verblümten Rede beſchrieben/ wie GOtt ſeinen Sohn Chriſtum und den König David auß ſo vielen und groſſen Nöhten errettet/und mit was groſſem Ernſt er ihre Feinde geſchrecket und zurücke getrieben habe.

b Zornig war] Wiewol nun man nicht lieſet/ daß es bey dem Leiden Chriſti dem Buchſtaben nach ſich alſo zugetragen/ wie es allhie mit verblümten Worten gar artlich erzählet wird/ſo hat doch GOtt der Vater mit ſchrecklichen Wunderzeichen ſich erkläret/wie hefftig er über die Jüden zürne/ daß ſie ſeinen allerliebſten Sohn gecreutziget/als/daß die Soñe/da Chriſtus am Creutze gehangen/der Erden ihren Schein entzogen/damit ſie ihren HErrn und Schöpffer nicht am Creutze ſterben ſehen müſte/und der Vorhang im Tempel zuriſſen/ dazu ein groſſes Erdbeben entſtanden/daß ſich die Felſen zerſpaltet. Welche Zeichen deß zornigen GOttes ihrer viel/ ſo bey dem Creutze geſtanden/wahrgenom̃en/und gemercket/und auß dem/was geſchehẽ/der Unſchuld Chriſti Zeugniß gegeben.

9 [a] Dampff ging auff von ſeiner Naſen/ und verzehrend [b] Feuer von ſeinem Munde/ daß es davon blitzete.

a Dampff] Damit er uns zu erkennen gebe/ und das Angeſicht deß zornigen Gottes etlicher Maſſen vor Augen ſtelle/ ſo deutet er auff das ſchreckliche Anſehen/ welches vor Zeiten/ da die zehen Gebote gegeben worden/ ſich zugetragen: Und was für groſſe Zeichen und Wunder GOtt vorgehen und geſchehen laſſen/da er die Feinde ſeines Volcks vertilget/zum Theil/ wie er es auß Egypten außgeführet/ zum Theil als ers ins Land Canaan eingeführet. Bey welchem allem wir zu lernen haben/wie hoch Gott nicht allein über die Jüden/ſo Chriſtum gecreutziget haben/und ihn noch heute zu Tage läſtern/zürne: Sondern auch über die/ welche unſchuldige fromme Leute/ als Glieder Chriſti/ zu jeder Zeit creutzigen und verfolgen. Wie denn ſolchen Zorn Gottes dermaleins die Verfolger empfinden werden.

b Feuer] Denn wenn die Leute gar zornig ſeyn/ ſo ſchnauben ſie vor groſſem Grimm/und thun eben/als wenn ſie wollten Feuer außſpeyen. Und zwar hat es auff dem Berge Horeb/ da Gott ſeine Gegenwart erkläret/ ein ſchreckliches Anſehen gehabt/da ein Rauch vom Berge auffgangen wie vom Ofen/Exod.19/18.

10 Er [a] neigete den Himmel/ und fuhr herab/und [b] Dunckel war unter ſeinen Füſſen.

a Neigete] Denn es dazumal ein Anſehen gehabt/als weñ der gantze Himmel auff dem Berge Horeb läge.

b Dunckel] Denn der gantze Berg war mit einer dicken finſtern Wolcken bedecket/darauß es doch im̃erdar gar hell herfür leuchtete und blitzete/ ja es hatte ein Anſehen/als ob in der finſtern Wolcken ein groß und ſchreckliches Feuer brennete.

11 Und er fuhr auff dem [a] Cherub/ und flog daher/ und er ſchwebete auff den Fittichen [b] deß Windes.

a Cherub] Alſo werden die Engel genennet/welchen die Schrifft Gleichniß Weiſe Flügel zueignet.

b Deß Windes] Da ihn der Wind gleichſam als mit Federn empor hielt. Mit welchen Worten die Schrifft auffs allereinfältigſte ſich nach unſerm Verſtande richtet/ nicht zwar daß GOtt auff dem Winde fahre/oder in der Lufft ſchwebe/der allewege Himmel und Erden erfüllet/Jer.23/24. Sondern daß es uns alſo bedüncket/ als ob er in einem groſſen Sturmwinde daher flöge. Denn kein Verſtändiger iſt/ der ſich nicht darüber entſetzet/und den nicht bedüncke/als wollte GOtt alsdeñ mehr und ſchrecklicher zu ihm herzu rücken.

12 Sein [a] Gezelt um ihn her war finſter/ und ſchwartze dicke Wolcken.

a Gezelt] Das iſt: Er wickelt ſich etlicher Maſſen ein in den finſtern und dicken Wolcken/ die einen groſſen Hauffen Waſſers faſſen/daß er darinnen gleichſam ſich verſtecket und verbirget. Durch diß alles wird uns die Majeſtät und Herrlichkeit Gottes vorgebildet/welche in groſſem Ungewitter den Leuten ein Schrecken einjaget.

13 Von dem [a] Glantz vor ihm brannte es mit Blitzen.

a Glantz] Das iſt: Wenn es blitzet/ſo ſihet es gleich als wenn GOtt einsmals ein groſſes Feuer anzündete/ welches alles in einem Augenblick erleuchtet.

14 Der HErr donnerte vom Himmel/und der [a] Höchſte ließ ſeinen [b] Donner auß.

a Höchſte] Nemlich GOtt/ der die höchſte Gewalt hat.

b Donner auß] Daß man ihn gar weit höret/und Gottes groſſe Macht dabey erkennen muß. Daher bey den Teutſchen ein Sprichwort gebrauchet wird/wenn man einen Donnerknall höret/ daß die Leute ſagen: Unſer HErr GOtt lebet noch/er läſſet ſich hören.

15 Er ſchoß ſeine [a] Strahlen/ und zuſtreuete ſie/ er ließ blitzen/und [b] ſchreckete ſie.

a Strahlen] Dadurch er den Hagel und Donnerſtrahl verſtehet. Wie denn dergleichen ſich zugetragen/da Joſua wider die Cananiter geſtritten/daß mehr Feinde vom Hagel erſchlagen/als mit dem Schwert erwürget worden/ Joſ.10/11.

b Schreckete ſie] Daß ſie vor groſſem Schrecken ſchändlich außreiſſen/und fliehen müſſen.

16 Da ſahe man [a] Waſſergüſſe/ und deß Erdbodens Grund ward [b] auffgedecket von dem [c] Schelten deß HErrn/ von dem Odem und Schnauben ſeiner Naſen.

a Waſſergüſſe] Denn es ein Anſehen gehabt/als ob Gott durch einen groſſen Platzregen alles mit Waſſer überſchwemmen wollte.

b Auffgedecket] Es ſahe nicht anders/als ob es alles unter und über ſich gehen/und die Welt in einen Hauffen fallen würde. In maſſen wir von ſolchem ſchrecklichen Wetter zu ſagen pflegen: Ich meynete die Welt würde untergehen/oder der Jüngſte Tag würde kommen.

c Schelten] Dieweil GOtt auff das hefftigſte wider die Feinde Chriſti und ſeiner Kirchen ergrim̃et geweſen/ nicht anders/als wenn ein zorniger Mann/der vor Zorn brennet/alles/ was er antrifft/ zu Boden ſchmeiſſet/zumal auch ſeinen Feind mit harten trotzigen Worten ſchilt/und nichts thut/als ſchnauben und dräuẽ. Solchen Zorn Gottes werden die Gottloſen vollkömmlich ſpüren und erfahren am Jüngſten Tage.

17 Er [a] ſchickete auß von der Höhe/und holete mich/und zog mich auß groſſen [b] Waſſern.

a Schickete auß] Nemlich/mir zu helffen.

b Waſſern] Das iſt: Auß groſſen Nöhten. Denn der himmliſche Vater hat ſeinen Sohn von dem Tode erwecket/ und auß allen Nöhten erlöſet: Wie auch David zu etlichen malen dem Tode auß dem Rachen/ als auß tieffen Waſſern herauß geriſſen worden. Denn da iſt GOttes Hülffe am allernächſten/wenn wir meynen / es ſey gar auß mit uns.

18 Er errettete mich von meinen ſtarcken Feinden/von meinen Haſſern/die mir [a] zu mächtig waren.

a Zu mächtig] Deñ die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/als Feinde Chriſti/haben ſo viel wider ihn vermocht/(weil er ſeiner göttlichen Krafft/auf daß er leiden und ſterben köñte/ ſich nicht gebrauchen wollen/) daß ſie ihn ans Creutz gebracht. Nach dem er aber von denſelben ſich herauß geriſſen/ hat er nicht allein wider ſie/ ſondern auch wider die noch mächtigere Feinde/als den Tod/Teufel und Hölle einen ſtattlichẽ Sieg erhaltẽ und davon bracht. So iſt auch David von vielen mächtigen Feinden durch Gottes Hülffe wunderbahrlich errettet worden/wie ſeine gantze Hiſtorie nach der Länge bezeuget. Der Sieg Chriſti aber köm̃t uns zum Beſten. Und haben wir bey deß Davids ſiegreichẽ Uberwindungen und Erlöſungen zu lernẽ/daß wir in unſerer Gefahr auch gute Hoffnung habẽ ſollen.

19 Die mich [a] überwältigten zur Zeit meines Unfalls/ und der HErr ward meine [b] Zuverſicht.

a Uberwältigten] Daß ſie mir alle Wege und Stege verlegeten und verlieffen/ da ich in Nöhten ſteckete/daß ich nirgends hinauß konnte.

b Zuverſicht] Da nemlich nirgends keine Außflucht mehr war/daß mich die Feinde allenthalben bedrängeten/und mich gar vertilgen wollten/ verließ ich mich auß Glauben auff die Güte meines himmliſchen Vaters/der mich auch erhalten hat/daß ich nicht bin zu Grunde gegangen. Denn wer ſich auff GOtt/als an einem ſtarcken Stab/hebet und ſteuret/ der wird nicht umgeſtoſſen werden. Aber die menſchliche Hülffe fehlet gemeiniglich / wenn man derſelben am beſten bedarff/und bricht entzwey/wie ein ſchwacher Rohrſtab.

20 [a] Er führete mich auß in den Raum/er riß mich herauß/ denn er hatte [b] Luſt zu mir.

a Er führete] Nemlich der HErr/ da ich allenthalben umringet und ſehr geängſtet war. Denn was iſt enger als das Grab/darinnen Chriſtus als deß Todes Gefangener biß an den dritten Tag enthalten ward? Aber er iſt auß demſelben mit groſſer Herrlichkeit wieder aufferſtanden/und herfür kommen/ und zur himmliſchen Freude eingegangen. Welches auch unſere Hoffnung ſeyn ſoll.

b Luſt] Denn ich (ſpricht Chriſtus) bin der eingebohrne/ ewige/und liebe Sohn GOttes/an dem er einen Wolgefallen hat/ Matth.3/17. und 17/5. Welchen der Vater ſo hoch liebet/daß er um meinent willen auch alle/die an mich gläuben/ lieben und ſelig machen will/Joh.3/16. Epheſ.1/11.

21 Der HErr [a] thut wol an mir nach meiner Gerechtigkeit/ er vergilt mir nach der [b] Reinigkeit meiner Hände.

a Thut wol] Das iſt: Weil ich gerecht geweſen bin/ſo hat mich GOtt erlöſet.

b Reinigkeit] Weil ich in meinem gantzen Leben rein und ohne Sünde geweſen bin/und nie nichts Unrechts gethan habe/ſo iſt das meine Wiedergeltung und Belohnung dafür geweſen/daß er mich erhalten hat. Deñ ob wol der gantzen Welt Sünde auff Chriſtum geleget worden/ſo hat er doch für ſich ſelbſt nie keine Sünde gethan/ und iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/Jeſ.53/9. 1 Petr.2/22. Darum er zwar um fremder Sünde willen gelittẽ hat/aber um ſeiner Unſchuld willen iſt er von Gott erlöſet worden. Solcher Gerechtigkeit und Reinigkeit können ſich zwar die Gottſeligen und Gläubigen vor Gott nicht rühmen/Pſal.143/2. Weil ſie aber dennoch durch den Glauben an Chriſtum für gerecht gehalten werden/ſo können ſie ihrer guten und gerechten Sachen halben gegen ihre Feinde zu rechnen ſich wol und billig rühmen.

22 Deñ ich [a] halte die [b] Wege deß HErrn/und bin [c] nicht gottlos wider meinen GOtt.

a Halte] Chriſtus fähret noch weiter fort/ſeine Heiligkeit und Unſchuld zu rühmen/welches er denn auch mit der Warheit und billig thun können.

b Wege] Das iſt: Die Gebote Gottes habe ich fleiſſig gehalten.

c Nicht gottlos] Ich habe die Furcht GOttes nie auß der Acht gelaſſen.

23 Deñ alle ſeine Rechte habe ich vor [a] Augẽ/ und ſein Gebot werffe [b] ich nicht von mir.

a Augen] Das iſt: Seiner Gebote vergeſſe ich nimmermehr/verachte oder übertrete ſie auch nicht.

b Ich nicht] Ich thue nicht/ wie etliche andere/ welche GOttes Gebot auff einen Ort ſetzen/ und ihre Seele auff die Oberthür/und thun dieweile was ſie gelüſtet. Ein ſolcher (ſpricht der Sohn GOttes) bin ich nie geweſen.

24 Sondern ich bin ohne [a] Wandel vor ihm/ und hüte mich für Sünden.

a Wandel] Das iſt: Ohne Fehl und Mangel/ daß kein Böſes oder Unrecht an mir erfunden worden. In welchem Stücke alle Chriſten dem Sohn Gottes nachzufolgen ſich befleiſſigen ſollen. Wenn wir aber an Chriſtum gläuben/ ſo iſt alle ſolche Vollkommenheit Chriſti und ſeine Erfüllung deß Geſetzes unſer eigen. Denn wie durch eines Menſchen (deß Adams) Ungehorſam viel Sünder worden ſeyn/ alſo werden durch eines (Chriſti) Gehorſam viel gerecht/Rom.5/19.

25 Darum [a] vergilt mir der HErr nach meiner Gerechtigkeit/ nach meiner Reinigkeit vor ſeinen Augen.

a Vergilt] Das iſt: Er handelt mit mir nach meiner Reinigkeit/welche auch vor den Augen Gottes keiner Unreinigkeit kan beſchuldiget werden. Iſt derowegen unter Chriſti und der Menſchen Gerechtigkeit ein groſſer Unterſcheid. Denn ſeine kan das geſtrenge Urtheil deß göttlichen Gerichts ertragen/ da hingegen unſere wie ein unreines beflecktes Tuch iſt/ Jeſ.64/6. Und hat Chriſtus dieſen Vers von ſeiner Reinigkeit billig wiederholet/ denn wenn er nicht allerdings rein und unſchuldig geweſen wäre/ſo hätte uns ſein Blut nicht reinigen können von unſern Sünden/wie geſchehẽ/1 Joh.1/8.

26 Bey den [a] Heiligen biſt du heilig/bey den [b] Frommen biſt du fromm.

a Heiligen] Will ſo viel ſagen: Daß du mir Gutes erzeiget haſt/iſt meine Unſchuld Urſach daran/weil du gegen ſanfftmühtigen und frommen Leuten dich auch freundlich und gütig erzeigeſt.

b Frommen] Welche auffrichtig und unſträfflich leben/ die werden dich auch als einen gerechten und billigen Richter finden.

27 Bey den [a] Reinen biſt du rein/ und bey den Verkehrten biſt du [b] verkehrt.

a Reinen] Du wirſt mit einem reinen Menſchen alſo umgehen/daß man daher wird können abnehmen/ wie dir alle Unreinigkeit zuwider ſey.

b Verkehrt] Denn ob du ſonſten wol ein gnädiger GOtt biſt/der da Gutes zu thun willig und geneiget iſt/jedoch/wenn du mit verkehrten Leuten und unbußfertigen Sündern zu thun haſt/ſo hälteſt du dich viel anders gegen ihnen/ und geheſt dergeſtalt mit ihnen um/ daß ſie dich für einen verkehrten GOtt halten/als der ihnẽ alles Böſes und Unglück zuſchicket/ da ſie verhofften gut Leben und gute Tage zu haben. Eine ſolche verkehrte Weiſe ſpüret man zu itziger unſerer Zeit etliche Jahr her/ſonderlich am Gewitter/da der Winter ſchier in einen Sommer/ und der Sommer im Winter verkehret wird. Welches der Menſchen groſſe Undanckbahrkeit und verkehrte Bosheit machet/darum GOtt auch dem ordentlichen Wege die Welt zu regieren nicht nachgehen will. Aber an Chriſto iſt nichts Verkehrtes geweſen/darum er den himmliſchen Vater in ſeiner Erlöſung auch gnädig und gütig befunden.

28 Denn du [a] hilffeſt dem elenden Volck/und mit deinen [b] Augen niedrigeſt du die Hohẽ.

a Hilffeſt] Als wollte er ſagen: Du bleibeſt/O allergütigſter Vater! bey deinem alten Gebrauch/daß du dich der elenden und betrübten Leute erbarmeſt.

b Augen] Das iſt: Wenn du gewahr wirſt/wie die Stoltzen ſo auffgeblaſen ſeyn/ſo ſiheſt du alſo darein/ daß ſie gedemühtiget und unter gedrücket werden. Denn GOtt erhöhet die Demühtigen/und erniedriget die Stoltzen. Darum ſollen wir/wenn es uns übel gehet/GOtt vertrauen/ und wenn es uns wol gehet/nicht ſtoltz und übermühtig werden.

29 Denn du/ HErr/ biſt mein Licht/ der HErr machet meine Finſterniß [a] licht.

a Licht] Das iſt: Du treibeſt mein Elend und Trübſal ferne von mir/ gleich wie das Licht die Finſterniß hinweg treibet. Denn durch die Finſterniß gar offt in der heiligen Schrifft Traurigkeit und Angſt verſtanden wird. Weil das Licht die Menſchen behertzt und frölich machet/ aber die Finſterniß Traurigkeit und Schrecken mit ſich bringet.

30 Denn mit dir kan ich Kriegsvolck [a] zuſchmeiſſen/ und mit meinem GOtt über die Mauren ſpringen.

a Zu ſchmeiſſen] Will ſo viel ſagen: Weil du/ GOtt/ mein Licht und mein Heil/ mich ſo behertzt und muhtig macheſt/ ſo darff ich mit deiner Hülffe und Beyſtand ein groſſes mächtiges Heer angreiffen/ und getraue mir auch die allerfeſteſten Städte und Schlöſſer zu erobern. Wiewol nun David auch etliche feſte Oerter mit Gewalt und gewehrter Hand eingenommen/ ſo wird doch allhie fürnehmlich von einem geiſtlichen Zug geredet/ da Chriſtus mit dem Wort deß Evangelii durch Krafft ſeines Geiſtes die Welt zu bekriegen und zu überwältigen pfleget. Vom welchem Streit Paulus ſchreibet: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig vor GOtt/ zu verſtören die Feſtungen/ damit wir verſtören die Anſchläge (nemlich der Menſchen/ ſo vom Fleiſch herrühren/ und dem Evangelio zuwider ſeyn) und alle Höhe/ (oder hohe Feſtung/) die ſich erhebet/ (oder ſtreitet) wider das Erkenntniß (oder die Lehre) Gottes/ und nehmen gefangen alle (menſchliche) Vernunfft/ (daß ſie ſich ergebe) unter dem Gehorſam Chriſti/ (daß man nemlich ſeinem Evangelio Glauben zuſtelle/) 2 Corinth. 10/4.

31 GOttes Wege ſind [a] ohne Wandel/ deß HErrn Rede ſind [†b] durchläutert/ er iſt ein [c] Schild allen/ die ihm vertrauen.

† Pſal. 12/7. Pſal. 119/140. Prov. 30/5.

a Ohne Wandel] Das iſt: Vollkommen/ ohne Fehl und Mangel/ darum/ was GOtt ordnet und thut/ das iſt recht/ und kan von niemand mit Billigkeit getadelt werden.

b Durchläutert] Das iſt: GOttes Wort (welches allen denen/ die zu der Güte und Gnade GOttes ihre Zuflucht haben/ die Seligkeit verheiſſet) iſt warhafftig/ ohne allen Falſch/ und treuget nimmer/ gleich wie das Gold/ ſo durchs Feuer wol probiret und bewähret iſt.

c Schild] Das iſt: Ein Beſchützer. Darum ſollen wir in unſern Nöhten auß Glauben uns auff ihn verlaſſen/ ſo werden wir erhalten werden.

32 Denn wo iſt ein Gott ohne den [a] HErrn? Und wo iſt ein [b] Hort/ ohne unſer GOtt?

a HErrn] Den einigen GOtt in dreyen Perſonen.

b Hort] Auff den man ſich kecklich verlaſſen dürffe. Erinnert uns derowegen der Menſch Chriſtus/ unſer Bruder/ daß wir alle unſer Vertrauen auff menſchliche/ oder der vermeyneten und erdichteten Götter Hülffe fallen laſſen/ und uns allein dem einigen wahren GOtt/ Vater/ Sohn (mit dem die Menſchheit Chriſti eine Perſon iſt) und heiligem Geiſt vertrauen und befehlen.

33 GOtt ſtärcket mich mit [a] Krafft/ und [b] weiſet mir einen Weg ohne Wandel.

a Krafft] Denn deß Menſchen Sohn hat ſeine Allmacht von dem Sohn Gottes/ mit dem er eine Perſon iſt. Denn Chriſto/ als dem Menſchen/ iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.

b Weiſet Das iſt: Er machet/ daß ich meine Sache wol und weislich angreiffe. Denn wenn man etwas Wichtiges außrichten ſoll/ ſo muß ein gut Hertz und guter Verſtand oder Geſchicklichkeit beyſammen ſeyn. Alſo hat GOtt dem David auch ſolche Stärcke und Weisheit (nach ſeiner Maß) mitgetheilet/ damit er die Feinde überwinden/ und dem Regiment wol vorſtehen können.

34 Er machet meine Füſſe gleich den [a] Hirſchen/ und ſtellet mich auff meine Höhe.

a Hirſchen] Daß ich geſchwinde verrichten kan/ was ich mir vornehme zu thun. Denn das ſind gemeiniglich die beſten Kriege geweſen/ welche glücklich zu Ende gebracht worden/ wenn man dem Feinde zuvor kommen/ und eilends auff dem Halſe geweſen iſt/ ehe er etwas davon recht erfahren hat/ daß man ihn überziehen wollen. Und iſt der Lauff deß Evangelii (davon hie vornehmlich geredet wird) geſchwinde von Statten gangen/ und in kurtzer Zeit durch die gantze Welt außgebreitet worden.

b Höhe] Das iſt: Gott ſtellet mich an einen ſichern Ort/ da mir niemand zukommen mag/ damit/ wenn gleich die Welt mich und mein Evangelium (als Gottes Heerlager) bekrieget/ uns dennoch nichts abgewinnen möge.

35 Er [a] lehret meine Hände[†] ſtreiten/ und lehret meinen Arm den ehernen Bogen [b] ſpannen. † Pſal. 144/1.

a Lehret] Er unterrichtet mich/ wie ich den Krieg wol und glücklich führen ſoll.

b Spannen] Er ſey gleich ſo ſtarck als er immer wolle. Und bekennet Chriſtus/ Gott und Menſch/ mit dieſen Worten/ daß er die Feinde ſeines Reichs nicht mit menſchlicher/ ſondern mit göttlicher Gewalt darnieder ſchlage. Alſo haben auch andere Potentaten ihre Krafft und Stärcke von Gott.

36 Und gibſt mir den Schild deines [a] Heils/ und wenn du mich demühtigeſt/ macheſt du mich [b] groß.

a Heils] Das iſt: Mein Reich wird in dieſer Welt unter dem göttlichen Schutz außgebreitet und fortgepflantzet.

b Groß] Denn wenn es mit der Kirchen Gottes ein Anſehen hat/ als wollte ſie gar untergehen/ ſo kömmt ſie doch bald hernach herrlich wiederum herfür/ daß die alten Väter recht geſaget haben/ die Kirche werde durch der Märtyrer Blut befeuchtet. Und ſoll man ſich nicht darüber verwundern/ daß Chriſtus von ſeiner Kirchen Beſchwerden und Anligen als von ſeinen eigenen Sachen redet/ weil er zu dem Apoſtel Paulo/ da derſelbige noch ein Verfolger geweſen/ geſaget: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? Da doch Chriſtus dazumal allbereit zu der Rechten ſeines himliſchen Vaters ſaß.

37 Du macheſt unter mir [a] Raum zu gehen/ daß meine Knöchel [b] nicht gleiten.

a Raum] Als wollte er ſagen: Wenn es mit der Kirchen (welche mein geiſtlicher Leib iſt) das Anſehen gewinnet/ als ſtecke ſie in den allergröſſeſten Nöhten und Aengſten/ ſo führeſt du ſie gleichſam ins weite Feld hinauß. Das iſt: Du läſſeſt ſie von den Verfolgungen ſich wiederum erholen/ und ein wenig außruhen.

b Nicht gleiten] Denn ob wol meine Kirche hefftig angefochten wird/ und viel harte Anſtöſſe leidet/ ſo wird ſie doch nicht allerdings außgerottet werden/ ſintemal auch der Höllen Pforten ſie nicht überwältigen können/ Matth. 16/18.

38 Ich will [a] meinen Feinden nachjagen/ und ſie vertilgen/ und will nicht [b] umkehren/ biß ich ſie umbracht habe.

a Meinen Feinden] Itzt wird beſchrieben/ wie Chriſtus den Feinden ſeiner Kirchen ihren Untergang dräuet. Denn welche Chriſti Lehre verläſtern/ und um deß Evangelii willen ſeine Kirche verfolgen/ die ſind Chriſti Feinde.

b Umkehren] Vom verfolgen. Denn ob ſichs wol eine Zeitlang anſehen läſſet/ als ob die Chriſten in Verfolgungen darnieder ligen/ ſo hat dennoch die Kirche durch keine Tyranney können jemals vertilget werden/ ſondern es ſind viel mehr die Tyrannen jämmerlich umkommen/ und ſchändlich zu Grunde gangen. Da hingegen Chriſtus mit ſeiner Kirchen und dem Worte Gottes auffrecht bleiben. Wie auch deß abtrünnigen Tyrannen Juliani gotteslaͤſterliche Stimme dahin lautet/ da er eine Hand voll ſeines Bluts gen Himmel geſprenget/ und geſaget: Du Galiläer (mit welchem Worte er auff Chriſtum gedeutet) haſt überwundē. Faſt ein gleiches Ende pfleget es auch mit den Ketzern zu nehmen/ welche die Kirche verwirrē und irre machen/ wie am Arrio und andern zu ſehen.

39 Ich will ſie umbringen und zuſchmeiſſen/ und ſollen mir nicht widerſtehen/ ſie müſſen unter meine [a] Füſſe fallen.

a Füſſe fallen] Es müſſen aber die Chriſten mit Geduld warten/ biß es ihrem HErrn Chriſto für gut anſihet/ daß er mit ſeinen Feinden alſo umgehe/ denn er wird es gewißlich thun. Und da er gleich in dieſer Welt damit verzöge/ ſo wird ers doch in jener Welt völlig ins Werck richten/ und die Feinde ſeiner Kirchen in die ewige Pein verſtoſſen. Da werden alsdenn alle ſeine Feinde warhafftig unter ſeine Füſſe geworffen werden/ Pſal. 110.

40 Du kanſt mich rüſten mit [a] Stärcke zum Streit/ du kanſt [b] unter mich werffen/ die ſich wider mich ſetzen.

a Stärcke] Du GOtt macheſt mich ſtarck/ daß ich meine Feinde überwinden kan. Welches auch von dem David recht kan verſtanden werden.

b Unter mich] Daß ich im Streit oblige/ und meine Feinde überwinde. Derſelbige Gott rüſtet auch uns mit der Krafft ſeines Geiſtes herauß zum Streit/ wider den Teufel/ unſer Fleiſch/ und die Welt/ daß wir den Sieg wider ſie erhalten.

41 Du gibſt mir meine Feinde in die [a] Flucht/ daß ich verſtöre/ die mich haſſen.

a Flucht] Daß ich ſie in der Flucht bey dem Halſe erwiſche/ und unter meine Gewalt bringe. Denn wenn die göttliche Rache die Feinde der Kirchen ergreiffet/ ſo können ſie nicht mehr entrinnen/ biß ſie auffgerieben ſeyn.

42 Sie [a*] lieben ſich zu/ aber da iſt kein Helffer/ [b] zum HErrn/ aber er antwortet [c] ihnen nicht.

a Lieben ſich] Das iſt: Wenn die Gottloſen und Feinde Chriſti in Nöhten ſtecken/ ſo bemühen ſie ſich mit vielen Gottesdienſten/ und wollen ſich um GOtt wol wiederum verdienen/ ruffen und ſchreyen auch zu ihm/ aber auß unbußfertigem Hertzen/ und auß keinem wahren Glauben/ darum erhöret GOtt ſolch ihr Gebet nicht.

*H. Luth.] Das ſind die jenigen/ die ſich mit vielen Gottesdienſten wollen um Gott wol verdienen/ meynens hertzlich/ und thun es mit Ernſt. Aber ohne Gottes Wort/ auß eigen erwähltem Vornehmen/ wie unſere Münche und alle Abgöttiſche thun.

b Zum HErrn] Verſtehe: Schreyen ſie/ nicht/ daß ihnen ihre Sünden leid ſeyn/ ſondern weil ſie die Straffen der Sünden fürchten/ und davor erſchrecken/ und ihnen allein angelegen iſt/ ob ſie derſelbigen möchten entgehen/ wo immer möglich.

c Ihnen nicht] Darum ſie in ihrem Unglück werden verzweifeln und verderbē. Welches von den unbußfertigen Feinden Gottes zu verſtehen iſt. Aber ſonſtē iſt eine ernſtliche Buſſe eines Menſchen nimēr zu ſpät/ wie die Exempel deß Verfolgers Pauli/ und deß Schechers am Creutz genugſam bezeugē.

43 Ich will ſie zuſtoſſen wie [a] Staub auff der Erden/ wie [b] Koht auff der Gaſſen will ich ſie verſtäuben und zuſtreuen.

a Staub] Daß ſie/ wie der Staub vom Winde verwebet wird/ verſtieben ſollen/ und man nicht wiſſen könne/ wo ſie geweſen ſeyn.

b Koht] Das iſt: Ich will ſie ſo gar zu nichte machen/ als wie man den Koht auff den Gaſſen zutritt/ und mit den Füſſen hinweg träget/ daß ihrer nicht mehr gedacht werde/ oder daß man etwas von ihnen wiſſen könnte/ Pſ. 37/36. und 73/19. Und ſind zwar heutiges Tages der Tyrannen und Ketzer Namen/ welche der Kirchen viel Uberdrangs angethan haben/ bey männiglich in groſſer Verachtung/ daß man weniger von ihnen hält/ als vom Koht auff der Gaſſen.

44 III. DU [a] hilffeſt mir von dem [b] zänckiſchen Volck/ und behüteſt mich zum Haupt unter den [c] Heiden/ ein Volck/ das ich [d] nicht kannte/ dienet mir.

a Hilffeſt] Itzt weiſſaget David in der Perſon Chriſti von der Jüden Außſtoſſung und der Heiden Beruffung.

b Zänckiſchen Volck] Nemlich von den Jüden/ welche gar halsſtarrig und widerſpenſtig ſeyn. Deſſelben loſen zänckiſchen Volcks wirſt du mir abhelffen/ daß ich mit den widerſinniſchen Streitköpffen/ (da ſie imerdar meinem heiligen Evangelio widerſprechen) mich nicht ferner überwerffen müſſe.

c Heiden] Alſo/ daß die unbeſchnittenen Heiden mein Evangelium freywillig und gerne annehmen/ und mich für ihren Heiland/ Hohenprieſter und himmliſchen König erkennen/ und ſich mir gehorſamlich untergeben werden.

d Nicht kannte] Nemlich die Heiden/ welche ich bißher nicht für mein Volck erkannt/ die werden ſich unter mein Gebiet ergeben.

45 Den [a] fremden Kindern hat es wider mich [b] gefehlet/ und [c] gehorchen mir mit gehorſamen Ohren.

a Fremden Kindern] Nemlich den ungläubigen Jüden/ die ſich rühmeten/ daß ſie Abrahams Kinder wären/ und waren es doch nicht.

b Gefehlet] Da ſie mich anfangs für ihren Meſſiam nicht erkennen wollen/ ſondern mich verleugnet/ und geſaget: Wir haben keinen König/ denn den Käyſer.

c Gehorchen] Das iſt: Sie werden dennoch endlich mein Evangelium mit Glauben annehmen/ und mir Gehorſam leiſten. Und wird allhier von denen Jüden geredet/ welche den HErrn der Herrlichkeit unwiſſend gecreutziget/ und aber hernach zu Chriſto ſich bekehret haben/ dazu auff einen Tag der Pfingſten drey tauſend Jüden/ Actor. 2/41.

46 Die fremden Kinder ſind verſchmachtet/ und zappeln in ihren [a] Banden.

a Banden] Das iſt: GOtt wird ſie gleichſam mit Feſſeln anlegen/ und im Kercker einſchlieſſen/ daß ſie ihrem Verderben nicht entgehen können. Diß iſt zu verſtehen von den verſtockten Jüden/ welche ſich nicht zu Chriſto bekehret haben: Dieſelben ſind zwar in der Stadt Jeruſalem/ als in einem Kercker verſchloſſen blieben/ da ſie vom Veſpaſiano und Tito belagert und umringet/ und um ihrer übermachten Bosheit willen auffs Härteſte geſtraffet worden.

47 Der HErr [a] lebet/ und gelobet ſey mein Hort/ und GOtt/ der Hort meines Heils müſſe [b] erhaben werden.

a Lebet] Welchen die Gottloſen geſtorben ſeyn vermeynet/ da er zu meinem Leiden am Creutz durch die Finger ſahe/ und mich nicht erlöſete/ ehe ich ſtarb.

b Erhaben] Mit loben und dancken/ daß er mich (Chriſtum) in meinem Leiden und Sterben erhalten hat.

48 Der GOtt/ der mir die [a] Rache gibt/ und wirfft die Völcker [b] unter mich.

a Rache gibt] Der meine Unbilligkeit an meinen Feinden/ die ſie mir angethan/ gerochen hat/ derſelbige Gott (will er ſagen) ſoll von mir gerühmet und gepreiſet werden.

b Unter mich] Daß ſie entweder mich für ihren himmliſchen König erkennen und annehmen müſſen/ oder darüber endlich jämmerlich zu Grunde gehen.

49 Er [a] hilfft mir auß von meinen Feinden/ du erhöheſt mich auß denen/ die ſich wider mich ſetzen/ du hilffeſt mir von dē [b] Freveln.

a Hilfft mir] Das iſt: Er errettet noch heute zu Tage meine Kirche/ daß dieſelbe nicht allerdings unter gedrücket werde/ noch in Anfechtungē verſincke. Deñ welche ſich wider die Chriſtliche Kirche ſetzen/ die lehnen ſich wider Chriſtum ſelber auff.

b Freveln] Nemlich/ von denen Leuten/ die wider alle Rechte und Billigkeit in meiner Kirchen Wüterey treiben/ und ſie mit Gewalt anfallen. Daß ſie auch in ſolchem Thun keines weltlichen und bürgerlichen Rechts achten. Die Erlöſung aber der Kirchen erinnert uns/ daß ſie zwar von der Welt angefochten und gedrücket/ aber nicht unter gedrücket oder vertilget werde.

50 Darum will ich dir [a] danckē/ HErr/ unter den [b] Heiden/ und deinem Namē Lob ſingē.

a Dancken] Ich will dir zu Ehren Pſalmen und Lob-Geſänge ſingen.

b Heiden] Welche dieſe deine biß daher erzählete Gutthaten/ wenn ſie zu der Chriſtlichen Religion bekehret ſeyn/ erkennen werden/ darum ſie dich auch mit Pſalmen und Lob-Geſängen preiſen ſollen. Denn dergleichen Ubungen ſtehen den Chriſten zu/ Ebr. 13/15.

51 Der ſeinem [a] Könige groß Heil [b] beweiſet/ und wol thut ſeinem [c] Geſalbten/ David/ und ſeinem [d] Samen ewiglich.

a Könige] Nemlich mir Chriſto/ und meiner Kirchen.

b Beweiſet] Daß er uns von den geiſtlichen und leiblichen Feinden erlöſet.

c Geſalbten] Das iſt: Mir Chriſto/ der ich in den Propheten/ als Hoſ. 3/5. und anderswo mehr/ David genennet werde/ weil ich auß dem Samen Davids menſchliche Natur an mich nehmen will.

d Samen] Denn du auch denen Gutes thun wirſt/ die an mich gläuben werden/ welche ich nicht allein für Brüder/ ſondern auch für Kinder erkenne/ Jeſ. 53/10. Ebr. 2/13. Und wirſt ihnen nicht allein in dieſem Leben groſſe Wolthaten erzeigen/ ſondern auch um meinent willen durch den Glauben ihnen das ewige Leben geben. Darum werden ſie dich in alle Ewigkeit loben und preiſen. [Welche derowegen rechte Chriſten ſeyn/ die ſollen für die Gutthaten/ ſo uns in Chriſto erzeiget ſeyn/ GOtt dem HErrn von Hertzen Danck ſagen.]

Das XXIII. Capitel.

I. David thut gleichſam als zum Teſtament und letzten Willen ein herrliches Bekeñtniß ſeines Glaubens von dem zukünfftigen Meſſia und ſeinem Königreich/ v. 1. II. Der Helden Davids werden ſieben und dreyſſig gezählet/ und etlicher tapffere Thaten kürtzlich mit eingeführet/ v. 8.

1 [a] Diß ſind die [b] letzten Worte Davids. Es [c] ſprach David/ der Sohn Iſai. Es ſprach der Mann/ der verſichert (oder vergewiſſert) iſt von dem [d] Meſſia/ deß GOttes Jacob/ [e] lieblich mit Pſalmen Iſrael.

a Diß ſind] Demnach David durch viel und mancherley Verſuchungen und Gefahr mürbe gemachet/ und an ſeinen Leibes-Kräfften ſehr geſchwächet war/ daher er leichtlich abnehmen konnte/ daß das Ende ſeines Lebens nicht weit mehr ſeyn würde/ hat er ein Zeugniß und Bekenntniß ſeines Glaubens an den künfftigen Meſſiam/ als ein Teſtament/ von Sachen/ die Religion betreffend/ hinter ihm verlaſſen wollen/ damit alle Nachkommen durch ſein Exempel gereitzet und gelocket würden/ daß ſie den Meſſiam annähmen.

b Letzten Worte] Welches man nicht alſo verſtehen muß/ als ob David hernach nichts mehr geredet oder gethan habe/ ſondern daß diß in Religions-Sachen ſein Teſtament oder letzter Wille geweſen/ bey dem er biß an ſein Ende zu verharren ihm endlich vorgeſetzet gehabt. [Denn es gebühret ſich nicht/ daß man in den Religions-Artickeln/ die man ein mal recht begriffen und erlernet hat/ wollte wanckelmühtig und unbeſtändig ſeyn/ wie man ſonſten in gemeinem bürgerlichen Leben zu ſagen pfleget/ daß der Menſch ſeinen Willen noch vor ſeinem Tode offt verändern könne.]

c Sprach] Als wollte er ſagen: Diß iſt mein Bekeñtniß von meiner Religion: Daß/ ob ich wol ein König bin in Iſrael/ ſo erkeñe ich doch mit demühtigem Hertzen/ und geſtehe es gerne/ daß ich eines unachtſamen und ſchlechten Herkomens bin. Deñ ich nicht vom königlichen Stamme gebohren/ ſondern eines gemeinen Bürgers zu Bethlehem/ Iſai genannt/ Sohn bin: Und bin ein Menſch/ in Sündē empfangen und gebohren/ wie alle andere Menſchen: Bin auch vor Zeiten ein Schafhirte geweſen/ und auß keinem meiner Verdienſte/ ſondern allein auß lauter Gnade und Güte Gottes zum Königreich erhaben worden. [Es ſtehet aber denē/ welche zu groſſen Ehren komen ſeyn/ wol an/ daß ſie ſich ihres ſchlechten Standes und Herkomens offt erinnern/ damit ſie in der wahren Demuht beharren. Deñ ſonſten pflegen dergleichen Leute gar ſtoltz und übermühtig zu werden/ wie man im Sprichwort zu ſagen pfleget: Kein Schermeſſer ſchärffer ſchirt/ denn wenn ein Bauer Edel wird.]

d Meſſia] Von dem Heiland der Welt/ welcher der ewige Sohn Gottes iſt/ nemlich deſſelbigen Gottes/ der auch deß Patriarchen Jacobs und deß Iſraelitiſchen Volcks wahrer Gott iſt: Welchen Meſſiam und Heiland der Vater in die Welt ſendē wird/ und ihn/ als die allerköſtlichſte Gabe/ dem menſchlichē Geſchlecht ſchencken/ auff daß alle/ die ſich auff ſein Verdienſt und Leiden verlaſſen/ durch ihn das ewige Leben erlangen. Von dieſem Meſſia bin ich vergewiſſert und verſichert/ daß er nach ſeiner menſchlichen Natur auß meinem Geſchlecht und Stamme herkommen wird/ nach der Weiſſagung/ die ich von dem Propheten Nathan gehöret habe/ 2 Sam. 7/12. [Alſo ſoll auch ein jeder Chriſt in ſeinem Gewiſſen von Chriſto verſichert ſeyn/ daß er nemlich durch ihn das ewige Leben erlangē werde/ Rom. 8/17. Es thut aber David ſolche ſeine Bekeñtniß dergeſtalt/ daß er von ſich ſelber redet/ als von einer andern Perſon.]

e Lieblich] Das iſt: Derſelbige David/ welcher von dem Meſſia und ſeinem Reich liebliche Pſalmen und Lob-Geſänge gemachet hat/ ſo den Gewiſſen/ die vor dem Zorn Gottes und Schrecken der Höllen furchtſam und ängſtig ſeyn/ einen herrlichen und lieblichen Troſt geben. Und nennet er ſolche ſeine Pſalmen und Lob-Geſänge/ die er gemacht/ Pſalmen Iſraels/ weil er ſie der gantzen Kirchen Gottes im Iſraelitiſchen Volck zu gut in Schrifften verfaſſen und auffzeichnen laſſen/ und von der Kirchen allbereit angenommen und öffentlich geſungen wurden. [Es ſind aber alle Chriſten rechte Iſraeliten.]

2 Der Geiſt deß HErrn hat durch mich [a] geredet/ und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen.

a Geredet] Da ich die Pſalmen gemacht und außgeſprochen habe. Deñ ich habe die göttlichē Geheimniſſe/ welche ich in den Pſalmen hervor bracht/ nicht von mir ſelber erdacht/ ſondern der heilige Geiſt hat ſie mir geoffenbahret/ darum ſind es ſeine Worte/ und nicht meine. Kan und will derhalben von ſolcher Lehre/ die von dem Meſſia und andern Stücken der göttlichen Lehre in den Pſalmen begriffen iſt/ nicht ein Haar breit abweichen/ wenn ich gleich tauſend mal darum ſterben ſollte. Will auch dieſelbige Lehre/ ſonderlich von dem verheiſſenen Meſſia/ allen denen/ die ihrer Seelen Heil und Seligkeit ihnen angelegē ſeyn laſſen/ auffs treulichſte commendiret und befohlen habē. [Soll man derowegen die heilige Schrifft mit ſolchem Fleiß/ Treue/ und gebührlicher Ehrerbietung leſen/ und annehmen/ als die vom heiligen Geiſt eingegeben und außgeſprochen worden.]

3 Es hat der GOtt Iſrael zu mir [a] geſprochen/ der [b] Hort Iſrael hat [c] geredet/ der [d] gerechte Herrſcher unter den Menſchen/ der Herrſcher in der [e] Furcht GOttes.

a Geſprochen] Nemlich Gott der Vater/ der deß Iſraelitiſchen Volcks GOtt iſt/ hat mir verheiſſen/ daß er den Meſſiam/ der Welt Heiland/ auß meinem Geblüt ſenden wolle.

b Hort] Nemlich/ GOtt der Sohn/ welcher eben ſo wol als der Vater eine ſtarcke Feſtung iſt aller Gläubigen/ und die ſich mit Glauben auff ihn verlaſſen/ werden nimmer zu Schanden/ Jeſ. 28/16. Welcher auch ein Stein deß Anſtoſſes und Fels der Aergerniß iſt denen/ die dem Evangelio nicht gläuben/ 1 Petr. 2/7. 8.

c Geredet] Nemlich mit mir/ von vorgemeldeten Sachen.

d Gerechte Herrſcher] Der König und Prieſter ſeiner Kirchen/ Chriſtus hat mir verheiſſen/ daß er auß meinem Fleiſch und Blut menſchliche Natur an ſich nehmen wolle. Welcher nicht allein vor ſeine Perſon gerecht iſt/ ſondern auch auß Krafft ſeines Verdienſtes und Leidens durch den Glauben gerecht machet alle/ die dem Evangelio beypflichten.

e Furcht Gottes] Das iſt: Welcher ſeine Unterthanen mit ſeinem Geiſt alſo regieret und führet/ daß ſie auß einer wahren Gottesfurcht eines heiligen und unſträfflichen Lebens ſich befleiſſigen. [Und hat man auch allhie das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen. Denn der heilige Geiſt redet durch den Mund Davids/ welcher die dritte Perſon iſt. Der GOtt Iſrael hat zu David geſprochen/ nemlich/ die erſte Perſon: Der Hort Iſrael/ JEſus Chriſtus/ der Sohn GOttes/ und die andere Perſon in der Gottheit/ hat dem David ſeine Menſchwerdung verheiſſen.]

4 [a] Und wie das Licht deß Morgens/ wenn die Sonne auffgehet/ deß Morgens [*] ohne Wolcken/ da vom Glantz/ [†] nach dem Regen das Gras auß der Erden [b] wächſet.

† Pſal. 68/10. Pſal. 72/6. Hoſ. 6/3.

a Und wie] Diß iſt die Summa und Inhalt der herrlichſten Verheiſſungen/ die der Sohn GOttes von ſeiner Zukunfft und geiſtlichem/ heilſamen/ glücklichem und ewigem Reich dem David gethan hat.

* Ohne Wolcken] H. Luth. Moſes richtet deß Geſetzes Reich an auff dem Berge Sinai mit Donnern/ Wolcken/ Blitzen/ ſchrecklich. Aber diß Reich wird lieblich ſeyn/ wie es iſt im Lentzen/ wenn es geregnet hat/ und die Sonne frühe ſcheinet.

b Wächſet] Die Meynung iſt dieſe: Gleich wie im Frühling weñ nach dem Regen deß Morgens frühe die Sonne hell auffgehet/ daß die Erde nicht allein vom Sonnenſchein erleuchtet/ ſondern auch gewärmet wird/ daß ſie Kräuter und Blumen hervor bringet/ und es alles zur ſelben Zeit am luſtigſten iſt: Alſo wird alles luſtig und lieblich/ wenn nach dem fruchtbahren Regen deß Evangelii/ Chriſtus/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ in der Gläubigen Hertzen auffgehet/ daß einem Menſchen/ deſſen Gewiſſen durch das Evangelium Chriſti zu frieden geſtellet iſt/ nicht anders bedüncket/ denn er ſey auß der Höllen Finſterniß in ein liebliches Licht/ auß einem heßlichen Gefängniß in einen ſchönen Luſtgarten/ und auß dem Tode ins Leben eingegangen. Darum (ſpricht David) wird mein Sohn Chriſtus in dieſer Welt das himmliſche Paradis den Gläubigen wiederum zu Wegen bringen. [Denn das iſt auff dieſer Erden die gröſſeſte Freude und Gutthat/ wenn ein Menſch empfindet/ daß ſein Gewiſſen auß dem Evangelio Chriſto zu frieden geſtellet iſt.]

5 Denn mein Haus [a] iſt nicht alſo bey GOtt/ denn er hat mir einen Bund geſetzet/ der ewig/ und alles wol [b] geordnet und gehalten wird/ denn alle mein [c] Heil und Thun iſt/ das [d] [*] nichts wächſet.

a Iſt nicht] Als wollte er ſagen: Ach! ich erkenne/ daß mein Geſchlecht und Herkommen viel zu wenig und geringe dazu iſt/ als daß es ſoll ſo hoch gewürdiget werden/ daß mir GOtt auß meinen Nachkommen den ewigen König Chriſtum verheiſſet/ deſſen Reich geiſtlich und ewig ſeyn wird. Denn deß Meſſiä Reich/ davon mir der HErr geredet hat/ wird kein Ende haben/ wie ſonſten alle/ auch die allergewaltigſten und berühmteſten Königreiche dieſer Welt ihre beſtimmete Zeit haben/ wenn dieſelbe herzu kommt/ ſo gehen ſie zu Grunde.

b Geordnet] Das iſt: Ob es wol das Anſehen hat/ als entſtünden viel Unordnungen im Reiche Chriſti/ weil es bald mit Verfolgungen angefallen/ bald mit Ketzereyen irre gemachet/ bißweilē auch mit Aergerniſſen beſchmitzet wird: So wird doch endlich die beſondere und wunderbahre Weisheit GOttes geſpüret werden/ daß man wird erkennen müſſen/ er habe alles recht und wol geordnet/ weil er nichts Böſes geſchehen und vorgehen laſſen/ darauff nicht etwas/ das ſonderlich und außbündig gut geweſen/ erfolget wäre. Und ob wol der Teufel daſſelbige Reich mit gewaltigen Anläuffen begehret umzuſtoſſen/ ſo wird es doch feſt und unbeweglich bleiben/ und wird GOtt die Seinen/ als ſeinen Augapffel bewahren/ wird auch das Evangelium biß an den Jüngſten Tag nicht allerdings laſſen untergedrücket oder vertilget werden.

c Heil] Welches beſtehet in dem geiſtlichen Reich Chriſti/ meines Sohns/ der zu ſeiner Zeit wird gebohren werden.

d Nichts wächſet] Als wollte er ſagen: Ich begehre nichts ſo hoch/ deñ daß ich möchte ſehen die Sonne der Gerechtigkeit/ Chriſtum auffgehen/ und im Fleiſch hervor kommen/ und das Reich deß Friedes wachſen/ welches die Gewiſſen erqvickē wird/ nemlich/ das luſtige himmliſche Paradis. Ach! warum wächſet es doch nicht ſchon/ es verlanget mich/ daß es nicht gleich itzt wachſen will. Deñ die lieben Patriarchen warteten mit höchſtē Verlangen auf die Zukunfft Chriſti: Wie auch Chriſtus ſelber ſpricht: Daß viel Propheten und Könige haben begehret zu ſehen/ was die Apoſtel ſehen/ habens aber nicht geſehē/ Luc. 10/24.

* H. Luth.] Kein Königreich iſt ſo hoch vor GOtt/ wird auch nicht ſo wachſen/ ſondern vergehen. Allein diß Reich beſtehet ewiglich.

6 Aber [a] [*] Belial ſind alleſammt/ wie die außgeworffenen Diſteln/ die man nicht mit Händen faſſen kan.

a Belial ſind] Das iſt: Die Gottloſen und Teufels Kinder ſind wie die Diſteln auff dem Felde/ welche endlich alle mit einander auß dem Reich Chriſti müſſen verſtoſſen werden. Denn über das/ daß man von ſolchen Diſteln keine gute Frucht leſen kan/ Matth. 7/16. So laſſen ſie auch ſonſten nicht mit ihnen umgehen/ daß man etwas Gutes auß ihnen ziehen könnte/ ſondern ſie können nichts mehr denn ſtechen und verletzen.

* H. Luth.] Belial ſind die/ ſo dem Reiche Chriſti feind ſind/ als Jüden/ Papſt/ Ketzer/ Türcken/ 2c. Die wollen allein nütze und die Beſten ſeyn/ und ſind doch die Schädlichſten/ darum heiſſen ſie Belial/ die Unnützen oder Schädlichen/ alſo ſaget Jeremias am 23/16. Von den falſchen Propheten/ ſie ſind mit ihrem Nützen kein nütze dieſem Volck/ das iſt/ ſie ſind die Schädlichſten/ eben da ſie nütze ſeyn wollen.

7 Sondern wer ſie angreiffen ſoll/ muß Eiſen und Spießſtangen in der Hand haben/ und werden mit Feuer verbrannt werden in der [a] Wohnung.

a Wohnung] Will ſo viel ſagen: Wenn Gott das unbeugſame Volck/ die verſtockten Jüden/ auß dem Reich deß Meſſiä wird wollen außrotten/ ſo wird er keine Gnade oder Freundlichkeit gegen ihnen gebrauchen/ ſondern ſie mit der Römer Waffen angreiffen/ und überwinden/ und ſie endlich mit der Stadt Jeruſalem zum Aſchen-Hauffen machen. Wiewol nun allhie vornehmlich von den Jüden geredet wird/ ſo werden doch auch die andern Diſteln und Dornen/ nemlich/ alle Gottloſe/ ſo in Unbußfertigkeit beharren/ endlich auß dem Acker deß HErrn/ nemlich auß der Kirchen/ zum wenigſten am Jüngſten Tage außgereutet/ und mit ewigem unaußlöſchlichem Feuer verbrannt werden/ Matth. 7/19. Wird derowegen Chriſtus und ſein Reich ewig bleiben/ aber ſeine Feinde und alle Unbußfertige werden zur ewigen hölliſchen Pein verſtoſſen werden. Diß iſt deß Königs Davids Teſtament/ welches er von der Religion gemachet hat. [Nach welches Exempel fromme Hausväter in ihren Teſtamenten ihre Erben und Nachkommen vermahnen ſollen/ daß ſie in der wahren Gottſeligkeit und rechtem Erkenntniß Chriſti beharren.]

8 II. Diß ſind die Namen der [a] Helden David. (1) [*] Jaſabeam/ der Sohn Hachmoni/ der Vornehmſte unter dreyen. Er hub ſeinen Spieß auff/ und ſchlug acht hundert auff [b] einmal.

a Helden] Welche alle mit einander ihrer Leibes Stärcke und Großmühtigkeit halben berühmt geweſen. Deren ſich an der Zahl ſieben und dreyſſig befunden/ wie wir ſie nach einander mit Ziffern abzählen wollen.

* Jaſabeam] H. Luth. An dieſem Ort ſtehet es im Ebräiſchen alſo: Diß ſind die Namen der Helden Davids/ Joſcheb Baſchſchebeth/ Tachkemoni/ der Vornehmſte unter dreyen. Hu Adino/ Ha Eznin/ und ſchlug acht hundert auff ein mal. Da achten wir/ der Text ſey durch einen Schreiber verderbet/ etwa auß einem Buch unkenntlicher Schrifft/ und von böſen Buchſtaben. Und ſey alſo Adino für Orer/ und Ha Eznin für Eth-chanitho gemacht. Deñ die Ebräi wol wiſſen/ wie man in böſer Handſchrifft kan Daleth für Reſch/ Van für Nun/ He für Thau/ und wiederum leſen. Darum haben wir es nach dem Text 1 Par. 12/11. corrigiret/ denn der Text an dieſem Ort nichts gibt. Deßgleichen kan auch geſchehen ſeyn in dem Wörtlein drey/ item/ acht hundert/ ſo in der Chronica dreyſſig/ item/ drey hundert ſtehen. Doch kan das eine andere Meynung haben/ 1 Par. 12/11.

b Ein mal] Das iſt: Er hat in einer Schlacht acht hundert in die Flucht gejaget/ und dieſelben zum Theil verwundet/ zum Theil auch gar zu Tode geſchlagen/ daß ihrer drey hundert auff der Wahlſtatt geblieben/ wie auß 1 Chron. 12/11. abzunehmen iſt. [Denn es erwecket unſer HErr Gott immerdar vortreffliche Helden/ die groſſe Sachen verrichten/ ſo dem menſchlichen Geſchlechte zu gut kommen: Wie auch in der Chriſtlichen Kirchen etliche vortreffliche Väter geweſen/ die ſich der Ketzer Wüten tapffer und glücklich widerſetzet: Im weltlichen Regiment aber haben etliche großmühtige tapffere Helden den Regimenten/ da ſie allbereit ſehr im Abgang kommen/ wieder auffgeholffen/ und ſie wiederum zur Ruhe und zu rechte gebracht. Vor ſolche Wunder-Männer ſoll man GOtt Danck ſagen/ und ſie in Ehren halten.]

9 Nach [a] ihm war (2) Eleaſar/ der Sohn Dodo/ deß Sohns Ahohi/ unter den dreyen Helden mit David/ da ſie [b] Hohn ſprachen den Philiſtern/ und daſelbſt [c] verſammlet waren zum Streit/ und die Männer Iſrael hinauff [d] zogen.

a Ihm] Nemlich/ nach dem erſt vorgemeldetem tapffern Helden war der andere in der Ordnung dieſer Eleaſar/ der allhie genennet wird einer von den dreyen vornehmſten Helden.

b Hohn ſprachen] Da ſie den Philiſtern ihre Trägheit und Furchtſamkeit vorwarffen/ und ſie zur Schlacht herauß forderten/ wie nemlich die Philiſter wider die Iſraeliten einen Krieg erregeten.

c Verſammlet waren] Nemlich die Philiſter wider die Iſraeliten.

d Zogen] In Willens dē Philiſtern eine Schlacht zu liefern.

10 Da [a] ſtund er und ſchlug die Philiſter/ biß daß ſeine Hand [b] müde am Schwert [c] erſtarrete/ und der HErr gab ein [d] groß Heil zu der Zeit/ daß das [e] Volck umwand/ ihm nachzurauben.

a Stund er] Nemlich/ der tapffere Held hielt den Feindē Fuß.

b Müde] Nicht/ daß er von ihnen ermüdet und überwunden worden/ ſondern daß er im überwinden und obſiegen ſich müde an ihnen geſchlagen.

c Erſtarrete] So gar war er wider die Feinde erhitzet und erbittert/ und that ein ſolches Würgen unter ſie/ daß die Sehn-Adern in der Hand ſo ſteiff ſich eingezogen/ daß er das Schwert nicht wieder auß der Hand bringen können/ ſondern man ihm es etlicher Maſſen mit Gewalt darauß reiſſen müſſen/ und die erſtarreten Finger ihm von einem andern haben müſſen auffgebrochen werden.

d Groß Heil] Daß er durch dieſes tapffern Helden Hülffe und Zuthun den Iſraeliten einen herrlichen und ſehr nützlichen Sieg verliehen.

e Volck umwand] Darum ſie den Eleaſar viel zu dancken gehabt/ daß die Feinde durch deſſelben Mannheit darnieder geleget worden/ und ſie eine anſehnliche ſtattliche Beute ſamt dem Sieg davon bracht. [Denn ein einiger ſtreitbahrer Held thut im Kriege offt mehr/ als alle andere/ und wo er ſich hinwendet/ da behält er die Oberhand/ daß der Sieg auff ſeiner Seiten bleibet.]

11 Nach ihm [a] war (3) Samma/ der Sohn Age/ deß Harariters. Da die Philiſter ſich verſammleten in ein Dorff/ und war daſelbſt ein Stück Ackers voll Linſen/ und das Volck [b] flohe vor den Philiſtern.

a War] Und ſoll billig als der Dritte in der Ordnung gezählet werden.

b Flohe] Nemlich im erſten Angriff/ daß ihre Ordnung getrennet ward.

12 Da trat er mitten auff das Stück/ und [a] errettete es/ und [b] ſchlug die Philiſter/ und GOtt gab ein groß [c] Heil.

a Errettete es] Daß die Linſen von den Feinden nicht zertreten und verwüſtet wurden.

b Schlug] Alſo/ daß er nicht allein ihre Gewalt auffgehalten/ und ihnen abgewehret/ ſondern auch mit freudigem Muht in ſie geſetzt/ und die Feinde zurücke getriebē/ den Jſraelitē aber zugeſchryen/ und mit Hand und Mund angemahnet/ daß ſie die Flucht eingeſtellet/ ihre Schlachtordnung wieder angerichtet/ und dem Feinde den Sieg auß den Händen geriſſen haben.

c Heil] Das iſt: Er verliehe ſeinem Volck einen fürträglichen und unverhofften Sieg. Deñ ob man wol den tapffern Helden und männlichen Kriegsleuten ihren gebührenden Ruhm nicht entziehen ſoll/ ſo muß man doch GOtt/ als der allein den Sieg gibt/ alle Ehre und Preis zumeſſen/ daß eine Sache glücklich und wol zum erwünſchtē Ende gebracht wordē.]

13 [a] Und dieſe drey Fürnehmſtē unter [b] dreyſſigen kamen hinab in der Erndte zu David in der Höle Adullam/ und die Rotte der Philiſter lag im Grunde [c] Rephaim.

a Und dieſe] Folget ferner eine andere tapffere Heldenthat der obgenannten dreyen Helden.

b Dreyſſigen] Deren Namen hernach erzählet werden. Und hat ers an dieſem Ort bey der gröſſern Zahl bewenden laſſen/ da doch hernach ſieben und dreyſſig mit Namen angezogen werden.

c Rephaim] Das iſt/ der Rieſen. Denn daſſelbige Thal alſo geheiſſen/ weil vor Zeiten die Rieſen darinnen ihre Wohnung und Auffenthalt gehabt.

14 David aber war dazumal in der [a] Burg. Aber der Philiſter Volck [b] lag zu Bethlehē.

a Burg] Er enthielt ſich zur ſelben Zeit in einem alten verfallenen Schloß/ deſſen Mauren doch noch zum guten Theil auffrecht ſtunden/ daß ſich David eine Weile darinnen vor einer ziemlichen Gewalt ſchützen konnte. Denn dieſe Geſchicht hat ſich noch bey deß Sauls Lebzeiten zugetragen/ da David vor deſſelben Tyranney ſich verbergen muſte/ lange zuvor/ ehe denn er zum Königreich kommen konnte: Und wird allhie durch die Gelegenheit der Helden/ ſo erzählet/ und in dem ihre Thaten gerühmet werden/ mit eingeführet.

b Lag] Denn weil David und ſeine Kriegsleute/ auß Armuht dazumal getrieben/ in der Cananitiſchen benachbahrten Völcker Landſchafften ſtreiffeten/ damit ſie für ſich und die Jhrigen etwas erbeuten möchten/ daß ſie zu eſſen hätten/ und alſo bißweilen auch der Philiſter Vieh/ da ſie deſſen ertappen konnten/ wegtrieben/ haben die Philiſter/ ſolches zu verhüten/ nahe bey Bethlehem herum eine ſtreiffende Rotte gehalten/ daß ſie die Hirten der Philiſter wider deß Davids und ſeiner Kriegsleute Einfall ſchützeten.

15 Und David ward [a] lüſtern/ und ſprach: [b] Wer will mir zu trincken holen deß Waſſers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor?

a Lüſtern] Es kam ihn eine Luſt an/ daß er deß Waſſers auß einem Brunnen zu Bethlehem gerne getruncken hätte/ der gar ſüß und lieblich Waſſer gehabt.

b Wer will] Es redet aber David ſolches nicht darum/ daß er begehrete/ es ſollte der Seinen jemand ſich in die Gefahr begeben/ und durch der Feinde Lager zu dem Bruñen hindurch dringen/ ſondern da ihm ein groſſer Durſt ankommen/ und er deß Brunnen eingedenck worden/ der gar gut/ kühl und geſund Waſſer gehabt/ hat er zwar daſſelbe Waſſer gerühmet/ aber doch nicht verhoffet/ daß er deſſen dazumal würde überkommen können. Denn es gemeiniglich geſchicht/ daß wir nach denen Dingen ein groß Verlangen tragen/ welche wir nicht zu haben/ oder doch ſchwerlich zu überkommen vermeynen. Da aber die obgemeldeten drey tapffern Helden ſolche Worte Davids gehöret/ haben ſie ſich zwar gegen dem Könige im wenigſten nicht vernehmen laſſen/ was ſie vor und im Sinn hätten/ aber doch ohne deß Königs Vorwiſſen ſich mit einander entſchloſſen/ daß ſie dem Könige deſſelben Waſſers bringen wollten/ oder doch ritterlich darüber ſterben.

16 Da [a] riſſen die drey Helden ins Lager der [b] Philiſter/ und ſchöpffeten deß Waſſers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor/ und trugens/ und [c] brachten es David. Aber er wollte es nicht trincken/ ſondern [d] goß es dem HErrn/

a Riſſen] Auß einem rechten Heldenmuht.

b Philiſter] Welche ſich ohne Zweifel über ſolche der Jſraeliten groſſe Kühnheit entſetzet haben. [Es mögen aber die ſtreitbahren Helden ihrer groſſen Verwegenheit und Vermeſſenheit halben nicht allewege entſchuldiget werdeñ/ da ſie bißweilen GOtt ohne Noht verſuchen.

c Brachtens] Nemlich das Waſſer/ ſo er begehret hatte.

d Goß] Das iſt: Er hat das Waſſer außgeſchüttet/ und gleichſam als ein Opffer dem HErrn auffgeopffert/ wiewol man ſonſten zu den Opffern Wein gebrauchen muſte.

17 Und ſprach: Das laß der HErr ferne von mir ſeyn/ daß ich das thue. Jſt es nicht das [a] Blut der Männer/ die ihr Leben gewaget haben/ und dahin gegangen ſind? Und wollte es nicht trincken. [b] Das thaten die drey Helden.

a Blut] Als wollte er ſprechen: Wenn ich diß Waſſer trincke/ welches die Leute mit ihrer Leibes und Lebens höchſter Gefahr gebracht haben/ ſo wäre es eben ſo viel/ als wenn ich ihr Blut in mich verſchlucken wollte/ das verbiete mir Gott. [Und haben allhie Fürſten und Herren zu lernen/ wie hoch ſie ihrer Unterthanen Blut und Leben ſchätzen ſollen/ da ſie ſonſten von ihrer etlichen/ ſonderlich im Kriege/ nicht viel beſſer als die Hunde geachtet werden.]

b Das] Was bißher erzählet worden.

18 (4) † Abiſai/ Joabs Bruder/ der Sohn ZeruJa/ war auch ein Vornehmſter unter [a] dreyen. Er hub ſeinen Spieß auff/ und [b] ſchlug drey hundert/ † 1 Par. 12/20.

a Dreyen] Nemlich unter andern dreyen hatte er den Vorzug/ welche waren: Er (Abiſai) Benaja und Aſahel.

b Schlug] Nemlich daß er ſie in die Flucht trieb/ und zum Theil verwundete/ zum Theil auch gar auffriebe.

19 Und war auch berühmt unter dreyen/ und der [a] Herrlichſte unter dreyen/ und war ihr Oberſter/ aber er [b] kam nicht biß an die drey.

a Herrlichſte] Er ward herrlicher gehalten denn die andern beyden/ und hatte einen gröſſern Ruhm und Namen erlanget/ von wegen ſeiner Tapfferkeit und Stärcke.

b Kam nicht] Das iſt: Er mochte den erſten dreyen nicht gleichen. [Denn es befindet ſich und bleibet immerdar ein Unterſcheid unter den Leuten/ der Gaben GOttes halben. Doch ſoll darum keiner den andern anfeinden/ und ſollen die Obern andere geringere nicht verachten/ wie auch dieſe die Obern nicht neiden/ noch ihre Gaben ihnen mißgönnen ſollen.]

20 Und (5) † Benaja/ der Sohn Jojada/ deß Sohns Jßhail/ von [a] groſſen Thaten/ von Kabzeel/ der ſchlug zween [b] Löwē der Moabiter/ und ging hinab/ und ſchlug [c] einē Löwen im [d] Bruñen zur [e] Schneezeit. † 1 Par. 12/22.

a Groſſen Thaten] Das iſt: Der ſeiner groſſen und männlichen Thaten halben weit und breit berühmet/ und in einem groſſen Anſehen war.

b Löwen der] Das iſt: Zwey ſtarcke Moabitiſche Kriegs-Gurgeln/ die einer groſſen Stärcke/ und wie die Löwen ſich gegen ihm ſtreuben wollten.

c Einen Löwen] Ein grimmiges Thier/ und rechten Löwen. Denn es brauchet der heilige Geiſt an dieſem Ort ein ander Wörtlein/ als zuvor/ im Ebräiſchen/ damit anzuzeigen/ daß er allhie von einem unvernünfftigen Thier/ zuvor aber von Menſchen geredet habe.

d Brunnen] Jn einer tieffen Gruben.

e Schneezeit] Zu welcher Zeit die grauſamen wilden Thiere für Hunger umzulauffen pflegen/ als ob ſie halb raſend und wütig wären.

21 Und ſchlug auch einen Egyptiſchen [a] greulichen Mann/ der hatte einen Spieß in ſeiner Hand/ er aber ging zu ihm hinab mit einem Stecken/ und riß dem Egypter den Spieß auß der Hand/ und [b] erwürgete ihn mit ſeinem eigenen Spieß.

a Greulichen] Dafür ſich/ von wegen ſeiner ungeheuren Geſtalt/ ſonſten jederman fürchten muſte.

b Erwürgete] [Soll derowegen keiner ſich auff ſeine Gröſſe oder Stärcke verlaſſen/ noch derſelben ſich überheben. Und ſollen die Kriegsleute wiſſen/ daß der Sieg nicht in ihrer Macht ſtehe/ oder an ihrer wolgemachten Rüſtung klebe/ ſondern an der göttlichen Hülffe und Beyſtand haffte.]

22 [a] Das that Benaja/ der Sohn Jojada. Uñ war berühmet unter den dreyen Helden.

a Das that] Nemlich/ dieſe tapffere und männliche Heldenthaten.

23 Und herrlicher denn die [a] dreyſſig/ aber er [b] kam nicht biß an die drey. Und David machte ihn zum [c] heimlichen Raht.

a Dreyſſig] Von welchen bald hernach folgen wird.

b Kam nicht] Daß er mit ſeinen Verrichtungen ihnen gleichen mögen. Denn die erſten drey wurden den andern allen billig vorgezogen.

c Heimlichen Raht] Der an deß Königs Statt der Unterthanen Sachen abhörete/ und ſie darnach dem Könige vorbrachte/ auch mit dem Könige und andern darüber zu Raht ging/ was für ein Beſcheid darüber zu gebē. [Darauß man ſihet/ daß unter den Kriegsleuten auch gefunden werden/ die ſich auff Rechts Sachē verſtehen/ und mit Weisheit begabet ſeyn.]

24 (6) [a] Aſahel/ der Bruder Joab/ iſt unter den dreyſſigen. (7) Elhanan/ der Sohn Dodo/ zu Bethlehem.

a Aſahel] Jtzt werden der übrigen Helden Namen erzählet/ die wir um mehrer Richtigkeit willen mit Ziffern nach einander abzeichnen wollen. Und iſt unter denſelben Aſahel nicht der Geringſtē einer geweſen/ wiewol er bald/ nach dem der König David ins Regiment getreten/ von Abner erſtochen worden.

25 (8) Samma/ der Haraditer. (9) Elika/ der Haraditer.

26 (10) Helez/ der Paltiter. (11) Jra/ der Sohn Jkes/ deß Thekoiters.

27 (12) Abieſer/ der Anthotiter. (13) Mebunai/ der Huſathiter.

28 (14) Zalmon/ der Ahohiter. (15) Maharai/ der Nethophatiter.

29 (16) Heleb/ der Sohn Baena/ der Nethophatiter. (17) Jthai/ der Sohn Ribai von Gibea/ der Kinder BenJamin.

30 (18) Benaja/ der Pirgathoniter. (19) Hidai von den Bächen Gaas.

31 (20) Abialbon/ der Arbathiter. (21) Aſmaveth/ der Barhumiter.

32 (22) Eliaheba/ der Saalboniter. (23) Die [a] Kinder Jaſen/ und (24) Jonathan.

a Kinder Jaſen] Welche allhie mit Namen nicht geſetzet werden.

33 (25) Samma/ der Harariter. (26) Ahiam/ der Sohn Sarar/ der Harariter.

34 (27) Elipheleth/ der Sohn Ahasbai/ deß Sohns Maechathi. (28) Eliam/ der Sohn Ahitophel/ deß [a] Giloniters.

a Giloniters] Welcher einen Vater gehabt/ der ein ſinnreicher und verſtändiger Mann geweſen/ aber daneben boßhafftig und gottlos. Denn da er eine Zeitlang in deß Königs Davids Dienſt zu einem vornehmen und geheimen Raht ſich gebrauchen laſſen/ iſt er hernach/ da Abſalom einen Auffruhr erreget/ deß Davids Verrähter worden/ und hat ſich zum Abſalom geſchlagen/ welches ihm doch ſo übel bekommen/ daß er ihm ſelber bald hernach das Leben verkürtzet/ und an einem Strick ſich erhencket hat. [Wie es aber offt ſich zuträget/ daß vortreffliche fromme Aeltern böſe und ungerahtene Kinder haben: Alſo werden auch hinwiederum bißweilen von gottloſen Aeltern fromme Kinder und tapffere Leute gebohren.]

35 (29) Hezrai/ der Carmeliter. (30) Paerai/ der Arbiter.

36 (31) Jegeal/ der Sohn Nathan/ von Zoba. (32) Bani/ der Gaditer.

37 (33) Zeleg/ der Ammoniter. (34) Naharai/ der Beerothiter/ der Waffenträger Joabs/ deß Sohns ZeruJa.

38 (35) Jra/ der Jethriter. (36) Gareb/ der Jethriter.

39 (37) [a] Uria/ der Hethiter. Der iſt [b] alleſammt ſieben und dreyſſig.

a Uria] Deſſen Weib BathSeba der König David verfället hat/ wie droben/ Cap. 11. zu ſehen.

b Alleſamt] So viel ihrer in dieſem Capitel erzählet werdē. Welche vortreffliche Heldē ihnen in ihrem Geſchlechte und Vaterlande einen ewigen Namen und Ruhm hinterlaſſen/ weil ſie zur Beſchützung der rechten Religion und deß Vaterlandes ſich gebrauchen laſſen/ und Leib und Leben gewagt habē. [Deñ der rechte Adel beſtehet nicht auff der Vorältern groſſen Ehrentitel und Wapen/ ſondern in der wahren Gottſeligkeit/ Ehrbahrkeit/ Tugend und Tapfferkeit. Es möchte aber allhie jemand nicht unbillig Wunder nehmen/ warum Joab/ deß Davids Feldhauptmañ/ der doch ſo viel groſſe Kriege glücklich geführet/ nicht auch unter die löblichen Helden gezählet wird. Aber es iſt leichtlich zu erachten/ daß die Urſache geweſen/ weil er alle ſeine Heldenthaten/ die er verrichtet/ mit einem doppelten Todtſchlag verdunckelt hat/ da er die beyden vortrefflichen Männer/ Abner und Amaſa böslich und mörderiſcher Weiſe/ meuchlings erwürget. [Deñ durch Ubelthaten wird auch/ was ſonſten gut am Menſchen iſt/ verderbet und vernichtet/ darum ſoll man ſich zuforderſt eines unſträfflichen Wandels und Lebens befleiſſigen.]

Das XXIV. Capitel.

I. David läſſet das Volck auß Hoffart zählen/ v. I. II. Und da ihm deßhalben dreyerley Straffen vorgeleget werden/ erwählet er die Peſtilentz/ v. II. III. Darnach bauet er auff der Tennen Arafna auß Geheiß deß Propheten einen Altar/ und wird bey GOtt wieder außgeſöhnet/ v. 18.

1 [a] Und der Zorn deß HErrn [b] ergrimmete abermal wider Jſrael/ und [c] reitzete David [d] unter ihnē/ daß er ſprach: Gehe hin/ [e] zähle Jſrael und Juda.

a Und] Da allenthalben im Lande wieder Friede worden/ und der König ſammt dem Volck in guter Ruhe lebete/ hat der gemeine Hauffe ſolcher göttlichen Gutthat mißbrauchet/ und ſeyn ihren böſen Gelüſten nachgehänget/ darüber ſie den Zorn GOttes auff ſich geladen.

b Ergrimmete] Das iſt: Gott der HErr iſt abermal hefftig über ſein Volck erzürnet wordē/ wie ein Vater über ſeine ungehorſame und verwehnte muhtwillige Kinder zu zürnē pfleget.

c Reitzete] Nemlich/ daß der Satan/ weil es Gott nach ſeinem gerechten Urtheil zuließ/ ihn antrieb.

d Unter ihnen] Nemlich unter den Jſraeliten.

e Zähle] Halt eine Muſterung im gantzē Königreich/ und laß das Volck zählen/ daß du wiſſeſt/ wie viel tauſend wehrhaffter

Kriegs-Leute du in deinem Königreich habeſt / und man dabey abnehmen könne/wie ein mächtiger König du ſeyſt. Denn daß diß deß Königs übermühtiges und ſtoltzes Vorhaben auß Anſtifftung deß Satans vorgangen/wird 1 Chron. 22/1. außdrücklich gemeldet Und gleich wie von GOtt geſaget wird/ daß er den Leuten kräfftige Irrthüme zuſchicke/ damit ſie der Lügen gläuben/2 Theſſ. 2/11. wenn er um der Undanckbahrkeit willen gegen ſeinem göttlichen Wort ihnen ſeinen heiligen Geiſt entzeucht / und dem Teufel zuläſſet/ daß er ſcheinbahre und kräfftige Irrthüme in der Kirchen außſprenget: Alſo wird an dieſem Ort auch gemeldet/ daß er den König David gereitzet habe/das Volck zu zählen / weil er den heiligen Geiſt von ihm genommen/daß er ihn nicht geleitet/und es geſchehen laſſen/daß der böſe Feind den David in die Sünde der Hoffart geſtürtzet. Denn ſonſten wäre die Abzählung deß Volcks an ihm ſelbſt nicht Sünde geweſen/wenn nicht David von wegen der Menge ſeiner Unterthanen ſich überhoben/und allen glücklichen Zuſtand ihm ſelber zugemeſſen/ dazu nicht ein geringes Vertrauen auff ſolche ſeine äuſſerliche Macht geſetzet hätte: Wie eben dergleichen Sünde GOtt auch an dem Könige zu Babel Nebucad Nezar geſtraffet hat/ Dan. 4/27. 34. [Iſt derowegen die Hoffart viel eine gröſſere Sünde/ als mancher meynen möchte. Und ſehen wir allhie/ daß auch die allerheiligſten Leute bißweilen von ihrem verderbten Fleiſch übereilet werden/daß ſie ſündigen. Und ſeyn der Oberkeit Mißgriffe Straffen der Sünden/ welche die Unterthanen wider GOtt begangen haben. Das dazumal geſchicht / was man im Sprichwort ſaget: Wenn ſich die Herren rauffen/ ſo müſſen die Unterthanen ihre Haare darleihen.]

2 Und der König ſprach zu Joab / ſeinem Feldhauptmann: Gehe umher in allen Stämmen Iſrael/ [a] von Dan an biß gen BerSeba / und zähle das [b] Volck/daß ich wiſſe/ wie viel [c] ſein iſt.

a Von Dan] Das iſt: Von einer Grentze oder Ende meines Königreichs biß zum andern:

b Volck] Nemlich/alle erwachſene Manns-Perſonen/die Wehre und Waffen führen können / und zum Kriege zu gebrauchen ſeyn.

c Sein] Nemlich deß Volcks / was ich vor ein anſehnlich und mächtig Kriegs-Heer zuſammen bringen könne/wenn es die Nohtdurfft abermal erfordern würde.

3 Joab ſprach zu dem Könige: Der HErr dein GOtt [a] thue zu dieſem Volck / wie es itzt iſt/noch hundert mal ſo viel / daß mein Herr der König ſeiner [b] Augen Luſt daran ſehe / aber [c] was hat mein Herr König zu dieſer Sache Luſt?

a Thue] Das iſt: GOtt ſegne und vermehre diß Volck mit vielen Hauffen und groſſer Menge.

b Augen Luſt] Daß du eine ſolche unzähliche Menge Volcks mit Luſt und Freuden anſchauen mögeſt.

c Was hat] Was iſt die Urſache / daß dich eine ſolche Luſt ankömmt/das Volck zu zählen / welches nicht ohne deſſelben Gefahr geſchehen wird? Denn es wollte dem Joab bey dieſer Sache nichts Gutes einfallen/ und beſorgete ſich/ daß auff diß deß Davids Vornehmen ein groß Unglück erfolgen würde. [Darnach hat man allhie zu mercken/ daß die Menge deß Volcks ein groſſer Segen Gottes ſey / den die Oberkeit ihr wünſchen ſoll/ Prov. 14/28.

4 Aber deß Königs Wort [a] ging vor wider Joab/und die Hauptleute deß Heers. [b] Alſo zog Joab auß / und die Hauptleute deß Heers von dem Könige / daß ſie das Volck Iſrael zähleten.

a Ging vor] Das iſt: Er ließ ſich nicht wendig machen/daß er von ſeiner Meynung abgeſtandē wäre/und einer beſſern gefolget hätte. [Und haben die Fürſten und Herren allhie zu lernē/ was es endlich vor einen Außſchlag gewinnet/wenn ſie ihrem Kopff folgen/und der Rähte heilſame Warnungen verachten.]

b Alſo zog] Denn ob wol etliche Hoff-Rähte und Diener ihrer Fürſten und Herren unbilligem und unrechtem Vorhaben anfangs widerſprechen/ jedoch/ wenn ſie ſehen/daß die Herren auff ihrer Meynung beharren/ſo richten ſie derſelben unbillige Befehle auß/ damit ſie nicht in Ungnaden kommen/ und wollen viel lieber GOtt als die Menſchen erzürnen.]

5 Und gingen über den Jordan/ und [a] lagerten ſich zu Aroer/zur Rechtē der Stadt/ die im Bach Gad [b] liget/und zu Jaeſer/

a Lagerten] Denn ſie haben in der Nähe bey den nachgeſetzten Städten auff dem weiten Felde ihnen einen Platz außerſehen/allda ſie ihre Gezelte auffgeſchlagē/und die Muſterung gehalten haben / weil ſie einen geraumen Ort haben müſſen/ da etliche tauſend Perſonen zuſammen beruffen worden.

b Liget] Das iſt: Welche Stadt auff beyden Seiten mit dem Bach umfloſſen iſt/alſo/ daß es ſcheinet/ als läge ſie mitten im Bach darinnen.

6 Und kamen gen Gilead/ und ins Niederland Hadſi/ und kamen gen Dan Jaan/ und um [a] Zidon her.

a Zidon] Welches eine berühmte Gewerb- und Handel-Stadt geweſen/ am Meer gelegen.

7 Und kamen zu der feſten Stadt [a] Tyro/ und allen Städten der Heviter [b] und Cananiter/ und kamen hinauß an den [c] Mittag Juda/ gen [d] BerSeba.

a Tyro] Welche auch am Meer gelegen/ und von wegen ihres groſſen Handels und Kauffmannſchafft weit und breit berühmet geweſen/und auff derſelben Seitē/da man auff dem Lande darzu gezogen/hohe ſtarcke Mauren und Feſtungen gehabt hat/für der Feinde Anlauff/ neben welchen deß Davids Hauptleute hingezogen ſind.

b Und Cananiter] Das iſt: Sie ſind durch die Städte der Iſraeliten gezogen/in welchen vor Zeiten die Heviter und Cananiter gewohnet hatten.

c Mittag Juda] Welches Land/ nemlich deß Stamms Juda/gegen dem Mittag gelegen war.

d BerSeba] Welche Stadt/ wie oben gemeldet/auff der Grentze deß Iſraelitiſchen Landes gelegen war.

8 Und zogen das gantze Land um/und kamen nach neun Monden und zwantzig Tagen gen Jeruſalem.

9 Und Joab gab dem Könige die [a] Summa deß Volcks/das gezählet war. Und es war [b] in Iſrael acht hundert mal tauſend [c] ſtarcker Mann/ die das Schwert außzogen/ und in [d] Juda [e] fünff hundert mal tauſend Mann.

a Summa] 1 Paral. 22. wird geſaget/ daß die Leviten und BenJamiter nicht ſeyn gezählet worden/weil dem Joab dieſer Handel ſehr zuwider geweſen. Darum es allhie alſo zu verſtehen iſt/daß faſt alle Iſraeliten und die vornehmſten Stämme ſeyn gezählet worden.

b In Iſrael] Die Stämme Juda/ Levi und BenJamin außgenommen/ 1 Par. 22/6.

c Starcker Mann] Das iſt: Der beſten und erfahrneſten Kriegs-Leute. Denen noch andere drey hundert tauſend/ 1 Par. 22/5. zugezählet werden/ welche/als nicht ſo gar ſtreitbahr / wie die andern / an dieſem Ort außgelaſſen und übergangen worden.

d Juda] Nemlich/ im ſelbigen Stamm/der ſehr Volckreich/und dem Könige David für andern ſteiff anhing/ und ſonderlich gewogen war.

e Fünff] 1 Paral. 22. werden vier hundert mal und ſiebentzig tauſend Mann gezählet / welches von den vornehmſten Kriegs-Leuten zu verſtehen iſt/ allhie aber werden auch die gemeinen Soldaten mit gerechnet. [Denn es wird kein Kriegs-Heer von lauter Löwen zuſammen gebracht/ſondern man findet auch Hirſche und Haſen darunter. Viel ſind nur darum da/daß ſie die Zahl gantz machen. Man muß aber bey ſolcher groſſen Anzahl geharniſchter Leute und wehrhaffter Perſonen etlicher Maſſen abnehmen/ wie Volckreich das Iſraelitiſche Königreich dazumal geweſen. Denn wie viel/meynet man wol/daß neben dieſen noch alte verlebte Leute/ Jünglinge und junge Knaben/auch Frauen und Jungfrauen und kleine Kinder ſich befunden? Und wird hierauß erwieſen / daß GOtt warhafftig ſey/der dem Abraham verheiſſen hatte/ daß ſeine Nachkommen ſollten ſeyn wie die Sterne am Himmel/ und wie der Sand am Meer. Wird auch zugleich damit angedeutet / daß GOtt in einer nicht gar groſſen Landſchafft dennoch viel tauſend Menſchen ernähren könne / wider der jenigen Meynung / die auß einem närriſchen Wahn ſich ſelber überreden/daß das Korn deſto theurer ſey/ wenn es viel Einwohner an einen Ort habe/da ſie dergleichen Straffen ihrem Unglauben und gottloſem Leben zumeſſen ſollten.]

10 Und das Hertz [a] ſchlug David/nach dem das Volck gezählet war. Und David ſprach zum HErrn: Ich habe ſchwerlich geſündiget/ daß ich das [b] gethan habe. Und nun/ HErr! nimm weg die Miſſethat deines Knechts / denn ich habe ſehr thörlich gethan.

a Schlug] Das iſt: Nach geſchehener That fing das Gewiſſen an unruhig zu werden/ und ihn zu verklagen/ daß er mit ſeinem Stoltz ſchwerlich wider GOtt geſündiget hätte. [Denn der Sünder hat nicht Acht/ wie ſchwer die Sünde ſey/ biß ſie geſchehen iſt/ weil ſie der Teufel vor der That ſehr geringe und klein machet/ aber hernach dieſelbe hoch anzeucht und auffmutzet.]

b Gethan] In dem ich auß Vermeſſenheit das Volck zählen laſſen/ da ich hätte ſollen auff dich allein/ und nicht auff meine groſſe Macht oder Menge deß Volcks mein Vertrauen ſetzen. [Alſo ſollen auch wir / wenn wir gefallen ſeyn/ nach dem Exempel Davids uns von Stund an demühtigē/und um Verzeihung bitten. Aber viel werden ihrer gefunden/die weit anders geſinnet ſeyn/ als dieſer König/ denn wenn ſie gleich viel tauſend Menſchen ohne genugſame erhebliche Urſache auff die Fleiſchbanck geliefert haben/ ſo achten ſie doch ſolches für gar eine geringe oder wol keine Sünde.]

11 II. UNd da David deß Morgens [a] auffſtund / kam deß HErrn Wort zu Gad/dem Propheten/ Davids [b] Seher/ und ſprach:

a Auffſtund] Nach dem er die vorige Nacht ohne Zweifel von wegen ſeiner begangenen und allbereit erkannten Sünde nicht viel geſchlaffen.

b Seher] Das iſt: Wie wir ſagen möchten/zu ſeinem Hof-Prediger. Denn die Propheten und Lehrer wurden vor Zeiten Seher genañt/weil ſie dem Volck und der Oberkeit den Willen Gottes/ ſo ihnen im Geſichte oder ſonſten geoffenbahret ward/ vorzulegen und zu erklären pflegten.

12 Gehe hin/und rede mit David/ſo ſpricht der HErr: Dreyerley bringe ich zu dir/ erwähle dir der eines/ das ich [a] dir thue.

a Dir thue] Daß ich dich mit der dreyer Plagen eine ſtraffe/welche du darauß erwählen wirſt. [Denn es hat GOtt den Gebrauch/daß er auch/weñ die Sünde allbereit verziehen iſt/ dennoch nichts deſto weniger mit zeitlichen Straffen die Sünder heimſuchet/ auff daß andere dadurch abgeſchrecket werden/ und nicht auch dergleichen Sünden nachzuthun leichtlich ſich unterſtehen.]

13 Gad kam zu David / und [a] ſagte es ihm an/und ſprach zu ihm: Willt du/daß ſieben Jahr [b] Theurung in dein Land komme? Oder daß du drey Monden für deinen Widerſachern fliehen müſſeſt/ und ſie dich [c] verfolgen? Oder daß drey Tage [d] Peſtilentz in deinem Lande ſey? So mercke nun/ und [e] ſihe/ was ich wieder [f] ſagen ſoll dem/ der mich geſandt hat.

a Sagte es] Nemlich/das Wort Gottes/welches zu ihm geſchehen war von der Straffe / die David um ſeiner Sünde willen ſollte außſtehen.

b Theurung] Daß deine Unterthanen gantzer ſieben Jahr an einander mit theurer Zeit und Hungers-Noht geplaget werden.

c Verfolgen] Daß du kein Glück im Kriege wider deine Feinde habeſt/und innerhalb dreyen Monden ihnen nicht angeſiegen könneſt.

d Peſtilentz] Welche mit groſſer Grauſamkeit viel deiner Unterthanen hinweg nehme.

e Sihe] Bedencke dich darauff/und gib mir Antwort.

f Sagen ſoll] Von deinent wegen. Denn ich muß dem HErrn deine Antwort wieder vorbringen. Sintemal die Propheten/welche dazumal göttliche Offenbahrungen ſahen und höreten / zur ſelbigen Zeit gleichſam als Unterhändler waren zwiſchen GOtt und den Menſchen.

14 David ſprach zu Gad: Es iſt mir [a] faſt angſt. Aber laß uns in die Hand deß HErrn [b] fallen/ (denn ſeine † Barmhertzigkeit iſt groß/) ich will nicht in der Menſchen Hände fallen. † Sir. 2/23.

a Faſt angſt] Ich ſtecke in groſſen Aengſten und Nöhten. Aber weil es ja ſeyn muß / daß ich mir ſelbſt eine Strafe erwählen ſoll / ſo will ich die Peſtilentz noch lieber haben / als Theurung/oder unglückhaffte Kriege führen. Denn weil die Theurung mir meines Erachtens keine Hungers-Noht verurſachen wird/ich aber der jenige bin/der die Straffe verſchuldet habe/ſo will ich mich ſolcher Straffe untergeben/dafür ich mich auch fürchten muß/damit ich nicht dafür angeſehen und geachtet werde/ als wollte ich meine Unterthanen in Gefahr bringen/und ſelber den Kopff auß der Schlingen ziehen. So begehre ich auch nicht unglückhaffte Kriege zu führen/wiewol ich dadurch ſo bald in Gefahr kommen könnte/ oder auch gar auffgerieben werden/als meine Unterthanē: Sondern ich will mich allerdings der göttlichen Straffe/ als der Peſtilentz untergeben / welche mich ſelber auch finden und angreiffen kan/ und dabey keine menſchliche Grauſamkeit Statt hat.

b Fallen] Als wollte er ſagen: Ich will viel lieber/daß Gott mich und die Meinen ohne Mittel ſelber ſtraffe / denn daß er ſolches durch einen grauſamen Feind verrichten ſollte. [Denn ob wol auch die jenigen Straffen und Plagen / ſo uns von Menſchen angethan werden / von GOtt herkommen / und das Ziel nicht überſchreiten dürffen/ welches ihnen GOtt geſtecket und beſtimmet hat/ ſo hat es doch das Anſehen / als ob bey denen Straffen/die uns GOtt ſelbſt ohne äuſſerliche Mittel und Zuthun der Menſchen zuſchicket / mehr Gnade zu verhoffen ſey. Ein mal iſt das gewiß/ daß ſie nicht ſo groſſe Ungeduld in uns erregen/ und keine Rachgierigkeit zulaſſen. Daß aber der Apoſtel zu den Ebräern/ c. 10/31. ſaget: Es ſey ſchrecklich/in die Hand deß lebendigen Gottes fallen/iſt dahin zu verſtehen/wenn GOtt nicht auß väterlichem Wolmeynen ſeine Kinder züchtiget / ſondern nach ſeinem gerechten und ſtrengen Gerichte mit den Gottloſen nach dem Verdienſt ihrer böſen Wercke in ſeinem Zorn und Grimm handelt und umgehet/und durch die zeitlichen Straffen in das ewigeölliſche Feuer ſtürtzet. Aber dieſe deß Davids Worte lauten eigentlich dahin/als wenn ein Vater ſeinen Knecht hieſſe/ daß er ſeinen Sohn mit Ruhten hauen ſollte/ der Sohn aber den Vater um den Hals fiele/und mit Thränen bäte/daß er ſelbſt vielmehr die Ruhte in die Hand nehmen wollte. Solcher Gehorſam deß Sohns würde ohne allen Zweifel deß Vaters Zorn mildern. Und beweget eine ſolche Demuht GOtt und die Menſchen zum Mitleiden.]

15 Alſo ließ der HErr Peſtilentz in Iſrael kommen/vom [a] Morgen an biß zur [b] beſtimmten Zeit/ daß deß Volcks ſtarb von Dan an biß gen BerSeba ſiebentzig tauſend [c] Mann.

a Morgen an] Nemlich/ deſſelbigen Tages/da der Prophet Gad mit dem David gehandelt hatte. [Denn Gottes Dräuungen gehen nicht vergeblich ab/und ſeyn keine Stroh- oder Scheuenbutzen/damit man die Kinder ſchrecket.]

b Beſtimmten Zeit] Das iſt: Die Peſtilentz wütete biß an den dritten Tag.

c Mann] Denn weil David von wegen der Männer Zahl/ ſo zum Kriege tauglich geweſen/ ſtoltziret hatte/ ſo ſind der Manns-Perſonen allein ſo viel umkommen/und von der Peſtilentz erwürget worden/ ohne die Weiber und Kinder/deren ohne Zweifel auch ein gut Theil darauff gangen/ unter denen auch vielleicht etliche fromme und tapffere Leute zugleich mit auffgerieben worden. Denn die gemeinen Landſtraffen pflegen wie eine daher rauſchende Fluht ohne Unterſcheid/was ſie antreffen/mit ſich hinweg zu raffen. [Doch alſo/daß die Frommen auß dieſem Jammerthal durch den zeitlichen Tod in die ewige Freude und Seligkeit verſetzet werden.]

16 Und da der Engel ſeine Hand [a] außſtreckete über Jeruſalem/ daß er ſie [b] verderbete/ [c] reuete es dem HErrn über dem Ubel/ und ſprach zum Engel/zu dem [b] Verder-

ber im Volck: Es iſt genug/ laß nun deine [e] Hand ab. Der Engel aber deß HErrn [f] war bey der Tennen [g] Araſna/ deß Jebuſiters.

a Außſtreckete] Nemlich/ am dritten Tage/ daß auch die Peſtilentz zu Jeruſalem zu regieren angefangen.

b Verderbete] Daß er mit gleicher Grauſamkeit der Peſtilentz die Einwohner der Stadt Jeruſalem hinrichtete/ wie er in den andern Städten deß Iſraelitiſchen Königreichs gethan hatte. [Denn die böſen Geiſter können auff den Befehl Gottes mit Vergifftung der Lufft und durch andere Mittel die Peſtilentz in viel Oerter hin und wieder außbreiten und außſprengen.]

c Reuete] [Denn gleich wie es einem Vater etlicher Maſſen leid iſt/ daß er ſeinen ungehorſamen Sohn ernſtlich gezüchtiget/ wiewol er ihm nicht unrecht gethan/ weil er ihn liebet/ und ihn deñoch hat ſtraffen müſſen: Alſo iſt Gottes Gnade gegen ſeine Kinder ſo groß/ daß er auch in der allerbilligſten Straffe inhält/ und ſich mäſſiget/ und wollte gerne allerdings ſchonen/ wenn er nur könte. Aber ſonſten muß mans nicht dahin deuten/ als ob Gott in ſeinem Thun wandelbahr und wanckelmühtig wäre/ und daß ihn ſeiner Sachē gereuete/ ſintemal er nichts Böſes oder Unrechtes thut/ auch ſich nicht übereilet.]

d Verderber] Der das Volck mit der Peſtilentz ſchlug/ und tödtete.

e Hand ab] Höre auff mit Würgen/ denn ich habe genugſame Anzeigungen gegeben meines gerechten Zorns unter meinem Volck. [Viel mehr aber ſollen die Menſchen in der Straffe Maſſe halten/ ſo viel die Gerechtigkeit zuläſſet.]

f War] Das iſt: Es erſchien dem David der böſe Engel oder Geiſt in einer ſichtbahrlichen Geſtalt/ zwiſchen Himmel und Erden ſchwebend/ und ein bloß Schwert in ſeiner Hand haltend/ wie 1 Paral. 22/16. ſtehet/ nicht zwar/ daß die Peſtilentz eine Wunde ſey/ ſo mit dem Schwert geſchlagen wird/ ſondern daß David mercken könnte/ wie dieſer böſe Engel von GOtt außgeſandt wäre/ daß er das Volck mit der Peſtilentz ſchlagen ſollte. Darum auch David die göttliche Straffe ſeiner Sünden erkannt.

g Araſna] Von dem wir bald hernach weitern Bericht hören werden.

17 † David aber/ da er den Engel ſahe/ der das Volck ſchlug/ ſprach er zum HErrn: Sihe/ ich habe [a] geſündiget/ ich habe die Miſſethat gethan/ was habē dieſe [b] Schafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters [c] Hauſe ſeyn.

† 1 Par. 22/16.

a Geſündiget] Daß ich das Volck zählen laſſen/ und habe der groſſen Menge meiner Unterthanen mich überhaben.

b Schafe gethan] Ich/ als der Hirte und Hüter deß Volcks/ habe ſolche Straffe verſchuldet/ darum verſchone meiner Unterthanen/ der armen Schäflein.

c Hauſe ſeyn] Als wollte er ſprechen: Wenn du allerdings im Sinn haſt/ meine Sünde zu ſtraffen/ ſo ſtraffe ſie doch an meiner Perſon/ und in meinem Geſchlechte/ und wende deinen Zorn von meinen Bürgern ab. Es will aber David mit dieſen Worten GOtt keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen/ ſondern erkennet ſeine Sünde/ und achtet ſie ſo groß und ſchwer/ daß er vermeynet/ die gemeine Land-Straffe ſey nur fürnehmlich eine Straffe ſeiner einigen Sünde/ darum er ſie auch auff ſich nehmen will/ damit die Unterthanen dem Unglück entgehen. [Denn wenn die Gottſeligen unter dem Creutz recht gedemühtiget ſeyn/ da ſie etwas gethan/ das ihnen nicht wol angeſtanden/ ſo beſchuldigen ſie ſich ſelber am allermeiſten. Und ſollte zwar zwiſchen der Oberkeit und den Unterthanen eine ſolche Liebe ſeyn/ daß die Unterthanen zu der Straffe vor die Oberkeit zu leiden ſich freywillig darböten/ und die Oberkeit ſich nicht ſcheuete/ auch in die allergröſſeſte Gefahr ſich zu begeben/ für der Unterthanen Wolfahrt/ ſo ginge es glücklich und wol zu in der Regierung.]

18 III. UNd Gad kam zu David zur ſelben [a] Zeit/ und ſprach zu ihm: Gehe hinauff/ und richte dem [b] HErrn einen Altar auff in der Tennen Araſna/ deß Jebuſiters.

a Zeit] Nemlich am ſelbigen Tage/ da der Engel dem David erſchienen war/ daß er ihm eine frölichere Botſchafft brächte/ als zuvor. Und iſt diß zuvor geſchehen/ ehe denn GOtt dem Engel befohlen/ daß er mit der Straffe inne halten ſollte.

b HErrn] Welchen du mit deinen Sünden erzürnet haſt/ daß du ihn wiederum verſöhneſt.

19 Alſo ging David hinauff/ wie Gad geſaget/ und der HErr [a] geboten hatte.

a Geboten] Nemlich dem Propheten Gad/ das er dem David anſagen ſollte.

20 Und da [a] Araſna ſich wandte/ ſahe er den König mit ſeinen Knechten (oder **Hoff-Dienern**) zu ihm gehen/ und [b] betete an auff ſein Angeſicht zur Erden.

a Araſna] Dieſer iſt vor der Zeit ein König oder vornehmer Fürſt im Lande Canaan geweſen/ denn er bald hernach ein König genennet wird. Und iſt auß ſeiner Antwort abzunehmen/ daß er die Iſraelitiſche Religion angenommen/ und von ſeinem Königreich oder Herrſchafft abgeſtanden ſey/ weil er gemercket/ und geſpüret/ daß deſſelben Landes Regierung den Iſraelitiſchen Königen von GOtt verſehen geweſen. Darum er ihm ein Haus zu Jeruſalem gekauffet oder beſtanden/ daß er die übrige Zeit ſeines Lebens in guter Ruhe hinbringen könnte/ und niemand überläſtig wäre. Daher er ſich auch für den König David gar ſehr demühtiget.

b Betete an] Das iſt: Er hat ſich Ehren halben gegen dem Könige gar tieff geneiget.

21 Und ſprach: Warum kömmt mein Herr der König zu ſeinem Knecht? David ſprach: [a] Zu kauffen von dir die Tennen/ und [b] zu bauen dem HErrn einen [c] Altar/ daß die [d] Plage vom Volck auffhöre.

a Zu kauffen] Als wollte er ſagen: Das iſt die Urſache/ daß ich zu dir komme.

b Zu bauen] Nemlich/ auff Gottes Befehl.

c Altar] Darauff ich opffere/ und GOtt verſöhnen möge.

d Plage] Nemlich/ die grauſame Peſtilentz/ welche itzt gantzer drey Tage an einander hefftig gewütet hat.

22 Aber Araſna ſprach zu David: Mein Herr der König [a] nehme/ und opffere/ wie es ihm gefället. Sihe/ da iſt ein [b] Rind zum Brand-Opffer/ und Schleiffen/ und [c] Geſchirr vom Ochſen zu Holtz.

a Nehme] Nemlich/ den Platz umſonſt und ohne Geld/ einen Altar darauff zu bauen.

b Rind] Welches du auch umſonſt von mir annehmen wolleſt.

c Geſchirr] Oder höltzern Inſtrument/ das die Ochſen über das Korn herzum zogen/ wenn ſie es außdraſchen. Das alles will ich dir gutwillig geben/ daß du es ſpalten laſſeſt/ und mit demſelben Holtz das Opffer verbrenneſt.

23 Alles [a] gab * Araſna [b] der König dem Könige (**David.**) Und Araſna ſprach zum Könige: Der HErr dein GOtt laß dich ihm [c] angenehm ſeyn.

a Gab] Daß er es ihm umſonſt anbot.

* H. Luth.] Dieſer Araſna wird der Jebuſiter König geweſen ſeyn zu Jeruſalem/ und hernach zu GOtt bekehret/ fromm und ſelig worden/ ſich deß Königreichs verziehen um Gottes willen.

b Der König] Der nemlich vor Zeiten ein König geweſen war.

c Angenehm] Das iſt: Ich wünſche/ daß deine Perſon und dein Opffer dem wahren GOtt Iſraels gefallen: So viel dem Platz ſammt dem Rinde und Holtz betrifft/ hat es nicht Mangel.

24 Aber der König ſprach zu Araſna: [a] Nicht alſo/ ſondern ich will dir es abkauffen um ſein Geld/ denn ich will dem HErrn meinem GOtt nicht [b] Brand-Opffer thun/ das ich [c] umſonſt habe. † Alſo kauffte David die Tenne und das Rind um funfftzig [d] Sekel Silbers.

† 1 Par. 22/25. 2 Par. 3/1.

a Nicht alſo] Ich will es nicht umſonſt haben/ was du mir anbeuteſt.

b Brand-Opffer] Welche vom Feuer allerdings muſten verzehret werden.

c Umſonſt habe] Daß michs nichts koſten ſollte. [Denn welche von fremdem Gut freygebig ſeyn/ ſonderlich zu Beförderung deß Gottesdienſtes/ die geben damit zu verſtehen/ daß ſie karg und filtzig ſeyn/ und eine ſchlechte Andacht haben.]

d Sekel] Es galt aber ein Sekel deß Heiligthums ohngefehr einen halben Thaler/ oder ein Loht. Darauß zu ſehen/ daß der Geitz dazumal nicht alſo bey den Leuten eingewurtzelt/ wie itziger Zeit. Denn dergleichen Platz und Vieh würde heute zu Tage wol vier mal mehr gelten.

25 Und † bauete daſelbſt dem HErrn einen Altar/ und opfferte [a] Brand-Opffer und [b] Danck-Opffer. Und der HErr ward dem Lande [c] verſöhnet/ und die Plage hörete auff von dem Volck Iſrael. † 1 Par. 22/26.

a Brand-Opffer] Zur Verſöhnung ſeiner Sünde.

b Danck-Opffer] Mit denen er GOtt für die empfangene Gnade und Gutthat/ daß er ihm nicht noch eine ſchwerere Straffe zugeſchicket/ ſeine Danckbahrkeit erkläret hat. Und wird/ 1 Par. 22/26. gemeldet/ daß dieſelben Opffer ſeyn vom Feuer vom Himmel herab angezündet und verzehret worden/ welches ein Zeichen geweſen der göttlichen Gnade.

c Verſöhnet] Das iſt: GOtt hat um deß Opffers Chriſti willen/ ſo durch diß Opffer/ welches allhie geſchahe/ vorgebildet ward/ dem Könige ſamt deſſelben Unterthanen verziehen/ und die Straffe der Peſtilentz wiederum von ihnen weggenommen. Denn weil das Volck mit ſolcher Geiſſel war von GOtt gezüchtiget worden/ haben ſie ohne Zweifel durch wahre Buſſe ſich zu GOtt bekehret/ und hat David mit einem bußfertigen Hertzen/ auß einem wahren Glauben an Chriſtum/ das Opffer gethan. [Darum/ wenn wir GOtt mit unſern Sünden erzürnet haben/ ſo ſollen wir dieſelben erkennen/ und uns laſſen leid ſeyn/ und demühtig um Verzeihung bitten/ auch GOtt dem himmliſchen Vater anruffen/ daß er um deß allerheiligſten Opffers Chriſti willen/ welches er am Creutz vollbracht/ uns die Sünde verzeihen/ und die Straffen lindern wolle/ ſo werden wir Vergebung unſerer Sünden erlangen/ und ihn einen gnädigen Vater befinden/ welchem mit dem gleich ewigen Sohn und heiligem Geiſte/ einigem wahren GOtt/ ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.

Ende deß andern Buchs Samuelis.

(o)

Das erſte Buch von den Königen.

DIeſe itzt folgende beyde Bücher haben den Namen von den Königen/ weil vieler Könige im Königreich Iſrael und Juda Thaten und Handlungen darinnen beſchrieben werden. Und ſoll man ſie auch nicht weniger als die vorigen mit groſſem Fleiß leſen/ weil ſie von Chriſto und den Apoſteln/ als rechte Haupt-Bücher der heiligen Schrifft/ im Neuen Teſtament angezogen werden. So halten ſie auch groſſe Veränderungen der Religion und der Regimente in ſich/ und ſtellen uns allerhand Exempel vor/ wie die wahre Gottſeligkeit Belohnungen empfangen.

Das I. Capitel.

I. Abiſag/ eine Jungfrau/ wird dem David zur Ehe gegeben/ die ihn in ſeinem Alter wärmet/ und ſeiner pfleget/ v. 1. II. Adonia will das Königreich Iſrael zu ſich reiſſen/ aber David machet den Salomo zum Könige/ v. 5. III. Und weil ſich Adonia demühtiget/ wird ſeiner verſchonet/ v. 41.

1 UNd da der König David alt war/ und wol betaget/ kunnte er [a] nicht warm werden/ ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte.

a Nicht warm] Denn die groſſen Sorgen und vielerley widerwertigen Zuſtände hatten die natürliche Hitze faſt gantz und gar in ihm verzehret.

2 Da ſprachen ſeine [a] Knechte zu ihm: Laſſet ſie meinem Herrn Könige eine Dirne/ eine Jungfrau [b] ſuchen/ die vor dem Könige [c] ſtehe/ und ſein pflege/ und ſchlaffe in ſeinē Armen/ und wärme meinē Herrn den König.

a Knechte] Seine Hoff-Rähte und Diener: Da ſie gehöret/ daß er über ſeinen erkalteten Leib ſich beklagte.

b Suchen] Woferne es dich alſo für gut anſihet/ daß ſie dir zur Ehe gegeben und beygeleget werde.

c Stehe] Daß ſie dir auff den Dienſt warte.

3 Und ſie [a] ſuchten eine [b] ſchöne Dirne in allen Grentzen Iſrael/ und funden Abiſag von Sunem/ und brachten ſie dem Könige.

a Suchten] Nemlich/ nach dem der König in ihren Vorſchlag gewilliget/ weil er ihm nützlich/ uñ nicht unehrbar war.

b Schöne Dirne] Die würdig wäre/ daß ſie den König freyen/ und in ſeinen Armen ſchlaffen möchte.

4 Und ſie war eine ſehr ſchöne Dirne/ und [a] pflegete deß Königs/ und dienete ihm/ aber der König [b] erkannte ſie nicht.

a Pflegete] Daß ſie ſeiner wartete/ ſeiner Geſundheit Acht hatte/ und ihm köchelte/ damit er bey Leibes Kräfften/ ſo viel immer möglich/ lange erhalten würde.

b Erkannte] Das iſt: Er hat ihr nicht eheliche Beywohnung gethan/ oder leiblich ſie beſchlaffen. Und wuſte Abiſag vorhin wol/ ehe ſie den König freyete/ daß ſie von wegen ſeines hohen Alters und Unvermöglichkeit mit ihm nicht beyligen würde/ darum ſie nicht angeführet oder betrogen worden/ ſondern iſt mit gutem Willen eine Jungfrau geblieben/ ob ſie wol vor GOtt in der Warheit deß Königs Ehegemahl geweſen. [Denn nicht der Beyſchlaff/ ſondern die beyderſeits Bewilligung zum Eheſtande machet die Ehe. Alſo waren Joſeph und Maria/ die Mutter Chriſti/ rechte Eheleute/ aber ohne eheliche Beywohnung. Wiewol nun eine ſolche Weibes-Perſon/ die mit einem/ der zum Kinderzeugen tauglich/ ſich im Eheſtande begehret hat einzulaſſen/ und aber in ihrer Meynung iſt betrogen worden/ mag wiederum von ihrem Manne geſchieden werdē/ und mit Bewilligung der Oberkeit einen andern freyen/ weil ſie in der erſten Heyraht nicht bewilliget hätte/ da ſie um deß Mannes Unvermöglichkeit gewuſt/ und deßhalben keine rechte Ehe geweſen/ dazu die Gefahr dabey zu beſorgen/ daß nicht etwa ſolch Weib in Sünden falle/ und Hurerey treibe: So thut ſie doch wol und fein/ wenn ſie die Gabe der Keuſchheit mit emſigem Gebet von GOtt bittet/ und erlanget/ und bey ihrem Manne bleibet/ ob er gleich zum Kinderzeugen untauglich iſt. Aber die Männer thun übel und unrecht/ welche um ihre Untauglichkeit gute Wiſſenſchafft tragen/ und dennoch Weiber nehmen.]

5 II. [a] ADonia aber/ der Sohn Hagith/ erhub ſich/ und [b] ſprach: Ich will [c] König werden. Und machte ihm Wagen und Reuter/ und funfftzig Mann zu Trabanten [d] vor ihm her.

a Adonia] Es wollte die Unruhe unter deß Davids Geſchlecht und Hausgeſinde noch kein Ende haben. Denn da der König ſeinen Sohn Salomo ihm zum Nachkomen im Reich beſtimmet hatte/ ſihe/ ſo wirfft ſich der andere Sohn/ den er auß ſeiner vierten Gemahl gezeuget/ zum Könige auff.

b Sprach] Er nahm ihm ſolches für/ und gedachte alſo bey ihm ſelbſt.

c König werden] Nemlich in Iſrael/ es ſey gleich mein Vater im Leben oder nicht. Und hat ihm zugleich einen Vorraht verſchaffet/ und allerley Vorbereitung gemachet/ damit er das Reich mit Fug anfallen/ und zu ſich reiſſen könnte.

d Vor ihm] Die nemlich auff ſeinen Leib warteten/ und mit ihm gingen/ wo er hin zog. Und hat er mit einem ſolchen majeſtätiſchen Gepränge bey dem Iſraelitiſchen Volck ihm wollen ein Anſehen machen / damit ſie ihn zum Königreich tauglich und deſſelben werth achteten / und dermaleins dem Salomo vorzögen. [Aber wer ſich ſelbſt erhöhet / der wird erniedriget / denn hernach Cap. 2. wird angezeiget / wie er ums Leben kommen / da er zum andern mal nach dem Königreich geſtanden.]

6 Und ſein Vater wollte ihn nicht bekümmern bey[a] ſeiner Zeit / daß er hätte geſaget: Warum[b] thuſt du alſo? Und er (Adonia) war auch ein ſehr[c] ſchöner Mann / und er (David) hatte ihn gezeuget[d] nächſt nach Abſalom.

[a] Seiner Zeit] Weil er lebete.

[b] Thuſt du] Was haſt du im Sinn? Oder / was fängeſt du an? Was bedeutet ein ſolch herrlich und Königliches Gepränge? Denn ob wol David merckete / daß Adonia nach dem Königreich trachtete / jedoch / weil er wuſte / daß es dem Salomo von GOtt verheiſſen war / ſo machte er ihm deßhalben kein ſonderlich Nachdencken / daß nicht etwa Salomo hinter dem Königreich hingehen möchte / und lebete in guter Hoffnung / es würde Adonia mit der Zeit ſelber von ſeinem Vornehmen abſtehen. Man kan aber nicht in Abrede ſeyn / daß der König David ſeinem Sohn Adonia zu viel überſehen habe / welches ihm hernach ſeinen Untergang verurſachet / und ihn ins Verderben geſtürtzet hat. [Denn es können auch die allerheiligſten Leute auff Erden nicht allerdings ohne Sünde ſeyn.]

[c] Schöner Mann] In maſſen Abſalom auch geweſen war. Darum überhub er ſich / von wegen ſeiner ſchönen Geſtalt. [Aber ſolcher Stoltz und Ubermuht nimmt endlich ein böſes Ende.

[d] Nächſt] Der erſtgebohrne Sohn Amnon war ermordet. Der andere / welcher 2 Sam. 3/3. Chileab heiſſet / aber 1 Chr. 3/1. Daniel genennet wird / iſt vielleicht nicht mehr im Leben geweſen / oder ſonſten zum Reich nicht tauglich geachtet worden. Der dritte / Abſalom / war im Streit umkommen / darum / weil Adonia / der vierte / und der nächſte nach dieſem in der Ordnung war / ſo vermeynete er / das Königreich müſte ihm von Rechts wegen gebühren / ungeachtet / was GOtt über den Salomo deßhalben beſchloſſen hatte. [Denn die Gottloſen vermeynen / ſie wollen ohne GOtt und wider ſeinen Willen ihre Sache behaupten.

7 Und hatte ſeinen[a] Raht mit[b] Joab / dem Sohn ZeruJa / und mit AbJathar / dem Prieſter / die[c] hulffen Adonia.

[a] Raht] Von Einnehmung und Beſitzung deß Königreichs.

[b] Joab] Der im Volck Gottes ein groß Anſehen hatte / und ſehr mächtig war.

[c] Hulffen] Es hatte aber Joab / als der Feldhauptmann und vornehmſter Raht deß Königs / oder auch AbJathar / als eine geiſtliche Perſon / ſich der auffrühriſchen Anſchläge nicht ſollen theilhafftig machen / aber weil ſie GOtt nicht fürchteten / und vor Augen hatten / ſo unterſtehen ſie ſich / den Adonia zum Königreich zu befördern / und richten alle ihre Anſchläge dahin. Alſo / daß er dem äuſſerlichen Anſehen nach einen groſſen Beyſtand hatte /. aber es mangelt ihm an dem göttlichen Beruff / darum hat ſein Vorhaben keinen Fortgang gewonnen. [Denn ohne und wider GOtt hilfft kein menſchlicher Raht oder Gewalt.

8 Aber Zadok / der[a] Prieſter / und[b] Benaja / der Sohn Jojada / und Nathan / der Prophet / und[c] Simei und[d] Rei / und die[e] Helden Davids[f] waren nicht mit Adonia.

[a] Prieſter] Welcher ſonſten auch in groſſem Anſehen war / aber doch zur ſelbigen Zeit nicht der Oberſte oder Hoheprieſter.

[b] Benaja] Ein tapfferer Held / und unter deß Königs geheimen Rähten nicht der Geringſten einer.

[c] Simei] Diß iſt eben der Simei / welcher vor Zeiten dem David / da er im Elende geweſen / gefluchet / und alles Ubel gewünſchet hatte / wie auß dem nächſtfolgenden Capitel abzunehmen.

[d] Rei] Der auch ein vornehmer Mann muß geweſen ſeyn / wiewol ſeiner ſonſten nirgends gedacht wird.

[e] Helden] Welche im vorigen Buch / Cap. 23/8. ſind namhafftig gemachet / und nach einander erzählet worden.

[f] Waren nicht] Sie lieſſen ihnen deß Adonia Vorhaben nicht gefallen / hulffen auch nicht dazu. [Sind derowegen auch dazumal im Volck Gottes / beydes unter geiſtlichen und weltlichen Perſonen / Spaltungen und Rottirungen entſtanden.]

9 Und da Adonia Schafe und Rinder und gemäſtet Vieh[a] opfferte bey dem[b] Stein Soheleth / der neben dem Brunnen Rogel liget /[c] lud er alle ſeine Brüder deß Königs Söhne / und alle Männer Juda / deß Königs Knechte.

[a] Opfferte] Denn es ihm Zeit ſeyn gedaucht / daß er ſein Vorhaben / welches er biß daher in geheim gehalten / dermaleins öffentlich an den Tag brächte / und ins Werck richtete. Und hat die Vornehmſten im Reich / ſammt ſeinen guten Freunden zum Opffer / zu Gaſte geladen / damit er unter ſolchem Schein eine ſtarcke Verbündniß machen / und das Königreich zu ſich reiſſen könnte.

[b] Stein] Bey einem groſſen Felſen / der nicht weit von Jeruſalem gelegen war.

[c] Lud] Nemlich zum Opffer / daß ſie bey deſſelben Verrichtung / damit es ein deſto gröſſer Anſehen hätte / erſchienen / und darnach bey der Mahlzeit ſich finden lieſſen / die er nach geendetem Opffer zu einem köſtlichen Gaſtmahl und Wolleben würde laſſen zurichten. [Alſo wenden ihrer etliche den groſſen Eifer vor / welchen ſie zu der Religion haben und tragen / da ſie doch unterdeß nach zeitlichem Gelde und Gut / und nach groſſen Ehren ſtreben.] So ſtund es dem Adonia auch nicht frey / daß er auſſerhalb der Stiffts-Hütten / ohne einen beſondern außdrücklichen Befehl Gottes hätte dürffen opffern: Welches aber ungeachtet er ihm zu verrichten vornimmt / was ihm nützlich und fürträglich ſeyn mag. [Denn man findet Leute / die mit der Religion ihres Gefallens ſpielen / und dieſelbe nach ihrem Nutzen richten und anſtellen.]

10 Aber den Propheten (deß HErrn) Nathan / und[a] Benaja / und die[b] Helden / und Salomo ſeinen Bruder lud er[c] nicht.

[a] Benaja] Einen vortrefflichen Helden / und der am Königlichen Hofe ein groſſes Anſehen hatte.

[b] Helden] Deren etliche kurtz zuvor nahmhafftig gemachet worden.

[c] Nicht] Weil er wuſte / daß ſie ihnen ſein Vorhaben nicht würden gefallen laſſen / ſondern ihn viel mehr davon abmahnen / und nach Vermögen abhalten. [Denn der gröſſere Theil höret viel lieber denen Leuten zu / die da ſagen / was ihnen wolgefället / als daß ſie den Anmahnungen zum Guten ſollten folgen.]

11 Da[a] ſprach Nathan zu Bath Seba / Salomons Mutter: Haſt du nicht gehöret / daß Adonia / der Sohn Hagith / iſt[b] König worden / und unſer Herr David weiß nichts darum?

[a] Sprach Nathan] Denn weil der Prophet Nathan wuſte / daß dieſe Auffwiegelung dem göttlichen Außſpruch zuwider war / ſintemal GOtt den Salomo zum Königreich beſtimmet hatte / ſo hat er es für eine Nohtdurfft geachtet / daß man ſolchem Thun je eher je beſſer ſich widerſetzte / und deß Adonia gottloſem Vornehmen abwehrete.

[b] König worden] Daß er das Königreich zu ſich geriſſen hat.

12 So komm nun / ich will dir einen[a] Raht geben / daß du deine Seele und deines Sohns Salomo Seele[b] erretteſt.

[a] Raht geben] Der dir ſehr nützlich / und hoch von nöhten ſeyn wird.

[b] Erretteſt] Daß du dich und deinen Sohn bey dem Leben erhalteſt: Denn wo du nicht mit meinem Raht und Zuthun deß Adonia Anſchläge verhindern wirſt / ſo haſt du nichts gewiſſers zu gewarten / als daß du und dein Sohn Salomo mit dem Leben werdet müſſen zubüſſen / weil Adonia keinen wird wollen neben ihm leiden oder auffkommen laſſen / für dem er ſich deß Königreichs halben hinkünfftig etwas möchte zu befahren haben. [Ob nun wol den Kirchen-Dienern nicht gebühret / daß ſie ſich ohne Urſache in weltliche Händel mengen / ſo ſollen ſie doch / da es ihrer Oberkeit Heil und Wolfahrt antrifft / nichts verhelen oder verſchweigen / was zu derſelben Erhaltung zu wiſſen vonnöhten iſt.]

13 Hin / und gehe zum Könige David hinein / und ſprich zu ihm: Haſt du nicht / mein Herr König / deiner[a] Magd geſchworen / und geredet / dein Sohn Salomo ſoll nach mir König ſeyn / und er ſoll auff meinem Stul ſitzen? Warum iſt denn Adonia[b] König worden?

[a] Magd] [Allhie ſollen der Fürſten und Herren / wie auch andere Weiber lernen / daß ſie gegen ihren Ehemännern ſich demühtig erzeigen / und unverweislich verhalten.]

[b] König worden] Daß er ſich zum Könige auffgeworffen hat / welches ich nicht weiß / ob es mit deinem Willen geſchehen ſey / daß du deine vorige Meynung irgend möchteſt geändert haben.

14 Sihe / weil du noch da biſt / und mit dem Könige redeſt / will ich dir nach hinein kommen / und vollend dein Wort[a] außreden.

[a] Außreden] Daß ich ihn wiederum erinnere / und zu Gemühte führe / was Gottes Wille ſey / und was er ſelbſt vor der Zeit dieſer Sachen halben bey ſich beſchloſſen / damit alſo deß Adonia Vorhaben gehindert / und Salomo in das verſprochene Königreich eingeſetzet werde. [Denn ob wir gleich von irgend einem Thun die göttliche Verheiſſung haben / ſo ſollen wir deñoch die gebührliche Mittel / dadurch wir zur ſelben gelangen köñen / auch nicht verachtē / oder in den Wind ſchlagē.]

15 Und BathSeba[a] ging hinein zum Könige in die Kammer / und der König war ſehr[b] alt / und Abiſag von Sunem[c] dienete dem Könige.

[a] Ging hinein] Es iſt aber ohne Zweifel die BathSeba über dieſer unverhofften Zeitung von Hertzen erſchrocken / da ihr voriger Fall deß Ehebruchs / als eine Urſache dieſes Unglücks / ihr wiederum nicht ohne groſſe Bekümmerniß und Schwermühtigkeit in den Sinn kommen / und vor die Augen geſchwebet / aber doch hat ſie wiederum ein Hertz gefaſſet / und ihr ſelbſt gute Hoffnung gemachet / daß der Sachen noch könnte Raht geſchaffet werden.

[b] Alt] Darum er auch an Kräfften ſehr abgenommen / daß er nicht mehr öffentlich unter den Leuten umgehen kuñte / ſondern hielt ſich in ſeinem Gemach abgeſondert und daheim.

[c] Dienete] Daß ſie ſeiner pflegete und wartete / und mit ihrer lebhafften natürlichen Hitze ſeinen erkalteten Leib erwärmete / wie zu Anfang deß Capitels gemeldet worden.

16 Und BathSeba neigete ſich / und[a] betete den König an. Der König aber ſprach: Was iſt dir?

[a] Betete] Das iſt: Sie hat ihm gar groſſe Ehre erzeiget / und mit äuſſerlichē Gebärden ſich tieff für ihm gedemühtiget / wiewol ſie eine Königin / und ſein Gemahl war. [Solche äuſſerliche Ehrerbietung und Höfflichkeit mißfället Gott gar nicht.]

17 Sie ſprach zu ihm: Mein[a] Herr / du haſt deiner Magd[b] geſchworen bey dem HErrn deinem GOtt / dein Sohn Salomo ſoll König ſeyn nach mir / und auff meinen (Königlichen)[c] Stul ſitzen.

[a] Herr] Von dem ich weiß / daß er mir zum Haupt und Obern gegeben worden / und ich mir nicht ſolle laſſen zuwider ſeyn / was dir wol gefället / und für gut anſihet / jedoch wolleſt du gnädig vernehmen / was mir anliget.

[b] Geſchworen] Und alſo mit einem hohen Eide mir verheiſſen.

[c] Stul ſitzen] Daß er mit einer Königlichen Majeſtät über das Volck Iſrael herrſche.

8 Nun aber ſihe / Adonia iſt[a] König worden / und / mein Herr König / du weiſſeſt nichts darum.

[a] König worden] Denn er das Königreich ihm zueignet / welches dem Salomo verheiſſen iſt.

9 Er hat Ochſen und gemäſtet Vieh / und viel Schafe geopffert / und hat[a] geladen alle Söhne deß Königs / dazu AbJathar / den Prieſter / und Joab / den Feldhauptmann / aber deinen Knecht Salomo hat er[b] nicht geladen.

[a] Geladen] Nemlich zum Opffer / und zum königlichen Mahl.

[b] Nicht geladen] Darauß gut abzunehmen / wie er gegen ihm geſinnet / und in was groſſer Gefahr mein Sohn ſtecken wird / da Adonia das Königreich behalten ſoll.

20 Du biſt aber / mein Herr / König / die Augen deß gantzen Iſraels ſehen auff dich / daß du ihnen[a] anzeigeſt / wer auff den Stul meines Herrn Königs nach ihm ſitzen ſoll.

[a] Anzeigeſt] Das iſt: Bey dieſem zweifelhafften und verwirreten Zuſtand im Regiment wiſſen die Leute nicht / wen ſie für ihren König und deinen Nachkommen im Reich erkennen ſollen. Denn ſie im Zweifel ſtehen / ob Adonia ohne oder mit deinem Wiſſen und Willen ſich der Regierung anmaſſe.

21 Wenn aber mein Herr König mit ſeinen Vätern[a] entſchlaffen iſt / ſo werden ich und mein Sohn Salomo müſſen[b] Sünder ſeyn.

[a] Entſchlaffen] Daß du durch den Tod in ein ander Leben eingehen wirſt / und zu deinen Vor-Aeltern kommen / die vor dir das ewige Leben ererbet haben.

[b] Sünder ſeyn] Will ſo viel ſagen: Wenn du zu deß Adonia Vorhaben länger ſtill ſchweigen und durch die Finger ſehen wirſt / biß er das Königreich behauptet / ſo wird er nach deinem Abſterben wider mich und meinen Sohn allerley Schein-Urſachē / und falſche Verleumdungen hervor ſuchen / damit er uns / als ob wir eine groſſe Ubelthat begangen / und wider die hohe Majeſtät uns vergriffen hätten / auffs förderlichſte auß dem Wege räume / und ab dem Brot thue. [Es hat aber die BathSeba recht daran gethan / daß ſie deß Propheten weiſem Raht gefolget. Denn das iſt auch ein Stück der Weisheit / wenn man weiſer Leute Raht folgen kan.]

2 Weil ſie aber noch redete mit dem Könige /[a] kam der Prophet Nathan.

[a] Kam] Daß er der BathSeba Worte beſtätigte / und den König der Sachen halben / ſo BathSeba vorbrachte / vergewiſſerte / damit nicht der König etwa ihre / als eines gar zu furchtſamen Weibes Reden in den Wind ſchlüge / und derſelben wenig achtete. Denn es werden offt groſſe Gefahr / ſo verhanden ſind / auß der Acht gelaſſen / und zu Unzeiten in den Wind geſchlagen / weil die jenigen / welche ſie verkündigen / entweder nicht genug Anſehens haben / oder doch dafür gehalten werden / als ob ſie auß einer beſondern Zuneigung die Sache vorbrächten / nach dem ſie derſelben gewogen oder ungewogen ſeyn.]

23 Und ſie[a] ſagten es dem Könige an / ſihe / da iſt der Prophet Nathan. Und als er hinein vor den König kam / betete er an den König auff ſeinem[b] Angeſicht zur Erden /

[a] Sagten es] Platzt derowegen ein ſolcher groſſer Prophet / der zu etlichen malen ohne Mittel mit Gott ſelbſten ein Geſpräch und Unterredung gehalten / nicht gleich zum Könige ins Gemach hinein / ſondern läſſet ſich zuvor bey ihm anzeigen. [Darauß die Kirchen-Diener lernen ſollen / daß ſie der Oberkeit ihre gebührliche Ehre und Gehorſam erzeigen / wenn ſie gleich mit herrlichen Gaben von GOtt begnadet ſeyn.]

[b] Angeſicht] Das iſt: Er hat ſich tieff gegen ihm gedemühtiget / und die höchſte Ehrerbietung ihm erzeiget / die einem Menſchen auff Erden / der im Stande der Oberkeit iſt / gebühren mag. Und hat man allhie abermal ein Exempel der Demuht und Höfflichkeit an einem groſſen Propheten.

24 Und ſprach: Mein Herr König / haſt du[a] geſaget / Adonia ſoll nach mir König ſeyn / und auff meinem Stul ſitzen?

[a] Geſaget] Denn er ihm das Königreich zueignet / nicht anders / als ob du es befohlen hätteſt / daß er ſich deſſelben unterfangen ſollte.

25 Denn er iſt heute hinab[a] gegangen / und hat geopffert Ochſen und[b] Maſtvieh / und

viel Schafe/ und hat alle Söhne deß Königs [c] geladen / und die Hauptleute/ dazu den Prieſter AbJathar. Und ſihe/ ſie eſſen und trincken [d] vor ihm/ und ſagen: [e] Glück zu dem Könige Adonia!

a Gegangen] Zu dem Stein oder Felſen Soheleth.

b Maſt-Vieh] Wie man zum Opffer pfleget zu gebrauchē.

c Geladen] Nemlich/ zum Königlichen Gaſtmahl/ allda er von den Gäſten zum Könige in Iſrael iſt erklaret und außgeruffen worden.

d Vor ihm] Darauß gut abzunehmen/ daß er die vornehmſten Häupter und vortrefflichen Männer auff ſeine Seite gebracht/ und ihm anhängig gemachet hat.

e Glück zu] Das iſt: Sie wünſchen ihm eine glückliche Regierung/ ſammt zeitlicher und ewiger Wolfahrt / daß ihnen ihr König lange vorſtehe/ und in allem ſeinem Thun einen glücklichen Fortgang habe.

26 Aber mich/ deinen Knecht/ und Zadok/ den Prieſter/ und Benaja/ den Sohn Jojada/ und deinen [a] Knecht Salomo hat er [b] nicht geladen.

a Knecht Salomo] Der Prophet Gottes hält auff die Königliche Majeſtät ſo hoch und viel/ daß er auch deß Königs Sohn/ ſo noch nicht zum Königreich auffgenommen und eingeſetzet war/ deß Königs Knecht nennet.

b Nicht geladen] Darauß leichtlich abzunehmen/ wie er gegen uns allen geſinnet/ und was wir von ihm werden zu gewarten haben/ wenn er das Regiment behaupten ſoll.

27 Iſt das von meinem Herrn Könige [a] befohlen/ und haſt es deine Knechte nicht [b] wiſſen laſſen/ wer auff dem Stul meines Herrn Königs nach ihm [c] ſitzen ſoll?

a Befohlen] Daß alſo Adonia mit deinem Wiſſen und Willen ſolches angefangen hat.

b Wiſſen laſſen] Daß du dieſen Sohn zum Könige nach dir außerſehen haſt / welches du für uns andern deinen Dienern nicht hätteſt ſollen verhelen.

c Sitzen ſoll] Als wollte er ſagen: Es will mir eben nicht ein/ daß dein Wille mit und dabey ſeyn ſollte/ daß Adonia dem Regiment vorſtünde.

28 Der König [a] David antwortete/ und ſprach: [b] Ruffet mir BathSeba. Und ſie kam hinein vor den König. Und da ſie vor dem Könige ſtund/

a David] Welcher/ ob er wol ohne allen Zweifel hefftig darüber bekümmert worden/ daß er in ſeinem hohen Alter noch kein Ende der Unruhe und Auffruhr erleben können/ und wol verſtund/ daß es noch ein übriger Reſt der Straffe wäre/ die er mit ſeinem Ehebruch und Todtſchlag verſchuldet: So hat er dennoch für das Rahtſahmſte angeſehen/ deß Adonia Vorhaben abzuwehren und zu hindern/ wiewol er ihm allbereit einen groſſen Anhang gemachet. Und begehret zwar wider Adonia und ſeine Anhänger nichts Ernſtliches vorzunehmen: Sondern hat es für das Beſte geachtet/ daß er ihm einen andern König/ nemlich/ den Salomo entgegen ſetzete/ und erwählete/ als dem das Königreich von GOtt bedacht und beſcheret war: Und ſetzte in keinen Zweifel/ es würde Adonia den Muht von Stund an ſincken laſſen/ wenn er hören würde/ daß ein anderer König ordentlicher Weiſe erwählet/ geſalbet/ und gekrönet worden.

b Ruffet] Denn ſie wiederum auß der Kammer gangen/ und abgetreten war/ als der Prophet Nathan ankommen/ damit der König nicht merckete/ daß es eine angelegte Sache wäre. [Und läſſet ihm GOtt eine ſolche Vorſichtigkeit in Abhandlung billiger und rechtmäſſiger Sachē nicht mißfallen.]

29 Schwur der König/ und ſprach: So wahr der HErr [a] lebet/ der meine Seele erlöſet hat auß aller [b] Noht/

a Lebet] So wahr und gewiß ſoll auch geſchehen/ was ich dir von unſerm Sohn Salomo deß Königreichs halben verheiſſen habe/ daß er nemlich nach mir regieren ſolle.

b Noht] Beyde leiblicher und geiſtlicher.

30 Ich will [a] heute thun / wie ich dir [b] geſchworen habe bey dem HErrn/ dem Gott Iſrael/ und geredet / daß Salomo dein Sohn ſoll nach mir König ſeyn/ und er ſoll auff meinem Stul ſitzen für mich.

a Heute] Daß du noch dieſen Tag deinen Sohn Salomo ſollt ſehen als einen König in ſeiner Majeſtät auff dem Königlichen Stul ſitzen.

b Geſchworen habe] Vor der Zeit / da ich GOtt den HErrn darüber zum Zeugen angeruffen habe. [Und beſtätiget David den vorigen Eid mit einem neuen/ damit der heilige Geiſt uns lehren wollen/ daß es nicht Sünde ſey/ wenn man in einer großwichtigen Sache ſchweret. So werden wir auch allhie erinnert/ daß die Zuſagen und Verheiſſungen/ woferne ſie ehrlich/ und zu halten möglich ſeyn/ ſollen ins Werck gerichtet werden. Und ſtehet ſolche Tugend der Warheit allen Menſchen/ ſonderlich aber Fürſten und Herren wol an.]

31 Da neigete ſich BathSeba mit ihrem Antlitz zur [a] Erden/ und betete den König an/ und ſprach: [b] Glück meinem Herrn Könige David ewiglich!

a Erden] Das iſt: Sie hat ihm einen demühtigen Fußfall gethan/ und die höchſte Ehre erzeiget/ ſo einem Menſchen auff Erden gebühren mag.

b Glück] Als wollte ſie ſprechen: GOtt wolle dich/ meinen Herrn und Ehemann/ für dieſe deine Gutthat ſegnen/ und bey guter Leibes-Geſundheit lange erhalten. [Denn ob wol recht geſaget wird: Zuſagen machet Schulden/ und ſoll man halten/ was einer verſprochen hat: So ſollen wir uns dennoch auch und nichts deſto weniger danckbahr gegen denen erzeigen/ die ihre Zuſagen treulich halten und erfüllen.]

32 Und der König David ſprach: [a] Ruffet mir den Prieſter [b] Zadok / und den Propheten [c] Nathan/ und [d] Benaja/ den Sohn Jojada. Und da ſie hinein kamen vor den König/

a Ruffet] Denn der König wollte ſeinen Worten alſo bahr Krafft geben / ehe der Bund mit dem Adonia mächtiger würde/ oder ſonſten etwas dazwiſchen kommen möchte.

b Zadok] Welcher nach dem Hohenprieſter der Vornehmſte war.

c Nathan] Der ebenmäſſig auff der BathSeba Beruffung abgetreten/ und hinauß gangen war/ um vorermeldeter Urſach willen.

d Benaja] Welcher beneben den vorigen der Nächſte um den König/ und auch bey dem Volck in groſſem Anſehen war.

33 Sprach der König zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn [a] Knechte/ und ſetzet meinen Sohn Salomo auff mein [b] Maul/ und führet ihn hinab gen [c] Gihon.

a Knechte] Das iſt: Meine Hoff-Diener/ ſo viel ihr deren in der Eile auffbringen könnet/ daß ihr eine anſehnliche Ritterſchafft zu Wegen bringet.

b Maul] Oder Maulthier / in maſſen man es pfleget für die Königliche Majeſtät herauß zu putzen / damit die Leute gleich alſobald und von Stund an darauß abnehmen / daß ich ihn zu meinem Nachkommen beſtimmet habe.

c Gihon] Welches ein luſtiger Brunnen geweſen/ nahe bey Jeruſalem / neben der Stadt-Mauren / ſo mit lebendigem Waſſer immerdar herfür geqvollen/ da nicht weit davon der Teich Siloha geweſen / darauß ein Blinder auff den Befehl Chriſti die Augen gewaſchen / und ſein Geſicht wieder bekommen hat/ Joh. 9/11. Daſelbſten herum haben auch die Könige ihre Luſt-Gärten gehabt/ darein man auß der Stadt oder Burg Davids auff Staffeln hinab gangen / wie auß dem 3. Capitel deß Buchs Nehem. v. 15. abzunehmen. Es ſihet ihm aber gleich / als ſey Salomo darum dahin geführet worden/ nicht allein weil es ein luſtiger Ort/ und zu der Krönung gelegen geweſen/ ſondern weil auch gemeiniglich eine groſſe Menge Volcks ſich daſelbſt befunden.

34 Und der Prieſter Zadok/ ſammt dem Propheten Nathan / [a] ſalbe ihn daſelbſt zum Könige über Iſrael. Und [b] blaſet mit den Poſaunen/ und [c] ſprechet: Glück dem Könige Salomo!

a Salbe] Nemlich/ mit dem heiligen Oel/ damit auch die Prieſter und Propheten geſalbet wurden. [Denn Chriſtus/ deſſen Fürbild Salomo an dieſem Ort geweſen / iſt mit dem Freuden-Oel/ Pſal. 45/8. nemlich / mit dem heiligen Geiſte geſalbet worden/ daß er unſer Prieſter / König und Prophet ſey.]

b Blaſet] Damit das Volck auß allen Orten daſelbſten hin ſich verſammle/ und mit der Poſaunen Klang der Krönung oder Salbung ein deſto gröſſer Anſehen gemachet werde.

c Sprechet] Daß ihr ihm mit frölichen Glückwünſchungen zuſchreyet.

35 Und ziehet [a] ihm nach herauff/ und kommet/ ſo ſoll er ſitzen auff meinem Stul/ und König ſeyn für mich/ und ich will ihm [b] gebieten/ daß er Fürſt ſey über Iſrael und Juda.

a Ihm nach] Das iſt: Ihr ſollet ihm mit einem Königlichem Gepränge das Geleite geben / wenn er wieder zurücke zeucht/ und in die Stadt umkehret.

b Gebieten] Ich will ihm die Regierung deß gantzen Königreichs übergeben. Diß hat alſo der König ſeinen obgenañten Räthen und Dienern zu verrichten befohlen. [Und thun ihm die Fürſten und Oberkeiten/ wenn ſie ihr ziemlich hohes Alter auff ſich haben/ recht und wol/ daß ſie von ihren Nachkommen etwas Gewiſſes ordnen/ damit nicht nach ihrem Tode ihre Nachkommen ſich um das Regiment räuffen/ mit der Unterthanen groſſem Nachtheil und Schaden / und eines Reichs endlichem Untergang und Verderben.]

36 Da antwortete Benaja/ der Sohn Jojada/ dem Könige/ und ſprach: [a] Amen! Es [b] ſage der HErr/ der GOtt meines Herrn Königs auch alſo.

a Amen] Das iſt: Es geſchehe alſo/ und gebe GOtt/ daß diß alles/ was du befohlen haſt/ glücklich verrichtet werde.

b Sage] Das iſt: GOtt der HErr beſtätige diß dein Decret/ daß es einen Nachdruck habe.

37 Wie der HErr mit meinem Herrn Könige [a] geweſen iſt / ſo ſey er auch mit [b] Salomo/ daß ſein Stul [c] gröſſer werde / denn der Stul meines Herrn Königs Davids.

a Geweſen] Daß er ihn bey der Regierung gehandhabet/ in allen Sachen einen glücklichen Fortgang verliehen/ ihn und ſein Königreich geſchützet/ und von allen ſeinen Feinden errettet hat.

b Salomo] Der itzt zum Könige ſoll geſalbet werden.

c Gröſſer] Das iſt: Ich wünſche/ daß das Iſraelitiſche Königreich unter dieſem Könige nicht geringer oder ſchwächer werde/ ſondern viel mehr gröſſer und mächtiger/ und daß dieſer zukünfftige König an Ehre/ Macht und Reichthum nicht allein dir ſich gleichē möge/ ſondern auch dich übertreffe. [Gleich wie aber es frommen Leuten wol anſtehet/ und ihnen in alle Wege gebühret/ daß ſie andern Gutes gönnen und wünſchen/ alſo gehen auch ſolche Wünſche nicht leer und ohne Frucht ab/ Mat. 10/13. Und ſollen Fürſten und Herren ſich alſo verhalten/ daß die Unterthanen ſie viel mehr mit heilſamen Wünſchen als mit Flüchen belegen/ denn dieſe hafften auch eben ſo wol als jene].

38 Da gingen [a] hinab der Prieſter Zadok/ und der Prophet Nathan/ und Benaja/ der Sohn Jojada/ und Crethi und [b] Plethi/ und ſatzten Salomo auff das Maul (oder Maulthier) deß Königs Davids/ und [c] führeten ihn gen Gihon.

a Hinab] Als ſie von dem Könige allen Befehl empfangen hatten.

b Plethi] Dieſe hatten den Namen von den Orten und Landſchafften/ daher ſie bürtig waren. Und waren ſtarcke Leute und tapffere Helden/ in Kriegs-Sachen wol geübet/ darum ſie der König zu ſeinen Trabanten gebrauchet/ und waren die Königliche Guardi.

c Führeten] Sind alſo ihrer Oberkeit gehorſam/ ob es wol nicht ohne Gefahr zugangen/ Adonias halben. [Denn wir ſollen uns zu der ordentlichen Oberkeit halten/ ob gleich dieſelbe wider die Auffrühriſchen noch nicht allerdings wol gefaſſt iſt. Sintemal GOtt der ordentlichen Oberkeit beyſtehet/ und derſelben endlich einen glücklichen Außgang verleihet.]

39 Und [†] der Prieſter Zadok nahm das Oelhorn auß der [a] Hütten/ und [b] ſalbete Salomo. Und ſie blieſen mit der Poſaunen/ und alles [c] Volck ſprach: [d] Glück dem Könige Salomo!

† 1 Par. 30/ 23.

a Hütten] Nemlich deß Stiffts/ in welcher es auffbehalten ward: Daſſelbige (will der Text ſagen) habe Zadok darauß genommen/ und zu deß Salomo Salbung mit ſich geführet/ an den Ort/ da die Salbung geſchehen ſollte. Wie aber ſolches Oel/ damit man die Prieſter und Könige ſalbete/ gemachet und zugerichtet worden/ findet man Exod. 30/23.

b Salbete] Welche Ceremonie dazumal üblich/ und an Statt der Krönung war / oder iſt doch das Vornehmſte bey der Krönung geweſen.

c Volck] Das zu ſolchem unverſehenen Gepränge in der Eile zugelauffen war.

d Glück] Als wollten ſie ſprechen: GOtt gebe dieſem unſerm neu-erwählten Könige eine glückliche Regierung/ langes Leben/ und alle Wolfahrt.

40 Und alles [a] Volck zog ihm nach herauff/ und das Volck pfiff mit [b] Pfeiffen/ und war ſehr frölich/ daß die Erde von ihrem Geſchrey [c] erſchall.

a Volck] Nemlich/ was von Hoffleuten und anderm gemeinen Geſinde ſich daſelbſt fand.

b Pfeiffen] Es thönete alles luſtig durch einander mit Poſaunen/ Pfeiffen / und andern muſicaliſchen Inſtrumenten/ ſammt dem jubiliren und Freuden-Geſchrey deß gemeinen Volcks.

c Erſchall] Als wollte er ſagen: Es wäre kein Wunder geweſen/ wenn gleich die Erde von einem ſolchen Schall erzittert oder auch zerſpaltet wäre. Mit welchen Worten das groſſe Getümmel zu verſtehen gegeben wird. [Und iſt Salomo an dieſem Ort ein Fürbild Chriſti geweſen/ der mit einem groſſen Zulauff und Zuſchreyen deß Volcks in die Stadt Jeruſalem eingezogen iſt/ Matth. 21/8.9. Es ſind aber die Gepränge der Krönungen/ Hochzeiten/ und dergleichen darzu gut/ auff daß die Leute dadurch zu dergleichen Ständen gereitzet und gelocket werden/ welche ſonſten dafür flöhen/ und dieſelben ſcheueten/ und daß ſie gleichſam als Sacramente oder Siegel deß göttlichen Beruffs ſeyn: Damit/ wenn ihnen etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet/ ſie ſich zu erinnern haben/ daß ſie in einem ordentlichen Beruff ſeyn/ darum ſie GOtt der HErr nicht verlaſſen werde.

41 III. [a] Und Adonia [b] hörete es/ und alle/ die er geladen hatte / die bey ihm waren/ und ſie hatten ſchon geſſen. Und da Joab der Poſaunen Schall hörete/ ſprach er: [c] Was will das Geſchrey und Getümmel der Stadt?

a Und] Itzt laſſet uns auch beſehen/ und anhören/ was es mit deß Adonia angemaſſetem Königreich für einen Fort- und Außgang gewonnen.

b Hörete] Nemlich / das Getümmel/ Freuden-Geſchrey/ und Blaſen der Poſaunen/ und hat ſich nicht unbillig darüber verwundert/ was es bedeuten möchte.

c Was] Es wird gewiß etwas Neues und Unverhofftes ſich in der Stadt zugetragen haben / weil alles mit einem ſo groſſen Geſchrey und Poſaunen-Schall erfüllet iſt. [Denn welche ein böſes Gewiſſen haben/ die erſchrecken auff einen unverſehenen Zufall nur deſto hefftiger.]

42 Da er aber noch redete/ ſihe/ da [a] kam Jonathan/ der Sohn AbJathar/ deß Prieſters. Und Adonia ſprach: [b] Komm herein/ denn du biſt ein redlicher Mann/ und bringeſt gute [c] Botſchafft.

a Kam] Daß er ihnen verkündigte/ was mit dem Salomo vorgangen wäre.

b Komm] Zu uns/ und erzähle uns / was du Neues weiſſeſt vorzubringen/ von dem Getümmel/ das wir in der Stadt hören.

c Botſchafft] Ich verhoffe / du werdeſt mir eine fröliche Zeitung verkündigen/ weil du ein verſtändiger auffrichtiger

Mann biſt/und nicht gerne etwas Widerwertiges anzeigeſt. [Denn welche auß keiner nohtdringenden Urſache gerne etwas Böſes außbringen / die geben ihre Thorheit und groſſen Unverſtand an den Tag. [Und war Adonia in der Ehrſucht deß angemaſſeten Königreichs ſo gar erſoffen/ da er ihm ſelber nichts Widerwertiges träumen ließ/ſondern hat vielleicht gemeynet/ daß die Einwohner zu Jeruſalem von ſeiner Krönung verſtändiget worden/und darüber ein ſolches Frolocken trieben.

43 Jonathan antwortete/ und ſprach zu Adonia: Ja/unſer Herr/der König David/hat Salomo zum Könige gemachet.

44 Und hat mit ihm geſandt den Prieſter Zadok/und den Propheten Nathan/und Benaja/den Sohn Jojada/ und Crethi [a]und Plethi / und ſie haben ihn auff deß Königs Maul geſetzet.

[a] Und Plethi] Deß Königs Trabanten und Leib=Guardi/ über welche Benaja Hauptmann war.

45 Und Zadok/der Prieſter / ſammt dem Propheten Nathan/hat ihn geſalbet zum Könige zu Gihon/ und ſind von dannen herauff gezogen mit Freuden / daß die Stadt tummelt / das iſt das Geſchrey/ das ihr gehöret habet.

46 Dazu ſitzet Salomo auff dem Königlichen Stul.

47 Und die [a] Knechte deß Königs ſind hinein gegangen/zu [b] ſegnē unſern Herrn/den König David/und haben geſaget: Dein Gott mache Salomo einen [c] beſſern Namen/ denn dein Name iſt / und mache ſeinen Stul [d] gröſſer/denn deinen Stul. Und der König hat [e] angebetet auff dem [f] Lager.

[a] Knechte] Die Hoff=Diener und andere Officirer.

[b] Segnen] Das iſt: Sie haben dem Könige viel Glück dazu gewünſchet/daß es wol gerahten möge / daß er den Salomo ſeinen Sohn über das Königreich Iſrael geſetzet hat.

[c] Beſſern] Denn ob du wol in deiner Regierung ſehr berühmet geweſen/ und einen groſſen Namen bekommen haſt/ von wegen deiner Frömmigkeit/ Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ Gütigkeit/ Weisheit / und anderer Königlichen Tugenden: So wünſchen wir doch/und bitten Gott/daß dieſer dein Sohn in allen erſtgemeldeten Tugenden noch berühmter werde.

[d] Gröſſer] Daß ſein Königreich weiter ſich erſtrecke/ und mächtiger werde/als das deine/ welches doch auß Gottes ſonderbahrer Gnade und Güte gar hoch geſtiegen iſt.

[e] Angebetet] Er hat Gott den HErrn angeruffen/daß die gutherzigen Wünſche ſeiner Diener möchten hafften / und Krafft haben/ und daß er zu ſeines Sohns Salomonis Regiment wollte Glück geben/ es handhaben und ſchützen.

[f] Lager] Auff ſeinem Bette.

48 Auch hat der König alſo geſaget: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/der heute hat laſſen einen ſitzen auff meinem Stul/ das meine Augen [a] geſehen haben.

[a] Geſehen] Will ſo viel ſagen : Ich dancke GOtt/daß er vor meinem Tode mir noch die groſſe Freude verliehen/daß ich meinen liebſten Sohn zum Nachkomen in meinem Reich vor mir ſehe/ der nach meinem Willen in Königlicher Majeſtät und auff den Königlichen Stul ſitzet. Welches alles/wie zu vermuhten/ Jonathan mit ſeinen Augen geſehen/ und gehöret/und hat dem Adonia alſo die Warheit angezeiget. Deñ er ſich mit Liſt gen Hofe begeben/daß er ſehe/was man da fürhätte/wiewol er neben ſeinem Vater AbJathar auff deß Adonia Seite gehalten. [Denn es finden ſich gemeiniglich auch an der frommen und weiſen Herren Höfe Kundſchaffer. Darum ſollen Fürſten und Herren ſolche Sachen zu verrichten vornehmen/welche/ wenn ſie außgebracht werden an andern Orten/ ihnen keine böſe Nachreden geben.

49 Da erſchracken und machten ſich auff alle/ die bey Adonia geladen waren / und gingen hin/ ein jeglicher [a] ſeinen Weg.

[a] Seinen Weg] Es verfügete ſich ein jeder an den Ort/ der ihm dazumal am gelegenſten/und da er ſicher zu ſeyn vermeynete. Iſt alſo der Bund/mit dem Adonia gemachet/ zergangen/und getrennet worden. [Einen ſolchen Außgang gewinnet es mit den auffrühriſchen Anſchlägen / und boshafftigem Vornehmen.]

50 Aber Adonia [a] furchte ſich für Salomo/ und machte ſich auff/ ging hin/ und faſſete die [b] Hörner deß Altars.

[a] Furchte] Daß er nicht etwa/weil er ſich deß Königreichs angemaſſet / und ſolches zu ſich reiſſen wollen/ zur billigen Straffe gezogen/und es ihm das Leben koſten würde.

[b] Hörner] Denn auff den vier Ecken deß Altars waren Hörner oder kleine Seulen zur Zierde gemachet/die auffwerts oder über ſich gingen/ Exod.27/2. Derſelben Hörner eines hat Adonia ergriffen/als einen Freyheits=Ort / und verhoffet/ daß er da ſicher ſeyn würde. Denn es ward niemand leichtlich vom heiligen Altar zum Tode hingeriſſen. [Man ſoll aber auch noch heute zu Tage die Freyheits=Oerter erhalten/welche im Römiſchen Reich beſtatiget ſeyn.]

51 Und es ward Salomo angeſaget: Sihe/ Adonia fürchtet den König Salomo/und ſihe/ er faſſet die Hörner deß Altars / und ſpricht: Der König Salomo ſchwere mir heute/daß er ſeinen Knecht nicht [a] tödte mit dem Schwert.

[a] Tödte] Darum/daß ich das Königreich angefallen habe/ und es an mich bringen wollen. [Denn welche groſſe und hohe Sachen ohne ordentlichen Beruff ſich unterfangen / ob ſie wol zu Anfang/da es ihnen ein wenig wol glücket / und von Statten gehet/ gar auffgeblaſen und verwegen ſeyn / ſo entfället ihnen doch Hertz und Muht/und ſind gar kleinmühtig/ wenn es anders hinauß gehet mit ihrem Thun / denn ſie wol gemeynet/ und ihnen ſelbſt eingebildet hatten.]

52 Salomo ſprach: Wird er [a] redlich ſeyn/ ſo ſoll kein Haar von ihm auff die Erde [b] fallen/ wird aber Böſes an ihm [c] funden/ ſo ſoll er ſterben.

[a] Redlich] Daß er ſich hinführo wol und ehrlich halten wird/und keine fernere Neuerung anfangen.

[b] Fallen] Und darff er ſich nichts Böſes zu mir verſehen. [Denn man muß bißweilen mit der wolverdienten Straffe inne halten/und ſehen/ob der jenige/welcher geſündiget/ ſich hinkünfftig beſſer halten/ und mit redlichen Thaten ſeinen vorigen Mißgriff zudecken werde.]

[c] Funden] Daß er dergleichen etwas von neuen ſich unterſtehen wollte/ſo kan ich ſeiner nicht mehr ſchonen. [Denn wo keine Hoffnung der Buſſe iſt/da hat auch die Gnade nicht Statt.]

53 Und der König Salomo [a] ſandte hin/ und ließ ihn herab vom Altar holen. Und da er kam / [b] betete er den König Salomo an. Salomo aber ſprach zu ihm: [c] Gehe in dein Haus.

[a] Sandte hin] Seiner Diener einen / mit einem ſichern Geleite.

[b] Betete] Das iſt: Er that ihm einen Fußfall/und bat ſeines Mißgriffs halben demühtig um Verzeihung.

[c] Gehe] Denn ob du wol den Tod verſchuldet haſt/ſo will ich dir doch diß mal deine Ubertretung zu gut halten. Darum ſo verfüge dich heim/und lebe hinführo für dich ſelber ruhig/ daß du keine neue Unruhe begehreſt anzuzetteln/ſo lieb dir dein Leben iſt. Hat derowegen Salomo endlich das Königreich behauptet / und ſind ſeiner Widerſacher Anſchläge zu Waſſer worden. [Alſo triumphiret endlich Chriſtus/ der durch den Salomo vorgebildet worden / wider ſeine Feinde/ die ſeinem Reich ſich widerſetzen/und daſſelbige zu hindern begehren.]

Das II. Capitel.

I. ALs David ſterben ſoll/vermahnet er ſeinē Sohn Salomo zur Frömmigkeit und Tapfferkeit/ v.1. II. Und befihlet ihm / daß er deß Joabs Todtſchläge und deß Simei Bosheit nicht ſoll ungeſtraffet hingehen laſſen/ aber deß Barſillai Kindern ſoll er Gutes thun/v.5. III. Darnach ſtirbet David/und regieret Salomo an ſeine Statt/v.10. IV. Adonia/Joab/und Simei werden erwürget. Und wird der Hoheprieſter AbJathar ſeines Amts entſetzet/ weil er bey deß Adonia auffrühriſchen Anſchlägen ſich finden laſſen/ v.13.

1 ALs nun die Zeit herbey kam/ daß David [a] ſterben ſollte/gebot er ſeinē Sohn Salomo/und ſprach:

[a] Sterben ſollte] Weil er empfunden/ daß es ſich mit ihm zum Ende nahete / und ſeines Lebens nicht lange mehr ſeyn würde.

[b] Sohn] Wie er ſich nach ſeinem Tode verhalten ſollte. [Denn die thun recht und löblich / welche ihr Teſtament machen/und den Erben alles fleiſſig außtheilen / ehe ſie ſterben.] Alſo hat auch David ſein Teſtament auffrichten wollen.

2 Ich gehe hin den Weg aller [a] Welt. So ſey getroſt/ und ſey ein [b] Mann/

[a] Welt] Ich muß ſterben / wie alle andere Menſchen. Denn der Tod ſchonet niemand / weil wir alle Sünder ſind/ Rom.5/12. Darum muß ich dich kürtzlich erinnern/weſſen du dich nach meinem Tode zu verhalten / auff daß du recht und wol regieren mögeſt.

[b] Mann] Faſſe ein Mañes Hertz. [Denn es muß eine Oberkeit großmühtig und behertzt ſeyn/damit ſie in Erhaltung der rechten Religion/in Handhabung der Gerechtigkeit/in Erzeigung der Gnaden/durch keine Gefahr/noch Eigennutz/ noch Anſehen der Perſon/noch eigene Begierden ſich von dem rechten Wege ihres Beruffs abtreiben oder abwendig machē laſſe.]

3 Und warte auff die [a] Hut deß HErrn deines Gottes/daß du [b] wandelſt in ſeinē Wegen/und halteſt ſeine Sittē/Gebote/Rechte und Zeugniſſe/ † wie geſchrieben ſtehet im [c] Geſetz Moſe/auff daß du klug ſeyſt in allē/ das du thuſt/und wo du dich hin [d] wendeſt.

† Deut.17/18. Joſ.23/6.

[a] Hut] Was diß ſey/wird mit den folgendē Worten erkläret.

[b] Wandelſt] Daß du nach dem vorgeſchriebenem Worte Gottes dein Leben anſtelleſt.

[c] Geſetz] Das iſt: Was im Buch deß Geſetzes von Kirchen=Ceremonien / weltlichen Satzungen und Rechten/oder auch in den zehen Geboten gelehret wird / dem komme auffs allerfleiſſigſte/ſo viel immer möglich/nach/daß es von dir und andern gehalten werde. [Denn es muß eine fromme Oberkeit ihr Amt und Gebühr zu erſt für ſich ſelbſt thun / und den andern durch Befehl laſſen gebieten/ daß ſie auch das Ihrige thun/die er mit ſeinem Exempel dazu locken/ mit Gutthaten reitzen/und mit Straffen zwingen ſoll.

[d] Wendeſt] Was du dir vornimmſt/zu thun und zu verrichten. [Denn ob wol der Sachen vielfaltige und von langer Zeit her gehabte Erfahrenheit / und das Leſen in den Rechts=Büchern und andern weltlichen Schrifften weiſer Leute nicht wenig nützen/und dazu behülfflich ſeyn/daß man einem Regiment recht vorſtehen könne/ ſo behält dennoch die heilige Schrifft/auß welcher die göttliche Weisheit allenthalben hervor leuchtet/ vor allen andern den Vorzug.

4 Auff daß der HErr ſein Wort erwecke/ das er über mich [a] geredet hat / und geſaget: Werden deine Kinder ihre Wege behüten / daß ſie vor mir treulich und von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen wandeln/ ſo ſoll von dir nimmer [b] gebrechen ein Mann auff dem Stul Iſrael.

[a] Geredet] Daß er erfülle/ was er mir auß Gnaden verheiſſen hat. Denn er mir es mit dem Bedinge verſprochen/ woferne du und deine Nachkommen dem göttlichen Worte folgen / und ihr in allem Thun behutſam und fürſichtig ſeyn werdet / daß ihr nicht muhtwilliger Weiſe wider ſein Geſetz ſündiget: Sondern in Bekenntniß der rechten Religion und heiligen Wandel beharret / und ſolches nicht heuchleriſcher Weiſe/nur mit einem äuſſerlichen Schein/ſondern mit Ernſt und von Hertzen.

[b] Gebrechen] Es ſoll allewege einer von deinen Nachkommen das Königreich Iſrael regieren/daß ſolche Majeſtät auff kein ander Geſchlecht falle. Solches (ſpricht David) hat mir der HErr verheiſſen/ darum/wenn du Gott mit Ernſt und ſtandhafftig dienen wirſt/ſo wird die Königliche Hoheit bey unſerm Geſchlechte bleiben: Wirſt du aber die Gebote Gottes auß der Acht laſſen/ſo wird die Regierung von unſerm Geſchlechte genommen/und wieder entwandt werden. [Darum ſollen Fürſten und Herren/ welche begehren die Regierung ihren Nachkoñen zu hinterlaſſen/ſich der wahrē Gottſeligkeit befleiſſigen.]

5 II. [a] AUch weiſſſt du wol/was [b] mir gethan hat Joab/der Sohn Zeru-Ja/ was er that den zweyen Feldhauptmännern Iſrael/ † Abner/dem Sohn Ner/ und †† Amaſa/dem Sohn Jether/die er erwürget hat/ und vergoß Kriegs=Blut im Frieden/ und that Kriegs=Blut an ſeinen [c] Gürtel/der um ſeine Lenden war/und an ſeine [d] Schuhe/ die an ſeinen Füſſen warē.

† 2 Sam.3/27. †† 2 Sam.20/10.

[a] Auch] Was von Auffbauung deß Tempels David ſeinem Sohn Salomo befohlen/das findet man im erſten Buch der Chronica. Itzt aber ſchreitet er zu andern Sachen fort.

[b] Mir gethan] Denn warum ſollte er das nicht mir gethan haben/was nicht ohne Gefahr der Zerrüttung meines Königreichs/und zum Nachtheil meines Anſehens geſchehen iſt?

[c] Gürtel] Welcher zur ſelbigen Zeit eine beſondere Zierde der Kriegs=Leute war.

[d] Schuhe] Deñ ſie im Kriege eine beſondere Art von Schuhen brauchten/ welche doch viel mehr Stiefel waren/ wie man itziger Zeit Kniestiefel hat. Er will aber mit dieſen verblümten Worten ſo viel zu verſtehen geben: Der verwegene gottloſe Bube hat die Vergieſſung deß Menſchen=Bluts zur Zeit deß Friedens eben ſo wenig geachtet/ und daß es ihm frey geſtanden vermeynet/ als wenn es in einem rechtmäſſigen Kriege geſchehen wäre/da ſolches zu thun erlaubet iſt. Denn er zween Kriegs=Oberſten/ die ſich nichts Böſes zu ihm verſehen/ treuloſer und meuchleriſcher Weiſe erſtochen / mit welchen Bubenſtücken er ſeine Waffen und Krieges=Schmuck beſudelt/ und was er zuvor für Ruhm und Ehre im Kriege erworben/ das hat er alles mit ſo greulichen Thaten und Laſtern wiederum verderbet/und zu nichte gemachet.

6 Thue nach deiner Weisheit/ daß du ſeine graue Haare nicht mit Frieden hinunter zur Höllen [a] bringeſt.

[a] Bringeſt] Laß ihms nicht zu/daß er eines natürlichen Todes ſterbe/ ob er gleich Alters halben/ und von wegen ſeines grauen Haars ein treffliches Anſehen hat. Es wird aber durch die Hölle an dieſem Ort nichts weiters als das Grab verſtanden. [Wiewol nun einer die an ſeiner Perſon empfangene Unbilligkeit nicht rächē ſoll/welches auch David nicht zu thun begehret/ ſo muß man doch dergleichen übermachte Bubenſtücke und Mordthaten ernſtlich ſtraffen/inmaſſen die göttlichē und menſchlichen Geſetze ſolches erfordern. Und ſollen die jenigen/ welche ſich mit groben Laſtern beſudeln/ nicht gedencken/daß ihnen die Straffe darum nachgelaſſen ſey/ weil ſie auffgeſchoben wird. [Deñ man bißweilē mit der Straffe inne hält/biß zur gelegenē Zeit. Alſo duldet auch Chriſtus/als der rechte David/ die unbußfertigen Gottloſen eine Zeitlang/ und ſihet ihnē lange zu/aber endlich wird er ſie zur ewigen Straffe verurtheilen.]

7 [a] Auch den Kindern Barſillai/deß Gileaditers/ſollt du Barmhertzigkeit [b] beweiſen/ daß ſie auff deinem Tiſch [c] eſſen. Denn † alſo thaten ſie ſich zu mir / da ich für Abſalom deinem Bruder [d] flohe. † 2 Sam.19/31.

[a] Auch] Bißher haben wir von einem Exempel der billigen Straffe vernommen / laſſet uns itzt auch ein anders hören/welches ein Exempel der Gnade und Gutthat iſt.

[b] Beweiſen] Ich will/daß du ihnen Gnade und alles Gutes erzeigeſt.

[c] Eſſen] Du ſollt ſie an deiner Königlichen Tafel nehmen. [Welches denn an der Fürſten und Herren Höfe ein Zeichen der Gnaden / und beſondere Ehre iſt.]

[d] Flohe] Das iſt: Als ich von deinem Bruder ins Elend außgetrieben war/iſt Barſillai mit ſeinen Kindern/da ihm ein ſolcher unbilliger Handel zu Ohren kommen/mir entgegen gezogen/und hat ein Mitleiden mit mir gehabt/mir Herberge angeboten/und Unterſchleiff gegeben / dazu mich und meine Ge=

fährten mit Proviant und allerhand nöhtigen Sachen verſehen und verſorget/ 2 Sam.17/27. [Denn die Danckbahrkeit ſtehet allen Menſchen/ ſonderlich aber groſſen Herren wol an.

8 [a] Und ſihe/ du haſt [b] bey dir [c] Simei/ den Sohn Gera/ deß Sohns Jemini/ von Bahurim/ † der mir ſchändlich [d] fluchete/ zur Zeit/ da ich gen Mahanaim ging. Er aber [e] kam herab/ mir entgegen am [f] Jordan/ †† da ſchwur ich ihm bey dem HErrn/ und ſprach: Ich will dich [g] nicht tödten mit dem Schwert. † 2 Sam.16/5. c.19.16. †† 2 Sam.19/23.

a Und ſihe] Itzt geräht David wiederum auff ein ernſthafftes Exempel der Gerechtigkeit/ damit dieſelbe vollſtrecket werde.

b Bey dir] An deinem Hofe.

c Simei] Welcher auß dem Stamm BenJamin bürtig/ und deß Sauls Verwandter iſt. Der zwar wider den Adonia auff deine Seite gehalten: Wie im vorigen Capitel gemeldet worden.) [Denn dergleichen verſchlagene Leute können ſich zu Hofe bey den Herren wunderbahrlich einflicken.] Aber er hat den Schalck im Hertzē/ und hat den Tod vorlängſt verſchuldet.

d Fluchete] Daß er mich mit gifftigen Stichreden und greulichen Schmähworten angriff. Darum er allbereit dazumal den Tod verdienet hat/ weil er die hohe Oberkeit geläſtert.

e Kam] Mit einer ehrlichen Geſellſchafft. Denn er tauſend Mann bey ihm hatte.

f Jordan] Da ich über denſelben Fluß ziehen wollte. Allda er demühtig mich um Verzeihung bat/ und halff mich und die Meinen nach ſeinem beſten Vermögen/ daß wir hinüber kamen/ darum ich dazumal ihn nicht wollen zur gebührlichen Straffe ziehen/ wiewol andere darum bey mir anhielten/ daß ichs thun ſollte.

g Nicht tödten] Du ſollt dich für mich nichts zu befahren haben/ weil ich lebe.

9 Du aber laß ihn nicht unſchuldig [a] ſeyn/ denn du biſt ein weiſer Mann/ und wirſt wol wiſſen/ was du ihm [b] thun ſollt/ daß du ſeine graue Haare mit [c] Blut hinunter in die Hölle bringeſt.

a Seyn] Gehe nach meinem Tode alſo mit ihm um/ daß er und andere dabey erkennen/ wie es ihm nicht gebühret habe/ ſich an die hohe Majeſtät zu vergreiffen.

b Thun ſollt] Daß er noch vor ſeinem Ende um ſeine Bosheit geſtraffet werde.

c Blut] Als wollte er ſagen: Verſchaffe und richte die Sache dahin/ daß er keines rechten Todes ſterbe/ ob er wol alt iſt/ denn du darffſt in dem Fall ſeine graue Haare nicht achten. Dieſer Befehl iſt dem Eide nicht zuwider geweſen/ welchen David demſelben Buben zuvor gethan hatte. Denn ſo lange David gelebet/ iſt dem Simei ſeiner Ubelthat halben kein Uberdrang geſchehen/ ſo hat auch David nicht ſchlecht begehret/ daß Simei unverſehener Weiſe ſollte zur Straffe hingeriſſen werden/ wenn er ſich gleich wol hielte: Sondern daß Salomo gute Acht auff ihn hätte/ und da er ihn über einer neuen Ubertretung erwiſchte/ ſo ſollte er ſolches nicht ungeſtraffet hingehen laſſen/ ſondern die alte und neue Schuld mit einander abrechnen. Denn es ſetzte David in keinen Zweifel/ es würde ein ſolcher gottloſer Menſch auß gerechtem Urtheil Gottes dermaleins müſſen geſtraffet werden. So hat auch der König David ſolches nicht auß Rachgierigkeit befohlen/ ſonderlich/ weil er wuſte/ daß er in kurtzer Zeit ſterben würde/ zu welcher Zeit die Rachgierigkeit am wenigſten Statt finden ſoll/ ſondern er war deſſen verſichert und gewiß/ daß man müſte ein Exempel ſehen laſſen/ damit nicht andere mehr der Oberkeit/ welche von GOtt eingeſetzet iſt/ ſchändlich fluchten und läſterten.

10 III. ALſo [a] entſchlieff David mit ſeinen Vätern/ und ward begraben in der [b] Stadt David.

a Entſchlieff] Das iſt: Er iſt eines ſanfften Todes geſtorben/ und zu ſeinen Vor-Aeltern verſammlet worden/ mit denen er itzt in ewiger Freude und Herrlichkeit lebet: Aber ſein Leib ruhet in der Erden biß an den jüngſten Tage/ woferne er anders nicht einer von denen geweſen/ die Chriſtus/ da er aufferſtanden/ mit ſich von den Todten erwecket hat/ Matth.27/52.

b Stadt David] Nemlich/ in dem weiten und groſſen Schloß an der Stadt Jeruſalem/ welches Davids Stadt genennet ward. [Denn ein ſolcher gewaltiger König war einer köſtlichen Begräbniß gar wol werth.]

11 Die † Zeit aber/ die David König geweſen iſt über Iſrael/ iſt [a] viertzig Jahr. Sieben Jahr war er König zu Hebron/ und [b] drey und dreyſſig Jahr zu Jeruſalem. † 2 Sam.5/4.

a Viertzig Jahr] Wenn man nemlich die gantze Zeit ſeiner Regierung zuſammen rechnet/ aber nicht von der Zeit an/ da er zum erſten mal vom Propheten Samuel geſalbet worden/ und bey deß Sauls Lebzeiten im Elende müſſen herum ziehen: Sondern wie er nach deß Sauls Tode in Hebron zu regieren angefangen/ wiewol er daſelbſt nur über dem Stamm Juda das Regiment geführet/ biß er endlich nach deß Jßboſeths/ Sauls Sohns Tode das gantze Königreich Iſrael erlanget.

b Drey und] In denen er über alle Iſraelitiſche Stämme regieret: Nach welcher Verflieſſung der vortreffliche Mann auch hat ſterbē müſſen/ wie geſaget: Welcher von Jugend auff mit der Erkenntniß Gottes erleuchtet/ mit Stärcke deß Leibes/ Tapfferkeit deß Gemühts/ und mit der Gabe der Weiſſagung gezieret und begabet geweſen/ dazu in der Muſic erfahren/ mit der Fauſt fertig/ von GOtt auß dem Schafſtall zum Könige beruffen/ und vom Propheten Samuel geſalbet worden: Der auch unter dem Könige Saul im Elende herum gezogen/ und in demſelbigen allerhand widerwertige Zuſtände geduldig und beſtändig außgeharret/ biß er endlich ordentlicher Weiſe zum Königreich kommen: In dem er offt tapffer geſtritten/ und iſt dem Regiment wol und löblich vorgeſtanden/ ſo viel in der menſchlichen Schwachheit geſchehen können. Da er in Sünde gefallen/ hat er Buſſe gethan/ und ſich mit Glauben an den zukünfftigen Meſſiam/ der auß ſeinem Geſchlechte ſollte gebohren werden/ gehalten/ hat die Strafen der Sünden demühtig erkannt/ da er zum andern mal ins Elend außgetrieben worden. Endlich iſt er nach vielen Unfällen und Erlöſungen darauß ſelig im HErrn entſchlaffen. [Dieſes Mannes Frömmigkeit und Geduld ſollen wir lernen nachfolgen/ auff daß wir durch den Glauben an Chriſtum das ewige Leben erlangen/ Amen.]

Alſo haben wir nun David zur Erden beſtattet: Laſſet uns itzt zu deß Königs Salomo Regierung fortſchreiten.

12 Und Salomo [a] ſaß auff dem Stul ſeines Vaters Davids/ und ſein Königreich war ſehr [b] beſtändig.

a Saß] Das iſt: Er hatte das Königreich/ welches ihm ſein Vater hinterlaſſen/ völlig in ſeiner Gewalt.

b Beſtändig] [Durch deß Salomo Königreich iſt auch das Reich Chriſti abgebildet worden/ welches ſo feſt und beſtändig iſt/ daß alle Pforten der Höllen nichts dawider vermögen/ ob ſie gleich mit Verſuchungen/ Verfolgungen und Ketzereyen darwider toben.]

13 IV. [a] ABer Adonia/ der [b] Sohn Hagith/ kam hinein zu BathSeba/ der Mutter Salomo. Und ſie ſprach: Kom̄eſt du auch mit [c] Frieden? Er ſprach: [d] Ja.

a Aber] Folget noch ein ander Angriff deß Teufels wider deß Salomo Königreich.

b Sohn Hagith] Welchen nemlich David auß ſeinem Weibe/ Hagith genannt/ erzeuget hatte.

c Frieden] Köm̄ſt du als ein Freund oder Feind daher? Iſt es eines gutē oder böſen Anzeigung/ daß du dich zu mir verfügeſt? Denn ſie wuſte/ daß Adonia mit dem Salomo nicht gar wol ſtund/ von wegen deß geſchehenen Vorgriffs im Königreich/ und muſte ſich beſorgē/ daß er nicht irgend käme/ ſich an ihr zu rächen/ und in Willens hätte/ ſie zu erwürgē. Darum ſie über ſeiner Zukunfft hefftig ſich entſetzet. [Alſo gar ſind die weltlichen Würden und Herrlichkeiten nicht ohne Ungemach/ weil dergleichen Perſonen im̄erdar in Sorgen ſtehen müſſen/ daß man ihnen heimlich nachſtelle/ und nach dem Leben trachte.]

d Ja] Ich komme friedlich/ und darffſt dich keiner Gefahr meinent halben beſorgen.

14 Und ſprach: Ich habe mit dir zu reden. Sie ſprach: Sage her.

15 Er ſprach: Du weiſſeſt/ daß das Königreich [a] mein war/ und gantz Iſrael hatte ſich auff mich [b] gerichtet/ daß ich König ſeyn ſollte. Aber nun iſt das Königreich [c] gewand/ und meines Bruders [d] worden/ von dem [e] HErrn iſt es ihm worden.

a Mein war] Daß ich es allbereit zum guten Theil in meiner Hand und Gewalt hatte.

b Gerichtet] Sie hatten alle ein Auge auff mich geworffen/ und verhofften/ ich ſollte König werden.

c Gewand] Die Sachen haben einen andern Außſchlag gewonnen/ als die Iſraeliten wol gemeynet hatten.

d Worden] Daß er das Königreich behauptet hat.

e HErrn] Es iſt ihm von GOtt beſchaffen geweſen/ darum/ weil ich ſehe/ daß es Gottes Wille iſt/ daß er an meine Statt regiere/ ſo will ich mich nicht darwider ſetzen. Es redete aber Adonia ſolches alles auß falſchem Hertzen/ auff daß ſein liſtiges Vorhaben deſto mehr verborgen bliebe/ damit er umging/ und von neuen mit heimlichen Practicken ſich unterſtund/ das Königreich an ſich zu bringen.

16 [a] Nun bitte ich eine Bitte von dir/ du wollteſt mein Angeſicht nicht [b] beſchämen.

a Nun] Weil ich deß Königreichs muß im Mangel ſtehen.

b Beſchämen] Du wollteſt mirs nicht abſchlagen/ ſo will ich darnach deſto williger mich darein ergeben/ und nach dem Königreich nicht mehr fragen.

17 Sie ſprach zu ihm: Sage her. Er ſprach: [a] Rede mit dem Könige Salomo/ denn er wird dein Angeſicht nicht beſchämē/ daß er mir gebe [b] Abiſag von Sunem zum Weibe.

a Rede] Thue eine Vorbitte für mich bey dem Könige/ der dir nichts verſagen wird.

b Abiſag] Welche deß Königs Davids Eheweib geweſen war/ wiewol er ſie von wegen ſeines hohen Alters und Leibes Schwachheit halbē nicht berühret. War derowegen noch eine Jungfrau/ dazu gar ſchön: Welche Adonia zur Ehe begehrte/ nicht zwar ihrer Schöne halben/ denn er ſonſten ihres gleichen unter den Iſraeliten noch wol finden können/ ſondern daß er durch ſolche Heyraht/ wenn er die Königliche Witwe genommen/ der Iſraelitē Hertzen und Gemühter ihm allgemach wiederum geneiget und gewogen machte/ und mit der Zeit das Königreich anfallen/ den Salomo aber davon verſtoſſen kön̄te. Uber das ſo war es ein abſcheulich Ding/ daß er dieſelbige zum Weibe begehrte/ welche auch ſeines Vaters Eheweib geweſen war/ wiewol derſelbe nie mit ihr beygelegen.

18 BathSeba ſprach: Wol/ ich will mit dem Könige deinent halben [a] reden.

a Reden] Ich will mein Beſtes thun/ und Fleiß ankehrē/ daß du deiner Bitte gewähret werdeſt. Es merckte aber deß Salomo Mutter nicht/ was Adonia fürhätte/ uñ worauff es angeſehen wäre/ ſondern vermeynete/ er wäre in der Jungfrauē von wegen ihrer Schöne und holdſeligen Sittē alſo verliebet/ daß er ſie begehrte. [Deñ es kan nicht ein jeder der heimlichen Feinde liſtige Anſchläge mercken/ welche/ in dem ſie ein anders vorgeben/ unterdeß damit umgehen/ wie ſie mögen den Frommen mit Liſt beykommen: Darum man Gott bitten ſoll/ daß er ihre Anſchläge abwenden/ und zu nichte machen wolle.

19 Und BathSeba kam hinein zum Könige Salomo/ mit ihm zu reden/ Adonias [a] halben. Und der König ſtund auff/ und ging ihr entgegen/ und [b] betete ſie an/ und [c] ſatzte ſich auff ſeinen Stul. Und es ward deß Königs Mutter ein Stul geſetzet/ daß ſie [d] ſich ſatzte zu ſeiner [e] Rechten.

a Halben] Daß ſie nemlich eine Vorbitte vor ihn thäte/ damit ihm Abiſag möchte zum Weibe gegeben werden/ wie er an ſie begehret hatte.

b Betete] Das iſt: Er hat ihr groſſe Ehre erzeiget/ und ſich tieff gegen ihr geneiget.

c Satzte ſich] Nach gethaner Ehrerbietung gegen ſeiner Mutter.

d Sich ſatzte] Nemlich/ auff deß Königs Begehren.

e Rechten] Mit welchem ehrlichen Sitz der König ſeiner Mutter gleiche Ehre mitgetheilet/ wie er ſelber gehabt. [Sollen derowegen auch wir unſere Aeltern in Ehren halten. Denn es mag kein Stand oder Würde/ wie hoch ſie auch iſt/ jemand von dem vierten Gebot befreyen/ daß er daſſelbige nicht halten dürffte.]

20 Und ſie ſprach: Ich bitte eine kleine Bitte von dir/ du wollteſt mein Angeſicht nicht [a] beſchämen. Der König ſprach zu ihr: Bitte/ meine Mutter/ [b] ich will dein Angeſicht nicht beſchämen.

a Beſchämen] Du wollteſt mir ſolche ſchlechte Bitte nicht abſchlagen.

b Ich will] Als wollte er ſprechen: Es ſoll dir nichts verſaget ſeyn/ was du begehreſt/ woferne ich es anders thun kan. [Wir können aber nicht weiter/ als was recht und billig iſt.]

21 Sie ſprach: Laß Abiſag von Sunem deinem Bruder [a] Adonia zum Weibe geben.

a Adonia] Der fleiſſig darum bey mir angehalten/ daß ihm zugelaſſen würde/ ſie zu ehelichen.

22 Da antwortete der König [a] Salomo/ und ſprach zu ſeiner Mutter: Warum bitteſt du um Abiſag von Sunem dem Adonia? Bitte ihm das [b] Königreich auch/ denn er iſt mein [c] gröſſeſter Bruder/ und hat den Prieſter AbJathar/ [d] und Joab/ den Sohn ZeruJa.

a Salomo] Welcher nach ſeiner wunderbahren Weißheit alſobald gemercket/ was Adonia durch ſolche begehrte Heyraht ſuchte/ und daß er mit denen Gedancken umging/ wie er das Königreich wieder an ſich bringen möchte.

b Königreich] Als wollte er ſprechen: Es iſt eben ſo viel/ als wenn du das Königreich gar für ihn begehreſt/ in dem du ihm zu ſolcher Ehe helffen willt. Verſteheſt und merckeſt du das nicht/ daß Adonia mit ſolcher Bitte nicht ſo ſehr ein Königliches Gemahl/ als das Königreich Iſrael ſuchet? Denn er noch der Meynung iſt/ als ob ihm ſolches von Rechts wegen gebührete/ lebet auch noch/ wie ich ſehe/ in guter Hoffnung/ daß er mir daſſelbige mit der Zeit abdringen wolle.

c Gröſſeſter] Darum er ſich ſelber deſſen überredet/ daß er mir billig vorzuziehen ſey.

d Und Joab] Den oberſten Hauptmann über das Iſraelitiſche Kriegs-Heer/ der es neben dem Hohenprieſter AbJathar mit ihm hält. Durch welcher beyder Zuthun er auch zuvor ſich deß Königreichs angemaſſet/ und unterſtehet ſich itzt mit ihrem Raht heimlich und verſchlagener Weiſe/ was er dazumal öffentlich that.

23 Und der König Salomo ſchwur bey dem HErrn/ und ſprach: GOtt thue mir [a] diß und das/ Adonia ſoll das wider ſein Leben geredet haben.

a Diß und] Das iſt: GOtt ſuche mich mit einer ernſten Straffe heim/ wo nicht Adonia mit ſeiner Bitte ihm ſelbſt das Ende ſeines Lebens verurſachet hat. Denn ich kan ſeiner (bey dem wahren Gott) nicht mehr ſchonen/ ich wollte denn zuſehen und geſchehen laſſen/ daß das Königreich Iſrael von neuen mit Auffruhr und Blutvergieſſen zerrüttet würde. Es hat aber das Anſehen/ als ob der König Salomo der Urſache halben geſchworen/ damit BathSeba/ ſeine Mutter/ weil ſie ihre erſte Bitte nicht erhalten können/ dennoch nicht für deß Adonia Leben eine Vorbitte von neuen thäte. Und hat Salomo nicht unrecht daran gethan/ daß er der Mutter in dieſer Sachen nicht zu Willen worden/ weil ſolche ihre Bitte den Untergang ſeines Königreichs auff den Rücken trug: So wird es auch nirgends in der heiligen Schrifft unrecht geheiſſen/ daß er den Adoniam erwürgen laſſen/ denn er vorlängſt den Tod verſchuldet hatte. Muß man derowegen bißweilen auch den allerliebſten Freunden nach ihrem Begehren nicht willfahren. Und iſt einer Oberkeit vergönnet/ daß ſie möge einen auffrühriſchen Bürger/ ſonderlich/ wenn er nach ein mal erlangter Verzeihung nicht ruhig ſeyn kan/ am Leben ſtraffen.]

24 Und nun/ ſo wahr der HErr lebet/ der mich [a] beſtätiget hat/ und ſitzen laſſen auff dem Stul meines Vaters Davids/ und der mir ein [b] Haus gemachet hat/ wie er [c] geredet hat/ heute ſoll Adonia ſterben.

a Beſtätiget hat] Im Iſraelitiſchen Königreich.

b Haus

Haus gemachet] Der mich und meine Nachkommen hervor gezogen/und zu Ehren erhaben hat/und mir in dieſem Volck ein beſtändiges Reich verliehen/welches ich weiß/daß es bey meinem Geſchlechte und Nachkommen bleiben wird.

c Geredet] Wie mir der HErr verheiſſen hat.

25 Und der König Salomo ſandte hin [a] durch Benaja/den Sohn Jojada/der ſchlug ihn/daß er ſtarb.

a Durch Benaja] Welchem er befohlen/daß derſelbige Adoniam erwürgen ſollte. [Denn vor Zeiten war es keine unehrliche Sache/wen jemand die ſchuldigen Perſonen ſtrafete/und da ſie das Leben verwircket/hinrichtete/welches itziger Zeit die Nachrichter thun/ die ihrer Perſon halben verſchreyet ſeyn. Denn es bringet nicht der Hencker/ſondern der Richter den Ubelthäter durch ſein über ihn gefälletes Urtheil ums Leben. Und hat man allhie abermal ein Exempel/ was die auffrühriſchen Anſchläge endlich für einen Außgang gewinnen.]

26 Und zu dem Prieſter AbJathar [a] ſprach der König: Gehe hin gen Anathoth zu deinem [b] Acker/denn du biſt deß [c] Todes. Aber ich will dich heute [d] nicht tödten. Denn du haſt die Lade deß HErrn HErrn vor meinem Vater David [e] getragen/und haſt mit gelitten/wo mein Vater [f] gelitten hat.

a Sprach] Weiles nunmehr Zeit war/daß der Hohepriester AbJathar auch ſeine gebührliche Strafe empfinge/ dafür/ daß er ſich zu auffrühriſchen Rahtſchlägen gebrauchen laſſen/und ſich darunter mit eingemenget hatte.

b Acker] Verfüge dich heim zu deinen Gütern/ und halte dich eingezogen in deinem Leben daſelbſt/ daß du deß Hohenprieſter-Amts hinfort müſſig geheſt/und davon abſteheſt.

c Todes] Du haſt den Tod verſchuldet.

d Nicht tödten] Wiewol ich deinen andern auffrühriſchen Mitconſorten ihren verdienten Lohn wiederfahren laſſe/denen du nicht unbillig ſollteſt zugeſellet werden.

e Getragen] Du haſt zu meines Vaters Davids Zeiten das Hoheprieſter-Amt verwaltet/und das allerheiligſte Theil der Hütten/nemlich die Bundes-Lade/zu etlichen malen auff deinen Achſeln getragen/ ſo offt man mit ihr anders wohin verrücken müſſen: Darum ich von wegen deines getragenen Amts/Würdigkeit und Anſehen deiner ſchonen will. [Denn man kan bißweilen von wegen etlicher beſondern Umſtände und Urſachen/die ſich bey einer Perſon befinden/die Gerechtigkeit mit der Gnade mäſſigen.]

f Gelitten] Du haſt viel Widerwertigkeit mit meinem Vater außgeſtanden/der dich auch zu Sauls Zeiten in ſeinem Elende zu einem Gefährten und Beyſtand gehabt/da du Gutes und Böſes mit ihm eingenommen/darum/in Betrachtung ſolcher deiner getreuen Dienſte/ die du vor Zeiten meinem Vater geleiſtet/will ich dir das Leben ſchencken. [Denn man ſoll mit denen nicht zu geſchwinde fahren/ welche eine lange Zeit her um das gemeine Beſte ſich wol verdienet haben/ und aber hernach/da GOtt von ihnen die Hand abzeucht/ durch einen Mißgriff ſich verſehen. Und ſollen die Strafen zum wenigſten an ihnen gelindert werden/wenn man ſie ja mit gutem Gewiſſen nicht allerdings derſelben entlaſſen kan.]

27 Alſo [a] verſtieß Salomo den AbJathar/daß er nicht muſte Prieſter deß HErrn ſeyn. Auff daß [b] erfüllet würde † deß HErrn Wort/das er über das [c] Haus Eli geredet hatte [d] zu Silo. †1Sam.2/31.32.

a Verſtieß] Nemlich/ von der Würde deß Hohenprieſter-Amts. [Wenn man alſo auch alle Römiſche Päpſte nach dieſem Exempel deß Papſtthums entſetzet/ und ſie davon verſtoſſen hätte/ welche ſich von etlichen hundert Jahren her den Römiſchen Käyſern/ und anderer ihrer Oberkeit widerſetzet haben/und Auffruhr wider ſie erreget/ hilff GOtt/ wie wenig Päpſte würden biß an ihr Ende im Römiſchen päpſtlichen Stul ſeyn ſitzen blieben.]

b Erfüllet] Als wollte er ſagen: Es iſt auch der AbJathar auß einer beſondern Vorſehung GOttes ſeines Hohenprieſter-Amts beraubet worden.

c Haus Eli] Nemlich/ über deß Hohenprieſters Eli Geſchlecht und Nachkommen.

d Zu Silo] Als nemlich die Stiffts-Hütte noch zu Silo war. Allda ein Prophet dem Hohenprieſter Eli zuvor verkündiget/daß GOtt die Würde deß Hohenprieſter-Amts dermaleins von ſeinen Nachkommen würde hinweg nehmen/ und auff ein ander Geſchlecht bringen/darum/daß er ſeine Söhne/ Hophni und Pinehas/ welche zwar Prieſter/aber daneben gottlos/Verächter der Religion/und Hurer waren/ nicht ernſtlich geſtrafet hatte/ſondern ihrer mehr geachtet/ als der Ehre GOttes/1Sam.2/27. Darum iſt es faſt um die hundert Jahr hernach in ſeinem Geſchlechte erfüllet worden/was ihm GOtt gedräuet/da allhie ſein Nachkömmling/der AbJathar/ vom Hohenprieſter-Amt geſtoſſen wird. [Sollen derowegen wir GOtt fürchten/ und nicht alte Sünden mit neuen hauffen. Denn GOtt hat gar ein gut Gedächtniß/ daß er der vergangenen Sachen ſehr wol eingedenck/ und die alte Schuld rächen kan/wenn wir es am wenigſten uns verſehen.]

28 Und diß [a] Gerüchte kam vor Joab/denn Joab hatte an Adonia gehangen/wiewol [b] nicht an Abſalom. Da flohe Joab in die [c] Hütten deß HErrn/und faſſete die Hörner deß Altars.

a Gerüchte] Wie nemlich der König Salomo Adoniam hätte laſſen erwürgen/und den Prieſter AbJathar ins Elend verſtoſſen: Darum er ſich ſeiner Haut auch fürchtete/ und ſich nichts anders verſehen konnte/ denn daß man ihn ebenmäſſig zur Strafe ziehen würde.

b Nicht an] Das iſt: Ob er wol dem Abſalom in ſeinem auffrühriſchen Vorhaben nicht beygeſtanden/aber doch den Adoniam hat wollen zum Königreich verhelffen/ ſo war er ihm ſelbſt nichts Gutes bewuſt.

c Hütten] Als zu einer Freyheit/ und verhoffete/er wollte da ſicher ſeyn/weil er vermeynete/daß er von ſolchem heiligen Orte nicht würde zum Tode hingeriſſen werden. Es war aber die Hütte deß Stiffts dazumal zu Gibeon/2Par.1/3.

29 Und es ward dem Könige Salomo angeſaget/daß Joab zur Hütten deß HErrn [a] geflohen wäre/und ſihe/ er ſtehet am Altar. Da ſandte Salomo hin Benaja/den Sohn Jojada/und ſprach: Gehe/ [b] ſchlage ihn.

a Geflohen] Daß er daſelbſt Sicherheit ſuchte.

b Schlage ihn] Daß er ſterbe/ entweder daß du ihn vom Altar hinweg reiſſeſt/oder auch da er noch am Altar ſich hänget/denn er iſt nicht werth/daß er länger leben ſoll.

30 Und da Benaja zur Hütten deß HErrn kam/ſprach er zu ihm: So ſaget der König/ gehe [a] herauß. Er ſprach: Nein/hie will ich [b] ſterben. Und Benaja ſagete ſolches dem Könige wieder/und ſprach: So hat Joab geredet/und ſo hat er mir [c] geantwortet.

a Herauß] Auß der Hütten/ denn ich habe mit dir zu reden von deß Königs wegen.

b Sterben] Er verhoffete aber/der König würde deß heiligen Altars verſchonen/ daß er nicht mit Menſchen-Blut beſprützet würde. Darum ſpricht er: Weñ ich ja ſterben muß/ſo will ich dennoch vom Altar nicht weichen/ und wer mich umbringen will/der muß dieſen von GOtt geheiligten Ort mit Menſchen-Blut beflecken.

c Geantwortet] Daß er viel eher bey dem Altar ſterben wolle/als denſelben verlaſſen.

31 Der König ſprach zu ihm: Thue/ wie er [a] geredet hat/ und [b] ſchlage ihn/ und [c] begrabe ihn/ daß du das Blut/ das Joab umſonſt vergoſſen hat/ [d] von mir thuſt/ und von meines Vaters Hauſe.

a Geredet] Daß er nemlich bey dem Altar bleiben/ und allda ſterben wolle.

b Schlage ihn] Zu tode/ wenn er ſich auch gleich an den Altar hänget.

c Begrabe ihn] Nemlich/ bey ſeiner Behauſung/ in ſeiner Hoffſtatt.

d Von mir] Auff daß nicht GOtt an mir oder an meinen Nachkommen ſolche Hinläſſigkeit ſtrafe/ da man dergleichen Todtſchläge lieſſe ungeſtrafet hingehen.

32 Und der HERR ihm bezahle ſein Blut auff ſeinen [a] Kopff. Daß er zween Männer geſchlagen hat/ die gerechter und beſſer waren/ denn er/ und hat ſie erwürget mit dem Schwert/ daß mein Vater David nichts darum [b] wuſte/nemlich/ † Abner/ den Sohn Ner/ den Feld-Hauptmann über Iſrael/ [c] und †† Amaſa/den Sohn Jether/den Feld-Hauptmann über Juda. † 2 Sam.3/27. ††2Sam.20/10.

a Kopff] Das iſt: Daß er billige Strafe leide/ wie er wol verdienet hat/und darff die Urſache ſeines Todes niemand zuſchreiben als ihm ſelbſten. [Denn was gebührliche Strafen ſeyn/die von der Oberkeit jemand aufferleget werden/das ſind göttliche Strafen.]

b Wuſte] Viel weniger/ daß er ſollte darein bewilliget haben.

c Und Amaſa] Alſo/ daß er zween Todtſchläge begangen.

33 Daß ihr † Blut bezahlet werde auff den [a] Kopff Joab und ſeines Samens ewiglich. Aber David und ſein Same/ ſein Haus und ſein Stul [b] Friede habe ewiglich von dem HErrn. † Gen. 9/6.

a Kopff] Daß der Joab ſelber für ſolche Mord-Stücke billige Strafe leide/ und ſeine Nachkommen deſſen auch entgelten müſſen/an welchen GOtt biß ins dritte und vierte Geſchlecht Rache üben wird/ da ſie ſich nicht beſſern/ und ihres Altvaters deß Joabs Untugenden nachſchlagen werden. [Wer derhalben begehret und wünſchet/ daß es ſeinen Nachkommen möge wol gehen/ der fürchte GOtt/ und ſtrebe der Gerechtigkeit und Frömmigkeit nach.]

b Friede habe] Das iſt: GOTT wolle die Ubelthat der beyden Todtſchläge der Perſon Davids am jüngſten Gericht nicht zumeſſen/noch ſeinen Kindern oder Nachkommen/ und derſelben Königreich auffrechnen/ ſondern mir und meinem Königreich eine beſtändige Glückſeligkeit verleihen/weil ich den Todtſchläger zur gebührlichen Strafe gezogen. [Denn wenn der Unterthanen Mißhandlungen von der Oberkeit nicht gebührlich geſtrafet werden/ ſo ſtrafet GOtt endlich die Oberkeit in ihrer Perſon/ darum/ daß ſie ihrem Amte nicht nachkommen/ welches ihnen von GOtt übergeben worden/ Rom.13/1.]

34 Und Benaja/der Sohn Jojada/ [a] ging hinauff/ und ſchlug ihn/ und tödtete ihn. Und er ward begraben in ſeinem Hauſe in der [b] Wüſten.

a Ging hinauff] Nemlich zu der Stiffts-Hütten/ zum andern mal.

b Wüſten] Allda er einen Hoff oder Gut gehabt/ auff dem er ſich verhalten/wenn er nicht zu Hofe oder im Kriege geweſen. Es hat aber Salomo recht und wol daran gethan/ daß er deß Joabs nicht verſchonet/ob er wol zur Hütten deß HErrn geflohen/und in derſelben/als einer Freyheit/Sicherung geſuchet. [Denn die vorſetzlichē und muhtwilligē Todtſchläge ſollen keines Orts zur Freyheit ſich zu behelffen haben/weil GOtt der HErr ſelber ſaget/daß der jenige/ welcher vorſetzlicher Weiſe einen Todtſchlag begangen/auch von ſeinem Altar ſolle hinweg geriſſen/und zur Strafe gezogen werden/Exod.21/14. Und iſt der Altar/mit deß Joabs Blut beſprenget/darum nicht verunreiniget worden. [Denn der laſterhafften Leute gebührliche Strafen ſind GOtt ein angenehmes Opffer.]

35 Und der König ſetzete † [a] Benaja/den Sohn Jojada/an ſeine Statt über das [b] Heer/ und Zadok den Prieſter ſetzete der König an die Statt [c] AbJathar. †1Reg.4/4.

a Benaja] Einen frommen auffrichtigen Mann und vortrefflichen Helden.

b Heer] Zum Feld-Hauptmann und Oberſten über deß Königs Kriegsvolck.

c AbJathar] Zum Hohenprieſter/ und beſtätigte ihn in derſelben Würde.

36 Und der König ſandte hin/ und ließ Simei ruffen/ und ſprach zu ihm: Baue dir ein Haus zu Jeruſalem/ und wohne daſelbſt/und gehe von dannen nicht herauß/ weder hie- [a] noch daher.

a Noch daher] Denn ich will nicht/ daß du in meinem Königreich deines Gefallens herum ſchweiffeſt.

37 Welches Tages du wirſt hinauß gehen/ und über den [a] Bach Kidron gehen/ ſo wiſſe/ daß du deß Todes ſterben muſt/ dein Blut ſey auff deinen [b] Kopff.

a Bach] Denn biß ſo weit ſoll dir erlaubet ſeyn zu gehen/ und weiter nicht.

b Kopff] Das iſt: Wenn du diß mein Gebot verachten/ und das von mir geſteckte Ziel überſchreiten wirſt/daß ich dich darnach deßhalben zur gebührlichen Strafe fordern muß/ſo darffſt du die Schuld deines Todes niemand als dir ſelbſt zumeſſen/und wird niemand als du vor GOtt an deinem Verderben ſchuldig ſeyn. Denn es hat Salomo den unruhigen Kopff/von deſſen Bosheit er genugſamen Bericht eingenommen/ bey ſich zu Jeruſalem gleichſam als vor Augen haben wollen/damit er an einem andern Ort nicht etwa eine Meuterey anrichtete: Und denn auch der Urſachen halben/auff daß/ wenn er auſſer dem geſetzten Ziel ſchritte/ der König Gelegenheit und Anlaß bekäme/ihn von wegen ſeiner begangenen Bosheit/die er an dem David geübet/ da er in ſeiner Perſon die hohe Oberkeit und Majeſtät geläſtert/zu ſtrafen. [Wiewol nun zu unſern Zeiten ſich es bißweilen zuträget/ daß etliche an ferne Oerter verſchicket und außgebannet werden/ daß ſie daſelbſt unter unbekannten Leuten ihr Leben beſſern/ ſo wäre es doch offtmals beſſer/ daß man ſolche laſterhaffte Perſonen den bekannten Leuten nicht lieſſe auß den Augen kommen/ damit man ſehen könnte/wie ſie ſich verhielten.

38 Simei ſprach zum Könige: Das iſt eine gute [a] Meynung/wie mein Herr der König geredet hat/ſo ſoll dein Knecht thun. Alſo [b] wohnete Simei zu Jeruſalem lange Zeit.

a Meynung] Die ich da von dir anhöre/und bin mit demſelben deinem Befehl gar wol zu frieden/bin froh/daß du mir itzt meines Lebens ſchoneſt. Und iſt auß dem/ was hernach folget/ ſo viel abzunehmen/ daß Simei mit einem Eide ſich verbunden/er wolle nicht über den Bach Kidron gehen.

b Wohnete] Nach dem er ihm da ſelbſt ein Haus gebauet. Denn ob er wol deß Salomons Hoff-Diener einer war/ ſo hatte er doch vor der Zeit/ehe ihm dieſer Befehl zukommen/keinen beſtändigen Sitz oder eigene Behauſung zu Jeruſalem gehabt/ſondern zu Bahurim/ 2Sam.16/5. Iſt aber bißweilen gen Hofe gereiſet/ und hat ſich eine Zeitlang allda auffgehalten. Iſt alſo Diener von Hauſe auß geweſen/biß ihm Salomo dieſen Beſcheid gegeben/ daß er ſeine Haushaltung zu Jeruſalem anſtellen ſollte.

39 Es begab ſich aber über drey Jahr/ daß zween Knechte dem Simei entlieffen/ zu Achis/dem Sohn Maecha/dem Könige zu [a] Gath/und es war Simei angeſaget: Sihe/deine Knechte ſind zu Gath.

a Gath] Welches eine Stadt geweſen/ im Philiſter Lande gelegen. Denn vor Zeiten kauffte man die Knechte wie das Vieh/und wurden offt ſehr hart gehalten/ darum ſie bißweilen außriſſen/ wenn ſie ihre Gelegenheit erſahen. [Und ſpüret man heute zu Tage bey vielen Knechten eine groſſe Undanckbahrkeit/weil ſie nicht betrachten/ wie viel beſſer ſie es itzt haben/als vor Zeiten.]

40 Da machte ſich Simei [a] auff/und ſattelte ſeinen Eſel/ und zog hin gen Gath/zu Achis/ daß er ſeine Knechte [b] ſuchte. Und da er hin kam/ brachte er ſeine Knechte von Gath.

a Auff] In groſſem Grimm/daß er allerdings vor Zorn brannte.

b Suchte] Und ſie wiederum in ihre alte Dienſtbahrkeit zwünge/ wenn er ſie zuvor wol abgeprügelt hätte. [Mercke aber allhie/wie Simei/ in dem er auß Zorn ſeiner Knechte Ubertretung begehret zu ſtrafen/ſich ſelber darüber ins Verderben ſtürtzet. Alſo wiederfähret denē/welche ſich den Zorn überwinden laſſen/und gar zu rachgierig ſeyn/ daß ſie ihnen ſelbſt den gröſſeſten Schaden thun.

41 Und es ward Salomo angeſaget / daß Simei hin[a] gezogen wäre/von Jeruſalem [b] gen Gath/und [c] wiederkommen.

a Gezogen] Ungeachtet deß Königs Verbot/ daß er nicht auß den Zehenden weichen ſollte.

b Gen Gath] Uber den Bach Kidron / und alſo das Ziel übergangen hätte.

c Wiederkommen] Es hatte aber der König ſich nichts mercken laſſen/daß er um ſeine Reiſe Wiſſenſchafft trüge/ſondern ſtill geſchwiegen/biß er wieder heim kommen / auff daß er ihn alſo bey dem Kragen erwiſchen können/ da ſonſten Simei/ wenn er das Geringſte davon vernommen/was Salomo wider ihn im Sinn hätte/vielleicht zu Gath geblieben/und nimmer wiederkommen wäre.

42 Da ſandte der König hin/und ließ Simei ruffen/ und ſprach zu ihm: Habe ich dir nicht [a] geſchworen bey dem HErrn/und dir bezeuget/und [b] geſaget: Welches Tages du würdeſt außziehen / und hie [c] oder dahin gehen / daß du wiſſen ſollteſt / du müſteſt deß Todes ſterbē? Und du ſpracheſt zu mir: Ich habe eine gute Meynung gehöret.

a Geſchworen] Daß du nicht ſollteſt auß den Zehenden weichen.

b Geſaget] Daß ich dirs mit groſſem Ernſt eingebunden habe.

c Oder dahin] Auſſer dem geſteckten Ziel.

43 Warum haſt du denn dich nicht [a] gehalten nach dem Eide deß HErrn und Gebot/ das ich dir [b] geboten habe?

a Gehalten] Was du mir mit einem Eide verſprochen.

b Geboten] Daß du dich innerhalb deinem Bezirck ſollteſt verhalten. Darum biſt du meineidig worden / und meinem Befehl ungehorſam geweſen.

44 Und der König ſprach zu Simei: Du weiſſeſt alle die Bosheit / der dir dein Hertz bewuſt iſt/ die du † meinem Vater David gethan haſt. Der HErr hat deine Bosheit [a] bezahlet auff deinen Kopff/ †2Sam.16/7.

a Bezahlet] GOtt hat es geſchehen laſſen / daß du wider deinen gethanen Eid mein Gebot übergangen haſt / auff daß du deine gebührliche Strafe empfingeſt für deine Bosheit/damit du wider den frommen König David/meinen Vater/dich verſündiget / und ſchwerlich vergriffen haſt.

45 Und der König Salomo iſt [a] geſegnet/ und der [b] Stul David wird beſtändig ſeyn vor dem HErrn [c] ewiglich.

a Geſegnet] Als wollte er ſagen : Ich darff mich ſo gar nicht beſorgen/daß ich GOtt damit erzürne/wenn ich dich tödten laſſe/daß ich auch deſſen verſichert bin/ich thue Gott einen Gefallen daran/und werde deſto mehr Glück haben / wenn ich dich als einen böſen Buben am Leben ſtrafe.

b Stul] Das iſt: Die Regierung deß Königreichs in Davids Geſchlecht.

c Ewiglich] GOtt wird mein Reich immerdar erhalten/ und beſtätigen. [Es werden aber alsdenn die Königreiche beſtätiget/und in ihrem Wolſtande erhalten / wenn die Gerechtigkeit darinnen gehandhabet wird.]

46 Und der König [a] gebot Benaja/dem Sohn Jojada/ der ging hinauß / und ſchlug ihn/ daß er ſtarb. Und das Königreich ward beſtätiget durch Salomo Hand.

a Gebot] Daß er den meineidigen und läſterlichen Böſewicht ſollte ab dem Brot thun. [Und iſt diß ein merckliches Exempel/wie GOtt die Verachtung der Oberkeit und den Meineid nicht ungeſtrafet laſſe. Weil aber auch Salomo ein Vorbild Chriſti geweſen / wird zugleich damit angezeiget/ daß Chriſtus ein gerechter Richter ſey / der zu ſeiner Zeit einem jeden geben wird/nach dem er gethan hat.]

b Beſtätiget] Das iſt: Nach dem die bißher erzähleten ſtürmiſchen Köpffe und Meutmacher auß dem Wege geräumet worden / da hat Salomo ſein Königreich in gutem Frieden und Ruhe beſeſſen. [Denn gleich wie die böſen Feuchtigkeiten in dem menſchlichen Leibe eine Kranckheit über die andere verurſachen / alſo ſtifften die meutmacheriſchen unruhigen Leute im Regiment ein Unglück über das andere an.]

Das III. Capitel.

I. SAlomo nimmt deß Königs in Egypten Tochter zur Ehe/ v.1. II. Befleiſſiget ſich der Frömmigkeit/v.3. III. GOtt gibt ihm ein verſtändiges Hertz/und verheiſſet ihm auch Reichthum/Ehre/und ein langes Leben/v.5. IV. Darauff fället er ein weiſes Urtheil zwiſchen zweyen Weibern / die eines verſtorbenen Sohns halben mit einander ſich vor dem Könige zancken/v.16.

1 UNd Salomo befreundete ſich mit Pharao/dem Könige in [a] Egypten/ und nahm Pharao Tochter (zur Ehe/) und [b] brachte ſie in die Stadt Davids / biß er außbauete [c] ſein Haus/ und deß [d] HErrn Haus/und die [e] Mauren um Jeruſalem her.

a Egypten] Diß iſt ein wunder-ſeltzamer Handel / denn vor Zeiten hielten die Könige in Egypten die Iſraeliten für einen ſolchen Scheuſal/daß ſie mancherley Rāncke erdachten/wie ſie dieſelben allerdings vertilgen und außrotten möchten/ daher auch zwiſchen beyderley Volck eine immerwährende Feindſchafft entſtanden/Exod.2. Itzt aber gibt der Egyptiſche König einem Iſraeliten ſeine Tochter zur Ehe. [Denn GOtt kan und pfleget es alſo zu machen/daß die jenigen/ welche uns feind geweſen/ und verachtet haben / uns hernach in groſſen Ehren halten / weil er aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat.

b Brachte] Das iſt: Er beſtimete ihr einen Ort zur Wohnung in der Burg Davids/ oder in dem königlichen Schloß.

c Sein Haus] Biß er das neue Schloß / welches er zu bauen Willens war / verfertiget hätte.

d HErrn Haus] Nemlich / den Tempel zu Jeruſalem/ von deſſen Bau bald hernach folgen wird.

e Mauren] Denn weil David bey ſeinen Lebzeiten mit ſtetigen Kriegen und allerhand Unruhe umgetrieben ward/ hatte er nicht viel übrige Zeit und Weile dazu /daß er köſtliche Gebäue aufführen mögen. Darnach hat Salomo nicht unrecht daran gethan/daß er deß Egyptiſchen Königs Tochter zur Ehe genommen. Dēn es waren nicht durchauß aller Heiden Töchter den Jüden im Geſetz Moſe zu ehelichen verboten / ſondern nur der Cananitiſchen Völcker/unter welche ſie/die Iſraeliten/ wohneten / auff daß nicht / wenn dergeſtalt und durch ſolche Heyraht allgemach auß beyden Völckern eins würde / die Iſraeliten auch zugleich der Cananiter Glauben und Sitten annähmen. [Es iſt aber nicht ſo gar groſſe Gefahr dabey/wēn eine Jungfrau oder Weibes-Perſon auß einem andern Lande von ihren Aeltern/Schwägern und Verwandtē hinweg kōmt/ und einem frommen Manne zur Ehe gegeben wird/der an ſolchem Orte wohnet/da die rechte Religion im Schwange gehet. Denn ein ſolches Weib wird den Mañ nicht leichtlich zum falſchen Gottesdienſt abführen / ſondern ſie wird viel mehr zur rechten Erkenntniß GOttes gebracht werden. Darum ward auch den Jüden durch ein außdrücklich Geſetz/Deut.21/13. vergönnet und zugelaſſen / daß ſie durfften auß einem fremden Volck eine Weibes-Perſon ehelichen/ die ſie im Kriege gefangē hatten. Aber doch finden ſich bey dergleichen Heyrahten allerley Ungemach/und ſind nicht ohne Gefahr/ ſonderlich/ wenn das Weib die rechte Religion nicht annehmen will.]

2 [a] Aber das Volck [b] opfferte noch auff den [c] Höhen/denn es war noch [d] kein Haus gebauet dem Namen deß HErrn biß auff die Zeit.

a Aber] Biß daher haben wir unter deß Salomons Regierung im Iſraelitiſchen Volck nichts ſpüren können / das man hätte mögen billig tadeln oder unrecht ſchelten. Itzt aber kömmt etwas/ und nicht ein Geringes / daran GOtt keinen Gefallen trug.

b Opfferte] Nemlich/dem HErrn ihrem GOtt.

c Höhen] Das iſt : Wo ſie einen feinen Berg oder Hügel ſahen/allda baueten ſie einen Altar/und opfferten darauff: Da ſie doch nach dem Geſetz nicht ſollten an einen jeden Ort/ den ſie erwählet hatten/ opffern/ ſondern nur allein an demſelben Ort/wo die Hütte deß Stiffts ſeyn würde. Wiewol nun es unſerm HErrn Gott mißfiel/daß man auff den Höhen opfferte/ weil es ſeinem Geſetz zuwider war / ſo duldete er doch zur ſelben Zeit ſolchen Gottesdienſt/ und verwarff die Opffer nicht/ welche man an denſelben Orten ihm/dem HErrn / opfferte.]

d Kein Haus] Zu dem die Iſraeliten ſich hätten verfügen können/und den Gottesdienſt daſelbſt abwarten/ mit Anhörung deß göttlichen Worts / und mit Opffern/ da ſie auch den HErrn anruffen und ſeinen Namen preiſen ſollten. Nach dem aber der Tempel gebauet worden/welchen man nicht von einem Ort zum andern verrücken konnte/wie mit der Stiffts-Hütten geſchehen war/ſondern immerdar an einem Ort blieb/ da hat GOtt die Opffer auff den Höhen allerdings verworffen/und ihm gar nicht gefallen laſſen/wie wir hernach offt hören werden. Und wird es den frommen gottſeligen Königen zum beſondern Ruhm nachgeſaget/wenn ſie die Höhen abgethan haben/ daß ſie die Altare und Capellen daſelbſt umgeriſſen und zerſtöret. [Alſo hat GOtt/ ehe die Lehre deß Evangelii rein und lauter wieder iſt an den Tag kommen / unſerer Voraltern andächtigen GOttesdienſt im Papſtthum angenommen/aber doch darum die abgöttiſchen päpſtiſchen Mißbräuche ihm keines Weges gefallen laſſen.

3 II. SAlomo aber hatte den HErrn lieb/ und wandelte nach den Sitten ſeines [a] Vaters Davids. Ohne daß er auff den Höhen opfferte und räucherte.

a Vaters] Welcher ſeinen Sohn fleiſſig darzu angehalten und vermahnet hatte / daß er der wahren Gottſeligkeit ſollte nachſtreben. Darum er ſein Leben nach den Geboten GOttes angerichtet.

4 Und der König ging hin gen Gibeon/daſelbſt zu opffern/denn das war eine [a] herrliche Höhe / und Salomo opfferte tauſend [b] Brand-Opffer auff demſelben Altar.

a Herrliche Höhe] Das iſt: Derſelbige Ort war vor andern Höhen der anſehnlichſte/und am meiſten berühmet. Dēn es war allda die Stiffts-Hütte/welche Moſe machen und auffrichten heiſſen / ſammt dem ehernen Brandopffers-Altar/ob wol die Bundes-Lade zu Jeruſalem ſtund / allda der König David ihr eine beſondere Hütte laſſen auffſchlagen/2 Sam.6/17. 2 Par.1/4.

b Brand-Opffer] Es gebrauchet aber der heilige Geiſt das Wörtlein Brand-Opffer an dieſem Orte in gemein für ein jedes Opffer. Denn es waren ſonſten auch andere mehr Opffer/ die nicht allerdings verbrannt wurden / wie mit den Brand-Opffern geſchahe/ ſondern nur die Nieren ſamt dem Fett daran / und etlichen andern nicht ſonderlich groſſen Particklen. Das übrige Fleiſch fiel eines Theils den Prieſtern heim/eines Theils kam es denen zu gut / die das Opffer gebracht hatten. Und hielt man von demſelben überbliebenem Fleiſch nach verrichtetem Opffer an dem heiligen Orte eine ehrliche Freu-den-Mahlzeit. Darum man es allhie dahin verſtehen muß/daß Salomo etliche Stücke / wie die im dritten Buch Moſis beſchrieben werden/auff dem Altar/durch der Prieſter Zuthun geopffert/das übrige Fleiſch aber zum Theil den Prieſtern gegeben/zum Theil für ſich und ſeine Hoffleute / ſammt dem andern Volck/ſo ſich dahin verſammlet/behalten/ und ein herrlich Bancket davon angerichtet habe. [Allhie mögen die jenigen wol zuſehen/ob ſie GOtt mit Ernſt lieben / welche es alles für verlohren ſchätzen/was zur Erhaltung deß Predig-Amts angewendet wird.

5 III. UNd der † HErr erſchien Salomo zu Gibeon im Traum deß Nachts/ und GOTT ſprach: Bitte / was ich dir [a] geben ſoll. †2 Par.1/7.8.

a Geben ſoll] [Denn es gibt ſich GOtt ſeinen Gläubigen etlicher Maſſen gutwillig gefangen/daß/wenn ſie auß Glauben ernſtlich beten/ſie von ihm erlangen/ was ſie wollen und begehren.]

6 Salomo ſprach: Du haſt an meinem Vater David / deinem Knechte/ groſſe Barmhertzigkeit [a] gethan/ wie er denn vor dir [b] gewandelt hat in Warheit und Gerechtigkeit/und mit [c] richtigem Hertzen vor dir / und haſt ihm die groſſe Barmhertzigkeit [d] gehalten / und ihm einen [e] Sohn gegeben/der auff ſeinem Stul [f] ſäſſe/ wie es denn itzt [g] gehet.

a Gethan] Das iſt : Du haſt nach deiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit meinem Vater David viel Gutthaten erzeiget.

b Gewandelt hat] Und damit ſeine gottſelige Danckbahrkeit gegen dir für die empfangenen Gutthaten wiederum erkläret.

c Richtigem Hertzen] Daß er in der Furcht GOttes ein unſträffliches Leben geführet/und der Gerechtigkeit nachgeſtrebet / dir auch ohne Heucheley mit reinem Hertzen gedienet. [Denn es iſt alle Gleißnerey ein Scheuſal vor den Augen GOttes.]

d Gehalten] Du haſt deine Zuſage treulich geleiſtet und erfüllet/ daß du ihm und ſeinen Nachkommen mit beſondern Gnaden wolleſt gewogen ſeyn / und ſie mit allerhand himmliſchen und zeitlichen Gütern überſchütten.

e Sohn] Es redet aber Salomo von ſich ſelbſten.

f Säſſe] Der ihm im Königreich nachfolgete/und an ſeine Statt regierete.

g Gehet] Wie es am Tage iſt/und man es vor Augen ſihet.

7 Nun/HErr mein GOtt! du haſt deinen Knecht zum Könige gemachet an meines Vaters Davids Statt. So bin ich ein kleiner [a] Knabe / weiß nicht weder meinen Außgang noch [b] Eingang.

a Knabe] Nicht zwar Alters halben / denn er allbereit deß Königs Pharao Tochter zur Ehe genommen / ſondern am Verſtande/als wollte er ſagen: Ich erkenne/daß ich zu der Regierung eines ſo gewaltigen Königreichs eben ſo geſchickt bin/ als wenn ich noch ein kleiner Knabe wäre. Alſo gebrauchen wir im Teutſchen auch ein gleiches Sprichwort / da einer ſaget: Ich bin ein Kind zu dieſer groſſen Sache.

b Eingang] Ich bin in Abhandelung der Sachen noch nicht ſonderlich geübet/ich weiß nicht wo ich auß oder ein/ wo ich anfangen oder auffhören ſoll.

8 Und dein Knecht iſt unter dem Volck/das du erwählet haſt / ſo groß / das niemand zählē noch beſchreibē kan für der [a] Menge.

a Menge] Welch groß Volck du mir zu regieren untergeben und vertrauet haſt.

9 So † wollteſt du deinem Knechte [a] geben ein gehorſam [b] Hertz/ daß er dein Volck richten möge / und verſtehen/was gut [c] oder böſe iſt / denn wer [d] vermag diß dein mächtig Volck zu richten? †2 Par.1/10.

a Geben] Wenn du mir eine beſondere Wolthat erzeigen willt.

b Hertz] Das deinen Geboten gehorche / und nach deinem Geſetze klüglich handele.

c Oder Böſe] Daß ich nicht allein wiſſe/ was recht und unrecht iſt/ ſondern auch zwiſchen den ſtreitigen Partheyen weislich unterſcheiden könne/ wer eine gute und gerechte Sache handhabe/und welche auß Muhtwillen ſich mit ihrem Widerpart ins Recht legen / daß ſie ihrer böſen Sache nur ein Färblein anſtreichen.

d Vermag] Wer könnte tauglich genug darzu ſeyn / ein ſolch groß Volck zu regieren? Unter dem viel und mancherley ſchwere Sachen und ſtreitige Händel vorlauffen mögen/ darauß eines Menſchen Witz und Verſtand ſich nicht wickeln kan. [Thun derowegen die jenigen am beſten/ welche zwar auß ihrem göttlichen Beruff nicht außſetzen / aber doch deſſelben groſſe Beſchwerden und ſchwere Verrichtungen wol erwegen/daneben aber ihre Unvermöglichkeit erkennen / und von GOtt/als dem unerſchöpfflichen Brunnen und Urſprung aller Weisheit/um die Gaben deß heiligen Geiſtes/ſo zu rechter und gebührlicher Abwartung ihres Beruffs von nöhten ſeyn/ bitten.

10 Das gefiel dem HErrn wol / daß Salomo um ein ſolches bat.

11 Und GOtt ſprach zu ihm: Weil du [a] ſol-

ches bitteſt / und bitteſt nicht um langes Leben/noch um Reichthum / noch um deiner Feinde [b] Seelen / ſondern um Verſtand/Gericht zu [c] hören.

a Solches] Daß du nemlich deinen Beruff recht nachkommen/und was dabey zu thun/wol verrichten mögeſt.

b Seelen] Daß du dich an deinen Feinden begehreteſt zu rächen/und einen Sieg nach dem andern wider ſie erhielteſt. [Da ſonſten ihrer viel die Rache/ſo ſie an ihren Feinden üben/ für eine groſſe Glückſeligkeit achten / welches doch nicht allein thörlich gehandelt/ſondern auch gottlos iſt.

c Hören] Daß du zwiſchen den ſtreitigen Partheyen rechte Urtheile fällen könneſt.

12 Sihe / ſo habe ich [a] gethan nach deinen Worten. Sihe/ ich [b] habe dir ein weiſes und verſtändiges Hertz gegeben/daß deines [c] gleichen vor dir nicht geweſen iſt/und nach dir nicht [d] aufffkommen wird.

a Gethan] Ich habe dich deiner Bitte gewähret.

b Habe] Nemlich / itzt und alſo bahr auff der Stäte.

c Gleichen] Nemlich/ an Weisheit und Verſtand.

d Aufffkommen] In dieſer Welt.

13 Dazu/ † das du nicht gebetē haſt/habe ich dir auch [a] gegeben / nemlich / Reichthum und Ehre/daß deines gleichen keiner unter den Königen iſt zu deinen [b] Zeiten. †Sap.7/11.

a Gegeben] Das iſt: Ich habe es alſo bey mir beſchloſſen/daß ich dir ſolches auch geben will/ſo gewiß / als ob du es ſchon hätteſt.

b Zeiten] Will ſo viel ſagen: Weil du gelebet haſt / und ſo lange du noch leben wirſt/ ſoll dich keiner an Reichthum und Ehre übertreffen. Denn ob wol zur ſelben Zeit auch etliche andere/ dazu ſehr mächtige Könige auff Erden gelebet / ſo iſt doch keiner/gegen dem Königreich Iſrael zu rechnen/ welches nicht ſonderlich groß/ſo reich und berühmt geweſen/als Salomo. [Denn ein reicher König im kleinen Königreich iſt reicher als der andere/ ſo zwar ein groſſes und weites Königreich / und viel Einkommen hat/ aber darneben auch viel Außgaben und groſſen Koſten tragen muß / ſo die Einkommen ſchier übertreffen.]

14 Und ſo du wirſt in meinen Wegen [a] wandeln/daß du hälteſt meine Sitten und Gebote / wie dein Vater David gewandelt hat/ſo will ich dir geben ein [b] langes Leben.

a Wandeln] Wenn du dein gantzes Leben darnach anſtellen wirſt/daß du mein Geſetz halten mögeſt.]

b Langes Leben] [Welches unter die zeitlichen Gaben GOttes nicht der geringſten eine iſt / ſonderlich / wenn gute Geſundheit dabey iſt. Und iſt keine gewiſſere Artzney wider den unzeitigen Tod/als die wahre Gottſeligkeit.]

15 Und da Salomo erwachte/ ſihe/da war es ein [a] Traum. Und [b] kam gen [c] Jeruſalem/ und [d] trat vor die Lade deß Bundes deß HERRN/und opfferte Brand-Opffer und [e] Danck-Opffer/und machte ein [f] groß Mahl allen ſeinen Knechten.

a Traum] Denn er hatte es ihm ſo wol eingebildet in ſeinem Hertzen/was er von GOtt dem HErrn im Schlaff gehöret/ daß ihm nicht anders gedüncket / als ob es ihm wachend geſchehen wäre. Da er aber erwachet/ und gemercket / daß es nur ein Traum geweſen/ſo hat er dennoch ſo viel geſpüret/daß es ein beſonderer und prophetiſcher Traum ſeyn müſte/ darauff die That an ihr ſelber und im Werck gewißlich erfolgen würde. [Denn es hat GOtt den Patriarchen ſeinen Willen durch etliche Träume eben ſo gewiß und eigentlich erkläret/ als wenn er im Geſichte/ oder auch mündlich mit ihnen geredet. Und bezeuget dieſe Handlung / da dem Salomo die Weisheit im Traum verheiſſen und geleiſtet worden / daß es wahr ſey/was der 127. Pſalm v.3. ſaget/wie nemlich GOTT ſeinen Außerwählten viel Gutthaten im Schlaff/ das iſt/ wenn ſie am wenigſten daran gedencken / erzeige. So lernen wir auch allhie / daß denen/die allein dahin trachten / daß ſie ihren Beruff fleiſſig nachkommen/die Gaben Gottes überflüſſig zukommen/mehr als ſie jemals hätten hoffen dürffen/Eph. 3/8.9. Wie hinwiederum und im Gegentheil die jenigen/ welche nur dahin ſehen / wie ſie in ihrem Beruff ihren eigenen Nutzen ſchaffen können/auch das darüber / was ſie vorhin gehabt / verlieren.

b Kam] Nach dem er die Opffer zu Gibeon verrichtet.

c Jeruſalem] Allda er abermal bey der Hütten / welche David in ſeiner Burg für die Bundes-Lade zurichten laſſen/ 2.Sam.6/17. dem HErrn ein Feſt gehalten.

d Trat] Daß er den HErrn anrieff für ſeine und ſeiner Unterthanen zeitliche und ewige Wolfahrt / und um eine glückliche Regierung ſeines Königreichs.

e Danck-Opffer] Mit denen er ſeine Danckbahrkeit gegen GOtt bezeugete.

f Groß Mahl] Von dem Theil/ſo von den Opffern überblieben war. Gleich wie auch heute zu Tage etliche Fürſten pflegen auff die vornehmſten Feſte ein mal zwey oder drey im Jahr alle ihre Hoffdiener und Cantzeley-Verwandten zu laden/und es ihnen wol erbieten. [Und hilfft ſolche Freygebigkeit der Fürſten und Herren gar viel zu beſſerer Anmuhtung und vertraulichem Gehorſam der Diener gegen ihre Oberkeit. Daß aber der König David ſich hat dürffen unterſtehē/die Bundes-Lade gen Jeruſalem zu ſtellen/ und die Hütte Moſis/ſamt dem ehernen Altar in Gibeon zu hinterlaſſen / folget doch darum nicht/daß wir in der Religion unſers Gefallens etwas ordnen oder ändern dürffen. Denn es iſt unſerm HErrn GOtt frey geſtanden/daß er durch ſeine Propheten in etlichen Ceremonialiſchen Satzungen/nach Gelegenheit der Zeit und Ort/hat mögen etwas ändern.]

16 IV. ZU der [a] Zeit kamen zwo Huren zum [b] Könige / und traten vor ihn.

a Zeit] Da GOtt im Sinn hatte / dem Salomo Gelegenheit an die Hand zu geben/ daß er ſeine wunderbahre und hohe Weisheit an den Tag gäbe.

b Könige] Und begehrten/daß er ſie über ihre ſtreitige Sache entſcheiden/und ihnen recht ſprechen wollte. [Und ob wol das Geſetz GOttes vermochte / Deut.23/17. daß keine Hure unter den Töchtern Iſrael ſollte gefunden werden/ und kein Hurer unter den Söhnen Iſrael / ſo iſt doch die Kirche GOttes niemalen ohne Aergerniß geblieben. Und iſt nicht auß dem/ was geſchicht/ zu ſchlieſſen/ was recht gethan ſey/ und geſchehen ſolle. Man hat auch vor Zeiten vor der Oberkeit beſſer vorkommen können/als itziger Zeit. Und ob man wol derſelben ihre Ruhe laſſen und gönnen ſoll/ ſo ſoll ſie doch auch / ſo viel deſſen ſeyn kan/ihrer Unterthanen Klagen willig und gerne/ ohne vorgefaſſten Wahn ſelbſt anhören / und nicht alles an die Rähte verweiſen.]

17 Und das eine Weib ſprach : Ach mein [a] Herr/ich und diß Weib wohnetē in einem Hauſe/und ich gelag bey ihr im Hauſe.

a Herr] Ich bitte dich/du wolleſt unſere Sache anhören/die wir vorzubringen haben/und darauff erkennen/ was recht iſt.

18 Und über drey Tage / da ich gebohren hatte/gebahr ſie auch. Und wir waren bey einander/daß kein Fremder mit uns war im Hauſe/ohne wir beyde.

19 Und dieſes Weibes Sohn ſtarb in der Nacht / denn ſie hatte ihn im Schlaff [a] erdrücket.

a Erdrücket] Nemlich/ohn ihr Wiſſen und Willen. [Denn das widerfähret den Weibern bißweilen/ die den Wein zu viel ergeben ſind/daß ſie die Kinder unwiſſend umbringen und erſticken. Darauß zu ſehen/was es für ein ſchändlich böſes Ding um die Trunckenheit ſey. Es thun aber auch die frommen und ehrlichen Matronen/weñ ſie gleich nüchtern ſeyn/unweislich/ daß ſie ihre noch kleine und zarte Kinder zu ſich ins Bette nehmen/weil es leicht geſchehen mag/daß eines vom Schlaf überfallen wird/und dadurch dem Kinde ein Schade wiederfähret.]

20 Und ſie ſtund in der Nacht auff / und nahm meinen Sohn von meiner Seiten/ da deine Magd ſchlieff / und legete ihn [a] an ihren Arm/und ihren todten Sohn legete ſie an meinen Arm.

a Ihren Arm] Nicht zwar auß groſſer Liebe oder Verlangen ihres Kindes / das ſie verlohren / ſondern damit man ſie nicht eines Mordſtücks beſchuldigte. [Es hat aber GOtt ſolche Sünde deß unzüchtigen Weibes geſchehen und vorgehen laſſen/daß ſie ihr Kind im Schlaff erdrücket / damit durch ſolche Gelegenheit deß Salomons göttliche Weisheit kund würde. Denn es läſſet GOtt nichts Böſes zu/wo er nicht etwas Gutes wiederum darauß hervor zu bringen wüſte/ wie allhie bey dieſem Exempel zu ſehen.]

21 Und da ich deß Morgens auffſtund/meinen Sohn zu ſäugen /ſihe/da war er todt. Aber am Morgen ſahe ich ihn eben an/ und ſihe/es war nicht mein Sohn/denn ich gebohren hatte.

22 Das andere Weib ſprach : Nicht alſo/ mein Sohn lebet / und dein Sohn iſt todt. Jene aber ſprach : Nicht alſo / dein Sohn iſt todt/und mein Sohn lebet. Und redeten alſo vor dem Könige.

23 Und der König ſprach : Dieſe ſpricht: Mein Sohn lebet/und dein Sohn iſt todt. Jene [a] ſpricht: Nicht alſo/ dein Sohn iſt todt/ und mein Sohn lebet.

a Spricht] Was ſoll man denn in dieſer Sache urtheilen/ da keines ſein Anbringen beweiſen kan.

24 Und der König ſprach : [a] Holet mir ein Schwert her. Und da das Schwert vor den König gebracht ward/

a Holet] Wiewol nun ſeine umſtehende Hoffdiener ohne Zweifel hierüber ſich verwundert/was der König damit meynete/ weil aber doch nie keine Grauſamkeit an ihn geſpüret worden/ſo hat man ihm willfahret.

25 Sprach der König: [a] Theilet das lebendige Kind in zwey Theile/und gebet dieſer die Hälffte/und jener die Hälffte.

a Theilet] Denn dergeſtalt wird keine ſich zu beklagen haben/ daß ihr unrecht geſchehen ſey / wenn eine ſo viel hat/als die andere. Es befahl aber ſolches der König nicht darum / daß es ſeine endliche Meynung wäre/ daß es geſchehe / ſondern weil er wuſte/daß den Aeltern die natürliche Liebe und Zuneigung gegen ihre Kinder/ſonderlich aber den Müttern dermaſſen eingepflantzet wäre/daß ſich dieſelbe nicht verbergen lieſſe/ ſo hat er mit dem Befehl die mütterliche Liebe erkundigen wollen/daß jederman ſehen und ſpüren köñte/welche die rechte Mutter deß lebendigen Kindes wäre. Und haben ohne Zweifel viel ſeiner umſtehenden Hoffdiener ſich über dieſe Sache hefftig entſetzet/daß ſie gemeynet / der König wäre nicht wol bey Sinnen / oder hätte ſich voll getruncken. [Aber man ſoll der Oberkeit Thun und Vorhaben nicht zur Unzeit oder auß Unbedachtſamkeit bald verwerffen. Und ſollen die Regenten / wo man keine Zeugen haben kan / der Sachen genau und fleiſſig nachtrachten/damit ſie erkennen können / welches Theil unter den ſtreitenden Partheyen recht oder unrecht habe.]

26 Da ſprach das Weib/deß Sohn lebete/ zum Könige : (denn ihr mütterlich Hertz [a] entbrannte über ihren Sohn) Ach ! mein Herr/ [b] gebet ihr das Kind lebendig / und tödtet es nicht. Jene aber ſprach : Es ſey weder mein [c] noch dein/laß es theilen.

a Entbrannte] Das iſt: Es erregete und entzündete ſich in ihrem Hertzen die mütterliche Zuneigung gegen ihrem Sohn gar hefftig / da ſie gehöret / daß es ſollte getheilet und getödtet werden.

b Gebet] Denn ich will ſein viel lieber mangeln/ daß es lebendig bleibe/als daß ich zuſehen ſollte/wie es vor meinen Augen umgebracht würde.

c Noch dein] Es werde weder mir noch dir lebendig gegeben. Denn weil dieſe nicht die rechte Mutter war/und dazu ein gottlos Weib / hätte ſie viel lieber deß Kindes Mord zugeſehen/als daß ſie vor dem Gerichte die Sache verlieren ſollte. [Und welche der Satan in ſein Garn verwickelt hat / in denen löſchet er auch/wenn es ihm GOtt zuläſſet / alle ehrliche Begierden und Zuneigungen auß.

27 Da antwortete der König / und ſprach: Gebet [a] dieſer das Kind lebendig/und [b] tödtet es nicht/die iſt ſeine [c] Mutter.

a Dieſer] Die nemlich gebeten / daß man das Kind nicht tödten ſolle.

b Tödtet es nicht] Denn es iſt mir kein Ernſt geweſen/ da ich es zu thun befohlen.

c Mutter] Welches ihre mütterliche Liebe und Zuneigung genugſam zu erkennen gibt.

28 Und das Urtheil erſchall vor dem gantzen Iſrael/das der König [a] gefället hatte. Und [b] furchten ſich vor dem Könige / denn ſie ſahen / daß die Weisheit GOttes in ihm war/Gericht zu halten.

a Gefället] In einer ſolchen ungewiſſen und dunckeln Rechts-Sache.

b Furchten] Daß ſie ihn mehr als zuvor in Ehren hielten/ und ein Auge auff ihn hatten / weil ſie vermercketen / daß er mit einer wunderbahren Weisheit von GOtt begabet wäre/ dadurch er könnte auch in gar verwirreten Sachen ein rechtes Urtheil fällen. [Denn es thut es weder die Tyranney/noch der Ubermuht/ſondern der Verſtand und die Weisheit/welche der Oberkeit ein Anſehen machet / und das Volck in gebührlicher Furcht behält. Darnach iſt auch Salomo in dieſem Stück ein Vorbild Chriſti geweſen / in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen ligen/Col.2/3. Weil er die Weisheit deß Vaters ſelber iſt/dadurch er die Welt erſchaffen/ Prov.8/22. Darum er auch ſolcher ſeiner göttlichen Weisheit ein Probſtück in ſeiner Menſchheit ſehen laſſen im Tempel zu Jeruſalem/da er nur zwölff Jahr alt geweſē/Luc.2/46. Derowegen ſollen wir ihn/ als den allergerechteſten Richter der Lebendigen und der Todten mit ſchuldiger Frömmigkeit ehren.]

Das IV. Capitel.

I. DJe vornehmſten Amtleute am Hofe und im gantzen Königreich deß Königs Salomo werden erzählet/ v.1.II. Und was für ein Koſten täglich zu Hofe auffgangen/ v.22. III. Es wird auch die Gröſſe und Grentze deß Königreichs beſchrieben/ und ſeine friedliche Regierung gerühmet / v.24. IV. Auch was er für eine anſehnliche Reuterey gehabt/ v.26. V. Und daß er in allerley Weisheit und vieler natürlichen Sachen Erkenntniß ein Außbund geweſen / v.29.

1 [a] ALſo war Salomo [b] König über gantz Iſrael.

a Alſo] Itzt wird in dieſem und etlichen folgenden Capiteln deß Königs Salomo Weisheit und Majeſtät oder Herrlichkeit beſchrieben.

b König] Und zwar nicht der geringſten einer/ ſondern ein mächtiger Herr.

2 Und diß waren ſeine [a] Fürſten/Aſar Ja/ der [b] Sohn Zadok/ deß Prieſters.

a Fürſten] Nemlich/ſeine Reichsfürſten und vornehmſten Amtleute oder Befehlshaber/ wie ſie hernach mit Namen geſetzet werden/und waren verſtändige / weiſe und gottfürchtige Männer/dazu eines Theils ſtreitbahre und tapffere Helden/ deren Dienſt der König Salomo in Verrichtung ſeines Reichs-Geſchäfften gebrauchte.

b Sohn Zadok] [Mit dieſes Mannes Würde und Hoheit hat GOtt der Kirchendiener Eheſtand geehret.

3 Elihoreph / und Ahi Ja/die Söhne Siſa/ waren [a] Schreiber. Joſaphat / der Sohn Ahilud/war Cantzler.

a Schreiber] Sie waren deß Königs Secretarien.

4 Benaja /der Sohn Jojada/ war [a] Feldhauptmann. Zadok und [b] Ab Jathar waren Prieſter.

a Feld-Hauptmann] Denn der König ihn an Joabs Statt geſetzet hatte.

b Ab Jathar] Welcher/ ob er wol vom Hohenprieſter-Amt verſtoſſen war / ſo erſcheinet doch auß dieſem Ort / daß er bißweilen beruffen worden/ damit er deß Hohenprieſters Zadoks Statt vertrete/ wenn es die Nohtdurfft erforderte/ aber die ordentliche Würde deß Hohenprieſter-Amts hatte er verlohren.

5 Aſar Ja/ der Sohn [a] Nathan/ war über die [b] Amtleute. Sabud/ der Sohn Nathan/ deß Prieſters/ war deß Königs [c] Freund.

a Nathan] Deß Propheten.

b Amtleute] Iſt derowegen dieſer Aſar Ja zu hohen Ehren erhaben worden. Denn die Amtleute regierten das Königreich ein jeglicher an ſeinem Ort/ über welche alle mit einander Aſar Ja der Oberſte geweſen/ und alſo eine Mittel-Perſon zwiſchen den Amtleuten und dem Könige.

c Freund] Er war einer von ſeinen geheimen Rähten. [Es ſollen aber ſolche Perſonen Prieſter der Gerechtigkeit ſeyn/ daß ſie dieſelbe handhaben und befördern.]

6 Ahiſar war [a] Hofmeiſter. Adoniram/ der Sohn Abda/ war [b] Rentmeiſter.

a Hofmeiſter] Der Sorge trug/ daß es zu Hofe recht zuginge.

b Rentmeiſter] Der über deß Königs jährliche Einkommen geſetzet war. [Denn es ſoll ein König oder Fürſt/ und eine jede Oberkeit dahin trachten/ daß ſie fromme und verſtändige Rähte und Amtleute habe/ deren ein Land eben ſo wenig entbehren kan/ als der hohen Oberkeit ſelbſt.]

7 Und Salomo hatte zwölff [a] Amtleute über gantz Iſrael/ die den König und ſein [b] Haus verſorgeten. Einer hatte deß Jahrs einen [c] Mond lang zu verſorgen.

a Amtleute] Nemlich/ über die vorerzählten Rähte und Diener. War derowegen das gantze Königreich in zwölff Aemter oder Vögteyen abgetheilet.

b Haus] Das iſt: Sein Hoffgeſinde.

c Mond lang] Das iſt: Ein jeder ſchickete auß ſeiner Provintz einen gantzen Monat lang gen Hofe/ ſo viel dieſelbe Zeit über zu Hofe auffging/ und zur Hoffhaltung vonnöhten war. Und da ſolches nach der Ordnung von einem zum andern herum ging/ ſo war der königliche Hoff das gantze Jahr durch auffs reichlichſte und ſtattlichſte mit Unterhaltung verſehen.

8 Und hieſſen alſo: Der Sohn Hur/ auff dem Gebirge [a] Ephraim.

a Ephraim] Allda er ſeinen Sitz und Wohnung hatte.

9 Der Sohn Deker zu [a] Makaz/ und zu Saalbim/ und zu Beth Semes/ und zu Elon und Beth Hanan.

a Makaz] Das iſt: Er war der Regierung in denſelben Städten vorgeſetzet.

10 Der Sohn Heſed zu Aruboth/ und hatte dazu Socho/ und das gantze [a] Land Hepher.

a Land Hepher] Darüber er zu gebieten hatte.

11 Der Sohn Abi Nadab/ die gantze Herrſchafft [a] zu Dor/ und hatte Thaphat/ Salomons Tochter [b] zum Weibe.

a Zu Dor] Welches Land ihm zu regieren befohlen war.

b Zum Weibe] [Denn es muß nicht eben allewege ſeyn/ daß alle Könige und Fürſten Töchter Könige und Fürſten freyen. Und ſahen ihrer viel ihnen ſelbſt und ihren Töchtern nicht übel vor/ wenn ſie dieſelben ehrliebenden Perſonen zur Ehe gäben/ ob ſie gleich etwas geringers Standes wären.]

12 Baena/ der Sohn Ahilud/ zu Thaenach und zu Megiddo/ und über gantzes Beth Sean/ welche liget neben Zarthana/ unter Jeſreel/ von Beth Sean an biß an den Plan Mehola/ [a] biß jenſeit Jakmeam.

a Biß jenſeit] Uber denſelben gantzen Strich war er zum Regenten geſetzet.

13 Der Sohn Geber zu Ramoth in Gilead/ und hatte die Flecken Jair/ deß Sohns Manaſſe in Gilead/ und hatte die Gegend Argob/ die in Baſan liget/ ſechtzig groſſer Städte [a] vermauret/ und mit ehernen Riegeln.

a Vermauret] Das iſt: Sie waren wider einen unverſehenen Anlauff und Uberfall wol verwahret. Welche alle mit einander dem Geber zu regieren untergeben waren.

14 Ahi Nadab/ der Sohn Jddo/ zu [a] Mahanaim.

a Mahanaim] Allda er Regent war.

15 Ahimaaz in [a] Naphthali/ und er nahm auch Salomons Tochter Baſmath zum Weibe.

a Naphthali] Welchen gantzen Stamm derſelbige unter ſeinem Gebiete bekommen.

16 Baena/ der Sohn [a] Huſai in Aſſer/ und zu Aloth.

a Huſai] Vielleicht deß Arachiten/ der in deß Abſaloms Auffruhr um den König David ſich ſehr wol verdienet hatte/ deſſen Sohn Salomo auch zum Regenten über den Stamm Aſſer gemachet.

17 Joſaphat/ der Sohn Paruah/ in [a] Iſaſchar.

a Iſaſchar] Uber welchem Stamm er die Oberhand hatte.

18 Simei/ der Sohn Ela/ in [a] Ben Jamin.

a Ben Jamin] Welchen Stamm er auff deß Königs Befehl regieret.

19 Geber/ der Sohn Uri/ im Lande Gilead/ im Lande Sihon/ deß Königs der Amoriter/ [a] und Og/ deß Königs in Baſan/ [b] ein Amtmann war in demſelbigen Lande.

a Und Og] Das iſt: Welches Land die beyden Könige der Amoriter vor Zeiten beſeſſen hatten.

b Ein Amtmann] Das iſt: Demſelbigen gantzen Lande/ welches doch ſehr groß und weit war/ ſtund nur ein Amtman oder Regent vor/ nemlich/ der vorgemeldete Geber. Und ſind zwar dieſe bißher erzählte zwölff Amtleute vortreffliche berühmte Männer geweſen/ alſo/ daß auch ihrer zween deß Königs Töchter zur Ehe gehabt/ darauß gut abzunehmen/ daß man zu ſolchen Verrichtungen keine ſchlechte Leute gebrauchet habe. [Und iſt es eine beſondere Gabe GOttes/ wenn man in der Regierung vortreffliche Männer findet/ die einen Verſtand haben/ daß ſie ihr Amt gebührlich abwarten können.]

20 Juda aber [a] und Iſrael deß war viel/ †wie der [b] Sand am Meer/ und aſſen und truncken/ und waren [c] frölich. †Gen. 13/16. c. 15/5.

a Und Iſrael] So viel ihrer nemlich zu den zwölff Stämmen gehöreten.

b Sand] Sihet man derowegen allhie/ wie GOtt der HErr warhafftig ſey in ſeinen Verheiſſungen/ welcher zum Abraham geſaget/ daß er ſeine Nachkommen mehren wollte wie die Sterne am Himmel/ und wie den Sand am Meer/ Gen. 22/17. Und ſollen wir es auch dafür halten/ und erkennen/ daß die Menge eines Volcks eine Gabe und Gutthat GOttes ſey. [Denn es machet die Viele deß Volcks darum keine Theurung im Lande/ ſondern der Menſchen Bosheit und Geitz.]

c Frölich] Sie lebeten ohne alle Sorge. [Denn es kan GOTT ehrliche Gaſtereyen und Frölichkeit zu rechter Zeit und mit ſeiner Maß gebrauchet an ſeinen Gläubigen wol ſehen und leiden/ wenn nur die Trunckenheit und Uppigkeit vermieden wird. Und iſt der glückſelige Zuſtand deß Volcks GOttes unter dem Salomo ein Schatten und Vorbild geweſen deß Reichs Chriſti/ in welchem iſt die rechtſchaffene Freude deß Hertzens/ von wegen eines guten Gewiſſens: Und wird dermaleins im ewigen Leben eine vollkommene Freude ſeyn bey allen rechtſchaffenen Iſraeliten/ das iſt/ Außerwählten GOttes.]

21 Alſo war †Salomo ein [a] Herr über alle Königreiche/ von dem [b] Waſſer an in der Philiſter Lande/ biß an die Grentze Egypti/ die ihm [c] Geſchencke zubrachten/ und dieneten ihm ſeyn [d] Lebenlang. †Sir. 47/14.

a Herr] Ein ſehr mächtiger König/ über viel andere Fürſtenthüme und Herrſchafften.

b Waſſer] Nemlich/ von dem Fluß Euphrate/ welcher dem Lande Canaan zu gegen Morgen iſt.

c Geſchencke] Damit ſie ihre Unterthänigkeit gegen dem Könige bezeugeten.

d Lebenlang] Denn ob er wol in ſeinem Alter etliche Widerſacher bekommen/ dadurch GOtt ſeine Abgötterey/ darein er gerahten/ geſtrafet/ ſo hat er dennoch das gantze Iſraelitiſche Königreich in Beſitzung gehabt/ und behalten/ weil er gelebet. [Aber das Reich Chriſti erſtrecket ſich viel weiter/ als dem alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Den alle himmliſche/ irdiſche und hölliſche Creaturen für einen HErrn erkennen müſſen/ Philipp. 2/10.]

22 II. [a] Und Salomo muſte täglich zur [b] Speiſung haben dreyſſig Cor Semmelmehl/ ſechtzig Cor ander Mehl/

a Und] Itzt wird erzählet/ was Salomo für eine groſſe und anſehnliche Hoffhaltung gehabt.

b Speiſung] Die in ſeiner Hoffhaltung gebrauchet ward/ und auffging.

23 Zehen gemäſtete Rinder/ und zwantzig [a] Weide-Rinder/ und hundert Schafe/ außgenommen Hirſche und Rehe/ und Gemſen/ und gemäſtet Vieh.

a Weide-Rinder] Die nicht an der Krippen und im Stall immerdar gehalten und gemäſtet wurden/ ſondern man trieb ſie auß auff die Weide ins Feld. Und ſoll man ſich ſo hoch nicht darüber verwundern/ daß Salomo ſo einen ſtattlichen Hoff gehalten/ und ſo viel Perſonen täglich geſpeiſet und unterhalten/ weil ſeine jährliche Einkommen ſo viel und groß waren/ daß er ſolchen Koſten ertragen konnte. [So iſt er auch in dieſem Stück ein Vorbild Chriſti geweſen/ der nicht allein alle Menſchen/ ſondern auch alle Thiere auff dem Felde mit Nahrung verſorget/ und ſeine Kirche auffs herrlichſte tractiret/ da er ſie mit ſeinem Leibe und Blute ſpeiſet und träncket.]

24 III. Denn er herrſchete im gantzen Lande diſſeit deß [a] Waſſers/ von Tiphſah biß gen [b] Gaſa/ über alle [c] Könige diſſeit deß Waſſers. Und hatte Friede von allen ſeinen Unterthanen umher.

a Waſſers] Dadurch der Fluß Euphrates verſtanden wird.

b Gaſa] Welches eine berühmte Stadt der Philiſter war/ deren bißher offt gedacht worden.

c Könige] Das iſt: Fürſten oder Herren. Darum der Koſten in ſeiner Hoffhaltung ſeine Einkommen nicht überſtiegen. [Es ſollen aber Fürſten und Herren gute Acht darauff haben/ wie auch nicht weniger andere gemeine Leute/ daß ſie mit unnöhtigen Außgaben nicht erſchöpffet werden. Denn man die Haushaltung alſo anſtellen ſoll/ daß allewege etwas auff einen künfftigen Zufall könne hinterleget werden.

25 Daß Juda und Iſrael [a] ſicher wohneten/ ein jeglicher unter ſeinem [b] Weinſtock/ und unter ſeinem Feigenbaum/ [c] von Dan biß gen Ber Seba/ ſo lange Salomo [d] lebete.

a Sicher] Daß ſie vor keinen Anlauff der Feinde ſich zu beſorgen hatten.

b Weinſtock] Das iſt: Die Iſraeliten lebeten unter dem Könige Salomo ſicher und gutes Muhts/ und erluſtigten ſich in ihren Luſtgärten und Weinbergen.

c Von Dan biß] Es ward ſolcher glücklicher Zuſtand deß Königreichs nicht nur an etlichen wenigen Orten geſpüret/ ſondern durchs gantze Land Iſrael/ und in allen Grentzen deſſelben/ von einem Ende biß zum andern.

d Lebete] Und die rechte Religion erhielte. [Es ſind aber die Unterthanen gemeiniglich GOtt nicht danckbahr vor ſolche herrliche Wolthat deß Friedes/ biß ſie dieſelbe verlieren.]

26 IV. Und Salomo hatte viertzig tauſend [a] Wagen-Pferde/ und zwölff tauſend Reiſigen. †2 Par. 9/25.

a Wagen-Pferde] Darum er auff einen Nohtfall hätte können zehen tauſend Streitwagen außrüſten/ mit eiſernen Zacken/ wie man vor Zeiten gebrauchet. Es hat aber Salomo darum ſich an dem Geſetz nicht vergriffen/ Deut. 17/16. D dem Könige verboten wird/ daß er nicht viel Röſſer halten ſolle. Denn es wird am ſelben Orte davon geredet/ wenn einer zu dem Ende eine groſſe Reuterey hält/ daß er ſein Vertrauen darauff ſetzet/ aber Salomo hat (dazumal zwar) auff ſolche Wagen und Roſſe ſein Vertrauen nicht gehabt/ ſondern ſie der Meynung gehalten/ damit/ wenn die benachbahrten Völcker wider ihn ſich etwas unterſtehen wollten/ er alsdenn in guter Bereitſchafft ſäſſe/ ihnen abzuwehren. Wie er denn auch die benachbahrten Könige ohne Zweifel damit auffgehalten/ daß ſie wider ihn nichts vorgenommen. [Denn ein ziemlicher Vorraht zum Kriege iſt einer gottſeligen Oberkeit darzu nütze und gut/ daß Friede und Ruhe dadurch erhalten werde/ und behält ein Schwert das andere in der Scheiden.]

27 Und die Amtleute verſorgeten den König Salomo/ und alles/ was zum Tiſch deß Königs gehörete/ ein jeglicher in ſeinem Monden/ und lieſſen nichts [a] fehlen.

a Fehlen] Sie lieferten alle Sachen/ ſo man zur Hoffhaltung bedurffte/ ordentlich gen Hofe/ daß kein Mangel erſchien.

28 Auch [a] Gerſten und Stroh für die Roſſe und Läuffer brachten ſie an den Ort/ da [b] er war/ ein jeglicher nach ſeinem [c] Befehl.

a Gerſten] Welche dazumal an Statt deß Habers gebrauchet ward.

b Er war] Nemlich/ der König/ wo derſelbige jeder Zeit die Hoffhaltung hatte.

c Befehl] Wie einem jeden die Ordnung traff/ und nach dem ſein Staat außweiſete/ verrichtete ein jeglicher Amtmann fleiſſig/ was ihm aufferleget war. [Denn wenn die hohe Oberkeit fleiſſig iſt/ ſo verrichten auch die Amtleute ihre Sachen/ und kommen ihrem Befehl fleiſſig nach.]

29 V. Und GOtt gab Salomo ſehr groſſe Weisheit und Verſtand/ und ein getroſt Hertz/ [a] wie Sand/ der am Ufer deß Meers liget.

a Wie Sand] Das iſt: Er iſt von GOtt mit unmäßlicher und unerforſchlicher Weisheit begabet worden.

30 Daß die Weisheit Salomo gröſſer war/ denn [a] aller Kinder gegen Morgen/ und aller Egypter Weisheit.

a Aller Kinder] Das iſt: Aller Völcker/ die gegen dem Morgen wohneten/ da doch dieſelben Völcker/ gleich wie auch die Egypter/ durch die gantze Welt ihrer Weisheit halben berühmet waren.

31 Und war weiſer denn [a] alle Menſchen/ auch weiſer denn die [b] Tichter/ Ethan/ der Eſrahiter/ Heman/ Chalchal/ und Darda. Und war [c] berühmet unter allen Heiden umher.

a Alle Menſchen] Die entweder auß andern Orten/ oder auch unter ſeinem Volck waren.

b Tichter] Welche doch ſonſten mit einer ſolchen herrlichen Weisheit begabet waren/ daß ſie ſchöne und liebliche Pſalmen gemachet/ wie etliche Uberſchrifften derſelben bezeugen.

c Berühmet] [Denn die rechte Weisheit machet einen berühmten Namen.

32 [a] Und er redete drey tauſend [b] Sprüche/ und ſeiner [c] Lieder waren tauſend und fünffe.

a Und er] Was itzt folget/ gibt ſeiner außbündigen Weisheit genugſam Zeugniß.

b Sprüche] Welche dazu dieneten/ daß ſie den Menſchen in der wahren Gottſeligkeit/ gutem Verſtande/ und in Verwaltung deß Regiments und der Haushaltung genugſamen Bericht gaben. Davon noch ſeine Sprichwörter und der Prediger verhanden ſeyn.

c Lieder] Die er gemachet/ davon noch das Hohelied blieben.

33 Und er redete von Bäumen/ vom Ceder an zu Libanon/ biß an den [a] Iſop/ der auß der Wand wächſet. Auch redete er von Vieh/ von Vögeln/ von Gewürm/ von [b] Fiſchen.

[a] Jſop] Das iſt: Er wuſte aller Bäume / Geſträuche und Kräuter Natur und Kräffte / ſo wol der kleineſten als der gröſſeſten zu erzählen.

[b] Fiſchen] Denn ihm derſelben und der vorerzählten aller Natur und Eigenſchafften gar wol bekañt geweſen / alſo auch / daß deß Dioſcoridis / Theophraſti / Galeni / Plinii / Ariſtotelis / und anderer mehr Schrifften allerdings unvollkommen und lauter Kinderwerck geweſen wären / wenn man ſie gegen dieſes Königs Weisheit hätte halten ſollen. [Und ſihet man allhie / daß auch die Erkundigung der natürlichen Eigenſchafften und Wirckungen eines jeden Dinges einem gottſeligen ehrliebenden Menſchen nicht übel anſtehe. Wie ihm auch Fürſten und Herren viel beſſer thäten / daß ſie zu ihrer Beluſtigung / doch der Regierung ohne Nachtheil / mit lieblichen Geſprächen von der natürlichen Sachen Eigenſchafften mit denen / die derſelben kündig / Unterredung hieltē / und Nachfrage hätten / als daß ſie mit übermachten köſtlichen Schauſpielen der Unterthanen Güter außſaugen / oder mit übermäſſigem Zutrincken ihnen ſelbſt das Leben abkürtzen.]

34 Und es [a]kamen auß allen Völckern / zu hören die Weisheit Salomo / von allen [b]Königen auff Erden / die von ſeiner Weisheit gehöret hatten.

[a] Kamen] Nemlich / etliche vornehme Leute.

[b] Königen] Von denen ſie außgeſchicket wurden. Welche in ihrer Wiederheimkunfft ſein gutes Lob mit groſſem Ruhm und Ehren außbreiteten. [Droben aber iſt gemeldet / daß Salomo ein Vorbild Chriſti geweſen ſey / der die ewige Weisheit deß Vaters iſt / Prov. 8/22. und in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkeñtniß verborgen ligen / darum ſollen wir die Weisheit von ihm bitten. Weil aber Salomo / als der nur ein ſchlechter Menſch / und nicht GOtt war / wiewol er mit einer beſondern Weisheit begabet geweſen / dennoch von den Weibern ſchändlich ſich bethören laſſen / daß er in Abgötterey gefallen / ſo ſollen wir auff unſere Weisheit nicht pochen / als ob wir nicht fehlen könnten / ſondern GOtt immerdar um die Regierung und Beyſtand deß heiligen Geiſtes anruffen. Denn es widerfähret einem weiſen Mann keine kleine Thorheit.]

Das V. Capitel.

I. Hiram / der König zu Tyro / ſuchet deß Salomo Freundſchafft / und beut ihm gutwillig Holtz und Zimmerleute an zum Bau deß Tempels / v. 1. 11. Denen Salomo ihre Unterhaltung verſchaffet / und gibt ihnen von ſeinen Unterthanen etliche zu / v. 11.

1 [a]Und Hiram / der König zu Tyro / ſandte ſeine [b]Knechte zu Salomo. (Denn er hatte gehöret / daß ſie ihn zum Könige [c]geſalbet hatten an ſeines Vaters Statt.) Denn Hiram liebete David ſein [d]Lebenlang.

[a] Und] GOtt hatte dem Salomo / da er um Weisheit gebeten / verſprochen / daß er ihm auch Ehre und Herrlichkeit geben / und ein groſſes Anſehen machen wollte: Welches er treulich gehalten. Denn in dieſem Capitel unter andern erzählet wird / daß der König zu Tyro auß freyem Willen deß Königs Salomo Freundſchafft begehret / und ihm ſeinen Dienſt angeboten habe.

[b] Knechte] Das iſt: Seine Geſandten / welche ihm zu ſeinem Königreich von ſeinent wegen Glück wünſchen ſollten / nach dem er erfahren / daß er ſolches mit gutem Frieden und Ruhe innen hätte.

[c] Geſalbet] Es lautet ſchier allhie dahin / als ob Salomo mehr denn ein mal zum Könige geſalbet worden / in maſſen man auch von ſeinem Vater David liſet / daß man ihn drey mal geſalbet habe.

[d] Lebenlang] So lange ſie beyde mit einander die Regierung verwalteten. [Es iſt aber eine herrliche Tugend / und die einem Chriſten-Menſchen ſonderlich wol anſtehet / wenn man die Freundſchafft beſtändig unterhält.] Alſo hat ſich nun Hiram gefreuet / da er vernommen / daß deß Davids Sohn / ein ſehr weiſer Mann / ſeinem Vater im Königreich gefolget / und begehret / die Freundſchafft / welche er mit ſeinem Vater wol angefangen / mit ihm zu erneuren und zu unterhalten. [Wenn derowegen jemand ſeinem Amte weislich und treulich nachkommt / dem machet GOtt andere Leute zu Freunde / daß ſie ihm günſtig und gewogen werden.]

2 Und Salomo †[a]ſandte zu Hiram / und ließ ihm ſagen: †2 Par. 2/3.

[a] Sandte] Er fertigte wiederum eine Botſchafft zu ihm ab.

3 Du [a]weiſſeſt / daß mein Vater David nicht konnte bauen ein [b]Haus dem Namen deß HErrn ſeines GOttes / um deß [c]Kriegs willen / der um ihn her war / biß [d]ſie der HErr unter ſeine Fußſohlen gab.

[a] Weiſſeſt] Was es nemlich dazumal vor einen Zuſtand mit meinem Vater gehabt.

[b] Haus] In welchem Hauſe oder Tempel man von GOtt predigen / ihn anruffen und preiſen könnte.

[c] Kriegs] Denn weil er mit vielen gefährlichen Kriegen / da ſich immer einer nach dem andern anſpann / zu thun hatte / konnte er dieſer Sachen nicht gebührlich abwarten.

[d] Sie] Nemlich ſeine Feinde / die GOtt meinem Vater endlich unterworffen / daß ſie ſich darnach nicht mehr regen oder wider diß Königreich aufflehnen dürffen. Aber wie er kaum zur Ruhe kommen / und Frieden erlanget / iſt er geſtorben / darum bey ſeinen Lebzeiten / von wegen ſolcher groſſen Unruhe in der Regierung / deß Tempels Bau verhindert worden.

4 Nun aber hat mir der HErr mein GOtt Ruhe gegeben umher / daß kein Widerſacher noch böſe [a]Hinderniß mehr iſt.

[a] Hinderniß] Es iſt keine Gefahr mehr verhanden / ſo mich daran hindern oder abhalten könnte.

5 Sihe / ſo habe ich gedacht ein Haus [a]zu bauen dem Namen deß HErrn meines GOttes / wie †der HErr [b]geredet hat zu meinem Vater David / und geſaget: Dein Sohn / den ich an deine Statt ſetzen werde auff deinen Stul / der ſoll meinem Namen ein Haus bauen. †2 Sam. 7/13. 1 Par. 23/10.

[a] Zu bauen] [Denn man ſoll der Ruhe und friedlichen Zeit nicht mißbrauchen zur Uppigkeit und verbotenen Wollüſten / welche einem frommen Menſchen ohne das nicht geziemen / ſondern man ſoll derſelben Gelegenheit wahrnehmen / und ſie anwenden zur Beförderung der Ehre GOttes.]

[b] Geredet] Demſelben göttlichen Außſpruch und Befehl begehre ich mit Willen zu gehorſamen.

6 [a]So befihl nun / daß man mir Cedern auß [b]Libanon haue / und daß deine Knechte mit [c]meinen Knechten ſeyn / und das Lohn deiner [d]Knechte will ich dir geben / alles / wie du [e]ſageſt. Denn du weiſſeſt / daß bey uns [f]niemand iſt / der Holtz zu hauen wiſſe / wie die Zidonier.

[a] So befihl] Denn ich muß deiner Leute Dienſt gebrauchen / und auch das Holtz zu ſolchem Bau auß deinem Gebiete empfangen / das wolleſt du mir im rechten Werth zukommen laſſen / wie ich nicht zweifele / daß du zur Beſtätigung unſerer angefangenen Freundſchafft thun werdeſt.

[b] Libanon] Auß demſelben Walde / welchen Hiram dazumal in ſeiner Gewalt hatte.

[c] Meinen Knechten] Daß ſie einander helffen im Holtz-Fällen / auch meine Knechte zugleich mit lernen / wie man mit dem Holtzzimmern umgehen müſſe.

[d] Knechte] Die mir auff deine Bewilligung arbeiten werden.

[e] Sageſt] Daß ſie vergnüget ſeyn. [Denn es gefället Gott ein ſolcher Gottesdienſt nicht / damit unſer Nächſter beſchweret wird / ſondern wir ſollen es von dem Unſern geben / was wir GOtt auffopffern wollen. So iſt auch ein Arbeiter ſeines Lohns werth.]

[f] Niemand iſt] Und ich nicht ſo erfahrne Zimmerleute in meinem Lande habe / wie die Tyrier und Zidonier ſeyn / welche unter deiner Herrſchafft ſitzen. [Es hatten aber dieſe beyde berühmte Handel-Städte die rechte Religion nicht / daß ſie öffentlich daſelbſt wäre im Schwange gangen / und dennoch fand man die beſten und kunſtreichſten Werckmeiſter unter ihnen: Alſo findet man gemeiniglich die ſubtileſten Künſte und Künſtler an denen Orten / da man die rechte Religion nicht leiden will. Denn die Kinder dieſer Welt forſchen denen Dingen emſig nach / und erlernen ſie mit groſſem Fleiß / welche zu dieſes Lebens füglicher Unterhaltung dienlich ſeyn. Darnach ſehen wir auch / wie ein Menſch deß andern Hülffe bedarff / und daß man nicht alle Güter und Gaben in einem Lande allein finde.]

7 Da Hiram aber hörete die Worte [a]Salomo / freuete er ſich hoch / und ſprach: Gelobet ſey der HErr heute / der David einen weiſen Sohn gegeben hat / über diß [b]groſſe Volck.

[a] Salomo] Wie er nemlich GOtt einen herrlichen Tempel zu bauen im Sinn hätte.

[b] Groſſe Volck] Welches eines weiſen und verſtändigen Königs wol benöhtiget iſt. Und muß man auß dieſen Worten ſpüren / daß der König Hiram für ſeine Perſon der wahren Religion nicht abhold geweſen / welche er ohne Zweifel vom Könige David / mit dem er groſſe Freundſchafft gehalten / erlernet / wiewol er nicht Verordnung gethan / daß dieſelbe in ſeinem Gebiete öffentlich gelehret und geprediget würde. Und folgen dieſem Exempel etliche Fürſten heutiges Tages nach / bringen aber ein ſchlechtes Lob davon. [Das aber iſt an ihm zu loben / und ſoll es ein jeder begehren nachzuthun / daß er ſeinem benachbahrten Könige ſein gutes Glück nicht allein nicht mißgönnet / ſondern ſich auch darüber freuet / und GOtt dafür dancket / welches viel Chriſten nicht thun.]

8 Und Hiram ſandte zu Salomo / und ließ ihm [a]ſagen: Ich habe gehöret / was du zu mir [b]geſandt haſt / ich will thun nach alle deinem Begehr / mit Cedern- und Tännen-[c]Holtz.

[a] Sagen] Nemlich / durch Schrifften that er ihm zu wiſſen / wie 2 Chron. 2/11. ſtehet.

[b] Geſandt haſt] Deßhalben deine Geſandten mit mir gehandelt haben.

[c] Holtz] Daß ich dir daſſelbe laſſe zukommen.

9 Meine Knechte ſollen [a]ſie vom Libanon hinab bringen ans (mittelländiſche) Meer / und will ſie in [b]Flöſſen legen laſſen auff dem Meer / biß an den Ort / den du mir wirſt [c]anſagen laſſen / und will ſie daſelbſt [d]abbinden / und du ſollt es [e]holen laſſen / aber du ſollt auch mein Begehr thun / und Speiſe geben meinem [f]Geſinde.

[a] Sie] Die abgehauenen Bäume und Höltzer.

[b] Flöſſen] Daß ſie alſo auff dem Waſſer können füglich fortgebracht werden / wenn man einen Baum an den andern bindet / und ſie alſo fortſchwimmen läſſet.

[c] Anſagen] Da du willt / daß man das Holtz wieder auffs Land ziehe.

[d] Abbinden] Daß man die Höltzer wieder von einander thue.

[e] Holen laſſen] Daß du ſie auff dem Lande darnach ferner fortführeſt / und verſchaffeſt / wohin du willt.

[f] Geſinde] Meinen Unterthanen / die dir zu dieſem Werck dienen. Weil demnach ſolcher Vorſchlag billig geweſen / hat Salomo gern darein gewilliget.

10 Alſo [a]gab Hiram Salomo Cedern- und Tännen-Holtz / nach alle ſeinem Begehr.

[a] Gab] [Daß aber die Tyrier zur Auffbauung deß Tempels zu Jeruſalem auch das Ihre gethan / und dazu geholffen / iſt dadurch angedeutet worden / wie dermaleins auch die Heiden zu der Kirchen Chriſti ſollen verſammlet werden.]

11 II. Salomo [a]aber gab Hiram zwantzig tauſend Cor Weitzen zu eſſen vor ſein Geſinde / und zwantzig Cor [b]geſtoſſen Oels. Solches gab Salomo [c]jährlich dem Hiram.

[a] Aber gab] Nemlich fürs Holtz / und für der Zimmerleute Arbeit.

[b] Geſtoſſen Oels] Denn wenn die Oliven / ſo auff den Oel-Bäumen wachſen / zeitig worden ſeyn / ſo ſtöſſet man ſie / und preſſet das Baum-Oel davon herauß: Ein Cor aber iſt ein Maß der Ebräer / welche zehen Epha in ſich hält. Und hält ein Epha ſo viel / als zehen Menſchen auff einen Tag eſſen mögen.

[c] Jährlich] So lange er an dem Tempel und andern ſtattlichen Behauſungen bauete. [Und erfordert es die Liebe / daß wir anderer Leute Arbeit mit gebührlicher Danckbahrkeit belohnen.]

12 Und der HErr gab Salomo [a]Weisheit / wie er ihm geredet hatte. Und war Friede zwiſchen Hiram und Salomo / und ſie machten beyde einen [b]Bund mit einander.

[a] Weisheit] Alſo / daß er den Bau deß Tempels gar weislich und mit gutem Vorbedacht wol anfing.

[b] Bund] Nemlich / zur Beſtätigung deß Friedes und beſſerm freundlichem Vertrauen gegen einander. [Denn daß man Bündniſſe machet / iſt an ihm ſelbſt nicht unrecht / wenn wir nur unſer Vertrauen nicht darauff ſetzen / noch mit ſolcher Gelegenheit von dem rechten Wege der Seligkeit abweichen / oder ſonſten unnöhtige Sachen anzufangen uns bewegen und überreden laſſen.

13 Und Salomo legete eine [a]Anzahl auff das gantze Iſrael / und die Anzahl war dreyſſig tauſend Mann.

[a] Anzahl] Das iſt: Er belegete die Iſraeliten mit einem Frondienſt / daß ſie auß ihrer gantzen Summa muſten geben dreyſſig tauſend Mann / die neben den Knechten Hirams im Libanon arbeiteten.

14 Und ſandte ſie auff den Libanon / [a]je einen Monden zehen tauſend / daß ſie einen Monden auff dem Libanon waren / und zween Monden daheim. Und Adoniram [b]war über ſolche Anzahl.

[a] Je einen] Iſt derowegen ſolcher Frondienſt / welcher doch nur auch auff eine gewiſſe Zeit angeſehen war / mit einer Umwechſelung gemäſſiget und gemildert worden / daß ſie es deſto leichter ertragen könnẽ. Doch halte ich es dafür / daß ſolcher Frondienſt der gebohrnen Iſraeliten nur auff die geringere Arbeit angeſehen geweſen: Denn zu den gröſſern Laſten hat man die Fremdlinge und Jüden-Genoſſen gebrauchet / 2 Chron. 2/17. 18. alſo / daß die Iſraeliten damit verſchonet wurden. [Es ſtehet aber einer Oberkeit frey / daß ſie dergleichẽ Frondienſte auff eine beſtimmte Zeit von ihren Unterthanen fordern mag / jedoch ſoll ſie dieſelben alſo mäſſigen / daß die Unterthanen dadurch an ihren häuslichen Geſchäfften nicht zu ſehr gehindert werden / und dieſelben allerdings müſſen ligen laſſen: Als da einer die gantze Woche frönen muß / und am Sonntage Boten-Weiſe lauffen.]

[b] War über] Das iſt: Er hatte Acht darauff / daß ein jeder zu ſeiner Zeit / die ihm angeſetzet war / ſich einſtellete / und nach derſelben Verflieſſung ſich wiederum nach Hauſe begäbe / und andere an ihre Statt zu rechter Zeit wiederkämen / auch daß die vorgeſetzte Zahl allewege gantz wäre.

15 Und Salomo hatte ſiebentzig tauſend / die [a]Laſt trugen / und achtzig tauſend / die da zimmerten auff dem Berge.

[a] Laſt trugen] Welche Steine und Holtz vom Libanon holeten / und biß an den Ort trugen / von dannen man es ferner ohne Hinderniß gen Jeruſalem führen konnte. Es ſind aber ſolche Laſtträger und Zimmerleute nicht von den Kindern Iſrael geweſen / ſondern von den Fremden / die ſich zu den Iſraeliten auß der Heidenſchafft hielten / und unter ihnen wohneten / auch die Jüdiſche Religion angenommen hatten / daher man ſie Jüdengenoſſen hieß. Und iſt auß dieſer groſſen Anzahl der Werckleute abzunehmen / was es für ein herrlich Gebäu um den Tempel zu Jeruſalem muß geweſen ſeyn. Denn die gantze Summa der Arbeiter hundert und achtzig tauſend Mann machet.

16 Ohne die öberſten Amtleute Salomo / die über das Werck [a]geſetzet waren / nemlich / drey tauſend und drey hundert / welche über das Volck herrſcheten / das da am Werck arbeitete.

a Geſetzet waren] Welche die Arbeiter antrieben/ daß ſie ihre Gebühr verrichteten. Und werden derſelben 2 Chron.2/18. Drey tauſend und ſechs hundert gezählet. Iſt aber wol möglich/ daß die drey hundert/ ſo allhie außgelaſſen werden/ über die oben gemeldetē dreyſſig tauſend Iſraeliten geordnet geweſen. [Denn es iſt eine Nohtdurfft/ daß etliche Auffſeher bey der Arbeit ſeyn/ welche die Leute anmahnen/ ſonſten wird gefeyret/ und gehet es langſam von Statten.]

17 Und der König gebot/ daß ſie groſſe und a köſtliche Steine außbrächen/ nemlich/ gehauene Steine zum Grunde deß Hauſes.

a Köſtliche] Nicht zwar Edelſteine/ ſondern währhaffte/ harte/ gute und taugliche Steine/ zum Bau deß Tempels/ daß ſie eine ſolche Laſt heben und tragen könnten.

18 Und die Bauleute Salomo/ und die Bauleute Hiram/ und die a Giblim hieben auß/ und bereiteten zu Holtz und Steine/ zu bauen das Haus.

a Giblim] Ob dieſe Steinmetzen von ihrer Heimath/ oder von der Kunſt den Namen gehabt/ iſt ungewiß. [Im geiſtlichen Bau deß Tempels deß HErrn/ davon Epheſ.2/21. ſtehet/ ſind die Steinmetzen die Kirchen-Diener/ welche durch das Amt deß göttlichen Worts die Menſchen zubereiten/ als lebendige Steine/ damit GOtte ein heiliger Tempel könne erbauet werden.]

Das VI. Capitel.

I. DEr König Salomo bauet deß HErrn Tempel/ und ſchmücket ihn auff das Köſtlichſte/ v.1.11. GOtt läſſet ihm ſeinen Fleiß gefallen/ und beſtätiget ihm die Verheiſſungen/ dem David geſchehen/ v.11.

1 IM vier hundert und achtzigſten Jahr nach dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egyptenland/ im vierten Jahr deß Königreichs Salomo über Iſrael/ im Monden Sif/ das iſt der a andere Mond/ ward das Haus dem HErrn gebauet.

a Andere Mond] Der zum Theil in unſerm April/ zum Theil im Mäyen fället/ und zwar am andern Tage deſſelben Monden/ wie 2 Chron.3/2. geleſen wird/ hat man den Anfang gemachet/ und den erſten Stein zu dem Bau deß Tempels geleget. [Es deutete aber derſelbige Tempel vornehmlich auff Chriſtum/ in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Joh.1/14.16. Col.2/9. Darnach bedeutet er auch die Kirche/ als die der geiſtliche Leib Chriſti iſt/ Epheſ.2/20. und 1 Cor.3/9.17. So iſt derſelbige Tempel gebauet worden auff dem Berge Morija/ darauff Abraham ſeinen Sohn Iſaac zu opffern Befehl von GOTT empfangen/ welcher Berg auch ſonſten in der Schrifft der Berg Zion genennet wird. Deßgleichen iſt deß Jebuſiters Arafna Tenne daſelbſt geſtanden/ auff welcher der König David dem HERRN/ nach ſeinem Befehl geopffert/ ihn zu verſöhnen/ daß er mit der Peſtilentz innen hielte/ die unter den Iſraeliten regierete/ 2 Chron.3/1. Dadurch angezeiget ward/ daß Chriſtus der rechte Iſaac wäre/ der da ſollte geſchlachtet werden für der gantzen Welt Sünden/ und daß durch das Opffer ſeines Todes die allerſchädlichſte Peſtilentz der Seelen/ ſo zum ewigen Tode gereichet/ abgewandt würde.]

2 Das Haus aber/ das der König Salomo dem HErrn bauete/ war ſechtzig Ellen a lang/ zwantzig Ellen breit/ und * dreyſſig Ellen b hoch.

a Lang] Nemlich/ mit ſammt dem Chor/ oder Allerheiligſten.

b Hoch] Nemlich/ ſo viel das unterſte Gemach/ oder der erſte Stock betraff/ denn ſonſten die gantze Höhe deß Tempels hundert und zwantzig Ellen gehabt/ 2 Chron.3/4.

* H.Luth.] Im andern Buch der Chronica c.3/4. ſpricht der Text/ das Haus ſey hundert und zwantzig Ellen hoch geweſen/ welches iſt von deß gantzen Hauſes Höhe geredet. Hie aber redet er von dem unterſten Gemach allein/ welches dreyſſig Ellen hoch war.

3 Und † bauete eine Halle vor dem Tempel/ zwantzig Ellen lang/ nach der a Breite deß Hauſes/ (oder Tempels/) und zehen Ellen breit vor dem Hauſe her. † 2 Par.3/4.

a Breite] Das iſt: Fornen her/ ehe man in den Tempel ging/ war eine Halle oder Vorhaus/ deſſen Länge man dem Tempel der Breite nach rechnete/ daß ſie einander gleich waren: Aber vorwerts hinauß von dem Tempel ward der Hallen Breite gerechnet/ die hatte nur zehen Ellen. [Solche Halle war auch ein Vorbild Chriſti/ welcher die Thür und der Eingang iſt/ durch den wir zum ewigen Leben eingehē/ Joh.10/9.]

4 Und er machte an das Haus * Fenſter/ inwendig weit/ außwendig a enge.

* H.Luth.] Die Fenſter/ ſo inwendig weit und außwendig enge ſind/ da kan man nicht wol noch viel hinein ſehen/ aber ſehr wol und viel herauß ſehen. Solches reimet ſich fein mit dem Geheimniß/ 1 Cor.2/15. Ein geiſtlicher Menſch kennet alles/ und ſihet wol auß/ aber niemand kennet ihn. Das iſt/ meines Erachtens/ das der Text ſpricht/ die Fenſter am Hauſe waren offen und zu/ mir hinnen ſind ſie offen/ dir drauſſen ſind ſie zu.

a Enge] Das iſt: Sie waren alſo gemachet/ daß die Helle deß Lichts zwar dadurch in den Tempel konnte/ aber dennoch niemand/ der auſſerhalb dem Tempel war/ dadurch in den Tempel ſehen konnte. [Denn welche auſſer der Kirchen ſeyn/ die verſtehen die Geheimniſſe deß Reichs Gottes nicht/ Matt.13/11. Und der natürliche/ das iſt/ fleiſchliche Menſch/ verſtehet die geiſtlichen Sachen nicht.]

5 Und er bauete einen Umgang an der Wand deß Hauſes rings umher/ daß er beyde um den a Tempel und b Chor herging/ und machte ſeine c äuſſere Wand umher.

a Tempel] Nemlich/ um denſelben Theil/ darein man den güldenen Tiſch und güldenen Leuchter ſtellen ſollte.

b Chor] Nemlich um den allerheiligſten Theil deß Tempels/ in welchem die Lade deß Bundes ſollte geſetzet werden.

c Aeuſſere Wand] Das iſt: Der Umgang hatte auch an ſeinem äuſſern Theil eine Wand/ damit niemand leichtlich herab fiel vom Gange.

6 Der a unterſte Gang war fünff Ellen weit/ und der mittelſte ſechs Ellen weit/ und der b dritte ſieben Ellen weit/ denn er legete c Thramen auſſen am Hauſe umher/ daß ſie nicht an der Wand deß Hauſes ſich hielten.

a Unterſte] Welcher nicht höher geweſen/ meines Erachtens/ als der unterſte Boden deß Tempels/ weil keiner Stiegen oder Schnecken gedacht wird/ auff denen man zum ſelben Gang hinauff geſtiegen/ wie vom andern und dritten Gang gemeldet wird.

b Dritte] Es iſt aber das gantze Haus/ oder der Tempel/ auch in drey Theile oder Boden abgetheilet geweſen. Und war zwar der untere Boden durchauß zum Gottesdienſt geweihet/ aber auff den öbern beyden ſind viel Gemächer oder Kam̃ern geweſen/ darein man das heilige Geräthe und die Schätze auffbehalten/ in etlichen haben auch vielleicht die/ ſo deß Nachts bey dem Tempel geblieben/ ihr Lager gehabt/ wie noch heute zu Tage an etlichē Orten der Gebrauch iſt/ daß die Meßner in den Kirchen ihre Schlaffkammern haben. Es iſt aber der Platz im andern und mittlern Theil deß Gebäues allenthalben herum eine Elle enger geweſen/ als der erſte und untere Theil. Darum der andere Umgang eine Elle weiter geweſen/ als der erſte. Und wiederum der Platz deß dritten und öbern Theils eine Elle rings herum enger/ als der andere Theil. Darum der andere Umgang eine Elle breiter geweſen/ als der erſte/ und der dritte Umgang eine Elle weiter und breiter/ als der andere/ daß alſo durch die Ungleichheit der Gänge das Haus darum nicht verſtellet oder verungeſtaltet worden/ ſondern ſchnureben von dem öberſten Gang biß zum mittlern und untern man die Bleywage kōnte herunter laſſen/ daß ſie alle drey Gänge anrührete/ und keiner vor dem andern hervor ging. Auff den Gängen aber konnte man zu einem jeden Gemach oder Kammer komen. [Durch dieſe Gänge ward bedeutet/ daß die/ ſo Chriſtum recht erkannt haben/ darnach durch den Glauben herauß ſpatzieren gehen zum Nächſten/ und an demſelben die Wercke der Liebe üben/ welche auch ein Gottesdienſt ſeyn: Und ſind derſelben etliche weiter und breiter als die andern. Denn wer auß Glauben dem Nächſten in der Haushaltung dienet/ der bleibet auff dem untern Gang: Wer aber in der weltlichen Regierung ſeine getreue Dienſte leiſtet/ der gehet auff dem mitteln Gang ſpatziren: Wer deñ im Kirchen-Amt treulich arbeitet/ der verhält ſich auff dem dritten Gang. Welche aber auff irgend derſelben Gänge und Beruff einem fromm und gottſelig einher gehen/ die ſind Chriſto lieb und angenehm.]

c Thramen] Das iſt: Die Balcken/ welche man unter die Gänge legete/ ſie zu unterhalten/ durffte man nicht in die Mauren ſtoſſen/ und alſo Löcher darein machen/ ſondern es gingen Kragſteine an der Mauren herauß/ darauff ſie geleget wurden/ daß alſo die Gänge nichts deſto weniger nahe und feſt genug an dem Tempel ſtunden/ ob ſie ſich gleich nicht daran hebeten.

7 Und da das Haus geſetzet ward/ waren die Steine zuvor gantz a zugerichtet/ daß man keinen Ham̃er/ noch Beil/ noch irgend ein Eiſen-Gezeug im Bauen hörete.

a Zugerichtet] Sie waren allbereit zuvor auff dem Berge Libano/ da man ſie außgehauen hatte/ allerdings zugerüſtet und verfertiget/ wie ſie ſeyn ſollten/ daß man ſie nur ſetzen durffte. [Die Steine bedeuten die Chriſten/ welche durch die Tauffe müſſen wiedergebohren werden/ ſonſten könnten ſie nicht lebendige Tempel GOttes ſeyn.]

8 Eine Thür aber war zur rechten Seiten a mitten im Hauſe/ daß man durch Wendelſteine hinauf ging auf dē Mittelgang/ und vom Mittelgang auff den dritten.

a Mitten] Das iſt: In der Mitte der rechten Seiten deß Hauſes war die Thür/ durch welche man auff Wendelſteinen oder Schnecken trat/ ſo inwendig im Hauſe waren/ und darauff biß zu den öbern zween Gängen ſteigen muſte.

9 Alſo bauete er das Haus (deß HErrn/) und a vollendete es/ und ſpündete das Haus mit Cedern/ beyde obē und an den Wändē.

a Vollendete es] Das iſt: Er ließ von dem Bau deß Tempels nicht ab/ biß daß er gantz verfertiget war.

10 Er bauete auch einen a Gang obē auff dem gantzen Hauſe herum/ fünff Ellen hoch/ und deckete das Haus mit b Cedern-Holtz.

a Gang oben] Nemlich zu alleröberſt deß Tempels/ da er wie ein Krantz um das Haus herum gangen/ von dem man gar weit um ſich ſehen können. [Durch dieſen Gang ward auff diejenigen gedeutet/ welche unter den Kirchen-Dienern mit einem prophetiſchen Geiſt begabet geweſen.]

b Cedern-Holtz] Welches nicht faulet noch verweſet. [Dadurch zu verſtehen gegeben ward/ daß die Chriſten von GOtt zu der ſeligen Unſterblichkeit erhalten werden/ und daß ſie auch in dieſem Leben wider deß Satans Anfechtungen mit der Hülffe GOTTES beſtehen.]

11 II. UNd es a geſchach deß HErrn Wort zu Salomo/ und ſprach:

a Geſchach] Das iſt: GOtt redete mit dem Salomo/ entweder im Geſichte/ oder durch einen Propheten.

12 Das ſey das Haus/ das du a baueſt. Wirſt du in meinen Geboten wandeln/ und nach meinen Rechten thun/ und alle meine Gebote halten/ darinnen zu b wandeln/ † ſo will ich mein Wort mit dir c beſtätigen/ wie ich deinem Vater David geredet habe.

† 2 Sam.7/13. 1 Reg.9/5. 1 Par.23/10.

a Baueſt] Welches mir angenehm iſt/ und laß ich mir dein Thun gefallen. [Denn wir bedürffen immerdar/ ſonderlich in hohen Sachen/ deß göttlichen Troſtes und Beyſtandes/ daß wir dadurch auffgemuntert werden/ unſerm Amt deſto fleiſſiger nachzukommen. Solchen Troſt aber finden wir heutiges Tages in den Predigten/ oder wenn wir die Bibel leſen/ oder können ihn auch auß unſerer Mit-Chriſten geiſtreichem Geſpräch erlangen.]

b Wandeln] Daß du meine Satzungen von Kirchen-Ceremonien/ weltlichen Rechten und zehen Geboten fleiſſig in Acht haſt.

c Beſtätigen] Ich will meine Verheiſſung erfüllen/ die ich deinem Vater David gethan habe/ nemlich/ daß ich das Königreich bey ſeinen Nachkommen bleiben laſſe. Denn dieſelben Verheiſſungen von dem weltlichen Königreich waren mit einem gewiſſen Bedinge geſchehen/ welche zu halten GOtt nicht verbunden war/ wenn die Iſraeliten ſeine Gebote verachten würden.

13 Und will a wohnen unter den Kindern Iſrael/ und will mein Volck Iſrael b nicht verlaſſen.

a Wohnen] Ich will mit meiner Güte und Gnade mich gegenwärtig bey den Iſraeliten finden laſſen/ und ihnen nicht allein zeitliche und leibliche Güter mittheilen/ ſondern auch geiſtliche und ewige ſchencken.

b Nicht verlaſſen] Ich will mit meiner Gnade nicht von ihnen weichē/ und ſie von meinem Angeſicht nicht verſtoſſen/ ſondern ſie ſollen je und allewege einen gütigen und gnädigen Vater an mir haben. [Damit wir aber auch von Gott nicht verlaſſen werden/ ſo ſollen wir uns befleiſſigen/ den Gebotē Gottes zu gehorſamen/ und wenn wir in Sünde gefallen ſeyn/ bey Zeiten Buſſe thun/ auff daß wir durch den Glauben an Chriſtum mit GOtt dem himmliſchen Vater wiederum verſöhnet werden.]

14 Alſo † bauete Salomo das Haus/ und a vollendete es. † Act.7/47.

a Vollendete es] Das iſt: Durch ſolchen göttlichen Bericht iſt Salomo noch mehr auffgemuntert worden/ daß er mit dem Bau deß Tempels deſto freudiger fort gefahren/ und nicht abgelaſſen/ biß er ihn zum Ende gebracht hat. [Denn wenn das Wort Gottes mit Glauben angenommen wird/ ſo gibt es dem Hertzen eine neue Krafft/ und treibet uns an zu allem Guten.]

15 a Und bauete die Wände deß Hauſes inwendig an den Seiten von Cedern/ von deß Hauſes Boden an/ biß an die b Decke/ und ſpündete es mit Holtz inwendig/ und täfelte den Boden deß Hauſes mit c Tannen Brettern.

a Und bauete] Folget itzt eine fernere und völligere Beſchreibung von dem Gebäu deß Tempels.

b Decke] Welche doch auch mit Cedern-Holtz überzogen und vertäfelt war.

c Tännen] Der Tannenbaum aber wächſet gar hoch/ und iſt dennoch dazu gebrauchet worden/ daß man mit Füſſen darauff gangen. [Welches uns annahnet/ daß/ je höhere und vortrefflichere Gaben einer hat/ je mehr er ſich demühtigen ſoll/ nach dem Exempel Chriſti/ der ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen/ Joh.13/12.]

16 Und er bauete a hinten im Hauſe zwantzig Ellen lang eine Cedern-Wand/ vom Bodē an biß an die Decke/ und bauete daſelbſt inwendig den Chor und das b Allerheiligſte.

a Hinten] Das iſt: Den letzten Theil deß Tempels/ deſſen Länge zwantzig Ellen hatte/ ſonderte er von dem andern Gebäu ab/ und übertäfelte ihn inwendig durchauß mit Cedern-Brettern.

b Allerheiligſte] Alſo/ daß daſſelbige Theil der allerheiligſte Ort deß Tempels war/ darein der Hoheprieſter allein ging/ wenn er einen göttlichen Bericht begehrte. Und wird es inwendig genennet/ weil niemand da hinein kommen konnte/ er wäre denn zuvor durch das Theil deß Tempels gangen/ welches das Heilige hieß. Es war aber das Allerheiligſte gleicher Länge und Breite/ nemlich/ zwantzig Ellen. Wie von der Länge allhie und von der Breite oben zu Anfang dieſes Capitels gemeldet wird.

17 Aber das Haus deß Tempels (vor dem Chor) war a viertzig Ellen lang.

a Viertzig] Alſo/ daß die Länge deß gantzen Tempels mit einander ſechtzig Ellen hatte.

18 Inwendig war das gantze Haus eitel Cedern/ mit gedreheten Knoten/ und a Blumwerck/ daß man keinen Stein b ſahe.

a Blumwerck] Welches alles in Holtz geſchnitzelt und abgebildet war.

b Sahe] Weil es alles inwendig von unten an biß an die Wände herum/ ſammt dem untern und obern Boden vertäfelt war.

19 Aber [a] den Chor bereitete er [b] inwendig im Hauſe/ daß man die Lade deß Bundes deß HErrn daſelbſt hin [c] that.

a Den Chor] Nemlich das Allerheiligſte.

b Inwendig] Das iſt: Es war das innerſte Gemach deß Tempels/ nach welchem es keines mehr hatte/ darin man ferner auß dem Allerheiligſten hätte gehen oder kommen können.

c That] Nemlich/ in das Allerheiligſte. [Derſelbige Ort/ darin die Lade deß Bundes war/ bedeutet erſtlich Chriſtum/ der der allerheiligſte Tempel iſt/ in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col.2/9. Joh.1/14.16. Und durch welchen der allergnädigſte Wille deß himmliſchen Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlecht geoffenbahret wird. Darnach wird auch dadurch angedeutet das Reich deß Vaters/ darin niemand einen Zutrit hat/ ohne allein durch Chriſtum/ der mit ſeinem ſelbſt eigenen Blut da hinein gangen iſt/ und uns eine ewige Erlöſung allda erfunden und erlanget hat/ Ebr.9/12.]

20 Und für dem Chor/ der zwantzig Ellen lang/ zwantzig Ellē weit/ und zwantzig Ellen hoch war/ und überzogen mit lauterm Golde/ ſpündete er den [a] Altar mit Cedern.

a Altar] Es ſihet ihm gleich/ als ob dieſer Altar ſteinern geweſen (weil man ihn von dem Tempel nicht mehr hinweg thun ſollte) und iſt erſtlich mit Cedern-Holtz/ darnach mit Golde überzogen worden/ wie bald hernach folgen wird. [Solcher Altar deutet auch auff Chriſtum. Das Räuchwerck aber/ ſo man darauff räuchern muſte/ iſt unſer Gebet/ welches/ wo es ſich nicht auff Chriſtum gründet/ oder nicht in ſeinem Namen geſchicht/ ſo iſt es dem himmliſchen Vater nicht angenehm.]

21 Und Salomo überzog das Haus inwendig mit lauterm Golde/ und zog güldene [a] Riegel vor dem Chor her/ den er mit Golde [b] überzogen hatte/

a Riegel] Denn es waren an der Thür deß Allerheiligſten/ davon hernach auch folgen wird/ Ringe gemachet/ dadurch man die Riegel ſtieß/ und ward alsdenn das Allerheiligſte alſo damit zugemachet/ und verriegelt.

b Uberzogen] Daß es alles inwendig/ wo man hin ſahe/ von Golde ſchimmerte.

22 Alſo/ daß das gantze Haus gar mit Golde überzogen war/ dazu auch den gantzē [a] Altar vor den Chor überzog er mit Golde.

a Altar] Nemlich/ den Räuch-Altar/ der vor dem Eingang deß Allerheiligſten ſtund.

23 Er machte auch im Chor zween [a] Cherubim/ zehen Ellen hoch/ von Oelbaum Holtz.

a Cherubim] Dieſe Engeliſche Geſtalten ſeyn etwas anders geformiret geweſen/ als die auff der Bundes-Lade/ welche nur Häupter und Flügel gehabt. Aber dieſe waren in einer gantzen menſchlichen Geſtalt gemachet/ wie man noch heute zu Tage die Engel mahlet in einer feinen zierlichen Kleidung. Und hatten ſolche Engeliſche Bilder auch ihre Flügel.

24 Fünff Ellen hatte ein Flügel eines jeglichen Cherub/ daß zehen Ellen waren von dem Ende ſeines einen Flügels zum [a] Ende ſeines andern Flügels.

a Ende] Denn ſie mit außgeſpanneten Flügeln gemachet waren/ als zum Fliegen bereit.

25 Alſo hatte der andere Cherub auch zehen Ellen/ und war einerley Maſſe/ und einerley Raum beyder Cherubim/

26 Daß alſo ein jeglicher Cherub zehen Ellen hoch war.

27 Und er that die Cherubim inwendig ins Haus. Und die Cherubim breitetē ihre Flügel auß/ daß eines Flügel rührete an dieſe Wand/ und deß andern Cherub Flügel rührete an die andere Wand/ aber mitten im Hauſe rührete ein Flügel [a] den andern.

a Den andern] Nemlich alſo/ daß deß einen rechter Flügel an deß andern lincken ſtieß: Breitetē alſo ihre Flügel weit auß vor der Bundes-Laden her/ zu der ſie mit den Angeſichtern gewandt waren. [Gleich wie aber die Flügel der beyden Cherubim einander anrühretē/ alſo gehören auch das Alte und Neue Teſtament an einander/ daß eines Ende deß andern Anfang ſey. Und reichet zwar das Alte Teſtament an einem Ende der Welt/ nemlich/ von Anfang her derſelbē/ da ſie erſchaffen wordē: Das Neue aber bleibet biß ans ander Ende/ da die Welt wiederum vergehen wird. Und ſehen alle beyde auff Chriſtum/ den Mittler/ das Alte Teſtament zwar mit Figuren/ das Neue aber mit der Erfüllung. So iſt das gantze Kirchen-Amt deß Worts Gottes vom HErrn den Engeln zu bewahren befohlen worden.]

28 Und er überzog die Cherubim mit Golde.

29 Und an allen Wänden deß Hauſes um und um ließ er [a] Schnitzwerck machen von außgehöleten [b] Cherubim/ [c] Palmen und Blumenwerck/ inwendig [d] uñ außwendig.

a Schnitzwerck] Nemlich/ ins Cedern-Holtz.

b Cherubim] Das waren Engeliſche Angeſichter mit Flügeln.

c Palmen] Oder Palmen-Laub und Zweigelein.

d Und außwendig] Nemlich ſo wol in das Heilige/ als in das Allerheiligſte.

30 Auch überzog er den Boden deß Hauſes mit [a] güldenen Blechen/ inwendig und außwendig.

a Güldenen Blechen] Es bedeutet aber das Gold die Vortrefflichkeit Chriſti und der Kirchen. Die geſchnitzte Arbeit/ ſo auff mancherley Art und gar zierlich gemachet war/ deutet auff die Gaben und Zierde deß heiligen Geiſtes/ damit Chriſtus als Menſch auffs allervollkömmlichſte iſt begabet worden/ von deſſen Fülle die Chriſten ihre Gaben empfangen/ ein jeglicher nach dem Maß/ wie ihnen der HErr außtheilet.

31 Und im Eingang deß Chors machte er [a] zwo Thüren von [b] Oelbaum-Holtz/ mit fünff ecketen Pfoſten/

a Zwo Thüren] Die in der Mitte von einander gingen/ und geöffnet wurden/ die Thürangel aber zu beyden Seiten waren.

b Oelbaum-Holtz] Welches nicht faulet/ noch von der Alte verzehret wird. [Durch dieſe Thür ward Chriſtus auch vorgebildet/ denn durch ihn kommen wir zum Vater/ zu dem ſonſten einem ſündigen Menſchen kein Eingang offen ſtehet/ wo nicht Chriſtus denſelben mit ſeinem Verdienſt geöffnet hätte/ Joh.10/9. Mit den zwo Thüren wird gelehret/ daß man zweyerley Erkenntniß Chriſti haben müſſe/ nemlich ſeiner Perſon und ſeines Amts.

32 Und ließ Schnitzwerck darauff machen von Cherubim/ Palmen und Blumwerck/ und überzog ſie mit güldenen Blechen.

33 Alſo machte er auch im Eingang deß Tempels viereckte Pfoſten von Oelbaum Holtz/

34 Und zwo Thüren von [a] Tennen-Holtz/ daß eine jegliche Thür [b] zwey Blätter hatte an einander hangend in ihren Angeln.

a Tennen-Holtz] Welches man darum dazu genomen/ auff daß die Thüren deſto leichter wären/ weil ſie gar groß waren.

b Zwey Blätter] Das iſt: Es war eine jede Thür von zweyē Stücken/ die in der Mitte alſo an einander hingen/ und mit eiſern Angeln an einander gefaſſt waren/ daß man ſie konnte doppelt machen/ und entweder halb oder gantz auffthun: Wie denn bey groſſen Thüren gebräuchlich iſt/ daß man ſie deſto leichter auff und zu bringen kan.

35 Und machte Schnitzwerck darauff von Cherubim/ Palmen und Blumenwerck/ und überzog ſie mit Golde/ recht wie es [a] befohlen war.

a Befohlē war] Nemlich/ vom Könige Salomo/ alſo machtens die Werckmeiſter mit allē Fleiß/ daß kein Mangel erſchien.

36 Und er bauete auch einen [a] Hoff darinnen/ von dreyen Riegen gehauenen Steinen/ und von einer Riege gehöfelten [b] Cedern.

a Hoff] Welcher ſonſten der Prieſter-Hoff genennet ward/ weil die Prieſter darinnen opfferten.

b Cedern] Damit die vorige Mauer/ von den dreyen Riegen Steinen gemachet/ bedecket ward. Es iſt aber dieſelbige Mauer nicht ſo hoch geweſē/ daß darum das Volck nicht hätte ſehē können/ wie die Prieſter opffertē. Deñ der Altar iſt zehen Ellen hoch geweſen/ 2Chron.4/1. [Der Hoff bedeutet die Zeit deß Geſetzes/ in der mit mancherley Ceremonien die Erlöſung vorgebildet wordē/ welche wir habē in Chriſto. Der fördere Theil deß Tempels hat auff die Offenbahrung deß Evangelii gedeutet/ dariñen wir etwas näher zu Gott komen. Das Allerheiligſte aber bedeutet das ewige Leben/ zu welchem nach dieſem der jenige eingehē/ und Gott ſchauē wird/ der warhafftig an unſern Hohenprieſter Chriſtum gegläubet hat/ der da ein mal in das Allerheiligſte eingegangē iſt/ uñ hat eine ewige Erlöſung erfundē/ Ebr. 9/12.

37 Im [a] viertē Jahr/ im Mondē [b] Siff/ ward der Grund geleget im Hauſe deß HErrn.

a Vierten Jahr] Deß Königreichs Salomo.

b Siff] Der in unſerm Aprill fallet.

38 Und im eilfften Jahr/ im Monden [a] Bul/ (das iſt der [b] achte Mond/) ward das Haus bereitet/ wie es [c] ſeyn ſollte/ daß ſie [d] ſieben Jahr daran baueten.

a Bul] Das iſt der Weinmonat.

b Achte] Nemlich vom Mertzen an zu rechnen/ der bey den Ebräern der erſte Monat war/ von dem ſie das Jahr anfingen.

c Seyn ſolite] Es ward allerdings vollendet/ wie es Gott befohlen hatte. Die andern Werckzeuge/ ſo zum Gottesdienſt von nöhten geweſen/ ſeyn nach Vollendung deß Tempels gemachet worden/ wie hernach folgen wird.

d Sieben Jahr] Und etliche Monat. Weil wir aber droben vernommen/ daß viel tauſend Menſchen zu ſolchem Bau/ daß ſie daran gearbeitet/ gebrauchet worden/ ſo kan man darauß abnehmen/ daß es ein herrlich Gebäu muß geweſen ſeyn. [Es iſt aber dadurch die Majeſtät/ Herrlichkeit und Würde deß Prieſterthums Chriſti vorgebildet worden/ der (als im höchſten Tempel) vor den Augen Gottes ſeines himliſchen Vaters mit ſeinem Leiden der gantzen Welt Sünde verſöhnet hat.]

Das VII. Capitel

I. Salomo bauet ihm einen Königlichen Pallaſt/ nicht allein zu ſeiner herrlichen Wohnung/ ſondern auch/ daß man daſelbſt Gericht hielte/ und die Cantzley-Sachē verrichtete/ v.1. II. Läſt auch vollends außmachen/ was zum Tempel deß HErrn noch von nöhten war/ v.13. III. Und bringet alles Gold und Silber/ ſamt den köſtlichen Geſchirrē/ ſo ſein Vater David zum Gottesdienſt geheiliget hatte/ im Tempel/ v.48.

1 [a] ABer an ſeinem Hauſe bauete Salomo [b] dreyzehen Jahr/ daß er es gantz außbauete/

a Aber] Nach dem der Tempel fertig worden/ nimmt ihm Salomo für/ ſein Königliches Schloß zu bauen. [Denn man ſoll zu erſt das Reich Gottes ſuchen/ und darnach andere Sachen verrichten/ Matth.6/33.

b Dreyzehen Jahr] So ein herrlich Gebäu iſt es geweſen. [Es bezeichnete aber ſolche Herrlichkeit die Majeſtät deß Reichs Chriſti/ welche vornehmlich in jener Welt iſt.]

2 Nemlich/ er bauete [a] ein Haus vom [b] Walde Libanon/ [c] hundert Ellen lang/ funfftzig Ellen weit/ und dreyſſig Ellen [d] hoch. Auff daſſelbige [e] Gevierte legete er den Boden von Cedern-Bretern/ auff Cedern-Seulen/ nach den Riegen hin.

a Ein Haus] Nemlich/ ſein erſtgemeldetes Königl Schloß.

b Walde] Das iſt: Von Cedern-Holtz/ das man auß dem Walde deß Berges Libani gebracht/ wiewol die auſſere Mau- von groſſen außgehauenen Steinen waren/ in maſſen bald hernach geſaget wird.

c Hundert] [Daß das Königliche Schloß länger iſt/ als der Tempel/ wird damit angezeiget/ wie ſich das Reich Chriſti weiter erſtrecke/ als die Kirche. Denn Chriſtus herrſchet auch mitten unter ſeinen Feinden/ Pſ.110/2.

d Hoch] Welche Höhe man doch nur vom untern Gebäu oder erſten Stock verſtehen muß/ der die Cedern-Seulen gehabt/ und iſt ein herrlicher Königlicher/ hoher/ langer und breiter Sahl geweſen.

e Gevierte] Die Meynung iſt dieſe: Diß Gebäu deß Königlichen Sahls hat drey Riegen Seulen ordentlich nach einander ſtehend gehabt/ welche den gantzen Sahl in vier Plätze abgetheilet/ nach der Länge zu rechnen/ da man in etlichen Plätzen viel Tiſche hinſtellen konnen/ und dennoch daneben in den andern ſpatziren gehen. Und halte ich es dafür/ daß Salomo in dieſem Königlichen Sahl gegeſſen habe/ wenn fremde Leute zu ihm kommen ſeyn/ die er ſtattlich tractiren wollen.

3 Und oben darauff ein [a] Gezimmer von Cedern/ auff dieſelben Seulen/ welcher waren fünff und viertzig/ je funffzehen in einer [b] Riege.

a Gezimmer] Das iſt: Er hat ein Cedern-Getäfel laſſen an die Balcken ſchlagen/ und ſie damit überzogen.

b Einer Riege] Darauß abzunehmen/ daß der Riegen müſſen drey geweſen ſeyn/ welche zuſammen gerechnet die gantze Zahl der fünff und viertzig machen. Und ſeyn dieſelben Seulen nach deß Baues Gelegenheit ordentlich und in gleicher Weite von einander geſtanden/ daß ſie den Bau nicht allein unterhalten/ ſondern auch gezieret haben. Dieſe Seulen bedeuten die frommen und vortrefflichen Männer/ welche von GOtt dazu ſonderlich erwecket werden/ daß ſie mit ihren heilſamen Rahtſchlägen das Reich Chriſti befördern/ als da ſeyn fromē Fürſten und Regenten/ die dem Reich Chriſti forthelffen.]

4 Und waren [a] Fenſter gegen die drey Riegen gegen einander über/ drey gegen drey.

a Fenſter] Nemlich/ in den Wänden/ der Länge nach/ auff beyden Seiten deß Hauſes/ deren jede hundert Ellen lang war. In jede derſelbē Länge waren drey Riegen Fenſter/ alſo/ daß zwiſchen jeder Riege ein Platz von der Wand oder Mauer gantz gelaſſen ward/ als zwiſchen der erſten und andern Riege/ und denn wiederum zwiſchen der andern und dritten Riege/ damit die Wand oder Mauer deſto ſtärcker bliebe/ und das Gebäu unterhalten könnte. Es ſeyn aber die Fenſter eines gerade gegen dem andern über geweſen/ auff daß/ wenn man ſie auffthäte/ die Lufft hindurch köñte/ und alſo dieſelbige an dem Ort deſto geſünder und friſcher bliebe. [Denn man ſoll im Bauen nicht nur auff die Zierlichkeit ſehen/ ſondern auff der Geſundheit Acht haben. Und hat Chriſtus unſer König auch ein Auge auff unſere Geſundheit/ ſo lange und viel ſichs zu ſeiner Ehre und Beförderung unſerer Seligkeit bedarff. Darnach lehret uns die Richtigkeit der Seulen und Fenſter in ihrer Ordnung/ daß/ ob wol die blinde Vernunfft meynet/ es ſey im Reich Chriſti eine groſſe Unordnung aller Dinge/ darum es bald zu Grunde gehen müſſe/ ſo iſt es doch vor ihm/ dem HErrn Chriſto/ alles recht und wol geordnet/ daß ſein Reich nicht allein beſtändig bleiben wird biß an den jüngſten Tag/ ſondern es wird auch in alle Ewigkeit währen.]

5 Und waren in ihren Pfoſten vierecket.

6 Er [a] bauete auch eine [b] Halle von Seulen/ funfftzig Ellen lang/ und dreyſſig Ellen breit/ und noch eine Halle [c] vor dieſe/ mit [d] Seulen und dicken Balcken.

a Bauete] Nemlich vor dem Hauſe oder langen Sahl.

b Halle] Welche meines Erachtens dahin angeſehen geweſen/ daß deß Königs Salomo gemeinen Hoff-Diener darinnen geſſen/ als in einer gemeinen Türnitz. Und iſt dieſelbige Halle nicht ſonderlich hoch geweſen/ damit dem langen Sahl nicht das Licht benommen würde.

c Vor dieſe] Nemlich/ vor der vorigen/ welches vielleicht die Cantzeley geweſen.

d Seulen] Das iſt: Es hatte dieſelbige Halle auch ihre Seulen und Balcken ſo wol als der groſſe Sahl.

7 Und bauete auch eine Halle zum Richtſtul/ darinnen man Gericht hielt/ und täfelte [a] beyde Boden mit Cedern.

a Beyde Boden] Nemlich/ von unten an biß oben. Denn er allhie durch den einen Boden das Obertheil deß Gemachs/ ſo über dem Haupt iſt/ als die Bühne/ verſtehet. [Und gebē dieſe beyden letzten Hallen ſolche Lehren/ daß man an Fürſten und Herren Höfen nicht allein dahin ſehen ſoll/ wie man eſſen und trincken möge/ ſondern auch/ daß der Unterthanen Sachen in der Cantzeley außgerichtet/ und Gerechtigkeit gehandhabet werde. Darnach zeigete die Halle deß Gerichts auch auff Chriſtum/ welcher ein Richter iſt der Lebendigen und der Todten.]

8 Dazu [a] ſein Haus/ darinnen er wohnete/

im [b] Hinter-Hofe/ hinten an der Halle gemachet/ [c] wie die andern. Und machte auch [d] ein Haus [e] wie die Halle der Tochter Pharao/ die † Salomo zum Weibe genommen hatte. † 1 Reg.3/1.

a Sein Haus] Nemlich/ daß er Gericht darinnen hielt.

b Hinter-Hofe] Nemlich/ hinter dem langen Sahl/ vor welchem die andern drey Hallen ſtunden. Er hat aber daſſelbige Haus oder Gebäu für ſich ſelbſten und zu ſeinem beſondern eigenen Nutzen gebrauchet/ und rührete nicht an das groſſe lange Haus von hundert Ellen.

c Wie die andern] Denn es hat daſſelbige Königliche Haus im untern Theil oder Stock auch ſeine Seulen gehabt/ daß man darunter zur Luſt füglich ſpatziren / oder auch darinnen wohnen können. Und weil das Land Canaan gar ein warmes Land geweſen / ſo erhielt man ſich für der groſſen Hitze in den untern Gemächern der Häuſer. [Es ſtehet aber einer Oberkeit frey/ daß ſie mag nicht allein einen Koſten auffwenden auff ſolche Gebäue/ die dem gemeinen Nutzen dienlich ſeyn/ ſondern auch nach ihrer ſelbſt eigenen beſten Gelegenheit bauen/ da ſie ſich erqvicken und ergetzen kan / doch daß darinnen gebührliche Maß gehalten werde/ damit durch übermäſſigen Koſten die Unterthanen nicht außgeſogen/ und in Armuht geſetzet werden/ und ſie die Oberkeit ſelbſt endlich auch Mangel leiden müſſe. Denn ſolche Palläſte/ die mit der Unterthanen Schweiß/ Blut und Thränen (von wegen gar zu unbilliger Schatzung) auffgebauet werden/ gehen bald wieder zu Grunde/ werden verwüſtet/ und gereichen den wilden Thieren zur Wohnung/ Jeſ.34/13.

d Ein Haus] Nemlich/ ein beſonders Frauenzimmer für die Königin.

e Wie die Halle] Denn es hatte im untern Gemach auch ſeine Seulen und vertäfelte Boden und Wände/ wie von den vorigen geſaget worden. [Und ſollen die Frauenzim̃er an wolbeſtellten und geordneten Höfen etlicher Maſſen von andern Gebäuen abgeſondert ſeyn / nicht allein damit nichts Unehrbahres vorgehe/ ſondern auch daß kein böſer Argwohn entſtehe.

9 Solches alles waren köſtliche [a] Steine/ nach dem Winckeleiſen gehauen/ mit [b] Sägen geſchnitten auff allen Seiten / vom Grunde biß an das Dach/ dazu auch hauſſen der [c] groſſe Hoff.

a Steine] Die man nemlich zu den vorgemeldeten Gebäuen gebrauchte/ ſonderlich zu den Mauren oder Wenden: Dieſelben waren köſtlich/ das iſt/ groß und ſtarck.

b Sägen geſchnitten] Denn auch in Teutſchland an etlichen Orten Steine auß der Erdẽ gegraben werden/ die man Anfangs mit einer Sägen kan von einander theilen/ darnach aber weñ ſie eine Weile in der Mauer geſtandẽ/ werden ſie gar hart.

c Groſſe Hoff] Der um das gantze Königliche Haus und Schloß herging/ war auch mit einer Mauer von ſolchen groſſen außgehauenen Steinen und Qvaderſtücken umfangen.

10 Die [a] Grundfeſte aber waren auch [b] köſtliche und groſſe Steine/ zehen und acht Ellen groß/

a Grundfeſte] Nemlich/ aller vorgemeldeten Gebäue. [Es bedeuten aber dieſe ſtarcke Grundfeſte deß Reichs Chriſti Beſtändigkeit/ welches von keinem Sturmwinde oder Wüten deß Satans kan umgeſtoſſen werden.]

b Köſtliche] Einer herrlichen und anſehnlichen Gröſſe.

11 Und darauff köſtliche gehauene Steine/ nach dem Winckeleiſen und [a] Cedern.

a Cedern] Damit ſie überzogen und vertäfelt waren.

12 Aber der [a] groſſe Hoff umher hatte [b] drey Riegen gehauene Steine/ und eine Riege von Cedern Brettern/ [c] alſo auch der Hoff am Hauſe deß HErrn inwendig / und die Halle am Hauſe.

a Groſſe Hoff] Der um alle bißher erzählete Gebäue herum ging/ und ſie einfaſſete.

b Drey Riegen] Das iſt: Es waren drey Riegen Steine über einander geſetzet/ welche eine Riege von Cedern Brettern bedeckte/ gleichſam als ein Dach.

c Alſo auch] Das iſt: Der Hoff/ welcher um deß Königs Salomons Schloß ging/ war auff gleiche Gattung gemachet/ wie der andere Hoff um den Tempel/ der von gewaltigen Steinen und Qvaderſtücken zugerichtet war. Daß es alſo allenthalben mit den Gebäuen ein herrliches Anſehen hatte. [Gleich wie man aber auß dem Hoff ins Königliche Schloß ging: Alſo hat die Erkenntniß Gottes und Heiligkeit deß Lebens im Reich Chriſti in den Gottſeligen ihren Unterſcheid / biß wir in jenem Leben GOtt vollkömmlich erkennen werden / wie wir erkannt ſeyn/ und werden allda/ wenn die Sünde abgetilget iſt/ GOtt den allergröſſeſten Gehorſam leiſten/ 1 Cor.13/12.

13 II. [a] UNd der König Salomo [b] ſandte hin und ließ [c] holen Hiram von Tyro/

a Und] Es war noch an dem Tempel etwas zu machen übrig/ das zum Gottesdienſt nohtwendig muſte gebrauchet werden / darum Salomo ſelbige Sachen auffs herrlichſte und mit groſſen Koſten auch machen laſſen.

b Sandte] Nemlich/ in die Stadt Tyrum / nach einem kunſtreichen Werckmeiſter/ der die übrigen Sachen/ zum Tempel gehörig/ vollends außmachte.

c Holen] Nemlich/ nach dem er ihn um eine ſtattliche Beſoldung gedinget.

14 Einer Witwen Sohn/ auß dem Stamm Naphthali/ und ſein Vater war ein Mañ [a] von Tyro geweſen/ der war ein Meiſter im Ertz/ voll Weisheit / Verſtand und [b] Kunſt/ zu arbeiten allerley Ertzwerck: Da der zum Könige Salomo kam/ machte er alle ſeine [c] Wercke.

a Von Tyro] Denn weil die Tyrier keine Cananiter waren/ ſo durfften die Iſraeliten wol ſich mit ihnen in Heyraht einlaſſen.

b Kunſt] Welches Gottes beſondere Gaben an ihm warẽ. [Und hat man allhie zu mercken/ daß eine Iſraelitiſche Witwe die Gutthat von GOtt empfangen / daß ſie zum Troſt ihres Witwenſtandes einen ſolchen kunſtreichen Sohn gehabt. Denn GOtt pfleget der Frommen widerwertige Zufälle mit untermengeten Gutthaten zu überzuckern. Und vernimmt man auch allhie/ daß die Handwercke Gottes Gaben ſeyn/ und daß den Künſtlern ihre Kunſt von ihm gegeben werde. Denn es gefallen ihm allerley künſtliche und ſubtile Handwercke auch wol/ woferne man ſie nur ſonſten recht gebrauchet/ und nicht zum Überfluß oder Uppigkeit/ ſondern zu ſeiner Ehre/ zur Noht/ und zur gebührlichen Zierde anwendet.]

c Wercke] Die ihm der König machen hieß. Was es aber für Wercke geweſen/ wird hernach inſonderheit erzählet. [Hat alſo dennoch der allerweiſeſte und mächtigſte König Salomo müſſen auß einer fremden Stadt/ die ihm nicht unterworffen geweſen/ einen kunſtreichen Werckmeiſter fordern laſſen/ auff daß wir dabey ſehen/ wie kein Land ſo vortrefflich ſey/ das nicht bißweilen anderer und fremder Völcker Hülffe bedürffte/ darum ſoll keiner den andern verachten / und ſoll man mit den Nachbahren freundlich umgehen/ denn mit denſelben richtet man Scheuren auff/ und ſind jenſeit deß Bachs auch Leute.

15 Und [a] machte zwo eherne † Seulen/ eine jegliche achtzehen Ellen hoch/ und ein Faden von zwölff Ellen war das [b] Maß um jegliche Seule her. † 2 Reg.25/17. Jer.52/21.

a Machte] Nemlich/ derſelbige Hiram.

b Maß] Das iſt: Eine jede Seule hatte in ſeinem Umkreiß und Umgriff zwölff Ellen.

16 Und machte zween Knäuffe von Ertz gegoſſen/ oben auff die Seulen [a] zu ſetzen/ und ein jeglicher Knauff war [b] fünff Ellen hoch.

a Zu ſetzen] Zur Zierde und mehrerm Wolſtand.

b Fünff Ellen] Alſo/ daß die Höhe einer jeden Seulen mit ſammt ſeinem Knauff drey und zwantzig Ellen gehabt.

17 Und es waren an jeglichem Knauff oben auff der Seulen ſieben geflochtene [a] Reiffe/ wie Ketten.

a Reiffe] Welche zur Zierde um die Knäuffe her gemachet waren/ und künſtlich durch einander gewircket oder geflochten.

18 Und machte an [a] jeglichem Knauff zwo Riegen Granat-Aepffel umher an einem Reiff/ damit der Knauff bedecket ward.

a Jeglichem Knauff] Alſo/ daß ein Knauff war wie der andere/ und alle beyde einerley Form hatten.

19 Und die Knäuffe waren wie die [a] Roſen [b] vor der Hallen/ vier Ellen [c] groß.

a Roſen] Das iſt: Die Knäuffe thaten ſich oben von einander/ und waren außgebreitet/ wie eine auffgegangene Roſe.

b Vor der Hallen] Nemlich deß Tempels/ allda die Knäufauff ihren Seulen zur Zierde geſetzet waren / und der Hallen ein Anſehen machten.

c Groß] Oder dicke. Daß alſo die Knäuffe nicht allerdings rund/ ſondern etwas länglicht geweſen/ wie ein Apffel/ weil ſie in der Dicke vier Ellen/ und in der Höhe fünff Ellen gehabt.

20 Und der Granat-Aepffel in den Riegen umher waren zwey hundert / oben und unten an dem Reiff/ der um den [a] Bauch deß Knauffs herging/ an jeglichem Knauff auff beyden Seulen.

a Bauch] Das iſt: Der Reiff/ welcher in der Mitte um den Knauff her ging / und etwas breit war/ hatte an ſeinem obern Theil hundert Granat-Aepffel/ und am untern Theil wieder hundert Granat-Aepffel / rings um den Knauff her nach einander gemachet zur Zierde.

21 Und er richtete die Seulen auff vor der Hallen deß Tempels/ und die er zur rechten Hand ſetzete/ hieß er [a] Jachin/ und die er zur lincken Hand ſetzete/ hieß er [b] Boas.

a Jachin] Welches Wort eben ſo viel heiſſet/ als eine Vorbereitung.

b Boas] Welches von der Beſtändigkeit herkömmt.

22 Und es ſtund alſo oben auff den Seulen [a] wie Roſen. Alſo ward vollendet das Werck [b] der Seulen.

a Wie Roſen] Das iſt: Eine jegliche Seule war oben wie eine Roſe formiret und außgebreitet / wie zuvor auch gemeldet. [Denn die Ebräer pflegen etliche Sachen zu widerholen/ damit ſie deſto beſſer verſtanden werden.]

b Der Seulen] [Es hat aber Gott mit dieſen beydẽ Seulen die jenigen / welche hinzu gangen/ daß ſie ihren Gottesdienſt verrichteten/ erinnern wollen/ daß ſie Gott mit willigem Hertzen dienen ſollten/ und nicht gezwungener oder heuchleriſcher Weiſe/ welches durch den Namen Jachin zu verſtehen gegeben wird. Darnach/ daß man in ſolchem willigen und gottſeligem Vorhaben beſtändig bleiben ſolle / darauff der Name Boas deutet. Solchen beſtändigẽ Dienern Gottes gibt Gott die Gabe deß heiligẽ Geiſtes/ welche durch die Zierde der Knäuffe vorgebildet werden. Wenn denn ein ſolcher Gottesdienſt geleiſtet wird/ ſo iſt er vor Gott als eine liebliche Roſe/ die wol reucht.]

23 Und er machte ein [a] Meer gegoſſen/ zehen Ellen [b] weit / von einem Rande zum andern/ rund umher/ und fünff Ellen hoch/ und eine Schnur dreyſſig Ellen lang war das Maß [c] rings um.

a Meer] Das iſt: Ein gar groſſes und weites Geſchirr oder Faß/ von Ertz gegoſſen/ darein man viel Waſſers thun konnte. [Denn die Ebräer nennen eine jegliche Verſammlung der Waſſer/ da viel Wäſſer zuſammen kömmt/ ein Meer.]

b Weit] Das iſt: Die gerade Linie oder Schnur in der Mitte durch/ von einem Rand zum andern gezogen/ hielt zehen Ellen.

c Rings um] Nemlich/ der gantze Umkreiß deß Meers/ am obern Theil/ da es am weiteſten war/ hielt dreyſſig Ellen. Denn der Umkreiß hat allewege drey mal ſo viel in ſich/ als die Zwerg-Linie.

24 Und um daſſelbe Meer/ das zehen Ellen weit war/ gingen Knoten an ſeinem Rande rings ums Meer her / der Knoten aber waren zwo Riegen [a] gegoſſen.

a Gegoſſen] Nemlich/ auß Ertz zugleich mit dem Meer/ daß man ſie davon nicht herab thun konnte/ und waren zur Zierde alſo daran gemachet.

25 Und es ſtund auff zwölff Rindern/ welcher drey gegen Mitternacht [a] gewandt waren/ drey gegen Abend / drey gegen Mittag / und drey gegen Morgen/ und das Meer oben darauff/ daß alle ihr Hintertheil inwendig war.

a Gewandt] Nemlich/ mit den Angeſichtern und Köpffen heraußwerts.

26 Seine [a] Dicke aber war eine Hand breit/ und ſein Rand war wie eines [b] Bechers Rand/ wie eine auffgegangene Roſe/ und ging darein zwey tauſend [c] Bath.

a Dicke] Nemlich / deß Randes.

b Bechers Rand] Welcher oben etwas weiter iſt/ als unten.

c Bath] Ein Bath hält ohngefehr in die vier und zwantzig Würtembergiſche Maß/ oder ſechs und dreyſſig Nürnberger Maß. Machen derowegen zwey tauſend Bath ohngefehr drey hundert Würtembergiſcher Eimer/ daß ſind funfftzig Fuder/ da an einem Fuder ſechs ſtarcke Pferde zu ziehen haben. Diß Meer iſt auß Befehl deß Königs Salomo dazu gemachet worden/ daß die Prieſter/ wenn ſie in den Tempel deß HErrn gehen wollten/ darein der Räuch-Altar und der güldene Tiſch mit den Schau-Broten ſtunden/ ſich zuvor an Händen und Füſſen darauß wüſchen. Und hatte zwar Moſi vor Zeiten zu ſolchem Brauch ein ehern Handfaß machen laſſen/ Exod.30/18. Weil aber die Anzahl deß Volcks/ wie auch der Prieſter und der Opffer immer gröſſer ward und zunahm/ alſo/ daß das Handfaß zu klein werden wollte/ dazu deß Salomons Tempel in allen andern Stücken herrlicher und anſehnlicher war/ als die Stiffts-Hütte/ ſo hat er auch diß Geſchirr um ſo viel deſto gröſſer laſſen machen. [Und ward dadurch bedeutet/ daß der jenige/ welcher ſich mit Sünden beſudelt/ und noch nicht Buſſe gethan / zum Abendmahl deß HErrn nicht ſolle zugelaſſen werden/ könne auch nicht recht beten.]

27 Er machte auch zehen eherne [a] Geſtüle/ einen jeglichen vier Ellen lang und breit/ und drey Ellen hoch.

a Geſtüle] Darauff Waſſergeſchirr geſtellet worden/ wie hernach folgen wird. Denn man hat auch andere mehr Gefäſſe haben müſſen/ daß man das Fleiſch zu den Opffern darein gewaſchen/ welche itzt beſchrieben werden.

28 Es war aber das Geſtüle alſo gemachet/ daß es [a] Seiten hatte zwiſchen den Leiſten.

a Seiten] Das iſt: Das Geſtüle hatte gleichſam zwo Seiten / deren Länge und Breite zuvor beſchrieben iſt / zwiſchen welchen Seiten Leiſten hervor gingen / und zwiſchen den Leiſten geſchnitzte Figuren von Löwen/ Ochſen und Cherubim.

29 Und an den Seiten zwiſchen den Leiſten waren Löwen/ Ochſen und Cherubim/ und die Seiten/ daran die Löwen und Ochſen waren/ hatten Leiſten oben und unten/ und [a] Füßlein daran.

a Füßlein] Das iſt: Kleine Seulen/ darein die Seiten auff den Ecken eingefaſſet/ und gleichſam beſchloſſen worden.

30 Und ein jeglich Geſtüle hatte vier eherne [a] Räder/ mit ehernem [b] Geſtell. Und auff den vier [c] Ecken waren [d] Achſen gegoſſen/ eine jegliche gegen der andern über/ unten an den Keſſel gelehnet/

a Räder] Daß es einem Wagen nicht ungleich ſahe.

b Geſtell] Welches allerdings wie am Wagen unter das Geſtüle her ging/ und mit den Rädern daſſelbe unterhielt.

c Ecken] Nemlich/ zu öberſt am Geſtüle.

d Achſen] Daß ſie den Keſſel unterhielten/ und derſelbige darauff geſetzet würde.

31 Aber der Hals [a] mitten auff dem Geſtüle war einer Ellen hoch und rund/ anderthalb Ellen weit/ und waren [b] Pockeln an dem Halſe in Felden/ die vierecket waren/ und nicht rund.

[a] Mitten] Nemlich zu öberſt in der Mitte/ gleich wie die Achſeln auff vier Ecken/ mit denen ſolcher Hals zugleich den Keſſel unterhalten ſollte/ der hatte in der Höhe eine Elle/ und in die Ründe herum eine Weite anderthalb Ellen: Denn er inwendig hohl geweſen/ daher er auch ein Hals genennet wird/ weil es demſelben gleich geſehen/ iſt aber darum deſto weiter geweſen/auff daß es deſto ſtärcker wäre/ und den Keſſel voll Waſſer unterhalten könnte.

[b] Pockeln] Das iſt: Außwendig herum um den Hals waren viereckete Plätze gemachet/ mit gegoſſenen Strichen von Ertz unterſchieden/und in den viereckten Plätzen waren etliche gegoſſene Figuren/davon hernach außführlicher folgen wird.

32 Die vier Räder aber ſtunden unten an den [a] Seiten/und die Achſen der Räder waren [b] am Geſtüle/ein jeglich Rad war anderthalb Ellen hoch.

[a] Seiten] An welchen die Löwen/ Ochſen und Cherubim ſtunden.

[b] Am Geſtüle] Nemlich/ an das Untertheil deß Geſtüls/ daran ſie gegoſſen waren/ auff daß ſie deſto ſtärcker wären/ und das Geſtüle ſammt den Rädern unterhalten könnten.

33 Und waren Räder wie Wagen-Räder/ und ihre Achſen/ Naben/ Speichen und Felgen war alles gegoſſen.

34 Und die vier Achſen auff den vier [a] Ecken eines jeglichen Geſtüls waren auch [b] am Geſtüle.

[a] Ecken] Nemlich/zu öberſt am Geſtüle.

[b] Am Geſtüle] Auß dem ſie dem Anſehen nach gleichſam hervor gewachſen ſchienen. Es waren aber dieſelben Achſen darzu gemachet daß ſie neben dem Halſe den Keſſel heben und unterhalten ſollten/ wie zuvor auch gemeldet.

35 Und am [a] Halſe oben auff dem Geſtüle einer halben Ellen hoch/ rund umher/ waren [b] Leiſten und Seiten am Geſtüle.

[a] Halſe] Nemlich/am untern Theil deß Halſes/da es auff dem Geſtüle ſtund/und daſſelbe anrührete.

[b] Leiſten und] Welche Leiſten und Seiten über die andern Leiſten und Seiten waren/die beſſer herunter am Geſtüle ſtunden/deren zuvor gedacht worden.

36 Und er ließ auff die Fläche derſelben Seiten und Leiſten graben Cherubim/Löwen/ und Palmenbäume/ ein jegliches am andern rings umher daran.

37 Auff die Weiſe machte er zehen Geſtüle gegoſſen/ einerley [a] Maß und Raum war an allen.

[a] Maß] Sie hatten durchauß einerley Form/und waren auch alle mit einander auß einerley Materie/ nemlich/ auß Ertz gegoſſen.

38 Und er machte zehen eherne [a] Keſſel/daß viertzig Bath in einen Keſſel ging/ und war vier Ellen [b] groß/und auff jeglichem Geſtüle war ein Keſſel.

[a] Keſſel] Welche alſo zugerichtet waren/ daß ſie auff den Hals und Achſeln deß Geſtüls füglich konnten geſetzet werden/ und war ein jeder Keſſel oben etwas weiter als unten/ wie ein Becher oder auffgegangene Roſe/ wie von dem Meer auch gemeldet.

[b] Groß] Das iſt: Die Weite der Zwerglinie nach/ von einem Rande biß zum andern/ in der Mitte gerade durch gemeſſen/ hielt vier Ellen.

39 Und ſetzete fünff Geſtüle an die rechte [a] Ecke deß Hauſes/ und die andern fünffe an die lincke Ecke. Aber das Meer ſetzete er zur [b] Rechten/ fornen an gegen Mittag.

[a] Ecke] Das iſt: Seiten deß Tempels: Nemlich/im Fördertheil deſſelben/oder im Prieſterhoff/ da der Brand-Opffers Altar ſtund. Dieſe Keſſel/ſo bißher weitläufftig beſchrieben worden/ dieneten darzu/ daß man die Opffer darinnen abwüſche/ welche ſollten verbrannt werden/ Levit.1/ 9.13. Weil aber ein jeder rechtſchaffener Chriſt ſich ſelber GOtt zum Opffer auffopffern ſoll/ Rom.12/1. ſo iſt es von nöhten/daß wir täglich abgewaſchen werden/ damit wir ein reines Opffer ſeyn. [Wir werden aber gewaſchen durch das Wort deß Evangelii/Joh.15/2. Welches auff feſten Geſtülen beſtehet/ wird aber doch auff Räder geſetzet/und in die gantze Welt herum geführet. Daſſelbige iſt auch mit den Wunderwercken der Apoſtel gezieret und geſchmücket/ und wird noch heute zu Tage gar herrlich und fein herauß geſtrichen mit den Gaben deß heiligen Geiſtes/ damit die Kirchen-Diener und etliche Zuhörer für andern leuchten. Aber der Papiſten Weihwaſſer hat mit dieſer Waſchung eben ſo wenig zu thun/ als die menſchlichen Träume mit dem außdrücklichen Befehl Gottes.]

[b] Rechten] Alſo/ daß es denen/ die zum Tempel herauß gingen/ zur rechten Hand war.

40 Und [a] Hiram machte auch Töpffe/ Schauffeln/ [b] Becken/und vollendete alſo alle Wercke/ die der König Salomo am Hauſe deß HErrn machen ließ.

[a] Hiram] Nemlich/der kunſtreiche Werckmeiſter von Tyro/den der König Salomo hatte holen laſſen.

[b] Becken] Welche Werckzeuge man zu Verrichtung der Opffer gebrauchen muſte.

41 Nemlich/die zwo Seulen/ und die keuliche Knäuffe oben auff den zwo Seulen/ und die zween geflochtene Reiffe/ zu bedecken die zween keuliche Knäuffe auff den Seulen.

42 Und die vier hundert Granat-Aepffel an den zween geflochtenen Reiffen/ je zwo Riegen Granat-Aepffel an einem Reiff/ zu bedecken die zween keuliche Knäuffe auff den Seulen.

43 Dazu die zehen Geſtüle/und zehen Keſſel oben darauff.

44 Und das Meer/und zwölff Rinder unter dem Meer.

45 Und die Töpffen/ Schauffeln und Becken. Und alle dieſe Gefäſſe/die Hiram dem Könige Salomo machte zum Hauſe deß HErrn/waren von lauterm Ertz.

46 In der [a] Gegend am Jordan ließ ſie der König gieſſen in dicker Erde/ zwiſchen (den Städten) Suchoth und Zarthan.

[a] Gegend] Das iſt: Nicht weit vom Jordan.

47 Und Salomo ließ alle Gefäſſe [a] ungewogen/für der ſehr groſſen Menge deß Ertzes.

[a] Ungewogen] Daß man nicht wiſſen konnte/ wie viel Ertz zu den bißher erzähleten ehernen Geſchirren möchte ſeyn verbrauchet worden.

48 III. Auch machte Salomo allen [a] Gezeug/der zum Hauſe deß HErrn gehörete/nemlich/einen güldenen [b] Altar/ einen güldenen [c] Tiſch/darauff die Schau-Brote ligen/

[a] Gezeug] Nemlich/ der in dem Tempel zu gebrauchen war/ nicht allein wie bißher erzählet worden/ ſondern auch viel mehr andere und köſtlichere Sachen und Geſchirr/ welche hernach geſetzet werden.

[b] Altar] Das war der Räuch-Altar/ mit Golde überzogen. [Welcher Chriſtum bedeutet/ um deß willen unſer Gebet/ durch das Räuchwerck vorgebildet/ GOtt angenehm iſt/ und erhöret wird/Joh. 16/23.

[c] Tiſch] Der auch mit Golde überzogen war. [Und ward durch denſelben bedeutet das Kirchen-Amt deß Evangelii/ darin uns Chriſtus vorgeleget wird/ der das Brot deß Lebens iſt/ Joh.6/35.

49 Fünff Leuchter zur rechten Hand/ und fünff Leuchter zur lincken/für dem Chor/ von lauterm Golde/ mit güldenen [a] Blumen/Lampen und Schnäutzen.

[a] Blumen] Die zur Zierde daran gemachet waren. Und halte ich es dafür/ daß dieſe Leuchter nach dem Muſter deß Leuchters gemachet worden/ welcher außführlich beſchrieben wird/Exod.25/31. [Solche Leuchter bedeuten die Evangeliſchen Kirchen-Diener/ die mit der geſunden Lehre und unſträfflichem Leben der Kirchen vorleuchten ſollen/und darauff Acht haben/ damit das Licht der gottſeligen Lehre mit Menſchen-Satzungen oder fleiſchlichem Gutdüncken nicht verfinſtert werde.]

50 Darzu Schalen/ Schüſſel/ Becken/Löffel und [a] Pfannen/ von lauterm Golde. Auch waren die Angel an der Thür am Hauſe (oder Tempel) inwendig im Allerheiligſten/und an der Thür [b] deß Hauſes deß Tempels gülden.

[a] Pfannen] Oder Räuchfaß/in denen das Räuchwerck auff dem güldenen Altar angezündet ward. [Dieſe mancherley Werckzeuge bedeuten die Chriſten/welche ihre Glieder ergeben zu Waffen und Werckzeugen GOtt/ dadurch er viel gute Wercke zu ſeines Namens Ehre verrichtet/ Rom.6/13.]

[b] Deß Hauſes] Nemlich im Heiligen/ oder andern Theil deß Tempels/da der Rauch-Altar ſtund.

51 Alſo ward vollendet alles Werck/ das der König Salomo machte am Hauſe deß HErrn. Und Salomo [†] brachte hinein/ was ſein Vater David [a] geheiliget hatte/ von Silber und Gold/und Gefäſſen/und legete es in den Schatz deß Hauſes deß HErrn. †2 Par.5/1.

[a] Geheiliget] Nemlich ohne das Silber/Gold/und Ertz/ welches der König David in groſſer Menge hinterlaſſen/daß der Tempel damit erbauet würde/ hat er auch alles übrige Gold und Silber/ſammt den güldenen und ſilbernẽ Gefäſſen/ welche der König David alle mit einander zur Zierde deß Tempels verordnet hatte/in den Schatz deß Tempels geleget/und daſelbſt auffzubehalten befohlen/daß man es auff einen Nohtfall gebrauchen köñte. [Die ſind aber viel anders als Salomo geſinnet/welche auch das jenige/ was ihre Vor-Aeltern zum Gottesdienſt geheiliget/hinweg nehmen/und zu ihrem eigenẽ Nutzen anwenden. Doch ſind die noch ärger/ welche auch das durch ihren Hals jagen/was ihre Vor-Aeltern oder auch Verwandten nicht geſtifftet/ und unterdeß die Kirchen-Diener/ Schulmeiſter und Armen laſſen Hunger und Mangel leiden.]

Das VIII. Capitel.

I. Die Bundes-Lade wird ſammt den Gefäſſen deß Heiligthums in den Tempel gebracht/ v.1. II. GOtt erfüllet den Tempel mit einer Wolcken/ und erzeiget damit ſeine Gegenwart/ v.10. III. Salomo thut ein langes Gebet für der Gemeine Gottes Wolfahrt/v.12. IV. Darauff wird geopffert/und der Tempel eingeweihet/v.54. V. Das Volck freuet ſich über ihren frommen König/ und begibt ſich ein jeder in ſeine Behauſung/v.65.

1 [a] Da [b] verſammlete der König Salomo zu ſich die [c] Aelteſten in Iſrael/ alle Oberſten der Stämme und [d] Fürſten der Väter unter den Kindern Iſrael gen Jeruſalem/ die Lade deß Bundes deß HErrn herauff [e] zu bringen auß der Stadt David/ das iſt Zion.

[a] Da] Nach dem deß Tempels Gebäu allerdings fertig und vollendet/ſo folget itzt darauff die Einweihung deſſelben. [Aber die Papiſten thun unweislich/daß ſie die ſteinernen Kirchen mit gar lächerlichen Ceremonien einweihen. Denn ob wol die Oerter/ darinnen wir zuſammen kommen/das Wort Gottes zu hören/ und die Sacramente zu gebrauchen/ ſollen reinlich und ſauber gehalten werden/ damit ſie nicht den Vieh-Ställen ähnlicher ſeyn als Kirchen/ſo gehöret doch die Einweihung der Kirchen mit beſondern Ceremoniẽ zu dem Schatten deß Alten Teſtaments. Im Neuen Teſtament aber werden die Kirchen alsdenn GOtt recht geweihet/wenn die Leute getauffet werden im Namen Gottes deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes/daß ſie hinführo lebendige Tempel Gottes ſeyn/in denẽ Gott wohnet/Eph.3/6.17.1 Cor.3/9.16.c.6/19.

[b] Verſammlete] Nemlich/als der Tempel fertig war/mit allen dazu gehörigen Gefäſſen und Werckzeugen/ daß man das Feſt der Einweihung hielt.

[c] Aelteſten] Das iſt: Die Vornehmſten/Oberſten und Anſehnlichſten im Volck.

[d] Fürſten] Deren zwölffe waren/in jeglichem Stam̃ einer.

[e] Zu bringen] Mit einem beſondern und öffentlichen Gepränge: Daß ſie auff dem Berge Morija gebracht würde/darauff der Tempel ſtund. Und hat Salomo nicht allein der Urſach halben die Iſraeliten laſſen zuſammen fordern/ daß der Tempel mit ſo viel deſto gröſſerer und mehrer Herrlichkeit eingeweihet würde/ſondern auch/daß er die Iſraeliten auffmunterte/ damit ſie der rechten Religion mit groſſem Eifer nachſetzeten/ welche im ſelben Tempel ſollte im Schwange gehen/ und ſie zu derſelben immerwährenden Bekenntniß und Erhaltung verbunden würden. [Und hat mit dieſem Exempel die Oberkeit gelehret/daß ſie ihr die wahre Religion ſoll laſſen angelegen ſeyn/und erſtlich dahin trachten/damit die Unterthanen in derſelben Ubung erhalten und geſtärcket werden.]

2 Und es verſammleten ſich zum Könige Salomo [a] alle Mann in Iſrael/im Monden Ethanim/am [b] Feſt/das iſt der [c] ſiebende Mond.

[a] Alle Mann] Nicht allein die Vornehmſten/ Oberſten und Fürſten/ ſondern es iſt auch eine unzähliche Menge vom gemeinen Volck zuſammen kommen/ daß ſie bey der Einweihung deß neuen Tempels wären. [Denn die Andacht in der Religion iſt bey etlichen zu Anfang gar hitzig/ läſſet aber allgemach nach/ biß ſie zu letzt gar erkaltet/ und verlöſchet.]

[b] Feſt] Welches zur Einweihung deß Tempels eingeſetzet war.

[c] Siebende] Nemlich bey den Jüden/ vom Mertzen an zu rechnen/ der bey ihnen der erſte war/und fället derſelbige ſiebende Monat in unſerm Herbſt-Monat.

3 Und da alle [a] Aelteſten Iſrael kamen/huben die Prieſter die Lade deß HErrn auff/

[a] Aelteſten] Das iſt: Die vornehmſten Rahtsherren/ welche mit in der Regierung ſaſſen/ wie oben gemeldet.

4 Und brachten ſie hinauff/ dazu die Hütte deß [a] Stiffts/ und alle [b] Gerähte deß Heiligthums/das in der Hütten war/das thaten die [c] Prieſter und Leviten.

[a] Stiffts] Im andern Buch der Chron.Cap.1/3. wird geſaget/daß die Bundes-Lade zwar zu Jeruſalem auff der Burg Zion geweſen/ aber die Hütte deß Stiffts/ welche Moſe heiſſen auffrichten/ſey mit dem ehernen Altar zu Gibeon blieben. Iſt derowegen dieſe Stiffts-Hütte/ davon allhie geſaget wird/ vom Könige David allhie auffgerichtet geweſen/ und nicht von Moſe. Wird aber darum auch die Hütte deß Stiffts genennet/ weil in derſelben die Bundes-Lade eine Zeitlang auffbehalten/ und der Gottesdienſt dabey verrichtet worden.

[b] Gerähte] So man zur Verrichtung deß Gottesdienſtes brauchte.

[c] Prieſter] Denen ſolch Amt von GOtt ſelbſt aufferleget war/Num.4. [Denn es dringet ſich keiner ohne Sünde und Gefahr in ein fremd Amt.] So haben ſie auch die Stücke der Hütten/welche man nach Erbauung deß Tempels nicht mehr gebrauchet/unter die Schätze deß Tempels auffbehalten.

5 Und der König Salomo/ und die gantze Gemeine Iſrael/die zu ihm ſich verſammlet hatte/ [a] gingen mit ihm vor der Laden her/ und opfferten Schafe und Rinder/ ſo viel/ daß man es [b] nicht zählen noch rechnen konnte.

[a] Gingen] Nemlich in einer Ordnung und zierlichen Proceſſion.

[b] Nicht zählen] Für groſſer Menge. Und iſt wol zu gläuben/daß hin und wieder auff dem Wege/da man mit der Laden durchzogen/ Altare auffgerichtet geweſen/daß/ ſo offt die

Prieſter/ welche die Lade Gottes getragen/ einen Stillſtand gehalten/man darauff die Opffer in groſſer Anzahl geopffert: Wie wir auch dergleichen leſen/daß geſchehen ſey/da der König David die Bundes-Lade in ſein Haus gebracht/2 Sam.6/13. 17. Denn ob es wol ſonſten nicht zugelaſſen war/ daß einer vorſetzlicher Weiſe an einem andern Orte/als bey der Hütten deß Stiffts/und hernach im Tempel opffern dürffen/ſo hatten doch die Iſraeliten dazumal ihre Propheten und herrliche Männer Gottes/welche in dergleichen Fällen auß einer göttlichen Offenbahrung haben können etwas zulaſſen. Und gehöreten dieſe allhie gemeldeten Opffer etlicher Maſſen zur Einweihung deß Tempels. Damit anzuzeigen/daß wir durch die Tauffe geweihet werden zu lebendigen Tempeln GOttes/ mit dem Verdienſt deß Opffers Chriſti / das er am Creutz vollbracht hat. Und iſt durch ſolche Opffer / darauff ein groſſer Koſten gegangen / das Leiden Chriſti vorgebildet worden/ wird auch zugleich gelehret/daß in Fortpflantzung deß Evangelii von den Gutthaten Chriſti man keiner Mühe ſchonen/ noch einigen Koſten anſehen ſolle. So waren zwar dieſelben Opffer eingeſetzet/ daß man ſeine Danckbahrkeit gegen GOtt damit erklären ſollte/ der ihm einen Tempel unter den Leuten auff Erden erwählet. [Dabey wir erinnert werden/daß wir mit Hertzen/Mund und guten Wercken der Liebe/GOtt dancken für die groſſe Gutthat/daß er uns zu ſeinen Tempeln ihm zu weihen gewürdiget hat.]

6 Alſo brachten die Prieſter die Lade deß Bundes deß HErrn an ihren [a] Ort/in den Chor deß Hauſes (oder Tempels) in das Allerheiligſte / unter die Flügel der Cherubim.

a Ort] In das innerſte Gemach.

7 Denn die Cherubim breiteten die Flügel auß an dem Orte/da die Lade ſtund/ und [a] bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

a Bedeckten] Denn die Lade ward geſtellet unter die Flügel der Cherubim. [Damit anzuzeigen/daß Chriſtus/der durch die Lade vorgebildet ward/ unter dem Schutz der Engel geweſen/ da er im Stande ſeiner Erniedrigung oder in der Knechts Geſtalt ſich verhalten/Phil.2/7. Darum auch ein Engel ihn getröſtet/ da er im Garten mit dem Tode gerungen/Luc.22/43.]

8 Und die Stangen waren ſo lang/daß ihre Knäuffe geſehen wurden in dem Heiligthum [a] vor dem Chor. Aber hauſſen wurden ſie nicht geſehen/ und waren daſelbſt biß auff dieſen [b] Tag.

a Vor dem Chor] Das iſt: Sie haben die Lade mit ihren Stangen unter die Flügel der Cherubim alſo geſtellet / daß/ wenn einer in das Allerheiligſte hinein ging/ von Anfang der Stangen etwas geſehen ward / aber doch vor der Cherubim Flügel konnte man die Lade nicht ſehen: Und ob man wol die Stangen im Allerheiligſten/ſo bald einer hinein ging/ſahe/ſo gingen ſie doch nicht biß vor dem Allerheiligſten herauß. Denn es war eine Wand zwiſchen dem Allerheiligſten und dem andern Hauſe/welches man das Heilige nannte/ ſo hatte die Thür davor ihre Flügel / die man nicht auffthat / ohne wenn der Hoheprieſter hinein gehen wollte.

b Tag] Da diß geſchrieben worden. [Daß aber der Engel Flügel die Lade verdecket/damit die/ſo hinein gegangen/ſelbige nicht ſehen können/werden wir dabey erinnert/ daß wir in dieſem Leben nicht vorwitziger Weiſe denen Dingen nachforſchen ſollen/die zum ewigen Leben auffbehalten und geſparet werdẽ.]

9 Und [†] war nichts in der Laden/ denn nur die zwo ſteinerne [a] Tafeln Moſe/ die er daſelbſt ließ in Horeb/ da der HErr mit den Kindern Iſrael einen Bund machte/ da ſie auß Egyptenland gezogen waren.

† Exod.25/16.21. 2 Par.5/10.

a Tafeln] Wiewol nun die Epiſtel zu den Ebräern c.9/4. bezeuget/ daß in der Laden auch geweſen ſey die Ruhte Aarons/ welche geblühet/und ein Geſchirr voll Man oder Hiñel-Brot/ ſo werden doch nur die Tafeln deß Geſetzes an dieſem Orte gemeldet/ weil dieſelben das Vornehmſte waren/und gleichſam die Grundfeſte/darauff der Bund mit den Iſraeliten gemachet worden. [Es ward aber dadurch bedeutet/ daß wir in Chriſto deß Geſetzes Erfüllung haben/Matth.5/17. Rom.5/18. c.10/4.]

10 II. Da aber die Prieſter auß dem [a] Heiligthum gingen / erfüllete eine Wolcke das [b] Haus deß HErrn/

a Heiligthum] Nemlich / auß dem Allerheiligſten/ nach dem ſie die Bundes-Lade an ihren Ort geſtellet hatten / und die Prieſter und Leviten mit Lobgeſängen GOTT preiſeten/ 2 Chron.5/12.13.

b Haus] In dem der Räuch-Altar und güldene Tiſch ſtunden.

11 Daß die Prieſter nicht konnten ſtehen/ und [a] Amts pflegen für der [b] Wolcken. Denn die Herrlichkeit deß HErrn [c] erfüllete das Haus deß HErrn.

a Amts pflegen] Das iſt: Sie konnten das Räuchwerck nicht anzünden/noch dergleichen etwas verrichten / ſondern ſie muſten allerdings zum Hauſe hinauß gehen.

b Wolcken] Welche ihnen das Geſicht benahm / daß ſie nichts mehr ſehen oder außrichten konnten.

c Erfüllete] Das iſt: GOtt erfüllete mit einem beſondern herrlichen Anſehen und groſſer Majeſtät den Tempel durch eine dicke Wolcke/welche ſeine Gegenwart bezeugete/und zu verſtehen gab/daß er hinfürder in den Tempel wohnen wollte/ die Sünde allda verzeihen/und Gebet erhören. Alſo hat es auch GOtt gefallen/daß in der Menſchheit Chriſti/(welche Gottes Tempel iſt/Joh.2/19.) die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohne/Col.2/9. Und durch den Glauben an dieſen Chriſtum haben wir Verzeihung der Sünden/ Act.10/43. Es werden auch um ſeinent willen unſere Gebete erhöret/ Joh.16/23.

12 III. Da [a] ſprach Salomo: Der HErr hat [b] geredet/ er [†] wolle im Dunckeln wohnen. † 2 Par.6/1.

a Sprach] Nemlich/ als der König vermerckete/ daß die Prieſter und Leviten ſammt dem Volck über der Erſcheinung ſolcher dicken Wolcken im Tempel ſich entſetzet/ und beſtürtzet worden.

b Geredet] Als wollte er ſprechen: Ihr dürffet ob dieſer Sache nicht erſchrecken: Denn es iſt nicht ſo gar ein Neues/ oder GOtt dem HErrn ungewöhnlich Ding/iſt auch kein Zeichen deß Zorns/ſondern viel mehr der Gnaden. Deñ es hat es Gott dem Moſe viel hundert Jahr zuvor verkündiget/daß er in der Wolcken wohnen wolle/Exod.19/9. Ja auch/da die Hütte deß Stiffts vor Zeiten in der Wüſten auffgerichtet worden/ hat GOtt der HErr dieſelbige auch alſo eingeweihet/daß er ſie mit einer dicken Wolcken erfüllet/Exod.40/34. Darum laſſet uns GOtt dancken/der mit dieſem Wunder bezeuget/ daß er hinfürder bey dieſem Tempel gegenwärtig ſeyn wolle. [Es iſt aber GOtt etliche mal in einer Wolcken erſchienen/ damit anzuzeigen/daß er in dieſem Leben nicht mit den Augen/ſondern mit den Ohren von uns wolle erkannt werden. Denn allhie muß man ihn auß ſeinen Worten lernen erkennen/dort werden wir ihn ſehen/wie er iſt/1 Joh.3/2.]

13 Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung/ einen Sitz/ daß du ewiglich da [a] wohneſt.

a Wohneſt] Ich habe zwar (will Salomo ſagen) O allmächtiger und gnädiger GOTT! diß Haus gebauet/ daß es ein Zeugniß deiner Gegenwart bey uns ſey/ da du angeruffen werdeſt/und uns erhöreſt/ und ewiglich gelobet werdeſt/uns auch nimmer verlaſſeſt / darum ſage ich dir itzt von Grund meines Hertzens demühtig Lob und Danck/ daß du bezeugeſt/ wie dir diß mein Thun gefalle.

14 Und der [a] König wandte ſein Angeſicht/ und [b] ſegnete die gantze Gemeine Iſrael/ und die gantze Gemeine Iſrael [c] ſtund.

a König wandte] Nemlich zum Volck.

b Segnete] Das iſt: Er hat mit lauter Stimme GOtt angeruffen/und ihn gebeten/daß er diß Volck allewege mit einer ſolchen väterlichen Zuneigung ihm wolle laſſen befohlen ſeyn/bey demſelben wohnen/es regieren und ſchützen/ und dieſen ſeinen Sitz deß Tempels nicht verlaſſen.

c Stund] Nemlich/ vor dem Könige/und vor dem Angeſichte Gottes.

15 Und er [a] ſprach: Gelobet ſey der HErr/der GOtt Iſrael/der durch ſeinen [b] Mund meinem Vater David [c] geredet / und durch ſeine Hand [d] erfüllet hat / und geſaget:

a Sprach] Das iſt: Zu ſeiner vorigen Glückwünſchung that er noch eine Dancksagung hinzu/ damit er den Namen GOttes rühmete und preiſete.

b Mund] Nach dem er dem Propheten Nathan in einer ſichtbahrlichen Geſtalt erſchienen/und durch ihn meinem Vater anzeigen laſſen/ was ſein Wille und Meynung ſey.

c Geredet] Daß einer von ſeinen Söhnen GOtt einen herrlichen Tempel bauen ſollte/ 2 Sam.7/13.

d Erfüllet] Das iſt: Er hat es mit ſeiner allmächtigen Gewalt ins Werck gerichtet/ und geleiſtet/ was er dazumal verſprochen/und hat ſeine Zuſage auffs treulichſte gehalten.

16 Von dem Tage an/da ich mein Volck Iſrael auß Egypten führete/ habe ich nie keine Stadt erwählet unter irgend einem Stamm Iſrael/ daß mir ein Haus [a] gebauet würde/ daß mein Name da wäre. David aber habe ich erwählet/daß er über mein Volck Iſrael [b] ſeyn ſollte.

a Gebauet] Nemlich an einem gewiſſen Ort/ da ich meine Gegenwart bezeugete/ ſondern ich habe die Hütte deß Stiffts bald an dieſem/bald an jenem Orte heiſſen auffſchlagen.

b Seyn ſollte] Daß er mit meinem Willen regierete. Derſelbige wird Anordnung thun / daß ſeiner Söhne einer mir ein beſtändiges Haus baue. Solches (will Salomo ſagen) hat GOtt vor Zeiten geredet.

17 Und mein Vater David [†] hatte es zwar im Siñ/ daß er ein Haus bauete dem Namen deß HErrn/deß Gottes Iſrael. 1 Par.18/1.

18 Aber der HErr ſprach zu meinem Vater David: Daß du im Siñ haſt/meinem Namen ein Haus zu bauen/ haſt du [a] wol gethan/daß du ſolches vornahmeſt.

a Wol gethan] Ich laſſe mir dein Vorhaben nicht übel gefallen.

19 Doch du [a] ſollt nicht das Haus bauen/ ſondern dein Sohn / der auß deinen [b] Lenden kommen wird / der ſoll meinem Namen ein Haus bauen.

a Sollte nicht] Ich will nicht / daß ſolches durch deine Perſon verrichtet werde.

b Lenden] Der auß deinem Fleiſch und Blut ſoll gebohren werden. [Es ward aber durch den Salomo (der ſeinen Namen vom Frieden hat) Chriſtus bedeutet/welcher der rechte Friede-Fürſt iſt/Jeſ.9/6. und ein Sohn David nach dem Fleiſch/oder nach ſeiner menſchlichen Natur/ Matth.1. Rom.1/3. Der iſt auch ſelbſt der Tempel Gottes/und ſammlet ihrer viele durch das Evangelium zu ihm/daß ſie auch Tempel Gottes werden/ Eph.2/21. und 1 Cor.3/9.16. Darum recht von ihm geſaget wird/ daß er GOtt einen Tempel baue.]

20 Und der HErr hat ſein Wort [a] beſtätiget/ das er geredet hat. Denn ich bin [b] auffkommen an meines Vaters [c] Davids Statt/ und ſitze auff dem Stul Iſrael/ wie der HErr geredet hat/ und habe [d] gebauet ein Haus dem Namen deß HErrn/deß Gottes Iſrael.

a Beſtätiget] Er hat es ins Werck gerichtet/und erfüllet.

b Auffkommen] Ich bin zu der Hoheit deß Königreichs erhaben worden.

c Davids Statt] Der itzt in dem HErrn entſchlaffen iſt/ und ruhet.

d Gebauet] Wie GOtt zuvor verkündiget hatte.

21 Und habe daſelbſt eine Stäte zugerichtet der Laden/darin der [a] Bund deß HErrn iſt / den er gemachet hat mit unſern Vätern/da er ſie auß Egyptenland führete.

a Bund] Nemlich/die zehen Gebote/in ſteinern Tafeln mit dem Finger Gottes geſchrieben/auff welches Geſetz der Bund beſtehet. Iſt alſo alles ergangen/wie es GOtt vorlängſt zuvor verkündiget gehabt. [Darum laſſet uns GOtt dem HErrn das Lob der Warheit geben/und ihn preiſen/ daß er ſeine Verheiſſungen ſo treulich leiſtet. Und ſollen wir allewege auß den zuvor erfülleten Verheiſſungen GOttes unſern Glauben ſtärcken/und auff ſeine Zuſagen uns verlaſſen/ und weiters von ihm bitten/ mit ungezweifelter Hoffnung/ daß wir es erlangen werden.] Gleich wie Salomo allhie auß einem ſtarcken Glauben noch weiters von GOtt begehren darff.

22 Und Salomo trat vor dem [a] Altar deß HErrn/gegen der gantzẽ [b] Gemeine Iſrael/ und [c] breitete ſeine Hände auß gen [d] Hiñel/

a Altar] Nemlich/ vor den Brand-Opffers Altar/der vor dem Tempel ſtund im erſten Hofe.

b Gemeine] In aller Iſraeliten Gegenwart/nicht zwar/ daß er heuchleriſcher Weiſe vor den Leuten ſeine Andacht ſehen lieſſe/welche Heucheley Chriſtus verwirfft/ Matth.6/5. Sondern daß er mit ſeinem Exempel das Volck zum Beten auffmunterte/ darum er ſich nicht geſcheuet/ daß er/ ein ſolcher großmächtiger König/dem Volck vorgebetet. [Denn es iſt eine alte und nützliche Gewonheit/daß man in der Kirchen öffentliche und gemeine Gebete halte / da das Volck mit betet/ 1 Cor.14.]

c Breitete] Nemlich/ da er auff die Knie nieder gefallen/ wie hernach angezeiget wird.

d Himmel] Wie die zu thun pflegen/welche ernſtlich beten/ daß ſie ihre Hände und Augen gen Himmel auffheben. [Welches doch nicht darum geſchicht/als ob man meynete/daß Gott nur allein im Himmel wäre / ſondern daß man Gottes Majeſtät und Hoheit über alle Creaturen damit zu verſtehen gebe.]

23 Und ſprach: HErr GOtt Iſrael! es iſt kein GOtt/ weder droben im Himmel/ noch hunten auff Erden dir [a] gleich. Der du [b] hälteſt den Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten / die vor dir [c] wandeln von gantzem Hertzen.

a Gleich] Denn ob wol die Engel und Oberkeit bißweilen auch Götter genennet werden/ weil ſie etlicher Maſſen eine Gewalt haben/ und alſo ein Partickel von deinem Amt ihnen mittheileſt / ſo haben ſie doch alle Gewalt und Anſehen von dir/ und ſeyn deine Creaturen/du aber biſt ihr Schöpffer. Darum fliehen wir mit unſerm Gebet allein zu dir/als dem nichts unmöglich iſt/und deſſen Güte nicht mag erſchöpffet werden.

b Hälteſt] Auffs allerſteiffeſte und treulichſte/wenn du etwas verheiſſen haſt.

c Wandeln] Die auß Glauben ſich nach deinen Geboten richtẽ/und ſolches nicht gleißneriſcher falſcher Meynung/ſondern mit rechtem Ernſt. [Denn ob wol niemand dem Geſetze GOttes vollkömmlich genug thut/ ſo bleiben dennoch auch die göttlichen Verheiſſungen von zeitlichen Sachen denen gewiß/die an Chriſtum gläuben/woferne es zu der Ehre Gottes dienlich/ und zu ihrer Seligkeit ihnen beförderlich iſt.]

24 Der du haſt gehalten deinem Knecht/ meinem Vater David/ was du ihm geredet haſt. Mit deinem Munde haſt du es geredet / und mit deiner Hand haſt du es erfüllet/wie es ſtehet an dieſem [a] Tage.

a Tage] Das iſt: Heute/da der Tempel vollendet/und geweihet worden/ haſt du durch deine Allmacht/ welche GOttes Hand iſt/häuffig geleiſtet und erfüllet/ was du meinem Vater in deinem Worte verſprochen. [Denn die Schrifft redet von GOtt/daß er Mund/ Augen und Ohren habe/nicht/daß dergleichen etwas/da er noch nicht Menſch worden/geweſen/ſondern auff daß wir die Wercke Gottes und ſeinen Willen gegen uns deſto beſſer erkennen/ darum / wenn die Schrifft auff menſchliche Weiſe von GOtt redet/ ſo richtet ſie ſich nach unſerm Verſtande.]

25 Nun/HErr GOtt Iſrael! halte deinem Knecht/meinem Vater David / was du ihm geredet haſt/ und geſaget: Es ſoll dir nicht [a] gebrechen an einem Mann vor mir/ der da ſitze auff dem Stul Iſrael: [b] So doch/daß deine Kinder ihren Weg bewah-

ren/ daß ſie für mir wandeln/ wie du für mir[c] gewandelt haſt.

a Gebrechen] Es ſoll in deinen Nachkom̃en nicht fehlen an einem Könige/ der über mein Volck Jſrael herrſche. [Und iſt es eine beſondere groſſe Wolthat Gottes/ weñ ein Regiment auß einem Geſchlechte ordentlicher Weiſe nach einander taugliche Regenten hat/ damit man die Regierung nicht einem Fremden antragen darff. Denn ſolche Veränderungẽ zerrütten ein Regiment gar ſehr/ oder ſtürtzen es auch wol gar zu Boden.]

b So doch] Als wollte er ſagen: Du haſt ſolche Verheiſſung mit einem gewiſſen Bedinge gethan/ daß du es nemlich leiſten wolleſt/ woferne ſeine Kinder und Nachkommen in allem ihrem Thun fleiſſig dahin trachten/ und ſich bearbeiten/ daß ſie dich vor Augen haben/ und dich ehren.

c Gewandelt] Denn ob wol David etliche mal ſich an Gott ſchwerlich verſündiget/ ſo ſeyn ihm doch ſolche Sünden um Chriſti willen (da er Buſſe gethan/ und ſich bekehret/) verziehẽ/ und nicht mehr zugerechnet worden/ Pſ. 32/5. Und hat er auß Glauben mit einem ſteiffen Vorſatz ſich befliſſen/ nach den Geboten Gottes zu leben. Solcher ſein Gehorſam wird allhie gerühmet/ als ob er vollkommen geweſen wäre. [Denn wenn die Sünden durch den Glauben verziehen ſeyn/ ſo werden ſie für Gott geachtet/ als ob ſie nie geſchehen wären/ und die guten Wercke/ welche wir auß Glauben an Chriſtum thun/ werden um ſeinent willen für vollkommen geachtet. Es iſt aber auch allhie zu mercken/ daß die jenigen/ welche ſich nicht befleiſſigen/ die Gebote Gottes zu halten/ deren Verheiſſungen Gottes/ die mit einem Bedinge geſchehen/ ſich nicht zu getröſten haben.]

26 Nun/ GOtt Jſrael! laß deine Worte [a]wahr werden/ die du deinem Knechte/ meinem Vater David/ geredet haſt.

a Wahr werden] Wie ich zuvor auch gebeten habe. [Und ſehen wir allhie/ daß je gewiſſer wir gläuben/ daß GOtt in ſeinen Verheiſſungen warhafftig ſey/ je ernſtlicher wir beten ſollen/ daß er ſie erfülle. Denn es will GOtt/ daß wir mit dem Gebete auß Glauben bey ihm anhalten/ und gleichſam auff ihn dringen.

27 †[a] Denn meyneſt du auch/ daß Gott auff Erden wohne? Sihe/ der[b] Himmel/ und aller Hiñel Hiñel mögen dich nicht verſorgen/ wie ſollte es denn diß[c] Haus thun/ das ich gebauet habe? †Eſa. 66/1. Actor. 7/48. c. 17/24.

a Denn] Weil Salomo ſich beſorgete/ (wie auch geſchehen/) daß die Jüden auff dieſen Tempel zu Jeruſalem ſich gar zu ſehr verlaſſen würden/ als ob GOtt dermaſſen daran gebunden wäre/ daß/ wenn gleich das Volck dermaleins gottlos würde/ und nicht Buſſe thäte/ ſie dennoch in dieſem Tempel GOtt mit ſeiner Gnaden gegenwärtig bey ihnen hätten/ und von ihm alles Gutes/ ſonderlich aber ihre Beſchützung erlangen könnten. Denn zu deß Propheten Jeremiä Zeiten thaten die Leute auff deß Propheten Anmahnung nicht Buſſe/ verhoffeten aber dennoch Gottes Hülffe und Gegenwart/ von wegen deß Tempels/ und ſchryen/ Jer. 7/4. Hie iſt deß HErrn Tempel/ hie iſt deß HErrn Tempel. Als wollten ſie ſagen: Weil wir den bey uns haben/ ſo hat es nicht Noht/ GOtt wird uns erhalten. Darum ſo führet Salomo allhie eine nöhtige Erinnerung deßhalben mit ein.

b Himmel] Welcher doch viel tauſend mal weiter und gröſſer iſt/ als die Erde.

c Haus thun] Als wollte er ſagen: Jch weiß zwar wol/ mein Gott und HErr/ daß du nicht allein in dieſem Tempel gegenwärtig biſt/ ſondern daß du Hiñel und Erden erfülleſt/ Jer. 23/24. Darum erkenne ich/ daß diß Hauß viel zu enge und geringe dazu iſt/ daß es ſollte eine genugſame Wohnung ſeyn können für deine Majeſtät: Und weiß/ daß/ ob du wol in dieſem Hauſe bey deinem Volck auß Gnaden gegenwärtig ſeyn willt/ du dennoch ſolches Tempels im wenigſten nicht bedarffſt/ viel weniger aber an demſelben alſo verbunden und angehefftet ſeyſt/ oder darein verſchloſſen/ daß dir nicht frey ſtünde/ das unbußfertige Volck und dieſen Ort mit deiner Gnade zu verlaſſen/ wenn dirs gefället. So weiß ich auch/ daß/ ob du wol die rechtmäſſigen und von dir eingeſetzten Gottesdienſte/ die an dieſem Ort von frommen Leuten verrichtet werden/ annim̃ſt/ dennoch darum von wegen dieſes Orts der gottloſen Leute Gottesdienſte nicht achten werdeſt/ die weder an den Meſſiam gläuben/ noch an Beſſerung ihres Lebens gedencken. Denn alſo erklären dieſen Ort/ Jeſ. 66/2. Jer. 7/3. und Stephanus/ Actor. 7/48. [Nichts deſto weniger haben die Jüden dieſer Lehre halben viel Propheten getödtet/ Act. 7/52. Gleich wie auch die Papiſten greulich mit denen umgehen/ welche ſagen/ daß die Kirche Chriſti an der ordentlichen Folge der Römiſchen Päpſte nicht verbunden ſey.]

28 [a] Wende dich aber zum Gebet deines Knechts/ und zu ſeinem Flehẽ/ HErr mein Gott! auff daß du höreſt das Lob und Gebet/ das dein Knecht heute vor dir thut/

a Wende Jch bitte dich/ daß du wolleſt nach deiner groſſen Güte deine Ohren zu mir neigen/ und mein Gebet gnädiglich erhören/ wie auch aller anderer/ die an dieſem Ort zu dir ſchreyen werden/ ob du wol für dich ſelbſten dieſes Orts im wenigſten nicht bedarffſt/ will geſchweigen/ daß du daran verbunden ſeyn müſſeſt.

29 Daß deine Augen offen ſtehen über diß Haus Nacht und Tag/ über die Stäte/ davon † du geſaget haſt: [a] Mein Name ſoll da ſeyn. Du wolleſt hören das Gebet/ das dein Knecht an dieſer Stäte thut/ † Deut. 12/11.

a Mein Name] Das iſt: An dieſem Ort ſoll mir der Gottesdienſt verrichtet werden/ da ſoll man mein Wort hören/ und meinen Namen anruffen/ da will ich auch erhören/ und wird man meinen Namen daſelbſt preiſen.

30 Und wollteſt erhören das Flehen deines Knechts/ und deines [a] Volcks Jſrael/ das ſie hie thun werden an dieſer Stäte deiner Wohnung [b] im Himmel/ und wenn du es höreſt/ [c] gnädig ſeyn.

a Volcks] Das iſt: Du wolleſt nicht allein mein Gebet erhören/ das ich itzt thue/ oder thun werde/ ſondern auch anderer Leute/ welche dich auß Glauben anruffen/ woferne es nur deinem Worte nicht zuwider iſt.

b Jm Himmel] Das iſt: Wiewol du in der höchſten Majeſtät wohneſt/ und in einem Licht/ darzu niemand komen kan/ 1 Tim. 6/16. So wolleſt du dennoch das Gebet nicht verachten/ welches man in dieſem Hauſe ins künfftige vor dir thun wird.

c Gnädig ſeyn] Du wolleſt denen/ die um Gnade bitten/ ihre Sünde verzeihen/ um deß Meſſiä willen/ und handele nicht mit ihnen nach ihrem Verdienſt/ ſondern nimm ſolche Anbeter an/ nach deiner väterlichen Güte/ erbarme dich über ihren Unfall/ und komm ihnen zu Hülffe in Widerwertigkeit. Diß alles hat Salomo zum Eingang wollen vorher ſagen/ damit er bey GOtt deſto eher Audientz erlangete/ und deſto gewißlicher ſchlieſſen köñte/ daß ſein nachfolgendes Gebet möchte erhöret werden. Denn wer beten will/ der muß zuvor ſeines Glaubens gewiß ſeyn/ damit ſein künfftiges Gebet nicht vergebens/ und leer abgehe. Wenn er denn dieſen Grund geleget hat/ ſo iſt das Gebet deſto inbrünſtiger/ und auch deſto kräfftiger. Wir Chriſten beten alsdenn im Tempel/ und werden erhöret/ wenn wir durch den Glauben Chriſto einverleibet ſeyn/ und in ſeinem Namen/ da wir auff ſeinen Befehl und Verheiſſungen fuſſen/ GOtt anruffen/ Joh. 16/23.

31 [a] Wenn jemand wider ſeinen Nächſten ſündiget/ und nimmt deß einen Eid auff ſich/ damit er ſich [b] verpflichtet/ und der Eid kömmt vor deinen Altar in dieſem Hauſe/

a Wenn] Jtzt bringet Salomo etliche beſondere Fälle auff die Bahn/ dafür er inſonderheit bittet/ daß GOtt ſein Volck Jſrael erhören wolle/ wenn ſie in dem Tempel vor ihm beten werden.

b Verpflichtet] Das iſt: Wenn jemand ſeinem Nächſten Unrecht thut/ und dennoch hart dafür leugnet/ auch mit keinen Zeugen kan überwieſen werden: Daneben aber ſo gottlos iſt/ daß er mit einem Eide betheuret/ wie er unſchuldig ſey/ darzu auch ſich ſelber verfluchet und vermaledeyet/ wo er ſeinem Nächſten geſchadet: Der aber/ welcher den Schaden gelitten/ ſeine gute und gerechte Sache vor der Oberkeit nicht beweiſen kan/ und deßhalben demühtig vor deinem Altar in dieſem Hauſe niederkniet/ ſich über ſeines Nächſten Untreue und Meineid beklaget/ und dich um Hülffe anruffet/ daß du ſeine gerechte Sache wolleſt handhaben/ ſo nimm dich der Sachen an/ und ſchaffe Recht und Gerechtigkeit deinem Volck/ da die Oberkeit von wegen Mangel der Uberweiſung ihrem Amte nicht genug thun/ noch in der Sache erkennen kan.

32 So wolleſt du hören im Himmel/ und Rechtſchaffen deinen Knechten/ den [a] Gottloſen zu verdammen/ und ſeinen [b] Weg auff ſeinen Kopff bringen/ und dem Gerechten Recht zu ſprechen/ ihm [c] zu geben nach ſeiner Gerechtigkeit.

a Gottloſen] Der ſeinem Nächſten Unrecht gethan/ und noch darüber die Oberkeit mit ſeinem falſchen Eide begehret hat zu betriegen.

b Weg Das iſt: Seine Bosheit/ die er geſtifftet hat/ daß er deßhalben ſeine gebührliche Straffe empfahe/ die über ihn ſelber außgehet.

c Zu geben] Daß du ihm ſeine Unſchuld und Unbilligkeit/ die er von ſeinem Nächſten erlitten/ mit Gutthaten wiederum vergelteſt/ alſo/ daß durch die Straffe/ damit der Gottloſe von Gott beleget wordẽ/ ſeine Ungerechtigkeit und Bosheit/ und auß deinen Gutthaten/ die du dem Gerechten erzeigeſt/ der Sachen Billigkeit und Gerechtigkeit kund werde. Denn das heiſſet allhie den Gottloſen verdammen/ und dem Gerechten Recht ſprechen. [Daneben aber ſollen die Gottloſen und Ungerechten auch noch das wiſſen/ welche ihrem Nächſten wiſſentlich und mit Willen Unrecht thun/ daß ſie auch der ewigen Verdammniß müſſen unterworffen ſeyn/ woferne ſie nicht Buſſe thun/ 1 Cor. 6/9. Unterdeß aber ſteigen der jenigen/ die auff dieſer Erden Unrecht leiden/ Seufftzen hinauff gen Hiñel/ und dringen durch die Wolcken/ biß vor dem Thron Gottes. Darum/ ob gleich vor dem Menſchen die Ungerechtigkeit durch einen Meineid zugedecket wird/ ſo ſtraffet doch GOtt die Ungerechten zu ſeiner Zeit auffs hefftigſte und ſchärffeſte/ und erqvicket die Untergedrückten mit Gnaden.]

33 Wenn dein Volck Jſrael vor ſeinen Feinden [a] geſchlagen wird/ weil ſie an dir geſündiget haben/ und [b] bekehren ſich zu dir/ und bekennen deinen Namen/ und beten/ und flehen zu dir in dieſem [c] Hauſe/

a Geſchlagen] Wenn ſie um ihrer Sünde willen eine Niederlage von ihren Feinden erlitten.

b Bekehren] Daß ſie durch ihr Unglück gewitziget ihre Sünden erkennen/ ihnen dieſelben laſſen leid ſeyn/ und dir das Lob der Gerechtigkeit geben/ daß ſie bekennen/ wie ſie ſolche Straffe wol verſchuldet haben.

c Hauſe] Wenn ſie zu dieſem Tempel ſich verfügen/ und um Verzeihung ihrer Sünden bitten/ auch um Rettung von ihrer Feinde Uberdrang in wahrer Demuht bey dir anhalten.

34 So wolleſt du hören im [a] Himmel/ und der Sünde deines Volcks Jſrael gnädig ſeyn/ und ſie wieder [b] bringen ins Land/ das du ihren Vätern [c] gegeben haſt.

a Himmel] Der du Himmel und Erden erfülleſt.

b Bringen] Wenn ſie irgend von den Feinden auß ihrem Lande weggeführet oder vertrieben ſeyn.

c Gegeben] Da du einem jeden Stamm vor Zeiten ſeinem Ort zur Wohnung ernennet und beſtimmet haſt. [Welche derowegen GOtt hefftig erzürnet haben/ die dürffen ſich keines Sieges wider ihre Feinde getröſten/ ehe ſie Buſſe thun. Wenn wir aber unſere Sünde GOtt mit bußfertigem Hertzen bekennen/ ſo vergibt er ſie uns/ ſie ſey ſo groß und ſchwer als ſie immer wolle/ 1 Joh. 1/10. Und lindert entweder das Unglück/ oder nimmt es auch gar hinweg/ Jer. 18/8.

35 Wenn der Hiñel [a] verſchloſſen wird/ daß es nicht regnet/ weil ſie an dir geſündiget habẽ/ und werden betẽ an dieſem Ort/ und deinen Namen [b] bekennen/ und ſich von ihren Sündẽ [c] bekehren/ weil du ſie [d] drängeſt/

a Verſchloſſen] Daß eine groſſe Dürre einfället/ dadurch eine Unfruchtbahrkeit auff dem Felde verurſachet wird. [Denn man ſoll das böſe und ſchädliche Gewitter nicht den zäuberiſchen Künſten und Unholden zuſchreiben/ ſondern der Menſchen Bosheit iſt ſchuldig daran.

b Bekennen] Daß ſie ungerecht/ du aber gerecht ſeyſt.

c Bekehren] Daß ſie vom Böſen ablaſſen/ und anfangen Gutes zu thun. [Deñ das iſt keine wahre Buſſe/ wo die That an ihr ſelbſt nicht hernach folget/ und den Worten Krafft gibt.]

d Drängeſt] [Denn die Widerwertigkeiten ſeyn gleichſam eine väterliche Ruhte/ damit die Kinder Gottes gezüchtiget/ und zur Beſſerung angemahnet werden.]

36 So wolleſt du hören im Hiñel/ und gnädig ſeyn der Sünde deiner [a] Knechte/ und deines Volcks Jſrael/ daß du ihnen den [b] guten Weg weiſeſt/ dariñen ſie wandeln/ und läſſeſt regnen auff das Land/ das du deinem Volck zum Erbe [c] gegeben haſt.

a Knechte] [Denn nach der Wiedergeburt/ dadurch wir auß GOtt wiedergebohren werden/ werden wir Gottes Kinder geheiſſen/ aber wiederum in Betrachtung/ daß wir viel geringer ſeyn/ als der eingebohrne Sohn Gottes/ Chriſtus/ durch deſſen Blut wir erkaufft ſeyn/ und uns verbunden haben/ ſeinen Geboten zu gehorſamen/ werden wir billig ſeine Knechte genennet.]

b Guten Weg] Das iſt: Leite ſie mit deinem Wort und Geiſte/ daß ſie ihr Leben beſſern/ und wiederum auff den rechten Weg deiner Gebote kommen. [Denn Gott iſt es/ der da in uns ſchaffet beyde das Wollen und Vollbringen nach ſeinem Wolgefallen/ Phil. 2/13.

c Gegeben] [Denn die Erde iſt deß HErrn/ wir aber ſind ſeine Bauleute. Und hat man allhie auch zu lernen/ daß ein gut Gewitter zur Fruchtbahrkeit deß Feldes nicht mit Päpſtiſchen Proceſſionen zu Wege gebracht werde/ ſondern durch wahre Buſſe und Anruffung/ nicht zwar der verſtorbenen Menſchen/ ſondern deß lebendigen Gottes.]

37 Wenn eine [a] Theurung/ oder [b] Peſtilentz/ oder Dürre/ oder * Brand/ oder Heuſchreckẽ/ oder [c] Raupẽ im Lande ſeyn wird/ oder ſein Feind im Lande ſeine Thore [d] belagert/ oder irgend eine [e] Plage oder Kranckheit/

a Theurung [Denn es bißweilen geſchicht/ daß eine Theurung entſtehet/ da man doch keine äuſſerliche Urſache wiſſen oder ſehen kan/ ſondern GOtt entzeucht den Leuten ſeinen Segen um ihrer Sünde willen/ daß auch in einem ziemlichen Uberfluß der Früchte ihrer viel Hunger und Mangel leiden.]

b Peſtilentz] [Denn die Peſtilentz iſt auch eine von den ſchweren göttlichen Straffen/ Heſekiel 14/19. Und ſoll man ſie nicht wünſchen/ wie etliche Gottloſe auß Ungedult thun.]

* Brand] H. Luth. Wenn das Geträide verſchienen/ oder von der Sonnen verbrannt iſt.

c Raupen] [Denn wenn dergleichen Gewürme und Geſchmeiß mit Hauffen in ein Land fället/ und die Früchte ſammt allem grünen Kraut abfriſſet/ ſolches iſt auch eine Straffe Gottes. Wie zu unſerer Zeit mehr als ein mal geſchehen.]

d Belagert] Denn die Belagerung der Städte viel Unglück mit ſich bringet.]

e Plage] Es ſey ein Unglück wie es wolle/ dadurch ſie bewogen werden/ daß ſie dich anruffen/ um Rettung von demſelben.

38 Wer denn bittet und [a] flehet/ es ſeyn ſonſt Menſchen/ oder dein Volck Jſrael/ die da gewahr werden ihrer Plage/ ein jeglicher in ſeinem Hertzen/ und [b] breitet ſeine Hände auß zu dieſem Hauſe/

a Flehet] Daß er in ſeinem Hertzen ſolche Plage für eine göttliche Straffe erkennet. [Denn ſonſten ihrer etliche unter der Geiſſel Gottes ſo gar verhärtet ſeyn/ daß ſie ihr Unglück nicht empfinden/ die zwar in groſſer Gefahr ihrer Seligkeit halben ſtehen.]

b Breitet] Daß ers ihm läſſet ein Ernſt ſeyn mit ſeinem Gebet.

39 So wolleſt du hören im Himmel/ in dem Sitz/ da du wohneſt/ und gnädig ſeyn/ und [a] ſchaffen/ daß du gebeſt einem jeglichen/ wie er gewandelt hat/ wie du ſein Hertz [b] erkenneſt. Denn † du allein [c] kenneſt das Hertz aller Kinder der Menſchen.

† 2 Chron. 6/30.

a Schaffen] Du wolleſt die Sache ſelbſt unter Händen nehmen.

b Erkenneſt] Das iſt: Nach dem der Menſch rechtſchaffene wahre Buſſe thut/ oder ſich dergleichen ſtellet/ darnach wolleſt du ihm auch gnädig ſeyn/ und die Straffen mildern/

oder über den Unbußfertigen deinen gerechten Zorn gehen laſſen/und die Straffen häuffen.

c Kenneſt] Es ſeyn dir allein aller Menſchen Hertzen mit allen ihren Gedancken offenbahr. [Iſt derowegen Chriſtus/ der/ wie die Evangeliſten bezeugen/ der Phariſäer Gedancken geſehen/ warhafftiger Gott. Und hat der Menſch Chriſtus göttliche Majeſtät/ dem auch unſere allergeheimeſten Gedancken nicht verborgen ſeyn/ und kan eine gleißneriſche Buſſe/ da es einem nicht Ernſt iſt/ Gott nicht betriegen. Weil demnach GOtt allein ein Hertzenkündiger iſt/ ſo kan es nicht recht ſeyn/ daß man die Heiligen anruffet/ welche auch uns nicht kennen/ Jeſ.64/16. viel weniger unſere Hertzen erforſchen.] Darum (will Salomo ſagen) wolleſt du mit den Leuten umgehen/ nach dem ſie Buſſe oder nicht Buſſe thun.

40 Auff daß ſie dich [a] fürchten allezeit/ ſo lange ſie auff dem Lande leben/ das du unſern Vätern gegeben haſt.

a Fürchten] Das iſt: Auff daß die jenigen/ welche noch nicht ernſtliche Buſſe gethan/ wenn ſie empfinden/ daß du mit der Straffe nicht nachläſſeſt/ dich endlich als einen gerechten GOtt und Richter erkennen/ und dich fürchten lernen: Welche aber bekehret ſeyn/ und ſehen/ daß du auff die Heuchler mit Straffen dringeſt/ dich deſto mehr ehren/ und in kindlicher Furcht und Ehrerbietung biß zu Ende ihres Lebens verharren. [Denn anderer Leute Straffen ſollen unſere Lehr-Bücher ſeyn/ und ſollen wir bey fremden Schaden lernen witzig werden.

41 Wenn auch ein * Fremder/ der nicht deines Volcks Iſrael iſt/ kömmt auß fernem Lande/ um deines Namens willen/

* Fremder] H. Luth. Diß Haus ſoll ein Bet-Haus ſeyn allen Völckern.

42 (Denn ſie werden [a] hören von deinem groſſen Namen/ und von deiner mächtigen Hand/ und von deinem außgereckten [b] Arm/) und kömmt/ daß er [c] bete vor dieſem Hauſe/

a Hören] Dieweil deine herrliche Majeſtät und dein groſſer Name wird gerühmet und allenthalben weit außgebreitet werden.

b Arm] Was du nemlich vor groſſe Wunder und Zeichen gethan habeſt/ da du die Egypter und andere Feinde deines Volcks unter gedrücket/ dein Volck aber erhalten und erlöſet haſt/ darum wird deine Allmacht vielen Völckern kund werden/ und ihrer vielen Anlaß geben/ daß ſie dir/ als einem ſo groſſen/ mächtigen und gütigen GOtt werden begehren zu dienen. [Seyn derowegen die Heiden/ welche von ſo vortrefflichen Wunderwercken Gottes gehöret/ und dennoch den GOtt Iſrael nicht erkannt haben/ vor dem Gerichte Gottes keines Weges entſchuldiget.]

c Bete] Um eine zeitliche oder auch geiſtliche Gutthat/ oder daß er beydes mit einander begehret/ weil er dich als einen gütigen GOtt und Vater hat rühmen hören.

43 So wolleſt du hören im Himmel/ im Sitz deiner Wohnung/ und thun alles/ darum der Fremde dich anruffet. Auff daß † alle Völcker auff Erden deinen Namen [a] erkennen/ daß ſie auch dich fürchten/ [b] wie dein Volck Iſrael/ und daß ſie [c] innen werden/ wie diß Haus nach deinem Namen genennet ſey/ das ich gebauet habe.

† Eſa.56/6.7. Matth.21/13.

a Erkennen] Das iſt: Damit alſo dein wahres Erkenntniß auch unter andern Heiden außgebreitet werde/ denn wenn derſelbige der Erhörung von dir erlanget/ wieder heim kömmt/ ſo wird er ſolches bey andern rühmen/ und ſie auch zu der rechten Religion weiſen: Dergeſtalt wird deines Namens Ehre immer weiter kommen.

b Wie dein Volck] Daß ſie dich in wahrer Furcht und rechtem Glauben auch ehren/ wie die rechten Iſraeliten thun.

c Innen werden] Das iſt: Damit ſie erkennen/ daß dieſer Tempel nicht den falſchen Götzen/ ſondern dem wahren einigen und ewigen GOtt geweihet und geheiliget ſey/ der den Betrübten kan und will Hülffe leiſten. [Denn das Reich Gottes iſt wie ein Sauerteig/ welches endlich einen gantzen Teig verſäuret/ Matth.13/33. Das iſt: Es nimmt allgemach zu/ und wird weiter außgebreitet. Und zeiget dieſe deß Salomons Bitte an/ daß er auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes allbereit dazumal geſehen/ daß die Heiden dermaleins zu der Kirchen Chriſti ſollten verſammlet werden.]

44 Weñ dein Volck außzeucht in den Streit wider ſeine Feinde/ deß Weges/ den du ſie [a] ſenden wirſt/ und werden [b] beten zum HErrn/ gegen den Weg [c] zur Stadt/ die du erwählet haſt/ und zum Hauſe/ das ich deinem Namen gebauet habe/

a Senden] Sie haben gleich auff deinen Befehl mit Feinden zu ſtreiten wie ſie wollen. [Denn Gott billiget die rechtmäſſigen Kriege/ und welche ſie führen/ die ſeyn gleichſam als Geſandten von GOtt/ daß ſie ſein gerechtes Urtheil vollſtrecken/ 1 Pet.2/14.

b Beten] Daß du ihnen den Sieg verleihen wolleſt. [Denn weñ einer gleich eine gute und gerechte Sache hat/ ſo ſoll er doch darum nicht ſtreiten/ daß er ſich auff ſeine menſchliche Krafft und Stärcke verlaſſen/ oder auff ſeine gerechte Sache pochen wollte/ wie der Iſraelitẽ Niederlage/ die ſie von den Ben Jamitern empfangẽ/ genugſam außweiſet/ Jud.20. Sondern man ſoll der Hülffe Gottes erwarten/ und dieſelbe von Gott bitten.]

c Zur Stadt] Jeruſalem/ dahin ſie ſich mit ihrem Angeſichte wenden werden/ wenn ſie auff dem Wege und im Anzuge ſeyn wider ihre Feinde/ daß ſie dergeſtalt deine Verheiſſungen ihnen wiederum zu Gemühte führen/ wie du ſie erhören wolleſt/ und ihren Glauben damit ſtärcken.

45 So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel/ und [a] Recht ſchaffen.

a Recht ſchaffen] Daß du ihre gerechte Sache handhabeſt/ damit ſie den Sieg wider die Feinde erhalten. [Denn der Sieg beſtehet nicht auff menſchliche Kräffte/ ſondern auff der gerechten Sache/ gläubigem Gebet/ und göttlicher Hülffe.]

46 Wenn [a] ſie an dir ſündigen werden/ (denn † es iſt kein Menſch/ der [b] nicht ſündiget/) und du [c] erzürneſt/ und gibſt ſie für ihren Feinden/ daß ſie ſie gefangen führen in der Feinde Land/ ferne oder nahe/

† 2 Par.6/36. Prov.20/9. Eccl.7/21. Rom.3/23. 1 Joh.1/8.

a Sie] Nemlich/ die Iſraeliten/ und eine Straffe mit ihren Sünden verſchuldet haben.

b Nicht ſündiget] Sintemal die menſchliche Natur ſo gar verderbet iſt/ daß kein Menſch mag gefunden werden/ der nicht offtmals wider die Gebote Gottes ſündiget. Wiewol einer mehr und gröſſere Sünde thut/ denn der andere. [Darum kan auch keiner durch ſeine eigene Gerechtigkeit ſelig werden/ ſondern muß mit der einigen Gerechtigkeit Chriſti ſich behelffen. Wenn man aber auß den Laſtern eine Gewonheit oder Handwerck machet/ ſo ſchicket GOtt gemeine Landſtraffen über ſein Volck.]

c Erzürneſt] Wie ein Vater über ſeine Kinder.

7 Und ſie in ihr [a] Hertz ſchlagen im Lande/ da ſie gefangen ſind/ und bekehren ſich/ und flehen dir im Lande ihres [b] Gefängniſſes/ und ſprechen: Wir haben [c] geſündiget/ und mißgethan/ und ſind gottlos geweſen/

a Hertz ſchlagen] Daß ſie ihre Sünde von Hertzen erkennen/ und Leid darüber tragen/ auch durch den Glauben an den Meſſiam die Verzeihung ihrer Sünden gewärtig ſeyn.

b Gefängniſſes] Daß ſie ihnen ſelbſt nicht mehr helffen können.

c Geſündiget] Daß wir deine Gebote übergangen/ aber verzeihe uns um deiner groſſen Barmhertzigkeit willen/ und lindere unſer Unglück um deß verſprochenen Meſſiä willen.

48 Und bekehren ſich alſo zu dir von gantzem Hertzen/ und von gantzer [a] Seelen/ in ihrer Feinde Lande/ die ſie weggeführet haben/ und [b] beten zu dir gegen dem Wege zu ihrem Lande/ das du ihren Vätern gegeben haſt/ zur Stadt/ die du erwählet haſt/ und zum Hauſe/ das ich deinem Namen gebauet habe/

a Seelen] Daß ſie rechtſchaffene Buſſe thun/ und nicht Heucheley treiben. [Deñ eine ernſte Buſſe iſt nimmer zu ſpät.]

b Beten] Um Linderung ihres Unglücks/ und Erlöſung.

49 So wolleſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel/ vom Sitz deiner Wohnung/ und [a] Recht ſchaffen.

a Recht ſchaffen] Daß du ſie rächeſt an denen/ die deinem Volck unbillige Gewalt thun. [Denn es wol geſchehen kan/ daß das Volck Gottes zwar eine gerechte Sache hat wider die Feinde/ und im Streit dennoch unten liget/ weil ſie ihren HErrn und Gott ſonſten mit ihren Sünden erzürnet haben.]

50 Und deinem Volck gnädig ſeyn/ das [a] an dir geſündiget hat/ und allen ihren Ubertretungen/ damit ſie wider dich übertreten haben/ und Barmhertzigkeit geben für denen/ die ſie gefangen [b] halten/ und dich ihrer erbarmen.

a An dir] Ob es wol ihren Feinden kein Leid gethan/ noch Urſache zum Kriege gegeben.

b Halten] Daß ſie mit deinem Volck glimpfflich umgehen/ oder auch es allerdings ledig und los wieder ziehen laſſen.

51 Denn ſie ſind [a] dein Volck und dein Erbe/ die du auß Egypten/ auß dem [b] eiſern Ofen geführet haſt.

a Dein Volck] Als wollte er ſagen: Diß/ was ich bißher gebeten habe/ wolleſt du deinem Volck geben/ ob ſie es gleich nicht um dich verdienet haben/ wenn ſie ſich von Hertzen zu dir bekehren/ weil du ſie auß Gnaden erwählet haſt/ und zu deinem Eigenthum außgeſondert/ daß ſie gleichſam dein Erbtheil ſeyn/ dafür du inſonderheit Sorge trägeſt.

b Eiſern Ofen] Das iſt: Auß der unträglichen Dienſtbahrkeit/ darauß ſie ſonſten kein Menſch hätte erretten können/ von wegen der groſſen Macht und Grauſamkeit deß Pharao. [Es iſt aber der jenigen Zuſtand viel ärger/ welche in Sünden unter deß Satans Tyranney gefänglich enthalten werden/ biß ſie auß keinem ihrem Verdienſt/ ſondern auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ um deß Verdienſtes Chriſti willen/ durch den Glauben erlöſet werden. Darnach ſihet man und lernet auch allhie/ wie man verhütẽ ſoll/ daß man nicht in Gefängniß komme/ nemlich/ wenn wir gottſelig leben. Und da wir ja um unſerer Sünde willen allbereit in dergleichẽ Unglück gerahten ſeyn/ finden wir hie/ wie wir uns ſollen wiederum darauß helffen/ nemlich/ wenn wir rechtſchaffene Buſſe thun. Die heutigen Jüden aber wenden ſich vergebens gegen Jeruſalem zu/ wenn ſie beten wollen/ und um Erlöſung auß ihrem Elend anhalten/ weil ſie ohne Buſſe wider Chriſtum einen unverſöhnlichen Haß und Neid tragen/ und darinnen beharren.]

52 Daß deine Augen [a] offen ſeyn auff das Flehen deines Knechts/ und [b] deines Volcks Iſrael/ daß du ſie höreſt in allem/ darum ſie dich anruffen.

a Offen ſeyn] Als wollte er ſagen: Was ich zu Anfang meines Gebets begehret/ daß wiederhole ich auch itzt wiederum am Ende/ und bitte dich/ daß du mich gnädig anſehen wolleſt/ und mir leiſteſt/ was ich bißher gebeten habe/ oder auch noch künfftig bitten werde in dieſem Hauſe.

b Deines Volcks] Welcher Gebet du auch erhören wolleſt/ ſo offt ſie dich in dieſem Hauſe anruffen.

53 Denn du haſt ſie dir [a] abgeſondert zum Erbe auß allen Völckern auff Erden/ wie du geredet haſt durch Moſen/ deinen Knecht/ da du unſere Väter auß Egypten führeteſt/ HErr! HErr!

a Abgeſondert] Das iſt: Du haſt diß Volck für allen andern Völckern auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit dir außerwählet/ und dich ihm offenbahret/ auch für allen andern/ als dein liebes Erbtheil zu verſorgen und zu erhalten angenommen/ auch endlich ſelig zu machen verheiſſen. Solcher deiner Verheiſſung wolleſt du eingedenck ſeyn/ und uns mit deinem heiligen Geiſte regieren/ leiten und führen. [Und hat man allhie ſonderlich in Acht zu nehmen/ wie der Anfang und das Ende dieſes Gebets ſich auff die göttlichen Verheiſſungen gründet/ und Salomo abermal bittet/ daß ſein gantzes Gebet erhöret werde nach den Verheiſſungen Gottes. Alſo ſoll auch unſer Gebet zu Anfang und zu Ende auff die göttlichen Verheiſſungen gegründet ſeyn/ und ſollen wir uns feſtiglich daran halten/ und bitten/ daß GOtt unſer Gebet erhören wolle/ auch das Vertrauen zu ihm haben/ daß wir erlangen werden/ was wir bitten/ denn das heiſſet recht Amen geſaget.]

54 IV. Und da Salomo alle diß Gebet und Flehen hatte vor dem HErrn außgebetet/ ſtund er auff von dem [a] Altar deß HErrn/ und ließ ab vom [b] Knien und Hände außbreiten gen Himmel.

a Altar] Darauff man die Brand-Opffer zu opffern pflegete.

b Knien] [Wiewol nun die äuſſerlichen Gebärden nicht von Noht wegen zum Gebet erfordert werden/ ſo ſeyn ſie doch eine Anzeigung eines demühtigen Hertzens und inbrünſtigen Gebets. [Es iſt aber auff ſolches Gebet/ wie 2 Chron.7/1.3. geleſen wird/ das Feuer vom Himmel gefallen/ und hat das Brand-Opffer ſammt den andern Opffern verzehret/ welche allerdings zugerüſtet waren/ daß weiter nichts daran mangelte/ denn daß man ſie anzündete. Und hat GOtt dieſelbigen Opffer durchs Feuer vom Himmel angezündet/ daß er damit zu verſtehen gäbe/ wie er ihm den Bau deß Tempels/ ſammt dem Gottesdienſt/ der darinnen ſollte verrichtet werden/ gefallen lieſſe. [Weil aber die Chriſten ihre Leiber geiſtlicher Weiſe GOtt ſollen auffopffern zu einem angenehmen Opffer/ Rom.12/1. ſo werden dieſelben Opffer alsdenn angezündet/ wenn durch das Feuer deß heiligen Geiſtes von dem Fleiſch täglich etwas verzehret wird/ damit die böſen Begierden deß Fleiſches getödtet werden/ und wir je länger je mehr ſeinen Geboten gehorſamen/ welches unſern Beruff von Tage zu Tage deſto gewiſſer machet.]

55 Und trat dahin/ und ſegnete die gantze Gemeine Iſrael mit lauter Stimme/ und ſprach:

56 Gelobet ſey der HErr/ der ſeinem Volck Iſrael [a] Ruhe gegeben hat/ wie er geredet hat. Es iſt nicht eins verfallen auß allen ſeinen guten Worten/ die er [b] geredet hat durch ſeinen Knecht Moſe.

a Ruhe gegeben] Daß der Tempel ungehindert männigliches hat können erbauet werden/ und wir den Gottesdienſt ſicherlich in Frieden abwarten können. [Denn die Ruhe und friedliche Zeit in einer Regierung nützet der Kirchen gar ſehr/ wenn man ſie zu Fortpflantzung der wahren Erkenntniß Gottes anwendet/ und zu der Freyheit deß Fleiſches nicht mißbrauchet/ Act.9/31.

b Geredet] Was uns Gott der HErr Gutes verheiſſen hat/ das haben wir alles häuffig erlanget/ und hat nichts gefehlet. [Wir ſollen die Gutthaten Gottes/ die er uns erzeiget hat/ auch erkennen/ und ihm von Hertzen dafür dancken.]

57 [a] Der HErr unſer GOtt ſey [b] mit uns/ wie er geweſen iſt mit unſern Vätern. Er verlaß uns nicht/ und ziehe die Hand [c] nicht ab von uns/

a Der] Itzt wendet er ſich nach der Danckſagung wieder zum Gebet.

b Mit uns] Daß er uns regiere/ erhalte/ ſchütze/ und endlich ewig ſelig mache.

c Nicht ab] Er entziehe uns nicht die Regierung deß heiligen Geiſtes/ und verlaſſe uns nicht mit ſeiner väterlichen Güte/ wolle uns auch von wegen unſerer Schwachheiten und Sünden nicht verſtoſſen/ damit wir nicht in greuliche Laſter/ und in das ewige Verderben gerahten.

58 Zu [a] neigen unſer Hertz zu ihm/ daß wir wandeln in allen ſeinen Wegen/ und halten ſeine Gebote/ Sitten und Rechte/ die er unſern Vätern geboten hat.

a Neigen] Daß wir auß ſeinem Antrieb und Anleitung ihn fürchten/ an ihn gläuben/ und ihn von Hertzẽ lieben. Und ſehen wir allhie/ daß die wiedergebohrnen Menſchẽ von Gott bitten ſollen/ daß er ihre Hertzen zu ſeinem Gehorſam neige. Darum hat der Menſch keine andere Kräffte/ Gutes zu thun/ als welche GOtt durch ſeinen Geiſt gibt/ Phil.2/13. Joh.15/2.4.

59 Und dieſe Worte/ die ich vor dem HErrn [a]geflehet habe/ müſſen [b] nahe kommen dem HErrn unſerm Gott Tag und Nacht/ daß er Recht ſchaffe ſeinem Knecht/ und ſeinem Volck Iſrael/ ein jegliches zu ſeiner [c] Zeit.

a Geflehet] Mit denen ich mein und euer aller zeitliches und ewiges Heil ihm auffs fleiſſigſte zu treuen Händē befohlē habe.

b Nahe kommen] Das iſt: Ich bitte/ daß diß mein Gebet immerdar vor dem Angeſichte GOttes ſey/ und er daſſelbe nimmer in Vergeß ſtelle.

c Zeit] Daß GOtt zu rechter Zeit mir und dieſem Volck beyſtehen wolle/ und uns vor unſern Widerwertigen/ die ſich wider uns ſetzen/ ſchütze. [Denn GOtt iſt ein gerechter Richter/ der die Unbilligkeit/ ſo den Seinen zugefüget wird/ rächet/ aber zu ſeiner Zeit/ Pſal.9/4.

60 Auff daß alle Völcker auff Erden [a] erkennē/ daß der HErr Gott iſt/ und keiner mehr.

a Erkennen] Daß auch die Heiden allenthalben erfahren/ und innen werden/ wie kein anderer wahrer GOtt ſey weder im Himmel noch auff Erden/ denn allein derſelbige einige ewige GOtt/ der auch unſer GOtt iſt. [Iſt derowegen nur ein einiger GOtt im Weſen/ wiewol in demſelben drey Perſonen ſeyn.]

61 Und euer Hertz ſey [a] rechtſchaffen mit dem HErrn unſerm GOtt/ zu wandeln in ſeinen Sitten/ und zu halten ſeine Gebote/ wie es heute gehet.

a Rechtſchaffen] Das iſt: GOtt wolle/ daß ihr ihm mit reinem und ungefälſchtem Hertzen auß Glauben anhanget/ und der Eifer zu der rechten Religion in euch verharre/ auff daß ihr nicht durch Unglauben und Ungehorſam von GOtt abfallet. [Denn wir ſollen bitten/ daß wir im Glauben und Gehorſam biß ans Ende unſers Lebens erhalten werden/ ſo werden wir ſelig/ Matth.24/13.]

62 Und der König ſamt dem gantzen Iſrael opfferten vor dem HErrn [a] Opffer.

a Opffer] Nemlich/ noch andere mehr über die vorigen/ ſo durchs Feuer vom Himmel waren verzehret worden: Etliche zwar/ deß Volcks Sünde damit zu verſöhnen/ andere aber/ und zwar den gröſſern Theil/ daß ſie ihre Danckbahrkeit gegen GOtt damit erkläreten. [Und bedeuteten zwar die Sünd-Opffer den Tod Chriſti für die Sünde der gantzen Welt. Die Danck-Opffer aber bezeichneten der rechtſchaffenen Chriſten gute Wercke.]

63 Und Salomo [a] opfferte [b] Danck-Opffer/ (die er dem HErrn opfferte/) zwey und zwantzig tauſend Ochſen/ und hundert und zwantzig tauſend Schafe. Alſo [c] weiheten ſie das Haus deß HErrn ein/ der König [d] und alle Kinder Iſrael.

a Opfferte] Nemlich/ durch der Prieſter und Leviten Hand/ denen es gebührete.

b Danck-Opffer] Damit er ſich danckbahr erzeigete für die empfangenen göttlichen Gutthaten.

c Weiheten] Nemlich/ mit den vorgemeldeten Opffern/ und mit der Salbung deß heiligen Oels/ ſamt andern mehr Ceremonien/ die im Geſetze vorgeſchrieben werden/ Exod.30/23.

d Und alle] Deñ der König hat nicht allein für ſich/ ſondern auch für das Volck eine ſolche groſſe Anzahl Vieh geopffert.

64 Deſſelbigen Tages weihete der König den [a] Mittelhoff/ der vor dem Hauſe deß HErrn war/ damit/ daß er Brand-Opffer/ [b] Speis-Opffer/ und das Fett der Danck-Opffer daſelbſt außrichtete. Deñ der eherne Altar/ der vor dem HErrn [c] ſtund/ war [d] zu klein zu dem Brand-Opffer/ Speis-Opffer/ und zum Fettē der Danck-Opffer.

a Mittelhoff] Denn weil der König Salomo im Sinn hatte/ eine groſſe Menge Vieh zu opffern/ ſo hat er verſchaffet/ daß zur ſelben Zeit durch die Prieſter der gantze Mittelhoff geweihet würde/ nemlich/ der gantze Boden deſſelben/ welcher mit Steinen beſetzet und gepflaſtert war/ auff daß die Opffer recht köñten geopffert werden. Welches deñ die Nohtdurfft erforderte.

b Speis-Opffer] Welche gemeiniglich von Semmel-Mehl/ gebacken oder ungebacken/ und denn mit Oel und Weihrauch gemachet wurden.

c Stund] Nemlich zur Seiten im Hofe.

d Zu klein] Daß nicht alle Opffer auff demſelben einen Altar konnten außgerichtet werden. Man muß aber wiſſen/ daß nur die Brand-Opffer allerdings vom Feuer verbrañt und verzehret worden/ aber in den Danck-Opffern ward nur das Fett von dem geſchlachteten Vieh verbrañt/ welches an dem Eingeweide hing/ und was um die Nieren her war/ ſamt dem Netz über der Leber/ Levit.3/3.4. Das Fleiſch aber blieb zum Theil den Prieſtern/ die mit den Opffern bemühet geweſen/ zum Theil kam es denen zu gut/ die das Opffer gebracht hattē/ welche darnach ein ehrlich und frölich Gaſtmahl damit anrichteten. So viel Danck-Opffer aber/ die Salomo und das Volck geopffert/ bedeuten die Menge der guten Wercke/ welche von den Rechtgläubigen Chriſten geſchehen/ wenn ſie GOtt für ſeine geiſtliche und leibliche Gutthaten dancken/ und ihren Nächſten um Chriſti willen alles Gutes erzeigen/ Phil.4/14. Ebr.13/2.3.16.]

65 V. Und Salomo machte zu der Zeit ein [a] Feſt/ und [b] alles Iſrael mit ihm eine groſſe Verſammlung/ von der [c] Grentze Hemath an biß an den [d] Bach Egypti/ [e] vor dem HErrn unſerm GOtt ſieben Tage/ und [f] aber ſieben Tage/ das waren vierzehen Tage/ und ließ das Volck deß [g] achten Tages gehen.

a Feſt] Zum ewigē Gedächtniß der Einweihung deß Tempels.

b Alles Iſrael] Die in groſſer Menge daſelbſt auß allen Enden zugelauffen und zuſammen kommen waren.

c Grentze Hemath] Da ſich die Herrſchafft und das Gebiete deß Iſraelitiſchen Königreichs an dem Orte endete.

d Bach] Welcher doch nicht wird namhafftig gemachet.

e Vor dem HErrn] Das iſt: Im Tempel/ in welchem GOtt ſeine Gegenwart geoffenbahret hatte: Und hielten zwar daſſelbige Feſt in der Furcht deß HErrn.

f Aber ſieben] Das iſt: Die erſten ſieben Tage haben ſie das Feſt der Einweihung deß Tempels gehalten/ auff welche Zeit auch das Feſt der Verſöhnung zugleich mit einfiel: Darnach haben ſie die folgenden ſieben Tage das Feſt der Laub-Hütten gehalten.

g Achten Tages] Nemlich/ von dem letzten Feſt der Laub-Hütten zu rechnen. Am ſelben Tage hat der König nach gehaltener öffentlicher Predigt/ (dadurch das Volck ermahnet ward/) daß es in der wahren Religion und Gottſeligkeit beſtändig verharren ſollte/ dem Volck erlaubet/ daß ein jeder wieder heim ziehen möchte. Von den vorgemeldeten Feſten findet man/ Num.29/35.

66 Und ſie [a] ſegneten den König/ und gingen hin zu ihren [b] Hütten frölich und gutes Muhts über alle dem Guten/ das der HErr [c] an David/ ſeinem Knecht/ und an ſeinem [d] Volck Iſrael gethan hatte.

a Segneten] Das iſt: Sie wünſcheten ihm alles Gutes/ weil er ſich der Religion mit ſolchem Ernſt und Eifer angenommen/ auch den Tempel mit ſo groſſen Koſten erbauet/ und mit dem Fleiſch ſo vieler Opffer etliche tauſend Menſchen/ ſonderlich aber die Armen zu Gaſte gehabt/ und geſpeiſet hatte.

b Hütten] In ihre Behauſungen.

c An David] Dem er einen ſolchen weiſen und frommen Sohn beſcheret/ nemlich/ den großmächtigen König Salomo.

d Volck Iſrael] Welches in gutem Frieden und Ruhe/ unter einem frommen und glückſeligen Könige der wahren Religion ungehindert abwarten/ und der Gutthaten/ die ihm von GOtt beſcheret wurden/ mit Freuden genieſſen konnte. [Und kan zwar auff Erden den Unterthanen keine gröſſere Gutthat wiederfahren/ denn wenn ſie eine fromme und verſtändige Oberkeit haben/ die ſie in Friede und Ruhe regieret/ auff daß ſie GOtt recht erkennen/ ihr Hausgeſinde ernähren/ und daſſelbige zur wahren Gottſeligkeit aufferziehen können. Und iſt kein Wunder/ daß die Unterthanen bißweilen ſolcher Gutthaten beraubet werden/ weil ihrer wenig/ wenn ſie derſelben genieſſen/ es für eine Wolthat GOttes erkennen/ oder GOtt gebührlich dafür dancken.]

Das IX. Capitel.

I. GOtt erhöret deß Salomo Gebet/ und da er in der Frömmigkeit beſtändig bleiben werde/ verſpricht er ihm alles Gutes: Werde er aber abfallen/ ſo dräuet er ihm groß Ubel/ v.1. II. Salomo vergnüget den Hiram für die Materie und Arbeit zum Bau deß Tempels/ v.10. III. Machet ihm die Cananiter zinsbahr/ und beſtätiget den Iſraeliten ihre Freyheit/ v.20. IV. Die Königin zeucht in ihr neu Haus ein/ v.24. V. Salomo thut viel Opffer/ v.25. VI. Und wird ihm zu Waſſer viel Gold auß Ophir gebracht/ v.27.

1 [a] Und da Salomo hatte † außgebauet deß HErrn Haus/ und deß Königs Haus/ und alles/ was er begehrete/ und [b] Luſt hatte zu machē/ †2Par.7/11.

a Und] Die heilige Schrifft fähret noch weiter fort/ deß Königs und deß Iſraelitiſchen Volcks glücklichen Zuſtand herauß zu ſtreichen und zu rühmen.

b Luſt hatte] Das nemlich entweder zur Verrichtung deß Gottesdienſtes im Tempel/ oder zu deß königlichen Pallaſtes Wolſtand von nöhten war/ dazu auch das Haus deß HErrn mit groſſer Herrlichkeit eingeweihet hatte.

2 [a] Erſchien ihm der HErr zum andernmal/ wie † er ihm erſchienen war zu Gibeon. †1Reg.3/5. 2Par.7/12.

a Erſchien] Nemlich im Traum.

3 Und der HErr ſprach zu ihm: Ich habe dein Gebet und Flehen gehöret/ das du vor mir [a] geflehet haſt/ und habe diß Haus [b] geheiliget/ das du gebauet haſt/ daß † ich meinen Namen daſelbſt hinſetze [c] ewiglich/ und meine Augen und mein Hertz ſollen da ſeyn [d] allewege. †Deut.12/11. 1Reg.8/29.

a Geflehet haſt] Nemlich bey dem Altar/ vor dem Tempel zu Jeruſalem/ in deſſelben Einweihung.

b Geheiliget] Das iſt: Auff dein Gebet habe ich mir diß Haus darzu beſtimmet und geheiliget/ daß darin hinfürder göttliche Berichte gegeben werden/ und mein Volck mich allda gegenwärtig finde/ mein Wort daſelbſt höre/ und die Opffer/ welche ſie dahin bringen/ mir angenehm ſeyn und gefallen.

c Ewiglich] So lange nemlich die Levitiſchen Opffer währen werden/ und ihr in rechtmäſſiger Verrichtung meines Gottesdienſtes beharret.

d Allewege] Ich will allewege Acht darauff haben/ und die Gebete/ ſo in dieſem Hauſe geſchehen/ erhören/ auch dieſen Ort ſchützen/ und verſchaffen/ daß der rechte Gottesdienſt vor der Feinde Einfall und Gewalt geſichert bleibe. [Befeſtigen derowegen Fürſten und Herren ihre Herrſchafften und Grentzen am allerbeſten/ wenn ſie der rechten Kirchen und reinen Religion Unterſchleiff und Platz geben/ und dieſelbige befördern. Auch hat man allhie zu mercken/ daß GOtt der HErr mit ſolcher gnädigen Antwort (damit er das gantze Gebet Salomonis gebilliget/ welches er in Einweihung deß Tempels geſprochen/) dem Salomo ſich gleichſam gefangen ergeben/ als ob er ihm nichts verſagen könnte/ darauß wir für gewiß ſchlieſſen ſollen/ daß auch unſer Gebet erhöret werde. Denn es iſt uns auch geſaget: Was ihr dem Vater bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben/ Joh.16/23. Und: Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ Matth. 7/7.]

4 Und du/ ſo du vor mir [a] wandelſt/ wie dein Vater David gewandelt hat/ mit rechtſchaffenem Hertzē/ und auffrichtig/ daß du thuſt alles/ was ich dir geboten habe/ und meine Gebote und meine Rechte hälteſt.

a Wandelſt] Wenn du in der Furcht GOttes leben/ und mir mit reinem Hertzen dienen wirſt/ ohne Heucheley/ daß du nicht nur zum Theil auff meinē Gottesdienſt Acht habeſt/ zum Theil aber einer andern Religion anhangeſt/ oder auch deinen böſen Begierden zu viel den Zaum nachlaſſeſt/ ſondern daß du allerdings gerade zu geheſt/ und nach meinen Geboten dein Leben anrichteſt/ daß du nicht thuſt/ was dich gut düncket/ ſondern was mir wol gefället/ gleich wie dein Vater gegē mir geſinnet geweſen. Den der Ehebruch und Todtſchlag waren ihm vorlängſt verziehen/ und wurdē ihm nicht mehr zugerechnet.

5 So will ich beſtätigen den Stul deines Königreichs über Iſrael [a] ewiglich/ wie † ich deinem Vater David geredet habe/ und geſaget: Es ſoll dir [b] nicht gebrechen an einem Mann vom Stul Iſrael. †2Sam.7/12. 1Par.18/12. c.23/10.

a Ewiglich] Daß die königliche Regierung eine lange Zeit und viel hundert Jahr in deinem Geſchlechte bleibe.

b Nicht gebrechen] Es ſoll das Iſraelitiſche Königreich allezeit bey deinen Nachkommen bleiben/ ſo lange dieſelbe Policey währet. Wenn derowegen/ (will er ſagen) du und dein Volck in der wahren Gottſeligkeit beharret/ (denn der gemeine Hauffe richtet und artet ſich nach ſeines Herrn Thun/) ſo will ich die Verheiſſungen/ die ich deinem Vater gethan/ an dir und deinen Nachkommen erfüllen. [Wer derowegen ſeinem Geſchlechte und Nachkommen eine glückliche Zeit wünſchet/ und ihnen begehret zu hinterlaſſen/ der befleiſſige ſich biß zu Ende ſeines Lebens der wahren Gottſeligkeit.]

6 Werdet ihr euch aber von mir hinten [a] abwenden/ ihr und eure Kinder/ und nicht halten meine Gebote und Rechte/ die ich euch vorgeleget habe/ und [b] hin gehet/ und andern Göttern [c] dienet/ und ſie anbetet/

a Abwenden] Daß ihr die wahre Religion verlaſſet.

b Hin gehet] Daß ihr mich verlaſſet/ gleich wie ein Weib ihren Mann verlaſſet/ und von ihm läuffet.

c Dienet] Und alſo auff eine neue Weiſe GOtt zu dienen euch unterſtehet/ anders/ denn ich geboten habe.

7 So werde ich Iſrael [a] außrotten von dem Lande/ das ich ihnen gegeben habe. Und das [b] Haus/ das ich geheiliget habe meinem Namen/ will ich [c] verlaſſen von meinem Angeſicht. Und Iſrael wird ein [d] Sprichwort und Fabel ſeyn unter allen Völckern.

a Außrotten] Und welche das Schwert nicht freſſen wird/ oder die Peſtilentz auffreiben/ oder der Hunger hinrichten/ die will ich ins Elend/ in ein weit abgelegenes fremdes Land verſtoſſen.

b Haus] Der Tempel zu Jeruſalem.

c Verlaſſen] Ich will ſein nicht mehr achten/ ſondern werde einen Abſcheu dafür habē/ es verunreinigen/ nieder reiſſen/ und allerdings zerſtören laſſen. [Denn wo der Gottesdienſt durchauß verfälſchet iſt/ da kan GOtt nichts mehr angenehm ſeyn/ oder gefallen/ es ſey gleich ſo köſtlich und vortrefflich als es immer wolle.]

d Sprichwort] Das iſt: Die Heiden umher werden durch der Iſraeliten Unglück Anlaß bekommen/ daß ſie ein Sprichwort werden unter ihnen auffbringen/ und damit der Jüden Unfall erneuren und umtreiben/ daß/ menn man von einem unglückhafften und verſtoſſenem Volck wird ſagen wollen/ man die Iſraeliten auff die Bahn bringen wird/ wie man heute zu Tage von der Siciliſchen Veſper/ oder vom Pariſiſchen Blut-Bad redet.

8 Und das Haus wird eingeriſſen werden/ daß alle/ die vorüber gehen/ werden ſich entſetzen/ und [a] blaſen/ und ſagen: † Warum hat der HErr dieſem Lande und dieſem Hauſe alſo [b] gethan? †Deut.29/24. 2Par.7/21. Jer.22/8.

a Blaſen] Sie werden darüber pfeiffen/ zur Schmach und Verachtung.

b Gethan] Daß es alles ſo jämmerlich verheeret und verwüſtet liget. Was mag doch die Urſach ſeyn eines ſolchen groſſen Jamers? Die Jüden müſſen es gewißlich grob verſehen haben/ daß ſie ſo gar keine Hülffe bey GOtt erlangen können.

9 So wird man [a] antworten: Darum/ daß ſie den HErrn ihren GOtt [b] verlaſſen haben/ der ihre Väter auß Egyptenland führete/ und haben angenommen andere Götter/ und ſie angebetet/ und ihnen gedienet/ darum hat der [c] HERR alle diß Ubel über ſie [d] gebracht.

a Antworten] Daß die jenigen / welche den Handel verſtehen / und um der Jüden Sachen Wiſſenſchafft tragen / ſagen werden.

b Verlaſſen] Daß ſie auß groſſer Undanckbahrkeit ſeinen rechten Gottesdienſt verachtet und verworffen haben.

c HErr] Wider den ſie geſündiget.

d Gebracht] Daß ihr Land verwüſtet / ihr Tempel zerſtöret worden / dazu ihrer eine groſſe Anzahl jämmerlich umkommen / und die Ubrigen in eine elende Dienſtbahrkeit ihr Leben zubringen. [Iſt derowegen die Abgötterey die vornehmſte Urſach / um welcher willen gantze Länder und Königreiche zu Grunde gehen.]

10 II. DA †nun die zwantzig Jahr um waren / in welchen Salomo die zwey Häuſer bauete / deß HErrn Haus / und deß Königs Haus / † 2 Par. 8/1.

11 Dazu Hiram / der König zu Tyro / Salomo Cedern-Bäume / und Tañen-Bäume / und [a] Gold nach alle ſeinem Begehr brachte / da [b] gab der König Salomo Hiram zwantzig Städte im Lande [c] Galiläa.

a Gold] Ohne das / welches David dem Salomo zum Bau deß Tempels hinterlaſſen. Denn man hat zur Zierde deß Tempels gar viel Goldes verbrauchet.

b Gab] Nemlich / zur Wiedervergeltung und Danckbahrkeit.

c Galiläa] Welche Landſchafft der berühmten Handel-Stadt Tyro am näheſten gelegen war. Und hat Salomo dem Hiram dieſelben Städte eingegeben / daß er die jährlichen Einkommen davon erheben ſollte / biß ihn der Koſten / den er angewandt / wieder erſtattet wäre. [Denn wir ſollen die Gutthaten mit Gutthaten und Danckbahrkeit vergelten.]

12 Und Hiram zog auß von Tyro / die Städte zu beſehen / die ihm Salomo gegeben hatte / und ſie gefielen [a] ihm nicht /

a Ihm nicht] Sie dünckten ihm zu geringe ſeyn / als daß ſie ihm den Koſten möchten erſtatten.

13 Und ſprach: Was ſind das für Städte / mein Bruder / die du mir gegeben haſt? Und hieß [a] ſie das Land [b] Cabul / biß auff dieſen [c] Tag.

a Sie] Nemlich / dieſelbigen Städte / ſammt der umligenden Landſchafft / ſo darzu gehörete.

b Cabul] Das iſt: Unfruchtbahr / weil er vermeynte / die jährlichen Einkommen / welche er darauß zu heben hätte / würden gar zu ſchlecht ſeyn. Darum er mit ſolcher Wiedervergeltung nicht wol zu frieden geweſen.

c Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

14 Und Hiram hatte dem Könige geſandt hundert und zwantzig Centner [a] Goldes.

a Goldes] Es machet aber ein Centner Goldes nach deß Heiligthums Gewicht in die dreyzehen tauſend fünff hundert und vier und neuntzig Rheiniſcher Gülden. Verſtehet man denn einen gemeinen Centner / ſo machet es halb ſo viel. Dennoch haben hundert und zwantzig Centner eine treffliche Sum̃a / und etliche Toñen Goldes gemachet. Weil demnach dem Hiram die vorgemeldeten Städte nicht gefallen / ſo hat er ſie dem Salomo wiedergegeben / wie 2 Chron. 8/2. zu ſehen / und hat ander Gold oder Geld in gleichem Werth von Salomo wieder empfangen / ſo viel er nemlich dem Salomo zuvor geſchicket hatte. Und iſt Hiram derer Freunde einer geweſen / die gar zu ſehr auff ihren eigenen Nutzen ſehen / und mit der Wiedervergeltung ſich nicht bald vergnügen laſſen / ſie haben denn doppelt ſo viel dagegen empfangen / deren man heute zu Tage noch viel findet / die einem gerne dienen mit ihrem Nutzen. Und iſt um dieſer Urſachen willen der König Salomo gedrungen worden / daß er hat müſſen auff ſeine Unterthanen eine Schatzung legen / damit er den Hiram befriedigen könne / wie davon im Text weiter folget.

15 Und daſſelbige iſt die Summa der [a] Zinſe / die der König Salomo auffhub / zu bauen deß HErrn Haus / und ſein Haus / und [b] Millo / und die [c] Mauren Jeruſalem / und Hazor / und Megiddo / [d] und †Gaſer. † Jud. 1/29.

a Zinſe] Welche Salomo auff ſeine Unterthanen legete / damit er dem Könige Hiram ſein Geld wiedergäbe / was er von ihm empfangen hatte.

b Millo] Diß iſt ein Ort in der Stadt Jeruſalem geweſen / den Salomo ſonderlich mit Gebäuen gezieret. Und iſt wol gläublich / daß deß Königs Nähte und vornehmſten Hoff-Diener allda ihre Wohnung gehabt. Deñ die Königin auß Reich Arabien hat unter andere deß Salomo herrliche Wercke ſich auch über ſeiner Knechte oder Diener Behauſung verwundert / wie im folgenden 10. Cap. v. 5. gemeldet wird.

c Mauren] Die er auch außgebeſſert / wo es von nöhten geweſen / und eine anſehnliche Summa Geldes daran gewaget hat.

d Und Gaſer] Welche Städte er gleichfalls außzubeſſern für eine Nohtdurfft geachtet.

16 Denn [a] Pharao / der König in Egypten / war herauff kommen / und hatte Gaſer gewonnen / und mit Feuer verbrannt / und die [b] Cananiter erwürget / die in der Stadt wohneten / und hatte ſie ſeiner Tochter / Salomons Weibe zum Geſchenck [c] gegeben.

a Pharao] Deß Königs Salomo Schwäher.

b Cananiter] Ein gottloſes und verfluchtes Volck.

c Gegeben] Sam̃t dem dazu gehörigen umligenden Felde.

17 Alſo bauete Salomo Gaſer / und das [a] niedere Beth Horon.

a Niedere Beth-Horon] Zum Unterſcheid eines andern Städtleins / welches auch im Lande Canaan gelegen / und das obere Beth Horon hieß.

18 Und Baleath / und Thamar / in der Wüſten im [a] Lande /

a Lande] Nemlich / im Lande Canaan war dieſelbe Wüſte gelegen.

19 Und alle Städte der [a] Korn-Häuſer / die Salomo hatte / und alle Städte der Wagen / und die Städte der [b] Reuter / und wozu er Luſt hatte / zu bauen zu Jeruſalem / im Libanon / und im gantzen Lande ſeiner [c] Herrſchafft.

a Korn-Häuſer] Da man das Korn und Geträide auffſchüttete / auff einen Nohtfall ſelbiges zu gebrauchen.

b Reuter] Darin der König Salomo ſeine Streit-Wagen und Reuterey außtheilete und unterhielt / daß er ſie auff den Nohtfall haben könnt / wenn er in einen Krieg außziehen müſte / dieſelbigen Oerter hat Salomo außgebeſſert und befeſtiget.

c Herrſchafft] Im gantzen Königreich / das ihm untergeben war. Höret man derowegen allhie / wie groſſen Koſten der König Salomo zum Bau der vorgemeldeten Oerter auffgewandt / darunter etliche nöhtig geweſen / als der Tempel / und die Korn-Städte / ſamt denen / da er ſeine Reuter und Wagen gehalten / ſonderlich auff den Grentzen ſeines Königreichs. [Denn die Kirchen ſoll man im Bau erhalten / auff daß man allda GOttes Wort hören könne: So ſoll man auch das übrige Geträide bey guter Zeit hinterlegen / und an ſichere Oerter verſchaffen / auff daß den armen Unterthanen / wenn Theurung einfället / damit geholffen werde. Die Waffen und Rüſtungen ſoll man zu Friedens-Zeiten laſſen zubereiten / daß man die Feinde damit in der Furcht behalte / und ihnen der Einfall gewehret werde / aber doch ſoll man auch ſein Vertrauen nicht darauff ſetzen.] Die übrigen Gebäue aber warē dahin gemeynet / daß ſie der königlichen Majeſtät ein Anſehen machten. [Es wird aber diß am Salomo nicht unrecht geheiſſen / daß er ſolche ſtattliche Gebäue auffgeführet / darauß abzunehmen / daß der Oberkeit zugelaſſen ſey / zur Nohtdurfft / und auch zur Herrlichkeit zu bauen / auch einen Zins oder Schatzung auff die Unterthanen zu legen / doch daß ſie es ertragen können. So waren deß Salomons Unterthanen dazumal bey glücklichem Zuſtande / und gutes Vermögens. Welche aber neue Schatzungen von ihren Unterthanen fordern / die vorhin gar erſchöpffet ſeyn / und ſolche auff unnöhtige Sachen anwenden / die weder zur Noht / noch zur gebührlichen Herrlichkeit angeſehen ſeyn / die ſündigen ſchwerlich wider GOtt / als die einem andern das Ihrige rauben. Denn man ſoll die Schafe ſcheren / und nicht ſchinden / oder die Haut über die Ohren abziehen.]

20 III. UNd alles übrige Volck von den Amoritern / Hethitern / Phereſitern / Hevitern / und Jebuſitern / die nicht von den Kindern Iſrael waren /

21 Derſelben Kinder / die ſie hinter ſich [a] überbleiben lieſſen im Lande / die die Kinder Iſrael [b] nicht konnten verbannen / die machte Salomo [c] zinsbahr biß auff dieſen [d] Tag.

a Uberbleiben] Nach dem ihre Väter umkommen waren im Lande Canaan.

b Nicht konnten] Weil ſie bißweilen eine unzeitige Gnade gegen demſelben Volck gebrauchet / deſſen Manns-Bilder alle mit einander GOtt der HErr hatte heiſſen umbringen / da die Iſraeliten das Land Canaan einnahmen.

c Zinsbahr] Denn weil man die erſte Gelegenheit / da man ihnen hätte können zukommen / verſaumet / hat man ſie darnach nicht mehr außrotten können.

d Tag] Da diß geſchrieben worden. Haben alſo nicht allein einen gröſſern Tribut erlegen müſſen / als die Iſraeliten / ſondern waren auch zu der allerſchlechteſten Dienſtbahrkeit verbunden / und angetrieben / daß ſie dieſelbe verrichten muſten.

22 Aber von den Kindern Iſrael machte er nicht [a] Knechte / ſondern ließ ſie [b] Kriegsleute / und ſeine [c] Knechte / und Fürſten / und [d] Ritter / und über ſeine Wagen und Reuter ſeyn.

a Knechte] Er hat ſie nicht zur geringen Dienſtbahrkeit gebrauchet.

b Kriegsleute] Daß ſie auff den Nohtfall zum Kriege gerüſtet wären.

c Knechte] Daß ſie ehrliche Aemter und Dienſte verſahen beyde zu Hofe und anderswo.

d Ritter] Daß ſie in den Ritter-Orden auffgenommen waren / welches ein beſonderer hoher Ehren-Stand bey den Römern geweſen. Und waren die Iſraeliten bey ihrem Thun um ſo viel deſto glückſeliger / daß ſie mit Kriegs-Aemtern verſehen und begabet wurden / und dennoch in groſſem Frieden und guter Ruhe lebeten / weil ſich nirgend kein Feind regete. [In welchem deß Salomons Königreich ein Vorbild geweſen iſt deß Reichs Chriſti / darin die Chriſten nicht Knechte / ſondern frey ſeyn von der Dienſtbahrkeit der Sünden / durch das Blut Chriſti erlöſet / alſo / daß ſie nicht den unflätigen Wercken deß Fleiſches ergeben / und dienen ſollen / ſondern nach Anleitung deß heiligen Geiſtes ihrem Könige Chriſto Gehorſam leiſten / in Gerechtigkeit und Heiligkeit ihr Lebenlang / Luc. 1/75.]

23 Und der Amtleute / die über Salomons Geſchäffte waren / der warē fünf hundert und funfftzig / die über das Volck [a] herrſcheten / und die Geſchäffte [b] außrichteten.

a Herrſcheten] Die den Unterthanen vorgeſetzet waren. Und kan man auß ihrer groſſen Anzahl etlicher Maſſen abnehmen / was es für ein herrliches Thun um das Iſraelitiſche Königreich zu Salomons Zeiten geweſen.

b Außrichteten] Nemlich / die ihnen Amts halben zuſtunden / und vom Könige Salomo zu verrichten aufferleget waren. [Es hilfft aber viel zu eines Königreichs Wolſtand / wenn viel taugliche Amts-Perſonen darinnen ſeyn / dadurch die hohe Oberkeit / als mit der rechten Hand / was ſie weislich geſchloſſen / ins Werck richten kan.]

24 IV. UNd die [a] Tochter Pharao zog herauff von der Stadt David in [b] ihr Haus / das er für ſie [c] gebauet hatte. Da bauete er auch [d] Millo.

a Tochter] Nemlich deß Königs Salomo Gemahl.

b Ihr Haus] Mit ihrem Frauenzimmer.

c Gebauet] Denn Salomo nicht gewollt / daß ſein Weib in der Burg Davids ihre Wohnung hätte / weil die Bundes-Lade eine gute Zeit darinnen geſtanden / 2 Chron. 8/11. [Deñ ob wol der Eheſtand vor GOtt kein abſcheulich Ding iſt / und die Weiber Mit-Erben der Gnaden ſeyn / 1 Pet. 3/7. Und aber doch das weibliche Geſchlecht viel unreine Gebrechen an ihm hat / von wegen der Monat und Kindbette / ſo hat Salomo eine beſondere Behauſung oder Zimmer bauen wollen für ſein Weib / darein er ſie mit ihrem Frauenzimmer auß der Burg Davids führen laſſen. [Denn die Unreinigkeiten / damit das weibliche Geſchlecht behafftet iſt / deßhalben ſie auch zu gewiſſer Zeit vom Gottesdienſt abgehalten worden / Levit. 12/2. bedeutet die Unreinigkeit der Sünden / darin wir empfangen und gebohren werden / um welcher willen wir auch von GOtt verſtoſſen ſeyn müſten / wo wir nicht mit dem Blute Chriſti durch den Glauben gereiniget wären / 1 Joh. 1/8.]

d Millo] Nemlich / ein Theil von der Stadt Jeruſalem / wie oben auch gemeldet. Denn er hatte nunmehr Platz und Zeit bekommen zu bauen / nach dem der Tempel ſammt dem königlichen Pallaſt und dem Frauenzimmer der Tochter Pharao verfertiget worden. [Und kan man nicht alles zumal thun.]

25 V. UNd Salomo opfferte deß Jahrs [a] drey mal [b] Brand-Opffer und [c] Danck-Opffer auff dem [d] Altar / †den er dem HErrn gebauet hatte / und [e] räucherte über ihm vor dem HErrn / und ward alſo das Haus fertig. † 2 Par. 4/1. c. 7/7.

a Drey mal] Nemlich auff die drey hohen Feſte / Oſtern / Pfingſten / und der Verſöhnung-Feſt / dem das Feſt der Laub-Hütten anhängig war.

b Brand-Opffer] Für ſeine und deß Iſraelitiſchen Volcks Sünden.

c Danck-Opffer] Zur Danckbahrkeit für die göttlichen Gutthaten / die er und das Volck empfangen.

d Altar] Deſſen im vorigen Capitel auch gedacht worden.

e Räucherte] Nemlich durch die Prieſter / die ſolches verrichten muſten. [Es wird aber diß darum beſchrieben / daß Fürſten und Herren bey dieſes mächtigen Königs Exempel ſich zu erinnern haben / wie ſie neben ihrer hohen Herrlichkeit und Viele der Geſchäfften dennoch das Wort GOttes zur gebührlichen Zeit anzuhören / ihren Glauben mit dem Abendmahl deß HErrn zu ſtärcken / und bey dem gemeinen Gebet zu ſeyn ſich nicht ſäumen ſollen.]

26 Und Salomo machte auch Schiffe [a] zu Ezeon Geber / die bey Eloth liget / am Ufer deß [b] Schilffmeers / im Lande der Edomiter.

a Zu Ezeon Geber] Nemlich / nahe bey derſelben Stadt.

b Schilffmeers] Dadurch die Iſraeliten trockenes Fuſſes waren hindurch gegangen / da ſie auß Egypten gezogen / Exod. 14/22.29.

27 VI. UNd [a] Hiram ſandte ſeine Knechte im Schiff / die gute Schiff-Leute / und auff dem Meer erfahren waren / mit den Knechten Salomo.

a Hiram] Nemlich der König zu Tyro / in der berühmten Gewerb-Stadt: Welcher erfahrne Schiffleute gehabt / die er dem Könige Salomo zu gefallen ſeinen Knechten zugegeben / daß ſie dieſelben unterrichteten / wie ſie auff dem Meer fahren ſollten: Damit deß Salomons Schiffe nicht gefährliche Anſtöſſe litten / wenn keine erfahrne Schiff-Leute vorhanden wären. Denn ob wol die Freundſchafft zwiſchen dem Salomo und Hiram mit einem Wölcklein überzogen worden / von wegen der zwantzig Städte in Galiläa / davon oben gemeldet / ſo haben ſie ſich doch mit einander wieder verglichen / und die Freundſchafft von neuen beſtätiget. Das ſollen die Chriſten heute zu Tage auch thun / wenn irgend eine Uneinigkeit zwiſchen ihnen entſtanden / daß ſie einander von neuen Dienſt und Freundſchafft erzeigen / und ſich alſo wiederum verſöhnen. Es ſoll auch ſonſten ein jeder nach ſeinem Vermögen / das ihm GOtt verliehen hat / dem Nächſten dienen. Da immer einer dem andern forthelffen kan.]

28 Und kamen gen [a] Ophir / und holeten daſelbſt vier hundert und zwantzig Centner [b] Goldes / und brachtens dem Könige Salomo.

a Ophir] Welche Inſel von dem Lande Canaan ſehr weit abgelegen war / (etliche meynen / es ſey die / ſo man heute zu Tage Peru nennet /) darinnen man das allerbeſte Gold fand.

b Goldes] Welches ſie gegen andere Wahre abgewechſelt. Die Sum̃a deſſelben trifft über ſechſtehalb Millionen an / nemlich / über die ſieben und funfftzig Tonnen Goldes. [Das Gold aber bedeutet den rechten Glauben an Chriſtum/ 1 Pet. 1/7. 18. Welcher im Reich Chriſti/ durch die Wirckung deß heiligen Geiſtes/ ſo groß iſt/ daß die Chriſten auß demſelben Glauben auch die allerhefftigſte und greulichſte Pein und Marter/ und den allerſchmertzlichſten Tod zu leiden ſich nicht geſcheuet/ gleich wie das Gold das Feuer leiden mag.

Das X. Capitel.

I. Die Königin auß Reich Arabien erkundiget Salomons Weisheit/ verwundert ſich darüber/ und rühmet ſie/ verehret ihm königliche Geſchencke/ und empfänget dergleichen wiederum von ihm/ v. 1. II. Salomons Schiffe bringen köſtlich Holtz zu Pfeilern deß Tempels/ und zu muſicaliſchen Inſtrumenten tauglich/ v. 11. III. Salomons Herrlichkeit und Reichthum wird hoch gepreiſet/ v. 14.

1 [a] Und da das Gerüchte Salomo von dem [b] Namen deß HErrn kam vor die [†] Königin von [c] Reich Arabien/ [d] kam ſie/ ihn zu verſuchen mit [e] Rätzeln.
† 2 Par. 9/1.

a Und] Die Schrifft fähret noch weiter fort/ deß Königs Salomo Herrlichkeit und Majeſtät herauß zu ſtreichen.

b Namen] Das iſt: Wie Salomo dem HErrn einen herrlichen ſchönen Tempel gebauet hätte/ und daß er ſolchem Gott mit groſſer Andacht dienete/ auch keinen Koſten daran ſparete/ wie groß er auch ſeyn möchte: Daß er auch dem Regiment gar weislich/ und mit einem überauß gewaltigem königlichen Anſehen und Herrlichkeit vorſtünde/ deßgleichen aller göttlichẽ und weltlichen Sachen ſo gute Wiſſenſchafft trüge/ als ſonſtẽ bey einem Menſchen zu findẽ nicht wol gläublich ſeyn möchte.

c Reich Arabien] Welches Land weit von Jeruſalem abgelegen iſt/ vom Lande Canaan zu rechnen gegen Mittagwerts.

d Kam ſie] Auß fernen Landen/ und vom Ende der Erden/ Matth. 12/42. Luc. 11/31.

e Rätzeln] Daß ſie ihm dunckele und ſchwere Fragen auffgäbe/ von groſſen und hochwichtigen Sachen/ die Religion und das weltliche Regiment betreffend/ vielleicht auch von etlichen ſpitzfindigen und verborgenen Sachen in der Natur und natürlichen Dingen/ damit ſie erkundigte/ ob er mit ſolcher hohen Weisheit begabet wäre/ wie das Geſchrey von ihm ginge. [Es iſt aber ein gutes Gerücht und berühmter Name nicht eine geringe Gabe Gottes. Und hat GOtt ſeine Verheiſſungen auffs ſtattlichſte erfüllet/ da er dem Salomo unter andern Gaben und Gutthaten auch verheiſſen/ daß er ihm wolle einen herrlichen Namen machen. Daß aber eine heidniſche Königin durch das Gerüchte Salomo auffgebracht worden/ daß ſie zu ihm gereiſet/ iſt dadurch die Chriſtliche Kirche vorgebildet/ ſo auß den Heiden verſammlet worden. Denn da dieſelbige das Evangelium von dem Sohn Gottes gehöret/ iſt ſie zu der Erkenntniß Chriſti kommen.]

2 Und ſie [a] kam gen Jeruſalem/ mit einem ſehr groſſen [b] Zeug/ mit Kameelen/ die Specerey trugen/ und viel [c] Goldes und Edelgeſteine. Und da ſie zum Könige Salomo hinein kam/ [d] redete ſie mit ihm alles/ was ſie vorgenommen hatte.

a Kam] Welcher Königin Zukunfft dem Könige Salomo ohne allen Zweifel bey ſeinen Unterthanen noch ein gröſſer Anſehen gemachet.

b Zeug] Mit einer anſehnlichen Ritterſchafft.

c Goldes] Welche Gaben ſie hernach dem Könige Salomo verehret.

d Redete] Sie legete ihm mancherley ſchwere Fragen vor/ von denen ſie vorlangſt bey einem weiſen Mann ſich gerne Berichts erholet hätte/ und begehrete von ihm/ daß er ihr dieſelbigen außlegen und erklären wollte. Denn man nicht meynen ſoll/ daß ſie auß Vorwitz und weiblichen Narrenwerck mit ihm zu ſchwatzen eine ſolche weite Reiſe gethan.

3 Und Salomo [a] ſagete es ihr alles/ und war dem Könige [b] nichts verborgen/ das er ihr nicht ſagete.

a Sagete es ihr] Er hat ihr auff alle Fragen richtigen Beſcheid gegeben/ und ſie unterrichtet/ wie es damit beſchaffen. [Denn wer die rechte Weisheit von Hertzen ſuchet/ der findet ſie.]

b Nichts verborgen] Sie hatte keine ſchwere Frage von irgend einer dunckeln Sache vorgebracht/ die der König nicht hätte können außführlich erklären. [Denn in Chriſto/ als dem rechten Salomo/ ſeyn verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. Darum er auch/ da er noch ein Knabe von zwölff Jahren geweſen/ zu Jeruſalem im Tempel ſeine Weisheit an den Tag gegeben/ daß auch die vortrefflichſten Männer ſich haben darüber verwundern müſſen/ Luc. 2/47.]

4 Da aber die Königin von Reich Arabien ſahe [a] alle Weisheit Salomo/ und das [b] Haus/ das er gebauet hatte/

a Alle Weisheit] Die ſie auß ſeiner jeden Antwort genugſam vernommen.

b Haus] Nemlich/ den königlichen Pallaſt/ nach dem ſie ihn fleiſſig und wol beſichtiget.

5 Und die [a] Speiſe für ſeinen Tiſch/ und ſeiner [b] Knechte Wohnungen/ und ſeiner Diener [c] Amt/ und ihre [d] Kleider/ und ſeine [e] Schencken/ und ſeine Brand-Opffer/ die er in dem [f] Hauſe deß HErrn opfferte/ konnte ſie ſich nicht mehr enthalten.

a Speiſe] Welche künſtlich zubereitet und wolſchmeckend war. Denn er auch gute Mund-Köche gehabt.

b Knechte] Das iſt: Seiner Hoffdiener/ denen er feine anſehnliche Häuſer gebauet/ darinnen ſie ihre Wohnung füglich haben können.

c Amt] Da ein jeder an ſeinem Orte auffgewartet/ und ſeinen Dienſt verſehen/ daß nirgends keine Unordnung geſpüret worden.

d Kleider] [Welche ihnen der König gegeben/ auß derer köſtlichen Materie man deß Königs Freygebigkeit erkennen konnte.

e Schencken] Die dem Könige und andern Gäſten den Wein trugen und aufftrugen/ wie ſie ſo ordentlich ihr Amt verrichteten/ daß ſie ſich zum höchſten darüber verwundern müſſen.

f Hauſe] Deſſen köſtliches und überauß herrliches Gebäu ihr endlich das Maul auffgebrochen/ daß ſie nicht mehr ſchweigen/ noch ihres Hertzens Gedancken länger verhelen können.

6 Und ſprach zum Könige: Es iſt wahr/ was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Weſen und von deiner Weisheit/

7 Und ich habe es nicht wollen gläuben/ biß ich kommen bin/ und habe es mit meinen Augen geſehen. Und ſihe/ es iſt mir nicht [a] die Hälffte geſaget/ du haſt mehr Weisheit und Gutes/ denn das Gerücht iſt/ das ich gehöret habe.

a Die Hälffte] Alſo gar iſt mir das Widerſpiel begegnet. Denn ſonſten zugeſchehen pfleget/ daß man das Geſchrey faſt immerdar gröſſer machet/ als die Sache an ihr ſelbſt iſt/ daß wenn die Leute ſelber dazu kommen/ und den Augenſchein einnehmen/ es ſich viel geringer im Werck erzeiget und befindet/ deñ man davon geſaget. Ich aber (will ſie ſprechen) finde allhie viel mehr und gröſſere Sachen/ denn ich gehöret habe. [Denn je mehr wir in der Erkenntniß Chriſti/ als deß rechten Salomons zunehmen/ und etlicher Maſſen durch den Glauben näher zu ihm kommen/ je gröſſere und herrlichere Güter wir befinden. Endlich aber werden wir ſolche Sachen antreffen/ die kein Auge auff Erden geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen ſeyn/ 1 Cor. 2/9.]

8 Selig ſind deine Leute/ und deine Knechte/ (oder Hoffdiener/) die allezeit vor dir [a] ſtehen/ und deine Weisheit [b] hören.

a Stehen] Und dir auff den Dienſt warten.

b Hören] Denn es iſt einem verſtändigen Menſchen nichts liebers/ als daß er frome und weiſe Leute möge hören/ von Religions-Sachen und anderm nützlichen Thun gottſelig und weislich reden. [Sind derowegen die jenigen recht ſelige Leute/ welche das Wort Chriſti täglich hören können/ das in der heiligen Schrifft verzeichnet iſt/ denn wenn man daſſelbe mit Glauben annimmt/ ſo bringet es uns die ewige Wolfahrt und rechte Glückſeligkeit/ Rom. 1/21. und 1 Cor. 1/19.]

9 Gelobet ſey der HErr [a] dein GOtt/ der zu dir Luſt hat/ daß er [b] dich auff den Stul Iſrael [c] geſetzet hat/ darum/ daß der HErr [d] Iſrael lieb hat ewiglich/ und dich zum [e] Könige geſetzet hat/ daß du Gericht und [f] Recht halteſt.

a Dein GOtt] Welcher allein der ewige wahre GOtt iſt/ und der hinfürder auch mein GOtt ſeyn ſoll.]

b Dich] Als den allerweiſeſten Menſchen.

c Geſetzet] [Denn GOtt ſetzet Könige ein und ab/ wie er will/ als der Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/ Dan. 4/14.]

d Lieb hat] Weil GOtt für diß Volck allewege ſorget/ und darüber hält. [Denn welchem Volck GOtt wol will/ dem gibt er weiſe und fromme Regenten.]

e Könige] Uber diß Volck vor andern.

f Recht halteſt] Daß du dem Regiment recht und wol vorſteheſt. [Denn die Oberkeit wird darum von GOtt in ſo hohen Stand geſetzet/ nicht/ daß ſie ſich in allerley/ dazu verbotenen und ſchändlichen Wollüſten vertieffen ſoll/ ſondern daß ſie den Unterthanen Recht verſchaffe/ und dahin trachte/ was zu der Unterthanen zeitlicher und ewiger Wolfahrt nützlich ſeyn möge.]

10 Und ſie [a] gab dem Könige hundert und zwantzig [b] Centner Goldes/ und ſehr viel Specerey/ und Edelgeſteine. Es kam [c] nicht mehr ſo viel Specerey/ als die Königin von Reich Arabien dem Könige Salomo gab.

a Gab] Zur Anzeigung ihrer Ehrerbietung und Willfährigkeit gegen ihm.

b Centner] Iſt eine rechte königliche Verehrung geweſen/ trifft nach dem gemeinen Gewicht über acht Tonnen Goldes an. [Es bringet aber die Kirche dem HErrn Chriſto alsdenn Geſchenck/ wenn ſie ſich ihm gantz mit alle dem Ihren ſchencket und zu eigen gibt/ und iſt bereit/ ihr Leben ſam̃t allen zeitlichen Gütern in die Schantze zu ſchlagen/ nur damit ſie Chriſto ihren gebührlichen Gehorſam und ſchuldige Ehrerbietung leiſte. Solche Freywilligkeit in einem Chriſtlichen Hertzen iſt dem Sohn Gottes angenehmer als Gold und Edelſteine.]

c Nicht mehr] Nemlich/ auff ein mal. [Denn derer/ die auß den Heiden zum Glauben an Chriſtum bekehret ſeyn/ Freywilligkeit iſt gröſſer geweſen/ als der Jüden.]

11 II. Dazu die [a] Schiffe (deß Königs) Hiram/ die Gold auß [b] Ophir führeten/ brachten ſehr viel [*] Hebenholtz und Edelgeſteine.

a Schiffe] Welche deß Salomons Schiffe führeten und begleiteten/ wie im vorigen Capitel gemeldet worden.

b Ophir] Welche Inſel zwar ſehr weit vom Lande Canaan abgelegen war/ aber das beſte Gold/ und deſſelben in groſſer Menge hatte. Daß alſo der König Salomo an Gold und Edelgeſteinen gar reich worden. Denn GOtt hatte ihm groſſen Reichthum zu geben verſprochen/ welches er auch auffs treulichſte geleiſtet.

* Hebenholtz] H. Luth. Iſt ein Baum in Indien Land.

12 Und der König ließ machen von Hebenholtz [a] Pfeiler im Hauſe deß HErrn/ und im Hauſe deß Königs/ und Harffen und Pſalter für die [b] Sänger. Es kam nicht mehr ſolch Hebenholtz/ ward auch nicht [c] geſehen/ biß auff dieſen [d] Tag.

a Pfeiler] Welche doch mehr zur Zierde als zur Nohtdurfft an denſelben Gebäuen gefüget wurden.

b Sänger] Die bey dem Gottesdienſt GOtt zu Ehren Lobgeſänge ſungen/ und denn auch bey der königlichen Tafel ſolche Inſtrumente gebrauchten. [Es iſt aber die Muſic eine beſondere Zierde/ ſo wol in der Kirchen/ als an der Fürſten Höfen/ wem dieſelbe zuwider iſt/ der gibt ſein ſtörrig Gemüht dadurch an den Tag.]

c Geſehen] Nemlich im Lande Canaan/ nach Salomons Zeiten.

d Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

13 Und der König Salomo [a] gab der Königin von Reich Arabien alles/ was ſie begehrete und bat/ ohne was er ihr gab von ihm [b] ſelbſt. Und ſie wandte ſich/ und zog in [c] ihr Land/ ſammt ihren Knechten.

a Gab] Zur Verehrung und herrlichem Geſchencke. Denn auch das Land Canaan ſeine beſondere Sachen gehabt/ damit andere Leute zu verehren/ ſonderlich aber iſt der allerköſtlichſte Balſam da gefunden worden.

b Selbſt] Das iſt: Was er ihr auß freyem Willen und ungebeten verehret. [Dabey wir nicht allein zu lernen/ daß wir ſollen danckbahr ſeyn/ und den Freunden Gutes vergelten/ ſondern auch/ daß Chriſtus gegen ſeinen Gläubigen/ die ihm von den Ihren willig dargereichet/ ſo gütig ſey/ daß er ihnen mehr gebe/ als ſie hoffen und begehren dürffen/ Eph. 3/8. 16.]

c Ihr Land] Ohne Zweifel nicht allein mit gröſſer und mehrer Verwunderung über deß Salomons Weisheit/ ſondern auch mit der Erkenntniß deß wahren Gottes. Denn Salomo hatte etliche Tage lang nicht von ſchlechten und liederlichẽ/ ſondern von groſſen und hochwichtigen Sachen ſich mit ihr beſprochen. [Da Chriſtus Matth. 12/42. das Exempel dieſer Königin anzeucht/ welche gar einen weiten Weg gezogen/ Salomons Weisheit zu hören/ rücket er damit den Jüden ihre Undanckbahrkeit auff/ daß ſie ihn/ (Chriſtum/) den ſie in der Nähe bey ihnen hätten/ nicht hören wollten/ damit ſie ſelig würden/ und ſaget/ wie ſie durch dieſer Königin Urtheil am jüngſten Tage werden verdammet werden. Sollen derowegen auch wir uns vorſehen/ denen die Predigt deß Evangelii von Chriſto reichlich und täglich vorgetragen und vorgehalten wird/ daß/ wenn wir dieſelbige nicht mit Glauben annehmen/ um ſolcher Undanckbahrkeit willen ewiglich müſſen geſtraffet werden.]

14 III. [a] Deß Goldes aber/ das Salomo in einem Jahr kam// war am Gewicht [†] ſechs hundert und ſechs und ſechtzig [b] Centner.
† 2 Par. 9/13.

a Deß Goldes] Deß Königs Salomons Herrlichkeit und Reichthum wird noch ferner beſchrieben und herauß geſtrichẽ.

b Centner] Die machen über die neun Millionen/ oder neuntzig Tonnen Goldes.

15 Ohne was von Krämern/ und Kauffleuten/ und Apothekern/ und von allen Königen [a] Arabiä/ und von den [b] Gewaltigen in Ländern kam.

a Arabiä] Es war aber das Königreich Arabien ohngefehr in die viertzig Teutſcher Meilen von Jeruſalem abgelegen.

b Gewaltigen] Das iſt: Von andern Fürſten und Herren in andern Ländern/ denn es begehrete jederman Salomons Freund- und Kundſchafft zu haben. [Und wem GOtt wol will/ dem kan er der Menſchen Hertzen wunderbahrlicher Weiſe geneiget machen/ daß ihn auch die Abweſenden/ ja die ihn nie geſehen/ lieben und ehren.]

16 Und der König Salomo [†] ließ machen zwey hundert Schilde vom [a] beſten Golde/ ſechs hundert [b] Stücke Goldes that er zu einem Schilde/
† 1 Reg. 14/26.

a Beſten Golde] Damit ſie nemlich zur Zierde und zum Schmuck auffs künſtlichſte übergüldet waren.

b Stücke] Oder Gold-Blätter/ da das Gold zu breitem Blech geſchlagen war/ die Schilde damit zu überziehen.

17 Und drey hundert Tartſchen vom beſten Golde/ je drey [a] Pfund Goldes zu einer Tartſchen. Und der König that ſie in das Haus [b] vom Walde Libanon.

a Pfund] Da je ein Pfund tauſend Cronen anlauffen möchte/ und alſo zu einer Tartſchen (welches kleine runde Schilde geweſen) drey tauſend Cronen verbrauchet worden.

b Vom Walde] In welchem Hauſe oder Schloß der König ſeine Rüſtkammer gehabt/ darein dieſelben Schilde und Tartſchen auffbehalten waren. Darnach hat man ſie/ ſo offt es von nöhten geweſen/ zum königlichen Gepränge hervor gebracht/ als die nur zur Zierde gemachet waren. [Die geiſtlichen Waffen aber im Reich Chriſti ſeyn gar überauß köſtlich/ und nicht ſo ſehr wider Gewalt/ als zur Wolfahrt und Seligkeit zubereitet/ 2 Cor. 10/4.]

18 Und der König machte [†] einen groſſen Stul von Elffenbein/ und überzog ihn mit dem edelſten Golde.
† 2 Par. 9/17.

19 Und der Stul hatte ſechs [a] Stuffen/ und das Haupt am Stul war [b] hinten rund/ und waren [c] Lehnen auff beyden Seiten um das Geſäſſe/ und zwo [d] Löwinnen ſtunden an den [e] Lehnen.

a Stuffen] Darauff man hinauff ſteigen muſte/ biß zum Sitz/ der im Stul gemachet war.

b Hinten] Da man ſich mit dem Rücken anlehnete.

c Lehnen] Daß man die Arme darauff legete oder ſteurete.

d Löwinnen] Die auß Elffenbein formiret/ und mit Golde überzogen waren.

e Lehnen] Nemlich/ fornen an.

20 Und zwölff Löwen [a] ſtunden auff den ſechs Stuffen auff beyden Seiten. Solches iſt nie gemachet in keinen Königreichen.

a Stunden] Gegen einander über/ alſo/ daß jegliche Stuffe zween Löwen hatte an ſeinen beyden Enden/ dergeſtalt/ daß wer auff den Stul ſteigen wollte/ der muſte zwiſchen den Löwen/ ſo auff beyden Seiten ſtunden/ hinauff ſteigen. Und waren die Löwen auß Elffenbein gemachet/ und mit Golde überzogen. Daher dieſer Stul ein herrliches Anſehen hatte. [Dieſer königliche Stul hat bedeutet die Majeſtät deß Reichs Chriſti. Und daneben auch zu verſtehen gegeben/ daß Chriſtus ein Richter ſeyn werde über die Lebendigen und Todten. Daß die Löwen um den Richtſtul her ſtehen/ wird damit angezeiget/ wie das Gericht/ ſo Chriſtus halten wird/ allen Gottloſen ein ſchrecklicher Anblick ſeyn werde. Die zwölffte Zahl mag auff die Apoſtel gedeutet werden/ nach dem Spruch Chriſti/ Luc. 22/30. Ihr werdet ſitzen auff Stülen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael. So werden auch die Gottſeligen gleichſam als Beyſitzer ſeyn deß HErrn Chriſti/ 1 Cor. 6/2.]

21 Alle Trinck-Gefäſſe deß Königs Salomo waren [a] gülden/ und alle Gefäſſe im Hauſe vom [b] Walde Libanon waren auch lauter Gold. Denn deß Silbers achtete man zu den Zeiten Salomo [c] nichts.

a Gülden] Auß lauterm Golde gemachet.

b Walde] Nemlich/ das inwendig mit Cedern-Holtz überzogen und vertäfelt war/ welches man auß dem Walde deß Berges Libanon gebracht hatte.

c Nichts] Für groſſer Menge deß Goldes.

22 Denn das Meer-Schiff deß Königs/ das auff dem Meer mit dem Schiff Hiram fuhr/ [a] kam in dreyen Jahren ein mal/ und brachte Gold/ Silber/ Elffenbein/ Affen und Pfauen.

a Kam] Nemlich/ auß den weit abgelegenen Inſulen/ darzu ſie ſo viel Zeit haben muſten/ biß ſie dieſelben erreicheten/ und von dannen wieder zurücke heimkommen konnten. Und iſt das auch ein Stück zur königlichen Herrlichkeit gehörig/ daß man fremde Thiere ins Land Canaan auß andern Ländern gebracht/ die an denſelben Orten zuvor unbekannt geweſen. [Die Affen ſind im Reich Chriſti die Heuchler/ welche der Frommen Wercke äuſſerlich nachthun: Die Pfauen ſind die/ welche ſich ihrer herrlichen Gaben/ die ihnen GOtt verliehen/ überheben. Aber doch kan GOtt nach ſeiner unermäßlichen und unaußforſchlichen Weisheit beyder zu ſeines Namens Ehre gebrauchen.]

23 Alſo ward der König Salomo † [a] gröſſer mit Reichthum und Weisheit/ denn alle Könige auff Erden. † 2 Par. 1/1.

a Gröſſer] Hat derowegen GOtt ſeine Zuſage reichlich gehalten/ da er geſaget/ daß er den Salomo mit ſolcher Weisheit/ Reichthum und Herrlichkeit begaben wollte/ daß ſeines gleichen kein König auff Erden ſeyn würde. Denn ob wol auch andere gewaltige Monarchen in dieſer Welt gefunden worden/ ſo hat doch ihrer keiner ſolche herrliche göttliche Gaben beyſammen gehabt/ wie Salomo/ daß ſie mit Weisheit/ Reichthum und Ehren ſo herrlich geleuchtet hätten.

24 Und [a] alle Welt begehrete Salomo [b] zu ſehen/ daß ſie die Weisheit höreten/ die ihm GOtt in ſein Hertz [c] gegeben hatte.

a Alle Welt] Nemlich/ ſo wol die groſſen Herren/ als andere ſchlechte Leute.

b Zu ſehen] [Alſo haben auch die Engel ein Verlangen/ und freuen ſich/ daß ſie Chriſtum ſchauen mögen/ von wegen ſeiner wunderbahren Weisheit und groſſen Herrlichkeit/ 1 Pet. 1/12.]

c Gegeben] Denn die Weisheit kömmt von GOtt/ und wird nicht von den Aeltern ererbet.]

25 Und jederman brachte ihm [a] Geſchencke/ ſilbern und gülden Gerähte/ Kleider und [b] Harniſche/ Würtze/ Roſſe/ Mäuler (oder Maulthiere) [c] jährlich.

a Geſchencke] Zum Zeugniß ihrer Ehrerbietung.

b Harniſche] Welche gar künſtlich und ſauber gemachet waren.

c Jährlich] Welches ſie thaten/ damit ſie deß Königs Salomo Freundſchafft erlangen und erhalten möchten. [Und ſollen die Fürſten einander Dienſte und Gutthaten erzeigen/ und alſo Freundſchafft mit einander machen/ oder die gemachte unterhalten. Auch ward dadurch bedeutet/ daß Chriſto alle Creaturen/ die Oberſten/ Mittlern und Unterſten unterworffen ſeyn/ Phil. 2/10. Ob wir es wol noch nicht ſehen/ wie ihm alles unterworffen iſt/ Ebr. 2/7.8.]

26 Und † Salomo brachte [a] zu hauffe Wagen und Reuter/ daß er hatte tauſend und vier hundert Wagen/ und zwölff tauſend [b] Reuter/ und ließ ſie in den Wagenſtädten/ und [c] bey dem Könige zu Jeruſalem. † 2 Par. 1/14.

a Zu hauffe] Nemlich/ ſo wol von den vorgemeldeten Geſchencken/ als was er ſelber gekaufft/ davon hernach folgen wird

b Reuter] Welche zu den vorigen/ die er vorhin gehabt/ gerechnet/ die Zahl der viertzig tauſend Reuter ergäntzen.

c Bey dem] Das iſt: Er hat etliche von den Reutern bey ſich am Hofe behalten/ ſo viel er deren bedurfft/ und genug zu ſeyn vermeynet: Den andern aber hat er gewiſſe Oerter hin und wieder in den Städten eingegeben/ da ſie ihre Wohnung und Unterhaltung haben konnten/ und da er ſonſten ſeine Streit-Wagen hatte/ damit er ſie auff den Nohtfall in der Eile bey ihm haben könnte. [Mag man derowegen wol eine Vorbereitung zum Kriege haben/ aber man ſoll ſich nicht darauff zu ſehr verlaſſen.]

27 Und der König machte/ daß deß Silbers zu Jeruſalem ſo viel war wie die [a] Steine/ und [b] Cedern-Holtz ſo viel wie die wilden Feigen-Bäume in den Gründen.

a Steine] Diß wird eben auff die Weiſe geredet/ wie Gott zu Abraham geſaget: Ich will deinen Samen mehren wie den Sand am Ufer deß Meers. Und wird damit angezeiget/ daß deß Silbers zu Jeruſalem eine ſolche Menge geweſen/ daß man es nicht ſonderlich geachtet. Wie bekannt/ daß in etlichen Ländern/ ſonderlich in Schweden/ deß Silbers gar viel iſt.

b Cedern-Holtz] Das er auch mit groſſen Hauffen gen Jeruſalem bringen laſſen/ damit es die Iſraeliten zum Bauen bey der Hand hatten.] Denn Reichthum und allerley Güter ſind an ihm ſelbſt nicht böſe/ wenn das Hertz deſſen/ der ſie in Beſitzung hat/ gut iſt/ weil ſie durch den Segen Gottes einem zukommen.]

28 Und man [a] brachte dem Salomo Pferde auß Egypten/ und allerley Wahre. Und die Kauffleute [b] deß Königs kaufften dieſelbige Wahre.

a Brachte] Nemlich/ in groſſer Anzahl.

b Deß Königs] Welche vom Könige in dieſer Sache dieneten/ und mit Hauffen in Egypten zogen/ allda ſie die Pferde Koppel Weiſe kaufften/ und dem Könige Salomo zuführeten.

29 Und brachten es auß Egypten herauß/ je einen [a] Wagen um ſechs hundert [b] Silberlinge/ und ein Pferd um hundert und funfftzig. Alſo [c] brachte man ſie auch allen Königen der Hethiter/ und den Königen zu Syrien durch [d] ihre Hand.

a Wagen] Nemlich ein Streit-Wagen koſtete ſo viel mit Zehrung und allem/ ſo darauff ging/ biß er gen Jeruſalem zum Könige gebracht ward.

b Silberlinge] Deren einer meines Erachtens nicht viel weniger als einen Thaler gegolten.

c Brachte] Nemlich auß Egypten.

d Ihre Hand] Nemlich/ der Kauffleute/ die ſie ihnen zuführeten. [Wiewol nun den Iſraelitiſchen Königen im Geſetze verboten war/ Deut. 17/16. daß ſie nicht viel Pferde halten ſollten/ ſo war doch ſolches nicht anders denn nur zu dem Ende gemeynet/ daß keiner ſein Vertrauen auff dergleichen anſehnliche Reuterey ſtellen ſollte. Darum Salomo mit der Menge ſeiner Pferde und Reuter ſo lange nicht geſündiget/ ſo lange er mit rechtſchaffenem und reinem Hertzen auff GOtt allein ſein Vertrauen gehabt. Dergeſtalt können die Fürſten und Herren ihre Reuterey ohne Sünde gebrauchen.]

Das XI. Capitel.

I. Salomo ſihet ſeinen Weibern zu gefallen zu der Abgötterey durch die Finger/ und hilfft dazu/ v. 1. II. Darauff dräuet ihm Gott die Zertheilung ſeines Reichs/ davon er alſobald einen Vortrab geſpüret/ v. 9. III. Der Prophet Ahia zerreiſſet ſeinen Mantel/ und gibt Jerobeam zehen Stücke davon/ verkündiget ihm auch alles Gutes/ weñ er werde froñ ſeyn/ oder aber/ da er gottlos ſeyn werde/ zeiget er ihm auch die Straffen an/ v. 29. IV. Jerobeam fleucht in Egyptē/ Rehabeam folget dem Salomo in der Regierung nach/ v. 40.

1 [a] ABer der König Salomo liebete viel [b] außländiſche Weiber/ die [c] Tochter Pharao/ und Moabitiſche/ Ammonitiſche/ Edomitiſche/ Zidonitiſche/ und Hethitiſche.

a Aber] Biß daher haben wir vernommen/ mit was groſſer Gottſeligkeit/ Weisheit/ Gerechtigkeit/ Glückſeligkeit/ Herrlichkeit und Frieden Salomo dem Iſraelitiſchen Königreich vorgeſtanden. Itzt wird ſein ſchrecklicher Fall beſchrieben/ wie er in Abgötterey gerahtē/ darauß hernach viel Ubels entſtandē.

b Außländiſche] Die nicht vom Volck Iſrael waren.

c Tochter Pharao] Welche doch allein vielleicht ihn nimmermehr alſo bethören können. Denn ihm droben deßhalben gar nicht übel nachgeredet wird/ daß er ſie zum Weibe genommen. Aber er hat ſich an der allein nicht begnügen laſſen/ ſondern noch viel andere mehr dazu geehelichet.

2 Von ſolchen [a] Völckern/ † davon der HErr [b] geſaget hatte den Kindern Iſrael: Gehet nicht [c] zu ihnen/ und laſſet ſie nicht zu euch [d] kommen/ ſie werden gewiß eure Hertzen neigen ihren [e] Göttern nach. An † dieſen hing Salomo mit Liebe. † Exod. 34/16. Deut. 7/3.

a Völckern] Welche gottlos/ und von GOtt verſtoſſen waren.

b Geſaget] Nemlich/ im Geſetz/ Exod. 34/16.

c Zu ihnen] Daß ihr ſie wolltet zur Ehe nehmen.

d Kommen] Daß ihr Schwägerſchafft mit ihnen begehret zu machen.

e Göttern nach] Daß ihr euch mit heidniſcher Abgötterey verunreiniget. Aber ſonſten durfften die Iſraeliten wol fremde Weiber auß den Heiden nehmen/ welche ſie im Streit gefangen hatten/ Deut. 21/11. Weil dergeſtalt von einer gefangenen Perſon man ſich nicht leichtlich einer Gefahr zu beſorgen. [Wiewol nun wir Chriſten an diß Geſetz nicht verbunden ſeyn/ ſo iſt es doch nicht ohne Gefahr/ wenn jemand ein Weib nimmt/ die nicht ſeiner Religion iſt.]

f Dieſen] Nemlich/ an den vorgemeldeten außländiſchen Weibern/ da doch/ wenn er ja mehr begehret hätte/ in ſo einem volckreichen Königreich Iſrael er wol die allerſchönſten/ dazu die in der Furcht Gottes wol aufferzogen geweſen/ hätte finden können.

3 Und er hatte ſieben hundert Weiber zu [a] Frauen/ und drey hundert [b] Kebsweiber. Und [c] ſeine Weiber neigeten ſein [d] Hertz.

a Frauen] Das iſt: Die von freyen Aeltern gebohren/ und auß ehrlichen vornehmen Geſchlechten ihre Ankunfft hatten.

b Kebsweiber] Das iſt: Mägde oder Leibeigene/ die er von wegen ihrer ſchönen Geſtalt zur Ehe genommen/ aber doch alſo/ daß ſie ihres Standes halben viel geringer gehalten wurden/ als die vorigen.

c Seine Weiber] Welche nemlich die heidniſche Religion auß ihres Vaters Hauſe mit ſich an den Hoff gebracht hatten.

d Hertz] Alſo/ daß er hinfürder nicht mehr dem wahren GOtt allein ſeinen Gottesdienſt erhielt/ ſondern auch den Weibern zu gefallen gottloſe und heidniſche Abgöttereyen in ſeinem Königreich zuließ/ und darzu halff/ wie gleich hernach außführlicher folget.

4 Und da er nun [a] alt war/ [b] neigeten ſeine Weiber ſein † Hertz fremden [c] Göttern nach/ daß ſein Hertz [d] nicht gantz war mit dem HErrn ſeinem GOtt/ wie das Hertz ſeines Vaters Davids. † Sir. 47/21.

a Alt war] Und an Kräfften/ beyde deß Leibes und deß Gemühts/ ſehr abgenommen hatte.

b Neigeten] [Denn es vermögen der Weiber holdſelige Lieb-Reden/ und ſonderlich der jungen/ bey den alten Manns-Perſonen gar viel außzurichten und zu Wege zu bringen.]

c Göttern nach] Alſo/ daß er auch ſelber bey den gottloſen und abgöttiſchen Verrichtungen der Götzendienſte ſeinen Weibern zu gefallen ſich finden ließ/ wiewol er in ſeinem Hertzen ſolche unrechte Gottesdienſte nicht billigte. [Gleich wie man noch heutiges Tages ſolche Leute/ hohes und niedriges Standes finden ſollte/ die ihren Weibern zu gefallen zu der Päpſtiſchen Meſſe ſich verfügen/ welche ſie doch in ihrem Hertzen unrecht erkennen/ und als gottlos verwerffen.

d Nicht gantz] Das iſt: Er hat GOtt nicht mit rechtſchaffenem Eifer gedienet/ wie ſein Vater David gethan hatte. Denn ſonſten hätte er die Abgötterey geſcheuet/ und nicht allein nicht dabey ſeyn können/ ſondern ſie auch allerdings hinweg geſchaffet/ und den Leuten auß den Augen gethan. [Denn die können GOtt nicht mit Ernſt dienen/ welche bey den Abgöttereyen den Menſchen zu gefallen ſich finden laſſen/ oder dieſelbe nicht abthun/ wenn ſie können.]

5 Alſo [a] wandelte Salomo Aſthoreth/ dem Gott der von Zidon nach/ und Milcom/ dem [b] Greuel der Ammoniter.

a Wandelte] Das iſt: Er hat zugleich mit ſeinen Weibern bey den Ammonitiſchen und Zidonitiſchen Abgöttereyen ſich finden laſſen.

b Greuel] Denn wir ſollen die Abgötterey für einen Greuel halten/ und einen Abſcheu dafür haben.

6 Und Salomo that/ das dem HErrn übel gefiel/ und folgete [a] nicht gäntzlich dem HErrn/ wie ſein Vater David.

a Nicht gäntzlich] Er dienete nicht einig und allein dem HErrn/ als dem wahren GOtt/ wie er hätte ſollen thun.

7 Da bauete Salomo eine [a] Höhe † Chamos/ dem Greuel der [b] Moabiter/ auff dem Berge/ der vor Jeruſalem liget/ und Molech/ dem Greuel der Ammoniter. † Num. 21/29.

a Höhe] Das iſt: Einen Tempel oder Kirche an einem hohen Orte.

b Moabiter] Das iſt: Welchen Abgott die Moabiter verehreten und anbeteten.

8 Alſo that Salomo [a] allen ſeinen außländiſchen Weibern/ die ihren Göttern räucherten und opfferten.

a Allen] Alſo/ daß was eine jede für einen Gott erwählete/ und ihm zu dienen begehrete/ ihr ſolches frey ſtund/ und durffte auch ſolchem ihrem Abgott eine Kirche oder Capelle auffrichten laſſen von deß Königs Koſten/ auff daß ſeine heidniſche Weiber Gelegenheit und Platz haben könnten/ nach ihrer Väter Weiſe ihren Gottesdienſt zu verrichten. Hat man derowegen neben der wahren Religion und Gottesdienſt/ der im Tempel zu Jeruſalem verrichtet ward/ auſſerhalb deſſelben im Königreich Salomonis hin und wieder auff dem Lande auch zugleich viel Abgöttereyen ſehen treiben: In welchem Thun Salomo vielfältig und gröblich geſündiget/ als daß er abgöttiſche Weiber genommen/ und derſelben eine groſſe Anzahl/ denen er darnach ſo viel eingeräumet und zu Willen worden/ daß er die Abgötterey im Lande ungeſcheuet zu treiben zugelaſſen/auch mit ſeiner Gegenwart ſo viel zu verſtehen geben/ als ob er es auch damit hielte / mit der Iſraeliten groſſem Aergerniß. [Hat derowegen eine ſolche übermachte Luſt und Liebe zu den Weibern auch im Eheſtande dem Salomo ſeinen Verſtand genommen / und die Beywohnung mit gottloſen Weibern ſein Hertz und Gemüht von dem rechten Gottesdienſt abgewandt / und ihn gar ſehr verderbet. Welchen Mann aber? Freylich den Allerweiſeſten unter allen Menſchen / ſo jemals gelebet. Derowegen ſoll niemand auff ſeine Weisheit ſich verlaſſen / ſondern GOtt um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes ſtetig anruffen. Niemand ſoll ſeine Kräffte/ beyde deß Leibes und Gemühts oder Verſtandes mit gar zu vielem Weiber-Gebrauch ſchwächen. Und ſoll auch niemand ſeinem Weibe zu gefallen/wenn ſie ihm gleich gar lieb iſt/entweder in Religions-Sachen etwas wider die Gottſeligkeit / oder auch in weltlichen Geſchäfften/wider Billigkeit und Ehrbahrkeit handeln. Denn man ſoll die Weiber alſo lieben/daß wir der Gottesfurcht dabey nicht vergeſſen/und ihn zuförderſt und am meiſten lieben.]

9 II. DEr HErr aber ward zornig über Salomo/ daß ſein Hertz von dem HErrn/dem GOtt Iſrael/geneiget war/ der †ihm [a] zwey mal erſchienen war /

† 1 Reg. 3/5. cap. 9/2.

a Zwey mal] Nemlich/ ein mal zu Gibeon/ und zum andern mal zu Jeruſalem.

10 Und ihm ſolches [a] geboten hatte/ daß er nicht andern Göttern nachwandelte/ und doch er nicht gehalten hatte / was ihm der HErr geboten hatte.

a Geboten] Daß er ſich fleiſſig hüten ſollte für der Abgötterey.

11 Darum [a] ſprach der HErr zu Salomo: †Weil ſolches bey dir [b] geſchehen iſt / und haſt meinen [c] Bund und meine Gebote [d] nicht gehalten/ die ich dir geboten habe/ ſo will ich auch das Königreich von dir [e] reiſſen/und deinem [f] Knechte geben. † 1 Reg. 12/15.

a Sprach] Nemlich/ durch einen Propheten / wie ich es darfür halte.

b Geſchehen] Daß ſolche groſſe Sünde der Abgötterey ſich bey dir gefunden hat.

c Bund] Damit du dich gegen mir verbunden und verpflichtet haſt/daß du mir einig und allein dienen wollteſt.

d Nicht gehalten] In dem daß du fremde und außländiſche Weiber genommen/und ihnen zu gefallen der Abgötterey nachgehänget.

e Reiſſen] Du ſollt nichts Gewiſſers dich verſehen/ denn daß du dein Königreich darüber verlieren wirſt.

f Knechte] Es meynete aber GOtt den Jerobeam damit/ welcher deß Salomons Diener einer war / und ſich hernach demſelben widerſetzete/wie an ſeinem Orte folgen wird.

12 Doch bey deiner [a] Zeit will ich es [b] nicht thun /um deines Vaters Davids [c] willen/ ſondern von der Hand deines Sohns will ich es [d] reiſſen.

a Zeit] Weil du noch im Leben biſt.

b Nicht thun] Was ich dir itzt allererſt gedräuet habe/ daß ich das Königreich von dir nehmen wolle.

c Willen] Als wollte er ſagen: Daß ich die Strafe noch länger auffſchiebe/geſchicht nicht deinent halbē/der du nicht allein zeitliche/ſondern auch ewige Strafe verdienet haſt/welches dir auch gerahten wird/ wo du nicht Buſſe thuſt: Sondern weil ich es deinem Vater David verheiſſen/ daß er ſollte ſeinen Sohn/als einen mächtigen König/ zum Nachkommen haben.

d Reiſſen] Nemlich / diß dein herrliches und mächtiges Königreich/welches du itzt beſitzeſt.

13 Doch will ich nicht das gantze Reich [a] abreiſſen / [b] einen Stamm will ich deinem Sohn geben/um Davids willen / meines [c] Knechts /und um Jeruſalem willen/ die ich [d] erwählet habe.

a Abreiſſen] Von deinen Nachkommen.

b Einen Stamm] Nemlich den Stamm Juda.

c Knechts] Deſſen Nachkommen ich das Königreich viel Jahr lang verheiſſen habe.

d Erwählet] Und geſaget: Daß ich bey meinem Tempel zu Jeruſalem ſeyn wolle/damit ich meinen Gottesdienſt und die Stadt erhalte. Es iſt aber zu hoffen/ daß Salomo ſich wiederum bekehret/und Buſſe gethan habe / weil er Alters halben nicht mehr ſo freudig und muhtig geweſen / daß er mit gebührendem Eifer die Abgöttereyē wieder abgeſchaffet hätte. Hat er denn ſich nicht bekehret/ſo kan man auch von ſeiner Seelē Seligkeit nichts hoffen. [Darum / wer ſeiner Seelen und ſeinen Nachkommen begehret Raht zu ſchaffen / der muß die Abgötterey/als den allerſchadlichſtē Seelen-Gifft/ und ein Verderben der Königreiche und Herrſchafften / meiden und fliehen.]

14 Und der HErr erweckete Salomo einen [a] Widerſacher/Hadad/den [b] Edomiter/von königlichē Samen/welcher war in Edom.

a Widerſacher] Da er ſonſten bißher in guter Ruhe ſtill geſeſſen/und guten Frieden gehabt hatte.

b Edomiter] Welches Volck den Iſraeliten immerdar ſpinnen-feind geweſen / wiewol ſie den Haß offtmals müſſen heimlich halten und verbergen.

15 Denn da David in Edom [a] war / und Joab/der Feld-Hauptmañ/ hinauff zog/ die Erſchlagenen [b] zu begraben/ ſchlug er was [c] Mannsbilder waren in Edom.

a War] Nemlich/mit einem Kriegs-Heer / und die Edomiter geſchlagen und überwunden hatte/2 Sam. 8/14.

b Zu begraben] Damit das Land von den todten Cörpern gereiniget würde.

c Mannsbilder] Damit er alſo die Edomiter/woferne er nur immer kōnte/gar vertilgete. Wiewol dennoch etliche auß ſeinen Händen entronnen und überblieben/die mit der Zeit ſich wiederum gemehret/und dem Iſraelitiſchen Königreich abermal zu ſchaffen gegeben/wie im andern Buch der Kön. c. 8/20. geſchrieben ſtehet. Allhie muß man ſich erinnern/daß GOtt den Iſraeliten/da ſie ins Land Canaan gezogen/ und durch der Edomiter Land reiſen muſten/ befohlen/ daß ſie der Edomiter/ als ihrer Verwandten/weil ſie von Edom herkamen/ſchonen ſollten/Deut. 2/5. welches auch geſchehen/ Num. 20/21. Aber weil ſie ſolche Gutthat nicht mit Danck angenommen / ſondern mit ihrem gottloſen Weſen wider GOtt/ und mit einem unverſöhnlichen Haß und Neid wider die Iſraeliten ſich verſündigten/ſo ſind ſie endlich unter der Regierung deß Königs Davids biß auffs Haupt erleget/und ſchier allerdings außgerottet worden. [Darum / ſo offt wir durch GOttes Gutthat auß einer groſſen Gefahr errettet ſeyn / ſollen wir uns gegen GOtt und dem Nächſten danckbahr erzeigen/ damit wir nicht bald hernach wieder in ein gröſſer Unglück gerahten.]

16 Denn Joab blieb ſechs Monden daſelbſt/ und das gantze Iſrael / biß er außrottete alles /was Mannsbilder warē in Edom.

17 Da [a] flohe Hadad/ und mit ihm etliche Männer der Edomiter von ſeines Vaters [b] Knechten/daß ſie in Egypten kamen. Hadad aber war ein junger Knabe.

a Flohe Hadad] Deß Königs Sohn in Edom / da nemlich Joab/ auß gerechtem Urtheil GOttes / an den gottloſen Edomitern ernſtliche und billige Strafe übete.

b Knechten] Von den vornehmſten Hoff-Dienern ſeines Vaters/der vielleicht im Streit umkommen.

18 Und ſie machten ſich auff von [a] Midian/ und kamen gen Paran / und nahmen [b] Leute mit ſich auß Paran / und kamen in Egypten [c] zu Pharao/dem Könige in Egypten/der gab ihm ein [d] Haus/ und [e] Nahrung/ und gab ihm ein [f] Land ein.

a Midian] Dahin ſie in der allgemeinen Niederlage der Edomiter entflohen waren.

b Leute] Die ſie zu Gefährten an ſich gezogen.

c Zu Pharao] Und baten ihn / daß er nach ſeiner Mildigkeit und Güte den jungen Sohn deß Königs in ſeinen Schutz auffnehmen/und ihm Unterſchleiff geben wollte.

d Haus] Wie ſeinem Stande gebührete.

e Nahrung] Daß er ihn ſtattlich unterhielt.

f Land] Das iſt: Er hat ihm einen Ort Landes oder eine Herrſchafft in Egyptē eingegeben/daß er darüber zu gebieten hätte/und von deſſelben Einkommen und jährlichen Gefällen ſich mit ſeinen Dienern unterhielt. [Denn was weiſe und verſtändige Fürſten ſeyn/die betrachten/was ihnen ſelbſt/als Menſchen/dermaleins auch begegnen könnte / darum ſind ſie gegen andern Vertriebenen deſto freygebiger.]

19 Und Hadad fand groſſe [a] Gnade vor dem Pharao / daß er ihm auch ſeines Weibes Thahpenes/der Königin [b] Schweſter/zum Weibe gab.

a Gnade] Der König Pharao hielt ihn lieb und werth.

b Schweſter] Alſo/daß er nunmehr einen mächtigen König zum Schwager hatte.

20 Und die Schweſter Thahpenes gebahr ihm Genubath/ſeinen Sohn. Und Thahpenes [a] zog ihn auff im Hauſe Pharao/ daß Genubath war im Hauſe Pharao/ unter den [b] Kindern Pharao.

a Zog ihn auff] Weil ſie / die Königin / ihn / als ihren Schweſter Sohn/inniglich und hertzlich liebete.

b Kindern] Das iſt: Er ward zugleich mit den königlichen Kindern zu Hofe erzogen/ daß alſo dem Hadad und ſeinem Sohn nichts mangelte.

21 Da nun Hadad hörete in Egypten/ daß David [a] entſchlaffen war mit ſeinen Vätern/und daß [b] Joab / der Feld-Hauptmann/ [c] todt war / ſprach er zu Pharao: Laß mich in mein Land [d] ziehen.

a Entſchlaffen] Daß er geſtorben / und alſo ſein mächtiger Widerſacher hinweg wäre.

b Joab] Für deſſen Macht er ſich nicht weniger gefürchtet/als für dem Könige David ſelbſt.

c Todt] Weil ihn Salomo hatte heiſſen umbringen.

d Ziehen] Mit meinem Weibe/Kindern und Dienern/daß ich mein väterlich Erb-Königreich wieder einnehme.

22 Pharao ſprach zu ihm: Was [a] fehlet dir bey mir/daß du willt in dein Land ziehen? Er ſprach: [b] Nichts/aber laß mich [c] ziehen.

a Fehlet dir] Es nimt mich Wunder/daß du weg begehreſt/ denn ich halte es dafür/du ſeyſt in meinem Königreich bißher alſo gehalten worden/daß du nicht genugſame Urſache habeſt/ hinweg zu ziehen. [Dieſem Pharao ſeyn ſehr ungleich/welche ihre Gäſte entweder nicht auffnehmen/ oder ſie doch bald wieder abfertigen.]

b Nichts] Ich bekenne gern/ daß ich bißher in deinem Königreich keinen Mangel gehabt/ und bin wol darinnen gehalten worden.

c Ziehen] Deñ weil einem jeden Menſchen ſein Vaterland am anmuhtigſten iſt/ſo verlanget mich auch darnach/und kan es mir nicht allerdings auß dem Siñ ſchlagen. Darum ſo bitte ich dich fleiſſiglich/du wolleſt mir erlauben/daß ich mich wiederum dahin begebe. Welches denn der König in Egypten endlich bewilliget / und hat ihm ohne Zweifel ein ziemlich Kriegsvolck mit gegeben/damit er ſein Königreich anfallē/und wiederum erobern kōnte/das deñ eben zu der Zeit ſich begeben/ da der König Salomo in Abgötterey gerahten war. Darum/ ſo bald einer die Furcht GOttes hintan ſetzet/ſo muß er ſeine Feinde fürchten/da er ſonſten zuvor gute Ruhe gehabt.]

23 Auch erweckete ihm GOtt einen [a] Widerſacher/Reſon/den Sohn El Jada/der von ſeinem Herrn Hadad Eſer/dem Könige zu Zoba/ [b] geflohen war.

a Widerſacher] Einen andern / ohne den erſtgemeldeten Hadad.

b Geflohen] Das iſt: Er war von ſeinem Herrn Hadad-Eſer abgefallen/und treulos an ihm worden.

24 Und ſammlete wider ihn [a] Männer/und ward ein Hauptmann der Kriegsknechte/ da ſie David [b] erwürgete/ und zogen gen [c] Damaſcon/und wohneten daſelbſt/ und [d] regiereten zu Damaſco/

a Männer] Nemlich/ein ziemlich Kriegs-Heer.

b Erwürgete] Das iſt: Als der König David deß Hadad-Eſers Kriegsvolck geſchlagen und zerſtreuet hatte/(davon droben 2 Sam. 8. geſaget iſt/) ſo iſt Reſon von ſeinem Könige hinweg gewichen/und hat das übrige Kriegsvolck/welches er wiederum zuſammen gebracht / an ſich gezogen / daß ſein König allerdings außgeſchloſſen worden/und er allein das Regiment behalten hat.

c Damaſcon] In welcher Stadt David dazumal / als er den Hadad Eſer überwunden/eine Beſatzung geleget hatte.

d Regiereten] Daß ſie den Reſon zum Könige über ſich geſetzet/welches vielleicht nach etlichen Jahren geſchehen / als David geſtorben war. [Denn welche nach hohen Dingen trachten/die können eine Zeitlang ſich gar demühtig ſtellen.]

25 Und er war Iſraels Widerſacher/ſo lange Salomo [a] lebete. Das iſt der Schade/ den Hadad litte/ darum hatte er einen [b] Eckel wider Iſrael / und ward König über Syrien.

a Lebete] Hat aber doch ſeinen Haß und Widerwillen nicht dürffen hervor laſſen/biß Salomo in Abgötterey gefallen/und damit GOtt erzürnet hat. Denn dazumal iſt Reſon von GOtt auffgebracht worden / daß er dem Salomo viel Uberdrangs gethan / und ein ſehr böſer Nachbahr geweſen. [Denn wenn GOtt durch der Menſchen Sünden zu Zorn gereitzet wird/ſo läſſet er zu/ daß die Feinde/welche ſich zuvor nicht regen dürffen/unverſehens das Volck GOttes anfallen/wenn ſich es an GOtt verſündiget hat.]

b Eckel] Nemlich/darüber/weil die Iſraeliten ſeine Landes-Leute/deß Hadads (oder Hadad Eſers/wie er zuvor geneñet wird) Unterthanen im Kriege erwürget hattē. Deñ ob er wol deß Hadad Eſers Perſon haſſete/und darum von ihm abgefallen war/ ſo war er doch den Iſraeliten noch feinder/daß ſie die Syrer ſo ſehr geſchwächet hatten/über die er itzt zum König geſetzet war. Weil derowegen die Landſchafft Syrien dem jüdiſchē Lande gar nahe gelegen/ſo kōnte er immerdar Gelegenheit finden/ daß er den Iſraeliten Schaden zufügete. [Deñ ein untreuer Nachbahr iſt ein groſſes Ubel. Und iſt diß auch eine Strafe von Gott geweſen/damit deß Salomons Abgötterey heimgeſuchet worden.]

26 [a] Dazu †Jerobeam/der Sohn Nebat/ein [b] Ephrater von [c] Zareda / Salomo [d] Knecht/und ſeine Mutter hieß Zeru Ja/ eine [e] Witwe/ der hub auch die [f] Hand auff wider den König. † 2 Par. 13/6.

a Dazu] Folget itzt vom dritten Widerſacher Salomons/ der um ſeiner begangenen Abgötterey willen wider ihn auffgebracht worden.

b Ephrater] Der auß dem Stamm Ephraim ſeine Ankunfft hatte.

c Zareda] Einer Stadt/im Stamm Ephraim gelegen.

d Knecht] Das iſt: Sein Diener oder Amtmann.

e Witwe] Damit es das Anſehen hat / als ob der heilige Geiſt wollen zu verſtehen geben / dieſer Jerobeam ſey auß einem unehelichen Beyſchlaff gebohren worden/da ſeine Mutter im Witwenſtande gelebet.

f Hand auff] Das iſt: Er fiel vom Könige ab / und ſchreitet auß dem Gehorſam. [Denn wer GOtt nicht mit Ernſt fürchten will/der muß ſich vor Menſchen und vor ſeine eigene Unterthanen oder Hausgenoſſen fürchten.

27 Und das iſt die Sache/darum er die Hand wider den König auffhub/ da Solomo [a] Millo bauete/verſchloß er eine [b] Lücke an der Stadt David ſeines Vaters.

a Millo] Ein Ort oder Theil von der Stadt Jeruſalem/ wie in den vorigen Capiteln auch gemeldet.

b Lücke] Er hat einen Bruch an der Mauren der Burg/ darinnen David gewohnet hatte / wieder erbauet / und die Mauer außgebeſſert/dazu man viel und einen groſſen Koſten haben muſte.

28 Uñ Jerobeam war ein ſtreitbahrer Mañ. Und da Salomo ſahe / daß der Knabe

[a] außrichtig war / ſatzte er ihn über alle Laſt deß [b] Hauſes Joſeph.

a Außrichtig] Das iſt: Da der König gemercket/ daß Jerobeam/ ob er wol noch jung/ dennoch ſeine Sache verſehen konnte/ und er wol zu gebrauchen wäre.

b Hauſes Joſeph] Daß er über den Stamm Manaſſe/ und über den Stamm Ephraim / auß dem erbürtig war/ als ein königlicher Amtmann zu gebieten hatte / und die auffgelegete Schatzung von denſelben Stämmen einforderte/ darnach aber dem Könige lieferte/ zum vorgemeldeten Bau ſelbige anzuwenden.

29 III. Es begab ſich aber zu der Zeit/ daß Jerobeam [a] außging von Jeruſalem / und es traff ihn an der Prophet Ahia von Silo auff dem Wege / und hatte einen neuen Mantel an / und waren die beyde [b] allein im Felde.

a Außging] Vielleicht zu ſpatziren.

b Allein] Darum ſie deſto beſſer und ungehindert ſich mit einander unterreden können.

30 Und Ahia † faſſete den neuen Mantel/ den er an hatte/ und riß ihn in [a] zwölff Stücke. † 1 Reg. 12/15. c. 14/2.

a Zwölff Stücke] Denn es pflegeten die Propheten vor Zeiten zu ihren Weiſſagungen von hochwichtigen Sachen ein äuſſerliches Zeichen hinzu zu thun / dadurch die Leute auffgemuntert/ und angereitzet würden/ denſelben deſto eher Beyfall zu geben. [Und hat Chriſtus zur Beſtätigung ſeiner Verheiſſung vom Himelreich die wircklichen und kräfftigẽ Zeichen gegeben/ nemlich/ die Tauffe und das Abendmahl deß HErrn.

31 Und ſprach zu Jerobeam: Nimm zehen Stücke zu dir. Denn ſo ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Sihe / ich will das Königreich von der Hand Salomo reiſſen/ und dir zehen Stämme geben.

32 Einen Stamm ſoll [a] er haben um meines Knechts Davids willen / und um der Stadt Jeruſalem willen / die ich erwählet habe auß allen Stämmen Iſrael.

a Er haben] Der nemlich bey ſeinen Nachkommen bleiben ſoll/ welcher war der Stamm Juda. Und wird allhie und ſonſten zu mehr malen nur von einem Stamm geſaget / den deß Salomons Nachkommen behalten haben/ weil der Stam̃ Juda der mächtigſte und volckreicheſte war / dem als zur Zugabe GOtt den Stamm Ben Jamin noch zugeſellet / in welchem Stamm die Stadt Jeruſalem gelegen war/ da der königliche Sitz und der Tempel deß HErrn gefunden ward.

33 Darum/ daß ſie mich [a] verlaſſen / und angebetet haben Aſthoreth/ den Gott der Zidonier / Chamos/ den Gott der Moabiter/ und Milcom/ den Gott der Kinder Ammon/ und nicht gewandelt haben in meinen [b] Wegen/ daß ſie thäten/ was mir wol gefället/ meine Gebote und Rechte (zu halten) wie David/ ſein [c] Vater.

a Verlaſſen] Nemlich / der König ſammt den Unterthanen. [Denn die Unterthanen richten ſich nach der Oberkeit.]

b Wegen] Daß ſie mir auff die Weiſe gedienet hätten/ wie ich ihnen vorgeſchrieben/ und wie ich es haben will/ welches ſie alles nicht geachtet.

c Vater] Der in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beharret hat.

34 Ich will auch nicht das gantze Reich auß [a] ſeiner Hand nehmen/ † ſondern ich will ihn zum Fürſten machen ſein [b] Lebenlang/ um Davids meines Knechts willen/ den ich [c] erwählet habe/ der meine Gebote und Rechte [d] gehalten hat. † 2 Sam. 7/16. Pſ. 132/11. Sir. 47/24.

a Seiner Hand] Oder auch ſeiner Nachkommen nicht.

b Lebenlang] Das iſt: Ich will das Reich bey ſeinen Lebzeiten nicht trennen/ ſondern ihn über gantz Iſrael herrſchen laſſen/ ſo lange er lebet.

c Erwählet] An dem ich ein beſonders Wolgefallẽ gehabt/ daß ich ihm/ und um ſeinent willen auch ſeinen Nachkommen viel Gutes erzeigen will. [Denn GOtt erwählet / welche er will / daß er ſeine vielfältige Gaben über ſie außſchütte.]

d Gehalten] [Thut derowegen GOtt auch der frommen Leute Nachkommen Gutes/ wenn ſie gleich längſt geſtorben ſeyn/ Exod. 20/6. c. 34/7.]

35 Auß der Hand ſeines Sohns will ich das Königreich nehmen / und will dir zehen Stämme/

36 Und ſeinem Sohn einen Stamm geben/ auff daß David mein Knecht für mir ein [a] Licht habe allewege in der Stadt Jeruſalem / die ich mir erwählet habe / daß ich meinen Namen dahin [b] ſtelle.

a Licht] Daß ſein Geſchlecht nicht untergehe/ oder auch nicht verfinſtert werde/ ſondern bey der Regierung und königlichen Würde bleibe.

b Stelle] Das iſt: Daß ich in dem Tempel zu Jeruſalem meinen Willen offenbahre/ und mein Wort darinnen geprediget werde/ darauß die Iſraeliten mich recht lernen erkennen/ und mir daſelbſt dienen/ mich auch anruffen / Erhörung erlangen / und mich mit Lobe preiſen. [Denn GOtt verändert die Königreiche/ und gibt ſie wem er will/ Dan. 4/14.]

37 So will ich nun dich [a] nehmen/ daß du regiereſt über alles / was dein Hertz [b] begehret/ und ſollt König ſeyn über Iſrael.

a Nehmen] Zum Könige über die andern zehen Stämme der Iſraeliten.

b Begehret] Du ſollt die hohe Oberkeit haben und behalten über die vorgemeldeten zehen Stämme. Wiewol nun Gott nicht unbewuſt war/ was Jerobeam für ein Menſch wäre/ und wie übel er dem Regiment vorſtehen würde / ſo hat er ihn dennoch zu der Hoheit deß Königreichs erhaben / damit alſo beyde Königreiche Iſrael und Juda geſtrafet würden. [Denn GOtt pfleget die Böſen gemeiniglich durch noch ärgere zu ſtrafen. Die Menſchen aber ſollen in der Wahl einer Oberkeit nicht vorſetzlich und mit freyem Willen die/ ſo böſe ſeyn/ erwählen/ ſondern welche tauglich darzu geachtet werden / und ihrer Gottſeligkeit / Gerechtigkeit / Weisheit und Außrichtigkeit halben berühmet ſeyn / Deut. 17/15. Wie ſie aber darnach gerahten werden / wenn man ſie erwählet hat / das muß man GOtt dem HErrn mit einem gottſeligen Gebet heimſtellen.]

38 [a] Wirſt du nun gehorchen allem / das ich dir gebieten werde / und in meinen Wegen [b] wandeln / und thun / was mir gefället/ daß du halteſt meine Rechte und Gebote/ wie mein Knecht David [c] gethan hat / ſo will ich mit [d] dir ſeyn/ und dir ein beſtändiges Haus [e] bauen/ wie ich David [f] gebauet habe/ und will dir Iſrael [g] geben/

a Wirſt du] Damit Jerobeam dermaleins ſeines gottloſen Weſens und Thuns halben keine Unwiſſenheit vorzuwenden hätte/ ſo wird itzt eine herrliche Vermahnung zur Gottſeligkeit hinzu geſetzet.

b Wandeln] Das iſt: Wenn du dich in deinem gantzen Leben recht verhalten wirſt/ zu meinem Wolgefallen.

c Gethan] Der mit reinem Hertzen zu thun ſich befliſſen/ was mir gefällig geweſen / ob er wol auß Schwachheit deß Fleiſches etliche mal grob geſtrauchelt.

d Dir ſeyn] Ich will mit meiner Hülffe mich gegenwärtig bey dir finden laſſen/ und dich ſchützen.

e Bauen] Das iſt: Ich will dein Königreich beſtätigen/ daß es feſt und unbeweglich beſtehen ſoll.

f Gebauet] Deſſen Königreich keine Macht hat ſtürtzen können/ ob es wol bißweilen harte Anſtöſſe erlitten.

g Geben] Daß du darüber mit groſſer Majeſtät herrſchen ſollt.

39 Und will den Samen David um deß willen [a] demühtigen/ doch [b] nicht ewiglich.

a Demühtigen] Alſo/ daß ich ſeine Nachkommen niedrigen will / damit du erhaben werdeſt / und was ihnen abgehet/ dir zufalle.

b Nicht ewiglich] Denn es wird die Zeit kommen/ daß ſie wieder auffſteigen werden. Wie deñ etliche unter den Königen in Juda ſehr mächtig geweſen/ welche die Iſraelitiſchen weit übertroffen/ ſo hat auch das Königreich Juda länger gewähret/ als das Iſraelitiſche/ ſintemal die Könige in Juda noch hundert und drey und dreyſſig Jahr hernach regieret / da das Königreich Iſrael allbereit zerſtöret geweſen. [Pfleget derowegen GOTT die Seinen eine Zeitlang zu demühtigen / daß ſie Buſſe thun / die Böſen aber erhöhet er / auff daß ſie hernach/ wenn ſie ſich nicht beſſern wollen/ deſto tieffer wiederum fallen/ und geſtürtzet werden.] Und biß daher hat der Prophet Ahia von deß Jerobeams Königreich geweiſſaget.

40 IV. Salomo aber [a] trachtete Jerobeam zu tödten. Da machte ſich Jerobeam auff / und [b] flohe in Egypten zu [c] Siſak/ dem Könige in Egypten/ und blieb in Egypten/ biß daß Salomo [d] ſtarb.

a Trachtete] Denn Jerobeam ſolcher göttlichen Verheiſſung ſich alſobald überhaben / daß er dieſe Sache nicht hat können bey ihm bleiben laſſen / biß zu ſeiner beſtimmten Zeit/ ſondern / weil er ſich auff ſeine Gaben / Außrichtigkeit und Würde / damit er allbereit dazumal vom Könige Salomo geehret war / verlaſſen / denn / wie oben gemeldet / ſo hatte ihn der König über die beyden Iſraelitiſchen Stämme Ephraim und Manaſſe geſetzet / ſo hat er es alſobald außgebracht / was man ihm für eine gute Hoffnung zum Königreich gemachet / und iſt auch immerdar mit denen Gedancken umgegangen / wie und welcher Geſtalt er das Königreich anfallen möchte/ ehe denn es Zeit war / hat ſich auch unterſtanden/ auß dem Gehorſam deß Königs allgemach außzuſchreiten. Welches dem Könige Salomo hefftig verdroſſen / und weil er auch ohne Zweifel von deß Propheten Ahia Weiſſagung Bericht eingenommen / beſorgete er ſich/ daß er und ſeine Nachkommen nicht etwa gantz und gar ums Königreich kommen möchten. Derowegen er ihm vorgenom̃en/ den Jerobeam auß dem Wege zu räumen. [Gerade/ als ob ein Unglück durch eine neue Ubelthat/ und nicht viel mehr durch wahre Buſſe könnte abgewandt werden.]

b Flohe] Weil er von ſeinen Freunden gewarnet worden.

c Siſak] Der einen ſolchen berühmten vortrefflichen Mann in ſeinem Elende gutwillig auffgenommen / und ihm Unterſchleiff gegeben.

d Starb] Und ſein Vornehmen nicht ins Werck richten konnte. [Denn GOttes Ordnung kan mit keiner menſchlichen Weisheit umgeſtoſſen oder gehindert werden.

41 Was mehr von Salomo [a] zu ſagen iſt/ und alles / was er gethan hat / und ſeine [b] Weisheit / das iſt geſchrieben † in der [c] Chronica von Salomo. † 2 Par. 1/1.

a Zu ſagen] Daß er Gedenckwürdiges in ſeiner Regierung verrichtet.

b Weisheit] Was er weislich geredet oder gehandelt.

c Chronica] Welches Buch doch itziger Zeit nicht mehr verhanden iſt. Denn was die folgenden Bücher der Chronica betrifft / iſt gut zu ſehen / daß es dieſelben nicht ſeyn können/ weil dergleichen Sachen viel nicht darinnen ſtehen / welche nach Außweiſung dieſer Bücher der Könige man in der Chronica ſuchen ſoll.] Was aber den ſchrecklichen Fall dieſes ſo weiſen und mächtigen Königs betrifft / ſoll uns derſelbige der menſchlichen Schwachheit und deß Teufels Gewalt und Bosheit erinnern / auff daß wir GOtt den HErrn deſto emſiger anruffen / um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes.]

42 Die Zeit aber / die Salomo König war zu Jeruſalem über gantz Iſrael / iſt viertzig Jahr.

43 Und Salomo entſchlieff mit ſeinen [a] Vätern / und ward begraben in der Stadt David/ ſeines Vaters/ und ſein Sohn Rehabeam ward König an ſeine Statt. † 2 Par. 9/31. Sir. 47/26.

a Vätern] Das iſt: Er iſt geſtorben/ wie ſeine Väter auch. [Deñ der Tod ſchonet der mächtigſtẽ Könige eben ſo wenig/ als der allergeringſten Leute/ und machet man es keinem anders.]

Das XII. Capitel.

I. Rehabeam/ Salomons Sohn/ machet die zehen Stämme Iſrael von ihm abwendig / und verleuret ſie/ v. 1. II. Da auch Adoram ſie zum Gehorſam vermeynet zu überreden / wird er von ihnen geſteiniget/ v. 16. III. Darauff nimmt ihm Rehabeam vor/ daß er ſeinẽ widerſpenſtigẽ Unterthanen überziehen wolle/ wird aber durch den Propheten Semaja von ſeinem Vornehmen abgemahnet/ v. 21. IV. Und als Jerobeam von den zehen Stämmen Iſraels zum Könige erwählet wird/ richtet er zwey güldene Kälber auff/ die man anbeten ſolle/ und verfälſchet den rechten Gottesdienſt jämmerlich/ v. 25.

1 [a] Und † Rehabeam zog gen Sichem/ denn das gantze Iſrael war gen Sichem kommen/ ihn zum Könige zu [b] machen. † 2 Par. 10/1.

a Und] Weil GOtt dem Salomo gedräuet/ daß der gröſſere Theil ſeines Königreichs ſeinen Nachkommen ſollte entzogen werden / ſo wird itzt angezeiget / mit was Gelegenheit ſolches geſchehen.

b Machen] Ihn zu ſalben und zu krönen / doch mit dem Bedinge / woferne er vor der Krönung in ihr Begehren nicht willigen würde / daß ſie ihn alsdenn wollten fahren laſſen/ und die königliche Regierung einem andern aufftragen / wie auß dem Folgenden zu ſehen.

2 Und [a] Jerobeam/ der Sohn Nebat/ hörete/ da er noch in Egypten war/ (dahin er vor dem Könige Salomo [b] geflohen war/) und [c] blieb in Egypten.

a Jerobeam] Dem das Königreich Iſrael von dem Propheten Ahia verheiſſen war/ wie im vorigen Capitel gemeldet.

b Geflohen] Weil der König Salomo ihm nach dem Leben getrachtet.

c Blieb] Das iſt: Ob er wol vernommen/ daß Salomo geſtorben war/ für dem er/ da er noch im Leben/ außgewichen/ ſo iſt er dennoch nichts deſto weniger in Egypten verharret/ biß er verſtanden / wie das Iſraelitiſche Volck möchte gegen ihm geſinnet ſeyn.

3 Und ſie ſandten hin/ und lieſſen ihn [a] ruffen. Und Jerobeam ſammt der gantzen [b] Gemeine Iſrael kamen / und [c] redeten mit Rehabeam/ und ſprachen:

a Ruffen] Auff daß ſie ſich mit ihm berahtſchlageten/ was ſie dem Könige vor Puncten vorhalten wolltẽ/ und woferne er darein nicht bewilligen würde/ ſie alsdeñ den Jerobeam gleich zur Hand hätten/ den ſie für ihren König auffwerffen könnten.

b Gemeine] Deñ weil die Vornehmſten und Reichs-Stände ſich verſamlet/ hat ſich das gemeine Geſinde auch mit zugeſchlagen/ und iſt häuffig zugelauffen/ wie zu geſchehen pfleget.

c Redeten] Nemlich/ die Vornehmſten im Volck hielten dem Rehabeam die Sache vor/ was ſie vermeyneten/ das in der Regierung von Noht wegen zu ändern wäre/ und abgeſchaffet werden müſte.

4 Dein Vater hat unſer Joch zu hart [a] gemachet / ſo mache du nun den harten Dienſt und das ſchwere Joch leichter/ das er uns auffgeleget hat / ſo wollen wir dir unterthänig ſeyn.

a Gemachet] Das iſt: Dein Vater hat uns gar zu groſſe Beſchwerden auffgeleget / und die Schatzung zu hoch geſteigert / darum begehren wir / daß du uns dieſelbe nachlaſſen wolleſt / ſo wollen wir deine gehorſame Unterthanen ſeyn und bleiben. Es iſt aber diß an dem Iſraelitiſchen Volck eine groſſe Undanckbahrkeit und Bosheit geweſen. Denn die Schrifft bezeuget / daß Salomo die Iſraeliten nicht gebrauchet habe zu ſolcher ſchlechten Arbeit/ welche die Leib-eigenen Knechte zu thun pflegen / ſondern daß er ſie mit ehrlichen Aemtern bedacht und verſehen/ was aber grobe Arbeit geweſen / habe er den Cananitern auffgeleget/ wie im vorigen neunten Capitel gemeldet wird. Und im vierten Capitel dieſes Buchs wird geſaget / daß das Volck Iſrael unter deß Königs Salomons Regierung in groſſem Frieden/ Freude/ gutem Glück und Ruhe gelebet / darum ſie nach der Schwere daher gelogen / da ſie über der groſſen Aufflage ſich beklaget. [Aber die Unterthanen ſind meiſtentheils alſo geartet / daß ſie die gelinde Herrſchafften eben ſo wenig dulden können/ als die harte und rauhe/ und haben ſich immerdar zu beklagen / ob ſie gleich gar eine gnädige und gütige Oberkeit erlanget.]

5 Er aber ſprach zu ihnen: Gehet hin biß an den dritten Tag/ ſo kommet wieder [a] zu mir. Und das Volck ging hin.

a Zu mir] Daß ich euch auff euer Anbringen und Begehren gebührliche Antwort gebe. Denn man ſoll in hochwichtigen Sachen nicht eilen/ ſonderlich ſollen die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ ſich wol zuvor darauff bedencken / was ſie zu ordnen oder einzugehen Willens.]

6 Und der König Rehabeam hielt einen Raht mit den [a] Aelteſten / die vor ſeinem Vater Salomo ſtunden/ da er lebete/ und ſprach: Wie rahtet ihr / daß wir dieſem Volck eine Antwort geben?

a Aelteſten] Die ohne Zweifel weiſe und erfahrne Männer geweſen / weil wol zu erachten / daß ein ſolcher weiſer König auch weiſe Leute außgeleſen habe/ die er zu ſeinen Rähten gebrauchet / wiewol auch unverſtändige Leute von ſolchem weiſem Könige/ da ſie täglich um ihn geweſen/ weiſer und verſtändiger haben werden können.

7 Sie ſprachen zu ihm: Wirſt du heute dieſem Volck einen Dienſt thun/ und ihnen zu [a] willen ſeyn/ und ſie erhören / und ihnen [b] gute Worte geben / ſo werden ſie dir unterthänig ſeyn dein Lebenlang.

a Willen ſeyn] Denn weil ſie gemercket/ wie das Volck allbereit mit einem Abfall und Auffruhr ſchwanger ginge/ deßhalben ſie auch den Jerobeam erfordert/ daß ſie ihn den Rehabeam entgegen ſetzen könnten / wenn er ihnen nicht ihres Gefallens Antwort geben würde / haben ſie vors Beſte angeſehen/ daß man das Volck mit einer gelinden Antwort abfertigte/ und deß Jerobeams Hoffnung alſo in den Brunnen fiele.

b Gute Worte] Daß du eine kleine Weile von deinem Rechten etwas nachgibſt/ und dich deſſelben gleichſam verzeiheſt/ als ob du kein Herr über diß Volck/ ſondern viel mehr ihr Knecht wäreſt/ und ihnen gutwillig verſprichſt/ daß du ſie der Beſchwerden entlaſſen wolleſt / ſo werden ſie deine gehorſame Unterthanen bleiben / und wirſt du das Regiment ungehindert dein Lebenlang behalten. [Denn eine gelinde Antwort ſtillet den Zorn/ Prov. 15/1. Wie dergleichen Sprüche Salomo denſelben ſeinen Rähten unter andern auch zu mehrmalen fürgehalten / und ſie dieſen guten Raht von ihm erlernet haben. Sonderlich aber ſollen groſſe Herren zu Anfang ihrer Regierung ſich gnädig und willfährig gegen den Unterthanen erzeigen / und alſo dieſelben ihnen gewogen machen / ſo nehmen ſie die folgendẽ Beſchwerden/ welche Noht halben ſeyn müſſen / deſto williger und gedultiger auff ſich / damit nicht/ wenn man ihnen zu erſt gar zu hart vor iſt/ ſie das Joch geſchwinde von ſich werffen/ und auß dem Gehorſam ſchreiten.]

8 Aber er [a] verließ der Aelteſten Raht/ den ſie ihm gegeben hatten / und hielt einen Raht mit den Jungen/ die mit ihm auffgewachſen waren/ und vor ihm [b] ſtunden.

a Verließ] Es wollte ihm ihr Raht nicht zuſchlagen/ weil er ihm dauchte gar zu gelinde und verächtlich zu ſeyn/ und hat vielleicht vermeynet / daß die alten Leute gar zu kleinmühtig und verzagt wären/ und nunmehr in der Aberwitz gingen.

b Stunden] Daß ſie allbereit beſſer bey ihm daran und zu Hofe waren/ als die andern/ welche er etlicher Maſſen Alters halben ſcheuen muſte / und ſich nicht durffte recht vor ihnen herauß laſſen/ dieſe aber waren ihm beſſer bekañt/ und in gleichem Alter mit ihm / darum ſie auch einerley geſinnet waren/ wiewol ſie ſo gar jung auch nicht können geweſen ſeyn / und Verſtands genug ſollten gehabt haben. Deñ Rehabeam dazumal über die viertzig Jahr alt geweſen / da er die Regierung angetreten/ wie auß dem folgenden 14. Capitel v. 21. zu ſehen.

9 Und er ſprach zu ihnen: Was rahtet ihr/ daß wir antworten dieſem Volck / (den Iſraeliten /) die zu mir geſaget haben: Mache das Joch leichter/ das dein Vater auff uns geleget hat?

10 Und die Jungen / die mit ihm auffgewachſen waren/ ſprachen zu ihm: Du ſollt zu [a] dem Volck/ das zu dir ſagte: Dein Vater hat unſer Joch [b] zu ſchwer gemachet/ mache du es uns leichter / [c] alſo ſagen: † Mein kleineſter Finger ſoll [d] dicker ſeyn denn meines Vaters Lenden. † Sir. 47/28.

a Dem Volck] Nemlich/ zu den Iſraeliten/ die eine ſolche ungereimte und unbillige Sache an dich begehren dürffen.

b Zu ſchwer] Er hat uns gar zu groſſe/ und gröſſere Beſchwerden auffgeleget/ als wir unter deinem Groß-Vater David getragen.

c Alſo ſagen] Wenn du nemlich unſerm Raht und Gutbedüncken folgen willt.

d Dicker] Das iſt: Ihr ſollet wiſſen und erfahren/ daß ich euch Herrens genug ſeyn will/ und wol ſo viel Macht habe/ daß ich kan euren hohen Geiſt demühtigen / und euch wider euren Willen zum Gehorſam bringen.

11 Nun / mein Vater hat auff euch ein ſchwer Joch [a] geladen / ich aber will es [b] noch mehr über euch machen. Mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget/ ich will euch mit [c] Scorpionen züchtigen.

a Geladen] Nemlich/ eurem Vorgeben nach/ wie ihr es vorgebracht.

b Noch mehr] Denn weil ihr das Joch ein mal auff euch genommen habet / ſo müſſet ihr es tragen / und dürffet nicht hoffen/ daß ich an meiner Herrlichkeit und Gerechtigkeit etwas nachlaſſen will/ und euch von der Dienſtbahrkeit befreyen/ ſondern will euch noch mehr und ſchwerere Bürden auffladen.

c Scorpionen] Das iſt: Mit ſtachlichten ſpitzigen Geiſſeln. Denn da ihr vermeynet/ mein Vater ſey euch zu hart vor geweſen/ ſo ſollet ihr wiſſen / daß ich euch mit noch viel einem gröſſern Ernſt ſtrafen will. Dieſer Vorſchlag hat dem Könige viel beſſer gefallen/ als der vorige. Denn es ihm an der Erfahrenheit gemangelt/ daß er in Sachen noch nicht ſonderlich geübet geweſen / noch Alters halben etwas mürber gemachet worden/ daß er den glimpffigern Weg gehen/ und den rauhen hätte mögen fahren laſſen. So hat er auch vielleicht gedacht/ daß man der jungen Leute Raht nicht allewege verwerffen müſte. Sonderlich aber iſt ihm im Wege gelegen / daß er ſich beſorgete/ wenn er den Iſraeliten eine gelinde Antwort gäbe/ daß ihnen alsdeñ allererſt das Hertz auffgehen/ und der Muht wachſen würde/ und er nicht allein itzt/ zu Anfang ſeines Reichs/ ſondern auch hernach immerdar/ ſo offt ſie etwas von ihm begehreten/ nach ihrer Pfeiffe tantzen müſte / oder aber ſie ihm von Stund an ihren Gehorſam auffſagen/ und von ihm abzufallen ihm dräuen würden. So mag es auch wol geſchehen ſeyn/ daß ſeine jungen Rähte ihm etliche Sprüche ſeines Vaters vorgehalten/ als Prov. 10/13. und 26/3. Die Narren müſſe man mit Ruhten zu rechte halten. Aber in einer ſolchen hochwichtigen Sache / ſonderlich / da er ſeiner Rähte widerwertige Meynungen vernommen/ hätte er ſollen mit ſeinem Gebet ſich zu GOtt wenden / und ihn um Weisheit anruffen / damit er den beſten Raht erwählen köñte/ wie es dem Reich am nützlichſten wäre. [Und ſollen wir die ſcharffen Urtheile wol erwegen/ weil ſie gemeiniglich vom Fleiſch / und nicht vom Geiſte herrühren / der zur Sanfftmuht weiſet/ Gal. 5/22. Wir ſollen auch keine Schärffe gebrauchen/ es müſſe denn unſers Berufs halben ſeyn/ und daß es die hohe Nohtdurfft erfordert.]

12 Alſo kam Jerobeam ſammt dem gantzen Volck zu Rehabeam am dritten Tage/ wie der König geſaget hatte / und geſprochen: Kommet wieder zu mir am dritten Tage.

13 Und der König gab dem Volck eine harte Antwort/ und [a] verließ den Raht/ den ihm die Aelteſten (Rähte) gegeben hatten.

a Verließ] Er ließ den weiſen Raht fahren/ welcher ihm und dem gantzen Königreich hätte mögen zu nütze kommen.

14 Und redete mit ihnen nach dem Raht der Jungen/ und ſprach: Mein Vater hat euer Joch ſchwer gemachet / ich aber will es noch mehr über euch machen/ mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget / ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen.

15 Alſo gehorchte der König dem [a] Volcke nicht/ deñ es war alſo [b] gewandt von dem HErrn/ auff daß er ſein Wort bekräfftigte/ das † er durch Ahia von Silo [c] geredet hatte zu Jerobeam/ dem Sohn Nebat.

† 1 Reg. 11/31.

a Volcke nicht] Er hat in ihr Begehren nicht gewilliget/ da er doch ſolcher Geſtalt/ wenn er ihnen diß mal gewillfahret/ ſie unter ſeinem Gehorſam behalten mögen.

b Gewandt] Das iſt: Es nahm GOtt dieſe Gelegenheit an die Hand/ und gebrauchte ſich derſelben / daß das Volck durch deß Königs harten Beſcheid von ihm abzufallen bewogen ward.

c Geredet hatte] Daß er nemlich ihn/ den Jerobeam/ über die zehen Stämme Iſrael zum Könige machen und einſetzen wollte/ damit nun ſolches geſchehe/ ſo ließ er den Rehabeam in Außleſung deß guten Rahts fehlen / auff daß alſo deß Salomons Abgötterey geſtrafet würde. Denn wenn man ſich in einer Sache irret/ und das Böſe für das Beſte erwählet/ das iſt eine Strafe der Sünden/ ſo vorher gegangen/ damit dieſelben geſtrafet werden/ wie ſie verdienet haben / und iſt doch GOtt darum nicht ſchuldig an der Sünde/ ſondern an der Strafe.]

16 II. DA aber das gantze Iſrael [a] ſahe/ daß der König ſie nicht hören wollte / gab das Volck dem Könige eine Antwort/ und ſprach: Was haben wir denn [c] Theils an David / oder Erbe am Sohn Iſai? Iſrael hebe dich zu deinen Hütten/ ſo ſihe nun du zu deinem Hauſe David.

a Sahe] Daß dieſe rauhe Antwort deß Königs unter das Volck allenthalben außgeſprenget ward.

b Antwort] Sie haben ſich ungeſcheuet folgende Worte vernehmen laſſen.

c Theils] Als wollten ſie ſprechen: Wir haben doch von dem Schäfer/ deß Iſai Sohn/ nie keinen Nutzen gehabt/ werden auch hinkünfftig von ſeinen Nachkommen eben ſo wenig zu gewarten haben/ wenn wir dieſem Geſchlecht gleich immerdar anhangen. Was nehmen wir uns denn deſſelben ſo viel an / daß wir ihm die Hände unterlegen / und mit Füſſen auff uns gehen laſſen? Er wird uns freylich kein Kind in ein Kloſter thun. Darum iſt es das Allerbeſte/ daß wir dieſen König fahren laſſen / der uns auß groſſem Ubermuht mit DräuWorten abfertiget/ als ob wir ſeine Leibeigene wären/ und ein jeder zu dem Seinen gehe/ daß er deſſelben abwarte/ und thue/ was ihm gefället/ das Haus und Geſchlecht David mag zuſehen/ was es für ein Königreich haben wird/ ohne Unterthanen. Und ſtehet es zwar deß Davids Nachkommen frey / daß ſie ihres Gefallens regieren mögen/ aber wir wollen unſers Theils nichts mehr damit zu ſchicken oder zu ſchaffen haben / ihnen weder mit Gelde noch Dienſten mehr zu ihrer Regierung behülfflich ſeyn.

17 Alſo ging Iſrael in ſeine [a] Hütten/ daß Rehabeam regierete nur über die Kinder Iſrael/ die in den Städten [b] Juda wohneten.

a Hütten] Mit Verachtung und Verwerffung ihres Königs/ daß alſo/ welche darum kommen waren/ daß ſie ihren König ſalben und krönen wollten/ als Auffrührer von ihm abfallen/ und dergeſtalt hat dieſer Reichs-Tag ein trauriges Ende genommen. Man hat aber allhie an dieſem Volck ein Exempel der groſſen Undanckbahrkeit zu mercken / welches nicht allein den Rehabeam verachtet/ ſondern auch den Salomo / ja den fromen David auch/ der im HErrn ruhete / dazu deſſen Vater/ den Iſai/ verſpottet/ als ob ſie nie keine Gutthat/ weder von David noch von Salomon empfangen hätten. [Aber alſo ſeyn etliche Leute geartet/ daß ſie mit einem einigen böſen Wort ſich dürffen auffbringen laſſen / und alle zuvor empfangene Gutthaten in Vergeß ſtellen. Daher auch das Sprichwort entſtanden: Wenn man einen auff den Händen gen Rom trüge/ und ſetzete ihn unſanfft nieder/ ſo wäre aller Danck verlohren. Darum dürffen wir uns keines Dancks oder Widergeltung der Gutthaten vom gemeinen Hauffen getröſten / ſondern ſollen die Belohnung von GOtt gewärtig ſeyn.]

b Juda] Und BenJamin. Dadurch Gottes Zuſage erfüllet worden/ da er verſprochen / daß er nicht das gantze Königreich von deß Davids Nachkomen entwenden wollte/ ſondern einen oder zween Stämme laſſen bleiben/ die ihnen unterthan wären. [So warhafftig iſt GOtt in ſeinem Wort. Darum ſollen ſeine Dräuungen uns eine Furcht einjagen/ ſeine Verheiſſungen aber den Glauben in uns ſtärcken. Denn es iſt einmal gewiß / daß viel eher Himmel und Erden vergehen würden/ als daß ſeine Dräuungen oder Verheiſſungen ſollten dahinten bleiben/ und nicht ins Werck gerichtet werden.]

18 Und da der König Rehabeam hin [a] ſandte Adoram/ den [b] Rentmeiſter/ warff ihn gantz Iſrael mit Steinen zu tode. Aber der König Rehabeam ſtieg friſch auff einen Wagen/ daß er [c] flöhe gen Jeruſalem.

a Sandte] Denn es ihn gereuet / daß er der jungen Raht gefolget/ und dadurch der Iſraeliten Hertzen von ihm abwendig gemachet hatte/ darum er verſuchet/ ob er ſie in der Güte könnte wieder zum Gehorſam bringen.

b Rentmeiſter] Einen vortrefflichen Mann / daß er das Volck mit guten Worten und Verheiſſungen dem Könige wieder zuwendete. Und iſt diß vielleicht geſchehen/ ehe denn der Reichs-Tag in Sichem allerdings zergangen/ aber das Volck hat ihm kein Gehör geben wollen/ ſondern iſt viel mehr durch eine gar zu ſpäte Gelindigkeit hefftiger erbittert worden.

c Flöhe] [Denn es iſt beſſer/ daß man dem tollen Pöbel ein wenig nachgebe/ und eine Zeitlang auß dem Wege weiche/ als daß man ſich ihm nicht ohne augenſcheinliche Gefahr widerſetzen/ und gleichſam wider den Strom ſchwimmen wollte.]

19 Alſo [a] fiel ab Iſrael vom Hauſe David/ biß auff dieſen [b] Tag.

a Fiel ab] Daß ſie ihm nicht mehr unterworffen waren. Aber in dem ſie von deß Davids Geſchlecht und ſeiner Nachkommen Gehorſam außſetzen / weichen ſie auch zugleich von GOtt und von der rechten Religion ab / wie wir bald hören werden/ daß alſo viel tauſend Iſraeliten mit Leib und Gütern auch zugleich die Seele verlieren und zubüſſen. [So ernſtlich ſtrafet GOtt die Undanckbahrkeit der Leute.]

b Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

20 Da nun gantz Iſrael [a] hörete/ daß Jerobeam war wieder [b] kommen / ſandten ſie hin / und lieſſen ihn [c] ruffen zu der gantzen Gemeine / und machten ihn zum Könige über das gantze Iſrael. Und [d] folgete niemand dem Hauſe David/ ohne der Stam̃ Juda [e] allein.

a Hörete] Daß es jederman/ Kleinen und Groſſen/ hohen und niedern Standes Perſonen kund gethan worden.

b Kommen] Nemlich auß Egypten/ dahin er vor dem Könige Salomo geflohen war.

c Ruffen] Auff einen andern Reichs-Tag / der in deß Rehabeams Abweſen gehalten worden. Denn ſie ihn/ den Jerobeam/ zur Verwaltung deß Königreichs tauglich achteten.

d Folgete niemand] Es wollte niemand mehr deß Davids Geſchlecht und Nachkommen für ſeine ordentliche Oberkeit erkennen.

e Allein] Sammt dem Stamm BenJamin/ wie auß dem Folgenden zu ſehen. Deñ GOtt hatte verheiſſen/ Gen. 49/10. Wie das Scepter oder die Herrſchafft von dem Stamm Juda nicht ſollte entwendet werden/ biß der Siloh/ das iſt/ der Meſſias käme. [Die andern Stämme aber/ weil ſie gegen deß Davids Geſchlecht ſich undanckbahrlich verhalten / haben einen Knecht zu ihrem Könige auffgeworffen / von dem ſie ohne Zweifel hernach viel härter gehalten worden / als wenn ſie in ihres Königs Gehorſam blieben wären / ſintemal unter den Iſraelitiſchen Königen ſich viel Tyrannen gefunden. So iſt aber der Tyrannen Gebrauch / daß ſie zu der Regierung einſchleichen wie ein Fuchs / halten ſich aber darnach im Regiment wie die Löwen/ biß ſie endlich wie die tollen Hunde wiederum ein Ende nehmen/ die man entweder erſtechen oder erſchieſſen muß. Darnach iſt auch allhie die Warheit der göttlichen Verheiſſung an den Tag komen/ da dem Stam̃ Ephraim die Herrſchafft verſprochen worden/ Gen. 48/19.20. Welche Regierung doch Jerobeam nicht auß Glauben angenommen/ wie auß dem/ was in dieſem Capitel hernach folget/ zu ſehen/ darum er auch dem Regiment ſehr übel vorgeſtanden.

21 III. UNd da Rehabeam gen Jeruſalem [a]kam/ ſammlete er das gantze Haus Juda/ und den Stamm [b]BenJamin/ hundert und achtzig tauſend junge ſtreitbahre Mannſchafft/ wider das [c]Haus Iſrael zu ſtreiten/ und das Königreich wieder an Rehabeam/ den Sohn Salomo/ zu bringen.

a Kam] Und ihm allda zu Gemühte führete/ was er für einen groſſen Verluſt empfangen/ daß die zehen Iſraelitiſchen Stämme oder Fürſtenthüme/ von ihm abgefallen wären/ und mit was groſſer Undanckbahrkeit und Muhtwillen das Volck den David/ Salomo/ und ihn ſelbſt/ den Rehabeam/ höniſch außgelachet und verachtet/ deßgleichen wie ſie auß einer unſinnigen Wut ſeinen Rentmeiſter mit Steinen zu tode geworffen/ da er ſie zum Guten anmahnen wollen/ und endlich/ daß es ein unbilliger Handel wäre/ daß Jerobeam/ der vor Zeiten ein Knecht deß Königs geweſen/ dazu verlauffen/ und treulos an ſeinen Herrn worden/ itzunder an ſeine Statt regieren ſollte/ und deß Königs Sohn dahinten ſtehen. Solches hat er ihm zu rächen vorgenommen/ daß er wolle die Iſraeliten mit Gewalt zum Gehorſam bringen/ und den unrechten Beſitzer deß Königreichs hencken laſſen.

b BenJamin] Sihet man derowegen allhie/ daß die BenJamiter auch unter deß Rehabeams Gehorſam geblieben/ auß welchen beyden Stämmen Rehabeam ein groß Volck zuſammen gebracht.

c Haus Iſrael] Nemlich/ wider die zehen Stämme. [Und hat man allhie zu ſehen/ wie unſer Fleiſch geartet iſt/ daß es mit Gewalt begehret wieder an ſich zu bringen/ was es verlohren hat/ und fraget nicht zuvor/ ob es Gottes Wille ſey oder nicht.]

22 Es [a]kam aber Gottes Wort zu †Semaja/ dem Mann Gottes/ und ſprach: † 2 Par. 11/2.

a Kam] Das iſt: GOtt der HErr hat zu dem Propheten folgende Worte geredet/ die er dem Könige und ſeinem bey ſich habenden Kriegsvolck von Gottes wegen anzeigen ſollte.

23 Sage Rehabeam/ dem Sohn Salomo/ dem Könige Juda/ und zum gantzen Hauſe Juda und BenJamin/ und dem [a]andern Volck/ und ſprich:

a Andern Volck] Denn es ſeyn dennoch auß den Iſraelitiſchen Stämmen etliche wenige dem Rehabeam angehangen/ und alſo auch bey dem rechten Gottesdienſt geblieben/ wie auß den folgenden Capiteln zu ſehen.

24 So ſpricht der HErr: Ihr ſollet nicht hinauff [a]ziehen/ und ſtreiten wider eure Brüder/ die Kinder Iſrael. Ein jederman gehe wieder heim/ denn ſolches iſt von [b]mir geſchehen. Und [c]ſie gehorcheten dem Wort deß HErrn/ und kehreten um/ daß ſie hin gingen/ wie der HErr geſaget hatte.

a Ziehen] Wider die andern Iſraelitiſchen Stämme.

b Mir geſchehen] Das iſt: Ich habe gewollt/ daß die zehen Stämme den Nachkommen Salomons entzogen würden. Darum/ wenn ihr gleich euer Leben daran waget/ und zubüſſet/ ſo werdet ihr doch nicht können hindern/ was von mir beſchloſſen worden.

c Sie] Nemlich/ der König und die Kriegsleute/ ſeine Unterthanen/ haben ſolchen Befehl Gottes/ der ihnen durch den Propheten angezeiget worden/ mit Willen angenommen/ und ſeyn ihm gehorſamlich nachkommen. Welches denn ſchier ein Wunder geweſen/ daß das Wort Gottes ſo viel bey ihnen vermocht/ daß ein ſolch gewaltiges/ und dem Anſehen nach ſchier unüberwindliches Kriegs-Volck zugleich mit ihrem Könige/ der mit vielen Schmähworten angegriffen und erbittert worden/ den vorgenommen Zug unterlaſſen. [Solchen ungezweifelten Gehorſam gegen dem Worte GOttes ſollte man wol heute zu Tage bey wenigen finden.]

25 IV. JErobeam aber [a]bauete Sichem/ auff dem Gebirge Ephraim/ und wohnete darinnen/ und zog von dannen [b]herauß/ und bauete [c]Pnuel.

a Bauete] Alſo/ daß er ſie befeſtigte/ und in derſelben Stadt eine Zeitlang Hoff hielt.

b Herauß] Daß er ſich umſähe/ was er ſonſten für Oerter mehr befeſtigen könnte. Denn er ſich an dem vorigen allein nicht vergnügen laſſen.

c Pnuel] Vom welchem Ort bekannt/ daß vor Zeiten ein Schloß oder Feſtung allda geſtanden/ Jud. 8/9. 17. [Wiewol nun es nicht unrecht iſt/ daß man Feſtungen baue/ aber weil Jerobeam ſein Vertrauen nicht auff GOtt/ ſondern auff die Feſtungen geſetzet/ (denn daß er gottlos geweſen/ wird bald folgen/) ſo hat er ſchwerlich geſündiget.]

26 Jerobeam aber [a]gedachte in ſeinem Hertzen/ das Königreich wird nun wieder zum Hauſe David fallen/

a Gedachte] Itzt fänget Jerobeam an ſein gottloſes Gemüht an den Tag zu geben.

27 So [a]diß Volck ſoll hinauff gehen/ Opffer zu thun in deß HErrn Hauſe zu Jeruſalem. Und wird ſich das Hertz deß Volcks [b]wenden zu ihrem Herrn Rehabeam/ dem Könige Juda/ und wird mich erwürgen/ und wieder zu Rehabeam/ dem Könige Juda [c]fallen.

a Diß Volck] Welches ich itzund unter meinẽ Gebiete habe.

b Wenden] Nemlich/ durch ſolche Gelegenheit/ wenn ſie auff die hohen Feſte oder auch ſonſten gen Jeruſalem ziehen/ damit ſie ihren Gottesdienſt/ wie gebräuchlich/ und ſich es gebühret/ daſelbſt verrichten.

c Fallen] Daß ſie ſich unter ſeinem Gehorſam wiederum ergeben. Darum muß ich demſelben bey Zeiten vorkommen/ und ſehen/ wie ich verhüten könne/ damit das Volck zur Verrichtung ihres Gottesdienſtes nicht dürffte gen Jeruſalem lauffen. Will derowegen in meinem Königreich einen beſondern Gottesdienſt anrichten/ damit das Volck zu frieden ſey/ und nicht dorthin ſich verfüge/ an den Ort/ welchen GOtt zu den Opffern beſtimmet hat. Denn da GOtt die Opffer zu Jeruſalem gefallen/ warum ſollten ſie ihn denn nicht an einem andern Ort auch angenehm ſeyn/ ſonderlich/ weil es die Noht alſo erfordert. [Allhie ſihet man/ was für eine Unart und Bosheit in deß Menſchen Hertz ſtecket/ wenn es ihm ſelbſt gelaſſen/ und vom heiligen Geiſte nicht regieret wird. Gerade/ als ob GOtt ſeine Güter/ die er uns geſchencket/ nicht auch erhalten könnte. daß ſie bey uns blieben/ wo wir nicht von ſeinem Worte/ welches er uns vorſchreiben laſſen/ abweichen/ und alſo wider ihn ſündigten.] Wiewol nun GOtt dem Jerobeam ein beſtändig Königreich verheiſſen hatte/ nicht/ wenn er eine Abgötterey anrichtete/ ſondern wenn er GOtt recht dienen/ und in ſeinen Wegen wandeln würde/ in maſſen wir auß dem vorigen eilfften Capitel vernommen/ ſo hat er dennoch das Wort Gottes auß der Acht gelaſſen/ und falſche Gottesdienſte angerichtet/ damit er das Königreich behalten möchte. Freylich hat er es wol getroffen.

28 Und der König hielt einen [a]Raht/ und machte zwey güldene [b]Kälber/ und ſprach zu [c]ihnen: Es iſt euch zu [d]viel/ hinauff gen Jeruſalem zu gehen/ ſihe/ †da ſind deine Götter/ Iſrael/ die dich auß Egyptenland [e]geführet haben. † Exod. 32/4.

a Raht] Er hat ſeinen Rähten die Sache zu berahtſchlagen befohlen/ und iſt der Beſchluß gegangen/ daß ſein Königreich beſtändig bleiben würde/ wenn er einen neuen Gottesdienſt anrichtete/ wiewol es im Geſetz Gottes außdrücklich verboten war.

b Kälber] Vor denen man opffern ſollte.

c Ihnen] Zu ſeinen Unterthanen.

d Viel] Es wird euch gar zu beſchwerlich und verdrießlich ſeyn/ daß ihr alle Jahr drey mal gen Jeruſalem ziehet/ und eure gewöhnliche Opffer daſelbſt verrichtet/ ſo könnet ihr eure Religion und den Gottesdienſt viel näher haben/ und mit beſſerer Gelegenheit abwarten.

e Geführet] Das iſt: Ihr Iſraeliten könnet eurem GOtt/ der euch auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet hat/ eben ſo wol in meinem Königreich dienen/ als wenn ihr gen Jeruſalem deßhalben ziehen wolltet/ welches nicht ohne eures Leibes- und Lebens-Gefahr geſchehen darff. Denn wie deß Rehabeams Unterthanen gegen euch geſinnet ſeyn/ iſt gut zu mercken auß dem Kriegszug/ den ſie wider euch vorgenommen. Und wird mich keiner überreden/ daß der Gottesdienſt zu Jeruſalem/ davon die Bilder ſo gar außgemuſtert ſeyn/ GOtt ſo wol gefallen ſollte. Ihr ſehet/ wie der König mit ſeinem Tempel neulich ein groß Stück von ſeinem Reich verlohren. Zu dem ſo hat der erſte Hoheprieſter Aaron nicht ohne Urſach das güldene Kalb anzubeten auffgeſtellet. Und laß ich mich nichts irren/ daß Moſe/ als ein ehrgeitziger und hochtrabender Menſch/ ſolche That ihm nicht gefallen laſſen/ weil er es nicht angefangen/ ſo hat GOtt nicht das güldene Kalb verworffen/ ſondern weil das Volck im ſelben Gottesdienſt unordentlich gelebet/ und da ſie ſich dem Gebet allerdings ergeben ſollen/ dem Wolleben/ Tantzen und Banckettiren obgelegen ſeyn. Darum iſt dieſer Gottesdienſt/ der bey dem güldenen Kalbe verrichtet wird/ die allerälteſte Religion/ welche lange vor der Stiffts-Hütten und vor dem Tempel zu Jeruſalem geweſen/ der kaum vor viertzig Jahren erbauet worden. Und was unſere Väter in der Wüſten für Glück gehabt/ nach dem ſie das güldene Kalb hinweg thun laſſen/ das wiſſet ihr ſelbſt/ ſintemal ſie faſt alle mit einander in der Wüſten umkomen. Aber was darff es viel Worte? Hat doch Salomo ſelber endlich gemercket/ daß der Gottesdienſt nicht nur an einem Ort gebunden ſey/ noch auff einerley Weiſe allein könne verrichtet werden/ darum er auſſer der Stadt Jeruſalem neue Kirchen und Altar gebauet/ und allda auff eine andere Weiſe GOtt gedienet/ als zu Jeruſalem gebräuchlich. Darum wollen wir den Bürgern zu Jeruſalem ihren zornigen GOtt laſſen/ und dem dienen/ der mir und euch gnädig und gewogen iſt/ und mir das Königreich/ euch aber die Freyheit von dem ſchwerẽ Joch beſcheret hat. Mit ſolchen und dergleichen Gründen hat ohne Zweifel der gottloſe König ſeine Unterthanen bethöret/ daß ſie die neuen Gottesdienſte/ ſo bey den güldenen Kälbern ſollten verrichtet werden/ angenomẽn/ und ihnen gefallen laſſen. [Ebenmäſſig ſchreyen die Papiſten auch heutiges Tages/ daß wir ſollen zur allerälteſten Religion unſerer Vorfahren wieder treten/ die Heiligen und ihre Bilder anbeten/ und das ſechtzig- oder achtzig-jährige Lutheriſche Evangelium fahren laſſen/ weil auch die jenigen/ ſo demſelben angehangen/ nichts mehr davon gebracht/ denn daß ſie ihrer Fürſtenthüme und Herrſchafften beraubet worden.]

29 Und ſetzete eines zu [a]BethEl/ und das andere that er gen †[b]Dan. † Jud. 18/30.

a BethEl] Auff der einen Grentze deß Königreichs.

b Dan] Auff der andern Grentze dagegen gelegen. Alſo/ daß das Volck/ zu welchem Ort es näher hätte/ daſelbſten hin deſto leichter kommen könnte/ den Gottesdienſt abzuwarten. Darnach ſeyn dieſe Gottesdienſte vielleicht auch dieſer Urſach halben auff den Grentzen deß Königreichs angeſtellet worden/ daß ſie gleichſam Vorwehren und Bollwercke deß gantzen Königreichs wären/ und dieſelben Götter allda/ als deß Volcks Iſrael Schutz-Herren wider ihre Feinde ſtünden. Sonderlich aber wird Jerobeam die Stadt BethEl als einen gar heiligen Ort den Unterthanen vorgehalten und gerühmet haben/ weil allda GOtt dem Patriarchen Jacob erſchienen/ und er daſelbſt eine Leiter geſehen/ daran die Engel auff und nieder geſtiegen/ und daß Jacob GOtt ein Gelübde gethan/ wie er dem GOtt/ welcher ihm da erſchienen war/ an dem Ort ein Haus bauen wollte. Daher derſelben Stadt auch der Name blieben/ weil BethEl nichts anders heiſſet/ als ein Gottes-Haus/ Gen. 28/17. 19. [Denn es fehlet den Heuchlern nimmer an Worten und Schein-Urſachen/ damit ſie ihrer Abgötterey können eine Farbe anſtreichen/ daß ſie der menſchlichen Vernunfft deſto beſſer eingehe/ und wol zuſchlage.]

30 Und das gerieht zur [a]Sünde/ deñ das Volck [b]ging hin vor dem einen biß gen Dan.

a Sünde] Das iſt: Dieſe Einſetzung der neuen Gottesdienſte/ waren vor GOtt eine ſchwere Sünde/ und haben ihm gar nicht gefallen/ ob ſie gleich vom Volck guter Meynung möchten ſeyn angenommen worden.

b Ging hin] Alſo/ daß ſie dieſer Abgötterey mit groſſem Eifer nachhängeten/ und unverdroſſen dem neuen Gottesdienſte zu gefallen eine weite Reiſe thäten. [Dergeſtalt iſt man auch vor Zeiten zu den abergläubiſchen Wallfahrten viel lieber hundert Meilen gereiſet/ als man heutiges Tages zur Predigt gehet/ die man vor der Thür hat. Denn der Aberglaube brauchet viel Mühe.]

31 [a]Er machte auch ein Haus [b]der Höhen/ und machte Prieſter von den [c]Geringſten im Volck/ die nicht von den [d]Kindern Levi waren.

a Er machte] Nemlich Jerobeam richtete über die vorgemeldeten beyden Kälber in BethEl und Dan noch andere mehr Abgötterey an.

b Der Höhen] Nemlich auff einen hohen Berg und luſtigen Ort/ da hat er laſſen eine Capell bauen. Dergleichen Exempel man im Papſtthum gar viel ſihet.

c Geringſten] Allerley unnütz Geſindlein/ das ſonſten nirgends bleiben oder unterkommen koñte/ und um eines ſchlechten Gewiñs willen zu einer jeden Religion ſich brauchen ließ.

d Kindern Levi] Denn weil die Leviten ſeine Abgötterey mit gutem Gewiſſen nicht gut heiſſen/ viel weniger dazu helffen können/ ſo ſeyn ſie von ihm vertrieben worden/ und zu Rehabeam/ dem Könige in Juda geflohen/ wie 2 Chron. 11/13. 14. zu leſen. [Gleich wie ſich es heute zu Tage bißweilen begibt/ daß man an etlichen Orten reine Kirchen-Lehrer vertreibet/ und Meß-Pfaffen und Mönche an ihre Statt wieder auffſtellet/ ſonderlich ſolche Leute/ die ihre Seele und Religion um Geld feil tragen. [Wiewol nun das Geſetz Moſis außdrücklich erforderte/ daß niemand mit dem Gottesdienſt umgehen ſollte/ als die Leviten allein/ ſo hat doch Jerobeam daſſelbe Geſetz nach ſeiner gottloſen Geſchwindigkeit leichtlich verdrehen können/ daß er geſaget: Ich wollte zwar gerne Leviten zum Gottesdienſt brauchen/ aber weil ſie in ihrer Halsſtarrigkeit immer fortfahren/ und unſere Religion/ die ich weiß/ daß ſie GOtt angenehm iſt/ verwerffen/ ſich auch weder mit Gelde noch guten Worten wollen dahin bereden laſſen/ daß ſie ihr Amt verrichteten/ ſo mögen ſie hin ziehen/ unſer HErr GOtt iſt an keine Perſon gebunden/ und weil er die Perſon nicht anſihet/ ſo wird ihm unſerer Prieſter Gottesdienſt viel angenehmer ſeyn/ welche ihr Amt mit Willen thun/ als der Leviten/ die auß einem beſondern Trotz und Ubermuht unſern Gottesdienſt verachten. Derowegen an uns der Mangel nicht geweſen/ daß wir der Leviten Dienſt-Amt nicht gebrauchet/ wenn ſie ſelber gewollt hätten.

32 Und er machte ein [a]Feſt am funffzehenden Tage deß achten Monden/ wie das Feſt in Juda/ und opfferte auff dem Altar. So that er zu BethEl/ daß man den Kälbern [c]opfferte/ die er gemachet hatte/ und [d]ſtifftete zu BethEl die Prieſter der Höhen/ die er gemachet hatte.

a Feſt] Nemlich/ der Laub-Hütten Feſt/ welches man nach dem Befehl Gottes/ Num. 29/12. im ſiebenden Monden halten ſollte/ das hat er im achten verleget/ weil ihm derſelbe gelegener ſeyn bedüncket/ wenn die Feld-Arbeit allerdings verrichtet wäre. Hat alſo auch die Feyertage geändert.

b In Juda] Das iſt: Er hielt zwar am ſelben Feſt eben den Gebrauch/ wie man in Juda zu thun pflegte/ aber nicht zu rechter Zeit. [Alſo machet es der Römiſche Papſt auch/ der nimmt ihm die Gewalt/ daß er in der Kirchen ſeines Gefallens alle Sachen anordnen/ ändern und abthun möge/ wie es ihm gefället/ ob es gleich dem Gebote Gottes allerdings zuwider läuffet/ gerade als ob GOtt dem Menſchen/ und nicht viel mehr der Menſch GOtt unterworffen wäre.]

c Opfferte] Das iſt: Er hat die Unterthanen mit ſeinem Exempel gereitzet/ daß ſie auch den güldenen Kälbern geopffert. [Denn die Unterthanen folgen der Herren Exempel. Es hieß aber ſolches den Kälbern und nicht GOtt geopffert/ wiewol ſie ſich deſſen ſelbſt überredeten/ daß ſie den wahren ewigen GOtt ſolche Ehre erzeigeten.]

d Stifftete] Daß iſt: Er hat eine Anzahl Pfaffen dahin geordnet/ die zu gewiſſer Zeit hin gehen/ und die Opffer auff der Höhe bey BethEl verichten ſollten.

33 Und opfferte auff dem Altar (den er gemachet hatte) zu BethEl am funffzehenden [a]Tage deß achten Monden/ welchen er auß ſeinem Hertzen [b]erdacht hatte/ und machte den Kindern Iſrael [c]Feſte/ und opfferte auff dem Altar/ daß man [d]räuchern ſollte.

a Tage] Nemlich am Lauber-Hütten Feſt hat er den Altar mit ſeinem ſelbſterwählten Opffer eingeweihet.

b Erdacht hatte] Dem außdrücklichen Gebot Gottes zuwider.

c Feſte] Zur ungebührlichen Zeit.

d Räuchern ſollte] Das iſt: Damit er dem Volck mit ſeinem

Exem

Exempel Anlaß gäbe / ſolche falſche Gottesdienſte nachzuthun. [Iſt derowegen das Aergerniß / welches eine Oberkeit gibt / viel ſchädlicher / als anderer gemeiner Leute / es ſey gleich in der Religion / oder im Leben und Wandel. Denn wenn eine Oberkeit in deren Stück einem irret / ſo bringet es einen groſſen Abfall und Ubertretung mit ſich / weil andere viel ſolchem Exempel der Oberkeit folgen.] Es ſind aber die Iſraeliten geblendet worden / daß ſie deß Jerobeams falſche Gottesdienſte angenommen / weil ſie der wahren Religion nicht geachtet. [Darum / welche der reinen Lehre überdrüſſig ſeyn / und gegen ihrer vorigen ordentlichen Oberkeit undanckbahr geweſen / denen entzeucht GOtt ſeine wahre Erkenntniß / daß ſie die Irrthüme annehmen / weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben / 2 Theſſ. 2/10. 11.]

Das XIII. Capitel.

I. DEr König Jerobeam wird von wegen ſeiner Abgötterey von einem Propheten deß HErrn heftig geſcholten / und verdorret ihm ſeine Hand / die er wider den Propheten außgeſtrecket / aber auff deß Propheten Fürbitte wird ſie wider zu recht gebracht / v. 1. II. Als derſelbe Prophet wider den Befehl Gottes zu BethEl iſſet / wird er darnach vom Löwen umbracht / v. 8. III. Jerobeam fähret in ſeinem gottloſen Leben fort / und machet leichtfertige Leute zu Prieſtern / v. 33.

1 UNd ſihe / ein [a]Mann Gottes kam von Juda durch [b]das Wort deß HErrn gen BethEl / und Jerobeam ſtund bey dem Altar / [c]zu räuchern.

[a] Mañ Gottes] Das iſt: Ein Prophet / von GOtt geſandt.

[b] Das Wort] Das iſt: Auff den Befehl Gottes.

[c] Zu räuchern] Nemlich / auff das Feſt der Laubrüſt / welches Jerobeam ſelber ſeines Gefallens eingeſetzet hatte / und der ſich eben dazumal an dem Ort bey ſeinem Prieſter fand / der vor ihn das Räuchwerck anzünden ſollte.

2 Und er [a]rieff wider den Altar durch das Wort deß HErrn / und ſprach: [b]Altar / Altar: So ſpricht der HErr: Sihe / es wird ein Sohn dem Hauſe David gebohren werden / mit Namen Joſia / der †wird auff dir opffern die Prieſter der Höhe / die auff dir räuchern / und wird Menſchen-Beine auff dir [c]verbrennen. †2 Reg. 23/16.

[a] Rieff] Das iſt: Er predigte oder weiſſagete auß göttlichem Befehl wider den Altar und Gottesdienſt / welchen Jerobeam neulich angerichtet hatte.

[b] Altar] Es redet aber der Prophet den Altar an / als ob es derſelbige verſtünde. Und will gleichſam ſo viel damit zu verſtehen geben / weil die Menſchen Gottes Wort auß der Acht laſſen / und nicht hören wollen / ſo höre doch du Altar / was der HErr durch mich anzeigen läſſet.

[c] Verbrennen] Das iſt: Er wird durch einen göttlichen Eifer entzündet / dieſen falſchen Gottesdienſt außzurotten / den Jerobeam angerichtet hat / und mit Verbrennung der Gebeine dieſer Prieſter / die itzt denſelben Gottesdienſt verrichten / den Ort verunreinigen / auff daß jederman kund werde / wie hoch GOtt die Abgötterey zuwider ſey. Und iſt dieſe Weiſſagung nach etlichen Jahren erfüllet worden / da der König in Juda / Joſia / die Prieſter / ſo längſt verſtorben / und auff den Höhen ihre falſche Gottesdienſte getrieben hatten / außgraben heiſſen / und ihre Gebeine auff demſelben Altar / deſſen hie gedacht wird / verbrennen laſſen / wie im andern Buch der Könige Cap. 23. zu finden.

3 Und er (der Prophet) gab [a]deß Tages ein Wunder / und ſprach: Das iſt das [b]Wunder / daß ſolches der HErr geredet hat / ſihe / der Altar wird [c]reiſſen / und die Aſche verſchüttet werden / die darauff iſt.

[a] Deß Tages] Nemlich / eben an dem Tage / da der Prophet die vorige Weiſſagung gethan.

[b] Wunder] Darauß man abnehmen kan / daß ich diß / was ich bißher geſaget / nicht von mir ſelber erdacht / ſondern auß Eingeben deß Geiſtes Gottes zuvor verkündiget habe.

[c] Reiſſen] Damit wird GOtt zu verſtehen geben / daß ihm dieſe eure Religion ein Greuel ſey / und daß ſolcher Gottesdienſt ein mal zu Grunde gehen wird. [Allhie ſihet man / wie Gott nichts unter Wegen läſſet / damit er die Menſchen begehret zur Buſſe zu beruffen / ſo muß man auch über deß Propheten groſſe Freyheit und unerſchrockenen Muht zu reden ſich verwundern / der in eines mächtigen Königs Gegenwart darff wider den Gottesdienſt predigen / welcher vom Könige ſelber angerichtet war. Soll derowegen ein jeder / was ihm GOtt in ſeinem Beruff befohlen hat / ohne Scheu verrichten / und durch keine Gefahr ſich davon abſchrecken laſſen. Und ſoll man auch wiſſen / daß die Abgötterey keinen Beſtand habe / und endlich über einen Hauffen falle / ob ſie gleich eine Zeitlang mit unerhörter Grauſamkeit gehandhabet und geſchützet wird.]

4 Da aber der [a]König das Wort von dem Mann Gottes hörete / der wider den Altar zu BethEl rieff / reckete er ſeine Hand auß bey dem Altar / und ſprach: [b]Greiffet ihn. Und ſeine Hand verdorrete / die er wider ihn außgerecket hatte / und kunnte ſie nicht wieder [c]zu ſich ziehen.

[a] König] Welcher allernäheſt beym Altar ſtund.

[b] Greiffet ihn] Als wollte er ſprechen: Fahet mir dieſen Gotteslästerer / der von unſerm allerheiligſten Gottesdienſt ſo verächtlich redet / und ihm alles Ubel dräuet / damit er als ein Ketzer ſeine gebührliche Strafe empfahe. [Denn wenn die Tyrannen und Heuchler mit dem Worte Gottes geſtrafet werden / ſo beſſern ſie ſich nicht / ſondern werden nur toller und unſinniger.]

[c] Zu ſich] Denn ihm der Arm alſobald erſtarret / daß er ihn weder lencken noch mehr beugen können. [Dabey wir zu lernen / daß die Tyrannen wider fromme Kirchen-Diener nicht / wenn und wie ſie wollen / können Wüterey treiben / ſondern nur ſo viel ihnen GOtt zuläſſet.]

5 Und der Altar riß / und die Aſche ward verſchüttet vom Altar / nach dem Wunder / das der Mann Gottes gegeben hatte durch das Wort deß HErrn.

6 Und der König antwortete / und ſprach zu dem Mañ Gottes: Bitte das Angeſicht deß HErrn [a]deines Gottes / und bitte für mich / daß meine Hand wieder zu mir [b]komme. Da [c]bat der Mann Gottes das Angeſicht deß HErrn / und dem Könige ward ſeine Hand wieder zu ihm [d]bracht / und ward wie ſie vorhin war.

[a] Deines Gottes] Thue bey deinem GOtt eine Fürbitte meinent wegen / der mich geſtrafet hat / daß ich dir habe wollen Gewalt thun.

[b] Komme] Daß ich ſie wieder zu mir ziehen könne / und den Arm ſammt allen Gliedern beugen und lencken möge / wie zuvor.

[c] Bat] Nemlich / daß dem Könige ſein Arm und Hand möchte wieder zu rechte gebracht werden.

[d] Bracht] Es thut aber GOtt den Böſen auff der Frommen Fürbitte Gutes / daß er damit anzeige / wie er den Tod deß Sünders nicht begehre. Wenn ſie aber noch darüber in ihrer Unbußfertigkeit verharren / ſo müſſen ſie in ewiger Verdamniß für ihre Laſter geſtrafet werden / weil die zeitlichen Strafen viel zu wenig wären / nach dem als ihre Sünden verdienet haben.]

7 Und der König [a]redete mit dem Mann Gottes: Komm mit mir heim / und labe dich / ich will dir ein Geſchenck [b]geben.

[a] Redete] Denn weil er über das Wunder beweget / und über der Strafe erſchrocken war / auch durch die neue Gutthat etwas frömmer gemachet / aber doch nicht recht bekehret worden / ſo fänget er an etwas glimpfflicher mit dem Propheten umzugehen.

[b] Geben] Denn ich ſehe / daß du ein vortrefflicher Mann biſt / und Wunderthäter / weil du meine Hand wieder haſt zu rechte gebracht. [Deñ es pflegen ihrer etliche auff vortreffliche Leute / die von GOtt ſonderlich erwecket ſeyn / viel zu haltẽ / aber folgen dennoch ihrer heilſamen Lehre und Erinnerung nicht.]

8 II. ABer der Mañ Gottes ſprach zum Könige: Wenn du mir auch dein [a]halbes Haus gäbeſt / ſo käme ich doch nicht mit dir. Denn ich will an dieſem Ort kein [b]Brot eſſen / noch Waſſer trincken.

[a] Halbes Haus] Das iſt: Den halben Theil aller deiner Schätze / Güter und Einkommen.

[b] Brot eſſen] Ich will weder eſſen noch trincken mit euch allhie.

9 Denn alſo iſt mir [a]geboten durch deß HErrn Wort / und geſaget: Du ſollt kein Brot eſſen / und kein Waſſer trincken / und nicht wieder durch den Weg kommen / den du gegangen biſt.

[a] Geboten] [Es hat aber GOtt nicht gewollt / daß der Prophet mit den gottloſen abgöttiſchen Leuten eſſen ſollte / damit anzuzeigen / daß zwiſchen dem Licht und Finſterniß / Chriſto und Belial / dem Gläubigen und Ungläubigen / dem Tempel Gottes und den Götzen keine Gemeinſchafft ſey / 2 Cor. 6/14. Er hat auch nicht ſollen den Weg wieder gehen / den er kommen war. Damit zu erinnern / daß wir uns fürſehen ſollen / auff daß wir uns nicht in unnöhtige Gefahr begeben.]

10 Und er ging weg durch einen andern Weg / und kam nicht wieder durch den Weg / den er gen BethEl [a]kommen war.

[a] Kommen war] Hat ſich alſo dieſer Prophet biß daher recht und wol in ſeinem Beruff verhalten / und iſt ſeinem Befehl gebührlich nachkommen.

11 Es wohnete aber ein [a]alter Prophet zu BethEl / zu dem kam ſein Sohn / und erzählete ihm alle Wercke / die der Mañ Gottes gethan hatte deß Tages zu BethEl / und die Worte / die er zum Könige geredet hatte.

[a] Alter Prophet] Es wurden aber vor Zeiten nicht allein die jenigen Propheten geheiſſen / welche von zukünfftigen Sachen weiſſageten / ſondern auch / die ſonſten das Volck lehreten / und in der Religion / wie auch im Wandel unterrichteten.

12 Und ihr Vater ſprach zu ihnen: Wo iſt der Weg / den er gezogen iſt? Und ſeine Söhne zeigeten ihm den Weg / den der Mann Gottes gezogen war / der von Juda kommen war.

13 Er aber ſprach zu ſeinen Söhnen: Sattelt mir den Eſel. Und da ſie ihm den Eſel ſattelten / ritte er darauff /

14 Und zog dem Mann Gottes [a]nach / und fand ihn unter einer Eichen [b]ſitzen / und ſprach zu ihm: Biſt du der Mann Gottes / der von Juda kommen iſt? Er ſprach: Ja.

[a] Nach] Daß er Kundſchafft mit ihm machte / und weitern Bericht von ihm empfinge / was es mit deß Jerobeams Abgötterey für einen Außgang und Ende nehmen würde. Denn er ſich über ſolches Manns Thun verwundert / daß er dem Könige ſelber ins Angeſicht widerſtehen dürffen. Und iſt eben ein Ding geweſen / als wenn ein Päpſtiſcher Meß-Pfaffe einen Evangeliſchen Kirchen-Diener zu Gaſte lüde / und begehrete von ihm anzuhören / worauff die Evangeliſche Lehre vornehmlich ſich gründete.

[b] Sitzen] Ohne Zweifel / daß er im Schatten zu ruhen begehrete / und ſich ein wenig wiederum erholete.

15 Er ſprach zu ihm: Komm mit mir heim / und [a]iß Brot.

[a] Iß Brot] Daß du dich wieder erlabeſt / denn ich ſehe / daß du von der Reiſe matt und müde worden biſt.

16 Er aber ſprach: Ich kan nicht mit dir umkehren / und mit dir kommen / ich will auch nicht Brot eſſen / noch Waſſer trincken mit dir an dieſem Ort.

17 Deñ es iſt mit mir geredet worden durch das Wort deß HErrn: Du ſollt daſelbſt weder Brot eſſen / noch Waſſer trincken / du ſollt nicht wieder durch den Weg gehen / den du gegangen biſt.

18 Er [a]ſprach zu ihm: Ich bin auch ein [b]Prophet wie du / und ein [c]Engel hat mit mir geredet durch deß HErrn Wort / und geſaget: Führe ihn wieder mit dir heim / daß er Brot eſſe / und Waſſer [d]trincke. Er [e]log ihm aber.

[a] Sprach] Daß er ihm guter Meynung fürlog / wiewol es übel hinauß ging / als wir hernach hören werden.

[b] Prophet] Darum ſollt du meine Worte nicht auß Unbedachtſamkeit in den Wind ſchlagen / denn ich bin auch einer deines gleichen / und redet der Geiſt Gottes durch mich.

[c] Engel] Der nach deinem Hinwegreiſen von BethEl mir diß Wort und den Willen Gottes geoffenbahret hat.

[d] Trincke] Und ſich alſo erlabe. Darum / gleich wie du dem vorigen Befehl Gottes biſt gehorſam geweſen / und haſt zu BethEl verrichtet / was dir befohlen worden / alſo gehorche auch itzunder dem Befehl deß Engels Gottes / und kehre mit mir um / ſintemal du dem vorigen Befehl allerdings nachkommen biſt / weil du ungeſſen von BethEl weg gangen / und einen andern Weg gezogen biſt / als den / dadurch du kommen wareſt.

[e] Log] Denn er keinen Befehl vom Engel Gottes deßhalben gehabt. Und iſt zwar der alte Prophet ein freundlicher und leutſeliger Menſch geweſen / aber doch kein rechter Prophet Gottes / wiewol er ſich dafür außgethan.

19 Und führete ihn wieder um / daß er Brot [a]aß / und Waſſer tranck in ſeinem Hauſe.

[a] Aß] Dadurch der Mann Gottes ſchwerlich ſich an GOtt verſündiget. [Denn es ſtraucheln auch bißweilen heilige Leute gar grob / und lauffen übel an.] Daß er ſich von dem außdrücklichen Befehl Gottes durch ein ertichtetes Vorgeben abführen laſſen. [Denn wenn wir das helle und klare Wort Gottes haben / ſo ſollen wir uns nicht durch eine ungereimte liederliche Deutung davon abwendig machen laſſen. Sondern feſt und ſteiff uns daran halten und heben / ungeachtet anderer Leute Einreden.]

20 Und da ſie zu Tiſche ſaſſen / [a]kam das Wort deß HErrn zum Propheten / der ihn wieder um [b]geführet hatte /

[a] Kam] Das iſt: Es ward ihm der Wille Gottes geoffenbahret / den er dem Manne Gottes anzeigen und verkündigen ſollte / wie er nemlich von wegen ſeines Ungehorſams würde geſtrafet werden.

[b] Geführet] Denn es brauchet GOtt bißweilen auch gottloſe Leute / die ſein Wort verkündigen müſſen / als vor Zeiten durch Bileam den falſchen Propheten und Zäuberer geſchehen / Num. 24.

21 Und ſchry den Mann Gottes an / der von Juda kommen war / und ſprach: So ſpricht der HErr: Darum / daß du dem Munde deß HErrn biſt ungehorſam geweſen / und haſt nicht gehalten das Gebot / das dir der HErr dein GOtt geboten hat /

22 Und biſt umgekehret / haſt Brot geſſen / und Waſſer getruncken an dem Ort / davon er dir ſagte: Du ſollt weder Brot eſſen / noch Waſſer trincken / ſo ſoll dein Leichnam nicht in deiner Väter [a]Grab kommen.

[a] Grab kommen] Deñ es ward dazumal für einen Fluch und Strafe von GOtt geachtet / wenn jemand nicht in ſeinem Vaterlande bey ſeinen Vorältern könnte begraben werden. Darum auch durch dieſe göttliche Dräuung zugleich ſo viel ward angedeutet / daß der Mann Gottes eines unverſehenen ſchnellen / dazu nicht natürlichen Todes auſſer ſeinem Vaterlande ſterben und umkommen würde. Wie denn bald hernach geſchehen / daß dieſe Weiſſagung erfüllet worden / da ihn ein Löwe auf dem Wege angetroffen und ertödtet / und er zu Bethel begraben worden. [Es ſtrafet aber GOtt ſeiner Außerwählten Sünde bald noch in dieſem Leben mit zeitlichen Strafen.

Und da ein ſolcher vortrefflicher Mann ſo hart geſtrafet worden um einer Sünde willen/die dem äuſſerlichen Anſehen nach ſehr ſchlecht und geringe war / wie wird es wol denen ergehen/ die in öffentlichen Sünden und Laſtern ligen? Wir haben auch allhie zu lernen/ daß wir nicht darauff ſehen müſſen/wie groß vor unſern Augen die Sünde ſey/dazu uns unſer Fleiſch/ der Teufel und die Welt reitzet / ſondern wie groß / hoch und mächtig der ſey / der die Sünde verbeut/nemlich/der allergewaltigſte und weiſeſte GOtt/ein HErr Himmels und der Erden/dem man billig gehorſam leiſten ſoll / denn er die Verachtung ſeiner Gebote nicht ungeſtrafet läſſet.]

23 Und nach dem er Brot geſſen und getruncken hatte/ſattelte man den Eſel [a] dem Propheten/ den [b] er wieder um geführet hatte.

[a] Dem Propheten [Nemlich / dem Mann Gottes / der von Juda kommen war.

[b] Er] Nemlich/der alte Prophet/in BethEl wohnhafftig.

24 Und da er weg zog / fand ihn ein [a] Löwe auff dem Wege / und [b] tödtete ihn. Und ſein Leichnam lag geworffen in dem Wege/ und der Eſel ſtund neben ihm/ und der Löwe ſtund neben dem Leichnam.

[a] Löwe] Denn es wurden derſelben Thiere im Jüdiſchen Lande viel gefunden/wie man bey uns die Bären/Wölffe und wilden Schweine findet.

[b] Tödtete ihn] [Weil demnach das Gericht vom Hauſe Gottes anfähet / daß GOtt ſeine Kinder ſo ſcharff züchtiget/ was wird es denn wol für ein Ende nehmen mit denen/die dem Evangelio nicht gläuben? Und was für zeitliche und ewige Strafen werden die Gottloſen und Unbußfertigen zu gewarten haben/ 1 Petr. 4/17.]

25 Und da Leute (**ohngefehr**) vorüber gingen/ſahen ſie den Leichnam in den Weg geworffen/ und den Löwen bey dem Leichnam ſtehen / und kamen/und ſagten es in der Stadt (**BethEl/**) da der alte Prophet innen wohnete.

26 Da das der Prophet hörete/der ihn wieder um geführet hatte/ ſprach er: Es iſt der Mann Gottes / der dem Munde deß HErrn iſt [a] ungehorſam geweſen/ darum hat ihn der HErr dem Löwen gegeben/der hat ihn zubrochen und getödtet/nach dem Wort/das ihm der HErr (**durch mich**) geſaget hat.

[a] Ungehorſam] Da er wider den Befehl Gottes mit mir in die Stadt umgekehret/geſſen und getruncken hat. Und hat allhie derſelbige falſche Prophet angefangen ſich zu GOtt zu bekehren/weil er geſehen / wie GOtt die Ubertretungen ſeiner Gebote ſo ernſtlich ſtrafe.

27 Und ſprach zu ſeinen Söhnen: Sattelt mir den Eſel.

28 Und da ſie ihn geſattelt hatten / zog er hin/und fand ſeinen Leichnam in den Weg geworffen / und den Eſel und den Löwen neben dem Leichnam ſtehen. Der Löwe hatte [a] nichts gefreſſen von dem Leichnam/ und den Eſel nicht [b] zubrochen.

[a] Nichts gefreſſen] [Denn die wilden Thiere und der Teufel können unſern Leibern nicht ferner ſchaden/ als ſo viel ihnen GOtt zuläſſet.]

[b] Zubrochen] Er hatte ihm kein Leid gethan/noch verletzet/viel weniger getödtet.

29 Da hub der Prophet den Leichnam deß Mannes Gottes auff/ und legete ihn auff den [a] Eſel/und führete ihn wieder um/ und kam in die Stadt deß alten [b] Propheten/ daß ſie ihn klagten und begruben.

[a] Eſel] Darauff der Mann Gottes zuvor geritten war.

[b] Propheten] Nemlich/ in die Stadt BethEl/ da der alte Prophet ſeine Wohnung hatte.

30 Und er legte den Leichnam in [a] ſein Grab/ und klagten ihn: [b] Ach Bruder!

[a] Sein Grab] Welches nemlich der alte Prophet ihm ſelbſt hatte machen laſſen. Denn welche Jüden etwas vermöglich waren/die lieſſen ihnen noch bey ihren Lebzeiten ihre Gräber zurichten / damit ſie alſo deſto mehr an den Tod gedachten.

[b] Ach Bruder] Wie iſt es uns ſo hertzlich leid/daß du/als ein vortrefflicher Mann und Prophet Gottes / in ſo kurtzer Zeit/dazu ſo jämmerlich biſt ums Leben kommen. [Denn man mag die Todten / und ſoll ſie auch beklagen / aber mäſſiglich/ 1 Theſſ. 4/13.]

31 Und da ſie ihn begraben hatten/ſprach er zu ſeinen Söhnen: Wenn ich ſterbe/ſo begrabet mich in dem Grabe/ da der Mann Gottes innen [a] begraben iſt/und leget meine Beine neben ſeinen Beinen.

[a] Begraben] Es begehrete aber der alte Prophet nicht auß irgend einem Aberglauben im ſelben Grabe bey dem Mann Gottes zu ligen/als ob es zu der Seelen Wolfahrt etwas hülffe/wenn er an dem Ort begraben würde/ ſondern er hat damit ſeinen Glauben wollen zu erkennen geben / und bekennen/ daß er gläubete/ der fremde Prophet hätte auß Erleuchtung deß Geiſtes Gottes die Abgötterey recht verdammet/ welche Jerobeam im Iſraelitiſchen Königreich angerichtet hatte/ und daß er nicht zweifelte/ es würde gewißlich geſchehen/ was ihm der Mann Gottes gedräuet hätte.

32 Denn es wird geſchehen/was er geſchryen hat wider den Altar zu BethEl/ durch das Wort deß HErrn / und wider [a] alle Häuſer der Höhen / die in den Städten Samaria ſind.

[a] Alle Häuſer] Denn es hatte Jerobeam hin und wieder/ auch an andern luſtigen hohen Orten Altare laſſen auffrichten/ und darauff geopffert/ da doch GOtt befohlen hatte / daß man nur allein zu Jeruſalem opffern ſollte. [Weil demnach dieſer falſche Prophet zu GOtt bekehret worden / ſo ſoll man nicht an allen verzagen/ die unrecht lehren/ woferne ſie nur nicht in ihrem Irrthum halsſtarriger Weiſe fortfahren / da ſie etliche mal davon abzuſtehen ermahnet worden.]

33 III. Aber nach dieſem Geſchichte kehrete ſich Jerobeam nicht von ſeinem böſen [a] Wege/ſondern verkehrete ſich/ und machte Prieſter der Höhen von den [b] Geringſten deß Volcks. Zu wem er Luſt hatte/ deß Hand [c] füllete er/ und der ward Prieſter der Höhe.

[a] Wege] Daß er nemlich von ſeiner Abgötterey abgeſtanden/und zur rechten Religion getreten wäre.

[b] Geringſten] Mit welchem Thun er zweyfach geſündiget/ erſtlich / daß er auff hohen Orten Altare gebauet / darnach / daß er zu den Opffern Prieſter brauchte / die nicht auß dem Stamm Levi waren/ſondern auß dem gemeinen Hauffen/ denen GOtt und der Himmel ums Geld feil iſt.

[c] Füllete] Das iſt: Er gab ihm Opffer / daß er opffern ſollte/ und alſo zum Prieſter geweihet würde/ der hernach Macht hätte/auff den Höhen zu opffern.

34 Und diß [a] gerieht zur Sünde dem Hauſe Jerobeam/daß er verderbet/ und von der Erden vertilget ward.

[a] Gerieht] Das iſt: Die vorgemeldete Verfälſchung der rechten Religion/daran Jerobeam Urſach/und ein Anfänger derſelben war/welcher ſeine Nachkommen nach ihm gefolget/ iſt vor GOtt eine greuliche Sünde geweſen/ um deren willen endlich das gantze Geſchlecht Jerobeams außgerottet / die Unbußfertigen auch in die Hölle geſtürtzet worden. Es ſollte ſich aber einer nicht unbillig darüber verwundern / wie es kommen/ daß Jerobeam durch die vorerzähleten Wunderwercke von der Abgötterey nicht abgeſchrecket worden / und dieſelbe fahren laſſen. Aber ſeine Pfaffen haben ohne Zweifel die Gelegenheit an die Hand genommen / weil der Mann Gottes ſo jämmerlich umbracht worden / daß ſie geſaget: GOtt hätte ihn der Urſach halben alſo geſtraffet / weil er deß Jerobeams allerheiligſten Gottesdienſt verläſtert / und ſey ein falſcher Prophet/ dazu ein Zäuberer oder Schwartzkünſtler geweſen/ der mit ſeiner Zauberey deß Königs Hand verletzet/und durch eben dieſelbige ſeine Kunſt ſie ihm wieder zu rechte gebracht hätte. Da ſie doch bey deß Propheten Unfall hätten ſollen lernen/daß es allerdings alſo ergehen und geſchehen würde/ was er zuvor verkündiget hätte/weil er ſelber/von wegen daß er den Befehl Gottes überſchritten/ſo hart geſtraffet worden. [Aber der Teufel blendet der Gottloſen Hertzen/daß/ob wol die Warheit hell am Tage iſt/ dennoch ſie leichtlich eine Urſach finden/ damit ſie die rechte Religion verläſtern / und zum Schein ihrer Halsſtarrigkeit etwas vorwenden. Aber wir ſollen uns weder durch der Kirchen-Diener Unfall noch Ungehorſam laſſen wendig machen/ſondern dem Worte Gottes/ das ſie geprediget/ feſtiglich gläuben / und im Leben demſelben Gehorſam leiſten/ woferne wir anders nicht wollen mit deß Jerobeams Geſchlecht zeitlich und ewiglich zu Grunde gehen.]

Das XIV. Capitel.

I. Jerobeams Weib gehet mit veränderter Kleidung zum Propheten Ahia / daß ſie ihn fragen wolle um ihres Sohns Geſundheit / empfänget aber eine harte Antwort / daß der Sohn ſterben/ und Jerobeams Geſchlecht untergehen werde/ v. 1. II. Der Sohn ſtirbet/ darnach Jerobeam auch/ und folget ihm ſein Sohn Nadab im Regiment nach / v. 17. III. Das Königreich Juda wird mit Abgötterey und Unzucht beſchmitzet/ darauff beraubet der König in Egypten den Tempel zu Jeruſalem / v. 21. IV. Rehabeam ſtirbet/ und kömmt Abia ſein Sohn an ſeine Statt/ v. 31.

1 Zu der Zeit war [a] Abia/der Sohn Jerobeam / [b] kranck.

[a] Abia] Der ein feiner Jüngling geweſen / daß jederman gute Hoffnung zu ihm gehabt / und vom Könige/ ſammt dem Iſraelitiſchen Volck ſehr geliebet worden/ wie die Umſtände in dieſem Capitel bezeugen.

[b] Kranck] Daß alſo GOtt nichts unterlaſſen / den Jerobeam mit Strafen und Vermahnungen zur Buſſe zu locken/ iſt aber alles vergebens geweſen. [Und hat GOtt unſere Geſundheit in ſeiner Hand / daß er ſie einem gibt oder entzeucht/ wenn er will / und thut ſolches nimmer ohne beſondern und nützlichen Raht.]

2 Und Jerobeam ſprach zu ſeinem Weibe: Mache dich auff/ und [a] verſtelle dich / daß niemand mercke / daß du Jerobeams Weib ſeyſt/ und gehe hin gen Silo / ſihe/ daſelbſt iſt der Prophet [b] Ahia / der † mir geredet hat/ daß ich ſollte König ſeyn über diß Volck.

† 1 Reg. 11/30.31.

[a] Verſtelle] Lege deine königlichen Kleider ab / und thu andere ſchlechte an.

[b] Ahia] Vor der Zeit hatte der König nie an den Propheten mehr gedacht/ weil es ihm wol gegangen/ da doch derſelbige Prophet ſich wol um ihn verdienet hatte. [Alſo ſpotten auch ihrer etliche der frommen Kirchen-Diener / weil ſie geſund ſeyn/ wenn ſie aber kranck werden/ alsdenn laſſen ſie dieſelben geſchwinde holen.]

3 Und nimm mit dir zehen Brot/und Kuchen / und einen [a] Krug mit Honig / und komme zu ihm / daß er dir [b] ſage / wie es dem Knaben gehen wird.

[a] Krug] Welches du dem Mann Gottes zur Verehrung geben ſollt/auff daß/wenn er vernimmt/wie die Verehrung ſo ſchlecht iſt/er keinen Argwohn darauß ſchöpffen könne/daß du eine Königin ſeyſt / ſondern viel mehr darauß abnehme/ du ſeyſt eines ſchlechten Bürgers Weib. Gerade/ als ob der/welcher andere Dinge zuvor wiſſen und verkündigen könte/ nicht auch wiſſen ſollte/ wer mit ihm redete/ ob er ihn gleich nicht ſehe. [Aber alſo geſchicht es/daß auch weiſe und vornehme Leute bißweilen närriſche Sachen auff die Bahn bringen.]

[b] Sage] Auß einer göttlichen Offenbahrung / was wir unſers Sohns Geſundheit halben zu hoffen haben. Allhie muß man ſich über dieſes Königs boshafftiges Gemüht nicht unbillig verwundern. Er wuſte/daß ihm dieſer Prophet von dem Königreich die Warheit geſaget/ und zuvor verkündiget hatte/ſo iſt er auch ohne allen Zweifel noch eingedenck geweſen/ wie ihn eben derſelbige vermahnet / daß er bey dem rechten Gottesdienſt verharren ſollte/ woferne er anders begehrete lange zu regieren/und die Regierung auff ſeine Nachkommen hinter ihm zu verlaſſen. Er wuſte auch/daß er neue und ungebührliche Gottesdienſte angerichtet. So gläubet er / daß ihm der Prophet die Warheit von ſeinem Sohn anzeigen werde. Er fürchtet ſich für dem Propheten / der doch ein ſchwacher/ alter und verlebter Mann war/ darum er ſeinem Weibe heiſſet ihre Kleidung ändern/ damit ſie nicht erkannt werde/ dennoch begehret er nicht Buſſe zu thun/ noch von ſeiner Abgötterey abzuſtehen. [Darauß unleugbahr zu ſehen / daß viel Heuchler wider ihr eigen Gewiſſen in der Abgötterey beharren/entweder um zeitlicher Ehre willen/oder daß ſie nicht um ihre Güter kommen / oder auch/ damit ſie nicht für unbeſtändige Leute in ihrer Religion angeſehen werden. Daneben vernimmt man auch allhie/wie ein elendes und furchtſames Ding es ſey um ein böſes Gewiſſen.]

4 Und das Weib Jerobeam that alſo/und machte ſich auff / und ging hin gen Silo/ und kam ins Haus Ahia. Ahia aber konnte [a] nicht ſehen/denn ſeine Augen ſtarreten für Alter.

[a] Nicht ſehen] Darum die Königin ſeines Geſichts halben ſich nicht hätte verkleiden dürffen. Denn wenn ſie gleich in ihrem königlichen Habit zu ihm hinein getreten wäre / ſo hätte er ſie doch auß der äuſſerlichen Geſtalt nicht erkennen können/wo ihm es GOtt nicht offenbahret hätte/wer ſie wäre.

5 Aber der HErr ſprach zu Ahia: Sihe/das Weib Jerobeam kömt/daß ſie von dir eine Sache frage um ihren [a] Sohn/ denn er iſt kranck. So rede nun mit ihr [b] ſo und ſo. Da ſie nun hinein kam/ ſtellete ſie ſich fremd.

[a] Sohn] Ob er auch möge wiederum von ſeiner Kranckheit geneſen/oder nicht.

[b] So und ſo] Wie bald hernach folgen wird.

6 Als aber Ahia hörete das Rauſchen ihrer Füſſe zur Thür hinein gehen / ſprach er: Komm herein du Weib Jerobeam/ warum ſtelleſt du dich ſo [a] fremd? Ich bin zu dir geſandt ein [b] harter Bote.

[a] Fremd] Als ob du den Geiſt Gottes / der in mir iſt / betriegen könnteſt.

[b] Harter] Ich muß dir traurige Zeitungen verkündigen/ die du ohne Zweifel viel lieber nicht hören wollteſt.

7 Gehe hin / und ſage † Jerobeam: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Ich habe dich [a] erhaben auß dem Volck / und zum Fürſten über mein Volck Iſrael geſetzet.

† 1 Reg. 11/31. c. 12/15.

[a] Erhaben] Da du zuvor ein geringer Menſch / und auß dem gemeinen Hauffen wareſt / habe ich dich zu Ehren und zur höchſten Würde erhaben.

8 Und habe das Königreich von Davids Hauſe [a] geriſſen/und dir gegeben. Du aber biſt [b] nicht geweſen wie mein Knecht David / der mein Gebot hielt / und wandelte mir nach von [c] gantzem Hertzen / daß er that/ was mir [d] nur wol gefiel.

[a] Geriſſen] Nemlich / den gröſſern Theil ſeines Königreichs habe ich ſeinem Geſchlecht entzogen / und dir zugewandt / welches du billig hätteſt ſollen mit danckbahrem Hertzen annehmen und erkennen.

[b] Nicht geweſen] Du haſt in der Verwaltung deines Königreichs der wahrē Gottſeligkeit dich nie befliſſen/ ſondern dich undanckbahr und durchauß gottlos gegen mir erzeiget / da du mir doch billig hätteſt ſollen danckbahr ſeyn für ſolche groſſe Gutthatē/ und allen deinen möglichē Fleiß anwendē/ damit du

ſelbſt zuforderſt für deine Perſon der wahren Religion emſig oblägeſt / und dieſelbe unverfälſchet auff deine Nachkommen fortſetzeteſt.

b Gantzem Hertzen] Daß es durchauß keine Heucheley mit ihm geweſen / ſondern hat es ihm laſſen ein Ernſt ſeyn / daß er mir mit wahrem Glauben angehangen / und ſich allerdings in meinem Gehorſam ergeben.

c Wol gefiel] Denn ob wol David einen Ehebruch und Todtſchlag begangen / auch das Volck auß Hoffart zählen laſſen / und andere menſchliche Fehle und Mängel an ihm gehabt / jedoch / weil die / welche Buſſe thun / und an Chriſtum gläuben / Vergebung der Sünden erlangen / ſo ſeyn ihre Sünden vor dem Gerichte Gottes / mit dem Blut Chriſti durchſtrichen / als wenn ſie dieſelben nie begangen hätten.

9 Und haſt [a] Ubel gethan über alle / die vor dir geweſen ſind. Biſt hin gegangen / und haſt dir [b] andere Götter gemachet / und gegoſſene Bilder / daß du mich zu Zorn reitzeteſt / und haſt mich hinter deinen Rücken [c] geworffen.

a Ubel gethan] Nicht allein / daß du ſelber für deine Perſon von mir abgefallen biſt / ſondern haſt auch mein Volck von dem rechten Gottesdienſt / durch deine Befehle / und mit deinem Exempel abgehalten / und von mir wendig gemachet.

b Andere Götter] Denn wenn man eine neue Religion anrichtet ohne dem Befehl Gottes / als da man Bilder auffſtellet / GOtt zu Ehren / und für ihnen anbetet / das heiſſet andere Götter machen / das iſt / eine greuliche Abgötterey anrichten.

c Geworffen] Das iſt: Du haſt mich verachtet / und meinen Gottesdienſt fahren laſſen. [Denn der ehret GOtt nicht mehr / der ſich mit Abgötterey beſtecket / er rühme gleich von ſeiner Religion ſo hoch und viel als er immer wolle.]

10 Darum ſihe / [†] ich will Unglück über das Haus Jerobeam führen / und [a] außrotten an dem Jerobeam auch den / der an die Wand piſſet / den Verſchloſſenen und Verlaſſenen in Iſrael. Und will die Nachkommen deß Hauſes Jerobeam außfegen / wie man Koht [b] außfeget / biß es gantz mit ihm auß ſey. † 1 Reg. 15/29. c. 21/21.

a Außrotten] Das iſt: Ich will wider deß Jerobeams Nachkommen mich alſo ſetzen / daß ich ſein Geſchlecht allerdings vertilgen will / und auch der jungen Kinder nicht verſchonen / noch derer / die im Gefängniß ſind / oder ſonſten in groſſer Verachtung leben / es muß alles fort und außgefeget werden / Butzen und Stiel.

b Außfeget] Es muß ſein Geſchlecht allerdings zu Grunde gehen / daß nichts davon überbleibe.

11 Wer von Jerobeam ſtirbet in der Stadt den ſollen die [a] Hunde freſſen / wer aber auff dem Felde ſtirbet / den ſollen die Vögel deß [b] Himmels freſſen / denn der HErr hat es [c] geredet.

a Hunde freſſen] Das iſt: Sie ſollen unbegraben hingeworffen / und von den Hunden zuriſſen werden.

b Himmels freſſen] Das iſt: Sie ſollen auch in kein Grab kommen. [Welches denn ein Stück deß Fluchs iſt.]

c Geredet] Der nicht liegen kan / Tit. 1/2. Darum wird es gewißlich geſchehen.

12 So mache du dich auff / und gehe heim. Und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt / wird das Kind [a] ſterben.

a Sterben] Welches dir zum Zeichen und Vergewiſſerung ſeyn ſoll / daß du nicht zweifelſt an dem / was ich dir bißher verkündiget habe / denn es wird gewißlich geſchehen.

13 Und es wird ihn das gantze Iſrael [a] klagen / und werden ihn begraben. Denn dieſer allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen / darum / daß etwas [b] Gutes an ihm erfunden iſt vor dem HErrn / dem GOtt Iſrael / im Hauſe Jerobeam.

a Klagen] Weil ſie vermercken werden / daß ſie einen vortrefflichen Jüngling verlohren / der ſich ſehr wol angelaſſen. [Denn ein Regiment nimmt groſſen Schaden / wenn junge verſtändige Fürſten durch einen unzeitigen Tod abſterben / da ſie hätten können ihren Aeltern in der Regierung mit Lob und Ruhm nachfolgen. Und iſt es beſſer / daß ein König ohne ein Königreich / als ein Königreich ohne einen König ſey.]

b Gutes] Denn derſelbige Jüngling iſt beſchnitten geweſen / und alſo in den Bund Gottes auffgenommen worden / Gen. 17/10. hat ſich auch mit der Abgötterey noch nicht verunreiniget gehabt / noch irgend eine gottloſe Meynung im Hertzen gefaſſet. [Gleich wie auch heute zu Tage im Papſtthum GOtt noch ſeine Kirche erhält. Denn die Kinder ſeyn durch die Tauffe Chriſto einverleibet / und mit dem falſchen Wahn der Verdienſte / Meſſe / und Anruffung der Heiligen noch nicht verunreiniget.]

14 Der HErr aber wird ihm einen König über Iſrael erwecken / der wird das Haus Jerobeam außrotten deß Tages. *Und was iſt nun [a] gemachet?

*H. Luth.] Wenn dieſes dermaleins wird erfüllet werden / wird man ſagen: Was hat Jerobeam nun gemachet?

a Gemachet] Als wollte er ſagen: Verſteheſt du nicht / daß allbereit itzt GOtt einen Anfang machet an der Außrottung deß Jerobeams / weil der Sohn / welcher itzt ſchon auff den Tod kranck liget / ſterben wird / ſo bald du zu der Thür deines Hauſes hinein ſchreiteſt.

15 Und der HErr wird Iſrael [a] ſchlagen / gleich wie das Rohr im Waſſer [b] beweget wird / und wird Iſrael [c] außreiſſen von dieſem guten Lande / das er ihren Vätern gegeben hat / und wird ſie [d] ſtreuen über das [e] Waſſer / darum / daß ſie ihre [f] Hayne gemachet haben / den HErrn zu erzürnen.

a Schlagen] Mit groſſen Niederlagen / nicht allein den König / ſondern auch das gantze Volck.

b Beweget] Denn es werden ſich viel und groſſe Veränderungen im Königreich Iſrael zutragen / daß ſie einen König nicht lange behalten werden / darum es wancken und ſchwancken wird / als ein Ding / das bald fallen will. [Denn wenn die Oberkeit in einem Lande offt geändert wird / ſo ſtrafet GOtt damit die Sünden ſeines Volcks / Prov. 28/2. und wird viel Unglück dadurch verurſachet.

c Außreiſſen] Als einen unfruchtbahren Baum.

d Streuen] Gleich wie man Spreu und Staub hin und wieder verſtreuet.

e Waſſer] Nemlich / über den Fluß Euphratem / in eine (elende Dienſtbahrkeit.

f Hayne] Diß iſt die Urſach ſolches groſſen Unglücks / daß ſie Luſt-Wälder gepflantzet / ihre Gottesdienſte darinnen zu üben / die ſie auß ihrem Kopff erdacht / damit ſie GOtt ſchwerlich erzürnet haben. [Sihet man derowegen allhie / daß die Unterthanen nicht entſchuldiget ſeyn vor GOtt / wenn ſie ihrer Oberkeit falſche Religion annehmen.]

16 Und wird Iſrael übergeben / um der Sünde willen Jerobeam / der da geſündiget hat / und hat Iſrael ſündigen [a] gemachet.

a Gemachet] Weil er mit ſeinem Exempel und Einſetzung der Abgötterey das Volck gereitzet / daß es dieſelbige falſche Religion auch angenommen. [So groſſen Schaden thun der Oberkeit Ubertretungen / daß ſie nicht nur ihr ſelbſten ſchadet / ſondern auch den Unterthanen das Verderben verurſachet / darum ſie auch deßhalben GOtt Rechenſchafft geben muß. Daneben haben wir auch allhie zu lernen / wie ſehr unſerm HErrn GOtt die ſelbſt-erwählte Gottesdienſte zuwider ſeyn.]

17 II. Und das Weib Jerobeam machte ſich auff / ging hin / und kam gen [a] Thirza. Und da ſie auff die Schwelle deß Hauſes kam / ſtarb der [b] Knabe.

a Thirza] In die königliche Stadt.

b Knabe] Deß Königs Jerobeams Sohn.

18 Und ſie begruben ihn / und gantz Iſrael klagete ihn / nach dem [a] Wort deß HErrn / das er geredet hatte durch ſeinen Knecht Ahia / den Propheten.

a Wort] Denn es müſten eher Himmel und Erden vergehen / als daß das Wort Gottes nicht ſollte erfüllet werden.

19 Was mehr von Jerobeam zu ſagen iſt / wie er [a] geſtritten und [b] regieret hat / ſihe / das iſt geſchrieben in der [c] Chronica der Könige Iſrael.

a Geſtritten] Nemlich mit dem Könige in Juda / Abiam / von dem er aber überwunden worden / 2 Chron. 13.

b Regieret] Die gantze Zeit über / weil er das Königreich in ſeiner Gewalt gehabt / nemlich / gottlos und tyranniſch / darum er auch endlich an einer greulichen Kranckheit / die ihm GOtt zur Strafe zugeſchicket / geſtorben / 2 Chron. 13/20.

c Chronica] Welche Chronica nicht mehr verhanden iſt. Und ſeyn ſolche Sachen in der heiligen Schrifft außführlich genug beſchrieben / welche dazu von nöhten ſeyn / daß man GOtt recht erkenne / und das Leben gottſeliglich anſtelle.

20 Die Zeit aber / die Jerobeam regierete / ſind zwey und zwantzig Jahr / und [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern / und ſein Sohn [b] Nadab ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Das iſt: Er iſt geſtorben / und ohne Zweifel ewiglich verdammet worden / daß man bey dieſem Könige gewiſſe Poſt in die Hölle haben können.

b Nadab] Der über wenig Jahr hernach mit dem gantzen Geſchlechte Jerobeams umkommen und außgerottet worden / 1 Reg. 15/28. 29. [Darum ſollen wir bey deß Jerobeams Exempel erinnert ſeyn / daß wir uns danckbahrlich erzeigen für die göttlichen Gutthaten / damit / daß wir bey der rechten Religion und in der wahren Gottſeligkeit beharren.]

21 III. [a] So war Rehabeam / der Sohn Salomo / König in Juda / [†] viertzig Jahr alt war Rehabeam / da er König ward / und regierete ſiebenzehen Jahr zu Jeruſalem / in der Stadt / die der HErr [b] erwählet hatte auß allen Stämmen Iſrael / daß er ſeinen Namen daſelbſt hin ſtellete. Seine Mutter hieß Naema / eine [c] Ammonitin. † 2 Par. 12/13.

a So war] Itzt wendet ſich die Schrifft wieder zu der Könige Juda Regierung um.

b Erwählet] Das iſt: GOtt hat nicht allein gewollt / daß man in derſelben Stadt die heilige Schrifft ſollte hören leſen und erklären / darauß das Volck GOtt recht erkennen lernete / ſondern hatte auch den Tempel darinnen bauen laſſen / in dem man ſeinen Namen preiſen / und ihn anruffen ſollte / da man auch ihm zu Ehren die gewöhnliche und gebührliche Opffer verrichten könnte / dadurch das Leiden und der Tod deß eingebohrnen Sohns Gottes vorgebildet ward.

c Ammonitin] Diß wird darum erzählet / daß wir vernehmen ſollen / was die Urſach geweſen / daß auch Rehabeam / nach dem er drey Jahr regieret / 2 Chron. 12/1. zur Abgötterey abgewichen / weil ihn nemlich ſeine Mutter dahin beredet gehabt. Denn die Ammoniter abgöttiſche Leute waren. [Seyn derowegen die Heyrahten gefährlich mit denen Weibern / die in einer falſchen Religion aufferzogen worden. [Denn wenn gleich der Mann ſich nicht möchte verführen laſſen / ſo muß man ſich doch beſorgen / daß ſolche Mütter nicht etwa ihren Kindern die falſche Religion beybringen / und ſie darinnen heimlich unterrichten.]

22 Und [a] Juda that / das dem HErrn übel gefiel / und reitzeten ihn zu Eifer mehr / denn alles / das ihre [b] Väter gethan hatten mit ihren Sünden / die ſie thaten.

a Juda] Nemlich / die Unterthanen im ſelben Königreich und Stämmen / ſammt ihrem Könige.

b Väter] [Denn die Kinder werden ſelten frömmer / als die Väter / ja zu mehrmalen auch wol ärger.]

23 Denn ſie baueten ihnen auch [a] Höhen / [b] Seulen / und [c] Hayne auff allen hohen Hügeln / und unter allen grünen [d] Bäumen.

a Höhen] Das iſt: Capellen und Altare an hohen Orten.

b Seulen] Vor denen ſie GOtt anbeteten.

c Hayne] Oder heilige Wälder / von denen kurtz zuvor auch Anregung geſchehen. Solche und dergleichen ſelbſt-erwählte Gottesdienſte richteten ſie an ohne und wider den Befehl Gottes.

d Bäumen] Das iſt: Wo ſie irgend einen hübſchen Hügel oder ſchattichten und luſtigen Wald ſahen / da richteten ſie öffentliche Gottesdienſte an. Wie man dergleichen Capellen unter dem Papſtthum in einer Herrſchafft unzählich findet.

24 Es waren auch [a] Hurer im Lande / und ſie thaten alle die Greuel der Heiden / die der HErr vor den Kindern Iſrael [b] vertrieben hatte.

a Hurer] Sodomitiſche Knabenſchänder und Weichlinge / die abſcheuliche Schande und Laſter trieben.

b Vertrieben] Darum die Iſraeliten gar toll und thöricht müſſen geweſen ſeyn / daß ſie ſolches nicht betrachtet / wie um eben dergleichen Sünden willen die Heiden wären vertilget worden / welche ſie itzt begingen / und ihnen nachthäten. [Gleich wie aber der Schatten dem Leibe / alſo folget auff die geiſtliche Hurerey / welches iſt die Abgötterey / auch die leibliche Hurerey und Unreinigkeit / und zwar iſt man mit der ſchlechten Hurerey nicht vergnüget / ſondern begehet auch ſolche greuliche Schande und Laſter / die der Natur ſelbſt zuwider ſeyn. Daß es wahr ſey / bezeuget etlicher Römiſcher Päpſte züchtiges Leben.

25 Aber im [a] fünfften Jahr deß Königs Rehabeam zog Siſak / der König in Egypten / [b] herauff wider Jeruſalem /

a Fünfften] Denn die drey erſten Jahr / in denen Rehabeam die Leviten auffnahm / welche Jerobeam vertrieb / iſt er dem Regiment wol vorgeſtanden / wie 2 Chron. 11/13. 14. gemeldet wird / und hat ſich dieſelbe Zeit über zu der rechten Religion gehalten / aber im vierten Jahr iſt er abgefallen / und hat allerley Abgötterey angerichtet / darum im fünfften Jahr die Strafe darauff erfolget.

b Herauff] Nemlich / mit einer gewaltigen Kriegsmacht / ſo man nicht zählen können / wie 2 Chron. 12. ſtehet. Und hat ins Land Juda viel feſte Städte erobert. Daher das Volck Juda in groſſen Aengſten geweſen. Da hat GOtt den Propheten Semaja zu ihnen geſandt / und den Jüden ihr Unrecht verweiſen laſſen / mit Anzeigung / welche die eigentliche Urſach wäre / derent halben ſolch Unglück über ſie kommen. Da hat zwar das Volck ſeine Sünde erkannt und bekannt / daß ſie ſolches billig litten. Nach welchem ſich GOtt über ſein Volck wieder erbarmet / und zwar den König Siſak nicht allerdings auß Juda getrieben / aber doch ſein Hertz alſo gemildert / daß er keine Grauſamkeit wider das Volck geübet.

26 Und nahm die [a] Schätze auß dem Hauſe deß HErrn / und auß dem Hauſe deß Königs / und alles / was zu nehmen war / und nahm alle güldene Schilde / die [†] Salomo hatte laſſen machen. † 1 Reg. 10/16.

a Schätze] Denn ob er wol der Meynung zu Jeruſalem einkommen / als ob er nichts Feindliches wider ſie vornehmen wollte / ſo hat er doch nicht allerdings Glauben gehalten / ſondern den Tempel beraubet / und viel köſtliche Sachen / die er darinnen gefunden / hinweg genommen / auch ſonſten alles geplündert / um der vorigen begangenen Sünden und Abgötterey willen deß Volcks. [Und hat man allhie zu mercken / daß GOtt ſeine böſe und ſündige Kinder bald ſtrafet / damit ſie zur Buſſe gelocket / erhalten / und ſelig werden. Darnach ſehen wir auch / wie das Predig-Amt / dadurch die Sünden angezeiget / und den Leuten vorgehalten werden / in den Außerwählten kräfftig ſeyn / und wenn ſie ihre Sünde erkennen und bekennen / Vergebung derſelben / und Linderung der Strafen erlangen. Man kan auch allhie ſpüren / daß durch ein gottloſes Leben die Kriege verurſachet werden. Und da GOtt ſeine Kinder ſo ſcharff züchtiget / was werden die wol zu gewarten haben von ihm / welche ſich allerdings dem Teufel ergeben? Weil auch die Schätze / ſo man mit gutem Gewiſſen zuſammen gebracht / dennoch um anderer Sünde willen ſeyn geraubet worden / wie wird es denn mit denen zugehen / die man mit Wucher / Betrug / Finantz / unbilligen Schatzungen und Rauberey zuſammen bringet.]

27 An welcher Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilde machen / und befahl

ſie unter die Hand der öberſten Trabanten / die der Thür hüteten am Hauſe deß Königs.

28 Und ſo offt der König in das Haus deß HErrn [a] ging/ [b] trugen ſie die Trabanten/ und brachten ſie wieder in der Trabanten Kammer.

a Ging] Denn er nicht dafür angeſehen wollen ſeyn / als ob er dem Gottesdienſt allerdings abgeſaget hätte / welcher von GOtt ſelber eingeſetzet war/ wiewol er nichts deſto weniger auch daneben die Abgötter verehrete.

b Trugen] Ging derowegen der König mit gewapneter und gewehrter Hand zum Tempel deß HErrn / als ob ſich einer Gefahr zu beſorgen. [Wiewol man nun dahin trachten ſoll/ daß die Fürſten und Herren ihre getreue Leib-Diener und Gvardi haben/ ſo iſt doch kein ſtärckerer Schutz/ als der Engel Hut/ Pſ.34/8. und 91/11. und der Unterthanen Gutherzigkeit.]

29 Was aber mehr von Rehabeam zu ſagen iſt/ und alles/ was er [a] gethan hat/ ſihe/ das † iſt geſchrieben in der [b] Chronica der Könige Juda.

† 2 Par. 12/15.

a Gethan] Weil er in der Regierung geweſen.

b Chronica] Welches Buch nicht mehr verhanden iſt.

30 Es war aber [a] Krieg zwiſchen Rehabeam und Jerobeam ihr Lebenlang.

a Krieg] Das iſt: Sie wurden nimmer mit einander eins/ ſo lange ſie lebeten. Denn es verdroß dem Rehabeam/ daß Jerobeam ihm das Königreich Iſrael entzogen / ſo beſorgete ſich Jerobeam/ daß ſeine Unterthanen nicht etwa dermaleins wieder von ihm abfielen / und ſich zum Rehabeam ſchlügen/ darum ſie einander immerdar anfeindeten / ob ſie wol nicht öffentlich wider einander zu Felde zogen. [Es iſt aber ein böſes Ding um einen untreuen Nachbahren.]

31 IV. UNd Rehabeam [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben mit ſeinen Vätern in der Stadt David. Und ſeine Mutter hieß Naema / eine Ammonitin. Und ſein Sohn Abiam ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Es iſt aber Rehabeam in ſeinen Sünden geſtorben / wie auß dem Buch der Chronica abzunehmen. [Sollen wir uns derowegen für dem erſten Abfall hüten/ auff daß wir uns in Sünden nicht alſo verwickeln/ daß wir darinnen biß zu Ende unſers Lebens ſtecken bleiben.]

Das XV. Capitel.

I. ABiam iſt ein abgöttiſcher König/ v. 1. II. Nach ſeinem Tode folget Aſſa/ der die Abgötterey abgethan/ und der Unzucht gewehret/ hat aber die Höhen geduldet / und mit dem heiligen Schatz den König in Syrien in einen gefährlichen Krieg wider ſeinen Feind Baeſa gedinget/ ſtirbet endlich an der Kranckheit der Füſſe/ v.9. III. Dem folget ſein frommer Sohn Joſaphat im Regiment nach/ v.24. IV. Der gottloſe König Nadab wird mit ſeinen gottloſen Nachkommen vertilget / v. 25. V. Und kömmt Baeſa an ſeine Statt/ iſt aber nicht um ein Haar beſſer als die Vorigen / darum ihm auch ſeines Geſchlechts Untergang gedräuet wird/ v.33.

1 IM achtzehenden Jahr deß Königs Jerobeam / deß Sohns Nebat/ ward † [a] Abiam König in Juda.

† 2 Par.13/1.

a Abiam] Deß Rehabeams Sohn/ welchen der Vater unter allen ſeinen Söhnen am tauglichſten zum Königreich geachtet/ wiewol er nicht der Erſtgebohrne geweſen. Denn er auch deß Abiams Mutter unter allen ſeinen Weibern und Kebsweibern am liebſten gehabt/ da er ſonſten achtzehen Ehe-Frauen / und ſechtzig Kebsweiber gehabt/ und hat demſelben Sohn noch bey ſeinen Lebzeiten den Korn-Handel übergeben/ welchem Amt er mit groſſem Lobe vorgeſtanden / 2 Chron. 11/22.23. [Aber es iſt darum nicht jederman fromm und angenehm vor GOtt/ der einem Regiment weislich vorſtehen kan.] Wie denn auch dieſer Abiam ein Götzen-Diener geweſen / als hernach folget.

2 Und regierete drey Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Maecha/ eine Tochter Abiſalom

3 Und er [a] wandelte in allen Sünden ſeines Vaters/ die er vor ihm gethan hatte/ und ſein Hertz war [b] nicht rechtſchaffen an dem HErrn ſeinem GOtt/ wie das Hertz ſeines Vaters Davids.

a Wandelte] Er that eben dieſelbigen Sünden / die ſein Vater begangen hatte.

b Nicht rechtſchaffen] Denn ob er wol die rechte Religion duldete/ und ſich etlicher Maſſen darzu bekannte/ welche im Tempel zu Jeruſalem verrichtet ward/ ſo ließ er doch nichts deſto weniger auch die Abgötterey und falſche Gottesdienſte zu auff den Höhen/ die er auch ſelber mit trieb/ und hing nicht der reinen Religion allein an von gantzem Hertzen / wie ſein Anherr David gethan. [Denn GOtt kan die gemiſchete Religion und Gottesdienſte nicht leiden. Und wo im Hertzen die wahre Religion nicht rein iſt / da wird auch im Leben und Wandel viel unlöbliches Dinges begangen.] Darum hat auch GOtt dieſen König in groſſe Angſt und Noht kommen laſſen/ daß zu ſeiner Zeit ſich ein harter Streit zwiſchen ihm und Jerobeam erhaben/ und hat Jerobeam acht mal hundert tauſend Mann wider ihn ins Feld gebracht/ da hingegen Abiam nur halb ſo viel/ nemlich/ vier mal hundert tauſend auffbringen können. Doch hat er (wie er ſonſten auch geweſen) ein Hertz gefaſſet/ und ihm ſelber zu Gemühte geführet/ daß Jerobeam den Gottesdienſt zu Jeruſalem allerdings verworffen hatte. Darum er den Iſraeliten / ehe die Schlacht angegangen / mit einer ernſtlichen und weitläufftigen Rede zu verſtehen gegeben/ wie übel ſie daran thäten/ daß ſie wider ihre Brüder/ die Kinder Juda/ zur Wehre griffen/ deßhalben GOtt ihrem Vorhaben widerſtehen würde. Unterdeß aber hatte Jerobeam den einen Theil ſeines Kriegsvolcks herum geführet/ das Abiam nicht geachtet/ und deß Abiams Kriegsvolck umringet/ daß fornen und hinter ihm Feinde geweſen. Da haben die Kinder Juda in ſolchen ihren Nöhten zum HErrn geſchryen/ und ihre Zuflucht zu ihm gehabt. Denn es ſeyn unter deß Abiams Kriegsvolck noch viele fromme Leute gefunden worden / die ſich mit keiner Abgötterey beflecket gehabt. Darum hat ſich GOtt über die Kinder Juda erbarmet/ und ein Schrecken in die Feinde gebracht/ daß ſie geflohen/ und ihrer eine groſſe Anzahl erſchlagen worden. Welches Sieges ſich Abiam gebrauchet / und hat dem Jerobeam etliche Städte abgedrungen/ 2 Chron.13/19.] Denn GOtt ſchonet offt um etlicher frommer Unterthanen willen eines gantzen Volcks / ob wol der gröſſere Hauffe ſammt der Oberkeit verdienet hätte / daß ſie um ihres gottloſen Lebens willen zu Grunde gingen.]

4 Denn um Davids [a] willen gab der HErr ſein GOtt ihm ein Licht zu [b] Jeruſalem/ daß er ſeinen Sohn nach ihm erweckete/ und erhielt zu Jeruſalem.

a Willen] Das iſt: Weil GOtt den David geliebet hatte/ und noch liebete/ hatte er ihm bey ſeinen Leb-Zeiten verheiſſen/ daß er das Königreich bey ſeinem Geſchlechte erhalten wollte. Darum er nicht zugeben / daß Abiam ohne einen Erben deß Königreichs umkäme und vertilget würde/ damit deß Davids Stamm nicht unterginge/ ſondern im Anſehen bliebe/ und ſeiner vortrefflichen Thaten halben berühmet würde.

b Jeruſalem] Welche Stadt ſammt dem Tempel und Gottesdienſt/ wie auch die Einwohner er erhalten wollen/ und wider die Feinde ſchützen.

5 Darum/ daß David gethan hatte / das dem HErrn wol gefiel / und [a] nicht gewichen war von allem/ das er ihm gebot ſein Lebenlang/ ohne † in dem Handel mit [b] Uria/ dem Hethiter.

† 2 Sam.11/17. c.12/9.

a Nicht gewichen] Das iſt: Weil David von Jugend an biß zu ſeinem Tode mit gantzem Fleiß und auß reinem Hertzen dahin getrachtet/ daß er ſo wol im Gottesdienſt/ als im äuſſerlichen Leben und Wandel/ wie auch in der Verwaltung deß Königreichs nichts beginge/ dadurch GOtt erzürnet würde.

b Uria] Mit welches Weibe er die Ehe gebrochen/ ihn aber/ den Uriam/ erwürgen laſſen/ daß aber David das Volck zählen heiſſen/ iſt zwar auch Sünde geweſen/ jedoch war die Urſach der folgenden Strafe vornehmlich deß Volcks viel gröſſere Sünden/ ſo vorher gangen/ dazu deß Königs Irrthum und Fehler Anlaß geben/ daß GOtt deß Volcks Ubertretungen mit der Peſtilentz geſtrafet. [Und hat man allhie zu mercken / wie GOtt der Aeltern Frömmigkeit auch an den Kindern vergelte / und der Frommen Sünden (weñ ſie warhafftige Buſſe thun) ihnen alſo verzeihe/ daß ſie ihnen nicht mehr zugerechnet werden/ eben als ob ſie nie begangen wären/ Pſal.32/1.2.5. Rom.4/7.8.]

6 Es war aber ein [a] Krieg zwiſchen Rehabeam und Jerobeam ſein Lebenlang.

a Krieg] Denn von der erſten Zertheilung an deß Königreichs iſt nimmer kein beſtändiger Friede geweſen zwiſchen Rehabeam und ſeinen Nachkommen mit Jerobeam. [Und menget GOtt immerdar ſüß und ſauer durch einander / auff daß ſein Volck allewege etwas habe / dadurch es unter dem Creutz gehalten wird.]

7 Was aber mehr von Abiam zu ſagen iſt/ und alles/ was er [a] gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [b] Chronica der Könige Juda. Es war aber [c] Krieg zwiſchen Abiam und Jerobeam.

a Gethan] Weil er das Regiment geführet.

b Chronica] Welche Bücher nicht mehr verhanden ſeyn.

c Krieg] Von dem auß dem andern Buch der Chronica Cap.13. kurtz zuvor etwas Anregung geſchehen.

8 Und Abiam [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern / und ſie begruben ihn in der Stadt David. Und † Aſſa ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

† 2 Par.14/1.

a Entſchlieff] [Weil demnach dieſer König nur drey Jahr regieret / und kein Menſch / er ſey gleich ein König/ Fürſt oder gemeiner Mann / wiſſen kan / wie lange er ſeinem Amte und Beruff vorſtehen werde/ ſo ſoll ein jeder Fleiß ankehren/ daß er bey Zeiten außrichte / was er zu verrichten hat/ damit er nicht vom Tode übereilet die Gelegenheit verſäume.]

9 II. IM zwantzigſten Jahr deß Königs Jerobeam über Iſrael ward Aſſa König in Juda/

10 Und regierete ein und viertzig [a] Jahr zu Jeruſalem. Seine † Mutter hieß [b] Maecha/ eine Tochter Abiſalom.

† 2 Par.13/2.

a Jahr] Denn er ein frommer König geweſen / ſonderlich zu Anfang ſeiner Regierung. Darum ihm auch GOtt das Leben verlängert.

b Maecha] Wiewol nun dieſe eben den Namen gehabt/ wie ſeine Groß-Mutter / deß Abiams Mutter / ſo iſt es doch nicht eine Perſon geweſen. Und werden der Könige Mütter mit Namen geſetzet/ auff daß man wiſſen könnte/ auß welchem Weibe ein jeder gebohren wäre / weil die Könige gemeiniglich viel Weiber gehabt. Und iſt dieſes Königs Mutter ein gottloſes Weib geweſen. [Darauß offenbahr / daß auch der gottloſen Aeltern Kinder von GOtt bißweilen erleuchtet und ſelig werden. Darum man nicht alſobald auß der Aeltern Wandel und Sinn von den Kindern urtheilen ſoll.]

11 Und Aſſa that/ das dem HErrn [a] wol gefiel/ wie ſein Vater David.

a Wol gefiel] Denn er die rechte Religion wieder angerichtet / und dem Regiment wol vorgeſtanden. Wiewol er aber in ſeinem Alter etliche Mißgriffe gethan / in maſſen hernach ſoll gemeldet werden / ſo iſt doch zu hoffen / daß er Buſſe gethan/ und ihm ſolche Fehler ſeyn verziehen worden.

12 Und that die Hurer auß dem Lande/ und [a] that ab alle Götzen / die ſeine Väter gemachet hatten.

a That ab] [Denn der Oberkeit Amt iſt/ die Unzucht auffs ernſtlichſte zu ſtrafen / und die abgöttiſchen Bilder abzuthun/ den Unterthanen aber ſtehet es zu/ daß ſie die Abgötterey und alle Unzucht meiden.]

13 Dazu ſetzete er auch ſeine Mutter Maecha ab vom Amt / das ſie dem [a] * Miplezeth gemachet hatte im Häyn / und Aſſa rottete auß ihren Miplezeth / und [b] verbrannte es im Bach Kidron.

a Miplezeth] Von dem etliche halten / daß es ein Abgott der Unzucht geweſen/ den ſeine Mutter öffentlich zu verehren auffgeſtellet/ welches ein abſcheulich Ding geweſen/ daß dergleichen von dem Volck Gottes ſollen gehöret werden.

* H. Luth.] Wer der Miplezeth geweſen ſey/ iſt ungewiß. Etliche ſagen/ es ſey der Abgott Priapus geweſen.

b Verbrannte es] Das iſt: Er hat den ſchändlichen Götzen neben dem Bach Kidron verbrannt / der nicht weit von Jeruſalem gefloſſen/ und darnach die Aſche in denſelben Bach geſchüttet/ damit von ſolcher Büberey nichts mehr zu ſpüren wäre. Und hat Aſſa in dieſem Stück wider das vierte Gebot nicht geſündiget / ſondern GOtt ein angenehmes Werck verrichtet/ daß er auch ſeiner Mutter nicht zugelaſſen/ Abgötterey zu treiben. [Denn in ſolchen Sachen / die zur Ehre Gottes dienen/ muß man auff GOtt mehr Achtung geben/ als auff die Menſchen / wenn ſie uns gleich gar nahe verwandt ſeyn/ Actor. 5/29.]

14 Aber die Höhen thaten ſie [a] nicht ab. Doch war das Hertz Aſſa [b] rechtſchaffen an dem HErrn ſein Lebenlang.

a Nicht ab] Denn das Volck opfferte auff denſelben Höhen dem wahren GOtt/ auch auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem/ und ließ ſich von ſolchem Gottesdienſt nicht abwehren/ darum ihn Aſſa nicht dürffen abſchaffen / welches ſein Thun nicht allerdings ohne Sünde geweſen. Denn zu Jeruſalem im Tempel ſollte man opffern.

b Rechtſchaffen] Das iſt: Er begehrete den rechten Gottesdienſt zu befördern/ ſo viel er es verſtund/ und ließ ihm die Sache ein Ernſt ſeyn/ es war ihm die Ehre Gottes zuförderſt angelegen / und war kein Heuchler / wiewol er ſonſten nicht allerdings ohne Sünde und Mangel war.

15 Und das Silber und Gold und [a] Gefäß/ das ſein Vater geheiliget hatte/ und was geheiliget war zum Hauſe deß HErrn/ brachte er ein.

a Gefäß] Allerley Sachen und Werckzeuge/ die man zum heiligen Gottesdienſt gebrauchen konnte / und alles/ was ſein Vater (vielleicht im Teſtament) dahin verordnet und gegeben/ das hat er treulich in den Tempel geliefert. [Etliche thun das Widerſpiel / daß ſie auß den Kirchen rauben und hinweg nehmen/ was ihre Voraltern zur Erhaltung deß Predigamts dahin geſtifftet/ und wenden es in ihren eigenen Nutzen.]

Es hat ſich aber bald darauff begeben/ daß Serah/ der Mohren König/ wie 2 Chron.14/9. geleſen wird/ mit einem unzählichem Kriegsvolck wider Aſſa zu Felde gezogen/ und biß gen Mareſa/ einer Stadt im Stamm Juda gelegen/ kommen. Wiewol nun Aſſa an der Kriegs-Macht ihm bey weitem nicht gleichen möchte/ ſo trauete er doch GOtt/ und rieff ihn mit einem gottſeligen Gebet um Erhaltung deß Sieges ernſtlich an. Welches ſein Gebet ſo kräfftig geweſen/ daß der Feinde Heer von GOtt geſchrecket/ ſich in die Flucht begeben/ und von deß Königs Aſſa Kriegsleuten geſchlagen und zerſtreuet worden. [Und hat ohne allen Zweifel Aſſa vor der Schlacht ſchwere Anfechtungen außgeſtanden. Denn was Heuchler geweſen/ haben vorgegebẽ/ Aſſa werde mit ſolchem Kriege von GOtt geſtrafet/ weil er die Götzen zerſtöret. Aber dergleichen Verſuchungen ſoll man mit dem Worte Gottes zurücke treiben. Denn GOtt verſuchet die Frommen/ damit kund werde/ wie ſtandhafftig ſie ſeyn in der wahren Religion.] Da nun der König Aſſa von der Schlacht wieder kömmt / 2 Chron.15. gehet ihm der Prophet Aſaria entgegen / und vermahnet ihn und ſeinen Leuten/ daß ſie bey dem rechten Gottesdienſt beharren ſollen. Verkündiget ihnen doch auch zugleich/ wie es dermaleins geſchehen werde / daß die rechte Religion in Iſrael faſt allerdings werde verlöſchẽ/ und ſchwere Strafen hernach darauff erfolgen. Darum ſollen ſie deſto fleiſſiger ſeyn/ dieſelbige unter ihnen zu erhalten. Sind alſo der König und das Volck durch ſolche deß Propheten Ermahnung freudiger worden/ die noch übrige Abgötterey außzurotten/ und erneuren den Bund mit GOtt.

16 [a] Und es war [b] Streit zwiſchen Aſſa und Baeſa/ dem Könige Iſrael/ ihr Lebenlang.

a Und] Was bißher von Aſſa geſaget worden / iſt alles lobens werth/ ohne daß er die Höhen geduldet. Itzt aber folget wie Aſſa auch Fleiſch und Blut gehabt / und den alten Adam nicht allerdings außziehen können.

b Streit] Das iſt: Sie trugen eine immerwährende Feindſchafft und ſtetigen Widerwillen wider einander/ daß keiner dem andern trauete/ oder ſich eines gewiſſen Friedens zum andern verſehen durffte.

17 Baeſa † aber/ der König Iſrael/ zog herauff wider Juda/ und [a] bauete Rama/ daß niemand ſollte [b] auß und ein ziehen auff Aſſa Seiten/ deß Königs Juda. † 2 Par. 16/1.

a Bauete] Das iſt: Er hat ſie feſter gemachet.

b Auß und ein] Er hat ihm den Paß zum Proviant verleget/ und ihm nichts laſſen zugehen. Dazu konnte der König in Iſrael auß derſelben Feſtung einen unverſehenen Streiff thun in das Land Juda/ und nach ſeinem Gefallen darinnen rauben und plündern. Welches dem Könige Aſſa/ wie nicht unbillig/ ſehr zuwider geweſen. Er hätte aber auch wiederum zu den vorigen Waffen/ nemlich zum Gebet/ ſeine Zuflucht haben/ und darnach dem Muhtwillen deß Iſraelitiſchen Königs mit behertztem Muht ſteuren ſollen. Aber er hat bey Menſchen Hülffe geſuchet/ und ihm vorgenommen/ den König zu Damaſco mit Gelde an ſich zu kauffen/ und auff ſeine Seite zu bringen/ mit deſſen Beyſtand er dem Baeſa abwehren könnte/ wie hernach folget.

18 Da nahm Aſſa alles Silber und Gold/ das [a] übrig war im Schatz deß Hauſes deß HErrn/ und im Schatz deß Hauſes deß Königs/ und gab es in ſeiner Knechte Hände/ und ſandte ſie zu Benhadad/ dem Sohn Tabrimon/ deß Sohns Heſion/ dem Könige in Syrien/ der zu Damaſco wohnete/ und ließ ihm ſagen:

a Ubrig war] Nemlich von den Gaben und Schenckungen der letzten Könige/ denn der Tempel allbereit von Siſak/ dem Könige in Egypten/ zuvor beraubet worden/ wie im vorhergehenden Capitel gemeldet wird.

19 Es iſt ein [a] Bund zwiſchen mir und dir/ und zwiſchen meinem Vater und deinem Vater. Darum ſchicke ich dir ein [b] Geſchencke/ Silber und Gold/ daß du fahren laſſeſt den Bund/ den du mit Baeſa/ dem Könige Iſrael haſt/ daß er von mir [d] abziehe.

a Bund] Wir ſind Freunde und Bundsverwandten/ gleich wie auch unſere Väter mit einander in guter Correſpondentz geſtanden. Darum ſo bitte ich dich um Hülffe und Beyſtand in meinen Nöhten.

b Geſchencke] Damit ich unſere Freundſchafft begehre zu beſtätigen und zu erneuern.

c Fahren laſſeſt] Daß du ihm abſageſt/ und ihn unverſehens überzieheſt/ damit er ſich mit ſeinem Volck wieder zurücke/ und beſſer hinein in ſein Königreich begeben müſſe/ ſein Land zu ſchützen.

d Abziehe] Und die Stadt Rama unbefeſtiget bleiben laſſe/ wenn er durch dich gehindert wird/ daß er in ſeinem angefangenen Wercke nicht fortfahren kan/ und mir alſo nicht mehr damit überläſtig ſey. Es hat aber Aſſa mit ſolchem fleiſchlichen Anſchlag nicht eine geringe Sünde begangen/ wiewol er nach menſchlichem Bedüncken weislich angegriffen war. Denn er nicht mehr Hoffnung zu dem gottloſen Könige Benhadad/ als zu Gott haben ſollen/ und hat ihm nicht gebühret/ die heiligen Schätze zu verthun/ daß er deß Iſraelitiſchen Königs Gewalt damit abtriebe/ weil er ſeinem Vorhaben (wenn er GOtt vertrauen wollen) mit einem herrlichen Sieg ſteuren können. So hat er auch nicht löblich daran gehandelt/ daß er den König in Syrien mit Gelde beſtochen/ damit er den Bund/ welchen er mit dem Iſraelitiſchen Könige gemacht/ bräche und überginge. [Aber wenn ein Menſch ihm ſelbſt gelaſſen wird/ ob er gleich ſonſten gar fromm iſt/ ſo kan er doch leichtlich von ſeinem eigenen Fleiſch und vom Satan hintergangen werden/ daß er in Sünde falle. Darum/ wer ſtehet/ mag wol zuſehen/ daß er nicht falle/ 1 Cor. 10/12.]

20 Benhadad gehorchte dem Könige Aſſa/ und ſandte ſeine Hauptleute wider die [a] Städte Iſrael/ und [b] ſchlug Jion/ und Dan/ und Abel Beth Maecha/ das gantze [c] Cineroth/ an dem gantzen Lande [d] Naphthali.

a Städte] Daß ſie dieſelben überfallen/ und alſo dem Könige Iſrael von Rama abhalten ſollten. [Denn was bringet das Gold nicht zu Wegen/ ſonderlich bey einem gottloſen Menſchen/ dem alles ums Geld feil iſt?]

b Schlug] Nemlich/ deß Königs in Syrien Kriegsleute/ die er außgeſchicket/ haben die nachbenannten Städte mit Gewalt erobert/ und eingenommen.

c Cineroth] Das iſt: Die gantze Landſchafft um den See Genezareth her gelegen: Von welchem See im Neuen Teſtament offt Meldung gethan wird.

d Naphthali] Das iſt: Sie haben denſelben gantzen Strich/ ſo weit der Stamm Naphthali gereichet/ unter ihrer Gewalt gebracht.

21 Da das Baeſa hörete/ ließ er ab/ zu [a] bauen Rama/ und zog wieder gen Thirza.

a Bauen] Er hat von der Stadt Rama Befeſtigung abgelaſſen/ und zu ſeiner königlichen Stadt geeilet/ damit dieſelbige auch nicht in ſeinem Abweſen vom Feinde belagert und erobert würde.

22 Der König Aſſa aber ließ [a] erſchallen im gantzen Juda: Hie ſoll niemand [b] ungeſtraffet bleiben. Und ſie [c] nahmen die Steine und Holtz von Rama weg/ damit Baeſa gebauet hatte/ und der König Aſſa bauete damit Geba/ Ben Jamin/ und Mizpa.

a Erſchallen] Er ließ ſeine Unterthanen zuſammen fordern/ daß ſie die angefangene Feſtung zu Rama nieder reiſſen ſollten.

b Ungeſtraffet] Alſo/ daß ſich keiner von dieſer Fron außziehen/ oder dafür gefreyet ſeyn ſoll/ mit Vorwendung irgend einer geſchehenen Begnädigung/ daß er nicht wollte auch etliche Leute ſchicken/ die mir ihren Dienſt leiſten/ und dieſe Feſtung nieder reiſſen helffen.

c Nahmen] Nach dem nemlich eine groſſe Menge auff deß Königs Befehl ſich dahin gefunden/ und die Feſtung nieder geriſſen hatten. Faſt eine gleiche Hiſtorie findet man im Livio von Zerſtörung der Stadt Alba. Und hat es zwar das Anſehen/ als ob der König Aſſa deß Iſraelitiſchen Königs Baeſa Vorhaben mit einem weiſen Anſchlag gehindert hätte/ aber es hat GOtt dem HErrn die Weiſe gar nicht gefallen. Darum er auch den Propheten Hanani zum Aſſa geſchicket/ der es ihm auffgerücket/ und ernſtlich verwieſen/ daß er mehr Vertrauens zum Könige in Syrien/ als zu Gott gehabt/ derowegen er auch hinfürder nicht viel Ruhe mehr haben/ ſondern mit Krieg werde angefochten werden. Darüber der König dermaſſen erzürnet/ daß er den Propheten laſſen ins Gefängniß werffen. Zu dem hat er auch etliche von den Unterthanen tyranniſcher Weiſe unter gedrücket/ und iſt ihnen zu ihrem Recht nicht verholffen worden. Denn es läſſet ſich anſehen/ als ob er im Alter etwas murriſcher worden wäre/ und weil er der bißher wol außgerichteten und ruhmwürdigen Sachen ſich überhoben/ ſo hat er nicht leiden können/ daß man ihm viel einreden wollen. So viel man aber doch auß den Umſtänden ſeiner Hiſtorie abnehmen kan/ ſo iſt er auff ſolchen ſeinen widerſinniſchen Kopff nicht beharret. [Und ſehen wir allhie/ daß auch ſolche Oberkeit/ die ſonſten einen guten Eifer zur wahren Religion und Gerechtigkeit hat/ bißweilen von ihren menſchlichen Zuneigungen und Begierden überwunden wird/ daß ſie thut/ deſſen ſie hernach gereuet.]

23 Was aber mehr von Aſſa zu ſagen iſt/ und alle ſeine Macht/ und alles/ was er [a] gethan hat/ und die Städte/ die er [b] gebauet hat/ ſihe/ † das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda/ ohne daß er in ſeinem Alter an ſeinen Füſſen [c] kranck war. † 2 Par. 14/2.

a Gethan] Was er Löbliches außgerichtet/ ſo wol in Verwaltung deß Regiments/ als in Beförderung der rechten Religion.

b Gebauet] Denn er zu Friedens-Zeiten viel Städte mit groſſem Lob und Ruhm befeſtiget und erbauet.

c Kranck] In welcher Kranckheit (daran er auch geſtorben) er ſich mehr der Aertzte/ als Gottes Hülffe getröſtet/ wie 2 Chron. 16/12. ſtehet. Das iſt: Er hat GOtt nicht um Geſundheit zu erlangen angeruffen/ ſondern nur ſchlecht die Artzney gebrauchet/ welches auch nicht eine geringe Sünde geweſen. Denn die thun ihnen ſelbſt ſehr übel/ welche nicht zuforderſt in ihrer Kranckheit zu dem höchſten Artzt/ nemlich/ zu Gott dem HErrn ihre Zuflucht haben/ Ex. 15/26. Und darnach der andern Aertzte Hülffe brauchen. [Denn es iſt alles an dem HErrn gelegen/ daß er dem Artzte Weisheit und Verſtand/ und der Artzney Krafft gebe.]

24 Und † Aſſa entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben [a] mit ſeinen Vätern in der [b] Stadt David ſeines Vaters.

III. UNd Joſaphat ſein [c] Sohn ward König an ſeine Statt. † 2 Par. 16/13.

a Mit ſeinen] Das iſt: Er ward neben ſeinen Vätern begraben.

b Stadt] Nemlich im Schloß/ oder in der Burg Davids/ da die andern Könige ihre Begräbniſſe hatten.

c Sohn] Iſt alſo auf den frommen Vater ein frõmer Sohn gefolget/ welches eine groſſe Gabe und Gutthat Gottes iſt: Und hat ohne Zweifel zu deß Joſaphats Aufferziehung deß Vaters gottſeliges Exempel viel geholffen/ da er die Abgötterey mit groſſem Eifer außgereutet. [Sollē derowegen frome Aeltern darauff ſehen/ daß ſie ihren Kindern mit dem Exempel der rechten Religion und eines gottſeligen Wandels vorleuchten/ welches ohne groſſe Frucht und Nutzen nicht abgehen wird.]

25 IV. [a] NAdab aber/ der Sohn Jerobeam/ ward König über Iſrael im andern Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ und regierete über Iſrael zwey Jahr.

a Nadab] Itzt folget wiederum von deß Jerobeams Nachkommen im Königreich Iſrael/ und was es für einen Außgang mit ihnen gewonnen.

26 Und that/ das dem HErrn übel gefiel/ und [a] wandelte in dem Wege ſeines Vaters/ in ſeiner Sünde/ damit er Iſrael hatte ſündigen gemachet.

a Wandelte] Das iſt: Er hat eben dieſelbige gottloſe Religion und Abgötterey angenommen/ welche Jerobeam angerichtet/ und die Iſraeliten/ ſeine Unterthanen/ mit ihm verderbet hat. Darum der Sohn von dem Vater ſolch gottloſes Weſen gelernet. [Sollen derowegen die Aeltern gottſelig und unſträfflich leben/ damit ſie den Kindern keine böſe Exempel hinterlaſſen.]

27 Aber Baeſa/ der Sohn Ahia/ auß dem Hauſe Iſaſchar/ machte einen [a] Bund wider ihn/ und ſchlug ihn zu Gibethon/ welche war der Philiſter. Denn Nadab und das gantze Iſrael [b] belagerten Gibethon.

a Bund] Mit etlichen ſeiner Geſellen und Anhängern/ mit denen er ſich zuſammen geſchworen.

b Belagerten] Welcher Gelegenheit Baeſa ſich gebrauchet/ und hat mit ſeinen Bundsgenoſſen eine Auffruhr im Lager angerichtet wider den König.

28 Alſo tödtete ihn Baeſa im dritten Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ und [a] ward König an ſeine Statt.

a Ward König] Da er doch nicht um ein Haar beſſer war/ als der Nadab. [Denn GOtt weiß/ wie er einen Böſen durch den andern ſtraffen ſoll.]

29 Als er nun [a] König war/ ſchlug er das gantze [b] Haus Jerobeam/ und ließ nicht über etwas/ das den Odem hatte von Jerobeam/ biß er ihn vertilgete/ nach † dem Wort deß HErrn/ das er geredet hatte durch ſeinen Knecht Ahia von Silo/ † 1 Reg. 14/10.14.

a König war] Daß er das Regiment in Händen und unter ſeiner Gewalt hatte.

b Haus] Das iſt: Er hat alles in den Grund außgerottet/ und vertilget/ was zu deß Jerobeams Geſchlecht gehöret.

30 Um der Sünde willen Jerobeam/ die er that/ und damit Iſrael ſündigen machte/ mit dem [a] Reitzen/ damit er den HErrn/ den GOtt Iſrael erzürnet.

a Reitzen] Die Schrifft ſtreichet deß Jerobeams Abgötterey mit vielen Worten herauß. [Auff daß wir ſehen/ wie Gott um der Abgötterey willē gantze Geſchlechte läſſet außgerottet/ und in den Grund vertilget werdē: Und daß wir lernen/ ob wol die göttlichē Dräuungen eine Zeitlang auffgeſchoben/ dennoch nicht aufgehobē werden/ woferne man nicht will Buſſe thun.]

31 Was aber mehr von Nadab zu ſagen iſt/ und alles/ was er [a] gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [b] Chronica der Könige Iſrael.

a Gethan] Was er/ ſo wol in Religions-Sachen/ als weltlichen Geſchäfften außgerichtet hat.

b Chronica] Davon zuvor offt Meldung geſchehen/ daß ſie nicht mehr fürhanden.

32 Und es war [a] Krieg zwiſchen Aſſa und Baeſa/ dem Könige Iſrael/ ihr Lebenlang.

a Krieg] Von dem wir auch oben in dieſem Capitel gehöret.

33 V. IM dritten Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ ward Baeſa/ der Sohn Ahia/ [a] König über das gantze Iſrael zu [b] Thirza/ vier und zwantzig [c] Jahr.

a König] Als er den Nadab erwürget hatte.

b Thirza] Allda er ſeinen königlichen Sitz gehabt.

c Jahr] Hat derowegen Gott dieſem Könige eine gute lange Zeit zur Buſſe gelaſſen/ in der er ſich bekehren können/ wenn er nur gewollt hätte. [Denn die Langmühtigkeit Gottes locket uns zur Buſſe. Aber es werden die Gottloſen nicht beſſer oder frömmer.]

34 Und that/ das dem HErrn übel gefiel/ und wandelte in dem Wege Jerobeam/ und in ſeiner Sünde/ damit er Iſrael hatte ſündigen gemachet.

1 Es [a] kam aber das Wort deß HErrn zu Jehu/ dem Sohn Hanani/ wider Baeſa/ und ſprach:

a Kam] Das iſt: Es iſt ihm ein göttlicher Befehl geoffenbahret worden.

2 Darum/ daß ich dich auß dem Staube [a] erhaben habe/ und zum Fürſten [b] gemachet über mein Volck Iſrael/ und du [c] wandelſt in dem Wege Jerobeam/ und macheſt mein Volck Iſrael [d] ſündigen/ daß du mich erzürneſt durch ihre Sünde.

a Erhaben] Daß ich dich auß einem niedrigen Stande zu den höchſten Ehren gebracht.

b Gemachet] Denn ob wol Baeſa das Königreich durch ungebührliche Mittel/ und mit einer Empörung an ſich bracht/ ſo hätte ers dennoch nicht erlangen oder behaupten können/ wo es ihm GOtt nicht beſtimmet hätte.

c Wandelſt] Du erzeigeſt dich gar undanckbahr gegen mir.

d Sündigen] Mit der Abgötterey/ weil ſie dich zum Führer und Vorgänger derſelben haben. [Denn deß gemeinen Volcks Sünden/ die es von der Oberkeit lernet/ wird der Oberkeit zugerechnet: Wie auch die/ welche die Oberkeit nicht wehret/ da ſie es wol verbieten könnte.]

3 Sihe/ ſo will ich die Nachkommen Baeſa/ und die Nachkommen ſeines Hauſes [a] wegnehmen/ und will dein Haus [b] ſetzen wie das † Haus Jerobeam/ deß Sohns Nebat. † 1 Reg. 14/10. cap. 15/29.

a Wegnehmen] Ich will ihn und ſein Geſchlecht zu Grunde vertilgen und außrotten/ und es außfegen/ wie man ein Gemach außfeget.

b Setzen] Ich will mit deinem Geſchlechte und Nachkommen eben alſo umgehen / wie du mit dem Jerobeam und ſeinen Nachkommem umgangen biſt. [Und hat man allhie ein Exempel / wie die göttliche Rache zwar langſam herzu kömt/ aber was ſie zu langſam kömmt / das bringet ſie an der Schwere und Gröſſe wieder herein.]

4 Wer von Baeſa ſtirbet in der Stadt/den ſollen die Hunde freſſen/und wer von ihm ſtirbet auff dem Felde/den ſollen die Vögel deß Himmels freſſen.

5 Was aber mehr von Baeſa zu ſagen iſt/ und was er gethan hat/und ſeine Macht/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der †Chronica der Könige Iſrael. †2Par.16/1.

6 Und Baeſa entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben zu Thirza/ und ſein Sohn Ella ward König an ſeine Statt.

7 Auch das Wort deß HErrn kam durch den Propheten Jehu/den Sohn Hanani/ über Baeſa/ und über ſein Haus/(oder Geſchlecht/)und wider alles Ubel/ das er that vor dem HErrn/ihn zu erzürnen durch die Wercke ſeiner [a] Hände/ daß es würde wie das Haus Jerobeam/und darum/daß er dieſen [b] erſchlagen hatte.

a Hände] Das iſt: Durch ſeine Götzen und Abgötterey.

b Erſchlagen] Das iſt: Weil Baeſa den Nadab/deß Jerobeams Sohn/in einer Auffruhr erſchlagen hatte. Denn ob wol Nadab den Tod verſchuldet/ ſo hat dennoch dem Baeſa nicht gebühret/daß er ſich wider ſeinen HErrn und Oberkeit aufflehnen ſollen. Auch hat Baeſa den Nadab nicht der Meynung ertödtet/weil Gott ſolches über ihn beſchloſſen/und damit die Abgötterey an ihm geſtrafet würde/ ſondern daß er ſeinen Muhtwillen erfüllete/ darum iſt ſolche Ermordung deß Nadabs ihm/dem Baeſa/ vor einen Todtſchlag auffgerechnet worden. [Und vollſtrecket offt GOtt ſeine Decrete durch böſe Leute/welche unterdeß doch viel andere Gedancken haben/und das Ihre ſuchen/darum ſeyn ſie ſelber auch ſtrafwürdig.]

Das XVI. Capitel.

I. Ella folget ſeinem Vater im Regiment nach/ aber Simri erwürget ihn/und vertilget deß Baeſa gantzes Geſchlecht/v.8. II. Verbrennet ſich darnach ſelbſt zu Thirza mit dem königlichen Pallaſt/v.15. III. Amri behält das Reich/ und verändert den königlichen Sitz gen Samarien/v.21. IV. Nach ihm folget Ahab/der nimmt Iſebel/ und verſündiget ſich mit der Baalitiſchen Abgötterey/v.29. V. Hiel bauet Jericho/darüber er ſeinen älteſten und jüngſten Sohn verleuret/v.34.

8 Im ſechs und zwantzigſten Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ward Ella/der Sohn Baeſa/ König über Iſrael zu Thirza zwey Jahr.

9 Aber ſein Knecht Simri/ der Oberſte über die Hälffte der Wagen/machte einen [a] Bund wider ihn. Er aber war zu Thirza/ tranck/und ward truncken im Hauſe Arza/ deß [b] Vogts zu Thirza.

a Bund] Er lehnete ſich wider ihn auff/und machte ihm einen groſſen Anhang/damit den Ella zu überfallen. Welches denn kein Wunder geweſen/weil Ella mit der Abgötterey ſich eben ſo tieff an GOtt verſündiget/ als ſein Vater gethan hatte vor ihm. [Darum ſtrafet GOtt die gottloſe Oberkeit mit Auffruhr.]

b Vogts] Dem er die Hoffhaltung vertrauete/bey dem hielt er ein Bancket/da unterdeß ſein Kriegsvolck die Stadt der Philiſter Gibbethon belägerte/wie hernach folget/ und war ſo ſicher dabey/als ob die Regierung auch zu Kriegs-Zeiten ihn nichts anginge.

10 Und † Simri kam [a] hinein/und ſchlug ihn [b] todt/ im ſieben und zwantzigſten Jahr Aſſa/deß Königs Juda/ und ward König an ſeine Statt. †2 Reg.9/31.

a Hinein] Mit ſeinen Bundsgenoſſen/ in deß Vogts Haus/darin Ella im Sauſe lebete.

b Todt] [Strafet alſo GOtt der Fürſten Fahrläſſigkeit/ die der Uppigkeit und den Wollüſten nachhängen/ dem Regiment aber übel vorſtehen/und die Regierung andern befehlen.]

11 Und da er König war/ und auff ſeinem Stul ſaß/ [a] ſchlug er das gantze [b] Haus Baeſa/ und ließ nicht über auch den/ der an die Wand [c] piſſet/ dazu ſeine Erben und ſeine Freunde.

a Schlug] Nemlich ſo bald er ſich an ſeines Herrn Stelle geſetzet/ und das Königreich zu ſich geriſſen hatte.

b Haus] Alle ſein Geſchlecht und Nachkommen.

c Piſſet] Das iſt: Er hat auch der kleinen Kinder nicht verſchonet/ ſondern alles erwürget/ was ihm angehöret/ damit niemand mehr verhanden und übrig wäre/ der deß von ihm ermordeten Königs Ella Tod rächen könnte. [Denn es müſſen auch bißweilen der gottloſen Leute Freunde und Verwandten herhalten/und mit ihnen geſtrafet werden/ſonderlich/welche zur Bosheit geholffen/ und nicht gebührlich abgewehret haben/ wie ſie billig hätten thun ſollen und können.]

12 Alſo vertilgete Simri das gantze Haus (oder Geſchlecht) Baeſa/ nach dem [a] Wort deß HErrn/das er über Baeſa geredet hatte/durch den Propheten Jehu/

a Wort] Nach welchem diß alles geſchehen/und alſo/ wie es zu vor verkündiget worden/ergangen. [Und ſihet man abermal allhie/daß die göttlichen Dräuungen nicht leer abgehen/ darum/ wenn wir dieſelben hören/ ſo ſollen wir uns zu GOtt unſerm HErrn durch wahre Buſſe ohne Verzug oder hinter ſich ſehen bekehren.

13 Um aller Sünde willen Baeſa und ſeines Sohns Ella/die ſie [a] thaten/und Iſrael ſündigen machten/den HErrn den GOtt Iſrael zu erzürnen durch ihre Abgötterey.

a Thaten] Mit Abgötterey und andern Laſtern/daß ſie beſondere Gottesdienſte ohne GOttes Wort erdacht/ damit GOtt vergeblich geehret wird/Matth.15/9.

14 Was aber mehr von Ella zu ſagen iſt/und alles/was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchriebē in der Chronica der Könige Iſrael.

15 II. Im ſieben und zwantzigſten Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ ward Simri König [a] ſieben Tage zu Thirza. Denn das Volck [b] lag vor [c] Gibbethon der Philiſter.

a Sieben Tage] [Denn wer durch unordentliche Mittel zum Stande der Oberkeit ſich eindringet/ der bleibet ſelten lange dabey/ ſondern muß gemeiniglich geſchwinde wieder räumen/gleich wie auch die Güter/ ſo mit Unrecht zu Wegen gebracht worden / bald wiederum ſich verlieren und verſchwinden.]

b Lag] Nemlich eben zur Zeit/ da Simri den Ella erſchlagen/ und das Königreich zu ſich geriſſen hatte.

c Gibbethon] Welche Stadt der König Nadab zuvor auch umſonſt belagert gehabt/ und darüber umkommen war/ wie im vorigen Capitel ſtehet.

16 Da aber das Volck im Lager hörete ſagen/daß Simri einen Bund [a] gemachet/ und auch den König erſchlagen hatte/ da machte gantz Iſrael deſſelben Tages Amri/den [b] Feldhauptmann/ zum Könige über Iſrael im Lager.

a Gemachet] Daß er ſich mit etlichen ſeiner Geſellen zuſammen geſchlagen/den König ertödtet/ und das Reich unrechtmäſſiger Weiſe zu ſich geriſſen hätte/hat ſie ſolches hefftig verdroſſen.

b Feldhauptmann] Weil jederman im Lager es dafür gehalten/daß nicht bald ein anderer möchte zu finden ſeyn/der ſo tauglich dazu wäre/als er/zu dem ſie das Vertrauen hatten/daß er löblich und wol regieren würde/ aber der Religion halben achteten ſie nicht/was dieſer König für eine haben oder annehmen möchte.

17 Und Amri zog [a] herauff/ und das gantze Iſrael mit ihm/ von Gibbethon/und belagerten [b] Thirza.

a Herauff] Von der Belagerung/ daß ſie die Stadt Gibbethon verlieſſen/ und dem vermeynten Könige entgegen zogen/ welcher ſich unrechtmäſſiger Weiſe zum Königreich eingedrungen hatte.

b Thirza] Welche Stadt Simri allbereit unter ſich gebracht hatte. [Denn die Regierung eines Königreichs mag keinen neben ſich dulden/ darauß offtmals viel groſſe und ſchwere Kriege entſtehen.]

18 Da aber Simri ſahe/daß die Stadt ſollte [a] gewonnen werden/ging er in den Pallaſt/im Hauſe deß Königs/und [b] verbrañt ſich mit dem Hauſe deß Königs.

a Gewonnen] Daß er vor der Feinde Gewalt ſich nicht länger auffhalten konnte.

b Verbrannt] Hat ſich alſo viel eher und lieber durch das zeitliche Feuer ins ewige hölliſche Feuer ſtürtzen wollen/als gewärtig ſeyn/ was der ſiegreiche König Amri mit ihm vornehmen würde. [Denn man keine Hoffnung haben kan zu denen/die ſich freywillig und bey gutem Verſtande ſelber ums Leben bringen. Es iſt aber die Auffruhr an dieſem Könige geſtrafet worden/und ſonderlich/daß/da er ſich für einen König außgethan/die Abgötterey nicht abgeſchaffet/ ſondern viel mehr beſtätiget hat / ob er wol nur ſieben Tage im Regiment geweſen. Es erinnern auch ſo vieler Könige Mord und Todtſchläge die Oberkeit / daß ſie ihr Amt in der Gottſeligkeit fleiſſig verrichte / auff daß ſie nicht durch GOttes Verhängniß in gleiche Unfälle gerahte.]

19 Und ſtarb um ſeiner Sünde willen/die er gethan hatte/daß er that/das dem HErrn übel gefiel/ und wandelte in dem [a] Wege Jerobeam/ und in ſeiner Sünde/ die er that/daß er Iſrael ſündigen [b] machte.

a Wege] Daß er die Abgötterey handhabete.

b Machte] In dem/ daß er einen beſondern und falſchen Gottesdienſt mit den güldenen Kälbern anrichtete.

20 Was aber mehr von Simri zu ſagen iſt/ und wie er einen Bund machte/ (wider ſeinen Herrn/den König/)ſihe/das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

21 III. Dazumal theilete ſich das Volck Iſrael in zwey Theile/eine [a] Hälffte hing an [b] Thibni/dem Sohn Ginath/ daß ſie ihn zum Könige machten/ die andere Hälffte aber hing an Amri.

a Hälffte] Nemlich derer/die es zuvor mit Simri gehalten hatten.

b Thibni] Den ſie zu ihren König begehreten und haben wollten.

22 Aber das Volck/ das an Amri hing/ ward ſtärcker/ denn das Volck/ das an Thibni hing/ dem Sohn Ginath. Und Thibni [a] ſtarb/ da ward Amri König.

a Starb] Denn weil er geſehen / daß er es nicht erhalten können/ damit ihn das gantze Iſrael für ihren König erkennete und annähme/ iſt er vielleicht für Leid geſtorben. Und ob wol an dem Amri auch nichts Gutes geweſen/ ſo war er doch ordentlicher Weiſe vom Volck erwählet/ darum er auch eine ordentliche Oberkeit war. Da ſich derowegen Simri und Thibni ihm widerſetzet/ ſeyn ſie darüber zu Grunde gegangen. [Denn wer der Oberkeit widerſtrebet/ der widerſtrebet Gottes Ordnung/und wird geſtraffet/Rom.13/2.]

23 Im ein und dreyſſigſten Jahr Aſſa/ deß Königs Juda/ ward Amri König über Iſrael zwölff Jahr/und regierete zu Thirza [a] ſechs Jahr.

a Sechs Jahr] Nach welcher Zeit er den königlichen Sitz an einen andern Ort verrücket/ wie folget.

24 Er kauffte den Berg Samaria von Semer um [a] zween Centner Silbers/ und bauete auff den Berg/und hieß die Stadt/ die er [b] bauete/nach dem Namen Semer/ deß Berges Herrn/ Samaria.

a Zween Centner] Welche nach deß Georgii Agricolä Rechnung zwey tauſend Kronen machen.

b Bauete] Nemlich ein königliches Schloß/und die Stadt unten am Berge. [Daß man aber Schlöſſer/ Städte und Häuſer bauet/ iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde/aber wenn man alſo bauet / daß man ſich nur um das Zeitliche bekümmert/ und die himmliſche Wohnungen darüber auß der Acht läſſet/das iſt gar widerſinniſch gehandelt/ denn wir haben hie keine bleibende Statt/Ebr.13/14.[

25 Und Amri that/das dem HErrn übel gefiel/ und war [a] ärger denn alle/ die vor ihm geweſen waren.

a Aerger] Denn er die Abgötterey gemehret und gehäuffet. Alſo pflegen auch etliche hohe Perſonen zu thun/ daß ſie zu den vorigen Stifftungen der Klöſter und Thümereyen noch mehr hinzu ſtifften. [Wiewol ſie nun ſolches guter Meynung thun/ſo erzürnen ſie doch GOtt nur deſto mehr damit/ weil ſie dergeſtalt nichts anders thun/denn daß ſie die ſelbſt-erwählte Gottesdienſte häuffen/und gehet ihnen/als wie einem/der ein mal vom rechten Wege abweichet/je weiter derſelbige fortgehet/je mehr er ſich verirret.]

26 Und wandelte in allē Wegen Jerobeam/ deß Sohns Nebat/und in ſeinen Sünden/ damit er Iſrael ſündigen machte/ daß ſie den HErrn/den GOtt Iſrael/erzürneten in ihrer Abgötterey.

27 Was aber mehr von Amri zu ſagen iſt/ und alles/was er gethan hat/ und ſeine Macht/die er geübet hat/ ſihe/ das iſt geſchriebē in der Chronica der Könige Iſrael.

28 Und Amri entſchlief mit ſeinē Vätern/ und ward begraben zu [a] Samaria/und Ahab ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

a Samaria] Welche Stadt er ſelbſt erbauet/ und die Königliche Hoffhaltung dahin verleget hatte. Iſt derowegen Amri in einem glücklichen Zuſtande von hinnen geſchieden/ wenn man das zeitliche Leben anſihet/ wiewol er ohne Zweifel ewiglich verdammet worden. [Und gehöret hieher der Spruch auß dem Prediger Salomo Cap.9/1. Es kennet kein Menſch weder die Liebe noch den Haß irgend eines/den er vor ſich hat. Damit gar nicht gelehret wird / daß ein frommer Menſch zweifeln müſſe/ob er bey Gott in Gnaden ſey/und ob er darinnen die Zeit ſeines Lebens bleiben werde/ſondern es wird dadurch zu verſtehen gegeben/daß man auß dem zeitlichen Glück oder Unglück auff dieſer Welt nicht ſchlieſſen könne/ wen GOtt lieb habe/oder haſſe. Denn GOtt pfleget auch den Gottloſen in dieſer Welt offt Glück zu geben/ welche doch darnach ewiglich verlohren werden: Gleich wie dieſem Gottloſen Könige Amri auch geſchehen.]

29 IV. Im acht und dreyſſigſten Jahr [a] Aſſa/ deß Königs Juda/ ward Ahab/der Sohn Amri/ König über Iſrael/ und regierete über Iſrael zu Samaria zwey und zwantzig Jahr.

[a] Aſſa] Welcher fromme König in währender ſeiner Regierung viel Veränderung deß Königreichs Iſrael erlebet. [Deñ um deß Volcks Sünde willen regieren die Regenten nicht lange/ welche Veränderungen dem Regiment ſehr ſchaden. Wie hinwiederum/ wenn GOtt den frommen Regenten langes Leben gibt/ ein friedlicher guter Zuſtand im Regiment bleibet.]

30 Und that/ das dem HErrn übel gefiel/ [a] über alle/ die vor ihm geweſen waren.

[a] Uber alle] Weil er die Abgötterey noch mehr gehäuffet.

31 Und war ihm ein [a] Geringes/ daß er wandelte in der Sünde Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ und nahm dazu [b] Iſebel/ die Tochter EthBaal/ deß Königs zu [c] Zidon zum Weibe/ und ging hin und dienete [b] Baal/ und betete ihn an/

[a] Geringes] Er ließ ſich an dem nicht vergnügen/ was Jerobeam geſtifftet/ ſondern war ihm zu wenig/ darum er mehr und gröber Abgötterey dazu angerichtet.

[b] Iſebel] Ein fremd abgöttiſches/ gottloſes Weib/ von der er noch mehr zur Abgötterey verhetzet und angetrieben worden.

[c] Zidon] Welches eine herrliche Kauff-Stadt geweſen/ am Meer gelegen.

[d] Baal] Die Iſraeliten aber verſtunden zwar durch den Baal den wahren GOtt/ wie im Hoſea cap. 2/16. zu ſehen/ und heiſſet Baal eben ſo viel als ein Herr: Aber ſie richteten vor ihm neue und falſche Gottesdienſte an/ machten Bilder und Götzen/ und beteten dieſelbigen an/ welche GOtt ein Greuel waren. Darum ſie in der Warheit nicht den rechten GOtt dieneten/ ſondern die Götzen ehreten/ und eine greuliche Abgötterey begingen.

32 Und richtete Baal einen Altar auff im Hauſe Baal/ das er ihm [a] bauete zu Samaria.

[a] Bauete] Sonderlich ſeinem Weibe Iſebel zu gefallen.

33 Und machte einen [a] Häyn/ daß Ahab [b] mehr that/ den HErrn/ den GOtt Iſrael zu erzürnen/ denn alle Könige Iſrael/ die vor ihm geweſen waren.

[a] Häyn] Er pflantzete einen Luſtwald/ darin GOtt auff die Weiſe geehret würde/ wie es die gottloſen abgöttiſchen Leute von ihnen ſelbſt erdacht.

[b] Mehr that] Denn er mit Abgötterey und Tyranney Gott ſchwerlich erzürnet hat: Und leget die Schrifft alle Schuld und Urſache ſolches groſſen Ubels auff ſein Weib/ die Iſebel. [Sollen derowegen die Regenten mit Fleiß Acht darauff haben/ was ſie für Weiber nehmen/ damit ſie ſich nicht mit ſolchen einlaſſen/ von denen ſie verführet werdẽ/ und darnach ſich und die Ihrigen in das zeitliche und ewige Verderben ſtürtzen. Da ſie aber ja gottloſe Weiber überkommen haben/ ſo ſollen ſie ihnen den Zaum nicht zu lang laſſen/ noch zugeben/ daß ſie von ihnen regieret werden. Denn der Weiber Herrſchafft über die Männer/ oder über ein Regiment iſt ſelten wol abgangen.]

34 V. Zur ſelben [a] Zeit bauete Hiel von BethEl [b] Jericho. Es koſtete ihm ſeinen erſten Sohn Abiram/ da er den Grund legete/ und ſeinen jüngſten Sohn Segub/ da er die Thüren ſetzete/ nach dem Wort deß HErrn/ das er geredet hatte durch Joſua/ den Sohn Nun.

[a] Zeit] Da nemlich der König Ahab regierete.

[b] Jericho] Welche Stadt Joſua auß Eingeben deß heiligen Geiſtes bey einer ſchweren Strafe und ernſtlichẽ Bedräuung wieder auffzubauen verboten/ Joſ. 6/26. Da er ſaget: Verfluchet ſey der Mann vor dem HErrn/ der dieſe Stadt Jericho auffrichtet und bauet: Wenn er ihren Grund leget/ das koſte ihm ſeinen erſten Sohn/ und wenn er ihre Thor ſetzet/ das koſte ihm ſeinen jüngſten Sohn/ (das iſt/ GOtt gebe/ daß der/ welcher dieſe Stadt wird wieder auffbauen/ ſeines erſtgebohrnen Sohns beraubet werde/ wenn er anfänget/ und den Grund leget/ und den jüngſten Sohn durch einen unzeitigen Tod verliere/ wenn er ſie verfertiget hat/ und die Thore einhänget.) Dieſer göttliche Fluch hat allhie den Hiel getroffen. [Und ſihet man auch allhie/ wie unſer HErr GOtt ſo ein gutes Gedächtniß habe/ der über fünff hundert Jahr ſeiner Bedräuung eingedenck geweſen/ und dieſelbige ins Werck gerichtet hat. Darum ſollen wir uns für die Dräuungen Gottes fürchten/ und ſeinen Verheiſſungen trauen.]

Das XVII. Capitel.

I. Elia verkündiget etliche Jahr Theurung/ und wird er am Bach Crith von den Raben ernähret/ v. 1. II. Darnach ſpeiſet ihn eine Witwe zu Zarpath/ der weder Mehl noch Oel gemangelt/ weil der Prophet bey ihr geweſen/ v. 7. III. Da auch derſelben Witwen Sohn geſtorben/ erwecket ihn Elia wiederum/ v. 17.

1 [a] Und es ſprach Elia/ der Thisbiter/ auß den Bürgern [b] Gilead/ zu [c] Ahab: So wahr der HErr/ der Gott Iſrael lebet/ vor dem ich ſtehe/ es † ſoll dieſe Jahre weder Thau noch [d] Regen kommen/ ich ſage es denn.

† Sir. 48/3. Luc. 4/25. Jac. 5/17.

[a] Und] GOtt hatte in der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs/ und im Teſtament Moſis verheiſſen/ daß das Iſraelitiſche Königreich vortreffliche Propheten haben würde/ welches er itzt im Werck geleiſtet. Denn er unter andern dieſen Eliam erwecket/ daß er deß Volcks Sünden anzeigen/ und die rechte Religion wieder anrichten ſollte. Seine Hiſtorie wird durch etliche folgende Capitel beſchrieben.

[b] Gilead] In welcher Landſchafft die Stadt Thisbi gelegen.

[c] Ahab] Dem gottloſen und abgöttiſchen Könige in Iſrael.

[d] Regen kommen] Etliche Jahr lang/ daher eine groſſe Theurung entſtehen wird/ und ſolches um der Abgötterey und anderer greulichen Sünden willen/ die in deinem Königreich vorgehen. [Denn ein ungeſchlachtes Wetter/ oder gar zu groſſe Dürre/ und Unfruchtbahrkeit/ und denn die darauff folgende Theurung ſind Strafen der Sünden/ Deut. 28/20. Und ſtrafet GOtt bißweilen auch dieſelbigen Sünden mit Theurung/ welche an denen Orten begangen werden/ da zwar die rechte Religion im Schwange gehet/ aber im Leben und Wandel Mangel geſpüret wird. Denn zu Davids Zeiten/ der die rechte Religion wieder angerichtet/ hat eine Theurung drey Jahr lang gewähret/ 2 Sam. 21/1.]

2 Und das Wort deß HErrn [a] kam zu ihm/ (zum Elia/) und ſprach:

[a] Kam] Das iſt: GOtt redete folgende Worte zu dem Propheten Elia/ und verſicherte ihn der Nahrung halben.

3 Gehe weg von hinnẽ/ und wende dich gegen Morgen/ und [a] verbirge dich am Bach Crith/ der gegen dem Jordan fleuſſet/

[a] Verbirge] Daß dich der König Ahab nicht greiffen und umbringen laſſe. [Denn die Gottloſen pflegen das Unglück/ ſonderlich aber die gemeinen Landſtrafen/ nicht ihren Sünden zuzumeſſen/ ſondern den Propheten und Kirchendienern auffzudringen/ die ſolche Strafen verkündiget.]

4 Und ſollt vom Bach [a] trincken/ und ich habe den Raben geboten/ daß ſie dich daſelbſt ſollen [b] verſorgen.

[a] Trincken] Weil ſonſten allenthalben groſſer Mangel an Waſſer ſeyn wird.

[b] Verſorgen] Daß ſie dir täglich/ Morgens und Abends Speiſe bringen/ nemlich/ Fleiſch und Brot/ wie hernach geſaget wird. [Es hätte aber den Propheten nicht unbillig mögen Wunder nehmen/ und ungläublich bedüncken/ daß er ſollte von den Raben geſpeiſet werden/ welche doch von Natur diebiſche und räuberiſche Vögel ſeyn/ dazu von ihnen geſaget wird/ daß ſie ihre Jungen nicht ſpeiſen/ ſondern dieſelben auß der Acht laſſen. Aber der Prophet hat dem Worte GOttes gegläubet/ und uns mit ſeinem Exempel gelehret/ daß wir eben daſſelbige auch thun ſollen.]

5 Er aber (Elia) ging hin/ und that nach dem Wort deß HErrn/ und ging weg/ und ſetzete ſich am Bach Crith/ der gegen dem Jordan fleuſſet.

6 Und die Raben [a] brachten ihm Brot und Fleiſch/ deß Morgens und deß Abends/ und er tranck deß Bachs.

[a] Brachten] [Sollen wir derowegen gläuben/ daß uns GOtt auch ernähren werde nach ſeiner Verheiſſung/ Matth. 6/31. Denn er eher der Natur Lauff änderte/ als daß er uns lieſſe Hungers ſterben. Wir ſollen aber auch mit einem ſchlechten uns vergnügen laſſen.]

7 II. Und es geſchach nach etlichen Tagen/ daß der Bach [a] vertrocknete/ denn es war kein Regen im Lande.

[a] Vertrocknete] Wird alſo der Prophet von neuen damit angefochten/ als ob er Hungers und Durſtes ſterben müſte. Denn die Bäche trocknen gemeiniglich auß/ wenn es lange nicht regnet. [Folget alſo ein Unglück auff das andere/ ſo den Frommen zu Händen ſtöſſet/ aber GOtt kömmt den Seinen zu rechter Zeit zu Hülffe/ und verſorget ſie.]

8 Da kam das Wort deß HErrn zu ihm/ und ſprach:

9 Mache dich auff/ und gehe gen Zarpath/ welche bey Zidon liget/ und [a] bleibe daſelbſt/ denn ich habe daſelbſt einer Witwen [b] geboten/ daß ſie dich verſorge.

[a] Bleibe] Denn du wirſt allda eine Herberge und Nahrung finden.

[b] Geboten] Denn was GOtt beſchloſſen hat/ iſt ſo gewiß/ als wenn es allbereit ins Werck gerichtet wäre.

10 Und er machte ſich auff/ und [a] ging gen Zarpath. Und da er kam an die Thür der Stadt/ ſihe/ da [b] war eine Witwe/ und las [c] Holtz auff. Und er rieff ihr/ und ſprach: Hole mir ein wenig [d] Waſſer im Gefäſſe/ daß ich trincke.

[a] Ging] Denn er gläubete Gott/ ob es gleich der menſchlichen Vernunfft ſcheinete zuwider ſeyn/ daß er unter den Heiden/ ſo deß Volcks Gottes Feinde waren/ ſollte können ſicher ſeyn/ da er unter ſeinen Mitbürgern ohne Leibes- und Lebens-Gefahr nicht bleiben konte. So ſahe es der Warheit auch nicht ähnlich/ daß ihn eine Witwe ernähren ſollte/ die viel mehr bedürfft/ daß ſie von einem andern unterhalten würde. Aber es hatte die Witwe die gantze Zeit über/ ſo lange die Theurung gewahret/ ſammt dem Propheten ihre nohtwendige Unterhaltung und Nahrung gehabt/ und das von wegen deß Propheten Gegenwart/ wie hernach folgen wird. [Denn weil die Iſraeliten von wegen ihrer Bosheit und Undanckbahrkeit ſolcher Gutthat nicht werth waren/ ſo iſt dieſelbe einem heidniſchen Weibe zugewandt worden/ wie Chriſtus lehret/ Luc. 4/25. da er dieſe Geſchicht anzeucht. Alſo nimmt GOtt ſeine Gaben von den undanckbahren Leuten/ und theilet ſie unter andere auß/ die ihm dafür danckbahr ſeyn.]

[b] War] Das iſt: Er hat ſie daſelbſt vor dem Thor gleichſam als ohngefehr angetroffen.

[c] Holtz auff] Darauß abzunehmen/ daß es ein armes Weib muß geweſen ſeyn/ die nicht viel zum Beſten gehabt.

[d] Waſſer] Denn weil er von der Reiſe müde und matt geweſen/ iſt er viel mehr vom Durſt als vom Hunger angefochten worden.

11 Da [a] ſie aber hin ging/ [b] zu holen/ rieff er ihr/ und ſprach: Bringe mir auch einen Biſſen [c] Brots mit.

[a] Sie] Die ohne Zweifel ein frommes Weib geweſen.

[b] Zu holen] Nemlich Waſſer/ dem Propheten/ den ſie für einen ehrbahren Mann anſahe/ darum ſie ihm ſein Begehren nicht abſchlagen wollen.

[c] Brots] Damit nicht/ wenn ich nüchtern trüncke/ mir ſolches an meiner Geſundheit Schaden brächte.

12 Sie ſprach: So wahr der HErr dein GOtt lebet/ ich [a] habe nichts Gebackenes/ ohn eine Hand voll Mehls im Cad/ und ein wenig Oel im Kruge/ und ſihe/ ich habe ein Holtz oder zwey auffgeleſen/ und gehe [b] hinein/ und will mir und meinem Sohn [c] zurichten/ daß wir eſſen [d] und ſterben.

[a] Habe nichts] Sonſten ich dir einẽ Biſſen Brots nicht abſchlagen wollte/ ſo habe ich auch ſonſtẽ nichts zu eſſen daheim.

[b] Hinein] Meiner Behauſung zu.

[c] Zurichten] Was ich noch übriges habe von Eſſen der Speiſe in meinem gantzen Hauſe.

[d] Und ſterben] Weil ich darnach weiter nichts mehr habe/ damit ich mein und meines Sohns Leben erhalten könnte [Alſo handelt Gott mit uns/ wenn er uns helffen will/ daß er uns offt läſſet zuvor in die äuſſerſte Noht gerahten/ und wir nichts anders wiſſen und ſpüren können/ denn wir ſehen den Tod und unſer Verderben vor Augen/ ſo erzeiget er ſich alsdenn als ein Helffer zu rechter Zeit/ Pſal. 9/19.

13 Elia ſprach zu ihr: Fürchte dich [a] nicht/ Gehe hin/ und mache es/ wie du [b] geſaget haſt/ doch mache mir am erſten ein [c] kleines Gebackenes davon/ und bringe mirs herauß. Dir aber und deinem Sohn ſollt du darnach auch machen.

[a] Nicht] Sey nicht ſo kleinmühtig/ denn du wirſt nicht Hungers ſterben/ und wird Gott dich und deinen Sohn ernähren die gantze Zeit über der Theurung/ darum muſt du an deinem Leben nicht ſo bald verzagen. [Denn es hat Gott ein beſonders Auge auff die Elenden/ und ſorget ſonderlich für die Witwen und Wäiſen/ Pſal. 68/6. und 146/9.]

[b] Geſaget] Richte ein Eſſen zu für dich und deinen Sohn.

[c] Kleines] Denn die Natur läſſet ſich mit einem Geringen ſättigen und vergnügen. [Es heiſſet aber der Prophet ihm nicht der Urſache halben zum erſten zu eſſen machen/ als ob er viel eher ſein ſelbſt/ denn der armen Witwen wahr genommen hätte/ welches mit der Liebe ſtreitet/ die nicht das Ihre ſuchet/ 1 Cor. 13/5. Sondern er hat ſolches befohlen auß Eingebung deß heiligen Geiſtes/ auff daß der Witwen Glaube bewähret würde/ ob ſie auch dem Worte Gottes würde Glauben geben/ und gehorchen/ oder nicht. Deñ es iſt diß eine groſſe Anzeigung deß Glaubens geweſen/ daß ſie bey ſo wenigem Mehl und Oel einem andern/ dazu fremden Mann viel eher ſollte begehren Speiſe zu machen/ und zu geben/ als ihr und ihrem einigen Sohn. Aber alſo verſuchet GOtt die Seinen/ nicht/ daß er ſie verderbe/ ſondern daß er ſie bewähre.

14 Denn alſo ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Das Mehl im Cad ſoll nicht verzehret werden/ und dem Oelkruge ſoll [a] nichts mangeln/ biß auff den Tag/ da der HErr [b] regnen laſſen wird auff Erden.

[a] Nichts mangeln] Das iſt: So offt du es bedürffen wirſt/ ſo offt wirſt du im Cad Mehl/ und im Kruge Oel finden.

[b] Regnen laſſen] Das iſt: Biß ſo lange/ daß GOtt durch ein gut Wetter das Land wiederum wird fruchtbahr machen/ und die Theurung wird ein Ende nehmen.

15 Sie † [a] ging hin und machte/ wie Elia geſaget hatte/ und er aß/ und ſie auch/ und [b] ihr Haus eine Zeitlang. † Matth. 10/41.

[a] Ging] Darauß abzunehmen/ daß dieſe Witwe den rechten und wahren Gott Iſraels/ und deſſelben Propheten erkannt habe/ ob ſie wol unter den Heiden gewohnet. [Gleich wie man auch mitten im Papſtthum froñe Leute findet/ die das Evangelium mit einem gläubigen Hertzen angenommen haben.]

[b] Ihr Haus] Das iſt: Ihr Sohn/ und was ſie ſonſten für Geſinde bey ihr im Hauſe gehabt.

16 Das Mehl im Cad ward [a] nicht verzehret/ und dem Oelkruge mangelte nichts/ nach dem Wort deß HErrn/ das er geredet hatte durch Elia.

[a] Nicht verzehret] [Diß Wunderwerck iſt nicht allein darum geſchehen/ daß deß Propheten Eliä Predig-Amt dadurch beſtätiget würde/ ſondern auch/ daß wir dabey zu lernen haben/ wie GOtt ein kleines Häufflein alſo mehren könne/ daß es auff eine lange Zeit reiche/ und daß die/ die auß Glauben um deß HErrn willen andere ſpeiſen/ an der Nahrung nimmer Mangel haben werden. Nach dem Spruch Chriſti/ Luc. 6/38. Gebet/ ſo wird euch gegeben.]

17 III. Und nach dieſen Geſchichten ward deß [a] Weibes/ ſeiner Haus-

wirtin Sohn kranck/ und ſeine Kranckheit war ſo ſehr hart/ daß kein Odem mehr in ihm [b] blieb.

a Weibes] Nemlich der vorgemeldeten Witwen/ bey der Elia ſeinen Auffenthalt hatte.

b Blieb] Daß ihm die Seele außging/ und ſtarb. [Denn GOtt ſchicket den Seinen immer neue Trübſal und Anfechtungen mit unter/ auff daß der Glaube/ wenn er ſo offt bewähret wird/ je länger je mehr zunehme.]

18 Und ſie (die Witwe) ſprach zu Elia: Was habe ich mit dir zu ſchaffen/ du Mann Gottes? Du biſt zu mir herein kommen/ daß meiner Miſſethat [a] gedacht/ und mein Sohn getödtet würde.

a Gedacht] Als wollte ſie ſprechen: Ich erkenne zwar/ daß du ein heiliger Mann biſt/ und ein Prophet/ von Gott geſandt/ aber ich wollte/ daß ich dich in meinem Hauſe nie geſehen hätte. Denn weil ich nicht werth bin/ daß ich einen ſolchen heiligen Mann ſollte bey mir haben/ in dem der Geiſt Gottes wohnet/ ſo iſt es geſchehen/ daß GOtt mit dieſer Gelegenheit meiner Sünden/ die ich vor der Zeit begangen/ gleichſam wieder eingedenck worden/ und dieſelben mit dem Tode meines einigen lieben Sohns geſtraffet hat. Darum wehe mir Armen/ daß ich/ als eine Unwürdige/ zu meinem Unglück einen ſolchen heiligen Mann zur Herberge auffgenommen habe. [Denn ſo bald uns ein Unfall zu Händen gehet/ und überfället/ ſo kommen uns unſere vorigen Sünden wieder im Sinn/ darum ſollen wir unſer Gewiſſen nicht muhtwillig beſchweren. Und ſihet man allhie auch/ wie ſich bey frommen Leuten offt eine groſſe Schwachheit befindet. Denn dieſe Witwe hatte zuvor mit einem ſtarcken Vertrauen deß Propheten Worten Glauben gegeben/ und ihn gerne zur Herberge auffgenommen/ itzt aber wollte ſie ſchier gerne einen Hadder mit ihm anfangen/ als ob der Prophet ſchuldig daran wäre mit ſeiner Gegenwart/ daß es ihr ſo übel gieng. Denn der Glaube iſt ein mal ſtärcker als das andere.

19 Er ſprach zu ihr: Gib mir her deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrer Schoß/ und ging hinauff auff den Sahl/ da er [a] wohnete/ und legete ihn auff ſein Bette.

a Wohnete] In ſein Gemach oder Kammer/ welche ihm die Frau in ihrem Hauſe eingegeben hatte.

20 Und [a] rieff den HErrn an/ und ſprach: HErr mein GOtt! [b] haſt du auch der Witwen/ bey der ich ein Gaſt bin/ ſo übel gethan/ daß du ihren Sohn tödteſt?

a Rieff] Um deß Knabens Leben/ daß er ihm daſſelbige wiedergeben wollte.

b Haſt du] Als wollte er ſprechen: Ach HErr! was zeiheſt du die gute Frau/ welche mir biß daher Herberge und Unterſchleiff gegeben/ daß du ihr ein ſo groſſes Leid zugeſchicket haſt? Denn es dem Propheten ſchier ein unbilliger Handel gedaucht/ aber weil er auß einer inbrünſtigen rechtſchaffenen Liebe betet/ ſo iſt GOtt ſolches nicht zuwider geweſen/ ſondern hat viel mehr einen Gefallen daran gehabt. Es düncket uns aber bißweilen/ als ob GOtt gar zu ernſthafftig wäre gegen den Leuten.]

21 Und er maß ſich über dem Kinde [a] dreymal/ und rieff den HErrn an/ und ſprach: HErr mein Gott! laß die Seele dieſes Kindes wieder zu ihm [b] kommen.

a Dreymal] Damit er alſo mit ſeiner natürlichen Hitze deß Knabens Leib etlicher Maſſen erwärmete/ wie Eliſa auch gethan/ 2 Reg. 4/34. und Paulus/ Actor. 20/10. Nicht zwar/ daß ſolches an ihm ſelbſt etwas nützete zu deß Todten Aufferweckung/ ſondern weil es GOtt gefallen/ daß er in Verrichtung der Wunderzeichen ein Mittel gebrauchte/ gleich wie auch Chriſtus offtmals etliche Mittel gebrauchet hat.

b Kommen] Nemlich zu dem Leibe. [Denn der Tod iſt nichts anders/ als eine Abſcheidung der Seelen vom Leibe.]

22 Und der HErr erhörete die Stimme Elia. Und die Seele deß Kindes kam wieder zu ihm/ und ward lebendig.

23 Und Elia nahm das Kind/ und brachte es hinab vom Sahl [a] ins Haus/ und gab es ſeiner Mutter/ und ſprach: Sihe/ da dein Sohn [b] lebet.

a Ins Haus] In das Unter-Gemach deß Hauſes/ da die Witwe ſich enthielt.

b Lebet] Sage GOtt Lob und Danck dafür/ und ſetze dein Vertrauen auff ihn.

24 Und das Weib ſprach zu Elia: Nun [a] erkenne ich/ daß du ein Mann GOttes biſt/ und deß HErrn Wort in deinem Munde iſt Warheit.

a Erkenne] Denn ob ich wol zuvor auch gewuſt/ daß du ein Prophet/ von Gott geſandt ſeyſt/ ſo iſt doch durch diß neue Wunderwerck meinem Glauben ein groſſer Zuſatz geſchehen. Darum ich itzt viel feſter und beſtändiger gläube als zuvor/ und bin deſſen allerdings gewiß/ daß du ein heiliger Mann und Prophet GOttes biſt/ und daß es GOttes Wort iſt/ was du redeſt/ ſo nimmer treuget. [Denn der Glaube wächſet auch in einem frommen Menſchen/ daß er hernach/ wenn er durch Verſuchungen geübet und bewähret worden/ ſtärcker wird/ und feſtiglich gläubet/ welches er zuvor nicht ſo feſt gegläubet hat.

Das XVIII. Capitel.

I. Elia ſtellet ſich vor den König Ahab/ und ſagen ſie einander die Meynung/ v. 1. II. Darauff wird beſchloſſen/ daß durch ein Wunderzeichen man erkündigen ſolle/ welche Religion recht ſey/ die Iſraelitiſche oder die Baalitiſche. Und martern die Baalitiſche Pfaffen ſich vergebens: Aber Elia erlanget Feuer vom Himmel/ welches das Opffer ſammt dem Altar verzehret/ v. 21. III. Da fället das Volck dem Elia und ſeiner Religion zu/ und werden die Baalitiſchen Pfaffen umbracht/ v. 39. IV. Elia erlanget durch ſein Gebet einen Regen vom HErrn/ v. 41.

1 Und über eine [a] lange Zeit kam das Wort deß HErrn zu Elia im [b] dritten Jahr/ und ſprach: Gehe hin und zeige dich Ahab/ daß ich [c] regnen laſſe auff Erden.

a Lange Zeit] Nemlich nach vierte halb Jahren/ von der Zeit an zu rechnen/ da Elia dem Könige Ahab zum erſten mal die Strafe der Theurung verkündiget hatte.

b Dritten Jahr] Nach dem er nemlich zu der Witwen gen Zarpath kommen war.

c Regnen laſſe] Denn gleich wie du ihm zuvor die dürre Zeit und Unfruchtbahrkeit verkündiget haſt/ alſo zeige ihm itzt auch an/ daß es wiederum regnen/ und das Land fruchtbahr ſeyn werde. Wiewol nun diß eine fröliche Botſchafft war/ und es das Anſehen hatte/ als ob er dem Könige damit ſehr angenehm ſeyn/ und wol kommen würde/ ſo war doch der König dem Propheten gar auffſetzig/ und hefftig über ihn erbittert/ weil er ihm alle Schuld der Theurung zumaß/ und ihn offt zum Tode ſuchen laſſen/ wie wir bald hören werden: Darum es aber ein Ding war/ als ob GOtt dem Propheten geheiſſen/ daß er ſich in die äuſſerſte Gefahr deß Lebens wagen ſollte/ ſonderlich/ weil die Königin Iſebel allbereit viel Propheten erwürgen laſſen/ und dem Elia vornehmlich nachtrachtete. Dennoch hatte der Prophet es davor gehalten/ daß er müſte Gott gehorſam ſeyn/ ſo hat er auch gegläubet/ daß ihn GOtt ſchützen würde.

2 Und Elia [a] ging hin/ daß er ſich Ahab zeigete. Es war aber eine groſſe Theurung [b] zu Samaria.

a Ging hin] [Alſo ſollen auch wir thun/ was uns GOtt heiſſet/ ob es gleich das Anſehen hat/ als möchte eine Gefahr dabey ſeyn/ und ſollen den Außgang ihm heimſtellen.]

b Zu Samaria] Da die königliche Hoffhaltung war/ alſo/ daß nicht allein die Leute an Brot/ ſondern auch das Vieh an Futter Mangel litte.

3 Und Ahab [a] rieff ObadJa/ ſeinen Hofmeiſter/ (ObadJa aber [b] furchte den HErrn ſehr.)

a Rieff] Daß er ſich mit ihm berahtſchlagete/ durch was Mittel die übrigen Roſſe könnten erhalten werden/ damit ſie nicht auch Hungers ſtürben. [Und iſt wol zu gläuben/ daß dieſer gottloſe König mehr für ſeine Hunde und Pferde/ als für ſeine Unterthanen geſorget.]

b Furchte] Diß wird vom ObadJa neben zu mit eingeführet/ weil ſeiner ohngefehr gedacht worden/ der ein ſehr frommer Menſch/ und der rechten Religion mit einem beſondern Eifer zugethan geweſen/ wie er denn ſolches im Werck erzeiget hat mit der Propheten Verſteckung. [Denn es hat GOtt auch bey einer gottloſen Oberkeit bißweilen fromme Leute/ dadurch viel Unglück verhindert und gelindert wird.]

4 Denn da Iſebel die Propheten deß HErrn [a] außrottete/ nahm ObadJa hundert Propheten/ und [b] verſteckete ſie in der Hölen/ hie funfftzig und da funfftzig/ und verſorgete ſie mit Brot und Waſſer.

a Außrottete] Daß ſie ihr gäntzlich vorgenommen hatte/ die rechten Propheten und reinen Lehrer allerdings zu vertilgen/ welche in der Kirchen deß Jerobeams Abgötterey/ und die falſche Baalitiſche Gottesdienſte/ ſo die Königin angerichtet/ als unrecht anzogen/ und dawider predigten. Denn die Abgöttiſchen verhoffen/ daß ſie durch der frommen Kirchendiener Ermordung die reine Lehre außtilgen wollen.

b Verſteckete] Damit nicht/ wenn ſie hin und wieder unter den Leuten umgingen/ der Königin in die Hände geriehten/ und erwürget würden. [Richtet derowegen Gott in den Verfolgungen etliche fromme Männer an/ welche die reinen Kirchendiener verbergen und unterhalten/ damit das Predig-Amt bleibe/ und nicht allerdings untergehe. [Solche ObadJa oder Pfleger der Kirchen werden an jenem Tage deß HErrn eines Propheten Lohn empfahen/ Matth. 10/41.]

5 [a] So ſprach nun Ahab zu ObadJa: Zeuch durchs Land zu allen Waſſerbrunnen und Bächen/ ob wir möchten Heu finden/ und die Roſſe und Mäuler erhalten/ daß nicht das Vieh alles umkomme.

a So ſprach] Itzt kömmt die Schrifft wieder zu der vorigen angefangenen Erzählung von dem Könige Ahab/ der für die Erhaltung ſeiner Pferde ſorgfältig war/ daß ſie nicht Hungers ſtürben.

6 Und ſie theileten ſich in das Land/ daß ſie es [a] durchzögen/ Ahab zog allein auff einen Weg/ und ObadJa auch allein den andern Weg.

a Durchzögen] Und führeten die Pferde mit ſich/ daß ſie Fütterung für dieſelben ſuchten. [Darauß abzunehmen/ daß groſſer Mangel an allen Sachen bey den Iſraeliten geweſen/ und iſt die Hungers-Noht auffs höchſte kommen/ darum GOtt mit ſeiner Hülffe auch am nächſten verhanden geweſen/ wiewol der gröſſere Theil unter ihnen gottlos war. Denn GOtt thut den Gottloſen darum Gutes/ auff daß die Frommen dabey lernen/ wenn Gott der Böſen Unglück eine Zeitlang mildert/ daß er viel weniger die Seinen verlaſſen werde/ welche er will ewig ſelig machen.]

7 Da nun ObadJa auff dem Wege war/ ſihe/ da begegnete ihm Elia/ und da er ihn kennete/ fiel er auff ſein [a] Antlitz/ und ſprach: [b] Biſt du nicht mein Herr Elia?

a Antlitz] Nemlich für groſſer Demuht und Ehrerbietung zu deß Propheten Füſſen.

b Biſt du nicht] Denn er den Propheten in langer Zeit nicht geſehen.

8 Er ſprach: Ja. Gehe hin/ und ſage deinem Herrn: Sihe/ Elia [a] iſt hie.

a Iſt hie] In deinem Königreich/ dem du bißher fleiſſig nachgeforſchet und nachgetrachtet haſt.

9 Er aber ſprach: Was habe ich geſündiget/ daß du deinen Knecht willt in die Hände Ahab geben/ daß er mich [a] tödte?

a Tödte] Womit habe ichs gegen Gott und dir verſchuldet/ oder wie habe ichs ſo übel um dich verdienet/ daß du mit dieſem deinem Befehl mich willt auff die Fleiſchbanck liefern/ und in deß grauſamen Königs Hände geben/ der mich gewißlich wird laſſen umbringen/ wenn ich ihm ſolches verkündige.

10 So wahr der HErr dein Gott lebet/ es iſt kein Volck noch [a] Königreich/ dahin mein Herr nicht geſandt hat/ dich zu [b] ſuchen. Und wenn ſie ſprachen: Er iſt nicht hie/ nahm er einen [c] Eid von dem Königreich und Volck/ daß man dich nicht funden hätte.

a Königreich] Von denen/ die um das Land Iſrael her ligen.

b Suchen] Der Meynung/ daß er dich am Leben ſtraffen wollte/ wenn er dich bekäme.

c Eid] Denn er ſich mit einer ſchlechten Antwort nicht abweiſen laſſen/ darauß du gut zu vermercken/ mit was bitterm Neid und Haß er dich zum Tode ſuche.

11 Und du ſprichſt nun: Gehe hin/ ſage deinem Herrn: Sihe/ Elia iſt hie.

12 Wenn ich nun hin ginge von dir/ ſo würde dich der Geiſt deß HErrn [a] wegnehmen/ weiß nicht wohin/ und ich denn käme/ und ſagete es Ahab an/ und fünde [b] dich nicht/ ſo erwürgete [c] er mich/ aber dein Knecht fürchtet den HErrn von ſeiner [d] Jugend auff.

a Wegnehmen] Daß er dich plötzlich und wunderbahrlicher Weiſe an einen ſichern Ort brächte. Und alſo deß Königes blutgierigen Händen entgingeſt.

b Dich nicht] Wenn er nach dir ſchicken würde/ die dich greiffen/ und zum Tode hinreiſſen ſollten.

c Er mich] Denn er ſeinen Zorn darnach über mich außſtoſſen würde/ weil er ohne das weiß/ daß ich nicht ſeines Glaubens bin/ darum bitte ich dich dafür/ daß du mich nicht wolleſt in Gefahr bringen. [Denn welche an gottloſen Höfen der wahren Religion anhangen/ die mögen es leicht überſehen/ daß man eine Urſache zu ihnen findet/ damit ſie zur Strafe gezogen werden.

d Jugend auff] Darum verhoffe ich nicht/ daß ich ſolches verdienet habe/ daß du mich dem Ahab übergeben wollteſt/ ſeine Tyranney an mich zu üben/ weil ich (ohne Ruhm zu melden) von Jugend auff der rechten Religion zugethan/ und der wahren Gottſeligkeit mich befliſſen habe.

13 Iſt es meinem Herrn nicht angeſagt/ was ich gethan habe/ da Iſebel die Propheten deß HErrn erwürgete? Daß ich der Propheten deß HErrn hundert verſteckete/ hie funfftzig/ und da funfftzig/ in der Höle/ und verſorgete ſie mit Brot und Waſſer.

14 Und du ſprichſt nun: Gehe hin/ ſage deinē Herrn/ Elia iſt hie/ daß er mich [a] erwürge.

a Erwürge] Denn ich nichts Gewiſſers darff von ihm gewärtig ſeyn. [Und ſehen wir zwar an dieſem ObadJa ein Exempel eines gottſeligen Menſchen/ der aber auch allhie gar zu furchtſam iſt. Wie man dergleichen Nicodemos an der gottloſen Herren Höfen findet.

15 Elia ſprach: So wahr der HErr Zebaoth lebet/ vor dem ich [a] ſtehe/ ich will mich ihm heute [b] zeigen.

a Stehe] Vor dem ich dieſen Eid leiſte/ als der um alle meine Gedancken weiß.

b Zeigen] Ich will mich vor den König ſtellen/ du ſageſt ihm meine Zukunfft an oder nicht. [Denn wir ſollen uns durch anderer Leute Zagheit von unſerm Beruff nicht abſchrecken laſſen.]

16 [a] Da ging ObadJa hin/ Ahab entgegen/ und [b] ſagete es ihm an. Und Ahab ging hin/ Elia [c] entgegen.

a Da ging] Weil er ſahe/ daß der Prophet auff ſeiner Meynung beſtund.

b Sagete es] Daß Elia in der Nähe verhanden wäre.

c Entgegen] Nicht um irgend einer Liebe willē/ oder Ehren halben/

halben/ ſondern daß er ihn ergriffe/ und ums Leben brächte/ aber der HErr/ der aller Menſchen Hertzen in ſeiner Gewalt hat/ ſchrecket den Ahab/ daß er nicht Hand an ihn legen darff.

17 Und da Ahab Elia ſahe/ ſprach Ahab zu ihm: Biſt du der Iſrael [a] verwirret?

[a] Verwirret] Als wollte er ſprechen: Itzt ſehe ich ein mal den loſen Buben/ und außbündigen Ketzer/ der einen beſondern Glauben lehret/ und unſern heiligen Gottesdienſt verwirfft/ dazu eine Urſache und Anſtiffter iſt alles Unglücks/ dadurch das Iſraelitiſche Königreich irre gemacht und verwirret wird. [Den die Welt-Kinder haben den Gebrauch/ daß ſie den frommen Kirchendienern und der reinen Lehre die Schuld zumeſſen/ weñ ein Unglück über ein Land gehet/ welches die Gottloſen mit ihren Sünden und Abgötterey verurſachet haben.]

18 [a] Er aber ſprach: Ich verwirre Iſrael nicht/ ſondern du und deines Vaters Haus/ (oder Geſchlecht/) damit/ daß ihr deß HErrn [b] Gebot verlaſſen habet/ und wandelt [c] Baalim nach.

[a] Er aber] Nemlich Elia verantwortet ſich unerſchrocken/ und leget die Schuld unverholen auff den König ſelbſt/ daß eine ſolche Hungers-Noht im Volck Iſrael entſtanden.

[b] Gebot] In denen er euch eine rechte Form deß Gottesdienſtes vorgeſchrieben/ der ihm allein gefället/ und ſonſten keiner mehr.

[c] Baalim] Neben andern mehr Abgöttereyen/ die ihr treibet. [Baal aber heiſſet eben ſo viel als ein Herr. Und wenn die Iſraeliten den Baal oder Baalim verehreten/ ſo vermeyneten ſie nicht anders/ denn ſie verehreten den rechten wahren GOtt Himmels und der Erden. Aber ſie gebrauchten zum ſelben Gottesdienſt eine neue Weiſe/ neue Gebräuche/ neue Ceremonien/ welche die gottloſe Iſebel auß der Stadt Zidon/ ihrem Vaterlande/ mit gebracht hatte: So gebrauchten ſie auch beſondere Seulen und Bildniſſe/ die ſie Gott zu ehren anbeteten. Gleich wie heute zu Tage die Papiſten ſagen/ ſie thun in der Meſſe nichts anders/ denn was Chriſtus gethan im heiligen Abendmahl/ da ſie doch das Abendmahl deß HErrn in ein Werck verändert haben/ welches dem Abendmahl Chriſti allerdings entgegen und zuwider iſt. Denn Chriſtus hat in ſeinem Abendmahl die Kirche geheiſſen/ daß ſie ſeinen Leib eſſen/ und ſein Blut trincken ſoll/ zu ſeinem Gedächtniß/ daß er für unſere Sünde ſich ſelbſt auffgeopffert hat am Creutz: Aber die Papiſten ſtellen einen Pfaffen auff/ der im Namen der gantzen Kirchen allein eſſe und trincke/ und opffere allda den Leib und das Blut Chriſti in der Meſſe ſeinem himmliſchen Vater auff/ zu einem Verſöhn-Opffer für die Sünden der Lebendigen und der Todten/ gleich wie ihr Canon in der Meſſe bezeuget. Darum/ gleich wie GOtt den wahren und ordentlichen Gebrauch deß Abendmahls ihm gefallen läſſet/ und erfordert/ alſo iſt ihm die Meſſe zuwider/ weil es eine Verkehrung und Verfälſchung deß Abendmahls iſt.]

19 Wolan/ ſo [a] ſende nun hin/ und verſammle zu mir das gantze Iſrael auff den Berg Carmel/ und die vier hundert und funfftzig [b] Propheten Baal/ auch die vier hundert Propheten [c] deß Hayns/ die vom Tiſche Iſebel [d] eſſen.

[a] Sende] Denn weil ich weiß/ daß du dem Baalitiſchen Gottesdienſt für die allerheiligſte und beſte Religion hälteſt/ ſo laß kund werden/ auff daß wir erfahren/ welche Religion GOtt am beſten gefalle/ meine oder deine.

[b] Propheten Baal] Denn ſo viel ſeyn der Baals-Pfaffen geweſen/ welche ſich für Prieſter und Lehrer deß Volcks außgethan/ und den Baalitiſchen Gottesdienſt geprediget/ getrieben und geſchützet haben.

[c] Deß Hayns] Die in den Luſtwäldern Gott opfferten/ und ihren vermeynten Gottesdienſt daſelbſt verrichteten.

[d] Eſſen] Das iſt: Welchen allen mit einander/ den Baals-Pfaffen ſo wol/ als deß Hayns falſchen Propheten/ deine Gemahl/ die Königin/ ſtattliche Unterhaltung und Nahrung gibt. [Wurden alſo die abgöttiſchen Pfaffen wie die Säue gemäſtet/ da unterdeß die Propheten deß HErrn in den Hölen/ dahin ſie ObadIa verſtecket/ kaum Brot und Waſſer hatten.] Dieſelben deine Pfaffen (will Elia ſagen) laß her kommen/ und laß uns ein mal mit einander einen Reichstag und zugleich auch ein Concilium halten/ darauff man ſehe/ und erkundige/ welcher Theil die rechte Religion habe.

20 Alſo ſandte Ahab hin unter [a] alle Kinder Iſrael/ und verſammlete die Propheten auff dem Berge Carmel.

[a] Alle Kinder] Alſo/ daß er die Vornehmſten auß allen Stämmen zum angeſetzten Reichstage und Concilio erfordern laſſen/ da auch dem gemeinen Volck frey ſtund/ ſich dahin zu verfügen/ und bey dem Streit zwiſchen der reinen und falſchen Religion ſich finden zu laſſen. [Und hat zwar der König Ahab dennoch die ſtreitige Religions-Sache mit mehrerm Eifer gehandelt/ als wie ſie itziger Zeit auff Reichstagen gemeiniglich abgehandelt wird: Da man zwar zu Anfang ein Wort oder zwey von der Religion ſich verlauten läſſet/ aber der Handel an ihm ſelbſt wird biß auff eine andere Zeit verſchoben/ darnach wird ſie zu einem Geſpräch etlicher weniger Perſonen verwieſen/ dabey doch die groſſen Herren ſich nicht mögen finden laſſen/ welche ſonſten auff unnütze und liederliche Sachen offt viel Zeit vergebens verlieren.]

21 II. DA [a] trat Elia zu allem Volck/ und ſprach: Wie lange [b] hincket ihr auff beyden Seiten? Iſt der HErr GOtt/ ſo [c] wandelt ihm nach. Iſt es aber Baal/ ſo wandelt ihm nach. Und das Volck antwortete ihm [d] nichts.

[a] Trat] Er begehrete ſich nicht von dem Handel der Religion halben außzudrehen/ wiewol er ſich nicht ohne Gefahr unter das abgöttiſche Volck wagete.

[b] Hincket] Alſo/ daß ihr eure widerwertige Meynungen in der Religion zugleich behalten wollet/ welches doch GOtt gar nicht gefället.

[c] Wandelt] Das iſt: Weñ die Gottesdienſte/ ſo von Gott unſerm HErrn im Geſetz Moſis uns vorgeſchrieben worden/ die altẽ rechtẽ Gottesdienſte ſeyn/ damit der wahre Gott recht geehret wird/ warum laſſet ihr euch deñ mit denen allein nicht vergnügẽ/ und verwerffet alle andere Gottesdienſte/ ſo von Menſchen erdacht worden? Weñ ihr aber vermeynet/ daß der wahre Gott an dem Baalitiſchẽ Gottesdienſt eine Gefallẽ habe/ warum gehet ihr deñ nicht allein mit demſelben Gottesdienſt um/ und verwerffet das Geſetz Moſis gar/ mit allen ſeinen Gottesdienſten und Ceremonien? Deñ Gott will keine gemengete Religion haben/ die von vielen Stücken zuſammen geflicket ſey.

[d] Nichts] Sondern es hat ſich jederman über deß Propheten Eliä groſſe Freyheiten zu reden verwundert/ und ſtunden alle erſtarret/ mit Erwartung/ wo es hinauß wollte. Denn der gröſſere Theil unter dem gemeinen Volck iſt ſeiner Religion nicht gewiß: Weil ſie es nicht mit Ernſt achten oder lernen. Und da gleich etliche ſeyn/ ſo die Sache verſtehen/ die dürffen ſichs doch nicht mercken laſſen unter einer gottloſen Oberkeit.

22 Da ſprach Elia zum Volck: Ich bin [a] allein überblieben ein Prophet deß HErrn/ aber der [b] Propheten Baal ſind vier hundert und funfftzig Mann.

[a] Allein] Ihr ſehet/ daß ich keinen Mitgeſellen oder Gehülffen bey mir habe in dieſer wichtigen Sache/ der mit mir zugleich vor euch die wahre Religion könnte helffen handhaben/ jedoch fürchte ich mich bey meiner gerechten Sache nicht.

[b] Propheten Baal] Es ſihet ihm gleich/ als ob der König nur allein die Baals-Propheten habe laſſen dahin kommen/ weil der andern keine Meldung geſchicht/ ob wol der Prophet Elia auch die Propheten deß Hayns begehret hatte.

23 So gebet uns nun [a] zween Farren/ und laſſet ſie erwählen einen Farren/ und ihn [b] zuſtücken/ und auffs Holtz legen/ und kein Feuer daran legen/ ſo will ich den [c] andern Farren nehmen/ und auffs Holtz legen/ und [d] auch kein Feuer daran legen.

[a] Zween Farren] Daß jede Parthey ein Opffer thue.

[b] Zuſtücken] Wie bey den Opffern ſonſten gebräuchlich iſt.

[c] Andern Farren] Den ich auch zum Opffer nach gewöhnlichem Gebrauch zurüſten will.

[d] Auch kein] Eben ſo wenig als ſie/ daß die Spieſſe gleich ſeyn/ und keiner keinen Vortheil vor dem andern habe.

24 So ruffet [a] ihr an den Namen [b] eures GOttes/ und ich will den Namen [c] deß HErrn anruffen. Welcher † GOtt nun mit Feuer antworten wird/ der [d] ſey Gott. Und das gantze Volck [e] antwortete/ und ſprach: Das iſt [f] recht. † Lev. 9/24.

[a] Ihr] Nemlich/ ihr Diener und Propheten deß Baals.

[b] Eures Gottes] Ruffet euren Gott an/ den ihr Baal heiſſet/ und bittet ihn/ woferne ihm eure Gottesdienſte gefallen/ daß er ſolches mit einem Wunderwerck bezeuge/ und Feuer vom Hiñel fallen laſſe/ dadurch das Opffer verzehret werde.

[c] Deß HErrn] Ich will den GOtt anruffen/ der ſich HErr oder Jehova nennen läſſet/ und ſeinen Willen und Gottesdienſt im Geſetz Moſis verzeichnen heiſſen/ von dem will ich bitten/ daß er ſeinen rechten Gottesdienſt/ den ich handhabe/ mit einem Wunderwerck bezeuge/ und Feuer vom Himmel fallen laſſe/ das die Opffer verzehre.

[d] Sey Gott] Der ſoll für den wahren Gott erkannt werden/ alſo/ daß wenn Baal auff euer Anhalten euer Opffer mit Feuer anzünden wird/ ſo wollen wir bekennen/ daß Gott Baal heiſſe/ und müſſe man ihm auff die Weiſe dienen/ wie ihr vorſchreibet: Wenn aber der HErr und Gott/ Jehova/ auff meine Bitte das Feuer wird herab ſchicken/ ſo ſoll billig jederman bekennen/ daß der HErr allein anzubeten ſey/ und daß man ihm dienen müſſe auff die Weiſe/ wie ich auß ſeinem Geſetze anzeige. [Denn gleich wie es vor Gott ein Greuel wäre/ wenn einer den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti anruffen wollte/ und ihn mit einem ſolchen Namen nennen/ wie die Heiden ihre Götter geneñet/ als: O du allmächtiger Jupiter/ und dergleichen: Alſo auch/ wenn die Baals-Diener den Gott/ welcher ein Schöpffer iſt Hiñels und der Erden/ mit dem Namen Baal angeruffen/ und ihn auff eine andere Weiſe geehret/ denn er befohlen/ die haben nicht GOtt/ ſondern ihres Hertzens Gutdüncken angebetet. Sintemal auch die Weiſen unter den Heiden nur einen GOtt bekannt/ der eine Urſache alles Guten in der Natur ſey/ dennoch haben ſie den wahren Gott nicht geehret/ weil Jupiter/ den ſie geehret und angeruffen/ nicht GOtt geweſen.]

[e] Antwortete] Auff deß Eliä gethanen Vorſchlag.

[f] Recht] Es ſoll alſo geſchehen.

25 Und Elia ſprach zu den Propheten Baal: Erwählet ihr einen [a] Farren/ und [b] machet am [c] erſten/ denn eurer iſt [d] viel/ und ruffet eures GOttes Namen an/ und leget [e] kein Feuer daran.

[a] Farren] Welchen ihr wollet/ damit aller Argwohn einiges Betrugs vermieden bleibe.

[b] Machet] Richtet euer Opffer zu.

[c] Erſten] Ich will euch den Vorzug laſſen.

[d] Viel] [Den die falſche und heucheliſche Kirche iſt gemeiniglich in gröſſerer Anzahl/ als die rechte/ Matth. 7/22. Und wäre es auff den Concilien offt ſicherer/ daß man eines einigen Eliä Meynung folgete/ als anderer fünff hundert Baalitiſcher Pfaffen.]

[e] Kein Feuer] Welches ich bey meinẽ Opffer auch thun will.

26 Und [a] ſie nahmen den Farren/ den er ihnen [b] gab/ und [c] richteten zu/ und rieffen an den Namen Baal/ vom Morgen an biß an den Mittag/ und ſprachen: Baal [d] erhöre uns. Aber es war da [e] keine Stimme noch Antwort/ und ſie [f]* hincketen um den Altar/ den ſie gemachet hatten.

[a] Sie] Nemlich die Propheten deß Baals.

[b] Gab] Auff ihr Begehren/ und ſie ſelbſt außgeleſen hatten.

[c] Richteten zu] Sie ſchlachteten ihn/ zogen ihm die Haut ab/ hieben ihn zu Stücken/ und legten die Stücke ſammt dem Holtz ordentlich auff den Altar.

[d] Erhöre uns] Und ſchicke das Feuer vom Himmel/ damit das Opffer angezündet werde/ und du beweiſeſt/ daß du der rechte GOtt ſeyſt/ und dir unſer Gottesdienſt gefalle.

[e] Keine Stimme] Baal erhörete ihr Gebet nicht/ ſchickete auch kein Feuer vom Himmel.

[f] Hincketen] Was diß für Gebärden bey dem Baalitiſchen Gottesdienſt geweſen/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ haben aber ohne Zweifel ſolche Ceremonien der Meynung gebrauchet/ daß man dabey ſpüren ſolle/ wie demühtig und andächtig ſie wären. Gleich wie etliche Heuchler und Münche das Haupt auff die Achſel legen/ oder auff den Knien um den Altar kriechen.

* H. Luth.] Die falſchen Heiligen/ wenn ſie andächtig ſeyn wollen/ werffen ſie den Kopff zu beyden Seiten/ wie eine Gans gehet/ daß es ſcheinet/ wie ein Hinckender zu beyden Seiten hin und her wackelt. Daher auch das Paſſah kömmt/ Exod. 12/12. Da GOtt in Egypten durchging/ und hinckete/ das iſt/ er ſchlug todt zu beyden Seiten/ hie und da/ wie ein truncken Mann gehet. Alſo auch droben/ v. 21. Wie lange hincket ihr auff beyden Seiten? Dadurch wird angedeutet/ daß die Gottloſen unbeſtändiges Gemühts ſeyn/ und nichts Gewiſſes haben/ darauff ſie ſich gründen können/ Epheſ. 4/14. Daher ſaget man von ihnen/ daß ſie tantzen/ denn mit Bewegung ihrer Häupter ſind ſie gleich denen/ ſo da tantzen/ und in Warheit tantzen ſie mit den Köpffen.

27 Da es nun [a] Mittag ward/ ſpottete ihrer Elia/ und ſprach: Ruffet laut/ denn er iſt ein [b] Gott/ er [c] tichtet/ oder hat zu ſchaffen/ oder iſt [d] über Feld/ oder [e] ſchläffet vielleicht/ daß er auffwache.

[a] Mittag ward] Da die Zeit allbereit längſt vorüber war zu dem Opffer/ welches deß Morgens geſchehen ſollte/ und doch kein GOtt ihr Opffer anzünden wollte.

[b] Gott] Der nicht gar wol oder bald höret.

[c] Tichtet] Wie die zu thun pflegen/ welche großwichtiger Sachen halben mit ihnen ſelbſt zu Raht gehen.

[d] Uber Feld] Vielleicht iſt er verreiſet.

[e] Schläffet] Darum müſſet ihr laut ſchreyen. [Denn es mag ein frommer Menſch auß Glauben der gottloſen Heuchler Aberglauben und Thorheit wol verlachen.]

28 Und ſie [a] rieffen laut/ und [b] ritzeten ſich mit Meſſern und Pfriemen/ nach ihrer Weiſe/ biß daß ihr Blut hernach ging.

[a] Rieffen laut] Nicht zwar dem Propheten zu gefallen/ ſondern weil ſie verhoffeten/ es würde ſich Baal endlich über ſie erbarmen/ und nicht vor dem gantzen Volck mit ihrem Gottesdienſt laſſen zu Schanden werden.

[b] Ritzeten] Daß ſie nemlich die Oberhaut durchkratzeten/ und ſich blutrünſtig machten/ auff daß Baal ihrer Andacht deſto mehr wahr nähme. Gleich wie im Papſtthum etliche vermuñet einher gehen/ und ſich mit Geiſſeln ſchlagen/ daß Blut hernach gehet. Aber es haben die Baals-Prieſter/ als Teufels Märtyrer/ mit ſolchem Thun auch nichts außgerichtet.

29 Da aber der Mittag vergangen war/ † [a] weiſſageten ſie/ biß daß man das Speis-Opffer [b] thun ſollte/ und war da keine Stiñe/ noch Antwort/ noch [c] Auffmercker. † 1 Sam. 18/10.

[a] Weiſſageten] Das iſt: Sie haben ihre gemeine Gebete und gottloſe Litaneyen gehalten/ ihrem Gott Baal zu Ehren/ dadurch ſie vermeyneten in ſolchen Nöhten Hülffe von ihm zu erlangen.

[b] Thun ſollte] Nemlich nach dem Geſetze Gottes täglich/ zu welcher Zeit man auch das tägliche Brand-Opffer nach Außweiſung deß Geſetzes opffern ſollte: So lange hatten die Baals-Propheten vergeblich ſich bemühet.

[c] Auffmercker] Daß jemand mit Feuer hätte ſich wollen mercken laſſen/ daher jederman kund ward/ daß die Baalitiſchen Propheten von ihrem GOtt weder Gehör noch Hülffe zu gewarten hätten.

30 Da ſprach Elia zu allem Volck: Kommet her alles Volck [a] zu mir. Und da alles Volck zu ihm trat/ heilete er den Altar deß HErrn/ der [b] zubrochen war.

[a] Zu mir] Und ſehet/ was ich thun will/ beſchauet alles fleiſſig und wol/ auff daß ihr von dem göttlichen Wunderwercke mit Warheit zeugen könnet.

[b] Zubrochen] Den jemand von den frommen Propheten oder heiligen Patriarchen vorlängſt auß GOttes Befehl auffgerichtet gehabt/ aber dazumal entweder von den Gottloſen Iſraelitiſchen Königen/ oder von deß Baals-Pfaffen zum guten Theil umgeriſſen war.

31 Und nahm zwölff Steine/ nach der Zahl der Stämme der Kinder [a] Jacob/ (zu welchem das Wort deß HErrn redete/

und ſprach: † Du ſollt [b] Jſrael heiſſen.)

† Gen.32/28. cap.35/10. 2 Reg.17/34.

a Jacob] Der ein frommer Patriarch geweſen/ und den GOtt ſehr lieb gehabt.

b Jſrael heiſſen] Weil er mit GOtt und Menſchen gerungen/ und obgelegen war. Denn Jſrael heiſſet ein Uberwinder GOttes/ Geneſ.32. Hat derowegen Elia denſelben Altar mit zwölff Steinen wieder außgebeſſert/ zur Anzeigung und Zeugniß/ daß er dem GOtt opffern wollte/ der ſich für einen GOtt deß Volcks Jſrael (ſo von den zwölff Patriarchen/ Jacobs Söhnen/ herkommen war) außgegeben hatte: Und erinnerte auch zugleich die Jſraeliten/ welche allda gegenwärtig waren/ mit ſolcher That/ daß ſie viel mehr ihrer Voreltern/ der Patriarchen Glauben und Religion folgen ſollten/ als eine neue Baalitiſche Secte annehmen.

32 Und bauete von den Steinen einen Altar im Namen [a] deß HErrn. Und machte um den [b] Altar her eine Grube/ zwey Kornmaß [c] weit.

a Deß HErrn] Welcher dem wahren GOtt Jſraels/ dem HErrn (Jehova) geheiliget und geweihet war.

b Altar her] Nemlich auff den Boden

c Weit] Darein nach der Breite zwey Simmern Früchte hätten gehen mögen.

33 Und richtete das [a] Holtz zu/ und zuſtückete den Farren/ und legete ihn auffs Holtz.

a Holtz zu] Auff dem Altar/ wie gebräuchlich.

34 Und ſprach: Holet vier Cad Waſſer voll/ und [a] gieſſet es auff das Brand-Opffer und auffs Holtz. Und ſprach: Thut es noch ein mal/ und ſie thaten es noch ein mal. Und er ſprach: Thut es zum dritten mal/ und ſie thaten es zum dritten mal.

a Gieſſet] Auff daß es alles naß und gefeuchtet werde/ und das göttliche Wunderwerck daher deſto augenſcheinlicher abzunehmen ſey/ welches GOtt wird laſſen vorgehen und geſchehen/ zur Beſtätigung der rechten Religion. [Viel eine andere Meynung hat es mit den Päpſtiſchen Wunderwercken/ die mehrentheils auß Betrug und Geſchwindigkeit argliſtiger Leute geſchehen/ oder mit der ſchwartzen Kunſt und Teufels Beſchwerungen verrichtet werden.]

35 Und das Waſſer lieff um den Altar her/ und die Grube ward auch voll Waſſers.

36 Und da die Zeit war/ Speis-Opffer [a] zu opffern/ trat Elia der Prophet [b] herzu/ und ſprach: HErr GOtt Abraham/ Jſaac/ [c] und Jſrael! laß heute kund werden/ daß du GOtt in Jſrael biſt/ und ich dein [d] Knecht/ und daß ich ſolches alles nach deinem Wort [e] gethan habe.

a Zu opffern] Wie ſonſten alle Tage gebräuchlich. Mit was Ceremonien ſolches verrichtet worden/ findet man/ Lev.2.

b Herzu] Zu dem Altar/ den er gemachet hatte/ und iſt ohne Zweifel auff ſeine Knie nieder gefallen.

c Und Jſrael] Der du dich dieſen itzt gemeldeten heiligen Patriarchen geoffenbahret haſt/ und ihre Nachkommen erwählet/ daß ſie dein Volck wären/ und du wiederum ihr gnädiger Gott und Vater ſeyn möchteſt/ es iſt itzt um deine Ehre zu thun/ und entſtehet der Streit zwiſchen mir und den Baals-Propheten/ ob man dich GOtt/ Jehova/ allein anruffen und ehren ſolle/ nach deinem Geſetz/ das du uns haſt laſſen vorſchreiben/ oder ob der Baal/ welchen Gott die Heuchler ihnen ſelber erdacht/ müſſe angebetet werden/ und daß man ihm/ nach menſchlicher Vernunfft Anordnung/ Opffer thun müſſe.

d Knecht] Ein rechter Prophet/ der ich die Abgötterey bißher nicht unbillig verworffen.

e Gethan] Das wolleſt du itzt im Beyſeyn dieſes Volcks mit einem Wunderwerck erklären und beſtätigen. Wie ich nemlich auff deinen Befehl die Baalitiſche Abgötterey geſtrafet/ und die dürre Zeit ſammt darauff folgender Theurung und Hungers-Noht zuvor verkündiget habe/ daß ich auch dieſe Verſammlung nicht vergebens heiſſen beruffen/ ſondern auß Eingebung deß heiligen Geiſtes/ damit kund würde/ welche die rechte Religion wäre.

37 Erhöre mich/ HErr! [a] erhöre mich/ daß diß Volck wiſſe/ daß du/ HErr! [b] Gott biſt/ daß du ihr Hertz darnach [c] bekehreſt.

a Erhöre] Daß du das Feuer vom Himmel ſchickeſt/ welches mein Opffer verzehre.

b Gott biſt] Der unſern Vätern ſich geoffenbahret hat/ und daß aller anderer Götter Namen verfluchet und zu meiden ſeyn.

c Bekehreſt] Das iſt: Jch bitte dich/ du wolleſt ihnen deine Gnade verleihen/ daß ſie von der Abgötterey abſtehen/ und zu dir/ als dem wahren Gott/ bekehret werden. [Mit durchauß gleichen Eifer hat Johannes der Täuffer in ſeinem Amte und nach ſeinem Beruff dahin getrachtet/ daß er der Leute Hertzen von der Phariſäer heucheliſchen Religion bekehren/ und zu der wahren Erkenntniß GOttes und ſeines Sohns JEſu Chriſti bringen möchte/ Luc.3. Alſo ſollen auch alle Kirchen-Diener emſiglich beten/ daß GOtt durch ihr Predig-Amt die Jrrigen wieder auff den rechten Weg der Seligkeit bringen wolle.

38 Da fiel das Feuer deß HErrn herab/ und fraß Brand-Opffer/ Holtz/ [a] Steine und [b] Erden/ und leckete das Waſſer auff in der Gruben.

a Steine] Davon der Altar gemachet war.

b Erden] Damit der Altar/ welcher ſonſten inwendig hol geweſen/ außgefüllet war. Denn Elia auß den zwölff Steinen gleichſam vier Wände gemachet/ und darnach in der Mitten Erden zugefüllet/ über welcher Erden er gleichſam als auff einem Heerd das Opffer zugerüſtet. Denn das Geſetz ſpricht/ Ex.20/24. Einen Altar von Erden ſollt du mir machen. Solche Erde hat allhie das Feuer ſammt den Steinen verzehret.

39 III. DA das alles Volck ſahe/ fiel es auff ſein [a] Angeſicht/ und ſprachen: Der HErr iſt Gott. Der HErr [b] iſt Gott.

a Angeſicht] Daß ſie ſich Ehren halben gegen GOtt ſehr demühtigten.

b Jſt GOtt] Und Baal nicht/ darum wir bißher mit dem Baalitiſchen Gottesdienſt weit daneben geſtochen/ und deß rechten Gottes verfehlet haben. [Wiewol nun auß dieſem Volck ihrer viel hernach/ auß Furcht der Tyranney/ welche die gottloſe Königin Jſebel wider die/ ſo der rechten Religion zugethan waren/ übete/ wieder umgeſchlagen ſeyn/ ſo ſind doch auch viel Jſraeliten von der Baalitiſchen Abgötterey abgeſtanden/ haben ſich zu der rechten Religion begeben/ und ſind beſtändiglich dabey verharret biß zu Ende ihres Lebens. Und ob wol heute zu Tage wir dergleichen Wunderwercke nicht thun/ daß wir unſere Religion damit beſtätigen/ und der Widerſacher Falſchheit widerlegen/ ſo bekennen wir uns doch zu derſelben göttlichen Lehre/ welche Elia und andere Propheten und Apoſtel Chriſti mit herrlichen Wunderwercken genugſam bekräfftiget und beſtätiget haben/ darum werden diejenigen keine Entſchuldigung ihres Jrrthums vorwenden können vor Gott/ welche unſerer Lehre nicht gläuben wollen.]

40 Elia aber ſprach zu ihnen: [a] Greiffet die Propheten Baal/ daß ihr keiner entrinne. Und ſie griffen ſie. Und Elia führete ſie hinab an den Bach Kiſon/ und ſchlachtete ſie daſelbſt.

a Greiffet] Auff daß ſie für ihre Bosheit ihre gebührliche Strafe empfahen. [Wiewol nun im Alten Teſtament geboten war/ daß man die falſchen Propheten umbringen ſollte/ Deut. 13/5. So iſt doch diß eine beſondere Helden-That geweſen/ und auß einem beſondern Antrieb deß heiligen Geiſtes geſchehen/ daß der Prophet Elia/ als ein Kirchendiener/ die falſchen Propheten heiſſet und läſſet umbringen/ und vielleicht etliche auch mit eigener Hand erwürget hat/ welches ihm darum andere Kirchendiener nicht ſollen nachthun. Denn im Neuen Teſtament befihlet uns Chriſtus/ daß wir uns für den falſchen Propheten hüten ſollen/ Matth.7/15. und Paulus heiſſet uns die Ketzer meiden/ Tit.3/10. Daß man aber die falſchen Propheten und Ketzer tödten ſolle/ befihlet die heilige Schrifft deß Neuen Teſtaments nirgends/ gibt auch deſſen kein einig Exempel. Darauß gut abzunehmẽ/ daß ſolch Geſetz von Erwürgung der falſchen Propheten allein zum Alten Teſtament gehöre/ gleich wie auch das/ da befohlen ward/ daß man die Cananiter/ als abgöttiſche und gottloſe Heiden/ in den Grund vertilgen und außrotten ſollte. Unterdeß aber kan Gott wol eine Geiſſel finden/ damit er das Blut ſeiner Knechte/ welches von etlichen Papiſten vergoſſen worden/ auffs Ernſtlichſte räche.]

41 IV. UNd Elia ſprach [a] zu Ahab: Zeuch hinauff/ iß und [b] trinck/ denn es [c] rauſchet/ als wollte es ſehr regnen.

a Zu Ahab] Darauß abzunehmen/ daß Ahab ſelber dabey geweſen/ da man ſeine Baals-Pfaffen erwürget hat/ welches/ ob er wol ſehr ungerne geſehen/ von wegen ſeines gottloſen Weibes Jſebel/ ſo hat er es doch müſſen geſchehen laſſen/ weil er einen groſſen Eifer am Volck geſpüret.

b Trinck] Auff daß du dich darnach zur Stadt verfügeſt.

c Rauſchet] Jch höre gleichſam allbereit/ daß ein gewaltiger Wind auffſtehet/ der einen groſſen Regen wird herfür bringen. Denn ob wol dazumal der Himmel noch gar hell geweſen/ wie bald darnach folget/ ſo höret doch Elia allbereit mit den Ohren deß Glaubens den Vorboten deß Regens. Denn er wuſte auß Glauben/ daß GOtt dem Lande wiederum verſöhnet war/ weil die Abgötterey geſtraffet worden/ und daß er wieder würde Regen geben.

42 Und da Ahab hinauff zog/ zu eſſen und zu trincken/ ging Elia auff deß Carmels Spitzen/ und bückete ſich zur Erden/ und that ſein Haupt zwiſchen ſeine [a] Knie/

a Knie] Dieſe Gebärden waren eine Anzeigung eines hefftigen und inbrünſtigen Gebets/ und einer rechtſchaffenen Demuht im Hertzen. Denn wenn das menſchliche Hertz ſehr ängſtig iſt/ und das Gebet inbrünſtig/ ſo treibet es einem Menſchen ſolche Gebärden herfür/ die vor andern Leuten/ ſo dergleichen Hertzens-Angſt und Seelen-Kampffs unerfahren/ ſchier närriſch ſcheinen. Und weil Elia/ der doch deß Regens halben allbereit verſichert war/ dennoch ſo hefftig darum bittet/ werden wir dabey erinnert/ daß wir nichts deſto weniger mit groſſem Ernſt und Eifer um ſolche Sachen/ ſie ſeyn gleich himmliſch oder leiblich/ GOtt anruffen ſollen/ die er uns in ſeinem Wort verheiſſen hat.]

43 Und [a] ſprach zu ſeinem Knaben: Gehe hinauff/ und ſchaue zum [b] Meer zu. Er ging hinauff/ und ſchauete/ und ſprach: Es iſt [c] nichts da. [d] Er ſprach/ gehe wieder hin [e] ſieben mal.

a Sprach] Nach dem er eine Weile gebetet hatte.

b Meer] Nemlich zum Mittelländiſchen Meer/ welches nicht weit vom Lande Canaan gegen dem Abend gelegen war. Er ſollte aber Acht haben/ ob er in derſelben Gegend nicht irgend ſehe einen Nebel oder kleines Wölcklein herfür kommen. Denn das Regenwetter gemeiniglich von der Sonnen Niedergang ſeinen Anfang nimmt.

c Nichts da] Jch kan keines einigen Wölckleins gewa werden. Darauff der Prophet in ſeinem Gebet fortgefahren. [Denn wir ſollen im Gebet nicht müde werden/ ob ſich es gleich eine Zeitlang anſehen läſſet/ als wäre unſer Gebet vergebens/ Luc.18/1.]

d Er ſprach] Nach dem er wieder eine Weile gebetet.

e Sieben mal] Das iſt: Steige ſo offt hinauff/ und ſchaue gegen dem Meer zu/ biß du ein Wölcklein erſiheſt/ und wenn es gleich ein mal oder ſieben ſeyn ſollte/ denn ich zweifele nicht/ GOtt werde mein Gebet erhören.

44 Und im [a] ſiebenden mal ſprach er: Sihe/ es gehet eine kleine Wolcke auff auß dem [b] Meer/ wie eines Mannes Hand. [c] Er ſprach: Gehe hinauff/ und ſage [d] Ahab: Spanne an/ und fahre [e] hinab/ daß dich der Regen nicht [f] ergreiffe.

a Siebenden mal] Da der Knabe wieder hin gegangen war/ zu lugen/ ob er etwas ſehe.

b Meer] Denn die Dämpffe erheben ſich nach dem Willen Gottes auß dem Meer und Waſſern/ wie auch auß der Erden/ und ſteigen über ſich in die Höhe/ biß in die Lufft/ allda ſie zu Wolcken werden/ und darnach den Regen machen.

c Er ſprach] Nemlich Elia/ nach dem er vernommen/ daß eine Wolcke ſich ſehen lieſſe.

d Ahab] Der auff dem Felde ein Gras-Mahl hielt.

e Hinab] Jn die nächſte Stadt.

f Ergreiffe] Denn du ſonſten nicht wirſt entgehen können.

45 Und ehe man [a] zuſahe/ ward der Himmel [b] ſchwartz von Wolcken und [c] Wind/ und kam ein groſſer [d] Regen.

a Zuſahe] Biß nemlich der Knabe lieff/ und verkündigte dem Könige die Zeitung vom Regen/ und biß Ahab ſich auffmachte/ biß die Pferde vorgeſpannet würden/ und er ſich auff den Weg machte.

b Schwartz] Er ward von dicken Wolcken überzogen.

c Wind] Welcher gemeiniglich pfleget vor dem Regen her zu gehen.

d Regen] Darauff alle Jſraeliten ſo lange gehoffet hatten/ in ſo groſſer Dürre und Unfruchtbahrkeit. [Alſo könnten auch wir/ wenn wir nur ſelber wollten/ mit einem ernſtlichen Gebet/ welches auß einem gottſeligen und bußfertigen Hertzen herrührete/ offt beſſer Wetter von GOtt erlangen.]

46 Ahab aber [a] fuhr/ und zog gen Jeſreel. Und die [b] Hand deß HErrn kam über Elia/ und er [c] gürtete ſeine Lenden/ und lieff [d] vor Ahab hin/ biß er kam gen Jeſreel.

a Fuhr] Wie er von deß Propheten Knaben dazu war angemahnet worden.

b Hand] Das iſt: GOtt hat den Propheten eine beſondere Krafft und Freudigkeit verliehen.

c Gürtete] Denn man hat zu derſelben Zeit lange Kleider gebrauchet/ welche man mit einem Gürtel zuſammen gefaſſet und auffgeſchürtzet.

d Vor Ahab] Daß er auch den Wagen vor gelauffen. Und iſt ohne Zweifel der Prophet mit groſſen Freuden gleichſam überſchüttet geweſen/ daß GOtt durch ein Wunderwerck die rechte Religion beſtätiget: Daß das Volck Jſrael zu dem wahres Gott ſich bekehret hätte: Daß die Baals falſche Propheten vertilget worden: Und das ein fruchtbahrer Regen über das Jſraelitiſche Land gefallen/ darum er ihm gäntzliche Hoffnung gemacht/ es würde hinfürder alles recht zugehen. Aber der Außgang hat es viel anders bezeuget. [Den die Frommen machen ihnen ſelbſt offt eine gute Hoffnung zu der Gottloſen Bekehrung und darauff folgenden glücklichen Zuſtand in der Welt. Aber darnach lernen ſie es auß der Erfahrung/ daß der Satan/ als ein Fürſt dieſer Welt/ noch nicht geſtorben ſey.]

Das XIX. Capitel.

I. ELia weichet für der Jſebel Dräuungen auß/ v.1. II. Und nach dem er von dem Engel geſpeiſet worden/ empfindet er darnach gantzer viertzig Tage lang keinen Hunger oder Durſt/ v.5. III. Der HErr erſcheinet ihm auff dem Berge Horeb/ und befihlet ihm/ daß er den Haſael zum Könige in Syrien/ den Jehu zum Könige in Jſrael/ und den Eliſa zum Propheten an ſeine Statt erwählen ſolle/ v.9. IV. Da nun Eliſa zum Propheten-Amt beruffen wird/ geſegnet er die Seinen/ und verfüget ſich zum Elia/ v.19.

1 UNd Ahab ſagete Jſebel an alles/ was Elia [a] gethan hatte/ und wie er hätte alle Propheten Baal mit dem Schwert [b] erwürget.

a Gethan hatte] Wie er durch ſein Gebet das Feuer vom Himmel erlanget hätte/ welches die Opffer auff ſeinem Altar verzehret/ da hingegen die Baals-Propheten dergleichen nichts zu Wege bringen können.

b Erwürget] Welches er alles ſeiner Gemahl der Königin erzählet/ nicht der Meynung/ als ob ers ihm mit der rechten Religion hätte laſſen ein Ernſt ſeyn/ und derſelben beygefallen wäre/ oder daß er mit Erzählung deß Wunderwercks die Königin von der Baalitiſchen Abgötterey abzuführen begehret: Sondern daß er ſich gegen ſeinem Weibe (die eine hochtrabende/ gottloſe/ gifftige und böſe Beſtia war) entſchuldigte/ daß die Baals Propheten nicht auß ſeinem Befehl/ ſondern auff deß Eliä Erforderung und deß Volcks eiferigem Uberfall wären erwürget worden/ denen er nicht hätte widerſtehen können. [Es iſt aber ein heßlich und ſchändlich Ding/ und der göttlichen Ordnung zuwider/ wenn ſich jemand (wie allhie Ahab) allerdings von ſeinem Weibe regieren läſſet/ und meynet/ er müſſe alles nach ihrem Willen thun.]

2 Da [a] ſandte Jſebel einen Boten zu Elia/ und ließ ihm ſagen: Die Götter thun mir

diß

[c] diß und das / wo ich nicht Morgen um dieſe Zeit deiner Seelen thue / wie dieſer Seelen einer.

a Sandte] Ob wol die Jſebel über den König heimlich erzürnet worden / daß er der Baals Propheten Ermordung nicht gehindert und abgewehret / ſo iſt ſie doch über Eliam viel hefftiger ergrimmet / alſo / daß ſie auch ihren gefaſſeten Groll und teufeliſche Rachgierigkeit nicht verbergen oder verhelen können / wie ſie ihr nemlich gäntzlich vorgenommen / daß ſie den Eliam wollte hinrichten laſſen.

b Götter] Denn die Jſebel / als ein heidniſches Weib / neben dem Baal noch andere mehr Götter gegläubet.

c Diß und das] Sie mögen mich auffs Allerhärteſte ſtraffen und umbringen.

d Seelen einer] Das iſt: Wo ich dich nicht morgen um dieſe Stunde laſſe ums Leben bringen / und dir es eben alſo mache / wie du mit meinen Propheten gefahren biſt. [Es ſoll aber eine Oberkeit nicht ſo bald vom Zorn ſich übereilen laſſen / daß wenn ſie einen ſtraffen will / ſie ſolches zur Unzeit heraußſchwätze. GOtt aber hindert dergeſtalt der Tyrannen Vorhaben / daß ſie ihre Anſchläge ſelber an den Tag bringen und zu nichte machen.]

3 Da er das ſahe / (vernahm /) machte er ſich auff / und ging wo er hin [a] wollte / und kam gen BerSeba [b] in Juda / und ließ ſeinen [c] Knaben daſelbſt.

a Wollte] Wo er vermeynete Sicherheit zu finden / und da er könnte vor der Jſebel ſich verbergen: Jſt aber diß nicht ein wunderbahrlicher Handel? Ein ſolcher groſſer Prophet / der kurtz zuvor gemachet / daß das Feuer vom Himmel gefallen; Der ſo viel falſche Propheten erwürget: Der durch ſein Gebet den Regen erlanget / der fleucht itzt für eines Weibes Dräuen? Gerade / als ob ihn GOtt nicht hätte können erhalten / und ſollte es gleich auch mit einem Wunderwerck geſchehen ſeyn? [Aber dergleichen Schwachheiten läſſet GOtt auch die allerheiligſten Menſchen empfinden / auff daß ſie dabey lernen erkennen / wie ſie noch Fleiſch und Blut auff dieſer Welt mit ſich herum tragen / und daß wir wiſſen / daß ſie ihre herrliche Gaben von Gott haben / dem wir die Ehre geben / und dafür dancken ſollen / und daß ihre Schwachheitē uns zum Troſt gereichen / ſo offt wir dergleichen in uns auch empfinden.

b In Juda] Welche Stadt nemlich im Lande Juda gelegen war / weil er allda vermeynete ſicher zu ſeyn: Wiewol er denſelben Ort auch nicht allerdings trauet / darum er ihm vornimmt / ſich noch weiter den Leuten auß den Augen / und von dannen ferner hinweg zu machen.

c Knaben] Damit er allein deſto leichtlicher in einer Hölen ſich verbergen möchte.

4 Er aber ging hin in die [a] Wüſten eine Tage-Reiſe / und kam hinein / und ſatzte ſich unter eine Wacholdern / und bat / daß ſeine Seele [b] ſtürbe / und ſprach: Es iſt [c] genug. [d] So nimm nun / HErr! meine Seele / ich bin nicht beſſer / denn meine [e] Väter.

a Wüſten] Weil er verhoffte / man würde ihn da nicht bald ſuchen oder finden.

b Stürbe] Er wünſchete ihm ſelber den Tod.

c Genug] Jch kan deß Jſraelitiſchen Volcks Bosheit und Undanckbahrkeit nicht länger vor mir ſehen. Denn ob es wol itzt das Anſehen hat / als wären ſie zu Gott bekehret / ſo weiß ich doch / daß ſie entweder auß Furcht / oder ihrem gottloſen Könige zu gefallen bald wieder zur Abgötterey umfallen werden.

d So nimm] Verkürtze mir mein Leben / denn ich weiß / daß ich doch ein mal ſterben muß.

e Väter] Welche alle geſtorben ſeyn. Darum will ich viel lieber itzt / als über etliche Jahre ſterben. Welches auch eine groſſe Schwachheit deß Fleiſches iſt / daß er auß Ungedult ihm ſelber den Tod wünſchet. [Denn wir ſollen nicht ſterben wenn es uns gefället und eben iſt / ſondern wenn es GOtt haben will.]

5 Und legete ſich / und [a] ſchlieff unter der Wacholdern.

II. Und ſihe / der Engel [b] rührete ihn / und ſprach zu ihm: Stehe auff / und iß.

a Schlieff] Für Traurigkeit. [Denn es werden auch bißweilen die allerheiligſten Leute mit groſſer Traurigkeit und Bekümmerniß überfallen / daß ſie alles ihres Thuns gereuet / und deß Lebens überdrüſſig werden.]

b Rührete] Und weckete ihn auff / da er nemlich dort lag / und bald hernach deß Hungers ſich nicht mehr hätte erwehren können / dazu unter den wilden Thieren nicht ſicher geweſen wäre / da wird er von GOtt mit Gnaden angeſehen.

6 Und er ſahe ſich um / und ſihe / zu ſeinen Häupten lag ein geröſtet Brot / und eine Kanne mit Waſſer. Und da er gegeſſen und getruncken hatte / legte er ſich [a] wieder ſchlaffen.

a Wieder ſchlaffen] Für groſſer Traurigkeit und Unmuht: Dazu weil er von der weiten Reiſe müde und krafftlos worden war.

7 Und der Engel deß HErrn kam zum [a] andernmal wieder / und rührete ihn / und ſprach: Stehe auff / und iß / denn du haſt einen groſſen Weg vor dir.

a Andernmal] [Wo derowegen alle menſchliche Mittel und Hülffe auß iſt / da gehet die göttliche Hülffe an. Und verſihet GOtt die Gläubigen mit Nahrung und andern nohtwendigen Sachen.]

8 Und er ſtund auff / und aß und tranck / und ging [a] durch Krafft derſelben Speiſe viertzig Tage und viertzig Nächte / biß an den [b] Berg Gottes Horeb.

a Durch Krafft] Er iſt durch ſolche Speiſe und Tranck alſo geſtärcket worden / daß er ohne fernere Labung ſo viel Tage und Nächte außdauren / und dazu noch reiſen können.

b Berg Gottes] Auff welchem Gott dem Moſi und Jſraelitiſchen Volck vor Zeiten mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit erſchienen war / da er das Geſetz gegebē / Ex. 19 / und 20. [Daß etliche auß dieſem Ort die viertzigtägige Faſten erweiſen wollen / iſt gar närriſch gehandelt / denn es kan niemand dem Elia ſolch Faſten nachthun / wie auch Moſe und Chriſti nicht. Man ſoll ſich aber allewege befleiſſigen / daß man nüchtern und mäſſig lebe / und das Fleiſch unterweilen zähme / damit man deſto geſchickter zum Gebet ſey.]

9 III. Und kam daſelbſt in eine [a] Höle / und blieb daſelbſt über Nacht. Uñ ſihe / das Wort deß HErrn [b] kam zu ihm / uñ ſprach zu ihm: Was macheſt du [c] hie / Elia?

a Höle] Etliche meynen / es ſey eben dieſelbige Höle geweſen / in der Moſe vorZeiten geſtanden / da GOtt ihm etwas von ſeiner göttlichen Majeſtät ſehen laſſen / Exod. 34/5.

b Kam] Das iſt: GOtt redete mit ihm.

c Hie] Was bedeutet es / daß du auß dem Königreich Jſrael hinweg geflohen / und biß hieher kommen biſt? Es iſt aber diß etlicher Maſſen ein Verweis / daß Elia gar zu furchtſam und kleinmühtig geweſen.

10 Er ſprach: Jch habe [a] geeifert um den HErrn / den Gott Zebaoth / denn die Kinder Jſrael haben deinen Bund [b] verlaſſen / und deine [c] Altare [d] zubrochē / und deine Propheten mit dem Schwert [e] erwürget / und ich bin [f] allein überblieben / und ſie ſtehen darnach / daß ſie mir mein Leben [g] nehmen.

a Geeifert] Jch bin mit einem groſſen Eifer entbrannt / von wegen der rechten Religion wider die abgöttiſchen Jſraeliten / ſonderlich aber wider die Baalitiſchen Pfaffen. [Wiewol nun nicht ein jeder ſolchen Eifer zu der rechten Religion haben mag / wie Elia / ſo iſt doch hinwiederum auch gut abzunehmen / daß die nicht das Geringſte von einem Chriſtlichen Hertzen und Gemüht an ihnen haben / welche leiden mögen / daß die Religion gefälſchet / und allerley Schande und Laſter getrieben werden.]

b Verlaſſen] Sie ſind in deiner wahren Erkenntniß nicht beſtändig geblieben / und haben dich nicht geehret / wie du ihnen im Geſetz vorſchreiben laſſen. Jn Summa / ſie haben den Gehorſam dir nicht geleiſtet / den ſie dir / da du einen Bund mit ihnen gemachet / verheiſſen.

c Altare] Welche von den heiligen Propheten vor Zeiten auff deinem Befehl zu deinem Gottesdienſt / und dich damit zu ehren auffgebauet worden.

d Zubrochen] Damit ſie genugſam zu verſtehen geben / daß ſie den rechten Gottesdienſt von ſich geworffen.

e Erwürget] Sonderlich hat die gottloſe Jſebel keinen rechten Propheten leben laſſen / den ſie nur ertappen können.

f Allein] Denn ich gläube nicht / daß noch irgend ein frommer Menſch im gantzen Königreich Jſrael mehr übrig ſey / weil ſie alle / die der rechten Religiou zugethan geweſen / entweder erwürget worden / oder in Abgötterey gefallen ſeyn.

g Nehmen] Darum ich es für das Beſte angeſehē / daß ich ſolchem gottloſen Volck eine Zeitlang auß den Augen ginge.

11 Er (der HErr) ſprach: Gehe herauß / und tritt auff den Berg vor den [a] HErrn / und ſihe / der HErr ging [b] vorüber / und ein groſſer ſtarcker † Wind / der die Berge zuriß / und die Felſen zubrach / vor dem HErrn [c] her. Der HErr aber [d] war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben / aber der HErr war nicht im Erdbeben.

† Actor. 2/2.

a HErrn] [Es redet allhie der HErr von dem HErrn / als von einem andern / dadurch die Viele der Perſonen in dem einigen göttlichen Weſen angedeutet wird.]

b Vorüber] Nemlich / vor dem Propheten / der auff deß HErrn Befehl auß der Hölen ſich hervor gemachet hatte / zu ſehen / was ihm GOtt zeigen würde.

c Her] Daß er ihm gleichſam den Weg bereitete / und öffnete / in welcher groſſen Gewalt deß Windes GOtt den Eliam dennoch erhalten hat / daß ihm nichts Böſes wiederfahren.

d War nicht] Das iſt: Er offenbahrete ſeine Gegenwart noch nicht damit. Denn ſonſten iſt GOtt an allen Orten und bey allen Creaturen gegenwärtig / Jer. 23/23. 24. Actor. 17/27. 28.

12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer / aber der HErr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein ſtill ſanfftes [a] Sauſen.

a Sauſen] Wie ein kühles Lüfftlein in der Sonnen Hitze einen Menſchen erfriſchet und erqvicket.

13 Da das Elia [a] hörete / [b] verhüllete er ſein Antlitz mit ſeinem Mantel / und ging herauß / und trat in die Thür der Hölen / und ſihe / da kam eine Stimme zu ihm / und ſprach: Was haſt du hie zu thun / Elia?

a Hörete] Nemlich / ſolch ſanfftes Sauſen / hat er dabey vermercket / daß der HErr verhanden wäre.

b Verhüllete] Für groſſer Demuht und gottſeliger Ehrerbietung / weil er ſich unwürdig achtete / daß er die Majeſtät Gottes deß HErrn Zebaoth mit ſeinen leiblichen Augen anſchauen ſollte / dazu / weil er wuſte / daß der nicht leben könnte / der ſie auff dieſer Erden ſehe / Exod. 33/20. [Er hat uns auch mit ſeinem Exempel lehren wollen / daß wir den Vorwitz / göttliche Sachen zu erforſchen / fliehen ſollen.]

14 Er ſprach: † Jch habe um den HErrn den GOtt Zebaoth geeifert / denn die Kinder Jſrael haben deinen Bund verlaſſen / deine Altare zubrochen / deine Propheten mit dem Schwert erwürget / und ich bin allein [a] überblieben / und ſie ſtehen darnach / daß ſie mir das Leben nehmen. † Rom. 11/3.

a Uberblieben] [Allhie hat man zu mercken / daß auch die allervortrefflichſten Männer auß Schwachheit ihres Fleiſches bißweilen gar zu viel / bißweilen gar zu wenig von den Leuten hoffen. Denn kurtz zuvor meynete Elia nicht anders / als daß alle Jſraeliten zu GOtt bekehret wären / itzt aber iſt er in dem Wahn / ſie ſeyn alle mit einander von der rechten Religion abgewichen.]

15 Aber der HErr ſprach zu ihm: Gehe wiederum deines [a] Weges durch die Wüſten gen [b] Damaſcon / und gehe hinein / und [c] ſalbe Haſael zum Könige über Syrien /

a Weges] Den du kommen biſt.

b Damaſcon] Welches die Königliche Haupt-Stadt in Syrien war.

c Salbe] Denn bey den Jüden wurden die neuen Könige vor Zeiten mit dem heiligen Oel geſalbet. [Welche Salbung auff Chriſtum deutete / dem wahren Könige / der mit dem Freuden-Oel / nemlich / mit dem heiligen Geiſte ſollte geſalbet werden / mehr / denn ſeine Geſellen / Pſ. 45/8.

16 Und † Jehu / den Sohn Nimſi / zum Könige über Jſrael / und Eliſa / den Sohn Saphat / von Abel Mehola / zum [a] Propheten an deine Statt. † 2 Reg. 9/2. Sir. 48/8.

a Propheten] Daß er das Amt eines Propheten an deine Statt verſehe. [Denn es wurden auch die Propheten geſalbet / damit anzuzeigen / daß Chriſtus um derſelben Urſache willen auch ſollte geſalbet werdē / auff daß er unſer Prophet wäre / von dem der himliſche Vater geſaget / den ſollt ihr hörē / Mat. 17/5.]

17 Und ſoll [a] geſchehē / daß / wer dem Schwert Haſael entrinnet / den ſoll Jehu tödten / und wer dem Schwert Jehu entrinnet / den ſoll [b] Eliſa tödten.

a Geſchehen] Will ſo viel ſagen: Dieſe drey ſollen meinen gerechten Zorn wider die Abgötterey vollſtrecken / und an dem gottloſen Jſraelitiſchen Volck / welches ſich nicht bekehren will / gebührliche Straffe üben.

b Eliſa tödten] Nemlich / mit dem geiſtlichen Schwert / daß er ihn von wegen ſeiner geübten Abgötterey und anderer Laſter halben / die er begangen / und noch keine ernſtliche Buſſe gethan / dem Satan übergebe. [Denn welchen auß dem Worte Gottes die ewige Verdammniß verkündiget wird / die ſind in der Warheit geiſtlich geſtorben / und ſind deß Teufels leibeigen / können auch keine Hoffnung zum ewigen Leben haben / biß ſie ſich wiederum zu GOtt bekehren / Matth. 16/19. Joh. 20/23. und 1 Cor. 5/5.

18 Und ich will laſſen überbleiben [a] ſieben tauſend in Jſrael / nemlich / alle Knie / die ſich nicht gebeuget haben für Baal / und allen Mund / der ihn nicht geküſſet hat.

a Sieben tauſend] Das iſt: Etliche tauſend / und eine groſſe Anzahl / denn es wird eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet: Als wollte er ſprechen: Jch habe im Volck Jſrael noch etliche tauſend Menſchen / Männer / Weiber und Kinder / die ſich mit der Baalitiſchen Abgötterey nicht verunreiniget haben. Darum darffſt du nicht gedencken / daß du allein ſeyſt / und ſonſten niemand mehr übrig wäre / der mich ehrete. [Solche Zeiten waren auch / da der Apoſtel Paulus das Evangelium predigte / daß es nemlich das Anſehen hatte / als ob die gantze Welt entweder in der heidniſchen Abgötterey verſuncken / oder in der Jüdiſchen Heucheley ſich vertieffet hätte / die zu beyden Theilen das Evangelium verfolgeten. Dennoch hatte Gott ſeine Außerwählten / die er zu der wahren Erkenntniß Gottes gebracht / und zur Seligkeit erhalten hat / wie Paulus ſelbſt ſolches lehret / da er dieſen Ort anzeucht / Rom. 11/2. Alſo hat auch GOtt in der groſſen Finſterniß deß Päpſtthums viel tauſend Seelen erhalten / die ſich entweder mit der Abgötterey nie beflecket / als da ſeyn geweſen die jungen Kinder / die Knaben und Mägdlein / und andere einfältige Leute / welche mit dem ſich vergnügen laſſen / daß ſie GOtt den Vater / Sohn und heiligen Geiſt angeruffen / und alle ihre Hoffnung allein auff die Erlöſung Chriſti geſetzet haben: Oder aber / da ſie gleich in den gemeinen Jrrthum mit gezogen worden / ſind ſie doch nicht in demſelben verharret / ſondern zum wenigſten in ihrem letzten Stündlein / weñ ſie in Todes-Nöhten gelegen / alles Vertrauen auff ihre eigene Wercke und Verdienſt verworffen / und im Glauben zu Chriſto allein ihre Zuflucht gehabt / ſeyn alſo ſelig worden. Darum auch im Päpſtthum allewege eine Kirche geweſen / doch ſoll man darum die Päpſtiſche Jrrthümer und Abgöttereyen nicht recht heiſſen.]

19 IV. Und er (Elia) ging von dannen / und fand [a] Eliſa / den Sohn Saphat / daß er [b] pflügete mit zwölff Jochen vor ſich hin / und er war ſelbſt unter den Zwölfften / und Elia ging zu ihm / und warff ſeinen Mantel [c] auff ihn.

a Eliſa] Von welchem er Befehl empfangen / daß er ihn ſollte zum Propheten ſalben.

b Pflügete] Das iſt: Er war auff dem Felde / und verſahe ſeine Feld-Arbeit/und waren daſelbſt zwölff Pflüger / der ein jeder mit einem Joch Ochſen pflügete/ unter denen war Eliſa auch einer / der vom Pflug zum Propheten-Amt beruffen worden/auff daß wir lernen/ wie kein ehrlicher Stand zu verachten ſey.[Er hat ſich aber nicht alſobald deß Lehr-Amts eines Propheten unterfangen/ſondern zuvor eine Zeitlang bey dem Propheten Elia ſich verhalten/und von ihm gelernet: Gleich wie auch Chriſtus ſeine Apoſtel nicht eher daß Evangelium zu predigen in die gantze Welt außgeſchicket/biß ſie auffs Pfingſt-Feſt zuvor mit nohtwendigen Gaben deß heiligen Geiſtes außgerüſtet worden: Dabey wir uns zu erinnern haben / daß ſich keiner unterſtehen ſoll/in der Kirchen zu lehren/er ſey denn zuvor in der heiligen Schrifft wol berichtet und erfahren.]

c Auff ihn] Das iſt: Er that ihm ſeinen Mantel um / den er als ein Prpphet zu tragen pflegete. Mit welcher Ceremonie er ihm hat wollen zu erkennen geben / daß er von GOtt zum Propheten-Amt gefordert werde: Als wenn heute zu Tag ein Kirchen-Diener einem Studenten / der zum Pfarr-Amt ſollte beſtellet worden / ſeinen langen Prieſter-Rock anzöge / wie die Prediger ſonſten zu tragen pflegen.

20 Er aber ließ die Rinder / und lieff Elia [a] nach / und ſprach: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küſſen/ſo will ich dir [b] nachfolgen. Er (Elia) ſprach zu ihm: [c] Gehe hin/ und komme wieder / denn ich habe etwas mit dir zu thun.

a Nach] Denn er wol verſtanden / auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ daß er von GOtt zum Propheten-Amt beruffen würde.

b Nachfolgen] Als wollte er ſprechen: Ich erkenne / daß mich GOtt von dem Ackerbau zu einem andern Stande beruffet/und begehre dich zum Lehrmeiſter/darum ich mich auch hinfürder dir allerdings untergeben will. Aber das bitte ich allein von dir/ daß ich zuvor meine Aeltern und Hausgeſinde geſegnen möge.

c Gehe hin] Ich kan dir ein ſolch geringe Ding nicht abſchlagen. Gleich wie aber Chriſtus zu einem / den er ihm heiſſen folgē/derſelbige aber eine Außflucht ſuchte/recht ſaget/ er ſey nicht tauglich zum Reich Gottes/ Luc. 9/ 62. Alſo läſſet allhie der Prophet Elia dem Eliſa recht zu/daß er ſeine Aeltern zuvor geſegne/weil er das Amt willig begehrte anzunehmen.

21 Und er lieff wieder von ihm/ und nahm ein Joch [a] Rinder / und opfferte es/ und kochete das Fleiſch mit dem [b] Holtzwerck an den Rindern/und gab es dem [c] Volck/ daß ſie aſſen. Und machte ſich auff / und folgete Elia nach/und [d] dienete ihm.

a Rinder] Mit denen er zuvor gepflüget hatte.

b Holtzwerck] Mit dem höltzern Joch und anderm Geſchirr/ſo man zu den Ochſen gebrauchet / welches er gehauen und zerſpaltet.

c Volck] Nemlich ſeinen Gäſten/die er geladen hatte. Und hat mit ſolchem Gaſtmahl ſich mit ſeinen Aeltern/ Freunden und gantzem Hausgeſinde geletzet/und ſie alſo geſegnet / weil er hernach ſelten mehr zu ihnen kommen.

d Dienete] Als ſeinem Lehrmeiſter/ dem er zu dienen willig ſich ergab/dabey ſeine groſſe Demuht abzunehmen.[Wir ſollē auch willig folgen/wohin uns GOtt beruffet / und ſollen uns nicht ſchämen/vornehmen Leuten zu dienen/ durch welcher Unterrichtung wir in dem Erkēntniß Gottes können zunehmen.]

Das XX. Capitel.

I. BEn-Hadad / der König in Syrien / überzeucht den König Ahab / auß einem ſtoltzen Ubermuht/darauff ein Prophet dem Ahab den Sieg verheiſſet/und wird deß Königs in Syrien Kriegsvolck in die Flucht getrieben/v.1. II. Im folgenden Jahr fänget Ben-Hadad wieder einen Krieg an / und hat eben ſo wenig Glück/v.22. III. Weil aber Ahab dem Könige in Syrien eine unzeitige Gnade beweiſet/höret er vom Propheten / daß er an ſeines Feindes Statt umkommen werde/v.39.

1 [a] UNd Ben Hadad/der König zu Syrien/ verſamlete alle ſeine Macht/ und waren zwey und dreyſſig [b] Könige mit ihm/und Roſſe und [c] Wagen/und zog herauff/ und belagerte [d] Samariam/ und ſtritt wider ſie.

a Und] Folget der Krieg/ſo zwiſchen Ahab und dem Könige in Syrien entſtanden.

b Könige] Es nennet aber die Schrifft auch die Könige/ welche nur in einer einigen Stadt/ ſammt den daſelbſt herum ligenden Flecken und Dörffern die hohe Oberkeit gehabt. Und iſt es ein ſolch Kriegs-Heer geweſen/ als wenn irgend ein mächtiger König oder Käyſer etliche Fürſten und Grafen deß Reichs bey ihm in ſeinem Zug hätte.

c Wagen] Nemlich/ in groſſer Menge.

d Samariam] Allda zur ſelben Zeit der königliche Sitz war. Und hatte faſt ein Anſehen/als wenn der Türck eine Päpſtiſche Stadt belagerte. Denn in Syrien waren Heiden: Die Iſraeliten aber hatten zwar unter dem Könige Ahab die Beſchneidung (gleich wie auch die Papiſten die Tauffe) empfangen/aber ſie waren daneben mit vielfältiger Abgötterey und ſchweren Sünden behafftet.

2 Und ſandte [a] Boten zu Ahab/dem Könige Iſrael/ in die Stadt.

a Boten] Da man zu beyden Seiten einen Anſtand gemachet.

3 Und ließ ihm ſagen: So ſpricht Ben Hadad: Dein Silber und dein Gold [a] iſt mein/ und deine Weiber und deine beſten Kinder ſind auch mein.

a Iſt mein] Will ſo viel ſagen: Wenn du mir deine Schätze zukommen läſſeſt / und mir bewilligeſt / daß ich auß deinen Weibern und Kindern zu mir nehme / welche mir gefallen/ und mit mir gefänglich hinweg führe/ ſo will ich von der Belagerung abziehen/und dich zu frieden laſſen. Diß iſt ein unbilliges Begehren geweſen / und keines Weges annehmlich/ aber der König Ahab antwortet ihm gar weibiſch.

4 Der König Iſrael antwortete / und ſprach: Mein Herr König/ wie du geredet haſt/ ich [a] bin dein/und alles/was ich habe.

a Bin dein] Ich ergebe mich dir ſamt Weib und Kind/ und allen meinen Schätzen in deiner Gewalt und Gnade.[So verzagt ſeyn gemeiniglich die jenigen / welche ſich von ihren Weibern regieren laſſen/und wider die rechten Lehrer der Kirchen GOttes Wüterey treiben.]

5 Und die Boten [a] kamen wieder/und ſprachen: So ſpricht Ben Hadad / weil ich zu dir geſandt habe/ und laſſen ſagen: Dein Silber und dein Gold / deine Weiber und deine Kinder ſollt du [b] mir geben/

a Kamen wieder] Nemlich/ von dem Könige in Syrien zu Ahab/welcher verhoffet/daß derſelbige König durch ſeine demühtige Antwort ſollte erweichet worden ſeyn/ und mit dem Gehorſam/daß er ſich ihm unterworffen / vergnüget wieder abziehen / dazu auff die vorigen Anforderungen nicht ſo hoch mehr dringen/aber es iſt das Widerſpiel erfolget.

b Mir geben] Und du in ſolch Gedinge bewilliget haſt.

6 [a] So will ich Morgen um dieſe Zeit meine Knechte zu dir ſenden/daß ſie dein Haus und deiner Unterthanen Häuſer beſuchen/ und was dir lieb iſt / ſollen ſie in ihre Hände nehmen/ und weg tragen.

a So will] Als wollte er ſprechen: Auff daß du wiſſeſt/wie ich meine vorigen Anforderungen will verſtanden haben / ſo will ich meine Leute ſchicken/ die deine und deiner Unterthanen beſten Güter raubē und hinweg nehmē.[Und iſt allhie Ben Hadad ein Beyſpiel aller der Könige und Fürſten/die nicht wollen Glauben halten/ſondern wenn ihnen etliche gewiſſe Bedinge eingewilliget worden/ ſo erklären ſie dieſelben darnach ihres Gefallens / und deuten es gar weitläufftig. Auch ſehen wir/ wie der Anfang der Dienſtbahrkeit / wenn wir ſie auff uns laden/zwar etwas leidentlicher ſcheinen/ als der Tod/ aber bald hernach wird die Dienſtbahrkeit je länger je gröſſer und beſchwerlicher/alſo/daß die jenigen / welche ſich ohne die äuſſerſte Noht darein ergeben haben/hernach lieber wollten/daß ſie Leib und Leben darüber gewaget/oder auch zugebüſſet hätten.]

7 Da rieff der König Iſrael allen [a] Aelteſten deß Landes/und ſprach: Mercket/und ſehet/wie böſe er es [b] vornimmt. Er hat zu mir geſandt um meine Weiber und Kinder/ Silber und Gold / und ich habe ihm das [c] nicht gewehret.

a Aelteſten] Das iſt: Den Vornehmſten der Iſraeliten/ſo dazumal in dem belagerten Samaria waren. Denn weil Ahab vermerckete / wie ſolche Dienſtbahrkeit ſeinen Unterthanen unleidentlich ſeyn würde/ſo hält er zuvor/ehe er die Stadt dem Feinde auffgeben will/einen Reichs-Tag/ um ſich zu erkundigen/ob die Unterthanen ſolche beſchwerliche Friedens-Bedinge eingehen wollen.

b Vornim̄t] Wie unbillig und treulos er an uns handelt.

c Nicht gewehret] Ich habe mit Verluſt meiner Sachē/die ich am liebſten habe/begehret euren Schaden zu verhüten/und den Frieden von ihm zu kauffen/ itzt aber/nach dem ich ihm ſolches bewilliget / ſo begehret er noch dazu euer aller Güter auch anzufallen/und will uns alle ſäm̄tlich deß Unſern berauben.

8 Da [a] ſprachen zu ihm alle Alten/und alles Volck: Du ſollt [b] nicht gehorchen/noch bewilligen.

a Sprachen] Nach dem ſie die Sache unter ſich berahtſchlaget/und ſein Gutbedüncken auch angehöret hatten.

b Nicht gehorchen] Sondern wir wollen viel lieber unſer äuſſerſtes Vermögen daran ſtrecken/ als daß wir ihm zulaſſen ſollten/daß er auß unſern Häuſern das Beſte herauß ſuchen/und hinweg nehmen dürffte/wie es ihm gefiele.[Es hatte zwar das Volck ſamt den Aelteſten zuvor deſſen wenig geachtet/daß der König Ahab mit ſeinen groſſen Schaden und Nachtheil vom Feinde den Frieden erkauffen wollen / wenn nur ſie und ihre Güter unangefochten blieben: Itzt aber/da ſie hören/daß man ihnen das Ihrige auch nehmen will/da begehren ſie allererſt dem Feinde tapffern Widerſtand zu thun. Alſo laſſen etliche untreue Unterthanen ihrer Oberkeit Gefahr und Schaden ihnen nicht angelegen ſeyn / wenn nur ſie können in guter Ruhe ſtille ſitzen/ welches eine groſſe Undanckbahrkeit iſt an dem gemeinen Mann.]

9 Und er (Ahab) ſprach zu den Boten Ben Hadad: Saget meinem [a] Herrn/ dem Könige: Alles / was du am erſten deinem Knecht entboten haſt /will ich [b] thun / aber [c] diß kan ich [d] nicht thun. Und die Boten gingen hin/ und ſagten ſolches [e] wieder.

a Herrn] Es demühtiget ſich der Ahab noch gar ſehr für dem Könige in Syrien / ob er ihn noch vielleicht möchte zur Güte bewegen/und Frieden erlangen.

b Thun] Daß ich dir meine Schätze und mein Geſinde in deiner Gewalt übergeben will.

c Diß] Daß ich auch meine Bürger ſollte laſſen berauben.

d Nicht thun] Denn es war dem Ahab eine neue Furcht eingeſtecket worden/daß er ſich beſorgete / es möchte unter ſeinen Bürgern ein Auffruhr entſtehen/und er vom Königreich geſtoſſen werden.

e Wieder] Nemlich/ dem Könige in Syrien / was ſie für eine Antwort von dem Könige in Iſrael empfangen hätten.

10 Da ſandte Ben Hadad zu ihm / und ließ ihm ſagen: Die Götter thun mir [a] diß und das/wo der Staub Samaria genug ſeyn ſoll/daß alles Volck unter mir eine Hand voll davon bringe.

a Diß und das] Die Götter ſollen mich auffs härteſte ſtraffen/wenn ich nicht ein ſolch groß Kriegsheer bey mir habe/das nicht allein alle köſtliche Sachen auß Samaria wegnehmē könne/ſondern auch alles Geringſte und dē Staub mit ſich hinweg zu tragen mächtig und ſtarck genug wäre/ weñ gleich ein jeder nur eine Hand voll faſſete. Darum biſt du König in Iſrael nicht wol bey Sinnen/daß du mir zu widerſtehen dir noch eine Hoffnung ſchöpffeſt. So ſchicke dich nun itzt zum Tode/denn es wird um dich und die Deinen geſchehen ſeyn. [Allhie ſihet man / wie das gute Glück die Leute ſo ſtoltz und übermühtig machet.]

11 Aber der König Iſrael antwortete/und ſprach: Saget/der den Harniſch anleget/ ſoll ſich [a] *nicht rühmen / als der ihn hat abgeleget.

a Nicht rühmen] Er ſoll nicht Juch ſchreyen/ehe er über den Berg kommen. Denn es iſt närriſch gehandelt/ daß einer triumphirē will/ehe er den Sieg erlanget hat/gleich wie wir ſagen/der die Haut verkauffet / ehe er den Bären geſtochen hat. Und weil Ahab ſahe/daß kein Friede mehr zu hoffen war / hat ihn die Noht und Gefahr einen Muht gemachet/ da er ſonſten zuvor gar furchtſam geweſen war. [Denn welche gar zu unbillige Friedens-Bedinge vorſchlagen/die bringen dadurch einen ſchwachen Feind dermaſſen auff/daß ſie den Sieg darüber ſchändlich verlieren. Es iſt aber ein gefährlich Ding / wenn man mit einem Feinde ſtreitet / der an alle Hoffnung / ſo er nach der verlohrnen Schlacht haben könnte/verzaget hat.]

* H. Luth.] Das iſt: Er ſpreche nicht huy/ehe er über den Berg komme/denn wer gewonnen hat / der leget den Harniſch ab / und mag ſich rühmen. Wer ihn aber anleget/hat darum noch nicht gewonnen.

12 Da das Ben Hadad [a] hörete/(und er eben [b] tranck mit den Königen in den Gezelten/) ſprach er zu ſeinen [c] Knechten: [d] Schicket euch/und ſie ſchickten ſich wider die Stadt.

a Hörete] Was ihm nemlich der König in Iſrael für eine ſchimpffliche Antwort zuentbieten ließ.

b Tranck] [Es iſt aber ſolch Kriegs-Regiment nicht faſt Lobens werth/da man mehr mit Bechern/als mit den Waffen und Rüſtungen umgehet.]

c Knechten] Zu ſeinen Oberſten und Kriegs-Leuten.

d Schicket euch] Nemlich zum Sturm/ ſuchet die Thürne / Sturm-Dächer und Leitern hervor / und was man zur Eroberung der Stadt haben muß.

13 [a] Und ſihe/ein Prophet trat zu Ahab/dem Könige Iſrael/und ſprach: So ſpricht der HErr: Du haſt ja geſehen alle dieſen groſſen [b] Hauffen: Sihe/ich will ihn heute in deine Hand geben/daß du wiſſen ſollt/ ich ſey [c] der HErr.

a Und ſihe] Da die Iſraeliten in höchſter Gefahr ſtunden/ und nicht anders zu gewarten hatten/ denn daß ſie mit ihrem Könige ſammt Weibern und Kindern ſterben und verderben müſten/ weñ ſie der Feinde Anlauff nicht würden können widerſtehen/da verläſſet GOtt ſein Volck nicht/wiewol es mit der Abgötterey ſich grob an ihm verſündiget hatte / und will ſie nicht in deß gottloſen und heidniſchen Königs in Syrien Hand kommen laſſen/daß er ſeinen Muhtwillen an ihnen übete/ſonderlich / weil noch etliche fromme und außerwählte Diener GOttes im ſelben Volck gefunden worden. Darum erwecket GOtt einen Propheten/ der den König und das Volck in ſolchen Nöhten mit Verheiſſung der Hülffe GOttes tröſte und auffrichte. [Denn GOtt locket nach ſeiner groſſen Güte nicht allein mit Gefahr und Strafen/ſondern auch mit Gutthaten die Gottloſen und Sünder zur Buſſe.]

b Hauffen] Für dem du dich nicht fürchten ſollt / denn er iſt nicht unüberwindlich.

c Der HErr] Den du hinfürder ehren ſollt / und nicht deinen Baal/denn ich kan dir auß Nöhten helffen. [Sintemal der Sieg nicht an der groſſen Menge deß Volcks klebet/ ſondern in GOttes Hand ſtehet/ wem er denſelben gibt / der hat ihn.]

14 Ahab ſprach: [a] Durch wen? Er ſprach: So ſpricht der HErr/ durch die [b] Knaben der Land-Vögte. Er (Ahab) ſprach: Wer ſoll den Streit [c] anſpannen? Er (der Prophet) ſprach: [d] Du.

a Durch wen] Will mir nemlich der HErr den Sieg geben? Wer ſoll im erſten Glied ſeyn / der den Feind angreiffe? Denn es ſchlug dieſe Weiſſagung dem Könige wol zu/ weil ſie ihm den Sieg verkündigte. [Alſo nehmen etliche mit Willen auß dem Evangelio an/was ihnen wol zuſchläget/das andere aber / ſo ihnen nicht in ihren Kram dienet/laſſen ſie vorüber ſchleichen.]

b Knaben] Das iſt: Du ſollt keine Hauptleute noch Oberſtē/ oder die Landvögte ſelbſt dazu gebrauchen/ welche das Anſehen haben/als ob es erfahrne Kriegsleute wären/ ſondern du ſollt derſelben Oberſten/Knechte und Diener dem Feinde voran ent gegen ſchicken/ und unter Augen ſtellen/ durch welche/ als unachtſame und liederliche Kriegs-Leute/ GOtt der HErr dir den Sieg verleihen wird.

[c] Anſpannen] Wer ſoll das Kriegs-Volck wider den Feind anführen?

[d] Du] Es war aber der König Ahab kein Krieger. [Darum brauchet GOtt offt zu groſſen Sachen ſchwache Werckzeuge/ auff daß ſeine unendliche Macht und Güte deſto herrlicher geſpüret werde.

15 Da zählete er die [a] Knaben der Land-Vögte/ und ihrer war zwey hundert und zwey und dreyſſig. Und zählete nach ihnen das [b] gantze Volck aller Kinder Iſrael [c] ſieben tauſend Mann.

[a] Knaben] Welche er nach dem Befehl deß Propheten fornen an die Spitzen geſtellet.

[b] Gantze Volck] Was zum Kriege tauglich war.

[c] Sieben tauſend] Daß alſo im gantzen Heer noch nicht acht tauſend Mann geweſen. [Aber GOtt kan auch durch wenigen den Sieg geben.]

16 Und zogen auß im [a] Mittage. BenHadad aber tranck/ und [b] ward truncken im Gezelt/ ſammt den zwey und dreyſſig Königen/ die ihm zu Hülffe kommen waren.

[a] Mittage] Da ſie einen Außfall gethan/ ehe die Feinde ſichs verſehen/ welche vermeynet/ es würden die Iſraeliten ſich auch auff der Maur kaum dürffen ſehen laſſen/ wenn ſie die Stadt würden zum Sturm anlauffen.

[b] Ward truncken] Nichts deſto weniger tranck er noch immer fort mit ſeinen andern Königen/ die ihm zu Hülffe zugezogen waren.

17 Und die Knaben der Land-Vögte zogen am [a] erſten auß/ BenHadad aber [b] ſandte auß/ und die ſagten ihm an/ und ſprachen: Es [c] ziehen Männer auß Samaria.

[a] Erſten auß] Und hatte die Sache gar ein ſchlechtes Anſehen/ daß die Feinde nicht gewuſt/ ob es ein Kriegs-Heer ſeyn ſollte oder nicht.

[b] Sandte] Nemlich/ etliche ſeiner Diener/ daß ſie erkundigten/ was es bedeutet. Denn weil ſich der Hauffe dennoch nach und nach gemehret/ hatte es im Syriſchen Lager etlicher Maſſen ein Nachdencken gemachet.

[c] Ziehen Männer] Von denen wir nicht wiſſen können/ ob ſie wider uns ſtreiten/ oder aber ſich an uns ergeben wollen.

18 Er ſprach: Greiffet ſie [a] lebendig/ ſie ſeyn um Friede oder um Streit willen außgezogen.

[a] Lebendig] Auff daß ich darnach meine Luſt an ihnen büſſen/ und ſie meines Gefallens ſtraffen möge. Denn er ſich auff ſeine groſſe Macht gar zu ſehr verließ/ daß er meynete/ es köntne ihm nicht fehlen. [So hat man allhie auch das in Acht zu nehmen/ wie übel es dem Könige in Syrien außgeſchlagen/ daß er ſolchen Befehl gegeben/ welcher darauff angeſehen war/ daß er ſeine Grauſamkeit an den Iſraeliten üben wollte.]

19 Da aber die Knaben der Land-Vögte waren außgezogen/ und das Heer ihnen nach/ ſchlug ein jeglicher wer ihm vorkam.

20 Uñ die [a] Syrer flohē/ und Iſrael jagete [b] ihnen nach. Und BenHadad/ der König zu Syrien/ entrañ mit Roſſen und [c] Reutern.

[a] Syrer] Welche außgezogen waren/ die Iſraeliten gefänglich anzunehmen.

[b] Ihnen nach] Denn da die erſten zurücke geflohen/ iſt alſobald eine groſſe Unordnung im Lager worden/ daß jederman angefangen außzureiſſen.

[c] Reutern] Von denen er zuvor gemeynet/ daß ſie unüberwindlich wären.

21 Und der König Iſrael [a] zog auß/ und ſchlug Roſſe und Wagen/ daß er an den Syrern eine groſſe Schlacht that.

[a] Zog auß] Nemlich/ da er ſahe/ daß der Sieg auff ſeiner Seiten ſich neigete/ ſatzte er demſelben nach: Denn es wird nichts davon geſaget/ daß Ahab das Kriegs-Volck hinauß geführet habe/ wiewol ihm es der Prophet geheiſſen hatte. [Und hat man allhie ein Exempel/ wie ein ſchädlich Ding es um die Sicherheit ſey/ und was für Gefahr bey der Füllerey zu beſorgen.] Es hat aber dazumal ein abgöttiſcher König einen heidniſchen König überwunden/ nicht/ daß GOtt deß Königs Ahabs Abgötterey gefiel/ ſondern weil unter ſeinen Unterthanen ſich noch etliche Außerwählte funden/ und damit die gottloſen Heiden wider den GOtt Iſrael ſich nicht läſterlich rühmeten. [Gleiche Meynung hat es/ wenn die Papiſten einen Sieg wider den Türcken erhalten.]

22 II. DA trat ein [a] Prophet zum Könige Iſrael/ und ſprach zu ihm: Gehe hin/ und [b] ſtärcke dich/ und mercke/ und ſihe/ was du [c] thuſt/ denn der König zu Syrien wird wider dich herauff [d] ziehen/ wenn das Jahr um iſt.

[a] Prophet] Iſt vielleicht eben derſelbige geweſen/ der kurtz zuvor dem Ahab den Sieg verkündiget.

[b] Stärcke dich] Bringe deine Macht zuſammen/ und rüſte dich/ daß du mit allerhand nohtwendigen Sachen zum Kriege gefaſſt ſeyſt.

[c] Thuſt] Daß du nichts verſäumeſt. [Denn Gott will/ daß wir der ordentlichen Mittel uns gebrauchen ſollen/ wenn wir ſie haben können.

[d] Ziehen] Und wird ſich begehren zu rächen/ damit er die Schande/ ſo er von wegen der vorigen Flucht eingeleget/ abwiſche/ und ſeinen Scharten wieder außwetze.

23 Denn die [a] Knechte deß Königs zu Syrien ſprachen zu ihm: Ihre Götter ſind [b] Berg-Götter/ darum haben ſie uns [c] angewonnen. O daß wir mit ihnen auff der Ebene ſtreiten müſten/ was gilts/ wir wollten ihnen angewinnen.

[a] Knechte] Nemlich/ ſeine vornehmſten Diener/ Hauptleute und Rähte.

[b] Berg-Götter] Die auff den Bergen mächtig ſeyn/ und dieſelben Oerter zur Wohnung innen haben.

[c] Angewonnen] Weil ſie an bergichten Orten mit uns geſtritten/ allda ihnen ihre Götter mit ihrer Gegenwart/ und/ weil ſie daſelbſt mächtig ſeyn/ helffen können. [Denn die Gottloſen meſſen die Schuld ihres Unfalls nicht ihnen ſelbſt und ihren Sünden zu/ ſondern legen dieſelbe auff andere/ dazu offt liederliche Dinge.]

24 Thue ihm [a] alſo: Thue die [b] Könige weg/ einen jeglichen von ſeinem Ort/ und ſtelle [c] Herren an ihre Stäte/

[a] Alſo] Wie wir dir itzt rahten wollen.

[b] Könige weg] Denn du kanſt mit ihnen doch nichts außrichten/ die ſich nur ihrer Haut fürchten/ und die Letzten in der Schlacht/ aber die Erſten in der Flucht ſeyn.

[c] Herren] Das iſt: Setze an ihre Statt und an eines jeden Ort tapffere und erfahrne Hauptleute/ die ſich etwas um Kriegs-Sachen verſtehen/ und an Stärcke deß Leibes und männlichem Gemüht andere übertreffen.

25 Und ordne dir ein Heer/ wie das Heer war/ das du verlohrē haſt/ und Roſſe und Wagen/ [a] wie jene waren/ und laß uns wider ſie ſtreiten auff der Ebene/ was gilts/ wir wollen ihnen [b] obligen? Er gehorchete ihrer Stimme/ und [c] that alſo.

[a] Wie jene] Alſo/ daß du die vorige Stelle mit andern wiederum erſetzeſt/ und die Zahl ergäntzeſt.

[b] Obligen] Alſo wirſt du augenſcheinlich erfahren/ und innen werden/ daß keine andere Urſache der vorigen Niederlage geweſen/ denn daß wir mit den Iſraeliten auff dem Gebirge geſtritten haben/ da ihre Götter die gröſſeſte Gewalt haben/ und weil ſo viel Könige die Schlacht-Ordnung geführet/ welche viel mehr zum Pracht als zur Schlacht zu gebrauchen ſeyn.

[c] That alſo] Nemlich/ daß er allgemach ein Kriegs-Heer/ dem vorigen gleich/ wiederum zuſammen brachte/ und an der Könige Statt Hauptleute verordnete. [Denn man findet Fürſten und Herren/ welche/ weil ſie ſich ſelber um die Sachen nicht viel verſtehen/ von gottloſen Leuten/ was dieſelben wollen/ ſich überredeñ laſſen/ daher nachmals groß Unglück im Regiment entſtehet.]

26 Als nun das Jahr [a] um war/ ordnete BenHadad die Syrer/ und zog herauff gen [b] Aphek/ wider Iſrael zu ſtreiten.

[a] Um war] Vom vorigen Kriege an zu rechnen.

[b] Aphek] Welche Stadt die Syrer dazumal innen hatten.

27 Und die Kinder Iſrael ordneten ſich auch/ und [a] verſorgeten ſich/ und zogen hin/ [b] ihnen entgegen/ und lagerten ſich gegen ſie/ wie zwo [c] kleine Heerden Ziegen/ der Syrer aber war das [d] Land voll.

[a] Verſorgeten] Nemlich mit Proviant und andern Sachen/ ſo zum Kriege gehörig.

[b] Ihnen] Nemlich/ den Syrern.

[c] Kleine Heerden] So ein ſchlechtes/ geringes und verächtliches Anſehen hatte das Iſraelitiſche Kriegs-Volck/ welches ſonderer Urſachen halben in zwey Hauffen getheilet war.

[d] Land voll] Von wegen ihrer groſſen Menge/ und ſehr wol gerüſteten Kriegs-Volcks. Darum es ein ungleicher Zeug gegen einander war/ daß es bey den Iſraeliten das Anſehen gewinnen mögen/ als ob ſie nicht zum Streit/ ſondern zum Tode wären hinauß geführet worden/ deſſen ſie unfehlbahr würden gewärtig ſeyn müſſen.

28 Und es trat ein [a] Mann Gottes herzu/ und ſprach zum Könige Iſrael: So ſpricht der HErr: Darum/ daß die Syrer haben geſaget/ der HErr ſey ein Gott [b] der Berge/ und nicht ein Gott der Gründe/ ſo habe ich allen dieſen groſſen Hauffen in deine Hand gegeben/ daß ihr [c] wiſſet/ ich ſey der HErr.

[a] Mann Gottes] Nemlich/ ein Prophet/ von GOtt geſandt. Denn da die Iſraeliten ohne Zweifel ſehr furchtſam und zaghafftig geweſen/ weil ſie ſich ſo ſchwach wider der Syrer groſſen Menge befunden/ ſo läſſet Gott ſeinem Volck abermal einen Troſt zukommen/ wiewol der gröſſere Theil darunter abgöttiſch und gottlos war.

[b] Der Berge] Das iſt: Weil die Syrer außgeben dürffen/ ich/ der Gott Iſrael/ ſey nur auff den Bergen mächtig/ und mir alſo meine Majeſtät und Allmacht abſprechen/ ſo will ich ſie alle euch überliefern/ und in eure Gewalt übergeben/ daß ihr ſie überwindet.

[c] Wiſſet] Daß ihr Iſraeliten billig darauß erkeñen ſollet/ ich ſey der wahre/ einige/ und allmächtige Gott. Und haben ohne Zweifel etliche der Iſraeliten auß dieſem Wunderwerck zu GOtt rechtſchaffen und ernſtlich ſich bekehret/ und den Baalitiſchen Gottesdienſt fahren laſſen. Und iſt den Syrern dieſe Niederlage begegnet/ nicht/ daß die Iſraeliten meiſtentheils dazumal viel beſſer geweſen wären denn ſie/ ſondern weil GOtt der Syrer greuliche Gottesläſterungen nicht kunnte ungerochen laſſen. [Denn GOtt ſtraffet ſeines Namens Ehre gar hart und ernſtlich/ darum ſollen wir uns für Gottesläſterungen hüten.

29 Und ſie lagerten ſich ſtracks gegen jene [a] ſieben Tage. Am ſiebenden Tage zogen ſie zu hauffe im Streit. Und die Kinder Iſrael ſchlugen der Syrer hundert tauſend [b] Fußvolcks auff einen Tag.

[a] Sieben Tage] Daß keiner den andern angreiffen dürffte. Und hätten dieſelbe Zeit über die Syrer von wegen ihrer groſſen Menge ſollen behertzter worden ſeyn/ die Iſraeliten aber/ weil ihrer ſo wenig geweſen/ in Kleinmühtigkeit gerahtē/ daß ſie außgeriſſen wären/ ehe der Feind recht an ſie kommen/ aber durch Gottes Hülffe hat ſich das Widerſpiel erzeiget.

[b] Fußvolcks] Denn die Reuter und Wagen ſeyn zeitlich außgeriſſen/ und entrunnen.

30 Und die [a] Ubrigen flohen gen Aphek in die [b] Stadt/ und die Mauer [c] fiel auff die übrigen ſieben und zwantzig tauſend Mann. Und BenHadad flohe auch in die Stadt/ von einer Kammer in die [d] andere.

[a] Ubrigen] So im Streit nicht umkommen waren.

[b] Stadt] Daß ſie daſelbſt der Iſraeliten Gewalt auffhielten/ wenn dieſelbe kämen/ und die Stadt bekriegen wollten.

[c] Fiel] Denn da die Syrer ſich auff die Mauer und Paſteyen verfüget/ und eines Theils neben der Mauer im Schrecken umgangen/ und deß Sturms erwartet/ ſihe/ ſo ſtreitet GOtt ſelbſt wider dieſe Läſterer/ und läſſet ſie von der Mauer zerqvetſchet werden. [Denn wer GOtt zum Feinde hat/ der kan nirgends bleiben/ und wen der Teufel hinführen will/ der iſt auff dem Altar nicht ſicher. Es thun ihm aber auch die übel/ welche gottloſe Leute in ihren Schutz auffnehmen/ darüber ſie offt in groſſe Gefahr und Unglück gerahten.

[d] Andere] Weil er ihm nirgends ſicher zu ſeyn getrauete/ darum er ſich von einem Ort zum andern verkrochen/ und zu verbergen begehret. [Alſo verzagt ſeyn die Tyrannen/ wenn es ihnen übel gehet.]

31 Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Sihe/ wir haben gehöret/ daß die Könige deß Hauſes Iſrael [a] barmhertzige Könige ſind. So laſſet uns [b] Säcke um unſere Lenden thun/ und Stricke um unſere [c] Häupter/ und zum Könige Iſrael hinauß gehen/ vielleicht läſſet er [d] deine Seele leben.

[a] Barmhertzige] Daß ſie nicht ſo grauſam ſeyn/ als andere benachbahrte Könige der Heiden umher. Darum wollen wirs wagen/ und mit einem kläglichen Habit als gefangene Leute uns vor ihm ſtellen/ und verſuchen/ ob wir bey ihm außbringen können/ daß er dich und uns leben laſſe.

[b] Säcke] Das iſt: Schlechte geringe Kleider.

[c] Häupter] Damit wir zu verſtehen geben/ daß wir deß Todes werth wären. Alſo pflegen zuzeiten die Auffrühriſchen vor ihrer Oberkeit zu erſcheinen/ und Gnade erlangen.

[d] Deine Seele] Sie wären vornehmlich und zuforderſt ſorgfältig für ihren König/ zweifelten aber nicht/ deß Königs Leben würde auch ihre Wolfahrt ſeyn. [Und ſollen die Diener nichts unterlaſſen/ was zu ihrer Herren Beſten dienlich und beförderlich ſeyn mag.]

32 Und ſie gürteten Säcke um ihre Lenden/ und Stricke um ihre Häupter/ und kamen zum Könige Iſrael/ und ſprachen: BenHadad dein Knecht läſſt dir ſagen: Lieber/ laß meine Seele [a] leben. [b] Er aber ſprach: Lebet er noch/ ſo iſt er mein [c] Bruder.

[a] Leben] Mit den andern meinen Sachen magſt du als ein Uberwinder deines Gefallens umgehen/ ich will mich an dem gern vergnügen laſſen/ weñ ich nur das Leben kan davon bringen. Und lautet diß deß BenHadads Begehren ſeinem vorigen Stoltz und Ubermuht ſehr ungleich/ da er ſich rühmete/ er wollte auch den Staub zu Samaria hinweg tragen/ und da er die Iſraeliten lebendig fangen hieß/ ſie wären um Streits oder Friedens willen kommen. [Derowegen ſollē wir der menſchlichen Zufälle und deß unbeſtändigen Glücks uns erinnern/ und uns unſerer Gaben oder unſerer Gewalt nicht überheben.]

[b] Er] Nemlich/ der König in Iſrael.

[c] Bruder Er darff ſich ſeines Lebens halben für mir nichts beſorgen/ noch ſonſten etwas Böſes ſich zu mir verſehē/ denn er mich nicht als einen Feind/ ſondern als einen Bruder finden ſoll. Sintemal ich nicht gegen arme überwundene Leute/ ſondern gegen Feinde/ die ſich mir widerſetzen/ ernſthafftig zu ſeyn pflege. [Dieſe Freundlichkeit hätte ſonſten das Anſehen/ als ob ſie eine Anzeigung eines hohē Verſtandes und ſanfftmühtigen Geiſtes wäre/ und deßhalben zu loben ſtünde/ wo ſie nicht gegē einem ſolchen Menſchē wäre gebrauchet worden/ an dem Gott ein Exempel ſeines göttlichen Zorns und der ernſten Straffe wider die Gottesläſterungen hätte wollen ſehen laſſen.]

33 Und die Männer nahmē eilend das Wort von ihm/ und deuteten es [a] für ſich/ und ſprachen: Ja/ dein Bruder BenHadad. Er (Ahab) ſprach: Kommet/ und bringet ihn. Da ging BenHadad zu ihm herauß/

und (Ahab) ließ ihn (BenHadad) auff den [b] Wagen ſitzen.

a Für ſich] Sie haben ſolche gelinde Rede dem Könige geſchwinde auß dem Maul genommen/ und wiederholet/ damit er nicht etwa wieder hinter ſich zupffte/ und ihm nicht mehr zuſtehen wollte/ daß er etwas Unfreundliches wider ihn handelte. [Denn die Kinder dieſer Welt ſind gar liſtig/ ſo kan man das Wort/ was ein mal geredet worden/ nicht wieder haben.]

b Wagen ſitzen] So groſſe Ehre erzeiget der König Ahab dem gottloſen Menſchen und verruchten Gotteslaͤſterer/ daß er ihn zu ſich auff ſeinem Wagen nimmt.

34 Und [a] ſprach zu ihm: Die Städte/ die [b] mein Vater deinem Vater genommen hat/ will ich dir wiedergeben/ und mache dir [c] Gaſſen zu Damaſco/ wie mein Vater [d] zu Samaria gethan hat/ ſo will ich mit einem Bund dich [e] laſſen. Und er [f] machte mit ihm einen Bund/ und ließ ihn [g] ziehen.

a Sprach] Nemlich/ Ahab ſagte ſolches zum BenHadad.

b Mein Vater] Der König Amri.

c Gaſſen] Will ſo viel ſagen: Ob ich wol guten Fug und Recht hätte/ daß ich die Stadt Damaſcum in Syrien mir zueignen könnte/ als ein Uberwinder/ oder doch etliche Gaſſen darinnen für mich behalten/ und daſelbſt eine Feſtung bauen/ ſo laß ich ſie dir doch gantz und gar/ und will ſie dir frey in deiner Gewalt wiederum zugeſtellet haben.

d Zu Samaria] Welche Stadt er nach ſeiner Gelegenheit/ und wie es ihm gefallen/ erbauet hat.

e Laſſen] Ich will dich friſch und geſund wieder laſſen zu den Deinen kommen/ und dazu einen Bund mit dir machen/ daß wir hinführo gute Freunde und Nachbahren mit einander ſeyn wollen.

f Machte] Weil BenHadad ſolchen ihm ſehr zuträglichen Vorſchlag mit Willen und groſſen Danck annahm.

g Ziehen] Allhie hat es für der menſchlichen Vernunfft das Anſehen/ als ob Ahab ſehr weislich gehandelt hätte/ daß er in Betrachtung menſchlicher Schwachheit einen ſo mächtigen benachbahrten König/ den er in ſeiner Gewalt bekommen/ nicht allein bey dem Leben läſſet/ ſondern ihm auch noch dazu viel Gutthaten erzeiget/ und alſo für ſich und die Seinen einen beſtändigen Frieden machet. [Aber Gottes Gerichte ſind gar viel anders/ als der Menſchen.

35 Da ſprach ein Mann unter den [a] Kindern der Propheten zu ſeinen Nächſten/ durch [b] das Wort deß HErrn: Lieber/ ſchlage mich. Er aber [c] wegerte ſich/ ihn zu ſchlagen.

a Kindern] Das iſt: Ein Jünger oder Schüler der Propheten. [Denn es hatten die Propheten ihre beſondere Schulen/ darinnen ſie unterwieſen wurden/ welche mit der Zeit zum Predig-Amt oder Propheten-Amt ſollten gebrauchet werden.

b Das Wort] Das iſt: Auß Gottes Befehl.

c Wegerte ſich] Weil er vielleicht gemeynet/ der Menſch wäre nicht wol bey Sinnen/ daß er den Streichen nachginge/ welche andere flöhen.

36 Da ſprach er zu ihm: Darum/ daß du der Stimme deß HErrn nicht haſt [a] gehorchet/ ſihe/ ſo wird dich ein Löwe [b] ſchlagen/ wenn du von mir geheſt. Und da er von ihm abging/ fand ihn ein Löwe/ und [c] ſchlug ihn.

a Gehorchet] Daß du mich geſchlagen und verwundet hätteſt.

b Schlagen] Und umbringen. Denn es waren dazumal im Lande Canaan viel ſolche Thiere. [Und ſihet man allhie den Ernſt Gottes/ der da will/ daß man ſeinen Geboten Gehorſam leiſte.]

c Schlug] Daß er ſtarb. [Hiebey hat man zu lernen/ daß GOtt warhafftig iſt in ſeinen Dräuungen.]

37 Und [a] er fand einen andern Mann/ und ſprach: Lieber/ ſchlage mich/ und der Mann ſchlug ihn wund.

a Er] Nemlich/ der Propheten Jünger/ der zuvor ſich auch hatte ſchlagen heiſſen.

38 Da ging der [a] Prophet hin/ und trat zum Könige an den [b] Weg/ und verſtellete ſein Angeſicht mit [c] Aſchen.

a Prophet] Nemlich/ der bißher noch ein Jünger der Propheten geweſen/ aber itzt mit dem Propheten-Amt und mit einer ſonderbahren Gabe der Weiſſagung von GOtt begnadet war.

b Weg] Da der König durchziehen muſte.

c Aſchen] Er hat ſich unter dem Geſichte gar unkenntlich gemachet/ damit der König nicht wiſſen könnte/ wer er wäre.

39 III. Und da der König vorüber zog/ [a] ſchry er den König an/ und ſprach: Dein [b] Knecht war außgezogen mitten im [c] Streit/ und ſihe/ ein [d] Mann war gewichen/ und brachte einen Mann zu mir/ und ſprach: [e] Verwahre dieſen Mann/ wo man ſein wird miſſen/ ſo ſoll deine Seele [f] an Statt ſeiner Seelen ſeyn/ oder ſollt einen [g] Centner Silbers darwägen.

a Schry] Er hat ihn um Hülffe und Rettung gebeten.

b Knecht] Er meynet aber ſich ſelbſten.

c Streit] Und habe mein Beſtes in der Schlacht gethan/ wie dieſe Wunde genugſam bezeuget/ die ich vom Feinde empfangen habe.

d Mann] Den er gefangen hatte.

e Verwahre] Daß er nicht entgehe.

f An Statt] Du ſollt für ihn erwürget werden.

g Centner] Welches nach dem gemeinen Gewicht fünff hundert Kronen angetroffen.

40 Und da dein Knecht hie und da zu thun hatte/ war der nicht [a] mehr da. Der König Iſrael ſprach zu ihm: Das iſt [b] dein Urtheil/ du haſt es ſelbſt gefället.

a Mehr da] Der mir zu verwahren überantwortet worden/ ſondern hatte ſich davon gemachet/ und war außgeriſſen. Darum ich itzt nichts anders gewärtig ſeyn muß/ denn daß man mich werde entweder zum Tode hinreiſſen/ oder werde einen Centner Silbers zahlen müſſen. Weiß auch keine andere Zuflucht/ als zu deiner gnädigen Hülffe/ daß du wolleſt dazwiſchen ſeyn/ damit deß andern Feldflüchtigen Mißhandlung mir nicht auffgerechnet werde. Es hat aber der Prophet auß Eingebung deß heiligen Geiſtes einen ſolchen geſchehenen Fall erdichtet/ ſo der Warheit ähnlich ſahe/ und hatte ihm laſſen dazu die Wunde ſchlagen/ daß man gemeynet/ er wäre warhafftig mit in der Schlacht geweſen/ damit er alſo das Urtheil vom Könige herauß brächte/ welches er wider ſich ſelbſten fällen würde/ in dem er vermeynete/ es wäre um eine andere Perſon zu thun. [Denn es iſt ſonſten bekannt/ daß nicht bald einer das Urtheil über ſich ſelber fället/ wenn er eine böſe Sache hat/ ſonderlich/ was Fürſten und Herren ſeyn/ die auch unbillige Handlungen wollen recht geheiſſen haben.]

b Dein Urtheil] Das iſt: Weil du ſolch Gedinge eingangen biſt/ daß du den Gefangenen entweder verwahren/ oder einen Centner Silbers zu Rettung deines Lebens einbüſſen wollteſt/ ſo geſchicht dir nicht unrecht/ wenn du um deiner Fahrläſſigkeit willen das Leben laſſen muſt/ oder das Geld erſtatteſt. Und hätte zwar der König recht geurtheilet/ wenn die Sache gehörter Maſſen ergangen wäre. [Denn in fremden Sachen kan man leichtlich urtheilen/ was recht oder unrecht ſey.]

41 Da that er eilend die Aſchen von ſeinem Angeſicht/ und der König Iſrael kennete ihn/ daß er der Propheten einer war.

42 Und er [a] ſprach zu ihm: So ſpricht der HErr: Darum/ daß du haſt den [b] verbanneten Mann von dir [c] gelaſſen/ wird deine Seele für ſeine [d] Seele ſeyn/ und dein Volck für ſein [e] Volck.

a Sprach] Daß er das vorige Urtheil/ welches der König gefället hatte/ auff den König ſelber deutete.

b Verbanneten] Der von wegen ſeiner Gotteslaͤſterung den Tod verſchuldet gehabt.

c Gelaſſen] Und ihn nicht am Leben geſtraffet/ wie du hätteſt thun ſollen.

d Seele] Das iſt: Du muſt an ſeine Statt ſterben.

e Volck] Alſo/ daß/ da hinkünfftig die Syrer von deinen Leuten im Kriege ſollten erſchlagen werden/ ſo wird ſich das Spiel umwenden/ und wird das Würgen über deine Leute gehen/ weil du dich deß Sieges nicht recht gebrauchet haſt/ den dir GOtt verliehen hatte. [Wird derowegen GOtt von der Oberkeit durch eine unzeitige Gnade/ den Boshafftigen erwieſen/ eben ſo ſehr zu Zorn gereitzet/ als mit gar zu groſſen Ernſt oder Grauſamkeit.]

43 Aber der König Iſrael zog hin/ [a] unmuhts und zornig in ſein Haus/ und kam gen Samaria.

a Unmuhts] Denn ihm ſolche deß Propheten Straff-Predigt nicht zugeſchlagen/ daß er wider Gott und den Propheten darüber gemurret. [Alſo ſind die Gottloſen geſinnet/ daß ob ſie wol auß den Predigten annehmen/ was ihnen wol eingehet/ ſo verwerffen und verfluchen ſie doch das Predig-Amt und die Kirchen-Diener/ wenn ſie nur ein mal um ihrer Sünde willen hart angeredet werden. Welches aber eine greuliche Sünde iſt/ wenn wir die nicht hören mögen/ ſo uns zum Guten anmahnen/ ſondern ſie viel mehr anfeinden/ ſolche Bosheit läſſet GOtt nicht ungeſtraffet.]

Das XXI. Capitel.

I. DEr fromme Naboth wird durch der Iſebel Liſt und Verleumdung hintergangen/ und unſchuldig geſteiniget/ v.1. II. Da Ahab in deß Naboths Weinberg gehet/ verkündiget ihm der Prophet Elia/ daß er ſamt der Königin und allen ſeinen Nachkommen jämmerlich ſolle umkommen/ v.17. III. Da ſich Ahab demühtiget/ erlanget er Linderung und Auffſchub der Straffe/ v.27.

1 [a] NAch dieſen Geſchichten begab ſich es/ daß [b] Naboth/ ein [c] Jeſreeliter/ einen Weinberg hatte zu [c] Jeſreel/ bey dem [d] Pallaſt Ahab/ deß Königs zu Samaria.

a Nach] Itzt wird ein Exempel erzählet/ dabey abzunehmen/ was es vor einen Zuſtand im Regiment deß Königreichs Iſrael gehabt in weltlichen Sachen unter dem gottloſen Könige Ahab/ nemlich/ daß Ungerechtigkeit und Tyranney im Schwange gangen ſeyn.

b Naboth] Ein frommer und gottfürchtiger Mann.

c Jeſreel] Da er/ der Naboth/ ſeine Wohnung hatte.

d Pallaſt] Denn es hat Ahab in derſelben Stadt Jeſreel auch ein Königlich Haus gehabt/ dahin er zur Luſt bißweilen ſpatziren gezogen/ und ſich daſelbſt auffgehalten hat.

2 Und Ahab redete mit Naboth/ und ſprach: [a] Gib mir deinen Weinberg/ ich will mir einen Kohl-Garten darauß machen/ weil er ſo nahe an meinem Hauſe liget/ ich will dir einen beſſern Weinberg [b] dafür geben/ oder ſo dirs gefället/ will ich dir Silber dafür geben/ ſo viel er gilt.

a Gib] Es iſt vermuhtlich/ daß Ahab von ſeiner Gemah der Iſebel angerichtet worden/ denſelben Weinberg zu begehren: Denn es ſtehet den Weibern zu/ daß ſie mit den Gärten umgehen/ und pflegen ihre Luſt damit zu haben. Und kan man hernach in dieſem Capitel ſpüren/ daß Iſebel Urſache daran geweſen/ daß Ahab einen fremden Weinberg begehret/ ſeinem Weibe zu gefallen.

b Dafür geben] Wiewol es allhie das Anſehen hat/ als ob der König ſeinem Bürger und Unterthanen kein unbilliges Bedinge vorgeſchlagen/ ſo hat er doch ſchwerlich ſich da mit verſündiget/ daß er ſolchen Weinberg begehret/ weil Gott Num.36/7. verboten/ daß der Iſraeliten Erbtheil nicht ſollten durch einander geworffen und vermenget werden/ und gewollt/ daß ein jeder ſein väterlich Erbgut behalten ſollte/ damit die Erbgüter auß einem Stamm nicht zum andern fielen. Darum hätte Ahab nach deß Naboths Weinberg nicht trachten ſollen. [Dem Ahab gleichen ſich heute zu Tage die/ welche keinen Nachbahren dulden können/ ſondern vom Geitz getrieben meynen/ es ſey ihnen nicht wol/ ſie haben denn die benachbahrten Häuſer/ Aecker/ und Weinberge in ihrer Gewalt gebracht/ und wenn es gleich mit böſen Practicken geſchehen ſollte/ welchen Mammons-Dienern der Prophet Jeſaias ſchwere göttliche Straffen dräuet/ Cap.5/8. da er ſpricht: Wehe denen/ die ein Haus ans andere ziehen/ und einen Acker zum andern bringen/ biß daß kein Raum mehr da ſey/ daß ſie allein das Land beſitzen. Es iſt für den Ohren deß HErrn Zebaoth/ was gilts/ wo nicht die vielen Häuſer ſollen wüſte werden/ und die groſſen und feinen öde ſtehen? Denn zehen Acker Weinberge ſollen nur einen Eimer geben/ und ein Malter Samens ſoll nur einen Scheffel geben.]

3 Aber Naboth ſprach zu Ahab: Das laß der HErr ferne von mir ſeyn/ daß ich dir meiner Väter [a] Erbe ſollte geben.

a Erbe] Denn in der Außtheilung deß Landes Canaan iſt diß Partickel meinen Vor-Aeltern heimgefallen/ welches ich billig von meinem Geſchlechte und Stamm nicht entfremden ſoll/ ſonſten würde ich dem Geſetz Gottes zuwider handeln. [Heute zu Tage würde man nicht viel finden/ die den Königen oder Fürſten ein gottlöſes Begehren abſchlagen dürfften/ da doch Gottes Huld der Menſchen Gunſt weit vorzuziehen wäre.]

4 Da kam Ahab [a] heim/ [b] unmuhts und zornig/ um deß Worts willen/ daß Naboth/ der Jeſreeliter/ zu ihm hatte geſaget/ und geſprochen: Ich will dir meiner Väter Erbe nicht geben. Und er legete ſich auff ſein [c] Bette/ und wandte ſein Antlitz (zur Wand/) und aß kein Brot.

a Heim] Denn was bißher zwiſchen Ahab und dem Naboth vorgangen/ wird vielleicht in dem Weinberge geſchehen ſeyn.

b Unmuhts Da er doch viel mehr ſeinen Unterthanen von wegen ſeiner Auffrichtigkeit und Standhafftigkeit/ das Geſetz Gottes zu halten/ hätte lieben und loben ſollen/ aber er thut das Widerſpiel. [Und können etliche Oberkeiten die Freyheit im Reden nicht dulden]

c Bette] So gar übel verdroß es ihn/ daß er deß Naboths Weinberg nicht konnte zu ſeinem Schloß bekommen/ und ſeinem Weibe willfahren/ welche als eine böſe Beſtia ihn regierete. Wie viel beſſer aber wäre es geweſen/ daß er ſein unbilliges Vorhaben ihm hätte auß dem Sinn geſchlagen/ und mit ruhigem Gewiſſen an ſeine vorige Güter ſich vergnügen laſſen. [Aber alſo peiniget der Teufel ſeine Märtyrer/ welche ihren böſen Begierden nachhängen.]

5 Da kam zu ihm hinein Iſebel/ ſein Weib/ und redete mit ihm: Was iſt es/ daß dein Geiſt ſo [a] unmuhts iſt/ und daß du nicht Brot iſſeſt?

a Unmuhts Warum gehabſt du dich ſo übel/ und was kräncket dich ſo ſehr?

6 Er ſprach zu ihr: Ich habe mit Naboth/ dem Jeſreeliten/ [a] geredet/ und geſaget: Gib mir deinen Weinberg um Geld/ oder/ ſo du Luſt dazu haſt/ will ich dir einen andern dafür geben. Er aber ſprach: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben.

a Geredet] Sollte mich das nicht verdrieſſen? Ich habe meiner Unterthanen einem gnädig zugeſprochen/ und ihn ſchier dazu gebeten/ daß er mir ſollte zu Willen werden/ und habe ihm den Weinberg nicht begehret mit Gewalt zu nehmen/ ſondern ihm genugſame Widergeltung dafür zu thun angeboten/ dennoch hat er mich verachtet/ und mir mein Begehren rund abgeſchlagen.

7 Da ſprach Iſebel ſein Weib zu ihm: Was wäre vor ein Königreich in Iſrael/ wenn [a] * du thäteſt? Stehe auff/ und iß Brot/ und ſey gutes Muhts/ ich will dir den Weinberg Naboth deß Jeſreeliten verſchaffen.

a Du thäteſt] Biſt du es doch/ der es machet/ daß Iſrael ein Königreich iſt/ darum will ſich es nicht gebühren/ daß du von deinen Unterthanen in einer ſo geringen Sache ſchimpfflich abgewieſen werdeſt/ weil du über ſie alle herrſcheſt: Gib dich derowegen zu frieden/ der Weinberg muß dir werden/ laß nur mich machen/ ich weiß der Sachen wol zu thun/ man muß die Bauren nicht gewehnen/ daß man ſie hoch bitte/ ich weiß wol/ wie man

uns

mit dem Naboth umgehen muß/ daß du ſeinen Weinberg bekommeſt. Wiewol nun das gottloſe Weib ohne deß Ahabs Vorwiſſen dem Naboth den Tod verurſachet/ aber doch/ weil es Ahab ſeinem Weibe zugelaſſen/ (welcher grauſames und blutgieriges Hertz ihm unverborgen geweſen/) daß ſie den Naboth um ſeinen Weinberg bringen möchte/ wie und durch was Mittel ſie immer könnte/ ſo iſt es eben ſo viel geweſen/ als wen̄ er ſelber ſolche Practicken erdacht/ davon itzt folgen wird.

* H. Luth.] Biſt du es doch/ der es machet/ daß Iſrael ein Königreich iſt/ ohne dich wäre es nichts.

8 Und ſie ſchrieb Briefe unter Ahabs [a] Namen/ und verſiegelte ſie mit ſeinem [b] Pitſchier/ und ſandte ſie zu den [c] Aelteſten und Oberſten in ſeiner Stadt/ die um Naboth [d] wohneten.

a Namen] Als ob ſie Ahab ſelber geſchrieben hätte. [Da ſihet man/ was ein böſes Weib ſich unterſtehen darff.]

b Pitſchier] [Dergleichen Sachen können ſich viel zutragen/ wenn einer ſein Pitſchier nicht wol auffhebet.]

c Aelteſten] Zu den vornehmſten Rahtsherren.

d Wohneten] Das iſt: Zu ſeinen Mit-Bürgern zu Jeſreel.

9 Und ſchrieb alſo in den Briefen: Laſſet eine Faſten [a] außſchreyen/ und ſetzet Naboth [b] oben an im Volck.

a Außſchreyen] Wie ihr zu thun pfleget/ wenn ihr von wichtigen Sachen handeln wollet. [Denn wenn die Jüden etwas/ daran gar hoch gelegen/ vorhatten/ ſo machten ſie den Anfang vom Faſten/ und mahneten das Volck zu einem eifrigen Gebet an/ daß GOtt alles zum guten Ende richten/ und Glück dazu geben wollte. Heute zu Tage fänget man die Reichs-Tage/ da man von wichtigen Sachen handeln ſoll/ gemeiniglich vom Bancketiren und Zutrincken an.

b Oben an] Es haben die Jüden/ allem Anſehen nach/ im Gebrauch gehabt/ daß ſie in peinlichen Halsgerichts-Sachen den Beklagten an einen hohen Ort geſtellet/ da er von allem Volck geſehen worden. Die Zeugen aber/ ſo wider ihn ein Zeugniß außgeſaget/ ſeyn gegen ihn über/ auch an einem hohen Ort geſtanden/ wenn man die Sache für Gericht handeln wollen.

10 Und ſtellet zween loſer Buben vor ihn/ die da zeugen/ und ſprechen: Du haſt GOtt und dem Könige [a] geſegnet/ und führet ihn hinauß/ und ſteiniget ihn/ daß er ſterbe.

a Geſegnet] Das iſt: Wir haben gehöret/ daß Naboth GOtt geläſtert/ und dem Könige übel nachgeredet hat. Denn die Schrifft das grauſame Laſter/ das GOtt läſtern heiſſet/ an dieſem Ort auff das Züchtigſte nennet/ wie auch Job. 2/9. ſtehet. GOtt läſtern aber hatte Moſe bey dem Tode verboten/ Lev. 24/16. So war das Königreich Iſrael von Gott eingeſetzet/ daß den König läſtern auch GOtt betraff. Derowegen diß alles vor dem gemeinen Mann/ ſo nicht wuſte/ daß die Zeugen falch Zeugniß gaben/ einen Schein der Gerechtigkeit hatte/ weil auch Moſe heiſſet einen Beklagten mit zweyen oder dreyen Zeugen zu überweiſen. Und wollte die Iſebel nicht dafür angeſehen ſeyn/ daß im Königreich Ahab irgend etwas vorlauffen ſollte/ welches der Gerechtigkeit zuwider wäre. [Dergeſtalt ſtreichen die Tyrannen ihrer Grauſamkeit ein Färblein an/ daß man meynen ſoll/ ſie urtheilen nach dem Geſetz/ wenn ſie die Unſchuldigen erwürgen.]

11 Und die Aelteſten und Oberſten in ſeiner Stadt/ die in ſeiner Stadt wohneten/ thaten/ wie ihnen Iſebel entboten hatte/ wie ſie in den Briefen geſchrieben hatte/ die ſie zu ihnen ſandte.

12 Und lieſſen eine Faſten außſchreyen/ und lieſſen Naboth oben an unter dem Volck ſitzen.

13 Da kamen die zween loſe Buben/ und ſtelleten ſich vor ihm/ und zeugeten wider Naboth vor dem Volck/ und ſprachen: Naboth hat GOtt und dem Könige geſegnet. Da führeten ſie ihn vor die Stadt hinauß/ und [a] ſteinigten ihn/ daß er ſtarb.

a Steinigten] [Kan es derowegen wol geſchehen/ daß ein frommer/ gottfürchtiger/ auffrichtiger und ehrlicher Mann unter dem Schein der Gerechtigkeit/ wider alle Rechte und Billigkeit vor Gericht verdammet und ums Leben gebracht wird. Solche aber tröſtet Chriſtus/ und ſpricht: Selig ſind/ die um Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden.]

14 Und ſie entboten Iſebel/ und lieſſen ihr [a] ſagen: Naboth iſt geſteiniget/ und todt.

a Sagen] Wir ſeyn dem allen treulich nachkommen/ das uns in deß Königs Schreiben aufferleget und befohlen worden. Und muß man ſich allhie über der groſſen Bosheit deß Iſraelitiſchen Volcks ſchier verwundern/ welche/ da ſie Recht und Gerechtigkeit handhaben ſollten/ ſeyn die Erſten/ ſo darwider handeln/ und damit ſie bey einem gottloſen Könige einen rohten Rock verdienen mögen/ ſo bringen ſie mit ihrem Wiſſen und Willen ihren unſchuldigen Mit-Bürger ums Leben/ den ſie hätten ſchützen ſollen. Und damit ſie dem gemeinen Mann ein Geſperr vor den Augen machen/ ſo ſtellen ſie falſche Zeugen auff/ als ob er mit gutem Fug und Recht getödtet würde. Und werden im Volcke GOttes ſolche Buben gefunden/ die um Geldes willen mit Wiſſen ein falſch Zeugniß außſagen/ und einen frommen Menſchen mit ihrem Zeugniß und mit ihren Händen erwürgen. Denn die Zeugen muſten nach Außweiſung deß Geſetzes Gottes die Erſten ſeyn/ welche auff den Verurtheileten mit Steinen zu wurffen. Solche greuliche grobe Laſter hat GOtt/ nach ſeiner groſſen Langmühtigkeit/ in ſeinem Volck eine Zeitlang geduldet/ aber hernach mit harten Straffen und Plagen auffs Ernſtlichſte heimgeſuchet. [Darum ſoll ſich keiner darüber verwundern/ wenn er ſihet/ daß heute zu Tage unter den Chriſten etliche ihrem Beruff nicht gemäß leben/ noch demſelben gebührlich nachkommen/ welche Bosheit GOtt zu ſeiner Zeit nicht wird ungeſtraffet laſſen.]

15 Da aber Iſebel hörete/ daß Naboth geſteiniget/ und todt war/ ſprach ſie zu Ahab: Stehe auff/ und nimm ein den Weinberg Naboth/ deß Jeſreeliten/ welchen er ſich wegerte/ dir [a] um Geld zu geben/ denn Naboth lebet nimmer/ ſondern iſt todt.

a Um Geld] Denſelben habe ich verſchaffet/ daß du ihn itzt umſonſt haben kanſt. Und darff die gottloſe Beſtia noch ſchier ihres Thuns wollen einen Ruhm haben/ als ob ſie die Sache wol außgerichtet hätte/ daß ſich einer verwundern muß/ wie GOtt ſolcher Bosheit können zuſehen. [Aber er iſt ein langmühtiger GOtt.]

16 Da Ahab hörete/ daß Naboth [a] todt war/ ſtund er auff/ daß er hinab ginge zum Weinberge Naboth/ deß Jeſreeliten/ und ihn einnähme.

a Todt war] Daß aber nicht allein der Naboth/ ſondern auch ſeine Kinder erwürget worden/ iſt auß dem folgenden andern Buch der Könige/ c. 9/26. genugſam zu ſehen. Darum werden alle ſeine Güter unter dem Schein deß Rechten vom Könige ſeyn eingezogen worden. [Alſo ſihet man/ wie viel Wege die Welt-Kinder erdencken können/ damit ſie etwas bekommen.]

17 II. ABer das Wort deß HERRN [a] kam zu Elia/ dem Thisbiten/ und ſprach:

a Kam] Das iſt: GOtt redete zu dem vortrefflichen Propheten folgende Worte/ die er dem Könige Ahab anzeigē ſollte.

18 Mache dich auff/ und gehe hinab/ Ahab/ dem Könige Iſrael/ entgegen/ der zu Samaria iſt/ (ſihe/ er iſt im Weinberge Naboth/ dahin er iſt hinab [a] gegangen/ daß er ihn einnehme/)

a Gegangen] Denn er war von Samaria gen Jeſreel gezogen. [Und wird der Prophet zum gottloſen Könige geſchicket/ daß er ihn zur Buſſe locken ſoll. Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſekiel/ cap. 18/23.32.

19 Und rede mit ihm/ und ſprich: So ſpricht der [a] HErr: Du haſt todt geſchlagen/ darzu auch [b] eingenommen. Und ſollt mit ihm reden/ und ſagen: So ſpricht der † HErr: An der Stäte/ da Hunde das Blut Naboth [c] gelecket haben/ ſollen auch Hunde [d] dein Blut lecken. † 1 Reg. 22/38.

a HErr] Deſſen Warheit in ſeinen Worten du zu etlichen malen mit der That erfahren haſt.

b Eingenommen] Haſt alſo zwey grobe und greuliche Laſter begangen/ einen unſchuldigen/ gerechten und frommen Mann/ der viel beſſer geweſen iſt denn du/ haſt du böslich erwürget/ und ſeine Güter wider alle Rechte und Billigkeit zu dir geriſſen. Denn ob wol Ahab ſelber nicht außdrücklich befohlen hatte/ daß Naboth ſollte umgebracht werden/ ſo hat er doch auch ſeinem Weibe nicht abgewehret/ um welcher blutgieriges Gemüht er gute Wiſſenſchafft getragen: Und da er gehöret/ was geſchehen/ iſt es ihm nicht leid geweſen/ ſondern hat ihm die Sache gefallen laſſen/ und ſich darüber gefreuet/ daß er nur den Weinberg bekommen/ es wäre mit der Sachen zugangen wie es wollte. [Werden derowegen der Oberkeit ſolche Laſter für GOtt zugerechnet/ wenn ſie dieſelbigen geſchehen läſſet/ und damit durch die Finger ſihet/ da ſie dieſelben wol verhüten und abwehren könnte: Viel mehr aber die/ welche die Oberkeit billiget.]

c Gelecket] Da er nemlich geſteiniget worden.

d Dein Blut] Denn weil du einen unſchuldigen Menſchen haſt laſſen jämmerlich ums Leben bringen/ ſo ſollt du auch keines rechten Todes ſterben. [Sintemal/ womit einer ſündiget/ dadurch wird er auch geſtraffet.] Und wird dir darnach der fremde Weinberg nichts nützen/ den du mit Gewalt und Liſt an dich gezogen haſt. [Allhie haben die Geitzigen ihren Text/ wie ihnen ihr Gut/ das ſie mit Unrecht erworben/ gedeyen werde.]

20 Und Ahab ſprach zu Elia: Haſt du mich je deinen [a] Feind erfunden? Er (Elia) aber ſprach: Ja/ ich habe dich [b] funden/ darum/ daß du verkauffet biſt/ nur Ubels zu thun vor dem HErrn.

a Feind] Als wollte er ſagen: Habe ich dich auch jemals beleidiget/ daß du mir immerdar mit ſolchen traurigen Zeitungen daher kömmſt/ und nichts/ denn nur eitel Böſes von dir hören muß? Und ob wol mein Gemahl/ die Iſebel/ dir nach dem Leben getrachtet/ ſo habe ich doch deiner verſchonet/ darum du mir ohne Urſach ſo auffſätzig biſt. [Denn es meynen ihrer etliche/ wenn ſie in den Predigten hart angegriffen/ und um ihrer Laſter willen geſtraffet werden/ die Prediger thun ſolches auß einem beſondern Haß und Feindſchafft gegen ihrer Perſon.]

b Funden] Nemlich/ als meinen Feind. Nicht zwar meiner Perſon halbē/ daß du mich inſonderheit beleidiget hätteſt. Denn ob du wol vor der Zeit mich zum Tode ſuchen laſſen/ ſo verzeihe ich dir doch ſolches alles von Hertzen: Sondern/ daß ich ſehe/ wie du dich dem Teufel gantz und gar ergeben haſt/ und nichts anders gedenckeſt/ ſageſt und thuſt/ denn was ſchändlich/ böſe und wider GOtt iſt. [Denn welche mit der That beweiſen/ und ſich alſo verhalten/ daß ſie übergebene und verſtockte Feinde Gottes ſeyn/ die ſollen wir eben ſo ſehr anfeinden/ nach laut deß 139. Pſalms v. 21. 22. als wir ſonſten unſere beſondere Feinde von Hertzen lieben ſollen/ Mat. 5/44. Hat derowegen Elia den Ahab billig gehaſſet/ weil derſelbige nie keine rechte Buſſe gethan.

21 Sihe/ [a] ich will Unglück über dich [b] bringen/ und deine Nachkom̄en wegnehmen/ und will von Ahab außrotten auch den/ der an die Wand piſſet/ † und der verſchloſſen und [c] übergelaſſen iſt in Iſrael.

† Deut. 32/36. 1 Reg. 14/10. 2 Reg. 9/8. c. 14/26.

a Ich will] Spricht nemlich GOtt der HErr.

b Bringen] Es ſoll dich viel Unglück überfallen.

c Ubergelaſſen] Ich will auch das Geringſte von deinem Geſchlecht nicht laſſen überbleibē/ und der kleinen Kinder nicht verſchonen/ die doch ein zorniger Lands-Knecht leben läſſet/ es ſollen auch die Gefangenen nicht frey außgehen/ über die ſich doch der Feind erbarmet/ noch andere/ die in höchſter Verachtung ſeyn/ derent halben man doch keine Sorge tragen darff/ daß ſie möchten nach irgend einer Königlichen Hoheit trachtē. In Summa/ was dich und die Deinen angehöret/ will ich allerdings außrotten. [Es iſt aber ein Stück deß göttlichen Fluchs/ wenn GOtt im Zorn ein gantz Geſchlecht auff Erden untergehen läſſet. Ein anders aber iſt es/ wen̄ er die Frommen zugleich mit den Ihrigen abfordert/ und von der Erden hinweg nim̄t/ auff daß ſie das künfftige Ubel nicht ſehen/ Jeſ. 57/1.]

22 Und will dein Haus machen wie † das Haus Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ und wie †† das Haus [a] Baeſa/ deß Sohns Ahia/ um deß [b] Reitzens willen/ damit du erzürnet/ und Iſrael ſündigen [c] gemachet haſt. † 1 Reg. 15/29. †† 1 Reg. 16/3.

a Baeſa] Welcher beyder Geſchlechte ich in den Grund vertilget und außgerottet habe.

b Reitzens] Das iſt: Um deiner groſſen Sünde willen/ damit du mich zu Zorn gereitzet haſt.

c Gemachet] In dem/ daß du die Abgöttereyen und ſelbſterwählte neue falſche Gottesdienſte behalten/ zum Theil auch auffs neue angerichtet haſt. [Denn eine gottloſe Oberkeit machet auch gemeiniglich die Unterthanen alſo/ wie ſie iſt/ biß ſie endlich mit einander geſtraffet werden.]

23 Und über Iſebel [a] redete der HErr auch/ und ſprach: † Die Hunde ſollen Iſebel [b] freſſen an der Mauren Jeſreel. † 2 Reg. 9/33.36.

a Redete] Nemlich/ durch denſelben Propheten Eliam/ im Beyſeyn deß Ahabs.

b Freſſen] [Da ſihet man/ wie hefftig GOtt über die Weiber zürnet/ welche ihre Männer zur Bosheit und Ungerechtigkeit verhetzen.]

24 [a] Wer von Ahab ſtirbet in der Stadt/ den ſollen die [b] Hunde freſſen/ und wer auff dem Felde ſtirbet/ den ſollen die Vögel unter dem Himmel freſſen.

a Wer] Itzt wendet ſich der Prophet wieder zum Ahab/ und ſtreichet ſein zukünfftiges Unglück mit noch mehr Worten beſſer herauß.

b Hunde freſſen] Welches ſein Grab ſeyn wird. [Denn es iſt das auch ein Stück deß göttlichen Fluchs/ da einer nicht begraben/ ſondern von den Thieren und Vögeln verzehret wird/ Deut. 28/26.]

25 [a] Alſo war niemand/ der ſo gar verkaufft wäre/ Ubel zu thun vor dem HErrn/ als Ahab. Denn ſein Weib Iſebel [b] überredete ihn alſo.

a Alſo] Folget itzt die Urſache/ um welcher willen ſolch groß Unglück über ihn und die Seinen ergehen ſolle.

b Uberredete] Daß er viel gottloſes Dinges in der Religion eingeführet/ und viel Böſes in der Regierung angefangen/ auß ſeines gottloſen Weibes Antrieb/ da er es ſonſten wol unterlaſſen hätte.

26 Und er machte ſich zum groſſen [a] Greuel/ daß er den Götzen nachwandelte/ allerdinge wie die Amoriter gethan hatten/ die der HErr vor den Kindern Iſrael [b] vertrieben hatte.

a Greuel] Weil er greuliche Sünden wider unſern HErrn GOtt beging/ und abſcheuliche Abgötterey trieb.

b Vertrieben] Nemlich/ um eben ſolcher abgöttiſcher Greuel willen. Welches Ahab nicht geachtet/ ſondern eben daſſelbe gethan/ darum GOtt die Amoriter und andere Völcker auß dem Lande Canaan vertilget hatte/ durch der Iſraeliten Zuthun/ denen er darnach ſolch Land eingeräumet/ und zur Beſitzung an jener Statt übergeben. Und hat ihn zu ſolchem gottloſen Weſen und andern Laſtern ſein Weib Iſebel angereitzet. [Darum ſollen junge Leute/ und ſonderlich junge Fürſten/ GOtt fleiſſig anruffen/ und bitten/ daß er ihnen fromme Ehegemahl beſcheren wolle/ und ſollen ſie ſich wol und weislich umſehen/ was ſie für Weiber zur Ehe nehmen. Denn was ein gottloſes Weib außrichten kan/ (wenn GOtt ſeine Hand abzeucht/) das bezeuget allhie deß Ahabs Exempel. Welche aber ja böſe Weiber bekommen/ die ſollen ihnen nicht zulaſſen/ über ſie zu herrſchen/ ſondern/ welche ſie mit Freundlichkeit zum Guten nicht bewegen können/

mit gebührendem Ernſt im Zaum halten/ auff daß ſie mit ihrem gottloſen Exempel den Unterthanen nicht ſchaden.

27 III. DA aber Ahab ſolche [a] Worte hörete/ [b] zuriß er ſeine Kleider/ und legete einen [c] *Sack an ſeinen Leib/ und faſtete/ und ſchlieff im Sack/ und ging [d] jämmerlich her.

a Worte] Nemlich/ die ſchrecklichen Dräuungen Gottes über ihn und ſeinen Nachkommen.

b Zuriß] Nach Gebrauch deſſelben Landes: Damit er ſein groſſes Hertzeleid zu verſtehen gab.

c Sack] Das iſt: Er hat die Königlichen zarten und weichen Kleider abgeleget/ und ein grob wüllen oder Haren Kleid von geringem Tuch um ſich geworffen/ und GOtt gebeten/ daß er ſolch Unglück gnädig von ihm abwenden wollte.

*H. Luth.] Das iſt: Betrübte geringe Kleider/ als wenn man Leide träget/ oder arbeitet.

d Jämmerlich] Wie die zu thun pflegen/ welche traurig und bekümmert ſeyn. Es hat aber Ahab nicht allein äuſſerlich ſich nur alſo geſtellet/ ſondern es iſt ihm ein rechter Ernſt geweſen/ und iſt von Hertzen darüber betrübet worden/ und erſchrocken/ da er gehöret/ daß ſo viel und groß Unglück über ihn und ſein Geſchlecht ergehen werde. Und gläubete auch/ daß es alſo geſchehen/ und gewißlich ergehen würde/ wie ihm der Prophet Elia gedräuet hatte/ deſſen Weiſſagungen er bißher wahr befunden/ und nie falſch geſpüret hatte. Dennoch iſt es keine rechtſchaffene und beſtändige Bekehrung geweſen/ weil er bald darauff wieder in die vorigen Fußſtapffen getreten/ wie wir im folgenden Capitel hören werden/ und hat den Propheten Micha/ welcher ihm nicht ſeines Gefallens predigen wollen/ laſſen in den Kercker werffen. Hat ihm auch mehr Bekümmerniß darüber gemachet/ weil ſo groß Unglück über ihn und die Seinen kommen würde/ als daß er ſeiner Seligkeit halben ſich beſorgete. Dennoch hat GOtt ſolche äuſſerliche Buſſe mit einer zeitlichen Gutthat vergolten.

28 Und das Wort deß HErrn [a] kam zu Elia/ dem Thisbiten/ und ſprach:

a Kam] Nemlich/ nach etlichen Tagen.

29 Haſt du nicht geſehen/ wie ſich Ahab für mir [a] bücket? Weil er ſich nun für mir bücket/ will ich das [b] Unglück nicht einführen bey ſeinem [c] Leben. Aber bey ſeines Sohns Leben will ich Unglück über ſein Haus [d] führen.

a Bücket] Wie er ſich ſo demühtig erzeiget/ und meine Dräuungen nicht allerdings in den Wind geſchlagen hat/ ſondern darüber beſtürtzet/ und ſehr bekümmert worden.

b Unglück] Welches ich ihm gedräuet habe.

c Leben] Wiewol er für ſich ſelbſten auch keines rechten Todes ſterben ſoll.

d Führen] Daß ſein Geſchlecht zu Grunde außgerottet werde. [Weil demnach deß Ahabs zeitliche/ und nicht allerdings rechtſchaffene Buſſe von GOTT eine Milderung der Straffen erlangen können/ wie viel mehr wird GOtt denen/ die rechtſchaffene wahre Buſſe thun/ die Sünden um Chriſti willen verzeihen/ Luc. 15/ 7. 10. Und die zeitlichen Straffen lindern/ oder auch gar hinweg nehmen/ Jer. 18/ 8.

Das XXII. Capitel.

I. Ahab und Joſaphat hören der falſchen Propheten Weiſſagungen von dem glücklichen Zug wider die Syrer/ allein der fromme Micha ſaget/ es werde übel zugehen/ darum er geſchlagen/ und ins Gefängniß geworffen wird/ v. 1. II. Joſaphat kömmt in Leibes- und Lebens-Gefahr/ wird aber von Gott errettet/ v. 30. III. Ahab wird mit einem Pfeil verwundet/ daß er ſtirbet/ und lecken die Hunde ſein Blut/ v. 34. IV. Als Joſaphat wieder heim kömmt/ reiniget er die Kirche mit noch gröſſerm Eifer/ v. 41. V. Seine Schifffahrt hat keinen Fortgang/ v. 49. VI. Auff den frommen Joſaphat folget ſein Sohn Joram/ der gottlos geweſen/ und ſeinem Vater nicht nachgeſchlagen/ v. 51.

1 [a] UNd es kamen drey Jahr um/ daß kein Krieg war zwiſchen den Syrern und Iſrael.

a Und] Da das Stündlein außgelauffen/ wird Ahab um ſeiner vielfältigen groben Sünden und Ubertretungen willen zur gebührlichen Straffe gezogen/ denn er im Syriſchen Kriege umkommen/ von dem itzt in dieſem Capitel geſaget wird/ wie er ſich angeſponnen.

2 Im [a] dritten Jahr aber [b] zog Joſaphat/ der König Juda/ hinab zum Könige Iſrael.

a Dritten Jahr] Vielleicht zu Ende deſſelben.

b Zog] Daß er ihn/ als ein Freund den andern/ beſuchte. Denn deß Königs Ahabs Tochter hatte den Joram/ deß Joſaphats Sohn/ zur Ehe/ 2 Chron. 21/ 6. Und hat Ahab den Joſaphat ehrlich empfangen/ daß er laſſen viel Vieh ſchlachten/ und ihm es mit ſeinen Hoff-Dienern ſehr wol erboten/ 2 Chron. 18/ 2.

3 Und der König Iſrael ſprach zu ſeinen [a] Knechten: Wiſſet ihr nicht/ daß Ramoth in Gilead [b] unſer iſt? Und wir ſitzen ſtille/ und [c] nehmen ſie nicht von der Hand deß Königs zu Syrien?

a Knechten] Das iſt: Zu ſeinen Hoff-Dienern.

b Unſer iſt] Welche Stadt der König in Syrien meinem Vater vor Zeiten abgedrungen/ und uns bißher nicht wieder zugeſtellet hat.

c Nehmen] Dieſer Anſchlag war in zween Wege übel und ſehr unweislich berahtſchlaget von dem Ahab. Denn da er zuvor/ wie er den BenHadad in ſeiner Gewalt bekommen/ gute Gelegenheit gehabt/ dieſelbe Stadt wieder zu ſeinen Händen zu bringen/ hat er ſie verſäumet/ itzt/ da der Friede gemachet worden/ will er um dieſer Stadt willen denſelben brechen. Darnach will er die Sache alſobald mit den Waffen verrichten/ da er es zuvor in der Güte durch ſeine Geſandten hätte mögen erkundigen/ was deß Königs in Syrien Meynung wäre/ ob er die Stadt gutwillig von Händen geben wollte: So iſt auß allen Umſtänden abzunehmen/ daß diß unter der Mahlzeit/ da vielleicht die Könige nicht gar nüchtern geweſen/ vorgelauffen. [Denn dergleichen Anſchläge höret man von den Fürſten und Herren/ wenn ſie nicht gar nüchtern ſeyn/ und den Wein noch nicht allerdings verdäuet haben.]

4 Und (Ahab) ſprach zu Joſaphat: Willt du [a] mit mir ziehen in den Streit gen Ramoth in Gilead? Joſaphat ſprach zum Könige Iſrael: Ich will ſeyn [b] wie du/ und mein Volck wie dein Volck/ und meine Roſſe wie deine Roſſe.

a Mit mir] Ich halte es dafür/ du werdeſt mir diß mein Begehren nicht abſchlagen/ von wegen unſerer Freundſchafft und Schwägerſchafft/ oder wie es itziger Zeit lauten möchte: Wollten mir eure Liebe nicht einen Reuterdienſt thun.

b Wie du] Als wollte er ſprechen: Wir ſind von wegen der Schwägerſchafft ſo gute Freunde mit einander worden/ daß ich mich von deinen Rahtſchlägen nicht entziehen oder abſondern will. Darum ſo wollen wir die Stadt mit einander belagern/ und zuſammen halten/ als wenn es nur ein Kriegs-Volck und ein Oberſter wäre. Es hat aber der ſonſten fromme König Joſaphat ſehr unweislich und übel gethan/ daß er ſich mit einem gottloſen Könige im Bündniß eingelaſſen/ ſonderlich zu einem unnöhtigen und unbilligen Kriege. [Dergeſtalt ſtraucheln bißweilen auch fromme Fürſten/ ſonderlich/ wenn ſie andern gottloſen Fürſten nicht gerne etwas abſchlagen.]

5 Und Joſaphat [a] ſprach zum Könige Iſrael: [b] Frage doch heute um das Wort deß HErrn.

a Sprach] Denn ihm nichts Gutes ahnen wollte/ und beſorgete er ſich/ daß der Außgang deß Krieges nicht glücklich und wol außſchlagen möchte.

b Frage] Laß einen Propheten oder zwey herkommen/ von dem wir fragen können/ ob GOtt unſer Vorhaben mit dem Kriege ihm auch gefallen laſſe/ und Glück darzu geben wolle.

6 Da ſamlete der König Iſrael [a] Propheten bey vier hundert Mann/ und ſprach zu ihnen: Soll ich gen Ramoth in Gilead ziehē/ zu ſtreiten/ oder ſoll ich es laſſen anſtehen? Sie ſprachen: Zeuch [b] hinauff/ der HErr wird es in die Hand deß Königs geben.

a Propheten] Nemlich/ nicht deß HErrn Propheten/ ſondern ſeine Prieſter der Hayne und Höhen/ die er für Propheten hielt. [Und iſt eben ein Ding geweſen/ als wenn ein Concilium geſammlet würde von ſo viel Päpſtiſchen Biſchöffen/ Aebten/ Sorboniſten/ Canoniſten/ Mönchen und Meß-Pfaffen. Denn man vermeynet/ auß einem närriſchen Wahn/ daß die groſſe Menge nicht irren könne.]

b Hinauff] Mit einem Kriegs-Heer/ und belagere die Stadt/ es wird glücklich von Statten gehen. Diß war dem Könige gar angenehm/ aber darum nicht wahr/ darum Joſaphat ihnen/ als die gottlos und abgöttiſch waren/ billig nicht getrauet/ und einen rechten Propheten Gottes hören wollen von der Sachen reden.

7 Joſaphat aber ſprach: Iſt hie kein Prophet mehr [a] deß HErrn/ daß wir von ihm [b] fragen?

a Deß HErrn] Iſt keiner mehr verhanden von denen Propheten/ die nicht auff den Höhen oder Häynen ihre Gottesdienſte verrichten/ ſondern dem HErrn dienen/ welche die Iſebel verfolget hat?

b Fragen] Und hören eine göttliche Antwort von ihm/ ob wir kriegen/ oder aber ſtill ſitzen ſollen?

8 Der König Iſrael ſprach zu Joſaphat: Es iſt [a] noch ein Mann/ Micha/ der Sohn Jemla/ von dem man den HErrn fragen mag/ aber ich bin ihm gram/ denn er weiſſaget mir [b] kein Gutes/ ſondern eitel Böſes. Joſaphat ſprach: Der König rede [c] nicht alſo.

a Noch ein] Denn Elia war dazumal nicht bey Händen/ wie auch der andern rechten Propheten keiner. Und hörete Ahab/ nach Art der jenigen/ die keiner Religion mit Ernſt zugethan ſeyn/ bald dieſe/ denn jene Propheten/ doch zog er die falſchen den rechten allewege vor.

b Kein Gutes] Das iſt: Wenn ich ihn Raht frage/ ſo höre ich nur Scheltworte und böſe Reden von ihm/ die er wider mich außſtöſſet/ und verkündiget mir allewege einen unglücklichen Außgang. [Es iſt aber diß eine groſſe Sünde/ wenn man die Kirchen-Diener darum haſſet/ daß ſie die Sünde anziehen/ und die Straffen derſelben dräuen.]

c Nicht alſo] Das iſt nicht eine feine Rede vom Könige/ daß einer lieber einen Schmeichler als einen rechten Kirchen-Diener Gottes hören wollte.

9 Da [a] rieff der König Iſrael einen Kämmerer/ und ſprach: Bringe eilend her Micha/ den Sohn Jemla.

a Rieff] Weil nemlich Ahab ſahe/ daß Joſaphat auff ſeiner Meynung beharrete/ man ſollte den Micha auch hören.

10 Der König Iſrael aber/ und Joſaphat/ der König Juda/ ſaſſen ein jeglicher auff ſeinem Stul/ angezogen mit Kleidern/ auff dem Platz vor der Thür am [a] Thor Samaria/ und alle Propheten [b] weiſſageten vor ihnen.

a Thor] Denn im Lande Canaan waren die Rahthäuſer bey dem Thor/ da man großwichtige Sachen abhandelte/ die eine gantze Stadt oder Land betraffen.

b Weiſſageten] Das iſt: Es ſagete ein jeder falſcher Prophet an ſeinem Ort und in ſeiner Ordnung vor den beyden Königen ſeine Meynung/ und riehten alle/ man ſollte den Krieg anfangen/ mit angehängter Verheiſſung/ daß GOtt mit ſeiner Hülffe ihnen beyſtehen würde/ und haben vielleicht die Vornehmſten unter ihnen mit einer beſondern vorbedachten Rede und Reim Weiſe ihre Sache vorgebracht/ damit man meynen ſollte/ es wären lauter göttliche Weiſſagungen/ und die unwiderſprechliche Warheit/ was ſie ſagten.

11 Und Zedekia/ der Sohn Cnaena/ hatte ihm eiſerne Hörner [a] gemachet/ und ſprach: So [b] ſpricht der HErr/ hiemit wirſt du die Syrer [c] ſtoſſen/ biß du ſie auffräumeſt.

a Gemachet] Darauß abzunehmen/ daß dieſer Rahtſchlag nicht in einer Stunde oder zwo geendet oder beſchloſſen worden/ denn ehe die Berahtſchlagung ein Ende genommen/ hat dieſer ihm eiſerne Hörner machen laſſen.

b Spricht] Es log aber der falſche und gottloſe Prophet auffs Allerſchändlichſte/ und mißbrauchte den Namen Gottes auffs Höchſte.

c Stoſſen] Du wirſt die Syrer gleichſam als mit eiſernen Hörnern ſchlagen/ darnieder ſtoſſen/ und endlich gar vertilgen. Und brauchet der falſche Prophet eiſerne Hörner/ zur Nachfolge der rechten Propheten/ welche gemeiniglich etliche äuſſerliche Zeichen neben dem Worte Gottes/ das ſie predigten/ dazu nahmen/ aber ſolches thaten ſie auß dem Befehl Gottes: Als/ da Jeremias erſtlich ein höltzern/ und darnach ein eiſern Joch getragen/ die Dienſtbahrkeit deß Volcks Gottes damit vorzubilden. [Denn der Teufel iſt unſers HErrn Gottes Affe in ſeinen falſchen Propheten und Apoſteln/ damit er die Einfältigen betreuget. Und kan ſich der Teufel verſtellen in einen Engel deß Lichts/ 2 Cor. 11/ 14. Darum man deſto mehr Acht haben/ und ſich vorſehen muß/ damit man unter einem falſchen Schein nicht verführet oder betrogen werde. Denn es iſt nicht alles Gold/ was da gleiſſet.]

12 Und alle Propheten weiſſageten [a] alſo/ und ſprachen: Zeuch hinauff gen Ramoth in Gilead/ und [b] fahre glückſelig/ der HErr wird es in die Hand deß Königs [c] geben.

a Alſo] Daß ſie ihm Glück und Sieg verhieſſen.

b Fahre] Das iſt: GOtt gebe dir Glück dazu. Denn es iſt diß ein Wunſch/ damit ſie dem Könige alle glückliche Wolfahrt wünſchen.

c Geben] Sie logen aber alle mit einander. [Kan es derowegen wol geſchehen/ daß die groſſe Menge irre.]

13 Und der Bote/ der hin gegangen war/ Micha zu ruffen/ ſprach zu ihm: Sihe/ der Propheten Reden ſind einträchtiglich gut für den König/ ſo laß nun dein Wort [a] auch ſeyn wie das Wort derſelben/ und rede Gutes.

a Auch ſeyn] Als wollte er ſprechen: Lieber/ ſey nicht allein witzig/ und habe Acht/ daß deine Weiſſagung mit der andern Rede von dieſem vorhabenden Kriege überein ſtimme/ und verkündige dem Könige viel Glück/ auff daß es nicht das Anſehen gewinne/ als ob du allein dem Könige zuwider nur von traurigen Sachen weiſſageſt/ und dich ſelber dadurch muhtwillig in Leibes- und Lebens-Gefahr bringeſt/ weil der König viel lieber höret/ was ihm wol zuſchläget/ als was wahr iſt. [Dergleichen Sachen unterſtehen ſich etliche den Kirchendienern einzuſchwatzen/ und ſie dahin zu überreden/ daß ſie in etlicher gottloſer Herren unbilliges Vorhaben willigen ſollen.]

14 Micha ſprach: So wahr der HErr lebet/ ich will reden/ was der HErr mir [a] ſagen wird.

a Sagen wird] Es gefalle gleich dem Könige meine Weiſſagung oder nicht/ ſo will ich darum von dem Worte Gottes nicht abweichen. [Solche Beſtändigkeit ſoll bey einem jeden Kirchen-Diener gefunden werden.]

15 Und da er zum Könige kam/ ſprach der König zu ihm: Micha/ ſollen wir gen Ramoth in Gilead ziehen/ zu ſtreiten/ oder ſollen wir es laſſen anſtehen? Er [a] ſprach zu ihm: Ja/ zeuch hinauff/ und [b] fahre glückſelig/ der HErr wird es in die Hand deß Königs geben.

a Sprach] Nemlich/ daß er ihm zu erſt eine ſpöttiſche Antwort gab.

b Fahre] Als wollte er ſprechen: Glück zu/ wenn es wol hinauß gehet. Und hat der Prophet ſolcher Gebärden ſich gebrauchet im Reden/ daß Ahab leichtlich mercken können/ er rede nicht wie ers meynete/ darum er eine ernſtliche Antwort von ihm begehret herauß zu zwingen.

16 Der König ſprach abermal zu ihm: Ich [a] beſchwere dich/ daß du mir nicht anders ſageſt/ denn die Warheit im Namen deß HErrn.

[a] Beſchwere] Das iſt: Ich wünſche/daß dich GOtt auffs Härteſte ſtrafe/wo du mir nicht recht zuſageſt/was dir GOtt von dieſem Kriegs-Zug geoffenbahret hat. [Denn die Gottloſen dringen bißweilen auff die Warheit/ der ſie doch nicht gehorchen wollen.]

17 [a]Er ſprach: Ich [b] ſahe gantz Iſrael [c] zerſtreuet auff den Bergen/ wie die Schafe/ die keinen Hirten haben. Und der HERR ſprach: Haben dieſe [d] keinen Herrn? Ein jeglicher kehre wieder heim [e] mit Frieden.

[a] Er ſprach] Dieweil du ja wiſſen willt/ was GOtt über dich und von dieſem deinem Kriege beſchloſſen hat/ ſo will ich dirs ſagen: Denn es war dazumal Zeit/ daß der Prophet nichts mehr verhelete.

[b] Sahe] In einem göttlichen Geſichte.

[c] Zerſtreuet] Weil ſie/ die Iſraeliten/ unglücklich geſtritten/und ſich in die Flucht begeben/auch hinwieder zerſtreuet hatten.

[d] Keinen Herrn] Wo iſt ihr König Ahab? Als wollte er ſprechen: Er iſt im Kriege umkommen.

[e] Mit Frieden] Will ſo viel ſagen: Wenn ein jeder Iſraeliter auß der Schlacht entrunnen iſt/ ſo kehre er wieder heim zu den Seinen/denn ihr werdet euch nichts weiter zu befahren haben/ wenn ihr nur ſelber wollet ruhig ſeyn. Und dürffet ihr auff euren König nicht warten/daß er die Schlacht-Ordnung wieder anrichte. Mit dieſer Weiſſagung gab Micha ſo viel zu verſtehen/daß das Iſraelitiſche Kriegs-Volck würde in die Flucht geſchlagen/ und zuſtreuet werden/ der König Ahab aber auff den Platz bleiben.

18 Da ſprach der König Iſrael zu Joſaphat: Habe ich dir nicht geſaget/ daß er mir nichts Gutes weiſſaget/ ſondern eitel Böſes.

19 Er ſprach: [a]Darum [b] höre nun das Wort deß HErrn: Ich [c] ſahe den HErrn ſitzen auff ſeinem Stul/und alles himmliſche [d] Heer neben ihm ſtehen/ zu ſeiner Rechten und Lincken.

[a] Darum] Weil ich ſehe/ daß du noch an keine Buſſe gedenckeſt/ ſondern dich viel mehr verdreuſſt/ daß ich dich vor deine Gefahr und Unglück gewarnet habe.

[b] Höre nun] Ich will dir es noch weitläufftiger erklären/ was GOtt über dich beſchloſſen hat.

[c] Sahe] In einem Prophetiſchen Geſichte.

[d] Heer] Nemlich/die Geiſter/böſe und gute Engel/als Diener deß allermächtigſten Königs aller Könige/daß ſie um ihn her ſtunden/und warteten/was er ihnen befehlen würde. [Den̄ es ſeyn beyde gute und böſe Engel unter GOttes Gewalt/ die guten gebrauchet er den Frommen zu Hülffe und Schutz/ die böſen zu der Gottloſen Strafe/ und zu Vollſtreckung deß göttlichen gerechten Zorns wider die Unbußfertigen. Es hat aber GOtt mit ſolchen Geſichten nicht wollen zu verſtehen geben/ daß die Urtheile wider die Gottloſen im Himmel dergeſtalt gefället und außgeſprochen würden/ wie bey uns auff Erden/ und wie es allhie beſchrieben wird/ ſondern er hat den Propheten mit dergleichen Geſichten ſeine Majeſtät vorgebildet/daß er der HERR und gerechteſte Richter der gantzen Welt ſey. Alſo hat auch Heſekiel Chriſtum geſehen/cap. 1/26. als eines Menſchen Sohn/der auff einem Stul geſeſſen/da er doch zur ſelbigen Zeit noch nicht Menſch worden war. Denſelbigen hat auch Daniel als eines Menſchen Sohn geſehen/ dem der himmliſche Vater alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/da doch der Sohn Gottes dazumal die menſchliche Natur noch nicht angenommen hatte/Dan. 7/13.]

20 Und der HErr ſprach: Wer will Ahab überreden/daß er hinauff ziehe/ und [a] falle zu Ramoth in Gilead? Und einer ſagte diß/ der [b] andere das.

[a] Falle] Daß er im ſelben Kriege umkomme/ den er zu Wiedereroberung der Stadt Ramoth anfangen wird.

[b] Andere das] Das iſt: Es hatte ein jeglicher ſeine Meynung und Gutbedüncken vorgebracht/und angezeiget/ wie er den Ahab betriegen wolle. [Denn die böſen Geiſter und Teufel bieten ihre Dienſte willig an/wenn ſie den Menſchen Schaden zufügen ſollen.]

21 Da ging ein [a] Geiſt herauß/und trat vor den HErrn/und ſprach: Ich will ihn überreden. Der HErr ſprach zu ihm: Womit?

[a] Geiſt] Nemlich ein böſer Geiſt trat hervor/ der vor andern liſtig/ verſchlagen und boshafftig war.

22 Er ſprach: Ich will außgehen/und will ein [a] falſcher Geiſt ſeyn in aller ſeiner Propheten Munde. Er (der HErr) ſprach: Du ſollt ihn überreden/und ſollt es [b] außrichten. Gehe auß/und [c] thue alſo.

[a] Falſcher Geiſt] Ich will alle ſeine Propheten betriegen/ daß ſie durch mich geblendet Lügen weiſſagen/ und ihm alles Glück und Wolfahrt im ſelben Kriege verkündigen/ da ihn doch alles Unglück treffen wird.

[b] Außrichten] Es wird dir dein Vorhaben von Statten gehen.

[c] Thue alſo] [Denn ob wol GOtt keine Urſache der Sünden iſt/ Pſ. 5/5. So ſchicket er doch den verſtockten Leuten zur billigen Strafe ihrer Sünden irrige Meynungen zu/ durch deß Teufels Zuthun/ daß ſie der Lügen gläuben/ weil ſie zur Warheit nicht Luſt gehabt/ 2 Theſſ. 2/11.]

23 Nun ſihe/der HErr hat einen falſchen Geiſt [a] gegeben in aller dieſer deiner Propheten [b] Mund/ und der HErr hat Böſes über dich [c] geredet.

[a] Gegeben] Daß alſo itzt allbereit erfüllet worden/was ich im Geſichte geſehen.

[b] Mund] Daß ſie vom Teufel geblendet alle mit einander Lügen weiſſagen.

[c] Geredet] Das iſt: Er hat es beſchloſſen/ein groß Unglück über dich zu bringen/und hat mir ſolches geoffenbahret/ da alle andere dir von lauterm Glück predigen. [Darum/ſo offt wir ein helles und lauteres Wort Gottes haben/ſollen wir uns mit dem Propheten Micha/wen̄ es die Noht erfordert/auch einem gantzen Concilio widerſetzen/und die Warheit bekennen.]

24 Da trat herzu Zedekia/der Sohn Cnaena/ und [a] ſchlug Micha auff den Backen/ und ſprach: Wie/ iſt der Geiſt deß HErrn von mir gewichen/ daß er mit dir redet?

[a] Schlug] [Denn die falſchen Propheten wollen immer lieber mit Fauſten und Waffen als mit Worten und Uberweiſungen diſputiren. Und läſſet ihre Oberkeit ihnen ſolchen Muhtwillen zu.]

25 Micha ſprach: Sihe/du wirſt es [a] ſehen an dem Tage/wenn du von einer Kammer in die andere [b] gehen wirſt/ daß du dich verkriecheſt.

[a] Sehen] Wer unter uns den Geiſt GOttes gehabt.

[b] Gehen] Daß du für Furcht und Schrecken nicht wirſt wiſſen/ wo du hinfliehen ſollt/wenn du von deß vorhabenden Streits unglücklichen Außgang vernommen/da du dich immer wirſt beſorgen/der Feind werde kommen/ und die Stadt überfallen. [Denn welche gar muhtig und verwegen ſeyn/ wenn es wol gehet/ die pflegen gemeiniglich am allererſten das Haſenpanier auffzuwerffen/und ſind die Furchtſamſten/ wenn ſie ſehen/daß es etwas trüb abgehen will.]

26 Der König Iſrael [a] ſprach: Nimm Micha/ und laß ihn bleiben [b] bey Amon/dem Bürgermeiſter/und bey Joas/ dem Sohn [c] deß Königs.

[a] Sprach] Nemlich im Zorn/ weil der Prophet ihm nichts Gutes geweiſſaget hatte/ wiewol es die Warheit war. [Denn wer die Warheit redet/der ladet Feindſchafft auff ſich.]

[b] Bey Amon] Daß er in ſeiner Gewalt ſey.

[c] Deß Königs] Welcher vielleicht dem oberſten Bürgermeiſter zugegeben worden/ daß er mit Achtung gebe auff die Regierung/ und alſo allgemach das Regiment verwalten lernete.

27 Und ſprich: So ſpricht der König: Dieſen ſetzet ein in den Kercker/ und ſpeiſet ihn mit Brot und Waſſer deß [a] Trübſals/ biß ich [b] mit Frieden wiederkomme.

[a] Trübſals] Haltet ihn alſo im Gefängniß/ daß es nicht allein ſeine Verwahrung ſey/ ſondern auch/ daß er es als eine wol verdiente Strafe empfinde/ und ihm keine Liebe dazu geſchehe.

[b] Mit Frieden] wenn ich meine Sache wol außgerichtet/ und den Krieg glücklich zu Ende gebracht habe/ darnach will ich mich weiter darauff bedencken/was ich ihm vor eine Strafe anlegen wolle. [Iſt alſo deß Propheten Micha Belohnung für ſeine warhaffte Weiſſagung der Kercker geweſen: Aber die falſchen Propheten und Lügen-Prediger bleiben bey dem Könige in Gnaden.]

28 Micha ſprach: Kom̃eſt du mit Friedē wieder/ſo hat der HErr [a] nicht durch mich geredet. Und ſprach: Höret zu [b] alles Volck.

[a] Nicht durch] Alsdenn will ich bekennen/ daß ich nicht auß Eingeben deß Geiſtes GOttes geprediget habe/ aber der Außgang wird meine Worte wahr machen.

[b] Alles Volck] So viel eurer allhie zugegen ſeyn. Denn es hat ſich eine groſſe Anzahl Leute um die beyden Könige gefunden/von Hoff-Dienern/ falſchen Propheten/und andern/die er alle zu Zeugen angeruffen/ daß er dem Könige Iſrael ſein Unglück zuvor verkündiget/und ihm treulich gewarnet hätte/ wie er dieſen Krieg nicht anfangen ſollte/ damit er nicht in demſelben umkäme. Darum/ (will er ſagen/) wenn es geſchicht/ was ich geweiſſaget habe/ ſo werdet ihr darauß erkennen/ daß ich ein warhaffter Prophet bin/ und die andern alle falſche Propheten/ ſo dem Könige von eitel Glück/ aber zu ſeinem Unglück und Verderben geprediget haben. [Und ſollen weder Dräuungen deß Todes noch deß Gefängniſſes einen Kirchen-Diener von der Bekenntniß der Warheit abſchrecken.]

29 Alſo [a] zog der König Iſrael/ und [b] Joſaphat/ der König Juda/ hinauff gen Ramoth in Gilead.

[a] Zog] Nemlich/ in den Krieg wider die Syrer/und verachtete das Wort Gottes/welches er von Micha vernommen.

[b] Joſaphat] Der auch mit ihm gezogen/weil er ſich beſorget/da er von dem Ahab außſetzete/ dem er allbereit zuvor ſeine Hülffe und Beyſtand zugeſaget/ daß er etwa für unbeſtändig und furchtſam möchte geachtet werden. Und hat zwar Joſaphat in dem Stück ſchwerlich geſündiget/ doch nicht auß vorſetzlicher Boßheit/ wie Ahab/ ſondern auß Schwachheit deß Fleiſches. [Den̄ es thun offt ihrer zween ein Ding/ und iſt doch die Sünde ſehr ungleich/nach dem ſie einer auß Muhtwillen und vorſetzlicher Weiſe/oder auß Unvorſichtigkeit und Unbedachtſamkeit begehet.]

30 II. UNd der König Iſrael ſprach zu Joſaphat: Verſtelle dich/ und kom̃ in den Streit mit [a] deinen Kleidern angethan. Der König Iſrael aber [b] verſtellete ſich auch/ und zog in den Streit.

[a] Deinen Kleidern] Will ſo viel ſagen: Ich will zu dieſem mal meinen königlichen Habit nicht anthun/ ſondern dir die Ehre laſſen/daß all unſer Kriegsvolck allein auff dich/als auff den Oberſten Feld-Herrn ſehe/ und Acht habe/ darneben aber will ich nur ſchlechte gemeine Kleider anthun/ und dennoch gute Acht haben/wie unſerer Sachen zu helffen ſey/daß ich zugleich eines Kriegs-Oberſten/ und denn auch eines tapffern Soldaten Amt mit einander verſehen will.

[b] Verſtellete] Alſo/daß er ſeinen königlichen Habit abgeleget/ und eine ſchlechte Rüſtung angethan/ damit er nicht erkannt würde.

31 Aber der König zu Syrien gebot den Oberſten über ſeine Wagen/der waren zwey und dreyſſig/und ſprach: Ihr ſollet nicht ſtreiten wider Kleine noch Groſſe/ſondern wider den König Iſrael [a] allein.

[a] Allein] Weil ich weiß/ daß der König Ahab allein an dieſem Kriege ſchuldig iſt/der auß lauter Muhtwillē die Bündniß gebrochen/ſo begehre ich nichts weiter/ denn daß er allein um ſeines Meineides und um ſeiner Treuloſigkeit willen geſtrafet werde. Darum ſollet ihr/ſo viel immer möglich/deß armen Hauffens ſchonen/ja auch dem Könige Joſaphat kein Leid thun/weil er wider ſeinen Willen/ von wegen der Schwägerſchafft/zu dieſem Kriege gezogen worden. Aber wider den König Iſrael allein laſſet euch tapffer gebrauchen/und ſehet/daß ihr ihm beykommen könnet/ den̄ wen̄ derſelbe todt iſt/ ſo wird der Krieg ſchon ein Ende nehmen/ ohne viel Blutvergieſſen. [Dieſer heidniſche König wird am jüngſten Tage viel (dem Namen nach) Chriſtliche Fürſten ſchamroht machen/die der Feinde/derer ſie wol verſchonen könten/ nicht allein nicht ſchonen/ ſondern auch wider ihre Freunde/oder auch wol Spieß-Geſellen Grauſamkeit üben. Von einem gebührenden Ernſt aber redet man allhie nicht. [Solcher Befehl deß Syriſchen Königs war dem Ahab verkundſchaffet worden/darum er mit Veränderung der Kleider ſich auß der Gefahr zu entziehen begehret/ und hat an ſeine Statt den frommen König Joſaphat auff die Fleiſchbanck liefern wollen. [Dabey fromme Fürſten lernen ſollen/was ſie für Treue und Glauben zu gottloſen Fürſten ſich zu verſehen haben/ wenn ſie ſich zu denſelben halten/und in einer unbilligen Sache ihnen etwas zu gefallen thun wollen.]

32 Und da die Oberſten den Wagen Joſaphat [a] ſahen/meyneten ſie/er wäre der König Iſrael/und fielen auff ihn mit Streiten. Aber Joſaphat [b] ſchrye.

[a] Sahen] Daß er mit einem königlichen Habit angethan und bekleidet war/darum ſie von Stund an die Rechnung ihnen gemachet/es würde der König in Iſrael ſeyn.

[b] Schrye] Nemlich zum HErrn/zu dem er in ſolcher Noht ſeine Zuflucht hatte/ darum ihm auch GOtt zu Hülffe kommen/ und die Kriegs-Leute von ihm abgewandt hat/ wie 2 Chron. 18/31. ſtehet.

33 Da aber die Oberſten der Wagen [a] ſahen/ daß er nicht der König Iſrael war/ wandten ſie ſich hinten [b] von ihm.

[a] Sahen] Daß es GOtt der HErr alſo verſchaffete/ und die Sache dahin richtete/ damit es die Oberſten und Kriegsleute vermercketen/wie ſie den Unrechten vor ihnen hätten.

[b] Von ihm] Und ſuchten den König Iſrael. [Läſſet derowegen GOtt die Seinen/ wenn ſie ſich zu den Gottloſen halten/in Gefahr kommen/ aber wenn ſie rechtſchaffen fromm ſeyn/und GOtt mit Ernſt anruffen/ ſo errettet er ſie wiederum auß Nöhten/ und erhält ſie/ geſchicht es denn nicht am Leibe/ ſo geſchiehet es doch an der Seelen.]

34 III. EIn Mann aber ſpannete den Bogen [a] ohngefehr/ und [b] ſchoß den König Iſrael zwiſchen den Pantzer und [c] *Hängel. Und er ſprach zu ſeinem Fuhrmann: [d] Wende deine Hand/ und führe mich auß dem Heer/denn ich bin [e] wund.

[a] Ohngefehr] Nemlich/ nicht der Meynung/ daß er eben den König begehrete oder hoffte zu treffen/ ſondern wollte den Pfeil unter die Feinde ſchieſſen/ da ſie am dickſten waren/aber GOtt richtete denſelben Pfeil/wohin er ihn haben wollte.

[b] Schoß] Denn ob wol Ahab von wegen ſeiner geänderten Kleidung von den Syrern nicht erkannt worden/ ſo hat er dennoch unſerm HErrn GOtt die Augen nicht blenden können/noch der göttlichē Strafe entrin̄en. [Und iſt diß ein merckliches Exempel/ wie die Gottloſen vergebens ſich bemühen/ mit ihren liſtigen Anſchlägen ihrem Unglück zu entgehen.]

[c] Hängel] Da das Schwert an hänget/ über die Hüffte/ und der Pantzer auffhöret/ darum der Pfeil daſelbſt durchgedrungen.

*H. Luth.] Da das Schwert an hänget/ von der Achſeln über her/ biß auff die Hüffte.

[d] Wende] Ziehe die Pferde herum/ und fahre abwerts.

[e] Wund] Denn weil das Blut häuffig von ihm floß/ ſo empfand er/ daß ſeine Kräffte allgemach abnahmen/ und geſchwächet wurden.

35 Und der Streit nahm [a] Uberhand deſſelben Tages/ und der König (in Iſrael) [b] ſtund auff dem Wagen gegen die Syrer/ und † ſtarb deß [c] Abends. Und das Blut floß von den Wunden mittē in den Wagē.

† 1 Reg. 20/42.

[a] Uberhand] Das iſt: Es entſtund ein harter Streit zwiſchen beyden Partheyen.

[b] Stund] Nemlich/ ehe er verwundet ward/ daß er den

Außgang ſähe/wohin der Sieg ſich wenden würde/aber nach dem er verwundet worden/iſt er auß der Schlacht hinter ſich gewichen.

c Abends] Am ſelben Tage/da der Streit geſchehen.

36 Und man ließ [a] außruffen im Heer/da die Sonne unter ging / und ſagen: Ein jeglicher gehe in ſeine Stadt/und in ſein Land.

a Außruffen] Nemlich / der König Joſaphat / ſammt den übrigen Hauptleuten und Oberſten im Iſraelitiſchen Heer/ lieſſen ſolches im Lager verkündigen / weil ſie ſahen / daß der Sieg verſchertzet war / und daß man nach deß Königs Tode den Krieg nicht vollführen könnte noch ſollte / darum ſie den Kriegs-Leuten abgedancket / und einem jeden heimziehen heiſſen/damit ſie von den Syrern nicht noch gröſſern Schaden empfingen. [Denn es iſt beſſer/ein kleiner Schade/als ein groſſer/und ſoll man nicht auß einem Unglück zwey machen.]

37 Alſo ſtarb der König / (Ahab/) und ward gen [a] Samaria gebracht/ und ſie begruben ihn zu Samaria.

a Samaria] Allda er ſeine Hoffhaltung gehabt / und da der königliche Sitz geweſen war.

38 Und da ſie den Wagen [a] wuſchen bey dem Teiche Samaria/ † lecketen die Hunde ſein [b] Blut. Es wuſchen ihn aber die [c] * Huren/ nach dem Wort deß HErrn / das er geredet hatte. † 1 Reg. 21/19.

a Wuſchen] Damit er vom Blute gereiniget würde.

b Blut] Das von dem Wagen floß / wie ihm der Prophet Elia zuvor geweiſſaget hatte / daß es einen ſolchen Außgang mit ihm nehmen würde / weil er den Naboth unſchuldiger Weiſe wider alle Rechte und Billigkeit erwürget hatte. So hatte ihm der Prophet Micha auch zuvor verkündiget/ daß er im ſelben Streit umkommen würde. [Denn das Wort GOttes fehlet nimmer/es dräue oder verheiſſe etwas.]

c Huren] Wiewol man nun in den vorigen Weiſſagungen ſolches nicht außdrücklich auffgezeichnet befindet / daß die Huren und loſe Weiber den Wagen waſchen ſollten / ſo iſt es doch nicht unrecht geweſen / daß ſein Blut von unehrbahren und verſchreyeten Weibes-Perſonen außgewaſchen worden/ weil er bey ſeinen Lebzeiten eine geiſtliche Hurerey/ nemlich/die vielfältige Abgötterey getrieben / dazu dieſelbige noch gehäuffet und gemehret. [Allhie hat man ein Exempel / wie die Abgötterey geſtraffet worden / und ſoll man das ſchändliche Ende ſeines Lebens / und was ſich dabey zugetragen/ ſonderlich wol in Acht nehmen/deſſen nemlich/ der ſeinem Weibe zu gefallen wider GOtt gehandelt / und wider die Leute unbillige Gewalt geübet hatte.

* H. Luth.] Da Huren waſchen / das iſt: Wirthinnen/ Wäſcherinnen.

39 Was mehr von Ahab zu ſagen iſt/und alles/was er gethan hat/und das [a] Elffenbeinern Haus/das er bauete/und alle Städte/ die er gebauet hat / ſihe/ das iſt geſchrieben † in der [b] Chronica der Könige Iſrael. † 2 Par. 18/2.

a Elffenbeinern] Das iſt: Welches mit Elffenbein gar herrlich gezieret und herauß geſchmücket geweſen. [Und wird allhie zugleich hiemit der gar zu groſſe Pracht und Uberfluß im Bauen angedeutet.]

b Chronica] Welches Buch nicht mehr vorhanden iſt. Und haben wir Bücher genug in der Bibel Altes und Neues Teſtaments/wenn wir nur dieſelben wol und fleiſſig leſen.

40 Alſo [a] entſchlieff Ahab mit ſeinen Vätern/und ſein Sohn Ahaſja ward König an ſeine [b] Statt.

a Entſchlieff] [Denn der Tod ſchonet keines Menſchen.]

b Statt] Iſt alſo auff einen Gottloſen ein anderer gefolget/ der gleich ſo gottlos geweſen. [Denn es kömmt ſelten das Beſte hernach/ja offtmals folgen Aergere/ als die Vorigen.]

41 IV. [a] UNd Joſaphat / der Sohn Aſſa/ ward König über Juda im vierten Jahr Ahabs/deß Königs Iſrael.

a Und] Itzt geſchicht auch kürtzliche Anregung von deß Königs in Juda/ Joſaphats Hiſtorie/ welche im 2 Buch der Chronica weitläufftiger beſchrieben wird.

42 Und war fünff und dreyſſig [a] Jahr alt/ da er König ward/und regierete fünff und zwantzig [b] Jahr zu Jeruſalem/ſeine Mutter hieß Aſuba/ eine Tochter Silhi.

a Jahr alt] Darum er zu der Regierung nicht zu jung geweſen. [Denn die jungen Leute ſtehen dem Regiment ſelten wol vor/wo ſie nicht fromme und getreue Rähte um ſich haben / denen ſie folgen.]

b Jahr zu] [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/wenn die Regimente mit neuen Regenten nicht offt verändert werdē.

43 Und wandelte in allem Wege ſeines Vaters Aſſa / und [a] wich nicht davon / und er that daß dem HErrn [b] wol gefiel.

a Wich nicht] Das iſt: Er hat allerdings ſeines Vaters Frömmigkeit gefolget / und darinnen beharret.

b Wol gefiel] Dergeſtalt / daß er die rechte Religion gehandhabet und befördert / hat auch in weltlichen Sachen der Frömigkeit und Ehrbahrkeit ſich befliſſen. Und ob er wol auß Schwachheit zu Zeiten geſtrauchelt/ als da er mit dem gottloſen Könige in Iſrael/Ahab/ſich verbunden/und mit ihm in den Krieg gezogen wider die Syrer/ſo hat er es doch geduldig gelitten/da ihm von dem Prophetē Jehu daſſelbige verwieſen worden/und hat hernachmals mit gröſſern Eifer GOtt gedienet.

44 Doch that er die [a] Höhen [b] nicht weg/und das Volck opfferte und [c] räucherte noch auff den Höhen.

a Höhen] Derer zuvor offt gedacht worden.

b Nichtweg] Nemlich / zu Anfang ſeiner Regierung.

c Räucherte noch] Das iſt: Sie blieben bey ihrer alten Weiſe/daß ſie auff den Altaren/die im Lande Juda auff hohen und luſtigen Orten auffgerichtet waren/opfferten/ und ihren Gottesdienſt verrichteten/da man zwar den rechten GOtt anbetete und verehrete/aber ohne GOttes Befehl. Denn man allein zu Jeruſalem im Tempel den Gottesdienſt gebührlich hätte abwarten ſollen. Iſt derowegen diß auch ein Stück menſchlicher Schwachheit an Joſaphat geweſen / daß er ſolche Gottesdienſte eine Zeitlang geduldet / welche er doch hernachmals/da er mit dem Worte und Geiſte GOttes geſtärcket worden/hinweg gethan hat/ wie im andern Buch der Chronica zu ſehen. [Kan alſo Gott der Fürſten und Herren Schwachheiten eine Zeitlang dulden/woferne ſie nur in der Frömmigkeit von Tage zu Tage zunehmen / und im Glauben ſamt der Gerechtigkeit ſich üben/ſtärcken/und darinnen beharren.]

45 Und hatte [a] Friede mit dem Könige Iſrael.

a Friede] Welches zwar an ihm ſelbſt nicht unrecht war/ wenn er nur ſeinem Sohn Joram deß gottloſen Königs Ahabs Tochter nicht zur Ehe gegeben hätte/2 Chron. 18/1. Auß welcher Heyraht hernachmals viel Ubels entſtanden. [Aber es haben groſſe Herren auch groſſe Mängel.]

46 Was aber mehr von Joſaphat [a] zu ſagen iſt/und die Macht/was er gethan/ und wie er [b] geſtritten hat / ſihe/ daß iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

a Zu ſagen] Wie er nemlich im Königreich Juda allenthalben herum gezogen / und die rechte Religion angerichtet und erhalten / auch durch ſein gantzes Königreich die weltlichen Gerichts-Aemter beſtellet hat / davon findet man 2 Chron. 17. und 19.

b Geſtritten] Sonderlich aber hat er einen wunderbahren Streit gehabt wider die Moabiter/welche er viel mehr mit ſeinem Gebet zu GOtt/als mit Waffen bekrieget und überwunden / da ſonſten der Feinde eine unzähliche Menge wider ihn kommen war/2 Par. 20.

47 Auch that er auß dem Lande / was noch [a] übriger Hurer waren/ die zu der Zeit ſeines Vaters Aſſa waren überblieben.

a Ubriger] Denn ob wol auch der König Aſſa angefangen hatte/ſolch loſe Geſinde auß dem Lande zu vertilgen/ſo waren dennoch ſolches unreinen Samens etliche überblieben/ (wie denn die Laſter ſich gar ſchwerlich dämpffen laſſen/) welche Joſaphat vollends außgerottet und vertilget hat. [Alſo ſtehet auch heute zu Tage einer frommen Oberkeit zu/ daß ſie keine öffentliche Hurhäuſer in ihrem Gebiete und Herrſchafften dulde/dadurch die Jugend verführet wird/daß ſie der Unzucht lernen nachhängen / und darnach auch ehrliche Jungfrauen und Weibs-Perſonen nicht für ſie geſichert ſeyn.

48 Und es war [a] kein König in Edom.

a Kein König] Denn es hatte David die Edomiter ſeinem Königreich unterworffen / darum die Könige Juda dazumal der Edomiter Land unter ihrer Gewalt hatten/ darauß zu ſehen/wie der König Joſaphat ſo ein mächtiger Herr geweſen. [Es ſollen aber die Fürſten und groſſe Herren ſich erinnern/ daß je gröſſere Herrſchafften ſie haben/ je fleiſſiger ſie über dieſelben wachen / und Sorge tragen ſollen/ daß ſie GOtt deßhalben dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben.]

49 V. UNd Joſaphat hatte Schiffe laſſen [a] machen [b] auffs Meer / die in Ophir [c] gehen ſollten / Gold zu [d] holen. Aber ſie gingen nicht/ denn ſie wurden zubrochen zu [e] Ezeon Geber.

a Machen] Diß iſt noch ein ander Irrthum und Fehler deß Königs Joſaphat/der allhie auch mit eingeführet wird/ damit man ſehe/wie es ſo bald um einen Menſchen geſchehen ſey/ daß er ſtrauchele. [Darum man nicht ſicher ſeyn ſoll.]

b Auffs Meer] Das iſt: Welche er wollte auff dem Meer fortſchicken.

c Gehen ſollten] Wenn ihm ſein Vorhaben nach ſeinem Willen wäre von Statten gangen.

d Holen] Weil dieſelbige Inſel an köſtlichem Golde ſehr reich geweſen. Von welcher etliche meynen/daß es eben dieſelbe ſey/ſo man heute zu Tage Peru nennet/in der man am Golde einen Uberfluß ſpüren ſoll / dazu deß allerbeſten: Deſſelben Goldes nun hat Joſaphat auch ins Land Canaan wollen laſſen bringen/es iſt ihm aber ſein Vornehmen zurücke gegangen.

e Ezeon Geber] Am ſelben Geſtade/nemlich/ da ſie erbauet worden/daß ſie vom Ungewitter und groſſen Sturmwinden zerſchlagen und untüchtig gemachet worden. Die Urſache dieſes Unfalls war/daß Joſaphat in ſolchem Handel mit dem gottloſen Könige Ahaſja / deß Ahabs Sohn / in eine Geſellſchafft ſich hatte eingelaſſen/das dem HErrn mißfallen/ darum er ihm auch den Propheten Elieſer geſchicket / und ihm es höchlich verweiſen laſſen/daß er ſich alſo mit gottloſen Leuten in Bündniß einlieſſe / und viel Gemeinſchafft mit ihnen hätte. Derſelbige Prophet hat ihm auch ſein widerwertiges Glück in ſeinem Vorhaben zuvor verkündiget / und angezeiget / daß ſeine Schifffahrt keinen Fortgang haben würde/ weil er ſeine Schiffe mit deß Ahaſja Schiffen zugleich fortzuſchicken geſinnet war / iſt auch darauff alſobald die Weiſſagung erfüllet worden/daß die Schiffe zu Trümmern gegangen/2 Chron. 20/37. [Zu wünſchen wäre es/daß fromme Fürſten und Herren ſolche Exempel mit Fleiß betrachteten/und zwar mit andern abgöttiſchen Fürſten im Frieden lebeten/aber doch mit den verſtockten Hertzen nicht gar zu viel Gemeinſchafft hätten / ſo würden ſie nur deſto mehr Glück haben.]

50 [a] Dazumal ſprach Ahaſja/ der Sohn Ahab/zu Joſaphat: Laß meine Knechte mit deinen Knechten in Schiffen fahren/ Joſaphat aber [b] wollte nicht.

a Dazumal] Nemlich / nach dem die vorige Armada war zu Grunde gegangen / da hat der König in Iſrael den Joſaphat ermahnet/daß er von neuen eine Schifffahrt außrüſtete/ und mit ſeinen Schiffen fortſchickete.

b Wollte nicht] Denn er itzt zum andern mal war gewitziget worden/daß die Geſellſchafft mit gottloſen Leuten GOtt gar hoch zuwider wäre / und er keinen Nutzen dabey zu verhoffen hätte. Alſo ſollen wir doch endlich zum wenigſten mit unſerm eigenen Schaden witzig werden.]

51 VI. UNd Joſaphat [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/und ward begraben mit ſeinen [b] Vätern in der Stadt David/ ſeines Vaters/und [c] Joram / ſein Sohn/ ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Alſo/daß er in der wahren Erkenntniß Gottes auß dieſer Welt ſeinen Abſchied genommen/und ein Erbe deß Himmelreichs worden iſt. [Denn es können auch die weltlichen und irdiſchen Könige durch den Glauben an Chriſtum himmliſche Könige werden.]

b Vätern] Das iſt: Neben ſeinen Vorältern.

c Joram] Ein gottloſer und böſer Menſch. [Darum/weil wir fromme Regenten haben/ſollen wir GOtt bitten/daß uns GOtt dieſelben eine lange Zeit erhalten wolle / und Gnade geben/daß ihre Nachkommen nicht auß der Art ſchlagen / und ihnen ungleich werden/ ſondern in der wahren Gottſeligkeit beharren/welche zur Belohnung das ewige Leben zu gewarten hat/das wolle uns GOtt um Chriſti willen allen geben / Amen.

Ende deß erſten Buchs von den Königen.

Das II. Buch von den Königen.

Das I. Capitel.

I. AHaſja wird König in Iſrael / und da er durchs Gitter fället/läſſet er einen Götzen Raht fragen/ v.52. II. Darum ihm Elia den Tod dräuet/ v.3. III. Darüber der König erzürnet wird / und ſchicket zween Haupleute auß/den Propheten zu greiffen/aber ſie kommen ſammt ihren Soldaten durchs Feuer vom Himmel um: Deß dritten Hauptmanns ſchonet Elia / weil derſelbige ſich demühtiget / und gehet gutwillig mit ihm zum Könige / dem er den Tod abermal verkündiget/v.5. IV. Darauff ſtirbet Ahaſja/und folget ihm ſein Bruder im Regiment nach/v.17.

52 AHaſja / der Sohn Ahab/ ward König über Iſrael zu Samaria/ im ſiebenzehenden Jahr Joſaphat / deß Königs Juda/und regierete über Iſrael [a] zwey Jahr.

a Zwey Jahr] [Denn GOtt verkürtzet den Gottloſen ihr Leben.]

53 Und that das dem HErrn übel gefiel/und wandelte in dem Wege ſeines Vaters und ſeiner [a] Mutter/ und in dem [b] Wege Jerobeam/deß Sohns Nebat / der Iſrael [c] ſündigen machte.

a Mutter] Das iſt: Er hat es ſeinen Aeltern Ahab und Iſebel mit der Abgötterey und Bosheit nachgethan.

b Wege Jerobeam] Er hat auch deß Jerobeams Abgötterey gefolget.

c Sündigen machte] In dem / daß er zwey güldene Kälber zu Götzen auffſtellete / und dieſelben vom Volck anbeten hieß/welches eine ſchreckliche Abgötterey war.

54 Und dienete [a] Baal / und betete ihn an/ und erzürnete den HERRN/ den GOtt Iſrael/wie ſein [b] Vater that.

a Baal] Das iſt: Er hat auch die greuliche Abgötterey deß Baalitiſchen Gottesdienſtes nicht unterlaſſen.

b Vater that] Das iſt: Er hat durchauß eben dieſelbige falſche Religion gehandhabet/und ſich dazu bekannt / welche ſein Vater auch gehabt/ damit er GOtt den HErrn ſehr erzürnet. [Iſt es derowegen damit nicht außgerichtet / daß man ſagen wollte: Meine Aeltern haben dieſe Religion und Glauben gehabt / darum will ich ſie auch behalten / und alſo ſelig werden/ ſondern man muß zuförderſt darauff Achte haben / ob die Religion auch recht geweſen ſey oder nicht. Denn wenn man in der Vorältern gottloſen Religion muhtwillig beharret / ſo ſtehet einem ſein zeitliches und ewiges Verderben darauff.]

1 Auch fielen die [a] Moabiter ab von Iſrael/ da Ahab [b] todt war.

a Moabiter] Welche der König David vor Zeiten den Iſraeliten unterworffen hatte/2 Sam. 8/2.

b Todt war] Hat derowegen Ahaſja bald zu Anfang ſeiner Regierung ein gut Stück von ſeiner Herrſchafft verlohren. [Welches zwar ſo groß Wunder nicht iſt/ wenn die Unterthanen dem nicht treu und hold bleiben/der an GOtt treulos wird / und daß ein Haus-Vater widerſpenſtig Geſinde hat/wenn er ſich gegen GOtt widerſpenſtig erzeiget.]

2 [a] Und Ahaſja fiel durchs [b] Gitter in ſeinem Sahl zu Samaria / und ward [c] kranck. Und ſandte Boten / und ſprach zu ihnen: Gehet hin / und fraget Baal Sebub/ den

Gott zu [d] Ekron/ob ich von dieſer Kranckheit geneſen werde?

a Und] Folget noch ein ander Unglück / damit der gottloſe König Ahasja überfallen worden.

b Gitter] Villeicht daß das Gitter gebrochen / darauff er ſich angelehnet gehabt.

c Kranck] Nemlich/gar ſchwerlich/ daß es auch ſeines Lebens halben gefährlich mit ihm ſtund.

d Ekron] Denn man in derſelben Stadt/ſo im Philiſter-Lande gelegen/Gottesdienſt erzeiget. Es heiſſet aber BaalSebub dem Buchſtabẽ nach nichts anders/ als ein Gott der Mücken oder Fliegen. Und meynen etliche/daß der heidniſche Gott darum alſo genennet worden/weil die zu Ekron es dafür gehalten/er hätte die gifftigen und ſchädlichen Mücken von ihnẽ hinweg getrieben. Im Neuen Teſtament aber wird durch den Baalſebub/oder Beelzebub/denn es ein Name iſt/verſtanden der Oberſte der Teufel. Und iſt kein Zweifel / daß/gleich wie der Sohn GOttes das öberſte Haupt iſt aller heiligen Engel und außerwählten Menſchen/alſo ſey auch ſein Widerſacher Beelzebub/der Oberſte der böſen Engel/welche auß ſeinem Antrieb gefallen/und auß guten Engeln zu Teufeln worden ſeyn. Wiewol nun die zu Ekron / wenn ſie den Beelzebub verehret / gemeynet/ſie ehren den rechten GOtt / ſo haben ſie doch mit ihren Opffern/die ſie dem Beelzebub auffgeopffert/ dem leidigen Teufel gedienet/1Cor.10/20. Es iſt aber auß den Umſtändẽ dieſes Orts abzunehmen / daß dieſer BaalSebub/ durch ſeine Prieſter/ſo von ihm beſeſſen und eingenommen worden/Antwort gegeben habe. Denn es kan auch der Teufel bißweilen etwas Zukünfftiges zuvor verkündigen / weil er ein verſchlagener Geiſt iſt/und auß den vorhergehenden Urſachen viel Dinges muhtmaſſen kan/ daß er vermercket/ wie es bald geſchehen werde. Doch gibt er auch gemeiniglich einen ſo zweifelhafften und dunckeln Beſcheid/daß/wenn er gleich nicht mit der Warheit zutrifft / die abergläubiſchen Leute dennoch meynen/ der Teufel habe ſie nicht betrogen/ſondern ſie haben ſeinen gegebenen Beſcheid nicht recht verſtanden. Als wie das geweſen / ſo dem Könige Cröſo gegeben worden : Wenn Cröſus über den Fluß Halim ziehen wird/ſo wird er ein gewaltiges Königreich zu Grunde richten. Denn da der Cröſus gemeynet / er wollte eines andern Königreich verheeren/ſo war es ſein eigen Land/ welches er zu Grunde richtete / und machte/ daß es von den Feinden verderbet ward. Aber laſſet uns wieder zum Ahasja kommen/ der von einem heidniſchen Götzen / oder viel mehr vom Teufel ſelbſt/einen Bericht begehret. [Denn je härter die Gottloſen geſtrafet werden / je weiter ſie von GOtt abweichen. Und ſeyn ihrer viel in ihren Kranckheiten nicht ſo ſehr für ihrer Seelen Seligkeit ſorgfältig/ als für ihres Leibes Geſundheit.] Darum er auch von dem Propheten Elia eine traurige Zeitung hören müſſen/wie hernach folget.

3 II. ABer der Engel deß HErrn redete mit Elia/dem Thisbitẽ: Auff/und begegne den Boten deß Königs zu Samaria und ſprich zu ihnen: Iſt denn nun [a] kein GOtt in Iſrael / daß ihr hin gehet/zu fragen BaalSebub / den Gott zu Ekron?

a Kein GOtt] Von dem man durch einen Propheten köñte eine warhaffte und göttliche Antwort vernehmen.

4 [a] Darum/ſo ſpricht der HErr: Du [b] ſollt nicht von dem Bette kommen/darauff du dich geleget haſt / ſondern ſollt deß Todes ſterben. Und Elia [c] ging weg.

a Darum] Weil du biß daher nicht allein deiner Aeltern abgöttiſchen Religion nachgehänget / ſondern auch in dieſer deiner tödtlichen Kranckheit noch nicht zu dem HErrn / dem wahren GOtt Iſraels/dich bekehreſt / dazu noch der benachbahrten Heiden Götter begehreſt Rahts zu fragen.

b Sollt nicht] Du wirſt dieſes Lagers nicht wieder auffſtehen. [Da ſihet man/wie hefftig GOtt darüber zürnet / wenn die Krancken bey den Teufeln Raht ſuchen / welches die jenigen thun/ſo in ihrer Kranckheit/ oder auch ſonſten zu andern Sachen die Wahrſager gebrauchen.]

c Ging weg] Auff einen Berg/wie bald hernach wird geſaget werden.

5 III. UNd da die Boten wieder zu ihm kamen/ ſprach er zu ihnen : Warum kommet [a] ihr wieder?

a Ihr wieder] Unverrichteter Sachen. Denn er auß ihrer geſchwinden Wiederkunfft wol abnehmen können / daß ſie nicht biß gen Ekron gezogen wären.

6 Sie ſprachen zu ihm : Es kam uns ein Mann herauff entgegen / und ſprach zu uns: Gehet wiederum hin zu dem Könige/ der euch geſandt hat/ und ſprechet zu ihm: So ſpricht der HERR: Iſt denn kein GOtt in Iſrael/daß du hin ſendeſt/ zu fragen BaalSebub/ den Gott zu Ekron? Darum ſollt du nicht kommen von dem Bette darauff du dich geleget haſt / ſondern ſollt deß Todes ſterben.

7 Er ſprach zu ihnen: Wie war der Mann geſtalt/der euch begegnete/ und ſolches zu euch ſagte?

8 Sie ſprachen zu ihm: Er hatte eine [a] rauche Haut an / und einen [b] ledern Gürtel um ſeine Lenden. Er aber ſprach: [c] Es iſt Elia / der Thisbiter.

a Rauche Haut] Er war mit einem harichten Kleide angethan.

b Ledern Gürtel] Sonſten gebrauchten die Orientaliſchen Völcker gemeiniglich ſeidene Gürtel. Aber dieſer Habit/ bey dem durchauß kein Ubermaß noch Ungebühr zu ſpüren/ ſtund dem Propheten wol an / als der den mehren Theil in der Wüſten ſich auffhielt. Deñ ſolche Kleidung war wider allerley Ungewitter am tauglichſten/wie dergleichen Johannes der Täuffer in der Wüſten auch gebrauchet/ Matth.3/4. [Es folget aber darum nicht darauß / daß Mönche und Nonnen auch beſondere Kleidungen auß einem Aberglauben erdencken müſſen / als ob in denſelben eine beſondere Heiligkeit verborgen ſteckte / oder daß die bürgerliche gemeine Kleidung GOtt nicht auch gefiel / wenn die Ubermaß vermieden bleibet.]

c Es iſt] Denn ich ſpüre es an ſeiner gewöhnlichen Kleidung/daß er es ſeyn wird.

9 Und er ſandte hin [a] zu ihm einen Hauptmañ über funfftzig/ſamt denſelben Funfftzigen. Und da [b] der zu ihm hinauff kam/ſihe/ da ſaß er (**Elia**) oben auff dem Berge. Er (**der Hauptmann**) aber ſprach zu ihm: Du [c] Mann GOttes / der König ſaget/du ſollt herab kommen.

a Zu ihm] Nemlich / zum Elia / daß ſie ihn gefänglich annehmen / und zu ihm bringen ſollten / und iſt der König ohne Zweifel Willens geweſen/ihn am Leben zu ſtrafen/weil er hefftig über ihn erzürnet war / daß er ſeine Botſchafft auffgehalten/ſein Vorhaben gehindert/und unrecht geſcholten/dazu ihm den Tod verkündiget hatte. Geräht alſo Elia/der doch ein lieber Diener GOttes war/ abermal in Gefahr Leibes und Lebens. [Darum ſollen die Frommen/ wenn ſie in groſſer Gefahr ſtecken/nicht alſobald gedencken/ als ob ſie GOtt nicht lieb hätte. Denn GOtt verſuchet die Seinen/aber er erhält ſie auch.]

b Der] Nemlich / der Hauptmann / welcher ein gottloſer Menſch war.

c Mann GOttes] Er redet aber ſolches höniſcher Weiſe/ als ob er ſagen wollte : Du gibſt dich zwar vor einen groſſen Propheten auß / und rühmeſt viel / wie du um den Willen GOttes gute Wiſſenſchafft trageſt / darffſt dich auch meinem Könige widerſetzen/und begehreſt ihn in ſeiner Religion/ Anſchlägen und Vorhaben zu hindern: Wolan/itzt iſt es Zeit/daß du deines Thuns und Laſſens halben wirſt ein mal müſſen Rechenſchafft geben/ darum ſo gib dich gefangen/ und gehe mit mir zum Könige / der das Urtheil über dich fällen wird / und darffſt nicht viel hinter dich lauffen/ denn wenn du nicht gutwillig mit uns gehen willt / ſo habe ich einen königlichen Befehl/daß ich dich mit Gewalt führen ſoll / wie du denn ſiheſt/ daß ich ſtarck genug darzu außgerüſtet bin.

10 Elia [a] antwortete dem Hauptmann über funfftzig/und ſprach zu ihm : Bin ich ein [b] Mann GOttes/ſo [c] falle Feuer vom Himmel / und freſſe dich und deine Funfftzige. [d] Da fiel Feuer vom Himmel / und fraß ihn und ſeine Funfftzige.

a Antwortete] Nemlich/auß einem nicht fleiſchlichen/ſondern göttlichen Eifer. Denn es verdroß ihn (wie nicht unbillig) hefftig/daß der gottloſe Hauptmann den GOtt Iſraels und ſeine treue Diener verläſtern und verſpotten ſollte.

b Mann GOttes] Welches du zwar nicht gläubeſt. Denn ich mercke wol/daß du nur mein ſpotteſt/und auß Verachtung mich alſo nenneſt / dafür du mich im Hertzen nicht hälteſt: Darum will ich verſchaffen / daß du innen werdeſt / und mit der That erfahreſt/wer ich ſey/aber mit deinem Schaden und Verderben/damit GOttes Ehre dermaleins gerettet/und gerochen werde.

c Falle Feuer] [Diß iſt ein beſonder Exempel am Elia/der dazumal den Ernſt GOttes wider die Gottloſen hat müſſen ſehen laſſen/und folget nicht darauß / daß darum einem jeden zugelaſſen wäre / andern Böſes anzuwünſchen. [Denn deß Propheten Elia That rührete her auß einem beſondern Antrieb deß heiligen Geiſtes / darüber man ſich verwundern muß/aber es nicht gleich nachthun darff. Darum auch/da die Jünger Chriſti / Luc.9/54. dieſem zur Nachfolge wollten über die Samariter Feuer vom Himmel fallen heiſſen / weil ſie dem HErrn Chriſto und ſeinen Jüngern Herberge abgeſchlagen hatten / weiſete ſie Chriſtus mit Worten von ſich/ weil er dazumal nicht kommen war / die Sünden zu rächen / ſondern dieſelben zu vergeben.]

d Da fiel] [Wiewol nun GOtt nicht allewege die Gottloſen mit ſolchen augenſcheinlichen Strafen heimſuchet/welche GOtt und ſeine Diener verachten / jedoch / wenn gleich das Feuer vom Himmel nicht über ſie fället / ſo werden ſie doch endlich ins ewige hölliſche Feuer hinunter fallen. Denn Pfaffen ſind zwar arme Leute / aber man kan ſich dennoch auch an ihnen verſündigen/Luc.10/16.

11 Und er ſandte [a] wiederum einen andern Hauptmann über funfftzig zu ihm / ſamt ſeinen Funfftzigen. Der antwortete / und ſprach [b] zu ihm: Du Mañ Gottes/ſo ſpricht der König: Komm [c] eilends herab.

a Wiederum] Denn da der König verſtändiget worden/ wie es dem erſten Hauptmann ergangen / bleibet er nichts deſto weniger auff ſeiner vorigen Meynung / daß er den Propheten wollelaſſen umbringen. [Denn die Verſtockten / ſo in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn / fahren immer weiter fort / GOtt zu widerſtreben / wenn ſie gleich mit augenſcheinlichen Anzeigungen ihres Irrthums überwieſen worden.]

b Zu ihm] Nemlich/ zum Elia/mit eben ſo boshafftigem Hertzen wie der Vorige/ daß er den Propheten höniſch außlachet.

c Eilends] Daß du dich ohne Verzug dem Könige gefangen darſtelleſt.

12 Elia antwortete/und ſprach: Bin ich ein Mann GOttes / ſo falle Feuer vom Himmel / und freſſe dich und deine Funfftzige. Da fiel das Feuer GOttes vom Himmel/ und fraß ihn [a] und ſeine Funfftzige.

a Und ſeine] [Wenn derowegen die Diener gottloſe und unbillige Befehle ihrer Herren zu verrichten auff ſich nehmen/ſo ſind ſie darum vor GOtt nicht entſchuldiget / daß ſie ſagen wollten / ſie hätten es nicht mit Willen oder für ſich ſelbſt/ ſondern auß Befehl ihres Herrn gethan.]

13 [a] Da ſandte er wiederum den dritten Hauptmann über funfftzig/ſammt ſeinen Funfftzigen. Da der zu ihm hinauff kam/ [b] beugete er ſeine Knie gegen Elia / und flehete ihm/und ſprach zu ihm: Du [c] Mann GOttes/ laß meine Seele und die Seele deiner Knechte dieſer Funfftzigen vor dir etwas [d] gelten.

a Da ſandte] Der König will von ſeinem gottloſen Vorhaben noch nicht abſtehen.

b Beugete] Denn er durch der vorigen Unfall gewitziget worden/ daß er den Propheten nicht mit trotzigen Worten auß einem Stoltz anfähret/ſondern demühtiget ſich viel mehr vor ihm.

c Mann GOttes] Du heiliger Prophet. Denn er dieſe Worte in Ernſt/und nicht ſo höniſch außgeſprochen / als die vorigen.

d Gelten] Du wolleſt mein und meiner Untergebenen Leben ſo groß achten/ daß du nicht heiſſeſt das Feuer vom Hiñel fallen/und mich nicht umbringeſt/ wie die vorigen. Denn ich bin nicht darum kommen / daß ich dich mit Gewalt hinweg führen will/ſondern ich bitte dich/ wenn dir es nicht zuwider iſt/ſo wolleſt du einen Gang mit mir zum Könige thun. Dergeſtalt iſt dieſer Hauptmann errettet / und bey dem Leben erhalten worden. [Denn GOtt ſchonet der Demühtigen.]

14 Sihe / das Feuer iſt vom Himmel gefallen / und hat die erſten zween Hauptmänner über funfftzig mit ihren Funfftzigen gefreſſen/nun aber laß meine Seele etwas gelten für dir.

15 Da ſprach der Engel deß HErrn zu Elia: Gehe mit ihm (**dem Hauptmann**) hinab/und fürchte [a] dich nicht für ihm/ (**dem Könige.**) Und er (**der Prophet Elia**) machte ſich auff / und ging mit ihm (**dem Hauptmann**) hinab zum Könige/

a Dich nicht] Dir ſoll nichts Ubels wiederfahren. [Denn wenn wir unſer Amt thun/ſo hat GOtt der Menſchen Hertzen alſo in ſeiner Hand/daß er ſie beuget/ wohin er will. Und träget ſich es offt zu/daß die/ welche in unſerm Abweſen uns zu tödten begehren/in unſerer Gegenwart nicht das Maul auffthun dürffen.]

16 Und er (**der Prophet**) ſprach zu ihm/ (**dem Könige Ahasja:**) So ſpricht der HErr: Darum / daß du haſt Boten hin geſandt / und laſſen fragen BaalSebub/ den Gott zu Ekron / als wäre kein GOtt in Iſrael/deß Wort man fragen möchte/ [a] ſo ſollt du von dem Bette nicht kommen/ darauff du dich geleget haſt/ ſondern ſollt deß Todes ſterben.

a So ſollt] [Solche Standhafftigkeit ſtehet einem Kirchen-Diener wol an/daß er auch/ wenn es ſein Beruff erfordert / die ſündhaffte Perſonen ins Angeſicht ſchelten darff/ doch mit gebührlicher Beſcheidenheit / wie einem frommen und eiferigen Kirchen-Diener zuſtehet.]

17 IV. ALſo [a] ſtarb er nach dem Wort deß HErrn/das Elia geredet hatte. Und [b] Joram ward König an ſeine Statt / im andern Jahr Joram/deß Sohns Joſaphat / deß Königs Juda/ denn er hatte keinen Sohn.

a Starb] [Denn das Wort GOttes trieget nicht / es verheiſſe GOtt gleich etwas Gutes/oder dräue etwas Böſes.

b Joram] Der ſein Bruder war/und dem Ahasja im Regiment gefolget/weil Ahasja keinen männlichen Leibes-Erben hinterlaſſen. Und haben die Iſraeliten dergeſtalt in kurtzer Zeit abermal einen neuen König bekommen. Welche vielfältige Veränderungen der Regimente mancherley Ungelegenheiten verurſachet. [Und ſtrafet GOtt deß Volcks Sünde mit geſchwinder Veränderung der Fürſten/Prov.28/2.]

18 Was aber mehr von Ahasja zu ſagen iſt/ das er gethan hat / ſihe/ das iſt geſchrieben † in der Chronica der Könige Iſrael.

† 2 Paral.22/1.

Das II. Capitel.

I. ALs Elia gen Himmel fahren ſoll / unterſtehet er ſich vom Eliſa abzuſtehlen / der ihn aber nicht verlaſſen will/ v.1. II. Elia theilet mit ſeinem Mantel den Jordan/ v. 8. III. Und wird in einem feurigen

Wagen gen Himmel auffgenommen/ v. 11. IV. Eliſa theilet den Jordan wieder mit deß Elia Mantel/ der ihm entfallen war/ v.14. V. Die Kinder der Propheten ſuchen Elia umſonſt auff Erden/ v.17. VI. Eliſa wirfft Saltz ins Waſſer zu Jericho/ und machet es gut zu trincken/ v.20. VII. Zwey und viertzig Knaben/ ſo den Eliſa verſpotten/ werden von den Bären zuriſſen/ v.23.

1 DA aber der HErr wollte Elia im Wetter gen Himmel [a] holen/ ging Elia und Eliſa [b] von Gilgal.

a Holen] Denn GOtt hatte es alſo beſchloſſen/ daß er den Propheten Elia wollte auß dieſem elenden und ſterblichen Leben ſtracks/ ohne den Tod/ mit dem Leibe zugleich lebendig hinauff zu ſich in den Himmel nehmẽ/ und ins ewige Leben verſetzẽ.

b Von Gilgal] Deñ es zog Elia zuvor herum durch dieſelbigen Oerter/ da er geiſtliche Schulen angerichtet hatte/ und ſtärckete die Jünger (welche dazumal der Propheten Kinder genennet wurden) im Glauben und in der rechten Religion.

2 Und Elia ſprach zu Eliſa: Lieber/ bleib hie/ denn der HERR hat mich gen BethEl [a] geſandt. Eliſa aber ſprach: So wahr der HERR lebet/ und deine Seele/ ich verlaſſe [b] dich nicht.

a Geſandt] Allda ich etwas zu verrichten habe/ dazu ich deiner Gegenwart nicht darff. Denn es begehrte Elia/ als der nach keiner zeitlichen Ehre ſtrebete/ ſeine Himmelfahrt zu verbergen/ daß ihn niemand ſähe gen Himmel fahren.

b Dich nicht] Ich will nicht von dir weichen. Deñ es war dem Eliſa allbereit von GOtt kund gethan worden/ daß Elia würde lebendig gen Himmel auffgenommen werden. Darum begehrete er dabey zu ſeyn/ und ſolchem zuzuſehen.

3 Und da ſie hinab gen BethEl kamen/ gingen der Propheten [a] Kinder/ die zu BethEl waren/ herauß zu Eliſa/ und ſprachen zu ihm: Weiſſeſt du auch/ daß der HERR wird deinen Herrn [b] heute von deinen [c] * Häupten nehmen? Er aber ſprach: Ich weiß es auch wol/ ſchweiget nur [d] ſtille.

a Kinder] Daß waren die geiſtlichen Jünger oder Schüler/ ſo die heilige Schrifft ſtudirten/ welche dem Elia und Eliſa Ehren halben entgegen gingen/ als ihren Lehrmeiſter.

b Heute] Das iſt: In kurtzer Zeit. Denn ſie die folgenden Reiſen nicht alle in einem Tage verrichtet/ die hernach von unterſchiedlichen Orten gemeldet werden/ da ſie hin gezogen ſeyn.

c Häupten nehmen] Es waren aber unter denſelben Jüngern der Propheten etliche auch allbereit mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet/ daß ſie etliche zukünfftige Dinge wiſſen konnten/ nach dem der Geiſt GOttes ihnen ſolches offenbahrete: Darum ſie allhie nicht allein zuvor gewuſt/ daß Elia da ankommen würde/ ſondern auch/ daß er bald hernach würde gen Himmel fahren.

*H. Luth.] Zu den Häupten ſeyn heiſſet Meiſter und Lehrer ſeyn/ zu den Füſſen ſeyn heiſſet Schüler und Unterthan ſeyn. Denn wenn der Lehrer lehret/ ſitzet er höher denn die Schüler/ daß er ſie zu den Füſſen hat/ und ſie ihn zu den Häupten haben. Alſo ſaget S. Paulus/ Act. 22/3. Er habe zu den Füſſen Gamaliel das Geſetz gelernet. Und iſt faſt eine gemeine Weiſe der Schrifft/ alſo zu reden auff Hebräiſch.

d Stille] Machet mir nicht noch gröſſere Bekümmerniß/ die ich daher empfinde/ daß ich weiß/ wie ich meinen lieben Lehrmeiſter und Vater Elia bald verlieren muß.

4 Und Elia ſprach zu ihm: Eliſa/ Lieber/ [a] bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Jericho geſandt. Er aber ſprach: So wahr der HErr lebet und deine Seele/ ich verlaſſe dich nicht.

a Bleib hie] Verſuchte alſo Elia abermal/ ob er ſich von dem Eliſa abſtehlen könnte.

5 Und da ſie gen Jericho kamen/ traten der Propheten Kinder/ die zu Jericho waren/ zu Eliſa/ und ſprachen zu ihm: Weiſſeſt du auch/ daß der HERR wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen: Er aber ſprach: Ich weiß es auch wol/ ſchweiget nur ſtille.

6 Und Elia ſprach zu ihm: Lieber/ bleib hie/ denn der HERR hat mich geſandt an den Jordan. Er aber ſprach: So wahr der HERR lebet und deine Seele/ ich verlaſſe dich nicht. Und gingen die beyde mit einander.

7 Aber funfftzig Männer unter der Propheten Kinder gingen hin/ und traten gegen über [a] von fernen/ aber die beyde ſtunden am [b] Jordan.

a Von fernen] Denn ſie den beyden Propheten nicht durfften allerdings nachfolgen/ und hätten doch gerne geſehen/ was die Sache vor einen Außgang gewinnen/ und welcher Geſtalt GOtt den Elia von hinnen hinauff gen Hiṁel nehmen würde.

b Jordan] Uber welchen ſie ſetzen muſten/ wollten ſie anders weiter fortgehen/ weil aber keine Brücke vorhanden/ und der Fluß zu tieff war/ daß man zu Fuſſe nicht hindurch kommen konnte/ ſo bedurffte ſich es eines Wunderzeichens.

8 II. DA nahm Elia ſeinen Mantel/ und wickelte ihn zuſammen/ und ſchlug ins Waſſer/ das [a] theilete ſich auff beyden Seiten/ daß die beyden trocken durch hin gingen.

a Theilete] Nemlich/ durch ein Wunderzeichen und göttliche Krafft/ und nicht/ daß der Mantel eine verborgene Tugend oder beſondere Wirckung an ihm gehabt hätte. [Es hat aber GOtt mit dergleichen Wunderwercken der Propheten Lehr-Amt beſtätiget/ auff daß wir gläuben/ daß ſie von GOtt geſandt worden. Und weil Johannes der Täuffer/ wie Chriſtus bezeuget/ der andere Elias geweſen/ ſo iſt auch ſein Predig-Amt mit dieſen Wunderwercken beſtätiget worden/ alſo/ daß er/ Johannes/ keine neue Wunderwercke thun dürffen. Es hat aber Johannes gelehret/ daß wir ſollen Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ damit wir das ewige Leben erlangen/ darum ſollen wir Johannis Lehre eben ſo wol/ als deß Eliä/ ja/ als GOttes Wort annehmen.]

9 Und da ſie [a] hinüber kamen/ ſprach Elia zu Eliſa: Bitte/ was ich dir [b] thun ſoll/ ehe ich von dir genoṁen werde. Eliſa ſprach: Daß dein Geiſt bey mir ſey [c] * zweyfältig.

a Hinüber kamen] Uber den Jordan/ und mit einander fort gingen.

b Thun ſoll] Denn wenn du etwas von mir begehren wirſt/ das nicht wider die Gebühr ſeyn wird/ ſo will ich dir ſolches mit meinem Gebet von GOTT erlangen/ und zu Wegen bringen. [Wenn denn die Heiligen/ ſo auß dieſem Leben abgeſchieden ſeyn/ könnten angeruffen werden/ und helffen/ ſo hätte ſich es nicht bedürfft/ daß Eliſa vom Elia wäre angemahnet worden/ er ſollte vor ſeinem Abſchied begehren und bitten/ was er von ihm haben wollte.]

c Zweyfältig] Das iſt: Bringe mir bey Gott zu Wegen/ daß die Gabe und Gnade deß heiligen Geiſtes zwey mal ſo groß in mir ſey/ als du gehabt haſt/ nicht zwar der Meynung/ daß ich dadurch wollte einen gröſſern Namen bekommen/ ſondern daß ich meinem anbefohlenen Propheten- und Predig-Amt deſto fleiſſiger nachkommen könne. Und hat es zwar der Außgang hernach bezeuget/ was für herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes dem Eliſa mitgetheilet worden. Denn er mehr Wunderwercke gethan/ als Elia/ iſt auch öffter unter den Leuten umgegangen/ und hat das Volck mehr gelehret/ wiewol deß Elia Thaten herrlicher geweſen.

* H. Luth.] Nicht wollte Eliſa zweyfältigen Geiſt Eliä haben/ ſo es doch ein Geiſt iſt/ 1 Cor. 12/4. in allen Heiligen/ ſondern einen zweyfältigen Mund deſſelbigen Geiſtes/ daß er ſtärcker und mehr predigen könnte/ denn Elia/ als er auch that.

10 Er (Elia) ſprach: Du haſt ein Hartes gebeten. Doch/ ſo du mich ſehen wirſt/ wenn ich von dir genommen werde/ ſo wird es [a] ja ſeyn/ wo nicht/ ſo wird es nicht ſeyn.

a Ja ſeyn] Das iſt: Wenn du mich wirſt ſehen hinweg fahren/ ſo wird es eine Anzeigung ſeyn/ daß du deiner Bitte wirſt gewähret werden. [Derowegen mögen wir wol herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes von GOtt bitten/ nicht/ daß wir damit prangen/ ſondern daß wir der Kirchen nützlich dienen.]

11 III. UNd da ſie mit einander gingen/ und er [a] redete/ ſihe/ da [†] kam ein feuriger Wagen mit feurigen [b] Roſſen/ und [c] ſcheideten die beyden von einander. Und Elia fuhr alſo im Wetter [d] gen Himmel.

† Sir. 48/13. 1 Maccab. 2/58.

a Redete] Nemlich/ Elia/ ohne Zweifel von großwichtigen Sachen.

b Roſſen] Welche uhrplötzlich erſchienen.

c Scheideten] Daß ſie dieſe beyden beſten Freunde von einander abſonderten.

d Gen Himmel] Alſo/ daß er nicht geſtorben/ ſondern lebendig mit Leib und Seele ins andere himmliſche und ewige Leben iſt verſetzet worden. [Welches groſſe Wunderwerck uns außdrücklich lehret/ daß nicht allein die Seele/ ſondern auch der Leib der ewigen Seligkeit wird theilhafftig werden. Darnach/ daß Elia lebendig hinweg genommen worden/ iſt eine Anzeigung geweſen/ wie die Welt von wegen ihrer Bosheit und Widerſpenſtigkeit ſolcher vortrefflicher Leute nicht werth ſey/ Ebr. 11/38. Und daß die jenigen/ welche zur Außbreitung der Ehre GOttes ſich tapffer gebrauchen laſſen/ mit himmliſcher Herrlichkeit begabet/ und durch die zeitliche Trübſal gleichſam als auff einen Triumph-Wagen zur ewigen Glückſeligkeit erhaben werden. So war auch Elia ein Vorbild Chriſti/ welcher ſichtbahrlich gen Himmel gefahren/ Act. 1/9.]

12 Eliſa aber [a] ſahe es/ und [b] ſchry: Mein Vater! mein Vater! Wagen Iſrael und ſeine [c] Reuter/ und ſahe ihn nicht mehr. Und er faſſete ſeine Kleider/ und [d] zuriß ſie in zwey Stücke.

a Sahe es] Wie nemlich ſein liebſter Lehrmeiſter von ihm hinweg genommen ward.

b Schry] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid.

c Reuter] Der du die Iſraeliten bißher mit deinem gottſeligen Gebet geſchützet haſt/ nicht anders/ als eine gewaltige Kriegs-Macht von Wagen und Reutern. Ach! wie ſeyn wir eines ſo groſſen Schatzes beraubet/ weil wir dich verlohren haben. [Denn was vortreffliche Leute ſeyn/ ſo von GOtt ſonderlich erwecket worden/ die halten den Zorn GOttes mit ihrem gottſeligen Gebet/ als einer ſtarcken Mauer auff/ und wenden ihn ab/ daß die Kirche GOttes ſammt dem weltlichen Regiment nicht mit vielem Unglück überfallen/ und gleichſam überſchwemmet werde.]

d Zuriß] Für groſſer Bekümmerniß. Denn die Iſraeliten mit ſolchen Gebärden eine beſondere groſſe Angſt und Noht zu verſtehen gaben. [Und iſt es ein groſſer Schade/ wenn man vortreffliche Leute verleuret/ die mit Frömmigkeit und vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes begabet geweſen.]

13 Und hub auff den [a] Mantel Elia/ der ihm entfallen war/ und kehrete um/ und trat an den Ufer deß [b] Jordans.

a Mantel] Daß er alſo ein Zeugniß ſeines Beruffs und ſeiner Verrichtungen in ſeinem künfftigẽ Propheten-Amt hätte.

b Jordans] In Willens/ wiederum hinüber zu gehen/ wie zuvor.

14 IV. UNd nam denſelbigẽ Mantel Elia/ der ihm entfallen war/ und ſchlug ins [a] Waſſer/ und ſprach: [b] Wo iſt nun der HErr/ der Gott Elia? Und ſchlug (wie gemeldet) ins Waſſer/ da [c] theilete ſichs auff beyden Seiten/ und Eliſa ging hindurch.

a Waſſer] Daß er daſſelbige von einander theilete.

b Wo iſt] Als wollte er ſprechen: Wolan/ lieber GOtt/ der du durch deinen Diener Elia bißher viel herrliche Wunder-Zeichen gethan haſt/ erzeige dich itzunder/ daß du noch lebeſt/ und mit deiner Gnade mir beyſteheſt.

c Theilete] Daß es in der Mitten trocken worden. [Solche Wunderzeichen haben der Propheten Beruff beſtätiget. So fern aber die andern gemeinen Leute von der Gabe der Propheceyung oder Weiſſagung ſeyn/ ſo weit ſeyn auch der Papiſten ertichtete Wunderwercke/ die mit der Heiligen Gebeinen geſchehen ſollen/ zur Beſtätigung deß Päpſtiſchen Aberglaubens von den rechten und wahren Wunderwercken.]

15 Und da ihn ſahen der Propheten Kinder/ die zu Jericho [a] gegen ihm waren/ ſprachen ſie: Der Geiſt Elia [b] ruhet auff Eliſa/ und gingen ihm entgegen/ und [c] beteten an zur Erden/

a Gegen ihm] Nemlich am andern Ufer deß Jordans/ und zugeſehen hatten/ wie Eliſa das Waſſer deß Jordans von einander getheilet/ und trockenes Fuſſes hindurch gegangen wäre.

b Ruhet] Wir ſehen/ daß Eliſa eben dieſelben vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen hat/ welche Elia bißher gehabt/ und erkennen/ daß er dem Elia im Propheten-Amt nachfolgen werde.

c Beteten] Das iſt: Sie neigeten ſich auß groſſer Demuht Ehren halben vor ihm gar tieff zur Erden/ als vor ihrem Lehrmeiſter und öberſten Propheten.

16 Und ſprachen zu ihm: Sihe/ es ſind unter deinen Knechten funfftzig Männer/ ſtarcke Leute/ die laß gehen/ und deinen Herrn [a] ſuchẽ. Vielleicht hat ihn der Geiſt deß HErrn genommen/ und irgend auff einen Berg/ oder irgend in einen Thal geworffen. Er (Eliſa) aber ſprach: Laſſet [b] nicht gehen.

a Suchen] Ob ſie ihn wiederfinden möchten. Denn ob wol dieſe Jünger und Schüler der Propheten von andern gehöret hatten/ denen es war offenbahret worden/ daß Elia würde gen Himmel auffgenommen werden/ ſahen auch/ wie Eliſa allein wieder käme/ und den Elia verlohren hatte: Dennoch/ weil das menſchliche Hertz zum Unglauben immerdar geneiget iſt/ haben ſie gemeynet/ Elia würde noch nicht allerdings auß der Welt hinweg ſeyn/ ſondern vielleicht von einem Engel (gleichſam als zur Vorbereitung der künfftigen Himmelfahrt) den Leuten auß den Augen genommen/ und an einen andern Ort gebracht ſeyn worden/ und könnte man ihn noch wiederfinden/ damit er mit Lehren und predigen ſeinen Jüngern noch eine Zeitlang vorſtünde.

b Nicht gehen] Denn ihr werdet ihn nicht mehr auff Erden finden.

17 V. ABer ſie [a] nöhtigten ihn/ biß daß er ſich ungebärdig ſtellete/ und ſprach: [b] Laſſet hin gehen. Und ſie ſandten hin funfftzig Männer/ und ſuchten ihn drey Tage/ aber ſie funden ihn nicht.

a Nöhtigten] Daß ſie ſich von ihrer Meynung nicht lieſſen abwendig machen/ und mit emſigen Bitten noch ferner bey ihm anhielten.

b Laſſet] Nicht/ daß er es ihnen befahl/ ſondern er ließ es wider ſeinen Willen geſchehen.

18 Und kamen wieder zu ihm. Und er blieb zu Jericho/ und ſprach zu ihnen: Sagte ich euch nicht/ ihr [a] ſolltet nicht hin gehen?

a Sollter nicht] Ihr hättet der Mühe gar wol können überhaben ſeyn/ wenn ihr mir hättet folgen wollen/ denn ich wol weiß/ daß er im Himmel auffgenommen worden/ den ihr auff Erden ſuchet. Wiewol nun dieſe Leute auß einem Unglauben abgefertiget und außgeſchicket worden/ ſo iſt doch eben daſſelbige durch GOttes Verſehung der Warheit zu deſto gewiſſerer Anzeigung und Zeugniß gereichet/ daß man eigentlich es dafür halten müſſen/ Elia wäre gen Himmel auffgenommen worden. [Denn GOttes Güte und Weisheit iſt ſo groß/ daß er auch auß einem böſen Anfang und Vorhaben etwas Gutes erzwingen kan.]

19 [a] Und die Männer der Stadt (Jericho) [b] ſprachẽ zu Eliſa: Sihe/ es iſt gut wohnẽ in dieſer Stadt/ wie mein Herr ſihet/ aber es iſt [c] böſe Waſſer/ und das Land unfruchtbahr.

a Und] Folgen itzt etliche vornehme Wunderwercke deß

Eliſa/darauß man ſpüren und abnehmen müſſen/ daß ihm in der Warheit zweyfache Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet worden.

b Sprachen] Da ſie ſahen/daß Eliſa im Propheten-Amt an deß Elia Statt kommen wäre.

c Böſe Waſſer] Als wollten ſie ſprechen: Wir wohneten ſonſten nicht übel in dieſer Stadt/und hätten gar gute Gelegenheit/allein es iſt das Waſſer im Brunnē vor der Stadt/ſo wir faſt alle gebrauchen (denn es war im Lande Canaan am Waſſer kein Uberfluß/) gar ungeſund/daher die Eintwohner dieſer Stadt nicht alt werden/noch lange zu leben pflegen/können auch nicht viel Kinder auffbringen/weil die Leute/von wegen daß ſie diß Waſſer gebrauchen/ offt kranck werden. Darum/ſo du kanſt/ſo komm uns doch in dieſer Sachen zu Hülffe/ und bitte den HErrn deinen GOtt/ daß er ſolchen Mangel deß Waſſers verbeſſern wolle.

20 VI. ER ſprach: Bringet mir her eine neue Schale/und thut Saltz darein. Und ſie brachten es ihm.

21 Da ging er hinauß zu der Waſſerqvelle/ und warff das Saltz darein/ und ſprach: So ſpricht der HErr/ich habe [a] diß Waſſer geſund gemachet/es ſoll hinfort [b] kein Tod noch Unfruchtbahrkeit daher kommen.

a Diß Waſſer] Nemlich/nicht allein ſo itzt im Brunnen iſt/ſondern alles/ was hinfürder/weil der Brunnen bleibet/ darinnen hervor qvellen wird.

b Kein Tod] Das iſt: Es wird diß Waſſer niemand mehr an ſeiner Geſundheit ſchaden/ daß es ihm eine Kranckheit oder den Tod/oder Unfruchtbahrkeit verurſache.

22 Alſo ward das Waſſer geſund biß auff [a] dieſen Tag/nach dem Wort Eliſa/ das er redete.

a Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden. [Man muß aber nicht davor halten/ als ob das Saltz vor ſich ſelbſt ſeiner Natur oder Wirckung halben ſolchen Mangel deß Waſſers verbeſſern können. Ja/ es ſollte viel mehr die Unfruchtbahrkeit verurſachet/ als vertrieben haben. Sondern GOtt hat wollen damit anzeigen/ was für ein Mittel oder Werckzeug er vor die Hand nähme/ das müſſe helffen/ und könne er damit außrichten/was ihm geliebet/darum wir nicht auff die Mittel/wie ſie an ihnen ſelbſt ſeyn/fallen müſſen/ſondern auff GOtt ſehen/ der durch ſolche Mittel wircket. Alſo wird ein Menſch in der Tauffe durchs Waſſer mit der Krafft deß heiligen Geiſtes wiedergebohren/ da doch das Waſſer an ihm ſelber die Krafft oder Tugend nicht hat/ daß es deß Menſchen Gemüht im geringſten etwas ändern könne: Nichts deſto weniger geſchicht es/durch Gottes Krafft/daß es dem Menſchen ein Bad der Wiedergeburt wird/Tit.3/5. Der Papiſten aber iſt zu lachen/ welche/ als der Propheten Affen/ und gar nicht rechte Nachfolger/vom Weihwaſſer/wie ſie es nennen/ ſo/dem Propheten Eliſa zur Folge/mit Saltz beſprenget worden/rühmen/wie es gut ſey wider deß Teufels liſtige Anläuffe/ und die täglichen geringen Sünden damit abzuwaſchen und außzutilgen. Da ſie doch ſolches ihres Thuns halben weder einigen Befehl in GOttes Wort haben/ noch die göttliche Verheiſſung/daß ein ſolch Waſſer jemand nützen ſollte.]

23 VII. [a] UNd er ging hinauff gen Beth-El/ und als er auff dem Wege hinan ging/ kamen [b] kleine Knaben zur Stadt herauß/ und [c] ſpotteten ihn/und ſprachen zu ihm: Kahlkopff/ komm herauff/Kahlkopff/komm herauff.

a Und] Folget ein ander Wunderzeichen

b Kleine Knaben] Ohne Zweifel/ daß ſie ſpielen wollen/ wie die Knaben pflegen/ſonderlich im Sommer/auff luſtigen Plätzen vor der Stadt/ mit Lauffen und anderer Kurtzweil ſich zu üben.

c Spotteten] Da ſie ſahen/ daß der Prophet vorüber ging/und eines ziemlichen Alters/ dazu kahl/und eine Glatze auff dem Haupt hatte/ welches ſie ihm höniſch auffgerücket/ und weder ſeines Alters/ noch ſeines Beruffs geſchonet.

24 Und er wandte ſich um/ und da er ſie ſahe/ [a] fluchte er ihnen im Namen deß HErrn. Da [b] kamen zween Bären auß dem Walde/und zuriſſen der Kinder zwey und viertzig.

a Fluchte er] Weil ihm ihr heßliches Geſchrey ſehr verdroß/ darum er ihnen alles Ubel gewünſchet/ und gebeten/ daß ſie GOtt ſtrafen wollte/ daß ſie ſein Alter und Propheten-Amt verachteten und verlacheten. [Welches er doch auß keiner fleiſchlichen Rachgierigkeit gethan/ ſondern auß einem göttlichen Eifer her gefloſſen iſt.]

b Kamen] Weil es GOtt alſo geſchicket. [Der ein Exempel wollen ſehen laſſen/ damit wir lernen/ wie hefftig GOtt über die jenigen zürne/welche weder das Alter noch das Kirchen-Amt in Ehren halten: Da doch geſchrieben ſtehet/ Levit. 19/32. Vor einem grauen Haupt ſollt du auffſtehen/und die Perſon der Alten ehren. Jedoch gebühret darum keinem/ daß er auß fleiſchlichem Zorn gereitzet mit Fluchen herauß fahren/ und dem Nächſten bey dem Namen GOttes alles Ubel anwünſchen wollte/ welcher böſer und gottloſer Gebrauch dennoch heute zu Tage gar ſehr eingewurtzelt/und ſchwere Straffen über Teutſchland ziehen wird.]

25 Von dannen ging er auff den [a] Berg Carmel/und kehrete um von dannen gen Samaria.

a Berg] Ohne Zweifel/damit er von andern Leuten abgeſondert deſto inbrünſtiger und ungehindert beten könnte. [Denn der Kirchen-Diener Amt iſt nicht allein daß ſie treulich lehren/und unſträflich leben/ ſondern auch/ daß ſie für die Kirche fleiſſig beten.]

Das III. Capitel.

I. JOram zeucht mit dem Könige Juda und der Edomiter Könige wider die Moabiter zu Felde/da es wenig gefehlet/daß von wegen Mangel deß Waſſers alle drey Könige darauff gegangen wären: Aber der Prophet Eliſa verheiſſet ihnen Waſſer und den Sieg/welches erfolget/v.1. II. Der Moabiter König begibt ſich in der Flucht in eine feſte Stadt/ und verſuchet einen Außfall zu thun/ aber vergebens/darum er ſeinen erſtgebohrnen Sohn auff der Mauer ſchlachtet und opffert/v.24. III. Uber welch Spectackel die Könige einen Abſcheu gehabt/ und ſeyn von der Stadt abgezogen/v.27.

1 [a] JOram/der Sohn Ahab/ward König über Iſrael zu [b] Samaria/ im achtzehenden Jahr Joſaphat/ deß Königs Juda/ und regierete zwölff Jahr.

a Joram] Die Schrifft erzählet in etlichen folgenden Capiteln deß Propheten Eliſa Wunderwerck/ die er gethan/ gar weitläufftig/nicht der Meynung/daß wir der Heiligen Anruffung darauß lernen ſollen/ welche GOtt keines Weges gefället/ ſondern daß wir GOtt loben und preiſen ſollen/ der ſolches alles in den heiligen Leuten und durch ſie wircket/ und daß wir unſern Glauben in Widerwertigkeit damit ſtärcken. Alſo wird itzt beſchrieben/ mit was Gelegenheit dem Propheten Anlaß gegeben worden/ daß er ein neues Wunderwerck gethan.

b Samaria] In welcher Stadt dazumal der königliche Sitz war.

2 Und that/ das dem HErrn [a] übel gefiel/ [b] doch nicht wie ſein Vater und ſeine Mutter. Denn er that weg die [c] Seulen Baal/ die ſein Vater [d] machen ließ.

a Ubel gefiel] Denn er auch an der Abgötterey gehangen/ und hat mit ſeinen falſchen Gottesdienſten GOtt ſchwerlich erzürnet.

b Doch nicht] Er hat es etwas leidentlicher gemachet/ ja iſt auch etlicher Maſſen zu loben geweſen.

c Seulen] Etliche abgöttiſche Bilder/ die dem Baal zu Ehren auffgerichtet waren. In welchem Thun er löblich gehandelt.

d Machen ließ] Der Iſebel/ ſeinem gottloſen Weibe zu gefallen. [Und ſind die jenigen Lobens werth/welche die Abgöttereyen und Aberglauben/ ſo von ihren Vorältern angerichtet und geſtifftet worden/ ordentlicher Weiſe abthun.]

3 Aber er [a] blieb hangen an den Sünden Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael [b] ſündigen machte/und ließ nicht davon.

a Blieb hangen] Zu wünſchen wäre es geweſen/ daß er in ſeinem Vorhaben fortgefahren wäre/ aber er hat es nicht zu Ende gebracht/was er wol angefangen gehabt.

b Sündigen machte] Mit den güldenen Kälbern/ die Jerobeam auffgerichtet/ und ſchreckliche Abgötterey dabey getrieben worden: Dieſelbe nunmehr alte und von langer Zeit her geübete falſche Gottesdienſte/ ſo von vielen Iſraelitiſchen Königen angenommen/ und für recht gehalten worden/ hat Joram bleiben laſſen/ und ſich auch dazu bekannt. [Soll derowegen eine Oberkeit/ welche dem Regiment alſo vorzuſtehen begehret/daß ihr Thun GOtt gefalle/ die Religion/wenn es von nöhten thut/ nicht nur halb/ſondern gantz reformiren und zu rechte bringen/ damit nicht GOTT und der Teufel zugleich geehret werde.]

4 Meſa aber/ der Moabiter König/ hatte [a] viel Schafe/ und zinſete dem Könige Iſrael Wolle/von hundert tauſend Lämern und von hundert tauſend [b] Widdern.

a Viel Schafe] Das iſt: Es hatte in ſeinem Königreich eine gute Viehzucht/ alſo/ daß er ſein beſtes Einkommen davon hatte. Wie denn vor Alters auch vortreffliche Leute ſich darauff geleget.

b Widdern] Welches der Moabiter Schatzung war/ ſo ſie jährlich den Königen in Iſrael geben muſten/von der Zeit an/ da David ſie ihm unterwürffig gemachet/ biß zu deß Königs Ahab Tode.

5 Da aber Ahab todt war/ fiel der Moabiter König ab [a] vom Könige Iſrael.

a Vom Könige Iſrael] Nemlich/ von Ahasja/ wie zuvor im erſten Capitel dieſes Buchs gemeldet worden. Daß er ihm keinen Tribut mehr geben wollen.

6 Da zog zur ſelben [a] Zeit auß der König Joram/ von Samaria/ und [b] ordnete das gantze Iſrael.

a Zeit] Nemlich/da er nach ſeines Bruders Ahasja Abſterben der Regierung und deß Königreichs ſich angenommen.

b Ordnete] Das iſt: Er hielt eine Muſterung/und brachte auß ſeinem gantzen Königreich ein anſehnlich Kriegsvolck zuſammen.

7 Und [a] ſandte hin zu Joſaphat/dem Könige Juda/und ließ ihm ſagen: Der Moabiter König iſt von mir [b] abgefallen/komm [c] mit mir zu ſtreitē wider die Moabiter. Er (Joſaphat) ſprach: Ich will hinauff [d] kom̄en/ ich bin [e] wie du/ und mein Volck wie dein Volck/und meine Roſſe wie deine Roſſe.

a Sandte] Denn weil er ſich beſorgete/er möchte dem Moabitiſchen Könige allein nicht ſtarck genug ſeyn/ hat er es für das Beſte angeſehen/daß er den König Juda an ſich zöge/ damit derſelbige ihm Hülffe leiſtete.

b Abgefallen] Er iſt treulos an mir worden/und hat den Glauben gebrochen/ darum bin ich Willens/ihn mit Gewalt wiederum zum Gehorſam zu bringen.

c Mit mir] Stoß mit einem anſehnlichen Kriegsvolck zu mir/weil du mein Schwager biſt/(denn Joſaphats Sohn hatte Jorams/ deß Königs in Iſrael Schweſter zur Ehe/) und man den Nachkommen ein Exempel hinterlaſſen muß/ daß die Widerſpenſtigen und Ubertreter der Bündniß geſtrafet werden. So iſt dir/ als meinem Nachbahren/auch daran gelegen/ denn wenn der Moabitiſche König mich überwältigen würde/ſo wäre es darnach das Nächſte an dir/daß er dich auch überzöge. [Denn wenn die Gottloſen der Frommen Hülffe bedürffen/ ſo locken ſie dieſelben mit freundlichen Worten zu ſich/welche ſie doch heimlich haſſen und anfeinden.]

d Kommen] Und dir beyſtehen/ daß du den widerſpenſtigen König zum Gehorſam bringeſt.

e Wie du] Will ſo viel ſagen: Unſere Freundſchafft/von wegen der gemachten Schwägerſchafft/iſt ſo groß/daß ich in dieſer Sache von dir mich nicht abſondern will/ darum wollen wir mit unſerer Macht zuſammen ſetzen/ als wenn es nur ein Kriegs-Volck und ein Feld-Oberſter wäre. Es hat aber der fromme Joſaphat unweislich und übel hierinnen gehandelt/ daß er ſich zu dem gottloſen Könige gehalten/ ſonderlich/weil vor der Zeit eben dergleichen Thun ihm zwey mal übel gerahten/ wie wir im vorigen Buch vernommen. Darum er auch zu dieſem mal ſich wiederum in eine groſſe Gefahr geſtecket/ davon bald folgen wird. [Wir ſehen aber auch/ daß die frommen Fürſten und Regenten bißweilen ſtraucheln/wenn ſie ſich von gottloſen Regenten ein Ding überreden laſſen/mit denen ſie gar zu groſſe Gemeinſchafft und Freundſchafft gemachet/ oder denen ſie mit Schwägerſchafft oder auch Blut-Verwandniß zugethan ſeyn. Um ſolcher Vergreiffung willen ſollen ſie von ihren Lehrern der Kirchen zu Rede geſetzet/und ermahnet/ aber darum nicht gar verworffen werden.]

8 Und (Joſaphat) ſprach: Durch welchen Weg wollen wir hinauff ziehen? Er (Joram) ſprach: Durch den Weg in der [a] Wüſten Edom.

a Wüſten Edom] Denn der König Iſrael verhoffete/(wie auch geſchehen/) daß er ſeinen Lehen-Mann/ den König in Edom/auch mit ſich auffbringen wollte/ damit ſeine Kriegs-Macht deſto gröſſer und ſtärcker würde. Haben alſo die drey Könige/Iſrael/Juda/ und Edom es mit einander gehalten/ und ihre Macht zuſammen gebracht.

9 Alſo zog hin der König Iſrael/ der König Juda/und der König Edom. Und da ſie ſieben Tagereiſen [a] zogen/hatte das Heer und das [b] Vieh/das unter ihnen war/ kein Waſſer.

a Zogen] Nemlich/ durch die Wüſten. Welchen Weg ſie allem Anſehen nach darum vor ſich genommen/ auff daß ſie durch ſolche unwegſame Oerter den Moabitiſchen König unverſehens überfielen/ und zu ſolcher Zeit/ dazu an dergleichen Ort und Enden anträffen/ da er es am wenigſten gedächte. Aber ſie ſeyn in ihrer Meynung heßlich betrogen worden. Denn in dem ſie die Moabiter mit Liſt unterzudrücken ſich unterſtehen/ wären ſie ſelbſt mit ihrem Kriegs-Volck ſchier Durſtes verſchmachtet.

b Vieh] Dadurch/ meines Erachtens/an dieſem Orte die Roſſe verſtanden werden. [Einen ſolchen Außgang pflegen der Gottloſen Anſchläge zu gewinnen/ daß ſie ſich ſelbſten und andere mit ihnen zu Grunde richteten/wo nicht GOtt ihnen/ wiewol ſie es nicht um ihn verdienet/zu Hülffe käme.]

10 Da ſprach der König Iſrael: [a] O wehe/der HErr hat dieſe drey Könige geladen/ daß er ſie in der Moabiter [b] Hände gebe.

a O wehe] Es iſt um unſer aller Leben auff diß mal geſchehē.

b Hände gebe] Denn ich ſpüre/ will er ſagen/ daß uns Gott ſelbſt zuwider iſt/den wir zum Feinde haben. [Und verzagen die Gottloſen bald an der göttlichen Hülffe/ wenn es ihnen nicht gleich alles nach ihrem Willen gehet/weil ſie mit dem Worte GOttes nicht gefaſſet ſeyn.]

11 Joſaphat aber [a] ſprach: Iſt kein Prophet deß HErrn hie/daß wir den HErrn durch ihn [b] Raht fragē? Da antwortete einer unter den Knechten deß Königs Iſrael/ und ſprach: [c] Hie iſt Eliſa/der Sohn Saphat/ der Elia Waſſer auff die Hände [d] goß.

a Sprach] Nemlich/mit dergleichen Worten: Du muſt darum nicht ſo kleinmühtig ſeyn/ und gleich verzagen/ laß uns viel mehr einen Troſt im Worte GOttes ſuchen.

b Raht fragen] Daß wir durch ihn von GOtt Troſt und Raht begehren in unſern ſo groſſen Nöhten. [Denn die Frommen haben in Trübſal ihre Zuflucht zu dem Worte GOttes/als zu einem ſichern Frey-Hauſe.]

c Hie] Nemlich/unter dem Kriegsvolck/und in unſern Lager.

d Goß] Das iſt: Der deß Propheten Eliä Diener war.

12 Joſaphat ſprach: Deß HErrn Wort iſt [a] bey ihm. Alſo zogen zu ihm [b] hinab der König Iſrael/ und Joſaphat/ und der König Edom.

a Bey ihm] Denn ich weiß/daß er ein rechter Prophet iſt/ der uns nicht verführen oder betriegen wird/ ſondern auß göttlicher Offenbahrung anzeigen/ wie dieſem Ubel abzuhelffen/oder doch Linderung zu finden ſey.

b Hinab] An dem Ort deß Lagers/da ſich der Prophet verhielt/ daß ſie Raht und Hülffe bey ihm ſuchten. [Denn das Unglück lernet auch offt groſſe Leute demühtig ſeyn. Und wenn es übel zugehet/ ſo ſuchet man Raht und Troſt bey den Predigern/ derer Vermahnungen man gemeiniglich verachtet/ und ihre guthertzige Erinnerungen in den Wind ſchläget/ weil es wol gehet.]

13 Eliſa aber [a] ſprach zum Könige Iſrael: Was haſt du mit mir zu [b] ſchaffen? Gehe hin zu den Propheten deines [c] Vaters und zu den Propheten deiner Mutter. Der König Iſrael ſprach zu ihm: [d] Nein/ denn der HErr hat dieſe drey Könige geladen/ daß er ſie in der Moabiter Hände gäbe.

a Sprach] Nemlich/ auß einem nicht fleiſchlichen/ ſondern göttlichen Eifer.

b Schaffen] Warum kömmſt du zu mir/ daß du mich um Raht frageſt/ wie du dieſer groſſen Gefahr entgehen mögeſt/ weil du die rechte reine Religion nicht annimmſt/ dazu ich mich bekenne?

c Vaters] Verfüge dich zu deinen falſchen Propheten und gottloſen Prieſtern/ die der güldenen Kälber Gottesdienſt handhaben und treiben/ zu welcher Religion auch deine Aeltern und Vorältern ſich bekannt/ denen du in ihrem gottloſen Weſen nachfolgeſt/ dieſelben deine Götter heiß dir itzt auß deinen Nöhten helffen/ und frage ihre Propheten um Raht/ wie du die Sache angreiffen ſollt. Es hat aber der Prophet mit einer ſolchen ſcharffen Stich-Rede deß Königs vorhin getriebene Abgötterey billig geſtrafet.

d Nein] Als wollte er ſagen: Es iſt itzt nicht Zeit/ und mag es die Gelegenheit nicht leiden/ daß man von der Religion viel diſputirens treiben wollte/ darum ſtelle itzt deine Straff-Predigten ein/ und bringe viel mehr einē Troſt auff die Bahn/ wie uns möge geholffen werden/ denn ich beſorge/ daß uns GOtt allhie zuſammen gebracht habe/ auff daß wir ſämtlich von den Moabitern auffgerieben werden/ welches ſie leichtlich thun können/ wenn ſie uns/ die wir vorhin für Durſt ſchier verſchmachten/ überfallen. [Und fragen die Gottloſen darnach nicht/ wie ſie GOtt recht erkennen/ und der ewigen Verdammniß entrinnen mögen/ ſondern wie ſie vor dem zeitlichen Unfall köñen gefreyet bleiben. Doch hätte man manchē Tyrannen gefundē/ der gemeynet/ er müſte ſolche groſſe Freyheit im Reden nicht duldē.]

14 Eliſa ſprach: So wahr der HErr Zebaoth [a] lebet/ vor dem ich [b] ſtehe/ wenn ich nicht Joſaphat/ den [c] König Juda anſähe/ ich wollte dich nicht anſehen noch [d] achten.

a Lebet] [Denn in einer wichtigen Sache mag man wol ſchweren.]

b Stehe] Der alles ſihet/ und allenthalben gegenwärtig iſt/ darum ihm nichts verborgen ſeyn kan/ dazu auch mein und aller Menſchen Gedancken weiß.

c König Juda] Als einen frommen und gottſeligen Regenten.

d Achten] Ich wollte dir nicht ſo viel Ehre anthun/ daß ich dich anſähe/ viel weniger wollte ich dir einen Raht geben. [Wir ſollen allhie lernen/ daß wir in einem jeden Stande die Frommen nicht zugleich mit den Böſen hinwerffen.]

15 So bringet mir nun einen [a] Spielmann. Und da der [b] Spielmann auff der Säiten ſpielete/ kam die Hand deß HErrn [c] auf ihn.

a Spielmann] Auff daß/ wenn ich ihn höre auff ſein Säitenſpiel lieblich ſchlagen/ die Gabe deß heiligen Geiſtes zu weiſſagen in mir auffgemuntert werde/ und ich auß einer göttlichen Offenbahrung euch könne von künfftigen Dingen weiſſagen/ und anzeigen/ was ihr thun ſollet. [Wiewol es nun mit einem beſondern Wunderwerck geſchahe/ daß die Propheten bißweilen die Gabe deß heiligen Geiſtes durch die Muſic in ihnen erregeten und auffbrachten/ ſo hat dennoch die geiſtliche Muſic auch ihren Nutzen/ daß ſie die frommen Leute in ihrer Andacht auffmuntert/ und die Schwermühtigkeit vertreibet. Wir aber/ wenn wir die Gaben deß heiligen Geiſtes bedürffen/ ſollen ſelbige mit dem Gebet zu Wege bringen/ und erlangen/ Luc. 11/9.]

b Spielmann] Der ohngefehr im Lager verhanden war/ und zu ihm gebracht ward.

c Auff ihn] Das iſt: Es hat die Gabe deß heiligen Geiſtes ſich im Propheten erreget/ daß er weiſſagen können.

16 Und er ſprach: So ſpricht der HErr: Machet hie und da Graben an dieſem [a] Bach.

a Bach] Der außgetrocknet war/ und kein Waſſer hatte.

17 Denn ſo ſpricht der HErr: Ihr werdet keinen [a] Wind noch Regen ſehen/ dennoch ſoll der Bach voll Waſſers werden/ daß ihr und euer Geſinde/ und euer Vieh [b] trincket.

a Wind] Der ſonſten gemeiniglich vor dem Regen hergehet/ und gleichſam ein Vorbote deſſelben iſt.

b Trincket] [Denn GOtt iſt ein Helffer zu rechter Zeit/ und thut um der Frommen willen auch den Böſen offt Gutes.]

18 Dazu iſt das ein [a] Geringes vor dem HErrn/ er wird auch die Moabiter in eure Hände geben/

a Geringes] GOtt wird es bey dem nicht bleiben laſſen/ daß er euch ſolche Gutthat erzeige. [Denn GOtt kan und pfleget mehr zu leiſten und zu gebē/ als wir hoffen dürffen/ Eph. 3/20.]

19 Daß ihr ſchlagen werdet alle feſte [a] Städte/ und alle [b] außerwählte Städte/ und werdet fällen alle gute Bäume/ und werdet verſtopffen alle Waſſer-Brunnen/ und werdet allen guten Acker mit Steinen [c] verderben.

a Städte] Die im Lande der Moabiter ſeyn/ und ihr erobern werdet.

b Außerwählte] Die vor andern hübſch und wol erbauet ſeyn.

c Verderben] Und alſo den Moabitern groſſen Schaden zufügen. [Wiewol nun den Iſraeliten im Geſetz/ Deut. 20/19. ein beſonder Kriegs-Regiment vorgeſchrieben war/ welches dahin lautet/ daß ſie im Lande Canaan/ welches ſie einnehmen und beſitzen würden/ keine fruchtbahre Bäume verderben ſollten/ ſo iſt doch ſolch Gebot der Moabiter Landſchafft nicht angegangen/ weil die Iſraeliten ſelbige nicht bewohneten. Und hat GOtt über die Moabiter/ von wegen ihrer groſſen und ſchweren Sünden/ ein Exempel ſeines Zorns wollen ſehen und ergehen laſſen. [Sonſten ſollen die Regenten im Kriege mit allem Fleiß verhüten/ daß die Länder/ ſo viel immer möglich/ vor den Kriegsleuten bewahret werden/ damit ſie dieſelben nicht muhtwillig und ohne Noht verwüſten und verheeren.]

20 Deß Morgens aber/ wenn man [a] Speis-Opffer opffert/ ſihe/ da kam ein Gewäſſer deß Weges von Edom/ und [b] füllete das Land mit Waſſer.

a Speis-Opffer] Welches von Korn/ Mehl/ oder Gebackens/ mit Oel und Weihrauch zugerichtet ward/ Levit. 2. Und haben ohne Zweifel zur ſelben Zeit die Prieſter deß HErrn und das Volck im Königreich Juda bey dem Altar im Tempel für ihren König Joſaphat und für ſein Kriegsvolck emſig geflehet/ darum ſind ſie auch erhöret worden.

b Füllete] Daß die Graben allenthalben voll wurden/ und im Lager ein Uberfluß an Waſſer war/ daher jederman wiederum erqvicket worden.

21 Da aber alle Moabiter höreten/ daß die Könige herauff zögen/ wider ſie zu ſtreiten/ berieffen ſie alle/ die zur Rüſtung alt genug [a] und darüber waren/ und traten an die [b] Grentze.

a Und darüber] Alles/ was Stab und Stangen tragen mochte/ ſie waren gleich alt oder jung.

b Grentze] Allda der Iſraeliten zu warten/ und ſie abzutreiben/ ehe ſie ins Land kämen.

22 Und da ſie ſich deß Morgens frühe auffmachten/ und die Sonne auffging auff das Gewäſſer/ dauchte die Moabiter das Gewäſſer gegen ihnen [a] roht ſeyn wie Blut.

a Roht ſeyn] Das iſt: Da die Sonne roht auffgangen war/ (wie bißweilen der Himel deß Morgens roht zu ſcheinē pfleget/ welches gemeiniglich Regenwetter bedeutet/) hat das Waſſer oben den Moabitern gar roht ſeyn gedüncket wie Blut. Und weil ſie von dem Waſſer/ ſo durch ein göttlich Wunderwerck dahin kommen war/ nichts gewuſt/ haben ſie nicht anders gemeynet/ denn daß es lauter Blut wäre/ was ſie vor ſich ſähen.

23 Und ſprachen: Es iſt [a] Blut. Die Könige haben ſich mit dem Schwert verderbet/ und einer wird den andern geſchlagen haben. Huy Moab/ mache dich nun zur [b] Außbeute.

a Blut] Nemlich/ der erſchlagenen Feinde/ die ſich ſelbſt unter einander erwürget haben.

b Außbeute] Alſo hat einer den andern angemahnet: Ihr lieben Spießgeſellen/ laſſet uns itzt zum Raube eilen/ denn wir dürffen nicht ſtreiten/ weil die Schlacht ſchon geſchehen iſt. [Und hat man allhie in Acht zu nehmen/ wie ein ſchädlich Ding es ſey/ wenn man ſo gar unbeſonnen und ſicher iſt.]

24 II. ABer da ſie zum Lager Iſrael [a] kamen/ machte ſich (das Volck) Iſrael [b] auff/ und ſchlugen die Moabiter/ und ſie [c] flohen für ihnen. Aber ſie kamen hinein/ und ſchlugen Moab/

a Kamen] Nemlich/ ohne alle Kriegs-Ordnung/ weil ſie nicht zum Streit/ ſondern zum Raube eileten.

b Auff] Daß ſie den Feind in guter Ordnung angriffen.

c Flohen] Weil ſie nicht vermeynet/ daß ſie geharniſchte Feinde antreffen würden.

25 Die Städte [a] zubrachen ſie/ und ein jeglicher warff ſeine Steine auff alle gute [b] Aecker/ und machten ſie voll/ und verſtopffetē alle Waſſerbruñen/ und fälleten alle gute Bäume/ biß daß nur die Steine an den Ziegelmauren [c] überblieben/ und ſie umgaben ſie mit [d] Schleudern/ und ſchlugen ſie.

a Zubrachen ſie] Allhie werden etlicher Tage ſiegreiche Uberwindungen beſchrieben.

b Aecker] Daß ſie alſo verderbet worden/ und von den Ackerleuten nicht mehr mögen gebauet werden.

c Uberblieben] Das iſt: Sie haben das gantze Land verwüſtet/ und auch der königlichen Stadt nicht geſchonet/ die ſie mit aller Macht geſtürmet/ und nicht abgelaſſen/ weil eine Mauer gantz blieben.

d Schleudern] Das iſt: Sie haben Steine in Schleudern geleget/ und die/ ſo auff der Mauer ſich wollen zur Wehre ſtellen/ damit abgetrieben/ daß ſie die Stadt nicht länger ſchützen können/ und alſo in groſſer Gefahr ihres Lebens ſtunden. [Allhie ſihet man/ was es für einen Außgang gewinne mit der Auffruhr und Widerſpenſtigen Abfall/ welches Exempel billig alle Unterthanen anreitzen ſoll/ daß ſie ihrer vorgeſetzten Oberkeit treu und hold bleiben/ und ſich nicht wider dieſelbe begehren auffzulehnen.]

26 Da aber der Moabiter König ſahe/ da ihm der Streit [a] zu ſtarck war/ nahm er ſieben hundert Mañ zu ſich/ die das Schwert [b] außzogen/ herauß zu reiſſen wider den König Edom/ aber ſie [c] konnten nicht.

a Zu ſtarck] Und er die Belagerung nicht länger würde können außſtehen.

b Außzogen] Die vor andern ſtreitbahre Männer waren.

c Konnten nicht] Denn weil er geſehen/ daß unter den dreyen Königen der Edomiter König der ſchwächſte geweſen mit ſeinem Volck/ hat der Moabitiſche König verhoffet/ wenn er unverſehens auß der Stadt in deß Königs der Edomiter Lager fiel/ ſo würde er allda können ſich hindurch ſchlagen/ und alſo davon kommen/ aber es hat ihm ſein Anſchlag gefehlet. Denn deß Edomitiſchen Königs Kriegs-Leute tapffern Widerſtand gethan/ und haben den Moabitiſchen König wieder in die Stadt zurücke getrieben.

27 [a] Da nahm er ſeinen erſten Sohn/ der an ſeine Statt ſollte [b] König werden/ und opfferte ihn zum Brand-Opffer auff der [c] Mauren.

III. DA ward Iſrael ſehr [d] * zornig/ daß ſie von ihm [e] abzogen/ und kehreten wieder zu Lande.

a Da nahm] Als der König der Moabiter bißher alles verſuchet hatte/ zu ſeiner Rettung/ was einem tapffern Kriegsherrn zugeſtanden/ und aber nichts helffen wollē/ hat er ſeine letzte Zuflucht zu ſeinen Göttern gehabt/ und dieſelben um Hülffe erſuchet/ aber mit einem abſcheulichē und recht teufeliſchem Opffer.

b König werden] Den er ihm allbereit zum Nachkommen beſtimmet hatte.

c Mauren] Daß es die drauſſen vor der Stadt waren/ und dieſelbe belagerten/ geſehen. Es vermeynete aber der tolle König/ daß ſeine Götter/ von wegen eines ſolchen köſtlichen Opffers (wie er es dafür hielt) ihm würden wiederum gewogen und gnädig werden/ und die Feinde abtreiben/ welches doch eine rechte teufeliſche That geweſen. Deñ Gott hat keinen Gefallen an irgend einem menſchlichen Opffer/ ohne an einem/ da nemlich der eingebohrne Sohn GOttes/ wahrer GOtt und Menſch/ für die Sünde der gantzen Welt ſich ſelbſt auff dem Altar deß Creutzes geopffert hat. Welches Opffers Vorbild Iſaac geweſen/ den Abraham/ nicht auß eigenen Gutbedüncken/ ſondern auff GOttes außdrücklichen Befehl opffern wollen/ iſt aber auch durch einen andern neuen und außdrücklichen Befehl GOttes wiederum verhindert worden/ ſo bald deß Abrahams Gehorſam genugſam ſich erzeiget/ Geneſ. 22/11. Und iſt vermuhtlich/ daß den Moabitern die Hiſtorie von deß Iſaacs Opfferung bekannt geweſen/ darum der König der Moabiter davon ein Exempel nehmen wollen. [Deñ alſo geſchicht es gemeiniglich/ daß die Heuchler/ wie die Affen/ der Heiligen äuſſerliche Wercke nachthun wollen/ aber ohne Glauben/ und ohne GOttes Wort. In gleichem gottloſen Irrthum ſeyn vorzeiten unſere Vorältern geſtecket/ welche/ wenn ſie in eine groſſe Gefahr gerahten/ ihre Söhne oder Töchter in die Klöſter verlobet/ in denen ihrer viel (ſonderlich welche wider ihren Willen zu ſolchen Stand gezwungen worden) mit Leib und Seele verdorben ſeyn/ alſo/ daß es nicht ſo groſſe Grauſamkeit geweſen wäre/ wenn ſie dieſelben ſelber ums Leben gebracht hätten.]

d Zornig] Das iſt: Das Iſraelitiſche Kriegsvolck/ und ſonderlich der froñe König Joſaphat/ hat über ſolcher greulichen That einen groſſen Schrecken eingenommen/ und hat es ſie ſo hefftig verdroſſen/ daß ſie ihm nicht länger zuſehen können.

* H. Luth.] Sie hatten vor dieſem Greuel-Opffer einen ſolchen Abſcheu/ daß ſie fürchteten/ GOtt der HErr würde deßwegen auch auff ſie zornig werden.

e Abzogen] Nemlich/ von der Belagerung/ weil ſie ſich vielleicht beſorget/ es möchte GOtt um ſolcher greulichen Sünde willen deß Moabitiſchen Königs daſſelbe gantze Land mit Feuer vom Himmel verderben und umkehren. Zu dem haben ſie es davor geachtet/ daß ſie demſelben Könige genugſamē Schaden zugefüget/ weil er in ſolche Angſt gerahten/ daß er auß einer teufeliſchen Unſinnigkeit wider ſein eigen Fleiſch und Blut greuliche Wüterey getrieben. [Gleich wie aber der Iſraeliten gottſeliger Eifer zu loben iſt/ daß ſie einen Abſcheu gehabt über ſolch greulich Spectackel/ alſo hat ohne Zweifel der Moabitiſche König es ſeinem köſtlichen Opffer und deſſelben Verdienſt zugeſchrieben/ daß die Belagerung ein Ende genommen. Denn gleich wie die Gottloſen in der Gefahr an keine Buſſe gedencken/ ſondern GOtt mit ihren erdichteten Wercken zu verſöhnen begehren/ alſo deuten ſie alles/ was ſich zuträget/ zur Beſtätigung ihrer gottloſen Religion/ und werden je länger je ärger.]

Das IV. Capitel.

I. EIne arme Witfrau füllet auff deß Eliſa Vertröſtung auß einem Oel-Krug einen gantzen Hauffen Geſchirr mit Oel/ und bezahlet damit ihres verſtorbenen Ehemanns hinterlaſſene Schulden/ v. 1. II. Eliſa erlanget durch ſein Gebet einer Frauen von Sunem daß ſie mit ihrem Mann einen Sohn bekömmt/ v. 8. III. Und da derſelbige ſtirbet/ erwecket ihn Eliſa wieder von den Todten/ v. 18. IV. Machet das Gifft von Colochinten unſchädlich/ nach dem er Mehl darein geworffen/ v. 38. V. Und ſättiget hundert Mann mit zwantzig Broten/ v. 42.

1 UNd es ſchrye ein Weib unter den Weibern [a] der Kinder der Propheten zu Eliſa/ und ſprach: Dein [b] Knecht mein Mañ iſt geſtorben/ ſo weiſſeſt du/ daß er/ dein Knecht/ den HErrn [c] fürchtete: Nun [d] kömt der Schuldherr/ und will meine beyde [e] Kinder nehmen zu eigenen [f] Knechten.

a Kinder der] Das iſt: Eines armen Prädicanten oder

Helffers hinterlaſſene Witwe / rieff den Propheten um Raht und Hülffe an/ in ihrer groſſen Bedrängniß.

b Knecht] Allhie hat man deß Weibes Demuht zu ſpüren.

c Fürchtet] Darum wolleſt du dich meiner und meiner armen Wäiſelein deſto eher und mehr annehmen. [Und ſoll man mit der Frommen hinterlaſſenen Witwen und Wäiſen ſonderlich ein Mitleiden haben.] Weil ich in groſſen Nöhten bin/ und mein Mann mir keine Güter noch Aecker / ſondern eine groſſe Schuld zu bezahlen hinterlaſſen hat.

d Kömmt] Und dringet gar hart auff mich / will kurtzum ſeine Schulden von mir bezahlet haben.

e Kinder] An denen ich noch allen meinen Troſt habe auff dieſer Erden.

f Knechten] Daß er ſie an Statt der Schuld für ſeine leibeigene Knechte begehret hinzunehmen. Es war aber zur ſelben Zeit und vor Alters viel ein anders Thun mit den Knechten/ als bey uns/ daß oft das unvernünfftige Vieh beſſer gehalten ward/ als ſolche Knechte. Und hatten die Herren eine ſolche Macht und Gewalt über ihre Knechte/ daß wenn ſie dieſelben um einer ſchlechten und liederlichen Urſach willen gleich gar zu Tode ſchlugen / dennoch deßhalben der Oberkeit keine Rede noch Antwort geben durfften/ wiewol es bey den Jüden dennoch ein wenig leidentlicher zuging / als unter den Heiden. Aber ſie dieneten gleich an welchem Ort ſie wollten/ ſo war alles/ was ſie die gantze Zeit über in ihrer Dienſtbahrkeit erwurben/ nicht ihr/ ſondern ihrer Herren. Darum es an dieſem Gläubiger allhie/ der doch ein Jſraelit/ und unter dem Volck Gottes gewohnet/ eine groſſe Unbarmhertzigkeit geweſen/ daß er von der armen verlaſſenen Witwen hat dürffen die Kinder zur Knechtſchafft begehren. [Denn ob es wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/ daß einer ſeine Schulden einmahnet/ ſo muß man dennoch auch die Umſtände betrachten / damit wir der Chriſtlichen Liebe daneben nicht vergeſſen.]

2 Eliſa ſprach zu ihr : Was ſoll ich dir [a]thun? Sage mir / was [b] haſt du im [c]Hauſe? Sie ſprach: Deine Magd hat nichts im Hauſe/ denn einen [d] Oel-Krug.

a Thun] Dadurch dir möge geholffen werden.

b Haſt du] Das dir noch übrig iſt/ und noch nicht verkauffet worden/ zur Abzahlung deiner Schulden.

c Hauſe] Welches ohne Zweifel auch nicht ihr geweſen/ ſondern nur Beſtands Weiſe innen gehabt.

d Oel-Krug] Man gebrauchte aber im Jüdiſchen Lande das Oel zur Speiſe/ wie bey uns die Butter gebrauchet wird.

3 [a]Er ſprach: Gehe hin / und bitte drauſſen von allen deinen Nachbahrinnen leere Gefäſſe/ und derſelben nicht wenig.

a Er ſprach] Nemlich/ der Prophet/ auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes.

4 Und gehe hinein/ und [a] ſchleuß die Thür hinter dir zu mit deinen Söhnen / und [b]geuß in alle [c] Gefäſſe/ und wenn du ſie gefüllet haſt/ ſo gib ſie hin.

a Schleuß] Damit das Wunderwerck nicht zur Unzeit offenbahr/ und etwa gehindert werde/ ehe es vollbracht worden.

b Geuß] Auß deinem Oel-Krug das Oel.

c Gefäſſe] Die du entlehnet haſt. [Es ſoll aber ein jeglicher nach ſeinem Vermögen den Witwen und Wäiſen mit Raht und Hülffe beyſtehen / ob er ihnen gleich mit keinem Wunderwerck helffen kan.]

5 Sie [a]ging hin / und ſchloß die Thür hinter ihr zu/ ſamt ihren Söhnen/ die brachten ihr die Gefäſſe zu/ ſo goß ſie ein.

a Ging hin] Nach dem ſie nemlich viel Gefäſſe entlehnet hatte. Denn ſie gläubete/ daß es geſchehen würde/ was ihr der Prophet verſprochen. [Und ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten/ damit wir nicht durch unſern Unglauben/ die Gutthaten Gottes verſchertzen/ ſo uns angeboten worden.]

6 Und da die Gefäſſe voll waren/ ſprach ſie zu ihrem Sohn: Lange mir noch ein Gefäß her. Er ſprach zu ihr: Es iſt kein Gefäß [a]mehr hie. Da [b] ſtund das Oel.

a Mehr hie] Nemlich/ das leer wäre.

b Stund] Daß es nicht mehr herauß floß auß dem Oel-Krug/ wie zuvor. [Ein Wunder iſt es aber / wenn die Sacrament-Schwärmer gläuben/ daß dieſe Geſchicht wahr ſey/ da auß einem Krüglein ſo viel groſſe und weite Geſchirre mit Oel ſind gefüllet worden/ damit die Witwe eine groſſe Schulden-Laſt abzahlet / und noch übrig behalten / und nicht gläuben wollen/ daß der einige Leib Chriſti auff eine himmliſche Weiſe/ aber doch warhafftig und weſentlich/ vielen Chriſten zugleich im heiligen Abendmahl könne gereichet werden.]

7 Und ſie ging hin / und ſagte es dem [a]Mann Gottes an. Er ſprach: Gehe hin/ verkauffe das Oel / und [b] bezahle deinen Schuld-Herren. Du aber und deine Söhne nähret euch von dem [c] Ubrigen.

a Mann Gottes] Dem Propheten / der von GOtt ſonderlich erwecket/ und mit göttlichen Gaben begnadet war/ dem ſie mit Freuden und danckbahrem Gemühte verkündiget/ wiewol ſein Raht durch den Segen Gottes erſchoſſen.

b Bezahle] Was du ſchuldig biſt. [Denn man ſoll in alle Wege die Schulden abzahlen/ wenn man nur hat/ damit man zahlen kan.]

c Ubrigen] Hat derowegen der Oel-Krug nicht allein die Schulden erſtattet/ ſondern auch ſo viel Oel gegeben/ daß die Witwe nach abgezahlter Schuld für ſich und ihre Kinder zur Nahrung genug davon gehabt / doch ſind ſie daneben nicht müſſig gegangen/ ſondern haben nichts deſto weniger mit ehrlicher Arbeit ihre Unterhaltung geſuchet. [Und hat man allhie ein herrlich Exempel zur Beſtätigung deß Glaubens wider die gottloſe Bauch-Sorge/ daß nemlich GOtt der HErr die Seinen/ ſo ihn fürchten/ ſonderlich aber der Frommen hinterlaſſener Witwen und Wäiſen nicht verlaſſe. Denn ob wol nicht einem jeden ſolcher Oel-Krug gedeyen mag/ ſo hat doch Chriſtus allen Gottes-Kindern Nahrung und Kleidung verheiſſen/ die er ihnen auch gewißlich geben wird/ Matth. 6/25.]

8 II. [a]UNd es begab ſich zur Zeit/ daß Eliſa ging gen Sunem/ daſelbſt war eine reiche Frau/ die [b] hielt ihn / daß er bey ihr aß. Und als er nun offt daſelbſt [c] durchzog/ ging er zu ihr ein/ und aß bey ihr.

a Und] Folget noch ein ander Wunderwerck deß Propheten Eliſa.

b Hielt ihn] Daß ſie an ihm begehrete/ er wollte/ ſo offt er daſelbſt durchreiſete/ bey ihr zur Herberge einkehren. [Denn man hatte vor Zeiten nicht gemeine Wirths-Häuſer / wie itziger Zeit/ darum boten fromme Leute den fremden Gäſten freywillig Behauſung und Beherbergung ſammt Eſſen und Trincken an/ und freueten ſich/ wenn ſie fromme und ehrliche Leute überkamen / die zu ihnen einkehreten. Welche Freygebigkeit und Gaſtfreyheit noch mit ſeiner Gelegenheit Statt hat/ und lobens werth iſt.]

c Durchzog] Denn Eliſa zog hin und wieder herum in den geiſtlichen Schulen / ſo in den Städten waren / und ſahe/ was die Jünger der Propheten in geiſtlichen Sachen ſtudirten.

9 Und ſie ſprach zu ihrem Mann: Sihe/ ich mercke / daß dieſer Mann Gottes [a] heilig iſt/ der immerdar hie durch gehet.

a Heilig] Ich ſpüre/ daß dieſer Eliſa ein heiliger/ frommer und gottſeliger Mann / dazu ein vornehmer Prophet iſt. Darum will ſichs gebühren/ daß wirs ihm wol erbieten/ und ihn ehrlich halten.

10 Laß uns ihm eine kleine bretterne [a] Kammer oben machen / und ein Bette / Tiſch/ Stul und Leuchter hinein ſetzen/ auff daß/ wenn er zu uns kömmt/ dahin ſich thue.

a Kammer] Wir wollen ihm ein beſonder Gemach in unſerer Behauſung zurichten laſſen/ darin er ſein Loſament allewege habe/ und darff nicht groß ſeyn / mag leicht ſeyn/ daß er ſich betragen kan/ und ſich darein verfüge / wenn er irgend ruhen / oder ſonſten etwas leſen oder ſchreiben will / es muß ein Schreibſtüblein ſeyn. [Und ob man wol jederman nach Vermögen Gutes erzeigen ſoll/ ſo iſt doch unverboten/ daß man einem vor dem andern beſondere Ehre erzeigen mag.]

11 Und es begab ſich zur Zeit/ daß [a] er hinein kam/ und legete ſich oben in die [b] Kammer/ und [c] ſchlieff darinnen.

a Er hinein] Nemlich/ der Prophet Eliſa/ daß er gen Sunem kam/ und ſich in ſein gewöhnlich Loſament verfügte.

b Kammer] Welche man ihm hatte bauen laſſen.

c Schlieff] Weil er von der Reiſe müde geweſen / hat er ſich zur Ruhe begeben.

12 Und [a] ſprach zu ſeinem Knaben Gehaſi: Ruffe der [b] Sunamitin. Und da er ihr rieff/ trat ſie vor ihn.

a Sprach] Nemlich hernach / da er wieder erwachet war.

b Sunamitin] Unſer Wirthin oder Frauen im Hauſe.

13 Er (Eliſa) ſprach zu ihm/ (zu Gehaſi:) Sage ihr/ ſihe/ du haſt uns allen dieſen [a] Dienſt gethan / was ſoll ich [b] dir thun? Haſt du eine [c] Sache an den König / oder an den Feldhauptmann? Sie ſprach: Jch wohne unter [d]* meinem Volck.

a Dienſt gethan] Du haſt dich unſernt halben bißher ſehr bemühet / und uns verſorget mit allem/ was uns von nöhten geweſen.

b Dir thun] Zur Anzeigung meiner Danckbahrkeit für die erzeigeten Gutthaten.

c Sache] Die ich dir vorbringen könne / und durch meine Fürbitte erlangen/ daß ſie verrichtet werde. Denn ich verhoffe/ daß meine Fürbitte ſo viel Statt bey dem Könige / oder Feldhauptmann/ als dem Näheſten nach ihm haben werde/ das du in der That mit deinen Nutzen befinden ſollt. [Es folget aber hierauß nicht / daß einem Kirchen-Lehrer zuſtehe / weltliche Sachen der Oberkeit vorzubringen / und darinnen zu handeln/ ſondern es ſoll ein jeder mit Fleiß und Vorſichtigkeit in ſeinem Beruff bleiben.]

d Meinem Volck] Das iſt: Jch habe zu Hofe nicht viel zu verrichten/ ſondern laſſe mich an meinem Stande begnügen/ und lebe friedlich unter meinen Mitbürgern/ darum du meinent wegen zu Hofe dich um nichts bemühen darffſt.

* H. Luth.] Das iſt: Jch habe zu Hofe nichts zu ſchaffen/ ich wohne unter den Leuten allein.

14 Er (Eliſa) ſprach (zu Gehaſi:) Was iſt ihr denn [a] zu thun? Gehaſi ſprach: Ach! ſie hat keinen Sohn/ und ihr Mann [b]iſt alt.

a Zu thun] Welcher Geſtalt meyneſt du denn/ daß ich ihr einen angenehmen Dienſt erzeigen könne / auff daß ich ihre Mühe dennoch etlicher Mäſſen belohne?

b Jſt alt] Daß derowegen Alters halben natürlicher Weiſe ſchlechte Hoffnung mehr da iſt zu der Empfängniß. Darum/ wenn du ihr eine groſſe Wolthat von Gott willt zu Wegen bringen/ ſo erhalte ſo viel/ daß ſie GOtt fruchtbahr mache. [Denn es hatten die gottſeligen Matronen im Alten Teſtament ein groß Verlangen nach Kindern/ erſtlich darum/ weil ſie wuſten/ daß die Kinder ein Segen Gottes wären/ und denn/ daß ſie mit Erduldung der Geburt-Schmertzen und Mühe der Aufferziehung GOtt dem HErrn ihren Gehorſam und treuen Dienſt in ihrem Beruff fleiſſig leiſteten. Heutiges Tages werden viel Aeltern gefunden/ welche auß lauterm Unglauben und Mißtrauen der Nahrung halben/ und weil ſie die Mühe der Aufferziehung nicht gerne auff ſich laden / viel eher eine unfruchtbahre als fruchtbahre Ehe wünſchen.]

15 Er (Eliſa) ſprach: [a] Ruffe ihr. Und da er (Gehaſi) ihr rieff/ trat ſie in die Thür.

a Ruffe ihr] Denn unterdeß/ weil der Prophet mit ſeinem Diener ſich beſprach / und mit einander darüber rahtſchlageten/ was vor eine Gutthat man ihr erzeigen könnte/ war ſie abgetreten/ und wieder hinweg gegangen.

16 Und er (Eliſa) ſprach : Um dieſe Zeit über ein Jahr ſollt du einen † Sohn hertzen. Sie [a] ſprach: Ach nicht/ mein Herr/ du Mann Gottes/ leug deiner [b] Magd nicht.

† Gen. 18/10.

a Sprach] Vor groſſen Freuden / weil ſie es gerne gehöret/ und doch nicht wol hoffen dürffen.

b Magd nicht] Mache mir nicht eine vergebliche Hoffnung / weil in dieſem Leben mir nichts liebers wiederfahren könnte/ denn daß ich einen Sohn überkommen möchte.

17 Und die Frau ward ſchwanger / und [a] gebahr einen Sohn um dieſelbige Zeit / über ein Jahr/ wie ihr Eliſa geredet hatte.

a Gebahr] Und iſt kein Zweifel / diß gottſelige Weiblein hätte ihren Sohn nicht um allen Reichthum der gantzen Welt gegeben. [So ſihet man auch allhie/ wie reichlich es GOtt wiederum vergelte/ was man ſeinen rechten und getreuen Kirchen-Dienern Gutes thut.]

18 III. DA aber das Kind [a] groß ward/ begab ſich es / daß es hinauß zu ſeinem Vater zu den Schnittern ging/

a Groß ward] Nach etlichen Jahren/ da das Kind den Aeltern die beſte Kurtzweil machte/ ſihe/ da wendet ſich das Spiel/ und wird alle vorige Freude in ein groß Hertzeleid verändert.

19 Und ſprach zu ſeinem Vater : O [a] mein Haupt/ mein Haupt! Er (der Vater) ſprach zu ſeinem Knaben : Bringe ihn zu ſeiner Mutter.

a Mein Haupt] Jſt alſo in eine plötzliche Kranckheit gefallen.

20 Und er (der Knabe oder Diener) nahm ihn/ und brachte ihn hinein zu ſeiner Mutter / und ſie ſatzte ihn auff ihren [a]Schoß/ biß an den Mittag/ da [b] ſtarb er.

a Schoß] Alſo/ daß ſie nichts an der fleiſſigen Warte unterlaſſen/ was ſie v[illegible]nnet dem Sohn zu ſeiner Geſundheit beförderlich zu ſeyn[illegible] aber alles nicht helffen wollen.

b Starb er] Durch welchen Unfall ihres einigen liebſten Sohns die gottſelige Matron zum höchſten bekümmert worden / und hätte ſie nicht bald ein gröſſers Hertzeleid können überfallen in dieſem Leben. [Denn es pfleget uns GOtt gemeiniglich / was uns am liebſten iſt / am allererſten zu nehmen/ aber der Meynung/ daß er uns daſſelbe/ oder etwas beſſers dafür zu ſeiner Zeit wiedergebe.]

21 Und ſie [a] ging hinauff / und legte [b] ihn auffs Bette deß Mannes Gottes / ſchloß zu/ und ging hinauß.

a Ging hinauff] Jn deß Propheten Kammer. Denn ob wol die fromme Matron groſſen Schmertzen und Hertzeleid empfunden/ ſo hat ſie doch nicht/ wie die närriſchen Weiber zu thun pflegen/ alles mit Heulen und Schreyen erfüllet/ auch keinen Hadder mit GOtt angefangen / ſondern ihr Leid verdrücket/ und/ ſo viel möglich/ in ſich geſchlucket.

b Jhn] Nemlich/ ihren verſtorbenen Sohn.

22 Und rieff ihrem Mann / und ſprach: Sende mir der Knaben einen / und eine [a]Eſelin / ich will zu dem Mann Gottes/ und wiederkommen.

a Eſelin] Daß ich darauff reite zu dem Propheten / und ihn bey guter Zeit erreichen könne. Und hat auch vor ihren Ehemann deß Kindes Tod verhelet / damit ſie ihm nicht neben ihr eine unnöhtige Traurigkeit verurſachte. Denn ſie hatte noch gute Hoffnung / ja gläubete gäntzlich / daß GOtt der HErr/ der ihr dieſen Sohn durch ein Wunderwerck/ wider all ihr Verhoffen/ beſcheret / und ein mal durch den Tod ſchnell wiederum entzogen / denſelben ihr durch ein Wunderwerck/ mit Zuthun deß Propheten/ der ihr ſolchen Sohn verheiſſen/ könnte und würde wiedergeben. So hat ſie ihr recht dieſe Rechnung gemachet / was hätte ſich es bedürfft / daß mir der Prophet von GOtt einen Sohn verheiſſen / wenn ich ihn/ da er kaum in die Welt gekucket/ und eine kurtze Zeit von mir geſehen worden/ bald wiederum verlieren ſollte? Auff daß nun der Mann nicht etwa um deß Kindes willen hefftig ſich bekümmern möchte/ oder auch auß Schwachheit deß Glaubens ſie an ihrem Vorhaben hinderte/ ſo zeiget ſie ihm die Urſach ihrer Reiſe nicht an/ noch was ſie im Sinn hätte.

23 Er ſprach : Warum willt du zu ihm? Jſt doch heute nicht Neumond / [a] noch Sabbath. Sie ſprach: Es iſt [b] gut.

a Noch Sabbath] Als wollte er ſprechen: Es iſt doch kein Feſt oder Feyertag/ auff welchem du ſonſten pflegeſt unterweilen zu ihm zu reiſen/ daß du ihn höreſt Gottes Wort predigen. Denn der erſte Tag eines jeden Monats ward von den Jüden hochfeyerlich gehalten / und hörete man auff denſelben / wie auch auff alle Sabbather/ das Geſetz erklären/ wie wir heutiges

Tages deß Sonntags zur Predigt gehen. Und haben die Propheten nicht allein viel Wunderzeichen gethan/ ſondern auch offt und fleiſſig auff die angeſetzte und beſtimmete Feyertage geprediget von Chriſto/dem Meſſia/von der wahren Buſſe/von den Wercken der Liebe/ und andern dergleichen Lehr-Puncten.

b Gut] Will ſo viel ſagen: Sey du zu frieden/und bekümmere dich deßhalben nicht / warum ich zum Propheten reiſe/ denn es geſchicht nicht ohne erhebliche groſſe und ſonderliche Urſach. Darauff der Mann nicht weiter wollen Nachfrage haben. Denn weil er um deß Kindes Kranckheit gewuſt / hat er ihm vielleicht die Gedancken gemachet/ ſie wolle Raht und Hülffe bey dem Propheten ſuchen / damit der Sohn von ſeiner Kranckheit wiederum geneſe/derowegen er ſie mit fernerm Erkündigen nicht mehr auffhalten wollen. [Denn ein frommer Ehemann weiß / wie er ſeinem frommen und züchtigen Weibe etwas überſehen ſoll.]

24 Und ſie [a] ſattelte die Eſelin / und ſprach zum Knaben: [b] Treibe fort / und ſäume mich nicht mit dem reiten/wie ich dir [c] ſage.

a Sattelte] Und ritte darauff.

b Treibe] Denn es iſt mir viel daran gelegen/daß ich dieſe Reiſe auffs eheſte vollbringen möge. Sintemal dem frommen Weibe ihr groſſes Hertzeleid keine Ruhe ließ/weil ſie ihr einiges liebſtes Söhnlein durch den zeitlichen Tod verlohren hatte.

c Sage] Denn es mir mit der Sache ein rechter Ernſt iſt/und begehre mit möglichem Fleiß fortzueilen.

25 Alſo zog ſie hin / und kam zu dem Mann Gottes auff den Berg [a] Carmel. Als aber der Mann Gottes **(von ferne)** ſie gegen ihm [b] ſahe/ſprach er zu ſeinem Knaben Gehaſi: Sihe/ die Sunamitin iſt da.

a Carmel] Allda der Prophet ſich mehrentheils zu verhalten pflegte.

b Sahe] Hat er ſich nicht unbillig darüber verwundert/ warum ſie zur ungewöhnlichen Zeit alſo daher käme.

26 So lauffe ihr nun [a] entgegen / und frage ſie/ ob es ihr und ihrem Mann und Sohn wol gehe? Sie ſprach: [b] Wol.

a Entgegen] Denn es wollte dem Propheten nichts Gutes ahnen/ und trug auß gutherhtziger Zuneigung vor ſie und ihr Hausgeſinde ſonderliche Sorge/ darum er auch nicht erwarten kan/biß ſie vollends zu ihm komme. [Denn es erzeiget ſich in den frommen Leuten eine hertzliche Liebe gegen andern/ welche doch ein mal hefftiger iſt/als das andere.]

b Wol] Welches ſie doch nicht darum oder der Meynung geſaget / daß ſie den Propheten mit Lügen berichten wollen/ ſondern ſie begehrete ihr Hertzeleid nicht eher zu entdecken/den biß ſie ſelber zum Propheten käme/ und allda vor ihm ihres Hertzens Angſt außſchüttete/auff daß der Prophet deſto leichtlicher zum Mitleiden beweget würde.

27 Da ſie aber zu dem Mann Gottes auff den Berg kam / hielt ſie ihn bey ſeinen [a] Füſſen. Gehaſi aber trat herzu / daß er ſie [b] abſtieſſe. Aber der Mann Gottes ſprach: [c] Laß ſie/denn ihre Seele iſt betrübet/ und der HErr hat mirs verborgen/ und [d] nicht angezeiget.

a Füſſen] Das iſt: Sie fiel vor ihm nieder zu ſeinen Füſſen/wie die zu thun pflegen / welche in groſſer Demuht etwas bitten wollen/in maſſen man auch auß den heidniſchen Hiſtorien zu ſehen / und hat ohne Zweifel deß Propheten Füſſe mit vielen Thränen genetzet.

b Abſtieſſe] Auff daß ſie ſeinen Herrn mit ſolchen Ungebärden keinen Verdruß thäte. [Denn welche um kein Hertzeleid oder Anfechtung wiſſen / die haben ein Mißfallen ob denen/welche auß einer groſſen Bewegung deß Gemühts ſich mit den Gebärden etwas ungewöhnlich erzeigen. Und machet ſolche Unbarmhertzigkeit derer Leute/ die unter dem Creutz nicht geübet ſeyn/der betrübten Perſonen Hertzeleid nur deſto gröſſer.]

c Laß ſie] Stoß ſie nicht hinweg/ ſiheſt du nicht/ wie ſie ſo gar ſehr bekümmert iſt/darum du dich ihre ſeltzame Gebärden nicht ſollt mißfallen laſſen. Denn wenn du an ihre Statt wäreſt/würdeſt du anders von der Sache halten.

d Nicht angezeiget] Was es ſey/ deßhalben ſie ſo hefftig bekümmert iſt. [Es beſchreibet aber der heilige Geiſt dieſes Weibes Reiſe/Gebärden/ und anders ſo fleiſſig/auff daß wir lernen/wie GOtt alsdenn am allermeiſten (alſo zu reden) ſeine Augen auff uns gewandt habe/ wenn wir mit einer groſſen Bekümmerniß und Hertzeleid umfangen ſeyn. Denn er faſſet alle unſere Thränen in ſeinen Sack / Pſal.56/9. Und weil der Prophet ſaget/daß es ihm nicht kund gethan worden/ was dieſer Frauen für ein Unfall begegnet/gibt er damit zu verſtehen/ wie GOtt/der ſonſten großwichtige Sachen ſeinen Knechten kund thut/denſelben bißweilen das Geringere nicht offenbahre/ auff daß er ſie alſo in der Demuht behalte / und für dem Stoltz bewahre. Daher es bißweilen geſchicht/ daß auch groſſe Leute in etlichen Sachen fehlen.]

28 Sie [a] ſprach: Wenn habe ich einen Sohn [b] gebeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht/du ſollteſt mich [c] nicht teuſchen?

a Sprach] Nemlich/als ſie nach Vergieſſung vieler Thränen ſich ein wenig wiederum erholet.

b Gebeten] Da du mich hieſſeſt etwas bitten/zur Wiedergeltung meiner Gutthaten/die ich dir erzeiget.

c Nicht teuſchen] Da du mir einen Sohn verhieſſeſt/weiſſeſt du ſelber wol/daß ich keinen von dir begehren dürffen/weil ich ſolcher Gutthat mich ſelber unwürdig geachtet/ und da du mir nichts deſto weniger ſolches verſprochẽ/bat ich dich/daß du mir keine vergebliche Freude machen wollteſt. Wie viel beſſer wäre es nun geweſen/O du heiliger Prophet/ daß ich niemals erfahren/was eine Mutter für Freude hätte/ weñ ſie ein Kind bekommen / als daß ich itzt auch innen werden muß/ was für Bekümmerniß und Hertzeleid es einer Mutter bringe / wenn ſie ihr einiges Kind verleuret/ wie mir alſo bahr geſchehen iſt. Denn es viel beſſer geweſen wäre/ wenn ich nicht mehr Freude von meinem Kinde hätte haben ſollen / daß ich keines jemalen bekommen/ als daſſelbige ſo geſchwinde wiederum verlieren. Darum ſo erbarme dich doch mein / und hilff mir / durch die göttliche Krafft/ſo dir mitgetheilet worden. Verſchaffe/daß ich meinen Sohn/ den ich/als eine Unfruchtbahre / von einem alten Mann durch ein beſonder und groſſes göttlich Wunderwerck empfangen/und itzt todt iſt/durch ein gleiches göttliches Wunderwerck lebendig wieder erlange.

29 Er ſprach zu Gehaſi: [a] Gürte deine Lenden / und nimm meinen [b] Stab in deine Hand/ und [c] gehe hin / (ſo dir jemand begegnet/ſo † grüſſe ihn nicht/und grüſſet dich jemand/ſo dancke [d] ihm nicht/) uñ lege meinẽ Stab auf deß Knabens [e] Antlitz. † Luc.10/4.

a Gürte] Rüſte dich zu der Reiſe. Denn weil man vor Alters lange Kleider trug/ſo ſchürtzeten ſie dieſelben auff/ und faſſeten ſie zuſammen mit einem Gürtel / damit ſie deſto beſſer fortkommen könnten.

b Stab] Damit ich mich im gehen auffhalte/und ſtütze.

c Gehe hin] Daß du der Sunamitin Sohn auffweckeſt.

d Ihm nicht] Mit dieſen Worten wird der freundliche Gruß gar nicht verboten/gleich wie auch Chriſtus es nicht alſo gemeynet / da er faſt mit gleichen Worten ſeinen Jüngern ſolchen Befehl gegeben/als er ſie das Evangelium zu predigen außgeſchicket / ſondern dahin haben ſie alle beyde geſehen/ daß man die Zeit mit unnützem Geſchwätze nicht vergeblich zubringen ſollte / noch irgend ſonſten etwas ſich auff dem Wege hindern laſſen/das einen in Verrichtung ſeiner anbefohlenen Geſchäffte auff und zurücke halten möchte. [Und iſt diß eine nohtwendige Erinnerung für die Boten und Geſandten/ daß ſie ſich nicht ſäumen/ihrem Befehl treulich nachzukommen.]

e Antlitz] Daß er wieder lebendig werde. Es wuſte aber der Prophet wol / daß in dem Stabe keine beſondere Krafft wäre/ ſondern weil die Diener Gottes bey ihren göttlichen Wercken und Wunderzeichen auch pflegeten ein äuſſerlich Mittel daneben zu gebrauchen/ſo hat dem Propheten eben diß am Beſten gefallen. Und wenn deß Weibes ſchwacher Glaube/ wie auch deß Dieners Gehaſi Unglaube nicht hinderlich daran geweſen wären/ ſo wäre das Kind ohne Zweifel wieder lebendig worden. Aber das Weib gibt ihren ſchwachen Glauben mit den nächſtfolgenden Worten genugſam zu verſtehen.

30 Die Mutter aber deß Knabens ſprach: So wahr der HErr lebet und deine Seele/ ich [a] laſſe nicht von dir. Da machte er ſich auff/und ging [b] ihr nach.

a Laſſe nicht] Ich will nicht von dir weichen / biß ich ſo viel erhalten habe / daß du ſelber mit mir zieheſt zu meinem todten Kinde.

b Ihr nach] [Denn man ſoll den Schwachgläubigen etwas überſehen und nachgeben.]

31 Gehaſi aber ging vor ihnen hin/und legete den Stab dem Knaben auff das Antlitz/ da war aber [a] keine Stimme noch Fühlen. Und er ging wieder um/ihm **(dem Propheten)** entgegẽ/und zeigete ihm an/und ſprach: Der Knabe iſt nicht [b] auffgewachet.

a Keine Stimme] Man konnte kein Leben an ihm ſpüren/ denn er redete nicht/und hörete nicht / wie ſtarck ihm auch der Knecht in die Ohren zuſchrye.

b Auffgewachet] Vom Tode. [Und hat es GOtt alſo gewollt/daß der Diener nichts verrichtet/die Biſchöffe und Oberkeiten damit zu erinnern/ daß ſie die Geſchäffte ihres Berufſs nicht durch andere/ſondern durch ſich ſelbſt verrichten ſollen.]

32 Und da Eliſa ins Haus kam/ ſihe/ da lag der Knabe todt auff ſeinem **(deß Propheten)** Bette.

33 Und er ging hinein/und ſchloß die Thür zu vor [a] ſie beyde/und [b] betete zu dem HErrn.

a Sie beyde] Nemlich/vor ſich und das Kind/ auff daß er von jederman abgeſondert GOtt den HErrn deſto eiferiger und inbrünſtiger anruffen könnte. [Wie denn ein ſolch Gebet/ſo mit der Phariſäiſchen Heucheley nichts Gemeines hat/ von Chriſto gerühmet wird/Matth.6/6.]

b Betete] Daß der Knabe wieder lebendig würde.

34 Und ſtieg hinauff/ **(auffs Bette/)** und legte ſich auff das Kind / und legete ſeinen Mund auff deß Kindes Mund/ und ſeine **(deß Propheten)** Augen auff ſeine **(deß Kindes)** Augẽ/ und ſeine **(deß Propheten)** Hände auf ſeine **(deß Kindes)** Hände/ und breitete ſich alſo über ihn / daß deß Kindes Leib [a] warm ward.

a Warm ward] Nemlich/von der natürlichen lebhafften Wärme deß Propheten/nicht zwar / daß ſolches an ihm ſelbſten zu deß Kindes Auffweckung etwas geholffen/ſondern weil es GOtt alſo gefallen / daß man zur Verrichtung der Wunderzeichen ein Mittel gebrauchen ſollte. Gleich wie auch der Apoſtel Paulus faſt durch ein ſolches Mittel den Jüngling Eutychum / welcher ſich zu tode gefallen / aufferwecket / und wieder lebendig gemachet hat/Actor.20/10.

35 Er **(der Prophet)** aber ſtund [a] wieder auff / und ging im Hauſe ein mal hieher [b] und daher/und ſtieg hinauff/und breitete ſich über ihn. Da [c] ſchnaubete der Knabe ſieben mal/ darnach that der Knabe ſeine Augen [d] auff.

a Wieder auff] Nemlich/vom Kinde/ darüber er ſich geleget gehabt.

b Und daher] Und betete unterdeß zum HErrn um deß Kindes Leben/daß er ihm ſolches wiedergeben wollte. [Es hat aber GOtt mit der Aufferweckung deß Kindes eine Weile verzogen / auff daß er ſo wol deß Propheten als der Mutter deß Kindes Glauben bewährete/aber endlich hat er deß Propheten Gebet und der Mutter Seufftzen erhöret.]

c Schnaubete] Als wie einer / der von einem tieffen Schlaff anfänget auffzuwachen. [Denn der gottſeligen Tod iſt für GOtt in der Warheit nur ein Schlaff.]

d Auff] Und iſt alſo wieder lebendig worden. Welches Wunderwerck deß Propheten Amt von neuen beſtätiget hat.

36 Und er rieff Gehaſi / und ſprach: Ruffe der Sunamitin. Und da er ihr rieff/ kam ſie hinein zu ihm. Er ſprach: Da nimm hin [a] deinen Sohn.

a Deinen Sohn] Welcher wieder lebendig worden iſt.

37 Da kam ſie und fiel zu ſeinen Füſſen/und [a] betete an zur Erden / und nahm ihren Sohn/und [b] ging hinauß.

a Betete an] Das iſt: Sie hat ſich für dem Propheten gar tieff gedemühtiget/und ihm groſſe Ehre angethan. Daneben hat ſie auch dem allmächtigen GOtt Lob und Danck geſaget/ daß ſie ihren liebſten Sohn auß Gottes gnädiger Güte und Allmacht durch deß Propheten Zuthun wieder lebendig bekommen hätte.

b Ging hinauß] Auß deß Propheten Kammer/mit beſondern groſſen Freuden. [Deñ was uns GOtt nimmt/das pfleget er uns viel herrlicher und überflüſſiger wiederzugeben.]

38 IV. [a] DA aber Eliſa wieder gen Gilgal kam / ward Theurung im [b] Lande/und die Kinder der Propheten wohneten [c] vor ihm. Und er [d] ſprach zu ſeinem Knaben: Setze zu ein groß Töpffen/und [e] koche ein Gemüſe für die Kinder der Propheten.

a Da aber] Folget noch ein ander Wunderwerck deß Propheten Eliſa.

b Lande] Canaan. Darinnen die Kinder Iſrael/als Gottes Volck/ dazumal noch wohneten. [Denn GOtt züchtiget ſeine Kinder mit Hunger / ihren Glauben zu üben / und ihre Geduld zu bewähren. Und gehen die gemeinen Land-Straffen nicht allein über die Böſen / ſondern auch über die Frommen/ in denen doch die Frommen / wenn ſie Troſt ſuchen im Worte Gottes/ von GOtt erhalten werden / aber die Unbußfertigen fallen in Verzweifelung.]

c Vor ihm] Das iſt: Es war eine geiſtliche Propheten-Schule daſelbſt zu Gilgal/welche Eliſa beſuchte/und ſahe/wie die Schüler darinnen ſtudirten und fortlerneten.

d Sprach] Da er nemlich ſahe / wie ſie auch groſſen Hunger litten/hat er ſich über ſie erbarmet.

e Koche] Richte zu/was du finden kanſt zur Speiſe/denn ich kan nicht zuſehen / daß ſie für Hunger ſo jämmerlich verſchmachten.

39 Da ging einer auffs Feld/ daß er Kraut läſe/und fand wilde Rancken/und las davon [a] Colochinten/ ſein Kleid voll / und da er kam / ſchnitt er es im Töpffen zum Gemüſe/denn ſie kannten es nicht.

a Colochinten] Deñ weil er mehr in die Bücher gekucket/ als daß er nach den Erd- und Feldgewächſen gelüget/hat er ſich im Kraut ſamlen geirret/und das Böſe für das Gute erwiſchet. Deñ ſo viel die Colochinten belanget/iſt auß den Artzney-Büchern kund/daß ſie heftig purgiren/und deßhalben für ein Gifft geachtet werden/ darum man gar wenig davon/unter viel andern Sachẽ gemiſcht/zur Nohtdurft in der Artzney gebrauchet.

40 Und da ſie es [a] außſchütteten vor die Männer zu eſſen/und ſie von dem Gemüſe aſſen/ſchryen ſie/und ſprachen: O Mann Gottes! der [b] Tod im Töpffen/ denn ſie kunnten es nicht eſſen.

a Außſchütteten] Daß ſie es anrichteten/und den hungerigen Bäuchen zu eſſen vorſtelleten.

b Tod im] Als wollten ſie ſprechen: Wir haben gewißlich von einem tödtlichen Gifft gegeſſen / und werden alle ſterben müſſen. Denn es iſt ein ſehr bitter und ungeſchmacktes Eſſen um die Colochinten/darum ſie gemercket/ daß ſie ein vergifftetes Kraut gegeſſen.

41 Er **(der Prophet Eliſa)** aber ſprach: Bringet Mehl her. Und er that es in das Töpffen / und ſprach: Schütte es dem [a] Volck vor/daß ſie eſſen. Da war [b] nichts Böſes in dem Töpffen.

a Volck] Nemlich / den Kindern oder Schülern der Propheten/welche in groſſer Anzahl allda verhanden waren.

b Nichts Böſes] Das iſt: Es ward keine Bitterkeit noch Gifft daran weiter geſpüret / daß es lieblich und gut zu eſſen / dazu auch geſund war. [Es hat aber das Mehl an ihm ſelbſt ſolches nicht leiſten können / ſondern GOtt hat nach ſeinem freyen Willen das Mittel gebrauchet/ auff daß er damit lehrete / wie er könne und wolle auch ſolche Sachen / die an ihm ſelbſt ungeſund und ſchädlich

lich ſeyn/ſeinen Kindern zum Nutzẽ laſſen gereichen. Auch haben die Studenten der heiligen Schrift allhie zu lernen/daß ſie mit einem geringen und ſchlechten ſich ſollẽ vergnügen laſſen.]

42 V. [a]Es kam aber ein Mann von Baal-Saliſa/ und brachte dem Mann Gottes [b]Erſtling Brot/ nemlich/ zwantzig Gerſten-Brot/ und [c]neu Geträide in ſeinem Kleide. Er aber [d]ſprach: Gib es dem [e]Volck/daß ſie [f]eſſen.

a Es kam] Folget aber ein ander Wunderwerck deß Propheten.

b Erſtling Brot] Die er von den erſten Früchten und neuen Korn backen laſſen. [Denn ob wol derſelbe gute Mann in der allgemeinen Hungers-Noht und Theurung auch in ſeinem Hauſe daheim ſolch Brot und Korn brauchen können/ ſo hat ihn doch die Danckbahrkeit gegen GOtt dahin bewogen/ daß er das Predigamt deß Worts Gottes begehret zu befördern/und hat recht und wol daran gethan/daß er den Propheten und ſeine Zuhörer/ die mehrentheils geiſtliche Studenten waren/oder der Propheten Kinder/wie ſie dazumal genennet wurden/ mit einem Allmoſen hat wollen erlaben und unterhalten helffen.]

c Neu Geträide] Welches er allererſt vom neuen Korn außgedroſchen/und in ſeinen Rock oder Mantel gefaſſet hatte. Und hat nicht daran gezweifelt/es werde das übrige Geträide auff ſeinem Acker und in der Scheuren oder Tennen durch Gottes Segen deſto reichlicher gemehret werden / wenn er etwas davon zur Unterhaltung deß Predigamts zugeſchoſſen.

d Sprach] Nemlich/der Prophet Eliſa zu ſeinem Diener.

e Volck] Nemlich/ den Kindern der Propheten/ und andern/ſo fürhanden ſeyn/ denn er es nicht für ſich allein begehret zu behalten/was ihm geſchencket war.

f Eſſen] Und ſich mit dem Brot ſammt dem gekochten Geträide ſättigen.

43 Sein Diener ſprach: Was ſoll ich hundert Mann [a]an dem geben? Er ſprach: Gib dem Volck / daß ſie eſſen. Denn ſo ſpricht der HErr: Man wird eſſen/ und wird überbleiben.

a An dem] Wenn er einen gantzen geladenen Wagen mit Brot gebracht hätte / ſo möchte es etwas erſchieſſen unter ſo viel Mäuler / aber was willt du mit ſo wenig Brot und Geträide unter ſo viel hungerige Leute außrichten? Iſt es derowegen beſſer / daß du allein von dieſen Broten etliche Tage lang deinen Auffenthalt habeſt/ deñ daß du alles mit einander dazu ohne Nutzen anwendeſt / da weder du noch die andern ſatt davon werden können / denen du vermeyneſt Raht zu ſchaffen. [Denn unſere Vernunfft rechnet immerdar die Perſonen auß/ und wie viel Vorraht verhanden iſt/ und gläubet nicht/ daß GOtt könne und wolle ein Geringes mehren/ daß es vielen genug ſey.]

44 Und er [a]legte es ihnen vor/ daß ſie [†]aſſen/ und blieb noch über / nach dem [b]Wort deß HErrn. † Matth. 15/37. Marc. 8/8.

a Legte es] Nemlich/ das Brot und geſotten Korn.

b Wort] Welches nimmer treugt. [Ob nun wol heute zu Tage ſolche Wunderwercke nicht geſchehen/ wie diß iſt/und da Chriſtus mit wenig Brot und Fiſchlein viel tauſend Mann geſpeiſet/jedoch/weil Chriſtus im Namen ſeines himmliſchen Vaters uns Speiſe und Kleidung verheiſſen hat/ ſo ſollen wir auß dieſem und dergleichen Wunderwercken lernen unſerm HErrn GOtt trauen/ und nicht zweifeln/ er werde auch das Wenige/das verhanden iſt/alſo mehren/daß wir davon ernähret und erhalten werden. Und gleich wie dem Eliſa/ da er andern von ſeinem Eſſen mittheilet / nichts gemangelt / ſondern noch überblieben / alſo wird auch denen nimmer mangeln/die auß Glauben und Liebe dem Näheſten in ſeiner Noht zu Hülffe kommen/Prov. 11/24.25.31.]

Das V. Capitel.

I. DEr König in Syrien ſchicket Naaman zu dem Könige in Iſrael / daß er von ſeinem Auſſatz geheilet werde. Der König in Iſrael fertiget ihn zum Propheten Eliſa ab/welcher ihn heiſſet im Jordan ſieben mal ſich baden / das thut Naaman endlich / und wird geſund/v. 1. II. Eliſa ſchlägt die Geſchencke/ſo ihm Naaman anbeut/allerdings ab/v. 15. III. Naaman verſpricht ſich/daß er hinfürder dem wahren GOtt dienen wolle/v. 17. IV. Gehaſi/deß Propheten Diener / bringet mit Lügen etliche Geſchencke zu Wegen/und wird von GOtt mit dem Auſſatz geſtraffet/v. 20.

1 [a]Naaman/der Feldhauptmann deß Königs in Syrien/war ein [b]trefflicher Mann vor ſeinem Herrn/ und hoch gehalten. Denn [c]durch ihn gab der HErr Heil in Syrien/ und er war ein [d]gewaltiger Mann/und [e]auſſätzig.

a Naeman] Die Schrifft erzählet noch immerdar fort mehr und neue Wunderwercke deß Propheten Eliſa/auff daß wir ſehen/ mit was groſſer Krafft deß heiligen Geiſtes er von GOtt begabet geweſen.

b Trefflicher] Er war in einem groſſen Anſehen.

c Durch ihn] Das iſt: Durch ſein Zuthun that GOtt der HErr dem Lande und Königreich Syrien Gutes / daß nemlich Naaman groſſe Sachen verrichtete/die demſelben Königreich zuträglich und nützlich waren. [Denn GOtt ſchüttet die Gaben der Weisheit/Stärcke und Glückſeligkeit auch über die Unglaubigen auß/ daß ſie dem Regiment weislich und wol zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vorſtehen können.]

d Gewaltiger Mañ] Ein tapfferer Held/und ſtreitbahr.

e Auſſätzig] Gleich wie ſich es noch wol bey Hofe bißweilen zuträget/daß etliche/dazu nicht die geringſtẽ Hoff-Diener/ mit den Frantzoſen behafftet ſeyn / woher aber ihnen ſolche Kranckheit kömmt / wiſſen ſie ſelbſt am beſten. [Iſt alſo nirgends lauter Glück bey einem Menſchen zu finden.] Doch hat dem Naaman ſein Auſſatz die Seligkeit ſeiner Seelen befördert/wie wir hernach hören werden/ denn er mit ſolcher Gelegenheit zur wahren Erkenntniß Gottes kommen. [Und dienen uns offt die leiblichen Trübſalẽ dazu/daß ſie uns Anlaß geben/unſerer Seelen Heil und Seligkeit dadurch zu erlangen.]

2 Die [a]Kriegsleute aber in Syrien waren herauß gefallen/und hattẽ eine kleine [b]Dirne weggeführet auß dem Lande Iſrael/die war am Dienſt [c]deß Weibes Naaman.

a Kriegsleute] Nemlich / eine ſtreiffende Rotte/ ſo ins Land Iſrael einen Streiff gethan. Denn die beyden Könige in Syrien und Iſrael waren ſelten mit einander eins/und lagen iñer mit einander in den Haren/da ſie auch gleich Friede machten/trauete doch keiner dem andern/ gleich wie es heute zu Tage mit dem Römiſchen Käyſer und Türcken eine Geſtalt hat/ alſo/ daß auch / wenn ſie gleich einen Anſtand gemachet / dennoch die Kriegsleute / ſo auff den Grentz-Häuſern in der Beſatzung lagen/wider einander ſtreiffeten/und was ſie ertappen kunnten/mit ſich hinweg führeten.

b Dirne] Welche von dem Syriſchen Kriegsvolck unter anderm Raub erwiſchet worden. Gleich wie auch noch itziger Zeit die Türcken/ was ſie für Menſchen überkommen können/ gefänglich hinweg führen / und hernach zur Dienſtbahrkeit verkauffen.

c Deß Weibes] Entweder daß ſie das Mägdlein von den Freybeutern erkauffet/ oder aber ihr war geſchencket worden. Und hatte es das Anſehen/als ob das Mägdlein ohngefehr dahin gerahten wäre/ da doch durch Gottes ſonderbahre Verſehung ſich es alſo geſchicket/auff daß dem Naaman der Weg gezeiget würde/wie er möchte wiederum geſund werden. [Denn was wir meynen/ daß es uns ohngefehr wiederfahre/ daß iſt alles alſo von GOtt auffs Allerweislichſte geordnet.]

3 Die [a]ſprach zu ihrer Frauen: Ach! daß mein Herr wäre bey dem Propheten zu Samaria/der würde ihn von ſeinem Auſſatz los machen.

a Sprach] Deñ das Mägdlein gläubet auß Eingeben deß heiligen Geiſtes / daß der Prophet den Naaman/ wenn er zu ihm zöge/ würde können und wollen geſund machen. Und hat das Weib ihrem Mann angezeiget/was ſie von dem Mägdlein gehöret/und ihm gerahten/daß er ſolche deß Mägdleins Erinnerung nicht ſollte in den Wind ſchlagen/ob ſie gleich eine gefangene Perſon wäre. [Denn die Weiber können auch bißweilen gute Rahtſchläge geben/und da man von dem allergeringſten Menſchen Hülffe haben kan / ſoll man dieſelbe nicht außſchlagen.]

4 Da [a]ging er hinein zu ſeinem [b]Herrn/und ſagte es ihm an/und ſprach: So und ſo hat die Dirne auß dem Lande Iſrael [c]geredet.

a Ging er] Nemlich / Naaman/ nach dem er von ſeinem Weibe vernoñen/was das gefangene Mägdlein außgegeben.

b Herrn] Dem Könige in Syrien.

c Geredet] Darum bitte ich dich / daß du mir wolleſt eine Vorſchrifft an den König in Iſrael mittheilen / und an ihm begehren / daß er Anordnung thue / damit ich von meinem Auſſatz rein würde.

5 Der König zu Syrien ſprach: So [a]zeuch hin / ich will dem Könige Iſrael einen [b]Brieff ſchreibẽ. Und er zog hin/und nahm mit ſich [c]zehen Centner Silbers/und ſechs tauſend Gülden/und zehen [d]Feyerkleider.

a Zeuch hin] Nemlich/ins Land Iſrael.

b Brieff ſchreiben] Und ihn darum begrüſſen / damit er verſchaffe/daß du mögeſt deine Geſundheit wieder erlangen.

c Zehen Centner] Welche Summa nach dem gemeinen Gewicht zu rechnen fünff tauſend Kronen antreffen / wie es Georgius Agricola außrechnet.

d Feyerkleider] Oder Ehrenkleider/die man an den Feyertagen zu tragen pfleget. Und hat mit ſolchem Geſchencke ſeine Danckbahrkeit gegen dem Propheten erklären wollen/ der ihn geſund machen würde. [Denn man ſoll deß Leibes Geſundheit billig hoch achten. Wiewol nun der Prophet ſolche Verehrung nicht angenoñen/ ſo ſollen doch die jenigen/ welche der Aertzte Hülffe gebrauchen/nicht ſo karg oder filtzig gegen ihnen ſeyn.]

6 Und brachte den Brieff dem Könige Iſrael/der lautet alſo: Weñ dieſer Brieff zu dir kömmt/ſihe/ [a]ſo wiſſe/ich habe meinen Knecht Naaman zu dir geſandt / daß du ihn von ſeinem Auſſatz los macheſt.

a So wiſſe] Dieſer Brieff war gar zu kurtz geſchrieben. Und ob man wol vor Alters der Kürtze im ſchreiben ſich befliſſen/ſo geſchahe doch deß Prophetẽ gar keine Meldung dariñen/ weil der König in Syrien vielleicht gemeynet/es ſey Landkündig im Iſraelitiſchen Königreich/daß ein ſolcher vortrefflicher Prophet da ſey/der die Leute von dem Auſſatz zu heilen pflege.

7 Und da der König Iſrael den Brieff las/ [a]zuriß er ſeine Kleider / und ſprach: Bin ich [b]denn GOtt/daß ich tödten und lebendig machen könnte/ daß er zu mir ſchicket/ daß ich den Mann von ſeinem Auſſatz los mache? Mercket und ſehet / wie ſuchet er [c]Urſach zu mir.

a Zuriß] Für groſſem Unmuht und Unwillen/ wie die Iſraeliten zu thun pflegten/wenn ſie ſehr leidig waren. Denn der König Iſrael über ſolchem Schreiben und Zumuhten ſehr beſtürtzet worden / weil er vermeynete / man begehrete an ihm und ſeine Leib-Aertzte ſolche Sachen / die einem Menſchen unmöglich wären.

b Denn GOtt] Iſt diß nicht ein unbilliger Handel / daß der König in Syrien ſolche Sachen von mir begehren darff/ die der menſchlichen Natur zu leiſten unmöglich ſeyn? Schicket mir da ein Schreiben / ich ſoll den auſſätzigen Mann geſund machen / welches doch nicht eines Menſchen / ſondern Gottes Werck iſt / der Leben und Tod / Kranckheit und Geſundheit in ſeiner Hand hat.

c Urſach] Man muß es ſpüren und mit Händen greiffen/ daß es mit dieſem Begehren ein geſuchtes Ding ſey / damit er den Frieden brechen könne/ und weñ er mich mit einer Kriegs-Macht überzeucht/ dennoch diß vorzuwenden habe / als ob ich ſeinem Geſandten nicht Ehre genug angethan/ und ihm eine nicht ungebührliche Bitte abgeſchlagen hätte. Es iſt aber kein Zweifel/ dem Naaman habe dieſe deß Königs harte Antwort auch übel verdroſſen/ als der nicht darum kommen war/ daß er Uneinigkeit und Zwietracht unter den Königen erregte/ ſondern nichts mehr begehrete / denn daß er ſeine Geſundheit wiederum erlangen möchte. So iſt ſolche deß Iſraelitiſchen Königs Klage alſobald hin und wieder erſchollen / und auch dem Propheten Eliſa zu Ohren kommen.

8 Da das Eliſa der Mann Gottes hörete/ daß der König Iſrael ſeine Kleider zuriſſen hatte/ſandte er zu ihm/und ließ ihm ſagen: [a]Warum haſt du deine Kleider zuriſſen? Laß ihn zu mir kommen/ daß er [b]innen werde/ daß ein Prophet in Iſrael iſt.

a Warum] Gerade / als ob von wegen / daß der König in Syrien eine Bitte an dich gelangen laſſen / darinnen du ihm nicht willfahren kanſt / das Königreich Iſrael in äuſſerſter Gefahr kommen müſte.

b Innen werde] Wie auß göttlicher Krafft/ die mir mitgetheilet iſt/ich zu Wegen bringen könne / was ſonſten einem Menſchen unmöglich iſt. Deñ ich will ihm anzeigen/wie er ſoll ſeines Auſſatzes los werden / auff daß Gottes Ehre befördert werde/und dem Begehren deß Königs in Syrien ein Genügen geſchehe. [Denn der frommen Diener Eifer erzeiget ſich denn am allermeiſten/wenn ſie ſehen/daß die Ehre Gottes durch der Leute Unglauben geſchwächet und geſchmälert wird.]

9 Alſo [a]kam Naaman mit Roſſen und Wagẽ/und [b]hielt vor der Thũ am Hauſe Eliſa.

a Kam] Ohne Zweifel mit einer ſtattlichen Reuterey/ als der bey ſeinem Könige in groſſen Anſehen war.

b Hielt] Da er ohne Zweifel einen Diener vorher zum Propheten abgefertiget / der ihm ſeine Zukunfft und derſelben Urſach zu wiſſen that.

10 Da ſandte Eliſa einen Boten zu ihm/und ließ ihm ſagen: Gehe hin / und [a]waſche dich ſieben mal im Jordan / ſo wird dir dein Fleiſch widerſtattet und rein werden.

a Waſche] Welchen Bericht ihm der Prophet auß einer göttlichen Offenbahrung entboten. Aber weil Naaman zuvor von dem Könige mit ſchlechten Ehren empfangen worden/ ſo deutete er dieſen Beſcheid deß Propheten vor eine Verachtung/weil der Prophet ihn nicht ſo werth geachtet/daß er ihm ſelber zuſprechen mögen/ſonderlich einer ſolchen Perſon/der von ſeinem Könige in groſſen Ehren gehalten ward.

11 Da erzürnete Naaman / und zog weg/ und [a]ſprach: Ich meynete/er ſollte zu mir herauß [b]kommen/und her treten/und den Namen deß HErrn ſeines Gottes [c]anruffen/ und mit ſeiner Hand über die [d]Stäte fahren/und den Auſſatz alſo abthun.

a Sprach] Nemlich/ zu ſeinen Gefehrten / vor denen er ſeines Hertzens Unmuht und gefaſſeten Widerwillen nicht verbergen können.

b Kommen] Wenn er mich ja nicht in ſein Haus laſſen/ noch meiner Perſon achten wollen / ſo hätte doch meines Königs Schreiben billig etwas mehr Anſehens haben ſollen/ als daß man mich allenthalben ſo ſchimpfflich abweiſet.

c Anruffen] Um wieder Erſtattung meiner Geſundheit.

d Stäte fahren] Denn ob wol der Auſſatz nicht über den gantzen Leib außſchläget / ſo iſt doch gewißlich das gantze Geblüt deß Menſchen verunreiniget / ſo bald ein einiges Glied vom Auſſatz eingenommen wird. [Und ſihet man auch allhie/ wie deß Menſchen Natur geartet iſt/ daß ſie GOtt Maß und Weiſe vorſchreibet/wie er helffen ſoll.]

12 Sind nicht die Waſſer Amana und Pharphar [a]zu Damaſcon beſſer/denn alle Waſſer in Iſrael / daß ich mich darinnen wüſche/und rein würde? Und wandte ſich/ und [b]zog weg mit Zorn.

a Zu Damaſcon] Das iſt: Die Flüſſe in der Landſchafft Syrien/darein Damaſcus die Hauptſtadt iſt. Denn wenn das flieſſende Waſſer den Auſſatz abwaſchen köñte/ſo wollte ich viel lieber in den Syriſchen als Iſraelitiſchen Flüſſen mich baden/weil ſie wol ſo gut/wo nicht beſſer ſeyn/und geſunder/ als die im Lande Iſrael. Und da der Jordan ſo kräfftig iſt/daß er die Leute vom Auſſatz heilen könne/ wie kömmt es denn/daß ſo viel auſſätzige Leute im Lande Iſrael gefunden werden? [Allhie ſihet man/wie es etlichen Hoff-Leuten ſo gewaltig verdreuſſet/weñ ſie meynen/ man verachte ſie/oder thue ihnẽ nicht Ehre genug an. Aber die Schwindel-Geiſter ſind noch viel auffgeblaſener/welche die Krafft der Sacramenten geringe ſchätzen/ und ſagen: Das Waſſer der Tauffe nütze nichts zu der Seelen Reinigung / und es bedürffte ſich nicht/ daß wir mit dem Leibe und Blute Chriſti im Abendmahl geſpeiſet werden. So reden die Wiedertäuffer auff gleichen Schlag/und ſprechen: Wenn die kleinen Kinder in der Tauffe wiedergebohren werden / wie kömmt es denn/ daß man unter euch/ die ihr in der Kindheit getauffet ſeyd/ ſo viel böſe Buben findet?

b Zog weg] Daß er wieder in ſein Vaterland Syrien käme/ und iſt ohne Zweifel mit denen Gedancken allbereit umgangen/ wie er ſich an den König und am Propheten rächen möchte.

13 Da machten ſich ſeine Knechte zu ihm/ redeten mit ihm/ und ſprachen: Lieber [a] Vater/ wenn dich der Prophet etwas [b] Groſſes hätte geheiſſen/ ſollteſt du es nicht thun? Wie viel mehr/ ſo er zu dir ſaget: [c] Waſche dich/ ſo wirſt du rein.

a Vater] [Denn die Unterthanen ſollen ihre Oberkeit als einen Vater in Ehren halten.]

b Groſſes] Das ſchwer zu verrichten wäre/ und viel Unkoſtens bedürffte/ dadurch du deß Auſſatzes könteſt los werden. [Weil unter den zeitlichen Gütern nichts über einen geſunden Leib iſt.]

c Waſche dich] Welches mit ſchlechter Mühe geſchehen kan/ und gar keines Koſtens bedarff/ darum du in ſolcher geringen Sache billig folgen ſollt. Deñ meyneſt du nicht/ daß GOtt der HErr auch durch ein geringes Mittel dem Menſchen eine groſſe Gutthat erzeigen köñe. [Darum ſind die nicht recht daran/ welche nach der menſchlichen Vernunfft Urtheil die göttliche Mittel zur Seligkeit/ als da ſeyn/ die Tauffe/ das Wort Gottes/ und das Abendmahl deß HErrn/ geringſchätzig/ und als unnützlich achten/ weil ſie uns nicht viel koſten. Darnach ſihet man auch allhie ein Exempel/ daß die Diener bißweilen beſſer urtheilẽ/ als die Herren ſelber/ und ſoll ſich ein Herr nicht ſchämen/ einem Diener zu folgẽ/ der ihm etwas Gutes rahtet.]

14 Da ſtieg er (Naaman) ab/ und tauffete ſich im Jordan [a] ſieben mal/ wie der Mañ Gottes geredet hatte/ und ſein Fleiſch ward wiederſtattet/ wie ein Fleiſch eines jungen [b] Knabens/ und ward rein.

a Sieben mal] Deñ alſo ſahe es GOtt dem HErrn für Gut an/ daß er vollkömlich gewaſchen würde/ ſintemal die ſiebende Zahl in der heiligen Schrifft eine Vollenkommenheit bedeutet.

b Knabens] Der noch nie reudig worden. [Wir werden durch die Tauffe (welche Chriſtus/ da er im Jordan von Johanne getauffet worden/ geheiliget hat) gereiniget von dem Auſſatz der Sündẽ/ Eph. 5/26. Es iſt aber nichts daran gelegẽ/ wir werden gleich mit Waſſer begoſſen/ oder darein getauchet: So benimt es der Tauffe an ihr ſelbſt auch nichts/ wir werden gleich ein mal oder drey mal genetzet/ weñ wir nur im Namẽ Gottes/ deß Vaters/ Sohns/ und H. Geiſtes mit Waſſer getauffet werden. Da der HErr Chriſtus/ Luc. 4/27. Diß Wunderzeichen von deß Naamans Reinigung anzeucht/ lehret er/ daß gleich wie dazumal viel Auſſätzige in Iſrael geweſen/ die doch nicht ſeyn geſund worden/ weil ſie es entweder vom Propheten nicht begehret/ oder nicht gegläubet haben/ alſo empfangẽ auch die zu Nazareth ſeine/ deß HErrn Chriſti Landesleute/ keinen Nutzen oder Gutthat von ihm/ um ihres Unglaubens willen/ alſo werden auch die Jüden von wegen ihres Unglaubens der Gutthaten Chriſti beraubet/ und dieſelbẽ den Fremden zugewandt werden/ nemlich/ den unbeſchnittenen Heiden/ wie auch geſchehen iſt.]

15 II. Und er (Naaman) kehrete wieder zu dem [a] Mañ Gottes/ ſamt ſeinẽ gantzen Heer/ und da er hinein kam/ trat er vor ihn/ und ſprach: Sihe/ [b] ich weiß/ daß kein Gott iſt in allen Landẽ/ ohne in Iſrael. [c] So nimm nun den Segen von deinem Knecht.

a Mann Gottes] Daß er ihm für die erlangete Geſundheit Danck ſagete.

b Ich weiß] Ich erkenne auß dieſem herrlichen Wunderwerck/ daß der Gott/ der von euch Iſraeliten geehret wird/ allein der ewige wahre Gott ſey/ aber der Heiden Götter nur nichtige und ertichtete Götzen ſeyn/ darum will ich hinfürder auch dieſem eurem GOtt dienen. [Deñ das ſoll der Nutz der göttlichen Gutthaten ſeyn/ die er uns erzeiget hat/ daß wir darauß GOtt je mehr und mehr erkennen lernen/ ihn bekennen und preiſen.]

c So nimm] Deñ ich erkenne/ daß ich mich gegen dir auch danckbahr zu verhalten ſchuldig bin/ als einem Propheten und Diener Gottes/ durch deſſen Mittel GOtt das Wunderwerck an mich verrichtet hat. Darum ſo bitte ich dich/ du wolleſt die Verehrung von mir annehmen/ welche ich auß Gottes Segen habe/ und ich dir mit auffrichtigem danckbahrem Hertzen anbiete/ und wünſche dir von GOtt/ daß ſolche zur Vermehrung deiner Güter gedeye. [Allhie hat man zu mercken/ wie bald der Glaube auß einem ſtoltzen und auffgeblaſenen Kriegsmann einen demühtigen und frommen Diener Gottes machen kan.]

16 Er (Eliſa) aber ſprach: So wahr der HErr lebet/ vor dem [a] ich ſtehe/ ich [b] nehme es nicht. Und er nöhtigte ihn/ daß er es nähme/ aber er [c] wollte nicht.

a Ich ſtehe.] Deſſen Diener ich bin/ und vor dem nichts verborgen ſeyn kan/ als der bey den Creaturen gegenwärtig iſt.

b Nehme es nicht] Auff daß es nicht ein Anſehen gewinne/ als ob ich die Gaben Gottes um Geld verkauffen wollte. [Wie iſt dieſer Kirchen-Diener ſo gar nicht geitzig geweſen/ welches auch bey allen andern Kirchen-Dienern ſeyn ſoll. Doch iſt darum nicht verboten/ daß einer keine Beſoldung oder gar keine Verehrung annehmen dürffte/ ſondern dafür ſoll man ſich hüten/ damit man dem Predig-Amt nicht alſo abwarte/ daß man nur auff die Geſchencke ſehe/ und es das Anſehen gewinne/ als ob man viel mehr nach Reichthum/ als nach der Seelen Seligkeit trachte.

c Wollte nicht] Das iſt: Ob wol Naaman bey dem Propheten mit Bitten hefftig anhielt/ daß er die Geſchencke annehmen ſollte/ ſo hat er es doch nicht thun wollen. [Deñ ein Kirchen-Lehrer ſoll in ſeinem guten Fürſatz ſtandhafftig beharren/ aber nicht halsſtarriger Weiſe im Irrthum ſtecken bleiben.]

17 III. Da ſprach Naaman: Möchte denn deinem Knecht nicht gegeben werden [a] dieſer Erden eine Laſt/ ſo viel zwey Mäuler tragen? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opffern/ und Brand-Opffer thun/ ſondern [b] dem HErrn.

a Dieſer Erden] Nemlich/ auß dem Lande Canaan/ daß ich darauß einen Altar in Syrien zurichten laſſe/ und dem HErrn/ dem GOtt Iſrael darauff opffere/ ſo offt es von nöhten thut/ weil ich von wegen der königlichen Geſchäffte nicht kan gen Jeruſalem zum Tempel reiſen/ ſo offt mir es geliebet.

b Dem HErrn] Dem GOtt Iſraels allein. Darum/ weil ich ihm nicht opffern kan im Tempel/ der ihm geheiliget iſt/ ſo begehre ich doch zum wenigſtẽ auff ſolche Erde durch einen dazu gedingten Levitiſchen Prieſter ihm zu opffern/ welche er dazu geweihet uñ geheiliget hat/ daß ſein Volck darauf wohne. Man lieſet aber nichts davon/ daß ihm der Prophet ſolche Bitte abgeſchlagen habe/ da doch ſonſten ernſtlich geboten war/ daß niemand auſſer dem Tempel zu Jeruſalem GOtt dem HErrn opffern ſollte. [Deñ der Prophet hat mögen (doch nicht ohne göttliche Offenbahrung) in einen beſondern Fall etwas zulaſſen.]

18 Daß der HErr deinem Knecht darinnen wolle [a] gnädig ſeyn/ wo ich anbete im Hauſe Rimmon/ wenn mein Herr ins Haus Rimmon gehet/ daſelbſt anzubeten/ und er ſich an meine Hand * lehnet.

a Gnädig ſeyn] Diß iſt eine andere Bitte deß Naamans/ als wollte er ſprechẽ: Ich bitte uñ begehre/ daß Gott der HErr nicht über mich zürnen wolle/ weñ ich in einen Götzen-Tempel gehe/ doch nicht der Meynung/ daß ich die Götzen darinnen anbeten wollte/ ſondern daß ich mein weltlich Amt verſehe/ und dem Könige zur Hand gehe/ damit ich ihm auff den Dienſt warte/ deñ ich darum GOtt nicht verleugnen will/ ſondern unterdeß meinen GOtt anbeten/ obs gleich im Götzen-Tempel geſchicht.

*Lehnet] H. Luth. Diß iſt eine Hebräiſche Art zu reden/ wie wir Teutſchen ſagen: Er iſt mir zur Hand/ das iſt/ er iſt um mich/ thut und richtet auß/ was ich ihm befehle/ und ich mich auff ihn verlaſſe.

19 Er (Eliſa) ſprach zu ihm: Zeuch hin [a] mit Frieden.

a Mit Frieden] Verſihe dein Amt zu Hofe/ und darffſt nicht ſorgen/ daß GOtt darüber möchte erzürnet werden. [Es können ſich aber die jenigen mit dieſer Geſchicht nicht beſchönen/ welche die Warheit deß Evangelii erkannt/ und dennoch ihrer Herrſchafft zu gefallen nicht allein in die Kirchen gehen/ da man Meſſe hält/ und alſo ihre Herren geleiten/ daß ſie ihnen auff den Dienſt warten/ ſondern auch den Meß-Pfaffen opffern/ und andere Ceremonien mit halten/ welche von denen verrichtet werden/ ſo die Meſſe mit Ernſt meynen. Denn dieſelben verleugnen freylich mit ihrer That die Lehre deß Evangelii. Aber Naaman ſaget außdrücklich und unverholen/ daß er in Syrien allein dem GOtt Iſraels opffern wolle/ mit welchem Thun er ſeine Religion rund bekannte/ eben als wenn heute zu Tage einer von Adel mitten im Päpſtthum einen Evangeliſchen Prediger hielte/ und ſeinem Herrn zwar auff den Dienſt wartete/ auch mit ihm in die Kirche ginge/ da man Meß läſe/ aber doch nichts opfferte/ noch die auffgehebte Päpſtiſche Hoſtien anbetete/ daß die Umſtehenden ſähen/ wie er die Päpſtiſche Religion nicht annähme.]

20 IV. Und als er (Naaman) von ihm weggezogen war ein Feldweges auff dem Lande/ gedachte Gehaſi/ der [a] Knabe Eliſa/ deß Mannes Gottes/ ſihe/ mein Herr hat dieſen Syrer Naaman [b] verſchonet/ daß er nichts von ihm hat genommen/ das er gebracht hat/ ſo wahr der HErr [c] lebet/ ich will ihm nachlauffen/ und etwas von ihm nehmen.

a Knabe] Oder Diener deß Propheten/ der ſich von dem Geitz einnehmen und überwinden laſſen.

b Verſchonet] In welchem Thun/ will Gehaſi ſagen/ er meines Bedünckens ſehr unweislich gehandelt hat. Deñ wenn er gleich den Iſraeliten/ als ſeinen Landesleuten/ umſonſt Gutes thun will/ was gehet das den Syrer/ als einem Fremden/ dazu gar reichen Mann an. Und da ja er/ der Prophet/ ſich keines Reichthums achtet/ ſo hätte er doch für mich/ ſeinen Diener etwas nehmen mögen. [Und meynen ihrer viel/ ſie thun nicht unrecht daran/ wenn ſie von den Fremden oder Reichen etwas nehmen/ es geſchehe gleich mit einem guten oder böſen Titel.]

c Lebet] Dieſes Dieners Bosheit iſt darauß abzunehmen/ daß er bey dem HErrn ſchweret/ da ihn doch keine Noht dazu zwinget. [Das thun auch heutiges Tages ſehr viel Leute/ welche auff das andere oder dritte Wort ſchweren/ bey Gott ohne alle Urſach/ in dem ſie ſich ſchwerlich wider das andere Gebot verſündigen.]

21 Alſo [a] jagete Gehaſi dem Naaman nach/ und da Naaman ſahe/ daß er ihm nachlieff/ [b] ſtieg er vom Wagen/ ihm entgegen/ und ſprach: Gehet es [c] recht zu?

a Jagete] Daß er ihm mit ſchnellem Lauff nachlieff/ damit er ihn ereilen möchte.

b Stieg er] Denn er ſich darüber verwundert/ was es bedeutet.

c Recht zu] Wie ſtehen die Sachen mit deinem Herrn/ oder hat er mir noch etwas weiters anzuzeigen?

22 Er (Gehaſi) ſprach: [a] Ja. Aber mein Herr hat mich geſandt/ und läſſet dir ſagen: Sihe/ itzt ſind zu mir [b] kommen vom Gebirge Ephraim zween Knaben auß der [c] Propheten-Kinder/ gib ihnen einen Centner Silbers/ und zwey [d] Feyerkleider.

a Ja] Es iſt alles richtig/ und darffſt dir keine ungleich Gedancken ſchöpffen.

b Kommen] Nemlich/ allererſt nach deinem Abzug.

c Propheten-Kinder] Das iſt: Zween arme Studenten oder Kirchen-Diener. Denn durch der Propheten-Kinder beyderley verſtanden wurden.

d Feyerkleider] Daß ſie nemlich das Silber unter ſich und die andern Studenten und Kirchen-Diener außtheilen/ damit ſie ſich in ihrer Armuht deſto beſſer hinauß bringen mögen/ und dieſe beyden Knaben oder Jünglinge zur Belohnung für ihre Botſchafft mit den beyden Feyerkleidern verehret werden. Es log aber Gehaſi diß alles/ denn der Prophet nichts davon befohlen hatte. Sondern der geitzige Bube ertichtete ſolches meiſterlich/ als ob er das Silber und Kleider auß Befehl ſeines Herrn den armen Studenten bringen wollte/ da er doch ſolches alles zu ſeinem eigenen Nutzen anzuwenden gedachte. [Denn es werden viel Sachen/ die man meynet/ daß ſie Chriſto geſchencket ſeyn/ in einen andern Säckel geſchoben/ und verrichten zu Zeiten die Diener in ihrer Herren Nahmen ſolche Sachen/ die den Herren nie in den Sinn kommen ſeyn. Was ſie aber für Belohnung darüber zu gewarten haben/ wird der Außgang dieſer Hiſtorie bezeugen.]

23 Naaman ſprach: Lieber nimm zween Centner. Und er [a] nöhtigte ihn/ und band zween Centner Silbers in zween Beutel/ und zwey Feyerkleider/ und gab es [b] ſeinen zween Knaben/ die trugen es vor ihm her.

a Nöhtigte ihn] Nemlich/ den Gehaſi/ deß Propheten Eliſa Diener/ daß ob er wol nur einen Centner begehret/ dennoch zween Centner/ weil ſie ihm angeboten wurden/ nicht abſchlug/ denn er ſeinen Geitz meiſterlich verbergen können.

b Seinen] Damit deß Propheten Diener Gehaſi der Mühe zu tragen überhaben wäre/ ſo haben es ſeine deß Naamans zween Knechte tragen müſſen.

24 Und da [a] er kam gen Ophel/ nahm er es von ihren Händen/ und legte es [b] bey Seite im Hauſe/ und ließ die Männer [c] gehen.

a Er kam] Nemlich/ Gehaſi/ der ihnen auff den Fuß nachfolgete/ und vermeynete nicht anders/ denn er hätte gar wol gefiſchet/ daß er eine ſolche Beute ertappet. [Und hat es mit den Gottloſen eine Zeitlang das Anſehen/ als ob es ihnen beſſer ginge/ denn den Frommen/ nach dem Sprichwort: Je ärger Schalck/ je beſſer Glück. Es währet aber nicht lange.]

b Bey Seite] Daß er es für ſich allein auffbehielt.

c Gehen] Damit der Betrug nicht an den Tag käme/ ſo fertiget er deß Naamans Diener/ die das Silber getragen hatten/ in der Stille wieder ab.

25 Und da ſie weg waren/ trat er vor ſeinen Herrn/ und Eliſa ſprach zu ihm: Woher Gehaſi? Er ſprach: Dein Knecht iſt [a] weder hieher noch daher gegangen.

a Weder hieher] [Es iſt aber ein ſchändlich Ding/ wiewol es ſehr gebräuchlich iſt/ daß die Knechte und Diener ihren Herren vorliegen.]

26 Er (Eliſa) aber ſprach zu ihm: [a] * Wandelte nicht mein Hertz/ da der Mañ (Naaman) umkehrete von ſeinem Wagen/ dir entgegen? War das [b] die Zeit/ Silber und Kleider zu nehmen/ Oelgarten/ Weinberge/ Schafe/ Rinder/ Knechte und Mägde?

a Wandelte] Als wollte er ſagen: Meyneſt du nicht/ ich wiſſe auß der göttlichen Offenbahrung/ was geſchehen iſt/ als wenn ich gleich ſelber mit und dabey geweſen wäre. [Denn die Lügner werden gemeiniglich in ihren Lügen erwiſchet/ und zu Schanden gemachet.]

*H. Luth.] Das iſt: Haſt du nirgend hin gewandelt? Wie gehet es denn zu/ daß mein Hertz wandelte/ und war bey dem Wagen/ ꝛc.

b Die Zeit] Will ſo viel ſagen: Es war freylich itzt nicht Zeit/ daß du ſollteſt von deinem Beruff außſetzen/ daß du mir hätteſt ſollen auff den Dienſt warten/ daß du biſt hin gegangen/ und haſt dich gewandt zum Geitz/ damit du einen Reichthum zu Wegen brächteſt/ dazu mit Betrug und Lügen/ welche deine Bosheit GOtt nicht wird ungeſtrafet laſſen.

27 Aber der Auſſatz Naaman wird dir [a] anhangen/ und deinem Samen ewiglich. Da ging er (Gehaſi) von ihm hinauß auſſätzig wie [b] Schnee.

a Anhangen] Alſo/ daß du für ihn und an ſeine Statt auſſätzig ſeyn wirſt/ und wird dieſe Strafe nicht allein an dich/ ſondern auch an allen deine Nachkommen kleben. [Derowegen ſollen wir uns der Frömmigkeit befleiſſigen/ auff daß wir nicht zugleich neben uns auch unſern Nachkommen Strafen über den Hals ziehen.]

b Schnee] Alſo/ daß er vom Auſſatz über den gantzen Leib eingenommen worden. [Uns zum Exempel/ daß GOtt den Geitz/ Betrug und Lügen nicht ungeſtrafet laſſe.]

Das VI. Capitel.

I. Eliſa machet das Eiſen auff dem Waſſer ſchwimmen/ v. 1. II. Der König in Syrien belagert den Propheten Eliſa im Städtlein Dothan/ aber der Prophet wird von einer groſſen Menge Engel beſchützet/ v. 8. III. Und als die Syrer durch ein Wunderwerck gleichſam geblendet worden/ führet ſie Eliſa mitten in Samarien/ doch wehret er dem Köni ge in Iſrael ab/ daß er ſie nicht umbringen ſoll/ ſondern heiſſet ſie ſpeiſen und träncken/ und wieder fortſchicken/ v.18. IV. Da Samaria mit einer unerhörten Hungers-Noht geplaget wird/ heiſſet der König den Eliſa tödten/ doch ändert er ſeine Meynung bald wiederum darauff/ v.24.

1 DJe [a]Kinder der Prophetē ſprachen zu Eliſa: Sihe/ der Raum/ da wir [b]vor dir wohnen/ iſt uns [c]zu enge.

[a] Kinder] Das waren die Studenten/ ſo in der heiligen Schrifft ſtudirten/ und ſich übeten.

[b] Vor dir] Da wir mit dir/ einem ſo vortrefflichen Mann/ täglich umgehen/ und deiner Lehre zuhören.

[c] Zu enge] Weil immerdar und von Tage zu Tage mehr Zuhörer und Jünger zum Propheten ſich verfügten/ von dem ſie deſſen verſichert und gewiß waren/ daß ſie das unfehlbahre Wort Gottes höreten. Muſten ſich derowegen die Studenten der rechten Lehre in einem engen Gebäu behelffen/ da unterdeß die Baalitiſchen falſchen Propheten in ſtattlichen Pallaſten wohneten. [Alſo gehet es der Kirchen Gottes gemeiniglich hie auff Erden.]

2 Laß uns an den Jordan gehen/ und einen jeglichen daſelbſt Holtz [a]holen/ daß wir uns daſelbſt eine Stäte bauen/ da wir wohnen. Er ſprach: [b]Gehet hin.

[a] Holen] Laß uns (woferne es dich auch für gut anſihet) etliche Stammholtz fällen/ damit wir uns eine Schule oder Lehr-Stube bauen/ in der wir deiner Lehre zuhören/ und dem Studiren deſto beſſer obligen können. Es iſt aber gut zu erachten/ was die Leute werden vor ein ſtattlich Gebäu auffgerichtet haben/ welche die Zeit ihres Lebens mehr mit der Feder/ als mit dem Bau-Holtz umgangen.

[b] Gehet hin] Euer Vorſchlag iſt mir nicht zuwider.

3 Und [a]einer ſprach: Lieber [b]gehe mit deinen Knechten. Er ſprach: [c]Ich will mit gehen.

[a] Einer] Der vielleicht mit dem Propheten gröſſere Gemeinſchafft gehabt/ als die andern.

[b] Gehe mit] Daß du uns im bauen mit gutem Raht helffen/ und die Hand bieten könneſt.

[c] Ich will] [Eine ſolche Ehrerbietung der Jünger gegen ihren Lehrmeiſter/ und hinwiederum deß Lehrmeiſters Gutwilligkeit gegen ſeine Jünger iſt lobens werth.]

4 Und er ging mit ihnen. Und da ſie an den Jordan kamen/ hieben ſie Holtz ab.

5 Und da einer ein Holtz fällete/ fiel das [a]Eiſen ins Waſſer/ und er ſchry/ und ſprach: [b]Awe mein Herr/ dazu iſt es entlehnet.

[a] Eiſen] Die Axt fiel vom Stiel ins Waſſer.

[b] Awe] Wie ſoll ich ihm thun/ daß ich die Axt verlohren habe/ den̄ ich nicht mehr hauen kan/ zu dem war es nicht mein/ und werde ich es itzt bezahlen müſſen. [Allhie hat man die groſſe Armuht der Kinder oder Jünger der Prophetē wahrzunehmen/ da unterdeß die Baals-Pfaffen im Müſſiggang und Uberfluß allerdings ohne alle Sorge dahin lebeten. Denn der Satan iſt dem reinen Predigamt deß Worts Gottes feind. Aber die zeitliche Armuht wird den getreuen Dienern Gottes mit ewigem Reichthum wiederum vergolten werden.]

6 Aber der Mann Gottes ſprach: Wo iſt es [a]entfallen? Und da er ihm den Ort zeigete/ ſchnitte er ein Holtz ab/ und ſtieß [b]daſelbſt hin/ da ſchwamm das Eiſen.

[a] Entfallen] Nemlich das Eiſen/ an welchen Ort deß Waſſers.

[b] Daſelbſt hin] An dem Ort/ da das Eiſen ins Waſſer gefallen war. [Es hat aber GOtt der HErr mit dieſem Wunderwerck andeuten wollen/ wie ihm auch der Seinigen ſchlechte Schaden ſo hoch angelegen ſeyn/ daß er ſie wieder erſtatten wolle. Es ſollte aber auch einem nicht unbillig Wunder nehmen/ daß/ da dieſe Rede: Alles was ſchwer iſt/ begehret unterwerts. In der Philoſophie eben ſo wahr iſt/ als die: Ein jeder Leib iſt nur an einen Ort. Dennoch die Zwinglianer wider die Philoſophie gläuben/ (ſo ſie es anders mit Ernſt gläuben/) daß das Eiſen/ welches doch von Natur ſchwer iſt/ und immer unter ſich begehret/ habe können oben ſchwimmen/ und das andere in ihren Kopff nicht bringen/ oder gläuben können/ daß der Leib deß Sohns Gottes könne im heiligen Abendmahl zugleich an vielen Ortē außgetheilet werden/ nach laut der Worte Chriſti/ da doch eines ſo wol als das andere der Philoſophie widerſtrebet/ und der Apoſtel Paulus uns warnet/ daß wir uns hüten/ damit uns niemand durch die Philoſophie verführe/ Col.2/8.]

7 Und er ſprach: Hebe es auff. Da reckete er ſeine Hand auß/ und nahm es.

8 II. [a]UNd der König auß Syrien führete einen [b]Krieg wider Iſrael/ und berahtſchlagete ſich mit ſeinen [c]Knechtē/ und ſprach: Wir wollen uns [d]lagern da und da.

[a] Und] Folget noch ein ander Wunderwerck deß Propheten Eliſa.

[b] Krieg] Zu welcher Zeit dieſer Krieg geführet worden/ iſt ungewiß/ weil nichts davon gemeldet wird.

[c] Knechten] Mit ſeinen Hauptleuten und Kriegsrähten.

[d] Lagern] Daß wir dem Könige in Iſrael mit Liſt beykommen mögen.

9 Aber der [a]Mann Gottes ſandte zum Könige Iſrael/ und ließ ihm ſagen: Hüte dich/ daß du nicht an den Ort zieheſt/ denn die Syrer ruhen daſelbſt.

[a] Mann Gottes] Nemlich/ der Prophet Eliſa/ welcher auß göttlicher Offenbahrung wuſte/ mit was hinterliſtigen Anſchlägen der König in Syrien umging. [Wenn man aber hinterliſtige und geheime ſchädliche Anſchläge an den Tag bringet/ ſo iſt das nicht eine Verrähterey/ ſondern ein gottſeliges Werck. Und hat GOtt nach ſeiner Langmühtigkeit deß Iſraelitiſchen Königs geſchonet/ der doch gottlos war/ hat es aber darum gethan/ ob er irgend wollte Buſſe thun/ iſt aber vergebens geweſen.]

10 So ſandte denn der König Iſrael hin an den Ort/ den ihm der Mann Gottes [a]ſagete/ [b]verwahrete ihn/ und hütete daſelbſt/ und that das nicht einmal oder zwey mal allein.

[a] Sagete] Daß die Feinde allda auff ihn laureten.

[b] Verwahrete] Daß er Leute außſchickte/ die den Syrern vorkamen/ und den Ort in guter Hut und Verwahrung hielten/ damit er nicht unverſehens von den Syrern überfallen würde. Und iſt alſo der König Iſrael auch der Gefahr entrunnen/ daß er den Syrern nicht in die Hände gerahten. Es hat aber GOtt auch der Unterthanen deß Iſraelitiſchen Königs geſchonet/ daß ſie nicht in Unglück kämen/ weil noch viel fromme und gottfürchtige Leute darunter geweſen/ die ſonſten zugleich mit dem Könige darauff gegangen wären. [Schützet derowegen GOtt nicht allein die weltliche Oberkeit/ ſondern wachet auch vor die Seinen/ damit ſie nicht von den gottloſen Leuten mit Liſt hintergangen werden/ und eines unzeitigen Todes dahin ſterben/ Pſal.91.]

11 Da ward das Hertz deß Königs zu Syrien unmuhts darüber/ und rieff ſeinen Knechten/ und ſprach zu ihnen: Wollet ihr mir denn nicht anſagen/ [a]wer iſt auß den Unſern zu dem Könige Iſrael geflohen?

[a] Wer iſt] Denn es kan nicht anders ſeyn/ als daß der Iſraelitiſche König durch etliche meiner Feldflüchtigen Soldaten/ die an mir treulos worden/ von meinen Anſchlägen Bericht empfange. Warum verhelet ihr denn ſolches vor mir/ wenn ihr vermercket/ daß jemand der Unſern zum Feinde geflohen iſt/ damit ich hernach mein Vorhaben ändern könne/ oder die treuloſen Feldflüchtigen Buben auff dem Wege wieder umhole/ und zur gebührlichen Strafe ziehe?

12 Da ſprach ſeiner Knechte einer: [a]Nicht alſo/ mein Herr König/ ſondern Eliſa/ der [b]Prophet in Iſrael/ ſaget es alles dem Könige Iſrael/ was du in der [c]Kammer redeſt/ da dein Lager iſt.

[a] Nicht alſo] Du ſollt dir die Gedancken gar nicht machen/ daß auß den Unſern jemand Feldflüchtig worden/ der deine Anſchläge an den Tag bringe.

[b] Prophet] Welcher von zukünfftigen Sachen verkündigen kan/ ehe ſie geſchehen/ und auch um abweſende verborgene Sachen gute Wiſſenſchafft träget.

[c] Kammer] Welcher Ort doch ſonderlich ſicher ſeyn ſollte/ daß es verſchwiegen bliebe/ was man in geheim in demſelben handelt/ dennoch weiß er es. Darum ſoll dich es nicht Wunder nehmen/ daß der König Iſrael alle deine Anſchläge erfahre.

13 Er ſprach: So gehet hin/ und [a]ſehet/ wo er [b]iſt/ daß ich hin ſende/ und laſſe ihn [c]holen. Und ſie zeigeten ihm an/ und ſprachen: Sihe/ er iſt zu Dothan.

[a] Seher] Laſſet ihn durch gewiſſe Leute außkundſchaffen.

[b] Iſt] An welchem Ort/ und in welcher Stadt oder Dorff er ſich verhalte.

[c] Holen] Denn der gottloſe heidniſche König wuſte keinen Unterſcheid zu halten zwiſchen einem Propheten Gottes und einem Wahrſager oder Teufels-Beſchwerer/ darum dencket er auch nicht daran/ ob er mit dieſem ſeinem gottloſen Vorhaben ſich an GOtt verſündigen möchte oder nicht. [Und trachten die Tyrannen nur dahin/ wie ſie ohne Unterſcheid alle die jenigen mögen ihnen auß dem Wege räumen/ welche es ihnen nicht alles nach ihrem Willen machen.]

14 Da ſandte er hin Roſſe und Wagen/ und eine groſſe Macht/ und da ſie bey der [a]Nacht hin kamen/ [b]umgaben ſie die Stadt.

[a] Nacht] Damit man von ihrer Ankunfft nichts wüſte/ oder erführe/ und der Prophet nicht etwa die Flucht an die Hand nähme.

[b] Umgeben] In Willens/ deß Morgens die Stadt zu ſtürmen/ und zu plündern/ woferne ſie den Propheten nicht herauß geben wollten. Es hat aber GOtt der Syrer Ankunfft und Belagerung dem Propheten nicht offenbahret/ damit das folgende Wunderwerck deſto herrlicher wäre.

15 Und der Diener deß Mannes Gottes ſtund frühe auff/ daß er ſich auffmachte/ und [a]außzöge/ und ſihe/ da lag eine Macht um die Stadt mit Roſſen und Wagen/ da ſprach ſein Knabe zu ihm: Awe mein Herr/ wie wollen wir [b]nun thun?

[a] Außzöge] Nemlich/ auß der Stadt Thor/ allda er aber von dem Kriegsvolck vernommen/ und warum es dahin kommen wäre.

[b] Nun thun] Wo wollen wir hin fliehen/ und entrinnen? [Denn unſer Fleiſch iſt gar zu zaghafftig/ wenn Gefahr verhanden iſt/ als ob GOtt nicht mehr helffen könnte.]

16 Er (Eliſa) ſprach: Fürchte dich nicht/ denn [†]derer [a]iſt mehr/ die bey uns ſind/ den̄ derer/ die bey ihnen ſind. † 1 Joh.4/4.

[a] Iſt mehr] Wir haben viel mehr und ſtärckere Beſchützer/ als die Feinde ſeyn. Es redete aber der Prophet von dem Schutz der heiligen Engel/ von denen er auß Gottes Wort wuſte/ daß ſie bey ihm wären.

17 Und Eliſa betete/ und ſprach: HErr! öffne ihm die Augen/ daß er [a]ſehe. Da öffnete der HErr dem Knaben ſeine Augen/ daß er [b]ſahe/ und ſihe/ da war der Berg voll [c]feuriger Roſſe und Wagen [d]um Eliſa her.

[a] Sehe] Was man ſonſten mit leiblichen Augen nicht zu ſehen pfleget/ nemlich/ die himmliſchen Geiſter und Engel/ welche du denen zu Hütern geordnet haſt/ die dich fürchten.

[b] Sahe] Was er zuvor ſein Lebtage nie geſehen hatte.

[c] Feuriger] Das iſt: Die Engel erſchienen in Geſtalt einer groſſen feurigen Heers-Krafft/ nach dem Spruch deß 104. Pſalms v.4. und zu den Ebr.1/7. Du macheſt deine Engel zu Geiſtern/ und deine Diener zu Feuer-Flammen.

[d] Um Eliſa] Nemlich/ um die Stadt/ in welcher Eliſa ſich verhielt. Alſo/ daß den Syrern abgewehret ward/ damit ſie nicht in die Stadt kom̄en kon̄ten. [Es iſt aber diß Geſicht dem Diener deß Propheten gezeiget/ und in Schrifften verzeichnet worden/ auff daß wir lernen mit den Augen deß Glaubens der Engel Schutz um uns her ſehen. Denn es haben auch die kleinen Kinder die Engel zu Schützern/ Matth.18/10. Und der Engel deß HErrn lagert ſich um die her/ ſo ihn fürchten/ Pſ.34/8.]

18 III. UNd da ſie zu ihm hinab [a]kamen/ bat Eliſa/ und ſprach: HErr! ſchlage diß Volck mit [b]Blindheit. Und er (der HErr) [c]ſchlug ſie mit Blindheit/ nach dem [d]Wort Eliſa.

[a] Kamen] Daß ſie ſich nemlich näher hinan zur Stadt machten.

[b] Blindheit] Alſo/ daß ſie gleichſam bezaubert nicht wiſſen/ wo oder an welchen Ort ſie ſeyn/ noch die Leute kennen/ zu denen ſie kommen.

[c] Schlug ſie] Zu einer beſondern Strafe/ daß ſie ſich wider GOtt und ſeine Diener auffgelehnet.

[d] Wort] Oder Gebet. [Denn GOtt erhöret der Seinen Flehen.]

19 Und Eliſa [a]ſprach zu ihnen: Diß iſt nicht der Weg/ noch die [b]Stadt. Folget mir nach/ ich will euch führen zu dem Mann/ den ihr [c]ſuchet. Und führete ſie gen Samaria.

[a] Sprach] Nach dem er zu den Feinden vor der Stadt hinauß gegangen war.

[b] Stadt] Welche ihr belagern ſollet/ ihr habet deß rechten Weges verfehlet/ und ſeyd an einen unrechten Ort kommen.

[c] Suchet] Nemlich/ zu dem Propheten. Denn weil ſie von GOtt geblendet waren/ haben ſie den Propheten nicht erkannt/ ob er wol ſelber mit ihnen geredet. [Und iſt dem Propheten frey geſtanden/ die Feinde zu betriegen/ weil es ohne das eine ſolche That geweſen/ die niemand geſchadet/ und dem Näheſten zu nütze kommen/ darum man dergleichen Thun nicht unrecht heiſſen ſoll. Wie faſt eine gleiche Hiſtorie vom Athanaſio/ dem vortrefflichen Kirchen-Lehrer geleſen wird/ daß er ſeinen Verfolgern/ die ihm zu Waſſer nachgeſchiffet/ da er gemercket/ daß er ihnen nicht entgehen können/ ſtracks wiederum entgegen gefahren/ aber von ihnen nicht ſey erkannt worden. Denn GOtt weiß die Seinen wunderbahrlich herauß zu reiſſen auß ihren Nöhten.]

20 Und da ſie gen [a]Samaria kamen/ ſprach Eliſa: HErr! öffne dieſen die Augen/ daß ſie ſehen. Und der HErr öffnete ihnen die Augen/ daß ſie ſahen/ und ſihe/ da waren ſie [b]mitten in Samaria.

[a] Samaria] Welches die Hauptſtadt war deß Iſraelitiſchen Königreichs/ dazu wol erbauet und befeſtiget/ ward auch von einer groſſen Menge Volcks bewohnet.

[b] Mitten in] Befunden ſich alſo mitten unter die Feinde/ und als gefangene Leute in deß Iſraelitiſchen Königs Händen/ wider all ihr Verhoffen. Daß alſo die/ welche den Propheten zu Dothan fangen wollen/ in Samaria ſelbſt gefangen worden. [Denn der Gottloſe fället in die Grube/ welche er einem andern gemachet hat/ Pſal.7/16.]

21 Und der König Iſrael/ da er ſie ſahe/ ſprach er zu Eliſa: Mein Vater/ ſoll ich ſie [a]ſchlagen?

[a] Schlagen] Daß ich ſie/ als meine Feinde/ die ich itzt in meiner Gewalt habe/ überfalle/ und alle mit einander erwürge? Allhie hat man wol in Acht zu haben/ daß der König den Propheten ſeinen Vater nennet/ weil er ihm die Feinde in ſeine Hand überliefert/ da er doch bald hernach/ noch in dieſem Capitel/ denſelben Propheten/ von wegen der groſſen Hungers-Noht/ ſo in Samaria erfolget/ will laſſen zum Tode hinreiſſen. [Denn etliche Gewaltigen pflegen den Kirchen-Dienern gute Worte zu geben/ und viel auff ſie zu halten/ ſo lange ſie einen Nutzen von ihnen haben können/ wenn ſie aber vermeynen/ daß ihnen etwa ein Schade ihrent halben entſtehe/ (das doch nicht iſt/) ſo wünſchen ſie ihnen den Tod/ und wollten/ daß ſie an den höchſten Baum hingen.]

22 Er (Eliſa) ſprach: Du ſollt ſie [a]nicht ſchlagen/ welche du mit deinem Schwert und Bogen fäheſt/ die ſchlage. Setze ihnen Brot und Waſſer vor/ daß ſie [b]eſſen und trinckē/ und laß ſie zu ihrem [c]Herrn ziehen.

[a] Nicht ſchlagen] Denn du haſt diß Kriegsvolck nicht durch deine Macht oder Geſchwindigkeit daher gebracht/ daß du mit ihnen nach Kriegsrecht und Gebrauch deines Gefallens möchteſt umgehen/ ſondern GOtt hat ſie durch ein Wunderwerck in dieſen Kercker gleichſam beſchloſſen/ auff daß er ſeine

Majeſtät und Güte gegē dem Iſraelitiſchen Volck ſehen lieſſe. Darum/weil ſie itzt ſehen und erkennen/ daß ſie arme gefangene Leute ſeyn/ſo ſoll man ihnen viel eher Gutes als Ubels thun.

b Eſſen] Und ſich wiederum erlaben/ weil ſie von der Reiſe matt und müde ſeyn.

c Herrn] Dem Könige in Syrien / daß ſie ihm verkündigen/wie du ſo gnädig mit ihm umgegangen/ und es ihnen wol erboten habeſt.

23 Da ward ein [a] groß Mahl zugerichtet. Und da ſie geſſen und getruncken hatten/ ließ er ſie gehen/ daß ſie zu ihrem Herrn zogen. Sint deß kamen die Kriegsleute der Syrer [b] nicht mehr ins Land Iſrael.

a Groß Mahl] Daß ſie zur Gnüge geſpeiſet wurden.

b Nicht mehr] Das iſt: Zur ſelben Zeit/und daſſelbe mal hat der König in Syrien dem Kriege nicht weiter nachgeſetzet/ ſondern all ſein Kriegsvolck mit ihm wiederum zurücke genommen/und iſt heim in ſein Land gezogen. Denn er durch dieſe Gutthat / daß man ihm ſein Kriegsvolck unbeſchädiget wieder zugeſtellet/dahin bewogē worden/daß er den König Iſrael eine Zeitlang zu frieden gelaſſen / und ruhig geblieben. [Werden derowegen die Feinde viel eher mit Gutthaten als mit Waffen bekrieget und überwunden. Und vermahnet uns der Apoſtel Paulus / daß wir in unſern eigenen Sachen viel mehr mit Gutthaten/als mit Streichen handeln ſollen/Rom. 12/20. Wenn deinem Feinde hungert/ſo ſpeiſe ihn/ꝛc.]

24 IV. [a] NAch dieſem begab ſich es / daß BenHadad/der König zu Syrien / alle ſein Heer verſammlete / und zog herauff/und belagerte [b] Samaria.

a Nach dieſem] Nemlich / nach etlichen Jahren. Denn man ſoll es nicht davor halten / als ob diß alles / was in dieſem Capitel erzählet wird/in einem Jahr oder zwey vorgelauffen. Sondern die Schrifft faſſet die Wunderzeichen vieler Jahre/ſo Eliſa der Prophet verrichtet/zuſammen/damit anzuzeigen/wie der Geiſt Eliä zweyfach in ihm geweſen/das iſt/daß er zwey mal ſo viel Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen / als Elia gehabt/und deßhalben auch mehr Wunderwercke gethan/ als Elia ſelbſt.

b Samaria] Die königliche Hauptſtadt in Iſrael.

25 Und es war eine groſſe Theurung zu Samaria. Sie aber (die Syrer) belagerten die Stadt/biß daß ein Eſels-Kopff achtzig [a] Silberlinge/ und ein Viertheil [b] Kab Taubenmiſt fünff Silberlinge galt.

a Silberlinge] Welche faſt ſo viel Gülden oder Thaler gemachet. Doch kan man nicht eigentlich wiſſen / wie viel ein Silberling goltē. Daß es aber keine geringe Müntze noch eines ſchlechten Werths geweſen/iſt darauß abzunehmen/weil man um die dreyſſig Silberlinge/ damit Chriſtus verkauffet worden/einen Acker kauffen können/ zum Begräbniß der Pilger.

b Kab] Welches ohngefehr eine Würtembergiſche Maß/ oder ein halb Stübichen gehalten/iſt derowegen das Viertheil auch ein Viertheil von der Maß / oder ein Nöſſel geweſen. Darauß abzunehmen / wie groſſen Uberdrang vom Feinde/ und was groſſe Hungers-Noht ſie erlitten. Denn erſtlich war das Fleiſch vom Eſel den Jüden zu eſſen verboten/eben ſo wol/ als der Säue / weil die Eſel keine geſpaltene Klauen haben/ Levit. 11/26. Dennoch hat ein Eſels-Kopff zur Speiſe ſo viel golten. Darnach / ſo hat die menſchliche Natur an ihr ſelbſt einen Abſcheu/den Koht zu eſſen / nichts deſto weniger hat es der unleidentliche Hunger dahin gebracht / daß der Tauben-Miſt viel Geldes golten. [So groſſen Jammer befindet ſich bißweilen in der Belagerung der Städte / und iſt auch der Hunger ein ſolcher greulicher Tyrann/daß er auch abſcheuliche Sachen zu eſſen dem Menſchen auffdringet.]

26 Und da der König Iſrael zur Mauren [a] ging/ſchrye ihn ein [b] Weib an/und ſprach: Hilff mir/ mein Herr König.

a Ging] In währender Belagerung/zu ſehen/ob die Sachen zu deß Feindes Gegenwehr recht beſtellet wären.

b Weib] So den König ohngefehr erſehen.

27 Er ſprach: Hilfft dir der HErr nicht/ woher ſoll ich dir [a] helffen? Von der Tennen oder von der Kelter?

a Helffen] Als wollte er ſagen: Ich vermercke wol/daß du über den groſſen Hunger klagen wirſt/ aber ich kan dir weder mit Speiſe noch Tranck zu Hülffe kommen. Denn du weiſſeſt ſelber wol / daß alles Korn und Wein in dieſer Belagerung allbereit darauff gegangen/ darum ſo helffe dir GOtt/ ich kan dir nicht helffen.

28 Und der König ſprach zu ihr: [a] Was iſt dir? Sie ſprach: [b] Diß Weib ſprach zu mir: Gib deinen Sohn her/daß wir heute eſſen/ morgen wollen wir meinen Sohn eſſen.

a Was iſt dir?] Denn weil der König dennoch nicht eigentlich gewuſt/ was deß Weibes Begehren ſeyn möchte/ und gedachte / ſie möchte etwas anders bitten / und hätte irgend über unbillige Gewalt zu klagen / ſo hat er ſie dennoch hören wollen.

b Diß Weib] Welches neben mir ſtehet/ und ſolches nicht leugnen kan.

29 † So haben wir meinen Sohn gekochet/ und geſſen. Und ich ſprach zu ihr am andern Tage: [a] Gib deinen Sohn her/ und laß uns eſſen. Aber ſie hatte ihren Sohn [b] verſtecket. † Deut. 28/53. Thren. 4/10.

a Gib] Wie wir mit einander eins worden.

b Verſtecket] Hat alſo ihre Zuſage nicht gehalten. Darum bitte ich dich/ allergnädigſter König/du wolleſt/zu Handhabung der Gerechtigkeit/diß Weib dahin weiſen/daß ſie ihren Sohn darſtelle zur Speiſe/ weil ich meines Sohns auch nicht verſchonet habe / damit wir beyde den Hunger ſtillen können. [Es hatte aber GOtt ſeinem Volck ſolche Strafen gedräuet/ daß ſie vor groſſer Hungers-Noht auch ihre eigene Kinder zu freſſen ſich nicht würden können enthalten / wenn ſie ſich ſchwerlich an ihm verſündigten/ Deut. 28/53. Und iſt diß eine greuliche That zu hören/daß eine Mutter ihr Kind nicht allein mit Geduld könne ſehen ſterben/ſondern ihn ſelber umbringe/ und mit ihren Zähnen ihres liebſten Sohns Fleiſch zerreiſſe und freſſe. Aber ſolche greuliche Strafen werden durch die Abgötterey und andere Laſter verurſachet.]

30 Da der König die Worte deß Weibes hörete/ [a] zuriß er ſeine Kleider/in dem er zur Mauren [b] ging. Da ſahe alles Volck/ daß er einen Sack unten [c] am Leibe an hatte.

a Zuriß] Für groſſem Unmuht und Traurigkeit über ſolcher leidigen Zeitung/wie die Jüden im Gebrauch hatten/weñ ihnen ein groß Unglück zu Händē ging/oder verkündiget ward.

b Ging] Da er von jederman konnte geſehen werden.

c Am Leibe] Das iſt: Der König brauchte dazumal zum Unterrock ein ſchlecht geringes Kleid/als irgend ein Harē Tuch/ damit ſeine Demuht gegen GOtt anzuzeigen/daß er die Strafe der Belagerung und deß Hungers doch ändern oder mildern wollte. Denn weñ die Jüden in groſſen Nöhten und Aengſten waren/ſo gebrauchten ſie eine grobe ſchlechte und gar geringe Kleidung näheſt am Leibe/er iſt/wie wir reden möchten/wüllen und bahrfuß gegangen. Und läſſet ihm GOtt ſolche äuſſerliche Anzeigung der Demuht nicht mißfallen/ wenn nur das Hertz auch dabey iſt/und eine wahre Buſſe/ohne Heucheley und Aberglauben/ſich daneben erzeiget/ ſonſten/ da ſie ohne Bekehrung zu GOtt geſchicht/ und man nicht gedencket von Sünden abzuſtehen/iſt es nichts / denn nur eine lautere Gleißnerey / wie ſich auch bey dieſem Könige fundē/ in maſſen bald hernach folget. [Es überreden ſich aber die Heuchler ſelbſt/ daß ſie mit ihrer falſchen Demuht GOtt und die Menſchen blenden wollen.]

31 Und er (der König) ſprach: GOtt [a] thue mir diß und das/wo das Haupt Eliſa/deß Sohns Saphat/heute auf ihm ſtehē wird.

a Thue] Oder/ GOtt ſchände mich/ der Kopff muß ihm noch heute ab / und wenn er ſtählern wäre. Er hat aber ohne Zweifel darum dem Propheten die Schuld eines ſolchen groſſen Unglücks zugemeſſen / weil derſelbige in ſeinen Predigten ſolchen Hunger und andern Jam̃er mehr wird gedräuet haben/ wo ſie nicht Buſſe thun würden/ darum/weil er es zuvor verkündiget hatte/ſo muſte er eine Urſach daran ſeyn. Zu dem ſo hatte er vor etlichen Jahren gerahten / daß man die Syrer unbeſchädiget ſollte wieder laſſen hin ziehen / die er (der Prophet) gefänglich gen Samarien gebracht hatte. Wider welche/ da man (wie der König meynete) einen Ernſt gebrauchet/wärē ſie nicht leichtlich wieder ins Land Iſrael komen. Alſo gehet es/ (hat gewißlich der König geſaget/) weñ wir den Pfaffen folgen.

32 Eliſa aber ſaß in ſeinem Hauſe / und die [a] Aelteſten ſaſſen bey ihm. Und er (der König) ſandte einen [b] Mann vor ihm her. Aber ehe der [c] Bote zu ihm (dem Propheten) kam/ſprach [d] er zu den Aelteſten: Habet ihr geſehen / wie diß [e] Mord-Kind hat her geſandt/daß er mein Haupt abreiſſe? Sehet zu/wenn der Bote [f] kömmt/daß ihr die Thür [g] zuſchlieſſet / und ſtoſſet ihn mit der Thür weg/ſihe/das [h] Rauſchen ſeines Herrn Füſſen folget ihm nach.

a Aelteſten] Dieſe Aelteſten / halte ich/ ſeyn die vornehmſten Rahtsherren in derſelben Stadt geweſen / welche in ſolchen Aengſten das Wort Gottes und einen Troſt vom Propheten begehret zu hören.

b Mann] Den der König Befehl gegeben/daß er den Propheten umbringen ſollte. Aber da er kaum vom Könige fortgeſchicket worden/ iſt der König ſelber ihm auff dem Fuß nachgefolget/damit er abwehrete/ daß ſein Befehl nicht ins Werck gerichtet würde/ und der Prophet nicht ums Leben käme/ wie auß dem Folgenden abzunehmen. Deñ der Zorn war ihm itzt vergangen / und hatte ihn ſein unſinniges Vorhaben gereuet. [Es ſollen aber geſchwinde Anſchläge bey Fürſten und Herren nicht Statt haben/weil recht geſaget wird/daß auff einen geſchwinden Raht die Reue bald hernach folge.]

c Bote] Welcher vom Könige außgeſchicket war / daß er den Propheten umbringen ſollte.

d Er] Nemlich/Eliſa/auß einer göttlichen Offenbahrung.

e Mord-Kind] Der König Joram/ deß grauſamen Königs Ahabs Sohn/ mit deß Bewilligung die Iſebel viel Propheten deß HErrn umbringen laſſen. Und ſchläget der Sohn ſeinen Aeltern in der Blutdürſtigkeit gar ſehr nach. [Denn der Apffel fället gemeiniglich nicht weit vom Stamm / und hecket keine Eule einen Sperber.]

f Kömmt] Der mich tödten will/daß er nicht unverſehens herein falle.

g Zuſchlieſſet] [Denn es wird dem Ubel leichtlich abgewehret/ ehe es geſchicht/ als daß mans nach geſchehener That verbeſſern könnte.]

h Rauſchen] Das iſt: Der König ſelber kömmt gleich hernach/weil es ihm gereuet hat/daß er ſo einē grauſamen Befehl gegeben/und will ſein über mich gefälletes Urtheil deß Todes auffheben. Darum ſo verhütet/ daß ich nicht darauff gehe/ehe der König kōmt. [Bey dieſem Exempel ſollen der Fürſten und Herren Diener erinnert ſeyn/daß ſie ihrer Herren ſtrenge Befehle nicht in der Eile ins Werck richten/ſondern etwas damit verziehen/ biß irgend ein ander Beſcheid erfolgen möchte.]

33 Da er noch alſo mit ihnen redete/ ſihe/ da kam der Bote zu ihm [a] hinab/und [b] ſprach: Sihe/ [c] ſolch * Ubel kōmt von dem HErrn/ was ſoll ich mehr von dem HErrn gewarte

a Hinab] Daß er den Propheten umbrächte. Aber man hat ihn nicht eingelaſſen. Und iſt der König bald darauff gefolget/ wie der Prophet zuvor geſaget hatte/ der das unheilige Urtheil geändert.

b Sprach] Nemlich / der König / da er zum Propheten hinein kommen war.

c Solch Ubel] Als wollte er ſprechen: Du heiſſeſt uns immerdar auff den HErrn hoffen/und ihm trauen. Sihe [illegible] wie er ſo väterlich mit uns handelt / in was groſſen Jammer und Hungers-Noht wir ſtecken. Was kan man denn mehr Hülffe oder Rettung von ihm hoffen? Und iſt dieſe deß Königs Rede untermenget mit Verzweifelung an Gottes Güte und Ungeduld über den Propheten / hat aber dennoch von dem Propheten auch zuvor hören und vernehmen wollen / ob er noch etwa einen Troſt zum Beſten hätte. [Alſo widerfähret es bißweilen auch den Frommen wol / daß ſie in ſchweren Anfechtungen einen Kampff der Hoffnung und Verzweifelung in ihnen empfinden. Aber der heilige Geiſt überwindet endlich die Verzweifelung / und beſtätiget den Glauben und die Hoffnung in einem Chriſten-Menſchen.]

* H. Luth.] Ja/ ſo übel gehet es uns/ wenn wir eurem GOtt dienen/ ihr heilloſen Propheten. Wie viel beſſer hatten wir es/da wir Baal dieneten/ Jer. 44/17.

Das VII. Capitel.

I. DEr Prophet verheiſſet eine groſſe und ſchnelle wolfeile Zeit/ welches der Ritter deß Königs widerſpricht/als ein unmöglich Ding/ v. 1. II. Die Syrer werden von GOtt geſchrecket/ daß ſie aufreiſſen und alles im Lager ſtehen laſſen/ v. 7. III. Welches dem Könige von etlichen Auſſätzigen verkündiget wird/ da man nun die Sache recht erfahren/ plündern die Iſraeliten das Lager / v. 8. IV. Der Ritter ſihet die Wolfeile/ geneuſſt es aber nicht/ weil er vom Volck zutreten wird/wie ihm gedräuet worden/ v. 16.

1 [a] ELiſa aber ſprach: Höret deß HErrn [b] Wort. So ſpricht der HErr: Morgen um dieſe Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen [c] Sekel gelten / und zween Scheffel Gerſten einen Sekel/unter dem [d] Thor zu Samaria.

a Eliſa] Itzt laſſet uns vernehmen / was der Prophet für einen Troſt gegeben / und von einer wunderbahren Hülffe Gottes / deren beyder zwar der König nicht werth war/ aber GOtt der HErr hat dennoch den bedrängten Iſraeliten wollen zu Hülffe kommen/ um ſeines Namens Ehre/ und um der Außerwählten willen/ die noch im Volck Iſrael waren.

b Wort] Welches/daß es warhafftig ſey/ ihr bald mit der That erfahren werdet.

c Sekel] Welcher ohngefehr einen Ortsgülden/ oder einen Ortsthaler machet. Und ward damit zu verſtehen gegeben/ wie das Korn gegen der vorigen Theurung zu rechnen/ überauß gar wolfeil ſeyn würde. Als man bey uns ſagen möchte: Morgen um dieſe Zeit wird das Simmere Korn einen Ort gelten/und zwey Simmere Gerſten auch einen Ort.

d Thor] Nemlich/eben in derſelben Stadt/da itzt ſo groſſe Hungers-Noht iſt/daß neulicher Zeit ein Weib ihren eigenen Sohn geſchlachtet/und gegeſſen. [Denn GOtt iſt ein Helffer in den Nöhten zu rechter Zeit / und kan ein groß Unglück geſchwinde abwenden.

2 Da antwortete ein Ritter / auff welches Hand ſich der König [a] lehnete/dem Mann Gottes/und ſprach: Und wenn der HErr [b] Fenſter am Himmel machte/ wie könnte ſolches geſchehen? Er ſprach: Sihe da/ mit deinen Augen wirſt du es [c] ſehen/ und nicht davon [d] eſſen.

a Lehnete] Der den König bey der Hand führete/ entweder daß er ſchwach geweſen/ oder daß es zur ſelben Zeit ſonſten gebräuchlich war.

b Fenſter] Wenn es gleich Korn mit Hauffen vom Himmel regnete / wie ein groſſer Platz-Regen/ ſo wäre es doch unmöglich/ daß in dieſer groſſen Theurung es zu einem ſolchen Abſchlag kommen ſollte. [Denn man findet Welt-Kinder/ die ſich ſelber gar weiſe zu ſeyn bedüncken/daß ſie das Wort Gottes entweder öffentlich / oder doch heimlich verlachen / welches von Sachen vorgebracht wird / die der menſchlichen Vernunfft unglaublich ſcheinen.]

c Sehen] Die wolfeile Zeit/ſo ich verkündiget habe.

d Eſſen] Du wirſt um deines Unglaubens willen ſolcher groſſen Gutthat Gottes nicht genieſſen. [Denn es berauben ihrer viele ſich ſelber der göttlichen Gutthaten um ihres Unglaubens willen.] Und iſt dieſe Weiſſagung hernach erfüllet worden / daß derſelbige Ritter unter dem Thor / da er das Korn ſo wolfeil ſehen verkauffen / von dem Gedränge deß Volcks den Leuten unter die Füſſe kommen/und zutreten worden/ wie zu Ende dieſes Capitels ſtehet.

3 II. [a] UNd es waren vier auſſätzige Männer an der Thür vor dem [b] Thor. Und einer ſprach zu dem andern: Was wollen wir hie bleiben/biß wir ſterben?

a Und] Itzt wird erzählet/mit was Gelegenheit die Weiſſagung deß Propheten erfüllet worden.

b Thor] Auſſerhalb der Stadt Samaria/denen die groſſe Hungers-Noht auch auff dem Halſe lag.

4 Wenn wir gleich gedächten in die Stad

[a] zu kom̄en/ ſo iſt Theurung in der Stadt/ und müſten doch daſelbſt ſterben/ bleiben wir aber hie/ ſo müſſen wir [b] auch ſterben. So laſſet uns nun hin gehen/ und zu dem Heer der Syrer [c] fallen/ laſſen ſie uns lebē/ [d] ſo lebē wir/ tödtē ſie uns/ ſo ſind wir [e] todt.

a Zu kommen] Ob wir gleich noch könnten Hoffnung haben/ daß man uns in die Stadt laſſen möchte.

b Auch ſterben] Nemlich vor Hunger/ welches denn ein jämmerlicher und ſchrecklicher Tod iſt.

c Fallen] Daß wir uns ihnen ergeben/ und ſie um eine Allmoſen bitten/ unſern Hunger zu ſtillen.

d So leben wir] Daß wir irgend werden Speiſe finden zu unſers Lebens Unterhaltung.

e Todt] Und wollen den Tod mit Geduld leiden. Weil uns ohne das die groſſe Hungers-Noht nichts Gewiſſers als den Tod dräuet.

5 Und machten ſich in der Frühe auff/ daß ſie zum Heer der Syrer kämen. Und da ſie fornen an den Ort deß Heers kamen/ ſihe/ da war niemand.

6 Denn der HErr hatte die Syrer laſſen [a] hören ein Geſchrey von Roſſen/ Wagen und groſſer Heers-Krafft/ daß ſie unter einander ſprachen: Sihe/ der König Iſrael hat wider uns [b] gedinget die Könige der Hethiter/ und die Könige der Egypter/ daß ſie über uns kommen ſollen.

a Hören] Alſo/ daß es ihnen nicht anders vorkommen/ als wäre ein groß Getümmel von allerley Kriegsvolck zu Roſſe und zu Fuſſe verhandē/ welches mit Macht in ſie ſetzen würde.

b Gedinget] Darum laſſet uns in der Eile davon fliehen/ denn ſie werden uns viel zu mächtig ſeyn/ daß wir uns ihrer nicht werden erwehren können.

7 Und machten ſich auff/ und flohen in der Frühe/ und lieſſen ihre [a] Hütten/ Roſſe und Eſel im Lager/ wie es ſtund/ und flohen mit ihrem Leben davon.

a Hütten] Voller Reichthum und Güter/ und allerley Eſſen der Speiſe/ davon ſie nichts begehreten vor groſſer Eile mit ſich zu nehmen/ ein ſolches Schrecken war ſie ankommen/ daß ſie an nichts mehr gedachten/ denn wie ſie nur möchten mit dem Leben entrinnen. Hat alſo Gott ſelbſt für ſein Volck Iſrael geſtritten/ und ihren Feinden/ den gottloſen Heiden/ ſolche groſſe Furcht eingeſtecket/ daß ſie zerſtöbert und zuſtreuet worden/ da doch unter den Iſraeliten nicht viel fromme Leute waren/ ſondern der gröſſere Theil derſelben mit vielfältiger Abgötterey ſich vergriffen/ und an GOtt ſchwerlich verſündiget hatten. [Dergleichen Sieg werden auch bißweilen von etlichen abgöttiſchen Chriſten wider den Türcken erhalten. Und überwinden ſie nicht darum/ weil ſie in der Religion ſo rein ſeyn/ ſondern daß Gott den Namen Chriſti an den Türcken rächen will/ welche ihn ſchmähen und verläſtern.]

8 III. ALs nun die Auſſätzigen an den Ort deß Lagers [a] kamen/ gingen ſie in der Hütten eine/ aſſen und truncken/ und nahmen [b] Silber/ Gold und Kleider/ und gingen hin/ und [c] verborgen es. Und kamen wieder/ und gingen in eine andere Hütte/ nahmen darauß/ und gingen hin/ und verborgen es.

a Kamen] Und keinen Menſchen konnten gewahr werden/ aber Speiſe und Tranck/ und allen Vorraht vollauff da ſahen.

b Silber] Das iſt: Silberne und güldene Geſchirr/ Geld und Kleinodien/ und was ſie köſtliches erwiſcheten. Und iſt im Kriege ſelten Glück dabey/ wo an Reichthum und Köſtlichkeit ein groſſer Uberfluß iſt.

c Verborgen] Daß ſie es zu rechter Zeit wiederholeten/ und zu ihrem Nutzen anwendeten. [Denn alſo iſt die verderbte menſchliche Natur geartet/ daß ſie ſich ſelbſt am erſten verſorget/ und um den Nächſten ſich wenig bekümmert.]

9 Aber einer ſprach zu dem andern: Laſſet uns nicht alſo [a] thun. Dieſer Tag iſt ein Tag guter [b] Botſchafft/ wo wir das verſchweigē/ und harrē biß daß es licht morgē wird/ wird unſere [c] Miſſethat funden werden. So laſſet uns nun hin gehē/ daß wir kom̄ē/ und [d] anſagen dem Hauſe deß Königs.

a Thun] Daß wir nur uns allein Raht ſchaffen. Denn nach dem die Auſſätzigen ſich ſatt geſſen/ und genug getruncken gehabt/ dazu viel Gold und Silber und köſtliche Kleider vor ſich auffbehalten hatten/ ſo gedencken ſie allererſt an ihre Mitbrüder/ die Iſraeliten/ welche in der Stadt ſich deß Hungers nicht mehr erwehren konnten.

b Botſchafft] Wir ſollen billig dieſe fröliche Botſchafft unſern Mitbrüdern zu wiſſen thun/ wie nemlich die Syrer außgeriſſen ſeyn/ und alles haben ſtehen laſſen.

c Miſſethat] Das iſt: GOtt wird uns ſtrafen/ und werden uns die Iſraeliten zum Tode verdammen/ daß wir viel mehr unſern eigenen Nutzen als die allgemeine Wolfahrt betrachtet haben.

d Anſagen] Wie nemlich die Syrer weggeflohen ſind.

10 Und da ſie kamen/ [a] rieffen ſie am Thor der Stadt/ und [b] ſagten es ihnen an/ und ſprachen: Wir ſind zum Lager der Syrer kommen/ und ſihe/ es iſt niemand da/ noch keine Menſchen-Stim̄e/ ſondern Roſſe und Eſel angebunden/ und die Hüttē/ wie ſie [c] ſtehen.

a Rieffen] Nemlich/ dem Thorwärter/ und denen/ die auff der Wacht ſtunden.

b Sagten es] Was es für einen Zuſtand hätte in der Syrer Lager.

c Stehen] Sie ſind außgeriſſen/ und davon gelauffen/ und haben alles ſtehen laſſen/ daß ſie nichts zuſammen gemachet/ oder mit ſich genommen. Durch dieſe fröliche Botſchafft ſind die Iſraeliten von den Auſſätzigen ſehr erfreuet worden. [Können derowegen auch die arme Auſſätzige/ und andere dergleichen unachtſame Leute/ welche man ſonſten für nichts/ den̄ nur für eine Laſt hält/ bißweilen etwas nützen/ darum man ſie nicht allerdings auß der Acht laſſen/ oder verſtoſſen ſoll/ ſondern um Gottes willen ſie unterhaltē/ und ihnē Gutes erzeigē.

11 Da rieff man den Thorhütern/ daß ſie es darinnen [a] anſagten im Hauſe deß Königs.

a Anſagten] Was die Auſſätzigen für neue Zeitungen gebracht.

12 Und der König ſtund auff in der [a] Nacht/ und ſprach zu ſeinen Knechten: Laſſet euch ſagen/ wie die Syrer mit uns [b] umgehen. Sie wiſſen/ daß wir Hunger leiden/ und ſind auß dem Lager gegangen/ daß ſie ſich im Felde verkröchen/ und dencken/ [c] wen̄ ſie auß der Stadt [d] gehen/ wollen wir ſie lebendig greiffen/ und in die Stadt [e] kom̄en.

a Nacht] Da es noch finſter/ und nicht allerdings Tag worden war/ aber doch gegen dem Tage ſich neigete.

b Umgehen] Was ſie wider uns im Sinn haben.

c Wenn ſie] Nemlich die Iſraeliten.

d Gehen] Und in unſer Lager fallen/ weil ſie ſehen/ daß wir es verlaſſen haben/ damit ſie den Hunger büſſen/ ſo wollen wir alsdenn über ſie her wiſchen/ und ſie alle gefangen nehmen.

e Kommen] Welche wir ſonſten bißher nicht erobern mögen. Dieſe Rede deß Königs iſt nicht allerdings unweislich/ aber zur Unzeit vorgebracht worden. [Denn die Gottloſen fürchten ſich alsdenn am allermeiſten/ wenn keine Gefahr verhanden iſt. Und da ſie ſich am nöhtigſten vorzuſehen hatten/ da ſind ſie gar zu ſicher/ und ohne Sorge.]

13 Da antwortete ſeiner Knechte einer/ und ſprach: Man nehme die fünff übrigen Roſſe/ die noch darinnen ſind überblieben/ (ſihe/ die ſind darinnen überblieben von aller [a] Menge in Iſrael/ welche alle [b] dahin iſt/) die laſſet uns ſenden/ und [c] beſehen.

a Menge] Von der gantzen Reuterey deß Iſraelitiſchen Volcks.

b Dahin] Weil man ſie in der Hungers-Noht zur Speiſe gebrauchet hat.

c Beſehen] Wie die Sachen beſchaffen ſeyn/ ob die Feinde in der Warheit außgeriſſen/ oder ob ſie ſich verſtecket haben/ und auff uns lauren. Denn wenn dieſelben irgend eines Feindes gewahr werden/ ſo können ſie ſchnell zu der Stadt wieder umkehren.

14 Da nahmen ſie zween Wagen mit Roſſen/ und der König ſandte ſie dem Lager der Syrer nach/ und ſprach: Ziehet hin/ und [a] beſehet.

a Beſehet] Wie es ſtehet/ ob die Feinde warhafftig hinweg gewichen ſeyn.

15 Und da ſie ihnen [a] nachzogen biß an den [b] Jordan/ ſihe/ da lag der Weg voll Kleider und Geräthe/ welche die Syrer von ſich geworffen hatten/ da ſie [c] eileten. Und da die Boten wiederkamen/ und [d] ſagten es dem Könige an/

a Nachzogen] Nemlich/ den Feinden/ deß Weges/ da ſie hinauß geflohen waren.

b Jordan] Daß ſie keinen Feind ſpüren können.

c Eileten] Weil ſo ein groß Schrecken in ſie kommen war.

d Sagten es] Was ſie geſehen und erkundiget hätten.

16 [a] Ging das Volck hinauß/ und beraubete das Lager der Syrer.

IV. UNd es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel/ und zween Scheffel Gerſten auch einen Sekel/ nach dem [b] Wort deß HErrn.

a Ging] Denn da man die Sache eigentlich erfahren/ hat der König die Thore heiſſen öffnen/ und das Volck hinauß ziehen laſſen/ der Syrer Lager zu plündern und zu berauben.

b Wort] Welches der Prophet Eliſa zuvor verkündiget hatte. [Denn das Wort Gottes treuget nimmer. Darum ſollen wir in der theuren Zeit unſere Hoffnung auff Gott ſetzen/ der daſſelbe Ubel/ wie auch allen andern Unfall/ er ſey ſo groß als er immer wolle/ lindern/ oder allerdings abwenden kan.]

17 Aber der König beſtellete den Ritter/ auff deß Hand er ſich lehnete/ unter das [a] Thor/ und das Volck zutrat ihn im Thor/ daß er [b] ſtarb/ wie der Mann Gottes geredet hatte/ da der König zu ihm hinab kam.

a Thor] Auff daß jemand daſelbſt wäre/ der Acht hätte/ wenn irgend der Feind wider Verhoffen ſich würde ſehen laſſen/ und denn daß im Kauffen oder Verkauffen keiner dem andern Unrecht oder Gewalt thäte/ von wegen deß Hungers groſſer Bedrängniß.

b Starb] Denn da das Geträide auß dem Lager unter das Thor gebracht/ und daſelbſt verkauffet ward/ welchen Ort die Jüden an Stätt deß Marckts gebrauchten/ haben ſie allda den Ritter im Gedränge dermaſſen gedrücket/ biß er ihnen unter die Füſſe kommen/ und alſo zu tode getreten worden. Darum er die Wolfeile/ welche er nicht gläuben wollen/ geſehen/ aber derſelben nicht genieſſen können. [Solche und dergleichen ſchwere Strafen verdienet der Unglaube/ Verachtung und Verſpottung deß göttlichen Worts.

18 Und geſchach/ wie der Mann Gottes (Eliſa) dem Könige ſagete/ da er ſprach: Morgen um dieſe Zeit werden zween Scheffel Gerſten einen Sekel gelten/ und ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel/ unter dem Thor zu Samaria.

19 Und der Ritter dem Mann Gottes antwortete/ und ſprach: Sihe/ wenn der HErr Fenſter am Himmel machte/ wie möchte ſolches geſchehen? Er aber ſprach: Sihe/ mit deinen Augen wirſt du es ſehen/ und nicht davon eſſen.

20 Und es ging ihm eben alſo/ denn das Volck zutrat ihn im Thor/ daß er ſtarb.

Das VIII. Capitel.

I. DIe Sunamitin kömmt wieder in das Land Iſrael/ da die Theurung nachgelaſſen/ und erlanget ihre Güter wieder/ ſo allbereit in fremder Hand waren/ v. 1. II. Benhadad läſſet den Propheten ſeiner Geſundheit halben Raht fragen durch den Haſael/ dem das Königreich Syrien verſprochen wird/ und höret auch/ wie grauſam er ſich gegen den Iſraeliten verhalten werde/ v. 7. III. Joram/ der König in Juda/ läſſet ſich von ſeinem abgöttiſchen Weibe verführen/ v. 16. IV. Uberwindet die widerſpenſtigen Edomiter/ und kan ſie doch nicht zum Gehorſam bringen/ v. 20. V. Dem folget ſein Sohn Ahasja im Regiment nach/ iſt aber nicht beſſer als der Vater/ v. 25.

1 [a] ELiſa redete mit dem [b] Weibe/ deß Sohn er hatte lebendig gemachet/ und ſprach: Mache dich auff/ und gehe hin mit deinem Hauſe/ und ſey Fremdling wo du [c] kanſt/ denn der HErr wird eine [d] Theurung ruffen/ die wird in das Land kommen ſieben Jahr lang.

a Eliſa] Unter deß Eliſa Wunderwercke hat das auch nicht ſollen verſchwiegen bleiben/ daß er die theure Zeit zuvor geſehen/ und verkündiget gehabt/ davon itzt folget.

b Weibe] Nemlich/ zu der Sunamitin. Davon oben Cap. 4. zu leſen.

c Kanſt] Ziehe mit deiner gantzen Haushaltung in ein ander Land/ auſſerhalb dem Königreich Iſrael.

d Theurung] Wiewol nun die Iſraeliten mit mancherley Abgötterey und vielen ſchweren Sünden ſich vergriffen hatten/ ſo hatten ſie dennoch die Beſchneidung/ als ein Zeichen deß göttlichen Bundes/ und waren noch viel unter ihnen zu finden/ die mit der Abgötterey oder mit andern äuſſerlichen und groben Sünden ſich nicht verunreiniget hatten/ darum die Iſraeliten auch noch das Volck Gottes genennet wurden. Nichts deſto weniger/ da die benachbahrten abgöttiſchen und gottloſen Heiden an der Nahrung keinen Mangel ſpüren/ werden die Iſraeliten mit Hungers-Noht angefochten/ alſo/ daß auch die fromme Sunamitin/ will ſie anders nicht auch in Gefahr gerahten/ eine Zeitlang in der Fremde herum ziehen muß. [Denn das Gericht (oder die väterliche Züchtigung) Gottes fänget an am Hauſe (oder Volck) Gottes/ 1 Petr. 4/17. auff daß die ungehorſamen Kinder Buſſe thun/ und ſelig werden/ 1 Corinth. 11/32. Und werden auch die Frommen durch das gemeine Unglück überfallen/ aber doch empfinden ſie daneben göttlichen Troſt und Hülffe.] Es iſt aber kein Zweifel/ der Prophet und ſeine Jünger haben die Iſraeliten in ihren Predigten als Ubertreter deß Geſetzes treulich vermahnet und gewarnet/ und ihnen die künfftige Theurung gedräuet/ ſo Deut. 28/18. 38. ſtehet/ aber ſie haben bey dem halsſtarrigen Volck wenig außgerichtet. Darum/ weil die Strafe nicht können gehindert werden/ ſo hat der Prophet die gottſelige Matron deſſen erinnern wollen/ und ihr gerahten/ daß ſie ihr und den Ihrigen für Schaden wehre.

2 Das Weib machte ſich auff/ und that/ wie der Mann Gottes ſagete/ und zog hin mit ihrem Hauſe/ und war Fremdling in der [a] Philiſter Lande ſieben Jahr.

a Philiſter] Welche dazumal vom Hunger nicht ſo ſehr geplaget worden/ als die Iſraeliten. [Denn weil die Gottloſen in der ewigen Verdammniß um ihrer Sünde willen müſſen geſtraffet werden/ ſo werden die Strafen bißweilen auffgeſchoben biß in jene Welt/ daher es ihnen in dieſer Welt bißweilen beſſer gehet als den Frommen/ Pſalm 37. und 73.]

3 Da aber die ſieben Jahr um waren/ kam das Weib wieder auß der Philiſter

Lande/und ſie ging auß/den König anzuſchreyen um ihr a Haus und Acker.

a Haus] Daß man ihr ſolches ſammt den dazu gehörigen Gütern wieder einräumete. [Denn weil ſie mit ihrem gantzen Hausgeſinde ſieben gantzer Jahr außblieben/ hatten unterdeß andere ihr Haus und Güter an ſich gezogen. Sintemal man auch im Volck GOttes ungerechte und geitzige Leute findet/ die ſich nicht ſcheuen/fremde Güter anzufallen / wider welche einem frommen Menſchen/der Oberkeit Schutz zu ſuchen/erlaubet iſt.]

4 Der König aber a redete mit Gehaſi/dem Knaben deß Mannes Gottes/und ſprach: b Erzähle mir alle groſſe Thaten/ die Eliſa gethan hat.

a Redete] Nemlich eben dazumal/wie das Weib kam/und bey dem Könige anhielt/ um Wiedererſtattung und Einräumung ihrer Güter.

b Erzähle] [Denn man findet unter den Königen und Fürſten etliche/ welche ſich zwar über der Kirchendiener Reden und Thaten verwundern /und davon gerne hören/aber dadurch weder gebeſſert noch frömmer werden.]

5 Und in dem er dem Könige erzählete/ wie er hätte einen Todten lebendig gemachet/ſihe/da kam eben dazu das Weib/ deß Sohn er hatte lebendig gemachet/und ſchry den König an um ihr Haus und Acker. Da a ſprach Gehaſi: Mein Herr König/diß iſt das Weib/und diß iſt ihr Sohn/ den Eliſa hat lebendig gemachet.

a Sprach] Wie er nemlich die Sunamitin erſahe/ und ihren Sohn neben ihr/den ſie mit ſich geführet hatte.

6 Und der König a fragete das Weib/und ſie b erzählete es ihm. Da c gab ihr der König einen d Kämmerer/und ſprach: e Schaffe ihr wieder alles/das ihr iſt/dazu alles Einkommen deß Ackers/ ſint der Zeit ſie das Land verlaſſen hat/biß hieher.

a Fragete] Ob ſich die Sache alſo verhielt/ und wie es damit zugegangen wäre?

b Erzählete] Wie es wahr wäre/ mit Anzeigung aller nohtwendigen Umſtände/ ſo ſich dabey begeben.

c Gab] Denn weil ſich der König über ſolch groſſes Wunderwerck entſetzet/ iſt er zugleich zum Mitleiden und Güte gegen ihr bewogen worden.

d Kämmerer] Nemlich ſeiner vornehmſten Diener einen/ der für andern ein Anſehen hatte.

e Schaffe] Sihe zu/und verrichte es mit allem Fleiß auß meinem Befehl/daß ihr nicht allein ihre Güter wieder eingeräumet werden/ ſondern auch alle Nützungen/ſo die jenigen davon bekommen/welche ſie bißher in Beſitzung gehabt. Iſt alſo die Sunamitin in der theuren Zeit erhalten worden/und hat ihre Güter/ die in ihrem Abweſen von andern angefallen worden/ wieder bekommen. [Denn welche ſich an das Wort Gottes halten / ob ſie gleich in Verſuchung gerahten/ ſo empfinden ſie doch endlich die Hülffe GOttes. Und erinnern uns ſolche Exempel/daß wir in der theuren Zeit und Hungers-Noht/ wie auch in aller andern Gefahr Gott trauen ſollen.]

7 II. a UNd Eliſa kam gen Damaſcon/da lag BenHadad/der König zu Syrien/kranck/und man ſagte es ihm an/und ſprach: Der b Mann Gottes iſt herkomen.

a Und] Folget aber ein anders / das am Eliſa zu verwundern/wie er nemlich zuvor gewuſt/ daß Benhadad / der König in Syrien ſterben/ und daß ſein Nachkommen/der Haſael/den Iſraeliten viel Leides zufügen würde.

b Mann Gottes] Nemlich der Prophet Eliſa. Denn alſo wurden die Propheten vor Zeiten genennet/weil ſie von GOtt geſandt/und mit herrlichen Gaben Gottes gezieret waren.

8 Da ſprach der König zu Haſael: Nimm Geſchencke mit dir/ und gehe dem Mann Gottes a entgegen/und b frage den HErrn durch ihn/und ſprich: Ob ich von dieſer Kranckheit möge geneſen?

a Entgegen] Daß du ihn mit den Geſchencken von meinent wegen ehrlich empfaheſt.

b Frage] Erkundige von ihm/was es mit dieſer meiner Kranckheit für einen Außgang gewinnen werde. Denn ob wol der König in Syrien deß Propheten Religion nicht annahm / ſo hielt er dennoch viel auff ſeine Perſon/von wegen ſeines groſſen Namens/ den er durch ſo viel Wunderwercke bekommen. Und ob wol/ wie wir droben gehöret/der Prophet ſeine Anſchläge zu mehrmalen gehindert/ſo hat er dennoch nichts Feindliches wider einen ſolchen Mann vorgenommen. [Denn er viel anders geſinnet geweſen/als etliche heutiges Tages/ welche die reine Lehre verwerffen/ und den Kirchendienern viel lieber Stricke als Verehrung zuſchicktẽ.]

9 Haſael ging ihm entgegen/ und nahm Geſchencke mit ſich/und allerley Güter zu Damaſco/viertzig Kameelen a Laſt. Und da er (Haſael) kam/trat er vor ihn/und ſprach: Dein b Sohn BenHadad/ der König zu Syrien / hat mich zu dir geſandt / und läſſet dir ſagen: Kan ich auch von dieſer Kranckheit c geneſen?

a Laſt] Das iſt: Er hat viertzig Kameel-Thiere mit allerley Früchten und andern Sachen/ſo in Syrien ſonderlich für andern Ländern gefunden wurden/beladen/und dem Propheten vorgeführet / ob aber der Prophet ſolches angenommen habe / meldet die Schrifft nicht.

b Sohn] [Alſo wiſſen die Weltkinder ſich zu demühtigen/ wenn ſie anderer Leute Hülffe bedürffen.]

c Geneſen?] [Denn die Gottloſen fragen nicht darnach/ ob ſie auch nach dieſem Leben möchten ſelig werden / ſondern ob ſie dieſes zeitlichen Lebens lange genieſſen können.]

10 Eliſa ſprach zu ihm: Gehe hin/und ſage ihm: Du wirſt geneſen. Aber der HErr hat mir gezeiget/ daß er deß a Todes ſterben wird.

a Todes ſterben] Das iſt: Er wird gewißlich ſterben. Und iſt das vorige Spotts-Weiſe vom Propheten alſo geredet/wie wir zuvor vom Micha auch vernommen haben/da er zum Könige Ahab ſagte: Zeuch hinauff/und fahre glückſelig/1 Reg. 22/15. [Deñ die gottloſen und in ihrer Bosheit verſtockten Leute ſind nicht werth/daß ſie die Warheit hören ſollten/weil ſie dieſelbige zuvor immerdar verachtet haben. Und wuſte der Prophet wol/ daß derſelbige gottloſe König ſich darum nicht beſſern oder bekehren würde/wenn er ihm gleich ſein Ende zuwiſſen gethan hätte. Doch ſoll man ſolchem Exempel nicht alſobald nachfolgen.]

11 Und der Mann Gottes ſahe ernſt/ und ſtellete ſich a ungebärdig/und weinete.

a Ungebärdig] Das iſt: Er hat ſeltzame und ungewöhnliche Gebärden getrieben/ die ſonſten einem ſolchen Mann nicht wol angeſtanden/ wie mans davor halten mögen / als wie die jenigen zu thun pflegen/denen ein groß Leid wiederfahren iſt/das ſie nicht unterdrücken können/ ſondern mit den äuſſerlichen Gebärden erzeigen müſſen.

12 Da ſprach Haſael: a Warum weinet mein Herr? Er ſprach: Ich weiß/was Ubels du den Kindern Iſrael b thun wirſt. Du wirſt ihre feſten Städte mit Feuer verbrennen/und ihre junge Mannſchafft mit dem Schwert erwürgen/ und ihre junge Kinder tödten/und ihre ſchwangere Weiber zuhauen.

a Warum] Denn er ließ ſich bedüncken/daß einem ſolchen groſſen Propheten dergleichen Weinen und jämmerliches Wehklagen übel anſtünde.

b Thun wirſt] Wie grauſam und erbärmlich du mit dem Volck Gottes umgehen wirſt/darum kein Wunder iſt/daß ich ſolch künfftig Unglück mit heiſſen Thränen beweine/und darüber mich ungebärdig ſtelle. Denn ob wol Eliſa/ in maſſen droben bey der Belagerung Samaria und ſonſten geſaget iſt/ bey dem Iſraelitiſchen Volck nicht faſt angenehm geweſen/ſo hat er dennoch mit ſeinen undanckbahren Mitbürgern ein hertzliches Mitleiden. [So wird von einem gottſeligen Menſchen ein hertzliches Erbarmen erfordert / auch gegen den Undanckbahren/ und die es nicht um ihn verdienet haben.]

13 Haſael ſprach: a Was iſt dein Knecht/ der Hund/daß er ſolch groß Ding thun ſollte? Eliſa ſprach: Der HErr hat mir gezeiget/ daß du König zu Syrien b ſeyn wirſt.

a Was iſt] Als wollte er ſprechẽ: Du haſt dich deßfalls/mein lieber Prophet/meinent halbẽ nichts zu befahren/deñ ich nicht der Mañ darnach bin/daß ich ſolches thun ſollte/weil ich mich ſelber für nichts achte/und bey andern Leuten auch ein ſchlechtes Anſehen habe/dazu weder mit Gewalt noch Macht gefaſſt bin/daß ich ſolch groß Ding verrichtẽ ſolte/welches keiner nicht bald ſich wird unterſtehen dürffen/er ſey denn mit einer königlichen Hoheit begabet/ich dürffte mir vor meine Perſon nichts davon träumen laſſen/will geſchweigẽ/daß ich ſollte daran gedencken/oder ſolches zu thun mich unterſtehen. [Deñ die Kinder dieſer Welt wiſſen ſich artlich in die Sache zu ſchicken/und können ihre Tücke meiſterlich verbergen/ biß ſie die Schlüſſel gefunden haben/und zu hohen Ehren auffgeſtiegen ſeyn.]

b Seyn wirſt] Darum ich gar nicht daran zweifele/ du werdeſt ſolches ins Werck richten/was ich zuvor itzt im Geiſte ſehe und verkündige.

14 Und er ging weg von Eliſa/ und kam zu ſeinem a Herrn/ der ſprach zu ihm: Was b ſaget dir Eliſa? Er ſprach: Er ſaget mir/ du wirſt c geneſen.

a Herrn] Nemlich/zu dem Könige Benhadad in Syrien/ welcher kranck lag/und ihn/den Haſael/ zum Propheten Eliſa/um ſeine Geſundheit zu fragen abgefertiget hatte.

b Saget dir] Von meiner Geſundheit.

c Geneſen] Denn ob wol Haſael wuſte/ daß der König ſterben würde/ ſo hat er doch den König/wie auch die andern umſtehenden Hoffdiener mit einer unangenehmen Zeitung von ſeinem Tode nicht wollen vor der Zeit betrüben. Und hätte es ohne Zweifel vor den König verhelet/ wenn es gleich der Prophet Eliſa ihm nicht befohlen / weil der Haſael ein verſchlagener Kopff geweſen.

15 Deß andern Tages aber nahm a er den b Kolter/und tunckete ihn in Waſſer/ und breitete ihn über ſich her/da ſtarb er. Und Haſael ward König an ſeine c Statt.

a Er] Nemlich der König Benhadad.

b Kolter] Nemlich eine Decke/die er mit kaltem Waſſer genetzet und befeuchtet. Denn weil der König in ſeiner Kranckheit groſſe Hitze empfunden/daß er ſie nicht mehr vermeynet zu erleiden/hat er eine naſſe Decke heiſſen über ſich breiten/daß er ſich damit abkühlete/mit welcher ungereimten Artzney er ihm den Tod deſto eher verurſachet hat. [Sintemal in den gar hitzigen Kranckheiten man nicht ſehen muß was einem anmuhtig iſt / ſondern auch was nützlich oder ſchädlich ſeyn möchte.]

c Statt] Wie ihm der Prophet zuvor verkündiget gehabt. [Denn GOtt erhöhet unter den Gottloſen auch etliche auß einem niedrigen Stande zu hohen Ehren / für welche göttliche Gutthat ſie doch ſich nicht faſt danckbahr erzeigen.]

16 III. IM a fünfften Jahr Joram/deß Sohns Ahab/deß Königs Iſrael/ ward † Joram/der Sohn Joſaphat/König in Juda. † 2 Par. 21/3.4.

a Fünfften Jahr] Nemlich/als Joram/deß Königs Joſaphat Sohn/ biß ins ſechſte Jahr zuvor mit ſeinem Vater Joſaphat zugleich regieret/ hat hernach/da ſein Vater Joſaphat geſtorben/ im fünfften Jahr Joram/deß Sohns Ahab/Königs in Iſrael/zu regieren angefangen. Denn daß diß alſo zu verſtehen ſey/kan man etlicher Maſſen auß dem erſten Capitel dieſes Buchs abnehmen.

17 Zwey und dreyſſig Jahr alt war er/ da er a König ward/und regierete acht Jahr zu Jeruſalem.

a König ward] Nemlich allein/ nach ſeines Vaters Abſterben.

18 Und wandelte auff dem a Wege der Könige Iſrael / wie das Haus Ahab that. b Denn Ahabs Tochter war ſein Weib/ und er that das dem HErrn c übel gefiel.

a Wege] Daß er nemlich der Iſraelitiſchen Könige Abgötterey und falſche Gottesdienſte annahm. Iſt alſo auff den frommen Joſaphat ſein gottloſer Sohn gefolget. [Denn es ſelten geſchicht/daß die Kinder beſſer ſeyn als die Aeltern/aber offtmals werden ſie ärger/und ſtehet es nicht allewege in der frommen Aeltern Macht/daß die Kinder auch from würden. Doch ſollen die Aeltern Gott fleiſſig bitten und anruffen/und die Kinder zur Gottſeligkeit treulich auffziehen / darnach das Ubrige Gott befehlen: Denn die Kinder gerahten darnach wie ſie wollen/ſo ſeyn ſie/die Aeltern/vor Gott entſchuldiget.]

b Denn] Itzt wird die Urſache hinzu geſetzet/warum Joram nicht in ſeines frommen Vaters Fußſtapffen getreten.

c Ubel gefiel] Denn er Abgötterey getrieben/ und Tyranney geübet hat. Sintemal er ſeine Brüder erwürget/und etliche Oberſten deß Volcks umbringen laſſen/2 Chron. 21/4. dazu ihn ſein gottloſes Weib verhetzet/ welche die Bosheit und Tyranney auß deß Ahabs Geſchlecht gleichſam als zur Morgengabe mit ſich gebracht. [Sollen derowegen Fürſten und Herren/wie zwar auch die Unterthanen ſich wol vorſehen/ was ſie für Weiber nehmen/ damit ſie von denſelben nicht verführet werden. Deñ ein holdſelig oder auch polteriſch und rumoriſch Weib kan offt viel bey dem Mann außrichten.]

19 Aber der HErr wollte Juda a nicht verderben um ſeines Knechts Davids willen/ wie † er ihm b geredet hatte/ ihm zu geben ein Licht unter ſeinen Kindern immerdar. † 2 Sam. 7/13.

a Nicht verderben] Wiewol Joram von wegen ſeiner Abgötterey/und anderer groben Sünden/ſamt ſeinen Unterthanen/die es ihm im Böſen nachthaten/ werth geweſen wären/ daß ſie GOtt mit einander vertilget und außgerottet hätte.

b Geredet] Denn es hatte Gott dem David verheiſſen/daß er das Königreich Juda bey ſeinen Nachkommen eine lange Zeit wollte erhalten: Damit nuñ derſelben genug geſchehe/hat Gott eine groſſe Langmühtigkeit gegen ſeinen Nachkommen/ die der Mehrertheil gar gottlos geweſen / erzeiget/auff daß er ſie zur Buſſe lockte. [Denn GOtt hält ſeine Zuſagungen ſtet und feſt/da ſonſten die Menſchen nicht allein der Gelegenheit mit Fleiß wahrnehmẽ/ wie ſie mögen irgend einen Schein vorwenden/daß ſie ihr Verſprechen nicht halten dürffen.]

20 IV. ZU ſeiner Zeit a fielen die Edomiter ab von Juda / und machten einen König über ſich.

a Fielen] Denn ob wol GOtt noch nicht im Willen hatte/ das Königreich Juda zu zerſtören/ſo hat er dennoch auch dem Joram nicht wollen ſeine Bosheit überſehen/oder ungeſtraffet laſſen hingehen / ob er dadurch zur Buſſe möchte gereitzet werden. [Und läſſet Gott zu/daß Auffruhr und Empörungen in einem Lande oder Königreich entſtehen/der Oberkeit Muhtwillen dadurch zu ſtrafen/ daß gleich wie ſie GOtt nicht folgen will/alſo auch keine gehorſame Unterthanen behalte.]

21 Denn Joram war durch Zair gezogen/ und alle a Wagen mit ihm. Und hatte ſich deß Nachts b auffgemachet/und die Edomiter geſchlagen/ die um ihn c her waren/ dazu die Oberſten über die Wagen/ daß das Volck d flohe in ſeine Hütten.

a Wagen] Denn man hat vor Zeiten von den Wagen eben ſo wol geſtritten/als von den Pferden.

b Auffgemachet] Mit ſeinem Kriegsvolck in der Stille/ und die Edomiter alſo unverſehens überfallen.

c Her waren] Entweder der Meynung/ daß ſie ihn fangen oder erwürgen wollen/wenn es ihnen nach ihrem Wunſch und Willen gegangen wäre.

d Flohe] [Dergeſtalt hat Gott der auffrühriſchen Edomiter Vorhaben geſtrafet/daß ſie in der Schlacht unten gelegẽ.

22 Darum fielen die Edomiter ab a von Juda/biß auff b dieſen Tag. Auch fiel zur ſelben Zeit ab Libna.

a Von Juda] Daß der König Joram ſie dennoch nicht wieder unter ſeiner Gewalt bringen können/ ob er gleich in einer Schlacht ſie überwundē. Deñ ein anders iſts obſiegē/ und aber ein anders/ daß man den Sieg recht brauchet/ und wol anleget.

b Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden. Iſt alſo die Weiſſagung deß Patriarchen Iſaacs erfüllet worden/ der zu ſeinem Sohn Eſau/ von dem die Edomiter herkommen/ geſaget hatte: Es wird die Zeit kommen/ daß du deines Bruders (Jacobs) Joch von deinem Halſe reiſſen wirſt/ Gen. 27/40. Das iſt: Es wird geſchehen/ daß die Edomiter ſich auß der Iſraeliten Gehorſam ziehen werden. [Denn was GOtt verheiſſen hat/ das vergiſſet er nicht/ ſondern erfüllet ſeine Verheiſſungen zu ſeiner Zeit.]

23 Was aber mehr von Joram zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [a] Chronica der Könige Juda.

a Chronica] Welches Buch nicht mehr vorhanden iſt. Sonſten lieſet man hernach/ 2 Chron. 21/4. von dieſem Joram/ daß er ſeine Brüder erwürget/ und etliche der Oberſten unter dem Volck umbringen laſſen/ um welches willen er durch ein Schreiben vom Propheten Elia geſcholten worden. Deßgleichen/ daß die Philiſter und Araber ins Land Juda gefallen/ und daſſelbige verheeret haben: Und denn/ daß Joram endlich in eine abſcheuliche Kranckheit gefallen/ in maſſen der Prophet in ſeinem vorgemeldeten Schreiben ihm gedräuet hatte/ daß ſein Eingeweide von ihm gegangen/ und er alſo elendiglich geſtorben.

24 Und Joram [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben mit ſeinen Vätern in der [b] Stadt David. Und Ahasja ſein [c] Sohn ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Daß er nemlich/ wie vorgemeldet/ an einer abſcheulichen Kranckheit geſtorben.

b Stadt David] Nemlich/ in der Burg Zion/ welche alſo geheiſſen/ weil der König David allda ſeinen königlichen Sitz gehabt/ und daſſelbige Schloß erbauet hatte. Doch iſt er nicht unter die andern Könige in ihrem Begräbniß begraben worden/ wie 2 Chron. 21/20. zu ſehen/ weil er keiner königlichen Begräbniß werth geweſen/ der von ſeinem Vorfahren/ dem frommen Könige David ſo gar auß der Art geſchlagen. [Und iſt zwar ein unehrlich Begräbniß an ihm ſelber eine Anzeigung der göttlichen Strafe/ aber den Märtyrern Gottes gereichet es zu beſondern Ehren.]

c Sohn] Welcher nemlich der Jüngſte geweſen/ weil die ältern von den Arabern alle umbracht worden. [Iſt alſo auff einen gottloſen Vater ein gottloſer Sohn gefolget: Denn der Apffel fället nicht weit vom Stamm/ und hecket keine Eule einen Sperber.]

25 V. IM zwölfften Jahr Joram/ deß Sohns Ahab/ deß Königs Iſrael/ ward Ahasja/ der Sohn Joram/ König in Juda.

26 Zwey und zwantzig Jahr alt war Ahasja/ da er König ward/ und regierte [a] ein Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Athalja/ eine [b] Tochter Amri/ deß Königs Iſrael.

a Ein Jahr] Welches auch kein Wunder geweſen/ weil er ſeiner gottloſen Aeltern Fußſtapffen gefolget/ und auß einem gottloſen Weibe deß Ahabs Tochter gebohren worden.

b Tochter] Das iſt: Encklein. Deñ die Encklein auch Töchter genennet werden/ nach der heiligen Schrifft Gebrauch.

27 Und [a] wandelte auff dem Wege deß Hauſes Ahab/ und that/ das dem HErrn übel gefiel/ wie das Haus Ahab/ denn er war Schwager im Hauſe Ahab.

a Wandelte] Das iſt: Er hat es dem Geſchlechte deß gottloſen Ahabs nachgethan/ daß er ſich mit der Abgötterey vergriffen/ und grauſame Tyranney zu üben angefangen hat. Dazu er denn von ſeiner tyranniſchen Mutter unterwieſen und verhetzet worden/ die deß Ahabs Tochter geweſen. [Darum/ ob gleich einem frommen Mann ein gottloſes abgöttiſches Weib nichts ſchaden könnte/ ſo muß man doch der Kinder halben ſich beſorgen/ damit dieſelben von einem ſolchen Ehegatten etwa nicht verführet werden. Daß derowegen in dergleichen Fällen ſich einer wol vorzuſehen hat/ und iſt es viel beſſer/ es ſuche ihm einer ein frommes/ als ein reiches und ſchönes Weib.]

28 Und er (Ahasja) zog mit Joram/ (der König in Iſrael war/) dem Sohn Ahab [a] in den Streit wider Haſael/ den König zu Syrien/ gen Ramoth in Gilead/ aber die Syrer [b] ſchlugen Joram.

a In den Streit] Wollte alſo ein Gottloſer dem andern helffen. [Denn gleich und gleich geſellet ſich gerne.]

b Schlugen] Daß er in derſelben Schlacht etliche Wunden empfing. [Denn GOtt ſtrafet offt einen böſen Buben durch den andern.]

29 Da kehrete Joram der König um/ † daß er ſich heilen lieſſe zu Jeſreel/ von den Schlägen/ die ihm die Syrer geſchlagen hatten zu Rama/ da er mit Haſael/ dem Könige zu Syrien ſtritte. Und Ahasja/ der Sohn Joram/ der König Juda/ [a] kam hinab/ zu beſehen Joram/ den Sohn Ahab/ zu Jeſreel/ denn er lag kranck. †2 Reg. 9/15.

a Kam Hinab] Wie übel aber dem Ahasja dieſe Reiſe und die gar zu groſſe Freundſchafft/ ſo er mit dem gottloſen Könige in Iſrael gehabt/ außgeſchlagen/ werden wir im folgenden Capitel vernehmen. [Denn GOtt weiß/ wie er die Böſen an einen Ort ſoll zuſammen bringen/ daß ſie mit einander auffgerieben werden.]

Das IX. Capitel.

I. JEhu wird zum Könige in Iſrael geſalbet/ v. 1. II. Der erwürget den König Joram/ und läſſet Ahasja/ den König in Juda/ auch umbringen/ v. 14. III. Heiſſet die Iſebel zum Fenſter hinauß und herab ſtürtzen/ welche von den Hunden gefreſſen wird: Was aber von ihr überblieben/ heiſſet Jehu begraben/ v. 30.

1 [a] ELiſa aber/ der Prophet/ rieff der Propheten-Kinder einem/ und ſprach zu ihm: [b] Gürte deine Lenden/ und nimm dieſen [c] Oelkrug mit dir/ und gehe hin gen [d] Ramoth in Gilead.

a Eliſa] Itzt folget/ wie deß Propheten Eliä Weiſſagung endlich erfüllet worden/ da er dem gottloſen Könige Ahab zuvor verkündiget gehabt/ daß ſein Geſchlecht allerdings zu Grunde gehen würde/ und wird erfüllet/ da allbereit der andere König nach deß Ahabs Tode regierete/ und vielleicht niemand mehr an deß Propheten Dräuungen gedachte. [Denn wenn die Gottloſen ſprechen: Es iſt Friede/ und hat keine Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen/ 1 Theſſ. 5/3.]

b Gürte] Rüſte dich/ und mache dich gefaſſt zur Reiſe/ daß du außrichteſt/ was ich dir befehlen werde. Denn weil die Völcker gegen dem Morgenlande zur ſelben Zeit lange Kleider gebrauchten/ ſo faſſeten ſie dieſelben mit einem Gürtel zuſammen/ wenn ſie reiſen/ oder andere Geſchäffte verrichten wollten/ damit nicht/ wenn die Kleider weit von einander gingen/ ſie am Werck gehindert würden.

c Oelkrug] Darauß man mit dem heiligen Oel die Könige und Prieſter zu ſalben pfleget.

d Ramoth] Allda itziger Zeit der Iſraeliten Heerlager iſt.

2 Und wenn du dahin kömmſt/ wirſt du daſelbſt ſehen Jehu/ den Sohn Joſaphat/ deß Sohns Nimſi. Und gehe hinein/ und heiß ihn aufſtehen unter ſeinen [a] Brüdern/ und führe ihn in die innerſte Kammer.

a Brüdern] Unter ſeinen Spieß-Geſellen/ und andern Befehlshabern/ die allda bey ihm ſeyn. Ich halte es aber dafür/ daß Jehu mit ſeinen Conſorten zu derſelben Zeit irgend in einem Dorff in der Nähe/ nicht weit von der Stadt Ramoth ſich verhalten. Denn wenn ſichs mit der Belagerung lange verzeucht/ und nicht gleich in der erſten Hitze will von Statten gehen/ ſo werden die Kriegsleute auch nachläſſig/ und ſuchen/ wo ſie ſonſten ihre Gelegenheit haben können/ da ſie ihnen laſſen wol ſeyn.

3 Und nim̃ den Oelkrug/ und ſchütte es auf ſein Haupt/ und ſprich: So ſaget der HErr: † Ich habe dich zum Könige über Iſrael [a] geſalbet. Und ſollt die Thür auffthun/ und fliehē/ und [b] nicht verziehen. †1 Reg. 19/16.

a Geſalbet] Darum will ich/ daß du hinfürder dich als ein König halten/ und dafür außgeben ſollt. Denn ich der HErr und Gott habe dich zum Könige gemachet. Und wird allhie geſaget/ daß er von Gott geſalbet worden/ da ihn doch der Prophet geſalbet hatte. [Alſo heiliget uns in der Tauffe Gott Vater/ Sohn und heiliger Geiſt in der Warheit durchs Waſſer zu himmliſchen Königen/ ob er wol deß Kirchendieners Hand dazu gebrauchet.] Sonſten hat ihm (dem Diener) der Prophet noch etwas weiter befohlen/ das er dem Jehu anzeigen ſollte/ nemlich/ von Außrottung deß Geſchlechts Ahab/ weil aber bald hernach davon geſaget wird/ ſo iſt es allhie um der Kürtze willen außgelaſſen worden.

b Nicht verziehen] Sondern von Stund an dich an einen andern Ort verfügen/ auff daß man dabey ſpüren könne/ was du gethan/ daß du es nicht von wegen der Geſchencke gethan/ oder daß du irgend eine Ehre dadurch begehreteſt zu erlangen: Und damit die Sache dem Jehu und den andern deſto mehr zu Hertzen gehe/ ſie auch beſſer nachdencken/ und mercken können/ daß du es auß Antrieb deß heiligen Geiſtes gethan habeſt. [Und ſihet man allhie/ wie genau der Prophet ſeinem Jünger und Diener ein jedes vorſchreibet. Denn es erfordert die Nohtdurfft/ daß junge Leute/ wenn ſie etwas Groſſes verrichten ſollen/ von einem jeden zuvor fleiſſig unterwieſen werden/ damit ſie nicht einen Schimpff einlegen.]

4 Und der Jüngling deß Propheten/ der Knabe/ ging hin gen Ramoth in Gilead.

5 Und da er [a] hinein kam/ ſihe/ da [b] ſaſſen die Hauptleute deß Heers. Und er ſprach: Ich habe dir Hauptmann was zu ſagen. Jehu ſprach: Welchem unter uns allen? Er (der Jüngling) ſprach: Dir Hauptmann.

a Hinein] An einen Ort/ allda er den Jehu anzutreffen verhoffte.

b Saſſen] Vielleicht daß ſie von Kriegs-Sachen mit einander ſich berahtſchlaget.

c Welchem] Begehreſt du zu mir oder zu einem andern?

6 Da ſtund er (Jehu) auff/ und ging [a] hinein. Er (der Jüngling) aber ſchüttete das Oel auff ſein Haupt/ und ſprach zu ihm: So ſaget der HErr/ der GOtt Iſrael/ ich habe dich zum Könige [b] geſalbet über deß HErrn Volck Iſrael.

a Hinein] In eine Kammer/ mit dem Jünger deß Propheten beſonders/ auff daß er in geheim vernähme/ was der Prophet wollte.

b Geſalbet] Darum habe gute Achtung darauff/ was dein Amt erfordert/ und ſihe zu/ daß du demſelben mit Fleiß nachkommeſt.

7 Und du ſollt † das Haus Ahab deines Herrn [a] ſchlagen/ daß ich das Blut der Propheten/ meiner Knechte/ und das Blut [b] aller Knechte deß HErrn räche/ von der Hand Iſebel/ daß das gantze Haus Ahab umkomme. †1 Reg. 21/21, 22.

a Schlagen] Denn darum habe ich dich vornehmlich zur königlichen Hoheit erhaben/ daß du an deß gottloſen Ahabs gottloſen Nachkommen Strafe übeſt/ und will/ daß du ſein Geſchlecht allerdings außrotten ſollt: Darffſt dich auch nicht laſſen abſchrecken/ daß er vor Zeiten dein Herr geweſen/ denn ich/ der öberſte HErr habe es befohlen.

b Aller Knechte] Das iſt: Aller frommen Leute/ welche die gottloſe Iſebel umbringen laſſen. [Denn das unſchuldig-vergoſſene Blut ſchreyet von der Erdē um Rache/ Gen. 4/10.]

8 Und ich will von Ahab [a] außrotten den/ der an die Wand [b] piſſet/ und den Verſchloſſenen und [c] Verlaſſenen in Iſrael.

a Außrotten] Durch dich/ und dein Zuthun.

b Piſſet] Das iſt: Ich will auch der kleinen Kinder nicht verſchonen/ welches Alters doch die grauſamen Kriegsleute zu ſchonen pflegen.

c Verlaſſenen] Das iſt: Ob gleich etliche dieſes Geſchlechts wären/ die gefänglich enthalten würden/ oder ſonſten in groſſer Verachtung lebeten/ daß ſie dem Anſehen nach nimmermehr zur königlichen Hoheit auffſteigen würden/ ſo will ich ſie dennoch auch außrotten/ damit von ſolchem gottloſen Geſchlecht nichts überbleibe.

9 Und will das Haus Ahab machen wie † das Haus Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ und wie †† das Haus Baeſa/ deß Sohns [a] Ahia. †1 Reg. 15/29. ††1 Reg. 16/3.

a Ahia] Denn gleich wie ich dieſer beyder Könige Geſchlechte allerdings vertilget habe/ alſo will ichs dem Ahab in ſeinem Geſchlechte auch machen.

10 Und die Hunde ſollen [a] Iſebel freſſen auff dem Acker zu Jeſreel/ und ſoll ſie [b] niemand begraben. Und [c] er that die Thür auff/ und [d] flohe.

a Iſebel] Welche viel Ubels geſtifftet/ und zu alle ſolchem Unglück groſſe Urſache gegeben hat.

b Niemand] Denn da ſie/ wie hernach folget/ vom Fenſter herab auff die Gaſſe geſtürtzet worden/ haben ſie die Hunde zuriſſen/ und da man ſie geſuchet/ daß ſie begraben würde/ iſt nichts mehr verhandē geweſen/ als etliche Beiner/ da die Hunde das Fleiſch allerdings davon gefreſſen und verzehret hattē.

c Er that] Nemlich/ deß Propheten Eliſa Jünger/ nachdem er den Jehu geſalbet/ und ihm von GOttes wegen angezeiget hatte/ was ſeine Verrichtung ſeyn ſollte.

d Flohe] Daß er ſich in groſſer Eile wiederum davon machte/ wie ihm ſein Herr Eliſa befohlen hatte. [Denn man ſoll von dem Worte Gottes nicht ein Haar breit abweichen.]

11 Und da Jehu herauß ging zu den [a] Knechten ſeines Herrn/ ſprach man zu ihm: Stehet es wol? Warum iſt dieſer [b] * Raſender zu dir koñen: Er ſprach zu ihnen: Ihr [c] kennet doch den Mann wol/ und was er ſaget.

a Knechten] Zu ſeinen Spieß-Geſellen/ den andern Hauptleuten.

b Raſender] Lieber ſage/ wie ſtehet es um unſere Sache? Denn es bedüncket uns dieſer Schwärmer werde dir etwa keine gute Zeitung gebracht haben/ und vielleicht eine Weiſſagung von einer künfftigen Gefahr dir zuvor verkündiget/ weil ſolch ſchwärmeriſch Geſinde der Propheten gemeiniglich nur von traurigen Sachen Zeitungen hat. [Denn man findet etliche Kriegs-Gurgeln/ wie auch wol andere Welt-Kinder/ ſo gar übergeben/ daß ſie die frommen Kirchendiener für Narren und Thoren halten/ weil ſie lehren/ daß man das Zeitliche verachten/ und nach dem Himmliſchen trachten ſolle/ und daß ſie viel davon predigen/ wie den Gottloſen die ewige Strafen der Höllen zubereitet ſeyn.]

* H. Luth.] Nicht/ als wenn Eliſä Jünger ſich wie ein Raſender geſtellet/ wie die Rabinen wollen/ ſondern weil die Gottloſen die Propheten Raſende nennen.

c Kennet] Darum ihr leichtlich rahten könnet/ was er bey mir zu verrichten gehabt/ weil ihr wiſſet/ daß er der Propheten Jünger einer iſt. Denn ihr wiſſet freylich wol/ was der Pfaffen Händel ſind/ damit ſie umgehen. Verhelete alſo Jehu zum erſten mal/ daß er zum Könige geſalbet wäre.

12 Sie ſprachen: Das iſt [a] nicht wahr/ ſage es uns aber an. Er ſprach: [b] So und ſo hat er mit mir geredet/ und geſaget: So ſpricht der HErr: Ich habe dich zum Könige über Iſrael geſalbet.

a Nicht wahr] Du verheleſt es für uns/ und willt uns die Warheit nicht eröffnen. Denn es wollte ihnen ſchier bedüncken/ die Sache würde nicht recht zugehen/ und hätte der Diener deß Prophetē etwas Sonderbahres ihm verkündiget.

b So und ſo] Und hat alles erzählet/ was er von dem Diener deß Propheten gehöret.

13 Da[a] eiletẽ ſie/ und nahm ein jeglicher ſein Kleid/ und legte es unter ihn/ auff die [b*] hohe Stuffen/ und blieſen mit der Poſaunen/ und [c] ſprachen: Jehu iſt König worden.

a Eileten] Sihe/ wie bald GOtt ihre Gedancken und Hertzen geändert/ daß ſie deß Propheten (den ſie allererſt für raſend außgeſchryen) Handlung nicht allein vor kein unnütz Geſchwätz/ ſondern für das unfehlbahre Wort Gottes annehmẽ.

b Hohe Stuffen] Denn ſie von Stund an einen Richtſtul/ den ſie irgend bey ſich gehabt/ mit etlichen Stuffen oder Staffeln erwiſchet/ und an Statt der Tapezerey ihre Kleider darüber gebreitet/ weil man ſonſten ſo bald nichts haben können/ und hat man ſich in der Eile damit müſſen behelffen.

* H. Luth.] Man muß allhie dencken/ daß in der Stadt ein ſchöner weiſſer Regenten-Stul/ wie ein reines Elfenbein geweſen/ auff welchen ſie Jehu geſetzet/ weil ſie aber in der Eile zur Tapezerey nicht konnten kommen/ den königlichen Stul zu bekleiden/ breiteten ſie ihre eigene Kleider ihm unter.

c Sprachen] Das iſt: Sie lieſſen durch das gantze Lager alſo außſchreyen/ daß der Hauptmann Jehu/ ein tapfferer Held/ zum Könige in Iſrael erwählet wäre. Und hat das gantze Kriegsvolck in dieſe Wahl leichtlich gewilliget/ weil ſie gehöret/ daß ihn alle andere Hauptleute mit einhelliger Zuſtimmung erwählet hätten. So wuſten ſie/ daß der König Joram von den Syrern verwundet worden/ und hielten es dafür/ daß er entweder allbereit geſtorben/ oder doch zum Regiment nicht mehr tauglich ſeyn würde.

14 II. Alſo machte Jehu/ der Sohn Joſaphat/ deß Sohns Nimſi/ einen [a] Bund wider Joram. Joram aber [b] lag vor Ramoth in Gilead mit dem gantzẽ Iſrael wider Haſael/ den König zu Syrien.

a Bund] Mit den andern Hauptleuten und Befehlshabern/ daß er den Joram mit ſeinem gantzen Geſchlechte vertilgen wollte. [Hat derowegen GOtt der Menſchen Hertzen in ſeiner Hand/ daß er ſie lencken kan/ wo er hin will.]

b Lag] Oder hatte ſich geleget/ ſo lag zwar ſein Kriegsvolck noch davor/ und hatte der König in Syrien dieſelbe Stadt dazumal in ſeiner Gewalt/ daß er ſie wider die Iſraeliten auffhielt und ſchützete.

15 Joram aber der König war [a] wiederkommen/ daß er ſich heilen ließ zu Jeſreel von den Schlägen/ die[†] ihm die Syrer geſchlagen hatten/ da er ſtritte mit Haſael/ dem Könige zu Syrien. Und Jehu ſprach: Iſt es euer Gemüht/ ſo ſoll [b] niemand entrinnen auß der Stadt/ daß er hin gehe und anſage zu Jeſreel. † 2 Reg. 8/28.

a Wiederkommen] Daß er auß dem Lager hinweg gezogen war/ und das Kriegsvolck ſammt den Hauptleuten bey der Belagerung gelaſſen. Daher Jehu gar gute Gelegenheit vor der Hand gehabt/ das Königreich an ſich zu bringen/ weil der König nicht bey dem Kriegsvolck/ dazu übel auff war. [Darum ſollen wir nicht gar zu ſorgfältig ſeyn. Denn wenn uns Gott etwas Gutes zu erzeigen beſchloſſen/ ſo weiß er wol Gelegenheit zu finden/ und zu geben/ daß wir ſolches erlangen. Und hat Jehu mit ſeinen Bundsgenoſſen keine Auffruhr erreget/ ſondern das Gebot Gottes vollſtrecket. Wie es bißweilen zu geſchehen pfleget/ daß GOtt die vorige gottloſe Oberkeit herunter ſtürtzet/ und eine andere an die Statt ordnet.]

b Niemand] Wenn es euch auch alſo für gut anſihet/ ſo wollen wir verhüten/ daß niemand auß unſerm Lager/ oder auch auß der Stadt (in der man es vielleicht allbereit erfahren) uns vorkomme/ und die Zeitung gen Jeſreel bringe/ daß ich zum Könige erwählet worden/ damit nicht der König etwa die Thore vor mir zuſchlieſſe/ oder ſich in die Flucht davon mache/ dem wir können vorbeugen/ wenn wir uns in der Eile auffmachen. [Denn man ſoll Acht haben/ daß man die Gaben/ ſo einem von Gott dargeboten werden/ auß Fahrläſſigkeit nicht wiederum verſchertze/ ſondern es ſoll ein jeder in ſeinem Beruff fleiſſig ſeyn/ und gute Acht auff ſeine Sachen haben. Da auch uns allein eine Sache zu ſchwer ſeyn bedüncket/ ſo ſollen wir andere vertrauete Leute mit zu Raht ziehen.]

16 Und er ließ ſich [a] führen/ und zog gen Jeſreel/ denn Joram lag daſelbſt. So war Ahaſja/ der König Juda hinab [b] gezogen/ Joram zu beſehen.

a Führen] Nemlich Jehu ſaß eilends auff ſeine Gutſchen/ dem die andern Hauptleute und vornehmſten Befehlshaber ſammt einer Anzahl der beſten Kriegsleute das Geleite gaben/ weil ſie ihnen ſeinen Raht gefallen lieſſen.

b Gezogen] Daß alſo GOtt die beyden gottloſen Könige gar artlich zuſam̃en gebracht/ damit ſie mit einander geſtraffet würden/ weil ſie in der Bosheit nicht faſt ungleich waren.

17 Der Wächter aber/ der auff dem Thurn zu Jeſreel ſtund/ ſahe den Hauffen Jehu kommen/ und ſprach: Ich ſehe einen [a] Hauffen. Da [b] ſprach Joram: Nimm einen Reuter/ und ſende ihnen entgegen/ und ſprich: Iſt es [c] Friede?

a Hauffen] Nemlich vom Kriegsvolck daher zur Stadt ſich nahen.

b Sprach] Zu einem ſeiner vornehmſten Hofdiener.

c Friede?] Das iſt: Er ſolle ſehen/ ob es Freunde oder Feinde ſeyn/ und da ſie auß dem Lager kommen/ was die Urſache ſey einer ſolchen unverſehenen Ankunfft/ und warum ſie von der Belagerung abgezogen?

18 Und der Reuter ritt hin ihnen entgegen/ und ſprach: So ſaget der König: [a] Iſt es Friede? Jehu ſprach: Was [b] gehet dich der Friede an? Wende dich [c] hinter mich. Der Wächter verkündigte/ und ſprach: Der Bote iſt zu ihnen kommen/ und köm̃t nicht wieder.

a Iſt es Friede?] Stehet es noch wol um das Kriegsvolck im Lager/ oder gehet es irgend übel zu?

b Gehet dich] Was darffſt du mich fragen/ wie es ſtehe oder nicht?

c Hinter mich] Deñ ich laſſe dirs nicht zu/ daß du vor mir wieder in die Stadt kom̃eſt. Und hat Jehu wollen zuvor kommen/ ehe man innen würde/ daß ers wäre. Der Reuter aber hat ſich laſſen ſchrecken/ und iſt ſeinem Befehl gehorſam geweſen.

19 Da ſandte [a] er einen andern Reuter. Da der zu ihm kam/ ſprach er: So ſpricht der König/ iſt es Friede? Jehu ſprach: Was gehet dich der Friede an? Wende dich hinter mich.

a Er] Nemlich der König Joram/ weil er ſich darüber verwunderte/ was das bedeuten müſte/ und wollte ihm nichts Gutes zufallen.

20 Das verkündigte der Wächter/ und ſprach: Er iſt zu ihnen kommen/ und kömmt nicht wieder. Und es iſt ein [a] Treiben wie das Treiben Jehu/ deß Sohns Nimſi/ deñ er treibet wie er unſinnig wäre.

a Treiben] Das iſt: Gleich wie Jehu pfleget im Gebrauch zu haben/ daß er geſchwinde fortfähret/ alſo fähret er itzt ſonderlich in groſſer Eile daher/ als ob er nicht wol bey Sinnen wäre. [Denn was ſchläfferige und langſame Leute ſeyn/ die richten ſelten etwas Groſſes auß.]

21 Da ſprach Joram: [a] Spannet an. Und man ſpannete ſeinen Wagen an. Und ſie [b] zogen auß/ Joram/ der König Iſrael/ und Ahaſja/ der König Juda/ ein jeglicher auff ſeinem Wagen/ daß ſie Jehu entgegen [c] kämen/ und ſie traffen ihn an auff dem [d] Acker Naboth/ deß Jeſreeliten.

a Spannet] Denn ob er wol von ſeinen Wunden/ die er in der Schlacht empfangen/ noch nicht allerdings heil worden/ ſo begehrte er dennoch ſelber zu erfahren/ wie die Sachen ſtünden/ ſonderlich/ da er vermercket/ daß Jehu ankäme/ und die Boten nicht wieder zurücke ſchickte.

b Zogen auß] Mit etlichen ihrer Hoffleute.

c Kämen] Und erführen/ was ſeine unverhoffte Ankunfft Neues brächte.

d Acker Naboth] Denn es hatte Ahab alle Güter deß Naboths eingezogen/ und vor ſich behalten. Daher es auß einer beſondern Schickung Gottes geſchehen/ daß Jehu den Sohn Ahabs auff denſelben Acker angetroffen/ wie wir bald hören werden.

22 Und da Joram Jehu ſahe/ ſprach er: Jehu/ [a] iſt es Friede? Er aber ſprach: [b] Was Friede? Deiner Mutter Iſebel Hurerey und Zauberey wird immer [c] gröſſer.

a Iſt es Friede?] Wie ſtehet es im Lager mit unſerm Kriegsvolck?

b Was Friede?] Was ſageſt du mir itzt viel vom Frieden/ oder von dem Zuſtande deß Krieges? Ich habe itzt andere Sachen vor mir/ damit ich umgehe.

c Gröſſer] Es iſt kein Auffhören da mit der Abgötterey/ die deine Mutter in Iſrael angerichtet hat/ und ärger iſt/ als irgend eine Hurerey oder Zauberey. Darum bin ich von GOtt dazu erwecket und auffgebracht worden/ daß ich ſolche Ubelthat ſtrafen ſoll.

23 Da wandte Joram ſeine Hand/ und [a] flohe. Und ſprach zu Ahaſja: Es iſt [b] Verrähterey/ Ahaſja.

a Flohe] Das iſt: Er wandte mit ſeinen Wagen um wieder zurücke/ und begehrete außzureiſſen.

b Verrähterey] Als wollte er ſprechen: O lieber Bruder! du ſiheſt/ daß wir unter unſere Feinde gerahten ſeyn/ darum mache dich eilends in der Flucht davon/ wie ich auch thue.

24 Aber Jehu faſſete den Bogen/ und ſchoß Joram zwiſchen den Armen/ daß der Pfeil durch ſein Hertz außfuhr/ und [a] fiel in ſeinen Wagen.

a Fiel] Alſo/ daß er gleich todt blieb.

25 Und er (Jehu) ſprach zum Ritter Bidekar: Nimm und wirff ihn auffs Stück [a] Ackers Naboth/ deß Jeſreeliten. Deñ ich gedencke/ daß du mit mir auff einem Wagen ſeinem Vater nachfuhreſt/ daß[†] der HErr ſolche [b] Laſt über ihn hub. † 1 Reg. 21/19. c. 22/38.

a Ackers] Auff welchen Acker ſie eben dazumal waren/ und einander daſelbſt angetroffen hatten/ wie vorgemeldet.

b Laſt] Daß er dem Ahab ſolche ſchwere Strafen gedräuet.

26 Was gilts/ ſprach der HErr: Ich will dir das Blut Naboth und ſeiner Kinder/ das ich geſtern ſahe/ [a] vergelten auff dieſem Acker. So nimm nun/ und [b] wirff ihn auff den Acker/ nach dem Wort deß HErrn.

a Vergelten] Alſo/ daß weil du den unſchuldigen Naboth und ſeine Kinder ſteinigen laſſen/ damit du ſeinen Weinberg überkämeſt/ ich eben auff demſelben Acker/ der deß Naboths geweſen/ und da er geſteiniget worden/ an deinen Nachkommen Rache üben will. [Sollen derowegen die Aeltern GOtt fürchten/ woferne ſie anders nicht wollen ſich und ihre Kinder ins Verderben ſtürtzen.]

b Wirff] Damit auff denſelben Acker deß frommen Naboths/ welchen Ahab unbilliger Weiſe umbringen laſſen/ ſein gottloſer Sohn erſchlagen/ und eine Zeitlang unbegraben lige/ zu der Thiere und Vögel Speiſe. [Denn es kan GOtt das Blut ſeiner Knechte/ welches unbillig iſt vergoſſen worden/ nicht ungerochen laſſen. Und muß deß Ahabs Sohn auff deß Naboths Acker ſchändlich hingeworffen werden/ welchen Acker Ahab mit Liſt und Mord zu Wegen gebracht: Auff daß wir dabey lernen/ wie die Güter/ ſo mit Unrecht erworben ſeyn/ kein Glück bringen/ ſondern entweder den Aeltern oder den Kindern das Verderben verurſachen.]

27 [†] Da das Ahaſja/ der König Juda ſahe/ flohe er deß Weges zum Hauſe deß [a] Gartẽ. Jehu aber jagte ihm nach/ und hieß ihn auch ſchlagen auff dem Wagen gen Gur hinan/ die bey Jeblaam liget/ und [b] er flohe gen Megiddo/ und ſtarb daſelbſt. † 2 Par. 22/9.

a Garten] Das iſt: Er flohe auff dem Wege/ der zum Luſt-Hauſe gehet.

b Er flohe] Nemlich Ahaſja/ nach dem er tödtlich verwundet war. [Es hatte aber dieſer König die Bosheit von ſeiner gottloſen Mutter gelernet/ welche auß deß Ahabs Geſchlecht war/ darum er ſich denn auch zu dem Könige in Iſrael von wegen der Schwägerſchafft gehalten/ daß ſie gar gute Freunde mit einander geweſen/ itzt muß er auch zugleich mit ihm herhalten/ und geſtraffet werden/ weil einer ſo gut war/ als der andere. Sollen wir uns derowegen vor böſer Geſellſchafft hüten/ ſo viel uns immer möglich/ auff daß wir nicht zugleich mit ihnen ins Verderben gerahten.]

28 Und ſeine Knechte (oder Diener) lieſſen ihn führen gen Jeruſalem/ und begruben ihn in ſeinem Grabe mit ſeinen [a] Vätern in der Stadt David.

a Vätern] Daß man ihn zu ſeinen Vorältern/ den andern Königen/ geleget. [Es nützet aber ein herrlich Grab wenig/ wenn die Seele zum hölliſchen Feuer verurtheilet iſt.]

29 [a] Ahaſja aber regierete über Juda im eilfften Jahr Joram/ deß Sohns Ahab.

a Ahaſja] Von dem allererſt geſaget worden/ wie er umkommen.

30 III. Und da Jehu gen Jeſreel [a] kam/ und Iſebel das [b] erfuhr/ [c] ſchminckete ſie ihr Angeſicht/ und [d] ſchmückete ihr Haupt/ und kuckete zum Fenſter auß.

a Kam] Mit ſeinem Anhang und Bundsgenoſſen.

b Erfuhr] Wie nemlich Jehu ihren Sohn/ den Joram/ umbracht/ und itzt zu der Stadt einzöge.

c Schminckete] Sie blies ins Büchslein/ die alte Vettel.

d Schmückete] Mit einem königlichen Schmuck/ anzuzeigen/ daß ſie noch eine Königin wäre/ und damit ſie dem Jehu es mit ſtoltzen Stichworten verweiſen und auffrücken könnte/ daß er ſich wider ſeinen Herrn auffgelehnet und empöret hätte.

31 Und da Jehu unter das Thor kam/ ſprach ſie: Iſt es Simri [a] wol gegangen/ der ſeinen Herrn erwürgete?

a Wol gegangen] Hat er nicht nur ſieben Tage regieret/ als er den König in Iſrael Ella erſchlagen? Und da man ihn zu Thirza belagert/ hat er auß Verzweifelung ſich ſamt dem königlichen Hauſe ſelber lebendig verbrannt/ 1 Reg. 16/18. Alſo wirſt du auch ein Ende nehmen. Aber die loſe alte Vettel war nicht bey Sinnen/ denn Jehu hatte keine Auffruhr erreget/ noch ſich ſelber auffgeworffen wie Simri/ ſondern was er that/ das that er auß und nach dem Befehl Gottes. [Denn die Umſtände machen einen Unterſcheid zwiſchen der That/ alſo/ daß was an einem recht geheiſſen/ am andern billig geſcholten wird/ darum man mit dem Urtheil über einer Sache nicht eilen/ oder zu geſchwinde fahren ſoll.]

32 Und er (Jehu) hub ſein Angeſicht auff zum [a] Fenſter/ und ſprach: Wer iſt bey mir [b] hie? Da wandten ſich zween oder drey Kämmerer zu ihm.

a Fenſter] Daß er ſähe/ wo die gottloſe Beſtia ſich verhielt.

b Hie?] In der Stadt/ und bey der Iſebel im Hauſe/ der es mit mir hält/ und mir gehorchen will? Denn ob wol Jehu ohne das vorhin nicht im Sinn hatte/ der gottloſen Iſebel zu verſchonen/ ſo hat ſie ihn jedoch mit ihren trotzigen Worten noch mehr auffbracht/ daß er wider ſie erzürnet worden/ und hat ſie ihr deſto eher ihr Verderben ſelber verurſachet. [Darum ſollen wir lernen unſere Zunge im Zaum halten.]

33 Er (Jehu) ſprach: Stürtzet ſie herab/ und ſie (die Kämmerer) ſtürtzeten ſie (die Iſebel) herab/ daß die Wand und die Roſſe mit ihrem Blut beſprenget wurden/ und ſie ward zutreten.

34 Und da er hinein kam/ und geſſen und getruncken hatte/ ſprach er: [a] Beſehet doch die Verfluchte/ und begrabet ſie/ denn ſie iſt eines Königs [b] Tochter.

a Beſehet] Traget das gottloſe und von GOtt vermaledeyte und verdammte Weib von der Gaſſen.

b Tochter] Weil ſie demnach vor ihre Bosheit billige Straffe empfangen/ ſo will ichs von wegen der königlichen Würde zulaſſen/ daß man ſie möge in ein Grab legen / ſonderlich/ weil es ohne das ein heßlich Anſehen hat/ da eine Weibes-Perſon öffentlich auff der Gaſſen ſoll unbegraben ligen.

35 Da ſie aber hin gingen/ ſie zu begraben/ funden ſie nichts von ihr/ denn den Schedel und Füſſe/ und ihre flache [a] Hände.

a Hände] Denn das Ubrige hatten die Hunde gefreſſen/ und zum Theil ohne Zweifel auch hinauß vor der Stadt auff das Feld geſchleppet / damit deß Propheten Eliä Weiſſagung erfüllet würde.

36 Und kamen wieder/ und ſagten es ihm an. Er aber ſprach: Es [a] iſt es/ das der HErr [†] geredet hat durch ſeinen Knecht Elia/ den Thisbiten/ und geſaget: Auff dem Acker Jeſreel ſollen die Hunde der Iſebel Fleiſch freſſen. † 1 Reg. 21/23.

a Iſt es] Das iſt: Es iſt nicht ohngefehr geſchehen/ ſondern weil es Gott alſo längſt zuvor verkündigen laſſen.

37 Alſo ward das Aas Iſebel wie Koht auff dem Felde/ im Acker Jeſreel/ daß man [a] nicht ſagen kunnte: Das iſt Iſebel.

a Nicht ſagen] Denn die Hunde hatten ſie dermaſſen zerzerret/ und in Stücken zerriſſen/ daß man ſie nicht mehr erkennen kunnte/ war auch allbereit von den Hunden meiſtentheils gefreſſen und verzehret. [Dergeſtalt hat Gott dieſes gottloſen Weibes Abgötterey/ Verfolgung der Propheten/ Tyranney gegen ihre Unterthanen und Bürger/ Herrſchafft über ihren Mann/ und andere greuliche Sünden/ Schande und Laſter geſtraffet. Da er zwar mit der Straffe nicht geeilet / aber hernach deſto ſchwerer und hefftiger damit kommen iſt. Und iſt kein Zweifel/ ſie ſey in Ewigkeit dazu verlohren und verdamet.]

Das X. Capitel.

I. JEhu läſſet deß Ahabs Söhne/ Freunde und Prieſter/ wie auch die zwey und viertzig Brüder deß Königs Ahasja umbringen/ v. 1. II. Rühmet darnach ſeinen Eifer für den Jonadab/ v. 15. III. Erwürget deß Baals Pfaffen/ zubricht ſeine Seule / und machet auß ſeiner Kirchen ein heimlich Gemach/ v. 18. IV. Nichts deſto weniger verehret er deß Jerobeams güldene Kälber/ v. 29. V. Das Königreich Iſrael wird von dem Könige Haſael in Syrien ſehr verheeret/ v. 32. VI. Nach deß Jehu Tode folget im Regiment ſein Sohn Joahas/ v. 34.

1 [a] AHab aber hatte ſiebentzig [b] Söhne zu Samaria. Und Jehu [c] ſchrieb Briefe/ und ſandte ſie gen Samaria/ zu den Oberſten der [d] Stadt Jeſreel/ zu den Aelteſten und Vormündern Ahab/ die lauten alſo:

a Ahab] In dieſem Capitel wird gemeldet/ mit was Vorſichtigkeit und Eifer Jehu deß Ahabs Geſchlecht außgerottet habe.

b Söhne] Ich halte es aber dafür/ daß durch die Söhne auch die Enckel verſtanden werden/ wie bey den Ebräern gebräuchlich. Zu dem war das viel Weiber nehmen noch nicht abkommen/ darum ſie auch auß viel Weibern viel Kinder zeugen konnten.

c Schrieb] Denn er die Sache hin und wieder bey ſich berahtſchlaget/ welcher Geſtalt er ohne böſe Nachreden deß Ahabs Geſchlecht vertilgen könnte.

d Stadt Jeſreel] Welche vielleicht mit deß Ahabs Söhnen dahin geflohen/ da ſie gehöret/ wie Jehu die beyden Könige und Iſebel ums Leben gebracht hätte/ auff daß ſie in Samaria deſto ſicherer wären.

2 Wenn dieſer Brieff zu euch [a] kömmt/ bey denen eures Herrn Söhne ſind/ Wagen/ Roſſe/ feſte Städte und [b] Rüſtung.

a Kömmt] So bald ihr diß Schreiben empfangen habet.

b Rüſtung] Welches alles ihr bey euch und in eurer Gewalt habet/ und wider mich zum Streit gebrauchen könnet/ wenn es euch gelüſtet.

3 So ſehet/ welcher der Beſte und der Geſchickteſte ſey unter den Söhnen eures Herrn/ und ſetzet ihn auff ſeines Vaters Stul/ und [a] ſtreitet für eures Herrn Haus.

a Streitet] Da er auch mich in der Schlacht überwinden wird/ ſo mag er zwar über Iſrael herrſchen / werde aber ich ihn überwinden/ ſo wird es die Sache an ihr ſelbſt erklären/ daß ich deß Königreichs würdig/ und der Krone fähig bin/ laſſet uns derowegen mit einander darum kämpffen. Es ſchlug ihnen aber Jehu diß Bedinge vor/ auff daß er nicht dafür angeſehen würde/ als brächte er das Königreich mit einer argliſtigen und heimtückiſchen Grauſamkeit an ſich/ darum gibt er zu verſtehen/ und erkläret ſich dahin/ daß er bereit ſey/ mit dem Schwert und einer offenen freyen Feldſchlacht ſein Recht und gute Sache darzuthun/ ob er regieren ſolle oder nicht. Stellete doch daneben auch in keinen Zweifel/ es würde die Furcht und das Schrecken bey den Pflegern und Vormündern der königlichen Kinder mehr vermögen/ als ihre Treue und Glauben/ damit ſie den Kindern deß Königs verbunden waren/ deßhalben ſie viel eher die Kinder übergeben/ als mit Gefahr ihres Leibes und ihrer Güter ſtreiten würden. Wie ihm denn ſolcher Anſchlag auch gerahten.

4 Sie aber furchten ſich faſt ſehr/ und ſprachen: Sihe/ zween Könige ſind nicht [a] geſtanden für ihm/ wie wollen wir denn ſtehen?

a Geſtanden] Daß ſie ſich ſeiner nicht erwehren können.

5 Und die über das (königliche) Haus und über die Stadt [a] waren/ und die Aelteſten und Vormünder ſandten hin zu Jehu/ und lieſſen ihm ſagen: Wir ſind deine [b] Knechte/ wir wollen alles thun/ was du uns ſageſt/ wir wollen [c] niemand zum Könige machen/ thue was dir gefället.

a Waren] Die nach dem Könige die Vornehmſten waren/ und ein groß Anſehen hatten.

b Knechte] Wir ergeben uns unter deinem Gehorſam.

c Niemand] Von den Söhnen unſers Herrn/ ſondern erkennen dich viel mehr als einen König/ darum haſt du Macht/ uns zu befehlen/ was dir geliebet/ wir wollen gehorſam ſeyn.

6 Da ſchrieb er den andern Brief zu ihnen/ der lautet alſo: So ihr mein ſeyd/ und meiner Stimme [a] gehorchet/ ſo nehmet die Häupter von den [b] Männern eures Herrn Söhnen/ und bringet ſie zu mir morgen um dieſe Zeit gen Jeſreel. (Der Söhne aber deß Königs waren ſiebentzig Mann/ und die [c] Gröſſeſten der Stadt zogen ſie auff.

a Gehorchet] Daß ihr euch mit Ernſt unter meinem Gehorſam ergebet.

b Männern] Denn ihrer der Mehrertheil erwachſen geweſen/ und hatten dennoch ihre Vormünder oder Pfleger.

c Gröſſeſten] Die Vornehmſten und Aelteſten/ oder Rahts-Herren.

7 Da nun der Brieff zu ihnen kam/ nahmen ſie deß Königs Söhne/ und ſchlachteten ſiebentzig Mann/ und legten ihre Häupter in Körbe/ und [a] ſchickten ſie zu ihm gen Jeſreel.

a Schickten] Es hatte zwar Jehu ihnen befohlen/ daß ſie die Häupter ſelber ſollten mit ſich bringen/ aber weil ſie ſich dennoch ſchämen müſſen/ daß ſie ihre Pfleg-Kinder ums Leben gebracht/ ſo richten ſie die Sache durch andere auß. [Bey welchem Exempel Fürſten und groſſe Herren zu lernen/ daß ſie ſich auff ihre vornehmſten Officirer und Amtleute nicht gar zu ſehr verlaſſen ſollen. Darnach ſehen wir allhie/ wie übel bißweilen die Vormünder ihrem Amt nachſetzen. Aber der Vormünder Treuloſigkeit iſt eine Strafe geweſen von der Sünden Ahabs. Darum/ welche ihren Kindern treue Vormünder wünſchen/ die ſollen GOtt mit Ernſt fürchten und ehren.]

8 Und da der Bote kam/ und ſagete es ihm an/ und ſprach: Sie haben die Häupter deß Königs Kinder gebracht/ ſprach er: Leget ſie auff zween [a] Hauffen vor der Thür am Thor biß morgen.

a Hauffen] Da ohne Zweifel viel Bürger dieſelben Häupter geſehen/ und Nachfrage gehabt/ woher ſie kämen/ auch allerley Reden wird gegeben haben/ von der Söhne Ahabs Ermordung/ wie auß dem Folgenden zu ſpüren.

9 Und deß Morgens/ da er außging/ trat er dahin/ und ſprach zu allem Volck: [a] Ihr wollet ja recht haben? Sihe/ habe ich wider meinen Herrn einen Bund gemachet/ und ihn erwürget/ wer hat denn dieſe alle geſchlagen?

a Ihr wollet] Als wollte er ſprechen: Ich weiß wol/ was ihr für Reden unter einander treibet von meinen Verrichtungen/ als ob ich wider Recht und Billigkeit gehandelt/ und mich auffrühriſcher Weiſe wider meinen Herrn den König auffgelehnet hätte/ ſey auch allein der/ welcher ſein Geſchlecht und Nachkommen begehre außzurotten. Darum laſſet ihr euch bedüncken/ daß ihr billige Urſache habet/ dieſen meinen Ernſt/ den ihr eine Grauſamkeit nennet/ zu tadeln / gerade/ als ob ſonſt niemand wäre/ der deß Ahabs gottloſes Geſchlecht verfluchte/ und daſſelbe zu vertilgen begehrete. Aber ihr fehlet weit in eurer Rechnung: Denn ich bins nicht allein/ der diß Geſchlecht anfeindet/ ſondern es ſeyn eure Aelteſten und Oberſten auch meiner Meynung/ welche dieſe ſiebentzig Söhne deß Ahabs erwürget/ und ihre Häupter zu mir geſchicket haben/ wie ihr ſie da vor euch ſehet. Darum ſo ſtehet hinfürder von eurer unrechten Meynung ab/ oder aber/ was ihr mich zeihet/ das müſſet ihr allen euren Oberſten auch zeihen/ welche doch eben ſo wenig Scheltens werth ſeyn / als ich/ weil es GOtt vorlängſt zuvor alſo hat verkündigen laſſen/ daß Ahab mit ſeinem gottloſen Geſchlechte zu Grunde gehen ſollte.

10 So erkennet ihr ja/ daß kein Wort deß HErrn iſt auff die Erde [a] gefallen/ das [†] der HErr geredet hat wider das Haus Ahab/ und der HErr hat gethan/ wie er geredet hat durch ſeinen Knecht Elia. † 1 Reg. 21/22.

a Gefallen] Daß es nicht vergebens und umſonſt zuvor geweiſſaget worden. Es wuſte aber Jehu/ und ſpürete wol/ wie eine feindſelige That es wäre/ daß man eines Königs Kinder umbrächte/ die dazu noch unter ihrer Vormünder Gewalt wären / darum er ſolches mit Liſt von ſich ſchieben/ und auff andere legen will/ die ſolche Mörde verurſachet/ welches zum Theil wahr war. Doch weiſet er endlich das Volck recht zurücke auff die Weiſſagung deß Propheten Eliä/ damit ein jeder lerne/ es ſey gleich der Thäter wer er wolle/ der deß Ahabs Kinder erwürget/ ſo ſey es nicht ohngefehr geſchehen/ ſondern nach dem Befehl und Willen Gottes/ um ihres Vaters und ihrer eigenen Bosheit und greulichen Sünden willen. [Denn man nicht ſo ſehr darauff Acht haben muß/ durch welche Gott ſtrafe/ als warum er ſtrafe/ auff daß wir ſeine gerechte Gerichte lernen hoch halten/ und uns dafür fürchten.]

11 Alſo [a] ſchlug Jehu alle Ubrigen vom Hauſe Ahab zu Jeſreel/ alle ſeine [b] Groſſen/ ſeine Verwandten und ſeine [c] Prieſter/ biß daß ihm [d] nicht einer überblieb.

a Schlug] Nemlich/ nach dem Befehl Gottes und nach der Weiſſagung deß Propheten ertödtete er auſſer den vorgemeldeten ſiebentzig Söhnen Ahabs alles/ was ihm zugehörete.

b Groſſen] Seine vornehmſten Diener und geheimeſten Rähte/ die es mit ihm gehalten/ und in ſeine böſe Handlungen bewilliget hatten. [Denn der Thäter/ und der in der That bewilliget/ ſeyn gleich ſtraffwürdig/ einer wie der andere.]

c Prieſter] Die ihnen ſeine Abgötterey gefallen laſſen/ und dazu geholffen hatten.

d Nicht einer] Wie denn GOtt es alſo befohlen hatte. [Sündiget derowegen eine Oberkeit nicht/ wenn ſie die jenigen/ welche mit ihren böſen Handlungen den Tod verdienet haben/ am Leben ſtrafet/ ſondern ſie thut Gott einen angenehmen Dienſt daran/ Rom. 13/4.]

12 Und machte ſich auff/ zog hin/ und kam gen [a] Samaria. Unter Wegen aber war ein [b] Hirten-Haus.

a Samaria] Auff daß/ wenn er noch jemands allda fünde/ der dem Ahab verwandt und ſeines Geſchlechts wäre/ gegen denſelben gleichen Ernſt brauchte.

b Hirten-Haus] Da man die Schafe zu beſcheren/ und ſie zu zeichnen pflegte.

13 Da traff Jehu an die Brüder [a] Ahasja/ deß Königs Juda/ und ſprach: Wer ſeyd ihr? Sie ſprachen: Wir ſind Brüder Ahasja/ und ziehen hinab/ zu [b] grüſſen deß Königs Kinder/ und der Königin Kinder.

a Ahasja] Welchen Jehu kurtz zuvor erwürget hatte.

b Grüſſen] Und zu beſuchen/ entweder/ daß ſie um nichts gewuſt/ was die vorigen Tage geſchehen/ oder daß ſie die Kinder deß Königs tröſten wollen/ über ihrer Aeltern Ableiben.

14 Er aber ſprach: Greiffet ſie lebendig/ und ſie griffen ſie lebendig/ und [a] ſchlachteten ſie bey dem Brunnen am Hirten-Hauſe/ zwey und viertzig Mann/ und ließ nicht einen von ihnen übrig.

a Schlachteten] Weil ſie deß Ahabs Geſchlecht mit Schwägerſchafft verwandt waren/ dazu eben ſo gottlos / als andere deß Ahabs Zugehörige. [Iſt es derowegen ein ſchlechter Ruhm/ daß etliche damit einen Pracht treiben/ und ſich deſſen überheben wollen/ wenn ſie vornehme Leute und hoch angeſehene Perſonen zu Schwäger haben/ weil es wol geſchehen kan/ daß ihnen mehr Böſes als Gutes daher entſtehe.]

15 II. UNd da er von dannen zog/ fand er [a] Jonadab/ den Sohn Rechab/ der ihm begegnete/ und grüſſete ihn/ und ſprach zu ihm: Iſt dein Hertz [b] richtig/ wie mein Hertz mit deinem Hertzen? Jonadab ſprach: [c] Ja. Iſt es alſo/ (ſprach Jehu weiter/) ſo gib mir deine [d] Hand. Und er gab ihm ſeine Hand. Und er (Jehu) ließ ihn zu ihm auff den Wagen ſitzen.

a Jonadab] Der ein frommer und vortrefflicher Mann geweſen/ und ohne Zweifel der Könige in Iſrael und Juda gottloſes Weſen und Leben mit vielen Seufftzen beklaget hat/ und gewünſchet/ daß die Sachen beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment dermaleins in einen beſſern Stand möchten gerichtet werden. Sein wird auch gedacht/ Jer. 35/6.

b Richtig] Meyneſt du es ſo gut mit mir/ als ich es mit dir meyne/ und dir ſonderlich wol gewogen bin?

c Ja] Ich laſſe mir dein Thun gefallen/ und iſt mir keines Weges zuwider.

d Hand] Zur Anzeigung/ Erklärung und Beſtätigung unſerer Freundſchafft und guten Willens gegen einander.

16 Und ſprach: Komm mit mir/ und ſihe meinen [a] Eifer um den HErrn. Und ſie führeten ihn mit ihm auff ſeinen Wagen.

a Eifer] Sihe/ mit was groſſem Eifer ich dem Befehl Gottes nachkomme/ in Außrottung der Baalitiſchen Abgötterey/ und Vertilgung deß Ahabs gottloſen Geſchlechts. Denn es war Jehu der Baalitiſchen Abgötterey gar feind/ und blieb doch daneben an dem falſchen Gottesdienſt kleben / welchen Jerobeam mit den Kälbern angerichtet hatte. Und iſt eben eine Reformirung geweſen/ als wenn ein Zwinglianer wider die Päpſtiſchen Meßpfaffen ſich gewaltig brauchte. Denn er eben ſo wol von der rechten Religion abgewichen.

17 Und da er (Jehu) gen Samaria kam/ ſchlug er alles/ was übrig war von Ahab zu Samaria/ biß daß er ihn vertilgete/

nach dem[a] †Wort deß HErrn / das er zu Elia geredet hatte. †1 Reg. 21/21.22.

a Wort] [Die Schrifft wiederholet es offt / daß die göttlichen Bedräuungen ſeyn erfüllet worden / auff daß wir lernen GOtt in ſeinen Dräuworten eben ſo wol fürchten / als wir ihm in ſeinen Verheiſſungen trauen ſollen.]

18 III.[a] UNd Jehu verſammlete alles Volck / und ließ zu ihnen ſagen: Ahab hat †Baal wenig gedienet / Jehu will ihm[b] baß dienen. †1 Reg. 16/32.33.

a Und] Jtzt wird erzählet / welcher Geſtalt Jehu mit einer beſondern Liſt die übrigen Baalitiſchen Prieſter auff einen Hauffen zuſammen gebracht / und vertilget hat.

b Baß dienen] Als wollte er ſprechen: Der König Ahab hat den Gottesdienſt deß Baals angenommen / und hat zwar recht daran gethan / daß ich aber vor der Zeit zu Anfang meiner Regierung etliche Baalitiſche Prieſter umbringen laſſen / iſt mir ſehr leid / und erkenne / daß ich mich an einen ſolchen heiligen und Gott angenehmen Gottesdienſt höchlich vergriffen habe. Darum gedencke ich itzunder denſelben mit höchſtem Fleiß wieder anzurichten / und zwar mit mehr und gröſſern Koſten / denn ich will darauff gehen laſſen / als irgend Ahab vor mir mag gethan haben / auff daß ihr ſpüret / mit was groſſem Eifer ich mir dieſen Gottesdienſt angelegen ſeyn laſſe.

19 So laſſet nun ruffen allen Propheten Baal / allen ſeinen[a] Knechten / und allen ſeinen[b] Prieſtern zu mir / daß man niemands vermiſſe / denn ich habe ein[c] groß Opffer dem Baal zu thun / weß man vermiſſen wird / der ſoll[d] nicht leben. Aber Jehu that ſolches zu[e] untertreten / daß er die Diener Baal umbrächte.

a Knechten] Dadurch er die falſchen Lehrer verſtehet / welche das Volck dahin beredeten / daß es dem Baal dienete / und göttliche Ehre erzeigete. Denn allhie von den Zuhörern oder Leyen (wie man es nennet) nicht gehandelt wird.

b Prieſtern] Welche die Baalitiſchen Opffer verrichten.

c Groß Opffer] Jch bin Willens / dem Baal viel ſtattliche Opffer zu thun / darum muß ich viel Prieſter dazu haben.

d Nicht leben] Denn ich ihn als einen Mammelucken halten will / der unſere rechte Religion verlaſſen hat / und davon abgefallen iſt / darum er am Leben muß geſtraffet werden. Es war aber deß Baals Gottesdienſt zwar dem rechten Gott gemeynet / wie auß dem Propheten Hoſea / cap. 2/16. abzunehmen: Jedoch / weil GOtt auff eine andere Weiſe geehret ward / als er im Geſetz geboten / ſonderlich / da man ihm auch Bilder und Seulen zu Ehren auffrichtete / welche Baal oder Baalim / das iſt / Herr / genennet wurden / und den wahren GOtt bedeuten ſolltē / in maſſen man auch im Papſtthum die Bilder verehret / und die Meſſe wider die Einſetzung Chriſti hält / ſo war Gott derſelbige Gottesdienſt zuwider / und hieß es eine Abgötterey.

e Untertreten] Daß er den Baalspfaffen mit Liſt beykäme. [Wiewol nun es nicht unrecht iſt / daß ein froṁer Menſch ſich zu Zeiten anders ſtellet / als er es meynet / damit er dem Nächſten nütze / ſo ſoll man doch ſolche Verhelung in Religions-Sachen nicht leichtlich nachthun. Denn diß unter die beſondern Helden-Thaten zu rechnē iſt / darüber man ſich viel mehr verwundern ſoll / als daß man es ihnen nachthun wollte. Nicht eine gar ungleiche Geſchicht lieſet man von dem Käyſer Conſtantino / deß groſſen Conſtantini Vater / welcher ſich vernehmen ließ / er wollte alle die / ſo bey der Chriſtlichē Religion beſtändig verharren würden / von ſeinem Hofe abſchaffen / welche aber abfielē / die wollte er behalten. Da er aber alſo erkundigte / welche beſtändige und rechtſchaffene Chriſtē wärē / oder nicht / da hat er die ſtandhafften Chriſten behalten / und die unbeſtändigen Wetterhanen und Maṁelucken verjaget.]

20 Und Jehu ſprach: Heiliget dem Baal das Feſt / und laſſet[a] außruffen.

a Außruffen] Daß man nemlich hin und wieder im gantzen Königreich einen gewiſſen Tag verkündige / auff den wir deß Baals Feſt mit groſſem Gepränge halten und feyren wollen. Und iſt eben ein Ding geweſen / als wenn ein Evangeliſcher Fürſt einen Tag anſetzen lieſſe / an welchem die Meßpfaffen wieder ſollten anfangen Meſſe zu halten in ſeiner gantzen Herrſchafft / wie meynet man aber / daß die Baals-Pfaffen ſich werden darüber gefreuet haben / da ſie ſolche Zeitung vernommen / wie auch andere mehr / denen derſelbige Gottesdienſt wol zugeſchlagen? Hingegen aber werden / was fromme Leute und gottſelige Kirchendiener geweſen / von Hertzen erſchrocken ſeyn. [Aber es währet der Frommen Traurigkeit und der Gottloſen Freude nur eine kurtze Zeit / Joh. 16/20.]

21 Auch[a] ſandte Jehu in gantz Jſrael / und ließ alle Diener Baal kommen / daß niemand[b] übrig war / der nicht käme / und ſie kamen in das Haus Baal / daß das Haus Baal[c] voll ward an allen Enden.

a Sandte] Nemlich ſeine Officirer / denen er Befehl gab / daß ſie den Leuten das Feſt verkündigen ſollten.

b Ubrig] [Denn GOtt weiß / wie er die Gottloſen ſoll in ein Bündlein verſamlē / daß er ſie zugleich mit einander aufreibe.]

c Voll ward] Deñ ob wol Elia etliche hundert falſche Propheten und Baalspfaffen umbracht / ſo hatte doch die Königin Jſebel denſelben Mangel wieder erſtattet / alſo / daß im Königreich Jſrael hin und wieder ihrer in groſſer Anzahl gefunden wurden. Denn dieſes Unzieffer wächſet über Nacht.

22 Da ſprach er (Jehu) zu denen / die über das* Kleider-Haus waren: Bringet allen Dienern Baal[a] Kleider herauß. Und ſie brachten die Kleider herauß.

*H. Luth. Das iſt: Uber die Sacriſtey.

a Kleider] Nemlich / die heiligen Kleider / welche man zu deß Baals Gottesdienſt zu gebrauchen pfleget / auff daß ſie mit denſelben angethan den Gottesdienſt recht und gebührlich abwarten können.

23 Und Jehu ging in die Kirche Baal mit[a] Jonadab / dem Sohn Rechab / und ſprach zu den Dienern Baal: Forſchet und[b] ſehet zu / daß nicht hie unter euch ſey deß HErrn Diener jemand / ſondern Baals Diener[c] allein.

a Jonadab] Der ſich auch ſtellete / als ob ers mit der Baalitiſchen Abgötterey hielt.

b Sehet zu] Hütet euch / und habet gute Acht / daß nicht etwa von denen Lehrern oder Propheten jemand unter euch ſey / welche beſtreiten / daß man dem HErrn allein dienen müſſe / wie es im Geſetz geſchrieben ſtehet / und biß daher die Gottesdienſte deß Baals immerdar verworffen haben. Welches eben ein Ding geweſen / als wenn einer zu den Päpſtiſchen Meßpfaffen / die in groſſer Anzahl auff ein hohes Feſt zuſammen kommen wären / und Meſſe halten wollten / ſagte: Sehet zu / daß nicht etwa ein Lutheriſcher Prädicant unter euch ſey / damit nicht ein ſolcher Ketzer euren Gottesdienſt mit ſeiner Gegenwart verunreinige.

c Allein] Daß man alle gottloſe und ketzeriſche Leute hintan thue. Deñ Jehu beſorgete ſich / es möchte irgend der frommen Kirchendiener einer oder mehr ſich mit untergemenget haben / zu ſehen / was man vorhaben wollte / und würde alſo unverſehens mit ums Leben gebracht. [Und ſoll man die Gottloſen alſo ſtraffen / daß man der Frommen unterdeß verſchone.]

24 Und da ſie hinein kamen / Opffer und Brand-Opffer[a] zu thun / beſtellete ihm Jehu[b] hauſſen achtzig Mañ / und[c] ſprach: Wenn der[d] Männer jemand entrinnet / die ich unter eure Hände gebe / ſo ſoll für ſeine Seele deſſelben Seele ſeyn.

a Zu thun] Nemlich auff gut Baalitiſch.

b Hauſſen] Vor der Thür der Kirchen Baals / die in ihrer Rüſtung und mit ihren Wehren daſelbſt auffgewartet / da Jehu ohne Zweifel vorgewandt / es geſchehe darum / damit den Baalitiſchen Prieſtern nicht etwa ein Uberdrang oder Gewalt angeleget würde / oder ſonſten ein Tumult entſtünde / dadurch der Gottesdienſt möchte verhindert werden.

c Sprach] Da nemlich alle Baals Prieſter und Propheten in der Kirchen bey einander verſammlet waren.

d Männer] Die in der Kirchen ſeyn / und dem Baal Gottesdienſt erzeigen wollen. Und will ſo viel ſagen: Wer unter euch wird zulaſſen / daß einer von denen / die ich euch umbringen heiſſe / wird davon kommen / den will ich an deſſen Statt erwürgen / den er hat lauffen laſſen. Und hat ſichs bedürfft / daß ein ſolcher ernſtlicher Befehl erginge / damit nicht etwa einer auß einem unzeitigen abergläubiſchen Mitleiden der falſchen Propheten begehrete zu verſchonen.

25 Da er nuñ die Brand-Opffer[a] vollendet hatte / ſprach Jehu zu den[b] Trabanten und[c] Rittern: Gehet hinein / und ſchlaget jederman / laſſet niemand herauß gehen. Und ſie ſchlugen ſie mit der Schärffe deß Schwerts / und die Trabanten und Ritter wurffen ſie[d] weg. Und gingen[e] zur Stadt der Kirchen Baals.

a Vollendet] Und die Pfaffen die andern Opffer zu verrichten ſich rüſteten.

b Trabanten] Die auff ſeiner / deß Königs Hut beſtellet waren / und um den König allewege gewapnet ſich verhielten.

c Rittern] Den vornehmen Kriegsleuten / die er dazu beſtellet hatte.

d Weg] Nemlich zu der Kirchen herauß / welche ſie erſchlagen hatten.

e Zur Stadt] Das iſt: Zu der Feſtung oder am feſteſten Ort der Kirchen Baal / (denn das Wörtlein Stadt in der Schrifft offt ein Schloß oder Feſtung bedeutet / als die Stadt Davids / welche das Schloß oder die Burg Zion geweſen /) da deß Baals abgöttiſches Bild und Seulen geſtanden / im innerſten Theil / oder im Chor und in der Sacriſtey / wie man es heutiges Tages zu nennen pfleget.

26 Und brachten herauß die Seule in der Kirchen Baal / und verbrannten ſie /

27 Und zubrachen die Seule Baal / ſammt der Kirchen Baal / und machten ein heimlich Gemach darauß / biß auf[a] dieſen Tag.

a Dieſen Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden. [Wiewol nun kein Zweifel iſt / daß der Oberkeit gebühre / die abgöttiſchen Bilder den Leuten auß den Augen zu thun / welche zum Anbeten auffgeſtellet worden / wenn das Volck zuvor auß dem Worte Gottes die Abgötterey erkennen lernen. So ſoll man doch nicht zulaſſen / daß entweder die Kirchendiener oder ihre Zuhörer auß eigener Willkühr die Bilder nieder reiſſen: Denn ſolche Bildſtürmer werden gemeiniglich viel mehr von einem auffrühriſchen Geiſte / als vom rechten göttlichen Eifer getrieben. Und welche fälſchlich ſich bereden / daß man dieſem Eifer deß Jehu nachſetzen müſſe / in Zubrechung der Seulen und Bilder / die werden auch eben deſſelben Eifer dermaleins nachthun wollen / mit Ermordung der jenigen / die nicht ihrer Religion ſeyn. So lieſet man in der Apoſtel Geſchichte nichts davon / daß die Apoſtel dergeſtalt die Kirchen reformiret hätten / daß ſie die Bilder nieder geriſſen / und zubrochen / ſondern ſie haben die rechte Lehre deß Evangelii den Leuten vor geprediget / und ſie vor der Abgötterey gewarnet.]

28 Alſo vertilgete Jehu dē[a] Baal auß Jſrael.

a Baal] Das iſt: Die Baalitiſche Abgötterey.

29 IV. ABer von den Sünden Jerobeam / deß Sohns Nebat / der Jſrael ſündigen machte / ließ Jehu nicht / von den gülden[a] Kälbern zu BethEl und zu Dan.

a Kälbern] Allda Jehu ſeinen Gottesdienſt verrichte und trat alſo in der vorigen Könige gottloſe Fußſtapffen. ſo thun ihm auch die jenigen Fürſten und Regenten / welche ne halbe Päpſtiſche oder halb Zwingliſche Religion unterhalten. Und hat man auch allhie zu lernen / daß man nicht auff Acht geben ſoll / was / ſondern wie recht andere vor gegläubet oder nicht gegläubet haben.

30 Und der HErr[a] ſprach zu Jehu: Darum / daß du willig geweſen biſt / zu thun / was mir gefallē hat / und haſt am Hauſe Ahab[b] gethan alles / was in meinem Hertzen wa † ſollen dir auff deinem Stul Jſrael ſitzen deine Kinder ins vierte Glied. †2 Reg. 15/12.

a Sprach] Ohne Zweifel durch irgend einen Propheten.

b Gethan] Daß du nach meinem dir geoffenbahrten Willen deß Ahabs Geſchlecht mit einer beſondern Freudigkeit auffgerieben und vertilget haſt / darum ſo will ich dir ſolchen deinen willigen Gehorſam mit einer zeitlichē Gutthat wiederum vergelten / und will die königliche Würde bey deinen Nachkommen erhalten biß ins vierte Glied oder Grad der abſteigenden geraden Linie. Es lobet aber Gott nicht alle Handlungen Jehu / ſondern nur ſo viel die Außrottung und Vertilgung deß gottloſen Geſchlechts Ahab / und ſeiner Abgötterey / die er getrieben antraff. [Und ſihet man allhie / wie ſo gar ungleich Gottes Gerichte und der Menſchen Urtheil ſeyn. Ein anderer hätte gemeynet / daß Jehu um ſeiner Grauſamkeit und Blutvergieſſung willen ſo vieler Leute ſich ſchwerlich verſündiget / und groſſe Strafen verdienet hätte / aber Gott ſchätzet dieſelbe That / weil er ſie befohlen / lobens werth / und will ſie mit Gutthaten belohnen. Wenn wir auch unſerm Beruff / darin uns GOtt geſetzet hat / treulich und fleiſſig nachſetzen / ſo gereichen unſere Herrſchafften und Güter erblich auff unſere Nachkommen.]

31 Aber doch hielt[a] Jehu nicht / daß er im Geſetze deß HErrn / deß GOttes Jſrael wandelte von gantzem Hertzen / denn er ließ nicht von den Sünden Jerobeam / der Jſrael hatte ſündigen gemachet.

a Jehu nicht] Er ließ ihm die Sache nicht mit Fleiß angelegen ſeyn / daß er ernſtlich darnach getrachtet hätte / wie er Gott nach der Weiſe dienen möchte / ſo ihm im Geſetz vorgeſchrieben war. [Welche derowegen ſich nicht befleiſſigen / daß ſie Gott in allen Stücken Gehorſam leiſten mögen / ſondern eines zu halten annehmen / das andere aber ohne Sorge und mit groſſer Sicherheit verachten / an denen hat Gott keinen Gefallen. Als da ſeyn / welche vor den Geitz ſich hüten / aber der Unzucht nachhängen / oder der Trunckenheit zwar feind ſeyn / aber mit Betrug und Finantz deß Nächſten Güter an ſich ziehen / und dergleichen thun.]

32 V. ZUr ſelbigen Zeit fing der HErr an[a] überdrüſſig zu werden über Jſrael. Denn[b] Haſael ſchlug ſie in allen Grentzen Jſrael.

a Uberdrüſſig] Daß er ſich ihrer nicht mehr achtete / oder anzunehmē begehrete / weil die Oberkeit in Jſrael weder die Religion mit Ernſt und Recht reformirete / noch die Unterthanen von ihren äuſſerlichen vielfältigen und groben Sünden begehrten abzuſtehen / darum ließ ſie Gott in ihrer Feinde Hände gerahten. Man kan aber auß dem erſten Capitel deß Propheten Hoſea abnehmen / daß Jehu / oder doch ſeine Nachkommen / es bey der billigen Rache / die ſie an deß Ahabs Geſchlecht geübet / nicht haben bewenden laſſen / ſondern auch weiter griffen / und mit der Zeit wider unſchuldige Leute Wüterey getrieben. [Denn es kan eines Menſchen Hertz ſchwerlich innerhalb ſeinem Beruff bleiben / ſonderlich / wenn es einem wol gehet.

b Haſael] Der König in Syrien / welcher ſie allenthalben zwackte.

33 Vom Jordan gegen der Sonnen Auffgang / und das gantze Land Gilead / der Gadditer / Rubeniter und Manaſſiter / von Aroer an / die am Bach bey Arnon liget / und Gilead /[a] und Baſan.

a Und Baſan] Welche Oerter alle mit einander Haſael mit rauben / plündern / morden und brennen ſehr beläſtiget hat. [Eine ſolche Geiſſel und Ruhte GOttes iſt der Türck / welcher von wegen der Chriſten vielfältiger Abgötterey und Boßheit / die an ihm grentzende Länder und Völcker ſehr plaget.

34 VI. WAs aber mehr von Jehu zu ſagen iſt / und alles / was er[a] gethan hat / und alle ſeine Macht / ſihe / das iſt geſchrieben in der[b] Chronica der Könige Jſrael.

a Gethan] Was er zu Kriegs- und Friedens-Zeiten Sonderbahres und Denckwürdiges verrichtet.

b Chronica] Welches Buch / ob es wol offt angezogen wird / dennoch nicht mehr vorhanden iſt. Denn das die folgenden Bücher der Chronica nicht damit gemeynet worden / iſt eben auß dieſem Ort genugſam zu ſehen / denn deß Jehu Hiſtorie wird 2 Chron. 22/8. kaum mit zweyē oder dreyē Worten angereget / da doch allhie geſaget wird / daß die an dieſem Ort angezogene Chronica alle ſeine Thaten erzähle. [Doch haben wir Bücher genug im Alten und Neuen Teſtament / wenn wir nur dieſelben fleiſſig leſen / und GOtt recht darauß erkennen lernen.]

35 Und Jehu [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ſie begruben ihn zu [b] Samaria. Und Joahas ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Er iſt auch dem alten Hauffen zugezogen. [Denn der Tod ſchonet keines Menſchen / auch der Könige nicht. Darum ſollen wir uns bey Zeiten zu demſelben gefaſſt machen.

b Samaria] In der Königlichen Stadt/ da er/wie auch etliche ſeiner Vorfahren/den Königlichen Sitz gehabt.

36 Die Zeit aber / die Jehu über Iſrael regieret hat zu Samaria/ ſind acht und zwantzig [a] Jahr.

a Jahr] [Weil demnach GOtt deß Jehu Gehorſam/den er ihm doch nur Stück Weiſe geleiſtet/ mit einer langwierigen Regierung vergolten hat / wie viel mehr wird er den Frommen ihre Frömmigkeit / da ſie die Gebote Gottes begehren mit Ernſt zu halten/vergelten in dieſem und dem zukünfftigen Leben/1 Tim.4/8.

Das XI. Capitel.

I. Athalja erwürget alle deß Ahaſja Kinder / ohne Joas/der im Tempel verborgen und aufferzogen wird/v.1. II. Darnach krönet man ihn zum Könige im ſiebenden Jahr ſeines Alters/v.4. III. Als Athalja dazu kömmt/und ſolches nicht leiden will/ wird ſie getödtet/v.13. IV. Der Prieſter Jojada erneuert den Bund zwiſchen GOtt und dem Volck / und thut den Baalitiſchen Gottesdienſt ab/v.17. V. Der König Joas wird auff den Königlichen Thron geſetzet/v.19.

1 Athalja aber/Ahaſja Mutter / da ſie ſahe/ daß ihr Sohn [a] todt war/ machte ſie ſich auff/ und brachte um allen Königlichen [b] Samen.

a Todt war] Daß er erſchlagen/und in ſeinem Geſchlechte niemand mehr verhanden war / der die Regierung annehmen könnte/2 Chron.22/9. Weil deß Ahaſja Kinder noch gar jung waren/ als der nur ein Jahr regieret / da hat das gottloſe Weib der Gelegenheit wahrgenommen/und das Königreich angefallen.

b Samen] Nemlich/ deß Königs Ahaſja Söhne/ſo noch Kinder/ und zum Königreich Alters halben nicht tauglich waren. Doch iſt Joas vor dieſer Beſtien verſtecket und errettet worden/wie bald hernach folget. [Da ſihet man/wie die groſſe Begierde zu herrſchen/ und daß man Gewalt und Reichthum bekommen möge/ verurſachet/ daß einem Menſchen kein Bubenſtück zu viel iſt.]

2 Aber Joſeba/ die Tochter deß Königs Joram/Ahaſja Schweſter/nahm Joas/ den Sohn Ahaſja/und [a] ſtahl ihn auß deß Königs Kindern/die getödtet wurden/mit ſeiner Amme in der Schlaff-Kammer/ und ſie verborgen ihn vor Athalja/daß er nicht getödtet ward.

a Stahl ihn] Da ſie hörete/ wie die Athalja in den andern Gemächern unter deß Königs Kindern hauſete/ und ſie jämmerlich erwürgete. [Denn wen GOtt will erqvicken/den kan niemand verdrücken.

3 Und er ward mit ihr verſtecket im [a] Hauſe deß HErrn ſechs Jahr / Athalja aber war Königin im [b] Lande.

a Hauſe deß HErrn] Nemlich/im Tempel zu Jeruſalem/ in dem etliche beſondere Gemächer gebauet waren / daß man darinnen hauſen und wohnen konnte/ in deren eines iſt Joas heimlich erhalten worden / durch der frommen Matronen Joſeba Vorſichtigkeit/ die deß Hohenprieſters Jojada Eheweib war/2 Chron.22/11. [Kan derowegen/und pfleget GOtt durch die frommen und klugen Weibs-Perſonen offtmals ein groß Unglück verhüten/darum man das weibliche Geſchlecht keines Weges verachten ſoll.]

b Lande] Nemlich/daß ſie die ſechs Jahr über das Königreich Juda ihres Gefallens regierete/welche Zeit über Joas verborgen blieb. [Denn Gott ſtraffet bißweilē ſein Volck um ihrer Sünde willen eine Zeitlang mit einer tyranniſchen Oberkeit.]

4 II. Im [a] ſiebenden Jahr aber ſandte hin [b] Jojada/und nahm die Oberſten über hundert mit den Hauptleuten/ und die [c] Trabanten / und ließ ſie zu ſich ins [d] Haus deß HErrn kommen / und machte einen Bund mit ihnen/und nahm einen [e] Eid von ihnē im Hauſe deß HErrn/ und zeigete ihnen deß Königs [f] Sohn.

a Siebenden Jahr] Da ein jedes frommes Hertz deß weibiſchen und tyranniſchen Regiments war müde und überdrüſſig worden.

b Jojada] Der Hoheprieſter im Volck Gottes/ ein frommer gottſeliger Mann/ und mit dem heiligen Geiſt erleuchtet/ wie alle ſeine Handlungen bezeugen.

c Trabanten] Die Königliche Leib-Gvardi / ſo vor der Zeit dem Könige pflegte auff den Dienſt zu warten.

d Haus deß] Als in ein heiliges Rahthaus.

e Eid] Er hat ſie beeidiget/und ſich gegen ihnen wiederum verpflichtet/daß ſie wollten zuſammen halten/und die Athalja ſammt ihrer Abgötterey und tyranniſchem Regiment vertilgen/ als die nicht ordentlicher Weiſe zum Regiment kommen war / ſondern es durch Mord und Todtſchlag mit Gewalt behauptet/ darum ſie das Königreich dem rechten Erben wieder zuſtellen wollten.

f Sohn] Den Joas/ der zwar allererſt ſiebenjährig war/ aber ein feiner verſtändiger Knabe/ und der ſich ſehr wol anließ. Und hat ſie zugleich vermahnet / daß ſie ihrem gethanen Eide nach denſelben ſchützen/und Acht auff ihn haben ſollten. Es hat aber Jojada hieran nicht geſündiget / noch auffrühriſch gehandelt/in dem er das Königreich der Athalja/als einer tyranniſchen Beſtien/auß den Händen geriſſen/und dem rechten natürlichen Erben wieder zugeſtellet hat/ nach dem außdrücklichen Worte Gottes/ welcher zuvor geſaget / und dem David verſprochen hatte/daß ſeine Söhne und Nachkommen und nicht ein gottloſes Weib regieren ſollten/wie denn ſolche Verheiſſung in dieſer Handlung angezogen wird / 2 Chron. 23/3. [Darum ſoll man von groſſer Leute Verrichtungen nicht freventlich urtheilen. Doch ſollen die Kirchen-Diener heutiges Tages ſich in dergleichen weltliche Händel nicht miſchen. Denn ihnen davon nichts befohlen iſt/ wie die Hohenprieſter im Alten Teſtament Befehl hatten / daß ſie mit auff die Regierung Acht haben ſollten.

5 Und gebot ihnen/und ſprach: Das iſt es/ das ihr [a] thun ſollet: Eurer ein dritte Theil/ die ihr deß Sabbaths [b*] angehet/ſollen der Hut warten im Hauſe [c] deß Königs.

a Thun ſollet] Alſo ſollet ihr den Handel angreiffen.

b Angehet] Daß ihr nach Gewonheit um den Tempel die Wacht haltet/und die Ordnung dieſe Woche euch trifft

* H. Luth.] Das waren / die auff deß Königs Dienſt warteten eine Woche um die andere. Wenn ein Theil abging/ſo ging das andere an.

c Deß Königs] Daß ſie Acht haben / damit keiner auß dem Königlichen Schloß herzu lauffe / und unſer Vorhaben mit deß Königs Krönung verhindere.

6 Und ein dritte Theil ſoll ſeyn am Thor [a] Sur/und ein dritte Theil am Thor/ [b] das hinter den Trabanten iſt/ und ſollet der Hut warten am Hauſe [c] Maſſa.

a Sur] Von welchem Thor es auch einen Zugang zum Tempel hatte. Denn der Tempel war mit Vorhöfen umfangen/die ihre beſondere Thore hatten. Am ſelbigen Ort ſollte der andere Theil von denen / ſo dieſelbe Woche zur Wache beſtimmet waren/hüten.

b Das hinter] Da nemlich die Wächter deß Tempels deß Nachts ihre Wacht zu halten pflegen/allda ſoll der letzte dritte Theil von denen/ die ſonſten der Ordnung nach zur Hut dieſelbige Woche beſtellet waren/ die Wacht halten.

c Maſſa] Daß daſelbſt kein Tumult entſtehe. Was aber diß für ein Haus geweſen/ kan man nicht wiſſen/ mag vielleicht ein Ort geweſen ſeyn/ da die Athalja ihre Wacht halten laſſen/ daß man deßhalben nicht unbillig einer Gefahr ſich daher beſorgen müſſen.

7 Aber zwey Theile eurer aller/die ihr deß Sabbaths [a] abgehet/ ſollen der Hut warten im Hauſe deß HErrn um den [b] König.

a Abgehet] Die ihr ſonſt dieſe Woche von eurer Wacht zu feyren pfleget/ſollet dennoch itzt auffwarten/ weil wir eine ſo großwichtige Sache vor der Hand haben.

b König] Wenn er wird gekrönet werden. Denn wir bedürffen auch diß mal eines ſtarcken Beyſtandes / damit nicht etwa von der Athalja Anhang unſer König überfallen werde.

8 Und ſollet rings um den König euch machen/und ein jeglicher mit ſeiner [a] Wehre in der Hand. Und wer herein zwiſchen die Wand [b] kōmt/der [c] ſterbe/daß ihr bey dem Könige ſeyd/ wenn er auß und [d] ein gehet.

a Wehre] Mit denen ihr den König im Fall der Noht ſchützen könnet.

b Kömmt] Von fremdem Geſinde/ der ſich freventlich begehrete an den König zu machen.

c Sterbe Als der dem Könige nach dem Leben geſtanden.

d Ein gehet] Daß ihr allenthalben b und um ihn her ſeyd/ ſo lange er eures Schutzes wird benöhtiget ſeyn. [Dieſe deß Jojada fleiſſige Vorſorge ſoll uns erinnern/ daß wir ſolches/was unſer Beruff außweiſet und mit ſich bringet/ weislich anfangen/ und mit der geringſten Gefahr / ſo viel immer möglich/ verrichten ſollen.]

9 Und die Oberſten über hundert [a] thaten alles/wie ihnen Jojada der Prieſter geboten hatte/und [b] nahmen zu ſich ihre Männer / die deß Sabbaths angingen/ mit denen/die deß Sabbaths abgingen/ und kamen zu dem Prieſter Jojada.

a Thaten alles] [Denn ein guter Raht iſt nimmer gut/ man folge ihm denn.]

b Nahmen] Das iſt: Sie haben nicht allein die Trabanten zuſammen gefordert / welche ſonſten nach Gewonheit dieſelbe Woche der Ordnung nach auff der Wacht ſtehen ſollten/ ſondern auch die andern / ſo die folgenden beyden Wochen zur Wacht beſtimmet waren / wenn es an ſie kommen würde/dieſelben haben ſie auff diß mal auch beruffen / und alſo die gantze Wacht zuſammen gefordert.

10 †Und der Prieſter gab den Hauptleuten Spieſſe und Schilde/die deß Königs [a] Davids geweſen waren/ und in dem Hauſe deß HErrn [b] waren. † 2 Par.23/9.

a Davids] Die er hatte machen laſſen.

b Waren] Allda ſie auffbehalten wurden. Damit ſie die Wächter/welche die Ordnung traff/bey Händen hätte. Gleich wie an den Fürſten Höfen unter den Thoren allewege Spieſſe und Rüſtungen hängen/deren die Trabanten ſich gebrauchen. Und hat auch dergeſtalt deß Jojada Vorhaben deſto beſſer können verhelet werden/wenn die Trabanten ohne Wehre oder Waffen zu ihm kämen/ als wenn ſie mit gewehrter Hand zugelauffen / welche Sache der Athalja bald einen böſen Verdacht einbilden mögen. [Denn man ſoll in großwichtigen Sachen die Rahtſchläge heimlich halten / damit nicht eine Verhinderniß darzwiſchen komme.]

11 Und die Trabanten ſtunden [a] um den König her/ ein jeglicher mit ſeiner Wehre in der Hand/von dem Winckel deß Hauſes zur Rechten/ biß zum Winckel zur Lincken/zum Altar zu/ und zum Hauſe.

a Um den] Alſo/daß der gantze Platz deß Vorhofes/ſo zwiſchen dem Brand-Opffers Altar und dem Tempel war/voller gewapneter und geharniſchter Männer ſtund/ und keiner zu dem Könige/ ohne ihr Vorwiſſen und Willen/ſich nahē konnte. Es ſeyn aber auch die Levitē in groſſer Anzahl/dazu gewapnet/verhanden geweſen/wie 2 Chron.23/7. gemeldet wird.

12 Und [a] er ließ deß Königs Sohn herfür kommen / und ſetzete ihm eine Krone auff/ und gab ihm das [b*] Zeugniß/und machten ihn zum Könige/und waren frölich / und ſchlugen die Hände zuſammen/und [c] ſprachen: [d] Glück zu dem Könige!

a Er] Nemlich / der Hoheprieſter Jojada/ der den neuen König ohne Zweifel an einen höhern Ort geſtellet/daß er von jederman können geſehen werden.

b Zeugniß] Nemlich/das Buch deß Geſetzes: Weil Deut. 17/18.19. geboten wird/ daß der König daſſelbige fünffte Buch fleiſſig leſen ſollte/ welches ein Summariſcher Außzug iſt deß gantzen Geſetzes Moſis. Darum ſie allhie recht daran gethan/ daß ſie dieſe Ceremonie bey der Krönung behalten/ den König damit zu erinnern / daß er für ſich ſelber ſein Leben nach demſelben anſtellen/und andere darnach regieren ſollte. [Und ſoll eine Oberkeit viel mehr und fleiſſiger mit den Geſetzen/ als mit den Waffen/ umgehen.]

* H. Luth.] Das war das Buch Moſe/das fünffte/das dem Könige befohlen ward/ Deut.17/18.

c Sprachen] Daß ſie für Freuden dem neuen Könige zuſchryen.

d Glück zu] GOtt gebe dieſem unſerm Könige langes Leben/ und eine glückliche Regierung. Denn man ſoll für die Oberkeit fleiſſig bitten/1 Tim.2/2. Und gehen der frommen Wünſche/ wenn ſie auß Glauben geſchehen / und angenommen werden/nicht leer ab/Matth.10/13.]

13 III. Und da Athalja hörete das Geſchrey deß Volcks/das [a] zulief/kam ſie zum Volck [b] in das Haus deß HErrn/

a Zulieff] Zu dem Geſchrey/und zu der Krönung deß neuen Königs/wie zu geſchehen pfleget/ daß ein Zulauff vom gemeinem Volck wird/da ſich etwas Neues zuträget.

b In das Haus] Nemlich/in dem Vorhofe/und zwar hat ſie ſich biß zu dem Ort eingedrungen / da die geharniſchten Männer geſtanden/ welche mit ihr durch die Finger geſehen/ und es einer unwehrhafften Weibes-Perſon/ die dazu bißher Königin geweſen / zugelaſſen.

14 Und [a] ſahe/ ſihe/ da ſtund der König an der [b] Seulen/wie es Gewonheit war/ und die [c] Sänger und Trommeter bey dem Könige/und alles [d] Volck deß Landes war frölich/ und blieſen mit Trommeten. Athalja aber [e] zuriß ihre Kleider / und ſprach: Auffruhr/ [f] Auffruhr.

a Sahe] Wider all ihr Verhoffen.

b Seulen] Nemlich/ an einen hohen Ort/ oder auff einem hohen Gerüſte/ſo dazu auffgerichtet war/wie der Könige Gebrauch war / daß ſie bey einer allgemeinen und öffentlichen Handlung an einem etwas erhabenen Ort ſich ſehen lieſſen.

c Sänger] Denn man hat auch die Muſic und allerley Inſtrumenten bey der Krönung gebrauchet.

d Volck] Das auß allen Orten zugelauffen war.

e Zuriß] Für groſſem Hertzeleid / wie bey den Jüden gebräuchlich war.

f Auffruhr] Als wollte ſie ſprechē: O lieben Bürger und Unterthanen/ ſehet ihr auch/daß man eine Auffruhr wider mich erreget hat/da ich doch in dem ordentlichen Stande der Oberkeit geſetzet bin (welches aber die gottloſe Beſtie mit Unwarheit vorwandte/) darum ſo ermahne ich euch bey eurem Eide/ daß ihr mich als eure Königin ſchützet/und dieſen jungen Buben anfallet und hinrichtet / weil ihr ihm keinen Gehorſam ſchuldig ſeyd/ und er ſelber euch auch wenig nützen kan/ſintemal er noch ein Kind iſt: Erwürget die Prieſter und gottloſen Pfaffen/ als Anſtiffter und Urſacher ſolcher Auffwiegelung: Zerſtreuet und zutrennet die Königſchen Trabanten/und ſtehet mir /als eurer ordentlichen Oberkeit/treulich bey. Es verhoffete aber das gottloſe Weib mit ihrem Geſchrey den gemeinen Pöbel/ſo ſonſtē gar wanckelmühtig iſt/auffzubringē/ daß ſie ihr Gemüht ändern ſollten/auff ihrer Seitē ſich ſchlagē/ wider den neuerwählten König zur Wehre greiffen/ und die gantze Handlung mit deß Königs Krönung zu nichte machen. Aber ſie hatte ſich gegen dem Volck nicht ſo wol gehalten/daß ſie ihrent halbē hätten begehret eine Hand auffzuhebē. So hielt auch GOtt der HErr (welcher aller Menſchen Hertzen in ſeiner Gewalt hat) das Volck hinter ſich und im Zaum / daß ſie ihrem ordentlichen Könige begehrten zu gehorſamen. [Doch ſehen wir hiebey / wie feindſelig die Tyrannen andere verläſtern können/und der Auffruhr ſie beſchuldigen/ welche ihrer Tyranney ordentlicher Weiſe begehren zu widerſtehen.]

15 Aber der Prieſter Jojada gebot den Oberſten über hundert/ die über das [a] Heer

gesetzet waren/ und sprach zu ihnen: Führet sie zum Hause hinauß in den Hoff/ und wer ihr folget / der sterbe deß Schwerts. Denn der Priester hatte gesaget/ sie [c] sollte nicht im Hause deß HERRN sterben.

a Heer] Uber die andern Trabanten und Kriegsleute / so verhanden waren.

b Deß Schwerts] Als einer/ der es mit der Bestien und ihrer Tyranney gehalten/ und sie zu schützē sich unterstehe. [Soll derowegen niemand den Tyrannen begehren beyzustehen/ auff daß er nicht mit ihnen zugleich ins Verderben gerahte.]

c Sollte nicht] Damit nicht bey dieser allgemeinen Freude und Feyre deß Volcks der Tempel Gottes mit dieses schandlosen Weibes Blut etlicher Massen verunreiniget werde / weil man sie füglich auß dem Tempel bey Seite führen kan. Doch hat der König Salomo darum nicht unrecht gethan / daß er den Mörder Joab/ der vom Altar nicht weichen wollen/ daselbst erwürgen lassen. Und hat der Hohepriester in seinen und deß Königs Namen/ dessen Vormund er war / ein gerechtes Urtheil wider die Athalja gefället / weil das Gesetz die Todtschläger umbringen heisset / und aber Athalja viel Mörde begangen hatte / da sie deß Königs Söhne unrechtmässiger und tyrannischer Weise erwürget.

16 Und sie (die Trabanten) legeten die Hände an sie/ und sie ging hinein/ deß Weges/ da [a] die Rosse zum Hause deß Königs gehen/ und ward daselbst [b] getödtet.

a Die Rosse] Das ist: Sie suchte keine enge Schlupffwinckel/ sondern begab sich auff die weite Gasse/ und begehrte dem königlichen Schloß wiederum zu / da man sonsten die Pferde pflegete gen Hofe zu führen.

b Getödtet] Hat also das gottlose tyrannische Weib ihre gebührliche Strafe ein mal empfangen/ über welche viele fromme Leute geseufftzet/ und ohne Zweifel sich gewundert / daß sie GOtt dulden können/ und ihr so lange zusehen/ daß sie biß ins siebende Jahr auff den königlichen Thron gesessen / dazu auff dem Stul Davids/ dessen männlichem Samen GOtt das Königreich verheissen hatte. [Aber wir sollen hiebey lernen auff die göttliche Rache geduldig warten/ Psal.37. und 73. Und sollen selber auch GOtt fürchten. Denn weil GOtt der gottlosen Oberkeit nicht schonet / so wird er es den gottlosen Unterthanen viel weniger schencken.]

17 IV. DA machte Jojada einen [a] Bund zwischen dem HErrn und dem Könige/ und dem Volck/ daß sie deß HErrn Volck seyn sollten/ also auch zwischen dem Könige und dem [b] Volck.

a Bund] Das ist: Er hat den Bund zwischen GOTT und dem Israelitischen Volck wiederum erneuert/ und das Volck sammt dem Könige von neuen sich lassen wiederum verpflichten/ daß sie die wahre Religion annehmen sollten / wie sie von GOtt durch Mosen ihnen offenbahret war. [Also erneuern auch wir den Bund / den wir in der Tauffe mit GOtt eingegangen/ wenn wir/ nach dem wir gefallen / uns durch wahre Busse wiederum zu ihm bekehren.]

b Volck] Zwischen denen er auch einen Bund angerichtet/ der gestalt/ daß der König zwar sich verbunden / er wollte das Volck nach dem Gesetze GOttes regieren / das Volck aber hat dem Könige willigen Gehorsam zu leisten verheissen.

18 Da ging alles Volck deß [a] Landes in die [b] Kirche Baal / und brachen seine Altare ab/ und zubrachen sein Bildniß recht wol/ und Mathan / den Priester Baal/ [c] erwürgeten sie vor den Altaren. Der [†] Priester aber [d] bestellete die Aemter im Hause deß HERRN. † 2Par.23/18.

a Landes] Das ist: Alles Israelitische Volck. Denn nach dem vorgemeldeten gemachten Bund konnte die Baalitische Abgötterey nicht mehr Statt haben.

b Kirche Baal] Die zu Jerusalem war.

c Erwürgeten] Denn das Gesetz Mosis hatte ihnen solches außdrücklich befohlen / daß sie nemlich die abgöttischen Bilder abthun / und die Götzen-Diener umbringen sollten. [Gleich wie aber heutiges Tages im Neuen Testament kein Gebot verhanden ist/ daß man die abgöttischen Leute tödten solle/ also hat man auch kein Apostolisch Exempel davon/ daß die Apostel irgend an einem Orte/ da sie das Evangelium Christi gelehret/ die Bilder zubrochen hätten/ aber einer Christlichen Oberkeit stehet es zu/ daß sie die abgöttischen Bilder den Leuten auß den Augen thue / wenn die Zuhörer zuvor in der rechten Religion genugsam unterrichtet worden.]

d Bestellete] Nemlich / der Hohepriester Jojada theilete einem jeden sein Amt auß/ was er in dem Tempel verrichten sollte / gleich wie David und Salomo vor Zeiten besondern Personen gewisse Amts-Verrichtungen bey dem Gottesdienst bestimmet hatten. Und ist solche Bestellung der Aemter geschehen im Tempel / im Beyseyn deß Königs / damit also die Sache desto mehr Ansehens hätte. Wie denn auch diß alles vorhin ohne Zweifel vor etlichen Tagen / oder auch wol Monaten berahtschlaget gewesen / aber dazumal in deß Königs Gegenwart eröffnet worden. War derowegen die Kirche dergestalt reformiret / und dem Regiment durch die Erwählung eines neuen und frommen Königs wieder auffgeholffen. [Darum es mit der Reformirung nichts Neues ist/ und haben die Israeliten nicht gesaget / wie etliche halsstarrige Papisten sich vernehmen lassen: Ich will bey meiner Voraeltern Religion bleiben.]

19 V. UNd [a] nam die Oberstē über hundert/ und die Hauptleute / und die Trabanten/ und alles [b] Volck deß Landes/ und führeten den König [c] hinab vom Hause deß HErrn/ und kamē auf dem Wege von dem [d] Thor der Trabanten zum Königs Hause/ und er satzte sich auff der Könige Stul.

a Nahm] Nemlich/ der Priester Jojada / nach Verrichtung vorgemeldeter Sachen.

b Volck] So dazumal zugegen war.

c Hinab] Zum königlichen Schloß.

d Thor] Dadurch sie auß dem Hofe deß Tempels hinauß gegangen/ und die nächste Gasse/ so ohne Zweifel gar groß gewesen / und zu dem öffentlichen Gepränge am dienlichsten/ dem königlichen Schloß zugezogen seyn.

e Könige Stul] Mit welcher Ceremonie ihm das Königreich in wircklicher Besitzung überantwortet ward.

20 Und alles Volck im Lande war [a] frölich/ und die Stadt ward [b] stille. Athalja aber tödteten sie mit dem Schwert in (oder neben) deß Königs Hause.

a Frölich] Daß sie einen solchen frommen König bekommen/ der sich sehr wol anließ. [Denn man soll GOtt für eine fromme Oberkeit von Hertzen dancken.]

b Stille] Es war allenthalben guter Friede / da zuvor unter der Königin Athalja Regiment alles durch einander ging/ und voller Unruhe war / von wegen desselben gottlosen und grausamen Weibes tyrannischen Regierung.

21 Und Joas war sieben Jahr alt / da er [a] König ward.

a König ward] Da unterdeß biß er zu seinen Jahren kommen / der Hohepriester Jojada / und die vornehmsten Rahts-Herren im Israelitischen Volck dem Regiment vorgestanden seyn/ doch also/ daß der König allewege dabey gewesen/ wenn man von hochwichtigen Sachen gehandelt/ und also allgemach lernete/ wie er das Regiment führen sollte. [Es ist aber alsdenn so gar viel nicht daran gelegen / weß Alters ein Herr oder Fürst sey / wenn er nur fromme und verständige Rähte hat/ denen er folget.]

Das XII. Capitel.

I. WEil der Priester Jojada gelebet/ hat Joas das Regiment löblich verwaltet/ v.1. II. Auch zu deß Tempels Außbesserung die Priester ernstlich angemahnet/ v.4. III. Als Hasael/ der König in Syrien / Jerusalem belagern will/ versöhnet ihn Joas mit den heiligen Schätzen/ v.17. IV. Wird von seinen Knechten erwürget/ v.19. V. Und folget ihm Amazia sein Sohn im Regiment nach/ v.21.

1 IM siebenden Jahr [a] Jehu ward Joas [b] König/ und regierete viertzig Jahr zu Jerusalem / seine Mutter hieß Zibea von [c] Bersaba.

a Jehu] Deß Königs in Israel.

b König] Nemlich / über Juda.

c Bersaba] Denn es nahmen die Könige im Volck Gottes Weiber auß ehrlichen Geschlechten in ihrem Volck/ wenn sie gleich nicht Königinnen oder Fürstiñen waren/ sonderlich waren die Kebsweiber/ so doch auch rechte Eheweiber waren/ gemeiniglich von schlechten Aeltern herkommen.

2 Und Joas that was [a] recht war / und dem HErrn wol gefiel/ so lange ihn der Priester Jojada [b] lehrete.

a Recht war] Daß er dem Regiment recht und wol vorstund.

b Lehrete] Und so lange derselbige Priester im Leben gewesen/ der den König mit gottseligen und weisen Rahtschlägen regierete/ welcher ihm auch folgete: So lange auch der König dem Worte GOttes/ das er von Jojada hörete/ Gehorsam leistete/ hatte er Glück in seiner Regierung. Als aber Jojada gestorben/ ist er von der rechten Religion abgefallen/ und dem Regiment auch übel vorgestanden/ 2Chron.24/18. Endlich ist er auch umgebracht worden/ wie hernach folgen wird. [Darum sollen wir GOtt bitten / daß er den Regenten fromme Rähte wolle zuordnen/ und dieselben lange erhalten/ damit sie durch derselben Erinnerungen ihr Amt recht verrichten.]

3 Ohne daß sie die Höhen [a] nicht abthaten/ denn das Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen.

a Nicht abthaten] Wie sie doch hätten thun sollen / weil man an denselben Orten ausser und ohne Gottes Wort GOtt begehrete zu dienen. Deñ sie sich besorget/ es möchte das Volck dadurch für den Kopff gestossen werden/ wenn sie solchen Gottesdienst verböten/ der dem einigen GOtt allein gemeynet war. Aber Gott hatte geboten/ und wollte/ daß man allein im Tempel zu Jerusalem opffern sollte/ jedoch/ weil der Gottesdienst zu Jerusalem wieder angerichtet war/ so sahe GOtt mit den Opffern der Höhen durch die Finger/ wiewol er sie nicht recht hieß. [Und sind etliche Oberkeiten gar zu furchtsam/ wenn man von Wiederanrichtung der rechten Religion handelt / und fürchten sich umsonst/ daß nicht etwa der Himmel einfallen möchte.]

4 II. UNd Joas [a] sprach zu den Priestern: Alles Geld/ das [b] geheiliget wird/ daß es in das Haus deß HErrn gebracht werde/ das gänge und gebe ist/ das Geld/ so jederman gibt in der [c] Schatzung seiner Seelen/ und alles Geld/ das jederman von freyem [d] Hertzen opffert / daß es in deß HErrn Haus gebracht werde/

a Sprach] Weil er vermerckete / daß der Tempel deß HErrn / dessen man sich bey der Regierung der gottlosen Athalja nicht geachtet/ einer Außbesserung bedürffte.

b Geheiliget] Das zur Lösung für die erste Geburt gegeben wird.

c Schatzung] Wenn er nemlich das zwantzigste Jahr seines Alters erreichet/ oder damit sich einer löset/ wenn er mit einem Gelübde dem HErrn verbunden gewesen.

d Hertzen] Auß freyem Willen / daß er mit keinem Ges oder Gelübde verknüpffet ist.

5 Das lasset die Priester zu sich nehmen/ einen jeglichen von seinen Bekannten. Davon sollen sie [a] bessern / was baufällig ist am Hause deß HErrn / wo sie finden/ das baufällig ist.

a Bessern] Es ist aber mit deß Tempels Außbesserung eine Nohtdurfft gewesen. Denn die gottlose Athalja und ihr Anhang hatten nicht allein den Tempel in keinen Bau erhalten/ sondern auch zum Theil verwüstet/ und die Zierden oder Ornat deß Tempels zur Beförderung deß Baalitischen Gottesdienstes gebrauchet/ 2Chron.24/7. [Weil demnach die Außbesserung deß Tempels zu Jerusalem zur Erhaltung deß Gottesdienstes von nöhten war / so zeiget das Exempel deß Königs Joas an/ daß es Königen und Fürsten gebühre/ gute Achtung darauff zu haben / damit die Ubung deß Gottesdienstes im Schwange gehe. Und lehret uns auch dieser Ort/ daß ein Theil von dem Einkommen der Kirchen zum Gebäu der Kirchen solle angewandt werden.]

6 Da aber die Priester biß ins drey und zwantzigste Jahr deß Königs Joas [a] nicht besserten / was baufällig war am Hause/

a Nicht besserten] Denn es hatte zwar der König Joas recht befohlen/ daß der Tempel sollte wieder außgebessert werden / aber die Priester sind demselben Befehl nicht nachkommen / wiewol sie es zu thun verheissen / sondern sie nahmen zwar das Geld von dem Volck / brauchten es aber darnach zu ihrem Nutzen. [Darum kein Wunder / wenn auch bey denen/ da die Religion reformiret ist / die Kirchen-Gebäu nicht gebührlich in Acht genommen werden. An welchem Thun diejenigen schuldig seyn/ welche die Einkommen der Kirchen unter ihren Händen haben/ und entweder auß Fahrlässigkeit oder Geitz nicht recht damit umgehen.]

7 Rieff der König Joas dem Priester Jojada/ sammt den Priestern/ und sprach zu ihnen: [a] Warum bessert ihr nicht/ was baufällig ist am Hause? So sollet ihr nun nicht zu euch [b] nehmen das Geld/ ein jeglicher von seinen Bekannten/ sondern sollet es geben zu dem/ das baufällig ist am Hause.

a Warum] Denn es hatte der langmühtige König gewartet/ weil er vielleicht gemeynet / die Priester schöben die Sache darum so lange auff / biß sie eine grosse Sum̃a Geldes zusammen gebracht hätten. Und ist wol gläublich/ daß Jojada/ ober wol sonsten ein sehr frommer und gottseliger Mann gewesen/ dennoch in diesem Handel fahrlässig / und gegen seinen Mit-Priestern zu gelinde sich verhalten habe. [Denn es thun bißweilen auch fromme Leute ihrem Amte nicht allerdings genug. Und thut die weltliche Oberkeit recht/ weñ sie die Kirchendiener/ so in ihrem Amte hinlässig seyn/ dessen erinnert. Sintemal ja einer gegen dem andern auch auß Christlicher Liebe schuldig ist/ ihm seiner Gebühr zu erinnern / und dazu anzutreiben/ daß er seinem Amte nachkomme.]

b Nehmen] Nemlich/ von dem vorgemeldeten Einkommen deß Tempels / so die Priester bißher an sich gezogen haben/ dasselbige sollen sie nicht mehr nehmen / und für sich behalten/ sondern hinkünfftig zusammen legen / und zu deß Tempels Bau anwenden. Doch ward ihnen dennoch ihr Antheil auch gelassen zu ihrer nohtwendigen Unterhaltung/ als nemlich das Geld von den Opffern/ (davon hernach folgen wird/) deßgleichen das Fleisch von den Opffern / die Erstlinge/ und etliche Zehenden vom Korn/ Oel und Wein/ ꝛc. [Denn eine Oberkeit soll mit dem Einkommen der Kirchen eine solche Ordnung machen / damit die Kirchen-Diener mit ihren Weibern und Kindern keinen Mangel leiden müssen.

8 Und die Priester [a] bewilligten/ vom Volck nicht Geld zu nehmen/ und das Baufällige am Hause zu bessern.

a Bewilligten] Daß sie von dem obgedachten Einkommen deß Geldes nichts mehr zu sich nehmen / und für sich selber behalten wollten/ sondern gern und willig zulassen/ daß also solch Geld zur Außbesserung deß Tempels angewandt würde. [Ist ein merckliches Exempel / wie gnädig der König mit den Priestern gehandelt ? Denn er dringet ihnen das Geld nicht mit Gewalt ab / sondern erlanget mit ihrer Bewilligung/ was er von ihnen begehret. Denn man soll die Kirchen-Diener in Ehren halten / aber doch daneben sie ihres Amts auch erinnern.]

9 Da nahm der Priester Jojada eine Lade/ und bohrete oben ein Loch darein/ und setzte sie zur rechten Hand neben dem Altar/ da man in das Haus deß HErrn gehet. Und die Priester/ die an der Schwellen hüteten/ thaten darein alles Geld/ das zu deß HErrn Haus gebracht ward.

a Hüteten] Die allewege in ihrer Ordnung eins umbs andere vor der Thür deß Tempels auffwarteten / durch welche sonsten niemand eingehen durffte/ als allein die Priester.

10 Wenn sie denn sahen/ daß [a] viel Geld in der Laden war/ so kam deß Königs Schreiber herauff [b] mit dem Hohenpriester/ und bunden das Geld zusammen/ und zähleten es/

was für deß HErrn Haus funden ward.

a Viel Geld] Daß die Lade ſchier voll war/ ſo zeigete man es zu Hofe an.

b Mit dem] Gingen alſo zugleich die Geiſtlichen und die Weltlichen mit einander mit den Kirchen-Sachen um. [Aber vor Zeiten ſchloſſen die Geiſtlichen im Papſtthum die Weltlichen oder Leyen (wie ſie es nennen) von den Kirchen-Sachen und Einkommen gantz und gar auß/ daß ſie nichts damit muſten zu thun haben: Itziger Zeit trachten bey dem Evangelio die Weltlichen dahin/ daß ſie die Kirchen-Diener von der Einkommen Abhandelung außſchlieſſen: Iſt alſo auff beyden Seiten gefehlet.]

11 Und man gab das Geld bahr über denen/ die da arbeiteten und [a]beſtellet warẽ zu dem Hauſe deß HErrn. Und ſie gabens herauß den Zimmerleuten/ die da baueten und arbeiteten am Hauſe deß HErrn.

a Beſtellet] Denen befohlen war/ daß ſie den Tempel ſollten außbeſſern laſſẽ/ welche es hernach den Arbeitern gereichet.

12 Nemlich/ den Mäurern und Steinmetzen/ und die da Holtz und gehauene Steine kaufftẽ/ daß das Baufällige am Hauſe deß HErrn gebeſſert würde/ und alles/ was ſie funden am Hauſe zu beſſern nöhtig ſeyn.

13 Doch ließ man [a]nicht machen ſilberne Schalen/ [b]Pſalter/ Becken/ Trommeten/ noch irgend ein güldẽ oder ſilbern Geräthe im Hauſe deß HErrn von ſolchem Gelde/ das zu deß HErrn Hauſe gebracht ward/

a Nicht machen] Nemlich/ biß das Baufällige am Tempel allerdings wieder außgebeſſert worden. [Denn was am nöhtigſten iſt/ ſoll man zu erſt thun.

b Pſalter] Allerley muſicaliſche Inſtrumente.

14 Sondern man gab es den Arbeitern/ daß ſie damit das Baufällige am Hauſe deß HErrn beſſerten.

15 Auch durfften die Männer nicht berechnen/ denen man das Geld that/ daß ſie es den Arbeitern gäben/ ſondern ſie handelten [a]auff Glauben.

a Auff Glauben] Man vertrauete ihnen darum. [Und ſoll man Acht haben/ daß man zu dergleichen Aemtern/ da man mit den Einkommen der Kirchen umgehet/ fromme und redliche Leute brauche/ die dem Geitz feind/ auch ſonſten nicht leichtfertig ſeyn.]

16 Aber [a]das Geld von Schuldopffern und Sündopffern ward nicht zum Hauſe deß HErrn gebracht/ deñ es war der Prieſter.

a Das Geld] Denn welche entweder Leibes Schwachheit halbẽ/ oder von wegen Ferne deß Weges/ oder auß andern Urſachen gehindert/ zum Tempel oder Hauſe deß HErrn nicht kommen konnten/ und ihre Opffer ſelbſt verrichten/ die ſchicktẽ den Prieſtern Geld/ daß ſie dafür Vieh kaufften/ und opfferten. Weil aber die Leute das Geld nicht auffs genaueſte oder kärglich ſchickten/ ſo blieb faſt allewege nach verrichtetẽ Opffer etwas vom Gelde über/ welches nicht zum Bau oder Beſſerung deß Tempels angewandt ward/ ſondern es ward unter die Prieſter außgetheilet/ damit ſie nicht allerdings ohne Geld wärẽ. [Deñ man ſoll die Kirchen alſo bauen/ daß dennoch die Kirchendiener nicht Mangel dabey leiden an ihrer täglichen Nahrung.]

17 III. Zu der Zeit [a]zog Haſael/ der König zu Syrien/ herauff/ und ſtritte wider Gath/ und gewann ſie. Und da Haſael ſein Angeſicht [b]ſtellete zu Jeruſalem hinauff zu [c]ziehen/

a Zog] Auß Gottes Verhängniß/ der deß Königs Joas Vergreiffungen mit dem Kriege geſtraffet. Denn nach dem der Hoheprieſter Jojada geſtorben/ welcher ein fürtrefflicher/ weiſer/ großmühtiger/ anſehnlicher und berühmter Mañ geweſen war/ da hat ſich der König von etlichen ſeiner vornehmſten Diener laſſen verführen/ und dahin bereden/ daß er etliche abgöttiſche und falſche Gottesdienſte/ die man zu Anfang ſeiner Regierung abgeſchaffet/ wieder angerichtet/ (als wenn itziger Zeit einer einen Evangeliſchen Fürſten und Regenten überredete/ daß er die Päpſtiſche Meſſe wieder anrichten ſollte/) aber GOtt hat einen Propheten erwecket/ nemlich/ Sachariam/ deß Jojada Sohn/ (den Chriſtus/ Mat. 23/35. einen Sohn Barachiä nennet/ weil viel Jüden zwey Namen hatten/ dazu beyde Namen einerley bedeuten/ und vom Lob oder Ruhm deß göttlichen Namens herkommen/) der auß Eingebung deß heiligen Geiſtes auff die Abgötterey hefftig geſcholten/ aber vergebens. Denn der König von ſeinem gottloſen Vorhaben ſo gar nicht abgeſtanden/ daß er auch dieſen Propheten Sachariam im Hofe deß Tempels/ welchen Ort Chriſtus nennet zwiſchen dem Tempel und Altar/ hat laſſen ſteinigen/ 2 Chron. 24/21. [Das können die gottloſen Fuchsſchwäntzer bey Königen und Fürſten zu Wege bringen. Darum ſoll man GOtt für die Oberkeit fleiſſig anruffen/ daß er ſie in ſeiner rechten Erkenntniß erhalten wolle.]

b Stellete] Daß er ſich rüſtete/ und zur Reiſe gefaſt machte.

c Ziehen] Und dieſelbe Stadt zu belagern. [Dergeſtalt hat GOtt durch den Türcken nun viel Jahre her die Päpſtiſche Abgötterey geſtraffet.]

18 Nahm Joas/ der König Juda/ alle das [a]Geheiligte/ das ſeine Väter/ Joſaphat/ Joram und Ahasja/ die Könige Juda/ geheiliget hatten/ und was er geheiliget hatte/ dazu alles [b]Gold/ das man fand im Schatz in deß HErrn Hauſe/ und in deß [c]Königs Hauſe/ und [d]ſchickete es Haſael/ dem Könige zu Syrien. Da zog er ab von Jeruſalem.

a Geheiligte] Das iſt: Alle güldene und ſilberne Gefäſſe und Kleinod deß Tempels. Denn weil der König Joas von der wahren Religion abgewichen war/ ſo hatte er auch kein Hertz noch Muht mehr/ ſeinem Feinde zu widerſtehen.

b Gold] Gemüntzet und ungemüntzet.

c Königs Hauſe] Hat alſo der König alles/ was heilig und unheilig geweſen/ zuſammen geraſpelt/ damit er den Frieden erkauffte.

d Schickete es] Damit er ihn verſöhnete/ und der Belagerung ſich entſchütten möchte/ wie geſchehen. [Wiewol es nun viel beſſer iſt/ das Geld verlieren/ als das Leben: Und die Schätze/ als der Unterthanen Blut zubüſſen/ wenn man ja deß Feindes ſonſten nicht los werden kan/ ſo iſt es doch gar nicht männlich oder tugendhafft/ wenn eine Oberkeit viel lieber mit Gelde/ als mit Waffen krieget. Denn durch eine ſolche Furcht werden die Feinde nur deſto übermühtiger und verwehnter gemachet/ daß ſie bald wieder kommen/ und mehr begehren.]

19 IV. Was aber mehr von Joas zu ſagen iſt/ und alles/ was er [a]gethan hat/ das iſt geſchrieben in der [b]Chronica der Könige Juda.

a Gethan] Was er Gedenckwürdiges außgerichtet hat.

b Chronica] Von welchem Buch zu mehrmalen geſaget worden/ daß es nicht mehr verhanden ſey.

20 Und ſeine Knechte [a]empöreten ſich/ und machten einen Bund/ und ſchlugen ihn im Hauſe [b]Millo/ da man hinab gehet zu [c]Silla.

a Empöreten] Sie haben ſich wider ihren König auffgelehnet/ und zuſammen verſchworen/ daß ſie ihn umbringen wollten.

b Millo] Welches ein Stück oder Theil in der Stadt Jeruſalem geweſen/ für andern wol erbauet und befeſtiget.

c Silla] Iſt auch ein Name eines Orts.

21 Denn Joſabar/ der Sohn Simeath/ und Joſabath/ der Sohn Somer/ ſeine [a]Knechte/ ſchlugen ihn todt. Und man begrub ihn mit ſeinen [b]Vätern in der Stadt David.

V. Und [c]Amazia ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

a Knechte] Das iſt: Seine Hoff-Diener/ dazu ohne Zweifel nicht die ſchlechteſten. [Wiewol nun dieſelben/ ſie ſeyn gleich geweſen wie ſie wollen/ unrecht und ſehr übel daran gehandelt haben/ daß ſie ihren Herrn und ordentliche Oberkeit erwürget/ ſo hat dennoch Gott den Mord/ an den Propheten Sacharia begangen/ billig gerochen. Darum Fürſten und Herren ſich wol vorſehen mögen/ und Acht haben/ daß ſie nicht allein die wahre Religion ein mal annehmen/ ſondern auch biß zu Ende ihres Lebens beſtändig dabey verharren/ damit nicht/ wenn ſie GOtt mit ihrem gottloſen Weſen erzürnen/ und ſich ihm widerſetzen/ er wiederum den Schutz ſeiner heiligen Engel ihnen entziehe/ und ihren Knechten oder Dienern/ zu derſelben Muhtwillen/ und in ihre Gewalt übergebe.]

b Vätern] Nemlich/ am ſelbigen Ort/ da ſeiner Vor-Aeltern Leiber ruheten/ aber doch nicht unter der Könige Gräber/ 2 Paral. 24/25. weil er keiner Königlichen Begräbniß würdig war/ der durch ſeinen Abfall auch keine ehrliche Begräbniß verdienet hatte.

c Amazia] Von deſſen Verrichtungen hernach im 14. cap. folgen wird.

Das XIII. Capitel.

I. Joahas bleibet an deß Jerobeams Abgötterey hangen/ v. 1. II. Die Iſraeliten werden von den Syrern bedränget/ v. 3. III. Joahas ſtirbet/ dem folget Joas/ v. 9. IV. Welcher den krancken Eliſa beſuchet/ und empfänget Vertröſtung/ daß er die Syrer drey mal ſchlagen werde/ v. 14. V. Eliſa ſtirbet/ v. 20. VI. Und da ein Todter auff ſeine Gebeine geworffen wird/ wird derſelbige wieder lebendig/ v. 21. VII. Auff Haſael folget BenHadad/ den Joas überwindet/ und erlanget die Städte wieder/ welche ſein Vater verlohren hatte/ v. 24.

1 [a]Im drey und zwantzigſten Jahr Joas/ deß Sohns Ahasja/ deß Königs Juda/ ward Joahas/ der [b]Sohn Jehu/ König über Iſrael zu Samaria ſiebenzehen Jahr.

a Im] Itzt wendet ſich der heilige Geiſt wieder zu der Beſchreibung deß Zuſtandes im Königreich Iſrael.

b Sohn Jehu] Denn GOtt hatte verheiſſen/ daß deß Jehu Nachkommen die Herrſchafft würden behalten biß ins vierte Glied/ welches/ wie es erfüllet worden/ wir in dieſem Capitel hören. [Darauß wir lernen ſollen/ den göttlichen Verheiſſungen feſtiglich zu gläuben.]

2 Und that das dem HErrn übel gefiel/ und [a]wandelte den Sünden nach Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte/ und ließ nicht davon.

a Wandelte] Das iſt: Er iſt an der Abgötterey hangen blieben/ und darinnen beharret/ wie ſeine Vorfahren alle auch gethan/ ob wol der vortreffliche Prophet Eliſa dazumal noch im Leben war/ und die vielfältige Abgötterey im Iſraelitiſchen Königreich verwarff und verdammete. [Denn es erzeigete ſich eine ungläubliche Halsſtarrigkeit bey den gottloſen und abgöttiſchen Leuten/ daß viel eher ein Ehebrecher von der Ehebrecherin zu bringen iſt/ als ein Götzen-Diener von ſeiner abgöttiſchen Religion. Sind derowegen die für GOtt nicht entſchuldiget/ welche ſprechen: Sie beharren in ihrer Vor-Aeltern Religion. Denn das that Joahas auch/ verſündigte ſich aber gar ſchwerlich damit.

3 II. Und deß HErrn Zorn [a]ergrimmete über Iſrael/ und gab ſie unter die Hand †Haſael/ deß Königs zu Syrien/ und BenHadad/ deß Sohns Haſael/ ihr [b]Lebenlang. †1 Reg. 19/15.

a Ergrimmete] Von wegen der Iſraeliten ſchweren Sünden und ſchrecklichen Abgötterey.

b Lebenlang] Alſo/ daß ſie von den beyden Königen in Syrien viel Ungemach und Uberdrang erlitten/ und nimmer keinen rechten beſtändigen Frieden hatten. Gleich wie der Türcke ein ſtetiger Feind der Chriſten iſt/ und ob er wol bißweilen auff wenig Jahre einen Anſtand mit ihnen machet/ ſo unterläſſet er doch darum nicht/ auff den Grentzẽ hin und wieder zu ſtreiffen.

4 Aber Joahas bat deß HErrn Angeſicht/ und der HErr [a]erhörete ihn. Denn er ſahe den [b]Jammer Iſrael an/ wie ſie der König zu Syrien [c]drängete.

a Erhörete] Alſo/ daß er den Iſraeliten ihre Trübſal gelindert/ und zum Theil abgewendet hat/ mit welcher Gütigkeit Gott den König ſammt ſeinen Unterthanen zur Buſſe gelocket. Denn der König war ſonſten für ſich ſelbſt nicht from/ ſondern weil er auß groſſer Noht dazu gedrungen ward/ ſo ſchry er Gott um Hülffe an. [Denn wenn es den Gottloſen gar übel gehet/ ſo fället ihnen bißweilen auch eine Andacht ein. Wenn denn GOtt einen böſen Menſchen erhöret/ wie viel mehr wird er uns erhören/ die wir an ihn gläuben/ und uns warhafftig zu ihm bekehret haben/ wenn wir ihn ernſtlich anruffen.]

b Jammer] Hat derowegen Gott ſeinem Volck auß Nöhten geholffen/ nicht um deß Königs oder der Unterthanen Frömmigkeit willen/ weil bey dem gröſſern Theil/ wie hernach folget/ keine geweſen/ ſondern auß ſeiner groſſen Gnade und Güte/ daß er ſich über ſein Volck erbarmet hat.

c Drängete] Daß er ſie an Kräfften allerdings ſchwächete und abmattete/ und es noch an ein wenig gefehlet/ ſo hatte er ſie gar vertilget.

5 Und der HErr gab Iſrael einen [a]Heiland/ der ſie auß der Gewalt der Syrer führete/ daß die Kinder Iſrael in ihren Hütten [b]wohneten/ wie vorhin.

a Heiland] Daß er vielleicht unter den Hauptleuten deß Königs einen tapffern Helden erwecket/ der wider die Syrer zu etlichen malen glücklich geſtritten/ und das Syriſche Joch von deß Iſraelitiſchen Volcks Halſe geriſſen hat.

b Wohneten] Das iſt: Sie hatten eine Zeitlang ziemlichen Frieden/ und ſaſſen wiederum ſtille und in guter Ruhe/ wie ſie zuvor auch gehabt/ ehe denn ſie von dem Haſael bedränget worden. Denn es waren unter den Iſraeliten noch etliche fromme und Außerwählte/ die entweder an der Abgötterey ſich noch durchauß nicht vergriffen hatten/ als da waren die kleinen Kinder/ und minderjährigen Knäblein und Mägdlein/ wie auch ſonſten andere erwachſene Perſonen/ die fromm und der Abgötterey feind geweſen/ derer doch ſehr wenig ſich befunden: Oder auch/ zu denen man noch Hoffnung hatte/ daß ſie ſich bekehren möchten/ weil ſie auß Unwiſſenheit ſündigten. Darum wollte Gott das gantze Volck noch nicht gar vertilgen. [Denn gleich wie einer/ der eine Traube findet/ ſo noch nicht gar faul iſt/ dieſelbe nicht weg wirfft/ alſo ſchonet Gott offt um etlicher weniger Frommen willen eines gantzen Volcks/ Jeſ. 65/8.

6 Doch lieſſen [a]ſie nicht von der Sünde deß Hauſes Jerobeam/ der Iſrael ſündigen machte/ ſondern [b]wandelten darinnen. Auch blieb ſtehen der [c]Häyn zu Samaria.

a Sie] Nemlich/ die Iſraeliten meiſtentheils/ ob ſie wol zuvor durch die Straffen heimgeſuchet/ und darnach auch mit Gutthaten zur Buſſe gelocket worden.

b Wandelten] Daß ſie nicht auffhöreten/ Abgötterey zu treiben.

c Häyn] Oder Luſt-Wald/ in dem die Abgötterey geübet ward/ welchen man doch hätte außrotten ſollen/ wenn die Iſraeliten Luſt gehabt/ ſich mit Ernſt zu Gott zu bekehren. [Es wird aber die Sünde der Abgötterey/ als eine Urſach alles Ubels/ ſo offt angezogen/ nicht zwar/ daß die Könige und die Kinder Iſrael nur dieſelbe Sünde begangen hätten/ ſondern daß Gott die Ubertretung deß erſten Gebots am allerwenigſten leiden kan/ und daß die Abgötterey viel andere mehr Sünden/ entweder öffentliche oder doch heimliche/ wie bey den Heuchlern gebräuchlich/ zu verurſachen pfleget.]

7 Denn es war deß Volcks Joahas nicht mehr [a]überblieben denn funfftzig Reuter/ zehen [b]Wagen/ und [c]zehen tauſend Fußvolcks. Denn der König zu Syrien hatte ſie umgebracht/ und hatte ſie gemachet wie [d]Dreſcher-Staub.

a Uberblieben] Von denen/ die zum Kriege tauglich waren. Deñ dieweil die Iſraelitẽ/ da ſie eine Zeitlang Friede und Ruhe gehabt/ dennoch nicht wollen frömer werden/ ſo iſt Gott auch zu ſeinem billigẽ Zorn wieder umgekehret/ und hat den König in Syrien wieder laſſen über ſie kommen/ daß er ſie bekrieget.

b Wagen] Nemlich/ Streitwagen/ die man zu den Kriegen gebrauchet.

c Zehen tauſend] Welches ein groſſer Abſchlag iſt von der

Zahl/die der König David vor Zeiten zählen laſſen/ da man dreyzehen mal hundert tauſend wehrhaffter Mann gefunden/ die zum Kriege tauglich geweſen/2 Sam.24/9.

d Dreſcher Staub] Das iſt: Er hatte das Volck gar dünne und geringe gemachet. Daß aber Haſael ſolches thun würde/ hatte Eliſa lange zuvor geſehen/ und ihm/ dem Haſael/es verkündiget/ wie im vorhergehenden achten Capitel dieſes Buchs ſtehet.

8 Was aber mehr von Joahas zu ſagen iſt/und alles/was er gethan hat/und ſeine [a] Macht/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [b] Chronica der Könige Iſrael.

a Macht] Denn ob er wol nicht viel Glück wider die Syrer gehabt/ ſo hat er doch zu etlichen malen auch tapffer wider ſie geſtritten.

b Chronica] Welches Buch nicht mehr verhanden iſt.

9 III. Und Joahas [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und man begrub ihn zu Samaria. Und ſein Sohn [b] Joas ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Er iſt geſtorben/wie ſeine Vorfahren auch. [Denn der Tod ſchonet der groſſen Herren eben ſo wenig/ als der armen Bettler.]

b Joas] Nicht der/ſo im Königreich Juda regieret/ ſondern ein anderer/ im Königreich Iſrael.

10 Im ſieben und dreyſſigſten Jahr Joas/ deß Königs Juda/ ward Joas/der Sohn Joahas/ König über Iſrael zu Samaria ſechszehen Jahr.

11 Und that das dem HErrn übel gefiel/ und ließ nicht von allen Sünden Jerobeam/deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte/ ſondern wandelte darinnen.

12 Was aber mehr von Joas zu ſagen iſt/ und was er gethan hat/ und ſeine Macht/ wie er mit Amazia/dem Könige Juda/[a] geſtritten hat/ſihe/das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

a Geſtritten] Davon man auch leſen mag 2 Chron.25/17. und wird im folgenden Capitel deſſen Meldung gethan.

13 Und Joas entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und Jerobeam ſaß auff ſeinem Stul. Joas aber ward begraben zu Samaria bey die Könige Iſrael.

14 IV. Eliſa aber ward [a] kranck/ daran er auch [b] ſtarb. Und Joas/der König Iſrael/kam zu ihm [c] hinab/ und [d] weinete vor ihm/ und ſprach: Mein Vater/mein Vater/Wagen Iſrael und ſeine [e] Reuter.

a Kranck] Nemlich/ noch bey Lebzeiten deß erſtgemeldeten Königs Joas. Denn es werden in dieſem und folgenden Capitel noch etliche gedenckwürdige Sachen beſchrieben/ die bey der Regierung deß Königs Joas ſich begeben/und was er mit andern Perſonen beſonders gehandelt hat.

b Starb] [Denn es ſind auch die allervortrefflichſten Männer dem Tode unterworffen/ weil ſie alle Sünder ſind: Haben auch keinen andern Eingang zum ewigen Leben/ als durch den zeitlichen Tod/zu dem uns die Kranckheiten allgemach als auff Staffeln hinzu führen.]

c Hinab] Den Propheten in ſeiner Kranckheit heimzuſuchen. Welcher Freundlichkeit der König Iſrael gegen dem Propheten ſich nicht darum gebrauchet/ daß er ſo fromm geweſen wäre: Denn oben angezeiget worden/daß er Ubels für dem HErrn gethan habe/ und von deß Jerobeams Sünden nicht gewichen ſey/ oder/daß er deß Propheten Religion hernach angenommen/ſondern weil er ſonſten viel auff den Propheten hielt/ als der ein vortrefflicher Mann/ und ſeiner Wunderthaten halben weit und breit berühmet war/ deſſen Raht er auch in weltlichen Sachē offt mit ſeinem groſſen Nutzen gebrauchet hatte. [Denn ob wol die Welt-Kinder der Religion nicht viel achten/ ſo haben ſie doch bißweilen etliche Kirchen-Diener lieb/ und halten ſie in Ehren/ welche für andern gelehrt/ tugendhafftig und verſtändig ſeyn/und ſolches von wegen deß Nutzens/ ſo ſie von ihnen haben können.]

d Weinete] Dadurch er ſein hertzliches Mitleiden gegen dem Propheten zu verſtehen gab.

e Reuter] Als wollte er ſprechen: Ach! du vortrefflicher Mann/ der du bißher mit deinen treuhertzigen und väterlichen Rahtſchlägen mir offt glücklich beygeſtanden und geholffen haſt/ und mit deinem eiferigen Gebet uns offtmals wider unſere Feinde geſchützet/mehr als viel tauſend Streit-Wagen und Rüſtungen hätten thun können: Ach! wie wird es uns ſo übel gehen/wenn wir dich verlieren/es wird alsdenn um mein Königreich geſchehen ſeyn/weil die Syrer das übrige Iſraelitiſche Volck nach deinem Tode allerdings vertilgen werden.

15 Eliſa aber [a] ſprach zu ihm: [b] Nimm den Bogen und Pfeile. Und da er den Bogen und die Pfeile nahm/

a Sprach] Denn er begehrete den zaghafften König zu tröſten.

b Nimm] Es wollte aber der Prophet die göttliche Weiſſagung von dem Sieg deß Königs Joas/ den er wider die Syrer erhalten würde/außſprechen/dazu er/auß Eingebung deß heiligen Geiſtes/ein äuſſerlich Zeichen brauchte/damit es dem Könige deſto tieffer eingebildet würde.

16 Sprach er zum Könige Iſrael: Spanne mit deiner Hand den Bogen. Und er ſpannete mit ſeiner Hand. Und Eliſa legte ſeine Hand auff deß [a] Königs Hand/

a Königs Hand] Als ob er dieſelbe im Bogenſpannen regieren und heben wollte.

17 Und ſprach: Thue das Fenſter auff gegen [a] Morgen. Und er that es auff. Und Eliſa ſprach: Scheuß. Und er (der König) ſchoß. Er aber (Eliſa) ſprach: Ein Pfeil [b] deß Heils vom HErrn/ ein Pfeil deß Heils wider die Syrer/ und du wirſt die Syrer ſchlagen zu Aphek/ biß ſie [c] auffgerieben ſind.

a Morgen] Denn Syrien war dem Lande Canaan gegen Morgen gelegen.

b Deß Heils] Als wollte er ſprechen: Du ſollt wiſſen/daß du von Gott dazu beruffen ſeyſt/daß du den König in Syrien bekriegeſt/dazu dir GOtt Glück und Heil geben wird.

c Auffgerieben] Biß ſie dermaſſen geſchwächet worden/ daß ſie dir hinkünfftig nicht mehr werdē widerſtehen dürffen.

18 Und [a] er ſprach: [b] Nimm die Pfeile. Und da er (der König) ſie nahm/ ſprach er zum Könige Iſrael: Schlage die Erde. Und er ſchlug drey mal/und ſtund ſtille.

a Er ſprach] Nemlich/der Prophet Eliſa redete noch weiter mit dem Könige.

b Nimm] Faſſe etliche Pfeile in deine Hand.

19 Da ward der Mann Gottes zornig auff ihn/und ſprach: [a] Hätteſt du fünff oder ſechs mal geſchlagē/ſo würdeſt du die Syrer geſchlagen haben/biß ſie auffgerieben wärē/ nun aber wirſt du ſie drey mal ſchlagen.

a Hätteſt du] Denn Gott hatte es alſo beſchloſſen/und dem Propheten geoffenbahret/daß er dem Könige ſo viel mal den Sieg verleihen wollte wider die Syrer/ ſo offt er mit den Pfeilen auff die Erde ſchlagen würde. Wiewol nun dieſe Sachen der menſchlichen Vernunfft lächerlich und ſchier ungereimet/oder auch wol abergläubiſch/ wo nicht gar zäuberiſch bedüncken und vorkommen möchten/ſo ſoll man doch gedencken/weil es alles auß Anregung deß heiligē Geiſtes geſchehen/ daß die menſchliche Weisheit allhie keine billige Urſache zu lachen habe. Und ſind die äuſſerlichen Ceremonien dem Könige Joas gleichſam ein Sacrament oder Verſicherung geweſen/ dadurch er deß Sieges wider die Syrer vergewiſſert worden/ deſſen er bey ſo groſſer Macht deß dazumal Syriſchen Königreichs gar wol benöhtiget geweſen. [Alſo/ wenn wir wider den Satan ſtreiten ſollen/ſo ſtärcket uns GOtt mit dem Sacrament deß heiligen Abendmahls/ und vergewiſſert uns deß Sieges/daß je öffter wir es (doch mit würdiger Vorbereitung) gebrauchen/ je mehr wir wider deß Teufels Anläuffe obſiegen.]

20 V. Da aber Eliſa geſtorben war/ und man ihn begraben hatte/fielen die Kriegs-Leute der Moabiter in das [a] Land deſſelbigen Jahrs.

a Land] Es war eine ſtreiffende Rotte auff einen Streiff außgezogen/der Meynung/daß ſie etwas erbeuten wollten.

21 VI. Und es begab ſich/ daß ſie einen Mann begruben/ da ſie aber die Kriegsleute ſahen/ wurffen ſie den Mañ in [a] Eliſa Grab. Und da [b] er hinab kam/ und die Gebeine Eliſa anrührete/ † ward er lebendig/und trat auff ſeine [c] Füſſe. †Sir.48/14.

a Eliſa Grab] Denn es waren die Kirchhöfe oder Gottes-Aecker vor Zeitē auſſerhalb den Städtē/wie auch noch an etlichen Orten. Darum/da die Todtengräber der Feinde Zukunfft gewahr worden/haben ſie deß Eliſa Grab/welches meines Erachtens inwendig hohl/und obē nur mit einem Stein bedecket geweſen/in der Eile geöffnet/ und den todten Cörper daſelbſt hinein geworffen/damit er nicht unbegrabē bliebe/und ſie deſto eher wieder in die Stadt vor dem Feinde kommen möchten.

b Er] Der geſtorbene Menſch/ der zu Eliſa war in das Grab geworffen worden.

c Füſſe] Uber welcher Sache ſich nicht unbillig jederman zum höchſten verwundert/wer zugegen geweſen. Hat alſo auch der todte Eliſa Wunder-Zeichen gethan/ zur Beſtätigung ſeiner Lehre/die er bey ſeinen Lebzeiten geführet. [Doch kan man die Wallfahrten/ welche zu den Gräbern der Heiligen geſchehen/ auff dieſen Ort nicht gründen/ viel weniger die Triegereyen/ ſo mit ihren Gebeinen begangen werden/gut heiſſen/ als ob in der verſtorbenen Heiligen Leiber eine beſondere Krafft zu heilen oder geſund zu machen verborgen wäre. Denn die Wunder-Zeichen geſchehen auß Gottes/ und keines Heiligen Krafft: Und ſind geſchehen/nicht/ daß man Wallfahrten zu den Heiligen anrichten ſolle/ oder ſie anruffen/ſondern zur Beſtätigung ihres Predig-Amts. Und hat GOtt eben durch diß Wunderwerck wollen zu verſtehen geben/daß alles/ was der Prophet Eliſa in ſeinem Leben gelehret/GOttes Wort geweſen/ und daß es ins künfftige ergehen würde/ wie er es zuvor verkündiget gehabt/ weil es von einem ſolchen Mann geredet worden/ den GOtt geſandt hatte. Inſonderheit aber hat GOtt den König Joas/ deß Sieges halben wider die Syrer damit vergewiſſern wollen/ der ſonſten/ nach dem die Sachen dazumal im Königreich Iſrael beſchaffen waren/ ſchier unglaublich ſcheinete. Aber die Wallfahrten zu der Heiligen Gräber haben keinen Befehl Gottes/ daß man ſie thun ſolle/ wie ſie auch keine göttliche Verheiſſung haben/ daß ſie zu etwas nützen mögen/ darum ſoll man ſie unterwegen laſſen/ weil auch ohne das noch viel Irrthum mit unterläufft.]

22 Alſo zwang nun Haſael/der König zu Syrien/ Iſrael/ ſo lange Joahas [a] lebete.

a Lebete] Außgenommen eine kurtze Zeit/ da die Iſraeliten ein wenig Ruhe gehabt/ wie zu Anfang dieſes Capitels gemeldet worden. Aber hernach iſt es unter dem Könige Joas ein wenig beſſer geſtanden/ſonderlich/als Haſael geſtorben/ davon bald folget.

23 Aber der HErr that ihnen Gnade/ und erbarmete ſich ihrer/ und wandte ſich zu ihnen/ um ſeines [a] Bundes willen/ mit Abraham/Iſaac und Jacob/ und wollte ſie nicht verderben/verwarff ſie auch nicht von ſeinem Angeſichte/ biß auff dieſe [b] Stunde.

a Bundes] Denn es hatte Gott denſelben Patriarchen verſprochen/ daß er ihre Nachkommen erhalten/ und väterliche Vorſorge für ſie tragen wollte. [Es vergiſſet aber Gott ſeines Bundes zwar nimmer/den er mit uns in der Tauffe gemachet hat/aber doch gedencket er alsdenn vornehmlich daran/ wenn noch fromme Leute verhanden ſeyn/ welche in ihrem inbrünſtigen Gebet/das auß wahrem Glauben herfleuſſet/ GOtt ſeines Bundes erinnern/ daß er nemlich uns in der Tauffe zu Kindern auffgenommen habe. Denn alſo erhöret er unſer Gebet/und hilfft. Wenn aber die Frommen hinweg ſeyn/ und niemand mehr iſt/ der mit ſeinem Gebet den Zorn Gottes auffhält/ ſo thut GOtt/ als ob er ſeines Volcks allerdings vergeſſen hätte/ und übergibt ſie den Feinden zu plagen.]

b Stunde] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

24 VII. Und Haſael/der König zu Syrien/[a] ſtarb/und ſein Sohn [b] Ben-Hadad ward König an ſeine Statt.

a Starb] Damit das Volck Gottes ſich ein wenig wieder erholen könnte/ weil derſelbige als ein Tyrann ihnen viel Plage angethan hatte.

b Ben-Hadad] Der nicht ſo ein gewaltiger Krieges-Mann geweſen wie der Vater.

25 Joas aber kehrete um/ und [a] nahm die Städte auß der Hand Ben Hadad/deß Sohns Haſael/ die er (Haſael) auß der Hand ſeines Vaters Joahas genommen hatte [b] mit Streit/[c] drey mal ſchlug ihn Joas/ und brachte die Städte Iſrael wieder.

a Nahm] Nemlich/ mit Gewalt und gewehrter Hand.

b Mit Streit] Die er ihm/ nemlich unrechtmäſſiger Weiſe und mit Gewalt abgedrungen hatte. [Denn übel gewonnen/übel zerronnen. Und: Unrecht Gut kömmt ſelten biß zum dritten Erben.]

c Drey mal] Wie der Prophet Eliſa vor ſeinem Ende ihm verheiſſen hatte. [Denn die göttlichen Verheiſſungen können nicht triegen/ ſie ſeyn geſchehen wovon ſie wollen.]

Das XIV. Capitel.

I. Amazia zeucht ſeines Vaters Todtſchläger zur Straffe/v.1. II. Als er die Edomiter geſchlagen/ beut er dem Könige Iſrael eine Schlacht an/ und da der ihn warnet/will er dennoch nicht ablaſſen/ darum er überwunden und gefangen wird/ auch werden die Mauren zu Jeruſalem nieder geriſſen/ und wird der Tempel geplündert/v.8. III. Joas ſtirbet/ dem folget Jerobeam/v.15. IV. Amazia wird zu Lachis erwürget/ dem folget ſein Sohn Aſarja/v.17. V. GOtt erweitert die Iſraelitiſche Grentzen durch Jerobeam/ v.23. VI. Dem ſein Sohn Sacharja nachfolget/v.29.

1 [a] Im andern Jahr Joas/ deß Sohnes Joahas/ deß Königs Iſrael/ ward † Amazia König/ der Sohn Joas/deß Königs Juda. †2 Par.25/1.

a Im] Folget itzt ferner von den Königen Juda/und ihren Verrichtungen.

2 Fünff und zwantzig Jahr alt war er/ da er König ward/ und regierete neun und zwantzig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Joadan [a] von Jeruſalem.

a Von Jeruſalem] Ohne Zweifel auß einem vornehmen Iſraelitiſchen Geſchlechte. Und hat Joas/ deß Amazia Vater/in dem Fall weislich gethan/ daß er viel lieber auß ſeiner Unterthanen Geſchlecht ein frommes Ehegemahl nehmen wollen/ als eines heidniſchen Königs Tochter/ die gar mächtig geweſen wäre. [Wie es denn auch viel beſſer wäre/ daß die Fürſten eher geringern Standes fromme und tugendhaffte Gemahl nehmen/ als andere auß hohem Stamm und Herkommen/oder einer andern Religion/ von denen ſie zum Abfall von der rechten Religion immerdar gereitzet werden/ dazu mit ihrem Pracht und Hoffart den Männern überläſtig/und dem gantzen Lande eine Beſchwerde ſeyn.]

3 Und er that das dem HErrn [a] wol gefiel. Doch nicht wie ſein [b] Vater David/ ſondern wie ſein Vater Joas/ that [c] er auch.

a Wol gefiel] Nemlich/in etlichen Stücken/und eine Zeitlang/ daß er die Abgötter und Baalitiſchen falſchen Gottesdienſte nicht annahm.

b Vater David] Er war nicht ſo beſtändig und rein im Glauben und in der Lehre/als ſein Vorfahr/der König David.

[c] Er auch] Daß er etliche Jahre lang den rechten GOTT Jſraels ehrete/ und nichts unterließ / was zur Beförderung deß Gottesdienſtes tauglich war.

4 Denn die [a] Höhen wurden nicht abgethan/ ſondern das Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen.

[a] Höhen] Welcher Gottesdienſt an hohen und luſtigen Orten/ auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem/ zwar guter Meynung/ aber ohne GOttes Befehl verrichtet ward. Denn weil GOtt befohlen hatte / daß man nur im Tempel zu Jeruſalem opffern ſollte/ ſo haben ihm alle andere Opffer mißfallen / die man auff den Höhen oder ſonſten verrichtet. [Alſo gar gefallen GOtt die Gottesdienſte nicht/ welche er in ſeinem Worte nicht befohlen hat.] Es iſt aber dieſer Amazia bey der wahren Gottſeligkeit auch nicht beſtändig blieben / eben ſo wenig / als ſein Vater Joas/ denn nach dem er die Edomiter überwunden/ hat er ihre Götzen angebetet / und da ihm ein Prophet deßhalben zugeredet/ hat er demſelben den Tod gedräuet / und iſt alſo in ſeinem gottloſen Weſen geſtorben/ 2Chron.25/27.

5 Da er nun deß Königreichs mächtig ward/ [a] ſchlug er ſeine Knechte/ die ſeinē Vater/ den König (Joas) geſchlagen hatten.

[a] Schlug er] Denn ob wol ſein Vater um ſeiner Bosheit willen billige Strafe empfangen / die ihm GOtt zugeſchicket/ ſo haben doch ſeine Knechte oder Diener ſich nicht darum wider ihn auffgelehnet und empöret/ daß ſie GOtt begehreten einen Gefallen daran zu thun / ſondern daß ſie ihren Muhtwillen vollbrächten / darum hat ſie Amazia billig zur gebührlichen Strafe gezogen. [Kan es derowegen wol geſchehē/ daß in einer That GOttes Wille und deß Menſchen Wille einerley ſeyn/ aber unterſchiedliche Urſachen habē/ alſo/ daß der Wille Gottes allewege gut / heilig und gerecht / aber deß Menſchen Wille boshafftig/ unbillig und ſchädlich iſt / und welche an ihren Oberherren Gewalt legen/ die ſterben keines rechten Todes.]

6 Aber die Kinder der Todtſchläger tödtete [a] er nicht. Wie es deñ † geſchrieben ſtehet im [b] Geſetz-Buch Moſe/ da der HErr geboten hat/ und geſaget: Die Väter ſollen nicht um der Kinder willen ſterben/ und die Kinder ſollen nicht um der Väter willen ſterben/ ſondern ein jeglicher ſoll um ſeiner Sünde willen ſterben. †Ezech.18/20.

[a] Er nicht] Sondern hat die öffentliche und allgemeine Amts-Rache gemäſſiget/ daß er nicht zu ſtrenge gefahren iſt.

[b] Geſetz-Buch] Deut.24/16. [Soll man derowegen die Kinder/ wenn ſie fromm ſind/ ihrer Aeltern Bosheit nicht entgelten laſſen. Und ſoll eine Oberkeit in Acht haben/ daß ſie die Schärffe der Strafe mit der Gelindigkeit mäſſige.]

7 Er ſchlug auch der Edomiter im [a] Saltzthal zehen tauſend/ und gewann die Stadt Sela mit [b] Streit/ und hieß ſie Jaktheel biß auff [c] dieſen Tag.

[a] Saltzthal] An welchem Orte ohne Zweifel etliche Saltz-Brunnen oder Gruben geweſen/ daher er den Namen bekommen.

[b] Streit] Er hat ſie mit Gewalt und gewehrter Hand erobert. 1Par.25/11. wird gemeldet / daß Amazia auch auß dem Jſraelitiſchen Königreich 100000. Mann angenommen/ daß ſie mit ihm in den Krieg ziehen ſollten/ um 100. Centner Silbers / welches nach meiner Rechnung in die 160000. Thaler machet. Aber weil er vom Propheten dazu angemahnet worden/ hat er dieſelben vor der gehaltenen Schlacht wieder heimziehen und lauffen laſſen.

[c] Dieſen Tag] Da diß geſchrieben worden / iſt ihr der Name noch geblieben. Und iſt zwar biß daher Amazia ein frommer und glückſeliger Regent geweſen: Als er aber die Edomiter geſchlagen/ und überwunden/ hat er ihre Götzen mit ſich gen Jeruſalem gebracht / und ihnen göttliche Ehre erzeiget. Und da er deßhalben vom Propheten geſtrafet worden/ hat er denſelbē heiſſen ſtille ſchweigen/ und allerdings ungeſtrafet ſeyn wollē/ 2Par.25/16. Darum ihn auch GOtt verſtoſſen hat/ und hat er nach ſeinem Abfall ſich und die Seinen zu Grunde gerichtet. [Darum ſollen wir bey dem Abfall eines ſolchen Königs erinnert ſeyn/ und GOtt anruffen/ daß er uns durch die Gnade ſeines heil. Geiſtes regieren wolle/ damit wir nicht allein wol anfangen / ſondern auch in der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beſtändig beharren mögen.]

8 II. Da ſandte Amazia Boten zu Joas/ den Sohn Joahas/ deß Sohns Jehu/ dem Könige Jſrael/ und ließ ihm ſagen: Komm her/ laß uns mit einander [a] beſehen.

[a] Beſehen] Laß uns ein Gänglein mit einander thun/ und ſehen/ wer unter uns die beſten Kriegsleute habe. Denn als der König Amazia in Abgötterey gefallen / iſt er auch noch dazu ſtoltz und übermühtig worden. So mag es auch wol geſchehen ſeyn / daß ſie vor der Zeit einander angefeindet / und einen heimlichen Neid wider einander getragen haben/ wie bißweilen unter benachbahrten Königen und Regenten zu geſchehen pfleget. Weil aber der König Amazia nach erhaltenem Siege wider die Edomiter ihm allbereit die Herrſchafft über die gantze Welt ſelber einbildete/ ſo läſſet er den Haß hervor / welchen er zuvor heimlich wider den König in Jſrael getragen / und beut ihm eine öffentliche Schlacht an. [Denn wenn es den Leuten wol gehet/ ſo werden ſie gar übermühtig / und mißbrauchen der Gaben GOttes zu ihrem Schaden und Verderben/ wofern ſie nicht vom heiligen Geiſt regieret / und im Zaum gehalten werden.]

9 Aber Joas/ der König Jſrael/ ſandte zu Amazia/ dem Könige Juda/ und ließ ihm [a] ſagen: Der [b] Dornſtrauch / der im Libanon iſt/ ſandte zum Cedern in Libanon/ und ließ ihm ſagen: Gib deine Tochter meinem Sohn [c] zum Weibe. Aber das Wild auff dem Felde im Libanon lieff über den Dornſtrauch/ und [d] zutrat ihn.

[a] Sagen] Alſo/ daß er ihm ſeine Thorheit mit einem feinen Gleichniß zu verſtehen gab.

[b] Dornſtrauch] Da er ohngefehr einen Wandersmann/ der vorüber ging/ ein wenig in einen Fuß verletzet hatte / daß es einen Bluts-Tropffen oder zwey gegeben/ fing er an ſtoltz zu werden / und weil er ſeinem Bedüncken nach etwas Groſſes verrichtet hatte / wollte er nicht mehr unter das andere Geſträuche im Walde Libanon gezählet werden/ ſondern trachtete nach etwas Höhers.

[c] Zum Weibe] Denn ich bin es/ dem an Stärcke und Würde es kein anderer leichtlich bevor thut.

[d] Zutrat] Denn da dieſes Dornſtrauchs Ubermuht erſchollen/ habē die Thiere deß Waldes ſeiner geſpottet/ und hat ſie daneben verdroſſen/ daß der Dornſtrauch einen ſolchē Ubermuht treibe/ darum ſie ihn zu Boden getreten/ daß er mit ſeinem Verderben ſeinen Stoltz büſſen müſſen. Einen ſolchen Außgang/ will Joas zu Amazia ſagen/ wird es mit dir auch gewinnen.

10 Du haſt die Edomiter geſchlagen/ deß [a] überhebet ſich dein Hertz. Habe den [b] Ruhm/ und bleibe daheim/ warum ringeſt du nach Unglück/ daß du falleſt/ und Juda mit dir?

[a] Uberhebet] Zu deinem Schaden und Verderben/ weil du vermeyneſt / du wolleſt noch einen gröſſern Ruhm erjagen/ und es werde dir allewege ſo hinauß gehen / wie es dir diß mal mit den Edomitern gerahten iſt.

[b] Ruhm] Laß dich an dem genügen / daß du die Edomiter überwunden haſt/ und bleibe mit deinen armen Leuten daheim/ das rahte ich dir/ du wirſt ſonſten Streichen nachgehen / und weñ es zum Treffen kōmt/ wirſt du mit deinem Kriegsvolck den Kürtzern ziehen/ und zertreten werden / wie der Dornſtrauch im Libano. [Denn es ſind beyde GOtt und die Menſchen der Hoffart feind/ und nimmt ſelten ein gutes Ende damit.]

11 Aber Amazia [a] gehorchete nicht. Da zog Joas/ der König Jſrael/ herauff/ und ſie beſahen ſich mit einander/ er und Amazia/ der König Juda / zu [b] Beth Semes/ die in Juda liget.

[a] Gehorchete nicht] Denn er ſolche Gleichniß für einen Spott auffgenommen / darum er ſich allerdings zum Kriege gerüſtet. [Und gehet es alſo zu / daß die Unverſtändigen nicht nur ihnen ſelbſt nicht rahten können / ſondern auch anderer Leute nützliche und heilſame Rahtſchläge verwerffen. Wie ebenmäſſig es auch mit denen beſchaffen iſt/ welchen GOtt der HErr ſeinen heiligen Geiſt entzeucht / und mit ſeiner Gnade von ihnen weichet.]

[b] Beth Semes] Allda die Schlacht geſchehen.

12 Aber [a] Juda ward geſchlagen für [b] Jſrael/ daß ein [c] jeglicher flohe in ſeine Hütte.

[a] Juda] Nemlich/ das Kriegs-Heer auß dem Königreich Juda.

[b] Jſrael] Das iſt: Von deß Königs in Jſrael Kriegsvolck.

[c] Jeglicher] Von deß Amazia Kriegs-Volck/ nach dem ſie die Schlacht verlohren hatten.

13 Und Joas/ der König Jſrael/ griff Amazia/ den König Juda/ den Sohn Joas/ deß Sohns Ahasja/ zu [a] Beth Semes/ und kam gen [b] Jeruſalem/ und zuriß die Maurē Jeruſalem/ von dem Thor [c] Ephraim an/ biß an daß Eck-Thor/ vier hundert Ellen lang.

[a] Beth Semes] Dahin er auß der Schlacht geflohen war.

[b] Jeruſalem] Allda man die Thore vor dem ſiegreichen Jſraelitiſchen Könige/ und weil er den König in Juda gefangen mit ſich führete/ nicht zuſchlieſſen durffte.

[c] Ephraim] Welches alſo genennet worden/ weil es gegen dem Lande deß Stammis Ephraim geſehen. Er hatte aber die Mauren zum Theil nieder geriſſen / damit die Kinder Juda hinkünfftig deſto beſſer zurücke gehalten würden/ und nicht ſo bald einen Krieg anzettelten / in Betrachtung ihrer feſten Stadt / darauff ſie ſich verlaſſen möchten.

14 Und nahm alles Gold und Silber/ und Geräthe/ das funden ward im Hauſe deß HErrn/ und im Schatz deß Königs Hauſes / dazu die Kinder [a] zu Pfande/ und [b] zog wieder gen Samaria.

[a] Zu Pfande] Die er zu Geiſſel behalten/ und ihn/ den König Amazia/ wieder los gelaſſen hat.

[b] Zog wieder] Da er dem Amazia ſein beraubetes und geplündertes Königreich wieder zugeſtellet / der es ohne Ruhm und mit ſchlechten Ehren wieder beſeſſen. [Einen ſolchen Außgang gewinnet es mit denen / die ſich ihrer Gaben überheben/ und unnöhtige Unruhe / es ſey gleich im weltlichen Regiment/ oder in der Kirchen/ erregen.]

15 III. Was aber mehr von [a] Joas zu ſagen iſt/ das er gethan hat / und ſeine Macht/ und wie er mit Amazia/ dem Könige Juda geſtrittē hat/ ſihe/ das iſt † geſchrieben in der Chronica der Könige Jſrael.

[a] Joas] Dem Könige in Jſrael. † 2Par.25/17.

16 Und Joas [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben [b] zu Samaria unter den Königen Jſrael/ und ſein Sohn Jerobeam ward König an ſeine Statt.

[a] Entſchlieff] Und iſt zwar rühmlich geſtorben/ aber ohne wahre Gottesfurcht. [Es hilfft aber wenig / wenn einer gleich einen groſſen Namen auff Erden hinter ihm verläſſet/ und ſeine Seele unterdeß um ſeiner Bosheit willen in der Höllen gepeiniget wird.]

[b] Zu Samaria] Allda ſeine Vor-Aeltern auch begraben waren.

17 IV. Amazia aber/ der Sohn Joas/ deß Königs Juda / lebete nach dem Tode Joas/ deß Sohns Joahas/ deß Königs Jſrael / [a] funffzehen Jahr.

[a] Funffzehen] Welche Zeit über ſeine Unterthanen einen heimlichen Widerwillen auff ihn geworffen / daß er auß einer Verwegenheit deß Jſraelitiſchen Königs Kriegsvolck zur Unzeit ihnen über den Hals gezogen hätte/ und alſo Anlaß gegebē zur Plünderung der Stadt und deß Tempels. Wie aber ſolcher Widerwille endlich außgebrochen / folget bald hernach.

18 Was aber mehr von Amazia zu ſagen iſt/ das iſt † geſchrieben in der Chronica der Könige Juda. †2Par.25/1.

19 Und [a] ſie machten einen Bund wider ihn zu Jeruſalem. Er aber [b] flohe gen Lachis. Und ſie ſandten hin ihm nach gen Lachis/ und tödteten ihn [c] daſelbſt.

[a] Sie] Nemlich/ ſeine eigene Unterthanen. Denn alſo ſtrafete GOtt ſeinen Abfall von der rechten Religion mit dem Abfall ſeiner Unterthanen/ daß ſie ſich auß ſeinem Gehorſam entzogen/ und einen Auffruhr wider ihn erregeten.

[b] Flohe] Da er den Auffruhr ſahe/ und vermeynete alſo ſein Leben zu retten und Sicherheit zu finden/ war aber vergebens.

[c] Daſelbſt] Denn ſie die Bürgerſchafft allda auch wider ihn auffgebracht/ daß ſie ihn nicht zu ſchützen begehret.

20 Und ſie brachten ihn auff [a] Roſſen / und ward begraben zu Jeruſalem bey ſeine [b] Väter/ in der Stadt David.

[a] Roſſen] Sie haben ihn auff ein Pferd geleget/ und ehe ſie gen Jeruſalem kommen/ etliche mal abgewechſelt/ daß er von einem Pferde auffs andere geworffen / und zu beyden Seiten herab gehangen/ wie man einen Sack überzwerg auff ein Roß leget/ und iſt alſo gen Jeruſalem gebracht worden. Welches denn auch eine Schmach geweſen/ die man dem todten Cörper angethan.

[b] Väter] Da ſeine Voraltern auch lagen/ welches die Bürger zu Jeruſalem geſchehen laſſen / als ſie ihren Willen erfüllet/ und ihr Mühtlein an ihm gekühlet hatten. [Wir ſollen GOtt lernen fürchten / und bey der rechten Religion in wahrer Demuht / mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes biß zu Ende unſers Lebens beharren / damit uns nicht auch gleiches wiederfahre.]

21 Und das gantze Volck Juda nahm Aſaria in ſeinem ſechszehenden Jahr / und machten ihn [a] zum Könige an Statt ſeines Vaters Amazia.

[a] Zum Könige] Denn ſie nicht dem gantzen königlichen Geſchechte feind waren / ſondern nur allein deß Königs Amazia Perſon gehaſſet hatten/ darum ſie deſſen Sohn/ den ſie erſchlagen/ auff den königlichen Stul ſetzen. [Auff daß die göttliche Verheiſſung feſt bliebe / die dem David geſchehen war/ daß ſeine Nachkommen eine lange Zeit das Königreich und die Regierung behalten ſollten.]

22 Er bauete Elath/ und brachte [a] ſie wieder zu Juda/ nach dem der König (Amazia) mit ſeinen Vätern entſchlaffen war.

[a] Sie wieder] Da ſie vielleicht der König Jſrael eine Zeitlang in ſeiner Gewalt gehabt.

23 V. [a] Im funffzehenden Jahr Amazia/ deß Sohns Joas / deß Königs Juda/ ward † Jerobeam/ der Sohn Joas/ König über Jſrael zu Samaria ein und viertzig Jahr. †Oſe.1/1. Amos 1/1.c.7/9.

[a] Im] Itzt kömmt die Schrifft wieder auff die Regierung im Königreich Jſrael.

24 Und that das dem HErrn [a] übel gefiel/ und ließ nicht ab von allen Sünden [b] Jerobeam/ deß Sohns Nebat / der Jſrael [c] ſündigen machte.

[a] Ubel gefiel] Denn er in ſeiner Vorfahren Fußſtapffen getreten.

[b] Jerobeam] Welcher der erſte König in Jſrael erwählet worden/ nach Salomons Tode / da ſich das Volck Jſrael getheilet.

[c] Sündigen machte] Da er einen beſondern und falſchen Gottesdienſt anrichtete/ mit den güldenen Kälbern. In welchem Thun er nicht allein für ſich ſelbſt ſchwerlich geſündiget/ ſondern auch ſeine Unterthanen zu gleicher Sünde verurſachet hat. [Und ſihet man allhie/ wie eine greuliche Sünde es ſey / wenn man Abgötterey anrichtet. Denn der das thut / iſt an aller anderer Abgötterey ſchuldig / die hernach getrieben wird. Weil die Nachkommen gemeiniglich ihren Voraltern folgen.]

25 Er aber brachte wieder herzu die [a] Grentze Jſrael/ von Hemath an/ biß ans Meer/

das im blachen Felde liget/ nach dem Wort deß HErrn/ deß Gottes Iſrael/ das er geredet hatte durch ſeinen Knecht [b] Jona/ den Sohn Amithai/ den Propheten/ der von Gath Hepher war.

a Grentze] Alſo/ daß er die Städte und Flecken wieder einbekam/ und eroberte/ welche von den benachbahrten Heiden zuvor dem Königreich Iſrael abgedrungen und entzogen waren. Denn ob wol GOtt groſſe und billige Urſache gehabt/ daß er die Iſraeliten allerdings vertilget/ ſo hat er ſich doch ſeines Volcks Iſrael/ welches ſo jämmerlich geplaget ward/ wieder erbarmet/ und dieſen letzten Jerobeam Sieg verliehen/ und ihm Glück gegeben/ damit alſo die Kinder Iſrael mit ſolcher Gütigkeit zur Buſſe gelocket würden.

b Jona] Diß iſt der Jona/ welcher den Niniviten die Buſſe geprediget hat. Und haben zugleich mit ihm gelebet Jeſaia/ Hoſea/ Amos/ Micha/ und andere mehr/ die auch vortreffliche Propheten geweſen/ und neben ihm das Wort Gottes in den Königreichen Juda und Iſrael geprediget haben. Denn weil es nicht lange mehr biß zu der Aſſyriſchen Gefängniß war/ ſo hat GOtt zuvor ſein Volck durch das Predig-Amt zur Buſſe laſſen vermahnen. [Gleich wie er vor dem groſſen Jammer/ der vor dem jüngſten Tage her gehen wird/ den trefflichen Mann Gottes D. Luthern heiliger Gedächtniß/ und andere herrliche Lehrer erwecket/ welche wider die Päpſtiſche Abgötterey/ und andere Ketzereyen geprediget haben. [Es hat aber GOtt dem Iſraelitiſchen Könige dazumal Glück gegeben wider die Feinde deß Volcks Gottes/ ob wol derſelbige König auch gottlos geweſen/ eben ſo wol als andere vor ihm. Denn es haben ohne Zweifel durch der vorgemeldeten Propheten Predigten viel Iſraeliten ſich mit Ernſt zu GOtt bekehret/ derer GOtt verſchonet/ und ihnen Hülffe geleiſtet/ damit ſie nicht allerdings von den benachbahrten Heiden untergedrücket würden.

26 Denn der HErr ſahe an den elenden Jammer Iſrael/ daß auch die Verſchloſſenen und Verlaſſenen [a] dahin waren/ und [b] kein Helffer war in Iſrael.

a Dahin waren] Das iſt: Daß die Feinde auch der allerelendeſten Leute nicht verſchonet hatten/ als die im Gefängniß verſchloſſen gehalten/ und ſonſten von jederman verlaſſen werden. Es wird aber mit dieſen Worten der elende Zuſtand im Königreich Iſrael zu verſtehen gegeben.

b Kein Helffer] [Wenn aber alle menſchliche Hülffe auß iſt/ ſo iſt die göttliche Hülffe am allernächſten vor der Thür. Und ſihet GOtt/ ſonderlich an denen/ die ſich bekehret haben/ nicht an/ was ſie vor der Zeit mit ihren Sünden wol verdienet hätten/ ſondern betrachtet/ was ihr Elend bedarff/ und ſeine Barmhertzigkeit erfordert/ Pſ. 103.]

27 Und der HErr hatte [a] nicht geredet/ daß er wollte den Namen Iſrael außtilgen unter dem Himmel/ und halff ihnen durch Jerobeam/ den Sohn Joas.

a Nicht geredet] Das iſt: Ob wol GOtt kurtz zuvor ſein Volck ſehr plagen und ängſten laſſen/ als ob er ſie allerdings auß der Acht gelaſſen hätte/ ſo war es doch ſeine Meynung nicht/ daß er die Iſraeliten wollte allerdings von der Erden vertilgen/ damit ſie kein Volck mehr wären/ ſondern wollte ſie züchtigen/ auff daß ſie Buſſe thäten. [Denn wenn wir gerichtet (das iſt/ geſtraffet) werden vom HErrn/ ſo werden wir väterlich von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32. Weil derowegen die Geiſſel Gottes und der Propheten Predigten bey etlichen Iſraeliten nicht ohne Frucht abgangen waren/ ſo hat er ſie nicht allerdings laſſen von den Feinden auffgerieben werden. [Denn den bußfertigen Sündern werden die Straffen gemildert/ oder auch wol gar hinweg genommen. So brauchet auch offt GOtt gottloſe Regenten dazu/ daß ſie die Außerwählten retten müſſen.]

28 Was aber mehr von Jerobeam zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ und ſeine Macht/ wie er [a] geſtritten hat/ und wie er Damaſcon und Hemath wiederbracht [b] an Juda in Iſrael/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [c] Chronica der Könige Iſrael.

a Geſtritten] Daß er viel und groſſe Kriege geführet/ und glücklich geendiget hat.

b An Juda] Denn er dieſelbe Stadt/ nach dem er ſie den Feinden abgedrungen/ dem Stamm Juda wieder zugeſtellet hat/ zu dem ſie gehörete.

c Chronica] Daß aber die folgenden Bücher der Chronica nicht damit gemeynet werden/ iſt auß dieſem einigen Ort/ wenn gleich ſonſten nichts wäre/ gut zu ſehen/ weil in denſelbē von dieſes Jerobeams Verrichtungen nichts gemeldet wird.

29 V. UNd Jerobeam [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ mit den Königen Iſrael. Und ſein Sohn Sacharia ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Und ließ einen groſſen Namen hinter ihm/ von wegen ſeiner Kriege/ aber ſeiner Gottſeligkeit halben gar nicht. [Wie denn viel Regenten alſo abſterben/ daß ſie viel eher ihrer Tapfferkeit als Frömmigkeit halben mit Warheit können gelobet werden.]

Das XV. Capitel

I. ASaria/ der ſonſten ein frommer König geweſen/ und aber das Ziel ſeines Beruffs überſchritten/ wird von GOTT mit dem Außſatz geſtraffet/ und verwaltet Jotham ſein Sohn das Königreich/ v.1. II. Der gottloſe König in Iſrael/ Sacharia/ wird von Sallum erwürget/ v.8. III. Welcher wiederum von Menahem hingerichtet wird/ der aber auch gar tyranniſch regieret/ v.13. IV. Nach ihm folget Pekahja/ v.23. V. Der von Pekah erſchlagen wird/ welcher Pekah viel Städte in Galiläa verleuret/ v.27. VI. Jotham regieret wol und gottſelig/ thut aber doch die Höhen nicht ab/ und machet ein groß Thor am Tempel/ v.32. VII. Auff ihn folget Ahas/ v.38.

1 [a] IM ſieben und zwantzigſten Jahr Jerobeam/ deß Königs Iſrael/ ward König Aſaria/ der Sohn Amazia/ deß Königs Juda.

a Im] Itzt werden deß Königs Aſaria Thaten beſchrieben/ der im Königreich Juda regieret hat/ und ſonſten auch mit einem andern Namen Uſia geheiſſen worden/ wie 2 Par. 26. zu ſehen/ allda ſeine Verrichtungen weitläufftiger erzählet werden.

2 Und war ſechszehen Jahr alt/ da er König ward/ und [a] regierete zwey und funfftzig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Jechalja/ von Jeruſalem.

a Regierete] Wäre auch gar glückſelig in der Regierung geweſen/ wenn er in der Furcht Gottes biß zu Ende ſeines Lebens beharret hätte.

3 Und that das dem HErrn [a] wol gefiel/ aller Dinge wie ſein [b] Vater Amazia.

a Wol gefiel] Er bekannte ſich zu der rechten Religion.

b Vater] Da derſelbige noch die rechte Religion handhabete.

4 Ohne daß ſie die [a] Höhen nicht [b] abthäten/ denn das [c] Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen.

a Höhen] Welche ohne Gottes Wort zum Gottesdienſt geweihet waren.

b Abthäten] Welches/ wenn ers gethan/ ſo hätte er ein herrliches rechtſchaffenes und ewiges Lob davon gebracht.

c Volck] Das er nicht von ſich wollen abwendig machen/ durch Abſchaffung ihrer Gottesdienſte/ dazu ſie eine beſondere Luſt und Anmuhtung hatten. Es ſollte aber einem nicht unbillig Wunder nehmen/ daß die Leute demſelben Gottesdienſt auff den Höhen ſo ſteiff angehangen/ da ſie doch zu Jeruſalem einen gar herrlichen Tempel gehabt/ darinnen ſie Gott täglich recht dienen können. [Aber es gehet ſo/ daß die Menſchen immer mehr Luſt dazu haben/ das ihnen verboten iſt/ als zu dem/ das ihnen befohlen worden/ ſo wol in weltlichen und andern Geſchäfften/ als ſonderlich in Religions-Sachen.]

5 Der HErr [a] plagete aber den König/ daß er außſätzig war biß an ſeinen Tod/ und wohnete in einem [b] ſondern Hauſe. Jotham aber/ deß Königs Sohn/ [c] regierete das Haus/ und richtete das Volck im Lande.

a Plagete] Die Urſache/ warum ihn GOtt alſo geſtraffet/ findet man 2 Chron. 26/16. Denn ob er wol ſich zu erſt recht gehalten/ ſo lange er den Propheten Sacharia gehöret/ und ſeiner Lehre gefolget/ darum er auch Glück gehabt/ und iſt ihm alles wol von Statten gangen/ zu Kriegs- und Friedes-Zeiten/ da er aber ſich ſeines guten Glücks überhebet/ und an die Königliche Hoheit ſich nicht erſättigen laſſen/ ſondern auch die Prieſterliche Würde an ſich ziehen wollen/ dazu der Prieſter Widerſprechen ſich nichts irren laſſen/ und in den Tempel gangen/ dahin allein den Prieſtern zu gehen gebührete/ der Meynung/ daß er räuchern wollte/ ſo hat GOtt ſolchen Vorwitz und Ubermuht nicht leiden können/ und ihn mit dem Außſatz geſchlagen/ daß man ihn von deß Königreichs Verwaltung müſſen abſetzen. [Bey welchem Exempel weltliche Perſonen zu lernen haben/ daß ſie ſich nicht in ſolche Händel miſchen ſollen/ die allein den Kirchendienern abzuhandeln untergeben worden. Und ſollen auch die Kirchendiener wiederum Acht haben/ daß ſie nicht auß ihrem Beruff ſchreiten. Denn wer mehr begehret als ihm gebühret/ der verleuret auch das/ was er zuvor gehabt.]

b Sondern Hauſe] So von andern Gebäuden abgeſondert war. [Denn die Außſätzigen ſollen nicht unter geſunden Leuten umgehen/ damit ſie nicht auch andere Leute verunreinigen.

c Regierete] Er verwaltete unterdeß das Königreich/ als ein Statthalter/ biß der Vater ſtarb. [Und iſt diß Exempel der Frömmigkeit und Ehrerbietung deß Jothams gegen ſeinen Vater zu loben/ daß er durch deß Vaters Außſatz nicht die Gelegenheit an die Hand genommen/ und das Königreich noch bey ſeines Vaters Lebzeiten zu ſich geriſſen.]

6 Was aber mehr von Aſaria zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

7 Und Aſaria [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und man begrub ihn bey ſeine Väter in der Stadt David/ und ſein Sohn Jotham ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff[Es iſt aber zu hoffen/ daß Aſaria noch bey ſeinen Lebzeiten/ die er mit dem Außſatz jämmerlich vollends zubracht/ durch die Geiſſel Gottes erinnert/ ſeine Sünde erkannt habe/ Buſſe gethan/ und ſelig worden ſey. [Denn es treten auch die Außerwählten bißweilen von dem Wege der Gebote Gottes weit ab und bey Seite auß/ wenn ſie aber von GOtt gezüchtiget werden/ ſo wenden ſie wieder um/ und werden erhalten.]

8 II. [a] IM acht und dreyſſigſtē Jahr Aſaria/ deß Königs Juda/ ward König Sacharia/ der Sohn Jerobeam/ über Iſrael zu Samaria ſechs Monden.

a Im] Folget wiederum von den Königen/ die im Königreich Iſrael regieret haben.

9 Und that das dem HErrn [a] übel gefiel/ wie ſeine Väter gethan hatten. Er ließ nicht ab von den Sünden Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael [b] ſündigen machte.

a Ubel gefiel] Weil er ſich mit der Abgötterey und andern Laſtern ſehr an GOtt verſündigte. [Iſt es derowegen in Religions-Sachen nicht genug/ daß man ſich auff ſeiner Voreltern Glauben beruffet/ wo man nicht auch beweiſen und darthun kan/ daß derſelbige recht und rein geweſen.]

b Sündigen machte] In dem er einen neuen Gottesdienſt bey den güldenen Kälbern anrichtete.

10 Und Sallum/ der Sohn Jabes/ machte einen Bund wider ihn/ und ſchlug ihn vor dem [a] Volck/ und tödtete ihn/ und ward König an ſeine Statt.

a Volck] Er hatte ihn angefallen im Beyſeyn vieler Leute. [Wiewol nun dieſer Sallum unredlich an ſeinem Herrn und Könige gehandelt hatte/ ſo hatte doch Sacharia ſolche Straffe auß gerechtem Urtheil Gottes wol verdienet/ darum er ſie auch empfangen.]

11 Was aber mehr von Sacharia zu ſagen iſt/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

12 Und das iſt es/ das † der HErr Jehu [a] geredet hatte: Dir ſollen Kinder ins vierte Glied ſitzen auff dem Stul Iſrael/ und iſt alſo geſchehen. †2 Reg. 10/30.

a Geredet] Denn es hat Jehu vier ſeiner Nachkommen gehabt/ die nach einander Könige in Iſrael geweſen ſeyn. [Wenn denn GOtt einem gottloſen Könige/ und deſſelben gottloſen Nachkommen ſeine Verheiſſung ſo ſteiff gehalten/ wie viel mehr wird er uns/ die wir zu ihm bekehret ſeyn/ feſt und treulich halten/ was er uns verſprochen hat/ es ſey gleich an leiblichen oder geiſtlichen Gütern.]

13 III. SAllum aber/ der Sohn Jabes/ ward König im neun und dreyſſigſten Jahr * Aſaria/ deß Königs Juda/ und regierete einen Monden zu Samaria.

* H. Luth.] Oder Uſia.

14 Denn Menahem/ der Sohn Gadi/ zog herauff von Thirza/ und kam gen Samaria/ und ſchlug Sallum/ den Sohn Jabes/ zu Samaria/ und [a] tödtete ihn/ und ward König an ſeine Statt.

a Tödtete] Hat alſo Sallum mit Blut verlohren/ und wiederum von Händen geben müſſen/ was er mit Blut erworben/ und zu Wege gebracht. [Denn übel gewonnen übel zerronnen. Und wer unrechtmäſſiger Weiſe Menſchen-Blut vergeuſſet/ deß Blut wird wieder durch Menſchen vergoſſen werden.]

15 Was aber mehr von Sallum zu ſagen iſt/ und ſeinen Bund/ den er [a] anrichtete/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

a Anrichtete] Nemlich/ wider ſeinen Herrn/ den König Sacharia.

16 Dazumal [a] ſchlug Menahem Tiphſah/ und alle/ die darinnen waren/ und ihre [b] Grentze von Thirza/ darum/ daß ſie ihn nicht wollten [c] einlaſſen/ und ſchlug alle ihre Schwangere/ und [d] zuriß ſie.

a Schlug] Das iſt: Er eroberte dieſelbe Stadt mit Gewalt.

b Grentze] Das iſt: Er hat auch die benachbahrten Flecken und Oerter verwüſtet/ ſo daſelbſt herum gelegen/ biß zu der Stadt Thirza. In Summa/ er hat mit Morden und Brennen zu Tiphſah übel gehauſet.

c Einlaſſen] Daß ſie die Thore vor ihm zugeſchloſſen/ weil er ſeinen Herrn/ den König erſchlagen/ und das Königreich mit Gewalt zu ſich geriſſen hatte.

d Zuriß] Alſo/ daß vielleicht die noch unzeitige Geburt herauß gefallen/ welches eine recht teufeliſche Tyranney geweſen. [Aber doch war es an ihm ſelbſt für GOtt eine billige und wolverdiente Straffe/ von wegen daß die Iſraeliten von der wahren Religion zur Abgötterey abgefallen waren.]

17 Im neun und dreyſſigſten Jahr Aſaria/ deß Königs Juda/ ward König Menahem/ der Sohn Gadi/ über Iſrael zehen Jahr zu Samaria.

18 Und that das dem HErrn übel gefiel. Er ließ ſein [a] Lebenlang nicht von den Sünden Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte.

a Lebenlang] Iſt alſo die gantze Zeit über ſeines Lebens an der Abgötterey hangen blieben/ die Jerobeam vor etlichē hundert Jahren angerichtet hatte/ war dazu ein greulicher Tyrann/ und hatte das Königreich mit Gewalt an ſich gezogen.

Und

15 Und es [a] kam Phul/ der König von Aſſyrien/ ins Land/ und Menahem [b] gab dem Phul [c] tauſend Centner Silbers/ daß er es mit ihm hielte/ und [d] bekräfftigte ihm das Königreich.

a Kam] Nemlich/ mit einem Kriegs-Heer/ in Willens/ das Land Iſrael zu überziehen.

b Gab] Da er hätte ſollen ſich demſelben Könige tapffer widerſetzen/ und das Volck Iſrael vor ihm ſchützen/ auch mit bußfertigem Hertzen GOtt um Hülffe anruffen/ thut er dergleichen nichts/ ſondern trachtet nur dahin/ wie er mit ſeiner armen Unterthanen Schaden den Tyrannen ihm zum Freunde machen möge/ hält ſich alſo ein Tyrann zum andern.

c Tauſend Centner] Welche meines Erachtens in die fünffmal hundert tauſend Thaler machen.

d Bekräfftigte] Alſo/ daß der Phul ihm Beyſtand leiſtete wider ſeine Bürger und Unterthanen/ die Iſraeliten/ daß er ſie bezwingen/ und unter ſeine Gewalt bringen möchte/ weil ſie ſich ihm/ als einem Tyrannen/ nicht gerne untergaben. Und iſt diß eben ein Ding geweſen/ als wenn ein König oder Fürſt Chriſtliches Namens mit dem Türcken ein Bündniß machte/ und Hülffe an ihm begehrete/ damit er ſeine Unterthanen zum Gehorſam brächte. [Es iſt aber ein ſolch Regiment nicht beſtändig/ das viel mehr mit Furcht als mit gutem Willen zu Wegen gebracht wird.]

20 Und Menahem [a] ſatzte ein Geld in Iſrael auff die Reicheſten/ [b] funfftzig Sekel Silbers auff einen jeglichen Mann/ das er dem Könige von Aſſyrien gäbe. Alſo zog der König von Aſſyrien [c] wieder heim/ und blieb nicht im Lande.

a Satzte] Er legete eine Schatzung auff die Unterthanen. Deñ weil er die vorgemeldete Sum̃a nicht in ſeinem Vermögen hatte/ ſo preſſete er ſie von ſeinen Unterthanen herauß.

b Funfftzig Sekel] Welche nach der gemeinen Rechnung in die dreyzehende halben Thaler gemachet/ nach dem Sekel deß Heiligthums aber noch ſo viel. [Haben alſo die Iſraeliten/ da ſie vor der Zeit etliche Jahr lang ihr Geld zum Überfluß und Üppigkeit mißbrauchet hatten/ wie auch zu andern Sünden/ ſich dadurch bewegen laſſen/ gegen den Armen aber gar karg und filtzig geweſen/ itzt mit ihrem eigenem Gelde ihre Dienſtbahrkeit kauffen müſſen. Man darff ſich auch allhie ſo hoch nicht darüber verwundern/ daß die Tyrannen der Unterthanen Güter zu ſich reiſſen/ da ſie wol ſonſten ihres Lebens auch nicht ſchonen.]

c Wieder heim] Als er das Geld empfangen. Und ſind die Kinder Iſrael zwar von einem fremdē Tyrañen gefreyet worden/ aber darum der Dienſtbahrkeit nicht überhaben geweſen.

21 Was aber mehr von Menahem zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

22 Und Menahem entſchlieff mit ſeinen [a] Vätern/ und Pekahja/ ſein Sohn/ ward König an ſeine Statt.

a Vätern] Iſt es derowegen dieſem Tyrannen glücklich hinauß gegangen/ was er angefangen hat. [Denn GOtt läſſet bißweilen die Laſter in dieſer Welt ungeſtrafet hingehen/ uns damit zu erinnern/ daß nach dieſem Leben noch ein ander Leben zukünfftig ſey/ in dem die Gottloſen ewige Strafe werden leiden müſſen.]

23 IV. IM funfftzigſten Jahr Aſaria/ deß Königs Juda/ ward König Pekahja/ der Sohn Menahem/ über Iſrael zu Samaria zwey Jahr.

24 Und that/ das dem HErrn übel gefiel/ denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte.

25 Und es machte Pekah/ der Sohn Remalia/ ſeines Ritters/ einen Bund wider ihn/ und ſchlug ihn zu Samaria/ im Pallaſt deß Königs Hauſes/ [a] mit Argob und Arie/ und funfftzig Mann mit ihm/ von den Kindern Gilead/ und tödtete ihn/ und ward König an ſeine Statt.

a Mit Argob] Das iſt: Pekah hat zween Mitgeſellen gehabt/ die es mit ihm gehalten/ und ihm zu ſeinem Vorhaben geholffen haben/ neben denen er noch andere funfftzig auß dem Stamm Manaſſe an ſich gezogen/ und zu ſeinem Beyſtand gebrauchet hat. [Sollen derowegen die Regenten auff ihre vornehmſten Diener ſich nicht gar zu ſehr verlaſſen. Denn es wol geſchehen kan/ daß eben dieſelbigen/ welche ihrer Herren Leben zu ſchützen ihr Blut vergieſſen ſollten/ die Erſten ſeyn/ ſo Hand an ihnen legen/ doch ſeyn fromme Fürſten und Regenten unter dem Schutz deß Allerhöchſten im Himmel/ Pſ. 91.]

26 Was aber mehr von Pekahja zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael.

27 V. IM zwey und funfftzigſten Jahr Aſaria/ deß Königs Juda/ ward König Pekah/ der Sohn Remalia/ über Iſrael zu Samaria zwantzig Jahr.

28 Und that das dem HErrn übel gefiel/ denn er ließ nicht von der Sünde Jerobeam/ deß Sohns Nebat/ der Iſrael ſündigen machte.

29 Zu den Zeiten Pekah/ deß Königs Iſrael/ kam Thiglath Pilleſſer/ der König zu Aſſyrien/ und nahm Hion/ Abel Beth Maecha/ Janoha/ Kedes/ Hazor/ Gilead/ Galiläa/ und das gantze Land Naphthali/ und [a] führete ſie weg in Aſſyrien.

a Führete ſie] Nemlich/ die Einwohner derſelben Länder und Städte führete er gefänglich mit ſich hinweg. Durch welchen Unfall deſſelben Volcks Sünden/ Abgöttereyen/ und andere Laſter geſtrafet worden. Und iſt dieſe Verheerung deß Landes Naphthali ein Vortrab geweſen von der Babyloniſchen Gefängniß. [Alſo ſtrafet auch GOtt der Chriſten Abgötterey und andere Sünden mit dem Türcken/ der allbereit ein gut Theil Europä unter ſeine Gewalt gebracht hat.]

30 Und Hoſea/ der Sohn Ela/ machte einen Bund wider Pekah/ den Sohn Remalia/ und ſchlug ihn [a] todt/ und ward König an ſeine Statt/ im zwantzigſten Jahr Jotham/ deß Sohns [b] Uſia.

a Todt] Denn wie er einem andern gethan hatte/ alſo iſt ihm wiederum begegnet. [Sintemal die Tyrannen ſelten eines rechten Todes ſterben/ und ſteigen ſie gemeiniglich ſo hoch auff/ daß ſie hernach deſto härter fallen.]

b Uſia] Deß Königs in Juda/ der ſonſten mit einem andern Namen auch Aſaria hieß/ wie in den vorigen Capiteln ſeiner allbereit gedacht worden.

31 Was aber mehr von Pekah zu ſagen iſt/ und alles/ was er [a] gethan hat/ ſihe/ das iſt † geſchrieben in der Chronica der Könige Iſrael. †2 Par. 28/6.

a Gethan hat] Doch wird im folgenden Capitel auch noch etwas Gedenckwürdiges von dieſem Könige erzählet.

32 VI. [a] IM andern Jahr Pekah/ deß Sohns Remalia/ deß Königs Iſrael/ ward † König Jotham/ der Sohn Uſia/ deß Königs Juda. †2 Par. 27/1.

a Im] Itzt kömmt die Schrifft wieder zu den Königen in Juda.

33 Und war fünff und zwantzig Jahr alt/ da er König ward/ und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Jeruſa/ eine Tochter Zadok.

34 Und that/ das dem HErrn wol gefiel/ aller Dinge wie ſein Vater Uſia [a] gethan hatte.

a Gethan hatte] Alſo/ daß er weder der Baalitiſchen noch der heidniſchen Abgötterey ſich theilhafftig gemachet.

35 Ohne daß ſie die Höhen nicht abthaten/ denn das Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen. Er bauete das hohe [a] Thor am Hauſe deß HErrn.

a Thor] Welches gar herrlich und köſtlich geweſen. Darauß man etlicher Maſſen abnehmen kan/ daß er die reine Religion und den Gottesdienſt mit Fleiß hat begehret zu befodern. Er hat auch die Ammoniter in einer Schlacht überwunden/ wie 2 Chron. 27/5. von ihm gemeldet wird. [Denn welche der rechten Religion beypflichten/ denen ſtehet GOtt auch bey/ daß ſie in ihrer Regierung Glück haben.

36 Was aber mehr von Jotham zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der [a] Chronica der Könige Juda.

a Chronica] Welches Buch (wie offt gemeldet) nicht verhanden iſt.

37 Zu der [a] Zeit hub der HErr an zu ſenden in Juda/ † Rezin/ den König zu Syrien/ [b] und Pekah/ den Sohn Remalia. †Eſa. 7/1.

a Zeit] Nemlich/ als Jotham geſtorben war/ und ſein gottloſer Sohn Ahas dem Königreich vorſtund/ wie im folgenden Capitel davon außführlicher Bericht geſchicht. Denn GOtt hat den frommen König Jotham auß dieſem Leben abgefordert/ ehe ſolch Unglück herein gefallen.

b Und Pekah] Welche beyde Könige dem Königreich Juda hart zugeſetzet/ haben es aber nicht überwältigen können.

38 VII. UNd Jotham [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben bey ſeine Väter in der [b] Stadt David ſeines Vaters/ und [c] Ahas/ ſein Sohn/ ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Nemlich/ ehe die vorgemeldeten beyden Könige ins Land fielen. [Denn wenn GOtt eines Landes Sünde zu ſtrafen im Sinn hat/ ſo pfleget er die frommen Regenten zuvor durch den zeitlichen Tod hinweg zu nehmen.]

b Stadt David] Das iſt: In der Burg Zion.

c Ahas] Welcher ein ſehr gottloſer König geweſen/ wie auß dem folgenden Capitel zu vernehmen.

Das XVI. Capitel.

I. Ahas/ der König Juda/ iſt abgöttiſch/ v. 1. II. Rezin/ der König in Syrien/ erobert die Stadt Elath/ und treibet die Iſraeliten darauß/ v. 5. III. Ahas dinget den König in Aſſyrien wider die Syrer und wider Iſrael/ v. 7. IV. Und da er zu Damaſco eine neue Form vom Altar ſihet/ bauet er einen nach demſelben/ und thut den Altar deß HErrn hinweg/ das der Prieſter Uria nicht widerſpricht/ v. 10. V. Ahas ſtirbet/ dem folget ſein frommer Sohn Hiſkia im Regiment nach/ v. 20.

1 IM ſiebenzehenden Jahr Pekah/ deß Sohns Remalia/ ward König † Ahas/ der Sohn Jotham/ deß Königs Juda. †2 Par. 28/1.

2 Zwantzig Jahr war Ahas alt/ da er König ward/ und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem. Und that nicht/ was dem HErrn ſeinem GOtt wol gefiel/ wie ſein [a] Vater David.

a Vater] Oder ſein Vorfahr/ der die rechte Religon beſtändig biß ans Ende behalten.

3 Denn er [a] wandelte auff dem Wege der Könige Iſrael. Darzu ließ er ſeinen Sohn durchs [b] Feuer gehen/ nach den Greueln der [c] Heiden/ die der HErr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte. †Deut. 18/10.

a Wandelte] Das iſt: Er folgete ihrer Abgötterey nach.

b Feuer gehen] Alſo/ daß er ihn opfferte und verbrannte/ wie 2 Chron. 28/3. gemeldet wird. Denn es ſind etliche Iſraeliten in ſolche Unſinnigkeit gerahten/ daß ſie Menſchen geopffert/ und auß einem närriſchen Wahn es dem Patriarchen Abraham nachthun wollen/ der den Iſaac auff GOttes Befehl zu opffern im Sinn gehabt: Haben aber nicht betrachtet/ daß Iſaac nicht geopffert worden/ und daß ſie deßhalben keinen göttlichen Befehl empfangen/ dergleichen zu thun.

c Heiden] Welche auch ſolche ſchreckliche Thaten begangen/ daß ſie ihre eigene Kinder geſchlachtet und geopffert/ denen Ahas ſich in dieſem und anderm Thun gleich gehalten. [In ſo greuliche Irrthüme/ oder viel mehr Unſinnigkeit gerahten die jenigen/ welche in Religions-Sachen von dem außdrücklichen Worte GOttes abweichen/ und ihrer ſelbſt-erdachten guten Meynung folgen. Und da dieſe Heuchler ſich ſelber bereden/ ſie ſeyn in Beforderung deß Gottesdienſtes am allereiferigſten/ ſo ſeyn ſie vor GOtt eben damit am allergreulichſten und abſcheulichſten. Alſo thun die jenigen auch nicht beſſer/ welche ihre Söhne und Töchter in die Klöſter ſtoſſen/ die mit der Zeit/ wenn ſie zu ihrem Alter kommen/ viel lieber im Eheſtande lebeten/ und ihrer viel darüber an Leib und Seele verderben/ weil ſie in böſen Lüſten brennen und verzehret werden/ und Leib und Seele verunreinigen.]

4 Und that Opffer/ und räucherte auff den Höhen/ und auff allen [a] Hügeln/ und unter allen grünen Bäumen.

a Hügeln] Das iſt: Er opfferte nicht allein an denen hohen Orten/ da man ſonſten von langen Zeiten her auch zu opffern pflegete/ auſſer und ohne GOttes Wort/ ſondern/ wo er einen hübſchen Hügel/ oder grünen luſtigen Baum ſahe/ da richtete er ein Opffer an. [Gleich wie man im Papſtthum an wolgelegenen Bergen/ oder in luſtigen Thälern Capellen und Klöſter oder Kirchen gebauet/ zu denen man Wallfahrten gangen. Aber ſolche ſelbſt-erwählte Gottesdienſte verwirfft der heilige Geiſt an dieſem Orte/ wir auch ſonſten hin und wieder in der heiligen Schrifft gantz und gar/ und heiſſet es eine Abgötterey/ ja die allerabſcheulichſte Unreinigkeit/ Hurerey und Sünde/ Heſekiel. 16.]

5 II. DAzumal [a] zog Rezin/ der König zu Syrien/ und Pekah/ der Sohn Remalia/ König in Iſrael/ hinauff gen Jeruſalem/ zu ſtreiten/ und belagerten Ahas/ aber ſie konnten ſie [b] nicht gewinnen.

a Zog] Der Meynung/ daß ſie die Stadt erobern wollten. Denn es hat GOTT zu ſolcher Bosheit/ die unter dem Schein der Religion getrieben ward/ nicht allerdings können ſtill ſchweigen/ ſondern Feinde ins Königreich Juda kommen laſſen/ daß ſie dadurch geſchrecket würden/ und Buſſe thaten.

b Nicht gewinnen] Denn ob wol der König werth geweſen/ daß er in ſeinem gottloſen Weſen zu Grunde gangē wäre/ ſo ſchonet doch Gott noch vieler Außerwählten/ die ohne Zweifel unter dem from̃en Könige Jotham die rechte Religion gelernet/ und GOtt noch recht ehreten/ ungeachtet deß Königs Ahas Abgötterey. Darum auch der Prophet Jeſaias zum Könige Ahas geſandt worden/ daß er ihm verkündigte/ wie die vorgemeldetē zween Könige die Stadt Jeruſalem nicht überwältigen würden. Es hieß auch der Prophet darauff den König ein Zeichen begehren/ dadurch er deſto mehr verſichert würde/ daß die Stadt nicht würde in der Feinde Hand kommen. Aber der König that/ wie die Heuchler pflegen/ und wollte kein Zeichen begehren/ mit Vorwendung/ er wolle GOtt nicht verſuchen. [Allerdings wie heutiges Tages etliche heuchleriſche Schwenckfelder und Wiedertäuffer die Zeichen der göttlichen Gnaden/ die Tauffe und das Abendmahl verwerffen/ als unnöhtig zur Seligkeit/ und daß die Leute auch wol ohne dieſelben können ſelig werden/ und ſagen/ der Glaube an Chriſtum ſey ihnen allein genug/ gerade/ als ob derſelbe keiner Mittel bedürffte/ damit er geſtärcket würde. [Da nun der König kein

Zeichen fordern wollẽ/ſpricht ihm der Prophet Jeſaia gar hart darüber zu/um ſolcher Undanckbahrkeit willẽ gegen Gott/und um der Außerwählten willen/damit ſie mercketen / daß GOtt ſein Volck noch nicht allerdings verworffen/nim̃t der Prophet Anlaß vom Zeichen/und fänget an von einem andern Zeichen oder Wunder zu weiſſagen / das dermaleins hinkünfftig geſchehen werde / zur Anzeigung der Güte GOttes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/und werde ſolches das allergröſſeſte ſeyn / als ſonſten jemalen vorgegangen / nemlich / daß eine Jungfrau (Maria) werde ſchwanger werden / und einen Sohn gebähren / deſſen Name werde heiſſen ImmanuEl/ das iſt / GOTT mit uns/ Jeſ. 7/14. Denn es iſt nie kein gröſſer Wunderzeichen geſchehen / als da GOtt Menſch worden/ 1 Tim. 3/16.

6 Zur ſelbigen Zeit brachte Rezin/ König zu Syrien/ [a] Elath wieder an Syrien/ und ſtieß die Jüden auß Elath/aber die Syrer kamen und wohneten darinnen/ biß auff dieſen [b] Tag.

a Elath] Welche Stadt etliche Jahre zuvor Aſaria/der König in Juda/den Syrern abgedrungen/ und wieder zum Königreich Juda gebracht hatte/wie im vorigen 14. Cap. v. 22. angezeiget worden. Aber itzt hat der König in Syrien ſie wieder an ſich gezogen. [Und ſchicket GOtt gemeiniglich vor dem allgemeinen Untergang eines Landes oder Königreichs etliche beſondere Strafen vorher / dadurch die Sünder zur Buſſe getrieben werden/die ſich aber ſelten daran kehren.]

b Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

7 III. ABer [a] Ahas ſandte Boten zu Thiglath Pilleſſer/dem Könige zu Aſſyrien/ und ließ ihm ſagen: Ich bin dein [b] Knecht und dein Sohn/ [c] komm herauff/ und hilff mir auß der Hand deß Königs zu Syrien/und deß Königs Iſrael / die ſich wider mich haben [d] auffgemachet.

a Ahas] Als ein Heuchler / der für gar fromm und heilig wollte angeſehen ſeyn / aber daneben keine Hoffnung auff GOtt hatte.

b Knecht] Das iſt: Ich ergebe mich dir/und bitte/ du wolleſt mich dir unter deinem Schutz laſſen befohlen ſeyn / und an mir handeln als einem lieben Diener oder Sohn / der dir begehret treu und hold zu ſeyn.

c Komm herauff] Mit einem Kriegs-Heer.

d Auffgemachet] Daß ſie mich in meinem Reich unterdrücken. [Denn da die Heuchler mit bußfertigem Hertzen ſich zu GOtt bekehren ſollten/und ihre Zuflucht zu ihm haben / ſo ſuchen ſie menſchliche Hülffe / und ehe ſie durch wahre Buſſe GOtt um Verzeihung und Gnade bitten/eher nehmen ſie die gottloſeſten Heiden zu Schutz-Herren an.]

8 Und Ahas nahm das Silber und Gold/ das in dem Hauſe deß HERRN / und in den Schätzen deß Königs Hauſes funden ward/ und ſandte dem Könige zu Aſſyrien [a] Geſchencke.

a Geſchencke] Damit er ihn deſto eher auffbrächte/wider die vorgemeldeten beyden Könige einen Krieg anzufangen. [Es ſind aber die Kirchen-Güter nicht dazu geſtifftet/daß man der Tyrannen Gemühter damit an ſich ziehen ſoll / ſondern daß man das Predig-Amt und die Armen damit unterhalte.]

9 Und der König zu Aſſyrien [a] gehorchete ihm/und zog herauff [b] gen Damaſcon/und gewann ſie/ und [c] führete ſie weg gen Kir/ und [d] tödtete Rezin.

a Gehorchte] Er willfahrete ihm.

b Gen Damaſcon] Dergeſtalt hat er den König in Syrien auß dem Königreich Juda zurücke gezogen / daß er müſſen wieder heimkehren/ſein eigen Königreich zu ſchützen/ welches er doch auch nicht mehr vertheidigen können.

c Führete ſie] Nemlich/ die Einwohner der Stadt Damaſco.

d Tödtete Rezin] Hat alſo GOtt einen böſen Buben durch den andern geſtrafet. Und ließ ſich es zu erſt mit dem Könige Ahas fein anſehen/als ob er weislich gehandelt / und gar wol gefiſchet hätte / in dem er deß Königs in Aſſyrien Hülffe gebrauchet / aber es iſt ihm endlich auch übel außgeſchlagen. Denn eben derſelbige König zu Aſſyrien iſt hernach mit der Zeit wiederkommen/und hat dem Ahas die Spitze geboten/daß er einen ſehr gefährlichen Krieg wider ihn geführet / wie 2Chron. 28/20. gemeldet wird. [Alſo gehet es gemeiniglich denen Königen und Regenten/ welche fremde und außländiſche Völcker um Hülffe erſuchen/und an ſich ziehen / daß ſie bald hernach von den Helffern mehr Ungemach und Uberdrang leiden müſſen/als von andern Feinden.]

10 IV. UNd der König Ahas zog [a] entgegen Thiglath Pilleſſer / dem Könige zu Aſſyrien/gen Damaſcon. Und da er einen [b] Altar ſahe/ der zu Damaſcon war/ ſandte der König Ahas deſſelben Altars [c] Ebenbild und Gleichniß zum Prieſter Uria/wie derſelbe gemachet war.

a Entgegen] Nach dem Rezin umkommen war / daß er ihm Glück wünſchete über den erlangeten Sieg / und der geleiſteten Hülffe ſich gegen ihm bedanckete.

b Altar] Der ohne Zweifel ſehr herrlich und köſtlich geweſen / und von wegen ſeiner Gröſſe ein ſtattliches Anſehen gehabt/darum er dem Ahas ſehr wol gefallen. [Denn die falſchen Gottesdienſte ſind der menſchlichen Vernunfft viel angenehmer/als die/ſo von GOtt ſelbſt geboten ſeyn.]

c Ebenbild] Daß er ſeine Form abreiſſen oder abmahlen/und wie groß/hoch und breit er wäre/daneben verzeichnen laſſen/und alſo dem Hohenprieſter gen Jeruſalem überſchicket / mit angehängtem Befehl / daß er unterdeß biß zu ſeiner Wiederkunfft einen ſolchen Altar vor dem Tempel zu Jeruſalem im Vorhofe verfertigen lieſſe/ an deſſen Statt/den Salomo vor Zeiten auß göttlichem Befehl machen laſſen. Denn der gottloſe König vermeynete/er würde alſo mehr Glück haben / wenn er ſolche Gottesdienſte anrichtete/ wie die Syrer gehabt / ſo etliche Jahr her ſehr mächtig geweſen waren/ 2Chron. 28/ 5. [Wer aber von der Religion / Warheit oder Falſchheit auß dem zeitlichen Glück oder Unglück urtheilen will/ der wird weit fehlen.]

11 Und Uria der Prieſter [a] bauete einen Altar/und machte ihn/ wie der König Ahas zu ihm geſandt hatte von Damaſco/ biß der König Ahas von Damaſco kam.

a Bauete] Es hat aber der Prieſter Uria ſehr übel und unrecht gethan/daß er dem Könige in Anrichtung eines falſchen Gottesdienſtes gefolget. Deñ es ſtund weder dem Könige noch dem Prieſter frey / daß ſie den Altar hätten dürffen ihres Gefallens hinweg thun/der auß göttlichem Befehl auffgerichtet war/und an deſſelben Statt einen andern ſetzen/wie den Göttern in Syrien vor Zeiten einer geweihet war/2Chron. 28/24. [Denn es ſollen die Kirchen-Diener ihrer Oberkeit zu gefallen keinen Irrthum in der Religion einführen oder dulden. Und ſoll das Volck durch der Könige oder Prieſter/ oder auch anderer Lehrer groſſes Anſehen von der Warheit deß Worts GOttes ſich nicht abführen laſſen.]

12 Und da der König von Damaſco kam/ und den Altar [a] ſahe/opfferte er darauff/

a Sahe] Da hat er ihm deß Prieſters Uria willigen Gehorſam ohne Zweifel gar wol gefallen laſſen / der doch wider GOtt und ſein Wort war.

13 Und zündete darauff an ſeine [a] Brand-Opffer/ [b] Speis-Opffer/und goß darauff ſeine [c] Tranck-Opffer / und ließ das Blut der [d] Danck-Opffer/ die er opfferte / auff den Altar ſprengen.

a Brand-Opffer] Welche zur Verſöhnung der Sünden allerdings verbrannt wurden.

b Speis-Opffer] Welche von Früchten / Mehl/ oder Gebackenem zugerichtet wurden.

c Tranck-Opffer] Da man Wein über die Opffer goß.

d Danck-Opffer] Die zur Dancksagung aufgeopffert wurden. Solche Opffer ließ der König den Göttern in Syrien opffern/ wie auß 2 Chron. 28. zu ſehen/ darum er einen groſſen Kirchen-Raub begangen/daß er die Ehre GOttes den Göttern der Heiden zugemeſſen. Und waren die Prieſter eben ſo gottlos/ daß ſie ihm in einer ſolchen gottloſen Sache gehorcheten. [Aber es werden immerdar Kirchen-Diener gefunden / denen der Bauch ihr GOtt iſt / und die der mächtigen Herren Gunſt und Gnade lieber behalten/als deß allmächtigen GOttes.]

14 Aber den [a] ehernen Altar / der vor dem HErrn ſtund/ that er [b] weg/daß er [c] nicht ſtünde zwiſchen dem Altar und dem Hauſe deß HErrn/ſondern ſetzete ihn an die Ecke deß Altars gegen Mitternacht.

a Ehernen] Den Salomo hatte machen laſſen/2Chron. 4.

b Weg] Hat alſo der gottloſe König ſich nicht daran vergnügen laſſen / daß er ungebührliche Opffer gethan/ſondern ihm vorgenommen/in der Religion noch mehr zu ändern. [Denn wer ein mal von der Gottſeligkeit abgewichen iſt / der wird je länger je gottloſer.]

c Nicht ſtünde] Das iſt: Als der Prieſter Uria den Syriſchen Altar nach dem Altar deß HErrn geſetzet hatte/alſo/daß der Altar deß HErrn in der Mitten ſtund/zwiſchen dem Syriſchen Altar und dem Tempel / hat der König ſolches nicht leiden können / daß deß HErrn Altar dem Tempel näher wäre/ denn der/welchen er bauen laſſen / darum er ihn von ſeinem Orte hinweg thun heiſſen/ auff die Seite gegen Mitternacht/ daß er dem Tempel zur Lincken ſtund / an einen unachtſamen Ort/und alſo dem Syriſchen Altar Platz gäbe. [Denn wenn die Menſchen-Satzungen in der Kirchen einreiſſen/ ſo müſſen ihnen die göttlichen Ordnungen weichen.]

15 Und der König Ahas gebot Uria/ dem Prieſter/ und ſprach: Auff dem [a] groſſen Altar ſollt du anzünden die Brand-Opffer deß Morgens/und die Speis-Opffer [b] deß Abends/und die Brand-Opffer deß [c] Königes/und ſein Speis-Opffer/und die Brand-Opffer alles Volcks im Lande/ſam̃t ihrem Speis-Opffer und Tranck-Opffer/ und [d] alles Blut der Brand-Opffer/ und das Blut aller andern Opffer ſollt du darauff ſprengen / aber mit dem ehernen Altar will ich [e] dencken/was ich mache.

a Groſſen] Nemlich dem Syriſchen. [Denn die ſelbſt-erwählten Gottesdienſte haben einen beſſern Schein / als der rechte wahre Gottesdienſt.]

b Deß Abends] Das iſt: Die täglichen Opffer/ſo man ordentlicher Weiſe deß Morgens und Abends zu opffern pfleget.

c Königes] Denn man opfferte auch beſondere gewiſſe Opffer für deß Königs Geſundheit und Wolfahrt.

d Alles Blut] Was man hinfort opffern wird / das ſoll man auff dem Altar opffern / den ich habe machen laſſen.

e Dencken] Ich will mich darauff beſinnen / und mit der Zeit ſehen / was mit demſelben Altar vorzunehmen ſey.

16 Uria der Prieſter [a] that alles / was ih der König Ahas hieß.

a That alles] Da er ihm viel mehr auß dem Worte GOttes hätte ſollen widerſprechen. [Denn man ſoll GOtt meh gehorchen/als den Menſchen/Act. 5/29.]

17 Und der König Ahas brach ab die [a] Seiten an den Geſtülen / und that die Keſſel oben [b] davon/ und das [c] Meer that er von den ehernen Ochſen/die darunter waren/ und ſetzete es auff das ſteinerne [d] Pflaſter.

a Seiten] Nemlich/die Leiſten/damit die Keſſel an den Seiten gezieret waren/ 1Reg. 7/28.

b Davon] Nemlich/von den Geſtülen.

c Meer] Das groſſe Geſchirr / welches Salomo laſſen gieſſen von Ertz/und gar viel Waſſer darein ging.

d Pflaſter] Alſo / daß das Meer / darauß die Prieſter ihre Hände und Füſſe wuſchen/wenn ſie opffern wollten / und die Keſſel/darauß die Prieſter die Opffer wuſchen / nicht mehr in der Höhe ſtunden / ſondern hernieder auff den Boden geſetzet waren/welches ihm etwas gelegener zu ſeyn bedünckete / aber weil es GOtt anders geordnet hatte / ſo mißfiel es ihm. [Alſo ſetzen heutiges Tages die Schwenckfelder das Predigt-Amt deß Worts GOttes/ welches man billig in hohen Ehren halten ſollte/auff der Boden/wie auch die jenigen thun/ welche nur damit umgehen/ daß ſie das Predig-Amt und die Kirchen-Diener in äuſſerſte Verachtung bringen.]

18 Dazu die [a] * Decke deß Sabbaths/die ſie am Hauſe gebauet hatten/ und den Gang deß Königs hauſſen [b] wendete er zum Hauſe deß HErrn / dem Könige zu Aſſyrien zu Dienſt.

a Decke] Das iſt: Das auffgerichtete Gebäu von Holtzwerck / darunter der König am Sabbath und andern Feſt-Tagen zu ſtehen pflegete.

* H. Luth.] Darunter ſie deß Sabbaths ſaſſen oder ſtunden / wie itzt Fürſten und Herren unter Teppichen oder Getäfelten ſitzen.

b Wendete er] Das iſt: Da zuvor der König einen öffentlichen Gang gehabt / darauff er auß dem Königlichen Schloß zum Tempel gehen können / hat er denſelben Gang anderswo hin gewendet / weil es dem Könige in Aſſyrien alſo gefallen/ dem er es nicht abſchlagen dürffen. [Denn wenn einer ein mal von der rechten Religion zu der falſchen abgewichen / und Gott nicht fürchten will/ſo muß er die Menſchen fürchtẽ/und alles thun/was ſie haben wollen/damit er ſie nicht erzürne.]

19 Was aber mehr von Ahas [a] zu ſagen iſt/ das er gethan hat / ſihe/das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

a Zu ſagen] Wie denn von ſeiner vielfältigen Abgötterey und darauff erfolgeten Strafen / 2Chron, 28. mehr und außführlicher gemeldet wird. Darauß abzunehmen / daß er in der Religion gar eiferig geweſen / aber in der falſchen. [Denn je mehr ſich einer bemühet/die Religion zu befördern/ und aber neben dem Worte Gottes außſchreitet / je weiter er ſich von dem Wege der Seligkeit verirret.]

20 V. UNd [†] Ahas entſchlieff mit ſeinen Vätern/und ward begrabẽ bey ſeine Väter in der Stadt David. Und Hiſkia ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

† 2Par. 28/27.

Das XVII. Capitel

I. SAlmanaſſer / der König in Aſſyrien / belagert den König in Iſrael / Hoſea/erobert die Stadt/ und nimmt den König gefangen/ führet auch die zehen Stämme Iſrael gefänglich weg / und endet ſich alſo das Iſraelitiſche Königreich/v.I. II. Die Urſache ſolches Unfalls wird angezeiget/daß es ſey geweſen deß Volcks und der Könige gottloſes Weſen/Bosheit/und Abgötterey/ v.7. III. Da die gottloſen Heiden an der Iſraeliten Statt kommen / werden ſie von den Löwen eines Theils zuriſſen/v.24. IV. Darauff wird ein Iſraelitiſcher Prieſter dahin geſandt / der ihnen den Weg zeiget/wie ſie den wahren GOTT ehren ſollen / dem ſie doch nicht allerdings gehorchen / ſondern machen eine gemengete Religion von der wahren und falſchen/und behelffen ſich damit/ v.27.

1 [a] IM zwölfften Jahr Ahas/deß Königs Juda / ward König über Iſrael [b] zu Samaria Hoſea/ der Sohn Ela / neun Jahr.

a Im] Itzt folget/wie Gott endlich die vielfältige Abgötterey ſeines Volcks/ wie auch andere ſchwere Sünden nicht länger dulden können. Darum er die Iſraeliten unter ihrem letzten Könige Hoſea gefänglich in Aſſyrien wegführen laſſen.

b Zu Samaria] Allda der Königliche Sitz war.

2 Und that / das dem HErrn übel gefiel/ doch nicht wie die Könige Iſrael/ die [a] vor ihm waren.

a Vor ihm] Welche neben den güldenen Kälbern/ſo Jerobeam auffgerichtet hatte/gemeiniglich auch dem Baal und andere Götzen der Heiden verehreten / aber er hat es bey deß Jerobeams Abgötterey bleiben laſſen. Jedoch hat GOtt den Iſraeliten nicht länger überſehen können / ſonderlich/weil von dem erſten Könige Jerobeam an / biß zu dieſem letzten Hoſea/kein einiger geweſen/der ſich nicht mit Abgötterey beflecket hätte.

3 Wider denſelben [a] zog herauff Salmanaſſer/der König zu Aſſyrien / und Hoſea

ward ihm [b] unterthan / daß er ihm [c] Geſchencke gab.

[a] Zog] Nemlich / mit einem Kriegs-Heer.

[b] Unterthan] Denn er ihm nicht widerſtehen dürffen / ſondern hat ſich ihm unterwürffig gemachet / und das Königreich zu Lehn von ihm angenommen.

[c] Geſchencke] Er ſchickte ihm alle Jahr eine ſtattliche Verehrung / damit er den Salmanaſſer für ſeinen Ober- und Lehn-Herrn bekannte. Dazumal wäre es Zeit geweſen / daß die Iſraeliten durch ſolche väterliche Züchtigung beweget hätten Buſſe gethan. [Denn GOtt ſchicket zu erſt ein kleines Unglück / auff daß wir uns für einem gröſſern hüten.]

4 Da aber der König zu Aſſyrien [a] innen ward / daß Hoſea einen Bund anrichtete / und Boten hatte zu So / dem Könige in Egypten / geſandt / und [b] nicht darreichete Geſchencke dem Könige zu Aſſyrien alle Jahr / [c] belagerte er ihn / und legete ihn ins Gefängniß.

[a] Innen ward] Denn der König Hoſea nach Mittel und Wege getrachtet / wie er ſich der Oberherrſchafft deß Königs in Aſſyrien entſchütten möchte / und hat den König in Egypten heimlich um Hülffe erſuchet / zu dem er gute Hoffnung hatte / aber nicht zu GOtt. Ging alſo damit um / daß er dem Könige Salmanaſſer nicht mehr wollte Glauben halten / weil er ſich auff die Egyptiſche Hülffe verließ. Welche ſeine Anſchläge von dem Propheten Jeſaia / c.30/2. und von dem Propheten Hoſea / cap.7/11.16. in ihren Predigten verworffen und geſtrafet werden: Denn dieſelben zu dieſes Königs Hoſea Zeiten gelehret und geprediget haben. [Man hat aber auch allhie zu mercken / wie heimliche Anſchläge / dazu viel Perſonen zur Unterhandlung gebrauchet werden / ſelten lange verborgen bleiben können / ſonderlich / wenn der Fürſten und Herren Rähte weinſüchtig ſind.

[b] Nicht darreichete] Darauß der König zu Aſſyrien leichtlich abnehmen und ſpüren können / daß Hoſea begehre von ihm abzufallen.

[c] Belagerte] Nemlich / zu Samaria / welche Stadt er auch erobert / wie gleich hernach weitläufftiger angezeiget wird.

5 Und der König zu Aſſyrien zog auffs [a] gantze Land / und gen Samaria / und belagerte ſie drey Jahr.

[a] Gantze Land] Iſrael / welches er durchſtreiffet / und alles mit Morden und Brennen jämmerlich verheeret hat / ehe denn er die Haupt-Stadt Samaria belagert.

6 Und im [a] neunten Jahr † Hoſea [b] gewann der König zu Aſſyrien Samaria. Und [c] führete Iſrael weg in Aſſyrien / und ſetzete ſie zu Halah und zu Habor / am Waſſer Goſan / und in den [d] Städten der Meder. † 2 Reg. 18/10.11.

[a] Neunten Jahr] Nemlich / der Regierung deß Königs Hoſea / welches das dritte Jahr der Belagerung geweſen.

[b] Gewann] Da ſihet man / was dem Könige Hoſea es genützet / daß er ſich mit dem Könige in Egypten verbunden. [Alſo gehet es / wenn man Schutz bey den Menſchen ſuchet / und ſeine Hoffnung nicht auff GOtt ſtellet.]

[c] Führete] Nemlich / gefänglich / in eine elende Dienſtbahrkeit. Und erzählet die Schrifft allhie mit wenig Worten einen groſſen und unaußſprechlichen Jammer. Denn weil der König in Aſſyrien die Stadt Samaria als ein grauſamer Feind mit feindlichem Gemühte belagert / iſt gut abzunehmen / daß er nach Eroberung der Stadt keine Grauſamkeit unterlaſſen / damit er ſich an ſeinen widerſpenſtigen Unterthanen gerochen / die ihm dazu drey Jahr lang Widerſtand gethan hatten. Und muß man allerley Unglück hieher deuten / ſo Moſe dem Volcke GOttes gedräuet / Deut. 28. wenn ſie in ihren Sünden halsſtarrig fortfahren würden. [Weil derowegen GOtt ſeines Volcks Iſrael nicht geſchonet hat / ſo mögen wir uns wol vorſehen / daß wir nicht auch einen gleichen und billigen Ernſt deß zornigen GOttes erfahren müſſen / Rom. 11/21.]

[d] Städten] Hat alſo das Volck GOttes in mancherley Städte und Länder zerſtreuet / daß ſie nicht allein in keiner Stadt beyſamen wohnen können / ſondern auch die Kinder von den Aeltern und die Weiber von den Männern geriſſen und getrennet worden. [Wiewol nun der König Salmanaſſer durch deß Königs Hoſea Treuloſigkeit / dem Anſehen nach / ſich wider ihn auffbringen laſſen / weil die Untreue / wie an allen Menſchen / alſo auch und ſonderlich an Königen und Regenten ein ſchändlich Ding iſt / ſo werden wir doch auß folgendem Text vernehmen / daß die Abgötterey die allervornehmſte Urſache ſolches groſſen Ubels und Jammers geweſen.]

7 II. Wenn da die Kinder Iſrael wider den HErrn ihren Gott ſündigten / der ſie auß Egyptenland [a] geführet hatte / auß der Hand Pharao / deß Königs in Egypten / und andere [b] Götter furchten /

[a] Geführet] Da er ſie auß der harten Dienſtbahrkeit erlöſet / darum er über ihre Undanckbahrkeit billig erzürnet worden / daß ſie ſich ſo ſchwerlich an ihm verſündiget.

[b] Götter] Die ſie verehreten / oder auch dem wahren GOtt zwar dieneten / aber auff eine neue Weiſe / wie es ihnen gefiel / und nicht wie ihnen GOtt geboten hatte.

8 Und wandelten nach der Heiden [a] Weiſe / die der HErr vor den Kindern Iſrael [b] vertrieben hatte / und wie die [c] Könige Iſrael thaten.

[a] Weiſe] Beyde in Religions-Sachen / und im Wandel. Denn ſie neben der Abgötterey auch andere grobe Sünden und Laſter begangen / wie ſie von andern Heiden um ſie her geſehen.

[b] Vertrieben] Eben um derſelben Sünde willen / in denen die Iſraeliten ihnen nachgefolget.

[c] Könige] Das iſt: Wie die Iſraeliten geſehen / daß es ihre Könige in Religions-Sachen machten / alſo thaten ſie es ihnen nach. [Denn die Unterthanen zwar eines Theils auß Furcht / andere aber / daß ſie ſich wollen dadurch bey der Oberkeit einkauffen / zum Theil auch auß einem gefaſſeten närriſchen Wahn ihrer gottloſen Oberkeit Religion annehmen. Aber ſie ſind darum vor GOtt nicht entſchuldiget / und ſtrafet GOtt endlich die Oberkeit mit den Unterthanen.]

9 Und die Kinder Iſrael [a] * ſchmücketen ihre Sachen wider den HErrn / ihren Gott / die doch nicht gut waren / nemlich / daß ſie ihnen Höhen baueten in allen [b] Städten / beyde in [c] Schlöſſern und feſten Städten.

[a] Schmücketen] Sie begehreten ihre Abgötterey und Sünden zu vertheidigen / und zu beſchönen / als ob ſie recht und wol daran thaten / und wollten es nicht geſtehen / daß ſie wider GOtt ſündigten. Alſo thun alle Heuchler und Ketzer / daß ſie es nicht wollen Wort haben / als ob ſie unrecht thäten / und ſtreichen ihrer falſchen Religion mancherley Farben an / fehlet ihnen auch nimmer an Worten und Außreden / damit ſie ihre Sachen rechtfertigen.]

* H. Luth.] Sie wollten ihre Sünde vertheidigen / als recht und wol gethan / wie alle Ketzer und Abgöttiſche thun.

[b] Städten] Zum Theil auch auſſerhalb den Städten / an hohen Orten / da ſie Capellen und Altare auffrichteten.

[c] Schlöſſern] War alſo kein Ort vor ihnen geſichert / dahin ſie nicht ihre Götzen geſtellet / und Abgötterey daſelbſt getrieben hätten.

10 Und richteten [a] Seulen auff / und Hayne auff allen hohen Hügeln / und unter allen grünen [b] Bäumen /

[a] Seulen] Oder Bilder / vor denen ſie GOtt anbeteten.

[b] Bäumen] Wo ſie einen hübſchen Baum ſahen an einen luſtigen Ort ſtehen / der viel Aeſte und Zweige hatte / in maſſen die Linden- und Eichen-Bäume ſeyn / welche an etlichen Orten beſonders dazu gepflantzet werden / daß ſie gar breit wachſen / und eine groſſe Anzahl Leute unter einen ſolchen Baum ſich betragen kan / an ſolchen und dergleichen Orten richteten die Iſraeliten ihre vermeynte Gottesdienſte an.

11 Und [a] räucherten daſelbſt auff allen Höhen / wie die [b] Heiden / die der HErr vor ihnen weggetrieben hatte / und trieben böſe Stücke / damit ſie den HErrn erzürneten.

[a] Räucherten] Entweder den Göttern der Heiden / oder auch dem wahren GOtt. Denn es geſchahe beydes.

[b] Heiden] Die einen jeden luſtigen Ort zum Gottesdienſt ihrer Götter leichtlich weiheten.

12 Und dieneten den Götzen / davon der HErr zu ihnen geſaget hatte: † Ihr ſollet ſolches [a] nicht thun. † Exod. 20/3. cap. 23/13.24.

[a] Nicht thun] Das iſt: GOtt hat ihnen ſolche Gottesdienſte auffs Ernſtlichſte verboten. War es derowegen im Königreich Iſrael alles voller Religion und andächtigen Perſonen / aber weil etliche den Abgöttern und Götzen der Heiden dieneten / etliche zwar dem wahren GOtt / doch an hohen Orten / davon GOtt nichts geboten hatte / ſo hatte Gott an beyden keinen Gefallen. Und ſind die Iſraeliten viel mehr um ihren gar zu groſſen / aber doch falſchen Eifer in der Religion / als um anderer Laſter willen / wider die weltlichen Satzungen ins Verderben gerahten. [Denn je andächtiger GOtt mit der falſchen und abgöttiſchen Religion verehret wird / je hefftiger er darwider zürnet / und zur Rache bewogen wird.]

13 Und wenn der HErr [a] bezeugete in Iſrael und Juda / durch alle Propheten und [b] Schauer / und ließ ihnen ſagen: † Kehret um von euren [c] böſen Wegen / und haltet meine Gebote und Rechte / nach [d] allem [e] Geſetz / das ich euren Vätern geboten habe / und das ich zu euch geſandt habe / durch meine Knechte / die Propheten / † Jer. 25/45.

[a] Bezeugete] Daß er ihnen ihre vielfältige und ſchwere Sünden ließ anzeigen / und ſie zur Buſſe vermahnen / ſo ſind ſie dennoch einen Weg wie den andern mit groſſer Halsſtarrigkeit darinnen fortgefahren / und haben eine Sünde über die andere gehäuffet.

[b] Schauer] Welche durch göttliche Geſichte und andern Offenbahrungen den Willen GOttes ihnen kund thaten / als da ſeyn geweſen / Jeſaias / Jeremias / Hoſea / Micha / Amos / und andere mehr.

[c] Böſen Wegen] Von euren gottloſen Wercken / als von der Abgötterey / Ungerechtigkeit / und andern groben Sünden und Laſtern.

[d] Allem] Denn GOtt erfordert einen vollkommenen Gehorſam.

[e] Geſetz] Deſſen Inhalt im fünfften Buch Moſe begriffen iſt. Solches und dergleichen viel hat ihnen GOtt ſtetigs vorpredigen laſſen. [Denn GOtt ſchicket rechtmäſſige und reine Lehrer der Kirchen auß / welche die Leute zur Buſſe vermahnen / und ſie vor ihrem Untergang warnen.

14 So gehorcheten [a] ſie nicht / ſondern härteten ihren Nacken / wie der Nacke ihrer [b] Väter / die nicht [c] gläubeten an den HErrn ihren GOtt.

[a] Sie nicht] Es hat ſolche väterliche Vorſorge bey den Iſraeliten nichts erſchoſſen.

[b] Väter] Sie ſind eben ſo widerſpenſtig und halsſtarrig geweſen gegen der Propheten Warnungen als ihre Vorfahren.

[c] Gläubeten] Denn das iſt die Haupt-Sünde der Iſraeliten geweſen / daß ſie an den wahren GOtt nicht gegläubet haben. [Denn der Unglaube verdammet / aber der Glaube allein machet gerecht und ſelig.]

15 Dazu verachteten ſie ſeine Gebote und ſeinen Bund / den er mit ihren [a] Vätern gemachet hatte / und ſeine [b] Zeugniſſe / die er unter ihnen that / ſondern wandelten ihrer Eitelkeit nach / und wurden [c] eitel / den Heiden nach / die um ſie her wohneten / von welchen ihnen der HErr † geboten hatte / ſie ſollten nicht wie [d] ſie thun. † Lev. 18/24.

[a] Vätern] Daß er ſie und ihre Nachkommen mit väterlicher Zuneigung ihm wollte laſſen befohlen ſeyn / ſo ferne ſie ihm gebührlichen Gehorſam leiſteten / welchen Bund ſie mit ihren Sünden und Ubertretungen nicht gehalten.

[b] Zeugniſſe] Seine ernſtliche Erinnerungen / die er ihnen durch die Propheten thun ließ / dadurch ſie zur Buſſe beruffen wurden / verachteten und verlachten ſie / ja ſie wurffen auch etliche Propheten darüber ins Gefängniß / oder erwürgeten ſie wol gar. [Und machet ſolches die Sünden noch ſchwerer / wenn man alle gute Warnungen / ſonderlich aber / die von den reinen Kirchē-Lehrern geſchehē / verachtet und in den Wind ſchläget.]

[c] Eitel] Daß ſie ſolche Gottesdienſte umſonſt und vergebens verrichteten / die kein nütze waren / und dadurch GOtt nicht verſöhnet ward / ja allerdings keine Luſt daran hatte / von welchen Gottesdienſten ſie auch keinen Troſt noch Schutz hatten. [Denn es wird GOtt mit Menſchen-Geboten vergeblich geehret / Matth. 15/9.]

[d] Sie thun] Es hatte ihnen GOtt auffs Ernſtlichſte verboten / ſie ſollten die Abgötterey oder auch andere Laſter der benachbahrten Völcker nicht nachthun.

16 Aber ſie verlieſſen [a] alle Gebote deß HErrn ihres GOttes / † und machten ihnen zwey gegoſſene [b] Kälber / und [c] Hayne / und beteten an alle [d] Heer deß Himmels / und dieneten [e] Baal / † 1 Reg. 12/28.

[a] Alle Gebote] Sonderlich aber die jenigen / welche von Erhaltung der reinen Religion ihnen gegeben waren.

[b] Kälber] Welche Jerobeam / der Sohn Nebat / machen laſſen / der der erſte König in Iſrael geweſen / nach dem das Königreich zertheilet worden.

[c] Hayne] Das iſt: Luſt-Wälder / die ſie pflantzeten / und ihre Götzen darinnen anzubeten auffſtelleten.

[d] Heer deß] Nemlich / Sonne und Mond / und Sternen / welches / daß es geſchehen würde / Moſe zuvor im Geiſt geſehen / Deut. 17/3.

[e] Baal] Das iſt: Dem wahren GOtt / den ſie Baal nenneten / mit einem neuen Namen / und dieneten ihm mit beſondern Gottesdienſten / von Menſchen erdacht.

17 Und lieſſen ihre Söhne und Töchter durchs [a] Feuer gehen / und gingen mit Weiſſagen und [b] Zaubern um / und [c] übergaben ſich / zu thun / das dem HErrn übel gefiel / ihn zu erzürnen.

[a] Feuer] Daß ſie dieſelben dem Gott Molech ſchlachteten und opfferten / und vermeyneten / es würde GOtt durch ſolche Opffer den Sündern wiederum verſöhnet / hielten es auch dafür / es wären ſolche ihre Kinder / die ſie geopffert und verbrannt / gar heilig und ſeliglich geſtorben / daß ſie gerade ins ewige Leben verſetzet würden. [Allhie ſihet man / in was greuliche Unſinnigkeit der Satan die Leute treiben und ſtürtzen kan / wenn ſie das Wort GOttes auß der Acht laſſen.]

[b] Zaubern] Sie gingen mit der ſchwartzen Kunſt um / und hatten Acht auff Vogel-Geſchrey / zu erkundigen / was hinkünfftig geſchehen würde. [Welche abergläubiſche und gottloſe Künſte von Gott allewege verboten und verworffen worden.]

[c] Ubergaben] Sie warē allerdings verderbt und kein nütze / daß ſie nichts anders thaten / denn daß ſie ſich an GOtt ſchwerlich verſündigten. [Kan derowegen die Kirche auch irren.]

18 Da ward der HErr ſehr zornig über Iſrael / und that ſie von ſeinem [a] Angeſichte / daß nichts [b] überblieb / denn der Stamm [c] Juda allein.

[a] Angeſichte] Das iſt: Er verſtieß ſie auß dem Lande Canaan / nicht anders / als wenn er ihrer gantz und gar nichts mehr achtete / oder annähme. Und welche unter ihnen keine Buſſe gethan / die ſind auch ins ewige Verderben von GOtt verſtoſſen worden.

[b] Uberblieb] Nemlich / im Lande Canaan.

[c] Juda] Welches Königreich GOtt noch eine Zeitlang im Lande Canaan erhalten / ſammt etlichen wenigen auß den andern Stämmen / die ſich zu ihnen geſchlagen. Und ob wol (wie bald hernach folget) auch das Königreich Juda zu unterſchiedlichen malen ſich mit greulicher Abgötterey und groben Sünden an GOtt vergriffen / ſo hat doch GOtt durch der Propheten Predig-Amt etliche fromme Könige im ſelben Stamm erwecket / die den wahren Gottesdienſt wieder angerichtet haben. [Darum hat GOtt derſelben länger verſchonet / damit anzuzeigen / daß er den bußfertigen Sündern verzeihe.]

19 (Dazu hielt auch Juda nicht die Gebote deß HErrn ihres GOttes / und wandelten nach den [a] Sitten Iſrael / die ſie gethan hatten.)

a Sitten] Das iſt: Den gottloſen Gebräuchen und Gewonheiten der andern Jſraelitiſchen Stämme. Denn die Könige in Jſrael und Juda wurden bißweilen Schwäger unter einander/ durch welche Gelegenheit der Stamm Juda auch in gleiche Abgötterey gezogen und verführet worden.

20 Darum verwarff der HErr [a] allen Samen Jſrael/ und drängete ſie/ und gab ſie in die Hände der Räuber / biß daß er ſie warff von ſeinem Angeſichte.

a Allen Samen] Er iſt ihrer aller mit einander überdrüſſig worden/ deß Stamms Juda ſo wol als der andern Stämme/ und hat ſie fahren laſſen/ daß er ſich ihrer nicht mehr angenommen/ ſondern von den benachbahrten Heiden herum laſſen plagen und berauben.

21 [a] Denn † Jſrael ward [b] geriſſen vom Hauſe David/ und ſie machten zum Könige Jerobeam/ den Sohn Nebat/ derſelbe wandte Jſrael [c] hinten ab vom HErrn/ und machte/ daß ſie ſchwerlich ſündigten. † 1 Reg. 12/20.

a Denn] Jtzt zeiget die Schrifft an / mit was Gelegenheit die Jſraeliten in ſolche ſchreckliche Abgötterey gerahten ſeyn.

b Geriſſen] Nemlich / zehen Stämme der Jſraeliten haben ſich auß dem Gehorſam der Nachkommen Davids gezogen / und deß Salomons Sohn Rehabeam für keinen König erkennen wollen.

c Hinten ab] Er verführete ſie / und hieß ſie von der rechten Religion abweichen/ daß ſie ſeinen güldenen Kälbern opffern/ und davor anbeten ſollten/ die er hatte laſſen auffrichten/ wie im vorigen zwölfften Capitel dieſes Buchs zu ſehen.

22 Alſo [a] wandelten die Kinder Jſrael in allen Sünden Jerobeam/ die er angerichtet hatte/ und lieſſen nicht davon/

a Wandelten] Das iſt: Sie nahmen ihres Königs Religion an/ und trieben greuliche Abgötterey.

23 Biß der HErr Jſrael von ſeinem Angeſicht [a] that/ † wie er [b] geredet hätte durch alle ſeine Knechte/ die Propheten. Alſo ward Jſrael auß ſeinem Lande weggeführet in Aſſyrien/ biß auff [c] dieſen Tag. † Jerem. 25/9.

a That] Daß er ſie ins Elend verſtieß/ auch die Unbußfertigen dem Satan übergab. Und haben die zehen Jſraelitiſchen Stämme keinen einigen frommen König gehabt/ von dem erſten Jerobeam an/ biß auff den letzten/ Hoſea. Darum GOtt ſolche beharrliche Bosheit nicht länger leiden können/ und hat ſie ihren Feinden übergeben / ſie zu plagen.

b Geredet] [Denn die Dräuungen GOttes gehen nicht vergebens ab/ ſondern haben einen Nachdruck.]

c Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden. [Und erzeiget GOtt endlich in der That/ daß er an dem gottloſen Weſen keinen Gefallen trage/ wenn er eine lange Zeit vorher mit Worten bey den verſtockten Leuten nichts außgerichtet.]

24 III. DEr König aber zu Aſſyrien [a] ließ kommen von Babel/ von Cutha/ von Ava/ von Hemath/ und Sepharvaim/ und beſetzte die Städte [b] in Samaria an Statt der Kinder Jſrael. Und ſie nahmen Samaria ein/ und [c] wohneten in derſelben Städten.

a Ließ kommen] Das iſt: Er erforderte auß den Städten und Ländern ſeines Königreichs etliche ſeiner Unterthanen mit ihren Geſchlechten / und ſchickte ſie ins Land Jſrael/ daſſelbe zu bewohnen.

b In Samaria] Es wird aber allhie durch Samaria das gantze Königreich Jſrael verſtanden / in dem Samaria die Haupt-Stadt war.

c Wohneten] [Alſo wohnen heutiges Tages die Türcken in vielen Städten/ ſo die Chriſten zuvor innen gehabt/ die von wegen ihrer vielfältigen Abgötterey und groben Laſtern darauß vertrieben worden.]

25 Da ſie aber anhuben daſelbſt zu wohnen/ und den HErrn [a] nicht furchten / ſandte der HERR [b] Löwen unter ſie/ die erwürgeten ſie.

a Nicht furchten] Daß ſie den wahren GOtt Jſraels nicht gebührlich verehreten/ weil ſie gottloſe Heiden waren.

b Löwen] Denn es wollte GOtt/ daß der Gottesdienſt/ dadurch das Leiden Chriſti vorgebildet ward / im Lande Canaan erhalten würde/ wie er von Moſe vorgeſchrieben worden/ biß zu der Zukunfft Chriſti. Darum ſind nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden geſtrafet worden/ da ſie dieſelbige Religion nicht geachtet. Und iſt zugleich den Gefangenen Jſraeliten/ da ſie von dieſer Sachen Bericht empfangen/ eine Nachrichtung geweſen / woran ſie ſich am meiſten verſündiget/ nemlich/ mit der Abgötterey. [Denn die Heiligkeit und Religion / ſo nicht von GOtt geboten worden / iſt die gröſſeſte Sünde. Und lehren uns die Heiden/ ſo von den Löwen geſtraffet worden / mit ihrem Exempel / daß die Unwiſſenheit in der Religion/ welche man wiſſen und lernen kan / wenn man Luſt dazu hat/ keine Entſchuldigung bey GOtt habe.]

26 Und ſie lieſſen dem Könige zu Aſſyrien ſagen: Die Heiden/ die du haſt [a] hergebracht/ und die Städte (deß Königreichs) Samaria damit beſetzet / wiſſen nichts von der Weiſe deß Gottes im Lande/ darum hat er Löwen unter ſie [b] geſandt/ und ſihe/ dieſelben tödten ſie / weil ſie nicht wiſſen um die Weiſe deß GOttes im Lande.

a Hergebracht] Auß deinem Königreich und Landen.

b Geſandt] Das iſt: Weil deine Leute / die du hergeſandt haſt/ nicht wiſſen können/ mit was Ceremonien der GOtt/ ſo in dieſem Lande Schutz-HErr iſt / will geehret werden/ (wer er auch ſeyn mag/) ſo iſt kein Wunder / daß ſie von demſelben GOtt / den ſie mit ihrer Unweiſe erzürnet / geſtrafet worden. [Denn die Heiden vermeyneten/ es hätte ein jedes Land ſeinen eigenen Gott/ der im ſelben Lande die Oberhand und Herrſchafft hätte/ und auff ſeine beſondere Weiſe müſte geehret werden/ (wie auß deß Xenophontis Buch von deß Cyri Kinder-Zucht gut zu ſehen/) gerade/ als ob nicht eines einigen wahren Gottes Gegenwart und Allmacht die gantze Welt erfüllete/ Jerem. 23/24. Doch redeten ſie darinnen die Warheit/ daß ſie ſageten/ die Heiden ehreten den GOtt Jſrael nicht recht.]

27 IV. DEr König zu Aſſyrien gebot/ und ſprach: Bringet dahin der [a] Prieſter einen/ die von dannen ſind weggeführet/ und ziehet hin/ und wohnet daſelbſt/ und er lehre ſie die Weiſe deß Gottes im Lande.

a Prieſter] Denn die Prieſter auß dem Stamm Levi wuſten/ wie man GOtt nach dem Geſetze GOttes ehren muſte/ wiewol ſie vom ſelben Gottesdienſt / den Königen und dem Volck Jſrael zu gefallen/ offt abgewichen waren.

28 Da kam der Prieſter einer/ die von Samaria weggeführet waren / und ſetzete ſich zu BethEl/ und [a] lehrete ſie/ wie ſie den HErrn fürchten ſollten.

a Lehrete ſie] Daß er ſie in den Ceremonien deß Geſetzes Moſis unterwieſen/ wie ſie dieſelbige halten ſollten. Wiewol es nun vermuhtlich iſt / daß ihrer etliche auß denſelben Heiden zu der rechten Erkeantniß Gottes kommen/ und ſelig worden ſeyn / ſo haben doch auch ihrer der mehrere Theil die rechte Religion nicht mit Ernſt oder von Hertzen angenommen/ ſondern nur auß Furcht für den Löwen / damit ſie von denſelben möchten gefreyet bleiben/ behielten nichts deſto weniger daneben ihre vorige heidniſche Religion/ darein ſie erzogen/ waren alſo auff allen Seiten gerecht.

29 Aber ein jeglich [a] Volck machte [b] ſeinen Gott / und thaten [c] ſie in die Häuſer auff den Höhen/ die die [d] Samariter machten/ ein [e] jeglich Volck in ihren Städten / darinnen ſie wohneten.

a Volck] Nemlich / von denſelben Einwohnern / ſo dazumal ins Land Jſrael auß unterſchiedlichen Orten und Ländern verſetzet waren/ und darinnen wohneten.

b Seinen GOtt] Nemlich/ ein Bild oder Abgott/ dem ſie GOtt zu Ehren dieneten.

c Sie] Nemlich/ die Bilder oder Götzen.

d Samariter] Denn alſo wurden die neuen Einwohner genennet.

e Jeglich Volck] Eine jede Parthey hatte ihre beſondere Kirche. [Denn die Heuchler laſſen ihnen keine Mühe noch Koſten dauren/ in Handhabung und Beförderung der Abgötterey.]

30 Die von [a] Babel [b] machten Suchoth Benoth / die von Cuth machten Nergel / die von Hemath machten Aſima/

a Babel So ins Land Samaria verſetzet waren.

b Machten] Das iſt: Sie richteten demſelben ihren Götzen einen Gottesdienſt an / was es aber für Götzen geweſen/ die allhie nahmhafftig gemachet werden/ kan man nicht eigentlich wiſſen.

31 Die von Ava machten Nibehas und Tharthak. Die von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne dem Adramelech [a] und Anamelech / den Göttern der von Sepharvaim.

a Und Anamelech] Das iſt: Dem gütigen und ungütigen Könige. Haben derowegen dieſe Leute zwey Götter geehret/ denen allen beyden ſie ihre Kinder geopffert / dem Adramelech zwar/ daß er ihnen Gutes thäte / dem Anamelech aber/ daß er ihnen kein Böſes thäte / gleich wie die Manichäer zwey widerwertige Götter gegläubet / einen guten und böſen. [Aber diß iſt keine Religion / ſondern eine tolle Unſinnigkeit und grobe Blindheit. Denn es iſt ein GOtt der Gutes gibt/ und das Böſe zur Strafe auch ſchicket.

32 Und weil ſie den HErrn auch [a] furchten/ machten ſie ihnen Prieſter auff den Höhen auß den [b] Unterſten unter ihnen / und thaten ſie in die [c] Häuſer auff den Höhen.

a Furchten] Daß ſie ihn anbeteten / und ihm opfferten/ auch viel Ceremonien deß Geſetzes Moſis hielten. Denn ſie auß einem närriſchen Wahn vermeyneten/ daß man GOTT mit mancherley Religion recht dienen könnte.

b Unterſten] Auß den Unachtſameſten unter ihnen/ die nicht auß dem Stamm Levi waren/ wie ſie doch hätten ſeyn ſollen.

c Häuſer] In die Kirchen / da ſie ihre Gottesdienſte verrichteten.

33 Alſo [a] furchten ſie den HErrn / und dieneten auch den Göttern / nach eines jeglichen Volcks [b] Weiſe/ von dannen ſie hergebracht waren.

a Furchten] Aber doch nicht recht / daß ſie ihm allein gedienet hätten.

b Weiſe] Daß ſie nemlich die Religion behielten / welche ſie auß ihrem Vaterlande mit ſich gebracht hatten. Daß aber eine ſolche gemengete Religion GOtt gar nicht gefallen/ wir im Folgenden weitläufftiger erkläret.

34 Und biß auff [a] dieſen Tag thun ſie nach de [b] alten Weiſe / daß ſie weder den HErrn [c] fürchten / noch ihre Sitten und Rechte thun/ nach dem Geſetz und Gebot/ das der HErr [d] geboten hat den Kindern Jacob/ welchen † er den Namen Jſrael [e] gab/ † 1 Reg. 18/31.

a Dieſen Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden.

b Alten Weiſe] Wie ſie (nemlich die Samariter) ſelbige von ihren Voraltern / die auß Aſſyrien dahin kommen / empfangen haben.

c Fürchten] Auff die Weiſe / wie ſie hätten thun ſollen. [Denn die rechte und falſche Religion zugleich haben iſt eben ſo viel/ als wenn man gar keine hätte.]

d Geboten hat] Durch Moſen. Welches Geſetz ſie nicht gehalten/ ob ſie wol dem äuſſerlichen Schein nach etliche Wercke nach dem Geſetze Moſe thaten. Denn ſie hielten die Gebote GOttes nicht recht.

e Gab] Da er nemlich mit GOtt gerungen/ Geneſ. 32/28. Daher die Jſraeliten nachmals den Namen empfangen.

35 Und machte einen Bund mit ihnen/ und [a] gebot ihnen/ und ſprach: Fürchtet keine andere Götter/ und betet ſie nicht an/ und dienet ihnen nicht/ und opffert ihnen nicht.

a Gebot] Wie und welcher Geſtalt er von ihnen wollte geehret werden.

36 Sondern den HErrn/ der euch auß Egyptenland geführet hat/ mit groſſer Krafft und außgerecktem [a] Arm/ den [b] fürchtet/ den betet an/ und dem opffert.

a Arm] Mit einer wunderbahren Macht / und durch ſchreckliche Wunderzeichen.

b Fürchtet] Daß ihr ihn allein ehret/ und ihm allein dienet.

37 Und die Sitten/ Rechte/ Geſetze und Gebote/ die er euch hat [a] beſchreiben laſſen/ die haltet / daß ihr darnach thut allewege/ und [b] nicht andere Götter fürchtet.

a Beſchreiben laſſen] Zum Theil in ſteinernen Tafeln/ zum Theil durch Moſen/ ſeinen Knecht.

b Nicht andere] Welches ich euch darum ſo offt vorhalte/ daß ihr wiſſet / wie ich keine Abgötterey dulden könne. Denn ich will es kurtzum nicht haben / daß ihr irgend einem andern Gottesdienſt erzeiget/ als dem wahren GOtt allein. Solches und dergleichen hat ohne Zweifel der Prieſter/ ſo auß den gefangenen Jſraeliten wieder gen Samaria gebracht worden/ ihnen/ den Samaritern/ vorgeprediget/ und ſie vermahnet/ daß ſie im Lande Canaan dem wahren GOtt allein dienen/ und die Abgötterey fahren laſſen ſollten.

38 Und deß Bundes/ den er mit euch gemachet hat/ vergeſſet nicht/ daß ihr nicht andere Götter fürchtet/

39 Sondern fürchtet den HERRN euren GOtt/ der wird euch erretten von allen euren Feinden.

40 Aber [a] dieſe gehorcheten nicht/ ſondern thaten nach ihrer [b] vorigen Weiſe.

a Dieſe] Nemlich / die Samariter.

b Vorigen Weiſe] Daß ſie vielfältige Abgötterey begingen. [Denn man kan den Leuten die abergläubiſchen Meynungen und falſche Religion ſchwerlich außreden.

41 Alſo furchten dieſe Heiden [a] den HErrn/ und dieneten auch ihren [b] Götzen. Alſo thaten auch ihre Kinder und Kindes-Kinder/ wie ihre Väter gethan haben/ biß auff [c] dieſen Tag.

a Den HErrn] Zum Theil / und nicht recht.

b Götzen] Und in dem ſie ſo viel Götter zugleich geehret/ haben ſie keinem recht gedienet.

c Dieſen Tag] Da ſolches beſchrieben worden. Es iſt aber diß Samaritiſche Volck im ſelben Lande geblieben biß zu der Zeit der Menſchwerdung deß Sohns GOttes. Und wenn die Jüden Friede hatten/ ſo wollten die Samariter für Jüden gehalten ſeyn/ daher das Samaritiſche Weib/ Joh. 4/25. in dem Geſpräch mit Chriſto deß Meſſiä Meldung thut/ auff deſſen Zukunfft ſie/ ihrem Vorgeben nach/ nicht weniger hoffete/ als die Jüden ſelbſt/ ſo nennet ſie auch den Patriarchen Jacob ihren Vater / als ob ſie auch zu den Jſraeliten oder Jüden gehörete / da doch Chriſtus daſelbſt außdrücklich unter Jüden und Heiden einen Unterſcheid machet / und ſpricht/ das Heil komme von den Jüden. Wenn aber die Jüden Noht litten/ ſo hielten ſie ſich viel eher zu ihren Feinden/ als zu ihnen. Und ob wol die Samariter/ wie es zu vermuhten/ zu den Zeiten deß HErrn Chriſti der Abgötterey nicht ſo ſehr nachgehänget als ihre Voraltern vor etlichen hundert Jahren/ ſo verwirfft und verdammet dennoch Chriſtus ihre verkehrte und vermengete Religion/ und ſpricht: Jhr wiſſet nicht/ was ihr anbetet. Als wollte er ſprechen/ euer Gottesdienſt iſt Jrrthum und Blindheit/ und taug im Boden nichts. [Darum ſollen wir uns hüten vor einer gemengeten Religion/ als wie zu unſern Zeiten das Päpſtiſche Interim geweſen / und itzt bey etlichen das Zwingliſche Interim hauſet. Sonderlich aber ſoll uns das Exempel der jämmerlichen Aſſyriſchen Wegführung ins Elend/ ſo den Jſraeliten von wegen ihrer Abgötterey begegnet/ erinnern / daß wir die rechte reine Evangeliſche

Lehre unverfälſchet ſteiff behalten / und dieſelbe mit einem gottſeligen Wandel zieren / daß wir nicht in gleichen Unfall gerahten.]

Das XVIII. Capitel.

I. DEr fromme König Hißkia ſtellet auß groſſem Eifer eine rechte Reformation der Kirchen an/ v. 1. II. Wirfft das Joch der Dienſtbahrkeit deß Königs in Aſſyrien von ſich/ v. 7. III. Uberwindet die Philiſter in einer Schlacht/ v. 8. IV. Der König in Aſſyrien/ Sanherib/ überzeucht das jüdiſche Land mit einem gewaltigen Kriegs-Heer/ und nach dem er viel Oerter im ſelben Lande erobert/ läſſet er auch die Stadt Jeruſalem durch Rabſake aufffordern/ und zwar mit vielen Gotteslästerungen/ v. 9.

1 [a]IM dritten Jahr Hoſea/ deß Sohns Ela/ deß Königs Iſrael/ ward König Hißkia/ der [b]Sohn Ahas/ deß Königs Juda.

a Im] Nach dem das Iſraelitiſche Königreich zerſtöret/ und die zehen Stämme in die Aſſyriſche Gefängniß hinweg geführet worden/ wird itzt beſchrieben/ was es ferner im Königreich Juda für einen Zuſtand gehabt.

b Sohn Ahas] Nemlich/ eines gar gottloſen Vaters ſehr frommer Sohn.] Darum man auß der Aeltern Art und Sitten von den Kindern nicht freventlich urtheilen ſoll.

2 Und war fünff und zwantzig Jahr alt/ da er König ward/ und regierete neun und zwantzig [a]Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Abi/ eine Tochter Sacharja.

a Jahr] [Denn eine langwierige Regierung iſt eine Belohnung der Frömmigkeit.]

3 Und that was dem HErrn [a]wol gefiel/ wie ſein Vater David.

b Wol gefiel] Er nahm die rechte Religion an/ und beharrete auch beſtändig dabey/ zierete und erzeigete daneben die Bekäntniß ſeines Glaubens mit einem gottſeligẽ Leben und Wandel. Es iſt aber dieſer König durch Zuthun deß Propheten Jeſaia in der wahren Gottſeligkeit unterrichtet worden. Denn derſelbige war bey dem Könige in groſſen Gnaden/ und gleichſam ſein Hoffprediger / wie die gantze Hiſtorie dieſes Königs/ und ſonderlich das 38. Cap. deß Propheten Eſaiä bezeuget.

4 Er that ab die [a]Höhen/ und zubrach die Seulen/ und rottete die [b]Hayne auß/ und zuſtieß die [c]eherne Schlange/ die †Moſe gemachet hatte/ denn biß zu der Zeit hatten ihr die Kinder Iſrael geräuchert/ und man hieß ſie [d]*Nehuſthan. † Num. 21/8.9.

a Höhen] Die Capellen und Altare/ da man GOtt Opffer that ohne göttlichen Befehl/ auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem.

b Hayne] Die Luſt-Wälder/ ſo zur Abgötterey gepflantzet waren.

c Eherne Schlange] Denn da vor Zeiten in der Wüſten von wegen deß Iſraelitiſchen Volcks Murren wider GOtt feurige Schlangen unter ſie kamen / und aber die Iſraeliten wiederum Buſſe thaten/ hieß GOtt eine eherne Schlange auff ein Holtz hangẽ/ daß wer dieſelbige anſähe/ lebendig bliebe/ und von der feurigen vergifften Schlangen Biß nicht ſterben müſte. Es ward aber Chriſtus durch dieſelbe Schlange vorgebildet/ wie er am Creutz gehangen/ deñ wer denſelben mit den Augen deß Glaubens anſihet/ der wird deß ewigen Todes nicht ſterben/ in maſſen Chriſtus ſelber die Figur alſo außleget/ Joh. 3/14.15. Aber die Iſraeliten mißbrauchten zu deß Königs Hißkia Zeiten ſolcher Schlangen zur Abgötterey. Und ob ſie wol wuſten/ daß dieſelbe Schlange nur von Ertz gemachet war / ſo meyneten ſie doch/ weil ihre Vorfahren vor Zeiten durch Anſchauung dieſer Schlangen waren geſund worden/ daß GOtt bey derſelben Schlangen ſonderlich mit ſeiner Gnade gegenwärtig wäre/ mehr als ſonſten an einem andern Ort / darum ſie bey und vor derſelben Räuchwerck anzündeten/ und ihr Gebet verrichteten. Denn das Räuchwerck bedeutet das Gebet/ Pſ. 141/2. [Eben alſo thun auch die jenigen / welche vor ein Crucifix den Hut abziehen / die Knie davor beugen / und vor dieſelben Bildniſſe deß HErrn Chriſti beten. [Weil es demnach eine Abgötterey geweſen/ ſo bey derſelben Schlangen getrieben worden/ und der fromme König Hißkia gemercket/ daß kein Auffhören da ſeyn würde/ hat er ſolchem nicht länger zuſehen können/ und ſie zubrochen.

d Nehuſthan] Das iſt: Ein Ertz/ oder ſchlechtes ehernes Ding. Alſo hat er/ der König/ die eherne Schlange neñen laſſen/ und ihnen ſo viel damit zu verſtehen gegeben / was verehret ihr viel ein Stück Ertz: Denn ob es wol dem HErrn vor Zeiten alſo gefallen hat/ daß er die Iſraeliten durch die Anſchauung dieſer Schlangen geſund gemachet / ſo hat doch weder die äuſſerliche Geſtalt noch die Materie etwas dabey gethan / und iſt nichts Göttliches daran/ darum thut ihr unrecht/ daß ihr derſelben göttliche Ehre erzeiget. [Nach dem Exempel dieſes frommen Königs Hißkia thun ihm andere Könige und Regenten recht/ daß ſie die Bilder auß den Augen hinweg thun/ oder zubrechen heiſſen/ bey denen Abgötterey getrieben wird. Aber es muß ein Unterricht auß dem Worte GOttes vorher gehen/ daß die Leute wiſſen/ wie ſolcher Gottesdienſt ein Greuel vor GOtt ſey. Sonſten iſt den Chriſten Bilder zu haben unverboten/ welche nicht angebetet werden.]

* H. Luth.] Ein kühner König iſt das/ der die Schlange/ von GOtt ſelber zu der Zeit geboten und auffgerichtet/ abbricht/ darum/ daß ſie in Mißbrauch der Abgötterey gerahten war/ und verächtlich darff predigen laſſen/ es ſey Nehuſthan/ das iſt/ ein ehernes Schlänglein/ ein geringes Stück Ertzes/ ein klein Küpfferlinglein/ was ſollte das für ein GOtt ſeyn?

5 Er [a]vertrauete dem HErrn/ dem GOtt Iſrael / daß nach ihm ſeines gleichen [b]nicht war unter allen Königen Juda/ noch vor ihm geweſen.

a Vertrauete] Er ſetzete ſein Vertrauen nicht auff die nichtigen Götzen der Heiden/ noch auff die falſchen Gottesdienſte/ ſondern auff den wahren GOtt / und hat nicht gezweifelt / es würde ihn GOtt bey der Bekenntniß der reinen Religion ſchützen und erhalten. So hat ihn der Prophet Jeſaia auch auß deß Moſis Schrifften berichtet und gelehret/ wie GOtt aller Abgötterey feind ſey / und ſie vertilgen heiſſe. Und hat Hißkia den Prieſtern befohlẽ/ daß ſie den Tempel deß HErrn von aller Abgötterey reinigen ſolltẽ/ 2 Chron. 29/5. Hat auch das Paſſah oder Oſter-Feſt mit groſſer Herrlichkeit wieder angerichtet/ welches viele Jahre zuvor entweder gar nicht geachtet / oder doch nicht recht gehalten und gefeyret worden. Deßgleichẽ hat er Boten außgeſandt in alle Städte ſeines Königreichs / daß man das Volck zuſammen fordern / und ſie ermahnen ſollte/ rechtſchaffene und ernſtliche Buſſe zu thun. Und hat nichts unterlaſſen/ was einem frommen Regenten wol anſtehet.

b Nicht war] Denn ob wol der König Joſia von wegen ſeiner außbündigen Frömmigkeit nicht unbillig auch gerühmet wird / ſo hat er doch mit dieſem Könige nicht allerdings mögen verglichen werden/ der nicht allein die rechte Religion angenommen/ und ſie mit groſſem Ernſt und Eifer befördert/ ſondern auch mit einem unſchuldigen Wandel es den andern allen bevor gethan.

6 Er [a]hing dem HErrn an/ und [b]wich nicht hinten von ihm ab/ und [c]hielt ſeine Gebote/ die der HErr Moſe geboten hatte.

a Hing] Mit wahrem Glauben.

b Wich nicht] Er ließ nicht ab von der rechten Religion und von dem Eifer zur wahren Gottſeligkeit.

c Hielt] So viel nemlich in dieſes Fleiſches Schwachheit geſchehen konnte.

7 Und der HErr war [a]mit ihm / und wo er außzog/ handelte er [b]klüglich.

II. DAzu ward er [c]abtrünnig vom Könige zu Aſſyrien / und war ihm nicht unterthan.

a Mit ihm] Daß er ihm beyſtund/ und Glück zu ſeinem Vorhaben gab.

b Klüglich] Denn GOtt regierete ſeine Anſchläge mit ſeinem heiligen Geiſte/ daß ſie einen glücklichen Außgang gewonnen. [Sintemal GOtt die Gottſeligkeit auch in dieſem Leben belohnet.]

c Abtrünnig] Er erkannte ihn nicht für ſeinen Ober-Herrn/ und wollte nicht mehr ſein Lehnmann ſeyn. Daran er auch nicht unrecht gethan. Denn es ſollte ein König deß Iſraelitiſchen Volcks/ der in der wahren Gottesfurcht ſich verhielt / keinem fremden und gottloſen Tyrannen ſich und ſein Volck unterwürffig machen. Darum er recht und wol daran gethan/ daß er ſolch Joch der Dienſtbahrkeit von ſich geworffen. Und ob wol ſolch Vorhaben Anfangs nicht gar glücklich von Statten gegangen/ ſo hat dennoch GOtt endlich mit dem Außgang bezeuget/ daß Hißkia mit gutem Fug dem Könige in Aſſyrien ſich widerſetzet gehabt.

8 III. ER ſchlug auch die [a]Philiſter biß gegen Gaſa / und ihre Grentze von den Schlöſſern an biß an die feſtẽ [b]Städte.

a Philiſter] Die ihre Grentzen weit hinein ins Land Juda erſtrecket hatten/ darum er ſie wieder zurücke getrieben/ daß ſie weichen müſſen.

b Städte] Das iſt: Er hat alle Städte und Feſtungen eingenommen / die am ſelben Ort gegen den Philiſtern zum Königreich Juda gehöret hatten/ daß die Philiſter nichts Ubriges darinnen behalten. [Denn dazumal gehet es im Regiment wol zu/ wenn Könige und Fürſten verſchaffen/ daß die rechte Religion wieder angerichtet werde.]

9 IV. IM vierten Jahr Hißkia/ deß Königs Juda/ das war das ſiebende Jahr Hoſea / deß Sohns Ela / deß Königs Iſrael/ da zog Salmanaſſer/ der König zu Aſſyrien/ herauff wider Samaria/ und belagerte ſie/

10 Und †gewann ſie nach dreyen Jahren/ im ſechſten Jahr Hißkia / das iſt / im neunten Jahr Hoſea/ deß Königs Iſrael/ da ward Samaria [a]gewonnen. † 2 Reg. 17/6.

a Gewonnen] Und groſſe Grauſamkeit darinnen geübet.

11 Und der König zu Aſſyrien führete Iſrael weg gen Aſſyrien / und ſetzete ſie zu Halah und Habor/ am [a]Waſſer Goſan/ und in die Städte der [b]Meder.

a Waſſer Goſan] Das iſt: In die vorgemeldeten Städte/ ſo am Waſſer oder Fluß Goſan lagen.

b Meder] Allda ſie im Elende und in der Fremde wohnen/ und ihr Leben mit Kummer zubringen muſten.

12 Darum/ daß ſie [a]nicht gehorchet hatten der Stimme deß HErrn ihres GOttes/ und übergangen hatten ſeinen Bund/ und alles/ was Moſe/ der Knecht deß HErrn/ geboten hatte/ der hatten ſie keines gehorchet noch gethan.

a Nicht gehorchet] Daß ſie durch ihren Ungehorſam den Bund übertreten/ welchen GOtt mit ihnen und ſie mit GOtt auch gemachet hatten. Darum GOtt billig über ſie erzürnet worden/ daß er ſie auß dem Lande Canaan ins Elend verſtoſſẽ. Das wird allhie von der Iſraeliten Gefängniß wiederholet/ auff daß wir ſehen/ wie GOtt deß Köngreichs Juda dazumal verſchonet/ von wegen der Reformirung der Religion/ die der König Hißkia um dieſelbe Zeit vorgenomẽn. Und ob wol GOtt der HErr den Hißkia/ durch der Feinde Einfall/ im Glauben probiren wollen / ſo hat er ihn doch zu Anfang ſeines Königreichs im Frieden erhaltẽ/ biß er in der Gottſeligkeit ziemlicher maſſen erſtärcket. [Denn GOtt weiß unſerer Schwachheit zu ſchonen/ biß wir im Glauben ein wenig zu Kräfften kommen.]

13 Im vierzehenden [a]Jahr aber deß Königs Hißkia †zog herauff Sanherib/ der König zu Aſſyrien/ wider alle feſte Städte Juda/ und [b]nahm ſie ein. † 2 Par. 32/1. Eſ. 36/1. Sir. 48/20.

a Jahr] Da hat es GOtt alſo gefallen/ den frommen König zu verſuchen/ damit ſeine Beſtändigkeit in der rechten Religion kund würde/ und an den Tag käme.

b Nahm ſie ein] Ohne Zweifel daß ſie ohne Widerſtand ſich an ihm ergeben/ weil ſie für einen ſolchen mächtigen Feind ſich gar zu ſehr gefürchtet. [Und iſt kein Zweifel/ es haben ihrer viel/ denen die alte Abgötterey noch im Hertzen geſtecket / all ſolch Unglück der reformirten Religion zugemeſſen. Aber GOtt verſuchet dergeſtalt bißweilen fromme Könige und Fürſten/ ob ſie bey der rechten Religion beſtändig bleiben und verharren wollen/ oder wanckelmühtig werden / und abfallen.]

14 Da ſandte Hißkia der König Juda zum Könige von Aſſyrien gen [a]Lachis/ und ließ ihm ſagen: Ich habe mich [b]verſündiget/ [c]kehre um von mir/ was du mir aufflegeſt/ will ich [d]tragen. Da legete der König von Aſſyrien auff Hißkia dem Könige Juda drey hundert Centner Silbers/ und dreyſſig [e]Centner Goldes.

a Lachis] Welche Stadt zum Königreich Juda gehörete/ und der König von Aſſyrien dazumal eingenommen hatte/ und ſich daſelbſt verhielt.

b Verſündiget] Daß ich von dir abgefallen bin / darum bitte ich dich / daß du mir ſolches verzeihen wolleſt / weil niemand iſt / der nicht von Natur lieber frey als Knecht wäre/ und mit allem möglichen Fleiß darnach ſtrebe.

c Kehre um] Mit deinem Kriegsvolck.

d Tragen] Fordere von mir an Silber und Gold/ ſo viel du begehreſt/ und in meinem Vermögen iſt / das will ich dir zur Strafe erlegen/ nur damit ich Frieden mit dir haben könne. [Wiewol es nun ſo hoch nicht zu verwundern/ daß Hißkia (da der Feind allbereit den gröſſern Theil ſeines Königreichs eingenommen) viel lieber den Frieden begehret mit Gelde zu erkauffen/ und mit der Silber-Büchſen zu ſchieſſen / als das übrige Theil ſeines Königreichs auch in Gefahr ſetzen/ ſo iſt er doch kaltſinniger geweſen/ als ſich es wol gebühret hätte/ dazu ihm vielleicht etliche ſeiner Diener gerahten / und ihn dahin beredet/ die ſich ihrer Haut gefürchtet/ oder doch zum wenigſten beſorget/ ſie möchten um ihre Habe und Güter kommen. Darum auch ſolche Friedens-Handlung keinen Beſtand gehabt/ wie wir hernach hören werden.]

e Centner] Welches alles mit einander (nach meiner Rechnung) machet hundert und funfftzig tauſend Thaler/ am Silber/ am Golde aber funffzehen tauſend Kronen. So viel fordert der König in Aſſyrien zur Strafe/ daß er von ihm abgefallen war/ mit Verheiſſung/ wenn Hißkia daſſelbige Geld erleget hätte/ ſo wollte er auß ſeinem Königreich hinweg ziehen/ und ihm ſolches zu verwalten ungehindert frey laſſen.

15 Alſo [a]gab Hißkia alle das Silber/ das im Hauſe deß HErrn und in den Schätzen deß Königs Hauſe funden ward.

a Gab] Denn weil Hißkia deß Sanheribs Worten gläubete/ gedachte er/ die Freyheit wäre über alles Silber und Gold/ darum er ihm ſolch Geld erlegen wollte.

16 Zur ſelben Zeit zubrach Hißkia/ der König Juda/ die [a]Thüren am Tempel deß HErrn/ und die Bleche/ die er ſelbſt überziehen hatte laſſen/ und gab ſie dem Könige von Aſſyrien.

a Thüren] Das iſt: Die güldenen Bleche brach er von den Thüren deß Tempels ab / die er ſelber hatte machen / und die Thüren damit überziehen laſſen/ zur Zierde. Es war aber diß darum kein Kirchen-Raub / weil er es nicht zu ſeinen eigenen Nutzen anwendete/ ſondern der gantzen Bürgerſchafft/ und allen Unterthanen zum Beſten angeſehen war / der er dadurch verſchonete / daß er ſie mit keiner beſchwerlichen Steuer der Schatzung belegete/ und dennoch den Frieden und die Freyheit dem gantzen Königreich erkauffte. In welchem Stück der fromme König Hißkia Lobens werth iſt / daß er ſeinen Unterthanen nicht überläſtig ſeyn wollen/ darinnen viel Oberkeiten dieſem Könige ſehr ungleich ſeyn. Aber doch hätte der König Hißkia noch beſſer gethan/ wenn er gleich zu Anfang die Waffen zur Hand genommen / und dem Könige in Aſſyrien die Spitze geboten hätte.

17 Und der König von Aſſyrien [a]ſandte Tharthan und den Ertzkämerer / und den [b]Rabſake von Lachis zum Könige Hißkia/ mit groſſer Macht gen Jeruſalem/ und ſie zogen herauff. Und da ſie [c]kamen/ hielten ſie an der Waſſer-Gruben/ bey dem obern [d]Teich/ der da liget an der Straſſen / auff dem [e]Acker deß Walck-Müllers.

a Sandte] Er fertigte eine anſehnliche ſtattliche Botſchafft gen Jeruſalem ab/ den König Hißkia damit zu ſchrecken. Denn ob wol der fromme König Hißkia vermeynet/ er hätte nach erlegtem Gelde den Frieden und die Freyheit wieder erkauffet/ ſo hat doch der König von Aſſyrien/ da er das Geld empfangen/ nicht Glauben gehalten/ und das Kriegs-Volck auß dem Königreich Juda nicht weg geführet/ ſondern noch dazu die Stadt Jeruſalem aufffordern laſſen. [Einen ſolchen Außgang gewinnen unſere gar zu furchtſamen Anſchläge.]

b Rabſake] Das iſt: Den Erbſchencken oder Ertzſchencken/ der dem Könige den Wein trug.

* H. Luth.] Heiſſet auff Teutſch ein Ertzſchencke.

c Kamen] Daß ſie die Stadt berenneten und auffforderten/ dazu auch fleiſſig beſichtigten/ an welchem Orte ſie am leichtlichſten könnte erobert werden.

d Teich] Darauß man vielleicht das Waſſer in die Stadt geleitet.

e Acker] An welchem Orte man ſie am beſten von der Stadt-Mauren vernehmen konnte.

18 **Und [a]rieff dem Könige. Da kam herauß zu ihnen Eliakim/ der Sohn Hilkia/ der [b]Hofemeiſter/ und Sebena/ der Schreiber/ und Joah/ der Sohn Aſſaph/ der Cantzler.**

a Rieff] Nemlich/ der Ertzſchencke/ welcher das Wort führete/ und mit dem Könige Hißkia begehrete Sprache zu halten/ und ihm zu ermahnen/ daß er die Stadt dem Könige in Aſſyrien auffgäbe/ und in ſeine Gewalt überlieferte.

b Hofemeiſter] Denn man es nicht für rahtſam angeſehen/ daß der König ſelber zu ihnen hinauß gegangen wäre/ weil man ſich eines Betrugs beſorgen müſſen. [Und iſt beſſer/ daß die Diener ſich in Gefahr begeben/ als daß eines Königs oder Fürſten-Perſon ſollte etwas Widerwertiges begegnen.]

19 **Und der Ertzſchencke [a]ſprach zu ihnen: Lieber/ ſaget dem Könige Hißkia/ ſo ſpricht der [b]groſſe König/ der König von Aſſyrien: Was iſt das für ein [c]Trotz/ darauff du dich verläſſeſt?**

a Sprach] Es iſt aber ſeine gantze Rede dahin gerichtet/ daß er dem Könige und den Unterthanen alles Vertrauen/ ſo ſie zu GOtt haben möchten/ benähme/ und die Unterthanen zum Abfall und Auffruhr wider ihren König bewege.

b Groſſe König] Der gewaltige Monarch/ gegen dem euer Herr kaum ein Fürſt mag genennet werden.

c Trotz] Was machet dich ſo muhtig und verwegen/ daß du dich einem ſo mächtigen Könige widerſetzen darffſt?

20 **Meyneſt du/ es ſey noch Raht und Macht zu ſtreiten? Worauff verläſſeſt du deñ nun dich/ daß du abtrüñig von mir biſt wordẽ?**

21 **Sihe/ verläſſeſt du dich auff dieſen zuſtoſſenen [a]Rohrſtab/ auff Egypten? Welcher/ ſo ſich jemand darauff lehnet/ wird er ihm in die Hand gehen/ und ſie durchbohren. Alſo iſt Pharao/ der König in Egypten/ allen/ die ſich auff ihn verlaſſen.**

a Rohrſtab] Als wollte er ſprechen: Ich weiß wol/ daß etliche Könige in Juda-Iſrael vor der Zeit ſich auff der Könige in Egypten Hülffe und Beyſtand verlaſſen haben/ und ſich widerſpenſtig gegen den Königen in Aſſyrien erzeiget/ aber es iſt ihnen übel außgeſchlagen. Denn die Könige in Egypten halten die andern Könige mit vergeblichen Worten auff/ und wenn man ihrer am beſten bedarff/ ſo ſind ſie nicht daheim. Darum/ wenn du vielleicht auff die Egyptiſche Hülffe dich verläſſeſt/ ſo ſihe zu/ daß dir nicht wiederfähret/ wie einem/ der ſich will auff ein Rohr lehnen oder heben/ welches bald bricht/ daß einem die Spreiſſen in die Hand gehen. Denn du wirſt vergebens hoffen/ biß der König in Egypten komme/ und dich der Belagerung entſchütte. Diß redete zwar der Ertzſchencke recht und wahr von den Egyptiſchen Königen/ daß ſie die Iſraeliten pflegeten anzuführen/ und darnach in Nöhten ſtecken laſſen. [Deñ der Satan menget immerdar Warheit und Lügen durch einander/ dadurch er uns die Lügen zugleich mit einſchwatze.]

22 **[a]Ob ihr aber wolltet zu mir ſagen: Wir verlaſſen uns auff den HErrn unſern [b]Gott/ iſt es deñ nicht der/ deß Höhen und Altar Hißkia hat [c]abgethan/ und geſagt zu Juda und zu Jeruſalem: Vor dieſem Altar/ der zu Jeruſalem iſt/ ſollet ihr anbeten?**

a Ob] Itzt bringet er falſche und gottloſe Sachen vor.

b GOtt] Der wird uns wider den König in Aſſyrien ſchützen. Aber ihr hoffet vergebens auff ihn/ (will er ſagen/) denn wie wollte derſelbige euch zu helffen geneiget ſeyn/ weil er von eurem Könige ſo gröblich beleidiget iſt?

c Abgethan] Will ſo viel ſagen: Hat nicht euer König die Gottesdienſte abgeſchaffet/ die Kirchen und Altare umgeriſſen/ welche demſelben eurem GOtt zu Ehren ſind erbauet geweſen/ und hat allen ſeinen Unterthanen geboten/ daß ſie nur an einen einigen Ort GOtt verehren ſollten/ der zuvor an hundert und mehr Orten geehret ward? Meynet ihr denn noch/ daß ihr werdet einen gnädigen GOtt haben/ dem ihr ſeinen GOttesdienſt ſo genau geſpannet/ und ſo enge eingezogen habet? [Und redet der Ertzſchencke eben/ als wenn zu einem Evangeliſchen Fürſten/ der die Meß abgeſchaffet/ jemand ſagete: Freylich wird GOtt euch Lutheraner ſchützen/ die ihr das heilige Meß-Opffer auffgehoben habet.]

23 **Nun [a]gelobe meinem Herrn dem Könige von Aſſyrien/ ich will dir zwey tauſend Roſſe geben/ daß du mögeſt Reuter dazu geben.**

a Gelobe] Als wollte er ſprechen: Ihr habet ohne das für euch ſelber nicht ſo viel Krafft/ daß ihr die Belagerung eine kurtze Zeit außharren könnet. Denn haſt du König Hißkia eine Luſt/ ſo wette mit meinem Herrn dem Könige/ und nimm es mit ihm an/ was gilt es/ wo du zwey tauſend ſtreitbahre Mann unter deiner gantzen Ritterſchafft kanſt zu Wegen bringen/ die ſo viel Pferde beſchreiten könnten/ wenn ihnen gleich mein König ſelber die Pferde dazu geben wollte? Darauß gut abzunehmen/ daß du zum Widerſtande gar übel verſehen biſt/ weil du weder Roſſe noch Reuter haſt.

24 **Wie willt du deñ bleiben vor dem geringſten Herrn einem meines Herrn [a]Unterthanen? Und [b]verläſſeſt dich auff Egypten/ um der Wagen und Reuter willen.**

a Unterthanen] Es hat der Geringſte unter meines Herrn Lehn-Leuten mehr Diener unter ſich/ als du überwältigen kanſt/ wie willt du denn dem gantzen groſſen Kriegs-Heer meines Herrn Königs Widerſtand thun können?

b Verläſſeſt] Du verhoffeſt vielleicht/ daß man dir auß Egypten eine Anzahl Wagen ſam̃t einer anſehnlichen Reuterey zuſchicken werde/ aber es wird dir nichts helffen/ und wirſt den Kürtzern ziehen müſſen/ wenn du gleich noch mehr Hülffe wüſteſt auffzubringen/ weil du wider den Willen GOttes ſtreiten wirſt/ welcher es alſo beſchloſſen hat/ daß er euch in unſers Königs Hand übergeben will/ gleich wie er ihm auch alle andere Heiden unterwürffig gemachet hat.

25 **[a]Meyneſt du aber/ ich ſey ohne den HErrn herauff gezogen/ daß ich dieſe Städte verderbete? Der HErr hat mich es geheiſſen/ zeuch hinauff in diß Land/ und verderbe es.**

a Meyneſt du] Als wollte er ſprechen: Mein König von Aſſyrien läſſet dir ſagen/ du darffſt diß nicht in den Siñ nehmen/ daß ich ſolchen Zug mir vorgenommen habe/ da ich nicht zuvor mich darüber eines göttlichen Berichts erholet/ da mir denn mein Wahrſager zur Antwort gegeben/ daß mir mein Vornehmen glücklich von Statten gehen werde/ und hat mich heiſſen fortfahren. So hat auch euer GOtt (wo anders etwas Göttliches an ihm iſt/) ebẽ damit bezeuget/ daß ihm mein Thun nicht mißfalle/ oder zuwider ſey/ weil er zugelaſſen/ daß ich das Königreich Juda bißher verheeret habe/ welches er ſonſten gewehret hätte/ wenn er es gekonnt. Darum habet ihr elenden Leute keine göttliche noch menſchliche Hülffe mehr zu hoffen/ oder zu gewarten/ biſt du nun witzig/ ſo ergib dich gutwillig.

26 **Da ſprach Eliakim/ der Sohn Hilkia/ und Sebena und Joah zum [a]Ertzſchencken: Rede mit deinen Knechten auff Syriſch/ denn wir verſtehen es/ und rede nicht mit uns auff Jüdiſch vor den Ohren [c]deß Volcks/ das auff der Mauren iſt.**

a Ertzſchencken] Zu deß Königs in Aſſyrien Geſandten.

b Knechten] Sie demühtigten ſich gar tieff gegen dem gottloſen Menſchen/ der es doch nicht werth geweſen.

c Deß Volcks] Welches nicht eben wiſſen darff/ was wir mit einander handeln/ darum bitten wir dich/ daß du nicht auff unſere Hebräiſche Mutter-Sprache mit uns reden wolleſt/ ſondern bringe deine Werbung auff Syriſch vor/ welche Sprache wir gar wol verſtehen. [Es iſt aber die Syriſche Sprache von der Hebräiſchen faſt ſo weit unterſchieden geweſen/ als wie itziger Zeit die Italiäniſche von der Lateiniſchen iſt. [Und beſorgeten ſich die Abgeordneten deß Königs Hißkia/ daß nicht etwa das Volck durch ſolche Reden möchte kleinmühtig gemachet werden.]

27 **Aber der Ertzſchencke ſprach zu ihnen: Hat mich deñ mein Herr zu deinem Herrn oder zu dir [a]geſandt/ daß ich ſolche Worte rede? Ja/ zu den Männern/ die auff der Mauren ſitzen/ daß ſie mit euch ihren eigenen Miſt freſſen/ und ihren Harn ſauffen.**

a Geſandt] Will ſo viel ſagen: Du ſollt wiſſen/ daß ich nicht vornehmlich um deines Herrn oder auch deinent willen von meinem Könige daher geſandt bin/ ſondern viel mehr daß ich euer Volck zur Auffgebung der Stadt anmahne/ welches mit ſeiner groſſen Gefahr die Stadt-Mauren ſchützet. So haltet ihr ſie mit einer vergeblichen Hoffnung auff/ biß ſie vor Hunger und Durſt verſchmachten. Mit denſelben hat mein Herr und König ein Mitleiden/ und wünſchet/ daß ihnen möge geholffen werden/ wie er denn ſie gnädig begehret zu halten/ woferne ſie ſich bey Zeiten an ihm ergeben. [Denn die Tyrannen ſtellen ſich erſt gar gütig/ biß ſie die Leute unter ihre Gewalt gebracht haben.]

28 **Alſo ſtund der Ertzſchencke/ und rieff mit lauter Stimme auff Jüdiſch/ und redete/ und ſprach: [a]Höret das Wort deß [b]groſſen Königs/ deß Königs von Aſſyrien.**

a Höret] Ihr elenden Jüden/ was ich euch zum Beſtẽ ſage.

b Groſſen Königs] Deß allermächtigſten und weitberühmteſten Monarchen in der gantzen Welt.

29 **So ſpricht der König: Laſſet euch Hißkia nicht [a]auffſetzen/ denn er vermag euch nicht erretten von meiner Hand.**

a Auffſetzen] Daß er euch verführe/ in dem er euch Befreyung von der Belagerung zuſaget.

30 **Und laſſet euch Hißkia nicht [a]vertröſten auff den HErrn/ daß er ſaget: Der HErr wird uns erretten/ und dieſe Stadt wird nicht in die Hände deß Königs von Aſſyrien gegeben werden.**

a Vertröſten] Gläubet ihm nicht/ wenn er euch heiſſet auf die Hülffe eures GOttes hoffen. [So ſtoltz ſind die Tyrannen/ als ob ihnen GOtt ſelbſt auch nicht widerſtehen könnte.]

31 **Gehorchet Hißkia [a]nicht. Denn ſo ſpricht der König von Aſſyrien: Nehmet an meine [b]Gnade/ und kommet zu mir herauß/ ſo ſoll jederman ſeines Weinſtocks und ſeines Feigen-Baums [c]eſſen/ und ſeines Brunnens trincken.**

a Nicht] Der euch vermeynet zu überreden/ daß ihr die Belagerung länger erdulden ſollet.

b Gnade] Gehet die Friedens-Artickel ein/ die ich euch vorſchlagen will.

c Eſſen] Das iſt: Ihr ſollet die Früchte eures Landes in Friede und Ruhe genieſſen.

32 **Biß ich kom̃e/ und [a]hole euch in ein Land/ das eurem Lande [b]gleich iſt/ da Korn/ Moſt/ Brot/ Weinberge/ Oel-Bäume/ Oel und Honig innen iſt/ ſo werdet ihr [c]leben bleiben/ und nicht ſterben. Gehorchet Hißkia nicht/ denn er [d]verführet euch/ daß er ſpricht: Der HErr wird uns [e]erretten.**

a Hole euch] Auß beſondern Urſachen/ mit eurem groſſen Nutzen.

b Gleich iſt] Das da fruchtbahr und wol erbauet iſt.

c Leben bleiben] Wenn ihr mir folgen wollet/ da ihr ſonſten/ wenn ihr euch mir widerſetzen werdet/ durch Schwert und Hunger umkommen müſſet. [Es pflegen aber die Feinde dem unverſtändigen Volck viel zu verheiſſen/ biß ſie es unter ihre Gewalt bringen/ darnach halten ſie wenig/ oder wol gar nichts.

d Verführet] Nach den nichtigen Verheiſſungen thut ih deß Königs in Aſſyrien Geſandter auch greuliche Gottesläſterungen hinzu/ die er wider GOtt außſtöſſet.

e Erretten] Auß deß Königs in Aſſyrien Gewalt. Denn daß ſolche eure Hoffnung vergebens ſeyn werde/ könnet ihr auß der benachbahrten Heiden Exempel abnehmen.

33 **Haben auch [†]die Götter der [a]Heiden ein jeglicher [b]ſein Land errettet von der Hand deß Königs von Aſſyrien?** †Eſ. 10/10. 11.

a Heiden] Welche biß daher mein König unter das Joch gebracht hat.

b Sein Land] Darinnen er geehret ward.

34 **Wo ſind die [a]Götter zu Hemath und Arphad? Wo ſind die Götter zu Sepharvaim/ [b]Hena und Iwa? Haben ſie auch Samaria errettet von meiner Hand?**

a Götter] Wie man ſie nennet/ ob ſie aber/ und was es für Götter ſeyn/ da mögen ſie zuſehen/ denn ſie haben ihren Dienern ja keine Hülffe geleiſtet.

b Hena und Iwa] Der groſſen und mächtigen Städte und Länder/ welchen ihre Götter freylich Hülffe geleiſtet hätten/ wenn ſie wider meinen König etwas vermocht.

35 **Wo iſt ein Gott unter [a]aller Länder Götter/ die ihr Land haben von meiner Hand [b]errettet? Daß der HErr ſollte Jeruſalem von meiner Hand erretten?**

a Aller Länder] Die in der gantzen Welt hin und wieder geehret werden.

b Errettet] Der Gottesvergeſſene Böſewicht wollte dennoch nicht gerne dafür angeſehen ſeyn/ als ob er aller Götter Gottheit/ oder ihre Gewalt leugnete/ aber weil er leugnet/ daß man von keinem GOtt einige Hülffe zu gewarten habe wider ſeines Königs groſſe Macht/ ſo thut er in der Warheit nichts anders/ als daß er alle Götter/ ſie ſeyn gleich recht oder falſch/ deß Aſſyriſchen Königs Gewalt und Muhtwillen unterwirfft/ als ob ſie niemand helffen oder beyſtehen dürfften/ den er mit gewehrter Hand überzöge. [Dergeſtalt läſtern die Feinde der Kirchen den wahren GOtt/ weil ſie rühmen/ die Kirche finde keine Hülffe bey ihm. Was aber dem Könige Hißkia begegnet iſt/ daß es nemlich nach der reformirten Religion ein Anſehen mit ihm gewonnen/ als ob Gott ſeiner nicht achtete/ und ſolche teufeliſche Schmähworte hören müſſen/ das wiederfähret auch noch heute zu Tage frommen Leuten/ die entweder von einer falſchen Religion/ oder vom gottloſen Leben abgeſtanden. Denn derſelben ſpottet der Satan höniſch/ und gibt ihnen ſolche Gedancken ein: Du haſt die vorige Religion verlaſſen/ darum wirſt du endlich durchs Schwert oder Hunger müſſen umkommen: Du haſt dein Leben geändert/ darum wirſt du einen groſſen Verluſt an deiner Habe und Gütern empfinden/ und wirſt keinen guten Geſellen oder treuen Freund behalten. Denn weil du witziger und beſſer ſeyn willt/ als die andern/ ſo wird dich jederman verachten und anfeinden. Derowegen ſo begib dich wiederum zu der vorigen Religion/ und fahe dein altes Leben wieder an/ ſonſten wirſt du befinden/ daß du von GOtt und den Menſchen verlaſſen ſeyſt. Aber wir ſollen wider ſolche Verſuchungen unſere Hertzen mit dem Worte GOttes ſtillen/ welches uns Nahrung und den göttlichen Schutz zuſaget/ Matth. 6/33. Pſ. 91.]

36 **Das [a]Volck aber ſchwieg ſtille/ und antwortete ihm [b]nichts/ deñ der König hatte geboten/ und geſaget: Antwortet ihm nichts.**

a Volck] So auff der Mauren ſtund.

b Nichts] [Denn dergleichen greuliche Gottesläſterungen ſoll man mit Worten nicht widerlegen/ ſondern Gott dem HErrn zu ſtrafen heimſtellen. Und iſt dieſer Unterthanen Frömmigkeit und Gehorſam zu loben/ daß ſie durch deß Aſſyriſchen Königs gottloſe Reden und Liebkoſen ſich nicht bewegen laſſen/ daß ſie eine Auffruhr wider ihren König angerichtet/

und der Stadt Auffgebung begehret hätten / ſondern ſeyn im Glauben gegen GOtt und ihrem Könige beſtändig geblieben.]

37 Da kam Eliakim / der Sohn Hilkia / der Hofemeiſter / und Sebena / der Schreiber / und Joah / der Sohn Aſſaph / der Cantzler / zu Hiskia mit [a] zuriſſenen Kleidern / und [b] ſagten ihm an die Worte deß Ertzſchencken.

a Zuriſſenen] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid / daß ſie ſolche greuliche Gottesläſterungen gehöret / und vermercket / daß der König in Aſſyrien nicht im Willen hätte / weg zu ziehen / es wäre ihm denn die Stadt auffgegeben / oder hätte ſie mit Gewalt erobert.

b Sagten] Mit was Bekümmerniß aber der König Hiskia ſolche Zeitungen erfahren / ſtehet im folgenden Capitel.

Das XIX. Capitel.

I. Hiskia klaget GOtt dem HErrn deß Königs in Aſſyrien Gottesläſterungen / und unbilliges Anfordern / und begehret deß Propheten Jeſaia Raht und Fürbitte / der ihm gute Hoffnung machet / v. 1. II. Der König in Aſſyrien wird durch der Mohren Einfall wieder heim zu ziehen genöhtiget / erfordert doch zuvor abermal durch läſterliche Dräu-Schriften der Stadt Jeruſalem Auffgebung / v. 8. III. Solch Schreiben breitet Hiskia im Tempel vor dem HErrn / der ſein Gebet erhöret / und verheiſſet ihm Rettung durch den Propheten Jeſaia / v. 14. IV. Der Engel deß HErrn erſchläget im Aſſyriſchen Lager 185000. Mann / v. 35. V. Als Sanherib durch eine ſchändliche Flucht heim kömmt / wird er von ſeinen eigenen Söhnen erwürget / v. 37.

1 DA † der König Hiskia das [a] hörete / [b] zuriß er ſeine [c] Kleider / und legete einen [d] Sack an / und ging in das [e] Haus deß HErrn. † Eſa. 37/1.

a Hörete] Nemlich / wie übermühtiglich deß Königs in Aſſyrien Geſandten die Stadt auffgefordert / und noch darzu GOtt im Himmel geläſtert hätten.

b Zuriß] Auß groſſem Unmuht und Hertzeleid.

c Kleider] Seinen königlichen Habit.

d Sack] Ein grob geringes Tuch / wie dazumal bey denen / die Leide trugen / und in Nöhten ſteckten / gebräuchlich war.

e Haus] Daß er in ſolchen Aengſten Hülffe von GOtt begehrete. Denn es hatte GOtt dem Salomo verheiſſen / daß er ſeines Volcks Beten und Flehen im Tempel zu Jeruſalem erhören wollte / wenn ſie entweder von ihren Feinden bedränget / oder ſonſten mit einem Unglück überfallen würden / im erſten Buch der Könige Cap. 8/33. [Weil aber Chriſtus durch ſolchen Tempel vorgebildet ward / Joh. 2/21. So lernen wir hiebey / daß wir in Chriſto / das iſt / um Chriſti willen erhöret werden / wenn wir in ſeinem Namen beten / Joh. 16/23.]

2 Und [a] ſandte Eliakim / den Hofemeiſter / und Sebena / den Schreiber / ſamt den älteſten Prieſtern / mit [b] Säcken angethan / zu dem Propheten Jeſaia / dem Sohn Amoz.

a Sandte] Denn weil er den Propheten Jeſaia bey ſich in der Stadt hatte / wollte er auch ſeines Rahts geleben / und Troſt von ihm begehren. Und iſt auß der ſtattlichen Botſchafft zu ſehen / wie viel und hoch dieſer König auff das Predigamt deß Worts Gottes gehalten.

b Säcken] Zur Anzeigung ihres groſſen Hertzeleids.

3 Und ſie ſprachen zu ihm: So ſaget Hiskia: Das iſt ein Tag [a] der Noht / und ſcheltens / und läſterns. Die Kinder ſind kommen an die Geburt / und iſt keine Krafft da zu gebähren.

a Der Noht] Ach! du heiliger Prophet / wir ſind gewißlich in groſſen Nöhten und Aengſten / die Feinde dräuen uns übermühtiglich und ſchrecklich / GOtt ſelbſt / der unſere einige Hoffnung iſt / wird auffs gifftigſte geſchmähet und geläſtert / und ſind in höchſter Gefahr / und ungläublicher Angſt / nicht anders / als wie ein Weib / das gebähren ſoll / da ihre Kräffte in der Geburt / wenn ſie es am meiſten bedürffte / alſo gar dahin fallen / daß ſich es anſehen läſſet / als werden Mutter und Kind mit einander auff dem Platz bleiben. Alſo haben wir auch keine genugſame menſchliche Kräffte in uns / damit wir eines ſolchen gewaltigen Feindes Krieges-Macht von unſern Stadt-Mauren abtreiben könnten. [Mercke / in was groſſen Aengſten GOtt auch ſeine liebſten Diener kommen läſſet / die er doch hernachmals gnädig darauß errettet.]

4 Ob vielleicht der HErr [a] dein GOtt hören wollte alle Worte deß Ertzſchencken / den ſein Herr / der König von Aſſyrien / geſandt hat / Hohn zu ſprechen dem lebendigen Gott / und zu ſchelten [b] mit Worten / die der HErr dein Gott [c] gehöret hat / ſo [d] hebe dein Gebet auff für die Ubrigen / die noch vorhanden ſind.

a Dein GOtt] Der dir gar gnädig und wol gewogen iſt.

b Mit Worten] Daß er uns mit Dräuworten hart angegriffen / weil wir uns nicht allerdings an ihm ergeben wollen.

c Gehöret] Denn wir hoffen / es werde GOtt der HErr deß Ertzſchencken Läſterungen und Dräuworte ihm laſſen zu Hertzen gehen / und ſeines Namens Ehre rächen / in dem er uns erhält / und die Feinde abtreibet. Es bedeutet aber das Wörtlein vielleicht / ſo allhie im Text ſtehet / keinen Zweifel / ſondern ein inbrünſtiges Gebet und Seufftzen deß Hertzens / um Erlöſung / als ob er ſpräche: Ach! daß doch GOtt ſeines Namens Ehre wider dieſe greuliche Läſterung und hochmühtige Dräuung retten wollte. [Denn ſolche Seufftzen erreget der heilige Geiſt in der Frommen Hertzen / Rom. 8/26. und ſind vor GOtt die allerkräfftigſten Gebete.

d Hebe] Bitte GOtt / daß er das Königreich Juda / und was Salmanaſſer von den Iſraeliten übergelaſſen / (das zwar wenig iſt) gnädiglich erhalten wolle. [Denn der frommen Leute / und ſonderlich der vortrefflichen Männer in der Kirchen Gottes Gebete haben einen gewaltigen Nachdruck / und ſeyn gar kräfftig / weil ſie auß Glauben den HErrn ſeiner Verheiſſung zu erinnern wiſſen.] Solches alles nun hat der König durch ſeine Geſandten dem Propheten Jeſaia vorbringen laſſen.

5 Und † da die Knechte deß Königs Hiskia zu Jeſaia [a] kamen / † Eſa. 37/6.

a Kamen] Und von ihres Königs wegen ihm vorhielten / weßhalben ſie zu ihm abgefertiget wären.

6 [a] Sprach Jeſaia zu ihnen: So ſaget eurem Herrn / ſo ſpricht der HErr: [b] Fürchte dich nicht für den Worten / die du gehöret haſt / damit [c] mich die [d] Knaben deß Königs von Aſſyrien [e] geläſtert haben.

a Sprach] Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes.

b Fürchte] Laß dich ſolche hochtrabende Worte nicht ſchrecken.

c Mich] Den lebendigen GOtt.

d Knaben] Das iſt: Seine Diener und Abgeſandten.

e Geläſtert] Denn es ſoll dem Tyrannen nicht geſchencket werden / daß er meinen Namen ſo entunehret hat / und ſoll nimmermehr ins Werck richten / was er dir gedräuet.

7 Sihe / ich will ihm einen [a] Geiſt geben / daß er ein Gerücht hören wird / und wieder in ſein Land ziehen / und will ihn durchs Schwert [b] fällen in ſeinem Lande.

a Geiſt geben] Ich will ihm andere Gedancken im Kopff kommen laſſen / daß er nemlich Zeitungen vernehmen ſoll von deß Königs in Mohren Einfall in ſein Königreich / darauff er ſich wieder zum Heimwege rüſten / und nicht biß zu dieſer Stadt kommen wird / ſondern wird eilen / daß er mit ſeinem Volcke wieder in ſein eigen Land komme / damit er daſſelbe beſchütze.

b Fällen] Ich will verſchaffen / wenn er heim kömmt / daß er von ſeinen eigenen Söhnen ſoll erwürget werden / darum magſt du wol deß Königs in Aſſyrien gottloſe Dräuworte auß großmühtigem Hertzen kecklich verachten / und in den Wind ſchlagen. [Denn es hat GOtt vielerley Mittel / die er gebrauchen kan / wenn er der Feinde Toben zu nichte machen will.]

8 II. UNd da der Ertzſchencke wieder [a] kam / fand er den König von Aſſyrien ſtreiten wider [b] Libna / denn er hatte gehöret / daß er von [c] Lachis gezogen war.

a Kam] Mit ſeiner Geſellſchafft zu ſeinem Könige / nach dem er vom Hiskia eine abſchlägige Antwort empfangen / daß die Stadt Jeruſalem dem Könige in Aſſyrien keines Weges ſollte geöffnet werden.

b Libna] Dahin ihm der Ertzſchencke nachzog.

c Lachis] Welche Stadt er eingenommen / und eine Beſatzung darein geleget gehabt. Und hat ohne Zweifel diß dem Glauben deß Hiskia einen harten Stoß gegeben / da er verſtanden / daß die Stadt Lachis erobert / und die Stadt Libna belagert wäre. Denn ſolches der Weiſſagung deß Propheten Jeſaia ſehr ungleich lautete. [Aber wenn unſer Glaube am höchſten verſuchet wird / ſo iſt die Erlöſung am allernäheſten.]

9 Und da [a] er hörete von Thirhaka / dem Könige der Mohren / ſihe / er iſt [b] außgezogen / mit dir zu [c] ſtreiten / wendete er [d] um / und [e] ſandte Boten zu Hiskia / und ließ ihm ſagen:

a Er] Nemlich / der König in Aſſyrien.

b Außgezogen] Mit einem gewaltigen Kriegs-Heer.

c Streiten] Er iſt in dein Königreich gefallen / und ſtreiffet darinnen herum / mit Verwüſtung und Verheerung deß Landes.

d Um] Daß er ſich rüſtete / dem Könige der Mohren zu begegnen.

e Sandte] Nemlich / ehe denn er mit ſeinem Kriegsvolck auffbrach / und hinweg zog / wie er zu thun Willens war / da ließ er zuvor an den König Hiskia ein Schreiben abgehen / voller Dräuworte und Läſterungen / der Meynung / daß er den König Hiskia noch ſchrecken wollte / damit er die Stadt Jeruſalem ihm noch vor ſeinem Abzug öffnete / und in ſeine Gewalt übergäbe. [Denn wenn es itzt an dem iſt / daß die Feinde der Kirchen ablaſſen und auffhören müſſen zu tyranniſiren / ſo ſtellen ſie ſich am greulichſten / und vermeynen / ſie wollen den Frommen noch eine Furcht einſtecken / ob ſie ihnen alſo beykommen / und ihren Muhtwillen an ihnen erfüllen könnten. Eben alſo machet es der Satan auch in den geiſtlichen Verſuchungen.]

10 So ſaget Hiskia / dem Könige Juda: Laß dich deinen GOtt nicht auffſetzen / auff den du dich [a] verläſſeſt / und ſprichſt: Jeruſalem wird nicht in die Hand deß Königs von Aſſyrien gegeben werden.

a Verläſſeſt] Ich weiß / daß du auff deinen Gott trotzeſt und pocheſt / und weil du irgend von einer Weiſſagung dich haſt verführen laſſen / ſo verhoffeſt du / ich werde die Stadt nimmer einbekommen / aber es wird dir deine Hoffnung fehlen / denn entweder kan oder will er dich wider meine Gewalt nicht ſchützen.

11 Sihe / du haſt gehöret / was die Könige von Aſſyrien [a] gethan haben allen [b] Landen / und ſie [c] verbannet / und du ſollteſt [d] errettet werden?

a Gethan] Nemlich / von vielen Jahren her.

b Landen] Die ſie zu überwältigen ihnen vorgenommen.

c Verbannet] Alſo / daß ſie den unüberwindlichen Monarchen von Aſſyrien nicht widerſtehen können.

d Errettet] Von der Aſſyrer Gewalt / mit deinem elenden überbliebenen Häufflein im Königreich Juda.

12 Haben der Heiden Götter auch ſie errettet / welche meine Väter haben [a] verderbet / Goſan / Haran / Rezeph / und die Kinder Eden / die zu Thelaſſar waren?

a Verderbet] Nemlich / alle nachfolgende Städte und Länder / die meine Voraltern erobert und eingenommen haben. Meyneſt du denn / daß dieſe Völcker und Könige nicht auch ihre Götter gehabt und geehret haben? Aber was haben ſie ihnen genützet? Welche auß dieſen allen haben ſie errettet? Darum ſollt du wiſſen / der du auß Vertrauen deines Gottes dich mir zu widerſetzen fortfähreſt / daß du weder Hülffe noch Schutz von deinem GOtt haben wirſt / der freylich nicht mächtiger ſeyn wird / als die andern Götter / welche ihre Leute in ihren gröſſeſten Aengſten verlaſſen haben. Darum / wo du anders nicht willt dich und die Deinen in die äuſſerſte Gefahr bringen / ſo ergib dich bey Zeiten / daß du viel mehr meine Gnade empfindeſt / als andern mit deinem Untergang ein Exempel meines gerechten Zorns hinterlaſſeſt. [Solche Anläuffe deß Satans ſollen wir lernen mit dem Worte Gottes außſchlagen / und überwinden.]

13 Wo iſt der König zu Hemath / der König zu Arphad / und der König der Stadt Sepharvaim / Hena und Iwa?

14 III. [a] UNd da Hiskia die Briefe von den Boten empfangen / und geleſen hatte / ging er hinauff zum Hauſe deß HErrn / und breitete ſie auß [b] vor dem HErrn.

a Und] Jetzt laſſet uns hören / wie der fromme König Hiskia auff der Geſandten übermühtiges Anbringen / und gottloſe Rede / auch nach Verleſung der Dräu-Briefe ſich verhalten.

b Vor dem] Denn es hatte GOtt verheiſſen / daß er bey der Bundes-Lade im Tempel wohnen wollte / im erſten Buch der Könige Cap. 8/12. Demſelben bringet der König ſeine Klagen vor / und bittet ihn / daß er ſolche gottloſe und läſterliche Schmäh-Reden und Schrifften rächen wolle. [Denn wir ſollen in unſern Nöhten zu GOtt fliehen.]

15 Und betete vor dem HErrn / und ſprach: HErr GOtt Iſrael! der du über Cherubim [a] ſitzeſt / du biſt allein GOtt unter allen Königreichen [b] auff Erden / du haſt Himmel und Erden [c] gemachet.

a Sitzeſt] Der du verheiſſen haſt / daß du auff der Bundes-Lade wohnen wolleſt / zwiſchen den zweyen Cherubim / und von dannen unſer Gebet gnädig erhören.

b Auff Erden] Du biſt allein der wahre GOtt und HErr über alle Königreiche / unter denen du erhälteſt und ſchützeſt / welche du willt / und zerſtöreſt welche du willt / du ſetzeſt Könige ab / und ſtelleſt andere an ihre Statt auff den Thron.

c Gemachet] Mit welchem Werck du deine Allmacht und Majeſtät erkläret haſt / und ſeyn ſolche Himmel und Erden noch in deiner Gewalt / ſamint allem / was darinnen iſt / darum ſtehet dir frey / daß du mit allen Creaturen umgehen magſt wie du willt.

16 HErr! neige deine [a] Ohren / und höre / thue deine Augen auff / und ſihe / und höre die Worte Sanherib / der her geſandt hat / [b] Hohn zu ſprechen dem lebendigen GOtt.

a Ohren] Es werden aber GOtt auff menſchliche Weiſe Ohren und Augen zugemeſſen / auff daß wir wiſſen / wie er alles ſehe und höre / da uns ſonſten bedüncket / wenn er den Gottloſen allen ihren Muhtwillen verhänget und nachläſſet / er habe ſeine Augen zugeſchloſſen / und ſeine Ohren verſtopffet.

b Hohn] Darum / O allmächtiger GOtt! iſt es nicht nur um unſere Wolfahrt zu thun / ſondern auch um deines Namens Ehre / und Rettung deiner Majeſtät.

17 Es iſt wahr / HErr! die Könige von Aſſyrien haben die Heiden mit dem Schwert umgebracht / und ihr Land /

18 Und haben ihre Götter [a] ins Feuer geworffen / denn es waren nicht Götter / ſondern Menſchen-Hände Werck / Holtz und Steine / darum haben [b] ſie ſie umgebracht.

a Ins Feuer] Daß alſo dieſelben Götter weder ſich ſelbſt noch ihre Diener ſchützen können / welches zwar auch kein Wunder geweſen / weil ſie nichts Göttliches an ihnen gehabt.

b Sie ſie umgebracht] Nemlich / die Aſſyrer haben ſolche unnütze Götzen ſo wol als ihre Diener zu Grunde gerichtet / aber du / HErr! biſt der einige / wahre / ewige und allmächtige GOtt / darum verſchaffe / daß die Aſſyrer deine Gottheit und Allmacht in der Warheit empfinden / und dich nicht mehr unter die andern nichtigen Götzen der Heiden zählen.

19 Nun aber / HErr unſer GOtt! hilff uns auß ſeiner Hand / auff daß alle Königreiche auff Erden [a] erkennen / daß du HErr allein GOtt biſt.

a Erkennen] Daß auſſer dir kein GOtt iſt / weder im Himmel noch auff Erden / und daß du deine Diener wider der gantzen Welt Macht und Gewalt könneſt und wolleſt erhalten / damit deines Namens Ehre und Majeſtät hin und wieder berühmet werde. [Es iſt aber unſer Gebet dazumal kräfftig / wenn wir GOtt erinnern / daß er uns ſchütze / damit ſein Name nicht geläſtert werde / ſolch Gebet / ſo auß Glauben herkommen iſt / wird GOtt nimmermehr verachten.]

20 [a] Da ſandte Jeſaia/ der Sohn Amoz/ zu Hiskia/ und ließ ihm ſagen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Was du zu mir [b] gebetet haſt um Sanherib/ den König von Aſſyrien/ das habe ich gehöret.

a Da ſandte] Auff daß der König wüſte / wie ſein Gebet von GOtt erhöret wäre/ ſo hat er ihm ſolches durch den Propheten geoffenbahret.

b Gebetet] Daß ich dich und die Deinen ſchützen ſoll/ und den König in Aſſyrien zurücke halten.

21 [a] Das iſt es/ das der HErr wider ihn geredet hat. Die Jungfrau/ die [b] Tochter Zion/ verachtet dich/ und ſpottet dein/ die Tochter Jeruſalem ſchüttelt ihr Haupt dir nach.

a Das iſt es] Höre die göttliche Antwort/ und das Urtheil der Verdamniß/ welches GOtt wider Sanherib außſpricht.

b Tochter Zion] Das iſt: Meine Kirche zu Jeruſalem erſchrickt nicht für deinem Dräuen / ſondern verlachet auß Glauben deine hochtrabende ſtoltze Worte/ die du außgeſtoſſen haſt/ ja ſie wird dir bald in deinem Abzug das Haupt nachſchütteln/ und dein ſpotten/ daß du unverrichteter Sachen/ dazu mit groſſem Schimpff und Schaden davon zeuchſt. [Allhie hat man auch zu mercken/ daß GOtt die Kirche zu Jeruſalem eine Jungfrau nennet/ welche doch vor deß Königs Hiskia Zeiten mit greulicher Abgötterey und vielen andern Laſtern ſich ſehr beſudelt hatte. Damit zu verſtehen gegebẽ wird/ daß die bußfertigen Sünder durch den Glauben ſo gerecht/ rein und heilig um Chriſti willen vor GOtt geachtet werden/ als wenn ſie nie keine Sünde gethan hätten. Wenn uns aber GOtt gerecht ſchätzet/ wer will uns verdammen? Rom. 8/34. Darum ſollen auch wir auß wahren Glauben der Feinde Dräuen verachten und verlachen.]

22 [a] Wen haſt du gehönet und geläſtert? Uber wen haſt du deine [b] Stimme erhaben? Du haſt deine [c] Augen erhaben wider den Heiligen in Iſrael.

a Wen] Itzt folget die Urſach/ warum Sanherib alſo ſoll zu Spott und Schanden werden.

b Stimme erhaben] Daß du ſo greuliche Schmäh- und Läſterworte auß groſſem Ubermuht außgeſtoſſen haſt.

c Augen erhaben] Du haſt zwar wollen davor angeſehen ſeyn / als ob du der Kirchen zu Jeruſalem ſpotteteſt/ und ſie ſchmäheteſt/ aber du haſt den wahren/ ewigen und einigen Gott geläſtert/ der ſolche Entheiligung ſeines Namens auffs ernſtlichſte an dir rächen wird/ Exod. 20/7. [Denn was der Kirchen wiederfähret/ das nimmt GOtt an/ als ſey es ihm ſelbſt geſchehen. Daher zu Paulo/ da er noch ein Verfolger geweſen/ geſaget wird/ Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? Actor. 9/4.]

23 Du haſt den HErrn durch deine Boten [a] gehönet/ und [b] geſaget: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auff die Höhe der Berge [c] geſtiegen/ auff den Seiten deß Libanon / ich habe ſeine hohe Cedern und außerleſene Tannen abgehauen / und bin kommen an die äuſſerſte Herberge deß Waldes ſeines Carmels.

a Gehönet] Du haſt GOtt geläſtert/ als ob du höher und mächtiger wäreſt/ deñ er/ und könnteſt auch wider ſeinen Willen ein jedes Land unter dich bringen und verwüſten.

b Geſaget] Daß du dich ſelber hochmühtiglich gerühmet haſt.

c Geſtiegen] Und habe ſie alle unter meine Gewalt gebracht. Es iſt aber dieſe Rede deß Propheten voller verblümter Worte/ und gleich wie ein Geſang geſtellet/ hat aber dieſen Verſtand: Du König in Aſſyrien pflegeſt dich hochmühtiglich alſo zu rühmen / daß du ſprichſt: Ich habe mit meinem mächtigen Kriegs-Heer viel Länder und Völcker überzogen/ und iſt kein Schloß noch Stadt ſo hoch oder feſt geweſen / die ich nicht erobert hätte/ die Könige und Fürſten / ſo unter andern Leuten ſeyn wie hohe Cedern oder Tannenbäume / habe ich auß ihren Königreichen und Herrſchafften geſtoſſen / und ſie entweder erwürget/ oder gefangen/ biß ich endlich auch ins Land Juda kommen bin / davon ich den gröſſern Theil allbereit eingenommen/ und lige itzt mit meinem Kriegs-Heer nicht weit mehr von der Hauptſtadt/ welche doch auch meiner Gewalt nicht wird widerſtehen können.

24 Ich habe gegraben und [a] außgetruncken die fremden Waſſer / und habe vertrocknet mit meinen Fußſohlen die [b] Seen.

a Außgetruncken] Ich habe die Waſſer erſchöpffet / welche die Einwohner deß Landes hätten trincken ſollen / daß ſie/ da ſie ſolches nicht gehabt / vor Durſt verſchmachten müſſen. Denn es hat im Jüdiſchen Lande an etlichen Orten keinen Uberfluß an Waſſer gehabt.

b Seen] Ich habe eine ſolche groſſe Kriegs-Macht mit mir geführet / daß die Kriegs-Leute das Waſſer etlicher Flüſſe an den Schuhen hinweg getragen haben. Gleich wie von Xerxe/ einem Könige in Perſen geſchrieben wird/ daß ſein Kriegsvolck etliche Flüſſe außgetruncken habe. [Alſo rühmen die Tyrannen hochmühtiglich ihre Thaten/ als ob ſie dieſelben alle durch ihre Krafft verrichtet hätten/ welches eine greuliche Gottesläſterung wider GOtt iſt/ der alles in ſeiner Hand hat.]

25 [a] Haſt du aber nicht gehöret / daß ich ſolches [b] lange zuvor gethan habe / und von Anfang habe ich es bereitet? Nun itzt aber habe ich es [c] kommen laſſen / daß feſte Städte würden [d] fallen in einen wüſten Steinhauffen.

a Haſt du] Folget itzt die Antwort Gottes auff ſolchen nichtigen Ruhm.

b Lange zuvor] Denn es iſt nichts Neues/ daß ich über die Heiden/ wie auch über mein Volck ein Unglück kommen laſſe/ und ſie mit Krieg oder andern Plagen ſtrafe/ dadurch ich ihre Sünden heimſuche/ und meines Volcks Glauben und Beſtändigkeit probire. Darum iſt es mein und nicht dein Werck / was du bißher verrichtet haſt / und biſt du nur die Ruhte meines Zorns/ Eſa. 10/5. die ich gebrauche/ mein Volck damit zu züchtigen/ ſo lange als es mir gefället. Und habe ich zwar ſolches vorlängſt bey mir beſchloſſen/ daß ich die gottloſen Heiden/ welche du außgerottet haſt/ verderben/ und zugleich auch meine Kinder züchtigen wollte.

c Kommen laſſen] Itzt habe ich es ins Werck gerichtet/ was ich längſt zuvor im Sinn gehabt/ und habe dich als einen Tagelöhner dazu gedinget/ daß du ſolches verrichten müſſen. Denn wenn ich es nicht vorhin alſo beſchloſſen hätte/ würdeſt du nichts außgerichtet haben.

d Fallen] Daß ſie verwüſtet und zerſtöret würden / nach meinem Entſchluß/ und nicht auß deinen Kräfften.

26 Und die darinnen wohnen / [a] matt werden / und ſich fürchten und [b] ſchämen müſten / und werden wie das [c] Gras auff dem Felde / und wie das † grüne Kraut zum Heu auff den Dächern/ das verdorret/ ehe denn es reiff wird. † Pſal. 129/6.

a Matt werden] Daß ſie keine Krafft mehr haben/ dir zu widerſtehen.

b Schämen] Weil ſie dir eine Zeitlang widerſtanden/ aber endlich ſich deiner nicht mehr erwehren können / ſondern ihr Land ſammt der Freyheit verlohren haben.

c Gras] Wenn es plötzlich mit der Senſen abgehauen wird/ daß es verdorret / und alle Schöne verleuret / alſo iſt auch unverſehens alle Herrlichkeit und Majeſtät der Länder und Städte einsmals verloſchen/ welche du verſtöret haſt/ dazu ich dir Krafft und das Vermögen gegeben. [Soll derowegen kein Land/ es ſey gleich ſo hoch erhaben als es immer wolle/ ſich ſeines guten Glücks überheben/ denn es leichtlich geſchehen kan/ daß es zerſtöret wird/ und zu Grunde gehet. Und ſtürtzet GOtt ſelber die Herrſchafften zu Boden / ob er wol durch Menſchen Hände ſolches verrichtet.]

27 Ich weiß dein Wohnen / dein [a] Auß- und Einziehen/ und daß du [b] tobeſt wider mich.

a Auß- und] Ich habe es vorlängſt gewuſt / und beſtimmet/ wie lange du würdeſt ſtille ſitzen/ und wenn du wider andere Länder und Königreiche außziehen würdeſt / wenn du auch deß Krieges würdeſt wiederum ein Ende machen. So iſt mir auch unverborgen / mit was greulichen Schmähworten du wider mich getobet haſt/ als ob du mich vom Himmel ſtürtzen könnteſt.

b Tobeſt] Daß du mich öffentlich geläſtert haſt/ als ob ich gar kein GOtt ſey/ oder doch ein ſolcher GOtt/ der ſeine frommen Diener entweder nicht wolle / oder aber nicht könne erhalten/ ſo ſollt du wiſſen/ daß dieſer dein toller Ubermuht mir nicht länger zu dulden ſtehet. [Denn wenn die Feinde deß Evangelii auch GOtt ſelber trotzen wollen/ als ob die Frommen keine Hülffe oder Troſt mehr von ihm zu gewarten hätten/ ſo rüſtet ſich GOtt zur Rache. Wenn ſie ſagen / ſinget ihr Lutheriſchen noch: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt?]

28 Weil du denn wider mich tobeſt/ und dein Ubermuht vor meine Ohren herauff kommen iſt/ ſo will ich dir einen Ring an deine Naſen legen / und ein [a] Gebiß in dein Maul / und will dich den Weg wiederum [b] führen/ da du herkommen biſt.

a Gebiß] Ich will dich regieren und führen/ daß du ziehen und gehen ſollt / nicht / wo du hin willt / ſondern wo ich hin will / gleich wie man ein unvernünfftiges Thier zu wenden und zu lencken pfleget.

b Führen] Daß du unverrichteter Sachen mit Schanden heim ziehen ſollt. [Denn GOtt ſetzet den Feinden deß Volcks Gottes ein Ziel / daß ſie auch wider ihren Willen groſſe Sachen/ die ſie zu verrichten ihnen vorgenommen / mit Schanden unterlaſſen müſſen.

29 Und † ſey dir ein [a] Zeichen: In dieſem Jahr iß was zutreten iſt/ im andern Jahr was ſelber [b] wächſet/ im dritten Jahr ſäet [c] und erndtet / und pflantzet Weinberge/ und eſſet ihre Früchte. † Jeſ. 37/30.

a Zeichen] Daß dir Hiskia GOtt mit einer väterlichen Liebe wol gewogen iſt/ und daß er für dich und ſein Volck ſorge. Denn er hat dich ſo lieb / daß er dir nicht allein Rettung für dem Könige von Aſſyrien zugeſaget/ ſondern will dir auch ſammt den Deinen die Nahrung reichlich geben/ ob gleich die Aecker von den Feinden heßlich verwüſtet / zum Theil auch unerbauet ligen blieben ſeyn / weil man ſich für der Feinde Uberfall beſorget.

b Wächſet] Will ſo viel ſagen: Ob wol im vergangenen und auch in dieſem Jahr von wegen der Feinde Einfall die Aecker nicht beſäet worden/ ſo ſollet ihr doch dieſe beyden Jahre über von der letzten Erndte ſo viel Korn finden / daß du und dein Volck eure nohtwendige Nahrung haben werdet. Denn es iſt das Land Canaan ein ſehr fruchtbahr Land geweſen/ ſonderlich/ wenn der reiche Segen Gottes dazu kommen.

c Und erndtet] Denn im ſelben dritten Jahr ſollet ihr eure Aecker wiederum recht beſtellen/ und/ wie gewöhnlich/ zu rechter Zeit einerndten können. [Es hätte aber der König Hiskia an dem ſich vergnügen laſſen / wenn er nur deß Königs in Aſſyrien mögen los werden/ und mit Fug abkommen/
ſihe/ ſo verheiſſet ihm auch GOtt noch dazu / daß er ihm ſei
Nahrung reichlich beſcheren wolle. [Denn GOtt gibt meh
als wir hoffen oder auch wünſchen dürffen.]

30 Und die Tochter Juda/ die [a] errettet un
überblieben iſt / wird fürder unter ſich
[b] wurtzeln/ und über ſich Frucht tragen.

a Errettet] Die in dieſem Tumult iſt erhalten worden.

b Wurtzeln] Das iſt: Es wird das Königreich Juda ſi
wieder erholen / und zu Kräfften kommen / und feſt beſtehe
wie ein Baum / der tieff eingewurtzelt iſt / und wird grüne
und blühen/ daß es alles darinnen wol ſtehen / und mit Glü
gleichſam zuſchneyen wird. Denn es von wegen deß Aſſyri
ſchen Uberfalls keinen Schaden empfinden ſoll.

31 Denn von Jeruſalem werden [a] außge
hen die überblieben ſind/ und die Errettete
vom Berge Zion. Der Eifer deß HErr
Zebaoth wird ſolches [b] thun.

a Außgehen] Das iſt: Ob wol die benachbahrten Städ
und Dörffer jämmerlich verheeret und verbrannt ſeyn/ da
viel derſelben geweſene Einwohner zum Theil erwürget/ zum
Theil auch gefänglich weggeführet worden / ſo werden doch
auß der Stadt Jeruſalem viel Leute außziehen / die eines
Theils dahin geflohen / eines Theils vorhin da gewohnet ha
ben/ und vom HErrn erhalten worden/ daß ſie die Städte wi
der erbauen/ die Aecker beſtellen / und Weinberge pflantzen
und alſo auß Gottes Segen dieſelben Städte und Dörffer
mit Einwohnern wieder füllen werden. [Denn GOtt erhält
auch in den groſſen Veränderungen und Zerſtörungen der
Königreiche einen Samen der Kirchen.]

b Thun] Denn ob wol/ was ich bißher geſaget/ groſſe/ und
für der menſchlichen Vernunfft ungläubige Dinge ſcheinen
ſo wird es doch gewißlich geſchehen / weil GOtt nach ſeiner
hertzlichen Liebe / die er zu ſeiner Kirchen träget / dazu auch
durch der Heiden Läſterungen bewogen/ ſeines Namens Ehre
und Majeſtät nicht kan ungerochen laſſen/ ſondern ſein Volck
ſchützen/ und die Feinde ſtrafen muß.

32 Darum ſpricht der HErr vom Könige
zu Aſſyrien alſo: Er ſoll nicht in dieſe
Stadt kommen / und keinen Pfeil darein
ſchieſſen/ und kein Schild davor kommen/
und ſoll keinen Wall darum [a] ſchütten.

a Schütten] Das iſt: Die Stadt Jeruſalem ſoll vom
dem Könige in Aſſyrien nicht belagert werden.

33 Sondern er ſoll den Weg wiederum zi
hen / den er kommen iſt / und ſoll in dieſe
Stadt nicht kommen/ der HErr ſagete.

34 Und ich will dieſe Stadt beſchirmen/ daß
ich ihr helffe/ um [a] meinent willen/ und [b] um
Davids meines Knechts willen.

a Meinent willen] Daß ich meines Namens Ehre rette
und handhabe.

b Um Davids] Dem ich verheiſſen/ daß ſeine Nachkommen
in dieſer Stadt eine lange Zeit regieren ſollen/ und will ſolches
itzt ſonderlich leiſten / weil der König Hiskia in ſeines Altva
ters Davids Fußſtapffen getreten/ und in der wahren Gottſe
ligkeit einher gehet. [Träget derowegen GOtt eine väterliche
Vorſorge für ſeine Kirche / und welche in ihren Aengſten zu
GOtt ſchreyen/ die werden nimmer ohne rechtſchaffenen/ be
ſtändigen/ innerlichen oder äuſſerlichen Troſt gelaſſen.]

35 IV. Und in derſelben [a] Nacht fuhr auß
der [b] Engel deß HErrn/ und
† ſchlug im [c] Lager von Aſſyrien hundert
und fünff und achtzig tauſend Mann. Und
da ſie ſich deß Morgens frühe [d] auffmach
ten/ ſihe/ da lags alles eitel todte Leichnam.

† Eſa. 37/36. Tob. 1/21. Sir. 48/24. 1 Macc. 7/41. 2 Macc. 8/19.

a Nacht] Welche auff deß Propheten Weiſſagung erfol
get / da hat der Außgang die göttliche Verheiſſung wahr ge
machet.

b Engel] Der von GOtt außgeſchicket war/ die Aſſyrer
zu ſtrafen.

c Lager] Welches dazumal vor die Stadt Libna war.

d Auffmachten] Welche überblieben/ und noch bey dem
Leben waren.

36 Alſo [a] brach Sanherib/ der König von
Aſſyrien/ auff / und zog weg / und kehrete
um/ und blieb zu Ninive.

a Brach] Mit ſeinem elenden Hauffen. Es thut auch He
rodotus/ ein heidniſcher Hiſtorien-Schreiber dieſer Geſchich
te/ Meldung in ſeinem andern Buch/ aber hat der Sachen kei
nen Grund und genugſamen Bericht gehabt/ darum er es ſehr
unordentlich erzählet/ wie in dergleichen Bibliſchen Hiſtorien
gemeiniglich geſchicht / wenn ſie von heidniſchen Scribenten
angezogen werden.

37 V. Und da er anbetete im Hauſe Niſ
roch/ ſeines [a] Gottes/ ſchlugen ihn
mit dem Schwert Adra Melech und Sar
Ezer/ ſeine [b] Söhne/ und ſie entrunnen ins
Land [c] Ararat. Und ſein Sohn Aſſarhad
don ward König an ſeine Statt.

a Gottes] Den er ihm ſelbſt auß ſeinem Kopff erdichtet.

b Söhne] Welches auch eine beſondere Strafe / und ein
Stück deß göttlichen Fluchs geweſen/ daß er von ſeinen eig
nen Kindern umbracht worden. Deñ er durch den vorigen Un
fall noch nicht genugſame Strafe für ſeine Bosheit empfan
gen/ darum ihn GOtt keines rechten Todes ſterben laſſen/ un

noch

nach dem er ſchändlich umkommen/ iſt er auch noch darzu zur Höllen hinunter geſtürtzet worden.

c Ararat] Von welchem Lande man keine gewiſſe Nachrichtung haben kan. [Haben derowegen die gottloſen und boßhafftigen ungerahtenen Kinder das Königreich nicht behalten können/ welches ſie durch den Vater-Mord vermeynet an ſich zu bringen: Jedoch hat der greuliche und gottloſe Tyrann ſeine billige Strafe empfangen für ſeine ſchreckliche Gottesläſterungen/ die er wider GOtt außgeſtoſſen / und daß er die Kirche Gottes verfolget hatte/ wird auch in alle Ewigkeit darum Strafe leiden müſſen. Denn wenn GOtt ſeine Kirche gezüchtiget / und ihren Glauben genugſam bewähret hat / ſo wirfft er endlich die Ruhte ſeiner Züchtigung/ nemlich die Tyrannen/ in das ewige hölliſche Feuer.]

Das XX. Capitel.

I. Hiſkia wird tödtlich kranck/ vernimmt auch vom Propheten Jeſaia / daß er ſterben müſſe / v. 1. II. Erlanget aber durch ſein Gebet und Weinen noch funffzehen Jahr/ v. 4. III. Jeſaia leget ein Pflaſter von Feigen auff deß Königs Drüſe/ davon er geſund wird/ v. 7. IV. Der Schatten an der Uhr gehet zurücke/ zum Zeichen der Erlängerung ſeines Lebens/ v. 8. V. Da die Geſandten von Babel zum Hiſkia kommen/ zeiget er ihnen alle ſeine Schätze / darüber er vom Propheten Jeſaia zu Rede geſetzet/ und ihm die Babyloniſche Gefängniß verkündiget wird / v. 12. VI. Nach deß Hiſkia Abſterben folget auff ihn ſein Sohn Manaſſe/ v. 21.

1 Zu der Zeit † ward Hiſkia todt[a]kranck. Und der Prophet Jeſaia/ der Sohn Amoz/ kam zu ihm/ und ſprach zu ihm: So ſpricht der HErr: [b]Beſchicke dein Haus/ denn du wirſt ſterben/ und nicht leben bleiben. †2 Par. 32/24. Eſa. 38/1.

a Kranck] Und ſo viel die Umſtände geben/ hat ihn die Peſtilentz angeſtoſſen / damit ihn GOtt verſuchen / und ſeinen Glauben probiren wollen. [Denn GOtt muntert der Frommen Glauben immerdar auff mit neuen Verſuchungen / und ſind die Kranckheiten deß Leibes nicht allewege Strafen grober Sünden/ Joh. 9/3.]

b Beſchicke] Mache dein Teſtament/ und verordne oder verſchaffe/ wie du willt/ daß es nach deinem Tode ſoll gehalten werden/ denn du wirſt deß Lagers nicht auffkommen. Und iſt diß faſt eine gleiche Verſuchung geweſen/ wie deß Abrahams/ da GOtt zu ihm ſprach: Nimm deinen eingebohrnen Sohn Iſaac/ den du lieb haſt / und opffere ihn zum Brand-Opffer/ Gen. 22/2. Denn gleich wie Gottes Meynung und Wille nicht war/ daß Abraham ſeinen Sohn ſchlachten ſollte/ und ihn dennoch eine Zeitlang mit ſolchen Gedancken ängſtete / als ob der Sohn müſte geſchlachtet werden/ biß ſein Gehorſam kund würde. Alſo dräuet GOtt dem Hiſkia den Tod/ nicht/ daß er ſterben ſollte/ ſondern daß er lernete mit dem Tode ringen/ und durch den Glauben deß Todes Schrecken überwünde/ damit er deſto ruhiger auß dieſem Leben abſchiede/ und unterdeß ſein Glaube/ Demuht und Frömmigkeit uns zum Exempel dienete. [Denn welche lange zuvor mit Verſuchungen deß Todes und der Höllen geplaget werden/ und ſich mit dem Worte Gottes wapnen und gefaſt machen/ die überwinden den Tod deſto eher und leichtlicher/ wenn ſie auß dieſer Welt abſcheiden müſſen. Und werden wir erinnert/ daß wir unſer Teſtament bey Zeiten machen ſollen/ und den Erben keinen Zanck noch Irrung hinterlaſſen.]

2 [a]Er aber [b]wandte ſein Antlitz zur Wand/ und [c]betete zum HErrn/ und ſprach:

a Er] Folget itzt / wie dem Könige deß Propheten Botſchafft zugeſchlagen.

b Wandte] Von denen/ die um ihn ſtunden.

c Betete] Um ein länger Leben.

3 Ach! HErr/ [a]gedencke doch/ daß ich vor dir treulich gewandelt habe/ und mit rechtſchaffenem Hertzen/ und habe gethan/ das dir wolgefället. Und Hiſkia [b]weinete ſehr.

a Gedencke] Du mein frommer GOtt weiſſeſt/ daß ich dir bißher mit reinem Hertzen/ ohne Heucheley gedienet habe/ und daß ich in Reformirung der Religion / wie auch in der gantzen Regirung meines Königreichs mich nach deinem Willen verhalten / und deine Ehre zu befördern ohne Falſch mich befliſſen. Darum/ ob du mir wol von Rechts wegen nichts ſchuldig biſt/ ich auch alles/ was ich um und an bin/ von dir habe / jedoch/ weil du verheiſſen haſt/ daß du die Gottſeligkeit mit einem langen Leben belohnen wolleſt/ ſo laß dich itzt erbitten/ daß ich noch etliche Jahr länger leben möge/ auff daß dem Regiment unter meiner Regierung deſto beſſer auffgeholffen werde/ und ich nicht in meinem beſten Alter dahin fahre. Man kan aber auß allen Umſtänden der Geſchichte vom Könige Hiſkia ſo viel abnehmen / daß er dazumal in die neun und dreyſſig Jahr alt geweſen / da er mit dieſer Kranckheit angegriffen worden. [Es handelt aber allhie Hiſkia nicht von der Frömmigkeit vor dem Richtſtul Gottes / und von Vergebung der Sünden/ ſondern daß er deß zeitlichen Lebens längere Friſtung erlangen möge/ ſonſten hätte er freylich ſeiner guten Wercke und Verdienſt nicht Meldung gethan/ ſondern viel mehr mit David geſprochen: HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſal. 143/2.]

b Weinete ſehr] Weil er hörete/ wie das Ende ſeines Lebens ſo nahe wäre. Aber gleich wie ein Unglück auffs andere zu folgen pfleget/ ſo haben ihn/ da er vernommen/ daß er ſterben müſte/ auch der Höllen Schrecken angefochten/ ehe denn er wiederum Troſt vom Propheten empfangen. Denn ob er wol für der Welt ein unſträffliches Leben geführet / ſo war er dennoch ein Sünder / und weil unſer Fleiſch zur Verzweifelung geneiget iſt/ der Satan auch nicht zu feyren pfleget / ſondern unſern Glauben zur ſelben Zeit hefftig anſprenget / ſo hat Hiſkia mit der allerſchwereſten Anfechtung zu thun gehabt/ ob er auch möchte ſelig werden? Darum er auch hernach in ſeinem Lob-Geſang ſaget: Ich ſprach: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren / da meine Zeit auß war / da ich gedachte noch länger zu leben/ Jeſ. 38/10. Jedoch hat er in dieſem Kampff endlich die Oberhand behalten. [Und iſt uns diß zur Lehre vorgeſchrieben / wenn wir in gleiche Verſuchungen fallen/ daß wir nicht verzagen. Denn weil andere vor uns auch in ſolchem geiſtlichen Kampff geſtritten/ und überwunden haben/ ſo ſollen wir wiſſen / es werde uns GOtt mit ſeinem Geiſte auch nicht verlaſſen.]

4 II. Da aber Jeſaia noch nicht zur [a]Stadt halb hinauß gegangen war / [b]kam deß HErrn Wort zu ihm/ und ſprach:

a Stadt] Er war noch nicht über den Hoff deß Schloſſes. Denn das Schloß Jeruſalem ward Davids Stadt genennet.

b Kam] Das iſt: GOtt offenbahrete dem Propheten ſeinen Willen. Denn weil er ſahe / in was Aengſten der fromme König ſteckete / hat er nach ſeiner väterlichen Liebe gegen ihm ſeinen Willen nicht länger verbergen wollen / noch ihn ferner ohne Troſt laſſen.

5 Kehre um / und ſage Hiſkia/ dem Fürſten meines Volcks: So ſpricht der HErr/ der GOtt deines Vaters [a]Davids: Ich habe dein [b]Gebet gehöret / und deine [c]Thränen geſehen. Sihe/ ich will dich geſund machen/ am dritten Tage wirſt du hinauff in das Haus deß HErrn [d]gehen.

a Davids] In deſſen Fußſtapffen du getreten biſt / und ihm in der Frömmigkeit treulich nachfolgeſt.

b Gebet] Damit du um Erlängerung deines Lebens bey mir angehalten haſt.

c Thränen] Ich habe dein Weinen zu Hertzen genommen/ und habe mich über dich erbarmet/ daß ich dir auff diß mal das Leben laſſen will.

d Gehen] Daß du mir danckeſt für dieſe väterliche Züchtigung/ und für die Erlöſung von der Kranckheit. [Denn es läſſet GOtt die Seinen nicht ohne Troſt / ob er wol nicht einem jeden die leibliche Geſundheit wiedergibt/ wie dem Hiſkia. Es ſollen aber auch die Krancken / auff daß ſie beſtändigen Troſt erlangen/ den Kirchen-Diener zu ſich fordern / das Wort deß Evangelii von ihm anhören / und das Sacrament deß Leibes und Bluts unſers HErrn JEſu Chriſti empfahen.]

6 Und will funffzehen [a]Jahr zu deinem Leben thun/ und dich und dieſe Stadt erretten von dem Könige zu Aſſyrien/ und dieſe Stadt [b]beſchirmen um meinent willen/ und um meines Knechts Davids [c]willen.

a Jahr] In denen du noch viel in der Kirchen und im weltlichen Regiment verrichten kanſt / und dich zum Tode beſſer gefaſſt macheſt/ als du itzt geweſen biſt.

b Beſchirmen] Ich will dir auch die übrige Zeit deiner Regierung beſtändigen Frieden verleihen / daß der König in Aſſyrien bey deinen Lebzeiten dieſe Stadt nicht irre oder unruhig machen ſoll.

c Willen] Daß ich meines Namens Ehre rette/ und jederman kund werde / wie ein getreuer und mächtiger Schützer ich ſey aller/ die auff mich hoffen. Und denn / daß ich der Verheiſſung nachſetze / die ich dem David gethan habe / (der mir gar ein lieber Diener geweſen/) daß ich das Königreich bey ſeinen Nachkommen lange erhalten wolle. [Weil aber David ein Vorbild Chriſti geweſen/ wie denn Chriſtus etlichemal in dem Propheten David genennet wird/ ſo gibt GOtt zugleich allhie zu verſtehen/ daß er um ſeines Sohns willen die Kirche liebe und erhalte.]

7 III. Und Jeſaia ſprach: Bringet her ein Stück Feigen. Und da ſie die brachten / [a]legten ſie ſie auff die Drüſe/ und er ward geſund.

a Legten] Da ſie nemlich ein Pflaſter darauß gemachet. Denn die Feigen machen die Geſchwäre zeitig/ und öffnen ſie. [Und ob wol GOtt dem Hiſkia das Leben allbereit verſprochen und geſchencket hatte / ſo hat er dennoch auch gewollt / daß er ein gebührliches Mittel brauchte. Denn man ſoll die Artzneyen nicht außſchlagen oder verachten / aber GOtt ſoll man zuvor anruffen/ daß er uns die Sünde verzeihe/ daher die Kranckheiten verurſachet werden/ und der Artzney Krafft gebe zu heilen.]

8 IV. Hiſkia aber [a]ſprach zu Jeſaia: Welches iſt das [b]Zeichen / daß mich der HErr wird geſund machen/ und ich in deß HErrn Haus hinauff gehen werde am dritten Tage?

a Sprach] Da er gehöret/ daß er noch funffzehen Jahr leben würde/ und in dreyen Tagen in den Tempel gehen.

b Zeichen] Mit welchem Zeichen ſoll ich meinen Glauben ſtärcken? [Es ſtund aber dem frommen Könige frey/ ein Zeichen zu begehren/ nicht/ daß er GOtt verſuchte/ ſondern zu Stärckung ſeines Glaubens. Uns ſeyn zu Stärckung unſers Glaubens gegeben die Tauffe und das Abendmahl deß HErrn.]

9 Jeſaia ſprach: Das Zeichen wirſt du haben vom HErrn / daß der HErr thun wird / was er geredet hat. Soll der [a]Schatten zehen [b]Stuffen [c]fürder gehen/ oder zehen Stuffen zurücke gehen?

a Schatten] Nemlich/ an der Sonnen-Uhr/ der die Stunden zeiget.

b Stuffen] Zehen Grad oder Stunden.

c Fürder gehen] Daß er ſchneller fortgehe / als ſonſten gewöhnlich und natürlicher Weiſe zu geſchehen pfleget.

10 Hiſkia ſprach: Es iſt leicht / daß der Schatten zehen Stuffen [a]niederwerts gehe/ das will ich nicht/ ſondern daß er zehen Stuffen hinter ſich [b]zurücke gehe.

a Niederwerts] Nemlich/ vor ſich fort/ welches denn ohne das zu geſchehen pfleget / daß der Schatte allgemach vorwerts gehet/ auch ohne ein neues Wunderwerck.

b Zurücke] Wider die Natur/ und wider den gewöhnlichen Lauff der Sonnen/ damit ich alſo durch ſolch Wunderzeichen vergewiſſert werde/ daß GOtt den Lauff meiner Jahre wolle etlicher Maſſen auffhalten/ oder hinter ſich ziehen/ daß ſie nicht gar zu ſchnell zum Tode lauffen und eilen.

11 Da [a]rieff der Prophet Jeſaia den HErrn an / und der Schatte ging hinter ſich zurücke zehen Stuffen am Zeiger [b]Ahas/ die er war [c]niederwerts gegangen.

a Rieff] Um ſolches Wunderwerck zu erlangen.

b Ahas] Welchen Zeiger oder Sonnen-Uhr ſein Vater Ahas hatte machen laſſen.

c Niederwerts] Oder vorwerts. Und iſt durch diß Wunderzeichen deß Hiſkia Glaube ſehr geſtärcket worden. [Weil demnach eines ſolchen vortrefflichen und frommen Königs Glaube einer Stärckung benöhtiget geweſen / ſo ſollen wir wiſſen/ daß uns GOtt nicht verſtoſſen werde / wenn wir etwa in Schwachheit deß Glaubens gerahten.]

12 V. [a]Zu der Zeit † ſandte Brodach Baledan/ der Sohn Baledan/ König zu Babel / [b]Briefe und [c]Geſchencke zu Hiſkia/ denn er hatte gehöret/ daß Hiſkia kranck war [d]geweſen. †Eſa. 39/1.

a Zu] Biß daher hat der fromme König Hiſkia viel Unfälle und Widerwertigkeit überſtanden/ und mit groſſer Geduld überwunden. Itzt aber/ da es ihm wol gehet/ ſündiget er mit Ehrgeitz/ weil er ſich ſeiner Reichthümer überhebet / und dieſelben auß Hoffart ſehen läſſet.

b Briefe] Die er ihm gar freundlich zugeſchrieben / und ihm Glück gewünſchet / daß er auß einer ſehr gefährlichen Kranckheit wieder wäre geſund worden.

c Geſchencke] Damit er ſeinen geneigten Willen gegen ihm erklärete/ und ihm zu verſtehen gab / daß er ſein Freund und nicht ſein Feind ſeyn wollte/ wie etliche vorige Könige in Aſſyrien vor ihm geweſen waren. Denn es werden die künfftigen Könige in Aſſyrien Könige zu Babel genennet/ weil der königliche Sitz gen Babel verändert worden.

d Geweſen] Und aber ſeine Geſundheit wiederum erlanget hätte/ darzu begehrete er gewiſſen Bericht zu haben von dem Wunderwerck/ da der Schatten am Zeiger zurücke gegangen war/ 2 Chron. 32/31. [Denn es ſollen die Feindſchafften in den Königreichen nicht immerdar währen.]

13 Hiſkia aber war [a]frölich mit ihnen/ und zeigete ihnen das gantze Schatz-Haus/ Silber/ Gold/ Specerey/ und das [b]beſte Oel/ und die Harniſch-Kammer / und alles/ was in ſeinen Schätzen fürhanden war. Es [c]war nichts in ſeinem Hauſe / und in ſeiner gantzen Herrſchafft/ das ihnen Hiſkia nicht zeigete.

a Frölich] Nicht allein von wegen der Freundſchafft eines ſo mächtigen Königs zu Babel/ ſondern auch/ weil er verhoffte/ es würde ihm ſolche Botſchafft ein ſo viel deſto gröſſer Anſehen bey den Seinen machen / und wäre ihm eine ſonderliche Ehre. Auff daß er derowegen dem Könige zu Babel wiederum einen Gefallen erzeigete / und ſeinen guten Willen gegen ihm ſpüren lieſſe / hält er ſeine Geſandten in groſſen Ehren/ und zeiget ihnen ſeine Schätze und Reichthümer.

b Beſte Oel] In groſſer Menge/ deſſen man in einer langen Belagerung/ wenn es die Nohtdurfft erforderte/ zur Nahrung gebrauchen könnte.

c War nichts] Es hat ſich aber Hiſkia in dieſem Thun mit dem Ehrgeitz verſündiget/ auff daß kund würde/ was in ſeinem Hertzen wäre/ 2 Chron. 32/31. Das iſt/ daß man ſähe/ wie er den alten Adam noch nicht allerdings außgezogen hätte. [Denn ich weiß/ ſpricht der Apoſtel Paulus/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſch nichts Gutes wohnet/ Rom. 7/18. Und bleiben wir in Widerwertigkeit viel eher in der Furcht Gottes/ als wenn es uns wol gehet. Iſt derowegen das Creutz nützlicher/ als die zeitliche Wolfahrt.]

14 Da [a]kam Jeſaia der Prophet zum Könige Hiſkia/ und ſprach zu ihm: Was haben dieſe [b]Leute geſaget? Und woher ſind ſie zu dir kommen? Hiſkia ſprach: Sie ſind auß fernen Landen zu mir kommen/ von [c]Babel.

a Kam] Weil er von GOtt darzu außgeſandt war/ daß er dem Könige ſeine Sünde anzeigen ſollte / welches denn der Prophet mit einer beſondern Beſcheidenheit gethan.

b Leute] Die fremden Geſandten. Denn der Prophet erkundiget ſich der Sachen / als ob er nichts darum wüſte / was ſich zugetragen hätte/ auff daß der König durch ſein eigen Bekenntniß ſeiner Vergreiffung überzeuget würde.

c Babel] Auß der berühmten Haupt-Stadt deß Babyloniſchen Königreichs.

15 Er ſprach: Was haben ſie geſehen in deinem Hauſe? Hiſkia ſprach: Sie haben [a]alles geſehen/ was in meinem Hauſe iſt/ und iſt nichts in meinen Schätzen/ das ich ihnen nicht gezeiget hätte.

a Alles geſehen] [Ob wol Hiſkia geſündiget hatte/ daß er den fremden Leuten auß Ehrgeitz ſeinen Reichthum ſehen laſſen/ſo thut er doch itzt wiederum recht und wol/ daß er alles ſo außführlich bekennet / und umſtändlich erzählet / was er gethan/und auch das Geringſte nicht begehret zu verhelen.

16 Da ſprach Jeſaia zu Hiſkia: Höre deß HErrn Wort.

17 Sihe/es kömmt die Zeit / daß alles wird gen Babel weggeführet werden auß deinem Hauſe / und was deine Väter [a] geſammlet haben/ biß auff dieſen Tag/ und wird nichts übergelaſſen werden/ ſpricht der HErr.

a Geſammlet] Was ſie in ihren Schätzen hinterleget haben. Daß alſo deine Reichthümer / die du den Babyloniern auß Ehrgeitz gezeiget haſt / dermaleins von denſelben werden abgeholet/und hinweg genommen werden.

18 Dazu die [a] Kinder / die von dir kommen/ die du zeugen wirſt / werden [b] genommen werden / daß ſie [c] Kämmerer ſeyn im Pallaſt deß Königs zu Babel.

a Kinder] Deine Nachkommen/die auß deinem Geſchlechte werden gebohren werden.

b Genom̃en] Und gefänglich gen Babel gebracht werden.

c Kämmerer] Werden alſo nicht mehr Könige / ſondern der Könige Diener ſeyn. [Und ob wol die vornehmſte Urſach der Babyloniſchen Gefängniß die Abgötterey geweſen/ ſo im Königreich Juda zu mehrmalen begangen und getrieben worden/ ſo iſt doch dieſe ehrgeitzige Vorziehung der Reichthümer zu den vorigen Urſachen auch kommen/ deñ die Hoffart iſt nicht eine geringe Sünde. [Allhie mögen die/ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / zuſehen / ob ſie recht und weislich handeln/wenn ſie fremden Fürſten oder Geſandten/ ſonderlich/ die der rechten Religion nicht zugethan ſeyn / alle ihre Schätze ſehen laſſen/ oder auch ihre Zeughäuſer/ Veſtungen / und dergleichen zeigen / und alſo ihren Pracht damit treiben. Denn die Gefahr darauff ſtehet / daß dieſelben nicht etwa dadurch gereitzet werden/ und dermaleins kommen / und was ſie geſehen/ hinweg nehmen. Soll man derowegen in ſolchem Thun Maß halten/ daß es geſchehe in wahrer Demuht und Furcht deß HErrn.].

19 Hiſkia aber ſprach zu Jeſaia: Das iſt [a] gut / das der HErr geredet hat. Und ſprach weiter: Es wird doch Friede und Treue ſeyn zu meinen Zeiten.

a Gut] Ich kan GOtt um dieſes Berichts willen keiner Ungerechtigkeit oder Unbilligkeit beſchuldigen. Deñ was er thut/ das iſt gut und recht/ſein Wille geſchehe: Doch bitte und hoffe ich/der HErr werde Gnade geben/daß bey meinen Lebzeiten guter Friede und Ruhe im Regiment ſeyn werde. [Alſo/wenn wir die Strafe verdienet haben/ſollen wir uns dem Willen Gottes und ſeiner Gnade ergeben/und bitten/daß er das Ubel gnädiglich lindern wolle/und ſo viel im̃er möglich/lange auffſchieben.

20 Was mehr von Hiſkia zu ſagen iſt / und alle ſeine [a] Macht/ und was er gethan hat/ und der [b] Teich/und die Waſſerröhren/ damit er Waſſer in die Stadt [c] geleitet hat/ ſihe/ das iſt [†] geſchrieben in der [d] Chronica der Könige Juda. † 2 Par. 29/1. cap. 32/30.

a Macht] Die er in Uberwindung der Philiſter und anderer Feinde ſehen laſſen / davon im vorigen 18. Capitel v. 8. etwas geſaget worden.

b Teich] Der ſeiner Gröſſe und Kunſt halben ein herrlich Anſehen gehabt.

c Geleitet] Daß die Bürger und Einwohner zu Jeruſalem an Waſſer keinen Mangel hatten. [Und ſind ſolche Ubungen und Verrichtungen der Fürſten Lobens werth / welche einem gantzen Lande oder Stadt zu nütze kommen.]

d Chronica] Von welchem Buche zu mehrmalen geſaget worden/daß es nicht mehr verhanden ſey.

21 VI. UNd Hiſkia [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern / und Manaſſe ſein [b] Sohn ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Deſſen Seele der ewigen Freude iſt theilhafftig worden / der Leib aber ruhet bey der andern Könige in Juda Gebeinen.

b Sohn] Alſo/ daß auff einen frommen Vater ein ungerahtener gottloſer Sohn gefolget. [Denn es ſtehet nicht durchauß in der frommen Aeltern Gewalt / daß ſie fromme und gehorſame Kinder haben.]

Das XXI. Capitel.

I. MAnaſſe verunreiniget ſich und ſein Königreich mit allerhand Abgötterey und Sünden/ v. 1. II. Darauff GOtt ihm und ſeinem Königreich ſchwere Strafen dräuet/ v. 10. III. Aber Manaſſe fähret nicht allein in der Religion fort/ ſondern treibet auch Wüterey/ v. 16. IV. Endlich ſtirbet er/und hat einen gottloſen Sohn/Amon/zum Nachkommen/ v. 18. V. Der von ſeinen Hoff-Dienern erwürget wird/und verläſſet das Königreich ſeinem frommen Sohn Joſia/ v. 23.

1 MAnaſſe war zwölff Jahr alt/da er [†] König ward/und regierete [a] fünff und funfftzig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Hephziba. † 2 Par. 33/1.

a Fünff und] [Es iſt aber nicht ſo viel daran gelegen/ wie lange/ſondern wie wol einer lebet oder regieret.]

2 Und er that das dem HErrn [a] übel gefiel/ nach den Greueln der [b] Heiden / die der HErr vor den Kindern Iſrael [c] vertrieben hatte.

a Ubel gefiel] Weil er ſich mit greulichen Sünden befleckte.

b Heiden] Welchen er es ſo wol in der Abgötterey als andern groben Sünden und Laſtern/ die vor GOtt ein Greuel geweſen/nachgethan.

c Vertrieben] Um eben derſelben Sünden willen/ welche die Iſraeliten hernachmals ſelbſt begangen.

3 Und [a] verkehrete ſich / und bauete die [b] Höhen/ die ſein Vater Hiſkia hatte [c] abgebracht/und richtete [d] Baal Altare auff/ und machte [e] Häyne/wie Ahab/der König Iſrael/gethan hatte/ und betete an allerley [f] Heer am Himmel/ und dienete ihnen.

a Verkehrete ſich] Nemlich/von ſeines frommen Vaters Hiſkia gottſeliger und heilſamer Unterweiſung/ zu gottloſer Lehre.

b Höhen] Auff welchen GOtt unrechtmäſſiger Weiſe/ohne ſein Wort/geopffert ward.

c Abgebracht] Auß einem recht göttlichen Eifer.

d Baal] Welcher Gottesdienſt zwar auch dem rechten GOtt gemeynet und verrichtet ward / aber ſeinem Wort und Befehl zuwider.

e Häyne] Er pflantzete Luſt-Wälder/in denen man beſondere Seulen oder Bilder ſetzete/ und vor denſelben von GOtt verbotene Gottesdienſte verrichtete.

f Heer] Das iſt : Die Sterne am Firmament.

4 Und bauete Altare im Hauſe deß HErrn/ davon [†] der HErr geſaget hatte: Ich will meinen Namen zu Jeruſalem [a] ſetzen. † Deut. 12/5. 1 Reg. 8/29.

a Setzen] Das iſt: Ich verheiſſe/ daß ich in dieſer Stadt im Tempel mit meiner Gnade gegenwärtig ſeyn will/ und daſelbſt die Gebete erhören/will auch allda angebetet/und mit den Opffern allein geehret werden/welche mir auch allein/und keinem andern GOtt am ſelben Ort geſchehen ſollen. Aber Manaſſe hat ſolchen Befehl Gottes auß der Acht gelaſſen/und den Tempel mit vielfältiger Abgötterey verunreiniget.

5 Und er bauete allen Heeren am Himmel Altare/ in beyden [a] Höfen am Hauſe deß HErrn.

a Höfen] Allda man die Opffer gewöhnlich zu verrichten pflegete.

6 Und ließ [†] ſeinen Sohn durchs [a] Feuer gehen/ [b] und achtete auff Vogelgeſchrey/und Zeichen/und hielt Wahrſager und Zeichendeuter/und that [c] deß viel/das dem HErrn übel gefiel/damit er ihn erzürnete. † Lev. 20/27. Deut. 18/10. 11. 1 Sam. 28/9. Jer. 32/35.

a Feuer gehen] Das iſt: Er hat ſeinen Sohn dem Abgott Molech zu Ehren geopffert und verbrannt. Denn das heiſſet ſeinen Sohn laſſen durchs Feuer gehen/ wie 2 Chron. 28/3. und Pſal. 106/37. zu ſehen. Es begehrete aber Manaſſe für groſſer Andacht und gar zu hitzigem Eifer in der Religion allerley Gottesdienſte zu verrichten/ auff daß er in ſo groſſer und vielfältiger Menge deß rechten Gottesdienſtes nicht verfehlete/ gleich wie die zu Athen einen Altar gemachet hatten/ dem unbekañten GOtt/auff daß ſie keinen übergingen/und deßhalben geſtrafet werden möchten / Actor. 17/23. Nichts deſto weniger wird diß von Manaſſe / als der allergröſſeſte Greuel erzählet. [Weñ derowegen die Heuchler das Wort Gottes auß der Acht laſſen/und guter Meynung Gottesdienſte erdencken oder üben/ die von GOtt nicht befohlen ſeyn / ſo ſind ſie für GOtt um ſo viel deſto ärger und abſcheulicher/ je eiferiger und fleiſſiger ſie in ihrem Thun fortfahren/da rennen ſie für lauter teufeliſcher Andacht Sporenſtreichs dem hölliſchen Feuer zu.]

b Und achtete] Das iſt: Er begehrete zukünfftige Sachen von den Teufels-Beſchwerern und Schwartz-Künſtlern zu erkundigen/ und legte ſich in Summa auff allerhand abergläubiſche Künſte / welche ſonſten die gottloſen Heiden treiben. [Werden demnach allhie allerley abergläubiſche und zäuberiſche Künſte / wie auch der Mißbrauch deß Wahrſagens auß der Sternen Kunſt ernſtlich verworffen.]

c Deß viel] Das iſt: Er verſündigte ſich in vielen Stücken an GOtt gar ſchwerlich / und erzürnete ihn hefftig. [Denn wenn der Satan eines Menſchen Hertz eingenommen und bethöret hat/ ſo pfleget er ihn in viel ſchädliche Irrthüme und greuliche Laſter zu ſtürtzen. Darum ſollen wir ihm nicht Raum oder Platz geben.]

7 Er ſetzete auch einen [a] Häyn-Götzen/ den er gemachet hatte/ in das Haus/ von welchem der HErr zu David und zu Salomo ſeinem Sohn [†] geſaget hatte: In [b] dieſem Hauſe/und zu Jeruſalem/ die ich [c] erwählet habe auß allen Stämmen Iſrael/ will ich meinen [d] Namen ſetzen ewiglich. † 2 Sam. 7/13. 1 Reg. 8/19. c. 9/3.

a Häyn-Götzen] Oder Wald-Götzen/den er eine Zeitlang in einem Luſtwalde ſtehen gehabt/ welchen er ihm zu Ehren gepflantzet/denſelben hat er darauß genommen/und in den Tempel geſtellet / und alſo den allerheiligſten Tempel Gottes verunreiniget.

b Dieſem Hauſe] Welches ich dem Salomo befehle zu bauen.

c Erwählet] Welche Stadt mir für andern gefallen hat/ daß mein Gottesdienſt darinnen geübet werde.

d Namen ſetzen] Da will ich wohnen/ angeruffen/ und mit Opffern geehret werden/auch die Gebete erhören.

8 Und will den Fuß Iſrael nicht mehr [a] bewegen laſſen vom Lande/das ich ihren Vätern gegeben habe. So doch/ ſo ſie halten und thun nach allem / das ich geboten habe / und nach [b] allem Geſetze / das mein Knecht Moſe ihnen geboten hat.

a Bewegen] Ich will nicht zulaſſen/daß das Volck Iſrael auß dem guten Lande Canaan vertrieben werde.

b Allem Geſetze] Daß ſie nach demſelben ihr Leben mit Fleiß anſtellen. Iſt es derowegen eine greuliche Sünde geweſen/den Tempel verunreinigen/der dem einigen wahren GOtt Iſraels allein heilig ſeyn ſollte / und die Gottesdienſte ändern oder verkehren/bey welchen/ wenn man ſie recht halten würde/ GOtt dem Iſraelitiſchen Volck alle glückliche Wolfahrt und ein ruhiges Gewiſſen verſprochen hatte.

9 Aber ſie [a] gehorchten nicht/ſondern Manaſſe [b] verführete ſie / daß ſie [c] ärger thaten/denn die Heiden/die der HErr vor den Kindern Iſrael vertilget hatte.

a Gehorchten nicht] Sie achteten deß Geſetzes Gottes nicht/welches die Abgötterey verbot.

b Verführete] [Deñ das gemeine Volck fällt gar leichtlich auff ihrer Oberkeit Religion und Leben/und folget demſelben.]

c Aerger] Denn unter den Heiden hatte ein jedes Volck ſeinen beſondern Gott/den es ehrete/ aber die Iſraeliten vermeyneten/ſie köñten dem wahren GOtt und vieler Heiden Abgöttern zugleich dienen / welche mancherley oder auch widerwertige durch einander gemengete Gottesdienſte vor GOtt dem HErrn ein über die Maſſe groſſer Greuel waren. [Es hatte aber Manaſſe ſolche Abgötterey und Bosheit von ſeinem frommen Vater Hiſkia nicht gelernet. Daß alſo frommer Leute Fleiß in Aufferziehung der Kinder nicht allewege wol angeleget iſt. Welches man GOtt befehlen muß/ weñ die Aeltern ihrem Amte treulich nachkommen ſeyn. Und hat ohne Zweifel Manaſſe bey ſeinem vielfältigen gottloſen Weſen ſich gerühmet/als ob er ſeiner Vorältern alte Religion wieder angerichtet hätte/unter denen es im Regiment wol geſtanden/und ſeyn ſeine Vorältern keine Narren geweſen / ſondern haben auch den rechten Weg zur ewigen Seligkeit geſuchet und gewuſt. Eben als wenn eine Oberkeit die Päpſtiſche Meſſe wieder einführete / und ſich rühmete/ ſie hätte die alte Catholiſche Lehre wiederum angerichtet. Aber es ſeyn GOtt alle Gottesdienſte zuwider/die er in ſeinem Wort nicht vorgeſchrieben hat.]

10 II. DA [a] redete der HErr durch ſeine Knechte/die Propheten/und ſprach:

a Redete] Wider ſolche vielfältige Abgötterey und Bosheit.

11 Darum/ [†] daß Manaſſe/der König Juda/ hat dieſe [a] Greuel gethan / die [b] ärger ſind denn alle Greuel / ſo die Amoriter gethan haben/die vor ihm geweſen ſind/und hat auch Juda ſündigen [c] gemachet mit ſeinen Götzen. † Jer. 15/4.

a Greuel] Wie ſie bißher erzählet worden.

b Aerger ſind] Daß er ſchwerlicher geſündiget hat / als die Amoriter ſelbſt/ſo vor Zeiten das Land Canaan bewohnet/ und um ihrer Sünde willen von den Iſraeliten darauß vertrieben worden.

c Gemachet] [Wird derowegen die Oberkeit GOtt Rechenſchafft geben müſſen für die von ihr verführete Unterthanen.]

12 Darum ſpricht der HErr/der Gott Iſrael/alſo: Sihe/ich will Unglück über Jeruſalem und Juda bringen/daß/wer es hören wird/dem ſollen ſeine beyde Ohren [a] gellen.

a Gellen] Er wird von Hertzen ſich darüber entſetzen/und erſchrecken / wenn er von ſolchem groſſen Unglück nur wird hören ſagen.

13 Und will über Jeruſalem die Meßſchnur Samaria [a] ziehen / und das Gewicht deß Hauſes Ahab / und will Jeruſalem außſchütten/ wie man Schüſſeln außſchüttet/ und will ſie [b] umſtürtzen.

a Ziehen] Ich will die Sünden deß Königreichs Juda abmeſſen / nach den Sünden deß Königreichs Iſrael in Samaria/und die Laſter deß Königs Manaſſe gegen den Sünden deß gottloſen Königs Ahab abwegen / weil ſie auch an der Maſſe und Gewicht einander werden gleich ſeyn/ ſo ſoll auch das Königreich Juda ebenmäſſig geſtrafet werden/ wie dem Königreich Iſrael geſchehen. Es war aber daſſelbige Königreich dazumal zerſtöret / und das Iſraelitiſche Volck in Aſſyrien gefänglich weggeführet worden. [Denn es iſt GOtt ein gerechter Richter. Darum ſollen wir uns hüten / daß wir es den Gottloſen nicht nachthun.]

b Umſtürtzen] Das iſt: Gleich wie die Schüſſeln/wenn ſie gewaſchen und geſpület ſeyn / umgeſtürtzet werden/ daß/ was zuvor zu öberſt geweſen/ itzt zu unterſt köm̃t/ alſo will ich die Einwohner der Stadt Jeruſalem außrotten/und darnach die Stadt Jeruſalem zerſtören laſſen von den Feinden/ daß die Gebäue auff den Boden ſollen nieder geriſſen und geſchleiffet werden.

14 Und ich will etliche meines [a] Erbtheils überbleiben laſſen / und ſie geben in die Hände ihrer Feinde/daß ſie ein Raub und Reiſſen werden aller ihrer Feinde/

a Erbtheils] Nemlich/meines Volcks Iſrael/welches ich mir vor allen andern Völckern gleichſam als zu meinem Erbtheil abgeſondert und außgeleſen hatte/ und biß daher etliche von denſelben/ als den Stamm und das Königreich Juda durch meine beſondere Gutthat erhalten/ die will ich auch fahren laſſen/ daß ſie von ihren Feinden überfallen/ und gefänglich weggeführet werden.

15 Darum/ daß ſie gethan haben/ das mir übel gefället/ und haben mich erzürnet/ von dem [a] Tage an/ da ihre Väter auß Egypten gezogen ſind/ biß auff dieſen Tag.

a Tage an] Will ſo viel ſagen: Diß Volck iſt immerdar zur Abgötterey und Widerſpenſtigkeit geneiget geweſen/ und ob ſie wol bißweilen ſich bekehret/ und eine kurtze Zeit mir recht gedienet haben/ ſo ſeyn ſie doch bald zur Abgötterey wieder umgeſchlagen/ und haben meine Gebote vielfältig übergangen. Darum iſt es Zeit/ daß ich ein mal mit ihnen abrechne/ und eine ſolche beharrliche übermachte Bosheit ernſtlich ſtrafe. [Denn wo man nicht rechtſchaffene Buſſe thut/ da rechnet GOtt die alten Schulden zu den neuen/ und ſtrafet ſie beyde auff das Härteſte.]

16 III. Auch † [a] vergoß Manaſſe ſehr viel unſchuldig Blut/ biß daß Jeruſalem hie und da voll ward. Ohne die Sünde/ damit er Juda ſündigen machte/ daß ſie thaten/ das dem HErrn übel gefiel. †2 Reg. 24/3.

a Vergoß] Folget noch eine andere greuliche Sünde deß Manaſſe. Denn er nicht allein ein Götzen-Diener/ ſondern auch ein Tyrañ geweſen/ daß er ſeiner Unterthanen eine groſſe Menge erwürgen laſſen/ dazu ehrliche und fromme Biederleute/ die entweder ſeiner Abgötterey nicht beygepflichtet/ oder auch ſeine andere Laſter nicht billigen können/ und hat es ſo gar damit übermacht/ daß man auch hin und wieder auff den Gaſſen das vergoſſene unſchuldige Blut flieſſen ſehen. Wie man es auch dafür hält/ daß er unter andern den Propheten Jeſaiam mit einer Sägen laſſen von einander ſchneiden. [Gleich wie noch heute zu Tage etliche Päpſtiſche/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ die Chriſten/ welche ſie Lutheriſch nennen/ ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen/ und meynen/ ſie thun GOtt einen Dienſt daran/ Joh. 16/2. Und ſeyn die Heuchler gar blutgierig/ weil ſie von einem Geiſt getrieben werden/ der ein Lügner und Mörder iſt/ Joh. 8/44.]

17 Was aber mehr von Manaſſe zu ſagen iſt/ und alles/ was er gethan hat/ und ſeine Sünde/ die er [a] that/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

a That] Darüber er doch hernach wieder Reue und Leid gehabt. Denn da GOtt ſeiner Bosheit nicht mehr überſehen können/ ſeyn die Strafen erfolget/ daß er von deß Königs in Aſſyrien Kriegsvolck überzogen/ gefangen/ und mit Ketten gebunden gen Babel geführet worden/ allda er ſeine Sünde erkannt/ und GOtt um Verzeihung gebeten/ die er auch erlanget hat/ alſo/ daß er wieder in ſein Königreich gen Jeruſalem kommen/ da er denn von Stund an die Abgötterey abgeſchaffet/ und dem wahren GOtt hinfürder gedienet hat/ 2 Chron. 33/12. [Soll man derowegen an keinen Sünder verzagen/ weil er lebet. Und züchtiget GOtt die Menſchen/ nicht/ daß er ſie verderbe/ ſondern damit er ſie zur Buſſe reitze. Wenn denn die Sünder Buſſe thun/ ſo nimmt ſie GOtt zu Gnaden auff/ und lindert ihnen ihre wolverdiente Strafen/ oder nimmt ſie auch gar hinweg. Sie aber/ die Menſchen/ ſollen hingegen mit guten Wercken ſich danckbahr gegen GOtt erzeigen.]

18 IV. Und Manaſſe entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben im Garten an ſeinem Hauſe/ nemlich/ im [a] Garten Uſa/ und ſein Sohn Amon ward König an ſeine Statt.

a Garten Uſa] Deß Königs Juda/ der denſelben Garten hatte zurichten laſſen. [Es iſt aber ſo gar hoch nicht daran gelegen/ wo wir begraben werden/ wenn nur unſere Seele in den Schoß Abrahams auffgenommen wird/ Luc. 16/22. Es ſihet ihm aber gleich/ als ob etliche Könige ihre Gräber in ihren Gärten gehabt hätten/ auff daß ſie auch bey ihrer Wolluſt ſich erinnerten/ wie ſie ſterben müſten.]

19 Zwey und zwantzig Jahr alt war Amon/ da er König ward/ und regierete zwey Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Meſulemeth/ eine Tochter Haruz/ von Jatba.

20 Und that/ das dem HErrn [a] übel gefiel/ wie ſein Vater Manaſſe [b] gethan hatte/

a Ubel gefiel] Er hängete der Abgötterey nach/ welche/ ob ſie wol für den Menſchen einen Schein der Heiligkeit hat/ ſo iſt ſie doch für GOtt der gröſſeſte Greuel.

b Gethan hatte] Nemlich/ in den erſten Jahren ſeiner Regierung.

21 Und [a] wandelte in allem Wege/ den ſein Vater gewandelt hatte/ und dienete den Götzen/ welchen ſein Vater gedienet hatte/ und betete ſie an/

a Wandelte] Er trieb eben dieſelbe Abgötterey/ wie ſein Vater.

22 Und [a] verließ den HErrn/ ſeiner Väter GOtt/ und wandelte nicht in dem Wege deß HErrn.

a Verließ] Denn weil er nicht den wahren GOtt allein ehrete/ fiel er eben damit von ihm ab/ und hielt das Geſetz Gottes nicht/ welches inſonderheit einen reinen Gottesdienſt erfordert. [Denn da wird GOtt nicht geehret/ wenn man zugleich der Abgötterey nachhänget.] Und hat zwar Amon ſeinem Vater in der Handhabung der Abgötterey gefolget/ aber nicht in ſeiner Bekehrung/ 2 Chron. 33/12. So iſt uns die Gottſeligkeit und Bekehrung zur Buſſe nicht angebohren/ ſondern wird von GOtt durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts gegeben.]

23 V. Und ſeine [a] Knechte machten einen Bund wider Amon/ und [b] tödteten den König in ſeinem Hauſe.

a Knechte] Ohne Zweifel nicht die geringſten unter ſeinen Hoff-Dienern.

b Tödteten] Daß er alſo plötzlich und unverſehens darauff gangen/ und in ſeinem eigenen königlichen Gemach/ da er am ſicherſten ſeyn ſollen/ von ſeinen eigenen Dienern/ denen er am meiſten getrauet/ jämmerlich erwürget worden. Alſo hat GOtt die Abgötterey an dieſem Könige geſtrafet/ und ihn plötzlich laſſen ums Leben kommen/ auff daß er uns erinnerte/ wie wir bey Zeiten ſollen Buſſe thun/ damit wir nicht durch den Tod übereilet in unſern Sünden dahin ſterben.]

24 Aber das Volck im Lande [a] ſchlug alle/ die den Bund gemachet hatten wider den König Amon. Und das Volck im Lande machte Joſia/ ſeinen Sohn/ zum Könige an ſeine Statt.

a Schlug] Denn es ſeyn die Mörder deß Königs um ihre Mißhandelung billig geſtrafet worden/ weil ſie ſich wider ihre ordentliche Oberkeit auffgelehnet/ ob wol dieſelbe gottlos geweſen. [Denn wer ſich wider die Oberkeit ſetzet/ der handelt unrecht/ und wird von GOtt ernſtlich geſtrafet.]

25 Was aber Amon mehr gethan hat/ ſihe/ das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

26 Und man begrub ihn in ſeinem Grabe/ im Garten Uſa/ und ſein Sohn Joſia ward König an ſeine Statt.

Das XXII. Capitel.

I. Joſia/ als ein frommer König/ richtet den Tempel und Gottesdienſt wieder an/ v. 1. II. Da man das Geſetz-Buch findet/ und der König die Dräuungen darauß höret verleſen/ läſſet er die Prophetin Hulda fragen/ ob die Strafen der Abgötterey nicht könnten abgewandt werden/ dem zur Antwort gegeben wird/ das Iſraelitiſche Volck werde zwar der Strafe nicht entgehen/ aber doch werde er/ der König/ im Friede ſterben/ v. 9.

1 Joſia † war acht Jahr alt/ da er König ward/ und regierete ein und dreyſſig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Jedida/ eine Tochter Adaja/ von Batzkath. †2 Par. 34/1.

2 Und that/ das dem HErrn [a] wol gefiel/ und [b] wandelte in allem Wege ſeines Vaters Davids/ und wich nicht weder zur [c] Rechten/ noch zur [d] Lincken.

a Wol gefiel] Denn er die rechte Religion angenommen/ zu welcher ſich ſein Anherr Hiſkia/ und ſein Groß-Vater Manaſſe/ nach ſeiner Bekehrung/ auch bekannt/ und hat die Abgötterey gehaſſet/ dieſelbige auch in ſeinem Königreich außgemuſtert/ wie wir hernach hören werden. Welches Thun/ ob es wol den Heuchlern nicht wird wol zugeſchlagen haben/ ſo hat es doch unſerm HErrn GOtt gefallen. Und iſt Joſia in Beſtätigung der rechten Religion/ und Außrottung der falſchen von Tage zu Tage weiter fortgeſchritten/ ſonderlich/ weil Gott unter ſeiner Regierung den vortrefflichen Propheten Jeremiam erwecket/ der ſeiner gute Kundſchafft gehabt/ und ihn in der Gottſeligkeit geſtärcket hat. [Darum ſoll man fromme Kinder um ihrer Aeltern Bosheit willen nicht verachten oder verläſtern.]

b Wandelte] Das iſt: Er hat eben einen ſolchen Eifer zu der wahren Religion/ wie auch zu der Gerechtigkeit und Frömmigkeit gehabt/ als ſein Vorfahr/ der fromme König David.

c Rechten] Daß er keinen neuen Gottesdienſt anrichtete/ den GOtt nicht geboten hatte.

d Lincken] Daß er von denen Gottesdienſten nichts verſäumete/ die GOtt geboten hatte/ ſondern folgete allerdings der Richtſchnur deß göttlichen Worts. Mit was groſſen Eifer aber er die Religion wieder angerichtet/ wird im folgenden drey und zwantzigſten Capitel außführlich beſchrieben. [Und iſt nichts Sicherers oder Löblichers/ deñ daß man/ ſo wol auch in andern/ als fürnehmlich in Religions-Sachen dem vorgeſchriebenen Worte Gottes folge. Wer das thut/ der wandelt im Licht/ die andern ſtoſſen ſich im Finſtern/ und fallen ins Verderben.]

3 Und im achtzehenden Jahr deß Königs Joſia ſandte der König hin Saphan/ den Sohn Azalja/ deß Sohns Meſulam/ den Schreiber/ in das Haus deß HErrn/ und ſprach:

4 Gehe hinauff zu dem Hohenprieſter Hilkia/ daß man † [a] ihnen gebe das Geld/ das zum Hauſe deß HErrn gebracht iſt/ das die [b] Hüter an der Schwellen geſammlet haben vom Volck. †2 Reg. 12/11.

a Ihnen] Den Leuten/ die dazu geordnet ſeyn/ daß ſie es von den Prieſtern empfahen ſollen/ und darnach ferner den Arbeitern ſolches zuſtellen.

b Hüter] Diß wahren vornehme Leute/ die das Geld/ ſo vom Volck zur Erhaltung deß Gottesdienſtes gebracht ward/ empfingen/ und von Stund an im Beyſeyn deß Volcks in den Gottes-Kaſten legten.

5 Daß ſie es geben den Arbeitern/ die beſtellet ſind im Hauſe deß HErrn/ und geben es den Arbeitern am Hauſe deß HErrn/ daß ſie beſſern/ was baufällig iſt am Hauſe/

6 Nemlich/ den Zimmerleuten und Bauleuten/ und Mäurern/ und die da Holtz und gehauene Steine kauffen ſollen/ das Haus zu beſſern.

7 Doch daß man [a] keine Rechnung von ihnen nehme vom Gelde/ das unter ihre Hand gethan wird/ ſondern daß ſie es auff Glauben handeln.

a Keine Rechnung] [Denn man ſoll die Einkommen der Kirchen frommen Leuten befehlen/ welche/ wenn ſie gleich nicht von allen Sachen genaue Rechenſchafft geben können/ dennoch beſſer handeln/ als andere geitzige Leute/ die auch in den Rechnungen groſſen Betrug üben/ und wol einen gantzen Ochſen in der Rechnung mit einbringen können. So wird auch die Oberkeit bey dem Exempel Joſia allhie erinnert/ daß ſie Acht haben ſoll/ damit nicht Kirchen und Schulen/ oder auch andere dergleichen gemeine Gebäue Alters halben verfallen.] Solches iſt alſo zwiſchen dem Schreiber Saphan und dem Hohenprieſter Hilkia abgehandelt und ins Werck gerichtet worden. Denn die Hohenprieſter im Alten Teſtament/ welche nach Gottes Ordnung dem Prieſter-Amt vorſtunden/ mochten leiden/ daß man ſie ihres Amts erinnerte/ wenn es gleich von weltlichen Perſonen/ als Königen geſchahe. Aber die heutigen Römiſchen Päpſte/ derer Stand von GOtt weder eingeſetzet/ noch jemals recht geheiſſen worden/ wollen allerdings ungeſtrafet ſeyn/ und von niemand nichts leiden/ ſondern ſie überheben ſich viel mehr über Fürſten/ Könige und Käyſer/ und treten ſie mit Füſſen.

8 Und der Hoheprieſter Hilkia ſprach zu dem Schreiber Saphan: Ich habe das Geſetz-Buch [a] gefunden im Hauſe deß HErrn. Und Hilkia gab das Buch Saphan/ daß er es [b] läſe.

a Gefunden] Iſt derowegen kein Wunder geweſen/ daß ſo wol die Prieſter als Könige in ſchreckliche Abgötterey gefallen ſeyn/ weil ſie der Propheten Predigten verachtet/ und das Buch deß Geſetzes ſo wenig geleſen/ daß es auch allerdings unter der Banck gelegen/ und ſchier gar verlohren worden/ weil es der Hoheprieſter/ nach dem er es gefunden/ als etwas Seltzames/ das man in langer Zeit nicht geſehen/ deß Königs Schreiber oder Secretario zeiget. [Gleichen Zuſtand hat es auch vor etlichen Jahren im Papſtthum gehabt. Denn ob wol die Bibel noch nicht allerdings verlohren oder vertilget geweſen/ ſo haben ſich doch viel Kirchen-Diener und Lehrer gefunden/ welche nicht die gantze Bibel/ ſondern nur etliche Stücke davon gehabt/ aber andere Bücher/ als den Meiſter von hohen Sinnen/ der Heiligen Legenden/ Miſſal-Bücher/ Brevir-Bücher/ Roſen-Kräntze/ und dergleichen Narrenwerck hat man allenthalben funden. Und ob gleich in den Kirchen der Bibliſche Text in Lateiniſcher Sprache geleſen und geſungen ward/ ſo verſtund ihn doch ſchier niemand recht/ von wegen der dunckeln Dolmetſchung deß Lateiniſchen Textes. Die Teutſche Bibel aber war alſo beſchaffen/ daß man ſchier weder die Worte noch Meynung verſtehen konnte/ weil ſie nach dem Lateiniſchen mangelhafften Text von Wort zu Wort gar unverſtändlich verteutſchet war. Darum kein Wunder geweſen/ daß unſere Vorältern in ſo groſſer Finſterniß der Religion gerahten. Aber Doctor Luther/ heiliger Gedächtniß/ hat den rechten Verſtand der Bibliſchen Bücher wiederum ans Licht gebracht/ und eine reine/ klare und verſtändige Teutſche Bibel der Kirchen zukom̃en laſſen/ dadurch er der Chriſtenheit keine geringere Wolthat erzeiget hat/ als wenn er die Bibel auß einem finſtern Loch/ darinnen ſie ſchier verſchim̃let und vermodert geweſen/ wiederum ans Licht herfür gezogen hätte. Welche unaußſprechliche Güte und Gabe Gottes wir mit danckbahrem Hertzen erkennen und annehmen ſollen.

b Läſe] Welches er auch mit Fleiß gethan.

9 II. Und Saphan der Schreiber [a] brachte es dem Könige/ und [b] ſagte es ihm wieder/ und ſprach: Deine [c] Knechte haben das Geld zuſammen geſtoppelt/ das im Hauſe gefunden iſt/ und haben es den Arbeitern gegeben/ die beſtellet ſind [d] am Hauſe deß HErrn.

a Brachte es] Denn da er geſehen/ wie nicht allein der rechte Gottesdienſt darinnen vorgeſchrieben wäre/ und erfordert würde/ ſondern auch den Ubertretungen ſchwere Strafen gedräuet würden/ hat er es für gut angeſehen/ daß er dem Könige ſolches berichtete.

b Sagte es] Was man verrichtet hätte/ und daß man ſeinem Befehl fleiſſig nachkommen wäre.

c Knechte] Die Prieſter deß HErrn/ und ich.

d Am Hauſe] Daß ſie daſſelbige außbeſſern ſollen. Haben alſo dieſe Leute deß Königs Befehl mit Fleiß und bey Zeiten verrichtet. [Denn wo man hochwichtige Geſchäffte langſamen und trägen Leuten vertrauet/ da wird dem Regiment übel vorgeſtanden.]

10 Auch [a] ſagete Saphan der Schreiber dem Könige/ und ſprach: Hilkia der Prieſter gab mir ein [b] Buch. Und Saphan [c] laſe es vor dem Könige.

a Sagete] Was ſich weiter im Tempel zugetragen hätte.

b Buch] Welches ich dir hiemit überreiche/ daß du es beſehen und leſen magſt/wenn dir es gefället.

c Laſe es] Ohne Zweifel auff deß Königs Begehren.

11 Da aber der König [a] hörete die Worte im Geſetz-Buch/ [b] zuriß er ſeine Kleider.

a Hörete] Sonderlich aber das 28. Capitel im fünfften Buch/ in welchem den Ubertretern deß Geſetzes ſchreckliche Strafen gedräuet werden.

b Zuriß] Für groſſer Bekümmerniß und Hertzeleid/ weil er geſpüret/ wie das Volck Gottes unter etlicher ſeiner Voraltern Regierung mit Abgötterey und andern Laſtern ſchwerlich geſündiget hätten / und auch ihrer viel noch dazumal zu ſeiner Zeit keine wahre Buſſe gethan. Darum er ihm ſelbſt die Rechnung gut machen können/es würde GOtt ſein Volck mit ſchweren Strafen heimſuchen. [Diß iſt an dem Könige ſehr löblich geweſen/daß er das Buch deß Geſetzes Gottes ihm heiſſen vorleſen / da hingegen heutiges Tages die Päpſtiſchen Pfaffen den Leyen und auch den Fürſten die Bibel zu leſen verbieten/und ſie/ſo viel möglich/davon abhalten. Noch löblicher iſt es geweſen / daß er die göttlichen Dräuungen nicht verachtet/ oder in den Wind geſchlagen hat. Da heutiges Tages ihrer viel vermeynen/es habe GOtt für die lange Weile etwas hin geredet. Am allerlöblichſten aber iſt es/ daß er begehret zu erkundigen / und bey einer Prophetin ſich Berichts erholet/ob der Zorn Gottes und die gedräuete Strafen von ſeinem Volck/das ihm zu regieren untergeben war / möchten abgewandt werden.]

12 Und der König gebot Hilkia/dem Prieſter / und Ahikam/dem Sohn Saphan/ und Achbor/dem Sohn Michaja / und Saphan/dem Schreiber/(oder Secretario/)und Aſaja/dem [a] Knecht deß Königes/und ſprach:

a Knecht] Der ein vornehmer Diener deß Königs war.

13 Gehet hin / und [a] fraget den HErrn für mich/für das Volck/ und für gantz Juda/ um die Worte dieſes Buchs/ das gefunden iſt. Denn es iſt ein groſſer Grimm deß HErrn/der über uns [b] entbrannt iſt/ darum/daß unſere Väter [c] nicht gehorchet haben den Worten dieſes Buchs/ daß ſie thäten alles/was darinnen geſchrieben iſt.

a Fraget] Erkundiget/und erholet euch eines göttlichen Berichts/ob die ſchweren und ſchrecklichen Strafen/ſo im Geſetz-Buch gedräuet werden/von mir und meinem Volck möchten abgewendet werden/daß wir nicht darein gerahten.

b Entbrannt] Es iſt der Zorn Gottes wider ſein Volck gewißlich allbereit angegangen / ob er wol nach ſeiner Langmühtigkeit mit der Strafe noch innen hält.

c Nicht gehorchet] Weil unſere Voraltern das Geſetz Gottes auß der Acht gelaſſen / und nicht gehalten haben / da doch GOtt von ihnen und uns einen vollkommenen Gehorſam auffs Ernſtlichſte erfordert. Darum beſorge ich gar ſehr/ es habe das Volck die Sünden alſo gehäuffet / daß GOtt die Strafen/ welche es vorlängſt verdienet/ nicht etwa über uns ergehen laſſe. [Dieſer König hat nicht geſaget/ wie die Papiſten/unſere Voraltern ſeyn freylich auch keine Narren geweſen/ſondern haben GOtt mit groſſer Andacht geehret/darum will ich bey ihrem Glauben und Religion bleiben.]

14 Da [a] ging hin Hilkia/der Prieſter/Ahikam/Achbor/Saphan/ und Aſaja/ zu der [b] Prophetin Hulda/dem Weibe Sallum/ deß Sohns Thikwa / deß Sohns Harham/deß Hüters der Kleider/ und ſie wohnete zu Jeruſalem im andern Theil / und ſie redeten [c] mit ihr.

a Ging hin] Nach empfangenem Befehl vom Könige.

b Prophetin] [Denn GOtt theilet ſeine Gaben auß/wem er will/und in dem er einer verheyrahteten Weibes-Perſon die Gabe der Weiſſagung verleihet / hat er damit das weibliche Geſchlecht von der Verachtung retten/und den Eheſtand vor der Verläſterung und Schmach befreyen wollen.]

c Mit ihr] Was ſie vom Könige in Befehl hatten/ob nemlich der Zorn Gottes vom Volck könnte abgewandt werden.

15 Sie aber ſprach zu ihnen: So ſpricht der HErr / der GOtt Iſrael: Saget [a] dem Mann/der euch zu mir geſandt hat.

a Dem Mann] [Sie nennet den König nur ſchlecht einen Mann/weil bey GOtt kein Anſehen iſt der Perſon. Denn ein König iſt ein Mann wie ein ander Mann / allein daß ihm GOtt der Ehren gann.]

16 [a] So ſpricht der HErr: Sihe/ ich will Unglück über dieſe [b] Städte und ihre Einwohner bringen/alle [c] Worte deß Geſetzes/ die der König Juda hat laſſen leſen.

a So ſpricht] Das ſollet ihr eurem Könige auß Gottes Befehl wieder anzeigen.

b Städte] Nemlich/ über die Stadt Jeruſalem/und über das gantze Königreich Juda.

c Worte] Daß dieſelben an ihnen erfüllet werden.

17 Darum/ daß ſie mich verlaſſen/ und andern Göttern geräuchert haben / daß ſie mich erzürneten mit [a] allen Wercken ihrer Hände / darum wird mein Grimm ſich wider [b] dieſe Städte anzünden/und [c] nicht außgelöſchet werden.

a Allen Wercken] So wol in Religions-Sachen / als vielen andern Dingen / damit ſie mich vielfältig und hefftig erzürnet haben.

b Dieſe Städte] Welcher Ort mit der Abgötterey am allermeiſten iſt verunreiniget worden.

c Nicht außgelöſchet] Denn wie beydes das Volck und die Könige nun viel Jahre her mit ihrer Abgötterey GOtt ſchwerlich erzürnet haben/und noch heutiges Tages ein groſſer Theil darunter ſo gottlos iſt/daß ſie die rechte Religion unter dieſem frommen Könige nicht mit Ernſt meynen/ (wie gut zu ſehen ſeyn wird / da ein anderer gottloſer König nach dieſem auffkömmt/ denn ſie alſobald wieder umſchlagen / und in ihre vorige gottloſe Fußſtapffen treten werden.) Weil auch ihre Nachkommen ihrer Väter Bosheit nachthun / und dieſelbe noch mehr häuffen werden/ſo wird mein Zorn/der allbereit in meinem Hertzen brennet wie ein Feuer / dermaleins außbrechen/und nicht auffhören/biß diß gantze Königreich zu Grunde gerichtet und zerſtöret iſt. [Alſo wird es unſern Nachkommen auch gehen/wen̄ ſie ſich etwa wiederum in der Päpſtiſchen Abgötterey vertieffen/ oder mit der Zwingliſchen gottloſen Lehre und andern Ketzereyen ſich beſudeln werden.

18 Aber dem Könige Juda/der euch geſandt hat/den HErrn zu fragē/ſollet ihr ſo ſagen: So ſpricht der HErr/der GOtt Iſrael:

19 Darum / daß dein Hertz erweichet iſt über den Worten/die du [a] gehöret haſt/und haſt dich [b] gedemühtiget für dem HErrn/ da du höreteſt/was ich geredet habe wider dieſe Städte und ihre Einwohner / daß ſie ſollen eine Verwüſtung und [c] Fluch ſeyn/ und haſt deine Kleider [d] zuriſſen / und haſt [e] geweinet vor mir/ ſo habe ich es auch [f] erhöret/ſpricht der HErr.

a Gehöret] Daß du dich nicht hart und widerſpenſtig erzeiget/da du die Worte deß Geſetzes haſt hören verleſen.

b Gedemühtiget] Daß du GOtt demühtig gebeten / er wolle ſolch groß Unglück gnädiglich abwenden.

c Fluch ſeyn] Daß ſie allem Unheil ſollen unterworffen ſeyn/ und wo ſie nicht Buſſe thun / auch zur ewigen Verdam̄niß verſtoſſen werden.

d Zuriſſen] Weil du durch ſolche ernſtliche Dräuungen geſchrecket worden.

e Geweinet] Daß du mit vielen Thränen gebeten/ damit ſolch groß Ubel möchte abgewendet werden.

f Erhöret] Dergeſtalt/ daß du der Strafen nicht ſollt innen werden / oder etwas davon erfahren / was ich meinem Volck von wegen ihrer Sünden gedräuet habe.

20 Darum will ich dich zu deinen Vätern [a] ſammlen / daß du mit Frieden in dein Grab [b] verſammlet werdeſt / und deine Augen nicht ſehen alle das Unglück/das ich über dieſe Städte bringen will. Und ſie [c] ſagten es dem Könige wieder.

a Sammlen] Ich will dich durch den zeitlichen Tod hinweg nehmen/ und in ein ander Leben bringen/ zu deinen frommen Voraltern/ehe denn ſolch Unglück kömmt.

b Verſammlet] Das iſt: Dein Leichnam ſoll in deiner Väter Grab kommen/ und ſollt nicht ins Elend gefänglich hinweg geführet werden. Wiewol nun Joſia hernach/ da er wider den König auß Egypten einen unnöhtigen Krieg angefangen/im Streit eine tödtliche Wunde empfangen/davon er auch geſtorben/ ſo wird doch recht geſaget/ daß er im Frieden/ das iſt/ im friedlichen Zuſtande deß Regiments geſtorben ſey/ weil ſein Königreich nicht verwüſtet worden/und er abgeſtorben iſt in der wahren Erkenntniß deß Meſſiä/da er dieſe Welt mit ſtillem und geduldigem Hertzen verlaſſen / und ins ewige Vaterland abgeſchieden iſt. [Denn welche im wahren Glauben ihr letztes Ende beſchlieſſen/ die ſterben wol und ſeliglich/ ob gleich etwa eine Urſach zum Tode vorher gegangen. Und pfleget GOtt die Frommen durch den Tod hinweg zu nehmen/ auff daß ſie nicht in groß Unglück gerahten / damit GOtt der Welt Bosheit ſtrafen muß/Jeſ.57/1.]

c Sagten] Nemlich / deß Königs Abgeordnete hielten es dem Könige vor / und berichteten ihm der Prophetin Hulda Weiſſagung/dadurch der fom̄e König auffgebracht worden/ daß er die rechte Religion mit gröſſerm Eifer wieder angerichtet/als zuvor je/wie im folgenden Capitel gemeldet wird.

Das XXIII. Capitel.

I. JOſia läſſet das Geſetz-Buch dem Volck vorleſen / und erneuert den Bund mit GOtt und dem Volck/ rottet auch die übrige Abgötterey auß/ v.1. II. Feyret darnach das Paſſah/oder Oſter-Feſt/ welches eine lange Zeit unterlaſſen worden/mit groſſer Herrlichkeit/ v.21. III. Dem Königreich Juda wird von wegen ſeiner vorher gegangenen und hernach folgenden Abgötterey ſein Untergang gedräuet/ v.27. IV. Joſia wird im Streit wider den König in Egypten tödtlich verwundet/und ſtirbet/ v.29. V. Joahas ſein Sohn kömmt an ſeine Statt/ wird aber vom Könige in Egypten gefänglich hinweg geführet / und Eliakim an ſeine Statt geordnet/ der dem Könige in Egypten eine Schatzung erlegen muß/ v.30.

1 UNd der König [a] ſandte hin/ und es † verſammleten ſich zu ihm alle Aelteſten in Juda und Jeruſalem.

† 2 Par.34/29.

a Sandte] Denn ob er wol vernommen / daß bey ſeinen Lebzeiten dem Königreich Juda kein Uberdrang geſchehen ſolte/ ſo iſt er dennoch/ als einer gottſeligen frommen Oberkeit auch gebühren wollen / für ſeine Unterthanen ſorgfältig geweſen / und hat nichts unterlaſſen / was zu Milderung deß künfftigen Unglücks/und den Zorn Gottes auffzuhalten/dienlich ſeyn möchte. Darum er es fürs Beſte angeſehen/ daß er einen Reichs-Tag außſchreiben lieſſe.

2 Und der König [a] ging hinauff ins Hauß deß HErrn/und alle Männer von Juda/ und alle [b] Einwohner zu Jeruſalem mit ihm/Prieſter und [c] Propheten/und alles Volck/(das zugegen war/) beyde klein und groß. Und man las vor ihren Ohren alle Worte deß Buchs [d] vom Bunde/ das im Hauſe deß HErrn gefunden war.

a Ging] Nemlich/als die vornehmſten Landes-Herrn im gantzen Königreich auff ſeinen Befehl gen Jeruſalem erſchienen waren.

b Einwohner] So viel ihrer beruffen waren / und welche freywillig ſich dahin funden.

c Propheten] Denn es lebeten zur ſelben Zeit die Prophetin Hulda/ der Prophet Jeremia/ und vielleicht etliche andere mehr.

d Vom Bunde] Darinnen der Bund begriffen war/den GOtt mit dem Volck Iſrael gemachet hatte. Und halte ich es dafür/es ſey nur das fünffte Buch Moſe geleſen worden/ welches als ein ſummariſcher Inhalt deß gantzen Geſetzes alle ſieben Jahr dem Volck ſollte nach dem Befehl und Willen Gottes vorgeleſen werden/Deut.31/10.11. Da auch ſolches vor der Zeit geſchehen/ wäre ohne Zweifel das Volck nicht in ſo groſſer Finſterniß der Religion gerahten. [Gleich wie auch im Papſtthum es zugegangen/denn wen̄ daſelbſt auff den Predigſtülen man ſo oft deß HErrn Chriſti ſamt der Propheten und Apoſtel Sprüche und Lehren hätte hören anziehen/als deß Ariſtotelis/ Scoti / und etlicher Väter übelgedeutete Meynung/ ſo wäre die Lehre viel reiner von unſern Voraltern auff uns kommen. Es hat aber der König das Geſetz laſſen dem Volck vorleſen/ auff daß es darauß verſtehen und abnehmen könte / was GOtt für einen Dienſt erforderte / und wie ſchwerlich man ſich bey der vorigen Könige Lebzeiten an GOtt verſündiget hätte/was auch für ſchreckliche Straffen darauff erfolgen würden/wo ſie nicht ernſtliche Buſſe thäten/und ſich bekehreten.

3 Und der König trat an eine Seule/ und [a] machte einen Bund vor dem HErrn/ daß ſie ſollten wandeln dem HErrn nach/ und halten ſeine Gebote/ Zeugniſſe und Rechte/ von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelē/ daß ſie auffrichtetē die Worte dieſes Bundes/ die geſchrieben ſtunden in dieſem Buch/ und alles Volck [b] trat in den Bund.

a Machte] Das iſt: Der König/oder ein anderer in ſeinem Namen/hat dem Volck die Worte vorgeſprochen/ damit ſie öffentlich vor dem Angeſichte Gottes bezeuget/ daß ſie die Gebote Gottes mit gröſſerm Fleiß / als zuvor jemalen/ in Acht haben wollten/ und mit der That außrichten/ was GOtt in ſeinem Worte geboten hatte.

b Trat] Das iſt: Sie bezeugeten alle mit Worten und Gebärden/daß diß ihres Hertzens Meynung wäre/und daß ſie ſolchen Bund eingangen / den der König itzt mit ihnen erneuret und beſtätiget hätte. Aber es war dem gröſſern Theil dieſes Volcks kein rechter Ernſt / ſondern was ſie thäten/ das geſchahe auß falſchem Hertzen / und dem Könige zu gefallen. [Denn der gemeine Mann richtet ſich in Religions-Sachen ſo wol/als in andern/nach dem es die Oberkeit anfähet.] Sonſten/wenn ſie der Abgötterey wären von Hertzen feind geweſen / hätten ſie ſich nicht ſo bald und leichtlich wieder dazu abwendig machen laſſen/ wie denn alſobald bey deß Joſia Nachkommen geſchehen. Darum auch kein Wunder geweſen/ daß GOtt über dieſe falſche und äuſſerliche Schein-Buſſe deß Volcks ſich nicht bewegen laſſen/ daß er die Strafen / ſo er im Geſetz gedräuet / auffgehaben hätte. Doch hat er derer / die ernſtliche Buſſe gethan/ſchonen können/ daß ſie ſolch Unglück nicht geſehen/wie dem Könige Joſia auch wiederfahren.

4 Und der König [a] gebot dem Hohenprieſter Hilkia/und den Prieſtern der [b] andern Ordnung / und den Hütern an der Schwellē/daß † ſie ſollten auß dem Tempel deß HErrn thun alles [c] Gezeug/das dem Baal und dem Hayn / und allem Heer deß Himmels gemachet war / und verbrannten ſie hauſſen vor Jeruſalem/ im Thal Kidron / und ihr Staub ward getragen gen [d] BethEl.

† Sir.49/3.

a Gebot] Denn weil Joſia kein Hertzenkündiger war/auch der Unterthanen Heimlichkeiten/ſo ſie in ihrem Hertzen verborgen hielten/zu erforſchen ihm nicht gebühren wollen/iſt er mit ihrer öffentlichen Bekenntniß vergnüget geweſen/ und hat die Reformirung der Kirchen/ ſo vor etlichen Jahren angefangen war / mit noch gröſſern Ernſt und Eifer vorgenommen/ als zuvor/und nicht abgelaſſen/biß er ſie zu Ende gebracht.

b Andern Ordnung] Die nicht eines ſo groſſen Anſehens oder auch Standes waren/als der Hoheprieſter.

c Gezeug] Was für Gerähte man vor Zeiten zu dem Baalitiſchen Gottesdienſt und zu anderer Abgötterey geweihet und geheiliget hatte/ ſo in dem Luſtwalde/ der neben dem Tempel gepflantzet war / vor der geſchehenen Reformirung ſich befand/ und alle andere Sachen/ die man dem Geſtirn am Himmel zu Ehren gebrauchet hatte.

d BethEl] Welcher Ort ohne das mit vielfältiger Abgötterey verunreiniget war/ die der König bald hernach daselbst auch in den Grund außzurotten ihm vorgenom̃en hatte. Deñ ob wol der König im zwölfften Jahr seiner Regierung angefangen die Abgötterey auß seinem Königreich außzumustern/ 2 Chron. 34/3. auch zur selben Zeit dergleichen abgöttische Geräthe meistentheils den Leutẽ auß den Augen gethan/ und hinweg geräumet worden/ daß man es irgend in einen Winckel geworffen/ gleich wie man noch heutiges Tages an vielen Orten/ da das Evangelium rein gelehret wird/ die abgöttischen Bilder und dergleichen Narrenwerck in den finstern Winckeln verachtet ligen sihet: So hat doch allererst im achtzehenden Jahr der König befohlen/ daß man solche Sachen alle mit einander sollte zusammen suchen/ und zu Aschen verbrennen/ damit also keine einige Anzeigung der vorigen Abgötterey überbliebe. Da er auch gemercket/ daß noch etwas von der alten Abgötterey dahintẽ blieben/ hat er dieselbe zu Grunde außgerottet/ wie bald hernach gesaget wird. [Eine solche vielfältige Abgötterey hat sich auch vor Zeiten im Papstthum befunden/ daß ein frommer Fürst/ wie eiferig er auch gewesen/ dieselbe in einem Jahr mit allem Anhang nicht außtilgen können.]

5 Und er that ab die * Camarim/ welche die Könige Juda hatten gestifftet/ zu räuchern auff den [a] Höhen/ in den Städten Juda/ und um Jerusalem her. Auch die Räucherer deß Baals/ und der Sonnen/ und deß Monden/ und der Planeten/ und alles Heers am Himmel.

* H. Luth.] Camarim waren sonderliche geistliche Leute/ wie itzt die allerandächtigsten und strengesten Mönche seyn wollen. Darum haben sie auch einen Namen/ Camarim/ der lautet als von hitziger grosser Andacht. Und das Räuchern galt bey ihnen als bey uns der Mönche Singen und Beten in den Kirchen/ denn Räuchwerck bedeutet allenthalben Gebet in der Schrifft. Aber wie dieser Gebet ist/ so war jener Räucherey/ beyde Menschen-Tand/ ohne Gottes Geist und Wort.

a Höhen] Welche GOtt ohne sein Wort und Befehl gebauet waren ausserhalb dem Tempel zu Jerusalem/ darum er auch einen Greuel daran gehabt. Denn gleich wie an etlichen Evangelischen Orten dennoch etliche wenige Klöster gefunden werden/ da man heimlich Messe hält/ also seyn nach angefangener Reformirung etliche im Königreich Juda überblieben/ welche die Abgötterey noch heimlich getrieben/ biß sie der König gar abgeschaffet hat.]

6 Und ließ den [a] Häyn auß dem Hause deß HErrn führen/ hinauß vor Jerusalem/ im Bach Kidron/ und verbrannte ihn im Bach Kidron/ und machte ihn zu Staub/ und warff den Staub auff die [b] Gräber der gemeinen Leute.

a Häyn] Denn es waren noch biß auff diese Zeit etliche Bäume stehen blieben/ so um den Tempel gepflantzet gewesen/ darunter man die Abgötter verehret/ solche hat der König auch endlich abhauen/ und hinweg thun heissen.

b Gräber] Denn gleich wie die Jüden/ nach den Levitischen Satzungen unrein wurden/ wenn sie einen Todten anrühreten/ also befahl der König/ die Bäume/ so mit Abgötterey verunreiniget/ und nun zu Aschen verbrannt waren/ über die unreinen Oerter zu streuen/ damit nicht etwa ein Abergläubischer solche Asche als ein besonders Heiligthum begehrete auffzuheben/ und zu verehren.

7 Und er brach ab die Häuser [a] der Hurer/ die an dem Hause deß HErrn waren/ darinnen die Weiber wircketen Häuser zum Häyn.

a Der Hurer] Denn es waren noch bey dem Tempel der jenigen Wohnungen verhanden/ die vor Zeiten im Häyn oder Lustwalde ihre Gottesdienste verrichtet hatten/ und in der Nähe/ oder vielleicht bey sich in denselben Behausungen Weiber hatten/ die auß Andacht Teppiche wircketen/ damit der Häyn an Fest-Tagen umhänget und gezieret ward. Und verunreinigten sich dieselbe Pfaffen deß Häyns nicht allein mit der Abgötterey/ als einer geistlichen Hurerey/ sondern trieben auch leibliche Unzucht mit den Weibern/ die den Häyn ziereten. Solche Keuschheit hat sich auch befunden/ und ist noch an vielen Päpstischen Orten/ da man unter vielen Nonnen/ welche doch gar andächtig wollen angesehen seyn/ wenig Jungfrauen finden möchte/ weil sie gar offt mit den Mönchen und andern Mannes-Personen umgehen. Denn es ist die geistliche Hurerey und fleischliche Unzucht gemeiniglich beysammen.]

8 Und er [a] ließ kommen alle Priester auß den Städten Juda/ und verunreinigte die Höhen/ da die Priester räucherten/ von Geba an biß gen Ber Seba/ und brach ab die Höhen in den [b] Thoren/ die in der Thür deß Thors waren/ Josua/ deß Stadtvogts/ welches war zur Lincken/ wenn man zum Thor der Stadt gehet.

a Ließ kommen] Das ist: Er hat alle gottlose abgöttische Pfaffen auß dem gantzen Königreich Juda lassen zusammen bringen/ und hat sie auff den abgöttischen Altaren der Höhen geschlachtet/ und verbrannt/ wie hernach in diesem Capitel gesaget wird. Denn es pfleget die Schrifft zu Anfang eine Sache kürtzlich anzuregen/ darnach aber dieselbe weitläufftiger zu erklaren.

b Thoren] Das ist: Es war zwischen zweyen Thoren der Stadt Jerusalem nicht weit von deß Stadtvogts Hause eine Capelle vor Zeiten gebauet worden/ die denen/ so in die Stadt gehen wollten/ zur lincken Hand/ und im Herauß gehen zur rechten Hand stund/ auff daß/ welche dahin Wallfahrten kämen/ allda zuvor ein Opffer thun könnten. [Gleich wie man im Papstthum an vielen Orten vor den Stadt-Thoren sihet Capellen stehen/ in denen man zu Zeiten Meß lieset.]

9 Doch hatten die Priester der Höhen [a] nie geopffert auff dem Altar deß HErrn zu Jerusalem/ sondern assen deß ungesäuerten Brots unter ihren Brüdern.

a Nie geopffert] Das ist: In der ersten Reformirung hatte der König Josia die Priester der Höhen nicht lassen umbringen/ sondern nur ihnen das Amt lassen niederlegen/ und brauchte ihrer nicht zu den Opffern/ die man GOtt im Tempel zu Jerusalem verrichtete. Doch hatten sie ihre Nahrung von etlichen überbliebenen Opffern und Einkommen der Kirchen/ biß sie Josia in der letzten Reformirung allerdings erwürgen lassen.

10 Er verunreinigte auch das [a] Thophet/ im Thal der Kinder Hinnom/ daß niemand seinen Sohn oder seine Tochter dem Molech durchs Feuer liesse gehen.

a Thophet] Welches eine Capelle gewesen und Altar/ darauff man vor Zeiten dem Abgott/ Molech genannt/ die Kinder verbrannt/ und ward solcher Ort von den tollen abgöttischen Leuten gar heilig gehalten/ wiewol er vor der Frommen Augen so greulich und abscheulich gewesen/ daß man in folgenden Zeiten das höllische Feuer mit demselben Namen auff Lateinisch genennet hat. Wie auch Christus selbst solche Worte gebrauchet/ Matth/ 5/ 22. Solchen Ort hat allhie der König Josia verunreiniget/ dergestalt/ daß er Menschen-Beine auff den Altar/ der darinnen gestanden/ verbrannt/ und mit grossem Ernst verbieten lassen/ daß hinkünfftig niemand mit Verbrennung der Kinder schreckliche Abgötterey triebe.

11 Und that ab die Rosse/ welche die Könige Juda hatten der [a] Sonnen gesetzet im Eingang deß HErrn Hauses/ an der Kammer Nethan-Melech/ deß [b] Kämmerers/ der zu Parwarim war/ und die Wagen der Sonnen verbrannte er mit Feuer.

a Sonnen] Welche Abgötterey sie den Heiden abgelernet.

b Kämmerers] Das ist: Dieser deß Königs Diener/ so sonsten in der Vorstadt wohnete/ hatte neben den Tempel vor Zeiten eine besondere Capelle gehabt. [Gleich wie auch noch etliche berühmte Geschlechte im Papstthum ihre eigene Plätze und Ecken in den Kirchen haben/ daran sie ihre Wapen hängen oder mahlen lassen.] Neben derselben Capell stunden Pferde und Wagen/ entweder auß Steinen gehauen/ oder von Ertz gegossen/ welche die abgöttischen Könige der Sonnen zu Ehren machen lassen. [Fast in gleichem Thun sihet man im Papstthum neben den Kirchen einen höltzern Esel stehen/ darauff das Bildniß Christi sitzet/ so man am Palm-Tage herum führet/ und ihm göttliche Ehre erzeiget/ nicht ohne greuliche Sünde der Abgötterey.

12 Und die Altare auff dem [a] Dach im Sahl Ahas/ die die Könige Juda gemachet hatten/ und die Altare/ die [b] Manasse gemachet hatte in den zween Höfen deß HErrn Hauses/ brach der König ab/ und lieff von dannen/ und warff ihren Staub in den [c] Bach Kidron.

a Dach] Denn die Dächer waren eben im Jüdischen Lande/ daß man darauff gehen konnte/ wie offt gemeldet.

b Manasse gemachet] Denn die andern Altare/ so derselbige König Manasse auff dem Berge deß HErrn gebauet hatte/ hat er selber nach seiner Bekehrung wieder abgebrochen/ 2 Chron. 33/ 15. Denn man durffte auff keinen andern Altar opffern/ als auff den Brand-Opffers Altar/ welchen Gott dem Salomo bauen heissen.

c Bach] Nach dem er sie zu kleinen Stücken zerschlagen lassen/ auff daß niemand die überbliebenen Stücklein abergläubischer Weise auffhübe/ und als ein Heiligthum verehrete.

13 Auch die Höhen/ die vor Jerusalem waren/ zur Rechten am Berge * Maßhith/ die Salomo/ der König Israel/ [a] gebauet hatte Asthoreth/ dem Greuel von Zidon/ und Chamos/ dem Greuel von Moab/ und Milkom/ dem Greuel der Kinder Ammon/ verunreinigte der König/

* H. Luth.] Maßhith heisset Verderbung/ und man hält/ es sey der Oelberg gewesen/ da man die Ubelthäter hat abgethan/ den wir den Galgenberg oder Rabenstein heissen.

a Gebauet] Nemlich/ seinen heidnischen Weibern zu gefallen/ 1 Reg. 11/ 7.

14 Und zubrach die Seulen/ und rottete auß die [a] Häyne/ und füllete ihre Stäte mit Menschen-[b] Knochen.

a Häyne] So um dieselben abgöttischen Altare her gebauet waren.

b Knochen] Denn dergestalt wurden solche Oerter entweihet/ und für unrein geachtet/ daß man nicht mehr allda einen Gottesdienst verrichten konnte.

15 Auch den Altar zu Beth El/ die Höhe/ die Jerobeam gemachet hatte/ der Sohn Nebat/ der Israel sündigen [a] machte/ denselben Altar brach er (Josia) ab/ und die Höhe/ und verbrañte die Höhe/ und machte sie zu Staub/ und verbrañte den Häyn.

a Machte] In dem er eine Abgötterey angerichtet mit den güldenen Kälbern.

16 Und Josia wandte sich/ und sahe die [a] Gräber/ die da waren auff dem Berge/ und sandte hin/ und ließ die Knochen auß den Gräbern holen/ und [b] verbrannte sie auff dem Altar/ und verunreinigte ihn/ nach dem [c] Wort deß HErrn/ das der Mann GOttes außgeruffen hatte/ der solches außrieff.

a Gräber] So nicht weit von derselben Capell waren.

b Verbrannte] Darum ist diß geschehen/ ehe der Altar umgerissen und zubrochen worden.

c Wort] Denn es hatte GOtt den Jerobeam bey demselben Altar lassen öffentlich zuvor anzeigen/ und verkündigen/ daß ein König/ mit Namen Josia/ im Stam̃ Juda regieren würde/ der würde auff dem Altar die Priester der Höhen opffern/ und Menschen-Knochen darauff verbrennen/ 1 Reg. 13/ 2. [Denn die göttlichen Weissagungen werden endlich gewißlich erfüllet/ wenn sich es gleich lange damit verzeucht/ und es bey vielen das Ansehen gewinnet/ als würden sie gar aussen bleiben.]

17 Und er sprach: Was ist das für ein [a]* Grabmahl/ das ich sehe? Und die Leute in der Stadt [b] sprachen zu ihm: Es ist das Grab deß † Mañes Gottes/ der von Juda kam/ und rieff solches auß/ das du [c] gethan hast wider den Altar zu Beth El. † 1 Reg. 13/ 30.

a Grabmahl] Oder Bildniß über das Grab/ so zu verstehen gibt/ daß ein vornehmer Mann da begraben seyn muß.

* H. Luth.] Was aber solche Kammern oder Gazophylacia und Grabmahle oder Grabzeichen sind/ wirst du im Jeremia und Hesekiel wol finden.

b Sprachen] Sie berichteten ihm/ wie sie von ihren Voraltern gehöret hatten.

c Gethan hast] Daß du nemlich Menschen-Beine darauff verbrennen würdest/ und also den Altar verunreinigen.

18 Und er (Josia) sprach: Lasset ihn ligen/ niemand [a] bewege seine Gebeine. Also wurden seine Gebeine errettet mit den Gebeinen deß Propheten/ der [b] von Samaria kommen war.

a Bewege] Denn es sonsten etlicher Massen eine Grausamkeit ist/ wenn man wider der verstorbenen Gebeine Wüterey treibet.

b Von Samaria] Der zu erst ein falscher Prophet gewesen/ und zu Beth El gewohnet/ dahin er von Samaria gezogen war/ und hatte den rechten Propheten Gottes überredet/ daß derselbige wider seinen zuvor empfangenen göttlichen Befehl mit ihm gen Beth El umkehret/ und gessen/ daher er nachmals vom Löwen erwürget/ und in deß falschen Propheten Grab geleget worden/ welcher sich auch hernach zu GOtt bekehret/ und von seinen Söhnen begehret/ daß/ wenn er stürbe/ sie ihn zu den Propheten/ der vom Löwen war erwürget worden/ ins Grab neben ihm legen sollten/ 1 Reg. 13.

19 Er that auch weg alle [a] Häuser der Höhen in den Städten Samaria/ welche die Könige Israel gemachet hatten zu erzürnen/ und [b] that mit ihnen aller Dinge/ wie er zu Beth El gethan hatte.

a Häuser] Alle Kirchen und Capellen/ die an hohen Orten erbauet waren.

b That] Daß er die Capellen und Altare verunreiniget/ und hernach nieder gerissen hat. In welchem Thun der König zu Assyrien ihn nicht gehindert/ ob er wol seine Landsleute gen Samaria gesetzet hatte/ denn sie vertrugen sich beyde wol mit einander/ Josia und der König in Assyrien/ wie hernach in diesem Capitel gemeldet wird. So hat Josia auß Anregung deß Geistes Gottes mit einem rechten Heldenmuht alle übrige Abgöttereyen/ die von den Königen deß Volcks Gottes angerichtet waren/ allerdings außrotten wollen/ darum er auch der Capellen und Altare im Königreich Israel nicht geschonet.

20 Und er opfferte alle Priester der Höhen/ die [a] daselbst waren/ auff den [b] Altaren/ und verbrannte also [c] Menschen-Beine darauff/ und [d] kam wieder gen Jerusalem.

a Daselbst waren] So viel er ihrer koñte zur Hand bringẽ.

b Altaren] Auff welchen sie ihre Abgötterey getrieben/ und falsche Gottesdienste verrichtet hatten.

c Menschen-Beine] Das ist: Er hat die Priester der Höhen getödtet/ und auff den Altaren verbrennet/ auff daß sie also um ihres gottlosen Wesens willen billige Strafe empfingen. Und ist dieser deß Josia Eifer in der Religion sehr löblich gewesen/ daß er die Altare/ Capellen und Götzenbilder zerstöret. Denn es hatte Gott solches im Alten Testament den Jüden außdrücklich geboten. So hat er auch recht daran gethan/ daß er die abgöttischen Pfaffen umbracht/ weil Mose die jenigen tödten heisset/ welche zu der Abgötterey Anlaß geben. Im Neuen Testament aber wird dergleichen nichts befohlen. So haben auch die Apostel/ ob sie wol viel abgöttische Bilder und Altare gesehen/ dennoch derselben keines nieder gerissen/ sondern die Abgötterey mit dem Worte GOttes als unrecht erwiesen und widerleget/ Act. 17/ 24. Und ob wol eine gottselige Oberkeit recht daran thut/ wenn sie die Bilder/ so angebetet werden/auß dem Wege ſchaffet/ſo iſt doch ſolches den Kirchen-Dienern oder gemeinem Mann nicht befohlen/viel weniger ſtehet ihnen frey/daß ſie die Pfaffen mögen umbringen. Zudem/welche die Bilder nach deß Joſiä Exempel mit einem Tumult danieder reiſſen/die folgen ihm zwar in der äuſſerlichen That nach/aber in der reinen Religion nicht/denn es ſeyn Schwindelhirn und Irrgeiſter. Und da ſie meynen/daß die Satzungen deß Alten Teſtaments mit dem Bildſtürmen ſie angehen/ſo werden ſie gewißlich auch meynen/ ſie ſeyn verbunden/daß ſie dieſelben umbringen müſſen/ welche nicht ihrer Religion ſeyn/als ob ſie Cananiter wären. Denn der Lügen-Geiſt/welcher ſolche Leute mit der verführiſchen/entweder Zwingliſchen oder Wiedertäufferiſchen Lehre geblendet hat/der iſt auch ein Mord-Geiſt/wie Chriſtus bezeuget/Joh.8/44.]

d Kam] Nemlich als er die Abgötterey außgerottet und vertilget hatte.

21 II. [a] UNd der König gebot dem Volck/ und ſprach: † Haltet dem HErrn eurem GOtt Paſſah/ wie es geſchrieben ſtehet im Buch dieſes [b] Bundes. †2 Par.35/1.

a Und] Folget noch eine andere löbliche That/die auch billig nicht ſoll von ihm verſchwiegen bleiben.

b Bundes] Nemlich/im Geſetz-Buch/ſo man funden hatte.

22 Denn es war kein Paſſah [a] ſo gehalten als dieſes/von der Richter Zeit an/die Iſrael gerichtet haben / und in allen Zeiten der Könige Iſrael/und der Könige Juda.

a So gehalten] Mit einem ſolchen herrlichen und groſſen Anſehen/alſo/daß er auch damit alle ſeine Vorfahren/ſo Könige geweſen/übertroffen. [Gleich wie aber Joſia ſeinen und der andern Frommen im Volck Glauben mit der Feyre deß Paſſah-Feſtes geſtärcket hat/alſo ſollen auch wir unſern Glauben offt ſtärcken mit der Empfahung deß Leibes und Bluts Chriſti/als deß rechten Oſterlämmleins im heiligen Abendmahl.]

23 Sondern im achtzehenden Jahr deß Königs Joſia ward diß Paſſah gehalten dem HErrn zu Jeruſalem.

24 Auch [a] fegete Joſia auß alle Wahrſager/ Zeichendeuter/Bilder und Götzen/und alle [b] Greuel/die im Lande Juda und zu Jeruſalem [c] erſehen wurden/ auff daß er [d] aufrichtete die Worte deß Geſetzes/die geſchrieben ſtunden im Buch/das Hilkia der Prieſter fand im Hauſe deß HErrn.

a Fegete] Das iſt: Er hat ſie laſſen umbringen/ und auß dem Wege räumen/weil das Urtheil deß Todes über ſie vorlängſt gefället worden/Levit.20/6.

b Greuel] Allerley Sachen/ſo zur Abgötterey gebrauchet wurden/als Häyne/Capellen/Altare und dergleichen.

c Erſehen] Denn es haben ſich hin und wieder im Volck noch allewege etliche Stücklein/ ſo von der Abgötterey überblieben waren/ verſpüren laſſen. [Gleich wie die Papiſten an denen Orten/da das Evanglium rein gelehret wird/ daheim in ihren Schlaffkammern ihre Altare und Heiligen Bilder heimlich haben.]

d Auffrichtete] Daß er den Worten deß Geſetzes nachkäme. [Denn man ſoll die Religion reformiren / nicht nach unſerm Kopff/und wie es uns gut bedüncket / ſondern nach dem Worte und Befehl Gottes/daß wir nicht / weder zur Lincken/ in dem wir der Sachen zu wenig thäten/noch zur Rechten/da wir etwas weiters wollten hinzu thun/ davon abweichen.]

25 Sein gleiche war [a] vor ihm kein König geweſen/der ſo von gantzem Hertzẽ/von gantzer Seelen / von allen Kräfften ſich zum HErrn bekehret/nach allem Geſetz Moſe/ und nach ihm kam ſeines gleichẽ nicht auff.

a Vor ihm] Das iſt: Es hat vor ihm kein König die Kirche mit ſolchem Eifer reformiret/daß er ſo gar nichts unterlaſſen hätte/was im Geſetz von Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes/und Abſchaffung der Abgötterey begriffen und geboten iſt/gleich wie er ſolches alles mit höchſtem Fleiß und inbrünſtigem Eifer ins Werck gerichtet. [Denn es findet ſich auch unter den frommen Leuten ein Unterſcheid/ daß ja einer den andern mit Frömmigkeit und Eifer übertrifft.] Und wird doch auch Joſia mit dieſen Worten nicht allerdings zum Heiligen gemachet/ der keine menſchliche Fehle und Mängel an ihm gehabt hätte. Denn bald hernach wird folgen/ wie er ſich in einen unnöhtigen Krieg eingelaſſen/und darüber umkommen. [Sintemal kein Menſch iſt/der nicht ſündige/wie im vorigen erſten Buch der Könige Cap.8/46. gemeldet wird/ und der König Salomo daſelbſt außdrücklich bekennet.]

26 Doch kehrete ſich der HErr nicht von dem Grimm ſeines groſſen [a] Zorns/ damit er über Juda erzürnet war/um alle die Reitzungen willen/ damit ihn [b] Manaſſe erreitzet hatte.

a Zorns] Ob wol Joſia die rechte Religion mit einem groſſen Eifer wieder angerichtet hatte.

b Manaſſe] Der mancherley greuliche Abgötterey hervor und auf die Bahn gebracht hatte. Und ob wol er für ſeine Perſon Buſſe gethan/und Verzeihung vor Gott erlanget hat/ wie 2 Chron.33/12. ſtehet/ ſo hat doch der gröſſere Theil unter dem Volck die ein mal angenommene Abgötterey hernach niemals recht wieder auß dem Hertzen von ſich geleget und fahren laſſen/ in maſſen zuvor auch davon Anregung gethan worden. Daher es geſchehen/daß ſo bald ein abgöttiſcher König zu der Regierung auffgeſtiegen/ ſie ein mal / wie der Koht vom Rade wieder abgefallen/und zu ihrer vorigen Abgötterey ſich bekannt haben. Denn ſie behielten dieſelbe heimlich im Hertzen verborgen/ ob ſie ſich gleich vor den frommen Königen anders ſtelleten/und eine Zeitlang hinter dem Berge hielten / biß ſie wieder Lufft bekämen/und Gelegenheit erſehen/ihre Abgötterey wieder anzufangen und zu treiben. [Welches denn aller Heuchler und falſcher Schein-oder Maul-Chriſten Art iſt.]

27 III. UNd der HErr ſprach: Ich will (den Stamm) Juda auch von meinem Angeſichte [a] thun/wie ich Iſrael weggethan habe / und will dieſe Stadt [b] verwerffen/die ich erwählet hatte/ nemlich/Jeruſalem/und das Haus/davon ich geſagt habe: Mein Name ſoll daſelbſt ſeyn.

a Thun] Daß daſſelbige Königreich auch zerſtöret werde.

b Verwerffen] Und den Heiden zu verwüſten übergeben. Denn ob ich wol vor der Zeit die Stadt Jeruſalem dazu außerſehen und erwählet habe/ daß der königliche Sitz darinnen ſeyn ſollte/und vom Tempel verheiſſen habe/ daß ich meines Volcks Gebet gegenwärtig in demſelben hören wollte/ und göttlichen Bericht von mir geben/ jedoch/ weil beyde die Stadt und der Tempel biß daher mit vielfältiger ſchrecklicher Abgötterey und greulichen Laſtern verunreiniget worden/ dazu die Einwohner der Stadt noch keine ernſtliche Buſſe thun/ ſo bin ich ihnen nicht weiter verbunden/daß ich ſie in ihrem unbußfertigem gottloſen Leben noch dazu ſchützen oder darinnen handhaben müſte. Darum ſollen ſie zu Grunde gehen/ und will ich mich ihrer nicht mehr annehmen. [Denn ein unbußfertiges Hertz häuffet ihm ſelbſt den Zorn GOttes/ Rom.2/5. Und wo keine beſtändige wahre Buſſe iſt/da folget endlich gewißlich das zeitliche und ewige Verderben.]

28 Was aber mehr von Joſia zu ſagen iſt/ und alles/was er gethan hat/ ſihe/das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige Juda.

29 IV. [a] ZU ſeiner Zeit zog Pharao Necho/ der König in Egypten/ [b] herauff/ wider den König von Aſſyrien / an das Waſſer Phrath. Aber der König Joſia zog ihm [c] entgegen/und [d] ſtarb zu Megiddo/da er ihn geſehen hatte.

a Zu ſeiner Zeit] Als wollte er ſprechen: Ich muß noch eines/das ſehr gedenckwürdig iſt/von dieſem Könige erzählen/ welcher Geſtalt er nemlich umkommen.

b Herauff] Nemlich/mit einem Kriegsvolck/ durch die Grentzen deß Königreichs Joſia/aber doch ohne Schaden.

c Entgegen] Denn er ihm den Durchzug nicht geſtatten wollte/ dem Könige in Aſſyrien zu gefallen/ mit dem er wol ſtund / darum er dem Könige in Egypten mit einem Kriegsvolck ſich begehrete zu widerſetzen. Da ihn auch Necho dafür gebeten/er ſollte von ſeinem Vornehmen abſtehen/denn er in Ungutem nichts mit ihm zu thun/ſondern führete einen billigen Krieg wider den König in Aſſyrien/2 Chron.35/21. Hat doch Joſia/ der ſonſten ein ſehr frommer König geweſen/auß Unvorſichtigkeit nicht folgen wollen/ſondern iſt dem Könige in Egypten mit Heers-Krafft unter die Augen gezogen/und hat einen Angriff auff ihn gethan.

d Starb] Da er nemlich im Streit eine tödtliche Wunde empfangen hatte/2 Chron.35/23. [Vergreiffen ſich derowegen auch fromme Oberkeiten bißweilen auß Unvorſichtigkeit oder Tollkühnheit. Und werden wir bey dieſem Exempel erinnert/ daß wir uns wider die nicht aufflehnen ſollen/ zu denen wir keine Urſache haben/ denn man gemeiniglich übel anläufft/ wenn man einen unnöhtigen Zanck erreget.]

30 Und ſeine Knechte führeten ihn todt von Megiddo/ und brachten ihn gen Jeruſalem/und [a] begruben ihn in ſeinem †Grabe. V. UNd das Volck im Lande nahm [b] Joahas/den Sohn Joſia/ und ſalbeten ihn/und machten ihn zum Könige an ſeines Vaters Statt. †2 Par.36/1.

a Begruben] Mit groſſer Klage/alſo/ daß auch der Prophet Jeremia ihm ein beſonders Klaglied gemachet/2 Chron. 35/25. [Denn man ſoll die Verſtorbenen/ſonderlich was vortreffliche Männer geweſen/klagen. So war ohne das mit dieſem frommen Könige alles Glück deß Volcks Gottes auffgeflogen. [Wiewol nun Joſia keines natürlichen Todes geſtorben/ſo hat er doch auch hinwiederum die Zerſtörung ſeines Königreichs nicht ſehen dürffen / und iſt geſtorben mit ruhigem Gewiſſen/auch nach dem er am Leibe eine kurtze Zeit Schmertzen gelitten / in die ewige Freude auffgenommen worden. Darum ihm GOtt recht zuvor geſaget/daß er im Friede ſterben werde/ im vorhergehenden 22. Capitel v.20.

b Joahas] Den jüngern Sohn / da doch Eliakim deß Joſia älteſter Sohn war/ und deßhalben der nächſte Erbe deß Königreichs.

31 Drey und zwantzig Jahr war Joahas alt/da er König ward/und regierete drey Monden zu Jeruſalem/ſeine Mutter hieß Hamutal/ eine Tochter Jeremia/ von Libna.

32 Und that das dem HErrn übel gefiel/ wie ſeine [a] Väter gethan hatten.

a Väter] Nemlich/ die vor dem Joſia gelebet hatten/derſelben Abgötterey hat er wieder angerichtet/und auff die Bahn gebracht. Und hat es ohne Zweifel einen Ruhm dazu haben wollẽ/als der die alte rechte Religion wieder angerichtet hätte.

33 Aber Pharao Necho [a] fing ihn zu Riblath/im Lande Hemath / daß er nicht regieren ſollte zu Jeruſalem/ und legete eine Schatzung auff das Land/hundert Centner Silbers/ und einen [b] Centner Goldes.

a Fing ihn] Deñ weil er das Königreich mit keinem rechten Titel beſaß/welches ſeinem ältern Bruder Eliakim von Rechts wegen gebührete/ſo hat GOtt beyde Sünden zugleich/als die Abgötterey und den Ehrgeitz/an ihm geſtrafet. Und den König in Egypten wider ihn auffbracht/ daß er der Gelegenheit wahrgenomen/und den Joahas deß Königreichs entſetzet hat.

b Centner] Welche Summa in die funfftzig tauſend Thaler und fünff hundert Cronen machet.

34 Und Pharao Necho machte zum Könige Eliakim/den Sohn Joſia/an Statt ſeines Vaters Joſia/und [a] wandte ſeinẽ Namen Jojakim. Aber Joahas nahm er /und brachte ihn in Egypten/ daſelbſt ſtarb er.

a Wandte] Durch welche Veränderung deß Namens der König Pharao ihn erinnern wollen/daß er ihm unterworffen wäre/als der ihn zum Regiment geholffen. Es haben aber beyderley Namen einerley Bedeutung/ daß es ſo viel heiſſet/ als von GOtt eingeſetzet.

35 Und Jojakim gab das [a] Silber und Gold Pharao. Doch [b] ſchätzete er das Land/ daß er ſolch Silber gäbe/ nach Befehl Pharao/ einen jeglichen nach ſeinem Vermögen ſchätzete er an Silber und Gold unter dem Volck im Lande/ das er dem Pharao Necho gäbe.

a Silber und] Welches ihm/nemlich der König in Egypten/zu einer Schatzung aufferleget hatte/daß er es ihm jährlich reichen ſollte.

b Schätzete] Alſo/daß er ſolch Geld nicht von dem königlichen Kammer-Gut genommen/entweder daß daſſelbige allbereit genugſam erſchöpffet geweſen/oder aber (welches ſchier gläublicher) daß er ſeiner Güter geſchonet/und das Geld viel lieber vom Volck aufftreiben wollen. Darum er eines jeden Vermögen ſeiner Unterthanen laſſen anſchlagen/ und nachdem ein jeder gehabt/hat er zu der Summa ſteuren müſſen/ biß er das Geld zuſammen bracht. Es ſollen aber die/ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/wol in Acht nehmen/ daß ſie ihre Unterthanen mit unnöhtigen Schatzungen nicht zu ſehr beſchweren. Denn ſie deßhalben GOtt dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben.]

36 Fünff und zwantzig Jahr alt war Jojakim/da er König ward/und regierete eilff Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Sebuda/eine Tochter Pedaja/ von Ruma.

37 Und that das dem HErrn [a] übel gefiel/ wie ſeine Väter gethan hatten.

a Ubel gefiel] Weil er ſich und ſein Königreich mit Abgötterey beflecket/wie etliche vorige Könige vor ihm auch gethan hatten: Und bedachte nicht/daß GOtt eben um derſelben Urſache willen ſeinen Bruder vom Regiment verſtoſſen hätte. [Denn die gottloſen Leute laſſen durch anderer Leute Strafen ſich nicht warnen/ daß ſie von ihrem böſen Weſen abſtünden/und frömmer würden.]

Das XXIV. Capitel.

I. JOjakim wird dem Könige zu Babel zinsbahr/ und von den Chaldäern um ſeiner Abtrünnigkeit willen erwürget/v.1. II. Dem folget Jojachin/welcher ſich ergibt/da er von dem Könige zu Babel belagert wird/v.6. III. Darauff der König zu Babel den Tempel und das königliche Schloß beraubet/und führet die beſten Kriegsleute und künſtlichen Meiſter ſammt dem Könige mit ſich gen Babel/v.10. IV. Und wird Zedekia von dem Könige zu Babel in das Königreich Juda eingeſetzet/v.17.

1 ZU [a] ſeiner Zeit [b] zog herauff Nebucad Nezar/der König zu Babel/und Jojakim ward ihm [c] unterthänig drey Jahr. Und er [d] wandte ſich/ und ward abtrünnig von ihm.

a Seiner] Nemlich/unter deß Königs Jojakim Regierung.

b Zog] Mit einem Kriegsheer wider den König Jojakim.

c Unterthänig] Weil er einem ſolchen mächtigen Monarchen ſich nicht getrauete zu widerſtehen/darum ers fürs Beſte angeſehen/ſich unter ſeinem Gehorſam zu ergeben/darauff er ihm zugeſaget/daß er ihn für ſeinen Oberherrn erkeñen wollte/ ihm Treue und Glauben halten/und jährlichen Tribut geben.

d Wandte ſich] Nach verſchienenen dreyen Jahren/da er treulos an ihm worden/weil er ſich auf deß Königs in Egypten Hülffe vertröſtet/der ihn doch ſtecken laſſen. Zu dem iſt er nicht allein eidbrüchig/und an den König zu Babel treulos worden/ ſondern hat auch den Propheten Uria/der ihm von wegen ſeiner Sündẽ die göttliche Strafen gedräuet/ verfolget/ und da gemeldeter Prophet in Egypten geflohen/hat er ihn von dannen wieder holen und tödten laſſen/Jer.26/20. Ferner hat er das Buch/welches der Prophet Jeremia von deß Volcks Iſrael Sünden und ihrer Strafe beſchrieben/ laſſen zerſchneidẽ/und ins Feuer werffen/ auch den Propheten ſelber ſammt ſeinem Schreiber Baruch heiſſen greiffen. [Darum man allhie wol in Acht zu nehmen/ wie ernſtlich GOtt auch noch in dieſer Welt dieſes Königs Treuloſigkeit/Verachtung deß göttlichen Worts/und Verfolgung ſeiner Diener geſtrafet habe.]

2 Und der HErr ließ auff ihn Kriegsknechte [a] kommen auß Chaldäa/ auß Syrien/ auß Moab/ und auß den Kindern Ammon/ und ließ ſie in Juda kommen/ daß ſie ihn umbrächten/ nach dem Wort deß HErrn/ das er geredet hatte durch ſeine Knechte/ die Propheten.

a Kommen] Auff daß er ſeine und deß gantzen Volcks Abgötterey und Sünden auff das ernſtlichſte ſtraffete. Hat derowegen GOtt fürnehmlich die Chaldäer zu ſolcher Sache gebraucht/ zu denē ſich hernach noch andere mehr geſchlagen/ als die Syrer/ Moabiter und Ammoniter/ welche deß Volcks Iſrael zu jederzeit benachbahrte/ und von Alters her abgeſagte Erbfeinde geweſen. [Denn wenn GOtt die Unbußfertigen anfänget zu ſtrafen/ ſo läſſet er gemeiniglich viel Unglück zugleich über ſie kommen/ und gehet dermaſſen mit ihnen um/ daß man augenſcheinlich ſpüren/ und gleichſam mit Händen greiffen muß/ ſie ſeyn um ihrer vielfältigen begangenen Sünde und übermachten Bosheit willen auß gerechtem Urtheil Gottes alſo geſtrafet worden.]

3 Es geſchach aber Juda alſo/ † nach dem [a] Wort deß HErrn/ daß er ſie von ſeinem Angeſicht [b] that/ um der Sünde willen [c] Manaſſe/ die er gethan hatte. † 2 Reg. 21/10.

a Wort] Welches er ihnen durch die Propheten zuvor vielfältig anzeigen und verkündigen laſſen/ wie er ſie um ihrer Abgötterey und Sünden willen ſtrafen wollte.

b That] Daß er ſie verwarff/ und den Feinden übergab.

c Manaſſe] Denn ob wol derſelbige vor ſeine Perſon Buſſe gethan/ und Verzeihung von Gott erlanget hat/ ſo iſt doch das Volck ſammt den meiſten Theil ſeiner Nachkommen/ den Königen in Juda/ an der Abgötterey hängen blieben/ welche Manaſſe vor ſeiner Bekehrung angerichtet. Und hatte es dem Volck auch noch nie gereuet/ daß es dem Könige hatte helffen die frommen Leute verfolgen/ darum es mit unſchuldigem Blute noch beſudelt war. Zu dem ſo trieben die folgenden Könige (allein Joſia außgenom̃en) groſſe Wüterey wider die Propheten deß HErrn/ in maſſen kurtz zuvor gehöret worden/ und verfolgete das Volck den Propheten Jeremia auf das äuſſerſte/ mit einer ungläublichen Grauſamkeit. Da derowegen Gott der HErr geſehen/ daß an dieſem Volck keine Buſſe mehr zu verhoffen/ ſondern daß ſie deß Manaſſe Sündē und Greuel immerdar wieder hervor ſuchten/ und auff die Bahn brachten/ ſo hat er ihnen nicht mehr ſollen noch wollen gnädig ſeyn/ darum er ſich als ein geſtrenger Richter gegen ihnen erzeiget/ weil ſie ſeine väterliche Güte ſo offt außgeſchlagen und verachtet hatten. [Soll derowegen jederman gewarnet ſeyn/ wo ferner er ohne Buſſe in ſeine vorige Fußſtapffen wiederum tretē würde/ daß ihm alsdeñ ſein Untergang am allernächſten ſey.]

4 Auch um deß unſchuldigen Bluts willen/ das er vergoß/ und machte Jeruſalem voll mit unſchuldigem Blut/ wollte der HErr nicht vergeben.

5 Was aber mehr zu ſagen iſt von Jojakim/ und alles/ was er gethan hat/ ſihe/ das iſt † geſchrieben in der Chronica der Könige Juda. † 2 Par. 36/4.

6 II. Und Jojakim [a] entſchlief mit ſeinen Vätern/ und ſein Sohn [b] Jojachin ward König an ſeine Statt.

a Entſchlieff] Er iſt aber im Elende geſtorben/ und hat man ſeinen Cörper auſſer der Stadt unbegraben hin geworffen/ wie Joſephus bezeuget/ und ihm der Prophet Jeremia ſolches gedräuet hatte/ Jer. 36/30.

b Jojachin] Der auch ſonſten Jechonia genennet wird.

7 Und der König in Egypten zog [a] nicht mehr auß ſeinem Lande/ denn der König zu Babel hatte ihm genommen alles/ was deß Königs in Egypten war/ vom Bach Egypti an/ biß an das Waſſer Phrath.

a Nicht mehr] Wiewol nun der Egyptiſche König das Volck Gottes nicht mehr plagen können/ weil ihm der König zu Babel ein groß Theil ſeiner Herrſchafft/ ſo in der Nähe um das Königreich Juda her gelegen/ mit Gewalt abgedrungen/ ſo iſt doch an ſeine Statt noch viel ein Mächtiger auffkommen/ nemlich/ der König zu Babel. [Denn ſo lange das Volck Gottes nicht rechtſchaffene Buſſe thut/ ſo hat ſich es deſſen wenig zu freuen/ wenn gleich ein Tyrann auß dem Wege geräumet iſt/ weil bald ein ärgerer darnach kommen kan.

8 Achtzehen Jahr alt war Jojachin/ da er König ward/ und regierete drey [a] Monden zu Jeruſalē/ ſeine Mutter hieß Nehuſtha/ eine Tochter [b] Elnathan/ von Jeruſalem.

a Monden] Darum der Prophet Jeremia recht geſaget von deß Jojakims Kindern/ daß derſelben keiner auff dem Stul ſeines Vaters Davids ſitzen würde/ Jer. 36/30. Denn er gleich davon gemuſt/ ehe er auff dem Stul recht erwarmet.

b Elnathan] Der deß Königs vornehmſter Raht geweſen/ und ohne Zweifel eben der/ der den Propheten Uria wieder auß Egypten geholet/ und auff die Fleiſchbanck geliefert hat. Darum kein Wunder/ daß der König gottlos geweſen/ weil er ſo einen gottloſen Schwäher gehabt/ der die Diener deß göttlichen Worts angefeindet und verfolget hat.

9 Und that das dem HErrn übel gefiel/ wie ſein Vater gethan hatte.

10 III. Zu der Zeit † zogen herauf die Knechte NebucadNezar/ deß Königs zu Babel/ gen Jeruſalem/ und kamen an die Stadt mit [a] Bollwerck. † Dan. 1/1.

a Bollwerck] Das iſt: Sie belagerten die Stadt/ und machten allerley Rüſtung davor/ ſo zur Eroberung von nöhten waren/ als da ſeyn Thürne/ Schantz- und Lauffgraben/ Mauerbrecher und dergleichen.

11 Und da NebucadNezar zur Stadt [a] kam/ und ſeine Knechte/ belagerte er ſie.

a Kam] Da hat man der Stadt hefftiger zugeſetzet/ als zuvor je. [Denn eines Oberſten Gegenwart im Kriege thut viel zur Sachen/ und machet die Kriegsleute behertzt.]

12 Aber Jojachin/ der König Juda/ ging [a] herauß zum Könige von Babel/ mit ſeiner Mutter/ mit ſeinen [b] Knechten/ mit ſeinen Oberſten und Kämmerern/ und der König von Babel [c] nahm ihn auff im achten Jahr [d] ſeines Königreichs.

a Herauß] Denn weil Jojachin gemercket/ daß er einer ſolchen Gewalt nicht mehr widerſtehen konnte/ hat er auff Anmahnung deß Propheten Jeremia ſich dem Könige zu Babel ergeben/ ihm einen Fußfall gethan/ und um Verzeihung und Gnade gebeten.

b Knechten] Mit ſeinen Hoffdienern/ die ihm auch länger zu dienen Willens geweſen/ wenn er länger hätte regieren ſollen.

c Nahm] Nemlich zu Gnaden/ daß er ihn leben ließ/ und in der Gefängniß nicht gar zu hart hielt.

d Seines] Nemlich deß Königs zu Babel/ da Jojachin kaum zu regieren angefangen hatte.

13 Und † nahm von dannen herauß alle [a] Schätze im Hauſe deß HErrn/ und im Hauſe deß Königs/ und zuſchlug alle güldene Gefäſſe/ die Salomo der König Iſrael gemacht hatte im Tempel deß HErrn/ wie deñ der HErr [b] geredet hatte. † 2 Par. 36/10.

a Schätze] Was noch von köſtlichen Sachen im Tempel überblieben war.

b Geredet] Daß es geſchehen würde/ wenn man würde von ihm abweichen. Denn weil die Gefäſſe im Tempel nicht mehr zum rechten Gottesdienſt gebrauchet wurdē/ ſondern zur Abgötterey/ ſo hat NebucadNezar auß gerechtem Urtheil Gottes alles weggenom̃en/ was in den vorigen Einfällen überblieben.

14 Und führete weg das [a] gantze Jeruſalem/ alle Oberſten/ alle [b] Gewaltigen/ zehen tauſend Gefangene/ und alle Zimmerleute/ und alle [c] Schmiede/ und ließ nichts übrig/ denn [d] geringe Volck deß Landes.

a Gantze Jeruſalem] Nemlich/ die vornehmſte Bürgerſchafft und beſten Kriegsleute/ ſo in derſelben Stadt waren.

b Gewaltigen] Welche neben dem Könige mit zu der Regierung gezogen wurden.

c Schmiede] Was künſtliche Handwercksleute waren.

d Geringe Volck] Arme Leute/ die nicht viel zum beſten oder zu verlieren hatten/ darum ihnen ſolcher Unfall nicht ſo wehe gethan/ als den Reichen/ welche ihre Güter verlaſſen/ und noch dazu ins Elend hinweg ziehen müſſen. [Denn es hat das Armuht auch ſeinen beſondern Vortheil und Nutzen/ darum man es geduldig tragen ſoll.]

15 Und [a] führete weg Jojachin gen Babel/ die Mutter deß Königs/ die Weiber deß Königs/ und ſeine Kämmerer. Dazu die Mächtigen im Lande führete er auch gefangen von Jeruſalem gen Babel.

a Führete weg] Iſt alſo erfüllet worden/ was GOtt dem Hiſkia zuvor verkündigen laſſen/ daß nemlich ſeine Nachkommen ſammt den Schätzen der Stadt gen Babel würden weg geführet werden. [Denn GOtt iſt in ſeinen Dräuungen eben ſo warhafftig/ als in ſeinen Verheiſſungen.]

16 Und was der beſten Leute waren/ ſieben [a] tauſend/ und die Zimmerleute und Schmiede tauſend/ alle ſtarcke Kriegsmänner/ und der König von Babel brachte ſie gen Babel.

a Tauſend] Will ſo viel ſagen: Der beſten Kriegsleute im Jüdiſchen Volck funden ſich in die ſieben tauſend/ der künſtlichen Handwercks-Leute tauſend/ die übrigen zwey tauſend aber waren von den Gewaltigen/ Oberſten/ Kämerern/ Richtern/ Rähten/ und andern Hoffdienern deß Königs/ deßgleichen/ was zu der Königlichen Cantzeley gehöret/ und die reicheſten und vornehmſten Bürger/ daß alſo die gantze Zahl der Gefangenen/ wie kurtz zuvor gemeldet/ zehen tauſend geweſen. [Es haben aber ohne allen Zweifel ihrer viel dazumal über deß Königs NebucadNezars groſſe Tyrañey geklaget/ aber die ihrer Abgötterey und Sünden/ damit ſie Gott erzürnet hatten/ die Schuld geben/ derer ſeyn vielleicht ſehr wenig geweſen. Gleich wie auch noch heute zu Tage viel Leute über deß Türcken groſſe Macht und Tyranney klagen/ und darneben nicht gedenckē/ daß ſolche Grauſamkeit eine Strafe ſey der Päpſtiſchen Abgötterey/ und deß ſündlichen Lebens. Denn ſo lange die Abgötterey/ (welche allbereit öffentlich erwieſen iſt/ daß ſie gottlos ſey) nicht abgeſchaffet wird/ und keine Beſſerung deß Lebens erfolget/ da dürffen wir uns keines Sieges wider den Türcken getröſten. Wer auch die Hiſtorien fleiſſig in Acht nehmen wird/ der wird befinden/ daß je mehr die abgöttiſche und abergläubiſche Gottesdienſte im Papſtthum zugenom̃en/ je mehr deß Türcken Macht auch zugenommen/ und weiter ſich erſtrecket hat.]

17 IV. Und † der König von Babel machte Mathanja ſeinen Vettern zum Könige an ſeine Statt/ und wandelte ſeinen Namen [a] Zidekia. † Jerem. 37/1.

a Zidekia] Welches eben ſo viel heiſſet/ als die Gerechtigkeit deß HErrn. Und hat ihm mit ſolchem Namen wollen erinnern/ daß er ihm Treue/ und Glauben halten ſollte/ wie er ihm zugeſaget hätte/ und nicht/ wie die Vorigen/ von ihm abfallen: Daß er auch dem Regiment ſollte recht vorſtehen/ und die Gerechtigkeit handhaben.

18 Ein † und zwantzig Jahr alt war Zidekia/ da er König ward/ und regierete eilff Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß [a] Hamital/ eine Tochter Jeremia/ von Libna. † Jerem. 52/1.

a Hamital] Ich halte es aber dafür/ daß dieſe Hamital und deß Königs Joahas Mutter/ Hamutal/ eine Perſon ſey/ und alſo Joahas und Zidekia leibliche Brüder von Vater und Mutter geweſen/ alle beyde deß Königs Joſia Söhne.

19 Und er that das dem HErrn übel gefiel/ wie Jojakim gethan hatte.

20 Denn es [a] geſchach alſo mit Jeruſalem und Juda auß dem Zorn deß HErrn/ biß daß er ſie von ſeinem Angeſichte [b] würffe. Und Zidekia ward [c] abtrünnig vom Könige zu Babel.

a Geſchach] Von wegen der groſſen Sünden deß Volcks. Darum gab er ihnen keine fromme Oberkeit/ welche die Strafe hätten können auffhalten/ wie der König Joſia zu ſeiner Zeit/ weil er gelebet/ und im Regiment geweſen/ gethan hatte/ ſondern ließ einen ſolchen König über ſie ſetzen/ der ſich nichts darum annahm noch bekümmerte/ was zur Abwendung deß göttlichen Zorns dienlich ſeyn möchte.

b Würffe] Das iſt: Biß er ſie in ihrer Feinde Gewalt übergebe/ nicht anders/ als wenn er ihrer gantz und gar nichts mehr achtete/ und ſich ihrer allerdings entſchlagen hätte.

c Abtrünnig] Alſo/ daß er treulos an ihm ward/ und von ihm abfiel/ von dem er doch das Königreich empfangen hatte/ dazu mit einem Eide ſich verpflichtet/ daß er ihm wollte treu und gehorſam ſeyn/ und das Königreich Juda von ihm zu Lehen tragen: So erlegte er ihm auch den Zins nicht/ den er ihm zu geben verſprochen. Und ließ ſichs zwar erſtlich anſehen/ als hätte ers mit dem Abfall nicht ſo gar übel troffen/ darum gereuete es die Jüdē/ die mit dem Könige Jojachin vor der Zeit ſich an den König zu Babel ergeben hatten/ und gefänglich waren weggeführet worden. Denn ſie vermeyneten/ daß ihre Brüder/ die andern Iſraeliten/ ſo im Jüdiſchen Lande blieben waren/ ihre Freyheit allbereit wiederum erlanget hätten/ und derſelben hinfort immerdar genieſſen würden. Und iſt kein Zweifel/ es haben ihrer viel unter denſelben Gefangenen dem Propheten Jeremia/ der zur Auffgebung gerahten/ alles Ubel gewünſchet/ als der das Volck Gottes um ihre Freyheit gebracht/ und mit guten Worten ſie dahin beredet hätte/ daß ſie an dem Könige zu Babel ſich ergeben. Daher ihnen Jeremia einen Brieff zugeſchrieben/ und ſie ermahnet/ daß ſie zu Babel ihre Sachen alſo anſtellen ſollten/ als ob ſie eine lange Zeit da bleiben würden/ denn es würden die Ubrigen eine kurtze Zeit hernach/ da ſie zuvor mit Hunger/ Peſtilentz und Schwert wol geplaget worden/ auch gefänglich weggeführet werden/ Jer. 29/1. Darum ſie beſſer gethan/ welche ſich vor der Zeit gutwillig ergeben/ als die andern/ ſo noch mit Zidekia ſich dem Könige zu Babel widerſetzten. [Und gehet es denen viel leidentlicher/ welche die väterliche Züchtigung Gottes/ weil ſie wiſſen/ daß ſie ſolche und noch wol ein ärgers verſchuldet hätten/ mit Geduld auffnehmen/ als welche dem göttlichen Willen halsſtarriglich widerſtreben/ und auß groſſem Ubermuht ſich ihm widerſetzen.]

Das XXV. Capitel.

I. Zidekia wird um ſeines Abfalls willen zu Jeruſalem belagert/ die Stadt wird erobert/ er gefangen/ ſeine Kinder vor ſeinen Augen erwürget/ er geblendet/ und gen Babel geführet/ v. 1. II. Der Tempel und die Stadt werden verbrennet/ und das Volck wird gen Babel geführet/ ohne allein gar wenig außgenommen/ v. 8 III. Die Vornehmſten von den Prieſtern und Oberſten werden im Beyſeyn deß Königs zu Babel erwürget/ v. 18. IV. Den Ubrigen in Juda gibt der König zu Babel Gedalja zum Oberſten/ welcher von Iſmael mit Liſt ermordet wird/ v. 22. V. Darauff die andern Jüden ſich auffmachen/ und dem Gebote Gottes zuwider in Egypten fliehen/ v. 26. VI. Jojachin wird zu Babel auß der Gefängniß erlöſet/ und ehrlich gehalten/ v. 27.

I [a] Und es begab ſich im neunten Jahr ſeines (deß Zidekiä) * Königreichs/ am zehenden Tage deß [b] zehenden Monden/ † kam NebucadNezar/ der König zu Babel/ mit aller ſeiner Macht wider Jeruſalem/ und ſie lagerten ſich wider ſie/ und baueten eine [c] Schutt um ſie her. † 2 Par. 36/17. Jer. 39/1. c. 52/4.

a Und] Folget itzt/ was es mit deß Zidekia Treuloſigkeit für einen böſen und erbärmlichen Außgang gewonnen.

* H. Luth.] Jeruſalem iſt zuvor Jebus/ Item/ Salem genannt geweſen/ und vom Sem/ dem Sohn

Noah/ dem Könige Melchisedech erbauet / von welches Tod biß auff diese Verwüstung 1236. Jahr sind/ der Tempel/ welcher im vierten Jahr Salomonis/ nach dem Außzug auß Egypten 480. Jahr erbauet/ ist biß auff diese Zeit der Verwüstung gestanden/ 460. Jahr Diese Verwüstung ist geschehen nach der Welt Anfang 3394. Jahr/ vor Christi Geburt 566. Die Belagerung hat anderthalb Jahr gewähret. Der Tempel ist hernachmals/ nemlich/ nach dieser Verwüstung/ 123. Jahr/ im sechsten Jahr Darii/ am dritten Tage Martii wieder vollkömmlich erbauet/ Esra 6. Vor Christi Geburt 445. Ist wieder sammt der Stadt Jerusalem gestanden 518. Jahr/ und im andern Jahr deß Käysers Vespasiani im April/ am Oesterlichen Fest/ den 14. Aprilis belagert / der Tempel erobert/ und zum andern mal eben in dem Monat und auff den zehenden Tag deß August-Monats/ wie zuvor vom Nabuchodonosor/ also zum letzten von Tito/ deß Vespasiani Sohn/ verbrannt/ die Stadt aber am achten Tage deß Herbst-Monats eingenommen/ geschleiffet/ und verheeret. Diß ist geschehen nach Christi Himmelfahrt 40. Jahr/ nach seiner Geburt 74. Jahr. Unter dem Käyser Adriano/ nach dieser letzten Verwüstung 60. Jahr / erregeten die Jüden einen Auffruhr wider den Käyser/ und wollten Jerusalem und den Tempel wieder erbauen/ wurden darüber fünff mal hundert und achtzig tausend Jüden auff einen Tag erschlagen / Jerusalem wieder geschleiffet/ 980. Städte und Flecken/ 50. Schlösser zerstöret und verbrannt/ stehet die Verwüstung nun 1500. Jahr/ und wird also ewig bleiben/ wie Daniel geweissaget.

b Zehenden Monden] Der zum Theil mit unserm December oder Christ-Monat/ zum Theil mit dem Jenner eintrifft.

c Schutt] Dadurch sie abwehreten/ daß denen in der Stadt kein Proviant zukommen konnte/ noch die Bürger unversehens einen Außfall thun in der Feinde Lager.

2 Also ward die Stadt belagert biß in das [a] eilffte Jahr deß Königs Zidekia.

a Eilffte Jahr] Also/ daß die Belagerung schier zwey gantzer Jahr gewähret.

3 Aber im [a] neunten Monden ward der Hunger starck in der Stadt/ daß das Volck [b] deß Landes nichts zu essen hatte.

b Neunten Monden] Der sich mit unserm Wintermonat/ und zum Theil auch Christmonat der Jahrzeit nach vergleichet.

b Deß Landes] Welches vom Lande in die Stadt geflohen/ und darinnen beschlossen war. Darum/ ob wol die unvermeidentliche Noht der Stadt Einwohner zur Auffgebung drang/ so ist doch die Stadt / ehe solches geschehen/ mit Gewalt erobert worden/ wie gleich hernach folget. Welches denn Gott sonderlich also geschicket/ und geschehen lassen/ damit nicht durch die Auffgebung deß Feindes rachgieriges und zorniges Gemüht gegen den Belagerten gemildert würde. Unterdeß hat der Prophet Jeremia/ so wol zuvor/ als in währender Belagerung/ auß dem Befehl GOttes offt und vielmals wider die Abgötterey und andere Laster geprediget: Und weil das Volck den Zorn Gottes gehäuffet/ deßhalben auch eine schwere Strafe verdienet hatte/ so hat er/ auß göttlichem Befehl/ den König/ und die öbersten Häupter/ sammt den Unterthanen/ auffs fleissigste und vielfältig ermahnet/ daß sie dem Könige zu Babel noch Glauben halten/ und ihn vor ihren Oberherrn erkennen sollten/ oder aber/ weil sie den Glauben allbereit gebrochen/ so sollten sie doch durch eine freywillige Ergebung und Auffgebung der Stadt seinen billigen Zorn mildern/ ist aber alles vergebens gewesen. Denn die falschen Propheten/ Priester und Obersten widersprachen ihm/ und gaben vor/ man könnte die Belagerung außhalten/ und würde der König von Babel in kurtzer Zeit zu Grunde gehen/ ermahneten derowegen den König Zidekia/ daß er/ ungeachtet seiner gegebenen Treue und zugesagten Glaubens/ dem Könige zu Babel sich männlich widersetzte. Aber der König Zidekia/ als der der Sachen zu einfältig/ und nicht vorsichtig genug war/ wuste nicht/ wie er ihm thun sollte/ und stund in grossen Zweifel/ ob er dem Jeremia folgen müste/ der zum Gehorsam und Auffgebung riehte/ oder aber/ ob er den falschen Propheten/ die er für rechte Propheten hielt / und seinen Obersten Beyfall geben dürffte/ und war ihm selber sehr ungleich/ itzt hieß er den Propheten Jeremia in den Kercker legen/ denn befahl er/ daß man ihn sollte wieder herauß ziehen/ und begehrete seinen Raht anzuhören. Doch hat er endlich die Meynung bey ihm vorgeschlagen/ und die Oberhand behalten / daß er den Chaldäern widerstehen wollte. Und machte ihm noch immerdar gute Hoffnung/ der König in Egypten würde von wegen seiner verlohrnen Herrschafft in der Nähe deß Landes Canaan sich auffbringen lassen/ und diese Gelegenheit an die Hand nehmen/ da der König zu Babel mit der Stadt Belagerung zu thun hätte/ und sich an ihn reiben wollen/ da er ihm denn so viel würde zu schaffen geben/ daß er/ Zidekia/ unterdeß sich wiederum erholen/ und der Chaldäer Joch endlich gar von seinem Halse reissen könnte. So furchte er sich auch vor seine Hoffschrantzen/ Obersten und Rähte / welche zu der Auffgebung gantz und gar kein Hertz hatten. [Gleich wie aber der König Zidekia auß seinem verwirreten und widerwertigen Rahtschlägen sich leichtlich hätte mögen herauß wickeln/ wenn er nur das andere Gebot Gottes wol in Acht gehabt/ welches den Meineid verbeut: Also/ wenn die jenigen/ welche itziger Zeit sich dürffen verlauten lassen/ daß sie in so mancherley streitigen Religions-Sachen nicht wissen/ was sie gläuben sollen/ GOtt um die Gnade seines heiligen Geistes ernstlich anrieffen/ und fleissig in ihren Catechismum lugten von der Einsetzung der heiligen Tauffe/ darnach die Artickel deß Glaubens/ das Vater unser/ die Zehen Gebote/ die Einsetzung deß HErrn Abendmahls/ und der Schlüssel deß Himmelreichs wol durchläsen/ so könnten sie ihrem Gewissen leichtlich Raht schaffen. Denn derselbige Summarische Inhalt der gantzen Christlichen Religion kan einem Christen genugsame Nachrichtung geben/ was einer in Glaubens-Sachen folgen oder fliehen soll.]

4 Da [a] brach man in die Stadt/ und alle Kriegs-Männer flohen bey der Nacht/ deß Weges von dem Thor zwischen den [c] zwo Mauren/ der zu deß Königs Garten gehet/ aber die Chaldäer lagen um die [d] Stadt. Und er (Zidekia) flohe deß Weges zum blachen Felde.

a Brach] Nemlich/ durch die Mauer/ davon man ein gut Theil nieder gefället/ und ein solch groß Loch darein gemachet/ daß viel Kriegsleute zugleich haben können dadurch hinein dringen/ und ist solches geschehen im eilfften Jahr deß Königs Zidekia/ am neunten Tage deß vierten Monden/ Jer. 39/2. Der zum Theil in unserm Brachmonat/ zum Theil im Heumonat fället. [Denn ob wol feste Städte und Schlösser eine Belagerung lange auffhalten können/ so mag doch / wenn GOtt zu straffen Willens ist/ sich leicht eine Gelegenheit zutragen/ daß sie erobert werden/ darum soll man sich nicht auff die Festungen / sondern auff GOtt den HErrn verlassen.]

b Flohen] Da sie sahen / daß der Feind die Stadt gewonnen hatte/ und man ihm nicht mehr Widerstand thun könnte.

c Zwo Mauren] Zwischen welchen beyden Mauren sie verhofften hinauß zu kommen/ und also zu entrinnen/ daß der Feind ihre Außflucht nicht mercken oder gewahr werdē sollte.

d Stadt] Darum ihnen nicht bald einer entkommen koñte.

5 Aber die Macht der Chaldäer jageten dem Könige nach/ und ergriffen ihn im blachen Felde [a] zu Jericho/ und alle Kriegsleute/ die bey ihm waren/ wurden von ihm [b] zustreuet.

a Zu Jericho] Das ist: Nahe bey der Stadt Jericho/ dahin er begehrete zu entrinnen.

b Zustreuet] Sie beflissen sich nicht darauff/ daß sie die Feinde zum wenigsten eine Zeitlang/ auch mit Gefahr ihres Lebens tapffer auffhalten/ und Widerstand thun möchten/ biß der König entkäme/ sondern es hat ein jeder seiner Sachen wahrgenommen/ und geluget/ wie er könnte davon kommen/ es ginge gleich dem Könige wie es möchte. Welcher allhie in der That erfahren/ daß eben die jenigen/ so ihm zum Abfall gerahten/ itzt seine Verrähter worden/ und ihn in seinen grössesten Nöhten stecken lassen. [Das doch auch kein Wunder gewesen/ weil er dem Könige zu Babel seine Treue und Glauben/ so er ihm mit einem Eide versprochen/ nicht gehalten/ ja von GOtt selbst abgefallen war/ und mit allerhand Abgötterey schwerlich sich an ihm versündiget hatte/ darum ihn GOtt wiederum also gestrafet/ daß seine Kriegsleute an ihm auch treulos worden / ihre Pflicht hindan gesetzet / und in der grössesten Gefahr von ihm außgesetzet haben. Deñ also gehet es/ wenn jemand der Gottlosen bösen Rahtschlägē folget/ daß er von ihnen hernach schändlich verrahtē und verlassen wird.]

6 Sie aber griffen den König/ und führeten ihn hinauff zum Könige von Babel gen [a] Riblath/ und sie sprachen ein [b] Urtheil über ihn.

a Riblath] In welche Stadt der König zu Babel unterdeß sich begeben hatte/ weil es mit der Stadt Jerusalem Belagerung sich lange verzog.

b Urtheil] Das ist: Der König zu Babel ließ ihn öffentlich vorführen/ und vor Gericht stellen / und im Beyseyn einer grossen Versammlung seiner Obersten und Hauptleute ihn anklagen um seine Treulosigkeit und Widerspenstigkeit. Darauff er heissen das Urtheil über ihn fällen/ nach dem er mit seinem Ungehorsam verdienet hatte. Was aber der Außspruch gewesen/ ist auß der Vollstreckung gut abzunehmē.

7 Und sie [†] schlachteten die Kinder Zidekia vor seinen [a] Augen/ und blendeten Zidekia seine Augen/ und bunden ihn mit Ketten/ und führeten ihn [b] gen Babel. † Jer. 39/6.

a Augen] Daß er mit dem Blut seiner liebsten Kinder etlicher Massen besprenget worden. [Denn welche Gott gröblich beleidigen/ die bringen sich und ihre Kinder in groß Unglück.]

b Gen Babel] Dergestalt ist die Weissagung deß Propheten Jeremiä erfüllet worden/ welcher zuvor verkündiget hatte/ daß der König Zidekia gen Babel komen würde/ und doch dieselbige Stadt nicht sehen. Welche Weissagung der König vor der Erfüllung für eine lautere Thorheit gehalten. Es ist aber diß ein grosser Jamer gewesen. Der König wird öffentlich für einen meineidigen und treulosen Menschen erklaret/ sihet seine liebsten Kinder/ wie sie vor seinen Augen erwürget werden/ er selber wird seiner Augen beraubet und geblendet/ darnach wie ein unvernünfftiges Thier mit Ketten gebunden/ und in das Elend/ ohne alle Hoffnung einiger Wiederkunft hinweg geführet. Welches alles ihm so viel desto beschwerlicher und unleidentlicher vorkommen/ weil er mit keinen Trost auß dem Worte Gottes gefasset gewesen/ das er zuvor allewege verachtet hatte. Darum zu besorgen/ daß er in solchem Unfall auß Verzweifelung gestorben/ und ewig verdorben sey. Diß alles ist ihm begegnet/ weil er sich nicht vor dem Prophetē Jeremia gedemühtiget/ der ihm das Wort Gottes verkündiget/ 2 Chr. 36/12. [In dergleichen Unfälle gerahten die Verachter deß göttlichen Worts und deß Predig-Amts.] Was aber für ein Morden und Blutvergiessen in der Stadt vorgegangen/ nach dem sie eingenommen worden/ nicht allein auff den Gassen/ sondern auch im Tempel deß HErrn/ da ohne alle Barmhertzigkeit Jung und Alt/ Mann und Weib/ und Kind herhalten müssen/ 2 Chron. 36/17. Das kan man etlicher Massen auß den Klagliedern Jeremiä abnehmen/ allda weitläufftig erkläret und außgeführet wird/ was für Jamer in währender Belagerung und hernach vorgegangen. [Wir sollen solchē grossen Zorn Gottes wider sein unbußfertig Volck wol zu Hertzen nehmen/ und von Sünden abstehen/ auf daß er nicht mit gleichem Ernst das Teutschland dermaleins dem Türcken oder einem andern Feinde zu verheeren übergebe. Denn weñ Gott mit seiner väterlichen Ruhte sein Volck viel und lange züchtiget/ und nichts außrichtet/ so brauchet er an Statt der Ruhte de Scharffrichters Schwert/ das ist: Er lässet grausame Fein über sie kommen/ die jämmerlich mit ihnen umgehen.]

8 II. [a] Am siebenden Tage deß [b] fünfften Monden/ das ist das neunzehende Jahr Nebucad Nezar/ deß Königs zu Babel/ kam Nebusar Adan/ der Hofemeister/ deß Königs zu Babel [c] Knecht/ gen Jerusalem/

a Am] Jtzt wird beschrieben/ wie der Tempel verbran die Stadt zerstöret/ und das übrige Volck jämmerlich zustreuet worden.

b Fünfften Monden] Der zum Theil in unsern Heumonat / zum Theil im Augustmonat fället / im selben Jahr die Stadt war erobert worden.

c Knecht] Seiner vornehmstē Diener einer/ den er zu gro wichtigen Sachen und Verrichtungen zu gebrauchen pflege

9 Und verbrannte das Haus deß [a] HErrn/ und das Haus deß [b] Königs/ und alle Häuser zu Jerusalem/ und alle grosse Häuser verbrannt er mit [c] Feuer.

a HErrn] Den herrlichen schönen Tempel/ der vom Könige Salomo auß GOttes Befehl auff das köstlichste war erbauet worden. [Gleich wie aber GOtt den Tempel von wegen daß man ihn mißbrauchet und entheiliget verworffen hat/ und ihn lassen zerstören: Also wird er auch die jenigen/ welche/ da sie Gottes Tempel durch den Glauben worden/ und hernach ihre Leiber und Gewissen verunreinigen/ verstossen und verdammen/ wo sie nicht Busse thun/ 1 Cor. 3/17.

b Königs] Nemlich das königliche Schloß. [Denn es werden der gottlosen Könige Pallast/ wenn sie gleich noch so stattlich erbauet seyn / von GOtt in die Aschen geleget/ sonderlich/ wenn sie von der Unterthanen unbilligen Aufflagen und Beschwerden erbauet seyn.]

c Feuer] [Ein solch Ende gewinnet es/ wenn man mit dem Bauen eine Ubermaß treibet. Wie denn allhie durch die grossen Häuser angedeutet wird/ so von den vornehmsten Hoffdienern und reichesten Bürgern erbauet worden / daß sie der Sachen zu viel gethan/ und auß grossem Ubermuht einen Pracht damit getrieben haben.

10 Und die gantze Macht der Chaldäer/ die mit dem Hofemeister war / [a] zubrach die Mauren um Jerusalem her.

a Zubrach] Soll man derowegen auff die Festungen sich nicht gar zu sehr verlassen / denn was Menschen Hände machen/ das können auch Menschen Hände wieder brechen.]

11 Das andere Volck aber/ das übrig war in der Stadt / und die zum Könige von Babel fielen/ und den andern Pöbel/ führete Nebusar Adan der Hofemeister [a] weg.

a Weg] Gen Babel. Welche derowegen dem Kriege und der Pestilentz entrunnen waren/ und den Hunger auch überstanden hatten/ die haben dennoch der Gefängniß nicht entgehen mögen. [So schwer ist der Zorn Gottes/ wenn er recht angehet.]

12 Und von den [a] Geringsten im Lande ließ der Hofemeister Weingärtner und Acker-Leute.

a Geringsten] Welche derowegen bißher die Verachtesten und Elendesten im Volck Gottes gewesen/ die haben es itzt am allerbesten/ daß sie in ihrem Vaterlande bleiben/ und die Acker und Weinberge bauen. Die doch auch nicht so viel Verstandes gehabt/ daß sie dabey ruhig blieben wären/ wie sie gar wol hätten thun können/ und billig thun sollen/ weil sie vom Propheten Jeremia dazu angemahnet worden/ sondern seyn von sich selbstē außgerissen/ und in Egypten entflohen/ wie hernach folgen wird. [Und hat das Armuht seine besondere Vortheile/ wenn sich die Leute nur recht darein zu schicken wüsten. Denn es ist kein Schade so groß/ es ist ein kleiner Nutz dabey/ das ist einmal gewiß/ daß die Armen in Kriegsläufften am sicherstē seyn.]

13 Aber [†] die ehernen Seulen [a] am Hause deß HErrn / und die [b] Gestüle / und das eherne Meer / das am Hause deß HErrn war/ zubrachen die Chaldäer/ und führeten das Ertz gen Babel. † Jer. 27/19.

a Am Hause] Nemlich im Vorhofe deß Tempels/ da dieselben zwo stunden.

b Gestüle] Welche als Wagen mit Rädern gemachet/ und die Kessel darauff gestellet waren / in denen man die Opffer wusch.

14 Und die Töpffen/ Schauffeln/ [a] Messer/ Löffel/ und alle eherne Gefässe / damit man [b] dienete/ nahmen sie weg.

a Messer] Damit man die Opffer zerlegete.

b Dienete] Welche die Priester in Zubereitung und Verrichtung der Opffer gebrauchten. Es seyn aber solche Gefässe/ wie auch alle andere silberne und güldene Geschirr gen Babel gebracht worden/ allda man sie in deß Königs zu Babel Götzen Tempel in Verwahrung geleget/ und als zum Siegs-Zeichen aufbehaltē hat/ Esr. 1/7. Da aber der König zu Babel Belsazar nach etlichen Jahren sie bey einem vollē Bancket bringen heissen/ und mit seinē Dienern und Weibern darauß gesoffen/ auch seine nichtige Götzen darüber gelobet/ hat ihm Gott durch den Propheten Daniel verkündigen lassen/ daß er sein Königreich verlierē würde. Wie auch darauff dieselbe Nacht geschehe/ daß die Meder und Perser der Stadt mächtig worden/ und er das Leben samt dem Königreich verlohren/ Dan. 5. Nach welchem der Perser König Cores alle vorgemeldete Gefäß den Jüdē wie der zuſtellen laſſen/ und ſie heiſſen damit wiederum in ihr Land ziehen/ Eſra.1/8.

15 Dazu nahm der Hofemeiſter die Pfannen und Becken/ was gülden und ſilbern war.

16 Zwo Seulen/ ein Meer/ und die [a] Geſtüle/ die Salomo gemachet hatte zum Hauſe deß HErrn. Es war nicht [b] zu wägen das Ertz aller dieſer Gefäſſe.

a Geſtüle] Darauff die Keſſel geſtanden/ ſolche hat der Hofemeiſter ſammt allem andern (wie vorgemeldet) zubrochen/ und mit ſich gen Babel hinweg geführet.

b Zu wägen] Für groſſer Menge. Es werden aber ſolche Geſchirr und Zierden im 1 Buch der Könige Cap.7. außführlich und mit allen Umſtänden beſchrieben/ welche alle mit einander gen Babel hinweg geführet worden/ weil die Iſraeliten ſie zuvor zu vielfältiger Abgötterey mißbrauchet und verunreiniget hatten. [Gleich wie der Türck die Glocken/ ſo mit Chriſam/ Weihwaſſer/ Räuchwerck/ und anderm vielfältigen Aberglauben verunreiniget und entweihet worden/ auß der Kirchen der Chriſten hinweg nimmt/ und Geſchütze darauß gieſſen läſſet.]

17 Achtzehen † Ellen hoch war eine Seule/ und ihr Knauff darauff war auch ehern/ und drey Ellen hoch/ und die Reiffe und Granatäpffel an dem Knauff umher war alles ehern. Auff die Weiſe war auch die andere Seule mit den Reiffen.

† 1 Reg.7/15. 2 Par.3/15. Jer.52/21.

18 III. UNd der Hofemeiſter nahm den Prieſter Seraja/ der [a] erſten Ordnung/ und den Prieſter Zephanja/ der [b] andern Ordnung/ und drey [c] Thürhüter.

a Erſten Ordnung] Das iſt: Den Oberſten und Hohenprieſter.

b Andern Ordnung] Welcher der Nächſte war nach dem Hohenprieſter.

c Thürhüter] Deß Tempels. Die auch in keinem geringen Anſehen geweſen/ weil ihnen ein ſolcher herrlicher Tempel zu verwahren vertrauet worden.

19 Und einen Kämmerer auß der Stadt/ der [a] geſetzet war über die Kriegsmänner/ und fünff Männer/ die ſtets vor dem Könige [b] waren/ die in der Stadt funden wurden/ und Sopher/ den Feldhauptmann/ der das Volck im Lande [c] kriegen lehrete/ und ſechtzig Mann vom Volck auff dem Lande/ die in der Stadt [d] funden wurden.

a Geſetzet] Der Stadt Hauptmann.

b Waren] Daß ſie ihm auff den Dienſt warteten/ und vortreffliche berühmte Männer waren.

c Kriegen lehrete] Daß er ſie zum Kriege anführete/ und unterrichtete/ damit ſie im Fall der Noht zu Felde wider den Feind ſich könnten gebrauchen laſſen.

d Funden wurden] So daſelbſt hinein geflohen waren/ zu ihrer Sicherung/ und vor andern ein Anſehen hatten.

20 Dieſe nahm Nebuſar Adan/ der Hofemeiſter/ und brachte ſie zum Könige von Babel gen Riblath.

21 Und der König von Babel ſchlug ſie [a] todt zu Riblath/ im Lande Hemath. Alſo ward Juda weggeführet auß ſeinem Lande.

a Todt] Alſo/ daß er nach über ſie gefälletem und ergangenem Urtheil ſie umbringen heiſſen/ als die mit Raht und That darzu geholffen/ daß der König Zidekia von dem Könige zu Babel abgefallen war. [Und hat GOtt in der Warheit an den Prieſtern zwar geſtrafet/ daß ſie dem Propheten Jeremia mit falſcher Lehre ſich widerſetzet/ und ihn hefftig verfolget hätten/ an den Oberſten und Hauptleuten aber/ daß ſie dem Könige übel gerahten/ und ihn zum Abfall gereitzet. Mögen derowegen die Päpſte/ und etliche Biſchöffe und Rähte wol zu ſehen/ welche die Könige und Fürſten zur Verfolgung und unbilligen Sachen Anlaß geben/ und verhetzen/ daß ſie nicht ein mal von GOtt/ dem gerechten Richter/ durch den Türcken oder andere Feinde geſtrafet werden.

22 IV. ABer über das übrige Volck im Lande Juda/ das Nebucad Nezar der König vom Babel [a] überließ/ † [b] ſetzete er [c] Gedalja/ den Sohn Ahikam/ deß Sohns Saphan.

† Jerem.40/5.

a Uberließ] Daß ſie die Aecker und Weinberge im Lande baueten/ damit es nicht gar zur Wildniß und Wüſten würde/ ſondern man einen Nutzen davon haben könnte.

b Setzete] Damit ſie nicht ohne eine ordentliche Oberkeit wären. [Denn ein Volck ohne Oberkeit iſt wie ein Leib ohne Haupt.]

c Gedalja] Der ſeines Herkommens ein Jude/ und wie auß deß Propheten Jeremia gantzer Hiſtorie zu ſehen/ ein frommer Mann geweſen. Dem die Fürſten und Oberſten deß Königs zu Babel den Propheten Jeremia fleiſſig anbefohlen/ daß er ihm keinen Uberdrang ſollte anthun laſſen/ und ihm nach ſeinem Gefallen/ wo er wollte/ zu bleiben und zu leben heimſtellen/ Jerem.39/14.

23 Da nun alle das Kriegsvolck/ Hauptleute und die [a] Männer höreten/ daß der König von Babel Gedalja [b] geſetzet hatte/ [c] kamen ſie zu Gedalja gen Mizpa/ nemlich/ [d] Iſmael/ der Sohn Nethanja/ und Johanan/ der Sohn Kareah/ und Seraja/ der Sohn Thanhumeth/ der Netophatiter/ und Jaeſanja/ der Sohn Maechati/ ſammt ihren [e] Männern.

a Männer] Welche in währender Eroberung und Zerſtörung der Stadt Jeruſalem hin und wieder zerſtreuet waren/ und ſich biß daher verborgen gehalten hatten/ biß die Chaldäer wiederum hinweg gezogen waren.

b Geſetzet] Zum Oberſten über die Ubrigen vom Volck Juda/ haben ſie ſich deſſen von Hertzen gefreuet/ und in ihrem groſſen Unglück wiederum einen Troſt geſchöpffet/ der Hoffnung/ daß ihre Sachen mit der Zeit ſich wiederum zur Beſſerung ſchicken möchten. Und hatte der König zu Babel den Gedalja über die Jüden/ ſo er im Lande gelaſſen/ geſetzet/ weil er vermeynet/ ſie alſo deſto eher und beſſer im Gehorſam zu behalten/ als da er ſie einem Chaldäiſchen Fürſten untergeben/ der vielleicht gar zu ſtrenge über ſie geherrſchet hätte.

c Kamen] Daß ſie ſich ihm unterwürffen/ und begehreten/ daß er ſie in ſeinen Schutz auffnehmen wollte.

d Iſmael] Der zwar auch ein Jude/ aber daneben ein gottloſer Bube und Mörder geweſen/ wie bald hernach folgen wird.

e Männern] Das iſt: Kriegsleuten/ die ſich bey ihnen enthielten. Denn es ſind die allhie mit Namen geſetzte Perſonen ohne Zweifel vornehme Hauptleute und Befehlshaber geweſen/ zu denen viel andere gemeine Soldaten/ ſo dem Feinde entrunnen/ ſich geſchlagen und verſammlet haben.

24 Und Gedalja [a] ſchwur ihnen/ und ihren Männern/ und ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ unterthan zu ſeyn den [b] Chaldäern/ bleibet im Lande/ und ſeyd unterthänig dem Könige von Babel/ ſo wird es euch [c] wol gehen.

a Schwur] Das iſt: Er verſicherte ſie deſſen mit einem Eide/ daß ſie von dem Könige zu Babel ſich nichts mehr zu befahren hätten/ weil er ſein Mühtlein gekühlet/ und den Zorn ſincken laſſen.

b Chaldäern] Von denen ihr euch keiner Gefahr mehr beſorgen dürffet/ wenn ihr euch ihnen untergebet/ und ihres Königs Herrſchafft und Joch mit Geduld auff euch nehmet.

c Wol gehen] Ihr werdet von dem Ackerbau und auß den Weinbergen eure Nahrung haben/ und in dieſem Lande ſicher wohnen/ wenn ihr nur mit ruhigem Hertzen dieſes nohtwendige Joch der Dienſtbahrkeit traget. Denn es iſt eine groſſe Weisheit/ wenn wir die Laſt/ ſo wir auß Zwang auff uns nehmen müſſen/ mit Geduld tragen/ welche wir uns derogeſtalt ſelber um ſo viel deſto leichter machen/ da hinwiederum/ wenn man auß Ungeduld ſich einer gröſſern Gewalt/ deſſen man ſich doch nicht entſchütten kan/ widerſetzet/ ihm ſelber ſeine Beſchwerden nur deſto gröſſer machet.]

25 Aber im ſiebenden Monden kam Iſmael/ der Sohn Nethanja/ deß Sohns Eliſama/ von königlichem [a] Geſchlechte/ und zehen Männer [b] mit ihm/ und ſchlugen Gedalja [c] todt/ dazu die Jüden und Chaldäer/ die bey ihm waren/ zu Mizpa.

a Geſchlechte] Deſſen Voraltern Könige in Iſrael geweſen waren. Darum es ihn verdroſſen/ daß Gedalja dem Volck vorgeſetzet worden/ und gönnete ihm ſolche Ehre nicht/ Jer.41/2. [Denn man findet Leute/ die ſich ihres hohen Standes gar zu ſehr überheben.] Zu dem war er von dem Könige der Amoriter verhetzet worden/ daß er Gedalja umbringen ſollte/ Jer.40/14. Welches derſelbige König vielleicht darum gethan/ daß er verhoffte/ es würde der König zu Babel durch dieſen Todtſchlag ſeines eingeſetzten Landvogts erbittert werden/ und die übrigen Jüden allerdings außrotten/ und in den Grund vertilgen.

b Mit ihm] Und haben mit dem Gedalja Mahlzeit gehalten/ als ob ſie ſeine beſten Freunde wären/ Jerem.41/2.

c Todt] Daß ſie ihn ſammt den Seinen über der Mahlzeit unverſehens überfallen/ und alleſammt erwürget/ auff daß niemand wäre/ der ſolchen Todtſchlag rächen möchte. [Das kan der Neid zu Wegen bringen/ welcher ein recht teufeliſch Gifft iſt/ und nichts Gutes anſtifftet.]

26 V. DA machten ſich auff [a] alles Volck/ beyde klein und groß/ und die Oberſten deß Krieges/ und kamen in Egypten/ denn ſie furchten ſich für den Chaldäern.

a Alles Volck] Nemlich/ die übrigen Jüden/ ſo noch im Lande waren/ welche über dieſen Fall deß Gedalja ſehr erſchrocken und beſtürtzet worden/ und haben von neuen ſich beſorget/ daß nicht etwa Iſmael vom Könige zu Babel angerichtet worden/ den Gedalja umzubringen/ oder aber/ da es wider ſeinen Willen geſchehen wäre/ daß er nicht etwa an die übrigen Jüden ſolchen Todtſchlag zu rächen begehrete/ als die nimmer ruhig ſeyn könnten. Darum ſie ihnen vorgenommen/ daß ſie in Egypten entweichen wollten. Doch fragten ſie zuvor den Propheten Jeremia um Raht/ ob ſie in Egypten ziehen ſollten oder nicht/ und verhieſſen ihm mit einem Eide/ daß ſie ſeinem Wort/ welches er ihnen von Gottes wegen anzeigen und offenbahren würde/ gehorchen wollten/ Jerem. 42/5. Da ſie aber der Prophet im Lande Canaan bleiben hieß/ folgeten ſie ſeinem Raht nicht/ ſondern ſageten/ er weiſſagete ihnen falſch im Namen deß HErrn/ und ginge mit Lügen um/ Jer.43/2. Zogen alſo mit Johanan/ dem Sohn Kareah/ ihrem Oberſten/ auß dem Lande Canaan/ und kamen in Egypten/ der Hoffnung/ daß ſie daſelbſt vor dem Könige zu Babel wollten geſichert ſeyn. So hatten ſie auch den Propheten Jeremia ſammt ſeinem Schreiber/ den Baruch/ mit ſich genommen/ und in Egypten bracht/ Jer.43/6. Aber Jeremia weiſſagete ihnen in Egypten/ daß ſie darum deß Königs zu Babel Macht keines Weges entrunnen wären/ weil derſelbige auch mit einem Kriegsheer in Egypten kommen würde. Blendet alſo GOtt die gottloſen Leute/ daß/ in dem ſie meynen/ ſie wollen einem Unglück entgehen/ ſo gerahten ſie mitten darein/ denn daß man in den Rahtſchlägen irret/ iſt auch eine beſondere Strafe von GOtt. [So haben die Jüden in Egypten ihre Agötterey wieder angerichtet/ die ſie im Jüdiſchen Lande getrieben hatten. Und da ſie von dem Propheten Jeremia darüber zu Rede geſetzet/ und davon abgemahnet wurden/ widerſprachen ſie ihm ſtracks ins Angeſicht/ und ſageten/ daß ſie von ihrem Vorhaben nicht abſtehen wollten/ gaben auch alle Schuld ihres Unglücks dem Propheten und ſeinen Predigten/ Jer.44/16. Und iſt man der Meynung/ es ſey der Prophet endlich allda von den Jüden geſteiniget worden. Alſo gar iſt deß Menſchen Hertz verkehret und verhärtet/ daß es weder vom Worte Gottes noch durch die göttlichen Strafen erweichet wird/ wenn GOtt ſeinen heiligen Geiſt nicht gibt. Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht in ſolche Wahnſinnigkeit um unſerer Sünde willen gerahten.]

27 VI. [a] ABer † im ſieben und dreyſſigſten Jahr/ nach dem Jojachin/ der König Juda/ weggeführet war/ im ſieben und zwantzigſten Tage deß [b] zwölfften Monden/ [c] hub Evil Merodach/ der König zu Babel/ im erſten Jahr ſeines Königreichs das Haupt Jojachin/ deß Königs Juda/ auß dem Kercker herfür.

† Jer.52/31.

a Aber] Itzt folget/ wie es dem Könige Jojachin in der Gefängniß zu Babel gangen/ von dem wir im vorigen Capitel vernommen/ daß er deß Propheten Jeremia Raht gefolget/ der ihn geheiſſen/ daß er ſich dem Könige zu Babel ergeben ſollte/ welches er gethan/ ob er wol ſonſten auch ein Abgöttiſcher und Götzendiener war/ wie die andern Jüden.

b Zwölfften Monden] Der zum Theil in unſerm Hornung/ zum Theil im Mertzen fället.

c Hub] Das iſt: Er hat ihn laſſen auß der langwierigen Gefängniß führen/ und derſelben ihn entlediget/ darinnen er gantzer ſieben und dreyſſig Jahr in Verhafftung gelegen und enthalten worden. [Soll derowegen kein Gefangener an ſeiner Erlöſung verzagen.]

28 Und [a] redete freundlich mit ihm. Und ſetzete ſeinen Stul über die Stüle der [b] Könige/ die bey ihm waren zu Babel.

a Redete] Er hat ihm gnädig zugeſprochen/ und angezeiget/ daß er ſeiner vorigen Widerſpenſtigkeit halben genug geſtrafet worden/ darum er nunmehro alles Gutes ſich zu ihm verſehen ſollte/ und iſt Jojachin zur ſelben Zeit fünff und funfftzig Jahr alt geweſen. Es iſt aber kein Zweifel/ er werde unterdeß in währender ſeiner Gefängniß an deß Propheten Jeremia Predigten gedacht haben/ damit der Prophet die Abgötterey und andere Sünden ernſtlich hat pflegen zu ſtrafen/ und daß er alles Unglück/ ſo hernach erfolget/ zuvor verkündiget gehabt/ darum zu verhoffen/ daß er rechtſchaffene Buſſe gethan habe/ und ſelig worden ſey.

b Könige] Uber alle Fürſten und Herren/ die er an ſeinem königlichen Hofe hielt/ und über alle ſeine Rähte hat er in öffentlichen gemeinen Verſammlungen ihn oben an geſetzet. [Denn gleich wie Gott die Gewaltigen kan vom Stul ſtürtzen/ wenn ſie ſich ihm widerſetzen/ und zu hoch hinauß wollen/ alſo weiß er ſie auch wiederum zu erhöhen/ wenn ſie demühtig und frömmer worden ſind.]

29 Und wandelte die [a] Kleider ſeines Gefängniſſes/ und er aß allewege [b] vor ihm ſein Lebenlang.

a Kleider] Daß er ihm anſehnliche und königliche Kleider machen ließ/ die ſeinem Stande gemäß wären.

b Vor ihm] Er hat ihn heiſſen an die königliche Tafel zu ihm ſitzen.

30 Und beſtimmete ihm ſein [a] Theil/ das man ihm allewege gab vom Könige/ auff einen jeglichen Tag ſein gantz Lebenlang.

a Theil] Er hat ihn mit nohtwendiger Unterhaltung und anderm/ was er ſeinem Stande nach bedürfft/ gebührlich verſehen/ daß er ſich die übrige Zeit ſeines Lebens wol können hinauß bringen/ und keinen Mangel gehabt. [Es hat aber GOtt deß Königs Evil Merodach Gemüht zu ſolcher Güte gegen dem Jojachin gelencket/ damit das gefangene Volck Gottes zu Babel durch diß Exempel der göttlichen Gnaden ſpürete/ wie GOtt ſein Volck noch nicht allerdings auß der Acht gelaſſen/ noch ihrer vergeſſen hätte/ und daß eine Zeit kommen würde/ da ſie auch wiederum würden erlöſet werden. Denn GOtt verläſſet die Seinen in Verſuchungen nicht/ und gedencket im Zorn an ſeine Barmhertzigkeit. Wenn wir derowegen unter dem Creutz recht demühtig werden/ Buſſe thun/ und an den Sohn GOttes gläuben/ der auß dieſes Jojachin Nachkommen menſchliche Natur an ſich genommen hat/ Matth.1/11. allda er Jechonia genennet wird/ ſo wird GOtt das Unglück lindern/ und uns dermaleins auß dem Geſtanck deß Grabes verſetzen in die ewige himmliſche Freude und Herrlichkeit/ Amen.]

Ende deß andern Buchs von den Königen.

Das erſte Buch der Chronica.

IN dieſem Buch der Chronica/ſammt dem folgenden/werden etliche Sachen erzählet/ die in andern bibliſchen Büchern/und ſonderlich in den Büchern Samuelis und der Könige auſſen gelaſſen worden. So viel denn den Schreiber dieſes und deß folgenden Buchs betrifft / hält man es dafür/daß es Eſra geweſen/ weil das Ende deß 2 Buchs/ und der Anfang deß Buchs Eſra einerley Worte haben. So erſtrecket ſich das Geſchlecht-Regiſter der Iſraelitiſchen Könige und Fürſten/wie daſſelbe zu Anfang deß 3. Capitels beſchrieben wird/biß nach der Wiederkunfft auß der Babyloniſchen Gefängniß/ wie auch das 10. Capitel/der/als dazumal vorlängſt allbereit außgeſtandenen gefänglichē Enthaltung zu Babel Meldung thut/ſam̄t vielen andern mehr Sachen. Zudem reget das letzte Capitel deß 2 Buchs die Wiederkunfft in das gelobte Land außdrücklich an/darauß genugſam abzunehmen / daß alle beyde Bücher nach der wieder Anheimkunfft von Babel geſchrieben wordē. Ich halte es aber dafür/daß Eſra auß Anregung und Anleitung deß heiligē Geiſtes die alten Bücher zuſammen geſuchet/ in denen die Geſchichte deß Volcks Gottes auffgezeichnet geweſen/und habe ſolche Sachen in Schrifften verfaſſet/die entweder in den Büchern der Könige gar nicht zu finden/ oder doch nur kürtzlich angereget worden: Weil auch in währender Gefängniß eine groſſe Unordnung unter den Iſraelitiſchen Stämmen vorgelauffen/hat er in den forderſten etlichen Capiteln deß 1 Buchs den alten Geſchlecht-Regiſtern der Stām̄e mit groſſem Fleiß/ſo viel im̄er möglich/ nachgeforſchet/auf daß man die Heiden/ ſo unter die Iſraeliten ſich verheyrahtet/von denſelben unterſcheiden und abſondern könnte/ und die Iſraelitiſchen Stämme nach ihren Geſchlechten abgetheilet beſchrieben würden. Welche Erhaltung der Geſchlecht-Regiſter in der Kirchē deß Volcks Gottes eine Nohtdurfft geweſen/auff daß unſers Heilandes Chriſti Ankunft nicht in der Finſterniß verborgē bliebe. Daß aber beyde Bücher der Chronica neben den andern Haupt-Büchern der heil. Schrifft in gleichem Anſehen ſeyn/ iſt darauß gut abzunehmen/daß Chriſtus ſelbſt/Matth.23/35. die Hiſtorie vom Zacharia auß dieſen Büchern anzeucht/der zwiſchen dem Tempel und Altar unter der Regierung deß Königs Joas geſteiniget worden/weil er wider deſſelben Königs Abgötterey geprediget. So findet man ohne das viel Dinges darinnen/die zum beſſern Verſtande der vorigen Bücher von den Königen gar viel helffen/ und der Kirchen Gottes viel nützliche Lehren und liebreichen Troſt geben können.

Das I. Capitel.

I. Deß Adams Nachkommen werden erzählet/ biß auff Abrahams Kinder/v.1. II. Darnach wird angezeiget/ was für Könige und Fürſten in Edom regieret haben/v.43.

1 [a]ADam/[†]Seth/Enos/ †Gen.5/3.

a Adam] Weil GOtt von wegen der Menſchwerdung Chriſti die Geſchlecht-Regiſter im Alten Teſtament erhalten wollen/ und derſelbige unſern erſten Aeltern verheiſſen war/ ſo wird allhie ſein Geſchlecht-Regiſter von Adam angefangen/und biß auff Noah/ vom Vater auff den Sohn außgeführet. [Und machet der Schreiber den Eingang ſeines Buchs von deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter/auff daß wir lernen/ wie das der vornehmſte Zweck der gantzen heiligen Schrifft ſey/daß wir Chriſtum darinnen ſuchen /und darauß recht erkennen lernen.]

2 Kenan/Mahalaleel/Jared/

3 Henoch/Methuſalah/Lamech/

4 Noah/[a]Sem/Ham/Japhet.

a Sem/Ham/Japhet] Diß ſind drey Brüder/deß Noah Söhne geweſen/unter denen der Erſte zu deß HErrn Chriſti Geburt oder Geſchlecht-Regiſter gehöret. Der Andere/ weil er den Vater verſpottet/ verfluchet worden. Der Dritte der Heiden Patriarch iſt/die zu Chriſto ſollten bekehret werden.

5 Die [a]Kinder Japhet ſind dieſe: Gomer/ Magog/Madai/ Javan/ Thubal/ Meſech/[b]Thiras.

a Kinder Japhet] Welchen die Heiden Japetum genennet. Es nimmt aber der Schreiber allhie durch die Erzählung der Kinder Noah Anlaß und Gelegenheit/von der Heiden Ankunfft und Urſprung zu reden/ſo nicht zum Volck Gottes gehöreten/und darum unter der Iſraeliten Gemeine nicht muſten gemenget werden vor der Zukunfft Chriſti.

b Thiras] Weil eben dieſe und etliche folgende Namen/ Gen.10/2. auch gefunden/ und allda erkläret worden/will ich den Leſer dahin gewieſen haben.

6 Die Kinder aber Gomer ſind/Aſcenas/ Riphat/Thogarma.

7 Die Kinder Javan ſind/Eliſa/Tharſiſa/ Chitim/Dodanim.

8 Die Kinder Ham ſind/Chus/Mizraim/ Put/Canaan.

9 Die Kinder aber Chus ſind/Seba/Hevila/ Sabtha/Ragema/Sabtecha. Die Kinder aber Ragema ſind/Scheba und Dedan.

10 Chus aber zeugete [†]Nimrod/der fing an gewaltig zu ſeyn auff Erden. †Gen.10/8.

11 Mizraim zeugete Ludim/ Anamim/ Lehabim/Naphthuhim/

12 Pathruſſim/Caßluhim/von welchē ſind außkom̄en die Philiſtim und Caphthorim.

13 Canaan aber zeugete Zidon/ſeinen erſten Sohn/ Heth/

14 Jebuſi/Amori/ Girgoſi/

15 Hevi/Arki/Sini.

16 Arwadi/Zemari/und Hemathi.

17 Die [a]Kinder [†]Sem ſind dieſe: Elam/Aſſur/Arphachſad/ Lud/ Aram/Uz/ Hul/ Gether und [b]Maſech. †Gen.10/22. cap.11/10.

a Kinder Sem] Itzt wendet ſich der Schreiber dieſes Buchs wieder zu deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter/der von dem Patriarchen Sem nach dem Fleiſch herkommen.

b Maſech] Der Gen.10/23. Maß genennet wird.

18 Arphachſad aber zeugete Salah. Salah zeugete Eber.

19 Eber [†]aber wurden zween Söhne gebohren/der eine hieß Peleg/ darum / daß zu ſeiner Zeit das Land zertheilet ward/ und ſein Bruder hieß Jaktan. †Gen.10/25.

20 Jaktan aber zeugete Almodad/Saleph/ Hazarmaveth/Jarah/

21 Hadoram/Uſal/Dikla/

22 Ebal/Abimael/Scheba/

23 Ophir/Hevila/ und Jobab. Das ſind alle Kinder Jaktan.

24 [a]Sem/ Arphachſad/ Salah.

a Sem/Arphachſad] Itzt wird deß HErrn Chriſti Geburts-Linie ferner außgeführet vom Vater auf den Sohn/von dem Patriarchen Sem/biß zu dem Patriarchen Abraham.

25 Eber/Peleg/ Regu/

26 Serug/Nahor/Tharah/

27 Abram/das iſt/[a]Abraham.

a Abraham] Denn ihm GOtt ſeinen Namen alſo geändert/Gen.17/5.

28 [a]Die Kinder aber Abraham ſind Iſaac und Iſmael.

a Die Kinder] Folget itzt von deß Abrahams Nachkom̄en/ und wird zu erſt deß Iſmaels Geſchlecht erzählet/ den er mit ſeiner Egyptiſchen Magd der Hagar gezeuget/Gen.16/15.

29 Diß iſt ihr Geſchlecht: Der erſte Sohn [†]Iſmaels/Nebajoth/Kedar/Adbeel/ †Gen.25/12.

30 Mibſam/Miſma/ Duma/ Maſa/ Hadad/Thema/

31 Jethur/Naphis/ Kedma. Das ſind die [a]Kinder Iſmaels.

a Kinder Iſmaels] Welche alle mit einander zwölff Fürſten geweſen/deren jeder eine Stadt ſam̄t etlichen Dörffern zu regieren gehabt. Denn es hatte Gott dem Abraham verheiſſen/ Gen.17/20. daß Iſmael zwölff Fürſten zeugen würde. [Den̄ die Kinder dieſer Welt haben eine Zeitlang mehr Glück auff Erden/als die Kinder Gottes/und nehmē geſchwinde zu.]

32 Die Kinder aber [a]Ketura/deß [b]Kebsweibes Abraham/die gebahr Simram/Jakſan/ Medan/Midian. Jesbak/Suah. Aber die Kinder Jakſan ſind/Scheba und Dedan.

a Ketura] Itzt werden auch die andern Kinder und Nachkommen deß Abrahams/welche er mit ſeinem andern Kebsweibe/ der Ketura erzeuget/ von dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti und vom Iſraelitiſchen Volck abgeſondert.

b Kebsweibes] Die er nach der Sara Abſterben genommen/und auch für Gott ſein rechtes Eheweib geweſen: Aber ihre Kinder haben nicht zu gleichem Theil geerbet mit dem Iſaac/der Sara Sohn.

33 Und die Kinder Midian ſind/Epha/ Epher/Henoch/Abida/ Eldaa. Diß ſind [a]alle Kinder der Ketura.

a Alle Kinder] Von derer Namen und Nachkom̄en man ſonſten nichts findet/ohne das Jeſ.60/6. deß Midian und Epha gedacht wird. Und welche von Midian herkommen/haben im ſteinichten Arabia gewohnet/gegen Egypten/und gegē dem Schilffmeer oder rohten Meer zu. Welche aber von Epha entſprungen/die haben ein Stück vom reichen Arabia beſeſſen.

34 Abraham zeugete [†]Iſaac. Die Kinder aber Iſaac ſind/Eſau und [a]Iſrael. †Gen.25/

a Iſrael] Der ſonſten mit einem andern Namen auch Ja-
cob hieß. Und damit die Geburts-Linie Chriſti unzerrü
und vor ſich ſelbſt gantz bliebe / auch das Iſraelitiſche Vol
auß denen der Heiland der Welt ſollte gebohren werden/ vo
allen andern Völckern unterſchieden würde/ ſo werden a
deß Iſaacs Nachkommen abgeſondert/ welche nicht zu
Volck Gottes gehöreten/nemlich deß Eſaus Geſchlecht.

35 Die Kinder [†]Eſau ſind/ Eliphas/ Re
guel/Jeus/Jaelam/Korah. †Gen.36/

36 Die Kinder Eliphas ſind / Theman/ O
mar/Zephi/Gaetham/Kenas/ Thimna
[a]Amalek.

a Amalek] Welchen Sohn er mit ſeinem Kebswei
Thimna gezeuget/Gen.36/12.

37 Die Kinder Reguel ſind/ Nahath/ Se
rah/Samma und Miſa.

38 [a]Die Kinder [b]Seir ſind/Lothan/Sobal
Zibeon/[c]Ana/Diſon/Ezer/ Diſan.

a Die Kinder] Es werden allhie auch zugleich deß Eſaus
Schwäger mit eingeführet/welche Cananiter geweſen. Denn
ob wol Eſau wuſte/daß ſeine Aeltern zu der Cananiter Schwä
gerſchafft keine Luſt hatten / ſo achtete er doch deßfalls der
Aeltern Befehl wenig. [In maſſen die Weltkinder zu thun pfle
gen/daß ſie weder GOtt noch ihre Aeltern in Ehren halten.

b Seir] Eines Cananiters/deſſen Tochter Thimna deß E
ſaus Sohn/Eliphas zur Ehe hatte/daß ſie ſein Kebsweib war.

c Ana] Welcher der erſte geweſen/der einen Eſel mit einem
Mutter-Pferde zuſammen gelaſſen/ daher die Maul-Eſ
kommen/Gen.36/24. Welche Vermiſchung der mancherle
Art GOtt im Geſetz verboten hat.

39 Die Kinder Lothan ſind/Hori/Homam
und Thimna war eine Schweſter Lothan.

40 Die Kinder Sobal ſind/Alian/Mana
hath/Ebal/Sephi/Onam. Die Kinder
Zibeon ſind/ Aja und Ana.

41 Die Kinder Ana/ Diſon. Die Kinder Diſon
ſind/[a]Hamram/Esbā/Jethram/Cheram.

a Hamram] Oder Hemdan / wie er Gen.36/26. genennet
wird. Und darff ſich der Leſer das nicht irren laſſen/daß biß
weilen die Namen an einem Ort etwas anders lauten/ als am
andern. Denn es befindet ſich unter etlichen Ebräiſchen Buch
ſtaben eine groſſe Gleichheit/ daß leichtlich einer für den an
dern mag geleſen werden/ſonderlich in den Namen/die einer
ſo/der andere anders außſpricht/ welches doch nichts zu be
deuten hat/ weil es dem Verſtande nichts benimmt.

42 Die Kinder Ezer ſind/Bilhan/Saewan
Jaekan. Die Kinder Diſan ſind/Uz und
Aran.

43 II. DIß ſind [†]die Könige/ die regieret
haben im Lande Edom/ [a]ehe denn
ein König regierete unter den Kindern Iſ
rael. Bela/ der Sohn Beor/ und ſeine
[b]Stadt hieß Dinhaba. †Gen.36/31.

a Ehe denn] Denn die Edomiter/ ſo von Eſau herkamen
haben gar zeitlich Könige gehabt/und lange zuvor/ ehe die Iſ
raeliten zum Königreich kommen/welche von dem frommen
Jacob/deß Eſaus Bruder/ ihre Ankunfft hatten. [Und gehet
es alſo/ daß die / welche mit zeitlichem Segen von Gott bega
bet werden/viel eher herfür kommen/als andere/die Gott der
himmliſchen Güter theilhafftig machen will.]

b Stadt] Da er ſeinen königlichen Sitz hatte.

44 Und da Bela ſtarb/ward König an ſei
ne Statt [a]Jobab/der Sohn Serah von
Bazra.

a Jobab] Von welchem etliche meynen/ daß es der from
me Hiob geweſen ſey. [Denn es pfleget bißweilen wol zu ge
ſchehen/daß auch auß einem gottloſen Geſchlechte ein from
mer Mann gebohren wird.]

45 Und da Jobab ſtarb/ward König an ſeine
Statt Huſam/auß der Themaniter Lande.

46 Da Huſam ſtarb/ ward König an ſeine
Statt Hadad/der Sohn Bedad/der die
[a]Midianiter ſchlug/ in der Moabiter
Felde/und ſeine Stadt hieß Awith.

a Midianiter] Welche ſeine Blutsverwandten geweſen/ als
die auch von Abraham/auß der Ketura/ſeinem Kebsweibe/ ih
re Ankunfft hatten. [Denn weil die Gottloſen nach Blut dür
ſtet/ſo verſchonen ſie auch ihrer eigenen Blutsfreunde nicht.]

47 Da Hadad ſtarb/ ward König an ſeine
Statt Samla von Maßrek.

48 Da Samla ſtarb/ ward König an ſeine
Statt Saul von Rehoboth am Waſſer.

49 Da Saul ſtarb/ ward König an ſeine
Statt Baal Hanan/ der Sohn Achbor.

50 Da Baal Hanan ſtarb/ward König an
ſeine Statt Hadad/ und ſeine Stadt hieß
Pagi/und ſein Weib hieß [a]Mehetabeel/ei
ne Tochter Madreth/die Meſahab Toch
ter war.

[a] Mehetabeel] Diß Königliche Ehegemahl wird vielleicht ihrer Frömmigkeit halben ſonderlich im Anſehen geweſen ſeyn. Denn es iſt wol zu gläuben/daß unter deß Eſaus Nachkommen etliche fromme Leute/Mañes und Weibes Perſonen/ ſich gefunden/weil ſie ohne Zweifel die Beſchneidung lange behalten/ welche als ein Sacrament und Zeichen deß göttlichen Bundes von GOtt ſelbſt eingeſetzet worden / ob wol hernach etliche zu der heidniſchen Abgötterey/ andere in ein unordentliches Weſen gerahten/und alſo auß der Art geſchlagen.

51 Da aber Hadad ſtarb/ wurden [a] Fürſten zu Edom/ [b] Fürſt Thimnah/ Fürſt Alja/ Fürſt Jetheth/

[a] Fürſten] Alſo/daß die Städte und Dörffer/ ſo zuvor unter einem Haupt geweſen / itzt eine jede ihren beſondern Fürſten hatte/ und alſo die Regierung ſich geändert. [Es pflegen aber ſolche Zertheilungen der Landſchafften gemeiniglich den Unterthanen gar beſchwerlich zu ſeyn. Und ſind die vielfältigen Veränderungen der Fürſtenthüme und Herrſchafften eine Straffe Gottes/Prov.28/2.

[b] Fürſt Thimnah] Es ſihet ihm gleich/als ob dieſe Fürſten ihre Namen von denen Orten bekommen / da ſie regieret haben. Gleich wie auch heutiges Tages noch der Gebrauch iſt/daß die Fürſten und Herren von ihren Herrſchafften ſich nennen.

52 Fürſt Ahalibama/Fürſt Ela/Fürſt Pinon/

53 Fürſt Kenas / Fürſt Theman/ Fürſt Mibzar/

54 Fürſt Magdiel/Fürſt Jram. Das ſind die Fürſten [a] zu Edom.

[a] Zu Edom] In demſelbigen Lande/welches Eſau/deß Iſaacs älteſter Sohn beſeſſen / und von ihm alſo genennet worden/denn er mit dem Zunamen Edom geheiſſen.

Das II. Capitel.

I. Deß Stamms Juda Geſchlecht-Regiſter wird beſchrieben/v.1. II. Und etwas von der Schreiber Freund- oder Verwandſchafft hinan gehänget/ welche die Bücher der heiligen Schrifft für die Nachkommen auffbehalten/ und in Verwahrung gehabt/v.53.

1 [a] Diß ſind die Kinder † [b] Iſrael/ Ruben/ Simeon/ Levi/ Juda/ Iſaſchar/Sebulon.

†Gen.29/32.cap.30/5.c.35/24.

[a] Diß] Nach dem die Schrifft alle andere Völcker außgeſetzet und abgeſondert/ſo nicht zum Volcke Gottes gehöreten/ wendet ſie ſich itzunder zu den Iſraeliten und ihren Nachkommen/ ſo von dem Patriarchen Jacob her entſprungen.

[b] Iſrael] Der alſo mit einem Zunamen von GOtt genennet worden/ ſonſten aber Jacob hieß.

2 Dan/Joſeph/Ben Jamin/ Naphthali/ Gad/[a] Aſſer.

[a] Aſſer] Diß ſind die zwölff Patriarchen/ von denen die zwölff Stämme im Volck Gottes ihren Anfang haben.

3 [a] Die Kinder Juda ſind Ger / Onan/ Sela. Die drey wurden ihm gebohren von der Cananitin/ der Tochter Suha. Ger aber/der erſte Sohn Juda/ war böſe für dem HErrn/ darum [b] tödtete er ihn.

[a] Die Kinder] Itzt wird zuförderſt deß HErrn Chriſti im Stamm Juda / auß welchem der Siloh und Heiland der Welt ſollte gebohren werden / nach der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs / Gen.49/10. Geſchlecht-Regiſter außgeführet biß auff den König David / dem die Verheiſſung von dem Meſſia wiederum erneuert worden.

[b] Tödtete] Alſo/daß er ohne Erben in ſeiner blühenden Jugend von dem Tode hingeriſſen worden. [Iſt derowegen die beſte Artzney für den unzeitigen Tod die Frömmigkeit und Gottſeligkeit.] Weil aber der andere Sohn/Onan/eben ſo kein nütze war/iſt er auch mit gleicher Straffe durch den zeitlichen Tod abgeſchieden/Gen.38/9.

4 Thamar aber/ ſeine [a] Schnur/ gebahr ihm Perez und Serah/ daß aller Kinder Juda waren [b] fünffe.

[a] Schnur] Die dem Ger erſtlich/und darnach auch den Onan zur Ehe gehabt. Und weil ſie geſehen/daß der dritte Sohn Sela/da er groß worden/ ihr dennoch nicht zur Ehe gegeben war/nach der Ebräer Gebrauch/ da einer ſeines ohne Leibes-Erben verſtorbenē Bruders Witwe ehelichen muſte/hat ſie in verſtelleten Kleidern und unbekannter Weiſe den Juda ſelbſt zu ihr gelaſſen/ daß er mit ihr beygelegen/ der ſie für eine gemeine Metze angeſehen/ auß welchem Beyſchlaff die beyden Zwillinge/Perez und Serah/gebohren worden.] Daher zu ſehen/was für groſſe Aergerniß vor Zeiten in der Kirchen Gottes entſtanden/weil die beyden Söhne Juda von wegen ihrer Boßheit eines unzeitigen Todes ſterben/und Juda ſeine eigene Schnur/wiewol unwiſſend/ſchwängert/Gen.38/18.]

[b] Fünffe] Von denen ihrer zween ohne Leibes-Erben geſtorben/ wiewol von dem dritten Sela auch nichts gemeldet wird/daß er Kinder gehabt.

5 Die Kinder Perez ſind Hezron uñ Hamul.

6 Die Kinder aber Serah ſind/ Simri/ Ethan/Heman/Chalcol/Dara/der aller ſind [a] fünffe.

[a] Fünffe] Von deren einem Zabdi herkommen / der deß Charmi Vater geweſen.

7 Die Kinder Charmi ſind/Achan/welcher [a] betrübete Iſrael / da er ſich am Verbanneten [b] vergriff.

[a] Betrübete] Da er eine gemeine Landſtraffe über die Iſraeliten brachte/daß ſie vom Feinde überwunden und geſchlagen worden/ Joſ.7.

[b] Vergriff] Nemlich/ an der Außbeute der Stadt Jericho/ die dem HErrn geheiliget war/ und er etwas vor ſich behielt. Darüber er betroffen/ geſteiniget/und hernach verbrannt worden.

8 Die Kinder Ethan ſind/Aſarja.

9 Die Kinder aber †Hezron/die ihm gebohren ſind/Jerahmeel/Ram/[a] Chalubai.

† Ruth.4/19. Matt.1/3.

[a] Chalubai] Der bald hernach Caleb genennet wird/und vielleicht eben derſelbige geweſen/welcher ſonſtē ein Sohn Jephunne geheiſſen/und mit Joſua iſt ins Land Canaan kommen.

10 Ram aber zeugete Ammi Nadab. Ammi Nadab zeugete Naheſſon/den [a] Fürſten der Kinder Juda.

[a] Fürſten] Denn er zu ſeiner Zeit im Stamm Juda der Oberſte und Vornehmſte geweſen/gleich wie auch die andern Stämme ihre beſondere Oberſten oder Fürſten gehabt.

11 Naheſſon zeugete Salma. Salma zeugete Boas.

12 Boas zeugete Obed. Obed zeugete Iſai.

13 Iſai† zeugete ſeinen erſten Sohn Eliab/Abi Nadab den andern/Simea den dritten.

† 1 Sam. 16/6.

14 Nethaneel den vierten / Raddai den fünfften/

15 Ozem den ſechſten/[a] David den ſiebenden.

[a] David] Auß welches Nachkommen Chriſtus gebohren worden.

16 Und ihre [a] Schweſtern waren/ Zeruja und Abigail. Die Kinder Zeruja ſind/Abiſai/ Joab/ Aſahel/[b] die drey.

[a] Schweſtern] In Beſchreibung deß Geſchlechts Davids wird auch etlicher vortrefflicher und berühmter Perſonen Meldung gethan/ ſo zum Theil deß Davids Blutsverwandten/ zum Theil ſeine Schwäger geweſen.

[b] Die drey] Welche deß Davids Hauptleute geweſen.

17 Abigail aber gebahr [a] Amaſa. Der Vater aber Amaſa war Jether/ein [b] Iſmaeliter.

[a] Amaſa] Einen ſtreitbahren und tapffern Helden.

[b] Iſmaeliter] Der nicht von den Kindern Iſrael ſeine Ankunfft hatte.

18 [a] Caleb/der Sohn Hezron/zeugete mit Aſuba/ſeiner Frauen/und [b] Jerigoth/ und diß ſind [c] derſelben Kinder/Jeſer/Sobab/ und Ardon.

[a] Caleb] Der kurtz zuvor Chalubai genennet worden.

[b] Jerigoth] Die auch ſein Weib geweſen.

[c] Derſelben] Nemlich/der vorgemeldeten beyden Weiber.

19 Da aber Aſuba ſtarb / nahm Caleb Ephrath/die gebahr ihm Hur.

20 Hur gebahr Uri/ Uri gebahr [a] Bezaleel.

[a] Bezaleel] Der ein künſtlicher Werckmeiſter bey der Stiffts-Hütten geweſen/ Exod.31/2.

21 Darnach beſchlieff Hezron die Tochter Machir / deß Vaters Gilead / und er [a] nahm ſie/ da er war ſechtzig Jahr alt/ und ſie gebahr ihm Segub.

[a] Nahm ſie] Nemlich / da er ſie zuvor beſchlaffen hatte/ welches er zwar gethan / da er ſchon ſechtzigjährig geweſen. [Welche Weiſe zu ehelichen/daß man vom Beyſchlaff anfänget/ frommen und ehrliebenden Leuten nicht wol anſtehet/ob gleich alte Leute auch bißweilen ſolche Unweiſe begehen: Denn das Alter hilfft für Thorheit nicht.]

22 Segub aber gebahr† Jair/der hatte drey und zwantzig Städte im Lande Gilead.

† Jud.10/4.

23 Und er krigte auß denſelbigen Geſur und Aram/die Flecken Jair. Dazu Kenath mit ihren Töchtern / (oder Flecken/) [a] ſechtzig Städte. Das ſind alle [b] Kinder Machir/ deß Vaters Gilead.

[a] Sechtzig Städte] Das iſt: Er kriegete ſo lange/biß er ſechtzig Städte zuſammen und unter ſich brachte. Es nennet aber die Schrifft auch Städte was vornehme Flecken ſeyn.

[b] Kinder Machir] Welche Kinder oder Enckelein er von ſeiner Tochter bekommen/ die den ſechtzigjahrigen Hezron genommen.

24 Nach dem Tode Hezron/ in [a] Caleb in Ephrata/ ließ Hezron [b] Abia/ſein Weib/die [c] gebahr ihm Aßhur/den Vater [d] Thekoa.

[a] Caleb] Welches allhie ein Name eines Städtleins iſt.

[b] Abia] Die er neben den vorigen auch geehelichet hatte.

[c] Gebahr ihm] Vielleicht nach ſeinem Tode.

[d] Thekoa] Von dem vielleicht das Städtlein Thekoa den Namen bekommen.

25 Jerahmeel/der erſte Sohn Hezron/hatte Kinder / den erſten Ram/Buna/ Oren/ und Ozem/und Ahia.

26 Und Jerahmeel hatte noch ein [a] ander Weib/die hieß Atara/ die iſt die Mutter Onam.

[a] Ander Weib] Denn GOtt duldete dazumal/ daß einer viel Weiber zugleich hatte.

27 Die Kinder aber Ram/deß erſten Sohns Jerahmeel/ſind/Maaz/ Jamin und Eker.

28 Aber [a] Onam hatte Kinder/ Samai und Jada. Die Kinder aber Samai ſind/ Nadab und Abiſur.

[a] Onam] Deſſen kurtz zuvor Meldung geſchehen.

29 Das Weib aber Abiſur hieß Abihail/die ihm gebahr Achban und Molid.

30 Die Kinder aber Nadab ſind/Seled und Appaim/ und Seled ſtarb [a] ohne Kinder.

[a] Ohne Kinder] [Es ward aber die Unfruchtbahrkeit im Alten Teſtament vor ein Fluch gehalten: Heutiges Tages halten es ihrer viel/ die GOtt nicht trauen/für ein Glück und Segen / iſt aber unrecht.]

31 Die Kinder Appaim ſind/Jeſei. Die Kinder Jeſei ſind/Seſan. Die Kinder Seſan ſind/Ahelai.

32 Die Kinder aber Jada/deß Bruders Samai/ſind Jether und Jonathan / Jether aber ſtarb ohne Kinder.

33 Die Kinder aber Jonathan ſind/ Peleth und Saſa. Das ſind die Kinder Jerahmeel.

34 [a] Seſan aber hatte [b] nicht Söhne/ſondern Töchter.

[a] Seſan] Deſſen kurtz zuvor auch gedacht worden / Jeſei Sohn.

[b] Nicht Söhne] Denn ob er wol einen Sohn gehabt/ mit Namen Ahelai/ wie zuvor gemeldet/ ſo wird doch derſelbige vor dem Vater geſtorben ſeyn.

35 Und Seſan hatte einen Egyptiſchen Knecht / der hieß Jarha/und Seſan gab Jarha ſeinem Knecht ſeine Tochter zum [a] Weibe/die gebahr ihm Athai.

[a] Weibe] Seyn alſo zu jeder Zeit etliche auß den Heiden durch Heyraht unter das Volck Gottes kommen / damit anzuzeigen / wie dermaleins auch die Heiden zu der Erbſchafft deß Himmelreichs gelangen würden. Und handeln die Haus-Väter löblich/ welche ihrer ehrbahren Knechte getreue Dienſte reichlich belohnen. So ſollen auch die Knechte durch dergleichen Exempel auffgemuntert werden/daß ſie ihren Herren Glauben halten/und treu ſeyn/ mit Hoffnung einer gewiſſen Belohnung/ wo nicht von den Menſchen/ ſo widerfähret es ihnen doch von GOtt. Es ſollen auch allhie die/ſo etwas höhers Standes ſeyn/ lernen/daß ſie der geringern Schwägerſchafft nicht allerdings außſchlagen ſollen.

6 Athai zeugete Nathan. Nathan zeugete Sabad.

37 Sabad zeugete Ephlal. Ephlal zeugete Obed.

38 Obed zeugete Jehu. Jehu zeugete Aſaria.

39 Aſaria zeugete Halez. Halez zeugete Elleaſa.

40 Elleaſa zeugete Siſſemai. Siſſemai zeugete Sallum.

41 Sallum zeugete Jekamia. Jekamia zeugete [a] Eliſama.

[a] Eliſama] Diß ſind alſo die Kinder und Nachkommen Jerahmeel/deß erſten Sohns Hezron.

42 Die Kinder Caleb/deß Bruders Jerahmeel/ſind / Meſa/ſein erſter Sohn/der iſt der Vater Siph/und der Kinder [a] Mareſa/ deß Vaters Hebron.

[a] Mareſa] Das iſt: Meſa hat Siph und Mareſa gezeuget / welcher Mareſa auch etliche Kinder gehabt/unter denen Hebron namhafftig gemachet wird.

43 Die Kinder aber Hebron ſind/ Korah/ Thapuah / Rekem und Sama.

44 Sama aber zeugete Raham/den Vater Jarkaam. Rekem zeugete Samai.

45 Der Sohn aber Samai hieß Maon/ und Maon war der Vater [a] Bethzur.

[a] Bethzur] Von dem Maon und Bethzur haben hernach die Oerter/da ſie gewohnet/den Namen überkommen/daß ſie auch alſo genennet worden.

46 Epha aber/das [a] Kebsweib Caleb/gebahr Haran/Moza/und Gaſes. Haran aber zeugete Gaſes.

[a] Kebsweib] Die zwar auch ſein rechtes Eheweib geweſen/aber nicht in ſo hohem Stande und Anſehen/als die vornehmſte Haus-Frau.

47 Die Kinder aber [a] Jahdai ſind/Rekem/ Jothan/Geſan/Peleth/Epha uñ Saaph.

a Jahdai] Von dem ich gläube/ daß es eben der Moza sey/ der Epha/ deß Kebsweibes Calebs Sohn. Denn Moza heisset gezogen/ Jahdai aber kōmt vom Außdehnen oder Außstrecken her. So ist es gewiß/ daß viel Jüden zwey Namen gehabt.

48 Aber Maecha/ das (andere) Kebsweib Caleb/ gebahr Seber und Thirhena.

49 Und gebahr auch Saaph/ den Vater Madmanna/ und Seba/ den Vater Machbena/ und den Vater Gibea. Aber Achsa war † Calebs Tochter. † Jos. 15/16.

50 Diß waren die [a] Kinder Caleb: Hur/ der erste Sohn von Ephrata/ Sobal/ der [b] Vater Kiriath Jearim/

a Kinder Caleb] Sammt den Kindes-Kindern.

b Vater] Das ist: Er war der Oberste oder Fürst in derselben Stadt.

51 Salma/ der Vater Bethlehem/ Hareph/ der Vater Bethgader.

52 Und Sobal/ der Vater Kiriath Jearim/ hatte Söhne/ der * sahe die Hälffte [a] Manuhoth.

*Sahe] H. Luth. Die Propheten heissen Seher oder Schauer in der Schrifft/ und sehen heisset lehren oder predigen. Also ist dieser Sobal ein Prophet oder Prediger gewesen in dem halben Manuhoth/ das ist ein Name eines Ländleins/ das vielleicht still und wol gelegen ist/ darum es Manuhoth/ das ist/ Ruhe heisset.

a Manuhoth] Ist ein Name eines Ländleins. Und ist die Meynung: Sobal hat neben der Regierung auch eines Propheten oder Lehrers Amt in dem halben Theil desselben Landes versehen. Denn die Propheten wurden vor Zeiten in der heiligen Schrifft Seher oder Schauer geheissen/ dieweil sie entweder durch Gesichte/ oder andere Offenbahrungen von dem Willen Gottes verständiget wurden. Daher auch sehen nichts anders ist/ als lehren und predigen. [Und schämeten sich dazumal die Regenten nicht/ daß sie auch mit geistlichen Sachen umgingen/ nach dem sie die Gaben an ihnen empfunden/ und ihr Beruff leiden möchte.]

53 II. Die [a] Freundschafften aber zu Kiriath Jearim waren die Jethriter/ Puthiter/ Sumathiter und Misraiter. Von diesen sind außkommen die Zaregathiter und [b] Esthaoliter.

a Freundschafften] Oder Geschlechte/ so vom vorgemeldeten Sobal her entsprungen.

b Esthaoliter] Nemlich/ die Einwohner der beyden Städtlein Zarea und Esthaol. Es ist aber kein Wunder/ daß in solcher Verwirrung der Geschlechte/ so durch die Babylonische Gefängniß verursachet worden/ man hernach alle Geschlecht-Register nicht richtig finden können/ welches doch auch so gar hoch nicht von nöhten gewesen.

54 Die Kinder Salma sind [a] Bethlehem/ und die [b] Nethophathiter/ die [c] Krone deß Hauses Joab/ und die Hälffte der Manathiter von dem [d] Zareither.

a Bethlehem] Das ist: Die in dem Städtlein Bethlehem gewohnet haben.

b Nethophatiter] Die von einem Städtlein/ darinnen sie gewohnet/ also geheissen.

c Krone] Das ist: Es seyn etliche vortreffliche und berühmte Männer von ihnen herkommen/ die dem Geschlechte Joab eine besondere Zierde gewesen/ unter denen die vornehmsten sich gefunden deß Joabs Brüder/ Abisai und Asahel/ und war Joab selber ein streitbahrer Held/ der viel herrliche Siege wider die Feinde erhalten/ wenn er nur auch vom unbilligen Mord sich enthalten hätte.

d Zareither] Das ist: Die Einwohner der Stadt Zarea haben den halben Theil desselben Landes innen gehabt/ und besessen.

55 Und die Freundschafften der [a] Schreiber/ die zu Jaebez wohneten/ sind die Thireathiter/ Simeathiter/ Suchathiter. Das sind die Kiniter/ die da kommen sind von Hamath/ deß Vaters [b] Bethrechab.

a Schreiber] Die mit der Erklärung und Beschreibung deß Gesetzes umgingen.

b Bethrechab] Das ist: Von dem Hamath haben die Rechabiter ihren Ursprung/ derer Voraltern nicht zwar Israeliten/ aber doch Einkömmlinge gewesen. Ihrer wird auch gedacht/ Jer. 35/2. allda sie von wegen ihrer Standhafftigkeit und Gottseligkeit gerühmet werden. An diesem Ort aber geschicht ihrer darum Meldung/ daß sie nicht allein unter den Israeliten gewohnet/ sondern auch das Gesetz erhalten und befördern helffen. [Denn welche die Bücher der heiligen Schrifft unverfälschet begehren zu erhalten/ und auff die Nachkommen fortzupflantzen/ die verdienen sich um die Kirche Gottes sehr wol/ welches heutiges Tages fleissige Buchdrucker und der heiligen Schrifft getreue Lehrer und Prediger thun.]

Das III. Capitel.

Deß Königs Davids Nachkommen werden beschrieben/ und wird sein Geschlecht durch deß Salomons Linie biß auff den Fürsten Zerubabel erstrecket/ der nach der Babylonischen Gefängniß gebohren worden.

1 [a] Diß sind die † Kinder David/ die ihm zu Hebron gebohren sind. Der erste [b] Amnon/ von Ahinoam/ der Jesreelitin. Der andere [c] Daniel/ von Abigail/ der [d] Carmelitin. † 2 Sam. 3/2.

a Diß sind] Weil von wegen der Schreiber ausser dem Stam̄ Juda zu Ende deß vorigen Capitels etwas neben zu mit eingeführet worden/ so wendet sich die Schrifft itzt wiederum zum ersten Vorhaben/ und beschreibet deß Königs Davids Nachkommen/ der auß dem Stamm Juda bürtig war/ erstrecket auch sein Geschlecht durch viel Könige und Fürsten/ biß auff die Babylonische Gefängniß/ und eine gute Zeit hernach.

b Amnon] Welchen Absalom über der Mahlzeit umbringen lassen/ weil er seine/ deß Absaloms leibliche Schwester geschändet hatte.

c Daniel] Der sonsten auch Chileab genennet wird/ weil die Ebräer offt zwey Namen gehabt.

d Carmelitin] Denn sie mit ihrem ersten Mann Nabal auff dem Berge Carmel gewohnet.

2 Der dritte [a] Absalom/ der Sohn Maecha/ der Tochter Thalmai/ deß Königs zu Gesur. Der vierte [b] Adonia/ der Sohn Hagith.

a Absalom] Welcher schändlich umkommen/ da er wider seinen Vater eine Auffruhr erreget/ daß er an einer Eichen hangen blieben/ und durchstochen worden.

b Adonia] Der bey Lebzeiten seines Vaters nach dem Königreich getrachtet/ und hernach auß Salomons Befehl erwürget worden/ da David gestorben war.

3 Der fünffte Saphatja/ von Abital. Der sechste Jethream/ von seinem [a] Weibe Egla.

a Weibe Egla] Diese wird allein Davids Weib genennet/ vielleicht/ daß sie die erste und einige ist gewesen/ da er noch der Schafe gehütet hat. Der Michal aber/ Sauls Tochter/ wird gar nicht gedacht/ weil sie dem David keine Kinder gebohren/ 2 Sam. 6/23. [Und hat GOtt das viele Weiber nehmen an den frommen Patriarchen viel mehr geduldet/ als recht geheissen. Weil auch David unter seinen Söhnen etliche böse Buben gehabt/ die auß der Art geschlagen/ so sollen fromme Aeltern bey seinem Exempel Geduld lernen/ da ihre Kinder nicht allerdings/ nach dem sie verhoffet/ und wie sie wol erzogen worden/ gerahten.]

4 Diese sechs sind ihm gebohren zu Hebron/ denn er regierete daselbst sieben Jahr und sechs Monden. Aber zu Jerusalem regierete er drey und dreyssig Jahr.

5 Und diese † sind ihm gebohren zu Jerusalem/ Simea/ Sobab/ [a] Nathan/ Salomo/ die viere/ von der [b] Tochter Sua/ der Tochter Ammiel. † 2 Sam. 5/14.

a Nathan] Dieser ersten drey Mütter werden nicht namhafftig gemachet.

b Tochter Sua] Welche BathSeba geheissen/ und deß Hethiters Uria Eheweib gewesen war. Deß andern Sohns aber/ so vor dem Salomo im Ehebruch auß BathSeba gebohren worden/ gedencket die Schrifft nicht/ weil er in seiner Kindheit gestorben.

6 Dazu Jebehar/ Elisama/ Eliphaleth/

7 Noga/ Nepheg/ Japia/

8 [a] Elisama/ Eliada/ [b] Eliphaleth/ die neune.

a Elisama] Der ohne Zweifel ein anderer ist von dem vorigen Elisama/ welcher irgend gestorben/ ehe dieser gebohren worden.

b Eliphaleth] Der auch ein anderer gewesen von dem vorigen/ weil jener zeitlich gestorben.

9 Das sind alles Kinder David/ ohne was der [a] † Kebsweiber Kinder waren. Und [b] Thamar war ihre Schwester. † 2 Sam. 5/13.

a Kebsweiber] Es waren aber die Kebsweiber keine Hurē/ sondern rechte Eheweiber/ aber den andern Standes halben nicht gleich. [Daß aber solcher Gebrauch mit dem viel Weiber nehmen/ so den Alten vor Zeiten zugelassen wordē/ im Neuen Testament nicht wieder auffzubringen sey/ ist offt gesaget.]

b Thamar] Die deß Absaloms leibliche Schwester gewesen von Vater und Mutter/ und von Amnon/ ihren Stieffbruder/ mit Gewalt geschändet worden. Seyn derowegen in deß Davids Geschlecht/ mit seiner grossen Bekümmerniß/ greuliche Sünden/ Schande und Laster vorgangē. [Wenn derhalben in einem heiligen Geschlechte dergleichen etwas sich zuträget/ so soll ein from̄er Hausvater nicht gar zu kleinmühtig werden.]

10 Salomons † [a] Sohn war Rehabeam/ deß Sohn war Abia/ deß Sohn war Assa/ deß Sohn war Josaphat. † Matth. 1/6. seq.

a Sohn war] Itzt wird das Geschlecht-Register Christi von Salomo weiter außgeführet/ biß auff Zerubabel/ der nach der Babylonischen Gefängniß gebohren worden. Und ob wol diese Erzählung mit deß Evangelistē Matthäi nicht allerdings überein kömmt/ sonderlich in denen Namen/ die nach dem Zerubabel folgē/ so halte ich doch dafür/ daß man viel mehr auff den Evangelisten Matthäum Acht haben müsse. Denn es ist vermuhtlich/ daß die Geschlechtregister in diesen Büchern der Chronica zwar auß den altē und mancherley Büchern zusammen gesuchet/ aber von den Schreibern nicht auffs fleissigste abgeschrieben wordē/ wie leichtlich geschehen kan bey so vielen und mancherley Namen. Und sollen wir an diesem Ort auch deß Apostels Pauli Erinnerung eingedenck seyn/ welcher verbeut/ daß man der Geschlecht-Register halben keinē Hader anfangen soll/ 1 Tim. 1/4. und Tit. 3/9. Und ist unleugbahr/ daß der Evangelist Matthäus auß den bewährten Büchern/ nach Anleitung deß heiligen Geistes/ deß HErrn Christi Geschlecht-Register also beschrieben habe/ daß sie kein frommer Mensch wird billig tadeln können. [Es werden aber auch in diesem Geschlecht-Register vom Salomo an biß auff die Babylonische Gefängniß viel Könige erzählet/ unter denen der wenigere Theil sich zur rechten Religion gehalten/ der mehrere Theil aber hat sich mit Abgötterey und andern groben Sünden besudelt. Dabey wir erstlich zu lernen/ daß Gott warhafftig sey in seinen Verheissungen/ denn er dem Abraham versprochen/ daß unter seinen Nachkommen auch Könige seyn würden/ Gen. 17/16. Darnach werden wir allhie erinnert/ daß es eine zwar seltzame/ aber gar herrliche Gabe Gottes sey um einen recht frommen König oder Fürsten. Ferner/ weil Christus es geschehen lassen/ daß in seinem Geschlecht-Register etliche gottlose Könige erzählet worden/ darunter doch etliche wenige sich bekehret/ hat er damit anzeigen wollen/ daß er darum in diese Welt gebohren sey/ die Sünder selig zu machen/ 1 Tim. 1/15. Es soll sich auch niemand darüber viel Angst und Sorge machen/ da er in seinem Geschlechte hat/ die ihm mehr eine Schande als Ehre seyn/ weil dergleichen Personen auch im Geschlecht-Register Christi erzählet werden.]

11 Deß Sohn war Joram/ deß Sohn war Ahasja/ deß Sohn war Joas/

12 Deß Sohn war Amazia/ deß Sohn war Asaria/ deß Sohn war Jotham/

13 Deß Sohn war Ahas/ deß Sohn war Hißkia/ deß Sohn war Manasse/

14 Deß Sohn war Amon/ deß Sohn war Josia.

15 Josia Söhne aber waren/ der erste Johanan/ der andere Jojakim/ der dritte Zidekia/ der vierte Sallum.

16 Aber die Kinder Jojakim waren Jechania/ deß Sohn war Zidekia.

17 Die Kinder aber Jechania/ der gefangen ward/ waren Sealthiel/

18 Malchiram/ Phadaja/ Senneazar/ Jekamja/ Hosama/ Nedabja/

19 Die Kinder Phadaja waren Zerubabel und Simei. Die Kinder Zerubabel waren Mesullam und Hananja/ und ihre Schwester Selomith/

20 Darzu Hasuba/ Ohel/ Berechja/ Hasadja/ Jusab Hesed/ die [a] fünffe.

a Fünffe] Nemlich/ ohne die vorigen zween Söhne/ und ohne die Töchter.

21 Die Kinder aber Hananja waren Plat Ja und Jesaia/ deß Sohn war Rephaja/ deß Sohn war Arnan/ deß Sohn war Obadja/ deß Sohn war Sachanja.

22 Die Kinder aber Sachanja waren Semaja. Die Kinder Semaja waren Hatus/ Jegeal/ Bariah/ Nearja/ Saphat/ die sechse.

23 Die Kinder aber Nearja waren Elioenai/ Hiskia/ Asrikam/ die drey.

24 Die Kinder aber Elioenai waren Hodaja/ Eliasib/ Plaja/ Akub/ Johanan/ Delaja/ Anani/ die sieben.

Das IV. Capitel.

Deß Stamms Juda Geschlecht wird weitläufftiger außgeführet.

1 [a] Die [b] Kinder † Juda waren Perez/ [c] Hezron/ [d] Charmi/ Hur und Sobal. † Gen. 38/29. c. 46/12.

a Die] Droben im andern und dritten Capitel sind deß Stamms Juda Geschlecht-Register erzählet worden. Davon itzt etwas kürtzlich widerholet/ und noch mehr hinzu gethan wird.

b Kinder] Sammt den Kindes Kindern und Nachkommen.

c Hezron] Der deß Juda Enckel und Perez Sohn gewesen.

d Charmi] Welcher sammt den folgenden zweyen auch nicht Juda Söhne gewesen/ sondern im vierten und fernern Glied in absteigender Linie ihm verwandt/ darum sie auch nicht Söhne/ sondern Kinder/ das ist/ Nachkommen genennet werden.

2 Reaja aber/ der Sohn Sobal/ zeugete Jahath. Jahath zeugete Ahumai und Lahad. Das sind die Freundschafften der [a] Zaregathiter.

a Zaregathiter] Die nemlich zu Zarega gewohnet haben.

3 Und diß ist der Stamm deß [a] Vaters Etham/ Jesreel/ Jesma/ Jedbas/ und ihre Schwester hieß Hazlelponi.

a Vaters] Der doch nicht namhafftig gemachet wird/ ist aber ohne Zweifel auch auß dem Stamm Juda bürtig gewesen.

4 Und [a] Pnuel/ der [b] Vater Gedor/ und Eser/

der Vater Huſa. Das ſind die [c] Kinder Hur/ deß erſten Sohns [d] Ephrata/ deß [e] Vaters Bethlehem.

a Pnuel] Von dem auch nicht geſaget wird/ wer ſein Vater geweſen/ wiewol er zum Stamm Juda gehöret.

b Vater Gedor] Das iſt: Er war Regent im ſelbẽ Städtlein.

c Kinder] Das iſt: Söhne und andere Nachkommen.

d Ephrata] Die deß Calebs Weib geweſen.

e Vaters] Nemlich/ deß öberſten Fürſten und Regenten. Es wird aber Hur der Vater oder Fürſt zu Bethlehem geneñet/ obwol ſein Sohn Salma der erſte Regent im ſelben Städtlein geweſen/ wie im vorigen andern Capitel dieſes Buchs zu ſehẽ. [Aber die Altväter beſaſſen das Land Canaan/ welches ihnẽ von Gott verheiſſen war/ im Glauben/ und waren deſſen ſo gewiß/ als ob ſie es allerdings eingenommen/ und wircklich beſeſſen hätten. Alſo ſollẽ wir der Beſitzung deß ewigẽ Lebens viel mehr vergewiſſert und verſichert ſeyn/ daß wir uns allbereit gar wol Erben deß Himmelreichs nennen und ſchreiben mögen.]

5 [a] Aßhur aber/ der Vater [b] Thekoa/ hatte zwey Weiber/ Hellea und Naera.

a Aßhur] Welcher deß Hezrons Sohn war/ auß dem Stamm Juda.

b Thekoa] Das iſt: Der im ſelbigen Städtlein Herr war.

6 Und Naera gebahr ihm Ahuſam/ Hepher/ Themni/ Ahaſtari. Das ſind die Kinder Naera.

7 Aber die Kinder Hellea (deß andern Weibes) waren Zereth/ Jezohar und Ethnan.

8 [a] Koz aber zeugete Anub und Hazobeba/ und die Freundſchafft (oder das Geſchlecht) Aharhel/ deß Sohns [b] Harum.

a Koz] Ein vornehmer Mann im Stamm Juda/ deſſen Vater und Großvater doch nicht namhafftig gemachet werdẽ.

b Harum] So vielleicht deß Koz Enckel geweſen.

9 [a] Jaebez aber war herrlicher denn ſeine [b] Brüder/ und ſeine Mutter hieß ihn Jaebez/ denn ſie ſprach: Ich habe ihn mit Kummer [c] gebohren.

a Jaebez] Von deſſen Vater oder Vor-Aeltern auch nichts gemeldet wird/ wiewol er auß dem Stam̃ Juda bürtig geweſẽ.

b Brüder] Dieer an Frömmigkeit und von wegen ſeiner männlichen Thaten übertraff.

c Gebohren] Er iſt mir in der Geburt blut-ſauer worden/ alſo/ daß ich mich auch deß Lebens erwogen/ darum will ich ihn zum ewigen Gedächtniß alſo nennen. Derſelbige iſt hernach ein vornehmer und berühmter Mann worden. [Denn es geſchicht gemeiniglich/ daß die jenigẽ Kinder/ welche mit groſſer Gefahr gebohren werden/ hernach in der Kirchen oder im weltlichen Regiment groſſe Dinge verrichten/ welches/ weil es der Satan mercket/ ſo wollte er ſie gerne in der Geburt umbringen/ wie auch geſchehe/ wenn ſie Gott nicht ſonderlich erhielte.]

10 Und Jaebez rieff den GOtt Iſrael an/ und ſprach: Wo du mich [a] ſegnen wirſt/ und meine Grentze [b] mehren/ und deine Hand mit mir ſeyn wird/ und wirſt mit dem Ubel ſchaffen/ daß michs [c] nicht bekümmere. Und GOtt [d] ließ kommen das er bat.

a Segnen] Daß du mir mit Gnaden gewogen ſeyn/ und wol thun wirſt.

b Mehren] Daß ich die benachbahrten Völcker/ die gottloſen Cananiter außrotte/ und für die Meinigen einen beqvemen Ort zur Wohnung einnehmen möge.

c Nicht bekümmere] Wenn du mit deiner allmächtigen Hülffe mir beyſtehen wirſt/ daß ich alle Mühe und Beſchwerniſſen überwinde/ darinnen ich itzt ſtecke von wegen der Feinde deß Volcks Gottes in der Nachbahrſchafft herum. [Denn ein böſer Nachbahr iſt eine groſſe Beſchwerde.] Alsdenn (muß man weiter darüber verſtehen) will ich mich für ſolche groſſe Wolthat danckbahr gegen dir erzeigen/ und deinen rechten Gottesdienſt mit Fleiß obligen/ dich rühmen und preiſen/ und deinen Geboten gehorchen.

d Ließ kommen] Alſo/ daß er die benachbahrten Feinde entweder vertrieben/ oder doch zurücke gehalten hat. [Denn GOtt erhöret der frommen Gebet.]

11 Chalub aber/ der Bruder Suha/ zeugete Mehir/ der iſt der Vater Eſthon.

12 Eſthon aber zeugete Bethrapha/ Paſſeah und Thehinna/ den [a] Vater der Stadt Nahas. Das ſind die Männer von [b] Recha.

a Vater] Das iſt: Fürſten oder öberſten Regenten.

b Recha] Die hernach in derſelben Stadt gewohnet haben.

13 Die Kinder [a] Kenas waren [b] Athniel und Seraja. Die Kinder aber Athniel waren Hathath.

a Kenas] Der deß Calebs/ deß Sohns Jephunne/ Verwandter geweſen.

b Athniel] Der die Iſraeliten von der Tyranney deß Königs in Meſopotamia/ Cuſan Riſathaim errettet/ Jud. 3/9. Auch die Stadt Kiriath Sepher oder Debir erobert/ und von wegen ſolcher Helden-That deß Calebs Tochter Achſa zur Ehe bekommen/ Joſ. 15/17.

14 Und [a] Meonothai zeugete Ophra. Uñ [b] Seraja zeugete Joab/ den [c] Vater deß Thals der Zim̃erleute/ denn ſie waren Zim̃erleute.

a Meonothai] Deſſen Vater unbewuſt/ iſt doch auch vom Stamm Juda bürtig geweſen.

b Seraja] Ob dieſer der vorige deß Athniels Bruder/ oder ein anderer geweſen/ hat man keine gewiſſe Nachricht/ hat aber einen Weg wie den andern zum Stamm Juda gehöret.

c Vater] Das iſt: Er war der Oberſte unter den Zimmerleuten/ der die andern anrichtete/ ſo am ſelbigen Ort wohneten/ und meiſtentheils lauter Zimmerleute waren. [Denn es läſſet ihm GOtt allerley Handwercke wol gefallen/ welche beſondere Gaben deß heiligen Geiſtes ſeyn/ und ſeyn der Glieder in der Kirchen Gottes mancherley Aemter/ deren keines das andere verachten ſoll/ 1 Cor. 12/5.

15 Die Kinder aber [a] Caleb/ deß Sohns Jephunne/ [b] waren Iru/ Ela/ und Naam. Die Kinder Ela waren [c] Kenas.

a Caleb] Der auß ſtarckem Glauben an ſeinem Gott treulich gehalten/ da die andern Iſraeliten meiſtentheils eine Auffruhr wider GOtt und wider Moſen erregeten/ Num. 13/31.

b Waren] Nemlich/ ohne die/ ſo zuvor im andern Capitel erzählet worden.

c Kenas] Und vielleicht andere mehr/ aber weil es an dieſem Ort zum Geſchlecht-Regiſter genug war/ ſo wird dieſer nur allein geſetzet.

16 Die Kinder aber [a] Jehaleleel waren Siph/ Sipha/ Thiria und Aſareel.

a Jehaleleel] Von deſſen Vater nichts geſaget wird.

17 Die Kinder aber [a] Eſra waren Jether/ Mered/ Epher/ und Jalon/ und Thahar/ mit Mir Jam/ Samai/ Jeßbah/ dem [b] Vater Eſthemoa.

a Eſra] Deſſen Vater man auch nicht wiſſen kan/ ob er wol ein vornehmer Mann im Stamm Juda mag geweſen ſeyn.

b Vater] Das iſt: Dem Regenten derſelbigen Stadt.

18 Und [a] ſein Weib Judi Ja gebahr Jered/ den [b] Vater Gedor/ Heber/ den Vater Socho/ Jekuthiel/ den [c] Vater Sanoah. Das ſind die Kinder Bithja/ der Tochter [d] Pharao/ die der Mared nahm.

a Sein Weib] Nemlich/ deß Calebs. Denn er viel Weiber gehabt/ wie droben Cap. 2. zu ſehen.

b Vater] Das iſt: Fürſten oder Regenten ſolcher Stadt Gedor. Vor welchem einer mit Namen Pnuel über ſie geherrſchet/ wie zu Anfang dieſes Capitels gemeldet worden.

c Vater Sanoah] Welcher ſammt den Vorigen von Caleb herkommen/ darum er gar ein glückſeliger Vater geweſen/ weil Gott ſeine Kinder zu ſolchen hohen Ehren erhaben. [Denn GOtt vergilt denen ihre Frömmigkeit/ welche in ſchweren Sachen der Kirchen Gottes und der Regierung treulich beyſtehen/ und an ihrem möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen.]

d Pharao] Nicht zwar deß Königs in Egypten/ ſondern eines Iſraeliten/ der alſo geheiſſen.

19 Die Kinder deß Weibes [a] Hodi Ja/ der Schweſter Naham/ deß Vaters (oder Fürſten zu) Kegila/ waren Garmi/ und Eſthemoa/ der [b] Maechathiter.

a Hodi Ja] Das iſt: Welche Hodi Ja zum Weibe gehabt/ und Nahams/ eines Fürſten zu Kegila Schweſter geweſen.

b Maechathiter] Der von derſelben Landſchafft/ darinnen er vielleicht gewohnet/ den Namen überkommen.

20 Die Kinder [a] Simeon waren Amon/ Rinna/ und Benhanan/ Thilon. Die Kinder [b] Jeſei warẽ Soheth/ und der Ben Soheth.

a Simon] Deſſen Vater nicht geſetzet wird/ iſt aber auch auß dem Stamm Juda bürtig geweſen.

b Jeſei] Der ebenmäſſig ſeine Ankunfft auß dem Stamm Juda gehabt.

21 Die Kinder aber Sela/ deß Sohns Juda/ waren/ Er/ der [a] Vater Lecha/ Laeda/ der Vater Mareſa/ und die Freundſchafft der [b] Leinweber/ unter dem Hauſe Asbea.

a Vater Lecha] Das iſt: Der in derſelben Stadt der Vornehmſte war/ wie auch der Folgende in ſeiner Stadt Mareſa.

b Leinweber] Das iſt: Es ſeyn im ſelbigen Geſchlechte kunſtreiche Weber geweſen/ unter denen doch das Geſchlecht Asbea vor andern den Vorzug gehabt

22 Dazu Jokim/ und die Männer von Coſeba/ Joas und Saraph/ die Hausväter wurden in Moab und Jaſubi zu [a] Lahem/ wie die [b] alte Rede lautet.

a Lahem] Davon etliche halten/ daß es Bethlehem ſey.

b Alte Rede] Will ſo viel ſagen: Ich rede itzt von alten Geſchichten/ ſo vor Menſchen Gedencken ſich begeben.

23 Sie waren Töpffer/ und wohneten unter Pflantzen und Zäunen bey dem [a] Könige zu ſeinem Geſchäffte/ und kamen und blieben daſelbſt.

a Könige] Das iſt: Sie hatten ihre Wohnungen und Hütten nicht weit vom Königlichen Schloß/ damit ſie der König an der Hand hätte/ wenn er ihrer bedürffte. [Es wird aber allhie der Weber und Töpffer darum gedacht/ und vom heiligen Geiſt etwas von ihnen erzählet/ auff daß wir wiſſen/ wie man in einem Regiment mancherley Leute haben müſſe/ darum ſollen die höhers Standes-Perſonen die geringern nicht verachten/ weil ſie derſelben nicht entbehren können/ 1Cor. 12/5.

Das V. Capitel

DEß Stamms Simeon Nachkommen werden beſchrieben/ ſo zu Gedor und auff dem Gebirge Seir gewohnet.

24 DJe Kinder Simeon waren [a] Nemuel/ Jamin/ [b] Jarib/ Serah/ Saul.

a Nemuel] Dieſer wird Gen. 46/10. Jemuel genennet/ es mag aber im Ebräiſchen leicht geſchehen/ daß man eines für das andere lieſet.

b Jarib] Der vielleicht deß Simeons Enckel einer geweſen/ weil er unter ſeine Söhne nicht gezählet wird/ Gen. 46.

25 Deß Sohn war Sallum/ deß Sohn war Mibſam/ deß Sohn war Miſma.

26 Die Kinder aber Miſma waren Hamuel/ deß Sohn war Zachur/ deß Sohn war Simei.

27 Simei aber hatte ſechszehen Söhne/ und ſechs Töchter/ und ſeine Brüder hattẽ [a] nicht viel Kinder. Aber alle ihre Freundſchafft mehrete [b] ſich nicht als die Kinder Juda.

a Nicht viel] Alſo/ daß dieſer allein unter ſeinen Geſchlechts- und Bluts-Verwandten von wegen viele der Kinder etlicher Maſſen berühmet worden.

b Sich nicht] Daß er an Menge deß Volcks dem Stamm Juda keines Weges zu vergleichen war. Denn der Patriarch Jacob hatte auß Eingeben deß heiligen Geiſtes den Stamm Simeon verfluchet/ darum/ daß Simeon wider zugeſagte Treue und Glauben/ und wider die gemachte und eingegangene Bündniß die Sichemiter erwürget hatte/ Gen. 34/25. [Wer derowegen nicht ihm allein/ ſondern auch ſeinen Nachkommen begehret Raht zu ſchaffen/ der fürchte GOtt/ und lebe gottſeliglich.]

28 [a] Sie wohneten aber zu Ber Seba/ Molada/ Hazar Sual/

a Sie] Nemlich/ deß Simeons Nachkommen.

29 Bilha/ Ezem/ Tholad/

30 Bethuel/ Harma/ Ziklag/

31 Beth Marchaboth/ Hazar Suſim/ Beth Birei/ Saaraim. Diß waren ihre [a] Städte biß auff den König David.

a Städte biß] In denen ſie gewohnet/ biß zu deß Königs Davids Zeiten/ da er zu der Regierung kommen.

32 Dazu ihre Dörffer bey Etam/ Ain/ Rimmon/ Thochen/ Aſan/ die fünff Städte.

33 Und alle Dörffer/ die um dieſe Städte her warẽ/ biß gen Baal/ das iſt ihre Wohnung und ihre Sipſchafft unter ihnen.

34 [a] Und Meſobab/ Jamlech/ Joſa/ der Sohn Amazia/

a Und] Itzt erzahlet die Schrifft etliche vortreffliche Männer/ die in dem Stamm Simeon vor andern berühmt geweſen.

35 Joel/ Jehu/ der Sohn Joſibja/ deß Sohns Seraja/ deß Sohns Aſiel/

36 Elioenai/ Jaecoba/ Jeſohaja/ Aſaja/ Adiel/ Jſmeel und Benaja.

37 Siſa/ der Sohn Siphei/ deß Sohns Alondeß/ Sohns Jedaja/ deß Sohns Simri/ deß Sohns Semaja.

38 Dieſe wurden namhafftige Fürſten in ihren Geſchlechten deß Hauſes ihrer Väter/ und [a] theileten ſich nach der Menge.

a Theileten] Denn weil der Ort/ da ſie wohneten/ ihnen zu enge ward/ in dem ſie ſich von Tage zu Tage mehreten/ und ſo viel vortreffliche Männer nicht zugleich in der Nähe beyſammen wohnen konnten/ muſten ihrer etliche ſich nach andern Gelegenheiten umſehen/ und neue Sitze ſuchen. [Es iſt aber allhie wol in Acht zu nehmen/ daß dennoch in dieſem Stamm/ der vor Zeiten verfluchet worden/ GOtt auch etliche vortreffliche Leute erwecket habe. Denn es iſt kein Geſchlecht ſo liederlich und geringe/ auß dem nicht auch bißweilen vornehme und berühmte Männer/ der Kirchen Gottes und dem Regiment zu nütze herkommen. Und daß dieſe anſehnliche Leute neue Sitze zu ſuchen gedrungen worden/ wird damit zu verſtehen gegeben/ daß man ſeinen Nutzen und Frommen zu ſchaffen bißweilen einen Ort ändern muß. Denn wir können nicht alleſammt an einem Ort leben/ anderswo iſt auch gut Brot eſſen. So ſuchten vor Zeiten die Fürſten und Herren ihre Einkommen und Nahrung vom Ackerbau und von der Viehzucht/ damit ſie ſich und die Jhrigen unterhielten/ und erſchöpfften die Unterthanen nicht ſo gar mit übermäſſigen Schatzungen und Beſchwerden.]

39 Und ſie zogen hin/ daß ſie gen Gedor kämen/ biß gegen Morgen [a] deß Thals/ daß ſie Weide ſuchten für ihre Schafe.

a Deß Thals] Das iſt: Biß zu dem Ort/ der das Thal gegen Morgen hieß/ damit ſie deſto beqvemere Wohnung haben könnten.

40 Und funden fette und gute Weide/ und ein Land/ weit von Raum/ [a] ſtill und reich/ deñ vorhin wohneten daſelbſt die von [b] Ham.

a Still und reich] Alſo/ daß ſie daſelbſt ruhig bleiben konnten. [Es ſeyn aber auch beſonders herrliche Gaben Gottes/ weñ man ein fruchtbahres weites Land bewohnet/ in dem die Nachbahren einem keinẽ Uberdrang thun/ welche Gutthatẽ die Leute doch nicht eher erkeñen/ als biß ſie dieſelben verlohren haben.]

b Ham] Der deß Noah gottloſer Sohn geweſen/ und weil ſeine Nachkommen nicht um ein Haar beſſer waren als er/ ſo ſeyn ſie auß Gottes Befehl von den Iſraeliten vertrieben worden. [Denn GOtt ſtraffet auch in dieſer Welt der gottloſen Leute böſe Nachkommen/ und vertilget ſie.]

41 Und die itzt mit Namen [a] beſchrieben ſind/ kamen zur Zeit Hiſkia/ deß Königs Juda/ und ſchlugen jener [b] Hütten und Wohnungen/ die daſelbſt funden wurden/ und [c] verbanneten ſie biß auff dieſen [d] Tag/ und wohneten an ihrer Statt/ denn es war Weide daſelbſt für Schafe.

a Beſchrieben] Nemlich/ die vorgemeldeten vornehmen Männer im Stamm Simeon.

b Hütten] Das iſt: Sie überfielen die Nachkommen deß Hams in ihren Wohnungen oder Hütten. Denn man wohnete zur ſelbigen Zeit gar viel in Hütten/ weil es die Noht erforderte/ von wegen der Weide/ daß man deſto ehe und leichtlicher von einem Ort zum andern ziehen konnte.

c Verbanneten] Sie erwürgeten alle Einwohner daſelbſt/ und vertilgeten ſie/ daß derſelben keiner mehr hernachmals allda gewohnet. [Denn Gott vertreibet bißweilen die Gottloſen auß ihren Neſtern/ und ſetzet beſſere ein an ihre Statt.]

d Tag] Da diß geſchrieben worden.

42 Auch gingen auß ihnen/ auß den Kindern Simeon/ fünff hundert Männer zu dem Gebirge Seir/ mit ihren Oberſten/ Platja/ Nearja/ Rephaja/ und Uſiel/ den Kindern Jeſei.

43 Und ſchlugen die übrigen [a] Entrunnenen der Amalekiter/ und wohneten daſelbſt biß auff [b] dieſen Tag.

a Entrunnenen] Welche noch im Lande Canaan überblieben waren/ nach etlichen Schlachten/ die ſie von den Iſraeliten außgeſtanden.

b Dieſen Tag] Nemlich/ da diß geſchrieben worden/ oder biß auff die Babyloniſche Gefängniß. [Gleich wie aber das Volck Gottes mit gutem Fug und Recht die gottloſen Völcker auß göttlichem Befehl hat können auß ihrem Lande vertreiben: Alſo ſoll man ſich hinwiederum hüten und vorſehen/ daß niemand wider Recht und Billigkeit eines andern Güter anfalle. Denn welche fremd Gut mit Gewalt zu ſich reiſſen und beſitzen/ die ſind für GOtt ein Greuel.]

Das VI. Capitel.

I. DEß Rubens Nachkommen und ihre Wohnungen werden beſchrieben/ v.1. II. Wie auch ihr Sieg wider die Hagariter/ v.10. III. Und wird der Kinder Gad Erbtheil ernennet/ v.11. IV. Deßgleichen der Kinder Manaſſe Wohnungen/ v.18. V. Und wie ſie gefänglich in Aſſyrien weggeführet worden/ v.25.

1 DJe Kinder Rubē/ deß erſten Sohns Iſrael/ denn er war der erſte Sohn/ aber damit/ daß † er ſeines Vaters Bette [a] verunreinigte/ ward ſeine [b] erſte Geburt gegeben den Kindern Joſeph/ deß Sohns Iſrael/ und er (Ruben) ward nicht gerechnet zur erſten Geburt.

† Gen. 49/4.

a Verunreiniget] Daß er ſeine Stieff-Mutter Bilha beſchlieff/ Gen. 35/22.

b Erſte Geburt] Das iſt: Das Recht und die Freyheit der erſten Geburt. Denn da ſolches alles ſonſten dem Ruben und ſeinen Nachkommen zugeſtanden wäre/ nemlich/ daß er zwey Theile von ſeinem väterlichen Erbgut empfangen ſollen/ und die Regierung verwalten/ ſo hat er beydes verſchertzet/ und ſind an ſeine Statt geordnet worden deß Joſephs Söhne/ Manaſſe und Ephraim. So gab auch Jacob dem Stamm Joſeph die Landſchafft und Stadt Sichem zum Vorauß/ Gen. 48/22. Und ob wol die Herrſchafft auff dem Stamm Juda kommen/ ſo hat doch auch der Stam̃ Ephraim welcher von Joſeph herkam/ viel mächtige Könige in Iſrael gehabt/ wie die Bücher der Könige bezeugen. Weil derowegen GOtt deß Rubens Blut-Schande biß in viel hundert Jahren an ſeinen Nachkommen geſtraffet/ ſo ſollen wir zum wenigſten unſerer Kinder ſchonen/ wenn wir ja unſer ſelbſt nicht ſchonen wollen/ und ſollen uns hüten/ daß wir Gottes Zorn mit unſern Sünden nicht auff uns laden.]

2 Denn Juda/ der [a] mächtig war unter ſeinen Brüdern/ dem ward das Fürſtenthum für ihm gegeben/ und Joſeph die erſte Geburt.

a Mächtig] Daß ſein Stamm ſich ſehr mehrete und außbreitete/ dazu beſſere Kriegs-Leute im ſelbigen Stamm gefunden wurden/ als in den andern allen/ darum hat GOtt die Regenten ſeines Volcks auß dieſem Stamm erwählet. Denn David und ſeine Nachkommen/ die Könige in Juda/ ſind auß demſelben Stamm bürtig geweſen.

3 [a] So ſind nun die Kinder † Ruben/ deß erſten Sohns Iſrael/ Hanoch/ Pallu/ Hezron und Charmi. † Num. 26/5.

a So] Itzt fänget die Schrifft an deß Rubens Geſchlecht-Regiſter zu erzählen.

4 Die Kinder aber [a] Joel waren Semaja/ deß Sohn war Gog/ deß Sohn war Simei/

a Joel] Der deß Rubens Enckel/ oder ſonſten ſeiner Nachkommen einer geweſen.

5 Deß Sohn war Micha/ deß Sohn war Reaja/ deß Sohn war Baal.

6 Deß Sohn war Beera/ welchen führete weg [a] gefangen Thiglath Pilneſſer/ der König von Aſſyrien/ er aber war ein Fürſt unter den Rubenitern.

a Gefangen] Denn die Jüden/ welche unter den Königen Iſrael lebeten/ verunreinigten ſich neben andern ſchweren Sünden vornehmlich mit der Abgötterey; Und ſolches viel mehr und greulicher als die/ ſo unter den Königen Juda wohneten/ darum ſie auch eher auß dem Lande Canaan gefänglich weggeführet worden. [Sollen wir uns derowegen vor einer jeden Abgötterey mit allem Fleiß hüten.]

7 Aber ſeine Brüder unter ſeinen Geſchlechten/ da ſie unter ihre Geburt gerechnet wurden/ hatten zu Häuptern Jejel und Sacharja.

8 Und Bela/ der Sohn Aſan/ deß Sohns Sema/ deß Sohns Joel/ der wohnete zu Aroer/ und biß gen Nebo/ und Baal-Meon.

9 Und wohnete gegen dem Auffgang/ biß man kömmt an die Wüſten ans Waſſer Phrath/ denn ihres Viehes [a] war viel im Lande Gilead.

a War viel] Darum ſie ihre Grentzen weiter erſtrecket/ daß ſie Weide haben könnten. [Zu wünſchen wäre es/ daß auch noch itziger Zeit die Leute viel mehr durch die Viehzucht/ als mit Wucher/ und andern verbotenen Künſten begehreten reich zu werden.]

10 II. UNd zur Zeit [a] Saul führeten ſie Krieg wider die [b] Hagariter/ daß jene fielen durch ihre Hand/ und wohneten in jener [c] Hütten/ gegen dem gantzen Morgen-Ort Gilead.

a Saul] Deß erſten Königs in Iſrael.

b Hagariter] Welche von der Hagar und ihrem Sohn Iſmael/ den ſie dem Abraham gebohren/ ihre Ankunfft hatten. [Es hatte aber die Schrifft zuvor verkündiget/ daß die Iſmaeliter oder Hagariter dem Volck Gottes überläſtig ſeyn würden/ Gen. 16/12. Welches der Apoſtel Paulus von den Feinden deß Evangelii/ und von den rechten Chriſten außleget/ Gal. 4/29. Darum pfleget unter den Hagaritern (den Feinden der Kirchen) und rechten Iſraeliten (den Chriſten) nimmer ein beſtändiger Friede zu ſeyn.]

c Hütten] Denn es wohneten zur ſelbigen Zeit meiſtentheils Leute/ und ſonderlich die Hagariter oder Hagarener/ wie ſie hernach genennet worden/ in Hütten/ welche ihnen die Rubeniter abgedrungen/ und an ihrer Statt bewohnet habē.

11 III. DJe Kinder Gad aber wohneten [a] gegen ihnen im Lande Baſan/ biß gen Salcha.

a Gegen ihnen] Nemlich/ gegen den Rubenitern.

12 Joel/ der [a] Vornehmſte/ und Saphan/ der [b] Andere/ Jaenai und Saphat zu [c] Baſan.

a Vornehmſte] So auß dem Stamm Gad bürtig geweſen.

b Andere] Der Nächſte nach ihm in der Würde.

c Baſan] In welchem Lande ſie berühmet geweſen.

13 Und ihre Brüder deß Hauſes [a] ihrer Väter waren/ Michael/ Meſullam/ Seba/ Jorai/ Jaecan/ Sia und Eber/ die ſieben (Brüder.)

a Ihrer Väter] Das iſt: In ihren Geſchlechten/ darunter die hernach benenneten die Vornehmſten geweſen.

14 [a] Diß ſind die Kinder Abihail/ deß Sohns Huri/ deß Sohns Jaroah/ deß Sohns Gilead/ deß Sohns Michael/ deß Sohns Jeſiſai/ deß Sohns Jahdo/ deß Sohns Buß.

a Diß] Nemlich/ die ſieben erſtgemeldeten Brüder.

15 Ahi/ der Sohn Abdiel/ deß Sohns Guni/ war ein [a] Oberſter im Hauſe ihrer Väter.

a Oberſter] Ein vortrefflicher berühmter Mann im Stamm Gad. [Es iſt aber eine ſondere groſſe Gnade und Gutthat Gottes/ wenn GOtt itzt in dieſem/ und denn wiederum in einem andern Geſchlechte vornehme Leute erwecket/ die ein Anſehen haben/ und mit göttlichen Gaben gezieret ſeyn/ daß ſie der Kirchen und dem weltlichen Regiment wol vorſtehen können.]

16 Und wohneten zu Gilead in Baſan/ und in ihren [a] Töchtern/ und in allen Vorſtädten (deß Landes) Saron biß an ihr Ende.

a Töchtern] Das iſt: Dörffern und kleinen Städtlein/ oder Flecken.

17 Dieſe wurden alle gerechnet zur Zeit Jotham/ deß Königs Juda/ und Jerobeam/ deß Königs Iſrael.

18 IV. DEr Kinder Ruben/ der Gadditer/ und deß halbē Stam̃s Manaſſe/ was ſtreitbahre Mäñer waren/ die Schild und Schwert führen/ und Bogen ſpannen konnten/ und ſtreitkündig waren/ [a] der war vier und viertzig tauſend und ſieben hundert und ſechtzig/ die ins Heer [b] zogen.

a Der war] Nemlich/ da ſie zum letzten mal gezählet wurden. [So warhafftig iſt GOtt in ſeinen Verheiſſungen/ der dem Abraham verſprochen/ daß er ſeine Nachkommen mehren wollte wie die Sterne am Himmel/ und wie den Sand am Ufer deß Meers.]

b Zogen] Die im Fall der Noht wider den Feind ins Feld ſich konnten gebrauchen laſſen.

19 Und da [a] ſie [b] ſtritten mit den Hagaritern/ hulffen ihnen Jetur/ Naphes und Nodab.

a Sie] Nemlich/ die Rubeniter/ Gadditer/ mit dem halben Stamm Manaſſe.

b Stritten] Davon kurtz zuvor auch Anregung geſchehen/ itzt aber weiter außgeführet wird.

20 Und die Hagariter wurden gegeben in ihre Hände/ und alles/ das mit ihnen war. Denn ſie ſchryen zu Gott im Streit/ und er ließ ſich * erbitten/ denn ſie [a] vertrauetē ihm.

* Erbitten] H. Luth. Sihe/ wie der Glaube alles vermag/ wie Chriſtus ſpricht/ Matth. 21/22.

a Vertraueten] [Wird derowegen der Sieg nicht erlanget mit Gottesläſterungen und Fluchen/ ſondern mit einem gottſeligen Gebet/ und ein rechtſchaffenes Vertrauen auff GOtt läſſet nicht zu Schanden werden.]

21 Und ſie führeten weg ihr Vieh/ fünff tauſend Kameele/ zwey hundert und fünfftzig tauſend Schafe/ zwey tauſend Eſel/ und hundert tauſend Menſchen-Seelen.

22 Denn es fielen viel Verwundete/ denn der Streit war [a] von GOtt. Und ſie wohneten an ihrer Statt/ biß zur Zeit/ * da ſie [b] gefangen wurden.

a Von Gott] Der für die Iſraeliten geſtritten/ daher ſie eine ſolche groſſe Schlacht gethan. Denn es geſchicht/ daß bißweilen in wenig Stunden eine ſolche groſſe Anzahl der Feinde erleget wird/ daß alle Verſtändige bekennen müſſen/ es wäre nicht möglich geweſen/ daß ein ſolcher Hauffen Volcks hätte können umbracht werden/ wenn ſie gleich bloß und wehrlos da geſtanden/ und keinen Widerſtand zu thun begehret/ wo GOtt nicht ſelber wunderbahrlicher Weiſe wider die Feinde geſtritten.]

* H. Luth.] Nemlich/ durch Salmanaſſer.

b Gefangen wurden] Da nemlich die Iſraeliten um ihrer Sünden willen in Aſſyrien gefänglich hinweg geführet wordē.

23 Die Kinder aber deß halben Stam̃s Manaſſe wohneten im Lande/ von Baſan an biß gen Baal Hermon/ und Senir/ und den Berg Hermon/ und ihrer [a] war viel.

a War viel] Die zum ſelbigen halben Stamm gehöreten/ darum ſie auch ein groß Land beſeſſen. [Denn GOtt weiß/ nach dem der Leute viel ſeyn/ auch die Länder außzutheilen/ wenn wir ihm nur vertrauen/ und in der Furcht Gottes unſer Amt fleiſſig abwarten.]

24 Und dieſe waren die Häupter deß Hauſes ihrer Väter/ Epher/ Jeſei/ Eliel/ Aſriel/ Jeremia/ Hodawja/ Jahdiel/ gewaltige redliche Männer/ und berühmte [a] Häupter im Hauſe ihrer Väter.

a Häupter] Daß alſo die Manaſſiter glückſelige Leute geweſen/ wenn ſie es erkennen wollen/ und in der Furcht Gottes beharret hätten.

25 V. UNd da ſie ſich an dem GOtt ihrer Väter verſündigten/ und hureten den [a] Götzen nach/ der Völcker im Lande/ die GOtt für ihnen vertilget hatte/

a Götzen nach] Daß ſie den rechten Gottesdienſt deß ewigen Gottes verlieſſen/ und mit den Abgöttern ſich verſündigten/ da doch Gott die vorigen Völcker um eben derſelben Urſache willen durch die Iſraeliten vertilgen laſſen/ da er ihnen das Land Canaan zu beſitzen eingegeben. Es wird aber die Abgötterey in der Schrifft eine Hurerey genennet/ weil GOtt dieſelbe an ſeinem Volck eben ſo wenig leiden kan/ als ein ehrlicher Mann ſeines Weibes Ehebruch. Und iſt es ein wunderbahrlicher Handel geweſen/ daß die Iſraeliten eben dieſelbe Götter verehret und angebetet/ welche ihre Anbeter vor die Iſraeliten nicht ſchützen oder retten können. [Aber wenn GOtt die Leute mit der Regierung ſeines heiligen Geiſtes verläſſet/ ſo iſt keine Blindheit ſo groß/ darin man auß Antrieb deß Satans nicht gerahten könnte. Darum ſollen wir beten und wachen/ daß wir nicht in Verſuchung fallen.]

26 Erweckete der GOtt † Iſrael den Geiſt Phul/ deß Königs von Aſſyrien/ und den [a] Geiſt Thilglath Pilneſſer deß Königs von Aſſyrien/ und führete weg die Rubeniten/ Gadditen/ und den halben Stamm Manaſſe/ und brachte ſie gen Halah/ und Habor/

hor/ und Hara/ und ans Waſſer Goſan/ biß auff [b] dieſen Tag.

a Geiſt] Das iſt: Er hat derſelben Könige Gemühter dahin gerichtet/ daß ſie die Iſraeliten überzogen/ und auß ihrem Lande gefänglich weggeführet haben/ 2 Reg.15. und 16.

b Dieſen Tag] Da diß beſchrieben worden. Denn es ſind ſonſten auch auß dieſen Stämmen/ wiewol etliche wenige/ in der Wiederkunfft von Babel wieder ins Land Canaan komen. Und wird diß allhie von der gefänglichen Wegführung vorher geſagt/ weil in Erzählung der Geſchlecht-Regiſter es biß dahin kommen/ welche ſonſten allererſt über viel Jahr nach Davids Zeiten ſich begeben/ da die Könige Azaria und Ahas in Juda regieret/ 2 Reg.15. und 16. [Gleich wie nun die Abgötterey die allergröſſeſte Sünde iſt/ alſo verurſachet ſie auch den Abgöttiſchen die gröſſeſten Straffen. Darum die abgöttiſchen Papiſten nicht viel fragen dürffen/ warum die Chriſten itzt ſo viel Jahre her/ in denen ſie die Abgötterey treiben und vertheidigen/ ſo wenig Glück und Sieg wider die Türcken haben? Weil GOtt die Abgötterey ſtraffet.]

Das VII. Capitel.

I. DEß Stamms Levi Nachkommen werden beſchrieben von Aaron an/ biß auff den Jozadak/ der gen Babel gefänglich weggeführet worden/ v.1. II. Und wird von den heiligen Sängern und ihrem Amte gehandelt/ v.31. III. Es werden auch der Prieſter und Leviten Städte erzählet/ unter denen die ſechs Freyſtädte geweſen/ v.50.

1 [a] DIe Kinder † Levi waren Gerſon/ Kahath und Merari. † Gen.46/11. Exod.6/16.

a Die] Itzt wird deß Stamms Levi Geſchlecht-Regiſter von Aaron durch deß Zadoks/ und nicht Abjathars Linie außgeführet/ biß auff den Jozadak/ der gefänglich gen Babel kommen/ ſind derowegen nicht alle Hoheprieſter geweſen/ die in dieſer Linie namhafftig gemachet werden/ und werden auch neben denſelben etliche andere namhaffte und berühmte Männer in dieſem Stamm beſchrieben/ wie wir itzt hören werden.

2 Die Kinder aber Kahath waren/ Amram/ Jezehar/ Hebron und Uſiel.

3 Die Kinder † Amram waren/ Aaron/ Moſe/ un̄ (ihre Schweſter) Mirjam. Die Kinder Aaron waren [a] Nadab/ Abihu/ Eleaſar und Ithamar. † Exod.2/1. und folg.

a Nadab/ Abihu] Welche beyde in der Wüſten geſtorben/ da ſie mit fremdem Feuer geräuchert/ Lev.10/2.

4 Eleaſar zeugete [a] Pinehas. Pinehas zeugete Abiſua.

a Pinehas] Der den Iſraelitiſchen Hurer ſammt der Midianitiſchen Huren mit ſeiner Hand erwürget/ Num.25/8. Es wird aber allhie der Hohenprieſter Geſchlecht-Regiſter außgeführet/ doch nicht durch deß Abjathars Linie/ welcher unter deß Königs Salomo Regierung vom Hohenprieſter-Amt abgeſetzet worden/ 1 Reg.2/26. wie denn ſolches GOtt dem Hohenprieſter Eli dräuen laſſen/ 1 Sam.2/31. Sondern durch deß Zadoks Linie/ der an Statt deß Abjathars das Hoheprieſter-Amt verwaltet/ bey welches Nachkommen auch dieſelbe Würde blieben/ biß zur Babyloniſchen Gefängniß.

5 Abiſua zeugete Buki. Buki zeugete Uſi.

6 Uſi zeugete Seraja. Seraja zeugete Merajoth.

7 Merajoth zeugete Amarja. Amarja zeugete Ahitob.

8 Ahitob zeugete Zadok. Zadok zeugete Ahimaaz.

9 Ahimaaz zeugete Aſarja. Aſarja zeugete Johanan.

10 Johanan zeugete Aſarja/ den der [a] Prieſter war im Hauſe/ das Salomo bauete zu Jeruſalem.

a Prieſter war] Iſt derowegen dieſer Aſarja der erſte Prieſter geweſen/ der im Tempel zu Jeruſalem den Gottesdienſt verrichtet hat.

11 Aſarja zeugete Amarja. Amarja zeugete Ahitob.

12 Ahitob zeugete Zadok. Zadok zeugete Sallum.

13 Sallum zeugete [a] Hilkija. Hilkija zeugete Aſarja.

a Hilkija] Der zu deß Königs Joſia Zeiten im Tempel das Buch deß Geſetzes Gottes gefunden/ nach welchem der fromme König Joſia/ da er es geleſen/ die Reformirung der Kirchen mit gröſſerm Eifer fortgetrieben/ und vollenzogen/ als zuvor/ wie 2 Regum 22/8. zu ſehen.

14 Aſarja zeugete Seraja. Seraja zeugete Jozadak.

15 Jozadak aber ward mit [a] weggeführet/ da der HErr [b] Juda und Jeruſalem durch [c] NebucadNezar ließ gefangen wegführē.

a Weggeführet] Gen Babel ins Gefängniß.

b Juda und] Nemlich/ die vornehmſten Bürger deß Königreichs Juda/ und die Einwohner der Königlichen Stadt Jeruſalem.

c NebucadNezar] Den König zu Babel. [Denn wenn Gott die Sündē ſeines Volcks ſtraffē will/ ſo pfleget er gemeiniglich gottloſe Leute/ als eine Geiſſel/ darzu zu gebrauchē. [Es wird aber diß allhie von der Babyloniſchen Gefängniß vorher erzählet/ welche allererſt lange nach Davids Zeiten geſchehen.]

16 [a] So ſind nun die Kinder Levi dieſe/ Gerſon/ Kahath/ [b] Merari.

a So] Itzt wird ein Stück vom Geſchlecht-Regiſter deß Stamms Levi wiederholet/ auff daß die folgenden Geſchlechte deſto füglicher können erzählet werden.

b Merari] Von denen kurtz zuvor auch geſaget iſt.

17 So heiſſen aber die Kinder † Gerſon/ Libni und Simei. † Exod. 6/17.

18 Aber die Kinder Kahath heiſſen Amram/ Jezehar/ Hebron und [a] Uſiel.

a Uſiel] Von denen droben auch kürtzliche Meldung geſchehē.

19 Die Kinder Merari heiſſen/ Maheli und Muſi. Das ſind die Geſchlechte der Leviten/ unter ihren Vätern.

20 Gerſons Sohn war Libni/ deß Sohn war Jahath/ deß Sohn war Sima.

21 Deß Sohn war Joah/ deß Sohn war Iddo/ deß Sohn war Serah/ deß Sohn war Jeathrai.

22 Kahats Sohn aber war Am̄inadab/ deß Sohn war Korah/ deß Sohn war Aſſir/

23 Deß Sohn war Elkana/ deß Sohn war AbiAſſaph/ deß Sohn war Aſſir/

24 Deß Sohn war Thahath/ deß Sohn war Uriel/ deß Sohn war Uſia/ deß Sohn war Saul.

25 Die Kinder [a] Elkana waren/ Amaſai und Ahimoth.

a Elkana] Deſſen kurtz zuvor gedacht worden. Derſelbige hat neben dem vorgemeldeten auch dieſe Söhne gehabt.

26 Deß Sohn war Elkana/ deß Sohn war Elkana [a] von Zoph/ deß Sohn war Nahath/

a Von Zoph] Der einen ſolchen Zunamen gehabt/ damit er von dem vorigen deſto beſſer zu unterſcheiden wäre.

27 Deß Sohn war Elijab/ deß Sohn war Jeroham/ deß Sohn war Elkana.

28 Deß Sohn war [a] Samuel/ deß Erſtgebohrner war [b] Vaſni/ und (der andere) Abija.

a Samuel] Den er auß ſeinem Weibe Hanna gezeuget/ die zu erſt unfruchtbahr geweſen/ 1 Sam.1/2. Welcher hernach ein vortrefflicher Lehrer und Prophet worden. [Denn wo man offt am wenigſten hoffet/ da erzeiget ſichs hernach in der That am meiſten.

b Vaſni] Dieſer wird 1 Sam.8/2. Joel geheiſſen/ hat derowegen zween Namen gehabt.

29 Merari Sohn war [a] Maheli/ deß Sohn war [b] Libni/ deß Sohn war Simei/ deß Sohn war Uſa/

a Maheli] Welcher einen Bruder gehabt/ der Muſi geheiſſen/ deſſen allhie ferner nicht gedacht wird/ weil er vielleicht ohne Leibes-Erben geſtorben.

b Libni] Dieſer iſt ein anderer/ als der vorige/ welcher droben deß Gerſons Sohn genennet wird.

30 Deß Sohn war Simea/ deß Sohn war Haggija/ deß Sohn war Aſaja.

31 II. DIß ſind aber/ die David ſtellete [a] zu ſingen im Hauſe deß HErrn/ da die Lade [b] ruhete/

a Zu ſingen] Das iſt: Die den Chor regiereten/ und Acht hatten/ daß die Pſalmen in der Hütten deß HErrn zu Gottes Lob und Unterrichtung deß Volcks recht und ordentlich geſungen würden.

b Ruhete] Nemlich/ in der Hütten deß HErrn/ welche David ihr eine Zeitlang in ſeiner Burg Zion auffgerichtet hatte.

32 Und dieneten für der Wohnung der Hütten deß Stiffts mit Singen/ biß daß Salomo das Haus deß HErrn bauete zu Jeruſalem/ und ſtunden nach ihrer [a] Weiſe an ihrem Amte.

a Weiſe] Alſo/ daß ein jeder wuſte/ wenn die Ordnung an ihm war/ daß er ein Amt in der Hütten verſehen ſollte. Denn die Leviten dieneten in der Hütten einer um den andern.

33 Und diß ſind ſie/ die da [a] ſtunden/ und ihre Kinder. Von den Kindern Kahath war [b] Heman/ der Sänger/ der Sohn Joel/ deß Sohns Samuel/

a Stunden] Zu ſingen mit Pſalmen und Lobgeſängen.

b Heman] Welcher ein vortrefflicher Man̄ und herrlicher Componiſt geweſen/ oder etliche Pſalmen und Lobgeſänge gemachet/ 1 Reg.4/31. Und ſihet man allhie/ wie eine gar alte und löbliche Gewonheit es ſey/ daß man in den Kirchen Pſalmen ſinge. Und wurden zwar dazumal die Pſalmen in der Iſraeliten Ebräiſchen Mutterſprache geſungen. Werden derowegen die von keinem guten Geiſte getrieben/ welche das Singen entweder mit einer oder viel Stimmen auß der Kirchen außmuſtern/ weil es die Hertzen und Gedancken auffzumuntern viel hilffet. Und lehren die geſungenē Pſalmen offt eben ſo viel/ als eine gute lange Predigt. So ſpüret man auch allhie/ daß es andere beſondere Perſonen geweſen/ die den Geſang und Chor regieret haben/ und aber andere/ die die geiſtlichen Geſänge gemachet/ daß alſo bißweilen die Componiſten und Capellmeiſter/ wie man ſie nennet/ unterſchiedliche Leute geweſen. [Denn GOtt theilet die Gaben und Aemter in der Kirchen ungleich auß.] Es muß ſich aber auch an dieſem Ort der Leſer das nicht irren laſſen/ daß die allhie geſetzte Namen mit dem obgeſetzten Geſchlecht-Regiſter Samuels nicht allerdings überein ſtimmen/ und einerley Perſonen mit etwas veränderten Namen genennet werden/ weil es bey den Jüden ſehr gebräuchlich geweſen/ daß einer zwey Namen gehabt/ und bißweilen etliche Perſonen/ ſo nicht ſonderlich berühmet geweſen/ außgelaſſen werden.

34 Deß Sohns Elkana/ deß Sohns Jeroham/ deß Sohns Eliel/ deß Sohns Thoah/

35 Deß Sohns Zuph/ deß Sohns Elkana/ deß Sohns Mahath/ deß Sohns Amaſai/

36 Deß Sohns Elkana/ deß Sohns Joel/ deß Sohns Aſaria/ deß Sohns Zephanja.

37 Deß Sohns Thahath/ deß Sohns Aſſir/ deß Sohns AbiAſſaph/ deß Sohns Korah/

38 Deß Sohns Jezehar/ deß Sohns Kahath/ deß Sohns Levi/ deß Sohns Iſrael.

39 Und ſein [a] Bruder [b] Aſſaph [c] ſtund zu ſeiner Rechten. Und er/ der Aſſaph/ war ein Sohn Berechia/ deß Sohns Simea/

a Bruder] Das iſt: Deß Hemans Mitgehülffe.

b Aſſaph] Der auch etliche Pſalmen gemachet.

c Stund] Wenn man GOtt mit Lobgeſängen preiſete/ und das Volck darinnen unterrichtet ward.

40 Deß Sohns Michael/ deß Sohns Baeſeja/ deß Sohns Malchija.

41 Deß Sohns Athni/ deß Sohns Serah/ deß Sohns Adaja.

42 Deß Sohns Ethan/ deß Sohns Sima/ deß Sohns Simei.

43 Deß Sohns [a] Jahath/ deß Sohns Gerſon/ deß Sohns Levi.

a Jahath] Deſſen ſonſten/ ſo viel mir bewuſt/ die Schrifft nirgends gedencket/ und ſihet ihm gleich/ als ob durch deß Schreibers Unfleiß ein ſolcher Name mit hinein geſetzet worden.

44 Ihre [a] Brüder aber/ die Kinder Merari/ ſtunden [b] zur Lincken/ nemlich/ [c] Ethan/ der Sohn Kuſi/ deß Sohns Abdi/ deß Sohns Malluch.

a Brüder] Ihre Mitgehülffen und Verwandten.

b Zur Lincken] Im Hauſe deß HErrn. Denn es ſind ohne Zweifel der Sänger zween Chöre geweſen/ da ſie die Verſe der Pſalmen eins ums andere geſungen.

c Ethan] Der vornehmſten Sänger einer/ der auch Pſalmen beſchrieben/ 1 Reg.4/31. Dieſe haben deß Gottesdienſtes gepfleget und abgewartet mit Pſalmen ſingen/ und Unterweiſung deß Volcks in ihrer Mutter-Sprache. [Heutiges Tages aber werden die Pſalmen im Papſtthum alſo geſungen/ daß nicht allein das Volck die Sprache nicht verſtehet/ ſondern auch die Sänger ſelbſt keinen rechten Verſtand darauß ſchöpffen können. Darum nützet ein ſolcher Gottesdienſt/ woferne er nicht gebeſſert wird/ nichts/ weder zur Ehre Gottes/ noch zu deß Nächſten Erbauung.]

45 Deß Sohns Haſabja/ deß Sohns Amazia/ deß Sohns Hilkia/

46 Deß Sohns Amzi/ deß Sohns Bani/ deß Sohns Samer/

47 Deß Sohns Maheli/ deß Sohns Muſi/ deß Sohns Merari/ deß Sohns Levi.

48 Ihre Brüder aber/ die Leviten/ waren [a] gegeben zu allerley Amt an der Wohnung deß Hauſes deß HErrn.

a Gegeben] Nemlich/ von GOtt/ der ſie dem Hohenprieſter Aaron und ſeinen Nachkommen geſchencket/ daß ſie in Verrichtung deß Gottesdienſtes ihm die Hand böten/ wo er ihrer benöhtiget ſeyn würde. [Alſo können auch noch heutiges Tages unter den Chriſten die jenigen/ welche man ſonſten für geringſchätzig und unachtſam hält/ ihre Stäte in der Kirchen und bey der weltlichen Regierung vertreten/ und andern dienen/ denn es bedarff immer eines deß andern.]

49 Aaron aber und ſeine Söhne waren im Amt [a] anzuzünden auff dem Brand-Opffers Altar/ und auff dem Räuch-Altar/ und zu allem Geſchäfte im [b] Allerheiligſtē/ und zu [c] verſöhnē (das Volck) Iſrael/ wie Moſe/ der Knecht Gottes/ geboten hatte.

a Anzuzünden] Nemlich/ die Opffer/ ſo man auff den

Brand-Opffers Altar opffern muſte / und das Räuchwerck auff den Räuch-Altar.

b Allerheiligſten] Das iſt: Ihr Amt war / daß ſie dieſelbigen Sachen verrichteten / welche im allerheiligſten Ort deß Tempels zu verrichten waren / darein ſonſten niemand gehen durffte / als Aaron und ſeine Söhne / ſammt derſelben Nachkommen. [Soll derowegen ein jeder wahrnehmē / und in Acht haben / was ſein Amt außweiſet / und ſich nicht freventlich in ein fremd Amt eindringen. Es ſind aber die gar gottlos mit ihrem Thun / welche ſich rühmen / daß ſie für die Sünde der Lebendigen und der Todten opffern / da doch ſolche Ehre allein Chriſto / als dem rechten Hohenprieſter / gebühret.

c Verſöhnen] Mit Beten und Opffern. [Denn es waren Aaron und ſeine Söhne ein Vorbild Chriſti / der mit ſeinem Opffer / ſo er durch ſich ſelbſt am Creutz verrichtet / das menſchliche Geſchlecht mit ſeinem himmliſchen Vater wiederum verſöhnet hat.]

50 III. [a] DIß ſind aber die Kinder Aaron / Eleaſar / ſein Sohn / deß Sohn war Pinehas / deß Sohn war Abiſua /

a Diß ſind] Itzt wird der Hohenprieſter Geſchlecht-Regiſter biß auff den Ahimaaz abermal erzählet und außgeführet / weil der Ort ihrer Wohnung beſchrieben wird. Und habens die Ebräer im Gebrauch / wenn ſie eine Hiſtorie außführen wollen / daß ſie von den vorigen etwas wiederholen / um mehrer Richtigkeit willen / daß die gantze Geſchicht deſto beſſer auff einander gehe.

51 Deß Sohn war Buki / deß Sohn war Uſi / deß Sohn war Seraja /

52 Deß Sohn war Merajoth / deß Sohn war Amarja / deß Sohn war Ahitob.

53 Deß Sohn war Zadok / deß Sohn war Ahimaaz.

54 Und diß iſt ihre Wohnung und Sitz in ihren [a] Grentzen / nemlich / der Kinder [†] Aaron / deß [b] Geſchlechts der Kahathiter. Denn das Los [c] fiel ihnen / † Joſ. 21/10.

a Grentzen] Da ſie ſich in ihrem Bezirck enthalten / wie derſelbige ihnen bezeichnet worden.

b Geſchlechts] Das iſt: Die von Kahath ihre Ankunfft haben / und unter ſeinē Nachkommen ihre Wohnung gehabt.

c Fiel ihnen] Nemlich / zur Wohnung. Sintemal wie allen Iſraeliten / alſo auch den Leviten ihre Behauſung durchs Los außgetheilet worden / auff daß niemand billig ſich beklagen können / man wäre unrecht mit der Sachen umgangen / und hätte auß Gunſt oder Neid einem mehr gegebē / als dem andern.

55 Und ſie gaben ihnen Hebron im Lande Juda / und derſelben Vorſtädte [a] umher.

a Umher] Drey tauſend Ellen von der Mauer an im Umkreiß / Num. 25.

56 Aber das [a] Feld der Stadt und ihre [b] Dörffer gaben ſie [c] Caleb / dem Sohn Jephunne.

a Feld] So auſſerhalb den vorgemeldeten drey tauſend Ellen lag.

b Dörffer] Zu der Stadt Hebron gehörig.

c Caleb] Und ſeinen Nachkommen. [Im Papſtthum haben die Geiſtlichen / wie man ſie nennet / der weltlichen Oberkeit zwar die Städte und Schlöſſer gelaſſen / aber die beſtē Einkommen von den Aeckern haben ſie meiſtentheils zu ſich geriſſen.]

57 So gaben ſie nun den Kindern Aaron die [†][a] Freyſtädte / Hebron / und Libna / ſamt ihren Vorſtädten. † Deut. 19/2. Joſ. 21/13.

a Freyſtädte] Daß in denſelben Sicherheit hätten / welche ohngefehr und wider ihren Willen einen Todtſchlag begangen / Num. 35/6. Unter denen Hebron eine geweſen.

58 Jather und Eſthemoa / mit ihren Vorſtädten.

59 Hilen / Debir / Aſan und Beth Semes / mit ihren Vorſtädten.

60 Und auß dem Stamm [a] Ben Jamin / Geba / Alemeth und Anatoth / mit ihren Vorſtädten. Daß aller Städte in ihrem Geſchlechte waren [b] dreyzehen.

a Ben Jamin] Seyn nemlich den Kindern Aaron nachfolgende Städte eingeräumet worden.

b Dreyzehen] Seyn derowegen zwo Städte / vielleicht durch deß Schreibers Unfleiß außgelaſſen worden / weil nur eilffe namhafftig gemachet werden. Und haben ſolche Städte deß Aarons Kinder ſammt ihren Nachkommen und Verwandten bewohnet / und ſie auffs Beſte und Füglichſte unter ihnen außgetheilet.

61 Aber den [a] andern Kindern Kahath / ihres Geſchlechts / auß dem halben Stam̃ Manaſſe / wurden durchs Los [b] zehen Städte.

a Andern] Die nicht von deß Aarons Geſchlecht waren / und doch von Kahath herkamen.

b Zehen Städte] Darinnen ſie gewohnet / und in welcher Vorſtädten ſie ihr Vieh unterhalten. [Denn man ſoll die Kirchen-Diener nicht allein mit Nahrung / ſondern auch mit nohtdürfftiger Wohnung / ſo viel möglich / verſehen. Und ſollen ſie / die Kirchen-Diener / auch mit einer ziemlichen Wohnung für gut haben / in Betrachtung / daß wir in dieſer Welt keine bleibende Stäte haben.]

62 Den Kindern Gerſon / ihres Geſchlechts / wurden auß dem Stamm Iſaſchar / und auß dem Stamm Aſſer / und auß dem Stam̃ Naphthali / und auß dem Stamm Manaſſe [a] in Baſan dreyzehen Städte.

a In Baſan] Nemlich / in dem halben Stamm Manaſſe / der über den Jordan wohnete.

63 Den Kindern Merari / ihres Geſchlechts / wurden durchs Los / auß dem Stam̃ Ruben / und auß dem Stamm Gad / und auß dem Stamm Sebulon zwölff [a] Städte.

a Städte] Was von den Geſchlechten Gerſon und Merari allhie kürtzlich angereget worden / das wird bald hernach weitläufftiger außgeführet.

64 Und die Kinder Iſrael gaben den [a] Leviten auch Städte mit ihren Vorſtädten /

a Leviten] Welche nicht vom Prieſterlichen Stamm waren / auch nicht die vornehmſten Aemter im Hauſe Gottes zu verwalten hatten / aber dennoch auch zum Gottesdienſt gebrauchet wurden / weil ſie vom Stamm Levi waren.

65 Nemlich / durchs [a] Los auß dem Stamm der Kinder Juda / und auß dem Stamm der Kinder Simeon / und auß dem Stam̃ der Kinder Ben Jamin / die Städte / die ſie mit Namen [b] beſtimmeten.

a Los] Damit ſich keiner einiger Unbilligkeit zu beklagen hätte.

b Beſtim̃eten] Das iſt: Man hat den Leviten Städte gegeben / die ſie mit Namen begehret / welche hernachmals jedem Geſchlechte der Leviten durchs Los außgetheilet worden. Und iſt diß alſo von den Leviten ins gemein allhie geſaget. Itzt kōmt die Schrifft wieder zu dem Geſchlechte der Kahathiter.

66 Aber den Geſchlechten der [a] Kinder Kahath wurden Städte ihrer [b] Grentze auß dem Stamm Ephraim.

a Kinder Kahath] Welche nemlich ohne die vorgemeldeten noch übrig waren.

b Grentze] Welche drey tauſend Ellen begriff im Umkreiß um die Städte her.

67 So [a] gaben ſie nun ihnen / dem Geſchlechte der andern Kinder Kahath / die [†] freyen Städte / Sichem auff dem Gebirge Ephraim / Geſer / † Joſ. 21/21.

a Gaben] Nemlich / daß ſie darinnen wohnen könnten.

68 Jakmeam / Beth Horon /

69 Ajalon / und Gad Rimon / mit ihren Vorſtädten.

70 Dazu auß dem [a] halben Stam̃ Manaſſe / Aner und Bileam mit ihren Vorſtädten.

a Halben Stamm] Der nemlich diſſeit deß Jordans im Lande Canaan wohnete / wurden den vorgemeldeten Kindern Kahath die beyden Städte zur Wohnung eingeräumet.

71 Aber den [a] Kindern Gerſon gaben ſie auß dem Geſchlechte deß [b] halben Stam̃s Manaſſe / [c] Golan in Baſan / und Aſtharoth / mit ihren Vorſtädten.

a Kindern] Die ſeine Nachkommen und ſeines Geſchlechts waren.

b Halben Stamms] Der jenſeit dem Jordan wohnete / davon oben kürtzlich auch Anregung geſchehen.

c Golan] So auch eine Freyſtadt geweſen.

72 Auß dem Stamm [a] Iſaſchar / [b] Kedes / Dabrath /

a Iſaſchar] Sind den Gerſoniten folgende Städte zugeſtellet worden / daß ſie ihren Auffenthalt darinnen hätten.

b Kedes] Welche eine andere Stadt iſt / als die in Galiläa / ſo bald hernach im andern Stamm genennet wird.

73 [a] Ramoth und Anem / mit ihren Vorſtädten.

a Ramoth] Iſt auch eine andere / als die in Gilead / derer bald hernach gleichfalls Meldung geſchicht.

74 Auß dem Stamm Aſſer / Maſal / Abdon.

75 Hukok und Rehob / mit ihren Vorſtädten.

76 Auß dem Stamm Naphthali / Kedes in Galiläa / Hammon und Kiriathaim / mit ihren Vorſtädten.

77 Den [a] andern Kindern Merari gaben ſie auß dem Stamm Sebulon / Rimono und Thabor / mit ihren Vorſtädten.

a Andern] Die noch keinen Ort zur Wohnung empfangen / denen hat man die hernach benan̄ten Städte übergeben. [Daß alſo die Leviten durch alle Stäm̃e zerſtreuet worden / damit die Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs erfüllet würde / der da geſaget / Gen. 49/7. Ich will ſie zerſtreuen in Iſrael. Welcher Fluch durch die wunderbahre Barmhertzigkeit und Güte Gottes / zu deß Iſraelitiſchen Volcks Wolfahrt / und zur Beförderung ihrer Seligkeit gerichtet worden: Daß nemlich in allen Stämmen Leviten wären / die das Volck im Geſetz Gottes und von den Verheiſſungen deß zukünfftigen Meſſiä unterrichtetē. Denn es will GOtt die Menſchen durch das äuſſerliche Predig-Amt ſelig machen. Darnach ſoll man allhie auch das wol in Acht nehmen / daß alle ſechs Freyſtädte auß dem Befehl Gottes / Num. 35/2. den Leviten zur Wohnung beſtimmet worden. Es waren aber die Leviten in ihrem Amte ein Vorbild Chriſti / deß wahren und rechten Prieſters. Gleich wie aber di Todtſchläger / ſo in die vorgemeldeten Städte der Leviten f[illegible]hen / ſicher waren / alſo / wenn wir mit Glauben zu unſerm Hohenprieſter Chriſto Zuflucht haben / ſo entfliehen wir dem geſtrengen Urtheil deß göttlichen Gerichts.]

78 Und jenſeit dem Jordan / gegen Jericho / gegen der Sonnen Auffgang am Jordan / auß dem Stamm Ruben / Bezer in der Wüſten / Jahza /

79 Kedemoth und Mepaath mit ihren Vorſtädten.

80 Auß dem Stamm Gad / Ramoth in Gilead / Mahanaim /

81 Heßbon und Jaeſer / mit ihren Vorſtädten.

Das VIII. Capitel.

I. JTzt werden etlicher Stämme Geſchlecht-Regiſter erzählet / als Iſaſchar / v.1. II. Ben Jamin / v.6. III. Naphthali / v.13. IV. Manaſſe / v.14. V. Ephraim / deſſen Sitz und Wohnungen auch verzeichnet werden / v.20. VI. Und das Geſchlecht-Regiſter deß Stamms Aſſer / v.30.

1 DJe Kinder Iſaſchar waren Thola / Pua / [a] Jaſub / und Simron / die viere.

a Jaſub] Der ſonſten Job genennet wird / Gen. 46/13.

2 Die Kinder aber Thola waren / Uſi / Rephaja / Jeriel / Jahemai / Jebſam und Samuel / Häupter im Hauſe ihrer Väter von Thola / und [a] gewaltige Leute in ihrem Geſchlechte / an der Zahl zu Davids [b] Zeiten zwey und zwantzig tauſend und ſechs hundert.

a Gewaltige] So im Kriege ſich können gebrauchen laſſen.

b Zeiten] Da er das Volck zählen laſſen.

3 Die Kinder Uſi waren / Jeſraja. Aber die Kinder Jeſraja waren / Michael / Obadja / Joel und Jeſia / die fünffe / und waren alle [a] Häupter.

a Häupter] Nemlich / der Vater Jeſraja und ſeine vier Söhne waren fünff vornehme Leute in dieſem Geſchlechte.

4 Und mit ihnen unter ihrem Geſchlechte im Hauſe ihrer Väter waren [a] gerüſtet Heer-Volck zum Streit ſechs und dreyſſig tauſend / denn ſie hatten viel [b] Weiber und Kinder.

a Gerüſtet] Daß ſie Wehre und Waffen tragen konnten / und zum Kriege tauglich waren.

b Weiber] Weil GOtt dazumal zuließ / daß einer viel Weiber nehmen durffte / darum ſie auch viel Kinder zeugeten / und einen groſſen Hauffen Krieges-Leute außrüſten konnten / ob er wol nicht der vornehmſten Stämme einer im Volck Iſrael war. Auff daß die Warheit der göttlichen Verheiſſungen deſto beſſer kund würde / und an den Tag käme / da zum Abraham geſaget worden / GOtt wollte ſeine Nachkom̃en mehren wie den Sand am Meer. [Wie viel meynet man aber wol / daß ohne die ſtarcken Kriegs-Leute noch im ſelbigen Stamm Kinder / junge Knaben und Mägdlein / geſtandene Weibes-Perſonen und alte Männer geweſen ſeyn? Dennoch hat ſie GOtt alle ernähret. Welche derowegen die theure Zeit der groſſen Menge der Leute / und nicht ihren Sünden zumeſſen / die geben ihren Unglauben damit an den Tag.]

5 Und ihre Brüder in allen Geſchlechten Iſaſchar / gewaltige Leute / waren ſieben und achtzig tauſend / und wurdē alle gerechnet.

6 II. DJe Kinder Benjamin waren Bela / Becher und Jediael / die [a] drey.

a Drey] Im erſten Buch Moſe Cap. 46/21. werden mehr erzählet / aber dieſe ſind vielleicht die Vornehmſten geweſen.

7 Aber die Kinder Bela waren / Ezbon / Uſi / Uſiel / Jerimoth und Iri / die fünffe / Häupter im Hauſe der Väter / [a] gewaltige Leute. Und wurden [b] gerechnet zwey und zwantzig tauſend und vier und dreyſſig.

a Gewaltige] [Es iſt aber eine beſondere Gabe Gottes / wenn in einem Geſchlechte viel vortreffliche berühmte Leute gefunden werden.]

b Gerechnet] Die von Bela herkommen waren.

8 Die Kinder [a] Becher waren / Semira / Joas / Elieſer / Elioenai / Amri / Jeremoth / Abia / Anathoth und Alameth / die waren alle Kinder deß Becher.

a Becher] Deß andern Sohns Ben Jamin.

9 Und wurden gerechnet in ihren Geſchlechten nach den Häuptern im Hauſe ihrer Väter / gewaltige Leute / zwantzig tauſend und zwey hundert.

10 Die Kinder aber [a] Jediael waren [b] Bilhan. Bilhans Kinder aber waren Jeus/ Ben Jamin/ Ehud/ Enaena/ Sethan/ Tharſis und Ahiſahar.

[a] Jediael] Deß dritten Sohns Ben Jamin.

[b] Bilhan] Mehr werden allhie nicht erzählet/ entweder daß ihrer nicht mehr geweſen/ oder daß die andern nicht ein ſo groſſes Anſehen gehabt.

11 Die waren alle Kinder Jediael/ Häupter der Väter/ gewaltige Leute/ ſiebenzehen tauſend zwey hundert/ die ins Heer außzogen zu ſtreiten.

12 Und Supim und Hupim waren Kinder [a] Ir/ Huſim aber waren Kinder [b] Aher.

[a] Ir] Der zuvor Iri genennet wird/ und deß Bela Sohn geweſen.

[b] Aher] Der ohne Zweifel auch zum Stam̃ Ben Jamin gehöret/ ob wol ſein gantzes Geſchlecht-Regiſter nicht geſetzet wird.

13 III. Die Kinder Naphthali waren Jahziel/ Guni/ Jezer und Sallum [a] Kinder von Bilha.

[a] Kinder] Das iſt: Nachkommen deß Jacobs/ auß ſeinem Kebsweibe/ der Bilha.

14 IV. Die Kinder Manaſſe ſind dieſe/ Esriel/ welchen gebahr Aramja/ ſein Kebsweib/ [a] er zeugete aber Machir/ den Vater Gilead.

[a] Er] Nemlich Manaſſe zeugete mit ſeinem erſtgemeldeten Kebsweibe Aramja.

15 Und Machir gab Hupim und Supim Weiber/ und ſeine Schweſter hieß Maecha. Sein [a] ander Sohn hieß Zelaphehad/ und Zelaphehad hatte [b] Töchter.

[a] Ander Sohn] Nemlich/ ſeines Enckels Sohn/ von Hepher/ der deß Manaſſe Enckel geweſen/ Num. 27/1.

[b] Töchter] Von denen Numer. 27. Meldung geſchicht. Denn er keinen männlichen Leibes-Erben hinterlaſſen.

16 Und [a] Maecha/ das Weib Machir/ gebahr einen Sohn/ den hieß ſie Peres/ und ſein Bruder hieß Sares/ und deſſelben Söhne waren Ulam und Rakem.

[a] Maecha] Welche nicht die vorige ſeine Schweſter geweſen/ ſondern eine andere/ gleiches Namens.

17 Ulams Sohn aber war [a] Bedan. Das ſind die Kinder Gilead/ deß Sohns Machir/ deß Sohns Manaſſe.

[a] Bedan] Mehr werden nicht namhafftig gemachet/ weil vielleicht ihrer nicht mehr geweſen/ oder daß man ihrer nicht ſonderlich geachtet hat.

18 Und ſeine Schweſter Molecheth gebahr Ishud/ Abieſer und Mahela.

19 Und [a] Semida hatte dieſe Kinder/ Aheam/ Sichem/ Likhi und Aniam.

[a] Semida] Von dem ich auch gläube/ daß er auß dem Stamm Manaſſe herkommen/ ob wol ſein gantzes Geſchlecht-Regiſter nicht außgeführet wird. [Es iſt aber auch ſo gar viel nicht daran gelegen/ von welchen Aeltern einer gebohrē wordē/ weñ einer nur in ſeinē Leben und Wandel ſich alſo verhält/ daß er bey den Leuten ein gutes Lob hat/ und bey Gott in Gnadē iſt.]

20 V. Die Kinder Ephraim waren dieſe/ [a] Suthelah/ deß Sohn war Bered/ deß Sohn war Thahath/ deß Sohn war Eleada/ deß Sohn war Thahath/

[a] Suthelah] Und vielleicht anderemehr/ aber dieſer iſt der Vornehmſte geweſen.

21 Deß Sohn war Sabad/ deß Sohn war [a] Suthelah/ deß Sohn war Eſer und [b] Elead. Und die Männer zu Gath/ die [c] Einheimiſchen im Lande erwürgeten [d] ſie/ darum/ daß ſie hinab gezogen waren/ ihr Vieh [e] zu nehmen.

[a] Suthelah] Nicht der vorige/ ſondern ein anderer.

[b] Elead] Und ſind deß Ephraims Nachkommen ohne Zweifel mehr geweſen/ aber die Vornehmſten/ ſo an Mannheit und Stärcke deß Leibes ein groſſes Anſehen gehabt/ werden allhie genennet.

[c] Einheimiſchen] Nemlich/ die Philiſter/ ſo zu Gath wohneten.

[d] Sie] Nemlich/ deß Ephraims Kinder und Nachkommen.

[e] Zu nehmen] Sie haben denen zu Gath das Vieh wollen wegtreiben/ darüber iſt ihnen die Haut zerklopffet wordē. Deñ die Epraimiter wuſten/ daß deß Abrahams/ Iſaacs und Jacobs Nachkommen das Land Canaan verheiſſen war/ aber ſie hätten nicht ſollen auß Ubermuht vor der von GOtt beſtim̃ten Zeit daſſelbige Land anfallen. Darum iſt ihnen ihr Vorhaben nicht gelungen/ und übel außgeſchlagen. [Sollen wir derowegen auff die göttlichen Verheiſſungen uns alſo verlaſſen/ daß wir nicht auß einem unzeitigen Vorſatz/ ohne ordentlichen Beruff/ groſſe Sachen uns unterſtehen/ und darüber zu Schanden werden. Und ſihet es ihm gleich/ als ob die Ephraimiter auß einer beſondern Hochmuht ſolches angefangen/ weil ſie ihres Altvaters deß Joſephs ſich überhoben/ der in Egypten in groſſem Anſehen geweſen. Dergeſtalt ſtrafet GOtt etlicher Leute Ubermuht/ die von wegen ihrer berühmten und mächtigen Vorältern oder Verwandten über andere ſich erheben.]

22 Und ihr Vater Ephraim trug lange Zeit [a] Leide/ und ſeine Brüder kamē/ ihn zu [b] tröſtē.

[a] Leide] Nicht allein/ daß er ſo viel ſeiner Söhne und Enckel verlohren/ ſondern weil es das Anſehen gewonnen/ als ob es mit ſeinen Nachkommen gantz und gar auß ſeyn würde.

[b] Tröſten] [Denn es iſt ein gottſeliges und GOtt wolgefälliges Thun/ wenn man den Traurigen tröſtlich zuſpricht.]

23 Und er [a] beſchlieff ſein Weib/ die ward ſchwanger/ und gebahr einen Sohn/ den hieß er [b] Bria/ darum/ daß in ſeinem Hauſe übel zuging.

[a] Beſchlieff] Nemlich/ nach dem er endlich ſich tröſten laſſen/ da er zuvor eine Zeitlang von der ehelichen Beywohnung ſich enthalten. [Denn die Frommen ſollen in der Traurigkeit Maſſe halten.]

[b] Bria] Welcher Name eben ſo viel heiſſet/ als Trübſal. Und hat ſolchen Sohn alſo genennet zum Gedächtniß deß Unfalls/ der ſich in ſeinem Geſchlechte begeben. [Denn wir ſollen die Strafen GOttes in friſchem Gedächtniß behalten/ und uns derſelben offt erinnern/ auff daß wir hinkünfftig deſto vorſichtiger wandeln.]

24 Seine Tochter aber war Seerah/ die [a] bauete das niedere und obere BethHoron/ und UſenSeerah.

[a] Bauete] Darum es eine vortreffliche Weibes-Perſon muß geweſen ſeyn/ und iſt ohne Zweifel mit einem vornehmen Mann verheyrahtet worden. Mit was Gelegenheit aber dieſe Weibes-Perſon ſo zeitig ins Land Canaan kommen/ meldet die Schrifft nicht/ iſt vielleicht durch eine Heyraht zugegangen.

25 [a] Deß Sohn war Rephah und Reſeph/ deß Sohn war Thelah/ deß Sohn war Thahan.

[a] Deß Sohn] Nemlich/ deß Bria Sohn/ und Ephraims Enckel.

26 Deß Sohn war Laedan/ deß Sohn war Ammihud/ deß Sohn war Eliſama.

27 Deß Sohn war Nun/ deß Sohn war [a] Joſua.

[a] Joſua] Deß Moſe Diener und Nachkommen im Regiment/ der die Kinder Iſrael ins Land Canaan geführet.

28 Und ihre Habe und Wohnung war BethEl und ihre [a] Töchter/ und gegen dem Auffgang Naeran/ und gegen Abend Geſer und ihre Töchter/ Sechem und ihre Töchter/ biß gen Aza und ihre Töchter.

[a] Töchter] Das iſt: Die Stadt BehEl ſam̃t den umligenden Dörffern. Und ſind ihre Oerter den Ephraimiten/ deß Joſephs Nachkom̃en/ zur Wohnung ernennet/ und zu ſeiner Zeit eingeräumet worden/ auff daß die Weiſſagung deß Patriarchē Jacobs erfüllet würde/ welcher zuvor geweiſſaget/ Gen. 48/22. Daß die Stadt Sichem dem Joſeph heimfallen ſollte. [So gewiß ſeyn die göttlichen Verheiſſungen/ daß ſie nicht fehlen können/ ob wol bißweilen die Erfüllung auffgeſchoben wird.]

29 Und [a] an den Kindern Manaſſe/ BethSean und ihre Töchter/ Thaenach und ihre Töchter/ Megiddo und ihre Töchter/ Dor und ihre Töchter. In dieſen wohnetē die [b] Kinder Joſeph/ deß Sohns Iſrael.

[a] An den] Das iſt: Auff der Seiten nebē dem Erbtheil der Kinder Manaſſe haben die Ephraimiten etliche Städte gehabt.

[b] Kinder Joſeph] Nemlich/ die Manaſſiter und Ephraimiter/ deren Geſchlecht-Regiſter und Wohnungen bißher beſchrieben worden.

30 VI. Die Kinder † Aſſer waren dieſe/ Jemna/ Jeſwa/ Jeſwai/ Bria/ und Serah/ ihre Schweſter. † Gen. 46/17.

31 Die Kinder Bria waren/ Heber und Malchiel/ das iſt der Vater (eines berühmeten Mannes) Birſawith.

32 Heber aber zeugete Japhleth/ Somer/ Hotham/ und Suah/ ihre Schweſter.

33 Die Kinder Japhleth waren Paſſah/ Bimehal und Aſwath/ das waren die Kinder Japhleth.

34 Die Kinder Somer waren/ Ahi/ Rahga/ Jehuba/ und Aram.

35 Und die Kinder ſeines (deß Somers) Bruders Helem waren/ Zophah/ Jemna/ Seles und Amal.

36 Die Kinder Zopha waren/ Sua Harnepher/ Sual/ Beri/ Jemra/

37 Bezer/ Hod/ Sama/ Silſa/ Jethran und Beera.

38 Die Kinder [a] Jether waren/ Jephunne/ Phiſpa und Ara.

[a] Jether] Der zuvor allererſt Jethron genennet worden.

39 Die Kinder [a] Ulla waren/ Arah/ Haniel und Rizja.

[a] Ulla] Deſſen Geſchlecht-Regiſter und Herkommen nicht geſetzet wird/ ob er wol auch vom Stam̃ Aſſer bürtig geweſen.

40 Dieſe waren alle [a] Kinder Aſſer/ Häupter im Hauſe ihrer Väter/ außerleſen/ [b] gewaltige Leute/ und Häupter über Fürſten/ und wurden gerechnet ins Heer zum Streit an ihrer Zahl ſechs und zwantzig tauſend Männer.

[a] Kinder] Das iſt: Seine Enckel und Nachkommen.

[b] Gewaltige] Die zum Kriege im Fall der Noht ſich koñten gebrauchen laſſen/ und vor andern berühmet waren. [Denn daß einer einen groſſen Namen bekömmt/ geſchicht nicht mit Faulheit/ ſondern durch Redlichkeit und Tugend.]

Das IX. Capitel.

Deß Stamms Ben Jamin Geſchlecht-Regiſter wird weitläufftiger beſchrieben.

1 [a] Ben Jamin † aber zeugete Bela/ ſeinen erſten Sohn/ Asbal/ den andern/ Arah/ den dritten. † 1 Par. 8/6.

[a] Ben Jamin] Im vorhergehenden Capitel ſind etliche Kinder und Kindes-Kinder deß Ben Jamins erzählet worden/ itzt werden ſeine Nachkommen außführlicher beſchrieben. Und ſoll der Leſer ſich es nicht irren laſſen/ daß allhie etliche deß Ben Jamins Enckel geſetzet ſeyn/ die Gen. 46/21. ſeine Kinder genennet werden/ weil es bey den Ebräern gar gebräuchlich iſt/ daß ſie die Kindes-Kinder auch Kinder heiſſen. Und darff man ſich nicht ſo hoch darüber verwundern/ daß allhie etliche Kinder und Kindes-Kinder namhafftig gemachet werden/ die Gen. 46. nicht ſtehen. Deñ allda werdē nur die Kinder und Kindes-Kinder geſetzet/ welche mit dem Jacob in Egypten gezogen/ allhie aber werden auch die gezählet/ ſo hernach in Egypten gebohren worden. So ſoll ſich auch keiner daran ſtoſſen/ daß etliche mit mancherley Namen genennet werden/ weil auch in Teutſchland der Gebrauch iſt/ daß ihrer viel zwey Namen haben.

2 Noha/ den vierten/ Rapha/ den fünfften.

3 Und Bela hatte Kinder/ Addar/ Gera/ Abihud/

4 Abiſua/ Naeman/ Ahoa/

5 Gera/ Sphuphan [a] und Huram.

[a] Und Huram] Hat derowegen GOtt den Iſraeliten viel Kinder gegeben/ auff daß die Verheiſſung erfüllet würde von der Vermehrung deß Samens Abraham. [Deñ GOtt treuget nimmer in ſeinen Verheiſſungen/ darum ſollen wir auff ſein Wort/ als auff einen feſten Felſen bauen.]

6 Diß ſind die Kinder [a] Ehud/ die da Häupter waren der [b] Väter unter den Bürgern zu Geba/ und zogen weg gen Manahath/

[a] Ehud] Der auch zum Stamm Ben Jamin gehörete.

[b] Väter] Das iſt: Die Vornehmſten in ihrem Geſchlechte.

7 Nemlich/ Naeman/ Ahia/ und Gera/ [a] derſelbe führete ſie weg/ und er (Ehud) zeugete Uſa und Ahihud.

[a] Derſelbe] Nemlich/ der vorgemeldete Ehud/ ihr Vater.

8 Und [a] Saharaim zeugete im Lande Moab/ (da er [b] jene von ſich gelaſſen hatte/) von Huſim und Baera/ ſeinen [c] Weibern.

[a] Saharaim] Der auch deß Ehuds Sohn war.

[b] Jene] Seine Brüder und Verwandten. Warum ſie aber alſo von einander gezogen/ wird nicht außgedrücket: Ob ſie vielleicht bey einander ſich nicht vertragen können/ oder ſonſten Urſache gehabt. [Denn der Satan ſuchet mancherley Gelegenheit/ Uneinigkeit zu erregen/ und die Leute zu trennen.]

[c] Weibern] Was er für Kinder von ihnen gezeuget/ und wie ſie geheiſſen/ wird allhie nicht gemeldet.

9 Und er (Ehud) zeugete vō Hodes/ ſeinem Weibe/ Jobab/ Zibja/ Meſa/ Malcham.

10 Jeuz/ Sachja und Mirma. Das ſind ſeine Kinder/ Häupter der Väter.

11 Von Huſim aber zeugete er (Ehud) Abitub und Elpaal.

12 Die Kinder aber Elpaal waren/ Eber/ Miſeam und Samed. Derſelbe bauete Ono/ [a] und Lod und ihre Töchter.

[a] Und Lod] Die beyden Städte/ ſam̃t ihren umligenden Dörffern und Flecken. [Denn welche neue Städte auffbauen/ ſeyn eines beſſern Lobes werth/ als welche die alten zerſtören.]

13 Und [a] Bria und Sama waren Häupter der Väter unter den Bürgern zu Ajalon. Sie [b] verjageten die (Philiſter) zu Gath.

[a] Bria und] So auch auß dem Stamm Ben Jamin ihre Ankunfft hatten.

[b] Verjageten] [Denn GOtt ſtehet ſeinem Volck bey/ wenn es in ſeinem Beruff ſein Amt thut.]

14 Sein Bruder aber Saſak/ Jeremoth/

15 Sebadja/ Arad/ Ader/

16 Michal/ Jeſpa und Joha/ das ſind Kinder (und Kindes-Kinder) [a] Bria.

[a] Bria] Deſſen kurtz zuvor gedacht worden.

17 Sebadja/ Meſullam/ Hiski/ Heber.

18 Jeſmerai/ Jeslia/ Jobab/ das ſind Kinder Elpaal.

19 Jakim/ Sichri/ Sabdi/

20 Elioenai/ Zilthai / Eliel/

21 Adaja/ Braja und Simrath / das ſind die Kinder[a] Simei.

[a] Simei] Welcher meines Erachtens eben derſelbige iſt/ der zuvor Sama genennet worden.

22 Jeſpan/ Eber / Eliel/

23 Abdon/ Sichri/ Hanan/

24 Hananja/ Elam/ Antothia/

25 Jephdeja und Pnuel/ das ſind die Kinder Saſak.

26 Samſerai/ Seharja / Athalja/

27 Jaereſja / Elia und Sichri / das ſind Kinder[a] Jeroham.

[a] Jeroham] Der auch auß dem Stamm BenJamin bürtig geweſen/ und vielleicht der iſt/ ſo zuvor Jeremoth geheiſſen.

28 Das ſind die Häupter der Väter ihrer Geſchlechte / die wohneten zu Jeruſalem.

29 †Aber zu Gibeon[a] wohneten der[b] Vater Gibeon/ und ſein Weib hieß Maecha/

†1 Par.10/35.

[a] Wohneten] Nemlich/ eines Theils BenJamiter.

[b] Vater] Das iſt: Der Oberſte oder Regent in derſelben Stadt/ welcher im folgenden Capitel Jejel genennet wird.

30 Und ſein erſter Sohn war Abdon/ (die andern aber) Zur/ Kiß/ Baal/ Nadab/

31 Gedor/ Ahio und Secher.

32 [a] Mikloth aber zeugete Simea / und ſie wohneten gegen ihren[b] Brüdern zu Jeruſalem mit ihnen.

[a] Mikloth] Der auch auß dem Stamm BenJamin bürtig geweſen.

[b] Brüdern] Derer Namen an dieſem Ort mit Stillſchweigen übergangen werden.

33 [a] Ner † zeugete Kiß / Kiß zeugete[b] Saul/ Saul zeugete Jonathan/ Melchiſua/ Abinadab und Esbaal.

†1 Sam.14/51.

[a] Ner] Der deß vorgemeldeten Regenten zu Gibeon/ Jejels Sohn geweſen/ wie im folgenden Capitel ſtehet.

[b] Saul] Den erſten König in Iſrael.

34 Der Sohn aber Jonathan war[a] Meribaal. Meribaal zeugete Micha.

[a] Meribaal] Der ſonſten MephiBoſeth hieß.

35 Die Kinder Micha waren/ Pithon/ Melech/ Thaerea und Ahas.

36 Ahas aber zeugete Joadda. Joadda zeugete Alemeth / Aſmaveth und Simri. Simri zeugete Moza.

37 Moza zeugete Binea / deß Sohn war Rapha/ deß Sohn war Eleaſa/ deß Sohn war Azel.

38 Azel aber hatte ſechs Söhne/ die hieſſen Eſrikam/ Bochu/ Jeſmael/ Searja/ Abadia/ Hanan/ die waren alle Söhne Azel.

39 Die Kinder Eſek / ſeines (deß Azels) Bruders/ waren Ulam/ ſein erſter Sohn/ Jeus/ der andere / Elipelet/ der dritte.

40 Die Kinder aber Ulam waren[a] gewaltige Leute / und geſchickt mit Bogen / und hatten viel Söhne/ und Söhns Söhne/ hundert[b] und funfftzig. Die ſind[c] alle von den Kindern BenJamin.

[a] Gewaltige] Tapffere und ſtreitbahre Helden / und die zum Kriege tauglich waren.

[b] Und funfftzig] Welches ein herrlicher Segen GOttes geweſen/ daß von einem Menſchen ſo viel vornehme Leute herkommen ſeyn. [Iſt derowegen der Eheſtand/ ſonderlich/ wenn er glückſelig und fruchtbahr iſt / eine beſondere vortreffliche und groſſe Gabe GOttes/ zu der Kirchen Beförderung nützlich/ und zur Erhaltung deß weltlichen Regiments nöhtig.]

[c] Alle] So viel ihrer in dieſem Capitel namhafftig gemachet worden.

Das X. Capitel.

I. Es werden etliche vornehme Leute auß unterſchiedlichen Stämmen erzählet/ die vor der Babyloniſchen Gefängniß zu Jeruſalem gewohnet/ v.1. II. Und werden der Prieſter/ Leviten/ Thürhüter deß Tempels Aemter beſchrieben/ v.10. III. Darnach wendet ſich die Schrifft wieder zu dem Stamm BenJamin/ und erkläret deß Sauls Geſchlecht weitläufftiger/ v.35.

1 Und das gantze Iſrael ward gerechnet / und ſihe / ſie ſind angeſchrieben im[a] Buch der Könige Iſrael und Juda/ und nun[b] weggeführet gen Babel / um ihrer[c] Miſſethat willen.

[a] Buch] Nemlich/ 2 Sam.24/9. Das allhie vielleicht gemeynet wird/ ſtehet/ daß zu deß Königs Davids Zeiten im gantzen Iſraelitiſchen Königreich ſich gefunden dreyzehen mal hundert tauſend Mann/ die zum Kriege ſich konnten gebrauchen laſſen.

[b] Weggeführet] Nemlich/ über viel Jahr nach deß Davids und vieler ſeiner Nachkommen Abſterben.

[c] Miſſethat] Weil ſie im Königreich Juda und Iſrael ſich mit Abgötterey und andern abſcheulichen Sünden beflecket. Und ob ſie wol von den Propheten deß HErrn zur Buſſe beruffen worden/ ſo haben ſie doch nicht gehorchet. Diß wird allhie vorher geſaget / und hernach zu Ende deß andern Buchs weitläufftiger beſchrieben. Iſt aber hiebey abzunehmen/ daß alle beyde Bücher der Chronica nach der Babyloniſchen Gefängniß geſchrieben worden.

2 Die zuvor wohneten auff ihren Gütern und Städten/ nemlich/ Iſrael/ Prieſter/ Leviten und[a] * Nethinim.

[a] Nethinim] Von welchen etliche meynen / daß es die übrigen geweſen/ ſo noch von den Gibeonitern überblieben/ denen die Iſraeliten unter deß Joſua Regierung Frieden zugeſaget/ daß ſie nicht mit den andern Heiden vertilget worden / doch mit dem Bedinge/ daß ſie Holtz hauen und Waſſer tragen ſollten zu der Stiffts-Hütten / und zum Gebrauch deß Gottesdienſtes/ Joſ. 9. Daher ſie auch den Namen bekommen / daß man ſie Nethinim/ das iſt/ die Ubergebene oder Geſchenckte geheiſſen.

* H. Luth.] Nethinim heiſſet die Gegebene oder Geſchenckte/ und waren die Leviten / die ſich inſonderheit zum Gottesdienſt ergeben hatten / wo GOttes Hütte und die Lade war unter den Prieſtern.

3 Aber † zu Jeruſalem wohneten[a] etliche der Kinder Juda/ etliche der Kinder BenJamin / etliche der Kinder Ephraim und Manaſſe.

†Nehem.11/4.

[a] Etliche] Daß alſo nicht nur eines Stamms Leute/ ſondern ihrer viel auß unterſchiedlichen Stämmen daſelbſt gehauſet. [Alſo beſtehet auch das himmliſche Jeruſalem / nemlich die Kirche Chriſti/ nicht nur auß einem Volck / aber doch auff einen Glauben.]

4 Nemlich / auß den Kindern Perez / deß Sohns Juda/ war Uthai/ der Sohn Amihud/ deß Sohns Amri/ deß Sohns Imri/ deß Sohns Bani.

5 Von[a] Siloni aber Aſaja / der erſte Sohn/ und ſeine andere Söhne.

[a] Siloni] Der auch auß dem Stamm Juda ſeine Ankunfft hatte.

6 Von den Kindern Serah / Jeguel / und ſeine Brüder / ſechs hundert und neuntzig.

7 Von den Kindern[a] BenJamin/ Sallu/ der Sohn Meſullam / deß Sohns Hodawia/ deß Sohns Haſnua.

[a] BenJamin] Wohneten zu Jeruſalem.

8 Und Jebnea/ der Sohn Jeroham. Und Ela / der Sohn Uſi / deß Sohns Michri. Und Meſullam/ der Sohn Sephatja/ deß Sohns Reguel/ deß Sohns Jebneja.

9 Dazu ihre[a] Brüder in ihren Geſchlechten/ neun hundert und ſechs und funfftzig. Alle dieſe Männer waren[b] Häupter der Väter im Hauſe ihrer Väter.

[a] Brüder] Das iſt: Ihre Verwandten / Stammes halben/ ſo mit ihnen auß dem Stamm BenJamin entſprungen waren.

[b] Häupter] Das iſt: Die Vornehmſten in ihrem Geſchlechte.

10 II. Von den[a] Prieſtern aber Jedaja/ Jojarib / Jachin.

[a] Prieſtern] Wohneten auch zu Jeruſalem.

11 Und Aſaria / der Sohn Hilkia/ deß Sohns Meſullam / deß Sohns Zadok / deß Sohns Merajoth/ deß Sohns Ahitob/ ein[a] Fürſt im Hauſe GOttes.

[a] Fürſt] Das iſt: Der Oberſte und Hoheprieſter.

12 Und Adaja / der Sohn Jeroham / deß Sohns Paßhur / deß Sohns Malchia. Und Maeſai/ der Sohn Adiel/ deß Sohns Jahſera / deß Sohns Meſullam / deß Sohns Meſilemeth / deß Sohns Immer.

13 Dazu ihre Brüder / Häupter im Hauſe ihrer Väter / tauſend ſieben hundert und ſechtzig / fleiſſige Leute am Geſchäffte deß Amts im Hauſe GOttes.

14 Von den[a] Leviten aber/ auß den Kindern Merari / Semaja/ der Sohn Haſub/ deß Sohns Aſrikam / deß Sohns Haſabja.

[a] Leviten] Wohneten ebenmäſſig in der Stadt Jeruſalem.

15 Und Bakbakar/ der Zimmermann/ und Galal. Und Mathanja / der Sohn Micha / deß Sohns Sichri/ deß Sohns Aſaph.

16 Und Obadja/ der Sohn Semaja/ deß Sohns Galal/ deß Sohns Jeduthun. Und Berechia / der Sohn Aſſa / deß Sohns Elkana/ der in den Dörffern wohnete / der Nethophatiter.

17 Die[a] Pförtner aber waren/ Sallum/ Akkub / Talmon / Ahiman/ mit ihren Brüdern/ und Sallum (war) der Oberſte.

[a] Pförtner] Welche deß Tempels hüteten / weil ein groſſer Schatz im ſelbigen auffbehalten ward.

18 Denn bißher hatten am Thor deß[a] Königs gegen dem Auffgang gewartet die Kinder Levi mit[b] Lagern.

[a] Königs] Dadurch der König pflegete in den Tempel zu gehen.

[b] Lagern] Weil ihrer viel ſeyn muſten/ die der Hut an den Thüren deß Tempels warteten.

19 Und Sallum/ der Sohn Kore/ deß Sohnes Abiaſſaph/ deß Sohns Korah/ und ſeine[a] Brüder/ auß dem Hauſe ſeines Vaters/ die Korhiter/ am Geſchäffte[b] deß Amts/ daß ſie warteten an der Schwelle der Hütten/ und ihre Väter im[c] Lager deß HErrn/ daß ſie warteten deß[d] Eingangs.

[a] Brüder] Die verrichteten ihr Amt in Verwahrung deß Tempels.

[b] Deß Amts] Daß ein jeder an ſeinem Ort bey dem Tempel dienete.

[c] Lager deß] Das iſt: Im Tempel/ da die heiligen Kriegs-Sachen deß Gottesdienſtes verrichtet wurden.

[d] Eingangs] Damit niemand in das heilige Haus GOttes ginge/ dem es nicht gebührete.

20 Pinehas aber/ der Sohn Eleaſar/ war Fürſt über ſie/ darum / daß der HErr zuvor[a] mit ihm geweſen war.

[a] Mit ihm] Daß er einen gnädigen GOtt gehabt/ der ihm beygeſtanden in allem ſeinem Thun. Derſelbige hat in der Wüſten einen Iſraelitiſchen Hurer ſammt einer Midianitiſchen Hure in ihrer Ubelthat erwürget/ Num.25/8.

21 Sacharja aber / der Sohn Meſelemja/ war Hüter am Thor der Hütten deß Stiffts.

22 Alle dieſe waren außerleſen zu Hütern am der Schwellen/ zwey hundert und zwölffe/ die waren gerechnet in ihren[a] Dörffern. Und David und Samuel/ der[b] Seher/ [c] ſtiffteten ſie durch ihren[d] * Glauben.

[a] Dörffern] Daß ſie wuſten/ was ihnen für Dörffer zugeeignet waren zu ihrem Auffenthalt/ wenn ſie nicht in der Stadt bey dem Gottesdienſte ſeyn durfften.

[b] Seher] Das iſt: Der Prophet. Denn die Propheten wurden zur ſelben Zeit Seher genennet/ von wegen der Offenbahrung zukünfftiger Sachen.

[c] Stiffteten ſie] Zu ſolchem Amt deß Gottesdienſtes/ daß ſie demſelben in ihrer Ordnung hinfürder vorſtunden/ mehr denn zuvor je.

[d] Glauben] Denn ſie thaten ſolch Stifft nicht auß menſchlicher Andacht/ und guter Meynung/ ſondern glaubeten/ und wuſten gewiß/ auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ daß ſie in Anrichtung und Erhaltung ſolcher Ordnung der Thürhüter GOtt ein angenehmes und wolgefälliges Werck thäten/ ſo der Kirchen GOttes zum Nutzen und Wolſtand gereichte. [Denn was nicht auß Glauben geſchicht/ das iſt Sünde/ Rom.14/23.]

* H. Luth.] Das iſt geſaget: Solch Stifft thaten ſie nicht auß menſchlicher Andacht und guter Meynung/ ſondern auß GOttes Befehl und ihrem Glauben. Denn in GOttes Sachen ſoll keine menſchliche Stifftung oder Werck gelten.

23 Daß ſie und ihre Kinder hüten ſollten am Hauſe deß HErrn/ nemlich/ an dem Hauſe der Hütten/ daß ſie ſein warteten.

24 Es waren aber ſolche Thorwärter gegen die[a] vier Winde geſtellet / gegen Morgen/ gegen Abend/ gegen Mitternacht / gegen Mittag.

[a] Vier Winde] Das iſt: Gegen die vier Oerter der Welt. [Und bedeuteten ſolche Thorwärter und Wächter der heiligen Engel Hut und Wacht für der Kirchen Wolfahrt/ Pſ.34/8.]

25 Ihre Brüder aber waren auff ihren[a] Dörffern/ daß ſie herein kämen/ je deß ſiebenden Tages allezeit bey ihnen[b] zu ſeyn.

[a] Dörffern] Die ihnen zur Wohnung beſtimmet waren.

[b] Zu ſeyn] Das iſt: Die vorgemeldeten Thürhüter hatten ihre Brüder zu Gehülffen im Wachen/ deren etliche auß ihren Dörffern zum Tempel kamen / und ſieben Tage da blieben/ wenn dieſelben vorüber / ſo kamen andere auß denſelben Geſchlechten an ihre Statt.

26 Denn die Leviten waren dieſen [a] viererley öberſten Thorhütern vertrauet / und ſie waren über die [b] Kaſten und [c] Schätze im Hauſe GOttes.

[a] Viererley] Nemlich / wie ſie droben mit Namen genennet worden/ Sallum/ Akub/ Talmon/ Ahiman.

[b] Kaſten] Jn denen das köſtliche Geräthe deß Tempels verwahret ward.

[c] Schätze] Daß ſie dieſelben ſammt ihren Mitgehülffen verwahreten. [Und ſoll eine Oberkeit Acht haben/ was ſie für Leute zu den heiligen Schätzen und Gütern / oder zu den Einkommen der Kirchen beſtellen/ damit nicht die Hüter ſelber anderer Hüter bedürffen/ die auff ſie Achtung geben müſſen.]

27 Auch blieben ſie über Nacht um das Haus GOttes / denn es [a] gebührete ihnen die Hut/ daß ſie alle Morgen [b] auffthäten.

[a] Gebührete] [Alſo ſoll ein jeder ſein Amt verſehen.]

[b] Auffthäten] Denn die Schlüſſel deß Tempels waren ihnen vertrauet.

28 Und etliche auß ihnen waren über das [a] Geräthe deß Amts / denn ſie trugen es gezählet auß [b] und ein.

[a] Geräthe] So die Prieſter in Verrichtung deß Gottesdienſtes gebrauchten.

[b] Und ein] Nach dem es die Nohtdurfft erforderte/ trugen dieſelben Hüter den Prieſtern ihre Sachen / die ſie gebrauchten/ herauß/ und ſchloſſen ſie darnach wieder ein.

29 Und ihrer etliche waren beſtellet über die Gefäſſe / und über alles heilige Geräthe/ über Semmelmehl/ über Wein/ über Oel/ über Weihrauch/ über [a] Räuchwerck.

[a] Räuchwerck] Deſſen ſamt der vorigen Materie allewege viel im Tempel auffbehalten ward/ weil man ſolche Sachen zu den Speis-Opffern und zum Räuchern täglich gebrauchte.

30 Aber der Prieſter Kinder machten etliche das Räuchwerck.

31 Mathithja auß den Leviten / dem erſten Sohn Sallum/ deß [a] Korhiters/ waren vertrauet die [b] Pfannen.

[a] Korhiters] Der auß dem Geſchlechte Korah bürtig war.

[b] Pfannen] Er hatte Acht/ daß die Speis-Opffer / ſo man in der Pfannen backen muſte/ ehe ſie verbrennet wurden/ recht zugerichtet würden.

32 Auß den Kahathitern aber/ ihren Brüdern / waren über die [a] Schau-Brot zuzurichten/ daß ſie ſie alle Sabbath bereiteten.

[a] Schau-Brot] Denn man muſte alle Sabbath zwölff friſche Brot auff den heiligen Tiſch/ der vergüldet war/ legen/ und die alten wegnehmen. Von welchen Broten und ihrer Bedeutung man leſen mag Lev. 24/5.

33 [a] Das ſind die [b] Sänger / die Häupter unter den Vätern der Leviten/ über die Kaſten außgeſondert / denn Tag und Nacht waren ſie darob im [c] Geſchäffte.

[a] Das] Jtzt folget ein kurtzer Beſchluß alles deſſen / was bißher in dieſem Capitel von den Prieſtern geredet worden.

[b] Sänger] Welche Pſalmen und Lobgeſänge in den Tempel GOtt zu Ehren ſungen.

[c] Geſchäffte] Bey dem Tempel/ daß ſie deſſelben hüteten/ oder mit Lobgeſängen GOtt preiſeten.

34 Daß ſind die Häupter der Väter unter den Leviten/ in ihren Geſchlechten. Dieſe wohneten [a] zu Jeruſalem.

[a] Zu Jeruſalem] Die andern aber/ ihre zugeordneten Mitgehülffen/ enthielten ſich in den umgelegenen Dörffern. [Daß derowegen die Aemter alſo ordentlich außgetheilet worden/ und einem jeden ſein Ort und Stelle zu verſehen beſtimmet geweſen/ lernen wir dabey/ wie in der Kirchen ein jeder ſeinem Beruff nachkommen ſoll / und ſich nicht in fremde Händel miſchen. Denn die Unordnung ſtehet der Kirchen übel an/ und dienet nicht zu derſelben Erbauung.]

35 III. ZU Gibeon wohneten [a] Jejel / der Vater (oder Fürſt zu) Gibeon/ ſein Weib hieß Maecha/

[a] Jejel] Der auß dem Stamm BenJamin bürtig geweſen / wie denn im vorigen neunten Capitel von ſeinem Geſchlechte auch Anregung geſchehen/ wird aber allhie außführlicher wiederholet von wegen deß Königs Sauls und ſeiner Nachkommen. Und will der Schreiber dieſes Buchs von deß Sauls Untergang (den er kaum unter die Könige Jſrael zählen mag) die Hiſtorie der Jſraelitiſchen Könige anfangen / und vornehmlich die Sachen beſchreiben / welche entweder in den Büchern der Könige nicht zu finden / oder nur kürtzlich angereget worden.

36 Und ſein erſter Sohn Abdon/ Zur/ Kiß/ Baal/ Ner/ Nadab/

37 Gedor/ Ahajo/ Sacharja/ Mikloth.

38 Mikloth aber zeugete Simeam / und ſie [a] wohneten auch um ihre Brüder zu Jeruſalem unter den Jhren.

[a] Wohneten] Nemlich/ etliche von denen / ſo allhie genennet werden / die Ubrigen aber hatten ihr Weſen zu Gibeon/ wie vorgemeldet.

39 Ner [†] aber zeugete Kiß. Kiß zeugete [a] Saul. Saul zeugete Jonathan / Malchiſua/ AbiNadab/ Esbaal. † 1 Par. 9/33.

[a] Saul] Den erſten König in Jſrael.

40 Der Sohn aber Jonathan war [a] Meribaal. Meribaal aber zeugete Micha.

[a] Meribaal] Der ſonſten MephiBoſeth hieß.

41 Die Kinder Micha waren / Pithon/ Melech/ und Thaherea.

42 [a] Ahas zeugete [b] Jaera. Jaera zeugete Alemeth/ Aſmaveth/ und Simri. Simri zeugete Moza.

[a] Ahas] Der auch deß Micha Sohn geweſen/ wie auß dem vorigen Capitel zu ſehen.

[b] Jaera] Der im vorigen Capitel Joadda genennet wird.

43 Moza zeugete Binea / deß Sohn war Raphaja / deß Sohn war Eleaſa / deß Sohn war Azel.

44 Azel aber hatte ſechs Söhne / die hieſſen Aſrikam/ Bochru/ Jeſmael/ Searja/ Obadja/ Hanan / das ſind die [a] Kinder Azel.

[a] Kinder Azel] Dieſe ſind deß gottloſen Königs Sauls Nachkommen geweſen / darunter ſich doch auch etliche fromme Leute gefunden / wie ſonderlich vom Jonathan und MephiBoſeth offenbahr. [Denn es iſt nicht bald ein Geſchlecht im Volcke GOttes ſo gottlos / daß nicht etwa fromme Leute ſich auch darunter finden ſollten. Darum ſoll man ſich hüten / daß man nicht einem gantzen Geſchlechte übel nachrede.]

Das XI. Capitel.

I. DEr König Saul kömmt in der Schlacht um mit ſeinen Söhnen/ v. 1. II. Die Philiſter hängen ſein Haupt auff im Tempel Dagon/ v. 10. III. Deß Sauls und ſeiner Söhne Gebeine werden von den Bürgern zu Jabes in Gilead ehrlich begraben/ v. 11. IV. Und werden ſeine Sünden erzählet/ um welcher willen er geſtraffet worden/ v. 13.

1 [a] DJe [†] Philiſter [b] ſtritten wider Jſrael/ und die (Männer) von Jſrael flohen vor den Philiſtern/ und fielen die [c] Erſchlagenen auff dem Berge Gilboa. † 1 Sam. 31/1.

[a] Die] Allhie fänget der Schreiber dieſes Buch an von deß Sauls Tode die Geſchichte der Könige im Volck GOttes zu erzählen / ſonderlich aber ſolche Sachen / die in den vorigen Büchern der Könige entweder nur kürtzlich angereget worden/ oder gar nicht begriffen ſeyn.

[b] Stritten] Nemlich/ bey deß Sauls Regierung.

[c] Erſchlagenen] [Denn es wird das Volck GOttes bißweilen überwunden/ um ihrer und der Oberkeit Sünden willen.]

2 Aber die Philiſter hingen ſich an Saul und ſeine Söhne hinter [a] ihnen her / und ſchlugen [b] Jonathan / AbiNadab / und Malchiſua/ die Söhne Saul.

[a] Jhnen her] Alſo / daß ſie keinen Platz mehr hatten/ zu entrinnen.

[b] Jonathan] Welcher fromme und heilige Mann auch mit darauff gangen. [Aber ſolchen Leuten ſchencket GOTT im künfftigen Leben viel ein beſſers dafür / ob ſie gleich hie jämmerlich ums Leben kommen.]

3 Und der Streit [a] ward hart wider Saul/ und die Bogenſchützen kamen an ihn/ daß er von den Schützen verwundet ward.

[a] Ward hart] Alſo/ daß der Feind je länger je mehr auff ihn drang/ und ihm mit groſſem Ernſt nachſetzete.

4 Da [a] ſprach Saul zu ſeinem Waffenträger: Zeuch dein Schwert auß / und erſtich mich damit/ daß dieſe Unbeſchnittene (die Philiſter) nicht kommen/ und ſchändlich mit mir [b] umgehen. Aber ſein Waffenträger [c] wollte nicht / denn er furchte ſich ſehr. Da nahm Saul ſein Schwert / und [d] fiel darein.

[a] Sprach] Auß lauter Verzweifelung / da er ſahe / daß er nicht entgehen konnte.

[b] Umgehen] Daß ſie mir nicht alle Schmach anlegen/ wenn ich ihnen lebendig in die Hände gerahte. [Es wäre ihm aber viel beſſer geweſen/ daß er eine kurtze von den Leuten zeitliche Schmach gelitten hätte/ als daß er auß Verzweifelung ſich in die ewige Pein geſtürtzet.]

[c] Wollte nicht] Weil er über eine ſolche ſchreckliche That ſehr beſtürtzet worden/ und einen Abſcheu dafür gehabt / daß er ſeinen Herrn und König erwürgen ſollte.

[d] Fiel darein] Jſt alſo an Leib und Seele geſtorben und verdorben. [Einen ſolchen traurigen Außgang hat er gehabt/ weil er das Gebot GOttes zuvor verachtet / und nach ſeinem Wolgefallen tyranniſch regieret/ die Prieſter deß HErrn unmenſchlicher Weiſe erwürgen laſſen / den unſchuldigen David ins Elend verjaget / und ihn auffs hefftigſte verfolget/ und endlich bey den Wahrſagern Raht und Troſt geſuchet/ aber an keine wahre Buſſe nie gedacht hat.]

5 Da aber ſein Waffenträger ſahe / daß Saul todt war/ fiel [a] er auch ins Schwert/ und ſtarb.

[a] Er auch] Folget alſo ſeinem Herrn auß einem gottloſen verzweifelten Wahn nach. [Wir können aber die jenigen deß Himmelreichs nicht vertröſten/ welche/ wenn ſie bey Sinnen/ und noch bey guter Vernunfft ſeyn / auß Verzweifelung an ihnen ſelbſt Hand anlegen / denn ſie ſterben in einer Todt-Sünde. Welche aber auß einer Melancholey/ oder überauß groſſen Schwermühtigkeit dergleichen etwas thun / deſſen ſie hernach gereuet/ von denen muß man nicht ſo urtheilen.]

6 Alſo ſtarb Saul und ſeine drey Söhne/ und ſein [a] gantzes Haus zugleich.

[a] Gantzes Haus] Oder Geſchlecht. Denn ob wol ſein Sohn Jßboſeth nach deß Sauls Tode eine Weile deß Königes Namen behalten/ und Jonathan einen lahmen Sohn/ mit Namen MephiBoſeth/ hinterlaſſen/ ſo iſt doch Jßboſeth hernach auff ſeinem Bette jämmerlich erwürget worden/ 2 Sam. 4/6. Und iſt MephiBoſeth auß lauter Erbärmniß an deß Königs Davids Hofe auffgenommen und erhalten worden/ daß er gantz und gar keine Gewalt gehabt. Darum von deß Sauls Geſchlecht recht geſaget wird/ daß es mit ihm zugleich zu Grunde gegangen / weil es niemals mehr zum Königreich noch zu groſſen Ehren auffkommen können.

7 Da aber die Männer Jſrael / die im Grunde waren/ ſahen / [a] daß ſie geflohen waren / und daß Saul und ſeine Söhne todt waren / [b] verlieſſen ſie ihre Städte/ und flohen/ und die Philiſter kamen / und wohneten darinnen.

[a] Daß ſie] Nemlich/ die Jſraelitiſchen Kriegs-Leute / nachdem ſie die Schlacht verlohren.

[b] Verlieſſen] Auß Furcht. [Denn wenn GOtt ſein Volck ſtrafen will / ſo nimmt er ihnen den Muht / daß ſie fliehen/ wenn ſie gleich niemand jaget.]

8 Deß andern Morgens kamen die Philiſter / die Erſchlagenen außzuziehen / und funden Saul und ſeine Söhne ligen auff dem Berge Gilboa/

9 Und zogen ihn auß/ und huben auff [a] ſein Haupt und ſeine Waffen/ und [b] ſandten ſie ins Land der Philiſter umher / und lieſſen es [c] verkündigen vor ihren Götzen / und dem Volck.

[a] Sein] Nemlich/ deß Königs Sauls.

[b] Sandten ſie] Das Haupt ſammt den Waffen.

[c] Verkündigen] Sie lieſſen die fröliche neue Zeitung allenthalben außbreiten/ und hieſſen in den Tempeln ihrer Götzen den erlangeten Sieg öffentlich außruffen.

10 II. UNd [a] legeten ſeine Waffen ins Haus ihres Gottes/ und ſeinen Schedel hefſteten ſie ans Haus [b] Dagon.

[a] Legeten] Zum Siegs-Zeichen.

[b] Dagon] Von dieſem Götzen wollen etliche / daß er oberhalb eines Menſchen Geſtalt gehabt / und unten als ein Fiſch formiret geweſen. Und haben ſolchen Götzen vielleicht darum geehret/ damit ſie aller Dinge einen Uberfluß erlangen möchten. Denn das Wörtlein Dagon bedeutet einen Fiſch / eine Vermehrung / und Geträide. [Es gereichete aber dieſer Ruhm/ damit ſie den Sieg ihrem Götzen zuſchrieben / dem wahren GOTT Jſraels zur Schmach / dennoch kan GOTT ſeiner Feinde Ubermuht eine Zeitlang zuſehen/ biß er ſeines Namens Ehre dermaleins auffs Ernſtlichſte rächet und rettet.]

11 III. DA aber alle / die zu Jabes in Gilead höreten alles/ was die Philiſter Saul [a] gethan hatten/

[a] Gethan] Wie unbillig und unmenſchlich ſie mit den todten Cörpern umgegangen/ 1 Samuel. 31/ 11. Da ſind ſie der Gutthat eingedenck geweſen / die ſie vor Zeiten von dem Saul empfangen/ da er zu Anfang ſeiner Regierung ſie von der beſchwerlichen Belagerung der Ammoniter befreyet hatte/ 1 Sam. 11.

12 Machten ſie ſich auff / alle ſtreitbahre Männer / und [†] [a] nahmen den Leichnam Saul und ſeiner Söhne / und brachten ſie gen Jabes / und begruben ihre Gebeine unter der Eiche zu Jabes / und [b] faſteten ſieben Tage. † 1 Sam. 31/12. 13.

[a] Namen] Von der Mauren zu Bethſan / dahin ſie die Philiſter zur Schmach auffgehänget hatten/ welches ſie nicht länger dulden können/ ſondern ihr Leben viel eher wagen/ und die Leichnam abholen wollen.

[b] Faſteten] Zur Anzeigung ihres groſſen Leides/ alſo/ daß ſie die ſieben Tage über keine Speiſe noch Tranck zu ſich nahmen vor Abends/ und biß die Sterne auffgegangen waren. Welche Danckbahrkeit hernach David durch ſeine Geſandten an ihnen rühmen laſſen/ 2 Sam. 2/5. [Denn welchen wir bey ihren Lebzeiten nichts Gutes thun können / gegen denen ſollen wir zum wenigſten nach ihrem Tode/ wenn wir Gelegenheit haben/ uns danckbahr erzeigen. Das doch nicht mit Vigilien oder Seel-

Meſſen geſchicht / ſondern wenn wir ſie ehrlich zur Erden beſtatten/gebührlich von ihnen reden / und ihren Nachkommen Gutes zu thun uns befleiſſigen.]

13 IV. ALſo ſtarb Saul in ſeiner Miſſethat/die er wider den HErrn gethan hatte / an dem Wort deß HErrn/ daß er [a] nicht hielt. Auch daß er die Wahrſagerin [b] fragete.

a Nicht hielt] Denn er deß Propheten Samuels Zukunfft nicht erwartet mit dem Opffern / wie ihm war befohlen worden/1Sam.13/9. Und hat die Amalekiter mit keinem gebührenden Ernſt vertilget / wie ihm GOtt geboten hatte/ 1Sam.15/19. Dazu den unſchuldigen David mit einem unverſöhnlichen Haß und Neid verfolget/ 1Sam. 19. Und die unſchuldigen Prieſter deß HErrn jämmerlich erwürget/1Sam.22/18.

b Fragete] Von dem Außgang deß Krieges/als ob das Vorige alles nicht genug geweſen wäre/GOtt zu erzürnen / ſo hat er auch noch dieſe Sünde dazu begehen müſſen / darum er jämmerlich umkommen.

14 Und fragete den [a] HErrn nicht / darum [b] tödtete er ihn / und wandte das Königreich zu David/ dem Sohn Jſai.

a HErrn nicht] Denn ob wol 1Sam.28/6. ſtehet/daß Saul den HErrn zwar gefraget / der HErr ihm aber nichts geantwortet : So hätte er darum nicht ſollen zu den zäuberiſchen Teufels-Künſten ſeine Zuflucht haben/ſondern viel mehr Buſſe thun/und darauff abermal den HErrn fragen / ſo hätte er eine väterliche Antwort empfangen. Aber was ſollte ein übergebener gottloſer Menſch thun/ der GOtt nie warhafftig und von Hertzen gefürchtet hatte?

b Tödtete er] Der HErr / nemlich dergeſtalt/ daß Saul ihm ſelber auß Verzweifelung den Tod anthat. [Sollen wir derowegen GOtt mit Ernſt fürchten/ und ihm ſo wol in Widerwertigkeit als glücklichem Zuſtande vertrauen / ſo werden wir ihn zum Schützer und Beyſtand haben / und nicht wie Saul von ſeinem Angeſichte verſtoſſen werden.]

Das XII. Capitel.

I. DAvid wird von den Jſraeliten zum Könige auffgenommen/v.1. II. Der erobert die Stadt Jeruſalem mit Gewalt / welche die Heiden bißher noch innen behalten hatten/ v.4. III. Darnach werden etliche Helden in deß Davids Königreich / ſammt derſelben vortrefflichen Helden-Thaten erzählet/v.10.

1 UNd gantz Jſrael [a] ſammlete ſich zu David gen Hebron / und ſprach: Sihe/wir ſind dein Bein und [b] dein Fleiſch.

a Sammlete ſich] Da nemlich David faſt in die ſieben Jahr nach Sauls Tode über den Stamm Juda zu Hebron regieret hatte/2Sam.2/3.

b Dein Fleiſch] Wir erkennen dich für unſern Bruder/ weil du auß dem Jſraelitiſchen Volck / dazu auß dem vornehmſten Stamm herkommen biſt. Darum tragen wir gegen dir/als unſerm Bluts-Verwandten/einen geneigten Willen/und lieben dich/ als unſer eigen Bein und Fleiſch.

2 Auch vorhin/da Saul König war/ führeteſt du Jſrael [a] auß und ein. So hat der HERR dein GOtt dir [b] geredet / du ſollt mein Volck Jſrael [c] weiden / und du ſollt [d] Fürſt ſeyn über mein Volck Jſrael.

a Auß und ein] Wir haben dich befunden als einen treuen und glückhafften Hauptmann und Oberſten.

b Geredet] Durch den Propheten Samuel.

c Weiden] [Denn eine fromme Oberkeit träget eines Hirten Amt / aber nicht eines Räubers oder Mörders.]

d Fürſt ſeyn] Darum hat GOtt durch dich Siege gegeben/ weil du von GOtt zu ſolchem Amt ſonderlich beruffen wareſt. So wiſſen wir itziger Zeit keinen/dem die Regierung beſſer zu vertrauen wäre/als dir.

3 Auch kamen alle [a] Aelteſten Jſrael zum Könige gen Hebron. Und David machte einen [b] Bund mit ihnen zu Hebron vor dem HErrn. Und †ſie [c] ſalbeten David zum Könige über Jſrael / [d] nach dem Wort deß HErrn/durch Samuel. †1Sam.16/13.

a Aelteſten] Die Vornehmſten und Anſehnlichſten im Volck.

b Bund] Das iſt: David hat ſich mit einem öffentlichen Eid gegen dem Volck verpflichtet/daß er dem Regiment recht und gebührlich vorſtehen wollte/und hat das Volck wiederum beeidiget/daß ſie ihm ſollten treu ſeyn / und gehorſam leiſten. [Solche Eidſchwüre ſeyn unſerm HErrn GOtt keines Weges zu wider/ was auch die Wiedertäuffer ſchwatzen.]

c Salbeten] Denn bey den Jſraeliten wurden die Könige mit dem heiligen Oel geſalbet / wie man ſie bey uns krönet. [Aber der Papſt zu Rom hat die Salbung abergläubiſcher Weiſe ins Neue Teſtament wieder eingeführet / welche doch nur zum Alten Teſtament gehörig geweſen/und hat bedeutet/ daß Chriſtus / unſer rechte König/mit dem Oel deß heiligen Geiſtes geſalbet worden für alle ſeine Geſellen/Pſ. 45/8.]

d Nach dem Wort] [Denn es werden die göttlichen Verheiſſungen endlich vollkömmlich erfüllet / wenn wir nur in guter Hoffnung mit Geduld derſelben erwarten. Und wird den Gläubigen an Chriſtum das Himmelreich ſo gewiß zu Theil werden/als gewiß dem David das Jſraelitiſche Königreich hat müſſen zufallen.]

4 II. UNd David zog hin/und das gantze Jſrael [a] gen Jeruſalem/(das iſt [b] Jebus/) denn die [c] Jebuſiter wohneten im Lande.

a Gen Jeruſalem] Dieſelbige Stadt zu bekriegen/und in ſeine Gewalt zu bringen / darum er ſich mit einem Kriegs-Volck davor geleget.

b Jebus] Wie man dieſelbe Stadt vor Alters und noch zu Davids Zeiten genennet hat.

c Jebuſiter] Welche von den Cananitiſchen Völckern noch überblieben waren / und die Jſraeliten nicht vertilget hatten/die hat David nicht länger dulden wollen.

5 Und die Bürger zu Jebus [a] ſprachen zu David: Du ſollt [b] nicht herein kommen.

a Sprachen] Auß groſſem Stoltz und Ubermuht/daß ſie ſeiner noch dazu ſpotteten.

b Nicht herein] Du ſollt dieſe Stadt nimmer erobern/ denn unſere Götter / die wir auff der Mauren geſtellet haben/ werden dich abtreiben / wie 2Sam.5/ 6. geleſen wird / das ſie ſich verlauten laſſen.

6 David aber gewann die [a] Burg Zion/ das iſt [b] Davids Stadt. Und David ſprach : Wer die Jebuſiter am erſten [c] ſchläget/der ſoll ein Haupt und [d] Oberſter ſeyn. Da erſtieg ſie am erſten Joab / der Sohn ZeruJa/und [e] ward Hauptmann.

a Burg] Welche am obern Theil der Stadt lag/darauß er hernachmals die Stadt deſto leichtlicher erobern könnte/wie er denn nicht abgelaſſen / biß er ſie in ſeine Gewalt gebracht. [Darum handeln die gar thörlich/ welche den Feind mit groſſem Ubermuht verachten/und haben ſelten Glück. Alſo überwindet Chriſtus durch das Predig-Amt alle Beſchwerniſſen/ die ſich dem Evangelio widerſetzen/2Cor.10/4.5.]

b Davids-Stadt] Alſo iſt dieſelbige Burg hernach genennet worden/weil der König David ſeine Wohnung und Hoffhaltung allda gehabt.

c Schläget] Wer zum erſten die Mauer erſteigen/und einen Anfang machen wird zur Eroberung der Stadt.

d Oberſter ſeyn] Uber das Kriegsvolck/ von wegen ſeiner Tapfferkeit. [Denn man ſoll die Tugend mit Gutthaten belohnen/ dadurch die vortrefflichen Helden deſto eher auffgemuntert werden.]

e Ward] [Denn man ſoll die Zuſagen halten/welches Fürſten und Herren ſonderlich wol anſtehet.]

7 David aber wohnete auff der Burg/daher heiſſet man ſie Davids Stadt.

8 Und er [a] bauete die Stadt umher/ von [b] Millo an biß gar umher. Joab aber [c] ließ leben die Ubrigen in der Stadt.

a Bauete] Das iſt: Er hat die Stadt außgebeſſert/ und die Mauren wiederum erbauet / welche vielleicht in der Stadt Belagerung zerſchellet und baufällig worden. [Und iſt viel löblicher/eine Stadt auffbauen und befeſtigen / als dieſelbe verwüſten und zerſtören.]

b Millo] Welches der vornehmſte Ort der Stadt geweſen.

c Ließ leben] Das iſt : Ob wol die Stadt mit Gewalt erobert worden/und man deßhalben alle Einwohner/ſo man darinnen angetroffen/ſonderlich/weil ſie Cananiter geweſen/ hätte ſollen erwürgen/ſo hat er doch nichts deſto weniger ihrer verſchonet. [Und iſt Joab ein Exempel der jenigen/ die eine unzeitige Gnade erzeigen denen/ ſo es nicht werth ſeyn / hinwiederum aber gegen andere wüten / die es nicht verſchuldet haben/ und welche man hätte ſollen erhalten.]

9 Und David fuhr fort / und [a] nahm zu/ und der HErr Zebaoth war [b] mit ihm.

a Nahm zu] Daß ſein Königreich immer mächtiger und ſtärcker ward. [Alſo wächſet auch das Reich Chriſti/und wird immer weiter außgebreitet / mitten unter ſeinen Feinden / wider aller Teufel Willen.

a Mit ihm] Daß er ihm als einem frommen Könige mit ſeiner gegenwärtigen Hülffe beyſtund/und ihn ſchützete.

10 III. DJß ſind die Oberſten unter den Helden Davids / die ſich redlich mit ihm [a] hielten in ſeinem Königreich/ bey dem gantzen Jſrael/ daß man ihn zum Könige machte/ nach dem [b] Wort deß HERRN [c] über Jſrael.

a Hielten] Die ihm treulich beygeſtanden waren / und viel darzu geholffen/damit David zum Königreich käme.

b Wort] Denn es war deßhalben ein göttlicher Bericht verhanden/ daß David über Jſrael regieren ſollte. Darum haben dieſe tapffere Männer auß Glauben an dem Worte GOttes/mit höchſtem Fleiß dahin getrachtet/daß David zum Könige gemachet würde. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes wenn Fürſten und Herren tapffere und treue Leute bey ſich haben.]

c Uber Jſrael] Diß iſt als eine Vorrede vorher geſetzet/ zu der nachfolgenden Erzählung der Helden und ihrer Thaten.

11 Und diß iſt die Zahl der Helden Davids: Jaſabeam/der Sohn Hachmoni/der Vornehmſte unter dreyſſigen / er hub ſeinen Spieß auff / und ſchlug * drey hundert auff ein mal.

*Drey hundert] H.Luth. 2Sam. 23/8. ſtehen acht hundert. Wer aber einen Hauffen von acht hundert angreiffet/und ſchläget drey hundert todt / und die fünff hundert in die Flucht / der hat ſie alle acht hundert geſchlagen. Alſo/da hie (unter Dreyſſigen) ſtehet/ hat droben 2 Sam. 23/8. der Text unter Dreyen. Denn welcher unter den beſten Dreyen der Vornehmſte iſt/ der iſt auch unter den Dreyſſigen allen der Vornehmſte.

12 Nach ihm [a] war Eleaſar/der Sohn Dodo/ der Ahohiter/ und er war unter den [b] dreyen Helden.

a War] Nemlich/der nächſte und vornehmſte Held.

b Dreyen] Welche unter Dreyſſigen die Vornehmſten waren.

13 Dieſer war mit David / da ſie Hohn ſprachen/ und die Philiſter ſich daſelbſt verſammlet hatten zum Streit. Und war ein Stück Ackers voll Gerſten / und das Volck [a] flohe vor den Philiſtern.

a Flohe] [Alſo weichen auch bißweilen deß rechten David/ unſers HErrn Chriſti / geiſtliche Kriegs-Leute den Verſuchungen eine Zeitlang/auß Schwachheit deß Fleiſches.]

14 Und [a] ſie traten mitten auff das Stück/ und [b] erretteten es/ und [c] ſchlugen die Philiſter/und der HErr gab ein groß [d] Heil.

a Sie] Nemlich/ die vorgemeldeten beyden Helden.

b Erretteten es] Vor der Feinde Einfall. [Alſo erwecket GOtt noch vortreffliche Leute und Helden beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment / darunter die erſten mit Predigen und Schrifften die Ketzer und den Antichriſt widerlegen / die andern unterdrücken die Stiffter der Unruhe und Verwirrung im Regiment mit Raht und Waffen.]

c Schlugen] Thaten alſo nicht allein tapffern Widerſtand wider ihre Feinde/ ſondern ſetzten auch mit Gewalt in ſie/ und trieben ſie zurücke/biß die Jſraeliten von der Flucht umgekehret/den Streit wieder angefangen/ und die Philiſter erſchlagen.

d Heil] Daß er ſeinem Volck mit Gnaden beyſtund / und ihnen halff / biß ſie einen herrlichen Sieg vom Feinde erlanget. [Denn wenn die Gottſeligen vom heiligen Geiſt geſtärcket/und von ihren Mitbrüdern behertzt gemachet werden/ ſo treten ſie den geiſtlichen Kampff wieder an / und erhalten den Sieg wider das Fleiſch / Welt und Teufel.]

15 Und die [a] drey auß den dreyſſigen Vornehmſten zogen hinab zum [b] Felſen zu David in die Höle Adullam. Aber der Philiſter Lager lag im Grunde Rephaim.

a Drey] Nemlich/Jaſabeam/Eleaſar/und der Dritte/ ſo allhie nicht namhafftig gemachet/aber 2Sam.23/11. Samma genennet wird/ welche unter vielen tapffern Helden / ſo hernach mit Namen geſetzet werden/ die Vornehmſten geweſen.

b Felſen] Darauff ein alter Burgſtall geweſen/ in dem ſich David enthalten.

16 David aber war in der Burg / und der Philiſter Volck war dazumal [a] zu Bethlehem.

a Zu Bethlehem] Nemlich nahe bey derſelben Stadt hatten die Philiſter eine Anzahl Kriegsleute auff der Wacht ſtehen/vor der Jſraeliten Einfall oder Streiff.

17 Und David ward [a] lüſtern / und ſprach: Wer will mir zu trincken geben deß Waſſers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor?

a Lüſtern] Vielleicht / daß er ſich nicht gar wol befunden. Doch hat er ſolches Waſſer auch nicht dergeſtalt begehret/daß es ihm jemand bringen ſollte/ſondern hat nur zu verſtehen gegeben/wie er ihm einen friſchen Trunck Waſſers auß demſelben Brunnen wünſchen möchte. Denn er nicht gemeynet/daß jemand ſich unterſtehen würde / ſolch Waſſer mitten durch die Feinde herauß zu bringen.

18 Da riſſen [a] die drey in der Philiſter Lager/und ſchöpffeten deß Waſſers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor/ und trugen es/und brachten es zu David. Er aber wollte es nicht trincken/ſondern [b] goß es dem HERRN.

a Die drey] Nach dem ſie deß Königs Begehren vernommen/und heimlich ſich mit einander verglichen/ aber öffentlich gar nichts davon vernehmen laſſen/was ſie im Sinn hätten.

b Goß] Er opfferte es dem HERRN zum Tranck-Opffer/daß er es vor jederman außſchüttete/und gleichſam GOtt weihete oder heiligte.

19 Und ſprach: Das laſſe GOtt ferne von mir ſeyn/daß ich ſolches thue/ und [a] trincke das Blut dieſer Männer in ihres Lebens-Gefahr/denn ſie haben es mit ihres Lebens-Gefahr her gebracht / darum wollte er es nicht trincken. Das thaten die [b] drey Helden.

a Trincke] Das iſt: Wenn ich diß Waſſer trincke/welches die Männer mit ihres Lebens groſſer Gefahr daher gebracht/ ſo würde es das Anſehen gewinnen / als ob ich ihr Blut und Leben greulicher Weiſe verſchlingen wollte. [O wie würde es in den Regierungen ſo wol ſtehen / und fein zugehen/ wenn die Unterthanen ſo willig wären/ihrer Oberkeit zu dienen / und die Oberkeit hinwiederum ihrer Unterthanen Leben / Schweiß / und Blut ſo hoch achtete/ daß ſie mit derſelben Untergang nicht begehrete ihren böſen Gelüſten nachzuhängen.]

a Drey Helden] Welche mit dieſer tapffern Helden-That ihnen einen ewigen Namen gemachet. [Und iſt ſolches viel beſſer geweſen/als da man mit einem viehiſchen Volltrincken begehret einen Ruhm zu erjagen.]

20 Abiſai/der Bruder[a] Joab/ der war der Vornehmſte unter[b] dreyen/und er hub ſeinen Spieß auff/und ſchlug[c] drey hundert. Und er war unter dreyen berühmet.

a Joab] Deß Feldhauptmanns über das Kriegs-Heer deß Königs.

b Dreyen] Nemlich unter andern dreyen vornehmen Helden/die nach den erſten dreyen die Nächſten waren.

c Drey hundert] Von den Feinden.

21 Und er/ der dritte/ herrlicher/ denn die zweene/und war ihr[a] Oberſter/ aber biß an die drey kam[b] er nicht.

a Oberſter] [Denn welche ſich vor Zeiten tapffer und wol hielten/die wurden von der Oberkeit immer zu höhern Aemtern erhaben/ aber heutiges Tages zeucht man gemeiniglich das Geſchlecht und Herkommen der Tapfferkeit vor.

b Er nicht] Er war den erſten dreyen Helden nicht gleich. [Denn es ſeyn im Reiche Chriſti die Gaben deß heiligen Geiſtes alſo außgetheilet/daß je einer den andern übertrifft/jedoch ſoll der Obere den Untern nicht verachten/noch der Untere den Obern neiden.

22 Benaja/der Sohn Jojada/ deß Sohns Jſhail/von[a] groſſen Thaten/von Kabzeel. Er ſchlug zween[b] Löwen der Moabiter/ und ging hinab und ſchlug[c] einen Löwen mitten im Brunnen zur[d] Schneezeit.

a Groſſen Thaten] Um welcher willen er ſehr und weit berühmet war.

b Löwen] Das iſt: Tapffere und gewaltige Männer/ die behertzt waren/ wie die Löwen.

c Einen] Ein grauſames Thier.

d Schneezeit] Im Winter/ wenn man die ungeheuren wilden Thiere am meiſten fürchten muß.

23 Er ſchlug auch einen Egyptiſchen Mañ/ der war fünff Ellen groß/(**oder hoch**/) und hatte einen Spieß in der Hand/ wie ein Weberbaum. Aber er ging zu ihm hinab mit einem[a] Stecken/und nahm ihm den Spieß auß der Hand/und erwürgete ihn mit ſeinem eigenen Spieß.

a Stecken] Daß er keine andere Wehre noch Waffen dazumal in der Hand hatte.

24 Das that Benaja/ der Sohn Jojada/ und war berühmet unter[a] dreyen Helden.

a Dreyen] Nemlich/ unter den dreyen in der andern Ordnung/welche waren/Abiſai/er/Benaja/und Aſahel.

25 Und war der Herrlichſte unter[a] dreyſſigē/ aber an[b] die drey kam er nicht. David aber machte ihn zum heimlichen[c] Raht.

a Dreyſſigen] Wie ſie hernach mit Namen abgezählet werden/unter denen war er der Vornehmſte und Berühmteſte.

b Die drey] Nemlich an die erſten drey/Jaſabeam/Eleaſar/und Samma.]

c Raht] [Es ſind aber diß groſſe und beſondere Gaben Gottes/ſo ſich nicht allwege beyſammen finden/daß an einem Kriegsmann Stärcke deß Leibes und ein weiſer Verſtand geſpüret wird.]

26 Die ſtreitbahren[a] Helden ſind dieſe:[1][b] Aſahel/ der Bruder Joab. Elhanan/ der Sohn Dodo[c] von Bethlehem/ †2Sam.2/18.

a Helden] Ohne die vorher erzähleten.

b Aſahel] Welcher in der Schlacht von Abner erſtochen worden.

c Von Bethlehem] Welches ſein Vaterland geweſen. Und zeigen die letzten Namen allhie gemeiniglich den Ort an/ daher die Helden ihre Ankunfft gehabt. [Es iſt aber eine gar alte Gewonheit/daß vornehme Leute von ihrem Vaterlande genennet werden/und daſſelbige mit ihren Thaten berühmt machen. Wie auch bey uns in Teutſchland etliche Adels-Perſonen von denen Orten ſich nennen/die ihre Voraltern beſeſſen. Und wenn GOtt einem Lande wol will/ ſo gibt er ihm viel vortreffliche Helden/die ihr Vaterland mit Rahten und Thaten ſchützen. Wenn er aber ein Land um der Einwohner Sünde willen ſtrafen will/ ſo nimmt er die beſten Leute zuvor darauß durch den zeitlichen Tod hinweg/damit alſo das Land entblöſſet/deſto eher in der Feinde Gewalt komme/ Jeſ. 3/2. Und muß man ſich allhie nicht unbillig darüber verwundern/daß unter den Chriſten ſich finden/bey denen Manlius/Torqvatus/Corvinus/ Hector/Achilles/und dergleichen Helden unter den Heiden in groſſem Anſehen ſeyn/da ſie unterdeß dieſer vortrefflichen Helden/davon uns die heilige Schrifft gewiſſe und wahre Sachē erzählet/ wenig achten/ und ihrer in ihren Predigten ſchier gar keine Meldung thun/ da doch derſelben Thaten viel herrlicher und rühmlicher ſeyn/ als jener/ weil ſie meiſtentheils von frommen Leuten auß wahrem Glauben und rechtſchaffenem Vertrauen zu GOtt verrichtet worden.]

27 Samoth/der Haroriter. Helez/der Peloniter.

28 Jra/der Sohn Ekes/der Thekoiter. Abieſer/der Anthothiter.

29 Sibechai/ der Huſathiter. Jlai/der Ahohiter.

30 Maherai/ der Nethophatiter. Heled/der Sohn Baena/ der Nethophatiter.

31 Jthai/ der Sohn Ribai/ von Gibea/der Kinder Ben Jamin. Benaja/der Pirgathoniter.

32 Hurai/von den Bächen Gaas. Abiel/ der Arbathiter.

33 Aſmaveth/der Baherumiter. Eliahba/ der Saalboniter.

34 Die[a] Kinder Haſem/deß[b] Giſoniters. Jonathan/der Sohn Sage/der Harariter.

a Kinder] Von denen man nicht wiſſen kan/ wie ſie geheiſſen/ oder wie viel ihrer geweſen/weil nichts weiters davon geſaget wird.

35 Ahiam/der Sohn Sachar/der Harariter. Eliphal/der Sohn Ur.

36 Hepher/ der Macherathiter. Ahia/der Peloniter.

37 Hezro/ der Carmeliter. Naerai/ der Sohn Asbai.

38 Joel/der Bruder Nathan/ Mibehar/ der Sohn Hagri.

39 Zelek/der Ammoniter. Naherai/der Berothiter/ Waffenträger Joabs/ deß Sohns Zeruja.

40 Jra/der Jethriter. Gareb/der Jethriter.

41 [a] Uria/der Hethiter. Sabad/der Sohn Ahelai.

a Uria] Den der König David von den Amonitern zu erwürgen verſchaffet/nach dem er ihm ſein Weib verfället/2Sam.11.

42 Adina/ der Sohn Siſa/ der Rubeniter/ ein Hauptmann der Rubeniter/ und [a] dreyſſig waren unter ihm.

a Dreyſſig] So auß ſeinem Stamm bürtig/und auch vornehme Leute waren.

43 Hanan/ der der Sohn Maecha. Joſaphat/der Mathoniter.

44 Uſia/der Aſthrathiter. Sama und Jajel/die Söhne Hotham/ deß Aroeriters.

45 Jediael/ der Sohn Simri. Joha/ſein Bruder/der Thiziter.

46 Eliel/der Maheviter. Jeribai und Joſawja/die Söhne Elnaam. Jethma/ der Moabiter.

47 Eliel/Obed/Jaeſiel von Mezobaja.

Das XIII. Capitel.

1. Es werden noch andere mehr Helden erzählet/ die eines Theils mit dem David im Elende herum gezogen/v 1.11. Und ihm darnach mit Bewilligung und frölicher Zuſchreyung deß Volcks zu Hebron zum Könige gemachet haben/v.38.

1 Auch kamen dieſe zu David gen Ziklag/ da er noch[a] verſchloſſen war vor Saul/dem Sohn Kiß. Und ſie waren auch unter den Helden/ die zum Streit[b] hulffen.

a Verſchloſſen] Daß er ſich vor ihm heimlich halten/ und verbergen/ und gleichſam verſchlieſſen muſte/auff daß er ihm nicht dermaleins in die Hände geriehte.

b Hulffen] Die dem David treulich beyſtunden/ wenn er einen Streit antreten ſollte/und hielten ſich ſtets bey ihm/als ſeine getreue Spieß-Geſellen.

2 Und mit Bogen[a] geſchickt waren zu beyden Händē/ auff Steine/ Pfeile und Bogē.

a Geſchickt] Sie waren gute Schützen.

3 Von den[a] Brüdern Saul/die auß Ben Jamin waren/der Vornehmſte/ Ahieſer und Joas/ die Kinder Samaa/ deß Gibeathiters. Jeſiel und Pelet/ die Kinder Aſmaveth/ Baracha/ und Jehu/ der Anthotiter.

a Brüdern] Oder Stamms-Verwandten. Es iſt aber diß dem David ein groſſer Troſt geweſen in ſeinem Elend/ da er geſehen/daß auch ſeiner Feinde Verwandten etliche es mit ihm gehalten. [Alſo richtet es GOtt/daß immerdar etliche von den Feinden deß Evangelii zu der reinen Religion treten/ und viel lieber mit Chriſto wollen Ungemach leiden/ als in deß Satans Reich alles vollauff haben.

4 Jeſmaja/ der Gibeoniter/ gewaltig unter dreyſſigen und[a] über dreyſſige. Jeremia/Jaheſiel/ Johanan/ Joſabad/ der Gederathiter.

Uber dreyſſige] Das iſt: Der nicht unbillig unter andere dreyſſig tapffere Helden zu zählen/ ja auch ihnen vorzuziehen geweſen. [Und haben dieſe vortrefflichē Männer ſich freywillig zu dem David geſchlagen/da er noch im Elende herum gezogen. Denn Gott verſchaffet/daß den frommen verjageten Perſonen die Leute gewogen werden/und ihnen von denen Gutes wiederfähret/da ſie es nicht hoffen dürffen.

5 Eleuſai/ Jerimoth/ Bealja/ Samarja/ Saphatja/der Harophiter.

6 Elkana/Jeſija/Aſareel/Joeſer/Jaſabeam/ die Korhiter.

7 Joela und Sabadja/ die Kinder Jeroham/von Gedor.

8 Von den Gadditern ſonderten ſich auß zu David in die Burg in der Wüſten ſtarcke Helden und Kriegsleute/die Schilde und Spieſſe[a] führeten/ und ihr Angeſicht wie der[b] Löwen/und[c] ſchnell/ wie die Rehe auff den Bergen.

a Führeten] Sie waren mit ihren Rüſtungen nach Nohtdurfft wol verſehen.

b Löwen] Daß ſie anzuſehen erſchrecklich waren/ und einem eine Furcht einjageten.

c Schnell] Sie waren nicht allein behertzt/ſondern auch ſchnell und geſchwinde. [Und iſt die Schnelligkeit auch eine beſondere Tugend an einem Kriegs-Helden/weil mit gar zu langem Verzug man offt die Gelegenheit auß den Händen läſſet/ etwas Nützliches außzurichten.]

9 Der erſte Eſer/ der andere Obadja/ der dritte Eliab.

10 Der vierte Maſmanna/ der fünffte Jeremia/

11 Der ſechſte Athai/der ſiebende Eliel/

12 Der achte Johanan/der neunte Elſabad.

13 Der zehende Jeremia/der eilffte Machbanai.

14 Dieſe waren von den Kindern Gad/ [a] Häupter im Heer/ der[b] Kleineſte über hundert/und der Gröſſeſte über tauſend.

a Häupter] Es waren nicht gemeine oder ſchlechte Kriegsleute/ ſondern ſolche/ die andere anführen konnten/ und für Oberſten ſich gebrauchen lieſſen.

b Kleineſte] Der Geringſte und Unanſehnlichſte hatte einen vornehmen ehrlichen Befehl.

15 Die ſind es/die über den Jordan[a] gingen im[b] erſten Monden/da er[c] voll war an beyden Ufern/daß alle Gründe[d] eben waren/ beyde gegen Morgen und gegen Abend.

a Gingen] Nemlich/daß ſie zu Fuſſe dadurch ſetzeten/ ohne Brücken oder Schiffen.

b Erſten Monden] Der zum Theil mit unſerm Mertzen/ zum Theil mit dem Aprill eintrifft.

c Voll war] Daß man nicht ohne groſſe Gefahr deß Lebens konnen hindurch ſetzen.

d Eben waren] Weil er alle Thal überſchwemmete. [Es wird aber allhie nicht die Verwegenheit/ ſondern der behertzte Muht an dieſen Helden gerühmet. Denn weñ man ohne dringende Noht ſich in Gefahr begibt/ſo iſt es eine Verwegenheit. Aber die Gefahr überwinden und verachten/ weñ es die Noht erfordert/das iſt eine Anzeigung eines rechtē Helden-Muhts.]

16 Es[a] kamen aber auch von den Kindern Ben Jamin uñ Juda zu der[b] Bing David.

a Kamen] Nemlich/noch andere mehr Helden.

b Burg] Darinnen er ſich enthielt/ auß Furcht vor dem Könige Saul.

17 David aber ging herauß zu ihnen/ und antwortete/ und ſprach zu ihnen: So ihr kom̃et[a] im Friede zu mir/uñ mir zu helffen/ ſo ſoll mein Hertz[b] mit euch ſeyn/ſo ihr aber kom̃et auff[c] Liſt/und mir zuwider zu ſeyn/ ſo doch[d] kein Frevel an mir iſt/ ſo ſehe der Gott unſerer Väter darein/und[e] ſtrafe es.

a Im Friede] Daß ihr es treulich und gut mit mir meynet/ und mir in meinen Verrichtungen beyſtehen wollet/ da ich mich entweder vor unbilliger Gewalt begehre zu ſchützen/ oder auff die Feinde deß Volcks GOttes einen Streiff zu thun/ zu meiner und eurer Unterhaltung.

b Mit euch] Ich will nichts getheiltes von euch haben. Es ſoll ein Hertz und ein Gemüht ſeyn.

c Liſt] Daß ihr unter dem Schein der Freundſchafft mich begehret den Feinden zu verrahten.

d Kein Frevel] Daß ich niemand jemals Unrecht oder Gewalt gethan/und darum dergleichen Untreue nicht verſchuldet habe.

e Strafe es] Das iſt: GOtt wolle ſolche eure Bosheit an euch rächen/und mich auß euren Händen erretten. [Denn ob wol die Liebe alles Gutes von dem Nächſten hoffet/ſo ſoll ſie doch auch vorſichtig und behutſam ſeyn/ damit nicht/ wenn man einem jeden ohne Unterſcheid trauet/man ſich ſelber und andere in Gefahr bringe.]

18 Aber der Geiſt[a] zog an Amaſai/den Hauptmann unter dreyſſigen: Dein ſind wir/David/und mit dir[b] halten wir es/du Sohn Jſai/[c] Friede/ Friede ſey mit dir/ Friede ſey mit deinen Helffern/ denn dein

GOtt [d] hilfft dir. Da nahm ſie David an/ und ſetzete ſie [c] zu Häuptern über die Kriegsleute.

a Zog an] Das iſt: GOtt hat mit ſeinem Geiſt den Amaſai erwecket/ welcher unter andern ein freudiger Held geweſen/ daß er dem David hertzlich und tröſtlich dürffen zuſprechen/ und in aller ſeiner Mitgefährten und Spieß-Geſellen Namen ſeine Treue und Glauben dem David angeboten.

b Halten wir es] Denn wir ſind nicht darum zu dir kommen/ daß wir dich beleidigen wollen/ ſondern wir ergeben uns dir hiemit gantz und gar/ und wollen dir beyſtehen / ſo lange wir eine Ader in unſerm Leibe regen können.

c Friede] Wir wünſchen dir und deinen Mitgeſellen alle glückliche Wolfahrt.

d Hilfft dir] Wir erkennen und ſpüren / daß du von GOtt regieret wirſt/ der dir beyſtehet/ und dich ſchützet/ darum wollen wir mit dir leben und ſterben. [Wiewol man nun ſein Vertrauen nicht auff Menſchen ſetzen ſoll / ſo erwecket aber doch Gott gutherzige Leute/ die den Fromen in ihrem Trübſal mit Worten einen Troſt machen/ und mit der That Hülffe leiſten.]

e Zu Häuptern] Er hat Befehls-Leute auß ihnen gemachet. [Denn man ſoll Vorſehung thun/ daß die/ welche mit ſonderbahren Gaben vor andern gezieret ſeyn / den andern vorgeſetzet werden / und ihnen nicht unterwürffig ſeyn müſſen. Weil es ein ungereimter Handel wäre / wenn die Adler kriechen/ und die Eſel fliegen ſollten.]

19 Und von Manaſſe [a] fielen zu David / da er kam mit den Philiſtern [b] wider Saul zum Streit/ und halff ihnen nicht. Denn die Fürſten der Philiſter lieſſen ihn mit Raht [c] von ſich/ und ſprachen: Wenn er zu ſeinem Herrn Saul [d] fiele / ſo möchte es uns unſern Hals koſten.

a Fielen] Nemlich/ vornehme Leute und tapffere Helden.

b Wider Saul] Nemlich / zur ſelben Zeit / da David mit ſeinen Leuten auff deß Philiſter Königs Auffbot mit ihm zog/ weil er ſich an ſeinem Hofe enthielt / wider den König Saul zu ſtreiten / welches doch durch GOttes ſonderbahre Schickung verhindert ward/ 1Sam.28/3.

c Von ſich] Daß er auff freyem Felde außgemuſtert ward/ und auß dem Hauffen hinweg ziehen muſte.

d Fiele] Denn es iſt zu beſorgen / daß David mitten im Streit von uns außſetzen/ und zum Saul ſich ſchlagen möchte/ damit er ſich mit ſolcher That / und durch unſere Niederlage bey ſeinem Herrn / dem Könige Saul / wieder einkauffe. Jſt alſo David mit den Seinen auß der Philiſter Lager umgekehret/ 1Sam.29/12.

20 Da er nun gen [a] Ziklag zog/ fielen zu ihm von Manaſſe/ Adna / Joſabad/ Jediael/ Michael/ Joſaad/ Elihu / Zilthai / Häupter über tauſend in Manaſſe/

a Ziklag] Allda er ſein Weſen eine Zeitlang gehabt.

21 Und ſie hulffen David wider die [a] Kriegsleute. Deñ ſie waren alle [b] redliche Helden/ und wurden [c] Hauptleute über das Heer.

a Kriegsleute] Nemlich / der Amalekiter / welche in deß Davids Abweſen die Stadt Ziklag überfallen / und geplündert hatten/ denen David nachgeſetzet/ ſie darnieder geleget/ da ihm dieſe erſterzählten Helden zu Hülffe kommen/ daß er ſeine und ſeiner Spieß-Geſellen Weiber und Kinder wieder überkommen/ 1 Sam.30.

b Redliche Helden] Tapffere und unerſchrockene Leute/ darum ſie keine Gefahr geſcheuet. [Alſo ſchicket GOtt den David zu rechter Zeit / nach Plünderung der Stadt Ziklag taugliche Leute zu/ die ihm ſeine ihm abgenomene Sachen wieder zu Wegen bringen helffen/ ſo groß iſt GOttes Güte und Vorſehung.]

c Hauptleute] [Denn wenn die Tugend mit Ehren belohnet wird/ ſo werden ihrer mehr zur Tugend gereitzet und auffgemuntert.]

22 Auch kamen alle Tage etliche zu David/ ihm zu helffen / biß daß ein groß Heer ward/ wie ein [a] Heer GOttes.

a Heer GOttes] Alſo/ daß es endlich gar mächtig und unüberwindlich worden. [Dergeſtalt nimmt das Reich Chriſti täglich zu / auch wider ſeiner Feinde Willen / daß je länger je mehr ſich zu dem Evangelio Chriſti bekennen / auch mitten unter den Verfolgungen.]

23 Und diß iſt die Zahl [a] der Häupter/ gerüſtet zum Heer/ die zu David gen [b] Hebron kamen / das Königreich Saul zu ihm zu [c] wenden/ nach dem [d] Wort deß HErrn.

a Der Häupter] Nemlich/ der Oberſten mit ihren Kriegsleuten / die ſie gerüſtet und allerdings fertig zum Kriege dem David zugeführet haben / wie ſie hernach erzählet werden.

b Hebron] Dahin er ſich nach deß Sauls Tode begeben.

c Wenden] Denn der Urſache halben hatten ſie ſich zu ihm verfüget.

d Wort] Denn es wuſte ihrer der mehrere Theil/ daß dem David das Königreich Jſrael von GOtt verheiſſen war/ darauß ſie gut abzunehmen/ daß es deß Sauls Nachkomen nicht mehr zuſtändig wäre. [Denn GOtt gibt und nimmt die Königreiche wenn und wem er will.

24 Der Kinder Juda/ die Schild und Spieſſe [a] trugen / waren ſechs tauſend und acht hundert/ gerüſtet zum Heer.

a Trugen] Die nach Gelegenheit derſelben Zeit genugſam gewapnet/ und zum Kriege gerüſtet waren.

25 Der Kinder Simeon / redliche [a] Helden/ zum Heer / ſieben tauſend und hundert.

a Helden] Die ſich bey dem David einſtelleten/ und unter ſeinem Gehorſam freywillig ergaben.

26 Der [a] Kinder Levi/ vier tauſend und ſechs hundert.

a Kinder Levi] Die dem David zu Dienſt erſchienen. Denn ob wol weder der Prieſter noch der Leviten Amt war/ zu ſtreiten / ſo haben ſie dennoch zum David ſich verfüget / und ſich anerboten/ daß ſie bereit wären/ den Gottesdienſt gebührlich abzuwarten / und ihn für ihren König zu erkennen.

27 Und Jojada/ der [a] Fürſt unter denen von Aaron / mit drey tauſend und ſieben hundert.

a Fürſt] Der Oberſte oder Hoheprieſter fand ſich auch zu David.

28 Zadok/ der Knabe/ ein redlicher Held/ mit ſeines Vaters [a] Hauſe/ zwey und zwantzig Oberſten.

a Hauſe] Auß ſeinem Geſchlechte/ kamen auch zugleich mit ihm.

29 Der Kinder Ben Jamin/ Sauls [a] Brüder/ drey tauſend / denn biß auff die Zeit [b] hieltē ihrer noch viel an dem Hauſe Saul.

a Brüder] Das iſt: Seine Geſchlechts- und Stamms-Verwandten.

b Hielten] Weil Saul vom Stamm Ben Jamin bürtig war. Darum waren viel Ben Jamiter dem David zuwider/ und verhofften/ ſie wollten die königliche Würde in deß Sauls Geſchlecht und in ihrem Stamm erhalten.

30 Der [a] Kinder Ephraim/ zwantzig tauſend und acht hundert/ redliche Helden und [b] berühmte Männer im Hauſe ihrer Väter.

a Kinder Ephraim] Kamen zu David.

b Berühmte] Der Außbund auß ihrem Stamm.

31 Deß [a] halben Stamms Manaſſe/ achtzehen tauſend / die mit Namen [b] genennet wurden / daß ſie [c] kämen / und machten David zum Könige.

a Halben Stamms] Der unter den andern Jſraeliten im Lande Canaan diſſeit deß Jordans wohnete.

b Genennet] Es waren eitel namhaffte Leute / und gar nicht auß dem gemeinen Hauffen.

c Kämen] [Denn wenn GOtt jemand zu Ehren erheben will/ ſo erwecket er auch Mittels-Perſonen/ die ſolches zu Wegen bringen/ da wir gleich offt nicht daran gedencken.

32 Der Kinder Jſaſchar/ die [a] verſtändig waren/ und riehten/ was zu jeder Zeit Jſrael thun ſollte/ zwey hundert Hauptleute/ und alle ihre Brüder folgeten ihrem Worte.

a Verſtändig] Nemlich/ Kriegsverſtändig/ daß ſie wuſten/ wie man im Kriege und unter dem Kriegsvolck der Gelegenheit wahrnehmen/ und die Zeit recht gebrauchen ſollte. [Denn im Kriege geſchehen die Raht- und Anſchläge gemeiniglich in der Eile/ daß man nicht Platz hat/ ſich lange zu bedencken. Alſo werden auch in der Kirchen die Gaben deß heiligen Geiſtes außgetheilet/ daß etliche wiſſen/ wie ſie der Kirchen mit Lehren und Rahten vorſtehen ſollen/ die andern aber mit gehorſamer Folge ihre Stelle vertreten/ und die Zahl gantz machen.]

33 Von [a] Sebulon/ die ins Heer [b] zogen zum Streit/ gerüſtet mit allerley Waffen zum Streit/ funfftzig tauſend/ ſich in die Ordnung [c] zu ſchicken einträchtiglich.

a Sebulon] Verfügeten ſich zu David.

b Zogen] Wenn es die Nohtdurfft erforderte.

c Zu ſchicken] Nemlich/ wenn man ſie zum Streit anführen wollte/ ſo hielten ſie ihre Ordnung ſteiff/ daß man ſie nicht leichtlich trennen konnte / und ſtelleten ſich nicht nur keck und muhtig/ ſondern waren es auch / daß ſie dem Feinde das Geſicht bieten durfften.

34 Von Naphthali (**kamen herzu**) tauſend Hauptleute / und mit ihnen / die Schild und Spieſſe führeten / ſieben und dreyſſig tauſend.

35 Von Dan zum Streit gerüſtet/ acht und zwantzig tauſend/ ſechs hundert.

36 Von Aſſer / die ins Heer zogen/ gerüſtet zum Streit/ viertzig tauſend.

37 Von [a] jenſeit dem Jordan/ von den Rubenitern/ Gadditern/ und halben Stamm Manaſſe / mit allerley Waffen zum Streit/ hundert und zwantzig tauſend.

a Jenſeit] Kamen auch zu David gen Hebron.

38 II. ALle dieſe Kriegsleute/ den Zeug [a] zu ordnen / kamen von gantzem Hertzen gen Hebron / David zum Könige zu machen über gantz Jſrael. Auch war alles andere Jſrael [b] eines Hertzens / daß man David zum Könige machte.

a Zu ordnen] Die da wuſten die Kriegs-Ordnung zu machen/ und in der Ordnung zu ſtehen.

b Eines Hertzens] [Denn GOtt kan der Oberkeit die Hertzen ihrer Unterthanen zuwenden / und ſie derſelben um ihrer Sünden willen wieder abwendig machen.]

39 Und waren daſelbſt [a] bey David drey Tage / [b] aſſen und truncken / denn ihre [c] Brüder hatten für ſie zubereitet.

a Bey David] Da er zum Könige geſalbet ward.

b Aſſen] Sie hielten ein Freuden-Feſt / und richteten ein Wolleben an/ von wegen deß neuerwählten Königs.

c Brüder] Nemlich / die Bürger zu Hebron haben nohtwendige Vorſehung gethan / weil ſie wuſten/ daß ſolche Leute kommen/ und bey der Krönung deß neuen Königs ſeyn würden/ damit verhütet würde/ daß keine Hinderniß darzwiſchē käme.

40 Auch welche die [a] Nächſten um ſie waren / biß hin an Jſaſchar / Sebulon und Naphthali / die [b] brachten Brot auff Eſeln/ Kameelen/ Mäulern und Rindern/ zu eſſen/ Mehl/ Feigen/ Roſinen/ Wein/ Oel/ Rinder/ Schafe die Menge / denn es war eine [c] Freude in Jſrael.

a Nächſten] Die benachbahrten Jſraeliten/ ſo um die Stadt Hebron her wohneten.

b Brachten] Vor die vorgemeldeten Gäſte/ damit eine ſolche groſſe Menge Volcks zu eſſen fünde.

c Freude] Uber ihrem neuerwählten Könige/ deſſen herrliche Tugenden / Frömmigkeit / Gerechtigkeit / Tapfferkeit/ Weisheit den Jſraeliten guter Maſſen bekannt waren. [Man ſoll ſich aber billig freuen / und GOtt dancken/ ſo offt er eine fromme / gerechte / verſtändige Oberkeit beſcheret. Und kan GOtt ein königlich Gepränge und ehrliche Freuden-Mahlzeit mit einer ziemlichen Koſtbahrkeit wol leiden. Sonſt iſt der Hebroniter Gutwilligkeit und Gaſtfreyheit uns zum Exempel vorgeſtellet/ dem wir billig folgen ſollen. Viel eine gröſſere Freude aber wird ſeyn / wenn wir im künfftigen Leben unſern König Chriſtum in höchſter Majeſtät und Herrlichkeit ſehen werden.

Das XIV. Capitel.

I. DEr König David nimmt ihm vor/ die Bundes-Lade gen Jeruſalem zu holen / und läſſet ſie auff einen Wagen ſetzen/ v.1. II. Da aber Uſa ſie mit der Hand anreget / wird er von dem HErrn getödtet/ v.9. III. Uber welchen Fall David erſchrickt/ daß er die Bundes-Lade drey Monden lang in Obed Edoms Hauſe bleiben läſſet/ v.11.

1 UNd David hielt einen Raht mit den Hauptleuten über tauſend und über hundert/ und mit allen [a] Fürſten.

a Fürſten] Mit dem Außſchuß deß Volcks Jſrael / den er dieſer Sachen halben von neuen hatte zuſammen beruffen/ 2 Sam.6/1.

2 Und ſprach zu der gantzen Gemeine Jſrael: [a] Gefället es euch/ und iſt es von dem HErrn unſerm GOtt/ ſo laſſet uns allenthalben außſchicken zu den andern unſern [b] Brüdern/ in allen Landen Jſrael / und mit ihnen die Prieſter und Leviten in den Städten/ da ſie [c] Vorſtädte haben/ daß ſie zu uns [d] verſammlet werden.

a Gefället es] Wenn es euch alſo für gut anſihet / daß es ein nützliches und gottſeliges Vorhaben iſt / was ich itzt vorbringen will. Denn es war diß an ihm ſelbſt ein frey Mittel-Ding/ daß David im Sinn hatte/ die Bundes-Lade gen Jeruſalem zu holen/ deßhalben dazumal kein außdrücklicher Befehl von GOtt verhanden war/ darum will er ſeiner Unterthanen Meynung auch darüber anhören. [Und ſoll eine Oberkeit ſich nicht ſcheuen/ mit ihren vornehmſten Leuten ſolche Sachen/ die hochwichtig ſeyn / zu berahtſchlagen. Denn es ſehen viel allewege mehr als einer.]

b Brüdern] Allhie hat man deß Königs Demuht/ Freundlichkeit und Leutſeligkeit in Acht zu nehmen.

c Vorſtädte haben] Denn es waren den Leviten viel Vorſtädte übergeben und eingeräumet worden.

d Verſammlet] Auff einen beſtimmten Tag.

3 Und laſſet uns die Lade unſers GOttes zu uns [a] wiederholen/ denn bey den [b] Zeiten Saul frageten wir nicht nach ihr.

a Wiederholen] Und mit Freuden her gen Jeruſalem bringen / auß dem Hauſe Abinadab / dahin man ſie vor etlichen Jahren geſtellet / wie ſie die Philiſter wiedergebracht.

b Zeiten Saul] Da Saul im Regiment war / bekümmerten wir uns nicht faſt viel darum/ an welchen Ort die Bundes-Lade ſtünde oder nicht/ und ob der Ort auch tauglich genug darzu wäre/ daß man den ordentlichen Gottesdienſt daſelbſt verrichte. [Es hat aber David ſolcher Fahrläſſigkeit halben nicht können beſchuldiget werden/ weil er dazumal meiſtentheils im Elende herum zog/ ſondern Saul war ſchuldig daran/ der mehr um ſeine eigene/ als um ſeines GOttes Ehre ſich bekümmerte/ und der Religion oder Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes nicht viel nachfragete. Aber David lehret mit ſeinem Exempel/ daß die Oberkeit vornehmlich und zuförderſt dahin ſehen ſoll/ damit der rechte Gottesdienſt im Schwange gehe.]

4 Da ſprach die gantze Gemeine: Man ſollte alſo thun/ denn ſolches [a] gefiel allem Volck wol.

a Gefiel] [Denn wenn eine Oberkeit ſolche Sachen weißlich vorbringet/ die zu GOttes Ehre und der gemeinen Wolfahrt dienlich ſeyn / ſo ſollen die Unterthanen dieſelben ihnen gefallen laſſen/ und befördern helffen.]

5 Alſo [†] verſammlete David das [a] gantze Iſrael/ von [b] Sihor Egypti an/ biß man kömmt gen [c] Hemath/ die Lade Gottes [d] zu holen von Kiriath Jearim. †2 Sam. 6/2.

a Gantze Iſrael] So viel ihrer von ihrer Behauſung abweſend ſeyn könnten.

b Sihor] Welcher Fluß nahe bey Egypten hin fleuſſet. Etliche meynen es ſey der Fluß Nilus.

c Hemath] Zu der andern äuſſerſten Grentze deß Königreichs.

d Zu holen] Mit einer groſſen Verſamlung deß Volcks/ und ſtattlichem Gepränge. [Es hat aber der König David/ als eine fromme und gottſelige Oberkeit/ eine ſolche groſſe Menge deß Volcks laſſen zuſammen fordern / auff daß er ſie deſto andächtiger und fleiſſiger zum Gottesdienſt machte.]

6 Und David zog hinauff mit [a] gantzem Iſrael zu Kiriath Jearim/ welche liget in Juda/ daß er von dañen herauf brächte die Lade Gottes deß HErrn/ der auff den Cherubim [b] ſitzet/ da der [c] Name angeruffen wird.

a Gantzem Iſrael] So viel ihrer zuſam̃en kom̃en waren.

b Sitzet] Dieweil er verſprochen/ daß er allda mit ſeiner Gnade gegenwärtig ſeyn wolle/ und der Gläubigen Gebet erhören.

c Name] Deß HErrn. [Es bedeutet aber die Bundeslade Chriſtum/ um welches willen erhöret werden die in ſeinem Namen den himmliſchen Vater anruffen.]

7 Und ſie lieſſen die Lade Gottes auff einem neuen Wagen [a] führen auß dem Hauſe AbiNadab. Uſa aber und ſein Bruder trieben den Wagen.

a Führen] Er hatte aber an dieſem Ort die göttliche Ordnung auß der Acht gelaſſen/ daß die Leviten die Lade Gottes eingewickelt auff ihren Achſeln tragen ſollten/ Num. 4/5. Darum hat auch Gott ſolche deß Davids Unfürſichtigkeit geſtrafet/ wie bald folgen wird. [Denn es fehlen auch weiſe Leute bißweilen.]

8 David aber und das gantze Iſrael ſpieleten vor GOtt her auß [a] gantzer Macht/ mit Liedern/ mit Harffen / mit Pſaltern/ mit Pauckẽ/ mit Cymbeln und mit Poſaunen.

a Gantzer Macht] Wie ein jeder am beſten auff Säitenſpielen etwas konnte / ſo ſpielete er mit höchſtem Fleiß und Freuden/ GOtt zu Lob und Ehren. [Es thun aber die Papiſten gar närriſch / daß ſie dieſer Geſchicht zur Folge das Sacrament deß Leibes Chriſti/ wie ſie es nennen / herum tragen/ dazu mit einem beſondern groſſen Gepränge / ſonderlich am Fronleichnams Tage. Denn es iſt uns nicht befohlen / das Sacrament herum zu tragen / ſondern zu eſſen und zu trincken/ zum Gedächtniß deß Todes Chriſti. Weil aber die Bundeslade auff Chriſtum gedeutet hat / ſo ſollen wir denſelben ehren mit geiſtlichen Lob-Geſängen und Pſalmen/ die auß rechtſchaffenem reinem Hertzen herflieſſen/ Epheſ. 5/19. Col. 3/16.]

9 II. DA ſie aber kamen auff dem Platz [a] Chidon / reckete Uſa ſeine Hand auß/ die Lade zu halten/ denn die Rinder ſchritten [b] bey Seite auß.

a Chidon] Welcher 2 Sam. 6/6. Nachon genennet wird.

b Bey Seite auß] Auß der rechten Straſſen/ und auß dem Geleiß/ alſo/ daß zu beſorgen geweſen / es würde der Wagen ſammt der Laden umfallen.

10 Da erzürnete der Grimm deß HErrn über Uſa / und ſchlug ihn / daß er ſeine Hand hatte außgerecket an die Lade / daß er daſelbſt ſtarb [a] vor GOtt.

a Vor GOtt] In der allgemeinen öffentlichen Verſammlung. Deñ er die Lade nicht hätte ſollen bloß angreiffen/ ſo war es auch ſeines Amts nicht/ mit der Bundesladen umzugehen. [Darum hat Gott wollen zu verſtehẽ geben/ wie ein groß Mißfallen er daran habe/ wenn einer in ein fremd Amt greiffet.]

11 III. DA ward David traurig/ daß der HErr einen ſolchen [a] Riß that an Uſa/ und hieß die Stäte PerezUſa biß auff [b] dieſen Tag.

a Riß that] Das iſt: Daß GOtt durch deß Uſa ſchnellen und unverſehenen Tod das Freuden-Feſt zum Leide-Tage gemachet hatte.

b Dieſen Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden. Und hat es David erkañt/ daß ein ſolcher Unfall durch ſein Uberſehen ſich zugetragen. Deñ weñ er mit dem Iſraelitiſchen Volck alle ordentliche Ceremonien/ die Lade zu führen/ in Acht genommen/ und gehalten hatte/ daß er ſie von den Leviten tragen laſſen/ ſo wäre ſolch Unglück nicht geſchehen. [Wenn derowegen eine groſſe Menge ſündiget/ ſo erkläret GOtt ſeinen Zorn bißweilen an eines Menſchen Strafe/ und will/ daß die andern erkennen ſollen/ wie ſie alle ſich an ihm vergriffen haben/ Luc. 13/2.]

12 Und [†] David [a] furchte ſich für GOtt deß Tages/ und ſprach: Wie ſoll ich die Lade Gottes [b] zu mir bringen? †2 Sam. 6/9.

a Furchte ſich] Das iſt: Es iſt ihm ein groſſes Schrecken und Furcht ankommen/ mehr/ deñ er ſonſten gewohnet/ von wegen deß leidigen Falls/ darauß er erkannte/ daß GOtt zornig wäre.

b Zu mir] Ich darff die Lade Gottes nicht in mein Schloß nehmen/ weil ich mich beſorgen muß/ da etwas Ungebührliches daſelbſt vorlieſſe/ daß GOtt mich oder die Meinen darum ſtraffen würde. Es hat ſich aber David gar zu ſehr gefürchtet. [Alſo/ wenn etliche hören / daß die / welche den Leib und das Blut Chriſti unwürdig eſſen und trincken / ihnen ſelber das Gericht eſſen und trincken / 1 Cor. 11/27. So enthalten ſie ſich gar zu lange vom Abendmahl/ da ſie ſich ſollten für die Entheiligung deß Abendmahls hüten.]

13 Darum ließ er die Lade Gottes nicht zu ſich bringen in die Stadt David/ ſondern lenckete ſie hin ins Haus ObedEdom/ deß Gethiters.

14 Alſo blieb die Lade Gottes bey ObedEdom in ſeinem Hauſe drey Monden/ und der HErr [a] ſegnete das Haus ObedEdom/ und alles/ was er hatte.

a Segnete] Das iſt: Weil derſelbige ObedEdom/ als ein frommer/ und in der Religion eiferiger Mann/ die Lade Gottes in ſeine Behauſung zur Herberge auffgenommen / hat er empfunden/ daß ihm alle ſeine Sachen glücklich von Statten gangen/ und daß in ſeiner Haushaltung ſeine Güter ſich mehreten. [Denn GOtt ſegnet die jenigen gnädig und reichlich/ welche das Predigamt erhalten / und demſelben Unterſchleiff geben / in welchem uns durchs Evangelium und die Sacramente Chriſtus vorgetragen wird.]

Das XV. Capitel.

I. DEr König Hiram von Tyro ſchicket dem David Holtz und Werckmeiſter zum Bau der Burg Zion/ v. 1. II. Deß Davids Kinder werden erzählet/ die zu Jeruſalem gebohren worden/ v. 3. III. Die Philiſter ziehen zwey mal wider David auß / werden aber alle beyde mal geſchlagen/ v. 8.

1 UNd [†] Hiram/ der König zu [a] Tyro/ ſandte [b] Boten zu David / und Cedern-Holtz/ Mäurer und Zimmerleute/ daß ſie ihm ein [c] Haus baueten. †2 Sam. 5/11.

a Tyro] In der weitberühmten Kauff- und Handel-Stadt/ am Mittellandiſchen Meer gelegen.

b Boten] Die ihm von ſeinent wegen alle Freundſchafft und guten nachbahrlichen Willen verſprechen ſollten.

c Haus baueten] Nemlich / die Burg / und das Schloß Zion/ daß ſie es herrlicher baueten/ und zierlicher herauß ſtrichen. Denn es gönnete Hiram dem David Gutes. [Dadurch angezeiget ward / daß die Heiden dermaleins zu Chriſto würden bekehret werden / und ſein Reich und Majeſtät rühmen/ und weiter außbreiten. Zu dem ſehen wir hie / daß GOtt der Menſchen Hertzen in ſeiner Gewalt habe/ und mache ſie denen gewogen/ welchen er will.]

2 Und David [a] merckete/ daß ihn der HErr zum Könige über Iſrael beſtätiget hatte/ denn ſein Königreich [b] ſtieg auff um ſeines Volcks Iſrael willen.

a Merckete] Das iſt: Er iſt in ſeinem Glauben je länger je mehr geſtärcket worden / daß er feſtiglich gegläubet/ GOtt würde ihm ein beſtändig Königreich über ſein Volck geben. [Denn wir ſollen der göttlichen Gutthaten gebrauchen zur Stärckung unſers Glaubens / weil ſie Zeugniß ſind der Liebe Gottes gegen uns.]

b Stieg auff] Daß es durch den Segen Gottes unter der Regierung deß Königs Davids im̃er zunahm/ und ſehr mächtig ward/ weil GOtt ſeinem Volcke wol thun wollte. [Denn nach dem die Leute ſeyn/ ſo gibt ihnen GOtt auch eine Oberkeit/ daß ein from̃es Volck ſolche Oberherren hat/ unter deren Regierung es wol ſtehet im Lande/ ein gottloſes Volck aber überkom̃et ſolche Regenten/ die das Regiment zu Grunde richten.]

3 II. UNd David nahm noch [a] mehr Weiber zu Jeruſalem / und zeugete noch mehr Söhne und Töchter.

a Mehr Weiber] Uber die / ſo er allbereit zuvor gehabt. Denn es duldete GOtt das viele Weiber nehmen zur ſelben Zeit noch. Und begehrete David viel Kinder zu zeugen / auß denen er taugliche Regenten zum Königreich außleſen/ und hinter ihm verlaſſen möchte. So durffte man ſich bey ſolchem frommen Könige keiner Gefahr beſorgen/ daß irgend etwa die Weiber ſein Hertz verkehren mochten/ weil ſie alle ohne das auß dem Iſraelitiſchen Volck waren / darum ſündigte er nicht wider das Geſetz / Deut. 17/17. welches dem Könige verbot viel Weiber zu nehmen.

4 Und die ihm zu [†] Jeruſalem gebohren wurden/ hieſſen alſo: Sammua/ Sobab/ Nathan/ Salomo/ †2 Sam. 5/14.
5 Jebehar/ Eliſua/ Elipalet/
6 Noga/ Nepheg/ Japhia/
7 Eliſamma/ BaelJada/ [a] Eliphalet.

a Eliphalet] Dieſen letzten Sohn hat David vielleicht darum alſo nennen laſſen/ daß der vorige Elipalet geſtorben. [Es iſt aber die Viele der Kinder ein herrlicher Segen Gottes/ Pſal. 127/4. Wenn nur die Aeltern Acht haben / daß ſie recht erzogen werden/ Epheſ. 6/4.]

8 III. UNd da [†] die Philiſter höreten/ daß David zum Könige geſalbet war über gantz Iſrael/ zogen ſie [a] alle herauff/ David zu [b] ſuchen. Da das David hörete/ zog er auß [c] gegen ſie. †2 Sam. 5/17.

a Alle herauff] Daß ſie mit einem gröſſern Kriegsvolck ins Land Iſrael gefallen/ als zuvor je.

b Suchen] Denn ſie vermeynet/ ſie wollten dem neuen Könige ins Königreich ſchencken/ und ihn unterdrücken/ ehe denn er recht auff dem königlichen Stul erwarmete / ſo waren ſie ihm ohne das Feind / weil er vor Zeiten den Goliath erſchlagen/ und führeten ſie noch einen hohen Geiſt / weil ſie den Iſraeliten im vorigen Kriege ſo grob abgekehret/ da der König Saul um kommen. [Alſo wütet auch die Welt wider das geiſtliche Reich Chriſti/ ſo offt ſie ſihet/ daß zu der Kirchen Gottes ein neuer Zuſatz geſchicht / dadurch ſie je länger je mehr und weiter außgebreitet wird.

c Gegen ſie] Mit einem Kriegs-Heer. [Denn es ſtehet einer Oberkeit ſammt derſelben Gliedern frey / eine unbillige Gewalt mit gewehrter Hand abzutreiben.]

9 Und die Philiſter kamen/ und lieſſen [a] ſich nieder im Grunde Rephaim.

a Sich nieder] Hin und wieder zertheilet und zerſtreuet/ ohne Ordnung/ weil ſie eine groſſe Menge Volcks hatten/ und dazu deß Sieges halben vermeynten allbereit verſichert zu ſeyn / darum ſie der Ordnung oder fleiſſigen Wacht nicht ſonderlich achteten. [Aber eine ſolche Sicherheit und Verachtung deß Feindes bringet gemeiniglich Schaden.]

10 David aber [a] fragete GOtt/ und ſprach: Soll ich hinauff ziehen wider die [b] Philiſter/ und willt du ſie in meine Hände geben? Der HErr ſprach zu ihm: Zeuch hinauff/ ich habe ſie in deine Hände gegeben.

a Fragete] Durch den ordentlichen Prieſter/ der ſich bey der Bundes-Laden eines göttlichen Gerichts erholete. [Denn man ſoll ohne den Raht und Willen Gottes nichts Groſſes ſich unterſtehen/ wir aber können Gott um Raht fragen/ wenn wir in hochwichtigen Sachen anhören / was uns die heilige Schrifft heiſſet.]

b Philiſter] Wider ſie zu ſtreiten.

11 Und da [a] ſie hinauff zogen / gen [b] BaalPrazim/ [c] ſchlug ſie David daſelbſt. Und David ſprach: GOtt hat meine Feinde durch meine Hand zutrennet/ wie ſich das [d] Waſſer trennet/ daher hieſſen ſie die Stäte [e] * BaalPrazim.

a Sie] Nemlich/ die Philiſter.

b BaalPrazim] Welcher Ort hernach von dieſer Geſchicht / ſo allhie erzählet wird/ den Namen bekommen / wie bald folget.

c Schlug ſie] Die Philiſter/ alſo/ daß ſie in die Flucht getrieben/ hin und wieder zerſtoben/ und nirgends ſicher bleiben durfften.

d Waſſer trennet] Welches/ wenn es außgeſchüttet wird/ ſich von einander theilet / biß es zu kleinen Tröpfflein wird/ und endlich gar verſchwindet.

e BaalPrazim] Als wollten ſie ſagen: Der HErr hat ſie zuſtreuet. Denn Baal heiſſet ein Herr / und Prazim geriſſen oder getrennet. Wenn aber die Feinde deß göttlichen Worts unnöhtige Kriege erregen/ ſo zerſtreuet ſie GOtt/ woferne ſein Volck/ durch Anführung der ordentlichen Oberkeit/ nicht unbillige Gewalt übet / ſondern dieſelbe abtreibet. Und da man alſo den Sieg erhält / ſoll man denſelben nicht ſeinen eigenen und menſchlichen Kräfften / ſondern GOtt zuſchreiben/ und ihm dafür dancken.]

* H. Luth.] Baal heiſſet ein Hauswirth oder Mann/ Perez heiſſet ein Riß oder Fach/ darum muß dieſe Stäte BaalPrazim heiſſen/ weil die Philiſter da zutrennet und zuriſſen ſind.

12 Und ſie lieſſen ihre [a] Götter daſelbſt / da hieß ſie David mit Feuer [b] verbrennen.

a Götter] Nemlich/ ihre Götzen/ die ſie für Götter ehreten. [Zu wünſchen wäre es/ daß nicht auch unter den Chriſten im Papſtthum gefunden würden / die auff ihre abgöttiſche Bilder eben ſo wol ihr Vertrauen ſetzten / als die Philiſter/ von denen ſie doch keine Hülffe haben können / eben ſo wenig als allhie die Philiſter von ihren Götzen.]

b Verbrennen] [Alſo ſoll eine ordentliche Oberkeit ſolche Greuel / wenn ſie dieſelben in ihrer Gewalt hat oder überkömmt/ hinweg thun/ und auß dem Wege räumen.]

13 Aber die Philiſter machten ſich [a] wieder daran/ und thaten ſich nieder im [b] Grunde.

a Wieder daran]. Daß ſie ins Königreich Juda einen Einfall thäten. [Denn der böſe Feind / als ein Fürſt dieſer Welt und Widerſacher Chriſti kan nicht ruhig ſeyn.]

b Grunde] Vielleicht eben am ſelben Ort/ da ſie ſich zuvor auch gelagert.

14 Und David [a] fragete abermal GOtt. Und GOtt ſprach zu ihm: Du ſollt nicht hinauff ziehen hinter [b] ihnen her / ſondern lencke dich [c] von ihnen / daß du an ſie kommeſt gegen den [d] Maulbeerbäumen.

a Fragete] Denn er nach dem erſten Sieg nichts deſto übermühtiger worden / und ſich nichts unterfangen wollen ohne göttlichen Befehl.

b Ihnen her] Als ob du ſie ein mal überfallen wollteſt.

c Von ihnen] Als ob du dich für ihnen fürchteſt.

d Maulbeerbäumen] Denn ſie am ſelben Ort deiner Zukunfft ſich nicht verſehen werden.

15 Wenn du deñ wirſt hören das Rauſchen oben auff den Maulbeerbäumen [a] einher gehen/ ſo fahre herauß [b] zum Streit. Deñ GOtt iſt da vor dir außgezogen/ [c] zu ſchlagen der Philiſter Heer.

a Einher gehen] Daß der HErr mit einem ſtarcken Winde ſeine Gegenwart wird ſpüren laſſen.

b Zum Streit] Daß du die Philiſter/deine Feinde/mit einem wolgeordneten Kriegsvolck überfalleſt.

c Zu ſchlagen] Da wird GOtt der HErr deine Feinde in die Flucht treiben. [Denn unſere Wercke ſind nicht unſer/ſondern Gottes/ ob er ſie wol durch uns verrichtet/ und bringen wir mit unſerm höchſten Vermögen nichts zu Wegen / wo er nicht vor uns her gehet.]

16 Und David [a] that/ wie ihm GOtt geboten hatte / und ſie [b] ſchlugen das Heer der Philiſter von Gibeon an biß gen Gaſer.

a That] Daß er von hinten zu an ſie kam/und hat ſie nicht eher angefallen/biß er das Zeichē empfangen/welches ihm von GOtt verheiſſen war. [Denn der Gehorſam bringet Glück.]

b Schlugen] In die Flucht / da ſie zugleich hin und wieder zu Boden gefället/ und erwürget worden.

17 Und Davids Name [a] brach auß in allen Landen / und der HErr ließ ſeine Furcht über alle Heiden [b] kommen.

a Brach auß] Von wegen der vorgemeldeten beyden herrlichen Uberwindungen.

b Kommen] Alſo/daß die benachbahrten Heiden ihn gefürchtet/und ihm nicht leichtlich einen Krieg anbieten dürffen. [Denn es ſtehet in Gottes Händen / und zu ſeinem Willen/ daß andere uns fürchten/ oder verachten.]

Das XVI. Capitel.

I. DJe Stände deß Reichs und Prieſter werden zuſammen gefordert / die Lade deß Bundes gen Jeruſalem zu bringen/v.1. II. Und wird die heilige Muſic angerichtet/ v.16. III. Darnach träget man die Bundeslade mit groſſem Frolocken deß Königs/ der Oberſten und deß Volcks gen Jeruſalem an ihren Ort/den man ihr zubereitet hatte/ v.25.

1 UNd er (der König) bauete ihm [a] Häuſer in der Stadt David/und bereitete der Laden Gottes eine Stäte/und breitete eine [b] Hütte über ſie.

a Häuſer] Wie dieſelben zur königlichen Hoheit von nöhten waren. [Denn es mag es GOtt wol leiden/ daß wir auff Erden eine beqveme Wohnung haben/ doch alſo/ daß wir deß himmliſchen Vaterlandes nicht vergeſſen.]

b Hütte] Darunter ſie geſtellet würde. Denn er die Lade Gottes auß dem Hauſe ObedEdom dahin zu bringen bedacht geweſen / in welchem Hauſe ſie eine Zeitlang geblieben / nachdem ſich der traurige Fall mit dem Uſa zugetragen.

2 Dazumal ſprach David: Die Lade Gottes ſoll niemand tragen/ ohne die [a] Leviten. Denn dieſelbigen hat der HErr erwählet/ daß ſie die Lade deß HErrn tragen/ und ihm dienen [b] ewiglich.

a Leviten] Darum kein Wunder/daß es zum erſten mal übel zugegangen / da wir die Bundeslade auff einen neuen Wagen führen laſſen / derowegen wollen wir itzt behutſamer handeln. [Denn wir ſollen uns nicht ſcheuen/ unſern Irrthum zu bekennen / und denſelben zu verbeſſern / ſo verzeihet uns GOtt unſere Sünde / und reiniget uns von aller Untugend. Sintemal das Blut JEſu Chriſti Gottes Sohns reiniget uns von allen unſern Sünden/ 1 Joh.1/8.]

b Ewiglich] So lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird / ſollen ſie mit Zurüſtung und Verrichtung der Opffer/ und mit andern Geſchäfften/zum Gottesdienſt gehörig/umgehen/darum ſie auch die Bundeslade tragen müſſen/ Num.4.

3 Darum verſammlete David das [a] gantze Iſrael gen Jeruſalem/ daß ſie die Lade deß HErrn hinauff brächten / an die Stäte/die er dazu [b] bereitet hatte.

a Gantze Iſrael] Inſonderheit die Vornehmſten deß Volcks.

b Bereitet] Daß allda der gebührliche und rechte Gottesdienſt verrichtet würde. [Iſt derowegen die vornehmſte Urſach dieſes herrlichen Reichs-Tages geweſen die Fortpflantzung der Ehre Gottes. Auff den Reichs-Tagen/ ſo itziger Zeit gehalten werden/handelt man gemeiniglich und meiſtentheils von den Schatzungen/damit man die Unterthanen außſaugen ſoll. Und da man irgend ohngefehr der Religion auch gedencket/ ſo wird doch nicht mit gebührendem Ernſt davon gehandelt/ſondern auff etliche wenige Perſonen verwieſen/und auff eine andere Zeit verſchoben.]

4 Und David brachte zu hauffe die Kinder Aaron/und die [a] Leviten.

a Leviten] Die er vornehmlich zu dieſer Sache gebrauchen wollte. [Etliche ungeſchliffene Leute halten es itziger Zeit dafür/ daß die ſtreitigē Religions-Sachen zu ſchlichtē man keine Prediger dazu gebrauchen ſoll/weil ſie gar zu ſtörrig ſeyn/ſondern meynen / man könnte der Sachen durch der Juriſten Zuthun abhelffen. Aber das hieſſe die Zeche hinter dem Wirth machen.]

5 Auß den Kindern Kahath/ Uriel/ den [a] Oberſten/ſammt ſeinen [b] Brüdern/hundert und zwantzig.

a Oberſten] Oder vornehmſten Prieſter.

b Brüdern] Oder Verwandten / die etwas geringers Standes waren.

6 Auß den Kindern Merari/ Aſaja/der Oberſte / ſammt ſeinen Brüdern / zwey hundert und zwantzig.

7 Auß den Kindern Gerſon / Joel / der Oberſte/ ſammt ſeinen Brüdern/ hundert und dreyſſig.

8 Auß den Kindern Elizaphan/ Semaja/ der Oberſte/ſammt ſeinen Brüdern/zwey hundert.

9 Auß den Kindern Hebron / Eliel / der Oberſte/ſammt ſeinen Brüdern/achtzig.

10 Auß den Kindern Uſiel/Amminadab/der Oberſte/ſammt ſeinen Brüdern/ hundert und zwölffe.

11 Und David rieff Zadok und AbJathar/ den [a] Prieſtern/und den Leviten/ nemlich/ Uriel/Aſaja/Joel/Semaja/Eliel/Amminadab/

a Prieſtern] Unter denen AbJathar dazumal das Hoheprieſterthum verwaltete.

12 Und ſprach zu ihnen : Ihr ſeyd die Häupter der Väter unter den Leviten. So [a] heiliget nun euch und eure Brüder / daß ihr die Lade deß HErrn deß Gottes Iſrael herauf bringet/dahin ich ihr bereitet habe.

a Heiliget] Es pflegten aber die Prieſter und Leviten/ wenn ſie deß Gottesdienſtes abwarten / und mit heiligen Sachen umgehen wollten/ ihre Leiber zu waſchen/ enthielten ſich von aller Unreinigkeit/ und vom Weintrincken eine Zeitlang/ und zogen reine und heilige Kleider an. [Solche äuſſerliche Reinigkeit hat bedeutet die Reinigkeit unſers Hohenprieſters Chriſti/der ſonſten kein Hoherpriſter hätte ſeyn können/wenn er nicht ſelbſt von allen Sünden rein und gefreyet geweſen wäre. Wir ſollen nach ſeinem Exempel der wahren Reinigkeit im Wandel uns befleiſſigen/ſonſten wird unſer Gottesdienſt ihm nicht angenehm ſeyn.]

13 Denn vorhin/da ihr nicht da waret/that † der HErr unſer GOtt einen [a] Riß unter uns / darum/ daß wir ihn nicht ſuchten/ wie ſich es [b] gebührete. † 1 Par.14/10.

a Riß] Daß er den Uſa ertödtet.

b Gebührete] In dem wir mit den heiligen Sachen ungebührlich umgangen/daß wir die Bundeslade auff einen Wagen geſetzet/da ſie von den Leviten hätte ſollen getragen werden. [Es ſollen es aber die Kirchen-Diener nicht für ungut auffnehmen/wenn ſie von der weltlichen Oberkeit ihres Amts bißweilen erinnert werden.]

14 Alſo [a] heiligten ſich die Prieſter und Leviten/daß ſie die Lade deß HErrn/deß Gottes Iſrael/herauff [b] brächten.

a Heiligten ſich] Auff vorgemeldete Weiſe.

b Brächten] In die Burg Davids.

15 Und die Kinder Levi trugen die Lade Gottes deß HErrn auff ihren Achſeln/mit den [a] Stangen daran/wie † Moſe geboten hatte/nach dem Wort deß HErrn. † Exod.25/14.

a Stangen] Die man durch die Ringe ſtieß / ſo an der Laden waren / daß man alſo die Lade deſto füglicher tragen konnte/Exod.37/3.5.

16 II. UNd David ſprach zu den Oberſten der Leviten/daß ſie ihre Brüder zu Sängern ſtellen ſollten / [a] mit Säitenſpielen/mit Pſalter/Harffen und hellen Cymbeln/daß ſie [b] laut ſüngē/und mit Freuden.

a Mit Säitenſpielen] Daß ſie unter währender Verrichtung deß Gottesdienſtes damit lieblich ſpieleten.

b Laut ſungen] Damit man der Inſtrumenten Klang und der Sänger Stimme deutlich hören könnte. [Denn die Muſic iſt bey dem Gottesdienſt eine beſondere Zierde/und ſoll man ſolche Gabe Gottes zu Gottes Lob und Ehren anwenden. Wenn auch die Pſalmen auff eine liebliche Melodey in ſolcher Sprache geſungen werden/die von dem mehrern Theil der Zuhörer verſtanden wird/ reitzen dieſelben etlicher Maſſen zu einer gröſſern Andacht.]

17 Da [a] beſtelleten die [b] Leviten Heman/den Sohn Joel/und auß ſeinen Brüdern [c] Aſſaph / den Sohn Berechja / und auß den Kindern Merari / ihren Brüdern / [d] Ethan/den Sohn Kuſaja.

a Beſtelleten] Dem Könige David zu gehorſamen.

b Leviten] Daß ſie mit allerhand Muſicaliſchen Inſtrumenten und mit Singen GOtt lobeten.

c Aſſaph] Welche beyde / Heman und Aſſaph/ nicht allein in der Muſic oder Singe-Kunſt/ ſondern auch in der göttlichen Lehre wol erfahren geweſen / wie etliche Titel oder Uberſchrifften der Pſalmen bezeugen/die ſie gemachet haben.

d Ethan] Den ſie mit gleichem Amte verſehen.

18 Und mit ihnen ihre Brüder/deß [a] andern Theils/ nemlich/ SacharJa/ Ben/ Jaeſiel/Semiramoth/ Jehiel/ Unni / Eliab/ Benaja / Maeſeja / Mathithja / Elipheleja / Mikneja / ObedEdom / Jejel / die Thorhüter.

a Andern Theils] So etwas geringern Anſehens / und gleichſam der vorgemeldeten Vicarien waren.

19 Denn Heman/ Aſſaph und Ethan wa
ren Sänger / mit ehernen Cymbeln hell
zu [a] klingen.

a Klingen] Doch daß man den Text der Pſalmen/ den ſ
darzwiſchen ſungen/ für dem Klang der Cymbeln deutlich hö
ren konnte.

20 Sacharja aber/Aſiel/Semiramoth/Je
hiel/ Unni / Eliab/ Maeſeja und Benaja
mit [a] Pſaltern nachzuſingen.

a Pſaltern] Welches auch beſondere Muſicaliſche In
ſtrumente waren.

21 Mathithja aber / Elipheleja / Mikneja/
ObedEdom/Jejel und Aſaſia mit Harffen
von acht Säiten/ihnen vorzuſingen.

22 ChenanJa aber / der Leviten Oberſter/
der [a] Sangmeiſter/daß er ſie unterweiſete
zu ſingen/denn er war verſtändig.

a Sangmeiſter] Oder Capellmeiſter / der den Chor re
gierete.

23 Und Berechja und Elkana waren [a] Thor
hüter der Laden.

a Thorhüter] Die der Laden Gottes hüteten/und ſie in ih
rer Verwahrung hatten.

24 Aber Sachanja/ Joſaphat/ Nethaneel/
Amaſai/Sacharja/ Benaja/ Elieſer/ die
Prieſter/blieſen mit [a] Trommeten vor der
Laden Gottes / und ObedEdom und Je
hia waren [b] Thorhüter der Laden.

a Trommeten] [Gleich wie aber auß mancherley Stim
men und Inſtrumenten eine liebliche Zuſammenſtimmung
gemachet wird/alſo ſoll auch in der Kirchen Gottes eine Uber
einſtimmung unter den Chriſten ſeyn/daß ſie mit mancherley
Gaben/ die ſie zuſammen bringen/ in gottſeliger Einmühtig
keit GOtt preiſen/und ihm dienen/zu ſeinem Lob und Ehren/
wie denn nichts Lieblichers ſeyn kan/ als ein ſolcher geiſtlicher
Geſang oder Ubereinſtimmung/Pſal.133.]

b Thorhüter] Alſo / daß einer um den andern ſolch Amt
verſahe. [Denn man ſoll die Aemter in der Kirchen/ wie auch
im weltlichen Regiment/alſo außtheilen/ daß die/ ſo denſelben
vorgeſetzet werden/ſich bißweilen erholen/und ruhen können.]
Solcher Geſtalt iſt die Muſic angeſtellet worden / davon die
Prieſter und Leviten dazumal eine Probe ſehen laſſen/in vor
gemeldeter Ordnung / wie man die Lade Gottes in Davids
Schloß gebracht.

25 III. ALſo † gingen hin David und die
Aelteſten Iſrael/und die Oberſten
über die Tauſenden / herauff zu holen die
Lade deß Bundes deß HErrn / auß dem
Hauſe ObedEdom mit [a] Freudē. † 2 Sam.6/12.

a Freuden] Und mit einem beſondern Gepränge. [Denn
eine Freude/ die zu rechter Zeit geſchicht/ und auß einem gott
ſeligen Hertzen herrühret/ iſt GOtt angenehm/ und gar nicht
zuwider.]

26 Und da GOtt den Leviten [a] halff/ die die La
de deß Bundes deß HErrn trugen/ opffer
te man [b] ſieben Farren/ und ſieben Widder.

a Halff] Das iſt: Da GOtt ſeine Gnade gab/ daß es mit der
Sachen glücklich von Statten ging/ (und beſſer/ als zuvor/ da
Uſa umkam/) biß die Lade Gottes an ihren Ort gebracht ward.

b Sieben Farren] Alſo/ daß vom Hauſe ObedEdom an
ſo offt die/ ſo die Lade trugen / ſtille hielten / und ruheten / ein
Ochs und ein Widder geopffert ward / ehe die Leviten wieder
fortgingen / welches von wegen deß weiten Weges ſieben mal
geſchahe/ biß man zu der Burg kam.

27 Und David hatte einen [a] leinen Rock an/
dazu alle Leviten/ die die Lade trugen/ und
die Sänger / und Chenanja / der Sang
meiſter mit den Sängern/ auch hatte Da
vid einen leinen [b] Leibrock an.

a Leinen Rock] Hat ſich alſo dieſer mächtige König nicht
geſcheuet / bey einer ſolchen groſſen und öffentlichen Verſam
lung eine gleiche Kleidung zu tragen / wie die Leviten/ und un
terdeß ſeines königlichen Habits nicht geachtet. [Welche
aber itziger Zeit im Stande der Oberkeit ſeyn / haben der meh
rere Theil vornehmlich Acht darauff/ daß ſie in der Kleidung
mit den Kirchen-Dienern nichts gemein haben / daher ſihet
man / daß es alles muß verhackt / verſtochen / verſetzt und
bunt ſeyn/ welches zu einem tapffern Anſehen/ wie eine Ober
keit haben ſoll/ ſich nicht gar wol reimet.]

b Leibrock] Welches eine kurtze Kleidung war / auß ei
nem weiſſen Leinwand gemachet/ ſo den langen leinen Rock zu
ſammen faſſete / daß derſelbige nicht gar zu weit von einander
ginge. [Wir gebrauchen alsdenn eine weiſſe Kleidung/ wenn
wir uns befleiſſigen/ daß wir durch den Glauben in der Tauffe
Chriſtum anziehen/ Gal.3/27. und alle Unreinigkeit der See
len und deß Leibes meiden/ 2 Cor.7/1.]

28 Alſo brachte das gantze Iſrael die Lade deß
Bundes deß HErrn hinauff mit [a] Jauch
tzen/ Poſaunen/ Trommeten/ und hellen
Cymbeln/ mit Pſaltern und Harffen.

a Jauchtzen] Mit groſſem Frolocken. [Es deuten aber
die Papiſten dieſe Geſchicht nicht recht/ und gantz ungereimt
auff das Feſt deß Fronleichnams Chriſti/ da ſie die geſegneten
Hoſtien mit ſtattlichem Gepränge und allerley Muſicaliſchen

Inſtrumenten herum tragen. Denn der rechte Gebrauch deß heiligen Abendmahls beſtehet darinnen / daß man nach der Einſetzung Chriſti ſeinen Leib mit dem Brot eſſen / und ſein Blut mit dem Wein trincken/aber nicht herum tragen ſoll.]

29 Da nun die Lade deß Bundes deß HErrn in die [a] Stadt David kam/ ſahe [b] Michal/ die Tochter Saul/ zum Fenſter auß/ und da ſie den König David ſahe [c] hüpffen und [d] ſpielen/ verachtete ſie ihn in ihrem Hertzē.

[a] Stadt David] In ſeine Burg und königliches Schloß.

[b] Michal] Deß Davids Gemahl.

[c] Hüpffen] Denn man hielt vor Zeiten beſondere geiſtliche Täntze.

[d] Spielen] Irgend auff einer Harffen oder anderm Muſicaliſchen Inſtrument / welches alles der Michal nicht zuſchlagen wollen/ darum ſie ihn auch hernach/da er heim kommen/ deßhalben zu Rede geſetzet/ als ob er ſich nicht gebührlich gehalten hätte/2 Sam.6/20. Deñ es ließ ſich das ſtoltze Weib/ als eine Tochter und Gemahl deß Königs / bedüncken/ daß es der königlichen Majeſtät übel anſtünde/ alſo öffentlich vor jederman zu tantzen/und auff einem Muſicaliſchen Inſtrument zu ſpielen/ hatte aber daneben nicht Acht/ daß ſolche Gebärden und Ubungen auß einem gläubigen/und gegen GOtt inbrünſtigem Hertzen herkämen/ und deßhalben GOtt gar wol gefielen/der deß Königs frommes und andächtiges Gemüht anſahe. [Mit dieſer ſtoltzen Michal können heutiges Tages nicht ſo gar uneben verglichen werden/ welche/ da ſie ſelbſt die Pſalmen in ihrer Mutter-Sprache zu ſingen nicht gelernet haben/ auch nicht lernen wollen/dennoch andere/ die ſolche in der Kirchen öffentlichen Verſammlung zu Gottes Ehren auch ihrer und deß Näheſten Erbauung ſingen / zu verachten und zu verſpotten pflegen/ welche freylich ſelber nicht ſo würdig ſeyn/ daß GOtt von ihnen ſollte gepreiſet werden.]

Das XVII. Capitel.

I. David opffert bey der Bundesladen/v.1. II. Die geiſtlichen Sänger werden geordnet / und wird ihnen eine Form vorgeſchrieben / wie ſie GOtt loben ſollen/v.4. III. Darnach werden den Prieſtern ihre Aemter verordnet/v.37.

1 Und da ſie † die Lade Gottes hinein [a] brachten/ ſetzten ſie ſie in die Hütte / die ihr David auffgerichtet hatte/ und opfferten [b] Brand-Opffer und [c] Danck-Opffer [d] vor GOtt. † 2 Sam.6/17.

[a] Brachten] In die Burg oder königliche Wohnung.

[b] Brand-Opffer] Welche zur Verſöhnung der Sünden geopffert/und allerdings verbrannt wurden.

[c] Danck-Opffer] So zur Erklärung der Danckbahrkeit gegen GOtt dem HErrn auffgeopffert wurden.

[d] Vor GOtt] Nemlich/ in der allgemeinen öffentlichen Verſammlung. [Denn wo zwey oder drey im Namen Gottes verſammlet ſeyn/da iſt GOtt mitten unter ihnen.]

2 Und da David die Brand-Opffer und Danck-Opffer [a] außgerichtet hatte/ † [b] ſegnete er das Volck im Namen deß HErrn. † Num.6/23.

[a] Außgerichtet] Daß er den Gottesdienſt mit den Opffern zu Ende gebracht.

[b] Segnete] Daß er den Iſraeliten von GOtt dem HErrn alles Gutes wünſchete/was ihnen zu ihrer zeitlichē und ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn möchte. [Alſo auch Chriſtus/der rechte David / hat nicht allein ſich ſelbſt geopffert für unſere Sünde zum Brand-Opffer/ ſondern er ſegnet uns auch wircklich und kräfftiglich/wünſchet und gibt uns/ ſeinen Brüdern/ zeitliche und himmliſche Güter. Daneben ſind auch der Frommen Leute Glückwünſchungen / ſo auß Glauben herflieſſen / und mit Glauben angenom̃en werden/nicht vergebens/Matth.10/13.]

3 Und [a] theilete auß jederman in Iſrael/ beyde Mäñern und Weibern/ * ein Laib Brots/ ein Stück Fleiſches/ und ein Nöſſel Weins.

[a] Theilete auß] [Dieſe Freygebigkeit deß Königs iſt zu loben / dadurch er ihm / mit nicht gar groſſen Koſten / deß Volcks Gunſt und geneigten Willen zu Wegen gebracht. Chriſtus aber gibt uns in ſeinem heiligen Abendmahl mit Brot und Wein ſeinen Leib und Blut / daß wir durch ſolche Gaben erqvicket werden zum ewigen Leben.]

* H. Luth.] Dieſe drey Hebräiſchen Wörter/ Cicar/ Eſpar / Aſiſa/ heiſſen nicht allein die Materia/ als Brot/ Fleiſch/ Wein/ ſondern auch das Maß oder Gewicht. Als ſo ich auff Teutſch ſpräche/ er gab ein Leib Brots/ein Pfund Fleiſch/ein Nöſſel Weins.

4 II. Und er [a] ſtellete vor die Lade deß HErrn etliche Leviten zu Dienern/ daß ſie preiſeten / dancketen und lobeten den HErrn/ den GOtt Iſrael/

[a] Stellete] Nemlich/daß ſie auch hinkünfftig bey der Laden dieneten/ und ihr Amt mit Pſalmen und Lob-Geſängen verſehen.

5 Nemlich/ Aſſaph/ den [a] erſten/ Sacharja/ den [b] andern. Jejel/ Semiramoth/ Jehiel/ Mathithja/ Eliab/ Benaja/ Obed Edom/ und Jejel mit Pſaltern und Harffen / Aſſaph aber mit hellen [c] Cymbeln/

[a] Erſten] Den Vornehmſten unter den heiligen Sängern. Denn er nicht allein in der Muſic wol erfahren war/ ſondern machte auch Pſalmen.

[b] Andern] Welcher der Näheſte nach ihm war/und ſeine Statt verwaltete/wenn es die Noht erforderte.

[c] Cymbeln] Und daß er zugleich darein ſünge.

6 Benaja aber und Jehaſiel/ die Prieſter/ mit Trommeten / allezeit vor der Laden deß Bundes Gottes.

7 Zu der Zeit [a] beſtellete David zum erſten dem HErrn zu dancken/durch Aſſaph und ſeine Brüder.

[a] Beſtellete] Daß nemlich von derſelben Zeit an und hinfürder GOtt mit Pſalmen und mit der geiſtlichen Muſic ſollte gepreiſet und geehret werden/durch den Aſſaph und ſeine Mitgehülffen. [Denn es iſt billig/daß unſer HErr GOtt für ſeine groſſe Gutthaten von einem jeden inſonderheit und öffentlich in der Kirchen gepreiſet werde/ und zwar in der gemeinen bekannten Mutter-Sprache/ auff daß die Ehre Gottes weiter außgebreitet/ und durch Erzählung der Gerechtigkeit und Güte ihrer viel zur Gottesfurcht / und daß ſie ein Vertrauen zu ihm faſſen/auffgemuntert werden. Zu welchem Nutzen bey uns die Pſalmen in unſerer Teutſchen Sprache geſungen werden.]

8 [a] Dancket † dem [b] HErrn/ prediget ſeinen [c] Namen/ thut kund unter den Völckern ſein [d] Thun. † Pſal.105/1. Eſa.12/4.

[a] Dancket] Dieſe Form/ GOtt zu loben/ haben die Leviten neben andern offt gebrauchet. Welche zum Theil auß dem 105. zum Theil auß dem 96. Pſalm genommen iſt. Und vermahnet der heilige Geiſt in vorgemeldeten Pſalmen/ daß wir die Gutthaten Gottes/ welche er ſeiner Kirchen erzeiget / betrachten und preiſen ſollen.

[b] HErrn] Für ſeine groſſe Gutthaten / die er uns erzeiget hat/und noch täglich erzeiget.

[c] Namen] Daß er ein weiſer/gerechter/allmächtiger/und barmhertziger gütiger GOtt ſey.

[d] Thun] Seine wunderbahren Wercke/ die er zur Erhaltung ſeiner Kirchen gethan hat. [Denn GOtt will / daß man dieſelben erkennen/ und unter viel Völcker außbreiten ſoll/ damit auch andere zu der Erkenntniß Chriſti kommen.]

9 [a] Singet/ ſpielet und [b] tichtet ihm/ von allen ſeinen Wundern.

[a] Singet] Mit Pſalmen und Lob-Geſängen. [Denn weil GOtt dem Menſchen die Stimme und Säitenſpiel gegeben und mitgetheilet hat / warum wollte man denn nicht ſolcher Gaben zu deß Schöpffers Lob und Ruhm gebrauchen?]

[b] Tichtet] Betrachtet und erweget bey euch ſelbſt ſeine Wunderwercke/auff daß der Glaube und die Liebe gegen GOtt und dem Näheſten dadurch zunehme und gröſſer werde. [Deñ Pſalmen ſingen/ und nicht betrachten/ was die Worte in ſich haben / iſt kein Gottesdienſt / erbauet auch die Kirche nicht/ 1 Cor.14. Es wird aber allhie nicht gehandelt von den Knaben/denen man lehret die Pſalmen ſingen/ wenn ſie gleich dieſelben noch nicht verſtehen / geſchicht aber darum/ daß ſie dieſelben/ nach dem ſie ſie außwendig gelernet/ zu ſeiner Zeit auch verſtehen mögen.]

10 Rühmet ſeinen heiligen [a] Namen/ es freue ſich das Hertz derer/ die den HErrn [b] ſuchen.

[a] Namen] Das iſt: Rühmet euch nicht von wegen eurer Weisheit/ Gerechtigkeit/ Macht oder Frömmigkeit/ ſondern in dem Namen deß HErrn JEſu Chriſti/daß derſelbige euch von GOtt gemachet iſt zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Erlöſung/auff daß/ wer ſich rühmen will/ der rühme ſich deß HErrn / Jer.9/24. 1 Cor.1/31.

[b] Suchen] Die nach Erkenntniß ihrer Sünden mit Glauben zu Chriſto fliehen / denn ſie haben einen gnädigen GOtt und gütigen Vater. [Sintemal/ wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget worden / ſo haben wir Friede mit GOtt/Rom.5/1.]

11 [a] Fraget nach dem HErrn / und nach ſeiner Macht/ ſuchet ſein [b] Angeſicht allezeit.

[a] Fraget] So offt euch Hülffe von nöhten iſt/ſo fliehet mit eurem Gebet zu GOtt dem HErrn/denn er kan helffen/weil er allmächtig iſt. Verlaſſet euch aber nicht auff Fürſten/denn ſie ſind Menſchen/die können ja nicht helffen/wie der 146. Pſalm v.3. ſaget/oder aber wollen nicht helffen.

[b] Angeſicht] Das Angeſicht Gottes bedeutet in der heiligen Schrifft offt das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der heiligen Sacramenta. Denn daſelbſt erzeiget ſich GOtt/ und läſſet ſich gleichſam ſehen. [Wiewol nun ein jeder im Fall der Noht in ſeiner Schlaff-Kammer recht für dem Angeſichte Gottes mit einem inbrünſtigen Gebet ſeines Hertzens ſein Anligen erklären / und für GOtt außſchütten kan / jedoch/ ſo offt wir Gelegenheit haben/daß wir in einer öffentlichen Verſammlung mit andern Chriſten beten können / und auß dem Worte Gottes und Sacramenten um Troſt und Stärckung deß Glaubens bitten/ ſo wird auch alsdenn recht geſaget/ daß man das Angeſicht Gottes ſuche. Wir ſollen aber immerdar und offt alſo ſuchen/denn wir uns nicht beſorgen dürffen/ daß wir mit unſerm ſtetigen Gebet GOtt überläſtig ſeyn möchten.]

12 [a] Gedencket ſeiner Wunder/ die er gethan hat/ ſeiner Wunder und ſeines [b] Worts.

[a] Gedencket] Laſſet zu ſchuldiger Danckbahrkeit ſeine herrliche Wunderwercke nicht in Vergeß kom̃en/ſondern verſchaffet/daß ihr Gedächtniß mit danckbahrem Hertzē auff die Nachkom̃en reiche/ damit GOtt allezeit erkañt und gepreiſet werde.

[b] Worts] Das iſt: Seines Geſetzes und ſeiner göttlichen Lehre / die er euch geoffenbahret hat / ſollet ihr nimmermehr vergeſſen/ denn die Erzählung der göttlichen Wunderwercke allein/ohne die andern Stücke der göttlichen Lehre/wäre nicht genug zu der rechten Erkenntniß Gottes.

13 Ihr/ der [a] Samen Iſrael/ ſeines Knechts/ ihr Kinder Jacob/ ſeines [b] Außerwählten.

[a] Samen Iſrael] Deß Patriarchen Iſraels/der auch Jacob hieß/ Nachkommen. Als wollte er ſagen / iſt das unter andern göttlichen wunderbahren Gutthaten nicht das Höchſte/ daß er euch Kinder Iſrael auß allen andern Völckern erwählet hat/denen er ſich offenbahrete/und ſie ewig ſelig machte?

[b] Außerwählten] Den er ſammt ſeinen Nachkommen erwählet hat/ daß er ſie mit ſeiner Erkenntniß und mit dem ewigen Leben begabte. [Denn die Jüden waren dazumal/ſo lange ſie Moſi und den Propheten gläubeten/auff den Meſſiam warteten/ und Chriſtum nicht verwurffen / warhafftig das Volck Gottes/und durffte man die Kirche Gottes nirgends anders ſuchen/als im ſelben Volck. Nach dem ſie aber durch den Unglauben ſich von Chriſto abgewandt/ſind die Chriſten an ihre Statt auffkom̃en/ſo viel ihrer dem Evangelio Chriſti warhafftig gläuben. Denn auſſerhalb der Kirchen Chriſti iſt keine Seligkeit zu hoffen. Welche aber wider die reinen Lehrer und rechtſchaffenen Bekenner deß Evangelii Chriſti mit Schwert und Feuer wüten/die ſind keine wahre Glieder ſeiner Kirchen.]

14 Er iſt der HErr [a] unſer GOtt/ er [b] richtet in aller Welt.

[a] Unſer GOtt] Unſer Vater / Schützer/ und Helffer/ der für uns ſorget/wir aber ſind ſein Volck.

[b] Richtet] Nemlich/ daß er die gottloſen Heiden ernſtlich geſtrafet hat/die ſeinem Volck viel Plagen angethan. Sonderlich aber hat ſich ſein Gericht und Urtheil augenſcheinlich ſehen laſſen an die Egypter/die er in ſeinem Grimm heimgeſuchet. [Denn ob auch wol die Frommen bißweilen von GOtt gezüchtiget werden/dennoch/wenn GOtt die bekannte Bosheit greifflich und augenſcheinlich ſtrafet / ſo ſoll man ſolche Gerichte Gottes wol in Acht nehmen / auff daß wir dadurch zur Furcht Gottes und zum Glauben gereitzet werden.]

15 Gedencket ewiglich ſeines [a] Bundes/ was er verheiſſen hat in [b] tauſend Geſchlecht.

[a] Bundes] Haltet ſolche groſſe Gutthat in friſchem ſtetigem Gedächtniß/ daß GOtt einen Bund mit unſern Vätern gemachet hat/ da er ihnen das Land Canaan und das ewige Leben verſprochen/auff daß ihr euer Leben wiederum nach ſeinen Geboten anrichtet.

[b] Tauſend Geſchlecht] Das iſt: In alle Ewigkeit. [Und ob wol uns Chriſten das Land Canaan nicht verſprochen iſt/ ſo iſt uns doch das himmliſche Vaterland zugeſaget / welcher Bund uns in der Tauffe verſiegelt iſt/ und wird ſolcher Bund Gottes ewiglich währen. Darum ſollen wir unſere Tauffe uns offt erinnern/damit unſern Glauben zu ſtärcken.]

16 Den er gemachet hat mit [a] Abraham/ und ſeines [b] Eides mit [c] Iſaac.

[a] Abraham] Da er zu ihm ſprach: Ich will dein GOtt ſeyn/und deines Samens nach dir/Gen.17/19. Solche Worte deß göttlichen Bundes laſſet nicht auß der Acht.

[b] Eides] Den er zur Beſtätigung deß Bundes hinzu gethan.

[c] Iſaac] Dem er nicht weniger als dem Abraham / den Meſſiam (Chriſtum) verheiſſen/ ſammt der Beſitzung deß Landes Canaan / und die Danckbahrkeit und Gehorſamkeit wiederum von ihm erfordert.

17 Und ſtellete [a] daſſelbe [b] Jacob zum Recht/ und Iſrael zum [c] ewigen Bunde.

[a] Daſſelbe] Nemlich/das Wort deß Bundes.

[b] Jacob] Dem er die Verheiſſung zum dritten mal wiederholet hat.

[c] Ewigen Bunde] Den GOtt ſeines Theils unbrüchlich halten wollte. Darum er gewollt/daß auch der Patriarch Jacob (der mit einem andern Namen Iſrael hieß) ſolchen Bund in gutem Gedächtniß behielt/ darauff feſtiglich ſich verlieſſe/ auff ſeine Nachkommen fortpflantzete/und dieſelben zur ſchuldigen Danckbahrkeit und Gehorſam gegen GOtt anmahnete. [Alſo ſollen auch wir die wahre Religion und den Bund Gottes / den er in der Tauffe mit uns eingegangen / auff unſere Nachkommen/auch auff die Kinder fortſetzen.]

18 Und [a] ſprach: [b] Dir will ich das Land Canaan geben/ das Los eures Erbtheils.

[a] Sprach] Nemlich/ unter andern Worten deß Bundes hat er auch zu unſern Vätern von der Beſitzung deß Landes Canaan geredet.

[b] Dir] Und deinen Nachkommen/den Iſraeliten/ ſoll das Land Canaan durchs Los eingeräumet werden/ daß ihr es als ein Stück eures Erbtheils immerdar beſitzet. [Unter dem Namen aber deß Landes Canaan ward den gläubigen Iſraeliten die Erbſchafft deß ewigen Lebens verſprochen.]

19 Da ſie wenig und [a] geringe waren/ und [b] Fremdlinge darinnen.

[a] Geringe] Da ſie noch ein ſchlechtes Anſehen hatten.

[b] Fremdlinge] Da es noch niemand gegläubet hatte/ daß es geſchehen könnte/ daß die Iſraeliten jemalen das Land Canaan unter ihrer Gewalt bringen würden. [Denn GOtt verſpricht und verrichtet ſolche Dinge/ die zu Anfang gleichſam unmöglich ſcheinen.]

20 Und [a] ſie zogen von einem Volck zum andern/ und auß einem Königreich zum andern Volck.

[a] Sie zogen] Nemlich/ unſere Vorältern/ die Iſraeliten/ zogen vor Einnehmung deß Landes Canaan als Fremdlinge herum / daß ſie keinen gewiſſen Sitz oder bleibende Stäte hatten. [Denn die Kirche wallet in dieſer Welt / biß ſie dermaleins das rechte him̃liſche Vaterland/das ewige Leben/erreichet.]

21 Er ließ niemand ihnen [a] Schaden thun/ und ſtrafete [b] Könige um ihrent willen.

[a] Schaden thun] Denn ob wol unſere Vorältern (ſpricht David) dazumal noch ſehr ſchwach und unvermöglich waren/ſo haben ſie doch die Heiden umher/ihre Feinde/ nicht vertilgen können.

[b] Könige] Denn er den Pharao/ der deß Abrahams Eheweib zu ſich nehmen wollen/ geſtrafet/ Gen.12/17. Und den König AbiMelech zu Gerar geſcholten / daß er deß Abrahams Ehegemahl ihm zum Weibe nehmen wollen/ Gen.20/3. Was aber GOtt dem Egyptiſchen Könige um der Iſraeliten willen

für Plagen angethan/findet man im andern Buch Moſe nach der Länge beſchrieben. [Deñ wo GOtt ſeine Kirche nicht wunderbahrlich ſchützete/ſo wäre ſie vorlängſt von deß Teufels Wüten allerdings auß der Welt hinweg geräumet/und vertilget.]

22 Taſtet meine [a] Geſalbeten nicht an/ und thut meinen Propheten kein Leid.

a Geſalbeten] Es iſt aber ein jeder gottſeliger Menſch geſalbet mit den Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſo viel einem Menſchen zur Seligkeit von nöhten ſeyn. Und verbeut GOtt ernſtlich/daß man fromme Leute nicht plagen ſoll. [Denn was dem geringſten unter deß HErrn Chriſti Jüngern und Dienern Gutes oder Böſes erzeiget wird/ das will Chriſtus erkennen/ und bekeñen/als ob es ihm ſelbſt geſchehen wäre/Matt.25/40.]

23 [a] Singet dem HErrn [b] alle Lande / verkündiget täglich ſein [c] Heil.

a Singet] Die folgenden Worte ſind meiſtentheils genommen auß dem 96. Pſalm. Damit der heilige Geiſt vermahnet / (wie in den vorigen auch geſchehen/) daß wir die Gutthaten Gottes gegen ſeiner Kirchen erkennen ſollen / und Chriſtum dafür von Hertzen loben und preiſen.

b Alle Lande] Es ſoll GOtt hin und wieder durch die gantze Welt gepreiſet werden. [Denn das Evangelium von der Barmhertzigkeit und Güte Gottes ſollte in der gantzen Welt außgebreitet werden.]

c Heil] Nemlich/die fröliche Botſchafft von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts durch den Meſſiam/ und von allen andern Gutthaten/welche GOtt ſeiner Kirchen väterlich mittheilet/die er erhält und ſchützet.

24 Erzählet unter den Heiden ſeine [a] Herrlichkeit/und unter den Völckern ſeine Wunder.

a Herrlichkeit] Das iſt: Seine herrliche Wercke/ die zur Außbreitung ſeiner Majeſtät geſchehen/ die laſſet nicht allein unter den Iſraeliten/ſondern auch unter den Heiden und allen Völckern kund werden. [Denn es iſt ein gröſſer Wunder/daß GOtt (Chriſtus) mit ſeinem Blut ihm eine Kirche erworben hat/ Actor.20/28. als daß er die Welt erſchaffen/und die Iſraeliten durchs Schilffmeer und durch die Wüſten ins Land Canaan geführet hat. Welche Wunder zwar man alle mit einander rühmen ſoll / aber ſonderlich die/ welche Chriſtus zur Erlöſung der Kirchen gewircket und gelitten hat / ſoll man nicht nur unter die Iſraeliten außbreiten/ſondern ſie auch den Heiden kund thun / auff daß ſie auch zu Chriſto bekehret werden/und ihn für ihren HErrn erkennen.]

25 Denn der HErr iſt [a] groß/ und faſt [b] löblich/und [c] herrlich über alle andere Götter.

a Groß] Von wegen ſeiner groſſen unermeßlichen Majeſtät und Herrlichkeit.

b Löblich] Von wegen ſeiner unendlichen Tugenden.

c Herrlich] Darum man ihn allein fürchten ſoll. Denn der Heiden Götter oder Götzen können weder Böſes noch Gutes thun. [Darum ſollen wir in der Furcht Gottes bleiben/ auff daß nicht/wenn wir ſeine Güte verachten/ ſeinen ſchrecklichen Zorn auff uns laden.]

26 Denn aller Heiden Götter ſind [a] Götzen/ der HErr aber hat den Him̃el [b] gemachet.

a Götzen] Die nichts können oder Vermögen / weil ſie ein lauter nichtig Ding ſeyn / und Menſchen Hände Werck/ daß ſie weder reden/ſehen/hören noch gehen können.

b Gemachet] Und durch die Erſchaffung eines ſolchen groſſen und herrlichen Wercks ſeine unendliche Gewalt erwieſen. [Denn auß den ſichtbahren Creaturen wird Gottes unſichtbahre Majeſtät und Gewalt und ſeine ewige Gottheit erkannt/Rom.1/20.]

27 Es ſtehet herrlich und prächtig [a] vor ihm/ und gehet gewaltiglich und frölich zu an ſeinem [b] Ort.

a Vor ihm] Denn er immerdar gepreiſet und geehret wird/geſchicht es nicht von allen Menſchen/ſo geſchicht es doch von den heiligen Engeln/welche ſagen: Heilig/heilig/heilig iſt GOtt/der HErr Zebaoth/Jeſ.6/3.

b Ort] Da der rechte Gottesdienſt getrieben wird/ da man Gottes Wort höret/und die Sacramenta gebührlich außtheilet/ allda überkommen die Gottſeligen eine neue Krafft deß Glaubens wider die Anfechtungen/ und werden mit himmliſcher Freude überſchüttet/welche Freude endlich im künfftigen Leben allerdings vollkommen ſeyn wird.

28 Bringet † her dem HErrn/ ihr [a] Völcker/ bringet her dem HErrn Ehre und Macht/

† Pſal.29/1.

a Völcker] So viel eurer ſeyn/ die ſich der Frömmigkeit und Gottſeligkeit befleiſſigen/die ſollen Gott allein die Ehre geben in allen Dingen/und ihm die Herrſchafft zuſchreiben/ aber ihrem Verdienſt oder Weisheit nichts zumeſſen/ſondern alles der Güte und Allmacht Gottes zurechnen / als der alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden.

29 Bringet her deß HErrn Namen die [a] Ehre/bringet [b] Geſchencke/ und kommet vor ihn / und betet den HErrn an im heiligen [c] Schmuck.

a Ehre] Lobet und ehret in allen Dingen den Namen deß HErrn/von dem alles Gutes herkömmt.

b Geſchencke] Verehret den HErrn Chriſtum mit Gottſeligem Gebet und Danckſagungen.

c Schmuck] Nemlich/ im wahren Glauben. [Denn wer einen rechten Glauben hat/der erſcheinet vor GOtt mit einem hochzeitlichen Kleide. Und ſoll man Chriſtum anbeten / den auch alle heilige Engel anbeten/Ebr.1/6. Weil er wahrer GOtt iſt/hochgelobet in Ewigkeit/Rom.1/25. und 1 Joh.5/20.

30 Es fürchte ihn alle [a] Welt/er hat den Erdboden bereitet/daß er [b] nicht beweget wird.

a Welt] Es ſcheue ſich jederman für ihm auff dem gantzen Erdboden/ den er/ als das Mittel-Punct in der gantzen Welt unbeweglich gemachet hat/und ihn dazu erſchaffen/ daß er der Menſchen Wohnung ſeyn ſollte/wie der 115. Pſalm v.16. ſaget: Die Erde hat er den Menſchen Kindern gegeben. [Daß derowegen das menſchliche Geſchlecht auff dieſer Erden ſeine Wohnung hat/das hat man GOtt dem HErrn und Schöpffer zu dancken.]

b Nicht beweget] Denn ob wol etliche Oerter bißweilen durch ein Erdbeben beweget werden / ſo wird doch die gantze Erde ſonſten weder in die Runde/noch auff irgend eine andere Weiſe beweget / ſind derowegen die Sternkündiger nicht wol bey Sinnen/welche mit Ernſt beſtreiten/daß der Himmel ſtehe/ die Erde aber herum lauffe.

31 [a] Es freue ſich der Himmel/ und die Erde ſey frölich/ und man [b] ſage unter den Heiden/daß der HErr regieret.

a Es freue] Itzt ſpricht der heilige Geiſt die unlebhafften Creaturen an/und vermahnet ſie/ daß ſie zugleich mit den Außerwählten auff ihre Weiſe ſich freuen und frolocken ſollen / von wegen deß Reichs und Zukunfft unſers Heilandes JEſu Chriſti/zu richten die Lebendigen und die Todten.

b Sage] Man verkündige durch die Predigt deß Evangelii unter den Heiden / daß der HErr JEſus Chriſtus ein HErr ſey Himmels und der Erden/ und ein himmliſcher König/dem alle Creaturen im Himmel/ auff Erden / und unter der Erden unterworffen ſeyn/Phil.2/10. [Dieſer König regieret mit ſeinem Worte und heiligem Geiſte ſeine Kirche/ und ſchützet ſie/führet ſie auch durch den Tod zum ewigen Leben.]

32 Das Meer [a] brauſe/und was [b] darinnen iſt/und das Feld ſey frölich/und alles/was [c] darauff iſt.

a Brauſe] Für Freuden/ mit Zuſammenſchlagung der Wellen.

b Darinnen iſt] Nemlich/ alle Fiſche/und was ſonſten für Thiere im Meer ſeyn.

c Darauff iſt] Als das Vieh/die Früchte/Laub und Gras.

33 Und laſſet jauchtzen alle Bäume im Walde vor dem HErrn / denn er kömmt / [a] zu richten die Erde.

a Zu richten] Welches geſchehen wird am Jüngſten Tage. [Deñ ob er wol auch allhie auff dieſer Erden hin und wieder ſein Gericht hält / ſo wird er doch alsdenn einen allgemeinen Gerichts-Tag anſtellen über die gantze Welt/da alle Menſchen vor ihm werden erſcheinen müſſen. Wenn denn alle Creaturen ſeufftzen/und warten/oder wünſchen die Erlöſung der Kinder Gottes / durch die herrliche Zukunfft deß Sohns Gottes/ Rom.8/22. Wie viel mehr ſollen wir / als die Kinder Gottes ſelbſt/ unſere Häupter auffheben / wenn wir vermercken / daß die Zeit unſerer Erlöſung herzu nahet/ Luc.21/28.]

34 Dancket dem HErrn/denn er iſt [a] freundlich/und ſeine Güte währet [b] ewiglich.

a Freundlich] Er iſt ein gnädiger/gütiger/barmhertziger/ und gutthätiger HErr.

b Ewiglich] Er wendet ſeine Barmhertzigkeit nimmer von uns / woferne wir durch Unglauben nicht von ihm weichen. [Und wird GOtt nicht müde / dem menſchlichen Geſchlechte Gutes zu thun / und die Sünde gnädiglich zu verzeihen/wenn wir nur durch rechtſchaffene Buſſe zu ihm fliehen/ Luc.15. Joh.6/35.]

35 Und ſprechet: [a] Hilff uns/GOtt! unſer Heiland/und [b] ſam̃le uns/ und errette uns auß den Heiden / daß wir deinem heiligen Namen dancken/und dir [c] Lob ſagen.

a Hilff] Erhalte uns im wahren Glauben biß an unſer Ende / und bewahre uns unter ſo vielem Jammer dieſes Lebens/ſo lange es dir gefällig iſt. [Denn man muß Gebet und Danckſagungen immerdar unter einander mengen/ weil wir in dieſem Jammerthal leben/ in dem keine beſtändige Glückſeligkeit zu hoffen iſt.]

b Sammle] Wenn wir etwa um der Sünde willen unter den Heiden zuſtreuet ſeyn/und im Elend herum ziehen. [Alſo ſollen auch wir bitten / daß GOtt die zuſtreuete Kirche durch ſeinen heiligen Geiſt wolle zuſammen bringen.]

c Lob ſagen] Mit deinen Pſalmen / die du durch deinen heiligen Geiſt haſt laſſen verzeichnet werden. [Denn die Gebete ſind GOtt am allerangenehmſten / welche von ihm ſelber vorgeſchrieben worden.]

36 Gelobet ſey der HErr / der GOtt Iſrael/ von Ewigkeit zu [a] Ewigkeit / und alles Volck ſage: [b] Amen/und lobe den HErrn.

a Ewigkeit] Von Anfang der Welt biß zu Ende / ja in alle Ewigkeit ſoll das Lob Gottes währen und bleiben.

b Amen] Das iſt: Das Volck ſoll mit gantzem Ernſt zu dem Lobe Gottes zuſtimmen/und den Namen Gottes zu preiſen auffs höchſte ſich befleiſſigen. Wenn auch die Kirchen-Diener GOtt zu Lob und Ehren Pſalmen ſingen/ſo ſoll das Volck mit zuſtimmen. [Darum man auch dieſelben in einer gemeinen bekannten Sprache ſingen ſoll/damit das Volck/wenn ſie die geiſtlichen Geſänge angehöret/und verſtanden/von Hertzen darauff Amen ſagen könne/ 1 Cor.14/16. Und ſollen die Zuhörer ſelber auch die geiſtlichen Pſalmen und Lob-Geſänge lernen/daß ſie GOtt mit Mund und Hertzen preiſen.]

37 III. ALſo ließ er daſelbſt vor der Laden deß Bundes deß HErrn [a] Aſſaph und ſeine [b] Brüder/zu [c] dienen vor der Laden [d] allezeit/einẽ jeglichen Tag ſein Tagwerck.

a Aſſaph] Den vornehmſten Sänger / ſo mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret war.

b Brüder] Seine Verwandten und Mitgehülffen.

c Dienen] Den GOtt Iſraels zu preiſen und zu rühmen mit Pſalmen und Lob-Geſängen.

d Allezeit] [Denn man ſoll nicht laß oder müde werden Gottesdienſt/wenn man ſich daran verneuret hat.]

38 Aber Obed Edom und ihre Brüder/ach und ſechtzig/ und Obed Edom/ dem Soh Jedithun/und Hoſſa zu [a] Thorhütern.

a Thorhütern] Bey der heiligen Hütten/die er in ſeinem Schloß für die Bundeslade auffgerichtet hatte.

39 Und Zadok/den [a] Prieſter/und ſeine [b] Brüder/die Prieſter/ließ er vor der Wohnung deß HErrn auff der [c] Höhe zu Gibeon/

a Prieſter] Nemlich/der Vornehmſten einen.

b Brüder] Seine Verwandten und Mitgehülffen.

c Höhe [In einer Capelle oder Kirchen/ ſo auff derſelben Höhe gebauet war. Denn es ward die Hütte/welche Moſe in der Wüſten auffgerichtet hatte/ allda noch auffbehalten/ſam dem Brand-Opffers Altar/2 Chron.1/3.

40 Daß ſie dem HErrn täglich Brand-Opffer thaten auff dem [a] Brand-Opffers Altar / deß Morgens und deß [b] Abends/ wie geſchrieben ſtehet im [c] Geſetz deß HErrn/das er an Iſrael gebotenhat.

a Brand-Opffers Altar] Welcher ehernen war / und vornehmlich zu den Brand-Opffern angeſehen/ob wol andere Opffer auch darauff geopffert wurden.

b Abends] [Deñ das Opffer Chriſti/ ſo durch die Brand-Opffer vorgebildet ward / gilt allewege vor dem Angeſicht Gottes deß Vaters/zur Verſöhnung der Sünden/und vergiſſet er deſſelben nimmermehr / als wenn es täglich zwey mal wiederholet würde. So ſoll auch die Gedächtniß deß Leidens Chriſti allewege bey uns erneuret werden.]

c Geſetz] Und ob wol GOtt im Geſetz befohlen hatte/ daß die Iſraeliten nur an einem Ort ihre Opffer verrichten ſollten/jedoch/ weil dazumal der Tempel noch nicht gebauet war/ ſo iſt dem David/als einem Propheten/auß Erleuchtung deß Geiſtes Gottes frey geſtanden/ an zweyen Orten zugleich den Gottesdienſt anzurichten / aber doch eben mit den Ceremonien/wie ſie im Geſetz vorgeſchrieben worden. [Es folget aber darum hierauß nicht/daß ein jeder ſeines Gefallens und nach ſeinem Bedüncken auß guter Meynung neue Gottesdienſte dürffte erdencken und anrichten/ Matth.15/3.]

41 Und mit [a] ihnen Heman und Jedithun/ und die andern [b] Erwähleten/ die mit Namen benennet waren / zu dancken dem HErrn/[c] daß ſeine Güte währet [d] ewiglich.

a Ihnen] Nemlich / mit Aſſaph und ſeinen Gehülffen hat auch David noch dieſe vortrefflichen Sänger und Componiſten der geiſtlichen Lieder geordnet.

b Erwähleten] Die den HErrn mit Lob-Geſängen zu preiſen tauglich waren.

c Daß ſeine] Diß war der ſummariſche Begriff aller Lob-Geſänge/ welcher offtmals wiederholet ward/ wie bey uns: Ehre ſey GOtt dem Vater/Sohn/und heiligem Geiſte.

d Ewiglich] Darum können ſolche ſeine groſſe Gnade/ Barmhertzigkeit und Güte gegen dem menſchlichen Geſchlecht/ſonderlich aber gegen den Gläubigen und Außerwählten/nimmermehr genugſam gelobet und gerühmet werden. [Denn / wie oben auch gemeldet / ſo wird GOtt nicht müde/ Gutes zu thun/wenn wir nur nicht müde werden/uns zu ihm ernſtlich zu bekehren/und ihn anzuruffen.]

42 Und mit [a] ihnen Heman und Jedithun mit Trommeten und Cymbeln zu [b] klingen/und mit Säitenſpielen [c] Gottes/ die Kinder aber Jedithun machte er zu [d] Thorhütern.

a Ihnen] Nemlich/mit denen/die zu der geiſtlichen Muſic erwählet waren.

b Klingen] Dem HErrn zu Lob und Ehren.

c Gottes] Die GOtt zu Lob und Ehren gebrauchet worden. [Denn ob wol GOtt mit den Geſängen nicht frölich gemachet wird/ ſo gefället es ihm doch wol/ wenn wir ſeine Gaben alſo anwenden/ daß wir ſeinen Namen damit preiſen.]

d Thorhütern] Denen die Hut der Hütten Moſis/ſo in Gibeon war/anbefohlen worden. Und iſt diß alſo von Anrichtung deß Gottesdienſtes zu Gibeon neben zu mit eingeführet worden.

43 Alſo zog alles Volck hin / ein jeglicher in [a] ſein Haus / und David kehrete auch hin/ ſein Haus zu [b] ſegnen.

a Sein Haus] Nach dem die Religion vom David auffs fleiſſigſte angerichtet und geordnet war.

b Segnen] Seinem Geſinde mit einem beſondern Gebet alles Glück und Gutes zu wünſchen/ und ſie zur Gottſeligkeit zu vermahnen. [Denn wir ſollen in gemein und inſonderheit für die leibliche und ewige Wolfahrt unſers Haus-Geſindes GOtt bitten/ und daſſelbige zum Gottesdienſt anhalten/ daß ſie mit uns GOtt fürchten/ lieben/ und ihn Glauben und Gehorſam ehren.]

Das XVIII. Capitel.

I. DAvid will GOtt einen Tempel bauen/ wird ihm aber von GOtt unterſaget/v.1. II. Und ſeine glückliche Regierung verheiſſen / wie auch / daß Chriſtus auß ſeinem Samen ſoll gebohren werden/ v.7. III. Darauff David GOtt demühtig Danck ſaget/und bittet ihn um Erfüllung ſeiner gethanen Verheiſſungen/v.15.

1 ES † begab ſich / da David in ſeinem [a] Hauſe wohnete/ ſprach er zu dem Propheten Nathan: Sihe / ich

wohne in einem [b] Cedern-Hauſe/ und die Lade deß Bundes deß HErrn iſt unter den [c] Teppichen. †2 Sam.7/2.

[a] Hauſe] In ſeinem königlichen Schloß/ welches gar herrlich erbauet und gezieret war.

[b] Cedern-Hauſe] Das mit Cedern hübſch vertäfelt iſt.

[c] Teppichen] Darum habe ich im Sinn/ daß ich dem HErrn einen anſehnlichen Tempel bauen will. Denn es hatte David der Bundesladen zuvor eine Hütte zurüſten laſſen von Teppichen/ und dünckte ihm ein ungereimter Handel ſeyn/ daß er einen ſtattlichern Pallaſt haben ſollte/ als die Lade deß HErrn/ aber er war in dieſer ſeiner guten Meynung unrecht daran. [Darum ſoll man nicht darauff ſehen/ was unſerm Gutdüncken wol zuſchläget/ ſondern was GOtt dem HErrn gefalle.]

2 Nathan ſprach zu David: Alles/ was in deinem Hertzen iſt/ [a] das thue/ denn GOtt iſt [b] mit dir.

[a] Das thue] Was du von dem Bau deß Tempels dir vorgenommen haſt/ dem magſt du nachſetzen/ und es ins Werck richten/ wenn du willt.

[b] Mit dir] Du haſt den heiligen Geiſt/ der deine Anſchläge und dein Thun regieret/ darum wird diß dein Vorhaben ohne Zweifel GOtt auch gefallen/ und einen glücklichen Außgang gewinnen. [Es hätte aber der Prophet an deß Königs Perſon nicht ſo gar ſich vergaffen ſollen/ als ob er nicht irren könnte/ ſondern zuvor ſich Berichts bey GOtt erholen.]

3 Aber in derſelben Nacht [a] kam das Wort Gottes zu Nathan/ und ſprach:

[a] Kam] Das iſt: Es redete GOtt mit dem Propheten/ und offenbahrete ihm ſeinen Willen. [Denn GOtt läſſet die Seinen bißweilen eine Zeitlang irren/ aber rücket ſie auß dem Irrthum wieder herum/ und zeucht ſie herauß. Und ſollen wir lernen nicht ungeduldig ſeyn/ wenn GOtt unſer Vorhaben verhindert.]

4 Gehe hin/ und ſage David/ meinem Knecht: So ſpricht der HErr: Du ſollt mir nicht ein Haus bauen zur Wohnung.

5 [a] Denn ich habe in [b] keinem Hauſe gewohnet von dem Tage an/ da ich die Kinder Iſrael außgeführet/ biß auff dieſen Tag/ ſondern ich bin geweſen wo die Hütte geweſen iſt/ und die Wohnung.

[a] Denn] Folget itzt die Urſach/ warum GOtt nicht gewollt/ daß ihm David einen Tempel bauete.

[b] Keinem Hauſe] Darum kan ich auch noch länger ohne dein Zuthun bey meinem Volck eine beqveme Wohnung haben. Es wird aber von GOtt geſaget/ daß er in der Hütten wohne/ nicht/ daß ſein Weſen in einem Ort umzirckelt und begriffen ſey/ weil er Himmel und Erden erfüllet/ ſondern weil ſein Wort daſelbſt gehöret ward/ und er einen göttlichen Bericht allda von ſich gab. [Alſo wohnet GOtt heutiges Tages an denen Orten/ da das Predig-Amt deß göttlichen Worts rein iſt/ und die Sacramente recht abgehandelt werden.]

6 Wo ich gewandelt habe im gantzen Iſrael/ habe ich auch zu der Richter einem in Iſrael je geſaget/ dem ich gebot/ zu [a] weiden mein Volck/ und geſprochen: Warum bauet ihr mir nicht ein [b] Cedern-Haus?

[a] Weiden] [Denn ein frommer Regent träget das Amt eines guten Hirten/ der die Schafe beſchieret/ aber nicht ſchindet.

[b] Cedern-Haus] Nemlich/ einen herrlichen Tempel/ mit köſtlichem Cedern-Holtz vertäfelt. Darum begehre ich ſolches von dir noch nicht itziger Zeit/ und kan ich eines ſolchen ſtattlichen Gebäues gar wol noch länger entbehren/ weil mir mit köſtlichem Häuſerbauen wenig gedienet iſt.

7 II. SO ſprich nun alſo zu meinē Knecht David: So ſpricht der HErr Zebaoth: Ich habe dich [a] genommen von der Weide hinter den Schafen/ daß du ſollteſt ſeyn ein Fürſt über [b] mein Volck Iſrael.

[a] Genommen] Ich habe dich auß einem Schaf-Hirten zum Könige gemachet/ und bin alſo gegen dir geſinnet/ daß ich nicht vermeyne von dir Wolthaten zu empfahen/ ſondern dieſelben dir zu erzeigen. Wie ich denn bißher gethan habe/ und künfftig noch thun will/ in maſſen du auß dem/ was dir bißher von mir wiederfahren/ gut abzunehmen haſt. [Denn es hält GOtt den Frommen ſeine Gaben vor/ nicht/ daß er ſie ihnen verdrießlicher Weiſe begehre auffzurücken/ und vorzuwerffen/ ſondern daß er unſern Glauben/ noch gröſſere Gutthaten zu erwarten/ auffmuntere und ſtärcke.]

[b] Mein Volck] Das ich mir inſonderheit erwählet habe auß allen andern Völckern/ welches denn nicht ein ſchlechtes Thun iſt/ daß einer nicht über ein jedes Volck/ ſondern über das Volck Gottes herrſchet. [Und zwar hat es eine fromme Oberkeit GOtt billig zu dancken/ daß er ſie nicht über ungläubige Heiden/ ſondern über die Chriſten geſetzet hat.]

8 Und bin [a] mit dir geweſen/ wo du hin gegangen biſt/ und habe deine Feinde außgerottet [b] vor dir/ und habe dir einen Namen gemachet/ wie die Groſſen auff Erden Namen [c] haben.

[a] Mit dir] Ich bin dir gegenwärtig beygeſtanden/ und habe dich auß der Gefahr errettet/ ſo offt du entweder im Elende herum gezogen biſt/ oder wider die Feinde mit einem Kriegs-Heer zu ſtreiten dich gerüſtet/ oder im Königreich das Regiment verwaltet/ oder deine eigene häusliche Geſchäffte/ wie einem frommen Mann wol anſtehet/ verrichtet haſt. [Denn eine fromme Oberkeit hat GOtt zum Helffer und Beſchirmer.]

[b] Vor dir] Daß du mit deinen Augen die göttliche Rache öffentlich geſehen haſt.

[c] Haben] Das iſt: Ich habe dich ſo berühmet gemachet/ als irgend einen andern mächtigen König/ der auff Erden leben mag. Deñ ob deß Davids Name in der gantzen Welt vielleicht dazumal noch nicht ſo bekannt geweſen/ als etlicher heidniſcher Monarchen/ ſo hat er doch im ſelben Theil der Welt zu ſeiner Zeit mit Frömmigkeit/ Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ und andern königlichen Tugenden alle Könige übertroffen. [Und iſt ein berühmter Name auch eine Gabe und Gutthat Gottes.]

9 Ich will aber meinem Volck Iſrael eine [a] Stäte ſetzen/ und will es pflantzen/ daß es daſelbſt wohnen ſoll/ und nicht mehr [b] beweget werde. Und die [c] böſen Leute ſollen es nicht mehr ſchwächen/ wie [d] vorhin.

[a] Stäte ſetzen] Denn ob ich wol vor Zeiten das Land Canaan meinem Volck zur Wohnung verheiſſen/ und auch zu beſitzen eingegeben habe/ ſo hat doch ihr Regiment unter den Richtern und unter dem Könige Saul offtmals ſehr geſchwancket/ und viel Anſtöſſe erlitten. Aber unter dir ſoll es/ gegen die vorige Unruhe zu rechnen/ ſo ſtill und ruhig ſeyn/ daß es das Anſehen haben wird/ als wenn die Iſraeliten itzt allererſt das Land Canaan warhafftig innen hätten/ und beſäſſen/ und von neuen darein gepflantzet wären.

[b] Beweget] Es ſoll nicht mehr unruhig gemachet/ noch mit Unglück überfallen werden.

[c] Böſen Leute] Welche ihnen viel Uberdrangs gethan/ und unbillige Gewalt angeleget haben.

[d] Vorhin] Da ſie in Egypten mit einer überauß groſſen und unleidentlichen Dienſtbahrkeit beſchweret wurden.

10 Und zu den Zeiten/ da ich den Richtern [a] gebot über mein Volck Iſrael. Und ich will alle deine Feinde [b] demühtigen/ und verkündige dir/ daß der HErr dir ein [c] Haus bauen will.

[a] Gebot] Daß ſie dem Regiment vorſtehen ſollten. Zu welcher Zeit die Iſraeliten von den benachbahrten Feinden offt ſehr angefochten und geplaget worden. [Ob nun wol unter deß Davids Regierung viel ein beſſer und ruhiger Zuſtand im Regiment geweſen/ als vor ſeiner Zeit/ ſo verheiſſet doch GOtt vornehmlich die wahre und ewige Ruhe im künfftigen Leben/ welche allererſt recht beſtändig ſeyn wird.]

[b] Demühtigen] Daß du dich für ihnen nicht mehr fürchten ſollt/ ſondern viel mehr ihnen ein Schrecken einjagen wirſt.

[c] Haus bauen] Alſo/ daß er dir noch mehr Gutthaten erzeigen will/ und was er in dir angefangen/ glücklich und wol zu Ende bringen wird. Denn er wird dein Geſchlecht mehren und berühmet machen/ und dir ein beſtändiges Königreich und glückliche Regierung verleihen. Weil aber deß Davids Glück in dieſem Leben etliche mal hefftig angerennet und gehindert worden/ ſo hat ihm GOtt unter den zeitlichen Gütern die ewige verſprochen und gegeben. [Denn was den Frommen an zeitlichem Glück in dieſem Leben abgehet/ das werden ſie im ewigen häuffig und auffs reichlichſte wiederum erlangen.]

11 [a] Wenn aber †deine Tage auß ſind/ daß du [b] hin geheſt zu deinen Vätern/ ſo will ich deinen Samen nach dir erwecken/ der deiner Söhne einer ſeyn ſoll/ dem will ich ſein Königreich [c] beſtätigen. †2 Sam.7/12.

[a] Wenn] Itzt fanget GOtt mit dem Könige David an zu reden von Chriſto/ daß er auß ſeinem Stamm ſoll gebohren werden.

[b] Hin geheſt] Wenn du geſtorben/ und von dieſer Welt abgeſchieden biſt/ nach dem du deinen Lauff in dieſem Leben vollendet haſt/ ſo will ich alsdenn nach etlichen hundert Jahren einen König auß deinem Geſchlechte erwecken. [Daß diß von Salomo nicht könne verſtanden werden/ iſt leichtlich zu ſehen/ die unſinnigen Jüden ſchwatzen gleich was ſie wollen. Denn Salomo iſt noch bey ſeines Vaters Davids Lebzeiten zum Könige geſalbet/ und auff den königlichen Stul geſetzet worden/ 1 Reg.1. Sondern man muß dieſe Verheiſſung von Chriſto verſtehen/ der nach dem Fleiſch auß dem Samen Davids herkommen iſt/ Rom.1/3. Matth.1. Luc.3.]

[c] Beſtätigen] Daß es niemand wird überwältigen können. [Denn ob wol die Ketzer mit Verfälſchung der reinen Lehre/ und die Tyrannen mit gewalthätiger Unterdrückung das Reich Chriſti zu vertilgen offtmals ſich unterſtanden/ ſo haben ſie doch biß daher nichts erhalten/ und werden es nimmermehr dahin bringen können.]

12 [a] Der ſoll mir ein Haus bauen/ und ich will ſeinen Stul beſtätigen [b] ewiglich.

[a] Der] Nemlich/ dein Sohn Chriſtus wird durch die Predigt deß Evangelii eine Kirche ſammlen/ welcher ein geiſtlicher Tempel ſeyn wird/ ſo durch den heiligen Geiſt geheiliget worden/ Epheſ.2/21. und 1 Corinth.3/16.

[b] Ewiglich] [Denn das Reich Chriſti wird auch im andern Leben in alle Ewigkeit währen/ ob gleich das Predig-Amt alsdenn auffhören wird/ 1 Cor.15/25.]

13 Ich will ſein Vater ſeyn/ und er ſoll mein [a] Sohn ſeyn/ und ich will meine Barmhertzigkeit nicht von ihm [b] wenden/ wie ich ſie von dem gewandt habe/ der vor dir war.

[a] Sohn ſeyn] Denn Chriſtus iſt nach der Gottheit der eingebohrne/ ewige/ und weſentliche Sohn Gottes/ und der wahre GOtt/ Joh.1/1. Rom.9/5. und 1 Joh.5/20.

[b] Wenden] Das iſt: Ob wol dieſer mein Sohn (nach der Gottheit/ der nach der Menſchheit dein Sohn ſeyn wird) die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts wird auff ſich nehmen/ die ihm auch werden zugerechnet werden/ nicht anders/ als wenn er ſie ſelbſt begangen hätte/ darum er auch für ſie leiden wird/ Eſa.53/4.5. So will ich ihn doch deßhalben von meinem Angeſichte nicht verſtoſſen/ gleich wie ich deinen Vorfahren/ den gottloſen Saul/ verworffen habe/ ſondern er ſoll allewege mein liebſter Sohn ſeyn und bleiben. Dazu will ich auch die rechtſchaffenen Chriſten/ ob ſie gleich ſündigen werden/ dennoch nicht allerdings von mir abweiſen/ ſondern will ſie mit einer väterlichen Züchtigung wieder auff den Weg leiten/ daß ſie Buſſe thun/ und ſelig werden/ wie der 89. Pſalm bezeuget/ in welchem dieſe Verheiſſung wiederholet/ und in vorgemeldetem Verſtande erkläret wird.

14 Sondern ich will ihn [a] ſetzen in mein Haus/ und in mein Königreich ewiglich/ daß ſein Stul beſtändig ſey ewiglich.

[a] Setzen] Zum Regenten will ich ihn verordnen über meine Kirche/ die ich ihm/ als ſein Königreich übergeben will/ weil er deß Menſchen Sohn iſt/ und ſoll ſolch ſein Reich immerdar beſtändig bleiben. [Deñ die Chriſtliche Kirche erkennet Chriſtum/ als ihren Hohenprieſter und König/ und wird ihn rühmen in alle Ewigkeit.]

15 III. UNd da Nathan nach allen dieſen Worten und Geſichte mit David [a] redete/

[a] Redete] In maſſen GOtt demſelben Propheten ſolches alles in einem nächtlichen Geſichte geoffenbahret hatte/ das hat er dem David treulich vorgehalten. [Denn es iſt eines getreuen Kirchen-Dieners Amt/ daß er dem Worte Gottes nichts benehme/ noch etwas dazu thue.]

16 Kam der König David/ und blieb [a] vor dem HErrn/ und ſprach: Wer bin ich/ HErr GOtt! Und was iſt mein Haus/ daß du mich biß hieher [b] gebracht haſt?

[a] Vor dem] Nemlich/ in der Hütten/ da die Bundeslade war/ in Willens/ GOtt zu dancken für die gnädige Weiſſagung/ ſo ihm von dem Propheten Nathan geoffenbahret war. Und hatte GOtt vorlängſt bezeuget/ daß er bey der Bundesladen gegenwärtig ſeyn wollte.

[b] Gebracht] Als wollte er ſprechen: Ach! HErr GOtt/ wie bin ich mit meinem gantzē Geſchlechte ſo gar nicht werth/ daß du mir bißher ſo manichfältige groſſe Gutthaten erzeiget haſt/ in dem du mich auß einem Schäfer zum Könige gemachet/ und das Königreich in meinem Geſchlechte zu erhalten mir gnädiglich verſprochen haſt. [Denn je gröſſere Gutthaten fromme Leute empfangen/ je mehr ſie ſich vor GOtt und den Leuten demühtigen. Und iſt es GOtt gar ein angenehmes Opffer/ wenn man die göttlichen Gutthaten mit danckbahrem Hertzen erkennet/ und dieſelben rühmet und preiſet.]

17 Und das hat dich noch [a] zu wenig gedaucht/ Gott! ſondern haſt über das Haus deines Knechts noch von [b] Fernem Zukünfftigem geredet. Und du haſt angeſehen * mich/ als in der [c] Geſtalt eines Menſchen/ der in der Höhe GOtt der HErr iſt.

[a] Zu wenig] Als ob ſolche Gutthaten alle mit einander nicht groß genug geweſen wären/ die ich bißher von dir empfangen habe/ ſo haſt du im Willen/ ſolche noch mehr zu häuffen/ und mich damit gleichſam zu überſchütten.

[b] Fernem] Du haſt mir und meinem Geſchlechte ſolche Sachen verſprochen/ die allererſt nach etlichen hundert Jahren ſollen erfüllet werden/ nemlich/ von dem Meſſia/ der auß meinem Stamm ſoll gebohren werden.

* Mich] H. Luth. Das iſt/ nicht meine Perſon/ ſondern meines Bluts Nachkommen/ nemlich/ ins künfftige/ und dahin noch ferne Zeit iſt/ der ein ſolcher Menſch ſeyn wird/ der in der Höhe GOtt der HErr iſt/ Pſal.89/7. Wer kan gleich GOtt ſeyn unter den Kindern Gottes: Er iſt auch Gottes Kind/ aber weit über andere Gottes Kinder/ als der ſelbſt auch GOtt iſt.

[c] Geſtalt] Das iſt: Was du mir von dem ewigen Königreich geredet haſt/ das weiß ich wol/ daß es nicht eigentlich auff meine Perſon gemeynet iſt/ ſondern auff den zukünfftigen Meſſiam und Heiland der gantzen Welt/ deſſen ich nur eine Figur und Vorbild bin. [Derſelbige wird zwar ein Menſch ſeyn/ aber daneben auch der allerhöheſte GOtt und HErr/ wahrer GOtt und Menſch in einer Perſon. Solche Sprüche von Chriſto ſollen wir uns von der Jüden Schwärmereyen und ungereimten Erklärungen oder viel mehr Verkehrungen/ nicht verfälſchen laſſen.]

18 Was ſoll David [a] mehr ſagen zu dir/ daß du deinen Knecht herrlich macheſt? Du [b] erkenneſt deinen Knecht/

[a] Mehr ſagen] Kan ich auch von dir begehren/ daß du mir noch gröſſere Ehre anthuſt/ als daß ich ein Vater deß Meſſiä und Heilandes der Welt ſeyn ſoll?

[b] Erkenneſt] Du weiſſeſt mein Hertz/ daß mir keine gröſſere Freude wiederfahren kan/ als dieſe/ daß mir der Meſſias verheiſſen worden.

19 HErr! um deines [a] Knechts willen/ nach deinem [b] Hertzen haſt du alle ſolche groſſe Dinge gethan/ daß du [c] kund thäteſt alle Herrlichkeit.

[a] Knechts willen] Daß du mich deinen Knecht liebeſt.

[b] Hertzen] Das iſt: Wolgefallen/ ohne meinen Verdienſt.

[c] Kund thäteſt] Das iſt: Du haſt ſo groſſe und wunderbahre Gutthaten mir erzeiget/ wirſt ſie auch noch künfftig erzeigen/ auff daß deine unermeßliche Güte und Freygebigkeit gegen dem menſchlichen Geſchlechte kund werde. [Deñ Gottes Majeſtät leuchtet vornehmlich in ſeinen Gutthaten herfür.]

20 HErr! es iſt dein [a] gleiche nicht / und iſt [b] kein GOtt denn du/von welchem wir mit unſern Ohren gehöret haben.

a Gleiche nicht] In der gantzen Welt. Und läſſet es ihm David ein Ernſt ſeyn/daß er GOtt lobet/wie zwar nicht unbillig.

b Kein GOtt] Denn ob wol die Heiden ihre Götter (ſo doch nichtige Götzen ſeyn) rühmen und preiſen / ſo erkennen wir doch und bekennen dich einigen wahren GOtt. [Denn es gebühret ſich nicht / daß ein frommer gottſeliger Menſch in Religons-Sachen ſchwancke / und ſo offt er von einer neuen Religion höret/dieſelbe alſobald annehme.]

21 Und wo iſt ein [a] Volck auff Erden / wie dein Volck Jſrael/da ein GOtt hin gegangen ſey/ihm ein Volck [b] zu erlöſen/und ihm ſelbſt einen Namen zu machen / von groſſen und ſchrecklichen [c] Dingen / Heiden außzuſtoſſen vor deinem Volck her / das du auß Egypten erlöſet haſt?

a Volck] Das jemals ſo groſſe göttliche Gutthaten empfangen hätte.

b Zu erlöſen] Von deſſen Erlöſung wegen GOtt ſo groſſe Dinge zu verrichten ihm unterfangen hätte.

c Dingen] Deñ das Jſraelitiſche Volck hat die Cananiter nicht ohne groſſes Wunder auß ihrem Lande vertrieben/ und daſſelbige eingenommen. [Viel ein gröſſer Wunder aber iſt es/ daß der Sohn Gottes durch die Krafft ſeines Bluts uns auß dem Reich deß Teufels erlöſet hat/und ins ewige Leben führet.]

22 Und haſt dir dein Volck Jſrael zum Volck [a] gemachet ewiglich/und du/HErr! biſt ihr GOtt worden.

a Gemachet] Daß du es an Kindes-Statt angenommen/ und immerdar erhalten / ſchützen / und in der That erklären willt/ wie du der Jſraeliten gnädiger GOtt und gütiger Vater ſeyſt. [Weil aber die Jüden hernach den Meſſiam verworffen haben/ſo hat ſie GOtt auch verworffen. Und ſind itzt die Chriſten/ welche deß Abrahams Glauben folgen/die wahren Jſraeliten / für die GOtt um Chriſti willen väterliche Sorge träget/Gal.6/16. Rom.4/11.12.]

23 [a] Nun/HErr! das Wort/das du [b] geredet haſt über deinen Knecht / und über ſein Haus / werde wahr ewiglich / und thue/ wie du geredet haſt.

a Nun/HErr!] Jtzt thut David zu ſeinem Gebet auch eine Danckſagung hinzu.

b Geredet] Was du mir von dem zeitlichen Reich meiner Nachkommen/ und von dem geiſtlichen Reich meines Sohns Chriſti verſprochen haſt / das wolleſt du alſo ins Werck richten/und dieſer deiner Verheiſſung immerdar eingedenck ſeyn. [Denn die göttlichen Verheiſſungen ſollen unſer Gebet auffmuntern/und inbrünſtig machen/daß wir um Erfüllung derſelben bitten. Und will GOtt/ daß wir mit dem Gebet anhalten ſollen/Luc.18/1.]

24 Und dein Name werde [a] wahr und groß ewiglich/ daß man [b] ſage: Der HErr Zebaoth/ der GOtt Jſrael/ iſt GOtt in Jſrael/ und das Haus deines Knechts Davids ſey [c] beſtändig vor dir.

a Wahr und groß] Verſchaffe/daß dein Name gerühmet und gepreiſet werde/ wie du nemlich ein warhafftiger GOtt ſeyſt/und über deine Verheiſſungen ſteiff halteſt.

b Sage] Daß jederman verſtehe / wie das Jſraelitiſche Volck den wahren und allmächtigſten GOtt habe / welches dir und deinem Volck zu Lob und Ehren gereichen wird.

c Beſtändig] Das iſt: Erhalte mein Geſchlecht/ und laß es nicht untergehen/ und erhalte auch das Königreich bey meinen Nachkommen.

25 Denn du/ HErr! haſt das Ohr deines Knechts [a] geöffnet / daß du ihm ein Haus bauen willt / darum hat dein Knecht funden/daß er vor dir betet.

a Geöffnet] Du haſt mir deinem Knecht deinen Willen geoffenbahret/daß du mein Geſchlecht mehren/ zu Ehren erheben und erhalten wolleſt/ darum darff ich die Erfüllung ſolcher Sachen und Gutthaten/ die du mir verheiſſen haſt/ ungeſcheuet von dir bitten.

26 Nun/ HErr! du [a] biſt GOtt/ und haſt ſolch Gutes deinem Knecht geredet.

a Biſt GOtt] Der du durch deine Allmacht kanſt zu Wegen bringen/und um deiner Warheit willen zu leiſten pflegeſt/ was du verheiſſeſt.

27 Nun hebe an zu ſegnen das Haus deines Knechts/daß es ewiglich ſey [a] vor dir. Deñ was du/ HErr! ſegneſt/das [b] iſt geſegnet ewiglich.

a Vor dir] Daß du allewege väterliche Sorge für mich und mein Geſchlecht trageſt/und es erhalteſt.

b Jſt geſegnet] Wen du GOtt erhalten willt/den kan niemand unter drücken. [Darum ſollen wir auch die göttlichen Verheiſſungen mit Glauben ergreiffen/ und wenn wir in unſerm Gebet uns darauff gründen / ſo werden wir erlangen/ was wir bitten.]

Das XIX. Capitel.

I. DAvid erhält zu etlichen malen den Sieg wider die Philiſter/Moabiter/HadadEſer/und Edomiter / v.1. II. Und heiliget den Raub der Feinde dem HErrn/v.11. III. Darnach folget etwas von der königlichen Regierung / und von deß Königs vornehmſten Amtleuten/v.14.

1 [a] NAch dieſem †ſchlug David die Philiſter / und [b] demühtigte ſie / und nahm Gath und ihre [c] Töchter auß der Philiſter [d] Hand. †2 Sam.8/1.

a Nach] Jtzt werden etliche glückliche Schlachten erzählet/ die David mit ſeinen Feinden gehalten / auff daß wir ſehen/wie GOtt der HErr nach ſeiner Verheiſſung deß Davids Königreich nach und nach gemehret und beſtätiget habe.

b Demühtigte] Daß ſie ihren Ubermuht muſten fallen laſſen/und wider den David nicht mucken durfften.

c Töchter] Die kleinen Städtlein / Flecken und Dörffer/ ſo zu der Hauptſtadt Gath gehöreten.

d Hand] Daß alſo die Jſraeliten der Philiſter Joch allerdings von ſich geworffen. [Es gibt aber GOtt den frommen Leuten glücklichen Fortgang in dieſer Welt / daß ſie die ewige Glückſeligkeit und Wolfahrt zu erlangen deſto weniger zweifeln. Als wenn ein freundlicher Vater ſeinen Kindern Birn oder Aepffel ſchencket/ daß ſie der väterlichen Zuneigung dabey ſich erinnern / und dermaleins viel ein köſtlicher Erbtheil gewärtig ſeyn.]

2 Auch ſchlug er die [a] Moabiter / daß die Moabiter David [b] unterthänig wurden/ und [c] Geſchencke brachten.

a Moabiter] Welche von dem Loth ihre Ankunfft hatten/ aber dem Volck Gottes ſehr aufſſätzig waren.

b Unterthänig] Daß ſie ihn für ihren Oberherrn erkañten.

c Geſchencke] Damit ſie zu verſtehen gaben/ daß ſie deß Königs Davids Unterthanen waren. Es hatte aber GOtt den Moabitern vorlängſt die Strafe gedräuet/ weil ſie den Jſraeliten / da dieſelben durch die Wüſten ins Land Canaan zogen/ nicht allein keine Freundſchafft erzeiget/ſondern auch den Teufels-Propheten Bileam wider ſie gedinget/daß er den Jſraeliten fluchen ſollte/ Num.22. [Wenn derowegen GOtt mit der Strafe verzeucht/ ſo hat er ſie darum nicht allerdings auffgehaben/woferne wir nicht Buſſe thun/ſondern erinnert ſich der Sünden/ die man vor vielen Jahren begangen hat/ und ſtrafet ſie.] Und iſt an dem David leiblich erfüllet worden/was von deß HErrn Chriſti geiſtlichen Sieg zuvor geweiſſaget worden/ Num.24/17. Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen/und ein Scepter auß Jſrael auffkomen/und wird zuſchmettern die Fürſten der Moabiter. Deñ David iſt ein Vorbild Chriſti geweſen.

3 Er ſchlug auch HadadEſer/den König zu Zoba / in Hemath / da er hin zog / ſein Zeichen [a] auffzurichten am Waſſer Phrath.

a Auffzurichten] Welches ihm David nicht hat ſollen zulaſſen / weil GOtt den Jſraeliten / und nicht den Heiden das Land Canaan biß an das Waſſer Phrath / (ſo der Fluß Euphrates iſt/) zu beſitzen eingegeben / welches Waſſer die eine Grentze deß Landes Canaan war/Gen.15/18. [Kan derowegen eine fromme Oberkeit ihrer Herrſchafft Grentzen mit gutem Gewiſſen ſchützen.]

4 Und David gewañ ihm ab tauſend [a] Wagen/ [b] ſieben tauſend Reuter/und zwantzig tauſend Mann zu Fuſſe. Und David [c] verlähmete alle Wagen/und [d] behielt hundert Wagen übrig.

a Wagen] Denn man hatte vor Zeiten beſondere Streit-Wagen/die man im Kriege gebrauchte.

b Sieben tauſend] 2 Sam. 8/4. ſtehet: Tauſend ſieben hundert Reuter. Jch halte es aber dafür / daß man deß Samuels Buch folgen ſoll/ weil es viel älter iſt/ und mag in Abſchreibung der Zahl leichtlich etwas überſehen werden / welches doch der Religion keinen Nachtheil bringet.

c Verlähmete] Nemlich / den Pferden / ſo die Streit-Wagen gezogen/hat er die Nerven verhauen/daß ſie der Feind nicht mehr gebrauchen können. [Denn daß man den Feinden ihren Vorraht zum Kriege verderbe / iſt nicht Sünde / damit hinkünfftig ein gröſſer Unglück verhütet werde.]

d Behielt] Nemlich / die Wagen ſammt den Pferden/daß er ſie zu ſeinem Nutzen gebrauchte.

5 Und die Syrer von Damaſco kamen/ dem HadadEſer/dem Könige zu Zoba [a] zu helffen. Aber David ſchlug derſelben Syrer zwey und zwantzig tauſend Mann/

a Zu helffen] [Ebener Maſſen rotten ſich die Feinde deß Volcks Gottes wider das Reich Chriſti.]

6 Und [a] legete Volck gen [b] Damaſcon in Syria / daß die Syrer David unterthänig wurden/ und brachten ihm [c] Geſchencke. Denn der HErr [d] halff David/wo er hin zog.

a Legete Volck] Zur Beſatzung.

b Damaſco] Welche die Hauptſtadt in Syrien war.

c Geſchencke] Damit ſie bekannten / daß ſie nicht mehr frey/ ſondern unter deß Königs Davids Gewalt wären. [Es iſt aber Gottes gerechte Strafe/ daß ſolche Leute ihre Freyheit verlieren / welche mit den Gottloſen ſich verbinden/ und eine unbillige Sache vertheidigen helffen.]

d Halff] Darum man nicht gedencken ſoll / David habe durch ſeine Krafft und Vorſichtigkeit ſo groſſe Sachen verrichtet/ſondern Gott hat es durch ihn gethan. [Und ſollẽ wir unſer Glück/weñ wir etwas Löbliches verrichten/Gott zuſchreiben.]

7 Und David nahm die [a] güldenen Schilde / die HadadEſers Knechte hatten/ und brachte ſie gen Jeruſalem.

a Güldenen] Die mit Golde überzogen/und hübſch da geetzet waren. [Es iſt aber ſelten Glück und Sieg bey ſolchem Kriegsvolck zu hoffen/ da man mehr Goldes als Eiſen ſchimmern ſihet / und da der Raub gröſſer iſt / als die Gefahr / ſo man vor ihnen zu beſorgen hat.]

8 Auch nahm David auß den [a] Städte Hadadeſers / Thibehath und Chun / ſehr viel [b] Ertzes/davon Salomo das eherne Me und [c] Seulen und eherne Gefäſſe machte.

a Städten] Die er entweder mit Gewalt erobert / oder auch durch Auffgebung einbekommen.

b Ertzes] Welches alles er zu dem künfftigen Bau deß Tempels geheiliget und hinterleget hat. [Solche Freygebigkeit der Fürſten und Herren iſt zu loben/ die mit der Feinde Raub das Predig-Amt begehren zu unterhalten und zu zieren. Es wird aber auch alsdenn der Feinde Raub von uns dem HErrn geheiliget / wenn wir die freyen Künſte / ſo wir in der Heiden Schrifften finden / zu der Kirchen Erbauung und Beſſerung anwenden.]

c Seulen] Derer zwo hernach vor dem Tempel zu Jeruſalem auffgerichtet worden / wie von dieſen und andern Sachen man nach der Länge beſchrieben findet im erſten Buch der Könige/in etlichen forderſten Capiteln.

9 Und da Thogu/der König zu Hemath hörete/daß David alle Macht HadadEſers deß Königs zu Zoba/ geſchlagen hatte/

10 Sandte er ſeinen Sohn Hadoram zum Könige David/und ließ ihn [a] grüſſen/und ſegnen/daß er mit HadadEſer geſtritten und ihn geſchlagen hatte / denn Thogu hatte einen Streit mit HadadEſer.

a Grüſſen] Und Glück wünſchen / auch ihn rühmen und preiſen ſolcher That halben. [Denn wem GOtt wol will/ dem finden ſich immerdar Freunde. Alſo haben ſich auch die Heiden nach der Außbreitung deß Evangelii zu Chriſto/ dem Uberwinder deß Teufels verfüget/ und den Namen ihres Erlöſers angeruffen und gepreiſet.]

11 II. AUch alle güldene/ſilberne und eherne Gefäſſe [a] heiligte der König David dem HErrn mit dem Silber und Golde / das er den Heiden genommen hatte/ nemlich/den Edomitern/Moabitern/Ammonitern/Philiſtern und Amalekitern.

a Heiligte] Daß er ſolche Sachen auß allerley Metall auffbehielt und hinterlegte zum künfftigen Bau deß Tempels/ den Salomo bauen ſollte. [Wie gar ungleich iſt der König David denen geweſen/ die meynen / ſie haben keinen Krieg geführet/wenn ſie nicht hin und wieder auch die Kirchen beraubet und ſolches zu ihrer Uppigkeit und Pracht anwendeten.]

12 Und [a] Abiſai/der Sohn ZeruJa/ †[b] ſchlug der Edomiter im [c] Saltz-Thal achtzehen tauſend. †2 Sam.8/13. Pſal.60/2.

a Abiſai] Einer von deß Königs Davids vornehmſten Hauptleuten.

b Schlug] Mit ſeinem bey ſich habenden Kriegsvolck.

c Saltz-Thal] Vielleicht daß es viel Saltz-Brunnen daſelbſt gehabt.

13 Und legte Volck in Edomea/daß alle Edomiter David [a] unterthänig waren. Denn der HErr [b] halff David/wo er hin zog.

a Unterthänig] Allhie iſt die Weiſſagung erfüllet worden/da vor etlichen hundert Jahren GOtt zuvor verkündiget hatte/ daß Eſau/ (deſſen Nachkommen die Edomiter waren/) als der Gröſſere/dem Jacob/ (deſſen Nachkommen die Jſraeliten waren/) als dem Kleinern/dienen ſollte/Gen.25/23. Das iſt: Daß die Edomiter den Jſraeliten ſollten unterwürffig werden. [Darum ſoll man nicht gedencken/daß die göttlichen Verheiſſungen auß- und umſonſt ſeyn / weil ſie lange verzohen/ denn ſie werden endlich gewißlich erfüllet.]

b Halff] Sonderlich in Kriegs-Verrichtungen. [Deñ der Teufel iſt einer frommen Oberkeit ſo feind / daß er ſie nicht lange leben lieſſe/wo ſie GOtt nicht ſonderlich erhielte.]

14 III. ALſo [a] regierete David über das gantze Jſrael / und [b] handhabete Gericht und Gerechtigkeit alle ſeinem Volck.

a Regierete] Vollkömmlich/ mit groſſer Ehre und Herrlichkeit.

b Handhabete] Deñ er zu Friedens-Zeiten nicht müſſig geweſen/ noch in Wollüſten gelebet / ſondern in einem ſo volckreichen Königreich groſſe Mühe gehabt/damit jederman Recht verſchaffet würde. [Deñ GOtt gibt der Oberkeit nicht darum ihr groſſes Anſehen/Gewalt/Reichthum/ und anders/ daß ſie die Regierung ſoll auff einen Ort ſetzen/und nach ihrem Wolgefallen leben/ ſondern daß ſie derſelben mit Fleiß abwarte.]

15 [a] Joab / † der Sohn ZeruJa / war über das Heer (Feld-Oberſter.) Joſaphat der Sohn Ahilud/war Cantzler. †2 Sam.8/16.

a Joab] Jtzt werden deß Königs Davids vornehmſten Hoff Diener erzählet/die ihm das Königreich verwalten helffen.

16 Zadok/ der Sohn Ahitob/ und AbiMelech/ der Sohn [a] AbJathar/waren Prieſter. Sauſa war [b] Schreiber.

a AbJathar] Der dazumal zu Jeruſalem das Hohepri ſter-Amt verſahe/ davon ihn hernach Salomo verſtoſſen 1 Reg.2/26.

b Schreiber] Oder geheimer und Kammer-Secretarius

17 Benaja/ der Sohn Jojada/ war über die [a] Crethi und Plethi. Und die erſten (oder älteſten) Söhne Davids waren dem Könige [b] zur Hand.

a Crethi und Plethi] Welche von dem Lande/ daher ſie bürtig waren/ alſo genennet wurden. Es war ihnen aber die königliche Leib-Gvarde anbefohlen / und war Benaja ihr Oberſter.

b Zur Hand] Das iſt: Sie waren deß Königs Rähte/ die ihm deß Reichs Geſchäffte hulffen abhandeln und verrichten. [Denn ein König oder Regent ohne Rähte und treue Diener iſt wie ein Haupt ohne Glieder. Jedoch/ gleich wie David unter ſeinen Hoffſchrantzen etliche böſe Buben gehabt/ (wie Joab einer war/) alſo wird man nicht leichtlich eines Fürſten und Regenten Hoff ohne dergleichen Leute finden/ wenn gleich die Oberkeit für ſich ſelbſt gar fromm iſt.]

Das XX. Capitel.

I. David ſchicket Geſandten zu Hanon / der Ammoniter Könige/ denſelben über ſeines Vaters Tod zu tröſten/ v. 1. II. Da aber die Geſandten ſchimpfflich abgefertiget worden/ entſtehet ein Krieg darauß zwiſchen David und Hanon/ v. 2. III. Und ſchläget David die Syrer zwey mal/ ſo dem Hanon zu Hülffe zugezogen waren/ v. 6.

1 Und [a] nach dieſem ſtarb † Nahas/ der König der Kinder Ammon/ und ſein Sohn ward König an ſeine Statt. † 2 Sam. 10/1.

a Nach dieſem] Nemlich/ da David das gantze Königreich Iſrael in ruhiger Beſitzung innen hatte/ und dem Regiment wol und löblich vorſtund.

2 Da gedachte David/ ich will Barmhertzigkeit [a] thun an Hanon/ dem Sohn Nahas/ denn ſein Vater hat [b] an mir Barmhertzigkeit gethan. Und ſandte [c] Boten hin/ ihn [d] zu tröſten über ſeinen Vater.

II. Und da die [e] Knechte Davids in das Land der Kinder Ammon kamen zu Hanon/ ihn [f] zu tröſten/

a Thun] Ich will dem neuerwählten Könige beneben der Glückwünſchung zu ſeiner Regierung meine Freundſchafft und geneigten nachbahrlichen Willen anbieten.

b An mir] Da ich noch im Elende herum zog/ hat er mir alle Freundſchafft erzeiget. Darum will ich zur Danckbahrkeit ſeinen Sohn wiederum Gutes thun / und ihn tröſten. [Denn es ſtehet einem frommen Biedermann zu / daß er der Wolthaten eingedenck ſey.]

c Boten] Oder Geſandten/ welches feine verſtändige und anſehnliche Leute waren.

d Zu tröſten] Und ihm von ihres Könige Davids wegen allen guten Willen anzubieten/ da er in irgend einer Sache deß Davids Raht und Hülffe benöhtiget ſeyn/ und begehren würde. In maſſen auch bey uns in Teutſchland unter Fürſten-Perſonen der Gebrauch iſt/ daß ſie in ſolchen Fällen Geſandten ſchicken/ und einander klagen und tröſten laſſen.

e Knechte] Seine abgeordnete Diener und Geſandten/ ſo nicht ſchlechte Leute geweſen.

f Tröſten] Und von ihres Königs wegen ſich alles Gutes gegen ihm zu erbieten.

3 Sprachen die [a] Fürſten der Kinder Am̃on zu Hanon: Meyneſt du/ daß David deinen Vater [b] ehre vor deinen Augen/ daß er Tröſter zu dir geſandt hat? Ja/ ſeine Knechte ſind [c] kom̃en zu dir/ zu forſchẽ/ und * umzukehren/ und zu verkundſchaffen das Land.

a Fürſten] Die vornehmſten Landes-Herren im ſelben Königreich/ und deß Königs Rähte.

b Ehre] Daß er ſeine Ehrerbietigkeit gegen deinem verſtorbenem Vater wolle zu verſtehen geben.

c Kommen] Sie ſind freylich nicht der Meynung daher geſandt worden/ daß ſie dich tröſten/ und dir freundlich zuſprechen/ ſondern daß ſie alles hin und wider beſichtigen/ und ihrem Könige darnach alle Gelegenheit dieſes Königreichs anzeigen/ damit er alsdenn mit einem Kriegsheer ſich gefaſſt mache/ und dich auß deinem Königreich vertreibe. [Gleich wie aber die Verleumdung in der Warheit und eigentlich ein teufliſch Laſter iſt/ alſo pfleget ſie an groſſer Herren Höfen am meiſten Platz zu finden. Welches doch darum nichts deſto beſſer iſt. Denn weil ſolche Läſtermäuler der Fürſten und Herren Gemühter ohne Urſache wider andere verhetzen/ ſo bringen ſie offt ein gantzes Land in Jammer und Noht/ dennoch werden ſolche Fuchsſchwäntzer für die getreueſten Diener gehalten.

* Umzukehrẽ] H. Luth. Wie man ein Ding kehret/ hinten und fornen beſihet/ das man will eigentlich erkunden.

4 Da [a] nahm Hanon die Knechte Davids/ uñ [b] beſchor ſie/ und ſchnitt ihre Kleider halb ab/ biß an die Lenden/ und ließ ſie [c] gehen.

a Nahm Hanon] Weil er ſeinen Läſtermäulern gar zu viel gläubete/ und nicht betrachtete/ was es für einen Außgang nehmen möchte.

b Beſchor] Alſo/ daß er ihnen den Bart halb auff der einen Seiten laſſen abſcheren/ 2 Sam. 10/4.

c Gehen] Alſo geſchmähet und geſchändet. Mit welchem Thun er nicht nur aller Freundſchafft abgeſaget/ ſondern auch der gemeinen Völcker Recht zuwider gehandelt/ daß er den Geſandten einen Schimpff bewieſen. [Alſo pflegen die unbedachtſamen Rahtſchläge nichts Gutes anzuzetteln.]

5 Und ſie gingen weg/ und lieſſen es David anſagen durch Männer. Er aber ſandte ihnen [a] entgegen/ (denn die Männer waren [b] ſehr geſchändet/) und der König ſprach: Bleibet zu [c] Jericho/ biß euer Bart wachſe/ ſo kommet denn [d] wieder.

a Entgegen] Und ließ ihnen ſagen/ daß ſie nicht alſo ungeſtalt in die Stadt Jeruſalem kommen ſollten. [Denn es ſtehet einem Regenten zu/ daß er ſeiner Geſandten Ehre und Anſehen handhabe/ weil ihm ſeine eigene Würde und Hoheit etlicher Maſſen auch daran gelegen iſt.]

b Sehr geſchändet] Denn es war den Iſraeliten im Geſetz verboten/ daß ſie den Bart nicht abſcheren ſollten (ob wol heutiges Tages bey den Leuten ein ander Gebrauch iſt/ und eine jede leichtfertige Gewonheit uns bedüncket die Beſte ſeyn/ ſo trug man dazumal nicht ſolche Hoſen/ wie itziger Zeit/ ſondern lange Röcke/ darum/ da man ihnen die Kleider ſo kurtz verſchnitten/ haben ſie die Scham nicht wol decken können.

c Jericho] Welche Stadt auff den Grentzen deß Landes Canaan gelegen war.

d Wieder] Zu mir gen Jeruſalem. [Gleich wie aber David ſeine Freundſchafft und Gutwilligkeit an dem unverſtändigen und undanckbahren Hanon übel angeleget hat/ alſo thut Chriſtus/ welcher der rechte David iſt/ den Leuten viel Gutes/ wird aber hingegen von denſelben/ ſonderlich in ſeinen Gliedern offtmals geſchmähet und geſchändet. Aber gleich wie David ſeiner Geſandten Schmach ihm laſſen angelegen ſeyn/ und zu Hertzen gehen/ alſo wird auch Chriſtus ſeiner Diener Verachtung dermaleins ernſtlich rächen/ weil er geſaget/ Luc. 10/16. Wer euch verachtet/ der verachtet mich.]

6 III. Da aber die [a] Kinder Ammon ſahen/ daß ſie [b] ſtuncken vor David/ ſandten ſie hin/ beyde Hanon (**der König**) und die Kinder Ammon (**ſeine Unterthanen**) tauſend [c] Centner Silbers/ Wagen und Reuter zu dingen auß Meſopotamia/ auß Maecha und auß Zoba.

a Kinder Ammon] Welche eben ſo witzig und vorſichtig waren/ als ihr Herr/ der König.

b Stuncken] Das iſt: Daß ſie ſeine Feindſchafft auff ſich geladen hatten/ und ſich gleichſam zum Scheuſal gemachet/ weil ſie ihm eine ſolche groſſe Schmach bewieſen / und ſich nichts beſſers zu David verſehen durfften/ deñ daß er ſolche Unbilligkeit würde zu rächen begehren/ da häuffen ſie ihre vorige tolle Unſinnigkeit und Bosheit noch mehr. Und gedencken nicht/ wie ſie die begangene Ubelthat bey ihm abtragẽ und abbittẽ möchten/ ſondern trachtẽ viel mehr darnach/ daß ſie den David von freyen Stücken mit Krieg überziehen mögen/ den ſie mit Gutthaten hätten ſollen verſöhnen. [Aber dafür ſoll man ſich mit allem Fleiß hütẽ/ weñ wir auß Unvorſichtigkeit und Thorheit einen Mißgriff gethan/ und uns verſündiget haben/ daß wir nicht erſt dazu uns widerſpenſtig und halsſtarrig erzeigen.]

c Centner] Wenn diß gemeine Centner ſind/ ſo machen ſie meines Erachtens fünff mal hundert tauſend Thaler.

7 Und dingeten zwey und dreyſſig tauſend Wagen/ und den König [a] Maecha mit ſeinem Volck. Die kamen und lagerten ſich vor Medba. Und die Kinder Ammon [b] ſammleten ſich auch auß ihren Städten/ und kamen zum Streit.

a Maecha] Daß er ſelbſt bey der Schlacht gegenwärtig ſich wollte finden laſſen. [Denn das menſchliche Hertz ſetzet ſein Vertrauen auff äuſſerliche Gewalt/ iſt aber unrecht.]

b Sammleten ſich] In groſſer Anzahl/ alſo/ daß zwey mächtige Kriegsheere wider die Iſraeliten zum Streit außzogen. [Denn dieſer Welt Macht und Gewalt wider das Reich Chriſti ſcheinet groß und unüberwindlich zu ſeyn/ wird aber ſchändlich geſtürtzet/ und zu nichte gemachet.]

8 Da das David hörete / ſandte er hin Joab mit dem gantzen Heer der [a] Helden.

a Helden] Die beſten und außerleſenen Kriegsleute/ ſo er um ſich fand / weil er mit einem mächtigen Feind zu thun hatte. [Denn welcher entweder die leiblichen oder geiſtlichen Feinde auß einer fleiſchlichen Sicherheit verachtet / der wird ſelten glücklich wider ſie ſtreiten.

9 Die Kinder Ammon aber waren außgezogen/ und rüſteten ſich zum Streit vor der [a] Stadt Thor. Die Könige aber/ die kom̃en waren/ hielten im Felde [b] beſonders.

a Stadt Thor] Nemlich/ vor der Ammoniter königlichen Hauptſtadt.

b Beſonders] Sie hatten ein beſonder Kriegsheer in ihrer Ordnung ſtehen/ daß alſo deß Davids Leute wider zwey unterſchiedliche Kriegsheere zu thun hatten.

10 Da nun Joab ſahe / daß fornen [a] und hinter ihm Streit wider ihn war/ erwählete er auß aller junger [b] Mannſchafft in Iſrael/ und rüſtete ſich gegen die [c] Syrer.

a Und hinter] Daß er den einen Theil der Feinde ſahe von fernen her auff ihn ziehen/ und den andern von hinten her über ihn kommen/ da hat er ſein Kriegsvolck auch ſo theilen müſſen/ und den einen Hauffen den Ammonitern/ den andern den Syrern entgegen ſtellen.

b Mannſchafft] Die er dazumal bey ſich hatte.

c Syrer] Die am mächtigſten waren. [Denn ein redlicher Hauptmann und Oberſter ſoll nicht die Gefahr auff andere ſchieben/ und nach ſeiner Verſicherung ſich umſehen.]

11 Das übrige Volck aber that er unter die [a] Hand Abiſai/ ſeines Bruders/ daß ſie ſich rüſteten wider die [b] Kinder Ammon.

a Hand] Unter ſein Regiment.

b Kinder Ammon] Und wider ihre Helffer.

12 Und ſprach: Wenn mir die Syrer [a] zu ſtarck werden/ ſo komme mir [b] zu Hülffe/ wo aber die Kinder Ammon dir zu ſtarck werden / will ich dir helffen.

a Zu ſtarck] Wenn du vermerckeſt/ oder ich dir entbieten werde/ daß ich der Syrer groſſe Macht nicht auffhalten kan/ noch ihnen genugſamen Widerſtand thun/ und es das Anſehen gewinnet/ als ob der Sieg auff ihrer Seiten ſeyn würde.

b Zu Hülffe] Daß du von deinem Kriegsheer etliche Fahnen abtheileſt/ und mir zu Hülffe ſchickeſt. [Alſo ſollen auch die Chriſten in aller Gefahr der brüderlichẽ Liebe eingedenck ſeyn/ und einander helffen/ denn ſie ſind auch Brüder in Chriſto.]

13 Sey getroſt/ und laß uns getroſt handeln für [a] unſer Volck/ und für die Städte unſers Gottes/ der HErr thue/ was ihm [b] gefället.

a Unſer Volck] Daſſelbige zu ſchützen/ als bey dem die rechte Religion im Schwange gehet/ darum laß uns tapffer ſtreiten. [Heute zu Tage ſtreiten ihrer gar wenig für das weltliche Regiment/ und die Kirche/ ſondern ſehen den mehrern Theil auf ihren Nutzen. Und trachten nur darnach/ daß ſie viel Geld/ und zwar auffs baldeſte wieder heimbringen/ ungeachtet/ wie es mit andern Leuten und mit dem gemeinen Wolſtand eine Gelegenheit habe.]

b Gefället] Das iſt: Den Außgang deß Krieges wollen wir Gott heimſtellen/ und da es ihm alſo für gut anſihet/ ſo wollen wir auch in dieſem Streit ritterlich ſterben. [Denn wir ſollen unſer Amt thun/ und das Ubrige GOtt befehlen.

14 Und Joab machte ſich herzu mit dem Volck/ das bey ihm war/ gegen die Syrer zu ſtreiten/ und ſie [a] flohen vor ihm.

a Flohen] Da nemlich der Streit angangen war. Weil GOtt ihnen den Muht nahm/ daß ſie nicht Widerſtand thun kunnten.

15 Da aber die Kinder Ammon ſahen/ daß die [a] Syrer flohen/ flohen ſie auch vor Abiſai/ ſeinem Bruder/ und zogen in die [b] Stadt. Joab aber [c] kam gen Jeruſalem.

a Syrer] Auff welche die Ammoniter alle ihre Hoffnung geſetzet hatten.

b Stadt] Nemlich/ in ihre königliche Haupt-Stadt und Feſtung/ darein ſie flohen/ als in eine ſichere Gewahrſam.

c Kam] Als ein ſiegreicher Uberwinder. [Welche derowegen in ihrem Beruff treulich handeln/ denen gibt GOtt einen glücklichen Fortgang.]

16 Da aber die Syrer [a] ſahen/ daß ſie vor Iſrael geſchlagen waren/ ſandten ſie Boten hin/ und [b] brachtẽ herauß die Syrer jenſeit dem [c] Waſſer. Und [d] Sophach/ der Feldhauptmañ Hadad Eſer/ zog vor ihnen her.

a Sahen] Und ihnen ſelber zu Gemühte führeten/ daß/ da ſie den Ammonitern helffen wollen / von den Iſraeliten eine groſſe Niederlage erlitten/ haben ſie ihnen vorgenommen/ ſich an den David wiederum zu rächen/ und durch einen künfftigen Sieg die vorige Schande/ ſo ſie mit ihrer Flucht eingeleget/ wieder abzuwiſchen.

b Brachten herauß] Zu ihrer Hülffe/ entweder durch Bitte oder mit Gelde.

c Waſſer] Die über den Fluß Phrath oder Euphratem in Meſopotamia wohneten.

d Sophach] Der ohne Zweifel ein berühmter und erfahrner Kriegs-Oberſter geweſen.

17 Da das David angeſaget ward/ ſammlete er zu hauffe das [a] gantze Iſrael/ und zog über den Jordan/ und da er [b] an ſie kam/ rüſtete er ſich an ſie. Und David rüſtete ſich gegen die Syrer zum Streit/ und ſie ſtritten mit ihm.

a Gantze Iſrael] Das iſt: Er erhielt in allen Stämmen Muſterung/ und las die beſten Kriegsleute/ ſo viel er derſelbẽ finden konnte/ herauß/ biß er ein groß Heer zuſam̃en brachte.

b An ſie] Das iſt: Er zog ihnen mit einem wolgerüſteten Kriegsvolck entgegen/ und unter Augen.

18 Aber die Syrer [a] flohen vor Iſrael. Und David erwürgete der Syrer ſieben tauſend [b] Wagen/ und viertzig tauſend Mann zu Fuſſe/ dazu tödtete er Sophach/ den Feldhauptmann.

a Flohen] In welcher Flucht ſie mit Hauffen danieder geſchlagen worden.

b Wagen] Nemlich/ ſo viel Kriegsleute/ die von den Wagen ſtritten/ brachte er um. Darum es ihnen viel beſſer und nützlicher geweſen wäre/ wenn ſie daheim geblieben/ als daß ſie wider den David einen unnöhtigen Krieg erreget/ mit dem ſie nichts zu thun/ und keine Urſache zu ihm gehabt/ wenn ſie ſich nicht muhtwilliger Weiſe in einen fremden Krieg mengen wollen. [Welche derowegen andern zu gefallen ſich in unnöhtige Gefahr begeben/ die verderben billig darinnen.]

19 Und da die [a] Knechte Hadad Eſers ſahen/ daß ſie vor Iſrael geſchlagen waren/ machten ſie [b] Friede mit David und ſeinen

Knechten. Und die Syrer wollten den Kindern Ammon [c] nicht mehr helffen.

a Knechte] Die Kriegsleute/ ſo wider den König David unglücklich geſtritten hatten.

b Friede] Alſo/ daß ſie ſich ihm mit einem gewiſſen Bedinge unterwürffig gemachet/ und ihm einen jährlichen Zins gereichet.

c Nicht mehr] Weil ſie von deß Davids Kriegsvolck ſo übel empfangen und abgeſtriegelt waren. [Denn die Narren werden endlich mit ihrem Schaden witzig. Alſo haben ſich auch viel Heiden/ die dem Evangelio eine Zeitlang widerſtrebet/ endlich Chriſto/ als dem rechten David/ untergeben.

Das XXI. Capitel.

I. DEr Ammoniter Haupt-Stadt Rabba wird ſammt ihren andern Städten von Joab erobert/ v.1. II. Und werden die Philiſter von den Helden Davids drey mal geſchlagen/ v.4.

1 UNd da das † Jahr [a] um war/ zur Zeit/ wenn die Könige [b] außziehen/ führete Joab die [c] Heermacht/ und [d] verderbete der Kinder Am̃on Land/ kam und belagerte (die königliche Stadt) Rabba. David aber blieb zu Jeruſalem. Und [e] Joab ſchlug Rabba/ und zubrach ſie.

† 2 Sam. 11/1. cap. 12/26.

a Um war] Daß ſeither dem zuvor ermeldeten Sieg/ den die Iſraeliten wider die Ammoniter erhalten/ ein Jahr verlauffen war.

b Außziehen] Da man füglich kan zu Felde ziehen und ligen/ daß man Fütterung für die Pferde/ und für das Fußvolck Früchte auff dem Lande findet/ auch die Kriegsleute der guten Lufft halben außdauren mögen.

c Heermacht] Ein außerleſen Kriegsvolck.

d Verderbete] Mit rauben/ morden und brennen/ wie in ſolchen Fällen bräuchlich/ und die Ammoniter wol verſchuldet hatten. Denn ob wol dem Anſehen nach die Oberkeit mit ihrer Unvorſichtigkeit bißweilen ihr ſelbſt und ihren Unterhanen ein Unglück über den Hals zeucht/ ſo ſtrafet doch GOtt auch zugleich der Unterthanen vielfältige Sünden.]

e Joab ſchlug] Allhie wird dem Joab die Eroberung der Stadt Rabba allein zugemeſſen/ und zwar nicht unbillig. Dẽn ob wol David vor Einnehmung der Stadt von Joab beruffen worden/ daß er mit einem neuen Kriegsvolck ins Lager kommen/ und die Stadt erobert und eingenom̃en hat/ ſo war doch die Stadt allbereit dermaſſen beſchoſſen und zugerichtet/ daß die Mauren und Paſteyen eines guten Theils nieder geriſſen/ und die Stadt leichtlich einzunehmen war. Es hat aber Joab den König David darum beruffen laſſen/ wie 2 Sam. 12/28. ſtehet/ nicht/ daß er ſeines Beyſtandes dazumal benöhtiget geweſen/ ſondern daß die Ehre und der Ruhm ihm/ dem David/ bliebe/ als ob er ſolche Stadt erobert hätte. Vor Eroberung aber der Stadt iſt David daheim zu Jeruſalem müſſig ſitzen blieben/ und hat unterdeß mit deß Uria/ der im Lager dem Könige ſeine treuen Dienſte leiſtete/ Eheweib/ Bath Seba/ die Ehe gebrochen/ welches er vielleicht unterlaſſen hätte/ wenn er mit zu der Belagerung gezogen wäre. [Denn Müſſiggang lehret nichts Gutes. Und findet man ſolche Oberkeiten/ die/ wenn ihre Hauptleute im Streit groſſe Mühe und Gefahr außſtehen/ unterdeß daheim ihnen laſſen wol ſeyn/ und die Zeit mit bancketiren zubringen.]

2 Und David nahm die Krone ihres [a] Königs von ſeinem Haupte/ und fand daran einen [b] Centner Goldes ſchwer/ und Edelgeſteine/ und ſie ward David auff ſein Haupt [c] geſetzet. Auch führete er auß der Stadt ſehr viel Raubes.

a Königs] Nemlich der Ammoniter/ der vielleicht umkommen/ oder gefangen war.

b Centner] Welches auff die fünff hundert Kronen machet.

c Geſetzet] Nemlich/ wenn er hernach in ſeiner königlichen Majeſtät ſich wollte ſehen laſſen/ ſo ſetzte er dieſelbe Krone auf.

3 Aber das Volck darinnen führete er herauß/ und [a] theilete ſie mit Sägen und eiſern Hacken und Keilen. Alſo that David allen Städtẽ der Kinder Am̃on. Und David zog ſam̃t dem Volck wieder [b] gen Jeruſalem.

a Theilete] Es hat aber David der Ammoniter Bosheit mit ſolchem Ernſt geſtrafet/ weil ſie ſeine Geſandtẽ ſo ſchimpflich gehalten/ und wider aller Völcker Recht beleidiget hatten/ dazu ſolche ihre Vergreiffung nicht begehret abzubitten/ ſondern über das alles noch einen Krieg wider ihn erreget/ und die Syrer in ihre Geſellſchafft an ſich gezogen. 2 Sam. 12/31. wird auch geſchrieben/ daß er etliche Ammoniter mit Feuer in Ziegelofen verbrannt habe. [Es war aber dazumal David ein Vorbild Chriſti/ denn derſelbige wird ſeiner Geſandten/ der Propheten/ Apoſtel/ und ſeiner getreuen Kirchendiener Schmach und Verfolgungen mit ſchrecklichen Strafen/ und endlich mit dem ewigen hölliſchen Feuer auff das Ernſtlichſte rächen/ und an die Verfolger ein Exempel unerhörter Plagen und Marter ſehen laſſen/ woferne ſie nicht Buſſe thun.]

b Gen Jeruſalem] Nach dem er einen herrlichen Sieg erhalten/ der ihm nicht viel Bluts gekoſtet/ den Feinden aber ſchrecklich geweſen/ und zum Verderben gereichet hat.

4 II. DArnach erhub ſich ein Streit zu Gaſer mit den Philiſtern. Dazumal † ſchlug [a] Sibechai/ der Huſathiter/ den [b] Sibai/ der auß den Kindern der Rieſen war/ und [c] demühtigte ihn. † 2 Sam. 21/18.

a Sibechai) Ein vortrefflicher Held unter deß Davids Kriegsleuten.

b Sibai] Der ein Philiſter und Rieſe war/ denn es funden ſich unter den Philiſtern noch übrige Rieſen.

c Demühtigte ihn] Sammt ſeinem Volck/ den Philiſtern/ daß ſie eine Zeitlang ihren Hochmuht muſten ſincken laſſen/ und wider die Iſraeliten ſich nicht mehr aufflehnen durfften.

5 Und es [a] erhub ſich noch ein Streit mit den Philiſtern. Da ſchlug Elhanan/ der Sohn Jair/ den [b] Lahemi/ den Bruder [c] Goliath/ den Gathiter/ welcher hatte eine Spießſtange/ wie ein [d] Weberbaum.

a Erhub] Nemlich/ nach dem etliche Zeit verſchienen. Denn die Philiſter/ als der Iſraeliten benachbahrte Feinde/ kunnten nicht ruhig ſeyn/ und begehreten immerdar den Iſraeliten Unglück zuzurichten.

b Lahemi] Welcher im Ebräiſchen vom Freſſen den Namen hat/ daß man ihn möchte einen Leutfreſſer heiſſen.

c Goliath] Deſſen/ der von David erſchlagen worden.

d Weberbaum] Groß und dick/ darauß der Perſon Gröſſe und Stärcke abzunehmen/ dennoch iſt er erſchlagen worden. [Denn verfluchet iſt der/ welcher ſich auff menſchliche Krafft und Stärcke verläſſet/ Jer. 17/5.]

6 Abermal ward ein [a] Streit zu Gath. Da [b] war ein [c] groſſer Mann/ der hatte [d] je ſechs Finger und ſechs Zähen/ die machen vier und zwantzig/ und er war auch von den Rieſen gebohren/ und [e] hönete Iſrael.

a Streit] Zwiſchen den Philiſtern und Iſraeliten.

b War] Nemlich auff der Philiſter Seiten.

c Groſſer] Einer ungewöhnlichẽ und erſchrecklichen Länge.

d Je ſechs] Iſt alſo mehr ein Wunderthier als ein Menſch geweſen.

e Hönete] Daß er greuliche Schmäh-Reden wider das Volck Gottes außſtieß/ die auch etlicher Maſſen Gott ſelbſten zur Unehre gereicheten/ als der dieſes Volcks Schützer und Beſchirmer war.

7 Aber Jonathan/ der Sohn Simea/ deß Bruders Davids/ [a] ſchlug ihn.

a Schlug ihn] Daß er ihn umbrachte. [Denn Gott läſſet ſeines Namens Schmähung und die Unbilligkeit/ ſo ſeinem Volck zugefüget wird/ nicht ungeſtraffet. Alſo unterdrücket auch Gott noch im̃erdar die Läſterer deß Evangelii mit dem geiſtlichen Schwert/ durch die vortrefflichſtẽ Kirchendiener.]

8 Dieſe waren gebohren von den Rieſen zu Gath/ und fielen durch die Hand Davids und ſeiner Knechte.

Das XXII. Capitel.

I. JOab zählet das Volck auff Davids Befehl/ v.1. II. Darüber Gott erzürnet wird/ daß er in dreyen Tagen ſiebentzig tauſend Menſchen an der Peſtilentz ſterben läſſet/ v.7. III. Als aber David um Verzeihung bittet/ und opffert/ wird GOtt wiederum verſöhnet/ und höret die Peſtilentz auff/ v.16.

1 UNd † der Satan [a] ſtund wider Iſrael/ [b] und gab David ein/ daß er Iſrael zählen ließ. † 2 Sam. 24/1.

a Stund] Das iſt: Er verklagete die Iſraeliten vor GOtt/ von wegen ihrer vielfältigen Sünden/ und begehrete/ daß GOtt nach ſeiner Gerechtigkeit ihre Miſſethaten ſtrafen wollte/ und ihn zum Hencker oder Nachrichter brauchte/ das göttliche Urtheil zu vollſtrecken. [Daß aber der Teufel allewege wider das Volck Gottes dergleichen ſich unterſtehe/ wird Apoc. 12/10. außdrücklich gemeldet/ da vom Satan geſaget wird/ daß der Verkläger unſerer Brüder verworffen ſey/ der ſie vor GOtt Tag und Nacht verklagete.

b Und gab] Denn weil GOtt durch deß Iſraelitiſchen Volcks Sünden zur billigen Rache auffbracht ward/ ließ ers dem Satan zu/ daß er eine Gelegenheit erfünde/ ſie zu ſtrafen. Darauff derſelbige argliſtige Geiſt alſobald dem David eingeblaſen/ daß er ihm fürgenommen/ das Volck Iſrael zu zählen/ auff daß er wüſte/ wie viel tauſend ſtreitbahrer Männer er in ſeinem Königreich auffbringen könnte. Dazu ihn aber ſein Ubermuht und Hoffart trieb. Denn er ſich deſſen überhub/ da er ſahe/ daß ſein Königreich ſo gewaltig zunahm/ und immer mächtiger ward/ darum er begehrete ſehen zu laſſen/ wie er das Königreich durch ſeine Stärcke und Weisheit ſo ſtattlich erweitert/ und mit was groſſer Macht er wider ſeine Feinde könte zu Felde ziehen. [Dẽn es haben auch die allerheiligſten Leute auff dieſer Welt den alten Adam nicht allerdings von ſich abgeleget. Und iſt der Stoltz und Ubermuht/ da man ſich über ſeine Macht und Tugenden ſelber verwundert/ eine groſſe Sünde. Darum ſollen wir in der wahren Demuht beharren.]

2 Und David ſprach zu Joab/ und zu deß Volcks Oberſtẽ: Gehet hin/ [a] zählet Iſrael/ von Ber Seba an biß [b] gen Dan/ und bringets zu mir/ daß ich wiſſe/ wie viel [c] ihrer iſt.

a Zählet Iſrael] Nemlich/ alle Manns-Perſonen/ die Alters halben zum Kriege tauglich ſeyn/ und haltet alſo eine allgemeine Muſterung durch das gantze Land.

b Gen Dan] Das iſt: Von einer äuſſerſten Grentze deß Königreichs biß zur andern.

c Ihrer iſt] Wie viel ich Unterthanen habe/ die ich zum Kriege im Fall der Noht gebrauchen und anführen könne.

3 Joab ſprach: Der HErr thue zu ſeinem Volck/ wie ſie itzt ſind/ hundert mal [a] ſo viel. Aber/ mein Herr König/ ſind ſie nicht alle
meines Herrn [b] Knechte? Warum frag
denn mein Herr darnach? Warum ſoll e
ne [c] Schuld auff Iſrael kommen?

a So viel] Als wollte er ſprechen: Ich wünſche dir meine
Theils/ daß du durch GOttes Segen dermaleins noch hu
dert mal ſo viel Leute in deinem Königreich haben mögeſt/ al
du itzt haſt. [Und war Joab in dieſem Fall recht daran/ daß
er die Menge deß Volcks für Gottes Segen hielt/ da unſere
Leute itziger Zeit auß lauterm Unglauben ſolchen Segen ſchie
für einen Fluch halten wollen.]

b Knechte] Und Diener/ die du alle mit einander unter de
ner Gewalt haſt/ und kanſt ſie zur Noht brauchen/ wenn du
willt/ ob du ſie gleich nicht zählen läſſeſt/ denn ſie werden di
ja nicht entlauffen.

c Schuld] Weil auß dieſem deinem Begehren/ da man bi
folget/ die Strafe der Hoffart/ als einer groſſen Sünde übe
das Iſraelitiſche Volck kommen möchte. [Denn es wuſte
Joab wol/ daß Gott der Oberkeit Sünden an den Unterthe
nen zu ſtrafen pflege/ die doch ſelbſt auch nicht unſchuldig
ſeyn. Und iſt Joab in dieſem Stück zu loben/ daß er dem Kö
nige ein ſolch Ding widerrahten/ welches dem gantzen König
reich zum Nachtheil gereichen würde/ und nicht alſobald zu
deß Königs ungebührlichen Begehren ja geſaget/ wenn er
nur beſtändig auff ſeiner Meynung blieben wäre.]

4 Aber deß Königs Wort [a] ging fort wi
der Joab. Und Joab [b] zog auß/ und
[c] wandelte durchs gantze Iſrael/ und
[d] kam gen Jeruſalem.

a Ging fort] Und ließ ſich der König von ſeiner Meynung
nicht abwendig machen. [Denn es ſind bißweilen auch from
me Ober-Herren auß Schwachheit deß Fleiſches und hefti
gem Antrieb ihrer Begierden gar zu halsſtarrig/ ihr unrech
tes Vorhaben zu vertheidigen/ welches doch nicht ohne ihre
oder der Ihrigen groſſen Gefahr geſchicht.]

b Zog auß] Da er ſahe/ daß der König auff ſeiner Meynung
beſtund. Denn es pflegen etliche Hoffleute der Oberkeit unbi
ligem Begehren nicht lange Widerpart zu halten/ damit ſi
bey derſelben nicht in Ungnade kommen.]

c Wandelte] Daß er die jenigen zählete/ ſo zum Krieg
tauglich waren/ ohne die Leviten und Ben Jamiter/ welche
überhüpffet/ wie bald folget.

d Kam] Nach Abzählung deß Volcks/ damit er neun Mo
den und zwantzig Tage zubrachte/ 2 Sam. 24/8.

5 Und gab die Zahl deß gezähleten Volck
David. Und es war deß gantzen Iſrae
[a] eilff hundert mal tauſend Mann/ die daß
Schwert außzogen. Und Juda [b] vier
hundert mal und ſiebentzig tauſend Mañ/
die das Schwert außzogen.

a Eilff hundert] Wiewol nun 2 Sam. 24/9. nur acht hu
dert tauſend gezählet werden/ ſo kan doch dieſe dem erſten A
ſehen nach Ungleichheit leichtlich verglichen werden. Den
am ſelben Ort ſpricht der Text/ es ſeyn in Iſrael acht hundert
mal tauſend ſtarcker Mann gefunden worden/ die das
Schwert außzogen. Darauß abzunehmen/ daß der beſten
und außerleſenen Kriegsleute in Iſrael acht hundert tauſend
geweſen/ derer das andere Buch Samuelis allein Meldung
thut/ und die andern drey hundert tauſend überhüpffet/ ſo al
hie geſetzet werden/ und zwar auch Wehre und Waffen tr
gen können/ aber doch nicht für ſo ſtreitbahr angeſehen wo
den/ als die vorigen/ darum auch an dieſem Ort das Wort
lein ſtarck außgelaſſen wird.

b Vier hundert] Im andern Buch Samuelis Cap. 24/9.
lieſet man/ daß im Stamm Juda fünff mal hundert tauſend
Mann ſich befunden/ wird aber nicht hinzu geſetzet/ daß es
Kriegsleute geweſen/ die das Schwert außgezogen/ darum
man es dafür halten muß/ daß durch die gröſſere Zahl der
fünff mal hundert tauſenden/ 2 Sam. 24. auch die mit gerech
net werden/ ſo zum Kriege noch nicht ſo gar tauglich geweſe
allhie aber durch die vier hundert und ſiebentzig tauſend
Mann nur die jenigen verſtanden werden/ was rechtſchaffe
ne Kriegsleute geweſen. Fürnehmlich aber iſt das allhie wo
zu mercken/ daß Gott in ſeinen Verheiſſungen warhafftig iſt/
der auß deß Abrahams Samen eine ſolche groſſe Menge
Volcks hervor gebracht hat/ dem er verſprochen/ daß er ſeine
Nachkom̃en mehren wollte wie die Sterne am Himmel/ und
wie den Sand am Ufer deß Meers. [Darum ſollen wir ſeinen
Verheiſſungen trauen/ und ſeine Dräuungen fürchten.]

6 Levi aber und Ben Jamin zählete er
nicht unter dieſe/ denn es ward dem Joab
deß Königs Wort ein [a] Greuel.

a Greuel] Es ward dem Joab diß Vornehmen deß Königs
ſehr zuwider/ und kam gar ungerne dahinter/ weil er wo
muhtmaſſen konnte/ daß die Strafe hernach folgen würde
[Denn es urtheilen bißweilen auch die nicht gar frommen Le
te von der gottſeligen Perſonen närriſchem Vornehme
nicht unrecht.]

7 II. ABer ſolches gefiel Gott übel/ denn
Er [a] ſchlug Iſrael.

a Schlug] Nemlich mit der Peſtilentz/ wie bald hernach
folgen wird. Und zwar ehe ſie anfing zu wüten/ wollte dem
David nichts Gutes einfallen/ ſondern beſorgete ſich einer
Landſtrafe/ die über das Volck ergehen würde/ denn es ihn
gleich gereuet/ was er befohlen/ ſo bald das Volck gezählet ge
weſen/ wie 2 Sam. 24/10. geſaget wird.

8 Und David ſprach zu GOtt: Ich habe
ſchwerlich geſündiget/ daß ich das [a] ge
than habe. Nun aber nimm weg die Miſ
ſethat deines Knechts/ denn ich habe faſ
[b] * thörlich gethan.

a Gethan] Daß ich das Volck Jſrael zählen heiſſen.

b Thörlich] [Denn gleich wie es die rechte Weisheit iſt/ wenn man den Geboten GOttes gehorchet/ alſo iſt es eine groſſe Thorheit/ wenn man wider Gott ſündiget/ ob es gleich die Weltweiſen nicht meynen.]

* H. Luth.] David beſtund die eitel Ehre/ daß er wollte ſehen/ wie das Königreich durch ihn/ als durch ſein Thun/ ſo herrlich hätte zugenommen/ da ſiheſt du/ daß das Vertrauen auff eigene Wercke/ eitel Ehre wider GOttes Ehre/ und eine Abgötterey iſt.

9 Und der HErr redete mit Gad/ dem [a] Schauer Davids/ und ſprach:

a Schauer] Das iſt: Propheten deß Königs. Denn alſo wurden die Propheten zur ſelben Zeit genennet/ von wegen der göttlichen Geſichte und Offenbahrungen. Es iſt aber dieſer Gad deß Königs Hoffprediger geweſen/ daher er deß Königs Schauer genennet wird.

10 Gehe hin/ rede mit David/ und ſprich: So ſpricht der HErr: [a] Dreyerley lege ich dir vor/ erwähle dir der eines/ das ich dir thue.

a Dreyerley] Nemlich/ Peſtilentz/ theure Zeit/ und Krieg. Denn ob wol GOtt dem David die Sünde dergeſtalt verziehen/ daß er ihn nicht verdammet/ ſo hat doch GOtt ihm und dem Jſraelitiſchen Lande eine zeitliche Strafe wollen zuſchicken/ auff daß er hinkünfftig ſeinen alten Adam deſto beſſer im Zaum hielte/ und deß Volcks Sünden geſtrafet würden/ damit er zur Erkenntniß ſeiner Sünden käme/ und Buſſe thäte. [Und ſihet man auch allhie/ wie väterlich Gott mit den Seinen umgehe/ wenn er ſie ſtrafen will. Wiewol er nun uns heutiges Tages alſo die Strafen nicht läſſet außleſen/ ſo iſt er doch gleich ſo väterlich gegen uns geſinnet/ und ſchicket uns ſolche Trübſalē zu/ die uns zur Seligkeit am meiſtē beförderlich ſeyn.]

11 Und da Gad zu David kam/ ſprach er zu ihm: So ſpricht der HErr: Erwähle dir/

12 Entweder [a] drey Jahr [b] Theurung/ oder drey Monden [c] Flucht für deinen Widerſachern/ und für dem Schwert deiner Feinde/ daß dichs ergreiffe/ oder drey Tage das Schwert [d] deß HErrn/ und Peſtilentz im Lande/ daß der [e] Engel deß HErrn [f] verderbe in allen Grentzen Jſrael. So ſihe nun zu/ was ich [g] antworten ſoll dem/ der mich geſandt hat.

a Drey Jahr] Im andern Buch Samuelis Cap. 24/13. ſtehen ſieben Jahr. Und halte ich es dafür/ daß es an dieſem Ort auß Unfleiß deß Schreibers überſehen worden/ der drey für ſieben geſetzet.

b Theurung] Damit du deine Unterthanen müſſeſt ſehen geplaget werden.

c Flucht] Daß du deinen Feinden nicht widerſtehen könneſt/ ſondern drey Monat lang unglückliche Kriege führeſt wider deine Feinde/ und ſie dir obſiegen/ du aber unten ligeſt/ und der Feinde Schwert deiner Unterthanen eine groſſe Anzahl auffreibe.

d Deß HErrn] [Denn es hat das Anſehen/ als ob GOtt ſelber ſtritte/ wenn er bald dieſen bald jenen durch die Peſtilentz nieder wirfft/ und hinweg raffet.]

e Engel] Nemlich/ der böſe Engel/ als ein Vollſtrecker deß göttlichen Urtheils.

f Verderbe] Deine Unterthanen/ durch die Peſtilentz/ damit er ſie erwürge.

g Antworten ſoll] Denn ich darff ohne Antwort nicht von dir gehen.

13 David ſprach zu Gad: Mir iſt faſt [a] angſt. Doch ich will in die Hand deß HErrn fallē/ denn ſeine Barmhertzigkeit iſt [b] ſehr groß/ und will nicht in [c] Menſchen Hände fallen.

a Angſt] Denn ich erwähle eine Strafe auß dieſen dreyen/ welche ich wolle/ ſo werde ich einen groſſen Jammer ſehen.

b Sehr groß] Darum hoffe ich/ wenn er mit der Peſtilentz ſelber züchtiget/ es werde deſto gnädiger abgehen.

c Menſchen Hände] Weil ich weiß/ wie die Leute ſo böſe ſeyn/ wenn theure Zeit einfällt/ und wie grauſame Wüterey ſie im Kriege wider ihren Nächſten treiben/ welches im Creutz eine groſſe Ungeduld und Rachgierigkeit erreget. Darum will ich viel lieber/ daß GOtt mich und die Meinen ohne der Menſchen Zuthun züchtige/ welche Strafe ich unter die andern für die glimpfflichſte achte. [Und ſollen wir nicht zweifeln/ es ſey unter andern gemeinen Landſtrafen die Peſtilentz am allerleidentlichſten. Wenn derowegen dieſelbige regieret/ ſo ſollen wir die väterliche Ruhte Gottes erkennen/ und Buſſe thun/ damit er nicht theure Zeit/ und Krieg/ als härtere Strafen/ dazu ſchicke.

14 Da ließ der HErr Peſtilentz in Jſrael kommen/ daß ſiebentzig tauſend [a] Mann [b] fielen auß Jſrael.

a Mann] Ohne Weiber und Kinder/ derer ohne Zweifel noch viel eine gröſſere Anzahl darauff gangen.

b Fielen] Daß ſie an der Peſtilentz ſturben.

15 Und Gott [a] ſandte den Engel gen Jeruſalem/ ſie zu verderben. Und [b] im Verderben [c] ſahe der HErr darein/ und reuete ihn das Ubel. Und [d] ſprach zum Engel/ dem Verderber: Es iſt genug/ laß deine [e] Hand ab. Der Engel aber deß HErrn [f] ſtund bey der Tennen Arnan/ deß Jebuſiters.

a Sandte] Nemlich/ am dritten Tage/ nach dem die Peſtilentz im Königreich zu regieren angefangen.

b Im Verderben] Da die Peſtilentz allbereit etliche in der Stadt Jeruſalem angegriffen/ die in den letzten Zügen lagen.

c Sahe] Er ſahe die Bürger zu Jeruſalem mit Gnaden an/ und erbarmete ſich über ſie/ daß er die Peſtilentz nicht weiter einreiſſen ließ.

d Sprach] Daß er mit der Peſtilentz innen hielte.

e Hand ab] Höre auff zu würgen. Und wird allhie kürtzlich angereget/ was bald hernach außführlicher erkläret wird. Deñ der Engel den Befehl/ daß er aufhören ſollte/ allererſt empfangen/ nach dem David geopffert/ wie auß dem Folgendē zu ſehē.

f Stund] Das iſt: Er erſchien in der Lufft/ in einer ſichtbahrlichen Geſtalt/ nicht weit von derſelbigen Tenne. Der Jebuſiter aber/ ſo allhie Arnan geheiſſen wird/ iſt 2 Sam. 24/16. Arafna genennet worden. Uber welcher Veränderung der Namen man ſich ſo hoch nicht zu verwundern hat/ weil im Ebräiſchen etliche Buchſtaben einander ſo gar gleich ſeyn/ daß leichtlich einer für den andern geleſen wird. Darum auch allhie der Schreiber dieſes Buchs Arnan für Arafna geleſen. Es iſt aber derſelbige Arnan/ oder Arafna/ vor Zeiten ein König oder Fürſt der Cananiter geweſen/ 2 Sam. 24/23. Welcher/ wie auß den Umſtänden abzunehmen/ von ſeiner Herrſchafft und Abgötterey abgeſtanden/ und zum wahren GOtt ſich bekehret/ hat ſich auch dem David willig unterworffen/ weil er geſehen/ daß derſelbige als eine ordentliche Oberkeit von Gott zur Regierung deß Landes Canaan erwählet worden.

16 II. Und David hub ſeine Augen auff/ und ſahe den Engel deß HErrn ſtehen zwiſchen Himmel und Erden/ und ein bloß Schwert in ſeiner Hand außgerecket [a] über Jeruſalem. Da fiel David und die [b] Aelteſten mit * [c] Säcken bedecket auff ihr [d] Antlitz.

a Uber Jeruſalem] Welches Geſicht doch nicht bedeutet hat/ daß die Peſtilentz mit dem Schwert in einem Menſchen gehauen werde/ ſondern es ward damit angezeiget/ daß GOtt durch den Engel die Bürger zu Jeruſalem mit der Peſtilentz vergifftet und ertödtet hätte/ welche Strafe David mit Abzählung deß Volcks etlicher Maſſen verſchuldet hatte.

b Aelteſten] So vielleicht daſſelbe Geſicht auch geſehen.

c Säcken] Mit groben geringen Kleidern/ von ſchlechtem Tuch/ wie man zu den Säcken brauchet.

d Antlitz] Und beklagten den allgemeinen Jammer deß Volcks. [Denn das iſt die allerbeſte und köſtlichſte Artzney wider die Peſtilentz und andere Kranckheiten/ daß wir nemlich uns vor GOtt demühtigen/ und um Verzeihung und Linderung der Strafen bitten.]

17 Und David ſprach zu GOtt: Bin ichs nicht/ der das Volck zählen hieß? Ich bins/ der [a] geſündiget/ und das Ubel gethan hat/ dieſe Schafe aber/ was haben ſie gethan? HErr mein GOtt! laß deine Hand [b] wider mich und meines Vaters Haus/ und nicht wider [c] dein Volck ſeyn/ zu plagen.

a Geſündiget] Ich habe mit meiner Hoffart dich zu Zorn gereitzet/ darum ich auch die Strafe verdienet/ und meine arme Unterthanen nicht.

b Wider mich] Ube an mir und meinem Geſchlechte Strafe/ da ja die Strafe ſich weiter als auff meine Perſon erſtrecken ſoll.

c Dein Volck] Welches du nicht unverſchuldeter Weiſe wolleſt laſſen an der Peſtilenz ſterben. Es will aber David mit dieſen Worten unſern HErrn GOtt gar nicht einiger Ungerechtigkeit beſchuldigen/ ſondern erkennet ſeine Sünde mit groſſer Demuht/ alſo/ daß er auch/ gegen ſeine Miſſethat zu rechnen/ die andern Jſraeliten alle für unſchuldig hält/ und vermeynet/ er habe die Strafe allein verdienet. [Denn er viel anders geſinnet geweſen/ als viel Heuchler unter den Chriſten/ die der gemeinen Landſtrafen Urſachen nimmer mit Ernſt auff ſich ziehen/ ſondern allewege auff andere verſchieben. Und hat David ein Exempel der wahren Liebe ſehen laſſen/ daß er ſich und die Seinen zur Strafe darbeut/ damit der andern geſchonet werde. Dabey eine Oberkeit zu lernen hat/ wie ſie alles zu ihrer Unterthanen Heil und Wolfahrt anwenden ſolle.] Es hat aber dem HErrn ſolche deß Davids freye Bekenntniß ſeiner Sünden ſehr wol gefallen/ wie auch die demühtige Abbittung für das Volck/ darum/ weil er ohne das allbereit zur Gnade geneiget war/ hat er das Ubel wieder abzuwendē ihm fürgenomē.

18 Und der [a] Engel ſprach zu Gad/ daß er David ſollte ſagen/ daß David hinauff gehen/ und dem HErrn [†] einen Altar [b] auffrichten ſollte in der Tennen Arnan/ deß Jebuſiters. † 2 Par. 3/1.

a Engel] Welcher doch nicht der vorige böſe Engel geweſen/ der Verderber/ ſondern ein ander guter Engel Gottes/ der auß Gottes Befehl zum Prophetē Gad folgende Worte geſprochē.

b Auffrichten] Auff daß GOtt durch die Opffer/ ſo auff denſelben Altar ſollten geopffert werden/ dem Volck wiederum verſöhnet würde. [Denn ob wol GOtt von Natur zur Barmhertzigkeit geneigter iſt/ als zum Zorn/ ſo hat er dennoch dem menſchlichen Geſchlechte nicht verzeihen wollen/ es käme denn dazu das Opffer ſeines eingebohrnen Sohns/ ſo durch die Opffer im Geſetz bedeutet und vorgebildet worden. Und hat einen Altar heiſſen bauen auff der Tennen Arnan/ deß Jebuſiters/ damit anzuzeigen/ wie die Gutthat deß Todes Chriſti auch den Heiden zugehöre.]

19 Alſo [a] ging David hinauff/ nach dem Wort Gad/ das er geredet hatte in deß HErrn Namen.

a Ging David] Der König David/ welcher auch ein Prophet war/ höret den Propheten Gad/ und folget ihm. [Alſo ſoll auch ein Kirchendiener anderer Kirchendiener Erinnerungen mit Geduld anhören/ und da ſie ihn zum Guten anmahnen/ ihnen folgen.]

20 Arnan aber/ da er ſich wandte/ und ſahe den [a] Engel/ und ſeine [b] vier Söhne mit ihm/ [c] verſteckten ſie ſich/ denn Arnan [d] draſch Weitzen.

a Engel] Den Verderber/ der in einer ſichtbahrlichē Geſtalt mit einem bloſſen Schwert ſich ſehen ließ/ wie vorgemeldet.

b Vier Söhne] Nemlich deß Arnans/ die den Engel auch ſahen.

c Verſteckten] Für Furcht über ſolch ſchreckliches Geſicht.

d Draſch] Auff ſeiner Tennen/ da nicht weit davon der Engel ſich ſehen ließ. [Und ſchämeten ſich vor Zeiten auch vornehme Leute der bäuriſchen Arbeit nicht/ deñ ſie iſt an ihr ſelber ehrlich/ und zur Erhaltung der Geſundheit nützlich/ da heutiges Tages viel reiche und vornehme Leute durch Müſſiggang und Wolluſt an Leib und Seele verderben.]

21 Als nun David zu Arnan [a] ging/ ſahe Arnan/ und ward Davids gewahr/ und [b] ging herauß auß der Tennen/ und [c] betete David an mit ſeinem Antlitz zur Erden.

a Ging] Und ungewarnter Sachen zu ihm kam/ da er ſich ſeiner im wenigſten nicht verſehen hatte.

b Ging herauß] Nemlich Ehren halbē ging er ihm entgegē.

c Betete] Das iſt: Er bückete ſich tieff vor dem Könige/ und erzeigete ihm groſſe Ehre.

22 Und David ſprach zu Arnan: Gib mir Raum in der Tennen/ daß ich einen Altar dem HErrn darauff baue/ um [a] voll Geld ſollt du mir ihn geben/ auff daß die Plage vom Volck [b] auffhöre.

a Voll Geld] Das iſt: Ich bitte/ du wolleſt mir einen Platz auff deiner Tennen zu kauffe geben/ und begehre ihn gar nicht geſchencket von dir/ ſondern du ſollt ihn theuer genug anſchlagen/ und mir nichts daran ſchencken.

b Auffhöre] Und mir GOtt durch das Opffer/ ſo ich auff den Altar opffern will/ wiederum verſöhnet werde.

23 Arnan aber ſprach zu David: [a] Nim̃ dir/ und mache/ mein Herr König/ wie dirs [b] gefällt. Sihe/ ich gebe das Rind zum [c] Brand-Opffer/ und das [d] Geſchirr zu Holtz/ und Weitzē zum [e] Speis-Opffer/ alles gebe ichs.

a Nimm] Nemlich/ die gantze Tenne mit einander/ die ich dir von freyen Stücken ſchencken will.

b Gefällt] Du magſt einen Altar darauff bauen/ opffern/ und die Tenne nach deinem Wolgefallen gebrauchen.

c Brand-Opffer] Welches Opffer zur Verſöhnung der Sünden allerdings verbrannt ward.

d Geſchirr] Oder die Werckzeuge/ ſo man in Außſchlagung der Früchte gebrauchet. Welche doch viel anders geweſen/ als bey uns in Teutſchland/ denn man zog ſie über die Früchte mit den Ochſen/ darum ſie gar ſchwer waren/ und viel Holtz hatten/ ſolche Geſchirre/ ſaget Arnan/ will ich in dieſer geſchwinden Eile/ auff daß es mit dem Opffer nicht zu lange verzogen werde/ von Hertzen gerne dazu geben/ daß die Opffer damit verbrannt werden.

e Speis-Opffer] Das von rohen oder gekochten Früchten/ mit Weihrauch/ Oel und Saltz zugerichtet ward/ Levit. 2. und Chriſtum bedeutet/ als das rechte Him̃el-Brot/ Joh. 6/32.33. [Diß iſt an dem Arnan eine groſſe Demuht/ Freundlichkeit/ Freygebigkeit und Frömmigkeit geweſen/ daß er den Gottesdienſt und der Menſchen Seligkeit zu befördern begehret.]

24 Aber der König David ſprach zu Arnan: Nicht alſo/ ſondern um voll Geld will ichs kauffen. Denn ich will nicht/ das [a] dein iſt/ nehmen vor dem HErrn/ und will es nicht umſonſt haben zum Brand-Opffer.

a Dein iſt] Da ich dergeſtalt nicht meine/ ſondern fremde Gaben opffern würde/ die mich nichts koſteten. [Welche derowegen GOtt dem HErrn ihre Danckbahrkeit erklären wollen/ die ſollen es von dem Ihren thun.

25 Alſo gab David Arnan um den Raum Gold/ am Gewichte ſechs hundert [a] Sekel.

a Sekel] Welches Gold in der Summa ohngefehr hundert und zwantzig Rheiniſche Goldgülden antroffen. Im andern Buch Samuelis Cap. 24/24. wird geſaget/ daß die Tenne mit den Ochſen ſey um funfftzig Sekel Silbers gekauffet worden. Aber ich halte es dafür/ daß die Schrifft an dieſem Ort rede von dem gantzen Platz und Umkreiß/ dazu gehörig/ ſo in gröſſerm Werth geweſen/ als die Tenne ſammt den Ochſen. Denn es iſt nicht ein ſchlechter Platz geweſen/ darauff hernach der herrliche Tempel zu Jeruſalem erbauet worden.

26 Und David bauete daſelbſt dem HErrn einen Altar/ und opfferte [a] Brand-Opffer und [b] Danck-Opffer. Und da er den HErrn [c] anrieff/ erhörete er ihn [d] durchs Feuer vom Himmel auff den Altar deß Brand-Opffers.

a Brand-Opffer] GOtt damit zu verſöhnen.

b Danck-Opffer] Zur Danckſagung für die vielfältigen Gutthaten GOttes/ daß er nicht noch ein gröſſer Unglück über ihn und die Seinen kommen laſſen.

c Anrieff] Um Verzeihung der Sünden/ und um Linderung oder viel mehr Abwendung der billigen Strafe. [Alſo ſollen auch wir in den gemeinen Landſtrafen zu der Güte Gottes durch wahre Buſſe und mit einem inbrünſtigem Gebet unſere Zuflucht haben.]

d Durchs Feuer] Da nemlich alles zugerüſtet war/aber doch unter die Opffer noch kein Feuer gemachet worden/da hat GOtt das Feuer vom Himmel fallen laſſen / und ſelbſt die Opffer angezündet/damit er angezeiget/daß ihm ſolche Opffer angenehm ſeyn/und daß er deß Königs Gebet erhöret / und ſeinem Begehren Statt gethan habe. [Denn Gott thut/was die Gottfürchtigen begehren/Pſal. 145/19.]

27 Und der HErr ſprach zum [a] Engel/ daß er ſein Schwert in ſeine Scheide [b] kehrete.

a Engel] Der das Volck mit der Peſtilentz angriff/und erwürgete/daß er auffhören und inne halten ſollte.

b Kehrete] Das iſt: Es hat dem David/und andern/ſo um ihn geweſen/im Geſicht gedüncket/ der Engel ſtecke ſein bloß außgezogen Schwert wieder in die Scheide/welches eine Anzeigung war/daß die Peſtilentz auffhören würde.

28 Zur ſelbigen Zeit/ da David [a] ſahe/ daß ihn der HErr [b] erhöret hatte / auff dem Platz Arnan/ deß Jebuſiters / pflegete er daſelbſt [c] zu opffern.

a Sahe] Da er auß ſolchem Geſichte merckete/und auß den von GOtt angezündeten Opffern gewiß ſchlieſſen konnte.

b Erhöret] Nach dem er zu ihm gebetet / und ihm geopffert hatte.

c Zu opffern] Nemlich/andere mehr Opffer/ zur Anzeigung ſeiner Danckbahrkeit. [Deñ ſo offt wir auß einer Gefahr oder Unfall errettet werden/ſollen wir uns alſobald gegē Gott dem HErrn mit Worten und in der That danckbahr erzeigen.]

29 Denn die Wohnung * deß HErrn/ die Moſe in der Wüſten gemachet hatte/ und der Brand-Opffers Altar/ war zu der Zeit in der [a] Höhe zu Gibeon.

* H. Luth.] Mercke wol/daß David nicht auß eigenem Gutdüncken einen Ort zum Opffer erwählet/ſondern an dem Ort/welchen ihm GOtt gewieſen/ſein Opffer verrichtet.

a Höhe] Nemlich auff einem Hügel / nahe bey der Stadt Gibeon ſtund dieſelbige Hütte noch auffgerichtet.

30 David aber konnte nicht hin gehen [a] vor denſelben/ GOtt zu ſuchen/ ſo war er [b] erſchrocken für dem Schwert deß Engels deß HErrn.

a Vor denſelben) Nemlich/vor den ehernen Brand-Opffers Altar / daß er daſelbſt GOtt angeruffen hätte/ um Abwendung der Peſtilentz.

b Erſchrocken] Er war durch das ſchreckliche Geſicht deß Engels/der ein bloſſes Schwert über Jeruſalem außgerecket hatte/von wegen deß groſſen Schreckens/den er eingenom̃en/ ſo gar von Kräfften kommen/daß er nicht biß gen Gibeon reiſen konnte. Darum hatte ihn Gott einen nähern Ort gezeiget/ da er opffern könnte/nemlich/ deß Jebuſiters Arnan Tenne/ die auff dem Berge Morija ſtund/auff welchen Abraham ſeinen Sohn Iſaac auß dem Befehl Gottes auffopffern ſollte/ Gen. 22/2. Und auff den Salomo hernach den herrlichen Tempel gebauet/2 Par. 3/1. [Alſo ſollen wir auch lernen über die göttlichē Strafen uns entſetzen/und nicht halsſtarrig dagegen werden/Rom. 2. und alsdeñ nicht zweifeln/Gott werde unſer recht demühtig und zerſchlagē Hertz gnädig anſehē/Pſ. 51/19.]

1 Und David ſprach: Hie ſoll das [a] Haus Gottes deß HErrn ſeyn/ und diß der Altar zum Brand-Opffer Iſrael.

a Haus] Nemlich/der Tempel deß HErrn ſoll allhie und an dieſem Ort gebauet werden/ da auch hinfürder das Volck ſeine Opffer bringen ſoll. Denn da der König David geſehen/ daß ſeine Opffer durchs Feuer/ſo Gott vom Him̃el fallen laſſen/auff den Altar/welchen er auff der Tennen Arnan gebauet/ angezündet und verzehret worden/ allerdings/als da man die Hütte deß Stiffts erſtlich in der Wüſten auffgerichtet: Und auß deß Moſis Schrifften wuſte / daß GOtt ihm dermaleins einen gewiſſen Ort erwählen würde/da der Tempel ſollte gebauet werden/auch allbereit die Verheiſſung hatte/ daß Salomo ſolchen Tempel zu Jeruſalem bauen ſollte/hat er auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes vermercket/ daß eben derſelbige Ort/ da er auff Befehl deß HErrn geopffert hätte zur Abwendung der Peſtilentz von Gott dazu erſehen wäre/ daß man den Tempel daſelbſt bauete. Weil aber dem David verbotē war/daß er den Tempel deß HErrn nicht bauen ſollte/ ſondern ſein Sohn Salomo/2 Sam. 7/13. So hat David den Tempel zu bauen ſich zwar enthalten/aber dennoch allerhand nöhtige Sachen und Materie zum Bau deß Tempels zugerüſtet/damit ſolch herrlich Gebäu hernach vom Salomo deſto eher und leichtlicher könnte zu Ende gebracht und vollführet werden. [Denn wir ſollen die Ehre Gottes befördern helffen/ auff was Weiſe und Wege wir immer können und mögen.]

Das XXIII. Capitel.

I. DAvid bringet allerley Materie zuſammen/ ſo zum Bau deß Tempels von nöhten war/ v. 1. II. Und vermahnet ſeinen Sohn Salomo/ daß er dem HErrn den Tempel bauen ſolle/ übergibt ihm auch/ was er geſammlet/ v. 6. III. Darnach befihlet er den Oberſten und Vornehmſten im Volck/ daß ſie ſeinem Sohn/ den Tempel zu bauen/ behülfflich ſeyn/ v. 17.

2 UNd David hieß verſammlen die [a] Fremdlingen/ die im Lande Iſrael waren / und beſtellete Steinmetzen/ Steine [b] zu hauen/ das Haus Gottes zu bauen.

a Fremdlingen] Es waren aber Fremdlinge/die ihrer Ankunfft und Geſchlechts halben zwar nicht auß den Iſraelitiſchen Stämmen bürtig waren/ aber doch die Religion deß Volcks Gottes angenommen hatten/und unter den Iſraeliten wohneten/ſo hernachmals Jüdengenoſſen genennet wurden.

b Zu hauen] Er hat eine groſſe Anzahl Steine laſſen brechen/und auff das gröbeſte berauwercken. Man brauchte aber vornehmlich die Fremdlingen zu ſolcher Arbeit/weil die Iſraeliten meiſtentheils den Feldbau abwarteten/ und auff andere freye Künſte ſich legeten/ was aber andere harte Arbeit und Handwercke waren / die wurden den bekehrten Heiden meiſtentheils zugeſchoben. Nicht zwar / daß dergleichen Handwercke einem frommen Menſchen nicht zuſtünden / ſondern daß/ſo viel möglich/ ein Unterſcheid bliebe unter den Iſraeliten und Heiden/ biß Chriſtus auß dem Iſraelitiſchen Volck wäre gebohren worden / unterdeß ſollte keine Vermiſchung der Jüden und der andern Völcker geſchehen.

3 Und David bereitete viel Eiſens zu Nägeln an die [a] Thüren in den Thoren / und was zu [b] nageln wäre/und ſo viel [c] Ertzes/ daß es nicht zu wägen war.

a Thüren] Deß Tempels/ daß dieſelben damit wol und nach dem Allerbeſten beſchlagen würden.

b Nageln wäre] Als eiſerne Klammern/damit man die Steine zuſammen faſſet/und mit Bley eingegoſſen werden/ daß ſie nicht mehr von einander fallen können.

c Ertzes] Daß allerhand Geſchirr und Werckzeuge darauß gemachet würden/ſo man im Tempel brauchen muſte.

4 Auch Cedern-Holtz ohne Zahl/denn die von Zidon und Tyro [a] brachten viel Cedern-Holtz zu David.

a Brachten] Denn die Tyrer und Zidonier wohneten nicht weit von dem Berge und Walde Libano/ daß ſie das Holtz hauen lieſſen / darnach in Flöſſen legten/ und biß an das Ufer/ſo der Stadt Jeruſalem am nächſten war/ ſchickten/ von dannen es David vollends biß gen Jeruſalem bringen ließ. Hat alſo einen trefflichen Vorraht an Zimmerholtz von Cedern bey ſeinem Leben zuſammen gebracht.

5 [a] Denn David gedachte: Mein Sohn Salomo iſt ein [b] Knabe/und [c] zart / das Haus aber/das dem HErrn ſoll gebauet werden/ ſoll groß ſeyn/ daß ſein (deß Hauſes) Name und Ruhm [d] erhaben werde in allen Landen / darum will ich ihm Vorraht [e] ſchaffen. Alſo ſchaffete David viel Vorrahts vor ſeinem Tode.

a Denn] Folget itzt die Urſache/warum der König David ſo viel Sachen zum Bau deß Tempels vorher geſammlet/und zugerüſtet habe.

b Knabe] Er iſt noch ein junger Herr.

c Zart] Daß er in hohen und großwichtigen Sachen oder Verrichtungen noch nicht ſonderlich geübet und erfahren iſt.

d Erhaben] Von wegen ſeiner Gröſſe/Köſtlichkeit und herrlichen Anſehens.

e Schaffen] Daß es ihm nicht allein zu viel werde/ und er den Bau unvollkommen müſſe ſtehen laſſen. [Und iſt dieſer deß Davids Fleiß und väterliche Vorſorge hoch zu loben. Eben alſo thun auch fromme Aeltern Gott einen angenehmen Dienſt/ welche/da ſie für ſich ſelbſt die Gabe nicht haben/ in der Kirchen zu lehren/und alſo mit dem Evangelio die Kirche Gottes zu bauen/dennoch ihre Kinder zum ſtudiren halten/ daß ſie dermaleins der Kirchen ein Schutz und Zierde ſeyn/ oder doch zum wenigſten ihre Kinder alſo zur Erkenntniß Gottes aufferziehen/daß ſie lebendige Steine am Tempel Gottes ſeyn/Epheſ. 2/21.]

6 II. UNd er rieff ſeinem Sohn Salomo/ und gebot ihm / [a] zu bauen das Haus deß HErrn/deß Gottes Iſrael.

a Zu bauen] Nemlich/ in künfftiger Zeit/und nach ſeinem/ deß Davids Tode.

7 Und ſprach zu ihm: Mein Sohn/ich hatte es [a] im Sinn/dem Namen deß HErrn meines Gottes ein Haus zu bauen/

a Im Sinn] Ich begehrete zwar dem HErrn einen Tempel zu bauen/darinnen ſein Name mit lehren/ anruffen / loben und opffern gepreiſet würde.

8 Aber das Wort deß HErrn kam zu mir/ und ſprach: Du haſt viel Bluts [a] vergoſſen/ und groſſe Kriege geführet/ darum ſollt du meinem Namen † nicht ein Haus bauen/ weil du ſo viel Bluts auff die Erde vergoſſen haſt vor mir. † 2 Par. 29/3.

a Vergoſſen] Darum gebühret ſichs nicht/daß du mir einen Tempel baueſt / weil du in Kriegen viel Menſchen-Blut mit eigener Hand vergoſſen haſt/welches/ob es wol nicht auſſer ordentlichen Beruff von dir geſchehen iſt/ jedoch/ weil der/ ſo den Tempel bauen ſoll/ein Fürſt deß Friedes/und nicht ein blutdürſtiger Kriegsmann ſeyn muß/damit er in ſolchem ſeinem Thun ein Vorbild Chriſti ſey/der ein Friede-Fürſt iſt/Jeſ. 9/6. Und dazu es an ihm ſelber der menſchlichen Natur zuwider iſt/daß ein Menſch den andern erwürget/obs gleich offtermals ohne Sünde geſchehen kan/du aber ihrer eine groſſe Anzahl umbracht haſt/ ſo will dir nicht zuſtehen / daß du mir einen Tempel baueſt. [Es wird aber eine Oberkeit darum vor GOtt nicht verunreiniget/weñ ſie die Ubelthäter zur gebührlichen Strafe zeucht / oder im rechtmäſſigen Kriege auch mit eigener Hand etliche Feinde erſchläget / deñ ſie iſt Gottes Dienerin/und träget das Schwert nicht umſonſt/Rom. 13/4.]

9 Sihe/ der Sohn/ der dir gebohren ſoll werden/der wird ein [a] ruhiger Mañ ſeyn/ denn ich will ihn [b] ruhen laſſen von allen ſeinen Feinden umher/denn er ſoll [c] Salomo heiſſen. Denn ich will Friede und Ruhe geben über Iſrael ſein [d] Lebenlang.

a Ruhiger] Daß er keine Kriege führen wird.

b Ruhen laſſen] Ich will verſchaffen/(ſprach Gott der HErr zu mir/will David ſagen/)daß er dem Königreich mit Frieden vorſtehen ſoll/und nicht immerdar mit Krieg von den benachbahrten Feinden angefochten werde/wie dir begegnet iſt.

c Salomo] Welches Wort eben ſo viel als friedfertig oder Friedreich heiſſet/weil er im Frieden regieren wird.

b Lebenlang] Denn Salomo hatte ſo lange Frieden/als lange er ſich von der Abgötterey enthielt.

10 Der ſoll † meinem Namen ein Haus bauen/ †† er ſoll mein [a] Sohn ſeyn/und ich will ſein Vater ſeyn/und ich will ſeinen königlichen Stul über Iſrael beſtätigē [b] ewiglich. † 1 Reg. 5/5. †† Hebr. 1/5.

a Sohn ſeyn] Ich will ihn an Kindes Statt auffnehmen/ und ſoll er mich als ſeinen himmliſchen Vater erkennen/der väterlich gegen ihm geſinnet ſey.

b Ewiglich] Daß es eine lange Zeit bey ſeinen Nachkommen bleiben ſoll. Es ſind aber dieſe letzten Worte (der ſoll meinem Namen/ꝛc.) viel mehr auff Chriſtum zu deuten/ welcher der rechte Friede-Fürſt iſt/Jeſ. 9/6. als auff Salomo/wie droben 2 Sam. 7. geſaget iſt. Doch reimen ſie ſich auff den Salomo nicht übel/weil er ein Vorbild Chriſti geweſen. [Chriſtus aber bauet durch das Wort deß Evangelii ſeinem himmliſchen Vater den allerheiligſten Tempel/ darinnen er ſelber der Eckſtein iſt/Epheſ. 2/20. Und ſollen wirs uns nicht laſſen zuwider ſeyn/ wenn GOtt in einer Sachen/die wir ihm gerne zu gefallen thäten/uns nicht brauchen will. Denn wir ſind dennoch GOtt nichts deſto weniger lieb und werth.]

11 So wird nun/ mein Sohn/ der HErr [a] mit dir ſeyn / und wirſt [b] glückſelig ſeyn/ daß du dem HErrn deinem GOtt ein Haus baueſt/ wie er von dir [c] geredet hat.

a Mit dir] Er wird dir beyſtehen/ und dir helffen.

b Glückſelig ſeyn] In deinem vorhabenden Bau deß Tempels/ daß du ihn glücklich ohne Hinderniß vollführeſt/ und zu Ende bringeſt/deſſen du dich unzweifelich zu ihm verſehen ſollt.

c Geredet] [Denn wir ſollen mit den Verheiſſungen Gottes uns einen Muht machen/ ſonſten werden wir nimmermehr hochwichtige Sachen in unſerm Beruff vorzunehmen uns unterfangen.]

12 Auch wird der HErr dir geben Klugheit/ und [a] Verſtand/und wird dir Iſrael [b] befehlen / daß du halteſt das Geſetz deß HErrn deines GOttes.

a Verſtand] Daß du die Geſchäffte deines Berufs verrichten könneſt.

b Befehlen] Nemlich/daß du über ſie herrſchen und regiern ſollt. [Es iſt aber ein groſſer Troſt/wenn man einen ordentlichen Beruff hat.]

13 Denn aber wirſt du glückſelig ſeyn/ wenn du dich hälteſt/daß du thuſt nach den [a] Geboten und Rechten/die der HErr Moſe geboten hat an Iſrael. Sey [b] getroſt/und unverzagt/fürchte dich nicht/und zage nicht.

a Geboten] [Denn es iſt vergebens/daß wir einen beſtändigen glücklichen Fortgang in unſern Sachen uns einbilden/ wo wir nicht auch uns befleiſſigen/ nach den Geboten Gottes zu leben.]

b Getroſt] Nimm die Laſt der Regierung/und den Bau deß Tempels/wenn die Zeit kommen wird/mit freudigem Hertzen auff dich/und laß dich keine Beſchwerniß davon abſchrecken. [Denn gleich wie ihrer viel auß unbeſonnener Tollkühnheit nach dem Regiment ſtreben/ alſo hinwiederum/welche wiſſen/ was es für eine Laſt auff ſich hat/die kommen nicht gerne dahinter.]

14 Sihe/ ich habe in meiner [a] Armuht verſchaffet zum Hauſe deß HErrn hundert tauſend * Centner [b] Goldes/ und tauſend mal tauſend Centner [c] Silbers/dazu Ertz und Eiſen ohne Zahl/ denn es iſt ſein [d] zu viel/ auch Holtz und Steine habe ich geſchickt/deß magſt du noch [e] mehr machen.

a Armuht] Will ſo viel ſagen: Ob ich wol mit den reichſten Monarchen dieſer Welt nicht zu vergleichen bin/ auch meine Aeltern mir keine ſtattliche Erbſchafft hinterlaſſen/ die ich dir verlaſſe/ ſo habe ich auch nicht von meiner Unterthanen Schatzungen groſſen Reichthum geſammlet/ſondern vielmehr ein gut Theil von dem/was mir ordentlicher Weiſe eingangen/zu nöhtigen Kriegen angewandt und verthan/jedoch habe ich nach meinem geringen Vermögen (wenn man die königliche Hoheit betrachten will) zu dem Bau deß Tempels mildiglich geſteuret.

* H. Luth.] Ein Centner iſt bey tauſend Floren/ doch an einem Ort geringer oder mehr/ bey den Griechen iſt es 600. Kronen.

b Goldes] Welches nach dem gemeinen Centner zu rechnen machet funfftzig tauſend mal tauſend Kronen.

c Silbers] Welches nach meiner Rechnung machet fünff hundert tauſend mal tauſend Thaler.

d Zu viel] Daß ich es nicht habe wollen wegen laſſen.

e Mehr machen] Das Ubrige/ was weiter von nöhten ſeyn wird/ magſt du darzu thun. Man muß aber auch allhie deß Davids Rede nicht dahin verſtehen/ als ob er ſich dergeſtalt über ſeiner Armuht beklagte/ daß er nicht wäre vergnüget geweſen mit dem/ was ihm GOtt beſcheret gehabt/ wie er auch ſich nicht übermühtiglich rühmet über ſeiner freygebigen Steuer zum Bau deß Tempels/ ſondern er will ſeinem Sohn ein Hertz und Muht machen/ und ihn erinnern/ was ihm zu thun gebühren wolle/ als der viel reicher ſeyn werde/ denn er. [Denn ob wir wol unſere gute Wercke nicht darum thun ſollen/ daß wir von den Leuten geſehen und gepreiſet werden/ Matth. 6/2. So ſoll doch unſer Licht vor den Menſchen leuchten/ auff daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel darüber preiſen/ Matth. 5/16. Auch andere zu gleicher Nachfolge dadurch gereitzet werden. Wird derowegen dem Salomo befohlen/ daß er zu dem/ was David geſam̃let/ noch mehr zuſchieſſen ſolle/ in maſſen er auch reichlich gethan. Zu unſerer Zeit findet man Leute/ die meynen/ ihre Voraltern haben genug geſtifftet/ zur Erhaltung deß Predig-Amts und der Armen/ darum wollen ſie auß Geitz nichts dazu geben.]

15 So haſt du viel [a] Arbeiter/ Steinmetzen und Zimmerleute an Steinen und Holtz/ und allerley Weiſen auff allerley Arbeit/

a Arbeiter] Du wirſt keinen Mangel haben an kunſtreichen Werckmeiſtern/ die alles/ ſo zum Bau und Zierde deß Tempels von nöhten ſeyn wird/ auß allerhand Materie werden machen können/ derer du denn allbereit im Königreich viel haſt/ und auß der Nachbahrſchafft herum noch mehr ums Geld dingen und annehmen kanſt.

16 An Gold/ Silber/ Ertz und Eiſen ohne Zahl. So mache [a] dich auff/ und richte es auß/ der HErr wird [b] mit dir ſeyn.

a Dich auff] Wenn die Zeit kommen wird/ ſo greiff den Handel friſch an/ und laß dich nichts abſchrecken.

b Mit dir] [Denn Gott ſtehet den Frommen bey in ihrem Thun/ und hilfft ihnen.]

17 III. UNd David gebot allen Oberſten Iſrael/ daß ſie ſeinem Sohn Salomo [a] hülffen.

a Hülffen] Den Tempel deß HErrn zu bauen. [Denn die hohe Oberkeit vermag allein nicht groſſe und heilſame Sachen außzurichten/ ob ſie wol weislich beſtellet und angeordnet ſeyn/ wo nicht die untern Perſonen dazu helffen/ und das Ihrige auch dabey thun.]

18 [a] Iſt nicht der HErr euer Gott mit euch/ und hat euch [b] Ruhe gegeben umher? Denn er hat die [c] Einwohner deß Landes in eure Hände gegeben/ und das Land iſt [d] unterbracht vor dem HErrn/ und vor ſeinem Volck.

a Iſt nicht] Habet ihr nicht (will David ſagen) Gottes Güte und gnädige Hülffe in der Warheit genugſam geſpüret? Denn er euch bißher geholffen/ wo ihr es bedürfft gehabt.

b Ruhe] Von euren benachbahrten Feinden/ daß ihr unangefochten von ihnen bleibet/ und im Friede leben könnet.

c Einwohner] Was noch von den Cananitiſchen Völckern im Lande übrig geweſen/ die hat GOtt durch meine Hand vollends auß dem Iſraelitiſchen Königreich außgerottet/ und vertrieben.

d Unterbracht] Es hat das Volck Gottes das Land Canaan itzund unter ſeiner Gewalt/ alſo/ daß GOtt ſeinem Verſprechen übrig genug gethan hat.

19 So [a] gebet nun euer Hertz und eure Seele den HErrn euren Gott zu ſuchen/ und [b] machet euch auff/ und bauet GOtt dem HErrn ein Heiligthum/ daß man die Lade deß [c] Bundes deß HErrn/ und die heiligen [d] Gefäß Gottes ins Haus bringe/ das dem Namen deß HErrn gebauet ſoll werden.

a Gebet] Trachtet mit gantzem Fleiß und auß allen euren Kräfften dahin/ daß ihr ihm von gantzem Hertzen dienet/ ruffet ihn an/ und preiſet ihn/ und laſſet es euch mit der Sachen ein Ernſt ſeyn/ daß ihr thut/ was GOtt wol gefället.

b Machet euch auff] Gehet friſch daran/ und befordert das Werck.

c Bundes] Welche alſo genennet ward/ weil darinnen die Tafeln deß Geſetzes wären/ nach denen GOtt einen Bund mit den Iſraeliten auffgerichtet und gemachet hatte.

d Gefäß] Allerley Geſchirr und Werckzeuge/ ſo zum Gottesdienſt von nöhten ſeyn. [Wir werden aber bey dieſer Anmahnung deß Königs Davids erinnert/ daß man die Zeit deß Friedes in der Regierung nicht zur Verachtung Gottes/ Uppigkeit und Muhtwillen mißbrauchen ſoll/ ſondern bey dem guten und friedlichen Zuſtande/ den uns Gott gibt/ ſeinen rechten Gottesdienſt mit höchſtem Fleiß befördern/ und denſelben gebührlich abwarten.]

1 Alſo machte David ſeinen Sohn Salomo zum [a] Könige über Iſrael/ da er alt und deß Lebens [b] ſatt war.

a Könige] Und das mit ſolcher Gelegenheit/ wie ſie im 1. Buch der Könige Cap. 1. erzählet wird/ da nemlich Adonia/ der auch Davids Sohn war/ aber zum Königreich nicht außerſehen/ eine Bündniß gemachet/ und das Scepter an ſich ziehen wollen.

b Satt war] Daß er in dieſer Welt nicht länger zu leben begehrete. [Welches eine groſſe Gutthat Gottes iſt/ wenn jemand begehret abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn.]

Das XXIV. Capitel.

I. DAvid ordnet die Aemter der Prieſter und Leviten bey dem Gottesdienſt/ v. 1. II. Und beſtimmet Auffſeher/ als der andern Leviten Oberſten/ beſtellet auch die Diener der Prieſter/ und die Sänger/ v. 26.

2 UNd David [a] verſammlete alle Oberſten in Iſrael/ und die Prieſter/ und die Leviten.

a Verſammlete] Er hielt einen Reichs-Tag/ oder einen groſſen Land-Tag/ auff daß er vor ſeinem Ende noch etliche Sachen anordnete/ was zu guter Ordnung in der Kirchen/ und zum glücklichen Zuſtande im Regiment nützlich ſeyn möchte. [Denn von ſolchen Sachen/ die Religion und das weltliche Regiment betreffend/ ſollte man in dergleichen Verſammlungen mit Ernſt handeln.]

3 Daß man die Leviten [a] zählete/ von * dreyſſig Jahren [b] und darüber. Und ihre Zahl war von Haupt zu Haupt/ das ſtarcke Männer waren/ acht und dreyſſig tauſend.

a Zählete] Denn er zu allerförderſt die Kirchen-Sachen anzuordnen ihm vorgenommen/ darum er die Leviten zählen heiſſen/ ſo Alters halben im Tempel oder bey demſelben dienen könnten/ und hat ſie in ihre Geſchlechte abgetheilet/ darnach einem jeden Theil der Leviten ihre Aemter beſtimmet: Davon biß zum acht und zwantzigſten Capitel gehandelt wird/ darnach folget die Anordnung deß Regiments. Und wird doch derſelbige Reichstag mit Abhandlung der Kirchen-Sachen beſchloſſen. [Heute zu Tage geſchicht zwar auff den Reichstagen von der Religion gemeiniglich zu erſt Meldung/ wird aber bald auff eine andere Zeit verſchoben/ und nimmt man weltliche Sachen nur allein vor.]

* Dreyſſig] H. Luth.] Es ſcheinet die Hebräiſche Bibel hie verfälſchet ſeyn/ denn ſonſt allenthalben zwantzig geſchrieben ſtehet/ wie unten/ v. 26.

b Und darüber] Auff daß denen/ die Alters halben am Leibe und Gemühte tauglich und ſtarck genug waren/ die vornehſten und ſchwereſten Aemter im Tempel deß HErrn anbefohlen würden/ wie denn ſolche Alter an den Leviten/ zu Verrichtung der hochwichtigſten Geſchäffte/ vor Zeiten von Gott ſelbſt erfordert worden/ Num. 4/3. Zu andern Sachen aber/ ſo etwas leichter waren/ und an denen ſo hoch nicht gelegen/ wurden auch zugelaſſen/ die das fünff und zwantzigſte Jahr ihres Alters völlig erreichet hatten/ Num. 8/24. Hernach wird in dieſem Capitel geſaget/ daß David auch die Leviten zählen heiſſen/ welche von zwantzig Jahren geweſen. Von denen ich halte/ daß ſie allgemach zum Gottesdienſt gewehnet/ und angebracht worden/ daß ſie ſehen und lerneten ſolche Aemter abwarten/ die ſie hernach/ wenn ſie zu ihrem rechten Alter kämen/ ordentlicher Weiſe zu verrichten hätten.

4 Auß welchen wurden vier und zwantzig tauſend verordnet/ die das Werck am Hauſe deß HErrn [a] trieben/ und ſechs tauſend [b] Amtleute und [c] Richter/ und vier tauſend [d] Thorhüter.

a Trieben] Das iſt: Sie ſollten Acht haben/ daß der Gottesdienſt verrichtet würde. Doch ſoll man nicht meynen/ daß ſie alle mit einander zugleich gedienet hätten/ ſondern es ſind alle Wochen tauſend Leviten im Amt geweſen/ die andern verſahen ihre Haushaltung daheim/ alſo/ daß es alle vier und zwantzig Wochen ein mal herum kam. Denn es muſten die Leviten zu der Zeit/ da ſie mit heiligen Sachen umgingen/ ſich fleiſſig hüten vor aller Unreinigkeit/ die im Geſetz Moſe verboten war/ darum muſte ihrer eine groſſe Anzahl ſeyn/ daß ſie eine gute Zeit nach einander abwechſeln könnten/ biß es wieder herum an die erſten kam/ und erforderte die viele der Opffer auch viel Perſonen/ ſo dazu hulffen/ als daß ſie den Opffern die Haut abzogen/ dieſelben wuſchen/ zerſtückten/ und zurichteten.

b Amtleute] Die als Ober-Auffſeher die Untern zu ihren Amts-Verrichtungen antrieben/ und Acht hätten/ daß es alles gebührlich und ordentlich zuginge.

c Richter) Nicht zwar weltliche Richter/ ſondern die da unterſcheideten zwiſchen Reinen und Unreinen/ nach dem Geſetz Moſe/ daß ſie urtheileten/ welche Perſon für rein oder unrein zu ſchätzen wäre. Es haben aber ſolche Richter/ meines Erachtens/ ihr Amt bey der Stifftshütten auch einer nach dem andern verſehen/ alſo/ daß jede Woche hundert und fünff und zwantzig Amtleute/ und ſo viel Richter bey der Hütten oder Tempel zum Gottesdienſt ſich finden laſſen/ und ihr Amt verſehen haben.

d Thorhüter] Die der Hütten und hernachmals deß Tempels gehütet/ auch nach dem es an einem kom̃en/ eine jede Parthey ſeine Woche die Wacht gehalten/ auff daß niemand mit Gewalt oder durch Diebſtall am ſelben Ort Schaden thäte.

5 Und vier tauſend Lobſänger deß HErrn/ mit Säitenſpiel/ die ich (David) gemachet habe/ Lob [a] zu ſingen.

a Zu ſingen] Mit Geſängen/ und auff allerley Muſicaliſchen Inſtrumenten den HErrn zu loben. [Es iſt aber diß die allerbeſte und GOtt angenehmſte Muſic/ wenn deß Menſchen Hertz die göttlichen Gutthaten recht erkennet/ und Gott dancket.] Es haben aber auch die Sänger nach einander in ihrer Ordnung auffgewartet/ daß ſie nicht immerdar alle zugleich bey der Hütten oder Tempel ſeyn müſſen.

6 Und David machte die [a] Ordnung unter den Kindern Levi/ nemlich/ unter Gerſon/ Kahath/ [b] und Merari.

a Ordnung] Das iſt: Er theilete die Leviten ab/ nach ihren Geſchlechten.

b Und Merari] Von welchen dreyen deß Patriarchen Levi Söhnen alle Leviten herkommen ſeyn.

7 Die Gerſoniter waren [a] Laedan und Simei.

a Laedan] Der droben Cap. 7/17. Libna genennet wird/ und hat vielleicht zwey Namen gehabt.

8 Die [a] Kinder Laedan/ der [b] erſte Jehiel/ Sethan und Joel/ die drey.

a Kinder] Und Kindes-Kinder oder Nachkommen/ welche unter der Kinder Namen in gemein müſſen verſtanden werden/ wie das folgende 26. Capitel bezeuget.

b Erſte] Und Vornehmſte/ oder Oberſte/ der für allen andern den Vorzug gehabt/ und an der Würde oder Anſehen andere übertroffē hat. Es wird aber an dieſem Ort viel mehr von den Geſchlechten/ als von den Perſonen gehandelt/ auff daß man wüſte/ welches Geſchlecht dem andern vorgezogen worden/ oder auß welchem Geſchlechte man die jenigen genommen/ ſo den andern vorgeſetzet worden. Denn Jehiel/ deß Geſchlechts Laedan Fürſt/ hat dazumal nicht mehr gelebet/ da David dieſe Ordnung gemachet/ weil er dem Patriarchen Levi im dritten Grad verwand geweſen.

9 Die Kinder aber Simei waren Salomith/ Haſiel und Haran/ die drey. Dieſe waren die Vornehmſten unter den Vätern von Laedan.

10 Auch waren dieſe Simei Kinder/ Jahath/ Sina/ Jeus/ und Bria/ dieſe vier waren auch Simei Kinder.

11 Jahath aber war der [a] erſte/ Siſa der [b] andere/ aber Jeus und Bria hatten nicht viel Kinder/ darum wurden ſie vor eines Vaters Haus (oder Geſchlecht) [c] gerechnet.

a Erſte] Der Vornehmſte und Oberſte unter den andern.

b Andere] Nemlich der Nächſte nach dem Vorigen/ Standes und Würde halben.

c Gerechnet] In Außtheilung der Levitiſchen Aemter.

12 Die Kinder Kahath waren/ Amram/ Jezehar/ Hebron und Uſiel/ die viere.

13 Die Kinder † Amram waren/ Aaron und Moſe. Aaron aber †† ward [a] abgeſondert/ daß er geheiliget würde zum [b] Allerheiligſten/ er und ſeine Söhne [c] ewiglich/ zu räuchern vor dem HErrn/ und zu dienen/ und zu [d] ſegnen in dem Namen deß HErrn ewiglich. † Exod. 2/10. cap. 6/20. †† Heb. 5/4.

a Abgeſondert] Mit ſeinen Nachkommen/ durch GOtt den HErrn in der Wüſten/ von den andern Iſraeliten/ zu dem vornehmſten Amt.

b Allerheiligſten] Daß er in dem Allerheiligſten Theil der Hütten den Gottesdienſt verſehe/ und das Hoheprieſter-Amt verwaltete.

c Ewiglich] So lange das Levitiſche Prieſterthum währen würde.

d Segnen] Daß er dem Volck im Namen deß HErrn alles Gutes wünſchete/ wie ſolches allgemeinen und öffentlichen Segens/ der vom Hohenprieſter ſollte außgeſprochen werden/ Form beſchrieben wird/ Num. 6/24. [Denn unſers Hohenprieſters Chriſti Amt iſt/ daß er uns ſegne/ das iſt/ den wahren und himmliſchen Segen gebe/ Act. 3.]

14 Und Moſe deß [a] Mannes Gottes Kinder wurden [b] genen̄et unter den Leviten Stam̃.

a Mannes Gottes] Der von GOtt groſſe Dinge zu verrichten beruffen worden/ und mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſt gezieret geweſen.

b Genennet] Sie wurden unter die andern Leviten gerechnet/ die auſſer deß Aarons Geſchlecht waren/ dem das Hoheprieſter-Amt allein zuſtund. Denn ob wol Moſe gleichſam eines Königs Amt verwaltet/ ſo hat er doch die Hoheprieſterliche Würde nicht wollen auff ſein Geſchlecht und Nachkommen bringen/ weil es GOtt anders geordnet hatte. [Denn man ſoll den Willen GOttes unſern Begierden und Zuneigungen vorziehen.]

15 Die † Kinder aber Moſe waren/ Gerſon und Elieſer. † Exod. 2/22.

16 Die Kinder Gerſon/ der [a] erſte war Sebuel.

a Erſte] Das iſt: Der Vornehmſte in ſeinem Geſchlechte.

17 Die Kinder Elieſer/ der erſte war Rehabja. Und Elieſer hatte keine andere Kinder. Aber der Kinder Rehabja waren viel darüber.

18 Die Kinder [a] Jezehar waren/ Salomith/ der [b] erſte.

a Jezehar] Der Kahaths Sohn war/ und Levi Enckel.

b Erſte] Oder Vornehmſte/ die andern werden mit ſtillſchweigen übergangen/ oder aber ſind ihr nicht mehr geweſen.

19 Die Kinder [a] Hebron waren/ Jerja/ der erſte/ Amarja/ der andere/ Jehaſiel/ der dritte/ und Jakmeam/ der vierte.

a Hebron] Deß Sohns Kahath.

20 Die Kinder [a] Uſiel waren/ Micha/ der erſte/ und Jeſia/ der [b] andere.

a Uſiel] Der auch deß Kahaths Sohn war.

b Andere] An der Würde. [Denn ob wol die Kirchendiener nicht über andere/ wie auch nicht über das Volck herrſchen ſollen/1.Petr.5/3. So können dennoch wol unter ihnen etliche unterſchiedliche Grad und Ehrenſtände ſeyn/ da einer dem andern vorgeſetzet wird/die auff die Untern ihr Auffſehen haben/damit alles recht und ordentlich zugehe.

21 Die Kinder Merari waren/Maheli und Muſi. Die Kinder Maheli waren/Eleaſar und Kiß.

22 Eleaſar aber ſtarb/und hatte keine Söhne/ſondern Töchter/ und die Kinder Kiß/ ihre[a] Brüder/ nahmen ſie.

a Brüder] Das iſt: Ihre Blutsverwandten und Brüder Kinder. Und ſihet man auß dieſem und andern Orten/ daß bey den Ebräern die nächſten Blutsverwandten auch Brüder genennet werden.

23 Die Kinder Muſi waren/Maheli/Eder und Jeremoth/die drey.

24 Das ſind die[a] Kinder Levi unter ihrer Väter Häuſer/und[b] vornehmſten der Väter/ die gerechnet wurden nach der Namen[c] Zahl bey dē Häuptern/welche thaten das Geſchäfft deß Amts im Hauſe deß HErrn/ von zwantzig Jahren[d] und darüber.

a Kinder] Oder Nachkommen.

b Vornehmſten] So über andere geſetzet waren/und ein Auffſehen auff dieſelben hatten.

c Zahl] Das iſt: So viel ſind ihrer geweſen/da man ihre Namen auß den Zeit-Büchern und Jahr-Regiſtern herfür gezogen/die unter den Leviten die Vornehmſten geweſen/auß derer Geſchlechten und Nachkommen die Oberſten aller andern Leviten genommen worden.

d Und darüber] Wie zu Anfang dieſes Capitels gemeldet worden. Dieſelben hat David alle mit einander in ihrer Ordnung unterſchieden/auff daß man wüſte/an welchem Ort und zu welcher Zeit ein jeder dem HErrn dienen ſollte bey der Hütten oder bey dem Tempel.

25 Denn David ſprach: Der HErr/der GOtt Jſrael/ hat ſeinem Volck[a] Ruhe gegeben/und wird zu Jeruſalem wohnen ewiglich.

a Ruhe] Weil demnach GOtt ſeinem Volck Jſrael einen friedlichen Zuſtand im Regiment verliehen/und die Stadt Jeruſalem erwählet hat/ daß er dariñen geehret werde/durch die Predigt ſeines Worts/ Anruffung/ Danckſagung und Opffern/ und hat ihm gleichſam einen gewiſſen Sitz darin außerſehen/ ſo iſt es billig/ daß wir mit deſto mehrern und gröſſern Fleiß/als jemals/ dahin trachten/daß der Gottesdienſt durch die Leviten ordentlicher Weiſe verrichtet werde. [Denn je beſſere Ruhe und glücklichern Zuſtand GOtt ſeinem Volck gibt/ je mehr es zur Beförderung deß Gottesdienſtes ſoll auffgemuntert werden.]

26 II. Auch unter den Leviten wurden gezählet der Kinder Levi/von zwantzig Jahren und darüber/daß ſie die Wohnung[a] nicht tragen durfften/ mit alle ihrem Gerähte ihres Amts.

a Nicht tragen] Darum (will David ſagen) können ſie den andern Levitiſchen Aemtern deſto beſſer abwarten. [Deñ GOtt will nicht/daß wir die Zeit unſers Lebens mit Faulheit und Müſſiggang zubringen ſollen.]

27 Sondern nach den letzten Worten Davids/

28 Daß ſie[a] ſtehen ſollten unter der Hand der Kinder Aaron/ zu dienen im Hauſe deß HErrn/im Hofe/und zu den[b] Kaſten/ und zur[c] Reinigung/und zu allerley Heiligthum/ und zu allem Werck deß Amts im Hauſe Gottes.

a Stehen ſollten] Daß nemlich deß Aarons Söhne zu jeder Zeit ihrer viel und in guter Anzahl bey der Hand hätten/ denen ſie allerhand Sachen zu Verrichtung deß Gottesdienſtes befehlen könnten.

b Kaſten] In welchen Sachen auffbehalten wurden/ die man zum Gottesdienſt gebrauchte/als Semmel/Oel/Weihrauch/die prieſterlichen Kleider/und dergleichen. Und muſten zu jeder Zeit etliche Leviten dabey vorhanden ſeyn/ die ſolche Sachen herauß oder hinein thaten. Denn in ſolcher groſſen Menge deß Jſraelitiſchen Volcks und viele der Opffer hatten die Prieſter und Leviten genug zu ſchaffen. Darum David auch die Leviten zählen heiſſen/ſo nur zwantzig Jahr gehabt/ daß ſie allgemach lerneten mit zugreiffen/ damit nicht irgend auß Mangel der Perſonen am Gottesdienſt etwas verſäumet würde. [Itziger Zeit thun ihm ihrer etliche viel anders/ welche auff zwo Pfarren kaum einen Kirchendiener halten/ und wenig achten/ wie die Seelen ihrer Seligkeit halben verſorget werden.]

c Reinigung] Daß ſie die Gefäſſe und Werckzeuge reinigten und ſauber hielten/ welche man bey Verrichtung deß Gottesdienſtes gebrauchte.

29 Und zum[a] Schaubrot/zum[b] Semmelmehl/zum[c] Speis-Opffer/ zu ungeſäuerten Fladen/zur Pfannen/[d] zu Röſten/und zu allem Gewichte[e] und Maſſe.

a Schaubrot] Daß ſie gebacken und ordentlich geliefert wurden/ damit man ſie zu rechter Zeit aufflegen könnte/ von welchen Schaubroten geſaget wird/Levit.24.

b Semmelmehl] Zuzurüſten/oder auffzuheben.

c Speis-Opffer] Das iſt: Die Materie zum Speis-Opffer zuzubereiten und auffzubehalten/welches nicht allewege auß Mehl/ſondern bißweilen auch auß Korn gemachet ward/dazu man Oel und Weihrauch that/Lev.2.

d Zu Röſten] Welche Sachen alle mit einander man zu den Speis-Opffern gebrauchte/die bißweilen von gekochter/ bißweilen von ungekochter Materie zubereitet wurden.

e Und Maſſe] Das iſt: David ordnete etliche Leviten/die Acht darauff hätten/daß von Mehl/ Saltz/Oel/ Weihrauch/ Korn nicht mehr noch weniger zu den vorgemeldeten Opffern genommen würde/als das Geſetz und der Gebrauch zuließ.

30 Und zu ſtehen deß Morgens/ zu dancken und zu[a] loben dem HErrn/ deß Abends auch alſo.

a Loben] Das iſt: David ordnete die Leviten/ welche Gott mit Pſalmen lobeten Abends und Morgens/und zu der Zeit/ da man die Opffer verrichtete/ ſonderlich aber an den Feſttagen/da das Volck zuſammen kam/die Predigten deß göttlichen Worts anzuhören. Und iſt kein Zweifel/es habe David eine herrliche Muſic mit Stimmen angerichtet/wie auß andern Orten der heiligen Schrifft offenbahr/ da bey dem Gottesdienſt der Muſicaliſchen Inſtrumentē Meldung geſchicht. [Darauß abzunehmen/von was Geiſt die getrieben werden/ welche die Muſic in der Kirchen nicht leiden können. Alſo/daß ſie auch die Teutſchen Pſalmen nur mit einer Stimme in der Verſammlung der Kirchen zu ſingen nicht dulden mögen.]

31 Und alle Brand-Opffer/dem HErrn zu opffern auff die Sabbathen/[a] Neumonden und Feſte/ nach der[b] Zahl und Gebühr/allewege vor dem HErrn.

a Neumonden] Denn der erſte Tag eines jeden Monats war bey den Jüden ein Feyertag.

b Zahl] Das iſt: Er hat eine gewiſſe Anzahl Perſonen beſtellet zu allen Aemtern und Ceremonien/die bey dem Gottesdienſt zu verrichten waren/auff daß ſie denſelben gebührlich abwarteten.

32 Daß ſie warten der Hut an der Hütten deß Stiffts/ und deß Heiligthums/ und der Kinder Aaron/ihrer Brüder/[a] zu dienen im Hauſe deß HErrn.

a Zu dienen] Das iſt: Der König hat den Leviten befohlen/ daß ſie ihren Verwandten/den Prieſtern/von deß Aarons Geſchlecht hülffen/in Verrichtung der Sachen/die zum heiligen Gottesdienſt im Tempel gehöreten. [Denn ob wol die andern Leviten viel eines geringern Standes waren/als die Prieſter/ ſo konnten doch die Prieſter der Leviten nicht entrahten. Alſo ſind auch im Kirchen-Amt vornehme Perſonen mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret/ welche doch der Geringern Zuthun brauchen müſſen/ und ihrer nicht entbehren können. Denn es bedarff immer einer deß andern.]

Das XXV. Capitel.

I. Auß deß Aarons Söhnen/ Eleaſars und Jthamars/bey den Geſchlechten/ ordnet David vier und zwantzig öberſte Prieſter/v.1. II. Darnach wird mit wenig Worten auch etwas von der andern Leviten Aemtern geſaget/v.20.

1 Aber diß war die[a] Ordnung der Kinder Aaron. Die Kinder Aaron waren Nadab/Abihu/Eleaſar und Jthamar.

a Ordnung] Das iſt: Die Söhne Aarons ſind zu Verrichtung ihrer Aemter auff ſolche Weiſe unterſchieden/ wie hernach folget.

2 Aber Nadab und Abihu ſturben vor ihren[a] Vätern/und hattē keine Kinder. Und[b] Eleaſar und[c] Jthamar wurdē Prieſter.

a Vätern] Daß ihr Vater und vielleicht auch Großvater noch im Leben geweſen. Denn ſie von GOtt getödtet worden/ da ſie fremd Feuer zum Räuchern gebrauchet/Levit.10.

b Eleaſar] Der nach Abſterben Aarons/ſeines Vaters/ das Hohepriester-Amt erlanget hat.

c Jthamar] Welcher den nächſten Ehrenſtand nach dem Hohenprieſter-Amt behalten.

3 Und David ordnete ſie alſo: Zadok/auß den Kindern Eleaſar/und Ahimelech/auß den Kindern Jthamar/ nach[a] ihrer Zahl und Amt.

a Ihrer Zahl] Das iſt: Der König David theilete deß Aarons Nachkommen ab in ihre Geſchlechte/ welche nach der folgenden beſchriebenen Ordnung zu unterſchiedlichen Zeiten Gott dieneten/mit Opffern/Räuchern und dergleichen. Denn ob es wol deß Hohenprieſters Amt war/zu opffern/ und das Räuchwerck anzuzünden/ſo konnte er doch nicht allein ſolchē Sachē allen mit einander allewege gebührlich abwarten/darum muſte er etliche haben/die ihm bißweilen hulffen/und ſeine Statt verſahen/in denen Sachen/welche den andern Prieſtern zugleich mit und neben ihm zu verrichten zugelaſſen waren.

4 Und wurden der Kinder Eleaſar mehr funden zu vornehmſten ſtarcken[a] Männern/ denn der Kinder Jthamar. Und er ordnete ſie alſo/ nemlich/[b] ſechszehen auß den Kindern Eleaſar/ zu Oberſten unter ihrer[c] Väter Haus/und acht auß den Kindern Jthamar/unter ihrer Väter Hau

a Männern] Die dem Prieſter-Amt recht vorſtehen/ gebührlich abwarten konnten.

b Sechszehen] Welche unter andern die Vortreffl und Anſehnlichſten waren/ daß ſie das Prieſter-Amt verw ten/dem Volck das Geſetz predigen und erklären/(Mala chi 2/7.) und in etlichen Sachen auch deß Hohenprieſt Statt vertreten konnten.

c Väter Haus] Das iſt: In ihrem Geſchlechte.

5 Er ordnete ſie aber durchs[a] Los/darum daß beyde auß Eleaſar und Jthamar Kindern[b] Oberſten waren im Heilig thum/und Oberſten vor GOtt.

a Los] Welche nemlich/auß der vorgemeldeten Zahl/ zu welcher Zeit ein jeder das Prieſter-Amt verſehen ſollte.

b Oberſten] Das iſt: Sie ſollten in einem groſſen Thu und Amt und hohen Ehrenſtand ſeyn im Tempel deß HErr Darum/auff daß niemand einen Argwohn ſchöpffen möch als wäre etwas in der Sachen auß Gunſt vorgangen/ jemand billig klagen könnte/ daß er wäre überhüpffet wor den/ſo hat mans durchs Los erkundiget/ welchem man zu ſo cher Verrichtung nehmen ſollte.

6 Und der Schreiber Semaja/der Soh Nethaneel/auß den Leviten/[a] beſchrieb ſi vor dem Könige/und vor den[b] Oberſte und vor Zadok/dem Prieſter/und vor Ahi melech/den Sohn Ab Jathar/und vor den öberſten Vätern unter den Prieſtern un Leviten/ nemlich/ ein[c] Vaters Haus vo Eleaſar/und das andere vor Jthamar.

a Beſchrieb ſie] Nemlich die Prieſter/über welche ma das Los werffen ſollte.

b Oberſten] Das waren die vornehmſten und anſeh lichſten Perſonen im Volck.

c Vaters Haus] Das iſt: Das Los deutete und bezeich nete auß deß Eleaſars Geſchlecht eine jede Perſon/ und au deß Jthamars Nachkommen auch eine jede Perſon/die nac einander zu unterſchiedlichen malen in ihrer Ordnung da Prieſter-Amt acht Tage abwarten ſollten.

7 Und das erſte Los fiel auff[a] Jojarib/da andere auff[b] Jedaja.

a Jojarib] Dem gebührete/von der Zeit an/die erſte Wo che/das prieſterliche Amt zu verſehen.

b Jedaja] Welcher die andere Woche dem Prieſter-Am vorſtund/da der erſte Jojarib wieder abtrat/und ruhete.

8 Das dritte auff[a] Harim/das vierte auff Seorim.

a Harim] Der die dritte Woche durchs Los zum Prie ſter-Amt/ daſſelbe abzuwarten gefordert ward/ und al fort.

9 Das fünffte auff Malchia/ das ſechſt auff Mejamin.

10 Das ſiebende auff Hakoz/das achte auff[a] Abia.

a Abia] Auß dieſer Ordnung hat Zacharias/ Johannis deß Täuffers Vater/ſeine Ankunfft gehabt/Luc.1/5.der die ach te Woche die Geſchäffte deß Prieſterthums verrichtet.

11 Das neunte auff Jeſua/ das zehende auff Sechanja.

12 Das eilffte auff Eliaſib/ das zwölffte auff Jakim.

13 Das dreyzehende auff Hupa/das vierzehende auff Jeſebeab.

14 Das funffzehende auff Bilga/das ſechszehende auff Immer.

15 Das ſiebenzehende auff Heſir/das achtzehende auff Hapizez.

16 Das neunzehende auff Pethahja/ das zwantzigſte auff Jeheſkel.

17 Das ein und zwantzigſte auff Jachin/ das zwey und zwantzigſte auff Gamul.

18 Das drey und zwantzigſte auff Delaja/ das vier und zwantzigſte auff Maaſia.

19 Das iſt ihre Ordnung nach ihrem Amt[a] zugehen in das Haus deß HErrn/nach ihrer Weiſe/unter ihrem Vater[b] Aaron/ wie ihnen der HErr/der Gott Jſrael/[c] geboten hat.

a Zu gehen] Das iſt: Alſo ſollen ſie nach einander/ein jeder zu ſeiner Zeit/ das Prieſter-Amt abwarten/ wie ſie durch Los dazu beſtimmet und ernennet worden.

b Aaron] Das iſt: Daß ſie im Prieſter-Amt getreu und fleiſſig ſeyn/dazu Aaron vorZeiten beruffen worden/der al ler Prieſter Ertz-Vater geweſen.

c Geboten] Alſo hat es der fromme König David ange ordnet/daß es alles gebührlich verrichtet würde. [Und erin nert uns ſolche Umwechſelung der Prieſter im Alten Teſta ment/daß man den Kirchendienern keine ſchwerere Laſt in ih rem Beruff aufflegen ſoll/als ſie ertragen können.]

20 II.[a] Aber unter den[b] andern Kindern Lev

war unter den Kindern Amram/Subael. Unter den Kindern Subael war Jehdea.

[a] Aber] Itzt folget von den andern Leviten/die zwar nicht zum Prieſter-Amt durchs Los ernennet/ aber doch zu andern Aemtern im Tempel zu verrichten durchs Los erwählet worden/ſonderlich aber GOtt mit Pſalmen im Tempel zu loben. Und wird an dieſem Ort in gemein uñ kürtzlich angereget/was hernach im folgenden 26. Capitel außführlicher erkläret wird.

[b] Andern] Die nicht zum Prieſter-Amt/ ſondern mehrentheils zu der geiſtlichen Muſic gebrauchet wurden / wie wir hernach an ſeinem Ort hören werden.

21 Unter den Kindern Rehabeja war der Erſte (oder Vornehmſte) Jeſia.

22 Aber unter den[a] Jezeharitern war Slomoth. Unter den Kindern Slomoth war Jahath.

[a] Jezeharitern] Die vom Jezehar/ deß Kahaths Sohn/ und deß Levi Enckel herkamen.

23 Die Kinder[a] Hebron warẽ/Jerja/der Erſte (oder Vornehmſte/) Amarja/ der Andere/Jaheſiel/der Dritte/Jakmeam/ der Vierte.

[a] Hebron] Der auch Kahaths Sohn war.

24 Die Kinder[a] Uſiel waren Micha. Unter den Kindern Micha war Samir.

[a] Uſiel] Der deß Kahaths jüngſter Sohn war.

25 Der Bruder Micha war Jeſia. Unter den Kindern Jeſia war Sacharja.

26 Die Kinder[a] Merari waren Maheli und Muſi/[b] deß Sohn war Jaeſia.

[a] Merari] Deß Sohns Levi.

[b] Deß Sohn] Nemlich/deß Muſi.

27 Die[a] Kinder Merari von Jaeſia/ſeinem Sohn/waren/Soham/Sacur und Ibri.

[a] Kinder Merari] Nemlich/ſeine Kindes-Kinder.

28 Maheli aber hatte Eleaſar/denn[a] er hatte keine Söhne.

[a] Er] Nemlich/Eleaſar.

29 Von Kiß/die Kinder Kiß warẽ Jerahmeel.

30 Die[a] Kinder Muſi waren Maheli/Eder/und Jeremoth. Das ſind die Kinder der Leviten unter ihrer[b] Väter Haus.

[a] Kinder Muſi] Uber und ohne die Vorigen.

[b] Väter Haus] Das iſt: Die Vornehmſten in ihren Geſchlechten.

31 Und man warff für ſie auch das Los neben ihren Brüdern/den[a] Kindern Aaron/ vor dem Könige David und Zadok / und Ahimelech/ und vor den öberſten Vätern unter den Prieſtern und Leviten/dem kleineſten Bruder[b] eben ſo wol/als dem Oberſten unter den Vätern.

[a] Kindern Aaron] Die allbereit durchs Los beſtimmet waren/in was Ordnung / und zu welcher Zeit ein jeder dem Prieſter-Amt vorſtehen ſollte.

[b] Eben ſo wol] Alſo/daß man keines Alters noch Ehren-Standes in dieſem Fall wahrgenommen/ſondern nach dem einem jeden das Los troffen/der zum wenigſten das zwantzigſte Jahr ſeines Alters erreichet/hat man ihn unter die Zahl derer/ſo im Tempel gedienet / in ſeiner Ordnung auffgenommen. [Wir haben allhie zu lernen/daß man in Erwahlung der Kirchen-Diener nicht auff das Anſehen der Perſonen Acht haben ſoll / und daß die Kirchen-Diener um ihrer Jugend willen nicht zu verachten ſeyn / da ſie ſonſten Geſchicklichkeit halben die Kirche zu lehren tauglich / und im Wandel ehrbahr und unſträfflich ſeyn/1 Tim.4/12.]

Das XXVI. Capitel.

I. Auß den dreyen Geſchlechten Aſſaph/Heman und Jedithun werden zwey hundert und acht und ſechzig Sänger im Tempel erwählet/v.1. II Und wird einem jeden ſeine Stelle zu ſingen durchs Los zugeordnet/v.8.

1 [a] Und David/ſam̃t den[b] Feldhauptleuten/ſonderte ab zu[c] Aemtern unter den Kindern Aſſaph / Heman und Jedithun/die[d] Propheten mit Harffen/Pſaltern und Cymbeln / und ſie wurden gezählet zum Werck nach ihrem[c] Amt.

[a] Und] Was zu Ende deß vorigen Capitels kürtzlich angeregt worden/das wird itzt außführlicher erkläret. Und wird erzählet / wie auß den dreyen Geſchlechten / Aſſaph / Heman und Jedithun Sänger im Tempel erwählet/und einem jeden ſein Ort und Ordnung durchs Los beſtimmet worden.

[b] Feldhauptleuten] Nemlich / den Oberſten und vornehmſten Häuptern im Volck / die zu Kriegs- und Friedens-Zeiten dem Könige David zur Hand waren / und in Verwaltung deß Regiments ihm beyſtunden.

[c] Aemtern] Daß ſie mit Lob-Geſangen und allerley Muſicaliſchen Inſtrumenten GOtt loben und preiſen ſollten.

[d] Propheten] Denn dieſe drey Männer waren trefflich gelehrt / und in der heiligen Schrifft wol erfahren / dazu mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet/ wie etlicher Pſalmen/ die ſie gemachet/Uberſchrifften bezeugen.

[c] Amt] Auff daß ſie ihr anbefohlen Amt im Tempel verrichteten/ nemlich/ daß ſie die Weiſe der Pſalmen auff den Inſtrumenten ſpieleten / und den Text zugleich mit darein ſüngen. [Daß aber der König David und die Feld-Oberſten die Pſalmen-Sänger erwählen und ordnen/ gibt uns ſolches dieſe Nachrichtung/ daß man die weltliche Oberkeit von den Kirchen-Geſchäfften nicht allerdings außſchlieſſen ſoll / wie im Papſtthum geſchehen. Denn man muß die frommen Regenten unter die vornehmſten Glieder der Kirchen zählen.]

2 Unter den Kindern Aſſaph[a] war / Sacur/ Joſeph/ Nethanja/ Aſarela/ Kinder Aſſaph/[b] unter Aſſaph/der da[c] weiſſagete bey dem Könige.

[a] War] Nemlich/die nachbenennete ſind deß Aſſaphs Söhne geweſen/und zum vorgemeldeten Amt erwählet worden.

[b] Unter Aſſaph] Das iſt: Sie waren ihrem Vater untergeben/daß er ſie anordnete/und ihr Auffſeher war.

[c] Weiſſagete] Er war deß Königs Hoff-Prediger.

3 [a] Von Jedithun. Die Kinder Jedithun waren/Gedalja/Zori/Jeſaja/Haſabja/ Mathithja/die[b] ſechſe/ unter ihrem[c] Vater Jedithun/ mit Harffen/ die da weiſſageten/zu dancken und zu loben den HErrn.

[a] Von Jedithun] Sind die folgende Perſonen zum Pſalmen ſingen angeordnet worden.

[b] Sechſe] Man hält es dafür/ daß der Sechſte/ ſo allhie außgelaſſen wird / ſey Simei geweſen / deſſen hernach in dieſem Capitel bey dem zehenden Los gedacht wird.

[c] Vater] Dem ſie ſind unterworffen geweſen/ daß er ſie in ihrem Amte anführen und unterrichten ſollte.

4 Von[a] Heman. Die Kinder Heman waren Bukja/Mathanja/Uſiel/Sebuel/Jerimoth/Hananja/Hanani/ Eliatha/ Gidalthi / RomamthiEſer / Jaßbekaſa/ Mallothi/Hothir/und Maheſioth.

[a] Heman] Sind auch noch dem HErrn Lob zu ſingen verordnet worden/ſeine nachbenannte Kinder/ derer Auffſeher er geweſen. [Daß aber dieſer dreyer Männer und Propheten Kinder zum heiligen Amte im Tempel beruffen worden/ſo ohne Zweifel von ihren Aeltern wol unterrichtet und gelehret geweſen/ werden die Kirchen-Diener dabey erinnert / daß ſie ihre Kinder / wenn ſie dazu Verſtandes halben tauglich ſind/ unterweiſen/oder von andern unterweiſen und lehren laſſen/ damit ſie dermaleins der Kirchen Chriſti treulich und nützlich dienen mogen.

5 Dieſe waren alle Kinder Heman / deß[a] Schauers deß Königs/in den Worten Gottes / das[b] * Horn zu erheben / denn GOtt hatte Heman vierzehen Söhne und drey Töchter[c] gegeben.

[a] Schauers] Das iſt: Deß Propheten. Denn die Propheten wurden vor Zeiten Schauer oder Seher geheiſſen/weil ſie die göttlichen Offenbahrungen und Geſichte ſahen.

[b] Horn] Das iſt: Heman war deß Königs Davids Prophet/daß er ihm das Wort Gottes und ſeinen Willen in Verrichtung der weltlichen Geſchäffte anzeigete/ und David berichtete/was zur Beſtätigung und Erweiterung deß Iſraelitiſchen Königreichs dienlich und beförderlich wäre. Denn das Wörtlein Horn bedeutet in der heiligen Schrift ein Regiment oder Königreich. [Heutiges Tages aber ſollen ſich die Kirchen-Diener hüten / daß ſie ſich nicht in weltliche Händel miſchen/ſie werden denn ordentlicher Weiſe dazu erfordert.]

*H. Luth.] Ich achte / daß dieſer Heman ſey Davids Prophet geweſen in königlichen Geſchäfften/die das Königreich belanget haben / wie er hat ſtreiten und regieren ſollen. Denn Horn bedeutet ja Regiment und Königreich.

[c] Gegeben] [Iſt es derowegen einem Kirchendiener ungewehret/daß er wol mag ein Weib nehmen/und Kinder zeugen.]

6 Dieſe waren alle unter ihren Vätern/ Aſſaph/ Jedithun und Heman/ zu ſingen im Hauſe deß HErrn / mit Cymbeln/ Pſaltern und Harffen/nach dem Amt im Hauſe Gottes bey dem Könige.

7 Und es war ihre Zahl ſam̃t ihren[a] Brüdern/ die im Geſang deß HErrn gelehret waren/alleſammt Meiſter/zwey hundert und acht und achtzig.

[a] Brüdern Das iſt: Mitgehülffen auß dem Stam̃ Levi.

8 II. Und ſie wurffen Los über ihr Amt zugleich / dem Kleineſten wie dem Gröſſeſten/dem Lehrer wie dem[a] Schüler.

[a] Schüler] Das iſt: Ob ſie wol in der Kunſt nicht alle gleich waren/ und mancher / gegen dem andern zu rechnen/ noch hätte mögen ſein Schüler ſeyn / ſo hat man dennoch das Los über ſie alle geworffen/und dadurch erkundiget/ welche zu jeder Zeit in ihrer Ordnung dem HErrn mit Lob-Geſängen im Tempel dienen ſollten. [Denn es können unter den Kirchen-Dienern nicht alle Perſonen gleich gelehret ſeyn / und welche vortreffliche Gaben haben / die ſollen mit ihrer Gehülffen Geringfügigkeit für gut nehmen.]

9 Und das erſte Los fiel[a] unter Aſſaph auff Joſeph. Das andere auff Gedalja/ ſam̃t ſeinen Brüdern und Söhnen / der waren zwölffe.

[a] Unter Aſſaph] Nemlich/ auff ſeiner Söhne einen / den Joſeph. Es müſſen aber allhie dieſe Worte auch daneben verſtanden werden/ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe / wie denn auß dem gantzen folgenden Text abzunehmen. Und iſt die Meynung/daß Joſeph durchs Los erkläret worden / er ſollte mit ſeinen Söhnen und andern ihm zugeordneten Mitgehülffen auß dem Stamm Levi die erſte Woche der geiſtlichen Muſic abwarten. Und ſungen zwölff Perſonen zugleich die Pſalmen/ mit den dazu geordneten Muſicaliſchen Inſtrumenten/ die ſie darein ſchlugen. [Es wird aber mit dieſer Abwechſelung der Perſonen in ihren Aemtern angezeiget / daß man Vorſehung thun ſoll / auff daß es alles ordentlich in der Kirchen zugehe / 1 Corinth. 14/40. Und ſollen auch heutiges Tages alle Chriſten/ ſo offt ſie Gelegenheit haben / GOTT dem Vater / Sohn und heiligen Geiſt loben mit Pſalmen und Lob-Geſängen / ſonderlich in der bekannten Mutter-Sprache/zu ſeiner und deß Näheſten Erbauung/ Coloſſ.3/16.]

10 Das dritte auff Sacur / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

11 Das vierte auff Jezri/ ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

12 Das fünffte auff Nethanja / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern / der waren zwölffe.

13 Das ſechſte auff Bukia/ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

14 Das ſiebende auff Jeſreela / ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

15 Das achte auff Jeſaja/ ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

16 Das neunte auff Mathanja/ ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern / der waren zwölffe.

17 Das zehende auff Simei / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

18 Das eilffte auff Aſareel / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

19 Das zwölffte auff Haſabja / ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

20 Das dreyzehende auff Subael / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

21 Das vierzehende auff Mathithja / ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

22 Das funffzehende auff Jeremoth / ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

23 Das ſechszehende auff Ananja / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

24 Das ſiebenzehende auff Jasbekaſa/ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

25 Das achtzehende auff Hanani / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

26 Das neunzehende auff Mallothi / ſam̃t ſeinen Söhnen und Brüdern / der waren zwölffe.

27 Das zwantzigſte auff Eliatha / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern / der waren zwölffe.

28 Das ein und zwantzigſte auff Hothir/ ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

29 Das zwey und zwantzigſte auff Gidalthi/ ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/ der waren zwölffe.

30 Das drey und zwantzigſte auff Maheſioth / ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

31 Das vier und zwantzigſte auff RomamthiEſer/ ſammt ſeinen Söhnen und Brüdern/der waren zwölffe.

Das XXVII. Capitel.

I. Auß den Kindern Korah und Merari werden Thorhüter deß Tempels erwählet / und wird einem jeden ein beſonder Thor deß Tempels zu verwahren befohlen / v.1. II. Ihrer etlichen werden die heiligẽ Schätze und Gefäſſe in Verwahrung übergeben / v.20. III. Und werden etliche auß den Leviten/

als Außleger deß Geſetzes/ den Richtern in zweifelhafftigen Sachen zugegeben/ v.29.

1 [a]VOn der Ordnung der Thorhüter. Unter den Korhiten war Meſelemja/ der [b] Sohn Kore/ auß den Kindern Aſſaph.

a Von] Jtzt werden die Thorhüter deß Tempels erzählet/ was nemlich vor Perſonen/ und in welcher Ordnung ſie ſolchem Amte vorgeſtanden.

b Sohn Kore] Das iſt: Der ſeiner Nachkommen einer/ und dem Aſſaph verwandt war. Denn auch Aſſaph auß deß Kore oder Korah Geſchlecht ſeine Ankunfft hatte/ der in der Wüſten wider Moſen eine Auffruhr erreget/ und in derſelben umkam/ Num.16.

2 Die Kinder aber Meſelemja waren dieſe/ der Erſtgebohrne Sacharja/ der andere Jediael/ der dritte Sebadja/ der vierte Jathniel.

3 Der fünffte Elam/ der ſechſte Johanan/ der ſiebende Elioenai.

4 Die Kinder aber ObedEdom waren dieſe/ der erſtgebohrne Semaja/ der andere Joſabad/ der dritte Joah/ der vierte Sachar/ der fünffte Nethaneel/

5 Der ſechſte Ammiel/ der ſiebende Jſaſchar/ der achte Pegulthai/ denn GOtt hatte ihn [a] geſegnet.

a Geſegnet] Daß er ihm viel Kinder beſcheret. [Denn die Viele der Kinder iſt ein Segen Gottes.]

6 Und ſeinem Sohn Semaja wurden auch Söhne gebohrẽ/ die im Hauſe ihrer Väter [a]herrſcheten/ deñ es waren ſtarcke [b]* Helden.

a Herrſcheten] Daß ſie die Vornehmſten und Oberſten in ihrem Geſchlechte waren.

b Helden] Mit herrlichen Gaben deß Leibes und Gemühts gezieret.

* H. Luth.] Denn die Prieſter muſten zur Zeit deß Krieges die Forderſten im Heer ſeyn mit den Trommeten.

7 So waren nun die Kinder Semaja/ Athni/ Rephael/ Obed und Elſabad/ deß Brüder fleiſſige Leute waren/ Elihu und Samachja.

8 Dieſe waren alle auß den Kindern ObedEdom/ ſie ſammt ihren Kindern und [a]Brüdern/ fleiſſige Leute/ [b] geſchickt zu Aemtern/ waren zwey und ſechtzig von ObedEdom.

a Brüdern] Das iſt: Welche allhie erzählet worden/ ſammt ihren Verwandten/ derer Namen nicht außgedrücket ſeyn/ gehören alle zu deß ObedEdoms Geſchlecht.

b Geſchickt] Die ihr Amt recht und ohne Fehl verſehen konnten.

9 Meſelemja hatte Kinder und Brüder/ fleiſſige Männer/ achtzehen.

10 Hoſſa aber auß den Kindern Merari hatte Kinder/ den Vornehmſten Simri/ denn es war der Erſtgebohrne nicht da/ darum ſetzete ihn ſein Vater [a] zum Vornehmſten.

a Zum Vornehmſten] Daß er in ſeinem gantzen Geſchlechte den Vorzug hatte/ von wegẽ ſeiner vortrefflichen Gaben deß Leibes und Gemühts/ die an ihm ſonderlich erſchienen.

11 Den andern Hilkia/ den dritten Tebalia/ den vierten Sacharja. Aller Kinder und [a]Brüder Hoſſa waren dreyzehen.

a Brüder] Derer Namen allhie übergangen werden.

12 Diß iſt die Ordnung der Thorhüter unter den [a] Häuptern der Helden am Amt/ neben ihren Brüdern zu dienen im Hauſe deß HErrn.

a Häuptern] Das iſt: Dieſe oberzählten ſind die vornehmſten Perſonen/ denen die Hut der Hütten/ und hernach unter dem Salomo deß Tempels Hut anbefohlen worden/ daß ſie ſammt ihren ihnen zugeordneten Verwandten den Tempel bewachen und verwahren ſollten.

13 Und das Los ward geworffen dem Kleinen wie dem Groſſen unter ihrer Väter Hauſe/ zu einem jeglichen [a]Thor.

a Thor] Alſo/ daß/ welches Thor der Hütten/ oder hernach deß Tempels einem jeden durchs Los zu bewahren zugefallen/ dem iſt er zugeordnet worden/ ungeachtet/ wie einer dem andern Alters oder Würden halben vorgegangen.

14 Das Los gegen [a] Morgen fiel auff Meſelemja. Aber ſeinem Sohn Sacharja/ der ein kluger Raht war/ warff man das Los/ und fiel ihm gegen [b] Mitternacht.

a Morgen] Nemlich/ zu dem Thor/ das gegen Morgen war. Es iſt aber nicht ein ſchlechtes oder geringes Amt geweſen/ ein Thorhüter zu ſeyn im Tempel oder Hauſe Gottes/ wie hernach in dieſem Capitel davon ferner folgen wird.

b Mitternacht] Daß er das Thor am ſelben Ort bewahren ſollte.

15 ObedEdom aber gegen [a] Mittag/ und ſeinen Söhnen bey dem Hauſe [b] Eſupim.

a Mittag] Welches Thor ihm durch das Los zu bewahren heimgefallen.

b Eſupim] Das iſt: Der Verſammlung/ da vielleicht die Prieſter und Aelteſten ſich verſammlet/ wenn ſie von geiſtlichen Sachen rahtſchlagen wollen/ welche Behauſung nicht weit vom Tempel geſtanden/ oder vielleicht daran gebauet geweſen. Am ſelben Ort haben deß ObedEdoms Kinder hüten müſſen/ weil er ihnen durchs Los zugefallen.

16 Und Supim und Hoſſa gegen [a] Abend/ bey dem Thor/ da man gehet auff der [b] Straſſen der Brand-Opffer/ da die Hut [c] neben einander ſtehen.

a Abend] Daß die vorgemeldeten beyden ſamt ihren Mitgehülffen allda deß Tempels gehütet/ nach dem ihnen ſolche Hut durchs Los zuerkannt worden.

b Straſſen] Das iſt: Da ein Weg vorüber gehet/ der einen zum Brand-Opffers Altar führet.

c Neben einander] Das iſt: Am ſelben Ort gegen dem Abend ſind zwo Partheyen der Hüter neben einander geordnet worden. Denn der Tempel ſollte alſo gebauet werden/ daß das Allerheiligſte/ oder der Chor/ (wie wir es nennen/) nicht gegen Morgen/ ſondern gegen Abend ſtünde. Darum/ weil derſelbige Theil deß Tempels inwendig mit Golde herrlich gezieret/ und vor das Allerheiligſte gehalten ward/ ſo hat man eine doppelte Wache dahin beſtellet.

17 Gegen dem Morgen waren der [a] Leviten [b] ſechſe: Gegen Mitternacht deß Tages viere. Gegen Mittag deß [c] Tages viere. Bey Eſupim aber je zween und zween.

a Leviten] Jtzt werden ſie alle ins gemein Leviten genennet/ die bißher mit Namen erzählet worden/ weil ſie ſämmtlich auß dem Stamm Levi bürtig geweſen.

b Sechſe] Es ſind aber gegen dem Morgen darum ſechs Thorhüter beſtellet worden/ weil allda der meiſte Eingang zum Tempel war/ von wegen der Opffer/ ſo daſelbſt verbrannt wurden.

c Tages] Das iſt: Es wachten täglich vier bey dem Thor gegen Mitternacht/ und vier bey dem Thor gegen Mittag.

18 An [a] Parbar aber gegen Abend viere an der [b] Straſſen/ und zween an Parbar.

a Parbar] Das waren beſondere Cellen/ in denen etliche Werckzeuge auffbehalten wurden/ die man zu Verrichtung der Opffer and anderer Gottesdienſte gebrauchte.

b Straſſen] Die zum Brand-Opffers Altar führete.

19 Diß ſind die Ordnung der Thorhüter unter den Kindern der Korhiter und den [a] Kindern Merari.

a Kindern Merari] Die nemlich eines Theils von deß Korah/ eines Theils von deß Merari Geſchlecht ihre Ankunfft hatten. Es war aber der Thorhüter Amt/ daß ſie Acht hätten/ damit der Tempel durch unreiner Leute Eingang und Laſter nicht verunreiniget/ noch durch ein Kirchen-Raub etwas auß dem Tempel entwandt würde. [Heutiges Tages ſind die Kirchen-Diener Thürhüter deß geiſtlichen Tempels/ welcher iſt die Kirche/ und ſollen verhüten/ ſo viel immer möglich/ daß die Tempel Gottes/ nemlich/ die Gläubigen/ mit Sünden und Laſtern nicht verunreiniget werden/ 1 Cor. 3/16. noch daß ſie jemand verführe durch die Philoſophie/ und loſe Verführung/ Coloſſ. 2/8. Sondern daß die Schätze der himmliſchen Lehre und Sacramenten unverrücket erhalten werden.]

20 II. VOn den [a]Levitẽ aber war Ahia über die [b] Schätze deß Hauſes Gottes/ und über die Schätze/ die [c]geheiliget wurdẽ.

a Leviten] Nemlich/ ſo noch übrig waren/ ohne die vorerzählten/ ſind zu andern Aemtern im Tempel und auſſer dem Tempel/ ſelbige zu verſehen geordnet worden/ wie folget.

b Schätze deß] Das iſt: Allerley köſtliche Sachen im Tempel/ die man zum Gottesdienſte gebrauchte/ wurden ihm auffzubehalten und zu bewahren befohlen/ als da waren die prieſterlichen Kleider/ die güldenen Geſchirr/ und alles andere Gerähte der Hütten/ oder deß Tempels.

c Geheiliget] Das iſt: Er war auch über die Sachen verordnet/ welche man zum Opffer gebrauchte/ als da waren/ ſchön Mehl/ Weihrauch/ Oel/ Wein/ und anders dergleichen/ denn von ſolchen Sachen iſt allewege ein gut Theil bey dem Tempel hinterleget worden/ zum ordentlichen und täglichen Gebrauch der Opffer.

21 Von den Kindern Laedan/ der Kinder der Gerſoniten. Von Laedan waren [a] Häupter der Väter/ nemlich/ die Jehieliten.

a Häupter] Sie waren die Vornehmſten in ihrem Geſchlechte.

22 Die Kinder der Jehieliten waren Setham und ſein Bruder Joel/ über die [a] Schätze deß Hauſes deß HErrn.

a Schätze] Die ſie neben dem vorgemeldeten Ahia in Verwahrung hatten. Denn man eine ſolche groſſe Sache nicht einem Menſchen allein vertrauen können.

23 Unter den Amramiten/ Jezehariten/ Hebroniten [a] und Uſieliten.

a Und Uſieliten] Welche alle von Kahath/ dem Sohn Levi/ her kamen/ 1 Chron. 7/2. Von denen waren auch etliche über die Schätze geordnet.

24 War Sebuel/ der [a] Sohn Gerſon/ d
Sohns [b] Moſe/ [c] Fürſt über die Schätze.

a Sohn Gerſon] Das iſt: Sein Nachkömmling/ in a
ſteigender Linie/ auff etliche Grad oder Glieder.

b Moſe] Der auch von Amram herkommen war.

c Fürſt] Er war über die andern geſetzet/ ſo die heilig
Schätze in Verwahrung hatten. [Denn es von nöhten/ d
den Unter-Officirern etliche Ober-Auffſeher vorgeſetzet wer
den/ die Acht darauff haben/ damit die Unter-Perſonen nic
fahrläſſig ſeyn.]

25 Aber ſein Bruder Elieſer hatte ein
Sohn/ Rehabja/ deß Sohn war Jeſaj
deß Sohn war Joram/ deß Sohn wa
Sichri/ deß Sohn war Selomith.

26 Derſelbe Selomith und ſeine Brüder
waren über alle Schätze der [a] Geheiligten
(Sachen/) welche der König David
heiligte/ und die öberſten Väter unter den
Oberſten über tauſend und über hundert/
und die Oberſten im Heer.

a Geheiligten] Nemlich/ über alle güldene und ſilberne
Stücke/ auch Edelſteine/ und andere Kleinode/ die man zum
Gottesdienſt geheiliget hatte/ auff daß auß ſolcher köſtlichen
Materie allerley nohtwendige Werckzeuge zum Gottesdienſt
gemachet würden.

27 Von ſtreiten und rauben hatten ſie es ge
heiliget/ zu beſſern das Haus deß HErrn.

28 Auch alles/ was Samuel/ der Seher/
(oder Prophet/) und [a]Saul/ der Sohn
Kis/ und [b]Abner/ der Sohn Ner/ und [c]Jo
ab/ der Sohn Zeruja/ geheiliget hatten.
Alles [d] Geheiligte war unter der Hand
Selomith und ſeiner Brüder.

a Saul] Der erſte König in Jſrael. [Denn es geben auch
die Heuchler/ wie Saul einer war/ zum Gottesdienſt bißwei
len etwas/ auff daß ſie ihnen dadurch einen Namen machen.]

b Abner] Deß Sauls geweſener Feldhauptmann.

c Joab] Der deß Königs Davids Feldhauptmann war/
hat auch ein Theil vom Raub zu dem heiligen Schatz deß
HErrn gegeben.

d Geheiligte] Vom Raub und andern Sachen. [Denn
vor Zeiten gaben die Kriegsleute von ihrem eroberten Rau
reichlich zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/ itzt aber ſind ihrer
viel ſo geld-hungerig/ daß ſie ſich weder von den übergüldeten
Bechern/ noch Patenen/ wie man es nennet/ enthalten/ ſondern
ſolche Sachen nehmen/ wo ſie es nur bekommen können. Wei
auch vor Zeiten ſo vortreffliche Perſonen den heiligen Schä
tzen vorgeſetzet worden/ dieſelben zu verwahren/ ſo ſoll die
Oberkeit Acht haben/ daß taugliche und fromme Leute dazu ge
nommen und geordnet werden/ die der Kirchen Einkommen
einſammlen/ und dieſelben recht außtheilen. Auff daß nicht
Judas den Seckel habe/ und ſeiner Sachen mehr wahrnehme
als daß er Chriſti und ſeiner Jünger viel achte.]

29 III. UNter den Jezehariten war Che
nanja mit ſeinen Söhnen zum
Werck [a] drauſſen über Jſrael/ Amtleute
und Richter.

a Drauſſen] Das iſt: Der König brauchte ihn an etli
chen Orten auſſerhalb der Stadt Jeruſalem/ daß er dem Volck
das Geſetz erklärete/ und anzeigete/ was in zweifelhafftigen Sa
chen auß dem Geſetz Moſe für ein Urtheil zu geben und außzu
ſprechen wäre. Denn die Leviten waren zumal auch an Sta
der Rechtsgelehrten/ daß ſie nicht allein das Wort Gottes u
den Religions-Artickeln lehreten/ ſondern wurden auch bey
den Stadt-Oberkeiten in zweifelhafften Sachen gerahtfra
get. Denn der Jſraeliten Bürger-Recht war in dem Geſe
Moſis auch begriffen. Darum/ auff daß man recht urtheilen
könnte/ ſo muſten die Oberkeiten in den Städten der gelehrten
Leviten Hülffe gebrauchen/ und ſie zu ihnen ziehen/ daß ſie an
zeigeten/ was dem Rechten gemäß wäre oder nicht.

30 Unter den [a] Hebroniten aber war Ha
ſabja und ſeine [b] Brüder/ [c] fleiſſige Leute/
tauſend und ſieben hundert/ über die Aem
ter Jſrael/ [d] diſſeit deß Jordans/ gegen
Abend/ zu allerley Geſchäffte [e] deß HErrn/
und zu dienen dem Könige.

a Hebroniten] Die von Hebron herkamen/ der deß Ka
haths Sohn/ und Levi Enckel war.

b Brüder] Das iſt: Verwandten und Mitgehülffen.

c Fleiſſige] Tapffere Männer/ die ihre Sache verſehen
konnten/ und dazu auch willig waren.

d Diſſeit] Da nemlich die drittehalb Stämme wohneten/
welches ein groß Land geweſen/ darum ſie auch viel taugliche
Perſonen bedürfft/ die ihnen deß Geſetzes eigentliche Mei
nung erkläreten/ und dunckele Sachen zu entſcheiden der welt
lichen Oberkeit die Hand böten.]

e Deß HErrn] Denn wenn ſie lehreten/ was zur Selig
keit und zum gottſeligen Wandel dienlich war/ ſo thaten ſie
Gottes Geſchäffte/ wenn ſie aber den Richtern nach dem Ge
ſetz Anleitung gaben/ wie ſie in bürgerlichen ſtreitigen Sa
chen die Gerechtigkeit handhaben ſollten/ ſo dieneten ſie dem
Könige.

31 Jtem/ unter den Hebroniten war Jeria
der Vornehmſte unter den Hebroniten
ſeines Geſchlechts unter den Vätern. E

wurden aber unter ihnen geſuchet und funden im [a] viertzigſten Jahr deß Königreichs David/ fleiſſige Männer/ zu Jaeſer in Gilead.

[a] Viertzigſten] Welches das letzte Jahr ſeiner Regierung war.

32 Und ihre Brüder/ fleiſſige Männer/ zwey tauſend und ſieben hundert öberſte Väter. Und David [a] ſetzete ſie über die Rubeniter/ Gadditer/ und den halben Stamm Manaſſe / zu allen Händeln Gottes und deß Königs.

[a] Setzete] Er ordnete ihnen ihre Stelle und Amt/ das ſie zu verſehen hatten. [Man muß aber allhie deß Davids Mühe und groſſen Fleiß loben/ daß er auch im letzten Jahr ſeines Königreichs nicht unterlaſſen / was er vermeynet / das zu guter Anordnung in der Kirchen und im weltlichen Regiment dienlich ſeyn möchte. Sollen derowegen die Regenten Fleiß ankehren / daß ſie ihren Nachkommen in der Regierung einen richtigen und wolbeſtelleten Zuſtand in der Kirchen und Policey hinterlaſſen.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Es werden zwölff Oberſten erwählet / die mit ihrem untergebenen Kriegsvolck / ein jeder zu ſeiner Zeit/ auff den König warten ſollten/ v. 1. II. Und werden einem jeden Stamm ſeine Oberſten zugeordnet/ v. 16. III. Wie auch zu der königlichen Hoffhaltung beſondere Perſonen beſtimmet werden/ v. 25. IV. Auch werden deß Königs Rähte ernennet/ v. 32.

1 Die [a] Kinder Iſrael aber nach ihrer [b] Zahl waren [c] Häupter der Väter/ und über tauſend und über hundert/ und Amtleute/ die auff den König [d] warteten/ nach ihrer Ordnung/ ab und zu zu ziehen/ einen jeglichen Monden einer in allen Mondẽ [e] deß Jahrs. Eine jegliche Ordnung aber hatte vier und zwantzig [f] tauſend.

[a] Kinder Iſrael] In den andern Stämmen / ohne den Stamm Levi.

[b] Zahl] Dadurch ſie in ihre beſondere Fähnlein oder Regimente abgetheilet wurden.

[c] Häupter] Die den andern zu gebieten hatten/ und ihnen vorgeſetzet waren.

[d] Warteten] Daß ſie verrichteten / was ihnen der König befehlen würde.

[e] Deß Jahrs] Das iſt: Es war auff einen jeden Monden deß gantzen Jahrs eine gewiſſe Anzahl Kriegsvolck beſtimmet/ das in ſeinem Monat nur auff deß Königs Befehl wartete/ wenn er etwas an ſie begehren würde/ in oder auſſerhalb dem Königreich zu verrichten. Und hatte ein jedes Kriegsvolck ſeine Befehlshaber/ Hauptleute/ und einen Oberſten.

[f] Tauſend] Alſo/ daß ein jeder der zwölff Oberſten vier und zwantzig tauſend Kriegsleute unter ſich und in ſeiner Beſtallung hatte/ die er gewapnet außführen konnte/ wenn im ſelben Monden/ da ihn ſeine Ordnung traff/ ein Krieg entſtund. Und iſt dieſe Anordnung dazu gut geweſen / damit nicht in den Kriegen oder Geſchäfften / ſo nicht gar gefährlich / das gantze Volck bemühet würde / und da unverſehens eine Unruhe entſtünde / allewege ein bereit und gerüſtet Kriegsvolck verhanden wäre / dadurch man dem Ubel alſobald widerſtünde und abwehrete. [Ein faſt dergleichen Thun ſihet man in wolbeſtelleten Regimenten und Städten/ daß eine Oberkeit auch zu Friedens-Zeiten ihre Unterthanen muſtern läſſet / damit/ wenn es die Noht alſo erfordert / alſobald etliche tauſend geharniſchte Männer/ derer Namen allbereit verzeichnet ſeyn/ zum Streit können angeführet werden. Und läſſet ihm GOtt ſolche Vorſichtigkeit einer Oberkeit gefallen/ woferne man nur nicht ſeine Hoffnung darauff ſetzet/ und ſich gar zu ſehr darauff verläſſet. So behält auch dieſe gute Anordnung die unruhigẽ Nachbahren in der Furcht/ wie man ſaget / daß ein Schwert das andere offt in der Scheiden behalte.] Aber laſſet uns vernehmen/ welche deß Davids öberſte Hauptleute geweſen.

2 Uber die erſte Ordnung deß erſten Monden war [a] Jaſabeam/ der Sohn Sabdiel/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

[a] Jaſabeam] Der vortrefflichſte Held Davids/ wie im 12. Cap. v. 11. dieſes Buchs angezeiget worden.

3 Auß den Kindern aber Perez war [a] der Oberſte über alle Hauptleute der Heere im erſten Monden.

[a] Der Oberſte] Nemlich/ der vorgemeldete Jaſabeam war über die Kinder Perez/ auß dem Stamm Juda.

4 Uber die Ordnung deß andern Monden war Dodai/ der Ahohiter/ und Mikloth war [a] Fürſt über ſeine Ordnung / und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

[a] Fürſt] Das iſt: Er iſt über diß Regiment geſetzet worden/ daß er deß Oberſten Dodai Statt verwaltete/ wenn derſelbige abweſend/ oder ſonſten zu verrichten hatte/ wie man bey uns ſaget: Er war deß Oberſten Leutenant.

5 Der dritte Feldhauptmann deß dritten Monden/ der Oberſte war Benaja / der Sohn Jojada/ deß [a] Prieſters/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

[a] Prieſters] Oder Rahts. Denn auff ſolchen Verſtand wird das Wörtlein Prieſter in der heiligen Schrifft bißweilen gebrauchet.

6 Das iſt der Benaja/ der Held unter dreyſſigẽ und [a] über dreyſſige/ und ſeine Ordnung war unter ſeinem [b] Sohn Ammi Sabad.

[a] Uber dreyſſige] Alſo/ daß er nicht allein unter dẽ vornehmſten dreyſſig Heldẽ gezählet ward/ ſondern er übertraff ſie auch.

[b] Sohn] Als einen Leutenant. Denn Benaja war mit andern hochwichtigen Sachen und Geſchäfften beladen / als der deß Königs Geheimeſter war / 2 Sam. 23/23. [Und iſt es gut/ daß man die jungen Leute den alten zugeſellet/ auff daß ſie auch allgemach zu der Regierung in der Kirchen oder im weltlichen Regiment angeführet und gewehnet werden.]

7 Der vierte im vierten Monden war [a] Aſahel/ Joabs Bruder/ und nach ihm Sabadja/ ſein [b] Sohn/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

[a] Aſahel] Der eine Zeitlang Oberſter geweſen / darnach aber von Abner erſtochen worden/ 2 Sam. 2/23.

[b] Sohn] Der dem Vater im Amte gefolget. [Denn man ſoll derſelben Nachkommen ſich annehmen / die ſich bey ihren Lebzeiten um ein Regiment wol verdienet gehabt/ wie Aſahel gethan.] Und kan man hierauß abnehmen / daß dieſe Anordnung der Kriegsleute von David gar leichtlich ins Werck gerichtet worden/ da Aſahel noch im Leben geweſen. Denn es erforderte die Nohtdurfft ſolches / weil David faſt allewege/ ſonderlich aber zu Anfang ſeiner Regierung wider die Feinde im Harniſch ſeyn muſte. [Und haben wir auß dieſer Anordnung zu lernen / daß man beydes in der Kirchen und in der weltlichen Regierung die Arbeit alſo abtheilen ſoll / damit nicht ihrer wenig von der Arbeit unter gedrücket werden/ andere aber dagegen müſſig gehen.]

8 Der fünffte im fünfften Monden war Samehuth / der Jeſrahiter / und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

9 Der ſechſte im ſechſten Monden war Ira/ der Sohn Ikes / der Thekoiter/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

10 Der ſiebende im ſiebenden Monden war Helez/ der Peloniter/ auß den Kindern Ephraim / und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

11 Der achte im achten Monden war Sibechai / der Huſathiter/ auß den Sarehitern / und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

12 Der neunte im neunten Monden war Abieſer/ der Anthotiter/ auß den Kindern Jemini / und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

13 Der zehende im zehenden Monden war Maherai/ der Netophatiter/ auß den Serahitern/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

14 Der eilffte im eilfften Monden war Benaja/ der Pirgathoniter/ auß den Kindern Ephraim/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

15 Der zwölffte im zwölfften Monden war Heldai / der Netophatiter / auß Athniel/ und unter ſeiner Ordnung waren vier und zwantzig tauſend.

16 II. Uber die [a] Stämme Iſrael aber waren dieſe: Unter den Rubenitern war Fürſt Elieſer/ der Sohn Sichri. Unter den Simeonitern war Sephatja/ der Sohn Maecha.

[a] Stämme] Welche doch alle mit einander unter Davids Gebiete und ſeine Unterthanen waren.

17 Unter den Leviten war Haſabja / der Sohn Kemuel. Unter den [a] Aaroniten war [b] Zadok.

[a] Aaroniten] Zu welchem Geſchlechte der Stamm Levi ſammt dem Prieſterthum gehörete.

[b] Zadok] Denn ob wol Abjathar noch im Amte/ und Hoherprieſter war/ ſo war er doch auß deß Davids geheimen Decret allbereit abgeſetzet/ und Zadok ihm zum Nachkommen an ſeine Statt geordnet.

18 Unter Juda war Elihu/ auß den [a] Brüdern Davids. Unter Iſaſchar war Amri/ der Sohn Michael.

[a] Brüdern] Das iſt: Auß ſeiner Freundſchafft/ und von ſeinen Verwandten einer. Denn daß dieſer Elihu deß Davids leiblicher Bruder nicht geweſen/ iſt auß dem andern Capitel dieſes Buchs gut abzunehmen.

19 Unter Sebulon war Jeſmaja/ der Sohn ObadJa. Unter Naphthali war Jeremoth/ der Sohn Aſriel.

20 Unter den Kindern Ephraim war Hoſea/ der Sohn Aſaſia.

21 Unter dem halben Stam̃ Manaſſe war Joel/ der Sohn Pedaja. Unter dem halben Stamm Manaſſe in Gilead war Iddo/ der Sohn Sacharja. Unter Benjamin war Jaeſiel/ der Sohn Abner.

22 Unter Dan war Aſareel / der Sohn Jeroham. Das ſind die [a] Fürſten der Stämme Iſrael.

[a] Fürſten] Die zu Friedens-Zeiten unter dem Könige David dem Iſraelitiſchen Regiment vorſtunden. Und ſihet es ihm gleich/ als ob der Stamm Aſſer keinen eigenen Fürſten gehabt hätte / weil es nicht ein ſo groß Fürſtenthum geweſen/ und einen engen Platz zu ſeiner Beſitzung bewohnet/ zwiſchen Sebulon und Naphthali/ ein mal iſt es gewiß/ daß kein Fürſt dieſes Stamms erzählet wird. [Weil demnach das Volck Gottes ſo viele Oberkeitẽ gehabt/ und dieſe Anordnung zu deß Davids Lob allhie vorgebracht wird / der ſolche Oberkeiten zum Theil eingeſetzet / zum Theil beſtätiget hat / ſo iſt hierauß offenbahr/ daß der Oberkeit Amt GOtt angenehm und gefällig ſey / und daß ein frommer Menſch mit gutem Gewiſſen ſolch Amt tragen könne/ wider der Wiedertäuffer Schwarm.]

23 Aber David nahm die [a] Zahl nicht derer/ die von zwantzig Jahren und darunter waren/ deñ der HErr hatte [b] geredet/ Iſrael zu mehren wie die Sterne am Himmel.

[a] Zahl nicht] Denn es war itzt an dem/ daß man die Zahl deß gantzen Iſraelitiſchen Volcks auch ſetzen ſollte / welches aber nicht gezählet worden/ weil es ohne das ſchier unmöglich geweſen wäre.

[b] Geredet] Zum Abraham/ und den folgenden Patriarchen/ darum er es auch im Werck geleiſtet.

24 Joab aber/ der Sohn Zeruja/ der hatte angefangen [a] zu zählen / und † vollendete [b] es nicht/ denn es kam darum [c] ein Zorn über Iſrael/ darum kam die [d] Zahl nicht in die Chronica deß Königs Davids.

† 1 Par. 22/14.

[a] Zu zählen] Die Perſonen nemlich/ ſo über zwantzig Jahr/ und zum Kriege tauglich waren.

[b] Es nicht] Weil er einen Abſcheu für ſolch deß Königs Beginnen hatte/ ſo auß Ubermuht angefangen war.

[c] Ein Zorn] Alſo/ daß GOtt über ſolcher That hefftig erzürnet worden / und die Peſtilentz unter das Volck geſchicket/ an welcher innerhalb dreyen Tagen ſiebentzig tauſend Menſchen geſtorben/ 2 Sam. 24/15.

[d] Zahl nicht] Denn weil David gemercket / daß er GOtt damit erzürnet hätte/ in dem er das Volck zählen laſſen/ ſo hat er nicht gewollt / daß die Zahl deß Volcks unter die Jahr-Regiſter geſetzet und auffgezeichnet würde/ darinnen deß Königs Davids andere Thaten beſchrieben ſtunden/ weil er an ſolchem ſeinem Thun ſelber einen Mißfallen trug. [Andere dürffen ſich wol erſt ihrer Bosheit rühmen/ Pſal. 52/3.]

25 III. [a] Uber den [b] Schatz deß Königs war Aſmaveth/ der Sohn Adiel. Und über die Schätze auff dem [c] Lande/ in Städten/ Dörffern und Schlöſſern war Jonathan/ der Sohn Uſia.

[a] Uber] Itzt wird erzählet/ was David zu ſeiner Hoffhaltung für Diener und Amtleute gebrauchet.

[b] Schatz] Den er zu Jeruſalem hatte.

[c] Lande] Auſſerhalb der Stadt Jeruſalem. Man muß aber allhie durch die Schätze nicht allein verſtehen / was für Einkom̃en und Gefälle am Gelde ſich befunden/ ſondern auch allen Vorraht an Korn und Wein / ſo man in den Städten/ Dörffern/ Schlöſſern und Höfen/ da Keller/ Zehend Scheuren und Korn-Kaſten waren/ hinterlegte / und auff einen künfftigen Nohtfall auffbehalten wurden. [Es iſt aber nicht Sünde/ wenn man Vorſehung thut/ daß ſo wol an Geld/ als Früchten ein Vorraht verhanden ſey/ aber auff den Reichthum ſich verlaſſen / damit prangen / und zur Uppigkeit und verbotenen Wollüſten mißbrauchen/ iſt unrecht. Und ſtehet es einer frommen Oberkeit / wie auch einem Haus-Vater zu / daß er Fleiß ankehre / damit / was die Nohtdurfft dermaleins erfordern möchte/ zeitlich genug an einen ſichern Ort hinterleget werde.]

26 Uber die Ackerleute/ das [a] Land zu bauen/ war Eſri/ der Sohn Chelub.

[a] Land] Nemlich/ deß Königs eigenthümliche Feldgüter.

27 Uber die [a] Weinberge war Simei/ der Ramathiter. Uber die [b] Weinkeller und Schätze deß Weins war Sabdi/ der Siphimiter.

[a] Weinberge] Die auch deß Königs eigen waren.

[b] Weinkeller] Darin man den allbereit eingeſammleten Wein auffbehielt.

28 Uber die Oelgärten und Maulbeerbäume in den Auen war Baalhanan/ der Gaderiter. Uber den [a] Oelſchatz war Joas.

a Oelſchatz] Denn weil man im ſelben Lande viel Oel machte und brauchte/ muſte man auch beſondere Fäſſer und Keller dazu haben.

29 Uber die [a] Weide-Rinder zu Saron war Sitari/ der Saroniter. Aber über die Rinder [b] in Gründen war Saphat/ der Sohn Adlai.

a Weide-Rinder] So man auff der beſten Weide gehen ließ/ und die man zu deß Königs Hoffhaltung in der Küchen/ die Hoff-Diener damit zu ſpeiſen/ brauchte.

b In Gründen] So man daſelbſt weiden ließ/ und auch die Hoff-Diener zu ſpeiſen auffbehalten wurden.

30 Uber die [a] Kameele war Obil/ der Iſmaeliter. Uber die [b] Eſel war Jehedja/ der Meronothiter.

a Kameele] Welche allerley Laſt tragen muſten.

b Eſel] So auch zum Laſttragen gebrauchet wurden. Und waren dieſe deß Königs Vieh-Meiſter/ neben den andern vorgemeldeten/ ſo auff die ligenden Güter beſtellet waren. [Dabey wir zu lernen haben/ daß in einem jeden Beruff jemand ſeyn muß/ der den andern vorgeſetzet ſey/ und Acht habe/ daß die Untern ihr Amt verrichten. Wir ſollen aber nicht zweifeln/ daß Chriſtus ſeinem Reich viel beſſer vorſtehe/ damit nichts ermangele an dem/ was zu ſeiner Ehren und der Kirchen Wolfahrt dienlich ſeyn mag.]

31 Uber die Schafe war Jaſis/ der Hagariter. Dieſe waren alle Oberſten über die Güter deß Königs Davids.

32 IV. Jonathan aber/ Davids Vetter/ war der Raht und Hofemeiſter und Cantzler. Und Jehiel/ der Sohn Hachmoni/ war bey den [a] Kindern deß Königs.

a Kindern] Er war der jungen Herren Hofemeiſter. [Und ſollen Fürſten und Herren darauff ſonderlich gute und fleiſſige Achtung haben/ daß ſie ihren Kindern ſolche Hofemeiſter zuordnen/ die ihrer Frömmigkeit/ Verſtandes/ Ehrbahrkeit und guten Wandels halben ein gut Gerüchte haben/ welches denn zu der Regierung und auch der Kirchen Wolſtand dienlich iſt.]

33 [a] Ahitophel war auch Raht deß Königs. Huſai/ der Arachiter/ war deß Königs [b] Freund.

a Ahitophel] Der ein argliſtiger/ verſchlagener/ und daneben boshafftiger Menſch geweſen/ und da er den König auff die Fleiſchbanck zu opffern vergebens ſich bemühet/ hat er ihm ſelber das Leben mit dem Strange abgekürtzet/ 2 Sam. 17/23. [Denn man findet bißweilen auch an der frommen Herren Höfe je einen oder zween deß Ahitophels Nachkommen.

b Freund] Das iſt: Er war deß Königs geheimeſter Raht/ und in groſſem Anſehen bey ihm/ alſo/ daß ihn der König nicht allein als einen Diener liebete/ ſondern von wegen ſeiner höchſten Treue/ die er dem Könige David in ſeinem unglückhafften Zuſtande erwieſen/ 2 Sam. 16/16. als einen getreuen Freund hielt und ehrete.

34 Nach [a] Ahitophel war Jojada/ der Sohn Benaja/ und [b] AbJathar. [c] Joab aber war Feldhauptmann deß Königs.

a Ahitophel] Der ſich ſelbſt erhencket hatte/ 2 Sam. 17/23.

b AbJathar] Der hernach es mit dem Adonia gehalten/ 1 Reg. 1/7. darum ihn Salomo vom Hohenprieſter-Amt verſtoſſen/ 1 Reg. 2/26.

c Joab] Ein tapfferer Kriegsmann und ſtreitbahrer Held/ aber ein Todtſchläger. Und gibt zwar David im 101. Pſalm v. 6. zu verſtehen/ was er ihm für Diener gewünſchet/ nemlich/ fromme/ gerechte/ ſanfftmühtige/ warhafftige/ dennoch hat er unter ſeinen Hoff-Dienern etliche böſe Buben dulden müſſen/ wie dieſer Joab auch einer geweſen. [Wird es derowegen nimmer ſo wol zugehen/ daß man an frommer Fürſten und Herren Höfe auch lauter fromme Diener finden könnte. Darum man ſich darauff befleiſſigen ſoll/ daß der Böſen verkehrtes Vorhaben gehindert werde/ aber der Frommen ehrlichen Anſchläge einen Fortgang haben.]

Das XXIX. Capitel.

I. DEr König David befihlet ſeinem Sohn und Nachkommen Salomo auff den Reichs-Tag/ daß er GOtt recht ehren/ und ihm einen Tempel bauen ſoll/ v. 1. II. Deſſen Vorbild/ ſo ihm von GOtt geoffenbahret/ ſammt dem Golde und Silber/ ſo zum Bau deß Tempels von nöhten war/ er dem Salomo übergibt/ v. 11.

1 UNd David [a] verſamlete gen Jeruſalem alle Oberſten Iſrael/ nemlich/ die Fürſten der Stämme/ die Fürſten der Ordnungen/ die auff den König warteten/ die Fürſten über tauſend und über hundert/ die Fürſten über die [b] Güter und Vieh deß Königs und ſeiner [c] Söhne/ mit den [d] Kämerern/ die Kriegsmänner/ und alle [e] tapffere Männer.

a Verſammlete] Denn es hat der König David noch vor ſeinem Tode einen Reichs-Tag halten wollen/ darauff er alle Oberſten und Hauptleute/ wie auch die Land-Stände und Amtleute vermahnet/ daß ſie neben ſeinem Sohn Salomo in der wahren Erkenntniß Gottes und gottſeligem Wandel beſtändiglich beharren ſollten. Und befihlet ſeinem Sohn Salomo/ als der allbereit zum Nachkommen im Königreich ernennet war/ vor allen Ständen deß Reichs/ daß er nach dem Befehl Gottes ihm einen Tempel bauen/ und GOtt gebührlich und recht dienen ſollte. Auch zeiget David an/ was er zu deß vorgemeldeten Tempels Gebäu geſteuret und vorbereitet habe/ auff daß er mit ſeinem Exempel die Stände deß Reichs auffbringe/ und zu gleicher freygebiger Darreichung zur Beförderung deß Gottesdienſtes reitze.

b Güter] Das iſt: Er hat alle Oberſten und Amtleute/ wie ſie im vorigen Capitel beſchrieben worden/ neben den andern Ständen deß Reichs laſſen zuſammen fordern.

c Söhne] Welche auch ihre beſondere Güter hatten/ darüber beſondere Schaffner geſetzet waren/ die ſie verſahen.

d Kämmerern] Die täglich bey und um den König ſich funden/ und ihm auff den Dienſt warteten.

e Tapffere Männer] Das iſt: Er hat den Kern und Außbund von den beſten und vornehmſten Leuten eines jeden Standes gen Jeruſalem auff den Reichs-Tag beſchrieben. [Wir ſollen bitten/ daß GOtt dermaleins der Monarchen Hertzen dahin neigen und richten wolle/ damit ſie fromme/ verſtändige und erfahrne Männer erwählen/ und auff den Reichs-Tagen ſolche Sachen abhandeln laſſen/ die zur Erhaltung und Beförderung der rechten Religion dienlich ſeyn mögen/ bey ſolchen Reichs-Tagen würde GOtt mit ſeinem Geiſt ſich gewißlich auch finden laſſen.]

2 Und David der König [a] ſtund auff ſeinen Füſſen/ und ſprach: Höret mir zu/ meine [b] Brüder und mein Volck. Ich hatte mir vorgenommen ein Haus [c] zu bauen/ da ruhen ſollte die Lade deß Bundes deß HErrn/ und ein Fußſchämel den Füſſen unſers Gottes/ und hatte mich geſchickt zu bauen.

a Stund auff] Nemlich/ von ſeinem Bette/ und über Macht richtete er ſich auff/ damit er in der allgemeinen Verſammlung gegenwärtig ſich ſehen lieſſe. Denn er zuvor eine gute Zeit Alters und Schwachheit halben ſich ſtets zu Bette gehalten/ 1 Reg. 1/1. Dennoch hat er auff dieſen Reichs-Tag ſelber die Rede thun wollen/ und Urſach anzeigen/ warum er denſelben verſammlen laſſen.

b Brüder] Er nennet ſie ſeine Brüder/ die doch alle mit einander/ wiewol unterſchiedliches Standes/ ſeine Unterthanen waren/ auff daß er damit zu verſtehen gäbe/ wie er über die andern Iſraeliten ſich nicht erhebe/ in maſſen Moſe ſolches verboten hatte/ Deut. 17/20. Und heiſſet ſie auch darauff ſein Volck/ daß ſie ihrer ſchuldigen Gehorſamkeit dabey ſich zu erinnern hätten. [Sollen derowegen die Oberkeiten dahin trachten/ daß ſie von wegen ihrer Gutwilligkeit von den Unterthanen als Brüder geachtet und geehret werden/ und mit gebührendem Ernſt verſchaffen/ daß ſie bey den untern Perſonen ein Anſehen haben/ und in Ehren gehalten werden/ und iſt es zwar beydes zu leiſten ſchwer/ aber es ſtehet gar wol.]

c Zu bauen] Ich hatte im Sinn/ daß ich deß HErrn Tempel bauen wollte/ in dem er ſeine Gegenwart bey der Bundesladen erklärete/ und Antwort gäbe/ da er auch angeruffen/ gepreiſet/ und mit gebührlichen Opffern geehret würde/ und der Frommen Gebet erhörete/ und hatte dazu allerley Materie/ ſo zum Bau deß Tempels von nöhten/ allbereit zugerüſtet. [Deñ ob wol GOtt Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23/24. Und nirgends abweſend iſt/ Actor. 17/27. Pſal. 139/3. So ward doch die Stifftshütte und der Tempel eine Wohnung Gottes/ und ein Schämel ſeiner Füſſe genennet/ weil er ſich mit ſeinem Wort dahin verbunden hatte/ und gleichſam einen Stul oder Seſſel daſelbſt hingeſetzet/ darauff er ſitzen wollte. Denn er durch Moſen verheiſſen/ daß er allda ſich gegenwärtig wollte finden laſſen/ Gebet erhören/ Sünde verzeihen/ und ſeinen Willen offenbahren. Heutiges Tages iſt GOtt an das Predig-Amt ſeines Worts verbunden/ denn er hat verſprochen/ daß er durch die Tauffe die Leute zum ewigen Leben wiedergebähren und erneuern wolle/ Joh. 3/5. Und daß er die/ ſo dem Evangelio Chriſti gläuben/ wolle gerecht und ſelig machen/ Marc. 16/16. Daß er auch die/ ſo zum Abendmahl deß HErrn gehen/ wolle ſpeiſen und träncken mit ſeinem Leibe und Blut/ Matth. 26/26. Darum/ wo das Predig-Amt deß göttlichen Worts recht im Schwange gehen/ da iſt Gottes Tempel/ Stul und Schämel. Denn wo zween oder drey im Namen Chriſti verſammlet ſind/ da iſt er mitten unter ihnen/ Matth. 18/20.]

3 Aber GOtt ließ mir [a] ſagen: Du ſollt meinem [b] Namen nicht ein Haus bauen/ denn du biſt ein Kriegsmann/ und haſt Blut [c] vergoſſen.

a Sagen] Durch den Propheten Nathan.

b Namen] Darinnen mein Name angeruffen/ geprediget/ und gepreiſet werde.

c Vergoſſen] In Kriegen. [Denn ob wol eine ordentliche Oberkeit/ da ſie billigen Krieg führet/ und mit eigener Hand etliche Feinde umbringet/ nicht ſündiget/ weil ſie in ſolchem Thun ihr Amt verrichtet/ und das Schwert nicht vergebens träget/ Rom. 13/4. Jedoch/ weil der/ ſo deß HErrn Tempel bauen ſollte/ in ſolchem Handel ein Vorbild Chriſti/ deß Friede-Fürſten/ (Jeſ. 9/6.) und ferne von aller Grauſamkeit ſeyn ſollte/ auch die Kirche Chriſti nicht durch Waffen oder Grauſamkeit fortgepflantzet wird/ ſondern mit dem Wort deß Evangelii/ dadurch den Menſchen der Friede verkündiget wird/ darum hat GOtt dem Salomo viel mehr/ als dem David/ den Bau deß Tempels befohlen.]

4 Nun hat der HErr/ der GOtt Iſrael/ mich erwählet auß meines Vaters gantzem Hauſe/ daß ich König über Iſrael ſollte ſeyn [a] ewiglich. Denn er hat † Juda erwählet zum [b] Fürſtenthum/ und im Hauſe Juda meines Vaters Haus/ und unter meines Vaters [c] Kindern hat er Gefallen gehabt an mir/ daß er mich über gantz Iſrael zum Könige [d] machte. † 1 Sam. 16/1. 12.

a Ewiglich] Alſo/ daß das Königreich von mir nicht ſo
te entwandt werden/ wie vom Saul/ der von GOtt verwor
worden/ und bey ſeinen Lebzeiten einen andern ſehen müſſe
der ihm nachfolgen würde. Auch ſollte mir das Königrei
nicht nur die Zeit meines Lebens bleiben/ ſondern auch bey me
nen Nachkommen erhalten werden/ und ſoll dermaleins ei
König auß meinem Geſchlechte herkommen/ deſſen Reich wa
hafftig ewig iſt/ nemlich/ Chriſtus.

b Fürſtenthum] Das iſt: Es hat GOtt auß dem Stam
Juda einen König erwählen wollen/ der das Volck Iſrael re
girete/ wie er vor Zeiten durch den Patriarchen Jacob zuvo
verkündigen laſſen/ Gen. 49/10.

c Kindern] Die alle älter waren als ich.

d Machte] Welches zwar ich erkenne/ daß es nicht au
meinem Verdienſt geſchehen ſey/ ſondern allein nach dem gnä
digen Willen und Wolgefallen Gottes/ dafür ich ihm Lob un
Danck ſage. [Alſo ſind auch wir himmliſche Könige worde
in der Hoffnung/ Apoc. 1/6. ohne unſer Verdienſt/ auß Got
tes Erbarmung/ Rom. 9. c. 10. c. 11. Epheſ. 2/8.]

5 Und unter allen meinen Söhnen/ (den
der HErr hat mir [a] viel Söhne gegeben
hat er † meinen Sohn Salomo erwähle
daß er ſitzen ſollte auff dem Stul deß Kö
nigreichs [b] deß HErrn über Iſrael. † Sa

a Viel Söhne] Welches ich auch für eine beſondere groſ
Wolthat Gottes annehme und erkenne.

b Deß HErrn] Denn ich erkenne und bekenne gerne/ da
das Königreich Iſrael nicht mein/ ſondern deß HErrn ſe
deſſen unwürdiger Statthalter ich auff Erden bin. [Wen
das etliche Oberkeiten etwas fleiſſiger betrachteten/ ſo würde
ſie ohne Zweifel demühtiger und frömmer ſeyn/ und der Ge
rechtigkeit mehr nachſtreben.]

6 Und hat mir geredet/ dein Sohn Sal
mo ſoll mein Haus und [a] Hoff bauen/ den
ich habe ihn mir erwählet zum [b] Soh
und ich will ſein Vater ſeyn.

a Hoff] Um den Tempel her.

b Sohn] Ich habe den Salomo an Kindes Statt ange
nommen/ und zum Erben deß Himmelreichs gemachet/ ſo wi
ich ihm auch auff Erden ein beſtändig Königreich geben/ un
ſoll er mich zu einem gnädigen Vater haben. [Es iſt aber di
nicht allein vom Salomo zu verſtehen/ ſondern vornehmlic
von Chriſto/ dem eingebohrnen/ ewigen/ und weſentliche
Sohn Gottes deß Vaters/ wie 2 Sam. 7. angezeiget worden
So viel aber das weltliche Königreich belanget/ muß man e
auff Salomo deuten.]

7 Und will ſein Königreich beſtätigen ewig
lich. So er wird [a] anhalten/ daß er thue
nach meinen Geboten und Rechten/ wie
es heute [b] ſtehet.

a Anhalten] Denn die bleiben nicht Gottes Kinder/ habe
ſich auch keines Glücks zu tröſten/ welche alle Furcht Gotte
hinten an geſetzet/ ihren fleiſchlichen Begierden nachhängen.

b Stehet] Denn ich habe ihn laſſen zum Könige ſalbe
wie ihr wiſſet.

8 Nun vor dem gantzen Iſrael/ der Gemei
ne deß HErrn/ und vor den [a] Ohren un
ſers Gottes/ ſo haltet und [b] ſuchet alle Ge
bote deß HErrn eures Gottes/ auff daß ih
beſitzet das gute Land/ und [c] beerbet auf
eure Kinder nach euch ewiglich.

a Ohren] Das iſt: Vor GOtt/ der mitten unter uns iſt
und vor dieſer gantzen allgemeinen Verſammlung deß leben
digen Gottes thue ich dieſe Ermahnung an euch.

b Suchet alle] Trachtet mit allem Fleiß dahin/ daß ih
alle Gebote Gottes lernet und haltet. [Denn GOtt will nich
daß man nur etliche Gebote Gottes halte/ die andern aber mi
Füſſen trete.]

c Beerbet] Auff daß eure Nachkommen der Beſitzung die
ſes Landes nicht beraubet werden. [Welche derowegen ihre
Nachkommen gedencken beſtändige Güter zu hinterlaſſen/ di
müſſen in der wahren Erkenntniß Gottes und in der Fröm
migkeit beharren. So offt wir aber einen Juden ſehen im E
lend herum ziehen/ und in groſſer Verachtung leben/ auſſe
dem Lande Canaan/ ſo ſollen wir zur Furcht Gottes auffge
muntert werden/ damit nicht unſern Kindern dermaleins der
gleichen auch begegne.]

9 [a] Und du/ mein Sohn Salomo/ [b] erkenne
den GOtt deines Vaters/ und diene ihm
mit gantzem Hertzen/ und mit [c] willige
Seelen. Denn † der HErr ſuchet alle Her
tzen/ und verſtehet aller Gedancken [d] Tich
ten. Wirſt du ihn [e] ſuchen/ ſo †† wirſt du
ihn [f] finden/ wirſt du ihn aber [g] verlaſſen
ſo wird er dich [h] verwerffen ewiglich.
† 1 Sam. 16/7. Pſ. 7/10. Jer. 11/20. c. 17/10. c. 20/12. †† Eſa. 55/6

a Und] Itzt wendet ſich der König mit ſeiner Rede zu ſei
nem Sohn/ und vermahnet ihn/ daß er der Frömmigkeit ſich
befleiſſigen ſoll/ und den Bau deß Tempels mit beherzte
Muht anfangen und vollführen.

b Erkenne] Habe Acht/ daß du in der wahren Erkenntniß
Gottes je länger je mehr zunehmeſt/ und darinnen beharreſt.
[Denn in der Erkenntniß Gottes/ welches iſt der Glaube an
Chriſtum/ Jeſ. 53/1. beſtehet das ewige Leben/ Joh. 17/3.]

c Williger] Frey und ungezwungen/ ohne Heucheley. [Den
man muß den wahren Glauben mit guten Wercken beweiſen
welche Wercke/ ob ſie gleich wider deß alten Adams Willen ge
ſchehen/ ſo ſollen ſie doch auß willigem Hertzen/ durch Antri
und Auffmunterung deß heiligen Geiſtes in uns herkom̃en.

d Tichten] Daß ihm auch die allerinnerſten Heimlichkeiten deß menſchlichen Hertzens/ und die allertieffſten Gedancken nicht verborgen ſeyn. [Darum ſollen wir von aller Heucheley und Bosheit ferne ſeyn / weil GOtt das Verborgene weiß ans Licht zu bringen/und zu ſtrafen.]

e Suchen] Daß du ihm mit rechtſchaffenem und reinem Hertzen dienen wirſt.

f Finden] Als einen gnädigen GOtt und Vater.

g Verlaſſen] Daß du von der rechten Religion abfälleſt/ und dich entweder mit Abgötterey verunreinigeſt / oder mit groben Laſtern beſudelſt.

h Verwerffen] [Denn ob wir wol die Gnade und Güte Gottes mit guten Wercken ihm nicht abverdienen können / ſo können wir doch durch böſe Wercke die Gnade Gottes verſchertzen/ daß wir ewiglich verdammet werden. Welches doch auch nicht dahin zu verſtehen iſt/als ob denen/die Buſſe thun/ keine Verzeihung wiederfahren könnte. Denn welche ſich zu GOtt bekehren/die werden wiederum zu Gnaden auffgenommen/Heſ.18/21. Jer.3/12. Luc.15/7.]

10 [a]So ſihe nun zu/denn der HErr hat dich [b]erwählet / daß du ein Haus [c]baueſt zum Heiligthum/ſey getroſt und [d]mache es.

a So] Jtzt ſchreitet David zu dem Bau deß Tempels.

b Erwählet] Auß lauter Gnaden zum Könige in Jſrael.

c Baueſt] Darum trachte mit allem Fleiß dahin/ daß du deinem Amte nachkommeſt. [Denn darum ſchencket GOtt Königreiche/daß die Könige und Fürſten in denſelben den wahren und rechten Gottesdienſt befördern ſollen.]

d Mache es] Unterfange dich der Sachen mit behertztem Muht/welches zwar ein groß und ſchwer Werck/aber daneben gar herrlich ſeyn wird. Und ſihe zu/daß du es nicht unvollkommen unterlaſſeſt. [Denn es werden denen allerley Verhinderniß in den Weg geworffen / die den Gottesdienſt begehren zu erhalten und zu befördern. Und kömmt es einem jeden Chriſten gar ſchwer an / ſein Hertz dahin zu geben / daß er ſey ein Tempel deß lebendigen Gottes/1 Cor.3/16. Aber man muß alle Beſchwerniſſe überwinden. Und wird zwar GOtt/ der das gute Werck in uns angefangen hat / daſſelbe auch vollführen/ 1 Corinth.1/8. Phil.1/6. Man ſihet aber auch hiebey/wie gar geiſtlich und andächtig dieſer Reichs-Tag im Volck Gottes geweſen.]

11 II. UNd David [a] gab ſeinem Sohn * Salomo ein Vorbild der Hallen und ſeines Hauſes/und der Gemächer und Sahle und Kammern inwendig/und deß Hauſes deß [b] Gnadenſtuls.

a Gab] Denn damit die Stände deß Reichs ſehen/ daß es dem David mit der Sachen ein Ernſt wäre / ſo hat er es nicht nur bey den Worten bleiben laſſen / ſondern es auch mit der That erzeiget.

* H.Luth.] Salomo bauet auß Gottes Befehl nach dem Worte Gottes / ſeinem Vater David zugeſaget/ 1 Chron.18/12. Auch gibt ihm David das Muſter dazu/ denn ſelbſterwählten Gottesdienſt und Wercke mag er nicht.

b Gnadenſtuls] Nemlich/deß Allerheiligſten. Jn welchem Theil deß Tempels der Hoheprieſter ein mal im Jahr/ nemlich/ auff das Feſt der Verſöhnung/ ging/das Volck mit GOtt zu verſöhnen.

12 Dazu Vorbilde alles/was bey ihm in ſeinem [a] Gemühte war: Nemlich/deß Hofes am Hauſe deß HErrn/ und aller Gemächer umher/ deß Schatzes im Hauſe Gottes/und deß Schatzes der Geheiligten.

a Gemühte war] Und ihm von GOtt war offenbahret worden. Hat alſo David ſeinem Sohn Salomo einen Abriß/ oder vielleicht ein geſchnitzet Muſter deß gantzen Gebäues gegeben/welches viel Theile in ſich begreiffet/die Halle/den Tempel/darein der Rauch-Altar war/das Allerheiligſte. Darnach mancherley Gemächer oder Kammern/ darinnen allerley Materie und Werckzeuge/ſo man zu den Opffern brauchen muſte/ auffbehalten wurden : Als Mehl / Oel/ Weihrauch / Wein/ Saltz. Jtem / die prieſterlichen Kleider / güldenen Gefäſſe/ Becken/Becher/Rauchfäſſer/und dergleichen/auch Gold und Silber/das zum künfftigen Gebrauch im Tempel deß HErrn geheiliget war. Und iſt zu vermuhten / daß in den Kammern etliche Prieſter ihr Nachtlager gehabt/und in andern Gemächern nach verrichteten Opffern Mahlzeiten gehalten / wie auß den folgenden Worten etlicher Maſſen abzunehmen.

13 Die [a] Ordnung der Prieſter und Leviten/ und aller Geſchäffte deß Amts im Hauſe deß HErrn.

a Ordnung] Das iſt: Er hat ſeinem Sohn einen Abriß oder Muſter der vorgemeldeten Gemächer gegeben/ darinnen die Prieſter und Leviten wohnen würden / in denen Wochen/ wenn ſie den Gottesdienſt in ihrer Ordnung nach einander abwarten muſten/in maſſen ſolche Ordnung in den vorigen Capiteln beſchrieben worden. Und ſind ſolche Gebäue darauff angeſehen geweſen/daß die Prieſter und Leviten ihr Amt in allen Stücken deſto füglicher abwarten könnten. [Sihet man alſo allhie/daß der Baumeiſter Kunſt/ dadurch die Gebäue in gewiſſe Theile artlich abgetheilet werden/eine Gabe Gottes ſey/ und GOtt gefalle. Gleich wie aber alles/ was zum künfftigen Gebäu deß Tempels von nöhten ſeyn würde/dem Salomo zuvor abgeriſſen und entworffen zugeſtellet worden/alſo ſind alle Glieder der Chriſtlichen Kirchen in dem ewigen Raht Gottes/nach dem Vorſatz gleichſam beſchrieben.]

14 Gold nach dem Gold-[a]Gewicht/zu allerley Gefäß eines jeglichen Amts/und allerley Silbern-Gezeug / nach dem Gewicht/ zu allerley Gefäß eines jeglichen Amts.

a Gewicht] Das iſt: Er wug dem Salomo etliche Centner Goldes dar/ daß man darauß allerley Geſchirr und Zeug machte/ die man im Tempel bedurffte. Und halte ich es dafür/ es ſey ſolches geſchehen noch in währender Verſammlung deß Reichs-Tages/nicht zwar daß David ſeinen Eifer zur Gottſeligkeit gleißneriſcher Weiſe ſehen lieſſe/ ſondern daß er mit ſeinem Exempel dem Salomo und die Reichs-Stände auffmunterte / damit ſie auch zu deß Tempels Bau reichlich ſteureten. [Gleich wie die guten Wercke nicht zu dem Ende geſchehen ſollen/daß man damit prange/ſondern daß GOtt gepreiſet/ und andere zur Nachfolge gereitzet werden.]

15 Und [a] Gold zu güldenen Leuchtern und güldenen Lampen/ einem jeglichen Leuchter und ſeiner Lampen ſein [b] Gewicht. Alſo auch zu ſilbern Leuchtern gab er das Silber zum Leuchter und ſeiner Lampen/nach dem [c] Amt eines jeglichen Leuchters.

a Gold] Hat nemlich der König David auch gegeben.

b Gewicht] So viel man zu einem jeden Leuchter oder Lampen haben muſte. Denn David ihm leichtlich die Rechnung machen können / weil der Tempel viel mal gröſſer ſeyn würde/ als die Hütte Moſis geweſen / daß man auch mehr Leuchter brauchen müſte.

c Amt] Das iſt: Nach dem der Leuchter zu einer oder anderer Amts-Verrichtung zu brauchen ſeyn würde / darnach ward auch das Silber dazu abgewogen. Und halte ich es dafür/daß ſolche ſilberne Leuchter nicht im Tempel/ſondern auſſerhalb in den vorgemeldeten Gemächern oder Cellen der Prieſter ſeyn gebrauchet worden.

16 Auch gab er zu Tiſchen der [a] Schau-Brote Gold / zu jeglichem Tiſch ſein [b] Gewicht. Alſo auch Silber zu [c] ſilbern Tiſchen.

a Schau-Brote] Darauff man nemlich die Schau-Brote legte.

b Gewicht] So viel zu einem jeden genug war. Jch halte es aber dafür / daß alle ſolche Tiſche einerley Gattung und Gröſſe/und in gleichem Werth geweſen. [Weil aber der Tiſch in der Stiffts-Hütten das Predig-Amt deß Evangelii bedeutet hat/ ſo halte ich es dafür/ daß David auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes darum viel Tiſche habe heiſſen machen/ damit anzuzeigen / daß nach der Zukunfft und Aufferſtehung deß Sohns Gottes/ Chriſtus / der das Brot deß Lebens iſt/ nicht mehr nur an einem Ort/im Lande Canaan/ ſondern an vielen Orten/ja durch die gantze Welt mit der Predigt deß Evangelii den Leuten ſollte vorgetragen werden.]

c Silbern Tiſchen] Dieſelben darauß zu machen / nach dem es eines jeden Gewicht erfordern würde. Und bin ich der Meynung/ daß ſolche Tiſche nicht in/ſondern auſſer dem Tempel geſtellet worden/darauff man die Opffer zubereitet gehabt. Denn man hat freylich auch müſſen Tiſche haben/ darauff die Prieſter etwas von ſich legen können / oder darauff bereiten. Es ſind aber dieſe Tiſche nicht lauter Gold oder Silber geweſen/ſondern von Holtz/aber mit güldenen und ſilbern Blechen zierlich und künſtlich überzogen.

17 Und lauter [a] Gold zu Kreueln / Becken und Kandel. Und zu güldenen Bechern/ einem jeglichen Becher ſein [b] Gewicht. Und zu ſilbern Bechern / einem jeglichen Becher ſein Gewicht.

a Gold] Gab nemlich der König David auch / die folgenden Werckzeuge in dem Tempel darauß zu machen.

b Gewicht] So viel er genug zu ſeyn vermeynete.

18 Und zum [a] Räuch-Altar das allerlauterſte Gold/ſein Gewicht. Auch ein Vorbild deß [b] Wagens der güldenen Cherubim/ daß ſie ſich außbreiteten / und bedecketen oben die Lade deß Bundes deß HErrn.

a Räuch-Altar] Daß man ihn damit überziehen ſollte.

b Wagens] Er redet von den Cherubim / als von einem Wagen/weil GOtt der HErr bey ihnen ſeine Gegenwart ſpüren ließ/und gleichſam darauff ſaß/ Pſ.18/11. Pſ.80/2. Pſ.99/1.

19 Alles iſt mir beſchrieben [a] gegeben von der Hand deß HErrn / daß mich es unterweiſete alle Wercke deß Vorbildes.

a Gegeben] Als wollte David ſprechen : Solchen Abriß und Verzeichniß deß Tempels und ſeines Gerähts / ſo ich itzt meinem Sohn in eurem Beyſeyn übergebe/habe ich nicht auß meinem Kopff erdacht / ſondern GOtt hat es alles durch den Propheten (Nathan/ oder Gad / oder einen andern) mir laſſen zuſtellen/ daß er mich unterrichtete / und lehrete/ wie er ein jedes haben wolle/ſo er zum Bau deß Tempels/und zu den Geſchirren deß Gottesdienſtes vor nöhtig achtete / darum man nichts daran ändern ſoll/ſondern es bey dieſer Verzeichniß allerdings bleiben laſſen. Dergeſtalt iſt auch dem Moſe ein Vorbild der Stifftshütten gezeiget worden / nach dem er ſich richten ſollte/ Exod.25/9. [Denn in Religions-Sachen ſoll man nichts anordnen ohne Gottes außdrücklichen Befehl / und auſſer ſeinem Wort/ſintemal GOtt mit der Menſchen ſelbſterdachten Satzungen vergeblich geehret wird/ Matth.15/9.]

20 [a]Und David ſprach zu ſeinem Sohn Salomo: Sey getroſt/und unverzagt/und [b]mache es. Fürchte dich nicht/und [c]zage nicht/ GOtt der HErr/ [d]mein GOtt / wird mit [e]dir ſeyn/und wird die Hand nicht abziehẽ/ noch dich verlaſſen/biß du alle Wercke zum Amt im Hauſe deß HErrn [f]vollendeſt.

a Und] Jtzt wendet ſich David wieder zur Vermahnung/ damit er ſeinem Sohn ein Hertz mache/das Werck tapffer anzugreiffen.

b Mache es] Fange den Bau deß Tempels kecklich an/ und bringe ihn glücklich zum Ende.

c Zage nicht] Laß dich keine Gedancken einiger Beſchwerlichkeit davon abhalten/oder abſchrecken.

d Mein GOtt] Der mich in keinen Nöhten hat ſtecken laſſen.

e Dir ſeyn] Daß er mit ſeiner Hülffe und mit ſeinem Geiſte dir beyſtehen/und dir die Hand bieten wird.

f Vollendeſt] Biß du alles zum Ende bringeſt / was zum Tempel/und zur Ubung deß Gottesdienſtes gehöret/und wird nicht zulaſſen / daß das Werck unvollkommen bleibe. [Mit dieſem Troſt ſollen auch die frommen Kirchen-Diener ſich auffhalten/denen befohlen wird/ daß ſie an einem Ort Chriſto eine Kirche/ als einen geiſtlichen Tempel / auffrichten ſollen/ ſonderlich an ſolchen Orten/da zuvor das Evangelium Chriſti nicht iſt rein geprediget worden. Denn ob ſie wol eine ſchwere und hohe Sache ſich unterſtehen/ ſo wird doch GOtt denen/die treulich arbeiten / ſeinen Geiſt/ Kräffte/ und glücklichen Fortgang geben/ 1 Cor.3/7. Marc.16/17.]

21 Sihe da/die [a] Ordnung der Prieſter und Leviten zu allen Aemtern im Hauſe Gottes ſind mit dir zu allem Geſchäffte/ und ſind willig und weiſe zu allen Aemtern/ dazu die Fürſten und alles Volck zu allen deinen Handeln.

a Ordnung] Das iſt: Die Prieſter und Leviten ſind allbereit zu ihren Aemtern in gewiſſe Ordnungen abgetheilet/ welche da willig und verſtändig ſind in allen Sachen/ſo zum Gottesdienſt gehören / dieſelben werden dir / als fromme Diener Gottes/mit Raht und höchſtem Fleiß beyſtehen. Zu dem ſind die Stände deß Reichs und Unterthanen geneiget/daß ſie dir in dieſem heiligen Werck/wie auch in andern wichtigen Geſchäfften/das Königreich betreffend/mit groſſer Freudigkeit werden beyſtehen/und auff den Dienſt warten. [Deñ ob man ſich auch wol auff der Menſchen Hülffe nicht verlaſſen ſoll/ſo ſoll man es dennoch auch für eine beſondere Wolthat Gottes annehmen/ und erkennen/weñ er uns ſolche Leute zugibt/die uns zur Verrichtung unſers Berufs-Geſchäffte gerne und willig helffen.]

Das XXX. Capitel.

I. DAvid und die Fürſten deß Volcks geben reichlich zu deß Tempels Bau / v.1. II. Der König lobet GOtt / und bittet für ſeines Sohns Salomo glückliche und gottſelige Regierung / v.10. III. Dergleichen thut auch das Volck / und bringet Opffer/v.20. IV. Salomo wird zum andern mal zum Könige erwählet/ v.22. V. Zadok wird zum Hohenprieſter eingeſetzet/v.23. VI. Davids Hiſtorie wird mit kurtzen Worten beſchloſſen/ v.26.

1 UNd der König David ſprach zu der gantzen [a] Gemeine: GOtt hat Salomo/ meiner [b] Söhne einen / erwählet/ der noch jung und zart iſt. Das [c] Werck aber iſt groß. Denn es iſt nicht eines Menſchen Wohnung/ſondern Gottes deß HErrn.

a Gemeine] Zu der Verſammlung aller Reichs-Stände/ und anderer/von denen zu Anfang deß vorigen Capitels geſaget worden. Denn was itzt folget/ iſt noch auff den vorgemeldeten Reichs-Tag geſchehen.

b Söhne] Derer ich ſonſten noch viel habe.

c Werck] Das ich ihm zu verfertigen unter Händen gebe. Darum/weil er noch ein junger Herr iſt/und in Sachen noch nicht ſonderlich geübet / oder erfahren ſcheinet/ als daß er ein ſolch ſtattlich Thun ſollte können ins Werck richten / und deß Tempels Bau vollenden / ſo habe ich/ ohne Ruhm zu melden/ nach meinem Vermögen reichlich alle nohtwendige Sachen zugerüſtet/der getroſten Hoffnung/ ihr werdet auß gottſeliger Guthertzigkeit auch das Eure thun/meinem Sohn beyſtehen/ und zu Vollendung deß Wercks ihm die Hand bieten/ in maſſen ich euch mit meinem Exempel vorgehe.

2 Jch aber habe auß allen meinen [a] Kräfften geſchicket zum Hauſe Gottes Gold zu güldenem/Silber zu ſilbernẽ/Ertz zu ehernem/Eiſen zu eiſernem/ Holtz zu höltzernem Gerähte. Onychſteine/eingefaſſeſte Rubinen und [b] bunte Steine/und allerley Edelgeſteine/ und Marmelſteine die Menge.

a Kräfften] So viel in meinem Vermögen geweſen. [Denn GOtt erfordert nicht mehr als einer hat oder vermag/ 2 Cor.8/12.]

b Bunte] So mancherley Farben haben / dergleichen man in Teutſchland nicht viel ſihet. [Es werden aber durch das Gold/Silber/Edelgeſteine/ und andern Zieraht deß Tempels die herrlichen Gaben bedeutet / damit die Kirche Chriſti gezieret iſt.]

3 Uber das / auß Wolgefallen am Hauſe meines Gottes / habe ich eigenes Gutes/ Gold und Silber/

4 Drey tauſend [a] Centner Goldes von [b]Ophir/und ſieben tauſend Centner lauter [c]Silbers/das gebe ich zum heiligen Hauſe Gottes/ [d]über alles/ das ich geſchicket habe/die Wände der Häuſer zu überziehen.

a Centner Goldes] Welche Summa machet in die funffzehen mal hundert tauſend Kronen.

b Ophir] Auß welcher Jnſel man das beſte Gold bringet.

c Silbers] Das in die fünff und dreyſſig mal hundert tauſend Thaler antrifft.

d Uber alles] Davon zuvor Meldung geſchehen/und nur eine Vorbereitung zum Bau deß Tempels geweſen.

5 Das gülden werde/was gülden/ und ſilbern/was ſilbern ſeyn ſoll/ und zu allerley Werck/durch die Hand der Werckmeiſter. Und wer iſt nun freywillig / ſeine Hand heute dem HErrn zu [a] füllen?

a Füllen] Das iſt: Wer will heute ſeine Freygebigkeit ſehen laſſen / daß er eine Gabe zu deß Tempels Bau darlege? [Denn wenn die Obern mit ihrem Exempel den Untern vorgehen/und zu der That noch eine Vermahnung hinzu thun/ſo können die Untern leichtlich auffgebracht werden/daß ſie auch zum Gottesdienſt helffen.]

6 Da waren die Fürſten der Väter / die Fürſten der Stämme Iſrael/die Fürſten über tauſend und über hundert / und die Fürſten über deß Königs [a] Geſchäffte/freywillig/

a Geſchäffte] Die Amtleute/ ſo über deß Königs Güter geſetzet waren.

7 Und gaben zum Amte im Hauſe Gottes fünff tauſend Centner [a] Goldes/und zehen tauſend Gülden/ und zehen tauſend Centner [b] Silbers/ achtzehen tauſend Centner [c] Ertzes / und hundert tauſend Centner Eiſens.

a Goldes] So nicht gemüntzet war. Ein Centner Goldes aber machet fünff hundert Kronen.

b Silbers] Ein Centner Silbers ſchätze ich auff fünff hundert Thaler.

c Ertzes] Deſſen Gewicht ſehr viel geweſen. Was aber ein Centner Ertzes oder Eiſen antroffen/iſt ungewiß.

8 Und bey [a] welchem [b] Steine funden wurden/die gaben ſie zum Schatz deß Hauſes deß HErrn/ unter die Hand [c] Jehiel/deß Gerſoniten.

a Welchem] Unter den obgemeldeten Oberſten.

b Steine] Er verſtehet aber Edelſteine / darauß man den prieſterlichen Schmuck machte. [Denn es ſollen nicht allein die groſſen Herren/ ſondern auch andere vornehme und reiche Leute zur Erhaltung deß Predig-Amts und der Armen reichlich ſteuren.]

c Jehiel] Der mit ſeinen Söhnen über die Schätze deß Tempels geordnet worden/ wie auß dem vorigen 27.Cap. v.21. zu ſehen.

9 Und das Volck ward [a] frölich / daß ſie freywillig waren / denn ſie gaben es von gantzem Hertzen dem HErrn freywillig.

a Frölich] Es freuete ſich jederman / und danckete GOtt/ daß die Fürſten und Oberſten ſo reichlich und willig zum Gottesdienſt ſteureten.

10 II. UNd David der König freuete ſich auch hoch/ und [a] lobete GOtt/ und ſprach vor der gantzen [b] Gemeine: [c] Gelobet ſeyſt du/ HErr [d] GOtt Iſrael! unſers Vaters ewiglich.

a Lobete GOtt] Von wegen ſolcher Guthertzigkeit ſeiner Unterthanen/zur Beförderung deß Gottesdienſtes / und daß keine Heucheley mit unter lieff. [Denn fromme Leute ſind alſo geſinnet / wenn ſie ſehen / daß etwas zur Ehre Gottes recht und löblich geſchicht / daß ſie mit groſſer Freude überſchüttet werden/ als wenn ſie am zeitlichen Gut einen groſſen Nutzen vor ſich ſelbſt geſchaffet hätten.]

b Gemeine] Vor allem Volck. [Und ſollen wir uns auch nicht ſchämen/GOtt zu loben und zu preiſen.]

c Gelobet] In dieſem Gebet rühmet der König die Majeſtät und Herrlichkeit Gottes / und hält von ſeinem und deß Volcks Dienſten geringe/ bittet aber / daß GOtt deß Volcks und deß Königs Salomo Hertzen in der wahren Gottſeligkeit ſtärcken und erhalten wolle.

d GOtt Iſrael] Der du den Patriarchen Iſrael (ſo ſonſten Jacob geheiſſen/) und uns/ſeine Nachkommen/zu Kindern auß Gnaden angenommen haſt.

11 Dir [a] gebühret die Majeſtät und Gewalt/Herrlichkeit/Sieg und Danck. Deñ alles/was im Himmel und auff Erden iſt/ das [b] iſt dein. Dein iſt das Reich / und du biſt erhöhet über alles zum [c] Oberſten.

a Gebühret] Deñ du biſt der allerherrlichſte/mächtigſte/und ruhmwürdigſte Gott/und ſiegreichſte Uberwinder/darum/von wegen deiner Majeſtät/ Allmacht/ und herrlichen Sieges/ ſo man dir zuſchreibẽ muß/ſoll man dich billig loben und preiſen.

b Iſt dein] Darum biſt du nicht nur der Allerreicheſte/ und bedarffeſt keines Dinges / ſondern es kan dir auch niemand etwas ſchencken/das nicht vorhin dein geweſen wäre.

c Oberſten] Du biſt warhafftig der höchſte König / und gröſſeſte Potentat im Himmel und auff Erden / von dem alle Könige und Fürſten ihre Herrſchafften haben/die du zum Königreich erhebeſt/ weñ und wie du willt/ und kanſt ſie auch wieder herunter ſtürtzen / haſt auch ihre Hertzen / Anſchläge und alles in deiner Gewalt/daß du ſie richten kanſt/wohin du willt.

12 Dein iſt Reichthum und Ehre [a] vor dir. Du herrſcheſt über [b] alles/in deiner Hand ſtehet Krafft und [c] Macht/in deiner Hand ſtehet es / jederman groß und ſtarck [d] zu machen.

a Vor dir] Es iſt niemand reicher/oder mehr zu ehren/als du/ja du biſt allein reich und in Ehren zu halten/wir ſind nur arme und verachtete Bettler/und keiner Ehren werth.

b Alles] Alſo/ daß nichts im Himmel und auff Erden geſchicht/ohne deinen Willen/oder doch Zulaſſung.

c Macht] Du biſt der allerſtärckeſte Held/daß es alles von Stund an geſchehen muß/ was du willt/im Himmel und auff Erden. [Darum ſollen wir einen ſo herrlichen / mächtige/ reichen / gütigen und wunderbahren GOtt ehren / fürchten/ und ihm vertrauen.]

d Zu machen] Es ſtehet in deiner Gewalt/wen du willt zu hohen Ehren und Würden erheben / und mächtig machen. Darum/wem dergleichen widerfähret/dir billig dafür zu dancken hat.

13 Nun/ unſer GOtt! wir dancken dir/und [a] rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

a Rühmen] Wir preiſen deine Macht/Krafft/und unendliche Majeſtät.

14 Denn was bin ich? Was iſt mein Volck? Daß wir ſollten vermögen/ Krafft freywillig [a] zu geben/wie diß gehet? Denn von dir iſt alles [b] kommen / und von [c] deiner Hand haben wir dir es gegeben.

a Zu geben] [Denn wo du nicht Reichthum und ein williges Gemüht zum Bau deß Tempels zuzuſchieſſen gegeben hätteſt/ſo hätten wir weder den Willen noch die Materie dazu haben können. Du aber gibſt das Wollen und Vollbringen/ Phil.2/13.]

b Kommen] Wir haben es alles auß deiner milden Güte.

c Deiner Hand] Darum können wir uns keiner Freygebigkeit gegen dir rühmen / weil wir dir nichts anders ſchencken/denn was vorhin dein iſt.

15 Denn [†] wir ſind Fremdlinge und [a] Gäſte vor dir/wie unſere Väter alle. Unſer Leben auff Erden iſt wie ein [††] Schatten/ und iſt kein [b] Auffhalten. † Pſal.39/13. Pſal.119/19. †† Pſal.90/10. Pſal.102/12. Eccl.7/1. Sap.2/5.

a Gäſte] Darum brauchen wir die Sachen in dieſer Welt/ ſo von dir erſchaffen ſind/nicht als unſer eigen/ ſondern wie du ſie uns eine kurtze Zeit darleiheſt.

b Auffhalten] Sondern fähret geſchwinde vorüber / biß es allerdings verlöſchet.

16 HErr/unſer GOtt! allẽ dieſen [a] Hauffen/ den wir geſchicket haben / dir ein Haus zu bauen / deinem heiligen [b] Namen / iſt von deiner Hand [c] kommen/ und iſt [d] alles dein.

a Hauffen] Von Gold / Silber / Edelſteinen / Ertz / und Eiſen.

b Namen] Daß derſelbige darinnen angeruffen und gepreiſet werde.

c Kom̃en] Wir haben es alles zuvor von dir empfangen.

d Alles dein] Allbereit vorhin/ darum erkennen wir/daß wir mit dieſen Gaben dich nicht reicher machen / ſondern wir begehren nur unſern geneigten Willen demühtig zu erzeigen.

17 Ich weiß/mein GOtt! daß du das Hertz [a] prüfeſt/ und Auffrichtigkeit iſt dir angenehm. Darum habe ich diß alles auß auffrichtigem Hertzen [b] freywillig [c] gegeben/ und habe itzt mit Freuden [d] geſehen dein Volck / das hie vorhanden iſt/ daß es dir freywillig gegeben hat.

a Prüfeſt] Deñ es ſind dir aller Menſchen Hertzen bekannt.

b Freywillig] Auß keinem Zwang oder Heucheley.

c Gegeben] Zur Beförderung deß Gottesdienſtes.

d Geſehen] [Denn es ſoll eine Oberkeit ihr nichts liebers ſeyn laſſen/als wenn ſie ſihet/ daß die Unterthanen mit groſſer Freygebigkeit den Gottesdienſt von Hertzen begehren zu befördern.

18 HErr GOtt! unſer Väter/ Abraham/ Iſaac und Iſrael / bewahre ewiglich ſolchen [a] Siñ und Gedancken im Hertzen deines Volcks/ und ſchicke ihre Hertzen zu dir.

a Sinn und] Hilff/daß ſie auff ſolchem gottſeligen Vorhaben bleiben/und immerdar beharren/ und ziehe ſie je länger je mehr zu deinem Gehorſam. [Deñ wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden. Auff daß wir aber uns an GOtt halten/ und ihm anhangen/ſo muß er uns zu ſich ziehen/Joh.6/44.]

19 Und meinem Sohn Salomo gib ein [a] rechtſchaffen Hertz/daß er halte deine Gebote/ Zeugniſſe und [b] Rechte / daß er es alles [c] thue/und baue dieſe Wohnung/ die ich geſchicket habe.

a Rechtſchaffen] Ohne Heucheley und Falſchheit. [Denn man ſoll für die Kinder bitten / daß GOtt ihre Hertzen zu der wahren Gottſeligkeit leiten und richten wolle.]

b Rechte] Wie die im Geſetz vorgeſchrieben ſind.

c Thue] Was zur Außbreitung deiner Majeſtät dienet. [Denn es iſt nicht genug/ daß die Aeltern in ihren Teſtamenten verzeichnen laſſen/was ſie nach ihrem Tode wollen von den Erben verrichtet haben/ſondern ſie ſollen GOtt anruffen/daß ſolches auch geſchehen könne.]

20 III. UNd David ſprach zu der gantzen [a] Gemeine: Lobet den HErrn euren [b] GOtt. Und die gantze Gemeine lobete den HErrn/ den GOtt ihrer Väter/ und [c] neigeten ſich / und beteten an den HErrn und den [d] König.

a Gemeine] Die dazumal bey der Bundesladen verſammlet war/nemlich/bey der Hütten/ welche David vorlängſt für ſie auffrichten laſſen.

b GOtt] Daß er eine ſolche Freywilligkeit zur Beförderung deß Gottesdienſtes in uns erwecket hat.

c Neigeten] Daß ſie vor der heiligen Hütten auff ihre Knie nieder gefallen.

d König] Dem ſie ſeine gebührliche Ehre / wie einer menſchlichen Oberkeit zuſtehet/erzeiget. [Denn man ſoll die weltliche Oberkeit nicht allein fürchten/ſondern auch ehren.]

21 Und [a] opfferten dem HErrn Opffer. Und deß andern Morgens opfferten ſie [b] Brand-Opffer/tauſend Farren/tauſend Widder / tauſend Lämmer/ mit ihren [c] Tranck-Opffern/und opfferten die Menge unter dem gantzen Iſrael.

a Opfferten] Nemlich/bey noch währendem Reichs-Tag.

b Brand-Opffer] Welche gantz und gar muſten vom Feuer verzehret/und zu Aſchen verbrannt werden.

c Tranck-Opffern] Welche allewege zu den andern Opffern hinzu gethan wurden.

22 IV. UNd [a] aſſen und truncken deſſelbigen Tages vor dem HErrn mit groſſen Freuden. Und machten das [b] andere mal Salomo/den Sohn David/zum Könige/und ſalbeten ihn dem HErrn zum [c] Fürſten/und Zadok zum [d] Prieſter.

a Aſſen] Denn es wurden etliche Opffer nicht allerdings verbrannt / ſondern es blieb ein gut Theil übrig/ welches den Prieſtern/und dem/der das Opffer brachte/zu gut kam/ davon ſolche Haus-Väter hernach fröliche / aber doch ehrliche Gäſtereyen und Mahlzeiten anrichteten. [Denn eben derſelbige Chriſtus/welcher am Creutz für unſere Sünden ein Opffer worden/der iſt auch im heiligen Abendmahl unſere Speiſe und Tranck/ſo unſere Seelen erfreuet und erqvicket.]

b Andere mal] Da er zuvor das erſte mal/wie Adonia eine Auffwiegelung erreget/in der Eile geſalbet worden/1 Reg.1/3

c Fürſten] Daß er als ein Statthalter Gottes das Volck Iſrael regieren ſollte. [Denn die Oberkeit iſt Gottes Dienerin und Statthalterin/ Pſal.28/8. Rom.13/4.] Er iſt aber auff den allgemeinen Reichs-Tag wiederum geſalbet worden/ zu mehrer Beſtätigung ſeines Königreichs / gleich wie auch die Römiſchen Käyſer nicht nur ein mal gekrönet werden. [Alſo werden wir Chriſten nicht nur mit einem Sacrament der Tauffe/ſondern auch mit dem andern deß Abendmahls der Beſitzung deß Himmelreichs halben vergewiſſert.]

d Prieſter] Nemlich/zum Hohenprieſter. [Chriſtus aber iſt mit dem heiligen Geiſt geſalbet worden / daß er zugleich eines Königs / Hohenprieſters / und Propheten Amt verſehe/ Deut.18/15. Pſal.45/8. Pſal.110/4.

23 V. ALſo [†] [a] ſaß Salomo auff dem Stul deß HErrn / ein König an ſeines [b] Vaters Davids Statt/und ward [c] glückſelig. Und gantz Iſrael war ihm gehorſam/ † 1 Reg.1/35.

a Saß] Als ein erwählter und geſalbeter König/daß er Gottes Amt in Handhabung der Gerechtigkeit verwaltete.

b Vaters [Dem er im Königreich nachfolgete.

c Glückſelig] Es ging ihm in ſeiner Regierung glücklich von Statten alles/was er vornahm.

24 Und alle Oberſten und Gewaltige/ auch alle Kinder deß Königs Davids [a] thaten ſich unter den König Salomo.

a Thaten ſich] Das iſt: Sie ergaben ſich unter ſeiner Gewalt/ und erkannten ihn für ihren Herrn. [Es ſind aber zwo herrliche Gaben an einem Regenten/ wenn er in ſeinem Thun und Vorhaben Glück hat/und die Unterthanen hohes und niedriges Standes ihm mit Ehrerbietung gehorſam ſeyn.]

25 Und der HErr machte Salomo immer [a] gröſſer vor dem gantzen Iſrael/und gab ihm ein löblich Königreich/ das keiner vor ihm über Iſrael gehabt hatte.

a Gröſſer] Daß er nach und nach ein gröſſer Anſehen bekam. [Denn Salomo war/ſo viel die Majeſtät ſeines Königreichs belanget/ ein Vorbild Chriſti/ unſers himmliſchen Königs / welcher der rechte Salomo oder Friede-Fürſt iſt/ Jeſ.9/6.]

26 VI. [a] SO iſt nun David/der Sohn Iſai/ König geweſẽ über [b] gantz Iſrael.

a So] Itzt folget ein kurtzer Beſchluß über deß Davids Hiſtorie.

b Gantz Iſrael] Nemlich/ in den letzten Jahren ſeiner Regierung.

27 Die [†] Zeit aber/die er König über Iſrael geweſen iſt/iſt [a] viertzig Jahr. Zu Hebron regierete er [b] ſieben Jahr/ und zu [c] Jeruſalem drey und dreyſſig Jahr. † 1 Reg.2/11.

a Viertzig Jahr] Wenn man die gantze Zeit ſeiner Regierung über Juda und Iſrael zuſammen rechnet.

b Sieben Jahr] Uber den Stamm Juda allein.

c Jeruſalem] Nach dem die andern Stämme ſich ihm auch untergeben hatten.

28 Und ſtarb in gutem Alter/ voll Lebens/ Reichthum [a] und Ehre. Und ſein Sohn Salomo ward König an ſeine Statt.

a Und Ehre] Das iſt: Da er in ſeinem Sinn genug gelebet hatte/auch an Reichthum und Ehre keinen Mangel gehabt/ ſondern ſich an dẽ/was Gott ihm beſcheret/ wol vergnügẽ laſſen.] Dieſem ſind ſehr ungleich/die ſich für dem Tode nicht anders als für der Höllen ſelbſt fürchten/ auch mit Reichthum nicht können erſättiget werden/noch der Ehren genug haben.]

29 Die [a] Geſchichte aber deß Königs Davids/ beyde die erſten und letzten/ ſihe/ die ſind geſchrieben unter den Geſchichten Samuel/deß Sehers/ (oder Propheten/) und unter den Geſchichten deß Propheten Nathan/und unter den Geſchichten Gad/ deß Schauers/ (oder Propheten).

a Geſchichte] Was er die Zeit über ſeines gantzen Lebens Gedenckwürdiges verrichtet oder außgeſtanden.

30 Mit allem ſeinem Königreich/ Gewalt und Zeit/die unter ihm [a] ergangen ſind/ beyde über Iſrael/ und allen Königreichen in Landen.

a Ergangen] Was ſich in währender ſeiner Regierung/ ſo wol inn- als auſſerhalb dem Königreich Iſrael zugetragen/ das iſt in den vorgemeldeten Büchern begriffen. Ich halte es aber dafür/daß allhie auff das erſte und andere Buch Samuelis gedeutet werde/da das erſte von Samuel angefangen/und das letzte Theil davon nach deß Samuels Tode mit dem andern Buch durch die Propheten Nathan und Gad vollführet worden. [Und wird diß Buch mit dem Tode deß gottſeligen und frommen Königs Davids beſchloſſen/ der von dem Schafſtall zum Königreich beruffen worden/und mit ſeiner Frömmigkeit/Großmühtigkeit und Geduld warhafftig ein Vorbild unſers Heilandes Chriſti geweſen/ welches Königs Tugenden alle Fürſten und Herren ihnen nachzufolgen vorſtellen ſollen. Seine Fehle aber ſollen uns der menſchlichen Schwachheit erinnern/ und daneben einen liebreichen Troſt geben/daß/wenn wir in Sünden gefallen ſeyn/nicht verzagen ſollen/wenn ſie gleich noch ſo groß ſeyn/ſondern mit dem David Buſſe thun/und durch den Glauben an Chriſtum Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen/ Amen.]

Ende deß erſten Buchs der Chronica.

Das andere Buch der Chronica.

Diß Buch hält die Geſchicht der Könige in Iſrael und Juda/ ſonderlich aber derer/ die im Stamm Juda regieret/ in ſich/ von dem Könige Salomo an/ biß auß die Babyloniſche Gefängniß. Und wie viel Dinges darinnen iſt/ ſo in den Büchern der Könige nicht gefunden wird. alſo läſſet es viel auſſen/ das in den Büchern der Könige weitläufftig beſchrieben worden. Denn es hat dem heiligen Geiſt gefallen/ daß die Scribenten unterſchiedliche/aber nicht widerwertige Sachen beſchriebẽ/und man auß Gegeneinanderhaltung der Bücher ſo viel hätte/als zu der Seelen Seligkeit nützlich/und zu wiſſen von nöhtẽ iſt.

Das I. Capitel.

I. Der König Salomo zeucht mit den Lands-Ständen gen Gibeon/allda er betet und opffert/v.1. II. GOtt verheiſſet ihm herrliche Weisheit/ Reichthum und Ehre/v.7. III. Salomo rüſtet ſich mit Wagen und Reutern/ und ſammlet viel Gold und Silber/v.13.

1 Und Salomo/ der Sohn David/ ward in ſeinem Reich [a] bekräfftiget/und der HErr ſein GOtt war [b] mit ihm/ und machte ihn im̃er [c] gröſſer.

a Bekräfftiget] Das iſt: Er hatte das Reich nunmehro in ruhiger und völliger Beſitzung innen/nach dem ſein meutmacheriſcher Bruder Adonia/und etliche andere boshafftige Leute auß dem Wege geräumet waren/ 1 Reg. 2.

b Mit ihm] Er ſtund ihm in ſeiner Regierung gegenwärtig bey/und halff ihm/daß er Glück hatte.

c Gröſſer] Daß er ein gewaltiger und mächtiger König ward/ wie hernach weitläufftiger wird gemeldet werden. [Denn GOtt ſchützet die ordentliche Oberkeit/ und gibt ihr Glück zu ihrem ehrlichen und gottſeligen Vorhaben.

2 Und Salomo redete mit dem [a] gantzen Iſrael/ mit den Oberſten über tauſend und hundert/ mit den Richtern und mit allen Fürſten in Iſrael/ mit den öberſtẽ Vätern.

a Gantzen Iſrael] Nemlich/mit dem Außſchuß der gantzen Landſchafft. Denn weil Salomo im Sinn hatte/den Tempel deß HErrn zu bauen/und andere Sachẽ zuzurüſten/die zu Erweiterung deß Königreichs gehöreten/ſo hat ers für gut angeſehen/daß er zuvor einen Reichstag hielte/darauff er ſein Vorhaben den Reichsſtänden erklärete/ und ſie vermahnete/ daß ſie GOtt mit ihm opfferten/und anrieffen/ und einen glücklichen Fortgang/damit er ſolche Sachẽ verrichten köñte/ die zur Ehre GOttes und deß Königreichs Wolſtand dienlich waren.

3 Daß ſie [a] hin gingen/ Salomo und die gantze Gemeine mit ihm zu der Höhe/ die zu Gibeon war/ denn [b] daſelbſt war die [c] Hütte deß Stiffts GOttes/ die Moſe/ der Knecht deß HErrn/gemachet hatte in der Wüſten.

a Hin gingen] Nemlich von Jeruſalem auß/wenn ſie ſich allda zu ihm verſamlet hätten/daß ſie ihm das Geleite gäben zu der Hütten deß Stiffts. Deñ man ſoll zu erſt das Reich Gottes ſuchen/ſo wird uns das andere alles zufallen/Matth. 6/33.]

b Daſelbſt] Nahe bey der Stadt Gibeon.

c Hütten] Davon man Exod. 25. und in etlichen folgenden Capiteln leſen mag.

4 Deñ die [a] Lade Gottes hatte David [b] herauffbracht von Kiriath Jearim/dahin er ihr [c] bereitet hatte/ denn er hatte ihr eine Hütte auffgeſchlagen zu Jeruſalem.

a Lade] Die zuvor in der Hütten geweſen war.

b Herauff] Gen Jeruſalem.

c Bereitet] In ſeinem königlichen Schloß. Denn die Lade deß Bundes Gottes/nach dem ſie auff eine Zeit von den Philiſtern in der Schlacht genommen/ und hernach gen Bethſemes wiederbracht/ auch von dannen gen Kiriath Jearim geholet worden/ 1 Sam. 6. hat ſie David ferner ins Haus Obed-Edom/ und vollends gen Jeruſalem ins königliche Schloß geſtellet. Es hat aber David ohne Zweifel auß beſonderer Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ weil er ein Prophet war/ die Bundeslade/dadurch Chriſtus vorgebildet ward/gen Jeruſalem bringen laſſen/und ſie nicht in die alte Hütte Moſis geſetzet/ ſondern in eine neue/ die er für ſie zubereitet. [Dadurch angezeiget worden/ daß Chriſtus dermaleins der Jüden Kirche verlaſſen würde/und ihm ein ander Volck ſammlen/darunter er durch das Predig-Amt wohnete.]

5 Aber der eherne [a] Altar/ den [b] Bezaleel/ der Sohn Uri/deß Sohns Hur/gemachet hatte/war daſelbſt vor der Wohnung deß HErrn. Und Salomo und die Gemeine pflegten ihn zu [c] ſuchen.

a Altar] Von dem man geſchrieben findet/Exod. 31.

b Bezaleel] Der vortreffliche und kunſtreiche Meiſter/ den GOtt ſelbſt dazu geordnet/ daß er die Hütte deß Stiffts ſammt dem Altar und andern Sachen bauen ſollte.

c Suchen] Nemlich/den Brand-Opffers Altar/ darauff zu opffern. Denn weil Salomo wuſte/ wie derſelbige Altar auß Gottes Befehl zubereitet worden/daß man darauff opffern ſollte/ ſo hat er und das Volck allda opffern wollen/wie auch David daſelbſt zu opffern pflegen/ in maſſen 1 Chron. 22/29. zu ſehen. Welches zwar recht geweſen. [Denn in Religions-Sachen ſoll man guter Meynung/ohne außdrücklichen beſondern Befehl Gottes/nichts ändern/weil Gott ſo offt geſaget: Du ſollt nicht thun/ was dich recht und gut düncket/ ſondern was ich dir gebiete.]

6 Und Salomo opfferte auff den ehernen Altar [a] vor dem HErrn/ der vor der Hütten deß Stiffts ſtund/ [b] tauſend Brandopffer.

a Vor dem HErrn] Denn GOtt war bey dem Brand-Opffers Altar/und bey der Hütten gegenwärtig/und erhörete die Gebete/ſo auß wahrem Glauben allda geſchahen/ehe der Tempel gebauet ward.

b Tauſend] Die er etliche Tage/ſo er da blieben/geopffert. Es ward aber von vielen Opffern nur ein wenig/ und vornehmlich das Fett verbrannt/ das Ubrige war der Prieſter und deß Volcks/das da opfferte/welche mit einander eine ehrliche Freuden-Mahlzeit davon anrichteten/und in der Furcht Gottes hielten.

7 II. In † derſelben [a] Nacht aber erſchien GOtt Salomo/ und ſprach zu ihm: Bitte/ was ſoll ich dir [b] geben? † 1 Reg. 3/5.

a Nacht] Nemlich/in der letzten/nach dem die Opffer verrichtet waren.

b Geben] Denn ich bin dir wol gewogen/und dein Glaube iſt mir angenehm/wie auch/daß du zu der Religion ſo einen guten Eifer trägeſt/ in maſſen du mit ſo vielen Opffern öffentlich erkläret haſt.

8 Und Salomo ſprach zu GOtt: Du haſt groſſe Barmhertzigkeit an meinem Vater David [a] gethan/und haſt mich an ſeine Statt zum Könige [b] gemachet.

a Gethan] Daß du ihm nach deiner groſſen Güte viel Wolthaten erzeiget haſt/und ihn auß einem Schäfer zum Könige gemachet.

b Gemachet] Daß ich nach ſeinem Tode regieren ſollte/ und haſt das Königreich von ſeinem Geſchlechte nicht auff ein anders entwand/wie vormals dem Saul geſchehen. [Denn wir ſollen die vorigen Wolthaten GOttes mit danckbahrem Hertzen rühmen/ſo werden wir neue erlangen.]

9 So laß nun/ HErr GOtt! dein Wort [a] wahr werden an meinem Vater David/ denn † du haſt mich zum Könige gemachet über ein Volck/ deß ſo viel iſt [b] als Staub auff Erden. † Sap. 9/7.

a Wahr werden] Da du ihm verſprochen/ daß diß Königreich unter den Königen/die auß ſeinen Nachkom̃en erwählet werden/wol ſtehen ſolle. Darum wolleſt du mir ſolche Gaben geben/die dem Regiment recht vorzuſtehen von nöhten ſeyn.

b Als Staub] Deñ da David nur die Manns Perſonen in Iſrael zählẽ heiſſen/ſo zum Streit köñten angeführet werden/ hat man dreyzehen mal hundert tauſend Mann funden/ohne Weiber und Kinder/ dazu auch noch unerwachſene Knaben und Mägdlein/und alte verlebete Mannsperſonẽ/derer ſämtlich ohn Zweifel noch viel mehr und unzählich geweſen/darum ſie dem Staub auff Erden nicht unbillig verglichen worden.

10 So gib mir nun Weisheit und Erkenntniß/ daß ich vor dieſem Volck † auß und [a] ein gehe. Denn wer kan diß dein groſſes Volck [b] richten? † Num. 27/16.17.

a Ein gehe] Daß ich meinem Beruff gebührlich nachkommen könne zu Kriegs- und Friedens-Zeiten. [Denn die Weisheit iſt Fürſten und Herren mehr von nöhten/ als alle andere Macht und Gewalt deß Königreichs. Es wird aber die Weisheit von Gott durchs Gebet erlanget/ darnach ſoll man auch gute Künſte ſtudiren/und täglich mit weiſen Leuten umgehen/ wie denn auch eine Erfahrung vieler Sachen dazu gehöret.]

b Richten] Als wollte er ſprechen: Ich bekenne/daß ich viel zu geringe dazu bin/ und halte es gäntzlich auch dafür/ daß kein anderer/ohne deine ſonderbahre Hülffe/ein ſolch groß Volck regieren könne. [Welche aber der Sachen unerfahren ſeyn/die meynen/ es ſey nichts leichters/ als einem Regiment vorſtehen. Und bildet ihm ein jeder unter dem gemeinen Hauffen auß einem närriſchen Wahn ſelber ein/ wenn ihm das Regiment unter Händen gegeben würde/ſo wollte er demſelben am allerbeſten vorſtehen.]

11 Da ſprach GOtt zu Salomo: Weil du das im [a] Sinn haſt/ und haſt nicht um [b] Reichthum/ noch um Gut/ noch um [c] Ehre/ noch um deiner Feinde [d] Seelen/ noch um langes [e] Leben gebeten/ ſondern haſt um Weisheit und Erkenntniß gebetẽ/ daß du mein Volck richten mögeſt/ darüber ich dich zum Könige gemachet habe/

a Sinn haſt] Daß du die Weisheit am allermeiſten begehreſt/auff daß du deinem Beruff recht und gebührlich könneſt nachkommen/und abwarten.

b Reichthum] [Wie ſonſten viel Regenten gar Geldgeitzig ſeyn.]

c Ehre] [Darnach ihrer viel ſo ein groß Verlangen haben/ daß ſie mit groſſer Gefahr nach einem nichtigẽ Ruhm ſtrebẽ.]

d Seelen] Daß du dich möchteſt an deinen Feinden rächen. [Wie denn ihrer etliche ſo rachgierig ſeyn/daß ſie viel eher ihre Reiche und Herrſchafften in Gefahr ſetzen wollen/als daß ſie die Rache GOtt befehlen ſollten.]

e Leben] [In maſſen ihrer viel ihnen ein langes Leben wünſchen/ daß ſie der zeitlichen Ehre und Wolluſt lange genieſſen mögen/ aber nicht/ daß ſie begehreten ihrem Beruff lange und fleiſſig vorzuſtehen.]

12 So ſey dir Weisheit und Erkenntniß [a] gegeben/ dazu will ich dir Reichthum und Gut und Ehre geben/ daß deines [b] gleichen unter den Königen vor dir nicht geweſen iſt/ noch werden ſoll nach dir.

a Gegeben] Wie du begehret haſt/ſo ſoll dirs wiederfahren.

b Gleichen] Denn ob wol viel gewaltige Monarchen gelebet/die groß Gut und Reichthum gehabt/ ſo iſt doch keiner geweſen/der zugleich mit ſolcher Weisheit begabet worden. Es iſt aber dieſe Weisheit unter allen zeitlichen Gütern das Beſte. [Weñ derowegen wir mit höchſtem Fleiß und Wunſch ſolche Dinge begehren/die zu der Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt dienen/ ſo gibt auch GOtt ſolche Güter/ die wir nicht hätten hoffen dürffen.]

13 III. Alſo kam Salomo von der Höhe/ die zu Gibeon war/ gen Jeruſalem/von der Hütten deß Stiffts/und [a] regierete über Iſrael.

a Regierete] Mit einer wunderbahren Weisheit/daß das Volck merckte/ wie er mit einer göttlichen Weisheit von GOtt begabet worden/1 Reg. 3/28. dazu er noch viel Reichthum und groſſe Gewalt bekommen.

14 Und † Salomo ſam̃lete ihm [a] Wagen und Reuter/daß er zu Wegen brachte tauſend und vier hundert Wagen/und zwölff tauſend Reuter/ und ließ ſie in den [b] Wagenſtädtẽ/und bey dem Könige zu Jeruſalem. † 1 Reg. 4/26. c. 10/26.

a Wagen] Nemlich Streit-Wagen/ davon man vor Zeiten zu ſtreiten pflegete.

b Wagenſtädten] Das iſt: Er hat einen guten Theil der Wagen und Reuter laſſen auffbehalten und unterhalten in den Städten/die dazu geordnet waren/ und ſind die Reuter Proviſoren oder Diener von Hauſe auß geweſen. Den andern Theil aber hat er bey ſich zu Jeruſalem am Hofe behalten/ auff daß er ſie im Fall der Noht bey der Hand hätte. [Denn ob wol Salomo eine friedliche und ruhige Regierung gehabt/ ſo hat er dennoch ſolche Reuter und Wagen unterhalten/ damit er die benachbahrten Könige und Völcker in der Furcht behielte/ daß ſie ſich nicht wider ihn aufflehnen dürfften/ jedoch/ weil er nicht ſeine Hoffnung darauff/ ſondern auff GOtt ſetzete/ſo hat er ſich nicht damit verſündiget. Und ſtehet es den Fürſten frey/daß ſie/nach dem es ihre Einkommen erleiden mögen/auch zu Friedens-Zeiten tapffere Leute unterhalten/ die ſie zu der Unterthanen Schützung nützlich gebrauchen können/ wenn ein Krieg entſtehen ſollte.]

15 Und der König machte deß Silbers und Goldes zu Jeruſalem ſo viel/ wie die [a] Steine/ und der Cedern wie die Maulbeerbäume in den [b] Gründen.

a Steine] Das iſt: Er brachte es dahin/ daß deß Goldes und Silbers zu Jeruſalem eine groſſe Menge ward/ und man deß Silbers ſchier nicht ſonderlich achtete/ daß es die Iſraeliten nur als Zinn gebrauchten/ wie 1 Reg. 10/21.27. geſaget wird.

b Gründen] Da ſie gerne und häuffig wachſen/ einen ſolchen Hauffen Cedern hat Salomo gen Jeruſalem verſchaffet/ welches gar köſtlich gut Holtz geweſen. [Denn unter weiſen Regenten ſtehet es wol im Lande.

16 Und man brachte Salomo Roſſe auß Egypten/ und allerley [a]Wahr. Und die Kauffleute deß Königs kaufften dieſelbige Wahr/

a Wahr] [Es iſt aber unverboten/ daß man wol mag allerley Wahre auß weit abgelegenen und fremden Orten bringen laſſen/ wenn man nur nicht auch fremde Untugenden und böſe Gebräuche mit herein kommen läſſet. So mag auch Gott ein ziemliches Gepränge an Fürſten und Herren wol leiden/ wen̄ ſie nur eine rechtſchaffene Demuht im Hertzen behalten.]

17 Und brachten es auß Egypten herauß/ je einen Wagen um ſechs hundert [a]Silberlinge/ ein [b]Roß um hundert und funfftzig. [c]Alſo brachten ſie auch allen Königen der Hethiter/ und den Königen zu Syrien.

a Silberlinge] So viel man abnehmen kan/ hat ein Silberling nicht viel weniger als ein Thaler golten. Alſo/ daß man einen Wagen oder Gutſchen mit vier Pferden um ſechs hundert Thaler gekauffet hat.

b Roß] Einen ſchönen Reit-Hengſt.

c Alſo] In gleichem Werth lieſſen ihnen auch andere benachbahrte Könige Roſſe und Wagen auß Egypten bringen.

Das II. Capitel.

I. Salomo begehret von Huram/ dem Könige zu Tyro/ Holtz/ und einen künſtlichen Werckmeiſter/ der den Bau deß Tempels und deß königlichen Hauſes anordne/ v. 1. II. Huram ſchicket/ was Salomo an ihm begehret/ v. 3. III. Darnach werden die Fremdlinge gezählet/ die der König brauchet/ daß ſie zum Bau deß Tempels helffen/ und arbeiten müſſen/ v. 17.

1 Und Salomo gedachte zu bauen ein [a]Haus dem Namen deß HErrn/ und ein Haus ſeines [b]Königreichs.

a Haus] Nemlich/ den Tempel/ darin man von GOtt lehrete/ ihn anrieff und preiſete/ und mit gebührlichen Opffern ehrete/ weil GOtt zu David geſaget hatte/ daß ſein Sohn Salomo ihm einen Tempel bauen ſollte/ 2 Sam. 7/13.

b Königreichs] Er nahm ihm auch vor/ einen königlichen Pallaſt zu bauen. [Denn wenn man der Religion halben gebührliche Verſehung gethan/ ſo kan Gott wol leiden/ daß Fürſten und Herren ſtattlich bauen/ doch alſo/ daß ſie die Unterthanen nicht mit allzu groſſen Schatzungen beſchweren.]

2 Und zählete ab ſiebentzig tauſend Mann zur Laſt/ und achtzig tauſend Zimmerleute auff dem Berge/ und drey tauſend und ſechs hundert Amtleute [a]über ſie.

a Uber ſie] Dieſe vorbenannten Perſonen alle mit einander/ die Laſtträger und Zimmerleute/ ſammt ihren Amtleuten/ ſind nicht Iſraeliten geweſen/ ſondern Fremdlinge/ die unter den Iſraeliten wohneten/ und ihre Religion angenommen hatten/ wie hernach eben in dieſem Capitel gemeldet wird [Wiewol nun Salomo die Fremdlinge zu ſolcher Arbeit gebrauchet/ auff daß er der Iſraeliten verſchonete/ ſo gab doch auch zugleich der heilige Geiſt damit zu verſtehen/ wie es dermaleins geſchehen würde/ daß die/ ſo auß den Heiden ſich zu Chriſto bekehreten/ in Fortpflantzung der Chriſtlichen Kirchen ein gut Theil verrichten würden. Und ſoll eine Oberkeit wiſſen/ was für eine Laſt ſie einem jeden auffzulegen befugt ſey. So iſt auch von nöhten/ daß allenthalben zu einer Arbeit Auffſeher beſtellet werden/ die andere antreiben/ damit ſie nicht in ihrem Beruff feyren.]

3 II. Und Salomo ſandte zu Huram/ dem [a]Könige zu Tyro/ und ließ ihm ſagen: Wie du mit meinem Vater David [b]thateſt/ und ihm ſandteſt Cedern/ daß er ihm ein Haus bauete/ darin̄en er wohnete/

a Könige] Oder Fürſten/ derſelbigen mächtigen Kauffſtadt/ in maſſen in Italia die vornehmſten Handelſtädte auch ihre beſondere Fürſten oder Hertzogen haben.

b Thateſt] Als ein Freund und guter Nachbahr: Alſo wolleſt du nach meines Vaters Abſterben ſolche Freundſchafft nicht laſſen untergehen/ und mir in dieſer Sache zu Willen werden/ daß du mir um gewiß Geld Cedern-Holtz zu dem Bau ſchicken wolleſt/ den ich anzufangen und auffzubauen Willens bin.

4 Sihe/ ich will dem Namen deß HErrn meines Gottes ein Haus bauē/ das ihm geheiliget werde/ gut Räuchwerck vor ihm zu [a]räuchern/ und Schau-Brote allwege [b]zuzurichten/ und [c]Brand-Opffer deß Morgens und deß Abends/ auff die Sabbathen und [d]Neumonden/ und auff die [e]Feſte deß HErrn unſers Gottes/ [f]ewiglich für Iſrael.

a Räuchern] Im ſelben Hauſe. Es ward aber ſolch Räuchwerck von köſtlichen Spécereyen zugerichtet/ Exod. 30/23.

b Zuzurichten] Daß man im ſelben Hauſe alle Woche friſche ungeſäuerte Brote vor dem HErrn lege/ davon Lev. 24/5. zu finden.

c Brand-Opffer] Die man ordentlich im ſelben Tempel verrichten ſoll.

d Neumonden] Am erſten Tage eines jeden Monden/ welcher heilig gehaltē ward/ und ſeine beſondere Opffer erforderte.

e Feſt] Als da waren/ Oſtern/ Pfingſten/ der Verſöhnung und der Laubhütten.

f Ewiglich] So lange der Levitiſche Gottesdienſt währen wird/ ſollen wir ſolchen Gottesdienſt halten/ wie derſelbige uns von GOtt ſelbſt geboten und vorgeſchrieben iſt/ als ſeinem Volck/ das von Gott inſonderheit dazu erwählet worden.

5 Und das Haus/ das ich bauen will/ ſoll groß ſeyn/ denn unſer GOtt iſt [a]gröſſer denn alle Götter.

a Gröſſer] Er iſt allein der einige/ wahre und höchſte GOtt/ ein HErr aller Herren/ und König aller Könige/ darum kan ihm kein Haus gebauet werden/ das ſtattlich und köſtlich genug wäre für ihm/ und ſeiner herrlichen Majeſtät gemäß ſeyn möchte.

6 Aber wer [a]vermag es/ daß er ihm ein Haus baue? Denn der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht [b]*verſorgen/ wer ſollte ich den̄ ſeyn/ daß ich ihm ein Haus bauete? Sondern daß man vor ihm [c]räuchere.

a Vermag es] Als wollte er ſprechen: Ich weiß zwar wol/ daß keiner ſo mächtig/ weiſe und verſtändig iſt/ der ſeiner Majeſtät gemäß ihm ein genugſam anſehnliches Haus bauen könnte.

b Verſorgen] Daß ſie ihm zur Wohnung genugſam ſeyn könnten. Darum gehe ich nicht damit um/ daß ich die göttliche Majeſtät wolle zwiſchen den Mauren oder unter einem Dach einſchlieſſen/ welche die gantze Welt erfüllet.

*H. Luth.] GOtt iſt nicht/ deß man müſſe pflegen/ Act. 17/25.

c Räuchere] Daß man einen gewiſſen Ort habe/ da das Volck zuſammen komme/ und dieſem herrlichen und mächtigen GOtt ſeine gebührliche Ehre und Gottesdienſt erzeige/ wie er denſelben erfordert. [Denn GOtt erfüllet Himmel und Erden/ Jer. 23/24. und iſt allenthalben bey uns gegenwärtig/ Act. 17/27. Aber doch ſaget man/ daß er an dem Ort wohne/ da das reine Predig-Amt ſeines Worts iſt/ denn allda redet er durch ſein Wort mit uns/ und ſtärcket unſern Glauben gegenwärtig durch die Sacramenta.]

7 So [a]ſende mir nun einen weiſen [b]Mann/ zu arbeiten mit Gold/ Silber/ Ertz/ Eiſen/ Scharlackē/ Roſinroht/ gele Seiden/ und der da wiſſe [c]außzugrabē/ mit den Weiſen/ die bey mir ſind in Juda und Jeruſalem/ welche mein Vater David [d]geſchicket hat.

a Sende] Damit ich ſolch herrlich Gebäu möge vollführen.

b Mann] Der verſtändig/ kunſtreich und erfahren ſey/ allerley köſtliche Sachen zu machen.

c Außzugraben] In einer jeden Materie/ die ihm vorgeleget und unter Händen gegeben wird.

d Geſchicket] Die er zu dem künfftigen Bau deß Tempels/ in allerley kunſtreicher Arbeit hat laſſen unterrichten. Weil aber dieſelben deinen Meiſtern nicht gleichen mögen/ ſo bitte ich dich/ daß du mir eine erfahrne Perſon ſchickeſt/ die meinen Werckleuten zeige/ wie man eine jede Sache ſchön und künſtlich machen müſſe. [Denn es geſchicht gemeiniglich/ daß bey denen Völckern/ ſo die rechte Religion nicht haben/ die kunſtreichſten Handwercksleute gefunden werden/ weil GOtt ſolche Gaben/ die zur ewigen Seligkeit nichts nützen/ gemeiniglich reichlicher über die Ungläubigen außſchüttet/ als auff ſeine Kinder/ welche viel mehr nach dem künfftigen ewigen Leben trachten ſollen/ als um zeitlichen Pracht und Köſtlichkeit ſich ſehr bekümmern.]

8 Und ſende mir [a]Cedern/ Tennen und [b]Hebenholtz/ vom Libanon. Denn ich weiß/ daß deine Knechte das Holtz zu hauen [c]wiſſen auff dem Libanon. Und ſihe/ meine Knechte ſollen mit deinen Knechten [d]ſeyn.

a Cedern] Welches Holtz/ weil es köſtlich iſt/ und nicht faulet/ zu ſolchem Bau am tauglichſten ſeyn wird.

b Hebenholtz] Welches itziger Zeit in Indien wachſen ſoll/ iſt vielleicht das man itzt Sandeln oder Preſilien Holtz nennet.

c Wiſſen] Zu rechter Zeit/ da es zum Bau am längſtē währet.

d Seyn] Daß ſie einander helffen im Holtzfällen.

9 Daß man mir viel Holtz [a]zubereite/ denn das Haus/ das ich bauen will/ ſoll groß und [b]ſonderlich ſeyn.

a Zubereite] Zum künfftigen Bau deß Hauſes oder Tempels. Denn deine Werckmeiſter wiſſen/ was für Holtz dazu am tauglichſten iſt/ und wie man es zubereiten muß/ auff daß es mit deſto weniger Mühe in Flöſſen zuſammen geleget/ und auff dem Meer biß an mein Ufer könne gebracht werden.

b Sonderlich] Es ſoll gar ein herrlich Haus werden das nicht eine gemeine Form oder Geſtalt eines Hauſes habe/ ſondern darüber die Zuſeher ſich verwundern werden/ von wegen deß außbündigen ſtattlichen Gebäues.

10 Und ſihe/ ich will den Zimmerleuten/ deinen Knechten/ die das Holtz hauen/ zwantzig tauſend [a]Cor geſtoſſen Weitzen/ und zwantzig tauſend Cor Gerſten/ und zwantzig tauſend [b]Bath Weins/ und zwantzig tauſend Bath Oels [c]geben.

a Cor] Es iſt aber ein Cor eine Maß der Früchte/ ſo zehen Epha hält/ und hat ein Epha zehen Gomor/ ein Gomor/ damit ein Menſch zur täglichen Speiſe kan geſättiget werden/ wäre alſo ein Cor/ davon ein Menſch auff hundert Tage eſſen hätte/ oder damit hundert Menſchen auff einen Tag könten geſpeiſet werden.

b Bath] Hält faſt in die 24. Würtenbergiſche Maſſe/ 48. Kannen.

c Geben] Auff daß du nicht meyneſt/ ich begehre dir und den Deinen viel Mühe zu machen ohne Wiedervergeltung. [Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. Und welche Gott durch das Predig-Amt deß Evangelii einen geiſtlichen Tempel bauen/ die werden auch ihrer Arbeit genieſſen/ 1 Cor. 9/13.

11 Da ſprach Huram/ der König zu Tyro durch [a]Schrifft/ und ſandte zu Salomo: Darum/ daß der HErr ſein Volck [b]liebet/ hat er dich über ſie zum Könige gemachet.

a Schrifft] Das iſt: Er antwortete ihm ſchrifftlich/ auff folgende Meynung.

b Liebet] Will ſo viel ſagen: Es iſt eine gewiſſe Anzeigung/ daß GOtt das Iſraelitiſche Volck ſehr lieb hat/ weil er dich/ als einen weiſen und frommen Mann/ ihnen zum Könige gegeben. [Denn wenn GOtt einem Volck wol will/ ſo gibt er ihm eine fromme Oberkeit/ will er es aber ſtraffen/ ſo nimmt er dieſelbige hinweg/ und gibt eine böſe an die Statt.

12 Und Huram [a]ſprach weiter: Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/ der Himmel und Erden [b]gemachet hat/ daß er dem Könige David hat einen weiſen/ klugen und verſtändigen Sohn gegeben/ der dem HErrn ein [c]Haus baue/ und ein Haus ſeines [d]Königreichs.

a Sprach weiter] Nemlich durch Schrifften/ ſo er dem Salomo zuſchickte.

b Gemachet] Der wahre ewige GOtt.

c Haus baue] Zur Beförderung der Ehre GOttes.

d Königreichs] Zur Erhaltung der königlichen Majeſtät. Und ſchreibet Huram diß alles mit frölicher Glückwünſchung zu deß Königs Salomo angehender Regierung und Erneuerung der Freundſchafft/ die zwiſchen ihm und dem vorigen Könige David geweſen war. So ſpüret man auch hierauß/ daß dieſer König vor ſeine Perſon/ ohne Zweifel durch deß Davids Zuthun/ zur wahren Erkenntniß Gottes kommen. Denn es ſind viel Heiden/ die mit den Iſraeliten in Kundſchafft gerahten/ durch ſolche Gelegenheit zum rechten GOtt bekehret worden/ ob ſie wol die Beſchneidung nicht angenommen/ weil ſie den Iſraeliten allein gegeben war.

13 [a]So ſende ich nun einen weiſen Mann/ der Verſtand hat/ Huram Abif.

a So ſende] Itzt antwortet Huram auff deß Salomo Begehren/ eines weiſen Meiſters halben.

14 Der ein Sohn iſt eines Weibes auß den Töchtern [a]Dan/ und ſein Vater ein [b]Tyrer geweſen iſt. Der weiß zu arbeiten an Gold/ Silber/ Ertz/ Eiſen/ Stein/ Holtz/ Scharlacken/ geler Seiden/ Leinen/ Roſinroht/ und zu graben allerley/ und allerley künſtlich zu machē/ was man ihm [c]vorgibt/ mit deinen Weiſen/ und mit den Weiſen meines Herrn Königs Davids/ deines [d]Vaters.

a Dan] Iſt derowegen ſeine Mutter auß dem Iſraelitiſchen Volck bürtig geweſen.

b Tyrer] Und kein Iſraelit. Denn es hatten die Jüden das Geſetz nicht ſo genau in Acht/ daß ſie ihre Töchter nicht den Heiden geben/ noch ſie heidniſche Weiber nehmen ſollten.

c Vorgibt] Was er ſihet/ das kan er machen/ und iſt ihm darum zu trauen.

d Vaters] Die er hat laſſen unterweiſen. Darum mögen ſie mit einander am Werck arbeiten/ und daſſelbige vollführen/ was zu machen iſt. [Denn wie verſtändig und erfahren einer auch immer iſt/ ſo ſoll er dennoch nicht meynen/ daß er ein Ding allein verrichten könne/ ſondern er ſoll auch andere Mitgehülffen zu ſich nehmen/ und ihres Rahts und Beyſtandes gebrauchen. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen/ wie ſo gar kein Stoltz an dieſem Könige oder Fürſten erſcheinet.]

15 So ſende nun mein Herr Weitzen/ Gerſten/ Oel und Wein ſeinen [a]Knechten/ wie er geredet hat.

a Knechten] Meinen Unterthanen/ für die Mühe/ ſo ſie dir leiſten werden mit Holtzhauen auff dem Berge und im Walde Libano.

16 So wollen wir das Holtz hauen auff dem Libanon/ wie viel es [a]nöhtig iſt/ und wollen es auff Flöſſen bringen im Meer gen Japho/ von dannen magſt du es hinauff gen Jeruſalem bringen.

a Nöhtig iſt] Zum Bau deß Tempels und deß königlichen Pallaſtes. [Hilfft alſo der Tyrer König mit groſſer Freudigkeit und willigem Hertzen zu deß Tempels Erbauung/ dadurch angezeiget worden/ wie dermaleins auch die Heiden zu Chriſto ſollten bekehret werden/ und zur Beförderung deß Reichs Chriſti und deß Predig-Amts helffen.]

17 III. Und Salomo [a]zählete alle Fremdlinge im Lande Iſrael/ nach der Zahl/ da ſie David ſein Vater zählete/ und wurden funden [b]hundert und funfftzig tauſend/ drey tauſend und ſechs hundert.

[a] Zählet] Denn da David alles zum künfftigen Bau deß Tempels zugerüſtet/ hat er auch die Fremdlinge gezählet/ die mit der Zeit zur Arbeit bey dem Tempel ſollten angerichtet werden/ weil aber unterdeß etliche davon geſtorben/ und andere an ihre Statt auffgekommen waren/ ſo hat ſie Salomo wieder zählen laſſen. Welches beydes GOtt dem HErrn nicht mißfallen. Denn es ward dadurch nicht deß Davids noch deß Salomo/ ſondern Gottes Ehre geſuchet/ daß ſie ihm zur Auffbauung deß Tempels dienen ſollten: Und geſchahe auß keinem Stoltz/ als da David ſeine Kriegsleute im Volck Iſrael zählen ließ/ 2 Sam. 24. ſondern auß Noht.

[b] Hundert] So viel Manns-Perſonen ſind auß den Heiden zu Gott bekehret worden/ ohne Weiber und Kinder. Denn es hat GOtt auch unter den Heiden ſeine Außerwählten gehabt/ die er doch durch die Iſraeliten zu ſeiner rechten Erkäntniß gebracht. [Deñ ohne das Predig-Amt deß göttlichē Worts und auſſerhalb der Kirchen iſt keine Seligkeit zu hoffen.]

18 Und er machte auß denſelben ſiebentzig tauſend Träger/ und achtzig tauſend [a]Hauer auff dem Berge (**Libanon**/) und drey tauſend ſechs hundert Auffſeher/ die das Volck zum Dienſt anhielten.

[a] Hauer] Die mit deß Königs zu Tyro Knechten Holtz fälletē.

Das III. Capitel.

IN dieſem Capitel wird gehandelt von dem Ort/ ſammt der Zeit/ Gröſſe/ Form/ Geſtalt und Zierde deß Tempels zu Jeruſalem/ den Salomo bauen laſſen.

1 UNd Salomo fing an zu bauen das Haus deß HErrn zu Jeruſalem auff dem Berge [a]Morija/ der David ſeinem Vater [b]gezeiget war/ welchen David zubereitet hatte zum Raum/ auff dem Platz * Arnan/ deß Jebuſiters.

[a] Morija] Auff welchem dem Abraham vor Zeiten von GOtt befohlen worden/ daß er ſeinen Sohn Iſaac opffern ſollte/ Gen. 22/2.

[b] Gezeiget] Vom Engel/ da er GOtt mit einem Opffer verſöhnen ſollte/ wie die Peſtilentz unter das Volck Iſrael regierete/ weil David das Volck zählen laſſen/ 2 Sam. 24/18. und 1 Par. 21/18. [Es hat aber GOtt ſonderlich gewollt/ daß der Tempel am ſelben Ort gebauet würde/ anzuzeigen/ daß die Opffer/ ſo man daſelbſt verrichten würde/ den Tod deß eingebohrnen Sohns bedeuteten/ am Holtz deß Creutzes/ (ſo durch den Iſaac vorgebildet worden/) durch welches Opffer GOtt verſöhnet worden/ daß er die Peſtilentz der Seelen/ nemlich den ewigen Tod von allen/ die an Chriſtum gläuben/ abwenden wolle.]

* H. Luth.] Man hält/ Arnan ſey der Jebuſiter König geweſen/ und bekehret zum GOtt Abraham.

2 Er fing aber an zu bauen im [a]andern Monden/ deß andern Tages/ im [b]vierten Jahr ſeines Königreichs.

[a] Andern Monden] Welcher zum Theil im Aprill/ zum Theil in unſerm Mäyen fället.

[b] Vierten Jahr] [Iſt alſo dieſer König viel anders geſinnet geweſen/ als etliche Fürſten und Herren/ ſo die Anrichtung der reinen Religion von einer Zeit zur andern auffſchieben/ biß ſie mit Kranckheiten/ oder auch gar mit dem Tode überfallen werden/ und von hinnen ſcheiden/ ehe ſie recht angefangen.]

3 Und alſo legte Salomo dē Grund/ zu bauen das Haus Gottes/ am erſten die [a]Länge/ ſechtzig Ellen/ die Weite zwantzig Ellen.

[a] Länge] Nemlich/ deß gantzen Hauſes/ darin der Platz zum Heiligen und Allerheiligſten mit einbegriffen ward/ weil dieſelben dazumal/ da man den Grund legte/ noch nicht von einander unterſchieden und abgeſondert waren/ hatten derowegen beyde Theile mit einander ſechtzig Ellen in ihrem Begriff nach der Länge.

4 Und die Halle vor der Weite deß Hauſes her war zwantzig Ellen [a]lang. Die [b]Höhe aber war hundert und zwantzig Ellen/ und überzog es inwendig mit lauterm Golde.

[a] Lang] Das iſt: Die Länge der Hallen rechnete man nach deß Hauſes Weite oder Breite/ alſo/ daß der Hallen Länge und deß Hauſes Breite einerley war/ und die Länge der Hallen gegen deß Tempels Breite überzwerch gemeſſen ward/ aber der Hallen Breite vorwerts dem Tempel hinauß zu rechnen hatte nur zehen Ellen/ 1 Reg. 6/3.

[b] Höhe] Welche doch in zwo Wohnungen abgetheilet worden/ da zwar die erſte oder unterſte nur dreyſſig Ellen gehabt/ 1 Reg. 6/2.

5 [a]Das [b]groſſe Haus aber ſpündete er mit [c]Tennen-Holtz/ und überzog es mit dem beſten [d]Golde/ und machte darauff Palmen und [e]Kettenwerck.

[a] Das] Biß daher iſt in gemein von dem gantzen Gebäu deß Tempels geſaget worden/ itzt wird inſonderheit eines jeden Theils Schmuck und Zierde beſchrieben.

[b] Groſſe Haus] Nemlich das mittel Theil zwiſchen dem Allerheiligſten und der Hallen/ welches viertzig Ellen lang war.

[c] Tennen-Holtz] Weil aber 1 Reg. 6/9. geſaget wird/ daß diß Getäffer von Cedern gemachet worden/ ſo halte ichs dafür/ daß es eins ums andere von Tennen und Cedern Tafeln gemachet/ und zierlich damit verſetzet und eingeleget geweſen.

[d] Golde] Nemlich/ das Getäffer hat er mit güldenen Blechen auffs zierlichſte überziehen laſſen.

[e] Kettenwerck] Damit das Getäffer geſchnitzelt und gezieret war/ darnach aber hat man ſolche Figuren mit Golde überzogen/ daß man ſie im Golde ſehen konnte/ und das Gold auff die unterlegte höltzerne Figuren deſto beſſer klebete.

6 Und überzog das Haus mit [a]edlen Steinen zum Schmuck/ das Gold aber war [b]Parwaim Gold.

[a] Edlen Steinen] Nemlich/ den Boden deß Hauſes hat er mit köſtlichen Steinen überleget oder gepflaſtert/ was es für Steine geweſen/ wird nicht gemeldet. Und iſt diß von dem groſſen Hauſe zu verſtehen/ vor dem Allerheiligſten. Denn im Allerheiligſten iſt der Boden auch mit Golde überzogen worden/ 1 Reg. 6/20.

[b] Parwaim] Welches vielleicht die Inſel Peru geweſen/ da das beſte Gold ſoll gefunden werden.

7 Und überzog die Balcken oben an/ und die Wände und die Thüren mit Golde/ und ließ [a]Cherubim ſchnitzen an die [b]Wände.

[a] Cherubim] Engeliſche geflügelte Angeſichte und Figuren.

[b] Wände] Nemlich ins Getäffer/ die darnach auch neben dem Blumen- und Kettenwerck mit Golde überzogen wurden/ alſo künſtlich/ daß die Figuren im Golde leichtlich konnten geſehen werden.

8 Er machte auch das Haus deß Allerheiligſten/ deß Länge war zwantzig Ellen/ [a]nach der Weite deß Hauſes/ und ſeine Weite war auch zwantzig Ellen/ und überzog es mit dem beſten Golde/ bey ſechs hundert [b]Centner.

[a] Nach der Weite] Denn weil deß gantzen Hauſes Länge ſechtzig Ellen/ und die Breite zwantzig Ellen hatte/ aber zu dem vorgemeldeten groſſen und fordern Hauſe viertzig Ellen/ der Länge nach/ genommen worden/ blieben zwantzig Ellen übrig zum Allerheiligſten/ alſo/ daß daſſelbige gleich lang und breit war/ darin die Bundes-Lade ſollte geſtellet werden.

[b] Centner] Welche Summa nach der gemeinen Rechnung drey mal hundert tauſend Kronen machet/ iſt es aber nach deß Heiligthums Gewicht zu rechnen/ ſo machet es noch ſo viel.

9 Und gab auch zu [a]Nägeln funfftzig Sekel Goldes am Gewicht/ und überzog die [b]Sähle mit Golde.

[a] Nägeln] Damit die güldenen Bleche an das höltzerne Getäffer angehefftet wurden.

[b] Sähle] Welche über der erſten Wohnung waren/ auff dem andern Boden. In welchen Sählen die heiligen Schätze und andere Sachen auffbehalten wurden/ die zum Gottesdienſt gehöreten.

10 Er machte auch im Hauſe deß Allerheiligſten zween Cherubim/ nach der Bildner [a]Kunſt/ und [b]überzog ſie mit Golde.

[a] Kunſt] Daß ſie gar ein herrliches Anſehen hatten/ und ſehr wol geſchnitzelt waren.

[b] Uberzog] Denn ſie waren auß Oelbäumen-Holtz gemachet/ 2 Reg. 6/23.

11 Und die Länge am Flügel an den Cherubim war [a]zwantzig Ellen/ daß [b]ein Flügel fünff Ellen hatte/ und rührete an die Wand deß Hauſes/ und der andere Flügel auch fünff Ellen hatte/ und rührete an den Flügel deß andern Cherub.

[a] Zwantzig Ellen] Denn ein jeglicher Cherub mit dem Leibe und außgeſpanneten beyden Flügeln hatte zehen Ellen/ und reichete eines Cherubs Flügels Spitze mitten im Hauſe/ an der äuſſerſten Spitze deß andern Cherubs.

[b] Ein Flügel] Mit dem halben Theil deß Leibes/ daran der Flügel war.

12 Alſo hatte auch deß andern Cherub ein Flügel fünff Ellen/ und rührete an die Wand deß Hauſes/ und ſein ander Flügel auch fünff Ellen/ und hing am Flügel deß andern Cherub.

13 Daß dieſe Flügel der Cherubim waren außgebreitet zwantzig Ellen weit/ und ſie ſtunden auff ihren Füſſen/ und ihr Antlitz war gewandt zum Hauſe werts.

14 Er machte auch einē † [a]Vorhang von Gelwerck/ Scharlackē/ Roſinroht und [b]Leinwerck/ und machte [c]Cherubim darauff.

† Matth. 27/51. Marc. 15/38.

[a] Vorhang] Der zwiſchen dem auſſern Hauſe und dem Allerheiligſten vorgehänget ward.

[b] Leinwerck] Alſo/ daß er von mancherley Farben und Faden durch einander gewircket war.

[c] Cherubim] Engeliſche Figuren und Angeſichter/ die mit eingewircket wurden.

15 Und er machte vor dē Hauſe † zwo [a]Seulen/ [b]fünf und dreyſſig Ellen lang/ und der [c]Knauff oben darauf fünff Ellen. † Jer. 52/21.

[a] Seulen] Von Ertz.

[b] Fünff und] Nemlich aller beyder Seulen Höhe zuſammen gerechnet: Denn es hat eine jede achtzehen Ellen gehabt/ 1 Reg. 7/15. Aber weil/ wenn man ſie nach der Höhe auffwerts anſahe/ eine jede um eine halbe Elle kürtzer ſchiene/ ſo werden allhie für ſechs und dreyſſig nur fünff und dreyſſig Ellen geſetzet.

[c] Knauff] Auff einer jeden Seule zur Zierde darauff geſetzet.

16 Und machte Kettenwerck [a]zum Chor/ und that ſie oben an die Seulen/ und machte hundert [b]Granatäpffel/ und that ſie an das Kettenwerck.

[a] Zum Chor] Das iſt: Das Kettenwerck war dem gleich/ ſo im Allerheiligſten an dem Getäffer der Wand gemachet war/ davon zuvor gemeldet.

[b] Granatäpffel] Alſo/ daß in einem jeden Umkreiß deß Knauffs hundert Granatäpffel zur Zierde gegoſſen waren/ und hatte ein jeder Knauf zween ſolcher Umgänge/ 1 Reg. 7/18.

17 Und richtete die Seulen auff [a]vor dem Tempel/ eine zur Rechten/ und die andere zur Lincken. Und hieß die zur Rechten [b]Jachin/ und die zur Lincken [c]Boas.

[a] Vor dem Tempel] Gleich wie bey uns die Kirchen mit Thürnen gezieret werden.

[b] Jachin] Welches Wort von der Vorbereitung herkōmt.

[c] Boas] Welches von der Stärcke den Namen hat. Was aber das Gebäu deß gantzen Tempels betrifft/ und aller dazu gehörigen Stücke/ ſammt ihren Bedeutungen/ findet man weitläufftig beſchrieben 1 Reg. 6. und 7. [Denn daß der gantze Tempel Chriſtum vorbilde/ mit ſeinem geiſtlichen Leibe der Kirchen/ iſt bekannt auß Joh. 2/19. 1 Cor. 3/17. Epheſ. 2/21. Col. 2/17. Andere mehr Vergleichungen findet man an obangezogenem Orte.]

Das IV. Capitel.

DEr eherne Altar wird zugerüſtet/ und das eherne Meer gemachet: Auch werden zehen güldene Leuchter zugerichtet/ und zehen übergüldete Tiſche zubereitet/ mit hundert güldenen Becken/ deßgleichen der Hof der Prieſter/ Töpffen/ Schalen/ Schaufeln/ Seulen/ Füſſe/ Zangen/ Meſſer/ Löffel/ Feuerzeug/ und viel andere Geſchirr/ die man alle im Tempel deß HErrn gebrauchet hat.

1 ER machte auch einen ehernen Altar/ zwantzig Ellen lang [a]und breit/ und zehen Ellen [b]hoch.

[a] Und breit] Alſo/ daß er vierecket geweſen. Und iſt ſo groß gemachet worden/ von wegen der vielen Opffer/ die man darauff opffern muſte. Und halte ich es dafür/ daß offt auff ein mal viel Opffer zugleich darauff verbrannt worden.

[b] Hoch] Wiewol nun GOtt im Geſetz geboten hatte/ daß man nicht einen Altar machen ſollte/ zu dem man auff Stuffen oder Staffeln hinauff ſteigen müſte/ damit nichts am Prieſter geſehen würde/ was die Natur will bedecket haben/ jedoch/ weil um dieſen Altar/ ſo nicht mehr hin und wieder ſollte von einem Orte zum andern getragen und verändert werden/ ſolche Stuffen konnten gemachet werden/ daß man nichts Ungebühlches am Prieſter ſehen könnte/ ſonderlich/ weil die öberſte Stuffe gar breit war: So hat Salomo wider daſſelbige Geſetz nicht geſündiget/ denn er nicht wider die Meynung oder Verſtand deß Geſetzes gehandelt.

2 Und er machte † ein gegoſſen [a]Meer/ zehen Ellen weit/ von einem Rande an den [b]andern/ rund umher/ und fünff Ellen hoch/ und eine Maſſe von dreyſſig Ellen mochte es umher [c]begreiffen. † 1 Reg. 7/23.

[a] Meer] Nemlich/ ein groß ehern Geſchirr/ darin viel Waſſer konnte gefaſſet und auffbehalten werden/ darum es zum Gleichniß ein Meer genannt wird.

[b] Andern] Wenn man nemlich von einem Rande mitten durch biß zum andern Rande hinüber eine gerade Linie zog.

[c] Begreiffen] Daß der gantze Umkreiß dreyſſig Ellen oben umher hatte.

3 Und Ochſen-Bilder waren [a]unter ihm umher/ und es waren zwo Riegen [b]Knoten um das Meer her/ (das zehen Ellen weit war/) die mit angegoſſen waren.

[a] Unter ihm] Alſo/ daß das Meer darauff geſetzet war.

[b] Knoten] Die zur Zierde unter dem obern Rande ſtunden.

4 Es ſtund aber alſo auff den zwölff Ochſen/ daß drey gewandt waren gegen Mitternacht/ drey gegen Abend/ drey gegen Mittag/ und drey gegen Morgen/ und das Meer oben auff ihnen/ und alle ihr Hinterſtes war inwendig.

5 Seine Dicke war einer Hand breit/ und ſein Rand war wie eines Bechers Rand/ und eine auffgegangene Roſe/ und es faſſete drey tauſend Bath/ **(funfftzig Fuder Waſſers.)**

6 Und er machte zehen Keſſel/ der [a]ſetzete er fünffe zur Rechten/ und fünffe zur Lincken/ darinnen zu [b]waſchen/ was zum Brand-Opffer gehörete/ daß ſie es hinein ſtieſſen/ das Meer aber/ daß ſich die Prieſter darinnen [c]wüſchen.

[a] Setzete] Nemlich/ im Hofe deß Tempels.

[b] Waſchen] Nemlich/ das Fleiſch und Fett/ ſo man opffern ſolte.

c Wüſchen] Nemlich/ ihre Hände und Füſſe/ ehe ſie opfferten/ auff daß ſie recht und gebührlich opffern könnten.

7 Er machte auch zehen güldene Leuchter/ wie ſie ſeyn ſollten/ und ſetzte ſie in den [a]Tempel/ fünffe zur Rechten/ und fünffe zur Lincken.

a Tempel] Nemlich in dem groſſen Hauſe/ zwiſchen dem Allerheiligſten und der Hallen.

8 Und machte zehen [a]Tiſche/ und that ſie in den Tempel/ fünffe zur Rechten/ und fünffe zur Lincken. Und machte hundert güldene [b]Becken.

a Tiſche] Die übergüldet waren/ und die Schau-Brote darauff geleget wurden.

b Becken] Darin man das Blut von den Opffern zum Theil aufffing/ daß man es auff den Altar ſprengete.

9 Er machte auch einen Hof für die [a]Prieſter/ und einen groſſen [b]Schrancken/ und Thür in die Schrancken/ und überzog die Thür mit [c]Ertz.

a Prieſter] Daß die Prieſter darinnen opffern ſollten/ welcher Hof von dem Hofe deß Volcks alſo abgeſondert war/ daß dennoch das Volck alles ſehen könnte/ was im Hofe der Prieſter geſchahe.

b Schrancken] Damit der Hoff umfangen ward.

c Ertz] Zur Zierde/ und daß ſie deſto ſtärcker wären.

10 Und ſetzte das Meer auff der rechten Ecken gegen Morgen/ zum Mittag[a]werts.

a Werts] Das iſt: Im Winckel deß Hofes/ der zum Theil gegen Morgen/ zum Theil gegen dem Mittage war.

11 Und Huram machte Töpffen/ Schauffeln und Becken. Alſo vollendete Huram die Arbeit/ die er dem Könige Salomo [a]that am Hauſe Gottes.

a That] Auß Befehl deß Königs/ zum Gebrauch deß Gottesdienſtes.

12 Nemlich/ die zwo [a]Seulen mit den Bäuchen und Knäuffen oben auff [b]beyden Seulen/ und beyde gewundene Reiffe/ zu [c]bedecken beyde Bäuche der Knäuffe oben auff den Seulen/

a Seulen] Von denen droben auch geſaget worden.

b Beyden Seulen] Darauff ſie ſollten geſetzet werden.

c Bedecken] Und zu zieren. Denn es wurden die Bäuche oben auff die Seulen geſetzet/ und auff jeden Bauch ein Knauff gemachet/ der ſich wie eine Roſe auffthat/ wie 2 Reg. 7. geſaget wird.

13 Und die vier hundert Granatäpffel an beyden gewundenen Reiffen/ zwo Riegen Granatäpffel an jeglichem [a]Reiffe/ zu bedecken beyde Bäuche der Knäuffe/ ſo oben auff den Seulen waren.

a Reiffe] Nemlich am obern Theil deß Reiffs eine Riege/ und am untern Theil aber eine Riege/ weil der Reiff eine ziemliche Breite hatte.

14 Auch machte er die Geſtüle/ und die [a]Keſſel auff den Geſtülen/

a Keſſel] Darin die Opffer gewaſchen wurden/ wie oben gemeldet.

15 Und ein Meer/ und zwölff Ochſen darunter.

16 Dazu Töpffe/ Schauffeln/ Kreuel/ und alle ihre [a]Gefäſſe [b]machte Huram Abif dem Könige Salomo zum Hauſe deß HErrn auß lauterm Ertz.

a Gefäſſe] So man zu den Opffern gebrauchte.

b Machte] Daß er ſie goß/ und hernach ſauber außpolirte.

17 In der Gegend deß Jordans ließ ſie der König gieſſen in [a]dicker Erde/ zwiſchen Sucoth und Zaredatha.

a Dicker Erde] Darin die Formen recht kunnten zugerichtet werden/ daß der Meiſter die vorgemeldeten Gefäſſe darinnen gieſſen könnte.

18 Und Salomo machte aller dieſer Gefäſſe ſehr viel/ daß deß Ertzes Gewicht nicht zu forſchen war.

19 Und Salomo machte alles Gerähte zum Hauſe Gottes/ nemlich/ den [a]güldenen Altar/ [b]Tiſch und Schau-Brot darauff/

a Güldenen Altar] Nemlich/ den Räuch-Altar/ der übergüldet war/ darauff man die Räuchwercke anzündete.

b Tiſch] Derer zehen/ und alle übergüldet waren.

20 Die Leuchter mit ihren Lampen/ von lauterm Golde/ daß ſie brenneten vor dem [a]Chor/ wie ſichs gebühret.

a Chor] Nemlich/ vor dem Allerheiligſten/ darauß man von dem göttlichen Willen Bericht empfing.

21 Und die [a]Blumen an den Lampen/ und die Schnäutzen waren gülden/ das war alles völlig Gold.

a Blumen] Welche zur Zierde auch auß Golde an den Leuchtern gemachet waren.

22 Dazu die Meſſer/ Becken/ Löffel und Näpffe waren lauter Gold. Und der [a]Eingang und ſeine Thür [b]inwendig zu dem Allerheiligſten/ und die Thür [c]am Hauſe deß Tempels waren [d]gülden. Alſo ward alle Arbeit vollenbracht/ die Salomo that am Hauſe deß HErrn.

a Eingang] Oder das Thürgeſtell.

b Inwendig] Das war die innere Thür deß Tempels/ damit das Allerheiligſte beſchloſſen ward.

c Am Hauſe] Damit der Tempel von der Hallen unterſchieden ward.

d Gülden] Das iſt: Mit Golde überzogen. [Wiewol man nun heutiges Tages eines ſolchen köſtlichen Tempels nicht bedarff/ ſo ſoll man dennoch Kirchen und Schulen unterhalten/ daß die Kirchendiener und fromme Haus-Armen ihre Nahrung haben/ und ſoll man zwar nicht karg dabey ſeyn/ ſondern reichlich ſteuren.] Was aber an dieſem Ort etwas kürtzer zuſammen gefaſſet iſt/ das findet man alles nach der Länge und weitläufftig beſchrieben/ 1 Reg. 7.

Das V. Capitel.

I. Da der Tempel von Salomo erbauet geweſen/ wird hinein gebracht/ was David vor Zeiten dem HErrn geheiliget hatte/ v. 1. II. Und wird die Bundeslade in das Allerheiligſte geſtellet/ v. 7. III. Auch ehret man GOtt mit opffern und der heiligen Muſic/ v. 11. IV. Darauff die Herrlichkeit deß HErrn das gantze Haus erfüllet/ v. 14.

1 Und Salomo brachte hinein †alles/ was ſein Vater David [a]geheiliget hatte/ nemlich/ Silber und Gold/ und allerley Gerähte/ und [b]legete es in den Schatz im Hauſe GOttes. †1 Reg. 7/51.

a Geheiliget] Das er zum Gottesdienſt geſtifftet/ und hinterleget hatte. Denn es hatte David von dem Raub/ ſo er den Feinden zu unterſchiedlichen malen abgenommen/ viel Dinges zu dem künfftigen Bau und Schmuck deß Tempels hinterleget/ und hinterlaſſen.

b Legete es] [Denn was von andern zum Gottesdienſt geſtifftet iſt/ das ſoll niemand zu ſeinem eigenē Nutzē anwendē.]

2 Da verſammlete Salomo alle [a]Aelteſten in Iſrael/ alle Hauptleute der Stämme/ Fürſten der Väter unter den Kindern Iſrael/ gen Jeruſalem/ daß ſie die Lade deß Bundes deß HErrn hinauff brächten auß der Stadt David/ das iſt [b]Zion.

a Aelteſten] Die vornehmſten Landsherren und Stände deß Reichs unter dem Iſraelitiſchen Volck.

b Zion] Welche Stadt oder Burg/ von dem Berge/ darauff ſie geſtanden/ und der Zion geheiſſen/ auch alſo genennet worden. [Alſo ſollte man Reichstage ſonderlich von wegen der Religion halten/ damit dieſelbige recht angerichtet würde.]

3 Und es verſam̃leten ſich zum †Könige alle Männer Iſrael auffs Feſt/ das iſt im ſiebenden [b]Monden/ †1 Reg. 8/2.

a Alle Männer] Die er beruffen laſſen.

b Monden] Der zum Theil in unſerm September/ zum Theil im October fället. Und hatte Salomo ſolche Feſte angerichtet zu deß Tempels Einweihung. [Die Papiſten aber haben ſich mit ſolcher Weihe deß Tempels nicht zu behelffen/ daß ſie ihre abgöttiſche und abergläubiſche Kirchenweihen damit vermeyneten zu handhaben/ und zu beſchönen. Denn Salomo hat einen Tempel gebauet/ wie ſolches von GOtt befohlen war/ und hat denſelben eingeweihet mit ſolchen Opffern/ die Gott geordnet hatte/ aber der Papiſten Ceremonien/ ſo ſie treiben/ ſind nur Menſchen-Tand.]

4 Und kamen alle Aelteſten Iſrael. Und die Leviten [a]huben die Lade auff/

a Huben] Auß der Burg David.

5 Und brachten ſie [a]hinauff ſam̃t der Hütten deß Stiffts/ und allem heiligen Gerähte/ das in der Hütten war/ und brachten [b]ſie mit hinauff die Prieſter/ die Leviten.

a Hinauff] In den Tempel/ und im Allerheiligſten.

b Sie] Nemlich/ alles heilige Gerähte/ ſo in der Stiffts-Hütten funden ward/ brachten die Leviten mit der Lade und Hütten in den Tempel/ denn es durffte die heiligē Gefäſſe/ wie auch zuforderſt die Bundeslade ſonſten niemand anregen. So durffte man auch keine andere Prieſter haben/ als die auß dem Stamm Levi bürtig waren. Denn Uſa darum von Gott am Leben geſtrafet worden/ weil er die Lade Gottes angereget hatte/ 2 Sam. 6/7. Es erzählet aber die Schrifft an dieſem Ort etliche unterſchiedliche Geſchichte mit wenig Worten/ daß nemlich die Bundeslade auß dem Schloß Davids in den Tempel geholet worden/ und daß man die Hütte deß Stiffts von Gibeon/ ſammt dem andern heiligen Gerähte/ ſo dabey war/ auch dahin gebracht/ auff daß es alles mit einander zum Gedächtniß/ als ein altes Thun/ daſelbſt auffbehalten und verwahret würde.

6 Aber der König Salomo und die gantze Gemeine Iſrael zu ihm [a]verſamlet vor der Ladē [b]opfferte Schafe und Ochſen/ ſo viel/ daß es niemand zählen noch rechnen kon

a Verſammlet] Nemlich/ die Vornehmſten im Volck/ ſo bey der Fortführung der Laden ſich befunden.

b Opfferten] Nemlich/ durch die Prieſter/ denen das Amt zu opffern befohlen war/ denn ſonſten durffte niemand ſelber opffern. [Es wurden aber derſelben Opffer etliche auffgeopffert/ daß man GOtt damit verſöhnete/ und ward das Opffer Chriſti am Creutz dadurch bedeutet. Andere geſchahen zur Anzeigung der ſchuldigen Danckbahrkeit gegen GOtt für die empfangenen Gutthaten/ dadurch die guten Wercke bedeutet worden/ ſo von den Chriſten zu der Ehre GOttes und deß Nächſten Nutzen verrichtet werden.]

7 II. Alſo brachten die Prieſter die Lade deß Bundes deß HErrn an ihre Stäte/ in den Chor deß Hauſes/ in das [a]Allerheiligſte/ unter die Flügel der Cherubim.

a Allerheiligſte] Von welchem Orte hernachmals GOtt ſeine Gegenwart ſpüren/ und denen/ die ihn am ſelben Ort gebührlich frageten/ eine Antwort zukommen ließ.

8 Daß die Cherubim ihre Flügel außbreiteten über die Stäte der Laden/ und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

9 Die Stangen aber waren [a]ſo lang/ daß man ihre Knäuffe ſahe von der Laden vor den Chor/ aber hauſſen ſahe man ſie nicht. Und ſie war daſelbſt biß auff [b]dieſen Tag.

a So lang] Das iſt: Die Stangen erſtreckten ſich ſo weit herfür/ daß man ſie im Heiligthum ſehen konnte/ aber auſſerhalb deſſelben ſahe man ſie nicht/ weil das Heiligthum mit einer Thür beſchloſſen/ und mit einem ſeidenen Vorhang von fornen her bedecket ward. Und hat es das Anſehen/ als ob der Cherubim Flügel alſo formiret geweſen/ daß die Lade und ein gut Theil der Stangen damit bedecket worden.

b Dieſen Tag] Da diß beſchrieben worden/ darauß man dieſe Hiſtorie gezogen.

10 Und war nichts in der Laden/ ohne die zwo Tafeln/ die Moſe in Horeb darein gethan hatte/ da der HErr einen [a]Bund machte mit den Kindern Iſrael/ da ſie auß Egypten zogen.

a Bund machte] Das iſt: Diß war das Vornehmſte ſo in der Bundes-Laden auffbehalten ward/ nemlich/ die zwo Tafeln deß Geſetzes/ nach denen Gott einen Bund mit den Iſraeliten eingangen war. Der andern Sachen/ ſo auch in der Laden geweſen/ wird allhie geſchwiegen/ nemlich/ deß Aarons Ruhte/ ſo gegrünet/ und die güldene Gelte voll Man/ Ebr. 9/4.

11 III. Und da die Prieſter herauß gingen auß dem [a]Heiligen (denn alle Prieſter/ die vorhanden waren/ [b]heiligten ſich/ daß auch die Ordnungen [c]nicht gehalten wurden/)

a Heiligen] Nemlich/ auß dem Allerheiligſten/ nach dem ſie die Lade hinein geſtellet hatten.

b Heiligten ſich] Zum Gottesdienſt/ nach Außweiſung der Levitiſchen Ceremonien.

c Nicht gehalten] Wie hernach/ da eine Woche nach der andern/ eine Parthey um die andere in ihrer Ordnung auffgewartet. Denn am erſten Tage der Einweihung konnte nicht alles nach der Ordnung alſobald angeſtellet werden/ welche David/ und hernach Salomo ſelbſt gemachet hatte. Denn ob wol vor der Zeit beſondere Ordnungen der Prieſter beſchrieben und verzeichnet waren/ ſo konnte man ſie doch noch nicht allerdings gleich ins Werck richten. [Man ſoll aber mit einem guten Anfang zu erſt für gut haben.]

12 Und die Leviten/ mit allen/ die unter Aſaph/ Heman/ [a]Jedithun/ und ihren Kindern und [b]Brüdern waren/ angezogen mit [c]Leinwand/ ſungen mit Cymbeln/ [d]Pſaltern und Harffen/ und ſtunden gegen Morgen deß Altars/ und bey ihnen hundert und zwantzig Prieſter/ die mit Trommeten blieſen.

a Jedithun] Denn dieſe drey Männer waren Propheten/ und deßhalben den andern/ ſo die heiligen Pſalmen zu ſingen verordnet waren/ vorgeſetzet.

b Brüdern[Das iſt: Die Leviten/ ſo der Muſic erfahren waren/ lieſſen ſich bey den vorgemeldeten Propheten als Sangmeiſtern finden/ neben derſelben Söhnen und Verwandten/ die zur heiligen Muſic beſtimmet waren.

c Leinwand] Mit weiſſen Kleidern/ gleich wie unſere Kirchendiener bey dem Gottesdienſt weiſſe Chor-Hemder an etlichen Orten gebrauchen.

d Pſaltern] Welches auch ein beſonders Muſicaliſches Inſtrument geweſen. [Wiewol nun heutiges Tages man einer ſo köſtlichen Muſic in den Kirchen nicht darff/ jedoch/ weil ſie eine herrliche Gabe deß heiligen Geiſtes iſt/ ſo wird ſie noch recht gebrauchet/ nicht allein zur frölichen Ergetzlichkeit/ ſondern auch in der gemeinen Verſammlung der Kirchen/ auff daß der Leute Hertzen den HErrn ihren GOtt zu loben auffgemuntert werden. Es ſollen aber auch die Sänger alſo die Pſalmen und Lobgeſänge ſingen/ daß das Hertz mit der Zungen dabey ſe Und iſt GOtt dem HErrn diß die allerangenehmſte Ubereinſtim̃ung/ wenn die Kirchendiener/ ſo mit mancherley und unterſchiedlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn/ eine

Geſang machen/ das iſt/ daß ſie die reine und unverfälſchte Lehre deß Evangelii einträchtiglich lehren.]

13 Und es war als wäre es einer/ der trommetete und ſünge/ als hörete man eine Stimme/ zu loben und zu dancken dem HErrn. Und da die Stimme ſich [a] erhub von den Trommeten/ Cymbeln/ und andern Säitenſpielen/ und von dem Lobē deß HErrn/ daß er gütig iſt/ und ſeine Barmhertzigkeit ewig währet/ da ward das Haus deß HErrn erfüllet mit einē [b] Nebel.

a Erhub] Daß die Sänger mit mancherley Stimmen und Inſtrumenten GOtt lobeten.

b Nebel] Welcher gar dick geweſen/ damit Gott ſeine Gegenwart und Gnade hat zu erkennen gegeben/ und daß der Bau deß Tempels ihm gefalle/ wie auch die Opffer und Lob-Geſänge/ ſo ihm zu Dienſt geſchahen.

14 Daß die Prieſter [a] nicht ſtehen konnten/ zu dienen für dem Nebel/

IV. DEnn die Herrlichkeit deß HErrn erfüllete das Haus Gottes.

a Nicht ſtehen] Da ſie im Tempel irgend Räuchwerck anzuzünden/ oder ſonſten etwas zuverrichten Willens gehabt/ ſondern haben müſſen zurücke weichen/ und zum Tempel hinauß gehen. [Mit ſolchem Nebel hat Gott wollen bezeugen/ daß er bey dem Predig-Amt warhafftig gegenwärtig ſey/ und aber in dieſem Leben nicht könne geſehen werden/ ohne allein ſo ferner ſich gleichſam in den Nebel ſeines Worts und der Sacramenten einwickelt.]

Das VI. Capitel.

I. SAlomo rühmet in einem öffentlichen Gebet im Tempel die Warheit Gottes/ und bittet/ daß er erhören wolle/ die im Tempel beten/ v. 1. II Erzählet auch darauff beſondere Fälle/ in denen er bittet/ daß Gott die Iſraeliten erhören wolle/ v. 12. III. Wie auch/ daß er der Heiden Gebet annehmen wolle/ die zum Tempel kommen werden/ v. 32.

1 DA ſprach Salomo: Der HErr hat geredet/ zu wohnen [a] im [†] Dunckeln.

† 1 Reg. 8/12.

a Im Dunckeln] Denn da er das Geſetz geben wollen/ hat er zu Moſe geſaget/ daß er in einer dicken Wolcken auff den Berg herab fahren wolle/ Exod. 19/16. [Will alſo Gott in dieſem Leben von uns nicht mit den Augen/ ſondern mit den Ohren erkañt werden.] Solches/ (will Salomo ſagen/) was er dazumal verheiſſen/ hat er auch itzt in der Warheit geleiſtet und erfüllet/ in dem er mit dieſem dicken Nebel zu verſtehen gibt/ wie er bey dieſem Hauſe/ und bey dem Gottesdienſt/ ſo darinnen verrichtet wird/ gegenwärtig ſey/ und denſelben ihm gefallen laſſe/ auch daß er hinkünfftig mit ſeiner Gnade uns beyſtehen wolle.

2 Ich habe zwar ein Haus gebauet dir zur Wohnung/ und einen Sitz/ da du ewiglich [a] wohneſt.

a Wohneſt] Das iſt: Ich ſehe/ daß es nach meinem Wunſch ergangen iſt. Denn GOtt zeiget itzt mit der That an/ daß er in dieſem Hauſe gegenwärtig ſeyn wolle.

3 Und der König [a] wandte ſein Antlitz/ und ſegnete die gantze Gemeine Iſrael/ (denn die gantze Gemeine Iſrael ſtund.)

a Wandte] Nemlich zum Volck/ daß er ihm alles Gutes wünſchete/ und öffentlich das gemeine Gebet that/ auff daß GOtt mit ſolcher Gnade dieſem Volck immerdar beywohnen möchte. [Und iſt es nicht unrecht/ daß man öffentlich bete/ und andern mit Worten vorgehe/ nicht zwar ſeine Andacht dadurch ſehen zu laſſen/ ſondern daß andere mit uns zu beten auffgemuntert werden.]

4 Und er ſprach: [a] Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/ der durch ſeinen Mund meinem Vater David [b] geredet/ und mit ſeiner Hand [c] erfüllet hat/ da er ſaget:

a Gelobet] Salomo fänget ſein Gebet an mit der Danckſagung gegen GOtt. [Denn wenn wir GOtt für die vorigen Gutthaten dancken/ ſo erlangen wir neue.]

b Geredet] Da er ihm verheiſſen/ daß ſeiner Söhne einer ihm einen Tempel bauen ſollte.

c Erfüllet] Denn Gott iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ und leiſtet ſie in der That.

5 Sint der Zeit ich mein Volck auß Egyptenland geführet habe/ habe ich keine Stadt [*] erwählet in allē Stämen Iſrael/ ein Haus zu bauen/ daß mein Name daſelbſt [a] wäre/ und habe auch [b] keinen Mañ erwählet/ daß er Fürſt wäre über mein Volck Iſrael.

* Erwählet] H. Luth. Mercke hie/ wie alles muß auß Gottes Befehl geſchehen/ auff daß ja niemand auß eigener Andacht Gottesdienſt anrichte. Denn Salomo hie beyde die Stadt Jeruſalem und die Perſon David rühmet/ daß ſie beyde von GOtt erwählet ſind.

a Wäre] Daß ich an einen gewiſſen Ort ein beſonder Haus hätte begehret zu haben/ da man mir Gottesdienſt erzeigete. Denn die Hütte deß Stiffts kunnte von einem Ort zum andern verrücket werden/ wie auch offt geſchahe.

b Keinen Mann] Denn zu deß Sauls Wahl ſahe ich durch die Finger/ und duldete ſie viel mehr/ als daß ich ihn von freyen Stücken zum Könige erwählet hätte/ weil das Volck mit ſeinem ſtürmiſchen Erfordern denſelben König herauß bracht/ den ich ihnen in meinem Zorn gab/ da ich wider ſie entrüſtet war.

6 Aber Jeruſalem habe ich (itzt) erwählet/ daß mein Name daſelbſt [a] ſey/ und David habe ich [b] erwählet/ daß er über mein Volck Iſrael ſey.

a Sey] Das iſt: Daß man in dem Tempel/ ſo erbauet ſoll werden/ von mir lehre und predige/ auch meinen Namen daſelbſt anruffe und preiſe.

b Erwählet] Von freyen Stücken/ und mit gutem Willen. Welches alles (will Salomo ſagen) nicht unſers Verdienſtes Schuld/ ſondern dein Wolgefallen geweſen.

7 Und da es mein Vater David im Sinn hatte/ ein Haus [a] zu bauen dem Namen deß HErrn/ deß GOttes Iſrael/

a Zu bauen] Der Meynung/ daß er ſeine Danckbahrkeit damit gegen GOtt erzeigen wollte/ für die vielfältig empfangenen Gutthaten.

8 Sprach der HErr zu meinem Vater David: Du haſt [a] wol gethan/ daß du im Siñ haſt/ meinem Namen ein Haus zu bauen.

a Wol gethan] Ich lobe deine Gutwilligkeit/ daß du meinen Gottesdienſt begehreſt zu befördern/ und laß mir dein Vorhaben nicht übel gefallen.

9 Doch/ du ſollt das Haus nicht bauen/ ſondern dein Sohn/ der auß deinen [a] Lenden kommen wird/ ſoll meinem Namen das Haus bauen.

a Lenden] Der auß deinem Fleiſch und Blut ſeine Ankunfft haben wird/ nemlich/ dein Sohn Salomo/ welcher in gutem Frieden und Ruhe dem Regiment vorſtehen wird/ derſelbige wird ſolchen Tempel bauen/ und in dem Thun ein Vorbild Chriſti ſeyn/ der ein rechter Friedefürſt iſt/ Jeſ. 9/6. [Derſelbige Chriſtus bauet auch Gott einen geiſtlichen Tempel/ nemlich/ die Kirche/ Epheſ. 2/21. Ja er iſt der allerheiligſte Tempel der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit/ Johan. 2/19. Coloſſ. 2/9.]

10 So hat nun der HErr ſein Wort [a] beſtätiget/ das er geredet hat/ deñ ich bin [b] aufkommen an meines Vaters Davids Statt/ und ſitze auff dem Stul Iſrael/ wie der HErr [c] geredet hat/ und habe ein Haus gebauet dem [d] Namen deß HErrn deß GOttes Iſrael.

a Beſtätiget] Er hat es in der Warheit und mit der That erfüllet. [Denn er iſt warhafftig in allem ſeinem Thun.

b Auffkommen] Ich bin meinem Vater im Königreich nachgefolget/ und habe das Regiment in meiner Hand.

c Geredet] Vor etlichen Jahren/ daß es alſo ergehen werde.

d Namen] Daß man denſelben darinnen ehren/ anruffen/ opffern/ loben und dancken ſolle.

11 Und habe darein gethan die Lade/ darinnen der [a] Bund deß HErrn iſt/ den er mit den Kindern Iſrael gemachet hat.

a Bund] Nemlich/ die zwo Tafeln deß Geſetzes/ darin der Bund geſchrieben ſtehet/ den Gott mit den Kindern Iſrael gemachet hat. Und hat Salomo diß alſo zum Eingang vorher geſaget/ zum Ruhm und Lob der göttlichen Verheiſſungen/ daß ſie wahr ſeyn/ und feſt und ſtets gehalten werden.

12 II. UNd er trat vor den [a] Altar deß HErrn/ vor der gantzen Gemeine Iſrael/ und breitete ſeine [b] Hände auß.

a Altar] Nemlich/ vor den Brand-Opffers Altar/ alſo/ daß derſelbige Altar zwiſchen ihm und dem Tempel ſtund.

b Hände auß] Gegen dem Tempel und Himmel/ wie die zu thun pflegen/ welche mit Andacht und von Hertzen beten wollen.

13 Denn Salomo hatte einen ehernen [a] Keſſel gemachet/ und geſetzet mitten in die [b] Schrancken/ fünff Ellen lang und breit/ und drey Ellen hoch/ an denſelben [c] trat er/ und fiel nieder auff ſeine Knie/ vor der gantzen Gemeine Iſrael/ und breitete ſeine Hände auß gen Himmel/ und [d] ſprach:

a Keſſel] Ein Gerüſte wie ein Keſſel/ ſo inwendig hol war.

b Schrancken] Zwiſchen dem Tempel und Altar.

c Trat er] Alſo/ daß er drey Ellen höher war/ denn das andere Volck/ damit ihn jederman ſehen und hören konnte.

d Sprach] Mit lauter Stimme. [Es wird aber das Volck durch das Exempel ſeiner Oberkeit ſehr beweget und gereitzet/ wenn es ſihet/ daß es der Oberkeit mit der Frömmigkeit ein Ernſt iſt/ daß es auch deſto andächtiger und in der Religion eiferiger wird.

14 HErr [†] Gott Iſrael! es iſt [a] kein Gott dir gleich/ weder im Himmel noch auf Erden/ der du [b] hälteſt den Bund und Barmhertzigkeit deinen Knechten/ die vor dir wandeln auß gantzem Hertzen.

† 2 Macc. 2/8.

a Kein Gott] Denn der Heiden Götter ſind nichts/ und können weder hören noch helffen.

b Hälteſt] Du biſt warhafftig/ und erzeigeſt dich gutthätig gegen denen/ die dir von Hertzen anhangen und dienen/ und mit ihrem Gottesdienſt keine Heucheley treiben. Denn obwol keines Menſchen Wercke allerdings vollkommen ſeyn vor dir/ ſo nimmſt du doch nach deiner groſſen Güte die Wercke/ ſo auß Glauben an den Meſſiam herkommen/ von den Gerechtfertigten an/ als wenn ſie allerdings vollkommen wären/ und vergilteſt ſie reichlich.

15 Du haſt [a] gehalten deinem Knecht David/ meinem Vater/ was du ihm geredet haſt/ mit deinem Munde haſt du es geredet/ und mit deiner Hand haſt du es erfüllet/ wie es heutiges Tages ſtehet.

a Gehalten] [So offt aber GOttes Warheit gepreiſet wird/ ſollen wir unſern Glauben/ darauß ſtärcken/ und nicht zweifeln/ er werde die Verheiſſungen/ ſo er uns von der Vergebung der Sünden und ewigem Leben gethan/ auch auffs allertreulichſte erfüllen.]

16 Nun/ HErr GOtt Iſrael! halte deinem [a] Knecht David/ meinem Vater/ was du ihm geredet haſt/ und geſaget: Es ſoll dir nicht gebrechen an einem [b] Mann vor mir/ der auff dem Stul Iſrael ſitze. Doch ſo ferne deine Kinder ihren Weg [c] bewahren/ daß ſie wandeln in meinem [d] Geſetze/ wie du vor mir [e] gewandelt haſt.

a Knecht David] Erfülle an ſeinen Nachkommen/ weil er itzt geſtorben iſt/ was du ihm verſprochen haſt.

b Mann] Der auß deinen Nachkommen ſey.

c Bewahren] Daß ſie ihrem Beruff fleiſſig nachſetzen/ in ihrem Wandel ſich unſträfflich halten/ und ein gottſeliges Leben führen.

d Geſetze] Daß ſie nach demſelben alle ihr Thun anſtellen.

e Gewandelt haſt] Denn ob wol David zu etlichen malen ſchwerlich geſündiget/ ſo iſt er doch in der Religion allewege gar eiferig geweſen/ und hat einen ernſtlichen Vorſatz gehabt/ nach meinem Geſetz und Satzungen zu leben. Woferne nun ſeine Nachkommen gleichen Eifer zur Gottſeligkeit haben werden/ (will GOtt ſagen) ſo ſoll das Königreich in ſeinem Geſchlechte und Nachkommen eine lange Zeit erhalten werden. [Denn GOtt iſt denen/ die in Unbußfertigkeit leben/ keine Gutthaten zu leiſten ſchuldig oder verbunden.]

17 Nun/ HErr Gott Iſrael! laß dein Wort [a] wahr werden/ das du deinem Knechte David [b] [*] geredet haſt.

a Wahr werden] Daß es mit der That erfüllet werde.

b Geredet] Da du ihm verheiſſen/ daß du auß ſeinem Geſchlechte im Königreich Iſrael Nachkommen geben wolleſt/ und diß Volck im Frieden erhalten/ auch unter uns wohnen/ und unſer Gebet erhören. Darum habe ich dir diß Haus gebauet/ nicht/ daß du ſein bedürffteſt/ ſondern daß wir deiner Gegenwart halben verſichert ſeyn/ und wenn wir beten wollen/ uns daher verfügen/ auff daß wir nach deiner Verheiſſung an dieſem Ort erhöret werden.

* H. Luth.] Nun laß du Salomo auch dein Wort wahr werden/ das du GOtt geredet haſt/ zu wandeln in ſeinem Geſetze/ ſonſt wird es Mühe werden.

18 Denn meyneſt du auch/ daß GOtt bey den Menſchen auff Erden wohne? Sihe/ der Himmel und aller Himmel Himmel kan dich [a] nicht verſorgen/ wie ſollte es deñ das [b] Haus thun/ das ich gebauet habe?

a Nicht verſorgen] Er iſt dir nicht genugſam zur Wohnung/ und nicht werth/ einen ſolchen HErrn zur Herberge auffzunehmen.

b Haus thun] Es wird es dir noch deiner Würde und Hoheit nicht gebührlich leiſten können. Denn wir wiſſen wol/ daß man auff Erden kein ſo ſtattlich und köſtlich Haus bauen kan/ welches dir und deiner unendlichen Majeſtät zur Wohnung tauglich genug wäre. Denn dieſelbige übertrifft Himmel und Erden gar weit/ weil du allenthalben gegenwärtig biſt/ Jer. 23/24. Act. 17/27. allenthalben wirckeſt/ und entweder bey den Gottloſen billige Rache übeſt/ oder aber bey den Frommen unzähliche Exempel der Barmhertzigkeit ſehen läſſeſt. Darum ich diß Haus nicht der Urſach halben gebauet habe/ daß es dir eine genugſame Wohnung ſeyn müſte/ ſondern nur/ daß du mein Gebet darinnen hören wolleſt/ ſo offt ich hinfürder an dieſem Ort dich um Hülffe anruffen werde.

19 Wende dich aber/ HErr mein GOtt! zu dem Gebet deines Knechts/ und zu ſeinem Flehen/ daß du erhöreſt das Bitten und Beten/ das dein Knecht für [a] dir thut.

a Dir thut] [Denn es iſt nicht allein der Kirchendiener/ ſondern auch der Oberkeit Amt/ für ſich und die ihr anbefohlene Heerde fleiſſig GOtt anzuruffen.]

20 Daß deine Augen offen ſeyn über diß Haus Tag und Nacht/ über die Stäte/ [†] dahin du deinen Namen zu ſtellen [a] geredet haſt/ daß du höreſt das Gebet/ das dein Knecht an dieſer Stäte thun wird.

† Exod. 20/24.

a Geredet] Daß du daſelbſt wolleſt gegenwärtig ſeyn/ geehret/ angeruffen/ und gepreiſet werden/ und wolleſt der Anruffenden Gebet erhören. Darum bitte ich dich/ daß du zu jeder Zeit/ wenn wir dich in dieſem Hauſe anruffen werden/ auff unſer Gebet fleiſſig Acht haben wolleſt.

21 So höre nun das Flehen deines Knechts und deines Volcks Iſrael / das ſie [a] bitten werdē an dieſer Stäte / höre es aber von der Stäte deiner [b] Wohnung / vom Hiñel / und weñ du es höreſt / wollteſt du [c] gnädig ſeyn.

a Bitten werden] Denn das Volck wird mit Hauffen ſich daher verfügen / daß es von dir durchs Gebet erlange / was es bedarff.

b Wohnung] [Denn man redet alſo von Gott / daß er im Himmel wohne / von wegen ſeiner unendlichen Majeſtät / da er doch Himmel und Erden erfüllet / Jer. 23/24.]

c Gnädig ſeyn] Daß du deinem Volck die Sünde verzeiheſt / wenn dich es darum bittet / und helffeſt ihm / weñ es Hülffe von dir begehret. [Gleich wie aber die Iſraeliten / wenn ſie beten wollten / zum Tempel ſich verfügten / auff daß ſie möchten erhöret werden / alſo müſſen wir auff Chriſtum mit Glauben ſehen / in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / Col. 2/9. und bitten / daß wir um ſeinent willen erhöret werden / denn das heiſſet im Namen Chriſti beten / Joh. 16/23. ſo werden wir erlangen / was wir bitten.]

22 [a] Weñ jemand wider ſeinē Nächſten [b] ſündigen wird / und † wird ihm ein Eid auffgeleget / den er ſchweren ſoll / und der Eid kōmt vor deinen Altar in dieſem Hauſe / † Ex. 22/11.

a Weñ] Itzt erzählet Salomo etliche beſondere Fälle / in denen er begehret / daß Gott das Iſraelitiſche Volck erhörē wolle.

b Sündigen] Daß er ſeinem Nächſten Unrecht oder Gewalt thut / und dennoch ſolches auff das Höchſte leugnet / kan auch mit keinen Zeugen überwieſen werden / dazu ſo gottlos iſt / daß er mit einem Eide betheuret / er ſey unſchuldig / ſich ſelber auch verfluchet und vermaledeyet / wo er dem Nächſten geſchadet habe. Der aber / ſo den Schaden gelitten / ſeine gute Sache vor der Oberkeit nicht beweiſen kan / und deßhalben mit demühtiger Bitte vor deinem Altar in deinen Schoß ſeine Klagen außſchüttet / über deß Nächſten Meineidigkeit / und dich um Hülffe anruffet / mit Bitte / daß du ihm ſeine gerechte Sache wolleſt helffen handhaben.

23 So wollteſt du hören vom Himmel / und deinem Knechte Recht [a] verſchaffen / daß du dem Gottloſen vergelteſt / und gebeſt ſeinen Weg auff ſeinen Kopff / und rechtfertigeſt den Gerechten / und gebeſt ihm nach ſeiner [b] Gerechtigkeit.

a Verſchaffen] Du wolleſt der unſchuldigen Parthey beyſtehen / ihr Gebet erhören / und den Schuldigen und Gottloſen ſtrafen.

b Gerechtigkeit] Daß du mit der That und im Wercke bezeugeſt / welcher eine rechte Sache habe / und der Unſchuldige für ſeine Gerechtigkeit und Redlichkeit die Belohnung empfahe / daß es ihm glücklich und wol ergehe in allem / was er anfahe. [Wo derowegen die Oberkeit auß Mangel der Beweiſung kein Urtheil fallen kan / da thut es endlich GOtt. Und ſtehet es einem frommen Menſchen frey / daß er Gott bitten mag / ſeine gerechte Sache zu handhaben und zu ſchützen / wiewol man auß fleiſchlicher Rachgierigkeit dem Nächſten nichts Böſes wünſchen ſoll.

24 Wenn dein Volck Iſrael † vor ſeinen Feinden geſchlagen wird / weil ſie an dir [a] geſündiget haben / und bekehren ſich / und [b] bekennen deinen Namen / bitten und [c] flehen vor dir in dieſem Hauſe / † Deut. 28/25.

a Geſündiget] Dadurch ſie ſolche ſchwere Strafē verdienet.

b Bekennen] Daß ſie billig von dir geſtrafet worden / und du ſeyſt gerecht / ſie aber ſeyn Sünder.

c Flehen] Daß du der Feinde Macht ſchwächen / und die Strafe der Sünden von ihnen nehmen wolleſt.

25 So wollteſt du hören vom Himmel / und [a] gnädig ſeyn der Sünden deines Volcks Iſrael / und ſie wider in das Land [b] bringen / das du ihnen und ihren Vätern gegeben haſt.

a Gnädig ſeyn] Daß du die Sünden vergebeſt / und die Strafen entweder hinweg nehmeſt / oder doch linderſt / und der Feinde Ubermuht ſteureſt.

b Bringen] Da ſie irgend ins Elend hinweg geführet worden / und allda nach dieſem Hauſe ſeufftzē / und ſich ſehnen / dich auch um Gnade und Verzeihung anruffen. [Halten derowegē die Buſſe und ein gottſeliges Gebet der Feinde Macht zurücke / und bringen die Vertriebenē wieder in ihr Vaterland / wo fern es zu der Ehre Gottes und zu ihrer Seligkeit beförderlich iſt.

26 Wenn der † Himmel zugeſchloſſen wird / daß es nicht [a] regnet / weil ſie an dir [b] geſündiget haben / und [c] bitten an dieſer Stäte / und bekennen deinen Namen / und [d] bekehren ſich von ihren Sünden / weil du ſie [e] gedemühtiget haſt / † Deut. 28/23.24.

a Regnet] Denn das heiſſet den Himmel zuſchlieſſen / wenn GOtt den Regen verhält / daß die Erdgewächſe außdorren und verderben.

b Geſündiget] [Denn die allzu groſſe Dürre iſt auch eine Strafe der Sünden.

c Bittē] Daß du die wolverdiente Strafe abwendē wolleſt.

d Bekehren] [Denn ohne Bekehrung darff man keine Milderung der Strafen hoffen.

e Gedemühtiget] Denn die Außerwählten werden durch die Trübſal dahin verurſachet und bewogen / daß ſie ihre Sünden demühtig bekennen / GOtt abbitten / und Buſſe thun.]

27 So wollteſt du hören im Hiñel / und gnädig ſeyn den Sünden deiner [a] Knechte / und deines Volcks Iſrael / daß du ſie den guten Weg [b] lehreſt / darinnen ſie wandeln ſollen / und regnen läſſeſt auff dein Land / das du deinem Volck [c] gegeben haſt zu beſitzen.

a Knechte] Die dich für ihren HErrn erkennen.

b Lehreſt] Erleuchte ihre Hertzen durch dein Wort und heiligen Geiſt / auff daß ſie wiſſen / wie ſie dich recht ehren / und nach deinem Wolgefallen leben ſollen.

c Gegeben] Denn ſie haben es nicht durch ihr Verdienſt erlanget. [Gleich wie auch wir das Himmelreich nicht mit unſern Wercken verdienen / ſondern auß Gnaden ererben / Epheſ. 2/8. Denn wir ſind Erben Gottes / und Miterben Chriſti / Rom. 8/17. Darnach hat man auch allhie zu mercken / daß man durch wahre Buſſe und inbrünſtiges Gebet zeitige und fruchtbahre Regen erlangen könne.]

28 [a] Wenn † eine [b] Theurung im Lande wird / oder [c] Peſtilentz / oder Dürre / [d] Brand / Heuſchrecken / Raupen / oder wenn ſein Feind im Lande ſeine [e] Thore belagert / oder irgend eine Plage oder [f] Kranckheit / † 2 Par. 20/9.

a Wenn] Itzt faſſet er vielerley Plagen / damit GOtt die Sünden ſtrafet / gleichſam in ein Büſchlein zuſammen.

b Theurung] Welche auch wol auß andern Urſachen / als von der Dürre her entſtehen kan.

c Peſtilentz] So gemeiniglich auff die theure Zeit folget.

d Brand] Nemlich im Korn / daß daſſelbige brandig wächſet.

e Thore] Nemlich der Städte oder Schlöſſer.

f Kranckheit] Im Volck entſtehet / damit es heimgeſuchet wird.

29 Wer denn [a] bittet oder flehet unter allerley Menſchen / und unter alle deinem Volck Iſrael / ſo jemand ſeine Plage und Schmertzen [b] fühlet / und ſeine Hände [c] außbreitet zu dieſem Hauſe /

a Bittet] Um Abwendung der gemeldeten Strafen eine.

b Fühlet] Daß er ſpüret und mercket / wie er von GOtt um ſeiner Sünden willen geſtrafet werde. Denn ſonſten ſind etliche ſo blind und verſtocket / daß ſie ihr Ubel nicht empfinden.

c Außbreitet] Mit demühtigem Hertzen.

30 So wollteſt du hören vom Himmel / vom Sitz deiner Wohnung / und [a] gnädig ſeyn / und jederman geben nach alle ſeinem [b] Wege / nach dem du ſein Hertz erkenneſt / (denn † du allein [c] erkenneſt das Hertz der Menſchen-Kinder.) † 1 Sam. 16/7.

a Gnädig ſeyn] Daß du die Sünde verzeiheſt / und die Strafen linderſt.

b Wege] Nach dem er entweder rechtſchaffene Buſſe thut / oder ſich nur alſo ſtellet / darnach wolleſt du auch die Strafen entweder hinweg nehmen / oder länger aufflegen.

c Erkenneſt] [Soll derowegen niemand hoffen / daß er GOtt den HErrn mit ſeiner Heucheley betriegen wolle. Wir aber ſollen uns nicht unterſtehen / von der Menſchen heimlichen Gedancken zu urtheilen / noch dem böſen Verdacht nachhängen / damit wir nicht angeſehen werden / als wollten wir uns zumeſſen / was Gottes iſt.]

31 Auff daß ſie dich [a] fürchten / und wandeln in deinen Wegen alle Tage / ſo lange [b] ſie leben auff dem Lande / das du unſern Vätern gegeben haſt.

a Fürchten] Daß ſie in deiner wahren Furcht ein gottſeliges Leben führen / nach deinen Geboten.

b Sie leben] Sammt ihren Nachkommen im Lande Canaan / darein ſie dich recht ehren / und dir dienen ſollen. [Hiebey ſihet man / daß die theure Zeit / Peſtilentz / Brand / Heuſchrecken / Belagerung der Städte und Schlöſſer / und die Kranckheiten / als Strafen / durch eine ernſte Buſſe und Anruffung Gottes vertrieben / oder doch gemildert werden.]

32 III. WEnn auch † ein [a] Fremder / der nicht von deinem Volck Iſrael iſt / kommet auß fernen Landen / um deines groſſen Namens und mächtiger Hand und außgereckten Arms willen / und [b] betet zu dieſem Hauſe / † Eſa. 56/6.

a Fremder] Der von den Heiden iſt / und hören wird von deinen groſſen Wundern und Zeichen / die du zur Erlöſung und Erhaltung deines Volcks gethan haſt / von der Zeit an / da du das Volck Iſrael auß Egypten geführet / biß hieher / und durch deines Namens groſſen Ruhm und Preis beweget wird / daß er vermeynet / er müſſe mit dem Gebet zu dir fliehen / deßhalben er auch auß einem fernen Lande zu dieſem Tempel zeucht.

b Betet] Der Hoffnung / daß er von dir erlangen werde / was er begehret.

33 So wollteſt du hören vom Himmel / vom Sitz deiner Wohnung / und thun alles / warum er dich anruffet. Auf daß alle Völcker auff Erden deinen Namen erkennen / und dich [a] fürchten / wie dein Volck Iſrael / und innen werden / daß diß Haus / das ich gebauet habe / nach deinem Namen [b] genennet ſey.

a Fürchten] Das iſt: Auff daß auß allen Völckern ihrer viel durch die Erzählung deiner Macht und Güte gelocket werden / dich für den wahren GOtt zu erkennen / und dich recht und in der Gottſeligkeit zu ehren.

b Genennet] Das iſt: Damit ſie verſtehen / wie diß Hauß billig den Namen habe / daß es ein Tempel deß höchſten / wahren und einigen ewigen Gottes ſey / darinnen er der Flehenden Gebet erhöre / und mit der That bezeuge / daß er in dieſem Tempel gegenwärtig ſey / und denen beyſtehe / die zu ſeiner Güte Zuflucht haben. Diß Gebet deß Salomo iſt nicht leer abgangen. Denn es ſind allewege viel auß den Heiden / ſonderlich auff hohen Feſten zu dieſem Tempel gezogen / allda ſie den wahren GOtt angeruffen / und mit Opffern geehret haben. [Dadurch allbereit dazumal zu verſtehen gegeben ward / daß die Heiden dermaleins zu dem wahren Tempel Gottes / nemlich zu Chriſto würden verſammlet werden.]

34 Weñ dein Volck außzeucht in den Streit wider ſeine Feinde / deß Weges / den du ſie [a] ſenden wirſt / und zu dir [b] bitten gegen dem Wege zu dieſer Stadt / die du [c] erwählet haſt / und zum Hauſe / das ich deinem Namen gebauet habe /

a Senden] Da du ſie wirſt heiſſen zur Wehre greiffen / und ſtreiten. [Es heiſſet aber GOtt nicht ſündigen / darum Krieg führen an ihm ſelbſt keine Sünde ſeyn muß.]

b Bitten] Um Erhaltung deß Sieges wider ihre Feinde.

c Erwählet] Daß der rechte Gottesdienſt darinnen getrieben würde.

35 So wollteſt du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel / und ihnen zu ihrem [a] Recht helffen.

a Recht helffen] Daß ſie in ihrer gerechten Sache obliegen. [Kan man derowegen durchs Gebet den Sieg erhalten / ſo ferne der Krieg rechtmäſſig und billig iſt.]

36 Wenn ſie an dir [a] ſündigen werden / (ſintemal † kein Menſch iſt / der [b] nicht ſündige /) und du über ſie erzürneſt / und gibſt ſie für ihren Feinden / daß ſie ſie gefangen wegführen in ein ferne oder nahe Land /
† 1 Reg. 8/46. Eccl. 7/21. 1 Joh. 1/8.

a Sündigen] Es ſey gleich mit welcherley Sünde es wolle / damit ſie dich erzürnet haben.

b Nicht ſündige] [Wird derowegen niemand auß den Wercken gerecht / weil vor dem Gerichte Gottes eine allerdings vollkommene Unſchuld und Gerechtigkeit erfordert wird / die in uns nicht iſt / ſondern in Chriſto / welcher uns von GOtt gemachet iſt zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlöſung / 1 Cor. 1/30.]

37 Und ſie ſich in ihrem Hertzen [a] bekehren im Lande / da ſie gefangen innen ſind / und bekehren ſich / und flehen dir im Lande ihres Gefängniſſes / und ſprechen: † Wir haben [b] geſündiget / mißgethan / und ſind gottlos geweſen / † Pſal. 106/6.

a Bekehren] Daß ſie in ſich ſelbſt gehen / und erkennen / wie ſie unrecht gethan haben. [Denn das iſt die erſte Staffel zu einer heilſamen Buſſe / daß der Sünder ſein vorher geführtes Leben betrachtet / und ſich eriñert / wie er ſo gar ſich nicht verhalten habe / als einem frommen Menſchen wol gebühret hätte.]

b Geſündiget] [Denn wenn wir Gott unſere Sünde bekennen / ſo vergibt er ſie uns / 1 Joh. 1/10. und kömmt eine ernſte Buſſe nimmer zu ſpät.]

38 Und ſich alſo von gantzem [a] Hertzen / und von gantzer Seelen zu dir bekehren / im Lande ihres [b] Gefängniſſes / da man ſie gefangen hält / und ſie beten gegen dem Wege zu [c] ihrem Lande / das du ihren Vätern gegeben haſt / und zur Stadt / die du erwählet haſt / und [d] zum Hauſe / das ich deinem Namen gebauet habe /

a Hertzen] Daß ſie in der Warheit und auß keiner Heucheley ſich zu dir bekehren / die Abgötterey und andere Sünden / ſo ſie begangen / verwerffen / und Mißfallen daran haben / flehen auch zu deiner Barmhertzigkeit / bitten / und gläuben Vergebung ihrer Sünden.

b Gefängniſſes] Da ſich es anſehen läſſet / als ſey es auß (mit ihnen.

c Ihrem Lande] Daß ſie in ihrem Elende und Gefängniß / auß Verlangen nach ihrem Vaterlande / ſich gegen dieſer Stadt und Tempel wenden werden / weil ſie wiſſen / daß du die Gebete erhöreſt / ſo in dieſem Hauſe geſchehen.

d Zum Hauſe] In dem ſie dich begehrten von Hertzen anzuruffen / und den Gottesdienſt gebührlich abzuwarten / wenn es ihnen ſo gut werden könnte / welches ſie vorhin nicht viel geachtet / da ſie es leichtlich hätten können und ſollen thun. [Denn dazumal ſpüret man erſt das Gute / ſo man gehabt / wenn man es verlohren hat.]

39 So wollteſt du ihr Gebet und Flehen hören vom Himmel / vom [a] Sitz deiner Wohnung / und ihnen zu ihrem [b] Recht helffen / und deinem Volck gnädig ſeyn / das an dir [c] geſündiget hat.

a Sitz] Deñ ob du wol allenthalben gegenwärtig biſt / ſo erzeigeſt du doch deine Krafft und Allmacht vom Himmel herab/von dannen du dich unſern Vätern vielfältig geoffenbahret haſt.

b Rechten helffen] Wider ihre Feinde / daß ſie von derſelben Uberdrang und Tyranney erlediget werden. [Denn es wol geſchehen kan / daß der Feinde halben wir eine gerechte Sache haben/aber dennoch eine Zeitlang ihrer Gewalt unterworffen ſeyn müſſen/ weil wir GOtt mit unſern Sünden ſchwerlich erzürnet haben.]

c Geſündiget] Denn wenn die Sünden verziehen ſeyn / ſo pfleget GOtt auch die Strafen zu mildern/ oder wol gar hinweg zu nehmen.

40 So laß nun/mein GOtt! deine Augen a offen ſeyn / und deine Ohren auffmercken auffs Gebet an dieſer Stäte.

a Offen ſeyn] Daß du mit Gnaden anſeheſt / und gutwillig höreſt alle / die dich in dieſem Hauſe auß gottſeligem Hertzen anruffen / oder wenn ſie beten / ſich gegen dieſem Hauſe wenden. [Denn wenn wir beten / und mit Glauben auff Chriſtum ſehen/welcher der Tempel der Dreyfaltigkeit iſt/ Joh.2/19. ſo werden wir erhöret/Joh.16/23.]

41 So † mache dich nun auff/HErr GOtt! zu deiner a Ruhe / du und die Lade deiner Macht. Laß deine Prieſter/HErr GOtt! mit Heil b angethan werden / und deine c Heiligen ſich freuen über dem d Guten. † Num.10/36. Pſ.132/8.

a Ruhe] Das iſt: Ich bitte dich / daß du in dieſem Hauſe wohnen wolleſt/welches ich dir und deiner Bundes-Laden zubereitet habe/ bey der du biß daher deine unendliche Gewalt und herrliche Majeſtät mit vielen Wundern und Zeichen geoffenbahret haſt/als da bey ihrer Gegenwart der Jordan ſich von einander getheilet und außgetrocknet / Joſ.3/ 16. Und der Philiſter Gott Dagon vor ihr zu Boden gefallen / auch die Philiſter ſelber mit einer abſcheulichen Plage geſchlagen worden/ daß ihrer viel geſtorben/1 Sam.5/3.6.

b Angethan] Gib/ daß die Diener GOttes im Tempel der Religion treulich und fleiſſig abwarten.

c Heiligen] Nemlich / dein Volck / welches du dir außerwählet und geheiliget haſt.

d Guten] Oder Gutthaten/ſo du ihnen bißher erzeiget haſt/ und noch erzeigen wirſt. [Denn wo der wahre Gottesdienſt im Schwange gehet / da ſtehet es auch in der Regierung wol.]

42 Du/HErr GOtt! wende nicht weg das Antlitz deines a Geſalbten/ gedencke an die Gnade/deinẽ Knechte b David verheiſſen.

a Geſalbten] Verwirff mein Gebet nicht/der du mich zum Könige über dein Volck laſſen ſalben / darum ich billig für das Volck/ſo du mir befohlen haſt/ ſorgfältig bin.

b David] Dem du verſprochen / daß du ihm ſeine Frömmigkeit vergelten wolleſt/und ihm einen Nachkommen geben/ der dein Volck glücklich und wol regieren ſoll / 2 Sam.7/12. Auff ſolche deine Verheiſſung habe ich mich verlaſſen / daß ich alles oberzähletes von dir bitten darff. [Denn es ſoll unſer Gebet ſich auff die göttlichen Verheiſſungen gründen/und bitten wir alsdenn emſiglich und mit wircklichen Nutzen/wenn wir begehren/was unſer Beruff erfordert.

Das VII. Capitel.

I. Das Feuer fället vom Himmel/ und verzehret die Opffer / v.1. II. Darauff man noch mehr Opffer thut / und wird das Feſt der Einweihung mit groſſen Freuden gehalten/v.4. III. GOtt verheiſſet / daß er die Gebete erhören wolle / ſo man im Tempel thun werde/ und wolle dem Könige und Iſraelitiſchen Volck wol thun/wenn ſie in den Geboten GOttes wandeln / wo aber nicht/ſo werden ſie umkommen/v.12.

1 Und da Salomo außgebetet hatte/ † fiel ein Feuer vom Himmel / und verzehrete das Brand-Opffer und andere a Opffer. Und †† die b Herrlichkeit deß HErrn erfüllete das Haus. † 2 Macc.2/10. †† 1 Reg.8/11.

a Opffer] Die man auff dem Altar zugerüſtet hatte.

b Herrlichkeit] Nemlich/ein dicker Nebel / der da bezeugete/daß GOtt mit ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit allda gegenwärtig wäre/ wie oben gemeldet. Und gaben dieſe Zeichen ſo viel Nachrichtung/daß die Auffbauung deß Tempels/deß Salomo Gebet/ und die Zurüſtung der Opffer GOtt wol gefielen. [Alſo erhöret GOtt der Gläubigen Gebet um deß Opffers Chriſti willen. Gleich wie aber an dieſem Ort GOtt das Predig-Amt und den Gottesdienſt mit Feuer vom Himmel beſtätiget hat/alſo hat er auch das Predig-Amt deß Evangelii am Pfingſt-Tage gleichfalls mit dem Feuer deß heiligen Geiſtes bekräfftiget/Act.2.]

2 Daß die Prieſter nicht konnten a hinein gehen in das Haus deß HERRN / weil die Herrlichkeit deß HErrn b füllete deß HErrn Haus.

a Hinein gehen] Räuchwerck anzuzünden / oder anders dergleichen zu verrichten.

b Füllete] Denn der Nebel war ſo dick/daß ſie nicht davor ſehen konnten.

3 Auch ſahen alle Kinder Iſrael das Feuer herab fallen / und die Herrlichkeit deß HErrn über dem Hauſe/und fielẽ auff ihre Knie mit dem Antlitz zur Erdẽ auffs Pflaſter/ und beteten an/ und dancketen dem HErrn/daß er gütig iſt/und ſeine Barmhertzigkeit ewiglich a währet. † Pſ.136/1. und folg.

a Währet] Das iſt: Sie rühmeten und preiſeten GOtt daß er mit ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit immerdar ſich finden lieſſe/ſo offt man mit bußfertigem Hertzen Zuflucht zu ihm hätte.

4 II. Der † König aber und alles Volck a opfferten vor dem b HErrn. † 1 Reg.8/62.

a Opfferten] Nemlich/durch die Prieſter / denen es Amts halben gebührete/die Opffer außzurichten.

b HErrn] Der ſeine Gegenwart durch den Nebel und Feuer/ſo vom Himmel gefallen war/genugſam bezeuget hatte.

5 Denn der König Salomo opfferte zwey und zwantzig tauſend Ochſen / und hundert und zwantzig tauſend Schafe / und a weiheten alſo das Haus GOttes ein/beyde der König und alles Volck.

a Weiheten alſo] Nemlich/ mit den Opffern/ Gebet/Lob und Dancksagungen Gottes. Von der Viele aber der Opffer und ihre Bedeutung findet man 1 Reg.8/63. [Gleich wie man nun die Levitiſchen Opffer in der Chriſtlichen Kirchen deß Neuen Teſtaments nicht wieder einführen ſoll / alſo ſoll man auch die abergläubiſchen Päpſtiſchen Kirchenweihen/ welche dazu meiſtentheils mit vielen närriſchen Ceremonien verrichtet werden/ſo im Geſetz Gottes nirgends geboten ſeyn/ keines Weges annehmen oder recht heiſſen.]

6 Aber die Prieſter ſtunden in ihrer a Hut/ und die b Leviten mit den c Säitenſpielen deß HErrn/die der König David hatte laſſen machen/dem HErrn zu dancken / daß ſeine Barmhertzigkeit ewiglich d währet/ mit den Pſalmẽ Davids durch ihre e Hand/ und die Prieſter blieſen f Trom̃eten gegen ihnen/und das gantze Iſrael g ſtund.

a Hut] Daß ſie ihr Amt gebührlich verſahen/ mit Zurüſtung und Anzündung der Opffer / ein jeder an ſeinem Ort/ und verſäumeten nichts / daß ſie thäten/ ſo viel bey einer ſolchen Menge Opffer ihnen immer möglich war.

b Leviten] Welche der Muſic erfahren/ und dazu beſtellet waren.

c Säitenſpielen] Mit allerley muſicaliſchen Inſtrumenten / die man neben und zwiſchen dem Geſang der Pſalmen gebrauchte.

d Währet] Daß man nemlich ſolche Worte in allen Geſängen offt wiederholete / wie Gottes Güte und Gnade ohne Ende wäre.

e Hand] Das iſt: Die Pſalmen Davids wurden von den Leviten zum Theil geſungen/ zum Theil auff den Inſtrumenten geſpielet. Es waren aber ſolche Pſalmen in ihrer dazumal Ebräiſchen Mutter-Sprache gemachet. [Darum es in den Evangeliſchen Kirchen recht und wol geordnet iſt / daß der mehrere Theil Geſänge in der bekannten Mutter-Sprache geſungen werden / damit das Volck die Pſalmen verſtehe/ zugleich mit ſinge und bete/ und den Glauben darauß ſtärcke/ auch Gott mit rechter Andacht preiſen könne/ 1 Cor.14/16.

f Trom̃eten] Welche doch mit ſolcher Mäſſigung deß Klangs darzwiſchen geblaſen wurden/daß man die Stimmen der Sänger und den Text dafür deutlich hören konnte.

g Stund] Und hörete zu/wie die Pſalmen zu GOttes Lobe geſungen wurden/und lobeten GOtt zugleich mit ihrem Hertzen. [Denn es werden der Menſchen Hertzen durch eine liebliche Melodey auffgemuntert / daß ſie deſto freudiger GOtt loben und dancken.

7 Und Salomo a heiligte den Mittel-Hoff/ der vor dem Hauſe deß HErrn war/ denn er hatte daſelbſt Brand-Opffer / und das Fett der Danck-Opffer außgerichtet. Deñ der eherne Altar/ den Salomo hatte machen laſſen / konnte nicht alle Brand-Opffer/Speis-Opffer/ und das Fett faſſen.

a Heiligte] Oder hatte geheiliget / denn ſolches vorher geſchehen müſſen / ehe man die obgemeldeten Opffer verrichtet. Denn weil Salomo eine groſſe Menge Opffer auff der Einweihung deß Tempels zu opffern im Sinn hatte/ auch wol gedencken konnte/ daß das Iſraelitiſche Volck ebenmäſſig viel Opffer thun würde/ hat er ihm leichtlich die Rechnung gemachet/ daß derſelbige Altar/den er gebauet/ nicht alle Opffer würde können faſſen. Darum er durch einen Prieſter das ſteinerne Pflaſter/ ſo mitten im Vorhofe deß Tempels war / mit dem heiligen Oel und andern ordentlichen Ceremonien laſſen heiligen und weihen/auff daß man auff daſſelbige Pflaſter/als auff einen Altar/ die Opffer opfferte / welche für groſſer Menge zum ehernen Altar nicht kommen konnten. [Denn in den Ceremonien kan man im Fall der Noht das Geſetz nicht allewege halten.]

8 Und Salomo hielt zu derſelben Zeit ein a Feſt ſieben Tage b lang/und das gantze Iſrael mit ihm/eine ſehr groſſe Gemeine/von c Hemath an biß an den d Bach Egypti.

a Feſt] Nemlich / der Einweihung deß Tempels / zum Gedächtniß ſeiner Auffbauung und Vollendung.

b Lang] In welcher Zeit die obgemeldeten Opffer meiſtentheils verrichtet und verbrannt worden.

c Hemath] Welche die eine Grentze deß Jüdiſchen Landes gegen Morgen war.

d Bach Egypti] Der gegen Abend das Land Egypten und Canaan von einander ſcheidete.

9 Und hielt am achten Tage eine a Verſam̃lung / denn die Einweihung deß Altars hielten ſie ſieben Tage / und das Feſt auch ſieben Tage.

a Verſammlung] Will ſo viel ſagen: Da die Einweihung deß Tempels und Altars ſieben gantzer Tage an einander gewahret hatte/und man darnach noch andere ſieben Tage darzu feyrete / in welchen das Feſt der Lauber-Hütten gleich mit einfiel/ und nun alles verrichtet und fertig war / hat der König Salomo nach geendetem Feſt/ am achten Tage/die gantze Gemeine laſſen zuſammen fordern / daß man ihnen eine Predigt thäte / und ſie mit gantzem Ernſt ermahnete / daß ſie bey dem rechten Gottesdienſt / und in einem gottſeligen Wandel beharren ſollten.

10 Aber am drey und zwantzigſten Tage deß ſiebenden a Mondẽ ließ er das Volck in ihre Hütten frölich und gutes Muhts/über allem Gute/das der HErr an David/Salomo/und ſeinem Volck Iſrael b gethan hatte.

a Monden] Der zum Theil im September/zum Theil im October/nach der Jahr-Rechnung zu unſerer Zeit einfiel.

b Gethan] Daß er nemlich dem David ſo einen weiſen und frommen Sohn gegeben/zu ſeinem Nachkommen im Königreich/ daß er auch Salomo zum Königreich erhaben / und ihn mit ſo groſſer Weisheit begabet / daß er der rechten Religion in ſeinem Volck einen gleichſam gewiſſen Sitz beſtimmet/daß er mit ſo vielen Anzeigungen ſeine Gunſt und Gnade gegen dem Volck Iſrael ſehen laſſen / und im Königreich Friede und Ruhe gegeben hätte. [Denn man ſoll die göttlichen Gutthaten mit danckbahrem Hertzen erkennen/ unter denen die Religion das Vornehmſte iſt.

11 Alſo vollendete Salomo das Haus deß HErrn/und das Haus a deß Königs / und alles/ was in ſein Hertz kommen war/ b zu machen im Hauſe deß HErrn/ und in ſeinem Hauſe c glückſeliglich.

a Deß Königs] Deſſen Gebäu 1 Reg. 7. beſchrieben wird.

b Zu machen] Alles Geräthe/ und allen Schmuck/zu beyden Häuſern gehörig.

c Glückſeliglich] Es war ihm alles / was er angefangen/ glücklich von Statten gangen. [Denn es iſt nicht für eine geringe Glückſeligkeit zu achten/wenn man ein wol angefangen Werck / ſonderlich/ was hochwichtige Sachen ſeyn / glücklich zum Ende bringen kan.]

12 III. Und der HErr erſchien Salomo deß a Nachts / und ſprach zu ihm: Ich habe dein Gebet b erhöret / und † dieſe Stäte mir erwählet zum c Opffer-Hauſe. † Exod.20/24. Deut.12/5.

a Nachts] Nach dem nicht allein der Tempel/ſondern auch das königliche Haus fertig und außgebauet/ 1 Reg.9/2. Dazu die Einweihung deß Tempels geſchehen war. Deñ es bedurffte Salomo/daß er von neuen in ſeinen Glaubẽ geſtärcket würde.

b Erhöret] Da du gebeten/daß ich dieſen Tempel mir wolle laſſen angenehm und befohlen ſeyn/ und will der Leute Gebet darinnen erhören.

c Opffer-Hauſe] Daß ich mit Opffern mich darinnen will verſohnen laſſen.

13 Sihe / wenn ich den Himmel zuſchlieſſe/ daß es a nicht regnet / oder heiſſe die Heuſchrecken das Land b freſſen/ oder laſſe eine c Peſtilentz unter mein Volck kommen/

a Nicht regnet] Und alſo von wegen der Sünden meines Volcks eine groſſe Dürre ſchicke.

b Freſſen] Daß ſie in groſſer Menge abfreſſen und verderben/was an den Bäumen und auff dem Felde Grünes wächſet.

c Peſtilentz] Denn mit dergleichen Strafen pflege ich meine ungehorſame Kinder zu züchtigen.

14 Daß ſie mein Volck a demühtigen/ das nach meinem Namen b geneñet iſt / und ſie c beten / und mein Angeſicht d ſuchen / und ſich von ihren böſen Wegen e bekehren werden/ſo will ich vom Him̃el f hören/und ihre Sünde g vergeben/und ihr Land h heilen.

a Demühtigen] [Denn die Sünder werden durch die Strafen gedemühtiget.

b Genennet] Daß ſie ſeyn und heiſſen das Volck deß lebendigen GOttes. Gleich wie wir von dem Namen Chriſti Chriſten heiſſen.

c Beten] Um Verzeihung der Sünden/und Linderung der Strafen.

d Suchen] Daß ſie mit einem demühtigen und inbrünſtigem Gebet zu mir / als zu ihrem Vater und Seligmacher/ ihre Zuflucht haben.

e Bekehren] Daß ſie ihrer Sünden gereuet/ihr Leben hinfürder auß Glauben beſſern / und rechtſchaffene Früchte der Buſſe bringen.

f Hören] Ihr Gebet/ und will mich mit Gnaden zu ihnen wenden.

g Vergeben] Um deß Meſſiä willen.

h Heilen] Ich will das Unglück abwenden / damit ich ihr Land geſtrafet habe.

15 So ſollen nun meine Augen a offen ſeyn/ und meine Ohren auffmercken auffs Gebet an dieſer Stäte.

a Offen] Daß ich will Acht auff ſie haben / und mich ihrer mit Gnaden annehmen.

16 So habe ich nun diß Haus erwählet/und a geheiliget/daß mein Name daſelbſt b ſeyn

ſoll ewiglich / und meine Augen und mein Hertz ſoll [c] da ſeyn allewege.

Geheiliget] Ich habe es zum heiligen Gebrauch beſtim̃et.

b Seyn ſoll] Daß mein Wort daſelbſt geprediget / ich darinnen angeruffen / und mein Name allda immerdar gepreiſet werde / ſo lange derſelbige Ort mit Abgötterey und andern Laſtern nicht verunreiniget wird.

c Da ſeyn] Das iſt: Ich will über diß Haus immerdar wachen / und dieſem Ort / ſonderlich aber den Einwohnern dieſes Landes / mit Gnaden gewogen ſeyn / ſo lange dieſer Ort und diß Volck nicht mit groben Sünden ſich beſudelt / und mich damit erzürnet. Dieſe Verheiſſungen haben die Jüdē wider den Propheten Jeremiam gerühmet / da ſie geſaget: Hie iſt deß HErrn Tempel / Jer.7/4. Gerade als ob GOtt der gottloſen Leute ſchonen müſte / weil der Tempel deß HErrn unter ihnen wäre. [Aber wir ſollen wiſſen / daß die leiblichen Verheiſſungen GOttes alsdenn von uns recht angezogen werden / wenn wir unſer Leben beſſern / und nach ſeinem Willen zu leben uns befleiſſigen / ſonſten iſt uns GOtt nicht verbunden.]

17 Und ſo du wirſt vor mir [a] wandeln / wie dein Vater David gewandelt hat / daß du [b] thuſt alles / was ich dich heiſſe / und hälteſt meine Gebote und Rechte /

a Wandeln] Daß du bey der rechten Religion / und in einem gottſeligen Wandel verharren wirſt / wie dein Vater gethan hat. [Er thut aber der Sünden Davids allhie keine Meldung / als ob er ſie nie begangen hätte. Denn GOtt vergibt den Bußfertigen die Sünde alſo / daß ſie vor ſeinem Gerichte durchſtrichen werden / als ob ſie nie geſchehen wären.]

b Thuſt alles] Daß du nicht nur etwas zu thun dich unterfängeſt / und das andere verachteſt / oder in den Wind ſchlageſt.

18 So will ich den Stul deines Königreichs beſtätigen / wie ich mich deinem Vater David verbunden habe / und geſaget: Es ſoll dir [a] nicht gebrechen an einem Mann / der über Iſrael Herr ſey.

a Nicht gebrechen] Ich will verſchaffen / daß auß deinem Geſchlechte allewege einer in der Regierung ſitze / und über die andern Iſraeliten herrſche. [Der wahre und ewige König aber deß Volcks GOttes / auß deß Davids Nachkommen / iſt JEſus Chriſtus / Davids Sohn / nach dem Fleiſch / Rom.1/3. der auch GOtt iſt / hochgelobet in Ewigkeit / Rom.9/5.]

19 Werdet ihr euch aber [a] umkehren / und meine Rechte und Gebote / die ich euch vorgeleget habe / [b] verlaſſen / und [c] hin gehen / und andern Göttern dienen / und ſie anbeten /

a Umkehren] Daß ihr der Warheit und Gottſeligkeit den Rücken wendet.

b Verlaſſen] Daß ihr ſolche nicht achtet / ſondern lebet nach eurem eigenen Willen und Wolgefallen.

c Hin gehen] Nach der Heiden Weiſe.

20 So werde ich ſie außwurtzeln auß meinem Lande / das ich ihnen [a] gegeben habe. Und diß Haus / das ich meinem Namen geheiliget habe / werde ich von meinem Angeſichte [b] werffen / und werde es zum [c] Sprichwort geben / und zur Fabel unter allen Völckern.

a Gegeben habe] Auß lauter Gnade zu bewohnen / deſſen die Iſraeliten ſich ſelber unwürdig gemachet. [Denn was ein jeder an Gütern auff dieſer Erden beſitzet / die träget er von unſerm HErrn GOtt zu Lehen. Da nun jemand mit boshafftiger Undanckbahrkeit GOtt / als ſeinen Lehn-HErrn / erzürnet und beleidiget / der darff ſich ſeines Landes Beſitzung halben ferner nicht vertröſten.]

b Werffen] Ich will ſein nicht mehr achten / will es auch nicht mehr ſchützen / noch meine Gegenwart dabey offenbahren / oder die / ſo darinnen beten / erhören / ſondern es ſoll vor meinen Augen nicht beſſer ſeyn als ein ander unheiliger und unreiner Ort.

c Sprichwort geben] Ich will verſchaffen / daß der Tempel unter allen Heiden in ſo groſſe Verachtung kommen ſoll / daß man von ſeiner Zerſtörung ein gemein Sprichwort machen wird / und wenn man von einer verlohrnen und verdorbenen Sache reden will / ſo wird man ſagen: Es iſt damit geſchehen als wie mit dem Tempel zu Jeruſalem.

21 Und vor dieſem Hauſe / das das [a] höheſte worden iſt / werden ſich entſetzen alle / die vorüber gehen / und ſagen: † Warum hat der HErr mit dieſem Lande und mit dieſem Hauſe alſo [b] verfahren? †Deut.29/24. Jer.22/8.

a Höheſte] Davon jederman viel gerühmet und hoch gehalten hat.

b Verfahren] Warum hat er diß gute Land und den herrlichen Tempel ſo jämmerlich zerſtören laſſen?

22 So wird man [a] ſagen: Darum / daß ſie den HErrn / ihrer Väter GOTT / verlaſſen haben / der ſie auß Egyptenland [b] geführet hat / und haben ſich an andere Götter [c] gehänget / und ſie angebetet / und ihnen gedienet / darum hat er alle diß [d] Unglück über ſie gebracht.

a Sagen] Die um die Sachen Wiſſenſchafft tragen / und die Urſache ſolches groſſen Unfalls verſtehen.

b Geführet] Auß der elenden Dienſtbahrkeit / und noch dazu unzählich viel andere Gutthaten ihnen erzeiget hat / gegen demſelben haben ſie ſich gar undanckbahrlich verhalten / und ſich ſchwerlich an ihm verſündiget.

c Gehänget] Daß ſie eine falſche gottloſe Religion angenommen haben.

d Unglück] Daß das Land verwüſtet liget / der Tempel niedergeriſſen / und geſchleiffet / die Stadt zerſtöret / und die Leute in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg geführet worden. [Wiewol nun GOtt auch um anderer Sünden willen ein Land ſtrafet / ſo kan er doch unter allen Sünden die Abgötterey am allerwenigſten leiden. Es treiben aber nicht allein Abgötterey die jenigen / welche öffentlich viel Götter oder einen andern Gott / als den einigen in dreyen Perſonen ehrē / ſondern auch die / welche dem rechten GOtt auff eine andere Weiſe dienen / denn er in ſeinem Wort geboten hat / wie biß daher vielfältig erwieſen worden.]

Das VIII. Capitel.

I. Salomo befeſtiget etliche Städte / v.1. II. Machet ihm die Cananiter zinsbahr / und ordnet ſie zu allerley Dienſtbahrkeit deß Königs / v.8. III. Theilet auch im Tempel / nach deß Davids Ordnung / die Aemter der Prieſter / Leviten / Thürhüter und Sänger auß / v.12. IV. Und bringen die Schiffe auß Ophir dem Salomo viel Goldes / v.17.

1 Und nach zwantzig Jahren / in welchen Salomo deß HErrn Haus und ſein Haus [a] bauete /

a Bauete] Denn er über den Tempel ſieben Jahr gebauet / und über ſein königliches Haus dreyzehen Jahr zugebracht / 1Reg. 6/38. und 7/1.

2 Bauete er auch die Städte / die Huram Salomo [a] gab / und ließ die Kinder Iſrael darinnen [b] wohnen /

a Gab] Es ſihet ihm aber gleich / als ob unter die beyden Könige eine Umwechſelung etlicher Städte und Oerter vorgegangen / alſo / daß Huram etliche von Salomo empfangen / die ihm wol gelegen geweſen / und Salomo von Huram andere dagegen bekommen / die er beſſer zu ſeinem Nutzen gebrauchen können / dieſelben hat nun Salomo beſſer erbauet und befeſtiget.

b Wohnen] Da unterdeß die Tyrer andere Städte dafür zu ihrer Wohnung einbekommen / die ihnen Salomo dargegen gegeben.

3 Und Salomo zog gen Hemath Zoba / und befeſtigte ſie.

4 Und bauete Thadmor in der [a] Wüſten / und alle [b] Korn-Städte / die er bauete in Hemath.

a Wüſten] An einem Ort / da es viel Wälder herum hatte.

b Korn-Städte] Die er entweder von neuen erbauet / oder beſſer außgebauet und befeſtiget hat / daß man Korn und andere nöhtige Sachen zum Vorraht daſelbſt hinterlegete.

5 Er bauete auch obern und niedern Beth-Horon / das [a] feſte Städte waren / mit Mauren / Thüren und Riegeln.

a Feſte Städte] Das iſt: Die ohne das von Natur und Gelegenheit deß Orts halben für ſich ſelbſten feſte waren / die machte er noch feſter / daß ſie eine Belagerung eine Zeitlang außſtehen / und ſich vor dem Feinde auffhalten konnten.

6 Auch Baelath / und alle Korn-Städte / die Salomo hatte / und alle [a] Wagen-Städte und Reuter / und alles / wozu Salomo Luſt hatte zu bauen / beyde zu Jeruſalem / und auff dem [b] Libanon / und im gantzen Lande ſeiner Herrſchafft.

a Wagen-Städte] Da man die Streit-Wagen hinſtellete / und eine Anzahl Reuter zur Beſatzung wider den Feind unterhielt.

b Libanon] Vielleicht unten am ſelben Berge. [Es ſtehet aber Fürſten und Herren frey / daß ſie wol mögen Feſtungen / oder auch andere Luſt-Häuſer zu ihrer Ergetzlichkeit bauen / woferne ſie nur nicht ihr Vertrauen auff die Feſtungen / ſondern auff Gott ſetzen / und die irdiſchen Wohnungen nicht dergeſtalt zubereiten / daß ſie der himliſchen darüber vergeſſen / oder auch die Maſſe im Bauen überſchreiten / daß ſie hernach die armen Unterthanen mit unbilligen Schatzungen beſchweren. Doch iſt es an ihm ſelbſten löblicher / ein Land mit Gebäuen zieren / als mit Brennen Städte und Dörffer verwüſten / welches etliche nur allein gelernet haben.]

7 Alles übrige Volck von den Hethitern / Amoritern / Phereſitern / Hevitern und Jebuſitern / [a] die nicht von den Kindern Iſrael waren.

a Die nicht] Sondern noch von den gottloſen Völckern der Cananiter übrig waren / welche in Einnehmung deß Landes Canaan die Iſraeliten hätten vertilgen ſollen / das ſie aber nicht gethan.

8 II. Und ihre Kinder / die ſie hinter ſich gelaſſen hatten im Lande / die die Kinder Iſrael nicht vertilget hatten / machte Salomo [a] zinsbahr / biß auff dieſen [b] Tag.

a Zinsbahr] Daß ſie allerley ſchwere Laſten tragen muſten. Denn weil die Iſraeliten ihrer Voraltern verſchonet / und ihnen Frieden zugeſaget hatten / ſo hat Salomo wider ſie / als die ein mal zu Gnaden auffgenommen worden / nichts Gewaltthätiges ſich unterſtehen dürffen / darum er ſie gedultet / und zu knechtiſcher Arbeit gebrauchet / als Laſt tragen und dergleichen. [Denn daß man Gelegenheit ſuchet / wie man den böſen Leuten nicht dürffe Glauben halten / iſt an ihm ſelbſten weder ehrlich noch billig.]

b Tag] Da die Geſchicht beſchrieben worden / darauß dieſe Hiſtorie genommen iſt.

9 Aber von den Kindern Iſrael machte Salomo nicht Knechte zu ſeiner [a] Arbeit / ſondern ſie waren [b] Kriegsleute / und über ſeine Fürſten / und über ſeine Wagen und Reuter.

a Arbeit] Nemlich / zu ſchlechten und liederlichen Geſchäfften / welche die Cananiter thun muſten.

b Kriegsleute] Und wurden zu vornehmen Aemtern gebrauchet / ſo viel ihrer in deß Königs Dienſt genommen worden. Daß alſo die Iſraeliten unter dieſem Könige zu hohen Ehren kommen konnten.

10 Und der [a] oberſten Amtleute deß Königs Salomo waren zwey hundert und fünfftzig / die über das Volck herrſcheten.

a Oeberſten] Die über die andern Unter-Amtleute geſetzet und ihre Auffſeher waren / damit ſie in Handhabung der Gerechtigkeit und Erhaltung guter Ordnung nicht ſäumig erfunden würden / oder aber mit Grauſamkeit das Ziel überſchritten. [Dergleichen getreuen Auffſeher kan man in der Regierung nicht entbehren.]

11 Und die [a] Tochter Pharao ließ Salomo herauff holen auß der [b] Stadt Davids ins Haus / das er für ſie gebauet hatte. Denn er ſprach: Mein Weib ſoll mir nicht wohnen im Hauſe Davids / deß Königs Iſrael. Denn es iſt [c] geheiliget / weil die Lade deß HErrn darein kommen iſt.

a Tochter Pharao] Welche Salomo geehelichet hatte.

b Stadt] Auß der Burg Zion / darinnen David ſeine Wohnung gehabt hatte.

c Geheiliget] Denn weil David die Lade Gottes zu ſich ins Schloß genommen hatte / und daſelbſt eine Hütte für ſie auffgerichtet / ſo war das Schloß dadurch etlicher Maſſen zu einem Tempel deß HErrn geweihet und geheiliget. Und aber die Weiber mit ihren monatlichen Unreinigkeiten und andern Gebrechen behafftet ſeyn / ſo achtete es Salomo nicht für rahtſam / daß er ſein Weib an einem ſo heiligen Ort wohnen lieſſe. Denn die unreinen Weiber durfften nach dem Geſetze Moſe nicht in den Tempel gehen / biß ſie wieder rein wurden. [Es bedeutet aber / daß wir uns hüten ſollen / damit wir nicht uns ſelbſt (die wir Tempel GOttes ſeyn) mit der geiſtlichen Unreinigkeit / nemlich mit der Sünden beflecken / 1Cor.3/16. c.6/15.19.

12 III. Von [a] dem an opfferte Salomo dem HErrn Brand-Opffer auff dem Altar deß HErrn / den er gebauet hatte vor der [b] Halle.

a Dem an] Nemlich / von der Zeit an / da der Tempel deß HErrn außgebauet / und allerdings fertig war.

b Halle] Denn der Altar / darauff die Opffer verbrannt wurden / war nicht im Tempel / ſondern vor dem Tempel im Hofe auffgerichtet.

13 Ein jegliches auff ſeinen [a] Tag zu opffern / nach dem † Gebot Moſe / auff die [b] Sabbathe / [c] Neumonden / und beſtim̃eten [d] Zeiten deß Jahrs drey mal / nemlich / auffs Feſt der ungeſäuerten [e] Brot / auffs Feſt der [f] Wochen / und auffs Feſt der [g] Laubhütten. †Lev.24/8. Num.10/10.

a Tag] Alle Morgen und Abend.

b Sabbathe] Auff denen man auch beſondere Opffer thun muſte / über die täglichen Opffer.

c Neumonden] Denn der erſte Tag eines jeden Monden war bey den Jüden ein Feſt-Tag / und hatte ſeine beſondere Opffer.

d Zeiten] Nemlich / auff die hohen Feſt-Tage.

e Brot] Auffs Oſter-Feſt / da man kein ander Brot eſſen durffte / als ungeſäuertes.

f Wochen] Das war das Pfingſt-Feſt / welches ſieben Wochen nach dem Oſter-Feſt gefeyret ward.

g Laubhütten] Auff welchem Feſt ſie in Hütten / von grünem Laub und Zweigen gemachet / wohnetē / zum Gedächtniß / daß ſie nach dem Außzug auß Egypten in Hütten gewohnet hatten / in der Wüſten.

14 Und er ſtellete die Prieſter in ihrer Ordnung zu ihrem Amte / wie es David ſein Vater [a] geſetzet hatte / und die Leviten auff ihre [b] Hut / zu loben und zu dienen vor den Prieſtern / jegliche auff [c] ihren Tag / und die Thorhüter in ihrer Ordnung / jegliche auff ihr [d] Thor / denn alſo hatte es David der [e] Mann GOttes befohlen.

a Geſetzet hatte] Denn David hatte beſtim̃et / in was Ordnung nach einander / und zu was Aemtern die Prieſter bey dem Tempel / weñ er dermaleins gebauet ſeyn würde / [illegible] ſolche Ordnung hat Salomo ins Werck gerichtet. Denn in der Kirchen ſoll es alles ordentlich zugehen / 1Cor.14/40.

b Hut] Daß ſie auch in ihrer Ordnung mit Pſalmen und muſicaliſchen Inſtrumenten GOtt lobeten / Etliche aber den Prieſtern auff den Dienſt warteten / und ihnen hülffen die Opffer zubereiten / mit ſchlachten / Haut abziehen / und zerſtücken.

c Ihren Tag] Nach dem die Ordnung je einen oder den andern traff.

d Thor] Das iſt: Er that auch Vorſehung/ daß die Thorhüter auff ihre beſtim̃ete Tage/ ein jeder an ſeinen Ort/ bey den Thoren deß Tempels ſich finden lieſſen/ und ihr Amt abwarteten.

e Mann GOttes] Der mit dem heiligen Geiſt erleuchtet/ und von demſelben angetrieben ward/ daß er ſolche Aemter alle mit einander ordentlich außtheilete. [Sollen ſich derowegen die Fürſten nicht ſchämen/ was von ihren Voråltern weislich bedacht/ und gottſeliglich geordnet worden/ alſo bleiben zu laſſen/ und darob zu halten.]

15 Und es ward nicht gewichen vom Gebot deß Königs über die Prieſter und Leviten/ an allerley Sachen/ und an den [a]Schätzen.

c Schätzen] Das iſt: Es verſahen auch die ihr Amt treulich und fleiſſiglich/ welche von dem Könige über die heiligen Schätze im Hauſe deß HErrn geſetzet waren.

16 Alſo ward [a]bereitet alles Geſchäffte Salomo vom Tage an/ da deß HErrn Haus gegründet ward/ biß er es vollendete/ daß deß HErrn Haus gantz bereit ward.

a Bereitet] Das iſt: Salomo hat verſchaffet/ daß meiſtentheils Sachen zugerüſtet und fertig geweſen/ da man den Grund zum Tempel legete/ und hat darnach auch mit allem Fleiß Verordnung gethan/ daß man allewege richtig alles bey der Hand hätte/ was man zur Vollführung deß Baues bedurffte/ damit man ohne Hinderniß fortbauen könnte. [Deñ man ſoll in der Kirchen ein jedes zu rechter Zeit verrichten.]

17 IV. DA zog Salomo gen Ezeon Geber/ und gen Eloth/ an dem [a]Ufer deß Meers/ im Lande Edomea.

a Ufer] An welchem die beyden Städte gelegen waren. Dahin hat der König Salomo nach vollführtem Gebäu deß Tempels und ſeines Hauſes ſich verfüget/ daß er eine Schifffahrt daſelbſt anrichtete.

18 Und Huram [a]ſandte ihm Schiffe durch ſeine Knechte/ die deß Meers kündig waren/ und fuhren mit den Knechten Salomo in [b]Ophir/ und holeten von dañen vier hundert und funfftzig [c]Centner Goldes/ und brachten es dem Könige Salomo.

a Sandte] Das iſt: Er ſchickte dem Salomo kunſtreiche Meiſter zu/ die ihm Schiffe am ſelben Ort zurüſteten/ und der Schifffahrt erfahren waren.

b Ophir] Welches vielleicht die Inſul Peru iſt.

c Centner] Ein Centner hält fünff hundert Kronen. Iſt derowegen in deß Salomons Königreich eine groſſe Menge Goldes gefunden worden. [Und wird diß alles/ wie auch das Vorige/ von den feſten Städten und Außrüſtung der Streit-Wagen und Reuter darum erzählet/ auff daß wir ſehen/ wenn jemand ſolche Sachen von GOtt bittet/ die zu rechter Verrichtung ſeines Beruffs jemand bedarff/ ſo gibt GOtt hernach auch reichlich die Dinge/ ſo wir nicht begehren dürffen. Und iſt mit dieſen Sachen die Majeſtät deß Reichs Chriſti vorgebildet worden/ welches/ ob es wol auff dieſer Erden ſcheinet/ als könte es leichtlich vertilget werden/ ſo iſt es doch unüberwindlich/ und wird im künfftigen Leben das allerköſtlichſte und herrlichſte ſeyn über alle Königreiche. Denn was kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das hat GOtt bereitet denen/ ſo ihn lieben/ 1 Cor. 2/9.]

Das IX. Capitel.

I. DIe Königin von Reich Arabia höret Salomons Weisheit/ und verwundert ſich darüber/ v. 1. II. Gibt dem Könige Geſchencke/ und empfänget andere von ihm dagegen/ v. 9. III. Salomons Majeſtät und Reichthum wird gerühmet/ v. 13. IV. Und wird ſein Helffenbeinern Stul/ auch Wagen und Reuterey beſchrieben/ v. 17. V. Seine Hiſtorie wird mit wenig Worten beſchloſſen/ v. 29.

1 [a]UNd da [†]die Königin von [b]Reich Arabia das [c]Gerücht Salomo hörete/ kam ſie mit ſehr groſſem Zeug gen Jeruſalem/ mit Kameelen/ die Würtze und Goldes die Menge trugen/ und [d]Edelſteine/ Salomo mit [e]Rätzeln zu verſuchen. Und da ſie zu Salomo kam/ redete ſie mit ihm [f]alles/ was ſie im Sinn hatte vorgenommen. †1 Reg. 10/1. Matth. 12/42. Luc. 11/31.

a Und] Folget ein Exempel/ darauß abzunehmen/ wie berühmet Salomons Name geweſen in der gantzen Welt/ von wegen ſeiner Weisheit.

b Reich Arabia] Welche Landſchafft weit von Jeruſalem iſt/ und vom Lande Canaan zu rechnen gegen dem Mittageliget/ Matth. 12/42.

c Gerücht] Daß man von ſeiner groſſen Weisheit allenthalben viel Rühmens triebe.

d Edelſteine] Welches alles ſie dem Salomo zu verehren Willens war.

e Rätzeln] Das iſt: Sie gab ihm etliche hohe Fragen vor/ von großwichtigen dunckeln Sachen/ geiſtlich und weltlich/ daran dem Menſchen gelegen iſt/ als von der Religion/ von rechter Verwaltung deß Regiments/ von natürlichen Sachen/ und dergleichen. Daß ſie deß Salomo Meynung und Antwort darüber anhörete.

f Alles] Die Königin konnte ihm nicht ſo danckele Fragen vorlegen/ darauff Salomo nicht hätte köñen richtige Antwort geben. [Und war er in dieſer Sachen ein Vorbild Chriſti/ in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen ligen/ Col. 2/3. Alſo/ daß er auch vor ſeiner Erhöhung der Menſchen Gedancken geſehen/ Matth. 9/14.]

2 Und der König ſagete ihr alles/ was ſie fragete/ und war Salomo nichts verborgen/ das er ihr nicht geſaget hätte.

3 Und da die Königin von Reich Arabia [a]ſahe die Weisheit Salomo/ und das [b]Haus/ das er gebauet hatte/

a Sahe] Und in der That erfahren hatte/ wie der König Salomo ihr auff alle ſchwere und hochwichtige Fragen richtige Antwort gegeben.

b Haus] Nemlich/ ſein königliches Schloß.

4 Die [a]Speiſe für ſeinen Tiſch/ die Wohnung für ſeine [b]Knechte/ die [c]Aemter ſeiner Diener und ihre [d]Kleider/ ſeine [e]Schencken mit ihren [f]Kleidern/ und ſeine Sahle/ da man hinauf ging ins Haus deß HErrn/ konnte ſie ſich nicht mehr [g]enthalten.

a Speiſe] So auffs köſtlichſte zugerichtet war.

b Knechte] Seiner Hoffleute Häuſer/ die er an einen beſondern Ort der Stadt hatte laſſen vor ſie auffbauen/ vielleicht nicht weit von ſeinem Pallaſt/ damit er ſie bey der Hand hätte.

c Aemter] Wie es alles ſo ordentlich außgetheilet war.

d Kleider] Die gar ſtattlich gemachet waren/ doch nicht zum Uberfluß/ ſondern daß ſie fein ſauber einher gingen.

e Schencken] Die ihrem Amte gebührlich nachkamen.

f Kleidern] Damit ſie gar zierlich bekleidet vor der Königlichen Tafel auffwarteten. [Denn GOtt kan ein ziemliches Hoff-Gepränge an frommen und gottſeligen Oberkeiten wol leiden/ woferne nur die Maß nicht überſchritten wird.]

g Enthalten] Sie konnte nicht länger ſchweigen/ noch verhelen/ was in ihrem Hertzen war. [Denn weß das Hertz voll iſt/ deß gehet der Mund über.]

5 Und ſie ſprach zum Könige: Es iſt wahr/ was ich gehöret habe in meinem Lande von deinem [a]Weſen/ und von deiner Weisheit.

a Weſen] Wie du in der Regierung alles ordentlich anſtelleſt/ und weislich verrichteſt.

6 Ich wollte aber ihren Worten nicht gläuben/ biß ich kommen bin/ und habe es mit meinen Augen [a]geſehen. Und ſihe/ es iſt mir nicht die Hälffte geſaget/ deiner groſſen Weisheit/ es iſt mehr an dir/ denn das Gerücht/ das ich [b]gehöret habe.

a Geſehen] Daß ich deine Weisheit ſelber gegenwärtig gehöret/ und in der That vernommen habe.

b Gehöret habe] Muß derowegen deß Salomo Majeſtät und Weisheit überauß groß geweſen ſeyn/ weil ſie das Gerücht übertroffen hat/ da ſonſten gemeiniglich das Geſchrey gröſſer zu ſeyn pfleget/ als die Sache an ihr ſelber iſt.

7 Selig ſind deine Männer/ und ſelig dieſe deine [a]Knechte/ die allewege vor dir ſtehen/ und deine Weisheit hören.

a Knechte] Deine Rähte und Hoff-Diener/ die dich täglich hören/ wie du auffs allerweislichſte und nützlichſte von allerley göttlichen und weltlichen Sachen redeſt/ darauß ſie immerdar können gebeſſert und verſtändiger werden. [Alſo ſind wir gar glückſelige Leute/ die wir täglich Chriſtum hören können in ſeinem Wort mit uns reden/ von Sachen/ unſere Seligkeit betreffend/ wie wir nemlich das ewige Leben erlangen mögen/ und was uns nützlich und nöhtig iſt/ daß wir diß zeitliche Leben auff Erden wol und gottſeliglich hinbringen.]

8 Der HErr dein Gott ſey gelobet/ der dich lieb hat/ daß er dich auff ſeinen Stul zum Könige geſetzet hat/ dem HErrn [a]deinem Gott. Es macht/ daß dein Gott hat Iſrael [b]lieb/ daß er ihn ewiglich auffrichte/ darum hat er dich über ſie zum Könige geſetzet/ daß du Recht und Redlichkeit [c]handhabeſt.

a Deinem GOtt] Die Königin ſaget recht/ daß er deß HErrn ſeines GOttes König ſey. [Denn es ſind alle Königreiche auff Erden in GOttes Hand/ und er theilet ſie auß/ wie er will/ Dan. 4/14.]

b Lieb] Weil GOtt dem Volck Iſrael mit beſondern Gnaden wol gewogen iſt/ und diß Königreich lange zu erhalten im Sinn hat. Und kan man auß dieſer Rede abnehmen/ daß die Königin mit der wahren Erkenntniß GOttes erleuchtet geweſen/ die ſie ohne Zweifel auß deß Salomons weiſer Antwort auff ihre Fragen gelernet/ dabey ſie auch vermuhtlich beſtändig verharret/ und ſelig worden iſt. [Denn es wurden immerdar etliche auß den Heiden zu dem wahren GOtt bekehret/ damit GOtt zu verſtehen gegeben/ daß auch die Heiden zum Reich Chriſti gehöreten.]

c Handhabeſt] Nemlich/ unter dem Volck/ welches dir von GOtt zu regieren befohlen iſt. [Denn es iſt eine fromme Oberkeit eine herrliche Gabe GOttes/ und gibt ſie GOtt dem Volck/ welches er erhöhen will/ wie im Gegentheil/ wenn er ein gottlos Volck ſtrafen will/ ſo ſtellet er eine gottloſe und unverſtändige Oberkeit auff/ die das Regiment zu Grunde richtet.]

9 II. UNd ſie gab dem Könige hundert uñ zwantzig Centner [a]Goldes/ uñ ſehr viel Würtze und Edelgeſteine. Es waren keine Würtze [b]als dieſe/ die die Königin von Reich Arabia dem Könige Salomo gab.

a Goldes] Welche Summa ſechtzig tanſend Kronen machet. [Und bedeuten dieſe Gaben die guten Wercke/ ſo von den bekehrten Heiden Chriſto zu Ehren geſchehen.]

b Als dieſe] Nemlich/ ſo köſtlich und mancherley im Lande Canaan vor der Zeit geſehen worden.

10 Dazu die Knechte [a]Huram/ und die Knechte Salomo/ die Gold auß Ophir brachten/ die brachten auch Hebenholtz und Edelgeſteine.

a Huram] Von denen im vorigen Capitel auch geſaget worden.

11 Und Salomo ließ auß dem [a]Hebenholtz [b]Treppen im Hauſe deß HErrn und im Hauſe deß Königs machen/ und Harffen/ und [c]Pſalter für die Sänger. Es waren vorhin [d]nie geſehen ſolche Höltzer im Lande Juda.

a Hebenholtz] Welches etliche für Preſilien-Holtz achten.

b Treppen] Oder Stuffen/ die doch mehr zur Zierde als zur Nohtdurfft hinein gemachet worden.

c Pſalter] Welches auch beſondere muſicaliſche Inſtrumente waren.

d Nie geſehen] [Denn es theilet GOtt ſeine Güter unter die Länder alſo auß/ daß kein Land alles habe/ darum ſoll eines dem andern/ was es beſonders hat/ mittheilen/ doch daß in allem der Uberfluß vermieden bleibe.]

12 Und der König Salomo gab der Königin von Reich Arabia alles/ was ſie begehrete und bat/ ohne was ſie zum Könige [a]gebracht hatte/ und ſie wandte ſich/ und [b]zog in ihr Land mit ihren Knechten.

a Gebracht] Will ſo viel ſagen: Uber das/ daß er die Gaben/ ſo er von ihr empfangen/ mit andern gleichē Gabē auß freyem Willē reichlich erſtattet/ hat er der Königin alles gegebē/ was er vermercket/ daß ſie gerne gehabt hätte. [Deñ es ſtehet wol/ weñ Fürſten und Herren mit Geſchencken Freundſchafft machen/ und beſtätigen. Chriſtus aber/ deſſen Vorbild Salomo geweſen in ſolcher ſeiner Herrlichkeit/ gibt ſeiner Kirchen viel mehr Gaben/ als er von ihr empfänget/ und verſaget ihr nichts.]

b Zog] Ohne Zweifel voller Verwunderung über Salomons Weisheit/ und in der rechtē Religion wol unterrichtet.

13 III. [a]DEß Goldes aber/ das Salomo in [b]einem Jahr gebracht ward/ war ſechs hundert und ſechs und ſechtzig [c]Centner.

a Deß] Die Schrifft fähret noch weiter fort/ deß Salomons Reichthum und Majeſtät zu rühmen.

b Einem Jahr] Nemlich/ im ſelben Jahr/ da das Schiff wieder ankam.

c Centner] Deren jeder fünff hundert Kronen hielt/ wie offt gemeldet.

14 Ohne was die Krämer und Kauffleute brachten. Und alle Könige [a]der Araber/ und die Herren in [b]Landen brachten Gold und Silber zu Salomo.

a Der Araber] Die dem Salomo auch Geſchencke brachten.

b Landen] Auch von weit abgelegenen Orten/ wiewol nun im Geſetz verbotē war/ daß der Iſraelitiſche König nicht ſollte groſſe Schätze ſam̃len/ Deut. 17/17. Jedoch/ weil ſolcher groſſer Reichthum dem Könige Salomo von freyen Stücken gleichſam zufloß/ er aber das Hertz nicht daran hing/ und vom Geitz ſich nicht einnehmen ließ/ hat er denſelbē mit gutem Gewiſſen beſitzen können. [Denn die Reichthümer ſeyn an ihnen ſelbſt nicht böſe/ ſondern der Geitz und Ubermuht/ oder Hoffart.]

15 [a]Daher machte der König Salomo zwey hundert Schilde vom beſten [b]Golde/ daß ſechs hundert [c]Stück Goldes auff einen Schild kam/

a Daher] Nemlich/ auß ſolcher Menge Goldes.

b Golde] Nemlich/ daß ſie mit güldenen Blechen überzogen und übergüldet wurden.

c Stück Goldes] Oder Goldgülden.

16 Und drey hundert Tartſchen/ vom beſten Golde/ daß drey hundert Stücke Goldes zu einer [a]Tartſchen kam/ und der König that ſie ins Haus vom Walde [b]Libanon.

a Tartſchen kam] Daß ſie damit überzogen würden.

b Libanon] Das iſt: Er hat ſolche Waffen in dem herrlichen Hauſe auffbehalten laſſen/ welches mit dem Holtz/ ſo man im Walde Libano gehauen/ gebauet war. Und iſt vermuhtlich/ daß ſolche Schilde und Tartſchen viel mehr zum Schmuck und Zierde/ als zum Ernſt ſind gebrauchet worden/ wenn der König ein öffentlich Gepränge gehalten. [Sonſten hält man im Kriege gemeiniglich nicht viel auff ein ſolch Kriegs-Heer/ da man mehr Gold als Eiſen ſchimmern ſihet/ und der Raub gröſſer zu hoffen/ als die Gefahr. Es deuten aber auch die güldene/ und nicht eiſerne Schilde Salomons auff Chriſtum/ den Friede-Fürſten/ Jeſ. 9/6.]

17 IV. UNd der König machte [†]einen groſſen Elffenbeinern Stul/ und überzog ihn mit lauterm Golde. †1 Reg. 10/18.

18 Und der Stul hatte ſechs [a]Stuffen/ und einen güldenen Fußſchämel am Stul/ und

hatte zwo [b] Lehnen auff beyden Seiten um das Geſeſſe / und zween Löwen ſtunden [c] neben den Lehnen.

a Stuffen] Auff die biß zum Sitz hinauff ſteigen muſte / wer ſich auff den Stul ſetzen wollte.

b Lehnen] Die Arme darauff zu lehnen.

c Neben den] Nemlich / am fördern Theil der Lehnen.

19 Und zwölff [a] Löwen ſtunden daſelbſt auff den ſechs Stuffen zu beyden [b] Seiten. Ein ſolches iſt [c] nicht gemachet in allen Königreichen.

a Löwen] So auch von Elffenbein gemachet / und mit Golde überzogen waren.

b Seiten] Auff jeglicher Stuffen oder Staffeln zween / an beyden Enden / an jeglichem Ende einer Stuffen ein Löwe.

c Nicht gemachet] Das am Anſehen dieſem hätte gleichen mögen. [Es bedeutet aber das Elffenbein die Währſchafft und Beharrlichkeit / das Gold aber die Reinigkeit deß Reichs Chriſti / die Löwen deuteten auff die Stärcke deß Meſſiä.]

20 Und alle Trinck-Gefäſſe deß Königs Salomo waren gülden / und alle Gefäſſe deß Hauſes vom [a] Walde Libanon waren lauter Gold. Denn das Silber ward nichts [b] gerechnet zur Zeit Salomo.

a Walde Libanon] Nemlich / deß königlichen Hauſes / ſo auß dem Walde Libano erbauet war / deſſen Geſchirr waren gülden.

b Gerechnet] Man achtete es zu geringe dazu / als daß man hätte ſollen königliche Geſchirr darauß machen / weil man deß Goldes ſo viel hatte.

21 Denn die Schiffe deß Königs fuhren auff dem Meer mit den Knechten Huram / und kamen in [a] dreyen Jahren ein mal / und brachten Gold / Silber / Elffenbein / Affen [b] und Pfauen.

a Dreyen Jahren] Denn biß die Schiffe zugerüſtet wurden / und hin und wieder lieffen / waren drey Jahr vorüber.

b Und Pfauen] Weil dergleichen Thiere und Vögel im Lande Juda auch ſeltzam waren.

22 Alſo ward der König Salomo gröſſer / denn alle Könige auff Erden / mit Reichthum [a] und Weisheit.

a Und Weisheit] Daß ihm keiner weder an Weisheit noch Gröſſe deß Reichthums gleichen mochte.

23 Und alle Könige auff Erden [a] begehreten das Angeſicht Salomo / ſeine Weisheit zu hören / die ihm GOtt in ſein Hertz [b] gegeben hatte.

a Begehreten] Sie wünſcheten ihnen / daß ſie möchten Gelegenheit bekommen / ihn zu ſehen / und anzuſprechen.

b Gegeben] [Denn die Weisheit iſt eine Gabe GOttes / darum ſoll man ſie in der Gottſeligkeit / zu ſeines Namens Ehren und deß Nächſten Wolfahrt recht gebrauchen.]

24 Und ſie brachten ihm ein jeglicher ſein [a] Geſchenck / ſilberne und güldene Gefäſſe / Kleider / Harniſch / Würtze / Roſſe und Mäuler jährlich.

a Geſchenck] Damit ſie ihre Ehrerbietigkeit gegen dem Salomo erzeigeten. [Alſo ehren auch die Könige und Fürſtē / ſo zur Erkenntniß deß rechten Salomons / Chriſti / komen ſeyn / ihn mit ihren Gaben / weñ ſie ſein Evangelium befördern / und die Kirche / ſammt derſelben Diener reichlich unterhalten.]

25 Und Salomo hatte † vier tauſend Wagen-Pferde / und zwölff tauſend Reiſigen / und man that ſie in die Wagē-Städte / und bey [a] dem Könige zu Jeruſalem. † 1 Reg. 4/26.

a Dem Könige] Das iſt: Er behielt von den vorgemeldeten Wagen-Pferden und Reiſigen allewege etliche (meines Erachtens eine Anzahl nach der andern in einer gewiſſen Ordnung /) bey ſich zu Hofe / daß ſie ihn begleiteten / da unterdeß die andern in den Städten / dahin ſie geordnet waren / ſich enthielten. [Es ſollen ſich aber Fürſten und Herren wol vorſehen / daß ſie nicht eine ſtattlichere Reuterey halten / als ihr jährliches Einkommen ertragen mag / auff daß ſie nicht müſſen die Unterthanen außſaugen.]

26 Und er war ein Herr über [a] alle Könige / vom Waſſer (Phrath) biß an der Philiſter Land / und biß an die Grentze Egypti.

a Alle Könige] Die ſich ſeiner Herrſchafft untergaben / und unter ſeinem Schutz lebeten.

27 Und der König machte deß Silbers ſo viel zu Jeruſalem wie der [a] Steine / und der Cedern ſo viel wie die Maulbeerbäume in den Gründen.

a Steine] Man achtete deß Silbers eben ſo wenig als der Steine / und vielleicht weniger / als man bey uns das Zinn achtet. Welches ich doch vornehmlich von dem königlichen Hofe zu verſtehen ſeyn gläube. Weil Salomo zu dem / was er vorhin hatte / noch mehr erkauffte / und ihm von allen Orten häuffig geſchencket und zugebracht ward.

28 Und man brachte ihm Roſſe auß Egypten / und auß allen [a] Ländern.

a Ländern] Da man die beſten Pferde pflegete auffzuziehen. Denn er ihm auß denſelben Orten ſolche Pferde durch ſeine Kauffleute bringen ließ.

29 V. WAs aber mehr von Salomo zu ſagen iſt / beyde ſein Erſtes und ſein [a] Letztes / ſihe / das † iſt geſchrieben in der Chronica deß Propheten [b] Nathan / und in den Propheceyen Ahia von Silo / und in den [c] Geſichten Jeddi / deß Schauers / wider [d] Jerobeam / den Sohn Nebat. † 1 Reg. 11/41.

a Letztes] Was er nemlich die gantze Zeit über ſeiner Regierung Gedenckwürdiges verrichtet / ſonderlich aber / wie er zu erſt dem Königreich weislich in der Gottſeligkeit vorgeſtandē / hernach aber ſeinē Weibern zu gefallē Abgötterey angerichtet.

b Nathan] So derſelbige beſchrieben.

c Geſichten] Das iſt: Propheceyung oder Weiſſagungen.

d Jerobeam] Welcher die Abgötterey im Königreich Iſrael angerichtet / in dem er zwey güldene Kälber machen und auffſtellen laſſen / und vor dieſelbigen opffern heiſſen.

30 Und Salomo regierete zu Jeruſalem über gantz Iſrael viertzig Jahr.

31 Und Salomo entſchlieff mit ſeinen [a] Vätern / und man begrub ihn in der Stadt Davids / ſeines Vaters / und Rehabeam ſein Sohn ward König an [b] ſeine Statt.

a Vätern] Er zog auch dem alten Hauffen zu. [Denn der Tod verſchonet auch der Allerweiſeſten und Reicheſten nicht.]

b Seine Statt] Daß auff einem ſehr weiſen Vater gar ein unverſtändiger Sohn folgete. [Denn die Weisheit iſt nicht erblich von den Aeltern auff die Kinder.]

Das X. Capitel.

I. DJe Iſraeliten halten bey dem Könige Rehabeam / deß Salomo Sohn / an / um Erleichterung der Beſchwerden / v. 1. II. Der König aber folget der Jungen Raht / und gibt dem Volck eine harte Antwort / v. 6. III. Darauff fället das Volck von ihm ab / und erwählet ihm einen andern König / Jerobeam / alſo / daß Rehabeam nur zween Stämme / Juda und BenJamin behält / v. 16.

1 [a] REhabeam † zog gen Sichem / denn gantz Iſrael war gen Sichem kommen / ihn zum Könige [b] zu machen. † 1 Reg. 12/1.

a Rehabeam] Itzt wird erzählet / mit was Gelegenheit der gröſſere Theil deß Iſraelitiſchen Königreichs von deß Salomonis Nachkomen abgefallen / und ihm einen beſondern König erwählet hat. Welche Trennung deß Königreichs / darauß viel Ubels hernach erfolget / eine Strafe der Abgötterey geweſen / die Salomo ſeinen Weibern zu gefallen angerichtet hatte.

b Zu machen] Das iſt: Die Land-Stände und vornehmſten Häupter im gantzen Iſraelitiſchen Königreich hatten ſich bey einander verſammlet / daß ſie mit Rehabeam deß Königreichs halben Handlung pflegeten / und ihn mit öffentlichen Ceremonien zum Könige ſalbeten / woferne er den Vorſchlag / welchen ſie ihm thun wollten / eingehen würde. So war auch eine groſſe Menge Volcks / wie bey ſolchen Fällen zu geſchehen pfleget / zugelauffen / zu ſehen / was es mit der Sachen für einen Außgang nehmen würde.

2 Und da das Jerobeam [a] hörete / der Sohn Nebat / der in Egypten war / (dahin er vor dem Könige Salomo [b] geflohen war /) kam er wieder auß Egypten.

a Hörete] Daß der König Salomo geſtorben / und man damit umging / daß man an Salomons Statt einen andern König wählete.

b Geflohen] Denn es war Salomo über ihn erzürnet worden / und hatte im Sinn / ihn zu tödten / darum war er in Egypten entwichen / auff daß er allda ſicher wäre.

3 Und ſie (die Iſraeliten) ſandten hin / und lieſſen ihm [a] ruffen. Und Jerobeam [b] kam mit dem gantzen Iſrael / und [c] redeten mit Rehabeam / und ſprachen:

a Ruffen] Weil ſie wuſten / daß er ein tapfferer Mann und ſtreitbahrer Held war / darum ſie allbereit mit den Gedancken umgingen / daß ſie ihn wollten für ihren König auffwerffen / wenn deß Salomo Sohn / Rehabeam / ihnen auff ihr Begehren keine willfährige Antwort geben würde.

b Kam] Nemlich / gen Sichem / allda ein groſſer Land-Tag gehalten ward.

c Redeten] Da man anfing die Sache mit dem Königreich vorzunehmen / und darinnen zu handeln / welcher Geſtalt der König gegen dem Volck / und wiederum das Volck gegen dem Könige ſich verpflichten ſollte.

4 Dein Vater hat unſer Joch zu [a] hart gemachet / ſo leichtere nun du den harten Dienſt deines Vaters / und das ſchwere Joch / das er auff uns geleget hat / ſo wollen wir dir unterthänig ſeyn.

a Hart gemachet] Er hat uns mit groſſen Beſchwerden / als Fron-Dienſten und Schatzungen beleget. Darum bitten wir dich / daß du uns derſelben Beſchwerden zum Theil erlaſſen wolleſt / ſo ſollt du uns als gehorſame Unterthanen zu deinem Willen haben. Es iſt aber diß eine groſſe Undanckbahrkeit und unverſchämte Anforderung von dem Volck. Denn die Schrifft meldet / 1 Reg. 4/25. daß die Iſraeliten unter deß Salomons Regierung in groſſen Frieden / Freyheit / Glück und Freuden gelebet. Darum diß eine unbillige Klage geweſen / daß ſie über der harten Dienſtbahrkeit ſich beſchweret. [Aber alſo ſind die Unterthanen auff eine verkehrte Weiſe geartet / daß ſie ihr Gutes / ſo ſie gehabt / nicht eher erkennen / deñ biß ſie es verlohren haben / erkennen auch gemeiniglich die Gutthaten nicht / ſo ſie von der Oberkeit empfangen.]

5 Er ſprach zu ihnen: Uber drey Tage [a] kommet wieder zu mir. Und das Volck [b] ging hin.

a Kommet wieder] Unterdeß will ich mich auff eure Anforderung bedencken / und eine Antwort wiſſen laſſen.

b Ging hin] Ein jeglicher zu ſeiner Behauſung.

6 II. UNd der König Rehabeam rahtfragete die Aelteſtē / die vor ſeinem Vater Salomo [a] geſtanden waren / da er bey dem Leben war / und ſprach: Wie [b] rahtet ihr / daß ich dieſem Volck Antwort gebe?

a Geſtanden] Die meiſtentheils alte verſtändige und erfahrne Männer waren / weil ſie mit dem allerweiſeſten Könige täglich umgegangen / und ſeine Weisheit gehöret.

b Rahtet ihr] Biß daher handelt Rehabeam recht / daß er eine ſolche wichtige Sache von weiſen Leuten berahtſchlagē läſſet. [Denn es iſt eine groſſe / und der Regierung ſehr ſchädliche Unbedachtſamkeit / wenn eine Oberkeit auff hochwichtige Sachen Antwort gibt / ehe denn er ſeine Rähte darüber höret.]

7 Sie redeten mit ihm / und ſprachen: Wirſt du dieſem Volck [a] freundlich ſeyn / und wirſt ſie handeln gütiglich / und ihnen gute Worte geben / ſo werden ſie dir unterthänig ſeyn [b] allewege.

a Freundlich ſeyn] Daß du ihnen willfahreſt / und eine gnädige Antwort gibſt.

b Allewege] Du wirſt ſie unter deinem Gehorſam behalten. [Denn mit einer gelinden Antwort werden der auffrühriſchen Leute Anſchläge gehindert und zu nichte gemachet.]

8 Er aber [a] verließ den Raht der Aelteſten / den ſie ihm gegeben hatten / und rahtſchlug mit den Jungen / die mit ihm auffgewachſen waren / und vor ihm [b] ſtunden.

a Verließ] Er verachtete ihn / weil er meynete / er wäre gar zu furchtſam / und beſorgete ſich / es möchte dergeſtalt das Volck nur deſto übermühtiger werden.

b Stunden] Daß ſie ihm auff den Dienſt warteten. Es war aber Rehabeam über die viertzig Jahr alt / da er ſeinem Vater im Königreich nachfolgete / darum auch die / ſo allhie gegen den vorigen alten Rähten zu rechnen Junge genennet werden / allbereit geſtandene Männer geweſen / und mit Rehabeam gleiches Alters / dennoch war ihr Rahtſchlag noch gar zu hitzig.

9 Und ſprach zu ihnen: Was [a] rahtet ihr / das wir dieſem Volck antworten / die mit mir geredet haben / und ſagē: Leichtere das Joch / das dein Vater auf uns geleget hat?

a Rahtet ihr] Wie meynet ihr / daß dieſem Handel zu thun ſey?

10 Die Jungen aber / die mit ihm auffgewachſen warē / redeten mit ihm / und ſprachen: So ſollt du [a] ſagen zu dem Volck / das mit dir geredet hat / und ſpricht: Dein Vater hat unſer Joch zu ſchwer gemachet / mache du unſer Joch leichter / und ſprich [b] zu ihnen: Mein kleineſter Finger ſoll [c] dicker ſeyn / denn meines Vaters Lenden.

a Sagen] Wenn du unſerm Raht folgen willt.

b Zu ihnen] Zu dem undanckbahren / widerſpenſtigen und ungehorſamen Volck.

c Dicker ſeyn] Ihr ſollet wiſſen / daß ich viel mächtiger bin / als mein Vater / und daß ich Hertz und Muht genug darzu habe / euch unter meinen Gehorſam zu zwingen. Darum dürffet ihr nicht gedencken / daß ihr mit eurer Widerſpenſtigkeit etwas bey mir erhalten werdet.

11 Hat nun mein Vater auff euch zu ſchwere Joch geladen / ſo will ich eures Jochs mehr machen / mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget / ich aber mit [a] Scorpionen.

a Scorpionen] Nemlich / mit ſtachlichtē und ſcharffen Peitſchen oder Geiſſeln will ich eurē Ungehorſam ſtrafen / da mein Vater nur mit ſchlechten Peitſchen euch gezüchtiget hat / auff daß ihr wiſſet / daß ihr einen König habet / der ihm nichts nehmen läſſet. [Es ſind aber der Jungen Rahtſchläge gar zu ſcharff und hitzig.]

12 Als nun Jerobeam und alles Volck zu Rehabeam kam am dritten Tage / wie denn der König geſaget hatte: Kommet wieder zu mir am dritten Tage /

13 Antwortete ihnen der König hart. Und der König Rehabeam verließ den Raht der Aelteſten /

14 Und † redete mit ihnen nach dem Raht der [a] Jungen / und ſprach: Hat mein Va-

ter euer Joch zu ſchwer [b] gemachet / ſo will ichs mehr darzu machen. Mein Vater hat euch mit Peitſchen gezüchtiget / ich aber mit Scorpionen. †Sir.47/27.28.

[a] Jungen] [Denn es gefallen gemeiniglich den Herren die Rahtſchläge am allerbeſten/welche ſie zu Erhaltung ihres Anſehens/und zur Erweiterung ihrer Herrſchafften dienlich zu ſeyn vermeynen/wiewol ſie endlich befinden / daß dieſelbigen der Regierung und ihnen ſelbſten auch zu Schaden und Nachtheil gereichen.]

[b] Gemachet] Wie ihr vorgebet / es ſey dem gleich alſo oder nicht.

15 Alſo gehorchete der König dem [a] Volck nicht/deñ es war alſo von Gott [b] gewandt/ auff daß der HErr ſein Wort beſtätigte/ das er †[c] geredet hatte durch Ahia/von Silo/ zu Jerobeam/dem Sohn Nebat. †1Reg.11/29.

[a] Volck] Welches um Milderung der Beſchwerden angehalten hatte.

[b] Gewandt] GOtt hatte es alſo geordnet / und geſchehen laſſen/daß Rehabeam mit einer rauhen und harten Antwort der Unterthanen Hertzen von ihm wendete.

[c] Geredet] Wie nemlich dem Jerobeam zehen Stämme deß Iſraelitiſchen Königreichs zufallen würden/und von deß Salomons Nachkommen abgeriſſen werden ſollten / um der Abgötterey willen/davon oben gemeldet. [Denn Gott läſſet es bißweilen zu/daß die Oberkeit in Rahtſchlägen irret / auff daß die vorhergegangenen Sünden der Oberkeit und deß Volcks geſtrafet werden.]

16 III. Da aber das gantze Iſrael ſahe/ daß ihnen der König nicht [a] gehorchete/antwortete das Volck dem Könige/ und ſprach: Was haben wir [b] Theils an David/oder Erbe am Sohn Iſai? Jederman von Iſrael zu ſeiner Hütten/ ſo ſihe nun du zu deinem Hauſe David. Und das gantze Iſrael [c] ging in ſeine Hütten.

[a] Gehorchete] Daß er ihnen nicht willfahren wollte.

[b] Theils] Wir haben mit deß Davids Geſchlecht nichts zu thun/noch einigen Nutzen oder Vortheil von ihm und ſeinen Nachkommen zu gewarten/ darum laſſet uns heim zu Hauſe ziehen/und ein jeder ſeiner Sachen wahrnehmen/müſſen wir doch dieſem Königs nicht gehorſam ſeyn: Deß Davids Geſchlecht mag ihm wol andere Unterthanen ſuchen / mit denen es ſeines Gefallens umgehe / wir wollen zur Erhaltung deß Königreichs im Geſchlechte David nicht einen Heller geben/ noch ſeiner mehr achten.

[c] Ging] Es zog ein jeder davon/ wohin es ihm geliebete/ und gaben nichts auff deß Königs Gebot oder Verbot. [Allhie haben Fürſten und Herren in Acht zu nehmen / zu was groſſem Ubel ſie Anlaß geben / wenn ſie die Unterthanen hart anfahren. Und ſihet man auch hiebey / wie es um der jungen Leute Rahtſchläge ſo ein gefährlich Ding ſey / wie man im Sprichwort ſaget: Junger Raht Trojam zerſtöret hat. Es iſt aber auch der Unterthanen groſſe Undanckbahrkeit höchlich zu ſchelten/welcher aller vorhergegangener herrlicher Gutthaten vergeſſen/bißweilen um einen oder zweyen Mißgriffe willen ihrer Oberkeit übel nachreden / und für die empfangenen Gutthaten einen Abfall verurſachen. Doch ſoll man ſich darum nicht abſchrecken laſſen/Gutes zu thun.]

17 Daß Rehabeam nur über die Kinder Iſrael regierete / die in den Städten Juda [a] wohneten.

[a] Wohneten] Denn ob wol die andern Stämme abgefallen/ſo iſt doch der Stamm Juda an deß Davids Nachkommen ſteiff hangen blieben/zu dem ſich noch der Stamm BenJamin und die Leviten auch geſellet / wie der Prophet Ahia ſolches zuvor nach dem Willen GOttes geweiſſaget hatte. [Denn GOtt thut der Frommen Nachkommen Gutes/woferne ſie nicht durch gar zu groſſe Bosheit aller göttlichen Gutthaten ſich ſelber unwürdig machen.]

18 Aber der König Rehabeam [a] ſandte Hadoram/ den Rentmeiſter/ aber die Kinder Iſrael [b] ſteinigten ihn zu tode. Und der König Rehabeam ſtieg friſch auff ſeinen Wagen/ daß er [c] flöhe gen Jeruſalem.

[a] Sandte] Zum Iſraelitiſchen Volck / ehe denn es allerdings von dem Reichs-Tage ſich verlohr / auff daß er ſie mit einer anmuhtigen zierlichen Rede und mit guten Worten ſollte von der Auffruhr und vom Abfall abmahnen / und wieder unter deß Königs Gehorſam bringen.

[b] Steinigten] Daß er alſo nichts außgerichtet bey dem auffrühriſchen Volck/ welches durch ſeine Rede viel mehr erbittert worden. [Treibet alſo der Teuffel die Auffrührer/ daß ſie immer in gröſſere Sünde fallen.]

[c] Flöhe] [Denn für wem ſich viele fürchten/ der muß ſich wiederum für viele fürchten.]

19 Alſo fiel Iſrael ab vom Hauſe Davids/ biß auff [a] dieſen Tag.

[a] Dieſen Tag] Alſo/daß ſolche Trennung der Königreiche Iſrael und Juda gewähret/biß ſie gar zu Grunde gegangen. Und ob wol die Iſraeliten vermeynet / ſie hätten ihre Sachen wol wahrgenommen / und das Joch mannlich von ſich geworffen / ſo haben ſie ſich doch in der Warheit ins äuſſerſte Verderben geſtürtzet. Denn alle Könige/die ſie von der Zeit an gehabt/ſind gottlos und abgöttiſch geweſen / etliche auch Tyrannen / daher das Volck zugleich auch in Abgötterey gerahten / und endlich den Untergang deß Iſraelitiſchen Königreichs ſammt der ewigen Verdammniß ihm über den Hals gezogen. [Darum ſollen wir uns für Auffruhr hüten/weil daher alles Unglück entſtehet.]

Das XI. Capitel.

I. Der König Rehabeam unterſtehet ſich/ die abgefallene zehen Iſraelitiſche Stämme wiederum zum Gehorſam zu bringen / wird aber vom Propheten Semaja abgehalten / v.1. II. Darauff befeſtiget er etliche Städte/ v.5. III. Und fliehen die Prieſter und viel andere auß Liebe zu der rechten Religion vom Jerobeam zum Rehabeam / v.13. IV. Der König Rehabeam nimmt viel Weiber/ v.18.

1 Und da †Rehabeam gen Jeruſalem [a] kam/ verſam̃lete er das Haus Juda [b] und BenJamin/ hundert und achtzig tauſend junger Mannſchafft / die ſtreitbahr waren/ wider Iſrael zu [c] ſtreitẽ/ daß ſie das Königreich wieder an Rehabeam brächten. †1Reg.12/21.

[a] Kam] Voll Zorns und Grimms / wider die auffrühriſchen Iſraeliten.

[b] Und BenJamin] Die zween volckreiche Stämme / ſo noch dem Könige treu blieben/und beſtändig bey ihm verharreten.

[c] Streiten] Daß er die Unterthanen mit Gewalt wiederum zum Gehorſam brächte. Denn es war Rehabeam ein harter und wilder Menſch/und ſeinem Großvater David ſehr ungleich / der die Iſraeliten mit guten Worten an ſich zog/ welche unter dem Abſalom von ihm abgefallen waren. [Denn das iſt ein erbärmlicher Sieg/der mit der Bürger Blut erhalten wird.]

2 Aber deß HERRN Wort kam zu Semaja/dem [a] Mann Gottes/und ſprach:

[a] Mann Gottes] Dem Propheten/ der von GOtt darzu beruffen war/daß er lehren und predigen ſollte/ und herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes hatte.

3 [a] Sage Rehabeam/ dem Sohn Salomo/dem Könige Juda/und dem gantzen [b] Iſrael/ das unter Juda und BenJamin iſt/und ſprich:

[a] Sage] In meinem Namen.

[b] Iſrael] Das unter ſeinem Gehorſam geblieben iſt.

4 So ſpricht der HErr: Ihr ſollet nicht hinauff ziehen/noch wider eure Brüder ſtreiten. Ein jeglicher gehe wider heim / denn das iſt [a] von mir geſchehen. Sie [b] gehorcheten dem Wort deß HErrn / und lieſſen ab von dem Zug wider [c] Jerobeam.

[a] Von mir] Mit meinem Wiſſen und Willen. Weil ich deß Salomons Nachkommen mit dieſem Abfall habe ſtraffen wollen/von wegen ſeiner angerichteten Abgötterey. Und iſt es von mir alſo beſchloſſen / daß hinfürder zwey Königreiche in meinem Volck ſeyn ſollen/darum werdet ihr mit euren Waffen nichts außrichten. [Denn wo GOTT die verlohrnen Herrſchafften nicht wiedergeben will / da ſammlet man vergebens ein Kriegs-Heer.]

[b] Gehorcheten] Diß iſt ein löblicher und ſehr nützlicher Gehorſam geweſen. [Denn es iſt beſſer / dem Worte Gottes gehorſamen / als mit einem unnöhtigen Kriege/dazu mit Verluſt Leibes und der Seelen ſich in Gefahr zu begeben.]

[c] Jerobeam] Den die Iſraeliten zu ihrem Könige auffgeworffen hatten.

5 II. Rehabeam aber wohnete zu Jeruſalem/und bauete die Städte [a] feſt in Juda/

[a] Feſt] Man darff aber wol Feſtungen bauen / aber nicht darauff vertrauen. Deñ GOtt ſoll unſere Zuflucht ſeyn. [Aber etliche Oberkeiten bemühen ſich gar zu viel/Feſtungen zu bauen / dadurch die Unterthanen mit ſchwerer Arbeit und groſſen Schatzungen beleget werden / da doch offt mancher Koſten vergeblich angewandt wird.]

6 Nemlich/Bethlehem/Etam/Thekoa/
7 Bethzur/Socho/Adullam/
8 Gath/Mareſa/Siph/
9 Adoraim/Lachis/Aſeka/
10 Zarega/Ajalon und Hebron/welche waren die feſteſten Städte in Juda und BenJamin.

11 Und machte ſie feſte/ und ſetzte [a] Fürſten darein/und [b] Vorraht von Speiſe/ Oel und Wein.

[a] Fürſten] Das iſt: Hauptleute/oder Oberſtẽ/die mit Zuthun und Beyſtand der Bürger ſolche Städte im Fall der Noht ſchützen/und wider den Feind eine Zeitlang auffhalten koñten.

[b] Vorraht] Er verſahe ſie mit Proviant nach Nohtdurfft/ auff daß die Unterthanen eine Belagerung außharren könnten. [Denn der Hunger offt in einer Belagerung greulicher wütet als der Feind.]

12 Und in allen Städten ſchaffete er Schilde und Spieſſe/und machte ſie ſehr feſte. Und Juda und BenJamin waren [a] unter ihm.

[a] Unter ihm] Alſo/daß er ein Königreich beſeſſen/ ſo nicht zu verachten geweſen / wenn er nur nicht Gott auß der Acht gelaſſen hätte.

13 III. Auch machten ſich zu ihm die Prieſter und Leviten auß gantzem Iſrael/und allen ihren Grentzen.

[a] Iſrael] Darunter ſie hin und wieder zerſtreuet in etlichen Städten/ſo ihnen beſtimmet waren / ihre Wohnungen gehabt hatten.

14 Und ſie verlieſſen ihre [a] Vorſtädte und [b] Habe / und kamen zu Juda gen [c] Jeruſalem. Denn Jerobeam und ſeine Söhne [d] verſtieſſen ſie / daß ſie dem HErrn nicht Prieſter-Amt pflegen muſten.

[a] Vorſtädte] In denen ſie ihr Vieh pflegeten zu unterhalten.

[b] Habe] Sammt den Feldern / die ſie allernäheſt um die Vorſtädte her in Beſitzung hatten.

[c] Jeruſalem] Daß ſie allda ihren Unterſchleiff und Nahrung ſuchten.

[d] Verſtieſſen] Sie entſetzeten ſie ihres Prieſterlichen Amts/ſo ſie bißher unter den Iſraeliten verſehen hatten.

15 Er †[a] ſtifftete ihm aber Prieſter zu den Höhen / und zu den Feld-Teufeln / und Kälbern/die er machen ließ. †1Reg.12/31.

[a] Stifftete] Das iſt: Er erwählete ihm beſondere Prieſter ſeines Gefallens / die an hohen Orten den Gottesdienſt verrichteten/wider und ohne den Befehl GOttes / und die vor den güldenen Kälbern opfferten / ſo Jerobeam hätte laſſen auffſtellen/damit ſie doch nicht GOtt/ſondern den Teufel ehreten. [Denn ein abgöttiſcher Gottesdienſt gefället nicht GOtt/ſondern dem Teufel.

16 Und [a] nach ihnen kamen auß allen Stämmen Iſrael/die ihr Hertz [b] gaben/ daß ſie nach dem HErrn/dem GOtt Iſrael frageten / gen Jeruſalem / daß ſie opfferten dem HErrn/dem GOtt ihrer Väter.

[a] Nach ihnen] Nemlich/nach den vertriebenen Prieſtern und Leviten.

[b] Gaben] Die ihnen die rechte Religion mehr als alles andere lieſſen angelegen ſeyn/verlieſſen um der Religion willen/und weil ſie an der Abgötterey ein groſſes Mißfallen trugen/das Iſraelitiſche Königreich / und lieſſen ſich im Königreich Juda nieder / auff daß ſie daſelbſt dem rechten Gottesdienſt beywohnen könnten. Und zwar/ welche im Königreich Iſrael wohneten /die zogen auff gewiſſe und beſtimmete Zeiten gen Jeruſalem / daß ſie allda dem wahren GOtt ihre gebührliche Opffer thäten. [Iſt es derowegen nichts Neues/daß die reinen Kirchendiener von den Tyrannen um der Bekenntniß willen der rechten Lehre ins Elend vertrieben werden. Und welche unter abgöttiſche oder ſchwärmeriſche Leute wohnen/ die thun recht / wenn ſie zur Anhörung der Evangeliſchen Predigten / und zur Empfahung deß heiligen Abendmahls nach der Einſetzung Chriſti etliche mal im Jahr an ſolche Oerter ziehen/da das Predig-Amt deß göttlichen Worts rein und unverfälſchet iſt.]

17 Und [a] ſtärcketen alſo das Königreich Juda/und beſtätigten Rehabeam/den Sohn Salomo/drey Jahr lang. Denn ſie [b] wandelten in dem Wege Davids und Salomo drey Jahr.

[a] Stärcketen] Denn durch den Zulauff der Verjageten/ und die freywillig auß dem Königreich Iſrael hinweg zogen/ ward deß Rehabeams Königreich volckreicher und mächtiger. [Denn welche die frommen vertriebenen Leute um Gottes willen auffnehmen / und ihnen Unterſchleiff geben / die nehmen auch zugleich den Segen Gottes mit zu ſich.]

[b] Wandelten] Das iſt: Sie folgeten dem David und Salomo in ihrer Frömmigkeit nach die drey erſten Jahr der Regierung Rehabeams/ darum auch GOtt ſolche Frömmigkeit mit Glückſeligkeit vergolten hat/ ſo lange ſie darbey beharret. [Denn die Gottſeligkeit beſtätiget die Königreiche.]

18 IV. Und Rehabeam nahm Mahelath/die Tochter Jerimoth/ deß Sohns Davids/zum Weibe/und Abihail/ die Tochter Eliab/ deß [a] Sohns Iſai.

[a] Sohns Iſai] Alſo/daß beyde Weiber ihm nach dem Geblüt im dritten Grad verwandt geweſen. [Und ob wol die allhie angeregete Grad weder im Geſetze Moſe/nach in den Römiſchen und gemein beſchriebenen Rechten verboten ſeyn / ſo iſt es dennoch ehrlich und fein / ſonderlich bey ſolcher groſſen Menge/und Anzahl der Leute/ da man die Wahl gar wol haben kan/daß man nicht zu nahe ins Geblüt/oder die einen/ der Schwägerſchafft nach/ verwandt ſeyn/ freye. Das viel Weiber nehmen aber duldete GOtt dazumal/aber heutiges Tages ſoll man ſich davon enthalten/weil es der erſten Einſetzung deß Eheſtandes zuwider iſt.]

19 Die gebahr ihm dieſe Söhne/Jeus/Semaria und Saham.

20 Nach der nahm er Maecha/die Tochter Abſalom/ die gebahr ihm Abia/ Athai/ Siſa/und Selomith.

21 Aber Rehabeam hatte Maecha/die Tochter Abſalom/lieber denn alle ſeine Weiber und [a] Kebsweiber / deñ er hatte [b] achtzehen Weiber / und ſechtzig Kebsweiber / und

zeugete acht und zwantzig Söhne und sechtzig Töchter.

a Kebsweiber] Die auch zwar rechte eheliche Weiber waren/und keine Huren/aber weil sie etwas geringers Standes und Herkommens waren / wurden sie denselben nicht gleich gehalten.

b Achtzehen] Unter denen die vorgemeldeten die Vornehmsten gewesen. Er hätte aber billig mit dem viel Weiber und Kebsweiber nehmen sollen eine Masse haltẽ/weil es am Tage/ daß viel Weiber seinen Vater Salomo/der sonsten der Allerweiseste gewesen / bethöret hatten. [Aber welche mit der Lust-Seuche behafftet seyn/die lassen sich durch keine Exempel von ihrem unordentlichen Wesen abschrecken.]

22 Und Rehabeam setzete Abia/ den Sohn Maecha/ zum Haupt und [a] Fürsten unter seinen Brüdern/denn er gedachte ihn zum Könige [b] zu machen.

a Fürsten] Denn weil er seine Mutter unter allen Weibern am meisten liebete/so zog er ihn auch den andern vor.

b Zu machen] Wie auch hernach geschehen. Und that das wider die Gewonheit dieses Volcks/und wider das Gesetz Mose/welches dem erstgebohrnen Sohn das Fürstenthum unter seinen Brüdern zuerkennet/ er sey gleich auß der lieben oder feindseligen Frauen gebohren/ Deut.21/16. Aber er hat um seines Weibes willen das Gesetz GOttes hinten an gesetzet. [Wir sollen unsere Weiber also lieben/daß wir nicht ihnen zu gefallen unsern Bräutigam Christum beleidigen.]

23 Und er (Abia) nahm zu / und brach auß für allen seinen (deß Rehabeams) [a] Söhnen/in den Landen Juda und Benjamin/in allen festen Städten / und er gab ihnen [b] Fütterung die Menge / und nahm [c] viel Weiber.

a Söhnen] Die ihm/dem Abia/ Alters halben vorgingen.

b Fütterung] Er versahe sie mit Proviant und Nahrung/ daß sie die Belägerungen im Fall der Noht eine Zeitlang außhalten könnten.

c Viel Weiber] Darum er auch nicht lange gelebet/ weil er nur drey Jahr im Regiment gesessen/ wie auß dem folgenden 13. Capitel v. 2. dieses Buchs zu sehen. [Denn wenn einer den Weibern gar zu viel ergeben ist/so verkürtzet er ihm selber das Leben.]

Das XII. Capitel.

I. WEil Rehabeam von der Abgötterey sich nicht allerdings enthält/ so schicket ihm Gott Sisak/ den König in Egypten mit einem Kriegsheer über den Hals/v.1. II. Da er aber von dem Propheten Semaja deßhalben zu Rede gesetzet wird/ bekennet er und das Volck ihre Sünden/ und demühtigen sich für Gott/v.5. III. Darum mildert Gott die Straffen/daß das Königreich Juda nicht gar zu Grunde gehet. Aber doch nimmt Sisak die Schätze auß dem Tempel/ und zeucht damit hinweg. Rehabeam fället wieder in Sünden/ und beharret darinnen / v.12.

1 DA aber das Königreich Rehabeam [a] bestätiget und bekräfftiget ward/ verließ er das Gesetz deß HErrn/ und das gantze Israel [b] mit ihm.

a Bestätiget] Da er im Reich wol erwarmet war/also/ daß er an Macht und Reichthum der benachbahrten Könige keinem vermeynete zu weichen/ da war er GOtt nicht mehr danckbahr.

b Mit ihm] Daß sie den rechten Gottesdienst nicht mehr gebührlich verrichteten/noch im Wandel gottseliglich lebeten. [Denn wenn ein Mensch ihm selbst gelassen wird / so hänget er seiner Vernunfft und seinen fleischlichen Begierden nur desto mehr nach/je grössere Gutthaten er von Gott empfänget. Und folget der gemeine Hauffe dem Wandel der Oberkeit.]

2 Aber † im fünfften Jahr deß Königs Rehabeam [a] zog herauff Sisak/der König in Egypten/wider Jerusalem/ (deñ sie hattẽ sich [b] versündiget an dem HErrn.) † 1Reg.14/25.

a Zog] Mit einem Kriegs-Heer/ zur Strafe der Sünden.

b Versündiget] Mit Abgötterey und andern greulichen Lastern. [Denn GOtt züchtiget seine Kinder bißweilen mit Krieg/auff daß sie durch wahre Busse wieder auff den rechten Weg kommen.]

3 Mit tausend und zwey hundert Wagen/ und mit sechtzig tausend Reutern/und das Volck war nicht [a] zu zählen / das mit ihm kam auß Egypten/ Lybia/ Suchim/ und Mohren.

a Zu zählen] Für grosser Menge/weil er auch mancherley fremde Völcker bey sich hatte/darum er dem Königreich Juda ein grosses Schrecken eingejaget.

4 Und er [a] gewann die festen Städte/die in Juda waren/und kam biß gen Jerusalem.

a Gewann] [Sind derowegen die Festungen nichts nütze/ wenn GOtt mit Abgötterey und andern groben Sünden erzürnet wird.]

5 II. DA kam Semaja der Prophet zu Rehabeam / und zu den Obersten Juda/ die sich gen Jerusalem versamlet hatten/ [a] vor Sisak/und sprach zu ihnen: So spricht der HErr : Ihr habet mich [b] verlassen/darum habe ich euch auch verlassen in Sisaks Hand.

a Vor Sisak] Der Hoffnung / daß sie in der Stadt Jerusalem ein wenig sicherer seyn würden/ als an andern Orten.

b Verlassen] Das ist: Weil ihr die rechte reine Religion auß der Acht gelassen/und von dem Wege meiner Gebote abgewichen seyd/dazu meiner wenig mehr geachtet / so habe ich euch auch in dieses Feindes Hand übergeben/und will euch wider ihn nicht schützen. Diß ist der Inhalt der Predigt gewesen / damit der Prophet die Israeliten zur Busse beruffen hat. [Denn der Anfang zu einer heilsamẽ Busse ist/daß man die Sünde erkenne/darum schicket GOtt auch die Kirchen-Diener zu uns / die uns die Ursache deß Ubels zeigen/nemlich unsere Sünde.]

6 Da demühtigten sich die Obersten in Israel mit dem Könige/und sprachen: Der HERR ist [a] gerecht.

a Gerecht] Daß er uns diese Strafe zuschicket. Denn wir bekennen/daß wir sie wol verdienet haben / weil wir ihn nicht recht und mit Ernst nach seinem uns vorgeschriebenem Worte geehret / auch im Wandel nicht gebührlich uns verhalten haben/wir bitten aber demühtiglich/daß uns GOtt unsere Sünde verzeihen / und die wolverdiente Strafen gnädiglich abwenden wolle. [Sihet man derowegen allhie/ wie das Predig-Amt deß göttlichen Worts ein Mittel und Werckzeug sey/ dadurch GOtt der Menschen Hertzen bekehret.]

7 Als aber der HErr sahe / daß sie sich demühtigten/kam das Wort deß HErrn zu Semaja/und sprach: Sie haben sich gedemühtiget/darum will ich sie nicht [a] verderben/sondern ich will ihnen ein wenig Errettung geben / daß mein Grimm nicht trieffe auff Jerusalem durch Sisak.

a Verderben] Das ist: Weil sie ihre Sünden demühtig erkennen/und Busse thun / so will ich sie durch deß Egyptischen Königs Sisak Gewalt nicht gar vertilgen/ sondern ihr künfftig Unglück und die Gefahr mildern/daß sie auch in der Strafe eine Erleichterung empfinden. [Denn GOtt ist barmhertzig gegen den bußfertigen Sündern/daß ihn der Strafen leichtlich gereuet.]

8 Doch sollen sie ihm unterthan seyn / daß sie [a] innen werden/was es sey / mir dienen/ und den Königreichen in Landen dienen.

a Innen werden] Daß sie erfahren/ und wissen / wie viel besser und leichtlicher man mir in der wahren Religion und Gottseligkeit dienen könne / als der Tyrannen Joch um der Sünde willen zu tragen. [Denn die Last Christi ist leicht/ und sein Joch sanfft/Matth.11/30. Es lässet aber GOtt/ nach dem er die Sünde verziehen / dennoch etliche leibliche und zeitliche Strafen vorgehen / nicht/ daß er uns hasse / sondern auff daß die wahre Busse in uns desto ernstlicher und eiferiger sey/ und wir vor künfftigen Sünden mit mehrer Vorsichtigkeit uns hüten / auch daß andere durch unsere Strafen von Sünden abgeschrecket werden.]

9 Also zog Sisak / der König in Egypten/ herauff gen Jerusalem/ und [a] nahm die † [b] Schätze im Hause deß HErrn/ und die Schätze im Hause deß Königs / und nahm es [c] alles weg. Und nahm †† auch die [d] güldenen Schilde/die Salomo machen ließ.

† 1Reg.14/26. †† 2Par.9/15.

a Nahm] Weil GOtt nach seiner Verheissung deß Egyptischen Königs Gemüht also wandte / daß er nicht mit Morden und Todtschlagen übel hausete / aber doch ließ er ihm zu/ daß er die Stadt plünderte/und also wiederum davon zog.

b Schätze] Denn ausserhalb den köstlichen Gefässen von Gold und Silber wurden auch viel herrliche Gaben und Geschencke im Tempel auffbehalten/ welche die Könige dahin gestifftet hatten. Und ist kein Zweifel/es haben die/so darinnen zu opffern pflegen/ein gut Theil Silber und Gold dahin geordnet/das man auff die Opffer wenden sollte / und den Tempel damit im Bau zu erhalten.

c Alles] Was er in der Stadt aufftreiben konnte.

d Güldenen] Das ist: Die mit güldenen Blechen überzogen waren.

10 An welcher Statt ließ der König Rehabeam eherne Schilde machen/und [a] befahl sie den Obersten der Trabanten/die an der Thür deß Königs Hauses hüteten.

a Befahl] Er gab sie ihnen zu verwahren.

11 Und so offt der König in deß HErrn Haus ging / kamen die Trabanten und [a] trugen sie/und brachten sie wieder in der Trabanten Kammer.

a Trugen sie] Daß sie damit gewapnet vor dem Könige her gingen/darnach aber/wenn der König wieder heim kommen war / stelleten sie die Schilde den Obersten wieder zu. [Denn man soll der Könige und Fürsten Leben fleissig hüten. Das ist aber die allerbeste Hut/ wenn sie mit den heiligen Engeln umringet seyn / welche Hut mit gottseligem Gebet von GOtt erlanget wird.]

12 III. UNd weil er sich demühtigte/ wandte sich deß HErrn Zorn von ihm/daß nicht alles verderbet ward. Deñ es war in Juda noch [a] was Gutes.

a Was Gutes] Das ist: Es waren im Stamm Juda noch viel fromme Leute/die entweder gar nicht in äusserliche grobe Sünden gefallen waren/ oder aber doch sich ernstlich zu Gott wiederum bekehret hatten/und der rechten Religion anzuhangen/wie auch einen gottseligen Wandel zu führen von Hertzen sich beflissen. Denn GOtt verschonet offt um etlicher frommer Leute willen eines gantzen Landes.]

13 Also ward Rehabeam/ der König/ [a] bekräfftiget in Jerusalem / und † regierete. Ein und viertzig Jahr alt war Rehabeam/ da er König ward/und regierete siebenzehen Jahr zu Jerusalem/ in der Stadt/die der HErr †† erwählet hatte auß allẽ Stämmen Israel / daß er seinen Namen dahin [b] stellete. Seine Mutter hieß Naema/ eine [c] Ammonitin. † 1Reg.14/21. †† Exod.20/24.

a Bekräfftiget] Er hatte das Königreich Juda dermassen unter seiner Gewalt / daß ihn niemand darauß vertreiben konnte.

b Stellete] Daß der Tempel in derselben Stadt gebauet/ das Wort GOttes gelehret/geopffert/GOtt angeruffen und gepreiset würde.

c Ammonitin] Auß einem heidnischen Volcke bürtig. Denn Salomo hatte dem Gesetze GOttes zuwider außländische Weiber genommen.

14 Und er handelte übel / und schickete sein Hertz nicht / daß er den HErrn [a] suchte.

a Suchte] Das ist: Er ist wieder zur Abgötterey umgeschlagen / weil er nicht mit Ernst darnach trachtete / wie er GOtt recht erkeñen/und ihm gebührlich dienen möchte. Und ist vermuhtlich/seine Amonitische Mutter habe viel dazu geholffen/ daß er von der rechten Religion abgewichen. [Darum/ welche die Liebe zur Warheit nicht haben/ denen schicket GOtt kräfftige Irrthüme zu/und lässet sie in schreckliche Finsterniß der Religion gerahten/daß sie der Lügen gläuben. Welches eine gerechte/ aber die allergrösseste Strafe ist/ da man GOttes Wort versäumet/und die Gottseligkeit verachtet.]

15 Die Geschichte aber Rehabeams/ beyde die ersten und die [a] letzten/ sind geschrieben in den [b] Geschichten Semaja/ deß Propheten/ und Iddo/ deß [c] Schauers/ und auffgezeichnet / dazu die Kriege Rehabeams und Jerobeams ihr [d] Lebenlang.

a Letzten] Das ist: Was er von Anfang seiner Regierung an biß zu Ende seines Lebens Gedenckwürdiges verrichtet.

b Geschichten] In seinem Buche/darinnen er der Könige Thaten beschrieben und verzeichnet hat.

c Schauers] Das ist: Deß Propheten / denn also wurden die Propheten genennet / von wegen der göttlichen Gesichte/ darauß sie den Willen GOttes erlerneten. [Wiewol nun von den vorgemeldeten beyden Büchern keines mehr verhanden ist/ so stehet doch alles in der heiligen Bibel/ so viel zu der wahren und seligmachenden Erkenntniß GOttes genug ist/ und haben wir Bücher genug/ wenn wir nur in denselben/ so noch verhanden/ fleissig und in der Furcht GOttes lesen.]

d Lebenlang] Das ist: Es war nimmer kein beständiger langwieriger Friede zwischen beyden Königen. Denn es verdroß den Rehabeam/ daß der grössere Theil deß Israelitischen Königreichs ihm von Jerobeam war entzücket worden/ Jerobeam aber ging damit um / wie er sein Königreich/ so ihm zukommen/ behalten und erweitern möchte. Darum/ ob es wol zu keiner Feldschlacht außbrach / so geschahen doch auff beyden Seiten Streiffe und Einfälle.

16 Und Rehabeam entschlieff mit seinen Vätern / und ward begraben in der [a] Stadt Davids/ und sein Sohn Abia ward König an seine Statt.

a Stadt Davids] Denn allda war der Könige Begräbniß. Es hat aber dieser König eine böse Grabschrifft hinterlassen/ daß er nemlich durch sein närrisch und nichtiges Rühmen seiner Macht zehen Israelitische Fürstenthüme von ihm abfällig gemachet/ und daß er mit der Abgötterey sich und sein Königreich/ so viel er noch davon übrig behalten/ besudelt. [Darum sollen wir in der Furcht GOttes leben/ auff daß nicht dergleichen Sachen nach unserm Tode von uns auch erzählet werden.]

Das XIII. Capitel.

I. ABia/ deß Rehabeams Sohn/ wird vom Könige in Israel Jerobeam mit Krieg überzogen/ v.1. II. Aber er rühmet sich wider den Israelitischen König der wahren Religion/ und der göttlichen Hülffe/ v.6. III. Darauff ein harter Streit entstehet / und stehet Anfangs Abia mit seinem Volck in grosser Gefahr/ aber da er Gott um Hülffe anschreyet / erhält er den Sieg/ und erleget viel tausend Feinde/ v.13. IV. Darnach wird beyder Könige Geschichte mit diesem Capitel beschlossen/ v.21.

1 IM achtzehenden Jahr deß Königs Jerobeams ward Abia König in Juda.

2 Und regierete [a] drey Jahr zu Jerusalem/ seine Mutter hieß Michaja / eine Tochter Uriel/ von Gibea. Und es erhub sich ein Streit zwischen Abia und Jerobeam.

a Drey Jahr] Daß er aber nur eine so kurtze Zeit im Regiment gesessen / ist kein Wunder. Denn er erstlich viel Weiber gehabt/ und gar geil gewesen/ wie zu Ende deß vorigen 11. Cap. zu sehen. Darnach war er nicht recht gottfürchtig/ denn ob er wol den HErrn etlicher Massen verehrete/ so hat er sich doch daneben auch mit Abgötterey beflecket/ 1Reg.15/3. Und weil er nicht der erſtgebohrne Sohn war / ſo ſtund ihm das Königreich auch von Rechts wegen nicht zu / denn die behalten ihre Güter nicht lange/welche ſie unrechtmäſſiger Weiſe bekommen/und haſſet GOtt eine gemengete Religion.]

3 Und Abia rüſtete ſich zu dem Streit mit [a]vier hundert tauſend junger Mañſchafft/ ſtarcke Leute/ zum Kriege. Jerobeam aber rüſtete ſich mit ihm zu ſtreiten mit [b]acht hundert tauſend junger Mannſchafft/ ſtarcke Leute.

a Vier hundert] Denn es iſt der Stamm Juda ein ſehr volckreicher Stamm geweſen.

b Acht hundert] Daß alſo deß Jerobeams Kriegs-Heer noch ſo ſtarck geweſen / als deß Abia / dennoch hat Abia den Sieg erhalten. [Denn GOtt gibt den Sieg wem er will/und iſt ihm gar leicht/ein groſſes Kriegs-Heer mit einem kleinen Hauffen zu ſchlagen.]

4 Und Abia machte [a]ſich auff / oben auff dem Berge Zemariam/ welcher liget auff dem Gebirge Ephraim/und ſprach: Höret mir zu/ Jerobeam/und gantzes Iſrael.

a Sich auff] Denn ob wol Abia ſahe/ daß der Feind noch ſo ein groſſes Kriegsvolck bey ſich hatte / als er/jedoch/weil er in der Gottſeligkeit etlicher Maſſen unterrichtet war / ſo hat er wiederum einen Troſt gefaſſet / daß Jerobeam ein gottloſer Menſch wäre/und deßhalbē kein Glück noch Hülffe von Gott zu gewarten hätte. Darum thut er zuvor eine Ermahnung an die Feinde/auff daß er ſie von ihrem unbilligen Vorhaben abſchrecke/und zugleich den Seinen ein Hertz mache.

5 Wiſſet ihr nicht/daß der HErr/der Gott Iſrael/hat das Königreich zu Iſrael David gegeben ewiglich / ihm und ſeinen Söhnen einen [a]Saltzbund?

a Saltzbund] Will ſo viel ſagen: Gott hat dem David verheiſſen/daß das Königreich Iſrael bey ſeinem Geſchlechte eine lange Zeit und immerdar bleiben ſolle / welche Verheiſſung und Bündniß eben ſo wenig ſoll übergangen oder auffgehaben werden/als wenig das Saltz faulen kan / auß was Vertrauen dürfftet ihr denn ſtreiten wider GOtt für euren König Jerobeam/der nicht von deß Davids Nachkommen iſt? Dieſe Rede war zum Theil wahr/ aber nicht gar / denn GOtt hatte nicht verheiſſen/daß er das gantze Iſraelitiſche Königreich bey deß Davids Nachkommen erhalten wollte/wenn ſie würden von der rechten Religion abfallen. [Alſo deuten viel Unbußfertige die göttlichen Verheiſſungen/ſo den Frommen geſchehen/auff ſich/und erſtrecken ſich gar zu weit.]

6 II. ABer Jerobeam/der Sohn Nebat/ der Knecht Salomo / Davids Sohn/warff ſich auff/ und ward ſeinem Herrn [a]abtrünnig.

a Abtrünnig] Daß er nach Neuerungen trachtete / und wider Salomo begehrete eine Auffruhr anzurichten noch bey ſeinen Lebzeiten / darum er auch in Egypten entweichen müſſen/1Reg.11/40. Da aber Salomo geſtorben / hat er ſich wieder herzu gefunden/und von neuen berahtſchlaget / wie er das Königreich an ſich bringen möchte.

7 Und haben ſich zu ihm geſchlagen loſe Leute/und Kinder [a]Belial/und haben ſich [b]geſtärcket wider Rehabeam / den Sohn Salomo/denn Rehabeam war jung/und eines [c]blöden Hertzens / daß er ſich vor ihnen nicht wehrete.

a Belial] Teufels-Kinder / die ihm zu ſeinem gottloſen Vorhaben geholffen.

b Geſtärcket] Daß ſie ſich auß ſeinem Gebiete entzogen/und mit auffrühriſchem Geſchrey und Handlungen den gröſſern Theil deß Königreichs ihm abgedrungen / den ſie hernach wider alle Rechte und Billigkeit dem Jerobeam übergeben.

c Blöden Hertzens] Er war ſo blöde und verzagt darzu/ von wegen ſeiner Jugend/als daß er der Auffruhr hätte dürffen widerſtehen / oder dem Jerobeam das Königreich männlich auß den Händen reiſſen. Welches auch nicht alles der Warheit ähnlich war. Denn ob wol die Iſraeliten nicht ohne Auffruhr dem Jerobeam das Königreich übergeben/ ſo war es ihm doch auch vor der Zeit von Gott durch den Propheten Abia verſprochen worden / 1Reg.11. Und verſammlete Rehabeam/nach dem er das Königreich verlohren/ein groß Kriegsvolck/in Willnes/die Iſraeliten wieder unter ſich zu zwingen/ das er aber unverrichteter Sachen wieder lauffen laſſen/ nicht zwar auß Furcht oder Kleinmühtigkeit/ wie Abia ſein Sohn nicht faſt rühmlich von ſeinem Vater redet / ſondern weil es ihm von GOtt durch den Propheten Semaja verboten ward / daß er nicht ſtreiten ſollte. Denn es wäre GOttes Wille alſo/daß die zehen Iſraelitiſchen Stämme einen beſondern König hinfürder haben ſollten / wie im erſten Buch der Könige Cap.12/24. gemeldet wird.

8 Nun dencket ihr euch zu ſetzen wider das Reich [a]deß HErrn / unter den Söhnen Davids/weil eurer ein groſſer Hauffe iſt/ und habet güldene Kälber/ die euch Jerobeam für Götter gemachet hat.

a Deß HErrn] Als wollte er ſprechen: Ich weiß zwar wol/ daß ihr euch eines gewiſſen Sieges vertröſtet wider das Königreich Juda / welches doch nicht unſer/ſondern GOttes Reich iſt/darum ſetzet ihr euch wider GOtt/wir aber verwalten ſeine Statt in der Regierung. Und trotzet ihr zwar auff die Menge und groſſe Macht eures Kriegsvolcks/ dazu meynen ohne Zweifel eurer etliche/daß ihr in der Schlacht obligen werdet/ und euch der Sieg nicht fehlen könne / von wegen deß neuen Gottesdienſtes/den Jerobeam angerichtet hat / und bey den güldenen Kälbern im Schwange gehet / gerade als ob GOtt ſolchen ſeinen andächtigen Dienern den Sieg nicht abſchlagen dürffte/in dem ihr weit irret/ denn ihr mit ſolchem Thun GOtt ſchwerlich erzürnet habet.

9 Habet ihr nicht die [a]Prieſter deß HErrn/ die Kinder Aaron/und die Leviten [b]außgeſtoſſen/und [†]habet euch [c]eigene Prieſter gemachet/wie die [d]Völcker in Landen? Wer da köm̃t / ſeine Hand zu füllen mit einem jungen Farren und ſieben Widdern / der [e]wird Prieſter derer/die nicht Götter ſind.

†1Reg.12/31.

a Prieſter] Welche euch in der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit hätten können unterrichten / wie denn ihnen auch allein das Prieſterthum nach dem Geſetze Moſis gebühret.

b Außgeſtoſſen] Ihr habet ſie ins Elend vertrieben und verjaget/und nichts darnach gefraget/was GOtt ihrent halben in ſeinem Geſetze geboten habe oder nicht.

c Eigene Prieſter] Auß den andern Stämmen und Geſchlechten/und zwar von liederlichen Leuten/welches alles dem Geſetze GOttes zuwider läufft.

d Völcker] Wie die Heiden/welche das Prieſterthum nicht in gebührlichen Ehren halten / noch ihnen hoch angelegen ſeyn laſſen.

e Wird Prieſter] Das iſt: Wenn jemand bey euch begehret Prieſter zu werden/der darff nur ohne euren Koſten einen jungen Farren und ſieben Widder zum Opffer bringen / damit die Prieſter pflegen geweihet zu werden / ſo laſſet ihr ihn alſobald zu zum Prieſter-Amt/er ſey gleich tauglich dazu oder nicht. [Alſo möchte einer zu den Papiſten heutiges Tages nicht unbillig und mit Warheit dergleichen Worte auch ſagen: Wenn nur einer bey euch eine Meſſe leſen kan / ſo machet ihr gleich einen Meß-Pfaffen auß ihm / und vertrauet ihm der Menſchen Seelen. Darum (will Abia ſagen/) iſt kein Zweifel/es ſey GOtt dem HErrn euer verkehrtes Weſen zum höchſten zuwider/weil eure Prieſter einen ſolchē Gottesdienſt verrichten/damit der rechte GOtt nicht geehret wird/ſondern der allerdings abgöttiſch iſt. Welches zwar von den Iſraeliten recht und mit Warheit geſaget ward.

10 [a]Mit uns aber iſt der HErr [b]unſer Gott/ den wir [c]nicht verlaſſen/und die [d]Prieſter/ die dem HErrn dienen/ die [e]Kinder Aaron/und die Leviten in ihrem [f]Geſchäffte/

a Mit uns] Itzt rühmet ſich Abia der rechten Religion/ welcher Ruhm billig und gut geweſen wäre/ wenn neben den ordentlichen Satzungen und Gottesdienſten Moſis nicht auch Abgötterey zum Theil mit unter gelauffen wäre.

b Unſer GOtt] Nemlich/der wahre ewige GOtt/aber eure güldene Kälber ſeyn nicht Götter/ſondern Menſchen Hände Werck/und iſt nichts Göttliches an ihnen / darum können ſie weder ſich ſelbſt noch ihre Anbeter erretten: Aber wir ehren den ewigen wahren GOtt/den allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

c Nicht verlaſſen] Wie ihr/ſondern wir behalten die Ceremonien und Gottesdienſte / wie er es befohlen hat.

d Prieſter] So nicht auß dem gemeinen Hauffen ohne Unterſcheid genommen worden.

e Kinder Aaron] Welchem Geſchlechte GOtt ſelbſt die Verwaltung deß Prieſter-Amts befohlen hat und vertrauet.

f Geſchäffte] Daß ſie ihr Amt der Gebühr nach bey Verrichtung deß Gottesdienſtes verſehen.

11 Und anzünden dem HErrn alle Morgen Brand-Opffer / und alle Abend. Dazu das gute Räuchwerck/ und bereiten Brot auff den [a]reinen Tiſch/ und der güldene Leuchter mit ſeinen Lampen / daß ſie alle Abend angezündet werden. Denn wir behalten die Hut deß HErrn unſers GOttes/ihr aber habet ihn [b]verlaſſen.

a Reinen Tiſch] Als der mit lauterm Golde überzogen geweſen. Daß er aber allhie nur von einem Tiſch und Leuchter redet/da doch Salomo derſelben viel machen laſſen / halte ich es davor/daß Siſak/der König in Egypten/welcher alle Schätze auß dem Tempel genommen/ wie im vorigen eilfften Capitel angezeiget worden/auch die andern Tiſche und Leuchter hinweg genommen habe/und auß GOttes ſonderbahrer Schickung nur einen Tiſch und Leuchter ſtehen laſſen.

b Verlaſſen] Weil ihr ſeinen rechten Gottesdienſt verworffen habet.

12 Sihe/mit uns iſt an der Spitzen [a]GOtt und ſeine Prieſter/ und die Trom̃eten [b]zu trom̃eten / daß man wider euch trom̃ete. Ihr Kinder Iſrael ſtreitet nicht wider den HErrn/ eurer Väter GOtt/denn es wird euch nicht [c]gelingen.

a GOtt] Der für uns ſtreiten wird.

b Zu trommeten] Wenn es von nöhten ſeyn wird. Deñ es hat GOtt im Geſetz verſprochen/ weñ wir wider unſere Feinde außziehen werden/und die Prieſter unter uns ſeyn / ſo mit den heiligen Trom̃eten blaſen/ſo wolle er unſerer gnädig eingedenck ſeyn/und uns von unſern Feinden erretten / Num.10/9. darum werden wir den Sieg erhalten / ihr aber eine groſſe Niederlage davon tragen/wo ihr nicht abſtehet.

c Gelingen] Ihr werdet kein Glück haben/weil ihr/in dem ihr wider uns die Waffen gebrauchet / wider GOtt ſtreiten werdet/deſſen Volck wir ſind/und ſeinen rechten Gottesdienſt üben. [Und iſt es wahr/daß/ wer dem Volcke Gottes Gewalt thut/der ſtreitet wider GOtt/ welcher/ ob er wol eine Zeitlang ſich ſtellet/als weiche er/ſo bringet er doch endlich den Sieg davon. Ob nun wol der König Abia/ und der mehrere Theil deß Volcks/ der rechten Religion nicht allerdings zugethan war/ ſo waren dennoch unter ſeinem Kriegsvolck viel tauſend frommer Leute/die an dem rechten Gottesdienſt hielten. Uber dieſelbigen hat ſich GOtt vornehmlich erbarmet: Aber zuvor läſſet ſie GOtt in groſſe Gefahr gerahten/daß ſie nicht anders gemeynet/denn es wäre um ſie geſchehen/und nun auß mit ihnen/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

13 III. ABer Jerobeam machte einen Hinterhalt [a]umher / daß er von hinten an ſie käme / daß ſie vor Juda waren/und der Hinterhalt hinter ihnen.

a Umher] Das iſt: Er hat durch verborgene Umwege einen Theil von ſeinem Kriegsvolck zur Seiten herum geführet/ und die Kinder Juda ſchier umringet.

14 Da ſich nun Juda umwandte / ſihe/ da war fornen [a]und hintē Streit. Da [b]ſchryen ſie zum HErrn / und die Prieſter [c]trommeteten mit Trommeten.

a Und hinten] Alſo / daß ſie auff menſchliche Krafft keine Hoffnung mehr hatten/und nichts anders als den Tod ſahen vor ihren Augen ſchweben. [Dergeſtalt läſſet GOtt die Seinen offtermals in groſſe Gefahr gerahten/ auff daß er ſie deſto herrlicher und wunderbahrlicher errette.]

b Schryen ſie] Nemlich/die Kinder Juda. [Denn in allen Nöhten ſoll man zu Gott fliehen.]

c Trom̃eten] Wie das Geſetz Moſis erforderte/und daneben den Sieg verhieß. Soll man derowegen die ordentlichen Mittel/einer Gefahr zu entgehen/nicht verſäumen /oder auß der Acht laſſen.]

15 Und jederman in Juda [a]thönete. Und da jederman in Juda thönete / [b]plagete GOtt Jerobeam / und das gantze Iſrael für Abia und Juda.

a Thönete] Das iſt: Sie machten ein groß Feld-Geſchrey/ und wurden behertzt/den Feind anzufallen.

b Plagete] Das iſt: Er nahm ihnen das Hertz / daß ſie keinen Widerſtand mehr thun koñten / und mit Hauffen darnieder geleget wurden.

16 Und die Kinder Iſrael flohen vor Juda/ und GOtt gab ſie (die Iſraeliten) in ihre Hände/

17 Daß Abia mit ſeinem Volck eine groſſe Schlacht an ihnen that. Und fielen auß Iſrael Erſchlagene fünff hundert tauſend junger Mannſchafft.

18 Alſo wurden die Kinder Iſrael [a]gedemühtiget zu der Zeit. Aber die Kinder Juda wurden getroſt/denn ſie [b]verlieſſen ſich auff den HErrn/ihrer Väter GOtt.

a Gedemühtiget] Alſo/ daß ſie hernach ſich nicht mehr wider das Königreich Juda aufflehnen durfften.

b Verlieſſen] [Sintemal welche auff GOtt hoffen / die werden nicht zu Schanden.]

19 Und Abia [a]jagete Jerobeam nach/ und gewann ihm Städte an / BethEl mit ihren [b]Töchtern / Jeſana mit ihren Töchtern/ und Ephron mit ihren Töchtern.

a Jagete] Alſo/ daß er ihm auch in ſein Land und Königreich fiel.

b Töchtern] Das iſt: Zugehörigen Flecken und Dörffern.

20 Daß Jerobeam fürder nicht zu [a]Kräfften kam/ weil Abia lebete/ und der HErr [b]plagete ihn/daß er ſtarb.

a Kräfften kam] Daß er die vorige Niederlage hätte mögē rächen/und ſeinen Scharten wieder außwetzen. [Es hat aber GOtt dem Abia ſolchen Sieg nicht darum verliehē/ daß er ſeine Mißgriffe und Irrthüme in der Religion ihm gefallē lieſſe/ ſondern daß er die jenigen ſtärckete/welche noch in der Religion rein waren/ und anzeigete/ wie er für ſeine From̃en Sorge trage/ob ſie gleich unter den Gottloſen vermiſchet ſind.]

b Plagete ihn] Nemlich/den Jerobeam/ daß er ihm eine beſchwerliche und tödtliche Kranckheit zuſchickete/ daran er endlich geſtorben/ohngefehr in die zwey Jahr nach deß Abia Tode/ 1Reg.15. [Denn GOtt ſtrafet die abgöttiſchen Tyrannen.]

21 IV. DA nun Abia [a]geſtärcket war/ nahm er vierzehen [b]Weiber/ und zeugete zwey und zwantzig Söhne und ſechszehen Töchter.

a Geſtärcket] Nemlich / nach dem vorigen erhaltenen Siege/dadurch er mächtiger worden/ und ſeines Königreichs Grentzen erweitert hatte.

b Weiber] Die er doch eines Theils zuvor / ehe er zum Königreich kommen/geehelichet/ zum Theil hernach genommen hat/da er das Königreich in Händen gehabt.] Denn Gott duldete dazumal das viel Weiber nehmen/welches er heute zu Tage keines Weges zuläſſet.

22 Was aber mehr von Abia zu ſagen iſt/ und ſeine Wege/und ſein [a]Thun/das iſt geſchrieben in der Hiſtoria deß Propheten [b]Iddo.

a Thun] Was er für ein Leben geführet / und was er Gedenckwürdiges verrichtet hat.

b Jddo] Welches Buch nicht mehr verhanden iſt. [Und haben wir Bücher genug / daß wir darauß GOtt recht erkennen / und unſer Leben gottſeliglich anrichten lernen.]

1 Und[†] Abia[a] entſchlieff mit ſeinen Vätern / und ſie begruben ihn in der Stadt Davids / und Aſſa ſein Sohn ward König an ſeine Statt. Zu deß Zeiten war das Land ſtille zehen Jahr. †1 Reg. 15/8.

a Entſchlieff] [Denn der Tod ſchonet niemand / weil ſie alle Sünder ſind / Rom. 5/12.]

Das XIV. Capitel.

I. Auff den Abia folget im Königreich Juda ſein frommer Sohn Aſſa / der die Abgötterey außrottet / und den rechten Gottesdienſt wieder anrichtet / v. 1. II. Wie er auch das Regiment wol geordnet / Städte befeſtiget / und die Unterthanen zum Kriege gewehnet / v. 6. III. Da ihn Serah / der Mohren König / mit Heers-Krafft überzeucht / überwindet ihn Aſſa mit der Hülffe Gottes / v. 9.

2 Und Aſſa that / das recht war / und dem HErrn ſeinem Gott[a] wol gefiel /

a Wol gefiel] [Denn es iſt eben genug / wenn unſer Thun GOtt gefället / ob es gleich etlichen Leuten nicht gefället.]

3 Und[a] that weg die[b] fremden Altare / und die[c] Höhen / und zubrach die[d] Seulen / und hieb die[c] Hayne ab.

b That weg] Jtzt erzählet die Schrifft Stück Weiſe / wie er recht und wol gethan habe / daß es GOtt gefallen.

b Fremden Altare] Darauff man entweder fremden Göttern geopffert / oder doch an einem andern Ort / und auff eine andere Weiſe GOtt verehret hat / denn er im Geſetze geboten gehabt.

c Höhen] Die Capellen und Altare / ſo man auff hohen Bergen gebauet hatte / zerſtörete er / weil man da GOtt opfferte ohne ſeinen Befehl / da er doch auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem zu opffern verboten.

d Seulen] Die abgöttiſchen Bilder / dabey man Abgötterey trieb.

e Hayne] Gepflantzete Luſt-Wälder / in denen man auch falſchen Gottesdienſt übete.

4 Und ließ Juda ſagen / daß ſie den HErrn / den Gott ihrer Väter[a] ſuchten / und thäten nach dem Geſetze und[b] Gebote.

a Suchten] Das iſt: Daß ſie ſich mit gantzem Ernſt zu der wahren Religion hielten / und eines beſſern Wandels ſich befliſſen.

b Gebote] Denn ſo ſuchet und ehret man GOtt recht / wen̄ man ſeinem Worte gläubet / und darnach lebet.

5 Und er that weg auß[a] allen Städten Juda die Höhen und die Götzen. Denn das Königreich war ſtill für ihm.

a Allen Städten] Nicht nur an einem Ort oder zwey / ſondern durch ſein gantzes Land und Königreich. [Jſt es derowegen hohes Lobens werth / wenn die Oberkeit die Abgötterey abſchaffet / und den wahren Gottesdienſt wieder anrichtet. Man muß aber die Unterthanen zuvor in der rechten Religion unterrichten / auff daß die Hertzen von der Abgötterey zu GOtt bekehret werden. Denn wer die Reformirung der Kirchen vom Bildſtürmen und Zubrechen anfänget / der verwüſtet die Kirche viel mehr / als daß er ſie beſſert.]

6 II. Und er[a] bauete feſte Städte in Juda / weil das Land ſtill / und kein Streit wider ihn war in denſelben Jahren / denn der HErr gab ihm[b] Ruhe.

a Bauete] Jtzt wird erzählet / was er in der weltlichen Regierung Löbliches verrichtet habe.

b Ruhe] [Es wird aber ſo offt geſaget / daß Aſſa eine friedliche Regierung gehabt / auff daß wir uns erinnern / wie der weltliche Friede / vornehmlich aber die Einigkeit in der Kirchen eine groſſe Gutthat GOttes ſey.]

7 Und er ſprach[a] zu Juda: Laſſet uns dieſe Städte bauē / und Maurē darum her führen / und[b] Thürne / Thū und[c] Riegel / weil das Land noch[d] vor uns iſt. Denn wir haben den HErrn unſern Gott geſuchet / und er hat uns Ruhe gegeben[e] umher. Alſo[f] bauetē ſie / und ging glücklich von Stattē.

a Zu Juda] Zu ſeinem Volck und Unterthanen.

b Thürne] Darauß man den Feind zurücke treiben könne.

c Riegel] Da etliche noch nicht ummauret und verſchloſſen ſeyn.

d Vor uns] Daß wir es in unſerer Gewalt haben / und friedlich beſitzen. [Denn man mag wol Städte und Schlöſſer bauen und befeſtigen / aber darum ſein Vertrauen nicht darauf ſetzen. [Und ſoll man die Gelegenheit / einer Regierung wol vorzuſtehen nicht verſäumen / deñ es kan viel Dinges zu Friedens-Zeiten verrichtet werden / daran man in Kriegsläufften gehindert wird. Darnach iſt auch dieſes Königs Freundlichkeit zu loben / daß er ſeinen Unterthanen nicht tyranniſcher Weiſe gebeut / ſie ſollen die Städte befeſtigen / ſondern ſpricht die Oberſten in den Städten darum an / und beredet ſie dahin / daß ſie mit helffen und zuſchieſſen ſollen / damit die Städte befeſtiget werden. Denn in Sachen / die groſſe Mühe und einen anſehnlichen Koſten erfordern / ſollen Fürſten und Herren mit den vornehmſten Landſtänden / ſo auß der Bürgerſchafft gemeiniglich genommen werden / ſich zuvor berahtſchlagen.

e Umher] Daß wir uns keiner Gefahr itziger Zeit zu beſorgen haben. [Sollen derowegen Fürſten und Herren / ſo dem Regiment im Frieden begehren vorzuſtehen / zu allerförderſt dahin ſehen / daß die rechte Religion bey ihnen im Schwange gehe / und Gottſeligkeit im Wandel geſpüret werde / ſo wird GOtt die Gefahr entweder verhüten / oder doch glücklich abtreiben.]

f Baueten ſie] Die Unterthanen ſammt dem Könige. [Und iſt dieſer Unterthanen Willfährigkeit zu loben / die was recht und weislich von der Oberkeit bedacht und vorgebracht worden / fleiſſig und hurtig ins Werck gerichtet haben.]

8 Und Aſſa hatte eine Heers-Krafft / die Schild und Spieſſe[a] trugen / auß Juda drey hundert tauſend / und auß BenJamin / die Schild trugē / und die mit dē Bogen koñten / zwey hundert und achtzig tauſend / und dieſe waren alle ſtarcke Helden.

a Trugen] Deñ ob wol der König Aſſa gantzer zehen Jahr einen erwünſcheten Frieden gehabt / ſo hat er nichts deſto weniger verſchaffet / daß die Unterthanen mit nohtwendigen Wehren und Waffen verſehen wären / wenn ſie irgend dermaleins wider den Feind ſollten angeführet werden. [Und ſoll man Vorſehung thun / daß die Unterthanen mit Waffen gerüſtet ſeyn / auch zu Friedens-Zeiten / auff daß man zu einem vorfallenden Kriege gefaſſt ſey. Alſo ſollen wir in der geiſtlichen Ritterſchafft / zur ſelben Zeit / da wir von ſchweren Verſuchungen eine Zeitlang gefreyet ſeyn / die geiſtlichen Waffen für uns zubereiten / Eph. 6/13. auff daß wir den künfftigen Verſuchungen deß Satans widerſtehen mögen.]

9 III.[a] Es zog aber wider ſie (die Kinder Juda) auß Serah / der Mohr / mit einer Heers-Krafft / tauſend mal tauſend / dazu drey hundert Wagen / und kamen biß gen[b] Mareſa.

a Es] Biß daher iſt es unter dieſem Könige im Regiment wol geſtanden und zugegangen / aber es hat Gott ſeines Volcks Glauben durch eine äuſſerliche Gefahr probiren / und ihnen einen Krieg zuſchicken wollen / nicht der Meynung / daß er ſie verderbete / ſondern daß er ſie zu ſeines Namens Ehre wunderbahrlich wiederum darauß errettete.

b Mareſa] Auff die Grentzen deß Königreichs Juda / welche ſie anfingen zu verheeren.

10 Und Aſſa zog auß gegen ihm / und ſie rüſteten ſich zum Streit im Thal Zephata / bey Mareſa.

11 Und Aſſa[a] rieff an den HErrn ſeinen GOtt / und ſprach: HErr![†] es iſt bey dir kein Unterſcheid / helffen unter vielen / oder da[b] keine Krafft iſt. Hilff uns / HErr /[c] unſer Gott! deñ wir verlaſſen uns auff dich / und in deinem Namen ſind wir kommen wider dieſe Menge / HErr unſer Gott! wider dich vermag kein Menſch[d] etwas. †1 Sam. 14/6.

a Rieff an] Um Erhaltung deß Sieges / ehe die Schlacht anging. Heutiges Tages führen viel Hauptleute und Soldaten Kriege / da ſie den Streit viel mehr mit Fluchen und Schweren / als mit Beten anfangen. Welches darum nicht deſto beſſer / und ſelten Glück dabey iſt.

b Keine Krafft] Du kanſt durch ein ſchwaches Kriegs-Volck eben ſo wol den Sieg gebē / als durch ein mächtiges. Darum verlaſſen wir uns auff deine Macht / und ob unſerer wol an der Zahl viel weniger ſeyn / als der Feinde / die ſchier eine unzähliche Menge bey ſich haben / ſo wollen wir ſie dennoch in deinem Namen angreiffen / welches wir ſonſten nicht thun dürfften / wenn wir nicht das Vertrauen zu dir hätten / der du von langen Zeiten her in deinem Volck berühmet biſt / daß du uns mit deiner Hülffe beyſtehen würdeſt / auff daß wir nach erlangetem Sieg deinen Namen mit Lob gen Himmel heben.

c Unſer Gott] Wir erkennen dich den ewigen wahren GOtt / und ſeyn / als dein Volck / Hülffe uñ Beyſtand von dir gewärtig.

d Etwas] Darum / wer wider uns / als wider dein Volck ſich ſetzet / und zur Wehre greiffet / der ſtreitet nicht ſo ſehr wider uns / als wider dich / und da wir ſollten überwunden werden / ſo würde es nicht nur um unſer Leib / Weib / Kind und Habe zu thun ſeyn / ſondern es würde deines Namens Ehre und Majeſtät dadurch in Gefahr kommen / und geſchmälert werden. Deñ die Heiden würden ſagen / daß ſie dich und dein Volck übermocht hätten. [Und iſt diß ein kurtzes / aber ſehr kräfftiges Gebet. Denn wenn wir GOttes Allmacht rühmen / und mit Ernſt ſagen / daß wir alle unſere Hoffnung auff ſeine väterliche Güte ſetzen / ihn auch erinnern / daß er ſeinen Namen von den Feinden nicht wolle verſpotten laſſen / ſo kan er nicht unterlaſſen uns zu helffen.]

12 Und der HErr[a] plagete die Mohren für Aſſa und für Juda / daß ſie flohen.

a Plagete] Er verſchaffete / daß ſie erſchracken und außriſſen / darauff ſie von deß Aſſa Kriegsleuten mit Hauffen darnieder geleget und erwürget wurden.

13 Und Aſſa / ſam̄t dem Volck / das bey ihm war / jagete ihnen nach biß gen Gerar. Und die Mohren fielē / daß ihrer[a] keiner lebendig blieb / ſondern ſie wurden geſchlagen vor dem HErrn / und vor ſeinem[b] Heer-Lager / und ſie trugen ſehr viel Raubes davon.

a Keiner] Von ſolcher groſſen Menge / der die Niederlage hätte verkündigen / und davon etwas nachſagen können.

b Heer-Lager] Weil GOtt daſelbſt durch die Kriegsleu ſeines Volcks die Feinde ſchlug und vertilgete.

14 Und er ſchlug alle[a] Städte um Gera her / denn die Furcht deß HErrn kam über ſie. Und ſie beraubeten alle Städte / denn es war viel Raubes darinnen.

a Städte] Nemlich / der Philiſter / vielleicht weil dieſelben als unverſöhnliche Feinde deß Volcks Gottes / ſich neben den Mohren in dieſem Kriege wider die Iſraelitē gebrauchē laſſen.

15 Auch ſchlugen ſie die[a] Hütten deß Viehes / und brachten Schafe die Menge / und Ka meele / und[b] kamen wieder gen Jeruſalem.

a Hütten] Das iſt: Sie erwürgeten die Leute / welche im ſel ben Lande nach Gewonheit in Hütten wohneten / auff daß ſie die Heerde / ſo gar groß / deſto füglicher weiden könnten.

b Kamen wieder] Mit groſſer Freude / Ehre und Reichthum. [Denn welche auff den HErrn Vertrauen / die werden nicht zu Schanden / ſondern empfinden die göttliche Hülffe und mag man die Feinde im Kriege wol berauben / aber den Freunden ſoll man nichts nehmen.]

Das XV. Capitel.

I. Der Prophet Aſaria vermahnet den König Aſ ſa / und das Volck Juda / daß ſie in der wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig fortfahren ſollen / v. 1. II. Aſ ſa rottet die übrige Abgötterey auß / und opffert mit dem Volck dem HErrn / ſetzet auch eine Straffe auff die Abgöttiſchen / v. 8.

1 [a] Und auff Aſaria / den Sohn Oded /[b] kam der Geiſt Gottes / der ging hinauß / Aſſa[c] entgegen / und ſprach zu ihm:

a Und] Damit das Volck Gottes über ſolchen Sieg ſich nicht erhübe / und bald darnach in fleiſchliche Sicherheit geriethe / auch nach und nach von der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit abfiel / ſo hat ſie GOtt durch den Propheten wollen ermahnen laſſen / daß ſie zur Danckbahrkeit auf dem rechten Weg fortführen / mit angehängter Weiſſagung / daß ihre Nachkom̄en dermaleins die rechte Religion verlieren / und deßhalben in groß Unglück gerahten würden: Darum ſie deſto mehr ſich vorzuſehen / daß ſie in der Frömmigkeit beharreten.

b Kam] Das iſt: Er iſt vom heiligē Geiſt erwecket und erleuchtet worden zum weiſſagen.

c Entgegen] Da er mit ſeinem Kriegsvolck wieder heim kommen / nach dem die Feinde erleget geweſen.

2 Höret mir zu / Aſſa und gantzes Juda und BenJamin. Der HErr iſt mit euch / weil ihr mit[a] ihm ſeyd / und wenn ihr ihn ſuchet / wird er ſich von euch finden laſſen. Werdet ihr aber ihn[b] verlaſſen / ſo wird er euch auch verlaſſen.

a Ihm ſeyd] Weil ihr euch zu dem HErrn eurem Gott bekehret habet / und ihm mit wahrem Glauben angehangen / ſo hilffet er euch auch gnädiglich in eurem Thun / und verleihet euch einen glücklichen Fortgang: Da ihr ihm auch hinfürder mit Ernſt dienen werdet / ſo werdet ihr ihn ebenmäſſig einen gnädigen Vater ſpüren.

b Verlaſſen] Daß ihr von der rechten Religion abfallet / oder ein gottloſes Leben führet / ſo wird er euch ſeine Hülffe und väterliche Gutthaten auch wiederum entziehen. [Auff daß wir derowegen auch in dieſem Leben / ſo viel deſſen ſeyn kan / Glück haben mögen / ſo ſollen wir einig und allein uns dahin befleiſſigen / daß wir in wahrem Glauben und unſträfflichem Wandel beharren. Denn die Gottſeligkeit hat Belohnung dieſes und deß zukünfftigen Lebens.]

3 Es werden aber viel[a] Tage ſeyn in Iſrael / daß kein rechter GOtt / kein Prieſter / der da lehret / und kein Geſetz ſeyn wird.

a Tage ſeyn] Es wird eine lange Zeit hin gehen / daß im Volck Gottes kein rechter Gottesdienſt öffentlich (denn ſonſten ſind inſonderheit immerdar etliche Frommen bey der wahren Erkeñtniß Gottes erhalten worden) wird im Schwange gehen. Wie auch keine rechte Erkenntniß GOttes / noch ordentliche Prieſter ſich finden werden / die das Volck in der rechten Religion unterweiſen könnten / und wird das Geſetz Gottes in groſſer Verachtung ſeyn / daß es in einen Winckel geworffen / von niemand geleſen oder erkañt werde / daher erſchreckliche Finſterniſſen der Religion im Volck Gottes ſeyn werden. Darum ſollet ihr wol und fleiſſig Acht haben / daß ihr das Licht der Warheit lange bey euch und bey euren Nachkommen erhaltet. So meldet die Schrifft / daß unter der Regierung deß Königs Joſia daß Geſetz-Buch im Tempel gefunden worden / als etwas Seltzames / welches man zuvor in langer Zeit nicht geſehen / 2 Reg. 22/8. [Weñ derowegen das Volck Gottes im Alten Teſtament hat können in ſo groſſe Finſterniß der Religion gerahten / da ihnen doch Gott offt Propheten erwecket / die mit Lehren und Wunderzeichen die Abgötterey unrecht geſcholten und verworffen / ſollte es denn jemand Wunder nehmen / daß die Kirche im Neuen Teſtament auch viel Jahr geirret? Sonderlich / da man die Erkenntniß der Sprachen verlohren gehabt / daß ob man wol die Bibel geleſen / ſelbige doch nicht recht verſtanden hat / die auch in ſolche Verachtung kommen war / daß man der Väter und deß heidniſchen Ariſtotelis Schrifften in gröſſern Ehren gehalten.]

4 Und weñ ſie ſich bekehren in ihrer[a] Noht zu dem HErrn / dem Gott Iſrael / und werden ihn[b] ſuchen / ſo wird er ſich findē laſſen.

a Noht] Daß ſie um der Sünden und Abgötterey willen ernſtlich von GOtt geſtrafet worden.]

b Suchen] Daß ſie ſich befleiſſigē / ihm mit Ernſt und Recht zu dienen / ſo werden ſie einen gnädigen Vater an ihm ſpüren.

Sie werden aber darzu gedrungen und genöhtiget werden/ daß ſie ihn werden müſſen ſuchen/ weil ſie mit groſſem und vielfältigem Unglück überfallen worden / und geplaget ſeyn.

5 Zu der Zeit wird es nicht wol gehen dem/ der auß und [a] ein gehet. Denn es werden groſſe Getümmel ſeyn über alle / die auff Erden [b] wohnen.

a Ein gehet] Das iſt: Es wird niemand ſicher ſeiner Hantierung und Geſchäfften nach hin und wieder reiſen können.

b Wohnen] Es wird allenthalben / auch auſſer dem Königreich Juda voll Krieg und Unruhe ſeyn / alſo/ daß man ſchier keinen Ort wird finden können / dahin man ſicherlich ſich begeben möchte.

6 Denn ein Volck wird das andere zuſchmeiſſen/ und eine Stadt die andere. Denn GOtt wird ſie [a] erſchrecken mit allerley Angſt.

a Erſchrecken] Von wegen ihrer groſſen und vielfältigen Sünden wird ſie GOtt mit Angſt und Noht überſchütten/ und ſie ſo verwirret und zaghafft machen / daß ſie nicht wiſſen werden/ wo ſie auß oder an ſollen.

7 Ihr aber ſeyd getroſt / und thut eure Hände [a] nicht ab/ denn euer Werck hat ſeinen [b] Lohn.

a Nicht ab] Bleibet ſtandhafftig in der Ubung der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit/ und was noch zu verbeſſern übrig/ das bringet treulich und mit allem Fleiß zum Ende/ auff daß ihr dergleichen Unglück entrinnen möget.

b Lohn] Alſo / daß es euch Gott reichlich vergelten wird/ was ihr in Anrichtung der reinen Religion und Beſſerung deß Lebens Gutes thun werdet. [Denn GOtt krönet uns mit ſeinen Gaben.]

8 II. Da aber Aſſa hörete dieſe Worte und die Weiſſagung Oded / deß Propheten/ ward er [a] getroſt / und that weg die [b] Greuel auß dem gantzen Lande Juda und Ben Jamin/ und auß den Städten/ die er [c] gewonnen hatte auff dem Gebirge Ephraim/ und erneuerte den Altar deß HErrn/ der vor der Hallen deß HErrn [d] ſtund.

a Getroſt] Weil er in ſeinem gottſeligen Vorhaben die Religion zu reformiren noch mehr geſtärcket ward/ daß er ihm gäntzlich im Sinn nahm/ nicht abzulaſſen/ biß er die Sache glücklich zum Ende gebracht hätte. [Denn wo das Wort GOttes lauter und rein geprediget wird/ da gehet es ohne Frucht nicht ab.]

b Greuel] Die abgöttiſchen Altare und Bilder/ ſo nach der vorigen erſten Reformirung noch überblieben waren.

c Gewonnen] Daß er ſie entweder mit gewehrter Hand erobert / oder auch durch Auffgebung den benachbahrten Feinden abgedrungen hatte.

d Stund] Denn auff demſelben Altar hatte GOtt befohlen/ daß man ihm opffern ſollte/ und an keinem andern Ort.

9 Und verſammlete das gantze Juda und Ben Jamin/ und die [a] Fremdlingen bey ihnen auß Ephraim / Manaſſe und Simeon/ denn es fielen zu ihm auß Iſrael die Menge/ als ſie [b] ſahen / daß der HErr ſein GOtt mit ihm war.

a Fremdlingen] Die auß dem Iſraelitiſchen Königreich von wegen der daſelbſt vorgehenden Abgötterey/ auß Liebe zur rechten Religion/ ins Königreich Juda ſich begeben hatten/ daß ſie allda ohne Hinderniß den Gottesdienſt abwarten könnten.

b Sahen] Und ſpüreten/ wie GOtt von wegen der rechten Religion/ die er wieder angerichtet / ihn ſonderlich lieb hätte/ und ihm beyſtünde in allem ſeinem Thun/ daß es allenthalben wol zuging unter ſeiner Regierung. [Soll man derowegen fromme Leute/ die um der Religion willen unter uns zu wohnen begehren/ Platz und Unterſchleiff geben / auff daß Gottes Ehre und ihre Seligkeit dadurch befordert werde. [Es hat aber der König Aſſa auff einen Reichs-Tag ſie beſchrieben/ ſie zu erinnern / daß ſie in der rechten Religion und Gottſeligkeit beharren/ und immerdar fortſchreiten ſollten/ auch daß er Gott dem HErrn vor den zuvor erlangeten Sieg und andern Gutthaten öffentlich Lob und Danck ſagete. [Zu ſolchem Ende ſollten die Reichs-Tage itziger Zeit auch gerichtet werden.]

10 Und ſie verſamleten ſich gen Jeruſalem deß [a] dritten Monden / im funffzehenden Jahr deß Königreichs Aſſa /

a Dritten Monden] Der zum Theil in unſerm Meyen/ zum Theil im Brach-Monat fället.

11 Und [a] opfferten deſſelben Tages dem HERRN von dem Raube / den ſie gebracht hatten/ ſieben hundert Ochſen/ und ſieben tauſend Schafe.

a Opfferten] In währendem Reichs-Tage. [Wir aber bringen alsdenn GOtt zur Danckbahrkeit unſere Opffer/ wenn wir ſeinen Namen von Hertzen preiſen/ die böſen Gelüſte deß alten Adams tödten / und zur Erhaltung deß Predig-Amts und der Armen reichlich ſteuren/ Rom. 12/ 1. Ebr. 13/ 15.]

12 Und ſie [a] traten in den Bund/ daß ſie ſuchten den HErrn ihrer Väter GOTT von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen.

a Traten] Sie verpflichteten ſich öffentlich / daß ſie alle dem wahren GOtt von Hertzen und mit Ernſt dienen wollten.

13 Und wer nicht würde den HErrn/ den GOtt Iſrael [a] ſuchen/ ſollte [b] ſterben/ beyde Klein und Groß/ beyde Mann und Weib.

a Suchen] Daß er den wahren GOtt auß der Acht laſſen/ und einem andern GOtt dienen würde.

b Sterben] Nemlich/ ein ſolcher abgöttiſcher und Götzen-Diener / weß Standes oder Geſchlechts er auch ſeyn möchte. Denn das Geſetz Moſis hieß die Abgöttiſchen umbringen. [Heute zu Tage ſoll man ſie mit dem Worte Gottes und Bann/ aber nicht mit dem Schwert ſchlagen und überwinden.]

14 Und ſie ſchwuren dem HErrn mit lauter [a] Stimme/ mit Töhnen / mit Trommeten/ und [b] Poſaunen.

a Stimme] Sie thaten den Eid mit deutlichen klaren Worten/ daß ſie dem HErrn allein recht dienen wollten.

b Poſaunen] Nemlich/ nach gethanem Eide/ den ſie mit einer beſondern Freudigkeit geleiſtet/ haben ſie zur Anzeigung ihrer Freuden allerley Säitenſpiele gebrauchet.

15 Und das gantze Juda war frölich über dem Eide / denn ſie hatten [a] geſchworen von gantzem Hertzen / und ſie ſuchten ihn von gantzem [b] Willen / und er ließ ſich von ihnen finden/ und der HERR gab ihnen [c] Ruhe umher.

a Geſchworen] Und den Bund mit GOtt alſo erneuert von freyem Willen/ ohne Zwang / auch keinem Menſchen zu gefallen. [Und ſihet man allhie/ wie fleiſſig der heilige Geiſt dieſen rechtmäſſigen Eid rühmet. Aber die Wiedertäuffer/ welche heiliger ſeyn wollen als der heilige Geiſt ſelber/ verwerffen alle Eidſchwüre durchauß.]

b Willen] Mit groſſem Eifer.

c Ruhe] Denn ob wol zwiſchen ihm und dem Baeſa/ König in Iſrael/ keine rechte Einigkeit geweſen/ 1 Reg. 15/ 16. So iſt doch der Zuſtand deß Königreichs Juda dadurch nicht zerrüttet worden.

16 Auch ſetzete † Aſſa der König ab Maecha ſeine Mutter [a] vom Amt / das ſie geſtifftet hatte im Häyn Miplezeth / und Aſſa rottete ihren Miplezeth auß/ und zuſtieß ihn/ und verbrannt ihn im Bach [b] Kidron.

† 1 Reg. 15/ 13.

a Vom Amt] Als wollte die Schrifft ſagen / unter andern deß Aſſa löblichen Thaten iſt das auch nicht zu verſchweigen/ daß er in Außtilgung der Abgötterey ſeiner nächſten Bluts-verwandten nicht verſchonet / in maſſen er denn ſeine eigene Mutter ihres Prieſter-Amts entſetzet / welches ſie in einem Götzendienſte verwaltet/ nach der Heiden Gebrauch: Was es aber für ein Götze geweſen / kan man keine genugſame Nachrichtung haben / wiewol ihn etliche für einen Abgott der Unzucht halten.

b Kidron] Auſſerhalb der Stadt Jeruſalem/ auff daß die heilige Stadt mit deß abſcheulichen Götzen Aſchen nicht verunreiniget würde.

17 Aber die [a] Höhen [b] in Iſrael wurden nicht abgethan : Doch war das Hertz Aſſa [c] rechtſchaffen ſein Lebenlang.

a Höhen] Deren noch wenig überblieben. Denn oben Cap. 14. v. 3. ſtehet/ daß er ſie abgethan habe.

b In Iſrael] Nemlich/ in denen Städten/ die er dem Iſraelitiſchen Könige abgedrungen. Und iſt zu vermuhten/ Aſſa habe gehoffet/ die Iſraeliten/ welche er unter ſich gebracht/ würden nach und nach die falſche Religion ſelber fahren laſſen/ und die rechte einige / wie ſie zu Jeruſalem im Schwange ging/ annehmen. Denn er die unrechten und abergläubiſchen Gottesdienſte keines Weges gebilliget.

c Rechtſchaffen] Er iſt bey der rechten Religion ſtandhafftig beharret biß ans Ende ſeines Lebens.

18 Und er brachte ein/ was ſein Vater [a] geheiliget / und was er geheiliget hatte / ins Haus Gottes/ Silber/ Gold und Gefäſſe.

a Geheiliget] Nemlich/ zum Gottesdienſte/ den er/ Abia/ zu ſeiner Zeit bekannte/ und was zu deſſelben Erhaltung er ſelber/ Aſſa/ auch geſtifftet hatte. [Diß Exempel ſollen alle fromme Regenten ihnen wol einbilden/ daß ſie/ was ihre Vorältern zu den Meſſen und abergläubiſchen falſchen Gottesdienſten geſtifftet/ zur Erhaltung deß reinen Predigt-Amts / und zur Anrichtung der Schulen verwenden.]

19 Und es war [a] kein Streit biß in das fünff und dreyſſigſte [b] Jahr deß Königreichs Aſſa.

a Kein Streit] Außgenommen den vorgemeldeten / den er mit dem Könige der Mohren gehalten.

b Jahr] Denn von der Zeit an ſind etliche ſtreitige Händel zwiſchen ihm und Baeſa / dem Könige in Iſrael/ entſtanden/ welche doch auch alſo beſchaffen waren/ daß ſie den Zuſtand deß Königreichs nicht gar zurütteten. [Denn GOtt läſſet die Seinen auff dieſer Welt ſo glückſelig ſeyn / daß ſie dennoch auch etwas vom Creutz Chriſti verſuchen müſſen/ auff daß ſie nicht in fleiſchliche Sicherheit gerahten.]

Das XVI. Capitel.

I. Baeſa / der König in Iſrael / bekrieget Aſſa/ den König in Juda/ welcher mit den heiligen Schätzen deß Tempels den König in Syrien an ſich zeucht/ und mit ſeiner Hülffe deß Baeſa Vornehmen hindert/ v. 1. II. Solches wird ihm vom Propheten Hanani/ als unrecht gethan / verwieſen/ mit dem Aſſa deßhalben tyranniſch umgehet/ v. 10. III. Da er an Füſſen kranck wird/ und mehr Hoffnung zu den Aertzten hat/ als zu Gott/ ſtirbet er/ v. 12.

1 Im ſechs und dreyſſigſten Jahr deß Königreichs Aſſa/ zog herauff † Baeſa/ der König Iſrael/ [a] wider Juda/ und bauete Rama/ daß er Aſſa/ dem Könige Juda [b] wehrete/ auß und ein zu ziehen.

† 1 Reg. 15/ 17.

a Wider Juda] Da er vielleicht ins Königreich Juda gefallen/ und etliche Streiffe gethan/ mit Verheerung deß Landes.

b Wehrete] Daß der König Aſſa nicht konnte durchs Königreich Iſrael einen freyen Paß haben / oder durch deſſelben Grentzen ziehen/ wohin er wollte/ ſondern auff derſelben Seiten in ſeinem Königreich gleichſam verſchloſſen wäre/ und keinen freyen Durchzug hätte. Ohne allen Zweifel hat er auch die Feſtung darum zu bauen angefangen / damit kein Korn und ander Proviant mehr auß dem Lande Iſrael dem Königreich Juda zugeführet würde / und alſo der König Aſſa mit ſeinen Unterthanen mit der Zeit Mangel leiden müſte. [Und hat Gott ſolches alſo vorgehen und geſchehen laſſen/ auff daß an deß Aſſa Perſon kund würde/ wie ein verkehrtes Ding es ſey um deß Menſchen Hertz/ auch wenn gleich der Menſch wiedergebohren iſt/ weil Aſſa allhie deß göttlichen Beyſtandes nicht achtet/ ſondern nach der Menſchen Hülffe trachtet.]

2 Aber Aſſa nahm auß dem Schatz im Hauſe deß HErrn / und im Hauſe deß Königs Silber und Gold/ und ſandte zu Ben Hadad/ dem Könige zu Syrien/ der zu Damaſco wohnete/ und ließ ihm ſagen:

3 Es iſt ein Bund zwiſchen [a] mir und dir/ zwiſchen meinem und deinem [b] Vater. [c] Darum habe ich dir Silber und Gold geſandt/ daß du den Bund mit Baeſa/ dem Könige Iſrael/ [d] fahren laſſeſt/ daß er von mir [e] abziehe.

a Mir und dir] Als wollte er ſprechen : Es wird dir noch wol eingedenck ſeyn/ wie wir von vielen Jahren her einen Bund mit einander gehabt/ daß keiner den andern beleidigen ſollte.

b Vater] Die auch mit einander in Bündniß und in guter nachbahrlicher Vertraulichkeit geſtanden.

c Darum] Weil itzt die Sachen mit mir alſo beſchaffen/ daß ich deiner Hülffe benöhtiget bin.

d Fahren laſſeſt] Und ihn mit Krieg überzieheſt.

e Abziehe] Denn dergeſtalt wird er ſich mit einem Kriegs-Heer müſſen auff die äuſſerſten Grentzen ſeines Königreichs verfügen/ daß er dieſelbige ſchütze/ und wird den angefangenen Bau zugleich unterlaſſen müſſen. Aber Aſſa hätte ſolches nicht thun ſollen/ daß er den Tempel deß HErrn beraubet/ und an ſeinen Schätzen ſich ſelbſt erſchöpffet / damit er deß gottloſen Königs Hülffe erkauffte. Denn er ſtarck genug für ſich ſelbſt geweſen wäre/ den Baeſa zu überfallen/ und zu hindern/ wenn er ſeine Hoffnung auff Gott geſetzet/ und tapffer zur Wehre gegriffen hätte. [Aber die menſchliche Vernunfft hat viel mehr Luſt zu geſchwinden und liſtigen / als zu gottſeligen Anſchlägen.]

4 Ben Hadad [a] gehorchete dem Könige Aſſa / und ſandte ſeine Heer-Fürſten wider die Städte Iſrael / die [b] ſchlugen Ejon/ Dan / und Abel Maim / und alle [c] Korn-Städte Naphthali.

a Gehorchete] Nach dem er nemlich vernommen/ was Aſſa an ihm begehrete/ und was er ihm für herrliche Geſchencke geſandt.

b Schlugen] Das iſt : Sie eroberten mit gewehrter Hand.

c Korn-Städte] In denen allerley Vorraht und Proviant/ ſo zum Kriege von nöhten/ auffbehalten wird/ als Korn/ Wein/ Oel/ Waffen/ und vielleicht eine Summa Geldes.

5 Da Baeſa das hörete/ ließ er ab/ Rama zu bauen/ und [a] hörete auff von ſeinem Werck.

a Hörete auff] [Geſchicht es alſo / auß GOttes Urtheil/ daß der/ ſo einem andern zu Schaden begehret / ſelber Schaden nimmt.]

6 Aber der König Aſſa nahm zu ſich das gantze Juda / und ſie trugen die Steine und das Holtz von Rama / damit Baeſa [a] bauete/ und er (Aſſa) bauete damit Geba und Mizpa.

a Bauete] Alſo/ daß er auch/ was allbereit auffgerichtet geweſen/ wieder nieder geriſſen/ und hinweg genommen hat/ ſammt aller anderer Materie / ſo zum Bau dahin verſchaffet war. [Denn die fleiſchlichen Anſchläge gerahten dem äuſſerlichen Anſehen nach zu Anfang wol.]

7 Zu der Zeit [a] kam Hanani/ der Seher/ zu Aſſa / dem Könige Juda / und ſprach zu ihm: Daß du dich auff den König zu Syrien verlaſſen haſt/ und haſt dich nicht auff den HErrn deinen GOtt verlaſſen / darum iſt die Macht deß Königs zu Syrien deiner Hand [b] entrunnen.

a Kam] Auß göttlichem Befehl.

b Entrunnen] Das iſt: Da du ſollteſt in deinen Nöhten zu GOtt deinem HErrn geflohen ſeyn/ haſt du viel mehr Hoffnung zu deß gottloſen Königs in Syrien Beyſtand gehabt/ der doch den Iſraeliten nichts Gutes gönnet. Darum wird derſelbige König und ſeine Nachkommen dem Königreich Juda viel Leides hinkünfftig anthun. Und wenn ihr gleich wider ihn zur Wehre greiffen wollet/ ſo werdet ihr doch nichts außrichten / und ihn nicht dämpffen können. Und haben zwar hernachmals in folgenden Zeiten die Könige in Syrien mit dem Volck GOttes groſſe Kriege geführet / in denen ſie gemeiniglich obgelegen.

[Denn es geſchicht offt/ daß die unſere ärgeſten Feinde werden/ denen wir gar zu viel getrauet.

8 Waren nicht †die Mohren und Lybier eine groſſe Menge/ mit ſehr viel Wagen und Reutern? Noch gab ſie der HErr in deine Hand/da du dich auff ihn [a] verlieſſeſt. †2Par.14/9.

a Verlieſſeſt] Da du auß rechtem Vertrauen zu der göttlichen Hülffe wider ſie zur Wehre griffeſt/ob ſie wol ſehr mächtig waren. Meyneſt du denn/daß GOtt ſeither krafftloſer und ſchwächer worden ſey/ und dem Iſraelitiſchen Könige nicht hätte können abwehren/ wo du nicht den König in Syrien um Hülffe erſuchet hätteſt? Darum du ſehr unweiſlich und gottlos gehandelt haſt/ daß du dich nicht auff deinen gütigen frommen GOtt verlaſſen/ deſſen Gewalt und Güte du vor der Zeit erfahren haſt.

9 Denn deß HErrn Augen ſchauen [a] alle Lande/daß er ſtärcke die/ ſo von gantzem Hertzen an ihm ſind. Du haſt [b] thörlich gethan/ darum wirſt du auch von nun an [c] Krieg haben.

a Alle Lande] [GOtt ſihet alles/was ſeiner Kirchen widerfähret/und hilffet denen/die warhafftig auff ihn trauen.] Darum hätte er dich zu dieſem mal auch nicht verlaſſen/wenn du auff ihn gehoffet hätteſt.

b Thörlich] [Denn es iſt eine groſſe Thorheit/wenn man ſich mehr auff Menſchen/als auff GOtt verläſſet.]

c Krieg haben] Daß du nicht viel ruhiger Tage mehr in deinem Königreich erleben wirſt. [Denn GOtt gibt ſeinen Segen nicht zu den fleiſchlichen Anſchlägen/da man den Frieden durch unordentliche Mittel ſuchet/ darum geſchicht es/ daß nur deſto mehr Ubels darauß entſtehet.]

10 II. ABer Aſſa ward [a] zornig über den Seher/und legete ihn ins Gefängniß/ denn er murrete mit ihm über dieſem [b] Stück. Und Aſſa unterdrückete etliche deß Volcks zu der [c] Zeit.

a Zornig] Da er hätte deß Propheten Straff-Predigt/als die von GOtt herkommen/ mit demühtigem Hertzen annehmen/Buſſe thun/und GOtt um Verzeihung bitten ſollen.

b Stück] Daß er ihm zu hart zugeredet hatte. [Dancken alſo bißweilen Fürſten und Herren denen übel/die ihnen ihre begangene Mißgriffe frey und mit gottſeliger Ermahnung vorhalten. Aber man muß die Belohnung von GOtt gewarten. Und beleidigen ſolche Oberkeiten nicht die Menſchen/ ſondern GOtt ſelbſt/empfinden auch endlich die Strafen.]

c Zeit] Nemlich/in ſeinem Alter/da er nicht gar lange mehr zu leben hatte/fing er an zu tyranniſiren/ und unbillige Gewalt zu üben unter dem Volck. [Dabey man ſihet/wie der alte Adam ſich hervor thut/ und ſeine Tücke nicht laſſen kan/ denn er nimmer gar ſtirbet/ weil der Menſch lebet/ darum man immerdar an ihm zu wehren hat/ und mit Hülffe deß heiligen Geiſtes ihm tapffern Widerſtand thun muß.]

11 Die Geſchichte aber Aſſa/ beyde die erſtẽ und die [a] letzten/ſihe/die ſind geſchrieben im [b] Buch von den Königen Juda und Iſrael.

a Letzten] Was er von Anfang ſeiner Regierung biß zu Ende ſeines Lebens Gedenckwürdiges außgerichtet.

b Buch] Dadurch doch die vorigen Bücher der Könige/ meines Erachtens/ nicht können verſtanden werden/ weil in denſelben deß Aſſa Thaten gar kurtz begriffen ſtehen/ und weniger/als an dieſem Ort allda von ihm auffgezeichnet iſt.

12 III. UNd Aſſa ward kranck an ſeinen Füſſen/im neun und dreyſſigſten Jahr ſeines Königreichs/ und ſeine Kranckheit nahm ſehr zu/ und ſuchte auch in ſeiner Kranckheit den [a] HErrn nicht/ ſondern die Aertzte.

a HErrn nicht] Da er doch auß ſolcher Züchtigung ſeiner zuvor begangenen Sünden ſich erinnern/ und GOtt/neben Verzeihung ſeiner Mißhandlungen/ um Linderung der Strafen hätte bitten ſollen. Aber er hat den Aertzten mehr/ als GOtt dem HErrn getrauet. [Man mag aber die Aertzte wol gebrauchen/ wenn man zuvor mit bußfertigem Hertzen zu GOtt/ als den oberſten Artzt/ ſeine Zuflucht gehabt/ und denſelben angeruffen/daß er die zugeſchickte Kranckheit hinweg nehmen/oder doch die Schmertzen lindern wolle/auch ſoll man ihn bitten/daß er der Aertzte Rahtſchläge regieren/und Glück darzu geben wolle/ſonſten wird die Artzney nicht viel Gutes ſchaffen/ wenn wir gleich durch GOttes Zulaſſung die Geſundheit eine Zeitlang wieder erlangen.]

13 Alſo [a] entſchlieff Aſſa mit ſeinen Vätern/ und ſtarb im ein und viertzigſten Jahr ſeines Königreichs.

a Entſchlieff] [Wiewol wir hoffen wollen/ daß dieſer König endlich kurtz vor ſeinem Tode/oder auch in den letzten Zügen ſeine Sünden (die er auß mürriſchem Kopff/ weil er viel Jahr regieret/ begangen) erkannt/ ſich bekehret/ und Verzeihung von GOtt erlanget habe/ſonderlich/weil im vorigen 15. Capitel v.17. geſaget wird/ daß ſein Hertz rechtſchaffen geweſen ſein Lebenlang/ alſo/ daß er nicht gar in ein ungöttliches wildes Leben und Weſen gerahten/ ſo haben wir doch hiebey uns zu erinnern/daß wir GOtt ernſtlich anruffen ſollen/ damit wir nicht allgemach in deß Fleiſches Sicherheit fallen/ und uns dadurch ins Verderben ſtürtzen/ſondern viel mehr in wahrem Glauben und unſträfflichem Wandel biß ans Ende unſers Lebens beharren mögen.]

14 Und man begrub ihn in ſeinem Grabe/ das er ihm hat laſſen [a] graben in der Stadt David. Und ſie legeten ihn auff ſein Lager/welches man gefüllet hatte mit gutem Räuchwerck/ und allerley Specerey/nach Apotheker-Kunſt gemachet/ und machten ein ſehr groß [b] Brennen.

a Graben] Auch auffs köſtlichſte und künſtlichſte zurichtẽ.

b Brennen] Daß ſie deß Königs Cörper ſammt dem guten Räuchwerck verbrennet/und die Aſchen in das Grab/welches auffs köſtlichſte erbauet geweſen/ geſetzet haben. Wie vor Zeiten auch bey etlichen heidniſchen Königen und Käyſern der Gebrauch geweſen. [Aber der Unterthanen Thränen ſind bey der Fürſten und Herren Leichen das köſtlichſte und lieblichſte Räuchwerck/ und ſind ihre gottſelige gerechte Thaten und weiſe Verrichtungen die allerſtattlichſten Grab-Mahle/ dadurch der Verſtorbenen Gedächtniß allewege bleibet.]

Das XVII. Capitel.

I. DEm Aſſa folget ſein frommer Sohn Joſaphat im Regiment nach/ v.1. II. Welcher Gott recht und mit groſſem Eifer dienet/ und das Volck zum rechten Gottesdienſt vermahnet/ v.6. III. Darum gibt ihm GOtt Reichthum/Macht und Ehre/daß er nicht allein von den Unterthanen geliebet/ und mit allen nohtwendigen Sachen zur Beſchützung deß Königreichs außgerüſtet/ſondern auch den außländiſchen Königen ein Schrecken geweſen/ v.10.

1 UNd ſein Sohn †Joſaphat ward König an ſeine Statt/ und ward [a] mächtig wider Iſrael. †1Reg.15/24.

a Mächtig] Daß er ein ſolch Anſehen bekam/ daß der benachbahrte König in Iſrael ſich nicht an ihm reiben dürffen/ ſondern ſeine Gewalt fürchten müſſen. [Denn GOtt machet der frommen Oberkeit ein Anſehen/ daß den Feinden dadurch ein Schrecken eingejaget wird.]

2 Und er legete Kriegsvolck in alle feſte [a] Städte Juda/ und ſetzete Amtleute im Lande Juda/und in den Städten Ephraim/die ſein Vater Aſſa gewonnen hatte.

a Städte] Zur Beſatzung/daß ſie dieſelben wider deß Feindes Gewalt ſchützeten/oder auch im Fall der Noht darauß genom̃en/und zur Schlacht wider den Feind können angeführet werden. [Iſt es derowegen from̃en Fürſten ungewehret/ Beſatzungen und Kriegsleute zu halten/wenn man nur nicht alle ſeine Hoffnung darauff ſtellet/oder die Unterthanẽ zu Unterhaltung derſelben/von wegen deß groſſen Koſtens gar erſchöpffet werden. Denn was unſere Vorältern mit gewehrter Hand erobert haben/das mögen wir mit gutem Gewiſſen behalten.]

3 Und der HErr [a] war mit Joſaphat/denn er wandelte in den [b] vorigen Wegen ſeines Vaters Davids/uñ [c] ſuchte nicht Baalim/

a War mit] Daß er ſeine Anſchläge regierete/ und ein glückliches Gedeyen gab zu allem/was er anfing.

b Vorigen] Er folgete ſeines Vorfahren Davids Frömmigkeit/der in der rechten Religion biß zu Ende ſeines Lebens beharret/und im Wandel unſträfflich geweſen/biß er den Ehebruch und Todtſchlag begangen. Solchen erſten unſträfflichen Wandel nennet der heilige Geiſt allhie die vorigen Wege Davids.

c Suchte nicht] Er richtete keinen Baalitiſchen oder ſonſten falſchen Gottesdienſt an/ ſondern dienete dem wahren GOtt/welchen Aſſa erkannt hatte.

4 Sondern den GOtt ſeines Vaters. Und wandelte in [a] ſeinen Geboten/ und nicht nach den [b] Wercken Iſrael.

a Seinen Geboten] Nemlich/ nach den Geboten GOttes richtete er ſein Leben an.

b Wercken Iſrael] Er folgete der Abgötterey und den andern Laſtern nicht/wie ſie in dem benachbahrten Iſraelitiſchen Königreich in vollem Schwange gingen. [Es iſt aber eine groſſe Tugend an einem frommen Menſchen/daß er durch böſe Exempel ſich nicht verführen läſſet.]

5 Darum [a] beſtätigte ihm der HErr das Königreich/ und gantz Juda gab Joſaphat [b] Geſchencke/und er hatte Reichthum und [c] Ehre die Menge.

a Beſtätigte] Alſo/ daß er ſich nichts deßhalben zu befahren/daß man ihm auß dem Königreich heben möchte.

b Geſchencke] Sie erzeigeten ihm nicht nur den gebührlichen Gehorſam/ ſondern erkläreten auch ihre Gutwilligkeit und Liebe gegen ihrer Oberkeit mit Verehrungen/ die ſie nicht ſchuldig waren zu leiſten. [Und ſollen die Unterthanen ihre Oberkeit lieben und ehren/ wie auch die Oberkeit ſich alſo verhalten ſoll/ daß ſie viel mehr geliebet als gefürchtet werde.]

c Ehre] [Denn die wahre Gottſeligkeit und Weisheit machet einen berühmten Namen und ewiges Lob.]

6 II. UNd da ſein Hertz [a] muhtig ward in den Wegen deß HErrn/that er fürder ab die [b] Höhen und Hayne auß Juda.

a Muhtig ward] Daß er mit einer beſondern Großmühtigkeit von GOtt begabet ward/zu thun nach dem vorgeſchriebenem Wort und Willen GOttes.

b Höhen und] Die ſein Vater ohngefehr überſehen/ und im Lande gelaſſen hatte. [Denn die Abgötterey iſt wie ein Unkraut/ das immer wieder hervor wächſet. Und gehöret eine beſondere Großmühtigkeit und Gewißheit deß Glaubens darzu/wenn man die Religion recht reformiren will/ welche Gaben GOtt denen Oberkeiten mittheilet/durch die er ſeines Namens Ehre außbreiten will.]

7 Im [a] dritten Jahr ſeines Königreichs ſandte er ſeine [b] Fürſten/Benhail/Obadja/ Sacharja/Nethaneel und Michaja/daß ſie [c] lehren ſollten in den Städten Juda/

a Dritten Jahr] Da richtete er eine Viſitation an der Kirchen an in ſeinem Königreich/ durch weltliche und geiſtliche Perſonen/die er dazu verordnet und außgeſchicket/daß ſie das Volck auffmuntern ſollten/GOtt dem HErrn in der wahren Gottſeligkeit zu dienen/und ihr Leben nach ſeinen Geboten anzurichten.

b Fürſten] Seine vornehmſten Rähte und Amtleute/die vor andern ein groſſes Anſehen hatten.

c Lehren] Daß man in ihrer Gegenwart das Geſetz Gottes verläſe/ und dem Volck ſolchem fleiſſig nachzuleben mit Ernſt aufferleget würde.

8 Und mit ihnen die [a] Leviten/Semaja/Nethanja/ Sebadja/ Aſael/ Semiramoth/ Jonathan/Adonia/Tobia/und Tob Adonia/und mit ihnen die Prieſter/Eliſama/ und Joram.

a Leviten] Die das Geſetz dem Volcke vorleſen/und außlegen ſollten.

9 Und ſie lehreten in Juda/und hatten das [a] Geſetz-Buch deß HErrn mit ſich/und zogen umher in allen Städten Juda/und [b] lehreten das Volck.

a Geſetz-Buch] Nemlich/das fünffte Buch Moſe/darinnen eine herrliche Verheiſſung von Chriſto ſtehet/Cap.18/15.

b Lehreten] Nemlich/vorgehörter Maſſen/daß ſie die Leute vermahneten/wie ſie ſich vor der Abgötterey mit Fleiß hüten ſollten/ und den rechten Gottesdienſt abwarten. [Denn es iſt der Oberkeit Amt/daß ſie Anordnung thue/und verſchaffe/damit die Unterthanen in der rechten Religion guten Bericht haben/und in ſolchem Thun keine Mühe noch Koſten ſpare. Und iſt es bißweilen von nöhten/daß zur Beſtätigung deß Predig-Amts deß göttlichen Worts beſondere weltliche und geiſtliche Perſonen abgeordnet werden/die das Volck ihres Amts erinnern/ damit die Kirchen-Diener an denſelben Orten hernach mit mehrerm Anſehen und gröſſerm Nutzen lehren können.]

10 III. UNd es kam die [a] Furcht deß HErrn über alle Königreiche in den Landen/die um Juda her lagen/ daß ſie nicht ſtritten wider Joſaphat.

a Furcht] Deñ GOtt hat es alſo geſchicket/und verſchaffet/ daß Joſaphat allen benachbahrten Königen ein Schrecken geweſen. [Und ob wol eine gottſelige Reformirung der Religion erſtlich das Anſehen hat/ als ob ſie mit groſſer Gefahr angefangen würde/ſo bringet ſie doch guten Frieden und Ruhe in der Regierung mit ſich/und machet der Oberkeit ein Anſehen.]

11 Und die [a] Philiſter brachten Joſaphat [b] Geſchencke/ eine Laſt Silbers. Und die Araber brachten ihm ſieben tauſend und ſieben hundert Widder/und ſieben tauſend und ſieben hundert [c] Böcke.

a Philiſter] Welche ſonſten zu jeder Zeit deß Volcks GOttes unverſöhnliche und abgeſagte Feinde geweſen waren. [Denn GOtt kan der frommen Fürſten Feinde Gemühter alſo wenden/daß ſie ihnen müſſen gewogen werden.]

b Geſchencke] Die ſie ihm jährlich darreichten/ſonderlich an Silber eine gewiſſe Summa/ damit ſie ihre Unterthänigkeit anzeigeten/ daß ſie ihn für ihren Ober-Herrn erkenneten.

c Böcke] Die ſie ihm zinſeten. [Und hielt man vor Zeiten auff eine groſſe Vieh-Zucht mehr/ als auff viel Silber und Gold. Aber itziger Zeit hat es der Geitz alles auff Silber und Gold gerichtet.]

12 Alſo nahm Joſaphat zu/ und ward immer [a] gröſſer/ und er bauete in Juda Schlöſſer und [b] Korn-Städte/

a Gröſſer] Daß er an Reichthum und Gütern/ wie auch an Gewalt/Anſehen/Majeſtät und Ehre ſehr zugenommen.

b Korn-Städte] In denen man Geträide zum Vorraht auffſchüttete/und andere Sachen/ ſo man auff einen künfftigen Nohtfall zum Kriege haben muſte/als auch allerley Waffen und Rüſtungen darinnen auffbehalten wurden. [Denn es mag eine fromme Oberkeit wol ſtattliche Schlöſſer bauen/ woferne nur die Unterthanen von wegen deß gar zu groſſen Koſtens nicht mit übermachten Schatzungen beſchweret und außgeſogen werden. Und iſt es nicht Sünde/Feſtungen bauen/ aber ſein Vertrauen darauff ſetzen/iſt ein Stück der Abgötterey. Es ſind aber auch dieſem Könige ſehr ungleich/ welche Städte zu bauen nicht achten/ aber dieſelben zu zerſtören/und in den Brand zu ſtecken ſich freuen.]

13 Und hatte viel * Vorrahts in den Städten Juda/ und ſtreitbahre Männer/und gewaltige Leute zu Jeruſalem.

*Vorrahts] H.Luth. Nicht allein deß Geträides/ſondern auch deß Zeuges/ Waffen und Rüſtung/ Hauptleute und Kriegsvolck.

14 Und diß war die Ordnung unter ihrer Väter Haus/die in Juda über die tauſend [a] Oberſten waren. Adna/ ein Oberſter/ und mit ihm waren drey hundert tauſend gewaltige Leute.

a Oberſten] Die vom Könige über die Kriegs-Sachen beſtellet/

ſtellet waren / daß ſie zu jeder Zeit mit ihrem Kriegsvolck gerüſtet wären/und auff den Nohtfall wider den Feind ſich zu Felde legen könnten.

15 Neben ihm war Johanan/der Oberſte/ und mit ihm waren zwey hundert und achtzig tauſend.

16 Neben ihm war Amaſia/der Sohn Sichri/der [a] Freywillige deß HErrn/und mit ihm waren zwey hundert tauſend gewaltige Leute.

[a] Freywillige] Der ſich von freyen Stücken und mit groſſer Freudigkeit für die rechte Religion und für das weltliche Regiment zu ſtreiten anerboten hatte.

17 Von den Kindern Ben Jamin war Eliada/ein gewaltiger Mann / und mit ihm waren zwey hundert tauſend/die mit Bogen und Schilde [a] gerüſtet waren.

[a] Gerüſtet] Daß ſie im Schieſſen mit dem Bogen wol erfahren/und mit Schilden auffs Beſte verſehen waren.

18 Neben ihm war Joſabad / und mit ihm waren hundert und achtzig tauſend Gerüſtete zum Heer.

19 Dieſe [a] warteten alle auff den König/ohne was der König noch geleget hatte in den feſten [b] Städten im gantzen Juda.

[a] Warteten] Daß ſie der König in der Nähe bey der Hand hatte/und ſie in kurtzer Zeit zuſammen fordern konnte.

[b] Städten] Darin er ſie zur Beſatzung geleget. [Und kan man from̃e Fürſten nicht darum verdencken/die zu Friedens-Zeiten ſolche Sachen zum Vorraht verſchaffen / welche man zum Kriege auff einen künfftigen Nohtfall haben muß.]

Das XVIII. Capitel.

I. DEr fromme König Joſaphat zeucht mit dem gottloſen Könige Ahab auß Unbedachtſamkeit in einen Krieg/ weil ſie einander mit Schwägerſchafft verwandt waren/ v. 1. II. Da kurtz zuvor vier hundert falſche Propheten Ahab den Sieg verheiſſen/denen der Prophet deß HErrn/Micha/widerſpricht/ und darum in den Kercker geworffen wird/v. 4. III. Und kömmt der fromme Joſaphat mit dem Leben kaum davon: Ahab aber wird mit einem Pfeil geſchoſſen / daß er ſtirbet/ v. 28.

1 UNd Joſaphat hatte groſſen Reichthum und [a] Ehre/und befreundete ſich mit [b] Ahab.

[a] Ehre] Alſo/ daß die benachbahrten Könige und Völcker ſich über ſeiner Weisheit/Außrichtigkeit/ Majeſtät und Gewalt verwunderten.

[b] Ahab] Dem gottloſen Könige in Jſrael. Denn er deſſelben Tochter ſeinem Sohn zum Weibe gegeben/wie im hernachfolgenden 21. Capitel v. 6. ſtehet/ welches denn übel gehandelt geweſen/weil Joram von ſeinem Weibe ſich verführen laſſen/ daß er nach ſeines Vaters Tode gottlos worden/und viel Böſes geſtifftet hat. [Und geſchicht es nicht ohne Gefahr/weñ einer ein Weib nimmt / die nicht in der rechten Religion erzogen worden. Wie wir auch hiebey ſehen/ daß der ſonſten fromme König Joſaphat einen menſchlichen Fehler begangen/in dem er ſeinem Sohn viel mehr auß einem ſtattlichen / als gottſeligem Geſchlechte ein Weib genommen. Denn es haben auch die allerfrömmeſten Fürſten ihre Mängel.] Und iſt bald nach dieſer gemachten Schwägerſchafft der fromme König Joſaphat in Gefahr Leibes und Lebens gerahten / darauß er kümmerlich entronnen/wie wir bald hören werden.

2 Und nach zweyen Jahren zog er (Joſaphat) [a] hinab zu Ahab gen Samaria. Und Ahab ließ für ihm und für das Volck/ das bey ihm war / viel Schafe und Ochſen [b] ſchlachten. Und er [c] beredete ihn / daß er hinauff gen Ramoth in Gilead zöge.

[a] Hinab] Seinen Gegen-Schwäher freundlich zu beſuchen.

[b] Schlachten] Damit er ihm eine Ehre anthäte/ und ſein Geſinde wol hielte.

[c] Beredete] Daß ihm Joſaphat verheiſſen müſſen / mit ihm in den Krieg zu ziehen wider die Syrer / auff daß er die Stadt Ramoth im Lande Gilead dem Feinde abdringen/und wieder an ſich bringen möchte / 1 Reg. 22/4. [Und verſprechen offt auch from̃e Fürſten bey dem Trunck auß Unbedachtſamkeit denen Hülffe zu leiſten/derer Gemeinſchafft ſie billig fliehen ſollten/und ſich nicht in ihre Händel miſchen / dergeſtalt würden ſie ihren Sachen viel beſſer Raht ſchaffen.]

3 Und Ahab / der König Jſrael/ſprach zu Joſaphat/dem Könige Juda: [a] Zeuch mit mir gen Ramoth in Gilead. Er ſprach zu ihm: Jch bin [b] wie du / und mein Volck wie dein Volck / wir wollen mit dir in den Streit.

[a] Zeuch] Als ſpräche er: Wollte eure Liebe mir nicht einen Reuter-Dienſt thun / und mir helffen / daß ich meine Stadt Ramoth von den Syrern wiederum erobere. [Denn die Kinder dieſer Welt wiſſen die frommen und auffrichtigen Leute artlich zu betriegen/und ins Garn zu bringen.]

[b] Wie du] Denn weil wir ſo gar gute und nahe Freunde ſeyn/ ſo kan ich mir es nicht zuwider ſeyn laſſen / was dir gefällig iſt: Alſo werden meine Unterthanen auch geſinnet ſeyn/ darum wollen wir unſere Macht zuſammen ſetzen / und ſtehet dir frey/ meinen Leuten zu befehlen / als wenn es deine eigene Unterthanen wären. [Es vergreiffen ſich aber fromme Fürſten und Herren offt damit / daß ſie meynen / ſie müſſen den Freunden nichts abſchlagen.]

4 II. ABer Joſaphat ſprach zum Könige Jſrael: Lieber / [a] frage heute deß HErrn Wort.

[a] Frage] Ehe wir zum Streit hinauß ziehen/laß uns zuvor von irgend einem Propheten einen göttlichen Bericht anhören von unſerm Vorhaben/auff daß wir wiſſen/ob GOtt unſer Zug nicht zuwider ſey / und ob er uns den Sieg verleihen wolle. [Denn man ſoll mit allem Fleiß und zuforderſt darauff Acht haben/daß wir nichts anfangen oder thun / welches dem außdrücklichen Worte GOttes allerdings zuwider läufft.]

5 Und der König Jſrael ſammlete der Propheten vier hundert [a] Mann / und ſprach zu ihnen: Sollen wir gen Ramoth in Gilead ziehē in den Streit/oder ſoll ich es laſſen anſtehen? Sie ſprachē: Zeuch hinauff/GOtt wird ſie in deß Königs Hand [b] geben.

[a] Mann] Unter denen kein einiger der rechten Religion zugethan war/ſondern ſie dieneten dem Baal/ und übeten falſche Gottesdienſte. [Alſo iſt es auch mit den Päpſtiſchen Concilien beſchaffen / da man zur Erkundigung der Warheit beſchreibet Cardinäle/Biſchöffe/ Aebte/Sorboniſten/und dergleichen Leute/die in der Abgötterey allerdings vertieffet/ und den Weg der Warheit/ welchen ſie ſelbſt nicht ſehen / andern nimmer zeigen werden. So iſt auch an dem nichts gelegen/ wie viel ihrer im Concilio bey einander ſeyn / ſondern wie wahr ſie reden. Denn daß es nichts Neues ſey / daß man die menſchlichen Träume unter dem Schein deß göttlichen Worts vorbringe / ſihet man an dieſem Ort.]

[b] Geben] Du wirſt den Sieg von den Feinden erhalten/ und davon bringen.

6 Joſaphat aber ſprach: Jſt nicht irgend noch ein Prophet deß [a] HErrn hie/daß wir von ihm frageten?

[a] HErrn] Der einer andern Religion iſt/als dieſer. Denn Joſaphat hatte keine falſche Propheten begehret zu hören/und waren ihm alle dieſe Weiſſagungen nicht unbillig verdächtig. [Und lautet eben/als wenn einer itziger Zeit unter einem Hauffen Papiſtiſcher Pfaffen begehrete einen Evangeliſchen Kirchen-Diener zu hören.

7 Der König Jſrael ſprach zu Joſaphat: Es iſt noch [a] ein Mann / daß man den HErrn von ihm [b] frage/aber ich bin ihm [c] gram / denn er weiſſaget über mich kein Gutes/ſondern allewege Böſes/nemlich/ Micha / der Sohn Jemla. Joſaphat ſprach: Der König rede [d] nicht alſo.

[a] Ein Mann] Denn Elia zur ſelben Zeit nicht bey Händen geweſen.

[b] Frage] Der auch mit dem Weiſſagen umgehet.

[c] Gram] Jch achte ſeiner nicht viel / ſehe ihn auch nicht gerne/ deñ er verwirfft all mein Thun/was ich anfange / und höre ich ſchier ſonſten nichts von ihm / als nur lauter Straffen/die er mir immerdar dräuet. [Es iſt aber eine groſſe Thorheit/daß man die Kirchen-Diener haſſet / wenn ſie etwas ſagen/das unſerm verderbtem Fleiſch nicht wol zuſchläget/und um der Sünden willen die Strafen verkündigen / damit wir denſelben durch ein bußfertiges Leben/ wenn wir wollen/ entrinnen können.]

[d] Nicht alſo] [Denn man ſoll die nicht anfeinden / welche uns etwas ſagen/das uns zu hören verdrießlich/ aber nützlich iſt/ſondern welche ſchädliche Dinge rahtē/die ſoll man meidē.]

8 Und [†] der König Jſrael rieff ſeiner Kämmerer einen / und ſprach: Bringe eilend her [a] Micha / den Sohn Jemla.

† 1 Reg. 22/9.

[a] Micha] Welchen Joſaphat begehrete zu ſehen und zu hören.

9 Und der König Jſrael und Joſaphat/der König Juda/ ſaſſen ein jeglicher auff ſeinem Stul/mit [a] Kleidern angezogen / ſie ſaſſen aber auff dem Platz vor der Thür am [b] Thor zu Samaria / und alle Propheten [c] weiſſageten vor ihnen.

[a] Kleidern] Jn ihrem königlichen Habit.

[b] Thor] Denn die Jſraeliten pflegeten ihre wichtige und allerhand nohtwendige Sachen unter den Thoren abzuhandeln/ wie bey uns auffm Rahthauſe oder in der Cantzeley geſchicht.

[c] Weiſſageten] Daß ſie mit vielen Worten (und vielleicht mit beſondern Reimen) den Sieg wider die Syrer außſchryen.

10 Und [a] Zidekia/der Sohn Cnaena/ machte ihm eiſerne [b] Hörner / und ſprach: So ſpricht der HErr: Hiemit wirſt du die Syrer [c] ſtoſſen/biß du ſie auffreibeſt.

[a] Zidekia] Als der wol wuſte / warum er zum Könige beruffen worden.

[b] Hörner] Die er hernach auff ſeinen Kopff geſetzet.

[c] Stoſſen] Gleich wie ein ſtarcker und zorniger Ochs alles/ was ihm begegnet/mit den Hörnern zu Boden ſtöſſet/und niederwirfft / alſo wirſt du mit deiner eiſernen/das iſt/ unüberwindlichen Macht die Syrer anfallen/und nicht aufhören/biß du gantz Syrien unter deine Füſſe gebracht habeſt. Es pflegeten aber die rechten Propheten GOttes bißweilen zu ihren Weiſſagungen etliche Zeichen hinzu zu thun / als da Jeremia zur Anzeigung der künfftigen Gefängniß deß Volcks GOttes ein Joch am Halſe trug / auff daß die Weiſſagung deſto tieffer in der Menſchen Hertzen haffteten/und deſto glaubwürdiger angeſehen würden / ſolches thaten ihnen die falſchen Propheten nach. [Denn die falſchen Lehrer ſind wie die Affen / daß ſie ſich begehren zu ſtellen wie die reinen Kirchen-Diener / da ſie doch unterdeß von der Warheit weit abweichen/und derſelben den Rücken kehren / ob ſie gleich ihre Jrrthüme mit dem Namen GOttes bemänteln.]

11 Und alle Propheten weiſſageten auch alſo/und ſprachen: Zeuch hinauff / es wird dir [a] gelingen/der HErr wird ſie geben in deß Königs Hand.

[a] Gelingen] Daß du den Krieg wider die Syrer glücklich vollführen und zu Ende bringen wirſt. [Denn es kan auch ein gantz Concilium einmühtiglich irren/und die Lügen für Warheit annehmen.]

12 Und der Bote / der hin gegangen war/ Micha zu ruffen/ redete mit ihm / und ſprach: Sihe/der Propheten Reden ſind einträchtig [a] gut für den König: Lieber/laß dein Wort [b] auch ſeyn wie der einen / und rede Gutes.

[a] Gut] Sie ſagen alle/es werde dem Könige glücklich von Statten gehen/was er vor hat.

[b] Auch ſeyn] Daß du mit ihnen überein ſtimmeſt / damit du nicht dafür angeſehen werdeſt/als wollteſt du immerdar etwas Beſonders haben / und witziger ſeyn/ deñ die andern alle/ redeteſt auch viel mehr auß einem heimlich gefaſſeten Neid wider den König/als daß du es Amts halben thäteſt. [Denn dergeſtalt vermeynen etliche weltweiſe Leute auß einem fleiſchlichen Gutbedüncken die Kirchen-Diener zu überreden / daß ſie in Jrrthum bewilligen ſollen / damit ſie nicht für unruhige Storrköpffe und Anſtiffter der Zwietracht gehalten werden/ dazu auch groſſer Herren Ungnade auff ſich laden.]

13 Micha aber ſprach: So wahr der HErr lebet / was mein GOtt ſagen wird / das will ich [a] reden.

[a] Reden] [Denn man ſoll keinem Menſchen zu gefallen von der Warheit deß göttlichen Worts abweichen.]

14 Und da er zum Könige kam / ſprach der König zu ihm: Micha/ſollen wir gen Ramoth in Gilead in den Streit ziehen/ oder ſoll ich es laſſen anſtehen? Er ſprach: Ja/ ziehet [a] hinauff / es wird euch gelingen/ es wird euch in eure Hände gegeben werden.

[a] Hinauff] Es redete aber diß der Prophet Spotts-Weiſe/ und mit ſolchen Gebärden / daß der König in Jſrael leichtlich ſpüren konnte/er meynete es nicht ſo / wie er es vorbrächte/ darum er auch nicht will damit vergnüget ſeyn.

15 Aber der König ſprach zu ihm: Jch [a] beſchwere dich noch einmal / daß du mir nichts ſageſt / denn die Warheit im Namen deß HErrn.

[a] Beſchwere] Jch wünſche dir von Gott/daß er dich mit allem Ernſt ſtrafen ſolle/wo du mir etwas Falſches oder Unrechtes in ſeinem Namen anzeigeſt. [Deñ es dringen die Gottloſen bißweilen von andern die Warheit herauß / und verdreuſſet ſie es doch/wenn ſie dieſelbige von ihnen gehöret haben.]

16 Da [a] ſprach er: Jch [b] ſahe das gantze Jſrael [c] zuſtreuet auff den Bergen / wie Schafe / die keinen Hirten haben. Und der HErr [d] ſprach: Haben dieſe keinen [e] Herrn? Es kehre ein [f] jeglicher wieder heim mit [g] Frieden.

[a] Sprach er] Denn er die Warheit nicht mehr verſchweigen ſollen/nach dem er ſo hoch vermahnet worden.

[b] Sahe] Nemlich/in einem Geſichte/welches mir neulicher Tagen von GOtt geoffenbahret worden.

[c] Zuſtreuet] Nach dem ſie die Schlacht verlohren / und durch die Flucht ſich davon machten.

[d] Sprach] Nemlich/ im ſelben Geſichte zu mir.

[e] Herrn] Wo iſt ihr König? Wo ſind ihre Oberſten/Hauptleute und Rittmeiſter / die ſie wieder zuſammen in eine Ordnung brächten/und den Streit wieder anfingen? Aber ſie waren entweder in der Schlacht geblieben/oder hatten ſich durch die Flucht davon gemachet.

[f] Jeglicher] Von den überbliebenen Jſraeliten.

[g] Frieden] Denn ob wol der Syrer die Oberhand und den Sieg erhalten / ſo wird er doch demſelben nicht ferner nachſetzen. Darum verfüget euch wieder zu Hauſe/zu euren Weibern und Kindern / ſo wird euch von den Syrern kein Uberdrang mehr geſchehen. Auß dieſes Geſichts Erzählung hat Ahab leichtlich verſtehen können/was der Krieg für einen Außgang gewinnen würde/wenn er nur ſonſten dem Propheten GOttes mehr gläuben wollen/als den gottloſen Baals-Dienern.

17 Da [†] ſprach der König Jſrael zu Joſaphat: Sagte ich dir nicht/er weiſſaget über mich kein Gutes/ſondern (eitel) Böſes?

† 1 Reg. 22/18.

18 Er (Micha) aber ſprach: Darum [a] höret deß HErrn Wort: Jch [b] ſahe den HErrn ſitzen auff ſeinem Stul/ und alles himmli-

ſche [c] Heer ſtund zu ſeiner Rechten und zu ſeiner Lincken.

a Höret] Ihr alle mit einander / die ihr allhie verhanden ſeyd/auff daß man wiſſe/was GOtt der HErr über den Ahab beſchloſſen hat. Denn ich bringe nichts Erdichtetes vor/ſondern lauter göttliche Weiſſagungen / und achte es nicht / der König Ahab zürne oder nicht.

b Sahe] In einem Geſichte.

c Heer] Die Engeliſchen Geiſter/neben dem Stul der Majeſtät GOttes / daß ſie bereit waren/ ſeinen Befehl anzuhören und außzurichten. Man ſoll aber nicht meynen/daß ſolche augenſcheinliche Spectakel im Himmel ſeyn. Denn GOtt/ der ein Geiſt iſt / Joh.4/ 24. bedarff keines Stuls / iſt ihm auch nichts weder zur Rechten noch zur Linckē. Sondern es hat Gott durch ſolche Geſichte/ die er nach der Propheten und unſerm Verſtande gerichtet / ſeine unendliche und unaußſprechliche himmliſche Majeſtät etlicher Maſſen vorbilden wollen.

19 Und [†] der HErr ſprach: Wer will Ahab/ den König Iſrael/ überreden/daß er hinauf [a] ziehe/ und [b] falle zu Ramoth in Gilead? Und da dieſer ſo/und jener ſonſt [c] ſagete/

† 1Reg.22/20.

a Ziehe] Mit einem Kriegs-Heer wider die Syrer.

b Falle] Daß er im ſelben Kriege umkomme / denn ich will eurer einen dazu gebrauchen/daß er ihn dahin bewege/auff daß ich den gottloſen König Ahab dermaleins zur gebührlichen und wolverdienten Strafe ziehe.

c Sagete] Alſo/daß ein Geiſt diß/ der andere eine andere Meynung vorbrachte / wie der König Ahab zu überreden wäre/daß er den Zug wider die Syrer vornähme.

20 Kam ein [a] Geiſt hervor/ und trat vor den HErrn/ und ſprach: Ich will ihn überreden. Der HErr aber ſprach zu ihm: Womit?

a Geiſt] Nemlich/ein böſer Geiſt / der liſtiger war als die andern. Und iſt diß Geſicht dem Propheten in ſolcher Geſtalt vorkommen/ als wenn man eine Rahts-Verſammlung hält/ da man von hochwichtigen Geſchäfften handelt/und eine Umfrage gehet / daß ein jeder ſeine Meynung ſagen muß. [Es gebrauchet aber GOtt offt die böſen Geiſter/als Nachrichter/ zur Vollſtreckung ſeines gerechten Urtheils. Und bieten ſie ihren Dienſt willig an/ſo offt es ihnen nur von GOtt zugelaſſen wird und ſo gut werden mag/ daß ſie den Menſchen ſchaden können. Ein gleiches findet man auch im Büchlein Hiob/ cap.1/6. Da der Satan eines Beſcheides von GOtt erwartet/ ob und wie er den Hiob plagen ſolle.]

21 Er ſprach: Ich will außfahren / und ein falſcher Geiſt ſeyn in aller ſeiner Propheten [a] Munde. Und er ſprach: Du wirſt ihn überreden/und wirſt es [b] außrichten/fahre hin/und thue alſo.

a Munde] Ich will alle ſeine Propheten mit Lügen blenden / daß ſie dieſelben an Statt der Warheit annehmen und verkündigen ſollen. [Denn weil der Teufel ein Todtſchläger und Lügner iſt / ſo freuet es ihn / wenn er die Leute mit Lügen umführen und betriegen kan.]

b Außrichten] Es wird dir von Statten gehen/ wie du es vor haſt. Es werden aber auß gerechtem Urtheil GOttes dem Satan die jenigen zu betriegen übergeben / welche zuvor die Ohren abgewandt haben / daß ſie die Warheit nicht hören wollen/2Theſſ.2/10.]

22 Nun ſihe/ der HErr hat einen falſchen Geiſt [a] gegeben in dieſer deiner Propheten Munde/und der HErr hat Böſes wider dich [b] geredet.

a Gegeben] Daß ſie vom Teufel betrogen lauter Lügen weiſſagen.

b Geredet] Weil er im Sinn hat/dich umzubringen.

23 Da trat herzu [a] Zidekia/ der Sohn Cnaena / und ſchlug Micha auff den Backen/ und ſprach: Durch welchen Weg iſt der Geiſt deß HErrn von mir gegangen/ daß er durch dich [b] redet?

a Zidekia] Einer von den falſchen Propheten.

b Redet] Meyneſt du / du loſer Tropff / daß der Prophetiſche Geiſt GOttes mich verlaſſen habe / und bey dir allein ſich finde/ und müſſen wir alle mit einander irren / du aber allein wahr haben? [Denn die falſchen Propheten ſind nicht allein ſtoltz und übermühtig / ſondern pflegen auch mit Schlägen und Morden wider die froṁen Lehrer zu wüten / weil ſie ſo wol von einem Mord-Geiſt als Lügen-Geiſt getrieben werden.]

24 Micha ſprach: Sihe / du wirſt es [a] ſehen/ wenn du in die innerſte Kammer kömmſt/ daß du dich [b] verſteckeſt.

a Sehen] Ob ich wahr oder falſch geweiſſaget habe.

b Verſteckeſt] Vor dem Feinde/wenn du hören wirſt / daß er den Sieg erhalten habe / da wirſt du von einem Gemach ins andere lauffen/ und für Furcht keinem Ort trauen/ da du genugſam dich vor dem Feinde geſichert zu ſeyn vermeyneteſt. [Denn wenn keine Gefahr vorhanden iſt/ ſo ſind die falſchen Propheten ſehr muhtig und verwegen/aber in der Gefahr erzeigen ſie ſich gar weibiſch und furchtſam.]

25 Aber der König Iſrael ſprach: Nehmet Micha / und laſſet ihn bleiben bey Amon/ dem Stadtvogt / und bey Joas / dem [a] Sohn deß Königs.

a Sohn] Ich halte es aber dafür/daß dieſer Sohn deß Königs dem Stadtvogt zugegeben geweſen / daß er die Verwaltung deß Regiments von ihm allgemach erlernete.

26 Und ſaget: So ſpricht der König: Leget dieſen ins Gefängniß / und ſpeiſet ihn mit Brot und Waſſer deß [a] Trübſals / biß ich wiederkomme mit [b] Frieden.

a Trübſals] Gebet ihm Brot und Waſſer / und haltet ihn alſo/daß ihm keine Liebe darzu geſchehe.

b Frieden] Nach erlangetem Sieg/daß ich die Sache glücklich zum Ende geführet habe/da will ich alsdeñ weiter ſehē/was mit ihm vorzunehmen ſey. [Bringen derowegen die reinē Kirchen-Diener von den gottloſen Leuten vor ihre treue Ermahnungen und Warnungen Feindſchafft und Unglück davon/ aber GOtt wird ihnen ihre Treue zu ſeiner Zeit vergelten.]

27 Micha ſprach: Kömmſt du mit Frieden wieder / ſo hat der HErr nicht durch mich [a] geredet. Und er ſprach: Höret/ihr [b] Völcker alle.

a Geredet] Alsdeñ wird es kund werden/und will ich es ſelbſt bekennen / daß der Geiſt GOttes nicht durch mich geredet habe/wo du es nicht alſo erfahren wirſt / wie ich dir geſaget habe.

b Völcker] Ich ruffe euch alle mit einander zu Zeugen an/ ſo viel eurer allhie verhanden ſeyn/daß ich dem Könige ſein Verderben und Untergang geweiſſaget habe/weñ es derowegen alſo ergehet/wie ich es itzt verkündiget habe/ſo werdet ihr freylich darauß ſchlieſſen köñen/daß ich ein rechter Prophet deß HErrn ſey. [Und wiederruffet Micha darum ſeine Weiſſagung nicht/ ob er gleich darüber ins Gefängniß geleget wird. Denn es ſoll ein Kirchendiener bey der Bekeñtniß der Warheit ſteiff bleibē.

28 III. ALſo zog hinauff der König Iſrael/ und Joſaphat/der König Juda/ [a] gen Ramoth in Gilead.

a Gen Ramoth] Wider deß Propheten Warnung/ Joſaphat zwar/weil er beſorgen muſte/daß man ihn für furchtſam achten würde / wenn er wieder heim zurücke zöge/ als der ſich durch eines einigen heilloſen Menſchen Rede vom Kriege hätte laſſen abſchrecken/Ahab aber glaubete ſeinen falſchen Propheten/ ſonderlich/weil ihrer ſo viel waren/mehr/als dem einigen Micha/ welchen er ohne das vor einen Ketzer hielt. Und hat Joſaphat mit dieſem ſeinem Thun ſchwerlich geſündiget. [Sintemal auch heilige Leute groſſe Schwachheiten an ihnen haben.] Darum ihn auch GOtt in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen laſſen/ wie wir hernach hören werden / iſt auch vom Propheten GOttes um dieſes Zuges willen hart geſcholten worden.

29 Und der König Iſrael ſprach zu Joſaphat: Ich will mich [a] verkleiden/und in den Streit kommen / du aber habe deine Kleider an. Und der König Iſrael verkleidete ſich/und ſie kamen in den Streit.

a Verkleiden] Das iſt: Ich will zu dieſem mal meinen königlichen Habit nicht antragen / darauß man mich für einen König erkennen möchte / ſondern will dir die Ehre laſſen/ daß unſer Kriegs-Heer auff dich / als den einigen Feld-Oberſten ſehe/und deinem Befehl gehorſam ſey. Denn es iſt beſſer/ daß ein Feld-Herr in dieſem Zuge ſey/ als zween/ ich will aber unterdeß nicht weniger mich auch tapffer gebrauchen laſſen mit Streiten und anderm / was zu verrichten von nöhten ſeyn wird/damit kein Mangel erſcheine. Es handelt aber der Iſraelitiſche König gar untreulich mit dem frommen Joſaphat/ der doch ſeinent wegen ſich in Gefahr ſteckete.

30 [a] Aber der König zu Syrien hatte ſeinen öberſten Reutern geboten: Ihr ſollet nicht ſtreiten weder gegen klein noch gegē groß/ ſondern gegen den König Iſrael [b] allein.

a Aber] Folget itzt die Urſache / warum Ahab nicht wollen mit der königlichen Rüſtung in den Streit kommen.

b Allein] Ich will nicht/ daß ihr nur darnach trachtet/wie ihr unter den Kriegsleuten/oder auch Hauptleuten einen groſſen Hauffen erlegen könnet / ſo begehre ich/ daß man deß Königes Joſaphat auch ſchone. Aber deß einigen Iſraelitiſchen Königs Ahabs Tod begehre ich / als der den Bund übergangen/ und den Frieden gebrochen. Wenn ihr denſelben umgebracht habet/und er von wegē ſeiner Treuloſigkeit gebührliche Strafe empfangen hat / ſo wird der Krieg bald ein Loch gewinnen. [Solche Regenten ſind Lobens werth / die im Kriege etliche wenige Perſonen / als Anſtiffter deß Krieges / begehren auß dem Wege zu räumen/viel mehr als unter dem gantzen Hauffen ein groß Würgen und Blutvergieſſen anzurichten. [Dieſer Anſchlag deß Königs in Syrien war dem Ahab durch Kundſchaffer entdecket worden. Darum wollte er mit Abwechſelung deß königlichen Habits ſich auß der Gefahr entziehen/ und den frommen Joſaphat darein ſtecken. [Solche Treue pflegen die gottloſen Regenten den Frommen zu erzeigen/ die ſich ihnen zu gefallen in unnöhtige Kriege einlaſſen.]

31 Da nun die öberſten Reuter Joſaphat [a] ſahen/dachten ſie/es iſt der König Iſrael/ und zogen umher auff ihn/ zu [b] ſtreiten. Aber Joſaphat [c] ſchrye/und der HErr halff ihm/und GOtt wandte ſie [d] von ihm.

a Sahen] In einem königlichen Habit.

b Streiten] Daß ſie ihn erſchlagen wollten.

c Schrye] Daß er GOtt um Hülffe anrieff.

d Von ihm] Denn es hat GOtt verſchaffet/daß ſie entweder auß der Stimme oder ſonſten andern Anzeigungen erkañt/ wie er nicht der König in Iſrael wäre. [Hat derowegen das Gebet und Anruffung zu GOtt im Kriege auch Statt/ja viel weniger ſoll man es da unterlaſſen/als irgend ſonſten. Und kan GOtt die Froṁen/welche er um ihrer Unbedachtſamkeit wil in Gefahr kommen läſſet / wieder darauß erretten/wie er auch zu thun pfleget/auff daß ſie hernach deſto behutſamer ſeyn.

32 Denn da die öberſten Reuter ſahen/ daß er nicht der König Iſrael war / wandten ſie ſich von ihm ab.

a Ab] Und ſuchten den König Ahab.

33 Es ſpannete aber ein Mann ſeinen Bogen [a] ohngefehr / und ſchoß den König Iſrael zwiſchen den Pantzer und [b] Hängel. Da ſprach er zu ſeinem Fuhrmann: Wende deine Hand/ und [c] führe mich auß dem Heer/denn ich bin wund.

a Ohngefehr] Er drückete unter die Feinde auffs Ungewiſſe ab / und ſchoß in den Hauffen / daß er nicht wuſte/ noch achtete / wen er treffen würde.

b Hängel] Er traff ein Gelencke am Harniſch an/da er unten mit einem Band zuſammen gefaſſet war/ alſo / daß der Pfeil daſelbſt durchdrang/und in deß Königs Leib ſtecken blieb. Denn ob wol der gottloſe und untreue König Ahab verhoffet/ er wolte mit Veränderung der Kleider die Syrer betriegen/ ſo hat er aber doch Gottes Augen nicht blendē köñen/der ihn zur Strafe gefordert/von wegen ſeiner vielfaltigen und groſſen Sünde. [Und was wir meynen / es geſchehe ohngefehr / das befindet ſich / wenn wir es eigentlicher betrachten / durch GOttes Anordnung und Schickung alſo ergangen ſeyn. Deñ es geſchicht nichts ohne den Willen und ohne Vorwiſſen GOttes.

c Führe] Denn die Könige pflegeten zur ſelben Zeit gemeiniglich von den Wagen zu ſtreiten.

34 Und der Streit [a] nahm zu deß Tages/und der König Iſrael [b] ſtund auff ſeinem Wagen gegen die Syrer / biß an den [c] Abend/ und [d] ſtarb/ da die Sonne unter ging.

a Nahm zu] Denn die Iſraeliten wehreten ſich lange/daß ſie den Sieg möchten davon bringen / ſo wichen die Syrer auch nicht/wollten auch kein Ende an den Streit machen/biß ſie den König in Iſrael umgebracht hätten/ den ſie doch nirgends finden konnten.

b Stund] Und ſtritte wider die Syrer.

c Abend] Denn er um den Abend verwundet/und auß dem Streit geführet worden.

d Starb] Noch deſſelben Tages. [Einen ſolchen Außgang hat dieſer Tyrañ gehabt/der die Abgötterey gehandhabet/ und ein Verfolger der Propheten GOttes geweſen/auch mit unſchuldigem Blut ſeiner Unterthanen ſich beſudelt hatte/ dazu dem Könige in Syrien/ſeinem Feinde/nicht Glauben gehalten/und ſeinen Freund/den frommen König Joſaphat / mit dem er doch verſchwägert war / den Feinden zu verrahten/ und auff die Fleiſchbanck zu liefern begehret. Sollen derowegen die Regenten ſich an diß Exempel ſpiegeln / daß ſie GOtt fürchten/und der Gerechtigkeit nachſtreben.]

Das XIX. Capitel.

I. DEr Prophet Jehu verweiſet es dem Könige Joſaphat/daß er dem gottloſen Könige Ahab beygeſtanden/v.1. II. Durch welchen Verweis der fromme König zu gröſſerm Eifer in der Gottſeligkeit auffgemuntert wird/und fähret in Reformirung der Religion fort/ v.4. III. Ordnet auch im Regiment mit groſſem Ernſt / daß Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werde/v.6.

1 JOſaphat aber / der König Juda/ kam wieder heim [a] mit Frieden gen Jeruſalem.

a Mit Frieden] Friſch und geſund/ nach dem er auß einer groſſen Gefahr errettet worden / darein er ſich auß Unvorſichtigkeit geſtürtzet hatte.

2 Und es ging ihm entgegen hinauß Jehu/ der Sohn Hanani / der [a] Schauer / und ſprach zum Könige Joſaphat: [b] Sollt du ſo dem Gottloſen helffen / und lieben/ die den HErrn haſſen? Und um deß willen iſt [c] über dir der Zorn vom HErrn.

a Schauer] Das iſt Ein Prophet Gottes. Deñ die Propheten wurden zur ſelben Zeit Schauer oder Seher geheiſſen/ von wegen der göttlichen Geſichte / die ihnen GOtt offenbahrete/ und ihnen dadurch ſeinen Willen zu verſtehen gab / den ſie hernach ferner den Leuten verkündigen und anzeigen muſten.

b Sollt du] Iſt nicht Ahab ein Verfolger der rechten Religion geweſen? Und du haſt ſolches nicht geachtet / ſondern ihm zu gefallen von wegen der Schwägerſchafft dein Leben in Gefahr geſetzet/von deſſen Gemeinſchafft du dich/ſo viel möglich / hätteſt entziehen ſollen.

c Uber dir] Und hätteſt verdienet/daß dich GOtt in ſeinem Zorn ernſtlich ſtrafen möchte. [Denn es hat GOtt ein groſſes Mißfallen daran / wenn man ſich mit den Feinden GOttes gar zu gemein machet / und in ihrem unbilligem böſem Vornehmen ihnen Geſellſchafft leiſtet.]

3 Aber doch iſt [a] was Gutes an dir funden/ daß [†] du die Häyne haſt außgefeget auß dem Lande / und haſt dein Hertz gerichtet/ GOtt zu ſuchen.

† 2 Par.17/3.

a Was Gutes] Alſo/daß ob du wol ſtraffwürdig biſt/dennoch/weil du alle deine Gedancken mit Ernſt dahin gerichtet/ daß du haſt begehret den ewigen wahren GOtt recht zu ehren / und haſt die Abgötterey mit einem gottſeligen Eifer abgethan / ſo will GOTT deine Frömmigkeit belohnen / und nach dem er dich auß der Todes-Gefahr errettet / nicht ferner Unfall zuſchicken / hat dir auch dieſe deine Sünde verziehen/daß er dich nicht/ wie den Saul/verſto ſeyn will. [Denn die Gottſeligkeit hat Belohnung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim.4/8. Jedoch erlangen wir unſere Seligkeit nicht durch unſer Verdienſt/ ſondern umſonſt/ durch den Glauben/ Epheſ.2/8. Rom.3/28. Es will aber GOtt/ daß die Menſchen ihrer begangenen Sünden erinnert werden/ daß ſie Buſſe thun/ und hinfürder deſto behutſamer ſeyn/ und vorſichtiger wandeln/ damit ſie nicht noch gröſſere Straffen/ und endlich das ewige Verderben ihnen über den Hals ziehen.]

4 II. ALſo [a] blieb Joſaphat zu Jeruſalem. Und er zog wiederum auß unter das [b] Volck/ von [c] Berſaba an biß auff das [d] Gebirge Ephraim/ und [e] brachte ſie wieder zu dem HErrn/ ihrer Väter GOtt.

a Blieb] Nemlich/ eine Zeitlang. Und hat die Straff-Predigt geduldig angenommen/ iſt auch über den Propheten nicht zornig/ ſondern dadurch viel mehr auffgemuntert worden/ daß er das gute Werck der Reformirung in der Kirchen und Beſtellung deß weltlichen Regiments tapffer angegriffen und vollführet hat.

b Volck] Welches auſſerhalb der Stadt Jeruſalem im Königreich Juda wohnete.

c Berſaba] Welches die eine Grentze ſeines Königreichs war.

d Gebirge] Als der andern Grentze.

e Brachte] Das iſt: Er vermahnete ſeine Unterthanen ernſtlich und väterlich/ daß ſie alle Abgötterey fahren laſſen/ und der einigen wahren Religion mit höchſtem Fleiß und in rechtſchaffener Gottſeligkeit anhangen ſollten. [Denn es ſtehet einer frommen Oberkeit zu/ daß ſie Acht habe/ damit die Unterthanen von den falſchen Gottesdienſten abgezogen/ und zur rechten Religion gewieſen werden.]

5 Und er beſtellete [a] Richter im Lande in allen feſten Städten Juda/ in einer jeglichen Stadt etliche.

a Richter] Denn er auch in dem weltlichen Regiment gute Anordnung anzurichten ihm vorgenommen. Darum er verſchaffet/ daß hin und wieder in den Städten taugliche Richter und Amtleute beſtellet würden/ die den Unterthanen ohne Falſch zu ihrem Rechten verhülffen.

6 III. UNd ſprach zu den Richtern: Sehet zu/ [a] was ihr thut/ deñ ihr haltet das Gericht nicht den Menſchē/ ſondern [b] dem HErrn/ und er iſt [c] mit euch im Gericht.

a Was ihr thut] Auff daß ihr euer anbefohlen Amt wol und auffs fleiſſigſte verrichtet.

b Dem HErrn] Ihr führet nicht ein menſchlich/ ſondern göttlich Amt/ und ſeyd Statthalter Gottes/ deß gerechten Richters/ darum ſollet ihr der Gerechtigkeit alſo nachſetzen/ daß ihr dermaleins GOtt dafür könnet Rechenſchafft geben. [Wenn deñ das Recht ſprechen ein göttlich Amt iſt/ ſo ſchwärmen ohne Zweifel die Wiedertäuffer gar ſehr/ welche leugnen/ daß ein frommer Chriſt mit gutem Gewiſſen eines Richters oder Oberkeit Amt verwalten könne.]

c Mit euch] Ihr ſollet wiſſen/ daß ihr GOtt gegenwärtig mitten unter euch habet/ darum handelt recht/ als vor den Augen Gottes. [Wenn diß alle Richter und Oberkeiten bedächten/ ſo würden nicht ſo viel unrechte Urtheile geſprochen.]

7 Darum laſſet die Furcht deß HErrn bey euch ſeyn/ und [a] hütet euch/ und thut es. Deñ bey dem HErrn unſerm GOtt iſt [b] kein Unrecht/ noch † Anſehen der Perſon/ noch Annehmen deß [c] Geſchencks. † Deut.10/17. Job.34/19. Act.10/34. Rom.2/11. Gal.2/6. Eph.6/9. Col.3/25. 1 Petr.1/17.

a Hütet euch] Sehet zu/ daß ihr eurem Amte in der Furcht Gottes recht nachkommet.

b Kein Unrecht] Es iſt ihm alle Unbilligkeit zuwider. Darum/ da ihr in dieſem ſeinem Amte unbillige Urtheile fällen werdet/ ſo dürffet ihr nicht zweifeln/ GOtt werde ſolches an euch rächen.

c Geſchencks] Daß er um der Perſon willen/ oder von wegen eines Geſchencks den Gerechten ſollte unterdrücken/ und dem Ungerechtē überhelffen. Weil demnach ihr in dieſem Amte ſeine Statt verwaltet/ ſo hütet euch/ daß ihr nicht durch das Anſehen der Perſon/ oder auß Neid von dem Wege der Gerechtigkeit euch abführen laſſet/ oder aber Geſchencke nehmet/ und verkehrte Urtheile außſprechet. Sonſten wird Gott/ als der gerechteſte Richter/ eurer nicht ſchonen/ ſondern euch eben ſo wol ſtrafen/ als wenn ihr der Geringſten einer wäret im gemeinen Volck. [Dergleichen Sprüche ſollte man an alle Rahthäuſer mahlē/ ja es ſolltens alle Richter in ihr Hertz geſchriebē haben.]

8 Auch [a] beſtellete Joſaphat zu Jeruſalem auß den Leviten und Prieſtern/ und auß den oberſten Vätern unter Iſrael/ † über das Gericht deß HErrn/ und über die [b] Sachen/ und ließ ſie zu Jeruſalem wohnen.
† Deut.17/8.

a Beſtellete] Nemlich/ ein Ober-Gericht/ dahin man von den andern Unter-Gerichten in ſchweren Sachen appelliren/ und ſich beruffen köñte. Ein ſolch Ober-Gericht iſt in Teutſchland das Käyſerliche Kammer-Gericht/ wie man es nennet. [Deñ man muß ein Ober-Gericht haben/ in dem die ſtreitigen Sachen zu Ende gebracht werden/ und man nicht ohn Auffhören rechten dürffe.] Er hat aber zu Beyſitzern im ſelben Gericht geordnet die Leviten/ als die im Geſetz Moſis ſo wol/ als die weltlichen Satzungen/ als die göttlichen Gebote und Kirchen-Ceremonien antroffen/ erfahren waren/ und an Statt der Rechtsgelehrtē ſich da fundē/ daß ſie auß dem Geſetze Antwort und Bericht geben könnten/ was dem Rechten gemäß wäre. Denn die Jüden dazumal kein ander Recht hatten/ als wie es in den Büchern Moſis beſchrieben ſtund. Den Leviten wurden auch noch etliche Prieſter zugegeben/ als die den rechten Verſtand deß Geſetzes wuſten/ und auß demſelben urtheilen konnten/ was gottſelig oder gottlos/ gut oder böſe/ recht oder übel gethan und gehandelt wäre/ gleich wie heutiges Tages zu den Eheſachen man auch die Geiſtlichen gebrauchet. Welchen beyden Partheyen noch etliche vornehmſte Häupter und Oberſten deß Volcks beygewohnet/ gleich wie man in einem oberſten Land- oder Hoff-Gericht etliche Adels-Perſonen und vornehme Bürger mit ſetzet. Iſt alſo diß deß Joſaphats Gericht von Rechtsgelehrten/ geiſtlichen Perſonen/ und Lands-Herren beſetzet worden. [Und hat man zur ſelben Zeit die Geiſtlichen dazu gezogen/ in Fällen/ das Gewiſſen belangend/ dieſelbigen zu erklären. Denn das Geſetz handelt nicht nur von weltlichen/ ſondern auch von geiſtlichen Sachen. Daneben aber ſollen die Prediger ſich hüten/ daß ſie ſich nicht in weltliche Händel miſchen/ die ſie gar nichts angehen/ ſondern ſollen ihrem Beruff nachkommen.]

b Sachen] Daß ſie als Gottes Statthalter Recht ſprechen/ und die ſtreitigen Sachen entſcheideten.

9 Und gebot ihnen/ und ſprach: [a] Thut alſo in der Furcht deß HErrn treulich und mit rechtem Hertzen.

a Thut alſo] Verrichtet euer Amt in der Furcht Gottes/ und handelt treulich und auffrichtig/ daß ihr euch vom Geitz/ oder Gunſt/ oder auch Feindſchafft der Perſonen nicht einnehmen laſſet.

10 In allen Sachen/ die zu euch kommen von euren [a] Brüdern/ die in ihren Städten wohnen/ zwiſchen Blut [b] und Blut/ zwiſchen Geſetz und Gebot/ zwiſchen Sitten und Rechten ſollet ihr ſie [c] unterrichten/ daß ſie ſich [d] nicht verſchuldigen am HErrn/ und ein Zorn über euch und eure Brüder komme. Thut ihm alſo/ ſo werdet ihr euch nicht verſchuldigen.

a Brüdern] Den Iſraeliten/ die euch ihre Sachen vorbringen/ daß ihr ſie fleiſſig und weislich entſcheidet.

b Und Blut] Da man über einen begangenen Todtſchlag zu ſtrafen handeln ſoll.

c Unterrichten] Da jemand Berichts bedarff/ wie man die Geſetze und Ordnungen Gottes gebührlich halten müſſe. Und ob man ſich an einem und anderm Geſetze vergriffen habe oder nicht? Auch wie man ſich wieder außſöhnen möge: Und was dergleichen für ſtreitige Fragen vorfallen/ ſo ſollet ihr ihnen den rechten Verſtand deß Geſetzes erklären.

d Nicht verſchuldigen] Da ſonſten/ wo ihr die Iſraeliten nicht treulich unterrichtet/ wie ſie das Geſetz halten ſollen/ ihr fremde Sünden auff euch laden werdet. [Denn wer den Sünden nicht wehret/ wenn er kan/ der wird zugleich mit denen/ die da ſündigen/ von GOtt geſtrafet werden.]

11 Sihe/ Amarja der Prieſter iſt der [a] Oberſte über euch in allen Sachen deß HErrn. So iſt Sabadja/ der Sohn Iſmael/ [b] Fürſt im Hauſe Juda/ in allen Sachen deß Königs. So habet ihr Amtleute/ die [c] Leviten/ vor euch/ ſeyd getroſt/ und [d] thut es/ und der HErr wird mit dem [e] Guten ſeyn.

a Oberſte] Nemlich/ der Hoheprieſter ſoll in geiſtlichen Sachen die Anordnung thun/ wie alle Raht- und Anſchläge vorzubringen Umfragen halten/ und was zu gläuben oder zu thun ſey/ mit ſeinen Beyſitzern/ nach deß Geſetzes Außweiſung beſchlieſſen/ auch GOtt um Raht fragen/ wenn es die Nohtdurfft erheiſchen wird.

b Fürſt] Der an deß Königs Statt in weltlichen Sachen/ mit ſeinen Beyſitzern/ nach dem Geſetze Gottes beſchlieſſen wird/ was man thun ſoll/ wer eine gerechte Sache habe/ wer ſtraffwürdig ſey/ und wie man ihn ſtraffen ſoll.

c Leviten] Als gelehrte Rähte/ die auß dem Geſetze den Unterthanen recht ſprechen können/ wie irgend Amtleute zu thun pflegen.

d Thut es] Nehmet ſolch Amt unbeſchwert auff euch/ ob es gleich nicht ohne Mühe abgehen wird.

e Guten ſeyn] GOtt wird diß gute angefangene Werck/ das zu ſeiner Ehre/ und zu ſeiner Kirchen/ wie auch deß weltlichen Regiments Wolfahrt angeſehen iſt/ laſſen glücklich und wol von Statten gehen/ und das Gedeyen dazu geben. Solches Troſtes und Zuſprechens haben die frommen Leute wol bedürfft. [Denn verſtändige Perſonen wiſſen/ was für eine groſſe Laſt ihnen aufferleget wird/ weñ ihnen entweder die Kirche/ oder das weltliche Regiment zu verſehen befohlen wird/ darum ſie deſſen gerne überhaben wären/ wenn ſie es mit Fug abſchlagen könnten. Aber unerfahrne Leute/ welche meynen/ es ſey um die Regierung gar ein leichtes Ding/ bieten ſich ſelber zu dergleichen Aemtern an/ damit ſie ihren Unverſtand zu verſtehen geben. Fromme Regenten aber thun ihm recht/ welche nicht allein einen weltlichen/ ſondern auch geiſtlichen Raht haben/ in dem man von Sachen/ die ewige Seligkeit betreffend/ handelt/ und nach dem Worte Gottes urtheilet.]

Das XX. Capitel.

I. DIe Moabiter/ Ammoniter/ und die auff dem Gebirge Seir thun einen Einfall in das Königreich Joſaphat/ den GOtt durch den Propheten Jehaſiel tröſten läſſet/ v.1. II. Darauff der König mit ſeinem Kriegsvolck und der heiligen Muſic den Feinden entgegen zeucht/ die einander ſelber umbringen/ und erobert Joſaphat einen mächtigen Raub/ v.14. III. Machet darnach wieder Freundſchafft mit dem gottloſen Könige Ahaſia/ hat aber wenig Glück dabey/ v.35.

1 NAch dieſem kamen die Kinder Moab/ die Kinder Ammon/ und mit ihnen von den [a] Amunim/ wider Joſaphat zu ſtreiten.

a Amunim] Daß die auff dem Gebirge Seir gewohnet/ und ein gemengetes Volck von Edomitern und Ammonitern geweſen/ kan man auß dem/ was in dieſem Capitel hernach folget/ abnehmen. So waren die Moabiter und Ammoniter von dem Loth/ deß Abrahams Vetter/ herkommen/ und alſo der Iſraeliten Bluts-Freunde/ nichts deſto weniger legten ſie den Iſraeliten alle Plagen an/ mehr als andere. [Ebener Maſſen betrüben die Ketzer und falſchen Brüder die Chriſtliche Religion mehr als die äuſſerlichen Feinde. Und pfleget GOtt bißweilen/ nach dem das Regiment beydes in der Kirchen und in der Policey wol beſtellet iſt/ ein groß Unglück zu erwecken/ auff daß er der Frommen Glauben bewähre/ ob ſie der angeſtelleten Reformirung auch gereuen wolle oder nicht.]

2 Und man kam/ und ſagete es Joſaphat an/ und ſprach: Es kömmt wider dich eine groſſe Menge von jenſeit dem [a] Meer/ von Syrien/ und ſihe/ ſie ſind zu Hazezon Thamar/ das iſt [b] Engeddi.

a Meer] Nemlich/ dem Todten-Meer.

b Engeddi] An welchem Ort ſie ihr Lager geſchlagen. Waren derowegen die Feinde allbereit in den Grentzen deß Königreichs Juda.

3 Joſaphat aber [a] furchte ſich/ und [b] ſtellete ſein Angeſicht zu ſuchē den HErrn/ und ließ eine [c] Faſten außruffen unter gantz Juda.

a Furchte ſich] [Denn wenn unſer Fleiſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ ſo kan es nicht anders/ als zittern und zagen in der Gefahr.]

b Stellete] Das iſt: Er demühtigte ſich mehr als zuvor je vor GOtt/ daß er ſeine Sünde erkannte/ und vor GOtt dem HErrn bekannte/ mit Bitte/ er wolle die vor Augen ſchwebende Gefahr abwenden/ oder doch lindern. [Denn wenn ein Unglück verhanden iſt/ ſo werden wir dadurch genöhtiget und angetrieben/ daß wir mit gröſſerm Eifer/ als zuvor/ der Gottſeligkeit uns befleiſſigen. Sintemal Gefahr und Creutz machen andächtige fleiſſige Leute.]

c Faſten] Auff einen Tag oder zween. Nicht zwar der Meynung/ daß mit dem Verdienſt ſolches Faſtens die Sünden entweder ſein oder deß Volcks abgebüſſet und bezahlet würden/ ſondern damit das Volck/ wenn es faſtete/ in ſich ſelber ginge/ ein jeder ſeine eigene Sünde erkennete/ und um Verzeihung derſelben/ auch Abwendung der Strafen deſto emſiger betete. [Denn bey einem vollen Bauch findet ſich eine ſchlechte Andacht. Und ſtünde es einer weltlichen Oberkeit heutiges Tages auch frey/ mit Raht und Gutdüncken der Kirchen-Diener zu ſolchem Ende ein Faſten anzuſtellen/ da ein groß Unglück zu befahren. Aber das Päpſtiſche Faſten/ welches allen Chriſten ins gemein auff gewiſſe beſondere Tage im Jahr zu halten geboten wird/ da man auch einen Unterſcheid der Speiſe hält/ und einen vermeynten Gottes-Dienſt damit thut/ deßgleichen ein Verdienſt darauß machet/ die Sünde außzuſöhnen/ iſt ſo weit von dieſem gottſeligen Faſten unterſchieden/ als weit die Heucheley und der rechte Gottesdienſt von einander ſeyn.]

4 Und Juda kam zuſammen/ den HErrn zu ſuchen. Auch kamen auß [a] allen Städten Juda/ den HErrn zu ſuchen.

a Allen Städten] So viel ihrer zum Königreich Juda gehöreten. Und war dieſe Verſammlung dahin angeſehen/ daß man das gemeine Gebet hielte/ und den Zorn Gottes/ ſammt der allgemeinen Landſtrafe mit demühtigem und bußfertigem Hertzen abwendete. [Denn weil GOtt verheiſſen hat/ daß er zweyer Gebet erhören wolle/ die um etwas zu bitten eins worden/ Matth.18/19. Wie viel mehr wird er der Kirchen und gantzen Gemeine gottſeliges Gebet nicht laſſen vergebens geſchehen/ ob gleich die Erlöſung nicht alſobald darauff ſich augenſcheinlich ſehen läſſet.]

5 Und Joſaphat trat unter die Gemeine Juda und Jeruſalem im Hauſe deß HErrn vor dem [a] neuen Hofe.

a Neuen Hofe] Es wird allhie das gantze Gebäu deß Tempels/ ſammt den Höfen/ ſo davor waren/ ins geſammt das Haus deß HErrn geheiſſen. Aber vor dem Gebäu deß Tempels war der erſte Hof/ in dem die Prieſter opfferten. Der andere Hof/ darin das Volck zuſammen kommen durffte/ wird allhie meines Erachtens der neue Hof geheiſſen. Und weil derſelbige eine ſo groſſe Menge Volcks/ ſo dazumal verhanden war/ nicht faſſen konnte/ ſo verſammlete ſich der König ſammt dem Volck vor demſelben Hofe/ daß ſie ihr Angeſicht gegen dem Tempel deß HErrn/ der vor ihnen ſtund/ wandten/ und alſo beteten.

6 Und ſprach: HErr/ unſerer [a] Väter Gott! biſt du nicht Gott im Hiñel/ und Herrſcher in allen Königreichen der Heiden? Und in deiner Hand iſt Krafft und [b] Macht/ und iſt niemand/ der wider dich ſtehen möge.

a Väter GOtt] Der du dich unſern Vätern geoffenbahret haſt/ und ihnen ſammt ihren Nachkommen verſprochen/ daß du ihnen allerhand leibliche und himmliſche Güter beſcheren wollteſt.

b Macht] Du biſt der mächtigſte/ ja der allmächtige GOtt/ deſſen Majeſtät und Herrlichkeit über alle Himmel gehet/ als daß du erhöhen kanſt/ welche Völcker du willt/ und welche du begehreſt zu niedrigen/ die müſſen herunter/ oder auch gar vertilget werden/ du kanſt die Deinen ſchützen/ und die Feinde ſtürtzen/ daß ſie dir nicht widerſtehen können/ wenn ſie gleich noch ſo eine groſſe Macht bey ſich haben/ darum ſuchen wir bey dir allein mit demühtigem Hertzen Hülffe und Beyſtand/ und bitten dich/ daß du unſerer Feinde Feind ſeyn/ und uns wider ſie handhaben wolleſt.

7 Haſt du/ unſer Gott! nicht die Einwohner dieſes Landes vertrieben vor deinem Volck Iſrael/ und haſt es gegeben dem [a]Samen Abraham/ deines Liebhabers ewiglich/

a Samen] Daß wir/ ſeine Nachkommen/ ſolch Land innen haben und bewohnen ſollen/ ſo lange es dir gefällig iſt/ und die Jüdiſche Policey währen wird/ welche denn eine gute lange Zeit beſtehen wird/ und wille nicht/ daß jemand frey ſtehe/ uns auß dieſem Lande zu vertreiben.

8 Daß ſie darinnen [a]gewohnet/ und dir ein [b]Heiligthum zu deinem Namen darinnen gebauet haben/ und [c]geſaget:

a Gewohnet] Nemlich/ die Iſraeliten/ nach dem du ſie in diß Land eingeſetzet/ und nach deinem Willen beſtätiget haſt. Darum trauen wir dir es zu/ daß du uns/ als deine Einwohner/ in dieſem Lande wider aller Feinde Gewalt ſchützen werdeſt/ die uns darauß verſtoſſen wollen.

b Heiligthum] Nemlich/ dieſen herrlichen Tempel/ daß in demſelben die rechte Lehre der reinen Religion geprediget/ du darinnen angeruffen/ dir angenehme Gottesdienſte allda erzeiget/ und dein Name gerühmet werde.

c Geſaget] Daß ſo offt die Iſraeliten an dieſem Ort beten/ und dich anruffen werden/ wolleſt du ſie erhören/ 1 Reg. 8/33.

9 Wenn †ein Unglück/ Schwert/ Straffe/ Peſtilentz/ oder Theurung über uns [a]kömmt/ ſollen wir ſtehen vor dieſem Hauſe vor dir/ (denn [b]dein Name iſt in dieſem Hauſe/) und ſchreyen zu dir in unſerer Noht/ ſo wollteſt du hören/ [c]und helffen?

† 2 Par. 6/28.

a Kömmt] Damit du uns ſtraffeſt um unſerer begangenen Miſſethat und Ubertretung willen.

b Dein Name] Das iſt: Du haſt verſprochen/ daß du bey dieſem Hauſe deine Gegenwart erzeigen wolleſt/ und unſer Gebet darinnen erhören.

c Und helffen] Wie du dem Könige Salomo verheiſſen haſt/ da er an Statt deß gantzen Volcks dich darum bat/ 1 Reg. 9/3. Darum wiſſen wir/ daß du nicht allein mächtig genug biſt/ ſondern auch gutwillig und gar geneiget zu helffen ſeyſt.

10 Nun [a]ſihe/ die Kinder Ammon/ Moab/ und die vom Gebirge [b]Seir/ †über welche du die Kinder Iſrael nicht ziehen lieſſeſt/ da ſie auß Egyptenland zogen/ ſondern muſten von ihnen [c]weichen/ und ſie nicht vertilgen/

† Deut. 2/9.19.

a Sihe] Wie gar hoch wir deiner Hülffe nohtdürfftig ſind.

b Seir] Nemlich/ die Edomiter.

c Weichen] Auff deinen Befehl/ da ſie ſonſten hätten können mit Gewalt durchbrechen.

11 Und ſihe/ ſie laſſen uns deß [a]entgelten/ und kommen/ uns [b]außzuſtoſſen auß deinem Erbe/ das du uns haſt eingegeben.

a Entgelten] Sie belohnen uns unſere Gutthat übel/ und vergelten unſere Gelindigkeit mit Undanck.

b Außzuſtoſſen] Welches ja ein unbilliger Handel iſt.

12 Unſer GOtt! willt du ſie [a]nicht richten? Denn in uns iſt nicht Krafft/ gegen dieſem groſſen Hauffen/ der wider uns [b]kömmt. Wir wiſſen nicht/ was wir [c]thun ſollen/ ſondern unſere Augen ſehen [d]nach dir.

a Nicht richten] Kanſt du zu ſolchem ſtill ſchweigen/ daß an Statt wir ihrer verſchonet haben/ ſie uns auß dem Lande treiben wollen/ das du uns gegeben haſt? Willt du ſolche ihre groſſe Unbilligkeit und Bosheit nicht rächen? Denn wir ſtellen dir unſere Sache heim.

b Kömmt] Mit dem wir bald hernach uns werden ſchlagen müſſen/ woferne wir anders nicht uns und die Unſern ſchändlich ihnen ergeben/ und allerley unerhörte Schmach von ihnen einnehmen wollen.

c Thun ſollen] Weil wir weder Raht noch Krafft haben.

d Nach dir] Welches wir allein thun können/ daß wir auff deine Hülffe uns verlaſſen. [Es iſt aber alsdenn unſere Erlöſung und Rettung am allernäheſten/ wenn wir an uns ſelbſt verzagen/ und allein zu der Güte und Allmacht Gottes unſere Hoffnung haben. Und kan kein Geſchütz im Kriege ſo viel außrichten wider den Feind/ als ein gottſeliges und eiferiges Gebet.]

13 Und das gantze Juda ſtund vor dem HErrn/ mit ihren Kindern/ Weibern [a]und Söhnen.

a Und Söhnen] Und beteten mit vielen Thränen und inniglichen Seufftzen/ daß GOtt den Feinden nicht zulaſſen wollte/ den elenden Hauffen zu überfallen/ noch in ihre grauſame Hände zu ihrem Muhtwillen übergeben. Und iſt diß in der Warheit ein erbärmlich Spectackel geweſen/ welches auch einen Stein/ will geſchweigen deß frommen und barmhertzigen himmliſchen Vaters Hertz bewegen ſollen. [Denn GOtt läſſet ihm ſeiner Kirchen Elend angelegen ſeyn/ als ob es ſein eigen wäre/ Actor. 9/4.31.]

14 II. [a]ABer auff Jehaſiel/ den Sohn Sacharja/ deß Sohns Benaja/ deß Sohns Jehiel/ deß Sohns Mathanja/ den Levitē/ auß den Kindern [b]Aſſaph/ [c]kam der Geiſt deß HErrn mitten in der Gemeine/

a Aber] Weil GOtt auff ſolch inbrünſtiges Gebet ſeines Volcks/ das für Furcht gar kleinmühtig und zaghafft war/ ſich nicht länger inne halten können/ ſo hat er ſie durch einen Propheten tröſten laſſen.

b Aſſaph] Der etliche ſchöne Pſalmen gemachet.

c Kam] Das iſt: Auß Krafft und Eingeben deß heiligen Geiſtes hat er die Gabe der Weiſſagung empfangen/ daß er von demſelben erleuchtet und unterrichtet den glücklichen Außgang deß bevorſtehenden Krieges verkündigen können.

15 Und ſprach: Mercket auff [a]gantz Juda/ und ihr Einwohner zu Jeruſalem/ und der König Joſaphat. So ſpricht der HErr zu euch: Ihr ſollet euch nicht fürchten/ noch [b]zagen vor dieſem groſſen Hauffen/ denn ihr ſtreitet nicht/ ſondern [c]GOtt.

a Gantz Juda] Die ihr auß dem gantzen Königreich allhier zuſammen kommen ſeyd.

b Zagen] Faſſet ein Hertz/ und ſeyd nicht ſo kleinmühtig.

c GOtt] Der wird für euch ſtreiten/ daß ihr die Feinde werdet ſehen erleget/ ehe ihr das Schwert wider ſie außziehet.

16 Morgen ſollet ihr zu ihnen hinab [a]ziehen/ und ſihe/ ſie ziehen an Ziz herauff/ und ihr werdet an ſie treffen am Schilff im Bach vor der Wüſten Jeruel/

a Ziehen] Mit eurem Kriegsvolck.

17 Denn ihr werdet nicht ſtreiten in dieſer Sachen/ [a]tretet nur hin/ und [b]ſtehet/ und ſehet das Heil deß HErrn/ der [c]mit euch iſt. Juda und Jeruſalem fürchtet euch nicht/ und zaget nicht. Morgen ziehet auß wider ſie. Der HErr iſt mit euch.

a Tretet] Und fürchtet euch für ihrer Zukunfft nicht.

b Stehet] Ihr dürffet euch in der Schlacht nicht regen oder bemühen/ ſondern laſſet nur GOtt für euch ſtreiten/ und ſehet ihr zu/ wie es gehen wird/ da werdet ihr ſpüren/ daß GOtt ſich eurer annehmen wird.

c Mit euch] Daß er euch in dieſer Gefahr gegenwärtig beyſtehen/ und von euren Feinden erlöſen wird. [Wiewol nun GOtt itziger Zeit nicht ſolche Propheten ſchicket/ die von einem zukünfftigen Außgang weiſſagen/ und uns tröſten/ ſo richtet er dennoch in den Verſuchungen und Anfechtungen unſere Hertzen auff durch ſein Wort und heiligen Geiſt/ daß wir nicht unten ligen. Denn GOtt iſt getreu/ und läſſet uns nicht verſuchen über unſer Vermögen/ 1 Cor. 10/13.]

18 Da [a]beugete ſich Joſaphat mit ſeinem Antlitz zur Erden/ und gantz Juda/ und die Einwohner zu Jeruſalem fielen vor den HErrn/ und [b]beteten den HErrn an.

a Beugete ſich] Mit groſſer Demuht und Ehrerbietung gegen GOtt/ nach dem er von dem Propheten einen herrlichen göttlichen Troſt empfangen.

b Beteten] Daß ſie ihm von Hertzen Lob und Danck ſageten für die verſprochene Hülffe/ und ſeine Güte rühmeten/ auch ihn anrieffen/ daß er die Weiſſagung mit dem Außgang beſtätigte. [Alſo ſollen auch wir für den Troſt/ ſo wir auß dem Worte Gottes empfangen/ GOtt dancken/ und mit Pſalmen und Lob-Geſängen ihn preiſen.]

19 Und die Leviten auß den Kindern der Kahathiter/ und auß den Kindern der Korhiter machten ſich auff/ zu loben den HErrn/ den GOtt Iſrael/ mit groſſem Geſchrey gen Himmel.

20 Und ſie machten ſich deß Morgens frühe auff/ und zogen auß zur Wüſten [a]Thekoa. Und da ſie außzogen/ [b]ſtund Joſaphat/ und ſprach: Höret mir zu/ Juda/ und ihr Einwohner zu Jeruſalem: Gläubet an den HErrn euren GOtt/ ſo werdet ihr [c]ſicher ſeyn/ und gläubet ſeinen Propheten/ ſo werdet ihr Glück haben.

a Thekoa] So nahe bey der Stadt Thekoa liget.

b Stund] Vielleicht am Thor/ da die Kriegsleute durchzogen/ daß er ihnen ein Hertz machte/ und einem nach dem andern zuſpräche.

c Sicher ſeyn] GOtt wird treulich und väterlich mit euch handeln/ und eure Hoffnung nicht fehlen laſſen. [Denn es iſt kein ſicherer Weg/ als daß man dem Worte Gottes gläube/ und ſeiner Güte und Allmacht traue.]

21 Und er [a]unterweiſete das Volck/ und ſtellete die Sänger dem HErrn/ daß ſie lobeten im heiligen [b]Schmuck/ und vor den Gerüſteten her zögen/ und ſprachen: [c]Dancket dem HErrn/ denn ſeine Barmhertzigkeit währet ewiglich.

a Unterweiſete] Wie ſie nemlich die Schlacht-Ordnung machen ſollten/ ſonderlich/ nach dem er gehöret/ daß GOtt für ſie ſtreiten würde.

b Schmuck] Denn er gewollt/ daß die Sänger mit den heiligen Kleidern/ ſo man ſonſten im Tempel zu gebrauchen pflegete/ ſich unter dem Kriegs-Heer finden lieſſen.

c Dancket] Das iſt: GOtt ſey gelobet/ welches Güte gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ ſonderlich aber gegen ſeiner Kirchen immerdar bleibet/ der nicht auffhöret/ ſich gegen allen Gläubigen als ein gnädiger und gütiger Vater zu erzeigen. Es ſind aber viel Pſalmen Davids verhanden/ die alſo anfangen. Deren einen oder mehr ſie von Wort zu Wort mit einer lieblichen Meloden/ meines Erachtens/ außgeſungen. Welches denn vor der menſchlichen Vernunfft ſchier ein lächerliches Anſehen möchte gehabt haben/ daß man einem mächtigen Feinde zur Schlacht mit einem Muſicaliſchen Gepränge entgegen gezogen. Aber Joſaphat hat es auß Anſtifftung deß heiligen Geiſtes alſo geordnet/ und hat es der Außgang gegeben/ daß es recht angeſehen geweſen. [Wiewol nun ſolche wunderbahre Thaten der heiligen Leute nicht nachzufolgen ſtehen/ ſo iſt es doch unleugbahr/ daß GOtt ſeine allerherrlichſten Verrichtungen allhie auff Erden gemeiniglich vor der menſchlichen Vernunfft ſo kindiſch anfänget/ daß ſie erſtlich von den Weiſen dieſer Welt verlachet werden/ biß es der Außgang bezeuget/ daß es ein göttlich und nicht menſchlich Werck geweſen. Heutiges Tages ſind die Kriegsleute vor/ in/ und nach der Schlacht gemeiniglich nicht darauff bedacht/ daß ſie GOtt loben/ ſondern treiben viel mehr mit greulichem Fluchen und Schweren GOtt und ſeine Hülffe von ſich.]

22 Und da ſie [a]anfingen mit dancken und loben/ ließ der HErr den [b]Hinterhalt/ der wider Juda kommen war/ über die Kinder Ammon/ Moab/ und die vom Gebirge Seir kommen/ und ſchlugen ſie.

a Anfingen] Nemlich/ im Fortziehen gegen den Feinden/ und ehe ſie an dieſelben gelangeten.

b Hinterhalt] Denn die Feinde hatten den einen Theil ihres Kriegsvolcks voran geſchicket/ daß ſie die Jüden umziehen/ und von hinten zu überfallen ſollten/ welche aber durch Gottes ſonderbahre Schickung an ihr eigen Kriegsvolck gerahten/ und von demſelben auffgerieben worden. [Alſo geſchicht es/ daß der/ welcher einem andern mit Liſt nachſtellet/ ſelber ins Garn fället.]

23 Da ſtunden die Kinder Ammon und Moab [a]wider die vom Gebirge Seir/ ſie zu verbannen und zu vertilgen. Und da ſie die vom Gebirge Seir hatten alle auffgerieben/ halff einer dem andern/ daß ſie ſich auch [b]verderbeten.

a Wider die] Nemlich/ wider den dritten Hauffen ihres Kriegsvolcks.

b Verderbeten] Denn es hat GOtt ſie alſo raſend gemachet/ daß ſie wider einander erbittert/ zu wüten nicht auffgehöret/ biß ſie einander ſelber umbracht. Und mag ſich leicht etwas zutragen/ daß unterſchiedliche Nationen oder Völcker in einem Kriegs-Heer an einander gerahten/ und ein groſſers Würgen und Metzgen unter ſich ſelbſt anrichten/ als wenn ſie mit dem Feinde geſchlagen hätten. [Alſo reiben auch die Ketzer und Feinde der Kirchen einander ſelber auff.]

24 Da aber (das Volck) Juda gen Mizpe kam/ an der [a]Wüſten/ wandten ſie ſich gegen dem Hauffen/ und ſihe/ da lagen die todten Leichnam auff der Erden/ daß keiner entrunnen war.

a Wüſten] Davon der Prophet zuvor geſaget hatte/ daß ſie daſelbſt auff die Feinde ſtoſſen würden. Da ſie ohne Zweifel gemeynet/ ſie würden die lebendigen Feinde am ſelben Ort antreffen/ ſihe/ ſo finden ſie dieſelben todt vor ihnen ligen/ daß ſie keiner Gefahr ſich ihrent halben mehr zu beſorgen. [Alſo gar betreuget uns GOtt nicht in ſeinem Wort/ daß er auch viel mehr leiſtet/ als wir vermeynet/ daß er uns verheiſſen habe. So fürchten die Frommen offt vergebens eine Gefahr/ welche bald hernach wunderbahrlicher Weiſe verſchwindet.]

25 Und Joſaphat kam mit ſeinem Volck ihren Raub außzutheilen/ und funden unter ihnen ſo viel [a]Güter und Kleider/ und köſtliches Gerähts/ und entwandtē es ihnē/ daß es auch nicht zu tragen war/ und theiletē drey Tage den Raub auß/ denn es war ſein viel.

a Güter] Nicht allein an Silber und Gold/ ſondern auch an Vieh und allerley Proviant. Daß alſo/ da die Kinder Juda vor angehöreten Troſt deß Propheten vermeynten/ ſie würden nichts Gewiſſers als den Tod zu gewarten haben/ ſo ziehen ſie/ wiewol unwiſſend/ zu keiner Schlacht hinauß/ ſondern nur zum Raub. [So gütig iſt GOtt der himmliſche Vater/ daß er ſeinen Kindern offtmals zu Anfang ſich gar hart erzeiget/ aber hernach ſich gar gnädig finden läſſet.]

26 Am vierten Tage aber kamen ſie zuſammen im Lobe-Thal/ denn daſelbſt lobeten ſie den HErrn/ daher heiſſet die Stäte Lobe-Thal biß auff dieſen [a]Tag.

a Tag] Da dieſe Geſchicht beſchrieben worden. Denn ſie haben GOtt mit Pſalmen und Lob-Geſängen gepreiſet/ daß er ſie auß der groſſen Gefahr errettet hätte/ weil er allerdings und durchauß für ſie geſtritten/ ohne ihr einiges Zuthun/ wie der Prophet zuvor geſaget hatte. [Alſo ſollen auch wir/ ſo offt wir einer Gefahr entgehen/ und auß einem Unglück erlöſet werden/ der Danckbahrkeit gegen GOtt nicht vergeſſen.]

27 Alſo kehrete jederman von Juda und Jeruſalem wieder um/ und Joſaphat an der Spitzen/ daß ſie gen Jeruſalem zögen mit [a]Freuden. Denn der HErr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden.

a Freuden] Was meynet man aber wol/ daß ſich in der Stadt für Freude und Wonne erhabē/ da die Weiber ihre Männer/ und die Kinder ihre Aeltern alle ſämtlich friſch und geſund wiederum geſehen habē/ da die Feinde erleget worden/ und dennoch ihrer keiner dahinten blieben/und das Volck Gottes einen ſolchen Sieg erlanget/ der keine Witwen oder Wäiſen gemacht/ſonderlich aber/ daß ſie auß ſolchem herrlichen Wunderwerck die groſſe Gnade und Güte Gottes gegen ihnen gleichſam mit Händen greiffen müſſen?

28 Und zogen gen Jeruſalem ein mit Pſaltern/Harffen und Trommeten zum [a]Hauſe deß HErrn.

a Hauſe] Daß ſie auch im ſelben GOtt für den geſchenckten und ohne Blutvergieſſen der Ihrigen erhaltenen Sieg Lob und Danck ſagtē/und ihre Opffer zur Danckbahrkeit verrichteten.

29 Und die Furcht Gottes kam über alle Königreiche [a]in Landen/da ſie höreten/daß der HErr wider die Feinde Iſrael geſtritten hatte.

a In Landen] Sonderlich/was in der Nachbahrſchafft herum war. Daß ſie wider den König Joſaphat nicht durfften zur Wehre greiffen/ weil ſie ſich beſorgeten/ es möchte ihnen gehen wie den Ammonitern und Moabitern.

30 Alſo war das Königreich Joſaphat ſtille/und GOtt gab ihm [a]Ruhe umher.

a Ruhe] Nemlich/die folgenden Jahre ſeiner Regierung/ daß er mit den benachbahrten Königen keinen Krieg mehr hatte. [Denſelben GOtt ſollen wir auch täglich bitten und anruffen/daß er uns wolle Frieden verleihen zu unſern Zeiten.]

31 Und Joſaphat [a]regierete über Juda/ und war fünff und dreyſſig Jahr alt / da er König ward / und regierete fünff und zwantzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Aſuba/eine Tochter Silhi.

a Regierete] Wol und glücklich.

32 Und er wandelte in dem Wege ſeines [a]Vaters Aſſa/ und ließ nicht davon/ daß er that/was dem HErrn wol gefiel.

a Vaters Aſſa] Er trat in ſeines Vaters löbliche Fußſtapffen/ und folgete demſelben nach in allem / woran er recht und löblich gehandelt hatte/ſeine Sünden aber/ſo nicht ſchlecht geweſen/ wie zuvor Cap. 16. v. 10. gehöret / hat er nicht nachgethan. [Denn wir ſollen uns unſerer Voraltern Exempel alſo einbilden/und vor Augen ſtellen/daß wir ihren Tugenden folgen/und ihre Untugendē/da ſie deren an ihnen gehabt/meiden.]

33 Ohne die [a]Höhen wurden nicht abgethan/denn das Volck hatte ſein Hertz noch [b]nicht geſchickt zu dem GOtt ihrer Väter.

a Höhen] Auff welchen man zwar dem wahren GOtt opfferte/aber ohne ſein Wort und Willen.

b Nicht geſchickt] Er ließ ihm die Religion nicht mit gebührendem Ernſt und Eifer angelegen ſeyn / wie er wol hätte thun ſollen/und wie ihnen GOtt in ſeinem Worte vorgeſchrieben hatte. Deñ es hatte GOtt außdrücklich verboten/daß man nicht auſſer dem Ort/ als da die Hütte deß Stiffts oder der Tempel ſeyn würde/opffern ſollte. An welches Geſetz das Volck ſich nicht wollen verbinden laſſen/ ſondern hat auch ſeine Opffer auff andere Altare verrichtet/ die hin und wieder an hohen Orten auffgebauet worden. Welcher Gottesdienſt GOtt nicht gefallen. Und wird damit dieſes ſonſt frommen Königs menſchliche Schwachheit zu verſtehen gegeben/daß er ſolche Gottesdienſte/ die keinen göttlichen Befehl gehabt / nicht allerdings abgethan/ ſondern der alten Gewonheit deß Volcks zu viel zugelaſſen und überſehen hat. [Dabey wir lernen/daß GOtt die ſelbſt-erwählten Gottesdienſte nicht gefallen/und daß auch die allerheiligſten Könige und Regenten nicht allerdings ohne Mängel ſind/deñ ſie ſind Menſchen/ darum müſſen ſie mit andern betē: Vergib uns unſere Schuld! Jedoch ſoll ein Prediger deß Evangelii ſolche Schwachheiten an frommen Oberkeiten wiſſen/ aber ſie/ die Oberkeit/darum nicht anfeinden/ ſondern beſſern/was zu verbeſſern iſt/und das Ubrige GOtt befehlen.]

34 Was aber mehr von Joſaphat zu ſagen iſt/ beyde das Erſte und das [a]Letzte / ſihe/ das iſt geſchrieben in den Geſchichten [b]Jehu/deß Sohns Hanani/ die er auffgezeichnet hat ins Buch der Könige Iſrael.

a Letzte] Was er von Anfang ſeiner Regierung an/biß zu Ende ſeines Lebens Gedenckwürdiges gehandelt.

b Jehu] Deſſen droben Cap. 19/2. auch gedacht worden. Und iſt wol möglich / daß dieſer Jehu ein Stück an den vorigen Büchern der Könige geſchrieben und auffgezeichnet habe/ ſo noch verhanden ſind.

35 III. [a]DArnach vereinigte ſich Joſaphat/der König Juda/mit Ahaſja/dem Könige Iſrael/welcher war [b]gottlos mit ſeinem Thun.

a Darnach] Wie er ſein Königreich in guter Ruhe friedlich beſaß/ trug ſich noch diß Folgende mit ihm zu vor ſeinem Tode.

b Gottlos] Denn er ein abgöttiſcher und böſer Menſch war. Darum Joſaphat ſich ſeiner/ſo viel immer möglich/billig entſchlagen ſollen/und kein Bündniß mit ihm eingehen.

36 Und er vereinigte ſich mit ihm/Schiffe zu machē/daß ſie auff das Meer [a]führen/und [b]ſie machten die Schiffe zu [c]Ezeon Gaber.

a Führen] Und viel köſtliche Sachen auß fremden Landen brächten.

b Sie machten] Nemlich/die beyden Könige/auff gleichen Gewinn und Verluſt/und mit gemeinen Koſten.

c Ezeon Gaber] Welche Stadt an einem Hafen deß Meers gegen Mittagwerts gelegen war.

37 Aber Elieſer / der Sohn Dodava/von Mareſa/[a]weiſſagete wider Joſaphat/und ſprach: Darum/ daß du dich mit Ahasja vereiniget haſt/hat der HErr deine [b]Wercke zuriſſen. Und die Schiffe wurden [c]zubrochen/und mochtē nicht auffs Meer fahren.

a Weiſſagete] Daß er ihm auß Erleuchtung und Antrieb deß heiligen Geiſtes folgende Predigt gethan.

b Wercke] Nemlich/ die Schiffe/ ſo du mit groſſen Unkoſten haſt laſſen zurüſten.

c Zubrochen] Vielleicht durch einen groſſen Sturmwind/ da ſie noch nicht allerdings fertig und außgemachet geweſen. [Und hat GOtt dieſe Sünde deß frommen Königs mit dem Verluſt und vergeblich angewandtem Koſten geſtraffet / ihn damit zu erinnern/ wie ſchwerlich er geſündiget hätte / daß er abermal mit den gottloſen Leuten und Feinden Gottes ſich in Freundſchafft eingelaſſen. Und ſehen wir / wie dieſer König zwey mal in einer Sache ſich vergriffen habe. Darum/wenn auch wir wiederum in die vorigen Sünden gerahten/ſo ſollen wir darum nicht verzagen/ſondern Buſſe thun/und gläuben/ daß uns die Sünden um Chriſti willen verziehen werden/ ſollen auch hinkünfftig behutſamer wandeln.]

Das XXI. Capitel.

I. NAch dem frommen Könige Joſaphat folget ſein gottloſer Sohn Joram/ der abgöttiſch und ein Tyrann geweſen/ v. 1. II. Die Edomiter/ und etliche andere Völcker fallen vom Königreich Juda ab / v. 8. III. Joram wird vom Propheten Elia zur Buſſe vermahnet/iſt aber vergebens/darum er endlich im Kriege überwunden / ſchändlich und elendiglich ſtirbet/ v. 12.

1 UNd Joſaphat [a]entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ward begraben bey ſeine Väter/in der [b]Stadt Davids/und ſein Sohn †Joram ward König an ſeine [c]Statt. † 2 Reg. 8/16.

a Entſchlieff] Deñ ob er wol ein gar frommer König geweſen/ jedoch/weil er in Sünden empfangen und gebohren war/ ſo hat er auch ſterben müſſen/ eben ſo wol als ſeine Voraltern.

b Stadt Davids] Da der Könige Begräbniß war.

c Statt] Alſo/daß auff einen ſehr frommen Vater ein gar gottloſer Sohn und boshafftiger Menſch gefolget. [Sollen derowegen die Unterthanen GOtt bitten/ daß GOtt an Statt der verſtorbenen Oberkeit/ wo nicht beſſere / doch nicht böſere wolle laſſen auffkommen.]

2 Und er (Joram) hatte [a]Brüder/Joſaphats Söhne/Aſarja/ Jehiel/ Sacharja/ Azarja/Michael und Sephatja/dieſe warē alle Kinder Joſaphats/deß Königs Juda.

a Brüder] Nemlich / nicht nur Verwandten nach dem Geblüt/die ſonſten in der Schrifft auch Brüder genennet werden/ſondern leibliche Brüder/die zwar vielleicht nicht alle eine Mutter/aber doch einen Vater gehabt.

3 Und ihr Vater gab ihnen viel Gaben/ von Silber/ Gold und Kleinod/ mit feſten [a]Städtē in Juda/aber das Königreich gab er Joram/deñ der war der [b]Erſtgebohrne.

a Städten] Daß ſie zwar darinnen wohneten / aber ohne königlicher Gewalt oder Anſehen.

b Erſtgebohrne] Darum ſtund ihm das Königreich von Rechts wegen zu/ nach dem Geſetze Moſis/ Deut. 21/17. Dennoch hat ſolche väterliche Anordnung/ſo an ihr ſelbſt nicht unrecht geweſen / einen böſen Außgang gewonnen. [Denn es läſſet es GOtt bißweilen geſchehen/ daß/ was wir recht thun/ dem Anſehen nach/gar übel geräht/welches geſchicht/der Außerwählten Glauben zu bewähren.]

4 Da aber Joram [a]auff kam über das Königreich ſeines Vaters/und ſein [b]mächtig ward/ erwürgete er ſeine Brüder alle mit dem [c]Schwert / dazu auch etliche [d]Oberſten in Iſrael.

a Auff kam] Daß er die Regierung angenommen hatte.

b Mächtig ward] Daß er das Königreich in ruhiger Beſitzung innen hatte/und unter ſeiner Gewalt war.

c Schwert] Weil er ohne Urſach ſich beſorgete/ daß nicht ihrer einer dermaleins das Königreich anfiel.

d Oberſten] Weil er ſich vor ihnen furchten müſſen / daß ſie nicht irgend ſeiner Brüder Mord an ihm begehreten zu rächen. [Denn in der Regierung will gemeiniglich niemand keinen Geſellen neben ihm leiden. Und wen die Luſt-Seuche der Herrſchafft ein mal beſeſſen hat / den ſtürtzet der Teufel leichtlich in greuliche Schande und Laſter.]

5 †Zwey und dreyſſig Jahr alt war Joram / da er König ward / und regierete [a]acht Jahr zu Jeruſalem. † 2 Reg. 8/17.

a Acht Jahr] Da er zwar nicht werth geweſen/ daß er ſo lange das Regiment innen gehabt.

6 Und wandelte in dem [a]Wege der Könige Iſrael / wie das [b]Haus Ahab gethan hatte/ denn Ahabs Tochter war ſein [c]Weib/ und that das dem HErrn [d]übel gefiel.

a Wege] Er hat ihnen ihre Abgötterey und gottloſes Leben abgelernet.

b Haus Ahab] Nemlich / deß Ahabs Geſchlecht/welches gar gottlos war/dem that er es nach.

c Weib] Die in ihres Vaters Hauſe von Jugend auff bey der Abgötterey und Tyranney erzogen worden/ darum ſie den Mann mit guten Worten dahin beredet / daß er ihrer Meynung beygefallen.

d Ubel gefiel] Denn ob er wol von etlichen Menſchen / in dem er neue Gottesdienſte angerichtet/für gar andächtig und eiferig in der Religion angeſehen worden / und vielleicht auch ſeinem Bruder-Mord und Tyranney einen Deck-Mantel gefunden/ſo hat doch GOtt ſeine Bosheit geſehen/und verworffen. [Denn vor den Augen Gottes kan niemand verborgen ſeyn. Und lehret diß Exempel/wie viel daran gelegen ſey/ ſonderlich einem Fürſten / daß er ein fromm oder gottloſes Ehe-Gemahl nehme.]

7 Aber der HErr wollte das Haus Davids nicht [a]verderben/ um deß Bundes willen/ den er †mit David gemachet hatte / und wie er [b]geredet hatte/ihm ein Licht zu geben und ſeinen Kindern immerdar. † 2 Sam. 7/12.

a Verderben] Nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit / ob er wol deſſen gute und genugſame Urſach gehabt/ von wegen dieſes Königs Bosheit/der ſeines Vaters Frömmigkeit gar nicht nachſchlug.

b Geredet] Das iſt: GOtt hatte dem David verſprochen/ daß die Herrſchafft bey deß Davids Nachkommen allewege bleiben ſollte. Und hat auch in deß Davids Geſchlecht dieſelbige gewähret biß zu der Zukunfft Chriſti/ der das rechte Licht/ja die Sonne der Gerechtigkeit ſelber geweſen. [Denn Gottes Güte und Langmühtigkeit iſt ſo groß/daß er bißweilen um der Aeltern Frömmigkeit willen derſelben gottloſen Nachkommen lange überſihet/und auff Buſſe wartet/ wenn aber dieſelbige nicht erfolget / ſo ſchicket er hernach deſto ſchrecklichere Straffen/beyde zeitliche und ewige.

8 II. ZU ſeiner Zeit [a]fielen die Edomiter ab von Juda / und machten über ſich einen König.

a Fielen] Sind alſo die Strafen nicht lange auſſen blieben.

9 Denn Joram war hinüber [a]gezogen mit ſeinen Oberſten/und alle Wagen mit ihm/ und hatte ſich deß Nachts auffgemachet/ und die Edomiter [b]um ihn her / und die Oberſten der Wagen geſchlagen.

a Gezogen] Daß er die Edomiter mit Gewalt zum Gehorſam brächte.

b Um ihn] Daß ſie ihn umringet/ und vermeynet/ der König würde ihnen deß folgenden Morgens in die Hände gerahten / oder könnte doch mit ſeinem gantzen Kriegsvolck unverſehens überfallen und auffgerieben werden / welches er aber gemercket/ darum er ſich in der Nacht auffgemachet/ und ſeinen Feinden vorkommen / daß er ſie bey nächtlicher Weile angegriffen/und geſchlagen. [Deñ ob wol GOtt die gottloſe Oberkeit mit der Auffruhr ihrer Unterthanen ſtraffet / ſo ſtraffet er doch die Auffrührer auch ernſtlich.]

10 Darum fielen die Edomiter ab von Juda / biß auff [a]dieſen Tag. Zur ſelben Zeit fiel Libna auch von ihm [b]ab. Denn er [c]verließ den HErrn/ſeiner Väter GOtt.

a Dieſen Tag] Da diß beſchrieben worden / daß ſie dem Königreich Juda nicht mehr unterworffen geweſen / ob ſie gleich ein gut Theil ihres Kriegs-Volcks verlohren hatten/ und im Streit unten gelegen waren / dennoch haben ſie all ihr Vermögen daran geſtrecket/daß ſie ſich auß der Dienſtbahrkeit entzogen / biß es ihnen endlich gerahten. [Es hatten aber die Edomiter ihre Ankunfft von Eſau/ deß Patriarchen Jacobs Bruder/ von welchem Jacob die Iſraelitiſchen Könige herkommen waren. Und hatte Iſaac auß Erleuchtung deß Geiſtes Gottes zuvor geweiſſaget / wie es dermaleins geſchehen würde/daß Eſau ſeines Bruders Joch von ſeinem Halſe würde reiſſen/Gen. 27/40. Welches allhie erfüllet iſt/ da die Edomiter vom Königreich Juda abgefallen. Sind derowegen die göttlichen Weiſſagungen gar gewiß und warhafftig.]

b Ab] Daß dieſelbe Stadt dem Könige Joram nicht mehr gehorſam/noch ihm unterworffen ſeyn wollen.

c Verließ] Daß er ihn nicht ehrete nach ſeinem vorgeſchriebenen Worte.

11 Auch machte er [a]Höhen auff den Bergen in Juda / und machte die zu Jeruſalem [b]huren/und verführete Juda.

a Höhen] Welcher Gottesdienſt ohne und wider das Wort Gottes angerichtet ward / darum er GOtt nicht gefiel / auch von den vorigen frommen Königen deßhalben eines Theils abgethan worden.

b Huren] Das iſt: Er reitzete ſie zur Abgötterey. [Weil derowegen der König von der rechten Religion abgewichen/ und auß dem Gehorſam Gottes getreten war/ſo hat ihn GOtt auch mit dem Abfall und Auffruhr ſeiner Unterthanen geſtraffet. Und dürffen die gottloſen Regenten ſich nicht ſo hoch darüber verwundern/ wenn andere ihnen nicht gehorſamen/ weil ſie GOtt nicht gehorchen.]

12 III. ES kam aber [a]Schrifft zu ihm von dem Propheten Elia / die lautete alſo: So ſpricht der HErr / [b]der GOtt deines Vaters Davids: Darum/daß du [c]nicht gewandelt haſt in den Wegen deines Vaters Joſaphat/ noch in den Wegen Aſſa/deß Königs Juda/

a Schrifft] Dadurch ihn GOtt zur Buſſe vermahnen laſſen/ iſt aber alles vergebens geweſen.

b Der GOtt] Welchen du verlaſſen haſt/ darum er dir ſeine Gnade auch entziehen wird/wo du nicht Buſſe thuſt.

c Nicht gewandelt] Daß du die rechte Religion nicht behalten haſt/ auch deiner frommen Voraltern Gottſeligkeit nicht gefolget/ſondern der Iſraelitiſchen Könige Bosheit und Abgötterey dir viel lieber ſeyn laſſen.

13 Sondern wandelſt in dem Wege der Könige Iſrael/ und macheſt/ daß Juda und die zu Jeruſalem [a] huren / nach der Hurerey deß Hauſes Ahab/und haſt dazu deine Brüder deines Vaters Hauſes erwürget/ die beſſer waren denn du.

a Huren] Daß ſie Abgötterey treiben.

14 Sihe / ſo wird dich der HErr mit einer groſſen Plage [a] ſchlagen/an deinem Volck/ an deinen Kindern / an deinen Weibern/ und an alle deiner Habe.

a Schlagen] Es wird dir und den Deinen viel Unglück zu Händen ſtoſſen/ ſo dir GOtt zuſchicken wird / welches / wie es erfüllet worden/bald hernach folget. [Es hat aber GOtt durch die Dräuung eines ſolchen groſſen Ubels dieſen König zur Buſſe beruffen. Und ſoll man den Sündern die göttlichen Strafen verkündigen/ob ſie ſich dadurch wollten bewegen laſſen/ und ſich bekehren. Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ſondern daß er ſich bekehre/und lebe.]

15 Du aber wirſt viel Kranckheit haben in deinem Eingeweide / biß daß dein Eingeweide für Kranckheit herauß gehe von Tage zu Tage.

16 Alſo [a] erweckete der HErr wider Joram den [b] Geiſt der Philiſter und Araber / die neben den Mohren ligen.

a Erweckete] Denn weil Joram keine Buſſe gethan / ſo folgen itzt die gedräueten Strafen.

b Geiſt] Das iſt : Er machte denſelben Völckern einen Muht/daß ſie es wagen durfften / und ſich unterſtunden / das Königreich Juda anzufallen und zu überziehen/ ob ſie wol vor der Zeit zu etlichen malen ſehr übel empfangen worden.

17 Und zogen herauff in Juda/und [a] zuriſſen ſie/und führeten weg alle Habe/die vorhanden war im Hauſe deß Königs / dazu ſeine [b] Söhne/ und ſeine Weiber / daß ihm kein Sohn überblieb / ohne [c] Joahas/ ſein jungſter Sohn.

a Zuriſſen] Daß ſie mit Rauben / Morden und Brennen übel darinnen haushielten.

b Söhne] Die ſie erwürget/wie im folgendē Capitel ſtehet.

c Joahas] Der hernach Ahaſja genennet wird / iſt aber ein Name/und heiſſet ſo viel als eine Beſitzung oder Erbe deß HErrn. Gleich wie Dorotheus und Theodorus auch ein Name iſt/und einerley Bedeutung haben.

18 Und nach dem allen plagete ihn der HErr in ſeinem Eingeweide mit ſolcher Kranckheit/die nicht zu heilen war.

19 Und da das währete von Tage [a] zu Tage/als die Zeit zweyer Jahr um war/ ging ſein Eingeweide von ihm mit ſeiner Kranckheit / und er ſtarb an [b] böſen Kranckheiten. Und ſie machten nicht über ihn einen [c] Brand / wie ſie ſeinen Vätern gethan hatten.

a Zu Tage] Daß es je länger je ärger ward.

b Böſen Kranckheiten] Daß er mit vielen beſchwerlichen Gebrechen zugleich behafftet geweſen.

c Brand] Das iſt : Sie begruben ihn nicht ſo ehrlich/ und mit ſolchem groſſen Koſten/ da man viel köſtliche Specereyen und allerhand wolriechende Sachen mit dem Cörper verbrannt hätte/wie ſeinen Vorfahren geſchehen. Denn vor Zeiten verbrannte man vornehmer Leute abgeſtorbene todte Cörper/und ſetzte die Aſchen ins Grab in ein beſonder dazu gemachtes Geſchirr. Es will aber der heilige Geiſt allhie zu verſtehen geben / daß deß Jorams Unterthanen ihn nicht faſt geliebet oder hoch geachtet/ darum ſie ihn auch nicht ſtattlich zur Erden beſtattet. [Denn wenn die Unterthanen über der Regenten Leiche ſehr leidig und bekümmert ſeyn/ſo ſtehet es wol.]

20 Zwey und dreyſſig Jahr alt war er/ da er König ward / und regierete acht Jahr zu Jeruſalem/ und wandelte/das [a] nicht fein war. Und ſie begrubē ihn in der Stadt Davids/aber nicht unter der Könige [b] Gräber.

a Nicht fein] Daß ſein Thun weder GOtt noch frommen Leuten gefiel.

b Gräber] Denn ſie ihn keiner königlichen Begräbniß würdig geachtet/ der die Religion böslich geändert / und ſeine Brüder/und die Vornehmſten im Volck/ grauſamlich erwürget hatte. Welches alles er auß ſeines Weibes Anſtifftung gethan. Dagegen aber hatte er die abgefallene und widerſpenſtige Unterthanen nicht wieder zum Gehorſam gebracht/auch die Philiſter und Araber nicht zurücke getrieben/ſondern endlich ein jämmerliches Ende genommen. [Welche derowegen ein laſterhafftes und gottloſes Leben führen/die ſterben gemeiniglich eines ſchändlichen und jämmerlichen Todes/werden dazu von GOtt und den Menſchen verworffen / und dem Teufel ewiglich zu peinigen zugeſchicket. Darum ſollen wir bey Zeitē Buſſe thun/ auff daß wir nicht mit dem Tode übereilet werden / und in ewige Verdammniß gerahten.]

Das XXII. Capitel.

I. Auff den gottloſen König Joram folget ſein gottloſer und abgöttiſcher Sohn Ahaſja / v.1. II. Der bald hernach mit dem Iſraelitiſchen Könige von Jehu erwürget wird / v.8. III. Die gottloſe Athalja/ deß Ahaſja Mutter / erwürget alle deß Ahaſja Söhne / den Joas allein außgenommen / der dieſer alten Vettel Grauſamkeit und Wüterey heimlich entzogen wird/ v.10.

1 UNd die zu Jeruſalem † machten zum Könige Ahaſja / ſeinen jüngſten Sohn/ an ſeine Statt / denn die Kriegsleute/ die auß den Arabern mit dem [a] Heer kamen/hatten die Erſten alle erwürget. Darum [b] ward König Ahaſja / der Sohn Joram/deß Königs Juda. †2 Reg.8/24.

a Heer] Damit ſie Jeruſalem belagert hatten.

b Ward König] Weil ſonſten keiner mehr von deß Jorams Geſchlecht überblieben war.

2 Zwey und [a] viertzig Jahr alt war Ahaſja/da er König ward/und regierete ein Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Athalja/die [b] Tochter Amri.

a Viertzig] Soll zwantzig heiſſen / wie 2 Reg.8/26. ſtehet/ und iſt allhie ohne Zweifel im Abſchreiben auß Unfleiß überſehen worden.

b Tochter] Das iſt : Enckelein oder Neffe/denn ſie Ahabs Tochter war/der deß Amri Sohn geweſen.

3 Und er wandelte auch in den [a] Wegen deß Hauſes Ahabs. Denn ſeine Mutter [b] hielt ihn darzu/daß er gottlos war.

a Wegen] Daß er ſo wol in der Religion als im Leben deß gottloſen Ahabs Geſchlecht folgete.

b Hielt ihn] Daß ſie ihn mit guten Worten dahin überredete/weil ſie bey ihm in groſſem Anſehen war / und er viel auff ſie hielte. [Sind derowegen die Heyrahten / ſo mit Weibern/ die einer falſchen Religion zugethan ſeyn / vollenzogen werden/auch der Urſach halben gefährlich/ weil man ſich beſorgen muß / ob gleich der Mann nicht verführet wird / daß dennoch die Kinder in einer falſchen Religion von ſolcher abgöttiſchen Mutter möchten unterrichtet werden.]

4 Darum that er / das dem HErrn [a] übel gefiel/ wie das Haus Ahab/ denn [b] ſie waren ſeine Rahtgeber nach ſeines Vaters Tode/daß ſie ihn verderbeten/ und er wandelte nach ihrem [c] Raht.

a Ubel] [Denn ob wol die Abgötterey der menſchlichen Vernunft gar wol gefället/ſo iſt ſie doch ein Greuel vor GOtt/ und iſt ihm viel mehr zuwider/als irgend ein ander Laſter.]

b Sie] Nemlich / ſeine Schwäger und Verwandten auß deß Ahabs Geſchlecht/ die ihn anweiſeten / wie er ſich in ſeinem Thun verhalten ſollte.

c Raht] Er folgete ihnen/ darum ihn auch GOtt von wegen ſeiner Abgötterey geſtrafet und vertilget hat. [Sollen derowegen Fürſten und Herren ſich wol vorſehen / was ſie für Rähte gebrauchen / auff daß ſie nicht in zeitliches und ewiges Verderben geſtürtzet werden.]

5 Und er zog hin mit Joram / dem Sohn Ahab/dem Könige Iſrael / in den Streit gen Ramoth in Gilead/wider Haſael/den König zu Syria. Aber die Syrer † ſchlugen Joram/ †2 Reg.8/28. cap.9/15.

6 Daß er umkehrete/ſich heilen zu laſſen zu Jeſreel/denn er hatte Wunden/die ihm geſchlagen waren zu Rama/da er ſtritte mit Haſael/dem Könige zu Syria. Und Ahaſja/ der Sohn Joram / der König Juda / zog hinab/ zu [a] beſehen Joram / den Sohn Ahab/zu Jeſreel/der kranck lag.

a Beſehen] Welches zwar als ein Stück der Freundſchafft mögen angeſehen werden / weil aber ein Gottloſer den andern beſuchte / ſo iſt es ihnen beyden übel gelungen. [Denn GOtt treibet die Gottloſen bißweilen zuſammen auff einen Hauffen/daß er ſie mit einander umbringe.]

7 Denn es war [a] von GOtt Ahaſja der Unfall zugefüget / daß er zu Joram käme/ und alſo mit Joram außzöge wider Jehu/ den Sohn Nimſi/welchen der HErr geſalbet hatte/außzurotten das Haus Ahab.

a Von GOtt] Der ihn begehrte ins Verderben zu ſtürtzen.

8 II. DA nu Jehu [a] Strafe übete am Hauſe Ahab/fand er etliche Oberſtē auß Juda/und die Kinder der Brüder Ahaſja/ die Ahaſja [b] dieneten / und [c] erwürgete ſie.

a Strafe übete] Auß Gottes Befehl/von wegen der übermachten Bosheit Ahabs und ſeiner Nachkommen.

b Dieneten] Die ſeine vornehmſten Rähte und Diener waren/ und dem Ahaſja/ als ihrem Könige / das Geleite gegeben hatten.

c Erwürgete ſie] Weil ſie mit gleicher Abgötterey/ wie ihr König Ahaſja/ſich verſündiget hatten.

9 Und er ſuchte Ahaſja / und gewann ihn/ da er ſich verſtecket hatte zu Samaria. Und er ward zu Jehu gebracht/der tödtete ihn. Und man begrub ihn/ denn ſie ſprachen: Er iſt [a] Joſaphats Sohn / der nach dem HErrn trachtete von gantzem Hertzen. Und es war niemand mehr auß dem Hauſe Ahaſja/der [b] König würde.

a Joſaphats Sohn] Oder Enckel / deſſelben frommen und gottſeligen Königs/der GOtt mit Ernſt und von Hertzen auß keiner Heucheley gedienet hat / darum muß man von wegen ſeiner Frömmigkeit ſeinem Enckel etwas zugeben / daß er ein ehrlich Grab erlange/ob er wol für ſich ſelbſt gottlos und böſe geweſen. [Hat man alſo allhie ein Exempel / wie die Abgötterey an einem ſolchem mächtigen Könige geſtraffet worden. Darum ſollen wir GOtt mit Ernſt fürchten. Denn es iſt bey ihm kein Anſehen der Perſon.]

b König würde] Der die königliche Regierung hätte können annehmen/und derſelben mit gebührendem Anſehen vorſtehen. Denn ob er wol Kinder verlaſſen/ ſo waren ſie doch minder-jährig / darum ſie von der gottloſen Athalja/ihrer Groß-Mutter/umbracht worden/wie itzt folget.

10 III. DA aber † Athalja/ die Mutter Ahaſja/ſahe/ daß ihr Sohn [a] todt war / machte ſie ſich auff / und [b] brachte um allen königlichen Samen im Hauſe Juda. †2 Reg.11,1.

a Todt war] Nahm ſie der Gelegenheit mit Fleiß wahr/die ſie das Königreich anzufallen überkommen hatte.

b Brachte um] Denn die gottloſe Beſtia deß Regiments ſo begierig geweſen/daß ſie auch ihrer liebſten Enckel nicht verſchonet/ welche doch die Groß-Mütter ſonſten am meiſten zu erfreuen pflegen. [Denn welcher Hertz der Satan ein mal eingenommen/ und eine Luſt und Begierde zur Herrſchafft ihnen eingeblaſen hat/die ſtürtzet er in greuliche Sünden/daß ſie auch wider das Recht der Natur handeln. Darum ein jeder mit ſeinem Beruff und an ſeinem Stande ſoll vergnüget ſeyn.]

11 Aber Joſabeath/ deß Königs (Ahaſja) Schweſter / nahm Joas / den Sohn Ahaſja/ und [a] ſtahl ihn unter den Kindern deß Königs/die getödtet wurden/ und that ihn mit ſeiner Ammen in eine [b] Schlaff-Kammer. Alſo verbarg ihn Joſabeath/ die Tochter deß Königs Joram/deß Prieſters Jojada Weib/ (denn ſie war Ahaſja Schweſter) vor Athalja/daß er [c] nicht getödtet ward.

a Stahl ihn] Durch was Mittel ſie ihn davon bracht/ meldet die Schrifft nicht/denn es ſind die Weiber gar ſinnreich/ etwas in der Eile zu erdencken.

b Schlaff-Kammer] Im Tempel deß HErrn. Denn es hatte der Tempel etliche Kammern / darinnen die Prieſter ruheten/wenn ſie die Ordnung traff/ daß ſie bey dem Tempel dienen und opffern muſten/in derſelben innerſten Kammern einer hat man das Kind mit der Säugammen verſtecket. [Denn welche GOtt zur königlichen Würde und hohem Stande erheben will/die pfleget er mitten in der gröſſeſten Gefahr zu erhalten/und darauß zu retten.]

c Nicht getödtet] Weil die gottloſe Athalja ihn nirgends finden können.

12 Und er ward [a] mit ihnen im Hauſe Gottes verſtecket [b] ſechs Jahr/weil Athalja Königin war im Lande.

a Mit ihnen] Nemlich/mit dem Prieſter Jojada und ſeinem Weibe Joſabeath.

b Sechs Jahr] In welcher Zeit die gottloſe Athalja grauſame Wüterey getrieben. [Gleich wie aber der Joſabeath Frömmigkeit Lobens werth iſt / da ſie die andern Kinder deß Königs/ihres Bruders Söhne/ für der Tyranney nicht retten können/ dennoch einen davon bracht/ und alſo der Kirchen und dem Regimente viel genützet/weil Joas hernach die Kirche reformiret hat/ alſo muß man nicht unbillig über Gottes groſſe Langmühtigkeit ſich verwundern / daß er der Athalja Bosheit gantzer ſechs Jahr zuſehen können. Aber weil er mit der Straffe etwas lange verzogen / iſt dieſelbige hernach deſto ſchwerer worden. Darum ſoll man unter einer tyranniſchen Regierung lernen geduldig ſeyn.]

Das XXIII. Capitel.

I. JOas/ ein Knabe von ſieben Jahren/ wird zum Könige gemachet/ v.1. II. Und die gottloſe Athalja erwürget / v.12. III. Der Prieſter Jojada verbindet den König und das Volck zum rechten Gottesdienſt / und theilet die Aemter auß unter den Prieſtern und Leviten/ v.16.

1 ABer im [a] ſiebenden Jahr nahm Jojada einen Muht / und nahm die Oberſten über hundert / nemlich/ Aſarja/den Sohn Jeroham/ Iſmael/den Sohn Johanan/Aſarja/den Sohn Obed/ Maeſeja/den Sohn Adaja/und Eliſaphat/ den Sohn Sichri/ mit ihm zum [b] Bund.

a Siebenden] Nemlich/ von der Zeit an/ da die gottloſe

Athalja das Königreich mit Gewalt und Tyranney an ſich gezogen/ und ſechs gantzer Jahr regieret/ oder viel mehr tyranniſiret hatte.

b Bund] Daß ſie nemlich ihm wollten helffen den rechten König Joas zum Königreich erwählen/ und die gottloſe Beſtie Athalja / ſo keine rechtmäſſige königliche Gewalt hatte/ ſondern nur Tyranney übete / vom Regiment verſtoſſen. Welches dem Jojada / als einem Hohenprieſter / dazumal zugelaſſen war. Denn die Hohenprieſter im Alten Teſtament hatten Macht/ in vielen weltlichen Sachen zu erkennen und zu urtheilen/ weil ſie ein Vorbild Chriſti waren/ der ein Prieſter und König ſeyn ſollte. Und war es an ihm ſelbſt billig/ daß Joas/ als der rechte Erbe deß Königreichs/ deſſelben nicht beraubet würde. Denn es war ein außdrücklich Wort Gottes verhanden / daß deß Davids Nachkommen regieren ſollten / und nicht ein böſes und geheures Thier auß dem Stam̃ der Iſraelitiſchen Könige. Zu dem war Jojada den König inſonderheit zu ſchützen und zu handhaben verbunden/ weil er dem Könige mit Schwägerſchafft nahe verwandt/ und gleichſam ſein Pfleg-Vater war. [Aber heutiges Tages ſollen die Kirchen-Diener ſich vorſehen/ und hüten/ daß ſie ſich nicht leichtlich in weltliche Händel miſchen / ſonſten würden ſie auß ihrem Beruff ſchreiten.].

2 Die zogen umher in Juda / und brachten die Leviten [a] zu hauffe auß allen Städten Juda / und die öberſten Väter unter Iſrael/ daß ſie kämen gen Jeruſalem.

a Zu hauffe] Ohne Zweifel unter dem Schein/ als ob man ein Feſt halten würde / dabey alle Leviten und Oberſten ſeyn müſten. Denn wenn ſonſten die obgemeldeten Oberſten oder Hauptleute eine Muſterung im Königreich angefangen / und gewapnete Kriegsleute zuſammen gebracht/ hätte Athalja den Handel gemercket/ und gehindert. Darum/ weil es die unvermeidentliche Noht in dieſer Sachen alſo erfordert/ haben auch die Leviten der Kriegsleute Amt verſehen müſſen/ welche doch ſonſten den Gottesdienſt abzuwarten verordnet waren / und ſind ohne Zweifel dazumal etliche tauſend Leviten im Königreich Juda geweſen / welche man auch um ſo viel deſto mehr zur Sachen gebrauchet/ weil ihnen die Abgötterey/ ſo Athalja angerichtet hatte / zuwider war/ darum man ihnen zutrauete/ daß ſie dem Könige Joas in dieſer Sachen wider die gottloſe abgöttiſche Beſtie treulich beyſtehen würden.

3 Und die gantze Gemeine machte einen [a] Bund im Hauſe Gottes mit dem Könige: Und er (Jojada) ſprach zu ihnen: Sihe/ deß Königs Sohn ſoll König ſeyn/ wie der HErr [b] geredet hat über die Kinder Davids.

a Bund] Daß ſie gegen dem Könige ſich verpflichtet / ihm unterthänig und gehorſam zu ſeyn/ nach dem ihn Jojada vor der gantzen Verſammlung herauß geführet/ und ſolches an ſie begehret hatte.

b Geredet] Daß die königliche Gewalt allewege bey einem von deß Davids Nachkommen bleiben ſollte. Und hat GOtt nirgends befohlen/ daß ein Weib das Königreich Juda regieren müſſe/ die dazu vom Stamm Juda nicht iſt. Darum ſollen wir den rechten Erben deß Königreichs annehmen/ welchen uns GOtt ſonderlich erhalten hat / und die gottloſe Athalja fahren laſſen. Diß außgedrückte Wort Gottes iſt der Haupt-Punct geweſen / darauff ſich die gantze Handlung gegründet hat.

4 So ſollet ihr nun [a] alſo thun: Eurer das dritte Theil/ die deß Sabbaths [b] antreten/ ſoll ſeyn unter den Prieſtern und Leviten/ die Thorhüter ſind an der Schwellen.

a Alſo thun] Alſo ſollet ihr den Handel angreiffen/ daß ihr euren König wider der Athalja Tyranney ſchützet/ biß er im Königreich beſtätiget worden/ und von aller Gefahr befreyet iſt.

b Antreten] Die ihr die vorſtehende Woche euer Amt bey dem Tempel in eurer Ordnung verrichten müſſet / ſollet die Thore deß Tempels und der Vorhöfe/ dadurch man gerade in den Tempel gehet/ verwahren/ auff daß niemand durch dieſelben zum Könige hinein dringe.

5 Und das dritte Theil im Hauſe [a] deß Königs / und das dritte Theil am [b] Grund-Thor. Aber alles Volck ſoll ſeyn [c] im Hofe am Hauſe deß HErrn.

a Deß Königs] Das iſt: Gegen dem königlichen Schloß zu/ welches itzt die Athalja innen hat/ allda ihr die Wacht halten ſollet/ daß nicht etwa eine Unruhe daher entſtehe.

b Grund-Thor] Daß nicht dadurch jemand herein lauffe/ der nichts darinnen zu ſchaffen hat.

c Im Hofe] Daß es ſehe ihren König krönen/ und mit ſeiner Gegenwart den König ſchütze/ damit niemand Gewalt an ihn lege.

6 Und daß niemand in das [a] Haus deß HErrn gehe / ohne die Prieſter und Leviten/ die da [b] dienen / die ſollen hinein gehen/ denn ſie ſind Heiligthum/ und alles Volck [c] warte der Hut deß HErrn.

a Haus] Nemlich/ im innern Vorhofe / ſo allernäheſt am Tempel iſt.

b Dienen] Die den Gottesdienſt abwarten / nach dem die Ordnung an ihnen iſt.

c Warte] Daß ſie in dem groſſen Vorhofe ſich der Gebühr verhalten/ züchtig und ſtille ſeyn/ und GOtt ernſtlich anruffen/ daß er dem neuen Könige mit ſeinem himmliſchen Schutz und Segen beywohnen wolle.

7 Und die Leviten ſollen ſich rings um den König her machen/ ein jeglicher mit ſeiner [a] Wehre in der Hand. Und wer ins Haus [b] gehet / der ſey deß [c] Todes / und ſie ſollen bey dem Könige [d] ſeyn / wenn er auß und ein gehet.

a Wehre] Den König zu ſchützen. Warum man aber ſolches dazumal den Leviten zu thun befohlen/ iſt oben angezeiget.

b Gehet] Daß er ſich in dem Hofe der Prieſter begehret einzudringen/ in welchem der König ſeyn wird/ und aber doch nicht hinein beruffen worden.

c Todes] Daß er umbracht werde / als der dem Könige nach dem Leben getrachtet.

d Seyn] Daß ſie ihn geleiten / wo er hin gehet / und ſeine Leib-Gvardi ſeyn. [Denn es ſollen die Unterthanen ihrer Oberkeit Wolfahrt ihnen laſſen mehr angelegen ſeyn/ als ihr eigen Leben.]

8 Und die Leviten und gantz Juda thaten/ wie der Prieſter Jojada geboten hatte/ und nahm ein jeglicher ſeine [a] Leute / die deß Sabbaths antraten / mit denen / die deß Sabbaths abtraten / denn Jojada der Prieſter ließ die zween Hauffen nicht von einander [b] kommen.

a Leute] Die unter ihm waren.

b Kommen] Das iſt: Jojada ließ den Theil der Prieſter und Leviten/ ſo die vorige Woche ihr Amt bey dem Tempel verſehen hatten/ nicht heim gehen/ ſondern behielt ſie bey ſich/ mit denen/ ſo die künfftige Woche auffwarten ſollten/ nach ihrer Ordnung/ und das darum / damit der König einen deſto gröſſern und ſtärckern Schutz um ſich hatte / biß die Gefahr fürüber/ und der König frey ſicher gehen könnte/ wo er hin wollte.

9 Und Jojada der Prieſter gab den [a] Oberſten über hundert Spieſſe und Schilde/ und Waffen deß Königs Davids / die im Hauſe Gottes [b] waren.

a Oberſten] Die er als fromme redliche Leute zu dieſer Sache zuſammen gebracht hatte.

b Waren] Allda ſie auffbehalten wurden / auff daß ſie deß Königs Trabanten nehmen/ und brauchten/ wenn ſie dem Könige das Geleite im Tempel gaben/ und wenn der König wieder heim ging/ ſtelleten ſie dieſelben auch wieder an ihren Ort.

10 Und ſtellete alles Volck/ einen [a] jeglichen mit ſeinen Waffen in der Hand/ von dem rechten Winckel deß Hauſes / biß zum lincken Winckel / zum Altar und zum Hauſe werts/ um den [b] König her.

a Jeglichen] So viel ihrer verhanden waren/ die Wehre oder Waffen bey ihnen hatten/ die ſtellete er fein zierlich in der Ordnung.

b König her] Alſo/ daß der König hinter ihm den Tempel hatte / daher er keine Gefahr zu beſorgen / auff beyden Seiten aber und von fornen her war er mit einer groſſen Menge gewapneter Leute umgeben/ und alſo allenthalben wider öffentlicher Gewalt wol verwahret. [Denn es iſt viel beſſer/ einem Ubel vorkommen/ und daſſelbige zuvor verhüten/ als hernach rächen.]

11 Und ſie brachten deß Königs Sohn [a] hervor/ und ſetzten ihm die [b] Krone auff/ und das [c] * Zeugniß/ und machten ihn zum Könige. Und Jojada ſammt ſeinen Söhnen [d] ſalbeten ihn/ und ſprachen: [e] Glück zu dem Könige!

a Hervor] Nach dem alle Sachen wol beſtellet waren.

b Krone auff] Damit ſie ihn öffentlich zum Könige kröneten. [Und ward dadurch bedeutet / daß eine fromme Oberkeit unter dem Schutz Gottes ſey.]

c Zeugniß] Nemlich / das Buch deß Geſetzes / welches ſie ihm in die Hand gaben. [Dabey er erinnert ward / daß er die Religion/ ſo darinnen beſchrieben war / in ſeinem Königreich erhalten ſollte/ und nach den von GOtt darinnen geordneten Satzungen den Unterthanen recht ſprechen.]

* H. Luth.] Fein iſt dem Könige beydes die Krone und das Buch gegeben / auff daß er nicht allein mächtig/ ſondern auch weiſe ſeyn ſollte/ oder (wie man es reden mag/) Gottes Wort und Recht wiſſen. So machet man itzt Könige mit einem Schwert und Buch.

d Salbeten] Mit dem heiligen und wolriechenden Oel. [Welche Salbung den heiligen Geiſt bedeutete / mit deſſen Gaben Chriſtus/ der König aller Könige/ nach ſeiner allerheiligſten Menſchheit geſalbet worden/ mehr denn ſeine Geſellen/ Pſal. 45/8.]

e Glück zu] Als wollten ſie ſprechen: Gott wolle dieſem unſerm Könige viel Glück geben/ und uns denſelben in glücklichem Zuſtande und bey guter Geſundheit lange erhalten. [Den̄ es iſt billig / daß die Unterthanen ihrer Oberkeit von Hertzen Glück wünſchen/ und leben ſie ſelbſt die Unterthanen dergeſtalt auch ruhiger. Weil das Gemeine Gebet für fromme Leute / gleich wie auch der gemeine Fluch wider die Böſen gar kräfftig ſeyn.]

12 II. Da aber Athalja hörete das Geſchrey deß Volcks/ das zulieff/ und den König [a] lobete/ ging ſie zum Volck [b] im Hauſe deß HErrn.

a Lobete] Daß ſie einander Glück wünſcheten über dem neuen/ frommen und tapffern Könige/ den ſie bekom̃en hatten.

b Im Hauſe] Das nemlich im fördern Hofe am Hauſe deß HErrn oder Tempel ſtund.

13 Und ſie ſahe/ und ſihe/ der König ſtund an ſeiner [a] Stäte im [b] Eingang/ und die Oberſten/ und Trommeten um den König / und alles Land-Volck war frölich / und blies Trommeten / und die [c] Sänger mit allerley [d] Säitenſpiel geſchickt zu loben. Da [e] zuriß ſie ihre Kleider / und ſprach: Auffruhr/ [f] Auffruhr.

a Stäte] Auff einem hohen Gerüſte / ſo inſonderheit dazu auffgerichtet war.

b Eingang] Deß Tempels / zwiſchen dem Tempel und Brand-Opffers Altar.

c Sänger] Denn es gehöret auch eine zierliche Muſic zu einem königlichen Gepränge/ ſonderlich in dergleichen Fällen/ wie hie/ da man einen König krönet oder wählet.

d Säitenſpiel] [Denn es wird GOtt mit Säitenſpielen auch gelobet / wenn man ſolche geiſtliche Geſänge darauff machet/ die von̄ etlichen können verſtanden werden. Darum derſelbe Geiſt / ſo für gar zu groſſer Andacht die Muſic bey dem Gottesdienſt nicht leiden kan/ ohne Zweifel kein Geiſt der Freuden und deß Lebens/ ſondern der Traurigkeit und deß Todes iſt.]

e Zuriß] Für groſſem Hertzeleid / nach dem gemeinen Gebrauch derſelbigen Zeit.

f Auffruhr] Als wollte ſie ſprechen: Da haben etliche Meutmacher wider ihre ordentliche Oberkeit zuſammen geſchworen. Darum ihr alle mit einander/ die ihr allhie ſeyd/ da eurer etliche noch ihr Gewiſſen/ ſammt der Gerechtigkeit und Billigkeit bedencken wollen / auch wie ihr mir treu und hold zu ſeyn verſprochen / die ermahne ich bey ihren Pflichten und Eid/ daß ihr meine Hoheit ſchützen/ und die Auffrührer unterzudrücken mir behülfflich ſeyn wollet. [Denn die Tyrannen nennen die jenigen Auffrührer/ welche von GOtt ordentlicher Weiſe dazu erwecket werden/ daß ſie ihre Wüterey und Grauſamkeit ſteuren ſollen.]

14 Aber Jojada der Prieſter machte ſich herauß mit den Oberſten über hundert/ die über das Heer waren/ und ſprach zu ihnen: Führet ſie vom Hauſe über den Hof hinauß/ und wer ihr nachfolget/ den ſoll man mit dem Schwert tödten. Denn der Prieſter hatte befohlen / man ſollte ſie nicht [a] tödten im Hauſe deß HErrn.

a Tödten] Sondern auſſerhalb / damit nicht der heilige Ort bey einem ſolchen allgemeinen Freuden-Feſt mit der gottloſen Beſtien Blut und greulichen Spectackel verunreiniget würde. Es hat aber Jojada/ als der Hohepriеſter / dem dazumal auch die Laſt der weltlichen Regierung meiſtentheils auff dem Halſe lag / und deß jungen Königs Pfleger war / recht gethan/ daß er das Weib tödten heiſſet/ welche mit vieler königlichen Kinder Blut und Mord ſich beſudelt hatte/ und bey Leibes-Strafe verbeut / daß niemand es mehr mit ihr halten ſoll. [Denn wer Menſchen-Blut unrechtmäſſiger Weiſe vergeuſſet/ deß Blut ſoll wiederum/ aber ordentlicher und rechtmäſſiger Weiſe vergoſſen werden. Und nehmen die Tyrannen gemeiniglich einen ſolchen Außgang. Welche auch die Tyrannen wider die ordentliche Oberkeit zu ſchützen ſich unterſtehen/ die haben das Leben verwircket.]

15 Und ſie legten die Hände an ſie/ und da ſie kam zum Eingang deß Roß-Thors/ am Hauſe deß Königs/ tödteten ſie ſie daſelbſt.

16 III. Und Jojada machte einen Bund zwiſchen ihm und allem Volck/ und dem Könige/ daß ſie deß [a] HErrn Volck ſeyn ſollten.

a HErrn Volck] Das iſt: Er verpflichtet ſich/ den König und das Volck mit beſondern Ceremonien/ ſo er dazu gebrauchet/ daß ſie die rechte Religion und das Geſetz Gottes halten wollten. Denn es hatte ein groß Theil vom Volck durch das Exempel der gottloſen Athalja ſich verführen laſſen / daß ſie an Statt der rechten Religion eine abgöttiſche angenommen/ welche Abgötterey ſie allda öffentlich wiederruffen. [Dieſe Hiſtorie bezeuget/ daß man die Irrenden ſoll wieder auff den rechten Weg bringen/ und daß die bußfertigen Sünder von GOtt zu Gnaden auffgenommen werden / darum man an denen/ die verführet worden/ und von̄ der rechten Religion abgefallen ſeyn/ nicht allerdings verzagen ſoll.]

17 Da ging alles Volck ins [a] Haus Baal/ und brachen ihn ab / und ſeine Altare und Bilder zubrachen ſie/ und erwürgeten Mathan/ den Prieſter Baal vor den Altaren.

a Haus Baal] Welchen abgöttiſchen Tempel ohne Zweifel die gottloſe Athalja auffbauen laſſen. [Und war der Baalitiſche Gottesdienſt falſch. Den̄ ob wol die Jüden unter dem Namen Baal / welches eben ſo viel heiſſet/ als ein Herr / den wahren GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden verſtunden/ jedoch/ weil GOtt auff ſolche Weiſe nicht wollte geehret werden/ die man im Baalitiſchen Tempel hielt / hat er ſolche Gottesdienſte ſo gar verworffen/ daß er ſie abthun/ die Altare/ Tempel und Bilder nieder zu reiſſen/ und zu zerbrechen/ und ihre Prieſter zu erwürgen im Alten Teſtament befohlen hat. Aber gleich wie heutiges Tages im Neuen Teſtament nirgends geboten iſt/ daß man die falſchen Propheten tödten ſoll/ alſo iſt auch nirgends befohlen/ daß man die abgöttiſchen Kirchen umreiſſe/ oder alle Bilder verbrenne. Wie man auch in den Geſchichten der Apoſtel keines Apoſtels Exempel findet/ daß er hätte heiſſen eine abgöttiſche Kirche einreiſſen/ oder die Bilder zerſchlagen. Man ſoll aber die falſchen Propheten und Lehrer mit dem Schwert deß göttlichen Worts ſchlagen/ das iſt: Man ſoll ſie mit der Warheit der heiligen Schrifft überweiſen/und Fleiß ankehren/ daß die Bilder/ das iſt/ die abgöttiſchen Einbildungen und Meynungen auß der Leute Hertzen durch das Predig-Amt herauß und hinein geriſſen werden. Daneben ſoll doch auch die Oberkeit nach angefangener und eine Zeitlang geführter reinen Lehre deß Evangelii ohne Tumult ſolche Bilder den Leuten auß den Augen thun/ die zum Anbeten auffgeſtellet geweſen/und zu denen Wallfahrten geſchehen ſeyn/derent halben man auch noch ferner Abgötterey hinkünfftig beſorgen muß.]

18 Und Jojada[a] beſtellete die Aemter im Hauſe deß HErrn unter den Prieſtern und den Leviten / die David verordnet hatte zum Hauſe deß HErrn/Brand-Opffer zu thun dem HErrn / wie es geſchrieben ſtehet im Geſetze Moſe/ mit Freuden und [b] Liedern/ durch David getichtet.

a Beſtellete] Das iſt : Er theilete den Prieſtern und Leviten ihre Aemter gebührlich auß/ nach der Anordnung deß Königs Davids/ daß es im Hauſe deß HErrn oder Tempel alles ordentlich und gebührlich zuginge. [Denn man ſoll nicht nur das Böſe auß dem Wege räumen/ ſondern auch die Sachen in einen beſſern Stand richten.]

b Liedern] Daß man eine liebliche Muſic bey dem Gottesdienſt gebrauchet / und allerley ſchöne Pſalmen geſungen. [Denn die gottſeligen Geſänge haben einen groſſen Nutzen/ wenn man ſie alſo ſinget/daß es von jederman kan verſtanden werden.]

19 Und ſtellete [a] Thorhüter in die Thore am Hauſe deß HErrn / daß nichts Unreines hinein käme an irgend einem Dinge.

a Thorhüter] Welche/ ſo viel möglich / verhüteten / daß niemand in den Tempel deß HErrn ginge/ der auff irgend einerley Weiſe unrein wäre / damit der heilige Tempel Gottes nicht entheiliget würde. [Es ſind aber vor GOtt unrein alle die jenigen/welche unbußfertig in Sünden fortfahren/ ſolche ſoll man mit dem ordentlichen Bann von der Kirchen Gottes abſondern und außſchlieſſen.]

20 Und er (Jojada) nahm die Oberſten über hundert / und die [a] Mächtigen und [b] Herren im Volck/und alles [c] Land-Volck/ und [d] führete den König hinab vom Hauſe deß HErrn / und brachten ihn durch das hohe Thor am [e] Hauſe deß Königs / und lieſſen den König ſich auff den königlichen [f] Stul ſetzen.

a Mächtigen] Die an Weisheit / Standes halben / und von wegen ihres ſtattlichen Vermögens für andern im Anſehen waren.

b Herren] Die über andere geſetzet waren.

c Land-Volck] Das zu ſolchem Handel zugelauffen war.

d Führete] Mit einer anſehnlichen und königlichen Geſellſchafft.

e Hauſe] Welches Haus vor der Zeit die gottloſe Athalja etliche Jahr tyranniſcher Weiſe innen gehabt.

f Stul] Damit alles Volck den neu-erwählten und gekröneten König in königlicher Majeſtät ſehen könnte.

21 Und alles Land-Volck war [a] frölich/ und die Stadt war [b] ſtille/ aber Athalja ward mit dem Schwert erwürget.

a Frölich] [Denn eine fromme Oberkeit iſt eine groſſe Gutthat Gottes / darüber man billig ſich freuen/ und GOtt dafür dancken ſoll.]

b Stille] Es war gute Ruhe im Regiment/und ging fein ordentlich zu / da ſonſten zuvor unter der Athalja tyranniſchen Regierung alles ohne Ordnung durch einander ging. [Soll man derowegen in der allergröſſeſten Unrichtigkeit im Regiment an einen beſſern Zuſtand nimmer gar verzagen.]

Das XXIV. Capitel.

I. DEr König Joas bleibet fromm / ſo lange der Prieſter Jojada lebet/darnach läſſet er die Abgötterey einreiſſen/v.1. II. Heiſſet auch den Propheten Sacharja/ deß Prieſters Jojada Sohn / der wider die Abgötterey prediget/ umbringen/ v.17. III. Darauff die göttliche Straffe erfolget / daß viel abgöttiſche Fürſten von den Syrern erwürget werden / und wird das königliche Schloß geplündert / endlich tödten den König Joas ſeine eigene Diener/v.23.

1 JOas war † [a] ſieben Jahr alt / da er König ward / und regierete viertzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Zibia von Berſeba. † 2 Reg. 12/1.

a Sieben Jahr] In welchem ſeinem noch unmündigen Alter er von dem Hohenprieſter Jojada und andern Fürſten deß Königreichs mit Raht und guten Lehren angewieſen ward. [Denn ob wol das junge Alter an einen Fürſten und Regenten ſeine Ungelegenheit hat / jedoch/wenn eine gute Art und Natur verhanden iſt/ die von weiſen und frommen Rähten unterrichtet wird/ſo ſtehet es mit dem Regimente nicht ſo gar übel.]

2 Und Joas that was dem HErrn wol gefiel/ſo lange der Prieſter Jojada [a] lebete.

a Lebete] Der ihn mit ſeinen gottſeligen Anmahnungen bey der rechten Religion/ Gerechtigkeit und Frömmigkeit erhielt/weil er gleichſam ſein Vater/oder ſein Pfleg-Vater und Vormund war. Da aber derſelbige Prieſter geſtorben/hat er ſich von ſeinen Hof-Heuchlern verführen laſſen/daß er in Abgötterey gerahten / wie hernach an ſeinem Ort wird geſaget werden. [Darauß abzunehmen / was für ein theurer Schatz es ſey um einen frommen Raht bey einem Könige und Regenten/der ein Anſehen hat. Denn derſelbige kan viel Böſes verhüten/und viel Gutes befördern.]

3 Und Jojada gab ihm [a] zwey Weiber/und er zeugete Söhne und Töchter.

a Zwey Weiber] Weil das viel Weiber nehmen dazumal noch im Gebrauch war / und vielleicht die Erſte eine Zeitlang unfruchtbahr geblieben. [Denn man ſoll Vorſehung thun/daß die Regenten zeitlich im Eheſtand ſich begeben/damit man Erben in der Regierung habe/und die Unzucht verhütet werde.]

4 Darnach nahm Joas vor / das Haus deß HErrn zu [a] erneuern.

a Erneuern] Weil in den vorigen Jahren die gottloſe Athalja an dem Bau deß Tempels nicht allein nichts gebeſſert/ ſondern auch an etlichen Orten etwas davon nieder reiſſen laſſen/ wie hernach gemeldet wird. [Denn man ſoll dergleichen gemeine Gebäue erhalten/damit das Volck in denſelben könne zuſammen kommen/ das Wort Gottes zu hören. Was aber Schwindelhirn und Irrgeiſter ſind / die achten es für einen Gottesdienſt/ die Kirchen zu verwüſten.]

5 Und verſammlete die Prieſter und Leviten/und ſprach zu ihnen: Ziehet auß zu allen Städten Juda/und ſammlet Geld auß gantzem Iſrael / das Haus eures Gottes zu beſſern [a] jährlich / und eilet/ ſolches zu thun. Aber die Leviten [b] eileten nicht.

a Jährlich] Daß man alle Jahr etwas an dem Bau deß Tempels außbeſſern könne. [Denn alſo bleiben die Gebäue ſtarck und währhafft/und können mit geringern Koſten erhalten werden/als wenn man in vielen Jahren nichts bauet.]

b Eileten nicht] Solch Geld zu ſammlen/ das man zum Bau deß Tempels anwenden ſollte. [Denn es an denen Orten/da der rechte Gottesdienſt im Schwange gehet/gemeiniglich geſchicht / daß die Leute in Anſtellung ſolcher äuſſerlichen Sachen etwas träge ſind/ alſo gar iſt keine Vollkommenheit auff dieſer Welt zu hoffen.]

6 Da rieff der König Jojada dem Vornehmeſten/ und ſprach zu ihm: Warum haſt du nicht Acht auff die Leviten / daß ſie einbringen von Juda und Jeruſalem die Steuer / die Moſe/ der Knecht deß HErrn [a] geſetzet hat / die man ſammlete unter Iſrael/zu der Hütten deß [b] Stiffts?

a Geſetzet] Nemlich/ daß/ſo offt das Volck gezählet würde/ eine jegliche Manns-Perſon / die das zwantzigſte Jahr erreichet/zur Erhaltung deß Gottesdienſtes einen halben Sekel deß Heiligthums / das iſt / einen Orts Thaler geben ſollte/ Exod. 30/12.13.

b Stiffts] An welcher Statt/ weil der Tempel auffkommen/man daſſelbige Geld/ihn im Bau zu erhalten/wird wenden müſſen/welches Moſe von den Iſraeliten fordern heiſſen. [Und ſollen es die Kirchen-Diener vertragen/ wenn ſie von der weltlichen Oberkeit ihres Amts erinnert werden/da ſie darinnen ſäumig ſeyn.]

7 Denn die gottloſe Athalja und ihre [a] Söhne haben das Haus Gottes [b] zuriſſen/und alles/was zum Hauſe deß HErrn geheiliget [c] war / haben ſie an [d] Baalim vermachet.

a Söhne] Die ſie doch hernach ſelber umbringen laſſen/ob ſie wol eben ſo gottlos/ und gleicher Religion geweſen/wie ſie.

b Zuriſſen] Weil ſie dem rechten Gottesdienſt feind geweſen.

c War] Was die vorigen Könige und andere fromme Leute zur Zierde und zum Schmuck deß Tempels geſchencket hatten.

d Baalim] Welcher Tempel zur Abgötterey auffgerichtet war. Darum/ will der König ſagen/ bedarff der Tempel wol einer Außbeſſerung.

8 Da befahl der König/ daß man eine Lade machte / und ſetzte ſie hauſſen ins Thor am [a] Hauſe deß HErrn.

a Hauſe] Auff daß die Iſraeliten das Geld daſelbſt hinein würffen.

9 Und ließ außruffen in Juda und zu Jeruſalem/daß man dem HErrn einbringen ſollte die Steuer / von Moſe/ dem Knecht Gottes auff Iſrael geleget in der Wüſten.

10 Da [a] freueten ſich alle Oberſten und alles Volck/und brachten es/und wurffen es in die Lade/biß ſie voll ward.

a Freueten] Daß ſie willig zur Steuer waren / dieſelbige zu erlegen. [Denn einen frölichen Geber / der nicht traurig oder gezwungen darreichet / was er zu geben ſchuldig iſt / den liebet GOtt/ 2 Cor. 9/7.]

11 Und wenn es Zeit war/ daß man die Lade her bringen ſollte / durch die Leviten/ nach deß Königs [a] Befehl/(wenn ſie ſahen/ daß viel Geld darinnen war/) ſo kam der Schreiber deß Königs / und [b] wer vom vornehmſten Prieſter Befehl hatte / und ſchütteten die Lade auß / und trugen ſie wieder hin an ihren [c] Ort/ſo thaten ſie [d] alle Tage/daß ſie Geldes die Menge zu hauſe brachten.

a Befehl] Welcher geboten/daß man die Lade/wenn ſie gefüllet/durch darzu geordnete Leute an einen beqvemen Ort tragen/und öffnen ſollte.

b Wer] Der dem Schreiber deß Königs von dem Hohenprieſter zugegeben ward/daß ſie mit einander die Lade außleerten. [Denn das gemeine Geld ſoll nicht einer Perſon allein vertrauet werden/damit ſolche nicht in einen Argwohn gerahte/als ginge ſie nicht treulich damit um.]

c Ort] Daß die Leute wieder Geld darein werffen könnten.

d Alle Tage] So offt ſie gemercket/daß die Lade voll Gel wäre.

12 Und der König und Jojada gaben es dem [a] Arbeitern / die da ſchaffeten am Hauſe deß HErrn / dieſelben dingeten Steinmetzen und Zimmerleute/zu erneuern das Haus deß HErrn/ auch den Meiſtern an Eiſen und Ertz / zu beſſern das Haus deß HErrn.

a Arbeitern] Nemlich/ die im Hauſe Gottes beſtellet waren/und Vorſehung thaten/ daß man bey Händen hatte/was zum Bau deß Tempels gehörete.

13 Und die Arbeiter arbeiteten/ daß die Beſſerung im Werck [a] zunahm durch ihre Hand / und machten das Haus Gottes gantz fertig und [b] wol zugerichtet.

a Zunahm] Daß das Werck glücklich von Statten ging.

b Wol zugerichtet] Daß es einen Beſtand möchte haben. [Es ſind aber die Kirchen-Diener geiſtliche Zimmerleute und Werckmeiſter / die GOtt dem HErrn ſeinen geiſtlichen Tempel bauen/ 1 Cor. 3/10. Darum ſollen ſie Fleiß ankehren / daß ſie mit der reinen Lehre deß göttlichen Worts/und nach dem es ihnen vorgeſchrieben / aber nicht nach ihren menſchlichen Träumen und Gutdüncken die Zuhörer bauen.]

14 Und da ſie es vollendet hatten/ brachten ſie das [a] übrige Geld vor den König und Jojada/davon machte man Gefäſſe zum Hauſe deß HErrn / Gefäſſe zum Dienſt und zu Brand-Opffern/Löffel und güldene und ſilberne [b] Gerähte / und ſie opfferten Brand-Opffer bey dem Hauſe deß HErrn allewege/ ſo lange [c] Jojada lebete.

a Ubrige Geld] Das von dem Koſten/ ſo man zum Bau deß Tempels angewandt/überblieben war. Und ſind diß freylich auffrichtige redliche Leute geweſen / daß ſie/ was an Geld übrig geweſen/treulich wieder von ſich gegeben und erſtattet/ und nicht zu ihrem eigenen Nutzen angewandt haben/da ſie es doch bey ſolcher groſſen Außgabe / wenn ſie nur gewollt / gar wol hätten thun können/und etwas davon entziehen. Aber ſie haben es alles wieder gegeben / was noch verhanden geweſen/ und zum Bau nicht gebrauchet worden.

b Gerähte] Weil die gottloſe Athalja den Tempel eines guten Theils beraubet hatte.

c Jojada lebete] Denn der that Vorſehung/ daß die ordentlichen und beſtimeten Opffer/ ſo man täglich opffern muſte / nicht unterlaſſen würden. Dazu brauchte man das Geld / welches von den Iſraeliten zum Bau deß Tempels gebracht worden/und überblieben war. [Denn die Kirchen-Güter ſoll man ſonderlich dahin wenden/daß das Predig-Amt unterhalten werde.]

15 Und Jojada ward alt / und deß Lebens [a] ſatt / und ſtarb / und war hundert und dreyſſig Jahr [b] alt/da er ſtarb.

a Satt] Daß er nicht begehrete länger zu leben. [Denn wenn fromme Leute den Lauff ihres Berufs vollendet haben/ſo begehren ſie abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ Phil. 1/23.

b Alt] [Denn GOtt verlängert denen Perſonen offt das Leben/die ſich um das Regiment wol verdienen.]

16 Und ſie begruben ihn in der Stadt Davids unter die Könige/darum/daß er hatte [a] wol gethan an Iſrael/und an GOtt und ſeinem Hauſe.

a Wol gethan] In dem er deß Königs Sohn bey dem Leben erhalten / ihm das Königreich wieder zugeſtellet/und der gottloſen Athalja tyranniſch Regiment abgeſchaffet/ auch die Ehre Gottes/ rechte Religion / und den ordentlichen Gottesdienſt im Tempel zu Jeruſalem mit höchſtem Fleiß befördert. [Einen ſolchen Namen hinterlaſſen iſt beſſer als viel und groſſen Reichthum.]

17 II. UNd nach dem Tode [a] Jojada kamen die [b] Oberſten in Juda / und [c] beteten den König an/da gehorchete ihnen der König.

a Jojada] Der den König mit ſeinen heilſamen Rahtſchlägen biß daher zum Guten gewieſen und angehalten hatte.

b Oberſten] Welche der Gelegenheit mit Fleiß wahrgenommen.

c Beteten] Das iſt: Sie haben dem Könige groſſe Ehre bewieſen / und ihn zum höchſten gebeten / daß er die Ubung ſolcher Religion wieder zulaſſen wollte/welche mit Raht deß Prieſters Jojada abgethan worden/nemlich/die abgöttiſchen Opffer/ nach denen ihnen allewege das Maul geſtuncken/ aber deß Jojada Lebzeiten ſich nichts dürffen mercken laſſen. [Dergeſtalt findet man etliche vornehme Leute/ die mit einer gottloſen Meynung eingenommen ſind/ welche ſie doch eine Zeitlang heimlich halten/ biß ſie Gelegenheit erſehen/ daß ſie die Fürſten und Herren auff ihre Meynung bringen/ und die wolbeſtelleten Kirchen zurütten. Aber der Oberkeit Amt iſt/ daß ſie ſolchen boshafftigen Rahtgebern kein Gehör gebe.]

18 Und ſie verlieſſen das [a] Haus deß HErrn/ deß Gottes ihrer Väter/ und dieneten den Haynen und [b] Götzen. Da kam der [c] Zorn über Juda und Jeruſalem/ um dieſer ihrer Schuld willen.

a Haus] Den Tempel ſammt dem rechten Gottesdienſt.

b Götzen] Sie richteten in den Luſt-Wäldern neue Gottesdienſte an/ und unterſtunden ſich/ GOtt zu ehren mit dem Anbeten der Bilder. Allerdings als wenn ein Fürſt die Evangeliſche Lehre abſchaffte/ und die Päpſtiſche Meſſe wieder anrichtete/ ſammt der Anruffung der Heiligen/ Anbetung der Bilder/ und dergleichen.

c Zorn] Nemlich/ deß HErrn. Denn wie ſollte GOtt nicht über die hefftig zürnen/ welche die rechte Religion fahren lieſſen/ und dem Könige ſammt ſeinen Rähten zu gefallen einen falſchen Gottesdienſt annahmen?

19 Er ſandte aber [a] Propheten zu ihnen/ daß ſie ſich zu dem HErrn bekehren ſollten/ und die [b] bezeugeten ſie/ aber ſie nahmen es nicht zu [c] Ohren.

a Propheten] Welche ſie vermahneten/ daß ſie von der Abgötterey abſtehen ſollten. Denn ehe GOtt der HErr ein Exempel der ernſtlichen Strafe an ihnen ſehen lieſſe/ hat er ſie zuvor wollen laſſen warnen/ und zur Buſſe beruffen.

b Bezeugeten] Daß ſie mit einem groſſen und göttlichen Eifer ihnen zu verſtehen gaben/ wie ihre Abgötterey ein böſes Ende nehmen würde.

c Ohren] [Gleich wie aber es mit dem Menſchen leicht geſchehen kan/ daß er irren und fehlen mag/ alſo iſt es hinwiederum eine teufeliſche Bosheit/ daß man nach angehöreten heilſamen Warnungen und nützlichen Erinnerungen dennoch im Jrrthum beharret und ſtecken bleibet.]

20 [a] Und der Geiſt Gottes [b] zog an Sacharia/ den Sohn Jojada/ deß Prieſters/ der trat oben über das Volck/ und ſprach zu ihnen: So ſpricht GOtt: Warum [c] übertretet ihr die Gebote deß HErrn/ das euch nicht gelingen wird? Denn ihr habet den HErrn [d] verlaſſen/ ſo wird er euch [e] wieder verlaſſen.

a Und] Jn den vorigen Worten iſt ins gemein kürtzlich angezeiget worden von der Propheten Sendung/ und deß Volcks Halsſtarrigkeit/ die ſie in den folgenden etlichen Jahren gegen den Dienern deß Worts Gottes erzeiget. Jtzt wird ein beſonderer Fall erzählet.

b Zog an] Das iſt: Der heilige Geiſt hat ihn auffgemuntert/ und mit einer prophetiſchen Gabe und Krafft außgerüſtet/ und gleichſam gewapnet/ daß er zu der Abgötterey nicht länger ſtill ſchweigen können.

c Ubertretet] Daß ihr fremde und unrechte Gottesdienſte treibet/ welches euch zu keinem Guten erſchieſſen wird/ ſondern werdet unzählich Unglück Leibes und der Seelen euch damit über den Hals laden.

d Verlaſſen] [Denn wenn man von der rechten Religion abweichet/ iſt ſolches nichts anders als von GOtt ſelbſt abfallen.]

e Wieder] Das iſt: Jhr werdet mit eurer Abtrünnigkeit es dahin bringen/ daß GOtt euch wiederum alle Gnade und ſeinen Schutz entziehen wird. Diß iſt der Jnhalt der Predigt geweſen/ welche Sacharia gethan/ damit er das Volck Gottes wieder auff den rechten Weg der wahren Religion bringen möchte. Und iſt kein Zweifel/ er habe ihnen auß den Schrifften Moſis die göttlichen Bedräuungen der Strafen vorgehalten/ und ſolche mit Exempeln der Unfälle erkläret/ ſo dem Volck Gottes unter den Richtern und vorigen Königen um deß Abfalls willen von der wahren Religion begegnet. Wiewol nun ohne Zweifel auß ſeinen Predigten etliche ſich gebeſſert/ und zu rechte gebracht worden/ andere auch der wahren Gottſeligkeit mit mehrer Beſtändigkeit ſich befliſſen/ ſo iſt doch der gröſſeſte Hauffe auff ſeiner ein mal gefaſſeten gottloſen Meynung geblieben/ und in der Abgötterey beharret.

21 Aber ſie machten einen Bund wider ihn/ und [†] ſteinigten [a] ihn/ nach dem Gebot deß [b] Königs/ im Hofe am [c] Hauſe deß HErrn.
† Matth.23/35.

a Jhn] Den Propheten/ als ob ſie GOtt mit ihrem Abfall noch nicht genugſam erzürnet hätten.

b Königs] Der nicht leiden wollte/ daß ihm der Prophet widerſprach/ darum er ihn heiſſen mit Steinen zu tode werffen/ dazu die andern ſich willig gebrauchen laſſen.

c Hauſe] Daß ſie auch deß heiligen Orts nicht geſchonet/ ſondern ihn mit dem unſchuldigen Blut deß Knechts Gottes beſudelt.

22 Und der König Joas gedachte nicht an die Barmhertzigkeit/ die Jojada ſein Vater an ihm [a] gethan hatte/ ſondern erwürgete ſeinẽ Sohn. Da [b] er aber ſtarb/ ſprach er: Der HErr wird es ſehen/ [c] und ſuchen.

a Gethan] Er war der groſſen Gutthaten nicht mehr eingedenck/ welche deß Zacharia Vater dem Könige erzeiget hatte/ da er ihn bey dem Leben und bey dem Königreich erhalten.

b Er] Nemlich/ Zacharia. Und bin ich allerdings der Meynung/ daß dieſer Zacharia eben der ſey/ von welchem Chriſtus Matth.23/35. ſaget/ daß er ſey getödtet worden zwiſchen dem Tempel und Altar. Denn ob er wol daſelbſt ein Sohn Barachiä geheiſſen wird/ ſo iſt doch leicht zu ſpüren/ daß Jojada zween Namen gehabt/ ſo einerley bedeuten/ und vom Segen oder Lob Gottes her kommen.

c Und ſuchen] Das iſt: GOtt ſihet dieſen unbilligen Mord/ und eure übermachte Bosheit und Undanckbahrkeit/ welches er nicht wird ungeſtrafet laſſen. [Es iſt aber diß eine Buß-Predigt/ und keine Rachgierigkeit geweſen. Denn GOtt rächet den Mord ſeiner Diener/ und läſſet die Undanckbahrkeit nicht ungeſtrafet. Man hat auch allhie in Acht zu nehmen der Abgöttiſchen Tyrañiſchen Gemüht wider die Diener Gottes/ denen ſie das Leben nehmen/ wenn ſie nur können. Und ſihet man auch ein Exempel von der Welt Undanckbahrkeit/ welche für die gröſſeſte Gutthaten alles Ubel wiederum beweiſet/ aber man muß die Belohnung von GOtt gewärtig ſeyn. Ferner ſoll uns dieſes Königs Unbeſtändigkeit/ der wol angefangen/ aber ſein Leben übel geendet/ erinnern/ daß wir GOtt anruffen/ damit wir nicht in Verſuchung geführet werden.]

23 III. UNd da das Jahr [a] um war/ zog herauff das Heer der Syrer/ und kamen in Juda und Jeruſalem/ und verderbeten alle [b] Oberſten im Volck/ und allen ihren Raub [c] ſandten ſie dem Könige zu Damaſcon.

a Um war] Von der Zeit an/ da Zacharia umkommen/ da iſt die Strafe deß Abfalls von der rechten Religion und deß Propheten Mords erfolget.

b Oberſten] Die ſie erwürgeten. Und waren eben dieſelben/ welche bey dem Könige angehalten/ daß er die Abgötterey wieder anrichten ſollte. [Denn GOtt weiß einem jeden zu geben nach ſeinen Wercken. Und iſt es keine geringe Strafe/ wenn die Oberſten oder Vornehmſten im Volck umkommen.]

c Sandten ſie] Nemlich/ die Hauptleute der Syrer ſchickten es ihrem Könige zu in der königlichen Haupt-Stadt. Und iſt meines Erachtens diß ein anderer Kriegs-Zug der Syrer geweſen/ als der 2 Reg.12/17. beſchrieben wird/ halte es auch dafür/ daß diß der Letzte geweſen ſey.

24 Denn der Syrer Macht kam mit wenig Männern/ noch gab der HErr in ihre [a] Hand eine ſehr groſſe Macht/ darum/ daß ſie den HErrn/ ihrer Väter GOtt verlaſſen hatten. Auch übeten ſie an Joas [b] Strafe.

a Hand] Alſo/ daß die Jüden ihnen keinen Widerſtand thun konnten. [Denn man hat ſich bey einem zornigen GOtt/ und der noch nicht verſöhnet iſt/ keiner Hülffe zu getröſten.]

b Strafe] Daß ſie ſein königlich Schloß beraubeten/ und ihn mit Schlägen übel zurichteten. [Denn die gottloſen Kriegs-Leute/ als die Syrer waren/ ſind Gottes Geiſſel/ damit er ſeines Volcks Sünden ſtrafet.]

25 Und da ſie von ihm zogen/ lieſſen ſie ihn in groſſen [a] Kranckheiten. [b] Es machten aber ſeine [c] Knechte einen Bund wider ihn/ um deß [d] Bluts willen der Kinder Jojada/ deß Prieſters/ und erwürgeten ihn auff ſeinem [e] Bette/ und er ſtarb. Und man begrub ihn in der Stadt Davids/ aber nicht unter der Könige [f] Gräber.

a Kranckheiten] Alſo/ daß er nicht nur mit einem Gebrechen deß Leibes geplaget ward. [Denn der viel Ubels geſtifftet hat/ wird auch mit vielem Unfall geplaget.]

b Es] Folget noch ein ander und gröſſer Ubel.

c Knechte] Etliche ſeiner Hof-Diener.

d Bluts willen] Denn ob wol dieſe ſeine Diener auß einer andern Urſach darzu bewogen worden/ daß ſie ihrem Könige nach dem Leben getrachtet/ ſo hat doch GOtt durch ihr Zuthun deß Propheten Mord gerochen.

e Bette] Darauff er ſchwerlich kranck lag.

f Gräber] Welches auß ſonderbahrer Schickung und Anordnung geſchehen. Denn der an GOtt treulos worden/ und gegen den Leuten undanckbahr geweſen/ war keiner königlichen Begräbniß würdig. [Welche Regenten derowegen begehren wol zu leben/ ſelig zu ſterben/ und ehrlich begraben zu werden/ die ſollen Fleiß ankehren/ daß ſie bey der wahren Religion/ und in Handlung der Gerechtigkeit gegen den Unterthanen biß zu Ende deß Lebens beharren/ auch ihrer treuer Diener Mühe nicht mit Ubelthaten belohnen.]

26 Die aber den Bund wider ihn machten/ waren dieſe/ [a] Sabad/ der Sohn Simeath/ der Ammonitin/ und Joſabad/ der Sohn [b] Simrith/ der Moabitin.

a Sabad] Dieſer wird 2 Reg.12/21. Joſabar genennet/ denn es iſt zur ſelben Zeit ſehr gebräuchlich geweſen/ daß die Leute zween Namen gehabt.

b Simrith] Welcher 2 Reg.12. Somer genennet wird. Es hatten aber die Ammoniter und Moabiter ihren Urſprung von deß Loths Töchtern/ die eine Blut-Schande mit ihrem Vater begangen/ Gen.19/33. Daher dieſe Völcker entſprungen. Darum kein Wunder/ daß auß ſolchem Geſchlechte nichts Löbliches her kommen. [Es laſſen aber bißweilen Fürſten und Herren bekannte und vornehme Männer dahinten ſtehen/ und nehmen Fremde an ihren Hof/ derer Treue oder viel mehr Untreue ſie bißweilen mit Gefahr ihres Lebens oder Schaden der Güter innen werden.]

27 Aber ſeine [a] Söhne/ und die [b] Summa/ die unter ihm verſammlet war/ und der Bau deß Hauſes Gottes/ ſihe/ die ſind beſchrieben in der Hiſtoria im [c] Buch der Könige/ und ſein Sohn [d] Amazia ward König an ſeine Statt.

a Söhne] Wie viel er derſelben gezeuget/ und wer ſie geweſen.

b Summa] Deß Geldes/ ſo er von den Jſraeliten zum Bau und Außbeſſerung deß Tempels zuſammen gebracht.

c Buch] Davon offt geſaget/ daß es nicht mehr vorhanden ſey. [Es haben aber ſeine erſten Gutthaten die letzten Ubelthaten vor GOtt nicht können gut machen. Denn nicht der wol anfänget/ ſondern der biß an das Ende beharret wird ſelig werden.]

d Amazia] Der auch den Anfang gut und das Ende böſe gemachet/ wie wir hernach hören werden.

Das XXV. Capitel.

I. AMazia folget ſeinem Vater im Königreich nach/ und erwürget ſeines Vaters Todtſchläger/ v.1. II. Uberwindet die Edomiter/ v.11. III. Bringet aber darnach ihre Götzen ins Land Juda/ und dräuet dem Propheten den Tod/ der ihn darüber zu Rede ſtellet/ v.14. IV. Erhebet ſich auch deß vorigen Sieges/ und beut dem Könige Jſrael einen Krieg an/ darüber er gefangen/ und aller Schätze beraubet wird/ endlich bringen ihn ſeine Diener um/ v.17.

1 FUnff [†] und zwantzig Jahr alt war Amazia/ da er König ward/ und regierete neun und zwantzig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Joadan von Jeruſalem.
† 2 Reg.14/2.

2 Und er that was dem HErrn wol gefiel/ doch [a] nicht von gantzem Hertzen.

a Nicht von] Er nahm zwar die rechte Religion an/ erhielt und beförderte ſie auch/ war aber doch kein rechter Ernſt dabey/ daß er GOtt von reinem Hertzen gefürchtet hätte/ wie es hernach der Außgang bezeuget/ da er nach erlangetem Sieg wider die Edomiter ihre gottloſe Religion angenommen/ und dem Propheten den Tod gedräuet/ der dawider geweſen. Doch iſt er zu Anfang der Regierung wol vorgeſtanden.

3 Da nun ſein Königreich [a] bekräfftiget war/ erwürgete er ſeine [b] Knechte/ die den König/ ſeinen Vater geſchlagen hatten.

a Bekräfftiget] Daß er ſich nicht mehr beſorgen durffte/ man möchte ihn deß Königreichs entſetzen und berauben.

b Knechte] Oder Hof-Diener. Denn es iſt gut zu erachten/ daß ſie nicht ſchlechte Leute/ und in einem groſſen Anſehen geweſen ſind/ weil man ſie nicht alſobald auff friſcher That zur Strafe gezogen/ auch der König Amazia ſelber eine Zeitlang ſich für ihnen fürchten müſſen.

4 Aber ihre Kinder tödtete er nicht. Denn alſo ſtehet es [†] geſchrieben im [a] Geſetze/ im Buch Moſe/ da der HErr gebeut/ und ſpricht: Die Väter ſollen nicht ſterben für die Kinder/ noch die Kinder für die Väter/ ſondern ein jeglicher ſoll um ſeiner Sünde willen ſterben.
† Deut.24/16. 2 Reg.14/6. Ezech.18/20.

a Geſetze] Dem Amazia Gehorſam geleiſtet. Da er beydes recht gethan/ erſtlich/ daß er den unbilligen Mord geſtrafet/ und in der Strafe gebührliche Maſſe gehalten. Denn ob wol Joas für ſeine Bosheit von GOtt billig geſtrafet worden/ ſo haben doch ſeine Todtſchläger keine genugſame rechtmäſſige Urſach zu ihrem Könige und ordentlichen Ober-Herrn gehabt/ deßhalben ſie ihn hätten müſſen erwürgen. [Sollen derowegen die Laſter ernſtlich geſtrafet werden/ und muß man doch Acht haben/ daß wir unſern eigenen Begierden zur Rache nicht nachhängen/ und die Maſſe in der Strafe nicht überſchreiten.]

5 Und Amazia brachte zu hauffe Juda/ und [a] ſtellete ſie nach der Väter Häuſer/ nach den [b] Oberſten über tauſend und über hundert/ unter gantz Juda und Ben Jamin/ und zählete ſie von zwantzig Jahren und [c] darüber/ und fand ihrer drey hundert tauſend [d] außerleſen/ die ins Heer ziehen möchten/ und Spieſſe und Schilde führen konnten.

a Stellete ſie] Das iſt: Er hielt eine Muſterung unter ſeinem Volck/ weil er wider die Edomiter einen Krieg zu führen Willens/ wie aber und mit was Gelegenheit ſich derſelbige Krieg angeſponnen/ wird nicht gemeldet.

b Oberſten] Welche herzu führeten/ was ein jeder für Leute unter ihm hatte.

c Darüber] Doch daß ſie nicht gar zu alt/ ſondern zum Kriege tauglich waren.

d Außerleſen] Den Außbund und Kern von Kriegsleuten/ daß er alſo ein gewaltiges Kriegs-Heer zuſammen bracht.

6 Dazu nahm er an [a] auß Jſrael hundert tauſend ſtarcke Kriegsleute/ um hundert [b] Centner Silbers.

a Auß Jſrael] Auß den andern Jſraelitiſchen Stämmen/ die nicht unter ſeinem Gebiete waren.

b Centner] Welche Summa ich auff funfftzig tauſend Thaler ſchätze/ und iſt diß nur allein das Lauff-Geld geweſen.

7 Es kam aber ein [a] Mann Gottes zu ihm/

und ſprach: König/ laß nicht das [b] Heer Iſrael mit dir kommen/ denn der HErr iſt nicht mit Iſrael/ noch mit allen Kindern [c] Ephraim.

a Mann Gottes] Das iſt: Ein Prophet/von GOtt geſandt.

b Heer Iſrael] Welches du auß den andern Iſraelitiſchen Stämmen angenommen haſt/ die nicht unter deinem Gebiete ſeyn.

c Ephraim] Welcher der volckreichſte und vornehmſte unter den Iſraelitiſchen Stämmen war/ auß dem ſie auch ihren König hatten. Denſelben/ will der Prophet ſagen/ iſt GOtt mit keinen Gnaden gewogen/ weil ſie mit vielfältiger Abgötterey ſich verunreinigen/ darum wird er ihnen kein Glück im Streit geben/ und wird dein Kriegs-Volck auch dadurch in Gefahr kommen.

8 Denn ſo du kommeſt/ daß du eine Kühnheit [a] beweiſeſt im Streit/ wird GOtt dich [b] fallen laſſen vor deinen Feinden. Denn bey GOtt ſtehet die Krafft [c] zu helffen und fallen zu laſſen.

a Beweiſeſt] Und meyneſt/ du wolleſt durch die Menge deines Kriegsvolcks den Sieg erhalten.

b Fallen laſſen] Denn GOtt kan nicht leiden/ daß wir uns das Lob zumeſſen/ wenn wir eine Sache wol außgerichtet haben/ welches GOtt allein gebühret/ und nicht uns.

c Zu helffen] Daß man den Sieg erlange. [Allhie haben wir zwey Dinge zu lernen/ erſtlich/ daß man/ ſo viel möglich/ der Gottloſen Gemeinſchafft fliehen ſoll/ und daß man nichts auß Vertrauen auff eigene Kräffte anfange/ oder ſich unterſtehe.]

9 Amazia ſprach zu dem Mann Gottes: Was ſoll man denn [a] thun mit den hundert Centnern/ die ich den Kriegs-Knechten von Iſrael gegeben habe? Der Mann Gottes ſprach: Der HErr hat noch mehr denn das iſt/ das er dir [b] geben kan.

a Thun] Soll ich denn ſo viel Centner Silbers umſonſt außgeben und verlohren haben/ damit ich die Iſraelitiſchen Kriegsleute gedinget habe?

b Geben kan] Denn er iſt der Allerreicheſte/ und kan dieſen Verluſt mit anderer Gelegenheit durch ſeinen Segen reichlich wiederum erſtatten. [Denn was wir GOtt zu gefallen fahren laſſen/ das wird uns vielfach wieder gegeben.]

10 Da ſonderte Amazia die Kriegs-Knechte ab/ die zu ihm [a] auß Ephraim kommen waren/ daß ſie an ihren Ort hin gingen. Da [b] ergrimmete ihr Zorn wider Juda ſehr/ und zogen wieder an [c] ihren Ort mit grimmigem Zorn.

a Auß Ephraim] Auß den Iſraelitiſchen Stämmen.

b Ergrimmete] Weil es das Anſehen hatte/ als ob ſie von ihm verachtet würden.

c Ihren Ort] Welches doch nicht ohne Schaden abgegangen/ weil ſie ſich etlicher Maſſen zu rächen begehret/ davon hernach folget. Amazia aber hat diß Orts recht gethan. [Denn man ſoll dem Worte Gottes gehorſam ſeyn/ ob es gleich mit Verluſt der Güter oder anderer Gefahr geſchehen müſte.]

11 II. Und Amazia ward getroſt/ und führete ſein Volck auß/ und zog auß ins [a] Saltz-Thal/ und ſchlug der Kinder [b] von Seir [c] zehen tauſend.

a Saltz-Thal] Da er wuſte/ daß die Feinde ſeiner warteten. Welches vielleicht daher den Namen bekommen/ daß es viel Saltz-Gruben daſelbſt gehabt.

b Von Seir] Das iſt: Die Edomiter/ ſo auff dem Gebirge Seir wohneten.

c Zehen tauſend] Die in der Schlacht auff der Wahl-Statt blieben.

12 Und die Kinder Juda fingen ihrer zehen tauſend lebendig/ die führeten ſie auff die Spitzen eines Felſens/ und ſtürtzeten ſie von der Spitzen deß Felſens/ daß ſie alle [a] zuborſten.

a Zuborſten] Dieſe That deß Königs Amazia wird allhie nicht gelobet/ ſondern ſchlecht erzählet. Und ob es vielleicht hätte mögen damit entſchuldiget werden/ daß den Iſraeliten frey geſtanden/ die Völcker deß Landes Canaan ohne alle Barmhertzigkeit außzurotten und zu vertilgen/ ſo hatte doch GOtt ſelbſt einen Unterſcheid gemachet zwiſchen den Edomitern und Cananitern/ und ſie der Iſraeliten Verwandten geheiſſen/ gleich wie derowegen das Volck Gottes hat können in der Schlacht ihre Gewalt mit ordentlicher Gegenwehr abtreiben/ und ſolches mit gutem Gewiſſen gethan/ alſo hätten ſie der Gefangenen ſollen ſchonen. [Denn man ſoll nach dem Sieg Maſſe halten/ und ſtehet es einer königlichen Majeſtät zu/ die Widerſpenſtigen zu bekriegen/ und der Wehrloſen zu ſchonen.]

13 [a] Aber die Kriegs-Knechte/ die Amazia hatte wieder um laſſen ziehen/ daß ſie nicht mit ſeinem Volck zum Streit zogen/ thaten ſich nieder in den Städten Juda/ [b] von Samaria an biß gen BethHoron/ und ſchlugen ihrer drey tauſend/ und nahmen viel [c] Raubes.

a Aber] Itzt folget/ wie die abgedanckten Iſraelitiſchen Kriegs-Leute vor ihrem Abzug im Lande Juda gehauſet/ und was ſie für eine Letze hinter ſich gelaſſen.

b Von Samaria] Die in derſelben Gegend herum geleget waren.

c Raubes] Hat alſo das Kriegsvolck/ ſo zur Hülffe angenommen war/ mehr Schaden gethan/ als die öffentlichen Feinde. [Alſo pfleget es gemeiniglich zu gehen/ wenn die Könige und Fürſten fremde Völcker zu ihrer Länder Beſchützung erfordern/ daß ſie nicht bald wiederum davon ziehen/ ſie haben denn zuvor groſſen Schaden gethan.] Und haben ohne Zweifel ihrer etliche ſolch Unglück dem Propheten zugemeſſen/ auff welches Ermahnung man die Iſraelitiſchen Kriegsleute abgedancket hatte. Aber die Schuld war nicht deß Propheten/ ſondern deß Königs/ der ſie auß Unglauben gedinget. Doch hätte GOtt ſolchen Verluſt dem Könige auch leichtlich wider erſtatten können/ wenn er nur nicht bald hernach der Gottſeligkeit allerdings den Rücken gewandt/ davon itzt folgen wird.

14 III. Und da Amazia widerkam von der Edomiter Schlacht/ brachte er die [a] Götter der Kinder von Seir/ und ſtellete ſie ihm zu Götter/ und betete an vor ihnen/ und räucherte ihnen.

a Götter] Nemlich/ die abgöttiſchen Bilder/ ſo er nach erobertem Sieg im Lande Edom gefunden/ haben ihm ſonderlich wol gefallen/ darum er ſie mit ſich genommen/ und ihnen göttliche Ehre erzeiget/ weil er vom Teufel mit einem falſchen Wahn geblendet worden/ als ob der Bilder Verehrung GOtt beſſer gefiel/ denn der Gottesdienſt/ den GOtt ſelber zu Jeruſalem ohne Bilder durch ſein Wort eingeſetzet hatte/ vermeynete aber daneben freylich nicht/ daß er bey den Bildern einem andern GOtt dienete/ als dem/ der das Volck Iſrael auß Egypten geführet/ und neulich ihm den Sieg verliehen hatte. [Auff gleiche Weiſe ſündigen auch die Papiſten/ welche meynen/ daß der wahre GOtt recht geehret werde/ wenn ſie vor die Bilder nieder fallen/ das iſt/ wenn ſie dieſelben anbeten/ wiewol ſie leugnen/ daß ſie es nicht thun.]

15 Da ergrimmete der Zorn deß HErrn über Amazia/ und [a] ſandte einen Propheten zu ihm/ der ſprach zu ihm: Warum [b] ſucheſt du die Götter deß Volcks/ die ihr Volck nicht konnten erretten von deiner Hand?

a Sandte] Denn ob er ihn wol von Stund an hätte können zur billigen Strafe ziehen/ ſo hat er ihn doch nach ſeinem göttlichen Gebrauch zuvor zur Buſſe beruffen wollen.

b Sucheſt du] Iſt das nicht ein ſeltzamer und ungewöhnlicher Handel/ daß du der Edomiter Religion annimmſt/ die ihre Diener nicht ſchützen können. Und verläſſeſt deſſelben Gottes rechten Gottesdienſt/ der dir wider das abgöttiſche Volck den Sieg gegeben? Heiſſet das nicht/ die Brunnenqvelle deß lebendigen Waſſers verlaſſen/ und auß den Ciſternen trincken wollen/ die kein Waſſer halten? Hat es GOtt alſo um dich verdienet/ daß du ihn/ deinen Gutthäter verläſſeſt/ und den nichtigen Götzen nachhängeſt/ die keinem nie nichts Gutes erzeiget haben? [Deñ bey der falſchen Religion iſt kein Schutz.]

16 Und da er (der Prophet) mit ihm (dem Könige) redete/ ſprach er (der König) zu ihm: (dem Propheten:) Hat man dich zu deß Königs [a] Raht gemachet? Höre auff/ warum willt du geſchlagen ſeyn? Da hörete der Prophet [c] auff/ und [d] ſprach: Ich mercke wol/ daß GOtt ſich berahten hat/ dich zu verderben/ daß du ſolches [e] gethan haſt/ und gehorcheſt meinem [f] Raht nicht.

a Raht] Daß ich deiner Erinnerung bedürffte/ welcher Religion ich folgen ſoll. Gerade als ob ich deinen Witz zur Anrichtung deß Gottesdienſtes gebrauchen müſte.

b Höre auff] Und rede mir nicht weiter ein/ daß du an meinem Thun etwas tadeln wollteſt. [Dieſer König iſt ein Vorbild derer Leute/ welche meynen/ daß man die Religions-Sachen anordnen und beſtellen könne/ wenn gleich die Kirchen-Diener nicht dabey ſeyn/ welche ſie Frieden-Stürmer nennen.]

c Auff] Daß er nichts mehr wider die Abgötterey redete/ welche der König angerichtet hatte/ weil er ſahe/ daß er bey einem ſolchem Menſchen/ der ſeine Ohren für den Predigten deß göttlichen Worts zuſtopffete/ nichts Fruchtbahrliches würde außrichten können.

d Sprach] Daß er noch dieſe wenige Worte hinzu that.

e Gethan] Und eine Abgötterey angerichtet haſt.

f Raht nicht] Daß du von Sünden ablieſſeſt. [Es ſtehet aber alsdenn die Sache mit einem Menſchen gar übel/ wenn er die heilſamen Vermahnungen nicht mehr hören will/ auch noch dazu die anfeindet/ und zu verfolgen begehret/ welche ſeinen böſen Handlungen widerſprechen/ und ihn davon begehren abzumahnen. Und iſt gemeiniglich ſolcher Leute Verderben am allernäheſten vor der Thür.]

17 IV. [a] Und Amazia/ der König Juda/ ward [b] Rahts/ und ſandte hin zu Joas/ dem Sohn Joahas/ deß Sohns Jehu/ dem Könige Iſrael/ und ließ ihm ſagen: Komm/ laß uns mit einander [c] beſehen.

a Und] Itzt wird gemeldet/ wie es nach deß Propheten Weiſſagung ergangen/ daß die Straffe bald erfolget.

b Rahts] Er nahm ihm eine ſchädliche Sache vor/ weil er ſich deß Sieges gar zu ſehr überhub/ den er wider die Edomiter erhalten hatte.

c Beſehen] Sey keck/ und liefere mir eine Feld-Schlacht. Und iſt wol zu vermuhten/ daß ein heimlicher Widerwille zwiſchen dieſen beyden Königen entſtanden und vorher gegangen/ darauß Amazia Anlaß bekommen/ daß er dem Iſraelitiſchen Könige einen Krieg angeboten. [Denn die hochmühtigen Regenten erregen oft unnöhtige Kriege/ zu ihrem eigenen und der Ihrigen Verderben.]

18 Aber Joas der König Iſrael ſandte zu Amazia/ dem Könige Juda/ und ließ ihm [a] ſagen: Der [b] Dornſtrauch im Libanon ſandte zum Cedern im Libanon/ und ließ ihm ſagen: Gib deine Tochter meinem Sohn [c] zum Weibe. Aber das [d] Wild im Libanon lieff über den Dornſtrauch/ und [e] zutrat ihn.

a Sagen] Daß er ihm durch ſeine Geſandten ſeinen nichtigen Stoltz und Ubermuht zu verſtehen gab/ und ernſtlich verweiſen ließ.

b Dornſtrauch] Da er ohngefehr eines vorüber reiſenden Wandersmanns Fuß/ der ſich auß Unvorſichtigkeit an ihm geſtoſſen/ verletzet hatte/ und geſehen/ daß etliche Blutstropffen herauß gefloſſen/ hat er ſich deſſen geſchwinde überhabē/ als ob er eine groſſe Menge Feinde danieder geleget hätte. Und gieng nicht mehr mit ſchlechten Gedancken um/ ſondern achtete ſich auch den hohen Bäumen gleich/ und verachtete das andere niedrige Gebüſche neben ihm mit groſſem Ubermuht.

c Zum Weibe] Denn ich bin an Tapfferkeit und Helden-Thaten nicht geringer als irgend ein anderer Baum.

d Wild] Da es erfahren/ was der Dornſtrauch vor einen groſſen Ubermuht triebe/ hat es ihn ſehr verdroſſen.

e Zutrat] Alſo/ daß ſein auffgeblaſener und nichtiger Ruhm einen böſen Außgang gehabt/ ſo wird dir es auch gehen.

19 Du gedenckeſt/ ſihe/ ich habe die Edomiter [a] geſchlagen/ deß erhebet ſich dein Hertz/ und ſucheſt Ruhm. Nun bleibe daheim/ warum ringeſt du [b] nach Unglück/ daß du falleſt/ und Juda mit dir?

a Geſchlagen] Derer zehen tauſend auff der Wahlſtatt blieben/ und gleich ſo viel Gefangene von einem Felſen geſtürtzet worden. Darum/ weil ich meine Stärcke verſuchet habe/ und meine Tapfferkeit ſehen laſſen/ auch einen groſſen Ruhm davon gebracht/ ſo wollte ich mich für dem allermächtigſten Monarchen nicht entſetzen/ wenn ich wider ihn zu Felde ziehen ſollte. Solche und dergleichen Gedancken/ will Joas ſagen/ machen dich ſo verwehnet/ daß du einen unnöhtigen Krieg anfangen willt/ und begehreſt dich mit denen zu ſchlagen/ die mächtiger ſeyn denn du.

b Nach Unglück] Bleibe mit deinen armen Leuten daheim/ es jucket dich die Haut nach Streichen.

20 Aber Amazia gehorchete nicht/ denn es geſchach [a] von GOtt/ daß [b] ſie gegeben würden in die Hand (Joas/) darum/ daß ſie die Götter der Edomiter geſuchet hatten.

a Von GOtt] Es geſchahe nicht ohngefehr/ ſondern GOtt ließ ihn alſo in ſeinen Rahtſchlägen irren.

b Sie] Nemlich/ der König ſammt dem Volck/ weil ſie ſich in gleiche Abgötterey vertieffet hatten. [Und ſind die doppelte Narren/ die weder ihnen ſelbſt rahten/ noch einem Freunde oder Feinde/ der ihnen etwas Gutes rahtet/ folgen können. Aber wenn GOtt ſtrafen will/ ſo ſchicket er auß gerechtem Urtheil/ daß man in Rahtſchlägen irret/ und die Regenten/ alle heilſame Warnungen hinten an geſetzet/ ſchädliche Sachen ordnen.]

21 Da zog Joas/ der König Iſrael/ [a] herauff/ und [b] beſahen ſich mit einander/ er und Amazia/ der König Juda/ zu BethSemes/ die in Juda liget.

a Herauff] Mit einem groſſen Kriegs-Heer.

b Beſahen] Sie wurden einander zu Willen.

22 Aber Juda ward geſchlagen vor Iſrael/ und flohen/ ein jeglicher in ſeine [a] Hütte.

a Hütte] Wer außreiſſen konnte/ der riß auß/ ſeiner Behauſung zu.

23 Aber Amazia/ den König Juda/ den Sohn Joas/ griff Joas/ der Sohn Joahas/ der König Iſrael/ zu [a] BethSemes/ und brachte ihn gen [b] Jeruſalem/ und riß ein die Mauren zu Jeruſalem/ vom Thor [c] Ephraim an/ biß an das [d] Eck-Thor/ vierhundert Ellen [e] lang.

a BethSemes] Welche Stadt auff den Grentzen deß Königreichs Juda gelegen war.

b Jeruſalem] Welche Stadt man nicht vor ihm zuſchlieſſen dürffen/ weil er den König Amazia gefänglich mit ihm führete/ auff daß er nicht etwas Härters wider ihn vornehme.

c Ephraim] Welches Thor darum alſo geheiſſen/ weil es gegen dem Lande zu gelegen/ das der Stamm Ephraim beſeſſen/ darinnen das Königreich Iſrael war.

d Eck-Thor] Welches alſo hieß/ weil die Stadt am ſelben Ort eine Ecke oder Winckel hatte.

e Lang] Alſo/ daß der König Iſrael auß ſeinem Königreich einen freyen Zugang hatte in die Stadt Jeruſalem.

24 Und alles Gold und Silber/ und alle [a] Gefäſſe/ die vorhanden waren im Hauſe Gottes bey [b] ObedEdom/ und in dem Schatz im Hauſe deß Königs/ und die

Kinder zu Pfande / nahm er mit ſich gen Samaria.

a Gefäſſe] Alles köſtliche Gerähte.

b ObedEdom] In welches Hauſe vor Zeiten die Bundes-Lade geweſen war / darum auß dieſem Ort abzunehmen/ daß vom heiligen Gerähte noch etwas darinnen auffbehalten worden/welches alles der Iſraelitiſche König hinweg genommen. [Alſo hat GOtt den Abfall von der wahren Religion mit der zeitlichen Strafe deß unglückhafften Krieges und Plünderung der Güter heimgeſuchet. Welche nur ein Vortrab ſeyn der ewigen Verdammniß / darin die unbußfertigen gewißlich gerahten werden.]

25 Und Amazia/der Sohn Joas/der König Juda / lebete nach dem Tode Joas / deß Sohns Joahas/deß Königs Iſrael/ funffzehen Jahr.

26 Was aber mehr von Amazia zu ſagen iſt/beyde das Erſte und das Letzte/ſihe/das iſt geſchrieben †im Buch der Könige Juda und Iſrael. †2 Reg.14/1.

27 Und von der Zeit an/da Amazia von dem HErrn abwich / machten ſie einen a Bund wider ihn zu Jeruſalem/ er aber b flohe gen Lachis. Da ſandten ſie ihm nach gen Lachis/und tödteten ihn daſelbſt.

a Bund] Nemlich/etliche ſeiner Diener oder Unterthanen. Denn weil er von GOtt dem HErrn abgefallen war / ſo hat GOtt ſeine Unterthanen wiederum von ihm abfällig gemachet/ daß ſie ihm nach dem Leben getrachtet.

b Flohe] Da er ſeiner Gefahr innen worden.

28 Und ſie brachten ihn a auff Roſſen / und b begruben ihn bey ſeine Väter in der Stadt Juda.

a Auff Roſſen] Darauff man ihn überzwerg geleget/ wie einen Mehl-Sack/ dazu von einem Pferde auff das andere geworffen/ welches ohne Zweifel ihm zur Schmach geſchehen.

b Begruben] Nach dem ſie ihr Mühtlein wol an ihn gekühlet hatten. [Welche Fürſten und Herren nun begehren gehorſame und treue Unterthanen zu haben/ die ſollen darauff ſehen / daß ſie mit wahrem Glauben ſich an GOtt feſt halten/ und die gantze Zeit ihres Lebens einen gottſeligen Wandel führen/damit es ihnen nicht wie den Amazia gehe.]

Das XXVI. Capitel.

I. ALs Amazia umkommen / folget ihm nach ſein Sohn Uſia/deſſen Frömmigkeit/glückliche Kriege/ Feſtungen/ und andere Gebäue / auch Majeſtät und Macht gerühmet werden/v.1. II. Darnach aber/als er auß Ubermuht / auch wider der Prieſter Warnungen/ räuchern will im Tempel / wird er von GOtt mit dem Auſſatz geſtraffet/und deß Regiments entſetzet/v.16.

1 DA †a nahm das gantze Volck Juda Uſia/der war ſechszehen Jahr alt/ und machten ihn zum Könige an ſeines Vaters Amazia Statt. †2 Reg.14/21.

a Nahm] Nemlich/nach dem Amazia erſchlagen war/und von einem Nachkommen im Reich handelte / wurden ſie der Sachen eines/ daß ſie deß Amazia Sohn erwähleten. Und hat GOtt deß Volcks Gemühter alſo gerichtet/ daß ſie nach keinem Fremden getrachtet/ auff daß er die Verheiſſung erfüllete / ſo dem David geſchehen war / daß ſeine Nachkommen eine lange Zeit regieren ſollten/ob wol das Volck ſich beſorgen mögen/ es möchte dieſer König dermaleins ſeines Vaters Tod zu rächen begehren.

2 Derſelbe bauete Eloth / und brachte ſie wieder an Juda/nach dem der a König entſchlaffen war mit ſeinen Vätern.

a König] Sein Vater Amazia. [Und iſt es viel löblicher/ daß man Städte und Landſchafften wieder an ſich bringe/ als um gar zu viel Schulden willen / ſo man durch übermäſſigen Pracht verurſachet/ſolche Fremden verſetze und verpfände.]

3 Sechszehen Jahr alt war Uſia/da er König ward/und a regierete zwey und funffzig Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Jechalja b von Jeruſalem.

a Regierete] Dieſes Königs Frömmigkeit hat GOtt mit einer langwierigen Regierung belohnet. [Und ſollen die Unterthanen um ſolche Gutthat bitten/ daß ihre Regenten lange leben mögen/ weil viel Veränderungen den Zuſtand deß Regiments ſehr zerrütten.]

b Von Jeruſalem] Es haben aber die Könige in Juda viel einen glücklichern Eheſtand gehabt/ wenn ſie auß ihrem Volck Weiber genommen/ als wenn ſie die auß der Fremde geholet.

4 Und that das dem HErrn a wol gefiel/ wie ſein Vater Amazia b gethan hatte.

a Wol gefiel] Weil er die rechte Religion annahm/ dem Regimente wol vorſtund/ und unſträfflich lebete.

b Gethan] In den erſten Jahren ſeiner Regierung / ehe denn er zu der Edomiter Abgötterey abgefallen. [Deñ man ſoll der Aeltern Frömmigkeit/aber nicht ihren Laſtern folgen.]

5 Und er ſuchte GOtt / ſo lange Sacharja lebete/ der Lehrer in den a * Geſichten Gottes/und ſo lange er den HErrn ſuchte/ ließ es ihm GOtt b gelingen.

a Geſichten] Das iſt: Er hatte einen Propheten an der Hand/der in prophetiſchen Geſichten/ und in Sachen / ſo zur Religion und zum Regimente gehöreten/ wol erfahren war/ deſſelben treuen Ermahnungen und Rahtſchlägen folgete er weislich und glücklich. [Es iſt aber eine groſſe Gabe Gottes/ wenn die Regenten vortreffliche Lehrer und Prediger haben/ wie auch verſtändige und treue Rähte / da gehet es im Regimente wol zu.]

*H. Luth.] Geſichte ſind Propheceyen. Er will ſagen / Sacharja ſey gelehret geweſen in Moſe und den Propheten/Samuel/David/Gad und dergleichen.

b Gelingen] Das iſt: So lange er GOtt warhafftig furchte und ehrete / gab ihm GOtt glücklichen Fortgang. [Derowegen ſollen wir von der Frömmigkeit nicht abweichen/ damit das Glück nicht von uns weiche.]

6 Denn er a zog auß / und ſtritt wider die b Philiſter / und zuriß die Mauren zu c Gath/und die Mauren zu Jabne/und die Mauren zu Asdod / und bauete d Städte um Asdod /und unter den Philiſtern.

a Zog auß] Mit einem Kriegs-Heer.

b Philiſter] Als ſtetigen Feinden deß Volcks Gottes.

c Gath] Welches eine unter den vornehmſten Städten der Philiſter war.

d Städte] Nemlich/ Feſtungen/in der Philiſter Lande/in denen er ſeine Beſatzungen legete/und dadurch die Philiſter im Zwange hielt/daß ſie ſich nicht wider ihn ſtreubeten. Iſt derowegen diß ein gewaltiger König geweſen / und von wegen ſeines glücklichen Regiments zu Kriegs-und Friedens-Zeiten ſehr gerühmet worden. [Denn es ſoll ein Regent wiſſen / wie er zu Friedens-Zeiten dem Regimente wol vorſtehen/und weñ ſich ein Krieg erhebet/den Feinden mit gewehrter Hand begegnen könne.]

7 a Denn GOtt halff ihm wider die Philiſter/ wider die Araber / wider die zu Gur-Baal/und wider die b Meuniter.

a Denn] Folget die Urſach/ woher er ſo groß Glück gehabt.

b Meuniter] Was diß für Völcker geweſen/iſt unbewuſt/ dieſelben aber alle mit einander hat er unter gedrücket / da ſie ſich wider ihn aufflehnen wollen.

8 Und die Ammoniter gaben Uſia a Geſchencke/und er ward b berühmet/biß man kömmt in Egypten/ denn er ward immer ſtärcker und ſtärcker.

a Geſchencke] Damit ſie ihren unterthänigen Gehorſam gegen ihm/als ihrem Oberherrn bezeugeten.

b Berühmet] [Denn welche GOtt fürchten und ehren/ die werden wiederum von ihm berühmet und herrlich gemachet/ 1 Sam.2/7.]

9 Und Uſia bauete Thürne zu Jeruſalem am a Eck-Thor/ und am b Thal-Thor/ und an andern Ecken/und c befeſtigte ſie.

a Eck-Thor] Welches Thor an einer Ecken der Stadt ſtund.

b Thal-Thor] Da man zu einem Thal hinauß ging.

c Befeſtigte] Alſo/daß man ſich wider den Feind darinnen auffhalten/und die Stadt darauß ſchützen konnte.

10 Er bauete auch a Schlöſſer in der Wüſten/ und grub viel b Brunnen/denn er hatte viel Viehes / beyde in den Auen und auff den Ebenen / auch Ackerleute und Weingärtner an den c Bergen und am d Carmel/ denn er hatte e Luſt zu Ackerwerck.

a Schlöſſer] Darauß man der Feinde Einfall und das Streiffen verwehrete.

b Brunnen] Damit kein Mangel an Waſſer wäre/ deſſen ſonſten im Jüdiſchen Lande kein Uberfluß war.

b Bergen] Da die Weinberge lagen.

d Carmel] Da Aecker und Wieſen waren.

e Luſt] Nemlich / zu Friedens-Zeiten ging er mit dem Acker-Bau und Vieh-Zucht um. So haben vor Zeiten die vornehmſten Regenten zu Rom ihre Luſt mit dergleichen nützlichen Sachen auff dem Felde gehabt/ und ſich darinnen geübet. [Wäre auch noch beſſer / daß die Fürſten heutiges Tages ihre Kurtzweil damit hätten/ als daß ſie ſtetigs im zutrincken und ſpielen/und übermäſſigem Jagen ſich üben.]

11 Und Uſia hatte eine Macht zum Streit/ die ins Heer zogen / von Kriegs-Knechten/ in der Zahl a gerechnet / unter der Hand Jejel/ deß Schreibers/ und Maeſeja/ deß Amtmanns / und unter der Hand Hananja/ auß den Oberſten deß Königs.

a Gerechnet] Das iſt: Wenn die jenigen gezahlet wurden/welche unter dem oberſten Muſter-Schreiber und Hauptmann waren / darüber Hänanja Feld-Oberſter war / ſo fand man eine groſſe Anzahl außerleſene Kriegsleute/ denen man allerley Kriegs-Befehl vertrauen durffte. Wie denn derſelben Zahl hernach folget.

12 Und die Zahl der vornehmſten a Väter unter den ſtarcken Kriegern war zwey tauſend und ſechs hundert.

a Väter] Die über andere geſetzet waren. [Denn wenn GOtt einem Lande wol will/ ſo gibt er viel vortreffliche Männer/ die zu Kriegs-und Friedens-Zeiten andern vorſtehen/ ſie regieren und anführen können. Wie hinwiederum / wenn er im Sinn hat ein Land zu ſtrafen / ſo nimmt er die zuvor hinweg/welche andere ſchützen könnten/Jeſ.3/2.]

13 Und unter a ihrer Hand die Heer-Macht drey hundert tauſend und ſieben tauſend und fünff hundert zum Streit b geſchickt/ in Heers-Krafft/ zu c helffen dem Könige wider die Feinde.

a Ihrer] Als Hauptleuten und Oberſten.

b Geſchickt] Tapffere und ſtarcke Helden.

c Helffen] So offt es von nöhten wäre. [Denn gleich wie ein Regent für ſeine Unterthanen fleiſſige Sorge tragen ſoll/ alſo iſt es billig / daß die Unterthanen für ihre Oberkeit Leib und Gut wagen.]

14 Und Uſia ſchickete ihnen für das a gantze Heer Schilde/ Spieſſe / Helm/ Pantzer/ Bogen und Schleuderſteine.

a Gantze Heer] Dieſe Freygebigkeit deß Königs iſt Lobens werth/ daß er ſeine Bürger und Unterthanen ohne ihren Koſten ſtattlich bewehret gemachet. Davon er den Nutzen gehabt/ daß er wiſſen können / wie er ein Kriegsvolck hätte/ das mit tauglichen Wehren und Waffen verſehen wäre. [Itziger Zeit thun etliche Oberſten viel anders/ welche ſchlechte und liederliche Rüſtungen/ die ſie um ein geringes Geld kauffen/den Kriegsleuten im hohen Werth anſchlagen/ auch nach geendetem Kriege dieſelben um halb Geld wieder von ihnen löſen/ welche Hanthierung einem rechtſchaffenen und redlichen Kriegsmann übel anſtehet. Und iſt in dieſem freygebigen Könige die Wolthätigkeit Chriſti unſers Königs gegen uns vorgebildet worden/der auch die geiſtlichen Waffen auß der Rüſt-Kammer der heiligen Schrifft und deß heiligen Geiſtes herauß nimmt/ und uns ſchencket / daß wir damit ſtreiten wider das Fleiſch/wider die Welt/und wider den Teufel.]

15 Und machte zu Jeruſalem Bruſtwehren künſtlich/ die auff den Thürnen und Ecken ſeyn ſollten / zu ſchieſſen mit Pfeilen und groſſen a Steinen. Und ſein Gerücht kam weit auß/darum/ daß ihm ſonderlich b geholffen ward/biß er mächtig ward.

a Steinen] Denn ehe man das Geſchütz erfunden / haben die Alten allerley Inſtrumente gebrauchet / damit ſie dem Feinde einen Abbruch gethan. [Hat derowegen GOtt an der Kriegs-Rüſtung keinen Mißfallen/wenn wir nur nicht unſer Vertrauen darauff ſetzen/ oder ſie unrechte Sachen zu ſchützen gebrauchen.]

b Geholffen] [Welche derowegen ihren Unterthanen löblich und glücklich vorſtehen wollen/ die ſollen mit ihrem Gebet zu GOtt/dem rechten Helffer fliehen/ſo werden ſie empfinden/ daß ſie nicht vergebens gebetet haben.]

16 II. a UNd da er mächtig worden war/ erhub ſich ſein Hertz zu ſeinem b Verderben/denn er c vergriff ſich an dem HErrn ſeinem GOtt / und ging in den Tempel deß HErrn / zu d räuchern auff dem Räuch-Altar.

a Und] Was biß daher von dieſem Könige geſaget worden/ iſt alles recht und löblich. Itzt folget ſein ſchrecklicher Fall/damit ſeine vorige Thaten ſehr verdunckelt worden / da es ihm doch wol gebühret / daß er für ſolche groſſe Gutthaten gegen GOtt dem HErrn in wahrer gottſeliger Demuht je länger je mehr danckbahr ſich erzeiget hätte.

b Verderben] Weil man ihn noch bey ſeinen Lebzeiten von der Regierung verſtoſſen.

c Vergriff] Weil er auſſer ſeinem Beruff ſchritt/ und ins Prieſter-Amt ſich einzudringen begehrete.

d Räuchern] Welches den Prieſtern allein zuſtund.

17 Aber Aſarja der Prieſter ging ihm nach/ und achtzig Prieſter deß HErrn mit ihm/ redliche Leute/

18 Und ſtunden wider Uſia/ den König/ und ſprachen zu ihm: Es gebühret dir Uſia nicht zu räuchern dem HErrn/ſondern den † Prieſtern/Aarons Kindern/ die zu räuchern geheiliget ſind. Gehe herauß auß dem a Heiligthum / denn du b vergreiffeſt dich/ und es wird dir c keine Ehre ſeyn vor GOtt dem HErrn. † Num.18/7.

a Heiligthum] In welchen Theil deß Tempels niemand gehen darff/denn nur die Prieſter.

b Vergreiffeſt] In dem du in den Tempel geheſt/und dich zu räuchern unterſteheſt.

c Keine Ehre] Denn ob du wol meyneſt / und dir ſelber einbildeſt/du wollteſt dadurch ein deſto gröſſer Anſehen erlangen/ weil du nicht allein eines Königs Amt / ſondern auch eines Prieſters Statt begehreſt zu vertreten/ und hälteſt es dafür / daß du vor GOtt dergeſtalt werdeſt deſto höher geachtet werden/ſo ſollt du wiſſen/ daß diß dein Vorhaben GOtt ſo gar nicht angenehm ſeyn wird / daß er dich darüber doch wird öffentlich zu Schanden machen. [Und thun ihm die Prieſter recht / daß ſie den König ſeines Amts und der Gebühr erinnern/er nehme es gleich für gut auff oder nicht. Denn es ſoll auch eine Oberkeit/ doch mit gebührender Beſcheidenheit / geſcholten werden/wenn ſie unrecht thut.]

19 Aber Uſia ward a zornig / und hatte ein Räuchfaß in der Hand. Und da er mit den Prieſtern murrete / fuhr der Auſſatz auß an ſeiner Stirn vor den Prieſtern im Hauſe deß HErrn/ vor dem Räuch-Altar.

a Zornig] Da er doch viel mehr hätte ſollen ſeine Sünde erkennen/ und GOtt um Verzeihung bitten/ auch von ſeinem Vornehmen abſtehen/ weñ er hätte wollẽ der Strafe entgehen.

20 Und Aſarja/ der öberſte Prieſter/ wandte das Haupt zu ihm/ und alle Prieſter/ und ſihe/ da war er auſſätzig an ſeiner Stirn/ und ſie ſtieſſen ihn [a] von dannen. Er [b] eilete auch ſelbſt herauß zu gehen / denn ſeine Plage war vom HErrn.

a Von dannen] Auß dem heiligen Ort/ damit er denſelben mit ſeinem Auſſatz nicht verunreinigte.

b Eilete] Weil er ſich beſorgete/ daß ihn GOtt nicht etwa noch mit einer gröſſern Straffe belegen möchte.

21 Alſo † war Uſia der König auſſätzig biß an ſeinen Tod/ und wohnete in einem beſondern Hauſe auſſätzig/ denn er ward [a] verſtoſſen vom Hauſe deß HErrn. Jotham aber ſein Sohn ſtund deß Königs Hauſe vor/ und [b] richtete das Volck im Lande.

† 2 Reg. 15/5.

a Verſtoſſen] Hat alſo dieſer König/ in dem er auß Ehrgeitz nach dem Prieſter-Amt geſtrebet / auch die königliche Würde verlohren. [Und iſt ein ſehr merckliches Exempel/ dabey wir erinnert werden/ daß ſich keiner in ein fremd Amt eindringen ſoll/ ſonderlich aber / daß die weltliche Oberkeit das Kirchen-Regiment nicht allerdings ſoll zu ſich reiſſen / noch ſich unterſtehen/ etwas in der Kirchen zu ordnen oder abzuſchaffen / wie ſie es gelüſtet / da ſie zuvor die Kirchen-Diener nicht darüber gerahtfraget/ noch ihre Meynung angehöret.]

b Richtete] Er verſahe das Amt deß Königs/ hat aber den Namen und Titel eines Königs nicht geführet bey ſeines Vaters Leb-Zeiten/ damit er nicht dafür angeſehen würde/ als hätte er ihn vom Königreich verſtoſſen. [Welche ſeine Frömmigkeit und Gottſeligkeit lobens werth iſt. Denn man ſoll der Aeltern ſchonen/ ſo viel man kan/ daß wir ſie nicht beleidigen oder betrüben.]

22 Was aber mehr von Uſia zu ſagen iſt/ beyde das [a] Erſte und das Letzte/ hat beſchrieben der Prophet [b] Jeſaia/ der Sohn Amoz.

a Erſte] Was er von Anfang ſeiner Regierung biß zu Ende/ ſo lange er dem Regimente vorgeſtanden/ Gedenckwürdiges verrichtet hat.

b Jeſaia] Welches Buch nicht mehr verhanden iſt. Denn ob wol in dem Buch ſeiner Weiſſagungen dieſes Königs gedacht wird/ ſo wird doch von ſeinen Geſchlechten nichts daſelbſt beſchrieben. Und haben wir/ GOtt Lob/ Bücher genug in der heiligen Schrifft/ wenn wir nur dieſelben fleiſſig leſen/ und unſer Leben auß Betrachtung derſelben begehren zu beſſern.

23 Und Uſia entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ſie begruben ihn bey ſeine Väter/ im [a] Acker bey dem Begräbniß der Könige/ denn ſie ſprachen: Er iſt auſſätzig. Und Jotham ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

a Acker] Man legte ihn nicht in die Kirche/ in die königliche Begräbniß / ſondern herauſſer unter dem freyen Himmel. [Weil demnach der König Uſia dem Regimente viel Jahr lang mit beſonderm Lob der Frömmigkeit und Gerechtigkeit vorgeſtanden/ und endlich in die Sünde gefallen / daß er ſtoltz worden/ dadurch er in groß Unglück gerahten/ wiewol ich es dafür halte/ daß er Buſſe gethan / und ſelig worden. So ſoll man GOtt ohn Unterlaß anruffen/ und bitten/ daß er die gantze Zeit über unſers Lebens uns mit ſeinem heiligen Geiſt regieren/ und denſelben uns nicht entziehen wolle.]

Das XXVII. Capitel.

I. JOtham/ Uſia Sohn/ folget ſeinem Vater im Königreich / deſſen Frömmigkeit und Gebäu gerühmet werden/ v. 1. II. Hat auch wider die Ammoniter glücklich geſtritten / und ſie ihm zinsbahr gemachet/ v. 5.

1 JOtham † war fünff und zwantzig Jahr alt / da er König ward / und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem. Seine Mutter hieß Jeruſa / eine Tochter Zadok. † 2 Reg. 15/33.

2 Und that das dem HErrn [a] wol gefiel/ wie ſein Vater Uſia gethan hatte. Ohne daß er nicht in den Tempel deß HErrn [b] ging/ und das Volck ſich noch [c] verderbete.

a Wol gefiel] Daß er ſich zu der rechten Religion bekañte/ dieſelbige beförderte/ und dem Regimente wol vorſtund.

b Ging] Zu räuchern. Weil er durch die harte Straffe ſeines Vaters gewitziget war / daß er ſich von dergleichen freventlichem Thun enthielt. [Denn wenn fromme Kinder ihrer Aeltern Mißgriffe und Straffen ihnen zu Gemühte führen / ſo bleiben und halten ſie ſich auß Anleitung deß heiligen Geiſtes in der wahren Furcht Gottes und Demuht.]

c Verderbete] Daß ſie auff den Höhen opfferten/ ohne Gottes Befehl/ ob ſie wol ſahen / daß der König zum ordentlichen Gottesdienſte bey dem Tempel zu Jeruſalem ſich hielt. [Deñ der gemeine Hauffe hat mehrentheils die böſe Art an ihm / daß ſie ihrer Oberkeit Sünden gar bald nachthun / aber ihre Tugenden und Frömmigkeit gar nicht.]

3 Er [a] bauete das hohe Thor am Hauſe deß HErrn/ und an der Mauren Ophel bauete er [b] viel.

a Bauete] Welches er wieder auffrichtete / und herrlich ſchmückete/ daß es jederman mit Verwunderung anſchauen muſte.

b Viel] Daß er ſie am ſelben Ort gar ſtarck machte/ und befeſtigte/ der Feinde Anlauff und Uberfall zu hindern. [Es iſt aber viel löblicher/ bauen/ als abbrechen und zerſtören/ doch alſo/ daß die Regenten immerdar der ewigen Wohnung eingedenck ſeyn/ und das Volck von wegen der irdiſchen Gebäue mit unbilligen Schatzungen und Frönen nicht beſchweren.]

4 Und bauete die Städte auff dem Gebirge Juda/ und in den Wäldern bauete er Schlöſſer und Thürne.

5 II. UNd er ſtritt mit dem Könige der Kinder Ammon/ und er ward ihrer [a] mächtig/ daß ihm die Kinder Ammon daſſelbe Jahr gaben [b] hundert Centner Silbers/ zehen tauſend [c] Cor Weitzen/ und zehen tauſend Cor Gerſten. So viel gaben ihm die Kinder Ammon auch im andern und im [d] dritten Jahr.

a Mächtig] Alſo/ daß ſie ihn für ihren Herrn und Obern erkennen müſſen.

b Hundert Centner] Wenn diß gemeine Centner geweſen ſeyn / wie ich es dafür halte/ ſo ſchätze ich ſie auff funfftzig tauſend Thaler.

c Cor] Ein Cor iſt ohngefehr ein Scheffel oder Sack voll/ ſo viel eine ſtarcke Manns-Perſon tragen kan.

d Dritten Jahr] Ob aber hernach die Ammoniter wieder abgefallen / und ſich ſolche Sachen ferner zu geben gewidert/ oder aber ob es ihnen Jotham gutwillig nachgelaſſen / oder um etwas geringert habe/ meldet die Schrifft nicht.

6 Alſo ward Jotham mächtig / denn er [a] richtete ſeine Wege vor dem HErrn ſeinem GOtt.

a Richtete] Daß er nach den Geboten Gottes lebete. [Thun es derowegen nicht Wehre und Waffen/ auch nicht Weisheit und hoher Verſtand / noch viel weniger viel und mächtige Bluts-Freunde und Schwäger/ ſondern wenn man nach den Geboten Gottes lebet / daß die Könige und Regenten eine beſtändige Regierung haben/ mächtig und gewaltig ſeyn/ und in ihrem Reich oder Herrſchafften beſtätiget werden.]

7 Was aber mehr von Jotham zu ſagen iſt/ und alle ſeine Streite/ und ſeine [a] Wege/ ſihe/ das iſt geſchrieben † im Buch der Könige Iſrael und Juda. † 2 Reg. 15/32.

a Wege] Was er für einen Wandel geführet.

8 Fünff und zwantzig Jahr alt war er/ da er König ward/ und regierete [a] ſechszehen Jahr zu Jeruſalem.

a Sechszehen] Wiewol es nun dem frommen Könige Jotham wol gegangen/ daß er bald auß dieſem Jammerthal hinweg genommen/ und in das ewige Leben verſetzet worden/ denn er im zwey und viertzigſten Jahr ſeines Alters geſtorben / ſo hat aber durch ſeinen Fall und tödtlichen Abgang das Königreich Juda einen groſſen Verluſt und Schaden genommen. Denn ſein Nachkommen Ahas iſt ein gottloſer und unglückhafftiger König geweſen. Wie zwar das Volck keines beſſern werth war/ davon oben gemeldet/ daß es immer fort gefahren wider GOtt zu ſündigen/ und das Exempel ihres frommen Königs ſich nichts bewegen laſſen. [Denn es nimmt GOtt einem gottloſen und undanckbahren Volck fromme und glückhaffte Regenten hinweg/ und gibt ihnen andere an die Statt/ die das Regiment zu Grunde richten/ und alſo auß gerechtem Urtheil Gottes der Unterthanen Bosheit geſtraffet werde.]

9 Und Jotham entſchlieff mit ſeinen Vätern / und ſie begruben ihn in der Stadt Davids / und ſein Sohn Ahas ward König an ſeine Statt.

Das XXVIII. Capitel.

I. AUff Jotham folget ſein gottloſer Sohn Ahas/ der gar abgöttiſch geweſen / und wird von den beyden Königen in Syrien und Iſrael überwunden/ daß etliche tauſend ſeiner Unterthanen auff dem Platz blieben / v. 1. II. Da auch die Iſraelitiſchen Kriegs-Knechte auß dem Königreich Juda Weiber und Kinder gefänglich hinweg führen wollen/ werden ſie von dem Propheten Oded überredet / daß ſie die / mit Zeigung aller Gutwilligkeit/ wieder frey laſſen/ v. 9. III. Darnach thun die Edomiter / Philiſter und Aſſyrer dem Könige Ahas viel Plagen an/ v. 12. IV. Der nichts deſto weniger mit vielfältiger Abgötterey ſich verſündiget/ v. 16.

1 AHas † war zwantzig Jahr alt / da er König ward/ und regierete ſechszehen Jahr zu Jeruſalem/ und that nicht/ das dem HErrn wol gefiel/ wie ſein Vater David. † 2 Reg. 16/1.

2 Sondern wandelte in den [a] Wegen der Könige Iſrael. Dazu machte er gegoſſene [b] Bilder Baalim/

a Wegen] Das iſt: Er trieb Abgötterey/ wie die Iſraelitiſchen Könige.

b Bilder Baalim] Das iſt: Die man zum Baalitiſchen falſchen Gottesdienſte gebrauchte. [Welche derowegen Bilder machen laſſen / daß ſie dieſelben anbeten/ die begehen ein ſchreckliche Sünde.]

3 Und räucherte im Thal der Kinder [a] Hinnom/ und [b] verbrannte ſeine Söhne mi Feuer/ nach dem Greuel der [c] Heiden/ di der HErr vor den Kindern Iſrael vertrieben hatte.

a Hinnom] In welchem Thal vielfältige Abgötterey getrieben worden. Sonderlich aber hat man die Kinder dem Abgott Molech daſelbſt verbrannt / um welches Greuels willen hernachmals die Jüden demölliſchen Feuer ſolchen Nam gegeben/ daß ſie es Gehennam genannt. Der Abgott Molec aber hat ſeinen Namen vom regieren/ und iſt kein Zweifel/ haben die Jüden dadurch den ewigen GOtt und HErrn Himmels und der Erden verſtanden.

b Verbrañte] Es meyneten aber die Jüden/ wenn ſie ih Kinder dem Molech opfferten/ daß ſie/ die Aeltern/ zwar dadurch Vergebung der Sünden erlangeten/ die Kinder aber von Mund auff gen Himmel führen. [Im Papſtthum hat man es viel ärger gemachet/ da man die Kinder wider ihren Wil in die Klöſter geſtoſſen/ in denen ſie nicht zwar von einem äu ſerlichen Feuer verbrañt/ ſondern von der Brunſt der Unzu innerlich verzehret worden / und an Leib und Seele jämmerlich verdorben ſeyn.]

c Heiden] Denn die Cananiter hatten ihren Abgötter auch Menſchen geopffert/ um welches Greuels willen ſie GO durch die Kinder Iſrael vertilgen laſſen. Dennoch ſind die Iſraeliten ſelbſt hernach auff gleiche abſcheuliche Abgötterey gerahten. Und iſt wol zu vermuhten/ daß ſolche Weiſe auß einer närriſchen und gottloſen Nachfolge geſchehen / und daher kommen / daß Abraham ſeinen eingebohrnen Sohn auff dem Befehl Gottes ſchlachten und opffern wollen/ Gen. 22. [Denn die Heuchler ſind der Frommen Affen.]

4 Und opfferte und räucherte auff den Hö hen/ und auff den [a] Hügeln/ und unter al len grünen [b] Bäumen.

a Hügeln] Auff denen er ohne Gottes Befehl opfferte.

b Bäumen] Wo er einen luſtigen groſſen Baum mit breiten Aeſten an einen gelegenen Ort ſahe/ da richtete er einen Al tar und Opffer an/ und hat alſo alle mit Gottesdienſten erfül let/ daß er von dem unverſtändigen Volck für ein ſehr heiliger Mañ gehaltẽ worden/ da er doch eben um ſolcher Urſach willen daß er ſo viel Altare uñ Gottesdienſte angerichtet/ vor Gott ein Greuel geweſen. In Summa/ er iſt teufeliſch-heilig geweſen und für lauter Andacht zum Teufel gefahren. [Eben alſo iſt es auch gegangen im Papſtthum mit denen/ die neue und abgötti ſche Dienſte Gottes und der Heiligen erdacht/ ſo da ſtreiten mit den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schriften/ und wäre le dentlicher geweſen/ wenn ſie dafür mit Ehebruch und Hurerey ſich verſündiget hätten. Deñ die Abgötterey viel ärger und ab ſcheulicher iſt/ als irgend eine andere Sünde/ daher auch die Propheten ſolche eine ſchändliche Hurerey und Ehebruch nennen. Wie viel aber GOtt mehr höher und gröſſer iſt/ als ein Menſch/ ſo viel ein greulicher Ehebruch iſt es auch/ wenn man durch die Abgötterey von dem wahren Gott abweichet/ als wen man durch die leibliche Unzucht an ſeinem Ehegatten treulos wird. Woferne derowegen die Anſtiffter ſolcher falſchen Gottesdienſte an ihrem letzten Ende ſich nicht bekehret/ und all ihr Vertrauen auff den einigen Mittler Chriſtum allein nicht geſe tzet haben/ ſo ſind ſie unzweifelich ewig verdamet. Deñ die Abgöttiſchen werden das Reich Gottes nicht ererben/ Gal. 5/20.]

5 [a] Darum gab ihn der HErr ſein GOtt in die Hand deß Königs zu Syrien/ daß ſie ihn [b] ſchlugen/ und einen groſſen Hauffen von den Seinen gefangen wegführeten/ und gen Damaſcon brachten. Auch ward er gegebẽ unter die [c] Hand deß Königs Iſrael/ daß er eine groſſe Schlacht an ihm that.

a Darum] Bißher haben wir von deß Königs Ahas gott loſer Andacht gehöret. Itzt laſſet uns auch vernehmen/ wie ſie belohnet worden.

b Schlugen] Nemlich/ daß ſie ſein Volck im Streit überwunden/ und darnieder legten. Und haben ihm ſo viel abgöttiſche Opffer nichts helffen können.

c Hand] Das iſt: Der König Iſrael hat ihn auch in einer öffentlichen freyen Feld-Schlacht überwunden/ und ihm viel Volcks erſchlagen. Was meynet man aber wol/ was diß für ein Jammer geweſen/ und wie ſehr das Regiment dadurch geſchwächet worden/ da ſo viel Kinder ihrer Aeltern/ Weiber ihrer Männer / und hinwiederum die Aeltern ihrer Kinder beraubet worden?

6 Deñ Pekah/ der Sohn Remalja/ ſchlug in Juda hundert und zwantzig tauſend auff einen Tag/ die alle redliche Leute waren/ darum/ daß ſie den HErrn ihrer Väter GOtt [a] verlieſſen.

a Verlieſſen] [Deñ das heiſſet Gott verlaſſen/ und von ihm abfallen/ weñ man in Religions-Sachen von dem außgedruckten Worte GOttes abweichet/ und falſche Gottesdienſte anrichtet/ welchen Abfall GOtt mit unglücklichen Kriegen und anderm Ubel ſtraffet.]

7 Uñ Sichri/ ein [a] Gewaltiger in Ephraim/ [b] erwürgete Maeſeja/ den Sohn deß Königs/ und Aſrikam/ den Haus-Fürſtẽ/ und Elkana/ den [c] Näheſten nach dem Könige.

a Gewaltiger] Ein tapfferer Held auf deß Königs in Iſrael (Seite.

b Erwürgete] In vorangedeuteter Schlacht.

c Näheſtẽ] Der das vornehmſte Amt nach dem Könige hatte.

8 Und die Kinder Iſrael führeten gefangen

weg von ihren [a]Brüdern zwey hundert tauſend Weiber/ Söhne und Töchter/ und nahmen dazu groſſen Raub von ihnen/ und brachten den Raub gen Samaria.

[a] Brüdern] Den Kindern Juda und BenJamin. Welches zwar ein groſſer Jammer geweſen / daß die Witwen und Wäiſen / ſo ihrer Aeltern und Ehemänner beraubet waren/ zur Dienſtbahrkeit/ wie es das Anſehen hatte/ hinweg geführet wurden. [Alſo wird der Abgötterey gedancket und gelohnet.]

9 II. Es war aber daſelbſt ein [a]Prophet deß HErrn/ der hieß Oded/ der ging herauß/ dem Heer entgegen/ das gen Samaria kam/ und ſprach zu ihnen: Sihe/ weil der HErr/ eurer Väter Gott/ über Juda zornig iſt/ hat er ſie in eure Hände gegeben. Ihr aber habet ſie erwürget/ ſo greulich/ daß es in den Himmel [b]reichet.

[a] Prophet] Den GOtt ſonderlich darzu erweckete. Denn weil unter dem armen gefangenen Hauffen ohne Zweifel ihrer viel geweſen/ ſo die Abgötterey heimlich in ihrem Hertzen verdammet und verworffen/ oder aber von wegen ihres jungen Alters noch nicht damit beſudelt waren/ ſo hat ſich GOtt über ſie erbarmet/ und ihren Unfall gelindert.

[b] Reichet] Deñ auch/ da ihr den Sieg allbereit in den Händen gehabt/ daß ſie euch keinen Widerſtand mehr thun können/ habet ihr dennoch mit dem Würgen kein Ende gemachet. [Man ſoll aber im Sieg Maſſe halten / daß man nicht gar zu viel Blut vergieſſe/ und ſoll man deß gemeinen armen Hauffens ſchonen/ ſonderlich die einerley Volck ſeyn.]

10 Nun gedencket ihr die Kinder Juda und Jeruſalem euch zu [a]unterwerffen zu Knechten und zu Mägden / iſt denn das [b]nicht Schuld bey euch wider den HErrn euren GOtt?

[a] Unterwerffen] Als ob ihr nicht greulich genug an dem gehauſet/ daß ihr hundert und zwantzig tauſend eurer Bluts-Verwandten auff einen Tag hingerichtet habet.

[b] Nicht Schuld] Da ihr doch vorhin Sünde genug auff euch habet/ und in eurem gantzen Leben euch nichts Gutes befliſſen. [Denn man ſoll ſich hüten / daß man nicht Sünde mit Sünden häuffe.]

11 So gehorchet mir nun / und bringet die Gefangenen wieder hin/ die ihr habet weggeführet auß euren Brüdern / denn deß HErrn Zorn iſt über euch [a]ergrimmet.

[a] Ergrimmet] Dieweil ihr ihn allbereit zuvor mit euren vielfältigen und ſchweren Sünden genugſam beleidiget habet. Wenn denn noch allererſt dieſe eure Grauſamkeit darzu kömmt/ ſo wird GOtt in ſeinem groſſen Grimm/ nach ſeinem gerechten Gerichte euch ernſtlich ſtraffen/ alſo/ daß ihr werdet ſagen: Diß Unglück/ welches eure Brüder troffen/ ſey nur ein Schertz und Kinderſpiel geweſen gegen dem / das GOtt über euch wird kommen laſſen. [Es iſt aber der Kirchen-Diener Amt / die Zuhörer ernſtlich zu vermahnen / auff daß ſie den künfftigen Zorn Gottes durch ein bußfertiges Leben abwenden.] In maſſen auch dieſe deß Propheten Predigt nicht allerdings ohne Frucht abgegangen/ ob ſie wol bey einem ſonſt gottloſen Volck gehalten worden.

12 III. Da machten ſich auff etliche unter den Vornehmſten der Kinder Ephraim/ Aſarja/ der Sohn Johanan/ Berechja/ der Sohn Meſillemoth/ Jehiſkia/ der Sohn Sallum/ und Amaſa/ der Sohn Hadlai/ wider die/ ſo auß dem Heer kamen.

13 Und ſprachen zu ihnen: Ihr ſollet die Gefangenen nicht herein bringen/ denn ihr gedencket [a]nur Schuld vor dem HErrn über uns/ auff daß ihr unſerer Sünde und Schuld deſto mehr machet/ denn es iſt zuvor der Schuld [b]zu viel / und der Zorn über Iſrael ergrimmet.

[a] Nur Schuld] Daß wir GOtt gar zu ſehr erzürnen werden/ wenn wir zu dem vorigen Blutvergieſſen und Würgen deß Volcks Gottes auch ihre armen Witwen und Wäiſen in die Dienſtbahrkeit zwingen.

[b] Zu viel] Wir haben vorhin viel auff der Nadel von wegen unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden / um welcher willen GOtt ohne Zweifel hefftig über uns erzürnet iſt / darum/ wenn wir itzt dieſe Sünde noch darzu begehen / ſo wird Gott nicht mehr an ſich halten können/ ſondern mit der Straffe hinter uns her ſeyn. Und kan man an dieſem Ort mercken/ daß dieſe vornehme Perſonen im Königreich Iſrael fromme Leute geweſen/ die von dem Propheten die gottloſe Religion erkennen lernen/ ſo im Königreich Iſrael getrieben worden / haben ſie aber nicht ändern können / weil die Iſraelitiſchen Könige ſteiff darob gehalten. [Darauß man ſihet/ daß in allen Ständen noch fromme Leute gefunden werden / auch an denen Orten/ da die Abgötterey öffentlich im Schwange gehet.]

14 Da lieſſen die Geharniſchten die Gefangenen und den Raub [a]vor den Oberſten und vor der gantzen Gemeine.

[a] Vor den Oberſten] Denen ſie alle Gewalt übergaben/ und zulieſſen/ daß ſie mit dem Raub der Leute und Güter umgehen möchten/ wie ſie wollten. [Solchen Gehorſam ſollte man wol bey den Kriegsleuten itziger Zeit nicht bald finden / aber das Wort Gottes hat einen Nachdruck / und gehet nirgends ohne Frucht ab.]

15 Da ſtunden auff die Männer/ die itzt mit Namen genennet ſeyn / und nahmen die Gefangenen / und alle/ die bloß unter ihnen waren / zogen ſie an von dem Geraubeten / und kleideten ſie / und zogen ihnen Schuhe an/ und gaben ihnen zu Eſſen und zu Trincken/ und [a]ſalbeten ſie/ und führeten ſie auff Eſeln alle/ die ſchwach waren/ und brachten ſie gen Jericho zur [b]Palmen-Stadt/ bey ihre Brüder/ und kamen wieder gen Samaria.

[a] Salbeten] Welche auff dem Wege ſich verletzet hatten/ oder ſonſten beſchädiget waren. Diß ſind derſelben Leute gute Früchte geweſen/ die deß Propheten Predigt gehöret/ Buſſe gethan/ und gegläubet/ daß ihnen die Sünden um deß Mittlers Chriſti willen verziehen werden. [Denn ein rechtſchaffener Glaube bringet die Frucht der Liebe gegen dem Näheſten. Und weil im ſelben Hauffen noch viel Außerwählte geweſen/ wie kurtz zuvor gemeldet/ ſo hat GOtt ſeines Volcks Elend lindern wollen / dieweil er niemand läſſet verſuchet werden über ſein Vermögen/ 1 Cor. 10/13.]

[b] Palmen-Stadt] Welche vielleicht alſo geheiſſen / weil viel Palmen daſelbſt herum gewachſen.

16 IV. Zu derſelben Zeit ſandte der König Ahas zu den Königen von Aſſur/ daß ſie ihm [a]hülffen.

[a] Hülffen] Er hat ſich nicht zu GOtt gewandt mit bußfertigem Hertzen/ wie er hätte thun ſollen/ und Hülffe von ihm begehren/ ſondern hat ſeine Zuflucht zu Menſchen gehabt/ die ihm doch nichts genützet.

17 Und es kamen abermal die Edomiter/ und ſchlugen Juda / und führeten etliche weg.

18 Auch thaten ſich die Philiſter [a]nieder in den Städten/ in der Aue/ und gegen Mittag Juda / und gewonnen Beth Semes/ Ajalon / Gederoth / und Socho mit ihren Töchtern/ (oder Dörffern/) und Thimna mit ihren Töchtern/ und Gimſo mit ihren Töchtern/ und wohneten darinnen.

[a] Nieder] Mit einem Kriegs-Heer. War alſo deß Unglücks kein Ende im Königreich Juda/ weil der König Ahas bey ſeinem verkehrten Weſen und gottloſer Heiligkeit beharrete.

19 Denn der HErr demühtigte Juda/ [a]um Ahas willen/ deß Königs Juda/ darum/ daß er Juda [b]*bloß machte/ und vergriff ſich an dem HErrn.

[a] Um Ahas] Deñ weil das Volck/ in dem es ihrem Könige nachfolgete/ ſich mit ihm gleicher Sünden theilhafftig machte/ iſt es auch billig mit ihm geſtraffet worden. [Darum ſoll man GOtt anruffen / daß er fromme Oberkeiten beſcheren wolle. Denn was gottloſe Regenten ſeyn / die richten ein Regiment zu Boden/ und bringen Land und Leute ins Verderben.]

[b] Bloß machte] Nemlich / daß er es der göttlichen Hülffe entblöſſete/ weil er es nicht antrieb/ daß ſie den Geboten Gottes nachgelebet hätten.

* H. Luth.] Dieſe Blöſſe war/ daß das Volck nicht unter GOtt nach ſeinem Wort lebete/ ſondern frey nach ſeinem eigenen Gutdüncken im Gottesdienſt / wie Exod. 32/25. Aaron das Volck entblöſſete.

20 Und es kam wider ihn Tiglath Pilneſſer/ der König [a]von Aſſur/ der belagerte ihn/ aber er konnte ihn [b]nicht gewinnen.

[a] Von Aſſur] Den er kurtz zuvor um Hülffe wider andere ſeine Feinde erſuchet hatte / der ihm auch / dem Anſehen nach/ wider die Könige in Syrien und Iſrael etlicher Maſſen beygeſtanden war / 2 Reg. 16/ 9. Derſelbige iſt darnach auch ſein Feind worden.

[b] Nicht gewinnen] Daß er die Stadt Jeruſalem nicht erobert.

21 Deñ Ahas theilete das Haus deß HErrn/ und das Haus deß Königs und der [a]Oberſten / das er dem Könige zu Aſſur [b]gab/ aber es halff ihn [c]nichts.

[a] Oberſten] Seiner vornehmſten Diener Häuſer hat er auch nicht verſchonet / ſondern haben müſſen herauß geben/ was er Köſtliches bey ihnen gefunden.

[b] Gab] Auff daß er von der Belagerung abzöge.

[c] Nichts] Das iſt: Ob wol der König in Aſſyrien Anfangs deß Ahas Feinde etlicher Maſſen von ihm ab- und zurücke gehalten/ jedoch/ weil er bald ihn ſelbſt belagert/ und ihm alle ſeine Schätze abgedrungen/ hat er ihm mehr geſchadet/ als genützet. [So pfleget es gemeiniglich denen Regentē zu gehen/ welche außländiſche Völcker auß fernen Orten an ſich ziehen/ daß ſie mit derſelben Beyſtand ſich an ihren Feinden rächen mögen. Denn welche ſie gemeynet/ daß ſie ihre Helffer ſeyn ſollten/ die empfinden ſie ihre Verderber.]

22 Darzu in ſeiner Noht machte der König Ahas deß Vergreiffens am HErrn [a]noch mehr/

[a] Noch mehr] Er hat ſich noch gröber an GOtt verſündiget/ und iſt nach den Strafen nur ärger worden/ dadurch er doch hätte ſollen gebeſſert werden. [Denn die in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn/ werden durch die Plagen nur verſtockter.]

23 Und opfferte den Göttern [a]zu Damaſcon/ die ihn [b]geſchlagē hatten/ und ſprach: Die Götter der Könige zu Syrien helffen [c]ihnen/ darum will ich ihnen opffern / daß ſie mir [d]auch helffen/ ſo doch dieſelben ihm und dem gantzen Iſrael ein [e]Fall waren.

[a] Zu Damaſcon] Da er ein Muſter von dem Altar genommen/ den er allda geſehen / und zu Jeruſalem einen darnach machen laſſen/ 2 Reg. 16/10. Darauff er den Göttern zu Syrien geopffert.

[b] Geſchlagen] Weil er auß einem gottloſen und närriſchen Wahn ihm ſelber einbildete/ daß er von ihnen wäre überwunden worden.

[c] Ihnen] Nemlich/ den Syrern.

[d] Auch helffen] Wider die Syrer und andere Feinde. Iſt alſo der tolle närriſche Menſch von der Heiden Göttern Hülffe gewärtig.

[e] Fall waren] Denn die Abgötterey iſt alle deß Unglücks/ ſo die beyden Königreiche Iſrael und Juda troffen/ die vornehmſte Urſach geweſen. [Und hat es dieſer König gemachet/ als wenn ein Evangeliſcher/ der kein Glück hätte/ ſpräche: Ich ſehe/ daß die / ſo im Papſtthum leben/ beſſer und mehr Glück haben/ als die Evangeliſchen/ darum will ich ein Papiſt werden/ und alle Tage eine Meſſe hören/ auff daß mir GOtt bey derſelben Religion mehr Glücks beſchere/ als ich bißher gehabt.]

24 [a]Und Ahas brachte zu hauffe die [b]Gefäſſe deß Hauſes Gottes/ und ſam̃lete die Gefäſſe im Hauſe Gottes/ und ſchloß die [c]Thüren zu am Hauſe deß HErrn/ und machte ihm Altare in allen [d]Winckeln zu Jeruſalem.

[a] Und] Deß Ahas Sünden ſind noch nicht alle.

[b] Gefäſſe] So noch von den Geſchencken und Gaben/ die er dem Könige in Aſſyrien vor der Zeit zugeſtellet/ überblieben waren/ und für ſeinen räuberiſchen Händen verborgen worden. Denn daß etliche Sachen ohne Zweifel von frommen Prieſtern hinterhalten worden/ iſt auß dem folgenden Capitel abzunehmen. Welches leichtlich geſchehen können/ weil der güldenen und ſilbernen Geſchirr im Tempel eine groſſe Anzahl geweſen/ und in den vorigen Kriegen und Plünderungen viel darauß entwendet worden / hat man ſo eigentlich nicht wiſſen können/ wie viel davon verlohren oder noch verhanden ſeyn möchten.

[c] Thüren zu] Weil er nicht gewollt/ daß jemand mehr daſelbſt GOtt opfferte/ nach dem Geſetz Moſe/ hat alſo/ ſo viel an ihm/ den rechten Gottesdienſt abgethan.

[d] Winckeln] Alſo/ daß der Heuchler bey dem abgöttiſchen Volck das Anſehen gehabt / als ob er den Gottesdienſt nicht gemindert/ ſondern gemehret hätte. [Gleich wie im Papſtthum faſt keine vornehme Gaſſe in einer groſſen Stadt geweſen/ da man nicht ein Kloſter/ oder Capelle/ oder doch zum wenigſten eines Heiligen Bildniß geſehen.]

25 Und in den Städten Juda hin und her machte er [a]Höhen/ zu räuchern [b]andern Göttern / und reitzete den HErrn/ ſeiner Väter GOtt.

[a] Höhen] Das iſt: Capellen und Altare an hohen Orten.

[b] Andern Göttern] [Denn mit unrechtem Gottesdienſt wird nicht der wahre GOtt/ ſondern der Teufel verehret. Es ſind aber alle Gottesdienſte / ſo dem Worte Gottes zuwider lauffen/ abgöttiſch. So iſt die Abgötterey vor GOtt abſcheulicher/ als irgend ein Ehebruch. Darum je gröſſere Andacht die Papiſten bey ihren falſchen Gottesdienſten haben / je hefftiger ſie GOtt erzürnen.]

26 Was aber mehr von ihm zu ſagen iſt/ und alle [a]ſeine Wege/ beyde erſten [b]und letzten/ ſihe/ das iſt geſchrieben im Buch der Könige Juda und Iſrael.

[a] Seine Wege] Was ſein Thun und Laſſen geweſen.

[b] Und letzten] Was er in den erſten und letzten Jahren ſeiner Regierung verrichtet.

27 Und Ahas entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ſie begruben ihn in der [a]Stadt zu Jeruſalem. Aber ſie brachten ihn nicht unter die Gräber der Könige Iſrael. Und ſein Sohn [b]Jehiſkia ward König an ſeine Statt.

[a] Stadt] Doch nicht in der Burg Davids/ da die andern frommen Könige ihr Begräbniß hatten/ weil ſie ihn einer königlichen Begräbniß nicht werth geachtet/ der den Tempel deß HErrn beraubet und zugeſchloſſen/ das Königreich mit vielfältiger Abgötterey beſchmeiſſet/ und das Regiment mit ſeinē närriſchen Anſchlägen ſehr geſchwachet hatte. [Doch wäre zwar an dem nicht ſo viel gelegen geweſen/ wo er begraben worden/ weñ nicht ſeine Seele zur Höllen gefahren wäre. Denn die Gottloſen gerahten auß dem zeitlichen Tode ins ewige Verderben.]

[b] Jehiſkia] Der gar ein frommer und gottſeliger König geweſen. [Denn wenn GOtt einem Lande wol will/ ſo gibt er ihm einen frommen und glückhafftigen Regenten.]

Das XXIX. Capitel.

I. Auff den gottloſen König Ahas folget ſein frommer Sohn Jehiſkia / der den rechten Gottesdienſt wieder anrichtet/ v. 1. II. Und da er den Tempel wieder gereiniget / opffert er darinnen/ neben der heiligen Muſic/ die er dazu gebrauchet/ v. 20.

1 JEhiſkia † war fünff und zwantzig Jahr alt/ da er König ward/ und regierete neun und zwantzig Jahr zu Jeruſalem/ ſeine Mutter hieß Abia/ eine Tochter Zacharia. †2 Reg. 18/1.

2 Und er that/ das dem HErrn [a] wol gefiel/ wie ſein Vater (oder Vorfahr) David.

a Wol gefiel] Deñ er die rechte Religion mit reinem Hertzen angenommen/ und das Regiment löblich verwaltet hat.

3 Er that auff die [a] Thüren am Hauſe deß HErrn im erſten Monden deß erſtẽ Jahrs ſeines Königreichs/ und [b] befeſtigte ſie.

a Thüren] Welche ſein Vater Ahas hatte verſchlieſſen laſſen.

b Befeſtigte] Daß er wieder außbeſſern und auffbauen ließ/ was Alters halben in einen Abgang kommen/ und baufällig worden war. [Und hat dieſer König einen glücklichen Anfang ſeiner Regierung gemacht/ mit Anrichtung der rechten Religion.]

4 Und brachte hinein die [a] Prieſter und Leviten/ und verſammlete ſie auff der [b] breiten Gaſſen gegen Morgen/

a Prieſter und] Welche unter dem gottloſen Ahas/ da er den rechten Gottesdienſt abgethan/ ſich von dem Tempel weggemachet/ und verlohren hatten.

b Breiten Gaſſen] In der Stadt Jeruſalem/ welche Gaſſe zur Abhandelung der Geſchäffte/ den gemeinen Wolſtand betreffend/ füglich und gelegen war. Denn es waren die Prieſter und Leviten in groſſer Anzahl zuſammen kommen.

5 Und ſprach zu ihnen: Höret mir zu/ ihr Leviten/ [a] heiliget euch nun/ daß ihr heiliget das Haus deß HErrn eurer Väter GOtt/ und thut herauß den [b] Unflaht auß dem Heiligthum.

a Heiliget euch] Nemlich/ zu erſt und zuförderſt/ nach den Ceremonien/ wie die im Geſetz euch vorgeſchrieben worden/ daß ihr euch reiniget/ und darnach das Haus Gottes auch reinigen könnet.

b Unflaht] Was ihr von abgöttiſchen Bildern und dergleichen unſaubern Sachen/ damit es verunreiniget worden/ darinnen findet.

6 Denn unſere Väter haben ſich [a] vergriffen/ und gethan/ das dem HErrn unſerm GOtt übel gefället/ und haben ihn verlaſſen. Denn ſie haben ihr Angeſicht von der Wohnung deß HErrn [b] gewandt/ und den Rücken zugekehret.

a Vergriffen] Daß ſie den Gottesdienſt mit gottloſen Menſchen-Satzungen gefälſchet. Darum iſt eine Reformirung der Religion hoch von nöhten. Dieſer König ſaget nicht: Meine Vorältern ſind freylich keine Narren geweſen/ darum will ich bey ihrer Religion bleiben/ und wohin ſie nach dem Tode kommen/ da will ich mich auch finden laſſen. Sondern er bekennet demühtig vor GOtt/ daß ſeine Vorältern unrecht gethan/ und gottlos geweſen ſeyn. Und redet doch ſo ins gemein von der Sachen/ daß er ſeinen Vater nicht mit Namen anzeucht/ damit er nicht die Gebühr überſchreite/ und dafür angeſehen werde/ als ob er ſeinem Vater begehrete eine Unehre anzuthun/ und übel nachzureden.]

b Gewandt] Sie ſind von der rechten Religion/ und von dem einigen wahren GOtt abgefallen/ und haben den gebührlichen Ort/ da man den rechten Gottesdienſt und das reine Wort Gottes treiben ſollte/ auß der Acht gelaſſen.

7 Und haben die Thür an der Hallen [a] zugeſchloſſen/ und die [b] Lampen außgelöſchet/ und kein Räuchwerck [c] geräuchert/ und kein Brand-Opffer gethan im Heiligthum dem GOtt Iſrael.

a Zugeſchloſſen] Damit die Unterthanen vom rechten Gottesdienſt und von Anruffung deß wahren Gottes abgehalten würden.

b Lampen] Welche nach Außweiſung deß Geſetzes zu Nacht im Tempel brennen ſollten.

c Geräuchert] Auff dem Räuch-Altar/ wie es Moſe beſchrieben hat.

8 Daher iſt der Zorn deß HErrn über Juda und Jeruſalem kommen/ und hat ſie gegeben in Zerſtreuung und [a] Verwüſtung/ daß man ſie [b] anpfeiffet/ wie ihr mit euren Augen [c] ſehet.

a Verwüſtung] Das iſt: Er hat es laſſen geſchehen/ daß es im Regiment voller Unruhe geweſen/ und alles verwirret in groſſer Unordnung durch einander gegangen iſt/ dazu das Land hin und wieder ſehr verwüſtet worden.

b Anpfeiffet] Auß groſſer Verachtung.

c Sehet] Daß nemlich diß Königreich mit vielen Kriegen verödet und verwüſtet/ und diß Volck der benachbahrten Völcker Spott worden iſt.

9 Denn ſihe/ um deſſelben [a] willen ſind unſere Väter gefallen durchs Schwert/ unſere Söhne/ Töchter und Weiber ſind weggeführet.

a Willen] Weil man die rechte Religion verlaſſen/ und eine falſche angenommen hat. [Wenn man aber die rechte Urſache eines Unglücks weiß/ ſo iſt ihm ſchon etlicher Maſſen geholffen.]

10 Nun habe ich es im Sinn/ einen [a] Bund zu machen mit dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/ daß ſein Zorn und Grimm ſich von uns wende.

a Bund] Daß er uns die vorigen Sünden um deß zukünfftigen Meſſiä willen verzeihe/ und wir hinwiederum von neuen uns verſprechen/ daß wir ſeine Gebote halten wollen/ dergeſtalt werden wir Verzeihung erlangen/ daß er diß Königreich nicht ſtrafe nach ſeinem Verdienſt. [Denn durch wahre Buſſe wird GOtt den Sündern wiederum verſöhnet/ Heſ. 18/21. und ſtrafet ſie nicht mit ſolchem Ernſt/ als ſie wol verdienet hätten/ Pſal. 103/10. Ja er nimmt die Strafen auch offt gar hinweg/ Jer. 18/8.]

11 Nun/ meine [a] Söhne/ ſeyd nicht [b] hinläſſig/ denn euch hat der HErr [c] erwählet/ daß ihr vor ihm ſtehen ſollet/ und daß ihr ſeine Diener und Räucherer ſeyd.

a Söhne] Dieſe Worte geben deß Königs merckliche Freundlichkeit und Gutwilligkeit gegen den Kirchen-Dienern zu verſtehen.

b Hinläſſig] In Verrichtung eures Amts.

c Erwählet] Darum ſo reiniget den Tempel/ und rüſtet zu/ was zu Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes von nöhten iſt. [Wiewol nun den Regenten nicht gebühret/ daß ſie der Kirchen-Diener Amt ſich unterfangen wollten/ ſo erfordert dennoch ihr Amt/ daß ſie die Kirchen-Diener erinnern und antreiben/ damit ſie ihr Amt recht und fleiſſig verrichten.]

12 Da machten ſich auff die [a] Leviten/ Mahath/ der Sohn Amaſai/ und Joel/ der Sohn Aſarja/ auß den Kindern der Kahathiter. Auß den Kindern aber [b] Merari/ Kiß/ der Sohn Abdi/ und Aſarja/ der Sohn Jehaleleel. Aber auß den Kindern der [c] Gerſoniter/ Joab/ der Sohn Simma/ und Eden/ der Sohn Joah.

a Leviten] Nemlich/ die hernach benannte/ welche die Vornehmſten in ihrem Geſchlechte waren/ daß ſie den Tempel reinigten/ und den Gottesdienſt recht wieder anrichteten.

b Merari] Auß demſelben Geſchlechte haben ſich auch etliche bey der Reformirung der Religion finden laſſen.

c Gerſoniter] Von denen ſich die folgenden Perſonen auch herzu funden.

13 Und auß den Kindern [a] Elizaphan/ Simri und Jejel. Und auß den Kindern Aſaph/ Sacharja und Mathanja.

a Elizaphan] Welche ſammt den andern hernach benannten alleſammt auß dem Stamm Levi bürtig waren.

14 Und auß den Kindern Heman/ Jehiel und Simei. Und auß den Kindern Jeduthun/ Semaja und Uſiel.

15 Und ſie verſammleten ihre [a] Brüder/ und [b] heiligten ſich/ und gingẽ hinein/ nach dem Gebot deß Königs/ auß dem [c] Worte deß HErrn/ zu reinigen das Haus deß HErrn.

a Brüder] Die andern Leviten/ welcher Hülffe ſie zur Reinigung deß Tempels benöhtiget waren.

b Heiligten] Nach den Gebräuchen/ wie ſie im Geſetz Moſis vorgeſchrieben waren.

c Wort] Denn der Wille Gottes war auß dem Geſetz kund und offenbahr/ welches die Abgötterey außzurotten befahl.

16 Die [a] Prieſter aber gingen hinein inwendig ins Haus deß HErrn/ zu reinigen/ und thaten alle Unreinigkeit (die im Tempel deß HErrn [b] funden ward) auff den Hof am Hauſe deß HErrn/ und die Leviten nahmen [c] ſie auff/ und trugen ſie [d] hinauß in den Bach Kidron.

a Prieſter] Die vom Stamm Aarons waren/ denen allein zugelaſſen war/ daß ſie in das Haus deß HErrn oder in den Theil deß Tempels/ ſo das Heilige hieß/ gehen durfften.

b Funden] Als Bilder/ und allerley Sachen/ ſo man zur Abgötterey gebrauchet hatte/ und was dergleichen Greuel war.

c Sie auff] Nach dem ſie die Prieſter in den Hof geworffen hatten.

d Hinauß] Auſſerhalb der Stadt Jeruſalem. [Alſo ſoll ein jeder in ſeinem Beruff und nach ſeiner Gabe zur Reinigung der Kirchen Gottes ſich gebrauchen laſſen.]

17 [a] Sie fingen aber an am erſten Tage deß [b] erſten Monden/ ſich zu heiligen/ und am [c] achten Tage deß Monden gingen ſie in die [d] Halle deß HErrn/ und heiligten das Haus deß HErrn acht Tage/ und vollendeten es im [e] ſechszehendẽ Tage deß erſten Monden.

a Sie] Die Prieſter und Leviten.

b Erſten Monden] Der zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

c Achten Tage] Da ſie ordentlicher Weiſe gereiniget und geheiliget waren.

d Halle] Welche ſie ſammt dem Tempel zu reinigen und zu weihen angefangen.

e Sechszehenden] Haben alſo die erſten acht Tag Reinigung und Heiligung der Perſonen/ die andern acht Tag aber mit der Reinigung deß Tempels zugebracht. [Deñ Chriſtus/ der durch die Prieſter vorgebildet worden/ und uns Tempeln Gottes weihet/ iſt in ſeiner Perſon von aller Unreinigkeit gefreyet. Es ſollen aber auch die Kirchen-Diener/ wen ſie durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der Sacramenten ihre Kirche GOtt heiligen wollen/ Fleiß ankehren daß ſie mit reiner Lehre und gottſeligem Wandel gefaſſt ſeyn.

18 Und ſie [a] gingen hinein zum Könige Hi kia/ und ſprachen: Wir haben gereinig das gantze Haus deß HErrn/ den Bran Opffers Altar/ und alle ſein [b] Geräht den [c] Tiſch der Schau-Brote/ und alle ſei Gerähte.

a Gingen] Nach vollbrachter Reinigung deß Tempels.

b Gerähte] So man zu den Opffern zu gebrauchen pfleg

c Tiſch] Darauff man alle Woche zwölff friſche Brote gen muſte.

19 Und alle Gefäſſe/ die der König Ahas/ da er König war/ weggeworffen hatte/ d er ſich verſündiget/ die haben wir [a] zugerichtet/ und geheiliget/ ſihe/ ſie ſind vor dem Altar deß HErrn.

a Zugerichtet] Darum/ wenn dir es gefället/ ſo mag man dem HErrn ordentlicher Weiſe opffern/ wie ſichs gebühret nach Inhalt deß Geſetzes. [Dieſe Prieſter und Leviten ſind w anders geſinnet geweſen/ als der mehrere Theil Geiſtlichen im Papſtthum. Deñ jene haben ihrem Könige in Reformirung der Religion treulich geholffen/ dieſe aber verhindern es mit höchſtem Fleiß/ damit die Oberkeit den verderbten Zuſtand der Kirchen nicht verbeſſere/ wenn ſie es gleich gerne thun wollte.]

20 II. DA machte ſich der König Hiſki [a] frühe auff/ und verſammlete die Oberſten der Stadt/ und ging hinauff zum Hauſe deß HErrn.

a Frühe auff] Denn nach dem der Tempel gereiniget worden/ hat er es für gut angeſehen/ daß man ihn mit etlichen Opffern von neuen wieder einweihete.

21 Und [a] brachten herzu [b] ſieben Farren/ ſieben Widder/ ſieben Lämmer/ und ſieben Ziegenböcke zum Sünd-Opffer/ für das Königreich/ für das Heiligthum/ und für Juda. Und er ſprach zu den Prieſtern der Kinder Aaron/ daß ſie [d] opffern ſollten auff dem [e] Altar deß HErrn.

a Brachten] Mit allgemeiner Bewilligung/ daß es jederman alſo für gut anſahe.

b Sieben] Es hatte aber die ſiebende Zahl eine Bedeutung der Vollkomenheit/ und hielt man es dafür/ daß es genug wäre/ weñ man auß einer jeden Art ſieben Stücke zum Opffer nähme.

c Für Juda] Nemlich/ für das gantze Volck deß Königreichs Juda ins gemein/ damit ihrer aller Sünden dadurch verſöhnet würden/ welche ſie ſämmtlich bißher begangen hatten/ weil unter dem vorigen Könige das Königreich/ der Tempel/ und das gantze Volck mit Abgötterey und andern Sünden verunreiniget und beſudelt waren. Und iſt diß gleichſam eine gemeine Bekenntniß der Sünden vor GOtt geweſen. [Denn wenn wir GOtt dem HErrn unſere Sünden bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und uns reinige von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

d Opffern] Die vorgemeldeten beſtimmeten Opffer.

e Altar] Den GOtt vor der Zeit zu den Opffern geordnet hatte.

22 Da ſchlachteten ſie die Rinder/ und die Prieſter nahmen das Blut/ und ſprengeten es auff den Altar/ und ſchlachteten die Widder/ und ſprengeten das Blut auff den Altar/ und ſchlachteten die Lämmer/ und ſprengeten das Blut auff den Altar.

23 Und brachten die Böcke zum Sünd-Opffer für dem Könige und der Gemeine/ und [a] legten ihre Hände auff ſie.

a Legten] Nemlich der König/ und etliche Vornehmſten deß Volcks im Namen der gantzen Gemeine/ weil man die Böcke zur Verſöhnung deß Fürſten/ Lev. 4/22.23. Wie auch für der gantzen Gemeine zu opffern pflegte/ Num. 29/11. [Das ſchlachten deß Viehes bedeutete den Tod Chriſti/ der Böcke bezeichnete die äuſſerliche Ungeſtalt/ und das heßliche Anſehen Chriſti in ſeinem Leiden/ Jeſ. 53/2.3. Auff den wir unſere Sünden mit dem Glauben legen ſollen/ Joh. 1/29. c. 3/16. Und wird die Krafft ſeines Bluts/ das iſt/ ſeines Verdienſtes durch die Predigt deß Evangelii weit und breit außgeſprenget/ daß die Zuhörer daher den Glauben empfangen/ und mit GOtt verſöhnet werden.]

24 Und die Prieſter ſchlachteten ſie/ und entſündigten ihr Blut auff dem Altar/ zu verſöhnen das gantze Iſrael. Deñ der König hatte befohlen/ Brand-Opffer und Sünd-Opffer zu thun für das gantze Iſrael.

25 Und [a] er ſtellete die Leviten im Hauſe deß HErrn/ mit Cymbeln/ [b] Pſaltern/ und

ſen/ wie es David befohlen hatte/ und Gad/ der[c] Schauer deß Königs/ und der Prophet Nathan/ denn es war deß HErrn Gebot durch ſeine Propheten.

[a] Er ſtellete] Nemlich/ der König hieß die Leviten auch bey dieſer öffentlichen Handlung ſeyn/ daß ſie mit einer lieblichen Muſic den Gottesdienſt zierete / und ihm ein Anſehen machten.

[b] Pſaltern] Welches auch beſondere muſicaliſche Inſtrumente geweſen/ itziger Zeit unbekannt.

[c] Schauer] Der deß Königs Davids Raht und Hoff-Prediger geweſen war. Und iſt die Meynung/ gleich wie es David und ſeine Propheten geordnet und gehalten / alſo hat man es allhie auch gemachet / daß man mit beſondern geiſtlichen Geſängen und muſicaliſchen Inſtrumenten GOtt bey Verrichtung deß Gottesdienſtes gelobet und gepreiſet hat. [Welche derowegen die Muſic auß den Kirchen außmuſtern/ und nicht leiden wollen / die ſind viel mehr für unſinnige als andächtige Leute zu halten.]

26 Und die Leviten ſtunden mit den Säitenſpielen[a] Davids/ und die Prieſter mit den Trommeten.

[a] Davids] Welche er vor Zeiten hatte machen laſſen. Und hat David vielleicht etliche neue Gattungen ſolcher Säitenſpiele von neuen erdacht und erfunden.

27 Und Hiſkia hieß ſie Brand-Opffer thun auff dem Altar. Und um die Zeit/ da man anfing das Brand-Opffer / fing auch an der Geſang deß HErrn und die Trommeten/ und auff mancherley Säitenſpiel Davids/ deß Königs Iſrael.

28 Und die gantze Gemeine[a] betete an / und der Geſang der Sänger/ und das Trommeten der Trommeter währete alles / biß das Brand-Opffer außgerichtet war.

[a] Betete an] Nemlich/ unter deß/ weil das Säitenſpiel und Opffer währete/ rieffen ſie GOtt den HErrn an / und baten ihn/ daß er die Opffer gnädig annehmen / und ihnen ihre Sünden verzeihen wolle. [Denn welche bey dem Gottesdienſte ſeyn/ denen ſtehet es zu/ daß ſie beten ſollen.]

29 Da nun das Brandopffer außgerichtet war/ beugete ſich der König/ und alle/ die bey ihm vorhanden waren/ und[a] beteten an.

[a] Beteten an] Nemlich/ den HErrn ihren GOtt/ daß ſie ihn baten um Verzeihung aller ihrer Sünden/ von wegen deß Meſſiä/ der das rechte Opffer ſeyn würde/ hielten darnach auch ferner an/ um einen Fortgang in Verwaltung beydes deß geiſtlichen und weltlichen Regiments.

30 Und der König Hiſkia/ ſammt den Oberſten/ hieß die Leviten den HErrn loben/ mit dem[a] Gedichte Davids/ und Aſſaph/ deß Schauers/ und[b] ſie lobeten mit Freuden/ und neigeten ſich/ und beteten an.

[a] Gedichte] Mit Pſalmen/ welche die Propheten David und Aſſaph vor Zeiten gemachet hatten.

[b] Sie] Nemlich / die Leviten verrichteten auch ihr Gebet/ wie ihnen der König Hiſkia befohlen hatte.

31 Und Hiſkia antwortete / und ſprach: Nun habet ihr eure Hände[a] gefüllet dem HErrn/ tretet hinzu / und bringet her die Opffer und Lob-Opffer zum Hauſe deß HErrn. Und die Gemeine brachte herzu Opffer und[b] Lob-Opffer / und jederman[c] freywilliges Hertzens Brand-Opffer.

[a] Gefüllet] Will ſo viel ſagen: Ihr Prieſter ſeyd itzt geheiliget/ und dem HErrn gleichſam von neuen wiederum geweihet/ und habet heute die Opffer verrichtet / zur Verſöhnung deß Königreichs/ deß Tempels/ und deß gantzen Volcks/ damit ihr einen guten Anfang gemachet zum rechten Gottesdienſt/ daß derſelbige wieder angerichtet worden / wie er im Geſetz vorgeſchrieben iſt/ ſo ſind auch der Tempel und Altar gebührlich wiederum geweihet und geheiliget: Darum ſo machet euch ihr meine Unterthanen und Bürger zu Jeruſalem ſammt den andern Einwohnern meines Königreichs herzu/ und bringet eure Lob- und Danck-Opffer/ die ihr GOtt zur Danckbahrkeit thut/ dafür/ daß er uns die reine Religion und eine friedliche Regierung wiederum gegönnet hat. [Denn für ſolche beyde Wolthaten ſoll man GOtt immerdar dancken/ weil man auff dieſer Erden nichts Beſſers wünſchen kan noch mag/ denn die rechte Religion und einen friedlichen Zuſtand im Lande.]

[b] Lob-Opffer] Von denen man leſen mag Lev.7/12. Da ſie weitläufftig und nach der Länge beſchrieben werden.

[c] Freywilliges] Denn an einen gezwungenen und unwilligen Gottesdienſt hat GOtt keinen Gefallen.]

32 Und die Zahl der Brandopffer/ ſo die Gemeine herzu brachte/ war ſiebentzig Rinder/ hundert Widder / und zwey hundert Lämmer/ und ſolches alles zu Brandopffern dem HErrn/

33 Und ſie[a] heiligten ſechs hundert Rinder/ und drey tauſend Schafe.

[a] Heiligten] Das iſt: Sie beſtimmeten zu den Opffern über die vorgemeldeten Stücke auch noch die folgenden/ daß man ſie zur Danckſagung opffern ſollte.

34 Aber der Prieſter waren zu wenig/ und kunten nicht allen Brandopffern die Haut abziehen/ darum nahmen ſie ihre[a] Brüder/ die Leviten/ biß das Werck (der Opffer) außgerichtet ward/ und biß ſie die Prieſter heiligten/ denn die Leviten ſind[b] leichter zu heiligen/ weder die Prieſter.

[a] Brüder] Ihre Stammsverwandten und Mitgehülffen.

[b] Leichter] Denn weil die Zeit zu kurtz angeſtellet war/ daß man nicht Prieſter genug heiligen konnte mit den gebührlichen Ceremonien/ ſo nahm man etliche Leviten an ihre Statt/ mit deren Heiligung man eher konnte fortkommen/ weil ſolche nicht ſo viel Ceremonien brauchte/ als der Prieſter. Und hat GOtt dieſe Anordnung ihm nicht mißfallen laſſen. [Weil im Fall der Noht man auff die Ceremonien nicht ſo genau Acht haben darff.]

35 Auch war der Brand-Opffer viel mit dem Fett der[a] Danck-Opffer und Tranck-Opffer zu den Brand-Opffern/ alſo ward das Amt am Hauſe deß HErrn[b] fertig.

[a] Danck-Opffer] Die GOtt zur Danckbahrkeit auffgeopffert wurden.

[b] Fertig] Daß man den Gottesdienſt mit den gebührlichen Opffern verrichtet/ und zu Ende gebracht.

36 Und Hiſkia freuete ſich/ ſammt allem Volck / daß man mit GOtt[a] bereit war worden/ denn es geſchach[b] eilend.

[a] Bereit] Daß der Gottesdienſt recht wieder angerichtet war/ wie es GOtt in ſeinem Geſetze befohlen hatte.

[b] Eilend] Es ging ſo wol von Statten / daß ſie mit allen Sachen fertig wurden/ ehe ſie es gemeynet hätten/ darum ſagten ſie GOtt dem HErrn mit Freuden Lob und Danck dafür. Denn wir ſollen GOtt mit frölichem Hertzen dancken/ wenn er uns ſchleunigen und glücklichen Fortgang gibt in unſern Sachen.]

Das XXX. Capitel.

I. DEr König Hiſkia beruffet ſeine Unterthanen gen Jeruſalem/ das Paſſah-Feſt zu halten / und läſſet die auß dem Königreich Iſrael auch dazu laden/ v.1. II. Deren etliche ihn verſpotten/ etliche erſcheinen. Nach Zerſtörung der abgöttiſchen Altare hält er das Paſſah ſechszehen Tage lang mit groſſer Herrlichkeit/ v.14.

1 UNd Hiſkia ſandte hin zum gantzen Iſrael und Juda/ und ſchrieb Briefe an Ephraim und Manaſſe/ daß ſie kämen zum Hauſe deß HErrn gen Jeruſalem/ Paſſah[a] zu halten dem HErrn/ dem GOtt Iſrael.

[a] Zu halten] Denn es war daſſelbige Feſt in vielen Jahren nicht gehalten worden/ welches doch GOtt jährlich zu halten mit groſſem Ernſt befohlen hatte/ Exod.12. Und ob wol der König Hiſkia über die Iſraelitiſchen Stämme dazumal nichts zu gebieten hatte/ welche ihrem beſondern Könige unterworffen waren/ ſo hat ers doch für gut angeſehen/ daß er ſie zu dem Feſt laden und vermahnen lieſſe / welches GOtt der HErr allen Iſraeliten zu halten befohlen hatte. Und furchte ſich der König gar nicht/ daß er ihm dadurch möchte eine Gefahr über den Hals laden/ weil er wuſte/ daß er in dieſer Sachē nichts weiters ſuchte/ als die Ehre Gottes/ und der Iſraeliten ewige Wolfahrt. [Alſo ſollen auch die Evangeliſchen Fürſten nicht gar zu furchtſam ſeyn / wenn von Erhaltung und Erweiterung der rechten Religion gehandelt wird/ doch alſo/ daß ſie das Ziel ihres Beruffs nicht überſchreiten.]

2 Und der König hielt einen Raht mit ſeinen Oberſten/ und der gantzen Gemeine zu Jeruſalem/ das Paſſah zu halten im[a] andern Monden.

[a] Andern Monden] Denn ob es wol nach dem Geſetz im erſten Monden hätte ſollen gehalten werden/ jedoch/ weil man dieſelbige Zeit mit der Reinigung deß Tempels und Heiligung der Prieſter und Leviten zubracht / ſo haben ſie das Feſt recht auff den andern Monat hernach verleget. Und das nach Anleitung deß Geſetzes/ Num.9/11. Da denen/ die um erheblicher Urſache willen das Paſſah im erſten Monat nicht halten können/ daſſelbige im andern Monat zu halten befohlen wird. Welchem Geſetz die Jüden in dieſem Fall nachkommen ſeyn.

3 Denn ſie kunnten es nicht halten zur[a] ſelbigen Zeit/ darum/ daß der Prieſter[b] nicht genug geheiliget waren/ und das Volck noch nicht zu Hauffe[c] kommen war gen Jeruſalem.

[a] Selbigen Zeit] Im erſten Monat.

[b] Nicht genug] Daß ſie dem Feſt nach allen ſeinen Ceremonien hätten können gebührlich genug thun.

[c] Kommen] Weil man ihnen die Ankündigung deß Feſtes nicht eher können zu wiſſen thun/ als da der Tempel allerdings wiederum gereiniget und geheiliget geweſen.

4 Und es[a] gefiel dem Könige wol/ und der gantzen Gemeine.

[a] Gefiel] Daß man nemlich das Feſt verſchöbe biß auff den andern Monat/ damit die Prieſter geheiliget würden/ und das Volck auffs Feſt zuſammen kommen könte. [Allhie ſihet man/ wie freundlich dieſer König mit ſeinen Unterthanen umgehet/ die er höret/ und in einer wichtigen Sache zugleich mit ihnen eins wird/ was zu thun ſey. Soll derowegen eine Oberkeit ſich nicht ſcheuen/ ſeiner Unterthanen Vorſchlag anzuhören.]

5 Und beſtelleten/ daß ſolches[a] außgeruffen würde durch gantz Iſrael/ von[b] Ber Seba an biß gen[c] Dan/ daß ſie kämē/ Paſſah zu halten dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/ zu Jeruſalem / denn es war lange[d] nicht gehalten/ wie es geſchrieben ſtehet.

[a] Außgeruffen] Daß man Boten außſchickte mit Briefen/ welche das Feſt verkündigten / und hin und wieder außbreiteten.

[b] Ber Seba] Als der einen Grentze deß Landes Canaan.

[c] Dan] Welches deß Landes Canaan andere Grentze war.

[d] Nicht gehalten] [Denn es iſt ein elender Zuſtand in der Kirchen unter den Tyrañen/ welche das Predigamt deß göttlichen Worts und die Sacramente abzuhandeln hindern.]

6 Und die Läuffer gingen hin mit den Briefen von der[a] Hand deß Königs und ſeiner Oberſten durch gantz Iſrael und Juda/ auß dem Befehl deß Königs / und ſprachen: [b] Ihr Kinder Iſrael/ [c] bekehret euch zu dem HErrn/ dem Gott Abraham/ Iſaac und Iſrael/ ſo wird er[d] ſich kehren zu den Ubrigen/ die noch übrig unter euch ſind/ auß der Hand der Könige zu Aſſur.

[a] Hand] Das iſt: Sie nahmen die Briefe an von dem Könige/ und zogen damit durch das Land Iſrael/ mit mündlicher Anzeigung/ was ihre Werbung wäre.

[b] Ihr Kinder] Diß war der Inhalt der Briefe.

[c] Bekehret euch] Durch wahre Buſſe / und dienet dem ewigen wahren GOtt nach ſeinem Wort / wie er ſich euren Vor-Aeltern/ den Patriarchen/ geoffenbahret hat.

[d] Sich kehren] Er wird die übrigen Jüden mit Gnaden anſehen/ welche im vorigen Aſſyriſchen Kriege erhalten worden/ und wird ihnen wol thun.

7 Und ſeyd nicht wie eure Väter und Brüder/ die ſich am HErrn/ ihrer Väter Gott/ [a] vergriffen/ und er ſie gab in eine Verwüſtung/ wie ihr[b] ſelber ſehet.

[a] Vergriffen] Daß ſie den rechten Gottesdienſt auß der Acht lieſſen/ und von der rechten Religion abfielen. [Welches eben ſo viel geweſen / als wenn ſie von GOtt ſelbſt abgefallen wären.]

[b] Selber ſehet] Daß auß den Euren viel erſchlagen / viel gefänglich weggeführet/ die Städte zerſtöret/ und alles unter und über ſich gekehret worden. Welche auch unter ihnen nicht wahre Buſſe gethan/ die haben neben den Leib und Gütern an ihrer Seelen Schaden gelitten.

8 So ſeyd nun[a] nicht halsſtarrig/ wie eure[b] Väter/ ſondern[c] gebet eure Hand dem HErrn/ und koṁet zu ſeinem[d] Heiligthum/ das er[e] geheiliget hat ewiglich/ und dienet dem HErrn eurem GOtt/ ſo wird ſich der Grimm ſeines Zorns von euch[f] wenden.

[a] Nicht halsſtarrig] Daß ihr dem Worte Gottes beharrlich und muhtwillig widerſtrebet.

[b] Väter] Welche mit ihrer Widerſpenſtigkeit groß Unglück über ſich gezogen.

[c] Gebet] Ergebet euch freywillig unter den Gehorſam Gottes.

[d] Heiligthum] Zu ſeinem heiligen Tempel/ der zu Jeruſalem iſt.

[e] Geheiliget] Nemlich/ vor Zeiten/ unter dem Könige Salomo/ da er am Tage der Einweihung deß Tempels Feuer vom Himmel auff die Opffer fallen laſſen/ 2 Chron.7/1. Und hat es zwar alſo geheiliget/ daß er immerdar darinnen will geehret ſeyn/ ſo lange das Levitiſche Prieſterthum währen wird/ und an keinen andern Ort.

[f] Wenden] Er wird euch eure begangene Sünden verzeihen/ die gegenwärtige Straffen lindern/ und das zukünfftige Unglück abwenden.

9 Denn ſo ihr euch bekehret zu dem HErrn/ ſo werden eure Brüder[a] und Kinder Barmhertzigkeit haben für denen/ die ſie gefangen halten/ daß ſie wieder in diß Land kommen. Denn der HErr euer GOtt[b] iſt gnädig und barmhertzig/ und wird ſein Angeſicht nicht von euch wenden/ ſo ihr euch zu ihm[c] bekehret.

[a] Und Kinder] Die von euch hinweg geriſſen/ und zur Dienſtbahrkeit weggeführet worden. Daß alſo nicht allein ihr vielem groſſen Unglück entgehen werdet/ ſondern auch/ die allbereit im Unglück ſtecken/ werden eine Milderung empfinden / und gnädiger gehalten werden / auch dermaleins ihre völlige Freyheit wiederum erlangen.

[b] Iſt gnädig] Darum erbarmet er ſich ſeines Volcks wiederum/ wenn es Buſſe thut/ und ſihet auch die Gefangenē in fremden Landen gnädiglich an. [Welche Urſach uns Chriſten heutiges Tages auch bewegen ſoll / daß wir unſer Leben beſſern / damit GOtt nicht allein das künfftige Unglück von der Chriſtenheit abwende/ ſondern auch verſchaffe/ daß unſere Brüder und Mitchriſten/ ſo unter dem Türcken gefangen ſeyn/ deſto leidentlicher mögen gehalten werden.]

c Bekehret] Daß ihr rechtſchaffene Buſſe thut. [Denn GOtt nimmt nach ſeiner unendlichen Güte alle bußfertige Sünder zu Gnaden auff/ Heſ.18/21. Luc.15/7.] Diß iſt alſo der Inhalt geweſen der Briefe/ welche der König Hiskia den Iſraeliten/ ſonderlich aber und zuförderſt ſeinen Unterthanen im Königreich Juda zugeſchrieben. Ob es nun wol dem Könige in Iſrael nicht allerdings gefallen / daß ſeine Unterthanen das Oſter-Feſt zu Jeruſalem zu halten ermahnet würden/ jedoch/ weil Hiskia mit höchſtem Fleiß verhütet / daß er über fremde Unterthanen nichts zu gebieten ſich unterſtünde/ ſondern nur/ wie ein Prediger/ ſie die rechte Religion anzunehmen freundlich gelocket/ hat der König Iſrael ſich keiner Unbilligkeit über ihn zu beklagen gehabt. Und ſo viel auß den Jahr-Rechnungen anzunehmen/ iſt diß im ſechſten Jahr der Regierung deß Königs in Iſrael/ Hoſea geſchehen. [Und hat in dieſer Sachen derſelbige König / ob er wol in ſeinem Thun gottlos geweſen/ beſcheidentlicher gehandelt/ als irgend andere / die einer falſchen Religion anhängig ſeyn/ welche dergleichen Boten keines Weges hätten laſſen ohne Schadē abziehen.

10 Und die Läuffer [a] gingen von einer Stadt zur andern/ im Lande Ephraim und Manaſſe/ und biß gen Sebulon / aber ſie verlacheten und [b] ſpotteten ihrer.

a Gingen] Daß ſie die vorgemeldeten Briefe herum trugen/ und luden die Leute auff das Feſt gen Jeruſalem zu kommen/ wiewol ſie wenig außgerichtet.

b Spotteten ihrer] Nemlich/ der mehrere Theil/ da ſie ohne Zweifel ſich vernehmen laſſen/ der Hiskia ſey auß einer närriſchen Andacht nur gar zu ſorgfältig für ihre Seligkeit/ der ſie biß daher für ſich ſelbſt haben können nachtrachten / und hinkünfftig auch der Sachen ohne ihn wüſten recht zu thun. Denn ſie meyneten/ er ſollte mit ſeiner übrigen Witz und Vorſichtigkeit daheim geblieben ſeyn. Aber eben dieſelbigen Verächter ſind bald hernach von dem Könige in Aſſyrien ins Elend weggeführet worden/ 2 Reg.17. [Denn GOtt läſſet die Sünder vor ihrem Untergang zur Buſſe beruffen/ durch heilſame Warnungen/ wenn ſie aber ſolche verachten/ ſo eilet ihr Verderben herzu.]

11 Doch etliche von Aſſer/ und Manaſſe/ und Sebulon [a] demühtigten ſich/ und kamen gen Jeruſalem.

a Demühtigten] Daß ſie erkannt/ wie ſie bißher den rechten Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen/ haben es ihnē auch laſſen leid ſeyn/ und ſind durch deß Königs Hiskia gottſelige Ermahnung bekehret worden. [Denn das Wort Gottes gehet nimmer allerdings ohne Frucht ab/ ſondern iſt in den Außerwählten kräfftig/ wider der Schwenckfelder Schwärmerey.]

12 Auch kam Gottes [a] Hand in Juda/ daß er ihnen gab einerley Hertz/ zu thun nach deß Königs und der Oberſten Gebot/ auß dem [b] Wort deß HErrn.

a Hand] Das iſt: GOtt erregete im ſelbigen Stamm/ mit einer beſondern Krafft deß heiligen Geiſtes/ einen Sinn und inbrünſtigen Eifer zur wahren Religion.

b Wort] Das iſt: Daß ſie dem Worte Gottes auff deß Königs und ſeiner Oberſten Befehl willigen Gehorſam leiſteten. [Denn welche GOtt will ſelig machen/ die zeucht er durchs Wort zu ſeiner wahren Erkenntniß.]

13 Und es [a] kam zu hauffe gen Jeruſalem ein [b] groß Volck/ zu halten das Feſt der [c] ungeſäuerten Brot im andern Monden/ eine ſehr groſſe Gemeine.

a Kam] Nemlich/ auffs Oſterfeſt/ demſelben beyzuwohnen.

b Groß Volck] Welches mehrentheils auß dem Königreich Juda/ zum Theil auch auß dem Königreich Iſrael verſammlet war.

c Ungeſäuerten Brot] Denn auffs Paſſah oder Oſter-Feſt muſte man ſieben Tage ungeſäuert Brot eſſen/ daher es das Feſt der ungeſäuerten Brot genennet ward. [Und erinnerten ſich die Jüden auff das ſelbige Feſt ihrer Erlöſung auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit/ Exod.12/37. Wie denn auch das Oſterlamm auff Chriſtum deutete/ der das unbefleckte Lämmlein iſt/ und uns auß der geiſtlichen Dienſtbahrkeit erlöſet hat: Wenn deſſelben einer recht genieſſen will/ der muß ſich von allem Sauerteig oder Verfälſchung der Lehre und vom unreinen Wandel enthalten/ 1 Cor.5/7.]

14 II. Und ſie machten [a] ſich auff/ und [b] thaten ab die Altare/ die zu Jeruſalem [c] waren/ und alles [d] Räuchwerck thaten ſie weg/ und wurffen ſie in den Bach Kidron.

a Sich auff] Nemlich/ den Tag zuvor / ehe ſie das Oſterlamm aſſen.

b Thaten ab] Auß Befehl deß Königs.

c Waren] Auff den Gaſſen hin und wieder.

d Räuchwerck] Das iſt: Die Altare und Capellen/ da man den Abgöttern geräuchert/ unter der vorigen gottloſen Könige Regierung brachen ſie ab in der Stadt und allenthalben.

15 Und [a] ſchlachteten das Paſſah am vierzehenden Tage deß andern Monden. Und die Prieſter und Leviten bekannten ihre [b] Schande/ und heiligtē ſich/ und brachten die [c] Brandopffer zum Hauſe deß HErrn.

a Schlachteten] Und aſſen das Oſterlamm.

b Schande] Das iſt: Da ſie einen gröſſern Eifer bey dem Volck geſpüret/ als ſie ſelber gehabt/ haben ſie ſich ſchämē müſſen/ daß ſie biß daher ſo fahrläſſig mit Wiederanrichtung deß Gottesdienſtes umgangen warē. Darum ſie ſich auffgemuntert/ und haben ſich mit gebührlichen Ceremoniē zeitlich geheiliget. [Denn ob wol die Kirchendiener ihre Zuhörer zur Gottſeligkeit auffmuntern ſollten/ ſo geſchicht es doch bißweilen/ daß die Kirchendiener durch ihrer Zuhörer Exempel auffgebracht werden/ daß ſie hinkünfftig ihr Amt deſto fleiſſiger thun.

c Brand-Opffer] Daß ſie zu Verſöhnung ihrer Sünden/ und zu Vollführung ihrer Heiligung/ nach Anleitung und Außweiſung deß Geſetzes Moſis geopffert würden.

16 Und [a] ſtunden in ihrer Ordnung/ wie ſichs gebührete / nach dem Geſetze Moſe/ deß [b] Mannes Gottes. Und die Prieſter ſprengeten das Blut von der Hand der Leviten.

a Stunden] Nemlich/ die Prieſter und Leviten/ nach dem ſie geheiliget waren/ machten ſie ſich gefaſſt/ damit ſie ihrem anbefohlenem Amte getreulich und mit allem möglichen Fleiß gebührlich nachkämen.

b Mannes Gottes] Der mit göttlichen Gaben für andern Leuten ſonderlich gezieret und begabet war.

17 Denn ihrer waren viel in der Gemeine/ die ſich [a] nicht geheiliget hatten / darum ſchlachteten die Leviten das Paſſah [b] für alle/ die nicht rein waren / daß ſie dem HErrn geheiliget würden.

a Nicht geheiliget] Die entweder Kürtze der Zeit halben/ oder daß ſie ſonſten im Geſetz keinen genugſamen Bericht hatten/ das Oſterlamm zu eſſen ſich hinzu gemachet / ob ſie wol nach dem Geſetze nicht gebührlich gereiniget waren.

b Für alle] Das iſt: Man that deſto mehr Opffer/ damit GOtt denen / die nicht allerdings rein wären / auch gnädig ſeyn wollte/ und ſie durch die Opffer/ ſo den Tod Chriſti bezeichneten/ für GOtt rein geſchätzet würden.

18 Auch war deß Volcks viel von Ephraim/ Manaſſe / Iſaſchar und Sebulon / die [a] nicht rein waren/ ſondern aſſen das Oſterlam̄ nicht/ wie [†] geſchrieben ſtehet/ denn Hiskia bat für ſie/ und ſprach: Der HErr/ der gütig iſt/ wird gnädig ſeyn allē/ † Ex.12/3.

a Nicht rein] Wenn man derowegen dem Geſetze auffs Genaueſte hätte nachkommen wollen/ ſo hätte niemand von dem Oſterlamm eſſen dürffen/ wer etwas Unreines angerühret/ oder ſonſten auff einigerley Weiſe nach dem Geſetze Moſe ſich verunreiniget hätte/ biß er wiederum gebührlich gereiniget worden. Jedoch/ weil die Kürtze der Zeit keinen fernern Auffſchub deß Feſtes leiden möchte/ und man die/ ſo mit groſſem Eifer ihrem GOtt zu dienen ſich dahin verſammlet hatten/ nicht füglich abtreiben konnte/ ſo hat man denen etwas überſehen/ welche innerlich im Hertzen für GOtt durch den Glauben rein waren / ob ſie gleich die Ceremonien der äuſſerlichen Reinigung nicht allerdings halten können. [Denn wo das Hertz rechtſchaffen und ohne Heucheley iſt/ da iſt ſo gar hoch nicht daran gelegen/ wenn man gleich nicht alle Ceremonien auffs Genaueſte hält.]

19 Die ihr [a] Hertz ſchicken GOtt zu ſuchen/ den HErrn/ den GOtt ihrer Väter/ und nicht um der [*] heiligen Reinigkeit willen.

a Hertz ſchicken] Die es ihnen mit der Sachen laſſen ein Ernſt ſeyn/ daß ſie ihm von Hertzen dienen mögen.

* Heiligen Reinigkeit] H. Luth. Das iſt: GOtt ſihet das Hertz an / wenn das rechtſchaffen iſt an GOtt/ ſo fraget er nicht nach äuſſerlicher Reinigkeit / die nach dem Geſetze heilig iſt.

20 Und der HErr erhörete Hiskia / und [a] heilete das Volck.

a Heilete] Daß er ſie dafür hielt/ als wenn ſie darauß genug gereiniget und geheiliget wären. [Faſt ein gleiches begibt ſich auch bißweilen bey der Empfahung deß Abendmahls deß HErrn/ daß etliche zwar mit bußfertigem Hertzen und rechtem Glauben an Chriſtum hinzu gehen/ an derer äuſſerlichem Wandel doch groſſe Mängel geſpüret werden/ jedoch/ weil ſie nicht mit Sünden wider das Gewiſſen hinzu gehen/ ſo rechnet ihnen GOtt die Schwachheiten deß Fleiſches/ ob ſie wol groß ſind/ nicht zu.]

21 Alſo hielten die Kinder Iſrael/ die zu Jeruſalem [a] funden wurden/ das Feſt der ungeſäuerten Brot [b] ſieben Tage mit groſſer [c] Freude. Und die Leviten und Prieſter lobeten den HErrn [d] alle Tage mit [e] ſtarcken Säitenſpielen deß HErrn.

a Funden wurden] Die dahin ſich verſammlet hatten.

b Sieben Tage] Denn ſo viel Tage waren im Geſetze zu dem Oſter-Feſt beſtimmet und eingeſetzet.

c Freude] Von wegen der reformirten Religion.

d Alle Tage] So lange das Feſt währete.

e Starcken] Das man weit hören konnte. [Denn die Muſic iſt eine Gabe Gottes/ und eine feine Zierde in der Kirchen/ wenn man ſie alſo gebrauchet/ daß es zu der Zuhörer Erbauung und Nutzen gereichen mag.]

22 Und Hiskia redete [a] hertzlich mit allen Leviten/ die einen guten Verſtand hatten [b] am HErrn/ und [c] ſie aſſen das Feſt über ſieben Tage/ und [d] opfferten Danckopffer / und dancketen dem HErrn/ ihrer Väter Gott.

a Hertzlich] Er erzeigete ſich gar gnädig gegen ihnen/ und ſprach ihnen freundlich zu.

b Am HErrn] Das iſt: Welche ſich um den Handel/ die wahre Religion betreffend/ gar wol verſtundē/ und mit einem rechten Eifer gegen dem reinen Gottesdienſt entzündet warē/ dieſelben hat er vermahnet/ daß ſie in Wiederanrichtung der rechten Religion tapffer fortfahren ſollten. Deñ es waren die Leviten mit ihren Sachen geſchwinder fertig/ als die Prieſter Nichts deſto weniger hat er ſie mit ſeiner Erinnerung eiferiger gemachet.

c Sie aſſen] Nemlich/ die Leviten / was von den Opffern überblieb / das ſie eſſen durfften / ſammt dem ungeſäuerten Brot. [Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. Und welche dem Altar/ das iſt / dem Predig-Amt deß göttlichen Worts dienen / die ſollen auch vom Altar leben/ das iſt/ ſie ſollen von dem Predig-Amt ihre Nahrung haben/ 1 Cor.9/13.14.]

d Opfferten] Das iſt: Sie waren nicht faul oder träge/ ſondern verrichteten ihr Amt/ mit ſchlachten/ Haut abziehen/ Zuſtückung und Zurüſtung der Opffer / welche zur Danckbahrkeit auffgeopffert wurden. Denn ob wol ſolches auch der Prieſter Amt war / die Thiere zu ſchlachten und zuzurüſten/ jedoch/ weil der Prieſter gar wenig waren/ (wie oben gemeldet/) ſo muſten die Leviten ſolches verſehen. [Wer aber nicht arbeitet/ der ſoll auch nicht eſſen/ 2 Theſſ.3/10.]

23 Und die gantze Gemeine ward Rahts noch [a] andere ſieben Tage zu halten/ und hielten auch die ſieben Tage mit Freuden.

a Andere ſieben] Uber die vorigen / nicht zwar der Meynung/ daß ſie begehreten Gottes Ordnung zu ändern/ ſondern dieweil das Oſter-Feſt viel Jahr lang nicht war gehalten worden/ auch die Iſraeliten/ ſo nicht im Königreich Juda wohneten/ in der rechten Religion noch nicht gar wol unterrichtet und erſtarcket waren/ ſo hat es dem Könige ſammt dem Volck wol gefallen/ daß man ſie noch länger zu Jeruſalem auffhielte/ damit ſie unterdeß durch die Predigt deß göttlichen Worts/ die ohne Zweifel nicht iſt dahinten blieben/ in der rechten Religion deſto beſſer unterrichtet und geſtärcket würden: Und zugleich auch/ wenn ſie ſehen / wie der ordentliche Gottesdienſt mit einem zierlichen und majeſtätiſchem Anſehen wieder angerichtet würde/ ſie ihnen denſelben deſto beſſer einbildeten/ und nicht ſo leichtlich hernach von der rechten Religion wieder abfielen. [Unſere Leute können kaum zween oder drey Tage feyren/ nicht zwar auß Liebe zur Arbeit/ ſondern auß Geitz.]

24 Denn Hißkia/ der König Juda/ gab eine [a] Hebe für die Gemeine/ tauſend Farren und ſieben tauſend Schafe. Die Oberſten aber gaben eine Hebe für die Gemeine/ tauſend Farren/ und zehen tauſend Schafe/ alſo heiligten ſich der Prieſter [b] viel.

a Hebe] Denn damit die fremden Iſraeliten unterdeß auch zu eſſen hätten/ und keinen Mangel leiden müſten/ ſo hat der König die hernach benannte Anzahl Viehes gegeben/ daß man ſie geſchlachtet/ und etliche Particel davon / als das Fett/ die Nieren/ und dergleichen in die Höhe gehaben/ und GOtt geopffert würden/ darnach hatten die Prieſter auch ihr Antheil daran/ was weiter überblieb/ das ward alles unter dem gemeinen Hauffen außgetheilet / daß ſie ein herrlich Gaſtmahl davon anrichten konnten. Welcher Königlichen Freygebigkeit auch die Bürger zu Jeruſalem genoſſen/ weil ſie die fremden Iſraeliten zur Herberge auffgenommen hatten / von denen ſie ohne Zweifel wiederum ſind zu Gaſte geladen worden/ daß alſo der Wirth mit den Gäſten gegeſſen hat.

b Viel] Denn weil ſo viel Opffer verhanden waren/ haben die Prieſter Materie und Sachen bekommen/ die ſie geopffert/ und ſich alſo dem HErrn geheiliget/ welche noch biß daher nicht geheiliget geweſen. Darum hat dieſe Freygebigkeit deß Königs und der Fürſten Anlaß gegeben/ daß hinführo kein ſo groſſer Mangel mehr an Prieſtern erſchienen/ als zuvor.

25 Und es [a] freuete ſich die gantze Gemeine Juda/ die Prieſter und Leviten/ und die gantze Gemeine/ die auß Iſrael kommen waren/ und die [b] Fremdlinge/ die auß dem Lande Iſrael kommen waren/ und die in Juda wohneten.

a Freuete ſich] Von wegen daß die reine Religion wieder angerichtet war. Und denn über deß Königs ſammt der Oberſten Freygebigkeit und Gutwilligkeit gegen dem Gottesdienſt und gegen den Gäſten.

b Fremdlinge] Welche dieſer Gutthaten auch theilhafftig wurden. Und hieß man ſolche Fremdlinge in folgenden Zeiten/ ſonderlich im Neuen Teſtament/ Jüdengenoſſen/ welche ihrer Ankunfft halben nicht zwar Iſraeliten/ ſondern Heiden waren / aber doch waren ſie zu der Erkenntniß Gottes kommen/ und hatten die rechte Religion angenommen/ wohneten auch unter den Jüden/ zu denen ſie auß ihrem Vaterlande ſich begeben.

26 Und war eine groſſe Freude zu Jeruſalem / denn ſint der Zeit Salomo/ deß Sohns Davids/ deß Königs Iſrael/ war ſolches zu Jeruſalem [a] nicht geweſen.

a Nicht geweſen] Darum die Freude deſto gröſſer bey den Leuten ſich erzeiget / weil nach deß Salomons Zeiten kein ſolch herrlich und freygebiges Oſterfeſt war gehaltē worden. Denn ob wol etliche fromme Könige in Juda daſſelbige Feſt auch nicht auß der Acht gelaſſen/ ſo waren doch die Iſraeliten/ welche auſſerhalb dem Königreich Juda gewohnet/ nie dabey erſchienen. [Die Freygebigkeit aber deß Königs und ſeiner Oberſten ſoll Fürſten und Herren erinnern/ daß ſie keinen Koſten ſparen/ da ihnē die Gelegenheit an die Hand gegeben wird/ Gottes Ehre zu befördern/ und viel Leute zur rechten Religion zu bringen. Daneben hat man auch allhier zu merckē/ daß GOtt an ſeinen Kindern eine ehrliche Freude wol leiden mag.]

27 Und die Prieſter und die Leviten ſtunden auff/ und [a] ſegneten das Volck/ und ihre Stimme ward [b] erhöret/ und ihr Gebet kam hinein für ſeine heilige Wohnung im Himmel.

[a] Segneten] Sie wünſcheten dem Volck alles Gutes/ und rieffen mit inbrünſtigem Gebet GOtt an/ daß er ſeine wahre Erkenntniß in dieſem Volck mehren/ und ihnen allerley Gutthaten beſcheren wollte.

[b] Erhöret] [Denn der frommen Wünſche gehen nicht ohne Frucht ab/ weil es gläubige Gebete ſeyn/ die Gott erhöret.]

Das XXXI. Capitel.

I. DA die Einwohner der Königreiche Juda und Jſrael vom Feſt wieder heim kommen/ reiſſen ſie die abgöttiſchen Capellen und Altare um/ v. 1. II. Hiſkia theilet der Prieſter und Leviten Aemter auß/ v. 2. III. Machet auch mit dem Volck eine gewiſſe Ordnung von den Opffern/ und der Prieſter und Leviten Nahrung/ v. 4.

1 UNd da diß alles war [a] außgerichtet/ zogen hinauß alle Jſraeliten/ die unter den [b] Städten Juda funden wurden/ und zubrachen die [c] Seulen/ und hieben die [d] Häyne ab/ und brachen ab die [e] Höhen und Altare auß dem gantzen [f] Juda/ Ben Jamin/ [g] Ephraim und Manaſſe/ biß ſie ſie gar auffräumeten. Und die Kinder Jſrael zogen alle wieder zu ihrem Gut in ihre Städte.

[a] Außgerichtet] Daß das Oſter-Feſt ſeine Endſchafft erreichet hatte.

[b] Städten Juda] Die deß Königs Hiſkia Unterthanen waren/ ſammt den andern Jſraeliten/ ihren Mit-Brüdern/ ſo zum Oſter-Feſt kommen waren/ und wieder heim zogen.

[c] Seulen] Die abgöttiſchen Bilder/ ſo noch hin und wieder überblieben waren.

[d] Häyne] Beſondere dazu gepflantzete Luſtwälder/ in denen das Volck unter der gottloſen Könige Regierung unrechte Opffer gethan hatte.

[e] Höhen] Abgöttiſche Capellen und Altare/ an hohen Orten auffgerichtet.

[f] Juda/ Ben Jamin] Welche zween Stämme unter deß Königs Hiſkia Gebiete waren.

[g] Ephraim und Manaſſe] Die zu deß Königs in Jſrael Hoſea Regierung gehöreten. [Daß aber allhie deß Königs Hiſkia Unterthanen neben den andern Jſraeliten/ ohne deß Königs Hoſea Bewilligung/ die abgöttiſchen Bilder und Altare in einem fremden Gebiete nieder reiſſen/ und die Jſraeliten ſolches thun wider ihrer Oberkeit Willen/ iſt ſolches eine beſondere Helden-That geweſen/ die einem andern keines Weges bald nachzufolgen ſtehet. Heutiges Tages aber thut eine Oberkeit genug/ wenn ſie ihre Herrſchafften von der Abgötterey reiniget/ und ſollen die Unterthanen ſich nichts wider ihrer Oberkeit Willen mit öffentlicher Gewalt zu verrichten unterfangen. Denn man hat kein dergleichen Exempel im Neuen Teſtament/ weder in der Apoſtel Geſchichte/ noch anderswo/ da man von den Apoſteln oder ihren Zuhörern leſe/ daß ſie die abgöttiſchen Bilder zubrochen hätten/ da doch auſſer allen Zweifel ein einiger Apoſtel Chriſti mehr Eifers in der Religion gehabt/ als alle Bildſtürmer.

2 II. [a] HIſkia aber ſtellete die Prieſter und Leviten in ihre Ordnung/ einen jeglichen nach [b] ſeinem Amte/ beyde der Prieſter und Leviten/ zu [c] Brandopffern und [d] Danckopffern/ daß ſie dieneten/ dancketen und lobeten in den [e] Thoren deß Lagers deß HErrn.

[a] Hiſkia] Jtzt wendet ſich die Schrifft wieder zur Beſchreibung deß Königs Hiſkia fleiſſiger Anordnung/ da er nicht nur das Oſter-Feſt laſſen halten/ ſondern auch Vorſehung gethan/ daß der rechte Gottesdienſt hinkünfftig durch die Prieſter und Leviten gebührlich verrichtet würde.

[b] Seinem Amte] Das iſt: Er theilete die Aemter unter ihnen auß/ daß ein jeder wuſte/ was ſeine Verrichtung wäre/ und zu welcher Zeit einer oder der andere bey dem Tempel ſich ſollte finden laſſen.

[c] Brandopffern] Daß ſie dieſelben ſollten zurüſten und opffern/ zur Verſöhnung der Sünden deß Volcks.

[d] Danckopffern] Die man zur Danckbahrkeit dem HErrn opfferte.

[e] Thoren] Nemlich/ vor dem Tempel/ da man gleichſam ein geiſtlich Feld-Lager ſchlug. [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der Sacramenten iſt eine geiſtliche Ritterſchafft/ damit man deß Satans Anſchläge zurücke treibet/ und deß Reichs Chriſti Grentzen von Tage zu Tage weiter erſtrecket werden. Daher Paulus von ſeinem Apoſtel-Amte ſpricht: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig für GOtt/ zu verſtören die Befeſtungen/ damit wir verſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ 2 Cor. 10/4. Der Prieſter Ordnung lehret uns/ daß es in der Kirchen alles ordentlich zugehen ſoll.]

3 Und der König [a] gab ſein Theil von ſeiner Habe zu Brandopffern deß Morgens/ und deß Abends/ und zu Brandopffern deß Sabbaths und Neumonden/ und Feſten/ wie es geſchrieben ſtehet im [b] Geſetze deß HErrn.

[a] Gab] Das iſt: Er ſteurete reichlich von ſeinen Gütern zu den Opffern. Denn der fromme König es bey dem nicht verbleiben laſſen/ daß er die Aemter ordentlich außgetheilet/ ſondern hat auch Vorſehung gethan/ daß die Prieſter und Leviten von den Opffern ihre Einkommen und Nahrung ſammt ihren Weibern und Kindern haben könnten.

[b] Geſetze] In dem geordnet war/ daß man täglich zwey Brandopffer thun ſollte/ eines deß Morgens/ und das andere deß Abends/ wie auch die Sabbathen/ Neumonden/ und andere Feſte ihre beſtimmete Opffer hatten/ die man keines Weges unterlaſſen durffte. Was nun dazu erfordert ward/ das gab der König von dem Seinen/ alſo/ daß wenn das Volck gleich nichts bracht hätte/ dennoch den ordentlichen Opffern nichts abgangen wäre. [Zu wünſchen wäre es/ daß alle Fürſten ſo freygebig wären zur Beförderung deß Gottesdienſtes/ als verthuniſch etliche ſeyn/ in dem ſie übermäſſige Koſten auff unnöhtige Kriege/ Jagen/ Gebäue/ und Bancket verwenden.]

4 III. UNd er ſprach zum Volck/ das zu Jeruſalem wohnete/ daß ſie [a] Theil gäben den Prieſtern und Leviten/ auff daß ſie könnten deſto härter [b] * anhalten am Geſetze deß HErrn.

[a] Theil gäben] Nemlich/ die Erſtlinge/ Zehenden/ und anders/ das GOtt ſeinen Dienern im Geſetze zu geben verordnet/ ſolche hat der König dem Volck befohlen/ daß ſie es darreichen ſollten/ weil die ordentlichen Opffer allein zu der Prieſter und Leviten nohtwendiger Unterhaltung nicht genug ſeyn konnten.

[b] Anhalten] Auff daß ſie nicht auß Mangel die Nahrung müſten ſelber ſuchen/ und unterdeß den Gottesdienſt unterwegen laſſen/ auch in Erlernung und Betrachtung deß Geſetzes keine Zeit und Gelegenheit haben könnten. [Denn Gott will/ daß welche zum Kirchen-Amt beſtimmet ſeyn/ von demſelben auch ihre Nahrung haben ſollen/ auff daß ſie dem Worte Gottes mit Lernen und Lehren deſto beſſer obligen und abwarten können/ 1 Cor. 9/14.]

* H. Luth.] Auff daß ſie nicht auß Mangel der Nahrung müſten die Bücher laſſen/ beyde zu ſtudiren und zu lehren/ und ihre Nahrung ſuchen. Denn Kirchendiener ſollen verſorget ſeyn/ und ſtudiren/ wie Nehemias/ Cap. 13/10. 11. und Sirach auch ſagen/ Cap. 39/1. ſeq.

5 Und da das Wort [a] auß kam/ gaben die Kinder Jſrael viel Erſtlinge vom Geträide/ Moſt/ Oel/ Honig/ und allerley Einkommens vom Felde/ und allerley Zehenden brachten ſie viel [b] hinein.

[a] Auß kam] Nemlich/ daß man erfuhr/ was der König befohlen/ und wie freygebig er ſich gegen dem Gottesdienſt erzeiget hatte.

[b] Hinein] Nemlich/ zu dem Tempel deß HErrn/ daß es den Prieſtern und Leviten zugeſtellet würde/ die allda den Gottesdienſt abwarteten.

6 Und die Kinder Jſrael und Juda/ die in den Städten Juda [a] wohneten/ brachten auch Zehenden von Rindern und Schafen/ und Zehenden von dem Geheiligten/ das ſie dem HErrn ihrem GOtt geheiliget hatten/ und machten hie einen Hauffen/ und da einen [b] Hauffen.

[a] Wohneten] Denn es waren ihrer viel auß dem Königreich Jſrael von wegen der Abgötterey gewichen/ und hatten ſich unter das Königreich Juda begeben/ daß ſie allda die rechte Religion zu üben Platz hätten. [Gleich wie heutiges Tages viel auß dem Papſtthum zu den Evangeliſchen fliehen.]

[b] Hauffen] Daß alſo eine groſſe Menge der Opffer von Vieh und Früchten zuſammen gebracht ward/ die man zum Gottesdienſt brauchte/ und zu der Prieſter und Leviten Unterhaltung anwendete.

7 Im dritten Monden fingen ſie an Hauffen zu legen/ und im ſiebenden Monden richteten ſie [a] es auß.

[a] Es auß] Daß ſie mit allen Sachen fertig wurden. Denn der ſiebende Monat der Jüden trifft zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ und zum Theil mit dem Wein-Monat ein/ da man alle Früchte und Feld-Gewächſe eingeſammlet hat: Gleich wie man im dritten Mond/ der zum Theil in unſern Meyen/ zum Theil im Brach-Monat fället/ den Anfang der Einſammlung machte. Was derowegen durch daſſelbe gantze Jahr von Früchten eingebracht ward/ davon gab man die Erſtlinge und Zehenden den Prieſtern und Leviten reichlich/ weil ſie durch deß Königs Ermahnung und Exempel auffgemuntert worden. [Denn einer gottſeligen Oberkeit gutherzige Vermahnung vermag gar viel bey den Unterthanen/ ſonderlich/ wenn auch die Oberkeit ſelbſt mit ihrem Exempel ihnen vorgehet.]

8 Und da Hiſkia mit den Oberſten hinein ging/ und ſahen die Hauffen/ lobeten ſie den [a] HErrn/ und ſein [b] Volck Jſrael.

[a] HErrn] Daß er dem Volck Jſrael eine ſolche Freywilligkeit in den Sinn gegeben/ den Gottesdienſt zu befördern.

[b] Volck] Welches ſie auch rühmeten/ daß ſie ſo freywillig zur Erhaltung deß Gottesdienſtes geſteuret hatten/ und wünſcheten ihnen hinwiederum von GOtt reichen Segen/ damit er ihnen ihre Freygebigkeit wiederum vergelten wollte. [Und werden die Zuhörer offt mit Loben mehr auffgebracht zum Guten/ als mit Straffen gezwungen. Ob wol beydes von nöhten iſt.

9 Und Hiſkia [a] fragete die Prieſter und Leviten um die Hauffen.

[a] Fragete] Warum ſie die Früchte nicht an einen Ort bey Seite thäten/ und auff einem Kornkaſten ſchütteten?

10 Und Aſarja/ der Prieſter/ der [a] Vornehmſte im Hauſe Zadok/ ſprach zu ihm: Sint der Zeit man angefangen hat die Hebe [b] zu bringen in das Haus deß HErrn/ haben wir geſſen/ und ſind ſatt worden/ und iſt noch viel überblieben/ denn der HErr hat ſein Volck [c] geſegnet/ darum iſt dieſer Hauffe überblieben.

[a] Vornehmſte] Das iſt: Der Hoheprieſter auß deß Zadoks Geſchlecht.

[b] Zu bringen] Auff deinen Befehl.

[c] Geſegnet] Denn je luſtiger und williger die Jſraeliten geweſen in Zuführung der Erſtlinge und Zehenden/ je reichlicher hat GOtt ihre Früchte gemehret/ daß ſie immerdar übrig gefunden/ davon ſie noch weiter Erſtlinge und Zehenden zu geben hatten. Dazu hat GOtt/ was man herbrachte/ durch ſeinen Segen alſo reichlich gemehret/ daß wir nicht allein zur Gnüge völlig gehabt/ ſondern es iſt uns auch noch viel überblieben. [Denn wenn wir GOtt reichlich geben zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und der Armen/ ſo gibt uns GOtt wiederum überflüſſig/ was wir bedürffen/ nach dem Spruch/ Luc. 6/38. Gebet/ ſo wird euch gegeben.]

11 Da befahl der König/ daß man [a] Kaſten zubereiten ſollte am Hauſe deß HErrn.

[a] Kaſten] Da man die Früchte auffbehielt. [Denn man ſoll die übrigen Brocken fleiſſig auffheben/ daß man ſie im Fall der Noht haben und brauchen könne.] Es hat aber der König die Prieſter ſolches erinnern müſſen. [Denn die Prediger wiſſen offt ſich mit der Haushaltung nicht ſo gar wol zu behelffen.]

12 Und ſie bereiteten ſie zu/ und thaten hinein die Hebe/ die Zehenden und das [a] Geheiligte treulich. Und über [b] daſſelbe war [c] Fürſt Chananja/ der Levit/ und Simei ſein Bruder [d] der andere.

[a] Geheiligte] Was die Jſraeliten zum Gottesdienſt geheiliget und gebracht hatten/ das that man getreulich auff den gemeinen Kaſten/ daß niemand auß Geitz etwas hinterhielt/ oder heimlich davon entwandte: Darnach nahm man davon/ was man zum Gottesdienſt brauchte/ und ward den Kirchen-Dienern auch ihre Beſoldung davon gegeben.

[b] Daſſelbe] Nemlich/ über die geiſtlichen Einkommen und Früchte wurden die folgende Perſonen zu Kaſtenpfleger verordnet.

[c] Fürſt] Er war der Oberſte/ und für den andern im gröſſeſten Anſehen.

[d] Der andere] Er war der Nächſte nach ihm/ aber nicht in gleichem Anſehē/ ſondern ſein Vicarius oder Amtsverwalter.

13 Und Jehiel/ Aſaſia/ Nagath/ Aſahel/ Jerimoth/ Joſabad/ Eliel/ Jesmachja/ Mahath und Benaja/ [a] verordnet von der Hand Chananja/ und Simei ſeines Bruders/ nach Befehl deß Königs Hiſkia. Aber Aſarja [b] war Fürſt im Hauſe Gottes.

[a] Verordnet] Uber die Früchte/ daß ſie dieſelben alſo verwahreten/ und Acht darauff hätten/ damit kein Schade dazu käme.

[b] War Fürſt] Er war Hoherprieſter/ und machte die Anordnung der Leviten/ neben dem Könige. [Es ward aber vor Zeiten im Alten Teſtament die Verwaltung der zeitlichen Güter ſo wol den geiſtlichen als den weltlichen Perſonen anbefohlen. Hernach haben die Geiſtlichen im Papſtthum die weltlichen Perſonen allerdings davon außgeſchätzet/ und abgeſondert. Jtzt bey dem Evangelio haben die Weltlichen die Geiſtlichen ſchier von aller Verwaltung der Kirchen-Güter verſtoſſen.]

14 Und Kore/ der Sohn Jemna/ der Levit/ der [a] Thorhüter gegen Morgen/ war über die [b] freywilligen Gaben Gottes/ ihm vertrauet/ die dem HErrn zur Hebe gegeben wurden/ und über die [c] Allerheiligſten.

[a] Thorhüter] Es war aber kein ſchlecht oder geringes Amt/ am Tempel ein Thorhüter ſeyn.

[b] Freywillige] Die weder unter die Erſtlinge noch Zehenden gerechnet wurden.

[c] Allerheiligſten] Daß er nemlich von den freywilligen Gaben nähme/ Semmelmehl/ Oel/ Weihrauch und Saltz zu den Opffern/ die man zuvor über ſich in die Höhe hub/ ehe ſie verbrannt wurden/ anzuzeigē/ daß wir alles Gutes von Gott empfangen haben. Und ward ſolch Opffer/ ſo ſonſten auch ein Speisopffer hieß/ das Allerheiligſte geneñet/ Lev. 2/3. Was darnach davon überblieb/ welches denn viel und der gröſſere Theil war/ das kam den Prieſtern und Leviten zum Beſten.

15 Und unter [a] ſeiner Hand waren Eden/ Minjamin/ Jeſua/ Semaja/ Amarja/ und Sachanja/ in den [b] Städten der Prieſter/ auff Glauben/ daß ſie [c] geben ſollten ihren Brüdern/ nach ihrer Ordnung/ dem [d] Kleineſten wie dem Groſſen.

[a] Seiner Hand] Nemlich/ unter deß Kore Gebiet/ der über ſie zu befehlen hatte.

[b] Städten] Nemlich/ in den Freyſtädten/ in welchen die Prieſter wohneten.

[c] Geben ſollten] Daß ſie unter die andern Prieſter und Leviten außtheileten/ was ſie von Kore empfingen.

[d] Kleineſten] Alſo/ daß niemand überſehen würde/ er hätte gleich ein vornehmes oder geringes Amt zu verſehen. [Deñ man ſoll die armen Dorffprediger auch nicht laſſen Mangel leiden/ ſondern ſie mit nohtdürfftiger Nahrung unterhalten.

16 Dazu denen/ die gerechnet wurden für

[a] Mannsbilder/ von drey Jahr alt und darüber/ unter allen/ die in das Haus deß HErrn gingen/ ein jeglicher an ſeinem [b] Tage/ zu ihrem Amte/ in ihrer Hut/ nach ihrer Ordnung.

a Mannsbilder] Nemlich/ unter den Prieſtern und Leviten/ denſelben hat man auch ihr Theil und Nahrung gegeben.

b Tage] Zu ſeiner beſtimmeten Zeit. [Und lautet es an dieſem Ort dahin / daß auch die Knaben von dreyen Jahren an und darüber/ wie auch die Jünglinge/ der Prieſter und Leviten Kinder/ zum Tempel ſeyn geführet worden / daß ſie von Jugend auff gewohneten / den Gottesdienſt zu lernen / und ward ihnen allbereit von den Kirchen-Gütern etwas zu ihrer Unterhaltung gegeben/ daß ſie alſo durch die Gaben gereitzet die rechte Religion zu lernen deſto fleiſſiger wären. Gleich wie bey uns die Knaben zur Schulen und in die Kirche geführet werden / daß ſie den Anfang der rechten Religion begreiffen/ die Predigten hören/ und GOtt mit Pſalmen und geiſtlichen Lobgeſängen in Teutſcher und Lateiniſcher Sprache öffentlich preiſen lernen. Deren etlichen / damit ſie im ſtudiren deſto beſſer fortfahren können / man alſo bahr eine Steuer gibt/ und Hülffe thut. Denn es iſt gar gut / daß man die Kinder von Jugend auff in der Gottſeligkeit unterrichte / und ſie zu Erlernung der heiligen Schrifft anhalte. Denn was einer in der Jugend lernet/ das behält einer lange.

17 Auch die für Prieſter [a] gerechnet wurden im Hauſe ihrer Väter / und die Leviten/ von zwantzig Jahren und darüber/ in ihrer Hut/ nach ihrer [b] Ordnung.

a Gerechnet] Die auß dem Prieſterlichen Stamm waren.

b Ordnung] Denen allen mit einander ward auß dem gemeinen Kaſten ihre Nahrung gereichet.

18 Dazu die gerechnet wurden unter ihre [a] Kinder/ Weiber/ Söhne und Töchter/ unter der gantzen [b] Gemeine/ denn ſie heiligten [c] treulich das Geheiligte.

a Kinder] Die zum Prieſterlichen oder Levitiſchen Geſchlechte gehöreten.

b Gemeine] Der geiſtlichen Perſonen / denen allen hat man ihre Unterhaltung gegeben.

c Treulich] Das iſt: Die Iſraeliten gaben reichlich/ was ſie gelobet hatten / alſo/ daß eine groſſe Menge Früchte verhanden waren. [Denn man ſagte dazumal nicht zu den Prieſtern und Leviten/ wie etliche den Kirchen-Dienern / die eine groſſe Haushaltung haben/ und über ihre geringe Beſoldung ſich beklagen/ zur Antwort geben / man gebe nur ihnen/ den Kirchen-Dienern Beſoldung/ und nicht ihren Weibern und Kindern. Aber es iſt billig/ daß man die Kirchen-Diener mit Nahrung alſo verſorge / damit ſie ihre Weiber und Kinder nicht dürffen vor ſich ſehen Hunger leiden.]

19 Auch waren Männer mit Namen [a] benennet unter den Kindern Aaron/ dẽ Prieſtern/ auff den [b] Felden der Vorſtädte in allen Städten/ daß ſie Theil gäben allen Mañsbildern unter den Prieſtern/ und allen/ die unter die Leviten [c] gerechnet wurden.

a Benennet] Nemlich / kurtz zuvor in dieſem Capitel/ die dem Thorhüter Kore / und den öberſten Leviten Chananja/ und Simei untergeben waren/ als Jehiel und die andern.

b Felden] Das iſt: Die auſſerhalb der Stadt Jeruſalem ihre Wohnung hatten.

c Gerechnet] Sind alſo alle Prieſter und Leviten / ſo wol die/ ſo iñ- als auſſerhalb der Stadt Jeruſalem gewohnet/ von den freywilligen Opffern/ Erſtlingen und Zehenden unterhalten worden. Und hat man zwar alle Prieſter und Leviten ſammt ihrem Geſinde ins gemein verſorget / daneben aber iſt für die Knaben und Jünglinge/ wie auch ältern Perſonẽ eine beſondere Steuer verordnet/ und auff ihre Perſon allein beſtiñet worden. [Denn welche die Zehenden zu ihrem eigenen Nutzen wenden/ uñ die Kirchendiener unterdeß nicht mit genugſamer Nahrung verſehen/ werden kein gut Gewiſſen behalten können.]

20 Alſo [a] that Hiskia im gantzen Juda/ und that was gut/ recht und warhafftig war vor dem HErrn [b] ſeinem GOtt.

a That] Nemlich/ daß er Vorſehung that/ damit die Prieſter und Leviten in ſeinem gantzen Königreich mit nohtdürfftiger Nahrung unterhalten würden.

b Seinem GOtt] [Denn es iſt genug / wenn wir unſer Thun alſo anſtellen / daß es GOtt gefalle/ wenn es gleich unter den Leuten nicht jederman gefället.]

21 Und in allem Thun/ das er [a] anfing am Dienſt deß Hauſes Gottes/ nach dem Geſetze und Gebot/ [b] zu ſuchen ſeinen GOtt/ das that er von gantzem Hertzen/ darum hatte er auch [c] Glück.

a Anfing] Was er zum Gottesdienſt anordnete/ das that er auß einem gottſeligen Eifer.

b Zu ſuchen] Alſo/ daß er nicht allein in der Religion gut und eiferig war/ ſondern auch ſonſten in der weltlichen Regierung uñ ſeines Lebens Wandel dem Geſetze Gottes fleiſſig nachkam/ damit er gottſelig und in der Furcht Gottes lebẽ möchte.

c Glück] Daß er beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment viel nützliche und groſſe Sachen mit einem glücklichen Fortgang hinauß geführet und vollendet hat. [In dieſes Königs Exempel ſollen alle Fürſten und Herren ſich beſpiegeln/ daß ſie die rechte Religion ihnen mit Ernſt laſſen angelegen ſeyn/ die Gerechtigkeit in der Regierung handhaben/ und einen unſträfflichen Wandel führen / ſo werden ſie auch in ihrem Thun glücklichen Fortgang haben.]

Das XXXII. Capitel.

I. DEr König in Aſſyrien ſtreiffet in das Land Juda/ v. 1. II. Wider welchen Hiskia ſich rüſtet/ und vertröſtet ſein Volck der göttlichen Hülffe/ v. 2. III. Deß Königs in Aſſyrien Geſandten fordern die Stadt Jeruſalem auff / und ſtoſſen greuliche Läſterungen auß wider GOtt/ v. 9. IV. Hiskia und der Prophet Jeſaia ruffen GOtt an / darauff in einer Nacht viel tauſend im Aſſyriſchen Lager vom Engel erſchlagen werden/ und wird der König in Aſſyrien von ſeinen eigenen Söhnen erwürget/ v. 20. V. Ferner wird deß Hiskia Majeſtät und Glückſeligkeit gerühmet/ v. 24.

1 NAch dieſen Geſchichten [a] und Treue [b] kam † Sanherib/ der König zu Aſſur/ und zog in Juda / und lagerte ſich vor die feſten Städte/ und gedachte ſie zu ſich zu reiſſen.

† 2 Reg. 18/13. Eſa. 36/1. Sir. 48/20.

a Und Treue] Da der König Hiskia mit groſſem Fleiß und treulich in Anrichtung der rechten Religion ſich bemühet hatte.

b Kam] Mit einem mächtigen Kriegs-Heer. [Es haben aber ohne Zweifel dazumal ihrer viel ihnen die Gedancken gemachet/ daß ſolch Unglück durch die Aenderung der Religion verurſachet worden/ dadurch das gantze Königreich allem Anſehen nach würde zu Grunde gerichtet und verderbet werden: Und haben gedacht/ daß es viel beſſer geweſen wäre/ man hätte die vorige alte Religion behalten. Als wie man itzt ſagen möchte / daß man die Meſſe und Anruffung der Heiligen/ ſo im Papſtthum gebräuchlich/ nicht hätte ſollen verwerffen und abthun. Aber GOtt der HErr verſuchet bißweilen ſeine Kinder/ die in ihrem Beruff recht leben / mit Widerwertigkeit/ nicht der Meynung/ daß er ſie begehre von ihrer Gottſeligkeit abzuſchrecken/ oder in der Gefahr ſie zu verlaſſen/ ſondern daß ihr Glaube und Beſtändigkeit bewähret/ und jederman kund werde.]

2 II. UNd da Hiskia [a] ſahe/ daß Sanherib kam/ und ſein Angeſicht ſtund zu ſtreiten wider Jeruſalem/

a Sahe] Das iſt: Da er vermerckete/ daß der König in Aſſyrien in Willens hätte / die Stadt Jeruſalem zu belagern/ wiewol er noch nicht mit ſeinem Kriegs-Volck davor kommen war/ auch nie davor gezogen / wie 2 Reg. 19/32. zu ſehen/ aber doch Hiskia ſich nichts beſſers zu ihm zu verſehen hatte/ denn daß er kommen würde.

3 Ward er Rahts mit ſeinen Oberſten und [a] Gewaltigen/ zuzudecken die Waſſer von den [b] Brunnen/ die drauſſen vor der Stadt waren/ und ſie [c] hulffen ihm.

a Gewaltigen] Die in Kriegs-Sachen erfahren waren.

b Brunnen] Nemlich/ die Schöpff-Brunnen/ daß man ſie künſtlich verdeckete/ damit die Feinde nicht wiſſen könnten/ ob Brunnen daſelbſt vorhanden wären oder nicht/ und alſo auß Mangel Waſſers halben von der Stadt abgetrieben würden. Denn es war im Jüdiſchen Lande an Waſſer kein Uberfluß.

c Sie] Nemlich/ ſeine Leute und Unterthanen lieſſen ſich willig finden zu deß Königs Begehren.

4 Und es verſammlete ſich ein [a] groß Volck/ und [b] decketen zu alle Brunnen und flieſſende Waſſer mitten im Lande/ und ſprachen: Daß die [c] Könige von Aſſur nicht viel Waſſers [d] finden/ wenn ſie kommen.

a Groß Volck] [Denn wo viel Hände an einer Sachen zugreiffen/ da wird ſie bald außgerichtet/ und zu Ende gebracht.]

b Decketen zu] Nemlich/ daß ſie die Brunnen und Bäche mit Bretern überleget/ und darnach mit Erden überſchüttet haben/ daß man nicht mercken können/ wo ſie wären.

c Könige] Denn der König zu Aſſyrien etliche andere mehr Könige unter ſeinem Kriegs-Heer gehabt/ ſo ihm unterworffen geweſen.

d Finden] Und darum unverrichteter Sachen wiederum abziehen müſſen. [Gleiche Geſchwindigkeit ſollen wir gebrauchen wider unſern geiſtlichen Feind/ den Teufel / daß/ ſo viel möglich/ wir ihm alle Mittel entziehen/ damit er uns ſonſten in Verſuchungen deſto ſtärckern Widerſtand thun könnte.

5 Und er ward [a] getroſt / und bauete alle Mauren/ wo ſie lückicht warẽ/ und machte Thürne [b] darauff / und bauete [c] drauſſen noch eine andere Mauer/ und befeſtigte [d] Millo an der Stadt Davids/ und machte viel [e] Waffen und Schilde.

a Getroſt] Er faſſete ein Hertz. [Denn wir ſollen in der Gefahr nicht gar zu verzaget ſeyn / weil eine gar zu groſſe Furcht einem Chriſten übel anſtehet / und ihm alles Vermögen entzeucht/ etwas Nützliches zu berahtſchlagen.]

b Darauff] Welche er erhöhete/ auff daß man mit Pfeilen davon deſto weiter auff den Feind ſchieſſen könnte/ und deß Feindes Rüſtungen/ ſo er wider die Stadt auffzurichten begehren würde/ hindern möchte.

c Drauſſen] Nemlich/ auſſerhalb der Stadt-Mauren/ an denen Orten/ da die Stadt-Mauer am ſchwächſten war.

d Millo] Von welchem offt geſaget/ daß es ein beſonderer Ort in der Stadt Jeruſalem geweſen / alſo genennet / nicht weit von dem Königlichen Schloß/ darinnen der König David gewohnet.

e Waffen] Damit er die Kriegs-Leute wider die Feinde außrüſten könnte. [Wir ſollen uns auch bey Zeiten mit geiſtlichen Waffen gerüſtet und gefaſſt machen/ mit denen wir der Seelen Feind vertreiben können. Von welcher Rüſtung man leſen mag Epheſ. 6/10.

6 Und ſtellete die Hauptleute zum Streit neben das Volck. Und ſamlete [a] ſie zu ſich auff die breite Gaſſe am [b] Thor der Stadt/ und redete [c] hertzlich mit ihnen/ und ſprach:

a Sie] Nemlich / die Oberſten und Hauptleute/ ſammt dem gantzen Volck.

b Thor] Da man ſonſten öffentlich Gericht hielt/ welche Gaſſe ohne allen Zweifel gar weit und breit geweſen/ daß viel Volcks da ſtehen können/ gleich wie bey uns der Marckt iſt/ allda man die Bürgerſchafft zuſammen fordert.

c Hertzlich] Er ſprach ihnen gnädig und freundlich zu/ daß ihnen ſeine Rede zu Hertzen ging.

7 Seyd getroſt und friſch/ fürchtet euch nicht / und zaget nicht für dem Könige zu Aſſur/ noch für alle dem [a] Hauffen/ der bey ihm iſt/ denn † es iſt ein Gröſſerer mit uns/ weder mit ihm. † 2 Reg. 6/16. 1 Joh. 4/4.

a Hauffen] Ob er wol gar groß und mächtig iſt.

8 Mit ihm iſt † ein [a] fleiſchlicher Arm/ mit uns aber iſt der HErr unſer [b] GOtt/ daß er uns helffe/ und führe unſern Streit. Und das Volck [c] verließ ſich auff die Worte Hiskia/ deß Königs Juda. † Jer. 17/5.

a Fleiſchlicher] Es ſind nur menſchliche Kräffte/ und weder engeliſche noch göttliche.

b GOtt] Der auff unſerer Seiten ſtehet/ und uns erhalten/ die Feinde aber in die Flucht treiben wird. Und übertrifft dieſes einigen Helffers Macht aller Creaturen Krafft und Stärcke/ ja er hat auch eine unzähliche Menge der Engel bey ſich. [Denn tauſend mal tauſend (Engel) dienen ihm/ und zehen hundert tauſend mal tauſend ſtehen vor ihm/ Dan. 7/10. Darum dürffen wir uns vor dem Könige in Aſſyrien nicht fürchten / weil wir ſo einen mächtigen Schützer bey uns haben.] Wenn unſere Oberſten und Hauptleute ihre Kriegsleute mit ſolchen Worten auß wahrem Glauben wider die Feinde behertzt machten / mit Erzählung der göttlichen Hülffe/ ſo würden ſie ohne Zweifel öffter und herrlicher / ſonderlich wider den Türcken anſiegen. Denn wer auff GOtt/ und nicht auff Wagen und Roſſe ſich verläſſet/ der iſt unüberwindlich/ Pſal. 20/8.

c Verließ] Alſo / daß keiner an der Stadt Auffgebung gedachte/ welches der König mit ſeiner gottſeligen Ermahnung zu Wegen gebracht. [Sind derowegen die Schwenckfelder nicht wol bey Sinnen / welche leugnen / daß deß Menſchen Rede von den Ohren biß zum Hertzen durchdringe/ da es doch die Erfahrung bezeuget/ daß ein beſtändiger Troſt deß Menſchen Hertz auffmuntere/ die Dräuungen aber einen kleinmüthig und verzagt machen.]

9 III. DArnach ſandte Sanherib/ der König zu Aſſur/ ſeine [a] Knechte gen Jeruſalem (denn er lag vor [b] Lachis/ und alle ſeine Herrſchafft mit ihm) zu Hiſkia/ dem Könige Juda/ und zum [c] gantzẽ Juda/ das zu Jeruſalem war/ und ließ ihm ſagen:

a Knechte] Oder Diener / daß ſie in ſeinem Namen die Stadt auffforderten.

b Lachis] Welche Stadt er belagerte/ und zu erobern ſich unterſtund.

c Gantzen Juda] Denn der Vornehmſte unter den Abgeſandten hatte Befehl / daß er nicht allein den König und die Oberſten anreden ſollte / ſondern auch bey dem gemeinen Volck anhalten/ daß ſie ſich ergeben. Darum er mit ſeinem Zugeordneten vor dem Thor der Stadt hielt/ ſo ſtunden deß Königs Hiskia vornehmſten Hoff-Diener auff der Mauren/ und eine groſſe Menge vom Volck neben ihnen/ anzuhören/ was der Aſſyriſche Geſandte ihnen zuſchreyen würde.

10 So ſpricht Sanherib/ der König zu Aſſur: Weß vertröſtet [a] ihr euch/ die ihr wohnet in dem [b] belagerten Jeruſalem?

a Ihr euch] Ihr elenden Leute/ daß ihr euch dem allermächtigſten Potentaten widerſetzen dürffet / der unter der Sonnen iſt.

b Belagerten] Daß ihr auß Furcht für meinem Könige nicht dürffet vor der Stadt Thor herauß gehen. Wer wird euch denn ſchützen können wider einen ſolchen mächtigen Feind?

11 Hiskia [a] beredet euch/ daß er euch gebe in den Tod/ Hunger und Durſt/ und ſpricht: Der HErr unſer Gott wird uns [b] erretten von der Hand deß Königs zu Aſſur.

a Beredet] Er hält euch mit einer vergeblichen Hoffnung auff/ von eurer künfftigen Erlöſung/ welches euch übel außſchlagen wird. Denn wenn ihr ihm folgen wollet/ ſo werdet ihr vor Hunger und Durſt jämmerlich verſchmachten müſſen/ und umkommen.

b Erretten] Mit welchen Worten Hiskia euch betrengen/ und in Gefahr zu bringen begehret. Deñ ob euer Gott euch könne helffen/ davon will ich itzt noch nicht ſagẽ/ ſondern das wäre erſtlich die Frage/ ob er eurem Könige und euch helffen wolle/ wenn er es gleich könnte? Weil er die Religion geändert/ und gar enge eingezogẽ hat/ daß/ da man zuvor an vielen Orten den Gottesdienſt verrichtet/ hat er denſelben nur an einen Ort geleget/ und an allen andern Orten abthun heiſſen/ welches freylich nicht heiſſet den Gottesdienſt anrichten/ ſondern vielmehr abſchaffen/ und die göttliche Majeſtät / da anders euer GOtt ein GOtt iſt/ in einem engen und finſtern Winckel zuſammen treiben und einſperren/ und ſeinen Gottesdienſt nur an einen einigen Ort anbinden/ da ihr zuvor euren GOtt im gantzen Königreich hin und wieder/ und ſchier auff allen Gaſſen Gottesdienſt erzeiget habet. Um ſolchen eures Königs groſſen Verdienſt und enger Einſperrung willen der Religion wird euch Gott/ auff den euch Hiſkia vertröſtet/ freylich erretten/ hinter ſich auß. Denn da ihr irgend einen GOtt habet/ ſo iſt er doch wider euch erzürnet.

12 Iſt er nicht der Hiſkia/ der ſeine Höhen und Altare weggethan hat/ und geſaget zu Juda und zu Jeruſalem: Vor einem Altar ſollet ihr anbeten/ und darauff räuchern?

13 [a] Wiſſet ihr nicht/ was ich und meine [b] Väter gethan haben allen [c] Völckern in Ländern? Haben auch die Götter der Heiden in Ländern mögen [d] ihre Länder erretten von [e] meiner Hand?

[a] Wiſſet] Als wollte er ſprechen: Wenn es gleich alſo wäre/ wie Hiſkia vorgibt/ daß euer GOtt euch begehrete zu helffen/ ſo iſt doch noch die Frage/ ob er es könne thun/ daß er aber nicht könne euch von meiner Hand erretten/ iſt leichtlich abzunehmen auß dem/ was ich itzt vorbringen will.

[b] Väter] Die vorigen Könige in Aſſyrien.

[c] Völckern] Die wir itzt viel Jahr her bekrieget haben.

[d] Ihre Länder] In denen ſie geehret und angebetet wurden.

[e] Meiner Hand] Oder auch meiner Vor=Aeltern.

14 Wer iſt unter allen Göttern dieſer Heiden/ die meine Väter verbannet haben/ der ſein Volck habe mögen erretten von meiner Hand/ daß [a] euer GOtt euch ſollte mögen erretten auß meiner Hand?

[a] Euer GOtt] Dem ich viel zu ſtarck und mächtig bin. Ob man nun wol heutiges Tages nicht bald jemand finden möchte/ der ſolche Läſterungen außſtoſſen dürffte/ ſo ſtecken doch dergleichen Gedancken in der jenigen Hertzen/ die auff ihre Weisheit/ Anſehen oder Gewalt ſich verlaſſen/ und unbillige Sachen wider unſchuldige Leute vornehmen/ da ſie doch wiſſen/ daß es GOtt nicht gefallen könne. Solche meynen freylich/ ſie ſeyn ſtärcker denn alle Götter/ und können auch wider den Willen Gottes verrichten/ was ſie vorhaben.

15 So laſſet euch nuñ Hiſkia nicht auffſetzen/ und laſſet euch ſolches nicht bereden/ und gläubet [a] ihm nicht. Deñ [b] ſo kein Gott aller Heiden und Königreiche hat ſein Volck mögen von meiner und meiner Väter Hand erretten/ ſo werden euch auch eure Götter nicht erretten von meiner Hand.

[a] Ihm nicht] Wenn er euch von ſeinem GOtt Rettung verſpricht.

[b] So kein] Gerade als ob kein Unterſcheid wäre unter dem wahren einigen GOtt Iſraels/ und der Heiden nichtigen Götzen/ alſo gar wirfft dieſe gottloſe Beſtia alle Religionen böslich unter einander und über einen Hauffen.

16 Dazu redeten ſeine Knechte noch mehr wider den [a] HErrn/ den GOtt/ und wider ſeinen [b] Knecht Hiſkia.

[a] HErrn] Als ob er nicht mächtig genug wäre/ die Seinen zu erretten.

[b] Knecht Hiſkia] Als ob derſelbige gottlos wäre/ und wider ſeinen GOtt ſchwerlich geſündiget hätte/ hielt auch ſeine Unterthanen mit einer vergeblichen Hoffnung auff/ biß er ſie in das Verderben ſtürtzete. [Eben dergleichen bläſet uns auch der Satan in ſchweren Verſuchungen ein/ in dem er uns vorhält/ unſer Unfall/ darin wir ſtecken/ ſey gröſſer/ als daß wir könnten wiederum darauß kommen. Und wenn wir gleich auff GOtt unſere Hoffnung ſetzen wollten/ ſo ſey er doch durch unſere Sünden dermaſſen erzürnet/ daß er uns nicht helffen wolle. Aber wir ſollen hingegen auff das Wort Gottes feſtiglich uns verlaſſen/ welches den Bußfertigen Verzeihung und Hülffe in ihren Nöhten zuſaget/ ſo werden wir endlich überwinden.]

17 Auch ſchrieb er [a] Briefe/ Hohn zu ſprechen dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/ und redete von ihm/ und [b] ſprach: Wie die Götter der Heiden in Ländern ihr Volck nicht haben errettet von meiner Hand/ ſo wird auch der GOtt Hiſkia ſein Volck nicht erretten von meiner Hand.

[a] Briefe] Nemlich/ Dräu=Briefe/ mit denen er vermeynete den Hiſkia zu ſchrecken/ daß er die Stadt gutwillig auffgäbe/ weil er mit ſeinem Kriegs=Volck muſte wiederum zurückweichen/ und hinweg ziehen/ von wegen daß ihm Zeitungen zukommen waren/ wie Thirhaka/ der Mohren König/ ihm ins Land gefallen wäre/ 2 Reg. 19/9.

[b] Sprach] Nemlich/ daß er ihm ſchrifftlich zu verſtehen gab.

18 Und [a] ſie rieffen mit lauter Stiñe auf Jüdiſch zum Volck zu Jeruſalem/ das auf den Mauren war/ ſie furchtſam zu machē/ und zu erſchreckē/ daß ſie die Stadt [b] gewünnen.

[a] Sie rieffen] Nemlich/ die Geſandten/ ſo die Schreiben brachten/ forderten die Stadt wiederum auff/ und ermahneten die Leute/ daß ſie vom Hiſkia abfallen/ und an den König in Aſſyrien ſich ergeben ſollten.

[b] Gewünnen] Und alſo ohne Schwertſchlag einbekämen.

19 Und redeten wider den [a] Gott Jeruſalem wie wider die Götter der Völcker auff Erden/ die Menſchen= [b] Hände Werck waren.

[a] GOtt Jeruſalem] Der nemlich die Stadt Jeruſalem und ihre Einwohner ſchützete.

[b] Hände Werck] Iſt derowegen deß Geſandten Rede zum Theil wahr/ zum Theil falſch geweſen. Deñ es haben der Heidē Abgötter ihre Diener nicht erretten können: Daß aber darum der wahre GOtt Iſrael die Seinen auch nicht ſchützen könnte/ folget darauß gar nicht. [Dergeſtalt miſchet der Teufel in Anfechtungen Warheit und Lügen unter einander/ daß er uns deſto leichtlicher blenden und betriegē möge. Als da er ſpricht/ daß wir mit unſern vielen und groben Sünden GOtt ſchwerlich beleidiget und erzürnet haben/ darum werde er ſich unſerer nicht mehr erbarmen. Da iſt das Erſte wahr/ aber das Andere falſch. Denn GOtt hat es verheiſſen/ daß er ſich über die bußfertigen Sünder erbarmen/ und ſich ihrer mit Gnaden annehmen wolle. Darum muß man wol Acht haben/ daß man das Wahre von dem Falſchen weislich unterſcheide.]

20 IV. ABer der König Hiſkia uñ der Prophet Jeſaia/ der Sohn Amoz/ beteten darwider/ und [a] ſchryen gen Himmel.

[a] Schryen] Daß ſie gar inbrünſtig und inniglich zu GOtt ſeufftzeten/ und ihn anrieffen/ er wollte ſeines Namens Ehre rächen/ und ſein Volck retten. Und hat GOtt ihr Gebet vor ſich gelaſſen/ daß er ſie gnädiglich erhöret. [Denn wir ſollen in allen Aengſten zum Gebet fliehen/ und es gewißlich dafür halten/ daß wir erhöret werden.]

21 Und der HErr † ſandte einen [a] Engel/ der vertilgete alle [b] Gewaltigen deß Heers/ und Fürſten und Oberſten im Lager deß Königs zu Aſſur/ daß er mit Schanden wieder in ſein Land zog. Und da er in ſeines Gottes Haus ging/ fälleten ihn daſelbſt durchs Schwert die von ſeinem eigenen Leibe [c] kommen waren. † 2 Reg. 19/35. Eſa. 37/36.

[a] Engel] Als einen Vollſtrecker deß göttlichen Urtheils.

[b] Gewaltigen] Die beſten Kriegs=Leute/ und vornehmſten Befehlshaber/ darauff der König in Aſſyrien am meiſten ſich verließ/ daß er ihrent halben wider Gott und Menſchen tobete und trotzete/ dieſelbigen hat der Engel in einer Nacht/ vielleicht mit einer geſchwinden Peſtilentz erwürget: Alſo/ daß man deß Morgens in ihrem Lager hundert und fünff und achtzig tauſend Mann todt funden/ 2 Reg. 19. [Kan alſo Gott in der Eile hinweg nehmen/ darauff die Menſchen ſich verlaſſen/ in maſſen denen zu geſchehen pfleget/ die mit Reichthum/ Weisheit/ Stärcke/ und ſchöner Geſtalt ihres Leibes prangē.]

[c] Kommen] Die er gezeuget hatte von ſeinem Fleiſch und Blut. Und machet diß alles die göttliche Straffe deſto gröſſer und augenſcheinlicher/ daß ein ſolcher gewaltiger Monarch/ der auch von wegen ſo vieler mit Glück geführter Kriege einen groſſen Ruhm erlanget/ das einige Jüdiſche Volck nicht übermeiſtern können/ ſondern unverrichteter Sachen/ da ihm ſeine beſten Kriegs=Leute darauff gangen/ mit groſſem Schimpff und Spott hat müſſen wieder heim ziehen/ allda er nicht von Fremden/ ſondern von ſeinen eigenen leiblichen Kindern/ dazu an einem geweiheten Ort/ in ſeiner vermeynten Andacht iſt erwürget worden. [Darum hat man allhie ein herrliches Exempel zu ſehen/ wie die Gottesläſterung wider die rechte Religion und die Tyranney geſtraffet worden. In welchem die jenigen ſich beſpiegeln mögen/ ſo da meynen/ ſie wollen GOtt und alle Welt pochen/ und könne ihnen niemand zukommen/ noch ſie übermeiſtern/ ſondern es müſſe jederman ihnen unter den Füſſen ligen. Denn es mag leicht was ſeyn/ dadurch ſie GOtt ſtürtzet/ und zu Grunde richtet/ auch endlich gar zum Teufel ſchicket/ wenn ſie in ihrer Unbußfertigkeit beharret/ und alſo abgeſtorben ſeyn.]

22 Alſo halff der HErr Hiſkia und denen zu Jeruſalem auß der Hand Sanherib/ deß Königs zu Aſſur/ und aller andern/ und [a] * enthielt ſie für allen umher.

[a] Enthielt] Er ſchützete ſie/ und hielt ſie in ſeiner Hut/ gleich wie ein Hirt ſeine Heerde verſorget/ daß niemand auß der Nachbahrſchafft umher ſich mehr an ſie reiben durffte. [Denn welche Gott von Hertzen trauen/ die werden nicht zu Schandē. Weil der Sohn Gottes der allergetreueſte Hirt ſeiner Kirchen iſt/ und dieſelbige weiß wunderbahrlich zu erretten.]

* H. Luth.] Wie ein Hirt ſeine Schafe hält wider die Wölffe/ und hütet/ daß ſie gehen hin und her zur Weide: Alſo konnten die zu Jeruſalem auch auß und ein ziehen ſicher/ ꝛc.

23 Daß viele dem HErrn [a] Geſchencke brachten gen Jeruſalem/ und Kleinode Hiſkia/ dem Könige Juda. Und er ward darnach [b] erhaben für allen Heiden.

[a] Geſchencke brachten] Zur Anzeigung ihrer geneigten Willfährigkeit/ nach dem ſie die Zeitungen empfangen von der wunderbahren Erlöſung/ dadurch der GOtt Iſraels ſein Volck errettet hatte/ welches ſie auffbracht/ daß ſie es auch mit der Iſraeliten Religion gehalten. [Denn nach der Verfolgung nimmt die Kirche gemeiniglich deſto mehr zu.]

[b] Erhaben] Daß er bey den außländiſchen Völckern einen berühmten Namen erlanget. [Denn nach der Niedrigung erfolget die Erhöhung.]

24 V. ZU der Zeit † ward Hiſkia [a] todtkranck/ und er [b] bat den HErrn/ der [c] geredete ihm/ und gab ihm ein [d] Wunder. † Eſa. 38/1.

[a] Todtkranck] Daß er mit der Peſtilentz angegriffen worden/ 2 Reg. 20. Mit welcher Kranckheit GOtt denſelben frommen König heimſuchen/ und ſeinen Glauben und Gedult bewähren wollen.

[b] Bat] Um Erlängerung ſeines Lebens.

[c] Geredete ihm] Daß er ihn wollte laſſen wiederum geſund werden/ und noch funffzehen Jahr leben laſſen.

[d] Wunder] Oder Zeichen/ dabey er erkennen könnte/ daß er ſeine Geſundheit wiederum erlangen würde/ daß nemlich der Schatten am Sonnen=Zeiger zehen Grad zurücke und hinter ſich ging. [Wenn aber fromme Leute in beſchwerliche Kranckheiten fallen/ ſie kommen gleich wieder auff/ oder ſterben daran/ ſo ſollen ſie wiſſen/ daß ſie einen gnädigen GOtt gegenwärtig bey ihnen haben. Denn wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir deß HErrn/ Rom. 14/8.]

25 Aber Hiſkia [a] vergalt nicht/ wie ihm gegeben war/ denn ſein Hertz [b] erhub ſich. Darum kam der [c] Zorn über ihn/ und über Juda und Jeruſalem.

[a] Vergalt nicht] Er verhielt ſich nicht danckbahr genug gegen GOtt.

[b] Erhub ſich] Da er ſeine Geſundheit wiederum erlanget/ und deß Königs zu Babel Geſandten zu ihm kommen waren/ daß ſie ihm von wegen ſeiner Geneſung Glück wünſchen/ denen er auß einem beſondern Stoltz und Ubermuht alle ſeinen Reichthum und Schätze gezeiget.

[c] Zorn] Das iſt: GOtt iſt über ihn zornig worden/ wie ein Vater mit ſeinem Sohn zürnet/ und hat ihm durch den Propheten Jeſaia dräuen laſſen/ wie dermaleins ſolche Schätze/ mit denen er gepranget/ würden geplündert/ und die Jüden ſammt ihnen und deß Königs Kindern/ ſeinen Nachkommen/ gefänglich gen Babel weggeführet werden. Denn ob wol die Abgötterey die vornehmſte Urſache geweſen der Babyloniſchen Gefängniß/ welche zum Theil vor deß Königs Hiſkia Regierung/ zum Theil nach ſeinem Tode begangen worden/ ſo iſt doch GOtt durch den Stoltz dieſes Königs auch hefftig beleidiget worden. [Denn es iſt eine groſſe Sünde/ wenn man mit den Gaben prangen will/ die uns von GOtt gegeben ſind/ es ſey gleich Reichthum/ oder Gewalt/ oder Weisheit/ oder ſonſten etwas.]

26 Aber Hiſkia [a] demühtigte ſich/ daß ſein Hertz ſich erhaben hatte/ ſammt denen zu Jeruſalem/ darum kam der Zorn deß HErrn nicht über ſie/ weil Hiſkia [b] lebete.

[a] Demühtigte] Er ließ es ihm von Hertzen leid ſeyn/ daß er mit ſeinem Reichthum gepranget/ und Ubermuht getrieben hatte/ und bat GOtt um Verzeihung und Linderung der Straffen/ wie auch die gantze Gemeine zu Jeruſalem GOtt den HErrn demühtig bat/ daß er deß Königs und ſeiner Unterthanen Sünden nicht nach Verdienſt ſtraffen wollte/ oder doch die Straffen linderte/ und noch eine Zeitlang auffſchöbe. [Denn es iſt ein Volck auch unter den allerfrömmeſten Regenten nicht ohne groſſe und ſchwere Sünden/ darum es auch billig um Verzeihung bittet.]

[b] Lebete] GOtt hielt mit den Straffen innen/ die er gedräuet hatte/ daß ſie bey deß frommen Königs Lebzeiten auſſen blieben. Hernach aber/ da etliche gottloſe Könige in folgenden Zeiten die Abgötterey wieder angerichtet/ und das Volck auch wiederum darein gerieht/ ſo hat GOtt nicht mehr ſchonen können/ wie auß den folgenden Capiteln zu ſehen.

27 Und Hiſkia hatte ſehr groſſen Reichthum und Ehre/ und machte ihm [a] Schätze von Silber/ Gold/ Edelſteinen/ Würtze/ Schilde/ und allerley köſtlichem Gerähte/

[a] Schätze] Doch ſetzte er ſein Vertrauen nicht mehr darauff/ wie zuvor/ ſonſten hätte er wider das Geſetz geſündiget/ Deut. 17/17. da verboten wird/ daß der König nicht viel Schätze ſammlen ſolle. [Alsdenn mag man aber wol Schätze ſammlen/ wenn man nicht das Hertz an die Reichthümer hänget. Denn welche das Geld zu ſehr lieben/ die ehren den Mammon an Gottes Statt/ Matth. 6/24. und ſind Götzen=Diener/ Epheſ. 5/5.]

28 Und [a] Korn=Häuſer zu dem Einkommen deß Geträides/ Moſts und Oels/ und [b] Ställe für allerley Vieh/ und Hürden für die Schafe.

[a] Korn=Häuſer] Daß man das Geträide in groſſer Menge darauff ſchütten und verwahren könnte.

[b] Ställe] Er ließ in etlichen Städten beſondere Vieh=Häuſer bauen/ zu deß Viehes beſſerer Unterhaltung.

29 Und bauete ihm Städte/ und hatte Vieh an Schafen und Rindern die Menge/ denn GOtt [a] gab ihm ſehr groß Gut.

[a] Gab ihm] [Denn die Reichthümer werden nicht durch menſchlichen Witz und Vorſichtigkeit zu Wege gebracht/ ſondern komē auß Gottes Segen her. Und iſt es löblich an einem Fürſten und Regenten/ wenn er ein guter Haushalter iſt.]

30 Er iſt der Hiſkia/ der die hohen Waſſer=Quellen in [a] Gihon zudeckete/ und leitete ſie hinunter von Abendwerts zur Stadt Davids/ denn Hiſkia war [b] glückſelig in allen ſeinen Wercken.

[a] Gihon] An welchem Ort dieſelbige Waſſer=Quelle war/ ſo der König zudecken/ und unter der Erden verbergen ließ/ daß ſie mit einer beſondern Kunſt an einen andern Ort geleitet würde/ damit ſolch Waſſer den Aſſyrern nicht zu Nutzen käme/ wenn ſie die Stadt belagern wollten. Davon oben auch Meldung geſchehen.

[b] Glückſelig] Daß es ihm alles glücklich von Statten ging/ was er anfing. [Denn was die Frommen thun/ das geräht wol/ Pſ. 1/3.]

31 Da aber die Botſchafften der [a] Fürſten von Babel zu ihm [b] geſandt waren/ zu fragen nach dem Wunder/ das im Lande ge=

ſchehen war / [c] verließ ihn GOtt alſo/daß er ihn [d] verſuchte/ auff daß [c] kund würde alles/was in ſeinem Hertzen war.

a Fürſten] Denn es ſind vortreffliche Geſandten von Babel zu ihm kommen/darum ſie allhie Fürſten geneñet werden.

b Geſandt waren] Von dem Könige zu Babel/ daß ſie ihm Glück wünſcheten von wegen ſeiner wieder erlangetẽ Geſundheit/und zugleich erkundigten / ob der Schatten an der Sonnen-Uhr warhafftig zehen Grad oder Stuffen zurücke gangen wäre/zum Zeugniß/ daß ſein Leben erlängert worden. Denn es war die Zeitung von demſelben Wunder-Zeichen auch biß gen Babel gelanget.

c Verließ] Daß er ihm die Regierung ſeines heiligen Geiſtes ein wenig entzöge.

d Verſuchte] Mit der Hoffart / davon er ſich auch einnehmen und überwinden ließ/daß er den Geſandten auß Ehrgeitz ſeinen Reichthum und ſeine Schätze zeigete/wie oben auch gemeldet worden.

c Kund würde] Das iſt: GOtt hat ſolches alſo vorgehen und geſchehen laſſen/ damit Hiſkia deſto beſſer erkennete/ daß er nicht allerdings ohne Sünde wäre/ſondern noch vielfältige Schwachheiten an ſeinem Fleiſch klebeten. [Denn wenn wir bißweilen eine Zeitlang von dem heiligen Geiſte verlaſſen werden/ daß er mit ſeiner Regierung uns nicht leitet und führet/ſo fallen wir in Sünden / daß wir hernach mit dem Apoſtel Paulo ſagen müſſen: Ich weiß/ daß in mir/das iſt/ in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet/ Rom.7/18.

32 Was aber mehr von Hiſkia zu ſagen iſt/ und ſeine [a] Barmhertzigkeit/ ſihe / das iſt geſchrieben in dem [b] Geſichte deß Propheten Jeſaia/deß Sohns Amoz / im Buch [c] der Könige Juda und Iſrael.

a Barmhertzigkeit] Daß er für Gott fromm geſchätzet/und in ſeinem Wandel gegen den Nächſten unſträfflich geweſen.

b Geſichte] Das iſt: In ſeinen Weiſſagungen/da cap.36. c.37. c.38. c.39. Dieſes Königs und ſeiner Handlungen weitläufftig Meldung gethan wird.

c Der Könige] Allda im andern Buch/ cap.18.c.19.c.20. ſeine Verrichtungen auch erzählet werden.

33 Und Hiſkia [a] entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ſie begruben ihn [b] über die Gräber der Kinder Davids. Und gantz Juda und die zu Jeruſalem thaten ihm [c] Ehre in ſeinem Tode / und ſein Sohn Manaſſe ward König an ſeine [d] Statt.

a Entſchlieff] Im 54.Jahr ſeines Alters.

b Uber die] Alſo/ daß man ſein Grabmahl höher auffbauete/als der vorigen Könige auß deß Davids Stamm/ ſo vor ihm regieret hatten/ weil er es an Frömmigkeit den vorigen Königen auch bevor gethan.

c Ehre] Daß ſie ihn gar ſtattlich und ehrlich zur Erden beſtatteten.[Es ſind aber das der Könige und Fürſten allerköſtlichſte und ehrlichſte Grabmahle/weñ ihre Unterthanen auch nach ihrem Tode ihnen groſſe Ehre und Dienſte erzeigen.]

d Statt] Alſo/daß auff einen frommen Vater ein gar gottloſer böſer Sohn gefolget. [Denn die Frömmigkeit iſt nicht erblich/ ſondern deß heiligen Geiſtes Werck in einem Menſchen.

Das XXXIII. Capitel.

I. AUff den frommen König Hiſkia folget ſein gottloſer Sohn Manaſſe/ der ein greulicher Götzen-Diener iſt/und das Volck verführet/v.1. II. Darum gibt ihn GOtt in der Aſſyrer Hände: Da er aber in der Gefängniß Buſſe thut / kömmt er wieder in ſein Königreich/v.11. III. Thut hernach die Abgötterey im Königreich Juda ab/v.14. IV. Aber ſein Sohn Amon richtet ſie nach deß Vaters Tode wieder an/ und wird von ſeinen Knechten erwürget/v.21.

1 MAnaſſe † war zwölff Jahr alt/ da er König ward/und regierete fünff und funfftzig [a] Jahr zu Jeruſalem.

† 2 Reg.21/1.

a Jahr] [Es iſt aber nicht ſo viel daran gelegen/wie lange/ ſondern wie wol jemand lebet/oder einem Regiment vorſtehet.

2 Und that das dem HErrn übel gefiel/nach den Greueln der Heiden / die der HErr vor den Kindern Iſrael [a] vertrieben hatte.

a Vertrieben] Welcher Abgötterey und Sündẽ er gefolget. Es hätte aber dieſer König billig ſollen die Zeit-Regiſter und Geſchicht-Bücher durchſehen / ſo würde er befunden haben/ daß die Cananitiſchen Völcker um eben ſolcher Sünden willen/die er that/ von GOtt auß demſelben Lande wären vertilget und außgerottet worden. Und hat ihn ohne Zweifel ſein frommer Vater zur rechten Religion und gottſeligem Wandel mit Fleiß angewieſen und erzogen/iſt aber vielleicht durch ſeine Weiber/oder etliche andere/ſo die Vornehmſten am Bret/und bey deß Hiſkia Lebzeiten der vorigen gottloſen Könige Religion heimlich im Hertzen behalten hatten / verführet worden. [Sollen derowegen zwar die Aeltern in der Aufferziehung ihrer Kinder allen möglichen Fleiß anwenden/ und nichts verſäumen/wie aber die Kinder nach ihrem Tode gerahten/ſtehet nicht in ihrer Gewalt/ſondern in Gottes Hand.]

3 Und kehrete ſich [a] um/und bauete die [b] Höhen / die ſein Vater Hiſkia abgebrochen hatte/und [c] ſtifftete Baalim Altare / und machte [d] Häyne / und betete an allerley [e] Heer am Himmel/und dienete ihnen.

a Um] Nicht zwar zum Guten/ſondern zum Böſen.

b Höhen] Abgöttiſche Capellen und Altare an hohen Orten.

c Stifftete] Er richtete den Baalitiſchen falſchen Gottesdienſt wieder an.

d Häyne] Abgöttiſche Luſt-Wälder/ die er pflantzete/ und zum Gottesdienſt anordnete/ daß man ungebührliche Opffer darinnen thät.

e Heer] Nemlich/Sonne/Mond und Sternen/ welches das Allerabſcheulichſte geweſen. [Wenn es denn eine ſchreckliche Abgötterey iſt/da man die Creatur/und nicht den Schöpffer allein anbetet/ wie es in der Warheit iſt/ſo werden die Papiſten der Abgötterey ſich nimmermehr entſchütten können/ welche die Heiligen/ ſo auch Creaturen/und keine Schöpffer ſeyn/anruffen und anbeten/ ob ſie wol vom Anbeten deß Geſtirns ſich enthalten.]

4 Er bauete auch [a] Altare im Hauſe deß HErrn/davon der HErr † [b] geredet hatte: Zu Jeruſalem ſoll mein Name ſeyn ewiglich.

† 2 Sam.7/10. 1 Reg.8/29.c.9/3.

a Altare] Nemlich/ zur Abgötterey.

b Geredet] Und befohlen/ daß man allda ſtets/ nicht zwar fremden Göttern/ſondern ihm/dem einigen wahren Gott/den rechten von ihm geordneten Gottesdienſt erzeigẽ ſollte. Solch Wort Gottes hat Manaſſe allerdings auß der Acht gelaſſen.

5 Und bauete Altare allerley Heer am Himmel/in [a] beyden Höfen am Hauſe deß HErrn.

a Beyden Höfen] Denn es konnten in dem einigen Hofe ſo viel Altare nicht ſtehen / darum er etliche im andern Hofe geſetzet/da ſonſten das Volck anzubeten pflegte.

6 Und er ließ ſeine Söhne durchs [a] Feuer gehen/im Thal deß Sohns Hinnom. Und wählete Tage/und achtete auff Vogelgeſchrey/und zauberte/ und ſtifftete Wahrſager und Zeichendeuter/und [b] that viel/das dem HErrn übel gefiel/ ihn zu erzürnen.

a Feuer gehen] Das iſt: Er verbrannte ſeiner Söhne etliche dem Abgott Molech. Von welcher ſchrecklichen Abgötterey zuvor etliche mal geſaget worden.

b That viel] Nemlich/ viel Ubels mehr/ über das/ daß er ſich allerdings auff abergläubiſche/ teufeliſche und zäuberiſche Künſte legete. [Denn welche der Satan ein mal in ſeine Stricke bracht und verwickelt hat/ die ſtürtzet er immerdar auß einer Sünde in die andere.]

7 Er ſetzete auch Bilder und Götzen/die er machen ließ/in das [a] Haus Gottes/davon der HErr David geredet hatte/ und Salomo ſeinem Sohn: In dieſem Hauſe zu Jeruſalem/die ich erwählet habe für allen Stämmen Iſrael/ will ich meinen [b] Namen ſetzen ewiglich.

a Haus Gottes] Welches er mit den Götzen verunreinigte.

b Namen ſetzen] Das iſt: Ich will/daß in dieſem Hauſe mir allein/ und nicht andern Göttern der rechte Gottesdienſt erzeiget werde /wie er im Geſetze vorgeſchrieben iſt/und allhie will ich angeruffen / mit Opffern geehret und gepreiſet werden/ auch das Gebet erhören.

8 Und will nicht mehr den Fuß Iſrael laſſen weichen [a] vom Lande/ das ich ihren Vätern beſtellet habe/ſo ferne ſie ſich [b] halten/ daß ſie thun alles/was ich ihnen geboten habe/ in allem Geſetze/Geboten und Rechten durch Moſe.

a Vom Lande] Ich will mein Volck auß dem guten und fruchtbahren Lande Canaan nicht vertreiben laſſen.

b Halten] Mit dem Bedinge/ daß ſie allem dem mit Fleiß nachkoñen/was ich ihnen im Geſetze vorgeſchrieben/ und zu halten befohlen habe.[Deñ Gott iſt nicht dazu verbunden/daß er uns Gutes thue/wenn wir ſein Wort und Gebot verachten.]

9 Aber Manaſſe [a] verführete Juda und die zu Jeruſalem / daß ſie ärger thäten denn die Heiden / die der HErr vor den Kindern Iſrael vertilget hatte.

a Verführete] Nemlich / mit ſeinem Exempel/ und daß er ohne Zweifel Königliche Befehle darüber außgehen laſſen/ daß man ſeine Religion annehmen ſollte. [Und gleich wie der gemeine Hauffe in weltlichen Sachen der Oberkeit ungerne Gehorſam leiſtet/ ſonderlich/wenn gemeine Beſchwerden zu tragen ſeyn: Alſo läſſet er ſich in Religions-Sachen gar leichtlich hin und wieder bewegen/ und folget willig / ſo bald zum Böſen/als zum Guten / iſt aber für GOtt darum nicht entſchuldiget/ daß er in der falſchen Religion der Oberkeit Geboten Gehorſam leiſtet.]

10 Und wenn der HErr mit Manaſſe und ſeinem Volck [a] reden ließ / mercketen ſie nichts darauff.

a Reden ließ] Durch ſeine Propheten / die ſie vermahneten/daß ſie von der Abgötterey und andern Sünden abſtehen ſollten/und dem wahren Gottesdienſt/wie er im Geſetze vorgeſchrieben/ anhangen/ auch einen gottſeligen Wandel führen.

11 II. DArum ließ der HErr über ſie kommen die [a] Fürſten deß Heers / deß Königs zu Aſſur/die nahmen Manaſſe [b] gefangen mit Feſſeln / und bunden ihn mit Ketten/ und brachten ihn gen Babel.

a Fürſten] Das iſt: Die Kriegs-Oberſten und Hauptle te mit einem gewaltigen Kriegs-Heer/ damit ſie ins Lan Juda gefallen.

b Gefangen] Welches ſeine billige Straffe geweſen vo ſeine getriebene Abgötterey und Bosheit. [Denn daß die Län der und Königreiche verwüſtet werden/ iſt eine Straffe de Abgötterey/darum auch der Türck der Chriſtenheit biß dahe ſo viel Ubels zugefüget / weil im Papſtthum der Abgöttere weder Maſſe noch Ende iſt.]

12 Und da er in der [a] Angſt war/ flehete er vo dem HErrn ſeinem Gott/und [b] demühtigte ſich ſehr vor dem GOtt ſeiner Väter.

a Angſt war] Daß er nemlich im Elende und in der Gefängniß groſſe Noht litte / und der Urſach mit Ernſt nachdachte/ woher ihm ſolch groß Unglück käme/ was er für ein Religion von ſeinem frommen Vater gelernet/und wie er davon zur Abgötterey abgewichen wäre / deßgleichen mit wa groſſen Sünden er ſich verſchuldet hätte. Da er ihm ſolche alles ernſtlich zu Gemühte geführet / hat er ſeine vielfältig Sünden erkannt/ und rechtſchaffene Buſſe gethan.

b Demühtigte] Daß er von gantzem Hertzen bekannte/ wie er nicht allein zeitliche Trübſal/ ſondern auch die ewige Verdammniß und das hölliſche Feuer verdienet hätte.

13 Und bat und [a] flehete ihn. Da [b] erhörete er ſein Flehen/und brachte ihn wieder gen Jeruſalem zu ſeinem Königreich. Da [c] erkennete Manaſſe/ daß der HErr [d] GOtt iſt.

a Flehete ihn] Daß er um deß zukünfftigen Meſſiä willen ihm die Sünden vergeben/ und das Elend mildern wollte. [Denn die Trübſal treiben die Außerwählten zur Erkenntniß ihrer Sünden/daß ſie Buſſe thun. Und hat ohne Zweif der Same deß göttlichen Worts / das er in ſeiner Kindheit vom Vater gelernet/ ob er wol dem Anſehen nach viel Jahr lang allerdings bey ihm verdorben war / endlich durch Wirckung deß heiligen Geiſtes herrliche Früchte der wahren Buſſe gebracht.]

b Erhörete er] Und hat GOtt deß Königs zu Babel Gemüht zur Güte und Mitleidigkeit beweget/daß er den gefangenen Manaſſe der Gefängniß entlediget/ und wieder heim ziehen laſſen.

c Erkennete] So wol auß der zuvor erlittenen Straffe/als auß der wunderbahren Erlöſung.

d GOtt iſt] Nemlich/ der rechte/ wahre/ einige und ewige Gott/den man allein ehren müſſe/der auch allein erretten/und auß Nöhten helffen könne alle/ ſo ihm vertrauen/ von dem er durch Abgötterey abgefallen war. [Wiewol nun nicht alle/ ſo ſich zu GOtt bekehren / alſobald auch auß ihren leiblichen Trübſalen erlöſet werden/ ſo erlangen ſie doch alle Verzeihung der Sünden/und die Erbſchafft deß ewigen Lebens. Denn es iſt zu allen geſaget/ die ſich warhafftig zu GOtt bekehren: Wenn wir unſere Sünden bekennen/ ſo iſt er (Chriſtus) getreu und gerecht/daß er unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh.1/10. Und es wird Freude ſeyn im Himmel über einen Sünder / der Buſſe thut/ mehr denn über neun und neuntzig Gerechtẽ/die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc.15/7.10. Sonderlich aber ſollẽ ſich mit dieſem Exempel deß bekehrten und zu Gnaden auffgenoñenen Manaſſe alle die jenigen tröſten und auffrichten/welche von der rechten Religion/ die ſie vor Zeiten gelernet/abgefallen/und auch ſonſten in ſchwere Sünden gerahten ſeyn/daß ſie nicht verzagen/ wenn ſie ihre Sünden und Abfall/oder dergleichen Laſter erkannt haben / ſondern mit bußfertigem Hertzen zu dem barmhertzigen GOtt fliehen / der den verlohrnen Sohn zu Gnaden auffgenommen/und allhie den Mammelucken und Mörder Manaſſen/da er ſich bekehret/nicht verſtoſſen hat. Denn Chriſtus ſpricht: Wer zu mir kömmt / den werde ich nicht hinauß ſtoſſen / Joh.6/37. Doch ſoll niemand diß Exempel mißbrauchen / daß er wollte ſeinem verderbten Fleiſche den Zaum laſſen/damit er nicht etwa ohne Buſſe hingerafft/und in die ewige Pein verſtoſſen werde.]

14 III. DArnach [a] bauete er die äuſſerſten Mauren an der [b] Stadt Davids/ von Abendwerts an [c] Gihon im Bach/ und da man zum Fiſch-Thor eingehet/und umher an [d] Ophel / und machte ſie [e] ſehr hoch/ und [f] legete Hauptleute in die feſten Städte Juda.

a Bauete] [Daß man aber Schlöſſer und Städte bauet und befeſtiget/ iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde/wenn wir nur unſere Hoffnung auff GOtt ſtellen/ der das allerſtärckeſte Fluchthaus und Verſicherung iſt allen/die auff ihn trauen.]

b Stadt Davids] Welche ſonſten die Burg Zion hieß.

c Gihon] An welchem Ort Hiſkia einen Brunnen vor den Aſſyrern verborgen/ und anderswo hin unter der Erden geleitet hatte/wie im vorigen Capitel zu leſen.

d Ophel] Iſt ein Ort an der Stadt Jeruſalem/alſo geheiſſen.

e Sehr hoch] Alſo/daß ſie dem Anſehen nach unüberwindlich zu ſeyn bedünckte.

f Legte] Nemlich/zu Friedens-Zeiten/auff daß/wenn ein Krieg ſich erhübe/ſie dieſelben Städte mannlich ſchützeten.

15 Und [a] that weg die fremden [b] Götter/und die Götzẽ auß dem Hauſe deß HErrn/und alle Altare / die er gebauet hatte auff dem [c] Berge deß Hauſes deß HErrn/uñ zu Jeruſalem/und warff ſie [d] hinauß vor die Stadt.

a That weg] Denn er nicht nur die weltlichen Sachen angeordnet/ſondern auch vornehmlich das Kirchen-Regiment recht wieder angerichtet hat.

b Götter] Die er ſelber vor Zeiten dem himmliſchen Geſtirn zu Ehren hatte machen laſſen.

c Berge] Denn der Tempel deß HErrn war auff den Berg Morija erbauet.

[d] Hinauß] Als ein unreines Ding auß der heiligen Stadt/ die dem wahren Gottesdienſt zugeeignet und geheiliget war. [Denn welche warhafftig Buſſe thun/ und entweder von einem Irrthum oder andern Sünden abſtehen/ die ſcheuen ſich nicht/ ihre vorige Handlungen ſelbſt zu verwerffen und zu verdammen.]

16 Und (Manaſſe) richtete zu den [a] Altar deß HERRN/ und [b] opfferte darauff [c] Danck-Opffer und [d] Lob-Opffer/ und befahl Juda/ daß ſie dem HErrn/ dem [e] GOtt Iſrael dienen ſollten.

[a] Altar deß] Welchen Salomo auß Gottes Befehl gemachet hatte/ und aber unter der abgöttiſchen Regierung Manaſſis auß der Acht gelaſſen/ oder vielleicht auch zum Theil nieder geriſſen worden.

[b] Opfferte] Zur Verſöhnung ſeiner und deß Volcks Sünden/ und zur Beſtätigung ſeines Glaubens von der Vergebung der Sünden.

[c] Danck-Opffer] Zur Danckbahrkeit/ daß er auß der Gefängniß erlöſet/ und in das Königreich wieder eingeſetzet worden: Wie auch für andere mehr göttliche Gutthaten/ die ihm und dem Volck erzeiget waren.

[d] Lob-Opffer] Die auch zur Danckbahrkeit geopffert wurden/ wie davon zu leſen Lev. 7/11.12.

[e] GOtt Iſrael] Und nicht den heidniſchen Abgöttern. [Denn man ſoll die Abgötterey alſo außrotten/ daß der rechte Gottesdienſt daneben an die Stätt auffkomme/ und angerichtet werde.]

17 Doch opfferte das Volck auff den [a] Höhen/ wiewol dem HErrn [b] ihrem GOtt.

[a] Höhen] Daß alſo dennoch in der Reformirung ein Mangel erſchienen/ der aber zu erleiden geweſen.

[b] Ihrem GOtt] Und nicht den Abgöttern. Sie ſollten aber nach dem ihnen vorgeſchriebenen Geſetze nirgends/ als im Tempel opffern/ jedoch/ weil ſie dem wahren GOtt allein opfferten/ ob ihm wol die Gelegenheit deß Orts nicht gefiel/ ſo duldete er ſolchen Mißgriff allhie/ wie auch an etlichen vorigen frommen Königen/ ſo die Höhen nicht abbrechen dürffen. [Denn es iſt nicht bald eine Kirche ſo rein und ſauber/ daß gar kein Mangel daran erſcheinen ſollte/ welcher doch darum die gantze Kirche nicht verdammet.]

18 Was aber mehr von Manaſſe zu ſagen iſt/ und ſein [a] Gebet zu ſeinem GOtt/ und die Rede der [b] Schauer/ die mit ihm redeten im Namen deß HErrn/ deß Gottes Iſrael/ ſihe/ die ſind unter den Geſchichten der Könige Iſrael.

[a] Gebet] Das er in ſeiner Gefängniß um Verzeihung der Sündē/ und ſeine Freyheit wiederum zu erlangen offt gethan.

[b] Schauer] Das iſt: Der Propheten/ welche ihm vor ſeiner Bekehrung die Buſſe geprediget/ und die Straffē gedräuet.

19 Und ſein Gebet und [a] Flehen/ und alle ſeine [b] Sünde und Miſſethat/ und die Stäte/ darauff er die Höhen bauete/ und Häyne und Götzen ſtifftete/ ehe denn er gedemühtiget ward/ ſihe/ die ſind geſchrieben unter den Geſchichten [c] der Schauer.

[a] Flehen] Wie ernſtlich und inbrünſtig er GOtt um Errettung angeruffen.

[b] Sünde] Die er vor ſeiner Bekehrung begangen.

[c] Der Schauer] Das iſt: Der Propheten. Es ſind aber ſolche Schrifften nicht mehr vorhanden/ ob wol 2 Reg. 21. ſeine Sünden erzählet werden/ ſo wird doch ſeiner Bekehrung/ wie auch ſeines Gebets am ſelbigen Ort gar nicht gedacht. Und wird das Gebet Manaſſe/ ſo noch bey Händen/ im Ebräiſchen Text nicht gefunden/ auch unter die Haupt-Schrifften nicht gerechnet.

20 Und Manaſſe entſchlieff mit ſeinen Vätern/ und ſie begruben ihn in ſeinem [a] Hauſe/ und ſein Sohn Amon ward König an ſeine Statt.

[a] Hauſe] Nemlich/ im Garten/ der zu ſeinem Hauſe gehörete/ 2 Reg. 21/18. Es ſihet ihm aber gleich/ als ob er auß freyen Willen ihm ein Grab in ſeinem Garten machen laſſen/ auff daß/ wenn er in denſelben ſpatzieren ginge/ ſeines Sterbſtündleins ſich erinnerte/ und ſich alle Tage dazu gefaſſt machte.

21 IV. Zwey und zwantzig Jahr alt war Amon/ da er König ward/ und regierete zwey Jahr zu Jeruſalem.

22 Und that das dem HErrn [a] übel gefiel/ wie ſein Vater Manaſſe [b] gethan hatte. Und Amon opfferte allen Götzen/ die ſein Vater Manaſſe [c] gemachet hatte/ uñ dienete ihnē.

[a] Ubel gefiel] Daß er in Abgötterey und andere grobe Sünden fiel.

[b] Gethan hatte] Vor ſeiner Bekehrung.

[c] Gemachet] Da er noch abgöttiſch geweſen. An welcher Statt/ da ſie Manaſſe nach ſeiner Bekehrung abgethan/ er neue wiederum auffſtellen laſſen. Darauß wir ſehen/ daß es nichts Neues ſey/ wenn ein Fürſt von der Religion abfället/ und eine neue anrichtet/ alſo/ daß bißweilen die Unterthanen innerhalb wenig Jahren etliche Veränderungen in der Religion erleben/ daher gemeiniglich bey vielen ein ſicher und ruchloſes Leben erfolget.]

23 Aber er demühtigte ſich nicht vor dem HErrn/ wie ſich ſein Vater Manaſſe gedemühtiget hatte/ denn er/ Amon/ machte der [a] Schuld viel.

[a] Schuld viel] Er folgete ſeines Vaters Bosheit/ aber nicht ſeiner Frömmigkeit nach/ daß er ſich nach ſeinem Exempel mit demühtigem Hertzen zu Gott bekehret hätte/ ſondern beging viel böſer Stücke. [Man ſoll aber der Aeltern Tugenden/ und nicht ihre Laſter lernen nachthun.]

24 Und ſeine [a] Knechte machten einen Bund wider ihn/ und tödteten ihn in ſeinem [b] Hauſe.

[a] Knechte] Nemlich/ ſeiner Hoff-Diener etliche.

[b] Hauſe] In ſeinem Königlichen Schloß. Denn es hat GOtt dieſes Königs Bosheit nicht lange können ungeſtrafet hingehen laſſen. [Und wenn die Regenten mit ihrem gottloſen Wandel der heiligen Engel Schutz von ihnen treiben/ ſo ſind ſie nirgends ſicher.]

25 Da ſchlug das Volck im Lande alle/ die den Bund wider den König Amon gemachet hatten. Und das [a] Volck im Lande machte Joſia ſeinen Sohn zum Könige an ſeine Statt.

[a] Volck] Welches um die Bündniß nichts gewuſt/ viel weniger darzu geholffen/ darum ſie auch/ da ſie ſolches erfahren/ wider die Thäter ſich auffgemachet/ und gebührliche Straffe an ihnen geübet.

Das XXXIV. Capitel.

I. Auff den gottloſen König Amon folget ſein frommer Sohn Joſia/ der die Abgötterey auß dem Königreich Juda außgemuſtert/ v.1. II. Da man das Geſetz-Buch findet/ und ihm vorlieſet/ fraget er die Prophetin Hulda um Raht/ und vernimmt/ wie ein groß Unglück über das Volck Gottes ergehen werde/ v.14. III. Darauff er das Geſetz-Buch im Tempel öffentlich verleſen läſſet/ und ermahnet mit groſſem Eifer das Volck zur Buſſe/ v.19.

1 Acht † Jahr alt war [a] Joſia/ da er König ward/ und regierete ein und dreyſſig Jahr zu Jeruſalem.

† 2 Reg. 22/1.

[a] Joſia] Welcher der Letzte unter den frommen Königen im Jüdiſchen Volck geweſen.

2 Und that das dem HErrn wol gefiel/ und wandelte in den [a] Wegen ſeines Vaters Davids/ und wich weder zur Rechten noch zur Lincken.

[a] Wegen] Das iſt: Er hat nach ſeines frommen Vorfahren/ deß Königs Davids Exempel/ die rechte Religion wieder angerichtet/ und iſt dem Regiment löblich vorgeſtanden/ hat auch einen gottſeligen Wandel geführet/ und in ſeinem gantzen Leben ſich nach der Richtſchnur deß Geſetzes Gottes gehalten/ daß er im Gottesdienſt nichts guter Meynung/ auſſer und ohne Gottes Wort angefangen/ welches wäre geweſen zur Rechten außgewichen/ ſo hat er auch nicht mit Verachtung deß göttlichen Worts ein unordentliches Leben geführet/ welches geheiſſen hätte zur Lincken außgetreten. [Denn es iſt am allerſicherſten/ wenn man von dem außgedrückten Worte Gottes nirgends abweichet.]

3 Denn im achten Jahr ſeines Königreichs/ da er noch ein [a] Knabe war/ fing er an zu [b] ſuchen den GOtt ſeines Vaters Davids/ und im [c] zwölfften Jahr fing er an zu reinigen Juda und Jeruſalem von den [d] Höhen/ und Häynen/ und Götzen/ und gegoſſenen Bildern.

[a] Knabe war] Nemlich/ ein Jüngling von ſechszehen Jahren/ weil er im achten Jahr ſeines Alters zu regieren angefangen/ und im achten Jahr ſeiner Regierung die Reformirung in der Religion vorgenommen.

[b] Suchen] Das iſt: Zu fürchten/ und in der Gottſeligkeit mit Fleiß zu ehren.

[c] Zwölfften Jahr] Nemlich/ ſeiner Regierung/ welches das zwantzigſte Jahr ſeines Alters war/ da hat er ſich deß Gottesdienſtes mit Ernſt angenommen. In welchem Thun er ohne Zweifel von dem Propheten Jeremia unterrichtet und angemahnet worden/ der zu dieſes Königs Zeiten gelebet/ Jer. 1/2. [Und iſt diß ein groſſes Lob an einem Fürſten/ wenn er in ſeiner Jugend/ die ſonſten ſchlipfferig/ und zum Böſen geneiget iſt/ GOtt ernſtlich fürchtet und ehret.]

[d] Höhen] Welches abgöttiſche Capellen waren/ an hohen Orten gebauet/ in denen man zwar bißweilen dem wahren GOtt dienete/ aber offtmals den Abgöttern opfferte. Man ſoll aber nicht gedenckē/ daß ſolche Reformirung auff eine Zeit und in einem Jahr vollendet worden/ denn 2 Reg. 22/3. und c. 23/23. wird gemeldet/ daß allererſt im achtzehenden Jahr ſeines Königreichs/ welches das ſechs und zwantzigſte Jahr ſeines Alters geweſen/ alle übrige Abgötterey auß dem Lande ſey gerottet worden/ wie auch in dieſem Capitel davon hernach folget. [Dabey man zu mercken/ daß die Anrichtung der rechten Religion gemeiniglich langſam von Statten gehet/ weil der Satan viel Hinderniß darein wirfft/ auch offt die jenigen/ welche ihren Fürſten im ſelbigen Thun die Hand bieten ſollten/ eben die ſind/ ſo mit heimlichen Künſten und verborgenen Practicken die Abſchaffung der Abgötterey und deß Aberglaubens verhindern/ und auff die lange Banck ſchieben.]

4 Und ließ [a] vor ihm abbrechen die Altare Baalim/ und die Bilder obē darauff hieb er oben herab/ und die Häyne/ und [b] Götzē und Bilder [c] zubrach er/ und machte ſie zu Staub/ und [d] ſtreuete ſie auff die [e] Gräber derer/ die ihnen geopffert hatten.

[a] Vor ihm] In ſeinem Beyſeyn/ und auff ſeinem Befehl.

[b] Götzen] So in den Häynen oder gepflantzten Luſtwäldern geehret wurden.

[c] Zubrach] [Denn es iſt der Oberkeit Amt/ daß ſie die Bilder/ ſo zum Anbeten auffgeſtellet ſeyn/ den Leuten auß den Augen thue/ wenn die reine Lehre deß Worts Gottes vorher gegangen und geprediget worden.]

[d] Streuete ſie] Nemlich/ die zubrochenen Stücke von den abgöttiſchen Bildern und Altaren.

[e] Gräber] Dadurch er alſo die unreinen abgöttiſchen Sachen noch mehr verunreiniget/ weil er ſie auff der Verſtorbenen Gräber geworffen. Denn was ein verſtorben Aaß/ oder einen unreinen Ort anrührete/ das ward von den Jüden auch für unrein gehalten.

5 Und verbrannt die Gebeine der [a] Prieſter auff den Altaren/ und reinigte alſo Juda und Jeruſalem.

[a] Prieſter] Nemlich/ der abgöttiſchen Prieſter/ ſo vor Zeiten gelebet/ die er wieder außgraben ließ/ und auff den abgöttiſchen Altaren verbrannte. Mit welcher That er dieſelben Altare deſto mehr verunreiniget/ und anzeigē wollen/ daß ſolche Prieſter werth geweſen/ von wegen der Verfälſchung deß wahren Gottesdienſtes/ ſo ſie verurſachet/ daß man ſie lebendig verbrannt hätte. Welches denn ein Prophet vor langen Jahren geweiſſaget/ daß es Joſia thun würde/ 1 Reg. 13/2. Und war es zwar vor Zeiten im Alten Teſtament befohlen/ daß man die falſchen Propheten am Leben ſtraffen ſollte/ Deut. 13/5. Aber im Neuen Teſtament lieſet man dergleichen nicht. Sondern Chriſtus und Paulus heiſſen ſie erkennen/ Mat. 7/16. mit dem Worte Gottes widerlegen/ Tit. 1/9. Und wenn ſie im Irrthum ſteiff beharren/ meiden/ Tit. 3/10.

6 Dazu in den Städten Manaſſe/ Ephraim/ Simeon/ und biß an Naphthali/ in ihren [a] Wüſten umher.

[a] Wüſten] Wo in den Wäldern Wallfahrten waren/ da man Abgötterey getrieben/ und die abergläubiſchen Leute auch auß dem Königreich Juda dahin Wallfahrten gangen waren/ dieſelben Wälder ließ er umhauen. Und hatte ſich keiner Gefahr mehr dabey zu beſorgen/ daß etwa der König in Iſrael ſolches verhindern/ oder mit gewehrter Hand zu rächen ſich unterſtehen möchte. Denn es war das Königreich Iſrael vor vielen Jahren unter der Regierung deß Königs Hiſkia vom Salmanaſſer/ dem Könige in Aſſyrien/ auffgehaben und zerſtöret worden/ der auch den König in Iſrael ſammt den vornehmſten Iſraeliten gefänglich weggeführet hatte.

7 Und da er die Altare und Häyne abgebrochen/ und die Götzen klein zumalmet/ und alle Bilder abgehauen hatte im gantzen Lande Iſrael/ [a] kam er wieder gen Jeruſalem.

[a] Kam er wieder] Hat derowegen der König ſelber bey dieſen Sachen ſich gefunden/ und iſt öberſter Auffſeher dabey geweſen. [Denn er viel anders geſinnet geweſen/ als etliche/ welche meynen/ daß die Religions-Sachen ſie nichts angehen/ unterdeß aber dem Jagen und Bancketiren obligen.]

8 Im achtzehendē Jahr ſeines Königreichs/ da er das Land und das [a] Haus gereiniget hatte/ ſandte er Saphan/ den Sohn Azalja/ und Maeſeja/ den Stadtvogt/ und Joah/ den Sohn Joahas/ den Cantzler/ [b] zu beſſern das Haus deß HErrn ſeines Gottes.

[a] Haus] Nemlich/ den Tempel. Und alſo im ſelbigen Jahr mit der Reformirung zum guten Theil fertig worden war.

[b] Zu beſſern] Das iſt: Er hat begehret/ daß ſie deß Tempels Gebäu beſichtigten/ und fleiſſig Acht hätten/ wo einer Außbeſſerung von nöhten wäre/ auch Anordnung thäten/ daß man von dem Gelde/ welches von den Iſraeliten zum Gottesdienſt gegeben würde/ den Tempel außbeſſerte/ wo ſichs bedurffte. [Wiewol man nun itziger Zeit einen ſolchen köſtlichen Tempel nicht hat/ ſoll man dennoch nicht zugeben/ daß die Kirchen/ in denen das Evangelium gelehret wird/ und man die Sacramenta nach der Ordnung Gottes abhandelt/ baufällig werden/ und in einen Abgang kommen/ ſondern man ſoll bey den Kaſtenpflegern/ und welche darüber geſetzet ſeyn/ anhalten/ daß man ſie außbeſſere/ und im Bau erhalte.]

9 Und ſie kamen zu dem Hohenprieſter Hilkia/ und man gab ihnen das Geld/ das zum Hauſe Gottes [a] gebracht war/ welches die Leviten/ die an der Schwellen hüteten/ geſammlet hatten/ von Manaſſe/ Ephraim und von allen [b] Ubrigen in Iſrael/ und von gantzem Juda und BenJamin/ und von denen/ die zu Jeruſalem wohneten.

[a] Gebracht war] Nemlich/ vom Volck. Welches/ wenn es zum Tempel kam/ allewege etwas Geldes in den gemeinen Kaſten zu legen pflegete/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und deß Tempels.

[b] Ubrigen] Denn nach dem vor etlichen neuntzig Jahren Salmanaſſer/ der König zu Aſſyrien/ das Iſraelitiſche Königreich zerſtöret hatte/ und der mehrere Theil deß Volcks gefänglich weggeführet war/ alſo/ daß die Ubrigen/ ſo im Lande geblieben/ keinen König mehr hatten: Und aber ſie von den Propheten immerdar gehöret/ daß den Iſraeliten ſolch Unglück begegnet/ von wegen ihrer Abgötterey/ und daß ſie den rechten Gottesdienſt zu Samaria auß der Acht gelaſſen/ haben die/ ſo in den Stämmen

Manaſſe/ Ephraim/ Naphthali/ Simeon und andern noch überblieben / ſich zum rechten Gottesdienſt gen Jeruſalem weiſen laſſen. [Denn welche noch ein wenig Verſtandes haben/ die lernen bey anderer Leute Schaden witzig werden.]

10 Und gaben es unter die Hände den Arbeitern/ die beſtellet waren am Hauſe deß HErrn. Und ſie gaben es denen/ die da arbeiteten am Hauſe deß HErrn/ und wo es baufällig war/ daß ſie das Haus beſſerten.

a Gaben es] Das iſt: Die Diener deß Königs/ ſo das Geld von den Prieſtern empfangen hatten/ lieferten daſſelbige den Vorſtehern/ die über die Werckmeiſter und Zimmerleute geſetzet waren / welche Werck-Meiſter es von den Vorſtehern wiederum empfingen/ Holtz und Steine dafür zu kauffen/ daß man den Tempel damit außbeſſern könnte / ſonderlich an denen Orten/ da ihn etliche gottloſe Könige nicht allein laſſen baufällig werden/ ſondern auch muhtwilliger Weiſe eingeriſſen hatten. So ward auch von denen/ die das Geld zum vorgemeldeten Gebrauch empfingen/ keine Rechnung gefordert/ wie ſie das Geld angeleget hätten/ ſondern man trauete ihnen darum/ weil es fromme Leute waren/ 2 Reg. 22/7. [Darauß abzunehmen/ mit was groſſer Andacht dazumal die Leute mit dem Gelde/ ſo zum Gottesdienſt gegeben worden/ umgangen/ weil ſie ſich beſorget/ daß ſie von Stund an von GOtt geſtraffet würden/ wenn ſie das Geringſte davon entwandt hätten. Aber itziger Zeit gehet es unter den Leuten im täglichen Wandel viel anders zu/ alſo/ daß etliche/ die mit ſolchem Gelde/ ſo zum Gottesdienſt gehörig/ umgehen / viel mehr ihren Nutzen damit ſchaffen/ als daß ſie es auff die Kirche und Armen wendeten/ und wenn man nicht genaue Rechnungen von ihnen erforderte/ ſo dürfften wol der Kirchen Einkommen endlich gar ſich verlieren.]

11 Dieſelben gaben es fort den Zimmerleuten und Bauleuten/ gehauene Steine und gehöfelt Holtz zu kauffen / zu den Balcken an den Häuſern/ welche die Könige Juda verderbet hatten.

12 Und die Männer arbeiteten am Werck treulich. Und es waren [a] über ſie verordnet Jahath und Obadja/ die Leviten auß den Kindern Merari. Sacharja und Meſullam auß den Kindern der Kahathiten/ das Werck zu treiben / und waren alle Leviten/ die auff [b] Säitenſpiel konnten.

a Uber ſie] Nemlich/ über die Werckmeiſter und Zimmerleute waren zu Auffſehern geordnet.

b Säitenſpiel konnten] Und ſonſten auch zur heiligen Muſic gebrauchet wurden. Denen ward befohlen/ daß ſie zur ſelbigen Zeit/ wenn ſie nicht bey dem Gottesdienſt auffwarten durfften/ eine Parthey um die andere auff die Werckleute Acht hätten/ ſo am Tempel baueten/ und ſie zur Arbeit antrieben. [Denn es ſoll ſich keiner beſchweren/ neben ſeinem ordentlichen Beruff zugleich auch andere Sachen außzurichten/ die ihm von ſeiner Oberkeit aufferleget werden/ woferne ſie doch ohne Verſäumung ſeines vornehmſten Beruffs geſchehen können. Und muß man unterweilen/ nach Gelegenheit der Sachen/ viel Dienſte mit wenig Perſonen verſehen.]

13 Aber über die Laſt-Träger und Treiber zu allerley Arbeit in allen Aemtern waren auß den Leviten die Schreiber/ Amtleute/ [a] und Thorhüter.

a Und Thorhüter] Welche auch zu Auffſehern zum Wercke und Bau deß Tempels beſtellet waren/ ſo offt es ohne Verſäumniß anderer ihrer ordentlichen Geſchäffte ſeyn konnte/ damit nirgends gefeyret würde/ oder etwas Unrichtiges mit unterlieſſe.

14 II. Und da [a] ſie das Geld [b] herauß nahmen/ das zum Hauſe deß HErrn eingeleget war/ [c] fand Hilkia der Prieſter das Buch deß Geſetzes deß HErrn/ durch Moſe gegeben.

a Sie] Nemlich / die oben ernannte deß Königs Rähte und Diener/ ſammt den Prieſtern.

b Herauß nahmen] Auß dem Gotteskaſten.

c Fand] Es iſt aber nicht zu gläuben/ daß die Prieſter in vielen Jahren gar kein Partickel von dem geſchriebenen Geſetze Moſe gehabt/ ſondern es ſind/ meines Erachtens/ etliche kurtze Außzüge gemachet worden/ ſo man Stück Weiſe hin und wieder auß dem Geſetz-Buch genommen/ darauß man die Leute gelehret/ und unterrichtet. Wie man denn dergleichen kurtze Außzüge im Papſtthum auch gemachet/ und noch hat/ ſo man täglich brauchet/ und Brevierbücher heiſſet/ in denen etliche Partickel auß den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften hin und wieder/ aber geſtümpelt genomen/ begriffen ſind. [Es iſt aber kein Wunder/ daß groſſe Finſterniſſen in der Religion eingeriſſen ſind / ſo wol dazumal bey den Jüden / als hernach bey den Chriſten unter dem Papſtthum/ weil ihrer wenig geweſen/ ſo die heilige Schrifft gantz gehabt / und noch weniger/ ſo die ſchweren und dunckeln Sprüche gegen einander gehalten/ und erkläret/ am allerwenigſten aber/ welche den Zweck/ und wie die Schrifft ordentlich nach einander ginge/ recht betrachtet hätten. Darum haben wir GOtt wol zu dancken/ daß er die Bücher der heiligen Schrifft in ihrer Ebräiſchen und Griechiſchen Haupt-Sprache alſo wieder laſſen in der Kirchen hervor kommen/ daß man ſie recht leſen/ verſtehen und außlegen kan.]

15 Und Hilkia antwortete/ und ſprach zu Saphan/ dem Schreiber: Ich habe das Geſetz-Buch funden im Hauſe deß HErrn. Und Hilkia gab das Buch Saphan.

16 Saphan aber brachte es zum Könige/ und ſagte dem Könige wieder/ und ſprach: Alles/ was unter die Hände deiner Knechte [a] gegeben iſt/ das machen ſie.

a Gegeben] Was du befohlen haſt/ von Außbeſſerung deß Tempels/ daß man Anordnung thun ſollte/ damit gehet man itzt um/ daß man alle nohtwendige Sachen zurüſtet/ und gehet es mit dem Werck friſch von Statten/ weil man fleiſſig an der Arbeit iſt.

17 Und ſie haben das Geld zu hauffe [a] geſchüttet/ das im Hauſe deß HErrn funden iſt/ und haben es gegeben denen / die verordnet ſind/ und den [b] Arbeitern.

a Geſchüttet] Und zuſammen abgezählet.

b Arbeitern] Welchen man allbereit Geld auff die Hand gegeben/ und haben ſie das Werck ſchon angefangen.

18 Und Saphan der Schreiber ſagte es dem Könige an/ und ſprach: Hilkia der Prieſter hat mir ein [a] Buch gegeben/ und Saphan [b] las darinnen vor dem Könige.

a Buch] Nemlich / das Geſetz-Buch/ welches er im Hauſe deß HErrn gefunden.

b Las] Denn weil der König begierig war/ zu wiſſen/ was in dem gantzen Geſetz-Buch ſtünde/ hat er es dem Saphan/ ſo es gebracht/ von Stund an herleſen heiſſen.

19 III. Und da der König die Worte deß Geſetzes [a] hörete/ [b] zuriß er ſeine Kleider.

a Hörete] Was nemlich GOtt in ſeinem Geſetze von den Menſchen erforderte/ und wie ernſtlich er die jenigen ſtraffen wolle/ ſo ſein Geſetz übertreten würden.

b Zuriß] Auß groſſem Unmuht und Hertzeleid/ weil er vermerckte/ was für ſchreckliche Straffen über das Volck Gottes in kurtzem ergehen würden/ weil ſie vor der Zeit GOtt den HErrn mit vielfältiger Abgötterey / und andern ſchweren Sünden erzürnet hätten. [Denn welche Gottes Dräuungen wider die Sünden leicht achten / und ſich dadurch nichts bewegen laſſen/ die geben genugſam zu verſtehen / daß ſie in fleiſchlicher Sicherheit allerdings erſoffen ſeyn / darum auch die Strafe nicht außbleiben wird.]

20 Und der König gebot Hilkia und Ahikam/ dem Sohn Saphan/ und Abdon/ dem Sohn Micha / und Saphan/ dem Schreiber/ und Aſaja/ dem [a] Knecht deß Königs/ und ſprach :

a Knecht] Einem vornehmen Hoff- oder Kammer-Diener deß Königs.

21 [a] Gehet hin/ fraget den HErrn für mich/ und für die [b] Ubrigen in Iſrael/ und für Juda/ über den Worten deß Buchs / das funden iſt. Denn der Grimm deß HErrn iſt groß/ der über uns entbrannt iſt/ daß unſere [c] Väter nicht gehalten haben das Wort deß HErrn/ daß ſie thäten/ wie geſchrieben ſtehet in dieſem Buch.

a Gehet hin] Nemlich/ zu der Prophetin Hulda/ und begehret einen göttlichen Bericht von ihr/ ob ſolche ſchreckliche Straffen von mir und meinem Volck nicht können abgewendet werden/ welche das Geſetz-Buch Moſis dräuet.

b Ubrigen] Für den elenden verlaſſenen Hauffen der Iſraeliten/ ſo noch vorhanden ſeyn/ und nicht mit den andern gefänglich weggeführet worden.

c Väter] Unſere Vor-Aeltern die haben itzt etliche hundert Jahr her GOtt den HErrn hefftig erzürnet/ darum beſorge ich/ daß ſolcher Sünden Straffen von dieſem Volck nicht weit ſeyn/ unter dem ſo groſſe Mißhandlungen in der Religion und im Wandel begangen worden. Denn ob wol itzt die Religion wieder rein und gut iſt / der Wandel auch/ ſo viel möglich/ gebeſſert worden/ ſo beſorge ich doch/ daß nicht ihrer viel nur mir zu gefallen den rechten Gottesdienſt annehmen/ welche/ wenn ſie nach meinem Tode wieder in ihre vorige Fußſtapffen treten werden/ gewißlich ihnen und andern groß Unglück über den Hals ziehen werden. [Unſer Teutſchland iſt auch von vielen Jahren her mit mancherley Abgötterey und gottloſem Wandel beflecket geweſen/ darum/ ob wol an etlichen Orten die Reformirung der Religion vorgangen/ jedoch/ weil ihrer viel ſich nur alſo ſtellen/ als wären ſie der rechten Religion zugethan/ der ſie doch im Hertzen nicht beypflichten/ etliche auch der reinen Lehre allbereit überdrüſſig worden ſind/ und etwas Neues zu hören begehren/ ihrer viel auch ein ärgerliches ungöttliches Leben führen/ ſo iſt kein Zweifel/ es werde Teutſchland mit vielem und groſſem Unglück überfallen werden.]

22 Da ging Hilkia hin/ ſammt den andern vom Könige geſandt / zu der Prophetin Hulda/ dem [a] Weibe Sallum/ deß Sohns Thakehath/ deß Sohns Haſra/ deß [b] Kleiderhüters/ die zu Jeruſalem wohnete im [c] andern Theil/ und redeten ſolches mit ihr.

a Weibe Sallum] [Weil demnach Gott die Gabe der Weiſſagung einem Weibe/ ſo im Eheſtande gelebet und verheyrahtet geweſen/ vertrauet / hat er eben damit wollen anzeigen/ daß der Eheſtand ein ſolcher heiliger Stand ſey/ in dem nich allein man ſelig werden/ ſondern auch noch in dieſem Leben mi herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes leuchten könne/ wider der Papiſten abergläubiſchen und unreinen eheloſen Stand

b Kleiderhüters] Der die heiligen Prieſterlichen Kleide in Verwahrung hatte.

c Andern Theil] Der Stadt Jeruſalem.

23 Und ſie ſprach zu ihnen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Saget dem Mann/ (**dem Könige**/) der euch zu mir geſandt hat/

24 So ſpricht der HErr: Sihe/ ich will Unglück bringen über dieſen [a] Ort und die Einwohner/ alle die Flüche/ die [†] geſchrieben ſtehen im Buch/ das man vor dem Könige Juda geleſen hat. † Lev. 26/14. ſeq. Deut. 28/15. ſeq.

a Ort] Uber die Stadt Jeruſalem/ und über das gan Königreich Juda.

25 Darum/ daß ſie mich verlaſſen haben/ und andern Göttern geräuchert/ daß ſie mich erzürneten mit allerley [a] Wercken ihrer Hände/ und mein Grimm ſoll angezündet werden über dieſen Ort/ und nicht [b] außgelöſchet werden.

a Wercken] Was ſie/ ſo wol in geiſtlichen als weltlichen Verrichtungen Böſes zu thun vorgenommen. [Denn wenn die Abgöttiſchen ſich bedüncken laſſen/ ſie ſeyn am allerandächtigſten/ ſo erzürnen ſie GOtt am allermeiſten. Und wo die Religion nicht recht iſt/ da läufft auch in weltlichen Sachen und in der Haushaltung viel Ungerades vor.]

b Außgelöſchet] Ich will mit der Straffe nicht nachlaſſen/ biß ich ein genugſam ernſtes Exempel meines gerechten Zorns an dieſem Volck habe ſehen laſſen. [Denn GOtt zeucht mit ſeinen Dräuungen nicht hinter ſich/ woferne wir nicht warhafftig Buſſe thun. Weil aber das Volck nach deß Joſiä Tod wieder in Abgötterey fallen würde/ ſo zeiget GOtt auch an/ daß er die Straffen nicht nachlaſſen wolle.]

26 Und zum Könige Juda/ der euch geſandt hat/ den HErrn zu fragē/ ſollet ihr alſo ſagen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael/ von den Worten/ die du gehöret haſt:

27 Darum/ daß dein Hertz [a] weich worden iſt/ uñ haſt dich gedemühtiget vor Gott/ da du ſeine Worte höreteſt wider dieſen Ort/ und wider die Einwohner / und haſt dich vor mir gedemühtiget/ und deine Kleider zuriſſen/ und vor mir [b] geweinet/ ſo habe ich dich auch [c] erhöret/ ſpricht der HErr.

a Weich worden] Und haſt meine Dräuungen nicht in den Wind geſchlagen/ oder verachtet/ ſondern dir dieſelben laſſen zu Hertzen gehen.

b Geweinet] Daß du dich von Hertzen und nicht mit falſchen Thränen vor mir gedemühtiget haſt/ da du auß meinem Geſetze erkannt/ wie alle ſolche Flüche/ ſo du haſt hören verleſen/ diß Königreich treffen würden/ und darum demühtig und von Hertzen gebeten haſt/ daß ich ſolche Straffen entweder hinweg nehmen/ oder doch mildern wollte.

c Erhöret] Nemlich / daß ich dir dergeſtalt will zu Willen werden: Denn daß ich dieſes Volcks ſchonen ſollte/ läſſet meine Gerechtigkeit nicht zu/ aber deiner will ich ſchonen/ daß du in ſolch Unglück nicht kommeſt/ welches diß Volck treffen wird.

28 Sihe/ ich will dich ſamlen zu deinen Vätern/ daß du in dein Grab mit Frieden [a] geſammlet werdeſt/ daß deine Augen nicht ſehen alle das Unglück/ das ich über dieſen Ort und die Einwohner bringen will. Und ſie ſagten es dem Könige wieder.

a Geſammlet] Ich will dich durch den zeitlichen Tod abfordern/ und auß dieſer Welt hinweg nehmen/ ehe das Unglück kömmt. [Wo derowegen in den Herrſchafften noch etliche Joſia verhanden ſeyn/ ſo können dieſelben/ ſo lange ſie leben/ mit ihrem Gebete die göttlichen Straffen abwenden. Wenn aber GOtt das Unglück nicht länger auffhalten will/ ſo nimmt er ſolche Perſonen durch den zeitlichen Tod zu ſich/ daß ſie das künfftige Ubel nicht ſehen/ welches über das Volck Gottes ergehen ſoll/ Jeſ. 57/1. Darum mag man ſolche Perſonen wol in Ehren halten. Und ſollen wir uns der wahren Gottſeligkeit und eines ehrbahren Wandels befleiſſigen/ auff daß wir nicht mit unzähligem Jammer überfallen werden.]

29 Da [†] ſandte der [a] König hin/ und ließ zu hauffe kommen alle [b] Aelteſten in Juda und Jeruſalem. † 2 Reg. 23/1.

a König hin] Denn weil er die Verheiſſungen vernommen/ war er nicht träge/ ſondern hielt es dafür/ daß er mit allem Fleiß Verſehung thun / und die Sachen alſo anſtellen müſte/ damit die Straffen gar lange auſſen blieben/ und auffgeſchoben würden.

b Aelteſten] Nemlich/ die vornehmſten Landsherren und Stände im gantzen Königreich Juda/ daß er mit ihnen einen Reichs-Tag hielte/ und darauff handelte/ wie man Anordnung thun möchte/ daß die rechte Religion ins künfftige erhalten/ und auch auff die Nachkommen könnte gebracht werden.

30 Und der König [a] ging hinauff in das Hau deß HErrn/ und alle Männer Juda/ un

Einwohner zu Jeruſalem/ die Prieſter/ die Leviten/ und [b] alles Volck / beyde klein und groß/ und wurden für ihren Ohren [c] geleſen alle Worte im Buch deß Bundes/ das im Hauſe deß HErrn funden war.

[a] Ging hinauff] Da nemlich die Land-Stände zuſammen kommen waren.

[b] Alles Volck] Denn es iſt ein groß Volck zugelauffen/ zu ſolcher allgemeinen Verſammlung/ wie zu geſchehen pfleget.

[c] Geleſen] Nemlich/ im Vorhofe deß Tempels.

31 Und der König trat an [a] ſeinen Ort/ und machte einen [b] Bund vor dem HErrn/ daß man dem HErrn nachwandeln ſollte/ zu halten ſeine Gebote/ Zeugniſſe und Rechte/ von gantzem [c] Hertzen und von gantzer Seelen/ zu thun nach allen Worten deß Bundes/ die geſchrieben ſtunden in dieſem Buch.

[a] Seinen Ort] Auff einem hohen Gerüſte/ das dazu auffgeſchlagen war. Darauff der König mit ſeinen vornehmſten Rähten geſtiegen/ daß ſie von jederman könnten geſehen werden.

[b] Bund] Das iſt: Er erneuerte den Bund zwiſchen GOtt und dem Volck/ und hat das Volck von neuen wiederum verbunden/ daß es den Geboten Gottes gebührlichen Gehorſam leiſten ſollte/ und bey der rechten Religion beſtändig verharrete/ auch vor allem falſchen Gottesdienſt ſich hütete.

[c] Hertzen] Ohne Heucheley und Falſchheit. Den̄ der Bund/ welchen GOtt mit dem Volck gemachet/ beruhete darauff/ daß ſie das Geſetz und die Gebote Gottes halten ſollten; Weil aber daſſelbige niemand vollkömlich halten kan/ ſo wäre Gott weder den Jüden noch jemand anders etwas ſchuldig / wenn er nicht umſonſt und um Chriſti willen die Sünde verziehe/ und uns durch den Glauben zu Erben deß Himmelreichs machte.

32 Und ſtunden da alle/ die zu Jeruſalem und in Ben Jamin [a] vorhanden waren/ und die Einwohner zu Jeruſalem [b] thaten nach dem Bund Gottes/ ihrer Väter GOtt.

[a] Vorhanden] Denn die waren deß Königs Joſia Unterthanen.

[b] Thaten] Nemlich/ ſo lange Joſia lebete befliſſen ſie ſich nach dem Geſetze Gottes zu wandeln. [Und behalt eine fromme Oberkeit die Unterthanen bey der wahren Religion/ und in der Gottſeligkeit. Darum iſt ein frommer Regent eine ſehr köſtliche Gabe Gottes.]

33 Und Joſia that weg alle [a] Greuel auß allen Landen/ die der [b] Kinder Iſrael waren/ un̄ [b] ſchaffete/ daß alle die/ die in Iſrael funden wurden/ dem HErrn ihrem Gott dieneten. So lange Joſia lebete/ [d] wichen ſie nicht von dem HErrn/ ihrer Väter Gott.

[a] Greuel] Die zum Theil in der Religion/ zum Theil im Wandel befunden wurden.

[b] Kinder Iſrael] So viel nemlich noch von ihnen überblieben waren/ die ſich eines Theils im Königreich Juda / eines Theils im Iſraelitiſchen Lande kümmerlich enthielten. Denn dieſelbigen hielten es mit dem Königreich Juda / ſo viel die Religion belanget.

[c] Schaffete] Nemlich/ der König Joſia hatte ſeine fleiſſige Achtung darauff/ daß der wahre GOtt Iſraels recht geehret würde.

[d] Wichen ſie nicht] Weil ſie der fromme König zu der rechten Religion anhielt/ daß ſie nicht davon abfielen. [Soll man derowegen GOtt bitten/ daß er fromme Oberkeit gebe und erhalte/ die das Volck zur rechten Religion und gottſeligem Wandel anhalten. Denn GOtt verſchonet gemeiniglich der Sünden/ damit man vorlängſt ſchwere Straffen verdienet hat/ ſo lange/ biß die gottſeligen Regenten hinweg und auß dem Wege kommen ſind.

Das XXXV. Capitel.

1. Der König Joſia hält das Paſſah-Feſt mit groſſer Andacht/ und erinnert die Prieſter und Leviten ihres Amts/ v. 1. 11. Nach dem er aber viel Sachen löblich verrichtet/ menget er ſich in einen unnöhtigen Krieg wider den König in Egypten/ in dem er mit einem Pfeil geſchoſſen wird/ daß er ſtirbet/ v. 20.

1 Und Joſia † [a] hielt dem HErrn Paſſah zu Jeruſalem/ und [b] ſchlachtete das Paſſah im vierzehenden Tage deß erſten [c] Monden. † 2 Reg. 23/ 21.

[a] Hielt] In dem er verſchaffet/ daß ein jeder Haus-Vater ein Lamm ſchlachten und eſſen ſollte/ wie es GOtt der HErr Exod. 12. befohlen. [Heutiges Tages halt eine fromme Oberkeit in ihrer Herrſchafft GOtt dem HErrn Paſſah/ wenn ſie die Verordnung thut/ daß die Gutthaten Chriſti/ welche das rechte Oſter-Lamm iſt/ durch die Predigt deß Evangelii dem Volck zu erkennen vorgehalten/ und die Sacramente der Tauffe und deß Nachtmahls recht abgehandelt werden.]

[b] Schlachtete] Das iſt: Er that Anordnung/ daß es in einem jeden Hauſe geſchlachtet ward.

[c] Monden] Welche Zeit im Geſetze zu ſolcher Sachen beſtimmet war. Was aber die Ceremonien und Bedeutungen dieſes Feſtes betrifft/ mag man dieſelben leſen Exod. 12.

2 Und er ſtellete die Prieſter in ihre [a] Hut/ und ſtärckete ſie zu ihrem Amte im Hauſe deß HErrn.

[a] Hut] Daß ein jeder wüſte/ wie/ an welchem Ort/ und wenn ſie den Gottesdienſt abwarten ſollten/ ſo wol auff das Oſter-Feſt/ als hernach.

3 Und ſprach zu den Leviten/ die gantz Iſrael lehreten/ und dem HErrn [a] geheiliget waren: Thut die heilige Lade in das Haus/ das Salomo/ der Sohn David/ der König Iſrael gebauet hat. Ihr ſollet ſie nicht auff den Schultern [b] tragen. So [c] dienet nun dem HErrn eurem GOtt / und ſeinem Volck Iſrael.

[a] Geheiliget] Das iſt: Die von Gott dazu verordnet und beſtimmet waren/ daß ſie die Leute im Geſetze Gottes unterweiſen/ und bey Verrichtung deß Gottesdienſtes ſich ſollten finden laſſen.

[b] Tragen] Auß dieſen Worten iſt abzunehmen/ daß unter der Regierung deß gottloſen Königs Ammon/ deß Joſia Vaters/ die Bundes-Lade auß dem Allerheiligſten herauß genommen/ und vielleicht in Kriegs-Läufften oder andern beſchwerlichen Zeichen herum getragen worden/ da man ſie doch/ nach dem der Tempel erbauet/ nicht mehr herum tragen/ ſondern in das Allerheiligſte bleiben laſſen ſollte.

[c] Dienet] Rüſtet die Opffer zu/ lobet den HErrn mit Pſalmen/ lehret das Volck / und thut/ was ſonſten euer Amt außweiſet.

4 Und ſchicket das Haus eurer Väter in eure Ordnung/ wie ſie beſchrieben iſt von David/ dem Könige Iſrael/ und ſeinem [a] Sohn Salomo.

[a] Sohn Salomo] Denn es hatten David und Salomo die Leviten in gewiſſe Häuſer oder Geſchlechte abgetheilet/ und verzeichnen laſſen/ was eines jeden Geſchlechts Amt bey der Verrichtung deß Gottesdienſtes ſeyn ſollte/ damit es alles ordentlich in der Kirchen zuginge. Solche Ordnung (will der König ſagen) will ich itziger Zeit auch gehalten haben.

5 Und ſtehet im Heiligthum nach der Ordnung der Väter Häuſer/ unter euren Brüdern/ vom Volck [a] gebohren/ auch die Ordnung der Väter Häuſer unter den Leviten/

[a] Gebohren] Das iſt: Unter den andern Iſraeliten/ mit denen ihr eines Herkommens ſeyd / auß welchen euch GOtt der HErr erwählet hat/ daß ihr deß Gottesdienſtes pflegen ſollet/ und ſeyd ihr in gewiſſe Geſchlechte abgetheilet / auff daß in Verrichtung deß Gottesdienſtes keine Unordnung fürlauffe.

6 Und [a] ſchlachtet das Paſſah/ und heiliget euch/ und ſchicket eure Brüder/ daß ſie thun nach dem Wort deß HErrn durch Moſe.

[a] Schlachtet] Als wollte er ſprechen: Ihr ſollet für euch ſelber das Oſterlamm ſchlachten/ ein jeder in ſeinem Hauſe/ und ſollet euren Brüdern/ den andern Iſraeliten/ zeigē/ und Anleitung geben/ wie ſie daſſelbige auch recht ſchlachten und eſſen mögen / und wie ſie ſich reinigen ſollen/ damit ſie das Feſt der ungeſäuerten Brot auff die Weiſe halten können/ wie es Gott durch Moſen vorſchreiben laſſen. [Gleich wie aber der König ſelber zwar ſolche Sachen zu thun ſich nicht unterſtehet / die den Leviten zu verrichten gebühreten/ aber doch dieſelbigen dazu anmahnet / daß ſie thun ſollen/ was ihr Amt außweiſet/ alſo darff auch eine Evangeliſche Chriſtliche Oberkeit nicht zwar ſelber predigen/ und die Sacramente reichen/ aber dennoch ſoll ſie die Kirchen-Diener ermahnen/ und bey ihnen anhalten/ auff daß ſie in der Kirchen fleiſſig und treulich lehren/ und die Sacramente gebührlich außſpenden.]

7 Und Joſia gab [a] zur Hebe für den gemeinen Mann Lämmer und junge Ziegen/ (alles zu dem Paſſah/ für alle/ die vorhanden waren/) an der Zahl dreyſſig tauſend/ und drey tauſend Rinder / und alles von dem Gut deß Königs.

[a] Zur Hebe] Denn weil der König wuſte/ daß viel arme Leute unter dem Volck waren/ hat er denſelben nach ſeiner Freygebigkeit mit einer milden Steuer wollen zu Hülffe kommen/ auff daß ein jeder Hausvater das Oſterlamm ſchlachten und eſſen konnte. Und daß ſie die ſieben Tage über deß Feſtes zu leben hätten / darum hat er die allhie gemeldete Summa klein und groß Vieh gegeben. Und wurden zwar die Läm̄er geſchlachtet/ und alſobald gegeſſen / am vierzehenden Tage deß erſten Monden/ Exod. 12. Das übrige Vieh aber/ und die Rinder wurden die ſieben Tage über nach und nach geſchlachtet/ davon man ein Theil dem HErrn auffopfferte/ welches durch das Wörtlein Hebe wird zu verſtehen gegeben/ das Ubrige ward unter die Prieſter/ Leviten/ und das Volck außgetheilet.

8 Seine Fürſten aber gaben zur Hebe freywillig für das Volck/ und für die Prieſter und Leviten (nemlich/ [a] Hilkia/ Sacharja [b] und Jehiel/ die [c] Fürſten im Hauſe Gottes unter den Prieſtern) zum Paſſah/ zwey tauſend und ſechs hundert (Lämmer und Ziegen) dazu drey hundert Rinder.

[a] Hilkia] Welcher Hoherprieſter war.

[b] Und Jehiel] Welche beyde die nächſten nach dem Hohenprieſter waren.

[c] Fürſten] Das iſt: Sie waren die vornehmſten unter den andern Prieſtern allen/ und gaben die allhie geſetzte Anzahl Viehes/ auff daß die geringern Prieſter auch deſto beſſer Paſſah halten könnten/ was ſie aber übrig hättē/ ferner unter das andere Volck außtheileten. [Denn was vermögliche Kirchendiener ſeyn/ ſollen gegen den Dürfftigen ſich freygebig erzeigen.]

9 Aber [a] Chananja/ Semaja/ Nethaneel/ und ſeine [b] Brüder/ Haſabja/ Jejel und Joſabad/ der Leviten [c] Oberſten / gaben zur Hebe den Leviten zum Paſſah fünff tauſend (Lämmer und Ziegen) und dazu fünff hundert Rinder.

[a] Chananja] Der Vornehmſte unter den Leviten.

[b] Brüder] Das iſt: Seine Mitgehülffen.

[c] Oberſten] Die den andern an der Würde übergingen/ und ſie auch an Reichthum übertraffen.

[d] Den Leviten] Welche/ was ſie übrig gehabt/ ferner unter das Volck außgetheilet.

10 Alſo ward der Gottesdienſt [a] beſchicket/ und die Prieſter ſtunden an ihrer Stäte/ und die Leviten in ihrer [b] Ordnung/ nach dem Gebot deß [c] Königs.

[a] Beſchicket] Er war nach aller Nohtdurfft wol beſtellet.

[b] Ordnung] Alſo/ daß ein jeder ſeinem Amte mit Fleiß nachſetzete/ wie ſie nach ihren Geſchlechten abgetheilet/ und zu beſondern Aemtern beſtimmet waren.

[c] Königs] [Denn es ſtehet einer Oberkeit zu/ zu verſchaffen/ daß die Kirchen-Diener ihren Beruff fleiſſig verrichten.]

11 Und [a] ſie ſchlachteten das Paſſah/ und die Prieſter nahmen von ihren Händen/ und [b] ſprengeten/ und die Leviten zogen ihnen die [c] Haut ab.

[a] Sie ſchlachteten] Nemlich/ alle Iſraeliten/ die zu Jeruſalem ſich befunden/ und dahin zuſammen kommen waren.

[b] Sprengeten] Nemlich/ von den Opffern/ derer auch viel auff das ſelbige Feſt geopffert wurden / ward das Blut auff den Altar geſprenget/ wie es gebräuchlich war.

[c] Haut ab] Und rüſteten die Opffer alſo zu / daß die Prieſter ſie nur zerſtücken und anzünden durfften.

12 Und thaten die Brand-Opffer [a] davon/ daß ſie es geben unter die Theile der Väter Häuſer in ihrem gemeinen Hauffen/ dem HErrn zu opffern/ wie es geſchrieben ſtehet im Buch Moſe. So thaten ſie mit den Rindern auch.

[a] Davon] Das iſt: Von dem Vieh/ welches man geſchlachtet/ und ihm die Haut abgezogen hatte/ ward etwas zum Opffer gegeben/ das Ubrige aber ward unter die Prieſter/ Leviten/ und das Volck außgetheilet.

13 Und ſie kochten das [a] Paſſah am Feuer/ wie ſich es gebührete: Aber was [b] geheiliget war/ kochten ſie in Töpffen / Keſſeln und Pfannen/ und [c] ſie machten es eilend für den gemeinen Hauffen.

[a] Paſſah] Nemlich/ das Oſterlamm.

[b] Geheiliget] Nemlich/ das übrige Fleiſch vom Vieh.

[c] Sie machten es] Nemlich/ die Leviten richteten ſolch Fleiſch für das Volck zu.

14 Darnach aber bereiteten ſie auch [a] für ſich und für die Prieſter/ denn die Prieſter/ die Kinder Aaron/ ſchaffeten an den Brandopffern und Fetten biß in die Nacht. Darum muſten die Leviten für ſich und für die Prieſter/ die Kinder Aaron/ zubereiten.

[a] Für ſich] Denn ſie haben am Nach-Tiſch gegeſſen/ weil ſie noch nicht der Weile hatten/ daß ſie mit den andern zugleich eſſen konnten. [Und ſollen die Kirchen-Diener zuföderſt dahin ſehen/ was zu der Ehre Gottes und deß Volcks Seligkeit dienlich ſey/ darnach ſollen ſie auch für ſich und für die Ihrigen ſorgen.]

15 Und die Sänger/ die Kinder Aſſaph/ ſtunden an ihrer [a] Stäte/ nach dem Gebote Davids/ und Aſſaph/ und Heman/ und Jedithun/ deß [b] Schauers deß Königs/ und die Thorhüter an allen [c] Thoren. Und ſie wichen nicht von ihrem Amte. Denn die Leviten/ ihre Brüder/ bereiteten zu [d] für ſie.

[a] Stäte] Daß ſie mit Pſalmen und allerley muſicaliſchen Inſtrumenten GOtt dem HErrn Lob ſungen.

[b] Schauers] Oder Propheten. Denn die gemeldeten Sänger waren auch mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet/ daß ſie Pſalmen machten / und eine Ordnung vorſchrieben / wie man GOtt mit geiſtlichen Lobgeſängen und einer lieblichen Muſic preiſen ſollte. [Denn man ſoll die Muſic auß der Kirchen nicht außmuſtern / ſoll aber auch alſo gebrauchet werden/ daß ſie zur Erbauung diene. Und ward durch dieſelbige Muſic bedeutet / daß wir im ewigen Leben immerdar GOtt Lob ſingen werden.]

[c] Thoren] Die zum Tempel gingen/ da ſie mit Fleiß ihre Wacht hielten. Denn es wollte ſich nicht gebühren/ daß man mit der Hut deß Tempels fahrläſſig umginge/ ſonderlich bey einer ſo groſſen Menge Volcks/ ſo auff das Feſt gen Jeruſalem war zuſammen kommen.

[d] Für ſie] [Denn welche dahin ſehen/ daß ſie ihrem Beruff fleiſſig nachkommen/ für die ſorget GOtt / daß ſie unterdeß ihre Nahrung haben.]

16 Alſo ward [a] beſchicket aller Gottesdienſt deß HErrn deß Tages/ daß man Paſſah

[b] hielt/ und Brand-Opffer thät auff dem Altar deß HErrn/nach dem Gbot deß Königs Josia.

a Beschicket] Es ward alles/was zu Verrichtung deß Gottesdienstes und deß Festes von nöhten war/ gebührlich angeordnet.

b Hielt] Und das Osterlamm aß.

17 Also hielten die Kinder Israel/die [a] vorhanden warẽ/Passah zu der Zeit/und das Fest der [b] ungesäuerten Brot sieben Tage.

a Vorhanden] Die gen Jerusalem kommen waren.

b Ungesäuerten] Denn man muste zur selbigen Zeit kein gesäuert Brot essen. [Und ward durch solche ungesäuerte Brote angedeutet/ daß die/ so das Evangelium Christi annehmen/sich befleissigen sollen/ damit sie die Lehre rein behalten/ und ihr Bekenntniß mit einem heiligen Wandel zieren.

18 Es war kein Passah [a] gehalten in Israel wie das/von der Zeit an Samuel/deß Propheten/ und kein König Israel hat solch Passah gehalten/wie Josia Passah hielt/ und die Priester / Leviten/ gantz Juda/ und was von Israel [b] vorhanden war/ und die [c] Einwohner zu Jerusalem.

a Gehalten] Nemlich mit solcher Herrlichkeit.

b Vorhanden] Die noch überblieben waren von denen/so in Assyrien gefänglich weggeführet worden.

c Einwohner] Die alle mit einander haben das Passah mit grossen Freuden gehalten / weil der König mildiglich ihnen Unterhalt gegeben/wie zuvor gemeldet: Damit er auch den frommen König Hiskia übertroffen/der zwar auch Vieh und Ochsen in grosser/aber doch geringerer Anzahl/ als Josia/ unter das Volck außgetheilet/ zum Oster-Fest. [Es ist aber ein grösser Lob an einem Fürsten und Regenten / wenn er die Religions-Sachen fleissig befördert / als wenn von ihm gesaget wird / daß er viel tausend Feinde in einer Schlacht danieder geleget habe.]

19 Im achtzehenden Jahr deß Königreichs Josia ward diß Passah gehalten.

20 II. [a] Nach diesem/da Josia das [b] Haus zugerichtet hatte/ zog Necho/ der König in Egypten/ [c] herauff/zu streiten wider Carchemis am Phrath. Und Josia [d] zog auß/ ihm entgegen.

a Nach] Itzt folget an diesem sehr frommen Könige auch eine grosse menschliche Schwachheit/welche verursachet/daß er in einen unnöhtigen Krieg sich verwickelt/ in dem er auch umkommen.

b Haus] Nemlich/ deß HErrn / daß er es wieder außgebessert hatte.

c Herauff] Mit einem Kriegs-Heer wider den König in Assyrien/2 Reg.23/29. und nicht wider Josia.

d Zog auß] Mit feindlichem Gemühte/und mit einem Kriegs-Volck/ da doch niemand wider ihn zog.

21 Aber [a] er sandte Boten zu ihm/ und ließ ihm sagen: Was habe ich mit dir zu thun/ König Juda? Ich komme [b] itzt nicht wider dich/sondern ich streite wider ein [c] Haus/ und GOtt hat gesaget/ich soll eilen. Höre auff von GOtt/der [d] mit mir ist/ daß er dich nicht [e] verderbe.

a Er] Der König in Egypten.

b Itzt] In diesem Kriegs-Zug.

c Haus] Wider ein ander Königlich Geschlecht.

d Mit mir] Denn er hat mich darzu bewogen/ und auffbracht/daß ich diesen Krieg führen soll/ und wird er mit seiner Hülffe mir beystehen wider die Feinde/ darum hüte dich/ daß du dich mir nicht mit Gewalt widersetzest.

e Verderbe] Und du in diesem Kriege umkommest/ da ich doch deiner begehre zu schonẽ. Und halte ich es dafür/daß dieser König in Egypten/ehe denn er zum Kriege außgezogen/ einen Propheten Gottes Rahts gefraget habe / von dem er eine Antwort empfangen / daß er fortziehen sollte/ weil er den Sieg davon bringen würde. Denn es ist nichts Neues gewesen/daß die Propheten auch den gottlosen Königen von weltlichen Sachen/was zukünfftig seyn würde/verkündiget/ wie die Bücher der Könige an vielen Orten bezeugen.

22 Aber Josia wandte sein Angesicht [a] nicht von ihm / sondern stellete sich/mit ihm zu streiten/ und gehorchte nicht den Worten Necho / auß dem [b] Munde Gottes / und kam mit ihm zu streiten auff der [c] Ebene/ [†] bey Megiddo. †2 Reg.23/30. Zach.12/11

a Nicht von ihm] Er wollte nicht umkehren/noch ablassen/sondern rüstete sich/und zog mit seinem Kriegesvolck fort.

b Munde Gottes] Die er irgend durch einen Propheten erkundiget hatte. Es hätte aber Josia solche Warnung deß Egyptischen Königs nicht in den Wind schlagen sollen. [Denn man muß nicht vornehmlich darauff Acht haben/wer er sey/der da rede/sondern was er rede. Und kan sichs wol zutragen/daß wir von einem solchen Menschen eine nützliche Erinnerung hören/dem wir nichts Gutes zugetrauet hätten.]

c Ebene] Welchen Platz er zur Schlacht zu seinem Vortheil am Füglichsten vermeynete zu seyn.

23 Aber die Schützen schossen den König Josia / und der König sprach zu seinen Knechten: Führet mich [a] hinüber/denn ich bin sehr wund.

a Hinüber] Auß der Schlacht hinweg.

24 Und seine Knechte thaten ihn von dem [a] Wagen/und führeten ihn auff seinen [b] andern Wagen/und brachten ihn gen Jerusalem. Und er starb/ und ward begraben unter den [c] Gräbern seiner Väter. Und gantz Juda und Jerusalem trugen Leid um Josia.

a Wagen] Nemlich/vom Streit-Wagen / darauff er gestritten hatte.

b Andern Wagen] Darauff er sänffter konnte fortgebracht werden/weil er von seinen Wunden sehr schwach war.

c Gräbern] In ein stattliches und köstliches Grab. [Und hat man bey diesem Exempel deß frommen Königs Josia zu mercken/ daß auch fromme Regenten bißweilen auß Unvorsichtigkeit unnöhtige Händel anfangen. Aber GOtt züchtiget in diesem Leben die jenigen / welche er ewig selig machen will. Darum spricht der Apostel Petrus: Das Gericht/das ist/die Züchtigung Gottes fänget am Hause Gottes an/1 Pet.4/17.]

25 Und Jeremia [a] klagete Josia / und alle Sänger und Sängerinnen redeten ihre Klag-Lieder über Josia biß auff diesen [b] Tag. Und machten eine Gewonheit darauß in Israel/ sihe/es ist geschrieben unter den [c] Klag-Liedern.

a Klagete] Als der diesen König von wegen seiner außbündigen Frömmigkeit inniglich lieb gehabt.

b Tag] Da diß beschrieben worden.

c Klag-Liedern] Das ist: Man hat von dem Könige Josia Gesänge gemachet/ in denen sein Lob und deß Volcks Klagen begriffen worden/ daß die Kirche und weltliche Regierung einen solchen frommen König durch einen unzeitigen Tod verlohren / nemlich/ im neun und dreyssigsten Jahr seines Alters. Und ist in eine Gewonheit kommen unter dem Volck Gottes/daß man solche Klag-Lieder etliche Jahre hin und wieder gesungen. Wurden auch unter andern mehr Klagschrifften etlicher berühmter Männer verzeichnet und auffbehalten. [Es hat aber das Volck Gottes eines solchen vortrefflichen Königs Tod billig beklaget und beweinet/ denn es ist ein sehr grosser Schade/wenn die Kirche und das weltliche Regiment einer frommen Oberkeit beraubet wird/ weil gemeiniglich gefährliche und schädliche Veränderungen/ so wol im geistlichen als weltlichen Stande darauff erfolgen.]

26 Was aber mehr von Josia zu sagen ist/ und seine [a] Barmhertzigkeit/ nach der Schrifft im [b] Gesetze deß HErrn/

a Barmhertzigkeit] Seine gottselige Verrichtungen.

b Gesetze] Das ist: Welche GOtt in seinem Gesetze erfordert/ dem er nachzuleben sich auffs Höchste beflissen.

27 Und seine Geschichte/ beyde ersten und [a] letzten/sihe/ das ist [†] geschrieben im Buch der Könige Israel und Juda. †2 Reg.22/1.

a Letzten] Was er nemlich von Anfang seiner Regierung biß zu Ende seines Lebens löbliches und Gedenckwürdiges verrichtet.

Das XXXVI. Capitel.

I. Auff den frommen König Josia folget im Regiment sein abgöttischer Sohn Joahas/ der bald darnach gefänglich in Egypten geführet wird/v.1. II. Und folget ihm nach sein Bruder Jojakim/ v.4. III. Da der gen Babel gefangen geführet wird/ kömmt an seine Statt auff sein Sohn Jojachin/v.9. IV. Der ebenmässig gen Babel muß/und wird an seine Statt gesetzet Zidekia/v.10. V. Welcher/ weil er auch böse/meineidig und abgöttisch ist/ wird er zugleich mit dem abgöttischen Jüdischen Volck gen Babel ins Gefängniß hingerissen / der Tempel und die Stadt Jerusalem werden geplündert und verbrannt/ v.12. VI. Zum Beschluß geschicht deß Königs in Persien/ Cores/Meldung/ der die Israeliten wieder in ihr Vaterland kommen lassen/v.22.

1 Und das Volck im Lande [a] nahm Joahas/ den Sohn Josia/ und machten ihn zum Könige an seines Vaters Statt zu Jerusalem.

a Nahm Joahas] Haben aber einen bösen Tausch getroffen/weil sie an Statt eines frommen Königs einen gottlosen auffgestellet/ der ein Götzendiener gewesen/ 1 Reg.23/32.

2 Drey und zwantzig Jahr alt war Joahas/da er König ward/und regierete drey Monden zu Jerusalem.

3 Denn der König in Egypten setzete [a] ihn ab zu Jerusalem/und büssete das Land um hundert Centner Silbers / und einen Centner [b] Goldes.

a Ihn ab] Vielleicht/weil er vermercket/daß derselbige damit umging/ wie er seines Vaters Tod rächen möchte. [Aber es sey gleich die Ursache gewesen wie sie wolle/ so ist das gewiß/ daß GOtt seine Bosheit und Abgötterey gestraffet hat/ weil er die rechte Religion verlassen / welche er von seinem Vater gelernet/ eine falsche anzurichten angefangen.]

b Goldes] Welche Summa/meines Erachtens/ funfftzig tausend Thaler/und fünff oder sechs hundert Kronẽ gemachet. Denn es war dazumal nicht mehr so grosser Reichthum an Gold und Silber im Lande Canaan / als wie zu Salomons Zeiten/sondern die Königliche Schatzkammer war erschöpfet/ daß man kaum dieselbe Summa auffbringen konnte.

4 II. Und der König in Egypten machte [†] Eliakim/seinen Bruder/zum Könige über Juda und Jerusalem/und wandelte seinen Namen [a] Jojakim. Aber seinen Bruder Joahas nahm Necho/ und [b] brachte ihn in Egypten.

a Jojakim] Beyde Namen haben einerley Bedeutung/ und heissen so viel/als von GOtt eingesetzet. Sihet ihm aber gleich/ als habe er ihm seinen Namen darum um etwas verändert/auff daß er allezeit eingedenck wäre/wie er das Königreich von GOtt durch Zuthun deß Königs in Egypten erlanget hätte/und erkennete/daß er ihm unterwürffig seyn sollte. Darum ihm gebühren wolle / daß er als sein Lehnmann Glauben hielte/ dieweil er das Königreich Juda von ihm dem Könige in Egypten/ zu Lehen trüge.

b Brachte] Es ist aber kein Wunder/daß Joahas das Königreich nicht lange behalten hat/ weil es/nach Außweisung deß Gesetzes/ ohne das nicht ihm/sondern seinem ältern Bruder gebührete. [Sollen wir derowegen solche Sachen nicht annehmen/die wir mit keinem rechten Titel besitzen können. Denn wir werden uns derselben nicht lange zu freuen haben.]

5 Fünff und zwantzig Jahr alt war Jojakim/da er König ward/ und regierete eilff Jahr zu Jerusalem/ und that/das dem HErrn seinem GOtt [a] übel gefiel.

a Ubel gefiel] Daß er die abgöttische Religion auch annahm. Es ist aber ein erbärmlicher Handel gewesen/ daß der fromme König Josia zween so böse Söhne hinterlassen/ derer keiner den rechten GOtt geehret.

6 Und NebucadNezar/der König zu Babel/zog [a] wider ihn herauff/und [b] band ihn mit Ketten/ daß er ihn gen Babel führete.

a Wider ihn] Denn weil das Volck sich so leichtlich zur Abgötterey abführen ließ/ haben sie sammt ihrem Könige ihnen die Straffen über den Hals gezogen.

b Band ihn] Denn er nach deß Königs in Egypten Abzug dem Könige zu Babel zinsbahr worden war/welchem er nach dreyen Jahren nicht Glauben gehalten/ darum er auch von wegen seiner Treulosigkeit gestraffet worden/2 Reg.24/1.

7 Auch brachte NebucadNezar etliche Gefässe deß Hauses deß HErrn gen Babel/ und that sie in seinen Tempel zu Babel.

8 Was aber mehr von Jojakim zu sagen ist/und seine Greuel/die er that/und die an ihm [a] funden worden / sihe/ die sind geschrieben im Buch der Könige Israel und Juda/und sein Sohn Jojachin ward König an seine Statt.

a Funden] Dieser König Jojakim ist gar gottlos/und für GOtt ein Greuel gewesen. Denn über das/ daß er sich und das Volck mit vielfältiger Abgötterey verunreiniget/ hat er den Propheten Uria/welcher ihm die göttlichen Straffen verkündiget/auß der Flucht lassen wieder zurücke holen/und tödten. Hat auch das Buch/ so von Jeremia beschrieben worden/ verbrennen lassen/und ihm selbst/dem Jeremia/ nach dem Leben getrachtet/ Jer.26/21. Endlich ist er im Elend gestorben zu Babel/daß er auch in kein Grab kommen/ wie der Prophet Jeremia ihm zuvor verkündiget hatte/ Jer.36/30. [Und hat man allhie ein Exempel/ wie die Bosheit gestraffet worden/ welches denen vorzuhalten ist/die/wenn sie von den Kirchendienern gestraffet werden/ nicht allein ihr Leben nicht bessern/ sondern die Kirchendiener noch darüber anfeinden und verfolgen.]

9 III. [a] Acht Jahr alt war Jojachin/da er König ward / und regierete drey Monden und zehen Tage zu Jerusalem/und that das dem HErrn übel gefiel.

a Acht Jahr] Soll heissen achtzehen Jahr/2 Reg.24/8.

10 IV. Da aber das [a] Jahr um kam/ [b] sandte hin NebucadNezar / und ließ ihn gen Babel holen mit den köstlichen Gefässen im Hause deß HErrn: Und machte [†] Zidekia seinen [c] Bruder zum Könige über Juda und Jerusalem. †Jer.37/1.

a Jahr um kam] Nemlich/von der Zeit an/ da der König zu Babel mit einem Kriegs-Volck wider seinen Vater Jojakim herauff gezogen war.

b Sandte] Nemlich/ seine Obersten und Hauptleute/mit einem ansehnlichen Kriegs-Volck.

c Bruder] Oder Vetter/ der seines Vaters Bruder war/ und Josia Sohn/ zuvor Mathanja geheissen/2 Reg.24/17. Aber der König zu Babel hat ihn lassen Zidekia nennen/ auff daß er sich bey seinem Namen der Gerechtigkeit und Treue/ seine Zusagen zu halten/erinnerte/denn Zidekia nichts anders heisset/als die Gerechtigkeit deß HErrn. [Es ist aber auch eine göttliche Straffe/ wenn die Regenten offt geändert werden/ welches nimmer geschicht ohne grosse Zerrüttung deß Regiments/ Prov.28/2.

11 Ein und zwantzig Jahr alt war Zidekia/ da er König ward/und regierete eilff Jahr zu Jerusalem.

12 V. UNd that das dem HErrn ſeinem GOtt [a]übel gefiel/und demühtigte ſich nicht für dem Propheten Jeremia/ der da [b]redete auß dem Munde deß HErrn.

a Ubel gefiel] Weil er die abgöttiſche Religion auch annahm. Hat alſo der fromme König Joſia unter allen Söhnen keinen gehabt/ der ihm nachgeſchlagen.

b Redete] Der ihm die Warheit ſagte. Er aber ſeine Sünden nicht erkennen wollte/ ſondern das Wort Gottes verachtete/welches ihm der Prophet predigte. [Es machet aber die Verachtung deß Predig-Amts die Sünden deſto gröſſer/und bringet die Straffen gewißlich mit.]

13 Dazu ward er abtrünnig von NebucadNezar/ dem Könige zu Babel/ der einen [a]Eid bey Gott von ihm genommen hatte/ und ward halsſtarrig/ und [b]verſtockete ſein Hertz/daß er ſich nicht bekehrete zu dem HErrn/dem GOtt Jſrael.

a Eid] Daß er ihm wollte gehorſam/ treu und hold ſeyn. Jſt alſo meineidig worden.

b Verſtocket] Daß er auff ſeiner gottloſen Meynung beharrlich blieben. [An welcher Bosheit doch GOtt nicht ſchuldig geweſen/ſondern er der König ſelbſt.]

14 Auch alle Oberſten unter den [a]Prieſtern ſammt dem Volck machten deß ſündigens [b]viel/ nach allerley Greuel der [c]Heiden/ und [d]verunreinigtē das Haus deß HErrn/ das er geheiliget hatte zu Jeruſalem.

a Prieſtern] Welche ſonderlich über der reinen Lehre hätten ſollen halten.

b Viel] Daß kein Auffhören noch Ende da war.

c Heiden] Derer Abgötterey und andern Laſtern ſie folgeten/und es ihnen nachthaten.

d Verunreinigten] Mit unrechtem Gottesdienſt und unreinem Wandel/weil ſie in Sünden ohne Buſſe dahin lebeten/ und dennoch in den Tempel gingen/ in dem ſie/als Unreine/ auch unreine Gottesdienſte verrichteten. Da doch Gott denſelben zu ſeinem rechten Gottesdienſt geweihet hatte.

15 Und der HErr/ ihrer Väter Gott/ ſandte zu ihnen durch ſeine [a]Botē frühe. Deñ er [b]ſchonete ſeines Volcks und ſeiner Wohnung.

a Boten frühe] Nemlich/durch ſeine Propheten ließ er ſie zeitlich genug vermahnen/ daß ſie von der falſchen Religion und von ihrem gottloſen Leben abſtehen ſollten/ ehe die Strafe käme.

b Schonete] Daß er ſie ſammt der Stadt und dem Tempel gerne erhalten hätte/wenn ſie nur ſelber gewollt. [Denn GOtt hat keinen Gefallen an dem Tode deß Gottloſen/ſondern will viel mehr/daß er ſich bekehre/und lebe/Heſ.18/23.

16 Aber ſie ſpotteten der Boten Gottes/und verachteten ſein Wort/ und äffeten ſeine Propheten/ biß der Grimm deß HErrn über ſein Volck wuchs/ daß [a]kein heilen mehr da war.

a Kein heilen] Biß die Strafen nicht mehr kunnten abgewandt oder gemildert werden/ weil das Volck nicht Buſſe that/darum auch dem Ubel nicht zu helffen war. [Denn daß man ſündiget/iſt ein Ubel/ſo an ihm ſelber groß genug/ aber wenn man das Wort Gottes noch dazu verſpottet und verlachet/ das iſt ein teufeliſch Laſter/ dem GOtt nicht überſehen kan. Darum auch die Jüden um ihrer Sünden willen jämmerlich umkommen.]

17 Denn er (der HErr) führete über ſie den [a]König der Chaldäer/und ließ erwürgē ihre junge Mannſchafft mit dem Schwert [b]im Hauſe ihres Heiligthums/und verſchonete weder der Jünglinge noch der Jungfrauen/ weder der Alten noch der Großväter/ [c]alle gab er ſie in ſeine [d]Hand.

a König] NebucadNezar/ der das Land allenthalben herum verheerete/und endlich auch Jeruſalem nach langer Belagerung eroberte.

b Jm Hauſe] Jm Tempel/daß auch im ſelbigen/ als in dem allerheiligſten Ort/ niemand können ſicher ſeyn/ wenn er gleich darin geflohen.

c Alle] Ungeachtet weß Alters/ Standes oder Geſchlechts ſie wären.

d Hand] Oder Gewalt deß Königs zu Babel/ daß ſie entweder jämmerlich ermordet/ oder doch in eine elende Dienſtbahrkeit gefänglich weggeführet wurden. Was das für ein Jammer/oder was es für eine groſſe Noht geweſen/kan man etlicher Maſſen auß den Klagliedern Jeremiä abnehmen. [Denn wo Gottes Güte/ von wegen der Leute Unbußfertigkeit nicht Statt hat/ da herrſchet die ſtrenge Gerechtigkeit Gottes.]

18 Und alle [a]Gefäſſe im Hauſe Gottes/groß uñ klein/die Schätze im Hauſe deß HErrn/ und die Schätze deß Königs und ſeiner Fürſten/alles ließ er gen Babel [b]führen.
†2 Reg.25/13. ſeq.

a Gefäſſe] So vor etlichen vorigen Plünderungen noch gefreyet blieben/und nicht angegriffen waren.

b Führen] Jn maſſen auch der Prophet Jeſaia dem Könige Hiskia ſolches zuvor geweiſſaget hatte/ daß es alſo ergehen würde.

19 Und ſie verbrannten das [a]Haus Gottes/ und brachen ab die Mauren zu Jeruſalem/ und alle [b]ihre Palläſte brannten ſie mit Feuer auß/ daß alle ihre köſtliche Geräthe [c]verderbet wurden.

a Haus] Den herrlichen Tempel/ dergleichen in der gantzen Welt nicht geweſen.

b Jhre Palläſte] Nemlich/deß Königs und ſeiner Fürſten oder vornehmſten Hoff-Diener. [Ein ſolch Ende gewinnet es endlich mit den ſtattlichen Gebäuen/ ſo mit Betrug und unrechtem Gut erbauet worden/ darinnen man auch viel Ubels geſtifftet/ und ſchwere Sünden begangen.]

c Verderbet] Was nemlich die Feinde nicht wegtragen können. [Allhie mögen die jenigen auffmercken/welche auff viel und köſtlichen Hausraht groſſen Koſten wenden/und unterdeß gegen den Armen karg und unbarmhertzig ſeyn.]

20 Und [a]führete weg gen Babel/ wer vom Schwert [b]überblieben war/und wurden ſeine und ſeiner Söhne Knechte/ biß das Königreich der Perſen regierete.

a Führete weg] Nemlich/der König zu Babel.

b Uberblieben] Daß er nicht im erſten Einfall deß Feindes umkommen/ der iſt ſeinen Händen noch nicht entrunnen/ ſondern hat dem Könige zu Babel und ſeinen Nachkommen müſſen dienen. [Es iſt aber die Dienſtbahrkeit ein gröſſer Jammer/als jemand gedencken kan/ ſonderlich unter ungläubigen Leuten und gottloſen Heiden.]

21 Daß erfüllet würde das Wort deß HErrn/ durch [†]den Mund Jeremia/ biß das Land an ſeinen Sabbathen [a]genug hätte/ denn die gantze Zeit über der Verſtörung war Sabbath/ biß daß ſiebentzig Jahr [b]voll worden. †Jer.25/11.

a Genug hätte] Denn GOtt hatte ſeinem Volck im Geſetze gedräuet/wenn ſie würden ſeine Gebote verachten/ und ſich auff den Geitz legen/ daß ſie den Acker nicht lieſſen alle ſieben Jahr ruhen/ſo würde das Land etliche Jahre nach einander ruhen/ wenn ſie zum Theil erſchlagen/ zum Theil gefänglich weggeführet worden/ Lev.26/34.35.

b Voll worden] Hat alſo dieſer Sabbath deß Landes zehen mal ſieben Jahr an einander gewähret/ welches Ziel der Gefängniß der Prophet Jeremia beſtimmet hatte. [Weil demnach GOtt ſeines Volcks dazumal nicht verſchonet hat/ da es ohne Buſſe in Sünden fortgefahren/ ſo wird er unſer auch nicht ſchonen/ wenn wir entweder von der gottſeligen Lehre abfallen/ oder ſeinen heiligen Namen mit einem laſterhafften Leben entheiligen/und auff die Predigten deß Worts Gottes uns nicht beſſern wollen. Weil auch GOtt eine ſolche abſcheuliche und greuliche Abgötterey/ ſammt andern ſchändlichen Laſtern ſeines Volcks/ ſo viel die zeitlichen Straffen betrifft/nicht länger als mit der ſiebentzig-jährigen Gefängniß geſtraffet/ſo iſt gut zu ſehen/daß die itzigen Jüden/welche nun über tauſend fünff hundert Jahr im Elend ſtecken/allerdings von GOtt verſtoſſen ſeyn müſſen/ um ſolcher Sünde willen/ die gröſſer iſt als alle abgöttiſche falſche Gottesdienſte/ und äuſſerliche grobe Sünden. Sie haben aber keine gröſſere Sünde begehen können/ als daß ſie den HErrn der Herrlichkeit/JEſum Chriſtum/ den Sohn Gottes gecreutziget haben/1 Cor.2/8.

22 VI. DEr im erſtē Jahr [a]Cores/deß Königs in Perſen/daß erfüllet würde das Wort deß HErrn/durch den Mund Jeremia [b]geredet/ [c]erweckete der HErr den Geiſt Cores/deß Königs in Perſen/ daß er ließ außſchreyen durch ſein gantzes Königreich/auch [d]durch Schrifft/und ſagen:

a Cores] Von dem auch der Prophet Jeſaia geweiſſaget hatte/ daß er das Volck Gottes wieder frey machen würde/ Cap.45/1.

b Geredet] Daß nemlich die Jüden nach ſiebentzig Jahren ſollten wieder in ihr Vaterland kommen.

c Erweckete] Das iſt: Er hat ſein Hertz alſo regieret/ und dahin gerichtet/ daß er ihm fürgenommen/die Jüden wieder ins Land Canaan zu ſchicken/daß ſie die Stadt Jeruſalem und den Tempel Gottes wieder auffbaueten. Denn es iſt dieſer König zu der wahren Erkenntniß Gottes kommen/ ſintemal er den Propheten Daniel gehöret/ der dazumal unter der Regierung dieſes Königs in groſſem Anſehen war/Dan.6/3.28.

d Durch Schrifft] Daß er Königliche Befehle allenthalben anſchlagen ließ/ wie er den Jüden ihre Freyheit wiedergebe.

23 [a]So ſpricht Cores/der König in Perſen: Der HErr/der Gott [b]vom Himel/hat mir alle Königreiche in Landen gegeben/ und hat mir [c]befohlen/ihm ein Haus zu bauen zu Jeruſalem in Juda. Wer nun unter euch ſeines [d]Volcks iſt/ mit dem ſey der HErr ſein GOtt/und [e]ziehe hinauff.

a So ſpricht] Diß iſt die Uberſchrifft deß vorgemeldetē Königlichen Befehls geweſen/ gleich wie itziger Zeit die Fürſten und Herren ihre Namen fornen an über ihre Befehle ſetzen.

b Vom Himmel] Der allergröſſeſte Gott/Schöpffer Himmels und der Erden/hat mich zu dem allermächtigſtē Monarchen gemachet auff der gantzen Erden/darum erkenne ich mich ſchuldig/ daß ich ihm für ſolche groſſe Gutthat danckbahr ſey. [Denn die Könige und Regenten haben ihre Herrſchafften von GOtt/ darum ſollen ſie ſeinem Willen gehorſam ſeyn/ auff daß er ſie nicht von ihrem Stul wieder herab ſtürtze.]

c Befohlen] Durch ſeine Knechte/ die Propheten.

d Volcks iſt] Der ihm die rechte Religion und Ehre Gottes läſſet angelegen ſeyn.

e Ziehe hinauff] Denn ich ſtelle es ihm frey/und laſſe ihm zu/daß er wieder gen Jeruſalem ziehen möge/ und die Erbauung der Stadt und deß Tempels befördern helffe/ wünſche ihm auch/ daß GOtt zu ſeinem gottſeligen Vorhaben Glück geben wolle. Darum habet itzt ihr Jüden Acht/daß ihr es an euch ſelber nicht mangeln laſſet/und bauet die Stadt und den Tempel wieder/ denn ich will auch ſelber zur Zierde deſſelben Tempels reichliche und ſtattliche Verehrungen thun. [Es iſt aber kein Zweifel/ſolche Gutthat der Freyheit ſey vielen Jüden unverhofft vorkommen. Denn gleich wie ſie vor Zeiten der Propheten Dräuungen keinen Glauben geben wollen/alſo haben ſie auch derſelben tröſtlichen Verheiſſungen von ihrer Wiederkunfft ins Vaterland ſchwerlich beyfallen können. Aber die Warheit der göttlichen Verheiſſungen beſtehet feſt und unbeweglich/es erzeige ſich gleich eine Zeitlang das Widerſpiel wie es wolle. Und erbarmet ſich GOtt nach ſeiner ernſten Züchtigung ſeines Volcks wieder/ gleich wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet/Pſ.103/13. Gleich wie auch dazumal das Volck Gottes nach lange erlittenem Elend wieder ins irdiſche Vaterland kommen iſt: Alſo werden wir/die wir an Chriſtum gläuben/ nach dem wir das Elend in dieſer Welt überwunden haben/ in das himmliſche Vaterland eingehen/darin uns führen wolle der Sohn Gottes/unſer Mittler und Bruder JEſus Chriſtus/ Amen.]

Ende deß andern Buchs der Chronica.

Das Buch Eſra.

ESra iſt ein Schrifftgelehrter geweſen/und im Geſetze Gottes wol erfahren/ den man möchte einen Doctor und Lehrer der heiligen Schrifft nennen: Der erzählet in dieſem ſeinem Büchlein/ wie es zugangen mit der Wiederkunfft deß Jüdiſchen Volcks auß der Babyloniſchen Gefängniß: Auch wie die Stadt und der Tempel zu Jeruſalem wieder erbauet worden: Deßgleichen/was für Hinderniß der Satan darunter geſtreuet/ damit er ſo wol deß Tempels als der Stadt Erbauung etlicher Maſſen ſperrete. Und ſoll uns diß Büchlein unter andern auch darum lieb und angenehm ſeyn/ daß wir uns der Beſchwerniſſen dabey erinnern/die denen zu Händen ſtoſſen/ welche der Kirchen und dem Regiment begehren wieder auffzuhelffen/ darum ſollen wir fleiſſig für ſie bitten/ und ſoll ein jeder nach Gelegenheit ſeines Berufſs/ zur Erbauung der Kirchen/und Beſtätigung deß Regiments das Seine auch treulich verrichten.

Das I. Capitel.

I. COres oder Cyrus/der Perſer Monarch/erkennet den wahren GOtt Jſraels/und rühmet ihn/ erlaubet auch dem Jſraelitiſchen Volck in ihr Vaterland wiederum zu ziehen/v.1. II. Heiſſet ſeine Unterthanen zum Bau deß Tempels reichlich ſteuren/v.3. III. Die Oberſten in Juda und BenJamin/ mit den Leviten und andern/ziehen gen Jeruſalem/in Willens/den Tempel wieder auffzubauen/v.5. IV. Der König Cores gibt die köſtlichen heiligen Gefäſſe/ welche NebucadNezar vor der Zeit auß dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen/den Jüden wieder/v.7.

1 JM erſten [†]Jahr [a]Cores/ deß Königs in Perſen/ daß erfüllet würde das Wort deß HErrn/ durch den Mund [††]Jeremia [b]geredet/ [c]erweckete der HErr den Geiſt Cores/ deß Königs in Perſen/ daß er ließ außſchreyen durch ſein gantzes [d]Königreich/auch durch [e]Schrifft/ und ſagen:

†2 Par.36/22. ††Jer.25/12. c.29/10.

a Cores] Der die Monarchie in der Welt erlanget hatte.

b Geredet] Wie es die Jüden vor Zeiten von ihm gehöret hatten.

c Erweckete] GOtt richtet ſein Gemüht dahin/daß er darauff bedacht war/ und bey ihm beſchloß/wie er das Jüdiſche Volck wollte frey laſſen. Jn maſſen auch der Prophet Jeſaia viel Jahre zuvor/ ehe Cores gebohren worden/ von ihm außdrücklich geweiſſaget/und ihn mit Namen geneñet/daß er das Volck Jſrael wieder los machen/ und ihnen ihre Freyheit wiedergeben würde/Jeſ.45/13. Soll man derowegen dieſen König unter die heiligen Regenten zählen/als der den Propheten Daniel zu ſeinem Hoff-Raht/ und ſo zu reden zu ſeinem Hoff-Prediger gebrauchet/Dan.6/28. [Damit zugleich angezeiget ward/ daß die Heiden auch dermaleins zu der Erkenntniß Chriſti ſollten beruffen werden.]

d Königreich] Er hatte aber dazumal auch das Königreich Babel unter ſeiner Gewalt/ in dem die Jüden mehrentheils ſich enthielten.

e Schrifft] Er hat auch Königliche Edicte oder Befehle darüber außgehen/und öffentlich anſchlagen laſſen.

2 So ſpricht Cores/der König [a]in Perſen: Der HErr/der GOtt vom [b]Himmel/hat mir alle [c]Königreiche in Landen [d]gegeben. Und er hat mir [e]befohlen/ihm ein [f]Haus zu bauen zu Jeruſalem in Juda.

a In Perſen] Diß war der Titel und die Uberſchrifft deß Königlichen Edicts/ viel geringer/als heutiges Tages ihrer etliche gebräuchen/ die mit ihm doch im wenigſten nicht zu vergleichen ſind. Denn es hatte Cores dazumal nicht allein Perſen/ ſondern auch viel andere groſſe und mächtige Königreiche unter ſeiner Gewalt/ und thut dennoch nur ſeines Vaterlandes Perſen Meldung.[Diß Exempel ſoll einem jeden der Gebühr erinnern/ daß er mit groſſen Titeln nicht ſich ſelber kitzele.]

b Himmel] Der wahre und ewige GOtt/ Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden/ deſſen Majeſtät und Gewalt unendlich iſt.

c Königreich] Die ich in meiner Beſitzung habe/ ſo gar groß/dazu ſehr reich und mächtig ſind.

d Gegeben] Bekennet alſo dieſer mächtige König und Monarch/daß er durch Gottes Güte und Gnade ſein Königreich beſitze. Denn was wir Gutes haben/das haben wir von GOtt empfangen.]

e Befohlen] Durch ſeine Propheten/ darum ich ihm zur Danckbahrkeit folgen und gehorſam ſeyn will.

f Haus] Einen köſtlichen und herrlichen Tempel. Darum ich es den Jüden zulaſſen und erlauben will/ daß/welche wiſſen/was man GOtt für einen Tempel bauen müſſe/ dieſelben wieder in ihr Vaterland ziehen mögen/ und ſolchen auffrichten/dazu ich reichlich ſteuren will.

3 II. WEr nun unter euch [a] ſeines Volcks iſt/mit dem ſey [b] ſein Gott/und er ziehe hinauff gen Jeruſalem in Juda/und baue das Haus deß HErrn deß Gottes Iſrael. Er iſt der Gott/der zu [c] Jeruſalem iſt.

a Seines Volcks] Dem nach ſeinem Vaterlande verlanget/ und den Tempel will helffen auffbauen/ mit weiter Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes.

b Sein GOtt] Ich wünſche ihm/ daß GOtt zu ſeinem Vorhaben Glück geben wolle.

c Jeruſalem iſt] Das iſt: Der ſich vorZeiten in derſelben Stadt/ und im Tempel allda geoffenbahret/den auch die Jüden vor Zeiten da geehret/ und der noch daſelbſt mit Beten und Opffern will gepreiſet werden.

4 Und wer noch [a] übrig iſt an allen Orten/ da er Fremdling iſt/ dem helffen die Leute ſeines Orts mit Silber und Gold/ Gut und Vieh/auß freyem Willen zum Hauſe Gottes zu Jeruſalem.

a Ubrig iſt] Von Jüden: Denen wolle jederman willig ſteuren nach ſeinem Vermögen/mit allerley Gerähte/ und ihnen Thiere geben/darauff ſie ihre Weiber und Kinder/und was ſie ſonſten an Hausraht und andern Sachen haben/ wegführen können. [Alſo ſollen Fürſtē und Herren durch ihre Befehle bey den Amtleuten und Unterthanen zu Wege bringen/daß der geiſtliche Bau der Kirchen Chriſti gefördert werde. Denn ob wol die Kirche Gottes eine Zeitlang ſchwerlich gedrücket wird/ ſo gibt doch GOtt bißweilen fromme Fürſten und Regenten/ unter denen ſie wieder hervor kömmt. Und wird die Warheit der göttlichen Verheiſſungen mit dieſem Exempel der verſprochenen und wieder erſtatteten Erlöſung augenſcheinlich erwieſen.

5 III. DA machten ſich auff die [a] öberſten Väter auß [b] Juda und BenJamin/ und die Prieſter und Leviten/alle/ deren Geiſt GOtt [c] erweckete/ hinauff zu ziehen/ und zu bauen das Haus deß HErrn zu Jeruſalem.

a Oeberſten Väter] Die vornehmſten Männer und Häupter unter den Jüdiſchen Geſchlechten.

b Juda und] Welche beyde Stämme ſonderlich gen Babel gefänglich waren weggeführet worden.

c Erweckete] Denen es Gott im Sinn gab/die machten ſich zu der Reiſe gefaſſt und fertig. Darauß abzunehmē/daß nicht alle Jüden auß Babel wieder ins Jüdiſche Land gezogen ſind. Und haben ihrer viel um der zeitlichen Gelegenheit willen/weil ſie zu Babel nunmehr gewohnet waren/lieber unter die abgöttiſchen Heiden mit Gefahr ihrer Seelen zugleich mit ihren Weibern und Kindern bleiben wollen/als wieder in ihr Vaterland ziehen/und den rechten Gottesdienſt öffentlich anrichten und befördern helffen. Denn ob wol Cores für ſeine Perſon die rechte Religion angenommen/ſo hat er doch ſeine gantze Monarchie nicht durchauß reformiren können. So iſt auch kein Zweifel/daß eben dieſelbigē/welche unter etlichē vorigen gottloſen Babyloniſchen Königen ſich nach ihrem Vaterlande geſehnet/itzt/da es ihnen frey geſtanden/ ſich dahin zu ziehen gewidert haben. [Denn es ſind etliche Leute ſo widerſinniſch/daß ſie das Wort Gottes mit Luſt begehren zu hören/wenn ſie unter den Verfolgern deſſelben leben/wen̄ es aber ihnen dermaleins unter frommen Regenten frey ſtehet/ ſo achten ſie der Predigten deß göttlichen Worts nicht mehr. Darnach hat man auch allhie zu merckē/daß niemand ſich zum Volck Gottes begebe/und begehre GOtt einen geiſtlichen Tempel zu bauen/ es ſey denn/daß ihn der Geiſt Gottes erwecke/ das iſt/ daß ihn der Vater ziehe/Joh.6/44. Darum der freye Wille nichts iſt.]

6 Und alle/die um ſie her waren/ [a] ſtärcketen ihre Hand mit ſilbern und güldenem Gerähte/ mit Gut und Vieh/ und Kleinod/ohne was ſie freywillig gaben.

a Stärcketen] Das iſt: Auff deß Königs Edict und außgegangenem Befehl haben die Heiden/ unter denen die Jüden ſich enthalten/ zur Auffbauung und Wiederanrichtung deß Tempels geſteuret Gold und Silber. Und haben ſolches ohne Zweifel nicht allein darum gethan/daß ſie deß Königs Edict dazu beweget/ſondern wiewol zu gläubē/daß ihrer viel auß den Heiden/in denſelbē Jahren/weil die Jüden bey ihnen gehauſet/ zum rechten Erkenntniß Gottes komen̄ ſind. Welches den̄ auch unter andern darauß gut abzunehmen/ daß geſaget wird/wie ihrer viel freywillig dazu gegeben/welches ſie freylich nicht gethan/wenn ſie nichts darauff gehalten hätten. [Denn es pfleget zu geſchehen/ daß/die wir eine Zeitlang zu Feinden in der Religion gehabt/hernach dieſelbe befördern helffen. So groß iſt unſers Gottes Güte und Allmacht/ darum wir ihn in allen unſern beſchwerlichſten Anligen trauen ſollen.]

7 V. UNd der König Cores that herauß die Gefäſſe deß Hauſes deß HErrn/ die NebucadNezar auß Jeruſalem [a] genommen/ und in [b] ſeines Gottes Haus gethan hatte.

a Genommen] Vor ſiebentzig Jahren.

b Seines Gottes] In ſeinem Götzen-Tempel.

8 Aber Cores der König in Perſen that ſie herauß durch Mithredath/ den Schatzmeiſter/und zählete ſie dar Seßbazar/dem [a] Fürſten Juda.

a Fürſten] Einem vornehmen Mann im ſelbigen Stamm.

9 Und diß iſt [a] ihre Zahl: Dreyſſig güldene Becken/ und tauſend ſilberne [b] Becken/ neun und zwantzig [c] Meſſer.

a Ihre] Nemlich/der heiligen Gefäſſe.

b Becken] In denen man das Blut von den Opffern auffſing/ daß man es auff dem Altar ſprengete/ oder auch im Allerheiligſten/ zur Außſöhnung deß Volcks.

c Meſſer] Mit denen man die Opffer zertheilete.

10 Dreyſſig güldene Becher/ und der andern ſilbern Becher vier hundert und zehen/ und andere Gefäſſe tauſend.

11 Daß [a] aller Gefäſſe/ beyde gülden und ſilbern/ waren fünff tauſend und vier hundert. Alle brachte ſie Seßbazar herauff mit denen/ die auß dem Gefängniß von Babel herauff zogen gen Jeruſalem.

a Aller Gefäſſe] Von denen nur etliche und die Vornehmſten allhie verzeichnet worden. [Und iſt dieſer König Cores/der die güldene und ſilberne Gefäſſe wiedergegeben/ denen ſehr ungleich/welche der Kirchen Schätze zu ſich reiſſen/ und weder zu der Kirchen/noch gemeinem/ ſondern zu ihrem eigenen Nutzen anwenden.

Das II. Capitel.

I. DIe Zahl derer wird erzählet/ ſo ſich zur Reiſe gen Jeruſalem gefaſſt gemachet/ v.1. II. Und werden die Gaben beſchrieben/ welche die Oberſten zum Bau deß Tempels gegeben/v.68.

1 DIß [†] ſind die Kinder auß den [a] Landen/ die herauff [b] zogen auß dem Gefängniß/ die NebucadNezar der König zu Babel hatte gen Babel geführet/und wieder gen Jeruſalem und Juda kamen/ein jeglicher in ſeine [c] Stadt. †Neh.7/6.

a Landen] Nemlich/ die Jüden/ welche hin und wieder in den Landen und Herrſchafften der Chaldäer wohneten.

b Zogen] Dem Lande Canaan zu.

c Stadt] Darinnen entweder er oder ſeine Aeltern vor ſiebentzig Jahren gewohnet hatten.

2 [a] Und kamen mit [b] Serubabel/ [c] Jeſua/ Nehemja/ Seraja/ Reelja/ Mardochai/ Bilſan/ Miſpar/ Bigevai/ Rehum/ und Baena. Diß iſt nun die Zahl der [d] Männer deß Volcks Iſrael.

a Und kamen] Nemlich/ ins Land Canaan/ nach dem ſie von Cores Erlaubniß bekommen/ wiederum dahin zu ziehen.

b Serubabel] Der Fürſt im Stamm Juda war/ von der vorigen Könige Geſchlechte.

c Jeſua] Welcher Hoherprieſter war/ auß deß Aarons Nachkommen.

d Männer] Die mit den obgenannten/ als ihren Oberkeiten/ wieder ins Land Canaan kommen ſind. Und werden die Iſraeliten allhie nicht nach ihren Stämmen/ ſondern nach den vornehmſten Geſchlechten in den Stämmen/ und nach den Namen der Oerter/ in denen ſie/ oder ihre Väter vor Zeiten gewohnet/ abgezählet. Denn es ſind die Stämme in ſolcher Außtreibung ſehr durch einander vermiſchet worden/ doch alſo/daß deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter durch Gottes ſonderbahre Güte und Schickung erhalten worden.

3 Der Kinder Pareos/ zwey tauſend hundert und zwey und ſiebentzig.

4 Der Kinder Sephatja/ drey hundert und zwey und ſiebentzig.

5 Der Kinder Arah/ ſieben hundert und fünff und ſiebentzig.

6 Der Kinder Pahath Moab/ unter den Kindern [a] Jeſua/Joab/ zwey tauſend acht hundert und zwölffe.

a Jeſua/Joab] Welche beyde Geſchlechte unter dem einigen Pahath Moab meines Erachtens begriffen werden.

7 Der Kinder Elam/ tauſend zwey hundert und vier und fumfftzig.

8 Der Kinder Sathu/ neun hundert un fünff und viertzig.

9 Der Kinder Sacai/ ſieben hundert un ſechtzig.

10 Der Kinder Bani/ ſechs hundert un zwey und viertzig.

11 Der Kinder Bebai/ ſechs hundert un drey und zwantzig.

12 Der Kinder Aßgad/ tauſend zwey hundert und zwey und zwantzig.

13 Der Kinder Adonikam/ ſechs hunder und ſechs und ſechtzig.

14 Der Kinder Bigevai/ zwey tauſend un ſechs und fumfftzig.

15 Der Kinder Adin/ vier hundert und vi und fumfftzig.

16 Der Kinder Ater [a] von Hiſkia/ acht un neuntzig.

a Von Hiſkia] Weil der Name deß Königs nicht hin geſetzet wird/ ſo halte ich es dafür/ es werde ſonſten ein vo nehmer Mann allhie verſtanden.

17 Der Kinder Bezai/ drey hundert un drey und zwantzig.

18 Der Kinder Jorah/ hundert und zwölff.

19 Der Kinder Haſum/ zwey hundert un drey und zwantzig.

20 Der Kinder Gibbar/ fünff und neuntzig.

21 Der Kinder [a] Bethlehem/ hundert un drey und zwantzig.

a Bethlehem] Welche zu Bethlehem/ als in ihrem Vaterlande gewohnet. Denn die Folgenden werden eines Theils von ihrem Vaterlande/ daher ſie bürtig geweſen/ genennet.

22 Der Männer Nethopha/ ſechs und fünfftzig.

23 Der Männer von Anathoth/ hundert und acht und zwantzig.

24 Der Kinder [a] Aſmaveth/ zwey un̄ viertzig.

a Aſmaveth] Die zu eines Geſchlecht gehöret/ der alſo geheiſſen.

25 Der Kinder von KiriathArim/ Caphirah und Beeroth/ ſieben hundert und drey und viertzig/

26 Der Kinder von Rama und Gaba/ ſechs hundert und ein und zwantzig.

27 Der Männer von Michmas/ hundert und zwey und zwantzig.

28 Der Männer von BethEl und Ai/ zwey hundert und drey und zwantzig.

29 Der Kinder Nebo/ zwey und fumfftzig.

30 Der Männer von Magbis/ hundert und ſechs und fumfftzig.

31 Der Kinder deß [a] andern Elam/ tauſend zwey hundert und vier und fumfftzig.

a Andern Elam] Nicht deſſen/ ſo zuvor auch geda worden.

32 Der Kinder Harim/ drey hundert und zwantzig.

33 Der Kinder Lod Hadid und Ono/ ſieben hundert und fünff und zwantzig.

34 Der Kinder Jereho/ drey hundert und fünff und viertzig.

35 Der Kinder Senaa/ drey tauſend ſechs hundert und dreyſſig.

36 [a] Der Prieſter. Der Kinder Jedaja vom [b] Hauſe Jeſua/ neun hundert und drey und ſiebentzig.

a Der Prieſter] Das iſt: Die noch vom Prieſterlichen Geſchlechte übrig waren/ und wieder mit den andern ins Jüdiſche Land hinauff zogen.

b Hauſe Jeſua] Die zum Geſchlechte deß Hohenprieſters Jeſua gehöreten/ und ſeine Bluts verwandten waren.

37 Der Kinder Immer/ tauſend und zwey und fumfftzig.

38 Der Kinder [a] Paſhur/ tauſend zwey hundert und ſieben und viertzig.

a Paſhur] Der deß Propheten Jeremiä Widerſacher geweſen war/den er auch geſchlagen/ und ins Gefängniß geworffen hatte/Jer.20/1.[Und iſt Gottes Güte ſo groß/daß er deß Vaters Bosheit an den Kindern nicht geſtraffet/ſondern ſie gemehret/ und wieder in ihr Vaterland gebracht hat.]

39 Der Kinder Harim/ tauſend und ſiebenzehen.

40 Der [a] Leviten. Der Kinder Jeſua und Kadmiel/ von den Kindern [b] Hodavja/ vier und ſiebentzig.

[a] Leviten] Die von Babel wieder ins Jüdiſche Land kamen.

[b] Hodavja] Von dem die vorgemeldeten beyde/ Jeſua und Kadmiel ihre Ankunfft hatten.

41 Der [a] Sänger. Der Kinder Aſſaph/ hundert und acht und zwantzig.

[a] Sänger] Das iſt: Die von der Sänger Geſchlechte warē.

42 Der Kinder der [a] Thorhüter. Die Kinder Sallum/ die Kinder Ater/ die Kinder Talmon/ die Kinder Akub/ die Kinder Hathitha/ und die Kinder Sobai/ alleſammt hundert und neun und dreyſſig.

[a] Thorhüter] Nemlich/ derer Nachkommen/ die vor Zeiten bey dem Tempel Thor-Hüter geweſen waren.

43 Der [a] Nethinim. Die Kinder Ziha/ die Kinder Haſupha/ die Kinder Tabaoth/

[a] Nethinim] Von welchen man meynet/ daß ſie der Gibeoniter Nachkommen geweſen/ die Joſua zu Gnaden auffgenommen/ daß ſie nicht mit den andern Cananitern vertilget worden. Sie waren aber zum Dienſt bey der Hütten/ und hernach deß Tempels geordnet/ daß ſie Holtz hauen und Waſſer tragen ſollten. Joſ. 9/21. Von denſelben ſind auch die nachfolgenden Perſonen wieder auß dem Elende heim kommen.

44 Die Kinder Keros/ die Kinder Sieha/ die Kinder Padon/

45 Die Kinder Lebana/ die Kinder Hagaba/ die Kinder Akub/

46 Die Kinder Hagab/ die Kinder Samlai/ die Kinder Hanan/

47 Die Kinder Giddel/ die Kinder Gahar/ die Kinder Reaja/

48 Die Kinder Rezin/ die Kinder Nekoda/ die Kinder Gaſam.

49 Die Kinder Uſa/ die Kinder Paſſeah/ die Kinder Beſſai/

50 Die Kinder Aſna/ die Kinder Meunim/ die Kinder Nephuſſim/

51 Die Kinder Bakbuk/ die Kinder Hakupha/ die Kinder Harhur.

52 Die Kinder Bazeluth/ die Kinder Mehida/ die Kinder Harſa/

53 Die Kinder Barkom/ die Kinder Siſſera/ die Kinder Thamah/

54 Die Kinder Nezia/ die Kinder Hatipha/

55 Die Kinder der [a] Knechte Salomo. Die Kinder Sotai/ die Kinder Sophereth/ die Kinder Pruda.

[a] Knechte Salomo] Welche auch auß den Heiden/ und Cananiter waren. Denn was grobe Arbeit war/ legete Salomo nicht den Iſraeliten/ ſondern den Fremdlingen auß den Cananitern auff/ wie das erſte Buch der Könige bezeuget.

56 Die Kinder Jaela/ die Kinder Darkon/ die Kinder Giddel/

57 Die Kinder Sephatja/ die Kinder Hattil/ die Kinder Pochereth von Zebaim/ die Kinder Ami.

58 Aller Nethinim und Kinder der Knechte Salomo waren zuſammen drey hundert und zwey und neuntzig.

59 Und dieſe zogen auch mit herauff/ Mithel Melah/ Thel Harſa/ Cherub/ Addon und Immer/ aber ſie konnten nicht anzeigen ihrer [a] Väter Haus/ noch ihren Samen/ ob ſie auß Iſrael wären.

[a] Väter Haus] Sie wuſten keine genugſame Nachrichtung zugeben/ weß Geſchlechts/ oder auß welchem Stamm ſie bürtig waren/ und konnten ihr Geburt-Regiſter nicht aufflegen.

60 Die [a] Kinder Delaja/ die Kinder Tobia/ die Kinder Nekoda/ ſechs hundert und zwey und funfftzig.

[a] Kinder] Dieſe waren es/ von denen man nicht wiſſen konnte/ ob ſie Iſraeliten wären oder nicht.

61 Und von den Kindern der [a] Prieſter/ die Kinder Habaja/ die Kinder Hakoz/ die Kinder Barſillai/ der auß den Töchtern Barſillai/ deß Gileaditers/ ein Weib nahm/ und ward unter derſelben Namen [b] genennet.

[a] Prieſter] Die ſich dafür außgaben/ als ob ſie auß dem prieſterlichen Geſchlechte wären.

[b] Genennet] Das iſt: Auß ſolcher Heyraht iſt ihm der Name blieben/ daß er auch Barſillai genennet worden.

62 Dieſelben ſuchten ihre Geburt-[a] Regiſter/ und funden keine/ darum wurden ſie vom Prieſterthum [b] los.

[a] Regiſter] Damit ſie vermeyneten zu beweiſen/ daß ſie vom prieſterlichen Geſchlechte wären.

[b] Los] Man hieß ſie vom Prieſter-Amt ſich enthalten.

63 Und [a] Hathirſatha ſprach zu ihnen: Sie ſollten nicht eſſen vom [b] Allerheiligſten/ biß ein Prieſter ſtünde mit dem Licht [c] und Recht.

[a] Hathirſatha] Daß dieſer der Nehemia geweſen/ iſt auß dem achten Capitel deß Büchleins Nehemia zu ſehen.

[b] Allerheiligſten] Von den Opffern/ davon allein die Prieſter eſſen durfften.

[c] Und Recht] Biß das Volck Gottes einen Hohenprieſter haben würde/ der die heiligen Kleider anthat/ darauff das Amt-Schildlein geheſſtet war/ mit köſtlichen Edelſteinen verſetzet/ und das Licht und Recht geheiſſen ward/ Exod. 28/30. Mit welchen Kleidern der Prieſter angethan war/ wenn er einen göttlichen Bericht geben ſollte. Vermeynte derowegen Nehemia/ oder Hathirſatha/ wie er in Perſiſcher Sprache geneñet ward/ daß man warten ſollte/ biß ein ſolcher Prieſter unter dem Volck Gottes vorhanden wäre/ (denn der Levitiſche Gottesdienſt war noch nicht wieder angerichtet/ der auß einer göttlichen Offenbahrung anzeigen köñte/ ob die vorgemeldete/ ſo ſich für der Prieſter Kinder außgaben/ und doch ihr Geburt-Regiſter nicht wuſten/ für Prieſter zu halten wären oder nicht. [Denn in großwichtigen Sachen ſoll man nichts Unbedächtliches handeln.]

64 Der gantzen Gemeine/ wie ein [a] Mann/ war zwey und viertzig tauſend/ drey hundert und ſechtzig.

[a] Mann] Die alle einmühtiglich zuſammen kommen/ und eines Sinnes waren/ ins Land Juda zu ziehen.

65 Außgenommen ihre [a] Knechte und Mägde/ der waren ſieben tauſend drey hundert und ſieben und dreyſſig/ und hatten zwey hundert Sänger [b] und Sängerinnen/

[a] Knechte und] Die nicht Iſraeliten vom Geſchlechte warē.

[b] Und Sängerinnen] Das iſt: So viel Perſonen wurden im Volck GOttes gefunden/ die mit einem lieblichen Geſang die Pſalmen und Lobgeſänge GOttes künſtlich und zierlich ſingen konnten/ dieſelben preiſeten auff der Reiſe GOtt mit geiſtlichen Liedern/ und einer lieblichen Melodey für die erlangete Freyheit. [Denn wir ſollen uns nicht ſchämen/ unſern HErrn GOtt mit Lob-Geſängen für die groſſen Gutthaten/ ſo er uns erzeiget hat/ zu dancken.] Es iſt aber auß dem letzten Buch der Könige/ und auß dem Propheten Jeremia zu ſehen/ daß nicht halb ſo viel ihrer an der Zahl geweſen/ die ins Elend weggeführet worden/ darum offenbahr/ daß die Jüden im Elend ſich ſehr gemehret haben/ da es doch das Anſehen gehabt/ als würde es allerdings auß mit ihnen ſeyn. Es hat aber Gott diß Volck erhalten um Chriſti willen/ der auß ihnen ſollte gebohren werden/ und weil noch viel Jüden zum ewigen Leben verſehen waren/ das ſie durch den Glauben an Chriſtum erlangen würden. [So hat auch GOtt wollen anzeigen/ daß die Kirche unter dem Creutz nicht vertilget/ ſondern viel mehr außgebreitet würde.]

66 Sieben hundert und ſechs und dreyſſig Roſſe/ zwey hundert und fünff und viertzig Mäuler/

67 Vier hundert und fünff und dreyſſig Kameelen/ und ſechs tauſend ſieben hundert und zwantzig [a] Eſel.

[a] Eſel] Auff welche Thiere ſie zum Theil ritten/ zum Theil ihre Güter führeten/ die ſie unter den Heiden erworben hatten. Da ſie derowegen bloß und beraubet ins Elend gefänglich weinend weggeführet worden/ kommen ſie itzund frey/ reich und frölich wieder heim/ wie der 126. Pſalm zuvor verkündiget hatte. [Denn GOtt betrübet die Seinen nicht immerdar/ ſondern züchtiget ſie alſo/ daß er ihnen hernach auch könne wieder Gutes thun/ er tödtet und machet lebendig/ er führet in die Hölle und wieder herauß/ 1 Sam. 2/6.]

68 II. Und etliche der oberſten [a] Väter/ da ſie kamen [b] zum Hauſe deß HErrn zu Jeruſalem/ wurden ſie freywillig zum Hauſe Gottes/ daß man es ſetzte auff ſeine Stäte.

[a] Väter] Die Vornehmſten in ihren Geſchlechten.

[b] Zum Hauſe] Nemlich an den Ort/ da der Tempel vor Zeiten geſtanden war/ und da man ihn wieder bauen ſollte.

69 Und [a] gaben nach ihrem Vermögen zum Schatz an das Werck ein und ſechtzig tauſend Gülden/ und fünff tauſend [b] Pfund Silbers/ und hundert Prieſter-[c] Röcke.

[a] Gaben] [Alſo ſollen auch wir/ ein jeder in ſeinem Beruff/ zur Erbauung der Chriſtlichen Kirchen helffen.]

[b] Pfund Silbers] Welche Summa achtzig tauſend Thaler machet.

[c] Röcke] Die ſie bey dem Gottesdienſt gebrauchen muſten. Und iſt diß nicht eine ſchlechte Freygebigkeit der Fürſten und Vornehmſten im Volck geweſen. [Heutiges Tages wäre zu wünſchē/ daß die/ ſo zur Erhaltung diß Predigamts nichts geben wollē/ auch nichts von den Kirchen-Gütern an ſich zögē.]

70 Alſo ſetzten ſich die Prieſter und die Leviten/ und etliche deß Volcks/ und die Sänger/ und die Thorhüter/ und die Nethinim in [a] ihre Städte/ und alles Iſrael in [b] ſeine Städte.

[a] Ihre Städte] Die man ihnen vor Zeiten/ ehe ſie gefänglich weggeführet worden/ eingegeben hatte. Und waren dieſelben alle (außgenom̄en das gemeine Volck) zum Gottesdienſt geordnet/ ſie kamen aber einer nach dem andern zum Tempel/ daß ſie ihr Amt daſelbſt verrichteten/ nach dem einem jeden die Ordnung traff. Denn ſie nicht alle zugleich bey dem Tempel auffwarten durfften/ auch da er allerdings fertig war/ und der Gottesdienſt gebührlich im Schwange ging.

[b] Seine Städte] Alſo/ daß der mehrere Theil wiederum in denſelben Städten wohnete/ in denen entweder ſie ſelbſt/ oder ihre Voraltern vor der Gefängniß gewohnet hatten. [Alſo werden auch wir dermaleins ins ewige Vaterland verſetzet werden/ zu dem unſere erſten Aeltern durch ihren Ungehorſam das Recht ihnen und uns verlohren hatten.]

Das III. Capitel.

I. DEr Prieſter Joſua und der Fürſt Serubabel richten den Altar zu Jeruſalem wieder zu/ v. 1. II. Opffern/ und halten das Feſt der Laubhütten/ v. 3. III. Es werden auch Wercleute gedinget/ den Tempel zu bauen/ und werden allerhand nohtwendige Sachen dazu verſchaffet/ ſo halten die Leviten an/ daß man mit dem Werck eile/ v. 6. IV. Wie der Grund geleget worden/ preiſen die Prieſter und Leviten GOtt mit Stimmen und Inſtrumenten/ das Volck/ ſo den Grund deß Tempels ſihet/ weinet zum Theil/ zum Theil iſt es frölich/ v. 10.

1 Und da man erlanget hatte den [a] ſiebenden Monden/ und die Kinder Iſrael nun in ihren Städten [b] waren/ kam das Volck zuſammen/ wie ein Mann/ gen Jeruſalem.

[a] Siebenden] Der zum Theil in unſerm September/ zum Theil im October fället.

[b] Waren] Daß ſie ihre Wohnhäuſer wieder auffrichteten/ und anders/ was zur Haushaltung gehöret/ anordnetē. Weil aber die benachbahrten Heiden ihnen ihre Wiederheimkunfft mißgönneten/ und ſich beſorgeten/ wenn die Iſraeliten ſollten wieder zu Kräfften kommen/ daß ſie nicht etwa von ihnen überfallen und unter gedrücket würden/ darum es auch nicht allerdings verbergen konnten/ daß der Jüden Vorhaben ihnen mißfiel/ und ſie zu hindern geſinnet waren/ ſo viel ihnen möglich/ haben die Iſraeliten recht ſich bedacht/ daß ſie in ſolchen beſchwerlichen und gefährlichen Zeiten zu GOtt ihre Zuflucht genommen/ und für allen Dingen den Gottesdienſt anzurichten ſich unterfangen.

2 Und es machte ſich auff [a] Jeſua/ der Sohn Jozadak/ und ſeine Brüder/ die Prieſter/ und [b] Serubabel/ der Sohn Sealthiel/ und ſeine [c] Brüder/ und [d] baueten den Altar deß Gottes Iſrael/ Brand-Opffer darauff zu opffern/ wie es † geſchrieben ſtehet im [e] Geſetze Moſe/ deß Mannes Gottes. † Lev. 6/9.

[a] Jeſua] Der Hoheprieſter.

[b] Serubabel] Der Fürſt deß Volcks GOttes im Stam̄ Juda.

[c] Brüder] Die neben ihm die Laſt der Regierung tragen hulffen/ aber doch geringers Anſehens waren.

[d] Baueten] Sie hulffen in gemein zur Anrichtung deß Altars und deß Gottesdienſtes/ und beförderten ihn. [Deñ es ſollen die Kirchendiener bey der Anordnung deß Gottesdienſtes die Leyen/ wie man ſie nennet/ von ihren Raht- und Anſchlägen nicht außſchlieſſen/ ſondern ſämmtlich und mit einander abhandeln/ und beſchlieſſen/ was zu der Kirchen Wolfahrt dienet.]

[e] Geſetze] Welches beſondere Opffer zu thun gebeut/ ſo wol täglich/ als auff die vornehmſten Feſt-Tage.]

3 II. Und richteten zu den Altar auff ſein [a] Geſtüle/ (deñ es war ein [b] Schreckē unter ihnē von den Völckern in Ländern/) und opfferten dem HErrn Brand-Opffer darauff/ deß Morgens und deß [c] Abends.

[a] Geſtüle] Am ſelben Ort/ da er zuvor geſtanden war/ wie man auß etlichen Anzeigungen noch wahrnehmen konnte.

[b] Schrecken] Daß ſie ſich furchten für den benachbahrten Völckern/ von denen ſie merckten/ daß dieſelben es nicht gut mit ihnen meyneten/ und Böſes wider ſie im Sinn hätten. Auff daß ſie nun deſto freudiger zu der göttlichen Hülffe ihre Zuflucht haben konnten/ hat ſie es für das Beſte angeſehen/ daß ſie Gott den HErrn mit Opffern verſöhneten und ihren Glauben von der Vergebung der Sünden und deß göttlichen Schutzes damit ſtärcketen. [Denn die Gefahr vertreibet den Chriſten die Schlaffſucht und deß Fleiſches Sicherheit/ und mehret den Eifer zum Gottesdienſt.]

[c] Abends] Denn daß man ſolche Opffer täglich thun ſollte/ hatte Moſe befohlen/ Num. 28/3.

4 Und hielten der [a] Laubhütten Feſt/ wie geſchrieben ſtehet/ und thaten Brand-Opffer [b] alle Tage/ nach der Zahl/ wie ſichs gebühret/ einen jeglichen Tag [c] ſein Opffer.

[a] Laubhütten] Welches GOtt im ſiebenden Monden zu feyren geboten hatte/ Lev. 23/34. Num. 29/12.

[b] Alle Tage] Deſſelbigen Feſtes.

[c] Sein Opffer] Daß ſie auff jeden Tag deß Feſtes/ ſo lange daſſelbige währete/ ſo viel Opffer thaten/ als geboten waren/ denn es hatte ein jeder Tag deſſelbigen Feſtes ſeine beſtimmte Anzahl der Opffer/ Num. 29/17. ſeq.

5 Darnach auch die [a] täglichen Brand-Opffer/und der [b] Neumonden/ und aller [c] Feſttage deß HErrn/ die geheiliget waren/und allerley freywillige Opffer/die ſie dem HErrn [d] freywillig thaten.

a Täglichen] Welche über die vorigẽ alle Abend und Morgen muſten verrichtet werden: Die unterlieſſen ſie auch nicht.

b Neumonden] Daß ſie am erſten Tage eines jeden Monden die darauff beſtimmeten Opffer auch verrichteten.

c Feſttage] Als Oſtern und Pfingſten/die auch ihre beſondere und geſetzte Opffer erforderten.

d Freywillig] Uber die vorigen/ ſo auff jede Tage und Feſte ordentlicher Weiſe muſten verrichtet werden. Und wird das zu dieſes Völckleins Lob und Ruhm erzählet/ von wegen deß Eifers/den ſie zur Religion gehabt.

6 III. AM erſten Tage deß ſiebenden Monden [a] fingen ſie an dem HErrn Brand-Opffer zu thun/ aber der Grund deß Tempels deß HErrn war noch [b] nicht geleget.

a Fingen] Da zuvor innerhalb ſiebentzig Jahren/ welche Zeit über ſie in der Gefängniß zu Babel geweſen waren/nicht geopffert worden.[Gleich wie aber die Jüden in ihrer Gefahr einig und allein dahin getrachtet/daß ſie Gott verſöhnen/ und ihren Glauben auffrichten und ſtärcken möchten/ alſo ſollen auch wir in Widerwertigkeit/ auß wahrer Demuht und mit zerſchlagenem Hertzen durch den Glauben zum Opffer deß Todes Chriſti fliehen/und mit Empfahung deß heiligẽ Abendmahls unſere Zuverſicht gegen Gott auffrichtẽ und ſtärcken.]

b Nicht geleget] Sondern es war nur der Brand-Opffers Altar allein auffgerichtet.

7 Sie gaben aber Geld den Steinmetzen und Zim̃erleuten/und [a] Speiſe und Tranck und [b] Oel denen zu Zidon und zu Tyro/daß ſie Cedernholtz vom Libanon auff das Meer gen [c] Japho brächten/nach dem Befehl [d] Cores/deß Königs in Perſen/an ſie.

a Speiſe und Tranck] Nemlich/Korn und Wein.

b Oel] Das man dazumal zur Speiſe täglich und offt gebrauchte/wie bey uns die Butter.

c Japho] Einer Stadt am Meer gelegen/von dannen man es ferner mit geringer Mühe gen Jeruſalem führen konnte.

d Cores] Der den Tempel wieder zu bauen befohlen.[Daß man derowegen der Werckleute Zuthun und Arbeit in Auffbauung deß Tempels gebrauchet/ wird damit angezeiget/ daß GOtt die Hand-Arbeit und Handwercksleute ihm gefallen laſſe/ woferne nur die Furcht GOttes ſich dabey findet/ und theilet GOtt die Gaben deß heiligen Geiſtes auff mancherley Weiſe auß/ zu der Kirchen Erbauung/alſo/daß ein jeder mit ſeiner beſondern Gabe zu derſelben Beförderung helffe.]

8 Im andern Jahr ihrer [a] Zukunfft [b] zum Hauſe Gottes gen Jeruſalem/ deß [c] andern Monden/ fingen an [d] Serubabel/ der Sohn Sealthiel/ und [e] Jeſua/ der Sohn Jozadak/ und die Ubrigen ihrer [f] Brüder/ Prieſter und Leviten/und alle/ die vom Gefängniß kommen waren gen Jeruſalem/ und ſtelleten die Leviten von zwantzig Jahren [g] und darüber/ [h] zu treiben das Werck am Hauſe deß HErrn.

a Zukunfft] Auß der Chaldäer Lande.

b Zum Hauſe] Nemlich zu dem Ort/ da das Haus GOttes und der Tempel vor der Zeit geſtanden war.

c Andern Monden] Der zum Theil in unſern April/ zum Theil im Mäyen fället.

d Serubabel] Der Fürſt deß Volcks Gottes/auß königlichem Stamm.

e Jeſua] Der Hoheprieſter.

f Brüder] Ihre Geſchlechts-Verwandten und Mitgehülffen.

g Und darüber] Die Alters und Leibes Stärcke halben ihre Lücke vertreten/und eine Sache verſehen konnten.

Zu treiben] Das iſt: Die Leviten hielten bey den Werckleuten/ daß ſie in Auffbauung deß Tempels tapffer und weidlich fortführen/hatten auch Acht darauff/ daß etwas Gutes und Währhafftes gebauet würde. [Die Wiedererbauung deß Tempels aber bedeutet die Wiederanrichtung der reinen Lehre in der Kirchen/und über das auch unſere Wiedergeburt/dadurch wir immerdar in der Erkenntniß Gottes und gottſeligem Wandel zunehmen ſollen/ und wachſen/auff daß wir ein heiliger und geiſtlicher Tempel GOttes werden/Epheſ. 2/21. Solche Sachen ſoll eine fromme Oberkeit und die Kirchen-Diener ihnen laſſen angelegen ſeyn.]

9 Und Jeſua ſtund mit ſeinen Söhnen und Brüdern/und [a] Kadmiel mit ſeinen Söhnen/und die Kinder Juda/wie ein Mann/ zu treiben die Arbeiter am Hauſe Gottes/ nemlich/ die Kinder Henadad/ mit ihren Kindern/und ihren Brüdern/die [b] Leviten.

a Kadmiel] Eine weltliche Perſon/ ſo in groſſem Anſehen war. Will ſo viel ſagen: Der Hoheprieſter mit etlichen ſeiner Gehülffen/und ein frommer Mann auß dem Stamm Juda/mit ſeinen Söhnen/waren einmühtiglich geſinnet/und mit gleichem Eifer/ als Oberauffſeher über die/ſo dem Bau deß Tempels vorgeſetzet waren/ und hatten Acht darauff/ damit die Leviten bey den Bauleuten fleiſſig anhielten/ und das Werck forttrieben.

b Leviten] So zu ſolchem Amt beſtimmet waren.[Die Prediger und geringere Oberkeiten/auch Aeltern und Lehrmeiſter bauen Gott alsdenn einen Tempel/wenn ſie recht lehren/ und predigen/Zucht und Ehrbahrkeit erhalten/und die Jugend zur Gottſeligkeit aufferziehen. Auff daß aber ſolche ſämmtlich ihr Amt recht und treulich verrichten/ſo iſt in wolbeſtelleten Regimenten und Kirchen geordnet/daß etliche Superintendenten oder Auffſeher auff den Zuſtand der Kirchen fleiſſig Acht haben/damit die vorgemeldeten Perſonen ihrem Amte recht nachkommen. Uber ſolche Superintendenten ſind wiederum andere Ober-Auffſeher beſtellet/ welche/was ſchwere Sachen ſeyn/ſo in der Kirchen vorgehen/abhandeln/ und Acht haben/ daß die vorgemeldeten Superintendenten nichts unrecht oder fahrläſſig thun/ denen auch etliche weltliche Rähte zugeordnet werden. Welches das oberſte Conſiſtorium genen̄et wird.]

10 IV. UNd da die Bauleute den Grund legeten am Tempel deß HErrn/ ſtunden die Prieſter [a] angezogen/ mit [b] Trom̃eten/und die Leviten/die Kinder Aſſaph/mit Cymbeln/zu loben dẽ HErrn mit dem [c] Gedicht Davids/deß Königs Iſrael.

a Angezogen] Mit ihrem prieſterlichen Habit/weil man ein Feſt hielt dem HErrn/ von wegen eines glücklichen Anfangs zum Hauſe deß HErrn.

b Trommeten] Welche Moſe an Feſttagen gebrauchen heiſſen/Num. 10/2.

c Gedicht] Das iſt: Sie brauchten Muſicaliſche Inſtrumente neben den Lobgeſängen/die ſie GOtt zu Ehren ſungen/ welche der König David vor Zeiten gemachet hatte.

11 Und ſungen um einander mit Loben und Dancken dem HErrn/ daß er [a] gütig iſt/ und ſeine Barmhertzigkeit ewiglich währet über Iſrael. Und alles Volck [b] thönete laut mit Loben den HErrn/daß der Grund am Hauſe deß HErrn geleget war.

a Gütig iſt] Das iſt: Sie ſungen ſolche Pſalmen/welche lehren/daß Gottes Güte gegen ſeiner Kirchen immerdar währe/ und unerſchöpfflich ſey/ wie denn ſolches Inhalts viel Pſalmen Davids und anderer verhanden ſeyn. [Wir mögen auch eine geiſtliche Muſic mit einer oder mehr Stimmen in der Kirchen und ſonſten gebrauchen/ daß wir uns damit zur Anruffung/und den Namen Gottes zu preiſen aufmuntern.]

b Thönete laut] Da ſie nemlich höreten die heilige Muſic der Prieſter und Leviten/daß ſie GOtt lobeten/und ſahen/ daß deß Tempels Grund geleget war/ freueten ſie ſich von Hertzen darüber/und machten ein Freuden-Geſchrey.

12 Aber viel der alten Prieſter und Leviten und öberſten Väter/ die das vorige Haus geſehen hatten/ und diß Haus vor ihren Augen gegründet ward/ [a] weineten ſie laut. Viel aber thöneten mit Freuden/ daß das Geſchrey hoch erſchall/

a Weineten] Weil der Anfang dieſes Gebäues dem vorigen herrlichen Anſehen deß Tempels bey weitem nicht gleichen möchte.

13 Daß das Volck [a] nicht erkennen konnte das Thönen mit Freuden/ vor dem Geſchrey deß Weinens im Volck/ denn das Volck thönete laut/ daß man das Geſchrey ferne hörete.

a Nicht erkennen] Weil ſie zum Theil jauchtzeten/ zum Theil heuleten/konnte man es ſchwerlich von einander unterſcheiden/welches eine Freude oder Klage war. [Alſo gehet es auch heute. Den̄ wenn die Lehre der Kirchen an einen Ort reformiret wird/ſo nehmen ſolche Reformirung etliche mit Freuden an. Welchen aber der erſten Kirchen Eifer in der Religion auß den Hiſtorien nicht unbekannt iſt/ und ſehen/wie ein groſſer Unterſcheid es iſt zwiſchen den Anfang ſolcher Reformirung und dem Zuſtande/ der in der Kirchen geweſen/ſo ſeufftzen ſie von Hertzen darüber. Jedoch thun die am beſten/ welche über den gegenwärtigen Zuſtand der Kirchen/wenn er verbeſſert wird/ ſich freuen/ und GOtt von Hertzen dafür dancken.

Das IV. Capitel.

I. DIe Samariter begehren an dem Bau deß Tempels mit anzuſtehen/v. 1. II. Da man ſie aber nicht zulaſſen will/ bringen ſie die Jüden bey dem Könige der Perſer in einen böſen Verdacht/daß der Bau deß Tempels eine Zeitlang geſperret wird/v. 4.

1 DA aber die Widerſacher [a] Juda und Ben Jamin höreten/ daß die Kinder deß [b] Gefängniſſes dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/den Tempel baueten/

a Juda und] Denn der gröſſere Theil von denen/die wiederkommen waren/gehöreten zu denſelben beyden Stämmen.

b Gefängniſſes] Die eine Zeitlang in der Chaldäer Lande gefänglich enthalten worden.

2 Kamẽ ſie zu Serubabel/und zu den öberſtẽ Vätern/und ſprachen zu ihnen: Wir wollen [a] mit euch bauen. Den̄ wir ſuchen euren Gott/gleich [b] wie ihr/und wir haben nicht geopffert/ſint der Zeit Aſſar Haddon/ der König zu Aſſur/ uns hat herauf gebracht.

a Mit euch bauen] Am Tempel und Hauſe Gottes/ da wir beydes mit dem Koſten und Arbeiten zugleich mit euch ligen wollen. Haben alſo dazumal ſich wollen zu den Jüden ſchlagen/ da ſie doch nicht ihres Geſchlechts/ auch nicht rechtſchaffene Freunde/ ſondern viel mehr heimliche Fein waren. Denn dieſe Samariter waren eben dieſelben/und der jenigen Kinder/ welche der König zu Aſſyrien auß den Aſſ riſchen Ländern zu Einwohner gen Samarien geſetzet hatte und nicht von der Iſraeliten Geſchlechte/hatten aber eine ge mengete Religion/ die zum Theil recht/ zum Theil unrecht war/2 Reg. 17/24. Und wen̄ es den Jüden wol ging/ ſo wollten ſie auch für Jüden gehalten werden/ging es ihnen denn übel ſo hielten ſie es viel mehr mit den Feinden als mit den Iſraeli ten/alſo/weil ſie itzt gemercket/daß der König Cores den Jüden gewogen war/ſo wollten ſie ſich auch mit unter ſie mengen.

b Wie ihr] Wir haben einerley Religion mit euch/und eh ren denſelben Gott/ wie ihr von der Zeit an/da wir in diß Land kommen ſeyn. Diß war zum Theil wahr/ zum Theil falſch. Denn ſie waren zwar von etlichen Iſraelitiſchen Prieſtern in der rechten Religion unterrichtet/ mengeten aber nichts deſto weniger ihre heidniſche Abgötterey und Götzendienſte mit un ter/dadurch die rechte Religion dermaſſen verfälſchet war daß es vor Gott und den Menſchen viel mehr ein Greuel war als eine Religion/2 Reg. 17. [Und ſind dieſe Samariter ein Conterfeit der Ketzer/welche/ wenn ſie ſehen/daß die in guter Ruhe und Friede leben/ſo die rechte Religion haben/ wollen ſie ſich auch zu der Kirchen halten/da ſie es doch nicht von Hertzen thun/ſondern ihre gefaſſete Irrthüme bey ſich behalten rühmen ſich unterdeß gar ſehr/ wie ſie mit ihren herrlichen Schrifften die Kirche Chriſti bauen. Dergeſtalt haben die Arianer offt ſich zu der rechten Kirchen zu halten begehret/ iſt ihnen aber nicht ums Hertz geweſen. Und thun die Zwinglianer heutiges Tages eben auch alſo. Denn weil ſie wiſſen daß man der Augſtburgiſchen Confeſſion den Frieden bewilliget/ſo rühmen ſie ſich auch/daß ſie die Augſtburgiſche Confeſſion annehmen/ und führen offt gleiche Reden mit uns vom Nachtmahl/da ſie doch im Jahr 1530. da dieſelbige Bekenntniß Käyſer Carolo dem Fünfften übergeben ward/ ſolche dazumal verworffen/und eine andere für ſich geſtellet: Iſt auch kein Zweifel/daß ſie die Augſtburgiſche Confeſſion noch heutiges Tages im Hertzen heimlich anſpeyen. So redlich und auffrichtig handeln dieſe Samariter auch. [Aber laſſet uns vernehmen/was ihnen das Volck Gottes zur Antwort geben.

3 Aber Serubabel und Jeſua/und die andern öberſten Väter unter Iſrael/ antworteten ihnen: Es ziemet [a] ſich nicht/ uns und euch das Haus unſers GOttes zu bauen. Sondern wir wollen allein bauen dem HErrn/dem GOtt Iſrael/ wie uns [b] Cores/der König in Perſen/geboten hat.

a Sich nicht] Wir wollen in dieſer Sachen nichts mit euch zu thun haben.

b Cores] Der hat es uns und nicht euch befohlen/daß wir den Tempel unſerm Gott und HErrn bauen ſollen. Und erkennen wir euch nicht für Mitglieder unſerer Kirchen/ſo würde auch unſer Gottesdienſt viel mehr dadurch entunehret und gehindert/ als gefördert/ wenn wir euch zu uns nähmen/ und zum Bau mit uns anſtehen lieſſen. [Es haben aber ohne Zweifel etliche Jüden/ſo der Sachen nicht recht nachgedacht/ davor gehalten/ daß ihre Oberſten unweislich und neidiſch mit ihrem Thun umgingen/ weil ſie die Samariter nicht wollten am Bau deß Tempels zu helffen zulaſſen/in Betrachtung/daß dergeſtalt dem Anſehen nach der Bau deſto beſſer würde von Statten gehen/ſonderlich/da hernach die Samariter durch dieſe harte Antwort auffbracht worden/ daß ſie den Bau eine gute lange Zeit gehindert. Gleich wie auch noch heutiges Tages etliche weltweiſe Leute meynen/wir thun unrecht/ daß wir die Zwinglianer nicht für Brüder erkennen wollen/da doch ſolches ihrem närriſchen Bedüncken nach ſehr erſprießlich wäre/zur Beförderung deß Evangelii/und Erhaltung deß Friedens/auch zur Befeſtigung der Regimente/die vom Papſtthum abgewichen ſeyn. Aber die rechte Religion leidet es nicht/daß man Wölffe in den Schafſtall Chriſti kommen laſſe/ ob ſie gleich mit einem Schaf-Fell ſich bedecket haben.

4 II. DA hinderte das [a] Volck im Lande die Hand deß Volcks Juda/ und ſchrecketen ſie ab im Bauen.

a Volck] Nemlich/ die Samariter haben mit ihren geſchwinden Practicken ſo viel zu Wege gebracht/daß die Jüden von dem Bau deß Tempels und der Stadt Jeruſalem ablaſſen müſſen/ weil man ſie nicht in die Geſellſchafft deß Volcks GOttes auffnehmen wollen/ noch zum Bau deß Tempels mit anſtehen laſſen.

5 Und dingeten [a] Rahtgeber wider ſie/und verhinderten ihren [b] Raht/ſo lange Cores der König in Perſen lebete/biß an das Königreich [c] Darii/deß Königs in Perſen.

a Rahtgeber] Nemlich/liſtige und verſchlagene Männer/ die bey dem Könige Cores ein groß Anſehen gehabt/ ſolche haben ſie mit Gelde beſtochen.

b Raht] Ihr (der Jüden) Vorhaben/daß ſie im Bau deß Tempels nicht fortfahren konnten.

c Darii] Der endlich den Jüden wiederum vergönnet/daß ſie im Bau deß Tempels fortfahren möchten. Denn weil Cores oder Cyrus mit vielen und groſſen Kriegen zu thun hatte/ haben etliche an ſeinem Hofe unterdeß den Bau deß Tempels betrieglich und mit Liſt geſperret. [Denn es wiſſen etliche geſchwinde Räncke zu finden/ damit ſie heimtückiſcher und verſchlagener Weiſe den Lauff deß Evangelii/und was zum Auffnehmen der Chriſtlichen Kirchen dienet/auffhalten und hindern/und werden ſolche Leute gemeiniglich von den Feinden deß Evangelii mit Geſchencken beſtochen.]

6 Denn da [a] Ahaſveros König ward/im

Anfang ſeines Königreichs/ ſchrieben[b] ſie eine[c] Anklage wider die von Juda und Jeruſalem.

a Ahaſveros] Der von heidniſchen Hiſtorien-Schreibern Cambyſes genennet wird.

b Sie] Nemlich/ welche von den Samaritern mit Gelde dazu gedinget und beſtochen waren.

c Anklage] Darinnen ſie die Jüden beſchuldiget/ als ob dieſelben im Sinn hätten/ ſich auß deß Königs in Perſen Gehorſam zu entziehen/ und treulos an ihm zu werden/ wie auß dem hernachfolgenden Schreiben zu ſehen. Und haben zwar dieſe Leute dazumal eine Zeitlang mit ſolcher ihrer Anklage deß Tempels Bau gehindert/ biß nach deß Cambyſes Tode/ Darius/ Hyſtaſpis Sohn/ die Jüden mit bauen fortfahren heiſſen. [Denn der Satan wirfft immerdar viel Hinderungen ein/ dadurch der Lauff deß Evangelii eine Zeitlang auffgehalten und gehindert wird.]

7 Und zu den Zeiten[a] Arthahſaſtha ſchrieb Bißlam/ Mithredath/ Tabeel/ und die andern ihres Rahts/ zu Arthahſaſtha/[b] dem Könige in Perſen. Die Schrifft aber deß Briefes war auff[c] Syriſch geſchrieben/ und ward auff Syriſch[d] außgeleget.

a Arthahſaſtha] Iſt eben der/ ſo zuvor Ahaſveros genennet worden. Und hat man allhie zu mercken/ daß die Jüden dieſen Namen in gemein gebrauchet haben/ daß es/ ſo zu reden/ ein Ehren-Titel geweſen.

b Dem Könige] Daß ſie an ihm begehreten/ er wollte den Jüden wehren/ an dem Tempel und der Stadt weiter zu bauen.

c Syriſch] Welche einerley geweſen mit der Chaldäiſchen Sprache.

d Außgeleget] Oder geleſen: Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen.

8 Rehum/ der[a] Cantzler/ und Simſai/ der[b] Schreiber/ ſchrieben dieſen Brief wider Jeruſalem/ zum Arthahſaſtha/ dē Könige:

a Cantzler] Der in groſſem Anſehen/ und deß Königs zu Babel Statthalter war in der Landſchafft Samaria.

b Schreiber] Der vornehmſte Secretarius.

9 Wir Rehum der Cantzler/ und Simſai/ der Schreiber/ und andere[a] deß Rahts/[b] von Dina/ von Apharſach/ von Tarplath/ von Perſen/ von Arach/ von Babel/ von Suſan/ von Deha/ und von Elam.

a Deß Rahts] Das iſt: Wir/ der hernach beſchriebenen Völcker vorgeſetzete Amtleute/ geben dem Könige/ neben den erſtgemeldeten beyden Männern und Regenten in Samaria/ nachfolgende Anklage wider die Jüden ein.

b Von Dina] Die hernach geſetzten Völcker werden von denen Landſchafften genennet/ darauß ſie genommen/ und gen Samaria geſchicket worden.

10 Und die andern Völcker/ welche der groſſe und berühmte[a] Aſnaphar herüber gebracht/ und ſie geſetzet hat in die Städte Samaria/ und andere diſſeit deß Waſſers/ und[b] in Canaan.

a Aſnaphar] Iſt eben der/ ſo zuvor Aſſar Haddon genennet worden/ Sanheribs Sohn/ der andere Völcker auß Aſſyrien in Samarien kommen laſſen/ 2 Reg. 17/24.

b In Canaan] Welches ein beſonderer Ort Landes war/ alſo geheiſſen/ wie auß dem Büchlein Joſuä abzunehmen/ obwol ſonſten in gemein das gantze Land/ ſo die Kinder Iſrael beſeſſen/ auch alſo geheiſſen. Und iſt diß biß daher die Unterſchrifft deß Briefes geweſen.

11 Und diß iſt der Inhalt deß Briefes/ den ſie zu dem Könige Arthahſaſtha ſandten: Deine[a] Knechte/ die Männer diſſeit deß Waſſers/ (**Euphratis**/) und in Canaan.

a Knechte] Wir deine gehorſamen Unterthanen bitten/ daß du unſer Schreiben annehmen/ und deſſelben Inhalt vernehmen wolleſt.

12 Es[a] ſey kund dem Könige/ daß die Jüden/ die[b] von dir zu uns herauff kommen ſind gen Jeruſalem/ in die auffrührige und[c] böſe Stadt/ bauen dieſelbige/ und machen[d] ihre Mauren/ und führen ſie auß dem Grunde.

a Sey kund] Wir ſollen eurer königlichen Majeſtät unterthänigſt nicht verhalten.

b Von dir] Auß deinem Königreich Babel.

c Böſe Stadt] Die vorZeiten und von vielen Jahren her den Königen zu Aſſyrien und Babel nie treu und hold geweſen/ ſondern immerdar viel Unglück und Unruhe in dieſen Landen geſtifftet hat.

d Ihre Mauren] Es baueten aber die Jüden die Stadt-Mauren noch nicht/ ſondern hatten nur den Grund zum Tempel geleget/ darum gaben dieſe Supplicanten die Jüden bey dem Könige fälſchlich an/ und ſpareten die Warheit.

13 So ſey nun dem Könige kund/ wo dieſe Stadt gebauet wird/ und die Mauren wieder[a] gemachet/ ſo werden ſie Schoß/ Zoll/ und jährliche Zinſe nicht geben/ und ihr Vornehmen wird den Königen[b] Schaden bringen.

a Gemachet] Daß die Jüden etlicher Maſſen eine Belagerung eine Zeitlang auffzuhalten getrauen.

b Schaden bringen] Du wirſt hiedurch das königliche Kammer-Gut ſchwächen/ wenn du zu der Jüden Vorhaben alſo willt durch die Finger ſehen.

14 Nun wir aber alle dabey ſind/ die wir den Tempel[a] zuſtöret haben/ haben wir die Schmach deß Königs nicht länger wollen[b] ſehen. Darum ſchicken wir hin/ und laſſen es dem Könige zu[c] wiſſen thun.

a Zuſtöret haben] Welches nicht vergebens/ ſondern auß hochnohtwendigen und billigen Urſachen vor Zeiten geſchehen.

b Sehen] Wir haben nicht länger können zuſehen/ daß die Jüden dich ungefraget die Stadt und den Tempel wieder auffzubauen ſich unterſtehen dürffen.

c Wiſſen thun] Daß du bey Zeiten dazu seheſt/ und Anordnung thuſt/ was zur Erhaltung deß Friedes im Regiment und zur Handhabung deiner Hoheit von nöhten ſeyn wird. [Allhie iſt etlicher Hofleute Art gar zierlich und eigentlich abgemahlet/ denn dieſe wenden den ruhigen Zuſtand der Regierung vor/ und deß Königs Anſehen/ da doch ihre Anklage nicht auß Liebe zum gemeinen Wolſtande/ ſondern auß bitterm Haß und Neid wider die Jüden herrührete.]

15 Daß man laſſe ſuchen in den Chroniken deiner Väter/ ſo wirſt du[a] finden in denſelbigen Chroniken/ und erfahren/ daß dieſe Stadt auffrühriſch und[b] ſchädlich iſt den Königen und Landen/ und machen/ daß andere auch abfallen/ von[c] Alters her/ darum die Stadt auch[d] zuſtöret iſt.

a Finden] Wie ſich diß Volck je und allewege gegen den Königen in Aſſyrien und Babel verhalten habe.

b Schädlich] Die andern Königen und Landſchafften viel Uberdrangs und groſſen Schaden gethan hat.

c Alters her] Es haben immerdar von vielen Jahren her unruhige und widerſpenſtige Köpffe in derſelben Stadt gewohnet/ die nicht allein ſelber weder Treue noch Glauben gehalten/ ſondern auch andere dahin verurſachet/ daß ſie es ihnen nachgethan.

d Zuſtöret] Vom Könige zu Babel/ weil deß Auffruhrs und Widerſpenſtigkeit kein Ende ſeyn wollen/ darum es viel beſſer wäre/ daß man ſie alſo zuſtöret ligen und bleiben lieſſe/ als daß ſie ſollte wieder erbauet werden.

16 Darum thun wir dem Könige zu wiſſen/ daß/ wo dieſe Stadt[a] gebauet wird/ und ihre Mauren gemachet/ ſo wirſt du vor ihr nichts behalten diſſeit deß Waſſers.

a Gebauet] Und wieder ſoll befeſtiget werden/ ſo iſt kein Zweifel/ die Jüden werden wieder abfallen/ und die Völcker in der Nachbahrſchafft umher zugleich mit ſich auffrühriſch machen wider dich/ oder werden ſie doch allgemach unter ſich bringen/ daß du alles Land verlieren wirſt/ was du diſſeit dem Fluß Euphrate haſt. Darum ſihe wol zu/ daß du ſolchem groſſem Ubel bey Zeiten vorkommeſt. [Wurden alſo die Jüden/ ſo dazumal Gottes Volck waren/ der Auffruhr und Widerſpenſtigkeit beſchuldiget/ und ward dem Könige gerahten/ woferne er anders ein gut Theil ſeines Landes nicht verlieren wollte/ daß er die Stadt Jeruſalem und den Tempel zu bauen verbieten müſte: Ebenmäſſig wird auch den Evangeliſchen Fürſten und Ständen Schuld gegeben/ als ob ſie aufrühriſch und ungehorſam wären/ und wenn ſie Platz hätten/ ſo würde dem Anſehen und Einkommen der höchſten Oberkeit gar viel abgehen. Welches doch lauter falſche Anklagen und Verleumdungen ſeyn. Es wird aber allhie von den auffrühriſchen Handlungen der Sectiriſchen Schwindelgeiſter nichts geredet/ welche freylich nicht unter die Evangeliſchen ſollen gezählet werden/ ſo ſich zur Augſtburgiſchen Confeſſion bekennen.]

17 Da ſandte der König eine Antwort zu Rehum/ dem Cantzler/ und Simſai/ dem Schreiber/ und den andern ihres[a] Rahts/ die in Samaria wohnetē/ und den andern jenſeit dem[b] Waſſer/[c] Friede und Gruß.

a Rahts] Die es mit ihnen hielten/ und ſich zu ihnen geſellet/ auch in der Supplications-Schrifft ſich zugleich mit den vorigen beyden unterſchrieben hatten.

b Waſſer] Euphrate. Denen allen der König mit einem Schreiben geantwortet.

c Friede] Er wünſchet ihnen Glück und Heil/ wie zu Eingang der Briefe gebräuchlich iſt.

18 Der Brief/ den ihr uns zugeſchicket habet/ iſt öffentlich vor mir geleſen.

19 Und iſt von mir befohlen/ daß man[a] ſuchen ſollte. Und man hat funden/ daß dieſe Stadt von Alters her wider die Könige ſich empöret hat/ und Auffruhr und Abfall darinnen[b] geſchicht.

a Suchen ſollte] Nemlich in den Zeit-Büchern/ von der Jüden Geſchichten.

b Geſchicht] Es befindet ſich auß den Hiſtorien/ daß dieſe Stadt unruhig/ meutmacheriſch/ und widerſpenſtig geweſen/ und den benachbahrten Königen ſich widerſetzet hat.

20 Auch ſind mächtige Könige zu Jeruſalem geweſen/ die geherrſchet haben über alles/ das jenſeit deß Waſſers iſt/ daß ihnen Zoll/ Schoß und jährliche Zinſe[a] gegebē worden.

a Gegeben] Alſo/ daß bey ihrer Regierung die Könige zu Aſſyrien und Babel auß demſelben gantzen Königreich keinen Nutzen haben können. Darum muß man Vorſehung thun/ daß nicht mit der Zeit die Sachen wiederum in den vorigen Stand kommen. Wenn aber dieſer König die Zeit-Regiſter und Geſchicht-Bücher beſſer beſichtiget hätte/ ſo würde er auch ſeines Vaters Cores Decret gefunden haben/ da er den Jüden die Stadt und den Tempel zu bauen erlaubet hatte/ aber er eilet mit der Antwort gar zu geſchwinde. [Dergeſtalt laſſen etliche Oberkeiten ſich von ihren Rähten und Amtleuten gleichſam bey der Naſen umführen/ wo ſie von denſelben hin gewieſen werden/ daß ſie offt unbillige Decrete ſtellen/ ſonderlich/ wenn man in wichtigen Sachen die Acten nicht mit Fleiß beſichtiget. Aber ſolche Fahrläſſigkeit ſtehet einer Oberkeit übel an/ und bringet den Unterthanen offt Schaden.]

21 So thut nun nach dieſem Befehl/ wehret denſelben Männern/ daß die Stadt nicht gebauet werde/ biß daß von mir der Befehl gegeben werde.

22 So[a] ſehet nun zu/ daß ihr nicht hinläſſig hierinnen ſeyd/ damit nicht Schade entſtehe dem Könige.

a Sehet] Thut Verſehung/ daß ſie mit dem Bau deß Tempels und der Stadt-Mauren ſtille ſtehen/ biß auff weitern Beſcheid. Sonſten durfften ſie wol Häuſer bauen zu ihrer Wohnung/ aber die Stadt zu befeſtigen war ihnen verboten.

23 Da nun der Brief deß Königs Arthahſaſtha geleſen ward vor Rehum und Simſai/ dem Schreiber/ und ihrem Raht/ zogen ſie eilend hinauff gen Jeruſalem zu den Jüden/ und wehreten ihnen mit dem Arm und[a] Gewalt.

a Gewalt] Mit übermühtigen und trotzigen Dräuworten. Denn ſie deß Königs in Perſen groſſe Gewalt herauß geſtrichen/ und den Jüden ihr endliches Verderben gedräuet/ woferne ſie dem Befehl deß Königs nicht gehorſam ſeyn würden. [Und werden ſolche Amtleute und Herrendiener viel gefunden/ welche den unbilligen Decreten willig und ſchleunig nachſetzen/ aber mit den billigen und nützlichen Befehlen gehen ſie langſam um.]

24 Da hörete auf das Werck am Hauſe Gottes zu Jeruſalem/ und blieb nach/ biß ins[a] andere Jahr Darii/ deß Königs in Perſen.

a Andere Jahr] Iſt alſo der Bau deß Tempels gantzer zwey und viertzig Jahr ſtill geſtanden. Daher die Jüden zu Chriſto ſagen: Der Tempel zu Jeruſalem ſey in ſechs und viertzig Jahren erbauet/ da ſie die gantze Zeit von Anfang deß Baues/ biß er vollendet worden/ zuſammen faſſen/ Joh. 2/20. [Dergeſtalt hindert der Satan der Kirchen Erbauung und Fortpflantzung ſo viel ihm immer möglich iſt/ und geſchicht ſolches bißweilen in einem Lande oder Königreich viel Jahr lang/ biß endlich auß GOttes Gnade eine ſolche Oberkeit auffkömmt/ die der Ehre GOttes und der Kirchen Beförderung nicht hindert/ ſondern auch dazu hilfft.

Das V. Capitel.

I. Auff der Propheten Haggai und Sacharia Anmahnungen bauen die Jüden den Tempel zu Jeruſalem/ v. 1. II. Welches der Perſiſche Fürſt im Lande Canaan/ Thathnai/ dem Könige Dario zuſchreibet/ und begehret/ daß man in den Zeit-Büchern nachſuchen wolle/ ob es wahr ſey/ daß Cores den Jüden deß Tempels Erbauung bewilliget habe/ v. 3.

1 Es[a] weiſſageten aber die Propheten/ † Haggai und †† Sacharia/ der Sohn Iddo/ zu den Jüden/ die in Juda und Jeruſalem waren/ im Namen deß Gottes Iſrael. † Hag. 1/2. †† Zach. 6/13.

a Weiſſageten] Denn da Gott wollte/ daß der Tempel dermaleins ſollte außgebauet werden/ erweckete er Propheten/ die bey dem Volck anhielten/ daß ſie deß Tempels Bau mit gantzem Ernſt ihnen ſollten laſſen angelegen ſeyn. Was der Inhalt ihrer Predigten geweſen/ findet man in ihren Weiſſagungen/ ſo noch verhanden ſeyn. Und lauten beyder Propheceyungen dahin/ daß man mit dem Wercke tapffer fortfahren ſolle. Sonderlich aber gibt ihnen Haggai zu verſtehen/ daß die Unfruchtbahrkeit der Felder und andere Schaden Strafen geweſen/ daß ſie deß Tempels Bau ligen laſſen/ und nur ihre Häuſer auffzurichten ſich befliſſen hatten/ auch ſonſten ihrer Sachen und eigenen Nutzen wahrnähmen/ brauchten danebē die Entſchuldigung/ es wäre die Zeit noch nicht verhanden/ daß man den Tempel bauen ſollte. [Darum iſt es kein Wunder/ daß unſere Sachen keinen glücklichen Fortgang haben/ wenn wir mit dem/ was zum Gottesdienſt gehöret/ fahrläſſig umgehen.]

2 Da machten ſich auff[a] Serubabel/ der Sohn Sealthiel/ und Jeſua/ der Sohn Jozadak/ und fingen an[b] zu bauen das Haus GOttes zu Jeruſalem/ und mit ihnen die Propheten Gottes/ die ſie[c] ſtärcketen.

a Serubabel] Der Fürſt im Volck Gottes/ ſo auß dem Stamm Juda bürtig war/ und in dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti auch namhafftig gemachet wird/ Matth. 1/12.

b Zu bauen] Denn zuvor war im andern Jahr deß Königs Cores nur der Grund geleget worden.

c Stärcketen] Denn die hielten mit predigen bey dem Volck an/daß ſie den angefangenen Bau deß Tempels ſollten vollführen helffen/und verſprachen ihnen den göttlichen Beyſtand und Segen. Und ſind zwar ſolche Predigten nicht vergebens abgegangen. [Denn das Wort Gottes iſt in der Außerwählten Hertzen zu ſeiner Zeit kräfftig.]

3 II. ZU der [a] Zeit kam zu ihnen Thathnai/ der [b] Landpfleger [c] diſſeit deß Waſſers/ und [d] Star Boſnai/ und ihr [e] Raht/und ſprachen alſo zu ihnen: Wer hat euch [f] befohlen/ diß Haus zu bauen/ und ſeine Mauren zu machen?

a Zeit] Da der Bau deß Tempels friſch von Statten ging.

b Landpfleger] Den der König auß Perſen dahin geſetzet hatte/daß er ſeine Statt verwalten ſollte.

c Diſſeit] Nemlich im Lande Canaan.

d Star Boſnai] Ein vornehmer Perſiſcher Amtmann am ſelben Ort.

e Raht] So ihnen zugegeben war/unter denen der mehrere Theil die Auffbauung deß Tempels nicht gerne ſahen.

f Befohlen] Sonderlich/weil es der König Arthahſaſtha mit einem außdrücklichen Edict verboten hat/daß ihr weder den Tempel noch die Mauren der Stadt bauen ſolltet/ biß euch ein neuer Befehl zukäme/in dem es euch zugelaſſen würde? Allhie ſihet man/wie der Satan immerdar böſe Leute findet/die den Bau deß Tempels/das iſt/ das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts begehren zu hindern/ und eräugen ſich hin und wieder gefährliche Zeiten/ welche doch hernach verſchwinden/darum ſollen wir ſolche Beſchwerniſſen mit Fleiß und gottſeligem Gebet überwinden.]

4 Da ſagten wir ihnen/(ſpricht Eſra/) wie die Männer [a] hieſſen/die dieſen Bau thäten.

a Hieſſen] Nemlich Serubabel/der Fürſt im Stamm Juda/und Joſua/der Hoheprieſter/die wären von den Propheten Haggai und Sacharia ermahnet worden/daß ſie mit dem Bau deß Tempels fortfahren/und ihn nicht länger einſtellen ſollten. Serubabel aber und Jeſua haben den Perſiſchen Amtleuten dieſen Bericht gegeben/daß deß Tempels Bau anzufangen und zu vollführen den Jüden befohlen wäre/ wie auß dem folgenden Briefe der Perſiſchen Amtleute zu ſehen.

5 Aber das [a] Auge ihres GOttes kam auff die Aelteſten der Jüden/ daß ihnen nicht gewehret ward/ biß daß man die Sache an Darium gelangen lieſſe/und darüber eine Schrifft wieder [b] käme.

a Auge] Das iſt: GOtt ſahe die weltliche und geiſtliche Oberkeit im Iſraelitiſchen Volck mit Gnaden an/daß ſie ſich nicht lieſſen von ihrem Vorhaben abſchrecken/ gleich wie er auch den Widerſachern nicht ſo viel Muht und Hertz gab/ daß ſie es ihnen hätten wehren dürffen.

b Käme] Ob man mit dem bauen fortfahren/ oder davon ablaſſen ſollte. Unterdeß aber biß ſolch Schreiben kam/ fuhren die Jüden mit bauen immer fort. [Denn man ſoll keine Gelegenheit/das Reich GOttes zu befördern/ verſäumen/ ſonderlich/ wenn man bißweilen zu Hofe mit der Sachen verzeucht/ und in dergleichen Religions-Sachen nicht bald Beſcheid gibt.]

6 Diß iſt aber der Inhalt deß Briefes Thathnai/ deß Landpflegers diſſeit deß Waſſers/und Star Boſnai/und ihr Raht von Apharſach/ die diſſeit deß Waſſers waren/an den König Darium.

7 Und die Worte/die ſie zu ihm ſandten/lauten alſo: Dem Könige Dario allen [a] Frieden!

a Frieden] Diß iſt der Eingang und Gruß deß Schreibens/als wollten ſie ſprechen: Wir wünſchen unſerm Herrn dem Könige viel Glück und Heil.

8 Es ſey kund dem Könige/daß wir in das Jüdiſche Land kommen ſind/zu dem Hauſe deß [a] groſſen Gottes/welches man bauet mit allerley Steinen/ und Balcken leget man in die [b] Wände/und das Werck gehet friſch von Statten unter ihrer [c] Hand.

a Groſſen Gottes] Der ſeiner groſſen Wunder und Thaten halben ſehr berühmet iſt/ſonderlich unter den Jüden/ die ihm ein Haus bauen.

b Wände] Alſo/ daß man auch zugleich mit den Einbau machet.

c Hand] Der Bau wächſet ihnen unter den Händen/ und nimmt mit Gewalt zu.

9 Wir aber haben die [a] Aelteſten gefraget/ und zu ihnen geſaget alſo: Wer hat euch befohlen/diß Haus zu bauen/ und ſeine Mauren zu machen?

a Aelteſten] Der Jüden Vornehmſten und Oberſten.

10 Auch frageten wir/ wie ſie [a] hieſſen/auff daß wir ſie dir kund thäten. Und haben die Namen [b] beſchrieben der Männer/ die ihre [c] Oberſten waren.

a Hieſſen] Die dieſen Bau den Jüden angegeben/und ihnen befohlen/daß ſie damit fortfahren ſollten.

b Beſchrieben] Meines Erachtens auff einen beſondern Zettel/ſo in den Brief geleget worden.

c Oberſten] Sie reden aber allhie vom Serubabel und Jeſua/ und vornehmſten Rahtsherren der Jüden/ ohne Zweifel haben ſie die Propheten auch hinein geſetzet.

11 Sie aber gaben uns ſolche Worte zur Antwort/und ſprachen: Wir ſind Knechte deß Gottes Himmels und der [a] Erden/ und bauen das Haus/ das vorhin vor vielen Jahren [b] gebauet war/ das ein [c] groſſer König Iſrael gebauet hat/und aufgerichtet.

a Erden] Deß wahren und ewigen GOttes/der Himmel und Erden erſchaffen hat/unter deſſen Gehorſam haben wir uns gantz und gar ergeben/daß wir ſeine Diener ſeyn wollen.

b Gebauet war] Darum wir uns nichts Neues unterſtehen/ſondern wir haben die alten Grundfeſte geſuchet/ und richten das alte verfallene Gebäu viel mehr wieder auff/ als daß wir etwas von neuen bauen ſollten.

c Groſſer König] Nemlich Salomo/ der von wegen ſeiner groſſen Weisheit/Reichthum und Ehre weit und breit berühmet geweſen. [Alſo auch wir/wenn wir die Lehre/damit Chriſtus ſelbſt/der rechte Salomo und Friede-Fürſt/und ſeine Apoſtel Gott einen geiſtlichen Tempel/die Kirche gebauet haben/von den Menſchen-Satzungen reinigen/ und wieder ans Licht herfür bringen/ ſo thun wir nichts Neues/ und bringen keine neue Lehre auff die Bahn/ ſondern richten die verfallene Kirche Gottes wieder an.]

12 Aber da unſere Väter den GOtt vom Himmel [a] erzürneten/ gab er ſie in die Hand Nebucad Nezar/deß Königs zu Babel/deß Chaldäers/der zubrach diß Haus/ und führete das Volck weg gen Babel.

a Erzürneten] Mit ihren vielfältigen Sünden. [Dieſe freye Bekenntniß der Sünden iſt zu loben. Und ſind dieſe frommen Jüden viel anders geſinnet geweſen/ als die heutigen Papiſten/welche nicht leiden können/daß wir ſagen/ ihre Väter und Vorältern haben geirret. Aber wir ſollen GOtt die Ehre geben/und unſere oder unſerer Vorältern Sünden nicht bemänteln.]

13 Aber im erſten Jahr †Cores/deß Königs [a] zu Babel/befahl derſelbige König Cores diß Haus Gottes [b] zu bauen. †2 Par.36/22.

a Zu Babel] Nach dem er das Königreich Babel erobert/ und unter ſeine Gewalt gebracht hatte.

b Zu bauen] Weil derſelbige fromme König mit allem Fleiß dahin trachtete/ daß er unſern Gottesdienſt befördern möchte.

14 Denn auch die güldenen und ſilbernen Gefäſſe im Hauſe Gottes/ die Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jeruſalem nahm/ und brachte ſie in den [a] Tempel zu Babel/ [b] nahm der König Cores auß dem Tempel zu Babel/ und gab ſie Seßbazar mit Namen/den er zum Landpfleger ſetzete.

a Tempel] Der den Göttern der Chaldäer geheiliget und geweihet war.

b Nahm] Auß einer beſondern groſſen Andacht gegen dem wahren GOtt/ und gutherztiger Willfährigkeit gegen uns/damit ſie uns wieder zugeſtellet würden.

15 Und ſprach zu ihm: Dieſe Gefäſſe nimm/ zeuch hin/und bringe ſie in den Tempel zu Jeruſalem/ und laß das Haus Gottes bauen an ſeiner [a] Stäte.

a Stäte] Da es vor ſiebentzig Jahren geſtanden.

16 Da kam derſelbe Seßbazar/ und legete den Grund am Hauſe Gottes zu Jeruſalem/ ſint der Zeit bauet man/ und iſt noch [a] nicht vollendet.

a Nicht vollendet] Weil eine Hinderniß etliche Jahr lang dazwiſchen kommen. Diß/ will Thathnai ſagen/ haben mich die Jüden ihres Baues und Tempels halben berichtet. [Und hat man allhie zu mercken/wie beſcheidentlich die Jüden ihre Sache vorgebracht/ und den Bau deß Tempels entſchuldiget haben. Denn es ſollen fromme Leute der Beſcheidenheit ſich befleiſſigen.]

17 [a] Gefället es nun dem Könige/ ſo laſſe er ſuchen in dem [b] Schatz-Hauſe deß Königs/ das zu Babel iſt/ ob es von dem Könige Cores befohlen ſey/ das Haus Gottes zu Jeruſalem zu bauen/und ſende zu uns deß Königs [c] Meynung über dieſem.

a Gefället] Diß ſind itzt wiederum deß Thathnai eigene Worte in ſeinem Schreiben an dem Könige. Denn was er bißher vorgebracht/hat er auß der Jüden Bericht erzählet.

b Schatz-Hauſe] In der Regiſtratur/ da man die alten Acten und Befehle auffhebet.

c Meynung] Weſſen wir uns bey dieſem Thun zu verhalten/ob wir ihnen wehren/oder ſie ſollen fortbauen laſſen. In dieſem Schreiben begehret Thathnai den König wider die Jüden nicht zu verhetzen/und wider ſie zu entrüſten/ ſondern erzählet ſchlecht/wie die Sachen beſchaffen ſeyn/und begehret darüber vom Könige Bericht. [Allhie ſollen die Hofdiener und Amtleute lernen/daß ſie ihre Oberkeit nicht wider andere auffbringen/ſondern ohne Hinzuſetzung ihres Bedenckens die Sache erzählen/wie ſie an ihr ſelber iſt/und der Oberkeit Bericht darüber erwarten. Denn man ſoll kaltſinnig berichten/ und eine Sache nicht ſchärffen/ſie ſchärffet ſich wol ſelbſt.]

Das VI. Capitel.

I. DEr König Darius findet deß Cores Decret/ und befihlet dem Landpfleger Thathnai/ daß er den Jüden zum Bau deß Tempels mit nohtwendigen Sachen ſolle behülfflich ſeyn/v.1. II. Und dräuet die zu hängen/ welche den Bau deß Tempels begehren zu verhindern/v.11. III. Wird derowegen der Tempel fertig/und hält man die Einweihung und das Paſſah deß HErrn/v.13.

1 DA befahl der König Darius/ daß man [a] ſuchen ſollte in der Cantzeley im [b] Schatzhauſe deß Königs/ die zu Babel lag.

Suchen] Was der König Cores vom Bau deß Tempels befohlen und angeordnet hätte.

b Schatzhauſe] Nemlich/an einen ſichern Ort/ da man köſtliche Sachen/und was einem lieb iſt/auffzuheben pfleget. Denn in dergleichen Orten wurden der Könige Decrete auffbehalten/als in Gewölben.

2 Da fand man zu Ahmetha im Schloß/ das [a] in Meden liget/ein Buch/ und ſtund alſo darinnen eine Geſchicht geſchrieben:

a In Meden] Denn weil man zu Babel nichts funden/ hat man es weiter ſuchen müſſen/biß mans an einem andern Ort angetroffen.

3 Im erſten Jahr deß Königs Cores befahl der König Cores/ das Haus Gottes zu Jeruſalem zu bauen/ an der [a] Stäte/ da man [b] opfferte/und den Grund legen/ zur Höhe ſechtzig Ellen/ und zur Weite [c] auch ſechtzig Ellen.

a Stäte] Da er vor ſiebentzig Jahren geſtanden.

b Opfferte] Weil GOtt ſelbſt ſolchen Ort zu den Opffern verordnet und beſtimmet hatte.

c Auch ſechtzig] Er verſtehet aber durch die Weite den gantzen Platz deß Tempels/ſammt ſeinen Hallen und Höfen/ ſonſten halte ich es dafür/daß die gantze Weite nicht mehr gehabt/als zuvor/ nemlich/zwantzig Ellen/1 Reg.6/2.

4 Und drey Wände von allerley Steinen/ und eine Wand von [a] Holtz. Und die Koſt ſoll vom Hauſe deß Königs [b] gegeben werden.

a Holtz] Welche/meines Erachtens/darum zu machen befohlen worden/damit das Haus Gottes nicht viel mehr einer Feſtung als einem Tempel gleich ſehe/und die Jüden dadurch Anlaß bekämen/daß ſie etwas Neues ſich unterſtünden/von wegen ſolches feſten Orts/ darauff ſie ſich verlaſſen möchten. Denn ob wol der König dazumal den Jüden nicht übel gewogen war/ſo war ihm doch der Jüden behertzter Muht etlicher Maſſen verdächtig.

b Gegeben] Diß iſt ein groſſe Freygebigkeit deß Königs Cores geweſen/daß er den Koſten zu einem ſolchen ſtattlichen Gebäu von ſeinen Einkommen geben heiſſen. [Und würden zwar etliche hohe Perſonen einen gröſſern Segen ſpüren/ wenn ſie zur Erhaltung deß Predig-Amts viel lieber etwas begehrten zu ſteuren/als davon zu nehmen.

5 Dazu die † güldenen und ſilbernen Gefäſſe deß Hauſes Gottes/ die Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jeruſalem genommen/und gen Babel gebracht hatte/ ſoll man wiedergeben/ daß ſie wieder gebracht werden in den Tempel zu Jeruſalem/an ihre Stäte/ im Hauſe Gottes.

† Eſra.1/7. cap.5/14.

6 [a] So machet euch nun ferne [b] von ihnen/ du Thathnai/Landpfleger jenſeit deß Waſſers/ und Star Boſnai/ und ihr [c] Raht von Apharſach/ die ihr jenſeit deß Waſſers ſeyd.

a So machet] Das vorige Decret deß Königs Cores iſt/ meines Erachtens/in dem Briefe und Befehl deß Königs Darii einverleibet geweſen/darauf hernach die itztfolgende Worte hinzu geſetzet worden/ob wol der Anfang deß Briefes nicht dabey iſt/welcher vielleicht alſo gelautet: Ich habe laſſen nachſuchen/und hat man von dem Bau deß Tempels zu Jeruſalem ein ſolch Decret deß Königs Cores funden: Darauff das obgehörete Decret geſetzet/ und darnach dieſe Worte ferner hinan gehänget worden.

b Von ihnen] Nemlich/den Jüden/ laſſet ſie fortbauen/ und hindert ſie nicht daran.

c Raht] Die ihr ſämmtlich über den Bau deß Tempels Bericht von mir begehret habet/weſſen ihr euch zu verhalten.

7 Laſſet ſie arbeiten am Hauſe Gottes/ daß der Jüden [a] Landpfleger und ihre Aelteſten das Haus Gottes bauen an ſeiner Stäte.

a Landpfleger] Nemlich/ihr Fürſt und Oberſter/Serubabel. [Dieſem Könige ſind die jenigen ſehr ungleich/ welche ihre Vorältern ehrliche/gottſelige und billige Decrete mit ihrem auffgedrücktem Inſigel und Unterſchreibung bekräfftiget/auß einer liederlichen Urſache/ und mit einem geſuchten Schein unkräfftig machen und vernichten.]

8 Auch iſt von mir [a] befohlen/was man den Aelteſten Juda thun ſoll/ zu bauen das Haus Gottes/nemlich/daß man auß deß

Königs Gütern/ von den [b] Renten jenſeit deß Waſſers mit Fleiß nehme/ und gebe es den Leutẽ/ und daß man ihnẽ [c] nicht wehre.

[a] Befohlen] Nemlich/ durch diß mein Schreiben will ich es euch hiemit aufferleget und befohlen haben.

[b] Renten] Von deß Königs Gefällen/ die er jenſeit deß Fluſſes Euphratis hat.

[c] Nicht wehre] Damit die Jüden von wegen deß groſſen Koſtens nicht abgeſchrecket werden/ und den Bau unterlaſſen/ oder aber langſamer damit umgehen.

9 Und ob ſie [a] dürfften Kälber/ Läñer/ oder Böcke/ zum Brand-Opffer dem Gott vom Himmel/ Weitzen/ Saltz/ Wein [b] und Oel/ nach der [c] Weiſe der Prieſter zu Jeruſalem/ ſoll man ihnen geben täglich ſein Gebühr/ und daß ſolches nicht [d] hinläſſig geſchehe.

[a] Dürfften] Was ſie zu ihrem Gottesdienſt brauchen werden/ das ſoll man ihnen von dem Meinen geben.

[b] Und Oel] Welche Sachen man zu den Speis-Opffern brauchet.

[c] Weiſe] Wie es die Prieſter von euch begehren werden.

[d] Hinläſſig] Damit am Gottesdienſt nichts verſäumet werde.

10 Daß ſie opffern zum ſüſſen Geruch dem GOtt [a] vom Himmel/ und bitten für deß Königs Leben und ſeiner Kinder.

[a] Vom Himmel] Dem einigen wahren GOtt/ Schöpffer und Regierer Himmels und der Erden. Auß welchen Worten abzunehmen/ daß dieſer Darius den rechten Gott erkannt habe: Iſt aber ohne Zweifel von den Jüden bekehret worden/ derer etliche er an ſeinen Hof/ und täglich um ſich gehabt/ daß ſie in vornehmen Aemtern geweſen/ wie bey dem Nehemia zu ſehen. [Eine Oberkeit aber ſoll Anordnung thun/ daß man GOtt für ihre Wolfahrt und glückliche Regierung bitte. Deñ der Teufel ſtellet den Regenten vielfältig nach/ aber ein gottſeliges Gebet iſt kräfftig/ und vermag viel.]

11 II. Von mir iſt ſolcher Befehl geſchehen. Und welcher Menſch dieſe [a] Worte verändert/ von deß Hauſe ſoll man einen Balcken nehmen/ und auffrichten/ und ihn daran [b] hängen/ und ſein Haus ſoll dem Gerichte verfallen ſeyn/ um der That willen.

[a] Worte] Daß er meinem Befehl nicht nachkömmt/ von dem Bau deß Tempels/ und der Steuer zu den Opffern.

[b] Hängen] Es thut aber Darius recht/ daß er den Ubertretern dieſes Gebots eine Strafe ſetzet. [Denn wo auff die Befehle mit hinzugeſetzter Strafe nicht gedrungen wird/ und man derſelben auch wircklich nachſetzet/ da gehet es leer ab mit Verachtung Gottes und der Oberkeit. Denn ein Geſetz ohne einen Nachdruck iſt wie eine Glocke ohne einen Schwengel.]

12 Der GOtt aber/ der im Himmel [a] wohnet/ [b] bringe um alle Könige und Volck/ das ſeine Hand außrecket/ zu ändern und zu brechen das Haus Gottes zu Jeruſalem. Ich Darius habe diß befohlen/ daß es mit Fleiß gethan werde.

[a] Wohnet] Und zu Jeruſalem will auß ſeinem Wort erkannt/ mit Opffern geehret/ angeruffen und gepreiſet werden.

[b] Bringe um] Das iſt: GOtt ſetze ſich wider dich Könige und Völcker/ und ſtrafe ſie übel/ die den Bau deß Tempels zu Jeruſalem und den wahren Gottesdienſt daſelbſt zu verhindern ſich unterſtehen. Auß welchen Worten abzunehmen/ mit was groſſem Eifer Darius der rechten Religion zugethan geweſen. [Welche aber in den Religions-Sachen lau ſind/ die gefallen GOtt nicht/ Apoc. 3/16.]

13 III. Das thaten [a] mit Fleiß Thathnai/ der Landpfleger jenſeit dem Waſſer/ und Sthar Boſnai mit ihrem Raht/ zu welchen der König Darius geſandt hatte.

[a] Mit Fleiß] Daß ſie den Bau nicht allein nicht hinderten/ ſondern auch nöhtigen Koſten dazu gaben/ ſo wol zum Gebäu als zu den Opffern/ die man vor deß Königs und ſeiner Kinder Wolfahrt opffern ſollte. Hat derowegen das vorige Königliche Edict einen beſondern Nachdruck gehabt.

14 Und die Aelteſten der Jüden [a] bauetẽ/ und es ging von Statten durch die [b] Weiſſagung der Propheten Haggai und Sacharja/ deß Sohns Iddo/ und bauetẽ/ und richteten auff nach dem Befehl deß Gottes Iſrael/ und nach dem Befehl Cores/ Darii/ [c] und Arthahſaſtha/ der Könige in Perſen.

[a] Baueten] Das iſt: Sie hielten bey den Bauleuten an/ daß ſie mit dem Werck tapffer fortführen/ und der Bau geſchwinde auffging.

[b] Weiſſagung] Das iſt: Sie gehorchten den Propheten/ die ſie vermahneten/ den Bau deß Tempels zu vollführen. [Denn GOtt iſt durch das Predig-Amt kräfftig.]

[c] Und Arthahſaſtha] Denn derſelben Könige Decret waren verhanden/ von Wiederanrichtung und Ubung deß Gottesdienſtes. Von dem Arthahſaſtha aber/ wie gnädig er ſich gegen dem Volck Gottes erzeiget/ werden wir an ſeinem Ort hören. Deñ er nicht allein den Gottesdienſt wieder anrichtẽ heiſſen/ ſondern hat auch zugelaſſen/ daß man die Stadt-Mauren wieder bauen dürffen. Darum zählet ihn Eſra allhie unter die frommen Könige/ ſo dem Volck Gottes wol gewogen geweſen/ ob er wol allererſt viel Jahr nach Dario regieret hat.

15 Und vollbrachten das Haus/ biß an den dritten Tag deß Monden [a] Adar/ das war das [b] ſechſte Jahr deß Königreichs deß Königs Darii.

[a] Adar] Der mehrentheils ſich mit unſerm Hornung vergleichet.

[b] Sechſte Jahr] Sind alſo vom erſten Anfang deß Tempels biß zu ſeiner Vollendung ſechs und viertzig Jahr verlauffen. Denn ſo viel Jahr zählet man vom Cores an/ biß in diß ſechſte Jahr Darii. [Wiewol nun auch wir in der Tauffe anfangen Gottes Tempel zu werden/ ſo wird doch ſolcher geiſtliche Bau nicht alſobald verfertiget/ ſondern vielfältig gehindert/ jedoch ſoll er nichts deſto weniger nach und nach zunehmen/ biß er im andern Leben allerdings vollendet wird.]

16 Und die Kinder Iſrael/ die Prieſter/ die Leviten/ und die [a] andern Kinder der Gefängniß hielten Einweihung deß Hauſes Gottes mit [b] Freuden.

[a] Andern Kinder] Was von Jüden auß der Babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen war.

[b] Freuden] [Alſo reget ſich auch in uns eine himmliſche Freude/ wenn wir durch den Glauben Gottes Tempel worden ſind. Denn das Reich Gottes/ ſo in uns iſt/ iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom. 14/17. Was aber die Einweihung und Heiligung der Wohnung Gottes im Alten Teſtament belanget/ hat man davon GOttes Wort außdrücklich gehabt/ und war von Moſe beſchrieben/ mit was Ceremonien und Opffern ſolche Einweihung geſchehen ſollte: Aber die Einweihungen der Kirchen im Papſtthum haben kein göttlich Gebot/ und werden mehrentheils mit närriſchen und kindiſchen Ceremonien verrichtet/ darum können die Papiſten keinen Schein ihrer Fantaſterey auß dergleichen Orten der Schrifft vorbringen.]

17 Und opfferten auff die Einweihung deß Hauſes GOttes hundert Kälber/ zwey hundert Lämmer/ vier hundert Böcke/ und zum Sünd-Opffer vor gantzes Iſrael zwölff Ziegenböcke/ nach der [a] Zahl der Stämme Iſrael.

[a] Zahl] [Wenn aber die Levitiſchen Opffer hätten können warhafftig die Sünden bey GOtt außſöhnen/ ſo hätte man nicht ſo viel Opffer bedürfft. Darum muß man alles Vertrauen auff das vollenkommenſte Opffer Chriſti ſetzen/ welches durch dieſe Levitiſche Opffer angedeutet worden.]

18 Und ſtelleten die Prieſter in ihre Ordnung/ und die Leviten in ihre [a] Hut/ zu dienen Gott/ der in Iſrael iſt/ wie es † geſchrieben ſtehet im Buch Moſe. † Num. 3/6. cap. 8/14.

[a] Hut] Das iſt: Sie thaten Anordnung/ daß die Prieſter und Leviten ein jeder an ſeinem Ort ſein Amt thäte/ in Verrichtung deß Gottesdienſtes. [Soll derowegen ein jeder Acht haben/ was ſein Beruff erfordere/ auff daß er ſeinem Amte fleiſſig nachkomme.]

19 Und die Kinder deß Gefängniſſes hielten Paſſah im vierzehenden [a] Tage deß erſten Monden.

[a] Tage] Welcher Tag im Geſetze von GOtt dazu ernennet war/ daß man am ſelben das Paſſah halten/ und das Oſterlamm eſſen ſollte/ Exod. 12/6.

20 Denn die Prieſter und Leviten hatten ſich [a] gereiniget/ daß ſie alle rein waren/ wie ein Mann. Und ſchlachteten das Paſſah für [b] alle Kinder deß Gefängniſſes/ uñ für ihre Brüder/ die Prieſter/ und für ſich.

[a] Gereiniget] Mit beſondern Ceremonien/ wie die im Geſetze ihnen vorgeſchrieben waren/ dadurch ſie muſten rein werden.

[b] Alle Kinder] Das iſt: Sie ſchlachteten die Oſterlämmer in den Häuſern der Jüden umher/ damit zu verhüten/ daß nicht etwa die Jüden wider die Gebühr in ſolcher Sachen ſich verhielten. Darnach ſchlachteten es ebenmäſſig für ihre Mitgehülffen die Prieſter/ weil dieſelben mit Opffern und andern Sachen zu thun hatten/ wie ſie nicht weniger das Oſterlamm für ſich ſelber auch geſchlachtet/ daß alſo die Prieſter und Leviten/ und alles Volck das Oſterlamm gebührlich zubereitet geſſen haben.

21 Und die Kinder Iſrael/ die auß dem Gefängniß waren wiederkommen/ und alle/ die ſich zu ihnen [a] abgeſondert hatten von der Unreinigkeit der Heiden im Lande/ zu [b] ſuchen den HErrn/ den GOtt Iſrael/

[a] Abgeſondert] Nemlich/ die Fremdlinge/ oder Jüdengenoſſen/ (wie man ſie in folgender Zeit genennet) welche die heidniſche Abgötterey und Bosheit verlaſſen/ und die rechte Religion angenommen hatten/ ſich derohalben auch zu den Jüden hielten/ aſſen auch das Paſſah mit ihnen.

[b] Suchen] Auff daß ſie ihn recht und gebührlich ehren könnten.

22 Aſſen/ und hieltẽ das Feſt der [a] ungeſäuerten Brot [b] ſieben Tage mit Freuden. Deñ der HErr hatte ſie frölich gemachet/ und das Hertz deß Königs [c] zu Aſſur zu ihnen [d] gewand/ daß ſie geſtärcket würdẽ im Wercke am Hauſe Gottes/ der Gott Iſrael iſt.

[a] Ungeſäuerten] Denn die gantze Zeit über deß Paſſah-Feſtes muſte man ungeſäuert Brot eſſen.

[b] Sieben Tage] [Wir ſollen das heilige Abendmahl offt gebrauchen/ auff daß wir der Erlöſung/ ſo uns Chriſtus durch ſein Blut erworben hat/ uns dabey erinnern/ und unſern Glauben ſtärcken wider allerley geiſtliche und leibliche Anfechtungen.]

[c] Aſſur] Nemlich/ deß Königs Darii/ der König in Perſen und Aſſyrien war.

[d] Gewand] Das iſt: GOtt hatte deß Königs Gemüht ihnen geneigt gemachet/ daß er mit einem beſondern Eifer zum rechten Gottesdienſt halff/ da vor etlichen Jahren die Könige in Aſſyrien deß Volcks GOttes ärgeſte Feinde geweſen waren. [Denn Gott hat der Könige Hertzen in ſeiner Hand und Gewalt/ daß er ſie richten kan wohin er will/ wie Salomo ſaget in ſeinen Sprüchen am 21. Capitel v. 1. Darum/ wenn wir ohne unſer Verſchulden eine ungnädige Oberkeit haben/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ und wenn wir ſpüren/ daß ſie uns gnädig iſt/ ſollen wir uns deſſen nicht überheben/ ſondern GOtt/ als einem Urſacher ſolcher Gnaden dancken/ und uns ſeinem göttlichen und gnädigen Willen allezeit gehorſamlich ergeben.]

Das VII. Capitel.

I. Der König Arthahſaſtha läſſet dem Eſra/ einem vortrefflichen Schrifftgelehrten/ zu/ daß er mit dem übrigen Jüdiſchen Volck/ ſo noch zu Babel blieben/ gen Jeruſalem ziehen möchte/ v. 1. II. Der König heiſſet den Gottesdienſt vollkömmlich wieder anrichten/ und daß man von ſeinem Einkommen dazu ſteuren ſolle/ befreyet die Kirchendiener von andern Beſchwerden/ v. 8. III. Heiſſet dem Volck Aelteſten vorſetzen/ ſie zu regieren/ v. 25. IV. Vor welche Gutthaten Eſra GOtt Lob und Danck ſaget/ v. 27.

1 Nach dieſen [a] Geſchichten im Königreich [b] Arthahſaſtha/ deß Königs in Perſen/ zog herauff von Babel Eſra/ der Sohn Seraja/ deß Sohns Aſaria/ deß Sohns Hilkia/

[a] Geſchichten] Da nemlich der König Darius geſtorben war/ welcher gegen dem Jüdiſchen Volck gantz gnädig und willfährig ſich erzeiget hatte.

[b] Arthahſaſtha] Der dem Dario im Königreich gefolget/ und ſonſten auch Artaxerxes genennet wird. Und ſind von der Zeit an/ da der Tempel vollendet worden/ biß ins ſiebende Jahr deß Königs Arthahſaſtha/ da Eſra dieſe Reiſe vorgenommen/ und gen Jeruſalem gezogen/ acht und funfftzig Jahr verlauffen.

2 Deß Sohns Sallum/ deß Sohns Zadok/ deß Sohns Ahitob/

3 Deß Sohns Amarja/ deß Sohns Aſarja/ deß Sohns Merajoth/

4 Deß Sohns Serahja/ deß Sohns Uſi/ deß Sohns Buki/

5 Deß Sohns Abiſua/ deß Sohns Pinehas/ deß Sohns Eleaſar/ deß Sohns Aaron/ deß öberſten Prieſters/

6 Welcher war ein geſchickter Schrifftgelehrter im Geſetze Moſe/ das der HErr/ der GOtt Iſrael/ gegeben hatte. Und der König gab ihm alles/ was er forderte/ nach der Hand deß HErrn ſeines Gottes [a] über ihm.

[a] Uber ihm] Das iſt: GOtt gab/ daß Eſra Gnade fand bey dem Könige/ alſo/ daß ihm der König nichts abſchlug von allem/ was er begehrete/ ja ihm auch mehr und gröſſers gab/ deñ er fordern dürffen. Darum/ da ſich es erſtlich anſehen laſſen/ als ob nach deß Darii Tode die Kirche Gottes eines getreuen Schützers und Beförderers beraubet worden/ ſihe/ ſo gibt ihr GOtt wiederum den Arthahſaſtha/ einen eben ſo geneigten Gutthäter. [Wenn wir derowegen einen frommen Schützer verlieren/ und aber doch GOtt mit Ernſt fürchten/ ſo kan er an deſſelben Statt leichtlich einen andern auffſtellen.]

7 Und es zogen herauff etliche der [a] Kinder Iſrael/ und der Prieſter/ und der Leviten/ der Sänger/ der [b] Thorhüter/ und der [c] Nethinim gen Jeruſalem/ im ſiebenden Jahr Arthahſaſtha/ deß Königs.

[a] Kinder Iſrael] Die noch biß daher zu Babel geblieben waren. Denn ob wol Cores den Jüden erlaubete/ daß ſie möchten wieder in ihr Vaterland ziehen/ ſo ſind jedoch nichts deſto weniger ihrer viel zu Babel geblieben/ welche/ oder da ſie geſtorben/ derſelben Kinder von Eſra auffgemahnet worden/ daß ſie in das Land Canaan mit ihm gezogen ſind.

[b] Thorhüter] Denn dieſelbigen Geſchlechte/ ſo vor Zeiten zu dergleichen Aemtern verordnet waren/ haben ihren Amts-Namen behalten/ auch da ſie zu Babel im Elende geweſen/ ob ſie wol keine Gelegenheit gehabt/ ihr Amt gebührlich abzuwarten.

[c] Nethinim] Von welchen man meynet/ daß ſie noch von den Gibeonitern überblieben/ die Joſua bey dem Leben gelaſſen/ daß ſie nicht mit den andern Cananitern umkommen/ doch mit dem Bedinge/ daß ſie der Iſraeliten Knechte wären/ ſonderlich aber/ daß ſie bey der Hütten deß Stiffts/ und hernach bey dem Tempel dieneten/ mit Holtz hauen und Waſſer tragen/ Joſ. 9/23.

Arthahſaſtha.

8 II. UNd ſie kamen gen Jeruſalem im [a] fünfften Monden/das iſt das ſiebende Jahr deß Königs (Arthahſaſtha.)

a Fünfften Monden] Der zum Theil im Heu-Monat/ zum Theil in unſerm Auguſt-Monat fället.

9 (Denn am erſten Tage deß [a] erſten Monden ward er Rahts/herauf zu [b] ziehen von Babel/) und am erſten Tage deß fünfften Monden kam er gen Jeruſalem/nach der [c] guten Hand GOttes über ihm.

a Erſten Monden] Der trifft zum Theil mit unſerm Mertzen/zum Theil mit dem April überein.

b Ziehen] Daß er ſich zu der Reiſe gefaſſt machte/und auff den Weg begab.

c Guten Hand] Das iſt: GOtt gab Gnade zu ſeiner Reiſe/ daß er dieſelbe glücklich verrichtete. Ob es nun wol ein weiter Weg von Babel biß gen Jeruſalem geweſen/ſo halte ich es doch dafür/daß er unter andern auch der Urſache halben vier Monat mit der Reiſe zugebracht/weil er neben den Manns-Perſonen auch viel Weiber und junge Knaben und Mägdlein/ auch kleine Kinder mit ſich geführet/ darum er müſſen gemach fort ziehen/damit die Schwachen nicht ermüdet und abgemattet auff dem Wege dahinten blieben.

10 Denn Eſra ſchickte ſein Hertz/zu ſuchen das Geſetz deß HErrn/und zu thun/ und zu lehren in Iſrael Gebote [a] und Rechte.

a Und Rechte] Will ſo viel ſagen: Eſra wandte allen ſeinen möglichen Fleiß an/auff daß er das Geſetz Gottes wiſſen und verſtehen/auch/ ſo viel ihm immer möglich/ erfüllen möchte/ und daſſelbige hernach den andern Iſraeliten wiederum außlegen und erklären könnte/darum iſt ihm Gott beygeſtanden/ und hat ſein gottſeliges Vorhaben gefordert. Denn es iſt diß die vornehmſte Urſache ſeiner Reiſe geweſen/ die ihn dazu angetrieben/daß er gen Jeruſalem gezogen/nemlich/auff daß er das Volck daſelbſt unterrichtete/wie es nach dem Geſetze Gottes leben ſollte/weil man in der währenden gefänglichen Enthaltung zu Babel viel Gebote GOttes nicht halten können. So war noch kein ordentlich Regiment ſeither der Wiederkunfft von Babel unter dem Volck Gottes angerichtet/weil ſie noch immerdar die Zeit über mit dem bauen zu thun gehabt/ und dazu von den benachbahrten Völckern offt groſſen Uberdrang litten. [Es verdienen ſich aber diejenigen gar wol um die Kirche/welche ſich auff die heilige Schrifft zu lernen und zu ſtudiren allerdings begeben/ nicht der Meynung/ daß ſie groſſe Ehre und viel Güter davon erlangen/ ſondern daß ſie ihre ihnen anbefohlene Gemeine in der gottſeligen Lehre unterrichten mögen. Die werden dermaleins im Reich Gottes leuchten wie die Sterne am Himmel. In maſſen davon der Prophet Daniel geweiſſaget hat in ſeinem Buch am 12. Capitel v.3. Und werden die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen. Wie der Apoſtel Petrus ſich deſſen vertröſtet/in ſeiner erſten Epiſtel am 5. Capit. v.4.]

11 Und diß iſt der Inhalt deß [a] Briefes/den der König Arthahſaſtha gab Eſra/dem Prieſter/dem Schrifftgelehrten/ der ein Lehrer war in den Worten deß HErrn und ſeiner Gebote über Iſrael.

a Briefes] Denn weil von nöhten war/daß Eſra ein Anſehen hätte/ſo wol bey ſeinem Volck/ den Iſraeliten/ als bey den Heiden/die im Lande Canaan noch übrig waren/ dazu er nicht nur das Volck lehren/ſondern auch Richter und Oberkeiten unter den Iſraeliten beſtellen ſollte/ darum/ damit er nicht dafür angeſehē würde/als begehrete er auß eigener Willkühr ſich eines Dinges zu unterſtehen/deßhalben er keinen Befehl vom Könige hätte/ welches ihm und andern übel außgeſchlagen wäre/ ſo hat ihm der König ein Patent oder offenes Schreibē mit gegeben/welches er unter ſeinem Namē/Handzeichen und Secret verfertigen laſſen. [Denn es ſoll ſich keiner etwas unterfangen/er ſey denn ſeines Beruffs gewiß. Welches ihm in allerhand widerwertigē Zufällen ein groſſer Troſt iſt.]

12 Arthahſaſtha/König [a] aller Könige/Eſra/dem Prieſter und Schrifftgelehrten im Geſetze deß Gottes vom Himmel/ Friede und [b] Gruß.

a Aller Könige] Der gewaltigſte Monarch auff Erden.

b Gruß] Er wünſchet ihm alles Gutes und glückliche Wolfahrt. Wie man zum Eingang der Briefe zu thun pfleget.

13 Von mir iſt [a] befohlē/daß alle/die da freywillig ſind in meinem Reich deß Volcks Iſrael/und der Prieſter und Leviten/ gen Jeruſalem zu ziehen/daß ſie mit dir ziehen.

a Befohlen] Es iſt aber diß eine groſſe Gutthat GOttes geweſen/ daß den Iſraeliten abermal die Freyheit gegeben wird/in ihr Vaterland zu ziehen/da ſie die Ubung der rechten Religion haben könnten. [Nicht eine geringere Gutthat iſt es in Teutſchland/ da etliche das Papſtthum verlaſſen wollen/ denſelben ihre Güter zu verkauffen freygeſtellet/ und ihnen zugelaſſen wird/daß ſie mögen an einen Ort ziehen/ da das Evangelium recht gelehret wird.]

14 Vom Könige und den ſieben [a] Rahtsherren geſandt/zu [b] beſuchen Juda und Jeruſalem/nach dem Geſetze GOttes/ das unter deiner Hand iſt.

a Rahtsherren] Die zu großwichtigen Geſchäfften gebrauchet wurden/ und zugleich mit dem Könige den Regiments-Sachen abwarteten. Und waren ſolche Perſonen in groſſem Anſehen/und Fürſten im Perſiſchen Königreich.

b Beſuchen] Das iſt: Daß du ſeheſt/wie es mit der Kirchen und dem Regimente im Jüdiſchen Lande beſchaffen ſey/ und es anrichteſt nach der Richtſchnur deß göttlichen Geſetzes.

15 Und mitnehmeſt Silber und Gold/das der König und ſeine Rahtsherren freywillig geben [a] dem GOtt Iſrael/deß Wohnung zu Jeruſalem iſt.

a Dem GOtt] Welchem man auß demſelben Gelde Opffer kauffe/ und anders/was zur Beförderung ſeiner Ehren dienlich ſeyn mag.

16 Und allerley Silber und Gold/ das du finden (oder auffbringen) kanſt in der gantzen Landſchafft zu Babel/ mit dem/ das das Volck und die Prieſter freywillig [a] geben zum Hauſe Gottes zu Jeruſalem.

a Geben] Das iſt: Was die Jüden/ ſo zu Babel bleiben/ oder mein Volck auß freyem Willen zur Beförderung deß Gottesdienſtes/der zu Jeruſalem geübet wird/ ſteuren werden: Oder aber/da jemand auß der Prieſter Geſchlecht/ der zu Babel zu bleiben Willens/etwas von Gold oder Silber durch dich gen Jeruſalem zu ſchicken begehret/den Gottesdienſt daſelbſt zu befördern/ das ſtelle ich dir frey/daß du all ſolch Geld in das Jüdiſche Land mit dir nehmen mögeſt. Es iſt aber diß eine Nohtdurfft geweſen/daß dem Eſra durch ein offenes Schreiben oder Patent deß Königs ſolches zugelaſſen worden/denn es leiden es nicht alle Fürſten oder Könige/daß man Gold oder Silber auß ihrem Lande trage oder führe/ gleich wie heutiges Tages Schweden nicht zugibt/daß man Silber darauß führe/und Engelland geſtattet es nicht/ daß jemand Gold darauß hinweg bringe/ iſt auch den Ubertretern dieſes Geſetzes eine ſchwere Strafe auffgeſetzet.

17 Alles daſſelbe nim̃/ uñ kauffe mit Fleiß von demſelben Gelde Kälber/ Läm̃er/Böcke/ und [a] Speis-Opffer/und [b] Tranck-Opffer/ daß man opffere auff dem Altar [c] bey dem Hauſe eures GOttes zu Jeruſalem.

a Speis-Opffer] Nemlich/Geträide/ geſotten oder ungeſotten/Oel/ Weihrauch und Saltz/ das man zum Speis-Opffer haben muſte.

d Tranck-Opffer] Dazu man Wein brauchte.

c Bey dem Hauſe] Nemlich/im Hofe/vor dem Tempel.

18 Dazu was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Gelde zu thun [a] gefället/ das thut nach dem [b] Willen eures GOttes.

a Gefället] Daß ihr es entweder zu heiligen Gefäſſen/oder ſonſten zum Gottesdienſt anleget.

b Willen] Was ihr meynet/ das ihm am angenehmſten ſey/das bringet durch das vorgemeldete Geld zu Wegen/ ſo von den Opffern überbleiben wird.

19 Und die Gefäſſe/ die dir [a] gegeben ſind/ zum Amte im Hauſe deines Gottes/überantworte vor GOtt zu Jeruſalem.

a Gegeben] Nemlich/von mir und meinen Fürſten/beyde güldene und ſilberne/die wir haben zu der Ehre Gottes und zum Gottesdienſt machen laſſen/ die übergib von unſernt wegen öffentlich in den Tempel zu Jeruſalem.

20 Auch was mehr nöhtig ſeyn wird zum Hauſe deines GOttes/ das dir vorfället außzugeben/ das laß geben auß der [a] Kammer deß Königs.

a Kammer] Das iſt: Von den Einkommen und königlichen Gefällen/jenſeit deß Fluſſes Euphratis/im Lande Canaan. [Zu wundern wäre es/daß vor dieſem Könige nicht ſchamroht werden ſollten/ welche von den Ihrigen nicht allein zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und deß Predig-Amts nichts geben/ſondern auch/was andere vor Zeiten dazu geſtifftet haben/ noch davon nehmen/und ihre Prediger laſſen Mangel leiden.]

21 Ich König Arthahſaſtha habe diß befohlen den [a] Schatz-Meiſtern jenſeit deß Waſſers/ daß/ was Eſra von euch fordern wird/ der Prieſter und Schrifftgelehrte im [b] Geſetze Gottes vom Himmel/daß ihr das fleiſſig thut.

a Schatz-Meiſtern] Die deß Königs Gefälle einnehmen.

b Geſetze] Der in der wahren Religion wol erfahren iſt/ und ſich um den Gottesdienſt verſtehet.

22 Biß auff [a] hundert Centner Silbers/ und auff hundert [b] Cor Weitzen/und auff hundert [c] Bath Weins/ und auff hundert Bath Oels/und Saltzes ohne Maſſe.

a Hundert Centner] Welche in die funfftzig tauſend Thaler machen.

b Cor] Ein Cor iſt ohngefehr ein Sack voll/ ſo viel ein ſtarcker Mann tragen kan.

c Bath] Ein Bath hält in die 24. Würtemberger/ oder 36. Nürnberger Maß/ 48. Kannen/oder 12. Stübichen.

23 Alles/was gehöret zum Geſetze GOttes vom Himmel/ daß man daſſelbe fleiſſig thue zum Hauſe GOttes vom Himmel/ daß nicht ein [a] Zorn komme über deß Königs Königreich und ſeine Kinder.

a Zorn komme] Wenn etwas am Gottesdienſt verſäumet würde. [Und iſt dieſer König recht daran geweſen/daß ers dafür gehalten/ es könne ein Regiment nicht lange beſtehen/wo die Ubung der rechten Religion auß der Acht gelaſſen wird.]

24 [a] Und euch ſey kund/daß ihr nicht Macht habet/Zinſe/ Zoll und jährliche Rente zu legen auff irgend einen Prieſter/Leviten/ Sänger/Thorhüter/Nethinim/und Diener im Hauſe dieſes GOttes.

a Und euch] Folget itzt eine Freyheit vor die Perſonen/ ſo bey dem Tempel dieneten/ und deß Gottesdienſtes pflegeten/ daß ſie nicht mit Schatzungen oder andern Beſchwerden ſollten beleget werden. [Und waren vor Zeiten unter dem Papſtthum die Diener der Kirchen/ und die Geiſtlichen/ ſo die Abgötterey und Aberglauben lehreten/ von allen Beſchwerden auch gefreyet. Itzt ſind etliche Oberkeiten (aber nicht alle) ſo undanckbahr gegen den Kirchendienern/ ſo die Warheit lehren/daß ſie derſelben auch nicht ſchonen.]

25 III. [a] DU aber/Eſra/nach der Weisheit deines GOttes/ die unter deiner [b] Hand iſt/ſetze Richter und Pfleger/die alles [c] Volck richten/das jenſeit deß Waſſers iſt/alle/die das Geſetz deines Gottes wiſſen/ und welche es nicht wiſſen/die [d] lehret es.

a Du aber] Folget noch eine andere und gröſſere Freyheit/ als die vorige.

b Hand iſt] Die dir GOtt gegeben und verliehen hat.

c Volck] Nemlich/ die Jüden und andere/ ſo ſich zu der rechten Religion begeben werden.

d Lehret es] Daß ſie auch wiſſen/wie ſie nach dem Geſetze recht leben ſollen. Durch dieſe Freyheit hat der König zugelaſſen/ daß man auch die Heiden in der rechten Religion unterrichten möchte/welche ſie würden begehren zu lernen.

26 Und [a] alle/ die nicht mit Fleiß thun werden das [b] Geſetz deines GOttes/ und das Geſetz deß [c] Königs/ der ſoll ſein Urtheil um der [d] That willen haben/ es ſey zum Tode oder in die Acht/ oder zur Buſſe am Gut/oder ins Gefängniß.

a Alle] Es ſeyn gleich Jüden oder Heiden/ſo die rechte Religion angenommen haben.

b Geſetze] Wie es von Moſe beſchrieben worden.

c Königs] Meine weltliche Satzungen.

d That willen] Nach dem man es befinden wird/ daß er ſich vergriffen hat/ſoll er geſtrafet werden. [Es iſt aber eine herrliche Gabe Gottes/ wenn man eine Oberkeit haben kan/ die der rechten Religion zugethan iſt/ für welche Gutthat GOttes man ihm zu dancken gute Urſache hat.]

27 IV. [a] GElobet ſey der HErr/ unſerer [b] Väter Gott/der ſolches hat dem Könige eingegeben/daß er das Haus Gottes zu Jeruſalem [c] zieret.

a Gelobet] Itzt ſetzet Eſra eine Danckſagung hinzu/dafür/ daß GOtt deß Königs Gemüht zu ſolcher groſſen Gnade gegen dem Jüdiſchē Volck gerichtet und geneigt gemacht hatte.

b Väter] Der ſich unſern Vätern geoffenbahret hat.

c Zieret] Daß er den Gottesdienſt/ ſo im Tempel geübet wird/mit Gaben und Freyheiten geehret und befördert hat. Will ſo viel ſagen: Ich dancke GOtt/der verſchaffet und zu Wegen gebracht hat/ daß der König ſammt ſeinen Rähten und Fürſten mir mit ſolchen Gnaden gewogen iſt/ und mir ſamt meinem Volck/ den Jüden/ſo groſſe Gutthaten erzeiget hat. [Denn wir ſollen es nicht unſerm Fleiß oder hohem Verſtand/ſondern der göttlichē Güte zuſchreiben/weñ wir ſpüren/ daß Fürſten und Oberkeiten gnädig gegen uns geſinnet ſind.]

28 Und hat zu mir Barmhertzigkeit geneiget vor dem Könige und ſeinen Rahtsherren/ und allen Gewaltigen deß Königs. Und ich ward [a] getroſt/nach der Hand deß HErrn meines GOttes über mir/ und verſammlete die Häupter auß Iſrael/daß ſie mit mir hinauff [b] zögen.

a Getroſt] Ich ward durch die göttliche Hülffe und Beyſtand geſtärcket/ der mir vor dem Könige und ſeinen Rähten ein Anſehen machte.

b Zögen] Gen Jeruſalem/ſo noch biß daher zu Babel und in der Chaldäer Lande verblieben waren. [Deñ Gott erbarmet ſich ſeiner Kirchen wieder/nach dem er ſie gezüchtiget hat.]

Das VIII. Capitel.

I. ESra rüſtet ſich mit dem Jüdiſchen Volck und den Leviten auff den Weg/v.1. II. Und läſſet eine Faſten außruffen/um eine glückliche Reiſe zu erlangen/ weil er deß Königs Geleite nicht begehren darff/ v.21. III. Der König aber ſchencket Gold/und Silber/ und köſtliche Gefäſſe zum Gottesdienſt/v.24. IV. Da ſie gen Jeruſalem kommen/opffern ſie GOtt/ und legen den Amtleuten deß Königs den königlichen Befehl auff/v.31.

1 DIß ſind die [a] Häupter ihrer Väter/ die gerechnet wurden/ die mit mir (Eſra) [b] herauff zogen von Babel/zu den Zeiten/ da der König Arthahſaſtha regierete.

a Häupter] Das iſt: Die Vornehmſten und Anſehnlichſten im Jüdiſchen Volck.

b Herauff] Gen Jeruſalem.

2 Von den [a] Kindern Pinehas/ Gerſon. Von den Kindern [b] Jthamar/ Daniel. Von den Kindern Davids/ Hattus.

[a] Kindern Pinehas] Das iſt: Von deß Pinehas Nachkommen/ der deß Hohenprieſters Aarons Enckel war.

[b] Jthamar] Deß Sohns Aaron.

3 Von den Kindern Sechanja/ der Kinder [a] Pareos/ Sacharja/ und mit ihm [b] Mañsbilder gerechnet/ hundert und funfftzig.

[a] Pareos] Der deß Sechanja Sohn oder Enckel geweſen.

[b] Mannsbilder] Die ſeines Geſchlechts waren/ ohne die Weiber und Kinder.

4 Von den Kindern Pahath Moab/ Elioenai/ der Sohn Serahja/ und mit ihm zwey hundert Mannsbilder.

5 Von den Kindern Sechanja/ der Sohn Jehaſiel/ und mit ihm drey hundert Mannsbilder.

6 Von den Kindern Adin Ebed/ der Sohn Jonathan/ und mit ihm funfftzig Mañsbilder.

7 Von den Kindern Elam/ Jeſaja/ der Sohn Athalja/ und mit ihm ſiebentzig Mannsbilder.

8 Von den Kindern Sephatja/ Sebadja/ der Sohn Michael/ und mit ihm achtzig Mannsbilder.

9 Von den Kindern Joab/ Obadja/ der Sohn Jehiel/ und mit ihm zwey hundert und achtzehen Mannsbilder.

10 Von den Kindern Selomith/ der Sohn Joſiphja/ und mit ihm hundert und ſechtzig Mannsbilder.

11 Von den Kindern Bebai/ Sacharja/ der Sohn Bebai/ und mit ihm acht und zwantzig Mannsbilder.

12 Von den Kindern Asgad/ Johanan/ der jüngſte Sohn/ und mit ihm hundert und zehen Mannsbilder.

13 Von den [a] letzten Kindern Adonikam/ und hieſſen alſo: Eliphelet/ Jehiel/ und Semaja/ und mit ihnen ſechtzig Mannsbilder.

[a] Letzten Kindern] Die auch von ihm herkamen/ aber auß einer andern Linie/ als die vorigen/ ſeine Nachkommen/ ſo mit den erſten fortgezogen/ Cap. 2/13. Aber dieſe ſind neben den allhie benannten/ nach der erſten Wiederkunfft auß Babel/ ſo unter dem Cyro oder Cores ſich begeben/ noch im Königreich Babel verblieben/ welches die Perſer zur ſelben Zeit innen hatten/ biß ſie Eſra endlich dazu vermocht und aufbracht/ daß ſie mit ihm ins Land Canaan zu reiſen fortgezogen. [Alſo leben noch heute zu Tage ihrer viel unter dem Babyloniſchen Römiſchen Antichriſt/ welche doch dermaleins noch zu der Erkenntniß der rechten Religion kommen werden. Denn ob wol zu Babel etliche fromme Könige geweſen/ wie auch Rom vor Zeiten etliche fromme Biſchöffe gehabt/ ſo war jedoch das Königreich Babel ein Vorbild deß Antichriſtiſchen Reichs/ wie die Offenbahrung Johannis bezeuget.]

14 Von den Kindern Bigevai/ Uthai/ und Sabud/ und mit ihnen ſiebentzig Mannsbilder.

15 Und ich verſammlete ſie ans Waſſer/ das gen [a] Aheva kömmt/ und [b] blieben drey Tage daſelbſt/ und da ich Acht hatte auff das Volck und die Prieſter/ fand ich keinen [c] Leviten daſelbſt.

[a] Aheva] Allda es eine Anfuhrt oder Eingang gehabt.

[b] Blieben] Auff daß wir uns zu der ſehr weiten und gefährlichen Reiſe deſto beſſer gefaſſt machten/ auch Acht hätten/ ob noch jemand mangelte/ der mit uns ziehen ſollte.

[c] Leviten] Die auß dem Stamm Levi ihre Ankunfft hatten/ aber doch nicht Prieſter waren/ ſondern zu den geringern Aemtern bey dem Tempel Gottes gebrauchet wurden.

16 Da [a] ſandte ich hin Elieſer/ Ariel/ Semaja/ Elnathan/ Jarib/ Elnathan/ (der ein anderer iſt von dem vorigē/) Nathan/ Sacharja/ und Meſullam/ die [b] Oberſten/ und Jojarib/ und Elnathan/ die [c] Lehrer.

[a] Sandte] Daß ſie Leviten begehren ſollten/ weil wir derſelben nicht wol mangeln konnten.

[b] Oberſten] Die Vornehmſten auß unſerm Volck.

[c] Lehrer] Die im Geſetze Gottes wol erfahren waren.

17 Und ſandte ſie auß zu [a] Jddo/ dem Oberſten gen Caſphia/ daß ſie uns holeten [b] Diener im Hauſe unſers Gottes. Und ich gab ihnen ein/ was ſie reden ſollten mit Jddo und ſeinen Brüdern/ den [c] Nethinim zu Caſphia.

[a] Jddo] Der meines Erachtens ein Judengenoß geweſen/ und vom Könige in Perſen zum hohen Ehrenſtande erhaben worden/ daß er an einem Ort/ und vielleicht in einer Feſtung auff den Grentzen deß Königreichs einen vornehmen Befehl gehabt.

[b] Diener] Nemlich/ Leviten und Nethinim/ die man bey dem Gottesdienſt und Tempel neben den Prieſtern von Noht wegen haben und gebrauchen muſte. [Denn man bedarff offt ſolcher Perſonen/ die geringe Aemter verſehen müſſen/ nöhtiger/ als der andern/ die in vornehmen Aemtern ſitzen. Und muß man mehr Dorffpfarrherren haben/ als Doctores oder Superintendenten.]

[c] Nethinim] Die auch Jüdengenoſſen waren/ und von den Gibeonitern herkamen/ welche Joſua zum Holtzhauen und Waſſertragen bey dem Amte der Stifftshütten und deß Gottesdienſtes unter dem Volck Jſrael beſtimmet hatte.

18 Und ſie brachten uns/ nach der [a] guten Hand unſers Gottes über uns/ einen [b] klugen Mann auß den Kindern Maheli/ deß Sohns Levi/ deß Sohns Jſrael/ Serebja/ mit ſeinen Söhnen und Brüdern/ achtzehen.

[a] Guten Hand] Daß GOtt der HErr zu unſerm Vorhaben Gnade gab.

[b] Klugen] Der einen Verſtand hatte im Geſetze.

19 Und Haſabja/ und mit ihm Jeſaja/ von den Kindern Merari/ mit ſeinen Brüdern und ihren Söhnen/ zwantzig.

20 Und von den Nethinim/ die David und die Fürſten [a] gaben zu dienen den Leviten/ zwey hundert und zwantzig/ alle mit Namen [b] genennet.

[a] Gaben] Das iſt: Ordneten und beſtimmeten/ daß ſie den Leviten zur Hand wären.

[b] Genennet] Daß man ſie mit Namen auffzeichnete/ und waren es keine ſchlechte Leute. [Gleich wie aber dieſe Leviten und Nethinim durch deß Eſra Botſchafft und Anmahnung ſich bewegen laſſen/ daß ſie wieder in ihr Vaterland gezogen/ alſo ſollen wird durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts uns auffmuntern laſſen/ das himliſche Vaterland zu ſuchen.]

21 II. Und ich ließ daſelbſt am Waſſer bey Aheva eine Faſten [a] außruffen/ daß wir uns demühtigten vor unſerm Gott/ zu ſuchen von ihm einen richtigē Weg/ für uns und unſere Kinder/ und alle unſere Habe.

[a] Außruffen] Daß ich alle meine Gefährten in einer öffentlichen Verſammlung ermahnete/ ſie ſollten faſten/ ſich vor GOtt demühtigen/ und ihn von Hertzen anruffen/ daß er uns/ mit unſern Weibern und Kindern/ auch Habe und Gütern friſch und geſund gen Jeruſalem führen und geleiten wollte. [Es haben aber die Alten darum ein Faſten bißweilen angeſtellet/ nicht die Sündē damit zu verſöhnen (wie die Heuchler thun) ſondern zu dē Ende/ damit das Gebet deſto inbrünſtiger wäre/ und der Menſchen Hertzē deſto demühtiger vor Gott. Die Chriſten aber ſollen immerdar ein nüchtern und mäſſig Leben führen/ ob ſie gleich an keine gewiſſe Zeit zu faſten verbundē ſeyn.]

22 Denn ich ſchämete mich/ vom Könige Geleite und Reuter zu fordern/ uns wider die Feinde zu [a] helffen auff dem Wege. Denn wir hatten dem Könige [b] geſaget/ die Hand unſers GOttes iſt zum beſten über alle/ die ihn [c] ſuchen/ und ſeine Stärcke und Zorn über alle/ die ihn [d] verlaſſen.

[a] Helffen] Da uns jemand mit feindlicher Gewalt anfallen wollte.

[b] Geſaget] Da nemlich der König uns gefraget/ ob wir eine ſolche weite und gefährliche Reiſe auch würden ſicher ziehen können?

[c] Suchen] Das iſt: GOtt ſchützet ſeine rechtſchaffene Diener gnädiglich mit ſeiner unermeßlichen Allmacht.

[d] Verlaſſen] Das iſt: Gott iſt der allermächtigſte und ſtärckeſte Feind aller derer/ die ihn verlaſſen/ und ſeine Gebote verachten. Weil wir derowegen uns nichts anders bewuſt ſeyn/ denn daß wir Gottes Ehre von Hertzen ſuchen/ und nur allein dahin trachten/ daß ſein Gottesdienſt zu Jeruſalem befördert werde/ ſo zweifeln wir nicht/ er werde mit ſeinem gnädigen Schutz ob uns halten/ und unſern Feinden abwehren.

23 Alſo faſteten wir/ und ſuchten [a] ſolches an unſerm GOtt/ und er [b] hörete uns.

[a] Solches] Daß uns Gott auff unſerer Reiſe geleiten und behüten wollte. [Es iſt aber diß eine rechte und beſondere Heldenthat am Eſra geweſen/ daß er durch viel fremde Völcker/ ſo den Jſraeliten dazu gar nicht gewogen waren/ ohne deß Königs Geleite eine ſolche weite und gefährliche Reiſe auff ſich nehmen dürffen. Denn ob er wol viel Jüden mit ihm führete/ ſo war doch der mehrere Theil darunter ein ſchwacher wehrloſer Hauffe von Weibern und Kindern. Aber er hat diß (wie er ſelber meldet) darum gethan/ auff daß er nicht dafür angeſehen würde/ als ob er ſeinem GOtt nicht genugſam trauete. Wir aber ſollen die ordentlichen Mittel zu unſerer Verſicherung brauchen/ ſo offt wir dieſelben haben können.]

[b] Hörete] [Denn wenn nach gethanem Gebet uns unſer Vorhaben glücklich hinauß gehet/ ſollen wir es nicht dafür achten/ daß es ohngefehr geſchehen ſey/ ſondern ſollen gewißlich wiſſen/ daß unſer Gebet ſey erhöret worden.]

24 III. Und ich ſonderte zwölffe auß den öberſten Prieſtern/ Serebja/ und Haſabja/ und mit ihnen ihrer [a] Brüder zehen.

[a] Brüder] Oder Mitgehülffen auß dem prieſterlichen Geſchlechte.

25 Und wug ihnen dar das Silber und Gold/ und Gefäſſe/ zur [a] Hebe dem Hauſe unſers Gottes/ welche der König und ſeine Rahtsherren/ und Fürſten/ und gantz Jſrael/ das [b] vorhanden war/ zur Hebe gegeben hatten.

[a] Hebe] Allerley köſtliche Sachen/ die zum Gottesdienſt geheiliget waren/ und der König ſammt andern zur Beförderung deß Gottesdienſtes gegeben hatten.

[b] Vorhanden] Nemlich/ im Königreich Perſen/ und allda gedachten noch länger zu bleiben/ die unterſtunden ſich/ dennoch mit ihren Gaben zum Gottesdienſt zu helffen. Denn vor Zeiten hielt mans dafür/ daß es ſeliger wäre/ geben als nehmen/ itzt meynet man/ nehmen ſey ſeliger als geben.]

26 Und wug ihnen dar unter ihre [a] Hand ſechs hundert und funfftzig [b] Centner Silbers/ und an ſilbern [c] Gefäſſen hundert Centner/ und an [d] Gold hundert Centner.

[a] Hand] Daß ſie zuſahen/ wie ichs ihnen in ihrer Verwahrung übergab.

[b] Centner] Jch rechne einen Centner Silbers für fünff hundert Thaler.

[c] Gefäſſen] Derer Werth ich in die funfftzig tauſend Thaler ſchätze.

[d] Gold] Ein Centner Goldes hält fünff hundert Kronen.

27 Zwantzig güldene Becher/ die hatten tauſend Gülden/ und zwey gute eherne köſtliche Gefäſſe/ lauter [a] wie Gold.

[a] Wie Gold] Was es aber für ein Metall geweſen/ das wie Gold gegläntzet/ aber dennoch kein Gold geweſen/ iſt ungewiß/ denn ich es nicht dafür halte/ daß es Meſſing geweſen/ weil die beyden Geſchirr als etwas Köſtliches unter dem Schatz deß Tempels gezählet werden.

28 Und ſprach zu ihnen: Jhr ſeyd [a] heilig dem HErrn/ ſo ſind die Gefäſſe auch heilig/ dazu das freygegebene Silber [b] und Gold dem HErrn/ eurer Väter GOtt.

[a] Heilig] Nemlich/ von Gott dem HErrn geheiliget/ und zu ſolchem Amte verordnet/ daß ihr ſollet mit heiligen Sachen umgehen.

[b] Und Gold] Welches auch geheiliget/ und zum Gottesdienſt beſtimmet iſt.

29 So wachet und [a] bewahret es/ biß daß ihr es darwäget vor den öberſten Prieſtern und Leviten/ und öberſten Vätern unter Jſrael zu Jeruſalem/ in den [b] Kaſten deß Hauſes deß HErrn.

[a] Bewahret] Habet die vorgemeldeten Schätze/ ſo euch auff dieſer Reiſe vertrauet ſeyn/ in guter Hut und Acht.

[b] Kaſten] An einen ſichern Ort im Tempel zu Jeruſalem. [Und war es der Prieſter Amt/ mit den heiligen Gefäſſen umzugehen. Es ſoll aber ein jeder in der Kirchen GOttes Acht haben/ was ſein Amt mit bringe/ und demſelben fleiſſig nachkommen. Welchen auch fremde Güter und Sachen vertrauet worden/ als da ſind/ Rentmeiſter/ Verwalter/ Pfleger/ Vormünder/ und dergleichen/ die ſollen in ihren Sachen fleiſſig und getreu ſeyn.]

30 Da nahmen die Prieſter und Leviten das gewogene Silber und Gold/ und Gefäſſe/ daß ſie es brächten gen Jeruſalem/ zum Hauſe unſers GOttes.

31 IV. Alſo brachen [a] wir auff von dem Waſſer Aheva/ am zwölfften Tage deß erſten Monden/ daß wir gen Jeruſalem zögen/ und die Hand unſers Gottes war [b] über uns/ und errettete uns von der Hand der Feinde/ und die auff uns hielten auff dem Wege.

[a] Wir auff] Mit unſerer gantzen Geſellſchafft.

[b] Uber uns] Das iſt: GOtt ſchützete uns mit ſeiner Allmacht und Güte/ daß uns niemand auff dem Wege Gewalt thäte/ ob wir wol durch der Feinde Land und gefährliche Oerter reiſen muſten. [Denn GOtt verläſſet nicht/ die ihn anruffen/ und auff ihn trauen.]

32 Und kamen gen Jeruſalem/ und blieben daſelbſt [a] drey Tage.

[a] Drey Tage] Stille und ruhig/ damit wir uns von der langen und weiten Reiſe wiederum erholeten. [Denn GOtt will/ daß wir von der Arbeit auch unterweilen ruhen ſollen.]

33 Aber am vierten Tage ward gewogen das Silber und Gold/ und [a] Gefäſſe/ ins Haus unſers GOttes/ unter die Hand [b] Meremoth/ deß Sohns Uria/ deß Prieſters/ und [c] mit ihm Eleaſar/ dem [d] Sohn

Pinehas/ und mit ihnen Joſabad/ dem Sohn Jeſua/ und Noadja/ dem Sohn Benui/ dem Leviten.

a Gefäſſe] So wir auß Perſen mitgebracht hatten.

b Meremoth] Dem ſolche Sachen in Verwahrung übergeben worden.

c Mit ihm] Wurden nemlich auch über die heiligen Schätze geordnet.

d Sohn] Der auß deß Pinehas Nachkommen einer war.

34 Nach der Zahl und Gewicht eines jeglichen/ und das Gewicht ward zu der Zeit alles a beſchrieben.

a Beſchrieben] Man hat es alles inventiret und auffgezeichnet/ damit man wiſſen könnte/ wie viel und welcherley ſie in ihre Verwahrung empfangen. [Denn man ſoll mit den Kirchen-Schätzen alſo umgehen/ daß man frommen Leuten Rechnung davon thun kan.]

35 Und die Kinder deß Gefängniſſes/ die auß dem Gefängniß a kom̃en waren/ opfferten Brand-Opffer dem GOtt Iſrael/ zwölff Farren für das b gantze Iſrael/ ſechs und neuntzig c Widder/ d ſieben und ſiebentzig Lämmer/ zwölff Böcke zum Sünd-Opffer/ alles zum e Brand-Opffer dem HErrn.

a Kommen waren] Nemlich/ mit Eſra gen Jeruſalem.

b Gantz Iſrael] Nemlich/ für die übrigen auß den zwölff Iſraelitiſchen Stämmen/ ſo noch vorhanden waren.

c Widder] Derer für jedem Stam̃ acht geopffert worden.

d Sieben und] Soll vielleicht heiſſen zwey und ſiebentzig/ daß alſo für einem jeden Stamm ſechs Lämer gehöret hätten.

e Brand-Opffer] Ob wol die Brand-Opffer in ihrem eigentlichen Verſtande zur Verſöhnung der Sünden auffgeopffert wurden/ ſo ward doch daſſelbige Wort auch bißweilen in gemein zu einem jeden Opffer gebrauchet/ und halte ich es dafür/ daß ein gut Theil dieſer Opffer zur Verſöhnung der Sünden auffgeopffert worden/ ſonderlich derer/ die ſie begangen/ weil ſie noch im Elende und Gefängniß geweſen/ da ſie nicht opffern können/ weil ſie keinen Tempel daſelbſt gehabt: Etliche aber unter denſelben Opffern ſind zur Erklärung ihrer Danckbahrkeit geſchehen/ daß ihnen GOtt auß dem Elende friſch und geſund wieder heim in ihr Vaterland geholffen. [Denn wir ſollen die Gedächtniß Chriſti/ der für uns am Creutz geopffert worden/ immerdar in unſerm Hertzen erneuren. Und ſollen GOtt Lob und Danck ſagen/ daß er uns nicht allein von dem ewigen Tode durch ſeinen Sohn erlöſet hat/ ſondern auch viel Gefährlichkeiten dieſes Lebens von uns abwendet/ und ſeine Gutwilligkeit gegen uns mit allerley zeitlichen Gutthaten erkläret.]

36 Und a ſie überantworteten deß b Königs Befehl den Amtleuten deß Königs/ und den Landpflegern diſſeit deß c Waſſers. Und ſie d erhuben das Volck und das Haus GOttes.

a Sie] Nemlich Eſra/ mit ſeinen Gefährten.

b Königs Befehl] Nemlich deß Arthahſaſtha/ für die Jüden geſchrieben/ daß man ihnen zu ihrem Gottesdienſt behülfflich ſeyn ſollte/ wie oben Cap. 7/21. geſaget worden.

c Waſſers] Oder Fluſſes Euphratis. Allda ſie im Namen deß Königs dem Lande vorſtunden/ und es regiereten.

d Sie erhuben] Das iſt: Da die Amtleute deß Königs Schreiben geleſen/ hielten ſie das Jüdiſche Volck wol/ und thaten ihnen alle Ehre an/ beförderten auch den Gottesdienſt zu Jeruſalem/ weil ſie ſahen/ daß der König demſelben Volck mit beſondern Gnaden gewogen war/ und ſich gar freygebig zur Anrichtung deß Gottesdienſtes in Jeruſalem erzeigete. [Dieſe Amtleute werden am jüngſten Tage aufſtehen/ und die jenigen verdammen/ welche/ wenn ſie ihrer Fürſten und Herren Befehl von Verrichtung der Kirchen-Sachen überkommen/ demſelben dennoch nicht begehren nachzuſetzen/ ſondern laſſen es anſtehen/ und ſtecken den Befehl ins Fenſter.]

Das IX. Capitel.

I. Eſra beklaget deß Iſraelitiſchen Volcks Sünden/ daß ihrer etliche heidniſche Weiber genommen hatten/ v. 1. II. Und bekennet GOtt die Sünden deß Volcks im Vorhofe deß Tempels/ mit angehängeter Bitte/ daß GOtt ſeinen Zorn abwenden wolle/ v. 3.

1 Da das alles war außgerichtet/ traten zu mir die Oberſten/ und ſprachen: Das Volck Iſrael/ und die Prieſter und Leviten ſind nicht abgeſondert von den Völckern in Ländern/ nach ihren a Greueln/ nemlich/ der Cananiter/ Hethiter/ Phereſiter/ Jebuſiter/ Ammoniter/ Moabiter/ Egypter und Amoriter.

a Greueln] Das iſt: Die Iſraeliten/ und unter denſelben auch die Prieſter und Leviten/ denen es doch weniger als andern gebühret hätte/ haben ſich mit abſcheulichen Heyrahten verunreiniget/ weil ſie ſich mit den abgöttiſchen und gottloſen Völckern vermiſchet.

2 Deñ ſie haben derſelben Töchter genommen ihnen und ihren Söhnen/ und den heiligen Samen a gemein gemachet mit den Völckern in Ländern/ und die Hand der Oberſten und Rahtsherren war die b vornehmſte in dieſer Miſſethat.

a Gemein] Oder unrein. Denn da die Iſraeliten durch den Bund der Beſchneidung ein geheiligtes Volck GOttes ſeyn ſollten/ das GOtt abgeſondert und unterſchieden hat von den unreinen Heiden/ ſihe/ ſo haben ſie ſolches Gebot (das im Moſe zu etlichen malen wiederholet wird) auß der Acht gelaſſen/ und haben mit heidniſchen Weibern ſich verehelichet/ auß welcher Heyraht allbereit Kinder gebohren worden/ und wo man dem nicht vorkömmt/ noch mehr werden gebohren werden/ die eines gemengeten Geſchlechts/ und weder Jüden noch Heiden ſeyn. [Wiewol nun die Chriſten heutiges Tages an dieſe Satzung Moſis nicht verbunden ſeyn/ daß ſie nicht dürffen Weiber nehmen/ die einer andern Religion wären als ſie/ ſo ſind doch ſolche ungleiche Heyrahten ſehr gefährlich. Die aber gehen zu weit auff die andere Seite/ welche/ weil ſie eines hohen Standes ſeyn/ ihre Töchter/ Schweſtern/ oder Verwandten nicht wollen andern Perſonen außſteuren/ die geringers Standes ſind denn ſie/ ſondern halten ſie ſo lange vom Eheſtande ab/ biß ſie endlich durch deß Teufels Liſt hintergangen/ ſich mit Unzucht beflecken/ oder aber in beſchwerliche Kranckheiten deß Leibes gerahten.

b Vornehmſte] Als wollten ſie ſprechen: Wir können nicht in Abrede ſeyn/ daß auch auß unſerm Stande etliche/ nemlich/ die Oberſten und Vornehmſten im Volck/ welche dem gemeinen Mann mit gutem Exempel hätten vorgehen ſollen/ die Erſten geweſen ſeyn/ ſo mit den vorgemeldeten abſcheulichen Heiden ſich in Heyraht eingelaſſen/ daher das andere Volck Anlaß bekommen/ daß ſie es auch alſo gemachet/ und es ihnen nachgethan. [Und haben dieſe Oberſten ſich nicht geſcheuet/ ihre Mitgenoſſen anzuklagen. Dabey wir zu lernẽ/ daß man ohne Unterſcheid und Anſehen der Perſonen ſtrafen ſolle was unrecht iſt/ nach dem es eines jeden Beruff erfordert/ damit es verbeſſert werde. Und wird allhie auch angedeutet/ daß der Oberkeit/ und ſonderlich der Kirchendiener Mißhandlungen mit ihren böſen Exempeln groſſen Schaden thun/ weil das Volck es ihnen bald nachzuthun begehret.]

3 II. Da ich ſolches a hörete/ b zuriß ich meine Kleider/ und meinen Rock/ und rauffete mein Haupt-Haar und Bart auß/ und ſaß c einſam.

a Hörete] Von den ungebührlichen vollenzogenen Heyrahten. Welches Ubel deñ allbereit eine Zeitlang gewähret hatte/ und biß daher vor deß Eſra Zukunfft ungeſtraft bliebẽ war.

b Zuriß] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid. [Denn es hatten die Leute zur ſelben Zeit im Gebrauch/ daß ſie über eine traurige und unangenehme Zeitung die Kleider auff- und von einander riſſen.]

c Einſam] Daß ich mich von den Leuten abſonderte/ weil ich ſo gar ſehr bekümmert war/ um ſolcher groſſen Mißhandlung deß Volcks. [Denn es ſoll ein frommer Menſch einen gebührlichen Eifer haben/ daß es ihm von Hertzen leid iſt/ wenn etwas wider GOtt und Billigkeit vorgegangen. Alſo ſpricht Paulus: Wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? (daß ich nicht mit einem recht inbrünſtigem hitzigem Eifer ſollte darüber entzündet werden?) 2 Cor. 11/29.]

4 Und es a verſammleten ſich zu mir alle/ die deß HErrn Wort/ deß GOttes Iſrael furchten/ um der groſſen b Vergreiffung willen/ und ich ſaß einſam biß an das c Abend-Opffer.

a Verſam̃leten] Auff daß ſie dieſer Sünde halben der verbotenen Heyraht mit mir ſich beklageten/ und Leid trügen.

b Vergreiffung] Weil ſie vernahmen/ daß man ſich gröblich wider das Geſetz GOttes verſündiget hatte/ und zu beſorgen war/ daß nicht etwa GOtt der HErr mit einer ſchweren Strafe das Iſraelitiſche Volck abermal heimſuchen möchte. Denn es war nicht eine geringe That im Volck Gottes/ das vor wenig Jahren allererſt auß der Gefängniß entlediget/ und auß dem Elend wieder heim kom̃en war/ und dennoch ſich ſo gar nicht danckbahr gegen Gott dem HErrn erzeiget hatte. [Dabey wir zu ſehen/ daß bißweilen auch in der rechten Kirchen Gottes nicht geringe Mängel im Wandel geſpüret werden/ aber man muß dieſelben verbeſſern/ ſo viel immer möglich.]

c Abend-Opffer] Durch welches Opffer der Frommen Gebet angedeutet ward/ Pſalm. 141/2.

5 Und um das Abend-Opffer ſtund ich auff von meinem a Elend/ und b zuriß meine Kleider/ und meinen Rock/ und fiel auff meine Knie/ und breitete meine Hände auß zu dem HErrn c meinem GOtt.

a Elend] Nemlich/ von dem Ort/ da ich eine Zeitlang in groſſer Schwermühtigkeit geſeſſen war/ und ging zum Tempel/ auff daß ich bey dem Opffer wäre.

b Zuriß] Mit welchem Habit ich vor GOtt und aller Welt bezeugete/ wie mir es ſo leid wäre/ daß ſich das Volck von neuen wiederum alſo verſündiget hätte.

c Meinem GOtt] Dem ich deß Volcks Sünden bekannte/ und lobete ſeine Güte/ der er ſich bißher ohne unſer Verdienſt gegen uns gebrauchet/ that auch zugleich eine Vorbitte/ daß er um ſolcher Sünde willen nicht alle Iſraeliten vertilgen wollte. [Denn wenn wir unſere Sünden von Hertzen bekennen/ ſo können wir GOtt leichtlich zur Barmhertzigkeit bewegen. Und iſt eines frommen Kirchendieners inbrünſtiges Gebet für das Volck gar kräfftig bey GOtt.]

6 Und ſprach: Mein Gott! ich ſchäme mich/ und ſcheue mich/ meine Augen a auffzuheben zu dir/ mein GOtt! denn unſere Miſſethat iſt über unſer Haupt b gewachſen/ und unſere Schuld iſt groß biß in den Himmel.

a Auffzuheben] Von wegen der vielen und groſſen Sünden/ die wir wider dich begangen haben.

b Gewachſen] Wir ſtecken in Sünden biß über die Ohren/ daß unſere Sünden zu viel und gröſſer ſeyn denn wir ſelb [Denn wir ſollen die Sünden vor GOtt nicht entſchuldigen oder vermänteln.]

7 Von der Zeit unſerer Väter an ſind wir in a groſſer Schuld geweſen/ biß auff dieſen Tag/ und um unſerer Miſſethat willen ſind wir und unſere Könige und Prieſter gegeben in die Hand der Könige in Ländern/ ins Schwert/ ins Gefängniß/ in Raub/ und in Scham deß Angeſichts/ wie es heutiges Tages b gehet.

a Groſſer Schuld] Das iſt: Das Iſraelitiſche Volck hat von der Zeit an/ da es angefangen dein Volck genennet zu werden/ biß auff dieſe itzige Zeit mit Sünden vielfältig dich beleidiget/ und Sünden mit Sündẽ gehäuffet. Darum kein Wunder iſt/ daß du zu groſſem und billigem Zorn bewogẽ worden.

b Gehet] Alſo/ daß unſerer eine gute Anzahl durchs Schwert gefallen/ die Ubrigen haben müſſen zuſehen/ daß man ihre Habe und Güter geplündert und geraubet/ und ſind ſie ſelbſt gefänglich weggeführet worden/ daß ſie der Heiden Geſpötte und Spey-Worte ſeyn müſſen/ alſo/ daß wir noch auff den heutigen Tag das Unglück nicht alles überwunden haben. [Es gefället aber GOtt unſere freye Bekenntniß/ da wir bekennen/ daß wir billig von ihm geſtrafet worden.]

8 Nun aber iſt ein wenig und plötzliche Gnade von dem HErrn unſerm Gott a geſchehen/ daß uns noch etwas Ubriges iſt entrunnen/ daß er uns gebe einen b Nagel an ſeiner heiligen c Stäte/ daß unſer Gott unſere Augen d erleuchtet/ und gebe uns ein e wenig Leben/ da wir f Knechte ſind.

a Geſchehen] GOtt hat ſich unſerer erbarmet/ und uns mit Gnaden angeſehen/ daß er etliche übrige ſeines Volcks erhielte/ und die Iſraeliten nicht alle im Elend ſtürben/ noch allerdings vertilget würden.

b Nagel] Nemlich eine Oberkeit/ denn daß dieſelbe durch den Nagel/ der alles hebet/ was daran gehänget wird/ zu verſtehen iſt/ als an der die Geſchäffte der Regierung hängen/ iſt auß dem 22. Cap. Jeſaiä v. 23. offenbahr.

c Stäte] In der Stadt Jeruſalem/ allda er uns wiederum eine Oberkeit beſcheret hat. [Denn es iſt eine groſſe Gutthat GOttes/ wenn man auß ſeinem Volck eine Oberkeit haben kan.]

d Erleuchtet] Daß es uns eine Freude gebe. Denn gleich wie die Finſterniß an vielen Orten der heiligen Schrifft Traurigkeit bedeutet/ alſo wird durch die Erleuchtung allhie Fröhlichkeit verſtanden.

e Wenig Leben] Daß er uns ein wenig Erqvickung mittheilete.

f Knechte] Denn es hatten die Jüden das Joch der Könige in Perſen noch nicht von ſich geworffen/ ſondern waren noch unter ihrer Gewalt und Gebiete/ ob ſie wol zu Jeruſalem einen Fürſten auß ihrem Volck hatten/ darum ſie nicht allerdings frey waren.

9 Denn wir a ſind Knechte/ und unſer Gott hat uns b nicht verlaſſen/ ob wir Knechte ſind/ und hat Barmhertzigkeit zu uns geneiget vor den Königen c in Perſen/ daß ſie uns das d Leben laſſen/ und e erhöhen das Haus unſers GOttes/ und auffrichten ſeine Verſtörung/ und gebe uns einen f* Zaun in Juda und Jeruſalem.

a Sind Knechte] Nemlich/ der Könige in Perſen.

b Nicht verlaſſen] Mit ſeiner Hülffe. [Denn GOtt ſiehet die demühtigen und verlaſſenen Leute mit Gnaden an.]

c In Perſen] Er hat verſchaffet/ daß die Könige in Perſen gnädig mit uns gehandelt.

d Leben laſſen] Daß wir von unſern vielfältigen und groſſen Trübſalen erhalten und erqvicket würden. [Denn wenn man immerdar im Unglück ſtecket/ iſt es eben ſo viel als wenn man täglich ſtürbe.]

e Erhöhen] Das iſt: Gott hat verſchaffet/ daß mit der Könige in Perſen Bewilligung/ und durch ihre Beforderung wir das Haus unſers Gottes/ den Tempel wieder auff das köſtlichſte erbauen/ und den Gottesdienſt wieder anrichten können.

f Zaun] Das iſt: GOtt hat uns Gnade gegeben/ daß wir in dieſem Lande ſicher wohnen mögen/ gleich wie die Schafe vor der Wölffe Anlauff geſichert ſeyn/ wenn ſie mit einem ſtarcken Zaun umringet ſeyn. [Denn es iſt eine beſondere Gabe GOttes/ daß die Kirche unter ſo viel und mancherley Feinden ſicher und ohne Gefahr bleibet. Wo aber GOtt ſelbſt den Zaun zerreiſſet/ ſo fallen greuliche Wölffe in der Kirchen ein/ die der Heerde nicht verſchonen.]

* H. Luth.] Nagel und Zaun iſt geredet auff Sprichworts Weiſe/ daß alles andere/ Land und Leute umkommen ſind/ und ſie/ die Iſraeliten/ noch übrig ſind blieben/ als ein Nagel vom Hauſe/ und ein Zaun vom Lande.

10 Nun/ was ſollen mir a ſagen/ unſer Gott! nach dieſem/ daß wir deine Gebote verlaſſen haben.

a Sagen] Wir wiſſen nicht/ wo wir uns hin wenden ſollen/ oder was wir vor dir reden möchten? Denn wir ſchämen uns/ und dürffen dich kaum anſprechen/ weil wir nach ſo vielen und groſſen empfangenẽ Gutthaten gar undanckbahr geweſen/ und nur ärger worden ſind/ da wir ſolche Gutthaten hätten ſollen erkennen/ und uns danckbahrlich dagegen verhalten.

11 Die du durch deine Knechte/ die Prophe

ten geboten haſt/ und [a] geſaget: Das Land/ darein ihr kommet zu erben/ iſt ein unrein Land/ durch die Unreinigkeit der Völcker in Ländern/ in ihren Greueln/ damit ſie es [b] hie und da voll Unreinigkeit gemachet haben.

a Geſaget] Im fünfften Buch Moſe/ Cap. 7.

b Hie und da] Von einem Ende biß zum andern. [Denn es wird ein Land/ das ſonſten zwar an ihm nicht unrein iſt/ durch der Einwohner Bosheit gleichſam verunreinget und verderbet.]

12 So ſollet ihr nun eure Töchter [a] nicht geben ihren Söhnen/ und ihre Töchter ſollet ihr euren Söhnen nicht nehmen/ und ſuchet nicht ihren [b] Frieden noch Gutes ewiglich/ auf daß ihr mächtig werdet/ und eſſet das Gut im Lande/ und beerbet es auff eure Kinder [c] ewiglich.

a Nicht geben] Ich will nicht/ daß ihr mit den gottloſen Völckern euch in eine Heyraht einlaſſet/ noch irgend Gemeinſchafft oder Freundſchafft mit ihnen machet.

b Frieden] Thut nichts/ das ihnen zu Nutzen und zum Vortheil gedeyen möchte.

c Ewiglich] Das iſt: Wenn ihr euch von der gottloſen Völcker/ die im Lande Canaan ſind/ Freundſchafft und Gemeinſchaft enthaltet/ und euch nicht mit ihnen verheyrahtet/ ſo werdet ihr je länger je mächtiger werden/ und werdet das gute fruchtbahre Land in ruhiger Beſitzung inne haben/ auch euren Nachkommen in viel tauſend Glied und Geſchlechte erblich hinterlaſſen. Wenn ihr aber mit denſelben Leuten euch in eine Heyraht einlaſſet/ ſo wird euch alles Widerwertige begegnen. Solches deines Gebots/ du lieber HErr GOtt! ſolten wir ſeyn eingedenck geweſen/ aber wir habens/ wie undanckbahre Leute pflegen/ ſchändlich auß der Acht gelaſſen.

13 Und nach dem allen/ das über uns [a] kommen iſt/ um unſerer böſen Wercke und groſſer Schuld willen/ haſt du/ unſer GOtt! unſerer Miſſethat [b] verſchonet/ und haſt uns eine Errettung [c] gegeben/ wie es da [d] ſtehet.

a Kommen iſt] Nach den groſſen und ſchweren erlittenen Strafen/ die du uns um unſerer vielfältigen und groben Sünden willen zugeſchicket haſt.

b Verſchonet] Daß du nicht weiter griffen/ noch ferner mit der Strafe fortgefahren/ ſondern dieſelbe gnädiglich gemildert haſt.

c Gegeben] Daß du uns auß dem Elende wieder ins Vaterland gebracht haſt.

d Stehet] Daß wir durch deine Gnade itziger Zeit einer ziemlichen Freyheit und Glückſeligkeit genieſſen/ dafür wir dir nicht genugſam dancken können. [Denn Gott ſtraffet uns nicht nach unſerm Verdienſt/ von wegen ſeiner väterlichen Güte/ damit er uns gewogen iſt/ Pſal. 103/10.

14 Wir aber haben uns [a] umgekehret/ und deine Gebote laſſen fahren/ daß wir uns mit den Völckern dieſer [b] Greuel befreundet haben. Willt du denn über uns erzürnen/ biß daß es [c] gar auß ſey/ daß nichts Ubriges/ noch keine Errettung ſey?

a Umgekehret] Daß wir vom Guten zum Böſen abgewichen ſeyn/ welches wir keines Weges hätten thun ſollen.

b Greuel] Die ſich mit greulichen Laſtern beſudelt haben.

c Gar auß] Daß dein Volck allerdings vertilget werde/ und von denen/ die auß der Gefängniß errettet worden/ niemand mehr verhanden ſey? Aber du wolleſt nicht mit uns handeln nach unſern Sünden/ ſondern nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ damit wir nicht gar umkommen.

15 HErr GOtt Iſrael! du biſt [a] gerecht. Denn wir ſind überblieben/ eine [b] Errettung/ wie es heutiges Tages ſtehet/ ſihe/ wir ſind vor dir in unſerer [c] Schuld/ denn um deß willen iſt nicht [d] zu ſtehen vor dir.

a Gerecht] Du macheſt es gleich mit uns wie du wolleſt/ ſo können wir uns nicht beklagen/ daß du gar zu grob mit uns umgegangen/ oder uns Unrecht geſchehen ſey.

b Errettung] Dieweil du uns/ als ein kleines überbliebenes Häufflein erhalten haſt/ wie es der heutige Tag bezeuget. Für welche Gutthat wir dir gar nicht danckbahr geweſen.

c Schuld] Wir erkennen und bekennen vor dir/ daß wir mit ſchweren Sünden behafftet ſeyn.

d Zu ſtehen] Wir mögen um dieſer Sünde willen vor dir nicht beſtehen/ ſondern wenn du das Urtheil fällen willt/ und daſſelbige vollſtrecken/ ſo werden wir die Sache verlieren/ und umkommen an Leib und Seele. Alſo ſollen wir uns nach begangener Sünde mit Ernſt vor GOtt demühtigen/ und von ſeinem geſtrengen Gerichte zu ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit appelliren/ ſo werden wir Gnade erlangen/ 1 Johan. 1/10.]

Das X. Capitel.

I. Sachanja bekennet im Namen deß gantzen bußfertigen Iſraelitiſchen Volcks ihre Sünden vor GOtt/ v. 1. II. Eſra verſchaffet durch beſondere Richter/ daß die fremden Weiber außgeſtoſſen werden/ v. 10. III. Und werden die Vornehmſten namhafftig gemachet/ ſo heidniſche Weiber geehelichet/ v. 18.

1 Und da Eſra alſo betete/ und [a] bekennete/ weinete/ und vor dem Hauſe Gottes [b] lag/ ſammleten ſich zu ihm auß Iſrael eine ſehr groſſe [c] Gemeine/ von Männern/ und Weibern/ und Kindern/ denn das Volck [d] weinete ſehr.

a Bekennete] Nemlich/ die Sünden deß Iſraelitiſchen Volcks vor GOtt/ im Vorhofe deß Tempels.

b Lag] Denn es pflegeten die Jüden/ wenn ſie ernſtlich beteten/ bißweilen nicht allein auff die Knie nieder zu fallen/ ſondern auch gar auff das Angeſicht den langen Weg ſich auff der Erden zu ſtrecken/ auß groſſem Eifer deß Gebets. [Wiewol nun ſolche Gebärden nicht von Noht wegen ſeyn müſſen/ ſo ſollen wir doch ernſtlich und von Hertzen bitten/ und mit den Gedancken unterdeß nicht anderswo umſchweiffen.]

c Gemeine] Weil ſie ſich entſetzten über ſolches vortrefflichen Mannes groſſer Bekümmerniß/ und ernſtlichem Eifer/ damit er brannte wider deß Volcks Sünden.

d Weinete ſehr] Denn es ſie angefangen zu gereuen/ daß ſie von neuen ſich ſo grob an GOtt verſündiget hatten. Und iſt kein Zweifel/ deß Eſra/ als eines anſehnlichen Mannes/ ſo wol bey dem Konige in Perſen/ als bey ſeinem Jüdiſchen Volck/ Weinen und Weheklagen/ und inbrünſtiges Gebet zu GOtt/ über die begangenen Sünden der Oberſten/ der Prieſter/ und deß Volcks/ daß ſie fremde und heidniſche Weiber genommen hatten/ ſey zu Jeruſalem alſobald außkommen/ und allenthalben erſchollen. Darüber das Volck nicht wenig beſtürtzet/ und dahin bewogen worden/ daß es die Gröſſe der begangenen Sünde betrachtet/ und darüber Reue und Leid getragen hat. [Denn es thut viel bey dem gemeinen Volck/ wenn es ſihet/ daß die Kirchendiener ihnen die Ehre GOttes und der Zuhörer Seligkeit laſſen angelegen ſeyn.]

2 Und Sachanja/ der Sohn Jehiel/ auß den [a] Kindern Elam/ antwortete/ und [b] ſprach zu Eſra: Wolan/ wir haben uns an unſerm GOtt vergriffen/ daß wir fremde [c] Weiber auß den Völckern deß Landes genommen haben. Nun/ es iſt noch [d] Hoffnung in Iſrael über dem.

a Kindern] Auß derſelben Freundſchafft und Geſchlecht.

b Sprach] Im Namen der gantzen Iſraelitiſchen Gemeine.

c Weiber] Die wir nach Außweiſung deß Geſetzes nicht hätten ſollen nehmen.

d Hoffnung] Man muß darum nicht gar verzagen/ ob wir gleich ſchwerlich uns verſündiget/ und GOtt erzürnet haben/ und iſt der Sachen noch zu helffen.

3 So laſſet uns nun einen [a] Bund machen mit unſerm GOtt/ daß wir alle Weiber/ und die von ihnen gebohren ſind/ [b] hinauß thun/ nach dem [c] Raht deß HErrn/ und derer/ die die Gebote unſers Gottes [d] fürchten/ daß man [e] thue nach dem Geſetze.

a Bund] In dem wir uns mit einem Eide und mit dazu gehörigen Ceremonien öffentlich GOtt dem HErrn verbinden und angeloben.

b Hinauß thun] Daß wir ſie von uns abſondern/ uns von ihnen ſcheiden/ und ſie hinweg ſchicken in ihr Land/ daher ſie kommen ſind/ ſamt den Kindern/ die ſie uns gebohren haben.

c Raht] Wie es GOtt haben will/ und in ſeinem Geſetze befohlen hat.

d Fürchten] Daß ſie die groß achten/ und allerdings der Meynung ſeyn/ man müſſe denſelben Statt thun/ denen wollen wir gehorchen.

e Thue] Es geſchehe was recht iſt/ und was im Geſetze von uns erfordert wird. [Diß iſt eine rechte Anzeigung einer wahren Buſſe/ darauff alſobald die Früchte zur Verbeſſerung erfolgen. Denn welche in Sünden wider das Gewiſſen fortfahren/ die thun nicht rechtſchaffene Buſſe/ ſondern ſtellen ſich nur vor den Leuten alſo.]

4 So mache dich auff/ denn dir [a] gebühret es/ wir wollen [b] mit dir ſeyn/ ſey getroſt/ und [c] thue es.

a Gebühret es] Daß du in dieſer Sachen Befehl gebeſt/ weſſen man ſich zu verhalten.

b Mit dir] Wir wollen dir beyſtehen/ und die Sache helffen hinauß führen.

c Thue es] Unterfange dich der Sachen kecklich/ und verrichte/ was das Geſetz erfordert/ und wie dein Amt außweiſet.

5 Da ſtund Eſra auff/ und nahm einen [a] Eid von den oberſten Prieſtern und Leviten/ und gantzem Iſael/ daß ſie nach dieſem Wort [b] thun ſollten. Und ſie ſchwuren.

a Eid] Iſt es derowegen unverboten/ in einer großwichtigen ehrlichen Sache einen rechtmäſſigen Eid zu fordern/ und zu leiſten.

b Thun ſolten] Daß ſie nemlich die fremden Weiber von ſich laſſen wollten.

6 Und Eſra ſtund auff vor dem Hauſe Gottes/ und ging in die [a] Kammer Johanan/ deß Sohns Eliaſib/ und da er daſelbſt hinkam/ aß er [b] kein Brot/ und tranck kein Waſſer/ denn er trug Leid um die Vergreiffung derer/ die gefangen [c] geweſen waren.

a Kammer] Denn es waren an dem Tempel etliche Kammern gebauet/ in denen die Prieſter und Leviten zur ſelben Zeit ſich enthielten/ wenn ſie im Tempel deß Gottesdienſtes pflegen muſten/ nach dem es eines jeden Ordnung betraff.

b Kein Brot] Denſelben gantzen Tag/ oder vielleicht gantzer drey Tage an einander/ wie auß dem Folgenden etlicher Maſſen abzunehmen.

c Geweſen waren] Und für ihre Erlöſung gegen GOtt ſich gar nicht danckbahr erzeiget/ ſondern ihn noch mehr beleidiget hatten/ daß ſie fremde Weiber genommen/ wider das Geſetz.

7 Und ſie lieſſen außruffen [a] durch Juda und Jeruſalem/ zu allen [b] Kindern/ die gefangen waren geweſen/ daß ſie ſich gen Jeruſalem verſammleten.

a Durch Juda] Im ſelben gantzen Lande.

b Kindern] Allen Iſraeliten/ die auß der Gefängniß wider heim kommen waren.

8 Und welcher [a] nicht käme in dreyen Tagen/ nach dem Raht der Oberſten und Aelteſten/ deß Habe ſollte alle [b] verbannet ſeyn/ und er [c] abgeſondert von der Gemeine der Gefangenen.

a Nicht käme] Daß er der Oberſten im Jüdiſchen Volck Außſchreiben muhtwillig verachten würde.

b Verbannet] Und dem Tempel heimfallen. Denn das heiſſet im Hebräiſchen verbannet ſeyn.

c Abgeſondert] Er ſoll ſolches ſeines muhtwilligen Auſſenbleibens halben im Bann gethan/ und auß der Gemeine Gottes verſtoſſen werden. [Denn es iſt eine groſſe Sünde vor GOtt/ wenn man der ordentlichen Oberkeit nicht will gehorſam ſeyn/ da ſie ehrliche Sachen gebeut.]

9 Da verſammleten ſich alle [a] Männer Juda und BenJamin gen Jeruſalem/ in dreyen Tagen/ das iſt/ im zwantzigſten Tage deß neunten [b] Monden/ und alles Volck ſaß auff der [c] Straſſen vor dem Hauſe Gottes/ und zitterten um der Sache willen/ und vom [d] Regen.

a Männer] Alle Iſraeliten/ die in dem Lande der beyden Stämme Juda und BenJamin wohneten.

b Monden] Da ſolches geſchehen. Und fället derſelbige Monat zum Theil in unſerm Winter-Monat/ zum Theil im Chriſt-Monat.

c Straſſen] Die gerade zum Tempel führete/ alſo/ daß die Leute den Tempel vor ſich im Geſichte hatten.

d Regen] Denn um dieſelbige Zeit deß Jahrs/ da es ſehr kalt pfleget zu ſeyn/ und wenn Regenwetter einfället/ kalte Regen gibt/ dazu ihr ängſtiges Gemüht und blödes Gewiſſen ſie kleinmühtig machte/ weil ſie höreten/ daß ſie ſchwerlich ſich verſündiget hatten/ und daß ſie ihre fremde Weiber ſammt derſelben Kinder/ die ſie mit ihnen gezeuget hatten/ ſollten von ſich laſſen/ ſo verurſachte ſolches das Zittern an ihnen. [Denn welche nicht ernſtliche Reue und Leid über ihre begangenen Sünden tragen/ und einen Schmertzen im Hertzen darüber empfinden/ denen iſt es mit der Buſſe kein Ernſt.]

10 II. Und Eſra der Prieſter ſtund auff/ und ſprach zu ihnen: Ihr habet euch [a] vergriffen/ daß ihr fremde Weiber genommen habet/ daß ihr der Schuld Iſrael noch [b] mehr machtet.

a Vergriffen] Daß ihr euch an GOtt verſündiget/ und ſeine Gebote übergangen habet.

b Mehr machtet] Ihr habet mit dieſer Miſſethat die Sünden deß Iſraelitiſchen Volcks noch mehr gehauffet. Als ob GOtt nicht allbereit zuvor genug von wegen unſerer vielfältigen Sünden über uns erzürnet wäre.

11 So [a] bekennet nun dem HErrn/ eurer Väter GOtt/ und thut ſeinen [b] Wolgefallen/ und [c] ſcheidet euch von den Völckern deß Landes/ und von den fremden Weibern.

a Bekennet] Eure Sünde. [Denn wenn wir ihm unſere Sünde bekennen/ ſo verzeihet er uns dieſelbige/ Pſalm 32/5. 1 Johan. 1/10.

b Wolgefallen] Daß ihr in der That verbeſſert/ was ihr in dieſem Stück wider GOtt und ſein Geſetz mißgehandelt habet.

c Scheidet euch] Schicket eure heidniſche Weiber ſammt ihren Kindern/ die ihr mit ihnen gezeuget habet/ fort/ daß ihr euch nicht mehr zu ihnen haltet/ noch viel weniger hinkünfftig mit den abgöttiſchen und gottloſen Völckern euch in eine Heyraht einlaſſet/ und richtet euch in dem Stücke nach dem Geſetze Gottes. Diß iſt der Inhalt der Predigt Eſra. [Und ſollten die Reichs-Tage dahin angeſehen ſeyn/ daß man die gemeinen groben Laſter abzuſchaffen ernſtlich darauff handelte. So ſollen auch Kirchendiener die Sünden ernſtlich und ungeſcheuet ſtrafen/ und zur Buſſe vermahnen.]

12 Da antwortete die gantze Gemeine/ und ſprach mit lauter Stimme: Es [a] geſchehe/ wie du uns geſaget haſt.

a Geſchehe] Wir wollen deinem Befehl nachkommen. [Heutiges Tages wird ein ſolcher williger Gehorſam bey den Zuhörern deß Worts Gottes ſelten geſpüret.]

13 Aber deß Volcks iſt viel/ und regenicht Wetter/ und kan nicht [a] hauſſen ſtehen/ ſo iſt es auch nicht eines oder zweyer Tage

Werck/ denn wir haben es [b] viel gemachet ſolcher Ubertretung.

a Hauſſen ſtehen] Auff der Gaſſen/ ohne groſſe Gefahr und Nachtheil ihrer Geſundheit/ biß daß dieſe Sache von Außlaſſung der Weiber ins Werck gerichtet werde.

b Viel gemachet] Es ſind unſerer viel/ die in dieſer Sache geſündiget haben/ darum/ auff daß ſolcher Fehl ordentlicher Weiſe verbeſſert werde/ und man ſich nicht von neuen verſündige/ da man auff die andere Seite zu weit gehen möchte/ wenn man die fremden Weiber gar zu unfreundlich von ſich ſtieſſe/ gleich wie man zuvor geſündiget/ da man ſie gar zu bald auß Unbedachtſamkeit genom̃en/ ſo will von nöhten ſeyn/ daß man Zeit und Weile dazu nehme/ damit nichts Ungerades damit unterlauffe/ wenn man gar zu ſehr mit der Sachen eilete.

14 Laſſet uns unſere [a] Oberſten beſtellen in der gantzen Gemeine/ daß alle/ die in unſern Städten fremde Weiber genommen haben/ zu beſtimmeten Zeiten [b] kommen/ und die Aelteſten einer jeglichen Stadt/ und ihre [c] Richter mit/ biß daß von uns [d] gewendet werde der Zorn unſers GOttes/ um dieſer Sache willen.

a Oberſten] Die uns in dieſer Sachen zum Rechten anweiſen/ und Verordnung thun/ weſſen man ſich zu verhalten.

b Kommen] Man ſoll ſie ordentlich vor das Ehe-Gericht gen Jeruſalem vertagen.

c Richter mit] Daß einer von den Richtern oder Rahtsherren auß denſelben Städten zugleich mit erſcheine/ auß welchen vor das Ehe-Gericht gefordert werden die mit dem Heyrahten ſich verſündiget haben/ und ſollen die Richter oder Rahtsherren/ ſo auß ihren Städten kommen/ zugleich mit im Gericht ſitzen/ weil ſie um der Perſonen und der That Beſchaffenheit gute Wiſſenſchafft tragen/ damit die Eheſcheidung recht und gebührlich vorgenommen und verrichtet werde.

d Gewendet] Daß wir nicht in ein groß Unglück gerahten. [Denn wenn man das Leben beſſert/ ſo werden die Straffen entweder weggenommen/ oder doch gemildert/ Jer. 18/8.]

15 Da wurden [a] beſtellet Jonathan/ der Sohn Aſahel/ und Jehasja/ der Sohn Thikwa/ über dieſe Sachen/ und Meſullam und Sabthai/ die Leviten/ hulffen ihnen.

a Beſtellet] Sie wurden zur Verrichtung dieſer Sachen außgeleſen/ und ernennet/ daß ſie ſollten Richter ſeyn im Ehe-Gericht.

16 Und die Kinder deß Gefängniſſes [a] thaten alſo. Und der Prieſter Eſra/ und die vornehmſten Väter unter ihrer Väter Hauſe/ und alle itzt benañte ſcheideten ſie/ und [b] ſatzten ſich am erſten Tage deß zehenden Monden/ zu [c] forſchen dieſe Sachen.

a Thaten alſo] Nemlich die Iſraeliten erſchienen vor daſſelbige angeſtellete Ehe-Gericht/ und lieſſen ſich ſcheiden von den fremden Weibern.

b Satzten ſich] Daß ſie mit der Eheſcheidung einen Anfang machten.

c Forſchen] Da ſie die Umſtände einer jeden Sache erkundigten/ und darauff ein gleichmäſſig billig Urtheil fälleten. Denn es wollte ſich gebühren/ daß die Jüden ihren Weibern/ die ſie von ſich laſſen ſollten/ ihre Heimſteuer wiedergeben/ und über das etwas für der Kinder Unterhaltung/ und für die genommene Jungfrauſchafft der Weiber nach ihrem Vermögen zuſchöſſen/ von welchen zu urtheilen den vorgemeldeten Richtern auch zuſtund/ bey denen Eſra ſich den mehrern Theil finden laſſen/ ſo viel ihm vor andern Geſchäfften möglich geweſen/ als ein Director oder Ober-Auffſeher im gantzen Handel.

17 Und ſie richteten es auß an allen Männern/ die fremde Weiber hatten/ im erſten Tage deß [a] erſten Monden.

a Erſten Monden] Alſo/ daß ſie von Anfang deß zehenden Monden/ der zum Theil mit unſerm Chriſt-Monat/ zum Theil mit dem Jenner eintrifft/ biß zum Anfang deß erſten Monden im folgenden Jahr/ der zum Theil in unſern Mertzen/ zum Theil im April fället/ die gantze Sache verrichtet und zu Ende gebracht/ daß alle/ die fremde Weiber genommen hatten/ von denſelben innerhalb obgeſetzter Zeit geſchieden worden. [Denn es iſt zugelaſſen/ daß man etliche Ehen/ ſo unrechtmäſſiger Weiſe vollenzogen ſeyn/ wol ſcheiden mag/ ob gleich der fleiſchliche Beyſchlaff dazwiſchen kommen.]

18 III. UNd es wurden [a] funden unter den Kindern der Prieſter/ die fremde Weiber genommen hatten/ nemlich/ unter den [b] Kindern Jeſua/ deß Sohns Jozadak/ und ſeinen Brüdern/ Maeſeja/ Elieſer/ Jarib/ und Gedalja.

a Funden] Itzt werden die Prieſter und Leviten/ wie auch etliche andere der vornehmſten Iſraeliten erzählet/ ſo mit der fremden Weiber Heyraht geſündiget/ von denen ſie geſchieden worden.

b Kindern Jeſua] Die auß ſeiner Freundſchafft und Verwandniß fremde Weiber genommen hatten.

19 Und ſie gaben ihre [a] Hand darauff/ daß ſie die Weiber wollten außſtoſſen/ und zu ihrem [b] Schuld-Opffer einen Widder für ihre Schuld geben.

a Hand darauff] Sie bewilligten in die Sache/ und gelobeten an.

b Schuld-Opffer] Dadurch das Opffer Chriſti am Creutz bedeutet worden. Und zweifele ich nicht/ es haben auch die andern hernach benannte dergleichen Opffer für ihre Sünde geopffert.

20 Unter den Kindern Jmmer/ Hanani und Sebadja.

21 Unter den Kindern Harim/ Maeſeja/ Elia/ Semaja/ Jehiel und Uſia.

22 Unter den Kindern Paßhur/ Elioenai/ Maeſeja/ Iſmael/ Nethaneel/ Joſabad/ und Eleaſa/ (**ſo alle von der Prieſter Geſchlechte waren.**)

23 Unter den Leviten/ Joſabad/ Simei und Kelaja/ (er iſt der Klita/) (**wie er mit einem andern Namen geneñet ward/**) Pethathja/ Juda und Eliezer.

24 Unter den Sängern (**ſo auch Leviten waren**) Eliaſib. Unter den Thorhütern (**welche auch Leviten waren**) Sallum/ Telem/ und Uri.

25 Von [a] Iſrael/ unter den Kindern Pareos/ Ramja/ Jeſia/ Malchja/ Mejamin/ Eleaſar/ Malchja und Benaja.

a Iſrael] Nemlich/ auß den andern Stämmen/ die nicht Prieſter noch Leviten waren/ hatten die folgenden vornehmen Leute auch fremde Weiber genommen.

26 Unter den Kindern Elam/ Mathanja/ Sacharja/ Jehiel/ Abdi/ Jeremoth/ und Elia.

27 Unter den Kindern Sathu/ Elioenai/ Eliaſib/ Mathanja/ Jeremoth/ Sabad/ und Aſiſa.

28 Unter den Kindern Bebai/ Johanan/ Hananja/ Sebai und Athlai.

29 Unter den Kindern Bani/ Meſullam/ Malluch/ Adaja/ Jaſub/ Seal/ und Jeramoth.

30 Unter den Kindern Pahath Moab/ Adna/ Chelal/ Benaja/ Maeſeja/ Mathanja/ Bezaleel/ Benui und Manaſſe.

31 Unter den Kindern Harim/ Elieſer/ Jeſia/ Malchja/ Semaja/ Simeon/

32 Ben Jamin/ Malluch/ und Semarja.

33 Unter den Kindern Haſum/ Mathnai/ Mathatha/ Sabad/ Eliphelet/ Jeremai/ Manaſſe und Simei.

34 Unter den Kindern Bani/ Maedai Amram/ Huel.

35 Benaja/ Bedja/ Chelui/

36 Naja/ Meremoth/ Eliaſib/

37 Mathanja/ Mathnai/ Jaeſan/

38 Bani/ Benui/ Simei/

39 Selemja/ Nathan/ Adaja/

40 Machnadbai/ Saſai/ Sarai/

41 Aſareel/ Selemja/ Semarja/

42 Sallum/ Amarja und Joſeph.

43 Unter den Kindern Nebo/ Jejel/ Mathithja/ Sabad/ Sebina/ Jaddai/ Joel/ und Benaja.

44 Dieſe hatten alle fremde Weiber genommen/ und waren etliche unter denſelben Weibern die [a] Kinder getragen hatten.

a Kinder getragen] Die ſie zugleich mit den Müttern von ſich laſſen müſſen/ ohne Zweifel mit groſſer Bekümmerniß und Hertzeleid. [Wiewol es nun den vorgemeldeten Manns-Perſonen ehrlicher und beſſer angeſtanden wäre/ wenn ſie nie ſolche Weiber geehelichet/ ſo ſind ſie doch darum zu loben/ daß ſie ihre Begierden und Zuneigungen überwunden/ und dem göttlichen Willen in Abſonderung der Weiber ſich ergeben. Denn wir ſollen unſere Begierden lencken nach der Richtſchnur der Gebote GOttes/ ob es wol nicht ohne groſſen Kampff deß Fleiſches und deß Geiſtes geſchehen kan. Aber GOtt hilfft mit ſeinem Geiſte unſerer Schwachheit auff/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende deß Buchs Eſra.

Das Buch Nehemia.

JN dieſem Buch wird die Hiſtorie/ welche Eſra angefangen hatte/ weiter außgeführet und erſtrecket. Denn gleich wie im vorigen Buch die Wiederkunfft der Jüden auß der Babyloniſchen Gefängniß/ ſammt der Erbauung deß Tempels/ und Anrichtung deß Regiments beſchrieben wird/ alſo findet man in dieſem Buch/ wie die Mauren und Thore der Stadt Jeruſalem wiederum erbauet worden/ und was ſonſten von Nehemia/ zu deß Regiments Auffnehmung und Verbeſſerung wol und nützlich verrichtet worden. Und iſt dieſer Nehemia ſeines Herkommens halben zwar ein Jude geweſen/ aber von dem Könige Arthahſaſtha in Perſen gar lieb und werth gehalten worden/ alſo/ daß er ihm auch den Wein auffgetragen. Weil nun derſelbige Nehemia ein ſehr frommer und gottfürchtiger Mann war/ und hörete/ wie die Jüden zu Jeruſalem in groſſer Gefahr ſtünden/ von wegen der benachbahrten Heyden/ weil die Stadt noch mit keinen Mauren umringet und beſchloſſen war/ bekam er Erlaubniß von dem Könige Arthahſaſtha/ daß er möchte gen Jeruſalem ziehen/ und der Stadt Mauren wieder auffbauen/ wie in dieſem Buch außführlich beſchrieben wird.

Das I. Capitel.

I. DA Nehemia/ ein Jude/ deß Königs in Perſen Schencke/ höret von dem kümmerlichen Zuſtande deß Volcks Gottes zu Jeruſalem/ wird er Unmuhts und leidig darüber/ und faſtet/ v. 1. II. Bekennet auch die Sünden deß Volcks Gottes vor GOtt/ erinnert ihn ſeiner göttlichen Verheiſſungen/ und bittet/ daß er der Iſraeliten Elend mit Gnaden anſehen wolle/ v. 5.

1 DJß ſind die [a] Geſchichte Nehemia/ deß Sohns Hachalja. Es geſchach im Monden [b] Chisleu/ deß zwantzigſten [c] Jahrs/ daß ich war zu Suſan auff dem [d] Schloß/

a Geſchichte] Welche Nehemia ſeinem Volck/ den Jüden/ zum Beſten nützlich verrichtet hat. [Denn es erwecket GOtt immerdar fromme und vortreffliche Männer in der Kirchen/ die derſelben Auffnehmen und Wolſtand mit Ernſt ſuchen und befördern.]

b Chisleu] Der bey den Jüden der neunte Monat war/ und zum Theil mit unſerm Winter-Monat/ zum Theil mit dem Chriſt-Monat eintrifft.

c Jahrs] Nemlich/ der Regierung deß Königs Arthahſaſtha/ wie auß dem folgenden Capitel zu ſehen. Derſelbige König wird von den heidniſchen Scribenten Darius/ Artaxerxes Longimanus/ oder mit der langen Hand/ genennet.

d Schloß] Da der König mehrentheils ſein Hoflager gehabt.

2 Kam Hanani/ einer meiner [a] Brüder/ mit etlichen Männern auß Juda. Und ich fragete ſie/ wie es den Jüden ginge/ die [b] errettet und übrig waren von dem Gefängniß/ und wie es zu Jeruſalem [c] ginge?

a Brüder] Ein Jude/ und meines Geſchlechts.

b Errettet] Von GOtt/ daß ſie im Elende zu Babel nicht umkommen waren.

c Ginge] Was es für einen Zuſtand oder Gelegenheit mit den Jüden und der Stadt Jeruſalem hätte/ und wie es damit beſchaffen wäre. [Denn ob wol Nehemia eines großmächtigen Königs Schencke und Amtmann war/ und darum für gar glückſelig hätte mögen geſchätzet werden/ ſo lehret er uns doch mit ſeinem Exempel/ daß wir unſere arme Verwandten/ oder auch Landsleute nicht auß der Acht laſſen ſollen/ wenn gleich wir gar wol und hoch daran ſeyn.]

3 Und ſie ſprachen zu mir: Die Ubrigen von dem Gefängniß ſind daſelbſt im Lande in groſſem Unglück und [a] Schmach. Die Mauren Jeruſalem ſind zerbrochen/ und ihre Thore mit Feuer [b] verbrannt.

a Schmach] Als wollten ſie ſprechen: Ach mein lieber Nehemia/ es gehet übel zu im Volck Gottes/ und leben die Jüden nicht viel beſſer/ als wenn ſie noch im Elende wären/ weil ſie von den benachbahrten Heiden angefeindet werden/ von denen ſie viel leiden müſſen/ und ſind in groſſer Gefahr und Verachtung. Denn ob wol auff deß Königs Befehl/ den Eſra mit ſich gen Jeruſalem gebracht hat/ die Amtleute deß Königs/ und andere benachbahrte Heiden ſich ſtelleten/ als gönneten ſie den Jüden alles Gutes/ ſo war es ihnen doch nicht ums Hertz/ darum ſie auch ihr boshafftiges und feindliches Gemüht gegen ihnen nicht lange verbergen können. [Denn die Feinde der wahren Kirchen ſtellen ſich eine Zeitlang/ als wären ſie die beſten Freunde/ wenn ſie aber ihre Gelegenheit erſehen/ ſo geben ſie ihr gifftiges Gemüht wiederum an den Tag.]

b Verbrañt] Weil ſeither der Zerſtörung/ ſo unter dem Könige Nebucad Nezar vorgangē/ noch nichts daran gebauet worden/ ſondern alles noch über einen Hauffen liget/ und die Stadt ein jäm̃erliches Anſehen hat/ daher die Jüden in groſſer Gefahr ſtehen/ und nicht ſicher ſeyn. [Denn die Kirche GOttes iſt bißweilen alles menſchlichen Schutzes und Hülffe dem Anſehen nach beraubet/ wird aber unterdeß von den Engeln umringet und geſchützet/ daß ſie nicht kan außgerottet werden.]

4 Da ich aber ſolche [a] Worte hörete/ ſaß ich und weinete/ und trug Leid [b] zween Tage/ und [c] faſtete/ und betete [d] vor dem GOtt vom Himmel.

a Worte] Eine ſolche traurige Zeitung.

b Zween Tage] In denen er ohne Zweifel nicht gen Hofe gangen/ und ſich vielleicht damit entſchuldiget/ daß er ſich nicht wol auff befinde.

c Faſtete] Weil ich vor Unmuht und Hertzeleid ohne das weder Speiſe noch Tranck zu mir nehmen konnte/ und denn/ damit ich zu GOtt dem HErrn deſto emſiger mein Gebet verrichten möchte. [Wiewol nun die Chriſten weder an dem Jüdiſchen noch Päpſtiſchen Faſten heutiges Tages verbunden ſeyn/ ſo ſoll doch ein jeder frommer Menſch der Nüchterkeit ſich befleiſſigen/ weil ein voller Bauch und groſſe Andacht ſelten beyſammen ſeyn.]

d Vor dem GOtt] Daß ich mein Angeſicht gegen der Stadt Jeruſalem und gegen dem Tempel wandte/ (1 Reg. 8/48.) und mein Hertz gegen GOtt außſchüttete/ der ungezweifelten Hoffnung/ er ſehe und höre mich/ als wenn ich ihn ſehe mit meinen Augen vor mir ſtehen.

5 II. Und ſprach: Ach HErr GOtt vom Himmel/ groſſer und [a] ſchrecklicher Gott! der da hält den [b] Bund und Barmhertzigkeit denen/ die ihn lieben/ und ſeine Gebote [c] halten. † Dan. 9/4.

a Schrecklicher] Der du billig zu fürchten biſt/ von den Frommen und Gläubigen zwar mit kindlicher Furcht/ den Feinden aber biſt du ſchrecklich/ in welcher Untergang du deine Macht mit jedermans groſſer Verwunderung erklareſt.

b Bund] Den du mit deinem Volck gemachet haſt.

c Halten] Auß wahrem Glauben an den Meſſiam. [Denn ob wol in dieſem Leben dem Geſetze Gottes niemand vollkömlich genug thut/ ſo iſt doch Gott ein gottſeliger Gehorſam gegen ſeinen Geboten angenehm/ und vergilt ihn mit vielen und groſſen Gutthaten ſo wol in dieſem/ als in jenem Leben.]

6 Laß doch deine Ohren auffmercken/ und deine Augen [a] offen ſeyn/ daß du höreſt das Gebet deines [b] Knechts/ das ich nun vor dir bete Tag [c] und Nacht/ für die Kinder Iſrael/ deine Knechte/ und bekenne die Sünde der Kinder Iſrael/ die wir an dir gethan haben. Und ich und meines [d] Vaters Haus haben auch geſündiget.

a Offen ſeyn] Daß du auff mein Gebet Acht habeſt/ wie du verheiſſen haſt/ 1 Reg. 9/3. du wolleſt mit offenen Ohren und Augen unſer Elend anſehen/ und unſer Gebet hören.

b Knechts] Der ich mich in deinem Gehorſam ergeben habe.

c Und Nacht] Denn ich nicht itzt allererſt angefangen/ dich für dieſes Volcks Wolfahrt zu bitten/ ſondern habe es itzt eine lange Zeit ohn Unterlaß getrieben. [Und ſoll das Gebet ſtetig und emſig ſeyn/ Luc. 18/1.]

d Vaters Haus] Unſer gantzes Geſchlecht und meine Vorältern haben vor Zeiten einer falſchen Religion ſich anhängig gemachet/ die von Menſchen erdacht worden. [Dieſer fromme und gottſelige Menſch entſchuldiget ſeine und ſeiner Vorältern Sünden/ ſie ſeyn gleich in Religions-Sachen/ oder im Wandel/ gar nicht/ viel weniger begehret er ſie zu vertheidigen/ wie die Papiſten thun/ ſonderlich etliche/ die ſich auch rühmen dürffen/ ſie wollen viel lieber mit ihren Vorältern verdammet/ als mit den Lutheranern ſelig werden.]

7 Wir ſind verrücket (oder verführet) worden/ daß wir nicht gehalten haben die Gebote/ Befehle und Rechte/ die du geboten haſt deinem Knechte Moſe.

8 Gedencke aber doch deß Worts/ das du deinem Knechte Moſe geboteſt/ und ſpracheſt: Weñ ihr euch [a] vergreiffet/ ſo will ich euch unter die Völcker [b] ſtreuen. † Deut. 28/64.

a Vergreiffet] Daß ihr meine Gebote übertretet/ und dawider handelt/ und euch alſo an mir verſündiget. Es erzählet aber Nehemia die Meynung und den Verſtand etlicher Sprüche/ ſo im Geſetze Moſe hin und wieder geleſen werden/ ſonderlich aber Lev. 26. und Deut. 30.

b Streuen] Daß ihr auß dem Lande Canaan verſtoſſen/ unter den Heiden im Elende euer Leben jammerlich zubringen werdet.

9 Wo ihr euch aber [a] bekehret zu mir/ und haltet meine Gebote/ und [b] thut ſie/ und ob ihr verſtoſſen wäret biß an der Himmel [c] Ende/ ſo will ich euch doch von dannen verſammlen/ und will euch bringen an den Ort/ den ich erwählet habe/ daß mein Name daſelbſt [d] wohne. † Deut. 12/11.

a Bekehret] Daß ihr warhafftig Buſſe thut.

b Thut ſie] Daß ihr in der That mit Beſſerung eures Lebens erzeiget/ wie euch eure Sünden von Hertzen gereuen/ und euch warhafftig zu mir bekehret habet.

c Ende] An ſehr weit abgelegene Oerter/ von denen niemand hätte verhoffen dürffen/ daß ihr jemals wiederkommen würdet.

d Wohne] Nemlich zur Stadt Jeruſalem/ die ich dazu außerſehen habe/ daß der Tempel darinnen ſey/ in dem mein Wort geprediget/ mir geopffert/ ich angeruffẽ/ und mein Name gepreiſet werde. Weil derowegen du verheiſſen haſt/ daß du deinem Volck Gutes thun wolleſt/ wenn ſichs zu dir bekehre/ ſo bitte ich dich/ daß du deinem Verſprechen Statt thun/ und der Iſraeliten dich erbarmen wolleſt.

10 Sie ſind doch ja deine Knechte/ und dein Volck/ die du erlöſet haſt durch deine groſſe Krafft/ und [a] mächtige Hand.

a Mächtige Hand] Denn du haſt ihre Vorältern vor Zeiten nicht allein auß Egypten mit ſchrecklichen Wundern und Zeichen herrlich erlöſet/ ſondern ſie ſelbſt auch durch deine unendliche Gewalt auß der Gefängniß zu Babel errettet. Und iſt es in der Warheit eine wunderbahre und allerdings göttliche Gutthat geweſen/ daß die Könige in Perſen den Jüden nicht nur die Freyheit gegeben/ daß ſie möchten wieder in das Land Canaan ziehen/ ſondern haben auch den Bau deß Tempels und Gottesdienſt mit ihren eigenen Koſten befordert. Darum wolleſt du/ O GOtt! diß dein Volck ferner nach deiner Verheiſſung verſorgen/ und ihnen helffen. [Alſo müſſen wir die Verheiſſungen Gottes mit Glauben ergreiffen/ und in unſerm Gebet darauff dringen/ ſo werden wir gewißlich erhöret.]

11 Ach HErr! laß deine Ohren auffmercken auff das Gebet deines Knechts/ und auff das Gebet [a] deiner Knechte/ die da begehren deinen Namen zu fürchten/ und laß es deinem Knechte heute gelingen/ und gib ihm Barmhertzigkeit vor dieſem [b] Manne/ denn ich war deß Königs [c] Schencke.

a Deiner Knechte] Der übrigen Jüden/ die an der wahren Gottſeligkeit und Gottesfurcht einẽ Gefallen tragen/ und dir von Hertzen zu dienen bereit ſeyn. [Denn ob wir wol uns unſerer Verdienſte halben vor dem ſtrengen Gerichte GOttes nichts zu rühmen haben/ ſo mögen wir doch vor Gott wol bezeugen/ daß wir mit reinem Hertzen und ungefärbetem Glauben zur Danckbahrkeit ihm zu dienen begehren.]

b Manne] Dem Könige/ den ich anzuſprechen und zu bitten Willens bin/ daß er mir erlaube/ die Mauren und Thore in der Stadt Jeruſalem wieder auffzurichten/ damit das Volck Iſrael hinkünfftig für den benachbahrten Heiden ſicherer und ruhiger ſeyn kan. Weil es aber eine nicht geringe Sache iſt/ die ich von dem Könige zu begehren im Sinn habe/ und die Gefahr dabey zu beſorgen/ daß nicht etwa der König oder ſeine Rähte ſolches unrecht verſtehen/ und den Jüden vor einen Abfall deuten möchten/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt deß Königs Gemüht gegen mir und dem Jüdiſchen Volck dahin lencken/ daß er mir mein Begehren nicht abſchlage. [Wenn wir derowegen von dem Menſchen/ und ſonderlich von vornehmen oder hohen und mächtigen Perſonen etwas zu erlangen begehren/ ſo ſollen wir ſolches zuvor bey GOtt außbringen/ auff daß wir hernach von den Leuten einen gnädigen Beſcheid überkommen. Denn deß Königs Hertz iſt in der Hand oder Gewalt Gottes/ und neiget es/ wohin er will/ Prov. 21/1.

c Schencke] Der ich ihm/ nach Außweiſung meines tragenden Amts/ den Wein zu reichen pflegete/ (welches denn an Fürſten und Könige Höfen nicht ein ſchlechtes Thun iſt/) und war mir der König mit beſondern Gnaden gewogen/ darum wollte ich die Gelegenheit/ meinem Volck zu helffen/ nicht verſäumen. [Weil demnach Gott der HErr auch in der Gefängniß etliche Jüden zu hohen Ehren und Aemtern erhaben hat/ iſt dadurch angezeiget worden/ daß er auch unter dem Creutz und Trübſal ſein Volck mit Gnaden anſehe/ was nemlich rechtſchaffene Glieder der wahren Kirchen ſeyn/ daß ſie eine Milderung deß Unglücks empfinden/ und je einer dem andern mit Nutzen vorträglich ſeyn kan. Welche auch von Gott bey Fürſten und Herren hoch angebracht werden/ die ſollen keine Gelegenheit verſäumen/ der Kirchen GOttes und den elenden Leuten/ woferne ſie fromm ſeyn/ zu helffen.]

Das II. Capitel.

I. Weil der König in Perſen den Nehemiam ſehr lieb hatte/ fraget er ihn/ warum er ſo traurig ſey/ v. 1. II. Und da er die Urſache erfähret/ ſchicket er ihn mit einem königlichen Schreiben gen Jeruſalem/ daß er die Mauren und Thore der Stadt wieder bauen ſolle/ v. 2. III. Darauff hält Nehemia bey den Jüden an/ daß ſie die Gelegenheit/ ihre Stadt mit der Mauer zu umfaſſen/ nicht verſäumen ſollen/ v. 16. IV. Die Samariter ſpotten der Jüden mit ihrem Bauen/ v. 19.

1 IM Monden [a] Niſſan/ deß zwantzigſten Jahrs deß Königs Arthahſaſtha/ da Wein vor ihm ſtund/ hub ich den Wein auff/ [b] und gab dem Könige/ und ich ſahe trauriglich vor ihm.

a Niſſan] Welcher der Jüden erſter Monat im Jahr geweſen/ und trifft zum Theil mit unſerm Mertzen/ zum Theil mit dem April ein. Denn die Jüden fingen das Jahr vom Frühling an/ von denen eben derſelbige Monat auch ſonſten im Hebräiſchen Abib genennet wird.

b Und gab] Daß ich ihm nach Gewonheit den Becher überreichte. Hat derowegen Nehemia ſeine Bitte etliche Monate auffgeſchoben/ ob er irgend eine gelegene Zeit antreffen möchte. [Denn es ſchicket ſich nicht/ daß man zu jeder Zeit mit Fürſten und Herren handele/ ſonderlich in ſolchen Sachen/ die ſchwerlich außzubringen ſeyn.]

2 Da ſprach der König zu mir: Warum ſiheſt du ſo übel? Du biſt ja nicht kranck/ das iſt es nicht/ ſondern du biſt ſchwermühtig. II. Ich aber [b] furchte mich faſt ſehr/

a Schwermühtig] Ich mercke/ daß du ein heimliches Anligen haſt/ es ſey gleich was es wolle. Diß ſind Worte eines gnädigen Herrn/ der ein Mitleiden traget mit ſeinem Diener/ da er ſihet/ daß er traurig iſt/ und ſpricht ihm gnädig zu. [Alſo ſollen fromme Herren und Oberkeiten gegen ihren Dienern geſinnet ſeyn.]

b Furchte mich] Denn ob ich wol ſpürete/ daß der König (wie allewege) mir mit Gnaden gewogen war/ jedoch/ da ich die Wichtigkeit der Sachen bey mir ſelber betrachtete/ und mir zu Gemühte führete/ was mir angelegen war/ darum ich bitten wollte/ beſorgete ich/ daß ich nicht etwa zur ungelegenen Zeit von der Sache zu handeln anfangen möchte/ durffte aber doch auff deß Königs Frage die Urſache meiner Traurigkeit nicht verhelen/ und furchte zugleich/ daß ich etwa möchte eine abſchlägige Antwort empfangen/ oder irgend deß Königs Ungnade auf mich laden/ darum ich bey mir ſelbſten irre und verwirret war/ und klopffete mir das Hertz/ daß ich nicht wuſte/ was ich thun ſollte. [Was diß für ein Ding ſey/ wiſſen die jenigen/ ſo mit Fürſten und Herren von großwichtigen Sachen/ die dazu nicht faſt anmuhtig ſeyn/ handeln müſſen.]

3 Und [a] ſprach zum Könige: Der König [b] lebe ewiglich! Sollte ich nicht [c] übel ſehen? [d] Die Stadt/ da das Haus deß Begräbniſſes meiner Väter iſt/ liget wüſte/ und ihre Thore ſind mit Feuer verzehret.

a Sprach] Denn ich mich endlich dahin entſchloß/ daß ich ihm die Sache meiner Traurigkeit offenbahren wollte.

b Lebe ewiglich] Ich wünſche dir von GOtt/ daß er dir das Leben auff viel Jahr erſtrecken und verlängern wolle. Diß iſt der Eingang ſeiner Bitte geweſen/ damit er ihm den König begehret geneiget und willfährig zu machen.

c Ubel ſehen] Wie kan ich anders thun/ denn traurig ſeyn? Und wie kan ich mein Hertzeleid allerdings verbergen/ das mich ſo hoch anficht und ängſtet?

d Die Stadt] Nemlich Jeruſalem/ mein liebes Vaterland/ in der meine liebe Vorältern begraben ligen/ hat das Anſehen einer Stadt verlohren/ weil die Mauren umher nieder geriſſen ſeyn/ und es einem Steinhauffen ähnlicher ſihet/ als einer Stadt. Und iſt diß eine gar zierliche Rede deß Nehemiä geweſen/ daß er ſeine Liebe zum Vaterlande dem Könige entdecket. [Denn es iſt eine Anzeigung eines gottloſen Gemühts/ wenn man ſein Vaterland nichts achtet/ aber ein rechtes Bubenſtück/ da man demſelben noch dazu begehret zu ſchaden.]

4 Da ſprach der König zu mir: Was [a] forderſt du denn? Da [b] bat ich den Gott vom Himmel/

a Forderſt du] Was iſt deine Meynung? Oder wie wäre dir zu helffen?

b Bat ich] Nemlich mit inniglichen Seufftzen meines Hertzens rieff ich Gott den HErrn an/ daß er deß Königs Gemüht zur Gnade und Güte lencken wollte/ damit er mir willfahrte. [Solche der Frommen Seufftzen ſind vor Gott gar kräfftige Gebete.]

5 Und ſprach zum Könige: [a] Gefället es dem Könige und deinen Knechten (oder Rähten) vor dir/ (die um dich ſeyn/) daß du mich ſendeſt in Juda/ zu der Stadt deß Begräbniſſes meiner Väter/ daß ich ſie [b] baue.

a Gefället] Wenn es der König für gut und rahtſam anſihet. Deñ ich wollte mit Wiſſen nicht gerne etwas bitten/ das dem Könige und Königreich zum Nachtheil gedeyen möchte.

b Baue] Nemlich/ die Stadt Jeruſalem/ da meiner Väter Leichnam ruhen und begraben ligen/ die wollte ich gerne mit Mauren und Thore umfangen/ daß man ſie verwahren und beſchlieſſen könnte. Denn ich kan es nicht laſſen/ daß ich nicht vor mein liebes Vaterland Sorge tragen ſollte. [Auß dieſer deß Nehemiä Rede hat man zu lernen/ wie man mit groſſen Herren umgehen muß/ weñ man etwas Wichtiges von ihnen zu erlangen begehret/ das zu der Kirchen Wolfahrt dienet.]

6 Und der König ſprach zu mir/ und die Königin/ die neben ihm ſaß: [a] Wie lange wird deine Reiſe währen? Und wenn wirſt du wiederkommen? Und es [b] gefiel dem Könige/ daß er mich hin ſendete. Und ich ſetzte ihm eine beſtimmte [c] Zeit.

a Wie lange] Wie viel muſt du Zeit dazu haben/ biß die Sache verrichtet werde? Denn wir wollten dich nicht gerne gar zu lange von uns laſſen. Auß dieſer Rede kan man abnehmen/ und ſpüren/ daß Nehemia bey dem Könige und der Königin in groſſen Gnaden geweſen/ ohne Zweifel von wegen ſeiner außbündigen Frömmigkeit/ und ſeiner beſondern Treue und Fleiß/ die er in ſeinem Beruff erzeiget. [Denn es ſollen die Hofleute dahin trachten/ daß ſie mit Frömmigkeit/ Treue und Fleiß ihrer Herren Gunſt und Gnade erlangen.]

b Gefiel] Er gewährete mich meiner Bitte/ daß ich gen Jeruſalem ziehen möchte/ und die Thore und Mauren der Stadt wieder bauen. Dabey man zu ſehen/ wie kräfftig deß Nehemiä Gebet geweſen/ da er GOtt angeruffen/ daß er deß Königs gnädige Willfahrung erlangen möchte/ wie oben Cap. 1. gehöret. [Denn der gottſeligen Gebete werden erhöret.]

c Zeit] In der ich die Sache vollenden könnte/ und alsdenn von Jeruſalem wieder in Perſen ziehen/ auch in mein Amt zu Hofe mich wieder einſtellen wollte. Wie lange aber Nehemia Erlaubniß begehret/ wird nicht gemeldet/ hat aber ohne Zweifel ſich nach verfloſſener Zeit wieder dahin gemachet. [Denn man ſoll der Fürſten und Herren Gnade nicht mißbrauchen.]

7 Und ſprach zum Könige: Gefället es dem Könige/ ſo gebe er mir Briefe an die [a] Landpfleger jenſeit deß Waſſers/ daß ſie mich hinüber [b] geleitẽ/ biß daß ich kom̃e in Juda.

a Landpfleger] So an deß Königs Statt dem Regimente daſelbſt vorſtehen.

b Geleiten] Ein jeder in ſeinem Gebiete. Denn ich bey mir ſelbſt befand/ daß ich nicht ohne groſſe Gefahr von dem Fluß Euphrate an biß in das Land Canaan kommen könnte/ wenn ich nicht deß Königs ſicher Geleit hätte/ weil die Völcker/ dadurch ich ziehen muſte/den Jüden ſpinnen-feind waren. [Ob nun wol Nehemia unter dem göttlichen Schutz blieben/wenn er gleich allein gezogen wäre/ ſo hat er uns doch mit ſeinem Exempel lehren wollen/wenn wir können fügliche Mittel zu Vermeidung einer Gefahr an die Hand haben/ daß wir dieſelbige nicht verſäumen oder verachten ſollen.]

8 Und Briefe an Aſſaph/dem [a] Holtz-Fürſten deß Königs/daß er mir Holtz gebe zu Balcken der Pforten am [b] Pallaſt/die im Hauſe Gottes und an der [c] Stadt-Mauren ſind/und zum Hauſe/da ich [d] einziehen ſoll. Und der König [e] gab mir nach der [f] guten Hand meines Gottes über mir.

a Holtz-Fürſten] Der deß Königs Forſtmeiſter iſt über einen Wald/ſo nicht weit von Jeruſalem gelegen.

b Pallaſt] Ich halte es dafür/ daß Nehemia an dieſem Ort von einem ſolchen Pallaſt rede/dariñen hinkünfftig der Fürſt deß Volcks Gottes wohnen ſollte/der meines Erachtens nicht weit von dem Hauſe Gottes oder Tempel auffgebauet worden.

c Stadt-Mauren] Zu denen man auch Holtz zu Balcken haben muſte/damit das Dach unterbauet würde/wit welchem die Mauren wider den Regen und Ungewitter ſollten bedecket werden.

d Einziehen] Denn ich bin entſchloſſen / daß ich für mich ein beſonder Haus bauen will / in dem ich dermaleins wohnen möge/wenn es dem Könige gefället/ mir zu erlauben/daß ich wieder in mein Vaterland ziehen möge/und allda die übrige Zeit meines Lebens zubringe/wenn ich mein Schenck-Amt lange genug verſehen habe.

e Gab mir] Nemlich Schreiben/ an die vorgemeldeten Landpfleger/und an den Forſtmeiſter.

f Guten Hand] Als wollte er ſprechen: GOtt gab Gnade/ daß ich vom Könige erlangete alles/was ich begehrete. [Denn wenn uns von der Oberkeit etwas auß Gnaden bewilliget wird/ſo ſoll man es GOtt zuſchreiben/von dem es urſprünglich herrühret.]

9 Und da ich kam zu den Landpflegern jenſeit deß Waſſers/gab ich ihnen deß Königs [a] Briefe. Und der König ſandte mit mir die Hauptleute und [b] Reuter.

a Briefe] Welche vermochten / daß ein jeder durch ſein Gebiete mich ſicher nach Jeruſalem geleiten ſollte.

b Reuter] Die er mir von ihm ſelbſt und auß freyem Willen zugab/daß ſie mich von deß Königs wegen auß dem königlichen Schloß Suſan geleiteten biß an den Fluß Euphratem/ welches Nehemia nicht begehren dürffen. [Denn GOtt gibt nach ſeiner groſſen Güte mehr/als wir hoffen oder begehren dürffen.]

10 Da aber das hörete Saneballat/der Horoniter/ und Tobia/ ein Ammonitiſcher [a] Knecht/ [b] verdroß es ſie ſehr / daß ein Menſch kommen wäre/ der Gutes ſuchte für die Kinder Iſrael.

a Knecht] Der in deß Königs Dienſt war/ und im Lande ein Amt von deß Königs wegen zu verwalten hatte/ aber ſeiner Geburt halben ein Ammoniter war.

b Verdroß] Daß der König für mich an die Landpfleger jenſeit deß Waſſers geſchrieben hätte/ und daß er mich biß an das Waſſer geleiten laſſen/ ſonderlich aber/daß ich bey dem Könige in Gnaden und zu Hofe im Anſehen war. [Denn das iſt der neidiſchen Leute Art/ daß ſie meynen/ es gehe ihnen ab/ was einem andern Gutes zukömmt. Aber ſolche werden das Reich Gottes nicht beſitzen/Gal.5/21. [Und wird allhie artlich abgemahlet/wie etliche der Fürſten und Herren Diener geſinnet ſeyn/daß ſie es verdreuſſt/wenn ein Herr einem mit Gnaden gewogen iſt/und ſich freygebig gegen ihm erzeiget. Alſo wütet und tobet auch die Welt/ wenn ſie ſihet / wie das Reich Chriſti zunimmt.]

11 Und da ich gen Jeruſalem kam / und [a] drey Tage da geweſen war.

a Drey Tage] In denen ich außruhete / und von der weiten Reiſe mich wiederum erholete/ ſahe mich auch zugleich um/wie ich mein Vorhaben möchte ins Werck richten.

12 Machte ich mich deß Nachts auff/ und wenig [a] Männer mit mir/deñ ich ſagte keinem Menſchē/was mir mein Gott [b] eingegebē hatte zu thun an Jeruſalem/und war kein Thier mit mir/ohne da ich [c] auff ritte.

a Männer] Die ich in der Stille zu Gefährten zu mir genommen hatte.

b Eingegeben] Daß ich nemlich auß göttlichem Antrieb mich unterſtund/die Stadtmaurē uñ Thore wieder aufzubauē.

c Auff ritte] Denn ich war allein beritten/die andern aber gingen zu Fuſſe/damit wir kein groß Getümmel um die Mauren machten.

13 Und ich ritte [a] zum Thal-Thor auß bey der [b] Nacht/vor dem [c] Drachen-Bruñen/und an das [d] Miſt-Thor / und that mir wehe/ daß die Mauren Jeruſalem zuriſſen warē/und die Thore mit Feuer [e] verzehret.

a Zum Thal-Thor] Nemlich/an den Ort/da vor Zeiten ein Thor/ alſo geheiſſen / geſtanden war / auß dem man in das nächſte Thal ging

b Nacht] Daß es die Bürger in der Stadt nicht mercketen/ oder wahrnahmen. [Weil derowegen die Kirche ſchläffet/ ſo erwecket GOtt fromme Leute/ die vor derſelben Wolfahrt wachen und arbeiten.]

c Drachen-Brunnen] Woher derſelbige ſolchen Namen überkommen/hat man keine Nachrichtung.

d Miſt-Thor] Da man gewöhnlich den Miſt hinauß zu führen pflegete.

e Verzehret] Daß nichts mehr da zu ſehen war /als verfallene Steinhauffen und leere Plätze/da vor Zeiten die Thore geſtanden waren.

14 Und ging hinüber zu dem [a] Brunnen-Thor/und zu deß Königs Teich/ und war da [b] nicht Raum meinem Thier / daß es unter mir hätte gehen können.

a Brunnen-Thor] Da man vielleicht zum Brunnen Gihon hinauß gegangen.

b Nicht Raum] Darum ich ein wenig von der Mauer abwerts weichen muſte.

15 Da zog ich bey der Nacht den [a] Bach hinan/und that mir wehe/ die Mauren alſo zu ſehen / und kehrete um/ und kam zum [b] Thal-Thor wieder heim.

a Bach hinan] Daß ich mir keine Mühe noch Ungelegenheit abſchrecken ließ/ ſondern hatte mit Fleiß Acht/ wo die Wiederauffbauung der Mauren am meiſten von nöhten war.

b Thal-Thor] An welchem Orte ich anfangs hinauß geritten war.

16 III. UNd die Oberſten wuſten nicht/wo ich hin ging/ oder was ich [a] machte. [b] Denn ich hatte biß daher den Jüden und den Prieſtern/den Rahtsherren und den Oberſten/ und den andern / die am Werck [c] arbeiteten/[d] nichts geſaget.

a Machte] Was ich mir vorgenommen/und im Sinn hatte zu thun.

b Denn] Was er allererſt kürtzlich angedeutet/ das erkläret er itzt weitläufftiger.

c Arbeiteten] Das iſt: Den Baumeiſtern/die man ſonſten mit zu nehmen pfleget/wenn man ein Gebäu auffrichten will.

d Nichts geſaget] Auff daß ich meinen Anſchlag/ und was mein Vorhaben wäre / nicht zu frühe außbrächte/ und durch deß Teufels und böſer Leute geſchwinde Practicken auß Neid gehindert würde. [Und iſt es nicht eine ſchlechte / aber nohtwendige Tugend an den Regenten/daß man die Anſchläge kan verhelen und verbergen biß zur rechten Zeit.]

17 Und [a] ſprach zu ihnen: Ihr ſehet das Unglück/darinnen wir [b] ſind/daß Jeruſalem wüſte liget/und ihre Thore ſind mit Feuer [c] verbrannt/kommet/laſſet uns die Mauren Jeruſalem bauen/daß wir nicht mehr eine [d] Schmach ſeyn.

a Sprach] Nemlich/ nach dem ich alles fleiſſig beſichtiget hatte/und die Sache bey mir ſelbſt erwogen/ habe ich den Jüden die Urſache meiner Ankunfft nicht länger verhelen wollen.

b Sind] Daß nemlich die benachbahrten Heiden uns haſſen und anfeinden/auch nichts liebers ſehen möchten/ deñ daß wir alle mit einander zu Grunde gingen/und vertilget würdē.

c Verbrannt] An denen noch biß auff den heutigen Tag nichts wieder erbauet worden.

d Schmach ſeyn] Den benachbahrten Heiden/ die unſer ſpotten/und uns viel Uberdrang thun.

18 Und ſagete ihnen an die Hand meines GOttes/ die gut über mir war/ dazu die Worte deß Königs/ die er mir [a] geredet hatte. Und ſie ſprachen: So laſſet uns auff ſeyn/ und wir baueten/ und ihre Hände wurden [b] geſtärcket zum Guten.

a Geredet] Das iſt: Ich erzählete ihnen von Stück zu Stück/ wie GOtt zu meinem Vorhaben/ das ich dem Volck Gottes zum Beſten mir vorgenommen/Gnade gegeben hätte/ und daß mir der König bewilliget/die Mauren und Thore aufzurichten/auch nohtdürfftig Holtz auß ſeinem Walde dazu zu geben.

b Geſtärcket] Daß ſie das gute und nützliche Werck mit Freuden anfingen. [Alſo iſt es von nöhten/ daß unterweilen die Kirchendiener von einem vortrefflichen Mann angemahnet und auffbracht werden/daß ſie die Kirche GOttes/welche das himmliſche Jeruſalem iſt/ zu bauen tapffer und ungeſcheuet fortfahren. Und iſt dieſer Leute gehorſame Willfertigkeit zu loben/daß ſie ihren Obern gerne gefolget.]

19 IV. DA aber das Saneballat/der Horoniter/und Tobia/der Am̃onitiſche Knecht/und Goſem/der Araber/[a] höreten/ [b] ſpottetē ſie unſer/und verachtetē uns/und ſprachen: Was iſt das/das ihr thut? Wollet ihr wieder von dem Könige [c] abfallen?

a Höreten] Daß nemlich die drey vornehmſten Amtleute deß Königs in der Landſchafft über den Fluß Euphratem erfuhren/ wie wir die Mauren und Thore der Stadt wieder zurichteten/und baueten.

b Spotteten] Daß ſie mit böſen gifftigen Stich-Reden wider unſer Vorhaben ſich verlauten lieſſen.

c Abfallen] Wir machen uns ſchier die Gedancken/ihr bauet eure Mauren darum ſo ſtattlich/daß ihr bald darnach von dem Könige in Perſen abfallet. Denn es hat das Anſehen/ als wolltet ihr eure Stadt befeſtigen/damit ſie auff den Nohtfall eine Belagerung außſtehen könne.

20 Da antwortete ich ihnen/ und ſprach: Der Gott [a] vom Himmel wird es uns [b] gelingen laſſen. Denn wir ſeine [c] Knechte haben uns auffgemachet/und [d] bauen/ ihr aber habet [e] kein Theil noch Recht/ noch Gedächtniß in Jeruſalem.

a Vom Himmel] Welcher der wahre/einige und allmächtige GOtt iſt/ deſſen Majeſtät in Erſchaffung deß Himmels und der Erden geſpüret wird.

b Gelingen laſſen] Daß wir das angefangene Werck vollenden.

c Knechte] Die wir auff ihn trauen/ und ihm begehren zu gehorſamen.

d Bauen] Weil wir uns auff die göttliche Hülffe verlaſſen/ ſo haben wir uns diß Werck unterſtanden zu vollbringen.

e Kein Theil] Es ſtehet euch Samaritern nicht zu/ daß ihr euch unſerer Stadt viel annehmen wolltet/darinnen ihr nicht Bürger ſeyd/ wie ihr auch kein Recht noch Fug bey uns zu wohnen habet/ ſo dürffet ihr keine Nachkommen noch einige Gedächtniß in dieſer Stadt hinter euch verlaſſen/darum verſorget eure Sachen/und bekümmert euch nicht darum/ was oder wie wir bauen. [Es muß aber die Kirche von den Feinden deß Worts GOttes viel höniſche und gifftige Stich-Reden hören/daß ſie ihr Geſpötte darauß treiben/wenn ſie ſehen/ wie das Reich Chriſti zunimmt / und geben fälſchlich vor/ die frommen Leute gehen mit Auffruhr ſchwanger/ ob ſie gleich wiſſen/daß kein wahr Wort daran iſt/ja der Warheit im wenigſten nicht ähnlich ſihet. Aber wir ſollen uns dadurch von der Erbauung der Kirchen nicht abſchrecken laſſen.]

Das III. Capitel.

JEtzt wird beſchrieben/ was ein jeder für ein Theil oder Stück an der Mauren zu Jeruſalem gebauet habe.

1 UNd Eliaſib der Hoheprieſter machte ſich auff mit ſeinen Brüdern/ den Prieſtern / und baueten das [b] Schaf-Thor/ſie [c] heiligten es/und ſetzten ſeine Thür ein/ ſie heiligten es aber biß an den Thurn Mea/ nemlich/ biß an den Thurn [d] Hananeel.

a Brüdern] Seinen Mitgehülffen und Verwandten.

b Schaf-Thor] Dadurch man vielleicht die Schafe zur Weide außzutreiben pflegen.

c Heiligten] Sie machten den Anfang zum Bau/und weiheten das Werck ein / dabey ſie ohne Zweifel gottſelige Gebete gebrauchet/und GOtt den HErrn angeruffen haben/ daß er zum angefangenen Bau einen glücklichen Fortgang beſcheren wollte. Denn Chriſtus unſer Hoheprieſter hat den Vorzug in Erbauung ſeiner Kirchen/ die Kirchendiener aber ſind ſeine Mitgehülffen / ſo auch andern mit der Lehre und Exempeln vorgehen ſollen/und gleichſam den Anfang machen/ daß die Kirche in der Erkenntniß GOttes und gottſeligem Wandel zunehme.]

d Hananeel] Denn alſo ward der erſtgemeldete Thurn Mea auch mit einem andern Namen geheiſſen. Und haben biß an dem Ort die Prieſter / vom Schaf-Thor an/ neben demſelben auch die Mauren gebauet.

2 [a] Neben ihm baueten die Mäñer [b] von Jericho/ auch bauete neben ihm (nemlich/ neben dem Hohenprieſter auff der andern Seitē) Sachur/der Sohn Jmri.

a Neben ihm] Nemlich/ neben dem Hohenprieſter und ſeinen Mitgehülffen/an dem Ort/da die Prieſter auffhöreten.

b Von Jericho] Das iſt: Die Bürger oder Einwohner der Stadt Jericho. Denn ſo viel auß dieſem Capitel abzunehmen/ſo haben nicht nur die Bürger zu Jeruſalem/und die in derſelben Stadt gewohnet / ſondern auch der andern Städte Einwohner mit Arbeit und Koſten zu der Hauptſtadt Wiedererbauung geholffen/ weil ſie in beſchwerlichen Kriegsläufften ihre Zuflucht dahinten hatten. [Denn es ſoll ein jeder zu der Kirchen Erbauung nach ſeinem Vermögen helffen/ welches ihm zu ſeiner Zeit nützen wird/ daß er in der Seelen Gefahr ſeine Zuflucht dazu haben kan.]

3 Aber das [a] Fiſch-Thor baueten die [b] Kinder Senaa/ſie [c] decketen es/und ſetzten ſeine Thür ein/ Schlöſſer und [d] Riegel.

a Fiſch-Thor] Dadurch man meines Erachtens die Fiſche in die Stadt getragen hat/ oder aber daß man ſie darunter feil gehabt.

b Kinder Senaa] Ein vornehmes Geſchlecht unter den Iſraeliten/alſo geheiſſen.

c Decketen] Daß ſie ein breites und etlicher Maſſen ebenes Dach darauff gemachet/wie bey den Jüden gebräuchlich war.

d Riegel] Daß es damit verſchloſſen/ verriegelt und verwahret würde.

4 Neben ſie bauete Meremoth/ der Sohn Uria/deß Sohns Hakoz. Neben ſie bauete Meſullam/ der Sohn Berechja/ deß Sohns Meſeſabeel. Neben ſie bauete Zadok/der Sohn Baena.

5 Neben ſie baueten die von Thekoa/ aber ihre * Gewaltigen brachten ihren Hals nicht zum Dienſt [a] ihrer Herren.

* Gewaltigen] H. Luth. Die Armen müſſen das Creutz tragen/ die Reichen geben nichts.

a Ihrer Herren] Das iſt: Sie wollten ihrer Oberkeit nicht ſteuren zu der Mauren Jeruſalem Wiedererbauung. Welches denſelben Leuten allhie zur ewigen Schande beſchrieben wird. [Aber es iſt nichts Neues/daß die jenigen/ſo mit ihren

Gütern der Chriſtlichen Kirchen Auffbauung und Erweiterung könnten und ſollten befördern / in dem Stück gar zu genau und karg ſeyn/da ſie doch unterdeß gemeiniglich ihren Reichthum unnützlich und üppig verthun.]

6 Das alte Thor bauete Jojada / der Sohn Paſſeah/und Meſullam/der Sohn Beſodja. Sie(**die beyden erſtgemeldeten**)deckten es/und ſetzeten ein ſeine Thür und Schlöſſer und Riegel.

7 Neben ſie baueten Melathja/ von Gibeon/und Jadon/von Merono/Männer von Gibeon/ und von Mizpa/ am [a] Stul deß Landpflegers diſſeit deß Waſſers.

a Stul]Das iſt:Die vorgeſetzten Städtlein gehöreten zu der Regierung deß Perſiſchen Landpflegers.

8 Neben [a] ihm bauete Uſiel/der Sohn Harhaja/der [b] Goldſchmid. Neben ihm bauete Hananja/ der Sohn der [c] Apotheker/ und ſie baueten auß zu Jeruſalem/ biß an die [d] breite Mauren.

a Ihm] Nemlich/neben dem Melathja.

b Goldſchmid] Der meines Erachtens ſehr reich geweſen/ und vor andern ein ſtattlich Vermögen gehabt/weil er allein ein Stück an der Mauren auff ſeinen Koſten gebauet.

c Apotheker] Der auß der Apotheker-Zunfft war/ und ohne Zweifel auch mit Gütern von Gott reichlich geſegnet geweſen/ darum er ihm ein beſonders Stück an der Mauren zu bauen vorgenommen hat.

d Breite Mauren] Da es eine weite oder breite Gaſſe neben der Mauren gehabt.

9 Neben ihm bauete Rephaja / der Sohn Hur/der Oberſte deß [a] halben Viertheils zu Jeruſalem.

a Halben Viertheils] Denn ob wol die Stadt Jeruſalem einen öberſten Fürſten hatte/jedoch/weil ſie ſehr groß und weit war/ſo war ſie in etliche Theile abgetheilet / da ein jedes Theil ſeinen beſondern Oberherrn hatte/ der ein vornehmer Mann/ aber doch dem öberſten Fürſten deß Volcks Gottes unterworffen war. [Denn eine Regierung und Stadt kan einer Oberkeit eben ſo wenig entbehren/als deß täglichen Brots.]

10 Neben ihm bauete Jedaja/ der Sohn Harumaph/gegen ſeinem [a] Hauſe über. Neben ihm bauete Hattus/ der Sohn Haſabenja.

a Hauſe über]Er bauete die Mauer an den Ort/da ſie ſeinem Hauſe am nächſten war.

11 Aber Malchja/ der Sohn Harim / und Haſub/der Sohn Pahath Moab/baueten zwey Stücke/und den Thurn bey dem [a] Ofen.

a Ofen] Da vielleicht die Stadt einen gemeinen Backofen gehabt.

12 Neben ihm bauete Sallum/ der Sohn Halohes / der Oberſte deß [a] halben Viertheils zu Jeruſalem/er und ſeine [b] Töchter.

a Halben Viertheils] Daß alſo dieſer Sallum über ein ander Theil der Stadt geſetzet geweſen / aber doch auch unter dem öberſten Fürſten der Stadt.

b Töchter] Die vielleicht reiche Witwen geweſen/und zugleich neben dem Vater zum Bau der Mauren geholffen haben.

13 Das Thal-Thor bauete Hanum/ und die Bürger von Sanoah/ ſie baueten es/ und ſetzeten ein ſeine Thür/Schlöſſer und Riegel/ und tauſend Ellen an der Mauren/biß an das Miſt-Thor.

14 Das Miſt-Thor aber bauete Malchja/ der Sohn Rechab/der Oberſte deß [a] Viertheils der Weingärtner/er bauete es/ und ſetzete ein ſeine Thür/Schlöſſer und Riegel.

a Viertheils] Der über das Theil der Stadt zu gebieten hatte/ da die Weingärtner wohneten/ war aber doch ſelber auch dem öberſten Fürſten unterworffen.

15 Aber das Brunnen-Thor bauete Sallum/ der Sohn Chal Hoſe/der Oberſte deß Viertheils [a] zu Mizpa/er bauete es/und deckete es/ und ſetzete ein ſeine Thür / Schlöſſer und Riegel. Dazu die Mauren am Teich Seloah/bey dem Garten deß Königs/biß an die Stuffen/die von der Stadt (**oder Burg**) Davids herab gehen.

a Zu Mizpa] Der über den vierten Theil derſelben Stadt zu gebieten hatte.

16 Nach ihm bauete Nehemja/ der [a] Sohn Asbuk/der Oberſte deß halben Viertheils zu [b] Bethzur/ biß gegen die [c] Gräber Davids über/und biß an den Teich Aſuja/und biß an das Haus der Helden.

a Sohn Asbuk] Darum er nicht der Schreiber dieſes Buchs iſt/ welcher zu Anfang dieſes Buchs ein Sohn Hachalja genennet wird.

b Bethzur[In welchem Städtlein er über ein halb Viertheil deſſelben Orts zu gebieten gehabt.

c Gräber Davids] Das iſt:Biß an den Ort/der gegen der Könige Gräber zu ſihet/unter denen Davids Grab das erſte geweſen.

17 Nach ihnen baueten die Leviten/Rehum/ der Sohn Bani. Neben ihm bauete Haſabja/ der Oberſte deß halben Viertheils zu Kegila/in [a] ſeinem Viertheil.

a Seinem Viertheil] Das iſt: Er bauete an dem Ort in ſeinem Theil / der ihm zuerkannt war.

18 Nach ihm baueten [a] ihre Brüder/ Bavai/der Sohn Henadad/der Oberſte deß halben Viertheils zu Kegila.

a Ihre Brüder]Nemlich/der Leviten Verwandten.

19 Neben ihm bauete Eſer/der Sohn Jeſua/ der Oberſte zu Mizpa / zwey Stücke den Winckel hinan gegen dem Harniſch-Hauſe.

20 Nach ihm auff dem Berge bauete Baruch/der Sohn Sabai/ zwey Stücke im Winckel / biß an die Haus-Thür Eliaſib/ deß Hohenprieſters.

21 Nach ihm bauete Meremoth/der Sohn Uria/deß Sohns Hakoz/zwey Stücke von der Haus-Thür Eliaſib/ biß an das Ende deß Hauſes Eliaſib.

22 Nach ihm baueten die Prieſter/die Männer auß den [a] Gegenden.

a Gegenden]Die auff dem Lande hin und her wohneten.

23 Nach dem baueten Ben Jamin und Haſub/gegen ihrem Hauſe über. Nach dem bauete Aſarja/ der Sohn Maeſeja/ deß Sohns Ananja/neben ſeinem Hauſe.

24 Nach ihm bauete Benni/der Sohn Henadad/ zwey Stücke vom Hauſe Aſarja/ biß an den Winckel/ und biß an die Ecken.

25 Palal/der Sohn Uſai/(**bauete**) gegen dem Winckel und dem hohen Thurn/ der vom Königs Hauſe herauß ſihet/bey dem Kercker-Hofe. Nach ihm (**bauete**) Pedaja/der Sohn Pareos.

26 Die Nethinim aber wohneten an [a] Ophel/ biß an das Waſſer-Thor gegen Morgen/da der Thurn herauß ſihet.

a Ophel] Sie hatten denſelben Theil der Stadt gantz und gar innen.

27 Nach dem baueten die von Thekoa zwey Stücke gegen dem groſſen Thurn/der herauß ſihet/und biß an die [a] Mauren Ophel.

a Mauren Ophel]Es lautet allhie dahin/als ob daſſelbe Theil der Stadt mit einer beſondern Mauer wäre eingefaſſet und umgeben geweſen.

28 Aber von dem Roß-Thor an baueten die Prieſter/ein jeglicher gegen ſeinem Hauſe.

29 Nach dem bauete Zadok/der Sohn Immer/gegen ſeinem Hauſe. Nach ihm bauete Semaja/ der Sohn Sachanja / der Thorhüter [a] gegen Morgen.

a Gegen Morgen]Der nemlich das Thor deß Tempels/ ſo gegen dem Morgen war/in Verwahrung hatte: Und war es nicht ein geringes Amt im Volck GOttes / deß Tempels Thorhüter ſeyn.

30 Nach ihm bauete Ananja/der Sohn Selemja/und Hanum/der Sohn Zalaph/der [a] Sechſte/zwey Stücke. Nach ihm bauete Meſullam/ der Sohn Berechja/gegen ſeinem [b] Kaſten.

a Sechſte]Nemlich/in der Ordnung unter den vornehmſten Prieſtern.

b Kaſten]In dem allerhand nöhtige Sachen auffbehalten wurden/ ſo man zum Gottesdienſt zu gebrauchen pflegete und dieſem Meſullam in ſeine Verwahrung übergeben war.

31 Nach ihm bauete Malchja/der Sohn deß [a] Goldſchmids/biß an das Haus der [b] Nethinim/ und der [c] Krämer gegen dem [d] Rahts-Thor / und biß an den Sahl an der Ecken.

a Goldſchmids] Der zu der Goldſchmide Zunfft gehörete.

b Nethinim]Nemlich biß an den Ort/Ophel genennet/da die Nethinim gewohnet/wie oben gemeldet.

c Krämer] Biß an der Kauffleute Laden.

d Rahts-Thor]Da man die Rechts-Sachen abhandelte. Denn man hielt vorzeiten im Thor Gericht/wie bey uns auff dem Raht-Hauſe geſchicht. [Gleich wie aber mancherley Leute im Iſraelitiſchen Volck zur Erbauung der Stadt Jeruſalem geholffen/alſo ſollen in Erbauung deß himmliſchen Jeruſalems/nemlich/der Chriſtlichen Kirchen/alle Frommen/weß Standes ſie auch ſind/ derſelben Zunehmen und Fortpflantzung ein jeder in ſeinem Beruff befördern helffen.]

32 Und zwiſchen dem Sahl an der Ecken zum Schaf-Thor baueten die Goldſchmiede und die Krämer.

Das IV. Capitel.

I. Saneballat und Tobia treiben ihr gifftiges Geſpötte mit der Jüden Bau/ und gedencken mit Hülffe der benachbahrten Heiden die Jüden unverſehens unter zu drücken/v.1. II. Nehemia bittet GOtt/ daß er der Feinde Bosheit ſtraffen wolle/ und läſſet daneben fleiſſige Wacht halten/v.9. III. Die Jüden bauen mit den Waffen in der Hand/beſtellen Wächter mit Poſaunen/die das Volck warnen ſollen/ wenn ſie den Feind ſehen/v.15.

1 DA aber [a] Saneballat hörete / daß wir die Mauren baueten/ward er [b] zornig/ und ſehr entrüſtet/ und ſpottete der Jüden.

a Saneballat] Ein Amtmann deß Königs in Perſen/ein heidniſcher und gottloſer Menſch/der den Jüden feind war.

b Zornig] Weil es ihn verdroß/ daß die Jüden ſo einen glücklichen Fortgang hatten in ihrem Thun.

2 Und ſprach vor ſeinen Brüdern (**oder Mitgehülffen und Freunden**) und den Mächtigen zu Samaria: Was machen die [a] ohnmächtigen Jüden? Wird man ſie [b] ſo laſſen? Werden ſie [c] opffern? Werden ſie es einen Tag [d] vollenden? Werden ſie die Steine [e] lebendig machen/ die Staubhauffen und verbrannt ſind?

a Ohnmächtigen]Was unterſtehen ſich die elenden Leute/daß ſie auch in ihrem trübſeligen Zuſtande nicht ruhig ſeyn können.

b So laſſen]Sollte man es ihnen überſehen/daß das feindſelige Geſindlein immerdar nach Neuerungen trachtet?

c Opffern] Welches ja ein unbilliger Handel wäre / daß ſie mitten unter uns einen neuen Gebrauch/ und etwas Beſonders mit den Opffern anfingen.

d Vollenden] Sie thun als ob ſie die Mauren in einem Tage wollten fertig machen.

e Lebendig machen] Iſt es doch eben ein Ding/als wenn ſie die Todten wieder zu erwecken ſich unterſtünden/in dem ſie die nieder geriſſenen und zerfallenen Mauren wieder auffbauen wollen/ da doch die Steine vorlängſt verbrannt/ und mehrerntheils zu Staub zerfallen und verwebet ſind. Wiewol ſie nun vergebens arbeiten/ſo iſt doch ihr Vorhaben keines Weges zu leiden/als das eine Anzeigung gibt eines auffrühriſchen Gemühts.

3 Aber Tobia/der Ammoniter neben ihm ſprach: Laß ſie nur bauen/ wenn [a] Füchſe hinauff zögen/ die zuriſſen wol ihre ſteinerne Mauren.

a Füchſe] Dergeſtalt ſpottet der gottloſe Menſch deß Volcks Gottes in ihrer Arbeit. [Denn weil die Chriſten ihren Beruff fleiſſig abwarten / müſſen ſie viel gifftiger Schmäh-Reden von ihren Feinden darüber hören.]

4 [a] Höre/unſer GOtt! wie [b] verachtet ſind wir/kehre ihre Schmach auf ihren [c] Kopf/ daß du ſie gebeſt in Verachtung im Lande ihres Gefängniſſes.

a Höre] Sprach nemlich Nehemia in ſeinem Gebet.

b Verachtet] Nemlich vor unſern Feinden. [Denn dergleichen gifftige Geſpötte gehen frommen Leuten ſehr zu Hertzen/und werden darnach mit göttlichem Eifer entzündet/daß ſie ſich über ſolche Unbilligkeit beklagen/und GOtt um Rache über die Feinde deß Volcks Gottes anſchreyen.]

c Kopff] Gib/ daß dieſe Läſterung und Schmach ihnen auff ihren Kopff vergolten werde/ und ſie auch dermaleins gefänglich weggeführet/und andern ein Spott werden.

5 Decke ihre Miſſethat nicht zu/ und ihre Sünde [a] vertilge nicht vor dir/denn ſie haben die Bauleute [b] gereitzet.

a Vertilge nicht] Laſſe ihnen nicht zu/ daß du dieſelbige ihnen verzeihen wollteſt.

b Gereitzet] Daß ſie ſich unterſtehen/ diß Werck zu verhindern/das zu deiner Ehre und der Kirchen Wolfahrt angefangen iſt. [Es wünſchet aber Nehemia den Feinden deß Volcks Gottes ſolche ſchreckliche Strafen nicht auß fleiſchlichem Zorn/ſondern auß göttlichem Eifer. Denn Saneballat und Tobia waren Samariter/und der rechten Religion nicht allerdings unerfahren/ dennoch thaten ſie den Jüden viel Plage und alles Hertzeleid an/gleich wie etliche abgefallene und abtrünnige Mammelucken auch thun/ſo die Warheit der Chriſtlichen Lehre wiſſen/und doch dieſelbe haſſen/ verläſtern/ und die frommen Leute verfolgen. Für ſolche ſoll man nicht bitten/ daß ihnen ihre Sünden verziehen werden/ aber das mag man woll bitten/daß GOtt ihnen ſteuren/ſie ſtürtzen und verderben wolle.]

6 Aber wir [a] baueten die Mauren/und fügeten ſie gantz an einander/biß an die [b] halbe Höhe. Und das Volck gewann ein [c] Hertz zu arbeiten.

a Baueten] Nemlich/nach dem ich meine Klage vor Gott außgeschüttet hatte/ fuhren wir in der angefangenen Arbeit deß Baues fort.

b Halbe Höhe] Daß ſie bald fertig ward in die Höhe.

c Hertz] Denn weil ſie ſahen/ daß ihre Arbeit ſo wol von Statten ging/ überkamen ſie von neuen einen Muht zum bauen/daß ſie mit gröſſerm Ernſt damit fortfuhren. [Denn ſo offt wir betrachten/ was uns GOtt für einen glücklichen Fortgang in unſerer Arbeit verliehen hat/ſoll uns ſolches eine Anmahnung ſeyn/ daß wir in Verrichtung unſers Beruffs deſto tapfferer anhalten.]

7 Da aber Saneballat und Tobia/ und die [a] Araber und Ammoniter/ und [b] Asdoditer höreten/daß die Mauren zu Jeruſalem zugemachet waren/ und daß ſie die Lücken angefangen hatten zu [c] büſſen/ wurden ſie ſehr [d] zornig.

a Araber] Welche in der Nachbahrſchafft wohneten.

b Asdoditer] So noch von den Philiſtern übrig waren.

c Büſſen] Daß kein Loch mehr in der Mauren übrig/ſondern dieſelbige biß zum halben Theil in die Höhe auffgeführet war.

d Zornig] Weil ſie den Jüden ihren glücklichen Fortgang mißgönneten.

8 Und machten alleſammt einen Bund zu hauffe/ daß ſie kämen/ und ſtritten wider Jeruſalem/ und machten darinnen einen [a] Irrthum.

a Irrthum] Das iſt: Sie ſchwuren zuſammen/ daß ſie die Jüden unverſehens überfallen und erſchlagen wollten/ und alſo das angefangene Werck hindern.[Denn die Feinde Gottes hören nicht auff/blutige Anſchläge zu machen/wie ſie die Frommen erwürgen wollen/welches ihr Vorhaben doch GOtt nach ſeiner Güte zu nichte machet/ daß es nicht ins Werck gerichtet wird.

9 II. Wir aber [a] beteten zu unſerm Gott/ und ſtelleten Hut über ſie Tag und Nacht gegen ſie.

a Beteten] Da wir nemlich von ſolcher zuſammen Rottirung Kundſchafft eingenommen hatten/ rieffen wir GOtt an/daß er uns ſchützen wollte. [Denn wenn Gefahr ſich eräuget/ ſo ſoll man zu GOtt fliehen/ der die Seinen ſchützen will/unterdeß aber ſoll man nichts verſäumen von allem/das uns verſichern kan/auff daß wir GOtt nicht verſuchen/wenn wir die ordentlichen Mittel verachten.

10 Und [a] Juda ſprach: Die Kraft der Träger iſt zu ſchwach/und deß Staubes iſt zu viel/ wir können an der Mauren nicht bauen.

a Juda ſprach] Das iſt: Eben zur ſelben Zeit/ da von wegen der Feinde Rottirung die Jüden hätten ſollen in Außbauung der Mauren tapffer fortfahren/ damit die Feinde deſto leichtlicher können abgetrieben werden/ haben etliche auß dem Stamm Juda ſich beklaget/ wie ſie ermüdet wären/ daß ſie die Laſt nicht mehr vermöchten zu tragen/ weil ſie an Kräfften abgenommen/ und geſchwächet/ dazu den groſſen Staub nicht mehr leiden könnten: Begehreten alſo der Kirchen ihre Hülffe zu entziehen. Dergeſtalt ſchlagen etliche der Kirchen ihre Hülffe ab/ da es gar zur Unzeit iſt/ und ſie in groſſer Gefahr ſtehet/denen es doch am wenigſten gebührete/ ſich ihrer zu entſchlagen/jedoch ſollen die andern nichts deſto weniger in ihrem Amte fortfahren.

11 [a] Unſere Widerſacher aber gedachten/ſie ſollen es [b] nicht wiſſen/noch ſehen/biß wir mitten unter ſie kommen/ und ſie erwürgen/und das Werck hindern.

a Unſere[Was Nehemia von etlicher Jüden Kleinmühtigkeit und Trägheit allererſt geſaget/ das hat er neben zu mit eingeführet/itzt kömmt er wieder auff ſeine vorige Rede/ und erzählet weitläufftiger/was er von der Feinde heimtückiſchen Anſchlag kürtzlich angereget hatte.

b Nicht wiſſen] Wir wollen unſere Sache ſo ſtill und in geheim halten/ daß die Jüden von unſerer Zukunfft das Geringſte nicht argwohnen ſollen. [Es war aber der König Arthahſaſtha den Jüden wol gewogen/ hingegen begehreten etliche ſeiner Diener und Amtleute in Samaria dem Volcke Gottes alles Ubel zuzufügen. Alſo gehet es noch heutiges Tages gar offt zu an groſſer Herren Höfen.]

12 Da aber die Jüden/ die [a] neben ihnen wohneten/kamen/und [b] ſagten es uns wol zehen mal auß allen Orten/ da ſie um uns wohneten/

a Neben ihnen] Die mit ihnen grentzeten/ und ſich um ſie her enthielten.

b Sagten es] Daß ſie uns gar offt warneten/ wir ſollten uns wol vorſehen/weil die Feinde nichts Gutes wider uns im Sinn hätten.

13 Da ſtellete ich unten an die Oerter/ hinter der Mauren/ in die [a] Graben/ das Volck nach ihren [b] Geſchlechten/ mit ihren Schwerten/Spieß und Bogen.

a Graben] Die trocken waren/ und kein Waſſer hatten.

b Geſchlechten] Alſo/ daß an unterſchiedlichen Orten ein beſonder Geſchlecht die Wacht verſehen muſte/ ſonderlich/wo die Mauer noch nicht gar ſtarck und hoch genug auffgeführet war/auff daß ſie daſelbſt/wenn es von nöhten wäre/ den Feinden Widerſtand thäten.

14 Und [a] beſahe es/ und machte mich auff/ und [b] ſprach zu den Rahtsherren und Oberſten/und dem andern Volck: Fürchtet euch nicht für ihnen/gedencket an den groſſen ſchrecklichen [c] HErrn/und [d] ſtreitet für eure Brüder/Söhne Töchter/ Weiber und Häuſer.

a Beſahe es] Ich hatte fleiſſig Acht darauff/ob alle Sachen wol verſehen wären/was zur Beſchützung der Stadt gehörete.

b Sprach] Daß ich ihnen begehrete ein Hertz zu machen.

c HErrn] Der den Feinden dieſes Volcks ſich offt ſchrecklich erzeiget hat/ und daher/ daß er ſie vertilget/ einen herrlichen Namen überkommen/ an den haltet euch/ und erinnert euch ſeiner/ daß ihr mit dem Gebet zu ihm fliehet/ſeiner Hülffe begehret/und ihm von gantzem Hertzen vertrauet.

d Streitet] Da nemlich die Feinde ſich unterſtehen werden/einen Einfall zu thun/ ſo ſchütze einer den andern auff daß ihr nicht ſehen müſſet eure liebſten Freunde/Weiber und Kinder in eine elende und ſchändliche Dienſtbahrkeit hingeriſſen werden/und eure Häuſer/die ihr kaum ein wenig wieder erbauet habet/mit Feuer verbrennen. [Denn es bedarff die Kirche immerdar vornehme Leute/welche die Schwachen im Glauben/und die Kleinmühtigen tröſten/und zu der Hülffe GOttes eine gewiſſe Hoffnung machen.]

15 III. Da aber unſere Feinde höreten/daß es uns war [a] kund worden/ machte GOtt ihren Raht [b] zu nichte. Und wir [c] kehreten alle wieder zu der Mauren/ ein jeglicher zu ſeiner Arbeit.

a Kund worden] Was ſie wider uns im Sinn hätten.

b Zu nichte] Alſo/ daß ſie von ihrem Vornehmen abſtünden/weil ſie vermercketen/ daß ihr Anſchlag war an den Tag komen. [Dergleichen blutige Rahtſchläge der Feinde wider die Kirche GOttes/werden auß Gottes Schickung viel zu nichte gemachet/ dafür wir GOtt dem HErrn billig demühtig zu dancken haben.]

c Kehreten] Nemlich/nach dem wir vernommen/daß die Feinde ihren Muht wider uns ſincken laſſen/ und ihnen nicht getraueten/uns zu überwältigen.

16 Und es geſchach hinfürder/daß die Jünglinge die Hälffte thaten die Arbeit/die andere Hälffte [a] hielten Spieſſe/Schilde/Bogen und Pantzer. Und die Oberſten ſtunden hinter dem gantzen [b] Hauſe Juda.

a Hielten Spieſſe] Auff daß ſie den Feind im Fall der Noht tapffer zurücke trieben. Denn man ſahe es für rahtſam an/daß dennoch nichts deſto weniger gute Wacht gehalten würde/ auff daß die Feinde nicht etwa von neuen ſich unterſtehen möchten/ einen unverſehenen Einfall zu thun. [Sintemal den Feinden nicht zu trauen iſt.]

b Hauſe Juda] Von denen zuvor geſaget worden/ daß ſie zum Bau ſchlechte Luſt mehr gehabt/ und von dem Wercke begehret abzulaſſen/die wurden von der Oberkeit angetrieben/daß ſie neben andern fortbauen muſten.

17 Die da baueten an der Mauren/und trugen Laſt von denen/ die ihnen [a] auffluden. Mit einer Hand thaten ſie die Arbeit/ und mit der andern hielten ſie die [b] Waffen.

a Auffluden] Als wollte er ſagen: Etliche trugen/etliche luden ihnen auff/etliche maureten.

b Waffen][Eben alſo pfleget es den Kirchendienern auch zu gehen/und fürzukommen/ daß ſie mit der einen Hand bauen/wenn ſie ſchlecht die Chriſtliche Lehre erklären und predigen/mit der andern Hand aber müſſen ſie die Waffen auß der heiligen Schrifft brauchen/ und ſo offt es von nöhten thut/ wider die Ketzer damit ſtreiten.]

18 Und ein jeglicher/der da bauete/hatte ſein Schwert an ſeine Lenden gegürtet/ und bauete alſo. Und der mit der Poſaunen blies/war [a] neben mir.

a Neben mir] Ich hatte einen Trommeter bey mir/auff daß ich das Volck/wenn es die Nohtdurfft erforderte/ konnte zuſammen bringen.

19 Und ich ſprach zu den Rahtsherren und Oberſten/und zum andern Volck: Das [a] Werck iſt groß und weit/und wir ſind zuſtreuet auff der Mauren/ [b] ferne von einander.

a Werck] Nemlich/der Bau der Mauren um die Stadt her.

b Ferne] Weil wir an vielen und weit abgelegenen Orten zugleich bauen.

20 An welchem Ort ihr nun die Poſaunen lauten höret/dahin [a] verſammlet euch zu uns/ unſer GOtt wird für uns [b] ſtreiten.

a Verſammlet euch] Mit euren Waffen.

b Streiten] Gott wird uns Krafft und Stärcke verleihen/ daß wir die Feinde darnieder legen/und wir alsdenn bekennen müſſen/Gott habe ſelbſt unſere Feinde geſchlagen/ und nicht wir.

21 So wollen wir am Werck [a] arbeiten. Und ihre [b] Hälffte hielt die Spieſſe/ von dem Auffgang der Morgenröhte/ biß die Sterne hervor kamen.

a Arbeiten] Daß wir mit dem bauen tapffer fortfahren/ weil die Feinde nicht da ſeyn.

b Hälffte] Von denen zuvor auch Anregung geſchehen. Denn es waren ihrer etliche inſonderheit dazu geordnet/ daß ſie die Wacht halten/und gewapnet ſeyn muſten/ die andern gingen vornehmlich mit der Arbeit um/ und hatten nichts deſto weniger auch ihre Seitenwehre bey ſich/ daß ſie auff einen jeden Nohtfall den Feind abzutreiben gerüſtet wären.

22 Auch ſprach ich zu der Zeit zum Volck: Ein [a] jeglicher bleibe mit ſeinem Knaben (oder Diener) über Nacht zu Jeruſalem/daß wir deß Nachts der Hut/und deß Tages der Arbeit [b] warten.

a Jeglicher] Von denen/die unter euch ſonſten in den benachbahrten Dörffern und Städten auſſer Jeruſalem ihre Wohnung haben/ itzt aber am Bau der Mauren arbeiten helffen.

b Warten] Alſo/ daß einer um den andern deß Nachts wache/und deß Tages arbeite/ nach dem einen jeden die Ordnung treffen wird/und man alſo mit Verfertigung der Mauren deſto ſchleuniger fortfahren könne. Denn ſonſten/wo gar keine Ruhe iſt/da kan es nicht lange Beſtand haben.]

23 Aber ich und meine Brüder (oder Mitgehülffen) und meine [a] Knaben/ und die Männer an der Hut hinter mir/ wir zogen unſere Kleider nicht auß/ein jeglicher ließ das Baden [b] anſtehen.

a Knaben] Meine Diener/die auff meinen Leib warteten.

b Anſtehen] Wir hielten auch die gewöhnlichen Levitiſchen Ceremonien nicht mit den Reinigungen und Waſchen/ weil uns die Kleider in etlichen Wochen nicht vom Leibe kamen/ und wir uns immerdar beſorgen muſten/daß die Feinde nicht etwa unverſehens uns überfallen möchten. [Denn mit den Ceremonialiſchen Satzungen mag man wol im Fall der Noht ſtille halten. Und ſollen die Kirchendiener und Oberkeiten mit ihrem Exempel in emſiger Arbeit ihres Berufs andern vorgehen/ alſo werden ſie die Zuhörer und Unterthanen auch gar willig und in gehorſamer Folge behalten.]

Das V. Capitel.

I. Da theure Zeit einfället/ beklagen ſich die Armen über der Reichen Unbarmhertzigkeit/v.1. II. Darum wird Nehemia über die Reichen erzürnet/ und dräuet ihnen die göttliche Rache/ brauchet auch daneben eine äuſſerliche Ceremonie/v.6. III. Da er zum Landpfleger über das Jüdiſche Land geſetzet wird/beſchweret er die Leute nicht mit Schatzungen/ ſondern hilffet viel mehr den Armen reichlich/v.14.

1 Und es erhub ſich ein groß [a] Geſchrey deß Volcks/ und ihrer Weiber/wider ihre Brüder/die Jüden.

a Geſchrey] Daß nemlich/nach dem eine Theurung eingefallen war/ die Armen ſich höchlich und billig beklageten über der Reichen unbarmhertziges Gemüht/weil ſie in ihren gröſſeſten Nöhten von denſelben keiner Hülffe ſich getröſten konnten/ſondern mit Wucher noch dazu von ihnen beſchweret und außgeſogen wurden.

2 Und waren etliche/die da ſprachen: Unſerer Söhne und Töchter ſind viel/laſſet uns Geträide [a] nehmen/ und eſſen/ daß wir [b] leben.

a Nehmen] Nemlich/um ſie/daß wir ſie den Reichen zur Dienſtbahrkeit verkauffen/ und für das Geld/ſo wir auß ihnen löſen/Geträide kauffen können.

b Leben] Daß wir in der theuren Zeit nicht Hungers ſterben müſſen. Darauß abzunehmen/ was für eine groſſe Hungers-Noht unter den Jüden dazumal geweſen/ daß ſie auch ihre Kinder zu leibeigenen Knechten und Mägden begehret zu verkauffen/ wie man aber mit ſölchem erkaufften Geſinde umgehen ſoll/findet man Exod.21.

3 Aber etliche [a] ſprachen: Laſſet uns unſere Aecker/Weinberge und Häuſer [b] verſetzen/ und Geträide nehmen in der Theurung.

a Sprachen] Daß ſie ein ander Mittel vorſchlugen/ wie den Sachen zu helffen ſeyn möchte.

b Verſetzen] Nemlich/ den Gläubigern/ und alſo Geld von ihnen auffbringen/ daß wir Korn dafür kauffen können/ und uns in dieſer theuren Zeit erhalten. [Wird derowegen auch das Volck Gottes/ bey dem die rechte Religion im Schwange gehet/ mit Theurung überfallen und gedrücket/welches doch nicht der göttlichen Lehre/ ſondern unſern Sünden ſoll zugemeſſen werden/wenn Mangel am Geträide und Brot geſpüret wird.

4 Etliche aber ſprachen: Laſſet uns Geld entlehnen [a] auff Zinſe dem Könige/ auff unſere Aecker und Weinberge.

a Auff Zinſe] Damit wir ſammt unſern Mitbrüdern nicht Hungers ſterben/ſo wollen wir dem Könige in Perſen unſere Aecker und Weinberge verpfänden/mit dem Bedinge/ daß wir dem Könige einen neuen ewigen Zins darauff ſchlagen wollen/der ihm davon ſoll jährlich gereichet werden/ er aber uns ſo viel Geld vorſtrecke/ als wir bedürffen/ das Korn zu kauffen/ biß es wieder wolfeiler wird/und die Theurung nachlaſſet.

5 Denn unſerer Brüder Leib iſt wie [a] unſer Leib/und ihre Kinder wie unſere Kinder/ ſonſt würden wir unſere Söhne und Töchter unterwerffen dem Dienſt. Und ſind ſchon unſerer Töchter etliche unterworffen/und iſt kein Vermögen in unſern

Händen/ auch würden unſere Aecker und Weinberge der andern.

a Unſer Leib] Ihre Meynung iſt dieſe: Wir wollen unſere Mitbrüder/ die reichen Jüden/ dahin zwingen/ daß ſie ihre Güter mit den unſern dem Könige in Perſen verpfänden müſſen/ und einen neuen jährlichen Zins ihm neben uns verſprechen/ es ſey ihnen lieb oder leid. Denn ſie ſind mit ihren Kindern nicht beſſer als wir und unſere Kinder/ ob ſie gleich reicher ſind. Und muß man ihnen kein Beſonders machen/ ſie müſſen mit uns heben und legen/ oder ein anders thun. Denn wir haben ihnen das Unſere verpfänden müſſen/ ſo habē ſie auch unſere Kinder leibeigen gemacht/ darum wollen wir ſie wieder in deß Königs Dienſtbahrkeit bringen. [Allhie ſihet man/ was für herbe Anſchläge gefallen/ wo das Hertz in Aengſten iſt.]

6 II. Da ich aber ihr Schreyen und ſolche Worte hörete/ ward ich ſehr [a] zornig.

a Zornig] Nemlich über die reichen Jüden/ daß ſie ihre Mitbrüder mit Wucher überſetzet/ und ihnen in ſolcher beſchwerlichen Zeit Hülffe verſaget hatten. Denn es bedünckete mich/ daß die Armen über der Reichen Unbarmhertzigkeit und Geitz ſich nicht unbillig beklageten.

7 Und mein Hertz [a] ward Rahts mit mir/ daß ich ſchalt die Rahtsherren/ und die [b] Oberſten. Und ſprach zu ihnen: Wollet ihr einer auff den andern [c] Wucher treiben? Und ich brachte eine groſſe Gemeine [d] wider ſie/

a Ward Rahts] Ich gedachte der Sachen hin und wieder nach/ wie man dieſem Ubel vorkommen möchte/ und nahm mir endlich vor/ daß ich die Reichen wollte darüber zu Rede ſetzē/ und ſie auffs Ernſtlichſte vermahnē/ daß ſie von ſolchem unbilligen Uberſatz und Wucher ſich enthalten ſollten/ und mit ihren Brüdern alſo handeln/ daß es der Billigkeit gemäß wäre.

b Oberſten] Welche/ da ſie es andern hätten wehren ſollen/ ſind ſie ſelbſt die Rädelsführer geweſen/ die ſolche Unbilligkeit gegen ihren armen Mitbrüdern getrieben. Iſt es derowegen nichts Neues/ aber doch ein ſchädlich und abſcheulich Ding/ daß die Oberſten und Vorſteher den Untern mit böſen Exempeln/ als mit Geitz und andern Sünden Aergerniß geben.]

c Wucher treiben] Das doch im Geſetz Moſe außdrücklich verboten iſt/ Deut. 23/19. Da geſaget wird/ es ſoll kein Jude am andern wuchern/ warum laſſet ihr denn das Wort Gottes ſo gar auß der Acht?

d Wider ſie] Daß ich ſie im Beyſeyn einer groſſen Menge Volcks/ die ich hatte laſſen zuſammen fordern/ ihres Amts erinnerte/ und das darum/ damit ſie zum Theil auß Scham/ zum Theil auß Furcht gedrungen thaten/ was ſich gebührete. Denn es iſt Nehemia nicht eine ſchlechte Perſon geweſen/ ſondern wie hernach ſtehet/ als ein Fürſt und Landvogt deß Königs in Perſen gen Jeruſalem abgefertiget worden. Darum diß ſein Thun recht geweſen/ welches ſonſten an einem andern einer Auffruhr gleich geſehen hätte.

8 Und ſprach zu ihnen: Wir haben unſere Brüder/ die Jüden [a] erkauffet/ die den Heiden verkauffet waren/ nach unſerm Vermögen/ und ihr wollet auch eure Brüder verkauffen/ die wir zu uns [b] gekauffet haben? Da ſchwiegen ſie/ und funden nichts zu antworten.

a Erkauffet] Daß wir Geld für ſie außgegeben haben/ damit unſere Brüder etliche wieder möchten frey werden/ welche den Heiden für leibeigen verkauffet waren.

b Gekauffet haben] Als wollte er ſprechen: Haben wir darum Geld für ſie gegeben/ und ſie wieder frey gemachet/ auf daß ihr Leute findet/ die ihr von neuen in eure Dienſte für leibeigen gebrauchtet? [Denn man ſoll auch die vornehmen/ anſehenlichen und reichen Leute ihres Amts und der Gebühr erinnern/ auch nach dem die Sache iſt/ und es die Nohtdurfft erfordert/ ernſtlich darüber zu Rede ſtellen.]

9 Und ich ſprach: Es iſt nicht gut/ das ihr [a] thut/ ſollet ihr nicht in der Furcht Gottes [b] wandeln/ um der Schmach willen der Heiden/ [c] unſerer Feinde?

a Thut] In dem ihr eure Brüder mit Wucher überſetzet/ und ihrer etliche euch auch zu leibeigen machet.

b Wandeln] Daß ihr ſein Gebot von der Liebe deß Nächſten mit Fleiß hieltet.

c Unſerer Feinde] Die uns deßhalben übel nachreden würden/ daß wir ſo unfreundlich/ oder viel mehr unbarmhertzig mit unſern eigenen Stamms- und Geſchlechts-Verwandten umgingen. Solltet ihr doch zum wenigſten deß Namens unſers Gottes daran ſchonen/ weil unſere Religion und Gottesdienſt dadurch bey den Heiden verachtet und verläſtert wird/ wenn ſie von eurem Geitz und Unbarmhertzigkeit gegen eure Mitbrüder hören werden.

10 Ich und meine Brüder und meine Knaben haben ihnen auch Geld gethan/ und Geträide/ den Wucher aber haben wir [a] nachgelaſſen.

a Nachgelaſſen] Daß wir nichts über die Gebühr von ihnen gefordert haben/ auch noch nicht fordern wollen/ auff daß ihr nicht meynen möchtet/ ich begehrete von euch/ das ich ſelber nicht thäte.

11 So gebet ihnen nun heutiges Tages wieder ihre [a] Aecker/ Weinberge/ Oelgarten/ und Häuſer/ und den [b] Hundertſten am Gelde/ am Geträide/ am Moſt und am Oel/ das ihr an ihnen gewuchert habet.

a Aecker] Ihre unbewegliche Güter/ die ihr an euch gezogen/ und zu beſitzen angefangen habet/ weil ſie euch den Wucher nicht zahlen können.

b Hundertſten] Diß war ein ſolcher Wucher/ da von der Haupt-Summa alle Monat der hundertſte Theil zum Zins genommen ward. Als zum Exempel/ wenn jemand hundert Gülden vom andern entlehnet/ der muſte ihm alle Monat einen Gülden davon zu Zinſe geben/ und alſo auch von andern Sachen/ die einer vom andern entlehnete. [Es iſt aber der Wucher in göttlichen und weltlichen ehrlichen Satzungen verboten. Aber der Contract mit dem Kauffen und Verkauffen/ da einer um hundert Gülden zu jährlichem Einkommen fünff Gülden erkauffet/ dazu mit dem Bedinge/ daß der Gläubiger nicht Macht habe/ die hundert Gülden wieder zu fordern/ wenn es ihm gefället/ ſondern wenn es dem Schuldiger gelegen iſt/ der iſt von den Käyſerlichen Rechten für billig geſchätzet und angenommen/ und gar nicht für einen wucherlichen Contract gehalten worden. Wider die Wucher aber und wucherliche Contracte ſollen die Kirchendiener mit Ernſt ihre Predigten richten und ſchärffen. Dē die armen Leute werden mit dergleichen vielen geſchwinden Practicken und liſtigen Fündlein von den Reichen überſetzet und beſchweret/ biß ihre Güter von den Reichen gantz und gar verſchlungen werden.

12 Da ſprachen [a] ſie: Wir wollen es [b] wiedergeben/ und wollen nichts von ihnen [c] fordern/ und wollē thun/ wie du [d] geſagt haſt. Und ich rieff den [e] Prieſtern/ und nahm einen Eid [f] von ihnē/ daß ſie alſo thun ſollten.

a Sie] Die bißher gewuchert hatten.

b Wiedergeben] Nemlich/ die Aecker/ Weinberge/ Oelgarten und Häuſer.

c Fordern] Wir wollen keinen Wucher mehr von ihnen nehmen.

d Geſaget] Denn wie du uns erinnert haſt/ ſo vermercken wir/ daß du eine billige Sache forderſt/ die dem Geſetze GOttes gemäß iſt. [Gehen derowegen gottſelige Erinnerungen nimmer ohne Frucht ab/ darum ſoll man ſie nicht unterwegen laſſen/ und ſoll man dieſer Leute Gehorſam lernen nachfolgen/ die einer billigen Erinnerung gefolget.]

e Prieſtern] Daß ſie Zeugen wären in dieſer Sache.

f Von ihnen] Nemlich/ von denen/ die mit dem Wucher ſich verſündiget hattē/ daß ich ſie in der Prieſter Gegenwart ſchweren lieſſe/ ſie wollten thun/ was ſie verſprochen hätten. [Dē in einer wichtigen und billigen Sache mag man wol ſchweren.]

13 Auch ſchüttelte ich meinen Buſen auß/ und ſprach: Alſo ſchüttele Gott auß jederman von ſeinem Hauſe/ und von ſeiner Arbeit/ der diß Wort nicht [a] handhabet/ daß er ſey außgeſchüttelt und leer: Und die gantze Gemeine ſprach: [b] Amen! und [c] lobeten den HErrn. Und das Volck [d] that alſo.

a Handhabet] Das iſt: GOtt wolle den/ der dem vorigen ſeinem Verſprechen nicht nachkōmt/ von ſeinen Gütern und auß ſeinem Hauſe ins Elend verſtoſſen/ gleich wie der Staub von jemands Kleid geſchüttelt wird. Denn es hat Nehemia ſolche äuſſerliche Zeichen wollen dazu gebrauchen/ auff daß ſein Wunſch den Leuten deſto mehr ein- und zu Hertzen ginge.

b Amen!] GOtt gebe/ daß es geſchehe.

c Lobeten] Für ſolche Freywilligkeit der Leute/ daß die Reichen ſich erboten/ die Güter/ ſo ſie den Armen von wegen der unbezahlten Zinſen entzögen/ ihnen wieder einzuhändigen.

d That alſo] Daß ſie ihren Worten nachſetzeten. [Denn dazumal thun die Geitzigen rechtſchaffene Buſſe/ wenn ſie wiedergeben/ was ſie andern Leuten mit Unrecht abgenommen.]

14 III. Auch von der [a] Zeit an/ da mir befohlen ward/ ein Landpfleger zu ſeyn im Lande Juda/ nemlich/ vom zwantzigſten Jahr an biß in das zwey und dreyſſigſte Jahr deß Königs Arthahſaſtha/ das ſind zwölff Jahr/ nährete ich mich und meine [b] Brüder nicht von der Landpfleger [c] Koſt.

a Zeit an] So lange ich vom Könige Erlaubniß hatte/ daß ich zu Jeruſalem bleiben/ und als ein Landvogt den Jüden vorſtehen ſollte.

b Brüder] Die ich zu Gefährten auff der Reiſe gehabt hatte/ und darnach auch meine Mitgehülffen waren in Verrichtung der Geſchäffte.

c Koſt] Nemlich von den Einkommen/ damit ſonſten die Landpfleger deß Volcks GOttes ſich zu unterhalten pflegten/ begehrete ich nichts/ ſondern unterhielt mich und die Meinen auff meinen eigenen Koſten.

15 Denn die vorigen Landpfleger/ die vor mir geweſen waren/ hatten das Volck beſchweret/ und hatten von ihnen genommen Brot [a] und Wein/ dazu auch viertzig Sekel [b] Silbers. Auch hatten ihre Knaben mit Gewalt [c] gefahren über das Volck/ ich that aber nicht alſo/ um der [d] Furcht GOttes willen.

a Und Wein] So viel ſie deſſen nur gewollt und begehret hatten.

b Silbers] Welche ohngefehr in die zehen Thaler machen.

c Gefahren] Nemlich/ ihre Diener/ die groſſen Muhtwillen getrieben/ und den Leuten viel Uberdrangs gethan hatten.

d Furcht Gottes] Denn weil ich Gott vor Augen hatte/ ſo ging ich freundlich und ſanfft mit meinen Landsleuten um.

16 Auch [a] arbeitete ich an der Mauren-Arbeit/ und kauffte [b] keinen Acker/ und alle meine Knaben muſten daſelbſt an die Arbeit zu hauffe [c] kommen.

a Arbeitete] Daß ich nach meinem Vermögen zu dem Bau halff/ und gute Achtung darauff hatte/ daß er möchte gefertiget werden.

b Keinen Acker] Ich trachtete nicht dahin/ wie ich nur meine eigene Güter vermehren könnte.

c Kommen] Daß ſie ſich befliſſen/ den Bau der Mauren zu vollführen helffen. [Diß Exempel ſollten die Fürſten und Herren lernen nachthun/ daß ſie nemlich ihre Unterthanen nicht mit gar zu groſſen Schatzungen beſchwereten/ die ſie nicht ertragen können.]

17 Dazu waren der Jüden und Oberſten hundert und funfftzig an meinem Tiſch/ die zu mir kommen waren auß den Heiden/ die um uns [a] her ſind.

a Her ſind] Und allhie bey der Oberkeit der Jüden etwas zu verrichten hatten/ dieſelben nahm ich auff/ und unterhielt ſie bey mir/ will geſchweigen/ daß ich andern hätte ſollen beſchwerlich ſeyn.

18 Und man machte mir deß Tages einen Ochſen/ und ſechs erwählte Schafe/ und Vögel/ und je inwendig zehen Tagen allerley Wein die [a] Menge: Noch forderte ich nicht der Landpfleger Koſt/ denn der Dienſt [b] war ſchwer auff dem Volck.

a Menge] [Es iſt aber an Fürſten und Herren Höfe eine ziemliche Köſtlichkeit mit Speiſe und Getrancke unverboten/ ſo ferne doch die Unterthanen dadurch mit neuen und unerträglichen Schatzungen nicht beſchweret werden.]

b War ſchwer] Das Volck war vorhin genug beſchweret.

19 Gedencke mir/ mein GOtt! [a] zum Beſten alles/ das ich dieſem Volck gethan habe.

a Zum Beſten] Laß mich es genieſſen/ daß ich es ſo treulich mit deinem Volck gemeynet habe. [Wir bitten aber recht/ daß GOtt unſere Frömmigkeit belohnen wolle/ wiewol er uns von Rechts wegen nichts ſchuldig iſt/ denn er hat es verheiſſen/ daß er es auß Gnaden thun wolle.]

Das VI. Capitel.

I. DEr Jüden benachbahrte Feinde fordern Nehemia/ daß er auß Jeruſalem zu ihnen an einen beſtimmten Ort kommen ſolle/ unter dem Schein/ als wollten ſie einen Bund mit ihm machen/ begehren ihn aber mit Liſt zu erwürgen/ jedoch iſt ihnen Nehemia zu witzig/ v. 1. II. Da fangen ſie ihm an zu dräuen/ woferne er zu bauen fortfahre/ ſo werde er dadurch in einen böſen Verdacht kommen/ als wolle er eine Auffruhr anrichten: Aber er läſſet ſich weder mit Dräu-Worten/ noch durch der falſchen Propheten/ die mit Gelde dazu erkauffet waren/ Warnungen vom Bau abſchrecken/ v. 10.

1 UNd da Saneballat/ Tobia/ und Goſem/ der Araber/ und andere unſere Feinde erfuhren/ daß ich die Mauren (der Stadt Jeruſalem) gebauet hatte/ und [a] kein Lücke mehr daran wäre/ (wiewol ich die Thür zu der Zeit noch nicht gehänget hatte in [b] den Thoren/)

a Keine Lücke] Weil die Mauer allenthalben umher eine ziemliche Höhe auffgeführet/ und die Stadt gleichſam damit eingefaſſet war.

b Den Thoren] Nemlich an allen Thoren. Denn daß etliche Thore mit Thüren/ Schlöſſern und Riegeln verwahret geweſen/ haben wir droben Cap. 3. v. 6. 14. vernommen.

2 Sandte Saneballat und Goſem zu mir/ und lieſſen mir ſagen: Komm/ und laß uns zuſammen [a] kommen in den Dörffern/ in der Fläche Ono. Sie gedachten mir aber [b] Böſes zu thun.

a Kommen] Daß wir von wichtigen Sachen/ zu deinem und deß Jüdiſchen Volcks Nutzen mit einander handeln.

b Böſes] Daß ſie meine Freundſchafft gar nicht ſuchten/ ſondern vermeyneten/ ſie wollten mich mit Liſt hinterkommen/ und hinrichten/ wen ich mich bey ihnen einſtellete/ damit/ wenn ich todt wäre/ das Werck von neuen gehindert würde.

3 Ich aber ſandte Boten zu ihnen/ und ließ ihnen [a] ſagē: Ich habe ein [b] groß Geſchäffte außzurichten/ ich kan nicht hinab kom̄en/ es möchte das Werck nachbleiben/ wo ich die Hand [c] abthät/ und zu euch hinab zöge.

a Sagen] Daß ich mit einer vorgewandten Urſache mich begehrete zu entſchuldigen/ und alſo ihren boßhafftigen Anſchlag wider mich zu nichte machte.

b Groß Geſchäffte] Daß ich die Stadt wieder mit einer Ring-Mauer umfaſſe.

c Abthät] Daß ich nicht bey den Bauleuten immerdar gegenwärtig mich finden lieſſe/ und ſie zur Arbeit antriebe. [Und handelt Nehemia ſehr weislich/ daß er den gottloſen Leuten nicht trauet/ und alſo der Gefahr entgehet. Verhelet aber dennoch die rechte Urſache/ und wendet eine zierliche Entſchuldigung für. Denn man ſoll den Feinden nicht zu viel trauen/ und dennoch auch/ſo viel möglich/ſich vorſehen/daß man ſein Mißtrauen nicht alſobald an den Tag gebe/ damit die Böſen nicht noch ärger gemachet werden.]

4 Sie ſandten aber wol vier mal zu mir auff [a] die Weiſe/und ich antwortete ihnen auff [b] dieſe Weiſe.

a Die Weiſe] Daß ſie ihr erſtes Vorgeben immerdar wiederholeten.

b Dieſe Weiſe] Daß ich mich von meiner erſten Meynung nicht abtreiben ließ. [Denn man ſoll auff einen nützlichen vorgenommenen Rahtſchlag beſtändig bleiben/und was einmal recht und wol beſchloſſen iſt/nicht wieder ändern.]

5 Da ſandte Saneballat zum fünfften mal [a] zu mir ſeinen Knaben/mit einem [b] offenen Briefe in ſeiner Hand/

a Zu mir] Daß er ſich noch ſtellete/als meynete ers gar gut mit mir.

b Offenen] Daß er nicht nur von Nehemia/ ſondern auch von andern konnte geleſen werden. Welches er vielleicht der Meynung gethan/daß/da Nehemia abermal abſchlagen würden zum Saneballat zu kommen/jederman es davor hielt/ er thät es auß einem Stoltz und Ubermuht/ und ſuchte nicht/ was zum Frieden und Ruhe deß Jüdiſchen Volcks dienete.

6 Darinnen war geſchrieben: Es iſt vor die Heiden [a] kommen/und Goſem hat es geſaget/daß du und die Jüden gedencket abzufallen / darum du die Mauren baueſt/ und du wolleſt ihr König ſeyn in dieſen Sachen.

a Kommen] Daß unter den benachbahrten Völckern eine gemeine Rede gehet.

7 Und du habeſt die Propheten beſtellet/ die von dir [a] außſchreyen ſollen zu Jeruſalem/und ſagen: Er iſt der [b] König Juda. Nun ſolches wird vor den [c] König kommen. So [d] komm nun/ und laß uns mit einander [e] rahtſchlagen.

a Außſchreyen] Als ob es ein göttlicher Befehl wäre.

b König Juda] Gott hat uns das Königreich Juda wiedergeben/und zu der Regierung deſſelben den Nehemia beruffen.

c König kommen] Der ohne Zweifel wider dich und das Jüdiſche Volck hefftig wird erzürnet werden.

d Komm nun] An einen gelegenen Ort zu mir.

e Rahtſchlagen] Welcher Maſſen diß von dir ergangene Geſchrey könne vertuſchet werden/oder aber/da es vor den König kommen ſollte/du zu entſchuldigen ſeyſt/ damit nicht/ weñ du bey dem Könige in einen böſen Verdacht kämeſt/er wider dich und die Deinen etwas vornehmen möchte/ das nicht gut wäre. [Wenn ſich aber die Feinde am allerfreundlichſten ſtellen/ſo ſoll man ſich am meiſten vor ihnen hüten.]

8 Ich aber ſandte zu ihm/und ließ ihm ſagen: Solches iſt [a] nicht geſchehen/ daß du ſageſt: Du haſt es auß deinem Hertzen erdacht.

a Nicht geſchehen] Es iſt kein wahr Wort daran/an allem/was in deinem Schreiben begriffen iſt/ denn wir gedencken nicht abzufallen / ſo habe ich an kein Königreich nie gedacht/viel weniger/daß ich Propheten deßhalben ſollte beſtellet haben. Dazu hat niemand anders ſolch Geſchrey von mir außbracht/denn eben du/ denn es muſte Nehemia dem Saneballat endlich zu verſtehen geben/wie die Sache an ihr ſelbſt ſtünde/ auff daß er ſehe/wie er vergebens ſich bemühen würde.

9 Denn ſie alle wollten uns furchtſam machen/ und gedachten/ ſie ſollen die Hand abthun vom Geſchäffte/daß ſie [a] nicht arbeiteten. Aber ich [b] ſtärckte deſto mehr meine Hand.

a Nicht arbeiteten] An der Mauren weiter fort zu bauen/ damit man uns keines Abfalls beſchuldigen könnte.

b Stärckte] Ich kehrete deſto mehr und gröſſern Fleiß an/ daß das Werck möchte zu Ende gebracht werden/ je mehr ich vermerckte/daß ſie es begehreten zu hindern. [Alſo ſollen wir auch nichts unterlaſſen/um der Widerſacher Läſterungen willen/was zur Erbauung deß himliſchē Jeruſalems/nemlich der Chriſtlichen Kirchen/dienlich und beförderlich iſt. Deñ gleich wie man nicht ſoll Böſes thun/daß Gutes darauß erfolge: Alſo ſoll man auch was Gutes und nöhtig iſt/ nicht unterlaſſen/ der Meynung/daß man etwas Böſes dadurch verhüten wolle.]

10 II. UNd ich kam in das Haus [a] Semaja/deß Sohns Delaja/deß Sohns Mehetabeel/ und er hatte ſich [b] verſchloſſen/ und [c] ſprach: Laß uns zuſammen kommen im Hauſe Gottes mitten im Tempel/und die Thür deß Tempels [d] zuſchlieſſen/ denn ſie werden kommen/dich zu [e] erwürgen/ und werden bey der Nacht kommen/daß ſie dich erwürgen.

a Semaja] Daß ich mit ihm von etlichen Sachen Unterhandlung pflegen wollte.

b Verſchloſſen] In ein Gemach/ weil er ſich ſtellete/ als ſtünde er in groſſer Gefahr.

c Sprach] Nach dem er mich hatte vor ſich gelaſſen.

d Zuſchlieſſen] Auff daß wir alſo an einen ſichern Ort deſto ungeſcheueter und ohne Sorge von Sachen/ den gemeinen Wolſtand belangend/ handeln mögen.

e Erwürgen] Darum magſt du dich wol fürſehen/daß du nicht öffentlich unter die Leute außgeheſt/weil du deines Lebens halben in groſſer Gefahr ſteheſt. Es war aber diß alles von Semaja ertichtet/deß er dem Nehemia begehrete eine Furcht einzuſtecken/und der Bau mit Befeſtigung der Stadt/ ſo in kurtzer Zeit könnte vollführet werden/ verhindert würde. Denn wenn Nehemia ſich verborgen hätte / und ſonderlich/ daß er wäre im innerſten Theil deß Tempels gegangen/ darein nur die Prieſter gehen durfften/ hätte er ſich an GOtt ſchwerlich verſündiget. Zu dem hätte er mit ſeiner Furcht und Zagheit die Jüden auch kleinmühtig gemachet/die Feinde aber geſtärcket/und wäre das Werck unvollkommen blieben/ ſo hätte er auch dadurch verurſachet/daß die vorgemeldete Läſterung der Warheit nicht gar ungleich geſehen/daß nemlich Nehemia nach dem Königreich in Juda trachtete/ und deßhalben/als der ein böſes Gewiſſen hätte/ Schlupffwinckel ſuchte. Solches und anders mehr hat Nehemia bey ihm ſelbſt erwogen/und darum ſich nicht verbergen wollen.

11 Ich aber ſprach: Sollte ein ſolcher Mann [a] fliehen? Sollte ein ſolcher Mann/wie ich bin/in den Tempel gehen/ daß er lebendig [b] bleibe? Ich will nicht hinein gehen.

a Fliehen] Der ich als ein Oberſter im Volck andern ein Hertz machē ſollte. Wer ſich fürchtet/der thue einē Pantzer an.

b Bleibe] Meyneſt du nicht/ich ſey ſo witzig/daß ich eine Tod-Sünde beginge/ wenn ich in den innern Tempel mich verfügete/ darein mir nicht gebühret zu gehen?

12 Denn ich merckete/ daß ihn GOtt nicht geſandt hatte. Denn er ſagete wol Weiſſagung [a] auff mich/ aber Tobia und Saneballat hatten ihm Geld gegeben.

a Auff mich] Das iſt: Ob ich wol verſtund/daß er es darauff redete/als hätte er einen Prophetiſchen Geiſt/und warnete mich deßhalben vor meine Gefahr / ſo merckete ich wol/ daß er meinent halben keine göttliche Offenbahrung hatte/ und mit Falſchheit umging.

13 Darum nahm er Geld/auff daß ich mich [a] fürchten ſollte/und alſo thun/und ſündigen/daß ſie ein böſes Geſchrey hätten/ damit ſie mich [b] läſtern möchten.

a Fürchten ſollte] Damit er mir eine vergebliche Furcht einſteckete/daß ich ſeinem Raht folgete.

b Läſtern möchten] Deñ ſie auß meiner Verſteckung alsdenn Anlaß nehmen würden/ mich zu verläſtern/ als ob ich mir nichts Gutes bewuſt wäre/und darum das Licht ſcheuete.

14 [a] Gedencke/mein Gott! deß Tobia und Saneballat nach dieſen ſeinen Wercken/ auch deß Propheten Noadja / und der andern Propheten/ die mich wollten abſchrecken.

a Gedencke] Daß du ſie zur gebührlichen Strafe zieheſt/ weil ſie deinem Volck zu ſchaden begehret/ woferne ſie nicht Buſſe thun. [Denn ob wir wol unſern beſondern Feinden nichts Böſes wünſchen ſollen/ſo mag man doch wider die unbußfertigen Feinde der Kirchen und deß Volcks Gottes bitten/daß GOtt ein Exempel ſeiner Gerechtigkeit an ihnen ſehen laſſe. Darnach haben wir auch allhie zu lernen/ daß wir uns in unſerm Beruff nicht ſollen ſchrecken laſſen. In maſſen der Satan uns offt eine Furcht einjagen will/ da doch in der Warheit keine Gefahr vorhanden iſt.

15 Und die Mauer ward [a] fertig im fünff und zwantzigſten Tage deß Monden [b] Elul/in zwey und funfftzig [c] Tagen.

a Fertig] Alſo/daß man auch die Thore alle beſchlieſſen koñte.

b Elul] Der zum Theil ſich mit unſerm Auguſt-Monat/ zum Theil mit dem Herbſt-Monat vergleichet.

c Tagen] Nemlich/von der Zeit an zu rechnen/ da Saneballat das vorgemeldete Schreiben mir überſchicket hatte.

16 Und da alle unſere Feinde das [a] höreten/ furchten ſich alle Heiden/ die um uns her waren/und der Muht entfiel ihnen/deñ ſie mercketen/daß diß Werck [b] von Gott war.

a Höreten] Daß die Thore und Mauren der Stadt außgebauet und fertig wären.

b Von GOtt] Weil ſie bey einen ſo geſchwinden und glücklichen Fortgang deß Baues wol ſo viel ſpüren konnten / daß GOtt ſelbſt zu Wiedererbauung der Stadt geholffen/ und ſolche gefördert hätte. [Denn wo nicht GOtt unſere Feinde ſchreckete/ſo könnten wir nicht vor ihnen bleiben/ſondern ſie hatten uns längſt verſchlungen.]

17 Auch zu derſelben Zeit waren viel der Oberſten Juda/deren Briefe gingen [a] zu Tobia/und von Tobia zu ihnen.

a Zu Tobia] Meinem und deß Volcks GOttes Feinde/daß ſie einander zuſchrieben. [Hat derowegen auch dazumal die Kirche GOttes ihre Verrähter gehabt/ wie ſie gleichfalls itziger Zeit noch hat.]

18 Denn ihrer waren viel in Juda/die ihm [a] geſchworen waren. Denn er war ein Schwager [b] Sachanja/ deß Sohns Arah/ und [c] ſein Sohn Johanan hatte die Tochter Meſullam/deß Sohns Berechja.

a Geſchworen] Daß ſie ſich mit einem Eide gegen ihm verbunden hatten.

b Sachanja] Eines vornehmen Juden/der bey den andern ein groß Anſehen hatte.

c Sein Sohn] Nemlich/deß Tobia/hatte auch eines vornehmen Jüdiſchen Mannes Tochter zur Ehe genommen.

19 Und [a] ſageten Gutes von ihm vor mir/ und brachten [b] meine Rede auß zu ihm/ ſo ſandte denn Tobia Briefe/mich [c] abzuſchrecken.

a Sageten Gutes] Als ob er ein Freund deß Volcks Gottes wäre/da mir doch ſein falſch und gifftig Gemüht nicht unbekannt war.

b Meine Rede] Wenn ich etwas frey herauß redete/was meine Meynung von ihm wäre.

c Abzuſchrecken] Mit neuen Läſterungen/die er über mich erdacht hatte/aber ich kam nichts deſto weniger meinem Amte nach/wie ſichs gebührete. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ was für ein Nachtheil es bringet/wenn man mit den Feinden deß Volcks Gottes ſich in Heyraht einläſſet/denn dazumal kan nicht leichtlich eine Heimlichkeit verſchwiegen bleiben/ daß es die Feinde nicht mit eheſter Gelegenheit erfahren ſollten.

Das VII. Capitel.

I. NEhemia hält um der benachbahrten Feinde willen fleiſſige Wacht/v.1. II. Und werden diejenigen abgezählet/ſo mit Eſra von Babel kommen waren/v.5. III. Etliche werden vom Prieſter-Amt abgehalten/ weil ſie keine gewiſſe Nachrichtung ihrer Geburt halben haben konnten/v.64.

1 DA [†] wir nun die Mauren gebauet hatten/ hängete ich die [a] Thüren/ und wurden beſtellet die [b] Thorhüter/ Sänger und [c] Leviten. † Sir.49/15.

a Thüren] Daß man die Thore damit ſchlieſſen könnte.

b Thorhüter] Beyde an den Stadt-Thoren und bey dem Tempel.

c Leviten] Die den Prieſtern die Hand böten in Verrichtung deß Gottesdienſtes. [Denn man ſoll neben den weltlichen Geſchäfften auch deß Gottesdienſtes nicht vergeſſen.]

2 Und ich gebot meinem Bruder Hanani/ und Hananja/dem [a] Pallaſt-Vogt zu Jeruſalem/ (denn er war ein treuer Mann/ und gottfürchtig vor viel andern.)

a Pallaſt-Vogt] Oder Burg-Vogt/ der über die Burg zu Jeruſalem geſetzet war/ darinnen der Fürſt deß Volcks GOttes ſeine Wohnung hatte.

3 Und ſprach zu ihnen: Man ſoll die Thore zu Jeruſalem nicht auffthun/ biß daß die Sonne [a] heiß werde/und wenn man noch arbeitet/ſoll man die Thürē zuſchlagē und [b] verriegeln. Und es wurden [c] Hüter beſtellet auß den Bürgern Jeruſalem/ein jeglicher auff ſeine Hut/und um ſein Haus.

a Heiß werde] Daß es heller Tag worden/und die Sonne ziemlich hoch auffgegangen iſt / da man keines unverſehenen Uberfalls ſich mehr zu beſorgen hat. Dieſe Vorſorge war auch von nöhten/weil noch wenig Bürger zu Jeruſalem waren / damit die Stadt nicht von den umligenden Heiden überfallen und eingenommen würde.

b Verriegeln] Ehe die Leute von der Arbeit gehen/ noch bey hellem Sonnenſchein ſollen die Thore zugeſchloſſen und verwahret werden/ im Beyſeyn etlicher Bürger mit ihrer Wehre und Harniſch.

c Hüter] Die ſo wol bey Tage als bey Nacht unter den Thoren/nach dem einen jeden die Ordnung traff/ wacheten/ und ihr Amt fleiſſig verſahen. [Die Wächter im himmliſchen Jeruſalem ſind die Engel und Diener der Kirchen Gottes/Pſalm 34/8. Matth.18/10. Ebr.13/17.]

4 Die Stadt aber war weit von Raum/ und groß / aber wenig Volck darinnen/ und die Häuſer waren [a] nicht gebauet.

a Nicht gebauet] Darum es mit der Stadt noch ein ſchlechtes Anſehen hatte. [Denn die Viele der Bürger iſt ein Segen GOttes.]

5 II. UNd mein GOtt gab mir [a] ins Hertz / daß ich verſammlete die Rahtsherren/und die Oberſten/und das Volck/ ſie [b] zu rechnen. Und ich fand ein [c] Regiſter ihrer Rechnung.

a Ins Hertz] Daß ich darnach trachtete/wie die Anzahl der Bürger zu vermehren wäre.

b Zu rechnen] Auff daß ich ſehe/ob nicht auß etlichen groſſen Geſchlechtern/die hin und wieder auff den Dörffern wohneten/ etliche möchten in die Stadt gebracht werden. Welches denn endlich durchs Los geſchehen/wie hernach Cap.11. zu ſehen.

c Regiſter] Eine Verzeichniß der jenigen/ die vor der Zeit mit Eſra auß dem Gefängniß von Babel wiederkommen waren. Und wird hernach ſolche Verzeichniß nach einander erzählet. Wiewol nun an dieſem Ort die Abzählung mit der/ ſo im Buch Eſra Cap.2. geſetzet wird/nicht allerdings überein trifft/ſo iſt vermuhtlich / es ſey dieſe Verzeichniß allererſt über eine Zeit nach der vorigen/ die im Eſra ſtehet/beſchrieben worden/ da etliche Geſchlechte unterdeß mehr Kinder überkommen/ etliche durch den zeitlichen Tod der Ihrigen eines Theils beraubet worden.

6 Die vorhin herauff kommen waren auß dem Gefängniß/die Nebucad Nezar/der König zu Babel/hatte weggeführet/und zu Jeruſalem wohneten/ und in Juda/ ein jeglicher in ſeiner Stadt.

7 Und waren kommen mit Serubabel/ Jeſua/ Nehemia/ Aſaria/ Raamja/ Nahemani/ Mardachai/ Bilſan/ Miſpereth/ Bigevai/ Nehum [a] und Baena. Diß iſt die Zahl der Männer vom Volck Jſrael.

[a] Und Baena] Diß ſind die vornehmen Manns-Perſonen geweſen/ ſo mit dem öberſten Fürſten deß Volcks Gottes Serubabel auß der Gefängniß wieder heim kommen.

8 Der Kinder (oder Nachkommen) Pareos waren zwey tauſend hundert und zwey und ſiebentzig.

9 Der Kinder Sephatja/ drey hundert und zwey und ſiebentzig (Mañs-Perſonen.)

10 Der Kinder Arah/ ſechs hundert und zwey und funfftzig.

11 Der Kinder Pahath Moab/ unter den Kindern Jeſua [a] und Joab/ zwey tauſend acht hundert und achtzehen.

[a] Und Joab] Welche beyde Geſchlechte/ meines Erachtens/ von dem einigen Stamm Pahath Moab ihre Ankunfft gehabt.

12 Der Kinder Elam/ tauſend zwey hundert und vier und funfftzig.

13 Der Kinder Sathu/ acht hundert und fünff und viertzig.

14 Der Kinder Sacai/ ſieben hundert und ſechtzig.

15 Der Kinder Benui/ ſechs hundert und acht und viertzig.

16 Der Kinder Bebai/ ſechs hundert und acht und zwantzig.

17 Der Kinder Asgad/ zwey tauſend drey hundert und zwey und zwantzig.

18 Der Kinder Adonikam/ ſechs hundert und ſieben und ſechtzig.

19 Der Kinder Bigevai/ zwey tauſend und ſieben und ſechtzig.

20 Der Kinder Adin/ ſechs hundert und fünff und funfftzig.

21 Der Kinder Ater von Hiskia/ (welcher Ater nemlich deß Hiskia Sohn war/ nicht zwar deß Königs in Juda/ ſondern ſonſten eines vornehmen Mannes/) acht und neuntzig.

22 Der Kinder Haſum/ drey hundert und acht und zwantzig.

23 Der Kinder Bezai/ drey hundert und vier und zwantzig.

24 Der Kinder Hariph/ hundert und zwölfe.

25 Der Kinder [a] Gibeon/ fünf und neuntzig.

[a] Gibeon] Die in der Stadt Gibeon wohneten. Denn es werden die Nachfolgenden mehrentheils von den Orten genennet/ da ſie ihre Wohnung gehabt.

26 Der Männer von Bethlehem und Netopha/ hundert und acht und achtzig.

27 Der Männer von Anathoth/ hundert und acht und zwantzig.

28 Der Männer von BethAſmaveth/ zwey und viertzig.

29 Der Männer von Kiriath Jearim/ Caphira und Beeroth/ ſieben hundert und drey und viertzig.

30 Der Männer von Rama und Gaba/ ſechs hundert und ein und zwantzig.

31 Der Männer von Michmas/ hundert und zwey und zwantzig.

32 Der Männer von BethEl und Ai/ hundert und drey und zwantzig.

33 Der Männer vom andern Nebo/ zwey und funfftzig.

34 Der Kinder deß andern Elam/ (und nicht deſſen/ von dem zuvor geſaget worden/) tauſend zwey hundert und vier und funfftzig.

35 Der Kinder Harim/ drey hundert und zwantzig.

36 Der Kinder Jereho/ drey hundert und fünff und viertzig.

37 Der Kinder Lodhadid und Ono/ ſieben hundert und ein und zwantzig.

38 Der Kinder Senaa/ drey tauſend neun hundert und dreyſſig.

39 Die Prieſter. Der Kinder Jedaja/ vom Hauſe (oder Geſchlechte deß Hohenprieſters) Jeſua/ neun hundert und drey und ſiebentzig.

40 Der Kinder Jmmer/ tauſend und zwey und funfftzig.

41 Der Kinder Pashur/ tauſend zwey hundert und ſieben und viertzig.

42 Der Kinder Harim/ tauſend und ſiebenzehen.

43 Die Leviten. Der Kinder Jeſua von Kadmiel unter den Kindern Hodua/ vier und ſiebentzig.

44 Die Sänger. Der Kinder Aſſaph/ hundert und acht und viertzig.

45 Die Thorhüter waren. Die Kinder Sallum/ die Kinder Ater/ die Kinder Thalmon/ die Kinder Akub. Die Kinder Hatita/ die Kinder Sobai/ alleſammt hundert und acht und dreyſſig.

46 Die [a] Nethinim. Die Kinder Ziha/ die Kinder Haſupha/ die Kinder Thabaoth.

[a] Nethinim] Welche/ wie man es dafür hält/ von den Gibeonitern ihre Ankunfft gehabt/ die Joſua/ nach dem er von ihnen überliſtet worden/ daß er ihnen Sicherung zugeſaget/ und einen Bund mit ihnen gemachet/ zwar leben laſſen/ aber ihnen aufferleget/ daß ſie mit Holtzhauen und Waſſertragen/ erſtlich bey der Stiffts-Hütten/ und darnach bey dem Tempel dienen müſſen/ auch ſonſten den Jſraeliten unterwürffig ſeyn. Und ſind dieſelben in ihre gewiſſe Geſchlechte abgetheilet geweſen/ wie allhie zu ſehen.

47 Die Kinder Keros/ die Kinder Sia/ die Kinder Padon/

48 Die Kinder Libana/ die Kinder Hagaba/ die Kinder Salmai/

49 Die Kinder Hanan/ die Kinder Giddel/ die Kinder Gahar/

50 Die Kinder Reaja/ die Kinder Rezin/ die Kinder Nekoda/

51 Die Kinder Gaſam/ die Kinder Uſa/ die Kinder Paſſeah/

52 Die Kinder Beſſai/ die Kinder Megunim/ die Kinder Nephuſſim.

53 Die Kinder Bakbuk/ die Kinder Hakupha/ die Kinder Harhur/

54 Die Kinder Bazlith/ die Kinder Mehida/ die Kinder Harſa/

55 Die Kinder Barkos/ die Kinder Siſſera/ die Kinder Thamah/

56 Die Kinder Neziah/ die Kinder Hatipha.

57 Die Kinder der [a] Knechte Salomo waren/ die Kinder Sothai/ die Kinder Sophereth/ die Kinder Prida/

[a] Knechte Salomo] Die auch von den Heiden ihre Ankunfft hatten/ eben ſo wol als die Nethinim.

58 Die Kinder Jaela/ die Kinder Darkon/ die Kinder Giddel/

59 Die Kinder Sephatja/ die Kinder Hatil/ die Kinder Pochereth von Zebaim/ die Kinder Amon.

60 Aller Nethinim und Kinder der Knechte Salomo waren drey hundert und zwey [a] und neuntzig.

[a] Und neuntzig] Auß dieſem Ort der Schrifft kan man abnehmen/ daß die/ ſo auß den Heiden bekehret worden/ mit mehrerm und gröſſerm Eifer in der rechten Religion beharret ſind/ als die Jüden ſelbſt/ derer viel nicht geachtet/ noch hoch darnach getrachtet/ daß ſie wieder in ihr Vaterland und zur Ubung ihres Gottesdienſtes kommen möchten.

61 Und dieſe zogen auch mit [a] herauff/ Mithel Melah/ Thel Harſa/ Cherub/ Addon und Jmmer. Aber ſie konnten nicht anzeigen ihrer Väter Haus/ noch ihren [b] Samen/ ob ſie auß Jſrael wären.

[a] Herauff] Jn das Land Canaan.

[b] Samen] Sie wuſten nichts von ihren Vorältern zu ſagen/ ob dieſelben Jſraeliten geweſen wären oder nicht.

62 Die Kinder Delaja/ die Kinder Tobia/ und die Kinder Nekoda/ waren ſechs hundert und zwey und viertzig.

63 Und von den [a] Prieſtern waren die Kinder Habaja/ die Kinder Hakoz/ die Kinder Barſillai/ der auß dẽ Töchtern Barſillai/ deß Gileaditers/ ein Weib nahm/ und ward nach derſelben Namen [b] genennet.

[a] Prieſtern] Die nemlich/ vorgaben/ als ob ihre Vorältern von dem prieſterlichen Geſchlechte herkommen wären/ und doch keinen gewiſſen Grund hatten.

[b] Genennet] Alſo/ daß er von ſeines Weibes Geſchlecht den Namen behielt/ da doch ſonſten das Weib vom Manne ſollte genennet werden. Aber ob wol GOtt im Paradis befohlen/ der Mann ſollte über das Weib herrſchen/ ſo geſchicht es doch offt/ weil der Satan Gottes Ordnungen begehret zu zerrütten/ daß die Weiber über die Männer herrſchen.

64 III. Dieſe [a] ſuchten ihrer Geburt Regiſter/ und da ſie es nicht funden/ wurden ſie [b] los vom Prieſterthum.

[a] Suchten] Sie ſchlugen nach in den Zeit-Büchern und Jahr-Regiſtern/ darinnen der Prieſter Geſchlechte beſchrieben waren.

[b] Los] Daß ihnen befohlen ward/ ſie ſollten ſich deß Prieſterlichen Amts enthalten.

65 Und [a] Hathirſatha ſprach zu ihnen: Sie ſollten nicht eſſen vom [b] Allerheiligſten/ biß daß ein Prieſter auffkäme † mit dem Licht [c] und Recht.

[a] Hathirſatha] Dieſer iſt eben der Nehemia ſelber/ wie hernach Cap. 8/9. zu ſehen. Darum er allhie von ihm ſelbſten als von einem andern redet. Denn die Jüden überkamen neben ihren Ebräiſchen Namen/ die ſie von ihren Aeltern empfangen hatten/ auch andere Namen von den Heiden/ darunter ſie wohneten/ ſonderlich aber die/ welche an der Chaldäer oder Perſer Könige Höfen ſich verhielten.

[b] Allerheiligſten] Nemlich/ von dem/ was von den Opffern überblieb/ welches allein die Prieſter und ihre Angehörige eſſen durfften.

[c] Und Recht] Das iſt: Der mit den hohenprieſterlichen Kleidern/ ſammt dem Amt-Schildlein auff der Bruſt angethan/ könnte einen göttlichen Bericht geben/ und anzeigen/ wofür man ſie halten ſollte/ und ob man ſie unter die Prieſter dürffte paſſiren laſſen/ oder nicht.

66 Der gantzen Gemeine wie ein Mann (oder einer Summa) war zwey und viertzig tauſend drey hundert und ſechtzig.

67 Außgenommen ihre Knechte und Mägde/ derer waren ſieben tauſend drey hundert und ſieben und dreyſſig/ und hatten zwey hundert und fünff und viertzig [a] Sänger und Sängerinnen.

[a] Sänger] So auch Jſraeliten waren/ und wuſten die Pſalmen und Lobgeſänge GOttes mit einer luſtigen und künſtlichen Melodey lieblich zu ſingen/ preiſeten auch GOtt auff ihrer Heim-Reiſe und Wiederkunfft ins Vaterland mit herrlichen und geiſtreichen Lob-Geſängen über ihre wieder erlangete Freyheit.

68 Sieben hundert und ſechs und dreyſſig Roſſe/ zwey hundert und fünff und viertzig Mäuler.

69 Vier hundert und fünff und dreyſſig Kameelen/ ſechs tauſend ſieben hundert und zwantzig [a] Eſel.

[a] Eſel] Auß dieſer Thiere groſſer Anzahl/ die mehrentheils Laſt getragen/ kan man abnehmen/ daß die Jüden mit groſſem Gut und Reichthum auß der Gefängniß wieder heimkommen/ da ſie zuvor allerdings bloß und beraubet in groſſer Armuht gefänglich auß ihrem Vaterlande hinweg geführet worden.

70 [a] Und etliche der öberſten Väter gaben [b] zum Werck/ [c] Hathirſatha gab zum Schatz tauſend Gülden/ funfftzig [d] Beckẽ/ fünf hundert uñ dreyſſig [e] Prieſter Röcke.

[a] Und] Biß daher hat Nehemia ein Regiſter erzählet/ und derjenigen Anzahl geſetzet/ die vor Zeiten auß Babel wieder kommen waren. Jtzt fähret er wieder fort in Erzählung der Geſchichte/ die ſich zu ſeiner Zeit zugetragen. Und hat ohne Zweifel mit etlichen auß den vorgeſetzten Geſchlechten/ ſo auff den Dörffern gewohnet/ dahin gehandelt/ daß ſie ſich in die Stadt Jeruſalem begeben/ und allda ihre Haushaltung anrichteten/ damit nicht eine ſolche groſſe Stadt von wegen Mangel der Einwohner in eine neue Gefahr geriehte.

[b] Zum Werck] Nemlich zur Beförderung deß Gottesdienſtes.

[c] Hathirſatha] Der ſonſten auch Nehemia hieß/ Cap. 8/9. der Schreiber dieſes Buchs.

[d] Becken] Die meines Erachtens ſilbern und übergüldet geweſen.

[e] Prieſter-Röcke] Die man bey dem Gottesdienſt brauchte. Und redet Nehemia von ihm ſelbſt als von einem andern gar ſchlechtlich/ da er ſeiner Gaben Meldung thun will. [Denn wir ſollen uns nicht ſelber auß Ehrgeitz rühmen/ wenn wir etwas Löbliches verrichtet haben/ ſondern es andere thun laſſen.

71 Und etliche öberſte Väter gaben zum

Schatz an das Werck/ zwantzig tauſend Gülden/ zwey tauſend und zwey hundert [a] Pfund Silbers.

a Pfund Silbers] Dieſe Jüden ſind zu loben/ welche/ nach dem ſie auß der Gefängniß erlediget worden/ zur Erhaltung deß Predig-Amts reichlich geſteuret haben. [Die aber thun ihm viel anders/ welche/ nach dem ſie von deß Antichriſts Tyranney los worden ſind/ hinweg nehmen/ und zu ihrem Nutzen anwenden/ was ſie noch von den Kirchen-Schätzen übrig finden/ dazu ſie doch nichts gegeben haben.]

72 Und das andere Volck gab zwantzig tauſend Gülden/ und zwey tauſend Pfund Silbers/ und ſieben und ſechtzig Prieſter-Röcke.

73 Und die Prieſter und die Leviten/ die Thorhüter/ die Sänger/ und etliche deß Volcks/ und die Nethinim/ und gantz Iſrael ſetzten ſich in ihre [a] Städte.

a Städte] Doch zogen die Prieſter und Leviten/ wie auch die Thorhüter und Sänger/ nach dem einem jeden die Ordnung betraff/ hinauff gen Jeruſalem/ und warteten allda ihr Amt ab/ mit Verrichtung deß Gottesdienſtes/ biß die Ordnung an andere kam/ und ſie wieder abzogen. Das Volck aber zog drey mal im Jahr hinauff/ auff die hohen Feſte/ als Oſtern/ Pfingſten/ und der Lauber-Hütten/ von welchem letzten im folgenden Capitel geſaget wird. [Denn es ſoll in der Kirchen alles ordentlich zugehen.]

Das VIII. Capitel.

I. Eſra ſtehet auff einem hohen Stul/ und lieſet das Geſetz dem Volck vor/ v.1. II. Da ſolches das Volck höret/ iſt es über die begangene Sünde traurig/ welche Eſra wiederum tröſtet/ v.9. III. Und hält das Volck das Feſt der Lauber-Hütten mit Freuden/ v.13.

1 DA nun herzu kam der [a] ſiebende Mond/ und die Kinder Iſrael in ihren [b] Städten waren/ verſammlete ſich das gantze Volck wie [c] ein Mann auff die breite Gaſſe vor dem [d] Waſſer-Thor/ und ſprachen zu Eſra/ dem [e] Schriftgelehrten/ daß er das Geſetz-Buch Moſe [f] holete/ das der HErr Iſrael geboten hat.

a Siebende Mond] Der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ zum Theil mit unſerm Wein-Monat eintrifft.

b Städten waren] In denen ſie hin und wieder zerſtreuet wohneten/ darum von nöhten war/ daß man ſie zuſammen forderte.

c Ein Mann] Sie kamen einmühtiglich zu Jeruſalem zuſammen/ auff deß Nehemiä Befehl/ im gemeldeten ſiebenden Monden/ in welchem das Feſt der Lauber-Hütten fiel. Denn dazumal hat es Nehemia für gut angeſehen/ daß er etliche Tage zuvor das Volck zuſammen forderte/ damit man Zeit und Weile genug hätte/ das Geſetz Moſe zu leſen und zu erklären/ weil er wuſte/ daß es in demſelben noch keinen genugſamen Bericht hatte: So war auch ohne das geboten/ daß auff das Feſt der Lauber-Hütten alle ſieben Jahr ein mal das fünffte Buch Moſe/ als ein ſummariſcher Begriff/ dem Volck ſollte vorgeleſen werden/ Deut.31/10.11.

d Waſſer-Thor] Das iſt: Von welcher Gaſſen/ die in der Stadt war/ man zum ſelben Thor hinauß ging.

e Schrifftgelehrten] Der im Geſetz Gottes erfahren/ und in der heiligen Schrifft wol beleſen war.

f Holete] [Itziger Zeit dringen die Zuhörer mehrentheils nicht hart darauff/ daß die Kirchendiener predigen ſollen/ ſondern können bißweilen mit Bitten und Ermahnen kaum dazu gebracht werden/ daß ſie ſich bey den Predigten deß göttlichen Worts finden laſſen.]

2 Und Eſra der [a] Prieſter brachte das Geſetz vor die Gemeine/ beyde Männer und Weiber/ und alle/ die es [b] vernehmen konnten/ im erſten Tage deß ſiebenden Monden/

a Prieſter] Nemlich eben der vorgemeldete Schrifftgelehrte/ der auß prieſterlichem Stamm war.

b Vernehmen] Die Alters halben dazu tauglich waren/ daß ſie die Predigt deß göttlichen Worts verſtehen konnten/ als Knaben und Mägdlein von zehen oder zwölff Jahren/ und darüber. [Deñ man ſoll die jungen Leute bey Zeiten dahin halten und gewehnẽ/ daß ſie Gottes Wort hören/ und Gott fürchten lernen/ weil ſie nicht ein geringes Theil der Kirchen ſeyn.]

3 Und las darinnen auff der breiten Gaſſen/ die vor dem Waſſer-Thor [a] iſt/ von licht Morgen an biß auff den Mittag/ vor Mann und Weib/ und wer es vernehmen konnte/ und deß gantzen Volcks Ohren waren zu dem Geſetz-Buch gekehret.

a Iſt] Oder die zum Waſſer-Thor führet.

4 [a] Und Eſra/ der Schrifftgelehrte/ ſtund auff einem höltzern hohen Stul/ den ſie [b] gemachet hatten zu predigen/ und ſtund [c] neben ihm Mathithja/ Sema/ Anaja/ Uria/ Hilkia/ und Maeſeja zu ſeiner Rechten: Aber zu ſeiner Lincken Pedaja/ Miſael/ Malchja/ Haſum/ Hasbadana/ Sacharja und Meſullam.

a Und] Was allererſt von Ableſung deß Geſetzes kürtzlich angezeiget worden/ das wird im Folgenden weitläufftiger erkläret und außgeführet/ wie bey den Ebräern bräuchlich.

b Gemacht] Auff daß/ wenn er alſo von einem höhern Ort redete/ deſto leichtlicher von jederman könnte gehöret und verſtanden werden.

c Neben ihm] Damit er ein deſto gröſſer Anſehen hätte/ und das Volck deſto fleiſſiger auffmerckete/ denn der Stul nicht allein hoch geweſen/ ſondern hat auch eine ziemliche Weite gehabt/ daß ihrer viel zugleich darauff ſtehen können.

5 Und Eſra that das Buch auff vor dem gantzen Volck/ denn er [a] ragete über alles Volck/ und da ers auffthat/ [b] ſtund alles Volck.

a Ragete] Daß er über das gantze Volck empor ſtund/ auff einem hohen Gerüſte/ wie vorgemeldet.

b Stund] [Iſt es derowegen eine alte und löbliche Gewonheit/ daß die Zuhörer auffſtehen/ wenn ſie die Ableſung deß Textes auß dem göttlichen Wort und heiliger Schrifft anhören wollen/ damit ſie ihre Ehrerbietung und Andacht gegen dem Worte GOttes zu verſtehen geben.]

6 Und Eſra [a] lobete den HErrn/ den groſſen Gott/ und alles Volck antwortete: Amen/ [b] Amen/ mit ihren Händen [c] empor/ und neigeten ſich/ und beteten den HErrn an/ mit dem Antlitz [d] zur Erden.

a Lobete] Nemlich/ zuforderſt und zum Eingang/ ehe er das Geſetz anfing zu verleſen/ that er dem allmächtigen und ewigen GOtt eine Danckſagung/ daß er das Volck auß der Gefängniß erlöſet/ und an den Ort gebracht hätte/ da die Iſraeliten wiederum könnten das Wort GOttes in einer gemeinen Verſammlung öffentlich predigen hören.

b Amen] Als wollten ſie ſprechen: Er iſt warhafftig zu loben und zu preiſen/ als unſer allergnädigſter und barmhertzigſter Gott. [Hierauf deutet der Apoſtel Paulus/ 1 Cor.14/16. da er ſaget/ daß die Gebete und Danckſagungen in der Kirchen in einer bekannten und verſtändlichen Sprache geſchehen ſollen/ auff daß die Leyen können Amen dazu ſprechen. Iſt es derowegen ein närriſch Ding/ daß die Papiſten ihre Collecten/ wie ſie es nennen/ in der Kirchen in Lateiniſcher Sprache öffentlich verleſen/ welches der Zehende unter den Zuhörern kaum verſtehet/ darum ſie auch keine gottſelige zuſtimmende Andacht dabey haben können/ weil ſie nicht wiſſen/ was der Prediger gebetet/ oder wie er Danck geſaget habe.]

c Empor] Die ſie gen Himmel auffhuben/ wie die zu thun pflegen/ ſo da ernſtlich beten wollen.

d Zur Erden] Denn ſie in ihrer hertzlichen Andacht erſtlich auff die Knie/ und hernach gar auff das Antlitz nieder gefallen/ damit ſie ihre rechtſchaffene Demuht für GOtt haben zu erkennen gegeben. [Ob nun wol dergleichen Gebärden nicht von Noht wegen allewege bey dem Gebet ſeyn müſſen/ ſo geſchicht es doch/ daß ein recht inbrünſtiges und eiferiges Hertz bißweilen ſolche Gebärden annimmt/ ſonderlich/ wenn wir allein beten/ und unſer Hertz vor Gott außſchütten. Welche aber ihre Knie deß Leibes nicht beugen/ die ſollen doch die Knie ihres Hertzens vor GOtt beugen/ das iſt/ daß ſie Gott mit wahrer Demuht anruffen.

7 Und Jeſua/ Bani/ Serebja/ Jamin/ Akub/ Sabthai/ Hodaja/ Maeſeja/ Klita/ Aſarja/ Joſabad/ Hana/ Plaja/ und die Leviten [a] machten/ daß das Volck auffs Geſetz merckete/ und das Volck ſtund auff ſeiner Stäte.

a Machten] Das iſt: Sie erkläreten dem Volck das Geſetz/ welches meines Erachtens alſo zugegangen/ daß einer ein Stück/ und der andere ein anders auß der Schrifft zu erklären um einander vorgenommen. Denn daß ſolches auch bey der erſten Kirchen im Gebrauch geweſen/ bezeuget der Apoſtel Paulus/ 1 Cor.14/27. da er dieſen Ort erkläret/ und wiederum durch dieſen Ort erkläret wird.

8 Und ſie laſen im Geſetz-Buch Gottes klärlich und verſtändlich/ daß mans [a] verſtund/ da man es las.

a Verſtund] Das iſt: Sie haben nicht nur den bloſſen Text dem Volck vorgeleſen/ ſondern auch denſelbẽ außgeleget/ alſo/ daß ſie die Wörter erkläret/ und wo etwa eine danckele Meynung vorkommen/ derſelben richtigen Verſtand angezeiget. Deñ ſo viel die Sprache an ihr ſelbſt belanget/ ſo war das Geſetz in Hebräiſcher Sprache beſchrieben/ das Volck aber hatte ſich zu Babel in der Gefängniß an die Chaldäiſche Sprache gewehnet/ welche der Hebräiſchen Sprache faſt ſo ungleich war/ als wie die Italiäniſche der Lateiniſchen/ oder wie die Niederländiſche von der Hochteutſchen Sprache unterſchieden iſt. Weñ derowegen nur der Hebräiſche Text ſchlecht wäre abgeleſen worden/ hätten viel Jüden nicht allerdings verſtehẽ köñen/ was man geleſen. Denn es iſt nicht wol zu gläuben/ daß alle Jüden beyde Sprachen gleich fertig gekonnt haben. Darum man/ wie gemeldet/ die Sprache und Wörter zuforderſt erklären müſſen. Darnach erforderte es die Nohtdurfft/ daß etliche danckele Oerter dem Volck verſtändlich außgeleget würden/ damit ſie die Sache an ihr ſelbſt verſtünden/ und deſto beſſer ihnen einbildeten. Solches verrichteten dazumal die Gelehrteſten unter den Prieſtern und Leviten. [Iſt es derowegen eine gar alte Gewonheit in der Kirchen/ die dazu ſehr nütz und heilſam iſt/ daß nicht allein der Text auß der Bibel dem Volck in den Predigten vorgeleſen wird/ ſondern daß man denſelben auch erkläre/ und nach Anleitung deß göttlichen Worts außlege/ welche Erklärung der Apoſtel Paulus die Weiſſagung/ das iſt/ die Lehre zu nennen pfleget/ 1 Cor.14/31. Dieſelbige aber ſoll alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie dem Glauben ähnlich ſey/ und mit der Schrifft überein ſtimme/ Rom.12/7.]

9 II. UNd Nehemia/ der da iſt [a] Hathirſatha/ und Eſra/ der Prieſter/ der Schrifftgelehrte/ und die Leviten/ die das Volck auffmercken machten/ ſprachen zu allem Volck: Dieſer Tag iſt [b] heilig dem HErrn eurem GOtt/ darum ſeyd [c] nicht traurig/ und weinet nicht. Denn alles Volck [d] weinete/ da ſie die Worte deß Geſetzes [e] höreten.

a Hathirſatha] Wie er am Perſiſchen Hofe geneñet ward.

b Heilig] Wir haben heute einen Feſt- oder Feyertag/ der dazu geordnet iſt/ daß man an demſelben das Geſetz GOttes verleſen ſoll. Denn der erſte Tag in einem jeden Monat war bey den Jüden ein Feyertag.

c Nicht traurig] Sondern faſſet wiederum ein Hertz/ denn ihr habet einen gnädigen Gott/ welcher will/ daß ihr nach der Erkenntniß eurer Sünden zu ſeiner Gnade euch alles Gutes verſehen ſollet. [Denn man ſoll die Hertzen/ welche durch das Geſetz geſchrecket und erſchlagen ſeyn/ mit dem Evangeliſchen Troſt von der väterlichen Güte GOttes wieder auffrichten.

d Weinete] Darum ſie deß Troſtes wol bedurfften.

e Höreten] Dadurch den Sündern der ſchreckliche Zorn Gottes gedräuet ward/ darum das Volck durch ſolche Ableſung ſehr traurig worden/ weil ſie erkannt/ daß ſie wider ſolch Geſetz ſchwerlich und vielfältig geſündiget hatten/ und ihnen wiederum zu Gemühte führeten/ was ſie im Elend für billige Strafen ihrer Sünden erlitten/ daher ſie ſich beſorgeten/ es möchte der gerechte Zorn GOttes abermal über ſie anbrennen/ welches ihnen die heiſſen Thränen herauß bracht/ die ſie häuffig darüber vergoſſen/ daß ſie nicht anders können/ denn weinen und traurig ſeyn. [Sintemal das Geſetz traurig machet/ ſchrecket und tödtet/ aber nicht erfreuet oder lebendig machet/ 2 Cor.3/6.7.] Weil derowegen das Volck ſo gar zerſchlagen war/ und ſich ſelbſt mit den Sprüchen der Propheten von der Güte Gottes nicht auffrichten oder tröſten konnte/ ſo hat Nehemia ihnen tröſtlich zugeſprochen/ und angezeiget/ wie es Gottes Wille wäre/ daß ſie auff das ſelbige Feſt ſollten frölich ſeyn. [Itzt mag der Schwenckfeld wol hin ziehen/ und ſeinem Gebrauch nach viel ſchwatzen/ daß die äuſſerliche Predigt der Kirchendiener nichts nütze/ der Menſchen Hertzen zu bewegen/ da doch an dieſem Ort außdrücklich bezeuget wird/ daß die Predigt deß göttlichen Worts ein Werckzeug ſey/ dadurch der heilige Geiſt in der Menſchen Hertzen wircke.]

10 Darum ſprach er (Nehemia) zu ihnen: Gehet hin/ und eſſet das Fett/ und trincket [a] das Süſſe/ und ſendet denen auch [b] Theil/ die nichts für ſich [c] bereitet haben/ denn dieſer Tag [d] iſt heilig unſerm HErrn/ darum bekümmert euch nicht/ denn die Freude am HErrn iſt eure [e] Stärcke.

a Das Süſſe] Richtet ein frölich Gaſtmahl zu/ und lebet wol mit eſſen und trincken. [Denn eine gottſelige und ehrliche Freude gefällt GOtt/ wenn ſie zu rechter Zeit geſchicht.

b Theil] Etwas von eurem Eſſen und Trincken/ daß ihr für euch zum Wolleben zubereitet habet.

c Bereitet haben] Daß ſie Armuht halben kein Wolleben anrichten können/ auff daß ſie auch ergetzet/ und mit euch frölich ſeyn mögen.

d Iſt heilig] Daß er zur Freude und gottſeliger Ergetzlichkeit von GOtt ſelbſt eingeſetzet iſt.

e Stärcke] Als wollte er ſagen: Gott will/ daß wir uns über ſeiner väterlichen Güte freuen ſollen/ und alſo am Leibe und Gemühte geſtärcket werden. [Denn gleich wie die Traurigkeit die Beine außdorret/ alſo erfriſchet eine ehrliche Freude das Gemüht/ und bringet deß Leibes Kräffte wieder.]

11 Und die Leviten [a] ſtilleten alles Volck/ und ſprachen: [b] Seyd ſtille/ denn der Tag iſt heilig/ bekümmert euch nicht.

a Stilleten] Daß ſie durch das Volck hin und wieder gingen/ und ihnen tröſtlich zuſprachen.

b Seyd ſtille] Laſſet ab vom Weinen/ denn an Feyertagen ſoll man frölich ſeyn. [Es ward aber durch die Feſt- oder Feyertage das ewige Leben vorgebildet/ darinnen keine Traurigkeit/ ſondern lauter und immerwährende Freude ſeyn wird/ Jeſ.66/19.20.

12 Und alles Volck ging hin/ daß es äſſe/ trüncke/ und [a] Theil ſendete/ und eine [b] groſſe Freude machte/ denn ſie hatten die Worte verſtanden/ die man ihnen hatte [c] kund gethan.

a Theil ſendete] Den Armen und Dürfftigen/ wie ihnen befohlen war. [Denn ſo offt wir einen frölichen Tag haben/ und wol leben/ ſollen wir auß wahrem Glauben und ungefärbeter Liebe der Armen nicht vergeſſen/ ſo werden ſie uns alles Gutes nachwünſchen/ und wird GOtt ſolches Werck der Liebe ihm gefallen laſſen/ daß wir nicht mit dem reichen Praſſer verdammet werden/ Luc.16/23.]

b Groſſe Freude] Daß ſie ſich über der Güte Gottes von Hertzen freueten/ wie auch nicht weniger darum/ daß man ſie im Geſetze GOttes wol unterrichtet hatte.

c Kund gethan] Wie es GOtt haben wollte/ daß ſie die Traurigkeit ihnen auß dem Sinn ſchlagen/ und gutes Muhtes ſeyn ſollten. [Und muß man GOtt eben ſo wol gehorchen/ wenn er uns heiſſet frölich ſeyn über ſeiner groſſen Barmhertzigkeit und Güte/ als da er uns befihlet/ daß wir von wegen unſerer begangenen Sünden ſollen leidig und traurig ſeyn.]

13 III. UNd deß andern Tages verſammleten ſich die öberſten Väter (oder

Vornehmſten) unter dem gantzē Volck/ und die Prieſter und Leviten zu Eſra/ dem [a] Schrifftgelehrten/ daß er ſie die Worte deß Geſetzes [b] unterrichtete.

[a] Schrifftgelehrten] Der in der heiligen Schrifft und im Geſetze Gottes für andern wol beleſen und erfahren war.

[b] Unterrichtete] Und außführlich erklärete/ was ſie die vorigen Tage noch nicht genugſam verſtanden hatten/ und doch ihnen zu wiſſen von nöhten war. [Denn man ſoll die heilige Schrifft mit Fleiß lernen/ und was man nicht verſtehet/ von denen ſich berichten laſſen/ die in der Schrifft wol beleſen ſind/ und ſich lange und viel darinnen geübet haben.]

14 Und ſie [a] funden † geſchrieben im Geſetze/ das der HErr durch Moſen geboten hatte/ daß die Kinder Iſrael in Laubhütten wohnen ſollten (etliche Tage) auff das [b] Feſt im ſiebenden Monden. † Lev. 23/34. ſeq.

[a] Funden] In dem ſie mit Ableſung und Anhörung deß Geſetzes umgingen.

[b] Feſt] Der Lauber-Hütten. Und kan man hiebey abnehmen/ daß ſolch Feſt etliche Jahr lang/ auch nach der Wiederkunfft auß der Babyloniſchen Gefängniß nicht gehalten worden. Denn es befand ſich noch eine groſſe Unordnung im Volck Gottes/ und konnte nicht alles ſo bald zu rechte gebracht werden. So war auch der Eifer nicht ſo groß bey ihnen/ als er wol hätte ſeyn ſollen/ dennoch waren ſie GOttes Volck. [Alſo haben die reformirten Kirchen noch ihre Mängel/ daran man täglich etwas verbeſſern ſoll.]

15 Und ſie lieſſen es laut werden/ und [a] außruffen in allen ihren Städten/ und [b] zu Jeruſalem/ und ſagen: Gehet hinauß auff die [c] Berge/ und holet Oelzweige/ Hartzbaum Zweige/ Myrten Zweige/ Palmen Zweige/ und Zweige von [d] dichten Bäumen/ daß man Laubhütten mache/ wie es geſchrieben [e] ſtehet.

[a] Außruffen] Auff daß/ welche noch nicht vorhanden wären/ ſich auch gen Jeruſalem verfügeten.

[b] Zu Jeruſalem] Da ſie allbereit in groſſer Anzahl bey einander verſammlet waren.

[c] Berge] Die in der Nähe herum ligen.

[d] Dichten Bäumen] Die von wegen ihrer dicken Zweige und vielen Blättern einen groſſen Schatten machen können.

[e] Stehet] Daß nemlich die Jüden jährlich etliche Tage in Hütten wohnen ſollten/ zum Gedächtniß/ daß ſie Gott wunderbahrlicher Weiſe auß groſſer Güte und Gnaden in der Wüſten viertzig Jahr lang erhalten hätte. [Es ward aber auch zugleich damit zu verſtehen gegeben/ daß wir in dieſer Welt keine bleibende Statt haben/ und alles dahin richten ſollen/ damit wir dermaleins in den ewigen Hütten wohnen mögen/ die nicht mit Händen gemachet ſind/ Ebr. 13/14.]

16 Und das Volck ging hinauß/ und holeten (Zweige/) und machten ihnen Laubhütten/ ein jeglicher auff ſeinem [a] Dach/ und in ihren [b] Höfen/ und in den Höfen am [c] Hauſe Gottes/ und auff der breiten Gaſſen am Waſſer-Thor/ und auff der [d] breiten Gaſſen am Thor Ephraim.

[a] Dach] Denn/ wie offt gemeldet/ ſo waren die Dächer im Jüdiſchen Lande eben/ daß man darauff gehen konnte.

[b] Höfen] Die ſie für ihren Häuſern hatten.

[c] Hauſe Gottes] Vielleicht für die Prieſter und Leviten.

[d] Breiten Gaſſen] Welche gut dazu waren/ von wegen deß weiten Platzes/ daß man Laubhütten allda auffrichten konnte.

17 Und die gantze Gemeine derer/ die auß dem Gefängniß waren wiederkommen/ machten Laubhütten/ und [a] wohneten darinnen. Denn die Kinder Iſrael hatten ſint der Zeit Joſua/ deß Sohns Nun/ biß auff dieſen Tag [b] nicht alſo gethan/ und war eine ſehr [c] groſſe Freude.

[a] Wohneten] Hielten alſo ſolch Feſt nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis mit groſſen Freuden.

[b] Nicht alſo] Denn ob wol unter den frommen Richtern und Königen das Laubhütten-Feſt auch gehalten worden/ ſo iſt es doch nicht mit ſolchem Anſehen und Andacht auß willfährigem Hertzen geſchehen/ wie allhie.

[c] Groſſe Freude] [Denn die Ubung der rechten Religion machet ein ruhiges Hertz und friedliches Gewiſſen. Aber die falſchen Gottesdienſte brauchen viel verdrießlicher Mühe/ und martern die Gewiſſen übel.]

18 Und ward im Geſetz-Buch GOttes [a] geleſen alle Tage/ vom erſten Tage an biß auff den letzten/ und hielten das Feſt ſieben Tage/ und am achten Tage die Verſammlung/ wie [b] ſichs gebührete.

[a] Geleſen] In einer allgemeinen Verſamlung deß Volcks.

[b] Sichs gebührete] Denn die vornehmſten Feſte der Jüden währeten ſieben Tage/ am achten Tage aber/ ehe das Volck von Jeruſalem hinweg zog/ ward eine Verſammlung gehalten/ in der das Volck ernſtlich vermahnet ward/ daß es bey der wahren Gottſeligkeit beſtändiglich bleiben und beharren ſollte. Und halte ich es dafür/ daß die ſieben Tage lang deß Feſtes Eſra das fünffte Buch Moſe dem Volck zum andern mal vorgeleſen/ und wiederholet habe/ da ers die vorigen Tage vor Anfang deß Feſtes zugleich mit der Erklärung durch die Prieſter und Leviten dem Volck vortragen laſſen. [Denn man kan nicht zu viel oder offt mit dem Worte GOttes umgehen/ weil es immerdar bey denen neue Früchte bringet/ die es mit Ernſt hören/ und fleiſſig darauff mercken.]

Das IX. Capitel.

I. DIe Iſraeliten halten eine gemeine Faſten/ v. 1. II. Darauff wird das Geſetz abgeleſen/ und rühmet das Volck/ (da ihnen die Leviten die Worte vorſagen) GOttes Barmhertzigkeit und Güte: Bekennen auch ihre und ihrer Väter Miſſethat. Und bitten GOtt/ daß er ſie in ihre völlige Freyheit wieder einſetzen wolle/ richten alſo einen Bund mit GOtt auff/ und verſprechen ſich ihm gehorſam zu ſeyn/ v. 3.

1 IM vier und zwantzigſten Tage [a] dieſes Monden kamen die Kinder Iſrael [b] zuſammen mit Faſten und Säcken/ und Erden [c] auff ihnen.

[a] Dieſes Monden] Nemlich/ deß ſiebenden/ der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ zum Theil mit dem Wein-Monat überein trifft.

[b] Zuſammen] Daß ſie abermal eine Verſammlung hielten. Denn da das Feſt der Lauber-Hütten ſeine Endſchafft erreichet hatte/ hat es Eſra und Nehemia vor gut angeſehen/ ehe das Volck wieder heim zöge/ den Bund zwiſchen Gott und dem Volck wiederum zu erneuern/ und das Volck zum Gehorſam deß göttlichen Geſetzes zu verbinden. Damit nun ſolches mit deſto mehrer Frucht und Nutzen geſchehen könnte/ haben ſie Anordnung gethan/ daß das Volck auch ein äuſſerlich Zeugniß einer wahren Buſſe von ſich gäbe/ und ſeine Sünde öffentlich vor GOtt bekennete.

[c] Auff ihnen] Das iſt: Sie faſteten denſelben gantzen Tag alle mit einander/ und aſſen nichts von Morgens an/ biß Nachts/ da die Sterne hervor kamen/ und waren mit einer groben geringen Kleidung angethan/ hatten auch ihre Häupter mit Erden oder Aſchen beſtreuet. Denn mit ſolchen Habit pflegten ſich die jenigen ſehen zu laſſen/ ſo da Leide trugen.

2 Und ſonderten den Samen Iſrael von allen [a] fremden Kindern/ und traten hin/ und bekannten ihre Sünde/ und ihrer Väter [b] Miſſethat.

[a] Fremden Kindern] Sie hatten die Kinder von ſich gethan/ und fort geſchicket/ welche auß heidniſchen Weibern gebohren waren/ mit denen ſie ſich in ungebührliche Heyraht eingelaſſen.

[b] Miſſethat] Sie bekannten öffentlich/ (da ihnen irgend ein Levit die Worte vorgeſprochen/) daß beyde ſie und ihre Väter Gott den HErrn mit ihren vielfältigen Sünden/ als nemlich/ mit falſchen Gottesdienſten und andern Laſtern/ ſchwerlich beleidiget und erzürnet hätten. Wie denn ihre gantze Bekenntniß von Wort zu Wort hernach folget.

3 II. UNd ſtunden auff an [a] ihre Stäte/ und man laſe im Geſetz-Buch deß HErrn ihres GOttes vier mal deß Tages/ und ſie [b] bekannten/ und beteten an den HErrn ihren GOtt vier mal deß Tages.

[a] Ihre Stäte] Nemlich/ die Leviten traten auff eine hohe Stuffe oder Trippel/ da ſie von jederman konnten geſehen und gehöret werden.

[d] Bekannten] Daß ſie GOtt zwar das Lob der Gerechtigkeit/ Warheit und Barmhertzigkeit gaben/ ihnen aber um ihrer Sünde willen nichts als Schmach und Schande zumaſſen/ daneben aber um Verzeihung der Sünden/ Regierung deß heiligen Geiſtes/ und väterliche Beſchützung demühtig baten. Ich halte es aber dafür/ daß man vorher das Geſetz geleſen/ und die Bekenntniß ſamt dem Gebet darauff erfolget ſey.

4 Und die Leviten ſtunden auff in die [a] Höhe/ nemlich/ Jeſua/ Bani/ Kadmiel/ Sebanja/ Buni/ Serebja/ Bani/ und Chenani/ und [b] ſchryen laut zu dem HErrn ihrem GOtt.

[a] Höhe] An einem etwas erhöheten und erhabenen Ort/ gleichſam als auff einem Predigſtul oder Cantzel/ zu leſen/ beten/ und zu bekennen/ für ſich und für das Volck.

[b] Schryen laut] Da ſie für ſich und deß Volcks Sünden baten.

5 Und [a] die Leviten/ Jeſua/ Kadmiel/ Bani/ Haſabenja/ Serebja/ Hodja/ Sebanja/ Pethahja ſprachen: Stehet auff/ [b] lobet den HErrn euren GOtt von Ewigkeit [c] zu Ewigkeit/ und man lobe den [d] Namen deiner Herrlichkeit/ der erhöhet iſt mit allem Segen und Lobe.

[a] Die Leviten] Unter denen etliche zween Namen werden gehabt haben/ weil ſie allhie etwas anders wiederholet werden/ als ſie allererſt zuvor erzählet worden.

[b] Lobet] Rühmet ſeine Gerechtigkeit und Güte. Sie fangen ihr Gebet an mit einer Ermahnung/ daß man Gott loben ſoll/ welcher Eingang in den Pſalmen gar gebräuchlich iſt.

[c] Zu Ewigkeit] Das iſt: Gleich wie von Anfang der Welt her Gott immerdar in ſeiner Kirchen gepreiſet worden/ alſo ſoll auch ſolch ſein Lob bey allen Nachkommen allewege bleiben.

[d] Namen] Welcher herrlicher Name nimmer genugſam kan gerühmet und gepreiſet werden.

6 HErr! du biſt es [a] allein/ du haſt gemacht den Himmel/ und aller Himmel Himmel/ mit alle ihrem [b] Heer/ die Erde/ und alles/ was darauff iſt/ die Meere/ und alles/ was [c] darinnen iſt/ du macheſt alles lebendig/ und das himmliſche Heer betet [d] dich an.

[a] Allein] Und iſt kein ander GOtt auſſer dir. Denn aller Heiden Götter ſind nichts als nur bloſſe Namen.

[b] Heer] Nicht allein die Sterne und Lichter am Firmament/ ſondern auch die himmliſchen Geiſter und Engel.

[c] Darinnen iſt] Es befindet ſich aber beyde auff Erden und im Meer ſchier eine unzähliche Menge der Creaturen.

[d] Dich an] Nemlich/ die unzähliche Menge der heiligen Engel ehret dich auffs Höchſte/ Dan. 7/10. [Es erſcheinet aber auß der mancherley Art/ groſſem Nutzen/ und herrlichem Anſehen der Creaturen die unaußſprechliche Güte/ Weisheit/ ewige Gottheit und Allmacht GOttes. Denn das Werck lobet den Meiſter.]

7 Du biſt der HErr GOtt/ der du Abram [a] erwählet haſt/ und † ihn von Ur in Chaldäa außgeführet/ und †† Abraham [b] genennet. † Gen. 11/31. †† Gen. 17/5.

[a] Erwählet] Auß lauter Gnaden ohne ſein Verdienſt/ auff daß du dich ihm offenbahrteſt/ und mit deiner ſeligmachenden Erkenntniß erleuchteſt.

[b] Genennet] Daß du ihm ſeinen Namen um etwas verändert/ und da er zuvor ein hoher oder herrlicher Vater geheiſſen/ du ihn zu einem Vater einer groſſen Menge gemachet haſt.

8 Und ſein Hertz treu vor dir [a] funden/ und einen Bund mit ihm [b] gemachet/ ſeinem Samen zu geben das Land der Cananiter/ Hethiter/ Amoriter/ Phereſiter/ Jebuſiter/ [c] und Girgoſiter/ und haſt dein Wort gehalten/ denn du biſt [d] gerecht.

[a] Funden] Nach dem er nemlich von der Abgötterey zu dir bekehret worden/ Joſ. 24/2. Da hat er dir mit reinem Hertzen gedienet/ und dich nicht heucheleriſcher Weiſe/ ſondern mit Ernſt geliebet.

[b] Gemachet] Nach deiner groſſen Güte/ daß du ſein und ſeiner Nachkommen gütiger und gnädiger GOtt ſeyn wollteſt/ um deß Meſſiä willen/ Gen. 17. und 22.

[c] Und Girgoſiter] Denn dieſe Völcker haben vor Zeiten das Land Canaan bewohnet.

[d] Gerecht] Du biſt treu und warhafftig in deinen Verheiſſungen. Denn es haben beyde Iſaac und Jacob/ wie auch ſeine Kinder etliche Jahr im ſelben Lande gewohnet/ ehe ſie in Egypten gezogen. [Wir ſollen auch uns mit wahrem Glauben an die Verheiſſungen GOttes halten/ denn ſie werden nimmer fehlen.]

9 Und † du haſt [a] angeſehen das Elend unſerer Väter in Egypten/ und ihr Schreyen erhöret am [b] Schilffmeer/ † Exod. 3/7.

[a] Angeſehen] Denn nach dem deß Abrahams Nachkommen/ unſere Vorältern/ in Egypten gezogen waren/ und allda nach etlichen Jahren gar hart gehalten wurden/ haſt du dich über ſie erbarmet.

[b] Schilffmeer] Da ſie nemlich auß Egypten gegangen waren/ und am Schilffmeer ihr Lager auffgeſchlagen hatten/ da zu beyden Seiten hohe Berge waren/ vor ihnen das Meer hatten/ und der Feind hinter ihnen her kam/ daß ihnen nichts als der bittere Tod vor den Augen umging. [Denn dazumal hat GOtt auff die Seinen am allermeiſten Acht/ ſihet ſie mit Gnaden an/ und erhöret ſie/ wenn ſie in der gröſſeſten Noht und Gefahr verwickelt ſtecken.]

10 Und Zeichen und Wunder gethan an Pharao und allen ſeinen Knechten/ und an allem Volck ſeines [a] Landes. Denn du [b] erkannteſt/ da ſie ſtoltz wider ſie waren/ und haſt ihnen einen [c] Namen gemachet/ wie es heute gehet.

[a] Landes] Alſo/ daß du auch vor dem Außzug der Kinder Iſrael dich erzeiget haſt/ wie du auff diß Volck ein beſonders Auge habeſt/ in dem du den König in Egypten ſammt ſeinen Hoffdienern und gantzem Volck mit ſchrecklichen Wundern und Zeichen geplaget haſt.

[b] Erkannteſt] Du ſaheſt/ wie ſie mit deinem Volck ſo unbillig umgingen/ darum du ſolche Unbilligkeit zu rächen dir vornahmeſt.

[c] Namen] Du haſt durch deine groſſe und ſchreckliche Wunderzeichen zu Wegen gebracht/ daß dein Volck hin und wieder bekannt worden/ und noch heutiges Tages man allenthalben von ihnen zu ſagen weiß.

11 Und haſt † das Meer vor ihnen zuriſſen/ daß ſie mitten im Meer trocken durch hin [a] gingen/ und ihre Verfolger in die Tieffe verworffen/ wie Steine in mächtigen [b] Waſſern. † Exod. 14/21.

[a] Gingen] Daß die Waſſer auff beyden Seiten ſtunden wie Mauren/ und das Iſraelitiſche Volck in der Mitten auff den Grund trockenes Fuſſes hindurch ging.

[b] Waſſern] Denn nach dem die Iſraeliten waren hindurch kommen/ fielen die Waſſer wieder zuſammen über die Egypter her/ und erſäufften ſie alle mit einander. [Denn GOtt ſtraffet die Verfolger ſeiner Kirchen.]

12 Und † ſie geführet deß Tages in einer Wolcken-Seulen/ und deß Nachts in einer Feuer-Seulen/ ihnen [a] zu leuchten auff dem Wege/ den ſie zogen. † Exod. 13/21.

a Zu leuchten] Deñ Gott bezeugete mit derſelben Wolcken-Seulen / die deß Nachts feurig ſchien und leuchtete/ daß er bey dieſem Volck gegenwärtig wäre/und weñ man ziehen ſollte/ſo ging die Wolcken-Seule vor dem Volck her/ und zeigete ihnen gleichſam den Weg/ welches zwar eine groſſe Wolthat Gottes geweſen. [Unſere Wolcken-Seule/die uns den Weg zeiget zum ewigen Vaterlande/iſt das Predig-Amt deß Evangelii/bey dem GOtt warhafftig gegenwärtig und kräfftig iſt.

13 [a] Und † biſt herab [b] geſtiegen auf den Berg Sinai/und †† haſt mit ihnen vom Himmel [c] geredet/und gegebẽ ein warhaftig Recht/ und ein [d] recht Geſetz/ und gute [e] Gebote und [f] Sitten. † Exod.19/18. †† Exod.20/1.

a Und] Jtzt wird noch eine andere groſſe Gutthat GOttes erzählet/die er ſeinem Volck erzeiget hat/nemlich/ daß er ihnen das Geſetz gegeben.

b Geſtiegen] Das iſt: Du haſt deine Gegenwart mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit auff dem Berge Sinai erkläret. Denn Gott ſteiget mit ſeinem Weſen ſonſten weder auff noch ab/als der Himmel und Erden allewege erfüllet/und immerdar allenthalben gegenwärtig iſt/Jer.23/24. Act.17/24. Aber ſolche ſeine Gegenwart offenbahret er nicht allenthalben.

c Geredet] Denn da ſie den Engel gehöret/der in deinem Namen ihnen das Geſetz mit ſchrecklicher Stimme verkündigte/iſt es eben ſo viel geweſen/ als wenn ſie dich ſelber vom Himmel hätten hören reden.

d Recht Geſetz] Das da gewiß/beſtändig/gerecht und warhafftig iſt.

e Gebote] Allerley nützliche und zierliche Kirchen-Gebräuche und Ceremonien/ die du ihnen vorgeſchrieben haſt/ wie ſie dich recht ehren ſollten.

f Sitten] Nach welchen/ da jemand ſein Leben anrichten würde/der würde ein gottſeliges und ehrbahres Leben führen/ zur Ehre Gottes/und ſeinen und ſeines Nächſten Nutzen. [Und iſt kein Zweifel/wenn jemand das Geſetz vollkömmlich hielte/ der würde das ewige Leben dadurch erlangen. Jtzt aber/ob es gleich niemand vollkömmlich erfüllet/ ſo iſt es dennoch dazu gut/daß es die Sünde offenbahre/ und lehre/wie wir GOtt dienen/und rechte gute Wercke thun ſollen/daß ſie ihm/wenn ſie auß rechtſchaffenem Glauben herkommen/ um Chriſti willen gefallen mögen.]

14 Und deinen heiligen Sabbath ihnen [a] kund gethan/und Gebote/ Sitten und Geſetze ihnen geboten/durch deinen Knecht Moſe.

a Kund gethan] Du haſt ihnen angezeiget/und zu verſtehen gegebẽ/wie es dir gefalle/daß der ſiebende Tag zur Ruhe beſtimmet werde/alſo/daß man am ſelben Tage mit heiligen Sachen umgehe/dein Wort höre/und die Opffer verrichte/welche auff den Meſſiam deuten/damit durch ſolche Religions-Ubungen die Leute zu deiner rechten Erkenntniß kommen/ und dadurch das ewige Leben erlangen. Deñ der Sabbath begreiffet an dieſem Ort den gantzen Gottesdienſt und das Predig-Amt deß göttlichen Worts in ſich. Und ſind in den Schrifften Moſis auch etliche Weiſſagungen von Chriſto mit untergeſtreuet/als Deut.18/15. Einẽ Propheten wie mich wird dir der HErr dein Gott erwecken auß deinen Brüdern. [Es kan aber dem menſchlichẽ Geſchlechts allhie auff Erden keine gröſſere Gutthat wiederfahren/ als das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts.

15 Und ihnen † Brot vom Himmel [a] gegebẽ/ da ſie hungerte/und †† Waſſer auß den [b] Felſen laſſen gehen/da ſie dürſtete. Und ihnen geredet/ſie ſollten hinein gehen/ und das Land einnehmen/darüber du deine [c] Hand hubeſt/ihnen [d] zu geben. † Exod.16/4. †† Ex.17/6.

a Gegeben] Diß iſt abermal eine beſondere und groſſe Gutthat GOttes geweſen/ die er dieſem Volck erwieſen/ daß nemlich/da ſie ihren Proviant/ſo ſie auß Egypten mit ſich genommen/verzehret hatten/er ſie mit Brot vom Himmel/nicht nur einen oder zween Tage/ſondern gantzer viertzig Jahr an einander geſpeiſet hat. [Solch Brot aber deutet auff Chriſtum/Joh.6/31.ſeq.]

b Felſen] [Dieſer Fels bedeutete Chriſtum/1 Cor.10/4. auß dem wir unſern Tranck haben / nicht zwar deß Waſſers/ ſondern ſeines Bluts / damit alle Gläubige geträncket und erqvicket werden zum ewigen Leben.]

c Hand hubeſt] Das iſt: Darüber du geſchworen/und einen Eid gethan hatteſt. Denn welche ſchwuren/ die pflegten die Hand in die Höhe auffzuheben.

d Zu geben] Nemlich/ ein gar luſtiges und fruchtbahres Land/das Land Canaan. [Wiewol nun Gott heutiges Tages nicht alle Frommen an fruchtbahre und luſtige Oerter ſetzet/ oder Brot vom Hiñel/ noch Waſſer auß den Felſen gibt; So hat er dennoch ihnen allen ihre Nahrung und Kleider verheiſſen / Matth.6/25. Welches er ſo ſteiff halten wird/ als wenn er vor unſern Augen ſeine Hände auffgehaben/ und einen hohen Eid geſchworen hätte.]

16 [a] Aber unſere [b] Väter wurden ſtoltz und halsſtarrig/daß ſie deinen Geboten [c] nicht gehorchten.

a Aber] Jtzt bekennen die Jſraeliten ihre und ihrer Väter Undanckbahrkeit für ſolche groſſe Gutthaten.

b Väter] Unſere Voraltern/die vor unſer Zeit gelebet habẽ.

c Nicht gehorchten] Sie haben ſich ſehr widerſpenſtig und muhtwillig erzeiget gegen dir/und deinen Geboten zuwider gehandelt.

17 Und wegerten ſich zu hören/ und gedachten auch nicht an deine Wunder/ die du an ihnen [a] thateſt. Sondern ſie wurden halsſtarrig / und wurffen ein Haupt auff/daß ſie ſich wendeten zu ihrer Dienſtbahrkeit in ihrer [b] Ungeduld. Aber du/ mein Gott! vergabeſt/und wareſt gnädig/ barmhertzig/ [c] geduldig/ und von [d] groſſer Barmhertzigkeit/ und verlieſſeſt [e] ſie nicht.

a Thateſt] Da du ſie wunderbahrlicher Weiſe auß der Feinde Tyranney erretteteſt/auf daß ſie mit gebührendem Gehorſam dir wiederum ihre Danckbahrkeit erklären ſollten.

b Ungeduld] Das iſt: Sie forderten auß Ungeduld/daß Moſe ſeines Amts entſetzet/und ein Hauptmann auffgeworffen würde/der ſie wieder in Egypten führete/allda ſie doch zuvor mit harter Dienſtbahrkeit beſchweret worden/Num.14. Man hat aber in dieſem Gebet zu mercken/daß die Ordnung der Bibliſchen Hiſtorien/wie ſie nach einander gehen/ nicht genau in Acht genommen wird/ wie es auch nicht von nöhten geweſen. [Es iſt aber der Menſchen Bosheit ſo groß/wenn ſie ihnen ſelbſt gelaſſen werden/daß ſie durch die göttlichẽ Gutthaten nicht gebeſſert/ ſondern ärger werden/ und auß höchſter Undanckbahrkeit Gutes mit Böſem unſerm HErrn GOtt vergelten.]

c Geduldig] Der du der Leute Undanckbahrkeit pflegeſt lange zu dulden/ auff daß du durch deine Langmühtigkeit ſie zur Buſſe lockeſt/Rom.2/4.

d Groſſer Barmhertzigkeit] Alſo/daß wenn du gleich offt ſchwerlich erzürnet biſt/dennoch dich wiederum verſöhnen läſſeſt/ſo offt die Sünder ernſtlich Buſſe thun.

e Sie nicht] Wie ſie wol verdienet hätten mit ihren Sünden/daß ſie beyde an Leib und Seele in der Wüſten umkommen wären. [Es ſoll uns aber die Güte und Langmühtigkeit GOttes zur Buſſe reitzen/und unſern ſchwachen Glauben ſtärckẽ.]

18 Und ob ſie wol † ein gegoſſen Kalb machten/ und ſprachen: Das iſt dein Gott/der dich auß Egyptenland geführet hat / und thaten groſſe [a] Läſterung. † Exod.32/4.

a Läſterung] Daß ſie eine ſchreckliche Abgötterey begingen. [Allhie hat man zu mercken/daß GOtt durch die Abgötterey greulich geläſtert werde/ob wol die Abgöttiſchen meynen/ſie leiſten alsdenn Gott einen angenehmen Dienſt.]

19 Noch verlieſſeſt du ſie nicht in der [a] Wüſten nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ und die Wolcken-Seule wich nicht von ihnen/ deß Tages ſie zu führen auff dem [b] Wege/ noch die Feuer-Seule deß Nachts/ihnen zu [c] leuchten auff dem Wege/ den ſie zogen.

a Wüſten] Da ſie wären werth geweſen/ daß um ihrer Bosheit willen du ihnen deine Hülffe und Beyſtand entzogen hätteſt.

b Wege] Den ſie ziehen ſollten.

c Leuchten] Alſo/ daß ſie auch bey der Nacht/wenn ſie wollten / reiſen könnten.

20 Und du gabeſt ihnen deinen guten Geiſt/ ſie zu [a] unterweiſen/ und dein [b] Man wendeteſt du nicht von ihrem Munde/und gabeſt ihnen [c] Waſſer/da ſie dürſtete.

a Unterweiſen] Auff daß/ wenn ſie in Sünde fielen/ſich wiederum zu dir bekehreten/und Verzeihung erlangeten. [Es übertrifft aber die Schenckung deß heiligen Geiſtes alle zeitliche Gutthaten/denn er uns regieret/ leitet und führet / daß wir in Sünden nicht verderben. Ohne ſeine Gnade aber vermag der Menſch nichts Gutes verrichten.]

b Man] Das Hiñel-Brot/welches du den undanckbahren Leutẽ täglich wiederfahrẽ laſſen/daß ſie damit geſpeiſet würdẽ.

c Waſſer] Welches du zu etlichen malen auß einem Felſen hervor bracht. [Und zwar/ſo viel ihrer auß ſolchen Gutthaten ihren Glauben von ihres hiñliſchen Vaters gnädigen Willen gegen ihnen geſtärcket haben / die haben Chriſtum/ das rechte Himmel-Brot/ geiſtlich geſſen/ und ihn geiſtlich getruncken/das iſt/ſie ſind ſeiner himmliſchen Gutthaten und ſeines Geiſtes je mehr und mehr theilhafftig worden.]

21 Viertzig Jahr verſorgeteſt du ſie in der Wüſten/daß ihnen nichts mangelte / ihre Kleider [a] veralteten nicht / und ihre Füſſe [b] zuſchwollen nicht.

a Veralteten nicht] Ob ſie dieſelben wol gantzer viertzig Jahr lang täglich gebrauchet / und an ihren Leibern getragen/ſind ſie doch nicht abgenützet worden/noch zuriſſen / welches nicht ein ſchlechtes Wunderwerck geweſen.

b Zuſchwollen] Wie ſie auch ſonſten nicht verletzet worden/ob gleich der mehrere Theil deß Volcks mit bloſſen Füſſen durch unwegſame Oerter und grauſame Wüſten gezogen/ welches nicht eine geringe Gutthat geweſen/als wenn ſie alle Monat wären beſuchet worden. [Und iſt ſolches den Jſraeliten darum begegnet/auff daß wir wiſſen/unſer hiñliſcher Vater werde auch uns/ſeine Kinder/mit Nahrung und Kleidern verſehen/ob ſich es gleich alles widerſinniſch anſehen läſſet.]

22 Und gabeſt ihnen [a] Königreiche und [b] Völcker/ und theileteſt ſie hie [c] und daher/daß ſie [d] einnahmen das Land Sihon/ deß Königs zu Hesbon/und das Land Og/ deß Königs in Baſan.

a Königreiche] Die ſie einnahmen.

b Völcker] Die ſie vertrieben/oder doch unter ſich brachtẽ.

c Und daher] Daß du ihnen die Landſchafften durch das Los außtheileteſt/damit die Jſraelitiſchen Stämme wüſten/ welchen Ort ein jeder beſitzen ſollte.

d Einnahmen] Nemlich zu erſt/ehe ſie über den Jordan gingen. [Es gibt uns aber unſer gütiger himmliſcher Vater weltliche Königreiche/Herrſchafften und Güter zu beſitzen/ auff daß wir zu dem ewigen Erbe/welches uns durch Chriſtum verheiſſen iſt/gute Hoffnung haben ſollen.]

23 Und vermehreteſt ihre Kinder / wie die [a] Sterne am Himmel/und brachteſt ſie ins [b] Land/das du ihrẽ Vätern geredet hatteſt/ daß ſie einziehen und [c] einnehmen ſollten.

a Sterne] Welche unzählich ſind. [Jſt derowegen eine groſſe Menge Volcks ein Segen GOttes.]

b Land] Nemlich ins Land Canaan/ welches ſehr luſtig und fruchtbahr war.

c Einnehmen ſollten] Und hat es zwar an dir nicht gemangelt/daß ſie nicht hinein kommen ſind/wie ſie gar wol hätten thun können/weñ ſie nur ſelbſt gewollt/aber ſie ſtreubeten ſich dawider/und ſprachen/ ſie könnten es nicht einnehmen/ wollten derowegen wieder in Egypten umkehren/ Num.14. Darum alle die/ſo von zwantzig Jahren und darüber auß Egypten gezogen waren/von wegen ihres Unglaubens in der Wüſten geſtorben ſind/allein Joſua und Caleb außgenommen.

24 Und die [a] Kinder zogen hinein/ und nahmen das Land ein/ und du [b] demühtigteſt für ihnen die Einwohner deß Landes/die Cananiter/ und gabeſt ſie in ihre Hände/ und ihre Könige und [c] Völcker im Lande/ daß ſie mit ihnẽ thäten nach [d] ihrem Willẽ.

a Kinder] Welche an ihrer ungläubigen Väter Statt/ ſo in der Wüſten geſtorben/ auffkommen waren.

b Demühtigteſt] Daß ſie den Jſraeliten nicht widerſtehen können.

c Völcker] Die Oberkeiten ſammt den Unterthanen.

d Jhrem Willen] Sie gingen mit ihnen um/ wie es ihnen gefiel. [Denn GOtt gibt und nimmt die Königreiche der Erden wem er will/Dan.4/14.]

25 Und ſie gewonnen feſte Städte/ und ein [a] fett Land/ und nahmen Häuſer ein voll allerley [b] Güter/ außgehauene [c] Brunnen/ Weinberge/ Oelgarten/und [d] Bäume/davon man iſſet/die Menge/ und [e] aſſen/und wurden ſatt [f] und fett/ und lebeten in Wolluſt/ durch deine groſſe [g] Güte.

a Fett Land] Welches ſehr fruchtbahr war.

b Güter] Mit reichen Schätzen erfüllet.

c Bruñen] Daran die Jſraeliten nichts arbeiten durfften.

d Bäume] Die andere Leute gepflantzet und zugerichtet hatten. [Es iſt aber auch eine beſondere Gutthat Gottes/wenn man ſolcher Güter geneuſſt/die einem keine Mühe noch Arbeit gekoſtet.]

e Aſſen] Von den Einkommen ihrer Aecker und Güter.

f Und fett] Mit dieſen Worten deutet Nehemia auff deß Moſis Lied/Deut.32.

g Güte] Das iſt: Sie hatten gut Leben/ welches du ihnen reichlich auß lauter Güte beſchereteſt/ weil du ſie mit Gütern überſchütteteſt/daß ſie aller Dinge einen Uberfluß hatten.

26 [a] Aber ſie wurden ungehorſam/ und widerſtrebeten dir/und wurffen dein Geſetz hinter ſich [b] zurücke. Und erwürgeten deine Propheten/die ſie [c] bezeugeten/ daß ſie ſollten ſich zu dir bekehren/ und thaten groſſe [d] Läſterung.

b Aber] Folget itzt abermal/wie undanckbahr ſich die Jſraeliten gegen ſolche groſſe Gutthaten verhalten. [Denn gleich wie ein Pferd/das wol gefüttert iſt/ hinten außſchläget/ und den/ der darauff ſitzet/begehret herab zu werffen: Alſo/wenn unſer verderbtes Fleiſch von GOtt viel Gutthaten empfangen hat/ſo wird es muhtwillig und widerſpenſtig/ und will ſich nicht von ihm regieren laſſen. Daher man abnehmen kan/wie ſo gar unſere Natur verderbet ſey.]

b Zurücke] Sie verachteten deine Gebote hochmühtiglich/ als ob ſie dir keinen Gehorſam ſchuldig wären/ wie ein ungehorſamer Unterthan ſeines Fürſten Befehl von ſich wirfft.

c Bezeugeten] Die ſie ernſtlich zur Buſſe vermahneten/ daß ſie ſollten um Verzeihung bitten/ und ihr Leben beſſern. [Allhie ſihet man/was die frommen Kirchendiener für Glück haben bey einem unbändigen Volck / das deß göttlichen Worts überdrüſſig worden iſt.]

d Läſterung] Jn dem ſie wider der Propheten Warnungen und heilſame Erinnerungen immerdar neue und falſche Gottesdienſte angerichtet/damit GOtt nicht geehret/ſondern geläſtert wird. [Denn die Götzendiener und Heuchler ſind viel ſchwerlicher zu bekehren/ als die/ ſo in öffentlichen Laſtern ligen/und nur wider die andere Tafel deß Geſetzes ſündigen/Matth.22/37.]

27 [a] Darum gabeſt du ſie in die Hand ihrer Feinde/die ſie ängſteten. Und zur Zeit ihrer Angſt [b] ſchryen ſie zu dir/und du erhöreteſt ſie [c] vom Himmel/ und durch deine groſſe [d] Barmhertzigkeit gabeſt du ihnen [e] Heilande/ die ihnen hulffen auß ihrer Feinde Hand.

a Darum] Jtzt werden auch die Straffen erzählet/damit GOtt ſolche groſſe Undanckbahrkeit ſeines Volcks heimgeſuchet hat. [Denn wir werden von GOtt gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32.]

b Schryen] Daß ſie bekannten/wie ſie ſich ſchwerlich an dir verſündiget hätten/und baten um Verzeihung und Hülffe. [Denn das Creutz bringet die Außerwählten wieder au den Weg/ gleich wie deß Vaters Ruhte die Kinder zeucht.]

c Vom Himmel] Alſo/ daß ob du wol mit deiner unendlichen Majeſtät über alle Himmel biſt/ dennoch nach deiner groſſen Güte das Elend deines Volcks angeſehen haſt.

d Barmhertzigkeit] Welche den recht bußfertigen Sündern alle Morgen neu iſt/ wie in den Klagliedern Jeremiä 3/23. ſtehet.

e Heiland] Vortreffliche und tapffere Helden/ als die Richter meiſtentheils geweſen ſind/ welche von Gott dazu erwecket worden/ daß ſie die Iſraeliten erlöſen ſollten/ in maſſen das Buch der Richter bezeuget. [Denn wenn Gott ſein Volck erlöſen will/ ſo ſihet er nicht an/ was wir verdienet haben/ ſondern was ſeine unermäßliche Bamhertzigkeit erfordert.]

28 Wenn ſie aber zur [a] Ruhe kamen/ [b] verkehreten ſie ſich/ übel zu thun [c] vor dir/ ſo [d] verlieſſeſt du ſie in ihrer Feinde Hand/ daß ſie über ſie [e] herrſcheten. So [f] bekehretē ſie ſich denn/ und [g] ſchryen zu dir/ und du erhöreteſt ſie vom Hiñel/ und erretteteſt ſie nach deiner groſſen Barmhertzigkeit [h] viel mal.

a Ruhe kamen] Daß ſie ſich von ihren vorigen Unfall ein wenig wiederum erholeten.

b Verkehreten] Zu ihrer gewöhnlichen Abgötterey.

c Vor dir] [Denn ob wol die falſche Religion vor den Leuten einen groſſen Schein der Heiligkeit und Frömmigkeit hat/ ſo iſt ſie doch vor dem Angeſichte GOttes ein groſſer Greuel/ und abſcheuliches Ubel.]

d Verlieſſeſt du] Weil du abermal von ihnen zu billigem Zorn gereitzet wurdeſt.

e Herrſcheten] Denn weil du ihnen deine Hülffe entzogeſt/ konnten ſie denſelben nicht widerſtehen.

f Bekehreten] Daß ſie erkannten und bekannten/ wie ſie um ihrer Sünden willen billige Strafe litten.

g Schryen] Um Verzeihung und Errettung.

h Viel mal] Daß du es viel Jahr lang alſo mit ihnen getrieben/ wie auß dem Buch der Richter zu ſehen iſt. [So offt derowegen ein Sünder ernſtliche Buſſe thut/ wird er von Gott zu Gnaden auffgenommen/ und wird ſein Unglück entweder gar hinweg genommen/ oder doch gemildert.]

29 Und lieſſeſt ſie [a] bezeugen/ daß ſie ſich bekehren ſollten zu deinem Geſetze. Aber ſie waren [b] ſtoltz/ und gehorchten deinen Geboten nicht/ und ſündigten an deinen Rechten/ ([†] welche/ ſo ein Menſch thut/ [c] lebet er darinnen/) und wendeten ihre Schulter [d] weg/ und wurden halsſtarrig/ und gehorchten nicht.

† Lev.18/5. Ezech.20/11. Rom.10/5. Gal.3/12.

a Bezeugen] Nemlich/ durch die Propheten/ welche ſie ernſtlich ermahneten/ daß ſie ihre Religion nach deinem vorgeſchriebenen Worte anrichten/ und ihren Wandel nach deinen Geboten anſtellen ſollten. Denn es hat ihre Beſſerung nicht lange gewähret/ ſondern ſind auch unter der Könige Regierung in Abgötterey und andere ſchwere Sünden gerahten/ wie man ſolches in den Büchern der Könige und Chronica nach der Länge beſchrieben findet.

b Stoltz] Daß ſie deine väterliche Erinnerungen auß groſſem Ubermuht verachteten.

c Lebet er] Das iſt: Wenn jemand deine Gebote vollkömlich hält/ der erlanget die zeitliche und ewige Wolfahrt. [Weil aber niemand dem Geſetze Gottes vollkömmlich genug thun kan/ ſo muß man mit Glauben zu dem Mittler Chriſto fliehen. Den Fromen aber/ die auß Glauben gute Wercke thun/ werden die Verheiſſungen/ ſo denen geſchehen/ die das Geſetz halten/ nichts deſto weniger auß Gnaden erfüllet/ ſo viel zwar zur Beförderung ihrer ewigen Seligkeit ihnen nützlich iſt.]

d Weg] Sie entzogen ſich auß dem Gehorſam/ den ſie deinem Geſetze auff deinen Befehl ſchuldig waren.

e Halsſtarrig] Sie wollten nicht davon hören/ daß ſie nach deinen Geboten leben ſollten. [Gleiche Undanckbahrkeit wird auch an etlichen Orten in Teutſchland geſpüret/ da man der geſunden und reinen Lehre iſt überdrüſſig worden/ und eine neue irrige annimmt/ ſo laſſen ihnen auch die Leute durch keine treue Warnungen und Ermahnungen abwehren/ darum die Strafe gewißlich nicht auſſen bleiben wird.]

30 Und du [a] hielteſt viel Jahr über ihnen/ und lieſſeſt ſie bezeugen durch deinen Geiſt/ in deinen Propheten/ aber ſie nahmen es nicht zu Ohren. Darum haſt du ſie gegeben in die Hand der Völcker [b] in Ländern.

a Hielteſt] Das iſt: Du ſchobeſt die wolverdiente Strafen viel Jahr lang auff/ und unterhielteſt und ſchützeteſt ſie/ ob ſie noch wollten Buſſe thun/ lieſſeſt ſie auch durch deine Propheten treulich und ernſtlich vermahnen/ und verſuchten dieſelben auß Erleuchtung und Antrieb deß heiligen Geiſtes alle Mittel und Wege/ dadurch ſie vermeyneten die Irrenden wieder auff den rechten Weg zu bringen/ aber ſie wollten ſich nicht daran kehren.

b In Ländern] Daß ſie nicht nur von den benachbahrten Heiden geplaget/ ſondern auch auß fernen Landen von den Chaldäern und andern als mit einer Sündfluht überfallen/ und in eine erbärmliche Gefängniß weggeführet worden. [Denn gleich wie ein Krancker/ der keine Ordnung noch Maſſe halten will im Eſſen und Trincken/ vom Artzt deſto härter angegriffen wird/ alſo/ wo die väterliche Erinnerungen Gottes nicht Statt haben/ da übet GOtt endlich billige Strafe an die Verächter ſeiner Gebote. Darum ſollen wir ſeine Langmühtigkeit nicht mißbrauchen.]

31 Aber nach deiner groſſen Barmhertzigkeit haſt du es [a] nicht gar auß mit ihnen gemachet/ noch ſie verlaſſen/ denn du biſt ein [b] gnädiger und barmhertziger GOtt.

c Nicht gar] Daß du dein Volck nicht allerdings vertilget haſt/ ſondern haſt ſie durch deinen heiligen Geiſt in den Propheten tröſten laſſen/ als da geweſen ſind/ Heſekiel/ Daniel/ und andere gottfürchtige Männer/ die im Worte GOttes gelehret und geübet geweſen/ dadurch ihr Elend in der Gefängniß gelindert worden.

b Gnädiger] Der du dich über dein Volck gerne und willig erbarmeſt. [Und ſollen wir dieſe Zunamen Gottes uns wol einbilden/ damit wir in Trübſalen nicht verzagen/ ſonderlich/ wenn uns unſer Gewiſſen anklaget.]

32 Nun/ unſer Gott! du groſſer Gott! mächtig und [a] ſchrecklich/ der du hälteſt [b] Bund und [c] Barmhertzigkeit/ achte nicht geringe alle die Mühe/ die uns [d] troffen hat/ und unſere Könige/ Fürſten/ Prieſter/ Propheten/ Väter/ und dein gantzes Volck/ von der Zeit an der Könige [e] zu Aſſur/ biß auff [f] dieſen Tag.

a Schrecklich] So wol deinen Feinden/ als auch deinem Volck ſelbſt/ wenn es ſündiget/ daß ſie ſich vor dir fürchten und erſchrecken müſſen.

b Bund] Den du mit deinem Volck gemachet haſt.

c Barmhertzigkeit] Die du übeſt gegen denen/ ſo dich fürchten/ und Buſſe thun.

d Troffen hat] Alle den groſſen Jammer/ der uns überfallen hat.

e Zu Aſſur] Nemlich/ von dem an/ da Salmanaſſer/ der König in Aſſyrien/ die Iſraeliten auß ihrem Lande in Aſſyrien gefänglich weggeführet hat/ 2 Reg.17/6.

f Dieſen Tag] Denn es iſt den Jüden auch nach der Gefängniß zu Babel viel Widerwertiges zu Händen gegangen. Solches alles wolleſt du/ O GOtt! bedencken und behertzigen/ und deß Unglücks ein mal ein Ende machen. Nicht zwar/ daß wir dich einiger Ungerechtigkeit beſchuldigen/ als ob du zu grob gefahren wäreſt/ ſondern daß wir die wolverdiente Strafen abbitten.

33 Du biſt gerecht an allem/ das du über uns [a] gebracht haſt/ denn du haſt [b] recht gethan/ wir aber ſind gottlos geweſen.

a Gebracht haſt] Wir bekennen/ daß du billig ſolch Unglück über uns haſt kommen laſſen.

b Recht gethan] Du haſt zu deinem Theil den Bund ſteiff gehalten/ und haſt es treulich und gut mit uns gemeynet/ aber wir haben auf unſerer Seiten dir nicht Glauben gehalten/ ſondern ſind gottlos und undanckbahr geweſen. [Wenn wir aber GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit zuſchreiben/ und unſere Bosheit mit Ernſt beſchuldigen/ ſo wird er am allereheſten zur Barmhertzigkeit beweget.]

34 Und unſere Könige/ Fürſten/ Prieſter und Väter haben nicht nach deinem Geſetze gethan/ und nicht Acht gehabt auff deine Gebote und Zeugniſſe/ die du haſt ihnen laſſen [a] zeugen.

a Zeugen] Daß du ſie ihnen haſt mit groſſem Ernſt vorgeleget/ ſolche zu halten.

35 Und [a] ſie haben dir nicht gedienet in ihrem Königreich/ und in deinen groſſen Gütern/ die du ihnen gabeſt/ und in dem weiten und [b] fetten Lande/ das du ihnen dargeleget haſt/ und haben ſich [c] nicht bekehret von ihrem böſen Weſen.

a Sie] Unſere Könige/ Fürſten/ Prieſter/ und andere Iſraeliten ſind dir nicht danckbahr geweſen für deine vielfältige groſſe Gutthaten/ ſondern ſich mit Abgötterey und Sünden verunreiniget.

b Fetten Lande] Welches ſehr luſtig und fruchtbahr iſt/ das du ihnen umſonſt und auß lauter Gnaden zu bewohnen übergeben haſt.

c Nicht bekehret] Ob ſie wol von deinen Propheten treulich ermahnet und gewarnet worden. Darum kein Wunder iſt/ daß ſie ſich und ihre Nachkommen in ſo groſſen Jammer geſtürtzet haben. [Dieſe Bekenntniß bezeuget/ daß die Kirche irren könne. Aber etliche Papiſten wollen viel lieber mit ihren Voráltern (wie ſie ſagen) ewiglich verdammet/ als mit den Lutheranern ſelig werden/ oder bekennen/ daß ihre Voráltern in etlichen Stücken geirret haben.]

36 Sihe/ [a] wir ſind heutiges Tages [b] Knechte/ und im Lande/ das du unſern Vätern gegeben haſt/ [c] zu eſſen ſeine Früchte und Güter/ ſihe/ da ſind wir [d] Knechte innen.

a Wir] Der vorgeſetzten Nachkommen.

b Knechte] Nemlich/ der Könige in Perſen/ denen wir müſſen unterworffen ſeyn/ um unſer und unſerer Voráltern Sünde willen.

c Zu eſſen] Daß ſie ſammt ihren Nachkommen der Güter und Einkommen deß Landes genieſſen ſollten.

d Knechte innen] Und keine Herren/ gleich wie unſere Voráltern vorzeiten geweſen ſind/ da ſie es in völliger Beſitzung innen hatten/ aber itzt iſt es viel anders damit beſchaffen. Deñ ob wir wol wieder ſind darein kommen/ ſo iſt es doch noch nicht allerdings in unſerer Gewalt.

37 Und ſein Einkommen mehret ſich den Königen/ die du über uns [a] geſetzet haſt/ um unſerer Sünde willen/ und ſie herrſchen über unſere Leiber/ und Vieh/ nach [b] ihrem Willen/ und wir ſind in [c] groſſer Noht.

a Geſetzet haſt] Nemlich/ die Könige in Perſen/ die nun viel Jahr her über uns herrſchen/ die ziehen den beſten Rocken davon/ und nehmen den gröſſeſten Theil deß Einkommens auß unſerm Lande hinweg.

b Ihrem Willen] Darum ſind wir noch nicht gar frey/ ſondern zum Theil noch Knechte.

c Groſſer Noht] [Denn die Dienſtbahrkeit ſey wie ſie immer wolle/ ſo iſt doch groſſe Ungelegenheit dabey. Darum bitten wir dich demühtiglich/ du wolleſt ſolch unſer Elend betrachten/ dich unſerer erbarmen/ das Unglück gnädig lindern/ und es dermaleins gar hinweg nehmen. So verſprechen wir dir wiederum/ daß wir mit allem Fleiß dahin uns bemühen wollen/ damit wir deine Gebote halten/ und dich nicht weiter mit unſern Sünden zu billigen Zorn wider uns reitzen/ wie unſere Vorälten gethan haben. [Denn wir uns durch ihren Schaden wollen witzigen laſſen.]

38 Und in dieſem allen machen wir einen [a] feſten Bund/ und ſchreiben/ und laſſen es unſere Fürſten/ Leviten und Prieſter verſiegeln.

a Feſten Bund] Wir verpflichten uns gegen dir von neuen/ daß wir deinen Geboten wollen Gehorſam leiſten. [Wiewol wir nun alle in der Tauffe GOtt gehorſam zu ſeyn verſprochen haben/ welcher Angelobung wir nimmermehr vergeſſen ſollen/ ſo ſollen wir uns dennoch auch bißweilen gleichſam von neuen auffmuntern/ daß wir in den Geboten GOttes wandeln mögen. Aber die Kloſter-Gelübde/ damit man ſich an die Menſchen-Satzungen/ dieſelben zu halten/ verbindet/ ſind ſo weit von ſolchem heiligen Vorhaben/ als weit die göttliche Gebote und Menſchen-Tand von einander ſind.]

Das X. Capitel.

I. Die Verſiegeler deß Bundes werden namhafftig gemachet/ v.1. II. Und werden die Haupt-Puncte deß Bundes erzählet/ den ſie mit GOtt eingegangen waren/ v.29.

1 Die [a] Verſiegeler aber [b] waren/ Nehemia/ [c] Hathirſatha/ der Sohn Hachalja/ und Zidekia/

a Verſiegeler] Die den obernenneten Brieff verſiegelten.

b Waren] Nemlich/ auß der Prieſter Geſchlecht.

c Hathirſatha] Alſo ward Nehemia/ der Schreiber dieſes Buchs/ am Perſiſchen Hofe genennet.

2 Seraja/ Aſarja/ Jeremia/
3 Paßhur/ Amarja/ Malchja/
4 Hattus/ Sebanja/ Malluch/
5 Harim/ Meremoth/ Obadja/
6 Daniel/ Ginthun/ Baruch/
7 Meſullam/ Abja/ Mejamin/
8 Maaſga/ Bilgai/ und Semaja/ das waren die Prieſter.

9 Die [a] Leviten aber waren/ Jeſua/ der Sohn Aſanja/ Binui/ unter den Kindern Henadad/ Kadmiel.

a Leviten] So auch den Brieff verſiegelten.

10 Und ihre Brüder/ Sechanja/ Hodja/ Klita/ Plaja/ Hanan/
11 Micha/ Rehob/ Haſabja/
12 Sachur/ Serebja/ Sebanja/
13 Hodja/ Bani und Beninu.

14 Die [a] Häupter im Volck waren Pareos/ Pahath Moab/ Elam/ Sathu/ Bani/

a Häupter] Nemlich die Oberſten und Anſehnlichſten verſiegelten ebenmäſſig den Brieff alle mit einander. [Darum es ein gar alter und löblicher Gebrauch iſt/ daß man die Bündniſſe mit Briefen und Siegeln beſtätiget/ und welche hernachmals ſolche Bündniſſe wiſſentlich und mit Willen übergehen/ die handeln böslich und wider ihre zugeſagte Pflicht und Treue/ es wäre denn Sache/ daß die Bündniß gottlos/ und wider GOtt wäre.]

15 Buni/ Aſgad/ Bebai/
16 Adonia/ Biguai/ Adin/
17 Ater/ Hißkia/ Aſur/
18 Hodja/ Haſum/ Bezai/
19 Hariph/ Anathoth/ Neubai/
20 Magpias/ Meſullam/ Heſir/
21 Meſeſabeel/ Zadok/ Jaddua/
22 Platja/ Hanan/ Anaja/
23 Hoſea/ Hananja/ Haſub/
24 Halohes/ Pilha/ Sobek/
25 Rehum/ Haſabna/ Maeſeja/
26 Ahia/ Hanan/ Anan/
27 Malluch/ Harim und Baena.

28 Und das [a] andere Volck/ Prieſter/ Leviten/ Thorhüter/ Sänger/ [b] Nethinim/ und alle/ die ſich von den Völckern in Landen [c] geſondert hatten/ zum Geſetze GOttes/ ſammt ihren Weibern/ Söhnen und

Töchtern/ alle/die [d] es verſtehen konnten.

a Andere Volck]So den Brieff nicht mit verſiegelte.

b Nethinim] Welche von den Gibeonitern herkamen/und deß Dienſtes warteten/wo man ihrer bey dem Tempel oder ſonſten bey der Regierung bedurffte.

c Geſondert] Nemlich die Jüdengenoſſen/welche von der heidniſchen Abgötterey abgeſtanden waren/ und ſich zum Volck GOttes geſellet hatten/ auch ſich zu deſſelben Religion bekannten.

d Verſtehen konnten]Die Alters halben wiſſen konnten/ was da gehandelt würde.

29 Und ihre [a] Mächtigen nahmen es an für ihre Brüder.

II. UNd ſie [b] kamen/ daß ſie ſchwuren/ und ſich mit Eiden verpflichteten/ zu wandeln im Geſetze Gottes/das durch Moſe/den Knecht Gottes/gegeben iſt/daß ſie halten und thun wollten nach allen Geboten/ Rechten und Sitten deß HErrn unſers Herrſchers.

a Mächtigen] Nemlich alle/ſo vorhanden waren/ ſonderlich aber die Vornehmſten/ beſtätigten den Bund/ und verſprachen ſich auch für ihre abweſende Mitbrüder/ die entweder Leibes-Schwachheit oder anderer Urſach halben bey dieſer Verſammlung nicht ſeyn konnten demſelben nachzukommen/was in den Bund begriffen war.

b Kamen] Nemlich/welche vorhanden waren/ die traten hinzu/ und leiſteten den Eid/ mit angehängeter Vermaledeyung deſſen/ der ſolchen Bund muhtwillig und vorſetzlich übertreten würde. Sonderlich aber/will Nehemia ſagen/ ſchwuren wir/und gelobeten an/daß wir hinfürder mehr und gröſſern Fleiß anwenden wollten/ die göttlichen Gebote und Satzungen zu halten/als bißher geſchehen.

30 Und daß wir den Völckern [a] im Lande unſere Töchter nicht geben/ noch ihre Töchter unſern Söhnen [b] nehmen wollten.

a Im Lande] Nemlich den Heiden/ die zum Theil um uns/zum Theil unter uns wohneten.

b Nehmen wollten]Denn ſolches hatte GOtt im Geſetze zu mehrmalen verboten/ damit nicht durch ſolche Gelegenheit die Iſraeliten in die heidniſche Abgötterey geriehten. Aber die Jüden hatten daſſelbige Gebot nach der Wiederkunfft auß der Babyloniſchen Gefängniß nicht fleiſſig wahrgenommen/wie Eſa. 9. zu ſehen.

31 [a] Auch wenn die Völcker im Lande am Sabbathtage bringen Wahre/ und allerley Fütterung zu verkauffen/ daß wir es nicht von ihnen nehmen wollten auff den Sabbath und heiligen Tagen. Und daß wir das ſiebende Jahr allerhand Beſchwerung [b] frey laſſen wollten.

a Auch] Haben wir nemlich ferner uns verpflichtet/ daß wir den Sabbath gebührlich feyren wollten. [Denn es hatte GOtt den Jüden mit groſſem Ernſt befohlen/ daß ſie den Sabbath und andere Feyertage über von aller Arbeit ruhen ſollten/ auff daß ſie den Gottesdienſt deſto beſſer abwarten könnten. Wiewol wir nun an gleiche Feyertage zu halten nicht verbunden ſeyn/ ſo ſoll man dennoch eine gewiſſe Ordnung damit halten/auff daß der Gottesdienſt und das Predig-Amt deß göttlichen Worts durch die andere Hand-Arbeit und tägliche Geſchäffte nicht gehindert werde.]

b Frey laſſen]Das iſt: Im ſiebenden Jahr wollen wir unſern Mitbrüdern ihre Schuldē nachlaſſen/und da ſich jemand uns zur Dienſtbahrkeit verkauffet hat/ die wollen wir wieder frey laſſen/auch die ligenden Güter ihnen wiedergeben/die ſie uns zu kauffe gegeben haben/wie das Geſetz gebeut/ Lev. 25.

32 Und legten ein Gebot auff uns/ daß wir jährlich einen [a] dritten Theil eines Sekels gäbē [b] zum Dienſt im Hauſe unſers Gottes.

a Dritten Theil] Nemlich/ zehen Creutzer/ oder einen Schreckenberger. Denn es wird allhie von dem Sekel deß Heiligthums gehandelt.

b Zum Dienſt] Daß nemlich der Gottesdienſt damit unterhalten würde.

33 Nemlich/ zu [a] Schau-Brot/ zu [b] täglichem Speis-Opffer/ zu täglichem Brand-Opffer/ deß Sabbaths/ der [c] Neumonden und [d] Feſt-Tagen/ und zu den [e] Geheiligten/ und zu Sünd-Opffer/ damit Iſrael verſöhnet werde/ und zu allem Geſchäffte im Hauſe unſers GOttes.

a Schaubrot]Die man alle Wochen abwechſeln/und friſch aufflegen muſte im Tempel / auff den dazu geordneten Tiſch.

b Täglichem]Das man alle Tage Morgens und Abends thun muſte.

c Neumonden] Denn der erſte Tag deß Monats war bey den Jüden Feyertag.

d Feſt-Tagen]Als: Oſtern/ Pfingſten/ Laubhütten.

e Geheiligten] Daß auch andere geheiligte Opffer dem HErrn geopffert werden/nach dem es die Nohtdurfft erfordern wird. Es hat aber ſolche freywillige Steuer in dieſem Volck/da ihrer in die viertzig tauſend Perſonen geweſen/jährlich ein namhafftes antroffen/ davon man den Gottesdienſt erhalten/und die Opffer kauffen können. [Heutiges Tages kan man die Verwalter und Pfleger kaum dahin bringen/ daß ſie von den Einkomen/ſo allbereit vorhanden ſind/was zum Gottesdienſt von nöhtē iſt/außlegen/will geſchweigen/daß ſie von dem Ihrigen auß freyem Willen etwas dazu geben ſollten.]

34 Und wir wurffen das [a] Los unter den Prieſtern/ Leviten und dem Volck um das Opffer deß Holtzes/ das man zum Hauſe unſers Gottes bringen ſollte jährlich/nach den Häuſern unſerer Väter/auff beſtimmete Zeit/ zu [b] brennen auff dem Altar deß HErrn unſers Gottes/ wie es im Geſetze geſchrieben ſtehet.

a Los] Denn weil man zu den Opffern/ſo da muſten verbrannt werden/auch Holtz haben muſte/ ward durchs Los geordnet/ und um einander außgetheilet/ was und wie viel Holtz/auch zu welcher Zeit ein jedes Geſchlecht auß den Prieſtern/Leviten/oder Volck/zum Hauſe GOttes verſchaffen ſollte/auff daß man das gantze Jahr durch Holtz genug hätte.

b Brennen] Denn es ſollte ſolch Feuer nicht verlöſchen/ ſondern immerdar brennen/auch wenn man gleich keine Opffer verbrannte/Lev.6/9.12.

35 Und jährlich zu [a] bringen die Erſtlinge unſers [b] Landes / und die Erſtlinge aller Früchte auff allen [c] Bäumen/ zum Hauſe deß HErrn.

a Bringen]Zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/dazu wir uns auch von neuen verbunden.

b Landes] Was nemlich unſer Feld an Korn und Getraide am erſten träget.

c Bäumen] Davon wir den Prieſtern und Leviten auch jährlich die Erſtlinge zu geben verheiſſen.

36 Und die Erſtlinge unſerer [a] Söhne/ und unſers [b] Viehes/wie es im † Geſetz geſchrieben ſtehet/und die Erſtlinge unſerer [c] Rinder und unſerer Schafe/daß wir das alles zum Hauſe unſers GOttes bringen ſollen [d] den Prieſtern/die im Hauſe unſers Gottes dienen. † Exod.13/2.

a Söhne] Nemlich die Erſtgebohrnen/daß wir ſie im Tempel dem HErrn darſtellen wollten/und darnach mit Gelde löſen/nach Außweiſung deß Geſetzes.

b Viehes] Davon wir den Prieſtern und Leviten die Erſtegeburtē bringen wollten/zur Erhaltung deß Gottesdienſtes.

c Rinder]Was er zuvor von dem Vieh in gemein geredet/ das führet er itzt inſonderheit weitläufftiger auß.

d Den Prieſtern] Daß ſie davon nehmen und brauchen ſollen/was zum Opffer tauglich und von nöhten iſt/das Ubrige aber zu ihrer Nahrung vor ſich und die Leviten behalten.

37 Auch ſollen wir bringen die Erſtlinge unſers [a] Teiges/ und unſerer [b] Hebe/ und die Früchte allerley Bäume/ Moſt und Oel/ den Prieſtern/ in die [c] Kaſten am Hauſe unſers GOttes. Und den Zehenden unſers Landes den Leviten/daß die Leviten den Zehenden haben in [d] allen Städten unſers Ackerwercks.

a Teiges] Das iſt: Wenn wir von den neuen Früchten Brot backen wollen/ſo ſollen wir von dem Teige einen Partickel roh oder gebacken/ nach dem es deß Orts halben am gelegenſten ſeyn wird/ den Prieſtern geben.

b Hebe]Nemlich/alles/was von den erſten Früchten nach Außweiſung deß Geſetzes Moſe ſoll zum Tempel gebracht/ und allda vor GOtt von den Prieſtern in die Höhe gehebet werden/damit anzuzeigen/daß wir alles auß Gottes Güte haben/davon wollen wir ihm treulich wieder Opffer bringen.

c Kaſten]Daß es darinnen zum künfftigen Gebrauch auffbehalten werde/ entweder zu den Opffern/oder zu der Prieſter Unterhaltung.

d Allen Städten]Wo wir jährliche Einkommen und Aecker haben/die wir bauen können.

38 Und der Prieſter/der [a] Sohn Aaron/ſoll mit den Leviten auch an den Zehenden der Leviten [b] haben/daß die Leviten den Zehenden ihrer Zehenden herauff bringen zum Hauſe unſers GOttes/ in die Kaſten im [c] Schatz-Hauſe.

a Sohn Aaron] Das iſt: Seiner Nachkommen einer.

b Haben]Es ſoll ihm der zehende Theil von den Zehenden/ die man den Leviten gibt/ zugeordnet werden/Num.18/26.28.

c Schatz-Hauſe] Das iſt: An dem Ort/ da man auffbehält/was zum Gottesdienſt und zur Unterhaltung der Kirchendiener von nöhten iſt. Denn die Leviten muſten den Zehenden von ihren Zehenden und Einkommen zum Tempel bringen/davon der Hoheprieſter ſeine Nahrung hatte.

39 Dēn die Kinder Iſrael und die Kinder Levi ſollen die Hebe deß Getraides/ Moſts und Oels herauff in die Kaſten bringen/ daſelbſt ſind die [a] Gefäſſe deß Heiligthums/ und die Prieſter/ die da dienen/ und die [b] Thorhüter und [c] Sänger / daß wir das Haus unſers GOttes [d] nicht verlaſſen.

a Gefäſſe] Die man zum Gottesdienſt brauchet/welche eben am ſelben Orte auffbehalten werden/ da man die Einkommen der Kirchen hinterlegen und verwahren ſoll.

b Thorhüter] Deß Tempels/denen ein Partickel von de vorgemeldeten Erſtlingen und Zehenden zur Nahrung gebühret.

c Sänger] Die GOtt den HErrn mit geiſtlichen Lob Geſängen preiſeten.

d Nicht verlaſſen] Damit wir es mit der Hülffe GOttes nicht dahin kommen laſſen/das hinkünfftig etwas von nöhtigen Sachen bey dem Tempel deß HErrn mangele. [Etliche Regenten thäten auch recht/wenn ſie ſich von einem neuen Eifer auffbringen lieſſen/und ihnen vornähmen/ daß ſie es dahin richten wollten/ damit das Wort Gottes hinfürder mit mehrerm Fleiß angehöret würde/ auch das Predig-Amt und die Schulen beſſer verſorget/ und nichts verſäumet würde/was zur Beförderung der Ehre GOttes und der Menſchen Seligkeit dienlich ſeyn möchte.]

Das XI. Capitel.

I. DIe vornehmſten Männer werden erzählet/ ſo dazumal zu Jeruſalem gewohnet.

1 [a] UNd die Oberſten deß Volcks wohneten zu Jeruſalem/ das andere Volck aber wurffen das Los darum/daß unter zehen ein Theil gen Jeruſalem in die [b] heilige Stadt [c] zögen zu wohnen/und neun Theile in den Städten.

a Und]Droben im ſiebenden Capitel hatte Nehemia ſich beklaget/ nach dem die Mauren zu Jeruſalem wieder erbauet worden/daß die Stadt zwar weit wäre/und groſſen Platz hätte/aber wenig Einwohner. Darum er dahin getrachtet/wie er die Anzahl der Bürgerſchafft vermehren möchte/ darauff er auch die Oberſten und das Volck zuſammen beruffen. Und nach dem er / was zu der Religion und Beſſerung deß Wandels im gemeinen Leben dienlich/außgerichtet/ iſt er izt auch darauff bedacht/daß er von der gantzen Iſraelitiſchen Gemeine eine gute Anzahl abziehe/ und ſie in der Stadt Jeruſalem wohnen heiſſe/damit ſie deſto volckreicher / und vor den benachbahrten Feinden deſto mehr geſichert wäre.

b Heilige Stadt] Welche darum heilig von GOtt genennet ward/weil der heilige Tempel Gottes darinnen war.

c Zögen] Alſo/daß auß einem jeden Dorff und Stadt der zehende Mann und Hausvater/ den das Los troffen/ dahin ziehen müſſen.

2 Und das Volck ſegnete alle die Männer/ die [a] freywillig waren zu Jeruſalem zu wohnen.

a Freywillig] Die meines Erachtens vor ſich ſelbſten/ehe man das Los geworffen/auß freyem Willen ſich anerbothen/zu Jeruſalem zu wohnen/weil ihnen der Kirchen und deß Regiments Wolfahrt vor andern angelegē war/ob ſie wol anderswo auch ihre gute Gelegenheit gehabt. [Denn welche der Kirchen und den gemeinen Nutzen dem Ihrigen vorziehen/ die erlangen GOttes und der Menſchen Gunſt und Segen.]

3 Diß ſind die Häupter in der [a] Landſchafft/ die zu Jeruſalem wohneten. In den Städten Juda aber wohnete ein jeglicher in ſeinem Gut/das in ihren Städten war/nemlich/Iſrael/Prieſter/Leviten/[b] Nethinim/ und die Kinder der [c] Knechte Salomo.

a Landſchafft] Nemlich in Judäa/ welches den Namen eines Königreichs verlohren hatte/ und eine Landſchafft oder Provintz hieß.

b Nethinim] Das waren die Ubrigen von den Gibeonitern/wie offt gemeldet.

c Knechte Salomo] Welcher Voraltern vor Zeiten auch Heiden geweſen waren/aber hernach bekehret worden/und die rechte Religion der Iſraeliten angenommen hatten. Es wird aber diß von den Prieſtern/Leviten und andern/ſo auſſerhalb der Stadt Jeruſalem gewohnet/ neben zu mit eingeführet/ von denen/meines Erachtens/ auch etliche durch das Los erwählet worden/die zu Jeruſalem wohnen ſollten.

4 [a] Und zu Jeruſalem wohneten etliche der Kinder Juda und Ben Jamin. Von den [b] Kindern Juda/Athaja/der Sohn Uſia/ deß Sohns Sacharja/deß Sohns Amarja/ deß Sohns Sephatja/ deß Sohns Mahelaleel/auß den Kindern [c] Parez.

a Und zu]Itzt wendet ſich Nehemia wieder zu denen/die allbereit eine Zeitlang zu Jeruſalem gewohnet/ welche er darum erzählet/auff daß er zu verſtehen gebe/wie gar wenig Bürger zu Jeruſalem/in ſolcher weiten und groſſen Stadt gewohnet/ daher man eines Zuſatzes gar wol benöhtiget geweſen.

b Kindern Juda] Waren nemlich die hernach benannten die Vornehmſten.

c Parez] Der deß Patriarchen Juda Sohn geweſen/ den er mit ſeiner Schnur der Thamar erzeuget/Gen.38/29.

5 Und Maeſeja/ der Sohn Baruch/ deß Sohns Chal Hoſe/ deß Sohns Haſaja/ deß Sohns Adaja/ deß Sohns Jojarib/ deß Sohns Sacharja/deß Sohns Siloni.

6 Aller Kinder Parez/ die zu Jeruſalem [a] wohneten/waren vier hundert und acht und ſechtzig redliche Leute.

a Wohneten]Nemlich mit den vorgemeldetē beyden Athaja und Maeſeja/welche die Vornehmſten unter ihnen waren.

7 Diß ſind die [a] Kinder Ben Jamin/Sallu/ der Sohn Meſullam/ deß Sohns Joed/ deß Sohns Pedaja/ deß Sohns Kolaja/

deß Sohns Maeſeja/ deß Sohns Jthiel/ deß Sohns Jeſaja.

a Kinder BenJamin] Die zu Jeruſalem wohneten.

8 Und nach ihm Gabai/ Sallai/ neun hundert und acht [a] und zwantzig.

a Und zwantzig] Nemlich/ ſo viel waren ihrer alle mit einander zu Jeruſalem wohnhafft/ ſammt ihren Oberſten.

9 Und Joel/ der Sohn Sichri/ war ihr Vorſteher/ und Juda/ der Sohn Haſnua/ über das [a] andere Theil der Stadt.

a Andere Theil] Denn es war die Stadt Jeruſalem in etliche Theile abgetheilet/ deren jeglich Theil ſeinen Vogt oder Vorſteher gehabt. [Denn ohne eine Oberkeit kan man in dieſer Welt nicht ſeyn.]

10 Von den Prieſtern wohneten (zu Jeruſalem) Jedaja/ der Sohn Jojarib/ Jachin.

11 Seraja/ der Sohn Hilkia/ deß Sohns Meſullam/ deß Sohns Zadok/ deß Sohns Merajoth/ deß Sohns Ahitob/ war Fürſt (**oder öberſter Prieſter**) im Hauſe GOttes.

12 Und ſeine Brüder/ (**oder Mitgehülffen**/) die im Hauſe [a] ſchaffeten/ derer [b] warē acht hundert und zwey und zwantzig. Und [c] Adaja/ der Sohn Jeroham/ deß Sohns Plalja/ deß Sohns Amzi/ deß Sohns Sacharja/ deß Sohns Pashur/ deß Sohns Malchja.

a Schaffeten] Die den Gottesdienſt im Tempel abwartetē.

b Waren] Nemlich vom prieſterlichen Geſchlechte/ ſämmtlich/ mit denen/ ſo allhie nahmhafft gemachet werden.

c Adaja] Der auch vom prieſterlichen Geſchlechte war/ ſammt ſeinen Mitgehülffen.

13 Und ſeine Brüder (**oder Mitgehülffen**/) Oberſten unter den Vätern/ waren zwey hundert und zwey und viertzig. Und Amaſai/ der Sohn Aſareel/ deß Sohns Ahuſai/ deß Sohns Meſillemoth/ deß Sohns Jmmer.

14 Und ſeine Brüder/ gewaltige Leute/ warē hundert und acht und zwantzig: Und ihr Vorſteher (**der Acht darauf hatte/ daß ſie ihr Amt zu rechter Zeit verrichteten**/) war Sabdiel/ der Sohn Gedolim.

15 Von den Leviten/ (**ſo zu Jeruſalem wohneten/ war**) Seſmaja/ der Sohn Haſub/ deß Sohns Aſrikam/ deß Sohns Haſabja/ deß Sohns Bunni.

16 Und Sabthai/ und Joſabad/ auß der Leviten Oberſten/ an den [a] äuſſerlichen Geſchäfften im Hauſe Gottes.

a Aeuſſerlichen] Das iſt: Dieſe waren die Vornehmſten unter den Leviten/ und war ihr Amt/ daß ſie auſſerhalb den Tempel verrichteten/ was zur Beförderung deß Gottesdienſtes und der rechten Religion von nöhten war.

17 Und Mathanja/ der Sohn Micha/ deß Sohns Sabdi/ deß [a] Sohns Aſſaph/ der das Haupt war/ Danck anzuheben zum Gebet. Und Bakbukja/ der andere unter ſeinen Brüdern/ und Abda/ der Sohn Sammua/ deß Sohns Galal/ deß [b] Sohns Jedithun.

a Sohns Aſſaph] Das iſt: Er war von den Nachkommen Aſſaph/ welcher vor Zeiten ein vortrefflicher Mann geweſen/ die Pſalmen zu machen/ und zu ſingen/ damit man GOtt lobete und betete/ und war er der Anfänger oder Anſtimmer deß Geſanges.

b Sohns Jedithun] Das iſt: Seiner Nachkommen einer. Denn es ſind um Kürtze willen in dieſer und vorhergehenden Erzählung etliche Mittel-Perſonen außgelaſſen. Wie auß den Jahr-Rechnungen gut abzunehmen. Deñ Aſſaph und Jedithun haben zu deß Königs Davids Zeiten gelebet/ 1 Chron. 26/1. Von welcher Zeit an biß zu dieſen Geſchichten/ ſo allhie erzählet werden/ in die ſechs hundert Jahr verlauffen.

18 Aller Leviten in der heiligen Stadt waren zwey hundert und vier und achtzig.

19 Und die [a] Thorhüter/ Akub und Thalmon/ und ihre Brüder/ die in den Thoren [b] hüteten/ waren hundert und zwey und ſiebentzig.

a Thorhüter] So zu Jeruſalem wohneten/ und auch von der Leviten Geſchlecht waren.

b Hüteten] Jn ihrer Ordnung/ nach dem es an einen jeden kam/ daß er hüten ſollte.

20 Das audere Jſrael aber/ Prieſter und Leviten/ waren in allen [a] Städten Juda/ ein jeglicher in ſeinem Erbtheil.

a Städten] Kamen aber zu ihrer beſtimmeten Zeit/ wenn die Ordnung an ihnen war/ gen Jeruſalem/ daß ſie den Gottesdienſt abwarteten/ darnach verfügeten ſie ſich wider heim zu den Jhrigen.

21 Und die Nethinim wohneten an [a] Ophel/ und Ziha [b] und Giſpa gehöreten zu den Nethinim.

a Ophel] Welches ein beſonderer Ort war zu Jeruſalem.

b Und Giſpa] Zwey vornehme Geſchlechte/ die auch am ſelben Ort gewohnet.

22 Der Vorſteher aber über die Leviten zu Jeruſalem war Uſi/ der Sohn Bani/ deß Sohns Haſabja/ deß Sohns Mathanja/ deß Sohns Micha. Auß den Kindern Aſſaph waren Sänger/ um das [a] Geſchäffte im Hauſe Gottes.

a Geſchäffte] Daß ſie Gott den HErrn mit Pſalmē lobetē.

23 Denn es war deß [a] Königs Gebot über ſie/ daß die Sänger treulich handelten/ einen jeglichen Tag ſein Gebühr.

a Königs] Nemlich deß Königs Arthahſaſtha/ welcher befohlen/ daß man den Gott Jſrael mit Lobgeſängen rühmen und preiſen ſollte. Solchem Befehl kamen ſie treulich nach.

24 Und Pethaja/ der Sohn Meſeſabeel/ auß den Kindern Serah/ deß Sohns Juda/ war [a] Befehlhaber deß Königs zu allen Geſchäfften an das Volck.

a Befehlhaber] Er war vom Könige dahin geordnet/ daß er in deß Königs Namen zugleich mit den Fürſten deß Volcks Gottes die Rechts-Sachen unter den Jſraeliten entſcheidete. Gleich wie in etlichen Reichs-Städten an Statt deß Käyſers ein Schuldheiß/ wie man es nennet/ ſich verhält/ der von wegen deß Käyſers zu etlichen Rahtſchlägen und gemeiner Geſchäffte Verrichtung gezogen wird. Und iſt dieſer allhie ohne Zweifel inſonderheit von dem Könige beeidiget geweſen. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/ wenn man ſolche Oberkeit haben kan/ die der Nation und Religion nach uns verwandt und zugethan ſind.]

25 Und der Kinder Juda/ die [a] auſſen auff den Dörffern auff ihrem Lande waren/ wohneten etliche zu KiriathArba/ und in ihren Töchtern/ und zu Dibon/ und in ihren Töchtern/ und zu Kabzeel/ und in ihren Dörffern/

a Auſſen] Nemlich auſſerhalb der Stadt Jeruſalem/ von denen man durch das Los erwählet/ die in der Stadt ziehen und wohnen ſollten/ damit dieſelbe beſetzet würde/ da ſonſten zuvor kaum bey drey tauſend Bürger darinnen geweſen. Gleich wie aber man die Jſraeliten auß viel Orten zu hauffe bracht/ daß die Stadt Jeruſalem mit Bürgern beſetzet würde/ alſo ſammlet ihm GOtt auß vielen Völckern durch das Wort deß Evangelii eine Kirche/ damit das himmliſche Jeruſalem erfüllet werde.]

26 Und zu Jeſua/ Molada/ BethPaleth/

27 Hazarſual/ Berſeba und ihren Töchtern/

28 Und zu Ziklag/ und Mochona/ und ihren Töchtern.

29 Und zu Enrimmon/ Zarega/ Jeremuth/

30 Sanoah/ Adullam/ und ihren Dörffern/ zu Lachis/ und auff ihrem Felde/ zu Aſeka/ und in ihren Töchtern/ und lagerten ſich von BerSeba an biß an das Thal Hiñom.

31 Die Kinder BenJamin aber von Gaba wohneten zu Michmas/ Aja/ BethEl und ihren Töchtern/

32 Und zu Anathoth/ Nob/ Ananja/

33 Hazor/ Rama/ Githaim/

34 Hadid/ Ziboim/ Neballat/

35 Lod/ Ono/ und im Zimmerthal.

36 Und etliche Leviten/ die Theil in Juda hatten/ (**daß ſie darinnen zu wohnen Platz hatten**/) wohneten unter BenJamin. (**Jm ſelben Strich/ den die BenJamiter innen hatten.**)

Das XII. Capitel.

I. Die Prieſter und Leviten werden gezählet/ welche mit Serubabel gen Jeruſalem gezogen ſeyn/ v. 1. II. Da die Mauren wieder erbauet/ weihen ſie die Leviten ein mit geiſtlichen Geſängen und muſicaliſchen Jnſtrumenten/ und preiſet das Volck GOtt den HErrn mit groſſen Freuden/ v. 27. III. Darnach werden Kaſten-Pfleger beſtellet/ die auff die Schatz-Kaſten Acht hätten/ in denen verwahrlich auffbehalten ward/ was zum Gottesdienſt und zu der Prieſter und Leviten Nahrung gehöret/ v. 44.

1 [a] Diß ſind die Prieſter und Leviten/ die mit Serubabel/ dem Sohn Sealthiel/ und Jeſua (**dem Hohenprieſter**) herauff [b] zogen. Seraja/ Jeremja/ Eſra/

a Diß ſind] Droben im ſiebenden Capitel hatte Nehemia etlicher Prieſter und Leviten Namen kürtzlich angereget/ die mit Serubabel auß der Babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen waren/ derſelben Regiſter ſetzet er itzt außführlicher.

b Zogen] Auß der Gefängniß von Babel ins Land Canaan.

2 Amarja/ Malluch/ Hattus/

3 Sechanja/ Rehum/ Meremoth/

4 Jddo/ Ginthoi/ Abia/

5 Mejamin/ Maadja/ Bilga/

6 Semaja/ Jojarib/ Jedaja/

7 Sallu/ Amok/ Hilkia und Jedaja. Diß waren die Häupter unter den Prieſtern und ihren Brüdern (**oder Mitgehülffen**/) zu den Zeiten Jeſua.

8 Die [a] Leviten aber waren dieſe/ [b] Jeſua/ Benui/ Kadmiel/ Serebja/ Juda/ und Mathanja/ über das [c] Danck-Amt/ er und ſeine Brüder/ (**oder Geſchlechts-Verwandten und Mitgehülffen.**)

a Leviten] Nemlich die Vornehmſten unter ihnen.

b Jeſua] Nicht der Hoheprieſter/ ſondern ein Levit.

c Danck-Amt] Das iſt: Die mit der geiſtlichen Muſic umgingen.

9 Bakbukia und Unni/ ihre Brüder/ waren um ſie [a] zur Hut.

a Zur Hut] Daß ſie ihr Amt gebührlich abwarteten.

10 Jeſua (**der Hoheprieſter**) zeugete Jojakim/ Jojakim zeugete Eliaſib/ Eliaſib zeugete Jojada.

11 Jojada zeugete Jonathan/ Jonathan zeugete [a] * Jaddua.

a Jaddua] Dieſer hat den groſſen Alexander zu Jeruſalem empfangen/ darauß abzunehmen/ daß Nehemia lang gelebet/ und ſehr alt worden/ weil er vier oder fünff Hoheprieſter überlebet hat.

H. Luth.] Diß iſt Jaddus/ der den groſſen Alexander zu Jeruſalem empfing/ alſo hat Nehemia/ vielleicht Eſra auch/ den Alexander erreichet/ und iſt ſehr alt worden/ und vier oder fünff Hoheprieſter überlebet.

12 Und zu den Zeiten Jojakim waren dieſe öberſte Väter unter den Prieſtern/ nemlich/ von Seraja war Meraja/ von Jeremja war Hananja.

a Oeberſte Väter] Das iſt: Da Jojakim Hoherprieſter war/ wie deñ in den andern und unter den prieſterlichen Geſchlechten die hernach benannten als die Vornehmſten gefunden. Denn es pfleget GOtt unter den Kirchendienern etliche vor andern zu erhöhen und hervor zu ziehen/ die doch darum nicht dencken ſollen/ als wäre ihnen die Herrſchafft über ihre Mitgehülffen eingeräumet/ ſondern ſollen in wahrer Demuht gebührlich gegen ihnen ſich verhalten.]

13 Von Eſra war Meſullam/ von Amarja war Johanan/

14 Von Malluch war Jonathan/ von Sebanja war Joſeph.

15 Von Harim war Adna/ von Merajoth war Helkai/

16 Von Jddo war Sacharja/ von Ginthon war Meſullam/

17 Von Abja war Sichri/ von Mejamin Moadja war Piltai/

18 Von Bilga war Sammua/ von Semaja war Jonathan/

19 Von Jojarib war Mathnai/ von Jedaja war Uſi/

20 Von Sallai war Kallai/ von Amok war Eber.

21 Von Hilkia war Haſabja/ von Jedaja war Nethaneel.

22 Und zu den Zeiten Eliaſib/ Jojada/ Johanan/ [a] und Jaddua wurden die öberſten Väter unter den Leviten und die Prieſter [b] beſchrieben unter dem Königreich Darii/ deß Perſen.

a Und Jaddua] Welche einer nach dem andern Hoheprieſter geweſen.

b Beſchrieben] Damit die Geſchlecht- und Geburt-Regiſter nicht verlohren/ noch die Stämme durch einander gemiſchet würden.

23 Es wurden aber die Kinder Levi/die öberſten Väter/ beſchrieben in die [a]Chronica/ biß zur Zeit Johanan/deß Sohns Eliaſib.

a Chronica] Dadurch man doch nicht die Bücher der Chronica verſtehen muß/welche in der Bibel vor dem Buch Eſra ſtehen/ denn man darinnen von den Geſchlecht-Regiſtern/darauff allhie gedeutet wird/nichts findet. Sondern es ſind beſondere Bücher geweſen / davon nichts mehr verhanden iſt.[Es iſt aber der Jüden fleiſſige Vorſorge lobens werth/ daß ſie vor der Geburt Chriſti die Geſchlecht-Regiſter zu erhalten groſſen Fleiß angewandt/damit die Stäm̃e nicht durch einander gemenget würden/und man wiſſen könnte/ auß welchem Geſchlechte man deß Meſſiä müſte gewärtig ſeyn. Heutiges Tages ſollen wir uns zuförderſt und am allermeiſten angelegen ſeyn laſſen / nicht/ daß wir den Geſchlecht-Regiſtern vorwitziger und unnöhtiger Weiſe nachſuchen/ſondern daß wir die Lehre/welche wir von den Propheten/Chriſto und Apoſteln empfangen haben/ unverfälſchet behalten.]

24 Und diß [a] waren die Oberſten unter den Leviten/ Haſabja/ Serebja/ und Jeſua/ der Sohn Kadmiel/und ihre Brüder neben ihnen/zu loben und zu [b] dancken/ wie es David der Mann Gottes geboten hatte/eine Hut um [c] die andere.

a Waren] Nemlich/zu deß Nehemiä Zeiten.

b Dancken] Daß ſie GOtt preiſeten mit Pſalmen und Lob-Geſängen.

c Die andere] Alſo/ daß je einer nach dem andern bey dem Gottesdienſt im Tempel ſeines gebührlichen Amts abwartete. Denn weil die/ ſo im Tempel zu ſchaffen hatten/nach den Levitiſchen Ceremonien muſten rein ſeyn/hat man müſſen die Amts-Verrichtungen alſo außtheilen/ damit allewege reine Perſonen vorhanden wären. Denn ſonſten hätten die Leviten nicht können daheim bey ihren Weibern wohnen/ wo ſie nicht zu gewiſſer Zeit ihres Leviten-Amts dürffen überſtehen.

25 Mathanja/Bakbukja/Obadja/ Meſullam/Thalmon und Akub waren Thorhüter an der Hut/ an den [a] Schwellen in den Thoren.

a Schwellen] Daß ſie Acht darauff hätten/ damit niemand in den Tempel ginge/der nicht hinein gehörete/denn er ſonſten wäre verunreiniget worden.

26 Dieſe [a] waren zu den Zeiten Jojakim/deß Sohns Jeſua/deß Sohns Jozadak/ und zu den Zeiten Nehemia/ deß [b] Landpflegers/ und deß Prieſters Eſra/ deß [c] Schrifftgelehrten.

a Waren] Daß ſie ihre vorgemeldete Aemter abwarteten. Und hat Nehemia ihre Namen nicht wollen in Vergeß kommen laſſen/ weil es vortreffliche und fromme Leute geweſen. [Wiewol nun nicht aller der jenigen Namen in Schrifften verzeichnet werden/die ſich um die Kirche und weltliche Regierung wol verdienen/ ſo werden ſie dennoch dermaleins leuchten im Reich GOttes wie die Sterne am Firmament/Daniel 12/3.

b Landpflegers] Den der König Arthahſaſtha gen Jeruſalem geſchicket hatte/ daß er die Mauren wieder bauen/ und das Regiment wieder anrichten ſollte.

c Schrifftgelehrten] Der im Geſetze Gottes wol erfahren war.

27 II. [a]UNd in der Einweihung der Mauren zu Jeruſalem ſuchte man die Leviten auß allen ihren Orten/daß man ſie gen Jeruſalem [b] brächte/zu halten Einweihung in Freuden/ mit Dancken/mit Singen/Cymbeln/Pſaltern und Harffen.

a Und] Jtzt wird Nehemia erzählen/mit was Ceremonien er die wiedererbauete Mauren der Stadt eingeweihet und geheiliget habe.

b Brächte] Das iſt: Man hat alle Leviten zuſammen beruffen/daß ſie die Mauren mit Freuden hülffen einweihen / und mit Pſalmen und Lobgeſängen Gott dancketen für die wiedererbaueten Mauren. [Denn man ſoll ſich danckbahr gegen GOtt erzeigen für ſeine Gutthaten/ die er einem Regimente mittheilet.]

28 Und es verſammleten ſich die Kinder der [a] Sänger/und von der Gegend um Jeruſalem her/und von den Höfen (**deß Landes**) Netophathi.

a Sänger] Nemlich die Leviten/ ſo in der Muſic erfahren.

29 Und vom Hauſe (**in der Stadt**) Gilgal/und von den Aeckern zu Gibea und Aſmaveth. Denn die Sänger hatten ihnen Höfe gebauet [a] um Jeruſalem her.

a Um Jeruſalem] Nahe bey der Stadt/ auff daß/wenn die Ordnung an ihnẽ wäre/ſie deſto eher und nach ihrer Gelegenheit gen Jeruſalem kommen konnten. Dieſelben alle mit einander hat man dazumal auffs Freuden-Feſt gen Jeruſalem gefordert.

30 Und die Prieſter und Leviten [a] reinigten ſich/und reinigten das Volck / die Thore und die Mauren.

a Reinigten] Mit beſondern Ceremonien/wie ſie im Geſetze Moſe vorgeſchrieben werden. Daß ſie dem Volck befohlen/ihre Kleider zu waſchen/ und drey Tage von der ehelichen Beywohnung ſich zu enthalten/in maſſen man lieſet/ daß das Volck gereiniget worden/da es zu Anhörung deß Geſetzes ſich ſollen gefaſſt machen / Exod.19/10. Die Thore aber und Mauren ſeyn/meines Erachtens/alſo gereiniget worden/wie von den auſſätzigen Häuſern beſchrieben wird/ Lev.14/49. Denn ob gleich kein Auſſatz an den Stadtmauren geſpüret worden/ ſo ſind ſie doch etlicher Maſſen von den Heiden verunreiniget und entheiliget worden/da ſie die Stadt zerſtöret/und die Mauren nieder geriſſen/auch mit allerhand Grauſamkeit und Bosheit beflecket hatten. [Wiewol nun in dieſem Leben nicht alle Unreinigkeiten können hinweg gethan werden/ ſo ſollen doch die Kirchendiener deß göttlichen Worts ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie die Kirche von den Irrthümen und vergeblichen Menſchen-Satzungen/ auch von öffentlichen Laſtern reinigen.]

31 Und ich ließ die [a] Fürſten Juda oben auff die Mauren [b] ſteigen/und beſtellete zween groſſe [c] Danck-Chöre/die [d] gingen hin zur Rechten oben auff die Mauren zum [e] Miſt-Thor werts.

a Fürſten] Die Oberſten und Vornehmſten im Volck.

b Steigen] Daß ſie darauff ſollten herum gehen/wie hernach außführlicher erkläret wird.

c Danck-Chöre] Der Levitẽ. Daß ſie Gott mit Pſalmẽ lobetẽ.

d Gingen] Nemlich/die Sänger/ſo zu einem Chor gehörtẽ.

e Miſt-Thor] Dadurch man den Miſt pfleget hinauß zu führen.

32 Und ihnen ging nach [a] Hoſaja / und die Hälffte der Fürſten Juda.

a Hoſaja] Ein vornehmer und anſehnlicher Mann unter den Iſraeliten.

33 Und [a] Aſarja/Eſra/ Meſullam/

a Aſarja] Der mit den Folgenden die Vornehmſten waren unter den Prieſtern.

34 Juda/ BenJamin/ Semaja/ und Jeremia.

35 Und etliche der Prieſter Kinder mit Trommeten/nemlich/Sacharja/der Sohn Jonathan/deß Sohns Semaja/ deß Sohns Mathanja / deß Sohns Michaja / deß Sohns Sachur/deß Sohns Aſſaph/

36 Und [a] ſeine Brüder / Semaja/ Aſareel/ Milalai/Gilalai/Maai/Nethaneel und Juda / Hanani/ mit den Säitenſpielen Davids/deß [b] Mannes Gottes/Eſra aber der Schrifftgelehrte (**ging**) vor ihnen her/

a Seine Brüder] Nemlich/ deß Prieſters Sacharja Mitgehülffen.

b Mannes GOttes] Das iſt : Sie ſpieleten auff die muſicaliſchen Inſtrumente/welche der König David/als ein vortrefflicher Prophet GOttes/ machen laſſen /und bey ſeinen Zeiten gebrauchet hatte. [Man muß ſich aber über etliche Leute nicht unbillig verwundern/die für lauter angemaſſeter Heiligkeit den Gebrauch der Muſic bey dem Gottesdienſt nicht leiden können/da doch vor Zeiten bey den heiligen Propheten nichts gebräuchlichers geweſen/ und man ſolche Gabe GOttes billig zu ſeiner Ehre anwenden ſoll.]

37 Zum Brunnen-Thor werts. Und gingen [a] neben ihnen auff den Stuffen zur Stadt Davids/die Mauren auff hin/zum Hauſe Davids hinan/ biß an das Waſſer-Thor gegen Morgen.

a Neben ihnen] Nemlich die andern Prieſter/Leviten und Vornehmſten der Iſraeliten.

38 Der andere Danck-Chor ging neben ihnẽ über/und ich ihm nach/und die Hälffte deß Volcks die Mauren hinan/ zum Ofen-Thurn hinauff/biß an die breite Mauren.

39 Und zum Thor Ephraim hinan / und zum Alten-Thor / und zum Fiſch-Thor/ und zum Thurn Hananeel/ und zum Thurn Mea/biß an das Schaf-Thor/und blieben ſtehen im Kercker-Thor.

40 Und ſtunden alſo die zween Danck-Chöre im Hauſe GOttes/(**nemlich/ im Vorhofe deß Tempels / allda ſie zuſammen kamen/**) und ich und die Hälffte der Oberſten mit mir.

41 Und die Prieſter / nemlich / ElJakim/ Maeſeja/Minjamin/Michaja/Elioenai/ Sacharia/Hananja/ mit Trommeten.

42 Und Maeſeja/ Semaja/ Eleaſar/ Uſi/ Johanan/ Malchja/ Elam und Aſar/ und die Sänger ſungen laut/ und Jeſrahja war der [a] Vorſteher.

a Vorſteher] Er war Capellmeiſter/der den Chor regierete. [Es ſind aber von dieſer heiligen Proceſſion/ da man den rechten wahren GOtt allein mit Pſalmen gelobet / der Papiſten Proceſſionen/ in denen man die verſtorbenen Heiligen anruffet/ſo weit unterſchieden / als weit der rechte Gottesdienſt und die Abgötterey von einander ſind.]

43 Und es wurden deſſelben Tages groſſe Opffer [a] geopffert/ und waren [b] frölich/ denn Gott hatte ihnen eine groſſe Freude gemachet/daß ſich beyde Weiber und Kinder [c] freueten/ und man hörete die Freude Jeruſalem [d] ferne.

a Geopffert] Zur Danckbahrkeit/weil das Regiment am ſelben Tage/ da die Mauren wieder erbauet und eingeweihet worden/gleichſam von neuen wieder angangen.

b Frölich] Daß ſie ehrliche und fröliche Gäſtereyen hielten von dem/ ſo vom Opffer überblieben war/ wie gebräuchlich. [Deñ eine ehrliche Freude zu rechter Zeit mißfället Gott nicht.

c Freueten] Weil ſie itzt/da die Mauren fertig/ und die Bürgerſchafft ſich gemehret hatte/ viel ſicherer in der Stadt waren/als zuvor / da ſie von wegen der verfallenen Mauren keinẽ Augenblick vor der Feinde Einfall geſichert ſich befunden.

d Ferne] Weil es alles voller Freuden-Geſchrey/ ſingen/ Trommeten/und anderer Säitenſpielen Klang war. [So offt derowegen GOtt ſeiner Kirchen Frieden gibt/ und gleichſam mit einer Mauer ſie umfaſſet/ſollen wir ſolche Gutthat mit danckbahrem Hertzen annehmen/ und GOtt von gantzem Hertzen rühmen.]

44 III. ZU der Zeit wurden verordnet [a] Männer über die Schatzkaſten/ da die [b] Heben/Erſtlinge und Zehenden innen waren/daß ſie [c] ſam̃len ſollten von den Aeckern/und um die Städte/außzutheilen nach dem Geſetze vor die Prieſter [d] und Leviten/deñ Juda hatte eine [e] Freude an den Prieſtern und Leviten/ daß ſie ſtunden.

a Männer] Ehrbahre/anſehnliche und redliche Leute.

b Heben] Nemlich die Früchte/ welche zum Tempel gebracht/und in die Höhe gehebet wurden/anzuzeigen/ daß wir alles Gutes von GOtt empfangen.

c Sammlen] Nemlich in denſelben Kaſten oder Kellern/ was das Geſetz Moſe zum Tempel zu bringen befohlen/ zur Erhaltung deß Gottesdienſtes.

d Und Leviten] Daß ſie davon ihre Unterhaltung und Nahrung hätten.

e Freude] Daß ſie/ die Jüden/es ihnen wol gefallen lieſſen/ da ſie ſahen/wie die Prieſter und Leviten in ihrem Amte ſo fleiſſig waren/mit ſingen und Verrichtung der Opffer/ dadurch ſie auch auffbracht wurden/daß ſie das Predig-Amt mit deſto mehrerm Eifer begehreten zu unterhalten/ und Verſehung thaten / daß den Dienern Gottes an nöhtigen Sachen nichts abginge oder mangelte. [Denn wenn die Kirchendiener ihr Amt treulich und fleiſſig thun/ſo beweget GOtt der frommen Leute Hertzen und Gemühter dahin/daß ſie dieſelben mit Nahrung und nohtwendiger Unterhaltung deſto reichlicher verſehen.]

45 Und warteten der Hut ihres Gottes/und der Hut der [a] Reinigung. Und die Sänger und Thorhüter [b] ſtunden/nach dem Gebot Davids und ſeines Sohns Salomo.

a Reinigung] Daß ſie ihr Amt nach dem Geſetze GOttes fleiſſig verrichteten/wie ſich es gebührete / und nach den Moſaiſchen Ceremonien recht gereiniget waren.

b Stundẽ] Und verſahen ihr Amt auch/wie ſich es gebührete.

46 Denn zu den Zeiten Davids und Aſſaph wurden [a] geſtifftet die öberſten Sänger/ und Lob-Lieder/und Danck zu GOtt.

a Geſtifftet] Das iſt: David und Aſſaph hatten vor Zeiten eine Ordnung gemachet/wie man Gott mit Pſalmen und Lob-Geſängen im Tempel preiſen/ und wie einer den andern vorſtehen ſollte/damit keine Unordnung vorlieffe. Uber ſolcher Ordnung freueten ſich die Iſraeliten/ daß ſie von den Prieſtern und Leviten fleiſſig gehalten ward.

47 Aber gantz Iſrael gab den Sängern und Thorhütern [a] Theil/ zu den Zeiten Serubabel und Nehemia/ einen jeglichen Tag [b] ſein Theil / und ſie gaben [c] Geheiligtes für die Leviten/die Leviten aber gaben Geheiligtes vor die Kinder Aaron.

a Theil] Daß ſie ihnen von ihren jährlichen Einkommen mittheileten.

b Sein Theil] So viel zu ihren jährlichen Beſoldungen von nöhten war.

c Geheiligtes] Das iſt: Die Kinder Iſrael heiligten ein Theil von ihren Einkommen zum Gottesdienſt/ und Erhaltung deß Predig-Amts/ nemlich / die Zehenden der Früchte. Die Leviten aber heiligten wiederum von ſolchen Zehenden den zehenden Theil zum Gottesdienſt/ nemlich/ daß es den Prieſtern zum Beſten käme/ die deß Aarons Nachkommen waren. [Bey ſolcher Ordnung werden wir erinnert/ daß es billig ſey/ daß nicht allein die Zuhörer zur Erhaltung deß Predig-Amts geben / ſondern auch/ daß die Kirchendiener ſelbſt etwas nach ihrem Vermögen und von ihrem Einkommen geben/ zur Unterhaltung der Armen/Schüler/Verjagten/und anderer dergleichen betrübten Leute. Denn geben iſt ſeliger als nehmen/Actor.20/35.]

Das XIII. Capitel.

I. DJe Ammoniter und Moabiter werden abgeſondert vom Volck Gottes/v.1. II. Nehemia wirfft deß Samariters Tobiä/als eines Heuchlers/ Gaben auß den Gotteskaſten/ und thut das heilige gerähte an die Stadt/v. 4. III. Schilt die Oberſten/ daß ſie nicht Verſehung gethan/ damit den Leviten ihre Zehenden gegeben würden/ und verbeſſert ſolchen Fehler/ v. 10. IV. Steuret der Ubertretung deß Sabbaths mit Zuſchlieſſung der Thore/ und dräuet den fremden Krämern/ v. 15. V. Fähret die Jüden hart darüber an/ welche abermal fremde heidniſche Weiber genommen hatten/ v. 23.

1 UNd es ward [a] zu der Zeit [b] geleſen das Buch Moſe vor den Ohren deß Volcks/ und ward funden darinnen † geſchrieben / daß die Ammoniten und Moabiten ſollen nimmermehr in die Gemeine GOttes [c] kommen. † Deut. 23/3.

[a] Zu der Zeit] Auff das Feſt der Einweihung der Mauren Jeruſalem.

[b] Geleſen] Denn gleich wie bey uns man in einer allgemeinen Kirchen-Verſamlung nicht von einander gehet/ man habe denn zuvor die Predigt deß göttlichen Worts angehöret/ alſo ward dazumal bey einer gemeinen Verſammlung ein Stück auß dem Geſetze abgeleſen/ und eine gottſelige Erklärung hinzu gethan. [Und ſoll man das Wort GOttes viel und mit Ernſt offt treiben/ Col. 3/16.]

[c] Kommen] Alſo/ daß man ſie zu gemeinen Aemtern unter dem Volck Gottes nicht zulaſſen ſollte/ wenn ſie gleich der Iſraeliten Religion annähmen. Denn ob wol dieſe Völcker etlicher Maſſen der Iſraeliten Verwandten waren / als die vom Loth/ deß Patriarchen Abrahams Vetter/ herkamen/ Gen. 19/ 37. 38. So hat dennoch GOtt nicht gewollt/ daß die Iſraeliten ſie zu Aemtern gebrauchten / weil ſie den Iſraeliten kein Proviant wollen zukommen laſſen / da ſie auff der Reiſe nach dem Lande Canaan geweſen/ Num. 21/21. ſeq. [Denn GOtt iſt aller Unbarmhertzigkeit / ſonderlich gegen Fremde und Bedrängete/ feind.]

2 Darum / daß ſie den Kindern Iſrael nicht zuvor kamen mit Brot und Waſſer/ und dingeten wider ſie Bileam / daß er ſie verfluchen ſollte/ aber unſer GOtt wandte den Fluch in einen [a] Segen.

[a] Segen] Alſo / daß den Moabitern ſolcher Rahtſchlag nicht angegangen/ ſondern von GOtt ſelbſten gehindert worden. Denn da Bileam durch den König der Moabiter angerichtet ward/ daß er die Iſraeliten verfluchen ſollte/ zwang ihn GOtt/ daß er wider ſeinen Willen dieſelben ſegnen/ und ihnen alles Gutes wünſchen muſte/ wie die gantze Geſchicht außführlich beſchrieben wird/ Num. 22. 23. 24. [Haſſet derowegen GOtt die jenigen/ welche auß Neid oder fleiſchlicher Rachgierigkeit ihrem Nächſten Böſes wünſchen.]

3 Da ſie nun diß Geſetz höreten / [a] ſcheideten ſie alle Fremdlinge von Iſrael.

[a] Scheideten] Daß ſie dieſelben von ihren Aemtern abſetzten/ denen es das Geſetz nicht zuließ/ als die nicht vom Volck Iſrael waren. Etlichen Völckern aber/ als den Edomitern und Egyptern war es zugelaſſen / daß ſie in Aemtern ſeyn dürfften / wenn ihre Voraltern im dritten Grad der Iſraeliten Religion angenommen hätten/ Deut. 23/7. [Wiewol nun ſolche Entſetzung ein rauhes Anſehen gehabt/ ſo ſoll man dennoch thun/ was GOtt befohlen hat / ob gleich wir dadurch anderer Leute Feindſchafft möchten auff uns laden.]

4 II. UNd vor dem hatte der Prieſter [a] Eliaſib in den Kaſten am Hauſe unſers Gottes geleget das Opffer [b] Tobia.

[a] Eliaſib] Als der oberſte Auffſeher über den Gottes-Kaſten/ der da hätte ſollen Acht haben / daß es alles bey dem Gottesdienſt recht und richtig zuginge/ und halte ich es dafür/ daß dieſer Eliaſib neben ſeinem Vater/ dem Jojakim/ das Hoheprieſter-Amt verwaltet habe/ weil der Vater alt geweſen.

[b] Tobia] Deß Samariters/ der zuvor neben andern benachbahrten deß Iſraelitiſchen Regiments Auffnehmen begehrete zu verhindern/ ſo viel an ihm geweſen / that es aber doch mehrentheils mit heimlichen Practicken und Anſchlägen/ Neh. 6. So hatten die Samariter den Gebrauch / daß ſie der Jüden Freundſchafft begehreten/ und ſich ſtelleten/ als ob ſie es mit ihnen hielten/ wenn es ihnen wol ging/ ging es aber übel zu/ ſo lieſſen ſie ihres Hertzens Bosheit hervor/ und waren wider ſie.

5 Denn er hatte ihm einen groſſen [a] Kaſten gemachet / und dahin hatten ſie zuvor geleget Speis-Opffer/ Weihrauch/ [b] Gerähte/ und die Zehenden vom Geträide/ Moſt und Oel / nach dem Gebot der Leviten/ Sänger und Thorhüter / dazu die [c] Hebe der Prieſter.

[a] Kaſten gemachet] Nicht weit vom Tempel / daß er ſeine Früchte darein geleget/ die er zum Gottesdienſt zu Jeruſalem geheiliget hatte.

[b] Gerähte] Allerley Geſchirr und Sachen / die Tobia/ den Gottesdienſt zu üben/ und Speis-Opffer zu thun/ ſchenckete.

[c] Hebe] Nemlich / die Erſtlinge und Zehenden / die den Prieſtern gebühreten. Denn es pflegete Tobia dergleichen Sachen zu geben/ daß man ſie vor ihm opffern ſollte/ da er doch die Jüdiſche Religion nicht mit Ernſt annahm/ ſondern es mehrentheils darum that/ damit er nicht in deß Königs Arthahſaſtha Ungnade käme / der den Jüden zu derſelben Zeit wol gewogen war. Sonſten war er für ſich ſelbſten den Jüden heimlich feind/ konte auch ſeinen Haß und Widerwillen nicht allewege verbergen. Weil derowegen eines ſolchen Menſchen Opffer Gott gar nicht gefallen können/ ſo hat der Hoheprieſter Eliaſib unrecht gethan/ daß er der beſondern Freundſchafft viel mehr als deß allgemeinen Aergerniſſes wahr genommen. [Aber dergleichen pfleget ſich viel zu begeben / da man mit gottloſen Leuten Schwägerſchafft machet / daß ein Schwager dem andern ein Bein bücket.]

6 Aber in [a] dieſem allem war [b] ich nicht zu Jeruſalem/ denn im zwey und dreyſſigſten Jahr Arthahſaſtha/ deß Königs [c] zu Babel / kam ich zum [d] Könige / und nach etlichen Tagen [e] erwarb ich vom Könige /

[a] Dieſem allem] Da ſich ſolches zugetragen hatte.

[b] Ich nicht] Daß alſo dieſe Unrichtigkeit in meinem Abweſen vorgelauffen / denn ſonſten wäre ich dawider geweſen/ und hätte es nach meinem Vermögen gehindert.

[c] Zu Babel] Denn die Könige in Perſen hatten dazumal auch das Königreich Babel in ihrer Gewalt.

[d] Könige] Daß er mich zu ſeinem Schencken annahm.

[e] Erwarb] Daß ich Erlaubniß vom Könige bekam / gen Jeruſalem zu ziehen/ und die Mauren der Stadt wieder auffzubauen.

7 Daß ich gen Jeruſalem zog. Und ich merckete/ daß es nicht gut war/ das Eliaſib an Tobia [a] gethan hatte/ daß er ihm einen Kaſten machte im Hofe am Hauſe Gottes.

[a] Gethan] Daß er dem gottloſen Mann zu gefallen Unrecht zu thun ſich bewegen laſſen. [Hat derowegen der Hoheprieſter auch irren können/ ob er wol in der ordentlichen Folge deß Hohenprieſter-Amts geſeſſen/ viel mehr kan der Papſt zu Rom in Religions-Sachen irren.]

8 Und verdroß mich ſehr / und warff alle [a] Gerähte vom Hauſe Tobia hinauß vor den Kaſten/

[a] Gerähte] Alle Sachen/ die Tobia mit ſeinem gantzen Geſchlechte dahin verſchaffet hatte.

9 Und hieß / daß ſie die Kaſten [a] reinigten. Und ich brachte wieder daſelbſt hin das Gerähte deß Hauſes GOTTES / das [b] Speis-Opffer und Weihrauch.

[a] Reinigten] Mit beſondern Levitiſchen Ceremonien.

[b] Speis-Opffer] Nemlich ſolche Sachen / die man zum Speis-Opffer zu gebrauchen pflegete / darunter auch der Weihrauch war/ Lev. 2/1. [Denn je weniger wir mit böſen und verkehrten Leuten zu thun haben/ an denen keine Hoffnung der Buſſe iſt/ je angenehmer und beſſer wir bey GOtt dem HErrn daran ſeyn. Und mag ein frommer Menſch um billiger Urſachen willen wol verwerffen und tadeln/ was von den Oberſten und vornehmſten Prieſtern unrecht gehandelt worden.]

10 III. UNd ich [a] erfuhr / daß der Leviten [b] Theil ihnen nicht gegeben war/ derhalben die Leviten und Sänger [c] geflohen waren/ ein jeglicher zu ſeinem Acker/ zu arbeiten.

[a] Erfuhr] Nemlich/ da ich gen Jeruſalem kam / befand ich unter andern auch dieſen Mangel.

[b] Theil] Nemlich/ der Zehende von den jährlichen Einkommen der Iſraeliten / den das Geſetz Moſe den Leviten zu ihrer Nahrung verordnet hatte.

[c] Geflohen] Da ſonſten ihr Amt war/ daß ſie bey dem Tempel deß HErrn den Gottesdienſt hätten ſollen abwarten/ und denſelben verrichten helffen/ hat ſie die groſſe Noht und Armuht dahin getrieben/ von wegen daß man ihnen ihre gebührliche Zehenden nicht gereichet / daß ſie vom Tempel gewichen/ und ein jeder/ wo er konnte/ im Lande Canaan ſeine Nahrung geſuchet. [Denn damit gehet der Teufel um/ daß er durch der Zuhörer Geitz den Kirchen-Dienern ihre Nahrung entziehe/ auff daß alſo der Gottesdienſt und der Menſchen Seligkeit gehindert werde.]

11 Da [a] ſchalt ich die Oberſten/ und ſprach: Warum [b] verlaſſen wir das Haus GOttes? Aber ich [c] verſammlete ſie / und ſtellete ſie an ihre Stäte.

[a] Schalt] Denn es war Nehemia vom Könige der Urſachen halben abgefertiget / daß er beyde den geiſtlichen und weltlichen Stand ſollte verbeſſern und zu rechte bringen.

[b] Verlaſſen] Soll man alſo den Gottesdienſt und das Predig-Amt verſäumen/ und nur auff ſeinen Nutzen gerichtet ſeyn/ daß man viel Güter ſammlen möge? [Denn man ſoll auch die Oberkeit ihres Amts ernſtlich erinnern.]

[c] Verſammlete] Das iſt: Ich redete ſolches nicht nur mit einem oder zween in geheim/ ſondern berieff die Oberſten und Vornehmeſten an einen öffentlichen Ort / da man ſonſten großwichtige Sachen abzuhandeln pflegete / und ſchalt in einer groſſen Verſammlung ihre Nachläſſigkeit und Geitz/ um welches willen der Gottesdienſt gehindert ward. Welche Erinnerung nicht ohne Frucht abgegangen. Denn die Oberkeit ihre Unterthanen angemahnet / daß ſie in dieſem Stück gebührlich ſich verhalten ſollten/ wie folget.

12 Da brachte [a] gantz Juda die Zehenden vom Geträide/ Moſt und Oel [b] zum Schatz.

[a] Gantz Juda] Das iſt: Alles Jüdiſche Volck. [Denn eine fromme und fleiſſige Oberkeit kan auch die Unterthanen zur Gebühr anhalten.]

[b] Zum Schatz] Daß es an den Orten/ ſo dazu beſtimmet waren / hinterleget / und zu der Leviten Nahrung auffbehalten ward.

13 Und ich ſatzte über [a] die Schätze Selemja/ den Prieſter/ und Zadok / den Schrifftgelehrten/ und auß den Leviten Pedaja/ und unter ihre Hand Hanan / den Sohn Sachur/ deß Sohns Mathanja / denn ſie wurden für [b] treu gehalten / und ihnen ward befohlen/ ihren Brüdern [c] außzutheilen.

[a] Die Schätze] Sie zu verwahren / und Acht darauff zu geben/ daß man recht damit umginge.

[b] Treu] Man hielt ſie für fromme und redliche Leute/ die ſolchem Amte ohne Falſch und Betrug vorſtehen könten. [Und thäten die/ ſo im Stande der Oberkeit/ recht / wenn ſie über der Kirchen Einkommen/ davon die Prediger ſollen unterhalten werden/ fromme und auffrichtige Perſonen ſetzeten / die nicht mehr ihren eigenen als der Kirchen Nutzen ſuchten.]

[c] Außzutheilen] Daß ſie einem jeden geben ſollten / was ihm zu ſeinem Theil gebührete.

14 Gedencke/ mein GOtt! mir daran/ und [a] tilge nicht auß meine Barmhertzigkeit/ die ich an meines GOttes Hauſe und an [b] ſeiner Hut gethan habe.

[a] Tilge nicht] Vergiß meiner Frömmigkeit nicht / da ich den Gottesdienſt habe begehret zu befördern/ ſondern vergilt mir meinen Fleiß und Treue. [Denn weil GOtt verheiſſen hat/ daß er die Frömmigkeit in dieſem und jenem Leben belohnen wolle / ſo darff man ſolches von GOtt wol demühtig bitten/ doch alſo/ daß wir wiſſen/ wie GOtt auß Gnaden um Chriſti willen uns unſere Gutthaten vergelte/ ob ſie wol unvollkommen ſind.]

[b] Seiner Hut] Daß man deß Gottesdienſtes darinnen gebührlich abwartete.

15 IV. ZU derſelbigen Zeit ſahe ich [a] in Juda Kelter treten auff den [b] Sabbath/ und Garben herein bringen/ und Eſel beladen mit Wein/ Trauben/ Feigen/ und allerley Laſt zu Jeruſalem bringen auff den Sabbath-Tag. Und ich [c] bezeugete ſie deß Tages / da ſie die Fütterung verkaufften.

[a] In Juda] Hin und wieder unter dem Jüdiſchen Volck.

[b] Sabbath] Da doch Gott im Geſetz auffs Ernſtlichſte verboten hatte/ daß dergleichen Arbeit am Sabbath nicht geſchehen ſollte / deſſen ſie wenig geachtet. [Gleich wie aber die Jüden/ nach dem ſie auß der Babyloniſchen Gefängniß erlöſet worden / deß Sabbath-Tages gar zu ſehr gemißbrauchet zu weltlichen Geſchäfften / alſo mißbrauchen auch die Chriſten gar offt der Chriſtlichen Freyheit/ nach dem ſie auß der Tyranney deß Papſtes erlediget ſind / und machen die Feyertage offt ohne genugſame erhebliche Urſachen zu Wercke-Tagen.]

[c] Bezeugete] Daß ich ſie ernſtlich vermahnete/ ſie ſollten den Sabbath mit dergleichen weltlichen/ und zur ſelben Zeit unnöhtigen/ oder auch ungebührlichen Geſchäfften nicht entheiligen.

16 Es wohneten auch Tyrer [a] darinnen / die brachten Fiſche und allerley Wahre / und verkaufften es auff den Sabbath den Kindern Juda und Jeruſalem.

[a] Darinnen] Nemlich / im Jüdiſchen Lande.

17 Da ſchalt ich die Oberſten in Juda / und ſprach zu ihnen: Was iſt das böſe Ding/ das ihr thut / und [a] brechet den Sabbath-Tag?

[a] Brechet] Denn der Sabbath iſt nicht zu weltlichen und häuslichen Geſchäfften eingeſetzet / ſondern zu heiligen Wercken/ und daß der Menſch daran ruhen ſolle.

18 Thaten nicht unſere Väter alſo/ und unſer GOtt führete alle [a] diß Unglück über uns/ und über dieſe Stadt? Und ihr machet deß Zorns über Iſrael [b] noch mehr/ daß ihr den Sabbath brechet.

[a] Diß Unglück] Daß nemlich dieſe Stadt vor der Zeit erobert und zerſtöret/ und das gantze Land verwüſtet / wir aber gefänglich weggeführet worden/ eben um der Urſache willen/ weil wir die Gebote GOttes übergangen hatten.

[b] Noch mehr] Daß ihr den gerechten Zorn GOttes wider das Volck Iſrael noch mehr von neuen auffbringet und reitzet. [Wiewol nun heutiges Tages die Chriſten an den ſiebenden Tag ſo eigentlich nicht verbunden ſind / ſo wird doch GOtt ſchwerlich damit erzürnet / wenn man auß Trägheit oder Geitz an den Feſt-Tagen ſich von der Anhörung deß göttlichen Worts abhalten läſſet.]

19 Und da die Thore zu Jeruſalem auffgezogen waren [a] vor dem Sabbath/ hieß ich die Thüren zuſchlieſſen / und befahl/ man ſollte ſie nicht auffthun/ biß nach den Sabbath. Und ich [b] beſtellete meiner Knaben etliche an die Thore / daß man keine Laſt herein brächte am Sabbath-Tage.

[a] Vor dem Sabbath] Nemlich/ am heiligen Abend/ um die Zeit/ da man die Thore pflegete zu verſchlieſſen/ befahl ich/ daß man deß folgenden Sabbath-Tages die groſſen Thoren nicht öffnen ſollte/ biß der Sabbath vorüber wäre.

[b] Beſtellete] Denn weil man ein Thürlein an einem jeden Thore muſte offen laſſen/ daß man dadurch könte ein und außgehen/ wer zu ſpatzieren Luſt hätte/ welches am Sabbath zugelaſſen war/ ſo that ich dennoch Vorſehung/ daß durch ſolche Gelegenheit der Sabbath nicht gebrochen würde. [Zu wünſchen wäre es/ daß alle Oberkeiten mit gleichem Fleiß und Eifer Acht hätten/ damit man die Feſttage nicht ohne Anhörung deß göttlichen Worts mit mehr denn unheiligen Geſchäfften zubrächte.]

20 Da [a] blieben die Krämer und Verkäuffer mit allerley Wahre über Nacht drauſſen vor Jeruſalem ein mal oder zwey.

a Blieben] Nemlich am Sabbath-Tage / welches Thun mir auch nicht zuſchlagen wollte / und mich die Gefahr dabey zu ſeyn bedünckete / daß nicht etwa unter ſolchem Schein ihrer viele auß den benachbahrten Heiden hätten mögen herzu kommen / und ſuchen / an welchem Orte die Mauren am beſten zu überſteigen / und alſo die Stadt zu erobern wäre.

21 Da [a]zeugete ich ihnen / und ſprach zu ihnen: Warum bleibet ihr über Nacht um die Mauren? Werdet ihr es noch [b]eins thun / ſo will ich die Hand an euch [c]legen. Von der Zeit an kamen ſie deß Sabbaths nicht.

a Zeugete] Ich ermahnete ſie auffs Ernſtlichſte / daß ſie es nicht mehr thun ſollten.

b Eins] Denn das vorige will ich euch zu gut halten.

c Legen] Daß ich euch entweder gefänglich einziehen / oder mit Schlägen abweiſen will.

22 Und ich ſprach zu den Levitē / die [a]rein waren / daß ſie kämen und hütetē der [b]Thore / zu heiligē den Sabbath-Tag. Mein Gott! gedencke mir [c]deß auch / und [d]ſchone mein nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

a Rein waren] Nach den Levitiſchen Ceremonien.

b Thore] Nemlich / der Stadt / alſo / daß bey einem jeden Thor ſich ein Levit oder zwey findē lieſſen / die Acht darauf hätten / daß von denen / die auß oder ein gingen / nichts geſchehe / welches der Heiligung deß Sabbaths zuwider wäre. [Denn wo die Kirchendiener / nach dem es die Gelegenheit ihres Beruffs mit ſich bringet / nicht wachen / und Acht haben / daß der Sabbath geheiliget werde / ſo ſind die / welche von der weltlichen Oberkeit dazu beſtellet werden / gemeiniglich fahrläſſig.]

c Deß] Solches meines fleiſſigen Auffſehens / damit deine Ehre möchte befördert werden.

d Schone mein] Daß du mich nicht ſtrafeſt / nach dem meine Sünden verdienet haben / ſondern das vor Augen ſchwebende Unglück abwendeſt / nach deiner unermäßlichen Güte. [Deñ es wendet GOtt von denen viel Strafen ab / die ſich mit Fleiß dahin bemühen / daß Gottes Ehre befördert werde. Da ſie aber einem Unglück entgangen ſind / ſollen ſie es der göttlichen Güte und Gnaden zuſchreiben / und nicht ihrem Verdienſt.]

23 V. Ich ſahe auch zu der Zeit Jüden / die Weiber nahmen von [a]Asdod / Ammon / [b]und Moab.

a Asdod] Einer Stadt der Philiſter / ſo Heiden waren.

b Und Moab] Es waren aber die Moabiter und Ammoniter gottloſe Völcker / von deren Gemeinſchafft die Jüden / nach Außweiſung der Gebote GOttes / ſich äuſſern und enthalten ſollten / damit ſie nicht durch ſolche Heyraht zur heidniſchen Boßheit und Abgötterey verführet würden: So hatte Eſra allbereit vor der Zeit etlichen Jüden ihre Weiber genommen / die ſie von den Heiden geehelichet hatten / durch welches Antrieb ſich auch die Jüden mit einem Eide verbunden / daß ſie keine heidniſche Weiber mehr nehmen wollten / Eſr. 10/5.19. Dennoch ſind ſie nicht lange hernach wiederum in eben dieſelbige Sünde gerahten / wie an dieſem Ort Nehemia bezeuget. [Soll derowegen eine Oberkeit nicht meynen / es ſey der Sachen damit geholffen / wenn ſie gute Geſetze ſtellen laſſen / ſondern es iſt auch hoch von nöhten / daß man fleiſſige Vorſorge und Auffſehung habe / ob die Unterthanen den Geſetzen und nützlichen Ordnungen nachleben.]

24 Und ihre Kinder redeten die Hälffte Asdodiſch / und konnten nicht Jüdiſch reden / ſondern nach der Sprache eines jeglichen [a]Volcks.

a Volcks] Sie mengeten vielerley Völcker Sprachen durch einander / daß es ſehr übel lautete / als wenn einer Teutſch und Welſch durch einander würffe.

25 Und ich [a]ſchalt ſie / und [b]fluchte ihnen / und [c]ſchlug etliche Männer / und [d]rauffte ſie / und nahm einen [e]Eid von ihnen bey Gott / ihr ſollet eure Töchter nicht geben ihren Söhnen / noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen / oder euch ſelbſt.

a Schalt ſie] Daß ſie wider den außdrücklichen Befehl GOttes / und wider ihre gethane Eids-Pflicht außländiſche Weiber geehelichet hatten.

b Fluchte] Daß ich denen / die wiſſentlich und muhtwillig dem Gebote GOttes und ihrem gethanen Eid zuwider gehandelt hatten / auß einem göttlichen Eifer wünſchete / GOtt ſollte ſie mit zeitlichen Strafen heimſuchen / dadurch ſie zur Buſſe möchten gebracht werden.

c Schlug] Mit gutem Fug / und auß habender Gewalt / die mir vom Könige auß Perſen gegeben war.

d Rauffte] Nemlich / bey dem Haar / die vor andern ſich muhtwillig und widerſpenſtig erzeigeten. [Diß iſt ein beſonderer Eifer an deß Nehemia Perſon geweſen / der nicht einem jeden / ſo im Stande der Oberkeit iſt / nachzufolgen ſtehet. Doch ſoll eine Oberkeit die Verbrecher ihrer Befehle mit ſeiner Maſſe / und der Gebühr nach ſtrafen / ſonſten iſt es vergebens / daß man viel Geſetze und Ordnungen mache / wenn man nicht mit der Strafe hinter den böſen Buben her iſt.]

e Eid] Ich ließ ſie mir von neuen angeloben und ſchweren.

26 Hat nicht Salomo / der König Iſrael / [a]daran geſündiget? Und war doch in vielen Heiden kein König ihm [b]gleich / und er war ſeinem Gott lieb / und Gott ſetzete ihn zum Könige über gantz Iſrael / noch machten ihn die außländiſchen Weiber zu ſündigen.

a Daran] Daß er fremde Weiber genommen.

b Gleich] An Frömmigkeit und Weisheit. Weñ derowegen die außländiſchen Weiber den allerweiſeſten König / der dazu Gott gar lieb geweſen / ehe er ſich verführen laſſen / betrogen und bethöret habē / ſo verſuchet ihr freylich Gott / weñ ihr heidniſche Weiber nehmet / von denen ihr viel leichter als ein ſolcher weiſer König könnet verführet werden. [Denn anderer / und ſonderlich vortrefflicher Männer Irthüme und Fehle ſollen uns eine Witzigung ſeyn / daß wir deſto vorſichtiger wandeln.]

27 Habet ihr das nicht [a]gehöret / daß ihr ſolch groß Ubel thut / euch an unſerm GOtt zu vergreiffen mit außländiſchem [b]Weiber nehmen?

a Gehöret] Was nemlich dem Salomo begegnet iſt / daß ihr dennoch euren böſen Begierden alſo nachhänget.

b Weiber] Die uns GOtt ernſtlich verboten hat. Gerade als ob ihr keine Iſraelitiſche Weiber zu finden wüſtet / die ihr nehmen könntet. [Wiewol nun es den Chriſten an ihm ſelbſt frey ſtehet / daß ſie Weiber nehmen mögen / die einer andern Religion ſind / ſo ſind doch ſolche Heyrahten gefährlich / und läufft viel Ungerades mit unter.]

28 Und einer auß den Kindern Jojada / deß Sohns Eliaſib / deß Hohenprieſters / hatte ſich befreundet mit Saneballat / dem [a]Horoniten / aber ich jagete ihn [b]von mir.

a Horoniten] Einem gottloſen Perſiſchen Landpfleger / der den Jüden ſehr feind war / und ihnen ihr gutes Glück mißgönnete / wie droben Cap. 4. gehöret worden. [Dergleichen Heyrahtē ſind heutiges Tages in Teutſchland nicht ſeltzam / da etliche um Reichthums willen / daß ſie mögen Geld und Gut bekommen / ihre Kinder an ſolche Oerter verheyrahten / da man ihrer Religion und ihren Lands-Leuten feind iſt. Was aber vor Glück bey einer ſolchen Heyraht iſt / erfähret mancher hernach mit ſeinem Schaden.]

b Von mir] Ich entſchlug und äuſſerte mich ſein / weil der / ſo andern hätte ſollen mit gutem Exempel vorgehen / ſeinen Mit-Brüdern Aergerniß gab. [Denn je höher der geachtet iſt / der da ſündiget / je gröſſer ſeine Sünde auch geachtet wird / und je mehr Aergerniß er gibt.]

29 Gedencke [a]an ſie / mein GOtt! die deß Prieſterthums [b]los ſind worden / und deß Bundes deß Prieſterthums / uñ der Levitē.

a An ſie] Daß du ſolche ruchloſe und widerſpenſtige Leute nach ihrem Verdienſt ſtrafeſt.

b Los] Daß ſie ſich ſelber unwürdig geachtet haben / dem Prieſterthum oder Leviten Amt hinfürder abzuwarten / weil ſie alle Gebühr der Geiſtlichkeit überſchritten. [Denn welche der Kirchen mit groſſem Aergerniß ſchaden / und in der That zu verſtehen geben / daß ſie ein leichtfertig gottlos Gemüht haben / die ſoll man bey dem Predig-Amt nicht leiden. Und mag man GOtt wol bitten / daß er ſie zeitlich ſtraffen wolle / damit ſie ihre Sünde erkennen / und Buſſe thun.]

30 Alſo reinigte ich ſie (die Jüden) von allen [a]Außländiſchen / und [b]ſtellete die Hut der Prieſter und Leviten / einen jeglichen zu ſeinem Geſchäffte.

a Außländiſchen] So wol Männern als Weibern / die auß der Heidenſchafft bürtig waren.

b Stellete] Ich ordnete ſie / auff daß ein jeder wüſte / was er thun ſollte / und zu welcher Zeit er ſich bey dem Tempel zu Verrichtung ſeines Amts ſollte finden laſſen.

31 Und zu opffern das [a]Holtz zu beſtimmeten Zeiten / und die [b]Erſtlinge. Gedencke meiner / mein GOtt! [c]im Beſten.

a Holtz] Damit man die Opffer verbrennete / daß es zum Tempel verſchaffet würde / davon auch oben Cap. 10/34. Anregung geſchehen.

b Erſtlinge] Die das Volck zum Gottesdienſt / und zu der Prieſter und Leviten Unterhaltung zum Tempel zu bringen ſchuldig war. Da hatte ich mit Fleiß Acht darauff / daß die Jüden in ſolcher Sache nicht fahrläſſig oder ſäumig wären. [Denn ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. Und GOTT will / daß welche dem Predig-Amt vorſtehen / auch davon ihre Nahrung haben / 1 Cor. 9/14.]

c Im Beſten] Vergilt mir auß Gnaden die Wercke / ſo du durch deinen Geiſt in mir gewircket haſt. Dergleichen Gebetlein haben wir zuvor etliche mal auch gehöret. [Wiewol es nun unvonnöhten iſt / daß man ſtündlich oder täglich ſolche Worte treibe / ſo ſoll doch unſer Hertz viel und offt zu GOtt ſeufftzen / und bitten / daß er mit ſeiner väterlichen Gnade und Güte ſtetig ob uns halten wolle.]

Ende deß Buchs Nehemiä.

Das Buch Eſther.

Die Königin Eſther hat auß dem Jüdiſchen Volck ihre Ankunfft gehabt / und iſt durch wunderbahre Schickung GOttes dem mächtigen Könige in Perſen / Dario / Hiſtaſpis Sohn / vermählet worden. Da ſie nun deß Königs Gemahl iſt / ſtellet der Teufel durch einē gottloſen Menſchen / Haman genañt / der bey dem Könige in groſſen Gnaden und Anſehen war / den Jüden mit Liſt nach / welche ihre Freyheit wiederum erlanget hatten / nach dem Cores oder Cyrus es ihnē frey geſtellet / wiederum ins gelobte Land zu ziehen / und aber ſie nichts deſto weniger in Perſen geblieben warē / eines Theils zwar / daß ſie auß Undanckbahrkeit das von GOtt verſprochene Land verachtetē / andere aber / weil ſie nicht mit Fug wieder ins gelobte Land kom̃en koñten / etliche auch darum / wei ſie ſahen / daß es von nöhtē wäre / daß man Jüdē am Perſiſchē Hofe hätte / die für der andern Wolfah wachetē. Es ging aber Haman mit der Sache ſo liſtig und verſchlagē um / daß wenig gefehlet / es wären alle Jüden / ſo im Perſiſchen Königreich dazumal noch wohnetē / auf einē Tag umgebracht worden. Aber GOtt erbarmete ſich ſeines Volcks / und ließ durch die Königin Eſther / die ihres Vetter Mardachai / eines from̃en Mannes Raht gebrauchete / die Gefahr nicht allein von den Jüden abwenden / ſondern auch auff deß Hamans und der Feinde deß Volcks GOttes / Kopff kommen.

Und ſoll uns diß Buch nicht weniger als die andern Bibliſchen Schrifften lieb ſeyn / weil es ei herrlich Exempel ſetzet / wie der Satan wider di Kirche GOttes wütet / und hingegen GOtt durch ſeine Güte der Feinde liſtige Anſchläge zu nicht machet / alſo / daß die Feinde der Kirchen GOttes endlich ſelber in die Grube fallen / die ſie den Frommen gegraben. Ob nun wol etliche es dafür halten / diß Buch ſey von Jojakim / deß Hohenprieſters Joſua / ſo mit Serubabel von Babel gen Jeruſalem kom̃en / Sohn beſchrieben worden / andere aber vorgeben / Mardachai habe es gemacht iſt doch an dem wenig gelegen / er ſey gleich geweſen wer er wolle: Denn das iſt gewiß / daß auß Angebung deß heiligen Geiſtes diß Buch der Kirchen GOttes zu leſen vorgeſchrieben worden.

Das I. Capitel.

I. Der König Ahaſveros läſſet ſeine Herrlichkei und königlichen Reichthum ſeinen Fürſten und Dienern viel Tage lang mit köſtlichen Mahlzeiten und ſtattlichen Bancketen ſehē / v. 1. II. Da er vom Wein erhitzet wird / heiſſet er die Königin Vaſthi durch ſeine Käm̃erlinge fordern / damit er den Gäſten ihre Schöne und Herrlichkeit zeige / ſie aber will nicht kommen / v. 9. III. Darauff ſie verſtoſſen wird / und gehet in deß Königs Namen ein Gebot auß durch das gantze Königreich / daß die Weiber ihre Mäñer ſollen in Ehren halten / v. 13.

1 Zu den Zeiten Ahaſveros / der da König war von India / biß an die [a]Mohren / über hundert und ſieben und zwantzig [b]Länder.

a Mohren] Das iſt: Von Orient biß in Occident. Unter deſſelben mächtigſten Monarchen in Perſen Regierung / der auch ſonſten in den heidniſchē Schrifften / Darius / Hiſtaſpis Sohn genennet wird / hat ſich die folgende Geſchicht von der groſſen Gefahr der Jüden und derſelben Erlöſung darauß begeben.

b Länder] Welche in zwantzig Fürſtenthüme abgetheilet waren / wie Herodotus bezeuget: Der auch ſaget / daß ſein Gemahl Atoſſa geheiſſen habe / ſo wird Eſther im folgenden andern Capitel Hadaſſa genennet / das mit Atoſſa faſt eins iſt / ob er wol am ſelben Orte Warheit und Lügē nach ſeiner Art durcheinander miſchet / und ſaget / ſie ſey deß Cyri Tochter geweſen.

2 Und da er auff ſeinen Königlichen Stul ſaß / zu Schloß [a]Suſan /

a Suſan] Allda zur ſelben Zeit die königliche Hoffhaltung war. Welches die Hauptſtadt geweſen in der Landſchafft Suſiana genannt. [Es richtet aber GOtt Königreiche auff / und erhält ſie auch / auff daß ſie ſeiner Kirchen Unterſchleiff geben / ob wol ihrer viel unter den Königen und Fürſten gefunden werden / die ſolches wenig achten.]

3 Im dritten Jahr ſeines Königreichs machte er bey ihm ein Mahl allen ſeinen Fürſten und Knechten / nemlich / den Gewaltigen in Perſen und Meden / den Landpflegern und Oberſten in ſeinen Ländern.

4 Daß er ſehen lieſſe den herrlichen Reichthum ſeines Königreichs / und den köſtlichen [a]Pracht ſeiner Majeſtät viel Tage lang / nemlich / hundert und achtzig [b]Tage.

a Pracht] [Denn ob wol GOtt allen Ubermuht und Hoffart feind iſt / ſo iſt ihm doch eine gebührliche Köſtlichkeit zu Hofe nicht zuwider / nach dem es die Einkommen ertragen mögen / daß deßhalben eine Oberkeit die Unterthanen nicht mit neuen und beſchwerlichen Schatzungen außſaugen dürffe. Und machet ein ziemliches Gepränge der Oberkeit bey den Unterthanen ein Anſehen.

b Tage] Welche in die ſechs Monat machen. Und ſind dieſelbe Zeit über / wer von der Perſer und Meder Fürſten / Herren / Hauptleuten / Vögten / und Amtleuten zu deß Königs Hoff kommen / gantz gnädig empfangen / und ſtattlich gehalten worden. Und iſt zu vermuhten / daß ſolche ſechs Monat alſo außgetheilet geweſen / daß die Gäſte auff einander in ihrer Ordnung gefolget / und alle ſämtlich nach und nach wol tractiret worden / da unterdeß allewege ihrer etliche daheim geblieben / und der Regierung abgewartet. Als weñ ein Fürſt ſeine Hoff-Diener / Rähte / und Amtleute auff einen Feyertag zu Gaſte ladet / da man etliche Tage mit Ritterſpielen / Turniren / Ringrennen / und dergleichen zubringet. Es iſt aber dieſer deß Königs Pracht ſchier gar zu groß geweſen. [Denn die groſſen Herren in dieſem Handel der Sachen eher zu viel / als zu wenig thun.] Jedoch hat GOtt ſolche Ubermaß deß Königs nach ſeiner groſſen Güte und Weisheit gewandt zur Erhaltung ſeiner Kirchen / wie wir hernach hören werden.

5 Und da die Tage auß waren / machte der König ein [a] Mahl allem Volck / das zu Schloß [b] Suſan war / beyde Groſſen [c] und Kleinen / ſieben Tage lang / im Hofe deß Garten / am Hauſe deß Königs.

a Mahl] Daß er ein neu Pancket anrichtete.

b Suſan] In der königlichen Haupt-Stadt / da der König dazumal ſein Hoff-Lager hielt.

c Und Kleinen] Nicht allein für die vornehmſtẽ Herren und Rähte / ſondern auch für die gemeine Bürgerſchafft in derſelben Stadt / und für den gemeinen Mann / hat alſo eine freye Tafel und offenen Hoff gehalten. Mit welchem Thun er der Unterthanen Gemühter ihm wollen geneigt machen / wie man dergleichen Exempel von etlichen Römiſchen Käyſern im Svetonio und anderswo auch lieſet. [Aber die wahre Gottesfurcht und rechte Verwaltung deß Regiments machen es am allermeiſten / daß die Unterthanen einer Oberkeit hold werden.]

6 [a] Da hingen [b] weiſſe / rohte und gele Tücher / mit leinen und Scharlacken Seilen gefaſſet in ſilbern Ringen / auff Marmelſeulen. Die Bäncke [c] waren gülden und ſilbern / [d] auff Pflaſter von grünen / weiſſen / gelen und ſchwartzẽ Marmeln gemachet.

a Da hingen] Itzt wendet ſich der heilige Geiſt wieder um zur Beſchreibung deß gantzen herrlichen Panckets deß Königs / ſo nicht allein die ſieben Tage lang gewähret / da er die Bürgerſchafft zu Gaſte gehabt / ſondern auch die vorigen ſechs Monat über / da er die Fürſten und Land Herren außgehalten.

b Weiſſe] Denn die Orientaliſchen Völcker hatten Luſt zu weiſſer / wie die Occidentaliſchen zur Purpur-Farbe.

c Waren gülden] Das iſt: Sie waren mit Teppichen / von Gold und Silber durch einander gewircket / bedecket.

d Auff Pflaſter] Darauff die Bäncke / meines Erachtens / alſo zugerichtet und geſetzet geweſen / daß ſie auff dem Pflaſter geſeſſen haben / gleich wie ich höre / daß die Türcken auff Teppichen / die ſie auff den Boden außbreiten / zu eſſen pflegen / ſo lag man vor Zeiten zum Eſſen / und ſaß nicht / wie man itzt thut.

7 Und das Getrāncke trug man in güldenen Gefäſſen / und [a] ĩmer andern und andern Gefäſſen / und königlicher [b] Wein die Menge / wie denn der König vermochte.

a Immer andern] Man ſetzete ĩmer ſchönere und künſtlichere Credentz- und Trinck-Geſchirr auff / welches alles zum königlichen Pracht und Anzeigung ſeiner Herrlichkeit angeſehen war. [Denn der Goldſchmiede Kunſt iſt auch eine Gabe Gottes / darüber man ſich billig zu verwundern.]

b Wein] Der nicht ſchlecht war / ſondern der beſte / dazu ward den Gäſten nicht kärglich auffgetragen / ſondern reichlich und die Fülle. [Denn der Wein iſt von GOtt darzu erſchaffen / daß er bey ehrlichen Mahlzeiten deß Menſchen Hertz erfreuen ſoll.]

8 Und man ſatzte niemand / was er trinckẽ ſollte / denn der König hatte allen Vorſtehern in ſeinem Hauſe befohlen / daß ein jeglicher ſollte thun / wie es ihm [a] wol gefiel.

a Wol gefiel] Nemlich / mit dem Trincken / daß keiner den andern nöhtigen ſollte / ſondern ein jeder trincken möchte / ſo viel ihm geliebete. [Denn zu dem / daß es an ihm ſelbſt eine groſſe Sünde iſt / einen andern zu zwingen / daß er ſich voll trincke / ſo iſt es auch ſehr unfreundlich gehandelt / wenn wir der Sachen recht nachdencken wollen / daß man andern Leuten bey dem Wolleben vorſchreiben will / wie viel Weins ſie trincken ſollen / ſonderlich / weil ihrer viel / ohne Nachtheil ihres Leibes Geſundheit / nicht viel Weins leiden mögen. Wird derowegen dieſer König Ahaſveros die jenigen Fürſten und Herren am jüngſten Tage ſchamroht machen / welche ihre Diener darzu antreiben / daß ſie mit Trincken einander zuſetzen / und darauff ſich befleiſſigen ſollen / wie einer den andern voll machen könne / dadurch ſie ihre Mitgeſellen ihres Verſtandes und Sinnen berauben / daß ſie ihre Glieder nicht recht mehr gebrauchen können.]

9 II. [a] Und die Königin Vaſthi machte auch ein Mahl für die Weiber / im königlichen Hauſe deß Königs Ahaſveros.

a Und] Biß daher haben wir von deß Königs Ahaſveros königlicher Herrlichkeit vernommen / folget itzt auch von ſeiner Gemahl der Königin Freygebigkeit / welche in dem Stück nicht geringer wollen angeſehen ſeyn / als ihr Herr / der König. [Denn es ſchläget der Fürſten und Herren Weibern gemeiniglich der Pracht und Uberfluß viel beſſer zu / als da man ſoll etwas zu raht halten / und zu Nutzen erſparen.] Und hat ohne Zweifel die Königin der vornehmſten Hoff-Diener und Rähte Weiber und Töchter geladen.

10 Und am ſiebenden Tage / da der König gutes Muhts war [a] vom Wein / hieß er Mehuman / Biſtha / Harbona / Bigtha / Abagtha / Sethar und Charcas / die ſieben [b] Kämmerer / die vor dem Könige Ahaſveros dieneten /

a Vom Wein] [Denn der Wein vertreibet die Traurigkeit / und erfreuet deß Menſchen Hertz.]

b Kämmerer] Welche die vornehmſten Aemter verwalteten am königlichen Hofe / und dem Könige ſtets auff den Dienſt warteten.

11 Daß ſie die Königin Vaſthi holeten vor den König / mit der königlichen [a] Krone / daß er den Völckern und Fürſten zeigete ihre Schöne / denn ſie war ſchön.

a Krone] Denn der König begehrete / daß ſie ſich mit dem Habit ſollte ſehen laſſen / in dem ſie war gekrönet wordẽ. Daran er doch ſehr unweislich gehandelt / daß er die Königin zum Pancket gefordert / ob wol bey den Perſern ſonſtẽ im Gebrauch war / daß ſie in ihrem Wolleben auch Weibes-Perſonen kommen lieſſen. Denn er der königlichen Majeſtät hätte ſollen ſchonen. Aber dergleichen Rahtſchläge pfleget man beym Wein auff die Bahn zu bringen. Daß man aber der Weiber ſchöne Geſtalt andern Leuten und Manns-Perſonen zeigen will / iſt eben ſo viel / als wenn man ſie zur Ungebühr oder Unzucht reitzen wollte. [Wiewol nun / wie gemeldet / der König Ahaſveros unweislich gethan / daß er ſein Gemahl zu einem öffentlichen Bancket vor ſo viel Manns-Perſonen gefordert / ſonderlich / weil die Königin dazumal auch ein Wolleben für die Weibes-Bilder angerichtet hatte / von denen es ſich nicht wol gebühren wollen / daß ſie hinweg wiche / jedoch / weil es an ihm ſelber nicht Sünde war / zu erſcheinen / und dem Könige zu gehorſamen / hätte die Königin ſolches zu thun nicht abſchlagen ſollen.

12 Aber die Königin Vaſthi [a] wollte nicht kommen / nach dem Wort deß Königs durch ſeine Kämmerer. Da ward der König ſehr zornig / und ſein Grimm [b] entbrannt in ihm.

a Nicht kommen] Ohne Zweifel daß ſie bey ihr ſelbſt gedacht / es ſey unvonnöhten / daß ſie ihre Gäſte bleiben lieſſe / und dem Mann gehorſam wäre in einer Sache / die ſich ohne das nicht wol ſchickete. So hat ſie auch vielleicht ſich beſorget / daß dadurch ihr Anſehen bey den anweſenden Weibes-Perſonen möchte geſchmälert werden. [Denn eine außbündige Schöne deß Leibes und wahre Demuht deß Hertzens finden ſich bey einer Weibes-Perſon ſelten beyſammen. Darum thun die ihnen ſelbſt zu kurtz / welche viel mehr auff deß Leibes Schöne / als auff die Vortrefflichkeit deß Gemühts ſehen / wenn ſie Weiber nehmen wollen.]

b Entbrannt] [Einen ſolchen Außgang pfleget es gemeiniglich mit den Freuden-Feſten zu gewinnen / daß auß einem herrlichen Pancket ein groſſer Unluſt und Unruhe wird.]

13 III. Und der König [a] ſprach zu den Weiſen / die ſich auff Landes-Sitten [b] verſtunden / (denn deß Königs Sachen muſten [c] geſchehen vor allen Verſtändigen auff Recht und Händel.)

a Sprach] Nemlich / nach dem er vor ſo viel der vornehmſten Hoffdiener und Rähte öffentlich von ſeinem Gemahl war verachtet und zu Schanden gemachet worden / daher zu beſorgen / daß nicht etwa dadurch ſeine königliche Majeſtät geſchmälert / und ſo wol bey den Land-Ständen / als andern Unterthanen auch möchte in Verachtung kommen. Darum er darüber berahtſchlagen laſſen / wie der Sachen zu thun wäre.

b Verſtunden] Daß ſie um die alten Gebräuche und Geſchichten wuſten / und in Sachen erfahren waren.

c Geſchehen] Der König hatte im Gebrauch / daß er in wichtigen Sachen weiſer Leute Rahts pflegete / die um deß Königreichs Perſen Geſetze und Ordnungen wuſten / wie man urtheilen ſollte.

14 Die [a] Nächſten aber bey ihm waren / Charſena / Sethar / Admatha / Tharſis / Meres / Marſena / und Memuchan / die ſieben Fürſten der Perſer und Meder / die das Angeſicht deß Königs [b] ſahen / und ſaſſen [c] oben an im Königreich.

a Nächſten] Die vor andern bey dem Könige ihrer Weisheit und hohen Verſtandes halben in Anſehen waren.

b Sahen] Die ſich ſtets um den König hielten. Denn der Perſer Könige wurden von den Unterthanen ſelten geſehen / weil ſie meyneten / es würde ihr Anſehen dadurch erhalten / darum die vorgemeldeten faſt allein nur um den König ſeyn durfften / als die vornehmſten Fürſten deß Reichs.

c Oben an] Sie hatten den Vorzug in der Perſer und Meder Königreich bey den wichtigſten Rahtſchlägen / darum ſie der König auch in dieſer Sache zu gebrauchen begehrete. [Denn es ſollen Fürſten und Herren in wichtigen Geſchäfften weiſe und treue Rähte hören / damit ſie nicht ihrem Gutdüncken oder Begierden nachhängen / und etwas beſchlieſſen / deſſen ſie hernach gereue.] Und waren ſolche ſieben Fürſten im Perſiſchen Königreich die deß Königs Decret ſtelleten / wie bey uns im Römiſchen Reich die ſieben Churfürſten ſind / ohne welcher Raht und Gutbedüncken der Römiſche Käyſer in großwichtigen Sachen / deß Reichs Wolfahrt betreffend / nichts beſchleuſſet. [So iſt auch in den Fürſtenthümen von nöhten / daß etliche der vornehmſten Landes-Stände ſeyn / ohne deren Bewilligung die Fürſten nichts ſchlieſſen / in Sachen / das gantze Fürſtenthum belangend.]

15 Was für ein Recht man an der Königin Vaſthi thun ſollte / darum / daß ſie nicht gethan hätte nach dem Wort deß Königs durch ſeine Kämmerer.

16 Da ſprach [a] Memuchan vor dem Könige und [b] Fürſten: Die Königin Vaſthi hat nicht allein an dem Könige [c] übel gethan / ſondern auch an allen Fürſten und an allen [d] Völckern in allen Landen deß Königs Ahaſveros.

a Memuchan] Welcher / ob er wol der Letzte in der Zahl geſetzet worden / dennoch bey dem Könige das gröſſeſte Anſehen wird gehabt haben.

b Fürſten] In der ſtattlichen Verſammlung.

c Ubel gethan] Daß ſie mit ihrem Stoltz und übermühtigen Verachtung ſich an die hohe Oberkeit vergriffen / und wider die königliche Majeſtät gehandelt hat.

d Völckern] Denen ſie mit dem Exempel ihres Ungehorſams ein böſes Aergerniß gegeben hat. Welches allen Ständen und Unterthanen im gantzen Königreich zum Schaden und Nachtheil gereichen wird.

17 Denn es wird ſolche [a] That der Königin außkommen zu allen Weibern / daß ſie ihre Männer verachten vor ihren Augen / und werden ſagen: Der König Ahaſveros hieß die Königin Vaſthi vor ſich kommen / aber ſie [b] wollte nicht.

a That] Wie ſie ſich gegen ihrem Herrn / dem Könige / ſo ungehorſam und widerſpenſtig erzeiget und verhalten hat.

b Wollte nicht] Darum will ich dir (werden die Weiber zu ihren Ehemännern ſprechen /) auch nicht gehorchen / weil du noch bey weiten kein König biſt / denn hat doch die Königin Vaſthi nichts um ihren Herrn / den König / gegeben / und ich ſollte dir gleich auffwiſchen.

18 So werden nun die Fürſtinnen in Perſen und Meden auch ſo ſagen zu allen Fürſten deß Königs / wenn ſie ſolche That der Königin hören / ſo wird ſich Verachtens und Zorns [a] genug heben.

a Genug heben] Weil die Weiber ihre Männer gar offt und dick verachten / und die Männer alsdenn ſich erzürnen werden / daß deß Zanckens und Scheltens zwiſchen den Eheleuten weder Maſſe noch Ende ſeyn wird..

19 Gefället es dem Könige / ſo laſſe man ein königlich Gebot von ihm außgehen / und ſchreiben nach der Perſer und Meder Geſetz / welches man nicht darff übertreten / daß Vaſthi nicht mehr vor den König Ahaſveros [a] komme / und der König gebe ihr Königreich ihrer Nächſten / die [b] beſſer iſt denn ſie.

a Komme] Sondern werde mit deß Königs offenem Decret vom Königreich verſtoſſen / und aller ihrer Hoheit entſetzet / daß ſie nicht mehr deß Königs Gemahl ſey.

b Beſſer iſt] Und dem Könige gehorſamet. Solch Exempel (will er ſagen) der verſtoſſenen Königin / ſo ihre königliche Majeſtät verlohren hat / und in groſſer Verachtung ein elend Leben führen wird / wird die andern Weiber dahin bewegen / daß ſie ihren Ehemännern deſto williger gehorſam ſeyn.

20 Und daß dieſer Brieff deß Königs / der [a] gemachet wird / in ſein gantz Reich (welches groß iſt) [b] erſchalle / daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten / beyde unter Groſſen [c] und Kleinen.

a Gemachet] Den der König wider ſein Gemahl / die Königin / wird ſtellen laſſen.

b Erſchalle] Auff daß die Sache jederman kund werde.

c Und Kleinen] Bey hohes und niedriges Standes Perſonen / weil ſie ſich werden müſſen beſorgen / daß ſie auch von ihren Männern verſtoſſen werden / da ſie ſich widerſpenſtig und ungehorſam erzeigen. So war es dazumal zugelaſſen / daß man die Weiber durffte von ſich außſtoſſen / wenn gleich kein Ehebruch darzwiſchen kommen war. [Und muß man bißweilen ein ernſtes Exempel ſehen laſſen / damit andere dadurch von Sünden abgeſchrecket werden.]

21 Das [a] gefiel dem Könige und den Fürſten / und der König that nach dem Wort Memuchan.

a Gefiel] Sie bewilligten alle mit einander in den Vorſchlag.

22 Da wurden [a] Briefe außgeſandt in alle Länder deß Königs / in ein jeglich Land / nach ſeiner Schrifft / und zu jeglichem Volck / nach ſeiner Sprache: Daß ein jeglicher Mann der Oberherr in ſeinem [b] Hauſe ſey / und ließ reden nach der Sprache ſeines Volcks.

a Briefe] Welcher Inhalt war / wie die Königin Vaſthi von wegen ihres Ungehorſams wider den König wäre von ihm verſtoſſen / und aller königlichen Würde entſetzet worden.

b Hauſe ſey] Das iſt: Diß ſey deß Königs Wille und Meynung / daß andere Weiber in dieſem Exempel ſich beſpiegeln / und lernen / wie ſie ihre Ehemänner ſollen ehren / und ihnen folgen. Woferne ſie aber ſolches nicht thun wollten / ſo ſtünde dem Mann frey / ſie zu verſtoſſen / und eine andere zu nehmen. [Wiewol nun heutiges Tages nicht zugelaſſen wird / daß die Männer ihre Weiber verſtoſſen dürffen / auſſerhalb dem Fall deß Ehebruchs / Matth. 19 / 9. So iſt doch das dem göttlichen und allen menſchlichen Rechten gemäß / daß die Weiber ihren Männern ſollen gehorſam ſeyn / Gen. 3 / 16. Und ob wol demſelben Gebot ſelten nachgeſetzet wird / ſo geſchicht es doch auch wiederum / daß die widerſpenſtigen Weiber von GOtt geſtraffet werden / und keinen glücklichen oder ruhigen Eheſtand haben: Die Ehemänner aber ſollen hingegen ſich auch ſo freundlich und beſcheidentlich gegen ihren Weibern erzeigen / daß dieſelben ihnen viel lieber begehren zu folgen / als ſich denſelben zu widerſetzen.]

Das II. Capitel.

I. DA der König von wegen der verſtoſſenen Königin ſchwermühtig iſt / führet man ihm die ſchönſten Jungfrauen zu / auß denen er die Eſther erwählet/welche ihrer Ankunfft eine Jüdin war / die ihr Vetter / Mardachai/ an Kindes Statt auffgenommen hatte/v.1. II. Darauff wird die Eſther zur Königin gekrönet / und wird die Hochzeit mit königlichen Pracht gehalten/v.15. III. Da zween Kammerdiener dem Könige nach dem Leben trachten / werden ſie auff deß Mardachai Anbringen gehänget/v.20.

1 NAch dieſen Geſchichten/ da der Grimm deß Königs Ahaſveros ſich geleget hatte / [a] gedachte er an Vaſthi/was ſie gethan hätte / und was über ſie beſchloſſen wäre.

a Gedachte] Da denn allem Anzeigen nach ihn angefangen zu gereuen/daß er ſein Gemahl verſtoſſen hätte/weil er ſich bedüncken ließ/es wäre die Strafe gröſſer/als die That an ihr ſelber werth ſeyn möchte/denn ſie dem Könige nur ein einiges mal zu willfahren ſich gewidert / da ſie ſonſten vielleicht ſich allezeit der Gebühr gegen ihm verhalten/ſo macht er ihm auch die Gedancken / daß er ſelber nicht weniger unrecht gethan/ in dem er die Königin zu Unzeiten fordern laſſen/als ſie/ daß ſie ihm ſein Begehren abgeſchlagen. Darum er mit groſſer Liebe gegen ihr wiederum entzündet ward/von wegen ihrer außbündigen Schöne/ und beſchuldigte ſich ſelbſt/ daß er ſo geſchwinde gefahren. Weil aber die Perſiſchen Edicte nicht bald koñten wiederruffen und geändert werden/dazu er ohne Nachtheil ſeines königlichen Anſehens ſie nicht wieder zu ſich nehmen durffte/ muſte er ſeine Begierden im Zaum halten.

2 Da ſprachen die [a] Knaben deß Königs/ die ihm dieneten: Man ſuche dem Könige junge ſchöne Jungfrauen.

a Knaben] Nemlich/ſeine vornehmſten Hoff-Diener. Deñ da ſie gemercket/ daß der König ſchwermühtig wäre / ſind ſie darauff bedacht /wie ſie ihm ſein heimliches Anligen möchten lindern/und ihm es auß dem Sinn ſchlagen / da ſie denn kein beſſer Mittel finden können/als daß ſie dem Könige ein ander Gemahl an der vorigen Statt ſuchten/ die ihm von wegen ihrer Schöne und Holdſeligkeit gleich ſo wol / oder auch beſſer zuſchlüge/ als die andere.

3 Und der König beſtelle Schauer in allen Landen ſeines Königreichs / daß ſie allerley junge ſchöne Jungfrauen zuſammen bringen gen Schloß Suſan/ins Frauenzimmer/unter die Hand Hegai / deß Königes Kämmerer/der der [a] Weiber wartet/ und gebe ihnen ihren [b] Geſchmuck.

a Weiber wartet] Denn der König hatte auch neben der Königin andere mehr Weiber/ob wol nur eine den Namen und das Anſehen einer Königin behalten. [Daß aber uns itziger Zeit ſolch Exempel mit dem viel Weiber nehmen nicht nachzufolgen ſtehe / bezeuget die Predigt Chriſti vom Eheſtande/Matth.19/4.8. Und die erſte Einſetzung deſſelben. Deñ GOtt hat dem Adam nicht viel/ſondern nur ein Weib/die Heva erſchaffen/Gen.2/18.]

b Geſchmuck] Was diß für Geſchmuck geweſen/ wird bald hernach weitläufftiger erkläret /nemlich/ daß man ihnen köſtliche und wolriechende Oele gegeben / damit ſie ſich geſalbet/auff daß ſie eine zarte Haut bekämen/ neben den gebrauchten ſie Biſam/und viel andere köſtliche Specereyen/ auff daß mit ſolchen gleichſam Artzneyen der Jungfrauen Leiber ſauber / rein/ zart/weich und wolriechend würden. [Ob nun wol ſolche Zubereitung und Herausſtreichung der Weibes-Perſonen/ die viel Mühe und Zeit erfordert/ heutiges Tages nicht faſt gebräuchlich iſt / ſo thun doch Fürſten und Herren Weiber nicht unrecht/ wenn ſie ſich einer gebührlichen Schöne und zierlichen ſaubern Kleidung und Geſchmucks befleiſſigen/ nur darum/ daß ſie ihren Herren angenehm ſeyn und gefallen mögen/und dieſelben nicht Anlaß oder Gelegenheit ſuchen/ ſich mit fremder und ungebührlicher Liebe zu beflecken. Die Fürſten und Herren aber ſollen ihrer Wollüſte/ ſo ihnen GOtt gönnet und zuläſſet/ alſo gebrauchen / damit es nicht ein Anſehen gewinne/als wäre ihnen diß zeitliche Leben lieber/ als der Himmel. Wir ſehen und lernen auch allhie / wohin der Hoff-Leute Rahtſchläge gemeiniglich gerichtet werden/ nemlich/wo ſie mercken/daß ihre Oberherren vorhin geneiget/ und leicht zu überreden ſind/ weil ſie meynen/ man müſſe vor groſſen Herren entweder gar wenig reden/oder doch nur vorbringen/was ſie gerne hören.]

4 Und welche Dirne dem Könige gefället/ die werde Königin an Vaſthi Statt. Das gefiel dem Könige / und that alſo.

5 Es war aber ein Jüdiſcher Mann zu Schloß Suſan/der hieß † [a] Mardachai/ein Sohn Jair / deß Sohns Simei / deß Sohns Kis / deß Sohns [b] Jemini.

† Nehem.7/7.

a Mardachai] Der ohne Zweifel bey den Jüden ein groſſes Anſehen gehabt.

a Jemini] Auß dem Stamm BenJamin. Es werden aber in dieſem Geburt-Regiſter um Kürtze willen viel Glieder außgelaſſen.

6 Der mit weggeführet war von Jeruſalem/ † da Jechanja / der König Juda/ [a] weggeführet ward / welchen Nebucad-Nezar/der König zu Babel/weggeführet.

† 2 Reg.24/15.

a Weggeführet] Das denn etliche Jahr zuvor geſchehen/ ehe Jeruſalem zerſtöret worden/darum Mardachai eines hohen Alters muß geweſen ſeyn.

7 Und er war ein Vormund Hadaſſa/ die iſt Eſther/ eine Tochter ſeines Vettern/ denn ſie hatte weder Vater noch Mutter/ und ſie war eine [a] ſchöne und feine Dirne. Und da ihr Vater und Mutter ſtarb/ nahm ſie Mardachai auff [b] zur Tochter.

a Schöne] [Welches nicht eine ſchlechte und geringe Gabe GOttes iſt an einem frommen und züchtigen Mägdlein.]

b Zur Tochter] Daß er väterliche Vorſorge vor ſie trug. [Denn GOtt iſt ein Vater der Wäiſen / und richtet fromme Leute an/die der armen Wäiſen ſich mit Ernſt und treulich annehmen. Und ſollen fromme Leute ihrer Blutsverwandten Wäiſen nicht auß der Acht laſſen.]

8 Da nun das Gebot und Geſetz deß Königes laut ward/und viel Dirnen zu hauffe gebracht wurden gen Schloß Suſan/unter die Hand Hegai/ward Eſther auch genommen zu deß Königs Hauſe/ unter die Hand Hegai/deß Hüters der Weiber.

9 Und die Dirne [a] gefiel ihm/ und ſie fand Barmhertzigkeit [b] vor ihm. Und er eilete mit ihrem Geſchmuck / daß er ihr [c] ihren Theil gäbe/und ſieben feine [d] Dirnen von deß [e] Königs Hauſe dazu/ und er that ſie mit ihren Dirnen an den [f] beſten Ort im Frauenzimmer.

a Gefiel ihm] Von wegen ihrer Zucht und guten Sitten.

b Vor ihm] Daß er ihr ſonderlich geneiget war/und Gutes gönnete.[Denn wen Gott liebet/ dem machet er auch fromme Leute günſtig und gewogen. Darum wir zuforderſt mit allem Fleiß darnach trachten/auch all unſer Thun und Laſſen dahin richten ſollen/daß wir GOtt zum Freunde haben / und ſeine Huld und Gnade behalten/ ſo dürffen wir uns der Menſchen Feindſchafft halben nichts beſorgen / denn ſie uns entweder auch müſſen hold ſeyn/oder werden doch von unſerm HErrn GOtt zurücke gehalten / daß ſie uns nicht ſchaden können.]

c Ihren Theil] Was ſie zu ihrem Geſchmuck bedurffte.

d Dirnen] Die ihr auff den Dienſt warteten.

e Königs Hauſe] Auß dem Königlichen Frauenzimmer.

f Beſten Ort] Er gab ihr das beſte Gemach ein / und hatte mit allem Fleiß Acht darauff/ daß Eſther nicht die Geringſte unter den Jungfrauen angeſehen würde/die man zum Könige führen ſollte. Weil er verhoffte/ ſie ſollte Königin werden/ wie auch bald hernach geſchehen.

10 Und Eſther ſagete ihm nicht an [a] ihr Volck und ihre Freundſchafft/denn Mardachai hatte ihr geboten/ſie ſollte es [b] nicht anſagē.

a Ihr Volck] Daß ſie vom Jüdiſchen Geſchlechte wäre.

b Nicht anſagen] Auff daß ſie dadurch nicht in Verachtung käme/oder verhaſſet würde. Denn es ſetzete Mardachai in keinen Zweifel/wenn Eſther von dem Könige auffgenommen würde/und er ſie lieb gewünne/ da ſie alsdenn ihm ihr Geſchlecht und Herkommen anzeigete / daß den Jüden darauß viel Gutes entſtehen möchte/ oder doch allerhand ſich zutragendes Unglück könnte abgewendet werden. Darum er ſie heiſſen eine Zeitlang ihr Geſchlecht verhelen / in dem ſie ihm auch fleiſſig gefolget / und hat recht daran gethan. [Denn gleich wie es ein ſchändlich Ding iſt um die Lügen/alſo iſt es hinwiederum eine beſondere Vorſichtigkeit und Klugheit / wenn man Sachen verhelet/ die zu offenbahren nicht nöhtig ſind.]

11 Und Mardachai wandelte alle Tage vor dem Hofe am Frauenzimmer / daß er erführe / ob es Eſther wol ginge / und was ihr [a] geſchehen würde.

a Geſchehen würde] Ob die Sache mit ihr wol oder übel würde hinauß gehen. Denn er ſorgfältig vor ſie war / weil er ſie nicht anders als ſeine Tochter liebete.

12 Wenn aber die beſtim̃ete Zeit einer jeglichen Dirne kam/daß ſie zum Könige Ahaſveros kommen ſollte/(**mit ihm beyzuligen/**) nach dem ſie zwölff Monden (**und alſo ein gantzes Jahr**) im Frauen-Schmuck geweſen war/(deñ ihr Schmücken muſte ſo viel Zeit haben/nemlich/ſechs Monden mit Balſam und Myrrhen/ und ſechs Monden mit guter Specerey/ſo waren denn die Weiber geſchmücket.)

13 Alsdenn ging eine Dirne zum Könige/ und welche ſie wollte/ muſte man ihr geben / die mit ihr vom Frauenzimmer zu deß Königs Hauſe ginge / (**daß ſie ihr das Geleite gab / biß zu deß Königs Gemach.**)

14 Und wenn eine deß Abends (**zum Könige**) hinein kam / die ging deß Morgens von ihm in das andere Frauenzimmer/ unter die Hand Saasgas / deß Königs Kämmerer/der Kebsweiber Hüter / und ſie muſte nicht wieder zum Könige kom-men/es [a] lüſtete denn den König/ und lieſ ſie mit Namen ruffen.

Lüſtete] Daß er ihr inſonderheit gewogen würde. Diß ein groſſer Ubermuht und Uppigkeit an den Perſiſchen Kö gen geweſen.[Und haben viel Potentaten mehr Acht/wie ſie in dieſer Welt ihnen mögen laſſen wol ſeyn/und nach ihren Lü ſten leben/als wie ſie die ewige Seligkeit erlangen könnten.]

15 II. DA nun die Zeit Eſther herzu kam der Tochter Abihail / deß Vettern Mardachai / (die er zur Tochter hatte auffgenommen/)daß ſie zum Könige kom men ſollte/begehrete ſie nichts / denn was Hegai/deß Königs Kämmerer/ der Wei ber-Hüter [a] ſprach. Und Eſther [b] fand Gna de vor allen/die ſie anſahen.

a Sprach] Sie ließ ſich an dem begnügen/ was Hegai der Kämmerer deß Königs auß gutem Willen ihr verordnete

b Fand Gnade] [Denn die Zucht und wahre Demut machen/daß die Leute einem günſtig und gewogen werden.]

16 Es ward aber Eſther genom̃en zum Kö nige Ahaſveros/ins königliche Haus/ im zehenden Monden/der da heiſſet [a] Thebeth im ſiebenden Jahr ſeines Königreichs.

a Thebeth] Der zum Theil in unſerm December/ zum Theil im Jenner fället.

17 Und der König gewann Eſther lieb über alle [a] Weiber / und ſie fand Gnade und Barmhertzigkeit vor ihm / vor allen [b] Jungfrauen / und er ſetzete die königliche [c] Krone auff ihr Haupt / und machte ſie zur Königin an Vaſthi Statt.

a Weiber] Mit denen er biß daher beygelegen war.

b Jungfrauen] Als wollte er ſagen: Es war ihm unter allen Weibes-Perſonen keine ſo lieb / als dieſe.

c Krone auff] Er ließ ſie zur Königin krönen. [Denn GOtt/der ſich hoch geſetzet hat / ſihet auff das Niedrige/ und erhöhet die armen und verachteten Leute.]

18 Und der König machte ein [a] groß Mahl allen ſeinen Fürſten und Knechten/ das war ein Mahl um Eſthers willen. Und ließ die Länder [b] ruhen / und gab königli che [c] Geſchencke auß.

a Groß Mahl] Er hielt mit der Eſther Hochzeit. [Und hat zwar das hochzeitliche Gepränge ſeinen Nutzen/daß nem lich die Eheleute in ſchweren Zufällen einen Troſt darauß neh men/weil ſie ihnen zu Gemühte führen/wie ſie GOtt ordent licher Weiſe zuſammen gefüget habe / daß ſie deß Eheſtandes Bürden tragen ſollen.]

b Ruhen] Das iſt: Er ließ im ſelben Jahr an den gemei nen und bürgerlichen Beſchwerden den Unterthanen etwas nach/auff daß er ihm und der Königin die Unterthanen deſto williger machte/und das Königreich durch ihre Zuneigung de ſto mehr für ihn und ſeine Nachkommen geſtärcket und be ſtätiget würde.[Zu wünſchen wäre es / daß die Fürſten und Oberkeiten nach dem Exempel dieſes Königs lerneten die ge meinen Beſchwerden viel mehr zu mindern/als zu mehren/zum wenigſten eine Zeitlang/biß die Unterthanen in den beſchwer lichen Zeiten ſich etlicher Maſſen wiederum erholen könnten.]

c Geſchencke] Wie einem ſolchen König gebührete.[Denn die Freygebigkeit ſtehet Fürſten und Herren wol an/welche doch auch das Ziel nicht überſchreiten ſollen/damit keine Ver ſchwendung darauß werde.]

19 Und da man das andere mal Jungfrau en [a] verſammlete / ſaß Mardachai im [b] Thor deß Königs.

a Verſammlete] Denn die Könige in Perſen waren mit einem oder zween Weibern nicht vergnüget/ſondern nahmen gar viel / wiewol nur eine unter denſelben die Vornehmſte war/und den königlichen Namen führete.

b Im Thor] Allda er fleiſſig Acht hatte/wie es um die Kö nigin Eſther ſtünde / damit er ihr mit gutem Raht/da es von nöhten thät/behülfflich wäre/ weil er ſie nicht anders liebete/ als wenn ſie ſeine leibliche Tochter geweſen. Bey dieſem Exem pel ſollen die Vormünder ſich ihres Amts erinnern/auff daß ſie vor die Unmündigen/welche ſie in ihre Pflege genommen/ fleiſſige Sorge tragen.

20 III. UNd Eſther hatte noch nicht ange ſaget ihre Freundſchafft/noch ihr Volck/ wie ihr denn Mardachai geboten hatte. Denn Eſther [a] that nach dem Wort Mardachai / gleich als da er ihr Vor mund war.

a That] Ob ſie wol eine Königin war. [Wir ſollen auch die jenigen immerdar in Ehren halten/welche mit der Zucht und Aufferziehung uns Gutes erzeiget haben/ wenn wir gleich zu hohen Ehren und Würden ſind erhöhet worden.]

21 Zur ſelbigen Zeit/da Mardachai im Thor deß Königs ſaß/ wurden zween Kämme rer deß Königs/ Bigthan/ und Theres die der Thür (**deß königlichen Gemachs**) hüteten/ zornig/und trachteten

ihr

ihre Hände an den König Ahaſveros [b] zu legen.

a Saß] daß er in deß Königs Hoff umging. Und wird itzt erzählet/durch was Gelegenheit Mardachai dem Könige bekannt worden/welches hernachmals den Jüden ſehr wol erſchoſſen/wie wir hören werden.

b Zu legen] Sie begehreten ihn umzubringen. [Iſt derowegen der Könige und Fürſten Leben vieler Gefahr unterworffen/darum ſollen ſie GOtt um Schutz und Rettung fleiſſig anruffen/und in ihrem Wandel ſich alſo verhalten/daß der heiligen Engel Schutz ihnen nicht entzogen werde.]

22 Das ward Mardachai kund/und [a] ſagete es an der Königin Eſther/und Eſther ſagete es [b] dem Könige in Mardachai Namen.

a Sagete es] [Denn es ſollen es fromme Unterthanen nicht verſchweigen/wenn ſie hören/daß wider ihre Oberkeit etwas vorgenommen wird.]

b Dem Könige] Der alſo durch Zuthun ſeiner Gemahl/die vor der Zeit ein armes und gefangenes Mägdlein geweſen war/deß Todes Gefahr dazumal entrunnen. [Denn Gott vergilt die Gutthaten reichlich/welche man armen und verlaſſenen Leuten erzeiget.]

23 Und da man ſolches [a] forſchete/ward es funden/und ſie wurden beyde an Bäume [b] gehänget. Und ward [c] geſchrieben in die Chronica vor dem Könige.

a Forſchete] Ob ſich es in der Warheit alſo verhielt/daß ſie dem Könige nach dem Leben getrachtet hätten. Denn der König nicht gleich auff die bloſſe Anzeigung der Königin gegangen/daß er alſobald die Beklagten hätte laſſen unverhörter Sachen hinrichten. [Und ſoll man niemand zur Strafe ziehen/ohne vorhergegangene genugſame Erkundigung.]

b Gehänget] [Denn wer einem andern/und ſonderlich der Oberkeit/nach dem Leben ſtehet/der fället ſelber in die Grube/die er einem andern gegraben hat.]

c Geſchrieben] Denn der König gewollt/daß dieſe Geſchicht von dem gemachten Anſchlag wider ihn ihm ſelber auch zu Nutzen im Gedächtniß bliebe/und auffgezeichnet würde/auff daß/wenn er ſie dermaleins wieder überleſe/ſich dabey erinnerte/daß er vor dergleichen Nachtrachtung ſich deſto fleiſſiger hütete. [Sintemal es den Fürſten und Herren ſehr zuträglich iſt/daß man ihre Geſchichte und Thaten verzeichne/auff daß ſie dadurch/was ſie Gutes gethan/auffgemuntert werden/daſſelbige/ſo ſie wol angefangen/zu Ende zu bringen/was aber Unrechtes und Ungerades vorgegangen/zu verbeſſen.] Es iſt aber dem Mardachai ſeine Treue nicht gleich belohnet worden/und hat es das Anſehē gehabt/als ſey die Gutthat/ſo er dem Könige erwieſen/übel angeleget geweſen. [Aber was uns nicht alſobald vergolten wird/das erſtattet GOtt zu einer andern gelegenen Zeit auffs Reichlichſte.]

Das III. Capitel.

I. Mardachai will dem mächtigen Hoff-Schrantzen Haman keine Ehre erzeigen/ v.1. II. Darüber Haman zur Rache ſolcher Verachtung nicht nur den Mardachai umzubringen/ ſondern auch das gantze Jüdiſche Volck zu vertilgen begehret/v.3. III. Und bringet deßhalben ein Gebot vom Könige auß/mit deß Königs Inſiegel/ v.7. IV. Da ſolches in der königlichen Hauptſtadt angeſchlagen wird/ bringet es ein groſſes Schrecken in die Leute/ da unterdeß der König und Haman guter Dinge ſeyn/v.10.

1 Nach dieſen Geſchichten machte der König Ahaſveros Haman [a] groß/den Sohn Medatha/den [b] Agagiter/und erhöhete ihn/und ſetzete ſeinē Stul [c] über alle Fürſten/die bey ihm waren.

a Groß] Daß er denſelben gottloſen Menſchen zu groſſen Ehren erhub/und ihm groſſe Gewalt gab.

b Agagiter] Der von deß Agags/deß Amalekiter Königs Geſchlecht war/welchen der Prophet Samuel auff Gottes Befehl erwürget hatte/1 Sam. 15/33.

c Uber alle] Er hatte den Vorzug/und ſaß allenthalben obēan/ſo wol in der Rahtkamer oder Cantzeley/als zu Hofe bey den Mahlzeiten und königlichen Pancketen. Es hatte aber GOtt darum ſeine Dräuungen nicht vergeſſen/daß er die Amalekiter in den Grund vertilgen wollte. [Sondern wen̄ er die Gottloſen erhöhet/geſchicht es darum/auff daß ſie deſto harter fallen.]

2 Und alle Knechte deß Königs/die im Thor deß Königs waren/beugeten die Knie/und [a] beteten Haman an/denn der König hatte es alſo [b] geboten. Aber Mardachai beugete die Knie nicht/und betete [c] nicht an.

a Beteten] Sie bücketen ſich ſehr tieff vor ihm/und bewieſen ihm groſſe Ehre.

b Geboten] Und wollte/daß man ihn ſollte in Ehren halten.

c Nicht an] Die Urſache/warum Mardachai dem Haman keine Ehre erzeigen wollen/wird nicht hinzu geſetzet. Und findet man doch auch nirgends in der Schrifft etwas davon/daß er unrecht daran gethan hat/in dem er den Haman ſolche äuſſerliche Ehre nicht anthun wollē: So viel höret man aber auß dieſer Geſchicht/daß Haman gar ein böſer Menſch und gottloſer Bube geweſen/und hingegē Mardachai gar ein fromer Mañ/darum man es dafür halten muß/daß Mardachai auß einem beſondern Heldenmuht und Antrieb deß heil. Geiſtes ſich gewidert habe/einem ſolchen Ehre zu erzeigen/deſſen gantzes Geſchlecht Gott der HErr ſelbſt vor der Zeit vorlängſt verfluchet hatte. [Gleich wie man aber dergleichē beſondere Helden-Thatē nicht freventlich nachthun ſoll/alſo ſoll man ſie auch nicht unbedachtſam ſcheltē/oder freventlich davon urtheilē. Unterdeß aber lehret uns die gemeine Regel/daß man die jenigen ſoll in Ehren halten/welche die ordentliche Oberkeit zu ehrē befihlet.]

3 II. Da ſprachen deß Königs Knechte/die im Thor deß Königs waren/zu Mardachai: Warum übertritteſt du deß Königs [a] Gebot?

a Gebot] Welches er hat laſſen anſagen/daß man den Haman ehren ſolle. Siheſt auch/daß alle andere dieſem Befehl gehorſamlich nachkommen.

4 Und da ſie ſolches täglich zu ihm ſagten/und er ihnen [a] nicht gehorchete/ſagten ſie es Haman an/daß ſie ſähen/ob ſolch Thun Mardachai [b] beſtehen würde/denn er hatte ihnen geſaget/daß er ein Jude wäre.

a Nicht gehorchete] Daß er ihrer Erinnerung wenig achtete/weil er in ſeinem Gewiſſen deſſen verſichert war/daß er daran wider Gott nicht ſündigte.

b Beſtehen] Ob GOtt den Mardachai würde ſchützen und handhaben/auff den er ſich beruffen hatte. [Es ſind aber ihrer viel unrecht daran/welche von der Warheit oder Falſchheit einer Religion urtheilen/nach dem es einen glücklichen oder unglücklichen Außgang damit gewinnet/und fallen der einen oder andern Religion zu/bey der ſie verhoffen einen glücklichen Fortgang zu haben.]

5 Und da Haman ſahe/daß Mardachai ihm nicht die Knie beugete/noch ihn anbetete/ward er [a] voll Grimms/

a Voll Grimms] [Denn was gottloſe Leute ſeyn/können auß groſſem Stoltz und Ubermuht nichts weniger leiden/als wenn man ſie verachtet.]

6 Und verachtete es/daß er an Mardachai allein ſollte die [a] Hand legen/den̄ ſie hatten ihm das [b] Volck Mardachai angeſaget/ſondern er trachtete das Volck Mardachai/alle Jüden/ſo im gantzen Königreich Ahaſveros waren/[c] zu vertilgen.

a Hand legen] Sich an ihm zu rächen.

b Volck] Nemlich/die Jüden/welche er ohne das/von wegen eines alten Grollen/den er von ſeinen Vorältern ererbet/neidete und anfeindete.

c Zu vertilgen] Auß Antrieb und Verhetzung deß böſen Feindes. [So viel kan der Neid zu Wegen bringen/daß er nicht nur an eines Menſchen Verderben ſich vergnügen läſſet/ſondern ihrer viel zugleich zu vertilgen begehret/darum auch die Neidiſchen das Reich GOttes nicht erlangen.]

7 III. Im erſten Monden/das iſt der Mond [a] Niſſan/im zwölfften Jahr deß Königs Ahaſveros/ward das [b] Los geworffen für Haman/von einem Tage auff den andern/und vom (erſten) Monden biß auff den zwölfften Monden/das iſt der Mond [c] Adar.

a Niſſan] Der vom fliehen alſo genennet worden/weil im ſelben Monden die Iſraeliten auß Egypten geflohen waren/wird ſonſten auch Abib geheiſſen/und trifft etlicher Maſſen mit unſerm Mertzen/eines Theils auch mit dem April überein.

b Los] Das iſt: Haman erkundigte durchs Los einen beſtimeten Tag/der gut darzu wäre/daß er ſein Vorhaben könnte ins Werck richten/und erforſchete abergläubiſcher Weiſe durch gottloſe Künſtē alle Tage eines jeden Monats nach einander.

c Adar] Welcher zum Theil in unſerm Hornung/zum Theil im Mertzen fället. Und iſt der dreyzehende Tag deſſelben Monden darzu ernennet worden/an dem die Jüden ſollten erwürget werden. [Es iſt aber eine groſſe Bosheit/wen̄ man durchs Los von zukünfftigen Sachen etwas erkundigen will/wo nicht GOtt ſelber das Los werffen heiſſet/wie etliche mal geſchehen. Viel ein gröſſer Muhtwill aber iſt es/daß man etliche tauſend Menſchen durch ſolch Mittel begehrete ums Leben zu bringen/dazu unverſchuldeter Weiſe/und ohne Urſache. Welcher Grauſamkeit doch etliche Welt-Kinder wenig achten/wenn ſie nur ihren Muht kühlen mögen.]

8 Und Haman [a] ſprach zum Könige Ahaſveros: Es iſt ein Volck zerſtreuet/und [b] theilet ſich unter alle Völcker in allen Landen deines Königreichs/und ihr Geſetz iſt anders/denn aller Völcker/und [c] thun nicht nach deß Königs Geſetzen/und iſt dem Könige nicht zu leiden/ſie alſo [d] zu laſſen.

a Sprach] Denn nach dem er den Tag durchs Los erkundiget/hat er ſein Bedencken dem Könige offenbahren wollen/und alſo ſein Vorhaben allgemach ins Werck richten.

b Theilet ſich] Darum es vielen Leuten Uberdrang thut/und weil es alſo hin und wieder zerſtreuet iſt/kan man es leichtlich und ohne groſſe Gefahr außrotten.

c Thun nicht] Sie verachten deine Befehle/und richten viel Unruhe im Königreich an.

d Zu laſſen] Daß ſie alſo ohne Geſetz nach ihrem Wolgefallen leben.

9 Gefället es dem Könige/ſo [a] ſchreibe er/daß man es umbringe/ſo will ich zehen tauſend [b] Centner Silbers darwägen/unter die Hand der Amtleute/daß man es bringe in die Kammer deß Königs.

a Schreibe er] Der König laſſe ein öffentlich Edict außgehen/in dem ſie und alle ihre Güter in die Acht erkläret/und Preis gemachet werden.

b Centner] Es hält aber ein Centner in die fünff hundert Thaler/darum dieſe Sum̄a in die funfftzig mal hundert tauſend Thaler machet/die Haman ſich anerbeut/in die königliche Schatzkam̄er zu liefern. Verbirget alſo mit den beydē Schein-Urſachen/daß er gerne wollte Ruhe im Königreich verſchaffen/und deß Königs Schatz um ein Namhafftes mehren/ſeines Hertzens Bosheit und Rachgierigkeit. [Iſt es derowegē nichts Neues/daß das Volck Gottes beſchuldiget wird/als ob es Unruhe und Uneinigkeit anrichte/daher man die groſſen Potentatē beredet/wen̄ daſſelbige außgerottet wäre/ſo würders beſſer im Lande ſtehen/und hätten die Potentaten ſelber auch groſſen Nutzen davon. Es wiſſen auch die Hoffleute ihre böſe Tücke meiſterlich zu verbergē/und von dem gemeinē Wolſtande unterdeß viel zu ſchwatzen. Aber man ſoll der Oberkeit Einkom̄en nicht mehren durch der Unterthanen Schweiß und Blut.]

10 IV. Da that der König ſeinen Ring von der Hand/und [a] gab ihn Haman/dem Sohn Medatha/dem Agagiter/der Jüden Feind.

a Gab ihn Haman] Daß er nemlich in deß Königs Namen wider die Jüden ein Edict ſtellen/und deß Königs Pittſchafft zur Beſtätigung darauff drücken lieſſe/denn es hat der König ihm deß Hamans Vorſchlag gefallen laſſen/weil er vermeynete/daß es zu ſeines Königreichs Ruhe und beſſerm Auffnehmen angeſehen wäre. Und ob wol eben derſelbige König Ahaſveros/oder Darius/wie er ſonſten auch genennet wird/den Jüden vor ſechs Jahren ohngefehr zugelaſſen/und freye Gewalt gegeben hatte/daß ſie möchten den Tempel zu Jeruſalem außbauen/und zu Ende führen/ſo erſcheinet doch auß dieſem Thun/daß die Jüden innerhalb den ſechs Jahrē dermaſſen bey ihm angegeben worden/daß er ſich ihrer nicht viel mehr angenommen noch geachtet hat. So bezeuget auch dieſe gantze Geſchicht/daß der König/nach dem er im Königreich wol erwarmet/von ſeinem Eifer viel nachgelaſſen/und den Wollüſten mehr/als er hätte thun ſollen/nachgehänget habe.

11 Und der König ſprach zu Haman: Das Silber ſey [a] dir gegeben/dazu das Volck/daß du damit thuſt/was dir [b] gefället.

a Dir gegeben] Denn ich begehre nicht/daß es in meine Schatzkammer gebracht werde/ſondern will dir es ſchencken/zur Belohnung vor deine treue Erinnerungen.

b Gefället] Ich gebe dir völlige Gewalt über ſie/daß du deines Gefallens mit ihnen umgehen magſt/weil ich höre/daß ſie meinem Königreich ſchädlich ſind. [Es hat aber der König mit dieſer einigen That viel Fehler zugleich begangen/er gläubet eines einigen Verleumders Anklage/und fället ein geſchwindes Urtheil in einer großwichtigen Sache/damit er einem Menſchen willfahre/den er zwar für verſtändig und treu hielt/ohne Erwegung der Sachen/die er auch mit den andern Rähten und Landſtänden nicht zuvor berahtſchlaget: Seine Unterthanen übergibt er eines Menſchen Muhtwillen/daß er ſie ſeines Gefallens hinrichten und erwürgen möge: Vertrauet auch ſein Pittſchier einem einigen böſen Buben/der viel Unglück hätte damit ſtifften und anrichten mögen: Das Geld/ſo von den Erſchlagenen zu erbeuten/ſchencket er alles einem Menſchen allein/der ſolcher Freygebigkeit ohne das nicht werth war/da er ſonſten vielleicht in ehrlichen und nöhtigen Sachen karg und genau geweſen. Vor dergleichen grobe Fehler ſollen ſich Fürſten und Herren hüten.]

12 Da [a] rieff man den Schreibern deß Königs/im dreyzehenden Tage deß erſten Monden/und ward geſchrieben/wie Haman befahl/an die Fürſten deß Königs/und zu den Landpflegern hin und her in den Ländern/und zu den Hauptleuten eines jeglichē Volcks in den Ländern hin und her/nach der Schrifft eines jeglichen Volcks/und nach [b] ihrer Sprache/im Namen deß Königs Ahaſveros/und mit deß Königs Ring verſiegelt.

a Rieff man] Nach dem nemlich Haman den Tag erkundiget/und zu der Jüden Außrottung beſtimmet/auch deßhalben vom Könige Erlaubniß empfangen hatte.

b Ihrer Sprache] Alſo/daß deß Königs Edict in mancherley Sprachen abgeſchrieben und außgeſandt ward/in dem befohlen war/daß man die Jüden umbringen ſollte. [Und hat ohne allen Zweifel Haman deſſen ſich gar ſehr überhaben/daß er in ſolcher Sache deß Königs Bewilligung herauß gebracht. Denn die Gottloſen werden eine Zeitlang erhöhet/und außgebreitet/wie ein Lorbeer-Baum/als der 37. Pſalm v.35.36. ſaget: Aber hernach werden ſie plötzlich zu Boden geſtürtzet/wie allhie auch der Außgang bezeugen wird.

13 Und die Briefe wurden geſandt durch die Läuffer in alle Länder deß Königs/zu vertilgen/zu erwürgen/und umzubringen alle Jüden/beyde jung und alt/Kinder und Weiber auff einen Tag/nemlich/auff den dreyzehenden Tag deß zwölfften Monden/das iſt der Mond Adar/und ihr Gut [a] zu rauben.

a Zu rauben] Und das Geld an einen Ort zuſammen zu bringen/daß es dem Haman geliefert würde/dem es geſchencket war.

14 Alſo war der Inhalt der Schrifft: Daß ein Gebot gegebē wäre (vom Könige) in allen Ländern/allen Völckern zu eröffnen/

daß ſie auff denſelben Tag geſchickt wären/ **(alle Jüden umzubringen.)**

15 Und die Läuffer gingen auß eilend/ nach deß Königs Gebot/ **(welcher ernſtlich befohlen hatte/ daß man ſein Edict ohne Verzug allenthalben außbreiten ſollte.)** Und zu Schloß Suſan ward angeſchlagen [a] ein Gebot. Und der König und Haman ſaſſen und [b] truncken/ aber die Stadt Suſan ward irre.

a Ein Gebot] Daß man die Jüden auff beſtimmeten Tag umbringen ſollte.

b Truncken] Sie hatten unterdeß ihre Kurtzweil mit Eſſen und Zutrincken. [Denn wenn es den Frommen am übelſten gehet / ſo freuet ſich die Welt / dahingegen die Frommen weinen. Aber laſſet uns getroſt ſeyn/ denn unſere Traurigkeit ſoll in Freude verändert werden/ Pſalm. 126. Joh. 16/20.]

Das IV. Capitel.

I. Mardachai läſſet der Jüden groſſe Gefahr der Königin Eſther anzeigen / und ſie ermahnen / daß ſie für den Jüden bey dem Könige eine Vorbitte thun ſolle/ v. 1. II. Aber die Königin beſorget ſich/ daß ſie nicht etwa mit ihres Lebens Gefahr / und ohne fruchtbahre Verrichtung zum Könige gehen werde/ v. 5. III. Wird doch durch deß Mardachai Anmahnung auffgebracht / daß ſie verſpricht/ ſie wolle / wenn man vorhero bete und faſte/ die Vorbitte thun/ v. 12.

1 DA Mardachai erfuhr alles / was [a] geſchehen war/ zuriß er ſeine Kleider/ und legete einen [b] Sack an/ und [c] Aſchen / und ging hinauß mitten in die Stadt / und ſchry laut und [d] kläglich.

a Geſchehen] Wie nemlich Haman auß Neid und Rachgierigkeit ſolch blutig Edict bey dem Könige außgebracht hätte.

b Sack] Ein grobes geringes Kleid.

c Aſchen] Die er auffs Haupt ſtreuete / in maſſen die Leute dazumal im Gebrauch hatten/ wenn ſie gar ſehr betrübt und bekümmert waren.

d Kläglich] Daß er deß Volcks GOttes trübſeligen Zuſtand beweinete/ und GOtt um Hülffe anrieff. [Denn man ſoll zuförderſt zu GOttes Schutz Zuflucht haben/ und darnach bey den Menſchen Hülffe ſuchen.]

2 Und kam vor das [a] Thor deß Königs/ denn es muſte niemand zu deß Königs Thor [b] eingehen/ der einen Sack an hatte.

a Thor] Deß königlichen Pallaſtes/ darinnen Eſther war. Allda er wartete/ biß er durch eine taugliche Perſon der Königin konnte zu wiſſen thun / was für groſſe Gefahr verhanden wäre. [Denn man ſoll / wenn Gefahr vorhanden iſt/ nicht ſicher ſeyn / ſondern gebührliche Mittel ſuchen / dadurch die vorſtehende Gefahr entweder abgewandt/ oder doch gemildert werde.]

b Eingehen] [Denn zu Hofe iſt man der Traurigkeit feind/ aber dem Wolleben und Eitelkeit ergeben / da doch an dergleichen Orten arme bedrängete Leute ihre Zuflucht haben/ und Schutz finden ſollten.]

3 Und in allen Ländern / an welchem Ort deß Königs Wort und Gebot gelangete/ war ein groß Klagen unter den Jüden/ und viel faſteten / weineten/ trugen Leid/ und lagen in Säcken und in der [a] Aſchen.

a Aſchen] Denn alſo pflegeten ſich die zu verhalten/ welche ſehr leidig waren / und GOtt mit Ernſt anruffen wollten. [Läſſet derowegen Gott bißweilen ſeine Kirche in groſſe Traurigkeit gerahten / aber er errettet ſie auch wiederum darauß/ er führet in die Hölle/ und wieder herauß/ 1 Sam. 2/6. Und ſoll man wider eine tyranniſche Oberkeit nicht zur Wehre greiffen/ ſondern viel mehr mit dem Gebet bey GOtt Hülffe ſuchen. Denn ein geängſteter Geiſt iſt GOtt ein angenehmes Opffer/ der ſolche Seufftzen der Frommen nicht zu verachten pfleget.]

4 Da kamen die [a] Dirnen Eſther / und ihre [b] Kämmerer / und ſageten es ihr an. Da erſchrack die Königin ſehr. Und ſie ſandte Kleider/ daß ſie Mardachai [c] anzöge/ und den Sack von ihm ablegete. Er aber nahm [b] ſie nicht.

a Dirnen] Ihre Jungfrauen oder Hoff-Mägde.

b Kämmerer] Die ihr auff den Dienſt warteten.

c Anzöge] Damit er hinein in deß Königs Hoff gehen dürffte/ und ihr anzeigen könnte/ was ihm Widerwertiges wäre zu Händen gegangen.

d Sie nicht] Auff daß die Königin um ſo viel deſto mehr darauß abnähme / wie es nicht eine geringe Sache wäre/ um welcher willen er Leid trüge.

5 II. DA rieff Eſther Hathach unter deß Königs Kämmerern/ der vor ihr ſtund/ **(und auff ſie wartete/)** und befahl ihm an Mardachai/ **(daß er zu ihm gehen/ und ihn fragen ſollte/)** daß ſie erführe/ was das wäre / und warum er ſo **(kläglich)** thäte?

6 Da ging Hathach hinauß zu Mardachai an die Gaſſen in der Stadt / die vor dem Thor deß Königs war.

7 Und Mardachai ſagete ihm **(auff ſeine Frage)** alles / was ihm begegnet wäre/ und die Summa deß Silbers/ das Haman geredet hatte/ in deß Königs Kammer dar zu wägen um der Jüden willen/ ſie zu vertilgen/ **(und ihre Habe zu plündern.)**

8 Und gab ihm die Abſchrifft deß Gebots/ das zu Suſan angeſchlagen war / ſie zu vertilgen/ daß er es Eſther zeigete/ und ihr anſagete / und geböte ihr / daß ſie zum Könige hinein ginge/ und thät eine Bitte an ihn/ und fragete von ihm um [a] ihr Volck.

a Ihr Volck] Nemlich/ für die Jüden/ auß welchem Volck die Königin Eſther ihre Ankunfft hatte. [Deñ die ordentlichen und gebührlichen Mittel/ dadurch man einer Gefahr entgehen kan/ ſoll man nicht außſchlagen/ aber nichts durch ungebührliche Mittel ſich unterſtehen.]

9 Und da Hathach hinein kam / und ſagete Eſther die Worte Mardachai/

10 Sprach Eſther zu Hathach / und gebot ihm an Mardachai/ **(daß er ihm von ihrent wegen wieder anzeigẽ ſollte.)**

11 Es wiſſen alle Knechte deß Königs / und [a] das Volck in den Landen deß Königs/ daß/ wer zum Könige hinein gehet inwendig in den Hoff/ er ſey Mann oder Weib/ der nicht geruffen iſt / der ſoll ſtracks Gebots ſterben. (Es ſey denn / daß der König den güldenen Scepter gegen ihm [b] reiche/ damit er lebendig bleibe.) Ich aber bin nun in dreyſſig Tagen nicht geruffen zum Könige hinein [c] zu kommen.

a Das Volck] Es weiß jederman im gantzen Königreich/ ſo wol der gemeine Mann/ als die Vornehmſten.

b Reiche] Als ein Gnaden-Zeichen/ da er ſonſten nach der Perſer Geſetz ſterben müſte. Denn die Perſer verbargen ihre Könige/ daß ſie ſelten von dem gemeinen Volck geſehen würden/ auch gar wenig Perſonen einen Zutritt zu ihnen hatten/ weil ſie es dafür hielten / daß es dienete zur Handhabung und Erhaltung deß königlichen Anſehens. [Aber die Gewonheit der Fürſten und Herren iſt viel mehr zu loben/ welche alle arme und bedrängete Leute vor ſich laſſen / und ſie hören. Jedoch ſollen die Unterthanen ihrer Oberkeit auch ſchonen / damit ſie nicht ohne erhebliche Urſache ihnen überläſtig ſeyn.]

c Zu kommen] Darum ich ungefordert nicht zu ihm kommen darff/ weil er ſich ſo lange meiner enthalten / und/ wie es das Anſehen hat/ mir vielleicht abhold worden/ daher ich mir den Tod verurſachen möchte/ und meinem Volck dennoch keine Rettung geſchehe. Es hatten aber die Perſiſchen Könige viel Kebs-Weiber. [Und iſt unſer Fleiſch gar furchtſam/ wenn es in ſeinem Beruff eine Gefahr außſtehen ſoll.]

12 III. UNd da die Worte Eſther wurden Mardachai angeſaget/

13 Hieß Mardachai Eſther wieder ſagen: Gedencke nicht / daß du dein Leben erretteſt / weil du im Hauſe deß Königs biſt [a] für allen Jüden.

a Für allen] Daß du dir wollteſt einbilden / man würde dir nichts thun dürffen/ weil du zu Hofe biſt.

14 Denn wo du wirſt zu dieſer Zeit [a] ſchweigen/ ſo wird eine Hülffe und Errettung auß einem andern Ort den Jüden entſtehen / und du und deines Vaters Haus werdet [b] umkommen. Und wer weiß/ ob du um dieſer Zeit willen zum Königreich [c] kommen biſt?

a Schweigen] Und vermeyneſt alſo deines Lebens zu ſchonen/ darum du nicht zum Könige gehen / noch dich anzeigen wolleſt/ daß du deß Jüdiſchen Geſchlechts ſeyſt.

b Umkommen] GOTT wird dich mit deiner gantzen Freundſchafft außrotten/ weil du der Kirchen GOttes / die itzt in ſo groſſer Gefahr ſtecket / nicht haſt wollen zu Hülffe kommen. [Denn das iſt ein mal gewiß / daß GOTT ſeine Kirche erhalten wolle / und geſchicht es nicht allewege auff die Weiſe / wie wir es für gut anſehen/ ſo wird doch GOtt nichts deſto weniger andere Gelegenheiten finden / die Kirche zu erhalten. Und wer derſelben / wenn ſie in Gefahr ſtehet / mit Hülffe nach ſeinem Vermögen nicht beyſpringen will/ der ſoll gewiß wiſſen/ daß er auß gerechtem Urtheil Gottes nicht lange ungeſtrafet bleiben werde.]

c Kommen biſt] Als wollte er ſprechen: Meyneſt du nicht/ daß dich Gott eben um dieſer Urſache willen zur königlichen Würde erhaben hat/ auff daß du in dieſer trübſeligen Zeit ſeiner Kirchen außhelffeſt. [Denn Gott bringet uns darum zu Ehren / auff daß/ wenn die frommen und unſchuldigen Leute in Gefahr ſtecken/ wir ihnen zu Hülffe kommen.]

15 Eſther hieß Mardachai antworten:

16 So gehe hin/ und verſam̃le alle Jüden/ die zu Suſan **(in der königlichen Haupt Stadt)** vorhanden ſind / und [a] faſtet für mich / daß ihr nicht eſſet und trincket in dreyen Tagen/ weder Tag noch Nacht/ ich und meine Dirnen wollen auch alſo faſten. Und alſo will ich zum Könige hinein gehen/ [b] wider das Gebot/ komme ich um/ ſo komme ich um.

a Faſtet] Auff daß ihr deſto inbrünſtiger für mich beten könnet / damit ich bey dem Leben erhalten werde / und meine Bitte bey dem Könige außbringen möge/ und alſo die Sache einen glücklichen Außgang gewiñe/ deñ ich bin Willens/ deinem Begehren Statt zu thun. Es handelt aber die Königin weißlich in dem Fall/ daß ſie die Kirche für ſich bitten läſſet/ auch faſten heiſſet/ damit das Gebet deſto ernſtlicher ſey/ welches ſie mit ihren Jungfrauen und Mägden auch thut. [Denn welche ſelten nüchtern ſind / die pflegen nicht von Hertzen zu beten. Aber wenn die Teutſchen groſſe und wichtige Sachen abzuhandeln haben/ ſo greiffen ſie es gemeiniglich am letzten Theil/ und vom Trincken an.]

b Wider das Gebot] Der Perſer. Es thut aber die Königin recht und löblich / daß ſie in Erwegung/ was für groſſe Gefahr über ihr Volck vorhanden ſey / die menſchliche Satzung deß Perſiſchen Königreichs viel lieber übertreten/ und ſich in Gefahr Leibes und Lebens wagen will / als die Kirche GOttes in Nöhten ſtecken laſſen. [Denn man ſoll das Gebot GOttes von der Liebe deß Nächſten/ um der Gefahr willen/ und von wegen der Menſchen-Satzungen nicht übertreten. So fern aber die göttlichen und menſchlichen Geſetze nicht wider einander ſtreiten/ ſoll man eines jeglichen Reichs Ordnungen fleiſſig halten/ Rom. 13.]

17 Mardachai ging hin / und that alles/ was ihm Eſther geboten hatte.

Das V. Capitel.

I. DIe Königin Eſther ſchmücket ſich auffs Köſtlichſte / und ladet den König und Haman zum Mahl/ v. 1. II. Haman aber wird zornig über Mardachai/ daß er ihm keine Ehre erzeigen will/ und läſſet auf Raht ſeines Weibes und ſeiner Freunde einen hohen Baum oder Galgen auffrichten/ den Mardachai daran zu hängen/ v. 9.

1 UNd am dritten Tage zog ſich Eſther [a] königlich an/ und trat in den [b] Hoff [c] am Hauſe deß Königs/ inwendig gegen dem Hauſe deß Königs/ und der König ſaß auff ſeinem königlichen Stul/ im königlichen Hauſe/ gegen [d] der Thür deß Hauſes.

Königlich] Denn alſo wollte ſich es gebühren/ weil ſie vor den König zu treten/ und ihn zu Gaſte zu laden Willens war/ auff daß ſie mit ſolcher Gelegenheit vom Könige ihres Volcks Rettung erlangete und außbrächte / darum ſie ſich dahin befliſſen/ daß ſie dem Könige gefallen möchte. [Denn welche etwas Groſſes und Wichtiges bey Fürſten und Herren begehren zu erhalten/ die müſſen Acht darauff haben/ wie ſie dieſelben ihnen gnädig und geneigt machen/ ſo viel zwar mit gutem Gewiſſen ſeyn kan.]

b Hoff] Darin niemand gehen durffte/ er wäre denn vom Könige beruffen.

c Am Hauſe] Nemlich/ vor dem königlichen Pallaſt/ darin der König war. Und wagete ſich die Königin in groſſe Gefahr/ denn weil ſie länger als in einem Monat nicht war zum Könige gefordert worden / hat ſie müſſen beſorgen/ daß ſie nicht auch etwa mit Namẽ ins Blut-Regiſter verzeichnet/ und zum Tode verurtheilet wäre/ aber auß wahrem Glauben ergibt ſie ſich in den Willen GOttes/ und waget auß rechtſchaffener Liebe zu ihrem Volck Leib und Leben. [Denn wo ein rechter Glaube iſt/ da findet ſich auch eine wahre und ungefärbte Liebe/ welche ihrer eigenen Gefahr nicht achtet/ nur daß ſie möge dem Nächſten zu Hülffe kommen.]

d Der Thür] Allda er die jenigen zu ihm berieff/ und vor ſich kommen ließ/ welche er in ſeiner königlichen Majeſtät hören wollte.

2 Und da der König ſahe Eſther die Königin ſtehen im Hofe/ fand ſie [a] Gnade vor ſeinen Augen / und der König [b] reckete den güldenen Scepter in ſeiner Hand gegen Eſther/ da trat Eſther herzu/ und [c] rührete die Spitze deß Scepters an.

a Gnade] Er hat ſich gnädig und freundlich gegen ihr erzeiget / und ihr einen holdſeligen Anblick gegeben. [Denn GOtt hat der Könige und Fürſten Hertzen in ſeiner Hand/ daß er ſie uns kan gewogen oder auch von uns abwendig machen/ wenn und wie er will.]

b Reckete] Mit welcher Ceremonie er die Königin Eſther vor der Gefahr gefreyet/ darin ſie ſich begeben/ weil ſie ungefordert in den innerſten Hoff gegangen war.

c Rührete] Ohne Zweifel mit einer beſondern groſſen Ehrerbietung/ und mit holdſeligen Gebärden.

3 Da ſprach der König zu ihr: Was iſt dir/ Eſther/ Königin? Und was forderſt du? Auch die [a] Hälffte deß Königreichs ſoll dir gegeben werden.

a Hälffte] Alſo pflegeten die Könige dazumal zu reden/ wenn ſie etwas reichlich und mildiglich verhieſſen/ wie auch ein gleiches Verſprechen von dem Könige Herode geleſen wird/ daß er der Herodias Tochter gethan / Marc. 6/23. [Es wäre aber viel beſſer / daß man ein Ziemliches verhieſſe / und viel hielte/ als daß man ſtattliche Verheiſſungen thut / und darnach nichts hält.] Dem Könige aber hat der Königin Zucht und Demuht ſonderlich wol gefallen / darum er ſich auch ihr gleichſam gantz und gar wiederum ergibt. [Und herrſchen die Weiber alsdenn gar glücklich über ihre Männer/ wenn ſie mit Zucht und Demuht ſich bey ihnen zuthun/ erlangen auch alſo viel mehr/ als andere/ die ſich unterſtehen / ihre Männer mit Gewalt zu regieren und zu meiſtern.]

4 Eſther ſprach: Gefället es dem Könige/ ſo komme der König [a] und Haman heute zu dem Mahl/ das ich zugerichtet habe.

a Und Haman] Dein liebſter Raht. Es ladet aber die Königin den Haman auch zur Mahlzeit/ auff daß ſie ihn zu gelegener Zeit in ſeinem Beyſeyn verklagen könnte. [Sonſten findet man Leute/ die viel anders geſinnet ſind / und wenn ſie jemand vor der Oberkeit verklagen wollen/ mit Fleiß Acht haben/ daß ſie es heimlich thun/ damit der Verkläger nicht offenbahr werde/ noch der Beklagte Platz haben könne / ſich zu verantworten.] Und verhelet die Königin Anfangs weislich ihre Bitte/ biß ſie unter der Mahlzeit mit beſſerer Gelegenheit vom Könige/ wenn er frölich worden/ erlangen könnte/ was ſie begehrete. Denn es ſich nicht wol ſchicken wollen / daß ſie gleich Anfangs zugeplatzet wäre/ und gebeten hätte/ der König wollte ſein voriges Gebot ändern / ſondern ſie hinterkömmt ihn gleichſam mit Liſt.

5 Der König ſprach: Eilet / daß Haman thue/ was Eſther geſaget hat. Da nun der König und Haman zu dem Mahl kamen/ das Eſther zugerichtet hatte/

6 Sprach der König zu Eſther / da er Wein getruncken hatte: (daß er vom Wein anfing frölich zu werden/) Was bitteſt du/ Eſther? Es ſoll dir gegeben werden / und was forderſt du? Auch die Hälffte deß Königreichs / es ſoll geſchehen.

7 Da antwortete Eſther / und ſprach:
8 Meine Bitte und Begehren iſt:
Habe ich Gnade funden vor dem Könige / und ſo es dem Könige gefället/ mir zu geben meine Bitte/ und zu thun mein Begehr/ [a] ſo komme der König und Haman zu dem Mahl / das ich für ſie zurichten will/ ſo will ich morgen [b] thun / was der König geſaget hat.

a So komme] Ladet alſo die Königin Eſther den König zum andern mal zu Gaſte/ auff daß ſie mit mehrer Gelegenheit erlangen könnte/ was ſie begehrete. Deñ es wollte ſich nicht ſchicken/ daß ſie bald zu Anfang bey dem erſten Gaſt-Mahl mit einer Anklage um Leib und Leben den König unluſtig machte/ ſondern ſie begehrete es dem Könige wol zu erbieten/ und ihm fein gemach beyzukommen. [Denn es ſind etliche gottſelige Weibes-Perſonen mit einer beſondern Geſchwindigkeit und Vorſichtigkeit begabet / daß ſie die Männer offt weit übertreffen.]

b Thun] Daß ich dem Könige mein Anligen entdecke/ und Hülffe und Raht bey ihm ſuche.

9 II. DA ging Haman deß Tages hinauß frölich und [a] gutes Muhts. Und da er ſahe Mardachai im Thor deß Königs/ daß er [b] nicht auffſtund/ noch ſich vor ihm bewegete / ward er [c] voll Zorns über Mardachai/ aber er [d] enthielt ſich.

a Gutes Muhts] Die Herren waren frölich und guter Dinge.

b Nicht auffſtund] Es hatte aber Mardachai/ wie oben gemeldet/ auß einem beſondern Helden-Muht und Eingeben deß heiligen Geiſtes dem gar gottloſen und von Gott verſtoſſenen Menſchen keine Ehre anthun wollen/ auch allbereit zuvor/ ehe er dem Jüdiſchen Volck ihr Verderben zugerüſtet. Darum er itzt ihn viel weniger zu ehren begehret / da er geſpüret/ und erkannt/ daß er deß Volcks GOttes abgeſagter Feind war. [Aber ſolche beſondere Thaten ſtehen keinem leichtlich nachzufolgen.]

c Voll Zorns] Daß er eine ſolche Verachtung nicht wol überſehen können. [Denn die Zärtlinge können nicht leiden/ daß ſie von einem einigen Menſchen verachtet werden.]

d Enthielt ſich] Daß er ſich nichts gegen ihm mercken ließ/ und dergleichen thät / als ſehe er es nicht. [Denn etliche Gottloſen können den Schalck meiſterlich verbergen.]

10 Und da er heim kam / ſandte er hin / und ließ holen ſeine Freunde / und [a] ſein Weib Seres/

a Sein Weib] Die ſich in ihrem Sinn gar witzig zu ſeyn gedünckete/ wie auß dem/ was hernach folgen wird / abzunehmen iſt. Weñ aber eine Weibes-Perſon ſich ſelber überredet/ ſie ſey gar weiſe und verſtändig/ die iſt eine doppelte Närrin.]

11 Und erzählete ihnen die Herrlichkeit ſeines Reichthums / und die Menge [a] ſeiner Kinder/ und alles / wie ihn der König ſo groß gemachet hätte/ und daß er über die Fürſten und Knechte deß Königs [b] erhaben wäre.

a Seiner Kinder] Welcher halben er ſich auch deſto glückſeliger ſeyn vermeynete.

b Erhaben] [Denn alſo pflegen unbedachtſame Leute/ ſonderlich/ wenn ſie voll ſeyn/ ſich zu rühmen / wie reich und wolhabend ſie ſind an zeitlichen Gütern / gerade als ob ihre gantze Wolfahrt daran gelegen wäre.]

12 Auch ſprach Haman: Und die Königin Eſther hat niemand laſſen kommen mit dem Könige zum Mahl / das ſie zugerichtet hat/ [a] ohne mich / und bin auch morgen zu ihr geladen mit dem Könige.

a Ohne mich] Darum ihr leichtlich ſpüren könnet/ daß ich bey dem Könige und der Königin in groſſen Gnaden und Anſehen bin/ und alſo der Nächſte nach dem Könige. [Welche aber auff groſſer Herren Gnade ſich verlaſſen/ und darauff trotzen/ die handeln ſehr unweislich/ weil ſolche Gnade bald in groſſe Ungnade und äuſſerſten Haß ſich verkehren kan.

13 Aber an dem allen habe ich [a] kein Genügen/ ſo lange ich ſehe den Juden Mardachai am Königs Thor ſitzen.

a Kein Genügen] Ich laſſe mich an dem Vorigen allen nicht erſättigen / biß ich mich an dem gerochen habe / der mich ſo bißher verachtet hat. [Daß kan der Neid in einem Menſchen/ daß er auch der Gutthaten/ die ihm Gott gönnet / nicht mit Frieden und Ruhe genieſſen kan.]

14 Da ſprach zu ihm ſein Weib Seres/ und alle ſeine [a] Freunde: Man mache einen Baum / funfftzig Ellen hoch/ und ſage morgen dem Könige / daß man Mardachai [b] daran hänge/ ſo kömmeſt du mit dem Könige frölich zum Mahl. Das [c] gefiel Haman wol/ und ließ einen Baum zurichten.

a Freunde] Daß ſie ihm kitzelten/ und zu Gefallen redeten/ wie ſie mercketen/ daß er es gerne hörete / und dahin ſein rachgieriges Gemüht geneiget war.

b Daran hänge] Denn du wirſt ſolches ohne Zweifel mit einem einigen Wort bey dem Könige leichtlich können außbringen. [Wir ſollen uns hüten/ daß wir nicht nach dem Exempel dieſer Leute unſere Freunde oder Verwandten zu blutigen und unbilligen Anſchlägen rahten / noch zuſchüren helffen/ ſondern viel mehr ihnen vorhalten/ was zu Friede und Einigkeit diene/ und den Menſchen nützlich und heilſam iſt.]

c Gefiel] Nemlich/ ein ſolcher Vorſchlag von deß Mardachai Strangulirung. [Ob nun wol Haman ein ſehr böſer und gottloſer Bube geweſen / ſo war er dennoch ſo vorſichtig und behutſam/ daß ob er wol bey dem Könige in gar groſſem Anſehen war/ jedoch dem Mardachai ohne Vorwiſſen und Bewilligung deß Königs umzubringen ſich nicht unterſtehen durffte. Darum er in dieſem Stück der Bosheit von vielen Maul-Chriſten übertroffen wird / welche / wenn ſie einem im Hertzen mit einem unverſöhnlichen Haß feind ſind/ der Oberkeit Urtheil nicht erwarten/ ſondern ein Schwert oder Kugel durch ihn jagen/ deßhalben ſie GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft werden geben müſſen.

Das VI. Capitel.

I. DA der König auß den Chroniken vernimmt/ daß er von Mardachai eine Gutthat empfangen/ die ihm nicht belohnet worden / befiehlet er dem Haman/ daß er Mardachai auff deß Königs Roß ſetzen/ und durch die Stadt/ auffs Köſtlichſte gezieret / herum führen ſoll / v. 1. II. Welches dem Haman ſehr wehe thut/ v. 11. III. Bald darauff wird er zu der königlichen Mahlzeit beruffen/ v. 13.

1 [a] IN derſelben Nacht konnte der König [b] nicht ſchlaffen / und hieß die [c] Chronica und die Hiſtorien bringen. Da die wurdẽ vor dem Könige geleſen/

a In] Itzt fangen die Jüden an in ihrer gröſſeſten Gefahr wiederum einen Troſt zu bekommen / und einen Vortrab von der zukünfftigen Erlöſung zu ſpüren. Denn dem Mardachai wird vom Könige groſſe Ehre erzeiget / und wird alſo wunderbahrlicher Weiſe dem Tode gleichſam auß dem Rachen geriſſen/ wie wir hören werden.

b Nicht ſchlaffen] Weil es GOtt alſo gewollt / daß die Gutthat Mardachai / die er vor der Zeit dem Könige erzeiget/ ihm wieder ins Gedächtniß käme / und Mardachai nicht auff deß Hamans Anbringen und Verleumdung vor dem Könige umkäme/ ehe es die Königin innen würde. [Denn GOtt ſorget für der Seinen Wolfahrt / und plaget bißweilen Könige und Fürſten um ihrent willen/ Pſalm. 105/14.

c Chronica] Darinnen vornehmlich verzeichnet war/ was ſich bey ſeinen Lebzeiten und unter ſeiner Regierung im Königreich Perſen Gedenckwürdiges zugetragen hatte. [Denn auſſer dem / daß die Hiſtorien an ihnen ſelbſt luſtig zu leſen ſeyn/ haben ſie auch ihren beſondern groſſen Nutzen/ daß einer darauß lernen kan / wie er ſich in ſeinem Leben recht verhalten/ und vorſichtig wandeln ſoll.

2 Traff ſich es / da geſchrieben war / wie Mardachai hätte angeſaget / daß die zween Kämmerer deß Königs / Bigthana und Theres/ die an der Schwelle hüteten/ getrachtet hätten / die Hand an den König Ahaſveros zu legen.

3 Und der König [a] ſprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes [b] dafür gethan? Da ſprachen die Knaben deß Königs / die ihm dieneten: Es iſt ihm [c] nichts geſchehen.

a Sprach] Da er ſolche Geſchicht auß der Chronica hören verleſen.

b Dafür] Daß er mich bey dem Leben dazumal erhalten hat. [Denn es ſollen Fürſten und Herren fleiſſig Acht haben / daß/ ſonderlich was groſſe Gutthaten ſind/ ſie nicht unbelohnet laſſen/ weil ihrer viel dadurch zur Tugend angemahnet und auffgebracht werden.]

c Nichts geſchehen] Ohne allen Zweifel aber iſt dem Mardachai dazumal/ wie er der Kämerer verrähteriſches und mörderiſches Vorhaben entdecket/ eine Verehrung vom Könige bedacht geweſen / aber weil er ein Jude war / haben die Vornehmſten am Hofe auß Neid die Sache auffgeſchoben / biß es vergeſſen worden / und alſo der gute Mardachai leer außgegangen. [Denn wenn etliche der vornehmſten Rähte einem nicht gewogen ſind/ ſo wiſſen ſie mit wunderbahrlichen Räncken zu hindern/ daß derſelbige die Gutthaten nicht empfange/ welche die hohe Oberkeit ihm begehret zu erzeigen. Aber wir ſollen darum nicht müde werden/ Gutes zu thun/ ob gleich die Welt böſe und undanckbahr iſt. Denn Gott weiß unſere Gutthaten/ die wir meynen verlohren ſeyn / wieder hervor zu ziehen/ und ans Licht zu bringen/ weñ es uns am Nützlichſten iſt.]

4 Und der König ſprach: Wer iſt im [a] Hofe? (Deñ Haman war in den Hoff gegangen/ drauſſen vor deß Königs Hauſe/ daß er dem Könige ſagete/ Mardachai [b] zu hängen an den Baum/ den er ihm zubereitet hatte.)

a Hofe] Allda (wie auß dieſem Ort abzunehmen) deß Morgens etliche von deß Königs Rähten zu warten pflegeten/ weñ der König ihrer bedürffen würde. Und iſt dem Mardachai gar wol kommen/ daß der König einen Raht erfordert/ ſeine Meynung anzuhören/ was man dem vor eine Ehre anthun müſte/ der ſich um den König wol verdienet hätte.

b Zu hängen] Damit er auffs Förderlichſte auß dem Wege geräumet würde/ und ihm auß den Augen käme.

5 Und deß Königs Knaben ſprachen zu ihm: Sihe/ [a] Haman ſtehet im Hofe. Der König ſprach: Laſſet ihn herein gehen.

a Haman ſtehet] Und erwartet/ ob du ihm etwas befehlen wolleſt.

6 Und da Haman hinein kam / ſprach der König zu ihm: Was ſoll man dem Mann thun / den der König gerne [a] wollte ehren? Haman aber gedachte in ſeinem Hertzen: Wem ſollte der König anders gerne wollen Ehre thun/ denn mir?

a Wollte ehren] Mit was Ceremonien oder Gepränge meyneſt du wol/ daß es am füglichſten geſchehen könne/ wenn der König einem mit beſondern Gnaden gewogen wäre / daß er ihm ein Anſehen bey den Unterthanen machte?

7 Und Haman ſprach zum Könige: Den Mann/ den der König gerne wollte ehren/

8 Soll man her bringen/ daß man ihm königliche Kleider [a] anziehe / die der König pfleget zu tragen/ und das Roß/ da der König auffreitet/ und daß man die königliche Krone auff ſein Haupt ſetze.

a Anziehe] Ob nun wol Haman billig hätte gedencken ſollen/ man köñte ſolche Ehre nicht leichtlich einem Menſchẽ anthun/ es wäre deñ Sache/ daß man ihn gar wollte auff den königlichẽ Stul ſetzen/ und allerdings zum Könige machen/ jedoch/ weil er allbereit vorhin an Reichthum und Ehrẽ ſo hoch geſtiegẽ war/ daß er nicht wol höher kom̃en köñte/ ſo iſt ihm noch diß/ was er allhie vorbringet/ zugefallen/ damit ihm ſolche Ehre angethan würde/ und er nur mit dem Namen vom Könige unterſchiedẽ bliebe/ ſonſten aber von jederman nicht viel geringer geachtet würde/ denn der König ſelbſt. [Deñ etliche Hoffdiener ſind alſo geſinnet/ daß/ ob ſie wol der Könige oder Fürſtẽ Titel ſich nicht allerdings anmaſſen dürffen/ deñoch dahin trachtẽ/ daß ſie von den Unterthanen für Könige und Fürſten gehalten und geehret werden. Welche offt viel lieber den Fürſten ſelbſt/ als einen ſolchen Prachthanſen/ der den Fürſten regieret/ erzürnen wollẽ.]

9 Und man ſoll ſolch Kleid und Roß geben in die Hand eines Fürſten deß Königs/ daß derſelbe den Mann anziehe/ den der König gerne ehren wollte/ und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gaſſen/ und laſſe ruffen vor ihm her: So wird man thun dem Mann/ den der König gerne ehren wollte.

10 Der König ſprach zu Haman: Eile/ und nim̃ das (königliche) Kleid uñ Roß (deß Königs/) wie du geſaget haſt / und thue alſo mit Mardachai/ dem Juden/ der vor dem Thor deß Königs ſitzet / und laſſe [a] nichts fehlẽ an allem/ das du geredet haſt.

a Nichts fehlen] [Deñ Gott machet der boshafftigen Leute Anſchläge wunderbahrlich zu nichte/ daß es den Frommen zu Nutzẽ kom̃en muß/ was ſie zu ihrem Vortheil erdacht gehabt.]

11 II. [a] DA nahm Haman das Kleid und Roß/ und zog Mardachai an/ und führete ihn auff der Stadt Gaſſen/ und

rieff vor ihm her: So wird man thun dem Mann/ den der König gerne ehren wollte.

a Da nahm] [Denn etliche Hoffleute wiſſen ſich artlich nach ihrer Fürſten und Herren Willen zu richten / daß ſie auch denen die allergröſſeſte Ehre erzeigen/ welchen ſie doch vor ſich ſelbſten und im Hertzen Spinnen-feind ſind.]

12 Und Mardachai kam [a] wieder an das Thor deß Königs/ Haman aber [b] eilete zu Hauſe/ trug Leid mit [c] verhülletem Kopff.

a Kam wieder] Nach erlangeter Ehre/ die ihm wiederfahren war / der er ſich gar nicht überhub / ſondern viel mehr Acht hatte/ wie es um Eſther ſtünde. [Und iſt zwar dieſer König gegen frommen Leuten mit Erzeigung der Ehren viel freygebiger geweſen / als mit Schenckung der Güter oder Reichthümer/ wie viel andere mehr auch alſo geſinnet ſeyn.]

b Eilete] Daß er ſein Hertzeleid auffs eheſte außſchütten möchte.

c Verhülletem] Wie dazumal die zu thun pflegeten/ welche Leid trugen. Und hat ſolches ohne Zweifel allererſt im Hauſe verrichtet.

13 III. Und erzählete ſeinem Weibe Seres/ und ſeinen Freunden allen alles/ was ihm [a] begegnet war. Da ſprachen zu ihm [b] ſeine Weiſen und ſein Weib Seres: Iſt Mardachai vom Samen der Jüden/ vor dem du zu fallen [c] angehaben haſt/ ſo vermagſt du nichts an ihm / ſondern du wirſt vor ihm [d] fallen.

a Begegnet] Was für groſſe Ehre er dem öffentlich anthun müſſen/ welchen er in Willens gehabt an den Galgē zu hängē.

b Seine Weiſen] Nemlich/ ſeine Freunde/ die er in wichtigen Sachen pflegete Raths zu fragen.

c Angehaben] Weil du ihm als einem Könige haſt dienen müſſen/ und ihn für einen Höhern erkennen/ als du biſt.

d Fallen] Weil dein Feind itzt allbereit über dich geſtiegen/ und dazu ſeines Herkommens ein Jude iſt / ſo wirſt du in der That erfahren / daß die nächſtvorhergegangene Handlung ein Anfang deines Falls und Untergangs ſey. Denn wir haben von dieſem Jüdiſchen Volck vernommen/ daß/ wer ſich demſelben widerſetze/ der thue ſolches gemeiniglich mit ſeinem groſſen Schaden und Verderben/ weil ſie vorgeben/ ſie haben/ weiß nicht was vor eine göttliche Verheiſſung von ihrer Altväter und Vorfahren einem/ Abraham genannt/ daß GOtt ſeinen Nachkommen wolle Gutes thun/ und denen/ die ihnen mit Freundſchafft gewogen ſeyn / auch Gutes erzeigen / ihre Feinde aber hingegen ſtürtzen und verderben. Solche und dergleichen Reden haben vielleicht deß Hamans Freunde ihm vorgehalten. [Denn die Feinde der wahren Religion erwiſchen bißweilen etliche Partickel der heiligen Schrifft / die ſie nicht allerdings in den Wind ſchlagen/ ob ſie wol daneben in ihrem gottloſen Weſen verharren. So iſt auch allhie zu mercken/ daß ſolche Rähte/ welche die übermühtigen Leute / wenn es ihnen wol gehet/ zur Rachgierigkeit verhetzen/ eben dieſelben/ da ihnen etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet/ zur Verzweifelung treiben.]

14 Da ſie aber noch mit ihm redeten/ kamen herbey deß Königs Kämmerer / und trieben Haman/ zum Mahl zu kommen/ das Eſther zugerichtet [a] hatte.

a Hatte] Ging alſo Haman unwiſſend zu ſeinem Tode/ da er meynete/ er ſchwebete in höchſten Ehren. [Denn die Gottoſen ſind alsdenn am allernächſten bey ihrem Untergang/ wenn ſie meynen/ ſie ſind gar hoch und wol am Bret.]

Das VII. Capitel.

I. Die Königin Eſther thut über der Mahlzeit dem Könige einen demühtigen Fußfall / und bittet/ daß er ihr und ihrem Jüdiſchen Volck das Leben ſchencken wolle / wider deß Hamans Wüterey/ v. I. II. Darüber der König wider den Haman dermaſſen erzürnet wird / daß er ihn an das Holtz auffhängen heiſſet/ welches er dem Mardachai auffgerichtet hatte/ verſ. 5.

1 Und da der König mit Haman kam zum Mahl/ das die Königin Eſther zugerichtet hatte/

2 Sprach der König zu Eſther/ deß andern Tages / da er [a] Wein getruncken hatte: Was bitteſt du Königin Eſther/ daß man dir es gebe/ und was forderſt du? Auch das halbe Königreich/ es [b] ſoll geſchehen.

a Wein getruncken] Und davon anfing frölich zu werden.

b Soll geſchehen] Denn ich kan und ſoll dir / als meinem hertzliebſten Gemahl/ nichts verſagen.

3 Eſther/ die Königin/ antwortete / und ſprach: Habe ich Gnade vor dir [a] funden/ O König! und [b] gefället es dem Könige/ ſo gib mir [c] mein Leben / um meiner Bitte willen/ und mein [d] Volck/ um meines Begehrens willen.

a Funden] Daß du mir mit Gnaden gewogen biſt / und mich liebeſt.

b Gefället] Daß es dich alſo für gut anſihet/ und vermeyneſt/ es ſey dir nützlich.

c Mein Leben] Daß ich nicht unſchuldig erwürget werde.

d Volck] Nemlich/ die Jüden/ damit ſie nicht ohne Urſache jämmerlich hingerichtet und ermordet werden.

4 Denn wir ſind [a] verkaufft/ ich und mein Volck/ daß wir vertilget / erwürget und umgebracht werden. Und wollte GOtt/ wir würden doch zu Knechten und Mägden verkaufft/ ſo wollte ich [b] ſchweigen / ſo würde der Feind doch dem Könige [c] nicht ſchaden.

a Verkaufft] Daß man auß unſerm Tode Geld zuſammen bringen will/ durch Einziehung unſerer Güter.

b Schweigen] Denn ob mir wol nicht unbewuſt iſt/ was die Dienſtbahrkeit oder Leibeigenſchafft für groſſe Beſchwerden auff ſich hat/ ſo wollte ich es doch mit Geduld auffnehmen.

c Nicht ſchaden] Denn wenn wir zu leibeigenen Knechten und Mägden verkauffet würden/ ſo würde der König meiner Perſon nicht beraubet/ die er bißher inniglich geliebet hat. Und hat man allhie zu ſehen / mit was groſſer Demuht und Ehrerbietung die Königin dem Könige zu Fuſſe fället / da ſie für ſich und ihr Volck bittet. [Es erlangen aber alsdenn die Weiber von den Männern / und die Unterthanen von ihrer Oberkeit am allererſten / was ſie begehren / wenn ſie es mit einer wahren Demuht und Ehrerbietung begehren.]

5 II. Der König Ahaſveros redete / und ſprach zu der Königin Eſther: Wer iſt der? Oder wo iſt der/ der ſolches in ſeinen Sinn [a] nehmen dürffe/ alſo zu thun?

a Nehmen dürffe] Denn der König ſich über ſolcher groſſen Verwegenheit nicht genugſam verwundern kōnen. Und ob er wol vor dreyen Monaten in der Jüden Vertilgung bewilliget/ ſo hatte er doch nicht gemeynet / daß ſolche Grauſamkeit auch würde biß an die Königin und ihre Bluts-Verwandten reichē/ von welcher er nicht gewuſt/ daß ſie eine Jüdin wäre. [Alſo iſt es mit etlicher Fürſten und Herren gar zu geſchwindem Urtheilen beſchaffen/ daß ſie derſelben bald hernach gereuet.]

6 Eſther ſprach: Der [a] Feind und Widerſacher iſt dieſer böſe [b] Haman. Haman aber [c] entſetzete ſich vor dem Könige und der Königin.

a Feind] Der ein ſolch grauſames Metzgen und Würgen ins Werck zu richten begehret.

b Haman] Der da vor und bey uns ſitzet / darum ich ihn nicht in ſeinem Abweſen/ ſondern allda gegenwärtig anklage/ kan er itzt / ſo mag er ſich verantworten und entſchuldigen. [Denn es iſt einem frommen Menſchen zugelaſſen / daß er ſeinen Widerpart wol mag vor der Oberkeit verklagen/ und dieſelbe um Hülffe und Rettung wider unbillige Gewalt anruffen. Und iſt das die allerehrlichſte Anklage / wenn man ſeinen Widerſacher in ſeiner Gegenwart und ins Angeſicht verklaget.]

c Entſetzet] [Dergeſtalt werden die Boshafftigen endlich über der That erwiſchet/ daß ſie müſſen verſtummen/ und zu Schanden werden/ und wiſſen nicht/ wo ſie ſich hinkehrē ſollē.]

7 Und der König ſtund auff vom Mahl/ und vom Wein/ in ſeinem Grim̃/ und ging in den Garten [a] am Hauſe. Und Haman ſtund auff/ und bat die Königin Eſther um ſein Leben/ denn er ſahe/ daß ihm ein Unglück vom Könige ſchon [b] bereitet war.

a Am Hauſe] Der am königlichen Pallaſt war / allda er wider den Haman hefftig erzürnet war/ und grummete/ daß er ſeiner Gnaden gemißbrauchet/ und ein ſolch blutiges Decret unter ſeinem Namen außgehen laſſen/ welches man nicht wol beſtätigen/ noch mit Fug abthun/ und vernichten konnte.

b Bereitet war] Zweifelte auch nicht / der König würde ihn am Leben ſtrafen / wo er nicht erbeten würde.

8 Und da der König wieder auß dem Garten am Hauſe in den Sahl / da man geſſen hatte/ kam/ [a] lag Haman an der Banck/ da Eſther auff ſaß. Da ſprach der König: Will er auch die Königin [b] würgen bey mir im Hauſe? Da das Wort auß deß Königs Munde ging/ [c] verhülleten ſie Haman das Antlitz.

a Lag] Für groſſem Schrecken allerdings zaghafft / und krafftlos/ und bat die Königin / daß ſie ihm ſeinen Mißgriff verzeihen/ und bey dem Könige Gnade erlangen wollte.

b Würgen] Denn der König/ welcher ſehr über ihn erbittert war/ legete ſolches ſein Thun anders auß / als ob er auß groſſer Kühnheit und Verwegenheit die Königin mit Gewalt umbringen wollte/ da er gewuſt/ daß der König nicht weit von ihr wäre. Welches doch deß Hamans Meynung nicht war. [Aber es geſchicht auß gerechtem Urtheil GOttes/ daß/ welche andere Leute auß gifftigem Neid und Haß verleumden/ wie Haman den Jüden gethan/ durch gleiche Verleumdung wieder unter gedrücket werden/ und umkommen.]

c Verhülleten] Denn man pflegete vor Zeiten denen das Angeſicht zu verhüllen/ die zum Tode verurtheilet waren.

9 Und Harbona/ der Kämmerer einer vor dem Könige/ ſprach: Sihe/ es ſtehet ein Baum im Hauſe Hamans/ funffzig Ellen hoch/ den er Mardachai gemachet hatte/ der Gutes vor den König [a] geredet hat. Der König ſprach: [b] Laſſet ihn daran hängen.

a Geredet hat] Daß er dem Könige geoffenbahret hat/ wie man ihm nach dem Leben getrachtet / denſelben um den König wolverdienten Mann hat er wollen unverſchuldeter We auffhängen und hinrichten.

b Laſſet ihn] Ob nun wol diß ein böſes Exempel geweſen/ daß der König den Haman nicht ordentlicher Weiſe vor G richt ſtellen laſſen/ ſondern ihn bald heiſſen hinweg nehmen/ und auff der Stäte hinrichten/ ſo hat doch Haman auß gerechtem Urtheil GOttes ſeine gebührliche und billige Strafe empfangen. [Denn ein böſer Rahtſchlag gehet über de Rahtgeber auß/ und fallen die Gottloſen in die Grube/ di ſie einem andern zubereitet haben/ auch nehmen die Feind deß Volcks GOttes ein ſolches Ende.

10 Alſo hängete man Haman an dem Baum/ den er Mardachai gemachet hatte. Da [a] legete ſich deß Königs Zorn.

a Legete] Daß er durch deß gottloſen Buben wolverdiente Strafe geſtillet worden.

Das VIII. Capitel.

I. Mardachai wird zu groſſen Ehren erhaben/ v. I. II. Und erlanget die Königin vom Könige/ daß er das vorige Gebot abthut/ und den Jüden frey ſtellet ſich an ihren Feinden zu rächen/ v. 3. III. Darüber die Jüden von Hertzen erfreuet werden/ und begeben ſich etliche Heiden zu der Iſraelitiſchen Religion/ v. 15.

1 An dem Tage [a] gab der König Ahaſveros der Königin Eſther das Haus Hamans/ deß Jüden Feindes/ und Mardachai kam [b] vor den König / denn Eſther ſagete an/ wie er ihr [c] zugehöret.

a Gab] Alſo/ daß alles/ was Haman gehabt/ itzt in der Königin Gewalt war/ damit ihres Gefallens umzugehen/ wie ſi wollte. [Deñ der Gottloſen Güter/ die ſie mit Unrecht zuſam̃en gebracht/ müſſen endlich den Frommen zum Guten gedeyen.

b Vor den] Denn ihn der König vor ſich gefordert / und ihm gnädig zugeſprochen.

c Zugehörete] Und ihr naher Bluts-Verwandter wäre. Und hat die Königin recht und wol daran gethan/ daß / ob ſie wol zu den höchſten Ehren erhaben geweſen / dennoch bekennet / daß Mardachai ihr verwandt wäre. [Denn wir ſollen unſerer armen Bluts-Freunde uns nicht ſchämen/ ſonderlich aber derer/ die ſich um uns wol verdienet haben.]

2 Und der König that ab ſeinen [a] Fingerreiff/ den er von Haman hatte genommen/ und gab ihn Mardachai. Und Eſther [b] ſetzete Mardachai über das Haus Hamans.

a Fingerreiff] Oder Pittſchier-Ring/ alſo/ daß Mardachai hinfürder das königliche Inſiegel oder Secret bey ſich gehabt.

b Setzete] Alſo / daß er der Königin Schaffner oder Verwalter war/ über deß Hamans Güter/ die der König der Königin geſchencket hatte. Wird derowegen Mardachai/ wider alles Verhoffen/ zu groſſen Ehren erhaben/ und folget auf den gottloſen und ſtoltzen Haman in ſeinem Amt ein from̃er und gottſeliger Menſch. [Denn Gott ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Niedrigen. Und hat allhie zu verſtehen gegeben/ wie er vor die Seinē fleiſſige und väterliche Sorge trage.

3 II. Und Eſther [a] redete weiter vor dem Könige/ und fiel ihn zu den Füſſen/ und flehete ihm/ daß er weg thät die Bosheit Hamans/ deß Agagiters / und ſeine Anſchläge/ die er wider die Jüden erdacht hatte.

a Redete weiter] Denn ſie damit noch nicht allerdings erſättiget geweſen / daß ſie ihres Lebens geſichert / und dem Mardachai am Perſiſchen Hofe ein vornehmes und hohes Amt zu Wegen gebracht hatte/ ſondern iſt auch vor das gantze Jüdiſche Volck (wie billig) ſorgfältig / damit daſſelbige auch bey dem Leben erhalten würde.

4 Und der König [a] reckete das güldene Scepter zu Eſther. Da ſtund Eſther auff/ und trat vor den König.

a Reckete] Was ſolche Außſtreckung deß Scepters bedeutet habe/ iſt droben Cap. 5/2. angezeiget worden. Und geben es allhie die Umſtände/ daß Eſther abermal unberuffen zum Könige hinein gegangen/ auff daß ſie die Wiederruffung und Abſchaffung deß vorigen Edicts erlangete. Und iſt diß/ was allhie erzählet wird/ nicht auff einen oder zween Tage verrichtet worden / ſondern es hat die Königin der gelegenen Zeit wahr genommen/ damit nicht/ wenn ſie auff ein mal gar zu viel forderte / mit einer abſchlägigen Antwort abgewieſen würde. [Denn man ſoll die Fürſten und Herren mit vielem Anhalten nicht zumal überfallen/ und erlanget man zu unterſchiedlichen malen viel eher/ was man begehret.]

5 Und ſprach: Gefället es dem Könige/ und habe ich [a] Gnade funden vor ihm/ und iſt es [b] gelegen dem Könige/ und ich ihm [c] gefalle/ ſo ſchreibe man / daß die Briefe der Anſchläge Hamans / deß Sohns Medatha/ deß Agagiters/ wiederruffen werden/ die er geſchrieben hat / die Jüden umzubringen in allen Landen deß Königs.

a Gnade funden] Daß er mir mit Gnaden gewogen iſt/ und mich liebet.

b Gelegen] Daß ihm meine Bitte gedüncket der Billigkeit gemäß zu ſeyn.

c Gefalle] Daß er mir eine Gnade erzeigen will.

6 Denn wie kan ich zuſehen dem Ubel/ das mein Volck treffen würde? Und

wie kan ich [a] zuſehen/ daß mein Geſchlecht umkomme?

[a] Zuſehen] [Denn der iſt nicht werth/ daß er ein Menſch/ will geſchweigen ein Chriſt heiſſen ſollte/ der ſich der frommen und unſchuldigen Leute Gefahr und Verderben nicht dauren läſſet/ noch es zu Hertzen nimmt.]

7 Da ſprach der König Ahaſveros zur Königin Eſther/ und zu Mardachai/ dem Juden: Sihe/ ich habe Eſther das Haus Hamans gegeben/ und ihn hat man an einen Baum gehänget/ darum/ daß er ſeine Hand hat an die Jüden [a] geleget.

[a] Geleget] Oder legen wollen/ daß er ſich an ihnen vergriffen hat. Auß welchem ihr meine Gnade und geneigten Willen gegen dem Jüdiſchen Volck genugſam ſpüren und abnehmen könnet.

8 So ſchreibet nun ihr für die Jüden/ wie es euch [a] gefället/ in deß Königs Namen/ und verſiegelt es mit deß Königs Ringe. Denn die Schrifft/ die ins Königs Namen geſchrieben/ und mit deß Königs Ringe verſiegelt wurden/ muſte niemand [b]* wiederruffen.

[a] Gefället] Und wie ihr vermeynet/ daß es zu ihrem Nutzen und Beſten gereichen möge.

[b] Wiederruffen] Darum man die vorigen Edicte durch die folgenden/ ſo auch mit deß Königs Ringe verſiegelt/ und von ihm unterſchrieben waren/ zuforderſt wiederum vernichten/ und krafftlos machen muſte. [Sollen wir derowegen um eines grauſamen Befehls willen nicht bald kleinmühtig werden/ denn Gott kan ihn leichtlich hindern und ändern. Und iſt es den Regenten viel löblicher/ wenn ſie unbillige Edicte wiederruffen/ als daß ſie ſolchen wollten nachſetzen.]

* H. Luth.] Das iſt: Weil die vorigen Briefe Hamans waren mit deß Königs Siegel verſiegelt/ hätte es die Jüden nichts geholffen/ wo ſie nicht wären von neuen durch andere Briefe wiederruffen.

9 Da wurden geruffen deß Königs [a] Schreiber/ zu der Zeit im [b] dritten Monden/ das iſt der Mond Sivan/ am drey und zwantzigſten Tage/ und wurden geſchrieben/ wie Mardachai gebot/ zu den Jüden/ und zu den Fürſten/ Landpflegern und Hauptleuten in Landen/ von India an/ biß an die Mohren/ nemlich/ hundert und ſieben und zwantzig Länder/ einem jeglichen Lande nach ſeinen Schrifften/ einem jeglichen Volck nach [c] ſeiner Sprache/ und den Jüden nach ihrer Schrifft und Sprache.

[a] Schreiber] Daß ſie neue Befehle ſchreiben ſollten/ die für die Jüden/ und zu ihrem Vortheil gerichtet wären.

[b] Dritten Monden] Der zum Theil in unſerm Meyen/ zum Theil im Brach-Monat fället. Da derowegen das vorige Edict im erſten Monat außgegangen war/ ſind die Jüden von der Zeit an biß im dritten Monat in Todes-Gefahr geſtecket. [Denn GOtt läſſet bißweilen die Seinen eine Zeitlang in Aengſten/ auff daß die hernachfolgende Erlöſung deſto liebreicher und herrlicher werde.]

[c] Seiner Sprache] Die bey einem jeden Volck gebräuchlich war/ und von jederman konnte verſtanden werden.

10 Und es ward geſchrieben in deß Königs Ahaſveros Namen/ und mit deß Königs Ringe verſiegelt. Und er (**der König**) ſandte die Briefe durch die reitenden Boten auff jungen Mäulern.

11 Dariñen der König den Jüden gab (**und frey ſtellete**) wo ſie in Städten warē/ ſich zu verſam̃len/ und zu ſtehen vor [a] ihr Leben/ und zu vertilgen/ zu erwürgen/ und [b] umzubringē alle Macht deß Volcks und Landes/ die ſie ängſteten/ ſammt den Kindern und Weibern/ und ihr Gut zu rauben.

[a] Ihr Leben] Daß ſie ſich vor ihrer Feinde unbillige Gewalt ſchützeten/ und ſich rächeten.

[b] Umzubringen, Es ſtund aber den Jüden frey/ daß ſie ihre Feinde umbringen durfften/ weil ſie die Verheiſſung im Geſetz hatten/ daß ſie ihre Feinde vertilgen würden/ wie Gen. 49. und anderswo mehr zu ſehen. Zu dem ſo gab ihnen der König/ als eine ordentliche Oberkeit/ das Schwert gleichſam in die Hand. [Denn welche von der Oberkeit das Schwert ordentlicher Weiſe empfangen/ daß ihnen die Macht gegeben wird/ unbillige Gewalt abzutreiben/ die können das Schwert ohne Sünde gebrauchen.]

12 Auff [a] einen Tag/ in allen Ländern deß Königs Ahaſveros/ nemlich/ am dreyzehenden Tage deß zwölfften Monden/ das iſt der Mond [b] Adar.

[a] Einen Tag] An dem ſich die Jüden an ihren Feinden rächen ſollten.

[b] Adar] Der zum Theil mit unſerm Hornung/ zum Theil mit dem Mertzen eintrifft.

13 Der Inhalt aber der Schrifft (**oder deß königlichen Edicts**) war: Daß ein Gebot gegeben wäre in allen Landen/ zu öffnen allen [a] Völckern/ daß die Jüden auff den Tag geſchickt ſeyn ſollten/ ſich [b] zu rächen an ihren Feinden.

[a] Völckern] Die unter deß Königs Ahaſveros Gebiet warē.

[b] Zu rächen] [Es iſt zwar keinem zugelaſſen/ daß er auß eigener Nachgierigkeit dem Nächſten ſchade. Den Jüden aber iſt es frey geſtanden/ daß ſie auff empfangenen Befehl und Freylaſſung der Oberkeit ſich denen tapffer widerſetzen dürffen/ die das Volck und die Kirche GOttes begehret hatten zu vertilgen.]

14 Und die reitenden Boten auff den Mäulern ritten auß ſchnell [a] und eilend/ nach dem Wort deß Königs/ und das [b] Gebot ward zu Schloß Suſan angeſchlagen.

[a] Und eilend] Sie muſten eilend fort/ man hat ihnen einen Galgen auff die königlichen Briefe gemahlet.

Gebot] Von Vertilgung der Feinde deß Volcks GOttes. Welches doch von denen zu verſtehen iſt/ die dem Volcke GOttes viel Uberdrangs angethan hatten/ und ſich bißher genugſam verlauten laſſen/ wie ſie wollten die Jüden weidlich erwürgen helffen.

15 III. MArdachai aber ging auß von dem Könige/ in [a] königlichen Kleidern/ geel und weiß/ und mit einer groſſen güldenen [b] Krone/ angethan mit einem leinen und Purpur-[c] Mantel/ und die Stadt Suſan jauchtzete/ und [d] war frölich.

[a] Königlichen] Die ihm der König hatte machen laſſen.

[b] Krone] Nicht zwar eine königliche Krone/ ſondern wie denen zu tragen gebühret hat/ welche die Nächſten nach dem Könige waren.

[c] Mantel] Ich halte es dafür/ daß der Mantel von köſtlichem reinem weiſſem Tuch geweſen/ mit Purpur gefüttert/ wie man itzt die Mäntel mit Sammet füttert.

[d] War frölich] Welches eines Theils von den Jüden zu verſtehen/ die in groſſer Anzahl daſelbſt wohneten/ eines Theils auch von ihren Freunden/ die ihnen Gutes gönneten/ und wol gewogen waren/ und ſich mit ihnen freueten/ daß ſie auß ihrer groſſen Gefahr errettet waren.

16 Den Jüden aber war ein Licht/ und Freude/ und Wonne/ und Ehre [a] kommen.

[a] Kommen] An Statt der Traurigkeit/ darein ſie zuvor/ als in einer Finſterniß geſtecket/ hatte ihnen ſolch gnädig Edict deß Königs gleichſam wie ein helles Licht unter die Augen geleuchtet bey den Heiden.

17 Und in allen Landen und Städten/ an welchen Ort deß Königs Wort und Gebot gelanget/ da ward [a] Freude und Wonne unter den Jüden/ Wolleben und gute Tage/ daß viel der Völcker im Lande Jüden wurden/ denn die [b] Furcht der Jüden kam über ſie.

[a] Und Wonne] Daß ſie mit Freuden einen Feſt-Tag begingen/ weil ſie vor der Gefahr ihres Lebens gefreyet waren/ und an ihren Feinden Rache üben durfften. [Denn der Frommen Traurigkeit wird in Freude verändert. Und ob ſie wol nicht allewege auff ſolche Weiſe leiblich erlöſet werden/ ſo bekommen ſie doch durch den heiligen Geiſt Troſt von GOtt/ damit ſie die innerliche Angſt deß Hertzens von ihnen treiben/ und ſich in GOtt freuen.

[b] Furcht] Weil die Heiden mercketen/ und ſchier mit Händen greiffen muſten/ daß GOtt auff der Jüden Seiten ſtünde/ und demſelben Volck ſonderlich gewogen wäre/ in dem er ſie einsmals mit einer ſchnellen und plötzlichen Veränderung gleichſam dem Tode auß dem Rachen geriſſen/ darum ſie denſelben GOtt auch zu ehren begehreten/ der ſeine Diener in ihrer gröſſeſten Gefahr nicht verlieſſe. [Denn die Trübſal der Kirchen gereichen endlich zur Ehre GOttes/ und zur Fortpflantzung der wahren Religion.]

Das IX. Capitel.

I. DIe Jüden erwürgen mit deß Königs Erlaubniß viel ihrer Feinde/ v. 1. II. Und werden deß Hamans Söhne auch umgebracht/ und auffgehänget/ v. 10. III. Zur Gedächtniß ſolcher Erlöſung ſetzen die Jüden ein Freuden-Feſt ein/ das man jährlich feyren ſollte/ v. 18.

1 IM zwölfften Monden/ das iſt der Mond Adar/ am dreyzehenden Tage/ den deß Königs Wort und Gebot beſtimmet hatte/ daß man es thun ſollte/ eben deſſelbigen Tages/ da die Feinde der Jüden [a] hoffeten ſie zu überwältigen/ [b] wandte ſich es/ daß die Jüden ihre Feinde überwältigen ſollten.

[a] Hoffeten] Nach dem erſten Edict deß Königs/ welches Haman hatte anſchlagen und eröffnen laſſen.

[b] Wandte ſich es] Durch das andere Edict/ welches die Königin Eſther bey dem Könige außgebracht hatte/ wandte ſich das Blätlein um/ und ging es über die Feinde deß Volcks GOttes auß/ was ſie wider daſſelbe im Sinn hatten.

2 Da verſamleten ſich die Jüden in ihren [a] Städten/ in allen Landen deß Königs Ahaſveros/ daß ſie die Hand legeten an die/ ſo ihnen [b] übel wollten. Und niemand konnte ihnen widerſtehen/ deñ ihre [c] Furcht war über alle Völcker kommen.

[a] Städten] In denen nemlich viel Jüden wohneten.

[b] Ubel wollten] Daß ſie dieſelben anfielen und erwürgetē.

[c] Furcht] [Denn GOtt nimmt bißweilen den Feinden ſeines Worts den Muht/ daß ſie wider die Frommen nicht beſtehen können.]

3 Auch alle Oberſten in Landen/ und Fürſten/ und Landpfleger/ und Amtleute deß Königs/ [a] erhuben die Jüden/ denn die Furcht Mardachai kam [b] über ſie.

[a] Erhuben] Sie hielten veil auff ſie/ und thaten ihm alle Ehre an.

[b] Uber ſie] Daß ſie ſich vor ihm ſcheueten/ und ſich gar ehrerbietig gegen ihm erzeigeten.

4 Denn Mardachai [a] war groß im Hauſe deß Königs/ und ſein Gerücht erſchall in allen Ländern/ wie er [b] zunähme und groß würde.

[a] War groß] Er hatte zu Hofe ein groſſes Anſehen.

[b] Zunähme] Daß er je länger je mächtiger und anſehnlicher ward bey dem Könige und vor jederman.

5 Alſo ſchlugen die Jüden an allen ihren Feinden mit der Schwertſchlacht/ und erwürgeten/ und brachten um/ und thaten nach [a] ihrem Willen an denen/ die ihnen feind waren.

[a] Ihrem Willen] Sie gingen mit ihnen um/ wie ſie nur ſelbſt wollten. Man ſoll es aber nicht dafür halten/ daß ſie ohne Unterſcheid alle erwürget haben/ die nicht ihrer Religion geweſen/ ſondern nur die/ welche ihnen alles Ubel zu thun begehret/ und ſich außdrücklich vernehmen laſſen/ daß ſie alle Jüden umbringen wollten. [Denn man ſoll auch in der gebührlichen und billigen Rache die Maſſe nicht überſchreiten. Und lernen wir bey der Gottloſen Untergang/ daß ſie in die Gruben fallen/ welche ſie den Frommen gegraben haben.]

6 Und zu Schloß Suſan erwürgeten die Jüden und brachten um fünff hundert Mann.

7 Dazu erwürgeten ſie Parſandatha/ Dalphon/ Aſpatha.

8 Poratha/ Adalja/ Aridatha.

9 Parmaſtha/ Ariſſai/ Aridai/ Vajeſatha.

10 II. DIe zehen Söhne Hamans/ deß Sohns Medatha/ deß Juden Feindes/ aber an ſeine Güter legeten ſie die [a] Hände nicht.

[a] Hände nicht] Daß ſie der Erſchlagenen Habe und Güter nicht begehreten zu rauben/ und an ſich zu ziehen/ auff daß ſie nicht dafür angeſehen würden/ als erwürgeten ſie die Leute in ihrer Unſchuld auß lauterm Geitz. Man hat aber ihre Güter ohne Zweifel confiſciret/ und dem Könige eingezogen. [Denn wir ſollen uns vor allem böſen Schein und Argwohn hüten. Und haben wir bey der Söhne Hamans Unfall zu lernen/ wie GOtt der böſen Aeltern Sünde auch an den gottloſen Kindern ſtrafe.]

11 Zu derſelbigen Zeit kam die Zahl der Erwürgeten gen Schloß Suſan vor den König.

12 Und der König [a] ſprach zu der Königin Eſther: Die Jüden haben zu Schloß Suſan (**in der königlichen Stadt**) fünff hundert Mann erwürget und umgebracht/ und die zehen Söhne Hamans/ was werden ſie thun in den andern Ländern deß Königs? Was bitteſt du/ das man [b] dir gebe? und was forderſt du mehr/ das man thue?

[a] Sprach] Nemlich/ auß groſſer Liebe gegen ſeinem Gemahl/ daß er ihr mit ſolchen Worten freundlich und gnädig zuſprach.

[b] Dir gebe] [So gar iſt deß Königs Hertz in GOttes Hand/ daß er es hinlencken kan/ wo er will/ darum ſollen wir zu allerförderſt dahin trachten/ daß wir GOttes Gnade behalten mögen/ alsdenn wird der Menſchen Gunſt vor ſich ſelber folgen/ oder wird doch ihr Haß uns nicht ſchaden können.

13 Eſther ſprach: Gefället es dem Könige/ ſo laſſe er auch Morgen die Jüden zu Suſan thun nach dem heutigen [a] Gebot/ daß ſie die zehen Söhne Hamans an den Baum [b] hängen.

[a] Gebot] Daß ſie nemlich ihre übrige geſchworne und abgeſagte Feinde auch umbringen mögen.

b Hängen] Welches doch die Königin Eſther nicht darum begehret / daß ſie eines ſo grauſamen und rachgierigen Gemüths geweſen/ die durch das vorige Morden und Blutvergieſſen nicht hatte können erſättiget werden/ſondern weil Haman das gantze Geſchlecht der Jüden hätte begehret zu vertilgen/ſo wollte ſie/daß in der Haupt-Stadt/ und an den Kindern Hamans ein ernſtes Exempel der geſtrafften Bosheit vorgeſtellet würde/damit hinkünfftig niemand leichtlich dergleichen etwas wider das Jüdiſche Volck ſich unterſtehen dürffte/und damit das Volck GOttes hernachmals im Königreich Perſen deſto ſicherer bleiben könnte.

14 Und der König hieß alſo thun / und das Gebot ward zu Suſan angeſchlagen/und die zehẽ Söhne Hamans wurdẽ [a] gehänget.

a Gehänget] Ob ſie wol allbereit vorhin umgebracht waren / ſo ward doch den todten Cörpern noch die Schmach angethan. [Denn man muß bißweilen ein ernſtes Exempel der Strafe ſehen laſſen / auff daß andere ſich daran ſtoſſen / und von dergleichen Ubelthaten ſich enthalten.]

15 Und die Jüden verſammleten ſich zu Suſan / am vierzehenden Tage deß Monden Adar / und erwürgeten zu Suſan drey hundert Mann/aber an ihre Güter legeten ſie ihre Hände nicht.

16 Aber die andern Jüden in den Ländern deß Königs kamen zuſam̃en/ und ſtunden für [a] ihr Leben / daß ſie [b] Ruhe ſchaffeten vor ihren Feinden / und erwürgeten ihrer Feinde fünff und ſiebentzig tauſend / aber an ihre Güter legeten ſie ihre [c] Hände nicht.

a Ihr Leben] Daß ſie daſſelbige ſchützeten/und ſich an ihren Feinden rächeten.

b Ruhe ſchaffeten] Daß ſie vor ihnen hinkünfftig möchten geſichert ſeyn. [Denn etliche Feinde der Kirchen ſtecken ſo voll bittern Haſſes und unverſöhnlichen Neides/ daß ſie keine Ruhe haben können/biß ſie darüber zu Grunde gehen.]

c Hände nicht] Das iſt: Ob wol die Jüden ihre Feinde in ſo groſſer Anzahl hingerichtet hatten / ſo haben ſie doch ihre Güter nicht zu ſich geriſſen/um oberzählter Urſachen willen.

17 Das geſchach am dreyzehenden Tage deß Monden Adar/ und ruheten am vierzehenden Tage deſſelben Monden / den machte man zum Tage deß Wollebens [a] und Freuden.

a Und Freuden] Von dieſem Feſt wird hernach außführlicher geſaget werden. Und iſt diß von denen Jüden zu verſtehen/ die auſſerhalb der Stadt Suſan ſich an ihren Feinden gerochen/von den andern in der Stadt folget gleich hernach.

18 III. ABer die Jüden zu Suſan waren zuſam̃en kom̃en/ beyde am dreyzehenden [a] und vierzehenden Tage/und ruheten am funffzehenden Tage / und den Tag machte man zum Tage [b] deß Wollebens und Freuden.

a Und vierzehenden] Daß ſie alſo zween Tage mit Würgen zugebracht.

b Deß Wollebens] Nicht der Meynung / daß ſie ſich am ſelben Tage wollten toll und voll ſauffen / ſondern daß ſie eine ehrliche Freuden-Mahlzeit hielten / zur Gedächtniß der göttlichen Erlöſung/die ihnen wiederfahren war. [Denn gleich wie GOtt dem Freſſen und Sauffen feind iſt / alſo kan er hingegen ehrliche Mahlzeiten wol leiden/die zu gelegener Zeit gehalten werden.]

19 Darum machten die Jüden / die auff den Dörffern und Flecken wohneten/ den vierzehenden Tag deß Monden Adar zum Tage deß Wollebens und Freuden / und ſandte einer dem andern [a] Geſchencke.

a Geſchencke] Sonderlich aber die Reichen den Armen und Dürfftigen. [Denn die Freundlichkeit und Gutwilligkeit gefället GOtt wol/wenn gute Freunde einander mit Gaben und Geſchencken verehren/ſonderlich/wenn man der Armen in Acht hat/und wahrnimmt / welcher man in keine Wege vergeſſen ſoll.]

20 Und Mardachai beſchrieb dieſe [a] Geſchichte / und ſandte die Briefe zu allen Jüden / die in allen Ländern deß Königs Ahaſveros [b] waren/ beyde nahen und fernen.

a Geſchichte] So bißher erzählet worden / und von der Einſetzung deß Feſtes/das man jährlich zu derſelben Gedächtniß halten ſollte.

b Waren] Das iſt: An allen vornehmſten Orten / da die Jüden wohneten.

21 Daß ſie annähmen und hielten den [a] vierzehenden und [b] funffzehenden Tag deß Monden Adar jährlich.

a Vierzehenden] Nemlich/in den Flecken und Dörffern.

b Funffzehenden] Nemlich/in den beſchloſſenen Städten.

22 Nach den Tagen/darinnen die Jüden zur Ruhe [a] kom̃en waren von ihren Feinden/ und nach dem Monden/ darinnen ihre Schmertzen in Freude/und ihr Leid in gute (fröliche) Tage verkehret war / daß ſie dieſelben halten ſollten für Tage deß Wollebens und Freuden / und einer dem andern Geſchencke ſchicken / und den Armen [b] mittheilen.

a Kommen waren] Nach denſelben Tagen ſetzte Mardachai auch das Feſt ein/daß man es hinkünfftig jährlich halten ſollte. Ob nun wol im Geſetz befohlẽ war/daß man zu den Geboten Gottes nichts hinzu noch davon thun ſollte / ſo iſt doch mit der Einſetzung dieſes neuen Feſtes wider das Geſetz Gottes nicht geſündiget worden. Denn daſſelbige nicht darum eingeſetzet worden / daß es ſollte an ihm ſelbſten ein Gottesdienſt ſeyn/ſondern nur allein daß es ein Gedächtniß wäre der wunderbahren göttlichen Erlöſung/die dem Volck Gottes wiederfahren war. [Denn wir ſollen die Gedächtniß der göttlichen Gutthaten erhalten/und auff die Nachkommen bringen.]

b Mittheilen] [Denn es ſtehet frommen Leuten zu/daß ſie bey ihren Freuden und Wolleben der Armen nicht vergeſſen.]

23 Und die Jüden [a] nahmen es an / das ſie angefangen hatten [b] zu thun / und das Mardachai zu ihnen [c] ſchrieb.

a Nahmen es an] Nemlich / daß ſie darein bewilligten/ nach dem ſie ihre Feinde erwürget hatten.

b Zu thun] Daß ſie nemlich jährlich ein Feſt halten / und ein Wolleben anrichten wollten.

c Schrieb] [Denn man ſoll denen gehorchen/ die uns von Gott und der Oberkeit vorgeſetzet ſeyn.]

24 [a] Wie Haman/ der Sohn Medatha/der Agagiter/aller Jüden Feind/gedacht hatte alle Jüden [b] umzubringen/und das Los werffen laſſen/ ſie zu ſchrecken und umzubringen.

a Wie Haman] Diß iſt eine kurtze und ſummariſche Wiederholung der vorigen bißher erzählten Geſchicht.

b Umzubringen] Denn er über alle Tage und Monat deß Jahrs das Los geworffen / zu erkundigen / welcher Tag gut und gelegen darzu ſeyn würde/daß die Jüden alle mit einander ums Leben gebracht würden/ſo viel ihrer in deß Ahaſveros Königreich lebeten/wie droben Cap.3/7. gehöret worden.

25 Und wie Eſther zum Könige gegangen war/ und [a] geredet/ daß durch Briefe ſeine (deß Hamans) böſe Anſchläge/ die er wider die Jüden gedacht/ auff [b] ſeinen Kopff gekehret würden/und wie man ihn und ſeine Söhne an den Baum [c] gehänget hätte.

a Geredet] Für ihr Volck/ für welches ſie eine Vorbitte gethan/daß es nicht umgebracht würde.

b Seinen Kopff] Daß nemlich im Gegentheil Haman mit ſeinem Anhange erwürget würde/wie er den Jüden hätte begehret zu thun.

c Gehänget] Welches doch zu unterſchiedlichen Zeiten geſchehen.

26 Daher ſie dieſe [a] Tage Purim nenneten nach dem Namen deß [b] Loſes / nach allen Worten [c] dieſes Briefes / und was ſie ſelbſt geſehen hatten /und was an ſie [d] gelanget hatte.

a Tage] Die ſie zu Feyer-Tagen gemachet und eingeſetzet hatten/daß man ſie jährlich feyren ſollte.

b Deß Loſes] Denn Pur eben ſo viel heiſſet / als ein Los.

c Dieſes Briefes] Dadurch vielleicht dieſes Büchlein verſtanden wird/welches Mardachai beſchrieben.

d Gelanget] Das iſt: Sie haben diß Feſt darum alſo genennet/weil ſie durchs Los/ſo Haman geworffen / in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen waren/darauß ſie GOtt gnädiglich errettet hatte.

27 Und die Jüden richteten es auff / und nahmen es auff ſich / und auff ihren Samen / (oder Nachkommen/) und auff alle/ die ſich zu ihnen [a] thaten/ daß ſie nicht übergehen wollten/ zu halten dieſe [b] zween Tage jährlich /wie die beſchrieben und [c] beſtimmet wurden.

a Thaten] Nemlich/die Fremdlinge und Jüdengenoſſen/ die ſich zu ihnen hielten.

b Zween Tage] Daß nemlich die Jüden / ſo in den gemauerten Städten wohneten / den funffzehenden Tag deß Monden Adar feyerten / die andern aber in den Flecken und Dörffern den vierzehenden Tag begingen.

c Beſtimmet wurden] Von Mardachai/ auff den ſie dazumal ihr beſonders Auffſehen hatten/als ihrer vorgeſetzten Oberkeit.

28 Daß dieſe Tage nicht zu vergeſſen/ſondern zu halten ſeyn bey [a] Kindes Kindern/ bey allen Geſchlechten / in allen Ländern und [b] Städten. Es ſind die Tage Purim/ welche nicht ſollen übergangen werden unter den Jüden / und ihr Gedächtniß [c] nicht umkommen bey ihrem Samen.

a Kindes Kindern] Bey allen ihren Nachkommen.

b Städten] Da die Jüden wohnen würden.

c Nicht umkommen] Das iſt: Es ſoll ſolch Feſt von den Jüden und ihren Nachkommen immerdar gefeyret werden. Und iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/wird nur mit etwas veränderten Worten wiederholet / wie bey den Ebräern offt gebräuchlich iſt.

29 Und die Königin Eſther/ die Tochter Abihail/und Mardachai/der Jude/ſchrieben mit gantzer Gewalt/zu beſtätigen dieſen [a] andern Brieff von Purim.

a Andern Brieff] Daß alſo Eſther und Mardachai zum andern mal durch ein Schreiben den Jüden eingebunden und befohlen/das vorige Feſt zu halten. [Denn wo man nicht darauff dringet/daß gute Satzungen gehalten werden / und man dieſelben nicht bißweilen wiederholet / ſo werden ſie leichtlich auß der Acht gelaſſen / und in Vergeß geſtellet.]

30 Und ſandte die Briefe zu allen Jüden/in den hundert und ſieben und zwantzig Ländern deß Königreichs Ahaſveros / mit freundlichen und [a] treuen Worten.

a Treuen Worten] Das iſt: Es ſtund in den Briefen/wie freundlich und treulich Gott an ſeinem Volck gehandelt hatte.

31 Daß ſie [a] beſtätigten dieſe Tage Purim auff ihre beſtim̃ete Zeit / wie Mardachai der Jude/über ſie [b] beſtätiget hatte/und die Königin Eſther/wie ſie (die Jüden) auff ihre Seele und auff ihren Samen beſtätiget hatten/ die Geſchicht der Faſten und ihres [c] Schreyens.

a Beſtätigten] Und die Gedächtniß der göttlichen Gutthat durch die Begehung deß Feſtes mit danckbahrem Hertzen behielten.

b Beſtätiget hatte] Daß es die Jüden bewilliget hatten für ſich ſelbſt und für ihre Nachkommen das vorgemeldete Feſt zu halten.

c Schreyens] Daß ſie nemlich einen Tag zuvor vor dem Feſt wollten faſten und wehklagen / zur Gedächtniß der Gefahr und Angſt / darin ſie geſtecket / und den folgenden Tag das Feſt mit Freuden halten.

32 Und Eſther befahl/ dieſe Geſchicht dieſer Purim zu beſtätigen / und in ein Buch [a] zu ſchreiben.

a Zu ſchreiben] Sie hieß dieſe Geſchicht und Einſetzung deß Feſtes in der Jüden Geſchicht-Bücher verzeichnen/damit es nicht in Vergeß geſtellet würde. [Weil aber heutiges Tages nicht mehr die Jüden / ſondern die Chriſten GOttes Volck ſeyn/ſo hat GOtt die Gedächtniß dieſer Geſchicht biß auff uns erhalten/damit wir lernen/wie fleiſſig GOtt für ſeiner Kirchen Wolfahrt ſorge und wache.]

Das X. Capitel.

I. DEß Königs Ahaſveros groſſe Macht wird kürtzlich wiederholet/ v.1. II. Und angezeiget/ in was groſſem Anſehen und Gnaden Mardachai geweſen/ v.3.

1 UNd der König Ahaſveros legete Zinſe [a] auff das Land/und auff die Inſeln im Meer.

a Auff das Land] Das er unter ſeinem Gebiet hatte. Welches er mit einer neuẽ Schatzung beleget. Und iſt diß eine Straffe von Gott über die Perſer geweſen/ weil ſie kurtz zuvor nach der armẽ Jüdẽ Gut und Blut getrachtet. [Es thun es aber viel Oberkeiten in dieſer Sache dem Ahaſvero gar zu bald nach.]

2 Aber alle [a] Wercke ſeiner Gewalt und [b] Macht/und die groſſe Herrlichkeit Mardachai/die ihm der König [c] gab/ſihe/das iſt geſchrieben in der Chronica der Könige in Meden und Perſen.

a Wercke] Was er Löbliches und Vortreffliches in währender ſeiner Regierung außgerichtet.

b Macht] Denn er gar ein mächtiger Monarch geweſen.

c Gab] Daß er ihn zu hohen Ehren erhub.

3 II. DEñ Mardachai/der Jude/war der [a] Andere nach dem Könige Ahaſveros/und [b] groß unter den Jüden/und angenehm unter der Menge ſeiner [c] Brüder/der für ſein Volck Gutes ſuchte/und redete [d] das Beſte für allen ſeinen Samen.

a Andere] Oder der Nächſte nach dem Könige/darum ſeine Geſchichte unter der Könige Thaten auffgezeichnet worden.

b Groß] In groſſem Anſehen/ und berühmet.

c Brüder] Er ward von allen Jüden lieb und werth gehalten.

d Das Beſte] Das iſt: Er trachtete ſehr fleiſſig und emſig dahin/ beyde mit Worten und in der That/ daß er verrichtete und verſchaffete/was zu deß Jüdiſchen Volcks Wolfahrt beförderlich war / auß welchem er ſeine Ankunfft hatte. [Denn Gott erhebet darum bißweilen etliche Glieder der Kirchen zu groſſen Ehren / und gibt ihnen vor andern groſſe Gewalt/ auff daß ſie mit allem Fleiß dahin trachten/wie ſie der Kirchen nach ihrem Vermögen helffen/ dieſelbe ſchützen/und ihre Erbauung und Fortpflantzung befördern. Und iſt es viel beſſer/ daß man einen ſolchen Namen in der Welt hinter ſich verlaſſe/als groſſen Reichthum. Denn Gott wird ſolche Gutthaten/ die der Kirchen erzeiget werden/nicht allein in dieſem/ſondern auch im zukünfftigen Leben vergelten/Matth.25/34.ſeq.]

Ende deß Buchs Eſther.

Das Buch Hiob.

VOn dieſem Hiob halten etliche / daß er der König Jobab geweſen ſey / auß deß Eſaus Nachkom̃en / von dem Meldung geſchicht / Gen. 36/33. Er ſey aber gleich geweſen wer er wolle / ſo iſt das ein mal gewiß / daß er von GOTT ſchwerlich verſuchet worden. Deñ GOtt dem Satan zugelaſſen / daß er ihm alles genom̃en / was er auff dieſer Erden Liebes gehabt / welches zwar Hiob mit groſſer Geduld gelitten. Da ihn aber der Satan an ſeinem eigenem Leibe angreiffet / und ihn mit böſen Geſchwären übel plaget / da fänget er an zu verfluchen den Tag ſeiner Geburt / und beklaget ſich / wie er GOtt zum Widerſacher habe / und kein Recht von ihm erlangen könne. Als ſeine Freunde zu ihm kom̃en / machen ſie ihm noch mehr Bekümerniß / da ſie ihn / als einen elendē Menſchē / hätten tröſten ſollen / und beſtreitē mit vielen Worten / daß er den Zorn GOttes und ſolche ſchreckliche Strafen mit ſeinen ſchweren Sündē ihm über den Hals gezogen habe / denn es pflege GOtt keinē alſo zu plagen / er habe es deñ gar grob verſchuldet. Hingegen aber will es Hiob in keinem Wege geſtehen / daß er ſolch groß Unglück mit äuſſerlichen groben Sünden verdienet habe / weil er ſich dafür von Jugend auff mit allem Fleiß gehütet. In welchem Stück Hiob zwar recht hatte. Denn ob er wol vor Gott ein Sünder war / ſo hatte er doch vor der Welt einen unſträfflichen Wandel geführet / deſſen ihm Gott ſelber Zeugniß gibt. Daneben aber thut Hiob auß Ungeduld bißweilen der Sachen auch zu viel / und ſtöſſet etliche Läſterworte auß wider Gott. Endlich ſchilt Gott deß Hiobs Freunde / daß ſie von der Sachen nicht recht geurtheilet hätten: Dem Hiob aber / nach dem er ihm zuvor auch ſeinen Unverſtand mit Redē verwieſen / gibt er es alles / was er ihm genommen / reichlich und überflüſſig wieder. Und haben wir auß dieſem Buche zu lernen / daß Gott bißweilen auch den allerheiligſtē Leuten auff dieſer Erden pflege groſſe und ſchwere Trübſal zuzuſchicken / auff daß ſie ihre Sünden erkeñen / die noch in ihrem Fleiſche ſtecken. Von ſolchen aber urtheilet die Vernunfft alsdenn / daß es gottloſe und laſterhafte Leute ſeyn müſſen / uñ meynet auß einem närriſchē Wahn / daß dergleichē Unfälle Strafen ſeyn / ihrer groben und greulichen Sünden. Aber wenn Gott die Seinen unter dem Creutz bewähret hat / ſo erqvicket und tröſtet er ſie wiederum / deñ er die From̃en nicht darum plaget / daß er ſie begehre zu verderbē / ſondern machet / daß die Verſuchung ſo ein Ende gewiñe / daß ſie es ertragen köñen / 1 Cor. 10/13. Auff daß ſie endlich ſeine väterliche Güte deſto beſſer erkeñen / und ihn in alle Ewigkeit preiſen. Etliche ſind der Meynung / es habe Moſe diß Buch beſchrieben. Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo iſt ohne allen Zweifel dieſe Hiſtorie auß Eingebē deß H. Geiſtes in Schrifftē verfaſſet werden. Denn es wird deß Hiobs auch in andern Prophetiſchen Schrifftē gedacht / als Heſek. 14/14. Darum ſollen wir diß Buch billig in gleichem Anſehen mit den andern Bibliſchen Schrifften haltē.

Das I. Capitel.

I. DEß Hiobs außbündige Fröm̃igkeit / Reichthum und Kinder werden erzählet / v. 1. II. Die Kinder richten Wolleben an / Hiob aber opffert für ſie / v. 4. III. Der Satan erlanget von Gott / daß er den Hiob aller ſeiner Kinder und Güter berauben möge / v. 6. IV. Welches alles Hiob mit groſſer Geduld gelitten / v. 20.

1 ES war ein Mann im Lande [a] Uz / der hieß [*] Hiob / derſelbige war ſchlecht [b] und recht / [c] gottfürchtig / und [d] meidete das Böſe.

[a] Uz] Welches Land den Edomitern oder Idumäern zugehöret hat / wie auß den Klagliedern Jeremiä Cap. 4/21. abzunehmen.

[*] H. Luth.] Hiob iſt der Jobab / König in Edom / deſſen Gen. 36/33. gedacht wird. Hat gewohnet bey dem reichen Arabien / in dem ſteinigten Arabia / welches daher abzunehmen / daß die Einwohner auß reich Arabien ihn überfallen / v. 15.

[b] Und recht] Das iſt: Redlich und auffrichtig / nicht verſchlagen oder boshafftig. [Denn die argliſtigen und tückiſchen Leute gefallen GOtt nicht.]

[c] Gottfürchtig] Alſo / daß er Gott den HErrn als einen Vater furchte / und ihn ungern erzürnete.

[d] Meidete] Er hütete ſich mit allem Fleiß / daß er mit keinem Laſter ſich beſudelte. [Denn was noch from̃e Leute ſeyn / die fliehen die Sünde / wenn ihnen gleich Anlaß dazu gegeben wird.]

2 Und zeugete ſiebē Söhne uñ drey [a] Töchter.

[a] Töchter] [Es iſt aber die Menge der Kinder ein vortrefflicher Segen Gottes / Pſ. 127/4. Wiewol heutiges Tages ihrer viel auß lauter Mißtrauen gegen GOtt die Viele der Kinder für einen Fluch halten.]

3 Und ſeines [a] Viehes war ſieben tauſend Schafe / drey tauſend Kameele / fünff hundert Joch Rinder / und fünff hundert Eſelinnen / und ſehr viel [b] Geſindes / und er war [c] [*] herrlicher / denn alle die gegen Morgen wohneten.

[a] Viehes] [Denn vor Zeiten ward der für reich geſchätzet / welcher eine groſſe Viehzucht hielt. Und hatte dazumal der Geitz nicht ſo viel Platz als heutiges Tages / da man Gold- und Silber-Klumpen auß unerſättlicher und toller Begierde zuſammen häuffet.

[b] Geſindes] Viel Knechte und Mägde. [Es iſt aber der Reichthum an ihm ſelbſt nicht böſe / woferne man ihn nur recht gebrauchet.]

[c] Herrlicher] Nicht / daß er ſo überauß reich und gewaltig geweſen / ſondern um ſeiner Weisheit / Verſtand / und Gottſeligkeit willen iſt er herrlicher und höher geachtet worden deñ die andern. Und iſt vermuhtlich / daß er eben der Jobab geweſen / welcher Gen. 36/33. unter die Könige der Edomiter gezählet wird. Denn es wurden zur ſelbigen Zeit Könige geheiſſen / die ein Land oder Stadt in ihrer Gewalt hatten / ob gleich ihre Herrſchafften ſich nicht weit und breit erſtrecketen / dergleichen man in Teutſchland itziger Zeit viel Grafen / Herren / und vom Adel finden möchte / die ſolche freye Herrſchafften / und ſo viel Land in Beſitzung hätten / als ſolche Könige / derer im Büchlein Joſua etliche genennet werden. [Es kan aber ein frommer Menſch wol mit gutem Gewiſſen in hohen Ehren und im Stande der Oberkeit ſeyn.]

[*] H. Luth.] Nicht / daß er ſo reich und gewaltig ſey geweſen / ſondern um ſeiner Weisheit / Verſtand und Gottſeligkeit willen iſt er herrlicher gehalten / denn andere.

4 II. UNd ſeine Söhne gingen hin / und machten Wolleben / ein [a] jeglicher in ſeinem Hauſe / auff ſeinen Tag / und ſandten hin / und luden ihre drey Schweſtern / mit ihnen zu eſſen und zu trincken.

[a] Jeglicher] Nemlich nach ſeiner Ordnung / wenn es an ihn kam. Denn ſie lieſſen ein Kräntzlein herum gehen / und ſatzten es einander auff. Es war aber diß auch ein Stück der Glückſeligkeit Hiobs / daß ſeine Kinder einander ſo lieb hatten / und in Einigkeit lebeten / da ſonſten die Geſchwiſtrigen nicht allewege eins bleiben.

5 Und wenn ein Tag deß Wollebens [a] um war / ſandte Hiob hin / und [b] heiligte ſie / und machte ſich deß Morgens frühe auff / und opfferte Brand-Opffer / nach ihrer aller Zahl. Denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten [c] geſündiget / und GOtt geſegnet haben in ihrem Hertzen. Alſo that Hiob [d] alle Tage.

[a] Um war] Daß alle ſieben Brüder nach einander ein Bancket gehalten hatten / und das Kräntzlein herum gegangen war.

[b] Heiligte] Daß er für ihnen opfferte / damit ſie von ihren Sünden außgeſöhnet würden / da ſie etwa über dem Wolleben der Sachen zu viel gethan hätten. Denn weil zur ſelben Zeit das Prieſter-Amt noch auff keinen beſondern Stam̃ oder Geſchlechte geleget war / ſo verſahen from̃e Hausväter / und ſonderlich die im Stande der Oberkeit waren / ſelbſt das Prieſter-Amt. Da derowegen deß Hiobs Kinder eine Verſammlung gehalten / hat er ſie zur Buſſe vermahnet / und darnach für einen jeden geopffert. [Die Brand-Opffer aber deuteten auff das Leiden und den Tod Chriſti / durch deſſen Verdienſt aller Welt Sünden warhafftig verſöhnet ſind.]

[c] Geſündiget] Nemlich / unter der Mahlzeit / und bey dem Wolleben / da ſie mit übriger Speiſe und Tranck / ſonderlich bey ſo offt wiederholten Gaſtmahlen irgend möchten der Sachen zu viel gethan / und übers Vögelein getreten haben / mit Verachtung Gottes / und ruchloſen Gedancken oder Reden / damit ſie Gott erzürnet. [Denn ob wol ehrliche Mahlzeiten zu ſeiner Zeit nicht zu verwerffen ſind / jedoch / wenn man es gar zu viel machet / ſo verurſachen ſie ein ſicher und ruchloſes Leben. Und ob ich wol der Meynung bin / daß deß Hiobs Kinder nicht gottlos geweſen / ſo haben ſie doch in gar zu groſſer Sicherheit gelebet / darum auch Hiob mit ſeiner Vorſorge die Strafen nicht verhüten können / die GOtt über ſeine Kinder verhänget hat. Deñ bald hernach folget / daß ſie durch deß Hauſes Einfall alle mit einander bey dem Wolleben erſchlagen worden. Sintemal wo die Kinder nicht ſelber auch in Gottesfurcht wandeln / da hilfft ihnen der frommen Aeltern Vorſorge nicht.]

[d] Alle Tage] Nemlich / ſo offt die Gäſtereyen in der Ordnung herum kommen waren / daß er für ſie opfferte. [Itziger Zeit werden viel Aeltern gefunden / die dem Hiob ſehr ungleich ſind / und ſchier mehr ihres Viehes als ihrer Kinder achten.]

6 III. ES begab ſich aber auff einen Tag / da die Kinder Gottes kamen / und vor den HErrn [a] traten / kam der Satan auch unter ihnen.

[a] Traten] Die Schrifft redet allhie von der Sachen alſo / daß ſie ſich nach unſerm Verſtande richtet / als ob GOtt die außerwählten Kinder GOttes im Himmel zu einer allgemeinen Verſammlung zuſammen gefordert und beruffen / und mit dem Satan ein Geſpräch gehalten hätte / von denen Dingen / die allhie auff Erden vorgehen / da doch im himmliſchen Weſen ohne Zweifel ſolche Handlungen ſich nicht begeben / ſondern / wie gemeldet / ſo richtet ſich die Schrifft nach dem wir es faſſen können. Wie eine gleichmäſſige Erzählung geleſen wird 1 Reg. 22/19. Da ein Lügen-Geiſt eingeführet wird / der GOtt ſeinen Dienſt anbeut / den Ahab zu betriegen. [Es will aber GOtt durch ſolche Vorbildungen anzeigen / daß er ihm der Menſchen Sachen auff das Höchſte angelegen ſeyn laſſe / und für ſie ſorge.]

7 Der HErr aber ſprach zu dem Satan: Wo köm̃ſt du her? Der Satan antwortete dem HErrn / und ſprach: Ich habe das Land umher [a] durchzogen.

[a] Durchzogen] [Denn der Teufel ſchleicht herum wie ein brüllender Löwe / und ſuchet / wen er verſchlingen möge / 1 Petr. 5/8.

8 Der HERR ſprach zum Satan: Haſt du nicht Acht gehabt auff meinen Knecht Hiob? Denn es iſt ſeines gleichen nicht im Lande / ſchlecht und recht / gottfürchtig / und meidet das Böſe.

9 Der Satan antwortete dem HErrn / und ſprach. Meyneſt du / daß Hiob umſonſt GOtt [a] fürchtet.

[a] Fürchtet] Sollte es ein Wunder ſeyn / daß er dir dienet? Oder aber thut er etwas Beſonders / in dem er dich ehret? Er hat gut fromm ſeyn.

10 Haſt du doch ihn / ſein Haus / uñ alles / was er hat / rings umher [a] verwahret. Du haſt das Werck ſeiner Hände [b] geſegnet / und ſein Gut hat ſich [c] außgebreitet im Lande.

[a] Verwahret] Mit dem Schutz deiner heiligen Engel / daß ihm nichts umkomme.

[b] Geſegnet] Daß ihm alles glücklich und nach ſeinem Wunſch und Willen hinauß gehet.

[c] Außgebreitet] Daß er immer zunimmt / und reicher wird. Darum er nie Urſach gehabt / entweder mit Betrug / oder Ungerechtigkeit wider den Nächſten / oder mit Ungeduld und Verfluchung wider dich zu ſündigen.

11 Aber recke deine Hand auß / und [a] taſte an alles / was er hat / was gilt es / er wird dich ins Angeſicht [b] [*] ſegnen.

[a] Taſte an] Schicke ihm Unglück zu / daß er aller ſeiner Güter beraubet werde.

[b] Segnen] Das iſt: Er wird dich mit öffentlichen Schmäh- und Läſter-Worten angreiffen. [Es miſſet aber der Satan dem Hiob fälſchlich zu / als ob er GOtt nicht von reinem Hertzen dienete / ſondern nur um deß zeitlichen Nutzens willen / ſo er davon habe / und damit er denſelben behalten möge. Dergeſtalt beſchuldiget und klaget er die From̃en im̃erdar an / Apoc. 12/10. Daher er auch den Namen träget / daß er ein Teufel / das iſt / ein Verleumder und Läſterer genennet wird. Dem in ſeiner Art nachſchlagen / welche / was von andern guter und beſter Meynung geſaget wird / alles zum ärgeſten deuten und außlegen.]

[*] H. Luth.] Ja auch ohne Scheu dir fluchen / und dich läſtern.

12 Der HErr ſprach zum Satan: Sihe / alles / was er hat / ſey in deiner [a] Hand / ohne allein an [b] ihn ſelbſt lege deine Hand nicht. Da [c] ging der Satan auß von dem HErrn.

[a] Hand] Oder Gewalt / daß du es ihm durch meine Zulaſſung magſt nehmen / und ihn darum bringen.

[b] Ihn ſelbſt] An ſeiner Perſon vergreiffe dich nicht / ſonſten magſt du mit ſeinem Geſinde und Gütern umgehē / und ſie leiblich plagen / wie du willt und kanſt. [Kan derowegen der Satan auch unſern Gütern nicht ſchaden / wo es ihm GOtt nicht ſonderlich verhänget / und iſt den Anfechtungen und Trübſalē ihr Ziel geſtecket / darüber der Satan nicht ſchreiten darff. Es ſchicket aber GOtt den Seinen Unglück zu / nicht der Meynung / daß er ſie verderbe / ſondern daß er ihren Glauben bewähre.]

[c] Ging] Daß er ſich gleichſam rüſtete / und gefaſſt machte / den Gütern deß Hiobs Schaden zuzufügen. [Denn weil der Satan weiß / daß er ewige Pein und Qval leiden muß / ſo begehret und trachtet er einig und allein dahin / daß er den frommen Leuten hin und wieder viel Schaden thun könne.

13 [a] Deß Tages aber / da ſeine Söhne und Töchter aſſen / [b] und truncken Wein in ihres Bruders Hauſe / deß Erſtgebohrnen /

[a] Deß Tages] Itzt wird angezeiget / wie Hiob durch Anſtifftung deß Satans mit vielerley Unglück zugleich überfallen worden.

[b] Und truncken] [Denn wenn die Menſchen am allerſicherſten ſind / ſo iſt ihnen das Unglück am nächſten vor der Thür. Alſo wird auch der jüngſte Tag die Sichern unverſehens überfallen.]

14 Kam ein Bote zu Hiob / und ſprach: Die Rinder pflügeten / und die Eſelinnen gingen neben ihnen an der Weide.

15 Da fielen die auß Reich Arabia herein / und nahmen ſie / und ſchlugen die Knaben mit der Schärffe deß Schwerts / und ich bin allein [a] entruñen / daß ich dir es anſagte.

[b] Entrunnen] Daß ich durch Gottes Vorſehung allein bin davon kommen / und überblieben / damit ich dir ſolche traurige Zeitungen verkündigen möchte. [Es nimmt aber Gott bißweilen ſeine Gaben darum von uns hinweg / und entzeucht ſie uns / auff daß wir nicht auff die Gaben / ſondern auff Gott / den Geber / viel mehr unſere Hoffnung ſtellen. Aber der Satan unterſtehet ſich / uns der Gaben GOttes um viel einer andern Meynung willen zu berauben / nemlich / daß wir durch Verlierung derſelben in Kleinmühtigkeit gerahten / und das Vertrauen auff GOtt / den Geber / fahren laſſen / aber ſolcher Anfechtung ſoll man tapffern Widerſtand thun.]

16 Da der noch redete / kam ein ander / und

ſprach: Das [a] Feuer Gottes fiel vom Himmel/ und verbrannte Schafe und [b] Knaben/ und verzehrete ſie/ und ich bin allein entrunnen/ daß ich dir es [c] anſagete.

a Feuer GOttes] Denn ob wol der Satan ſich als ein Diener darzu gebrauchen laſſen/ daß das Feuer herab gefallen/ ſo ſaget doch der Knecht nicht unrecht/ das Feuer ſey von GOtt kommen. Denn er ſchicket das Unglück und die Strafen.

b Knaben] Deine Hirten und Diener/ die der Schafe hütetē.

c Anſagete] [Denn GOtt läſſet in den gemeinen Land-Strafen etliche überbleiben/ die andern Leuten verkündigen/ wie es zugegangen.]

17 Da der noch redete/ [a] kam einer/ und ſprach: Die Chaldäer machten drey [b] Spitzen/ und überfielen die Kameele/ und [c] nahmen ſie/ und ſchlugen die Knaben mit der Schärffe deß Schwerts/ und ich bin allein entrunnen/ daß ich dir es anſagete.

a Kam einer] Der die dritte böſe Zeitung brachte. [Denn es iſt ein Unglück ſelten allein.]

b Spitzen] Oder Hauffen/ daß ſie uns von dreyen Orten überfielen/ und man denen nicht zu Hülffe kommen konnte.

c Nahmen ſie] Daß ſie die mit ſich hinweg trieben.

18 Da der noch redete/ kam einer/ und ſprach: Deine Söhne und Töchter aſſen und truncken im Hauſe ihres Bruders/ deß Erſtgebohrnen/

19 Und ſihe/ da kam ein groſſer Wind von der Wüſten her/ und ſtieß auff die vier Ecken deß Hauſes/ und warff es auff die Knaben/ daß ſie [a] ſturben/ und ich bin allein entrunnen/ daß ich dir es anſagete.

a Sturben] Biß daher hatte Hiob vernommen/ wie er um alle ſeine Habe und Güter kommen wäre/ (deñ vor Zeiten war das Vieh der Leute gröſſeſter Reichthum/) aber doch hatte er ſeine lieben Kinder/ ſeines Erachtens/ noch im Leben/ die ihm ein Troſt ſeyn konnten/ biß ihm an Statt der verlohrnen Güter Gott der HErr andere beſcheren möchte/ ſo kommen ihm aber itzt noch viel traurigere Zeitungen/ als die vorigen/ wie nemlich ſeine Kinder alle mit einander auff ein mal darauff gegangen/ und jämmerlich ums Leben kommen wären. [Hierauß haben froṁe Leute einen Troſt zu ſchöpffen/ weñ ſie entweder um ihre Habe und Güter kommen/ oder ihre lieben Kinder durch den zeitlichen Tod verlieren/ daß ihnen darum Gott nicht feind ſey/ weil er den frommen Hiob ſo hart angegriffen/ der ihm doch ſonderlich lieb geweſen.]

20 IV. DA ſtund Hiob auff/ und [a] zuriß ſein Kleid/ und [b] rauffte ſein Haupt/ und fiel auff die Erden/ und [c] betete an.

a Zuriß] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid/ wie zur ſelben Zeit bey denen gebräuchlich war/ die ſehr traurig und bekümmert waren von wegen einer leidigen Zeitung/ ſo ſie vernommen.

b Rauffte] Für groſſer Angſt und Schmertzen.

c Betete an] Nemlich den HErrn/ mit groſſer Demuht und Ehrerbietung/ als der ſolche Züchtigung und Trübſal von ſeiner Hand empfinge und annehme. [In dem er viel anders geſinnet geweſen/ als etliche/ die/ wenn ſie in Nöhten ſtecken/ mit ſchmähen und ſchelten wider den Nächſten/ und mit Läſterungen wider GOtt toben.

21 Und ſprach: Ich [†] bin nacket von meiner Mutter Leibe [a] kommen/ nacket werde ich wieder dahin [b] fahren. Der HErr hat es [c] gegeben/ der HErr hat es [d] genoṁen/ der Name deß HErrn ſey [e] gelobet. †Eccl. 5/14.

a Kommen] Ich habe weder Güter noch Kinder mit mir auff dieſe Welt gebracht.

b Fahren] Denn wenn ich gleich in meinem Sterben der Allerreicheſte wäre/ ſo weiß ich doch/ daß ich von dem allem/ was ich allhie beſitze/ nicht das Geringſte in jene Welt mit mir nehmen würde/ darum nehme ich es mit Geduld auff/ daß mir GOtt der HErr itzt ſolche Sachen genommen und entzogen/ die ich doch dermaleins hätte verlaſſen müſſen. [Auß Anleitung dieſes Spruchs ermahnet uns der Apoſtel Paulus/ daß wir den Geitz fliehen ſollen/ weil wir nichts in die Welt gebracht haben/ und darum auch nichts wiederum werden mit uns hinauß bringen/ 1 Tim. 6/7.]

c Gegeben] Alles/ was ich bißher gehabt und beſeſſen habe.

d Genommen] Welches er mit gutem Fug thun können/ weil es nicht mein war/ was ich beſaß/ ſondern deß HErrn.

e Gelobet] Denn ich habe mich nichts über ihn zu beklagen. [So offt derowegen Gott ſeine Gaben und Gutthaten von uns nimmt/ ſollen wir nicht wider ihn murren/ ſondern ihm viel mehr Lob und Danck ſagen/ daß er uns dieſelben ſo lange gebrauchen laſſen. Es thut auch Hiob recht/ daß er ſolch Unglück von der Hand deß HErrn anniṁt/ und ſpricht: Der HErr habe es genommen. Denn wir ſollen nicht auff die Mittel und Werckzeuge ſehen/ dadurch uns Gott das Unglück zuſchicket/ ſonſten werden wir das Creutz nicht mit Geduld tragen/ ſondern auff GOtt/ der Gutes und Böſes/ das iſt/ Glück und Unglück kommen läſſet.]

22 In dieſem allem ſündigte Hiob nicht/ und that [a] nichts Thörliches wider GOtt.

a Nichts Thörliches] Daß er keine Läſter-Worte auß Ungeduld wider GOtt außſtieß. [Denn ſo lange GOtt der HErr die Empfindlichkeit ſeiner Gnaden nicht von uns niṁt/ ſo halten wir uns demühtig unter dem Creutz: Wenn er aber ſein Angeſicht verbirget/ ſo iſt das Creutz unleidentlich/ wie wir hernach an ſeinem Ort vernehmen werden.]

Das II. Capitel.

I. DEr Satan plaget auß Verhängniß GOttes den Hiob mit böſen Geſchwären/ v. 1. II. Sein Weib reitzet ihn/ daß er GOtt läſtern/ und auß Verzweifelung ihm ſelber den Tod anthun ſoll/ welche er mit Worten abweiſet/ v. 9. III. Seine Freunde beſuchen ihn/ der Meynung/ daß ſie ihn tröſten wollen/ v. 11.

1 [a] ES begab ſich aber deß Tages/ da die Kinder GOttes kamen/ und traten vor den HErrn/ daß der Satan auch unter ihnen kam/ und vor den HErrn trat.

a Es begab] Es hätte bey den Leuten mögen das Anſehen haben/ als ob der fromme Hiob übrig genug geplaget wäre/ aber GOtt hat ſeine Geduld noch mehr bewähren wollen.

2 Da ſprach der HErr zu dem Satan: Wo köṁſt du her? Der Satan antwortete dem HErrn/ und ſprach: Ich habe das Land umher durchzogen.

3 Der HErr ſprach zu dem Satan: Haſt du nicht Acht auff meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es iſt ſein gleiche im Lande nicht/ ſchlecht und recht/ gottfürchtig/ und meidet das Böſe/ und hält [a] noch feſt an ſeiner Frömmigkeit/ du aber haſt mich beweget/ daß ich ihn [b] ohne Urſach verderbet habe.

a Noch feſt] Auch unter dem ſchweren Creutze/ damit ich ihn beleget habe/ alſo/ daß er/ ob er wol ſehr hart angegriffen worden/ dennoch keine Läſterungen wider Gott außgeſtoſſen/ noch auß Ungeduld dem Nächſten etwas Unbilliges zugemuhtet hat. [Es iſt aber ein herrliches Lob an einem Chriſten/ weñ er in Widerwertigkeit bey der Gottſeligkeit beharret/ da ſonſten ihrer viel zu ungerechten und unbilligen Sachen ſich dadurch auffbringen laſſen.]

b Ohne Urſach] Da er dergleichen nichts verſchuldet. [Denn ob wol nach deß Geſetzes Schärffe kein Menſch iſt/ der nicht mit ſeinen Sünden die Hölle verdienet hätte/ will geſchweigen/ die leibliche Trübſal/ jedoch/ weil durch den Glauben an Chriſtum uns alle Sünden verziehen werden/ und wir vor GOtt gerecht geachtet ſind/ ſo achtet es und rechnet es Gott dahin/ was den Froṁen/ und denen/ die in ihrem Beruff ehrbahrlich und gottſeliglich wandeln/ Widerwertiges zu Händē ſtöſſet/ daß es ihnen unverſchuldeter Weiſe wiederfahre/ alſo/ daß ſie unter dem Creutz für Märtyrer gehalten werden.] Und iſt alles in dieſem Buch dahin angeſehen/ daß auch die Frommen unverſchuldeter Weiſe mit Unglück überfallen werden. Darum auch GOtt zu Ende dieſes Buchs dem Hiob das Zeugniß gibt/ daß er ſeine Unſchuld recht vertheidiget habe.

4 Der Satan antwortete dem HErrn/ uñ ſprach: [a] * Haut für Haut/ und alles/ was ein Mann [b] hat/ läſſet er für [c] ſein Leben.

a Haut für Haut] Es läſſet einer gerne eine fremde Haut dahinten und im Stich/ auff daß er ſeine erhalte/ Knechte/ Mägde/ Freunde/ Kinder/ Aeltern/ Weib verlieren/ iſt dem Menſchen noch leidentlich/ wenn nur ſeines Leibes geſchonet wird.

*H. Luth.] Das iſt: Für ſeine Haut läſſet ein Menſch gerne fahren Kinder/ Vieh/ Geſinde/ und aller andern Haut.

b Hat] An Reichthum und köſtlichen Sachen.

c Sein Leben] Denn das Leben iſt edel. Darum kein Wunder/ daß Hiob ſeiner Kinder/ Diener und Güter Verluſt nicht ſo hoch geachtet hat/ wenn er nur mit der Haut davon kommen iſt.

5 Aber recke deine Hand auß/ und taſte ſeine [a] Gebeine und Fleiſch an/ was gilt es/ er wird dich ins Angeſicht ſegnen.

a Gebeine] Hänge ihm eine Plage an an ſeinem Leibe/ der Fleiſch und Beine hat/ da wird er ohne Zweifel öffentliche Läſter-Worte wider dich außſtoſſen. Denn das Wörtlein ſegnen wird allhie und an andern mehr Orten der heiligen Schrifft für einen Fluch verſtanden. [Und verläſtert alſo noch heutiges Tages der Teufel durch ſeine Werckzeuge die Frommen in ihren guten Wercken/ als wenn ſie nicht auß rechtſchaffener Gottſeligkeit recht thäten/ ſondern daß ſie entweder um dieſes zeitlichen Lebens willen/ oder leiblicher Belohnungen halben ihrem Amte nachkämen.]

6 Der HErr ſprach zu dem Satan: Sihe da/ er ſey in [a] deiner Hand/ doch ſchone ſeines Lebens.

a Deiner Hand] Ich will dir ihn eine Zeitlang in deiner Gewalt übergeben/ daß du ihm am Leibe plagen mögeſt. [Geſchiehet es derowegen bißweilen/ daß GOtt dem Teufel zuläſſet/ einen frommen Menſchen zu plagen/ aber doch wird ihm daneben ein Ziel geſtecket/ welches er nicht überſchreiten darff/ noch kan. Und werden die Froṁen immerdar mit neuen und beſchwerlichern Trübſalen beleget/ nicht zwar ſie zu verderbē/ ſondern zu bewähren/ und daß ſie ſich ſelber deſto beſſer kennen lernen. Denn es ſtecken in unſerm Fleiſch noch viel Untugenden verborgen/ welche endlich allererſt recht erkannt werden/ wenn ſie die ſchweren Verſuchungen herauß preſſen.]

7 Da [a] fuhr der Satan auß vom Angeſichte deß HErrn/ und ſchlug Hiob mit böſen Schwären/ von der Fußſohlen an biß auff ſeine [b] Scheitel.

a Fuhr] Daß er ſein Vornehmen ins Werck richtete/ nach dem er die Gewalt von GOtt empfangen hatte.

b Scheitel] Alſo/ daß der Leib gleichſam damit gantz und gar überzogen geweſen/ die ein heßliches Anſehen gehabt/ und einen überauß groſſen Schmertzen verurſachet.

8 Und er nahm einen Scherben/ und ſchabete ſich/ und ſaß in der [a] Aſchen.

a Aſchen] Das iſt: Auff den Boden im Staube/ wie zur ſelbigen Zeit die jenigen zu thun gewohnet waren/ welche in groſſer Bekümmerniß ſtecketen/ und damit gleichſam bekannten/ daß ſie auß dem Staube gemachet/ und in kurtzem wieder würden zu Staub werden.

9 Und ſein Weib ſprach zu ihm: Hälteſt du noch feſt an deiner Frömmigkeit? Ja/ [a] * ſegne GOtt/ und ſtirb.

a Segne GOtt] Als wollte ſie ſprechen: O wie biſt du ein ſo groſſer Narr/ daß du biß daher Gott ſo fleiſſig haſt auff den Dienſt gewartet/ der doch nur ſein Geſpötte mit dir treibet. Aber du beharreſt nichts deſto weniger in deiner närriſchen Frömmigkeit. Lieber/ haſt du noch ein Mannes Hertz/ ſo läſtere und fluche Gott/ der dich/ als ſeinen bißher geweſenen getreuen Diener ſo hefftig geplaget/ da du es im Wenigſtē nicht verſchuldet haſt/ und räume deinem Hertzen/ darnach aber lege ſelbſt Hand an dich/ und hilff dir der Marter ab. Denn es iſt viel beſſer/ daß du ein Schwert in dich ſtoſſeſt/ oder mit einem Strick dich erwürgeſt/ als daß du lange alſo müſteſt gemartert werden/ und jederman zum Geſpött da ſitzen. [Haben alſo auch bißweilen fromme und gottſelige Männer böſe und gottloſe Weiber/ welche/ da ſie nach der Ordnung GOttes der Männer Gehülffen und Troſt ſeyn ſollten/ ſo ſind ſie denſelben viel mehr eine Hinderniß und eine Laſt. So fallen auch ſonſten einem frommen Menſchen in ſchweren Verſuchungen offt dergleichen Gedancken ein/ die von unſerm verderbeten Fleiſch herrühren/ als ſey uns Gott feind wordē/ oder achte doch unſerer nicht/ welche man mit Hülfe uñ Beyſtand deß heil. Geiſtes und mit dem Worte Gottes hinterhalten und verdrücken ſoll.]

* H. Luth.] Ja du thuſt fein/ lobeſt und dieneſt GOtt und geheſt darüber zu Grunde.

10 Er aber ſprach zu ihr: Du redeſt wie die [a] närriſchen Weiber [b] reden: Haben wir Gutes empfangen von GOtt/ und ſollten das Böſe auch nicht [c] annehmen? In dieſem allem verſündigte ſich Hiob nicht mit ſeinen [d] Lippen.

a Närriſchen] Wie nemlich die gottloſen Weiber im Gebrauch haben. Denn die Gottloſen werden in der Schrifft Narren geſcholten.

b Reden] Denn du ermahneſt mich zur Ungeduld/ Gottesläſterung/ und Verzweifelung/ da du mich viel mehr ſollteſt davon abmahnen.

c Annehmen] Wie wäre das ſo ein unbilliger/ ja gottloſer Handel/ weil wir ſo viel Gutthaten von Gott empfangen haben/ daß wir das Ubel auch nicht wollten mit Geduld tragen/ welches uns eben derſelbige Gott zuſchicket? [Dieſen Spruch ſollen wir unſerm Fleiſche wol einbilden/ wenn es im Unglück wider Gott murret. Denn wir empfangen unzählich viel Gutthaten von Gott. Darum/ wenn er gleich bißweilen auch ein Unglück über uns ergehen läſſet/ ſo haben wir nicht Urſache wider ihn zu reden.

d Lippen] Er hat ſich nicht auß Ungeduld laſſen auffbringen/ daß er etwas wider Gott geredet/ und wider ihn gemurret hätte. [Denn ſo lange GOtt uns die Empfindlichkeit ſeiner Güte und Gnaden nicht entzeucht/ ſo lange kan auch ein froṁer Menſch unter dem Creutz ziemlich geduldig ſeyn. Aber hernach/ da ihm Hiob einen ungnädigen GOtt vorbildet/ redet er viel anders/ wie wir an ſeinem Ort hören werden.]

11 III. DA aber die drey Freunde Hiob höreten alle das Unglück/ das über ihn kommen war/ kamen ſie/ ein jeglicher auß ſeinem Ort/ Eliphas von [a] Theman/ Bildad von [b] Suah/ und Zophar von [c] Naema/ denn ſie wurden eins/ daß ſie kämen/ ihn zu klagen und [d] zu tröſten.

a Theman] Auß einem Lande/ welches alſo geheiſſen. Es iſt aber auch Theman deß Eſaus Enckel geweſen/ Gen. 36/15. und hat vielleicht das Land von ihm den Namen bekommen.

b Suah] Welches Land vielleicht von deß Abrahams Sohn alſo genennet worden/ den er mit ſeinem andern Weibe Ketura gezeuget/ und Suah geheiſſen hat.

c Naema] Von dieſem Orte kan man keine fernere Nachrichtung in der heiligen Schrifft finden. Es ſind aber ohne Zweifel auch dieſe Perſonen Fürſten oder Herren geweſen/ ein jeder in ſeinem Lande. Denn daß Hiob ein König geweſen/ wie zur ſelben Zeit Könige waren/ haben wir zuvor gehöret/ und wird hernach an ſeinem Ort klärlicher gemeldet werden.

d Zu tröſten] [Denn was rechtſchaffene Freunde ſind/ (wie ein mal einer ſagete/) die kommen nicht/ wenn es wol gehet/ ſie werden denn gefordert/ aber wenn es übel gehet/ ſo kommen ſie für ſich ſelbſt ungeladen/ daß ſie ihrem Freunde mit Hülffe beyſpringen.]

12 Und da ſie ihre Augen [a] auffhuben von ferne/ kenneten ſie [b] ihn nicht. Und huben auff ihre Stimme/ und weineten/ und ein jeglicher zuriß ſein Kleid/ und ſprengeten Erden auff ihr Haupt [c] gen Himmel.

a Auffhuben] Zum Hiob/ und ihn ſahen in der Aſchen oder im Staube ſitzen.

b Ihn nicht] So gar jämmerlich hatten ihn die Geſchwäre zugerichtet und verſtellet/ daß er ihm ſelber nicht mehr gleich ſahe/ und alle vorige Geſtalt und Anſehen deß Leibes verlohren hatte.

c Gen Himmel] Sie wurffen den Staub über ſich/ daß

er

r ihnen wieder auff den Kopff fiel. Denn alſo pflegeten die zu hun/ welche ſehr ängſtig und bekümmert waren / ihren Schmertzen damit anzuzeigen/und daß ſie zu verſtehen gaben/ wie ſie dermaleins wiederum würden zu Staub und Aſche werden/darauß ſie gemachet wären. [Wiewol nun man in der Traurigkeit eine Maſſe halten ſoll / ſo iſt doch auch ein rechtſchaffenes hertzliches Mitleiden lobens werth/wenn wir ſehen/ daß unſer Nächſter/ und ſonderlich unſer guter Freund / in groſſem Unglück ſtecket/nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli/Rom.12/15. Weinet mit den Weinenden.]

13 Und [a]ſaſſen mit ihm auff der Erden ſieben Tage und ſieben Nächte / und redeten nichts mit ihm / denn ſie ſahen / daß der Schmertz [b]ſehr groß war.

a Saſſen] Gar traurig / und mit einem kläglichen Habit/ damit ſie bezeugeten/wie es ihnen ſo hertzlich leid um ihn wäre.

b Sehr groß] Von den Geſchwären/wie auch von wegen ſeines groſſen Unmuhts über alle dem Unfall/der ihm begegnet war. Darum beſorgeten ſie ſich/daß ſie nicht etwa in ihren unzeitigen Reden ſeinen Jammer und Hertzeleid viel eher mehren/als mindern möchten. Haben alſo bißher deß Hiobs Freunde ſich recht und gebührlich gegen ihm verhalten / welches ihnen wol angeſtanden. [Denn durch unzeitiges Geſchwätz werden die Traurigen offt viel mehr bekümmert gemachet/als getröſtet.] Was ſie aber hernachmals für Worte mit ihm gewechſelt / die zu ſeinem Troſt ſich gar nichts gereimet/werden wir folgends auch hören.

Das III. Capitel.

Hiob verfluchet auß Ungeduld und für groſſen Schmertzen ſeinen Geburts-Tag / und wünſchet ihm ſelber den Tod / weil er dieſes Lebens überdrüſſig worden.

1 Darnach that Hiob ſeinen Mund auff/und [a]verfluchte ſeinen [b]Tag/ und ſprach:

a Verfluchte] Denn weil er ſo groſſen und unauffhörlichen Schmertzen deß Leibes von den Geſchwären empfand/ dazu dem Verluſt aller ſeiner Güter und liebſten Kinder tieffer nachſinnete als zuvor / auch weil GOtt die Empfindlichkeit ſeiner Gnaden ihm entzog / in die Gedancken gerieht/ als ob er einen ungnädigen und zornigen GOtt hätte / der alle väterliche Willfährigkeit und Zuneigung von ihm abgewandt/ſo thut ſich die Ungeduld / welche biß daher in ſeinem Hertzen verborgen geſtecket/ hervor / und fänget an unwillig zu werden / nicht allein auff die Creaturen GOttes / ſondern auch auff GOtt ſelbſt/wie wir hören werden.

b Tag] Nemlich ſeinen Geburts-Tag. Und muß man in dem Folgenden Acht haben/daß es beſondere gefaſſete und geordnete Reden ſeyn/ſchier wie Reimen-Weiſe / darum offt einerley viel mal mit veränderten Worten und verblümten Reden vorgebracht und wiederholet wird.

2 Der Tag †müſſe [a]verlohren ſeyn/darinnen ich gebohren bin/ †Jer.20/14.

a Verlohren] Daß er unter andern Tagen deß Jahrs nicht gerechnet oder gezählet werde.

3 Und die Nacht/da man ſprach: Es iſt ein Männlein [a]empfangen.

a Empfangen] Will ſo viel ſagen / die Nacht müſſe unglückhafftig und verfluchet ſeyn/in der die Weiber/ſo bey meiner Geburt geweſen/ meinen Aeltern verkündiget haben/ daß ihnen ein Sohn gebohrē wäre. Und bringet Hiob einerley Sache mit vielen und veränderten Worten vor/auff daß er ſie deſto beſſer herauß ſtreiche/ und erkläre. Er verfluchet aber ſeinē Tag und Nacht der Geburt/(weil die Zeit/ſo vier und zwantzig Stunden in ſich begreiffet/auch ein natürlicher Tag genennet wird/) als einen Anfang alles ſeines Unglücks. Denn wenn wir gebohren werden / ſo fangen wir an zu ſterben. Solche Verfluchung aber deß Tages und der Nacht gereichet GOTT dem HErrn/als der den Tag und die Nacht erſchaffen hat / etlicher Maſſen ſelber zur Schmach. [Denn wenn der Menſch in ſchweren Trübſalen und Anfechtungen ihm ſelbſt gelaſſen wird/ſo murret er wider GOtt und ſeine Creaturen. Darum ſollen wir bitten/ daß GOtt den Troſt ſeines heiligen Geiſtes nicht von uns nehmen wolle: Und mögen es gewißlich dafür halten / daß ſolche Ungeduld in unſer aller Hertzen ſtecke/ deßhalben wir mit dem Apoſtel Paulo müſſen bekennen/ Rom.7/18. Ich weiß/daß in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet.]

4 Derſelbe [a]Tag müſſe finſter ſeyn / und GOtt von oben herab müſſe nicht nach ihm [b]fragen/kein Glantz müſſe über ihn ſcheinen.

a Tag] So offt er deß Jahrs wiederkömmt.

b Fragen] GOtt gebe/daß er ſo finſter ſey/und ein Anſehen habe/als ob er von GOtt gar nicht geachtet würde / und entziehe ihm deßhalben den Sonnenſchein.

5 Finſterniß und Dunckel müſſen ihn [a]überwältigen/und dicke Wolcken müſſen über ihm bleiben / und der Dampff am Tage mache ihn [b]greßlich.

a Uberwältigen] Daß ein dicker böſer und gifftiger Nebel ihm das Licht nehme.

b Greßlich] Daß ein ſtinckender heßlicher Nebel ſich auffziehe/und den Tag verfinſtere/ für welchem die Leute nicht allein nichts ſehen können /ſondern der ihnen auch ein Grauſen und Furcht einjage.

6 Die Nacht müſſe ein [a]Dunckel einnehmen/und müſſe ſich nicht unter den Tagen deß Jahrs freuen / noch in die Zahl der Monden [b]kommen.

a Dunckel] Sie werde ſo finſter / daß einer dem andern möchte in ein Auge greiffen / und mit ihrer ungewöhnlichen Finſterniß den Leuten auch ein Schrecken mache.

b Kommen] Als wollte er ſprechen: Ich möchte wünſchen/ daß der unglückhaffte Tag und Nacht/ darinnen ich gebohren bin/auß der Jahr-Zahl außgemuſtert würde/ als der nicht werth iſt/daß er unter andere Tage gezählet werde.

7 Sihe/die Nacht müſſe einſam ſeyn / und [a]kein Jauchtzen darinnen ſeyn.

a Kein Jauchtzen] GOtt gebe / daß in derſelben Nacht niemand frölich ſey/wie man ſonſten bey dem Wollebē zu ſeyn pfleget/das ſich etwa lange in die Nacht erſtrecket / ſondern daß ſich jederman traurig erzeige/ und einſam ſitze / als wie man in den Einöden und wüſten Oertern zu thun pfleget.

8 Es verfluchen ſie die Verflucher deß Tages/und die da bereit ſeyn/zu erwecken den [a]Leviathan.

a Leviathan] Wollte GOtt/daß alle Unholden und Zäuberer/welche durch ihre Zauberey und Beſchwerden teufeliſche Geſpenſte hervor bringen/dieſen Tag verfluchen und unglückhafft machen. Denn unter dem Namen deß Leviathans wird allhie der böſe Geiſt verſtanden/ſonſten aber iſt es ein Name eines Wallfiſches. [Und will hiemit der heilige Geiſt der Zäuberer und Schwartzkünſtler Bosheit keines Weges gebilliget haben/ſondern zeiget an / wie deß Menſchen Hertz unter dem Creutz wüte und tobe/ wenn es nicht durch die Gnade deß heiligen Geiſtes regieret und im Zaum gehalten wird.]

9 Ihre Sterne müſſen finſter ſeyn in ihrer [a]Demmerung / ſie hoffe auffs Licht/ und komme nicht / und müſſe [b]nicht ſehen die Augenbrünne der Morgenröhte/

a Demmerung] Alſo / daß für groſſer dicker Finſterniß dieſelbige Nacht kein Stern leuchte.

b Nicht ſehen] Das iſt: Die Nacht ſehne ſich nach dem Tage/und begehre die Morgenröhte zu ſehen/ biß es anfange helle zu werden/aber dieſelbige bleibe lange auß. Es wird aber von unlebhafften Sachen geredet/als ob ein Verſtand und begierliche Zuneigung darinnen wäre/und die Nacht deß Tages Licht mit Verlangen wartete.

10 Daß ſie nicht verſchloſſen hat die Thür *meines Leibes / und nicht verborgen das Unglück vor meinen [a]Augen.

* Meines Leibes] H. Luth. Darauß ich gebohren ward/das iſt/der Mutter Leib.

a Augen] Es hätte doch zum wenigſten der Tag meine Geburt hindern ſollen/ſo wäre ich vieles Unglücks überhaben geweſen. [Diß iſt aber eine groſſe Undanckbahrkeit gegen GOtt/ wenn man das wunderbahre Werck / und die groſſe Gutthat GOttes nicht erkennet/da wir auß Mutterleibe an dieſe Welt gebracht werden.

11 Warum bin ich nicht geſtorben von [a]Mutterleibe an? Warum bin ich nicht umkommen/da ich auß dem Leibe kam?

a Mutterleibe] Daß ich entweder todt in die Welt kom̃en/ oder doch bald nach der Geburt wiederum darauff gegangen wäre/denn dergeſtalt wäre ich alle dieſem Unglück entrunnen.

12 Warum hat man mich auff den Schoß [a]geſetzet? Warum bin ich mit Brüſten geſäuget?

a Geſetzet] Wie die Mütter zu thun pflegen. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/daß er den Müttern ſolche hertzliche Zuneigungen gegen den Kindern eingeflantzet hat/daß ſie dieſelben inniglich lieben / heben und tragen/ und daß GOtt den Kindern ihre Nahrung auß der Mutter Brüſten verſchaffet. Daß man nun ſolche Gutthaten nicht mit danckbahrem Hertzen erkennet / iſt eine groſſe Unſinnigkeit. Aber am Hiob hat uns GOtt zeigen wollen/wie unſer Fleiſch unter dem Creutz / wenn es ihm ſelbſt gelaſſen wird/auß Ungeduld über ſich ſteiget und wudelt.]

13 So läge ich doch nun/ und wäre [a]ſtille/ ſchlieffe/ und hätte Ruhe/

a Stille] Daß ich im Tode keine Empfindlichkeit hätte/und alle deß Unglücks und Schmertzens überhaben wäre/ſo mich itzt troffen.

14 Mit den Königen und Rahts-Herren auff Erden/die das [a]*Wüſte bauen/

a Wüſte bauen] Das iſt: Welche in ihrem Leben ihnen einen Namen machen wollen/mit Erbauung Häuſer und Schlöſſer an wüſten Orten/ da zuvor nichts geſtanden iſt.

* H. Luth.] Die mit bauen umgehen / da zuvor nichts ſtehet.

15 Oder mit den Fürſten/ die Gold haben/ und ihre Häuſer voll [a]Silbers ſind.

a Silbers ſind] Denn dieſelben alle mit einander haben entweder mit köſtlichen Gebäuen einen Ruhm geſuchet/ oder aber haben ſich dahin bemühet / daß ſie viel Schätze ſammlen möchten/und ligen itzunder ſtill / nach dem ſie von dem Tode hingeriſſen worden. Alſo/wenn ich auch umkommen wäre/ ſo wären wir dem Leibe nach einander gleich / und hätte keiner einen Vortheil vor dem andern.

16 Oder wie eine unzeitige Geburt [a]verborgen/und nichts wäre / wie die jungen Kinder/die das Licht [b]nie geſehen haben.

a Verborgen] Die man alſobald wieder unter die Erde vergräbet/alſo wäre ich auch nicht mehr unter den Leuten.

b Nie geſehen] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/ und nach der Ebräer Gebrauch mit etwas veränderten Worten wiederholet.

17 Daſelbſt müſſen doch auffhören die Gottloſen [a]mit toben/ daſelbſt ruhen doch/ die [b]viel Mühe gehabt haben.

a Mit toben] Da hat ihr Pracht und Muhtwill ein Ende/ daß ſie von ihrer Bosheit müſſen ablaſſen/und den Frommen nicht mehr können überläſtig ſeyn.

b Viel Mühe] Die in dieſem Jammerthal viel und groſſe Trübſal erlitten haben/alſo/daß ſie darunter / als unter einer ſchweren Laſt/an Kräfften allerdings geſchwächet worden/biß ſie endlich gar darauff gegangen. [Denn der Tod machet an der Gottloſen Tyranney und an der From̃en Trübſal ein Ende.]

18 Da haben doch mit einander Friede die Gefangenen / und hören nicht die Stimme [a]deß Drängers.

a Deß Drängers] Denn welche gefangen/und mit Banden zuſammen gekoppelt/wie das Vieh mit Schlägen fortgetrieben und hinweg geführet werden/ (in maſſen die Türcken mit den Chriſten umzugehen pflegen/) die werden durch den Tod von ſolchem Jam̃er errettet/daß ſie der Treiber greßliche Stim̃en/und das Knallen der Geiſſel nicht mehr hören dürffen. Werden derowegen die From̃en durch den Tod von allem ſolchem Unglück/ja von allem Ubel erlöſet/die Gottoſen aber/ ob ſie wol vor der Welt auch das Anſehen haben / als ob ſie durch den Tod allem Jammer entzogen würden/ ſo gehen ſie doch durch den zeitlichen Tod allererſt ein in die ewige und unaußſprechliche hölliſche Pein.]

19 [a]Da ſind beyde klein und groß / Knecht/ und der von ſeinem Herrn frey gelaſſen iſt.

a Da ſind] Nemlich/im Grabe/in welches alle Menſchen/ ſie ſeyn gleich weß Standes und Weſens ſie immer wollen/ müſſen geleget und zugeſcharret werden. [Denn der Tod verſchonet niemand.] Daß aber mir ſolche Ruhe bißher nicht wiederfahren mögen/(will Hiob ſagen/) iſt mir hertzlich leid.

20 Warum iſt das Licht gegeben den Müheſeligen / und das Leben den betrübten [a]Hertzen?

a Hertzen] Als wollte er ſprechen: Warum erhält doch Gott die Leute bey dem Leben/und läſſet ſie das Licht dieſer Welt anſchauen / die ſo gar unglückhafftig ſeyn / und in groſſen Aengſten ſtecken. Wäre es nicht beſſer/daß ſie vom Tode auß ſolchem Jammer hinweg geriſſen würden?

21 (Die deß Todes [a]warten/und kom̃t nicht/ und [b]grübē ihn wol auß dem *Verborgenē.

a Warten] Daß ſie nicht vor ihm fliehen/ſondern ſein begehren.

b Grüben] Sie möchten den Tod auß der Erden kratzen/ wenn ſie ihn nur bekommen könnten.

* Verborgenen] H. Luth. Das iſt/auß der Erden.

22 Die ſich faſt freuen/und ſind frölich/daß ſie das Grab [a]bekommen/)

a Bekommen] Wenn ſie nemlich empfinden / daß die Zeit verhanden ſey/ in der ſie ſterben ſollen/und begraben werden/ darauff ſie mit groſſem Verlangen gewartet haben.

23 Und dem Mann/deß Weg [a]verborgen iſt/ und GOtt vor ihm denſelben *bedecket?

a Verborgen] Alſo/daß er nicht weiß / wo er hinauß ſoll/ und nirgends keine Gelegenheit finden kan / dem Unglück zu entrinnen/ſondern Gott hat ihn mit dem Elend und Jammer alſo umringet/daß er nichts erdencken kan / damit er deſſelben ſich entſchüttete. Warum iſt denn GOtt einem ſolchen elenden Menſchen/wie ich bin/ſo überläſtig / daß er ihm das Leben läſſet. Denn es redet Hiob diß nicht nur von ſeiner Perſon / ſondern auch von andern bekům̃erten Menſchen. [Und geſchichts bißweilen/daß auch die Frommen mit Unglück dermaſſen allenthalben umgeben ſeyn/daß wenn ſie gleich Tag und Nacht darnach trachten/wie ſie möchten erlöſet werden / dennoch keinen Außgang finden. Aber GOtt/ der ſie alſo verzäunet hat/ weiß den Zaun leichtlich auffzureiſſen/ und pfleget es zu ſeiner Zeit zu thun. Daneben aber ſehen wir auch/was für eine groſſe Ungeduld in unſerm Fleiſch ſtecke / welches den Menſchen dahin treibet/daß er diß Leben und Licht/ als herrliche Gaben GOttes/ auß groſſer Undanckbahrkeit verwirfft und verachtet/wenn er ihm ſelbſt gelaſſen wird.]

* Bedecket] H. Luth. Was ſoll der leben/der für Angſt nicht weiß wo auß/wo hin/beſſer todt.

24 Deñ weñ ich [a]eſſen ſoll/muß ich [b]ſeufftzen/ und mein heulē [c]fähret herauß wie Waſſer.

a Eſſen ſoll] Und mit der Speiſe mich erlaben.

b Seufftzen] Wie die zu thun pflegen / welche ſehr traurig ſeyn/daß ſie ihr Brot mit Thränen netzen.

c Fähret herauß] Daß ich für heulen und klagen nicht thun kan. [Wie man ſihet an denen Leuten/die voller Unmuht ſtecken / daß ſie offtmals auch nicht reden können. Welchen derowegen dergleichen auch begegnet / die ſollen ſich mit deß Hiobs Exempel tröſten/und wiſſen/daß ſie darum von GOtt nicht verworffen ſeyn.]

25 Denn was ich gefürchtet habe / iſt über mich kommen / und das ich ſorgete / hat mich [a]troffen.

a Troffen] Wiewol nun diß der Gottloſen Strafe iſt/daß ihnen begegnet/was ſie fürchten/Prov.10/24. So geräht doch auch der fromme Hiob in ſolch Elend/dafür er ſich gefürchtet. [Deñ es gehet den Frommen offt wie den Gottloſen/weil Gott will/daß man von der Fröm̃igkeit nicht nach dem es einem wol oder übel gehet/ſondern auß Gottes Wort urtheilen ſoll. Da nun einem Frommen eben das widerfähret/was dem Gottloſen/ſo kan er ſich mit dieſem Exempel deß Hiobs tröſten.]

26 War ich nicht glückſelig? War ich nicht fein ſtille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und kömmt ſolche [a]Unruhe?

a Unruhe] [Weñ derowegen das Glück/welches gläſern genennet wird/am helleſten ſcheinet/ſo ſollen wir gedencken/wie es wol geſchehen könne/daß es gar bald breche. Und lehret uns diß Exempel auch/daß wir die Gutthaten Gottes alsdenn allererſt erkennen/weñ wir ſie verlohren haben) jedoch/der ſie uns genommen hat/kan und pfleget ſie auch wiederzugeben.]

Das IV. Capitel.

I. ELiphas/deß Hiobs Freunde einer/ ſchilt ihn von wegen ſeiner Ungedult / v.1. II. Und beſtreitet/ daß Hiob von wegen ſeiner beſondern Mißhandlung von GOtt geſtrafet werde / denn GOtt ſtrafe nur die Gottloſen und Ungerechten/v.3.

1 DA [a]antwortete Eliphas von Theman/ und ſprach:

a Antwortete] Als er nemlich vernahm/daß ſich Hiob beklagete/wie er unverſchuldeter Weiſe geplaget würde.

2 Du haſt vielleicht [a]nicht gerne / ſo man verſuchet/mit dir zu reden/ aber wer kan ſichs [b]enthalten?

a Nicht gerne] Weil du groſſen Schmertzen am Leibe empfindeſt/und ohne Zweifel dir nicht gerne einreden läſſeſt.

b Enthalten] Zu reden/was billig und recht iſt wider deine Gottesläſterungen.[Deñ die Heuchler geben gemeiniglich einen groſſen Eifer vor/als ob ſie es Gewiſſens halben nicht unterlaſſen könnten / was ſie zu reden oder zu thun vorhätten.] Und erhebet ſich allhie ein ſehr weitläufftiger und außführlicher Streit zwiſchen den Hiob und ſeinen Freunden. Welcher darauff beruhet: Weil zu Zeiten auch den Froñen viel Ungerades und Widerwertiges zu Händen ſtöſſet/ſo urtheilen ſolche Leute/ die fleiſchlich geſinnet ſeyn / ob ſie wol ſonſten voller Witz ſtecken/von ihnen/daß ſie etwa um ihrer groben Sünden willen alſo vor andern ſonderlich geplaget werden. Darum ſie auch offt heilige Leute für gottlos achten/und urtheilen von ihnen/ nach dem ſie vor Augen ſehen. Als zum Exempel/ wenn unſere Widerſacher die jenigen anſchauen/ welche um der Bekeñtniß deß Evangelii willen Verfolgung leiden/ſo urtheilen ſie dieſelben als Ketzer und Gottloſe. Eben alſo thatẽ deß Hiobs Freunde auch. Denn ſie auß ſeinem Unfall fälſchlich ſchloſſen/ daß er ein gottloſer und laſterhaffter Menſch geweſen wäre / ob er ſolches gleich heimlich und verborgen gehalten. Welches der froñe Hiob recht widerſpricht/daß es die Meynung gantz und gar nicht habe/ſondern Gott greiffe auch bißweilen die Frommen hart an/und züchtige ſie/ob ſie gleich/gegen den Gottloſen zu rechnen/dergleichen nichts verſchuldet haben. Darum könne und ſolle man auch nicht/nach dem es einem Menſchen wol oder übel gehet/von ſeiner Frõmigkeit oder Bosheit urtheilen. Aber doch handelt und handhabet Hiob in dieſem ſtreitigen Geſpräch für groſſem Unmuht und Schmertzẽ ſeine gute Sache gar unbeſcheidentlich/alſo/daß er bißweilẽ auch wider Gott Läſter-Worte außſtöſſet. Hingegen gehen deß Hiobs Freunde mit ihrer böſen Sache gar vorſichtig und weislich um/und ſagen von der Gerechtigkeit Gottes viel Dinges recht und wol/ deuten es aber übel auff den Hiob/als ob er eben der Geſell wäre/welcher um ſeiner Bosheit willen geplaget würde. Darum auch hernach zu Ende von Gott das Urtheil auff deß Hiobs Seite gefället wird/und werden ſeine Freunde ihrer Thorheit und Bosheit halben zu Rede geſetzet / wird ihnen auch befohlen/ daß ſie Buſſe thun ſollen. Iſt derowegen der Inhalt dieſes gantzen Buchs/daß Hiobs Freunde ſagen/ alle Unglückhaffte ſeyn gottlos/ hingegen aber ſaget Hiob/ſie ſind nicht alle gottlos. Davon wollen wir ſie nun itzt hören mit einander kämpffen.

3 II. SIhe/ du haſt viel [a]unterweiſet/ und laſſe Hände [b]geſtärcket.

a Unterweiſet] Welche vor dir im Unglück geſtecket/wie ſie ihr Creutz geduldig tragen müſſen.

b Geſtärcket] Welche auß Unmuht und Hertzeleid gar kleinmühtig/erſchrocken/ und verzagt geweſen/die haſt du mit Troſt auffgerichtet/und ihnen wiederum ein Hertz gemachet.

4 Deine Rede hat die Gefallenen auffgerichtet/ und die bebenden Knie haſt du bekräfftiget.

5 Nun es aber an dich kom̃t/wirſt du [a]weich/ und nun es dich [b]trifft/ [c]erſchrickeſt du.

a Weich] Alſo/daß du die Trübſal nicht mit ſtandhafftem Hertzen und Gemüht erträgeſt/wie dir wol gebührete.

b Trifft] Daß dich GOtt angreiffet mit der Hand ſeines Zorns/und ſtrafet deine Sünden/ auff daß du Buſſe thuſt.

c Erſchrickeſt du] Daß du dich gar zu ſehr fürchteſt / und keinen Troſt oder Geduld mehr bey dir befindeſt.

6 *Iſt das deine (Gottes) [a]Furcht / dein [b]Troſt / deine [c]Hoffnung / und deine [d]Frömmigkeit?

*Iſt das] H.Luth. Das iſt: Da ſihet man nun / wie fromm du ſeyſt/ daß dich GOtt ſo ſtrafet.

a Furcht] Der du dich biß daher in deinem Leben gerühmet und außgethan haſt.

b Troſt] Oder Vertrauen/das du zu Gott haben ſollteſt in (Widerwertigkeit.

c Hoffnung] Willt du in deinem Unglück ſo gar verzagen / der du vor der Zeit andern in ihrem Unfall tröſtlich zugeſprochen haſt?

d Frömmigkeit] Dein unſträffliches Leben im äuſſerlichen Wandel/da du ein Anſehen gehabt / als wäreſt du frõmer als alle andere Leute/und ſcheueſt dich itzt nicht wider GOtt Läſter-Worte außzuſtoſſen? Bezeuget es derowegen itzt die That an ihr ſelbſt/daß es mit deiner Frõmigkeit und Andacht nichts als Heucheley geweſen. [Wiewol nun heilige Leute in ihrem Unfall bißweilen gar zu kleinmühtig ſeyn/ſo iſt es doch hinwiederum nicht allein eine Unfreundlichkeit / ſondern auch groſſe Bosheit/wenn man ihnen ſolche Schwachheit auffrücket/und in ihrem Trübſal ihrer noch allererſt dazu ſpotten will.]

7 Lieber / gedencke/ wo iſt ein Unſchuldiger [a]umkommen? Oder wo ſind die [b]Gerechten je vertilget?

a Umkommen] [Es verfehlet aber der Heuchler bald zu Anfang in ſeiner Rede der Warheit/denn der gerechte Habel von dem gottloſen Cain erwürget worden/ und hat man dergleichen Exempel von Anfang der Welt her gar viel.]

b Gerechten] Redliche und auffrichtige Leute.

8 Wie ich wol geſehen habe/ die da Mühe pflügeten / und Unglück [a]ſäeten / und [b]erndten ſie auch ein.

a Säeten] Das iſt: Die ſolche Anſchläge machten/ſo nichts als Jammer / Schmertzen und Mühe ihnen und andern verurſachten.

b Erndten] Daß ſie für ihre Bosheit ihre billige Strafe empfingen.

9 Daß ſie durch den [a]Odem GOttes ſind umkommen / und von dem Geiſt ſeines Zorns vertilget.

a Odem GOttes] Wenn er für Zorn ſchrecklich ſchnaubete

10 Das Brüllen der *Löwen/und die Stimme der groſſen Löwen / und die Zähne der jungen Löwen ſind [a]zubrochen.

*H.Luth.] Dieſe Löwen und Löwinnen ſind die Reichen und Gewaltigen auff Erden / ſo die Armen unterdrücken.

a Zubrochen] Das iſt: GOtt pfleget der Tyrannen Grauſamkeit und Dräuen / welches iſt wie das Brüllen eines Löwen / zu hinterhalten/und ihre Macht und Stärcke zu nichte zu machen.

11 Der Löwe iſt umkommen / daß er nicht mehr [a]raubet/und die Jungen der Löwin ſind [b]zuſtreuet.

a Raubet] Das iſt: Wenn die Tyrannen keine Krafft mehr haben/ſo hat ihr Muhtwille ein Ende.

b Zuſtreuet] Alſo / daß er keine Tyrannen zu Nachkommen im Reich hinter ihm verlaſſen. [Denn GOtt zerſtäubet der Tyrannen Kinder/oder vertilget ſie auch wol offt gar. Was aber allhie Eliphas von der Gottloſen Strafen redet/iſt wahr/ daß nemlich GOtt die groben Sünden/ ſonderlich aber der Tyrannen Muhtwillen / da ſie die Frommen unterdrücken/ auffs härteſte / und gemeiniglich auch noch in dieſem Leben ſtrafet / aber daß darum alle / die von GOtt mit ſchweren Trübſalen angegriffen und gezüchtiget werden/ vor andern bös und gottlos oder tyranniſch geweſen/das iſt nichts. Deñ gleich wie GOtt der Gottloſen Bosheit eine Zeitlang duldet/ ja ſie auch offt mit Gutthaten überſchüttet/auff daß er ſie dadurch zur Buſſe locke/wo ſie aber nicht Buſſe thun/ hernach deſto härter ſtrafet/alſo plaget GOtt bißweilen die Frommen/ daß er ihren Glauben und Geduld bewähre/und ſie ſich ſelbſt beſſer kennen lernen / auch in der wahren Demuht bleiben/ und endlich die ewige Belohnung ihrer Frömmigkeit erlangen.] Saget derohalben Eliphas von der Gottloſen Strafen recht/aber deutet es übel auff den frommen Hiob.

12 [a]Und zu mir iſt kommen ein heimlich Wort/und mein Ohr hat ein Wörtlein [b]auß demſelben empfangen.

a Und] Itzt ertichtet Eliphas/ nach Art der falſchen Propheten/eine göttliche Offenbahrung / damit er begehret zu beweiſen/ deßhalben doch kein Streit war / nemlich / daß GOtt gerechter ſey/denn die Menſchen.

b Auß demſelben] Nemlich/ auß dem heimlichen Worte iſt mir allein und inſonderheit eine göttliche Offenbahrung von einer geheimen Sache zukommen.

13 Da ich Geſichte [a]betrachtete in der Nacht/ wenn der Schlaff auff die Leute fället/

a Betrachtete] Daß ich an die göttlichen Geſichte und Offenbahrungen gedachte / welche man deß Nachts ſihet und bekömmt.

14 Da kam mich [a]Furcht und Zittern an/ und alle meine Gebeine erſchracken.

a Furcht] Welche vor die göttlichen Offenbahrungen vorher zu gehen pfleget.

15 Und da der [a]Geiſt vor mir über ging/ ſtunden mir die Haar zu Berge an meinem Leibe.

a Geiſt] Wie eine ſanffte Lufft oder Sauſen / darauß ich abnahm/daß GOtt ſelbſt vorhanden wäre.

16 Da ſtund ein [a]Bild vor meinen Augen/ und ich kannte ſeine [b]Geſtalt nicht/ es war ſtille/und ich hörete eine Stimme:

a Bild] Nemlich / wie eines Menſchen Geſtalt.

b Geſtalt nicht] Deñ ich mich nicht erinnern koñte/daß ich zuvor jemals einen ſolchen Menſchen geſehen hätte/in einer ſo herrlichen und anſehnlichen Geſtalt/darum ich es dafür halte/ es ſey eines Engels oder GOttes ſelbſt Erſcheinung geweſen.

17 Wie mag ein Menſch gerechter ſeyn denn GOTT? Oder ein Mann [a]reiner ſeyn/denn der ihn gemachet hat?

a Reiner] Oder unſchuldiger.

18 Sihe/ unter ſeinen [a]Knechten iſt keiner ohne Tadel / und in ſeinen *Boten findet er Thorheit. †Joh.15/15. 2Petr.2/4.

a Knechten] Nemlich/ unter den Engeliſchen Geiſtern ſind etliche nicht beſtändig geblieben / ſondern von GOtt abgefallen/ und haben ſich auß einer thörichten und unſinnigen Weiſe wider GOtt auffgelehnet. Darum ſie auch GOtt geſtürtzet/daß ſie zu Teufeln worden.

*Boten] H.Luth. Oder Engeln.

19 Wie viel mehr die in den [a]Leimen-Häuſern wohnen/und welche [b]auff Erden gegründet ſind / werden von den Würmen [c]gefreſſen werden?

a Leimen-Häuſern] Dabey abzunehmen/was man dazumal für Gebäue auffgerichtet / nemlich / daß man die Häuſer von Leimen gebauet/wie man noch an etlichen Orten / als in Ungarn/Thüringen/und anderswo findet.

b Auff Erden] Und nicht im Him̃el. Es will aber Eliphas ſo viel ſagen: Gott plaget keinen unſchuldigen froñen Menſchen/denn ſonſten wäre der Menſch gerecht/und GOtt ungerecht / wäre auch alſo die Creatur reiner und beſſer als der Schöpffer. Und weil die Engel haben können in Sünde gerahten/ und von GOtt abfallen / wie viel weniger hat man ſich darüber zu verwundern / und iſt viel gläublicher / daß die Menſchen ſchwerlich fallen / und mit ihren Sünden den gerechten und ernſten Zorn Gottes auff ſich laden.

c Gefreſſen] Alſo/daß ſie um der Sünden willen ſterben müſſen / und der Würmen Speiſe werden.

20 Es währet vom Morgen biß an den [a]Abend / ſo werden ſie [b]außgehauen/ und ehe ſie es gewahr werden/ſind ſie gar dahin.

a Abend] Das iſt: Ihr Leben währet gar eine kurtze Zeit.

b Außgehauen] Oder außgerottet. Denn GOtt reiſſet der Gottloſen Leben mit Gewalt und ſchnell ab/daß ſie nicht lange auff dieſer Erden bleiben.

21 Und ihre Ubrigen vergehen/und ſterben auch [a]unverſehens.

a Unverſehens] In ihrer Bosheit/ohne Gottes Erkenntniß werden ſie unverſehens zu Grunde gehen / und ewiglich verderben. Will alſo Eliphas mit dieſer ertichteten Offenbahrung den Hiob überweiſen/daß er ſich ſchwerlich an Gott verſündiget habe / weil GOtt gerecht ſey / der die Froñen nicht plage. Und dräuet zugleich dem Hiob zeitliches und ewiges Verderben. Soll aber das heiſſen einen Traurigen tröſten? Sonderlich einen ſolchen froñen Menſchen/und handelt Eliphas in dem ſo viel deſto ärger/daß er ſeinem Vorbringen eine göttliche Weiſſagung antichtet/da doch zur Beweiſung der Gerechtigkeit Gottes ſich es keiner neuen Offenbahrung bedarff/ weil ſolche im Geſetze Moſe nur allein genugſam gerühmet und gehandhabet wird. [Alſo haben zu unſern Zeiten etliche ſich der göttlichen Offenbahrungen gerühmet / und vorgegeben/ als ſind ihnen Engel erſchienen/welche ſie geheiſſen die Buſſe predigen/gerade als ob bey uns nicht Kirchendiener wären/ die täglich zur Buſſe vermahneten. Wiewol nun ſolche Tichter der Erſcheinungen viel Dinges wahr reden / ſo ſihet doch der Satan durch ſie dahin/damit er das Volck von dem ordentlichen und reinen Predig-Amt abhalte/und zu neuen Offenbahrungen weiſe. Weñ aber dergleichen Leut-Betrieger der Menſchen Hertzen ein mal bethöret haben/ſo bringẽ ſie hernach viel irrige/gottloſe/ungereimte/und auffrühriſche Sachen auf die Bahn / wie ſolches der Außgang bezeuget hat in der Wiedertäuffer Auffruhr zu Münſter/Anno Chriſti 1534. Darum ſollen wir denen nicht gläuben/die ſich neuer Offenbahrungen rühmen /weil man etlicher Bosheit genugſam erfahren/die/ob ſie wol erſtlich feſt darauff beſtanden/daß ſie Engeliſche Geſichte hätten/ dennoch endlich einfältig bekannt/daß ſie ſolches alles um deß Gewinns willen gethan und ertichtet hätten.]

Das V. Capitel.

I. ELiphas fähret noch weiter fort/zu beweiſen/daß GOtt die Heiligen und Unſchuldigen nicht plage/v.1. II. Und rühmet die Gerechtigkeit und Weisheit GOttes auß ſeinen Wercken/ v.8. III. Darauff er den Hiob vermahnet/daß er die wolverdienten Strafen mit Geduld auffnehmen ſolle/v.17.

1 [a]NEnne mir [b]einen / was gilt es/ob du einen [c]findeſt? Und ſihe dich um irgend nach einem [d]Heiligen.

a Nenne] Itzt zeucht Eliphas den Verſtand ſeiner ertichteten Offenbahrung auff ſein Vorhaben.

b Einen] Der gerecht geweſen / und dennoch in ſolchen Jammer gerahten wäre/darinnen du itzt ſteckeſt.

c Findeſt] Du wirſt keinen wiſſen vorzubringen.

d Heiligen] Das iſt: Zeige mir einen Heiligen/der unſchuldig ſey von GOtt geplaget worden/ wie du meyneſt/ daß dir geſchehe. Aber du wirſt ſolches nicht thun können/denn GOtt pfleget die Heiligen nicht alſo zu plagen.

2 Einen [a]*Tollen aber erwürget wol der Zorn/und den [b]Albern tödtet der [c]Eifer.

a Tollen] Das iſt: Den Gottloſen. [Denn es werden die Gottloſen recht Tolle und Narren geheiſſen/weil es die gröſſeſte Thorheit iſt/wenn man GOtt nicht erkennet oder fürchtet/ gleich wie hinwiederum es die höchſte Weisheit iſt/wenn man GOtt recht erkennet / und iſt die Furcht deß HERRN der Weisheit Anfang.]

*H. Luth.] Die Tollen und Unwitzigen heiſſet er hie die loſen frechen Leute/die nach GOTT nicht fragen/ ſolche verderbet wol der Zorn und Eifer GOttes.

b Albern] Nemlich/der keine Erkenntniß GOttes und ſeines Willens hat.

c Eifer] Nemlich/ Gottes/ damit Gott wider der Menſchen Bosheit entbrannt wird. Weil derowegen nirgends keine Exempel zu finden ſeyn/ da die heiligen und unſchuldigen Leute wären von GOtt geplaget worden/ ſo iſt offenbahr/daß du nicht heilig oder fromm ſeyſt/ſondern mit heimlichen groben Sünden es muſt überſehen haben. [Es haben aber etliche ungelehrte Papiſten auß dem vorigen Spruch der Heiligen Anruffung beweiſen wollen / da doch der gantze Handel in dieſem Streit zu ſolchem Thun ſich nichts reimet / und die Umſtände deß Textes einer ſolchen gezwungenen Außlegung allerdings zuwider ſeyn. Gleich wie aber Eliphas fälſchlich vorgibt / daß nie kein Heiliger von GOtt ſchwerlich ſey angegriffen und geplaget worden / alſo geuſſt uns der Satan im Creutz eben ſolche Gedancken auch ein/daß wir meynen / wir ſeyn die Elendeſten unter allen Menſchen/

welche falſche Einbildung das Creutz noch viel ſchwerer und unleidentlicher machet. Darum ſollen wir auff der Alt-Väter Geſchichte ſehen / ſo werden wir befinden/daß ſie viel ſchwerere Trübſal und Anfechtungen überſtanden haben / als wir/ durch welche Betrachtung wir uns unſer Unglück können leichter machen.]

3 [a] Ich ſahe einen Tollen (oder Gottloſen) [b] eingewurtzelt / und ich [c] fluchte plötzlich ſeinem Hauſe.

a Ich] Eliphas fähret noch weiter fort von der Gottloſen Strafen zu predigen,/welche durch GOttes gerechtes Urtheil geſtrafet worden.

b Eingewurtzelt] Daß er nicht anders vermeynete/ denn er ſtünde ſo feſt / daß man ihn nicht würde können umſtoſſen.

c Fluchte] Ich ſagte es und dräuete es ihm gleich/ daß ſeine Schöne und Anſehen keinē Beſtand haben würde. Und bezeuget es der Außgang / daß meine Weiſſagung wahr geweſen.

4 Seine Kinder werden [a] ferne ſeyn vom Heil/ und werden zuſchlagen werden [b] im Thor/ da kein Erretter ſeyn wird.

a Ferne ſeyn] Es wird ſeine Kinder weder Glück noch Heil angehen/ daß alſo nicht allein es mit ihnen keinen Beſtand hat/ ſondern auch ihre Nachkommen ihrer werden entgelten müſſen. Und ſaget zwar Eliphas allhie auch recht/ daß die gottloſe Aeltern ihre Kinder unglückhafftig machen / aber er deutet ſolches alles böslich auff deß Hiobs Perſon.

b Im Thor] Wenn ſie vor Gericht ihre Sache werden handeln müſſen/ſo wird ſie ihr Widerpart unterdrücken.

5 Seine Erndte wird eſſen der [a]* Hungerige / und die Gewapneten werden ihn [b] holen/ und ſein Gut werden die [c] Dürſtigen außſauffen.

a Hungerige] Nackete Burſch wird ihm die Frucht außdreſchen / und hinweg nehmen. *H. Luth.] Hungerige und Dürſtige heiſſet er die Räuber und Tyrannen.

b Holen] Daß ſie ihn auß ſeinem Hauſe / wenn ſie daſſelbige zuvor geplündert/ werden gefänglich hinweg führen ins Lager/ biß er ſich mit Gelde wieder löſe.

c Dürſtigen] Nemlich/ die geitzigen Wucherer werden ſeine Güter erſchöpffen / alſo/ daß ſeine Sachen immerdar ſich ringern/ und abnehmen werden/ biß er in die äuſſerſte Armuht gerahte. [Welches auch wahr iſt von der Gottloſen Gütern/ die ſie mit Unrecht erworben haben / daß ſie durch Krieg zerſtöbert/ und durch die Wucherer außgeſogen werden / welche immerdar dürſtig ſeyn. Denn es iſt mit den geitzigen Wucherern eben wie mit den Waſſerſüchtigen / welche/ je mehr ſie trincken/ je mehr ſie trincken wollen.]

6 Deñ Mühe auß der Erden [a]* nicht gehet/ und Unglück auß dem Acker nicht wächſet.

a Nicht gehet] Will ſo viel ſagen/ die Trübſal und Unfälle geſchehen nicht ohngefehr / ſondern werden von GOtt den Menſchen zugeſchicket um ihrer Sünde willen/ darum biſt du Hiob nicht ohngefehr in ſolch Unglück gerahten/ ſondern haſt es verſchuldet. *H. Luth.] Das iſt: Der Menſch verdienet ſolches mit Sünden/ ſonſt käme es ihm nirgend her.

7 Sondern der Menſch wird zu Unglück gebohren / wie die Vögel ſchweben empor [a] zu fliegen.

a Zu fliegen] Denn weil der Menſch von Natur durch die Sünde verderbet iſt / und daher wider GOtt viel ſündiget/ ſo iſt er auch von Natur viel und groſſem Unheil / als Strafen der Sünden unterworffen.

8 II. Doch ich will itzt von GOtt reden/ und von ihm [a] handeln.

a Handeln] Ich will die wunderbahre Weisheit und Gerechtigkeit GOttes gleichſam als auß dem Verborgenen hervor ziehen / und mit Erzählung ſeiner Wercke vorbringen/ das nicht zu verachten ſtehet/ alſo/ daß du auß ſeinen Wercken wirſt abnehmen können/ wie er der Allergerechteſte ſey.

9 Der groſſe Dinge thut/ die nicht [a] zu forſchen ſind/ und [b] Wunder/ die nicht zu zählen ſind.

a Zu forſchen] Die keine menſchliche Vernunfft mit ihrer Spitzfindigkeit außgründen kan / wie ſie geſchehen / ja weiß auch offt nicht/ warum ſie geſchehen.

b Wunder] Darüber die Menſchen billig ſich verwundern müſſen/ von wegen der groſſen Majeſtät und Weisheit / die dazu unzählich ſeyn.

10 Der den [a] Regen auffs Land gibt / und läſſet Waſſer kommen auff die Straſſen.

a Regen] [Daß aber GOtt die Erde befeuchtet/ und ſie mit zeitigem Regen fruchtbahr machet / auch die Hitze dadurch temperiret und abkühlet / zur Erqvickung der Leute/ die in den Städten und Dörffern wohnen/ iſt eine groſſe Gutthat/ dafür man ihm billig dancken ſoll.]

11 Der die Niedrigen erhöhet/ und den Betrübten [a] empor hilfft.

a Empor hilfft] Daß er ſie zu Ehren bringet / und ihnen groſſe Gewalt gibt / hilfft ihnen auch auß aller Noht und Gefahr/ die ihnen begegnen mag. [Sollen derowegen die Verachteten nicht verzagen/ denn GOtt kan ſie leichtlich hervor ziehen/ und ihnen ein Anſehen machen/ wie auch die Traurigen den Muht nicht ſollen ſincken laſſen / denn ſie werden Troſt empfahen/ Matth. 5/4.

12 Er machet † zu nichte die Anſchläge der Liſtigen/ daß es ihre Hand [a] nicht außführen kan. † 1 Cor. 3/19.

a Nicht außführen] Daß ſie ihre kluge Anſchläge nicht können ins Werck richten.

13 Er [a] fähet die Weiſen in ihrer Liſtigkeit/ und [b] ſtürtzet der Verkehrten Raht.

a Fähet] Daß ſie in ihren ſpitzfindigen Anſchlägen dermaſſen ſich verirren und verwirren / daß ſie nicht wiederum darauß kommen können/ als wenn einer in ein Netz fället/ das er dem andern geſtellet hat. Dieſe Worte zeucht der Apoſtel Paulus an/ 1 Cor. 3.

b Stürtzet] Daß ſie ihr erwünſchtes Ende nicht erreichen.

14 Daß ſie deß Tages in Finſterniß lauffen/ und tappē im Mittage/ wie in der [a] Nacht.

a Nacht] Das iſt: GOtt wird ſie allerdings zu Narren machen / daß ſie auch in einer ſchlechten und leichten Sache ihnen nicht werden können herauß helffen / ſondern werden ſeyn wie die Blinden/ und nicht wiſſen / wo ſie hinauß ſollen. Darum wir der Gottloſen Anſchläge und Vorhaben nicht gar zu ſehr fürchten ſollen.

15 Und hilfft dem Armen von dem Schwert/ und von ihrem [a] Munde / und von der Hand deß [b] Mächtigen.

a Munde] Das iſt: GOtt wird die Elenden für ihren Verleumdungen und Läſter-Worten bewahren / daß ſie dadurch nicht untergedrücket werden.

b Mächtigen] Daß er durch eines mächtigen Widerſachers Anſehen nicht zu Grunde gerichtet werde.

16 Und iſt deß Armen Hoffnung / daß die Bosheit wird ihren Mund müſſen [a] zuhalten.

a Zuhalten] Das iſt: Die gottloſen und verkehrten Leute werden von GOtt geſchweiget/ und im Zaum gehalten/ daß ſie ſich den Frommen und Gerechten nicht mehr widerſetzen dürffen. Sollen derowegen die elenden und verlaſſenen Perſonen zu der Hülffe GOttes gute Hoffnung haben / wider die mächtigen Gottloſen. Und wird diß alles/ was vom Eliphas bißher vorgebracht worden / recht geſaget/ aber übel auff den frommen Hiob gedeutet: Und ſtreitet von Sachen/ deßhalben kein Streit war. Denn die Frage war/ ob GOtt auch den Frommen Unglück und Trübſal zuſchickete? [Alſo machen auch unſere Widerſacher/ die Papiſten/ viel Geſchreyes von der rechten Lehre/ wie alt ſie ſey/ von der Kirchen/ von guten Wercken/ von der Heiligen Tugenden / bringen aber daneben nichts vor von dem / darüber vornehmlich der Streit zwiſchen uns und ihnen iſt.]

17 III. [a] Sihe / † ſelig iſt der Menſch / den GOtt [b] ſtrafet / darum [c] wegere dich der Züchtigung deß Allmächtigen nicht. † Prov. 3/11. Hebr. 12/5. Jac. 1/12. Apoc. 3/19.

a Sihe] Nach dem Eliphas/ ſeines Vermeynens/ gewaltig dargethan/ und ſtattlich erwieſen/ wie die Trübſal Strafen der Sünden ſeyn/ ſo ermahnet er itzt den Hiob/ daß er ſein wolverdientes Creutz geduldig tragen ſolle / und verheiſſet denen viel Glücks/ welche die väterliche Züchtigung recht auffnehmen.

b Strafet] Nemlich / um der Sünde willen / auff daß er durch ſolche Züchtigung ſein gottloſes Weſen erkenne / Buſſe thue/ und ſelig werde.

c Wegere] Schlage die Züchtigung GOttes nicht auß/ damit er dich begehret wieder auff den rechten Weg zu bringen/ ſondern leide die Trübſal geduldig / welche dir GOtt um deines groſſen Nutzens willen zuſchicket.

18 Denn † er verletzet und verbindet / er zuſchmeiſſet / und ſeine Hand [a] heilet. † Deut. 32/39. 1 Sam. 6/2.

a Heilet] Das iſt: Was er für Unglück und Trübſal den Menſchen zuſchicket / damit er ſie gleichſam beſchädiget und verwundet/ die nimmt er auch wiederum hinweg / und erqvicket die Müheſeligen wieder mit darauff folgenden Gutthaten. [Denn die Züchtigungen GOttes ſind ſehr nütze und heilſam/ und ſtrafet GOtt nicht darum/ daß er verderbe/ ſondern daß er erhalte.]

19 Auß ſechs Trübſalen wird er dich erretten / und in der [a] ſiebenden wird dich kein Ubel rühren.

a Siebenden] Iſt eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet/ und will ſo viel ſagen/ er wird dich auß vielen / ja allerley Trübſalen herauß reiſſen / dazu in den letzten und allerſchwereſten Anfechtungen und Schmertzen / wie gemeiniglich in Todes-Nöhten geſpüret werden/ nicht verlaſſen. [Denn Gott iſt getreu / der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern machet/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13. Das iſt: Er gibt endlich einen guten Außgang/ daß wir die Anfechtungen außſtehen und überwinden.]

20 In der Theurung wird er dich vom Tode [a] erlöſen / und im Kriege von deß [b] Schwerts Hand.

a Erlöſen] Wenn du nemlich die wolverdiente Züchtigung/ welche (will Eliphas ſagen) GOtt über dich verhänget hat / mit Geduld tragen/ und dein Leben beſſern wirſt/ ſo wirſt du viel und groſſe Gutthaten von GOtt wiederum empfahen / daß du nicht mit vielen andern Hungers ſterbeſt/ und umkommeſt.

b Schwerts Hand] Daß du nicht von den Feinden jämmerlich ermordet werdeſt. [Denn Gott kan die Seinen auch in den allgemeinen Land-Strafen wunderbahrlich erhalten.]

21 Er wird dich verbergen für der Geiſſel der [a] Zungen / daß du dich nicht fürchteſt für dem Verderben / wenn es [b] kömmt.

a Zungen] Das iſt: GOtt wird dich ſchützen/ daß du durch der gottloſen Leute Verläſterungen nicht hintergangen / und alſo ins Verderben geſtürtzet werdeſt. [Denn deß Verleumders gifftige Zunge iſt wie eine ſcharffe Geiſſel.]

b Kömt] Das iſt: Wen dermaleins Kriegslauffte einfallen/ daß die Länder verwüſtet werden / und jederman zittert/ und zaghafft ſeyn wird / ſo wirſt du ein Hertz faſſen / und muhtig ſeyn/ weil du auff den göttlichen Schutz dein Vertrauen ſetzeſt.

22 Im [a] Verderben und [b] Hunger wirſt du [c] lachen/ und dich für den wilden [d] Thieren im Lande nicht fürchten.

a Verderben] Wenn man mit Rauben / Plündern und Brennen ein Land verheeren und verwüſten wird.

b Hunger] Damit die von den Feinden beraubete Leute werden geqvälet werden/ weil ſie nichts mehr übrig behalten/ davon ſie ihre Nahrung haben können.

c Lachen] Und ruhig ſeyn/ daß du nicht verzagen wirſt/ wie andere gottloſe Leute/ ſondern mitten im Unglück wirſt du dich unter dem Schutz GOttes freuen/ nicht zwar über der andern Untergang/ ſondern über der Güte Gottes gegen dir. [Deñ ob wol die Frommen weinen mit den Weinenden / und an anderer Leute Unglück keinen Gefallen tragē/ welches der Chriſtlichē Liebe zuwider wäre / 1 Cor. 13. Jedoch/ weñ ſie das gerechte Urtheil Gottes ſehen über die Gottloſen ergehen / ſo können ſie ſolches nicht unrecht heiſſen / und freuen ſich auß Glauben/ daß ſie unter dem göttlichen Schirm und Schutz ſeyn/ darauff auch der königliche Prophet deutet/ Pſal. 91.]

d Thieren] Deren es denn im Jüdiſchen und umher benachbahrten Ländern viel hatte/ welche die Leute anfielen / weñ ſie dieſelbigen irgend auf dem Felde oder im Walde auf der Reiſe antraffen. Darum die Wandersleute für ihnen ſich eben ſo wol beſorgen muſten/ als wie man zu unſern Zeiten der Mörder und Straſſen-Räuber halben ſich allerley zu befahren hat.

23 Sondern dein [a]* Bund wird ſeyn mit den Steinen auff dem Felde / und die wilden Thiere auff dem Lande werden Friede mit dir [b] halten.

a Bund] Das iſt: Du wirſt alle Creaturen gleichſam zu Freunden haben/ alſo/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt/ Pſal. 91/12. und für keiner Gefahr dich wirſt fürchten dürffen.

*H. Luth.] Das iſt: Die Steine werden dein Geträide bewahren / weil davon eine Mauer umher gemachet wird.

b Halten] Daß ſie dich und die Deinen nicht beſchädigen/ ſondern dir viel mehr nützlich und zuträglich ſeyn werden.

24 Und wirſt erfahren / daß deine Hütte [a] Friede hat / und wirſt deine Behauſung [b] verſorgen / und nicht ſündigen.

a Friede hat] Es wird alles in deinem Hauſe glücklich zugehen. Deñ Friede bedeutet offt Glück in der heiligen Schrifft.

b Verſorgen] Du wirſt den Zuſtand deiner Haushaltung fleiſſig in Acht nehmen/ und verhüten/ daß nichts Böſes oder Unehrliches darinnen vorlauffe. [Welches denn auch eine groſſe Gutthat GOttes iſt/ wenn er das Haus-Geſinde erhält/ daß es dem Haus-Vater mit einem böſen Wandel keinen Schandflecken anhänget.]

25 Und wirſt erfahren/ daß deines Samens wird [a] viel werden / und deine Nachkommen wie das Gras auff Erden.

a Viel werden] Du wirſt ſehen / wie dich GOtt ſegnen wird mit vielen ſchönen und glücklichen Kindern. [Denn viel und fromme Kinder ſind ein beſonderer Segen GOttes/ dafür man ihm dancken ſoll.]

26 Und wirſt im Alter zu Grabe kom̃en/ wie Garben eingeführet werdē/ zu [a] ſeiner Zeit.

a Seiner Zeit] Alſo / daß du zu den andern Seligen wirſt verſammlet werden / die durch den Tod in die andere Welt dir vorgegangen ſind. [Und iſt diß auch eine groſſe Gutthat Gottes/ die man danckbahrlich erkennen ſoll/ wenn man ein hohes Alter erreichet/ und in demſelben geſund und ruhig iſt / ohne beſchwerliche Kranckheiten.]

27 Sihe/ das haben wir [a] erforſchet/ und [b] iſt alſo/ dem gehorche/ und [c] mercke du dirs.

a Erforſchet] Sowol auß den göttlichen Geheimniſſen/ als auß der Erfahrung/ und fleiſſiger Auffmerckung.

b Iſt alſo] Denn du nicht befinden wirſt / daß ich dir die Unwarheit vorgebracht hätte.

c Mercke] Das laß dir geſaget ſeyn / und ſihe zu/ daß du nach meiner Erinnerung / deine Bosheit erkenneſt / und bekenneſt/ und die Trübſal/ welche du verdienet haſt / geduldig trageſt. Deñ es iſt kein ander Mittel/ dem groſſen Unglück zu entrinnen. [Dergeſtalt fällen die Heuchler das Urtheil wider die Frommen mit groſſem Ubermuht/ und ſagen/ es ſeyn lauter göttliche Geheimniſſe/ was ſie vorbringen/ da ſie doch entweder nur ihre Träume / oder das Wort GOttes mit einer falſchen Außlegung verkehrter Weiſe anziehen.]

Das VI. Capitel.

I Hiob klaget/ daß er ſo groſſe äuſſerliche Schmertzen deß Leibes/ und innerliche Angſt der Seelen nicht länger mit Geduld tragen könne/ v. 1. II. Und ſaget/ er habe ſolch groß Ubel mit äuſſerlichen groben Laſtern nicht verſchuldet/ v. 8. III. Beklaget ſich auch über ſeine Freunde/ daß / da ſie kommen ſeyn/ ihn zu tröſten/ itzt das Widerſpiel thun/ v. 14.

1 Hiob antwortete/ und ſprach:
2 [a] Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zuſammen in eine Wage legete/

a Wenn] Hiob beklaget ſich in ſeiner Antwort / daß er unleidentliche und überauß groſſe Schmertzen empfinde/ die ihm ſeine Freunde nicht lindern/ wie ſie thun ſollten / ſondern machen ihm viel mehr dieſelben gröſſer / weil ſie vorgeben/ er werde um ſeiner begangenen Sünde willen alſo geplaget.

3 So würde es [a] ſchwerer ſeyn denn Sand

am Meer/ darum iſt es [b] umſonſt / was ich rede.

a Schwerer] Will ſo viel ſagen: Ich leide ungläubliche groſſe Schmertzen. [Denn es bedüncket uns bißweilen/als ob unſer Unfall ſo häuffig auff uns lige / daß wir es nicht ertragen können.]

b Umſonſt] Der Schmertz benimmt mir die Rede/ daß ich mein Unglück nicht genugſam an den Tag geben kan/ alſo gar hat die Empfindung deß göttlichen Gerichts mir alle Kräffte deß Leibes und deß Gemühts außgeſogen.

4 Denn die [a] Pfeile deß Allmächtigen ſtecken in mir/derſelben Grimm [b] ſäufft auß meinen Geiſt/und die Schreckniſſe Gottes ſind auff mich [c] gerichtet.

a Pfeile] Das iſt: Der Zorn Gottes / dem ich nicht widerſtehen kan/ drücket mich gar hart / und iſt mir gleich wie einem Hirſch/ der mit einem Pfeil geſchoſſen iſt / und zwar zu fliehen begehret / aber den Pfeil ihm dennoch nicht auß dem Leibe ziehen kan/alſo bin ich auch mit den Pfeilen/das iſt/Plagen Gottes geſchoſſen und getroffen.

b Säufft] Die unleidentliche Plage veezehret alle Kräffte meines Leibes und Gemühts.

c Gerichtet] Ich werde immerdar mit groſſen inwendigen Schrecken überfallen/die wie Pfeile auff mich gezielet und geſchoſſen werden. [Auß dieſen und dergleichen Sprüchen haben die Frommen einen Troſt zu nehmen / welche innerliche ſchwere Anfechtungen / ſonderlich aber den Zorn Gottes empfinden / wenn ſie nemlich mit inwendigen Schrecken und Hertzens-Angſt unverſehens überfallen werden / dadurch ſie alle ihre Kräffte verlieren. Denn ſie ſind darum von GOtt nicht verſtoſſen/gleich wie auch Hiob allhie nicht.]

5 *Das Wild ſchreyet nicht / wenn es [a] Gras hat/der Ochſe blöcket nicht/ wenn er ſein Futter hat.

* Das Wild] H. Luth. Das iſt: Ihr habet gut tröſten/ euch mangelt nichts.

a Gras hat] Daß es keinen Hunger leidet. Darum / will er ſagen/ſollet ihr meine Freunde es nicht dafür halten/daß ich ohne Urſache ſo ſchwere Klagen führe / und mich übel gehabe. Denn nach Verlierung aller meiner Habe und Güter und meiner lieben Kinder bin ich auch um meine Geſundheit kommen/welche unter allem/was zeitlich iſt / in dieſem Leben mir allein überblieben war.

6 Kan man auch eſſen das * ungeſaltzen iſt? Oder wer mag koſten das Weiſſe um den [a] Totter?

*H. Luth.] Man iſſet nicht Ungeſaltzenes / wenn man es beſſer weiß/aber ich muß wol itzt diß und das/2c.

a Totter] Will ſo viel ſagen: Alle Speiſe iſt mir ungeſchmackt und unlieblich in meinem Munde/ als wenn ich etwas Ungeſaltzenes oder das Weiſſe im Ey ungeſotten eſſe.

7 Was meiner Seelen widerte anzurühren/das iſt meine Speiſe [a] für Schmertzen.

a Für Schmertzen] Als wollte er ſprechen: Was ich eſſen ſoll / das iſt mir ſo gar zuwider / als wenn es ein unflähtig Ding wäre/das ich ſonſten nicht gerne anrühren möchte/ und muß es dennoch zu mir nehmen. [Wie aber denen/ die in groſſen Aengſten ſeyn/und ſchwerlich verſuchet werden / das Eſſen und Trincken ungeſchmackt und abſcheulich ſey/das wiſſen die/ſo in dieſe deß heiligen Geiſtes Schule eine Zeitlang ſich geübet haben. Solche ſollen allhie den Troſt nehmen / daß ſie eben das leiden/was der fromme Hiob auch gelitten habe.]

8 II.[a] O Daß meine Bitte [b] geſchehe / und GOtt gebe mir / weß ich hoffe.

a O das] Itzt erzeiget ſich Hiob gar ungeduldig wider GOtt/daß er ihm nicht deß elenden Lebens bald abhelffe.

b Geſchehe] Daß mich doch Gott meiner Bitte gewähren wollte/und thun/was ich am meiſten begehre/und darauff ich mit Verlangen warte.

9 Daß GOtt anfinge und [a] zuſchlüge mich/ und ließ ſeine Hand gehen / und zuſcheiterte mich.

a Zuſchlüge] Daß er mich durch einen ſchnellen Tod hinweg nähme / und geſchwinde umbrächte.

10 So hätte ich noch Troſt/und wollte bitten in meiner Kranckheit/daß er nur nicht ſchonete / habe ich doch [a]* nicht verleugnet die Rede deß Heiligen.

a Nicht verleugnet] Als wollte er ſprechen: Warum plaget mich GOtt ſo lange / da ich doch ſein Wort nicht verleugnet habe/ und kein Mammeluck bin? Darum wäre in ſo groſſem Unglück diß mein höchſter Troſt / wenn er mir durch den zeitlichen Tod deß Jammers bald abhülffe. [Allhie hat man zu ſehen / was ein Menſch ſey/wenn er ihm ſelbſt gelaſſen iſt/und wie groß unſers Fleiſches Ungeduld und Zagheit ſey.] *H. Luth.] Das iſt: Habe ich es doch nicht verdienet/daß ich ſo geplaget werde/wollte GOtt/ich wäre doch todt.

11 Was iſt meine Krafft/ daß ich möge [a] beharren? Und welches iſt mein [b] Ende/daß meine Seele geduldig ſeyn ſollte?

a Beharren] Daß ich ſolchen groſſen Jammer länger ertragen könne.

b Ende] Ich kan kein gut Ende an meinem Unglück hoffen/ daß ich daher mein Elend deſto geduldiger außſtehen möchte. [Denn in groſſen Aengſten ſchwebet uns nichts als das Verderben vor den Augen/ und können keines glücklichen Außgangs gewahr werden / aber GOtt ſihet ihn.]

12 Iſt doch meine Krafft [a] nicht ſteinern/ ſo iſt mein Fleiſch nicht ehern.

a Nicht ſteinern] Daß ich ſo harte Püffe und Anſtöſſe deß Ubels ſollte können länger außſtehen.

13 Habe ich doch nirgend [a] keine Hülffe/ und mein [b] Vermögen iſt weg.

a Keine Hülffe] Ich kan mir ſelbſt weder rahten noch helffen/ſo finde ich auch bey andern keine Hülffe.

b Vermögen] Was ich an zeitlichen Gütern gehabt/ damit ich meinen itzigen jämmerlichen Zuſtand möchte etlicher Maſſen erleichtern / das iſt mir alles vorhin mit Gewalt genommen worden. [Ob nun wol GOtt getreu iſt/der uns nicht läſſet verſuchen über unſer Vermögen/1Cor.10/13. So meynen wir doch im Unfall/daß uns von Gott viel ſchwerere Bürden auffgeleget werden/als wir ertragen können / und wenn wir uns umſehen/ſo können wir nirgends keine Hülffe gewahr werden. Aber man ſoll außharren / denn es folget endlich auff das Ungück ein gutes Ende.]

14 III.[a] WEr Barmhertzigkeit ſeinem Nächſten [b] wegert / der verläſſet deß Allmächtigen Furcht.

a Wer] Nach dem Hiob ſeinen groſſen und ſchweren Jammer an den Tag gegeben / ſo beklaget er ſich itzt auch über ſeiner Freunde Unfreundlichkeit und Unbarmhertzigkeit.

b Wegert] Wer mit ſeinem Nächſten in ſeinem widerwertigen Zuſtande kein Mitleiden hat / und nicht darauff bedacht iſt/wie er ſeinen Unfall zum wenigſten mit Tröſten / wenn er es ja ſonſten nicht kan/lindere/der weichet von der Frömmigkeit ab/und wendet ihr den Rücken. [Welche derowegen ſo unbarmhertzig ſeyn/daß ſie ſich der Elenden in ihrer Noht nichts annehmen / die geben damit zu verſtehen / daß ſie alle Furcht GOttes hinter ſich geworffen.] Solches/will Hiob ſagen/ bezeugen meine Freunde itzt mit der That.

15 Meine Brüder gehen verächtlich vor mir [a] über/wie ein Bach / wie die Waſſer-Ströhme vorüber flieſſen.

a Uber] Sie überfallen mich/will er ſagen/mit vielen Läſterungen und Schmäh-Worten/wie ein rauſchender Bach/und bringen mir keine Erleichterung in meinem Unfall / ſondern verachten mich/gleich wie ein Bach ſchnell dahin fället / und vorüber rauſchet.

16 Doch/welche ſich für dem Reiffen ſcheuen/über die wird der [a] Schnee fallen.

a Schnee fallen] Das iſt: Welche damit umgehen / daß ſie die Elenden verlaſſen/und vermeynen/ſie wollen alſo einen kleinen Schaden oder geringe Gefahr verhüten/die fallen auß gerechtem Urtheil Gottes in viel ein gröſſer Unglück. [Denn welche zu Verſchonung ihrer Habe und Güter / oder zu Verhütung/daß ſie einen Mächtigen nicht erzürnen / ihres unglückhafften Nächſten Wolfahrt verſäumen / denen nimmt Gott dermaleins ihre Güter / und führet vieler Leute Feindſchafft / zu ihrem Verderben / über ſie.]

17 Zur Zeit/wenn ſie die [a] Hitze drücken wird/ werden ſie * verſchmachten / und wenn es heiß wird / werden ſie vergehen von ihrer Stäte.

a Hitze] Nemlich/der Anfechtung und Trübſal/ſo werden ſie ſich nicht können erhalten/ſondern müſſen verzagen/und in der Verzweifelung verderben/ wo ſie nicht Buſſe thun. [Darum/auff daß wir in Trübſal nicht dermaleins untergedrücket werden/und zu Grunde gehen/ſo ſollen wir uns unſers Nächſten Noht zu jeder Zeit laſſen angelegen ſeyn.]

* Verſchmachten] H. Luth. Das iſt: Weil meine Freunde itzt vorüber rauſchen wie ein Waſſer / und kennen mich nicht/ wird ſie auch ein mal eine Hitze drücken / ſo werden ſie denn verſiegen und vertrocknen/darum/daß ſie mich itzt verlaſſen.

18 [a] Ihr Weg gehet bey Seite auß/ſie treten auff das [b] Ungebähnete/und werden [c] umkommen.

a Ihr] Itzt zeiget Hiob die Urſache an / warum Gott ſeine unbarmhertzige Freunde ſtraffen werde / woferne ſie nicht Buſſe thun.

b Ungebähnete] Das iſt: Sie weichen von dem guten Wege der Gottſeligkeit ab / und wandeln nicht auff dem Wege der Liebe/welchen GOtt befohlen hat / ſondern gehen an unwegſame Oerter / als in einen Wald oder Wüſten in der Irre. [Denn welche den Geboten GOttes den Rücken wenden/ die gehen auff ungebähneter Straſſen / daß ſie endlich nicht wiſſen/wo ſie ſich hinwenden ſollen.]

c Umkommen] [Denn weil ſie nur auff ihren Nutzen ſehen/und die Gottesfurcht ſamt der Liebe gegen dem Nächſten auß der Acht laſſen / ſo werden ſie in ihren Nöhten wiederum von GOtt verlaſſen/daß ſie ſich nicht herauß wickeln können/ ſondern darinnen beſtecken bleiben / ſterben und verderben müſſen.]

19 Sie ſehen auff die [a]* Wege Thema/ auff die Pfade Reich Arabia warten ſie.

a Wege Thema] Es iſt aber Thema einer von den zwölff Fürſten Iſmaels geweſen / von denen man lieſet / Gen.25/15. Und hat das Land Thema von ihm den Namen bekommen. So hatten die auß Reich Arabia deß Hiobs Eſel weggetrieben/ und ſeine Knechte erſchlagen / wie wir droben cap.1. gehöret. Iſt derowegen diß die Meynung: Meine Freunde halten es mit denen auß Thema / und Reich Arabia / meinen Feinden/ bey denen ſie ſich begehren zuzuthun / und ihre Gunſt zu behalten / darum laſſen ſie mich ohne Troſt und Hülffe in meinem gröſſeſten Elend. [Denn welche um deß Zeitlichen willen Freunde ſeyn/die verlaſſen uns/ wenn ſie anderer Leute Zorn fürchten. *H. Luth.] Das iſt: Sie halten es mit denen/ die mich beraubet haben/wie oben cap.1. ſtehet / geben denſelben recht/ und mir unrecht.

20 Aber ſie werden zu [a] Schanden werden/ wenn es am ſicherſten iſt/und ſich ſchämen müſſen/wenn ſie [b] dahin kommen.

a Schanden werden] An denen zu Thema und Reich Arabia.

b Dahin kommen] Wenn ſie (meine Freunde) ſich zu ihnen verfügen/der Meynung/daß ſie von ihnen Hülffe oder eine Gutthat begehren zu empfangen / ſo werden ſie vergebens kommen. [Alſo gehet es denen/welche fromme Leute in Nöhten ſtecken laſſen/und gewaltiger Leute Gunſt ſuchen.]

21 Denn ihr ſeyd nun zu mir kommen/und weil ihr Jammer ſehet/ [a] fürchtet ihr euch.

a Fürchtet] Daß ihr mich auß keinem brüderlichen Mitleiden beſuchet/ſondern ſehet mich mit Schrecken an/weil ihr euch beſorget/wenn ihr mir zu helffen euch unterſtündet/ daß ihr andere Gewaltige erzürnen möchtet / oder daß euren Gütern etwas dadurch abginge / wenn ihr mir etwas mittheilen ſolltet. [Denn die Heuchler ſind gegen den Reichen freygebig/ und gegen den Armen karg und filtzig.]

22 Habe ich auch geſaget: [a] Bringet her/und von eurem Vermögen ſchencket mir/

a Bringet her] Als wollte er ſprechen: Ich habe es nie begehret/daß ihr mir von euren Gütern etwas ſchencken ſolltet/ und meinen Mangel erſtatten/darum darff ſich es nicht/ daß ihr euch deßhalben wolltet eine vergebliche Furcht machen.

23 Und errettet mich auß der Hand deß Feindes / und erlöſet mich von der Hand der [a] Tyrannen?

a Tyrannen] Ich weiß es euch keinen Danck / wenn ihr gleich mich zu rächen Feindſchafft auff euch laden wolltet/denn ihr thätet mir keinen Gefallen daran. [Alſo gar ungeduldig iſt unſer Fleiſch unter dem Creutz / daß es über die Freunde unwillig iſt / wenn ſie nicht alſobald willig und bereit ſeyn/ Hülffe zu leiſten / und verwirfft dennoch daneben ihren Dienſt/daß es ſolchen nicht mit Danck annehmen will.]

24 [a] Lehret mich/ich will ſchweigen/und was ich nicht weiß/das unterweiſet mich.

a Lehret mich] Weil ihr euch ſo witzig gedüncket/ ſo will ich als ein Schüler euch zuhören/und von euch lernen. Es redet aber diß Hiob Spotts-Weiſe/als wollte er ſprechen: Weil ich mit euch angefangen habe zu diſputiren / dazu ihr mich gezwungen/in dem ihr beſtreitet / daß GOtt niemand Unglück zuſchicke/als den Boshafftigen und Ubelthätern/ ſo halte ich das Widerſpiel/und ſage/daß GOtt auch die Frommen bißweilen ernſtlich züchtige / wolan/ könnet ihr/ ſo überweiſet mich eines Irrthums.

25 Warum [a] tadelt ihr die rechte Rede? Wer iſt unter euch/ der ſie [b] ſtrafen könnte.

a Tadelt] Daß ihr / was ich recht und wol geredet/ mir nicht wollet paſſiren laſſen?

b Strafen könnte] Wer hat mich einiger Bosheit bißher überzeugen können? Dennoch/da ihr mich Betrübten tröſten ſolltet / ſo wollet ihr mich erſt zum gottloſen Menſchen machen/der um ſeiner Bosheit willen billige Strafe leide.

26 Ihr erdencket Worte/daß ihr nur ſtraffet / und daß ihr nur pauſtet Worte / die mich [a] verzagt machen ſollen.

a Verzagt machen] Ihr ſeyd nur darum kommen / daß ihr gifftige Scheltworte wider mich außſtoſſen könntet / und bringet ſolche Sachen vor/die mich Elenden viel eher in Verzweifelung brächten/als daß ich einigen Troſt darauß ſchöpffen könnte/welches kein Freund-Stück von euch iſt.

27 Ihr fallet über einen armen [a] Wäiſen/ und grabet eurem Nächſten [b] Gruben.

a Wäiſen] Denn ich bin itzt viel elender / ärmer / und verlaſſener/als irgend ein Wäiſe.

b Gruben] Denn wenn ich euch folgen ſollte/ſo dürffet ihr mich wol in Verzweifelung ſtürtzen. [Es iſt aber eine greuliche Sünde/ wenn man die bekümmerten Leute noch mehr betrübet/und ihnen Anlaß zur Verzweifelung gibt.]

28 Doch/ weil ihr habet [a] angehaben/ ſehet [b] auff mich/ob ich vor euch mit Lügen [c] beſtehen werde.

a Angehaben] Mit mir zu diſputiren.

b Auff mich[Höret meiner Rede zu.

c Beſtehen] Ich weiß / daß ihr mich keines Irrthums werdet überzeugen können.

29 Antwortet was [a] recht iſt/ meine Antwort wird noch [b] recht bleiben.

a Recht iſt] Saget/was recht und wahr iſt/und treibet kein Geſpött mit der Sache.

b Recht bleiben] Ich weiß / die Sache wird es mitbringen/ und an ihr ſelbſt bezeugẽ/daß ich bißher recht und wahr geredet habe/in dem ich beſtreite/daß GOtt auch die Frommen plage.

30 Was gilt es / ob meine Zunge [a] Unrecht habe/und mein Mund Böſes [b] vorgebe?

a Unrecht habe] Ihr werdet an meinen Worten keinen Irrthum ſpüren können.

b Vorgebe] Als wollte er ſprechen: Habet ihr mich für ein Kind angeſehen/daß ich nicht wiſſe/was gut oder böſe ſey? [Es thut aber Hiob recht daran/ daß er ſteiff auff ſeiner Meynung bleibet/ und dieſelbe handhabet. Denn die göttliche Warheit ſoll der Schwärmer falſcher Außlegung nicht Platz geben.]

Das VII. Capitel.

I. HJob zeiget mit wenig Worten an/ was es für ein jämmerliches Ding um einen Menſchen in dieſem Leben ſey/v.1. II. Erkläret ſein groſſes Elend/ v.2. III. Und läſſet auß Ungedult etliche ungebührliche Reden wider GOtt mit unterlauffen/ v.12.

1 Muß nicht der Menſch immer im [b] Streit ſeyn auff Erden / und ſeine Tage ſind wie eines [c] Tagelöhners?

a Muß] Hiob beklaget ſich hefftig über ſeinen groſſen Jammer/alſo/daß er auch mit GOtt darüber einen Hadder anfänget/und etliche Reden fahren läſſet / als ob er in Verzweifelung verſincken wollte.

b Streit ſeyn] Alſo / daß er wie ein Kriegsmann/der den Feind in der Nähe hat/mit vielen Beſchwerden beladen wird/ und mancherley Gefahr außſtehen muß. [Denn das Kriegs-Weſen bringet allerley Ungemach und Ungelegenheiten mit ſich. Als Ungewitter/Hunger/Durſt/Froſt/Hitze/ lange und gefährliche Reiſen/ein hartes und ernſtes Kriegs-Regiment/ viel Wachen/Peſtilentz/ Auffruhr im Lager/ der Feinde Einfall / Stürmung der Städte und Schlöſſer mit groſſer Gefahr/ öffentliche gefährliche Feld-Schlachten / daß alſo ein Kriegsmann täglich den Tod vor Augen ſchweben hat: Alſo iſt es mit dem Menſchen auch beſchaffen/daß er unzählich Unglück muß gewärtig ſeyn/und läſſet ihm der Feind deß menſchlichen Geſchlechts keine Ruhe.]

c Tagelöhners] Daß er muß viel groſſe und verdrießliche Arbeit in dieſem Leben und in ſeinem Beruff verrichten/ auch viel Unglück / Kranckheiten und dergleichen außſtehen/ daß er dafür keine Ruhe haben kan. [Darum ſind die gar nicht recht daran/welche nach einer beſtändigen Wolfahrt in dieſem Leben trachten.]

2 II. Wie ein [a] Knecht ſehnet ſich nach dem Schatten/und ein Tagelöhner/daß ſeine Arbeit auß ſey:

a Knecht] Der in der Sonnen-Hitze lange und viel gearbeitet hat.

3 Alſo habe ich wol gantze Monden [a]* vergeblich gearbeitet / und elender Nächte ſind mir [b] viel worden.

a Vergeblich] Daß ich etliche Monat auff Erqvickung in meinem groſſem Unglück gewartet / iſt aber alles umſonſt geweſen. *H. Luth.] Das iſt: Ich habe Ruhe / und der Arbeit ein Ende geſuchet / aber das iſt umſonſt / es bleibet noch immer Unruhe.

b Viel worden] In dem ich vergeblich auff Milderung gehoffet/und meines Unglücks ein Ende zu ſehen begehret / ja es iſt mir offt eine Nacht ſo lang worden/als ſonſten drey.

4 Wenn ich mich legete/ ſprach ich: Wenn werde ich [a] auffſtehen? Und darnach rechnete ich / [b] wenn es Abend wollte werden. Denn ich war gantz ein [c] Scheuſal jedermann/ biß es finſter ward.

a Auffſtehen] Ach! daß die Nacht doch ſchier vorüber wäre/von welcher ich weiß/daß ſie mir nicht ruhig / ſondern verdrießlich und ſehr überläſtig ſeyn wird.

b Wenn es Abend] Ich zählete deß Morgens alle Stunden/wie viel ihrer noch biß zum Abend wären / ſo lange dünckten mich die Tage zu ſeyn.

c Scheuſal] Daß ſich die Leute vor mir ſcheueten. [Auff dieſen Mitgeſellen ihres Elends ſollen die jenigen ihre Augē wenden/welche weder Tag noch Nacht Ruhe haben für Schmertzen oder Schwermühtigkeit/und von ihren eigenen Freunden oder Hausgenoſſen geſcheuet werden/daß ſie allhie einen Troſt faſſen. Denn ſie ſind darum von GOtt nicht verſtoſſen.]

5 Mein Fleiſch iſt um und um würmicht und [a] köhticht / meine Haut iſt [b] verſchrumpffen und zu nichte worden.

a Köhticht] Denn ich ſitze im Staube und in der Aſchen auff der Erden/und bin mit Aſchen beſtreuet/ wie die zu thun gewohnet ſeyn/welche Leid tragen.

b Verſchrumpffen] Es iſt nichts Hübſches an meiner Haut / und iſt es alles voll Unluſt.

6 Meine [a] Tage ſind leichter dahin geflohen denn eine Weber-Spul/ und ſind vergangen/daß kein Auffhalten da geweſen iſt.

a Tage] Die ich vor dieſem Jammer in glücklichem Zuſtande gehabt habe. [Denn die gute Zeit gehet ſchnell dahin und vorüber.]

7 Gedencke/ (O GOtt!) daß mein Leben ein [a] Wind iſt / und meine Augen nicht wiederkommen/zu ſehen [b] das Gute.

a Wind] Der geſchwinde vorüber fähret / und verſchwindet/warum plageſt du mich denn ſo ſehr/da ich doch ohne das bald werde ſterben müſſen?

b Das Gute] Deñ ich werde vor dem jüngſten Tage von dem Tode nicht wieder aufferſtehen/daß ich meiner vorigen Glückſeligkeit wiederum theilhafftig werden und genieſſen könnte.

8 Und kein lebendig Auge wird mich [a] mehr ſehen. Deine Augen ſehen [b] mich an / darüber [c] vergehe ich.

a Mehr ſehen] Denn ich werde nicht mehr unter den Lebendigen umgehen.

b Mich an] Nemlich mit Ungnaden.

c Vergehe ich] Weil ich ſolchen deinen Zorn nicht erdulden kan/ſondern er wird mich vertilgen. [Denn welche ſchwerlich verſuchet werden/ die bilden ihnen ein / daß GOtt hefftig über ſie erzürnet ſey/ und werde nicht ablaſſen / biß er ſie gantz und gar vertilge.]

9 Eine Wolcke vergehet/ und [a] fähret dahin: Alſo / wer in die [b] Hölle hinunter fähret / kömmt nicht wieder [c] herauff.

a Fähret dahin] Alſo/daß keine einige Anzeigung mehr von ihr da bleibet.

b Hölle] Das iſt: Ins Grab.

c Herauff] In diß zeitliche Leben auff Erden.

10 Und kömmt nicht wieder in ſein Haus/ und ſein Ort kennet ihn [a] nicht mehr.

a Nicht mehr] [Es iſt aber Hiobs Meynung allhie nicht/ als ob nach dieſem Leben keine Aufferſtehung mehr zu gewartē wäre/denn das Widerſpiel wird ſich hernach cap. 19. befinden/ ſondern er zeiget an / wie die betrübten und ſchwerlich angefochtenen Leute geſinnet ſeyn/daß ihnen nemlich nichts anders bedüncket/als ob ſie ſehen den Tod und Untergang ihnen immerdar vor den Augen ſchweben/und können mit den Augen ihres Hertzens keine Wiederkunfft auß dem Tode gewahr werden.]

11 [a] Darum will auch ich meinem Munde nicht wehren/ich will [b] reden von der Angſt meines Hertzens / und will herauß ſagen vom Betrübniß meiner Seelen.

a Darum] Weil ich keine Erleichterung noch Troſt mehr ſehe. Und dringet dem Hiob ſein Creutz in den folgenden Worten ſchwere Klagen herauß wider Gott ſelbſt/und treibet ſolche Reden/wie die zu thun pflegen/ welche nahe bey der Verzweifelung ſeyn.

b Reden] Wie mir es einfället / und mich zum wenigſten mit Klagen rächen/ weil ich in ſolchem groſſen Jammer ſonſten nichts mehr übrig habe. [Allhie ſollen die Kirchen-Diener lernen/daß ſie die Chriſten/ſo in ſchwerem Creutz und groſſen Anfechtungen gar ungedultige Worte außſtoſſen/nicht alſobald für Gottloſe urtheilen. Denn ſie thun ſolches nicht/ſondern die Sünde/ ſo in ihnen wohnet/Rom. 7/17. Darum ſie dieſelbigen mit ſanfftmühtigem Geiſt viel mehr auffrichten und tröſten / als hart anfahren ſollen.]

12 III. Bin ich deñ ein Meer oder Wallfiſch/ daß du mich ſo [a] verwahreſt?

a Verwahreſt] Nemlich/ als in einem Gefängniß/durch die Trübſal/daß ich nirgends hinauß kan. Gleich wie du dem Meer ſein Ziel geſetzet haſt / welches es nicht übergehen kan/ damit es die Erde nicht überſchwemme / und gleich wie die Wallfiſche gleichſam als mit Banden von dir auffgehalten werden/daß ſie mit ihrer Macht die Schiffleute nicht ins Verderben ſtürtzen / gerade als ob ich armer elender Menſch den Erdboden bewegen könnte/alſo haſt du mich allenthalben mit Jammer umringet / daß ich nicht entgehen kan. Sollte das deiner Majeſtät rühmlich ſeyn ?. Denn ich weder Tag noch Nacht keine Milderung meines Schmertzens empfinde.

13 Wenn ich gedachte/mein Bette ſoll mich [a] tröſten/mein Lager ſoll mir es [b] leichtern/

a Tröſten] Ich will mich zu Bette legen/und ſchlaffen/daß ich von meinem Jammer ein wenig ruhe.

b Leichtern] Daß wenn ich gleich nicht ſchlaffe / dennoch/ wenn ich allein im Bette etwas tichte/zugleich Linderung empfinde/ aber es war auch vergebens.

14 Wenn ich mit mir ſelbſt rede / ſo erſchreckeſt du mich mit Träumen/ und macheſt mir [a] Grauen.

a Grauen] Das iſt: Wenn ich gleich für Sorgen ermüdet einſchlaffe / ſo kommen mir doch ſolche ſchreckliche Träume vor/daß mir alle Lieblichkeit deß Schlaffs dadurch vertrieben wird/und ich nach dem Schlaff ſchwächer bin/als zuvor: So kommen mir auch alſobald/wenn ich kaum die Augen zuthue/ ſo ſchreckliche Geſtalten vor / daß mir alle Ruhe und Erqvickung verſchwindet. [Diß iſt eine rechte Abconterfeyung eines ſehr angefochtenen bekümmerten Menſchen.]

15 Daß meine Seele wünſchet [a] erhangen zu ſeyn / und meine Gebeine den Tod/

a Erhangen] Ich gedachte etliche mal / ob ich mich ſelber hängen/ und alſo dieſes elenden Lebens abhelffen müſte. [Soll man derowegen an denen nicht verzagen / welche in ſchweren Anfechtungen mit denen Gedancken umgehen / daß ſie ihnen ſelber wollen den Tod anthun/wenn ſie nur in ſolchem ſchrecklichen Vorſatz nicht beharren/ und umkommen.]

16 Ich begehre nicht mehr zu leben. Höre auff von mir/denn meine Tage ſind [a] vergeblich geweſen.

a Vergeblich] Laß ab/mich ferner zu plagen/denn es wird ohne das um mein Leben bald geſchehen ſeyn/daß ich dich nicht lange mehr auff Erden irren will.

17 Was iſt ein Menſch / daß du ihn [a] groß achteſt? Und bekümmerſt dich mit ihm?

a Groß achteſt] Iſt eines Menſchen Thun und Erſchaffung auch ſo viel werth/daß du ihn zu hohen Ehren und groſſem Glück erhebeſt/und darnach/wenn dir es gefället/ wiederum herunter ſtoſſeſt ? Und bemüheſt dich nicht anders mit ihm/ als ob er allhie ewig leben würde/da doch kaum etwas ſo gebrechlich und vergänglich / auch vielen Zufällen unterworffen iſt/als er.

18 Du [a] ſucheſt ihn täglich heim / und verſucheſt ihn alle Stunden.

a Sucheſt] Du übeſt ihn täglich mit dem Creutze/und verſucheſt ihn faſt alle Augenblick/ wie er ſich in Trübſal halten wolle. Sollte das deiner hohen Majeſtät wol anſtehen/daß du mit einem ſo geringen und verächtlichen Dinge dich immerdar bemüheſt? [Wiewol nun es vor der menſchlichē Vernunfft ſcheinet/als ſollte der allmächtige und unendliche Gott ſich der Menſchen Händel nicht annehmen / ſo gefället doch Gott ein ſolch Spiel mit den Außerwählten zu treiben wol / und iſt ihm angenehm / der ſihet auch ſeinen groſſen und heilſamen Nutzen/welcher uns in der Anfechtung noch verborgen iſt.]

19 Warum thuſt du dich nicht von mir/ und läſſeſt nicht ab / biß ich meinen Speichel [a] ſchlinge?

a Schlinge] Als wollte er ſprechen: Warum plageſt du mich ſo lange ohn Unterlaß / daß ich keine einige Erqvickung empfinde/biß ich auch keine Speiſe mehr zu mir nehmen kan/ ſondern allein meinen Speichel in mich verſchlucke / und alſo elendiglich mein Leben zubringe?

20 Habe ich geſündiget / was ſoll ich [a] dir thun? O du Menſchen-Hüter! Warum macheſt du mich / daß ich auff dich [b] ſtoſſe/ und bin mir ſelbſt eine [c] Laſt?

a Dir thun] Wenn ich gleich geſündiget habe/was willt du deñ/daß ich mehr leiden ſoll? Hätteſt du nicht hart genug mich geſtrafet/wenn ich gleich meine Aeltern ermordet hätte? Du gibſt mir gar zu genau Acht auff die Leute/ ſie zu ſtrafen/da ſie doch deiner Hand ohne das nicht entgehen können.

b Stoſſe] Weil ich dir wie ein Stein im Wege lige / und dich hindere / ſo zieleſt du alle Pfeile deines Zorns nur auff mich. Und wenn ein Creutz vom Himmel herab fiele/ ſo müſte es auff mich fallen.

c Laſt] Daß ich meinen Stanck und Unflaht/oder Eiter von den Geſchwären an meinem Leibe ſelber nicht länger duldē kan/ will geſchweigen/daß es andere thun köñten/die meiner pflegen und warten ſollen. In Summa/ich bin mir ſelber feind / und habe einen Abſcheu und Eckel an mir ſelbſt. Was willt du denn mehr? Wie köñte mir ein gröſſer Unglück zu Händen ſtoſſen?

21 Und warum vergibſt du mir meine Miſſethat nicht / und nimmſt nicht weg meine [a] Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen / und wenn man mich morgen ſuchet/werde ich [b] nicht da ſeyn.

a Sünde] Da du ſonſten für barmhertzig und gnädig willt angeſehen ſeyn/wie kömt es denn / daß du mir keine Barmhertzigkeit erzeigen willt/die du wol andern wiederfahren laſſen/ welche viel mehr als ich geſündiget haben? Deñ wenn du mir meine Sünden verziehen hätteſt / würdeſt du mich um derſelben willen nicht alſo plagen. [Wenn wir aber von GOtt gezüchtiget werden/ſo meynen wir fälſchlich/ daß uns die Sünden noch nicht verziehen ſeyn.]

b Nicht da ſeyn] Man wird mich unter den Lebendigen nicht mehr finden/denn ich empfinde/daß ich bald werde darauff gehen/ſintemal es mit mir geſchehen iſt/weil du mir meine Sünden nicht verzeihen willt. Denn ich entweder für groſſem Schmertzen in kurtzem werde ſterben/ oder werde für Aengſtē ſelber Hand an mich legen. [Diß iſt zwar ſchrecklich zu hören/ von einem ſolchen heiligen Mann/aber GOtt kan nach ſeiner unendlichen Güte zu ſolchen Reden/die durch ſchwere Anfechtungen verurſachet worden/in ſeinen Außerwählten durch die Finger ſehen / wenn ſie nur auff die göttliche Erlöſung warten/wiewol es bißweilen nicht ohne groſſe Ungedult abgehet.]

Das VIII. Capitel.

I. Bildad/ deß Hiobs anderer Freund / ermahnet ihn/daß er ſeine Sünden erkennen / und Buſſe thun ſoll / mit Verſprechung/daß ihm alsdenn ſein voriges Glück werde wiederkommen / v. I. II. Und ſaget/ wie unbeſtändig der Heuchler Glückſeligkeit ſey/ damit er denn zu verſtehen geben will / daß der fromme Hiob biß daher auch ein Heuchler geweſen/v. 8.

1 [a] Da antwortete Bildad von Suah/ und ſprach:

a Da] Itzt machet ſich der andere auß deß Hiobs Freunden an ihn/und fänget an/ mit ihm zu diſputirē/ unterſtehet ſich auch ihn zu überreden / daß er ſeine Miſſethat erkennen ſolle/und verſpricht ihm/ weñ er das thun/ und von ſeiner Heucheley abſtehen werde / ſo werde ihm alles glücklich von Statten gehen. Und iſt zwar alles wahr / was er vorbringet/wird aber auff deß Hiobs Perſon nicht recht gedeutet.

2 Wie lange willt du [a] ſolches reden? Und die Rede deines Mundes ſo einen [b] ſtoltzen Muht haben?

a Solches] So ungereimte / ja gottloſe und läſterliche Worte.

b Stoltzen Muht] Warum darffſt du ſo übermühtige Reden außſtoſſen/damit du deine Unſchuld rühmeſt/ und darüber GOtt im Himmel läſterſt?

3 Meyneſt du/daß GOtt [a] unrecht richte/ oder der Allmächtige das Recht verkehre?

a Unrecht richte] Daß er kein rechtes Urtheil wider die Sünder fälle/noch daſſelbe gebührlich vollſtrecke / gerade als ob er nicht die Gerechtigkeit ſelber wäre / wie wollte er denn von der Gerechtigkeit abweichen?

4 Haben deine Söhne vor ihm geſündiget/ſo hat er ſie [a] verſtoſſen um ihrer Miſſethat willen.

a Verſtoſſen] Alſo/daß ſie plötzlich darauff gegangen/ohne vorhergehende Buſſe und Bekehrung/da ſie alle mit einander vom Hauſe erſchlagen worden/ und GOtt ein Exempel ſeiner Gerechtigkeit an ihnen ſehen laſſen.

5 So du aber dich bey Zeiten zu GOtt [a] thuſt/und dem Allmächtigen [b] fleheſt/

a Thuſt] Daß du dich mit Ernſt und bey Zeiten zu ihm bekehreſt/ſo darffſt du nicht verzagen.

b Fleheſt] Daß er dir deine Sünden verzeihen ſolle.

6 Und ſo du rein und [a] fromm biſt/ ſo wird er [b] auffwachen zu dir / und wird wieder auffrichten die Wohnung/um deiner Gerechtigkeit [c] willen.

a Fromm biſt] Daß du deine rechtſchaffene Buſſe mit guten Früchten eines heiligen und unſträfflichen Wandels beweiſeſt.

b Auffwachen] Von dem du meyneſt/daß er ſchlaffe / in deinem itzigen groſſen Unfall/ der wird ſich deiner mit Gnaden wieder annehmen.

c Willen] Das iſt: Wenn du wirſt gerecht und fromm ſeyn/ ſo wird GOtt deinem Hauſe wieder Glück geben / und da es gleichſam als zerfallen geweſen/ wieder auffrichten.

7 Und was du zu erſt wenig gehabt haſt/ wird hernach faſt a zunehmen.

a Zunehmen] Alſo/daß du mehr beſitzen wirſt / denn du je gehabt haſt. [Welches alles wahr iſt. Denn daran ſoll niemand zweifeln/daß GOtt denen die Sünde verzeihe / welche warhafftig Buſſe thun/und lindere ihnen ihr Unglück / oder nehme es auch gar hinweg / ja er gibt ihnen offt mehr / und ſegnet ſie reichlicher als zuvor.]

8 II. DEnn a frage die vorigen Geſchlechte/ und nimm dir vor/ zu forſchen ihre b Väter.

a Frage] Wenn du uns vielleicht nicht gläuben willt.

b Väter] Erhole dich Rahts bey andern/ die älter ſeyn als wir / von dieſem deinem Zuſtande / und forſche von ihnen / was ſie von ihren Vätern und Vorältern gehöret haben/ die werden dir den Urſprung alles Unglücks anzeigen / nemlich / die Sünde.

9 Denn wir ſind von a geſtern her/ und wiſſen nichts. † Unſer Leben iſt ein b Schatten auff Erden. † Hiob 14/2. Pſ. 144/4.

a Geſtern her] Wie du uns dafür hälteſt und anſiheſt/ als ob wir nie nichts geſehen oder erfahren hätten / darum du auch auff unſere Reden nichts gibſt.

b Schatten] Wir ſind nicht alt / und dürffen wol von wegen der Gebrechlichkeit dieſes Lebens auch zu keinem Alter kommen / darum wollen wir dich zu denen gewieſen haben/ welcher Anſehen du nicht allerdings wirſt verwerffen können/ weil ſie es durch die Viele der Jahre und langer Erfahrenheit der Sachen zu Wegen gebracht haben.

10 Sie werden dich es a lehren/ und dir b ſagen/ und ihre c Rede auß ihrem Hertzen hervor bringen.

a Lehren] Woher alles Ubel und Unglück komme.

b Sagen] Was recht und heilſam iſt.

c Rede] Die du nicht wirſt verwerffen oder in den Wind ſchlagen können / und werden ſie dich mit vielen alten Exempeln überweiſen/ und augenſcheinlich darthun/ daß GOtt keinen Unſchuldigen jemals geplaget habe. [Und ſoll man zwar die Alten hören/ doch alſo/ daß man ihr Vorbringen nach dem Worte GOttes erwege / und da es nicht damit überein ſtimmet / verwerffe.]

11 a Kan auch das * Schilff auffwachſen/ wo es nicht feucht ſtehet? Oder Gras wachſen ohne Waſſer?

a Kan auch] Als wollte er ſprechen: Lieber Hiob/ laß uns ein Gleichniß nehmen von Sachen / die jederman bekannt ſeyn/ damit die Unbeſtändigkeit deß Glücks bey den Gottloſen und Heuchlern uns vorgebildet wird / auff daß du über die groſſe Veränderung deines Zuſtandes deſto weniger dich verwunderſt.

* Schilff] H. Luth. Das iſt: Pintzen.

12 Sonſt/ wenn es noch in der Blüte iſt/ ehe es abgehauen wird / a verdorret es / ehe denn man Heu machet.

a Verdorret] Das iſt: Ehe die Leute anfangen das Gras abzumehen / und Heu darauß zu machen / ſo verdorret es/ und wird zu nichte/ wenn es nicht von der Feuchtigkeit auß der Erden erhalten wird / daß es grün bleibet.

13 So gehet es allen denen/ die GOttes vergeſſen / und die Hoffnung der Heuchler wird a verlohren ſeyn.

a Verlohren] Denn gleich wie das Gras oder Schilff bald und geſchwinde wächſet / wo es Waſſer und ein feucht Erdreich hat/ wenn aber das Waſſer ſich verleuret / und die Erde außdorret/ ſo verwelcket und verdorret es auch von ihm ſelbſt/ weñ es gleich niemand abmehet / alſo iſt es mit der gottloſen Leute/ welche Gott nicht von Hertzen fürchtẽ/ (ob ſie gleich auß Heucheley äuſſerlich und vor der Welt ein ſcheinbahres Leben führen/) Glückſeligkeit auch beſchaffẽ/ daß ſie dahin fället/ und gleichſam verwelcket/ dergeſtalt/ daß/ da die Heuchler meynen und hoffen/ es ſoll ihr Glück gewaltig zunehmen / eben zur ſelben Zeit ſie plötzlich aller ihrer Hoffnung beraubet werden. [Es iſt aber diß alles wahr / daß der Heuchler Glückſeligkeit nicht beſtändig iſt/ darum ſollen wir der wahren Gottſeligkeit uns befleiſſigen.] Aber auff den Hiob wird es nicht recht gedeutet.

14 a Denn ſeine b Zuverſicht vergehet / und ſeine Hoffnung iſt ein c Spinnewebe.

a Denn] Bildad fähret noch weiter fort / der Heuchler Unbeſtändigkeit zu beſchreiben/ und handelt von der Sache außführlicher.

b Zuverſicht] Das iſt: Seine Habe und Güter/ darauff er ſein Vertrauen ſetzet/ werden ihm genommen werden.

c Spinnewebe] Von allem/ darauff er ſich verläſſet/ wird nichts beſtändig ſeyn / ſondern gar liederlich und gebrechlich Ding / wie ein Spinnewebe.

15 Er verläſſet ſich auff ſein a Haus / und wird doch nicht beſtehen / er wird ſich daran halten / aber doch nicht ſtehen bleiben.

a Haus] Auff ſein groſſes Hausgeſinde / anſehnliche Freundſchafft / ſtattliches Herkommen/ und auff die Viele der Güter / daher er vermeynet in widerwertigen Zufällen Hülffe zu haben / aber dennoch wird er nicht beſtehen können/ ſondern zu Boden geſtürtzet werden. [Denn verfluchet iſt/ der ſich auff Menſchen verläſſet / weil alle Menſchen Lügner ſeyn / Pſ. 116. 118. 146/3. Jer. 17/5.

16 Es hat wol Früchte ehe denn die Sonne a kömmt / und Reiſer wachſen hervor in ſeinem Garten.

a Kömmt] Ehe ſie an den Himmel hoch auffſteiget.

17 Seine Saat ſtehet dicke bey den Qvellen/ und ſein Haus auff a Steinen/

a Steinen] Das iſt: Der Heuchler grünet zwar zu Anfang/ und nimmt zu/ wie Gras oder Pflantzen/ ehe er die Hitze der Trübſal empfindet/ und ſihet gleich einem Baum / der tieff eingewurtzelt iſt/ dazu neben den Waſſerqvellen ſtehet / daß man nicht anders vermeynet/ denn es ſey keine Gefahr über ihn vorhanden/ ja er wird ſich bedüncken laſſen / er wohne in einem ſteinern Hauſe / welches wider alles Ungewitter geſichert ſey/ aber es wird ein unglückhafftes Ende darauff folgen. [Denn die Heuchler werden vor ihrem Fall für unüberwindlich geachtet/ Pſ. 37. und 73.]

18 Wenn er ihn aber verſchlinget von ſeinem Ort / wird er ſich gegen ihm ſtellen/ als kennete er a ihn nicht.

a Ihn nicht] Sein Ort wird ſich alſo fremd gegen ihm verhalten/ als wenn er ihn nie geſehen hätte. Und wird allhie einem unlebhafftem Dinge durch eine verblümte Rede ein Verſtand zugemeſſen/ daß es deß gottloſen Heuchlers ſpotte. [Es gehen aber die Gottloſen plötzlich zu Grunde/ und werden von dem zornigen GOtt etlicher Maſſen verſchlungen / daß man auch keine Anzeigung mehr von ihnen ſpüren kan.]

19 Sihe/ das iſt die a Freude ſeines Weſens/ und werden andere auß dem Staube wachſen.

a Freude] Will ſo viel ſagen/ das iſt GOttes Gebrauch/ und hat ſeine Freude daran/ weñ er die gottloſen Gewaltigen ſtürtzet/ und an ihre Statt die armen Frommen hervor zeucht/ und auffkommen läſſet. [Denn er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ und erhöhet die Niedrigen/ Luc. 1/52. Pſ. 113/6. 7.]

20 a Darum ſihe/ daß GOtt nicht verwirfft die b Frommen/ und erhält nicht die Hand der Boshafftigen/

a Darum] Auff daß ich es kurtz mache / und in einer Summa anzeige/ was die Meynung iſt/ will Bildad ſagen.

b Frommen] Die keine Heuchler ſeyn. Darum/ weil dich Gott ſo ſchwerlich heimgeſuchet hat/ ſo iſt es ohne Zweifel eine augenſcheinliche Anzeigung/ daß es mit deiner Frömmigkeit bißher nur ein Spiegelfechten geweſen/ darum erkenne deine Sünde und Mißgriffe/ und bekehre dich zu Gott / ſo wirſt du ihn zum gnädigen Vater haben. Und wird der/ welcher dir diß Unglück zugeſchicket hat / daſſelbige auch wiederum hinweg nehmen/ und dich mit neuen Gutthaten überſchütten.

21 Biß daß dein Mund voll Lachens werde/ und deine Lippen voll a Jauchtzens.

a Jauchtzens] Das iſt: GOtt wird dir Gnade verleihen/ daß/ nach dem alle Traurigkeit verſchwunden/ du dich von Hertzen freueſt/ und frolockeſt/ und Gott dem HErrn Danck ſageſt.

22 Die dich aber haſſen / werden zu Schanden werden / und der Gottloſen Hütte wird a nicht beſtehen.

a Nicht beſtehen] GOtt wird deine Feinde in den Grund vertilgen. Und iſt es wahr/ daß Gott die Heuchler ſtrafe/ wenn ſie aber Buſſe thun/ zu Gnaden auffnehme / und das Unglück mildere. Aber auff den Hiob reimet ſich ſolches alles nicht/ deñ er war kein Heuchler. [Soll derowegen ein Kirchendiener Acht haben/ daß er die Frommen nicht ſchrecke/ wenn ſie unter dem Creutz mit der Verzweifelung kämpffen / ſondern ſie vielmehr mit Troſt auffrichte.]

Das IX. Capitel.

I. HIob antwortet/ daß zwar vor GOTT niemand unſchuldig ſey / und ſey GOtt der Allerweiſeſte und Mächtigſte/ v. 1. II. Aber doch habe er ſolche groſſe Trübſal mit groben äuſſerlichen Sünden nicht verdienet/ v. 22.

1 HIob antwortete/ und ſprach:

2 Ja/ ich weiß faſt wol/ daß es a alſo iſt / daß ein Menſch nicht rechtfertig beſtehen mag b gegen GOtt.

a Alſo iſt] Wie du geſaget haſt/ daß GOtt die Böſen ſtrafe nach ſeiner Gerechtigkeit/ und den Frommen Gutes thue nach ſeiner Barmhertzigkeit.

b Gegen GOtt] Ich kan es und will es nicht in Abrede ſeyn/ daß keiner vor dem geſtrengen Gerichte Gottes allerdings rein und unſchuldig iſt / aber doch folget darum nicht darauß/ daß aller Unfall eine beſondere Strafe groſſer Sünden ſey/ ſondern ich ſage/ daß auch die jenigen/ welche Gott lieb/ und mit ihm wiederum verſöhnet ſeyn / alſo / daß ihnen die Sünden nicht zugerechnet werden/ dennoch bißweilen ſchwerlich geplaget und angefochten werden. Und iſt deßhalben kein Streit unter uns/ ob jemand lebe/ an dem GOtt nichts zu tadeln habe / wenn er viel mehr begehret ein ſtrenger Richter als ein gnädiger Vater zu ſeyn.

3 Hat er Luſt mit ihm zu a haddern/ ſo kan er ihm auff tauſend b nicht eins antworten.

a Haddern] Daß irgend ein Menſch mit GOtt vor Gericht handeln/ und ſeine Unſchuld handhaben oder vertheidigen wollte.

b Nicht eins] Das iſt: Auß tauſend Sünden kan der Menſch nicht eine entſchuldigen. [Welchen Spruch die Heuchler ihnen wol einbilden ſollten/ welche vermeynen/ daß ſie mit den Verdienſten ihrer Wercke vor GOttes Gericht beſtehen wollen/ das doch gar ein ungereimter närriſcher Wahn iſt. Denn man muß von dem gerechten Urtheil GOttes zu ſeiner überſchwenglichen Barmhertzigkeit appelliren.]

4 Er iſt a weiſe und b mächtig/ wem iſt es je c gelungen/ der ſich wider ihn geleget hat?

a Weiſe] Seine Weisheit iſt ſo groß / daß ihm niemand nichts verbergen kan / noch mit Entſchuldigen der Sünden Schwere vor ihm bemänteln oder außreden.

b Mächtig] Der die Widerſpenſtigen / und welche ihre Unſchuld fälſchlich / aber doch halsſtarriglich verthädigen wollen/ leichtlich geſchweigen/ ja/ wenn er will / gar zu nichte machen kan.

c Gelungen] Daß es ihm wol und glücklich wäre hinauß gegangen/ wenn er ſich GOtt dem HErrn/ als dem gerechten Richter/ wollen widerſetzen / und ſich nicht vor ihm demüthigen/ noch ſich für einen Sünder bekennen.

5 a Er verſetzet Berge/ ehe ſie es innen werden/ die er in ſeinem Zorn b umkehret.

a Er verſetzet] Itzt ſtreichet Hiob die Majeſtät / Weisheit und Allmacht GOttes mit vielen Exempeln herauß / und zeiget an / daß er nicht auß Unwiſſenheit ſolcher Tugenden in GOtt/ ſondern auß einem andern Fundament handhabe/ daß er mit keinen groben und äuſſerlichen Sünden ſolche Trübſal verdienet habe. Als ob er ſpräche/ es iſt unvonnöhten/ daß ihr mir weitläufftig prediget von der Gerechtigkeit/ Weisheit und Majeſtät GOttes / deſſen Krafft und Gewalt mir beſſer als euch bekannt iſt.

b Umkehret] Das iſt: Wenn GOtt will/ ſo kan er in einem Augenblick die Berge umſtürtzen/ ob ſie gleich ein Anſehen haben/ als ſeyn ſie unbeweglich/ wenn er nemlich mit ungewöhnlichem groſſen Ungewitter die Felſen zureiſſet/ und durch einen Strahl oder Sturmwind zuſchmettert/ damit er ſeinen ſchrecklichen Zorn wider die Sünder zu verſtehen gibt.

6 Er weget ein Land auß ſeinem Ort/ daß ſeine Pfeiler a zittern.

a Zittern] Das iſt: Er machet/ daß die Erde erbebet. [Denn ob wol ſchreckliche Ungewitter und Erdbeben ihre natürliche Urſachen haben/ ſo rühren doch ſolche Urſachen von der erſten und vornehmſten Urſache/ nemlich/ von GOtt her/ der ſie regieret/ wie er will/ und ſeinen Ernſt mit ſolchen ungewöhnlichen Handlungen den Leuten vor Augen ſtellet.]

7 Er ſpricht zur Sonnen/ ſo gehet ſie nicht auff/ und a verſiegelt die Sterne.

a Verſiegelt] Das iſt: GOtt überzeucht den Himmel mit ſo dicken Wolcken/ daß von wegen deß dicken und finſtern Nebels man vermeynen möchte/ die Sonne wäre denſelben Tag nicht auffgegangen/ und machet/ daß zu Nacht gar keine Sterne geſehen werden / nicht anders/ als wenn ſie verſiegelt wären. [Iſt derowegen alles Wetter und Ungewitter nicht in deß Teufels oder böſer Leute / ſondern in GOttes Hand/ der ſolches nach ſeinem freyen Willen regieret.]

8 Er breitet den Himmel auß allein / und gehet auff den Wogen a deß Meers.

a Deß Meers] Denn wenn zur Zeit deß Ungewitters die Wellen deß Meers hoch über ſich ſteigen / daß man meynen möchte/ ſie reicheten biß an die Wolcken / ſo bezeuget GOtt eben damit ſeine Majeſtät und Gegenwart/ als ob er über die Wellen und Wogen deß Meers ſchrecklich einher ginge. [Was aber das Ungewitter/ ſonderlich zu Waſſer/ den Leuten für ein Schrecken einjage/ wiſſen dieſelben / ſo in dergleichen Gefahr geſtecket ſeyn / daher man im Sprichwort ſaget: Wer nicht beten kan/ der begebe ſich auffs Waſſer.]

9 Er machet den a Wagen am Himmel/ und b Orion / und die c Glucken/ und die Sterne gegen Mittag.

a Wagen] Iſt ein Geſtirn am Himmel gegen Mitternacht/ von ſeiner Figur alſo genannt.

b Orion] Iſt auch ein vornehmes Geſtirn gegen dem Mittage/ mit vielen hellen Sternen / nicht weit vom Hunde-Stern/ hat in der Mitten drey Sterne in gerader Linie / welchen die Leute den Jacobs-Stab nennen.

c Glucken] Wird ſonſten auch das Siebengeſtirn geheiſſen/ weil ſieben kleine Sterne gleichſam als auff einen Hauffen gar nahe bey einander geſehen werden/ und ſtehen im himmliſchen Zeichen/ ſo man den Stier nennet. [Weil dennach Hiob allhie zur Betrachtung der Sterne führet/ ſo gibt Gott damit zu verſtehen / wie er wolle/ daß wir den Himmel anſchauen ſollen/ und auß ſo wunderbahren Creaturen / wie auch auß dem gewiſſen und ordentlichen Lauff derſelben deß Schöpffers Weisheit/ Majeſtät und Gewalt erkennen/ und hoch achten. Darum die Stern-Kunſt löblich und zu rühmen iſt.]

10 Er thut groſſe Dinge / die nicht a zu forſchen ſind / und b Wunder / derer keine c Zahl iſt.

a Zu forſchen] Alſo / daß kein Menſch mit ſeinem ſubtilen Verſtande außſinnen oder ergründen kan / wie ſie geſchehen/ ja offt auch nicht weiß/ warum ſie geſchehen.

b Wunder] Darüber ein Menſch billig ſich verwundern muß.

c Zahl iſt] Denn man ſoll nicht nur das für ein Wunderwerck halten / was wider den gemeinen Lauff der Natur geſchicht/ ſondern man muß auch das betrachten/ was täglich/ und nach unſerm Bedüncken / natürlicher Weiſe unter den Menſchen geſchicht/ als deß Menſchen Geburt / Formirung/ Außtheilung und Gebrauch der Glieder/ wie auch die Erhaltung/ und ſtetige Fortflieſſung der Waſſer/ und andere viel unzähliche Dinge mehr/ ſo von wegen deß täglichen Gebrauchs von den Menſchen nicht geachtet werden/ welche alle miteinander doch Zeugniſſe ſeyn der Weisheit/ Güte und Allmacht GOttes. Darum / will Hiob ſagen/ weiß ich gar wol / daß ich nicht mit ihm rechten ſoll/ weder von der Gerechtigkeit/ noch von ſeiner Weisheit oder Macht.

11 Sihe/ er gehet vor mir über / ehe ich es ge

wahr werde/ und verwandelt ſich/ ehe ich es [a] mercke.

[a] Mercke] Will ſo viel ſagen: GOtt iſt ſo ſchnell in ſeinen Gerichten und Anſchlägen/ und ſo wunderſam/ ja er verändert auch ſein Thun ſo geſchwinde/ daß niemand wiſſen oder ergründen kan/ wie er damit umgehet. [Denn in Trübſal bedüncket uns/ daß GOtt ſein Gemüht geſchwinde gegen uns verändert habe/ ob er wol immerdar mit groſſer Beſtändigkeit väterlich gegen uns geſinnet iſt.]

12 Sihe/ wenn er geſchwinde hinfähret/ wer will ihn wieder [a] holen? Wer will zu ihm ſagen: [b] Was macheſt du?

[a] Holen] Das iſt: Wenn er einen Menſchen auß dieſem Leben geſchwinde hinweg nimmt/ wer will ihn zwingen/ daß er ſolchen Menſchen/ den er als einen Raub mit ſich hinweg geriſſen/ bald wieder von ſich gebe/ und noch länger auff Erden bleiben laſſe? Wer will ihn den Raub abjagen?

[b] Was macheſt du] [Denn GOtt iſt nicht ſchuldig/ daß er uns ſeines Thuns halben Rechenſchafft gebe.]

13 Er iſt [a] GOtt/ ſeinen Zorn kan niemand [b] ſtillen/ unter ihm müſſen ſich beugen die [c]* ſtoltzen Herren.

[a] GOtt] Und kein Menſch/ ſondern der Schöpffer und HErr Himmels und der Erden.

[b] Stillen] Denn wo er nicht durch der Menſchen Bekehrung ſich bewegen läſſet/ daß er auß freyem Willen ſeinen Zorn fallen läſſet/ um deß Meſſiä Verdienſtes willen/ ſo wird ihn niemand verſöhnen können.

[c] Stoltzen Herren] Die allermächtigſten Potentaten in der gantzen Welt müſſen ſich vor ihm bücken/ welche ſonſt meynen/ daß ſie allein dem menſchlichen Geſchlechte rahten und helffen können. Alſo muſte auch der abtrünnige Mammeluck/ Käyſer Julianus/ Chriſto endlich die Ehre und den Sieg geben/ da er ſprach: Du Galiläer haſt überwunden.

*H. Luth.] Die ſtoltzen Junckern/ die ſich auff ihre Macht verlaſſen/ und jederman helffen können.

14 Wie ſollte ich denn ihm antworten/ und Worte finden [a] gegen ihm?

[a] Gegen ihm] Ich weiß gar wol/ daß ich ihm viel zu ſchwach bin/ und weder an Weisheit noch Stärcke etwas vermag/ daß ich mich wider ihn ſetzen könnte/ und bin viel zu geringe dazu/ daß ich um mein Recht mit Gott ſtreiten ſollte/ deſſen ihr mich nicht allererſt erinnern dürffet.

15 Wenn ich auch gleich recht habe/ kan ich ihm dennoch [a] nicht antworten/ ſondern ich muß um mein Recht [b] flehen.

[a] Nicht antworten] Ich wüſte und könnte meine gerechte Sache nicht wider ihn außführen.

[b] Flehen] Das iſt: Wenn ich will erhalten/ daß GOtt in meiner Sache das Urtheil auff meiner Seiten fälle/ ſo kan ich ſolches nicht durch meine Geſchwindigkeit noch mit Gewalt von ihm herauß bringen/ ſondern ich muß es mit Bitten erlangen. [Denn wenn wir in Nöhten ſtecken/ ſo iſt uns eben wie denen/ welche mit ihrer Oberkeit einen Rechts-Handel haben/ und dennoch ihr Recht viel mehr mit Bitte/ als mit einem ordentlichen Proceß erhalten müſſen.]

16 Wenn ich ihn ſchon anruffe/ und er mich erhöret/ ſo gläube ich [a] doch nicht/ daß er meine Stimme höre.

[a] Doch nicht] Weil er nicht dergleichen thut/ als ob er mich erhörete. Denn er mag mir nicht ſo viel zu Liebe thun/ daß er ſich doch mercken lieſſe/ er hätte mich erhöret/ und wollte mir helffen. [Und iſt diß einem frommen Menſchen ein beſonder ſchweres Creutz/ wenn er ihm einbildet/ als ob ſein Gebet bey Gott nichts außgerichtet hätte. Aber es iſt darum nicht vergebens abgegangen/ und wird ſich zu ſeiner Zeit finden/ daß es erhöret worden.]

17 Denn er fähret über mich mit [a] Ungeſtüm/ und machet mir der Wunden viel [b] ohne Urſach.

[a] Ungeſtüm] Er überfället mich mit Unglück/ wie mit einem plötzlichem Ungewitter oder Sturmwind.

[b] Ohne Urſach] Er machet die Schmertzen deß Leibes und Angſt deß Hertzens immer gröſſer/ dazu ohne all mein Verſchulden/ alſo/ daß ich mich ſeines gnädigen Willens gegen mir nichts zu getröſten habe. [Denn es düncket uns offt/ nach dem wir eiferig und inbrünſtig gebetet/ das Unglück wolle nicht nachlaſſen/ ſondern werde viel mehr gröſſer.]

18 Er läſſet meinen Geiſt ſich nicht erqvicken/ ſondern er machet mich voll [a] Betrübniß.

[a] Betrübniß] Er ſchicket mir lauter Jammer und Bekümmerniß über den Hals/ und ſehe doch nicht/ wie ich ſeinem Zorn und Trübſalen entgehen/ oder derſelben mich entſchütten möge.

19 Will man Macht/ ſo iſt er zu mächtig/ will man Recht/ wer will mein [a] Zeuge ſeyn?

[a] Zeuge ſeyn] Die Meynung iſt dieſe: Wenn ich mich gleich wollte mit Gewalt wider ihn ſetzen/ ſo bin ich ihm viel zu ſchwach/ ſollte ich ihn aber vor Recht fordern/ ſo würde wider einen ſolchen mächtigen Widerſacher niemand auff meiner Seiten bey mir ſtehen/ und wider ihn zeugen wollen.

20 Sage ich/ daß ich gerecht bin/ ſo verdammet er [a] mich doch/ bin ich [b] fromm/ ſo machet er mich doch zu Unrecht.

[a] Mich doch] [Denn das göttliche Gericht iſt ſo ſtrenge/ daß es allewege etwas am Menſchen findet/ welches verdammlich iſt/ wenn GOtt genau auff unſer Thun/ Reden und Gedancken Acht haben will.

[b] Fromm] Ohne Falſch und Heucheley.

21 Bin ich denn fromm/ ſo darff ſich es meine Seele nicht [a] annehmen/ ich begehre keines [b] Lebens mehr.

[a] Annehmen] Ich darff es nicht ſagen/ daß ich allerdings ohne Sünde und unſchuldig ſey/ ob ich wol ſolche ſchwere Strafe nicht verdienet habe. Denn er würde mich mit ſo groſſem Schrecken im Gewiſſen überfallen/ und mich alſo ängſtē/ daß ich auch nicht daran gedencken kōnte/ was ich zur Handhabung meiner gerechten Sache vorbringen ſollte. Gleich wie in weltlichen Sachen es alſo zugehet/ wenn der Handel eines Menſchen Leben/ Ehre oder Gut antrifft/ daß der Beklagte für groſſer Angſt ſo beſtürtzt iſt/ daß ihm nicht einfallen will/ was ihm am allermeiſten vorträglich ſeyn könnte. Wiewol nun Hiob allhie der Sachen etwas zu viel thut/ daß er GOtt ſchier einer Tyranney beſchuldiget/ ſo iſt doch der Vorſatz ſeiner Rede recht/ da er nemlich beweiſen will/ daß Gott auch die Frommen mit Creutz belege/ aber der Umſchweiff ſeiner Worte iſt nicht paſſirlich. [Denn heilige Leute handeln offt eine gute Sache auß gar zu hitzigem Antrieb deß Gemühts nicht wol.]

[b] Lebens mehr] Ich wollte daß ich todt wäre/ denn ich kan ſolche ſchwere Strafen GOttes nicht länger ertragen/ noch ferner Geduld haben.

22 II. DAs iſt das eine/ daß ich geſaget habe/ er bringet um beyde den Frommen [a] und Gottloſen.

[a] Und Gottloſen] Wenn GOtt eine Plage unter die Leute ſchicket/ ſo hat er nicht Acht auff jemands Frömigkeit oder Bosheit/ ſondern hält einen wie den andern. [Welches zwar wahr iſt/ wenn man vom zeitlichen Unfall redet/ denn es geſchicht wol bißweilen/ aber doch auch nicht allewege/ daß die Frommen in Unglück ſtecken/ die Gottloſen aber Glück haben/ Jer. 12/1. Daher man auch nicht von eines Menſchen Frömigkeit oder Bosheit urtheilen kan/ nach dem es ihm allhie auff Erden gehet/ aber nach dieſem Leben wird ein groſſer Unterſcheid zwiſchen den Frommen und Gottloſen geſpüret werden. Deñ die Frommen werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ die Gottloſen aber werden in die ewige Finſterniß und Pein verſtoſſen werden.]

23 Wenn er anhebet zu geiſſeln/ ſo dringet er fort bald [a] zum Tode/ und [b] ſpottet der Anfechtung der Unſchuldigen.

[a] Zum Tode] Er machet es bald mit einem auß/ und iſt leicht um den Menſchen geſchehen.

[b] Spottet] [Denn wenn GOtt ſtrafet/ ſo düncket uns/ er halte keine Maſſe/ und meynen/ er habe Luſt an der Leute Unglück/ ja/ er ſpotte der elenden Leute.]

24 Das Land aber wird gegeben unter die Hand deß [a] Gottloſen/ daß er ihre [b] Richter unterdrücke/ iſt es nicht alſo/ wie ſollte es [c] anders ſeyn?

[a] Gottloſen] Das iſt: GOtt handhabet die Gerechtigkeit auff Erden nicht/ ſondern läſſet viel fromme Leute in der Gottloſen Gewalt kommen.

[b] Richter] Die frommen und gerechten Oberkeiten ſetzet er ab/ und läſſet ſie mit Schmach und Traurigkeit überfallen werden. Es deutet aber Hiob auff ſich/ denn er war eine Oberkeit geweſen. Alſo/ da David ins Elend vertrieben ward/ ging er traurig/ und muſte von Simei viel Schmäh- und Läſter-Worte hören.

[c] Anders ſeyn] Sage mir einer das Widerſpiel/ wenn er kan. Denn ob ich wol das Amt der Oberkeit verwaltet/ und eine Zeitlang ein groß Anſehen gehabt habe/ ſo ſtecke ich doch itzt in groſſer Schmach und äuſſerſter Verachtung.

25 Meine [a] Tage ſind [b] ſchneller geweſen denn ein Läuffer/ ſie ſind geflohen/ und haben nichs Gutes [c] erlebet.

[a] Tage] Nemlich/ die vorigen erſten Tage/ da es noch wol um mich ſtund.

[b] Schneller] Dieſelbe Zeit iſt ſchnell vorüber gefahren/ und hat mein Glück bald ein Ende gehabt.

[c] Erlebet] Denn was mir vor der Zeit vor Glück zugeſtanden/ das iſt mir geſchwinde wiederum genommen worden/ ehe ich es recht empfunden.

26 Sie ſind [a] vergangen wie die ſtarcken Schiffe/ wie ein Adler fleucht zur Speiſe.

[a] Vergangen] Die guten Tage ſind in ſchneller Eile davon geflohen. [Denn das iſt unſerer verderbten Natur Art/ wenn wir gleich der göttlichen Wolthaten lange genieſſen/ und hernach uns dieſelben wiederum entzogen werden/ daß wir wider GOTT murren/ als wenn er uns kaum einen Augenblick etwas Gutes erzeiget hätte/ ja wenn uns GOtt auff den Händen biß gen Rom träget/ und ſetzet uns nur unſanfft nieder/ ſo iſt aller vorigen Wolthat vergeſſen. Solche Undanckbahrkeit ſoll man erkennen/ und ihm laſſen leid ſeyn.]

27 Wenn ich gedencke/ ich will meiner Klage [a] vergeſſen/ und meine Gebärden laſſen [b] fahren/ und mich erqvicken/

[a] Vergeſſen] Ich will mir ſolche traurige Gedancken auß dem Sinn ſchlagen/ und nicht mehr ſo ungeduldig ſeyn.

[b] Fahren] Ich will einen Muht faſſen/ und mich frölich ſtellen/ aber ich kan es darum nicht.

28 So fürchte ich alle meine [a]* Schmertzen/ weil ich weiß/ daß du mich nicht unſchuldig [b] ſeyn läſſeſt.

[a] Schmertzen] So ich allbereit erlitten habe/ die mir immerdar wieder vorkommen/ und beſorge mich/ daß zum vorigen Unfall noch ein anders und gröſſers ſchlagen möchte. Denn ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.

*H. Luth.] Daß ſie nicht wiederkommen.

[b] Seyn läſſeſt] Ich weiß/ daß ich muß vor dir unrecht haben.

29 Bin ich denn gottlos/ warum leide ich denn ſolche vergebliche [a] Plage?

[a] Plage] Warum habe ich mich umſonſt ſo lange mit der Frömmigkeit und Gottſeligkeit gemartert/ wenn du mich nun unter die Gottloſen allererſt willt anfangen zu rechnē? Iſt das die Belohnung meiner Redlichkeit und Auffrichtigkeit? Faſt eine gleiche Klage findet man im 73. Pſalm. [Denn wir meynen/ daß Gott unſerer unter dem ſchwerē Creutze vergeſſen habe/ und wolle ſich unſerer Frömmigkeit und unſträfflichen Wandels/ ſeiner Verheiſſung zuwider/ nicht annehmen.]

30 Wenn ich mich gleich mit Schnee-Waſſer [a] wüſche/ und reinigte meine Hände mit dem Brunnen.

[a] Wüſche] Wenn ich gleich allerdings rein und ſauber wäre/ alſo/ daß in meinem Thun nichts Unrechts könnte geſpüret werden.

31 So wirſt du mich doch tuncken in den Koht/ und werden mir meine * Kleider ſcheußlich [a] anſtehen.

*Kleider] H. Luth. Das iſt: Meine Tugend.

[a] Anſtehen] Das iſt: Du wirſt alſo mit mir umgehen/ als ob ich mit vielen Sünden beſudelt wäre/ wenn ich gleich ein ehrbahres Leben geführet habe/ und wirſt mich jederman zum Scheuſal machen/ daß man meynen wird/ ich werde nicht vergebens alſo geplaget/ wenn ich nicht gar grob es mit meinen Sünden überſehen hätte. In Summa/ will Hiob ſagē/ Gott ſihet mein vorher unſträfflich geführtes Leben nicht an/ und will mich unter die Unſchuldigen und Heiligen nicht zählen/ ſondern unter die Laſterhafften/ thut mir aber groß Unrecht. [Solche ungeduldige Reden ſtoſſet unſer Fleiſch auß/ wenn es mit dem Creutze hart gedrücket wird.]

32 Denn er iſt nicht mein [a] gleiche/ dem ich antworten möchte/ daß wir vor Gericht mit einander kämen.

[a] Gleiche] Er iſt viel zu weiſe und mächtig dazu/ als daß ich meine gerechte Sache vor ihm handhaben könnte/ oder ihn zu Recht fordern/ und vor Gericht anklagen/ zu hören/ ob ich ſolch groß Unglück verdienet/ oder ob er mich ohne Urſach wider alle Rechte und Billigkeit alſo plage?

33 Es iſt unter uns kein Scheidemañ/ noch der ſeine Hand zwiſchen uns beyde [a] lege.

[a] Lege] Der da könnte mich oder ihn zur Straffe fordern/ nach dem er einen oder den andern befünde eine unrechte Sache haben.

34 Er nehme von mir ſeine [a] Ruhten/ und laſſe ſein Schrecken von mir.

[a] Ruhten] Seine Züchtigung und Strafe/ damit er mich angegriffen hat.

35 Daß ich möge [a] reden/ und mich nicht vor ihm fürchten dürffe/ ſonſt kan ich nichts thun/ das für mich ſey.

[a] Reden] So will ich meine Gerechtigkeit handhaben. [Weil aber GOtt den Hiob von wegen dieſer ungeduldigen Klagen/ die nicht ohne Läſterungen ſeyn/ nicht verſtoſſen hat/ ſo ſollen die jenigen allhie einen Troſt faſſen/ welcher Fleiſch in Trübſal ſehr unwillig iſt/ und auß Ungeduld wider GOtt murret. Denn GOtt will ſolche hitzige Bewegungen deß Gemühts den Frommen nicht zurechnen/ wenn ſie nur wieder umkehren/ und um Verzeihung bitten.]

Das X. Capitel.

I. HIob haddert mit GOtt/ daß er ſo hart geſtraffet werde/ da er doch nicht gottlos ſey/ v. 1. II. Und wünſchet/ daß er im Mutter-Leibe darauff gegangen wäre/ v. 18.

1 MEine Seele [a] verdreuſſt mein Leben/ ich will meine Klage bey mir [b] gehen laſſen/ und reden von [c] Betrübniß meiner Seelen.

[a] Verdreuſſt] Wollte GOtt/ daß mir es nur ſo gut werden möchte/ daß ich ſterben könnte.

[b] Gehen laſſen] Ich will frey herauß reden/ was ich im Hertzen habe.

[c] Betrübniß] Ich will mit bekümmertem und traurigem Hertzen vorbringen/ was mich ſo ſehr ängſtet.

2 Und zu GOtt ſagen: [a] Verdamme mich nicht/ laß mich wiſſen/ warum du mit mir [b] hadderſt?

[a] Verdamme] Verurtheile mich nicht als einen Gottloſen/ denn ich bin unter die Gottloſen nicht zu zählen.

[b] Hadderſt] Als wollte er ſprechen: Was habe ich denn gethan/ daß du auff mich/ als einen Beklagten/ mit deinem geſtrengen Urtheil ſo hart dringeſt/ und mich ſo ſchwerlich ſtrafeſt? [Wie iſt aber diß ſo eine groſſe Veränderung um einen Menſchen? Denn Hiob/ der vor der Zeit der Allerglückſeligſte war unter allen/ die gegen Morgen wohneten/ wünſchet itzt ihm ſelbſt den Tod/ und ſuchet ſeinen Troſt nur in dem/ daß er ſeine Klagen immer wiederholet. Sollen wir derowegen uns nicht überheben/ wenn es uns wol gehet/ und in Widerwertigkeit das Hertz nicht ſincken laſſen.]

3 Gefället dirs/ daß du Gewalt thuſt/ und mich verwirffeſt/ den deine Hände [a] gemachet haben/ und macheſt der Gottloſen Vornehmen [b] zu Ehren?

[a] Gemachet] Sintemal du mich in Mutter-Leibe formiret haſt. Sollte dir das wol anſtehen/ daß du gegen dem mit Ge-

walt fahreſt/und ihm das Recht verſageſt/ auch ohne Urſache plageſt/den du gemachet haſt?

b Zu Ehren] Denn in dem du die Unſchuldigen ſtraffeſt/ und die Gottloſen frey außgehen/und Glück haben läſſeſt/gewinnet es das Anſehen/als ob du ihr Thun und Weſen dir gefallen lieſſeſt.

4 Haſt du denn auch fleiſchliche Augen? Oder ſiheſt du/wie ein [a] Menſch ſihet?

a Menſch ſihet] Biſt du wie ein Menſch worden / daß du nicht mehr ſehen könneſt/wer gottlos oder fromm ſey/und habeſt nur Acht auff den äuſſerlichen Wandel deß Menſchen/ aber deß Gemühts Auffrichtigkeit und Redlichkeit dir unbekannt ſey? Oder aber haſt du ein Schalcks-Auge/daß du zu der Böſen Bubenſtück durch die Finger ſiheſt / und auff der Frommen geringen Fehler ſo genau Acht haſt?

5 Oder iſt deine Zeit wie eines Menſchen Zeit? Oder deine Jahre wie eines Mannes Jahre?

6 Daß du nach meiner Miſſethat [a] frageſt/ und ſucheſt meine Sünde?

a Frageſt] Als wollte er ſprechen: Was iſt es/daß du ſo emſiglich nach meinen Sünden forſchet? Wie die zu thun pflegen / welche anderer Leute Mängel zu erkundigen ſich hefftig bemühen/und um eines geringen Fehlers willen gar zu störrig und unverſöhnlich ſeyn. Du biſt aber GOtt/ der ewiglich lebet/darum gebühret dirs / daß du langmühtig ſeyſt / und nicht dich darauff legeſt/wie du der Menſchen Fehler auff das Genaueſte hervor ſucheſt. Jedoch / wenn du gleich all mein Thun und Laſſen noch ſo fleiſſig betrachteſt / ſo wirſt du keine Bosheit an mir finden/das weiſſeſt du ſelber wol/dennoch haſt du mich mit ſo vielem Unfall umringet / und gleichſam ummauret / daß ich nirgends keinen Außgang finde / ſolchem Ubel zu entgehen / gerade als ob ich deiner Hand entrinnen könnte / wenn ich gleich tauſend mal den Tod verdienet hätte/ oder jemand wider deinen Willen mich auß deinen Händen erretten/und deinem Gerichte entziehen könnte?

7 So du doch weiſſeſt / wie ich nicht gottlos ſey / ſo doch niemand iſt / der auß deiner Hand erretten möge.

8 Deine Hände haben mich gearbeitet/ und gemachet alles/was ich um und [a*] um bin/und verſenckeſt mich [b] ſo gar.

a Um bin] [Es wird aber allhie nicht von der Sünde / ſondern von der Creatur GOttes geredet. Denn GOtt hat die Sünde nicht erſchaffen / ſo iſt auch die Sünde deß Menſchen Weſen nicht/ſonſten wäre GOtt / der allhie deß Menſchen Schöpffer genennet wird / wie er auch iſt / eine Urſache und Schöpffer der Sünden.]

*H. Luth.] Nichts iſt an mir / das du nicht gemachet haſt/oder nicht dein ſey. Noch verwirffeſt du mich / als hätte mich ein anderer gemachet / der dein Feind wäre/ ſo gar nimmſt du dich deines Eigenen nicht an.

b So gar] Daß du mich/deine edle Creatur / ſo gar verderbeſt / und zu nichte macheſt / und meiner im Wenigſten nicht ſchoneſt.

9 Gedencke doch / daß du mich auß Leimen gemachet haſt / und wirſt mich wieder zur [a] Erden machen.

a Erden machen] Warum erwarteſt du denn der Zeit nicht/ biß ich ſelber/ wenn meine Kräffte Alters halben abgenommen haben/ſterbe / und zur Erden werde/ aber du verderbeſt dein Werck vor der Zeit. [Wir ſollen uns unſerer geringen Ankunfft erinnern/daß wir von Leimen gemachet ſind / und wieder zur Erden werden müſſen/auff daß wir vor GOtt und den Menſchen unſern ſtoltzen Muht ſincken laſſen.]

10 [a] Haſt du mich nicht wie Milch [b] gemolcken/und wie Käſe laſſen [c] gerinnen?

a Haſt du] Folget itzt eine eigentliche und artliche Beſchreibung/wie der Menſch in Mutter-Leibe formiret wird.

b Gemolcken] Da meines Vaters Samen in meiner Mutter Leibe geſchüttet worden.

c Gerinnen] Daß du mich in Mutter-Leibe haſt laſſen zuſammen auff einen Klumpen kommen.

11 Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen [a] gefüget.

a Gefüget] Du haſt meine Glieder an einander geſetzet.

12 Leben und [a] Wolthat haſt du an mir gethan / und dein Auffſehen bewahret meinen [b*] Odem.

a Wolthat] Als wollte er ſprechen: Uber das/daß du mir das Leben gegeben haſt / da ich im Mutter-Leibe formiret ward/ſo haſt du mich auch mit unzählichen Gutthaten in der Aufferziehung von Kind auff begabet / daß ich in der Kindheit nicht umkommen bin.

b Odem] Das iſt: Du haſt fleiſſig und väterlich über mich gewachet/daß du mein Leben erhielteſt. [Denn wenn die Kinder nicht unter dem Schirm Gottes behalten würdē / ſo erlangete keines das ſiebende/will geſchweigen/das ſiebentzigſte Jahr.]

*H. Luth.] Das iſt/mein Leben/das der Odem anzeiget.

13 Und wiewol du ſolches in deinem Hertzen verbirgeſt/ſo weiß ich doch/daß du deß [a] gedenckeſt.

a Gedenckeſt] Das iſt: Ob du dich wol itzt gar fremd gegen mir ſtelleſt/als ob du nichts an mir erſchaffen hätteſt/noch jemals mit mir etwas zu thun gehabt / ſo weiß ich doch auß Glauben/daß du deſſen noch heimlich eingedenck biſt / wie ich deine Creatur ſey/die du haſt angefangen zu lieben/zu verſorgen und zu erhalten/darum gläube ich / daß du dein väterliches Hertz gegen mir noch nicht allerdings fahren laſſen. [Alſo blicket bißweilen der Glaube mitten in den Anfechtungen hervor / wie die Sonne auß den Wolcken. Denn ob wol der Glaube von wegen der ſchweren Verſuchung offt gantz und gar verloſchen zu ſeyn ſcheinet/ſo wird er doch durch den Geiſt GOttes wunderbahrlich erhalten/gleich wie ein Füncklein in der Aſchen. Denn Chriſtus will das glimmende Tocht nicht außlöſchen/Jeſ. 42/3.]

14 Wenn ich ſündige/ſo merckeſt du es bald/ und läſſeſt meine Miſſethat nicht [a] ungeſtraffet.

a Ungeſtraffet] Du haſt gar zu genau Acht auff meine Sünde / und mutzeſt ſie hernach hoch auff/ nimmſt auch keine Entſchuldigung an / und verzeiheſt ſie mir nicht / ſondern ſtraffeſt ſie gar zu ernſtlich. [Deñ wir meynen in Trübſal / daß GOtt gar zu ſcharff auff unſere Sünde ſehe/und anderer Leute Ubertretungen nicht achte.

15 Bin ich gottlos / ſo iſt mir aber [a] wehe/ bin ich gerecht / ſo darff ich doch mein Haupt [b] nicht auffheben / als der ich voll Schmach bin/und ſehe mein Elend.

a Wehe] Weil ich keiner Gnade mich gegen dir zu verſehen habe.

b Nicht auffheben] Es wird mir meine Gerechtigkeit dennoch vor deinem Gerichte nichts helffen oder beförderlich ſeyn/weil du mir feind biſt / und läſſeſt mich nicht auffkommen / ob ich gleich unſchuldig bin. [Denn welche ſchwerlich verſuchet werden/die bilden ihnen GOtt vor als einen Feind/ der viel mehr auß feindlichem Gemüht/als wie ſich es wol gebührete/mit ihnen handele.]

16 Und wie ein auffgerecketer Löwe [a] jageſt du mich/und handelſt wiederum greulich [b] mit mir.

a Jageſt du] Welchem feindlichem Nachjagen ich nicht entlauffen kan.

b Mit mir] Haſt alſo deine Freude und Luſt daran/ daß du im̃erdar neue und wunderbahre Plagen wider mich erdenckeſt.

17 Du [a] erneueſt deine Zeugen wider mich/ und macheſt deines [b] Zorns viel auff mich/ es zuplaget mich eines über das andere [c] mit Hauffen.

a Erneueſt] Denn gleich wie der von einem ernſten und ſtrengen Richter nicht kan los geſprochen werden/ wider welchen man immerdar neue Zeugen auffbringet/alſo ſehe ich kein Mittel / dadurch ich deinem Gerichte und Straffen entgehen möge.

b Zorns viel] Alſo / daß du je länger je ſchwerlicher wider mich zürneſt/da doch ſonſten den Menſchē in die Länge der Zorn vergehet/wenn ſie noch ſo hefftig über einen erbittert geweſen.

c Mit Hauffen] Du überfälleſt mich immerdar mit neuen Plagen/gleich wie mit einem Kriegs-Heer / daß ich nicht nur mit einem Unglück zu thun habe/ ſondern im̃er eines auff das andere folget/mit denen ich zu ſchaffen bekomme.

18 II. WArum haſt du mich auß Mutter-Leibe kommen laſſen? Ach! daß ich wäre [a] umkommen/ und mich nie kein Auge geſehen hätte.

a Umkommen] Wie viel beſſer wäre es geweſen/daß ich zugleich mit der Mutter vor oder in der Geburt darauff gangen wäre/als daß ich zu ſolchem Unglück lebendig bin gebohren worden. [Es iſt aber eine groſſe Undanckbahrkeit / wenn man GOtt für den Gebrauch dieſes Lichts/ das uns in dieſem Leben verliehen wird/nicht dancket. Und iſt es eine heidniſche Rede/ wenn man ſaget: Es ſey am allerbeſten/ungebohren/ oder doch bald nach der Geburt ſterben.]

19 So wäre ich/ als die [a] nie geweſen ſind/ von Mutter-Leibe zum Grabe gebracht.

a Nie geweſen] Nemlich / ſo viel das zeitliche Leben belanget.

20 Will denn nicht ein [a] Ende haben mein kurtzes Leben? Und von mir laſſen / daß ich ein wenig [b] erqvicket würde.

a Ende haben] Als wollte er ſprechen: Weil ich ja ein mal in dieſe Welt gebohren bin/ſo iſt nichts Gewiſſers / denn daß ich auch werde wieder ſterben müſſen / und zwar in der Kürtze/dennoch wird mir die Zeit zu lange/und kan es nicht wol erwarten/biß daß es dahin kömmt.

b Erqvicket] Daß doch GOtt eine kleine Zeit mit ſeinen Plagen von mir ſetzete/ damit ich mich zuvor ein wenig wieder erholen könnte.

21 Ehe denn ich [a] hin gehe / und komme [b] nicht wieder/nemlich/ ins Land der Finſterniß und deß Dunckels.

a Hin gehe] In den Tod/ und ins Grab.

b Nicht wieder] Vor dem jüngſten Tage.

22 Ins Land / da es ſtock dicke finſter iſt/ und da keine Ordnung iſt / da es ſcheinet wie das [a] Dunckele.

a Dunckele] [Diß iſt eine Beſchreibung deß Todes / wie er denen vorköm̃t/die entweder in Verzweifelung gerahten/oder doch ihr Glaube/von wegen der ſchweren Anfechtungen/ wie ein Füncklein in der Aſchen verſcharret liget. Denn ſolche ſehen den Tod an als eine ſchreckliche/tödtliche und verderbliche Finſterniß/und erſchrecken dafür / meynen auch / ſie gehen durch den Tod in lauter Finſterniß/an einen Ort/da es alles in groſſer Unordnung durch einander gehet/und man weder der From̃en noch der böſen Leuts achtet / als die der grauſame Tod alle mit einander gefreſſen. Wenn wir aber Chriſtum / das wahre Licht/mit dem Glauben zum Tode bringen/und derſelbige Glaube durch den Geiſt deß Mundes Chriſti wieder auffgeblaſen wird/daß er anfänget zu ſcheinen/wie endlich bey den Frommen geſchicht / ſo werden die ſchrecklichen Finſterniſſen deß Todes alſo vertrieben/daß der Menſch die Schrecken deß Todes überwindet/und mit ruhigem Hertzen auß dieſem Leben zur ewigen Seligkeit abſcheidet.]

Das XI. Capitel.

I. ZOphar/deß Hiobs dritter Freund/ſtrafet ihn ſeines Groſſſprechens halben/und ſaget/er ſey noch nicht genug nach ſeinem Verdienſt geſtrafet/ v. I. II. Zeiget ihm darnach einen Weg / wie er deß Unglücks abkommen könne / nemlich/ wenn er ſich zu GOtt bekehret/ die Schuld demühtig abbitte / und ſein Leben beſſere/ verſ. 13.

1 [a] DA antwortete Zophar von Naema/und ſprach:

a Da] Itzt thut ſich der dritte Freund deß Hiobs auch hervor/der doch nur mit dem Namen ſein Freund / in der That aber ſein Widerſacher geweſen/und nur ſeine Reden getadelt/ihm auch ſeinen Jammer gemehret hat.

2 Wenn einer lange geredet / muß er nicht auch hören? Muß denn ein Wäſcher immer [a] Recht haben?

a Recht haben] Meyneſt du/daß du deine Sache damit erhalten wolleſt/weil du ſo wol ſchwatzen kanſt/ gerade/ als ob deine gute Sache mit vielen Worten könnte bewieſen werden?

3 Müſſen die [a] Leute deinem groſſen Schwätzen ſchweigen/daß du [b] ſpotteſt / und niemand dich beſchäme?

a Leute] Welche viel weiſer und verſtändiger ſeyn als du.

b Spotteſt] Daß du wider unſern HErrn GOtt viel Schmäh-Reden und böſe Worte außſtöſſeſt.

4 Du ſprichſt: Meine Rede iſt [a] rein/ und lauter bin ich vor deinen Augen.

a Rein] Es iſt recht und wahr / was ich bißher geredet habe/daß ich ohne mein Verſchulden geplaget werde. Das ſind deine eigenen Worte/ aber du irreſt weit.

5 Ach! daß GOtt mit dir redete/ und thäte ſeine Lippen auff.

6 Und zeigete die [a] heimliche Weisheit. Denn er hätte noch [b] wol mehr an dir zu thun/ auff daß du wiſſeſt/daß er deiner Sünden nicht aller gedencket.

a Heimliche Weisheit] Daß er auß dem Schatz ſeiner vielfältigen verborgenen Weisheit Beweiſungen hervor brächte/ damit er deinen Trotz von deiner Unſchuld widerlegete.

b Wol mehr] Denn GOtt rechnet dir alle deine Sünden nicht zu/ſonſten würde es dir noch viel ärger gehen. [Und kan man zwar nicht leugnen/wenn Gott ohne alle Barmhertzigkeit nach ſeinem ſtrengen Gerichte mit uns handeln wollte/ ſo würden wir nimmer genug nach der Viele und Schwere unſerer Sünden geſtrafet werden. Aber an denen/ die durch den Glauben mit ihm wiederum verſöhnet ſeyn/ läſſet es GOtt bey einer geringen väterlichen Züchtigung bleiben. Daher wird nach der Lehre von der Verſöhnung deß menſchlichen Geſchlechts von den Frommen geſaget/daß ſie unſchuldig geplaget werden / weil ihre Sünden mit dem Blute Chriſti durchſtrichen und getilget worden.]

7 Meyneſt du / daß du ſo viel wiſſeſt als [a] GOtt weiß/ und wolleſt alles ſo vollkömlich treffen/als der Allmächtige?

a GOtt weiß] Daß du die unerforſchliche Weisheit Gottes begreiffen könneſt / warum er nemlich die jenigen plage/ in denen die Leute keine Urſache ſehen können/ um derer willen ſie geplaget werden?

8 Er iſt höher denn der Himmel/was willt du thun? Tieffer denn die Hölle / was [a] kanſt du wiſſen.

a Kanſt du wiſſen] Wie willt du ſein Thun erkundigen? Weil derowegen ſeiner Weisheit kein Ende iſt/ ſo ſollt du dich nicht unſchuldig rühmen/deñ er weiß billige Urſachen genug/ warum er dich plaget / ob du ſie gleich nicht weiſſeſt/oder mercken kanſt. [Denn wer Gottes Geheimniß begehret zu erkundigen / und alle Urſachen ſeiner Gerichte ſich unterſtehet zu erforſchen/der fänget ein unmöglich Ding an.] Welches alles an ihm ſelbſt wahr iſt/aber auff den Hiob ſich nicht reimet.

9 Länger denn die Erde / und breiter denn das Meer.

10 So er ſie umkehrete / oder [a] verbürge/ oder in einen Hauffen würffe/ wer will es ihm [b] wehren?

a Verbürge] Daß ſie von niemand mehr geſehen würde.

b Wehren] Denn er hat Macht/mit ſeinen Creaturen umzugehen und zu handeln wie er will? Und könnte der Topff/ auß Leimen oder Thon gemachet/mit dem Töpffer nicht darum haddern/wenn er ihn wiederum zuſtieſſe/ und zum Erdklumpen machte/wie er zuvor geweſen/alſo kanſt du Gott auch keiner Ungerechtigkeit billig beſchuldigen / wenn du gleich darüber mit ihm zancken wollteſt/als ob er dir Unrecht thäte.

11 Denn er kennet die loſen Leute / er ſihet die Untugend/und ſollte es [a] nicht mercken?

a Nicht mercken[Sollte er nicht einen Schalck kennen/ und ihn ſtrafen um ſeiner Bosheit willen?

12 Ein unnützer Mann [a] blehet ſich/und ein

gebohren Menſch will ſeyn wie ein [b] * junges Wild.

[a] Blehet ſich] Wider ſeinen Schöpffer/und rühmet ſeine Frömmigkeit.

[b] Junges Wild] Ungezogen und grauſam. Mit welchen Worten Zophar auff den Hiob ſticht/ als ob er ſagte: Ob du wol deine Bosheit vor den Menſchen bißher haſt verbergen können/ſo hat ſie doch Gott geſehen/und ſtrafet ſie itzund. Du aber demühtigeſt dich nicht/wie du ſollteſt/ſondern ſtelleſt dich in deiner wolverſchuldeten Strafe wie ein unbändiger wilder Eſel. Welches nicht der Weg iſt/daß du möchteſt auß deinem Unglück erlöſet werden.

* H. Luth.] Das iſt/frey und ſeines Willens.

13 II. Wenn du dein Hertz hätteſt [a] gerichtet/ und deine Hände zu ihm [b] außgebreitet/

[a] Gerichtet] Daß du dich warhafftig zu GOtt bekehret hätteſt.

[b] Außgebreitet] Daß du deine Schuld vor Gott demühtig hätteſt abgebeten/mit auffgehabenen Händen/ wie die zu thun pflegen/ welche emſig beten.

14 Wenn du die Untugend / die in deiner [a] Hand iſt/ hätteſt ferne von dir [b] gethan/ daß in deiner Hütten kein Unrecht [c] bliebe/

[a] Hand iſt] In deinem Leben und Wandel.

[b] Gethan] Daß du ſie dir hätteſt laſſen von Hertzen leid ſeyn/und dich ferner davor zu hüten befliſſen.

[c] Bliebe] Sondern Acht gehabt/daß ſo wol in deinem als der Deinigen Wandel/ſo viel an dir iſt / keine Ungerechtigkeit geſpüret würde.

15 So möchteſt du dein Antlitz auffheben [a] ohne Tadel/und würdeſt [b] feſt ſeyn / und dich [c] nicht fürchten.

[a] Ohne Tadel] Daß du auß den Strafen der Sünden/als auß einem tieffen und ſchändlichen Koht wieder hervor kämeſt.

[b] Feſt ſeyn] Und von keinem Unglück beweget werden.

[c] Nicht fürchten] Daß du mit noch etwa einem gröſſern Unglück möchteſt überfallen werden.

16 Denn würdeſt du der Mühe [a] vergeſſen/ und ſo wenig gedencken/ als deß Waſſers/ das vorüber gehet.

[a] Vergeſſen] Daß du an den erlittenen Unfall nicht mehr mit Hertzeleid gedencken würdeſt. [Denn der überſtandenen Unfälle gedencket man ſonſten mit Luſt.]

17 Und die Zeit deines Lebens würde [a] auffgehen wie der Mittag / und das Finſtere würde ein lichter Morgen werden.

[a] Auffgehen] Es würde dir das Glück hell unter Augen ſcheinen/wie der Sonnen Glantz/wenn ſie helle auffgehet/und würdeſt eine neue güldene Zeit erleben.

18 Und dürffteſt dich deß tröſten/daß Hoffnung [a] da ſey/und würdeſt mit Ruhe ins Grab kommen.

[a] Da ſey] Das iſt: Ob dir gleich etwas Widerwertiges ſollte zu Handen ſtoſſen/ſo würdeſt du doch auß Glauben ſolche Anfechtung leichtlich überwinden / und feſtiglich hoffen/ daß Gott alles Ubel abtreiben würde. [Denn es iſt ein groſſer Troſt im Creutz / wenn man weiß / daß man einen gnädigen GOtt hat.]

19 Und würdeſt dich legen / und niemand würde dich [a] auffſchrecken/ und viel würden vor dir [b] flehen.

[a] Auffſchrecken] Du würdeſt im Regiment Friede und Ruhe haben/und könnteſt deß Nachts ſicher ſchlaffen. [Solche göttliche Gutthat/ſo denen/die das Geſetz halten/verſprochen iſt/Levit. 26. und Deut. 28. wird von dem wenigern Theil mit danckbahrem Hertzen erkannt.]

[b] Flehen] Das iſt: Du würdeſt in groſſem Anſehen ſeyn/ und von jederman in Ehren gehalten werden. Welches alles (will Zophar ſagen) dir geſchehen würde/ wenn du deine vorige Sünden erkenneteſt/und ernſtlich Buſſe thäteſt.

20 Aber die Augen der [a] Gottloſen werden [b] verſchmachten / und werden nicht entrinnen mögen/denn ihre Hoffnung wird ihrer Seelen fehlen.

[a] Gottloſen] Wie du itzt einer biſt.

[b] Verſchmachten] Die Gottloſen werden für Unmuht und Hertzeleid umkom̃en/ehe ſie Hülffe haben können. Darum/ O Hiob! wenn du in deiner Bosheit beharren willt / ſo wirſt du in groſſem Jammer ſterben. Wiewol nun in gemein ſolches von den Gottloſen recht geredet war/ſo war es doch nicht recht auff deß Hiobs Perſon gezogen. Sondern alſo hätte ihn Zophar viel mehr tröſten ſollen: Mein lieber Bruder! GOtt ſchicket auch ſeinen allerliebſten und from̃en Kindern Unglück und Trübſal zu/auff daß er ihren Glauben/Hoffnung und Gedult probire. Er plaget ſie aber nicht der Meynung / daß er ſie verderbe/ſondern daß er ſie hernach deſto herrlicher erlöſe/ und verſuchet ſie nicht über ihr Vermögen. Derowegen beharre ſtarck im Glauben der göttlichen Liebe gegen dir / und in Hoffnung der künfftigen bald folgendẽ Erlöſung/ſam̃t der Gedult/ſo wirſt du erfahren/daß deine Sachen einen glücklichen Außgang gewinnen werden /und wirſt dermaleins Gott dem HErrn dancken für diß Unglück/das du itzt leideſt. [Denn es ſollen die/und ſonderlich die Kirchendiener/welche die Bekümmerten zu tröſten kommen/ fleiſſig auff die Beſchaffenheit der bekümerten Perſon Acht haben / damit ſie ihre Rede darnach richten und mäſſigen können. Denn es träget ſich offt zu/ daß Leute ſind/die man von wegen ihrer Bosheit viel mehr ſchelten als tröſten ſoll. Darnach ſind etliche fromm/und allbereit genugſam gedemühtiget/welche man mit beſter Gelindigkeit und Sanfftmuht tröſten muß. Aber jederman einerley Gattung der himmliſchen Artzney ohne Unterſcheid einzugeben / iſt ein Unverſtand/und nützet nichts.]

Das XII. Capitel.

I. Hiob beklaget ſich über ſeiner Freunde Stoltz/ die ſeiner in ſeinem Elend ſpotten / und dräuet ihnen die göttliche Strafen/v. 1. II. Darnach erweiſet er auß den Creaturen und Wercken Gottes/ daß Gott der Allerweiſeſte und Mächtigſte ſey/deſſen Raht niemand wiederſtehen könne/der auch die Weiſen in ihrer Weisheit verwirret/ v. 7.

1 DA antwortete Hiob/ und ſprach:
2 Ja/ihr ſeyd die Leute / mit euch wird die Weisheit [a] ſterben.

[a] Sterben] Ihr überredet euch ſelber/daß niemand witziger ſey/als ihr / und meynet / die Weisheit werde mit euch zu Grunde gehen. [Denn es verlachet bißweilen der heilige Geiſt durch fromme Leute der Gottloſen nichtigen Ubermuht und Frevel.]

3 Ich habe ſo wol ein Hertz [a] als ihr / und bin nicht geringer denn ihr / und wer iſt/ der ſolches [b] nicht wiſſe?

[a] Als ihr] Ich weiß/daß ich eben ſo behertzt und muhtig bin/ auch ſo verſtändig und weiſe/als ihr nim̃er. Denn ich habe eine rechtſchaffene Erkenntniß GOttes / darum ihr euch umſonſt bemühet/von den Sachen viel zu ſchwatzen / deßhalben kein Streit iſt/daß nemlich GOtt gerecht/weiſe und mächtig ſey/ und den Frommen Gutes thue/ die Böſen aber ſtrafe.

[b] Nicht wiſſe] Was ihr weitläufftig auß Gottes Wort vorbringet/ſo nichts zur Sachen thut/und ein jeder verſtehet/ der nur einen Anfang in heiliger Schrifft hat. Dieſer Ruhm deß frommen Hiobs iſt hergefloſſen auß dem heiligen Geiſt. [Und iſt ein gottſeliger Ruhm/wie ſich auch bey dem Paulo befunden/nicht ſtraffwürdig.]

4 Wer von ſeinem Nächſten verlachet wird/der wird GOtt anruffen / der wird ihn [a] erhören.

[a] Erhören] Und die Unbilligkeit rächen / melche er von einem andern leiden muß. Darum wird euch eure Bosheit und unnützes Geſchwätze nicht ungeſtraffet hingehen. [Denn ob wol die Frommen nach dem Befehl und Exempel Chriſti für ihre Verfolger bitten ſollen/und Gott alſo einen angenehmen Gehorſam leiſten / ſo entſtehen doch in der Gottſeligen Hertzen etliche Seufftzer deß heiligen Geiſtes / welche über der Menſchen Bosheit ſich gegen GOtt beklagen. Solche Seufftzer erhöret GOtt / und ſtrafet die Boshafftigen: Und nennet Hiob dieſelben an dieſem Ort ein Gebet zu Gott.]

5 Der Gerechte und Fromme muß [a] verlachet ſeyn / und iſt ein verachtet Lichtlein vor den Gedancken der [b] Stoltzen / ſtehet aber/daß ſie ſich daran [c] ärgern.

[a] Verlachet] Darum iſt es nichts Neues/ daß ihr meiner auch ſpottet/aber GOtt wird es rächen.

[b] Stoltzen] Welche in groſſer Glückſeligkeit und ohne Sorge ruhig leben / die verachten die Frommen in ihrem Elend/ auß groſſem Ubermuht/als wären ſie nur ein glimmend Töchtlein.

[c] Aergern] Das iſt: Wenn die Gottloſen ſehen/ wie es den Frommen ſo übel gehet/ſo ſtoſſen ſie ſich daran/und vermeynen/ſolche ſeyn allerdings von Gott verlaſſen / werden auch darüber in ihrem gottloſen Thun verhärtet / daß ſie ungeſcheuet darinnen fortfahren.

6 Der Verſtörer Hütten haben die Fülle/ und toben wider Gott dürſtiglich/ wiewol es ihnen Gott in ihre Hände [a] gegeben hat.

[a] Gegeben] Das iſt: Die Tyrannen und Ungerechten haben eine Zeitlang in dieſer Welt einen glücklichen Fortgang/ es bleibet ihnen alles unbeſchädiget / aber ſie dancken GOtt nicht dafür / ſondern/ je gröſſer Glück ſie haben / je mehr ſie GOtt mit ihren Sünden/und ſonderlich mit Unterdrückung der Frommen erzürnen/daß ſie alſo etlicher Maſſen ſich unterſtehen/ wider Gott ſelbſt zu ſtreiten/und gedenckẽ nicht/daß all ihr Glück und Gewalt / die ſie haben/von Gott ſey/ dem ſie dafür ſollten dancken/und ſich erinnern / daß er ſolches alles wiederum hinweg nehmen könnte. [Dieſe Lehre von der Gottloſen zeitlichen Wolfahrt ſollen wir dem gemeinen Aergerniß entgegen ſetzen/wenn wir ſehen/daß die Gottloſen oben ſchweben/die Frommen aber untergedrücket werden.]

7 II. [a] FRage doch das Vieh / das wird dich es lehren / und die Vögel unter dem Himmel/die werden dir es ſagen.

[a] Frage] Nach dem Hiob bißher von der Frommen Unglück/und ſeiner gottloſen Freunde Stoltz und Ubermuht/den ſie auß dem gegenwärtigen glücklichen Zuſtande geſchöpffet/ nichts Unebenes vorgebracht/ſo fähret er itzt weiter fort/zu beweiſen/wie ungereimt ſeine Freunde in der gegenwärtigen Sache von der Gerechtigkeit/Weisheit und Gewalt Gottes reden/ da doch niemand leugne/daß ſolche Tugenden in GOtt ſeyn/ weil ſie auch allen Creaturen etlicher Maſſen eingepflantzet ſeyn.

8 Oder rede mit der Erden / die wird dich es lehren/und die Fiſche im Meer werden dir es [a] erzählen.

[a] Erzählen] Nemlich / die wunderbahre Majeſtät und Güte GOttes. [Denn die Creaturen reden etlicher Maſſen/ und preiſen die Weisheit/ Güte und Allmacht Gottes/Rom. 1/20. Sintemal das Werck den Meiſter lobet / und wer die Creaturen anſchauet / aber darüber ſich nicht verwundert/ und den Schöpffer rühmet/ der hat weniger Verſtandes als ein Vieh.]

9 Wer weiß ſolches alles nicht / daß deß HERRN [a] Hand das gemachet hat?

[a] Hand] Das iſt: Seine unendliche Gewalt.

10 Daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles deß/das da lebet/und der Geiſt alles Fleiſches eines [a] jeglichen?

[a] Jeglichen] Das iſt: Aller Menſchen Leben iſt in Gottes Gewalt. [Darum es bey ihm ſtehet/daß die Creaturen ſterben oder leben: Denn er erhält ſie/ſo lange es ihm gefället.]

11 Prüfet nicht das Ohr die Rede? Und der Mund ſchmecket die [a] Speiſe?

[a] Speiſe] Als wollte er ſprechen: Ihr bringet viel Dinges ohne Verſtand vor/und achtet nicht/wie ſich es auff euer Vorhaben ſchicke. Ich aber ſage/ daß man die Reden unterſcheiden und betrachten ſoll / ob ſie ſich zur gegenwärtigen Sache reimen oder nicht/gleich wie deß Menſchen Mund die Speiſe unterſcheidet / ob ſie geſchmackt oder ungeſchmackt ſey. [Und gebrauchet die Schrifft ſolche Gleichniſſe gar offt. Denn gleich wie wir die Speiſe zuvor koſten/und darnach eſſen/ alſo ſollen wir die Lehre zuvor urtheilen/ ob ſie recht ſey / ehe wir ſie annehmen / und ins Hertz faſſen / auff daß wir nicht für der Seelen Speiſe ein verderbliches Gifft einnehmen.]

12 Ja/ bey den Großvätern iſt die [a] * Weisheit/und der Verſtand bey den Alten.

[a] Weisheit] Will ſo viel ſagen: Ihr haltet mir der alten gelehrten Leute Weisheit vor/ (wie droben c. 8/8. zu ſehen) die vor unſerer Zeit gelebet haben/und ſprechet: Sie ſeyn gar weiſe geweſen/darum müſſe man ihre Reden nicht anders anſehen/als Gottes Wort/und haben dieſelben/wie ihr ſaget/außgegeben/daß nie kein Gerechter von GOtt mit einer ſchweren Plage ſey angegriffen worden. *H. Luth.] Das iſt: Ihr ſaget/Weisheit ſey bey den Großvätern. Ich ſage aber/ſie ſey bey Gott / welcher allein aller Könige / Prieſter/ Richter/Gewalt/Kunſt/ Heiligkeit zu nichte machet.

13 [a] Bey ihm iſt Weisheit und Gewalt/ Raht und Verſtand.

[a] Bey ihm] Nemlich/bey GOtt dem HErrn (ſage ich) findet man alles überſchwenglich/daß er alle Dinge auffs Weislichſte anordnen/und gewaltig ins Werck richten kan/die allen menſchlichen Verſtand weit übertreffen/darum/ob ich wol die Alten gebührlich in Ehren habe / ſo ſage ich doch / daß man auff GOTTES Wort viel mehr achten ſoll/ und demſelben gläuben/als der Menſchen-Lehre/wen̄ ſie gleich noch ſo alt iſt/ da ſie mit dem Worte Gottes nicht überein ſtimmet. Alſo ſoll man zwar der Concilien Decrete/ und der Väter Schrifften in gebührlichen Ehren halten/aber doch alſo/daß man ſie dem Worte Gottes nicht gleich achte/viel weniger demſelben vorziehe / ſondern / wo ſie dawider lauten / alsdenn weichen/ und das Wort GOttes allein gelten laſſen.]

14 Sihe/ [†] wenn er zubricht / ſo hilfft [a] kein bauen / wenn er [b] jemand verſchleuſſet/ kan niemand [c] auffmachen. †Eſ. 22/22. Apoc. 3/7.

[a] Kein bauen] Das iſt: Wenn Gott ein Land oder Königreich will zu Grunde außrotten und vertilgen/ ſo iſt niemand ſo witzig und verſtändig/ der ſolch Unglück abwenden / oder was zerſtöret iſt / wieder auffrichten könne/ wenn gleich alle Weiſen in der gantzen Welt ihre Anſchläge zuſammen brächten. Denn er iſt einer unendlichen Majeſtät/ wie ihr ſelber ſaget/deſſen Vorhaben niemand wehren kan /aber das habet ihr biß daher noch auſſen gelaſſen / welches doch nicht weniger wunderlich iſt/daß er eine Luſt hat/ die jenigen in ihrer Weisheit zu verwirren/welche ſich am witzigſten bedüncken/wie ihr und eure Voraltern / von denen ihr viel Rühmens treibet/ euch bedüncken laſſet / und läſſet die in ihren Rahtſchlägen und in der Lehre irren/welche meynen/es ſey unmöglich / daß ſie irren könnten.

[b] Jemand verſchleuſſet] Daß er ihn mit Unfall umringet/ wie mit einem Kercker.

[c] Auffmachen] Es kan ihn niemand darauß erretten/wen̄ er gleich allen ſeinen Witz auff einen Hauffen zuſam̃en trüge.

15 Sihe/wenn er das [a] Waſſer verſchleuſſt/ ſo wird es alles [b] dürre / und wenn er es [c] außläſſet/ ſo kehret er das [d] Land um.

[a] Waſſer verſchleuſſt] Daß es nicht regnet/um der Menſchen Sünde willen.

[b] Dürre] Es verdorret und verdirbet alles / was auß der Erden wächſet/und kan ſolchem Ubel kein Menſch mit ſeinem Witz vorkommen.

[c] Außläſſet] Nemlich/ das Waſſer / daß es einen Damm durchreiſſet/und das Land in der Nähe herum überſchwem̃et.

[d] Land um] Wie zu etlichen malen mit dem Außlauffen geſchehen/daß ein gantz daran gelegenes Land überſchwemmet und verwüſtet worden.

16 Er iſt ſtarck/und [a] führet es auß/ ſein iſt/ der da irret/und der da [b] verführet.

[a] Führet es auß] Alſo/daß kein Menſch mit ſeiner Weisheit oder Macht ſolches hindern kan/ wenn er beſchloſſen hat/ ein Unglück zu ſenden.

[b] Verführet] Sie ſind beyde in ſeiner Gewalt/ und könnte ihnen wehren/wenn er wollte/aber er läſſet ſie irren/und endlich über ihrem Irrthum erwiſchet werden / auff daß ihm allein die Ehre billig bleibe / er ſey der Allerweiſeſte / die Menſchen aber / wenn ſie ihnen ſelbſt gelaſſen worden/ ſeyn in ihrer gröſſeſten Witz die gröſſeſten Narren.

17 Er führet die Klugen wie ein [a] Raub/und machet die Richter [b] toll.

[a] Raub] Daß iſt: Er triumphiret über die Rähte/ welche ſich die Allerklügeſten zu ſeyn bedüncken/ in dem er ſie närriſche Rahtſchläge vornehmen läſſet/ darüber ſie zu Spott und Schanden werden.

[b] Toll] Nemlich/in dem er die Gabe ſeines Geiſtes auß ihrem Verſtande hinweg nimmt/daß ſie in ihren Urtheilen/ als

ſchwärmend betroffen werden. [Soll derowegen kein Weltmann / wenn er gleich noch ſo weiſe iſt/ mit ſeiner Weisheit prangen/denn GOtt kan ihn leichtlich zum Narren machen.]

18 Er löſet auff der Könige[a] Zwang / und [b] gürtet mit einem Gürtel ihre Lenden.

a Zwang] Ihre Tyranney.

b Gürtet] Er leget ihnen einen Zaum und Gebiß ein/daß ſie nicht mehr ihres Gefallens wider andere wüten mögen.[Sollen derowegen die Regenten in der Furcht GOttes wandeln.]

19 Er führet die[a] Prieſter wie einen Raub/ und läſſet es fehlen den[b] Feſten.

a Prieſter] Denn GOtt nicht nur mit den vornehmen weltlichen Perſonen alſo umgehet/wie vor gemeldet/ſondern es kan auch wol den Geiſtlichen eben daſſelbige wiederfahren/ wenn ſie ſich ihrer Gaben überheben.

b Feſten] Das iſt: Den vornehmſten Lehrern/die für Seulen der Kirchen angeſehen werden/ und die rechte Religion ſonderlich handhaben ſollten/ läſſet er in den Glaubens-Artickeln heßlich anlauffen und irren/ daß ihre Thorheit jederman kund wird/wenn nemlich Gott ſchlechte unanſehnliche Leute auffſtellet/ welche die Warheit wider ſolche ſtattliche Perſonen handhaben/und läſſet unterdeß die gelehrteſten Leute auff verkehrte Meynungen gerahten.

20 Er wendet weg die Lippen der Warhafftigen/und nim̃t weg die Sitten[a] der Alten.

a Der Alten] Will ſo viel ſagen: Er läſſet zu/ daß die jenigen/bey welchen vor der Zeit die Warheit deß göttlichen Worts gefunden ward/in greuliche Irrthüme fallen/ und nimmt denen / welche die Kirche regieren ſollten/ (denn ſolche werden beyde im Alten und Neuen Teſtament zu mehr malen Aelteſten genennet/) ihren ſcharffen Verſtand / daß ſie närriſche/ ungereimte/und der Kirchen ſchädliche Sachen vorbringen/ und von der Lehre nicht recht mehr urtheilen können.[Soll derowegen niemand auff einiges Lehrers Anſehen ſich verlaſſen/ſondern auff GOttes Wort Acht haben. Und ſollen die Kirchen-Lehrer fleiſſig beten / daß ſie nicht ſelber in Irrthum der Religion gerahten/und andere mit ſich verführen: Sie ſollen aber auch Gott um die Regierung ſeines heiligẽ Geiſtes bitten/ daß ſie andern mit der Lehre und guten Exempeln recht vorſtehen können. Daß aber GOtt bißweilen kräfftige Irrthüme den Leuten zuſchicket/ geſchicht darum/ auff daß die jenigen geſtrafet werden / welche die Liebe zur Warheit nicht haben/ 2Theſſ.2/10. Daneben erhält doch Gott ſeine Außerwählten/ daß ſie entweder in keinen verdam̃lichen Irrthum gerahten/ oder doch biß ans Ende ihres Lebens nicht darin̄en beharren.]

21 [a] Er ſchüttet Verachtung auff die Fürſten/und machet den Bund der Gewaltigen[b] los.

a Er ſchüttet] Itzt wendet ſich Hiob wieder zu den weltlichen Perſonen/und will ſo viel ſagen: Er machet die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / verachtet/ daß nicht allein andere Regenten ſie mit Krieg zu überziehen kein Bedencken tragen/ſondern daß ſie auch ihre Unterthanen nicht mehr in der Furcht und unter dem Gehorſam behalten können.

b Los] [Welche Regenten derowegen ſo wol von den Ihrigen als von Fremden wollen groß geachtet werden / daß ſie nicht/ nach dem der Bund (welchen ſie mit andern gemachet/) gebrochen worden / andern zum Raube gedeyen / und von den Unterthanen verſpottet werden/die ſollen GOtt fürchten/ auff daß er ihnen ihr Anſehen erhalte.]

22 Er öffnet die finſtern Gründe/ und bringet herauß das Dunckele an das[a] Licht.

a Licht] Das iſt: Er offenbahret zu ſeiner Zeit die allerheimlichſten Anſchläge der groſſen Herren/welche gemeynet/ daß ſie allerdings verborgen wären / und nimmer ans Licht kommen würden. [Darum ſollen ſie gottſelige und ehrliche Sachen berahtſchlagen/ beſchlieſſen/ und unter Händen nehmen.[Denn es iſt nichts ſo heimlich/ das nicht offenbahr werde/welches/daß es wahr ſey/viel Chroniken und Geſchicht-Bücher beweiſen / in denen der Könige und Regenten Anſchläge und Handlungen auch dem gemeinen Mann kund gemachet werden/dazu offt mit ihrem geringen Lobe.]

23 Er machet etliche zum groſſen Volck/ und bringet ſie wieder um. Er breitet ein Volck auß/und treibet es[a] wieder weg.

a Wider weg] Das iſt: Er machet / daß ein Volck / welches er will/ ſich ſehr mehre/und mächtig werde/ und wenn es ihm gefället / ſo nimmt er ſolche Gewalt von ihm hinweg / ja vertilget es auch wol gar von der Erden. Daß ſolches wahr ſey / bezeugen ſo groſſe Veränderungen der Königreiche und Herrſchafften. [Soll derowegen kein Volck auff die Menge/ oder Gewalt / oder Anſehen ſeiner Herrſchafft trotzen / daß es nicht von GOtt gedemühtiget / oder allerdings vertilget werde.]

24 Er nimmt weg den[a] Muht der Oberſten deß Volcks im Lande / und machet ſie irre auff einem[b] Unwege/da kein Weg iſt.

a Muht] Den Verſtand und Weisheit.

b Unwege] Er läſſet irrige Rahtſchläge unter ihnen vorgehen/daß ſie als in einem unbekannten Lande/und auff ungebähntem Wege herum ziehen / und nicht wiſſen / wo ſie ſich hinwenden ſollen.

25 Daß ſie die Finſterniß tappen[a] ohne Licht / und machet ſie irre / wie die[b] Trunckenen.

a Ohne Licht] Es wird ihnen das Licht der heilſamen Rahtſchläge in ſolcher Dunckelheit der Sachen nicht ſcheinen oder vorleuchten.

b Trunckenen] Denn gleich wie ein trunckener Menſch nicht weiß/was er thun oder reden / oder wohin er gehen ſoll: Alſo können ſolche Regenten weder ihnen ſelbſt noch andern Leuten rahten oder helffen. [Hiebey ſollten Könige und Regenten ſich erinnern/ daß ſie GOtt fleiſſig anrieffen/ ſonderlich auff Reichs-Tagen / damit ſie GOtt nicht in ihren Rahtſchlägen irren lieſſe/daher ſonſten nachmals geſchicht / daß ſie ſich und ihre Unterthanen in groß Unglück ſtecken.]

Das XIII. Capitel.

I. Hiob überweiſet ſeine Freunde der Unwiſſenheit und Thorheit in göttlichen Sachen/v.1. II. Darnach ſtreitet in ihm das Fleiſch und der Geiſt wider einander: Denn einsmals haddert er mit GOtt/ daß er ihn/als ſeine unſchuldige und elende Creatur/alſo plage/ bald darauff demühtiget er ſich wiederum für GOtt/ und hoffet Rettung/aber darnach reget ſich die Ungeduld wieder in ihm/v.7.

1 Sihe/das hat[a] alles mein Auge geſehen/ und mein Ohr gehöret / und habe es[b] verſtanden.

a Alles] Was ihr allererſt zuvor von der Weisheit/ Gerechtigkeit und Allmacht Gottes vorgebracht/ und ich itzt viel beſſer als ihr erkläret habe.

b Verſtanden] Daß ich es zum Theil auß der Erfahrung/ zum Theil auß anderer Leute Erzählung/zum Theil auch auß dem Worte Gottes gelernet habe.[Wiewol nun man mäſſiglich von ſich halten ſoll/jedoch/wo die Warheit ſollte in Gefahr kom̃en/von wegẽ der Perſon Verachtung/da hat ein gottſeliger Ruhm Platz.]Denn er redet die Warheit wider ſeine Freunde.

2 Was ihr wiſſet / das weiß ich auch / und bin nicht geringer denn ihr.

3 Doch wollte ich gerne wider den Allmächtigen[a] reden / und wollte gerne mit GOtt[b] rechten.

a Reden] Von meinem itzigen Unfall.

b Rechten] Ob es recht und billig ſey/ daß er mir unverſchuldeter Weiſe ſolch groß Unglück zuſchicket. [Solche Gedancken fallen denen ein/die ſchwerlich verſuchet werden / daß ſie meynen/ wenn es ſollte zum Rechten kommen/ ſie wollten unſerm HErrn GOtt das Recht abgewinnen.]

4 Denn ihr deutet es[a] fälſchlich / und ſeyd alle unnütze Aertzte.

a Fälſchlich] Ihr ſchlieſſet auß den Worten / die ihr von der Gerechtigkeit und Allmacht GOttes recht vorbringet/übel und unrecht/daß GOtt itzt meine Sünden ſtrafe / und da ihr eine Artzney deß Troſtes gegen mir gebrauchen ſolltet/ ſo thut ihr wie unerfahrne und ungeſchickte Aertzte/welche die Kranckheit nicht lindern noch heilen/ſondern machen ſie nur ärger. [Es ſoll ſich aber ein Kirchendiener hüten / daß er die Artzneyen deß göttlichen Worts nicht unrecht gebrauche. Denn welche den Zorn Gottes empfinden / und daher erſchrocken ſeyn/denen muß man lieblichen Troſt auß dem Worte Gottes vorhalten. Den Sichern aber/ welche in öffentlichen Laſtern leben / und dennoch vor GOtt ſich nicht demühtigen wollen/muß man das Hertz zuſchlagen / und mit dem harten Hammer deß Geſetzes erweichen.]

5 Wollte GOtt/ihr[a] ſchwieget/ ſo würdet ihr weiſe.

a Schwieget] [Denn weil die Rede eine Anzeigung deß Gemühts iſt/ſo läſſet ſich die Thorheit gleich hervor/alſobald ein Narr zu reden anfänget / der ſonſten für witzig geachtet würde/wenn er ſchwiege.]

6 Höret doch meine[a] Strafe/ und mercket auff die Sache/davon ich rede.

a Strafe] Damit ich euch eurer Thorheit überweiſen will.

7 II. Wollet ihr GOtt vertheidigen mit[a] Unrecht / und vor ihn[b] Liſt gebrauchen?

a Unrecht] Wollet ihr Gottes Gerechtigkeit damit handhaben/daß ihr unbillige Sachen wider mich vorbringet?

b Liſt gebrauchen] Daß ihr mit Falſchheit uñ Betrug umgehet.[Denn die thun närriſch/ welche/damit ſie Gottes Ehre außbreiten / und den Leuten ein Schrecken einjagen / etwas erdencken und ertichten/daß ſie die Einfältigen furchtſam machen/ wie man dergleichen viel Dinges vor Zeiten im Papſtthum/ſonderlich vom Fegfeuer und Erſcheinung der Verſtorbenen Seelen auff die Bahn gebracht hat. Aber man ſoll ſich nicht unterſtehen/die Leute mit Lügen fromm zu machen.]

8 Wollet ihr ſeine Perſon anſehen? Wollet ihr GOtt[a] vertreten?

a Vertreten] Wollet ihr Gottes Vorſprecher ſeyn? Deñ ihr thut wie die ungerechten Richter/welche die Perſonen anſehen/und wider einen Unſchuldigen das Urtheil fällen/für dem/ der mächtiger und anſehnlicher iſt. Alſo verurtheilet und verdammet ihr mich Unſchuldigen auch/gerade / als ob GOTT eurer zu Richtern oder Vorſprechern bedürffte.

9 Wird es euch auch wol gehen / wenn er euch[a] richten wird? Meynet ihr/ daß ihr ihn teuſchen werdet / wie man einen Menſchen[b] teuſchet?

a Richten wird] Daß er eure Heucheley wird an den Tag bringen/und ſtrafen.

b Teuſchet] Wollet ihr GOtt damit ein Auge verkleiben/ wenn ihr von ſeiner Gerechtigkeit und Majeſtät viel ſchönes Dinges außgebet? [Aber GOTT achtet der Heuchler Lob-Sprüche wenig/Pſ. 50/16.]

10 Er wird euch[a] ſtrafen / wo ihr Perſon anſehet heimlich.

a Strafen] GOtt wird eure Heucheley ans Licht bringen/ und ſtrafen/weil ihr mich/von wegẽ daß ich in Unglück ſtecke/ eines gottloſen Lebens beſchuldigen wollet/und wollet dennoch nicht dafür angeſehen ſeyn / daß ihr ungerechte Richter ſeyd. Aber ich weiß wol / wenn ich noch in meinem vorigen glücklichen Zuſtande lebete/ihr würdet mich nichts Böſes zeigen.

11 Wird er euch nicht erſchrecken / wenn er ſich wird[a] hervor thun? Und ſeine Furcht wird über euch fallen.

a Hervor thun] Wenn Gott auffwachen wird/ und ſich ſehen laſſen/der itzt ſich gleichſam ſtellet als ſchlieffe er/ weil er mich in meinem Unglück ſtecken läſſet/ſo wird er euch in groſſe Angſt kommen laſſen / dabey ihr werdet abnehmen können/ wie ihr darum geſtrafet werdet / weil ihr mich in meinem Trübſal noch mehr betrübet habet/da ihr itzt auß groſſer Sicherheit mich elenden Menſchen verachtet und verlachet. [Deñ Gott kan über die ſichern Leute leichtlich ein groß Unglück ergehen laſſen/und ſie in ihrem Gewiſſen verzagt machen.]

12 Euer Gedächtniß wird vergleichet werden der Aſchen / und euer Rücke wird wie ein[a] Leimen-Hauffen ſeyn.

a Leimen-Hauffen] Das iſt: Die Ehre eures Namens wird in die Aſchen fallen/und zu nichte werden/und euer Stoltz wird zerflieſſen/wie ein Leimen-Hauffen auff der Gaſſen.

13 Schweiget mir / daß ich rede/ es ſoll mir[a] nichts fehlen.

a Nichts fehlen] Ihr werdet ſpüren und hören / daß in dieſer Sache/damit ich itzt umgehe / mir nicht unbewuſt ſey/ was recht und warhafftig iſt.

14 Was ſoll ich mein Fleiſch mit meinen Zähnen[a]* beiſſen / und meine Seele in meine Hände[b] legen?

a Beiſſen] Mit welchen Sünden habe ich es doch verſchuldet/daß ich vor Aengſten mein Fleiſch freſſe und verzehre/weil ich mit ſtetigen Sorgen und Beküm̃erniß mich ſelber abmatte.

*H.Luth.] Das iſt: Was ſoll ich mich viel caſteyen und mir wehe thun/ſo ich doch ſterben muß / und hilfft mich nicht. Item/meine Seele in die Hände legen/ das iſt: Viel wagen/und in Gefahr geben.

b Legen] Warum ſtecke ich in ſo groſſer Gefahr/ daß unter ſo vielen und unzählichen Unfällen ich nichts anders als den Tod erwarte / dafür ich mich zwar entſetze / aber dennoch auch denſelben offt wünſche / wenn ich mein Elend betrachte/ und werde doch meiner Bitte nicht gewähret.

15 Sihe/er wird mich doch erwürgen / und ich kan es nicht[a] erwarten:[b] Doch will ich meine Wege für ihm ſtrafen.

a Erwarten] Will ſo viel ſagen: Ich weiß/daß mich Gott in dieſem Unglück endlich auffreiben und umbringen wird/ aber der Jammer/ſo mir auff dem Halſe liget/iſt ſo groß/ daß ich der Zeit nicht erwarten kan/ſondern möchte wünſchen/daß ich ſchon todt wäre/ und vielleicht werde ich noch müſſen ſelber Hand an mich legen. [Dergeſtalt rumoret der alte Adam bißweilen in den Außerwählten / wenn er durch ſchwere Anfechtungen unruhig gemachet wird / aber GOtt rechnet den Gläubigen an Chriſtum ſolches nicht zu / denn ſie thun es nicht/ſondern die Sünde/ſo in ihnen wohnet/Rom.7/17.]

b Doch] Itzt blicket in deß Hiobs Gemüht die Sonne mitten auß der Finſterniß der Anfechtungen hervor/und leuchtet ein Füncklein deß Glaubens und der Gottſeligkeit auß ſeinem Hertzen/welches zuvor mit der Aſchen der Ungeduld zugeſcharret und bedecket geweſen.

16 Er wird ja mein[a] Heil ſeyn/ denn es kömt (oder beſtehet) kein Heuchler vor ihm.

a Heil ſeyn] Will ſo viel ſagen: Ich habe es zwar geredet/ und rede es noch / daß ich ſolche groſſe Trübſal vor andern Leuten nicht verdienet habe / jedoch will ich daneben nicht in Abrede ſeyn / und gar gerne vor GOtt demühtig bekennen/ daß ich in ſeinem Gerichte ein armer Sünder bin. So weiß ich auch/daß er mich nicht verſtoſſen/ſondern ſelig machen wird/ ob er ſich gleich äuſſerlich alſo erzeiget / als ob er viel mehr feindlich als väterlich gegen mir geſinnet wäre. [Dergeſtalt werden in den Anfechtungen etliche Aenderungen und unterſchiedliche Zeiten geſpüret / in denen GOTT die Seinen ein wenig wiederum ſich erholen läſſet / da wird es alsdenn offenbahr/daß der Glaube in einem Chriſten-Menſchen noch nicht gar verloſchen ſey. Gleich wie ein Krancker / der in einer ſchweren Ohnmacht liget / bißweilen den Odem ſtarck an ſich zeucht/daher erſcheinet/daß er noch nicht geſtorben ſey.]

17 [a] Höret meine Rede / und meine Außlegung vor euren Ohren.

a Höret] Ihr meine Freunde / wo ich euch anders meine Freunde nennen ſoll / und habet Acht darauff / wie ich mich nicht unbillig über mein groſſes Unglück beklage/wenn ich ſage/daß ich ohne mein Verſchulden geplaget werde.

18 Sihe/ich habe das Urtheil ſchon[a] gefället/ ich weiß/ daß ich werde[b] gerecht ſeyn.

b Gefället] Itzt reget ſich die Ungeduld im Hiob wieder/ als wollte er ſprechen: Ich habe in dieſer Sachen das Endurtheil/welches recht und wahr iſt/allbereit außgeſprochen.

b Gerecht ſeyn] Weñ mein voriges Leben erkundiget wird.

19 Wer iſt/der mit mir rechten will? Aber nun muß ich ſchweigen / und[a] verderben.

a Verderben] Als wollte er ſprechen: Ob wol/ wenn ich vor einem gerechten Richter meine Sache außtragen ſollte/ meiner Widerſacher keiner / er ſey wer er wolle/ mich einer Ubelthat überweiſen könnte/ ſo muß ich doch itzt ſchweigen/ und darüber zu Grunde gehen/es hilfft mich meine Unſchuld nichts. [Alſo ſtreitet in den Anfechtungen das Fleiſch und der Geiſt wider einander/ daß bißweilen eins / bißweilen das andere die Oberhand hat.]

20 [a] Zweyerley thue mir nur nicht / ſo will ich mich vor dir nicht[b] verbergen.

a Zweyerley] Itzt erholet ſich Hiob abermal ein wenig wieder / und redet auß Demuht und Glauben gottſeliglich mit GOtt.

b Verbergen] Alsdenn will ich mich nicht vor dir ſcheuen/

als

für einen ungnädigen Richter/ſondern will dich als einen Vater ehren/wenn du meiner in zweyen Dingen ſchonen willt.

21 Laß deine Hand ferne von [a] mir ſeyn/ und dein Schrecken erſchrecke [b] mich nicht.

[a] Mir ſeyn] Nim diß äuſſerliche Unglück von mir hinweg/ damit du mich bißher als mit einer Geiſſel hart gezüchtiget haſt.

[b] Mich nicht] Mache mir keine innerliche Schrecken im Hertzen/daher es ſonſten geſchicht/daß ich dich nicht anders als einen ernſten und zornigen Richter halten und anſehen kan.

22 Ruffe mir/ich will dir antworten / oder ich will reden/ antworte [a] du mir.

[a] Du mir] Dergeſtalt wollen wir uns freundlich mit einander beſprechen/ du wirſt mir in deinem Worte lieblich und tröſtlich zuſprechen / und kan ich mit meinem Gebet und Danckſagungen dich wieder anſprechen. [Denn wenn die innerlichen Schrecken eines Menſchen Hertz umtreiben/und unruhig machen/ſo hilfft es wenig/wenn es gleich auß Gottes Wort getröſtet wird: Wiederum aber/wo die Schrecken ein wenig nachlaſſen / ſo empfindet der Menſch lieblichen Troſt auß GOttes Wort. Und haben ſolche Anfechtungen ihre unterſchiedliche Stunden/in denen ſie ſich mehr oder minder erzeigen/ biß endlich die Anfechtung allerdings auffhöret / und der Menſch in ſeinem Gewiſſen wiederum beſtändigen Troſt empfindet/auch aller Gnaden zu ſeinem himmliſchen Vater ſich verſihet.]

23 [a] Wie viel iſt meiner Miſſethat und Sünden? Laß mich [b] wiſſen meine Ubertretung und Sünde.

[a] Wie viel] Jtzt gehet deß Hiobs Ungeduld und Hertzen-Angſt wieder an.

[b] Wiſſen] Sage mir doch ein mal/ woran ich es gefreſſen habe/welches ſind die groſſen Mißhandelungen/damit ich ſolche ſchwere Strafen verdienet habe?

24 Warum [a] verbirgeſt du dein Antlitz/ und hälteſt mich für deinen Feind?

[a] Verbirgeſt du] Was habe ich gethan/daß du ſo gar keine Anzeigung einiger Gnaden von dir gibſt/ſondern hälteſt und handelſt mit mir wie mit deinem Feinde / da du dich als einen Vater erzeigen ſollteſt?

25 Willt du wider ein [a] fliegend Blat ſo ernſt ſeyn/ und einen dürren Halm verfolgen?

[a] Fliegend Blat] Welches vom Winde hin und wieder umgetrieben wird. Freylich wirſt du ein gewaltiges Lob / und einen beſondern groſſen Ruhm davon bringen / wenn du einen ſo elenden und gebrechlichen Menſchen zu Grunde richteſt. Sollte das deiner hohen und unendlichen Majeſtät wol anſtehen? Da es doch viel ein ungleicher Zeug iſt/als wenn ein Rieſe wider einen Zwerg kämpffen wollte.

26 Denn du [a] ſchreibeſt mir an Betrübniß / und willt mich umbringen um der Sünde willen meiner [b] Jugend.

[a] Schreibeſt] Du fälleſt ein ungnädiges und unbarmhertziges Urtheil wider mich/welches nichts als groſſe Trübſal in ſich begreiffet.

[b] Jugend] Als wollte er ſprechen: So viel ich vernehmen kan/ſo führeſt du dir die Sünde wiederum zu Gemühte/welche ich in meiner unverſtändigen Jugend begangen habe/nur damit du eine Urſache habeſt / mich zu verderben. [Denn vor GOttes Gericht werden auch die Sünden der Jugend geurtheilet. Darum ſollen die jungen Geſellen heilig und gottſelig leben/damit ſie nicht in ihrem hohen Alter eine Wunde im Gewiſſen empfinden.]

27 Du haſt meinē Fuß in den Stock [a] geleget/ und haſt Acht auff alle meine Pfade / und ſiheſt auff die [b] Fußſtapffen meiner Füſſe/

[a] Geleget] Du hälteſt mich gefangen/daß ich auß ſo groſſem Unglück nicht entrinnen kan/eben ſo wenig/ als einer/ der im Stock und Eiſen liget.

[b] Fußſtapffen] Denn ob ich wol dem Anſehen nach auff freyem Fuß ſtehe/ jedoch/gleich wie die Jäger auff die Spur der wilden Thiere Acht haben/und dieſelben mit Garn / Netzen und Hunde alſo umringen / daß ſie nicht entkommen können: Alſo haſt du mich allenthalben umgeben und umringet / daß ich keinen Außgang ſehe. [Denn von wegen der ſchweren Anfechtungen geſchicht es/daß wir meynen/ es ſey uns der Weg zur Seligkeit allerdings vermachet und verſchloſſen.]

28 Der ich doch wie ein faul Aas vergehe/ und wie ein Kleid/das die Motten [a] freſſen.

[a] Freſſen] Darum es unvonnöhten wäre / daß du einen Menſchen mit ſolchen Banden der Trübſal verſtricketeſt / der ohne das in die Strafe gerahten würde. Denn ich werde dir ja nicht entlauffen/ ſondern den Würmen endlich zu Theil werden. [Diß ſollten die ſtoltzen und auffgeblaſenen Leute wol betrachten / und gedencken/wie ſie in kurtzer Zeit würden der Würmer Speiſe werden / darum ſie ihren Ubermuht billig ſollten ſincken laſſen/und die rechte gottſelige Demuht gegen GOtt und dem Nächſten lernen.]

Das XIV. Capitel.

I. Hiob beſchreibet die Gebrechlichkeit und das Elend deß menſchlichen Lebens gar eigentlich/ und iſt darnach unwillig auff GOtt/ daß er eine ſolche arbeitſelige Creatur/ als nemlich einen Menſchen ſo vielem Jammer unterwerffe / v. 1. II. Doch menget er auch immerzu etwas mit unter von ſeinem Glauben an GOtt/ und von der Hoffnung der Erlöſung und Aufferſtehung/ v. 13.

1 Der Menſch/ vom Weibe [a] gebohren/ lebet [b] kurtze Zeit/ und iſt voll [c] Unruhe.

[a] Gebohren] Der die Erb-Sünde von ſeinen Aeltern mit ſich auff die Welt bringet / welche durch das erſte Weib / die Heva/ auß Liſt deß Teufels dem menſchlichen Geſchlechte angehänget worden.

[b] Kurtze Zeit] Denn was ſind ſiebentzig oder achtzig Jahr gegen der Ewigkeit?

[c] Unruhe] Weil er bald von dieſer / bald von einer andern Widerwertigkeit geplaget wird. [Warum trachten denn ihrer viel ſo hefftig nach den Gütern dieſer Welt / als ob ſie ewig leben würden / und warum lieben ſie diß Leben / welches doch ſo manchem Unheil unterworffen iſt/ſo hoch / daß ſie wünſchen/ wenn es ihnen nach ihrem Willen ginge / ſie möchten biß an den jüngſten Tag leben?]

2 † Gehet auff wie eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatten/ und [a] bleibet nicht. † Pſ. 39/7. Pſ. 90/6. Pſ. 144/4. Eſ. 40/6. 7.

[a] Bleibet nicht] [Iſt derowegen ein Menſch / wenn er gleich mit herrlichen Gaben gezieret iſt/eben wie eine Blume/ die in kurtzer Zeit außgerupffet oder abgeſchnitten wird. Und wenn gleich ſolches nicht geſchicht / ſo verwelcket ſie doch von ihr ſelbſt/und fället ab. Und gehet der Menſch wie ein Schatten alle Stunde und Augenblick dem Tode entgegen. Darum ſollen wir mit unſern Gaben keinen Ubermuht treiben / und uns bey Zeiten zum Tode rüſten.]

3 Und du thuſt deine Augen über ſolchen [a] auff/ daß du mich vor dir ins Gericht [b] zeuchſt.

[a] Auff] Ob wol der Menſch eine ſolche gebrechliche Creatur iſt/ der du billig ſchonen ſollteſt.

[b] Zeuchſt] Da ich doch ſonſten bald ſterben würde/ſo ſtelleſt du mich dennoch nichts deſto weniger als einen Ubelthäter vor deinem ſtrengen Gerichte /und ſucheſt Urſache zu mir/daß du mich verderbeſt und umbringeſt.

4 Wer † will einen Reinen finden bey denen/ da keiner [a] rein iſt? † Pſ. 51/7. Eſ. 64/6.

[a] Rein iſt] Denn wenn du gleich ſagen wollteſt/ die Menſchen ſind mit Sünden beflecket / darum fordere ich ſie billig vor Gericht/ ſo müſteſt du alle Menſchen verurtheilen/und plagen/weil du keinen einigen finden wirſt/der allerdings ohne Sünde ſey. Mit welchen Worten Hiob die Menſchen heimlich entſchuldiget/und GOtt beſchuldiget/ daß er bey denen eine Reinigkeit ſuche/ die ohne ihre Schuld von unreinen Aeltern gebohren worden. [Dergeſtalt rumoret unſer Fleiſch bißweilen/wenn es unſerm HErrn GOtt vorwirfft / warum er die Sünder verdamme / da ſie doch von wegen ihrer angebohrnen verderbten Natur auß eigenen Kräfften nichts anders können/als ſündigen. Aber man ſoll ſolche Gedancken hinterhalten/und gedencken/Gott ſey ſo weiſe und gerecht/daß er wiſſe/ was recht/ gut und billig iſt/ ob es uns ſchon anders düncket. Deñ unſere Vernunfft iſt in göttlichen Sachē blind.]

5 Er (der Menſch) hat ſeine [a] beſtimmte Zeit / die Zahl ſeiner Monden ſtehet [b] bey dir / du haſt ein Ziel geſetzet / das wird er nicht übergehen.

[a] Beſtimmte Zeit] Wie lange er leben ſoll.

[b] Bey dir] In deinem verborgenen Raht. [Diß iſt vom heiligen Geiſt durch deß Hiobs Mund darum geoffenbahret worden/auff daß wir wiſſen/die Zeit unſers Lebens/ ſo uns von GOtt beſtimmet ſey/könne weder verkürtzet noch verlängert werden / darum ſollen wir die Geſchäffte unſers Beruffs mit groſſer Freudigkeit verrichten / und keine Gefahr uns davon abſchrecken laſſen. Denn wir werden vor der Zeit/die uns von GOtt beſtimmet iſt/ nicht ſterben. Ferner / weil das Ziel unſers Lebens allein GOtt/ und nicht uns bekannt iſt / werden wir dabey erinnert / daß wir GOtt fürchten ſollen/ und uns vorſehen/damit wir nicht plötzlich und unverſehens von dem Tode hingeriſſen werden / ehe denn wir die Geſchäffte unſers Beruffs außgerichtet haben: Und ſollen uns nicht muhtwillig in unnöhtige Gefahr ſtecken.]

6 Thue dich [a] von ihm/daß er Ruhe habe/ biß daß ſeine Zeit komme / der er wie ein Tagelöhner wartet.

[a] Von ihm] Höre auff ihn zu plagen/biß die Zeit/ſo er noch zu leben hat/vorüber gehe/ auff daß er durch den Tod endlich von allem Unglück erlöſet werde / darauff denn ein frommer Menſch wartet/gleich wie ein Tagelöhner/ der von der Arbeit müde iſt/und mit Verlangen ſich nach dem Abend ſehnet. Und redet Hiob diß alles auff ſeine Perſon. Denn weil der Menſch/ wie er hernach ſaget / auß dieſem Leben allerdings hinweg zeucht/und vor dem jüngſten Tage nicht wiederkommen wird/ſo wäre ſeine Meynung / daß GOtt deß Menſchen in dieſem Leben ſchonen ſollte.

7 [a] Ein Baum hat Hoffnung/wenn er ſchon [b] abgehauen iſt/daß er ſich wieder verändere/und ſeine Schößlinge hören nicht auff.

[a] Ein] Jtzt ſtreichet Hiob die kurtze Zeit und Wegflüchtigkeit deß menſchlichen Lebens noch beſſer herauß / mit der Gleichniß von einem Baum.

[b] Abgehauen] Biß auff die Wurtzel/ſo kan es doch wol geſchehen/daß neue Schößlinge auß der Wurtzel wiederum hervor ſprieſſen/dazu in kurtzer Zeit/und zu einem neuen Baum auffwachſen.

8 Ob ſeine Wurtzel in der Erden [a] veraltet/ und ſein [b] Stamm in den Staub erſtirbet/

[a] Veraltet] Daß es keine junge/ ſondern alte Wurtzel iſt.

[b] Stamm] Das unterſte Theil am Baum / welches noch überbleibet / wenn der Baum abgehauen iſt / ob derſelbige gleich allerdings verdorret und erſtorben ſcheinet.

9 So grünet er doch wieder vom [a] Geruch deß Waſſers /und wächſet daher / als wäre er [b] gepflantzet.

[a] Geruch] Wenn er vom Regen offt gefeuchtet wird.

[b] Gepflantzet] Das iſt: Es kan auß ſolchem Stamm und Wurtzel ein Schößlein hervor kommen/der zu einem groſſen Baum wächſet / nicht anders/ als wenn er mit beſonderm Fleiß geimpffet wäre.

10 Wo iſt aber ein Menſch / wenn er todt/ und umkommen / und [a] dahin iſt?

[a] Dahin iſt] Daß er iſt zu Staub und Aſchen worden.

11 Wie ein Waſſer außläuffet auß dem See/ und wie ein Strom [a] verſieget und vertrocknet/

[a] Verſieget] Daß das Waſſer einen andern Lauff bekömt/ und an dem vorigen Ort allerdings ſich verleuret / alſo / daß man trockenes Fuſſes daſelbſt gehen kan.

12 So iſt ein Menſch/ wenn er ſich leget/und wird [a] nicht auffſtehen/und wird nicht aufwachen/ſo lange der Himmel bleibet/ noch von ſeinem Schlaff erwecket werden.

[a] Nicht auffſtehen] Es verleugnet aber Hiob mit dieſen Worten die allgemeine Aufferſtehung der Todten nicht/ob er wol durch die ſtarcke Einbildung deß Todes und deß Grabes ſehr beſtürtzet war/ſondern will viel mehr damit zu verſtehen geben / daß die Menſchen wieder auffſtehen werden / doch alſo/ daß Himmel und Erden zuvor vergangen ſind/ und erneuert worden/welches am jüngſten Tage geſchehen wird. [Denn da werden die todten Cörper wieder auffwachē/und lebendig werden. Zu welcher Aufferſtehung wir die Augen deß Glaubens wenden ſollen/weñ wir durch den ſchrecklichen Anblick deß Todes und deß Grabes uns haben laſſen eine Furcht einſtecken.]

13 II. [a] Ach daß du mich in die Hölle verdeckteſt/und verbürgeſt/ biß dein Zorn ſich legete / und ſetzeſt mir ein Ziel/ daß du an mich [b] denckeſt.

[a] Ach] Hiob beklaget ſich abermal über die innerlichen Schrecken deß Gewiſſens / und über die beſchwerliche Empfindung deß göttlichen Gerichts im Gewiſſen.

[b] Denckeſt] Will ſo viel ſagen: Jch bin itzt von wegen der innerlichen und übernatürlichen Angſt und Pein deß Hertzens etlicher Maſſen in der Höllen. Jch wünſche aber/daß du mich in ſolcher Noht erhalteſt/biß die Empfindlichkeit deines geſtrengen Gerichts in mir auffhöre / welches dich mir als einen zornigen Richter vor die Augen ſtellet. Ach! daß du mir eine Zeit beſtimmeteſt/da du mich wieder mit den Augen deiner Barmhertzigkeit anſehen wollteſt / auff daß ich doch einen Troſt hätte/und dein väterlich Gemüht ſpürete. [Denn es gerahten die Frommen bißweilen auch in ſo groſſe Angſt der Seelen/weil ſie ihnen einbilden / daß GOtt über ſie erzürnet ſey/daß ſie der Höllen Pein in ihrem Gewiſſen etlicher Maſſen empfinden. Daher Hanna auß einem Prophetiſchen Geiſt in ihrem Lobgeſang von GOtt dem HErrn ſaget/ 1 Sam. 2/6. Er führet in die Hölle und wieder herauß. Und in ſolchem hefftigen Kampff deß Gewiſſens/davon niemand weiß/denn der es erfahren hat/ erhält GOtt den Glauben und die Hoffnung wunderbahrlich in einem Menſchen/ob gleich der Menſch ſelber in ſolchem Strudel vermeynet / es ſeyn alle Funcken der Gottſeligkeit in ſeinem Hertzen verloſchen.]

14 Meyneſt du/ein todter Menſch werde wieder [a] leben? Jch harre täglich / dieweil ich [b] ſtreite/biß daß meine Veränderung [c] komme.

[a] Leben] Als wollte er ſprechen: Jch weiß wol/daß ich vor dem jüngſten Tage nicht wieder lebendig werde.

[b] Streite] Daß ich mit meinen Anfechtungen kämpffe.

[c] Komme] Deñ ob ich wol itzt einen harten Kampff außſtehe/ſo erwarte ich doch der Erlöſung in der Hoffnung / und gläube / daß ich von den Todten wiederum zur ewigen Unſterblichkeit werde aufferwecket werden/ da mein Leib in einen herrlichen/und verklärten Leibe wird verändert werden. Einen ſolchen tröſtlichen Spruch findet man auch hernach / c. 19/ 25. [Denn die/ſo verſuchet werden / haben ihre unterſchiedliche und ungleiche Stunden / in denen der Glaube und die Hoffnung bißweilen wiederum hervor leuchten/ſo zuvor dem Anſehen nach verloſchen waren.]

15 Daß du wolleſt mir [a] ruffen/ und ich dir antworten/und wolleſt das Werck deiner Hände [b] nicht außſchlagen.

[a] Ruffen] Das iſt: Jch erwarte auch der Zeit/ daß du noch in dieſem Leben wiederum dich freundlich und mit Gnaden zu mir wenden wirſt / da du mich itzt von dir verſtoſſen und verworffen haſt/wie es das Anſehen hat.

[b] Nicht außſchlagen] Jch weiß//daß du mich liebeſt/weil du mich erſchaffen haſt / und wirſt ſolches dermaleins in der That erklären. [Solche Gedancken werden mitten in den Anfechtungen zum Troſt von dem heiligen Geiſt den Menſchen eingegeben / aber es folgen bald darauff wieder traurige Seufftzen.]

16 Denn † du haſt ſchon meine Gänge [a] gezählet / aber du wollteſt ja nicht Acht haben auff meine [b] Sünde. † Prov. 5/21.

[a] Gezählet] Du haſt fleiſſig Acht darauff gehabt/ wo ich irgend im gantzen Leben von dem Wege der Gerechtigkeit im Wandel abgewichen bin.

[b] Sünde] Du wolleſt mir meine Sünde nicht ſo genau auffrechnen. Denn ob wol Hiob keines Weges geſtandig war/ daß er ſolchen Unfall/dariñen er ſteckete/mit ſeinen grobē äuſſerlichen Mißhandelungen verdienet hätte/ ſo wuſte er doch wol/und bekañte es auch/daß er vor GOtt ein Sünder wäre.

17 Du haſt meine Ubertretungen in einem Bündlein [a] verſiegelt / und meine Miſſethat zuſammen [b] gefaſſet.

[a] Verſiegelt] Daß du keinen Schuld-Zettel/ in dem etwas

von meinen Sünden auffgezeichnet iſt / verliereſt oder vergeſſeſt.

b Gefaſſet] Daß ſie auff einen Hauffen deſto gröſſer ſcheinē/ und mehr/deñ ihrer an ihnen ſelbſten ſind. [Alſo meynen etliche/die den Zorn Gottes empfinden/ daß ihre Sünden nicht ſo groß ſind/als man ſie mache. Aber in dieſem Lebē kan niemand die Gröſſe und Schwere ſeiner Sünden genugſam erkennen.]

18 Zufället doch ein Berg/und [a] vergehet/und ein Fels wird von ſeinem Ort [b] verſetzet.

a Vergehet] Daß er allgemach verzehret wird / weil ein Stücklein nach dem andern davon fället.

b Verſetzet] Daß er durch Viele der Jahre von einem Orte hinweg kömmt/und an einem andern Ort wieder wächſet.

19 Wäſſer wäſchet Steine [a] weg / und die Tropffen flöſſen die Erde weg / aber deß Menſchen * Hoffnung iſt [b] verlohren.

a Weg] Wenn es offt und viel darüber läuffet.

* Hoffnung] H. Luth. Das iſt: Vor dem Tode hat er keine Hoffnung in dieſem Leben.

b Verlohren] Daß es ihm auch gehet wie andern Sachen in der Welt. Denn wenn er eine Zeitlang gelebet hat/ſo muß er wieder davon / und kan dem Verderben nicht widerſtehen.

20 Denn du ſtöſſeſt ihn gar um / daß er dahin fähret/veränderſt ſein Weſen/und läſſeſt ihn [a] fahren.

a Fahren] Denn wenn du einen Menſchen gleich zu hohen Ehren erhebeſt/ſo währet es doch nicht lange/ſondern er muß auß dieſem Leben hinweg / weil du ihn mit dem Tode angreiffeſt/und auß einem Fürſten ein Aaß macheſt/fertigeſt ihn alſo auß dieſer Welt ab. Ebener Maſſen wirſt du mit mir auch umgehen/der ich zuvor/da ich glücklich regierete/wie ein Berg für unbeweglich angeſehen ward. [Allhie ſollen Fürſten und Herren auffmercken/und gedencken/daß ihre Gewalt und Leben allerdings vergänglich ſeyn.]

21 Sind ſeine Kinder in Ehren/das weiß er nicht/oder ob ſie geringe ſind/ deß wird er [a] nicht gewahr.

a Nicht gewahr] Er weiß in jener Welt nichts darum/ ob ſeine hinterlaſſene Kinder bey der Herrſchafft und Würde bleiben/oder aber ob ſie darum kommen/ dieſelbige verlieren/ und unter dem gemeinen Hauffen gerechnet werden. [Welche derowegen auß dieſem Leben abgeſchieden ſind / die wiſſen nicht/was allhie auff Erden gehandelt wird / darum können die nicht recht daran ſeyn/welche der Verſtorbenen Vorbitte bey GOtt begehren.]

22 Weil er das Fleiſch anträget / muß er Schmertzen haben / und weil ſeine Seele noch bey ihm iſt/muß er [a] Leid tragen.

a Leid tragen] Du warteſt nicht biß er ſtirbet / ſondern überfälleſt ihn auch noch in dieſem Leben mit viel und mancherley Unglück/in welchem Thun du / meinem Bedüncken nach/der Sachen zu viel thuſt. [Denn die Ungeduld in unſerm Fleiſch iſt ſo groß / daß wir uns nicht ſcheuen / GOtt ſelbſten der Ungerechtigkeit zu beſchuldigen / wenn er uns etwas unſanfft angreiffet. Und ſaget Hiob itzt nicht mehr: Haben wir das Gute vom HErrn empfangen/ warum wollten wir denn das Böſe auch nicht leiden?]

Das XV. Capitel.

I. Eliphas unterſtehet ſich / den Hiob auß ſeinen Worten der Ungerechtigkeit zu überzeugen / v.1. II. Und ſtrafet auch an ihm / daß er witziger ſeyn wolle/als alle andere Leute/v.7. III. Saget demnach / daß niemand vor GOtt unſchuldig ſey / v.14. IV. Und beſchreibet der Tyrannen und gottloſen Leute Strafe. Aber zum Hiob reimet ſich dergleichen nichts / v.17.

1 DA antwortete Eliphas von Theman/und ſprach:

2 Soll ein weiſer Mann ſo auffgeblaſene Worte [a] reden/und ſeinen Bauch ſo blehen mit loſen Reden?

a Reden] Sollte das einem weiſen Mann (wie du ſeyn willt) wol anſtehen / daß er wider GOtt ſo ſtoltze Worte ſich vernehmen läſſet? Wie du ihn immerdar der Ungerechtigkeit beſchuldigeſt/in dem du deine Unſchuld ſo hoch rühmeſt.

3 Du [a] ſtrafeſt mit Worten/die nicht taugen/und dein Reden iſt kein nütze.

a Strafeſt] In dem du GOtt der Ungerechtigkeit / und uns der Unwiſſenheit beſchuldigeſt. Mit welchen Reden gewißlich du deine Sachen vor GOtt nur deſto ärger macheſt. [Denn es kan wol geſchehen / daß einer ſeine gute Sache vor Gericht verleuret/wenn er nicht recht damit umgehet.]

4 Du haſt die Furcht [a] fahren laſſen / und redeſt zu verächtlich vor GOtt.

a Fahren laſſen] Es iſt keine Gottesfurcht mehr in deinem Hertzen/du beteſt nicht mehr/ſondern läſterſt nur/und daß ich es mit einem Wort ſage: Du biſt gottlos.

5 Denn deine [a] Miſſethat lehret deinen Mund [b] alſo / und haſt erwählet eine ſchalckhafftige Zunge.

a Miſſethat] Deines Hertzens Bosheit / die du bißher heimlich und verborgen gehalten haſt.

b Alſo] Daß du ſolche Läſter-Worte außſtöſſeſt/uñ viel lieber wie die Gottloſen/als wie die Froñen redeſt/weil du verkehret und gottlos biſt/wiewol man dich vor der Zeit für froñ gehalten hat. [Und iſt wol wahr / daß der Mund davon übergehet/ weſſen das Hertz voll iſt/ und daß die Rede eine Nachrichtung gebe/wie einer geſinnet ſey/darauß man abnehmen kan / was einer im Schilde führe: Jedoch werden bißweilen von dem altē Adam/weñ das Hertzeleid und Bekūmerniß groß iſt/ſolche Reden herauß gepreſſet/die ſonſten bey einem gottloſen Menſchē gemeiniglich geſpüret werden/ da doch die Gottſeligkeit und der wahre Glaube noch im Hertzen hafftet. Darum ſoll keiner freventlich von ſeinen Nächſten urtheilen/Luc.6/37.]

6 [a] Dein Mund wird dich verdammen/ und nicht ich / deine Lippen ſollen dir antworten.

a Dein Mund] Als wollte er ſagē: Es darff nicht viel Kunſt/ dich der Bosheit zu überweiſen/deine Reden geben genugſam Zeugniß davon/und zeigen an/daß du ein gottloſer verzweifelter Menſch ſeyſt/und die ewige Verdam̃niß verdienet habeſt.

7 II. [a] BIſt du der erſte Menſch [b] gebohren? Biſt du vor allen [c] Hügeln empfangen?

a Biſt du] Zuvor hat Eliphas den Hiob als einen gottloſen Menſchen verdammet/ itzt ſchilt er ihn auch als einen Unverſtändigen.

b Gebohren] Daß du/als der Alleräl teſte/alle andere mit Weisheit übertreffen ſollteſt.

c Hügeln] Daß du älter wäreſt/ als das gantze menſchliche Geſchlecht/und irgend eine engeliſche oder göttliche Weisheit hätteſt.

8 † Haſt du GOttes heimlichen Raht [a] gehöret? Und iſt die Weisheit ſelbſt geringer denn du? †Eſa.40/13. Sir.18/3. Rom.11/33.

a Gehöret] Vielleicht hat dich GOtt zum heimlichen Raht gemachet/und in ſeine Raht-Kammer gezogen.

9 Was weiſſeſt du/das wir nicht [a] wiſſen? Was verſteheſt du / das nicht bey uns ſey?

a Wiſſen] In göttlichen oder menſchlichen Sachen. [Allhie ſihet man/wie die Heuchler ſo ſtoltz ſeyn / welche doch Anfangs ſich gar demühtig zu ſtellen pflegen.]

10 Es ſind Graue und Alte [a] unter uns / die länger gelebet haben/denn deine Väter.

a Unter uns] Wir haben auff unſerer Seiten auch alte und verſtändige Leute/die nicht deiner Meynung geweſen/und weil wir durch derſelben Lehre und Ermahnungen unterrichtet ſind/ſo verwerffen wir deine gottloſeu Reden. [Alſo unterſtehen ſich auch heutiges Tages die Papiſten mit der Väter und Concilien Anſehen die Evangeliſchen zu überſtreiten: Und wollen die Zwinglianer wider die reinen Lehrer mit den alten gelehrten Kirchen-Lehrern (wie ſie reden) ihre Sache beweiſen. Aber wir ſollen ihnen die allerälteſten Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften / als die göttliche Warheit / ſtandhafftig und kecklich entgegen ſetzen.

11 Sollten GOttes Tröſtungen ſo * geringe vor dir [a] gelten? Aber du haſt irgend noch ein heimlich Stück bey dir.

* H. Luth.] Das iſt: Meyneſt du/daß GOtt die Sünder tröſte/und ſeinen Troſt ſo geringe hinwerffe / du muſt zuvor fromm werden.

a Gelten] Haben dich meine Geſellen mit göttlichen Troſt-Sprüchen bißher nicht genugſam auffzurichten ſich unterſtanden / welche dir Gottes Gunſt und Gnade ſam̃t der vorigen Glückſeligkeit verſprochen haben / woferne du würdeſt Buſſe thun? Oder aber haſt du noch etwa ein heimliches Anligen in deinem Hertzen verborgen / das dir noch nicht auß dem Sinn kommen kan? Gerade als ob man dir nicht genugſam Bericht gegeben hätte/ wenn du dich nur wollteſt weiſen laſſen/was ſoll man dir mehr ſagen?

12 Was nim̃t dein [a] Hertz vor? Was ſiheſt du [b] ſo ſtoltz?

a Hertz vor] Welches dich auff andere Gedancken leitet/ daß du uns nicht folgen willt / wenn wir dich gleich zum Guten anmahnen.

b So ſtoltz] Du läſſeſt die Augen gar trotziglich hin und wieder herum gehen/damit du zu verſtehen gibſt/daß du etwas Beſonders/und weiß nicht was Groſſes im Sinn habeſt.

13 Was ſetzet ſich dein Muht wider GOtt/ daß du ſolche (läſterliche) Rede auß deinem Munde läſſeſt?

14 III. WAs iſt ein Menſch / daß er ſollte rein ſeyn/ und daß der ſollte gerecht ſeyn/der vom Weibe [a] gebohren iſt?

a Gebohren] Haben wir nicht alle mit einander von unſerer erſten Mutter/der Heva/die Sünde auff uns geerbet/und gleichſam mit der erſten Milch geſogen? Wie ſollte denn jemand ſich ſeiner Unſchuld vor GOtt rühmen können?

15 Sihe/ † unter ſeinen [a] Heiligen iſt keiner [b] ohne Tadel/und die Himmel ſind [c] nicht rein vor ihm. †Job 4/18. 2 Petr.2/4.

a Heiligen] Die vor andern als heilige und fromme Leute außgeſchryen werden.

b Ohne Tadel] Daß man keinē Mangel an ihm ſpürē ſollte.

c Nicht rein] Daß GOtt nichts daran finden könnte / ſo ſtraffwürdig wäre. Deñ ob wol in der erſten Erſchaffung alles vollköm̃lich gut geweſen/jedoch/weil die Creaturē vergänglich ſind/ ſonderlich um der Menſchen Sünde willen/ ſo düncket uns/daß der Him̃el ſelbſt in ſeinen Kräfften allgemach abnim̃t/ und im erſten Zuſtande der Vollkommenheit nicht bleibet.

16 Wie viel mehr ein Menſch/der ein Greuel und [a] ſchnöde iſt/der Unrecht [b] ſäufft wie Waſſer.

a Schnöde] Der ein lebendig Aaß iſt/wie du biſt/der wird vor dem Angeſichte GOttes viel mehr unrein ſeyn/weil er mit ſo vielen Gebrechlichkeiten an Leib und Seele behafftet iſt.

b Säufft] Das iſt: Der voller Bosheit iſt/und immerdar Sünde mit Sünden häuffet. Mit welchen gifftigen Worten Eliphas auff den frommen und ſehr geplageten Hiob hefftig ſticht/wider all ſein Verſchulden. [Deñ die Heuchler laſſen ſich zu keinem Mitleiden gegen den froñen angefochtenen Leuten bewegen/ſondern ſpotten ihrer noch höniſch dazu / wie auch Chriſto ſelbſt widerfahren/da er am Creutz gehangen.]

17 IV. ICh will dir es [a] zeigen/ höre mir zu/und will dir erzählen/was ich [b] geſehen habe.

a Zeigen] Ich will dich augenſcheiulich überweiſen/daß dir nicht unrecht geſchicht/in dem du ſo geplaget wirſt.

b Geſehen] Was ich auß vieler Erfahrung gelernet habe.

18 Was die Weiſen [a] geſaget haben/ und ihren Vätern nicht verholen geweſen iſt.

a Geſaget] Welche eben daſſelbige auch bekennen/ daß es wahr ſey/was ich itzt ſagen will.

19 Welchen allein das Land [a] gegeben iſt/daß [b] kein Fremder durch ſie gehen muß.

a Gegeben] Das iſt: Welche GOtt als die vornehmſten Glieder ſeiner Kirchen ſonderlich in Acht gehabt / denen er auch das Land Canaan verheiſſen hat.

b Kein Fremder] Das iſt: Es werden die andern gemeinen Leute unter ſolche heilige Väter nicht gerechnet / welcher Weisheit und Meynung ich itzt erzählen will.

20 Der Gottloſe [a] bebet ſein Lebenlang/ und dem Tyrannen iſt die Zahl ſeiner Jahre [b] verborgen.

a Bebet] Er lebet in groſſen Aengſten und Schrecken. [Denn wenn das Gewiſſen mit ſchweren Sünden immerzu verletzet wird/ſo läſſet es dem Menſchen keine Ruhe.]

b Verborgen] Er weiß nicht / wenn ſeines Lebens Ende verhanden iſt / darum fürchtet er ſich alle Augenblick dafür. [Deñ deß Todes Schrecken plaget die Gottloſen hefftig/Deut. 28/65.66.] Es fänget aber allhie Eliphas an von den Strafen der Gottloſen zu reden/und will darauß beweiſen / daß Hiob auch gottlos geweſen ſey/welches doch ſich gar nicht / weder nach der Dialectic oder Diſputier-Kunſt/ noch in der Theologie reimet / da einer alſo ſchlieſſen wollte: Weil die Tyrannen geplaget werden/und du auch geplaget wirſt / ſo muſt du ein Tyrann ſeyn.

21 Was er höret / das [a] ſchrecket ihn / und wenn es gleich Friede iſt / fürchtet er ſich/ der [b] Verderber komme.

a Schrecket] Er fürchtet ſich vor einem rauſchenden Blat.

b Verderber] Der ihn aller ſeiner Güter beraube/ oder auch wol gar ums Leben bringe. [Denn der Gottloſe fleucht/ wenn ihn gleich niemand jaget / der Gerechte aber erwartet deß Außgangs mit behertztem Muht/wie ein Löwe/weil er ein gut Gewiſſen hat/und auff GOtt hoffet.]

22 Gläubet nicht/daß er möge dem Unglück [a] entrinnen / und verſihet ſich immer deß [b] Schwerts.

a Entrinnen] Weñ er in ein Unglück geräht/ſo hat er keine Hoffnung/ daß er möchte wiederum herauß kommen können.

b Schwerts] Daß es ob ihm ſchwebe. Gleich wie ein Tyrann in Sicilien ſelber bekañt/daß es mit ſeinem Glück nicht anders beſchaffen ſey/als weñ ein ſcharff ſchneidendes Schwert an einem Roß-Haar ihm über den Kopff hinge. [Iſt derowegen ein Tyrann die elendeſte Creatur auff Erden.]

23 Er zeucht hin und her nach Brot / und düncket ihn immer/die Zeit ſeines Unglücks ſey [a] verhanden.

a Verhanden] Das iſt: Er muß ſeine Nahrung mit Sorgen ſuchen/und zugleich gewärtig ſeyn/ daß er für ſeine Thaten billige Belohnung empfange. [Deñ die tyranniſchen Leute/(darunter die Straſſen-Räuber nicht unbillig gezählet werden/wenn ſie auch gleich von Adel ſeyn/) ſo andern Leuten das Ihre nehmen/ſind dennoch immerdar nohtdürfftig/und müſſen ſich von neuen umthun/und ſuchen / wo ſie ihre Nahrung bekommen mögen/daneben wiſſen ſie wol / wenn man ſie ertappen kan/daß ſie mit der Haut bezahlen müſſen.]

24 Angſt und Noht ſchrecken ihn/und ſchlagen ihn nieder / als ein König mit einem [a] Heer.

a Heer] Damit er ſeine Feinde überfället/alſo wird ihn die Angſt auch überfallen und unterdrücken.

25 Denn er hat ſeine Hand wider GOtt geſtrecket / und wider den Allmächtigen ſich [a] geſtreubet.

a Geſtreubet] Er hat ſich Gott halsſtarriglich widerſetzet. [Sintemal die Tyrannen/ welche unſchuldige Leute/und ſonderlich die Frommen plagen/ GOtt ſelbſt verfolgen/ wie zum Paulo geſaget wird: Saul/ Saul / was verfolgeſt du mich? Act.9/4.]

26 Er läufft mit dem Kopff [a] an ihn / und ficht halsſtarriglich wider ihn.

a An ihn] Wie ein wilder Ochs / der mit ſeinem ſtarcken Kopff und Halſe fortläuffet/und umſtoſſet/was ihm begegnet/ alſo tobet auch der Gottloſe wider GOtt. [Deñ die Tyrannen ſind gar grauſam und trotzig/ehe ſie vermercken / daß ein Unglück vorhanden ſey / hernach aber/wenn die Gefahr an ihnen iſt/ſind ſie gar kleinmühtig und verzagt.]

27 Er * brüſtet ſich wie ein fetter Wanſt/ und machet ſich fett [a] und dick.

* Brüſtet ſich] H. Luth. Nemlich/wider GOtt/wie ein feiſter / ſtarcker und ſtöſſiger Ochs.

a Und dick] [Denn die Gottloſen und Tyrannen haben eine

Zeitlang Glück/ und alles vollauff/ daher ſie den dicken und feiſten Leuten recht verglichen werden. Aber ſolch ihr Glück hat keinen Beſtand/ und währet nicht lange.]

28 [a]Er wird aber wohnen in verſtöreten Städten/ da keine Hauſer ſind/ ſondern auff einem Hauffen [b]ligen.

a Er] Nemlich/ ein ſolcher gottloſer Tyrann.

b Ligen] Das iſt: Es wird die Zeit kommen / da er ſehen wird/ wie man ſeine Städte/ Schlöſſer und Häuſer nieder reiſſet und zuſtöret/ und wird in einem zufallenem Gebäu ein jämmerliches Leben führen. [Allhie ſollen die jenigen Acht haben/ welche über andere tyranniſch und unbarmhertzig herrſchen/ was ihr Regiment für ein Ende nehme.]

29 Er wird nicht [a]reich bleiben / und ſein Gut wird nicht beſtehen / und ſein Glück wird ſich [b]nicht außbreiten im Lande.

a Reich bleiben] Er wird ſeine Güter nicht behalten.

b Nicht außbreiten] Sie werden nicht lange währen.

30 Unfall wird nicht von ihm[a] laſſen / die Flamme wird ſeine Zweige verdorren/ und durch den Odem ihres Mundes ihn [b]wegfreſſen.

a Laſſen] Wenn das Unglück ein mal über ihn kommen wird / ſo wird kein Ende noch Auffhören mehr da ſeyn / und wird er ſich deſſen nicht entſchütten können.

b Wegfreſſen] Das Feuer wird mit ſeiner Hitze/ welche es gleichſam als einen Odem auß dem Munde läſſet/ ſeine Zweige verbrennen. Das iſt: Der gottloſe Menſch wird aller ſeiner Zierde/ Freunde/ Ehren und Güter beraubet werden. [Wenn es derowegen mit den Gottloſen alſo beſchaffen iſt/ wer wollte denn nicht lieber mit den Frommen eine Zeitlang in dieſer Welt das Creutz Chriſti tragen/ als mit den Gottloſen in zeitlicher unbeſtändiger Freude ſchweben. Welche/ ob ſie gleich (das doch ſelten geſchicht) biß zum Tode währet / ſo folget doch endlich ewige und unaußſprechliche Pein darauff.]

31 Er wird nicht beſtehen/ denn er iſt in ſeinem eiteln Dünckel [a]betrogen/ und Eitel wird ſein [b]Lohn werden.

a Betrogen] Daß er in ſeinem eigenen Wahn dahin gehet/ und deß Weges der ewigen Wolfahrt und Seligkeit verfehlet.

b Lohn werden] Das iſt: Er wird keiner künfftigen und ewigen Belohnung dürffen gewärtig ſeyn/ wie er auch in dieſer Welt vergeblich auff eine rechte beſtändige Wolfahrt hoffen wird.

32 Er wird ein Ende nehmē/ weñ es ihm [a]uneben iſt/ und ſein Zweig wird nicht grünen.

a Uneben] Wenn es ihm am wenigſten wird gelegen ſeyn/ ſo wird er davon müſſen vor der Zeit/ und nicht wieder können zu Kräfften kommen.

33 Er wird abgeriſſen werden wie eine unzeitige Traube vom Weinſtock / und wie ein Oelbaum ſeine Blüte [a]abwirfft.

a Abwirfft] Daß er keine Frucht bringet/ alſo wird der Gottloſe zu keinem rechten Alter kommen/ daß er dieſes Lebens ſatt würde/ und ſeliglich im HErrn entſchlieffe/ ſondern wird wie eine unzeitige Frucht abfallen / und hinweg geworffen werden. [Denn ob wol bißweilen die Gottloſen lange leben/ ſo ſterben ſie ihnen ſelbſt doch immerdar noch zu zeitlich / weil ſie ſich nicht zum Tode bereitet haben. Die Frommen aber/ welche ihren HErrn und GOtt mit wahrem Glauben erkannt haben/ ſterben nimmer keines unzeitigen Todes/ weil ſie ſich dazu vorbereitet haben / und in ihrem Beruff leben/ und GOtt dienen/ ſo lange es ihm gefället.]

34 Denn der Heuchler Verſam̃lung wird [a]einſam bleiben / und das Feuer wird die Hütten [b]freſſen/ die Geſchencke nehmen.

a Einſam] Das iſt: Ob wol der Gottloſen Hauffe Anfangs groß iſt / ſo wird er doch endlich ſich verlieren / und zu nichte werden.

b Freſſen] Das iſt: Die Rache deß göttlichen Zorns wird die in den Grund vertilgē/ welche im Stande der Oberkeit ſeyn/ und mit Geſchencken ſich beſtechen laſſen. [Deñ der Gottloſen Rottirungen/ wenn ſie gleich in groſſem Thun und Anſehen ſeyn/ (wie bißweilen unter der Fürſten Rahte gefundē werden/ und der Ketzer Verſamlungen ſeyn) werden zutrennet/ und verlierē alle ihre Habe und Güter/ die ſie durch ungebührliche Gaben und Geſchencke zuſam̃en gebracht haben. Allhie mögen die Acht haben/ welche man mit Geſchencken nicht erfüllen kan.]

35 Er [†]gehet ſchwanger mit Unglück / und gebieret Mühe / und ihr Bauch [a]bringet Fehl. † Pſal. 7/15. Eſa. 59/4.

a Bringet Fehl] Darum kein Wunder iſt/ daß die Gottloſen kein beſtändiges Glück haben. Denn alles/ was ſie gedencken und ertichten/ wie auch was ſie thun/ iſt dahin gerichtet/ daß ſie andern Mühe machen / unbillige Sachen treiben/ und fromme Leute mit Liſt hintergehen / gleich wie ein Weib/ das vom Manne empfangen hat / keine beſtändige Ruhe empfindet/ biß ſie die Geburt zur Welt gebracht. [Wiewol nun diß alles auff den Hiob böslich gedeutet und gezogen wird/ jedoch/ weil es an ihm ſelbſt wahr iſt/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir unſern Näheſten nicht vorſetzlich hinter das Licht führen/ oder tyranniſcher Weiſe unterdrücken/ damit die allhie erzählten Strafen uns nicht überfallen.]

Das XVI. Capitel.

Hiob beklaget ſich über ſeiner Freunde Unbeſcheidenheit/ damit ſie ſeine Schmertzen nicht mindern / ſondern mehren / v. 1. II. Und wiederholet ſeine Klagen/ von dem ſchweren Urtheil Gottes über ihn/ und von ſeinem Elend/ v. 6. III. Beſtehet auch auff ſeiner Unſchuld/ daß er ohne ſein Verſchulden geplaget werde/ v. 17.

1 Hiob antwortete/ und ſprach:

2 Ich habe ſolches [a]offt gehöret/ ihr ſeyd allzumal [b]leidige Tröſter.

a Offt gehöret] So wol von andern / als von euch/ daß GOtt die Tyrannen und Gottloſen ſtrafet/ aber wie reimet ſich das zur Sache? Ich habe gemeynet / ihr wäret kommen/ mich zu tröſten/ ſo erfahre ich allerdings das Widerſpiel.

b Leidige Tröſter] Denn da ihr mit einer holdſeligen Rede meinen Schmertzen und Hertzeleid lindern und mindern ſolltet/ ſihe/ ſo machet ihr mir meinen Jammer mit eurem unzeitigen Diſputiren zweyfach. [Diß ſollen wir uns erinnern/ wenn wir von denen hart angefahren und geſcholten werden/ die uns tröſtlich zuſprechen ſollten.]

3 Wollen die [a]loſen Worte kein Ende haben? Oder was machet dich ſo frech/ alſo [b]zu reden?

a Loſen Worte] Eure ſtoltze Reden/ die ihr ohne alles Mitleiden/ als wären es lauter göttliche Weiſſagungen/ mit groſſem Ubermuht wider mich außſtoſſet.

b Zu reden] Daß du mich mit ſo harten und rauhen Worten anfähreſt.

4 Ich könnte auch wol reden [a]wie ihr/ wollte GOtt/ eure Seele wäre an meiner [b]Seelen Statt. Ich wollte auch mit Worten an euch [c]ſetzen/ und mein Haupt alſo über euch ſchütteln.

a Wie ihr] Und euch alſo tröſten/ wenn ich an eurer/ und ihr an meiner Statt wäret / aber damit wäre der Sachen nicht geholffen/ und weder mir noch euch gedienet.

b Seelen Statt] Ich wollte/ daß ihr von meinem Jammer nur ein wenig empfinden ſolltet/ auff daß ihr wüſtet/ was es wäre/ wenn man in ſeinem Gewiſſen deß zornigen Gottes Gericht fühlet.

c Setzen] Daß ich euch verlachte/ und eurer ſpottete/ wie ihr mir itzt thut.

5 Ich wollte euch ſtärcken mit dem Munde/ und mit meinen Lippen [a]tröſten.

a Tröſten] Auff die Weiſe/ nemlich/ wie ihr mich tröſtet. Es iſt aber Hiobs Meynung nicht/ daß er in gleichem Fall mit ſeinen Freunden auch alſo umgehen wollte/ wenn dermaleins ein ſolch Unglück über ſie ergehen ſollte. Denn das hieſſe Böſes mit Böſem vergelten/ welches Paulus verbeut/ Rom. 12/ 17. Aber das ſaget er / wenn ihr in ſolchem Unglück ſtecketet/ wie ich/ ſo könnte ich freylich eurer eben ſo wol ſpotten/ als ihr itzt mir thut/ wenn es damit außgerichtet wäre/ daß ich aber itzt euch auff alle ſpöttiſche Reden und Stichworte nicht gebührliche Antwort geben kan / werde ich durch meinen groſſen Schmertzen daran verhindert.

6 II. Aber wenn ich [a]ſchon rede/ ſo ſchonet mein der Schmertze nicht/ laß ich es anſtehen/ ſo gehet er [b]nicht von mir.

a Schon rede] Daß ich mich lange vergebens mit euch beiſſe und zancke.

b Nicht von mir] Ich rede gleich oder ſchweige/ ſo empfinde ich ungläubliche Schmertzen und Hertzeleid.

7 [a]Nun aber machet er (GOtt) mich müde/ und [b]verſtöret alles/ was ich bin.

a Nun aber] Als wollte er ſprechen: Ich kan es dennoch nicht unterlaſſen/ zu reden von meinen groſſen Schmertzen/ und von dem ſtrengen Gerichte Gottes/ das über mich unverſchuldeter Weiſe ergehet.

b Verſtöret] Ich bin in allen Gliedern zerſchlagen.

8 Er hat mich runtzlicht gemachet / und [a]*zeuget wider mich / und mein Widerſprecher lehnet ſich wider mich auff / und antwortet [b]wider mich.

a Zeuget] Das iſt: Die Runtzeln geben eine Anzeigung ſeines geſtrengen Gerichts/ das er über mich ergehen läſſet.

* H. Luth.] Das iſt ihr Behelff wider mich.

b Wider mich] Das iſt: Ich muß beyde von Freunden und Feinden verläſtert werden. [Es machet aber dem/ der vorhin ſchwermühtig und bekümmert iſt / ſein Hertzeleid noch gröſſer / wenn er noch dazu der gottloſen Leute Läſterungen und Schmäh-Reden hören muß.] Und iſt kein Zweifel/ es habe Hiob viel Feinde in der Nachbahrſchaft herum gehabt/ die ihn in dieſem ſeinem Elend mit allerley gifftigen Schmäh-Reden angegangen und verfluchet haben / gleich wie Simei dem David fluchte/ da er ins Elend zog / 2 Sam. 16/5. ſeq.

9 [a]Sein Grimm [b]reiſſet / und der mir gram iſt/ [c]beiſſet die Zähne über mich zuſammen/ mein Widerſacher [d]funckelt mit ſeinen Augen auff mich.

a Sein] Nemlich/ meines Widerſachers.

b Reiſſet] Nemlich mich/ wie ein grauſames wildes Thier ſeinen überkommenen Raub zureiſſet.

c Beiſſet] Für groſſen Zorn und Wüten wider mich.

d Funckelt] Er beut mir ein greuliches und recht Baſiliſken Geſicht.

10 Sie haben ihren Mund [a]aufgeſperret wider mich/ und haben mich ſchmählich auff meine Backen [b]geſchlagen / ſie haben ihren Muht mit einander an mir [c]gekühlet.

a Auffgeſperret] Daß ſie meiner ſpotten.

b Geſchlagen] Mit dieſen Worten beſchreibet er der Feinde Muhtwillen wider ihn.

c Gekühlet] [Das thut aber gewaltig wehe/ wenn wir ſehen/ daß unſere Widerſacher durch unſer Elend erfreuet und erſättiget werden.

11 GOtt hat mich übergeben dem Ungerechten / und hat mich in der Gottloſen Hände laſſen [a]kommen.

a Kommen] Daß ich ihre böſe Reden und Schmähworte leiden muß. [Es iſt aber viel leidentlicher / wenn man ſchlecht mit der Hand Gottes / oder mit ſeiner väterlichen Ruhte/ ohne der gottloſen Leute Zuthun gezüchtiget wird/ als daß man der Menſchen Bosheit und Grauſamkeit erfahren muß/ welches dennoch bißweilen auch denen wiederfähret/ die von GOtt ſehr geliebet werden.]

12 Ich war reich/ aber er hat mich [a]zu nichte gemachet/ er hat mich bey dem Hals genommen / und [b]zuſtoſſen / und hat mich ihm zum [c]Ziel auffgerichtet.

a Zu nichte] Als wenn jemand ein ſchön irden Gefäß zu Stücken ſchlüge.

b Zuſtoſſen] GOtt hat meine Kräffte geſchwächet/ daß ich an Seele/ Leib und Gütern der allerelendeſte Menſch bin.

c Ziel] Darnach man allerley tödtliche Pfeile ſcheuſſet. [Alſo bilden ihnen die jenigen GOtt ein / welche ſchwerlich verſuchet werden/ daß ſie meynen/ es habe GOtt eine beſondere Luſt/ die Menſchen zu plagen und zu verderben/ da doch ſolche bekümmerte Leute auff das Höchſte geliebet werden.]

13 Er hat mich umgeben mit ſeinen [a]Schützen. Er hat meine Nieren [b]geſpalten/ und mich verſchonet / er hat meine Galle auff die Erde [c]geſchüttet.

a Schützen] Die alle auff mich zielen/ daher mich viel und mancherley Unglück zugleich überfället.

b Geſpalten] Er hat auch meiner innerlichen Glieder nicht geſchonet/ und mich allenthalben mit ſeinem Schrecken verwundet.

c Geſchüttet] Es iſt aber tödtlich an einem Menſchen/ wenn die Galle bricht. Will derowegen zu verſtehen geben/ daß es um ſein Leben geſchehen ſey / und er nichts als den Tod vor Augen ſehe.

14 Er hat mir eine Wunde über die andere gemachet/ er iſt an mich gelauffen wie ein [a]Gewaltiger.

a Gewaltiger] Alſo/ daß ich ſeinem feindlichen Anlauff/ als eines ſtarcken Helden/ nicht widerſtehen kan. [Diß ſoll denen zum Troſt dienen/ die mit vielem Unglück zugleich überfallen werden/ dem ſie nicht widerſtehen können.]

15 Ich habe einen [a]Sack um meine Haut genehet / und habe mein [b]*Horn in den Staub geleget.

a Sack] Ich habe ein ſchlechtes und geringes Klag-Kleid angeleget.

b Horn] Das iſt: Die Majeſtät meines Regiments habe ich abgeleget/ und lebe nun für mich allein in groſſer Traurigkeit und Bekümmerniß/ weil ich alle meine Habe und Güter verlohren/ dazu groſſer und beſchwerlicher Kranckheit halben zu keiner Regierung mehr tauglich bin. [Welchen nun dergleichen auch begegnet/ daß ſie von ihrer Herrlichkeit verſtoſſen werden/ und ein elendes Leben führen/ die ſollen hierauß einen Troſt nehmen/ denn GOtt kan ſie wol/ wie den Hiob/ auch wieder auff den Stul heben.]

* H. Luth.] Das iſt: Meine Gewalt / Macht und Herrſchafft/ und worauff ich mich verließ.

16 Mein Antlitz iſt geſchwollen von weinen/ und meine Augen-Liede ſind verdunckelt.

17 III. Wiewol [a]kein Frevel in meiner Hand iſt/ uñ mein Gebet [b]iſt rein.

a Kein Frevel] Ob ich wol niemand Unrecht gethan/ noch mit Gewalt unter gedrücket habe.

b Iſt rein] Daß ich auß Glauben und wahrer Gottſeligkeit/ nicht auß Heucheley/ noch mit ſündigen/ ſondern mit bußfertigem Hertzen mein Gebet täglich zu GOtt gethan habe. Was hilfft oder nützet mir aber meine Frömmigkeit und Unſchuld/ wenn ich dennoch nichts deſto weniger ohne mein Verſchulden geplaget werde? [Denn die Frommen meynen bißweilen / daß all ihr Gebet und Frömmigkeit umſonſt ſey/ und von GOtt nicht geachtet werde. Darum iſt alsdenn das Fleiſch ſehr unwillig auff GOtt/ weil uns bedüncket/ daß wir ihm vergebens gedienet haben.]

18 Ach! Erde/ verdecke mein [a]Blut nicht/ und mein Geſchrey müſſe nicht Raum finden.

a Blut nicht] Gleich wie die Erde deß unſchuldigen Habels Blut nicht verborgen hat / ſondern auff ſeine Weiſe zu GOtt um Rache geſchryen/ alſo auch itzt/ weñ ich umkommen bin/ wolle die Erde meine Unſchuld nicht verbergen / ſondern es ſchreye auch eher mein todter Cörper auß der Erden über das groſſe Ungemach/ welches ich unſchuldig erlitten habe.

19 Auch ſihe da/ mein [a]Zeuge iſt im [b]Himmel/ und der mich kennet/ iſt in der Höhe.

a Zeuge] Der allmächtige GOtt/ welcher weiß/ daß ich unrecht leide.

b Himmel] Es wird aber GOtt ſeine Wohnung im Him̃el zugeſchrieben/ von wegen ſeiner unendlichen Majeſtät/ da er doch nicht nur im Him̃el iſt/ ſondern allewege (auch mit ſeinem Weſen) Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23/24. Actor. 17/24.

20 Meine Freunde ſind meine [a]Spötter/ aber mein Auge thränet [b]zu GOtt.

a Spötter] Welches mein Unglück nicht um ein Geringes mehret/ und gröſſer machet.

b Zu GOtt/ Und bitte ich ihn/ daß er ſolchen Muhtwillen meiner Feinde ſteuren wolle/ und wo ſie nicht auffhören/ und

Buſſe thun/ ſie ſtrafe. [Denn ob man wol für ſeine Verfolger bitten ſoll/ ſo ſeufftzet doch bißweilen der heilige Geiſt in unſerm Hertzen/ und bittet GOtt/ daß er der Feinde Bosheit ſtrafen wolle.

21 [a]Weñ ein Mañ köñte mit GOtt [b]rechten/ wie ein Menſchenkind mit ſeinem Freunde.

a Wenn] Itzt fänget Hiob auch mit GOtt einen Hader an.

b Rechten] Wenn ich GOtt den HErrn köñte fürs Recht fordern/ und einen Rechts-Handel mit ihm anfangen/ gleich wie ein Menſch mit dem andern rechtet/ ſo weiß ich wol/ daß ich ihm das Recht abgewinnen wollte/ wie ich nemlich unſchuldig leide. Aber itzt kan ich zu keinem Recht kommen.

22 Aber die beſtimmeten Jahre ſind [a]kommen/ und ich gehe hin deß Weges/ den ich [b]nicht wieder kommen werde.

a Kommen] Es iſt um mein Leben geſchehen/ was ſoll ich darauß machen? Das Ziel iſt vorhanden/ welches mir GOtt auff eine gewiſſe Zeit beſtimmet hat.

b Nicht wieder] Vor dem jüngſten Tage. [Denn in Kranckheiten oder anderer Gefahr verzagen bißweilen auch die Frommen an ihrem Leben/ und leben doch darnach offt noch viel Jahr lang.

Das XVII. Capitel.

I. HIob fähret noch weiter fort/ ſein Elend zu beweinen/ in dem GOtt ſeiner nicht achte/ v.1. II. Und iſt auff ſeine Freunde/ als unverſtändige Leute/ gar unwillig/ v.11.

1 MEin Odem iſt [a]ſchwach/ und meine Tage ſind [b]abgekürtzet/ das Grab [c]iſt da.

a Schwach] Ich bin an allen meinen Kräfften ſo gar erſchöpffet/ daß ich kaum Odem holen kan.

b Abgekürtzet] Vor der Zeit/ daß ich nicht kan zum rechten Alter kommen.

c Iſt da] Ich habe nichts mehr zu gewarten als den Tod.

2 Niemand iſt von mir [a]geteuſchet/ noch muß mein Auge darum bleiben in [b]Betrübniß.

a Geteuſchet] Ich habe mit meinem Näheſten nicht betrieglich oder vortheiliſch gehandelt.

b Betrübniß] Ich leide dennoch groß Ungemach ohn Unterlaß.

3 Ob du gleich einen Bürgen für mich wollteſt/ wer will für mich [a]geloben?

a Geloben] Wenn du mir gleich wollteſt Bürgſchafft ins Recht thun/ daß du mir deſſen außwarten wolleſt/ ſo würdeſt du doch keinen finden/ der es mit mir annehmen dürffte/ und mir es in die Hand darſchlagen. Welches meine Freunde nicht verſtehen wollen/ die immerdar beſtreiten/ ich werde auß deinem gerechten Urtheil von wegen meiner ſchweren Sünden alſo geſtrafet.

4 Du haſt ihrem Hertzẽ den Verſtand [a]verborgen/ darum wirſt du ſie [b]nicht erhöhen.

a Verborgen] Du läſſeſt meine Freunde in der Blindheit ihres Hertzens bleiben/ daß ſie meynen/ es werde niemand übel geplaget/ er ſey denn mit vielen Laſtern behafftet.

b Nicht erhöhen] Weil ſie nicht warhafftig unter dem Creutz gedemühtiget ſeyn.

5 Er rühmet wol ſeinen Freunden die Außbeute/ aber ſeiner Kinder Augen werden [a]verſchmachten.

a Verſchmachten] Als wollte er ſprechen: Meine Freunde überheben ſich wider mich/ gleich als wie die thun/ welche dem Feinde einen Raub abgenommen haben/ aber du/ GOtt! wirſt ſolche Unfreundlichkeit/ oder viel mehr Grauſamkeit an ihren Kindern ſtrafen/ welche kein Glück noch Fortgang haben werden. [Denn GOtt ſtrafet der Väter Sünde an den Kindern/ wenn die Kinder es ihren Aeltern in der Bosheit nachthun.]

6 [a]Er hat mich zum Sprichwort unter den [b]Leuten geſetzet/ und muß ein Wunder unter ihnen ſeyn.

a Er] Hiob verändert ſeine Rede offtmals/ und auff mancherley Weiſe/ wie die zu thun pflegen/ welche ſehr ängſtig und bekümmert ſind/ darum er abermal über GOtt ſich beklaget.

b Leuten] Daß ſie von mir ſchwatzen/ und die Zeit damit vertreiben/ auch mit Verwunderung meiner gedencken. [Es iſt aber ein Stück vom Fluch/ wenn jemand der Leute Sprichwort und Mährlein ſeyn muß/ Deut. 28/37. Welche Strafe der Sünden doch auch die lieben Kinder Gottes offt empfinden.]

7 Meine Geſtalt iſt [a]unckel worden für trauren/ und alle meine Glieder ſind wie ein [b]Schatten.

a Dunckel] Sie iſt gar verfallen/ und heßlich anzuſehen/ es iſt alle meine Schöne dahin.

b Schatten] Daß ſie für Bekümmerniß außgedorret/ und allerdings ſich verzehret haben/ und bin wie ein Schatten an der Wand.

8 Darüber werden die Gerechten [a]übel ſehen/ und die Unſchuldigen werden ſich [b]ſetzen wider die Heuchler.

a Übel ſehen] Das iſt: Die Frommen werden ſich darüber mit Verwunderung entſetzen/ und nicht wiſſen/ wie ſie es verſtehen ſollen/ daß GOtt einen unſchuldigen Menſchen ſo hart plage.

b Setzen] Das iſt: Welche unſträfflich gelebet haben/ die werden wider die gottloſen Heuchler auß einem Eifer ſich auffbringen laſſen/ und ſehr unwillig über ſie ſeyn/ von wegen ihres guten Glücks/ deß ſie genieſſen/ da hingegen die Frommen unterdeß übel geplaget werden/ und viel leiden müſſen.

9 Der Gerechte wird ſeinen Weg [a]behalten/ und der von reinen Händen wird ſtarck bleiben.

a Behalten] Daß er in der Unſchuld beharret/ und in unſträfflichem Leben beſtändig fortfähret/ weil er ſich mit dem Worte Gottes wider das Aergerniß deß Creutzes auffrichtet. [Denn ob wol die Frommen bißweilen wanckelmühtig werden/ wenn ſie ſehen/ daß die Gerechten geplaget werden/ und die Gottloſen Glück haben/ alſo/ daß es offt nicht viel fehlet/ daß ſie nicht auch in ein gottlos Leben gerahten/ jedoch/ wenn ſie durch den heiligen Geiſt auß Gottes Wort geſtärcket werden/ ſo verfluchen ſie die Bosheit/ und bleiben auff den Pfad der Gerechtigkeit/ welcher Kampff deß Fleiſches und deß Geiſtes in dem 37. und 73. Pſalm eigentlich und außführlich beſchrieben wird.]

10 [a]Wolan/ ſo kehret euch [b]alle her/ und kommet/ ich werde doch [c]keinen Weiſen unter euch finden.

a Wolan] Hiob fället abermal von ſeiner vorigen Rede auff eine andere/ wie die geängſteten Leute zu thun pflegen/ und machet ſich wieder an ſeine Freunde.

b Alle her] Und diſputiret mit mir/ ſo viel eurer ſeyn/ mit alle eurem Anhang.

c Keinen Weiſen] Kommet her alle auff einen Hauffen/ ſo ſeyd ihr doch Narren alle mit einander/ welches die That an ihr ſelbſt bezeugen wird/ wenn ihr euch mit mir einlaſſen wollet. [Es ſind aber die Frommen auch offt zu hefftig mit Worten/ ob ſie gleich wahr reden/ welches man doch ihrem groſſen Schmertzen zumeſſen und zu gut halten muß.]

11 II. MEine Tage ſind [a]vergangen/ meine Anſchläge ſind [b]zutrennet/ die mein Hertz beſeſſen haben.

a Vergangen] Das Ende meines Lebens rücket herzu/ und ſtehen meine Sachen darum nicht beſſer/ wenn ich gleich lange mich gegen euch mit Worten abwerffe/ und hilfft mich ſolches alles nichts.

b Zutrennet] Ich weiß meiner keinen Raht mehr/ und kan keinen Weg erdencken/ wenn ich ihm gleich lange nachtrachte/ wie ich auß dieſem Unglück entrinnen möchte.

12 Und haben auß der Nacht Tag gemachet/ und auß dem [a]Tage Nacht.

a Tage Nacht] Das iſt: Die Trübſal machen/ daß bey ſo groſſer Unrichtigkeit und vielerley widerwertigen Gedancken mir die Nacht zum Tage wird/ weil ich keinen Schlaff haben kan/ und iſt mir deß Tages Licht ſo unangenehm/ von wegen meiner Traurigkeit und meines Elends/ als wenn es gleich finſtere Nacht wäre.

13 Wenn ich gleich lange [a]harre/ ſo iſt doch die Hölle mein Haus/ und im Finſterniß iſt mein Bette gemachet.

a Harre] Wenn ich gleich auff die Erlöſung lange hoffen und warten wollte/ ſo würde es doch vergebens ſeyn. Denn ich werde endlich durch den Tod gerade der Höllen zu fahren/ und wird meinem Cörper ſein Bette im Grabe zubereitet werden/ allda ich im Finſtern bleiben muß.

14 Die Verweſung heiſſe ich meinen Vater/ und die Würme meine Mutter und meine [a]Schweſter.

a Schweſter] Meine näheſten Verwandten ſeyn die Verweſung in der Erden/ und die Würme/ ſo meinen Leib verzehren werden/ deñ ich weiß/ daß ich nichts Gewiſſers zu gewarten habe/ noch daß mir etwas näher ſey/ als daß ich von den Würmen in der Erdẽ gefreſſen werde/ die werdẽ bey mir ſeyn. [Solches ſollten die jenigen wol behertzigen/ welche ihres adelichen Herkommens halben/ oder von wegen ihrer ſchönen Geſtalt Übermuht treiben/ ſo würdẽ ſie den Hochmuht ſincken laſſen.]

15 Was ſoll ich [a]harren? Und wer [b]achtet mein Hoffen?

a Harren] Weil ich vergeblich auff Rettung gewartet habe.

b Achtet] GOtt achtet meiner nicht/ daß ich bißher auff ihn gehoffet/ und auff Erlöſung gewartet habe.

16 Hinunter in die Hölle wird es fahren/ und wird mit mir in den Staub [a]ligen.

a Ligen] Meine Hoffnung iſt umſonſt/ und werde ich mit derſelben zur Höllen fahren/ mein Fleiſch aber wird zu Staub werden. [Diß iſt gar eine ſchwere Verſuchung/ wenn uns bedüncket/ daß GOtt alle unſere Hoffnung zu nichte mache. Aber alſo führet GOtt die Seinen bißweilen in die Hölle/ aber er führet ſie auch wieder herauß/ 1 Sam. 2/6.]

Das XVIII. Capitel.

I. BIldad zeiget an/ wie GOtt die Gottloſen mit mancherley Plagen ſtrafe/ v.1. II. Darauß er fälſchlich ſchleuſſet/ daß Hiob gottlos müſſe geweſen ſeyn/ v.5.

1 DA antwortete Bildad von Suah/ und ſprach:

2 Wenn wollet ihr der Rede ein [a]Ende machen? [b]Mercket doch/ darnach wollen wir reden.

a Ende machen] Als wollte er ſprechen: Willt du nicht auffhören/ ſolche ungereimte Sachen auff die Bahn zu bringen? Denn ob er wol als von vielen redet/ meynet er doch den Hiob.

b Mercket] Bedencke die Sache zuvor/ und rede darnach. [Denn man ſoll nichts ohne Bedacht vorbringen.] Aber dieſer Erinnerung bedurffte es nicht bey dem Hiob.

3 Warum werden wir geachtet wie [a]Vieh/ und ſind ſo unrein vor euren [b]Augen?

a Vieh] Wie ich höre/ ſo hälteſt du uns für gar unverſtändige Eſel/ die nichts verſtehen.

b Augen] Als vor dir und deines gleichen ſtincken unſer Perſonen und tröſtliche Erinnerungen. [Denn die Heuchler haben es gar ungerne/ daß man ihnen ihr Unrecht frey unter Augen herauß ſaget. Darum Bildad auß Zorn beweget den heiligen Hiob etwas rauher anfähret/ als zuvor.]

4 Willt du für Bosheit [a]bärſten? Meyneſt du/ daß um deinent willen die Erde verlaſſen werde/ und der Fels von ſeinem Ort [b]*verſetzet werde?

a Bärſten] Wie ſtelleſt du dich? Willt du auß der Haut fahren? Biſt du toll oder thöricht für groſſem Zorn und Ungeduld?

b Verſetzet] Ich gläube/ du meyneſt/ man werde vom Hauſe laſſen um deinent willen/ und werde die Welt leer ſtehen bleiben/ oder gar untergehen/ wenn du ſtirbeſt?

*H. Luth.] Das iſt: GOtt wird es mit dir nicht anders machen/ denn mit allen andern/ und ſeine [illegible] nicht laſſen um deinent willen.

5 II. AUch wird das Licht der Gottloſen verlöſchen/ und der Funcke ſeines Feuers wird nicht leuchten.

6 Das Licht wird finſter werden in ſeiner Hüttẽ/ uñ ſeine Leuchte über ihm [a]verlöſchẽ.

a Verlöſchen] Als wollte er ſprechen: Lieber/ höre mir ein wenig zu/ der ich dir die Warheit ſagen will von den Strafen der Gottloſen/ die dir GOtt nach ſeinem gerechten Gericht zugeſchicket hat/ auff daß du Buſſe thuſt/ und nicht auß Ungeduld wider ihn murreſt. Und bringet zwar Bildad die Warheit für/ was er von der Gottloſen Strafen redet/ dienete aber nichts zur Sache/ welcher halben der Streit war. Denn die Gottloſen läſſet GOtt endlich mit groſſen Strafen und vielen Plagen überfallen werden/ und ſchläget ſie mit Blindheit und Wahnſinnigkeit deß Hertzens/ läſſet ſie auch in ihrem Raht- und Anſchlägen irren/ daß ſie nicht wiſſen/ wo ſie hinauß wollen/ oder was ſie anfangen ſollen. Welches alles durch die Verlöſchung deß Lichts und Überfallung der Finſterniß vom Bildad angedeutet wird. Aber Hiob war kein Gottloſer/ darum auch dieſe Rede ihn nicht traff.

7 Die Zugänge ſeiner [a]Habe werdẽ ſchmal werdẽ/ und ſein Anſchlag wird ihn [b]fällen.

a Habe] Das iſt: Seine Güter werden keinen Fortgang haben/ ſondern viel mehr abnehmen/ und wird ſein Vermögen und Einkommen je länger je genauer zuſammen gehen.

b Fällen] Er wird ſich ſelber in Unglück bringen/ und mit ſeinen Anſchlägen ins Verderben ſtürtzen. [Welches denn auch nicht eine von den geringſten Plagen der Gottloſen iſt/ daß ſie durch ihre eigene Anſchläge zu Grunde gehen.]

8 Denn er iſt mit ſeinen Füſſen im [a]Strick bracht/ und wandelt im Netze.

a Strick bracht] Das iſt: Die Gottloſen werden gefangen/ wie man die wilden Thiere mit Garn und Stricken fänget/ daß ſie ſich nicht wiederum darauß wickeln können.

9 Der Strick wird ſeine Ferſen halten/ und die [a]Dürſtigen werden ihn erhaſchen.

a Dürſtigen] Es wird ein hungeriger Burſch hinter ihm kommen/ der ihm ſein Habe und Gut raubet.

10 Sein Strick iſt geleget in die [a]Erde/ und ſeine Falle auff [b]ſeinen Gang.

a Erde] Daß er die Gefahr nicht ſehen kan/ und unverſehens ſich darein ſtürtzen wird.

b Seinen Gang] Darauff er zu gehen pfleget. [Es gerahten aber die Gottloſen gemeiniglich in das Unglück/ welches ſie einem andern zubereitet haben.]

11 Um und um wird ihn ſchrecken plötzliche Furcht/ daß er nicht weiß/ wo er [a]hinauß ſoll.

a Hinauß ſoll] Es wird ihm die Noht ſo unverſehens über den Hals kommen/ daß er nicht wird entrinnen können.

12 Hunger wird ſein [a]Habe ſeyn/ und Unglück wird ihm bereit ſeyn und [b]anhangen.

a Habe ſeyn] Das iſt: An Statt ſeines Reichthums und Güter wird er Hunger und Mangel leiden müſſen.

b Anhangen] Es wird das Unglück allenthalben mit Hauffen über ihn zu ſchlagen.

13 Die Stärcke ſeiner Haut wird [a]verzehret werden/ und ſeine Stärcke wird verzehren der [b]Fürſt deß Todes.

a Verzehret] Daß er weder Safft noch Krafft mehr haben wird/ und die Haut an ihm wird verſchrumpffen ſeyn.

b Fürſt deß] Das iſt: Die Macht und Gewalt deß Todes/ der ihn zur Unzeit überfallen und aufffreſſen wird.

14 Seine Hoffnung wird auß ſeiner Hütten [a]gerottet werden/ und ſie werden ihn treiben zum Könige deß [b]*Schreckens.

a Gerottet] Das iſt: Er wird aller ſeiner Habe und Güter beraubet werden/ darauff er ſich verließ. [Denn die Gottloſen verlaſſen ſich auff Geld/ Gut/ Gewalt/ Freunde und dergleichen.

b Schreckens] Nemlich/ in die Hölle/ und zum Teufel wird man ihn jagen.

*H. Luth.] Das iſt: Die Gewalt deß Schreckens/ daß er muß unten ligen/ und nicht entrinnen kan.

15 In ſeiner Hütten wird [a]nichts bleiben/ über ſeine Hütte wird [b]Schwefel geſtreuet werden.

a Nichts bleiben] Er wird um alles kommen / was er hat/und nichts übrig behalten.

b Schwefel] GOtt wird ſeine Behauſung mit Schwefel und Feuer vom Himmel verbrennen/wie die Stadt Sodom/ das iſt/der Gottloſe wird zu Grunde gehen mit ſeiner gantzen Habe.

16 Von unten werden [a] verdorren ſeine *Wurtzeln/ und von oben abgeſchnitten ſeine Erndte.

a Verdorren] Gleich wie ein Baum/der an ſeiner Wurtzel verdorret/allerdings verdirbet/und keine Hoffnung mehr da iſt/daß er könnte wieder grünen/ alſo wird der Menſch mit allem/ was er auff Erden hat / zu Grunde gehen/ und allerdings umkommen.

*Wurtzeln] H. Luth. Wurtzeln heiſſet er alles/was in der Erden gepflantzet iſt. Erndte alles / was oben auß wächſet/es ſey Korn/Oel/Wein/2c.

17 Sein Gedächtniß wird vergehen in dem Lande/ und wird keinen Namen haben auff der [a] Gaſſen.

a Gaſſen] Da die Leute ſonſten pflegen zuſammen zu kommen/und von vornehmen Leuten zu reden. Da wird man ſein entweder gar nicht/oder doch zum ärgeſten gedencken/ wie deß Judas in der Paſſion/oder deß Pilati im Credo.

18 Er wird vom Licht ins Finſterniß [a] vertrieben werden/und vom Erdboden verſtoſſen werden.

a Vertrieben] Er wird auß dem Licht dieſer Welt in der Finſterniß alles Unfalls und deß ewigen Todes kommen/darein er fallen wird/wenn er zuvor auff dieſer Welt viel Unglück gehabt hat.

19 Er wird [a] keine Kinder haben/ und keine Neffen unter ſeinem Volck / es wird ihm keiner überbleiben in ſeinen Gütern.

a Keine Kinder] GOtt wird ſein Geſchlecht außrotten/ daß er unter ſeinen Mitbürgern keinen Erben hinterlaſſen wird. [Es iſt aber ein Stück vom Fluch/ wenn GOtt eines Nachkommen / ſonderlich in gar kurtzer Zeit allerdings außrottet.]

20 Die nach ihm kommen / werden ſich über ſeinen Tag [a] entſetzen / und die vor ihm ſind/wird eine Furcht ankommen.

a Entſetzen] Wenn ſie nemlich von der göttlichen Rache/ die über einen ſo gottloſen Menſchen ergangen / hören werden/oder auch ſelbſt mit ihren Augen ſehen. [Denn wir ſollen der Gottloſen Strafen nicht mit tauben Ohren oder zugethanen Augen laſſen vorüber rauſchen / ſondern GOtt die Ehre der Gerechtigkeit geben/und durch ſolch ſchrecklich Exempel uns erinnern/daß wir uns für Sünden hüten.]

21 Das iſt die Wohnung deß Ungerechten/ und diß iſt die Stäte deß / der GOtt [a] nicht achtet.

a Nicht achtet] Will ſo viel ſagen: Alſo/ wie ich bißher erzählet habe/ gehet GOtt in der Warheit mit den Gottloſen um/ und kömmt ihr Geſchlecht an den Ort deß Verderbens und der Höllen/welche keine wahre Erkenntniß Gottes haben/ und nicht warhafftig an GOtt gläuben / noch ihn fürchten/ ſondern auß Unverſtand und Verachtung Gottes ihren böſen Gelüſten nachhängen. [Wiewol nun diß alles Ubel auff den frommen Hiob geredet wird / ſo iſt es doch an ihm ſelbſt wahr. Und iſt darum auffgeſchrieben worden / daß wir der Gottloſen jämmerliches Ende betrachten / und an ihr zeitliches Glück uns nicht ärgern ſollen.]

Das XIX. Capitel.

I. HJob klaget/ daß GOtt unbillig mit ihm handele/und laſſe ihm gar keine Hoffnung übrig/ daß er auß dem Unglück möchte wiederum hervor kommen/v. 1. II. Und iſt unwillig/ daß er auch von ſeinem Weibe und Neffen oder Enckeln geplaget / und von ſeinen Verwandten und Hausgenoſſen verachtet und verlaſſen wird/v. 13. III. Bald darauff nimmt er auß Glauben ſeine Zuflucht zu dem Sohn Gottes / und empfänget einen Troſt auß der Aufferſtehung der Todten/v. 21. IV. Seinen Freunden aber dräuet er den Zorn Gottes/weil ſie ſich wider ihn ſetzen/v. 28.

1 HJob antwortete/und ſprach:

2 Was plaget ihr doch meine Seele/und peiniget mich mit Worten?

3 Ihr habet mich nun [a] zehen mal gehönet/ und ſchämet euch nicht / daß ihr mich alſo [b] umtreibet.

a Zehen mal] Ihr ſchmähet mich ohn Unterlaß.

b Umtreibet] Daß ihr mich ſo plaget / da ich doch vorhin genug geplaget bin. [Denn man ſoll einen bekümmerten Menſchen nicht noch mehr betrüben.]

4 [a] Irre ich/ſo irre [b] ich mir.

a Irre ich] In dem ich ſage/ daß ich gerecht ſey.

b Ich mir] Und würde darum geſtrafet werden/aber ihr nicht / darum gehet euch ſolches nicht an. [Dieſe Worte zeigen an die groſſe Ungeduld der Außerwählten unter dem Creutz.]

5 Aber ihr [a] erhebet euch warlich wider mich/ und ſcheltet mich zu meiner [b] Schmach.

a Erhebet] Ihr wollet zu Rittern an mir werden / und mich unterdrücken/ und mit Füſſen treten/ nur damit ihr für weiſe und fromme Leute angeſehen werdet.

b Schmach] Ihr rücket mir mein Elend auff / und machet/daß ich von jederman nur deſto mehr verachtet werde.

6 Mercket doch eins / daß mir GOtt Unrecht thut/ und hat mich mit ſeinem Jageſtrick [a] umgeben.

a Umgeben] Er hat mich allenthalben umringet/ wie einen Hirſch/der nirgends entrinnen kan.

7 Sihe/ ob ich ſchon ſchreye über Frevel/ ſo werde ich doch [a] nicht erhöret / ich ruffe/ und iſt [b] kein Recht da.

a Nicht erhöret] GOtt achtet mich keiner Antwort würdig/ob ich gleich ſchreye/ daß er mir Unrecht thut/ er verachtet mich/gleich wie ein Tyrann ſeinen Unterthanen/ der ſich über unbillige Gewalt beklaget.

b Kein Recht] Ich kan es von GOtt nicht erlangen/ weñ ich gleich zu ihm ſchreye/ daß er mich zum Rechten komen lieſſe/ er will mir nicht Gericht und Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. [Deñ in ſchweren Anfechtungen düncket uns GOtt grauſam ſeyn/und unbillig mit uns handeln/wenn aber die Anfechtung auffhöret/ſo zeiget er ſein väterlich Gemüht wiederum.]

8 Er hat meinen Weg [a] verzäunet/ daß ich nicht kan hinüber gehen/und hat [b] Finſterniß auff meinen Steig geſtellet.

a Verzäunet] Er hat allen Außgang beſchloſſen / daß ich auß ſo groſſem Unfall nicht entrinnen kan.

b Finſterniß] Denn ob ich gleich vermeynete eine Außflucht zu haben/ſo iſt mir doch dieſelbige auch benommen/und mit dicker Finſterniß ſo gar überſchüttet / daß ich mich nirgends mehr hin wenden kan.

9 Er hat meine *Ehre mir [a] außgezogẽ/ und die Krone von meinem Haupt [b] genom̃en.

*H. Luth.] Ehre/ Krone/ Hoffnung/ iſt alles geredet vom zeitlichen Leben in guter Ruhe.

a Außgezogen] Wie man einem ein köſtliches Kleid abzeucht.

b Genommen] Er hat mich aller meiner Herrlichkeit und Herrſchafft beraubet / und mich in die äuſſerſte Verachtung gebracht.

10 Er hat mich zubrochen um und um/ und läſſet mich gehen / und hat außgeriſſen meine Hoffnung wie einen [a] Baum.

a Baum] Er hat mich an allen Orten angriffen/ und alles an mir zuſchlagen und zubrochen/ daß nichts auffrechts mehr an mir iſt/ ſondern ich bin wie ein Baum/ der mit der Wurtzel iſt herauß geriſſen / darum iſt es auß mit mir/ und habe eben ſo wenig Hoffnung mehr auß ſo vielem Unglück wiederum hervor zu kommen / als wie ein Baum wieder grünen ſollte/ der mit der Wurtzel iſt herauß geriſſen/und hinweg geworffen worden. [Denn wenn unſer Fleiſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ſo kan es nicht anders / als daß es an alle göttliche Hülffe verzagen muß.]

11 Sein Zorn iſt über mich [a] ergrimmet/ und er achtet mich für ſeinen [b] Feind.

a Ergrimmet] GOtt zürnet nicht nur ein wenig mit mir/ſondern iſt mit groſſem Grimm wider mich entbrannt.

b Feind] Den er mit Leib und Seele in den Grund verderben will/wird auch nicht ablaſſen/ biß er es ins Werck gerichtet hat/denn er mich unter ſeine Kinder nicht mehr zählet.

12 Seine Kriegsleute ſind mit einander kommen/und haben ihren Weg über mich gepflaſtert/und haben ſich um meine Hütte her [a] gelagert.

a Gelagert] Das iſt: Es hat mich das Unglück/ welches mir GOtt zugeſchicket/mit Hauffen überfallen/und mich zertreten wie ein groß Kriegsvolck/damit ich allerdings umringet und umgeben bin/ daß ich keine Erlöſung noch Entrinnung ſpüre. [Denn in Widerwertigkeit düncken uns alle Creaturen zuwider ſeyn/ daß ſie wider uns ſtreiten / als ob ſie von GOtt ſelber dazu gewapnet und außgerüſtet wären.]

13 II. ER hat meine Brüder ferne von mir [a] gethan / und meine Verwandten ſind mir Fremde worden.

a Gethan] Er machet/ daß ich von allen meinen Freunden und Blutsverwandten verlaſſen werde/und weder Troſt noch Hülffe zu ihnen mich verſehen darff. [Denn wer in groſſem Glück ſchwebet/ der hat viel Freunde/ wo aber das Glück den Rücken wendet/ſo iſt die Freundſchafft auch auß.]

14 Meine Näheſten haben ſich entzogen/ und meine Freunde haben mein [a] vergeſſen.

a Vergeſſen] Daß ſie meiner nicht mehr achten. [Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/ und wird vom heiligen Geiſt darum wiederholet / auff daß wir uns dabey erinnern/ wie wir nicht auff Menſchen/ſondern auff GOtt unſere Hoffnung ſetzen ſollen.]

15 Meine [a] Hausgenoſſen und meine Mägde achten mich für Fremde / ich bin unbekannt worden vor ihren Augen.

a Hausgenoſſen] Die ich auß der Fremde in mein Haus auffgenomen/und ihnen Unterſchleiff gegeben habe/die halten mich/als wenn ich ein Fremdlinger/und ſie in meinem Hauſe daheim wären/ und thun mir gar keine Ehre an/ ſondern verachten mich viel mehr. [Es iſt aber nicht eine geringe Vermehrung der Trübſal/ wenn einer von denen verachtet wird/ die ihn billig ſollten ehren und hoch halten.]

16 Ich rieff meinem [a] Knecht/ und er antwortete [b] mir nicht / ich muſte ihn [c] flehen mit eigenem Munde.

a Knecht] Ihm etwas zu befehlen/das er mir außrichten ſollte.

b Mir nicht] Er thät als hörete er es nicht / und achtete mich nicht gut genug/ daß er mir das Maul gegönnet hätte.

c Flehen] Ich muſte mit vielem bitten es von ihm erlangen/ was ich begehrete. [Denn man ſpüret eine groſſe Undanckbahrkeit unter dem Geſinde.]

17 Mein Weib ſtellet ſich [a] fremde/ wenn ich ihr ruffe / ich muß flehen den Kindern [b] meines Leibes.

a Fremde] Sie will meiner keine Gnade mehr haben/und läſſet mich genugſam mercken/ daß ſie ihr Gemüht von mir abgewandt habe. [Welches allererſt die gröſſeſte Plage iſt/ wenn jemand von ſeinem eigenen Weibe muß geſchmähet und verachtet werden.]

b Meines Leibes] Nemlich / meinen Enckeln/ die doch mein Fleiſch und Blut ſeyn/ als die von meinen Kindern gebohren worden.

18 Auch die jungen Kinder geben nichts auff mich/ wenn ich mich wider ſie [a] ſetze/ ſo geben ſie mir [b] böſe Worte.

a Setze] Daß ich ihrer Bosheit und Muhtwillen wehren will.

b Böſe Worte] Daß ſie alle meine Vermahnungen verachten und verlachen/und ſcheuẽ ſich im wenigſten nicht für mir.

19 Alle meine [a] Getreuen haben Greuel an mir/ und die ich lieb hatte/ haben ſich wider mich [b] gekehret.

a Getreuen] Meine geheimeſten Rähte/ die ich in wichtigen Sachen zu gebrauchen pflegte / haben itzt einen Abſcheu an mir.

b Gekehret] Daß ſie mir allen Verdrieß anthun. [Denn wo ſich das Glück hin wendet / da folgen die Leute demſelben auch/und welche bey glücklichem Zuſtande die Fürſten zu geheimen Rähten gehabt/die befinden ſie bißweilen als Feinde/ wenn es übel zugehet.]

20 Mein Gebeine [a] hanget an meiner Haut und Fleiſch/ und kan meine Zähne mit der Haut nicht bedecken.

a Hanget] Es iſt nichts denn Haut und Bein an mir. Denn ein ſolches Anſehen ſpüret man an dergleichen Leuten/ die entweder durch langwierige Kranckheit deß Leibes/ oder für Hertzeleid alle Krafft deß Leibes verlohren haben.

21 III. ERbarmet euch mein / erbarmet euch mein/ ihr meine Freunde/ deñ die Hand Gottes hat mich [a] gerühret.

a Gerühret] Ihr ſehet/meine lieben Freunde/ daß GOtt der HErr mit ſeiner gewaltigen Hand mich angegriffen hat/ und mich allenthalben plaget/ darum habet doch endlich einmal ein Mitleiden mit mir/und erbarmet euch mein / wo ihr anders noch etwas Menſchliches an euch habet/und nicht härter ſeyd denn ein Stein. [Es ſind aber dieſe Worte im Papſtthum gar ungereimet auff die Seelen gezogen worden / von denen ſie ertichtet / daß ſie im Feg-Feuer gepeiniget werden/ und die Lebendigen alſo um Hülffe anſchreyen/ damit ſie deſto eher auß demſelben durch Vigilien und Seel-Meſſen/und andere ertichtete Gottesdienſte erlöſet werden. Denn Hiob redet diß allhie noch in ſeinem Leben zu ſeinen lebendigen Freunden/und iſt noch nicht geſtorben. Verweiſet ihnen auch viel mehr dadurch ihre halsſtarrige Bosheit / als daß er ſich ihrer Hülffe viel getröſtet hätte/ wie auß dem Folgenden genugſam abzunehmen.]

22 Warum verfolget ihr mich gleich ſo wol [a] als GOtt / und könnet meines Fleiſches nicht [b]* ſatt werden?

a Als GOtt] Iſt es nicht genug/ daß ich GOtt zum Widerpart habe?

b Satt werden [In dem ihr mich unſchuldigen und elenden Menſchen mit eurem ſchelten und läſtern alſo plaget und martert. [Allhie ſihet man/ was für ein greulich Ding es ſey/ wenn man einen betrübten Menſchen mit gifftigen Schmähworten anfähret.] *H. Luth.] Das iſt: Ihr könnet nicht auffhören mich zu beiſſen und zu ſtrafen.

23 Ach! daß meine Redẽ geſchrieben würdẽ/ ach! daß ſie in ein Buch geſtellet würden.

24 Mit einem eiſernen Griffel auff Bley/ und zu ewigem Gedächtniß in einen Fels [a] gehauen würden.

a Gehauen] Daß ihrer nimmermehr vergeſſen würde/ und ſie auff alle Nachkommen blieben/wie denn vor Zeiten die Geſetze und andere Sachen / ſo man lange auffbehalten wollen / in dergleichen Materie geſtochen und gehauen worden. [Und hat zwar GOtt dem Hiob hierinnen gewillfahret / daß ſeine Reden in dieſem Buch verzeichnet worden/ darauß alle Nachkommen biß zu Ende der Welt abnehmen können / in was groß Unglück GOtt bißweilen auch ſeine lieben Kinder/ die doch unſträfflich gelebet haben/ gerahten läſſet/ und daß er ſie unter ihrem ſchweren Creutz wunderbahrlich erhalte/ endlich auch herrlich darauß wiederum erlöſe.]

25 Aber ich weiß/ daß mein *Erlöſer [a] lebet/ und er wird mich hernach auß der Erden [b] aufferwecken/

*Erlöſer] H. Luth. Das iſt: Mein Erretter und Rächer/ denn Chriſtus rächet uns wider unſern Seelen-Mörder/den Teufel.

a Lebet] Itzt wird Hiob mitten in den Gedancken von ſeiner Verzweifelung mit einem herrlichen göttlichen Troſt wiederum ermuntert/damit der heilige Geiſt ſein Hertz/als mit einem him̃liſchen Glantz/erleuchtet hat. Will aber ſo viel ſagen/ ob ich gar wol ſehe und empfinde/ mit was groſſem Jammer und Trübſal ich überfallen bin/ und gedrücket werde/ ſo weiß ich doch/ daß ich einen Erlöſer im Himmel habe/ nemlich/ den Sohn Gottes/ der lebet/ und wird ewiglich leben / und wird mich vom ewigen Tode erretten / wie auch von allem andern Unfall dieſes zeitlichen Lebens/ und werde ich mit ihm zugleich in alle Ewigkeit leben. [Dergeſtalt kämpffet der Glaube und die Verzweifelung in einem frommen Menſchen/wenn er angefochten wird/ mit einander/biß der Glaube endlich hervor kömmt/ und die Oberhand behält. Und iſt diß deß Glaubens Art/daß er im Tode das Leben ſihet / in der Höllen den Himmel/ und in GOtt / der ſich ſtellet als ein Verdammer / einen gnädigen Erlöſer.]

b Aufferwecken] Ob ich gleich ſterben/und wie alle andere Menſchen unter der Erden verfaulen muß.

26 Und werde darnach mit dieſer meiner [a] Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleiſch GOtt [b] ſehen.

a Haut] Aber nicht mit ſolcher ſchäbichten elenden Haut/ wie ſie itzt iſt/ſondern mit einer herrlichen und verklärten.

b Sehen] In höchſter und unaußſprechlicher Freude. [Allhie haben wir den Artickel unſers Glaubens von der Aufferſtehung deß Fleiſches.]

27 Denſelben werde ich [a] mir ſehen / und meine Augen werden ihn [b] ſchauen / und kein [c] Fremder. [d] Meine Nieren ſind [e] verzehret in meinem Schoß.

a Mir ſehen] Nemlich / nicht mehr als einen Feind / wie er ſich itzt gegen mir ſtellet / ſondern als einen gnädigen Vater / an deſſen Anſchauen ich Ruhe finden will. Und habe ich auch itzt meine Hoffnung auff ihn geſtellet.

b Schauen] Mit groſſer Luſt und Freuden. [Deñ wir werden ihn ſehen/wie er iſt/an den wir itzt gläuben / 1 Joh. 3/2.]

c Fremder] [Denn welche fremd ſind vom Reich Gottes/ wie alle Ungläubige ſeyn/ die werden deß frölichen göttlichen Anblicks beraubet werden. Und wenn ſie dermaleins GOtt ſehen werden / ſo werden ſie von dem Angeſichte deß HErrn mit ewiger Pein geſtrafet werden/alſo/daß ſie ihn lieber nicht ſehen wollten / weil ſie ihn als einen ernſten und geſtrengen Richter werden anſchauen müſſen/ 2 Theſſ. 1/8.]

d Meine] Nach dem lieblichen Troſt kömmt Hiob wieder auff ſeine Klagen. Denn der Schmertz deß Leibes ließ nicht nach/und blieben ſeine Freunde bey ihrer vorigen Meynung/ daß ſich Hiob mit äuſſerlichen und groben Sünden ſchwerlich an GOtt vergriffen hätte.

e Verzehret] Das iſt: Ob ich wol eine Erlöſung von allem Ubel hoffe/ ſo empfinde ich doch unterdeß/ daß alle Kräffte meines Leibes abgenommen haben für Traurigkeit / zu dem ſo lindert ihr meine Freunde meinen Schmertzen nicht / ſondern machet ihn nur gröſſer.

28 IV. Wenn ihr ſprechet: Wie wollen wir ihn [a] verfolgen/ und eine Sache zu ihm finden?

a Verfolgen] Wir wollẽ ihn rechtſchaffen herdurch ziehen.

29 Fürchtet euch für dem Schwert/deñ das Schwert iſt der [a] Zorn über die Miſſethat/ auff daß ihr wiſſet/daß ein [b] Gericht ſey.

a Zorn] Damit die Unbilligkeit geſtrafet wird.

b Gericht ſey] Will ſo viel ſagen: Fürchtet euch für Gott/ der ein Richter und Rächer ſeyn wird am jüngſten Tage. Denn ihr werdet alsdenn ſeinen ernſten Zorn / der einem zweyſchneidigen Schwert recht verglichen wird / für eure Bosheit empfinden/wo ihr nicht Buſſe thut. Alsdenn werdet ihr/ aber zu ſpät / erkennen / daß noch ein gerechtes Gericht vorhanden geweſen ſey / an dem der Menſchen Bosheit wird geſtrafet werden.

Das XX. Capitel.

Zophar ſchwatzet viel von deß Glücks Unbeſtändigkeit bey den Gottloſen. Und ſchleuſſet fälſchlich darauß / daß Hiob müſſe gottlos geweſen ſeyn/ dieweil er zu erſt Glück gehabt/itzt aber in ſolch groß Unglück gerahten ſey.

1 Da antwortete Zophar von Naema/und ſprach:

2 [a] Darauff muß ich antworten/ und kan [b] nicht harren.

a Darauff] Weil du nemlich deiner Unſchuld dich ſo hoch rühmeſt.

b Nicht harren] Ich kan mich nicht länger innen halten. [Und wird allhie der jenigen Gemüht eigentlich vorgemahlet/welche für groſſer Weisheit/die ſie ihnen ſelber einbilden/ auß einem närriſchen Stoltz ſo auffgeblaſen ſeyn/daß ſie nicht erwarten können/biß der andere die Rede geendet hat/ ſondern fallen ihm zur Unzeit darein.]

3 Und will gerne hören / wer mir das ſoll ſtrafen und [a] tadeln/denn der Geiſt meines Verſtandes ſoll für mich [b] antworten.

a Tadeln] Ich will den gerne ſehen/ der mir wird hierinnen können Unrecht geben.

b Antworten] Das iſt: Meine zierliche Rede wird meine Weisheit genugſam zu erkennen geben/ und mich vertreten. [Denn die Narren meynen/ ſie ſeyn die Allerwitzigſten.]

4 Weiſſeſt du nicht/daß es allezeit ſo gegangen iſt / ſint daß Menſchen auff Erden geweſen ſind?

5 Daß der Ruhm der Gottloſen ſtehet [a] nicht lange / und die Freude deß Heuchlers währet ein Augenblick.

a Nicht lange] Es hat keinen Beſtand mit ſeinem Thun/ und ſein Glück hat bald ein Ende. Darum kein Wunder iſt/daß dein glücklicher Zuſtand auch nicht lange gewähret hat/ weil du bißher ein gottloſer Heuchler geweſen biſt. [Was aber Zophar ins gemein von den Gottloſen allhie redet/das iſt wahr/ wird aber auff den Hiob übel gedeutet. Iſt derowegen das eine ſchlechte Weisheit / wenn man rechte Reden vorbringet/ aber dieſelben auff die Perſonen nicht recht deutet.]

6 Wenn gleich ſeine Höhe in den Himmel reichet / und ſein Haupt an die Wolcken [a] rühret/

a Rühret] Das iſt: Wenn er gleich an Reichthum und Gewalt/ oder auch Ehren über die Maſſe zugenommen hätte.

7 So wird er doch zu letzt umkommen wie ein [a] Dreck/ daß die/ vor denen er iſt angeſehen/werden ſagen: Wo [b] iſt er?

a Dreck] Er wird in höchſte Verachtung gerahten / und ins ewige Verderben weggeworffen werden.

b Iſt er] Der mächtige und anſehnliche Menſch?

8 Wie ein Traum vergehet/ſo wird er auch nicht funden werden / und wie ein Geſicht in der Nacht [a] verſchwindet.

a Verſchwindet] Gleich wie es mit den nächtlichen Geſichten und Träumen eine Gelegenheit hat/daß ſie nichts ſeyn/ und dahin fahren/ alſo iſt es mit den Heuchlern auch beſchaffen/daß es keinẽ Beſtand mit ihnen hat. [Sollen wir uns derowegen ſolche Glückſeligkeit nicht wünſchen/ſondern viel mehr nach der himmliſchen und ewigen Seligkeit uns ſehnen / und deß Gottloſen Untergangs unterdeß mit Geduld erwarten.]

9 Welch Auge ihn geſehen hat / wird ihn nicht mehr ſehen/und ſeine Städte wird ihn nicht mehr [a] ſchauen.

a Schauen] Er wird an ſeinem Ort nicht mehr gefunden (werden.

10 Seine Kinder werden betteln gehen/und ſeine Hand wird ihm Mühe zu [a] Lohn gebẽ.

a Lohn geben] Er wird ſeinen gebührlichen Lohn empfangen für ſeine böſen Wercke. Denn die Schrifft nennet Mühe und Arbeit ſolche Wercke / dadurch GOtt entweder nicht recht/oder doch vergebens geehret wird/ oder aber damit wir dem Näheſten Mühe machen. [Welche derowegen ihre Kinder glückſelig hinterlaſſen wollen / und ſie ſelbſt auch der Sünden Strafen begehren zu entrinnen / die ſollen bey der Gottſeligkeit beſtändiglich beharren.]

11 Seine Beine werden ſeine heimliche Sünde wol [a] bezahlen / und werden ſich mit ihm in die Erde legen.

a Bezahlen] Das iſt: GOtt wird ihn für ſeine heimliche Sünden genugſam ſtrafen / und ihn vor der Zeit zu Staub und Aſchen machen. [Auff daß uns aber weder heimliche noch öffentliche Sünden mögen zugerechnet / und wir darum geſtrafet werden/ſo ſollen wir ernſtlich Buſſe thun.]

12 Wenn ihm die Bosheit gleich in ſeinem Munde wol [a] ſchmecket/ wird ſie doch ihm in ſeiner Zungen [b] * fehlen.

a Schmecket] Daß ſie ihm wol gefället/und gleich wie eine wolſchmeckende Speiſe die Güter ihm gar lieblich ſeyn/ welche er mit Betrug und böſen Practicken zu Wegen bringet. In Summa/es iſt ihm eitel Zucker.

b Fehlen] Es wird nicht lange währen/und keinen Beſtand haben mit ſeiner Bosheit/ ſondern ihm bald bitter ſchmecken.

* H. Luth.] Wenn er Bosheit anfähet/ hat er Wolluſt und Ruhe. Aber es wird nicht lange währen/und bald bitter ſchmecken.

13 Sie wird auffgehalten/ und ihm nicht geſtattet / und wird ihm gewähret werden in ſeinem [a] Halſe.

a Halſe] Es wird ihm nicht ſo viel Zeit gelaſſen werden/ daß er ſie hinab ſchluckte/das iſt/er wird ſeiner mit Unrecht erworbenen Güter ſich nicht zu freuen haben/ noch derſelbigen mit Liebe genieſſen können.

14 Seine Speiſe inwendig im Leibe wird ſich verwandeln in [a] Otter-Gallen.

a Otter-Gallen] Das iſt: Weñ es ihm gleich ſo gut wird/ daß er es hinab ſchlucket/was er mit Unrecht erworben hat / ſo ſoll ein ſolcher Geitzhals dennoch wiſſen/ daß er tödtlich Gifft eingenommen habe/ welches ihm das Hertz abſtoſſen/und ins ewige Verderben Leibes und der Seelen bringen wird/woferne er nicht Buſſe thut. [Denn über das/daß die Geitzigen ſich in viel zeitliche Mühe und Jammer ſtürtzen/ 1 Tim. 6/9. ſo werden ſie auch kein Theil am Reich Gottes haben/ 1 Cor. 6/10.]

15 Die Güter/die er verſchlungen hat/muß er wieder außſpeyen/ und GOtt wird ſie auß ſeinem Bauch [a] ſtoſſen.

a Stoſſen] Das iſt: Er wird die Güter / welche er mit Unrecht erworben/ nicht lange behalten. [Denn was die Gottloſen mit böſen Practicken zu Wegen gebracht haben/das wird ihnen wieder genommen und entwandt/ entweder durch Krieg oder andern Unfall/ oder wird doch von den Kindern ſchändlich und üppiglich verthan / die darüber gemeiniglich zeitlich und ewiglich verderben.]

16 Er wird der Ottern-Galle * ſaugen/und die Zunge der Schlangẽ wird ihn [a] tödten.

* Saugen] H. Luth. Das iſt: Er wird tödtlich Hertzeleid und Jammer leiden / und alles Guten beraubet werden.

a Tödten] Das iſt: Wenn der Gottloſe meynen wird/er habe wol gefiſchet/und ſauge etwas Süſſes/ als wie der Mutter Milch/ (denn einem Geitzigen thut der Gewinn wol von einer jeden Sache/) ſihe / ſo ſauget er ein tödtlich Gifft in ſich. [Denn wenn die Geitzigen anderer Leute Güter durch Wucher an ſich ziehen / und ihnen ſelbſt darinnen wol gefallen/ſo ſtehet ihnen gewißlich ihr Verderben darauff.]

17 Er wird nicht ſehen die Ströme / noch die Waſſerbäche/ die mit Honig und Butter [a] flieſſen.

a Flieſſen] Er wird deß göttlichen Segens nicht theilhafftig werden/noch ein fruchtbahres Einkommen vom Lande haben/ und deutet vielleicht auff das Land Canaan / oder aber Gleichniß Weiſe meynet er das ewige Leben. [Denn ob wol die Geitzigen viel Güter haben/ ſo dürffen ſie doch dieſelben nicht brauchen/und haben mehr Mühe als Kurtzweil davon.]

18 Er wird arbeiten / und deß nicht genieſſen/und ſeine Güter werden andern/ daß er derer nicht [a] froh wird.

a Froh wird] Es wird ihn all ſein Gut nicht freuen/ das er mit groſſer Mühe zuſammen geſparet und gekratzet hat/ wie man erfähret/ daß die Geitzigen/ wenn ſie groß Gut zu hauffe geſammlet haben/ eines Theils zum Strick eilen/ und ihnen ſelber das Leben abkürtzen.

19 Denn er hat unterdrücket und verlaſſen den [a] Armen/ er hat Häuſer zu ſich geriſſen/die er [b] nicht erbauet hat.

a Armen] Den er mit Uberſatz und Wucher außgeſogen/ und hat den Dürfftigen keine Hülffe erzeiget. [Welches beydes eine groſſe Sünde iſt / daß man Geld und Gut unbilliger Weiſe an ſich bringet/ und dem Armen mit keinem Allmoſen außzuhelffen begehret.]

b Nicht erbauet] Er hat andere Leute laſſen Mühe und Arbeit haben/und hernach ſolche Güter unvergolten an ſich gezogen. [Zu wünſchen wäre es/daß nicht noch heutiges Tages dergleichen Exempel unter den Chriſten auch vorlieffen.]

20 Denn ſein Wanſt konnte nicht [a] voll werden / und wird durch ſein köſtlich Gut [b] nicht entrinnen.

a Voll werden] Mit Gütern. [Denn einem Geitzigen mangelt eben ſo wol das/was er hat/ als was er nicht hat/ weil er nimmer kan erſättiget werden.]

b Nicht entrinnen] Das iſt: Sein Reichthum/ darauff er all ſeine Hoffnung geſetzet/und den er für ſein höchſtes Gut geachtet/wird ihn nicht auß der Gefahr erretten/noch vor dem Tode befreyen / viel weniger für der ewigen Verdammniß bewahren. Denn wenn GOtt den Geitzigen nach ſeinem gerechten Gerichte ſtrafen will/ ſo nützen ihm ſeine Güter nichts.]

21 Es wird ſeiner Speiſe nichts [a] überbleiben/darum wird ſein gut Leben keinen Beſtand haben.

a Uberbleiben] Denn weil er davon den Armen nichts mitgetheilet hat/ſo wird ihm GOtt ſein Habe und Güter verfluchen / daß ihm dieſelben verſchwinden / und er ſelbſt auch nichts davon genieſſen wird.

22 Wenn er gleich die Fülle und genug hat/ wird ihm doch angſt werden / allerhand Mühe wird über ihn [a] kommen.

a Kommen] Das iſt: Wenn ihm gleich viel Güter und Reichthum zufallen/ daran er ſeine Luſt ſihet/ ſo wird er doch keine Ruhe dabey haben können / ſondern mit vielem Unheil überfallen werden.

23 Es wird ihm der Wanſt ein mal [a] voll werden / und er wird den Grimm ſeines Zorns über ihn [b] ſenden/er (GOtt) wird über ihn [c] regnen laſſen ſeinen Streit.

a Voll werden] Daß er wird müſſen auffhören/ anderer Leute Güter zu rauben.

b Senden] Das iſt: GOtt wird ihm ſchwere Strafen über den Hals ſchicken / dabey man wird ſpüren können/ wie hefftig GOtt über ihn erzürnet ſey.

c Regnen] Es wird ihn viel Unglück zugleich überfallen/ alſo/daß man meynen möchte / es hätten alle Creaturen auff Gottes Befehl wider ihn zuſammen geſchworen.

24 Er (der Gottloſe) wird [a] fliehen vor dem eiſern Harniſch/ und der eherne Bogen wird ihn verjagen.

a Fliehen] Er wird für Furcht und Schrecken von Stund an ſeine Sachen auff die Flucht ſetzen. [Denn man findet nicht bald einen Geitzigen/der hertzhaft wäre/ſondern ſo bald er vernimmt/daß ein Kriegs-Geſchrey fürhanden iſt/ſo raffet er ſein Geld geſchwinde zuſammen/und was er fortbringen kan/ das nimt er mit ſich an einen Ort/ da er vermeynet ſicher zu ſeyn.]

25 Ein bloß Schwert wird durch ihn außgehen/und deß Schwerts Blitzen/der ihm bitter ſeyn wird/wird mit Schrecken über ihn fahren.

26 Es iſt kein Finſterniß da/ die ihn [a] verdecken möchte / es wird ihn ein Feuer verzehren / das [b] * nicht auffgeblaſen iſt/ und wer übrig iſt in ſeiner Hütten/dem wird es [c] übel gehen.

a Verdecken] Daß GOtt ſein gerechtes Urtheil nicht an ihm vollſtrecken ſollte.

b Nicht auffgeblaſen] Gleich wie GOtt die Sodomiter durch das Feuer vom Himmel verderbet hat/das von keinem Menſchen auffgeblaſen worden/ dem ſie nicht entrinnen können/ alſo wird GOtt auch einen ſolchen gottloſen grauſamen und geitzigen Menſchen ſtrafen / daß jederman wird ſpüren müſſen / es habe GOtt eine beſondere Strafe an ihm ſehen laſſen. * H. Luth.] Das iſt: Ein Feuer/von GOtt angezündet/nicht durch Menſchen auffgeblaſen.

c Ubel gehen] Das iſt: Da jemand ſeiner Kinder und Nachkommen iſt überblieben/ ſo nicht in der beſondern göttlichen Strafe umkommen / dieſelben werden doch die übrige Zeit ihres Lebens auch kein Glück haben.

27 Der Him̃el wird ſeine Miſſethat eröffnen/ und die Erde wird ſich wider ihn [a] ſetzen.

a Setzen] Nemlich/ am jüngſten Tage / da werden ſeine Falſchheit / Bubenſtücke und Triegereyen an den Tag kommen/ daß alle Creaturen gleichſam wider ihn zeugen werden/ und anzeigen/ was er für ein laſterhaffter böſer Menſch geweſen/ den auch der Himmel und die Sonne nicht gerne angeſehen/ und die Erde auch wider ihren Willen getragen hat.

28 Das Geträide in ſeinem Hauſe wird [a] weggeführet werden/ zuſtreuet am Tage [b] ſeines Zorns.

a Weggeführet] Von den Feinden/ die werden ihm helffen das Korn außdreſchen/ und alſo mit ihm theilen / daß er nichts behalten wird.

b Seines Zorns] Das iſt: Wenn der Zorn Gottes an ihn Strafe üben wird.

29 Das iſt der Lohn eines gottloſen Menſchen [a] bey GOtt/ und das Erbe ſeiner Rede bey GOtt.

a Bey GOtt] Den er von GOtt / als einem gerechten Richter und Rächer über alles gottloſe Weſen zu gewarten hat. [Ob nun wol diß alles von Zophar wider den frommen Hiob unbillig geredet und vorgebracht wird/ als ob derſelbige ein gottloſer Heuchler geweſen wäre/ und ſeinen Reichthum mit Unrecht zuſammen gebracht hätte/ darum kein Wunder/ daß er ihn geſchwinde wiederum verlohren / und er in ſolch Unglück gerahten ſey/ ſo iſt es doch ſonſten an ihm ſelbſten alles wahr/ und haben die geitzigen Leute und Heuchler der oberzählten Strafen gewißlich ſich zu verſehen / darum wir uns für der Heucheley und den Geitz mit höchſtem Fleiß hüten ſollen/ und nicht darnach trachten/ wie wir mit böſen Räncken und Practicken/ die GOtt zuwider ſeyn/ mögen reich werden/ auff daß wir uns nicht in zeitlich Unglück und ewiges Verderben ſtürtzen.]

Das XXI. Capitel.

I. Hiob beharret recht auff ſeine Meynung / daß man auß dem äuſſerlichen Glück oder Unglück eines Menſchen von ſeiner Frömmigkeit oder Bosheit nicht urtheilen könne/ v.1. II. Denn die Gottloſen ſeyn offt glückſelig / und leben hingegen die Frommen in groſſem Jammer und Elend/ biß zum Tode/ v.7. III. Aber die Gottloſen werden vor dem ewigen Gerichte Gottes ſeinen unleidentlichen Zorn empfinden/ v.30.

1 Hiob antwortete/ und ſprach:

2 Höret doch zu meiner Rede/ und laſſet euch [a] rahten/

a Rahten] Weil ihr in einen groben Irrthum ſtecket/ davon ihr abſtehen müſſet. Denn ihr meynet fälſchlich / daß das äuſſerliche Unglück eine unfehlbahre Anzeigung ſey eines zuvor geführten heuchleriſchen und laſterhafften Lebens.

3 Vertraget mich/ daß ich auch rede / und ſpottet [a] darnach mein.

a Darnach] Höret mich doch vor/ und weñ ihr meynet/ daß ich ungereimte Sachen vorbringe/ ſo möget ihr das Geſpött auß mir treiben/ wie ihr ohne das thut. [Es iſt aber diß unter andern auch ein gemeiner Mangel an den Leuten/ daß ſie freventlich von einem Dinge urtheilen/ ſo ſie entweder nicht recht gehöret/ oder doch noch nicht genugſam verſtanden haben.]

4 Handele ich denn mit einem Menſchen/ daß mein Muht hierin nicht ſollte [a] unwillig ſeyn?

a Unwillig] Sollte es ein Wunder ſeyn/ da ich bißweilen etliche ungeduldige Worte fahren laſſe / weil ich mit GOtt handeln muß/ wider welchen/ wenn ich meine Unſchuld lange vertheidige/ ich doch nichts außrichten kan? Lieber/ was wolltet ihr wol thun / wenn ihr an meiner Statt wäret ? Dennoch nehmet ihr meines Hertzens Unwilligkeit zum ärgeſten auff/ und redet mir übel nach.

5 Kehret euch her [a] zu mir/ ihr werdet ſauer ſehen/ und die Hand auff das [a] Maul legen müſſen.

a Zu mir] Sehet mich an/ einen Menſchen/ der mit unzählichem Unglück überfallen iſt/ und unter gedrücket wird.

b Maul legen] Denn ich zweifele nicht/ wenn ihr werdet der Sachen beſſer nachdencken/ und meinen groſſen Schmertzen recht erwegen/ ſo werdet ihr euch über mich entſetzen/ und hinkünfftig mich zu ſchelten und zu ſchmähen auffhören.

6 Wenn ich daran [a] gedencke / ſo erſchrecke ich/ und Zittern kömmt mein Fleiſch an.

a Gedencke] An das Unglück/ ſo mir bißher begegnet iſt/ ſo entſetze ich mich von Hertzen darob. Ihr aber/ weil ihr friſch und geſund ſeyd/ überredet euch deſſen bey euch ſelbſt/ als ob ihr könntet guten Raht geben/ aber wenn ihr an meiner Statt wäret/ würdet ihr viel anders urtheilen.

7 II. Warum † [a] leben denn die Gottloſen/ werden alt / und nehmen zu mit Gütern? † Pſal.73/3. Jer.12/1. Hab.1/3.4.13.

a Leben] In glücklichem Zuſtande/ da doch beſſer wäre/ daß ſie auß der Welt hinweg geräumet würden. Als wollte er ſprechen: Weil ihr immerdar auß meinem Unfall und Elend beweiſen wollet/ daß ich mit Heucheley/ Tyranney und Geitz/ oder auch andern Laſtern die göttlichen Strafen auff mich gezogen habe/ gerade als ob nie kein Frommer jemals wäre unglückhafft geweſen/ und als ob die Gottloſen bißweilen nicht ſo glückſelig wären / daß man meynet / es könne ihnen keine Gefahr zu Händen ſtoſſen/ ſihe/ ſo will ich euch überzeugen/ daß ihr gar weit daneben ſtechet/ und fehlet. [Denn man findet Gottloſe / die in ſo groſſem Glück ſchweben/ daß einer einen Eid ſchwüre / ſie wären die liebſten Kinder Gottes vor allen andern Menſchen. Darum muß man von der Leute Frömmigkeit oder Bosheit nicht nach dem Außgang urtheilen.]

8 Ihr Same iſt [a] ſicher um ſie her/ und ihre [b] Nachkömmlinge ſind bey ihnen.

a Sicher] Sie haben ſtarcke und groſſe Kinder/ welches auch nicht ein geringes Stück deß zeitlichen Segens iſt.

b Nachkömmlinge] Ihre männliche Erben ſehen ſie täglich vor ihnen / von denen ſie nicht zweifeln / daß ſie ihre Nachkommen ſeyn werden. [Welches auch ein beſonders Glück iſt/ wenn man männliche Erben hat.]

9 Ihr Haus hat [a] Friede für der Furcht/ und Gottes [b] Ruhte iſt nicht über ihnen.

a Friede] Ihre Verwaltung im weltlichen Stande oder auch Haus-Regiment iſt ſtill und friedlich / daß ſie ſich für keinem Unglück fürchten.

b Ruhte] GOtt züchtiget ſie nicht mit mancherley Unfällen/ wie die Frommen. [Iſt es derowegen kein gut Zeichen an einem Menſchen/ wenn einer lange glückſelig iſt/ ohne Gottes väterliche Züchtigung.]

10 Seine Ochſen läſſet man zu / und mißräht ihm nicht/ ſeine Kuhe [a] kalbet/ und iſt nicht unfruchtbahr.

a Kalbet] Das iſt: In der Haushaltung gehet es ihm alles glücklich von Statten/ alſo/ daß deß Gottloſen Habe und Güter ſich immerdar mehren / und weiter außbreiten. Wir Teutſchen ſagen: Wer das Glück hat/ dem kalbet ein Ochs.

11 Ihre jungen Kinder gehen auß wie eine Heerde/ und ihre Kinder [a] lecken.

a Lecken] Sie ſpringen wie die Böcklein. [Welches denn den Aeltern eine groſſe Freude iſt/ wenn ſie ſehen/ daß ihre jungen Kinder mit ehrlichen Spielen ſich ergetzen/ und mit freudigem Hertzen auffhüpffen.]

12 Sie jauchtzen mit Paucken und Harffen/ und ſind frölich mit [a] Pfeiffen.

a Pfeiffen] Das iſt: Die Gottloſen mißbrauchen auch der herrlichen Gaben Gottes / der Muſic/ daß ſie ſich noch mehr zur Uppigkeit und Wolluſt dadurch auffmuntern/ da ſie doch vorhin in gar zu groſſer Sicherheit leben.

13 Sie werden alt bey guten Tagen / und erſchrecken kaum einen * Augenblick für der [a] Hölle.

* Augenblick] H. Luth. Das iſt: Sie leben biß an den Tod wol/ und da iſt es um einen böſen Augenblick mit ihnen zu thun/ ſo ſind ſie hindurch. Ich aber muß ſo lange Zeit Schrecken und Unglück leiden.

a Hölle] Das iſt: Sie leben biß an den Tod wol / und da iſt es um einen böſen Augenblick oder Stündlein zu thun/ daß ſie deß Todes und der Höllen Schrecken empfinden/ ſo ſind ſie hindurch. [Welches zwar auch eine beſondere Glückſeligkeit wäre/ daß man nicht lange mit Leibes-Schmertzen gequälet/ oder auch mit Schrecken deß Gewiſſens geängſtet würde/ weñ die Gottloſen/ da ſie auß dieſem Leben abſcheiden/ nicht in der Höllen ewige Pein und Quaal geriehten. Hinwiederum empfinden die Frommen die Schrecken deß Todes und der Höllen in dieſem Leben/ hernach aber gehen ſie durch den Tod ein in die ewige himmliſche Freude.]

14 Die doch ſagen zu GOtt: Hebe dich [a] von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wiſſen.

a Von uns] Das iſt: Sie verwerffen die Furcht Gottes/ und wollen ſich nicht von ihm regieren laſſen/ ſondern verachten das Wort Gottes / welches den rechten Weg zur Seligkeit/ und wie man einen gottſeligẽ Wandel führen ſoll/ lehret.

15 [a] Wer † iſt der Allmächtige/ daß wir ihm dienen ſollten ? Oder was ſind wir es gebeſſert/ ſo wir ihn anruffen? † Mal.3/14.

a Wer iſt] Als wollten ſie ſprechen: GOtt iſt nichts/ und iſt kein GOtt/ oder da einer iſt/ ſo achtet er doch der Menſchen Händel nicht/ und hat niemand einen Nutzen davon/ wenn er gleich lange deß Gottesdienſtes pfleget. Die Religion iſt darum erdacht worden/ daß man unverſtändige Leute damit unter den Gehorſam halte. [Zu wünſchen wäre es/ daß noch heutiges Tages ſolche Gedancken nicht in vieler Menſchen Hertzen ſteckten / denen doch die Religion und das weltliche Regiment ſonderlich angelegen ſeyn ſollte. Deñ es gehen ihrer etliche mit den Religions-Sachen alſo um/ als ob die göttliche Lehre nach der Menſchen Gebot ſich richten und beugen laſſen müſte/ von denen wol zu vermuhten iſt/ daß ſie durchauß nichts glauben.]

16 [a] Aber ſihe/ ihr Gut ſtehet nicht in ihren [b] Händen/ darum ſoll der Gottloſen Sinn ferne [c] von mir ſeyn.

a Aber] Nach dem Hiob angezeiget/ daß die Gottloſen eine Zeitlang Glück haben / und zwar alſo / daß man von ihrer Frömmigkeit und Wandel keines Weges recht urtheilen könne/ wenn man ihren Zuſtand und glücklichen Fortgang anſehen will/ ſo gibt er itzt wiederum auch zu verſtehen / daß ſolch ihr Glück gar nicht beſtändig ſey/ ſondern ſie werden bißweilen plötzlich geſtürtzet/ und fallen in groß Unglück.

b Händen] Sie haben das Glück nicht in ihrer Gewalt/ daß ſie es behalten könten/ ſo lange ſie wollten/ ſondern es wird ihnen offt wider all ihr Verhoffen auß den Händen entzücket.

c Von mir] Ich begehre gar nicht ihrer Meynung zu ſeyn/ noch es mit ihnen zu halten/ daß ich viel eher das zeitliche Glück dieſer Welt / als die ewige Wolfahrt ſuchen wollte. [Denn wenn wir durch der Gottloſen Glück gereitzet und gelocket werden / daß wir es ihrem gottloſen Wandel nachthun ſollen/ ſo ſoll uns alſobald einfallen/ daß ihr Glück keinen Beſtand haben werde / darum es ihm keiner wünſchen ſoll / weil bald die ewige Verdammniß darauff erfolgen werde.]

17 Wie wird die Leuchte der Gottloſen [a] verlöſchen/ und ihr Unglück über ſie kommen? Er wird Hertzeleid außtheilen in ſeinem [b] Zorn.

a Verlöſchen] Das iſt: Ihr Glück wird keinen Beſtand haben. Denn die Schrifft nennet gemeiniglich das Glück Licht/ und das Unglück Finſterniß.

b Zorn] Das iſt: Weñ Gott anfangẽ wird ſchwerlich wider ſie zu zürnen/ ſo wird er ihnen alle Plage und Marter anlegen.

18 Sie werden ſeyn wie Stoppeln für dem Winde/ und wie † Spreu/ die der Sturmwind [a] wegführet. † Pſal.1/4.

a Wegführet] [Denn ob wol die Gottloſen das Anſehen haben/ als ob ſie gar feſt und unbeweglich ſtünden / ſo können ſie doch nicht beſtehen/ ſo bald ſie Gott anfänget zu verfolgen.]

19 GOtt behält deſſelben Unglück auff ſeine [a] Kinder/ wenn er es ihm vergelten wird/ ſo wird man es [b] innen werden.

a Kinder] GOtt verzeucht bißweilen mit der Gottloſen Strafe/ und ſchüttet ſie über ihre gottloſe Nachkommen auß.

b Innen werden] Das Gericht Gottes wird alsdenn deſto ſcheinbahrer werden/ wenn GOtt der Aeltern Bosheit an ihre gottloſe Nachkommen heimſuchen wird. [Denn ehe GOtt anfänget zu ſtrafen / ſo düncket uns / er ſey mit ſeinem Gericht geſtorben.]

20 Seine Augen werden ſein [a] Verderben ſehen / und vom Grimm deß Allmächtigen wird er [b] trincken.

a Verderben] Es wird ihm ein Unfall über den andern begegnen/ daß er ſich auß keinem wird herauß wickeln können.

b Trincken] Er wird groß Jammer und Hertzeleid wie einen bittern Trunck einnehmen müſſen/ den ihm GOtt in ſeinem Grimm einſchencken wird. [Denn ob wol auch die Frommen auß dem Kelch der Trübſal trincken müſſen / wie auch Chriſtus ſelbſt im Garten deß Kelchs ſeines Leidens begehrete überhaben zu ſeyn/ ſo mildert doch GOtt den Gläubigen die Trübſal alſo/ daß ſie es mit dem Glauben überwinden können/ 1 Cor.10/13. Aber die Gottloſen müſſen die Hefen außſauffen/ wie der 75. Pſalm v.9. meldet.]

21 Denn wer wird Gefallen haben an ſeinem Hauſe [a] nach ihm ? Und die Zahl ſeiner Monden wird kaum [b] halb bleiben.

a Nach ihm [Es wird ſich niemand ſeines hinterlaſſenen Geſindes annehmen/ noch ihnen gewogen ſeyn. [Denn es geſchicht/ daß der Gottloſen Nachkommen in groſſer Verachtung ſeyn/ und von jederman angefeindet werden/ wie die Exempel bezeugen.]

b Halb bleiben] Das iſt: GOtt wird den Gottloſen ihr Leben abkürtzen. [Denn ob ſie gleich lange leben/ ſo ſterben ſie ihnen ſelbſt doch nur gar zu bald / dieweil ſie das vornehmſte Werck eines Menſchen auff Erden noch nicht verrichtet/ welches iſt/ GOtt recht erkennen/ ſo ſterben ſie auch gemeiniglich mitten in ihrem Vorhaben / welches ſie noch nicht zu Ende gebracht.]

22 Wer will GOtt lehren/ der auch die Hohen [a] richtet?

a Richtet] Itzt wendet ſich Hiob wiederum zu dem/ das er anfangs geſaget/ wie nemlich die Gottloſen eine Zeitlang groß Glück haben/ und warnet uns/ daß wir uns nicht daran ſtoſſen oder ärgern ſollen / weil es GOtt dem gerechten Richter alſo für gut anſehe/ der keines Lehrmeiſters bedürffe/ und wol wiſſe/ wie er mit den Gottloſen umgehen/ und wenn er ſie ſtrafen ſoll. [Darum ſollen wir uns über die Gerichte Gottes verwundern/ aber dieſelbe nicht tadeln.]

23 Dieſer ſtirbet friſch und [a] geſund in allem Reichthum und voller [b] Gnüge.

a Geſund] Daß er nicht durch ſchmertzliche Kranckheiten lange geſiechet hat. [Es iſt aber ein Stück deß zeitlichen Segens/ wenn einer nicht viel und lange kranck iſt.]

b Gnüge [Daß es ihm alles nach ſeinem Wunſch und Willen hinauß gehet.

24 Sein Melckfaß iſt voll [a] Milch/ und ſeine Gebeine werden [b] gemäſtet mit Marck.

a Milch] Er hat alles vollauff/ wo er nur hingreiffet/ und ſpüret nirgends keinen Mangel.

b Gemäſtet] Er hat einen geſunden Leib und guten feiſten Wanſt/ weil er immer vollauff gehabt/ und in Freuden gelebet hat. [Denn Hunger und Traurigkeit dürren die Gebeine auß/ und verzehren das Marck.]

25 Jener aber ſtirbet mit [a] betrübter Seelen/ und hat nie mit Freuden [b] geſſen.

a Betrübter Seelen] Der ſein Leben in Jammer und Trübſal zugebracht hat.

b Geſſen] Er hat nie keinen guten oder frölichen Tag gehabt. [Denn wenn bekümmerte Leute gleich Speiſe zu ſich nehmen/ ſo erlaben ſie ſich doch nicht damit.]

26 Und ligen gleich mit einander in der Erden/ und Würme decken [a] ſie zu.

a Sie zu] Das iſt: Es werden ſo wol der Glückhafte als der Unglückhaffte/ wenn ſie ſterben / in die Erde verſcharret / und von Würmen verzehret / da ſihet man darnach keinen Unterſcheid/ wem es bey ſeinen Lebzeiten wol oder übel gangen ſey. [Weil derowegen etliche Gottloſe biß an den Tod in ihren glücklichen Zuſtand bleiben / hingegen aber etliche Fromme die gantze Zeit ihres Lebens mit Kummer und Sorgen zubringen/ und doch endlich beyderſeits zu Staub und Aſchen werden/ ſo iſt dabey (will Hiob ſagen) genugſam abzunehmen/

daß man von eines Menſchen Frömmigkeit oder Bosheit nicht urtheilen ſoll/nach dem es ihm gehet/wie ihr meine hübſchen Freunde wider mich zu urtheilen nicht ablaſſen wollet.]

27 **Sihe / ich [a] kenne eure Gedancken wol/ und euer frevel Vornehmen wider mich.**

a Kenne] Ich weiß gar wol/ wie unbillig ihr von mir urtheilet und haltet. [Es iſt aber eine groſſe und ſchwere Sünde/ ohne erhebliche Urſach auf jemand einē böſen Argwohn ſchöpffen/ welches der Chriſtlichen Liebe wiederſtrebet / 1 Cor.13/7.]

28 **Denn ihr ſprechet: Wo iſt das Haus deß [a] Fürſten? Und wo iſt die Hütte / da die Gottloſen wohneten?**

a Fürſten] Ihr ſchlieſſet alſo (will er ſagen:) Wenn Hiob ein frommer Fürſt und Regent/und nicht gottlos geweſen wäre/ ſo würde GOtt nicht ſo unbarmhertzig mit ihm und ſeinem gantzen Hausgeſinde umgegangen ſeyn/ weil er aber alle ſeine lieben Kinder ſammt ſeiner Habe verlohren hat/ dazu ſelber übel geplaget wird/ ſo muß er ſolche Strafen gewißlich verdienet haben.

29 **Redet ihr doch davon wie der gemeine Pöbel/und mercket nicht/was [a] jener Weſen bedeutet.**

a Jener] Nemlich/der Gottloſen/ als wollte er ſprechen: Ihr redet eben von der Sache/ wie der Blinde von der Farbe/ und urtheilet/ wie das gemeine unverſtändige Geſinde / forſchet aber nicht auß der Schrifft und auß dem Worte Gottes/ was der Gottloſen Glück bedeute/ und auff ſich habe/nemlich/ daß es kein Zeichen der göttlichen Gnade ſey / ſondern viel mehr eine vorhergehende Anzeigung der ewigen Strafe/ die in der zukünfftigen Welt erfolgen wird.

30 III. **DEnn der † Böſe wird [a] behalten auff den Tag deß Verderbens/ und auff den Tag deß Grim̃es [b] bleibet er.**

† 2 Petr.2/9.

a Behalten] GOtt ſparet ihn/ wie eine gemäſtete Sau/ auff daß er zu ſeiner Zeit deſto jämmerlicher umkomme. [Und werden die Gottloſen offt ſehr erhöhet/ auff daß ſie hernach deſto tieffer fallen.]

b Bleibet er] Das iſt: GOtt wird ihn vor ſein Gericht fordern/allda er ſeinen ſchrecklichen Zorn wider die Gottloſen und Unbußfertigen wird ſehen laſſen / welchen Tag deß Gerichts der Apoſtel Paulus eben ſolcher Urſach halben den Tag deß Zorns nennet/Rom.2/5.

31 **Wer will [a] ſagen/was er verdienet/wenn man es äuſſerlich anſihet? Wer will ihm * vergelten/was er thut?**

a Sagen] Das iſt: Unterdeß/biß GOtt den Gottloſen vor Gericht ſtelle/ kan niemand auß dem äuſſerlichen Anſehen urtheilen/wer from̃ oder böſe ſey/und wer Strafe verdiene oder nicht. Aber er wird darum Gottes Urtheil nicht entrinnen/ wenn ſeine Bosheit gleich vor den Leuten verborgen bleibet.

* Vergelten] H.Luth. Das iſt: Wer kan es urtheilen/ was ihm zu vergelten ſey/ohne GOtt allein.

32 **Aber er wird zum Grabe geriſſen / und muß bleiben bey dem [a] * Hauffen.**

a Hauffen] Der Gottloſe muß doch zu letzt auch an den Reyen/und eben ſo wol dem Grabe zu Theil werden/als andere Leute/ wenn er gleich lange groß Glück auff dieſer Welt gehabt hat. [Es gibt aber diß den betrübten From̃en auch einen Troſt/wenn ſie ſehen/ daß die/ ſo zuvor gar ſtoltz geweſen/endlich in die Erde beſcharret werden.] * H.Luth.] Das iſt: Es iſt ihm auch ein Grab bereitet unter andern Gräbern.

33 **Es gefiel ihm wol der Schlamm [a] * deß Bachs/ und alle Menſchen werden ihm nachgezogen/ und derer/ die vor ihm geweſen ſind/iſt keine [b] Zahl.**

a Deß Bachs] Das iſt: Die zeitlichen Güter und Reichthum/ ſo gegen den geiſtlichen und ewigen Gütern wie ein Schlamm zu rechnen ſeyn/ der vom Bach überbleibet/wen̄ er außtrocknet/ ſind ihm gar zu lieb und angenehm geweſen/ alſo/daß er die him̃liſchen Güter unterdeß verſäumet hat/ nach ſeinem Tode aber kan er derſelben nicht genieſſen. * H.Luth. Das iſt: Die Wolluſt im Fleiſch und gutem Leben

b Zahl] Das iſt: Es müſſen alle Menſchen ſterben/ſo wol die Frommen/ als die Gottloſen/derer viel vor den Gottloſen geſtorben ſeyn/und noch viel hernach ſterben werden. [Denn ſo viel den zeitlichen Tod betrifft/ ſind alle Menſchen gleich.]

34 **Wie tröſtet ihr mich ſo [a] vergeblich? Und eure Antwort findet ſich unrecht.**

a Vergeblich] Ihr verlieret eure Worte umſonſt / und ſind eure Tröſtungen nichts werth. Denn weil ihr immerdar beſtreitet/ es werde niemand von GOtt geſtrafet / er ſey denn gottlos/ſo geſchicht es/ daß ihr mir meinen Schmertzen nicht lindert/und dazu euch an GOtt verſündiget/weil ihr die Warheit ſparet. [Sehen wir derowegen auß dieſem Capitel/daß die Gottloſen eine Zeitlang groß Glück haben/aber ſolches verkehret ſich endlich in ewige Pein. Darum ſollē wir uns ſolch zeitlich gut Leben nicht wünſchen/ ſondern viel mehr das Creutz Chriſti mit Geduld tragen/auff daß/wenn wir allhie mit ihm leiden/dermaleins auch mit ihm herrſchen mögen/2 Tim.2/12.]

Das XXII. Capitel.

I. ELiphas ſchleuſſet abermal fälſchlich auß deß Hiobs Unfall/ daß er greuliche Sünden müſſe begangen haben/deren er ihm etliche auffichtet/v.1. II. Und vermahnet ihn/daß er ſoll Buſſe thun/ ſo werde ihm GOtt wieder gnädig werden/v.21.

1 **DA antwortete Eliphas von Theman/und ſprach:**

2 **[a] Was darff GOtt eines Starcken / und was nützet ihm ein Kluger?**

a Was darff] Meyneſt du/ GOtt könne deiner nicht entbehren/ gerade als ob er die Welt nicht mehr regieren könnte/ wenn er dich gleich um deiner Sünde willen auß der Welt hinweg ſchaffet? Oder überredeſt du dich ſelbſt/daß GOtt deiner Weisheit bedürffe/ damit du dich ſelber kitzelſt/ als ob du der göttlichen Gerichte Beſchaffenheit viel beſſer verſtündeſt/ als wir?

3 **Meyneſt du / daß es dem Allmächtigen gefalle / daß du dich ſo [a] fromm macheſt? Oder was hilffet es ihn/ob du deine Wege gleich ohne Wandel [b] achteſt?**

a Fromm macheſt] Daß man dich vor gerecht und unſträfflich halten ſoll.

b Achteſt] Daß du immerdar und beharrlich beſtreiteſt/ du habeſt unſträfflich und ohne Tadel gelebet.

4 **Meyneſt du/er wird ſich vor dir [a] fürchten/ dich zu ſtraffen/ und mit dir vor Gericht treten?**

a Fürchten] Als ob er eine böſe Sache hätte/ und deßhalben dich nicht ſtrafen dürffte/oder aber/ wenn er dich geſtrafet hat/daß du ihn deßhalben vor Gericht fordern/und Urſach von ihm begehrē könneſt/ob er recht oder unrecht daran gehandelt?

5 **Ja/deine Bosheit iſt zu groß/und deiner Miſſethat iſt [a] kein Ende.**

a Kein Ende] Was nimmt dich es denn ſo hoch Wunder/ daß du in ſolch Unglück gerahten biſt? Aber Eliphas ſchleuſſet fälſchlich auß deß Hiobs Unfall / daß groſſe Mißhandlungen vorher gangen ſeyn/und verleumdet den frommen Hiob mit beſchwerlichen Aufflagen. Denn Hiob dergleichen nie nichts gedacht oder gethan/was ihm Eliphas vorwirfft/darum er es nur auch als Muhtmaſſungen vorbringet/ als ob er ſagen wollte: Auß deinen Strafen iſt gut abzunehmen/daß du ein groſſer Schalck und böſer Bube muſt geweſen ſeyn.

6 **[a] Du haſt etwa deinem Bruder ein Pfand genommen [b] ohne Urſach/ du haſt dem Nacketen die Kleider außgezogen.**

a Du haſt] Itzt erzählet Eliphas etliche grobe Sünden/ derent halben er den Hiob in Verdacht hatte.

b Ohne Urſach] Daß dich keine Noht oder genugſame Urſach dazu gedrungē/da haſt du für dein Geld/ oder anders/was du deinem Näheſten geliehen/ein Pfand auß ſeinem Hauſe genommen/ nemlich/ ſein Kleid / damit er ſich deß Nachts bedecken ſollte/und haſt ſolches bey dir behalten/daß du ihm es vor der Sonnen Untergang nicht wiedergegeben. [Es wird aber ſolche Unfreundlichkeit oder viel mehr Grauſamkeit im Geſetz auffs Ernſtlichſte verboten/Exod.22/26. Und werden ohne Zweifel ſolche Leute/die gar zu unbarmhertzig mit den Schuldigern umgehen/ von GOtt hart geſtrafet werden/ und dermaleins um ihre Güter kommen. Doch ſollen die Schuldiger ſich auch gebührlich und als Bieder-Leute verhalten.]

7 **Du haſt die Müden nicht geträncket mit Waſſer/ und haſt dem Hungerigen dein Brot [a] verſaget.**

a Verſaget] Das iſt: Die Müden und Hungerigen haſt du nicht mit Speiſe und Tranck erqvicket. [Was man aber den Jüngern und Nachfolgern Chriſti nicht leiſtet/das entzeucht man Chriſto ſelber/Matth.25/45. Hinwiederum will er einen Trunck kaltes Waſſers/ den man einem Menſchen um ſeinent willen gereichet/nicht unbelohnet laſſen/ Matth.10/42.]

8 **Du haſt Gewalt im Lande [a] geübet/und prächtig darinnen [b] geſeſſen.**

a Geübet] Du haſt deine Güter gemehret mit unbilligen und gewaltthätigen Handlungen. [Gleich wie auch noch heutiges Tages etliche ihrer unvermöglichen Nachbahren Güter an ſich ziehen.]

b Geſeſſen] Du haſt dich übermühtig in deiner Regierung verhalten.

9 **Die Witwen haſt du leer laſſen [a] gehen/ und die Arme der Wäiſen [b] zubrochen.**

a Gehen] Daß du ihnen weder mit Raht noch That geholffen/ wenn ſie dich um Hülffe angeſchryen haben.

b Zubrochen] Daß du ſie hätteſt von tragenden Amts wegen ſchützen ſollen/ſo haſt du ſie ſelbſt unter gedrücket. [Es iſt aber eine groſſe Sünde / wenn man Witwen und Wäiſen allein nicht hilfft/ſondern ſie auch unbilliger Weiſe beleidiget. Denn GOtt hat ſonderlich auff Witwen und Wäiſen Acht/ wie die Schrifft hin und wieder bezeuget.]

10 **Darum biſt du mit [a] Stricken umgeben/ und [b] Furcht hat dich plötzlich erſchrecket.**

a Stricken] Die Trübſal haben dermaſſen dich überfallen/daß du nicht wieder darauß kommen kanſt.

b Furcht] Welche auß einem böſen Gewiſſen herkömmt.

11 **Sollteſt du den̄ nicht die * Finſterniß ſehen/ und die Waſſerfluht dich [a] nicht bedecken?**

* H.Luth.] Finſterniß heiſſet Trübſal und Unglück/ wiederum Licht heiſſet Glück und Heil.

a Nicht bedecken] Meyneſt du/ GOtt werde dir ein Beſonders machen/und daß dir ſolche groſſe Bosheit ungeſtrafet hingehen ſollte?

12 **Sihe/ GOtt iſt hoch droben im Himmel/ und ſihet die Sterne droben in der [a] Höhe.**

a Höhe] Das iſt: GOtt ſihet gleichſam als von einem hohen Ort auff alle ſeine Creaturen/alſo/daß er auch die öberſten Sterne von oben her beſchauet. [Welches doch nicht der Meynung geſaget wird / als ob GOtt an einen beſondern Ort im Himmel wohnete/und unterdeß auff Erden nicht wäre. Denn er erfüllet Himmel und Erden / Jer.23/24. Und iſt nicht weit von einem jeden unter uns / denn in ihm leben/ weben/und ſind wir/Actor.17/28. Sondern es wird mit ein ſolchen verblümten Rede zu verſtehen gegeben / daß GOtt nichts verborgen ſey von allem/was die Menſchen auff Erden thun/oder auch gedencken.]

13 **Und du [a] ſprichſt: Was weiß Gott? Solte er/das im Dunckeln iſt/ [b] richten können?**

a Sprichſt] Du gedenckeſt ohne allen Zweifel in deinem Hertzen alſo.

b Richten können] Du meyneſt/GOtt wiſſe nicht/ was auff Erden geſchehe / noch daß er die Sünden ſtrafen werde/ ſo noch vor den Menſchen verborgen ſeyn.

14 **Die Wolcken ſind ſeine [a] Vordecke/ und ſihet nicht/und [b] wandelt im Umgang deß Himmels.**

a Vordecke] Hinter denen er ſich vor uns verbirget/ die ihm auch vor dem Geſichte ſtehen/ daß er uns nicht ſehen kan/ wie du meyneſt.

b Wandelt] Er ſpatziret dieweil im Himmel herum/ und fraget nicht darnach / was die Menſchen auff Erden thun. [Solche Reden höret man zwar nicht offt/ aber vieler Leute groſſe Sicherheit und gottloſes Leben bezeugen es/ daß ſie in ihrem Hertzen nicht anders gläuben / denn daß GOtt der menſchlichen Händel ſich nichts annehme / welcher Glaube oder viel mehr Unglaube vor dem jüngſten Tage ſonderlich Uberhand nehmen wird.]

15 **Willt du der Welt [a] Lauff achten/ darinnen die [b] Ungerechten gegangen ſind?**

a Lauff achten] Willt du auff dem Wege wandeln/ den auff die Kinder dieſer Welt in ihrer Bosheit gehen/ der zum Verderben führet?

b Ungerechten] Welche in Sünden und Laſtern ihr Leben zugebracht haben?

16 **Die vergangen ſind / ehe denn es [a] Zeit war / und das Waſſer hat ihren Grund [b] weggewaſchen.**

a Zeit war] Sie ſind von wegen ihrer vielfältigen Sünde außgerottet und vertilget worden / da ſie vermeynet noch lange zu leben.

b Weggewaſchen] Das iſt: Es hat ſie ein groß Unglück plötzlich überfallē/und in den Grund vertilget/nicht anders/als wenn ein Gebäu zu Grunde nieder geriſſen und zerſtöret würde. [Und vermahnet zwar Eliphas recht/ (ohne allein/daß er es auf den frommen Hiob fälſchlich deutet/) daß man ſich nicht dieſer Welt gleich ſtellen ſoll. Wie auch Paulus uns erinnert/Rom.12/2. Und iſt wahr/ daß die Gottloſen/ wenn ſie in groſſer Sicherheit leben/unverſehens außgerottet werden.]

17 **Die zu Gott [a] ſprachen: Hebe dich von uns/ was ſoll der Allmächtige ihnē thun können?**

a Sprachen] Da es ihnen wol ging/auß groſſer Verachtung Gottes und ſeines Worts / daß ſie keine göttliche Vermahnung und Warnung annehmen wollten/ ſondern wol ſagen durfften: Laß uns mit unſerm HErrn GOtt unbekümmert/ GOtt mag ſeinen Himmel behalten/ und laſſe uns unſern Muht auff Erden haben. Hielten ſich derowegen alſo/ als wenn ſie GOtt nicht ſtrafen könnte/ und ſie nie keine Gutthat von ihm empfangen hätten. [Denn die Gottloſen gläuben nicht/ daß ſie ihre Güter von GOtt empfangen/ viel weniger begehren ſie ihm dafür zu dancken.]

18 **So er doch ihr Haus mit Gütern [a] füllet? Aber der Gottloſen Meynung [b] ſey ferne von mir.**

a Füllet] [Denn GOtt locket die Boshafftigen mit Uberſchüttung der zeitlichen Güter zur Buſſe/ wenn er aber damit nichts außrichtet / ſo gereichet es ihnen zu deſto ſchwerern Verdammniß.

b Sey ferne] Ich will es ihnen nicht nachthun / weil ich weiß/daß ihnen ihr ewiges Verderben darauff ſtehet. [Allhie ſihet man/ wie artlich und künſtlich die Heuchler wider fromme Leute reden können/die ſie für gottlos außſchreyen/und ſich ſelber für fromm und unſchuldig halten.]

19 **Die † Gerechten werden es [a] ſehen / und ſich [b] freuen / und der Unſchuldige wird [c] ihrer ſpotten.**

† Pſal.107/42.

a Sehen] Solche Strafen der Gottloſen.

b Freuen] Weil GOtt ein mal auffgewachet iſt / und zu erkennen gegeben hat/daß ihm ſolche Bosheit mißfalle.

c Ihrer ſpottē] Nemlich/der Gottloſen/wen̄ ſie in Unglück ſtecken/ welche zuvor andern überläſtig geweſen / da ſie in der Welt oben geſchwebet. [Denn ob wol nach der Liebe gemeiner Art man ſich über anderer Leute Unglück/wen̄ ſie gleich Feinde geweſen ſeyn/nicht freuen ſoll/ſo erreget doch der heilige Geiſt bißweilen in der gottſeligen Hertzen ein Frolocken über der Gottloſen Untergang/ welche alle nützliche Ermahnungen in den Wind geſchlagē/und ſich allerdings nur dahin befleiſſigen/ daß ſie die Frommen unterdrücken mögen.] Solche Bewegungen/ ſo nicht deß Fleiſches/ ſondern deß Geiſtes ſind/ werden etliche mal in den Pſalmen und Propheten wiederholet.

20 **Was gilt es/ ihr Weſen wird verſchwinden/und ihr Ubriges das Feuer [a] verzehre?**

a Verzehren] Das iſt: GOtt ſtürtzet ſie/ und machet ſie zu nichte/ wenn ſie meynen/ daß ſie am beſten ſtehen. Es ſticht aber Eliphas mit dieſen Worten auff den Hiob/ daß er um alle ſeine Habe und Güter kommen/ (wie wir im erſten Capitel dieſes Buchs vernommen haben/ daß es ihm wiederfahren/) und will ſo viel damit zu verſtehen geben / als ob Hiob um ſeiner Bosheit willen alſo geſtrafet worden. [Wir ſollen hiebey Gedult lernen/ wenn ſichs zuträget/ daß die jenigen/ welche uns tröſten ſollten/ unſerer in unſerm Unfall ſpotten.]

21 II. **[a] SO [b] vertrage dich nun mit ihm/ und habe Friede / darauß wird dir [c] viel Gutes kommen.**

a So] Jtzt ermahnet Eliphas den Hiob/ daß er ſoll Buſſe thun/ alſo werde es geſchehen / daß er hernach einen gnädigen GOtt an ihm finden werde.

b Vertrage] Verſöhne dich wieder mit GOtt/und unterſtehe dich nicht/mit Läſterworten wider ihn zu kriegen/dem du weder mit Gewalt noch mit der Gerechtigkeit im wenigſten nicht gleichen magſt.

c Viel Gutes] Du wirſt groſſen Nutzen davon haben. [Und iſt wol wahr/daß dem Menſchen zu ſeiner zeitlichen und ewigen Wolfahrt nichts fürträglicher iſt/ als daß er Buſſe thue.] Aber Hiob war vorhin allbereit bey GOtt in Gnaden.

22 Höre das Geſetz von ſeinem [a] Munde/ und faſſe [b] ſeine Rede in dein Hertz.

a Munde] Welches ich dir itzt vorhalte/ und du nicht anders annehmen ſollt / als wenn du das Geſetz Gottes auß ſeinem Munde ſelber höreteſt.

b Seine Rede] Die ich dir ſage / daß du ſie nicht in den Wind ſchlageſt / ſondern dencke ihm fleiſſig nach / und richte dein Leben darnach an.

23 Wirſt du dich bekehren zu dem Allmächtigen / ſo wirſt du [a] gebauet werden / und Unrecht ferne von deiner Hütten [b] thun/

a Gebauet] Wenn du wirſt Buſſe thun/ und von Sünden abſtehen/ſo werden ſich deine Güter wieder mehren.

b Thun] Das iſt : Wenn du wirſt von deiner Ungerechtigkeit und Bosheit ablaſſen/ und in deiner Haushaltung einen gottſeligen Wandel führen/ſo wird GOtt dir/als einem Bußfertigen/ häuffig widergeben / deſſen er dich / als einen Unbußfertigen/ billig beraubet hat.

24 So wirſt du für Erden Gold geben/ und für die Felſen [a] güldene Bäche.

a Güldene Bäche] Das iſt : Wo itzt alles unfruchtbahr und ungeſchlacht iſt/ da wird GOtt reiche Einkommen beſcheren.

25 Und der Allmächtige wird dein [a] Gold ſeyn / und Silber wird dir zugehäuffet werden.

a Gold ſeyn] Das iſt : Du wirſt aller Dinge einen Uberfluß haben/wie du es nur begehren möchteſt.

26 Denn wirſt du deine [a] Luſt haben an dem Allmächtigen / und dein Antlitz zu GOtt [b] auffheben.

a Luſt haben] Du wirſt dich deſſen freuen/ daß du einen gnädigen GOtt haſt.

b Auffheben] Du wirſt ein ruhiges Gewiſſen haben/und wird dir durch den Glauben der Zugang zu GOtt dem Vater offen ſtehen / daß du ihn wirſt dürffen mit kindlichem Vertrauen anruffen.

27 So wirſt du ihn bitten / und er wird dich [a] hören/und wirſt deine Gelübde [b] bezahlen.

a Hören] Er wird dir geben/was du begehreſt.

b Bezahlen] Du wirſt ihm mit groſſer Freudigkeit und Danckbahrkeit wiederum leiſten / was du ihm gelobet und verſprochen haſt/ wenn er dir helffen würde/ es ſeyn itzt gleich Opffer/oder andere Sachen.

28 Was du wirſt vornehmen / wird er dir laſſen [a] gelingen / und das Licht wird auff deinem Wege [b] ſcheinen.

a Gelingen] Es wird einen Nachdruck haben/ und wirſt es können hinauß führen/ was du angefangen haſt.

b Scheinen] Du wirſt einen glücklichen Fortgang ſpüren in allem deinem Thun. Denn das Licht heiſſet allhie/ wie auch ſonſten in der heiligen Schrifft / Freude und Wonne. Die Finſterniß aber bedeutet Traurigkeit und Unglück.

29 Denn † die ſich demühtigen / die [a] erhöhet er / und wer ſeine Augen niederſchläget/ der wird geneſen. † Prov. 29/23.

a Erhöhet] Alſo wirſt du auch erfahren und inne werden/ daß dich GOtt wiederum hervor ziehen / und zu Ehren bringen wird / wenn du dich wirſt vor ihm von Hertzen demühtigen. [Denn GOtt erhöhet die Niedrigen. Darum auch der demühtige Zöllner im Tempel dem ſtoltzen Phariſäer vorgezogen wird/und erlanget Vergebung der Sünden/ und Gottes Gnade und Huld/Luc. 18/13.14.]

30 Und der Unſchuldige wird errettet werden/er wird aber errettet um ſeiner Hände [a] Reinigkeit willen.

a Reinigkeit] Das iſt: Welcher Menſch warhafftig Buſſe thut/der wird auß allem Ubel von GOtt errettet und erlöſet werden / und wird ihn darum erretten / weil er von Sünden abgeſtanden / und hinfürder einen unſträfflichen Wandel zu führen angefangen hat. [Solche Verheiſſungen findet man im Propheten Heſekiel/ cap. 18. Und an andern Orten mehr in der heiligen Schrifft / da denen/ die Buſſe thun / verſprochen wird/daß ihnen GOtt Gutes erzeigen wolle. Jedoch ſind ſolche gute Wercke in unſerer Bekehrung nicht der Lohn oder Verdienſt/um deſſen willen uns die Sünden verziehen/und wir zu Gnaden auffgenom̄en werden/und die Erbſchafft deß ewigen Lebens erlangen. Denn ſolche Ehre gebühret einig und allein dem Verdienſt Chriſti/welchen wir uns durch kein ander Mittel als durch den Glauben zueignen können/ Act. 4/12. Rom. 3/22. Was aber Eliphas allhie von den Gutthaten/ſo den Bußfertigen wiederfahren/ nach der Länge prediget / das iſt ohne Zweifel alles wahr / und werden von den bußfertigen Sündern auch die zeitlichen Strafen entweder abgewandt / oder doch gemildert. Daneben aber behält GOtt auch bißweilen die rechtgläubigen und bußfertigen Sünder /welche er wiederum zu Gnaden auffgenommen hat / noch eine Zeitlang unter dem Creutz/auff daß der alte Adam in ihnen deſto beſſer getödtet werde/und andere durch ſolche Exempel von Sünden abgeſchrecket werden. Denſelben verdecket er unter den äuſſerlichen Fluch/ wie ſich es anſehen läſſet/ den himmliſchen und geiſtlichen Segen/ welchen er ihnen doch in der Warheit mittheilet.

Das XXIII. Capitel.

Hiob iſt auß Ungedult deß Fleiſches auff GOtt unwillig/ daß er ihn/als einen Unſchuldigen / wider Recht und Billigkeit plage und unterdrücke.

1 Hiob antwortete/und ſprach:
2 Meine Rede bleibet [a] noch betrübet / meine Macht iſt [b] ſchwach über meinem (täglichen) Seufftzen.

a Noch betrübet] Die groſſen Schmertzen an Seele und Leib wollen noch nicht nachlaſſen / ſonderlich auff eure Tröſtungen/ davon mein Unglück nicht gemildert/ ſondern nur herber gemachet wird/ und kan nichts denn nur an traurige Sachen gedencken/und davon reden.

b Schwach] Denn weil ich mich mit täglichen Seufftzen abmatte/ ſo behalte ich keine Krafft mehr/ und kan nichts außrichten/daß mich ſchier das Reden auch verdreuſſet.

3 [a] Ach! daß ich wüſte/wie ich ihn (GOtt) findē/und zu ſeinem [b] Stul kom̄en möchte/

a Ach] Jtzt lehnet ſich Hiob auß groſſer Ungedult deß Fleiſches wider GOtt auff / als der wider Recht und Billigkeit nur durch ſeine göttliche Gewalt / ohne Anſehen der Gerechtigkeit/die elenden Unſchuldigen unterdrücke.

b Stul] Daß ich ihn könnte darüber zu Rede ſtellen/warum er mir unverſchuldeter Sachen ſolch Unglück über den Hals geſchicket hätte.

4 Und das Recht vor ihm ſollte [a] vorlegen/ und den Mund voll [b] Strafe faſſen.

a Vorlegen] Daß ich meine billige Sache/ und was derſelben anhängig/zu Beweiſung meiner Unſchuld vor ihm darthun könnte.

b Strafe faſſen] Daß ich mich frey herauß beklagen dürffte über der Unbilligkeit/ ſo er mir beweiſet / ich wollte es ihm rechtſchaffen zu Hauſe ſagen / und mir nichts laſſen das Hertz abſtoſſen.

5 Und erfahren die Rede / die er mir antworten/ und vernehmen/ was er mir [a] ſagen würde.

a Sagen würde] Jch wollte es dennoch gerne ſehen/ wie er ſich verantworten würde/ und was er zu ſeiner Entſchuldigung könnte vorbringen.

6 Will er mit groſſer [a] Macht mit mir rechten? Er ſtelle ſich nicht ſo gegen mir.

a Macht] Will er wider mich mit Gewalt fahren?

7 Sondern lege mir es gleich vor / ſo will ich mein Recht wol [a] gewinnen.

a Gewinnen] Als wollte er ſprechen: Jch weiß/weñ GOtt nicht gewaltthätiger Weiſe handelte/ſondern in einen ordentlichen Proceß ſich mit mir einlieſſe/daß ich meine Sache wollte wider ihn erhalten. [Alſo tobet unſer Fleiſch unter dem Creutz/ wenn wir nur einē Augenblick uns ſelbſt gelaſſen werden. Deñ der alte Adam kan nicht anders/als wider GOtt murren.]

8 Aber gehe ich nun ſtracks vor mich/ ſo iſt er [a] nicht da/ gehe ich zurücke / ſo ſpüre ich ihn nicht.

a Nicht da] Was ſoll ich denn darauß machen / weil ich ihn nirgends finden kan/ und er ſich nicht ſtellen noch erſcheinen will/wenn ich ihn gleich lange für das Recht fordere?

9 Jſt er zur Lincken / ſo ergreiff ich ihn nicht/ verbirget er ſich zur Rechten/ ſo ſehe ich [a] ihn nicht.

a Jhn nicht] Er läſſet ſich nirgends finden / daß ich ihm die Gerechtigkeit meiner Sachen vorhalten könnte. [Wiewol nun GOtt mit leiblichen Augen nicht kan geſehen / noch auß der Vernunfft erkannt/ oder mit Händen ergriffen werden/ ſo kan er doch in dem Mittler Chriſto / wenn wir mit Glauben zu ihm treten/ gefunden werden/ nicht zwar mit uns zu rechten/oder zu haddern/deñ dergeſtalt würde unſerer übel gewartet werden/ Pſal. 130/3. und 143/2. Sondern daß er uns unſere Sünden verzeihe/ zu Gnaden auffnehme / und das ewige Leben ſchencke.] Aber Hiob bildete ihm einen zornigen GOtt ein/darum klaget er/wie er unbilliger Weiſe von ihm unter gedrücket werde / und fähret immer weiter fort / ſein zuvor geführtes unſchuldiges Leben zu vertheidigen.

10 Er aber kennet meinen [a] Weg wol/er verſuche mich/ſo will ich erfunden werden wie das [b] Gold.

a Weg] Er weiß um meinen Wandel/ den ich bißher geführet habe/und ſihet mein Thun und Laſſen.

b Gold] Als wollte er ſprechen : Gleich wie man das Gold im Feuer probiret/ und wenn kein ander Metall darunter gemiſchet iſt/ gar roht und hübſch ohne einige ſchwartze Flecken auß dem Feuer genommen wird/alſo/wenn gleich GOtt mein gantzes Leben durchſuchet / und auffs fleiſſigſte erkundiget/ ſo wird er doch keine Mißhandelung und Laſter an mir finden.

11 Denn ich ſetze meinen Fuß auff ſeiner Bahn/und halte ſeinen Weg/ und weiche [a] nicht ab.

a Nicht ab] Jch führe ein gottſeliges Leben nach dem vorgeſchriebenen Wort Gottes/ und beharre ſtandhafftig im heiligen Wandel.

12 Und trete nicht von dem Gebot ſeiner Lippen / und bewahre die Rede ſeines Mundes [a] mehr/denn ich ſchuldig bin.

a Mehr] Es redet aber Hiob auß groſſer Ungedult alſo/ und meynet/GOtt achte ſeiner Frömmigkeit nicht. Darum es etlicher Maſſen nach deß Fleiſches Antrieb ihn anfänget zu gereuen/ daß er ſo an ſich gehalten/ und ſeinen böſen Gelüſten in der Welt nicht nachgehänget habe / wie andere thun/ weil GOtt mit den Frommen umgehet wie mit den Gottloſen. Als wollte er ſprechen : Jch bin nur zu fromm geweſen/ warum habe ich nicht auch gethan wie andere Leute / es gehet doch einem wie dem andern.

13 Er iſt [a] * einig/wer will ihm antworten? Und er machet es wie [b] er will.

a Einig] Das iſt : Er iſt allein / und hat ſeines gleichen nicht/darum nicht mit ihm zu handeln iſt.

* H. Luth.] Alſo auch/Gal. 3/20. GOtt iſt einig. Deß Einigen aber iſt kein Mittler.

b Er will] Er handelt nach ſeinem Wolgefallen/und achtet nicht/ ob jemand recht oder unrecht geſchehe.

14 Und wenn er mir gleich vergilt/ was ich verdienet habe/ ſo iſt ſein [a] noch mehr dahinten.

a Noch mehr] Das iſt: Weñ ich gleich mit Recht von ihm erhielte/daß er meiner Frömmigkeit etlicher Maſſen Acht hätte/ſo würde er doch bald wiederum eine neue Sache zu mir finden/daß er mich plagete. Denn wenn er einem Menſchen Unglück zuſchicken will / ſo mangelt es ihm nimmer an Urſach und Gelegenheit / nach dem Sprichwort : Wenn man einen Hund ſchlagen will / ſo mag man leicht einen Stecken finden. Dieſe Worte ſind nicht vom heiligen Geiſt / ſondern auß deß Hiobs verderbtem Fleiſch/und von der Erb-Sünde herkom̄en. [Und ſihet man hierauß/daß auch ein wiedergebohrner Menſch nicht allerdings geiſtlich / ſondern auch zum Theil fleiſchlich ſey/Rom. 8. Darum dencken / reden und thun die Wiedergebohrnen bißweilen / deſſen ſie ſich hernach ſchämen müſſen/ und ſie gereuet. Daher auch Hiob dieſe ſeine gar zu freche Reden unſerm HErrn GOtt hernachmals abgebeten hat.

15 Darum [a] erſchrecke ich vor ihm/und weñ ich es [b] mercke/ſo [c] fürchte ich mich vor ihm.

a Erſchrecke] Weil ich ſehe/ daß er mit Fleiß damit umgehet/nicht zwar/wie er meine Frömmigkeit belohne/ ſondern daß er mich ohne mein Verſchulden umbringen möge/welches mich ſehr irre machet/ ſo offt ich nur daran gedencke.

b Mercke] Wie er pfleget mit den Unſchuldigen umzugehen.

c Fürchte] Weil ich mich beſorgen muß/ daß er nicht eher ablaſſen werde/biß er mich allerdings zu nichte gemachet habe.

16 GOtt hat mein Hertz [a] blöde gemachet/ und der Allmächtige hat mich [b] erſchrecket.

a Blöde gemachet] Daß ich in meinem Unglück gar verzaget bin/und keine Krafft noch Muht mehr habe.

b Erſchrecket] Alſo/ daß ich ſeine Schrecken in meinem Gewiſſen nicht mehr ertragen kan/weil wider den Allmächtigen niemand beſtehen mag.

17 Denn die Finſterniß machet es kein Ende mit mir / und das Dunckele will für mir [a] nicht verdecket werden.

a Nicht verdecket] Jch kan deß Unglücks nicht los werden/ oder abkommen/ welches mir/ als einem unſchuldigen Menſchen/nicht ſollte zugeſtandē ſeyn. Deñ daß durch die Finſterniß und Dunckelheit in der Schrift alles Unglück verſtandē werde/ iſt oft geſaget. [Es wird aber unſer verderbtes Fleiſch ſehr unwirriſch und ungeduldig/weñ es nicht alſobald die Belohnungen empfähet für ſeinen ehrbahrē und unſträflichen Wandel.]

Das XXIV. Capitel.

Hiob zeiget ferner an/wie Gottes Weiſe/die Welt zu regieren, verborgen ſey/als der den Gottloſen/ Tyrannen/Mördern/ Ehebrechern/ und dergleichen ihre Bosheit offt lange überſehe / die er doch endlich zur Höllen verſtoſſe.

1 Warum ſollten die Zeiten dem Allmächtigen nicht [a] verborgen ſeyn? Und die ihn (GOtt) kennen/ſehen ſeine [b] Tage nicht.

a Verborgen] Deñ weil GOtt die Böſen ſo läſſet machen/ wie ſie wollen/ſo ſcheinet es/als wiſſe er nicht darum. Und weil ihr ſaget/er ſtrafet die Böſen/und nicht die Frommen/ſo müſſet ihr zugeben/ daß er es nicht wiſſe/ wer fromm oder böſe ſey?

b Tage nicht] Das iſt : GOtt pfleget ſeine Verrichtungen in dieſer Welt ſo wunderbahrlich anzuſtellen/ daß auch die jenigen/welche ihn auß ſeinem Wort haben lernen erkennen/ſich nicht allerdings in ſo ſeltzamen Sachen richten können. Denn weil GOtt die Frommen offt hart plaget/ und dagegen zu der Gottloſen groben Sünden durch die Finger ſihet / ſo möchte mancher meynen/er wüſte nicht mehr/wie er die Welt regieren ſollte. [Denn es ärgern ſich offt auch die Frommen eine Zeitlang/wenn ſie ſehen/daß es den Böſen wol gehet/Pſal. 73.]

2 [a] Sie treiben die Grentzen [b] zurücke / ſie rauben die Heerden/und [c] weiden ſie.

a Sie] Jtzt erzählet Hiob der gottloſen Leute Gebrauch/ denen es GOtt dennoch überſihet/ und gleich thut/ als ſehe er es nicht.

b Zurücke] Nemlich/ die Tyrannen/ und andere gottloſe Leute/ die eine Gewalt haben/verrücken die Marckſteine/oder graben ſie auß/ oder verdecken ſie. [Welches freylich ein groß Buben-Stück iſt.]

c Weiden ſie] Zu ihrem Nutzen/als ob es ihr eigen wäre/ ſuchen alſo ihren Nutzen mit anderer Leute Schaden.

3 Sie treiben der Wäiſen [a] Eſel weg / und nehmen der Witwen Ochſen [b] zu Pfande.

a Eſel] Mit denen man der Wäiſen Feld-Arbeit und Hausgeſchäffte verſehen ſollte/zu ihrer Nahrung.

b Zu Pfande] Mit einem Schein deß Rechten/als ob ſie es wol befugt wären / alſo/ daß die armen Witwen / ſo ohne das ſonſten genug geplaget ſeyn/auch ihres Viehes beraubet werden/ welches ſie doch zur täglichen Nohldurfft in ihrer Haushaltung gebrauchten. [Eben alſo thun auch die/ welche unvermögliche Leute mit einem Schein deß Rechten um ihr Gütlein bringen/ daß ſie nichts mehr übrig behalten/ daher ſie ihre Nahrung haben könnten.]

4 Die Armen müſſen ihnen [a] weichen/ und die Dürfftigen im Lande müſſen ſich [b] verkriechen.

a Weichen] [Mit dieſen Worten wird der Tyrannen und ſtoltzen Leute Ubermuht abgemahlet/ denen jederman muß auß dem Wege weichen/ als ob andere Leute nicht Menſchen/ ſondern nur Vieh wären.]

b Verkriechen] Das iſt: Vor dergleichen Tyrannen dürffen die frommen/ ſanfftmühtigen und gottſeligen Leute ſich nicht ſehen laſſen/ ſondern müſſen ſich gleichſam heimlich und verborgen halten/ woferne ſie nicht anders wollen in ihrer Gewalt/ dazu in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen.

5 Sihe/ * das Wild in der Wüſten gehet [a] herauß/ wie ſie pflegẽ/ frühe zum [b] Raub/ daß ſie Speiſe bereiten für die Jungen.

* Das Wild] H.Luth. Die freyen frechen Leute und Tyrannen.

a Herauß] Auß ſeiner Höle.

b Raub] Der Armen Felder abzufreſſen/ die ſie mit vieler Arbeit und groſſer Mühe bauen. Will ſo viel ſagen: Gleich wie die wilden Thiere deß Morgens herauß gehen/ und ihre Jungen außführen/ daß ſie den Bauersleuten ihre Felder abfreſſen/ alſo ſind die Tyrannen und geitzigen Leute nur darauff abgerichtet/ daß ſie entweder mit Gewalt nehmen/ oder mit einem Schein deß Rechten an ſich ziehen/ was arme Leute mit groſſer Mühe und Arbeit erworben haben. [Es iſt aber nicht allein ſolche Grauſamkeit zu verwerffen/ ſondern der heilige Geiſt ermahnet auch die Fürſten und Herren an dieſem Ort/ daß ſie nicht zulaſſen ſollen/ daß der wilden Thiere gar zu viel im Lande werden/ die der Unterthanen Früchte auff dem Felde abfreſſen/ und verderben. Denn alles was ihr wollet/ das euch die Leute thun ſollen/ ſpricht unſer HErr und Heiland Chriſtus/ das thut ihr ihnen auch. Es würde aber kein Fürſt leiden wollen/ oder zulaſſen/ daß fremd Vieh ſeine Weinberge/ Aecker/ Wieſen und Gärten verderbete. Darum ſollen ſie nicht nur um Luſt willen jagen/ ſondern auch dahin ſehen/ daß die Menge der wilden Thiere nicht zu groß werde/ und die Unterthanen ihre Arbeit genieſſen/ auch der Oberkeit ihr Gebühr davon reichen können. Da auch die wilden Thiere den Unterthanen Schaden gethan/ ſollen die Fürſten es zur Gnüge wiederum erſtatten/ weil ſie ja die wilden Thiere begehren zu unterhalten. Hinwiederum ſollen die Unterthanen auch gedencken/ weil ſie vorZeiten ein mal darin bewilliget/ daß die wilden Thiere der Oberkeit ſollen gelaſſen werden/ daß ſie ſich davon enthalten/ und ſie nicht ohne der Oberkeit Wiſſen und Willen wegfangen. Denn es iſt eben ſo wol vor GOtt ein Diebſtall/ wenn ein Unterthan wider ſeiner Oberkeit Gebot einen Hirſch niederfället/ und zu ſeinem eigenen Nutzen anwendet/ als weñ er ſeines Näheſten Ochſen heimlich entführete und ſchlachtete/ und mit ſeinem Geſinde verzehrete oder verkauffte.]

6 Sie erndten auff dem [a] Acker alles/ was er träget/ und leſen den Weinberg/ den ſie mit [b] Unrecht haben.

a Acker] Nemlich/ eines Fremden.

b Unrecht haben] Deñ etliche freuen ſich/ weñ ſie von ſolchen Gütern ihren Auffenthalt haben ſollen/ die ſie mit Unrecht erworben/ aber ſie werden eben ſolchen Nutzen davon haben/ wie vor Zeiten Ahab auß deß Naboths Weinberg/ den er mit unſchuldigem Blutvergieſſen an ſich gebracht hatte/ 1 Reg. 21.

7 Die Nacketen laſſen ſie ligen/ und laſſen ihnen [a] keine Decke im Froſt/ denen ſie die Kleider genommen haben.

a Keine Decke] Sie nehmen den Armen ihre Kleider und Hausraht/ und fragẽ wenig darnach/ daß die armẽ Leute frierẽ.

8 Daß ſie ſich müſſen zu den Felſen [a] halten/ wenn ein Platzregen von Bergen auff ſie geuſſet/ weil ſie ſonſt keinen Troſt haben.

a Halten] Denn weil ſie keine Häuſer haben/ darinnen ſie ſich vor dem Ungewitter auffhalten könnten/ ſo fliehen ſie in den Hölen der Felſen/ daß ſie darinnen vor dem Regen ſicher bleiben mögen. [Das ſind aber überauß grauſame Leute/ welche über dergleichen elenden Menſchen/ die doch nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen ſeyn/ jämmerlichen Zuſtand zu keinem Mitleiden beweget werden/ ſondern ihnen noch dazu mit Gewalt Uberdrang und alles Leid anthun/ die ſind härter als die Felſen/ und werden dermaleins in der ewigen Pein dafür büſſen müſſen.]

9 Sie reiſſen das Kind von den Brüſten/ und machen es zum Wäiſen/ und machen die Leute arm [a] mit pfänden.

a Mit pfänden] Sie ſind ſo unbarmhertzig/ daß wenn die armen Witwen ihnen ſchuldig ſind/ und nichts mehr haben/ als ein kleines Kind/ welches noch an der Mutter Brüſten hänget/ ſo nehmen ſie viel eher das Kind zu Pfande hinweg/ und ziehen es auff zu ihren leibeigenen Knecht oder Magd/ da ſie doch viel mehr die Schuld nachlaſſen ſollten/ oder aber noch eine Zeitlang der Bezahlung halben Geduld tragen. Alſo klaget eine Witwe dem Propheten Eliſa/ daß ein Gläubiger/ dem ſie nicht zahlen könne/ ihre beyden Söhne zu Knechten nehmen wolle/ 2 Reg. 4/1. [Es werden aber allhie die Gläubiger gemeynet/ welche die Schulden gar zu ſtrenge heiſchen/ ſolche hält GOtt nicht anders/ als für grauſame Tyrannen/ und wird ſie ernſtlich ſtrafen.]

10 Den Nacketẽ laſſen ſie [a] ohne Kleider gehẽ/ und den Hungerigẽ nehmen ſie die [b] Garbẽ/

a Ohne Kleider] Die ohne das nicht viel Kleider haben/ ziehen ſie vollends nacket auß.

b Garben] Die armen Bäyerlein/ welche ſonſten nicht viel zum beſten haben/ können auch die Garben auff dem Felde nicht vor ihnen behalten.

11 Sie zwingen ſie/ Oel zu machen auf ihren eigenen Mühlen/ und ihre eigene Kelter zu treten/ und laſſen ſie doch [a] Durſt leiden.

a Durſt leiden] Die armen Leute müſſen ihnen vergebens arbeiten/ alſo/ daß ſie ihnen auch weder Eſſen noch Trincken dazu geben/ will geſchweigen/ daß ſie dieſelbigen lohnen ſollten. [Gleicher Geſtalt gehen etliche von Adel mit ihren Bauren um/ daß ſie mit pflügen/ erndten/ dreſchen/ Holtz hauen/ Stein führen/ Wein leſen alle ihre Arbeit verrichten müſſen/ und geben ihnen nicht ein Stück Brot darum/ da doch die Schrifft ſaget: Man ſoll dem Ochſen/ der da dreſchet/ nicht das Maul verbinden/ und will/ daß die/ ſo da arbeiten/ auch für die Arbeit Belohnung empfangen ſollen.]

12 Sie machen die Leute in der Stadt [a] ſeufftzend/ und die Seelen der Erſchlagenen [b] ſchreyend/ und GOtt ſtürtzet [c] ſie nicht.

a Seufftzend] Weil ſie mit ihrer Tyranney die Bürger unterdrücken/ und hefftig plagen/ ſonderlich/ was ihre Unterthanen ſeyn/ gegen Fremden aber treiben ſie Straſſenräuberey.

b Schreyend] Uber unbillige Gewalt/ die ſie von den Tyrannen erlitten/ von denen ſie ſind ermordet worden.

c Sie nicht] GOtt hält ſie den Leuten nicht zu recht/ daß ſie darum peinlich vor Gericht geſtellet/ und zur billigen Strafe verurtheilet würden. [Ob nun wol ſolche Tyrannen/ die andere entweder auß lauter Muhtwillen/ oder auch in trunckener Weiſe ermorden/ ſich mit Gelde von der peinlichen Anklage los kauffen/ ſo werden ſie doch dem gerechten Urtheil Gottes nicht entrinnen/ da alle unbußfertige Todtſchläger der ewigen Marter zu peinigen werden übergeben werden/ 1 Cor. 6/9. Gal. 5/21.]

13 Darum ſind ſie abtrünnig worden vom [a] Licht/ und kennen ſeinen Weg nicht/ und kehren nicht wieder zu ſeiner [b] Straſſen.

a Licht] Nemlich/ deß göttlichen Worts/ dem ſie nicht gehorchen oder folgen/ noch ſich davon ſtrafen laſſen wollen/ ſo begehren ſie auch nicht zu lernen/ was die rechte Religion ſey/ oder wie man recht und gottſelig leben ſoll.

b Straſſen] Weñ ſie gleich viel Buben-Stücke begangen haben/ ſo thun ſie doch nicht Buſſe/ ſondern fahren in ihren Sünden fort/ und beharren darinnen biß ans Ende. [Solche Scharrhanſen findet man auch noch wol heutiges Tages/ welche/ ob ſie wol ein gottloſes Leben führen/ dennoch nicht leiden wollen/ daß ſie von den Kirchendienern darüber in den Predigten geſtrafet werden/ ſondern jagen ſie alſobald von ſich. Verſtehen daneben nichts rechts/ weder von dem wahren GOtt/ noch von der Gottſeligkeit/ begehren es auch nicht zu lernen/ viel mehr aber gewehnen ſie ſich von Jugend auff tapffer zu ſauffen/ unverſchämte Hurerey zu treiben/ den Namen Gottes greulich zu läſtern/ den Geringern und Schwächern das Ihre mit Gewalt zu nehmen/ und ihnen alle Schmach anzulegen. Solche ſind deß Teufels Höllen-Brände/ wenn ſie gleich in dieſer Welt mit Gold und Edelſteinen umhänget ſind.]

14 [a] Wenn der Tag anbricht/ ſtehet auff der [b] Mörder/ und erwürget den Armen und [c] Dürfftigen/ und deß Nachts iſt er wie ein [d] Dieb.

a Wenn] Jtzt zeucht Hiob auch die gemeinen Straſſen-Räuber und Mörder/ ſammt den Ehebrechern herdurch/ denen GOtt auch offt eine gute lange Zeit zuſihet.

b Mörder] Der die Leute auff dem Wege überfället/ und erwürget.

c Dürfftigen] Er bringet offt einen armen Mann ums Leben/ der nur etliche wenige Pfenninge bey ihm hat.

d Dieb] Daß er ſie verbirget. [Dennoch überſihet es GOtt einem ſolchen bißweilen gar lange/ darum man nicht/ nach dem es einem Menſchen auff dieſer Welt wol oder übel gehet/ von ſeiner Frömmigkeit oder Bosheit urtheilen kan/ weil es offt/ oder ſchier mehrentheils geſchicht/ daß die Böſen beſſer Glück haben als die Frommen.]

15 Das † Auge deß Ehebrechers hat Acht auff das [a] Dunckele/ und ſpricht: Mich ſihet [b] kein Auge/ und meynet/ er ſey verborgen.

† Eſa. 29/15. Sir. 23/25.

a Dunckele] Weñ der Tag auffhöret/ und die Nacht herein fället/ da nemlich die Leute auff den Gaſſen einander nicht mehr kennen/ ſolche Zeit düncket dem Ehebrecher am füglichſten ſeyn/ daß er an Oerter ſich begebe/ da er ſeine Buhlſchafft findet/ weil er verhoffet/ daß er auff dem Wege von niemand/ der ihm ohngefehr begegnet/ wolle geſehen oder erkannt werden.

b Kein Auge] Es wird mich niemand kennen/ und ſchläget den Mantel ums Maul/ daß ihm keiner unter das Geſicht ſehen kan. Daß ihn aber GOtt ſehe und kenne/ deſſen achtet er nicht/ weil er entweder nicht gläubet/ daß ein GOtt ſey/ oder aber einen ſolchen GOtt ihm einbildet/ der ſich der menſchlichen Händel nicht annehme/ noch ſich viel damit bekümmere.

16 Im Finſtern bricht er zu den [a] Häuſern ein/ deß Tages verbergen [b] ſie ſich mit einander/ und ſcheuen das Licht.

a Häuſern] Nemlich/ in fremde Häuſer/ daß er darinnen einen Ehebruch begehe.

b Sie] Nemlich/ der Ehebrecher und die Ehebrecherin.

17 Denn wo ihnen der Morgen kömmt/ iſt es ihnen wie eine Finſterniß/ denn er fühlet das [a] Schrecken der Finſterniß.

a Schrecken] Das iſt: Gleich wie ſonſten andere Leute im Finſtern erſchrecken/ und ihnen ein Grauſen ankömt/ alſo erſchrecken ſolche Leute für dem Tage/ und ſehen ihn nicht gerne.

18 Er fähret [a] leichtfertig wie auff einem Waſſer dahin/ ſeine Habe [b] wird geringe im Lande/ und bauet ſeinen [c] * Weinberg nicht.

a Leichtfertig] Er hält ſeine Begierden nicht im Zaum/ ſondern hänget ſeinen böſen Gelüſten nach/ und gedencket weder an Gottes Zorn noch Strafe/ die er über ſich ladet/ gehet hinan wie ein Blinder/ und wie ein Schiff/ das keinen Steuer-Mann hat/ vom Winde auff dem Waſſer hin und wieder getrieben wird/ biß es an eine Steinklippen ſtöſſet/ oder in einen Wirbel geräht/ und zu Grunde gehet.

b Wird geringe] Weil der Segen Gottes nicht dabey iſt.

c Weinberg nicht] Das iſt: Er iſt der Unzucht ſo gar ergeben/ daß er ſeine Haushaltung unterdeß an den Nagel hänget/ und ſeine Güter in einen Abgang kommen läſſet/ weil er ſie nicht bauet. [Denn die Hurer und Ehebrecher ſind zu allen Sachen/ ſo die Nahrung betrift/ faul und träge/ und gerahten in Armuht/ wie Salomo bezeuget in ſeinem Sprüchbüchlein/ c. 29/3.] * H.Luth.] Das iſt: Die der Hurerey nachgehen/ bringen ihr Gut um/ und laſſen es ungebauet.

19 Die Hölle nimmt weg die da ſündigen/ wie die Hitze und Dürre das Schnee-Waſſer [a] verzehret.

a Verzehret] Das iſt: Gleich wie die Hitze den Schnee ſchmeltzet/ und zu Waſſer machet/ die Erde aber mit ihrer Dürre ſolch Waſſer in ſich ſchlucket/ daß man es nicht mehr ſihet/ alſo wird die Hölle ſolche böſe Leute/ als da ſind die Tyrannen/ Mörder/ Ehebrecher/ und dergleichen Buben/ verſchlingen. Unterdeß aber/ biß ſolches geſchicht/ werden ihrer viel durch ihren glücklichen Zuſtand auff Erden ſehr geärgert.

20 Es werden ſein [a] vergeſſen die Barmhertzigen/ ſeine Luſt wird [b] würmicht werden/ ſein wird nicht mehr [c] gedacht/ er wird zubrochen werden wie ein [d] fauler Baum.

a Vergeſſen] Das iſt: Es wird kein Frommer über ihren Untergang ein Mitleiden mit ihnen haben. [Denn ob wol fromme Leute wünſchen/ daß die Böſen mögen bekehret und ſelig werden/ und auß Chriſtlicher Liebe ihnen leid iſt/ daß die Gottloſen müſſen zu Grunde gehen/ und verdammet werden/ ſo verwundern ſie ſich dennoch auch/ auß Anregung deß heiligen Geiſtes/ über Gottes rechte Gerichte/ und loben ſie/ wie denn in den Pſalmen hin und wieder die Frommen über der Gottloſen Verderben ſich freuen.]

b Würmicht] Das iſt: An Statt der Wollüſte ſeines Leibes/ die er in dieſer Welt vielfältig gehabt/ und mit Fleiß darnach getrachtet hat/ wird er nach ſeinem Tode der Würmer Speiſe werden. Hieran ſollen die gedencken/ welche nur darnach trachten/ was dem Leibe wol thut.]

c Gedacht] Es wird ſein Name entweder vertilget/ oder doch mit ſchlechten Ehren ſeiner gedacht werden/ als wie heutiges Tages man deß Pharao/ Pilati/ und anderer gedencket.

d Fauler Baum] [Denn weil die Gottloſen nichts nütze ſind/ ſo werden ſie wie die dürren Reben/ welche keine Frucht bringen/ zubrochen/ und in das ewige Feuer geworffen/ Joh. 15/2.6.]

21 Er hat [a] beleidiget die Einſame/ die nicht gebieret/ und hat der Witwen [b] kein Gutes gethan.

a Beleidiget] Darum kein Wunder iſt/ daß der gottloſe Menſch ſo greulich ohne alle Barmhertzigkeit geſtrafet wird/ weil er mit niemand ein Mitleiden gehabt. [Denn es war die Unfruchtbahrkeit vor Zeiten eine Schmach/ und waren die unfruchtbahren Weibes-Perſonen in groſſer Verachtung/ wie auß der Hiſtorie Hannä zu ſehen/ 1 Sam. 1/6. Es iſt aber eine groſſe Sünde/ wenn man die bekümmerten Perſonen beleidiget/ und noch mehr betrübet.]

b Kein Gutes] Da doch ein jeder/ nach dem ſein Beruff erfordert/ / Witwen und Wäiſen zu Hülffe kommen ſoll. [Sihet man derowegen/ daß es nicht allein Sünde ſey/ wenn man die Witwen beleidiget/ ſondern auch das für Sünde einem auffgerechnet werde/ wenn er ihnen kein Gutes erzeiget.]

22 Und die Mächtigen unter ſich [a] gezogen mit ſeiner Krafft/ wenn er ſtehet/ wird er ſeines Lebens [b] nicht gewiß ſeyn.

a Gezogen] Das iſt: Er hat ſeiner Gewalt mißbrauchet/ daß er auch andere Gewaltige angefallen/ und nicht eher Ruhe gehabt/ biß er ſie zu Boden geſtürtzet. [Solche ſind unter den groſſen Potentaten viel geweſen/ die faſt keine andere Urſach gehabt/ andere Könige und Fürſten unter zu drücken/ als daß ſie keinen neben ihnen leiden können/ der ihnen gleich wäre/ und geſaget/ die Welt könne nicht zwo Sonnen leiden.]

b Nicht gewiß] Das iſt: Ob er wol dem Anſehen nach durch der andern Unterdrückung mächtiger worden/ ſo muß er doch ſeines Lebens ſich nur deſto mehr dabey fürchten. [Denn die Tyrannen ſtehen immerdar in groſſer Gefahr/ nicht anders/ als wenn ein ſcharffſchneidendes Schwert an ein Roß-Haar über ihren Kopff hinge: Gleich wie der Tyrann Herodes/ je mehr er auß dem Wege räumete/ und unterdrückete/ die er im Argwohn hatte/ daß ſie ihm nach dem Königreich und Leben ſtünden/ je mehr er ſich für andere wiederum fürchte.]

23 Er machet ihm wol ſelbſt eine Sicherheit/ doch ſehen ſeine Augen auff [a] * ihr Thun.

a Ihr Thun] Das iſt: Wenn ein Tyrañ andere untergedrücket hat/ ſo ſihet er ſich um nach menſchlichem Schutz/ dadurch er möchte geſichert ſeyn/ bauet feſte Schlöſſer/ verſihet ſich mit einer ſtarckẽ Leibes-Gvarde/ und verläſſet ſich auff ſolche Sachen/ jedoch hat er daneben allewege ein Auge auff die jenigen/ oder auff ihre Nachkomen/ denen er Gewalt gethan/ und hat Acht darauff/ was ſie im Sinn haben. Deñ er beſorget ſich immerdar/ daß ſie nicht etwa wiederum hervor koñen/ und die empfangene Unbilligkeit rächẽ. [Es iſt aber ein närriſch Ding/ daß man mehr auff Menſchen als auff GOtt ſich verläſſet.]

* H.Luth.] Das iſt: Daß ſie nemlich die jenigen/ ſo der

Gottloſe überfällt / nicht ein Auffruhr wider ihn machen/dämpffet er ſie immerdar/ und muß alſo Sicherheit mit Liſt ſuchen/aber es währet nicht.

24 Sie ſind eine kleine Zeit erhaben / und werden [a] zu nichte/ und unterdrücket/ und gantz und gar außgetilget werden / und wie die erſte Blüte an den Aehren werden ſie [b] abgeſchlagen werden.

a Zu nichte] [Denn ob wol die Tyrannen eine Zeitlang oben ſchweben/und hoch erhaben werden/ſo geſchicht doch ſolches nur darum/ daß ſie hernach deſto härter fallen / und alſo gar zu Grunde gehen / daß man ſchier nicht mehr weiß/ wo ſie geweſen ſind/Pſal.37/10.36. und 73/19.20.]

b Abgeſchlagen] Sie werden es nicht immerdar treiben/daß ſie andern überläſtig ſeyn/ ſondern wenn ſie ſichs am wenigſten verſehen / und es ihnen gar ungelegen/ und zu Unzeiten ſeyn wird/ ſo werden ſie/wie unzeitige Aehren/abgeriſſen/und wie Sangen im ewigen Feuer geſenget und gebraten werden. Welches alles wahr iſt/ſpricht Hiob/ was ich bißher von der Gottloſen Bosheit und der Langmühtigkeit Gottes geſaget habe/ daß er ihrer Bosheit offt lange zuſehe / und ſie doch endlich ſchrecklich ſtrafe.

25 Iſt es nicht alſo ? Wolan / [a] wer will mich Lügen ſtrafen/ und bewähren/ daß meine Rede nichts ſey?

a Wer will] Als wollte er ſprechen : Ich mag leiden/ daß andere über dieſen unſern ſtreitigen Handel urtheilen / und bleibe ich beſtändig auff meine Meynung/ daß GOtt die Böſen nicht allewege in dieſem Leben ſtrafe / noch die Frommen mit Gutthaten belohne. Darum ich auch keines Weges geſtehe/ daß man von eines Frömmigkeit oder Bosheit urtheilen müſſe/ nach dem es ihm wol oder übel gehet.]

Das XXV. Capitel.

I. BIldad beſtreitet / daß niemand vor GOtt gerecht ſey/v.1. II. Schleuſſet aber fälſchlich darauf/ daß Hiob ſo ſchwere Strafen mit ſeiner groſſen Bosheit verdienet habe/v.5.

1 DA antwortete Bildad von Suah/ und ſprach:

2 * Iſt nicht die Herrſchafft und Furcht [a] bey ihm/ der den Frieden machet unter ſeinen [b] Höheſten?

* Iſt nicht] H.Luth. Wer ſoll dir thun? GOtt iſt allmächtig/ und kan wol ſteuren den Groſſen / wenn du nur fromm wäreſt. Und du meyneſt/ er wiſſe es nicht/ wie du itzt neulich geſaget haſt.

a Bey ihm] Als wollte er ſagen : GOtt hat das Regiment der gantzen Welt in ſeinen Händen / und erzeiget ſich nach ſeinem gerechten Gerichte den Sündern ſchrecklich.

b Höheſten?] Das iſt : Er führet ſein Regiment friedlich im Himmel unter ſo viel mächtigen Engeln/welche er alſo regieret/ daß ſie in höchſter Einigkeit bey einander bleiben.

3 Wer will ſeine Kriegsleute [a] zählen? Und über welchen gehet nicht auff [b] ſein Licht?

a Zählen?] Da er doch unzähliche Scharen der Engel hat/ wie auch Daniel 7/10. geleſen wird / welche bereit ſeyn/ den Menſchen zu helffen/ oder auch ſie zu ſtrafen.

b Sein Licht?] Lieber/ wer iſt/ der nicht viel Gutthaten von GOtt empfahe? Deñ daß das Licht Glück in der Schrifft hin und wieder bedeute / iſt offt geſaget. [Und läſſet GOtt ſeine Sonne ſcheinen über Böſe und Fromme/ und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte/ Matth.5/45. Welches er aber darum thut/daß er die Böſen durch Gutthaten zur Buſſe locke.] Wie ſollte denn (will Bildad ſagen) ein ſo mächtiger/ gerechter/ weiſer und gütiger GOtt / der auch den Böſen Gutes thut/einen Gerechten plagen? Darum iſt es nicht wol zu gläuben/daß du/ O Hiob! gerecht ſeyſt.

4 Und wie mag ein Menſch gerecht [a] vor GOtt ſeyn? Und wie mag [b] rein ſeyn eines [c] Weibes Kind?

a Vor GOtt] Denn ob wol ein Menſch gegen dem andern zu rechnen mag für gerecht angeſehen werden/ jedoch/ wenn du gleich den allergerechteſten Menſchen vor Gottes Gericht brächteſt/ſo würde er gegen der vollkommenſten Gerechtigkeit Gottes zu rechnen ungerecht ſeyn/ als wenn man etwas / das ziemlich weiß iſt/gegen ein anders hält/das ſchneeweiß und glitzig iſt/ſo wird das vorige Weiſſe dagegē ſchwärtzlich ſcheinen.

b Rein ſeyn] Nemlich/ von allen Sünden.

c Weibes Kind?] Ein Menſch / der vom Weibe gebohren iſt. [Denn wir erben alle von den Aeltern/ auß der Heva Ubertretung / die Erb-Sünde / daß keiner unter allen vor GOtt rein iſt.]

5 II. SIhe / der Mond ſcheinet noch nicht / und die Sterne ſind noch nicht rein vor [a] ſeinen Augen.

a Seinen Augen] Das iſt : Der göttlichen Majeſtät/ Gerechtigkeit und Reinigkeit iſt ſo groß / daß auch die hellleuchtenden himmliſchen Cörper/welche doch gantz rein von GOtt erſchaffen ſeyn / dennoch vor ihm dunckel können geſchätzet werden/ gleich wie ſonſten ein kleines Licht dunckel anzuſehen iſt/ gegen einem groſſen.

6 Wie [a] viel weniger ein Menſch/ die Made/ und ein Menſchen-Kind/der Wurm?

a Viel weniger] Kan nemlich vor GOtt gerecht geachtet werden ein Menſch/ der nichts anders iſt/ als wie ein lebendiges Aaß / ſo voller Würme ſtecket / und über eine kurtze Zeit zu Würmen wird. [Diß ſollen wir wol bedencken / und uns offt zu Gemühte führen / auff daß wir unſern ſtoltzen Hochmuht ſincken laſſen / und in der Furcht Gottes wandeln. [Und ob wol diß alles wahr iſt/was Bildad von der Majeſtät und Reinigkeit Gottes/ und von deß Menſchen Unreinigkeit geſaget / ſo deutet er es doch unrecht auff den frommen Hiob/ und bleibet nicht bey dem Handel/ davon der Streit war. Deñ es hatte Hiob nie geleugnet/ daß er vor Gottes ſtrengem Gerichte allerdings ohne Sünde wäre/ ſondern das war er nicht geſtändig / daß er mit groben äuſſerlichen Sünden ſolch Unglück ihm über den Hals gezogen hätte. [Alſo thun unſere Widerſacher in Religions-Sachen auch/ wenn ſie mit uns diſputiren/ſo beweiſen ſie ſolche Sachen außführlich und weitläufftig/ deßhalben der vornehmſte Streit nicht iſt/darum es aber vornehmlich zu thun iſt/ das regen ſie wol nicht eins an/ oder gehen doch gar kurtz hindurch. Soll derowegen ein frommer Chriſt nicht nur darauff Acht haben/ ob es wahr ſey/was man ſage/ſondern auch/ob es ſich zum ſtreitigen Handel reime.

Das XXVI. Capitel.

HIob erweiſet die Majeſtät/ Allmacht und Weisheit Gottes auß ſeinen Wercken.

1 HIob antwortete/ und ſprach:

2 [a] Wem ſteheſt du bey? Dem/ der keine Krafft hat? Hilffeſt du dem/ der keine Stärcke in den Armen hat?

a Wem ſteheſt du] Als wollte er ſprechen: Biſt du nicht ein Narr/daß du Gottes Vorſprach ſeyn willt/ und ihn mit deiner Rede vertheidigen/als wenn er/der doch der Allermächtigſte iſt/ſo ſchwach und unvermöglich wäre/ daß er dich zum Vorſprecher brauchen müſte?

3 Wem gibſt du Raht? Dem/ der [a] keine Weisheit hat / und zeigeſt einem Mächtigen/wie er es [b] außführen ſoll?

a Keine Weisheit] Du thuſt eben/ als ob GOtt ſeiner Sachen keinen Raht wüſte / und allererſt von dir lernen müſte / wie er ſeine Gerechtigkeit wider der Menſchen unbillige Urtheile vertheidigen ſollte.

b Außführen] Wie er ſich vor Gericht außreden und entſchuldigen kan.

4 Vor wem redeſt du? Und vor wem gehet der Odem [a] von dir?

a Von dir?] Du hätteſt dieſen Odem wol geſparet/und einen heiſſen Brey damit geblaſen. Deñ wer weiß nicht/ will Hiob ſagen/daß GOtt allmächtig iſt? Deſſen ich dir etliche wenige Exempel erzählen will/ auff daß du nicht meyneſt/ ich wiſſe gar nichts von den Sachen/und müſſe von dir erſt lernen.

5 Die [a] * Rieſen ängſten ſich unter den Waſſern/ und die [b] bey ihnen wohnen.

a Rieſen] Das iſt: Die groſſen Wallfiſche im Meer fürchten ſich auch für der unendlichen Gewalt Gottes.

* H.Luth.] Die groſſen Wallfiſche/welche bedeuten die groſſen Tyrannen auff Erden.

b Bey ihnen] Nemlich/die andern groſſen Fiſche/und allerley wunderbahre Creaturen in der tieffe deß Meers empfinden die gewaltige und ſchreckliche Majeſtät deß zornigen Gottes. [Durch ſolche groſſe Wallfiſche und Meer-Wunder aber/ welche ſo gar groß und ſtarck ſind / daß ſie auch gantze groſſe Schiffe auff dem Meer können umſtürtzen / wie man davon ſchreibet/wird der Satan mit ſeinen böſen Geiſtern vorgebildet/welche die Welt wie das Meer unruhig machen/ und darinnen rumoren/jedoch müſſen ſie ſich für GOtt ſcheuen/ und können nicht weiter/denn ſo viel ihnen GOtt zuläſſet.]

6 Die Hölle iſt [a] auffgedecket für ihm/ und das Verderben hat keine Decke.

a Auffgedecket] Alſo / daß die ewige Verdammniß ihm nicht verborgen iſt. Denn GOtt herrſchet auch in der Höllen / da er alles ſihet / und alles richtet zu ſeiner Gerechtigkeit und Majeſtät Ehre. [Denn es gereichet GOtt eben ſo wol zu groſſen Ehren / wenn er die verdammten Gottloſen in die ewige Pein ſtürtzet/als daß er ſelig machet/die zu ſeiner Barmhertzigkeit Zuflucht haben.]

7 Er breitet auß die [a] Mitternacht nirgend an/ und hänget die Erde [b] an nichts.

a Mitternacht] Das iſt : Den Himmel / darauß ſeine wunderbahre Weisheit und Allmacht erſcheinet / daß er den Himmel außſpannet wie ein Fell/und iſt noch nichts/darüber er geſpannet wäre/damit er nicht zu Boden fiele.

b An nichts] Das iſt : Die Erde hänget gleichſam in der Mitte zwiſchen den Himmel/ und iſt dennoch an nichts angehefftet/daß ſie daran hinge/ohne an Gottes Allmacht. [Wenn wir aber den Himmel anſchauen / wie er ſo wunderbahrlich außgebreitet iſt/und ſehen/ wie die Erde in der Lufft hänget/ ſo ſollen wir einen ſo mächtigen und gütigen GOtt trauen / ihn fürchten und lieben/ als der ſolches alles/ nicht allein zu Anzeigung ſeiner Majeſtät / ſondern auch zu deß menſchlichen Geſchlechts Nutzen erſchaffen hat.]

8 Er faſſet das Waſſer zuſammen in ſeine Wolcken/ und die Wolcken zureiſſen darunter [a] nicht.

a Nicht] [Welches auch ein beſonder Wunderwerck Gottes iſt/daß er eine ſolche Menge Waſſer in den Wolcken/als in einem Sack hebet/alſo/daß wenn gleich gar dicke/ finſtere und ſchwartze Wolcken über unſere Häupter ſchweben / da eine allein eine gantze Stadt überſchwemmen und erſäuffen könnte/ ſie dennoch nach dem Willen Gottes in der Lufft hängen bleiben/biß das Waſſer allgemach Tropffen Weiſe hin und wieder herab fället. Welche derowegen ſich mit gar zu groſſen Sorgen plagen und ängſten/die ſollen die Wolcken anſchauen/und alle ihre Sorge auff den werffen / der die Wolcken in der Lufft auffhänget/und allda auffbehält/daß ſie nicht nieder fallen.]

9 Er hält ſeinen [a] Stul / und breitet ſeine Wolcken [b] dafür.

a Stul] Nemlich / den Himmel / der von wegen ſeiner Gröſſe und Weite Gottes Stul genennet wird. [Nicht/ daß GOtt nur im Himmel/und auff Erden nirgends ſey / denn er erfüllet Himmel und Erden/Jer.23/24. Sondern daß ſeine Majeſtät am Himmel fürnehmlich erſcheinet.] Denſelbigen befeſtiget und erhält er / daß er durch den ſchnellen Lauff nicht zu Trümmern gehet.

b Dafür] Daß man den Himmel nicht ſehen kan. Gleich als wenn jemand vor einen königlichen Thron eine Tapetzerey hänget/damit ihn niemand ſehen könnte.

10 Er hat um das Waſſer ein [a] Ziel geſetzet/ biß das Licht ſamt dem Finſterniß [b] vergehe.

a Ziel geſetzet] Alſo/daß er es mit ſeinem Befehl umzirckelt hat/ damit es nicht mehr die gantze Erde überſchwemmen könnte/wie in der Sündfluht geſchehen.

b Vergehe] Nemlich/biß an den Jüngſten Tag/ſo lange der Unterſcheid deß Tages und der Nacht währen wird/wird auch das Waſſer in ſeinem Bezirck bleiben. [Darnach aber wird die Welt nicht im Waſſer/ſondern im Feuer vergehen/ 2 Pet.3/7.]

11 Die Seulen deß Himmels zittern / und entſetzen ſich für ſeinem [a] Schelten.

a Schelten] Das iſt : Wenn GOtt donnert/ (denn das meynet Hiob mit dem ſchelten/) ſo düncket uns nicht anders/ als wenn der gantze Himmel krache / und wolle Himmel und Erden in einen Hauffen fallen/ gleich wie ein Gebäu erzittert/ wenn man die Grund-Pfeiler/darauff ein ſolch Gebäu ſtehet/ erreget. [Und erſchrecken alle Creaturen nicht unbillig/wenn ein groß Wetter kömmt.]

12 Für ſeiner Krafft wird das Meer plötzlich [a] ungeſtüm/ und für ſeinem Verſtand erhebet ſich die Höhe deß Meers.

a Ungeſtüm] Er bringet es mit ſeiner Allmacht zu Wegen/ daß ein groß Ungewitter auff dem Meer ſich erhebet/ und eine Windes-Braut entſtehet / daß die Wellen ſich gleichſam biß an die Wolcken erheben. [Welche derowegen auff dem Meer vom Winde und Waſſer hin und her geworffen werden / die dürffen nicht S. Niclas anruffen/ ſondern ſie ſollen zu GOtt dem HErrn ſchreyen/ der das Meer erſchaffen und in ſeiner Gewalt hat/ denn der kan es wieder ſtille machen / wenn er es erreget und ungeſtüm gemachet hat.]

13 Am Himmel wird es ſchön durch ſeinen [a] Wind/ und ſeine Hand bereitet die geraden [b] Schlangen.

a Wind] Sonderlich durch den Oſtwind/ der vom Morgen her wehet.

b Schlangen] Das iſt : Er machet durch ſeine Allmacht nach dem Ungewitter den Himmel deß Nachts ſo hell / daß man den weiſſen Strich wieder ſehen kan / der mitten durch den Himmel gehet / und von etlichen die Jacobs-Straſſe genennet wird/ welchen man ſonſten nicht ſihet / es ſey denn der Himmel gar hell von Sternen/ohne Mondſchein. Denn derſelbige Strich iſt einer Schlangen nicht faſt ungleich/ die ſich ziemlich in die Länge erſtrecket/und nicht gar krumm iſt. [Alſo ſollen wir auch wiſſen/ daß GOtt eine groſſe Unruhe in dieſer Welt leichtlich ſtillen/ und wie ein Ungewitter vertreiben kan/daß es wieder helle/und alles gerade wird/was krumm geweſen iſt. Darum ſollen wir unſer Vertrauen auff ihn ſetzen/ und unſer Anligen auff ihn werffen/Pſal.55/23.]

14 Sihe/ alſo gehet ſein Thun/ aber davon haben wir ein [a] geringes Wörtlein vernommen / wer will aber den Donner ſeiner Macht [b] verſtehen?

a Geringes] Als wollte er ſprechen: Ich habe nur gar wenige und kürtzliche Anregung gethan von den Wercken der göttlichen Majeſtät.

b Verſtehen] Wer kan ſeine erſchreckliche Majeſtät und Allmacht außſinnen und ergründen / oder mit ſeiner Vernunfft begreiffen. [Aber die Zwinglianer ſind ſo unverſchämet/daß ſie dürffen ſagen/was GOtt möglich oder unmöglich ſey/als ob ſie die Majeſtät und Allmacht Gottes in einer Wage abgewogen und gemeſſen hätten.] Es will aber Hiob mit ſolcher ſeiner Rede ſeinen Freunden zu verſtehen geben / daß ihm Gottes Allmacht / Majeſtät / Gerechtigkeit und Güte nicht unbekannt ſey / und bedürffe GOtt keines Menſchen Vertretung/der ſeine Tugenden für den Leuten handhabe / da er ſeine Majeſtät mit ſeinen herrlichen und wunderbahren Wercken genugſam beweiſen könne/gibt aber auch daneben zu erkennen/daß ſeine Meynung noch nicht wiederleget ſey/da er geſaget/er habe ſolche ſchreckliche Strafen mit ſeinen groben äuſſerlichen Sünden nicht verdienet.

Das XXVII. Capitel.

I. HIob ſaget/er ſey ihm keines Buben-Stücks bewuſt/v.1. II. Die Gottloſen aber werden Gotten gerechtes Urtheil empfinden/v.13.

1 UNd Hiob [a] fuhr fort/ und hub an ſeine [b] Sprüche/ und ſprach:

a Fuhr fort] Seine Unſchuld mit folgenden Worten handzuhaben/und zu retten.

b Sprüche] Seine verblümten / und mit ſondern Worten gefaſſeten Reden.

2 So wahr GOtt lebet / der mir mein Recht [a] nicht gehen läſſet / und der Allmächtige/der meine Seele [b] betrübet/

a Nicht gehen] Der mir Wolverdienten nicht vergilt nach meiner Frömmigkeit/ wie es wol von Rechts und Billigkeit wegen ſich gebührte.

b Betrübet] Der mir mein Leben ſauer machet/ und mit ſeinen Plagen mir hart zuſetzet.

3 So lange mein Odem in mir iſt/ und das ſchnauben von GOtt in meiner [a] Naſen iſt/

a Naſen iſt] So lange ich diß Leben habe/ das mir GOtt gegeben hat.

4 Meine Lippen ſollen nichts Unrechts re-

den/ und meine Zunge ſoll keinen Betrug [a] ſagen.

[a] Sagen] Ich will es nimmermehr dahin kommen laſſen/ daß ich wider alle Rechte und Billigkeit mit euch ſagen und bekennen wollte / diß mein Unglück wäre eine Strafe meiner Bosheit/ und laß mich deſſen nicht überreden/ daß ihr ſolltet recht haben/ da ihr mir immerdar damit in den Ohren liget/ ich ſoll mein Unrecht erkennen und abbitten/ da ich doch nie kein Laſter begangen. [Denn wir ſollen uns weder mit guten Worten/ noch mit Ungeſtüm/ oder Dräuworten bewegen laſſen/ daß wir der Unwarheit wollten beypflichten.]

5 Das ſey ferne von mir/ daß ich euch [a] recht gebe/ biß daß mein Ende kömmt will ich nicht weichen von meiner [b] Frömmigkeit.

[a] Recht gebe] Daß ich bekennen ſollte / ihr hättet recht wider mich geſtritten.

[b] Frömmigkeit] Dieſelbe zu handhaben und zu vertheidigen.

6 Von meiner Gerechtigkeit / die ich habe/ will ich [a] nicht laſſen/ mein Gewiſſen beiſſet [b] mich nicht meines gantzen Lebens halben.

[a] Nicht laſſen] Ich will euch in dieſem Handel nicht ein Haar breit weichen / ſondern ſtandhafftig und mit Warheit dabey beharren/ daß ich gerecht/ und einen ehrbahren unſträfflichen Wandel geführet habe in meinem gantzen Leben. [Und hat Hiob einer ſolchen unrechten und falſchen Lehre auch nicht ſollen Beyfall geben/ daß GOtt niemand Unglück und Trübſal zuſchicke/ er ſey denn gottlos. Denn dergeſtalt würden die Kinder Gottes / welche offt ſchwere Anfechtungen erdulden/ und von den Gottloſen in dieſer Welt viel leiden müſſen/ in Verzweifelung fallen und verſincken / wenn ſie darauß ſchlieſſen ſollten/ daß ſie von GOtt angefeindet würden.]

[b] Mich nicht] Ich bin mir keiner Ubelthat bewuſt/ von meiner Kindheit an/ biß auff den heutigen Tag. [Wiewol nun diß an den Hiob ein warhafftiger uñ groſſer beſonderer Ruhm iſt/ der nicht bey vielen möchte zu finden ſeyn/ jedoch/ wenn ein Menſch gleich ſchwerlich gefallen iſt / und aber von Hertzen ſich zu Chriſto wiederum bekehret / der kan durch den Glauben an ihn ein gut Gewiſſen erlangen. Denn er weiß/ daß ſeine Sünden mit dem Blute Chriſti durchſtrichen ſind. Daher auch der Apoſtel Paulus / ob er wol ein Verfolger geweſen war / dennoch mit Warheit rühmen darff/ er ſey ihm nichts Böſes bewuſt/ 1 Cor. 4/4. Daneben aber ſollen wir mit allem Fleiß uns dahin bearbeiten/ daß wir einen unſträflichen Wandel führen/ damit die Feinde deß Evangelii uns nicht auch unſere verziehene Sünden vorwerffen/ oder auffrupffen können.]

7 Aber mein Feind wird erfunden werden ein [a] Gottloſer / und der ſich wider mich aufflehnet/ ein Unrechter.

[a] Gottloſer] Das iſt: Die mir itzt zuwider ſind/ (deutet aber auff ſeine Freunde / ſo viel mehr ſeine Feinde waren/) werden als Gottloſe/ Ungerechte und Sünder erfunden werden / welche Meynung deß Hiobs GOtt hernach beſtätiget hat/ darum er ſeine Freunde heiſſen Buſſe thun.

8 Denn was iſt die Hoffnung deß [a] * Heuchlers/ daß er ſo geitzig iſt / und GOtt doch ſeine Seele [b] hinreiſſet?

[a] Heuchlers] Es darff ſich der Heuchler keiner väterlichen Willfährigkeit und Beſchützung zu GOtt verſehen/ viel weniger hat er ſich deß ewigen Lebens zu getröſten / woferne er nicht Buſſe thut / darum ich mich (will Hiob ſagen) von Jugend auff der wahren Gottſeligkeit befliſſen habe / damit ich nicht/ wie die Heuchler/ zeitlich und ewiglich möchte geſtrafet werden.

* H. Luth.] Heuchler heiſſen in dieſem Buch allenthalben einen falſchen Menſchen / wie ſie alle ſind für GOtt ohne Glauben.

[b] Hinreiſſet] Denn weil er ſeines Näheſten Güter (zwar offtmals unter einem ehrlichen Schein) zu ſich reiſſet/ ſo wird GOtt ſein Leben auch plötzlich hinweg reiſſen. [Allhie mögen die Geitzigen Acht haben/ in was groſſe Gefahr Leibes und der Seelen ſie ſich ſtürtzen / wenn ſie ihrem unerſättlichen Geitz vergeblich nachhängen.]

9 Meyneſt du/ daß Gott ſein Schreyen [a] hören wird/ wenn die Angſt über ihn köm̃t?

[a] Hören] Als wollte er ſagen: Er wird es freylich nicht thun. [Denn GOtt erhöret zwar der jenigen Gebet / die ſich warhafftig zu ihm bekehren/ welche aber/ wenn es ihnen wol gehet/ an GOtt nicht gedencken/ und nur in Unglück zu ihm ſchreyen/ dazu ohne wahre Buſſe/ die erhöret GOtt nicht.]

10 Wie kan er an dem Allmächtigen [a] Luſt haben/ und GOtt etwa [b] anruffen?

[a] Luſt haben] [Denn an GOtt oder zu GOtt Luſt haben/ heiſſet/ wenn man auß Glauben ſeinen gnädigen und väterlichen Willen gegen uns erkennet / und ihm gleichſam mit Luſt Gehorſam leiſtet.]

[b] Anruffen] Als wollte er ſprechen: Wird auch ein Heuchler recht beten können/ daß ſein Gebet GOtt angenehm ſey? [Denn ob wol die Heuchler / ſonderlich in der Kirchen/ und an den Ecken auff den Gaſſen viel beten / auff daß ſie von den Menſchen geſehen werden/ Matth. 6/5. So ſind doch ſolche Gebete GOtt gar nicht angenehm/ und iſt eben ſo viel/ als ob ſie gar nicht beteten/ ja wol ärger/ denn es wird ihnen ihr Gebet zur Sünde zugerechnet/ ſintemal was nicht auß Glauben geſchicht/ das iſt Sünde/ Rom. 14/23.]

11 Ich will euch [a] lehren von der [b] Hand Gottes/ und was bey dem Allmächtigen [c] gilt/ will ich nicht verhelen.

[a] Lehren] Denn ob ihr wol meynet / ihr ſeyd gar witzig/ ſo ſpüre ich doch/ daß ihr in göttlichen Sachen gar unverſtändig ſeyd/ und weit daneben ſtechet.

[b] Hand Gottes] Wie GOtt mit den Gottloſen pflege umzugehen.

[b] Gilt] Was ihm angenehm/ oder zuwider iſt.

12 Sihe/ ihr haltet euch alle für klug/ warum gebet ihr denn ſolche [a] unnütze Dinge für?

[a] Unnütze Dinge] Wenn ihr ſo gelehrt und verſtändig ſeyd/ wie kömmt es denn/ daß ihr ſo gar nichts vorbringet/ was ſich zur Sachen reimet? Darum will ich euch das Gericht Gottes über die Gottloſen erklären / daß nemlich GOtt ihre Bosheit eine Zeitlang dulde / aber ſtrafe ſie hernach auff das Härteſte/ daher man nicht ſchlecht auß eines glücklichen Anfang von ſeiner Frömmigkeit oder Bosheit urtheilen kan.

13 II. DAs iſt der Lohn eines gottloſen Menſchen [a] bey GOtt / und das Erbe der [b] Tyrannen/ das ſie von dem Allmächtigen [c] nehmen werden.

[a] Bey GOtt] Den er von GOtt zu gewarten hat.

[b] Tyrannen] Welche andern mit Gewalt das Ihre nehmen/ und die Unſchuldigen unter drücken.

[c] Nehmen werden] Wenn ihr Stündlein kommen wird. [Denn GOtt vergiſſet der Bosheit nicht/ welche die Gottloſen treiben / ſondern ſtrafet ſie zu ſeiner Zeit auff das Ernſtlichſte/ gemeiniglich auch noch in dieſem Leben.]

14 Wird er viel Kinder haben/ ſo werden ſie deß [a] Schwerts ſeyn/ und ſeine Nachköm̃linge werden deß Brots [b] nicht ſatt haben.

[a] Schwerts ſeyn] Daß ſie damit erwürget werden. [Es iſt aber ein jämmerlich Thun/ wenn einer ſeine liebſten Kinder ſehen muß vor ſeinen Augen erwürget werden/ wie dem gottloſen Könige Zedekia begegnet iſt/ 2 Reg. 25/7.]

[b] Nicht ſatt] Welche für dem Schwert erhalten worden/ die werden doch nicht genug zu eſſen haben/ ſondern elend und dürfftig in der Fremde herum ziehen/ biß ſie endlich für Hunger und Kummer ſterben. [Wie man deñ Exempel hin und wieder ſihet/ da der gottloſen Leute/ die mit böſen Practicken groſſen Reichthum zu Wegē gebracht/ und über andere ſtoltziglich ſich erhebet haben / Kinder und Nachkommen keine bleibende Stäte finden/ ſondern in der Irre herum ſchweiffen/ und mit betteln ſich behelffen müſſen / wenn uns ſolche vorkommen/ ſo ſollen wir GOtt fürchten lernen.]

15 Seine Ubrigen werden im Tode [a] begraben werden / und ſeine Witwen werden [b] * nicht weinen.

[a] Begraben] Daß ſie zwar nicht allerdings unbegraben hin geworffen/ aber doch auch mit ſchlechten Ehren begraben und verſcharret werden.

[b] Nicht weinen] Sondern auß Furcht ihren Schmertzen und Hertzeleid verbergen und verdrücken müſſen/ um der Mächtigen willen/ welche das Geſchlecht anfeinden und verfolgen werden. [Denn ob wol die Chriſten ihre Todten mit Maſſen klagen ſollen/ ſo iſt es doch auch ein Stück vom Fluch/ wenn man allerdings ohne Thränen/ ſonderlich der nächſten Verwandten begraben wird.]

* H. Luth.] Sie werden froh werden/ daß er todt iſt.

16 Wenn er Geld zuſammen bringet [a] wie Erden/ und ſam̃let Kleider wie [b] Leimen.

[a] Wie Erden] Groſſe Klumpen / und eine unzähliche Summa.

[b] Leimen] Daß er ihm einen Hauffen Kleider und Hausraht machen läſſet/ ſo viel als Koht auff der Gaſſen iſt/ ſo wird er es doch nicht lange genieſſen.

17 So wird er es wol [a] bereiten/ aber der Gerechte wird es anziehen/ und der Unſchuldige wird das Geld [b] außtheilen.

[a] Bereiten] Nemlich einen ſolchen Vorraht an Geld und Kleidern/ für ſich und die Seinen.

[b] Außtheilen] Nach ſeinem Willen und Wolgefallen/ unter ſeine Freunde und Hausgenoſſen/ was der Gottloſe geſam̃let hat. Dergeſtalt haben die Iſraeliten der Cananiter Habe und Güter überkommen. [Denn es pfleget GOtt bißweilen der gottloſen Leute Güter den Frommen einzuräumen.]

18 Er bauet ſein Haus wie eine Spinne/ und wie ein Hüter ein [a] Schauer machet.

[a] Schauer machet] Welches nicht lange währet/ ſondern nach der Erndte oder Weinleſe wiederum zerriſſen/ und zu nichte gemachet wird / wie auch der Spinnen Gewebe keinen Beſtand hat / alſo beſtehen der Gottloſen Anſchläge nicht/ da ſie meynen / daß ſie ihnen in dieſer Welt eine beſtändige Wohnung zurüſten wollen. Denn es werden ſolche Behauſungen entweder in kurtzer Zeit verwüſtet und zerſtöret/ oder haben doch ihre Feinde zu Nachkommen darinnen. [Diß ſollten die jenigen wol betrachten/ welche ohne Gottesfurcht in Auffbauung ſtattlicher Schlöſſer und Feſtungen ſich bemühen.]

19 Der [a] Reiche/ wenn er ſich [b] leget / wird er es nicht mit-[c] raffen. Er wird ſeine Augen [d] auffthun/ und da wird [e] nichts ſeyn.

[a] Reiche] Welcher gottlos iſt.

[b] Leget] Daß er ſtirbet.

[c] Raffen] Er wird nichts mit ſich nehmen in die andere Welt.

[d] Auffthun] Wenn er am Jüngſten Tage wieder aufferſtehen wird.

[e] Nichts ſeyn] Er wird von ſeinen Gütern allda nichts finden/ die er in dieſer Welt verlaſſen hat/ wenn er ſich gleich lange darnach umſihet/ ſondern wird nacket und bloß vor dem unvermeidentlichen und geſtrengen Gerichte Gottes geſtellet werden/ da werden ihm ſeine Güter nichts nützen/ die er in dieſer Welt beſeſſen hat. [Was iſt es denn für eine tolle Unſinnigkeit/ daß man um der zeitlichen Güter willen/ die man doch bald wieder verlaſſen muß/ die ewigen himmliſchen Reichthümer in die Schantze ſchläget und verſchertzet.]

20 Es wird ihn Schrecken überfallen [a] wie Waſſer/ deß [b] Nachts wird ihn das Ungewitter wegnehmen.

[a] Wie Waſſer] Das iſt: Vor ſeinem Abſterben wird er von den Schrecken deß Todes unverſehens und plötzlich überfallen werden / gleich wie ein Bach / der von einem groſſen Platz-Regen geſchwinde anläuffet/ und offt manchen überraſchet/ ehe er es gewahr wird/ daß er nicht entrinnen kan.

[b] Nachts] Das iſt: Wenn er ſich zum Tode gantz und gar nicht gefaſſt gemachet/ ſo wird das Ende ſeines Lebens verhanden ſeyn. [Denn der Tod kömmt den gottloſen und geitzigen Leuten unverſehens über den Hals / da ſie am wenigſten daran gedencken. Wie Chriſtus vom reichen Mann bezeuget/ Luc. 12/20.]

21 Der Oſtwind wird ihn wegführen/ daß er dahin fähret/ und Ungeſtüm wird ihn von ſeinem Ort [a] treiben.

[a] Treiben] Gleich wie die zarten Blumen von einem ſcharffen Winde verderbet werden. [Sollen wir derowegen der Gottloſen Untergang mit Gedult erwarten.]

22 [a] Er wird ſolches über ihn führen / und wird ſein nicht ſchonen/ es wird ihm alles auß ſeinen Händen [b] entfliehen.

[a] Er wird] Nemlich/ GOtt wird all ſolch vorgemeldetes Unglück über ihn kommen laſſen. [Denn ob wol die Gottloſen meynen/ es ſtehe ihnen ohngefehr ein Unglück zu Handen/ ſo iſt doch das ein mal gewiß/ daß es Strafen ihrer Sünden ſind/ die ihnen GOtt zuſchicket.]

[b] Entfliehen] Er wird ſeine Güter nicht behalten können/ ſondern es wird ihm alles unter den Händen verſchwinden.

23 Man wird über ihn mit den Händen klappen/ und über ihn [a] ziſchen/ da er geweſen iſt.

[a] Ziſchen] Das iſt: Die Gerechten und Frommen werden ihn anpfeiffen/ wenn er von ſeinem Ort verſtoſſen/ und jämmerlich hingeworffen iſt. [Denn ob wol ſonſten die Frommen auß Chriſtlicher Liebe mit ihren Feinden ein Mitleiden haben/ jedoch/ wenn keine Hoffnung der Buſſe an ihnen mag geſpüret werden / ſo freuen ſie ſich über der Gottloſen Untergang / nicht zwar / daß ſie an der Menſchen Verderben Luſt hätten / ſondern / daß ſie über Gottes gerechte Gerichte ſich verwundern/ und dieſelben billigen.]

Das XXVIII. Capitel.

I. HIob zeiget an/ wie kaum etwas ſo verborgen ſey/ das die Menſchen/ wenn ſie ihren Fleiß darauff legen/ nicht ſollten können ans Licht und an den Tag bringen/ v. 1. II. Aber die göttliche Weisheit ſey unerforſchlich/ ob ſie wol ein ſehr köſtlich Ding iſt/ v. 12.

1 [a] ES hat das Silber ſeine [b] Gänge/ und das Gold ſeinen Ort/ da man es [c] ſchmeltzet.

[a] Es] Weil Hiob wuſte/ daß die Lehre vom Creutz/ wie nemlich GOtt die Frommen auch bißweilen hart angreiffe/ und ſie dennoch väterlich liebe/ der menſchlichen Vernunfft gar unbegreifflich vorkäme/ ſo lehret er mit einer zierlichen verblümten Rede/ daß kaum etwas ſo heimlich und verborgen ſey/ welches die Menſchen/ wenn ſie mit Fleiß darnach trachten/ nicht hervor und ans Licht bringen können. Aber Gottes Weisheit und Rahtſchläge / wie er nemlich ſeine Kirche/ und zwar die vornehmſten Glieder derſelben wunderbahrlich regiere/ und unter dem Creutz zu probiren pflege/ daß ſey der menſchlichen Vernunfft / wenn ſie auch gleich noch ſo ſinnreich iſt/ unmöglich zu erforſchen. Und bringet ſolches deſto weitläufftiger und außführlicher vor/ weil er kurtz zuvor geſaget hatte/ daß ſeine Freunde närriſch Ding vorgebracht hätten/ und um die rechte göttliche Weisheit nichts wüſten.

[b] Gänge] Denn man findet Steine in den Bergen/ darinnen das Silber in ſeine Gänge ſich außgetheilet hat / als wie die Adern im menſchlichen Leibe.

[c] Schmeltzet] Denn man findet auch Gold-Gruben/ in denen die Materie deſſelben köſtlichſten Metalls mit groſſer Mühe herauß gearbeitet / und darnach in einem Goldklumpen zuſammen geſchmoltzen wird. [In welchem Thun man auch die wunderbahre Weisheit Gottes ſpüren muß/ daß die Metall nach ſeinem Willen in der Erden alſo wachſen / und meiſtentheils in Steinen ſich enthalten/ in denen ſie gleichſam ſich verbergen / biß ſie durchs Feuer etlicher Maſſen mit Gewalt herauß gepreſſet werden.]

2 Eiſen bringet man auß der [a] Erden/ und auß den Steinen ſchmeltzet man [b] Ertz.

[a] Erden] Denn die Steine/ in denen das Eiſen verborgen iſt/ werden auch auß der Erden an ihren Orten gegraben.

[b] Ertz] Das iſt: Wenn die Steine/ in denen das Metall iſt/ mit dem Feuer gebrennet werden/ ſo fleuſſet das Ertz herauß/ welches darinnen verborgen geweſen.

3 Es wird ja deß * Finſtern etwa ein [a] Ende/ und jemand findet ja zu letzt den Schiefer tieff verborgen.

* Finſtern] H. Luth. Das iſt: Man gräbet zu letzt ſo tieff/ daß man findet das verborgen liget im Finſterniß der Erden.

[a] Ende] Das iſt: GOtt hat ſelber in den Ertz-Gruben ein Ziel und Ort beſtim̃et/ wie weit die Berg-Knaben grabē ſollen/ wenn ſie den Schiefer ſuchen/ und außgraben auß den tieffen und finſtern Grubē/ die ſie in der Erden gemachet/ daß ſie meynen/ es werde deß grabens und ſuchens kein Ende oder Auffhören da ſeyn/ aber GOtt ſtecket ihnen ein Ziel/ da ſie auffhören müſſen/ weñ nemlich die Striche oder Gänge deß Ertzes auffhören/ oder nachlaſſen/ daß man ſie nicht mehr ſo reichlich findet/ denn da muß man ablaſſen/ damit der Koſten nicht gröſſer werde als der Gewinn. Solches Ziel iſt allein GOtt bekannt. Thun derowegen die jenigen närriſch/ welche/ wenn ſie zu Anfang einen reichē Segen im Bergwerck ſpüren/ ſich der üppig-

keit und Wolluſt in allerley Uberfluß gantz und gar ergeben/ und ihre Güter unnützlich verſchwenden/ als wenn das Bergwerck kein Ende nehmen könnte/ da doch offt ein Bergwerck/ welches ſich Anfangs reichlich erzeiget/ gar bald wiederum ſich abſchneidet. Es will aber Hiob ſo viel ſagen/ daß die Metall/ ob ſie wol tieff in der Erden und zwiſchen den Steinen verborgen ſtecken/ dennoch durch der Menſchen Fleiß und Mühe können hervor gebracht werden. Aber die Weisheit Gottes/ damit er ſeine Außerwählten wunderlich führet/ und ſeltzam mit ihnen umgehet / kan mit keinem ſcharffen oder ſinnreichen menſchlichen Verſtand ergriffen oder erforſchet werden/ ohne Gottes Wort und Erleuchtung deß heiligen Geiſtes.

4 [a] Es bricht ein ſolcher Bach hervor/ daß/ die darum wohnen/ den Weg daſelbſt verlieren/ und fället wieder/ und ſcheuſſet [b] dahin von den Leuten.

a Es] Itzt wendet ſich Hiob zu was anders/ welches eben ſo wunderlich und ſeltzam auff Erden/ auch nicht ohne groſſe Mühe geſchicht/ wie es das Anſehen hat.

b Dahin] Das iſt: Es geſchicht bißweilen/ daß eine reiche Brunnqvelle wie ein groſſer Bach an einem Ort hervor qvillet/ alſo/ daß er den gewöhnlichen Weg überſchwemmet/ und verleuret ſich doch zu ſeiner Zeit auch wiederum. Welches/ ob es wol ein wunderbahrlich Ding iſt/ ſo können dennoch die Menſchen etlicher Maſſen durch ihren ſcharffſinnigen Verſtand eine Urſach ſolches Thuns erdencken. Aber die Weisheit Gottes kan keine menſchliche Vernunfft ergründen.

5 Man bringet auch Feuer unten auß der Erden/ da doch oben Speiſe [a] auff wächſet.

a Auff wächſet] Das iſt: Die Feuerſteine/ darauß man das Feuer ſchläget/ werden in der Erden gefunden / auff welcher Erden oben Korn wächſet/ alſo/ daß das Feuer gleichſam in der Erden verborgen liget. Welches auch ein wunderbahrlich Ding iſt / aber weil es täglich geſchicht / ſo achtet man es nicht. Viel ein ander Ding iſt es aber mit der Weisheit Gottes/ welche man nicht auß der menſchlichen Vernunfft bringen kan/ wie das Feuer auß den Steinen.

6 Man findet Saphir an etlichen Orten/ und Erdenklöſſe/ da [a] Gold iſt.

a Gold iſt] Solches alles/ will Hiob ſagen/ kan die menſchliche Vernunfft erkundigen und begreiffen/ aber Gottes Weisheit/ damit GOtt alles regieret / und ſeine Kirche unter dem Creutz erhält/ kan der Menſch in ſeinen Kopff nicht bringen.

7 Den [a] Steig kein Vogel erkannt hat/ und kein Geyers Auge [b] geſehen.

a Steig] Da man zu den Edelſteinen und Golde kömmt.

b Geſehen] Denn ob wol die Vögel in die Höhe empor ſtiegen/ und von dannen viel Dinges ſehen können/ ſonderlich aber die Geyer/ welche gar ein ſcharff Geſicht haben/ ſo können ſie doch ſolche Oerter mit ihrem Geſichte nicht erreichen/ daher man das Gold und die Edelſteine bringet / welche der Menſch mit ſeinem Fleiß erfähret/ aber Gottes Weisheit begreiffet er mit ſeiner Vernunfft nicht.

8 Es haben die [a] [*] ſtoltzen Kinder nicht darauff getreten / und iſt kein Löwe darauff gegangen.

a Stoltzen Kinder] Nemlich / die jungen Löwen ſind nicht dahin kommen/ da man die vorgemeldeten Schätze hervor ſuchet. Denn ob wol die Löwen ſtarck und unerſchrocken ſeyn / ſo können ſie doch den verborgenen Reichthum in der Natur nicht finden oder hervor bringen. [Iſt alſo eines Menſchen Verſtand gar ſcharffſinnig und tieffgründend/ aber doch nicht ſo witzig/ daß er Gottes Weisheit in Regierung und Erhaltung ſeiner Kirchen ergründen könnte. Darum ſollen wir uns als Jünger und Schüler verhalten/ und auß Gottes Wort uns davon unterrichten laſſen.]

* H. Luth.] Das ſind junge Löwen.

9 Auch leget man die Hand an die [a] Felſen/ und gräbet die [b] Berge um.

a Felſen] Daß man ſie zu deß Menſchen Nutzen künſtlich herauß bricht.

b Berge um] Daß die Menſchen mit unauffhörlicher und unnachläßlicher Arbeit die Berge herunter reiſſen / und mit der Ebene vergleichen.

10 Man [a] reiſſet Bäche auß den Felſen/ und alles was köſtlich iſt/ ſihet das [b] Auge.

a Reiſſet Bäche] Das iſt: Die Menſchen machen mit eiſernen Inſtrumenten durch die härteſten Felſen ihnen einen Weg/ daß ſie Waſſer finden / und die Bäche/ welche ihre Qvellen in den Felſen verborgen gehabt / bringen ſie durch Waſſerröhren und Teuchel hervor / die ſie durch die Felſen bißweilen gar weit legen.

b Auge] Das iſt: Der Menſch pfleget zu erkundigen allerley köſtliche Sachen/ die unter der Erden und in den Felſen verborgen ligen / als Metall und Edelſteine / wie zuvor gemeldet.

11 Man wehret dem Strom deß Waſſers/ und bringet/ das verborgen darinnen iſt/ [a] ans Licht.

a Ans Licht] Das iſt: Der Menſch erdencket durch ſeine Spitzfindigkeit in den Ertzgruben Weiſe und Wege / wie er das Waſſer/ ſo in die Gruben tropffet/ abwendet/ damit nicht viel zuſammen kömme / und verhindere/ daß die verborgenen Metall nicht können ans Licht hervor gebracht werden. Denn man hat wunderbahrliche und mancherley ſeltzame Inſtrumente/ damit man ſolche Waſſer entweder außſchöpffet/ oder anderswo hin lencket / oder verſtopffet / daß die Ertzgruben nicht voller Waſſer werden / oder die Gänge der Metall ſich verlieren. Welches alles zwar groſſe und wunderbahre Wercke ſeyn/ dadurch die Menſchen mit groſſer Geſchwindigkeit irdiſche Schätze ſuchen und hervor bringen.

12 II. WO will man aber [a] Weisheit finden? Und wo iſt die [b] Stäte deß Verſtandes?

a Weisheit] Welche allen Schätzen dieſer Welt weit vorzuziehen iſt.

b Stäte] Da man die Weisheit könnte ſuchen und antreffen. [Man muß ſie aber nicht mit der Scharffſinnigkeit unſerer Vernunft ſuchen/ ſondern auff das geoffenbahrete Wort Gottes Achtung haben / darinnen uns die rechte Weisheit vorgeleget wird / welche uns lehret von dem Willen Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ ſonderlich aber gegen ſeiner Kirchen / und zeiget uns den Weg/ die göttliche Hulde zu erlangen / wie auch/ welcher Geſtalt man gottſelig leben ſoll/ und wie wir alle Trübſal und Beſchwerniſſen dieſes Lebens außſtehen/ und glücklich überwinden können.]

13 Niemand weiß / wo ſie liget / und wird nicht [a] funden im Lande der Lebendigen.

a Funden] Deñ ſie iſt dem Menſchen nicht von Natur angebohren/ wie andere weltliche Künſte/ ſondern iſt vom Hiñel im Worte Gottes uns geoffenbahret und kund gethan wordē.

14 Der Abgrund ſpricht: Sie iſt in [a] mir nicht/ und das Meer ſpricht: Sie iſt nicht bey mir.

a Mir nicht] Man wird ſie nicht in oder bey mir verborgen finden. Und iſt diß eine beſondere verblümte Art zu reden/ als ob die Creaturen von der göttlichen Weisheit gefraget würden/ wo ſie zu finden oder anzutreffen wäre. [Denn ob wol die allgemeine Allmacht und Weisheit Gottes/ welche er in Erſchaffung der Welt ſehen laſſen/ allenthalben in den Creaturen herfür leuchtet/ und ſich ſehen läſſet/ ſo iſt doch die/ welche er in ſeiner Außerwählten Regierung und Seligmachung gebrauchet / ſo gar unbegreifflich / wo ſie nicht von GOtt ſelbſt geoffenbahret wird / daß ſich auch die Engel darüber verwundern/ Epheſ. 3/10.]

15 Man [†] kan nicht Gold um ſie geben/ noch Silber darwägen/ ſie zu [a] bezahlen/

† Sap. 7/9.

a Bezahlen] Denn ſie iſt viel ein gröſſers Gut / als daß ſie mit irdiſchen Sachen könnte bezahlet werden. [Darum auch Chriſtus ſelber das Himmelreich/ das iſt/ ſein Evangelium / welches die Weisheit Gottes lehret/ (der er ſich gebrauchet/ die Menſchen ſelig zu machen/) einem verborgenen Schatz vergleichet / der im Acker gefunden worden / oder auch einer Perlen/ durch welcher Köſtlichkeit jemand beweget wird / daß er alle ſein Habe und Gut daran wage/ auff daß er einen ſolchen köſtlichen Schatz bekomme / Matth. 13/44. ſeq. Aber die Welt und Welt-Kinder dürfften um ſolchen Schatz deß göttlichen Worts nicht eine taube Nuß geben.]

16 Es gilt ihr nicht gleich [a] Ophiriſch Gold/ oder köſtlicher [b] Onych und [c] Saphir.

a Ophiriſch] Welches/ daß es das köſtlichſte Gold ſey/ auch auß der heiligen Schrifft hin und wieder kund iſt. Und ſihet es ihm nicht ungleich/ als ob Ophir/ ſo ein Name einer Inſel iſt/ eben dieſelbige Inſel wäre/ welche man heutiges Tages die Inſel Peru nennet/ und von wegen deß vielen und köſtlichen Goldes allenthalben gerühmet wird.

b Onych] Iſt ein Edelſtein / davon auch Gen. 2/12. ſtehet/ und gedencket ſein auch Plinius im 37. Buch/ Cap. 6.

c Saphir] Iſt auch ein Edelſtein / einer hellen und Himmel-blauen Farbe.

17 Gold und [a] Demant mag ihr nicht gleichen/ noch um ſie gülden Kleinod wechſeln.

a Demant] Iſt ein köſtlicher Edelſtein/ einer ungläublichen Härtigkeit.

18 Ramoth uñ Gabis achtet [a] man nicht/ die Weisheit iſt höher zu wägen denn Perlen.

a Man nicht] Nemlich/ in Vergleichung gegen der göttlichen Weisheit. Ramoth aber bedeutet/ meines Erachtens/ das Horn vom Einhorn/ welches gerade und lang iſt/ und noch heute zu Tage eines hohen Werths geſchätzet / auch mit Verwunderung zu Straßburg / Venedig/ und anderswo unter die köſtlichſten Schätze gezeiget wird/ weil man meynet/ es ſey eine köſtliche Artzney wider allerley tödtlich Gifft. Gabis aber ſoll ein Edelſtein ſeyn/ ſo itziger Zeit unbekannt iſt.

19 Topaſius auß Mohrenland wird ihr nicht gleich geſchätzet / und das reineſte Gold gilt ihr [a] nicht gleich.

a Nicht gleich] Will in Summa ſo viel ſagen: Daß die Weisheit Gottes/ welche allein in ſeinem Worte geoffenbahret wird/ viel köſtlicher ſey / als aller Welt Güter. [Wer derowegen ſolche Weisheit erlanget/ der ſoll wiſſen/ daß er der allerreichſte und glückſeligſte Menſch in dieſer Welt ſey. Denn dieſelbe führet uns in den Himmel / dahin uns keine zeitliche Güter helffen können.]

20 Woher kömmt denn die Weisheit? Und wo iſt die [a] Stäte deß Verſtandes?

a Stäte] Daß man durch menſchlichen Witz und fleiſſige Nachforſchung könnte dazu kommen.

21 Sie iſt [a] verholen für den Augen aller Lebendigen/ auch verborgen den [b] Vögeln unter dem Himmel.

a Verholen] Daß ſie kein Menſch mit ſeinem ſpitzfindigen Nachſinnen ergründen kan.

b Vögeln] Das iſt: Den Engeln / denen die Schrifft Gleichniß Weiſe Flügel zueignet/ iſt ſie auch nicht bekannt/ ohne was ihnen GOtt davon offenbahret.

22 Das Verdammniß und der Tod ſprechen: Wir haben mit unſern Ohren ihr Gerücht [a] gehöret.

a Gehöret] Aber wir haben ſie nicht geſehen oder geſpüret. Denn es können auch die Teufel / ob ſie wol gar liſtige Geiſter ſeyn/ und Urſacher der Verdam̃niß und deß Todes/ die wunderbahre Weisheit Gottes nicht begreiffen/ die er in der Erhaltung und Seligmachung ſeiner Kirchen gebrauchet.

23 GOtt weiß den Weg dazu / und kennet ihre [a] Stäte.

a Stäte] Ihm iſt ſeine Weisheit allein bekannt.

24 Denn er ſihet die Ende der Erden / und [a] ſchauet alles/ was unter dem Himmel iſt.

a Schauet alles] Es iſt ihm nichts verborgen / er weiß und verſtehet alles auff das Allervollkōmlichſte / wie ein jedes Ding muß angeordnet / regieret und gerichtet werden / zu ſeines Namens Ehre/ und zu der Außerwählten Seligkeit.

25 Da er dem Winde ſein [a] Gewicht machte/ und ſetzte dem Waſſer ſeine gewiſſe [b] Maſſe.

a Gewicht] Daß er ihm eine Maſſe vorſchrieb / wie weit er ſtürmen und rumoren ſollte. Denn wenn der Wind gantze Bäume mit groſſer Gewalt auß der Erden reiſſet/ und Häuſer umwirfft / ſo hat er gleichſam ein beſonder ſchweres Gewicht überkommen.

b Maſſe] Dem er auch ein Ziel geſtecket/ wie weit er ſich über das Erdreich ergieſſen/ und daſſelbige überſchweñen ſoll.

26 Da er dem Regen ein [a] Ziel machte / und dem Blitzen und Donner den [b] Weg/

a Ziel machte] Daß er nicht häuffiger und dicker nieder fiel/ denn ſich es gebührete.

b Weg] Wohin ſie gehen/ und was ſie nieder ſchlagen ſollten. [Ob nun wol der Donner/ Regen/ Hagel/ und allerley Ungewitter/ wie dieſer Text klärlich außweiſet/ alſo in der Hand und Gewalt Gottes ſind/ daß auch alle Teufel nicht/ viel weniger die Zäuberer oder Schwartzkünſtler / mit allen ihren gottloſen und teufeliſchen Künſten / einem frommen Menſchen oder auch ſeinen Gütern ohne Verhängniß und Zulaſſung Gottes einigen Schaden zufügen können/ ſo lehret doch Hiob fürnehmlich und inſonderheit mit dieſen Worten / daß GOtt nach ſeinem Wolgefallen die Trübſal mildere/ auff welche er mit der Beſchreibung deß Ungewitters deutet/ daß ſie die Kirche nicht verderben/ ſondern ihr viel mehr nützlich ſeyn müſſen. Sintemal denen/ die GOtt lieben/ alles muß zum Beſten dienen/ Rom. 8/28.]

27 [a] Da ſahe er ſie/ und erzählete ſie/ bereitete ſie/ und erfand ſie.

a Da ſahe] Nemlich dazumal/ wie GOtt allen Creaturen ihre Wirckungen beſtimmete/ die ſie verrichten ſollten/ welches denn geſchehen von Anfang der Welt her/ da hat er ihm auch allbereit auff das Allerweislichſte vorgenommen/ und Anordnung gethan/ wie er ſeine Kirche regiren und führen wolle.

28 Und [a] ſprach zum Menſchen: Sihe/ [†] die [b] Furcht deß HErrn das iſt die Weisheit/ und [c] meiden das Böſe das iſt Verſtand.

† Pſal. 111/10. Prov. 1/7. c. 9/10. Sir. 1/16.

a Sprach] Nemlich hernach/ da er die Weisheit in ſeinem Worte offenbahrete/ und dem menſchlichen Geſchlechte anzeigete/ wie ſie ihr Leben anſtellen ſollten/ auff daß ſie nach der rechten göttlichen Weisheit die ewige Seligkeit erlangeten.

b Furcht] [Es redet aber Hiob allhie von der kindlichen Furcht Gottes / da wir GOtt als einen Vater ehren und fürchten/ und hüten uns/ daß wir ihn nicht muhtwillig erzürnen. Solche Furcht iſt nimmer ohne einen ſeligmachenden Glauben/ ja ſie iſt die Frucht eines wahren Glaubens.]

c Meiden] [Denn dazumal erzeigen wir es mit der That/ daß wir GOtt fürchten / wenn wir das Böſe meiden / das iſt/ wenn wir von Sünden ablaſſen. Und iſt diß die höchſte Weisheit / daß man GOtt recht erkenne/ ihn fürchte / und ſeinem Willen gehorche/ wer die auß dem Worte Gottes gelernet hat/ an deſſen Seligmachung erzeiget GOtt ſeine wunderbahre Weisheit/ weil er ihn mit dem Creutze drücket/ den er in Willen hat zu erhöhen/ und führet ihn auch endlich durch den Tod zum wahren/ himmliſchen/ und ewigen Leben.] Dieſe himmliſche Weisheit erkannten deß Hiobs Freunde nicht recht / ob ſie wol von der Allmacht/ Weisheit und Gerechtigkeit Gottes viel Dinges ſchwatzten.

Das XXIX. Capitel.

I. HIob erzählet/ wie glückſelig er geweſen/ v. 1. II. Und daß er einen unſträfflichen Wandel geführet/ v. 4. III. Habe auch das Amt einer Oberkeit treulich verrichtet/ v. 12.

1 [a] UND Hiob hub abermal an ſeine [b] Sprüche/ und ſprach:

a Und] Itzt fänget Hiob an zu erzählen / in was groſſer Glückſeligkeit er vor der Zeit gelebet / ehe denn er in ſolch groß Unglück gerahten/ und zeiget an / was er zuvor für einen löblichen und unſträfflichen Wandel geführet/ auff daß man dabey ſpüren und abnehmen könnte/ wie er nicht um irgend ſeiner böſen Thaten eine / ſondern auß Gottes ſonderbahrem Raht alſo geplaget würde.

b Sprüche] Das iſt: Er fuhr in ſeiner zierlichen und mit beſondern Worten gefaſſeten Rede fort/ ſeines Hertzens Gedancken und Bewegungen außzuſprechen.

2 O daß ich wäre wie in den vorigen Monden/ in den Tagen/ da mich Gott [a] behütete.

a Behütete] Als wollte er ſprechen: Wollte GOtt/ daß ich wieder in meinem glücklichē Zuſtande lebete/ in dem ich vor nicht gar viel Monat geweſen / da mich GOtt für allem Ubel bewahrete/ der ſich itzt ſtellet/ als hätte er mich allerdings auß der Acht gelaſſen. [Gleich wie aber einer mit Luſt daran gedencket/ wenn er ſeines überſtandenen Unglücks und gehabter Mühe ſich wiederum erinnert/ alſo machet einem deß vergangenen Glücks Angedencken die gegenwärtige Trübſal nur deſto gröſſer. Aber dennoch ſollen wir GOtt dancken/ daß er uns ſo lange mit ſeinen Gütern begabet hat/ und nicht wider ihn murren/ wenn er uns dieſelbigen wiederum entzeucht.]

3 Da ſeine Leuchte über meinem Haupte ſchien/ und ich bey ſeinem Licht im Finſterniß [a] ging.

a Ging] Da ich in allem meinem Thun glücklich handelte/ weil mir GOtt mit ſeinem Wort vorleuchtete/ und in dunckeln und ſchweren Sachen meine Anſchläge dahin richtete/ daß ſie einen glücklichen Außgang gewonnen. In welchem Zuſtande ich wünſchen möchte/ daß ich noch wäre.

4 II. WIe ich war zu der Zeit meiner [a] Jugend / da Gottes [b] Geheimniß über meiner Hütten war.

a Jugend] Da ich GOtt fürchtete/ und eines ehrbahren Wandels mich befliſſe / auch mit keinen Sorgen oder Bekümmerniß überfallen ward.

b Geheimniß] Das iſt: Da GOtt in ſeiner heimlichen Vorſehung alle mein Thun forderte/ und Glück dazu gab.

5 Da der Allmächtige noch [a] mit mir war/ und meine [b] Kinder um mich her.

a Mit mir] Daß er mir beyſtund / und viel Anzeigungen gab ſeines väterlichen und geneigten Willens gegen mir. [Wiewol nun GOtt auch in Trübſal mit und bey uns iſt/ dazu mit ſeiner Gnade/ Pſal. 91. ſo düncket uns doch/ er habe uns verlaſſen. Aber wir ſollen alsdenn wiederum ein Hertz faſſen. Deñ er iſt nahe bey allen/ die ihn anruffen/ Pſ. 145/18.]

b Kinder] Die willig und bereit waren/ zu thun/ was ich ihnen befehlen würde.

6 Da ich meine Tritte wuſch in [a] * Butter/ und die Felſen mir Oelbäche [b] goſſen.

a Butter] Daß ich an allen Gütern einen Uberfluß hatte.

*H. Luth.] Das iſt: Da ich alles übrig genug hatte/ alles ſatt und vollauff.

b Goſſen] Daß ich auch von denen Sachen viel und groſſen Nutzē hatte/ daher man ſonſtē nichts hoffet. [Es bedeutet aber Butter und Oel einen Uberfluß an allen zeitlichen Gütern.]

7 Da ich [a] auß ging zum [b] Thor in der Stadt/ und mir ließ meinen Stul auff der [c] Gaſſen bereiten/

a Auß ging] Mit einem groſſen und majeſtätiſchen Anſehen/ wie einem Regenten gebühret.

b Thor] Da man von Sachen/ den gemeinen Wolſtand betreffend/ handelte/ wie bey uns auff dem Raht-Hauſe geſchicht.

c Gaſſen] Zwiſchen zweyen Thoren/ an einen öffentlichen Ort/ da jederman durchging / da ward mir ein Stul geſetzet/ darauff ich zu ſitzen/ und zwiſchen den Partheyen recht zu ſprechen pflegte. [Denn was nicht geheime Sachen waren/ wurden vor Zeiten unter dem Volck Gottes an einen öffentlichen Ort/ unter dem Thor abgehandelt/ dabey die Oberkeit erinnert ward/ daß ſie dem Regimente alſo vorſtehen ſollte/ damit ſie jederman deßhalben könnte Rechenſchafft geben.]

8 Da mich die Jungen ſahen/ und ſich [a] verſtecktē/ und die Alten vor mir [b] auffſtunden/

a Verſteckten] Wenn ſie mich ſahen kommen/ daß ſie über meinem herrlichen und majeſtätiſchen Anſehen ſich verwunderten / und mir Ehren halben mit Zucht und Scham auß dem Wege wichen.

b Auffſtunden] Wenn ſie auch zu wichtigen Sachen gezogen wurden/ und ſich geſetzet hatten/ daß ſie meiner Zukunfft warteten/ da ſie aber meiner von fernen gewahr wurden/ mit groſſer Ehrerbietung gegen mir auffſtunden/ biß ich mich geſetzet hatte/ und ſie auch wieder nieder ſitzen hieß. Auß dieſem und andern mehr Orten iſt abzunehmen/ daß Hiob im Stande der Oberkeit ein König oder Fürſt geweſen/ wie es zur ſelbigen Zeit gehabt. Denn es ward ein König dazumal genennet/ wenn einer nur über eine einige Stadt die hohe Oberkeit hatte/ der dennoch auch ſeine Rähte oder Rahts-Herren neben ihm brauchte. Und ob wol in dergleichen äuſſerlichen Gebärden und Höfflichkeiten die wahre Gottſeligkeit nicht ſtehet/ weil auch die gottloſen Leute ſolches können/ ſo gebühret ſich es dennoch/ daß fromme Leute/ Junge und Alte/ ſich ehrerbietig und demühtig gegen ihre Oberkeit erzeigen.]

9 Da die [a] Oberſten [b] auffhöreten zu reden/ und legeten ihre Hand auff ihren Mund.

a Oberſten] Die mir hulffen das Regiment verwalten.

b Auffhöreten] So bald ich zu ihnen kam.

10 Da die Stim̃e der [a] Fürſten ſich verkroch/ und ihre Zunge an ihren Gaumen [b] klebete.

a Fürſten] Das iſt: Meiner Rähte und Beyſitzer/ denn dieſelben heiſſet die Schrifft Fürſten/ Jeſ. 1/10.23. und anderswo mehr.

b Klebete] Sie redeten kein Wort mehr / wenn ſie meine Meynung gehöret hatten / ſondern beſtätigten ſie mit Stillſchweigē/ und bezeugeten damit/ daß ich von den Sachen weislich und klüglich geredet hätte. [Denn es iſt ein grober Unverſtand/ weñ man im allgemeinen Raht/ nach eines weiſen Mannes außgeſagter Meynung/ ihm auß lauter Muhtwillen Widerpart halten will/ nur damit man ſeinen Streit behalte.]

11 Denn welches Ohr mich [a] hörete / der preiſete mich ſelig/ und welches Auge mich ſahe/ der [b] rühmete mich.

a Hörete] Daß meine Auffrichtigkeit und Weisheit in Außſprechung der Urtheile geſpüret ward.

b Rühmete] Von wegen meines Verſtandes und Anſehens. [Denn es iſt nicht ein Geringes / wenn jemand einem Regimente weislich und mit gebührlichem Anſehē vorſtehen kan.]

12 III. [a] DEnn ich errettete den Armen/ der da [b] ſchry/ und den Wäiſen / der [c] keinen Helffer hatte.

a Denn] Folget itzt eine herrliche Beſchreibung eines frommen Fürſten.

b Schry] Um Rettung von ſeinem Widerſacher / der ihm zu mächtig war / und ihn unterzudrücken begehrete.

c Keinen Helffer] Der weder von ſeinen Freunden noch Verwandten Schutz hatte/ ja viel mehr von ihnen Noht und Uberdrang litte/ dem halff ich zu ſeinem Recht / und nahm mich ſeiner treulich an. [Gleich wie es aber offt geſchicht/ daß die Reichen und Mächtigen die Armen und Dürfftigen unbilliger Weiſe unter drücken/ und überwältigen/ alſo iſt hinwiederum der Oberkeit Amt / die/ ſo unbillige Gewalt leiden/ zu retten / und wider andere mächtigere ohne Anſehen der Perſon zu ſchützen/ Deut. 16/19. Jeſ. 1/17.]

13 Der Segen deß / der verderben ſollte/ kam [a] über mich / und ich erfreuete das Hertz der [b] Witwen.

a Ubermich] Das iſt: Der ſonſten unbilliger Weiſe wäre unter gedrücket worden/ den errettete ich/ daher er mir von GOtt alles Glück und reichen Segen wünſchete. [Solche der Unterthanen gottſelige Wünſche für ihrer Oberkeit Wolfahrt ſind gar kräfftig / gleich wie auch ihre Flüche und Vermaledeyungen/ wenn ſie die Oberkeit mit ihrer Fahrläſſigkeit oder Tyranney beſchuldet/ nicht leer abgehen.]

b Witwen] Welche ſehr betrübet und in Aengſten war/ weil man ihr Gewalt that/ die ſchützete und erqvickete ich. [Es hat aber GOtt der Oberkeit inſonderheit befohlen/ daß ſie für die Witwen und Wäiſen ſorgen ſoll / als ein Vater deß Vaterlandes.]

14 Gerechtigkeit war mein [a] Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war mein fürſtlicher Hut.

a Kleid] Das iſt: Ich legte mich auff die Gerechtigkeit mit allem Fleiß/ daß ich den Frommen Gutes that/ und wider die Ubelthäter ein ernſtes Urtheil fällete. [Und zieret kein gülden Stück/ Edelgeſtein oder Kleinod die Fürſten/ Herren/ und andere Oberkeiten ſo wol / als die Handhabung deß Rechten/ und die Liebe zur Gerechtigkeit.]

15 Ich war deß Blinden Auge/ und deß Lahmen [a] Füſſe.

a Füſſe] Das iſt: Welche auß Mangel eines ſinnreichen Verſtandes bey ihnen ſelbſt nicht Raht finden konnten/ denen gab ich einen treuen und weiſen Raht/ und welche in ihren eigenen Sachen/ auß Mangel deß Vermögens/ oder von wegen geringer Freundſchafft nicht fortkommen konnten / denen halff ich auff die Füſſe/ und förderte ihre Sachen. [Soll derowegen eine Oberkeit im rahten verſtändig/ und den Unterthanen zu helffen willfährig ſeyn.]

16 Ich war ein Vater der [a] Armen/ und welche Sache ich nicht wuſte/ die [b] erforſchte ich.

a Armen] Gegen welchen ich gar väterlich geſinnet war/ daß ich ihr Anligen mir nicht weniger ließ zu Hertzen gehen/ als weñ es meine eigene Kinder geweſen wären/ und war darauff bedacht/ wie ich ihnen ihren Jammer lindern möchte/ habe mich auch darauff befliſſen/ daß ich es im Werck leiſtete. [Dieſer frommen Oberkeit ſind ſehr ungleich / welche ihre Unterthanen/ ſo vorhin allbereit erſchöpfft ſind/ vollends ſchinden.]

b Erforſchete] Alſo/ daß ich kein Urtheil fällete/ ich hätte denn alle Umſtände zuvor fleiſſig und wol erkundiget und erwogen. [Deñ welche eilends ohne Vorbedacht ein Urtheil fällen/ da ſie kaum eine Parthey/ oder doch beyde noch nicht recht gehöret haben/ die ſind zum Regiment nicht tauglich.]

17 Ich [a] zubrach die Backenzähne deß Ungerechten / und riß den Raub auß ſeinen Zähnen.

a Zubrach] Das iſt: Wenn es von nöhten war/ ſo wehrete ich auch der gottloſen Menſchen Gewalt und Bosheit/ und ſchützete meine Unterthanen / daß ſie den Gottloſen und Tyrannen nicht zum Raub würden. [Denn es ſoll eine Oberkeit nicht nur gute Geſetze und Ordnungen ſtellen/ ſondern auch dieſelben handhaben.]

18 Ich [a] gedachte / ich will in meinem Neſt [b] erſterben/ und meiner Tage viel machen/ wie Sand.

a Gedachte] Da ich in ſo groſſem Glück ſchwebete / und keines Böſen mich beſorgete.

b Erſterben] Das iſt: Ich will in ſolchem glücklichen Zuſtande/ bey meiner Haushaltung/ und im Regiment in gutem ruhigen Alter mein Leben hinbringen und beſchlieſſen. [Denn wenn es uns wol gehet/ ſo meynen wir/ es werde immerdar ſo bleiben/ aber es iſt bey keinem zeitlichen Glück eine Beſtändigkeit zu hoffen. Darum ſollen wir uns gefaſſt dazu machen/ wenn das Glück noch gut iſt / und daran gedencken / daß wir das Unglück auch mit Geduld auffnehmen wollen.]

19 Meine Saat ging auff [a] am Waſſer/ und der Thau blieb über meiner [b] Erndte.

a Am Waſſer] Das iſt: Gleich wie ein Feld hübſch grünet/ wenn es vom Waſſer Feuchtigkeit haben kan/ und gar fein daher wächſet/ alſo nahm mein Glück und Gewalt immer zu/ daher ich mich deſto weniger für Gefahr beſorgete.

b Erndte] Daß die Früchte auff dem Felde nicht außdorreten/ wie ſonſten im Lande Canaan offt geſchahe/ ſondern mit gutem Wetter von GOtt erhalten wurden/ und reichlich trugen. [Welches nicht eine geringe zeitliche Belohnung iſt/ damit GOtt einer frommen Oberkeit ihre Treue vergilt / wenn nemlich die Früchte auff dem Felde wol gerahten.]

20 Meine Herrlichkeit erneuete ſich immer an mir/ und mein [a] * Bogen beſſerte ſich in meiner Hand.

a Bogen] Das iſt: Meine Regierung und Anſehen ward bey den Unterthanen durch die Länge und Viele der Jahre nicht geſchwächet oder geſchmälert / wie es wol ſonſten zu geſchehen pfleget/ daß die Unterthanen einer Oberkeit/ wenn ſie dem Regimente lange vorſtehet/ überdrüſſig werdē/ und ſie anfangen zu verachten. Denn es trachten viel nach Neuerungen und Aenderungen im Regiment. [Aber GOtt erneuret der frommen Oberkeit immerdar ihr Anſehen und Gewalt.]

*H. Luth.] Das iſt: Meine Macht nahm immer zu.

21 Man hörete mir zu/ und ſchwiegen/ und warteten auff meinen Raht.

22 Nach meinen Worten redete [a] niemand mehr/ und meine Rede [b] troff auff ſie.

a Niemand mehr] Es war keiner im Raht oder Gerichte der nach mir geredet hätte / und einer andern Meynung ſich vernehmen laſſen/ als ich vorbracht hatte. Deñ ſie wuſten/ daß ſie nichts weiters oder beſſers vorbringen konnten. [Welches auch nicht eine geringe zeitliche Glückſeligkeit iſt / daß einer von wegen ſeines herrlichen und hohen Verſtandes in groſſen Ehren gehalten wird. Und haben ſonderlich die Rähte allhie zu lernen / daß ſie nicht auß Ehrgeitz oder Streitigkeit/ mit Verluſt der Zeit/ und Verdruß der Zuhörer / da eine rechte und weiſe Meynung auff die Bahn gebracht worden/ derſelben ſich widerſetzen/ und muhtwilliglich widerſtreben.]

b Troff] Wie ein fruchtbahrer Regen.

23 Sie warteten auff mich / wie auff den Regen/ und [a] ſperreten ihren Mund auff/ als nach dem Abend-Regen.

a Sperreten] So begierig waren ſie/ meine Meynung anzuhören/ gleich wie ein dürres Erdreich von der Hitze zerſpaltet / biß es vom Regen wiederum erfriſchet wird. [Auff daß man uns aber mit Luſt und Begierde zuhören möge/ ſo ſollen wir der rechten Weisheit nachtrachten / und uns befleiſſigen zu reden/ was heilſam und erbaulich iſt. Deñ welche mit vollem Maul viel unnütze Geſchwätze vorbringen/ die werden/ wo nicht öffentlich/ doch heimlich außgelachet und verſpottet.]

24 Wenn ich mit ihnen * lachete/ wurden ſie nicht [a] zu kühne darauff / und das Licht meines Angeſichts machte mich [b] nicht geringer.

*Lachete] H. Luth. Freundlich und frölich mit ihnen war/ wurdē ſie darum nicht kühne/ mich zu verachten.

a Zu kühne] Das iſt: Wenn ich mich bißweilen etwas frölich und luſtig gegen ihnen erzeigete/ ſo benahm doch ſolches meinem Anſehen nichts / und durffte keiner ſich darauff verlaſſen/ daß er etwas Unbilliges ſich hätte dürffen unterſtehen.

b Nicht geringer] Das iſt: Wenn ich mit ihnen bey dem Wolleben guter Dinge war/ ſo hielten ſie darum nichts deſto weniger auff mich. [Welches auch eine beſondere Gutthat Gottes iſt/ wenn die Leutſeligkeit und Freundlichkeit eine Oberkeit nicht in Verachtung bringet. Und ſollen zwar fromme und auffrichtige Rähte von eines Fürſten Gutherzigkeit nicht Anlaß nehmen/ ihn zu verachten/ oder ſeiner Frömmigkeit zu mißbrauchen.]

25 Wenn ich zu ihrem [a] Geſchäffte wollte kommen/ ſo muſte ich [b] oben an ſitzen/ und wohnete wie ein [c] König unter Kriegs-Knechten/ da ich [d] tröſtete/ die Leid trugen.

a Geſchäffte] Daß ſie etwa wichtige Sachen zu verrichten/ oder auch zum Wolleben mich beruffen hatten.

b Oben an] Sie thaten mir groſſe Ehre an.

c König] Das iſt: Ich war ſo ſicher/ und ohne alle Furcht bey ihnen / als wenn ich mit einem gewaltigen Kriegs-Heer zu meiner Beſchützung wäre umringet geweſen. Denn es war keiner unter ihnen / der nicht ſein Leben für mich in die Schantze gewaget hätte / da ſich eine Gefahr eräuget/ ſo lieb und werth ward ich von ihnen gehalten.

d Tröſtete] Das iſt: Sie wuſten/ daß ich aller Frommen und Verlaſſenen Troſt und Schutz war. [Welche derowegen im Stande der Oberkeit ſeyn/ die ſollen wiſſen/ daß ſie alsdenn mit der allerſicherſten Leibes-Gvarde verwahret werden/ wenn ſie mit einem gläubigen Gebet GOtt um Schutz der heiligen Engel anruffen/ und der Unterthanen Hertzen mit Gutthaten an ſich ziehen. Denn dergeſtalt ſind die Unterthanen im Fall der Noht bereit/ für ihre Oberkeit Leib und Leben zu wagen.]

Das XXX. Capitel.

I. HJob erzählet abermal / in was groſſen Jammer er gerahten/ v. 1. II. Und daß er ſolches ohne ſein Verſchulden leide/ v. 20.

1 [a] NUn aber lachen mein/ die [b] jünger ſind denn ich / welcher Väter ich verachtet hätte / [c] zu ſtellen unter meine Schaf-Hunde.

a Nun] Nach dem Hiob im vorigen Capitel zu verſtehen gegeben / wie glückſelig er geweſen / ſo erzählet er itzt auch/ in was Jammer und Noht er gerahten / welche Vergleichung beyder Zuſtände ſeinen Unfall deſto beſchwerlicher machte.

b Jünger ſind] Da ſie doch / wo nicht meiner vorigen Würde und Anſehens/ dennoch meines Alters hätten ſchonen ſollen/ und mich nicht ſo verächtlich halten / weil mir vor der Zeit vortreffliche Leute ſo groſſe Ehre erzeiget und erwieſen.

c Zu ſtellen] Ihre Väter wären mir nicht gut genug dazu geweſen/ daß ich ſie für Hunds-Buben hätte gebrauchet. [Sihet man derowegen / daß auch heilige Leute/ wie Hiob einer war/ bißweilen in groſſe Verachtung gerahten.]

2 Welcher Vermögen ich für [a] nichts hielt/ die nicht zum Alter [b] kommen konnten.

a Nichts hielt] Ich hätte ſie nirgend zu wiſſen zu gebrauchen.

b Kommen konnten] Das Alter war an ihnen verlohren.

3 Die für Hunger und Kummer einſam [a] flohen in die Einöde / neulich verdorben und elend worden.

a Flohen] Daß ſie Schulden halben muſten entweichen und vom Hauſe lauffen.

4 Die da Neſſeln außraufften um die Büſche/ und Wacholdern Wurtzel war ihre [a]Speiſe.

a Speiſe] Für groſſem Hunger/ den die elendẽ Leute litten.

5 Und wenn ſie die herauß [a]riſſen/ jauchtzeten ſie darüber/ wie ein [b]Dieb.

a Riſſen] Nicht ohne groſſe Mühe.

b Dieb] Der ſich darüber freuet/ wenn er auß eines Reichen Behauſung groſſes Gut geſtohlen/ und eine reiche Beute überkommen hat.

6 An den grauſamen [a]Bächen wohnetẽ ſie/ in den Löchern der Erden und Steinritzen.

a Bächen] Da die Waſſer grauſam und ſchrecklich rauſchen.

7 Zwiſchen den Büſchen [a]rieffen ſie/ und unter den Diſteln ſammleten ſie.

a Rieffen ſie] Daß ſie unter andere Leute ſich nicht durfften ſehen laſſen/ für Furcht/ ſondern hielten ſich in einem dicken Geſträuchẽ verborgen/ allda ſie ſich verſammleten.

8 Die Kinder loſer und verachteter Leute/ die die [a]Geringſten im Lande waren.

a Geringſten] Es waren heilloſe elende Tropffen/ die treiben itzt ihren Muhtwillen auß mir.

9 Nun bin ich ihr [a]Säitenſpiel worden/ und muß ihr [b]Mährlein ſeyn.

a Säitenſpiel] Die Lecker ſingen itzt Liedlein von mir/ und kürtzen die Zeit mit mir.

b Mährlein] Daß ſie meinen Namen ſchimpfflich und zum Geſpött anziehen/ wenn ſie von einem elenden Menſchen ſagen wollen/ der auß höchſten Ehren in die äuſſerſte Verachtung gerahten/ und nach groſſem Glück mit übermäſſigem Jammer und Unglück überfallen worden.

10 Sie haben einen Greuel [a]an mir/ und machen ſich ferne [b]von mir/ und ſchonen nicht vor meinem Angeſicht [c]zu ſpeyen.

a An mir] Als an einem abſcheulichen Menſchen.

b Von mir] Daß ſie mich nicht anſehen mögen.

c Zu ſpeyen] Die loſen Buben dürffen über mich außſpeyen. [Es iſt aber nicht ein geringes Stück vom Fluch/ weñ man von loſen Leuten muß verachtet werden/ Deut. 28/43. Dennoch hat der fromme Hiob ſolchen Fluch auch erlitten. Darum man auß der Leute Glück oder Unglück/ von ihrer Frömmigkeit oder Bosheit nicht urtheilen kan/ denn es gehet den Frommen in dieſem Leben offt wie den Gottloſen.]

11 Sie haben meine Seile [a]außgeſpannet/ und mich zu nichte gemachet/ und das Meine abgezäumet.

a Außgeſpannet] Das iſt: Die Chaldäer haben mir alle meine Pferde und Wagen genommen/ und mich meiner Herrſchafft entblöſſet. [Denn wenn GOtt Verachtung auff die Fürſten ſchüttet/ ſo findet ſich ein los Geſindlein zuſammen/ die ſich wider eine Oberkeit aufflehnen/ und alles zerrütten/ als wenn Wagen und Pferde/ nach dem der Zügel gebrochen/ über Stock und Steine außreiſſen.

12 Zur [a]Rechten/ da ich grünete/ haben ſie ſich wider mich geſetzet/ und haben meinen Fuß [b]außgeſtoſſen/ und haben über mich einen [c]Weg gemachet/ mich zu verderben.

a Rechten] Welches Glück bedeutet/ gleich wie zur Linken Unglück.

b Außgeſtoſſen] Daß ich geglitten/ und darüber zu Boden gefallen bin.

c Weg gemachet] Gleich wie die thun/ welche durch einen fremden Acker einen Weg machen/ und denſelben/ wenn ſie offt darauff gehen/ verderben/ alſo treten ſie mich auch mit Füſſen/ und befleiſſigen ſich einig und allein dahin/ daß ſie mich mit vielem Unglück überhäuffen mögen.

13 Sie haben meine Steige [a]zubrochen/ es war ihnen ſo leicht/ mich zu beſchädigen/ daß ſie keiner Hülffe dazu durfften.

a Zubrochen] Sie haben mir den Weg abgegraben/ daß ich nicht entrinnen kan.

14 Sie ſind kommen wie zur [a]weiten Lücken herein/ und ſind ohne Ordnung daher gefallen.

a Weiten Lücken] Gleich wie die Kriegsleute/ wenn ſie ein groß Loch in der Mauren gemachet/ häuffig zur Stadt hinein fallen/ alſo haben auch die Araber/ meine Feinde/ ohne allen Widerſtand in meine Güter einen Einfall gethan.

15 Schrecken hat ſich gegen mich [a]gekehret/ und hat verfolget wie der Wind meine Herrlichkeit/ und wie eine lauffende Wolcke meinen glückſeligen Stand.

a Gekehret] Ich habe beyde Hertz und Muht verlohren/ und fürchte mich allenthalben/ weil mein Anſehen hinweg iſt/ als wenn der Wind die Spreuer zu zerſtäuben pfleget. [Weil derowegen deß Menſchen glücklicher Zuſtand ſo wandelbahr iſt/ ſo ſoll niemand ſeines guten Glücks ſich überheben/ noch im Unglück verzagen. Denn es ändert ſich alles.]

16 Nun aber [a]geuſſet ſich auß meine Seele über mich/ und mich hat ergriffen die elende [b]Zeit.

a Geuſſet] Ich ſchütte mein Hertz auß mit bitterlichem weinen.

b Zeit] Ich bin mit Unglück überfallen/ daß ich nicht wieder darauß kommen kan. [Es iſt aber viel beſſer/ daß man ſeines Hertzens Angſt mit weinen herauß laſſe/ als daß man ſein Hertzeleid in ſich freſſe/ dadurch ihm einer ſelbſten das Leben abkürtzet.]

17 Deß Nachts wird mein Gebeine [a]durchbohret allenthalben/ und die mich jagen/ legen ſich [b]nicht ſchlaffen.

a Durchbohret] Es gehet mir durch Marck und Bein/ daß ich für Aengſten nicht ſchlaffen kan.

b Nicht ſchlaffen] Sie haben keine Ruhe/ ſondern nehmen aller Gelegenheit wahr/ wie ſie mir ſchaden können.

18 Durch die Menge der Krafft werde ich anders und anders [a]*gekleidet/ und man gürtet mich damit/ wie mit dem [b]Loch meines Rocks.

a Gekleidet] Das iſt: Ich bin mir ſelbſt nicht mehr gleich/ ſondern als ob das Glück ſein Geſpött mit mir triebe/ ſo hat es mich allerdings gleichſam in einen andern Menſchen verwandelt.

* H. Luth.] Das iſt: Mancherley Unglück wird mir angethan gewaltiglich/ daß ich michs nicht erwehren kan/ und gürtet mich/ daß ich nicht herauß kommen kan/ und muß es an haben/ wie einen Rock am Halſe.

b Loch] Das iſt: Gleich wie einer einen Rock anzeucht/ da er oben den Kopff ins Loch ſtecket/ und ihn alſo über ſich anwirfft/ daß der Leib damit allenthalben umringet und beſchloſſen iſt/ alſo umgeben mich meine Feinde auff allen Seiten/ daß/ wohin ich mich wende/ ich nichts anders als feindliche Gewalt ſehe. Denn es pflegen die Ebräer mancherley Figuren und Gleichniſſe zu gebrauchen/ ſonderlich/ wenn ſie deß Hertzens Anligen und Angſt erklären wollen.

19 Man hat mich in den Dreck getreten/ und gleich geachtet dem Staub [a]und Aſchen.

a Und Aſchen] Das iſt: Ich bin auß groſſer Verachtung verſtoſſen/ wie ein nichtiges Ding/ deſſen man nicht achtet/ und bin für groſſem Jamer heßlich und unfläthig gemacht.

20 II. SChreye ich [a]zu dir/ ſo antworteſt du mir nicht/ trete ich hervor/ ſo achteſt du nicht auff mich.

a Zu dir] Meinem GOtt und HErrn.

21 Du biſt mir verwandelt in einen [a]Grauſamen/ und zeigeſt deinen Gram an mir mit der Stärcke [b]deiner Hand.

a Grauſamen] Daß du auß einem gnädigen Vater ein grauſamer Feind biſt worden. [Welches allererſt die ſchwereſte Anfechtung und gröſſeſte Trübſal iſt/ wenn wir meynen/ daß nicht allein die Menſchen/ ſondern GOtt ſelbſt uns zuwider ſey.]

b Deiner Hand] Daß du mich mit ſchweren und unleidentlichen Trübſalen belegeſt.

22 Du hebeſt mich auff/ und läſſeſt mich auff dem Winde [a]fahren/ und [b]zerſchmeltzeſt mich kräfftiglich.

a Fahren] Denn gleich wie der Wind den Staub von der Erden aufftreibet/ und hinweg führet/ daß er hin und wieder zerſtäubet wird/ alſo haſt du mich auß einem ruhigen Stand hingeriſſen/ und treibeſt mich herum/ daß ich nicht weiß/ wo ich bleiben ſoll.

b Zerſchmeltzeſt] Daß du mir meines Leibes und Gemühtes Kräffte mit Gewalt ſchwächeſt.

23 Denn ich weiß/ du wirſt mich dem Tode [a]überantworten/ da iſt das beſtimmete Haus aller Lebendigen.

a Uberantworten] Du wirſt nicht eher auffhören/ mich zu plagen/ biß du mich umbringeſt/ und ich ins Grab geleget werde/ welches Loſaments kein Menſch geübriget ſeyn kan. [Allhie ſihet man/ wie die Hoffnung der Erlöſung in einem Menſchen/ der ſchwerlich verſuchet wird/ offt gar ſchwach/ und ſchier verloſchen ſey/ aber ſie wird vom heil. Geiſt heimlich und im Verborgenen unterhalten/ daß ſie nicht allerdings verſchwinde.]

24 Doch wird er nicht die Hand außſtrecken ins *Bein-Haus/ und werden [a]nicht ſchreyen für ſeinem Verderben.

* Bein-Haus] H. Luth. Das iſt: Im Bein-Hauſe werde ich ja Ruhe haben.

a Nicht ſchreyen] Nemlich/ die Todten klagen ſich nicht/ alſo weiß ich/ daß ich nach ſo viel erlittenem Jammer endlich im Tode dennoch ein mal zu Ruhe kommen werde. [Denn GOtt plaget die Frommen nicht auch allererſt nach dem Tode im ertichtetem Feg-Feuer/ oder anderswo/ ſondern der Tod machet ein Ende an allem ihrem Unfall und Jammer.]

25 Ich weinete ja in der harten Zeit/ und meine Seele [a]jammerte der Armen.

a Jammerte] Ich hatte ein Mitleiden mit den Angefochtenen und Dürfftigen/ und halff ihnen/ ſo viel mir möglich war. [Denn das iſt die Art einer rechtſchaffenen und ungefärbeten Liebe/ daß ſie mit den Traurigen traurig iſt/ und ihnen Hülffe leiſtet.]

26 Ich wartete [a]deß Guten/ und kom̃t das Böſe/ ich hoffete auffs Licht/ und kömmt [b]Finſterniß.

a Deß Guten] Daß ich nach den göttlichen Verheiſſungen für meine Gutthaten und Frömmigkeit einer Belohnung gewärtig war.

b Finſterniß] An Statt der Freuden befinde ich Traurigkeit. [Denn es düncket uns/ daß GOtt bißweilen ſeine Verheiſſungen nicht halte/ wenn er mit der Erfüllung verzeucht/ aber er leiſtet dieſelben reichlich/ geſchicht es nicht allewege in dieſem Leben/ ſo wird es doch gewißlich geſchehen in jenem Leben.]

27 Meine Eingeweide [a]ſieden/ und hörẽ nicht auff/ mich hat überfallen die [b]elende Zeit.

a Sieden] Als wollte er ſprechen: Ich muß dermaleins wol unwillig und ungeduldig werden/ über ſo groſſem Jammer.

b Elende Zeit] Die Trübſal hat mich wie ein rauſchender Bach übereilet/ dem man nicht entrinnen kan.

28 Ich gehe [a]ſchwartz einher/ und brennet mich doch keine Soñe nicht/ ich ſtehe auff in der [b]Gemeine/ und [c]ſchreye.

a Schwartz] Denn die traurig und bekümmert ſind/ verlieren ihre ſchöne Geſtalt und Farbe.

b Gemeine] Da viel Leute bey einander verſammlet ſind.

c Schreye] Daß ich mich deß Heulens und Weheklagens nicht enthalten kan/ wenn gleich viel Leute um mich ſind.

29 Ich bin ein Bruder der Schlangen/ und ein [a]Geſelle der Strauſſen.

a Geſelle] Ich bin ein Scheuſal worden wie die Schlangen/ und muß einſam bleiben wie die Strauſſen.

30 Meine Haut über mir iſt ſchwartz worden/ und meine Gebeine ſind verdorret [a]für Hitze.

a Für Hitze] Nemlich/ deß göttlichen Zorns/ für dem ich keine Krafft mehr habe/ daß meine Haut kaum meine Gebeine bedecken kan.

31 Meine Harffe iſt eine Klage worden/ und meine Pfeiffe ein [a]Weinen.

a Weinen] Das iſt; Alle meine Freude hat ſich in Traurigkeit verkehret. [Weil derowegen die Freude dieſes Lebens ſo leichtlich in Leid ſich zu verändern pfleget/ ſo ſollen wir nach der ewigen Freude uns ſehnen/ bey der man ſich keiner Aenderung beſorgen darff.]

Das XXXI. Capitel.

I. HJob erzählet/ wie er ſein Leben redlich und auffrichtig zugebracht habe/ v. 1. II. Und iſt unwillig auff GOtt/ daß er ſeine Frömmigkeit nicht belohne/ ſondern ihn viel mehr plage/ v. 35.

1 ICh [†]habe einen Bund gemachet mit meinen Augen/ daß ich [a]nicht achtete auff eine Jungfrau. † Sir. 9/5. Mat. 5/28.

a Nicht achtete] Ich habe meine Augen alſo gewehnet/ daß wenn mir gleich eine Jungfrau entgegen kam/ ich dennoch ihnen nicht ſo viel zuließ/ daß ſie dieſelbige lange angeſchauet hätten/ und das Hertz dadurch in Liebe gegen ihr wäre entzündet worden/ dadurch ich mich hätte bewegen laſſen/ daß ich darnach getrachtet/ wie ich ſie entunehren und verfällen möchte. [Alſo ſoll ein frommer Menſch ſeine Augen von fremden Weibern abwenden/ damit das Hertz nicht entzündet werde. Deñ das heiſſet/ die Augen/ ſo einen ärgern/ außreiſſen/ wie Chriſtus befihlet. Und kan man viel leichter die Flammen der Unzucht verhüten/ als weñ ſie entzündet ſeyn/ wieder löſchen.]

2 Was gibt mir aber GOtt [a]zu Lohn von oben? Und was für ein Erbe der Allmächtige von der Höhe?

a Zu Lohn] Wie läſſet mich GOtt meiner Frömmigkeit genieſſen? Nemlich/ daß er mir Creutz und Unglück dafür über den Hals ſchicket.

3 Sollte nicht [a]billiger der Unrechte ſolch Unglück haben? Und ein Ubelthäter ſo verſtoſſen werden?

a Billiger] Wenn Recht für Recht ginge/ ſo ſollte es dem Gottloſen wie mir gehen. Warum begegnet mir denn ſolches/ da ich doch nicht gottlos geweſen bin/ ſondern einen unſträfflichen Wandel geführet habe? [Und ſollte es zwar wol alſo ſeyn/ daß es den Frommen wol/ und den Böſen übel ginge/ aber GOtt kehret es bißweilen um/ auff daß er der Frommen Glauben und Geduld bewähre/ die Böſen aber durch Gutthaten zur Buſſe locke/ und wo ſie nicht folgen wollen/ hernach deſto härter ſtrafe.]

4 Sihet er nicht meine Wege/ und [a]zählet alle meine Gänge?

a Zählet] Er hat gar eigentlich und genaue Acht auff meinen Wandel und gantzes Leben/ warum vergilt er mir denn meine Frömmigkeit nicht?

5 Habe ich gewandelt in Eitelkeit/ oder hat mein Fuß geeilet zum [a]Betrug?

a Betrug] Habe ich auch jemals pflegen meinen Näheſten mit vergeblichen Worten auffzuhalten/ oder mich darauff befliſſen/ wie ich ihn möchte übers Seil werffen/ und betriegen?

6 So [a]wäge man mich auff rechter Wage/ ſo wird Gott erfahren meine [b]Froñigkeit.

a Wäge] Er erkundige ſich der Sachen auff das Allergenaueſte.

b Frömmigkeit] Meine Auffrichtigkeit in allem Thun. [Solcher Leute ſollte man wol heute zu Tage nicht viel finden.]

7 Hat mein Gang gewichen auß dem Wege/ und mein Hertz meinen Augen [a]nachgefolget/ und iſt etwas in meinen Händen [b]beklebet?

a Nachgefolget] Daß ich im Gericht die Perſon angeſehen/ und einen reichen oder mächtigen/ aber gottloſen Menſchen/ einem armen Gerechten vorgezogen hätte.

b Beklebet] Daß ich mich hätte laſſen mit Geſchencken beſtechen. [Für welchem Thun heutiges Tages wenig Richter und Rähte einen Abſcheu haben.]

8 So müſſe ich ſäen/ und ein ander [a] freſſe es / und mein Geſchlecht müſſe [b] außgewurtzelt werden.

a Freſſe es] Das iſt: GOtt gebe/ daß ich von meiner Arbeit und von meinen Einkommen keinen Nutzen habe/ wo ich mit Geſchencken mir habe die Augen blenden laſſen.

b Außgewurtzelt] Daß ich mit meinen Nachkommen zu Grunde gehe. [Deñ das iſt die Strafe/ ſo einem darauff ſtehet/ wenn er im Regiment nicht will über Recht und Gerechtigkeit halten/ daß ſeine Güter zerſtäubet / und ſeine Nachkommen vertilget werden/ wie die täglichen Exempel bezeugen.]

9 Hat ſich mein Hertz laſſen reitzen zum [a] Weibe / und habe an meines Näheſten Thür [b] gelauret/

a Weibe] Nemlich/ zu eines fremden Weibe / daß ich begehret hätte ungebührliche Sachen mit ihr zu treiben/ und einen Ehebruch zu begehen.

b Gelauret] Daß ich heimlich möchte in ſein Haus ſchleichen/ und ihm ſein Weib ſchänden.

10 So müſſe mein Weib von [a] einem andern geſchändet werden/ und andere müſſen ſie beſchlaffen.

a Einem andern] [Denn GOtt pfleget die Ehebrecher dergeſtalt zu ſtrafen/ daß ihre Eheweiber auch nicht einen faſt züchtigen Wandel führen.]

11 Denn das iſt ein [a] Laſter/ und eine Miſſethat für die [b] Richter.

a Laſter] Nemlich/ der Ehebruch iſt eine ſchändliche und abſcheuliche That vor GOtt.

b Richter] Welche ſie ernſtlich ſtrafen ſollen. [Heutiges Tages werden die Ehebrecher an vielen Orten gar gelinde geſtrafet / und wenn gleich gar ernſte Geſetze davon vorhanden ſind/ ſo haben ſie doch gemeiniglich keinen Nachdruck. Darum GOtt offt gantze Länder mit mancherley Plagen ſtrafen muß/ weil die Oberkeit in ihrem Amte/ ſo viel diß Stück anbelanget/ fahrläſſig iſt.]

12 Denn das wäre ein Feuer/ das biß ins Verderben [a] verzehrete / und alle mein Einkommen [b] außwurtzelte.

a Verzehrete] Dadurch ein Menſch ſich ins ewige hölliſche Feuer ſtürtzete/ Gal.5/19. und 1 Cor.6/9.

b Außwurtzelte] [Denn GOtt zerſtäubet und zerſtreuet der Ehebrecher Güter.

13 Habe ich verachtet das Recht meines Knechts / oder meiner Magd/ wenn ſie eine Sache [a] wider mich hatten?

a Wider mich] Als wollte er ſprechen: Ich habe ſo gar keine Tyranney zu üben begehret/ daß ich mich auch nicht gewidert/ meinem Knecht oder Magd vor Recht zu ſtehen/ wenn ſie vermeyneten etwas wider mich zu haben/ in dem ihnẽ von mir zu kurtz geſchehen wäre. Da ich doch/ von wegen ihres geringen Standes/ mich dem Rechten wol entziehen können. [Alſo ſoll eine jede Oberkeit geſinnet ſeyn / daß ſie in ihrer eigenen Sache wider ihre Unterthanen nicht ihr eigen Richter ſey.]

14 Was wollte ich thun / wenn GOtt ſich [a] auffmachte/ und was würde ich antworten/ wenn er [b] heimſuchte.

a Auffmachte] Zu richten/ und das Böſe zu ſtrafen.

b Heimſuchte] Daß er einem jeden gebe nach ſeinen Wercken/ da würde ich ſeinen gerechten Zorn nicht ertragen können.

15 Hat ihn nicht auch der gemachet / der mich in Mutterleibe machte? Und hat ihn im Leibe eben ſo wol [a] bereitet?

a Bereitet] Will ſo viel ſagen : Ob wir wol in dieſer Welt ungleiches Standes ſeyn/ und einer ein Herr/ der andere ein Knecht iſt/ ſo iſt doch darum keinem zugelaſſen / daß er Tyranney wider den andern übe. Denn ein Bauer iſt unſerm HErrn GOtt eben ſo lieb als ein Edelmann/ weil er ſie beyde erſchaffen/ und Chriſtus beyder Erlöſer iſt. [Welches die wol bedencken ſollten / welche die gemeinen Leute nicht anders als ein Vieh achten.]

16 Habe ich den Dürfftigen ihre Begierde verſaget/ und die Augen der Witwen laſſen [a] verſchmachten?

a Verſchmachten] Daß ich mich der Armen Bitte nicht geachtet hätte/ oder die Witwen laſſen Hungers ſterben.

17 Habe ich meinen Biſſen allein geſſen/ und nicht der Wäiſe auch davon [a] geſſen?

a Geſſen] Daß ich von meiner Speiſe nicht auch etwas zur Unterhaltung der verlaſſenen Wäiſen gegeben?

18 Denn ich habe mich von Jugend auff gehalten wie ein Vater / und von meiner Mutter Leibe an habe ich [a] gerne getröſtet.

a Gerne getröſtet] Ich habe mich von Jugend auff der armen und elenden Leute angenommen / und mich zum Mitleiden gegen ihnen bewegen laſſen. [Denn es ſollen fromme Leute mitleidig ſeyn/ und ſich der Armen Nohtdurfft annehmen/ Coloſſ.3/12.]

19 Habe ich jemand ſehen umkommen/ daß er kein [a] Kleid hatte/ und den Armen ohne Decke gehen laſſen?

a Kleid hatte] Daß ich ihn laſſen erfrieren / und nicht viel mehr bekleidet hätte.

20 Haben mich nicht geſegnet ſeine [a] Seiten/ da er von den Fellen meiner Lämmer erwärmet ward?

a Seiten] Die ich nach meiner Mildigkeit bekleidete. Das iſt: Es haben mich die armen Leute geſegnet / und mir alles Gutes gewünſchet / wenn ich ſie im Froſt bekleidete. [Denn wir ſollen die Hungerigen ſpeiſen / und die Nacketen kleiden/ Matth.25/35. Solche Gutthaten will GOtt nicht nur im andern Leben belohnen/ ſondern es erlangen uns auch ſolche gottſelige Wünſche der armen Leute von GOtt/ daß es uns noch in dieſem Leben wol gehet / ob wir gleich eine Zeitlang auch ein Particel vom Creutz Chriſti tragen müſſen.]

21 Habe ich mit meiner Hand über den Wäiſen [a] gefahren / weil ich mich ſahe im Thor Macht zu helffen haben?

a Gefahren] Daß ich ihn hin und wieder getrieben/ oder untergedrücket hätte/ ob ich wol mit weltlicher Gewalt und Anſehen ſolches thun können/ weil ich im Stande der Oberkeit war. [Denn es iſt der Oberkeit ihre Gewalt nicht darum gegeben/ daß ſie die Armen unterdrücken / ſondern daß ſie ihnen auffhelffen ſoll.]

22 So falle meine Schulter von der Achſeln/ und mein Arm breche von der [a] Röhrẽ.

a Röhren] Das iſt : GOtt ſtrafe mich auff das Härteſte/ und nehme alle Gewalt von mir hinweg.

23 Deñ ich [a] fürchte Gott wie einẽ Unfall über mich/ und könnte ſeine Laſt nicht ertragen.

a Fürchte] Darum ich ſeinen ſchweren Zorn nicht wider mich reitzen wollen.

24 Habe ich das Gold zu meiner Zuverſicht geſtellet / und zu den Goldklumpen geſaget : [a] Mein Troſt?

a Mein Troſt?] Daß ich mich auff meine Schätze verlaſſen hätte / und nicht viel mehr auff GOtt allein. [Denn ob wol die geitzigen Leute es mit dem Munde nicht öffentlich bekennen / ſo haben ſie doch in der Warheit ihre Zuflucht zu ihrem Reichthum / und nicht zu GOtt / ſondern ſie ehren den Mammon an Gottes Statt/ Matth.6/24. Darum ſie auch Paulus Abgöttiſche nennet/ Epheſ.5/5.]

25 Habe ich mich gefreuet / daß ich groß [a] Gut hatte / und meine Hand allerley erworben hatte?

a Gut hatte] Als ob die rechte Glückſeligkeit daran gelegen wäre/ und nicht viel mehr alſo geſinnet geweſen bin/ als ob ich keine Güter beſäſſe. [Denn welche etwas kauffen / die ſollen ſeyn als beſäſſen ſie es nicht/ 1 Cor.7/30. Und ſollen ſich nicht auff die zeitlichen Güter verlaſſen / viel weniger damit prangen/ 1 Tim.6/9.]

26 Habe ich das [a] Licht angeſehen/ wenn es helle leuchtet/ und den Mond/ wenn er voll ging?

a Licht] Daß ich meine Freude daran gehabt hätte/ wenn mirs glücklich ging/ und mich deſſen überhebet. Deñ das Glück beſchreibet er durchs Licht/ wie das Unglück mit der Finſterniß. [Es iſt aber eine groſſe Tugend / wenn man bey gutem Glück nicht übermühtig/ und im Unglück nicht kleinmühtig wird.]

27 Hat ſich mein Hertz heimlich bereden laſſen/ daß mein Mund meine * Hand [a] küſſe?

* H.Luth.] Hand küſſen heiſſet ſein eigen Werck preiſen/ welches allein GOtt zugehöret.

a Küſſe] Daß ich unbeſonnen geweſen wäre / und in meinem Hertzen mich ſelber gekitzelt hätte/ da mirs wol ging/ und ſolch mein Glück dahin gerechnet/ als ob ichs mit meiner Herrlichkeit und Vorſichtigkeit zu Wegen gebracht hätte/ wie die Heuchler zu thun pflegen. Denn das heiſſet ſeine Hand küſſen.

28 Welches iſt auch eine Miſſethat für die [a] Richter / denn damit hätte ich GOtt [b] verleugnet von oben.

a Richter] Welche es auff das Härteſte ſtrafen ſollen/ weñ ſie es erfahren.

b Verleugnet] [Eine ſolche groſſe Sünde iſt es/ wenn jemand ihm ſelber ſein gutes Glück zumiſſet/ daß auch um dieſer Urſach willen der großmächtige König NebucadNezar etliche Jahr lang von ſeinem Königreich verſtoſſen worden/ nach dem er von Sinnen kommen/ und in der Einöde wie ein unvernünfftig Thier herum gelauffen iſt/ Dan.4.]

29 Habe ich mich gefreuet/ wenn es meinem Feinde übel ging/ und habe mich erhaben/ daß ihn Unglück betreten hatte?

30 Denn ich ließ meinen Mund nicht ſündigen/ daß er wünſchete einen [a] Fluch ſeiner Seelen.

a Fluch] Das iſt : Ich hielt mich ſelbſt innen/ daß ich in dieſem Stück nicht ſündigte/ und meinem Feinde nicht fluchte/ oder Böſes wünſchte. [Aber heutiges Tages iſt nichts gemeiners/ als daß man dem Feinde alles Arges wünſchet / und zu ſolchem gottloſen Thun den allerheiligſten Namen Gottes mißbrauchet/ daß ihn deß HErrn Chriſti Leiden / Wunden/ Marter und Sacrament ſchänden und ſtürtzen ſollen/ welches alles doch nicht zu der Menſchen Verderben/ ſondern zu derſelben Heil und Seligkeit angeſehen und geſchehen iſt.]

31 Haben nicht die Männer in meiner [a] Hütten müſſen ſagen: O wollte GOtt/ daß wir von ſeinem Fleiſch nicht geſättiget würden?

a Hütten] Das iſt: Mein Geſinde und Hausgenoſſen habe ich dahin gehalten / daß ſie ſich nicht begehret an meinen Feinden zu rächẽ/ ſondern viel mehr gewünſchet/ daß dieſelben ruhig wären / und ſich ſelber nicht ins Verderben ſtürtzeten/ denn ſie freueten ſich über meiner Feinde Untergang gar nicht. [Sollen wir derowegen unſer Hausgeſinde alſo gewehnen/ daß ſie nicht meynen / ſie thun uns einen angenehmen Dienſt daran/ wenn ſie wider andere grauſam ſich erzeigen/ ſondern daß ſie auch deß Friedes und der Einigkeit ſich befleiſſigen.]

32 Drauſſen muſte der Gaſt [a] nicht bleiben/ ſondern meine Thür that ich dem Wanderer auff.

a Nicht bleiben] Denn ich ihn nicht auß Kargheit und Unbarmhertzigkeit die Nacht über auff der Gaſſen ligen ließ. [Es iſt aber die Gaſtfreyheit eine groſſe Tugend/ und ſtehet einem frommen Menſchen wol an/ Ebr.13/2. Sonderlich/ wo ohne das nicht viel Gaſt-Höfe oder Wirths-Häuſer ſind.]

33 Habe ich meine Schalckheit wie ein Menſch gedecket/ daß ich heimlich meine Miſſethat [a] verbürge?

a Verbürge] Da ich irgend auß menſchlicher Schwachheit gefallen war / ſo habe ich ſolchen meinen Irrthum nicht geleugnet/ wie ſonſten die Leute gemeiniglich zu thun pflegen/ ſonderlich die Heuchler / welche mancherley Schein-Urſachen vorzuwenden wiſſen / damit ſie ihren Fall begehren zu vermänteln. [Denn es ſtehet einem frommen Menſchen zu/ daß er ſein Unrecht erkenne und abbitte/ viel mehr/ als daß er es wollte leugnen und verbergen.]

34 Habe ich mir [a] grauẽ laſſen vor der groſſen Menge/ und die Verachtung der Freundſchafften mich [b] abgeſchrecket hat? Ich blieb ſtille/ und ging nicht zur [c] Thür auß.

a Grauen laſſen] Wenn ich ſollte der Gerechtigkeit beyſtehen / und dieſelbe handhaben wider einen groſſen Hauffen derer/ die vor mir/ als ihrem ordentlichen Richter ſtunden/ und eine böſe Sache hatten.

b Abgeſchrecket] Daß ich mich beſorget hätte/ es würde der unrechten Parthey Freundſchafft mir feind und abhold werden/ und mich in Verachtung bringen/ wenn ich nicht das Urtheil auff ihre Seite fällen würde.

c Thür auß] Ich ließ mich daheim finden / und ging der Sachen nicht auß dem Wege/ der Meynung/ daß ich ſie wollte von mir ſcheiden/ und einem andern zuweiſen/ weil man nicht ohne vornehmer Leute Verdruß darinnen handeln konnte. [Gleich wie etliche der Fürſten Rähte thun/ welche in Sachen/ da ſie vermeynen eine Gunſt zu erlangen / ſich ſelber eindringen / aber wo eine Gefahr oder Feindſchafft dabey zu beſorgen/ da ziehen ſie den Kopff auß der Schlingen / und wenden etwas vor/ daß ſie entweder vorhin mit Geſchäfften überladen ſeyn/ oder befinden ſich nicht wol/ geſchicht aber darum/ daß ſie fürchten / ſie möchten hoher Perſonen Ungunſt auff ſich laden. Das/ ſaget Hiob allhie/ habe er nicht gethan.]

35 II. WEr gibt mir einen [a] Verhörer/ daß meine Begierde der Allmächtige [b] erhöre? Daß jemand ein Buch ſchriebe von meiner Sache?

a Verhörer] Wollte GOtt/ daß ich einen billigen Richter haben könnte / der mir Gehör gäbe / daß ich meine Unſchuld und gerechte Sache vor ihm darthäte.

b Erhöre] Daß er ſich doch meiner ein mal annähme/ und auß dieſem Unfall rettete/ wenn er iñ meiner Verantwortung befünde/ daß ich dieſe Schmertzen ohne alle mein Verſchulden leide.

36 So wollte ich es auff meine Achſeln nehmen/ und mir wie eine Krone [a] umbinden.

a Umbinden] Alſo gar bin ich mir nichts Böſes bewuſt/ daß ich ein ſolch Buch / in dem mein gantzes Leben und Wandel beſchrieben wäre / jederman frey und öffentlich wollte ſehen laſſen/ und als ein Zeugniß meiner Unſchuld mit mir herum tragen.

37 Ich wollte die Zahl meiner Gänge [a] anſagẽ/ und wie ein [b] Fürſt wollte ich ſie dabringẽ.

a Anſagen] Ich wollte von allem meinem Thun und Laſſen richtige Rede und Antwort geben.

b Fürſt] Das iſt: Frey und unerſchrocken wollte ich hervor treten/ und meine Unſchuld darthun. Es gehet aber Hiob zu weit / auß Ungeduld / in Handhabung ſeiner Frömmigkeit/ und redet mehr denn einem frommen Mann wol gebühret hätte/ da er ſich doch viel eher hätte ſollen demühtigen/ und beſcheidentlicher verhalten. [Aber die heiligen Leute tragen auch noch Fleiſch und Blut in dieſer Welt mit ſich herum/ darum ſie offt ſolche Sachen reden und thun / die ſie ſelbſt hernach nicht loben können/ Rom.7/14.]

38 Wird mein Land wider mich [a] ſchreyen/ und mit einander ſeine Furchen weinen?

a Schreyen] Daß ich meine Unterthanen mit unbilligen Schatzungen beſchweret habe/ und daher ihr Land und Furchen über mich etlicher Maſſen ſchreyen/ und ihren elenden Zuſtand beweinen möchten/ weil ich mehr gefordert/ als ſie jährlich ertragen können/ und die Ackerleute Armuht halben das Feld nicht gebührlich vermöcht zu bauen. [Denn wenn eine Oberkeit ihren Unterthanen gar zu groſſe Beſchwerden aufleget/ ſo ſchreyet mit ſeiner Maſſe die Erde ſelbſt um Rache vor den Augen Gottes/ und ſeufftzen die Felder um Rettung von ſolcher Tyranney/ darum GOtt zu billigen Zorn beweget wird/ daß er die Tyrannen ſtrafet.]

39 Habe ich ſeine Früchte unbezahlet geſſen/ und das Leben der Ackerleute ſauer [a] gemachet?

a Gemachet] Daß ich ohne Bezahlung oder Wiedergeltung von meinen Unterthanen Getraide genommen/ und ſie laſſen Mangel leiden. [Es nehmen aber nicht allein die der Unterthanen Früchte unbezahlet/ welche es ihnen mit Gewalt abdringen/ ſondern auch/ welche im Amt der Oberkeit für ihre

Un

Unterthanen Wolfahrt nicht fleiſſig wachen/und die Gerechtigkeit unter ihnen nicht handhaben. Welche auch mit Aufflegung ſchwerer Dienſtbahrkeiten ihrer Unterthanen Seufftzen und Thränen herauß dringen / die werden dermaleins GOtt ſchwere Rechenſchafft darum geben müſſen.]

40 So wachſen mir Diſteln für Weitzen/ und Dornen [a] für Gerſten.
Die Worte Hiob haben ein [b] Ende.

[a] Für Gerſten] Das iſt: Wenn ich jemand einige Unbilligkeit zugefüget habe/ſo verfluche GOtt meine Früchte auff dem Felde/ daß mir meine Arbeit und Koſten nicht belohnet werde. [Und zwar verfluchet GOtt der geitzigen Herren Habe und Güter/daß je mehr ſie die Unterthanen mit Schatzungen beſchweren / je weniger ſie Güter oder Schätze ſammlen/ ſondern werden nur je länger je ärmer.]

[b] Ende] Allhie hat Hiob auffgehöret / ſeine Unſchuld zu vertheidigen. Denn ob er wol hernach mehr geredet/ſo hat er doch dazumal ſeine Sache nicht mehr begehret handzuhaben. Und hat zwar Hiob in dem Fall recht geredet/da er hart dafür geleugnet / daß er ſolchen gegenwärtigen Unfall mit äuſſerlichen und groben Sünden nicht verdienet habe / aber daneben hat er auß Ungeduld und Schwachheit deß Fleiſches ſeine Unſchuld mit ſolcher Ungeſtümigkeit beſtritten / daß er ſich auch der Gottesläſterungen nicht allerdings enthalten. [Gott aber hat volle Gewalt/ uns mit dem Creutz zu belegen/auff daß wir uns ſelbſt kennen lernen / und die Sünde / ſo noch in unſerm Fleiſch ſtecket/und verborgen liget/erkeñen. Daneben aber vergibt er uns/nach ſeiner groſſen Güte/um deß Mittlers Chriſti willen/ durch den Glauben/unſere Ungeduld und Murmeln.]

Das XXXII. Capitel.

DA die drey Freunde Hiobs auffhören / ihm ferner Widerpart zu halten/ tritt der vierte auff/ mit Namen Elihu/und fänget an wider ihn zu reden/ machet einen weitläufftigen/auffgeblaſenen und närriſchen Eingang/und zeiget an/was ihn zu reden verurſache.

1 DA höreten die drey Männer auff/ Hiob zu antworten/weil er ſich für [a] gerecht hielt.

[a] Gerecht hielt] Und ſich nicht wollte bereden laſſen/ daß er ſein gegenwärtig Unglück mit irgend einer groſſen Sünde verdienet hätte.

2 Aber Elihu / der Sohn Baracheel von Buß/deß Geſchlechts Ram/ward zornig über Hiob / daß er ſeine Seele gerechter hielt [a] denn GOtt.

[a] Denn GOtt] Welchen er einer Grauſamkeit und Tyranney beſchuldigte/als ob er/da er doch unſchuldig wäre/von Gott dennoch unverſchuldeter Weiſe geplaget würde. Nun war es nicht gar ohn/daß Hiob in dem Fall der Sachen etwas zu viel gethan hatte. Aber ſo viel den Hauptpunct deß gantzen Streits betrifft/war Hiob recht daran/daß er nemlich mit groben äuſſerlichen Sünden ſolche Strafe nicht verdienet hätte. Deßhalben ihm deñ hernach Gott ſelbſt ſeiner Unſchuld Zeugniß gibt.

3 Auch ward er zornig über ſeine drey Freunde/ daß ſie [a] keine Antwort funden/ und doch Hiob verdammeten.

[a] Keine Antwort] Damit ſie ihn ſeines Irrthums überwieſen/ und ihm genugſam widerſprochen hätten/ wie er/der Elihu/ vermeynete einen gantzen Sack voll Weisheit zu haben/damit er den Hiob überpoltern wolle. Es ſey nun dieſer Elihu geweſen wer er wolle/ ſo bringet er doch nichts beſſers für/als die Vorigen/wiewol er ſich ſelber überredet/als ſey er gar witzig/und da er den Hiob als einen frommen bekümmerten Menſchen hätte ſollen tröſten/ ſo fähret er ihn viel härter an/als er wol hatte thun ſollen.

4 Denn Elihu hatte [a] geharret/ biß daß ſie mit Hiob geredet hatten / weil ſie [b] älter waren denn er.

[a] Geharret] Er hatte ihnen lange zugehöret/ und nichts dazwiſchen geredet/weil ſie mit einander geſtritten.

[b] Aelter waren] Darum er es davor gehalten/es gebühre ihm zu ſchweigen/als dem Jüngern/biß die Alten außgeredet hätten. [Wiewol nun Elihu ein auffgeblaſener Heuchler geweſen/ ſo iſt doch dieſe Beſcheidenheit an ihm zu loben / welchem Exempel junge Leute nachfolgen ſollen/ daß ſie den Aeltern nicht zur Unzeit oder ohne Bedacht in die Rede fallen.]

5 Darum/da er ſahe/ daß keine Antwort war im Munde der dreyen Männer/ ward er [a] zornig.

[a] Zornig] Weil er ſich bedüncken ließ/ daß durch ihr ſtillſchweigen Hiob die Oberhand behalten hätte.

6 Und [a] ſo antwortete Elihu / der Sohn Baracheel / von Buß / und ſprach: Ich bin jung/ ihr aber ſeyd alt / darum habe ich mich [b] geſcheuet/ und gefürchtet/ meine Kunſt an euch zu beweiſen.

[a] So antwortete] Und entſchuldigte ſich mit einer langen Vorrede zum Eingang/biß zu Ende deß Capitels/warum er ſich mit dem Hiob einlaſſe.

[b] Geſcheuet] Für eurem Alter/ daß ich mich nicht unterfangen dürffen/euch zu lehren und zu unterrichten/ wie man dem Hiob müſte das Maul ſtopffen.

7 Ich dachte/laß die [a] Jahre reden/ und die Menge deß Alters laß Weisheit beweiſen.

[a] Jahre reden] Das iſt: Ich gedachte/es wäre billig/daß ich ältere Leute als ich bin von der Weisheit reden lieſſe.

8 Aber der Geiſt iſt [a] in Leutē/und der Odem deß Allmächtigen machet ſie verſtändig.

[a] In Leuten] Als wollte er ſprechen: Ich habe wiederum auch daran gedacht/und mich dazu bewegen laſſen/daß ich rede/weil ich weiß/daß der Geiſt Gottes auch den jungen Leuten gegeben werde / daher es wol geſchehen kan / daß ſie vom Geiſt deß allmächtigen Gottes erleuchtet und auffgemuntert werden/daß ſie rechte und heilſame Sachen vorbringen können. [Denn die Gaben deß heiligen Geiſtes ſind an kein Alter verbunden / werden auch keinem abgeſchlagen. Daher Paulus ſpricht vom Timotheo / niemand verachte deine Jugend. Und ſaget zwar Elihu viel Dinges/das recht und wahr iſt/aber zum gegenwärtigen Handel und Haupt-Puncten ſich eben ſo wenig reimet/ als das Vorige/ was deß Hiobs drey Freunde vorgebracht hatten.]

9 Die Groſſen ſind nicht die Weiſeſten/und die Alten [a] verſtehen nicht das Recht.

[a] Verſtehen nicht] Wie ſie nemlich von dunckeln und göttlichen Sachen urtheilen ſollen. [Denn die Alten gehen offt viel mehr in der Aberwitz / als daß man groſſe Weisheit bey ihnen finden ſollte/ die man aber doch nichts deſto weniger ſoll in Ehren halten/ ob wir gleich ihrer Meynung nicht beyfallen können.]

10 Darum will ich auch [a] reden / höre mir zu: Ich will meine Kunſt auch [b] ſehen laſſen.

[a] Reden] Was ich meyne / das zum gegenwärtigen Handel dienlich ſey.

[b] Sehen laſſen] Ich will meine Kunſt von göttlichen Sachen vorbringen/ und ſolche Dinge ſagen/die man keines Weges eines Irrthums oder Unbedachtſamkeit wird beſchuldigen können.

11 Sihe/ich habe [a] geharret/daß ihr geredet habet / ich habe auffgemercket auff euren Verſtand/ biß ihr [b] träfft die rechte Rede.

[a] Geharret] Aber wie ich ſehe/ſo iſt es vergebens und umſonſt geweſen.

[b] Träfft] Ich habe gehoffet/ihr würdet vorbringen/ was ſich zur Sachen reimete.

12 Und habe Acht gehabt auff euch / aber ſihe / da iſt keiner unter euch / der Hiob [a] ſtraffe/oder [b] ſeiner Rede antworte.

[a] Straffe] Daß er ihn ſeiner Bosheit überzeuge.

[b] Seiner Rede] Damit er biß daher ſeine Unſchuld beſtritten und vertheidiget hat.

13 Ihr werdet vielleicht ſagen: Wir haben die Weisheit [a] troffen/ daß GOtt ihn verſtoſſen hat/und ſonſt niemand.

[a] Troffen] Wir haben die Haupt-Urſach ſeines Unfalls funden / und ſehen / daß ſolch groß Unglück eine Anzeigung/ daß ihn GOtt/als der Allergerechteſte und Weiſeſte/verworffen habe/darauß ſchlieſſen wir/ daß er ſolches billig leide/ weil GOtt niemand Unrecht thut / wie die Menſchen pflegen einander Unbilligkeit zuzufügen.

14 Die Rede thut mir [a] nicht genug/ich will ihm [b] nicht ſo nach eurer Rede antworten.

[a] Nicht genug] Den Hiob zu überweiſen.

[b] Nicht ſo] Ich will auff eine andere und beſſere Weiſe mit ihm handeln/ ihn ſeines Unrechten zu überweiſen/ als ihr gethan. Denn ihr habet nur ſein voriges Leben geſcholten / in welchem Stück man ihm nicht leichtlich zukomen kan/weil er/ dem Anſehen nach/vor der Welt unſträfflich gelebet hat. Ich aber will ihm ſeine Ungeduld im gegenwärtigen Creutz/und ſeine Läſterungen/ die er wider GOtt außgeſtoſſen/ mit meiner Rede verweiſen. Wiewol nun Elihu eine Weile davon handelt/und den Hiob ſchilt/von wegen ſeiner Ungeduld/ſo bleibet er doch nicht dabey/ſondern geräht endlich wieder auff der vorigen drey Männer gemeine Beweiſungen/und beſtreitet/ daß Hiob mit ſeinem vorhin geführtē gottloſen Leben vielleicht ſolche Strafen über ſich gezogen/wie wir hernach hören werden.

15 Ach! [a] ſie ſind verzagt/können nicht mehr antworten/ ſie können nicht [b] mehr reden.

[a] Sie] Nemlich/die drey Männer/ſo bißher mit dem Hiob geſtritten / fürchten ſich vor deß Hiobs hefftige und ſcharffe Reden.

[b] Mehr reden] Weil ſie ſein vorig geführtes Leben keines Unrechten überzeugen können/ ſo müſſen ſie ihre Sache mit ſtillſchweigen verantworten.

16 Weil ich denn geharret habe / und ſie konnten nicht reden: (Denn ſie ſtehen ſtill/ und antworten nicht mehr.)

17 Will doch ich mein Theil antworten/ und will meine Kunſt [a] beweiſen.

[a] Beweiſen] Ich will anzeigen und darthun / was ich auß dem Worte Gottes weiß und gelernet habe.

18 Denn ich bin der Rede [a] ſo voll/daß mich der Odem in meinem Bauch ängſtet.

[a] So voll] Daß ich mich nicht mehr innehalten kan/darum ich froh bin/ daß ich mit Hiob mich zu reden einlaſſen ſoll/ weil er GOtt läſtert.

19 Sihe/mein Bauch iſt wie der Moſt/der zugeſtopffet iſt/der die neuen Fäſſer [a] zureiſſet.

[a] Zureiſſet] Es iſt mir eben als wenn ich zerknellen und bärſten wollte/wo ich nicht meinem Hertzen raume/und Lufft gebe/gleich wie der neue Moſt den Fäſſern den Boden außſtöſſet/ wenn ſie ſo gar vermachet ſeyn / daß der Moſt keine Lufft haben kan. [Wiewol nun die Heuchler anfangs ſich gar demühtig erzeigen / ſo brechen ſie doch endlich herauß / und können ihren Ubermuht in die Länge nicht verbergen.]

20 Ich muß reden/ daß ich [a] Odem hole / ich muß meine Lippen auffthun / und (dem Hiob) antworten.

[a] Odem hole] Ich möchte ſonſt für groſſer Weisheit erſticken.

21 Ich will niemands Perſon [a] anſehen/ und will keinen Menſchen [b] rühmen.

[a] Anſehen] Ich will es nicht achten / daß Hiob bißher im Stande der Oberkeit geweſen iſt.

[b] Rühmen] Ich will keinem etwas zu Liebe oder zu gefallen reden/daß ich ſeines groſſen Anſehens halben etwas wollte ſagen/ oder auch verhelen/das nicht ſeyn ſollte.

22 Denn ich weiß nicht/ (wo ich es [a] thäte/) ob mich mein Schöpffer über ein Kleines [b] hinnehmen würde.

[a] Thäte] Daß ich mich nach den Leuten richtete.

[b] Hinnehmen] Ich muß gedencken/ daß es wol geſchehen könte/weñ ich jemand etwas zu gefallen redete/daß mein GOtt und Schöpffer mir darüber das Leben abkürtzte/ und vor ſein geſtrenges Gericht ſtellete/da ich freylich das Laſter der Heucheley nicht würde können entſchuldigen. [Diß ſollen auch alle Rahtgeber/und ſonderlich die Kirchen-Diener wol bedencken/ daß ſie nicht nach Gunſt und Anſehen der Perſon etwas reden oder verſchweigen / denn ſie um alles dermaleins werden müſſen GOtt Rechenſchafft geben. Doch ſollen ſie nicht ihrer eigenen Rachgierigkeit den Schein eines göttlichen Eifers oder Gebots vorwenden/wie allhie der Heuchler Elihu thut.]

Das XXXIII. Capitel.

I. ELihu rühmet mit gar prächtigen Worten/ wie GOtt niemand Unrecht thue/v.1. II. Und lehret/ daß GOtt durch Kranckheiten und Schrecken die Leute demühtige/damit ſie Buſſe thun/ und er ſie wieder zu Gnaden auffnehmen könne/ welches aber auff deß Hiobs Perſon ſich nicht allerdings reimet/v.15.

1 [a] HOere doch / Hiob / meine Rede/ und mercke auf alle meine Worte.

[a] Höre doch] Denn mit ſolchen und dergleichen Worten pflegen die Ebräer ihre Zuhörer zur fleiſſigen Auffmerckung zu ermahnen/und auffzumuntern.

2 Sihe/ich thue meinen [a] Mund auff/ und meine Zunge redet in meinem Munde.

[a] Mund auff] Daß ich dich unterrichte.

3 Mein Hertz ſoll recht reden/ und meine Lippen ſollen den [a] reinen Verſtand ſagen.

[a] Reinen Verſtand] Göttliche Sachen und Geheimniſſe/dabey kein menſchlicher Wahn oder Irrthum ſeyn ſoll. Darum du billig mit Fleiß Achtung darauff geben ſollt / und darffſt von wegen meiner Jugend/ oder von wegen deiner vorigen Hoheit mich nicht verachten.

4 Der [a] Geiſt Gottes hat mich gemachet/ und der Odem deß Allmächtigen hat mir das Leben gegeben.

[a] Geiſt Gottes] Der heilige Geiſt hat mir im Mutterleibe das Leben ſo wol als dir gegeben. [Weil wir derowegen alle einen Schöpffer haben/ſo ſoll billig keiner den andern verachten. Denn was Elihu allhie redet/iſt alles wahr/ob es wol zum gegenwärtigen Handel nicht dienet / darüber zwiſchen ihm und dem Hiob der Streit war. Und hat man auch an dieſem Ort in Acht zu nehmen/ daß dem Geiſt Gottes/oder heiligem Geiſt/deß Menſchen Erſchaffung und Lebendigmachung zugeeignet wird / welches beydes allein Gottes Werck iſt. Darum auch auß dieſem Spruch die Gottheit deß heiligen Geiſtes kan erwieſen werden.]

5 Kanſt du/ ſo antworte mir/ ſchicke dich gegen mich/und [a] ſtelle dich.

[a] Stelle dich] Mache dich gefaſſt/mit mir zu diſputiren/ es ſoll dir Platz zu deiner Verantwortung gelaſſen werden. [Denn die ſind nicht witzig/welche einen andern nicht wollen zur Verantwortung kommen laſſen/ ſondern mit ihrem ſtetigen Geſchrey immerdar fortfahren.]

6 Sihe/ich bin Gottes eben ſo wol [a] als du/ und auß Leimen bin ich auch gemachet.

[a] Als du] Wir ſind der Erſchaffung halben einer wie der andere/ und darffſt dich deßhalben mir nicht vorziehen / oder auch mich fürchten/die Spieſſe ſind gleich.

7 Doch / du darffſt vor mir nicht erſchrecken / und meine Hand ſoll dir nicht [a] zu ſchwer ſeyn.

[a] Zu ſchwer] Du darffſt dich nicht beſorgen / daß ich dich viel mehr mit Gewalt/ als mit Beweiſungen wolle überſtreiten. Sondern du magſt deine Sache frey und ungehindert handhaben ſo gut du kanſt/als vor einem/der dich nicht begehret zu ſchrecken. [Deñ vor einer harten Oberkeit kan ein Unterthan offt ſeine gute Sache auß Furcht nicht recht vorbringen.]

8 [a] Du haſt geredet vor meinen Ohren / die Stimme deiner Rede muſte ich [b] hören:

[a] Du haſt] Itzt ſchreitet Elihu zur Sachen / und fänget den Handel mit Hiob an.

[b] Hören] Ich habe deine Gottesläſterungen ſelbſt gehöret/darum kanſt du es nicht leugnen.

9 Ich bin rein ohne Miſſethat/unſchuldig/ und habe [a] keine Sünde.

[a] Keine Sünde] Ich bin nicht gottlos / noch mit Sünden beflecket/ und bin mir nichts Böſes bewuſt/ darum ſollte mirs nicht übel/ſondern wol gehen.

10 Sihe/er hat eine Sache wider mich [a] funden/darum achtet er mich für ſeinē [b] Feind.

[a] Funden] Er hat ohne mein Verſchulden etwas/das er zum Schein ſeines Zorns wider mich vorzuwenden hätte/ erdacht.

[b] Feind] Das iſt : Von der Zeit an / da er ſein Gemüht von mir abgewand hat/hält er mich nicht mehr als ſein Kind/ ſondern als ſeinen Feind.

11 Er hat meinen Fuß in Stock [a] geleget/ und hat alle meine Wege [b] verwahret.

[a] Geleget] Daß er mich mit groſſem Unglück überſchüttet/darinnen ich gefangen ſtecke/und nicht entgehen kan.

[b] Verwahret] Daß ich ſeiner Hand nirgends entrinnen kan/und handelt gar unbarmhertzig mit mir / ohne all mein Verſchulden. Diß iſt / O Hiob ! der Haupt-Punct deiner Vertheidigung/und iſt der Inhalt alles deſſen/was du biß daher weitläufftig vorgebracht haſt.

12 Sihe / eben darauß ſchlieſſe ich wider dich / daß du [a] nicht recht biſt / denn GOtt [b] iſt mehr/weder ein Menſch.

[a] Nicht recht] Eben daſſelbige iſt ein Zeugniß wider dich/ daß du nicht gerecht biſt/ weil du ſageſt/ du ſeyſt rein/ und beſchuldigeſt GOtt der Ungerechtigkeit/als ob er auch die Frommen plagete. [Aber Elihu irret in dem / daß er meynet / es müſſe GOtt darum ungerecht ſeyn / wenn er die Frommen nach ſeinem guten und gnädigen Willen mit Creutz und Trübſal beleget. Deñ Gottes Gerichte ſind viel anders als der Menſchen/und thut er viel Dings auffs Allergerechteſte und Beſte/ welches der menſchlichen Vernunfft unbillig ſeyn bedüncket.]

[b] Iſt mehr] Seine Majeſtät iſt zu groß dazu / als daß er dir deine Sünden nach einander her erzählen ſollte/ und was eine jede verdienet / in der Wage abwägen. Dennoch thut er dir nicht Unrecht oder zu kurtz.

13 Warum willt du mit ihm zancken / daß er dir nicht Rechenſchafft gibt alles [a] ſeines Thuns?

[a] Seines Thuns] Daß er dir ordentlich nach einander her erzählen müſte/ was deine Ubertretung geweſen / und wie er einer jeden Sünden Strafe geſchätzet habe.

14 Deñ weñ GOtt ein mal etwas [a] beſchleuſſet/ſo * bedencket er es nicht erſt [b] hernach.

[a] Beſchleuſſet] Daß er nemlich um der Sünden willen jemand ſtrafen wolle.

* Bedencket] H. Luth. Wie etwa ein Menſch erſt hernach / wenn ein Ding geſchehen / darüber Raht hält/ und mannich mal es ihn gereuet/ was er gethan / und gedencket zu ändern. Alſo 1 Sam. 15/29. ſpricht Samuel : Der Held in Iſrael leuget nicht / und gereuet ihn nicht/ denn er iſt nicht ein Menſch / daß ihn etwas gereuen ſollte.

[b] Hernach] Ob er recht geurtheilet habe/ denn er irret in ſeinen Rahtſchlägen nicht. [Und iſt diß alles wahr/daß GOtt in ſeinen Satzungen und Ordnungen keinen Irrthum begehe/noch etwas Unbilliges beſchlieſſe/ aber daß er darum heilige Leute in dieſer Welt nicht ſollte laſſen geplaget und angefochten werden/ſolches folget gar nicht darauß.]

15 II. IM Traum deß [a] Geſichts in der Nacht/weñ der Schlaf auf die Leute fället/wenn ſie ſchlaffen auff dem Bette/

[a] Geſichts] Dadurch GOtt bißweilen ſeinen Willen den Leuten zu entdecken pfleget. Es will aber Elihu mit dieſen Worten zu verſtehen geben/wie GOtt mit ſeinem Schrecken und Geiſſeln die Leute auff mancherley Weiſe pfleget zur Buſſe zu treiben / und vermeynet alſo GOtt damit zu entſchuldigen/auff daß man nicht ihn dafür anſehe/ als handelte er mit jemand tyranniſcher und gewaltthätiger Weiſe / welches an ihm ſelbſt wahr iſt/aber zur Sachen ſich nichts reimet.

16 Da öffnet er das Ohr der Leute / und ſchrecket ſie/und [a] züchtiget ſie.

[a] Züchtiget] Das iſt : Er ſchrecket ſie im Traum/daß ſie dadurch gebeſſert werden / in maſſen vom Könige Abimelech zu Gerar gemeldet wird/daß ihn GOtt deß Nachts im Traum geſcholten habe/weil er deß Abrahams Weib/die Sara/zu ſich gen Hofe genommen hatte/in Willens/ſie zu ehelichen/ wo es ihm GOtt nicht gewehret hätte/ Gen. 20/3. [Und ſchilt GOtt heutiges Tages durch die Predigten deß Geſetzes/ und heiſſet uns von Sünden abſtehen.]

17 Daß er den Menſchen von ſeinem (böſen) * Vornehmen [a] wende/und beſchirme ihn für Hoffart.

* Vornehmen] H. Luth. Wie den Abimelech/Gen. 20/3.

[a] Wende] Das iſt: Auff daß er den Menſchen demühtige/ damit derſelbige nicht übermühtiglich in ſeinem gottloſen Vorhaben fortfahre/ſondern ſich viel mehr demühtiglich dem Wort und Willen Gottes untergebe.

18 Und verſchonet ſeiner Seelen für dem [a] Verderben / und ſeines Lebens / daß es nicht ins Schwert [b] falle.

[a] Verderben] Daß er nicht in Sünden ſterbe/und verdammet werde.

[b] Falle] Auff daß unſerm HErrn Gott nicht nöhtig ſey/einen ſolchen Menſchē dermaſſen zu ſtrafen/daß er keines rechtē Todes ſterbe. [Welche derwegen der ewigen Verdam̃niß begehren zu entrinnen/und auch ihrem zeitlichen Leben wollen Raht ſchaffen/die ſollen Gottes Wort nicht verachten. Denn GOtt redet heutiges Tages nicht mehr durch Träume und Geſichte mit den Schlaffenden/ſondern mit den Wachenden in ſeinem hellen und klaren Worte/wie zuvor auch erinnert worden.

19 Er ſtrafet ihn mit Schmertzen auff ſeinem [a] Bette/und alle ſeine Gebeine [b] hefftig.

[a] Bette] Züchtiget alſo GOtt den Menſchen nicht nur mit Worten allein/ſondern auch mit der That/daß er ihm eine Zeitlang deß Bettes läſſet hüten. Deñ weil Gott mit ſeinem Worte uns nicht allewege im Gehorſam behalten kan/daß wir thäten/ was er von uns haben will/ſo nim̃t er bißweilē das Creutz als eine Geiſſel zur Hand/und treibet die Leute damit zur Buſſe.

[b] Hefftig] Das iſt : GOtt plaget bißweilen den gantzen Leib ſchwerlich mit mancherley Schmertzen.

20 Und richtet ihm ſein Leben ſo zu/ daß ihm vor der [a] Speiſe eckelt/und ſeine Seele/daß ſie nicht Luſt zu eſſen hat.

[a] Speiſe] Damit er ſich ſonſten/weñ er wol gelebet/erqvicket und erlabet hat/die iſt ihm itzt ungeſchmackt und zuwider.

21 Sein Fleiſch verſchwindet / daß er nicht wol * ſehen mag / und ſeine Beine werden [a] zuſchlagē/daß man ſie nicht gerne anſihet.

* Sehen mag] H. Luth. Daß ihm das Geſicht vergehet/daß er weder ſihet noch höret.

[a] Zuſchlagen] Das iſt : Er verdorret bey lebendigem Leibe/daß man nichts mehr an ihm ſihet als Haut und Beine.

22 Daß ſeine Seele nahet zum Verderben/ und ſein Leben zu den [a] Todten.

[a] Todten] Es ſetzet ihm die Kranckheit ſo hart zu/daß er mehr einem Todten als Lebendigen gleich ſihet.

23 So deñ ein Engel/einer auß tauſend/mit ihm (dem Menſchē) [a] redet/zu verkündigen dem Menſchen/wie er ſolle recht thun/

[a] Redet] Als wollte er ſprechen : Wenn der Menſch alsdenn einen guten Engel hat / derer viel tauſend GOtt ſonſten auff den Dienſt warten / und derſelbige ihm eingibt / daß er ſich auß ſolcher väterlichen Züchtigung beſſern ſoll / und hinfürder recht leben.

24 So wird er (Gott) ihm [a] gnädig ſeyn/uñ ſagē (zum Engel:) Er ſoll [b] erlöſet werdē/ daß er nicht hinunter fahre ins Verderbē/ denn ich habe eine Verſöhnung [c] funden.

[a] Gnädig ſeyn] Wenn der Menſch folget.

[b] Erlöſet] Er ſoll von ſeiner Kranckheit geneſen/und nicht umkommen.

[c] Funden] Das iſt : Ich will ihm gnädig ſeyn/und weil er Buſſe thut/ihm ſeine Sünde um deß Mittlers Chriſti willen verzeihen/auch die Straffe nachlaſſen.

25 Sein Fleiſch grüne wieder wie in der Jugend/und laß ihn wieder [a] jung werden.

[a] Jung werden] Das iſt: Ich will daß er wiederum zu Kräfften komme/ und ſeine völlige Geſundheit erlange/ als wenn er ſich verjünget hätte. [Denn GOtt kan und pfleget auch in den allerbeſchwerlichſten Kranckheiten die Geſundheit wunderbahrlicher Weiſe wieder zubringen / und den Leib an ſeinen völligen Kräfften wiederum erſtatten/ daß es ein Anſehen gewinnet/als ob der Menſch von neuen wiederum gebohren/ja viel geſunder und ſtärcker iſt / als er vor der Kranckheit geweſen. Wiewol es nun unſerm HErrn GOtt frey ſtehet/ daß er der Engel/ als ſeiner und unſer Diener / Zuthun und Mittel ſich gebrauchet/ſo offt es ihm geliebet/ wenn er uns eine Gutthat erzeigen will/ſo ſoll man ſie doch darum nicht anbeten oder anruffen. Denn der Engel Apoc. 22/9. hat es nicht leiden wollen / daß er vom Johanne angebetet würde/ ſo hat man auch kein Exempel weder im Alten noch Neuen Teſtament/daß je ein frommer Menſch einen Engel angebetet habe.]

26 Er wird GOtt [a] bitten / der wird ihm [b] Gnade erzeigē/und wind ſein Antlitz [c] ſehen laſſen mit Freuden / und wird dem Menſchen nach ſeiner Gerechtigkeit [d] vergelten.

[a] Bitten] Nemlich/ der Menſch/wenn er ſeine Sünde erkennet / die ihm der Engel auß dem Worte Gottes vorbildet/ welches er zwar zuvor auch gehöret/aber in den Wind geſchlagen/und nicht geachtet hat/ ſo wird er GOtt um Verzeihung bitten/und um Rettung auß ſeiner Kranckheit.

[b] Gnade erzeigen] Er wird ſich mit ihm verſöhnen laſſen/ihm die Sünde verzeihen/und die Kranckheit hinweg nehmen. [Denn ob wol GOtt/ſo bald wir Buſſe thun/die Sünde vergibt / und die Strafe zu mildern Willens iſt/ſo will er doch um beyderley Gutthaten von uns gebeten ſeyn/auff daß wir vergewiſſert werden / daß wir ſolcher Gutthaten uns gewißlich zu getröſten haben/nach ſeiner Verheiſſung/ da er zugeſaget/daß er unſer Gebet erhören wolle.]

[c] Sehen laſſen] Das iſt : Er wird die Gnade Gottes empfinden. Denn das heiſſet Gottes Angeſicht ſehen/Pſal. 80/4.

[d] Vergelten] Das iſt : [Wenn der Menſch ſein Leben gebeſſert hat/ und nunmehr einen gottſeligen Wandel führet/ ſo wird ihm auch GOtt ſolche ſeine Frömmigkeit mit zeitlichem glücklichem Fortgang belohnen/Heſ. 18.]

27 Er wird vor den Leuten bekennen / und [a] ſagen : Ich wollte [b] geſündiget / und das Recht verkehret haben / aber es hätte mir nichts genützet.

[a] Sagen] Mit frölichem Muht/nach übergeſtandener Trübſal.

[b] Geſündiget] Das iſt : Ich bekenne/daß ich mit meinen Sünden und verkehrtem Weſen Gottes Zorn und Strafe auff mich geladen habe/ dadurch ich allerdings wäre ins Verderben geſtürtzet worden / wenn ich in meinem gottloſen Weſen alſo fortgefahren wäre. [Denn was fromme Leute ſeyn/ die ſcheuen ſich nicht / ihre Mißhandlungen und göttliche Strafen/ſo darauff erfolget ſeyn/zu bekennen/ und GOtt das Lob der Gerechtigkeit und Güte zu geben/ ſo offt ſie vermeynen/daß es zu der Ehre Gottes und deß Näheſten Erbauung dienlich ſeyn mag.]

28 Er hat meine Seele [a] erlöſet/daß ſie nicht führe ins Verderben/ſondern mein Leben das [b] Licht ſehe.

[a] Erlöſet] Als wollte ein ſolcher bekehrter Menſch ſagen: GOtt hat nach ſeiner unermäßlichen Güte verhütet/ daß ich nicht in meinen Sünden mit Leib und Seele bin zu Grund gegangen.

[b] Licht ſehe] Das iſt : Er hat mich darum gezüchtiget/ auff daß ich diß Licht in der Welt noch länger anſchauen/ und nach dieſem Leben in das ewige Licht kommen möge.

29 Sihe/das alles thut GOtt * zwey [a] oder drey mal mit einem jeglichen.

* H. Luth.] Das iſt : Offtmals.

[a] Oder drey mal] Das iſt : Es läſſet GOtt die Menſchen nicht nur ein mal / ſondern etliche viel mal durch ſein Wort zur Buſſe ermahnen/und züchtiget ſie mit ſeiner Ruhten.

30 Daß er ſeine Seele [a] herum hole auß dem Verderben / und erleuchte ihn mit dem Licht [b] der Lebendigen.

[a] Herum hole] Daß er ſie vor dem zeitlichen und ewigen Verderben bewahre.

[b] Der Lebendigen] Daß ſie dieſes zeitlichen Lichts lange genieſſen mögen/ und nicht in die ewige Finſterniß geſtürtzet werden. [Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet oder geſtrafet werden / ſo werden wir von ihm väterlich gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit dieſer Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.] Diß iſt alles recht und gut / was Elihu bißher geſaget hat/aber ging deß Hiobs Sache nichts an/als der nicht darum geplaget ward/ daß er von Sünden abſtünde/weil er unſträfflich gelebet / ſondern daß kund würde/ was noch vor eine groſſe Schwachheit deß Fleiſches auch in den frommen und heiligen Leuten ſteckte/welche ſich endlich hervor thut und ſehen läſſet/ wenn GOtt die Hand abzeucht / und ſie ihnen einen ungnädigen GOtt einbilden. Dennoch gefället Elihu ihm ſelbſten mit ſeiner ungereimten Rede gewaltig wol/und überhebet ſich über den Hiob/ als ob er denſelben allerdings überſtritten und überwunden hätte.

31 Mercke auff/Hiob/und höre mir zu/und ſchweige/daß [a] ich rede.

[a] Ich rede] Daß ich die Sache weislich vorbringe/ denn mir gebühret zu reden.

32 Haſt du aber was [a] zu ſagen/ſo antworte mir / ſage her / biſt du recht / ich will es [b] gerne hören.

[a] Zu ſagen] Zu deiner Beſchützung.

[b] Gerne hören] Deine Sache kan ſo gut nicht ſeyn/ es iſt mir faſt lieb / und mag es gar wol leiden / wenn du beweiſen kanſt/daß du gerecht ſeyſt.

33 Haſt du aber [a] nichts/ſo höre [b] mir zu/und [c] ſchweige/ich will dich die Weisheit [d] lehren.

[a] Nichts] Das du zur Handhabung deiner Gerechtigkeit vorbringen könnteſt.

[b] Mir zu] Wie ich dir dein Unrecht anzeigen will.

[c] Schweige] Auf daß du durch deine ungereimte Vertheidigung deine Ungerechtigkeit nicht nur deſto mehr an Tag gebeſt.

[d] Lehren] Wie nemlich GOtt die Sünder billig ſtrafe/ auff daß er ſie zur Buſſe ruffe. [Es wird aber in dieſer Rede der Heuchler Art eigentlich beſchrieben / welche ihnen ſelbſt ſehr wol gefallen / da ſie doch am allerungeſchickteſten ſeyn/ und ſpotten daneben frommer Leute.]

Das XXXIV. Capitel.

I. ELihu fähret fort / Gottes Gerechtigkeit handzuhaben/ v. 1. II. Und beſchuldiget den Hiob der Gottesläſterung / erzählet auch darauff mancherley Anzeigungen der göttlichen Gerechtigkeit/ v. 5. III. Endlich bittet er GOtt / daß derſelbige den Hiob um ſeine Gottesläſterung ſtrafen wolle/ v. 36.

1 UNd Elihu [a] antwortete/und ſprach:

[a] Antwortete] Er fuhr in ſeiner Rede fort/ und bewährete/ daß GOtt gerecht ſey.

2 Höret [a] ihr Weiſen meine [b] Rede/ und ihr [c] Verſtändigen mercket [d] auff mich.

[a] Ihr Weiſen] Er meynet aber vornehmlich die drey Freunde Hiobs/welche er doch zuvor verachtet hatte.

[b] Rede] Die ich weiter zur Handhabung der göttlichen Gerechtigkeit vorbringen will.

[c] Verſtändigen] In göttlichen Geheimniſſen.

[d] Auff mich] Ob ich recht oder unrecht rede/ denn der ſtoltze Heuchler meynete/er brächte gar witzige Sachen vor.

3 Denn das Ohr [a] prüfet die Rede/und der Mund ſchmecket die Speiſe.

[a] Prüfet] Diß iſt an ihm ſelbſt wahr/daß man nicht alles in Hauffen annehmen ſoll / ſondern es nach der Richtſchnur deß göttlichen Worts erkundigen/ aber er brachte nichts vor/ das zur Sachen dienlich war.

4 Laſſet uns ein Urtheil erwählen/daß wir erkennen unter uns/was [a] gut ſey.

[a] Gut ſey] Als wollte er ſprechen: Wolan/urtheilet zwiſchen mir und dem Hiob / denn ich ſchlage euer Urtheil nicht auß: Lieber / erkennet in der Sachen/ob er oder ich rede was wahr und gut iſt.

5 II. DEñ Hiob hat geſagt: Ich bin gerecht/ und Gott [a] wegert mir mein Recht.

[a] Wegert] GOtt handelt mit Gewalt mit mir / und läſſet mir das Recht nicht gehen.

6 Ich muß liegen / ob ich wol [a] recht habe/ und bin geqvälet von * meinen Pfeilen/ob ich wol nichts verſchuldet habe.

[a] Recht habe] Ob ich wol eine gerechte Sache habe/ ſo werde ich dennoch Lügen geſtrafet/und bin mit meinem Jammer und Elend als mit Pfeilen durchſchoſſen/daß ich unſägliche Schmertzen leide / die ich doch mit keiner Ubelthat verdienet habe. Solche und dergleichen gottloſe Reden/will Elihu ſagen/ ſcheuet ſich Hiob nicht außzuſtoſſen/ und das iſt der Streit zwiſchen mir und ihm.

* Meinen Pfeilen] H. Luth. Das ſind Gottes Pfeile/ die in mir ſtecken.

7 Wer iſt ein ſolcher wie Hiob/ der da Spötterey trincket [a] wie Waſſer?

a Wie Waſſer] Der Luſt dazu hat/ daß er GOtt verſpotte und läſtere in ſeinen gerechten Gerichten/ und ſpottet auch der Leute/ die Gottes Gerechtigkeit begehren zu handhaben.

8 Und auff dem Wege gehet mit den Ubelthätern/ und wandelt mit den [a] gottloſen Leuten?

a Gottloſen Leuten] Das iſt: Hiob menget ſich unter die Verſammlung der gottloſen Leute/ welche GOtt und ſein Wort verlachen. Denn auß ſeinen Reden nehme ich ab/ daß er nicht mehr ein Glied der Kirchen Gottes iſt. [Dergeſtalt urtheilen die Heuchler offt auß frommer Leute Reden/ die ihnen groſſe Trübſal und Anfechtungen herauß dringen/ übel und unrecht/ daß ſie dieſelben verdammen: Aber hieher gehöret die Erinnerung Chriſti: Richtet nicht/ ſo werdet ihr nicht gerichtet/ Luc. 6/37.]

9 Denn er hat geſaget: Weñ jemand ſchon froñ iſt/ ſo gilt es [a] doch nichts bey GOtt.

a Doch nichts] Es hatte aber zwar Hiob faſt dergleichen etwas geſaget/ daß nemlich GOtt mit den Frommen bißweilen ſo umgehe/ als wie mit den Gottloſen/ ſo viel das äuſſerliche Anſehen und Thun betrifft/ wie es denn auch wahr iſt/ und der Prediger Salomo ebenmäſſig bezeuget/ Cap. 9/2. Aber Elihu verkehret es/ und rücket es ihm alſo auff/ als ob Hiob geſaget hätte/ es dürfften die Frommen gar keiner Belohnung ihrer guten Wercke und Gottſeligkeit ſich getröſten.

10 Darum [a] höret mir zu/ ihr weiſen Leute: Es ſey ferne/ daß GOtt ſollte [b] gottlos ſeyn/ und der Allmächtige ungerecht.

a Höret mir] Wie ich ſolche deß Hiobs Gottesläſterungen widerlege.

b Gottlos ſeyn] Man darff ſich keiner Unbilligkeit und Ungerechtigkeit zu GOtt verſehen.

11 Sondern er vergilt dem Menſchen/ darnach er verdienet hat/ und trifft einen jeglichen nach [a] ſeinem Thun.

a Seinem Thun] Er gehet mit einem jeden um nach dem er ſich hält.

12 Ohne Zweifel/ GOtt verdammet niemand [a] mit Unrecht/ und der Allmächtige beuget das [b] Recht nicht.

a Mit Unrecht] Daß er einem Unſchuldigen zeitliche Plagen zuſchicken ſollte/ viel weniger verſtöſſet er ihn gar von ſeinem Angeſichte.

b Recht nicht] Sondern belohnet die Frommen nach ſeinem gerechten und billigen Gericht mit Gutthaten/ und ſtrafet die Böſen. [Welches zwar ins gemein wahr iſt/ aber doch auch in dieſem Leben nicht ſo genau gehalten wird. Denn GOtt locket offt die Gottloſen mit Gutthaten zur Buſſe/ und probiret der Frommen Glauben durch Trübſal.]

13 Wer hat/ das auff Erden iſt/ verordnet/ und wer hat den gantzẽ Erdboden [a] geſetzet?

a Geſetzet] Als wollte er ſprechen: GOtt regieret allein die Erde/ weil er ſie allein erſchaffen/ und den Grund daran geleget hat/ wer wollte denn einen ſolchen Meiſter lehren/ wie er die Welt regieren ſollte?

14 So er ſich es würde unterwinden/ ſo würde er aller Geiſt und Odem zu ſich [a] ſamlen.

a Sammlen] Das iſt: Wenn es GOtt alſo bey ihm beſchlöſſe/ oder daß es ihm gefiele/ ſo könnte er leichtlich aller Menſchen Seelen in einem Augenblick hinweg nehmen/ und zu ſich ſammlen/ denn weil er ſie ihnen gegeben/ ſo hat er ſie auch Macht wiederum zu nehmen.

15 Alles Fleiſch würde mit einander vergehen/ und der Menſch würde wieder zu [a] Aſchen werden.

a Aſchen werden] [Darum ſoll man GOtt fürchten/ als der alle Augenblick uns das Leben nehmen kan/ dazu Leib und Seele in die Hölle verſtoſſen/ Matth. 10/28.] Diß iſt alles wahr/ aber reimet ſich nichts zur Sache.

16 Haſt du nun [a] Verſtand/ ſo [b] höre das/ und mercke auff die Stimme [c] meiner Rede.

a Verſtand] Daß du noch bey Sinnen biſt.

b Höre das] Was ich dir zu deiner Unterrichtung anzeige.

c Meiner Rede] Weil ich dich gute und heilſame Sachen lehre.

17 Sollte einer darum das Recht zwingen/ daß er es [a] haſſet? Und daß du ſtoltz biſt/ ſollteſt du darum den Gerechten [b] verdam̃en?

a Haſſet] Meyneſt du/ weil ein Dieb Stock und Galgen haſſet/ man werde ſie ſeinent halben abbrechen? Alſo auch darffeſt du nicht gedencken/ weil du Gottes Gericht haſſeſt/ da er dich nach deinem Verdienſt ſtrafet/ daß du mit deinen Läſterungen GOtt ſchrecken werdeſt/ damit er ſein gerechtes Gericht wider dich nicht ergehen laſſe.

b Verdammen] Welches du nicht thun würdeſt/ wenn noch Scham in dir wäre.

18 Sollte einer zum Könige ſagen: Du loſer Mañ? Und zum Fürſten: Ihr [a] Gottloſen?

a Gottloſen] Weil derowegen du keinen ehrlichen Mann/ ſonderlich/ wenn er im Stande der Oberkeit wäre/ würdeſt dürffen mit Schmähworten anfallen/ du wäreſt denn gar von Sinnen kommen/ ſo iſt es ja ein ungereimter Handel/ daß du dich nicht ſcheueſt/ GOtt ſelbſten/ den König Himmels und der Erden zu läſtern.

19 Der doch [†] nicht anſihet die Perſon der Fürſten/ und kennet den Herrlichen [a] nicht mehr denn den Armen/ denn ſie ſind alle ſeiner Hände Werck.

† Deut. 10/17. 2 Par. 19/7. Sap. 6/8. Sir. 35/16. Actor. 10/34. Rom. 2/11. Gal. 2/6. Epheſ. 6/9. Col. 3/25. 1 Petr. 1/17.

a Nicht mehr] Das iſt: GOtt läſſet ohne Anſehen der Perſon den Armen ſo wol als den Reichen und Mächtigen Gerechtigkeit wiederfahren/ und gilt ihm vor ſeinem Richtſtul ein Armer eben ſo viel als ein Reicher/ weil er ſie alle erſchaffen/ und gleiche Gewalt über alle hat. [Solches ſollten die Reichen und Mächtigen wol bedencken/ und GOtt fürchten/ der ihrer/ wenn ſie ſündigen/ eben ſo wenig ſchonen wird/ als der allergeringſten Leute. Und ſollen ſie im Urtheilen und Rechtſprechen dieſer göttlichen Regel der Billigkeit folgen.]

20 Plötzlich müſſen die Leute [a] ſterben/ und [b] zu Mitternacht erſchrecken und vergehen/ die Mächtigen werden [c] krafftlos weggenommen.

a Sterben] Auch die Allermächtigſten/ wenn es GOtt gefället/ daß er ſie zur Strafe fordere.

b Zu Mitternacht] Das iſt: Unverſehens und unverhofft ſtrafet und vertilget GOtt die Gottloſen/ da ſie am allerwenigſten daran gedencken.

c Krafftlos] Das iſt: Die Tyrannen und andere dergleichen/ ſo die Leute mit Gewalt unterdrücken/ werden auch ohne der Menſchen Zuthun und groſſe Mühe mit einer göttlichen Strafe auffgeräumet werden. Er deutet aber mit dieſen Worten auff die Geſchicht/ ſo ſich mit den Egyptern zugetragen/ da um die Mitternacht alle Erſtegeburt in Egypten von einem Engel eines ſchnellen Todes erwürget worden/ unter denen auch deß Königs Pharao Sohn geweſen/ der allbereit zum Nachkommen im Königreich nach ſeines Vaters Tode beſtimmet war. Solchen gerechten GOtt/ will Elihu ſagen/ wird niemand einer Ungerechtigkeit beſchuldigen können/ weil er zu jeder Zeit Exempel ſeines gerechten Gerichts ſehen läſſet.

21 Deñ ſeine Augen ſehen auf eines jeglichen Wege/ und er ſchauet alle ihre [a] Gänge.

a Gänge] Das iſt: GOtt hat gute Achtung darauff/ was die Menſchen machen/ und erkundiget auffs genaueſte all ihr Thun und Laſſen/ alſo/ daß ihm nichts verborgen iſt/ darum er auch in ſeinen Anſchlägen nicht irren kan.

22 Es iſt keine Finſterniß noch [a] Dunckel/ daß ſich da möchten verbergen die Ubelthäter.

a Dunckel] Es iſt keine Finſterniß ſo groß und greulich/ die ihn daran hindern könnte/ daß er nicht ſehe/ was einer oder der andere thäte. [Darum ſoll niemand ihm die Gedanckẽ machen/ daß er ſeine Sünde und Unrecht vor GOtt verbergen könne/ deñ die Finſterniſſen ſind vor ihm wie das Licht/ Pſal. 139/12.]

23 Denn es wird niemand geſtattet/ daß er mit GOtt [a] rechte.

a Rechte] GOtt läſſt es nicht dahin kom̃en/ daß ihn jemand dürffte vor Gericht fordern. [Darum ſollen wir uns ſeine Gerichte gefallen laſſen/ und dieſelben nicht Unrecht ſchelten.]

24 Er bringet der Stoltzen [a] viel um/ die nicht zu zählen ſind/ und ſtellet andere an ihre Statt.

a Viel um] [Soll derowegen keiner ſich auff ſeine Stärcke oder Macht verlaſſen.]

25 Darum/ daß er kennet ihre [a] Wercke/ und kehret ſich um deß [b] Nachts/ daß ſie [c] zuſchlagen werden.

a Wercke] Damit ſie die Strafe verdienet haben/ ob ſie gleich andere Leute nicht wiſſen.

b Nachts] Das iſt: Unverſehens/ da ſie es am wenigſten gemeynet/ und gar in groſſer Sicherheit gelebet.

c Zuſchlagen] Und nicht mehr zu Kräfften kommen können/ ſondern allerdings zu Grunde gehen müſſen.

26 Er wirfft die Gottloſen über einen Hauffen/ da man es gerne [a] ſihet.

a Sihet] Er machet ſie öffentlich zu Schanden/ daß ſie von jederman verachtet und verſpottet werden/ welche längſt gerne geſehen/ daß ſie wären geſtürtzet worden.

27 Darum/ daß ſie von ihm weg [a] gewichen ſind/ und verſtunden ſeiner [b] Wege keinen.

a Gewichen] Sie haben nicht auß wahrem Glauben ſich an ihn gehalten/ noch ſeine Gebote geachtet.

b Wege keinen] Sie haben ſeine Rechte nicht begehret zu lernen/ viel weniger im Lebẽ ſich darnach begehret zu verhalten/ ſondern haben ihre Zeit in Sünden zubracht/ weil ſie deß Glaubens gemangelt/ und keine Liebe gegen dem Naheſten erzeiget.

28 Daß das Schreyen der Armen muſte vor ihn kommen/ und er das Schreyen deß Elenden [a] hörete.

a Hörete] Das iſt: Sie haben die Armen und Elenden untergedrücket/ und dieſelben mit ihrer Tyranney dermaſſen geängſtet/ daß ſie um Rettung zu GOtt ſchreyen müſſen. [Solch Schreyen aber der Armen Leute läſſet Gott nicht auß der Acht/ ſondern machet ſich von Stund an zu ihrer Rache gefaſſt.]

29 Wenn er Friede gibt/ [a] wer will verdammen? Und wenn er das Antlitz verbirget/ wer will ihn ſchauen unter den Völckern [b] und Leuten?

a Wer will] Das iſt: Wenn GOtt eine Zeitlang zu der Gottloſen Tyranney ſtill ſchweiget/ und durch die Finger ſihet/ und läſſet ſie in einem ruhigen Zuſtande bleiben/ ſo darff ſie niemand öffentlich einer Bosheit zeihen.

b Und Leuten] Das iſt: Wenn GOtt ſich ſtellet/ als ſehe er es nicht/ da irgend ein gantzes Volck/ oder nur ein einiger Menſch tyranniſcher Weiſe untergedrücket wird/ (denn das heiſſet das Angeſicht verbergen/ wenn er dem Elenden nicht gleich hilfft/) ſo muß man ſolche Tyranney dulden/ und kan ſie niemand von ſich abtreiben/ biß GOtt dermaleins die elenden Leute mit Gnaden wieder anſihet. [Thun derowegen die jenigen närriſch und unrecht/ welche wider eine tyranniſche Oberkeit zur Wehre greiffen. Deñ die Sache wird dadurch nicht gebeſſert/ ſondern viel mehr ärger. Darum ſoll man das Creutz geduldig tragen/ biß GOtt die Tyrannen hinweg räume.]

30 Und läſſet über ſie regieren einen [a] Heuchler/ das Volck [*] zu drängen.

a Heuchler] Der ſich ſtellet/ als laſſe er ihm die Religion und Gerechtigkeit gar ſehr angelegen ſeyn/ da er doch im Hertzen ein grauſamer Tyrann iſt. [Wie denn dergleichen Heuchler heutiges Tages noch gefunden werden/ die unter dem Schein der Religion wider die armen Leute greulich wüten.]

* Zu drängen] H. Luth. Das iſt: Er läſſet einen Tyrannen regieren/ der das Volck mit Auffſätzen und Schinden fähet und qvälet.

31 Ich muß vor GOtt [a] reden/ und kan es [b] nicht laſſen.

a Reden] Daß ich ſeine Gerechtigkeit vertheidige.

b Nicht laſſen] Was ich wol angefangen habe/ ſondern will alſo fortfahren.

32 Habe ich es [a] nicht troffen/ ſo lehre du mich es beſſer/ habe ich unrecht gehandelt/ ich will es nicht mehr thun.

a Nicht troffen] Daß ich der Sachen keinen rechten Grund habe. Es redet aber Elihu ſolches auß einem Geſpött/ denn er/ als ein ſtoltzer Heuchler/ in ſeinen Reden ihm ſelbſten ſehr wol gefiel/ und meynete nicht anders/ denn er hätte den Handel gar wol troffen.

33 Man wartet der Antwort [a] von dir/ deñ du verwirffeſt [b] alles/ und du haſt es angefangen/ und nicht ich/ [c] weiſſeſt du nun was/ ſo [d] ſage an.

a Von dir] Ob du deine Sache wider Gottes Gerechtigkeit hinauß führen könneſt.

b Alles] Du haſt deiner Freunde Ermahnungen verachtet und verworffen/ da ſie dich zur Buſſe vermahnet/ darum ſo gib Antwort darauff/ wenn du kanſt/ damit du deine Sache handhabeſt.

c Weiſſeſt du] Was zur Beweiſung deiner Sache dienlich ſeyn mag.

d Sage an] Denn es wäre Zeit/ wenn du etwas weiter vorbringen wollteſt/ daß du es nicht verheleteſt. Ich will dir zuhören/ und von dir lernen.

34 Weiſe Leute laß ich [a] mir ſagen/ und ein weiſer Mann [b] gehorchet mir.

a Mir ſagen] Und begehre etwas Gutes von ihnen zu lernen.

b Gehorchet mir] Wenn einer verſtändig iſt/ ſo weiß ich/ daß er meine Reden auch nicht verachten wird. [Alſo kitzeln die Heuchler und thörichten Leute ſich ſelbſt über den Wahn ihrer Weisheit/ daß ſie ſich gar klug bedüncken.]

35 Aber Hiob redet mit Unverſtand/ und ſeine Worte ſind [a] nicht klug.

a Nicht klug] Er bringet ungereimte und unbillige Sachen vor/ darum man keinen Witz von ihm lernen kan.

36 III. [a] MEin Vater! laß Hiob verſuchet werden biß [b] ans Ende/ darum/ daß er ſich zu unrechten Leuten [c] kehret.

a Mein Vater] Itzt thut der Heuchler ein Gebet hinzu/ daß er GOtt wider Hiob zur Rache anſchreyet. Aber GOtt erhöret ſolche Gebete nicht/ wie man ſaget/ Katzen-Gebete gehen nicht gen Himmel.

b Ans Ende] Höre nicht auff/ ihn zu plagen/ und mit deinen Geiſſeln zu ſtrafen/ ſo lange er lebet.

c Kehret] Er hält es mit den gottloſen Leuten/ welche GOtt verſpotten und läſtern.

37 Er hat über ſeine Sünde dazu noch geläſtert/ darum laß ihn zwiſchen uns [a] geſchlagen werden/ und darnach viel wider GOtt [b] plaudern.

a Geſchlagen werden] Fahre nur fort/ ihn zu plagen/ auff daß wir dein gerechtes Urtheil wider einen gottloſen Menſchen ſehen.

b Plaudern] Alsdenn haddere oder rechte er mit unſerm HErrn GOtt/ ſo lange er will.

Das XXXV. Capitel.

I. ELihu ſchwatzet ferner/ daß der Menſch mit ſeiner Frömmigkeit GOtt nichts nütze/ noch mit ſeiner Bosheit oder Läſterungen ihm ſchade/ v. 1. II. Und fordert den Hiob vor das geſtrenge Gericht Gottes/ v. 14.

1 UNd Elihu [a] antwortete/ und ſprach:

a Antwortete] Er fuhr in ſeiner Rede weiter fort.

2 Achteſt du das für recht/ daß du ſprichſt: Ich bin gerechter [a] denn GOtt.

a Denn GOtt] Weil er mich ohne Urſach plaget/ da ich dergleichen Strafen nicht verdienet habe/ und unſchuldig leide.

3 Denn du ſprichſt: [a] Wer gilt bey dir etwas? Was hilfft es/ ob ich mich [b] ohne Sünde mache?

a Wer] Mit dieſer Rede hält er dem Hiob ſeine eigene Worte vor/ die er wider GOtt gebrauchet/ und auß Ungeduld außgeſtoſſen hatte.

b Ohne Sünde] Was habe ich für Nutzen davon/ daß ich mich von Sünden enthalten habe/ wenn ich nichts deſto weniger eben ſo wol als andere Gottloſe muß geplaget werden?

4 Ich will dir antworten ein Wort/ und deinen Freunden [a] mit dir.

a Mit dir] Auff daß ſie auch hören/ wie du ſo gottlos biſt wider GOtt deinen Schöpffer/ und wie närriſche Reden du treibeſt.]

5 Schaue gen [a] Him̃el/ und ſihe/ und ſchaue an die Wolcken/ daß ſie dir zu [b] hoch ſind.

a Himmel [Und betrachte den mächtigen Schöpffer deſſelben.

b Hoch ſind] Darum wirſt du GOtt mit deinen Läſterungen nicht darauß herab ſtürtzen. [Es ſoll ſich aber eine Creatur vor ſeinem Schöpffer demühtigen.] Und iſt diß wahr/ aber zur Unzeit bey dem Hiob vorgebracht.

6 Sündigeſt du/ was kanſt du mit ihm machen? Und ob deiner Miſſethat viel iſt/ was kanſt du [a] ihm thun?

a Ihm thun?] Will ſo viel ſagen: Wenn du gleich in deiner Bosheit fortfähreſt/ und Sünden mit Sünden/ als eine Läſterung mit der andern häuffeſt/ ſo wirſt du damit GOtt nichts ſchaden/ ſondern dir ſelbſt. [Denn die ungeduldig ſeyn/ lecken vergebens wider den Stachel.]

7 Und ob du gerecht ſeyſt/ was kanſt du ihm geben? Oder was wird er von deinen Händen [a] nehmen?

a Nehmen?] Als wollte er ſprechen: Meyneſt du/ daß GOtt von deiner Gerechtigkeit oder Frömmigkeit einen Nutzen habe? Gerade/ als ob er durch deine Bosheit unglückhaffter/ oder durch deine Gerechtigkeit glückhaffter würde?

8 Einem Menſchen/ wie du biſt/ mag wol etwas thun [a] deine Bosheit/ und einem Menſchen-Kinde [b] deine Gerechtigkeit.

a Deine Bosheit] Das iſt: Wenn du wirſt alſo fortfahren/ ein ſolcher Geſell zu ſeyn/ wie du bißher geweſen biſt/ ſo wird dein gottlos Weſen niemand mehr Schaden bringen als dir ſelbſt.

b Deine Gerechtigkeit] Das iſt: Wenn du wirſt gerecht ſeyn/ ſo wird ſolche deine Gerechtigkeit dir am meiſten nützen/ als einem Menſchen/ denn GOtt bedarff ihrer nicht. Was hadderſt du denn viel mit GOtt über deiner Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit. [Es ſtrafet aber GOtt die Bosheit/ und belohnet die Frömmigkeit für ſich ſelbſten/ und auß freyem Willen/ er aber bedarff ſolcher Dinge keines.] Diß iſt alles wahr/ reimet ſich aber nichts zur Sache/ deßhalben der Streit war.

9 Dieſelbigen mögen ſchreyen/ wenn ihnen viel Gewalt geſchicht/ und ruffen über den Arm [a] der Groſſen.

a Der Groſſen] Denen ſie nicht widerſtehen können. Will ſo viel ſagen: Ein ſolcher Menſch/ wie du biſt/ wird auß gerechtem Urtheil Gottes von den Mächtigern gedränget werden. In maſſen dich GOtt durch die Chaldäer billig geſtrafet hat/ welche deine Knechte erwürget/ und dein Vieh weggetrieben haben/ wie droben/ Cap. 1. gemeldet worden.

10 Die nicht darnach [a] fragen/ wo iſt GOtt mein Schöpffer/ der das *Geſänge machet in [b] der Nacht.

a Fragen] Wenn ſie von GOtt gezüchtiget ſind/ ſo thun ſolche gottloſe Leute dennoch nicht Buſſe.

* Geſänge] H. Luth. Das iſt: Der Vogel Geſänge/ oder geiſtlich/ daß man ihn lobet in Leid und Unfall/ wie der 42. Pſalm v. 9. auch ſaget: Deß Nachts ſinge ich ihm.

b Der Nacht] Sie kehren ſich nicht zu GOtt ihrem Schöpffer/ daß ſie ihm ihr Unrecht abbitten/ welcher kan und pfleget die Traurigkeit deß Nachts/ das iſt/ deß Unglücks/ in einen frölichen Geſang und in Freude zu verändern. Sticht aber hiemit wiederum auff den Hiob.

11 Der uns gelehrter machet denn das Vieh auff Erden/ und weiſer denn die Vögel unter dem [a] Himmel.

a Himmel] Als wollte er ſprechen: Es iſt doch ja ein ſchlimmer Handel/ daß die Menſchen ſo widerſpenſtig und verſtocket ſeyn/ daß wenn ſie gleich unter dem Creutz gedemühtiget werden/ dennoch ſich nicht zu Gott bekehren wollen/ da uns doch GOtt nicht zu unvernünfftigen Thieren erſchaffen hat/ ſondern Verſtand und Vernunfft gegeben/ daß wir damit alle andere Thiere übertreffen. [Welches zwar recht auff die Widerſpenſtigkeit deß menſchlichen Gemühts geredet iſt/ aber auff deß Hiobs Perſon nicht recht gedeutet wird.]

12 Aber ſie werden da auch [a] ſchreyen über den Hochmuht der Böſen/ und er wird ſie [b] nicht erhören.

a Schreyen] Nemlich/ die Gottloſen und Unbußfertigen werden zu GOtt um Rettung ſchreyen/ wenn ſie in Unglück ſtecken/ und von noch ärgern/ als ſie ſind/ gedränget werden.

b Nicht erhören] [Denn GOtt erhöret die unbußfertigen Sünder nicht.]

13 Denn GOtt wird das [a] Eitele nicht erhören/ und der Allmächtige wird es [b] nicht anſehen.

a Eitele] Das iſt: Einen nichtswerthen gottloſen und verkehrten Menſchen.

b Nicht anſehen] Er wird es nicht achten/ wenn der Gottloſe geplaget wird. Darum darffſt du/ O Hiob! dich keiner göttlichen Hülffe getröſten/ du ſteheſt denn von deiner vorigen Meynung ab/ da du dich für gerecht hälteſt/ und thuſt Buſſe für deine Sünden. [Solche und dergleichen Reden und Gedancken hält der Teufel den rechtſchaffenen Heiligen und frommen Menſchen vor/ als ob GOtt ihrer nichts achtete/ noch daß ſie von ihm erhöret würden/ da ſie doch GOtt inniglich liebet.]

14 II. DAzu ſprichſt du: Du werdeſt ihn nicht ſehen/ aber es iſt ein Gericht für ihm/ harre [a] ſein nur.

a Sein nur] Denn ob du gleich auff diß mal die Furcht Gottes haſt von dir geſtoſſen/ und ihn auß den Augen geſtellet/ als ob du nimmer würdeſt vor ihm erſcheinen/ und deiner Gotteslaſterungen halben Rechenſchafft geben müſſen/ ſo ſollt du doch in keinen Zweifel ſetzen/ es ſey noch das letzte Gericht Gottes vorhanden/ da wirſt du erfahren/ was du gemachet haſt/ warte nur ein wenig/ es wird dir zeitlich genug kommen.

15 Ob ſein Zorn ſo bald nicht heimſuchet/ und ſich nicht annimmt/ daß ſo [a] viel Laſter da ſind.

a Viel Laſter] Als wollte er ſprechen: Weil GOtt nicht bald deine Gotteslaſterungen ſtrafet/ ſondern thut/ als ſehe er die Menge deiner Sünden nicht/ ſo meyneſt du/ es werde dir immerdar alſo ungeſtrafet hingehen/ aber du wirſt dermaleins Gottes gerechtes Urtheil empfinden.

16 Darum hat Hiob ſeinen Mund [a] umſonſt auffgeſperret/ und gibt ſtoltze Theidinge vor mit [b] Unverſtand.

a Umſonſt auffgeſperret] Seine Gerechtigkeit zu vertheidigen.

b Unverſtand] Weil er von Sachen redet/ mit denen es viel anders beſchaffen iſt/ als er vorbringet/ dadurch er nicht allein ſeine Bosheit genugſam zu verſtehen gibt/ ſondern entdecket auch ſeinen Unverſtand in göttlichen Sachen. [Gleich wie aber Elihu allhie faſt den mehrern Theil wahr redet/ aber es auf den Hiob übel deutet/ alſo führet auch der Satan in ſchweren Anfechtungen die Sprüche Gottes wider uns. Aber man ſoll wiſſen/ daß ſolches/ was von ihm angezogen wird/ dadurch er uns unſer Vertrauen auff GOtt begehret hinweg zu nehmen/ unrecht von ihm gedeutet werde. Denn ob es wol an ihm ſelbſt wahr ſeyn mag/ ſo wird es doch auf die Gläubigen an Chriſtum nicht recht gezogen/ an welchen keine Verdamniß iſt/ Rom. 8/1.]

Das XXXVI. Capitel.

I. ELihu rühmet Gottes Gerechtigkeit abermal/ v. 1. II. Und zeihet den Hiob/ als ob er in ſeinem Stande der Oberkeit/ auß Antrieb ſeiner böſen Begierden unrechte Urtheile außgeſprochen hätte/ und damit ſolche ſchwere Strafen verſchuldet/ v. 5. III. Erzählet darnach etliche wunderbahre Wercke Gottes/ ſonderlich/ die man im Ungewitter ſpüret/ damit GOtt die Menſchen bald ſchrecke/ und denn ihnen wieder Gutes thue/ v. 15.

1 ELihu redete weiter/ und ſprach:
2 Harre mir noch ein wenig/ ich will dir es [a] zeigen/ denn ich habe noch von [b] Gottes wegen was zu ſagen.

a Zeigen] Wie es mit der göttlichen Gerechtigkeit beſchaffen iſt.

b Gottes wegen] Den du ungeſcheuet der Ungerechtigkeit beſchuldiget haſt.

3 Ich will meinen Verſtand [a] weit holen/ und meinen Schöpffer beweiſen/ daß er [b] recht ſey.

a Weit holen] Ich will es etwas außführlicher wiederholen/ was ich von den göttlichen Geheimniſſen gelernet habe.

b Recht ſey] Denn das iſt der Streit zwiſchen mir und dir.

4 Meine Reden ſollen ohne Zweifel [a] nicht falſch ſeyn/ mein Verſtand ſoll [b] ohne Wandel vor dir ſeyn.

a Nicht falſch] Du magſt gleich davon urtheilen wie du willt.

b Ohne Wandel] Ich will von der himmliſchen Weisheit ſolche Sachen vorbringen/ die du nimmermehr wirſt umſtoſſen können/ welcher Ruhm deß Elihu nicht bös geweſen wäre/ wenn ſich es zum gegenwärtigen Handel gereimet hätte/ was er vorbringet.

5 II. SJhe/ GOtt verwirfft die Mächtigen nicht/ denn er iſt auch mächtig [a] von Krafft deß Hertzens.

a Von Krafft] Darum er auch in ſeinem Thun beſtändig iſt/ daß er ſich nicht läſſet etwas hindern oder irre machen/ und verwirfft den nicht/ den er ein mal geliebet hat/ wenn er gleich mächtig iſt.

6 Den Gottloſen erhält [a] er nicht/ ſondern hilfft dem Elenden zum Rechten.

a Er nicht] Eben auch darum/ daß er mit einem beſtändigen und immerwährenden Vorſatz die Bosheit und das gottloſe Weſen haſſet.

7 Er wendet ſeine Augẽ nicht von dem [a] Gerechten/ und die Könige läſſet er ſitzen auff dem Thron im̃erdar/ daß ſie [b] hoch bleiben.

a Gerechten] Daß er ihn verſtieſſe/ und in Nöhten ſtecken lieſſe.

b Hoch bleiben] Das iſt: GOtt pfleget die frommen Regenten nicht vom Stul zu ſtürtzen/ ſondern beſtätiget ihnen viel mehr ihr Regiment/ und machet ſie immer herrlicher. Weil aber du aller ſeiner Majeſtät beraubet biſt/ wer ſihet denn nicht/ daß du vor GOtt in groſſer Schuld ſteckeſt/ der ein gerechter Richter aller Ubelthat iſt? [Allhie ſpüret man der Heuchler übermühtiges Rühmen und Großſprechen/ da ſie viel ſtattliches Dinges ſich vermeſſen/ und doch in der That nichts leiſten. Denn Elihu hatte verſprochen/ daß er den Hiob auff eine andere neue Weiſe ſeiner Bosheit überzeugen wollte/ dennoch ſtreitet er eben auff die Gattung wider ihn/ als wie ſeine drey Freunde auch/ welche ebener Maſſen auß ſeinem Unfall ſchlieſſen wollten/ daß er ein laſterhafftes Leben geführet.]

8 Und wo Gefangene [a] ligen in Stöcken/ und gebunden mit Stricken elendiglich/

a Ligen] Daß ſie/ die Könige/ in die Fremde gefänglich weggeführet worden/ weil ſie der Gottſeligkeit den Rücken gewandt/ und ihnẽ ſolche Strafen über den Hals gezogen haben.

9 So verkündiget er ihnen/ was ſie gethan haben/ und ihre Untugend/ daß ſie mit Gewalt [a] gefahren haben.

a Gefahren] Das iſt: GOtt führet ihnen alsdenn wiederum zu Gemühte/ wie gottlos ſie geweſen/ und wie tyranniſch ſie gehandelt in ihrer Regierung/ und wird ſie alſo zur Buſſe antreiben/ durch die Anmahnung deß göttlichen Worts/ deſſen ſie ſich wiederum erinnern/ wie ſie es gehöret/ da es ihnen wol gangen/ aber dazumal nicht geachtet hatten.

10 Und öffnet ihnen das Ohr [a] zur Zucht/ und ſaget ihnen/ daß ſie ſich von dem Unrechten bekehren ſollen.

a Zur Zucht] Das iſt: Er wird ihnen predigen/ entweder durch das äuſſerliche Wort/ oder aber inwendig im Gewiſſen/ daß ſie ſich beſſern ſollen. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſ. 18.]

11 Gehorchen ſie/ und dienen ihm/ ſo werden ſie bey guten Tagen alt werden/ und mit [a] Luſt leben.

a Luſt leben] Sie werden die übrige Zeit ihres Lebens mit Freuden glücklich zubringen. Denn GOtt wird ſie wieder zu ihrer Freyheit kommen laſſen/ deſſen Manaſſe/ der König Juda/ ein merckliches Exempel iſt. Denn da er von wegen ſeiner Bosheit mit Ketten gebunden/ und gefänglich gen Babel ins Elend weggeführet worden/ und aber Buſſe that/ iſt er wieder zu ſeiner Freyheit und zum Königreich kommen/ 2 Chron. 33/ 12. 13. [Sollen derowegen Fürſten und Herren in ihrer gefänglichen Enthaltung nicht verzagen/ ſondern Buſſe thun/ ſo wird GOtt ihr Unglück mildern.]

12 Gehorchen [a] ſie nicht/ ſo werden ſie ins Schwert [b] fallen/ und vergehen/ ehe ſie es gewahr werden.

a Sie nicht] Daß ſie auch in der Gefängniß ihre Sünden nicht erkennen/ noch ſich demühtigen/ oder Buſſe thun.

b Fallen] Sie werden um ſolcher ihrer Thorheit willen/ daß ſie nicht Buſſe thun wollen/ eines unzeitigen und keines rechten Todes ſterben. [Soll derowegen niemand mit ſeiner Halsſtarrigkeit zum zeitlichen Unglück auch das ewige Verderben ihm ſelbſt verurſachen.]

13 [a] Die Heuchler/ wenn ſie der Zorn trifft/ ſchreyen [b] ſie nicht/ wenn ſie gefangen ligen.

a Die] Itzt zeiget Elihu an/ was das für Leute ſind/ die auch durch Unglück nicht können zu rechte gebracht werden/ daß ſie Buſſe thäten.

b Sie nicht] Sie ruffen GOtt auß Glauben nicht an um Rettung/ wenn ihnen GOtt Unfall zuſchicket/ darum können ſie am allerſchwerlichſten bekehret werden. Und weil ſie in ihrer Ungerechtigkeit wollen ungeſtrafet ſeyn/ ſo häuffen ſie mit ihrer Unbußfertigkeit und Heucheley den Zorn Gottes wider ſich ſelbſt/ Rom. 2/5.

14 So wird ihre Seele mit Qval [a] ſterben/ und ihr Leben unter den [b] Hurern.

a Sterben] Sie werden ein ſchreckliches Ende nehmen/ und in Verzweifelung dahin fahren.

b Hurern] Das iſt: GOtt wird ihren gantzen Wandel nicht beſſer achten/ als der jenigen/ die ihr Leib und Seele mit ſchändlicher Unzucht beflecket haben. [Denn die Heuchler ſind vor GOtt ein groſſer Greuel/ daher auch Chriſtus zu den Phariſäern ſaget/ Matth. 21/31. Die Zöllner und Hurer werden eher ins Reich Gottes kommen/ denn ihr.] Es ſticht aber Elihu mit dieſen Worten unbilliger Weiſe auff den frommen Hiob/ als ob derſelbige ein Heuchler wäre/ und nicht Buſſe thun wollte.

15 III. [a] ABer den [b] Elenden wird er auß ſeinem Elend erretten/ und dem Armen das Ohr [c] öffnen in Trübſal.

a Aber] Elihu fähret weiter fort/ die Wercke Gottes zu rühmen.

b Elenden] Der unſchuldig und fromm iſt.

c Oeffnen] Daß er ihn tröſte.

16 Er wird dich [a] reiſſen auß dem weiten [b] Rachen der Angſt/ die keinen Boden hat/ und dein Tiſch wird Ruhe haben/ voll [c] alles Guten.

a Reiſſen] Wenn du wirſt Buſſe thun.

b Rachen] Er vergleichet die Trübſal einem weiten Schlund oder Abgrund/ ſo uns/ unſerm Bedüncken nach/ verſchlingen will. Denn wenn ſchwere Verſuchungen herein fallen/ ſo meynen wir/ es habe die Hölle ihren Rachen auffgeſperret/ darauß keine Rettung mehr ſey. [Und führet zwar GOtt die Seinen in die Hölle/ aber er führet ſie auch wiederum herauß/ 1 Sam. 2/6.]

c Alles Guten] Das iſt: Nach überſtandener Anfechtung wirſt du wieder Ruhe und Erqvickung finden an Leib und Seele/ und wirſt deiner Güter mit Freuden genieſſen/ die dir GOtt reichlich geben und ſegnen wird. Und wird dir ſolches alles wiederfahren/ wenn du willt von deiner Bosheit abſtehen/ und mit Ernſt Buſſe thun.

17 [a] Du aber macheſt die Sache der Gottloſen gut/ daß ihre Sache und Recht [b] erhalten wird.

a Du] Itzt beſchuldiget der Heuchler abermal den fromen Hiob/ als ob er gottlos geweſen wäre/ thut ihm aber zu kurtz.

b Erhalten] Will ſo viel ſagen: Da du im Amt der Oberkeit geweſen/ haſt du unbillige Sachen gehandhabet/ und den Gottloſen über geholffen.

18 Sihe zu/ daß dich nicht vielleicht der Zorn beweget habe / jemand zu [a] plagen / oder groß Geſchencke dich nicht gebeuget habe.

a Plagen] Das iſt: Da du biſt reich geweſen/ haſt du dich irgend leichtlich vom Zorn laſſen einnehmen und überwinden/ daß du viel mehr nach deiner eigenen Rachgier/ als wie recht und billig geweſen/ geurtheilet haſt. [Es ſollen aber alle/ die im Regiment ſitzen/ ſich mit Fleiß dafür hüten/ daß ſie ihren Begierden nicht nachhängen/ deñ auß Zorn werden offt die Frommen untergedrücket / wie hinwiederum auß Gunſt / ſo durch Geſchencke erkauffet wird/ die Böſen offt Uberhand behalten.]

19 Meyneſt du/ daß er deine Gewalt [a] achte/ oder Gold / oder irgend eine Stärcke oder Vermögen?

a Achte] Daß GOtt dein von wegen deiner Güte und Gewalt/ als eines ungerechten Richters ſchonen ſollte/ aber er achtet ſolches alles nicht. [Deñ GOtt ſchonet der Reichen und Gewaltigen/ weñ ſie gottlos ſeyn/ eben ſo wenig/ als der Armen.]

20 Du darffſt der Nacht [a] nicht begehren/ die Leute an ihrem Ort zu überfallen.

a Nicht begehren] Du ſollt nicht hoffen / daß es verborgen bleiben werde/ wenn du im Gericht wider Recht und Billigkeit einen dem andern vorzeuchſt / und welche von vielen Freunden einen groſſen Beyſtand haben / in ihrer unrechten Sache überhilfſt.

21 Hüte dich/ und kehre dich nicht [a] zum Unrecht/ wie du denn für Elend [b] angefangen haſt.

a Zum Unrecht] Weil du allbereit vor genug auff der Nadel haſt.

b Angefangen] Darum (will Elihu ſagen) bedarffeſt du dieſer Erinnerung gar wol/ weil ich ſehe/ daß du/ nach dem dich das Unglück überfallen / je länger je widerſpenſtiger wider GOtt wirſt. [Man ſoll es aber nicht dahin kommen laſſen/ daß wir auß Ungeduld im Creutz ärger werden/ wie zwar viel zu thun pflegen/ welche/ da ſie ehrlich gelebet/ weil ſie gut Glück gehabt/ hernach/ da ihnen eine Widerwertigkeit zu Händen ſtöſſet/ kein Bubenſtück ihnen zu groß iſt.]

22 Sihe/ GOtt iſt [a] zu hoch in ſeiner Krafft/ wo iſt ein [b] Lehrer wie er iſt?

a Zu hoch] Darum iſt es vergebens / daß du dich wider ihn aufflehneſt.

b Lehrer] Der ſo heilige Geſetze gegeben hätte/ als unſer GOtt/ warum darffeſt du denn ihn einer Ungerechtigkeit beſchuldigen/ da er doch die Gerechtigkeit ſelber iſt?

23 Wer will über ihn heimſuchen ſeinen [a] Weg? Und wer will zu ihm [b] ſagen. Du thuſt Unrecht?

a Weg] Wer will ihn ſeiner Rahtſchläge halben zu Rede ſetzen?

b Sagen] Denn wer witzig iſt / der wird Gottes Gericht nicht tadeln / ob er wol dieſelben mit ſeiner Vernunfft nicht begreiffen kan.

24 Gedencke/ daß du ſein Werck [a] nicht weiſſeſt/ wie die Leute [b] ſingen.

a Nicht weiſſeſt] Du ſollteſt billig bey dir ſelbſt erachten/ daß die Urſachen der Wercke Gottes weder von dir noch von einem andern/ wenn er gleich der Allerweiſeſte wäre/ können erforſchet werden.

b Singen] Das iſt: Wie verſtändige Leute von GOtt dem HErrn Sprichworts-Weiſe ein Lied gemachet haben/ welches alſo lautet/ wie folget.

25 Denn alle Menſchen ſehen das/ die Leute ſchauen es [a] von ferne.

a Von ferne] Das iſt: GOtt läſſet ſich etlicher Maſſen von jederman ſehen/ nemlich in ſeinen Wercken/ in denen ſeine göttliche Majeſtät hervor leuchtet/ Rom. 1/20. Und dennoch/ weil wir wenig Urſachen ſeiner Wercke wiſſen / nemlich/ nur allein die/ welche er uns in ſeinem Worte geoffenbahret hat/ ſo ſehen wir GOtt gleichſam von ferne an / alſo / daß die Erkenntniß Gottes und ſeiner Wercke in dieſem Leben nicht vollkommen iſt/ ſondern Stückwerck/ 1 Cor. 13/9. ſeq.

26 Sihe/ GOtt iſt [a] groß und unbekañt/ ſeine [b] Jahr-Zahl kan niemand forſchen.

a Groß] Nicht zwar an leiblicher Gröſſe/ ſondern an Majeſtät/ Herrlichkeit/ Weisheit/ Gewalt und Gerechtigkeit/ alſo/ daß niemand ſeine Gröſſe oder Majeſtät mit Gedancken begreiffen kan.

b Jahr-Zahl] [Deñ GOtt hat weder Anfang noch Ende/ ſondern iſt von Ewigkeit in Ewigkeit. Weil er derowegen ſo ein alter Haushalter iſt / ſo ſollen wir ihn nicht erſt lehren / wie er die Welt regieren ſoll/ denn er weiß wol/ was er thun ſoll.]

27 [a] Er (GOtt) machet das Waſſer zu kleinen Tropffen / und treibet ſeine Wolcken zuſammen [b] zum Regen.

a Er] Itzt erzählet Elihu etliche Wercke Gottes/ die in der Warheit wunderbahrlich ſind/ aber weil ſie täglich geſchehen/ ſo achtet man ihrer nicht.

b Zum Regen] Das iſt: Wenn GOtt durch der Sonnen Hitze die Dämpffe von der Erden und Waſſer auffzeucht / ſo werden ſie mitten in der Lufft anfangs zu Wolcken / und hernach wiederum in Waſſer verändert/ welches/ wenn es nieder fället/ ſo wird der Regen darauß. [Dieſen kunſtreichen Meiſter ſollen wir um Regen bitten/ ſo offt es die Nohtdurfft erfordert.]

28 Daß die Wolcken flieſſen / und trieffen ſehr auff die Menſchen.

29 Wenn er vornimmt/ die Wolcken [a] außzubreiten/ wie ſein hoch Gezelt/

a Außzubreiten] Daß er nemlich den gantzen Himmel mit Wolcken überzeucht.

30 Sihe/ ſo breitet er auß ſeinen Blitz über dieſelbe/ und bedecket [a] * alle Ende deß Meers.

a Alle Ende] Er verſchaffet / daß der Blitz in einem Augenblick nicht allein über die Erde/ ſondern auch über das Meer ſich außbreitet/ und alles plötzlich damit erleuchtet wird.

* H. Luth.] Das iſt: Vom Abend biß gegen Morgen.

31 Denn damit [a] ſchrecket er die Leute/ und gibt doch Speiſe die [b] Fülle.

a Schrecket] Weil er mit Ungewitter bißweilen der Leute Bosheit ſtrafet/ als weñ der Strahl in eine Stadt oder Haus ſchläget/ und es anzündet / oder einen Menſchen erſchläget/ oder auch/ da der Hagel die Saat und Weinberge beſchädiget.

b Fülle] Denn die Wetter/ bey denen kein Hagel iſt/ reinigen die Lufft / und machen das Erdreich fruchtbahr. [Brauchet alſo GOtt das Wetter nach ſeinem Willen/ beydes zu den Strafen und zu den Gutthaten.]

32 Er decket den Blitz wie mit Händen/ und heiſſet es doch [a] wiederkommen.

a Wiederkommen] Das iſt: GOtt verbirget den Blitz geſchwinde und in einem Augenblick / als ob er ihn in ſeine Hand gefaſſt/ und damit bedecket hätte/ bald darauf läſſt er ihn wiederum hervor/ daß er plötzlich allenthalben geſehen wird.

33 Davon zeuget ſein Geſelle / nemlich/ deß [a] Donners Zorn in Wolcken.

a Donners Zorn] Das iſt: Der Donnerknall muntert die Leute auff / daß ſie den Blitz allenthalben leuchten ſehen. [Und ſind zwar die Donner und Blitze eine Anzeigung deß Zorns Gottes wider die Gottloſen / dafür ſich doch auch die Frommen entſetzen. Denn gleich wie in einer wolbeſtellten Haushaltung/ wenn der Haus-Vater zornig iſt/ und ein ungehorſam Kind mit Ruhten ſtreichet/ oder einen muhtwilligen Knecht mit dem Stecken ſchläget/ auch die andern Kinder ſich dabey fürchtē/ die doch ohne Schuld ſeyn/ alſo werden auch die Fromen etlicher Maſſen geſchrecket/ weñ ſonderlich ein grauſam Ungewitter vorhanden iſt. Die ſollen aber daneben ſich erinnern/ daß ſie Gottes Kinder/ und nicht ſeine Feinde ſeyn.]

Das XXXVII. Capitel.

ELihu erzählet zum Beſchluß ſeiner Rede etliche wunderbahre Wercke Gottes/ die ſonderlich im Ungewitter geſpüret werden/ und gibt uns darauß die Weisheit/ Allmacht / und Güte Gottes zu erkennen/ welches aber alles nichts zur Sache thut / deßhalben zwiſchen ihm und dem Hiob der Streit war.

1 [a] Deß entſetzet ſich mein Hertz/ [b] und bebet.

a Deß] Nach dem Elihu bißher erzählet hat/ mit was groſſer Majeſtät GOtt ſeinen Zorn wider die Gottloſen im Ungewitter ſehen laſſe/ dergeſtalt/ daß alle Menſchen dafür erſchrecken/ ſo bekennet er itzt/ daß ihm eben ſolches auch begegne.

b Und bebet] Als wollte er ſagen: Ich bekenne / daß ich über ſolcher herrlichen Majeſtät Gottes/ die ſich im Blitz und Donner erzeiget/ allerdings erzittere.

2 Lieber/ höret doch / wie ſein Donner zürnet / und was vor Geſpräch von ſeinem Munde [a] außgehet.

a Außgehet] Was GOtt vor eine ſchreckliche Stimme habe? Mit dieſen Worten ſtreichet er die Majeſtät Gottes/ wenn er donnert/ herauß. [Denn es ſihet ihm gleich / als ob GOtt mit einer zornigen und ſtarcken Rede das menſchliche Geſchlecht ſchülte.]

3 [a] Er ſihet unter allen Himmeln/ und ſein Blitz ſcheinet auff die Ende der Erden.

a Er ſihet] Das iſt: Wenn GOtt ſeinen Blitz außläſſet/ ſo ſihet es ihm gleich/ als ob er alles mit den Augen ſeiner Majeſtät überſehe und beſchaue/ was man auff Erden thue. [Denn ſo offt ein Ort vom Blitz erleuchtet wird/ iſt es freylich eben ſo viel/ als wenn er eine brennende Fackel allda einwürffe. Was können denn die dazumal für ein Hertz haben/ welche in Sünden wie eine Sau im Koht ſich wältzen?]

4 [a] Dem nach brüllet der Donner / und er donnert mit ſeinem groſſen [b] Schall / und wenn ſein Donner gehöret wird/ kan man es nicht auffhalten.

a Dem nach] Nach dem der Blitz geleuchtet hat.

b Schall] [Denn der Donner iſt eine Anzeigung und Zeugniß der göttlichen Majeſtät / gleich wie heutiges Tages Fürſten und Herren mit dem groben Geſchütze und groſſen Stücken ihre Herrlichkeit in einem öffentlichen Gepränge begehren etlicher Maſſen zu erzeigen.]

5 GOtt donnert mit ſeinem Donner greulich/ und thut groſſe Dinge/ und wird doch [a] nicht erkannt.

a Nicht erkannt] Das iſt: Ob wir wol nicht anders meynen/ denn daß wir GOtt ſelbſt gegenwärtig hören/ ſo kan doch niemand ſeine Fußſtapffen ſehen / oder ſeinen Gang ſpüren/ dennoch muß man ſich über die ſchrecklichen Donnerſchläge verwundern/ und entſetzen. [Denn ob wol alle Wercke Gottes herrlich und wunderſam ſeyn/ ſo geſchicht doch im Ungewitter/ und ſonderlich mit den Donnerſtrahlen/ ſo viel wunderbahrliches Dinges/ daß es kein menſchlicher Witz und Vernunft begreiffen oder ergründen kan/ wie es damit zugehe/ als da es bißweilen ſich zuträget/ daß ein Stück vom Schwert in der Scheiden von einem Donnerſtreich zerſchmeltzet/ da doch die Scheide im wenigſten nicht weder verbrennet noch verletzet wird. Dergleichen geſchicht im Ungewitter viel/ deßhalben die Menſchen ſich billig über der göttlichen Majeſtät verwundern.]

6 Er [a] ſpricht zum Schnee / ſo iſt er bald auff Erden/ und zum Platzregen/ ſo iſt der Platzregen da [b] mit Macht.

a Spricht] Er gebeut dem Schnee/ daß er kommen ſoll/ ſo iſt er alſobald da.

b Mit Macht] Es regnet alsdenn/ daß es niederſchüttet.

7 Alle Menſchen hat er in der Hand / als [a] verſchloſſen/ daß die Leute [b] lernen/ was er thun kan.

a Verſchloſſen] Das iſt: Er gibt mit der That zu verſtehen / daß er alle Menſchen in ſeiner Gewalt habe. Denn es müſſen auch die allermächtigſten Monarchen in groſſem Ungewitter bekennen/ daß ſie unter Gottes Gewalt ſeyn.

b Lernen] Das iſt: Auff daß ſie GOtt auß ſeinen Wercken lernen erkennen / ihn fürchten und ehren. [Denn ob wol man die rechtſchaffene Erkenntniß Gottes auß ſeinem Wort lernen ſoll/ jedoch/ wenn die Betrachtung der göttlichen Wunderwercke dazu kömmt / die einer täglich vor Augen ſihet / ſo wird die Erkenntniß Gottes völliger ſeyn / und nicht wenig geſtärcket werden.]

8 Das wilde Thier [a] gehet in die Höle / und bleibet an [b] ſeinem Ort.

a Gehet] Wenn ein groß Ungewitter vorhanden iſt.

b Seinem Ort] Biß das Ungewitter vorüber kömmt. [Alſo gar grauſet auch den unvernünfftigen Thieren für dem Donner und Blitzen. Welche derowegen in groſſem Wetter allerley Leichtfertigkeit und Poſſen treiben / damit ſie gleichſam unſers HErrn Gottes im Himmel ſpotten/ die ſind nicht werth / daß man ſie unter unvernünfftige Thiere / will geſchweigen unter die Menſchen zählen ſollte.]

9 Vom Mittage her kömmt [a] Wetter/ und von Mitternacht Kälte.

a Wetter] Denn im Sommer kommen die Wetter meiſten Theils vom Mittage oder vom Abend.

10 Vom [a] Odem Gottes kömmt Froſt/ und groſſe Waſſer/ weñ er [b] auffthauen läſſet.

a Odem Gottes] Wenn GOtt nemlich den Nordwind oder auch Oſtwind wehen läſſet.

b Auffthauen] Wenn es ihm gefället / daß von einem feuchten Winde/ oder auch auß andern Urſachen / das Wetter auffgehet/ da das Eiß ſchmeltzet/ und der Schnee abgehet/ alſo/ daß daher offt ein groß Gewäſſer entſtehet.

11 Die dicken Wolcken [a] ſcheiden ſich/ daß es helle werde / und durch den Nebel bricht ſein Licht.

a Scheiden] Das iſt: Weñ es Gott haben will/ daß es helle Wetter werde/ ſo müſſen auch die allerdickeſten Wolcken vergehen/ und ſich verzehren/ daß die Sonne durch den Nebel dringet/ denſelben niedertreibet/ und ein heller ſchöner Tag wird.

12 Er kehret die Wolcken / wo er hin will/ daß ſie ſchaffen alles/ was er ihnen [a] gebeut auff dem Erdboden.

a Gebeut] Daß ſie es außrichten ſollen/ entweder mit Regen/ Schnee oder Hagel/ wie und wenn es ihm gefället. [Darum ſind die nicht wol bey Sinnen / welche meynen / daß die Zäuberinnen können Wetter / als Hagel / Donner / und dergleichen machen/ denn daß der böſe Feind ſein Geſpött mit ihnen treibe/ iſt auſſer Zweifel. So können auch die Teufel ſelbſt in der Lufft nichts ändern oder außrichten ohne Gottes Verhängniß/ darum ſollen wir GOtt/ und nicht den Teufel/ viel weniger die Zäuberinnen fürchten.]

13 Es ſey über ein Geſchlecht / oder über ein Land/ ſo man ihn barmhertzig [a] findet.

a Findet] Das iſt: Die Wolcken richten den Willen Gottes auß/ daß ſie gut und fruchtbahr Wetter bringen/ entweder an einen beſondern Ort/ oder über ein gantzes Land / nach dem er mit ſeiner Gnade und Güte demſelben wol will / ihm fruchtbahre Zeiten zu geben. [Darum ſollen wir Gott für ein fruchtbahr Gewitter auch Lob und Danck ſagen/ denn es iſt ſeine Gabe/ und eine Anzeigung ſeiner väterlichen Gutwilligkeit.]

14 Da [a] mercke auff/ Hiob/ [b] ſtehe/ und [c] vernimm die Wunder Gottes.

a Mercke auff] Wie ich Gottes Majeſtät/ und daß er unſträfflich ſey/ bewähret habe.

b Stehe] Beharre eine Weile auff ſolche Gedancken.

c Vernimm] Auff daß du ihn viel mehr lerneſt in Ehren halten/ als ſeine Wercke läſtern.

15 Weiſſeſt du / wenn GOtt ſolches über ſie [a] bringet? Und wenn er das Licht ſeiner Wolcken läſſet hervor brechen?

a Bringet] Kanſt du auch eine lange Zeit zuvor ſehen/ wenn GOtt ein Ungewitter über ein Land bringen will / und über welchen Ort es kommen wird/ oder was es für eine Wirckung haben werde? [Denn ob wol durch die Wahrſagung auß der Stern-Kunſt etliche ſich unterſtehen/ etwas in dieſer Sachē zu leiſten/ jedoch/ weil dieſelben einē ungewiſſen Grund haben/ als nemlich die Gemercke/ ſo fehlen ſie offt/ wie es die Erfahrung gibt. Und da gleich bißweilen es nach ihrer Auſſage zutrifft / ſo können ſie doch nicht eigentlich wiſſen / auff welch

Land das Wetter gerahten werde / und ob es werde Nutzen oder Schaden bringen.]

16 Weiſſeſt du / wie ſich die Wolcken[a] außſtreuen? Welche Wunder die Vollkommenen wiſſen.

a Außſtreuen?] In welchen Ort der Welt ſie ſich zertheilen werden/welche offt wunderbahrlich hin und wieder ſchweben / daß auch der aller weiſeſte Menſch kaum etwas Gewiſſes davon ſagen kan.

17 Daß deine Kleider[a] warm ſind/wenn das Land ſtille iſt vom Mittags-Winde?

a Warm ſind] Und deinen Leib auch warm machen/weñ/ nach dem das Ungewitter vorüber iſt / der Sonnenſchein und die Hitze wieder hervor kömmt. Wie offt zu geſchehen pfleget/ wenn es im Sommer auffgehöret hat zu regnen/daß die Sonne alſobald wiederum gar heiß darauff ſticht.

18 Ja / du wirſt mit ihm die Wolcken außbreiten / die feſt ſtehen / wie ein gegoſſen Spiegel.

19 [a] Zeige uns / was wir ihm ſagen ſollen? Denn wir werden nicht dahin reichen für Finſterniß.

a Zeige uns] Wenn du in ſolchen Wercken Gottes etwas finden kanſt/das ſtraffwürdig iſt/ ſo wollen wir es von dir hören/ wir / für unſere Perſon / können zu ſolchen verborgenen und geheimen Rahtſchlägen Gottes nicht kommen / die unſerm Bedüncken nach gleichſam als in einer dicken Wolcken eingewickelt ſind.

20 Wer wird ihm erzählen das ich rede? So jemand redet/der wird[a] verſchlungen.

a Verſchlungen] Will ſo viel ſagen: Ich rede diß nicht von Gottes Weisheit und Gerechtigkeit darum/daß ich ihm begehre zu heucheln/gleich wie man wol etliche findet/die von andern Leuten Gutes reden/weil ſie wiſſen/daß man es ihnẽ wieder ſagen werde/auf daß ſie dadurch derſelben Gunſt erlangen. Das weiß ich aber/weñ jemand wider GOtt Läſterungen redet/ wie du thuſt/der wird auß Gottes gerechtem Gericht umkommen.

21 Itzt ſihet man das Licht nicht/das in den Wolcken helle leuchtet / wenn aber der Wind webet/ſo wird es[a] klar.

a Klar] Das iſt: Man kan bißweilen der Sonnen Glantz für den Wolcken nicht ſehen / welcher dennoch nichts deſto weniger von oben her über die Wolcken ſcheinet / ob wir es gleich nicht ſehen/wenn aber GOtt der HErr einen Wind ſchicket/ſo vertreibet er die Wolcken/und wird der Himmel wieder klar.

22 Von Mitternacht kömmt[a] Gold / zu Lobe für dem ſchrecklichen GOtt.

a Gold] Das iſt: GOtt vertreibet die Regen-Wolcken durch den Nord-Wind / der von Mitternacht wehet / und bringet den Himmel und die andern lichten Wolcken wieder/ die von wegen der Sonnen Glantz / ſo darin fället/ gleichſam gülden ſcheinen / und eine Anzeigung geben / daß es wieder wird gut Wetter werden/ſolchen ſchrecklichen und mächtigen GOtt/ der alles Gewitter in ſeiner Hand hat/ ſoll man loben und preiſen. Denn es pflegen die Ebräer in ihren Handlungen allewege etwas vom Lobe Gottes mit unter zu ſtreuen. Daß auch Elihu die Wunder Gottes im Gewitter ſo fleiſſig betrachtet/ daran thut er nicht unrecht. [Denn wir ſollen ſolche nicht verachten / oder wie die unvernünfftigen Thiere uns dagegen ſtellen/ſo keinen Verſtand haben.]

*H. Luth.] Das iſt/ helle Wetter/ wie lauter Gold.

23 Den Allmächtigen aber mögen ſie nicht[a] begreiffen/ der ſo[b] groß iſt von Krafft/ denn er wird von ſeinem Recht und guter Sachen nicht Rechenſchafft[c] geben.

a Begreiffen] Die Creaturen können Gottes Weisheit nicht vollkömmlich verſtehen.

b Groß iſt] Daß er in ſeinen Gerichten wunderſam und unbegreiflich iſt/darum auch nichts daran kan getadelt werdẽ.

c Geben] Er wird ſich nicht dahin treiben oder zwingen laſſen / daß er ſeiner Rahtſchläge und Verrichtungen halben den Menſchen ſollte müſſen Rede und Antwort geben.

24 Darum müſſen ihn fürchten die Leute/ und er fürchtet ſich für keinem/ wie weiſe[a] ſie ſind.

a Sie ſind] Das iſt: Gottes Weisheit / Majeſtät / Allmacht und Gerechtigkeit iſt ſo groß/daß er billig von allen Leuten gefürchtet wird / er aber darff ſich vor niemand fürchten. Denn es iſt keiner ſo weiſe / der ſeine Rahtſchläge und Thun eines Unverſtands zeihen/oder einer Ungerechtigkeit überweiſen könnte. Darum wäre es dir/O Hiob! wol angeſtanden/daß du dich viel mehr demühtig in ſeinem Willen ergeben / und über ſeine Gerichte dich verwundert hätteſt/ als daß du dieſelben zu verläſtern dich unterſtanden. Denn du wirſt ihn doch mit deiner Witze und Kunſt nicht überſtreiten/ und wenn du gleich der allerweiſeſte Menſch auff Erden wäreſt/ſo iſt es auch nicht billig/daß ein Geſchöpff ſich wider ſeinen Schöpffer aufflehnen ſoll. Wiewol nun Elihu in dem recht daran geweſen/ daß er Gottes Majeſtät gerühmet/ und geſaget hat/ er ſey der Allergerechteſte und Weiſeſte/und den Hiob ſchilt/ daß er wider GOtt auß Ungeduld etliche unbedachtſame Worte und Reden fahren laſſen/jedoch/weil er den Hiob zugleich auch mit beſchuldiget/als ob er gottlos geweſen / und leide ſolches um ſeiner Mißhandlung willen / irret er in dem Stück eben ſo wol/als ſeine vorigen drey Freunde. [Darum ſollen wir zwar feſtiglich gläuben/daß GOtt der Allergerechteſte ſey/und doch daneben auch wiſſen / daß ein frommer Menſch bißweilen in groſſe Trübſal gerahte/ nicht darum / daß er böſer ſey als andere Menſchen / ſondern daß die Sünde / ſo noch in ſeinem Fleiſch verborgen ſtecket / offenbahr werde / und der Menſch ſich ſelber kennen lerne/ auff daß er endlich GOtt von Hertzen die Ehre gebe.]

Das XXXVIII. Capitel.

GOtt ſtellet den Hiob ſelber zu Rede / und zeiget auß der Erſchaffung und Regierung der Welt an/daß er nicht könne getadelt werden/ als ob er etwas Unrechts oder Unbilliges handelte.

1 UNd der HErr[a] antwortete Hiob auß einem[b] Wetter/und ſprach:

a Antwortete] Alſo / daß er ihm ſein Unrecht verweiſet/und zu verſtehen gibt/wie ſeine Weisheit unerforſchlich ſey / deſſen man augenſcheinliche Anzeigungen an den Creaturen ſehe / darum Hiob übel thue/ daß er ihn begehre zu tadeln/der doch an Weisheit und Güte unendlich ſey. [Denn gleich wie die Unterthanen / ſo eine fromme und verſtändige Oberkeit haben / derſelben Thun nicht alſobald unrecht ſchelten ſollen / ob gleich ſolche ſie nicht allewege recht düncken/ ſondern ſollen viel mehr gedencken/daß dieſelbige wichtige und genugſame Urſachen habe/ warum ſie alſo / und nicht anders thue / ob wir ſie wol nicht wiſſen/ alſo ſollen wir auch Gottes Wercke und Gerichte nicht tadeln/ weil er viel weiſer iſt / als wir/ und weiß / daß es recht und billig iſt / ob es gleich unſerer menſchlichen Vernunfft nicht zuſchläget.

b Wetter] Das iſt: Da ein groß Wetter vorher gegangen war/damit GOtt ſeine Gegenwart und Majeſtät zu verſtehen gab / iſt er ihm hernach in einer ſichtbahrlichen angenommenen Geſtalt erſchienen / wie dergleichen auch geleſen wird 1 Reg. 19. da Gott mit dem Propheten Elia Sprache gehalten.

2 Wer iſt der/der ſo fehlet in der Weisheit/ und redet ſo mit[a] Unverſtand?

a Unverſtand] Dieſer Verweis gehet nur auff die Läſterungen deß Hiobs / die er auß Ungeduld in ſeinem groſſen Schmertzen wider GOtt außgeſtoſſen. Denn daß er ſonſten recht geredet/gibt ihm hernach GOtt ſelber Zeugniß/c. 42/8. Es will aber GOtt allhie ſo viel zum Hiob ſagen: Du zeiheſt mich der Ungerechtigkeit/ und meyneſt/ du wiſſeſt beſſer was recht iſt/als ich. Aber ich will dich es überweiſen/ daß ich viel weiſer bin/als du/darauß man wird abnehmen köñen/daß man nicht nach deiner Meynung/ ſondern nach meinem Willen von der Sache urtheilẽ müſſe/ und lernen/ was recht oder unrecht ſey.

3 [a] Gürte deine Lenden wie ein[b] Mann/ ich will dich[c] fragen/[d] lehre mich.

a Gürte] Rüſte dich wider mich zum Kampff/ und ſihe/ daß du mir Fuß halteſt. Denn weil die Völcker in Orient lange Kleider trugen / ſo pflegten ſie dieſelben mit einem Gürtel um die Lenden zuſammen zu faſſen/ wenn ſie etwas Wichtiges verrichten wollten/ auff daß ſie deſto fertiger wären.

b Mann] Wie ein tapfferer Held/der ſich zur Gegenwehr gefaſſt machet.

c Fragen] Von geheimen Sachen.

d Lehre mich] Auff daß kund werde/ welcher unter uns der Witzigſte ſey. [Es will aber GOtt uns in unſerer Weisheit zu Schanden machen/nicht der Meynung/daß er uns begehre zu verderbẽ/ſondern daß er uns demühtige und erhalte. Gleich wie ein Artzt ſeinem Patienten nicht darum die Kranckheit anzeiget/daß er ihn tödten wolle/ ſondern damit er den Krancken deſto eher überrede/die gebührliche Artzney einzunehmen.]

4 Wo wareſt du/ da ich die Erde gründete? Sage mirs/biſt du[a] ſo klug.

a So klug] Wie du dich ſelber düncken läſſeſt/haſt du mir dazumal mit deiner Weisheit geholffen / da ich die Welt erſchuff? Habe ich aber ohne dich die Welt erſchaffen können/ meyneſt du denn / ich könne dieſelbige nicht auch ohne deine Weisheit recht regieren/ daß man mich keiner Thorheit oder Ungerechtigkeit mit Fug zeihen könne?

5 Weiſſeſt du / wer ihr[a] das Maß geſetzet hat? Oder wer über ſie eine Richtſchnur[b] gezogen hat?

a Das Maß] Wer hat die Erde abgemeſſen / wie lang/ weit und breit ſie werden ſollte/als eben ich? Oder haſt du dazumal geſehen/ wie ich den Umkreiß der Erden abgezirckelt habe? Freylich weiſſeſt du weiter nichts davon/deñ ſo viel ich dir offenbahre. Und redet GOtt allhie gar artlich von der Erſchaffung der Welt/als wie ein Baumeiſter von ſeinem Gebäu.

b Gezogen] Habe ich auch deines Rahts dazu begehret/ da ich die Erde machte/ und ſie in ihre Berge / Thäler und Waſſer unterſcheidete?

6 Oder worauff ſtehẽ ihre Füſſe[a] verſencket? Oder wer hat ihr einen[b] Eckſtein geleget?

a Verſencket?] Denn weil die Erde mitten in der Lufft ſchwebet/und weder über ſich noch unter ſich/noch irgend auff eine Seite beweget wird/Lieber/worauff ſtehet ſie denn ſo feſt?

b Eckſtein] Darauff ein ſolch wunderbahrlich Gebäu gegründet iſt/ und ſich enthält / habe ich ſie nicht allein alſo geſetzet und befeſtiget/ daß ſie von ihrem Ort nicht beweget wird/ ob ſie wol mitten zwiſchen dem Himmel hänget?

7 Da mich die[a] Morgenſterne mit einander[b] lobeten/ und jauchtzeten alle[c] Kinder Gottes.

a Morgenſterne] Das iſt: Die guten Engel/welche von wegen ihrer herrlichen Gaben nicht unbillig den hellleuchtenden Sternen/ die nimmer fallen oder untergehen/ verglichen werden.

b Lobeten] Dazumal nemlich habe ich die Erde gegründet.

c Kinder Gottes] Das iſt: Da die heiligen Engel mit groſſem Frolocken / und auß groſſer Verwunderung über meiner Weisheit und Güte mich/ als ihren Schöpffer/preiſeten/ und ſprachen: Heilig/ heilig/ heilig iſt GOtt/ der HErr Zebaoth! wie dergleichen Freuden-Geſchrey der Engel geleſen wird/ Eſa 6/3. da die Menge der himliſchen Geiſter die Majeſtät Gottes rühmen. [Dieſer Ort zeiget an/ daß die Engel erſchaffen ſind/ehe deñ die Erde vom Waſſer abgeſondert worden. Denn da die Erde gegründet/ und trocken gemachet ward/ waren noch keine Sterne/ wie auch kein einiger Menſch auf Erden erſchaffen/ Gen. 1. Darum dieſe Worte von niemand anders/als von den Engeln können verſtanden werden.]

8 [a] Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen/ da es herauß brach wie auß Mutter-Leibe?

a Wer hat] Will ſo viel ſagen: Da ich im Anfang die Welt erſchuff/kam alſobald auf mein Wort eine groſſe Menge Waſſer auß nichts hervor / darunter die Erde zugleich vermiſchet war/ und war alles mit der Finſterniß und Dunckelheit/ als mit einer dicken Wolcken überzogen/und darein gewickelt/wie man ein neugebohren Kindlein in Windeln wickelt. Darnach ſonderte ich das Waſſer von der Erden ab/und gab dem Meer einen gewiſſen Ort ein / darinnen es ſich auff meinen Befehl verhalten muß / daß es nicht weiter außlauffen kan / denn ich ihm zulaſſe/ als wenn es mit Thüren und Riegeln vermachet und verſperret wäre. [Denn es iſt freylich ein groß Wunderwerck Gottes/ daß das Meer/ ob es wol höher iſt als die Erde/ dazu auch von vielem Ungewitter ungeſtüm gemachet / und gleichſam hin und wieder geworffen wird/dennoch über die Erde ſich nicht ergieſſen kan/es ſey deñ/ daß GOtt durch der Völcker / die daran wohnen/ Boßheit zu Zorn gereitzet wird/ und dem Meer die Thür und Riegel gleichſam aufthut/und hinweg nimmt/und es alſo die Erde überſchwemmet/daß viel tauſend Menſchen mit aller ihrer Habe und Gütern umkommen.]

9 Da ich es mit Wolcken kleidete / und in Dunckel einwickelte/wie in Windeln.

10 Da ich ihm den Lauff brach mit meinem Thamm/und ſetzte ihm Riegel und Thür/

11 Und ſprach: Biß hieher ſollt du kommen / und nicht weiter: Hie ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen.

12 Haſt du bey deiner Zeit dem Morgen geboten/und der Morgenröhte ihren Ort[a] gezeiget?

a Gezeiget?] Wo nemlich die Sonne im Sommer oder Winter auffgehen ſoll.

13 Daß die Ecken der Erden gefaſſet/und die Gottloſen herauß[a] geſchüttelt würden.

a Geſchüttelt] Das iſt: Kanſt du die Welt erhalten/und die Gottloſen nichts deſto weniger darauß werffen/ gleich wie jemand/ wenn er etwas Unreines in ſeinem Kleide träget/ das Kleid bey den Zipffeln erwiſchet/und davon ſchüttelt/was unſauber iſt.

14 [a] * Das Siegel wird ſich wandeln wie Leimen/und ſie ſtehen wie ein Kleid.

a Das Siegel] Will ſo viel ſagen: Ob wol die Gottloſen das Anſehen haben/daß ſie feſt ſtehen/und gleichſam verſiegelt ſeyn/ damit ihnen niemand ſchaden möge / als ob ſie mit dem Tode einen Bund gemachet hätten/ daher ſie unbeweglich und unüberwindlich wären / ſo wird es doch alles mit einander/ darauff ſie ſich verlaſſen/von einander fallen wie Leimen/und werden ſtehen bleiben wie ein Kleid/ das vom Menſchen nicht getragen wird/welches denn bald zuſammen fället. Wir Teutſchen ſprechen es beydes Sprichworts Weiſe alſo auß: Es wird mit Dreck verſiegelt ſeyn. Und: Sie werden beſtehen/wie ein Peltz auff ſeinen Aermeln. Biſt du nun der/ will GOtt zum Hiob ſagen / welcher der Gottloſen Vertrauen kan zu Boden ſtürtzen? * H. Luth.] Das iſt: Ihr Stand und Weſen/deß ſie gewiß ſeyn wollen/als verſiegelt.

15 Und den Gottloſen wird[a] ihr Licht genommen werden/ und der Arm der Hoffärtigen wird[b] zubrochen werden.

a Ihr Licht] Das iſt: Ihr Glück und Wolfahrt.

b Zubrochen] Als wollte GOtt ſprechen: Kanſt du der ſtoltzen Leute Ubermuht niederlegen. [Denn es iſt ſolches auch ein Werck der göttlichen Majeſtät und Weisheit/daß er zwar die Welt erhält / und dennoch unterdeß die Gottloſen einen nach dem andern auß der Welt ſchüttelt/wie denn ſolche göttliche Majeſtät / von dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts her/ auch die allermächtigſten Tyrannen mit ihrem groſſen Schaden erfahren haben.]

16 Biſt du in den Grund deß Meers[a] kommen / und haſt in den Fußſtapffen der Tieffe gewandelt?

a Kommen] Weiſſeſt du/was im Meer unter dem Waſſer biß auff den Boden geſchicht? Welches mir alles bekannt iſt.

17 Haben ſich dir deß Todes Thore je[a] auffgethan? Oder haſt du geſehen die Thore der Finſterniß?

a Auffgethan] Weiſſeſt du/wie und welcher Geſtalt die Verdamten und Teufel im ewigen Tode und in der Höllen/als in der äuſſerſten Finſterniß gepeiniget werden? Deñ es redet GOtt allhie von der Höllen als von einer verborgenẽ und tieffen Gefängniß unter der Erden/darein die Oberkeiten ſolche Leute zu ſtecken und zu peinigen pflegen/die für andern groſſe Boßheit und viel Ubels geſtifftet haben. [Denn die ſind nicht faſt witzig/ welche ohne Gottes Wort von beſonderer Marter der Verdamten/und von ihrem Ort nicht anders reden und ſchwatzen/ als weñ ſie vor die lange Weile in der Höllen wären ſpatziren gangen/und allen Augenſchein eingenommen hätten/ wie deñ ſolche Lügen zu erdencken die Mönche vor Zeiten ſonderlich ſich bemühet haben. Wir ſollen viel mehr durch die Gnade Gottes uns mit allem Fleiß hüten/und vorſehen/ daß wir durch Unglauben und Sünden nicht in ſolche ewige Pein gerahten.

18 Haſt du vernommen/[a] wie breit die Erde ſey/ſage an/weiſſeſt du ſolches alles?

a Wie breit] In maſſen ich ſolches weiß. [Denn ob wol der Umkreiß der Erden / und wie dick ſie ſey / nach deß Himmels Lauff etlicher Maſſen kan außgerechnet werden / jedoch / weil hin und wider viel hohe Berge und tieffe Thäler ſich finden / ſo iſt wol zu erachten / daß ſolche Abmeſſung um viel tauſend Schritt fehlen würde.]

19 Welches iſt der Weg / da das Licht wohnet / und welches ſey der Finſterniß [a]Stäte?

a Stäte?] Weiſſeſt du / woher ich das Licht und die Finſterniß bringe? Denn ob man wol meynet / daß durch der Sonnen Auffgang das Licht herzu komme / und nach derſelben Untergang die Finſterniß herein falle / ſo weiß man doch auß dem 1. Cap. deß erſten Buchs Moſe / daß beydes das Licht und die Finſterniß / wie auch der Tag und Nacht geweſen ſeyn / ehe die Sonne erſchaffen worden. Darum / wenn gleich keine Sonne wäre / ſo bliebe dennoch das Licht und die Finſterniß mit ihrer Umwechſelung. Daher GOtt den Hiob nicht vergebens fraget / ob er auch wiſſe / woher das Licht und die Finſterniß gebracht werden?

20 Daß du mögeſt abnehmen [a]ſeine Grentze / und mercken den Pfad zu ſeinem Hauſe?

a Seine Grentze] Da ſich das Licht und die Finſterniß ſcheide / gleich wie eines Fürſten oder Herrn Land mit deß andern grentzet / und ſich von einander abtheilet.

21 Wuſteſt du / daß du zu der Zeit ſollteſt gebohren werden / und wie viel deiner Tage [a]ſeyn würden?

a Seyn würden?] Weil ich demnach dazumal in meinen heimlichen Raht allbereit beſchloſſen gehabt / daß du ſollteſt gebohren werden / und eine gewiſſe Anzahl Jahre zu deinem Leben beſtimmet / da du noch nicht wareſt / ſo iſt es ja ein ungereimter Handel / daß du dich willt unterſtehen / mit mir über der Weisheit einen Hadder anzufangen / und meyneſt / du verſteheſt beſſer / was Recht oder Unrecht ſey / als ich ſelbſt.

22 Biſt du geweſen da der Schnee herkömmt? Oder haſt du geſehen / wo der Hagel [a]herkömmt?

a Herköm̄t?] Daß du es geſehen hätteſt / und ſagen könteſt / wie ſie gemachet würden / den̄ ich kan ſolche / ſo offt ich will / hervor bringen / dazu in einem Augenblick / als ob ſie vorlängſt bereitet / und in einer Rüſtkam̄er auffbehalten würden / die Menſchen damit zu ſtrafen. Und pflege ich nicht nur die Früchte auf dem Felde damit zu Boden zu ſchlagen / ſondern auch die Leute und das Vieh / ſo zur ſelbigen Zeit auff dem Felde betroffen werden / wenn ich nemlich mit der Menſchen Bosheit einen Krieg führe. Denn es wird von dem Schnee und Hagel Gleichniß Weiſe allhie gar fein geredet / als ob ſie in groſſer Menge an einem beſondern Ort auffbehalten würden / gleich wie die Fürſten an beſondere ſichere Oerter und Gewahrſam einen groſſen Hauffen Pulver und Kugeln auffbehalten / zum Nohtfall eines künfftigen Krieges. [Wiewol nun GOtt bißweilen / als wie Joſua cap. 10, 11. und hernach etliche mal mit Hagel wider die Feinde deß Volcks Gottes geſtritten / daß ihrer mehr vom Hagel / als von der Iſraeliten Waffen umkommen / ſo wird doch vornehmlich allhie dahin geſehen / daß GOtt / ſo offt er einen Hagel ſchicket / wider der Menſchen Undanckbahrkeit und Bosheit ſtreite. Darum ſollen wir Fleiß ankehren / daß wir mit einer wahren Buſſe und Bekehrung durch den Glauben an Chriſtum mit Gott wiederum verſöhnet werden / daß er nicht mit deß Hagels Kugeln auff uns und die Unſerigen ſchieſſe.

23 Die ich habe verhalten biß auff die Zeit der Trübſal / und auff den Tag deß Streits und Krieges.

24 Durch welchē Weg theilet ſich [a]das Licht? Und fähret auff der [b]Oſtwind auff Erden?

a Das Licht?] Nemlich / deß Tages / welches ſo wunderbahrlich auff die Erde kömmt / daß man nicht wiſſen kan / woher es zu uns kommen ſey.

b Oſtwind] Der die Morgenröhte hervor treibet.

25 Wer hat dem Platzregen ſeinen Lauff [a]außgetheilet? Und den Weg dem Blitzen und [b]Donner?

a Außgetheilet?] Daß er ihm vorſchreibe / in welchem Lande er niederfallen ſoll?

b Donner?] Wohin er fahren / oder wo er einſchlagen ſoll?

26 Daß es regnet auffs Land / da [a]niemand iſt / in der Wüſten / da kein Menſch iſt?

a Niemand iſt] Das nicht bewohnet wird.

27 Daß er füllet die Einöden und Wildniß / und machet / daß Gras [a]wächſet.

a Wächſet] Für die wilden Thiere / ſo ſich an dergleichen Orten enthalten.

28 Wer iſt deß Regens [a]Vater? Wer hat die Tropffen deß Thaues gezeuget?

a Vater] Als wollte er ſprechen: Ich mache und verſchaffe ſolches alles mit einander / und bringe es durch meine unendliche Weisheit und Majeſtät zu Wegen. [Und läſſet ſich ſonderlich die groſſe Majeſtät und Weisheit deß allmächtigen Gottes ſehen und ſpüren in den ſchrecklichen Ungewittern / als Blitzen / Donner / Platzregen / Schnee / Hagel / Eiß / Reiffen / welches alles GOtt ſchaffet.]

29 Auß weß Leib iſt das Eiß gegangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget?

30 Daß das Waſſer verborgen wird / wie unter [a]Steinen / und die Tieffe (deß Meers) oben beſtehet?

a Steinen] Nemlich / unter dem Eiß / welches ſo hart wie ein Stein gefreuret / ſonderlich an den mitternächtigen Orten / da das Meer auff eine gantze Meil Weges und mehr gefreuret.

31 [a]Kanſt du die Bande der Sieben-Sterne zuſammen [b]binden? Oder das Band deß Orion [c]aufflöſen?

a Kanſt du] Itzt führet GOtt den Hiob zur Betrachtung der Geſtirne am Himmel.

b Binden] Haſt du das Sieben-Geſtirne alſo mit einem Bande zuſammen gezogen / weil es ſihet / als wären ſie zuſammen gebunden.

c Aufflöſen?] Kanſt du die Sterne / ſo zum Geſtirn gegen Mittag / Orion genannt / gehören / und immerdar in gleicher Weite von einander ſtehen / und hell ſcheinen / alſo von einander trennen / daß du einen oder mehr davon nehmeſt / und an einen andern Ort verſetzeſt?

32 Kanſt du den Morgenſtern hervor [a]bringen zu ſeiner Zeit? Oder den Wagen am Himmel über [b]ſeine Kinder führen?

a Bringen] Daß er vor oder nach der Sonnen auffgehe / und ſcheine.

b Seine Kinder] Das iſt: Uber die Menſchen auff Erden / über welche daſſelbige Geſtirn gleichſam ſchwebend immerdar / wenn es helle iſt / deß Nachts geſehen wird. [Es will aber GOtt hiemit auch zuverſtehen geben / daß wir die Geſtirne anſchauen ſollen / und ſeine Majeſtät und Weisheit darauß deſto beſſer erkennen lernen.]

33 Weiſſeſt du / wie der Himmel zu [a]regieren iſt? Oder kanſt du ihn meiſtern [b]auf Erden?

a Regieren] Kanſt du den Sternen am Himmel ihren Lauff zeigen / darnach ſie ſich richten ſollen?

b Auff Erden] Sollteſt du armer Menſch auff Erden den Himmel regieren können?

34 Kanſt du deinen Donner in der Wolcken hoch herführen? Oder wird dich die Menge deß Waſſers [a]verdecken?

a Verdecken?] Kanſt du den Donner und Regen machen wie du willt / und dich hinter ihnen verborgen halten?

35 Kanſt du die Blitzen außlaſſen / daß ſie hinfahren / und ſprechen: Hie [a]ſind wir?

a Sind wir?] Wird der Blitz deinem Befehl Gehorſam leiſten / und bereit ſeyn / außzurichten / was du ihn heiſſeſt? [Mit dieſen Fragen will GOtt zu verſtehen geben / daß kein Menſch ein Ungewitter / Donner / Blitz / Hagel / und dergleichen erregen oder auch vertreiben könne / ſondern er ſey es allein / der ſolches alles ſchaffe und regiere.]

36 Wer gibt die Weisheit ins [a]Verborgene? Wer gibt verſtändige Gedancken?

a Verborgene] Das iſt / ins Hertz: Als wollte er ſprechen: Kan dem Menſchen auch ſolche Weisheit jemals wiederfahren / daß er Himmel und Erden regieren könnte?

37 Wer iſt ſo weiſe / der die Wolcken [a]erzählen könnte? Wer kan die Waſſer-Schläuche am Himmel [b]verſtopffen?

a Erzählen] Daß er wüſte / wie viel ihrer von Anfang der Welt her geweſen / oder hinkünfftig noch ſeyn würden.

b Verſtopffen] Das iſt: Wer kan den Wolcken / die wie Waſſer-Schläuche ſeyn / verbieten / und ihnen wehren / daß ſie nicht regnen auff Erden?

38 Wenn der Staub begoſſen wird / daß er zu hauffe läufft / und die Klöſſe an einander [a]kleben?

a Kleben] Will ſo viel ſagen: Wer kan machen / wenn es alles von vielem Regen kohticht iſt / daß der Regen wieder auffhöre / als GOtt allein? [Darum ſollen wir GOtt den HErrn um gut Wetter anruffen und bitten / als in deſſen Hand und Gewalt beydes die Dürre und der Regen ſeyn. Hat alſo GOtt biß daher auß der Regierung deß Himmels ſeine Majeſtät und Weisheit erwieſen / darauß offenbahr iſt / daß ihn niemand mit Fug zeihen kan / als ob er etwas unrecht oder unbilliger Weiſe verrichtete / weil er in der gantzen Welt Regierung ſeine ſo vielfältige Weisheit und Güte erkläret: Er weiß freylich wol / was er thun ſoll.]

Das XXXIX. Capitel.

I. GOtt beweiſet ſeine Macht und Weisheit auß der Erſchaffung und Erhaltung mancherley Thiere / v. 1. II. Darum gebühre keinem Menſchen / daß er mit dem Schöpffer aller Dinge haddere / v. 34. III. Hiob bekennet frey herauß / daß er auß Ungedult wider GOtt zu viel geredet habe / und verſpricht ſich hernach zu mäſſigen / v. 36.

1 [a]Kanſt du der Löwin ihren Raub zu jagen geben / und die jungen Löwen [b]ſättigen?

a Kanſt du] Itzt führet GOtt gleichſam vom Himmel auff die Erden / und beweiſet ſeine unendliche Majeſtät und Weisheit auß der wilden Thiere und der Vögel unter dem Himmel Erhaltung.

b Sättigen?] Kanſt du dieſelben wilden Thiere ernähren?

2 Daß ſie ſich legen in ihre Stäte / und ruhen in der Hölen / da ſie [a]lauren?

a Lauren] Auff die andern geringern Thiere / dieſelben zu freſſen. Denn da verſchaffe ich durch meine Vorſehung / daß andere Thiere / die ſie überwältigen können / von ihnen gefangen werden. [Es iſt aber die Erſchaffung und Erhaltung deß Löwen / als eines ſtarcken und großmühtigen Thiers / eine Anzeigung der göttlichen Majeſtät. Gleich wie die Fürſten meynen / es mache ihnen ein ſo viel deſto gröſſer Anſehen / wenn ſie dergleichen groſſe Thiere halten.]

3 Wer [†] bereitet dem Raben die Speiſe / wenn ſeine Jungen zu GOtt [a]ruffen / und fliegen irre / wenn ſie nicht zu eſſen haben?

† Pſal. 145/16. 17.

a Ruffen] Wie auch im 147. Pſalm v. 9. geſaget wird. Uber welche (will GOtt ſagen) ich mich erbarme / und ihnen wunderbahrlicher Weiſe ihre Speiſe verſchaffe / biß ſie erwachſen / und ſelber zum Aas fliegen können. Denn wie Ariſtoteles und Plinius bezeugen / ſo verlaſſen die alten Raben ihre Jungen / wenn ſie noch nicht Federn haben / darum / damit ſie nicht Hungers ſterben / ſo verſchaffet ihnen GOtt ihre Nahrung / daß die Art erhalten werde / weil ſie auch ſeine Creaturen ſind. [Wen̄ den̄ GOtt ſolche geringe / und unſerm Bedüncken nach unanmuhtige Vögel ſo väterlich verſorget / wie ſollte er denn nicht auch uns ernähren / die wir durch die Tauffe wiedergebohren / ſeine Kinder und Chriſti Miterben ſeyn? Matth. 6/30.]

4 Weiſſeſt du die Zeit / wen̄ die Gemſen auff den Felſen [a]gebähren? Oder haſt du gemercket / wenn die Hirſche [b]ſchwanger gehen?

a Gebähren] Kanſt du es verſchaffen / daß die Gemſen auff den Felſen zu rechter Zeit gebähren / und allda in den dürren und unerbaueten Orten erhalten werden mit ihren Jungen?

b Schwanger gehen] Wenn ſie empfangen / und wie lange ſie noch zu gehen haben?

5 Haſt du erzählet ihre Monden / wenn ſie voll werden? Oder weiſſeſt du die Zeit / wenn ſie [a]gebähren?

a Gebähren] Daß du zu rechter Zeit könneſt bey ihnen ſeyn / und in der Geburt ihnen helffen / auch Vorſehung thun / damit ihnen ſonſten nichts mangele.

6 Sie beugen ſich / wenn ſie gebähren / und [a]reiſſen ſich / und laſſen auß ihre Jungen.

a Reiſſen ſich] Wenn ſie groſſen Schmertzen leiden in der Geburt. [Da nun GOtt den gebährenden Hirſchen mit ſeiner Hülffe beyſtehet / wie viel mehr wird er frommen Weibes-Perſonen in ihrer Geburt helffen / woferne ſie an den Sohn Gottes gläuben / der auch auß einer Weibes-Perſon / aber doch Jungfrauen gebohren worden.]

7 Ihre Jungen werden feiſt / und nähren ſich [a]im Geträide / und gehen auß / und kommen nicht wieder [b]zu ihnen.

a Im Geträide] Allda ſie ihre Nahrung ſuchen / wenn ſie ein wenig erſtarcket ſeyn / daß ſie können fortkommen.

b Zu ihnen] Zu ihren Müttern. Denn ſie können itzt ſelber ihre Nahrung ſuchen / und für Gefahr ſich hüten. [Es iſt aber eine groſſe Anzeigung der göttlichen Güte / daß er die unvernünfftigen Thiere alſo regieret und führet / daß ſie ihre Nahrung ſuchen können / und welche ſie allerdings begehren zu vertilgen / die handeln wider GOtt / ihren Schöpffer. Aber doch ſollen Fürſten und Herren nicht gar zu viel Thiere halten / die der Unterthanen Aecker verwüſten und verderben / damit ſie nicht dafür gehalten werden / als ob ſie der Thiere mehr als der Menſchen achteten / welche doch GOtt zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen / und durch das allerkoſtbahreſte Blut ſeines eingebohrnen Sohns erlöſet hat.]

8 Wer hat das Wild [a]ſo frey laſſen gehen? Wer hat die Bande deß Wildes auffgelöſet?

a So frey] Wer hat die wilden Thiere alſo erſchaffen / daß ſie frey und ungehindert in der Irre herum ſchweiffen / und lauffen / wohin es ihnen geliebet / daß ſie ſich mit keinem Halffter oder Zaum laſſen binden oder führen?

9 Dem ich das Feld [a]zum Hauſe gegeben habe / und die Wüſte zur Wohnung?

a Zum Hauſe] Ich habe ihm eine ſolche Natur eingepflantzet / daß es gerne an einſamen Orten iſt.

10 Es verlachet das Getümmel [a]der Stadt / das Pochen deß [b]Treibers höret es nicht.

a Der Stadt] Es läſſet ſich in keine Stadt bringen / daß es allda den Leuten mit ſeiner Arbeit dienete / und behülfflich wäre.

b Treibers] Es läſſet ſich nicht mit Geiſſeln oder Stacheln und mit vielem Geſchrey hin und wieder umtreiben / wie man die Pferde und Ochſen treibet. [Weil demnach ſolche Thiere ſich an keinen gewiſſen Ort einſperren laſſen / ſo ſollen Fürſten und Herren Acht haben / daß ſolche von wegen ihrer Sicherung nicht ſo zahm werden / daß ſie auß den Wäldern auff die Aecker / Wieſen und Weinberge lauffen / und dieſelben verderben.]

11 Es ſchauet nach den Bergen / da ſeine Weide iſt / und ſuchet / wo es grün iſt.

12 [a]Meyneſt du / das Einhorn werde dir dienen / und werde bleibē an deiner [b]Krippen?

a Meyneſt du] Itzt ſtellet uns GOtt ein ander wildes Thier zu betrachten vor.

b Krippen] Wird es ſich laſſen in deinen Stall führen / wie dein ander Vieh / daß du es zu deiner Haus-Arbeit gebrauchen könneſt? Von dieſes Thiers Art und Natur ſchreibet Plinius alſo in ſeinem achten Buch / cap. 21. Das Einhorn iſt gar ein ungeheures wildes Thier / am Leibe einem Pferde nicht ungleich / hat einen Kopff faſt wie ein Hirſch / mit Elephanten Füſſen / und einem kurtzen Schwantz / wie ein wild Schwein / brüllet greulich / träget ein ſchwartzes Horn / welches mitten an der Stirn auff zwo Ellen hervor gehet. Man ſaget / es laſſe ſich nicht lebendig fangen.

13 Kanſt du ihm dein Joch [a]anknüpffen / die Furchen zu machen / daß es hinter dir broche in Gründen?

a Anknüpffen] Daß es ſich wie ein ander Vieh führen und forttreiben lieſſe.

14 Magſt du dich auff es verlaſſen/ daß es ſo ſtarck iſt/ und wirſt es dir laſſen [a] arbeiten?

a Arbeiten] Meyneſt du/ es werde dir in deiner Haushaltung etwas nützen/ weil es ſo ein ſtarckes Thier iſt/ wie du dich eines ſtarcken Pferdes oder Ochſen getröſten kanſt?

15 Magſt du ihm trauen/ daß es deinen Samen dir wiederbringe/ und in deine Scheune [a] ſammle?

a Sammle] Darffſt du dir auch die Gedancken machen/ daß diß Thier dein Geträide/ ſo dir gewachſen iſt / werde einführen helffen? Freylich wird es nicht thun. Denn ich habe ihm viel eine andere Natur eingepflantzet / als daß es ſich dir zu deinem Dienſt unterwerffen ſollte. [Es will aber GOtt/ daß wir der wilden Thiere Art und Natur/ ſo viel füglich geſchehen kan/ kennen lernen/ nicht zwar/ daß wir uns einer groſſen Kunſt zu rühmen haben / ſondern daß wir uns über der Majeſtät und Weisheit unſers Schöpffers verwundern.]

16 [a] Die Federn deß Pfauen ſind [b] ſchöner denn die Flügel und Federn deß Storchs/

a Die] Jtzt ſtellet uns GOtt einen der vornehmſten Vögel für / daß wir ſeine Majeſtät und Weisheit darauß ſollen lernen erkennen.

b Schöner] [Denn es theilet auch unter den unvernünfftigen Thieren GOtt ſeine Gaben auff mancherley Weiſe auß.]

17 Der ſeine Eyer auff der Erden [a] läſſet/ und läſſet ſie die heiſſe Erde [b] außbrüten.

a Läſſet] Und hat nicht Acht darauff/ daß er ſie an einen ſichern Ort lege/ da keine Thiere noch Menſchen darüber kommen möchten/ wie ſonſten andere Vögel thun.

b Außbrüten] Denn man hält es dafür/ daß die Eyer deß Pfauen im Sande von der Sonnen Hitze außgebrütet werden / wenn gleich der Vogel nicht darüber ſitzet / wie ſonſten bey andern Vögeln gebräuchlich iſt.

18 Er vergiſſet / daß ſie möchten zutreten werden/ und ein wild Thier ſie [a] zubreche.

a Zubreche] Alſo gar nimmt er ſich ſeiner Eyer nicht an/ daß ſie möchten erhalten werden / welche Vorſorge doch andern Vögeln angebohren iſt.

19 Er wird ſo hart gegen ſeine Jungen/ als wären ſie [a] nicht ſein/ achtet es nicht/ daß er [b] umſonſt arbeitet.

a Nicht ſein] Deñ er fraget weder nach den Eyern noch nach den Jungen/ wie dennoch die andern Thiere und Vögel thun/ welche ihre Jungen mit groſſer Sorgfältigkeit auffziehen.

b Umſonſt] Denn weil er ſeiner Eyer oder auch Jungen halben ſich ſo gar nichts beſorget/ ſo iſt es eben/ als wenn er die Eyer vergebens legte/ gleich wie eine Weibes-Perſon eine vergebene Mühe und Schmertzen hätte/ ihre Kinder zu gebähren/ wenn ſie dieſelben nicht erziehen wollte. [Es übertreffen aber dennoch dieſes Vogels Thorheit viel unartige Aeltern mit Bosheit / welche ihre Kinder nicht ernähren / achten ihrer auch nicht / daß ſie dieſelben in der Gottſeligkeit und freyen Künſten oder ehrliche Handwercke zu lernen unterweiſen lieſſen. Solche Leute (ſpricht Paulus) haben den Glauben verleugnet/ und ſind ärger als die Heiden/ 1 Tim. 5/8.]

20 Denn GOtt hat ihm die Weisheit [a] genommen / und hat ihm keinen Verſtand mitgetheilet.

a Genommen] Darum es ſo groß Wunder an ihm nicht iſt / daß er ſeine Eyer und Jungen auß der Acht läſſet / weil ihm GOtt nicht ſo viel Nachrichtung und Wiſſenſchafft gibt/ als den andern Thieren / daß er ſeine Eyer oder Jungen verſorgen köñte/ ſondern hat ihn närriſcher laſſen bleiben als die andern Thiere.

21 Zur Zeit/ wenn er hoch fähret/ erhöhet er ſich/ und verlachet beyde Roß [a] und Mañ.

a Und Mann] Daß er/ als ein ſtoltzer Vogel/ jederman verachtet. [Soll man derowegen auch an den Vögeln Gottes wunderbahre Weisheit ſchauen/ zu deß Schöpffers Lob.]

22 [a] Kanſt du dem Roß [b] Kräffte geben/ oder ſeinen Hals zieren mit ſeinem [c] Geſchrey?

a Kanſt du] GOtt ſtellet uns noch eine andere Art der Thiere zu betrachten vor.

b Kräffte geben] Macheſt du das Roß ſo keck und muhtig? Wie denn eine beſondere Kühnheit vor vielen andern Thieren an ihm geſpüret wird.

c Geſchrey] Denn das Wiehern deß Pferdes zeiget an/ wie es ſo muhtig ſey/ und zieret ihn / wie einen Menſchen ein ehrlich Kleid.

23 Kanſt du es [a] ſchrecken wie die Heuſchrecken? Das iſt [b] Preis ſeiner Naſen / was ſchrecklich iſt.

a Schrecken] Als wollte er ſprechen: Du wirſt es freylich nicht thun / denn es dürffte ein muhtig Pferd viel eher auff dich ſpringen/ als vor dir fliehen.

b Preis] Das iſt: Es iſt nur deſto trotziger und muhtiger/ und ſchnaubet/ als rühmet ſich es/ wo ſchreckliche Dinge/ als Streit und Krieg vorhanden ſind / wie man an Pferden/ die guter Art ſind/ offt ſpüret.

24 Es ſtrampffet auff dem Boden / und iſt freudig [a] mit Krafft/ und [b] zeucht auß/ den Geharniſchten entgegen.

a Mit Krafft] Es pranget gleichſam mit ſeiner Stärcke/ und überhebet ſichs.

b Zeucht auß] Daß es vor das Rauſchen der Waffen nicht erſchrickt.

25 Es ſpottet der Furcht / und erſchrickt nicht/ und fleucht für dem [a] Schwert nicht.

a Schwert nicht] Wenn es gleich ſihet/ daß man mit den Schwertern zuſammen häuet/ ſo reiſſet es doch nicht auß/ ſondern dringet ſich hinein mitten unter die Feinde.

26 Wenn gleich wider es [a] klinget der Köcher/ und gläntzet beyde Spieß und Lantzen.

a Klinget] So läſſet es ſich doch nicht ſchrecken/ oder eine Furcht einjagen/ daß es begehrete zu fliehen.

27 Es zittert und tobet/ und [a] ſcharret in die Erde / und * achtet nicht der Trommeten [b] Hall.

a Scharret] Für Zorn / und auß groſſer Begierde zum Streit.

* Achtet nicht] H. Luth. Das iſt: Es thut/ als ſey ihm nichts darum/ das doch ſchrecklich iſt.

b Hall] Welcher/ ob er wol im Kriege ſchrecklich lautet/ ſo erſchrickt doch ein gut Roß ſo gar nicht dafür / daß es viel mehr dadurch nur deſto muhtiger zum Kriege gemachet wird.

28 Weñ die Trommete faſt [a] klinget/ ſpricht es: [b] Hui/ und [c] reucht den Streit von ferne/ das Schreyen der Fürſten und [d] Jauchtzen.

a Klinget] Daß man Lärmen bläſet.

b Hui] Das iſt: Es erzeiget an allen Gebärden deß Leibes eine wunderſame Freudigkeit/ damit es den Reuter zum Streit behertzt und muhtig machet/ denſelben unerſchrockē anzutreten.

c Reucht] Es iſt ſo verſchmitzt / daß es geſchwinde mercket/ wenn ein Streit verhanden iſt / ob wol die Feinde noch nicht an einander kommen ſind/ ſondern beyde Kriegsheere allgemach auff den Ort der Schlacht zuſammen rücken.

d Jauchtzen] Das iſt: Es mercket / daß der Fürſten und Hauptleute / und anderer tapfferer Kriegsleute mannliche Stimmen/ und behertztes Zuſprechen/ ſo hin und wieder gehöret werden/ zu verſtehen geben/ daß der Streit vorhanden ſey/ darum iſt es begierig / je eher je lieber unter der Feinde Hauffen einzufallen. [Weil demnach GOtt allhie außdrücklich ſich erkläret/ wie er dem Pferde den Muht gebe/ daß es deß Streits begehre/ ſo lehret er auch zugleich/ daß ihm nicht alle Kriege zuwider ſind/ als der dem Pferde darum den Muht gegeben hat/ auff daß es zum Kriege tauglich ſey.] Will derowegen GOtt zum Hiob ſagen: Weil du auch dem Pferde den Muht nicht geben oder nehmen kanſt/ warum hadderſt du deñ mit GOtt?

29 [a] Fleuget der Habicht durch deinen Verſtand/ und breitet ſeine Flügel gegen [b] Mittag?

a Fleuget] Mit groſſer Schnelligkeit nach ſeiner Speiſe.

b Mittag] Daß er die Federn an der Mittags-Sonnen wiederum trockene/ nach dem er ſich gebadet hat. [Man muß aber auch ſich nicht unbillig darüber verwundern / daß der Habicht mit einer ſolchen Natur von GOtt begabet iſt/ daß er von den Menſchen dazu kan abgerichtet und gewehnet werden/ andere Vögel zu fangen/ und dem Menſchen zuzubringen.]

30 Fleuget der Adler auß deinem [a] Befehl ſo hoch/ daß er ſein Neſt in der Höhe machet?

a Befehl] Daß du es alſo anordneſt.

31 In Felſen wohnet er/ und bleibet auff den Kipffen an Felſen/ und in feſten Orten.

32 Von dannen ſchauet er nach der Speiſe/ und ſeine Augen ſehen ferne.

33 Seine Jungen [a] ſauffen Blut / und wo ein [b] Aaß iſt/ da iſt er.

a Sauffen Blut] Nemlich/ von dem Raub/ den er ihnen bringet. Denn der Adler fänget und friſſet die andern kleinen Vögel.

b Aaß iſt] Denn es hat dieſer Vogel eben ſo wol einen ſtarcken Geruch/ als ein ſcharffes Geſicht. Daher auch der HErr Chriſtus das Sprichwort gebrauchet: Wo ein Aaß iſt / da ſammlen ſich die Adler/ Matth. 24/28. [Und kan man an dieſem Vogel die Weisheit Gottes auch betrachten / der dem Adler ſolchen Verſtand mitgetheilet hat / daß er ſeine Eyer an ſichere Oerter leget/ und allda ſeine Jungen ernähret/ da ſie für andern wilden Thieren ſich nichts beſorgen dürffen.]

34 II. UNd der HErr antwortete Hiob/ und ſprach:

35 Wer mit dem Allmächtigē haddern will/ ſoll es ihm der nicht [a] beybringen? Und wer Gott tadelt/ ſoll der nicht [b] verantworten?

a Beybringen] Denn weil du bißher dich haſt dürffen unterſtehen/ mit mir zu haddern/ und mich einer Ungerechtigkeit zu zeihen/ ſo iſt es billig/ daß du es darthuſt.

b Verantworten] Daß er Urſach anzeige/ warum er ihm eins oder anders geziehen? [Diß wird nicht darum geſaget/ als ob GOtt einiger Ungerechtigkeit könnte überzeuget werden/ ſondern wir werden dabey eriñert/ daß wir es mit uns ſelbſten nicht ſollen dahin kom̃en laſſen/ daß wir GOtt wollten tadeln/ weil es uns allenthalben an Beweiſungen mangeln würde.]

36 III. HIob aber [a] antwortete dem HErrn/ und ſprach:

a Antwortete] Mit groſſer Demuht.

37 Sihe / ich bin zu [a] leichtfertig geweſen/ was ſoll ich [b] antworten? Ich will meine Hand auff meinen [c] Mund legen.

a Leichtfertig] Ich habe mich auß Ungeduld zu weit hinauß gelaſſen/ und der Sachen zu viel gethan.

b Antworten] Ich kan zu meiner Entſchuldigung nichts vorwenden/ und bekenne/ daß ich geſündiget habe.

c Mund legen] Ich will meine Sache mit ſtillſchweige verantworten.

38 Ich habe ein mal geredet/ darum will ich [a] nicht mehr antworten/ hernach will ich es nicht mehr thun.

a Nicht mehr] Ich habe vorhin mehr geredet/ als ich verantworten kan / will derowegen ferner nicht mehr ſo unbedachtſam ein Ding herauß reden. [Bey dieſer deß Hiobs runden und gottſeligen Bekenntniß werden wir erinnert/ daß wir uns nicht ſollen unterſtehen/ zu vertheidigen/ was wir auß Ungeduld wider GOtt oder auch wider den Näheſten zu viel geredet haben / ſondern viel mehr ſolches abzubitten uns befleiſſigen.]

Das XL. Capitel.

I. GOtt bewähret ſeine Weisheit und Allmach auch auß dem / daß er die Mächtigen und Stoltzen ſtürtze/ v. I. II. Und zeiget an auß der Gröſſe und Stärcke der wilden grauſamen Thiere / darunter der Satan vorgebildet wird/ wie groß ſeine Majeſtät ſey/ v. 10.

1 UNd der HErr antwortete Hiob auß einem [a] Wetter/ und ſprach:

a Wetter] Alſo/ daß er ein Wetter laſſen hervor gehen/ dadurch er ſeine Gegenwart zu erkennen gegeben/ nach welchem GOtt dem Hiob abermal erſchienen. Denn ich halte es dafür/ daß diß ein ander und beſonder Geſicht geweſen.

2 Gürte wie ein [a] Mann deine Lenden/ ich will dich fragen/ [b] lehre mich.

a Mann] Mache dich fertig/ und faſſe ein Mannes-Hertz/ daß du mit mir diſputiren könneſt.

b Lehre mich] Gib mir auff meine Frage Antwort.

3 Sollteſt du mein Urtheil [a] zu nichte machē/ und mich verdam̃en/ daß du [b] gerecht ſeyſt?

a Zu nichte] Darffſt du mich zeihen/ daß ich weder Gericht noch Gerechtigkeit handhabe?

b Gerecht ſeyſt] Wie ich wol höre / ſo ſollte ich Unrecht haben/ und du Recht.

4 Haſt du einen Arm [a] wie GOtt/ und kanſt mit gleicher Stim̃e donnern/ als [b] er thut?

a Wie GOtt] Biſt du eben ſo mächtig als GOtt iſt? Lieber/ gedencke/ daß du eine Creatur und Geſchöpff biſt/ ich aber der Schöpffer.

b Er thut] Als wollte er ſprechen: Du wirſt freylich keinen Donner oder Blitz können zu Wegen bringen/ wie GOtt. [Stehet es derowegen in keines Menſchen Gewalt/ ein Ungewitter zu erregen/ die Zäuberinnen ſagen gleich was ſie wollen.]

5 [a] Schmücke dich mit Pracht/ und erhebe dich/ zeuch dich löblich und herrlich an.

a Schmücke] Wolan/ Lieber/ laß deine groſſe und herrliche Majeſtät ſehen / auff daß du deß Lobes und der Ehren würdig geachtet werdeſt auß deinen herrlichen Wercken/ gleich wie ich pflege meine Majeſtät durch meine wunderbahre Wirckungen zu erklären.

6 Streue auß den Zorn deines [a] Grimmes/ ſchaue an die Hochmühtigen/ wo ſie ſind/ und [b] demühtige ſie.

a Grimmes] Laß deinen ſchrecklichen Zorn ſehen.

b Demühtige ſie] Erzeige dich/ wie du die Stoltzen und Hochmühtigen ſeheſt/ und verwerffeſt/ und beweiſe es mit der That/ daß du ſie von dem Stul ihrer Hoheit herunter ſtoſſeſt/ gleich wie ich kan/ und zu thun pflege.

7 [a] Ja/ ſchaue die Hochmühtigen/ wo ſie ſind/ und beuge ſie/ und mache die Gottloſen [b] dünne/ wo ſie ſind.

a Ja/ ſchaue] Mit keinem gnädigen/ ſondern ernſten und zornigen Angeſicht.

b Dünne] Sie ſeyn wo ſie wollen/ ſo treibe ſie zuſammen/ mache die Verſtockten und Widerſpenſtigen zu nichte/ und bringe ſie um/ wenn du kanſt.

8 Verſcharre ſie mit einander in der [a] Erden/ und verſencke ihre [b] Pracht ins Verborgē.

a Erden] Mache/ daß ſie ſterben / und unter die Erde begraben werden.

b Pracht] Das iſt: Verſchaffe/ daß diejenigen/ welche kurtz zuvor mit groſſem Stoltz und Ubermuht ſich hervor gethan/ und ſehen laſſen/ umkommen/ und auß der Welt geräumet werden/ daß man ſie nirgends mehr finden könne.

9 So will ich dir auch bekennen / daß dir deine rechte Hand [a] helffen kan.

a Helffen kan] Wenn du ſolches alles/ was bißher gemeldet/ leiſten wirſt/ ſo will ich bekennen / daß du dir ſelber helffen könneſt/ und verrichten/ was dir gefället. Weil du aber dergleichen nichts thun kanſt / ſo erkenne viel mehr deine Schwachheit/ und meine Majeſtät/ und ergib dich mir / daß du gläubeſt/ ich ſey nicht nur mächtiger / ſondern auch weiſer als du/ und daß ich beſſer wiſſe / was billig und recht iſt/ denn du. [Weil demnach ſolches auch unter die herrlichen Wercke Gottes allhie gezählet wird / daß er die Stoltzen und Hochmühtigen ſtürtzet/ ſo ſollen wir uns demühtigen/ auff daß wir von GOtt viel mehr erhöhet/ als geniedriget werden/ 1 Petr. 5/6.]

10 II. [a] SIhe/ der [b] * Behemoth/ den ich neben dir gemachet habe/ friſſet Heu wie ein Ochſe.

a Sihe] Jtzt wendet ſich GOtt wieder zu den Thieren/ die er uns zu betrachten vorſtellet/ weil die wunderbahre Weisheit und Allmacht Gottes dabey geſpüret wird.

b Behemoth] Nemlich/ der Elephant/ über deſſen Gröſſe und Stärcke ſeines Leibes man ſich billig verwundern muß/ kan von mir ſo zahm gemachet werdē/ daß er mit ſich umgehen

läſſet

laſſet/ wie ein Vieh/ welches täglich um die Leute iſt/ und läſſet ſich mit einem geringen Futter ſättigen. Und ob wol das Wörtlein Behemoth ſonſten allerley groſſe und ungeheure Thiere bedeutet/ ſo halte ich doch/ daß allhie auff den Elephanten vornehmlich gedeutet werde. Daneben aber wird der Satan darunter verſtanden/ deſſen Macht in den folgenden Worten mit verblümter Rede beſchrieben wird. * H. Luth.] Behemoth heiſſet alle groſſe ungeheure Thiere. Wie Leviathan alle groſſe ungeheure Fiſche. Aber darunter beſchreibet er die Gewalt und Macht deß Teufels/ und ſeines Geſindes/ deß gottloſen Hauffens in der Welt.

11 Sihe/ ſeine Krafft iſt in ſeinen Lenden/ und ſein Vermögen in dem Nabel ſeines [a] Bauchs.

[a] Bauchs] Denn diß Thier hat ſeine gröſſeſte Stärcke in den Lenden und im Bauch/ alſo/ daß man vor Zeiten in Kriegen höltzerne Thürne gemachet/ und ſie dieſem Thier auff den Rücken geſetzet/ darauß etliche geharniſchte und gewapnete Kriegsleute wider die Feinde geſtritten.

12 Sein Schwantz ſtrecket ſich wie eine [a] Ceder/ die Adern ſeiner Scham ſtarren wie ein Aſt.

[a] Ceder] Er hat einen ſolchen langen und geraden Schwantz/ den man einem hohen Cedern-Baum mit ſeiner Maß vergleichen möchte.

13 Seine Knochen ſind wie feſt [a] Ertz/ ſeine [b] Gebeine ſind wie eiſerne Stäbe.

[a] Ertz] Als wenn ſie von Ertz gegoſſen wären.

[b] Gebeine] Verſtehet aber dadurch die kleinern Beine/ derer Stärcke er dennoch eiſernen Stangen vergleichet.

14 Er iſt der Anfang der [a] Wege Gottes/ der ihn gemachet hat/ der greiffet ihn an mit ſeinem [b] Schwert.

[a] Wege Gottes] Das iſt: Diß Thier iſt eines von den erſten und vornehmſten/ die GOtt erſchaffen hat. Es ſihet ihm aber gleich/ als ob die Schrifft darauff deute/ daß der Satan/ der zu Anfang ein guter Engel geweſen/ bald im Anfang ſey erſchaffen worden.

[b] Schwert] Das iſt: Diß Thier iſt ſo groß/ daß es von GOtt allein kan überwältiget werden/ der es erſchaffen hat. Es wird aber mit der Beſchreibung dieſes Thiers deß Satans Gewalt uns vorgemahlet/ der mit keinen menſchlichen Kräfften kan überwunden werden/ wird aber von den Chriſten überwunden/ wenn ſie das Schwert deß Geiſtes/ nemlich/ das Wort Gottes/ mit der Hand deß Glaubens ergreiffen/ und alſo wider ihn ſtreiten.]

15 Die Berge tragen ihm Kräuter/ und alle wilde Thiere [a] ſpielen daſelbſt.

[a] Spielen] Das iſt: Wenn er viel wilde Thiere um ſich her ſihet/ ſo erſchrickt er nicht dafür/ ſondern es düncket ihn eben/ als wenn ſie vor ihm/ als einem überauß groſſen ungeheuren Thier ſpielen/ ſie fangen gleich an was ſie wollen. [Alſo ſind die grauſamen und gottloſen Leute nicht anders/ als deß Teufels Affenſpiel/ mit denen er ſeine Kurtzweil treibet/ wenn ſie allerhand Schande und Laſter begehen/ und wider andere greulich wüten.]

16 Er liget gerne im Schatten/ im Rohr und im Schlamm [a] verborgen.

[a] Verborgen] Allda er ſeine Ruhe ſuchet. [Alſo haſſet auch der Satan das Licht/ und hat Luſt zur Finſterniß und aller Unſauberkeit.

17 Das Gebüſch bedecket ihn mit ſeinem Schattē/ und die Bachweiden [a] bedeckē ihn.

[a] Bedecken] Er liget unter den Weiden am Bach. [Alſo hält ſich der Satan auch verborgen/ daß er in ſeiner ſchrecklichen Geſtalt ſich nicht bald ſehen läſſet/ ſondern verſtellet ſich ſicher in einen Engel deß Lichts.]

18 Sihe/ er ſchlucket in ſich den Strom/ und achtet es [a] nicht groß/ läſſet ſich düncken/ er wolle den [b] Jordan mit ſeinem Munde außſchöpffen.

[a] Nicht groß] Er meynet/ es wäre ein ſchlechtes und leichtes Ding/ wenn er gleich einen gantzen Bach außſauffen ſollte. Denn er kan viel Waſſer in ſich ſchlucken.

[b] Jordan] Welcher ein bekannter und berühmter Fluß iſt im gelobten Lande. [Will derowegen GOtt zu verſtehen geben/ daß der Satan bißweilen mit ſolcher Verwegenheit und Ubermühtigkeit ſich an das Volck Gottes mache/ als wenn er es alles mit einander in einem Schluck verſchlingen könnte.]

19 Noch fähet man ihn mit ſeinen eigenen Augen/ und durch Fallſtricke durchbohret man ihm ſeine [a] Naſen.

[a] Naſen] Es kan dennoch ein ſolch groß Thier überliſtet und gefangen herum geführet werden. [Und ob wol deß Satans Macht unüberwindlich zu ſeyn ſcheinet/ ſo hat ihn doch Chriſtus überwunden/ und gleich als in einem Triumph gefangen geführet/ Coloſſ. 2/15. Da er nach überwundenem Tode/ Teufel/ Welt und Hölle herrlich gen Himmel gefahren.]

Das XLI. Capitel.

I. GOtt beſchreibet auch eines groſſen Fiſches/ als wie die Wallfiſche ſeyn ſollen/ Kraft und Stärcke/ damit der Satan ebenmäſſig abgemahlet wird/ v. 20. II. Und ſchleuſſet darauß/ wie ſich es nicht gebühre/ daß ein Menſch mit GOtt rechten wolle/ und Urſach begehren/ warum GOtt eines oder anders thue/ v. 1.

20 Kanſt du den [a] * Leviathan [b] ziehen mit dem Hamen/ und ſeine Zunge mit einem Strick [c] faſſen?

[a] Leviathan] Einen groſſen Meerfiſch oder Meerwunder/ als wie die Wallfiſche ſeyn. * H. Luth.] Leviathan nennet er die groſſen Wallfiſche im Meer/ doch darunter beſchreibet er der Welt Fürſten/ den Teufel mit ſeinem Anhang.

[b] Ziehen] Auß dem tieffen Meer.

[c] Faſſen] Kanſt du einen Hamen machen/ der ihn durch das Maul und Zunge gehe/ daß er alſo gefangen und gebunden ans Ufer gezogen werde? Freylich wirſt du es nicht enden können. [Es will aber GOtt damit zu verſtehen geben/ daß wir durch die Betrachtung deß Wallfiſches Gröſſe und Stärcke über deſſen Schöpffer uns verwundern/ und ſeiner Allmacht/ Weisheit und Güte uns demühtig unterwerffen ſollen.]

21 Kanſt du ihm einen Angel in die Naſen legen/ und mit einer Stachel ihm die Backen [a] durchbohren?

[a] Durchbohren] Du wirſt ihm nirgends zukommen können/ daß du ihn überwältigen möchteſt. [Denn allein GOtt kan den Satan fangen/ und mit Ketten der Finſterniß binden/ 2 Petr. 2/4.]

22 Meyneſt du/ er werde dir viel [a] Flehens machen/ oder dir heucheln?

[a] Flehens] Daß ein ſolch groß Thier ſich ſollte vor dir fürchten?

23 Meyneſt du/ daß er einen Bund mit dir machen werde/ daß du ihn immer zum [a] Knecht habeſt?

[a] Knecht habeſt] Daß er mit gewiſſem Bedinge ſich dir in eine ewige Dienſtbahrkeit ergeben werde? [Denn der Satan läſſet ſich von den Leuten nicht unterdrücken. Und ob er ſich wol dergleichen ſtellet/ als ob er den Zäuberern und Schwartz-Künſtlern dienete/ ſo herrſchet er doch am allermeiſten über ſie/ wie es der Außgang endlich bezeuget/ wenn ſie gemeiniglich mit umgedreheten Halſe der Höllen zufahren.]

24 Kanſt du mit ihm ſpielen wie mit einem [a] Vogel/ oder ihn deinen Dirnen [b] binden?

[a] Vogel] Wie die Knaben mit den kleinen Vögeln ſpielen.

[b] Binden] Kanſt du ihn an ein Schnürlein binden/ gleich wie die Aeltern kleine Vögel anbinden/ und ſie darnach ihren Kindern geben/ daß ſie damit ſpielen? [Denn der Satan iſt ein ſolcher Feind/ mit dem niemand ſpielen darff/ eben ſo wenig/ als mit einem grauſamen Löwen. Darum ſollen wir uns für ihm hüten/ weil er wie ein brüllender Löwe umher gehet/ und ſuchet/ wen er verſchlingen möge/ 1 Petr. 5/8. Und iſt mit dem Teufel nicht zu ſchertzen/ man darff ihn auch nicht an die Wand mahlen/ er kömmt wol ſelbſt.]

25 Meyneſt du/ die Geſellſchafften werden ihn [a] zuſchneiden/ daß er unter die Kauffleute zutheilet wird?

[a] Zuſchneiden] Denn ob es wol bißweilen geſchicht/ daß/ wenn das Meer abläufft/ ein groſſer Wallfiſch nicht weit vom Ufer/ da das Waſſer nicht gar tieff iſt/ dahinten bleibet/ weil es GOtt ſo haben will/ ſo können doch die Fiſcher/ wenn ſie gleich all ihr Vermögen daran ſtrecken/ einen ſolchen Fiſch auß der Tieffe deß Meers nicht herauß fangen/ und ziehen/ oder auch in Stücken zerhauen/ wie ſie ſonſten mit andern Fiſchen zu thun pflegen.

26 Kanſt du das Netz füllen mit ſeiner Haut/ und die Fiſch-Reiſen mit ſeinem [a] Kopff?

[a] Kopff] Du wirſt nicht den Kopff können ins Garn bringen/ viel weniger den gantzen Leib.

27 Wenn du deine Hand an ihn [a] legeſt/ ſo gedencke/ daß es ein Streit ſey/ den du nicht außführen wirſt.

[a] Legeſt] Daß du willt mit ihm einen Kampff antreten/ ſo wird dich es bald gereuen/ denn du auß deinen Kräfften den Sieg nicht erhalten wirſt.

28 Sihe/ [a] ſeine Hoffnung wird ihm fehlen/ und wenn er ſein anſichtig wird/ ſchwinget er ſich [b] dahin.

[a] Seine Hoffnung] Nemlich/ deſſen/ der ſich unterſtehen wollte/ ihn zu fangen oder zu betriegen.

[b] Dahin] Das iſt: Er wird ſich bald in die Flucht begeben/ wenn er nur ein ſolch Thier anſichtig worden/ will geſchweigen/ daß er den Kampff wider ihn beſtehen darff. [Denn es iſt unleugbahr/ daß der Satan ein ſolcher Feind ſey/ der mit keiner menſchlichen Stärcke kan überwältiget werden. Wenn wir aber an Chriſtum gläuben/ und mit ſeinem Geiſt begabet ſeyn/ ſo können wir in ſolchen Streit die Oberhand behalten/ denn Chriſtus überwindet in uns. Von ſolchen geiſtlichen Streit/ den wir mit den böſen Geiſtern außſtehen müſſen/ mag man leſen zun Epheſ. 6. Da man die Waffen/ ſo zu dieſem Kriege von nöhten ſeyn/ beſchrieben werden.]

1 II. NJemand iſt ſo kühne/ der ihn reitzen darff. Wer iſt denn/ der vor mir [a] ſtehen könne?

[a] Stehen könne] Als wollte er ſprechē: Weil ich ſolche groſſe Thiere erſchaffen habe/ und ſie allein bezwingē kan/ daher mir auch allein die Ehre gebühret/ wer iſt deñ ſo unverſchämet/ daß er mir darff/ ungeachtet meiner Majeſtät/ ins Angeſicht widerſtehen/ und mich einer Ungerechtigkeit beſchuldigen? Gerade als ob ich nicht wüſte/ wie ich dieſe Welt recht regieren müſſe?

2 Wer hat mir was zuvor gethan/ daß ich es ihm [a] vergelte? Es [b] iſt mein/ was unter allen Himmeln iſt.

[a] Vergelte] Wem bin ich etwas ſchuldig für irgend einer Gutthat/ die er mir erwieſen hätte/ derentwegen ich ihm eine Wiedergeltung thun müſte/ uñ nicht viel mehr alles auß Gnaden thäte/ was ich den Menſchē Gutes erzeige? Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Paulus an/ Rom. 11/35. Zur Beweiſung deß göttlichen freyen Willens in der Erwählung der Menſchen zum ewigen Leben/ oder aber in derſelben Verſtoſſung.

[b] Iſt mein] Und mag ich mit allen meinen Creaturen umgehen/ wie mirs gefället. Darum darffeſt du mir/ O Hiob/ nicht Ziel oder Maſſe geben und vorſchreiben/ wie ich mich nach deiner Meynung gegen den Leuten verhalten ſoll. Dieſe Erinnerung hat GOtt mit einmengen wollen/ auff daß wir den Zweck deß Streits nicht vergeſſen/ da wir berichtet werden/ daß GOtt von wegen ſeiner unendlichen Majeſtät kein Menſch widerſprechen ſoll.

3 [a] Dazu muß ich nun ſagen/ wie groß/ wie mächtig und [b] wolgeſchaffen er iſt.

[a] Dazu] Itzt wendet ſich GOtt zu fernerer Beſchreibung deß groſſen Wallfiſches oder Meer-Wunders/ darunter deß Satans groſſe Macht vorgebildet wird.

[b] Wolgeſchaffen] Wie fein die Glieder ſeines Leibes in einer Ordnung gerichtet ſeyn.

4 Wer kan ihm ſein Kleid [a] auffdecken? Und wer darff es wagen/ ihm zwiſchen die Zähne zu [b] greiffen.

[a] Auffdecken] Wer darff ihm die Haut abziehen/ damit er gleichſam bekleidet iſt?

[b] Greiffen] Wer will ſo keck ſeyn/ und ihm die Hand ins Maul ſtoſſen?

5 Wer kan die Kinnbacken ſeines Antlitzes [a] auffthun? Schrecklich ſtehen ſeine Zähne [b] umher.

[a] Auffthun] Wer will ihm das Maul auffbrechen?

[b] Umher] Er hat ein greuliches Maul/ von wegen ſeiner ſcharffen Zähne. [Alſo blecket der Teufel auch unterweilen die Zähne greulich gegen uns/ und ſchrecket uns hefftig/ wenn er durch der Gottloſen Anſchläge und Vornehmen uns das Verderben dräuet. Aber wir ſollen der Güte und Allmacht Gottes uns getröſten.

6 Seine ſtoltze Schuppen ſind wie feſte Schilde/ [a] feſt und enge in einander.

[a] Feſt und] Der Leib iſt wol beſchloſſen/ weil die Schuppen ſo feſt und hart zuſammen kleben/ daß man ſie nicht von einander reiſſen kan. [Alſo halten die Schuppen deß Teufels/ nemlich/ die gottloſen Leute/ auch zuſammen/ und verbinden ſich wider das Reich Chriſti/ daß ſie mit keiner menſchlichen Witz können von einander getrennet werden/ biß GOtt ihren Bund auffhebe. Hinwiederum ſihet es ihm offt gleich/ daß die Kirche Chriſti gar ſchwach/ und mit vielen innerlichen Spaltungen getrennet ſey/ dennoch wird ſie von GOtt erhalten.]

7 Eine rühret an die andere/ daß nicht ein Lüfftlein dazwiſchen gehet.

8 Es hänget eine an der andern/ und halten ſich zuſammen/ daß ſie nicht von einander trennen.

9 Sein Nieſen gläntzet wie ein [a] Licht/ ſeine Augen ſind wie die [b] Augenliede der Morgenröhte.

[a] Licht] Als ob ihm Feuer zur Naſen herauß ſchöſſe/ ſo gar grauſam iſt diß Thier.

[b] Augenliede] Das iſt: Wie das Anſehen der Morgenröhte. Es iſt aber eine Anzeigung deß Zorns und der Grauſamkeit an den Thieren/ wenn ihnen die Augen brennen und funckeln.

10 Auß ſeinem Munde fahren Fackeln/ und feurige Funcken ſchieſſen herauß.

11 Auß ſeiner Naſen gehet Rauch/ wie von heiſſen Töpffen und [a] Keſſeln.

[a] Keſſeln] Das iſt: Gleich wie auß einem Topff oder Keſſel/ der voll heiß ſiedend Waſſer iſt/ ein dicker Dampff gehet/ alſo bläſet der Leviathan einen Rauch von ſich.

12 Sein Odem iſt wie lichte Lohe/ und auß ſeinem Munde gehen [a] Flammen.

[a] Flammen] Mit dieſen verblümten Worten wird deß Leviathans Zorn und Grauſamkeit beſchrieben. Denn welche voll Zorns ſeyn/ die ſtellen ſich/ als wollten ſie Feuer außſpeyen. [Es wird aber allhie deß Satans Grimm vorgemahlet/ wider die Kirche Gottes: Denn wenn er den Päpſtiſchen Bannſtrahl wider fromme und unſchuldige Leute außſcheuſſet/ ſo ſpeyet er freylich Feuer auß/ und bläſet einen Dampff durch die Naſen.]

13 Er hat einen ſtarcken Hals/ und iſt ſeine Luſt/ wo er etwas [a] verderbet.

[a] Verderbet] Diß Thier freuet ſich/ wenn es Schaden thun kan. [Alſo iſt der Satan ein rechter Schadenfroh/ und gefällt ihm wol/ weñ er den Creaturen Gottes einen Schaden oder Unglück zufügen kan. Wie auch die ſeiner Art viel haben/ welche es gerne ſehen/ wenn es ihrem Näheſten übel gehet.

14 Die Gliedmaſſen ſeines Fleiſches hangen an einander/ und halten [a] hart an ihm/ daß er nicht zerfallen kan.

[a] Hart an] Er hat einen ſtarcken Glied-gantzen Leib/ da die Glieder ſo hart an einander hangen/ daß ſie nicht leichtlich auß einander gehen. [Alſo hält deß Satans Reich in dieſer Welt auch hart zuſammen/ und mag nicht getrennet werden/ biß es GOtt dermaleins gar ſtürtzen wird.]

15 Sein Hertz iſt ſo hart wie ein Stein/ und ſo feſt/ wie ein Stück vom [a] unterſten Mühlſtein.

[a] Unterſten] Der gemeiniglich härter iſt/ als der öbere. [Und wird deß Satans Hertz und Gemüht einem Stein verglichen/ dieweil er in ſeiner Bosheit verhärtet iſt/ und keine Barmhertzigkeit dem armen menſchlichen Geſchlechte erweiſet/ welches er nur begehret ins Verderben zu bringen.]

16 Wenn er sich [a] erhebet/ so entsetzen sich die [b] * Starcken/ und wenn er daher bricht/ so ist [c] ** keine Gnade da.

a Erhebet] Daß er durch das Meer hin und wieder herum zeucht.

b Starcken] Nemlich / die andern grossen Fische und Meerwunder / so doch auch eine grosse Stärcke haben / aber dennoch dem Leviathan sich nicht gleichen mögen/ müssen sich für ihm fürchten / weil sie wissen / daß er unbarmhertzig mit ihnen umgehet/ wenn er sie antrifft.

* H. Luth.] Das ist: Die grossen Fische fliehen für ihm/ also auch für der Welt Gewalt fliehen die Mächtigen.

c Keine Gnade] Sie müssen sich an ihm versündiget/ und ihm das Wasser trübe gemachet haben/ darum sie nicht dencken dürffen/ daß sie könnten von ihm erlöset werden.

** H. Luth.] So haben sie gesündiget/ das ist/ sie müssen es gethan haben/ und herhalten/ als arme Sünder.

17 Wenn man zu ihm will mit dem Schwert/ so reget er sich nicht / oder mit Spieß/ Geschoß und [a] Pantzer.

a Pantzer] Er fraget nach solchem allen nicht/ sondern verachtet es/ und ist ihm eben/ als wäre ihm nichts darum/ weñ sich einer gleich mit Schwert oder Spieß an ihm machen wollte.

18 Er achtet Eisen [a] wie Stroh / und [b] Ertz wie faul Holtz.

a Wie Stroh] Also gar fürchtet er sich nicht dafür.

b Ertz] Darauß man vor Zeiten den mehrern Theil der Waffen gemachet.

19 Kein Pfeil wird ihn verjagen/ die Schleuder-Steine sind ihm wie Stoppeln.

20 Den Hammer achtet er wie Stoppeln/ er spottet der bebenden Lantzen.

21 Unter ihm ligen scharffe Steine/ und fähret über die [a] scharffe Felsen wie über Koht.

a Scharffen Felsen] Das ist: Er ist mit den allerhärtesten Schuppen so wol verwahret / daß er weder die Pfeile / so von oben her auff ihn geschossen werden/ achtet/ noch von den spitzigen harten Felsen / so unter ihm seyn / beschädiget mag werden. [Also kan man auch den Satan mit keinen leiblichen und äusserlichen Waffen verletzen / noch mit menschlicher Gewalt ihm beykommen.]

22 Er machet daß das tieffe Meer seudet wie ein [a] Töpffen / und rühret es in einander wie man eine Salbe menget.

a Töpffen] Das bey dem Feuer stehet. Also wirfft auch der Teufel alles in einander / und begehret das Unterste zu öberst zu kehren/ daß er gerne wollte Himmel und Erden übern Hauffen stossen. So richtet er auch in der Kirchen Uneinigkeit und Trennungen an / erreget im weltlichen Regiment Krieg und Auffruhr/ und stifftet in der Haushaltung viel Unglücks.]

23 Nach ihm [a] leuchtet der * Weg/ er machet die Tieffe gantz [b] grau.

a Leuchter] Das ist: Man kan es oben auff dem Meer spüren/ wo der Leviathan unter dem Wasser und in der Tieffe deß Meers hin zeucht/ so groß und hefftig ist er. [Also lässet auch der Teufel die Anzeigung seiner Bosheit hinter ihm/ so er hin und wieder erreget / und ob es wol hernach durch Gottes Gnade wiederum verbessert wird / so sihet man doch wol/ wo er gewesen ist.]

* Weg] H. Luth. Das ist: Er schwimmet und lebet im Meer wie er will / daß man seinen Weg von ferne sihet.

b Grau] Er machet das Wasser trübe/ daß es ein Ansehen bekömmt wie graue Haar / wenn er durch seine ungestüme Bewegung den Grund deß Meers über sich erreget / und mit dem Wasser vermischet. [Wider solches Wüten deß Teufels soll man GOtt anruffen / daß er die trübe Zeit wolle wieder lauter/ rein und ruhig machen.]

24 Auff Erden ist ihm niemand [a] zu gleichen/ er ist gemachet [b] ohne Furcht zu seyn.

a Zu gleichen] Es ist kein Thier auff Erden und im Trockenen so groß / das mit dem Wallfische könne verglichen werden. [Also hat auch der Satan nach GOtt und den heiligen Engeln im Himmel seines gleichen auff Erden nicht an Macht und Gewalt.]

b Ohne Furcht] Der Wallfisch ist also erschaffen/ daß er keine Creatur fürchtet. [Also fürchtet sich der Satan für keiner menschlichen Gewalt.]

25 Er verachtet alles/ was [a] hoch ist/ er ist ein König über alle [b] Stoltzen.

a Hoch ist] Er achtet keines Menschen Majestät oder Ansehen.

b Stoltzen] Sie seyn gleich so mächtig als sie wollen. [Gleich wie aber der Leviathan im Meer herrschet über alle andere grosse Fische/ die auch von wegen ihrer Grösse und Stärcke sehr übermühtig seyn / also hat der Satan die Herrschafft in der Welt/ auch über die allermächtigsten Könige und Monarchen/ weñ sie gottlos seyn/ und treibet sie/ weñ es ihm GOtt zu lässet/ wohin er will.] Hat also GOtt bißher auß der Creaturen/ und sonderlich deß Behemoths und Leviathans Betrachtung den Hiob überzeuget/ daß er der Allerweiseste/ Gütigste und Mächtigste sey/ darum keiner Creatur gebühre/ einen solchen weisen/ gütigen und mächtigen GOtt vor Recht zu fordern/ oder seines Thuns Rechenschafft zu begehren. [Und ob gleich GOtt bißweilen anders mit uns umgehet / als es uns gut oder billig düncket/ so sollen wir uns doch dem Willen Gottes demühtig unterwerffen/ und nicht zweifeln/ was er thue oder mache / das geschehe alles auffs weislichste/ beste und billigste / und sey uns am allernützlichsten / und sollen uns nicht daran kehren/ daß uns eine Zeitlang das Widerspiel bedüncket.]

Das XLII. Capitel.

I. Hiob bittet GOtt demühtig um Verzeihung/ daß er ihn einer Ungerechtigkeit geziehen habe/ v.1. II. GOtt schilt deß Hiobs Freunde / daß sie unrecht geredet haben/ darum sie durch deß Hiobs Opffer und Vorbitte GOtt wiederum versöhnet werden/ v.7. III. Hiob empfähet für seinen erlittenen Schaden grosse Gutthaten von GOtt/ v.10. IV. Und kommen seine Freunde zu ihm/ daß sie ihm Glück wünschen/ die ihn zuvor verlassen hatten/ v.11. V. Wird auch mit Kindern wiederum gesegnet/ v.12.

1 Und Hiob [a] antwortete dem HErrn/ und sprach:

a Antwortete] Gar demühtig und flehentlich.

2 Ich erkenne / daß du alles [a] vermagst/ und kein Gedancke ist dir [b] verborgen.

a Vermagst] Du bist der allmächtige GOtt/ darum man dich billig fürchten soll.

b Verborgen] Darum ich nicht allein der lästerlichen Rede/ sondern auch aller gottloser Gedancken hätte mich enthalten sollen.

3 Es ist ein unbesonnen Mann/ der seinen Raht meynet [a] zu verbergen. Darum bekenne ich/ daß ich habe unweislich geredet/ das mir zu hoch ist/ und [b] nicht verstehe.

a Zu verbergen] Ach! wie habe ich so unweislich gehandelt/ daß ich in meinem Hertzen so gottlose Gedancken gefasset/ und GOtt der Ungerechtigkeit halben in Verdacht gehabt/ auch etlicher Reden mich vernehmen lassen / damit GOtt gelästert worden.

b Nicht verstehe] Davon habe ich Reden getrieben / die mir nicht gebühren. [Wir sollen unser Unrecht auch vor Gott bekennen. Denn wenn wir unsere Sünde bekennen / so ist er treu und gerecht/ daß er uns unsere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

4 So erhöre nun/ laß mich [a] reden/ ich will dich fragen/ lehre mich/

a Reden] Nicht zwar als einen / der sich für gar witzig hält/ und sich selber überredet / daß er die Welt recht regieren könnte/ sondern wie ein demühtiger und gelerniger Schüler. [Denn wir sollen unsere Vernunfft der göttlichen Weisheit demühtig unterwerffen.]

5 Ich habe dich mit den Ohren gehöret/ und mein Auge [a] sihet dich auch nun.

a Sihet dich] Das ist: Ich habe dich selbst gehöret solche Sachen mit mir reden/ die ich nicht widersprechen kan/ so bist du mir noch dazu in menschlicher Gestalt erschienen / darauß ich abnehme/ daß du mir mit Gnaden gewogen bist/ als der du solch zwar ernstes/ aber doch väterliches Gespräch mit mir angefangen hast/ auff daß du mich unterrichtest.

6 Darum [a] schuldige ich mich / und thue Busse im Staub [b] und Aschen.

a Schuldige] Daß ich das Maul zu weit auffgethan/ und freventlich wider dich geredet habe / darüber beschuldige ich mich itzt/ und klage mich selber an.

b Und Aschen] Das ist: Ich sitze traurig und betrübet auff der blossen Erden im Staub/ nicht allein von wegen meines Unglücks / so mir begegnet / sondern auch daß ich mein Hertzeleid damit bezeuge/ weil ich wider dich mit Lästerworten mich vergriffen habe. [Denn vor Zeiten hatten die Leute unter dem Volck Gottes im Gebrauch/ daß sie zur Anzeigung einer wahren Busse mit einem kläglichen Habit sich in die Asche setzten/ welches eine äusserliche Züchtigung war/ gleich wie etliche Haus-Väter oder Haus-Mütter ihre Kinder zwingen/ daß sie nach empfangenen Streichen die Ruhte küssen / oder in einen Winckel sich setzen müssen/ und damit bekennen/ daß sie die Strafe wol verdienet haben. Aber die Christen sind an solche Jüdische Ceremonien heutiges Tages nicht verbunden/ gleich wie auch erwachsene Personen der vorgemeldeten kindischen Züchtigung nicht bedürffen. Dahin sollen wir aber trachten/ daß wir mit der Busse keine Gleißnerey treiben/ denn GOtt kennet unser Hertz.]

7 II. Da nun der HErr [a] diese Worte mit Hiob geredet hatte / sprach er zu Eliphas von Theman: Mein Zorn ist ergrimmet über dich und über deine [b] zween Freunde. Denn ihr habet [c] nicht recht von mir geredet/ wie mein Knecht Hiob.

a Diese Worte] Die wir in den vorigen beyden Capiteln gehöret haben/ und Hiob allbereit sein Unrecht GOtt abgebeten hatte.

b Zween Freunde] Denn deß Elihu / als eines stoltzen und auffgeblasenen närrischen Jünglings Geschwätz / damit er sich gar witzig gedaucht/ achtet GOtt nicht.

c Nicht recht] Denn ob ihr wol viel Dinges vorgebracht habet/ das wahr ist/ und Hiob auß Ungeduld viel Dinges gesaget hat/ das falsch ist/ so habet ihr doch in den Haupt-Puncten geirret/ da es hingegen Hiob recht getroffen. Denn ihr habet umsonst bestritten / als ob niemand von GOtt mit Unglück beleget würde/ er habe denn ein gottloses Leben geführet/ und werde von GOtt angefeindet. Hiob aber hat recht gesaget/ daß auch fromme und heilige Leute von GOtt offt hart angegriffen werden. [Diese Lehre muß man in der Kirchen steiff behalten/ auff daß nicht die Frommen/ weñ sie jämmerlich geplaget und gemartert werden/ meynen/ GOtt sey ihnen feind/ und rechne sie unter die gottlosen und verworffenen Leute.] Wird derowegen Hiob in diesem Gericht los gesprochen/ der eine gute Sache übel vertheidiget hatte / und werden seine Freunde verurtheilet und verdammet/ welche eine böse Sache mit vielen feinen Gesprächē gehandhabet/ und zu schützen sich unterstanden hatten. [Diß sollen alle die jenigen wol in Acht nehmen/ welche in streitigen Sachen/ sie seyn gleich geistlich oder weltlich/ zu urtheilen haben/ daß sie darum eine gute Sache nicht verdammen sollen/ ob gleich die jenigen/ so dieselbige handhaben/ auß gar zu hitzigem Gemüht der Sachen etwa zu viel thun/ hingegen aber/ daß sie andere darum nicht los sprechen/ die eine böse Sache gar zierlich und mit grosser Bescheidenheit abhandeln/ auff daß sie bey den Unverständigen das Lob davon bringen/ als seyn sie gar feine und verständige Leute.]

8 So nehmet nun sieben Farren/ und sieben Widder/ und gehet hin zu meinem Knecht Hiob / und opffert Brand-Opffer [a] für euch/ und lasset meinen Knecht Hiob für euch bitten. Deñ ich will ihn [b] ansehen/ daß ich euch nicht sehen lasse/ wie ihr [c] Thorheit begangen habet/ denn ihr habet nicht recht von mir geredet/ wie mein Knecht Hiob.

a Für euch] Auff daß euch die Sünde eurer Thorheit/ und daß ihr viel unrechtes Dinges gehandhabet/ auch den frommen Mañ in seinem grössesten Jammer und Schmertzen noch mehr Plage angethan/ verziehen werde. [Die siebende Zahl/ so eine Zahl der Vollkommenheit ist/ hat das vollkommene Opffer Christi bedeutet/ welches allhie vorgebildet worden. Daneben aber werden wir erinnert/ wie es eine grosse Sünde vor GOtt sey / da man auch auß Unwissenheit einen Irrthum vertheidiget / sonderlich in geistlichen Sachen. Und begehen auch solche Leute nicht eine geringe Sünde / welche/ da sie die/ so im Unglück stecken/ trösten sollen/ dagegen ihr Creutz mit ihren harten und rauhen Worten erst grösser machen.]

b Ansehen] Daß ich ihm zu gefallen euch eure Sünde verzeihen will.

c Thorheit] Welche ihr erzeiget habet in Handhabung einer bösen Sache / daß dieselbige nicht an euch gestrafet werde. [Denn die Schrifft nennet allhie und an andern Orten mehr eine Thorheit was gottlos ist / weil ein gottloses Wesen und Leben vor GOtt die höchste Thorheit ist.]

9 Da gingen hin Eliphas von Theman/ Bildad von Suah/ und Zophar von Naema/ und thaten/ wie der HErr ihnen [a] gesaget hatte. Und der HErr [b] sahe an Hiob.

a Gesaget] [Denn wir sollen die Mittel zu unserer Außsöhnung gebrauchen/ welche uns GOtt vorschreibet/ und keine andere.]

b Sahe an] Das ist: Er erhörete deß Hiobs Gebet/ der den HErrn bat / daß er seine Freunde nicht strafen wollte. [Denn es kan ja einer den andern / weil wir in diesem Leben seyn / Vergebung der Sünden und Milderung der Strafen durch seine gottselige Vorbitte erlangen / doch so ferne die jenigen Busse thun/ für die man bittet. Daß man aber die Heiligen/ so in dem HErrn entschlaffen seyn/ und ruhen/ anruffen soll/ damit sie uns einen gnädigen GOtt machen/ davon ist kein göttlicher Befehl/ noch einig Exempel in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft verhanden.]

10 III. Und der HErr wendete das [a] Gefängniß Hiob/ [b] da er bat für seine Freunde. Und der HErr gab Hiob [c] zweyfältig so viel/ als er gehabt hatte.

a Gefängniß] Das ist: Sein Elend und Jammer veränderte er wiederum in einen glücklichen Zustand.

b Da er bat] Denn es hat GOtt ein sonderliches Gefallen daran gehabt/ daß Hiob für die so fleissig gebeten/ welche in seinem grossen Unfall sich so übel gegen ihm gehalten hatten. [Also sollen wir auch für die bitten / so uns beleidiget haben/ welche Frömmigkeit GOtt belohnen will.]

c Zweyfältig] Also/ daß er nicht nur so viel Güter wieder überkommen/ denn er zuvor gehabt/ da er gemeynet/ er wäre gar reich/ sondern hat es ihm alles zweyfältig gegeben/ wie wir bald hernach hören werden. [Denn wenn wir GOtt im Trübsal alles das Unserige mit Geduld heimstellen/ so ist er ein solcher gütiger himmlischer Vater/ daß er es uns alles mit Wucher wiedergibt.]

11 IV. Und es kamē zu ihm alle seine Brüder/ und alle seine [a] Schwestern/ und alle/ die ihn vorhin [b] kañten/ und [c] assen mit ihm in seinem Hause/ und [d] kehreten sich zu ihm/ und [e] tröstetē ihn über allem Ubel/ das der HErr über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen [f] Groschen/ und ein gülden [g] Stirnband.

a Schwestern] Es werden aber die Namen der Brüder und Schwestern in der Schrifft weitläufftig gebrauchet/ und offt die nächsten Verwandten auch damit gemeynet.

b Kannten] Daß sie zuvor seine gute Freunde gewesen waren.

c Assen] Sie hielten ein Gastmahl mit ihm.

d Kehreten] Daß sie mit lieblichen und freundlichen Gebärden ihre Gutwilligkeit und Zuneigung gegen ihm erklärten.

e Trösteten] Daß sie ihn hiessen frölich und gutes Muhts seyn/ denn GOtt werde es ihm alles reichlich wiederum erstatten/ was er zuvor verlohren gehabt.

f Groschen] Ich halte es dafür / daß ein Stück von einer güldenen Müntze hiedurch verstanden werde / eines grossen Werths / wie vielleicht bey uns die Portugaleser seyn / deren einer zwantzig Gülden gilt/ haben ihm also von neuen wiederum zu Hause geschencket.

g Stirnband] Was diß für ein Schmuck/ so dazumal bey den Alten gebräuchlich war/ gewesen/ kan man nicht eigentlich wissen. [Es kan aber GOtt einen ziemlichen Schmuck an einem fromen Menschen wol leiden / der seinem Beruff und Stande gemäß ist. Ich halts aber dafür/ daß diß geschehē sey bald nach dem die vorgemeldeten Opffer verrichtet geweſen. Denn da hat GOtt alſobald ſeinen Zuſtand angefangen in ein beſſer Weſen zu verändern und zu richten/ alſo/ daß ſeine Freunde ſich wieder zu ihm verfüget/ ihn getröſtet/ und mit ihren Gaben nicht allein ihre Willfährigkeit gegen ihm bezeiget/ ſondern auch ſeine Haushaltung helffen wieder anrichten/ und ſeine Güter vermehren. Denn was allererſt zuvor von den zweyfach wiedererlangeten Gütern und Reichthum kürtzlich angereget wird/ iſt meines Erachtens nach dieſem/ und auff die Geſchencke erfolget. Wie denn in der Schrifft ſehr gebräuchlich iſt/ daß etwas vorher mit kurtzen Worten gemeldet/ und unterdeß etwas darzwiſchen eingebracht/ darnach aber mit mehr Worten wiederholet/ und weitläufftiger außgeführet wird. [Wenn aber GOtt unſer Unglück wenden will/ ſo verſchaffet er/ daß uns die Leute wieder geneiget und gewogen werden/ welche uns zuvor allerdings verlaſſen hatten/ und tragen uns nach der Schwere zu alles/ was wir bedürffen.]

12 V. **Und der HErr ſegnete hernach Hiob mehr [a] denn vorhin/ daß er kriegte [b] vierzehen tauſend Schafe/ und [c] ſechs tauſend Kameele/ und [d] tauſend Joch Rinder/ und [e] tauſend Eſel.**

a Denn vorhin] Das iſt: Der letzte Segen Gottes/ dadurch Hiob reich und glückſelig geworden/ iſt gröſſer geweſen/ als der erſte/ den er verlohren gehabt.

b Vierzehen tauſend] Da er vorhin nur ſieben tauſend gehabt/ wie Hiob Cap. 1. zu ſehen.

c Sechs tauſend] An Statt der drey tauſend/ die er verlohren.

d Tauſend Joch] Da er zuvor nur fünff hundert beſeſſen.

e Tauſend Eſel] Da nur der halbe Theil ihm zuvor genommen und weggetrieben worden.

13 **Und kriegte ſieben Söhne und drey [a] Töchter.**

a Töchter] So viel er zuvor auch gehabt. Denn allhie bey den Söhnen und Töchtern die Zahl nicht gedoppelt worden/ weil die vorigen nicht allerdings zu nichte worden/ wie das andere Vieh/ ſondern am jüngſten Tage wieder aufferſtehen werden.

14 **Und hieß die erſte [a] Jemima/ die andere [b] Kezig/ und die dritte [c] Kerenhapuch.**

a Jemima] Welches eben ſo viel heiſſet/ als/ es iſt itzt Tag. Denn die Nacht und Finſterniß bedeutet Trübſal/ der Tag aber und das Licht Freude. Darum von dem glücklichen Außgang und Verkehrung deß Nachts in den Tag/ das iſt/ der Traurigkeit in Freude/ er dem Mägdlein den Namen gegeben.

b Kezig] Daß er ihr den Namen gegeben von einer köſtlichen Specerey/ Kezia oder Caſſia genannt. Denn die koſtlichen und wolriechenden Salben und Specerey bedeuten Freude und Wonne/ Jeſ. 61/3.

c Kerenhapuch] Das iſt: Ein Horn der Bekehrung. Das Horn aber bedeutet die Herrſchafft. Und hat Hiob mit dieſem Namen die Gedächtniß der göttlichen Gutthaten behalten wollen/ daß/ da es ein Anſehen gehabt/ als wäre ſeine Herrſchafft allerdings zu Boden geſtürtzet/ und zu Grunde gangen/ dennoch GOtt dieſelbige wieder angerichtet/ und ihm wieder übergeben hätte. [Denn es ſollen fromme Leute der göttlichen Gutthat nimmer vergeſſen.]

15 **Und wurden nicht [a] ſo ſchöne Weiber funden in allen Landen/ als die Töchter Hiobs/ und ihr Vater gab ihnen [b] Erbtheil unter ihren Brüdern.**

a So ſchöne] Welches auch nicht eine geringe Gabe Gottes geweſen. [Denn wo Schöne deß Leibes/ und Gottſeligkeit deß Gemühts beyſammen ſind/ da ſoll man es für eine beſondere Gabe Gottes erkennen.]

b Erbtheil] Alſo/ daß er ihnen ligende Güter/ Aecker/ Wieſen/ Weinberge/ und dergleichen gegeben/ und nicht nur mit einer Summa Geldes abgewieſen hat. Welches auch eine Anzeigung ſeines Reichthums geweſen. [Weil ſichs gebühret/ daß die Töchter nach eines Vermögen ehrlich außgeſtüret werden.]

16 **Und Hiob lebete [a] nach dieſem hundert und viertzig Jahr/ daß er ſahe Kinder und Kindes Kinder/ biß in das [b] vierte Glied.**

a Nach dieſem] Nemlich/ nach ſeinem erlittenen und überſtandenen Unfall.

b Vierte Glied] [Welches auch eine groſſe Gutthat Gottes iſt/ wenn man ſihet/ wie ſich ſeine Nachkommen mehren/ und in der Gottſeligkeit beharren.]

17 **Und Hiob ſtarb alt und [a] Lebens ſatt.**

a Lebens ſatt] Alſo/ daß er gerne und mit Willen auß dieſer Welt in das ewige Vaterland abzog. [Es lehret uns aber dieſe gantze Hiſtorie/ daß auch die allerheiligſten Leute bißweilen in dieſer Welt ſchwere Trübſal erleiden/ auff daß ihr Glaube und Gedult bewähret werde. Da erzeiget ſich aber alsdenn ihre vielfältige Schwachheit deß Fleiſches/ ſo noch an ihnen klebet/ um welcher willen ſie doch nicht von GOtt verſtoſſen werden. Und erfreuet ſie GOtt wiederum endlich/ daß er die Finſterniß der Trübſal vertreibet/ mit ſeiner Gnade und Güte ihnen unter Augen leuchtet/ und alles reichlich wiederum erſtattet/ was ihnen in währender Trübſal/ darinnen ſie eine Zeitlang geſtecket/ abgangen iſt. Und ob wol ihrer vielen in dieſem zeitlichen Leben ſolche Ergetzung und Erquickung nicht wiederfähret/ ſo nimmt ſie doch GOtt endlich auß dieſem Jammerthal hinweg/ und begabet ſie mit ewigen und himmliſchen Freuden.] Die uns auch verleihen wolle Gott der himmliſche Vater/ durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns/ welchen ſammt dem heiligen Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.

• Ende deß Buchs Hiob. •

Der Pſalter.

Diß Buch wird darum der Pſalter genennet/ weil in demſelbigen viel Pſalmen/ das iſt: Geſänge oder Lieder ſind/ in denen Gottes Majeſt. Herrlichkeit/ Allmacht/ Gerechtigkeit/ Weisheit/ Güte und Barmhertzigkeit gelobet und gepreiſet wird. Denn im Pſalter findet man nicht allein feine Formen und Weiſen/ wie man GOtt loben/ deßgleichen/ wie man beten/ und unſerm HErrn und GOtt unſere Beſchwerden/ Noht und Anligen klagen möge/ ſondern es finden ſich auch hierinnen herrliche Verheiſſungen von Chriſto/ und ſchöne lehrhaffte Sprüche von den vornehmſten Hauptſtücken unſerer Chriſtlichen Religion oder Lehre: Wie auch Weiſſagungen von Trübſalen und Anfechtungen der Chriſtlichen Kirchen/ und wiederum von derſelbigen Erlöſung: Item/ Vermahnungen zum rechten gottſeligen Leben/ und zur Gedult im Creutz. Daher denn der Pſalter wol möchte ein kurtzer Begriff oder Außzug der heiligen Schrifft genennet werden.

Wiewol aber der Titul und Uberſchrifften der Pſalmen anzeigen/ daß etliche nicht von dem Königlichen Propheten David/ ſondern von andern gemachet worden/ ſo iſt doch das gewiß/ daß der gantze Pſalter auß Eingeben deß heiligen Geiſtes zuſammen getragen und auffgeſchrieben worden/ dieweil Chriſtus und die Apoſtel wenn ſie ihre Lehre mit Weiſſagungen deß heiligen Geiſtes wollen beſtätigen/ hin und wieder Zeugniſſe auß dem Pſalter genommen haben. Derowegen ſo hören wir nun in dieſem Buch der heiligen Schrifft nicht einen Menſchen/ ſondern GOtt/ der mit uns redet.

Der I. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt gleichſam eine Vorrede über den gantzen Pſalter. Es vermahnet uns aber der heilige Geiſt in dieſem Pſalm/ daß wir das gottloſe Weſen in dieſer Welt fliehen/ und Gottes Wort fleiſſig in Acht haben ſollen/ denn alſo werden die Frommen Glück und Heil haben/ die Gottloſen aber zu Grunde gehen. Und wird uns dieſer Pſalm dazu dienlich ſeyn/ daß wir dadurch auffgemuntert werden/ Gottes Wort mit Fleiß zu hören/ und unſer Leben gottſeliglich darnach anzurichten.

1 **[a] Wol dem/ der nicht wandelt im Raht der [b] Gottloſen/ noch tritt auff den Weg [c] der Sünder/ noch ſitzet/ da die [d] * Spötter ſitzen.**

a Wol dem] Der wird gar ein überauß glückſeliger Menſch ſeyn.

b Gottloſen] Der ſich gottloſer Leute Anſchläge nicht theilhafftig machet/ und in ihr böſes Vornehmen nicht einwilliget. [Denn wer mit böſen Rahtſchlag Gemeinſchafft hat/ der muß auch in der Straffe mit anligen.]

c Der Sünder] Alſo/ daß er nicht in Sünden wider das Gewiſſen beharret/ ob er wol etwan auß menſchlicher Schwachheit vom rechten Wege abgewichen/ und einen Mißtritt oder zween gethan hat. [Denn daß einer irret/ und fället/ iſt menſchlich. Aber in Irrthum und Sünden beharren/ iſt deß Teufels Arbeit.]

d Spötter ſitzen] Der ſich nicht unter ſolcher Leute Zahl menget/ die GOtt und ſein Wort ungeſcheuet verlachen und verſpotten. [Ob ſich aber wol in allen Ständen ſolche Spötter finden/ ſo ſind doch die jenigen die Gifftigſten und Allerſchädlichſten/ welche entweder im weltlichen Regiment Gewalt und Oberhand haben/ und auff die wahre Religion mit allerhand ſpöttlichen Worten und Reden gifftig ſtechen/ da ſie doch in ihrem Hertzen gar keiner Religion achten: Oder aber die bey der Kirchen ihrer Lehre halben im Anſehen ſeyn/ und doch die heilſame reine Lehre wider ihr eigen Gewiſſen läſtern. Daher auch allhie von ihnen geſaget wird/ daß ſie auff dem Stul ſitzen/ anzuzeigen/ daß ſie eine öffentliche Gewalt haben/ wie die Richter und Lehrer.

* H. Luth.] Die es für eitel Narrheit halten/ was GOtt redet und thut.

2 **Sondern [a] hat Luſt zum [b] Geſetze deß HErrn/ und † redet von ſeinem Geſetze Tag und Nacht.** † Joſ. 1/8.

a Hat Luſt] Denn weil ein frommer Menſch oberzählter Sachen müſſig ſtehen/ und ſich dafür hüten ſoll/ ſo wird itzt geſaget/ womit er denn umgehen ſoll.

b Geſetze] Nemlich/ zu Gottes Wort. Denn Geſetz heiſſet allhie ins gemein die rechte göttliche Lehre: Dazu ſoll er Luſt haben/ und es für ſeinen höchſten und himliſchen Schatz halten/ ſich darinnen fleiſſig üben/ mit hören/ lernen/ und nachdencken/ daß er dadurch ſeinen Glauben und Hoffnung ſtärcken/ auch nach Anweiſung deſſelben ſein Leben anrichten und anſchicken möge. [Denn eines iſt nöhtig/ Luc. 10/42. nemlich/ Gottes Wort hören und lernen. Sintemal das Evangelium eine Krafft Gottes iſt/ ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/16. Und alle Schrifft/ von GOtt eingegeben/ iſt nütze/ nicht allein die Leute in göttlichen Geheimniſſen zu unterweiſen/ ſondern auch ein gottſeliges Leben anzuſtellen.]

3 **Der iſt † wie ein Baum gepflantzet an den Waſſerbächen/ der ſeine [a] Frucht bringet zu ſeiner Zeit/ und ſeine Blätter verwelcken nicht/ und was er machet/ das [c] geräht wol.** † Jer. 17/8.

a Der] Folget von der Belohnung einer ſolchen Frömigkeit.

b Frucht bringet] Das iſt: [Ein ſolcher fromer Menſch wird ſeyn wie ein fruchtbahrer Baum/ der an Waſſerbächen gepflantzet iſt/ da man nicht ſorgen darff/ daß er vielleicht etwan durch die Hitze der Anfechtungen überwunden/ verdorre/ und als dürre Holtz ins Feuer geworffen/ und verbrennet werde/ ſondern wird durch den heiligen Geiſt/ auß dem Strom deß lebendigen Waſſers/ davon Joh. 7/38. ſtehet/ befeuchtet werden/ daß er auff alle zutragende Gelegenheit zu ſeiner Zeit rechtſchaffene Früchte guter Wercke mit Hauffen herfür bringe/ zum Lobe Gottes/ und deß Nächſten Nutzen/ und alſo im wahren Glauben biß ans Ende erhalten werde/ daß/ wenn er gleich etwan in Sünde gerahten/ er dennoch endlich auß dem Gnaden-Bund Gottes nicht entfalle.]

c Geräht wol] [Gott wird eines ſolchen frommen Menſchen Vornehmen und Arbeit ſegnen/ daß es einen glücklichen Fortgang gewinne/ was er anfähet/ es ſey gleich ſein Beruff und Verrichtung/ daß er der Kirchen mit lehren vorſtehe/ oder dem gemeinen Nutzen diene/ oder eine Haushaltung verwalte/ ſo wird er dabey Gottes milden Segen und Hülffe ſpüren.]

4 **[a] Aber ſo (glückſelig) ſind die Gottloſen nicht/ ſondern wie Spreu/ die der Wind [b] verſtreuet.**

a Aber] Bißher haben wir gehöret/ was die Frommen zu genieſſen/ itzt folget/ was die Gottloſen für Straffen zu gewarten haben.

b Verſtreuet] [Denn ob wol die Gottloſen/ und ſonderlich die Heuchler ſcheinen etwas zu ſeyn in der Welt/ und daher prangen/ als gewaltige/ heilige/ hochverſtändige/ und in dieſer Welt ſelige Leute: Jedoch/ ſo bald GOtt mit dem Odem ſeines Zorns und gerechten Eifers ſie anbläſet oder anwehet/ ſo verſtieben und verſchwinden ſie/ daß man kein Stäublein mehr von ihnen findet/ wie der 37. und 73. Pſalm bezeugen.]

5 **[a] Darum bleiben die Gottloſen nicht im [b] * Gerichte/ noch die [c] Sünder in der Gemeine der [d] Gerechten.**

a Darum] Dieweil ſie nicht gute Früchte/ ſondern leere Spreuer und Außkehricht ſeyn.

b Gerichte] Nemlich/ vor dem jüngſten Gerichte werden ſie nicht beſtehen/ ſondern verlohren und verdammet werden/ weil ſie nicht gläuben an den eingebohrnen Sohn Gottes/ Joh. 3/18. Und werden ſtehen wie Butter an der Sonnen.

* H. Luth.] Das iſt: Sie werden weder Amt haben/ noch ſonſt in der Chriſten Gemeine bleiben/ ja ſie verweben ſich ſelbſt wie die Spreu vom Korn.

c Sünder] Welche in ihrer Unbußfertigkeit beharren.

d Gerechten] Die nemlich durch den Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget ſind/ und ihren Glauben mit guten Wercken bezeuget haben. [Und werden die Gottloſen von den Außerwählten abgeſondert werden wie die Böcke von den Schafen/ in die ewige Pein gehen/ Mat. 25/32. Es werden aber auch offt in dieſem Leben die Gottloſen alſo für Gottes Gericht in ihrem eigenen Gewiſſen vorgeſtellet/ daß ſie ſich ſelber nicht mehr tröſten können/ noch von andern ſich wollen tröſten laſſen/ ſondern fallen in Verzweifelung: Ja/ es verſchaffet Gott mannichmal/ daß ſie auch für das weltliche Gericht gezogen und verurtheilet/ und alſo ſolche Heuchler und laſterhaffte Perſonen offenbahr auß der Gemeine Gottes verſtoſſen werden.]

6 **Denn der HErr [a] kennet den Weg der Gerechten/ aber der Gottloſen Weg [b] vergehet.**

a Kennet] Es ſind ihm der frommen Leute Anſchläge/ Vornehmen/ Händel/ ja alle ihr Thun und Laſſen bekannt und angenehm/ der ſolche auch regieret/ befördert und belohnet in dieſem und dem zukünfftigen Leben/ 1 Tim. 4/8.

b Vergehet] [Denn weil der Gottloſen Anſchläge und laſterhafftes Leben unſerm HErrn und GOtt auch unverborgen ſeyn/ ſo wird er ſolche keinnütze Leute mit ihren böſen Practicken zu Grunde richten/ und ihrer Bubenſtücke ein Ende machen. Da nun dem alſo/ ſo ſollen wir von der Frömmigkeit nimmermehr außſetzen/ noch zum Böſen uns kehren: Sondern das Ende betrachten/ und in der Furcht Gottes beharren. Alſo werden wir die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen/ 1 Pet. 5/4.]

Der II. Pſalm.

IN dieſem Pſalm weiſſaget David von dem Leiden Chriſti und ſeinem Reich/ was es damit für eine Geſtalt haben werde. Da nemlich die Welt alle ihre Raht- und Anſchläge zu deſſelben Unterdrückung richten/ und alle ihre Kräffte daran ſtrecken werde/ aber doch vergeblich. Denn es werde GOtt der Vater ſeinem eingebohrnen Sohn ſein Reich erhalten/ die Tyrannen aber/ da ſie nicht ablaſſen/ und Buſſe thun/ ſollen zu Grunde gehen. Hinwiederum verheiſſet der Prophet ewiges Heil und Seligkeit allen denen/ die an Chriſtum gläuben. Dieſer Pſalm wird auff Chriſtum angezogen und gedeutet/ Act. 4/25. Ebr. 1/5. und 5/5. Und dienet uns dazu/ daß wir auß demſelbigen Troſt faſſen/ wenn die Welt wider das Evangelium Chriſti wütet und tobet.

1 **Warum [a] toben die Heiden/ und die Leute reden ſo [b] vergeblich?**

a Toben] Warum wüten die Gottloſen alſo wider den Meſſiam? Denn es erkannte David/ auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ wie ungeſtüm und unſinnig die Welt Chriſtum mit ſeinem Evangelio/ doch ohne alle rechtmäſſige Urſache/ verfolgen würde.

b Vergeblich] Woher kömmt doch das eitele vergebliche Tichten und Trachten der Leute/ daß ſie den Namen Chriſti begehren außzutilgen/ da er doch ſo wol um das menſchliche Geſchlecht ſich verdienet hat?

2 **Die Könige im Lande lehnen ſich auff/ und die Herren rahtſchlagen mit einander wider den HErrn und ſeinen [a] Geſalbten.**

a Geſalbeten] Nemlich/wider Chriſtum/ den der Vater mit dem heiligen Geiſt geſalbet hat/Pſ.45/8. Jeſ.61/1. Daß er deß menſchlichen Geſchlechts Hoherprieſter/König/und vornehmſter Prophet ſeyn ſollte. [Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden/da Pontius Pilatus/die Hoheprieſter und Oberſten deß Volcks Chriſtum zum Tode deß Creutzes verurtheilet/und hernach ſeine Apoſtel um der Predigt deß Evangelii willen verfolget haben/Actor.4. Iſt nachmals auch erfüllet worden/als die Römiſchen Käyſer und andere heidniſche Regenten die Chriſten auff das Greulichſte verfolget und gemartert haben. Es wird noch heutiges Tages erfüllet/wenn der Türck den Namen Chriſti ſich unterſtehet zu vertilgen / daß Chriſtus nicht für GOtt gehalten werde. Daß haben auch die alten Arianer gethan/und werden es/ da GOtt nicht abwehret/die neuen Arianer auch thun. Eben dieſes hilfft auch der Papſt zu Rom mit ſeinem Anhang erfüllen / welche die Lutheriſchen (wie man ſie nennet/) außzurotten und zu vertilgen ſich unterſtehen / darum/daß ſie der Menſchen ewiges Heil und Seligkeit nicht ihren Wercken oder eigenem Verdienſt / ſondern einig und allein Chriſto zuſchreiben. So wird auch dieſe Propheceyung erfüllet werden vor dem jüngſten Tage/wenn Gog und Magog die Chriſten mit aller Macht überfallen/ und ſie außzurotten ſich unterſtehen wird.]

3 [a] Laſſet † uns zureiſſen ihre Bande / und von uns werffen [b] ihre Seile. †Jer.2/20.

a Laſſet] Folget die Urſach/welche die Feinde Chriſti vorwenden/darum ſie alſo wüten und toben.

b Ihre Seile] Die neuen Prediger (ſprechen ſie) deß Evangelii von Chriſto / wollen uns mit ihrer Lehre/als mit Feſſeln und Stricken binden und fangen/als ob wir nicht ſollten unſere uhralte Lehre behalten / und den Gottesdienſt unſers Gefallens beſtellen dürffen / ſondern verweiſen und verbinden uns geſchwinde zu ihrem Evangelio / ja ſie wollen uns auch lehren/was wir thun ſollen/und uns Ordnungen geben/ welches beydes uns in keinem Wege zu leiden ſtehet / darum wollen wir eher ſie gar auffreiben. [Aber das müſſen ja unſinnige Leute ſeyn/die da meynen/man begehre ſie zu fangen und zu binden/wenn die Diener deß heiligen Evangelii ihnen am allermeiſten angelegen ſeyn laſſen / wie ſie ſolche elende Leute von den Banden deß abgöttiſchen Aberglaubens/der Sünden und ewigen Verdammniß erledigen und entbinden mögen.]

4 [a] Aber (GOtt) † der im Himmel wohnet/lachet ihrer / und der HErr [b] ſpottet ihrer. †Prov.1/26.

a Aber] Bißher haben wir das Wüten und Toben der Könige/ Fürſten und Völcker wider das Evangelium Chriſti vernommen/folget itzt/was GOtt dabey thue.

b Spottet ihrer] Denn er weiß/daß ſie ſich das Evangelium Chriſti zu vertilgen vergeblich unterfangen. [Mit dieſen Worten ſollen wir uns tröſten/ wenn eine groſſe Gefahr vorhanden/daß man beſorget / es werde mit der Chriſtlichen reinen Religion gar auß und geſchehen ſeyn. Daneben aber/ wenn GOtt ſeiner Kirchen Frieden beſcheret/ſollen wir ſolches Troſtes zu fleiſchlicher Sicherheit nicht mißbrauchen.]

5 Er wird eins mit ihnen reden in ſeinem [a] Zorn / und mit ſeinem Grimm wird er ſie [b] erſchrecken.

a Zorn] Es wird ein mal die Zeit kommen/da GOtt mit der That erklären wird / wie er der Feinde deß Evangelii ſpotte/ wenn ſie nemlich ſeinen Zorn empfinden werden / gleich als wenn ein groſſer Herr einen mit unfreundlichem Geſichte/ trotzigen Augen/ und harten Worten dermaſſen anfähret/ daß er für Furcht nicht weiß/ wo er iſt/wo auß oder an.

b Erſchrecken] Daß ſie für Furcht ihres Rahts nicht wiſſen/ die Flucht geben/ oder doch die Verfolgung einſtellen müſſen. [Denn zu ſeiner Zeit/wenn unſer HErr und GOtt ſeiner Kirchen Glauben und Beſtändigkeit genugſam probiret hat/ nimmt er den Verfolgern Hertz und Muht/daß die/vor welche zuvor jederman ſich fürchten müſſen/ſelbſt zittern und zagen. Wie man denn dergleichen Exempel auch bey unſern Zeiten geſehen hat.]

6 [a] Aber [b] ich habe meinen König [c] eingeſetzet auff meinem heiligen Berge Zion.

a Aber] Itzt wird die Urſache hinzu geſetzet/ warum die Feinde das Reich Chriſti zu dämpffen vergeblich ſich bemühen/nemlich/ dieweil GOttes deß Vaters Raht vom ewigen Reich Chriſti nimmermehr zurücke gehen kan.

b Ich habe] Spricht nemlich GOtt der himmliſche Vater von ſeinem eingebohrnen Sohn Chriſto.

c Eingeſetzet] Ich habe meinem eingebohrnen Sohn das Regiment über die Kirche Gottes befohlen / welche durch den Tempel zu Jeruſalem (ſo auff dem Berge Zion gebauet geweſen/) vorgebildet worden: Und will/daß von Jeruſalem (welche Stadt von wegen deß allerherrlichſten Tempels/ auff den Berg Zion erbauet / hoch berühmet werden ſolle/) durch die Apoſtel die Predigt deß Evangelii in die gantze weite Welt außgebreitet werde. Dieſen meinen ein mal beſchloſſenen Raht wird mir niemand umſtoſſen: Dabey ſoll es bleiben/und wenn die Könige/ Fürſten und Herren unſinnig darüber würden. [So lange nun Chriſtus von dem Stul ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit nicht mag verſtoſſen werden / ſolange wird die Kirche GOttes nicht untergehen / ob ſie gleich manchen harten Anſtoß leiden muß.]

7 [a] Ich will von einer ſolchen [b] * Weiſe predigen / daß der [c] HErr zu mir geſaget hat: † Du biſt mein [d] Sohn / [e] heute habe ich dich gezeuget. †Act.13/33. Hebr.1/5. c.5/5.

a Ich] Itzt beſtätiget der Sohn Gottes und Meſſias/zu Trotz ſeinen Feinden/ das jenige/ſo der himmliſche Vater geſaget.

b Weiſe] Nemlich/meines Vaters Raht/von meinem ewigen Reich.

*H.Luth.] Von einer neuen Weiſe/ das iſt / die neue Lehre deß Evangelii/von Chriſto/ GOttes Sohn.

c HErr] Mein himmliſcher Vater.

d Sohn] Nemlich/mein geliebter Sohn/ an dem ich einen Wolgefallen habe/ Matth.3/17. und 17/5.

e Heute] Das iſt von Ewigkeit her. [Denn bey GOtt iſt keine Zeit/ ſondern die Ewigkeit ſelbſt iſt vor ihm ein ſtetiges Heute. Daher wir auch die ewige Gottheit deß Sohns Gottes beweiſen können.]

8 [a] Heiſche von mir/ſo will ich dir die Heiden zum Erbe geben / und der [b] Welt Ende zum Eigenthum.

a Heiſche] So viel deine angenommene Menſchheit betrifft/ fordere von mir was du willt/ ich will dir nichts abſchlagen.

b Welt Ende] Denn ich will dir untergeben alle Fürſtenthüme/Gewalt/ Macht/ Herrſchafft / und alles/ was mag genennet werden/ und was da iſt/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen. Ich will es alles unter deine Füſſe thun/und unter deiner Gewalt geben/ Eph.1/32. Und dich zum Haupt der Kirchen ſetzen / die du mit dem heiligen Geiſt/durch die Predigt deß Evangelii/regieren wirſt/daß ſie dir gutwillig gehorſam ſey.

9 Du ſollt [a] ſie † mit einem eiſern Scepter zuſchlagen/ wie [b] Töpffen ſollt du ſie zuſchmeiſſen. †Apoc.2/27. c.19/15.

a Sie] Welche nemlich das Evangelium nicht annehmen werden / gegen denſelbigen ſollt du mit meinem Willen ein ernſtliches Einſehen haben/und ſollt nicht den gnädigen Stab deß Evangelii/ſondern einen eiſern Scepter mit Ernſt gegen ihnen gebrauchen.

b Töpffen] Wie ein irden Geſchirr / das ſich wol zubrechen/aber nicht wieder zuſammen flicken läſſet. [Denn Chriſtus/der zur Rechten deß Vaters ſitzet/dämpffet ſeiner Feinde Gewalt dermaſſen / daß ſie als unnütze Scherben im Koht mit aller Welt Spott darnieder ligen. Wie man denn dergleichen zubrochene Scherben/verſtehe/die Tyrannen/ſo von GOtt geſtürtzet worden/zu jeder Zeit in den Hiſtorien findet.]

10 So laſſet euch nun [a] weiſen/ ihr Könige/ und laſſet euch züchtigen/ihr Richter auff Erden.

a Weiſen] Lieber/werdet doch dermaleins witzig/ daß ihr euch nicht ſelbſt ins Verderben bringet/ſonderlich / die ihr im Stande der Oberkeit ſeyd / daß ihr Recht und Gerechtigkeit ſollet handhaben / laſſet euch rahten und helffen / nehmet die treuhertzige Lehre und Warnungen an/ auff daß ihr euch ſelbſt vor Schaden ſeyd/und nicht zu Grunde gehet.

11 *Dienet dem HErrn mit [a] Furcht/ und freuet euch mit Zittern.

*Dienet] H.Luth. Seyd gehorſam und unterthänig.

a Furcht] Nemlich/mit wahrer Gottesfurcht / und tretet mit Freuden hinzu zu dem Gnaden-Stul / doch mit gebührender höchſter Ehrerbietung / als Unterthanen gegen der Oberkeit gebühret/die ſie zwar lieb haben/und ihr doch in Unterthänigkeit alle Ehre erzeigen. [Denn rechtſchaffene fromme Menſchen ſollen gegen ihrem himmliſchen Vater alſo geſinnet ſeyn/daß ſie ſich auß Glauben hertzlich erfreuen/ und doch mit groſſer Ehrerbietung/als mit Furcht und Zittern ihm dienen/ nicht zwar/ daß ſie müſten an ſeiner Gnade und Güte zweifeln/ aber doch auch nicht / daß ſie wollten / alle Gottesfurcht hintan geſetzet/ſich in Sünde und Laſter ſtecken.]

12 [a] Küſſet * den Sohn/(GOttes/) daß er nicht zürne/ und ihr umkommet ** auff dem [b] Wege/denn ſein Zorn wird bald [c] anbrennen/aber wol allen/die auff ihn [d] trauen.

a Küſſet] Als wollte er ſprechen: Dazumal werdet ihr ihm recht dienen/wenn ihr zugleich auch werdet ſeinen eingebohrnen Sohn in Ehren haben. Denn wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch den Vater nicht/Joh.5/23. Darum ſo ſehet zu/ daß ihr ihn auß wahrem Vertrauen mit Fleiß ehret/und daneben auch hertzlich liebet: Suchet und behaltet ſeine Gunſt.

* H.Luth.] Oder alſo: Huldet dem Sohn.

** H.Luth. Das iſt: In eurer Weiſe und Weſen.

b Wege] Plötzlich und unverſehens/ wenn ihr noch mit euren vergeblichen Anſchlägen umgehet.

c Anbrennen] Wider ſeine Feinde. [Darum ſchiebe niemand ſeine Beſſerung auff / damit ihn der Zorn deß Sohns GOttes nicht übereile / und er an Leib und Seele verderbe. Und ſollen die/ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/Chriſto in der wahren Gottſeligkeit dienen/damit ſie nicht vom Stul ihrer Herrlichkeit geſtürtzet werden.]

d Trauen] Die an ihn gläuben/wenn ſie ſich zu ihm bekehret haben. [Denn ein rechtſchaffener Glaube iſt das Vertrauen auff Chriſtum/ daß wir um ſeinent willen Vergebung der Sünden erlangen. Wer diß Vertrauen und wahren Glauben an Chriſtum hat/der wird nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16.]

Der III. Pſalm.

Es beklaget ſich David in dieſem Pſalm/ daß ſeiner Feinde ſo viel ſeyn/und bittet GOtt um Hülffe/ als auff den er ſein Vertrauen geſetzet habe. Unter dem Gebet aber ſpüret er den Troſt deß heiligen Geiſtes/darauff er auch ſeinen Feinden Trotz beut: Nimmt doch endlich das Gebet wieder an die Hand/ und begehret/ daß ihm GOtt außhelffen wolle. Wir können dieſen Pſalm gebrauchen wider die leiblichen und geiſtlichen Feinde/ daß wir nicht allein dadurch Hülffe erlangen / ſondern auch unſern Glauben mit Davids Exempel ſtärcken/ der in ſolcher Widerwertigkeit von GOtt nicht iſt verlaſſen worden.

1 Ein [a] Pſalm Davids/da er flohe vor ſeinem Sohn [b] Abſalom.

a Pſalm Davids] Darin er GOtt angeruffen hat.

b Abſalom] Von dem er war ins Elend außgetrieben worden/wie man davon leſen mag/2 Sam.15.

2 ACh HErr! wie iſt meiner Feinde [a] ſo viel / und ſetzen ſich ſo viel wider mich!

a So viel] Iſt es nicht zu erbarmen/daß ich von meinem e genen Sohn muß verfolget werden/als wenn ich zuvor nicht Feinde genug hätte? Zu dem ſchlagen ſich auch meine Unterthanen/deren viel tauſend meine Feinde worden ſind / die mit gewehrter Hand ſich wider mich aufflehnen. [Alſo haben auch wir Chriſten mancherley mächtige Widerſacher/ die blutdürſtig ſeyn/ und nach unſerm Gut und Blut/ja nach Leib und Seele trachten: Nicht allein der Türck und Papſt/ ſondern auch der leidige Teufel ſelbſt mit ſeinen verdammten Geiſtern.]

3 [a] Viel ſagen von meiner Seelen/ſie hat keine Hülffe bey GOtt/ [b] Sela.

a Viel ſagen] Die ſich nemlich meines Unglücks freuen/ wie unter andern Simei auch ein ſolcher Geſell war/2 Sam.16.

b Sela] Welches Wörtlein/meines Erachtens/etwas beſtätiget/als wenn einer ſpräche/ gewißlich/ freylich/ja/in alle Wege: Und will ſo viel ſagen/ſie laſſen ſich vernehmen / daß unſer HErr GOtt ſich meiner nicht mehr annehmen werde/ mich zu ſchützen und zu beſchirmen / weil er von wegen meines begangenen Ehebruchs und Todtſchlags mich gantz und gar von ſeinem Angeſichte verſtoſſen habe. Solche gifftige Stich-Rede gehen mir durchs Hertz/ wie ſcharffe Pfeile / und machen mich ſehr kleinmühtig. [Eben ſolche Gedancken gibt uns unſer eigen Fleiſch ein / welches ohne das zum Unglauben ſehr geneiget iſt/und thut es auch der Teufel durch ſeine feurige Pfeile der Anfechtung: Sonderlich aber rücket er uns unſere Sünden vor/und bildet uns ein/als ob wir uns keiner Gnade noch Hülffe mehr zu GOtt verſehen dürfften.]

4 Aber du/HErr! biſt der [a] Schild vor mich/ und der mich zu [b] Ehren ſetzet / und mein Haupt [c] auffrichtet.

a Schild] Das iſt: Vermöge deines Worts / darinnen du den Bußfertigen Gnade und Hülffe verſprochen/ nehme ich meine Zuflucht zu dir/und ſetze mein Vertrauen auff dich/ daß ich unter deinem Schutz und Schirm wider allen Anlauff meiner Feinde beſtehen möge / als wäre ich mit einem dicken Schild verwahret.

b Ehren ſetzet] Daß du mich nicht läſſeſt vor meinen Feinden zu Spott werden. [Denn wer auff GOtt vertrauet / der aller Gläubigen Schild iſt/der wird nimmermehr zu Schanden werden.]

c Auffrichtet] Alſo/ daß / da ich in groſſer Trübſal ſchier verſuncken war/du mich wunderbahrlicher Weiſe wieder herauß zeuchſt/ erhebeſt und auffrichteſt. [Denn ob wir wol von uns ſelbſt ſo viel Krafft nicht haben/ daß wir auß leiblicher Trübſal/oder auch innerlichen hölliſchen Anfechtungen uns herauß reiſſen und außſchwimmen möchten/jedoch ſo ſtecken wir nimmer ſo tieff darinnen/daß uns nicht GOtt wiederum auffheben und tröſten könne/und auch wolle.]

5 Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn / ſo [a] erhöret er mich von ſeinem heiligen Berge/Sela.

a Erhöret] Das iſt: Ich weiß/wenn ich zu dir/meinem lieben GOtt! um Hülffe ſchreye/daß du mich erhöreſt. Denn du haſt verſprochen/ du wolleſt in deiner Hütten/ welche itzt auff dem Berge Zion iſt / wohnen/ und daſelbſt das Gebet deines Volcks erhören. [Dieweil aber itzt die Fülle der GOttheit in Chriſto/als in ihrer Hütten oder Tempel/ leibhafftig wohnet/wiſſen wir/daß/was wir in ſeinem Namen bitten/ſolches gewißlich erhöret werde/Joh.16/23.]

6 Ich lige und ſchlaffe/und [a] erwache/denn der HErr [b] erhält mich.

a Erwache] Will ſo viel ſagen: Ich verlaſſe mich ſo gar auff deine Güte/daß ich auch mitten in aller Unruhe und Gefahr gutes Muhts bin/und ſchlaffe auch ruhiglich/ denn ich tröſte mich deines Schutzes und Schirms. In Summa / ich gehe nieder und ſchlaffe/und ſtehe auff und laſſe es Tag und Nacht werden / und befehle mich in deinen Schutz. [Denn wo man GOttes Verheiſſungen mit Glauben annimmt/ſo machen ſie einem frommen Menſchen ein ruhig Hertz/ weil er ſich auff GOtt/den getreuen Vater verläſſet.]

b Erhält mich] Ich weiß/ daß GOtt mit ſeiner rechten Hand ob mir hält/ daß mir meine Feinde nicht das Garauß machen können.

7 Ich fürchte [a] mich nicht vor viel hundert tauſenden / die ſich umher wider mich legen.

a Mich nicht] Denn auff dich/meinen Beſchirmer/vertraue ich. [Solchen Troſt ſpüren bißweilen fromme Leute mitten unter dem Beten/und düncket ſie/ſie ſeyn ſchon aller Gefahr entgangen: Aber doch beten ſie nichts deſto weniger immerfort.]

8 [a] Auff/HErr! und [b] hilff mir/ [c] mein Gott! denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auff den Backen/und zerſchmetterſt der Gottloſen [d] Zähne.

a Auff] Daß du meine Feinde zurücke treibeſt.

b Hilff mir] Errette mich auß dieſem Unfall.

c Mein Gott!] Der du mich durch den Glauben an Kindes Statt haſt angenommen/wie ich dich auch hingegen als einen Vater geehret habe. Denn ob ich wol durch den begangenen Ehebruch und Todtſchlag dich höchlich erzürnet habe/ ſo haſt du mir doch auff meine gethane Buſſe Verzeihung und Vergebung der Sünden durch den Propheten Nathan anzeigen laſſen. [Denn Gott will nicht/daß wir um unſerer Mißhandlung willen/wenn wir darüber Buſſe gethan haben/an ſeiner väterlichen Gnade zweifeln/ob wir uns wol nichts deſto weniger zum Creutz ſchicken und bereiten ſollen.]

d Zähne] Als wollte er ſagen: Darum verlaſſe ich mich mit ſtarckem Vertrauen auff deine Hülffe/ weil du bißher meine Feinde ſo tapffer auffs Maul geſchmiſſen/ daß ihnen nicht nur die Zähne wackeln/ſondern ſie auch gar eingeſchlagen/und zerſchmettert haſt. Denn ob ſie mich wol als wilde raſende Thiere zerreiſſen wollen/ſo haben mir doch ſolche gottloſe/ungerechte und übergebene Leute nicht ſchaden können. Warum wollten wir denn nicht auch gute Hoffnung haben/ wenn uns GOtt auß dem vorigen Unglück errettet hat/ daß er uns auch künfftig mit Hülffe erſcheinen werde.]

9 Bey dem HErrn findet man [a] Hülffe und deinen [b] Segen über dein Volck/ Sela.

a Hülffe] Denn er erhält die auff ihn trauen.

b Segen] Das iſt: Gott wendet den Fluch und die Straffe der Sünden in Segen und Heil/ und thut das nicht gegen einen oder zweyen allein/ ſondern gegen allen/ die ſeines Volcks ſeyn.

Der IV. Pſalm.

ANfangs betet David/ daß ihn Gott in ſeiner gerechten Sache wider ſeine Feinde/ die im Anſehen waren/ beſchirmen wolle. Bald darauff ſchilt er ſeiner Widerſacher Unweiſe/ daß ſie nur Luſt haben zu läſtern/ und dem zeitlichen Gut zu viel nachhängen/ daneben aber das Ewige auß der Acht laſſen und verſäumen. Lehret darauff/ daß unſer Heil und Wolfahrt nicht darinnen ſtehe/ wenn wir an zeitlichen Gütern allen Uberfluß/ ſondern wenn wir ein ruhiges Gewiſſen haben. Und ſcheinet dieſer Pſalm gemachet zu ſeyn/ da David um deß Sauls Tyranney willen noch im Elend herum gezogen. Wir ſollen ihn brauchen wenn wir in Gefahr ſtehen/ und ſollen uns darinnen nach unſerm HErrn GOtt umſehen/ auch mehr nach den himmliſchen/ als nach den irdiſchen Gütern trachten. Es ſoll uns aber nicht Wunder nehmen/ daß die Pſalmen Davids/ in denen er über ſeine Feinde und außgeſtandene Verfolgung klaget/ in der Kirchen Gottes öffentlich geſungen worden. Denn ſein Leiden und Erlöſung erinnern die Chriſtliche Kirche/ daß ſie das Creutz mit Geduld tragen/ und Gottes gnädiger Hülffe erwarten ſoll. So iſt auch David ein Vorbild Chriſti/ deß Sohns Gottes geweſen/ daher wir ſehen/ daß durch ſeine Trübſal das Leiden unſers Heilandes Chriſti abgebildet worden.

1 Ein Pſalm Davids/ * vorzuſingen/ auff [a] Säitenſpielen.

*Vorzuſingen] H. Luth. Wie der Cantor oder Prieſter einen Vers oder Epiſtel vorſinget/ und der Chor hernach ſinget ein Reſponſorium/ Alleluja/ oder Amen.

a Säitenſpielen] Ich halte es aber dafür/ daß/ wenn man die Pſalmen geſungen/ dabey allerley muſicaliſche Inſtrumenta oder Säitenſpiele ſind gebrauchet worden/ nach dem ein Pſalm frölich/ traurig/ oder anders gelautet. Denn auch heutiges Tages etliche Geſänge ſich beſſer ſchicken zu Poſaunen/ andere auff Säitenſpiel/ andere auff andern Pfeiffen beſſer lauten. Ich mache mir auch keinen Zweifel/ daß dazumal die Melodey und Weiſe mit höchſtem und beſtem Fleiß ſey nach dem Text und Inhalt eines jeden Pſalms auff das artigſte und zierlichſte gerichtet worden. Wie das auch noch heute zu Tage in den Orlandiſchen lieblichen Geſängen ſonderlich in Acht genommen wird.

2 ERhöre mich/ wenn ich ruffe/ Gott meiner [a] Gerechtigkeit/ der du mich tröſteſt in [b] Angſt/ ſey mir [c] gnädig/ und [d] erhöre mein Gebet!

a Gerechtigkeit] Der du mich bißher bey meiner gerechten Sache geſchützet und gehandhabet haſt/ daß ich von meinen Widerwertigen und Verfolgern nicht bin untergedrücket oder auffgerieben worden.

b Angſt] Wenn ich in groſſen Nöhten ſtecke/ daß mir nicht anders zu Muhte iſt/ als wäre ich in einem engen Kercker verſchloſſen/ darauß du mich wiederum erretteſt/ und auff freyen Fuß ſtelleſt. Denn wie offt bin ich ſchon von Saul umringet geweſen/ da er ſelbſt und ich auch nicht anders gemeynet/ denn ich wäre ſchon in ſeinen Händen/ und könnte ihm nicht mehr entgehen/ dennoch haſt du mich allewege in das weite Feld wiederum hinauß gebracht. [Denn es iſt billig/ daß/ wenn wir hinterdencken/ wie uns GOtt zuvor außgeholffen/ wir auch in gegenwärtiger vor Augen ſchwebender Noht ihm vertrauen.]

c Gnädig] Nemlich auch itzunder/ und zu dieſer Zeit. [Denn ob wir wol gegen unſern Feinden eine gute Sache haben/ jedoch/ weil wir dennoch für GOtt Sünder ſind/ ſo müſſen wir GOtt bitten/ daß er auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit uns zu Hülffe komme.

d Erhöre] [Denn das iſt unſere einige Zuflucht/ daß wir in äuſſerſter Noht uns um Gottes Hülffe bewerben.]

3 Lieben [a]* Herren/ wie lange ſoll meine ** Ehre [b] geſchändet werden? Wie habet ihr das Eitele ſo lieb/ und die Lügen [c] ſo gerne? Sela.

a Herren] Die ihr eures Herkommens und Anſehens halben hoch gehalten ſeyd. Denn es wendet ſich der Prophet mit dieſen Worten zu den Feinden/ und ſtellet ſie ernſtlich zu Rede/ von wegen ihres gottloſen Lebens/ ſintemal/ wenn das Gebet inbrünſtig iſt/ nud von Hertzen gehet/ ſo brauchet man mancherley Form.

* H. Luth.] Das iſt: Ihr groſſen Hanſen/ und was etwas gelten will.

** Ehre Das iſt: Mein Pſalm oder Lehre/ da ich GOtt mit ehre.

b Geſchändet] Warum verkehret und läſtert ihr meine ritterliche Helden-Thaten? Als wenn ich dadurch dem Saul nach der Krone greiffen/ und das Königreich zu mich reiſſen wollte.

c So gerne] Wie thut euch doch das Liegen ſo wol/ deñ ihr es ſo gar grob machet/ daß es ein jeder Bauer merckē muß/ wie ihr nur mit Läſterungen und faulen Fiſchen umgehet. [Und thut es den Frommen gar wehe/ wenn mächtige Leute über ſie liegen/ oder doch den Verleumdungen ſo gerne gläuben/ und leichtlich Platz geben/ die wider ſie außgeſtoſſen werden.]

4 Erkennet doch/ daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich [a] führet/ der HErr höret/ (und errettet mich/) wenn ich ihn [b] anruffe.

a Führet] Daß er mit den frommen Leuten wunderbahrlich umgehet. Denn er die Geringen und Niedrigen einsmals auß dem Staube auffrichtet/ wie der 113. Pſalm v. 7. ſaget. Bald demühtiget und beſchweret er ſie wiederum mit mancherley Creutz und Trübſal/ biß er ſie endlich zu hohen Ehren bringet. Ebenmäſſig gehet auch GOtt wunderlich mit uns um/ biß er uns auß Adams Kindern Kinder Gottes und Erben deß Himmelreichs machet.]

b Anruffe] Daß ich ihm mein Elend erkläre. Darum/ ob ich wol itzunder in meinem Elend von meinen Freunden verlaſſen/ von meiren Feinden/ die mächtig und ſtarck ſind/ verfolget/ und mit allerhand falſchen Aufflagen beſchweret werde/ will ich dennoch nicht verzagen.

5 † Zürnet ihr/ * ſo ſündiget nicht/ redet mit eurem Hertzen auff eurem Lager/ [a] und ** harret/ Sela. † Eph. 4/26.

* H. Luth.] Beweget euch etwas zu Unluſt.

a Und harret] Will ſo viel ſagen: Wenn es euch verdreuſſt/ daß mir Gott durch meine Helden-Thaten (als da ich den Goliath erleget habe/ und anders mehr) ſolche groſſe Ehre gegönnet hat/ und mich für viel andere herfür gezogen/ ſo laſſet euch doch darum den Zorn nicht ſo gar einnehmen und überwinden/ daß ihr deßwegen einen unſchuldigen Menſchen unterdrücken wolltet/ ſondern dencket der Sache bey euch ſelber beſſer nach/ nicht zwar/ wenn ihr ſonſten mit andern Geſchäfften beladen ſeyd/ ſondern zu Abend und bey Nacht/ wenn ihr noch wachet/ und ruhig ſeyd/ und höret auff mir Unſchuldigen mit Läſter-Worten oder gewaltthätiger Hand ferner nachzuſtellē. [Dieſen Spruch zeucht auch der Apoſtel Paulus an/ Eph. 4. und lehret uns damit/ daß wir dem Zorn den Zaum nicht laſſen ſollen/ auff daß wir GOtt nicht erzürnen/ und dem Nächſten nicht unbilliger Weiſe Schaden zufügen. Denn der Zorn iſt bey nahe eine Wut/ die zwar nicht lange währet.]

** H. Luth.] Seyd ſtille.

6 Opffert [a] Gerechtigkeit/ und hoffet auff den [b] HErrn.

a Gerechtigkeit] Als wollte er ſprechen: Ihr wollet zwar für gerechte und heilige Leute gehalten werden/ und unterlaſſet die gewöhnlichen Opffer hiezwiſchen nicht/ da ihr doch ſammt den Saul mich daneben verfolget. Aber ſolche eure Opffer gefallen gewißlich dem HErrn nicht/ denn ſie werden von Leuten verrichtet/ die voller gifftiges Neides und Haſſes gegen dem Nächſten ſtecken/ und die ihr Vertrauen auff äuſſerliche Gewalt und zeitlich Glück/ und nicht auff GOtt den HErrn ſetzen. Darum ſollet ihr euch viel mehr befleiſſigen/ daß ihr der Gerechtigkeit beyſtehet/ welches GOtt viel angenehmer ſeyn wird/ als wenn ihr ſonſt tauſend Opffer ſchlachtet.

b HErrn] Unſerm GOtt/ und nicht auff Saul/ da ihr vermeynet/ wenn euch der günſtig und mit Gnaden gewogen ſey/ ſo ſey es alles richtig/ und ſtehe eure Sache wol. [Denn unſerm HErrn GOtt gefallen die Ceremonien in der Kirchen nicht/ noch daß man die heiligen Sacramenta gebrauchet/ wenn ein unbußfertig Hertz dabey iſt/ und kein wahrer Glaube an den Meſſiam geſpüret wird.]

7 [a] Viel ſagen: Wie ſollte uns dieſer weiſen was [b] gut iſt? Aber/ HErr! erhebe über uns das * Licht deines [c] Antlitzes.

a Viel] So wol von den groſſen Hanſen/ als vom gemeinem Volck.

b Gut iſt] Wer wollte es ihm ſagen/ was recht oder unrecht iſt/ daß er uns zu lehren begehret? Hätten wir unterdeß hie zeitlich Gut dafür/ es iſt noch alle Weile/ daß wir uns nach dem Himmliſchen umſehen/ wenn wir ein mal von hinnen ſcheiden/ und hie außziehen müſſen/ laſſet uns unterdeß ſehen/ daß wir allhie gute Tage bekommen. [Dieſe ruchloſe Gedancken ſihet GOtt in vieler Menſchen Hertzen/ ob man ſich wol nicht allewege mit Worten deſſen vernehmen läſſet.]

* Licht deines Antlitzes] H. Luth. Dein freundliches und gnädiges Anſehen.

c Antlitzes] Als wollte er ſprechē: Die Leute zwar ſuchen der Menſchen Gunſt und zeitlich Gut/ ich aber halte das für mein gröſſeſtes Glück/ wenn wir deine väterliche Güte und Gnade ſpüren mögen. [Dieſen theuren Schatz der Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes wird ein frommer Menſch nicht um aller Welt Reichthum hingeben oder vertauſchen.]

8 Du [a] erfreueſt mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben.

a Erfreueſt] Das iſt: Ich laſſe jene ſich über ihre ſtattliche Einkommen freuen/ und bin mit deiner Gnaden vergnüget/ dabey ich ein frölich Hertz habe. [Denn wenn wir gleich Mangel leiden/ können wir dennoch frölich dabey ſeyn/ wenn wir nur einen gnädigen GOtt haben.

9 Ich lige und ſchlaffe gantz mit [a] Frieden/ denn allein du/ HErr! hilffeſt mir/ daß ich ſicher [b] wohne.

a Frieden] Ich bin gutes Muhts/ und ob ich wol mit mancher Gefahr bedränget und umringet bin/ ſo lege ich mich doch ſchlaffen/ und tröſte mich deines Schutzes und Schirms.

b Wohne] Du allein macheſt es/ daß ich mitten unter allem Unfall ſicher bleiben kan/ weil du mit deiner gewaltigen Hand mich beſchirmeſt. [Denn wer GOtt vertrauet/ der iſt für aller Gefahr/ oder doch auch mitten in der Gefahr ſicher/ daß es mit ſeinem Thun einen glücklichen Außgang gewinnet.]

Der V. Pſalm.

IN dieſem Pſalm ruffet David GOtt an wider die Feinde der Chriſtlichen Kirchen/ welche die froñen und unſchuldigen Leute mit Lügen oder mit unbilliger Gewalt dämpffen wollen/ und bittet/ daß GOtt ihrem Vornehmen ſteure/ und ſie umbringe. Wir ſollen dieſen Pſalm ſprechen wider die/ welche die Lehre deß heiligen Evangelii mit Gewalt zu unterdrücken ſich unterſtehen/ es thun gleich ſolches die Heuchler/ oder andere Tyrannen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen für das [a] Erbe.

a Erbe] Das iſt: Für das Volck Gottes/ welches ſein Erbtheil iſt/ wie heute zu Tage alle Gläubigen ſeyn.

2 HERR! höre [a] mein Wort/ mercke auff meine [b] Rede.

a Mein Wort] Welches ich dir vorbringe/ das du mich und andere Frommen wider unbillige Leute ſchützen wolleſt. [Denn ob wol Gott nicht leibliche Ohren hat/ als der ein Geiſt iſt/ Joh. 4/24. So höret er jedoch gar ſcharff. Deñ der das Ohr gemachet hat/ ſollte der nicht hörē? Pſ. 94/9.]

b Rede] Lieber/ erhöre mein Gebet/ welches ich zu dir mit leiſer Stimme/ und mehr mit dem Hertzen/ als mit dem Munde thue.

3 Vernimm mein [a] Schreyen/ mein König und [b] mein Gott! deñ ich will vor dir beten.

a Schreyen] [Denn bißweilen bringen wir unſer Gebet mit heller Stimme/ bißweilen mit tieffen Seufftzen unſerm HErrn und GOtt vor/ nach dem uns in groſſem Hertzeleid zu Muhte iſt.]

b Mein Gott!] Zu dem ich/ als zu meiner höchſten Oberkeit/ dazu einem allergütigſten/ allerweiſeſten/ und allermächtigſten Monarchen meine unterthänige Zuflucht habe. [Denn wir haben ja keine gewiſſere und beſſere Hülffe/ als daß wir unſer Elend vor GOtt in ſeinem Schoß außſchütten.]

4 HErr! [a] frühe wollteſt du meine Stimme hören/ frühe will ich mich zu dir ſchicken/ und darauff [b] mercken.

a Frühe] Bey Zeiten. [Denn ob wir wol unſerm HErrn und GOtt weder Zeit noch Maſſe zu helffen vorſchreiben ſollen/ ſo dürffen wir dennoch bitten/ daß er uns zu Hülffe komme/ ehe wir gar darnieder ligen.]

b Mercke] Das iſt: Ich bin allewege frühe und ängſtiglich auff der Bahn/ daß ich dir mein Gebet als eine unterthänige Supplication überreiche/ und als wie einer auff einem hohen Thurn/ ſo ſehe ich um mich/ und warte/ woher du mir Hülffe zuſenden wolleſt. Darum wirſt du deine Kirche wider das Läſtern und Toben der Gottloſen zu beſchirmen wiſſen.

5 Denn du biſt nicht ein GOtt/ dem gottlos Weſen gefällt/ wer böſe iſt/ bleibet nicht [a] für dir.

a Für dir] [Denn es pfleget GOtt die Böſen nicht zu lange um ſich zu leiden. Er iſt auch nicht eine Urſach der Sünden.]

6 Die [a] Ruhmredigen beſtehen nicht vor deinen Augen/ du biſt feind allen [b] Ubelthätern.

a Ruhmredigen] Die ſtoltzen und auffgeblaſenen Leute.

b Ubelthätern] Die in ihrer Unbußfertigkeit fortleben. [Darum wird es denen nicht ungeſtraffet hingehen/ die andern Leid anthun.]

7 Du bringeſt die [a] Lügner [b] um/ der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und [c] Falſchen.

a Lügner] Die entweder auff die reine Lehre oder auff unſchuldige guthertzige Leute mit lügenhafftigen und gifftigen Läſter-Worten ſtechen.

b Um] Daß du ſie auß dem Wege räumeſt/ und vertilgeſt.

c Falſchen] Welche die guten frommen Leute hinterführen/ gegen denen/ die ſich freundlich ſtellen/ aber daneben nach ihrem Verderbē trachten. Darum/ HErr! (will er ſagen/) weil du aller Ungerechtigkeit und Muhtwillen feind biſt/ ſo hoffe ich gäntzlich/ du werdeſt unſern Feinden/ die ſolche Geſellen ſind/ zuwider ſeyn/ wie ſolches deine Majeſtät und Herrlichkeit erfordert. [Wir ſollen uns auch von aller Grauſamkeit und Falſchheit enthalten.]

8 Ich aber will in dein [a] Haus gehen auff deine groſſe [b] Güte/ und anbeten gegen deinem heiligen [c] Tempel/ in deiner [d] Furcht.

a Haus gehen] Nemlich/ in den Tempel/ und dich daſelbſt anruffen. Denn ob ich wol auch ein Sünder bin/ ſo wol als andere Menſchen/ ſo bin ich doch durch den Glauben wieder mit dir verſöhnet/ und darff mit Glauben zu dir/ meinē lieben Gott hinzu treten/ und um Hülffe wider meine Feinde dich bitten.

b Güte] Denn ich verlaſſe mich nicht auff mein Verdienſt/ ſondern auff deine grundloſe Barmhertzigkeit/ weil ich weiß/ daß du dich der bußfertigen armen Sünder väterlich anniñſt.

c Tempel] Denn da haſt du unſer Gebet zu erhören verſprochen.

d Furcht] Nemlich/ mit einer kindlichen Furcht/ und wahrer hertzlicher Demuht will ich dich anruffen. [Denn wir dürffen nicht vor GOtt treten mit unſerm Gebet/ wenn wir uns verlaſſen auff eigene Wercke oder Frömmigkeit/ ſondern auß Glauben auff das Verdienſt Chriſti/ deß Sohns Gottes/ um welches willen er ſich unſerer erbarmet. Heutiges Tages aber kommen wir auch zum Tempel Gottes/ wenn wir uns auß Glauben getröſten der Vorbitte Chriſti/ in welchem alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col. 2/9. Und das hertzliche Vertrauen hindert die wahre Gottesfurcht nicht. Denn wir fürchten den als einen Vater/ welchen wir auch als einen Vater lieb haben.]

9 HErr! [a] leite mich in deiner Gerechtigkeit/ um meiner [b] Feinde willen: [c] Richte deinen Weg vor mir her.

a Leite] Das iſt: Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß ich gerecht und gottſeliglich lebe/ nach deinen Geboten/ die eine Regel und Richtſchnur der Gerechtigkeit ſind.

b Feinde willen] Die allezeit darauff lauren/ ob ſie etwas zu läſtern und zu tadeln haben möchten.

c Richte] Verleihe mir/ daß ich auff dem Wege deiner Gebote richtig wandele. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir unſern Feinden nicht Urſach geben/ damit ſie hernach um unſerer Mißhandlung willen den Namen Gottes und ſein heiliges Evangelium läſtern.]

10 Denn in ihrem Munde iſt [a] * nichts Gewiſſes / ihr Inwendiges iſt [b] Hertzeleid/ ihr Rachen iſt ein offenes [c] Grab/ mit ihren Zungen [d] heucheln ſie.

a Nichts Gewiſſes] Die Feinde der Kirchen Gottes ſind ſo verſchlagene Leute / die anders reden/ und anders dencken dürffen/ darum bitte ich/ daß du dich ſolchen verkehrten Leuten widerſetzen/ und ſie nach deinem gerechten Gerichte ernſtlich ſtrafen wolleſt. [Solche Geſellen ſind alle Ketzer/ die durch ihre ſchlipfferige und zweifelhafftige Reden ihre vergifftete Lehre verbergen/ und nicht redlich herauß ſagen dürffen/ was ſie in ihrem Hertzen gläuben.]

* H. Luth.] Das iſt: Ihre Lehre machet eitel unruhige/ unſelige Gewiſſen/ weil ſie eitel Wercke/ und nicht Gottes Gnade predigen.

b Hertzeleid] In ihrem Hertzen gehen ſie mit lauter gottloſen/ böſen und ſchädlichen Gedancken um.

c Grab] Auß ihrem Munde gehet kein Wort/ das zur Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt dienet / ſondern was gottesläſterlich/ dem Nächſten nachtheilig/ ja das GOtt und frommen Hertzen ein Greuel iſt / als ein faul ſtinckend Aas/ das ſpeyen ſie herauß.

d Heucheln ſie] Daß ſie itzt diß / bald ein anders reden/ nach dem ſie Leute antreffen. [Wiewol nun alle Menſchen/ ihrer verderbten Natur nach/ ſo ferne ſie noch nicht wiedergebohren/ ſolche Leute ſind/ wie Paulus Rom. 3. bezeuget/ da er dieſen Spruch von unſerer aller verderbte Natur anzeucht/ jedoch ſo hüten ſich die Frommen/ welche auß Waſſer und heiligen Geiſt in der Tauffe wiedergebohren ſind/ für der Lügen/ bitterm Neid/ ſchendbahrem Weſen/ Heucheley/ und dergleichen Laſtern/ und reden die Warheit/ und ſolche Sachen/ die andern/ ſo ihnen zuhören/ zur Beſſerung dienen.]

11 Schuldige [a] ſie/ GOtt! daß ſie [b] fallen von ihrem Vornehmen/ [c] ſtoſſe ſie auß/ um ihrer groſſen Ubertretung willen/ denn ſie ſind dir [d] widerſpenſtig.

a Sie] Nemlich/ die Feinde/ weil ſie ſo gar verbittert ſind/ ſo decke ihre Sünde nicht zu / ſondern bringe ſie ans Licht/ und ſtraffe ſie mit Ernſt.

b Fallen] Daß ſie zu Spott und Schanden werden/ und ihnen ihre Anſchläge nicht fortgehen.

c Stoſſe] Vertreibe ſie auß der Gemeine Gottes / daß ſie keinen Platz mehr darunter haben/ und muſtere ſie auch auß vom weltlichen Regiment/ daß man ihrer in der Welt ohne werde/ und ſie von der Zahl deiner Schäflein abgeſondert in die ewige hölliſche Pein geſtürtzet werden.

d Widerſpenſtig] Alſo/ daß ſie nicht auß Einfalt oder Unwiſſenheit ſündigen/ und ſich irren/ ſondern muhtwillig/ auß gefaſſtem Streitkopff/ wider ihr Gewiſſen widerſetzen ſie ſich deinem Wort. [Ob wir wol nun für die Feinde bitten ſollen/ die entweder unſere Perſon beleidiget/ oder auß Unwiſſenheit die Warheit verfolgen/ Matth. 5/44. So ſollen wir doch für die/ welche die erkannte Warheit deß Evangelii muhtwilliger Weiſe läſtern / und derſelben Bekenner noch darzu verfolgen/ nicht bitten. Denn ſie ſündigen in den heiligen Geiſt und zum Tode/ Matth. 12/32. und 1 Joh. 5/16. Ja wir dürffen auch wider dieſelbigen bitten. Und dergleichen Flüche bey frommen Chriſten gehen nicht auß fleiſchlicher Rachgierigkeit/ ſondern auß göttlichem Eifer/ den der heilige Geiſt in ihrem Hertzen anzündet / welcher auch den Nachdruck hat/ daß die Gottloſen übern Hauffen gehen.]

12 Laß ſich [a] freuen alle/ die auff dich [b] trauen/ ewiglich laß ſie [c] rühmen / denn du [d] beſchirmeſt ſie/ frölich laß ſeyn in dir/ die deinen Namen lieben.

a Freuen] Wenn nemlich die gottloſen Verfolger alſo außgerottet/ und zu Grunde gangen ſind/ ſo laß die Frommen herfür und auffkommen.

b Trauen] Die ihre Hoffnung auff dich ſetzen.

c Rühmen] Uber deiner Güte und Allmacht/ daß du ſie alſo herauß geriſſen haſt.

d Beſchirmeſt ſie] Darum ſie dir billig zu dancken haben.

13 Denn du/ HErr! †[a] ſegneſt die Gerechten/ du kröneſt ſie mit Gnaden/ wie mit einem [b] Schilde. † Pſal. 103/4.

a Segneſt] Das iſt: Ich verſehe mich deſſen/ was ich zuvor geſaget/ gäntzlich zu dir/ weil das dein Gebrauch iſt/ daß du leiblicher und geiſtlicher Weiſe Gutes erzeigeſt denen / die durch den Glauben gerecht ſind/ und ihren Glauben mit guten Wercken beweiſen.

b Schilde] Das iſt: Du biſt mit deiner mehr denn väterlichen Güte und Vorſorge um uns her / daß wir von unſern argliſtigen Feinden ſo ſicher ſeyn können/ als wenn wir mit einem Schilde bedecket wären. Alſo wolleſt du dich/ wie unſer Vertrauen zu dir ſtehet/ auch künfftig gegen uns erweiſen/ daß wir dich in alle Ewigkeit lobē und preiſen. [Mit dieſem Pſalm/ wenn wir denſelbigen mit inbrünſtigem Gebet wider die Feinde deß heiligen Evangelii brauchen / werden wir mehr außrichten/ als wenn wir allenthalben umſchlagen lieſſen.]

Der VI. Pſalm.

ALs David hefftig von ſeinen Feinden geplaget war/ geräht er in die beſchwerliche Anfechtung/ daß er fürchtet/ GOTT ſey um ſeiner Sünden willen alſo über ihn erzürnet / daß er ihn gantz und gar zu Grunde richten/ und verwerffen wolle. Demnach bittet er/ daß GOtt ſeiner gnädig verſchonen / und ihn nicht allein auß der Feinde Hände/ ſondern auch von innerlichem Schrecken deß Gewiſſens erledigen wolle. Darnach/ als er ſich wieder mit Troſt deß heiligen Geiſtes faſſet/ ſpottet er mit freudigem Hertzen ſeiner Feinde / und beut ihnen Trotz/ in gewiſſer Zuverſicht/ daß ſein Gebet erhöret / und er von ihnen erlöſet werde. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ wenn wir uns in beſchwerlichen Anligen / wie es auch Namen haben mag/ fürchten / wir ſind gantz und gar von unſerm HErrn und GOtt verſtoſſen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen/ auff [a] acht Säiten.

a Acht Säiten] Das iſt: Auff ein muſicaliſch Inſtrument/ welches acht Säiten gehabt.

2 ACh † HErr! ſtraffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem [a] Grimm. † Pſal. 38/2.

a Grimm] Denn ich bitte nicht/ daß du mich gantz und gar ungeſtraffet hingehen laſſeſt/ ſondern das iſt allein mein demühtiges Begehren/ daß du mich nicht mit einem zornigen und grimmigen Gemüht ſtraffen/ ſondern väterlich züchtigen wolleſt. [Denn wir bedürffen der Züchtigung Gottes/ aber darum ſollen wir bitten/ daß dieſelbige nicht ſchwerer ſey/ denn wir ertragen können/ 1 Cor. 10/13.]

3 HErr! ſey mir [a] gnädig / denn ich bin [b] ſchwach/ [c] heile mich/ HErr! denn meine Gebeine ſind erſchrocken.

a Gnädig] Vergib mir meine Sünde/ mildere mein Unglück/ und richte mich auff / der ich durch deinen Zorn nieder geſchlagen bin.

b Schwach] Meine Kräffte deß Leibes und Gemühts ſind dahin.

c Heile mich] Erqvicke mich wieder / denn weil ich auß Furcht bey der bevorſtehenden Gefahr und Angſt meines Hertzens mir einbilde/ du ſeyſt über mich erzürnet/ ſo iſt keine Krafft mehr in allen meinen Gliedern / ich bin von Traurigkeit gar erſchlagen.

4 Und meine Seele iſt ſehr erſchrocken/ † ach du/ HErr! [a] wie lange? † Pſal. 13/2.3.

a Wie lange] Ach mein Gott! wie lange willt du mich in ſo mancher Gefahr und Anfechtung umtreiben? Wenn wird deß Unglücks ein mal ein Ende werden? [So gehet es zu/ daß wie gute Tage geſchwinde vergehen / alſo bedüncket uns in Trübſal und Anfechtungen ein Tag ein Jahr lang ſeyn.]

5 [a] Wende dich/ HErr! und [b] errette meine Seele/ hilff mir um deiner [c] Güte willen.

a Wende] Kehre dich von deinem vorigen Vornehmen/ damit du mich bißher geplaget haſt.

b Errette] Reiß mich herauß auß dem Unglück und Angſt meines Hertzens.

c Güte willen] [Denn wenn Gott mit uns handeln wollte nach unſerm Verdienſt/ ſo würde unſer übel gewartet werden/ und wären wir noch viel gröſſere Straffen werth/ als wir itzt leiden: Weil aber GOtt gnädig und barmhertzig iſt/ ſo ſollen wir von ſeinem ſtrengen Gerichte zu ſeiner Barmhertzigkeit appelliren.]

6 Denn im Tode gedencket man [a] dein nicht/ wer will dir in der [b] Höllen dancken?

a Dein nicht] Das iſt: Die zu Grunde gehen/ werden dich in deiner Kirchen und Gemeine/ die noch hie auff Erden ſtreitet/ nicht loben und preiſen können.

b Höllen] Das iſt: Auch keiner/ der zur Höllen verſtoſſen iſt/ wird dich loben. Darum hilff mir/ und tröſte mein Hertz/ daß ich deine Güte vor deiner Gemeine preiſen/ und dermaleins dich dort ewiglich loben möge.

7 Ich bin [a] ſo müde von Seufftzen / ich *ſchwemme mein Bette die [b] gantze Nacht/ und netze mit meinen Thränē mein Lager.

a So müde] Ich erleide groſſe Mühe und Elend / wenn ich alſo ſtetigs ſeufftzen muß/ ich mühe mich ſchier zu tode/ darum hilff mir/ du mein GOtt!

*Schwemme] H. Luth. Ich bin im Schweiß gelegen.

b Gantze Nacht] Andere Leute haben die Gnade/ daß ſie zu Nacht von aller Mühe und Arbeit Ruhe haben/ und durch den Schlaff erqvicket werden: Ich arbeitſeliger Menſch aber kan das Glück nicht haben / daß ich für Weinen ſchlaffen könnte. [Auß dieſer Klage deß Propheten ſollen die jenigen Troſt ſchöpffen/ welche ſtetigs mit Traurigkeit/ Heulen und Weinen zu ſchaffen haben. Denn der den David getröſtet hat/ wird auch ſie erqvicken und tröſten.]

8 Meine Geſtalt iſt [a] verfallen für Trauren/ und iſt [b] alt worden / denn ich allenthalben geängſtet werde.

a Verfallen] Mein Geſicht hat von dem vielfältigen Weinen abgenomē/ und habe mir ſchier die Augen außgeweinet.

b Alt worden] Ich bin für Schwermühtigkeit und Hertzeleid grau und ungeſtalt/ und vor der Zeit alt worden/ da hingegen meine Feinde gleichſam ſich verjüngen. [Denn die Trübſal und innerliche Anfechtungen ſaugen alle Kräffte an Leib und Gemüht auß / aber GOtt kan uns wiederum neue Kräffte geben/ Pſal. 103/5.]

9 †[a] Weichet von mir/ alle [b] Ubelthäter/ denn der HErr [c] höret mein Weinen.
† Matth. 7/23. cap. 25/41. Luc. 13/27.

a Weichet] Trollet euch geſchwinde hinweg. Denn nachdem der Prophet ſeines Hertzens Angſt für Gott außgeſchüttet/ und aber von ihm wiederum in ſeinem Hertzen einen neuen Troſt empfangen hatte/ ſo faſſet er wiederum einen Muht/ daß er alle ſeine Feinde noch dazu trotzen darff.

b Ubelthäter] Ihr gottloſen und laſterhafften Leute/ die ihr mich habet begehret unbilliger Weiſe unterzudrücken/ und nichts könnet/ denn nur frommen Leuten Schaden zufügen.

c Höret] [Denn GOtt läſſet ſeiner Leute Seufftzen und Weinen nicht leer abgehen / ob er ſchon eine Zeitlang dergleichen thut/ als achte ers nicht.]

10 Der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet [a] nimmt der HErr an.

a Nimmt] Das iſt: Ich bin gewiß/ daß Gott mein Seufftzen und Beten erhöret habe/ und werde mir alſo bald Hülffe thun.

11 Es müſſen alle meine Feinde zu Schanden werden/ und [a] ſehr erſchrecken/ ſich zurücke kehren / und zu Schanden werden [b] plötzlich.

a Sehr erſchrecken] Daß ſie ihres Rahts nicht wiſſen.

b Plötzlich] Ehe ſie ſichs verſehen / und in einem Augenblick. [Alſo tröſtet unſer HErr und GOtt offt unſer Hertz mit ſeinem heiligen Geiſt mitten in unſerm Seufftzen und Weine/ und machet uns gute Hoffnung/ daß wir uns wiederum erholen/ und meynen/ wir haben ſchon alles Unglück überſtanden/ gleich als wenn nach einem ſchrecklichen Wetter es gehling wieder ſchön wird. Das wiſſen die/ welche manchen geiſtlichen Kampff haben außgeſtanden / ſollen wir derowegen in höchſten Aengſten auff Troſt hoffen / und deſſen auch erwarten.]

Der VII. Pſalm.

DAvid betet/ daß ihn Gott wider ſeine unverträgliche Feinde/ und derſelben gifftige Verleumdung erhalten/ ſeine Unſchuld retten/ und die Verleumder ſtraffen wolle. Er hänget aber eine treffliche Vermahnung hinan/ von dem Urtheil Gottes/ der zwar nach ſeiner Langmühtigkeit eine Zeitlang auff Buſſe warte/ aber hernach/ was er lange überſehen/ mit deſto ſchwerer und ernſtlicher Straffe herein bringe. Weil nun David dieſen Gebrauch Gottes weiß/ ſtärcket er damit ſeinen Glauben in gegenwärtiger Trübſal/ und verläſſet ſich darauff/ daß er gewiß erlediget / und ſeine Feinde umkommen werden. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn können/ ſo offt wir von unſern Widerſachern verkleinert und geläſtert werden. Sonderlich aber/ wenn uns die Feinde deß Evangelii zumeſſen/ daß wir an aller Unruhe und Unglück bey der Kirchen und Policey ſchuldig ſind. Es erinnert uns aber auch dieſer Pſalm/ daß wir Gottes Langmühtigkeit zur Sünde nicht mißbrauchen ſollen.

1 Die [a] Unſchuld Davids/ davon er [b] ſang dem HErrn/ von wegen der [c] Worte deß Mohren/ deß [d] Jeminiten.

a Unſchuld] Die er dem HErrn in dieſem Pſalm erkläret und klaget.

b Sang] Und ihn um Hülffe anrieff.

c Worte] Der gifftigen Lügen und Verläſterungen.

d Jeminiten] Der vom Geſchlechte Jemini/ auß dem Stamm BenJamin bürtig war / auß welchem auch Saul ſeine Ankunfft hatte. Ich halte es aber dafür/ daß dieſer Mohr ſey ein Schmeichler geweſen an deß Königs Sauls Hofe/ der den König mit ſeinen falſchen Aufflagen noch mehr wider David verhetzet habe/ dem er vorhin feind war.

2 AUff dich/ HErr! traue ich/ [a] mein GOtt! hilff mir von allen meinen Verfolgern/ und [b] errette mich.

a Mein GOtt!] Der du mich an Kindes Statt angenommen haſt/ und ich dich auch mit gottſeligem Wandel als einen Vater ehre/ zu dir ſtehet alle meine Hoffnung / wenn du mir nicht zu Hülffe kömmſt/ ſo iſt es um mich geſchehen: Ich verlaſſe mich aber auff deine Güte/ die ich ſo offt erfahren habe.

b Errette mich] So wol von denen/ die mir meinen guten Leumund oder Namen begehren abzuſchneiden/ als auch von denen / die ſolcher Verleumdung gläuben/ und mich darüber auff das Aeuſſerſte verfolgen.

3 Daß ſie nicht wie [a] Löwen meine Seele erhaſchen/ und zureiſſen/ weil kein Erretter da iſt.

a Löwen] Als mein Feind/ der Saul einer iſt. [Denn ſo es GOtt verhänget/ gehen die Tyrannen mit frommen Leuten eben ſo jämmerlich um / als die reiſſenden wilden Thiere mit den armen Schäflein.]

4 HErr mein GOtt! habe ich [a] ſolches gethan/ und iſt [b] Unrecht in meinen Händen/

a Solches gethan] Deſſen mich die Ohrenbläſer zeihen/ daß ich nemlich meinen Herrn und König Saul nach der Krone greiffe.

b Unrecht] Daß ich mit böſen Stücken umgehe.

5 Habe ich Böſes vergolten denen/ ſo friedlich mit mir lebeten/ oder die/ ſo mir ohne Urſache feind waren/ [a] beſchädiget/

a Beſchädiget] Habe ich einem Menſchen Gutes mit Böſem vergolten/ ja auch/ wenn ich denen Unrecht gethan habe/ ſo die ohne alle erhebliche Urſache meine Feinde worden ſind/ ſo begehre ich/ daß du mich mit ernſter Strafe heimſucheſt/ wie hernach folget. Nun iſt kein Zweifel/ die Fuchsſchwäntzer bey Hofe haben David ſolches zugeleget/ und geſaget: Saul habe den David groſſe Gnade erwieſen/ denn er ihn an ſeinen Hof genommen/ ihm ſeine ſchönſte Tochter vermählet/ hernach zu einen Hauptmann über etliche Fähnlein Knechte beſtellet: Vor dieſe erzeigete Gnade thut David das dagegen/ daß er dem Könige Saul auffrühriſcher und hinterliſtiger Weiſe nach dem Leben und Königreich trachtet.

6 So verfolge mein [a] Feind meine Seele/ und ergreiffe ſie/ und trete mein Leben zu Boden/ und lege meine Ehre in den [b] Staub/ Sela.

a Feind] Saul/ mit ſeinen Anhängern.

b Staub] Als wollte er ſprechen: So will ich freylich nicht dawider ſeyn / daß mein Feind/ der Saul/ mich fange und erwürge/ und hänge mir auch einen ſolchen Schandflecken an/ der bey allen meinen Nachkommen nicht abgehe/ und will mich aller Hoffnung zur Königlichen Würde (die mir Gott verheiſſen hat) gäntzlich verziehen haben. [Denn warum ſollte ein Menſch / der ſich unſchuldig weiß/ ſolches nicht auff das Höchſte nehmen und betheuren dürffen/ zum Zeugniß ſeiner Unſchuld? Doch ſollen wir mit GOtt nicht ſchertzen/ wenn wir uns ſelber Böſes bewuſt ſeyn / daß uns nicht eben das auff den Kopff komme/ was wir uns gewünſchet haben.

7 Stehe auff/ HErr! in deinem [a] Zorn/ [b] erhebe dich über den Grimm meiner Feinde/ und hilff mir wieder in das Amt/ das du mir [c] befohlen haſt.

a Zorn] Lieber/ laß dich diß unbillige Verliegen dermaleins bewegen/ daß du über meine Feinde erzürneſt.

b Erhebe] Mache dich auff zur Rache/ und dämpffe meiner Feinde übermühtiges und blutdürſtiges Hertz.

c Befohlen] Denn es düncket mich/ du ſchläffeſt/ wenn es ſo unbillig zugehet. Lieber/ ſtehe doch auff/ und nimm dich meiner Sachen wider meine Feinde an/ richte ſie/ und führe ſie auß. Denn du haſt verheiſſen/ du wolleſt die/ welche unbillig leiden/ bey Recht und Gerechtigkeit handhaben.

8 Daß ſich die Leute wieder zu dir ſammlen/ und um derſelben willen komm wieder [a] empor.

a Empor] Setze dich auff den Richter-Stul/ daß du mir Recht ſprecheſt/ und ob der Gerechtigkeit halteſt. Deñ das haben die Richter im Gebrauch/ wenn in Rechtfertigung zwiſchẽ den Partheyen ſie die Urtheile außſprechẽ wollen/ ſetzen ſie ſich auff ihre Stüle/ die etwas höher ſtehen/ da ſtehet das Volck herum/ und wartet auff der Oberkeit Urtheil und Außſpruch.

9 Der HErr iſt [a] * Richter über die Leute/ richte mich/ HErr! nach meiner Gerechtigkeit und [b] Frömmigkeit.

a Richter] Alſo/ daß er die/ ſo unrechte Sachen führen/ ſtraffet/ die Gerechten aber ſchützet und ſchirmet: Eben daſſelbige bitte ich von dir/ als dem höchſten Richter/ du wolleſt mich nicht Rechtlos ſtellen.

* H. Luth.] Das iſt: Nicht ich/ noch jemand/ ſondern GOtt ſelbſt allein regieret über uns.

b Frömmigkeit] Die ſich an mir befindet. [Denn ob wol vor dem geſtrengen Gerichte Gottes niemand unſchuldig iſt/ darum wir auch nicht begehren dürffen/ daß er nach ſeinem ſtrengen Urtheil uns richte/ jedoch/ wenn wir unſere eigene Sache gegen der Feinde Sache halten/ dürffen wir wol unſern GOtt bitten/ daß er unſere Unſchuld rette. Denn ob wir wol alle Sünder ſind/ ſo iſt doch einer ärger als der andere.]

10 Laß der Gottloſen Bosheit ein [a] Ende werden/ und fördere die Gerechten/ denn du gerechter Gott † [b] prüfeſt Hertzen und Nieren. † 1 Sam. 16/7. Jer. 11/20 c. 17/10. c. 20/12. Ap. 2/23.

a Ende werden] Schaffe ihre Bubenſtücke ab/ damit Biederleute auch einen Fortgang haben mögen. [Denn die Gottloſen mit ihren Practicken hindern und verwickeln die Frommen/ daß ſie nirgend fort können.]

b Prüfeſt] Dir ſind aller Menſchen Hertzen Gedancken und alle ihr Thun und Laſſen bekannt/ darum biſt du ein gerechter Richter/ dem ſein Unheil nicht fehlen kan/ dieweil dir nicht allein alle Handlung/ ſondern auch alle Gedancken und Begierden deß Hertzens offenbahr ſind. [Derowegen keiner mit ſeiner Heucheley unſern HErrn GOtt betriegen wird.]

11 Mein Schild iſt [a] bey GOTT/ der den [b] frommen Hertzen hilfft.

a Bey Gott] Der mich auch ſchützen und beſchirmen wird.

b Frommen Hertzen] Denen/ die auffrichtige und redliche Leute ſind.

12 GOtt iſt ein [a] rechter Richter/ und ein GOtt/ der täglich [b] dräuet.

a Rechter Richter] Der die Verkehrten und Argliſtigen umbringet/ ob er gleich eine Zeitlang durch die Finger ſihet.

b Dräuet] [Es dräuet aber Gott zum Theil in ſeinem Wort zeitliche und ewige Strafen/ zum Theil dräuet er/ weñ er Strafen ſchicket/ dadurch er uns von Sünden abſchrecken will.]

13 Will man ſich nicht [a] bekehren/ ſo hat er ſein Schwert [b] gewetzet/ und ſeinen Bogen geſpannet/ und [c] zielet.

a Bekehren] Und von Sünden abſtehen.

b Gewetzet] Und iſt das Unglück vor der Thür.

c Zielet] Nemlich/ auff die Gottloſen und Unbußfertigen.

14 Und hat darauff gelegt tödtliche Geſchoß/ ſeine Pfeile hat er [a] zugerichtet zu verderbẽ.

a Zugerichtet] Darum fehlet es nur noch an dem/ daß er die Pfeile ſeines Zorns und Strafen auff die Gottloſen abdrücke. [O wie elende und armſelige Leute ſind denn die Gottloſen/ die ſolche groſſe Gefahr nicht ſehen oder achten.]

15 Sihe/ [a] der hat Böſes im Sinn/ † mit Unglück iſt er ſchwanger/ er wird aber einen Fehl [b] gebähren. † Job. 15/35. Jeſ. 33/11. cap. 59/4.

a Der] Nemlich/ der Gottloſe/ wie denn meine Feinde ſind.

b Gebähren] Das iſt: Ich weiß/ daß meine Feinde mit Ungerechtigkeit und Büberey ſchwanger gehẽ/ und wolltẽ gerne/ ſie könnten Unbilligkeit und alles Hertzeleid/ damit ſie mich begehren zu verderbẽ/ gebährẽ/ aber es wird eine Mißgeburt darauß werden/ und ihr Vornehmen wird ihnen fehlen/ ja ſie werden dem gerechten Urtheil Gottes nach gewißlich zu Grunde gehẽ.

16 Er (der Feind) hat eine † Grube gegraben und [a] außgeführet/ und iſt in die Grube gefallen/ die er [b] gemachet hat. † Pſal. 9/16.

a Außgeführet] Und hat ſie alſo zugerichtet/ daß er hoffet/ ich werde die Schantze ein mal überſehen/ und darein fallen.

b Gemachet] [Denn in dem böſe Leute andern nachſtellen/ bringen ſie ſich ſelbſt damit zum Verderben.]

17 [a] Sein Unglück wird auff ſeinen [b] Kopff kommen/ und ſein Frevel auff ſeine Scheitel [c] fallen.

a Sein Unglück] Das er andern zugerichtet hat.

b Kopff kommen] Es wird über ihn ſelbſt hinauß gehen.

c Fallen] Das iſt: Seine Anſchläge/ die er mir zum Nachtheil machet/ werden ſein Verderben ſeyn. [Derhalben ſollen wir GOtt vertrauen/ ſo offt wir mercken/ daß unſere Feinde nach unſerm Verderben trachten. Denn der HErr wird das Ubel laſſen über ſie kommen/ das ſie uns zugerichtet haben.]

18 [a] Ich dancke dem HErrn um ſeiner [b] Gerechtigkeit willen/ und will loben den Namen deß HErrn/ deß [c] Allerhöchſten.

a Ich dancke] Wenn nemlich ſolches/ was vor gemeldet/ geſchicht/ wie ich in keinen Zweifel ſtelle.

b Gerechtigkeit] Da er recht zwiſchen mir und meinen Feinden gerichtet hat.

c Allerhöchſten] Der mit groſſer Majeſtät regieret/ dem will ich einen Lobgeſang ſingen. [Denn diß iſt GOtt das allerangenehmeſte Opffer/ weñ wir ſeine Gutthatẽ rühmen/ damit auch andere ſeine Güte erkennen/ und ſich zu ihm bekehren.]

Der VIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm preiſet David die Herrlichkeit Gottes/ welche vornehmlich daran erſcheinet/ daß Gott der Vater ſeinen Sohn Chriſtum/ als er zuvor durch den Tod deß Creutzes erniedriget/ zur höchſten Glorie und Herrlichkeit im Himmel und auff Erden erhaben/ in dem er ihn nemlich zu ſeiner Rechten geſetzet hat. Denn daß dieſer Pſalm von der Erhöhung Chriſti rede/ das bezeuget Chriſtus ſelbſt/ Matth. 21/16. und Paulus/ Eph. 1/32. wie auch der Apoſtel zu den Ebr. c. 1/10. So ſoll nun dieſer Pſalm den Artickel unſers Glaubens vom Sitzen Chriſti zur Rechten Gottes in unſerm Hertzen beſtätigen/ und uns tröſten/ wenn die Welt wider Chriſtum und ſein Wort wütet und tobet. Denn der zur rechten Hand Gottes ſitzet/ wird ſeine Feinde leichtlich/ ohne Mühe überwinden/ und unter ſeine Füſſe treten.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen auff der [a] Githith.

a Githith] Nemlich/ auff ein muſicaliſch Inſtrument/ oder Säitenſpiel/ welches alſo geheiſſen.

2 HErr (der du biſt) unſer Herrſcher/ [a] wie herrlich iſt dein Name in allen Landen/ da man dir dancket [b] im Himmel.

a Wie herrlich] Wie groß iſt deine Majeſtät/ die hin und wieder in der gantzen weiten Welt durch die Predigt deß Evangelii bekannt wird/ daß du nemlich deinem Sohn Jeſu Chriſto das Regiment deß Himmels und der Erden übergeben haſt.

b Im Himmel] Denn dein Lob reichet von der Erden biß im Himmel/ es iſt alles voll deiner Herrlichkeit/ und kan dein Lob niemand genugſam außbreiten.

3 Auß dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt du [a] eine Macht zugerichtet/ um deiner Feinde willẽ/ daß du [b] vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen.

a Eine Macht] Nemlich/ eine ſolche Macht/ die deß Teufels Reich zerſtören wird. Dieſe Weiſſagung iſt an Chriſto erfüllet worden/ da die jungen Kinder Chriſtum/ als GOtt und der Welt Heiland/ zu Jeruſalem im Tempel erkannt und gepreiſet/ Matth. 21/15. [Irren derhalben die Wiedertäuffer ſehr weit/ die da verleugnen/ daß die jungen unmündigen Kinder auch einen Glauben haben.] Ja auch die Apoſtel/ ſo vor der Welt/ als Kinder und unberedete Leute ſcheineten/ haben die Herrlichkeit unſers Heilandes Chriſti in der gantzen Welt außgebreitet/ und ſolchen Fortgang gehabt/ darüber man ſich verwundern und entſetzen müſſen.

b Vertilgeſt] Das iſt: Du wirſt ſolches durch Krafft und Wirckung deines heiligen Geiſtes außrichten/ auff daß du deine Feinde/ die klugen Welt-Kinder/ die gottloſen und verkehrten weltweiſen Leute zu Schanden macheſt/ die vor Neid und Rachgier wider das Reich Chriſti brennen/ und dein Evangelium ſammt deſſelben Bekennern zu verderben begehren. [Denn was thöricht und einfältig für der Welt iſt/ das erwählet GOtt/ auff daß er die/ ſo ſich ſelbſt für weiſe halten/ zu Schanden mache/ 1 Cor. 1.]

4 Denn ich werde ſehen die Himmel/ deiner Finger Werck/ den Monden und die Sterne/ die du [a] bereiteſt.

a Bereiteſt] Das iſt: Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes ſehe ich vor mir die Apoſtel/ welche durch die Predigt deß Evangelii Chriſtum/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ in der gantzen Welt herum führen/ auff daß er allen Völckern erſcheine/ und bekannt werde/ auch ſie/ die Apoſtel/ ſind erfüllet mit dem Licht der himmliſchen Lehre. So ſehe ich auch vor mir die Kirche Gottes/ welche von wegen ihres göttlichen Glantzes/ den ſie von der Sonnen Chriſto empfähet/ ſo hell und ſchön iſt als der Mond/ wie im Hohenliede Salomonis cap. 6. v. 9. ſtehet. Ferner ſehe ich die herrlichen und vortrefflichen Leute in der Kirchen Gottes/ welche andern mit reiner Lehre und gottſeligem Wandel vorleuchten/ und zu ſeiner Zeit leuchten werden wie die Sterne am Firmament/ Dan. 12/3.

5 † Was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt? Und deß Menſchen Kind/ daß du dich ſein [a] annimmſt? † Pſ. 144/3. Ebr. 2/6.

a Annimmſt] Ach! wie ein groß Wunderwerck iſt es/ daß du das menſchliche Geſchlecht mit ſolchen Gnaden anſiheſt und verſorgeſt/ daß du willt/ dein eingebohrner ewiger Sohn ſoll Menſch werden/ oder menſchliche Natur in Einigkeit der Perſon annehmen? Und achteſt die elende menſchliche Natur/ die mit ſo mancher Gebrechlichkeit und Schwachheit behafftet/ ſo groſſer Ehren werth?

6 Du wirſt ihn laſſen eine kleine Zeit von GOtt [a] verlaſſen ſeyn/ aber mit Ehren und Schmuck wirſt du ihn [b] krönen.

a Verlaſſen] Du haſt dem Menſchen Chriſto eine kleine Weile zur Zeit ſeines Leidens deine Hülffe entzogen/ alſo/ daß er nach ſeiner menſchlichen Natur nicht anders gemeynet/ denn er wäre von Gott verlaſſen. Daher er auch am Creutz geſchryẽ: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? [Allhie hat man ein Zeugniß von der Erniedrigung Chriſti/ davon auch der Apoſtel Paulus zu den Phil. c. 2/7. lehret.

b Krönen] Du wirſt ihn mit groſſer Majeſtät und höchſten Ehren begaben/ gleich wie ein König mit groſſem Gepränge und beſonderer Herrlichkeit gekrönet wird. Von ſolcher Majeſtät Chriſti mag man auch leſen das Geſicht deß Propheten Daniels/ c. 7/13.

7 Du † wirſt ihn zum HErrn machen über deiner [a] Hände Werck/ alles haſt du unter ſeine Füſſe [b] gethan. † Act. 2/36. 1 Cor. 15/25. Eph. 1/22.

a Hände Werck] Das iſt: Uber alle deine Creaturen.

b Gethan] Alſo/ daß er alles unter ſeiner Gewalt hat. Denn es redet der Prophet/ weil er der Sachen gewiß iſt/ vom Zukünfftigen/ als wenn es ſchon geſchehen wäre.

8 Schafe und Ochſen allzumal/ dazu auch die wilden Thiere.

9 * Die Vögel unter dem Him̃el/ und die Fiſche im Meer/ und was im Meer [a] gehet.

* H. Luth.] Die Chriſten ſollen auch zu eſſen haben auff Erden.

a Gehet] Unter dieſen erzählten Stücken aber verſtehet der Prophet alle Creaturen/ auch die Engel/ wie davon Paulus Eph. 1/21. und Col. 1/16. lehret. Denn es iſt nichts unter allen Creaturen/ das nicht unter ſeiner Gewalt ſey/ ſintemal Chriſtus die Sonne der Gerechtigkeit iſt/ ſo alles ſihet/ alles lebendig machet/ und allmächtig iſt. Mir (ſpricht er) iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Darum ſollen wir auff Chriſtum/ der zur rechten Gottes ſitzet/ das iſt/ alles mit dem Vater gewaltiglich regieret/ unſer Vertrauen ſetzen/ und ihn mit wahrer Gottesfurcht ehren.]

10 HErr unſer Herrſcher/ [a] wie herrlich iſt dein Name in allen Landen.

a Wie herrlich] Als wollte er ſprechen: Wer wollte ſich nicht darüber entſetzen/ wenn einer die wunderbahre Weisheit Gottes betrachtet/ die er in Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ſehen laſſen? Dieſem allein weiſen Gott ſamt ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto/ der zur rechten Gottes ſitzet/ und mit dem Vater alles gegenwärtig regieret/ und dem heiligen Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in Ewigkeit/ Amen.

Der IX. Pſalm.

DAvid preiſet GOtt den HErrn/ daß er ihn von ſeinen Feinden erlöſet habe/ und bittet/ er wolle ihn auch hinführo gnädiglich ſchützen und ſchirmen. Wir können dieſen Pſalm gebrauchen/ nicht allein/ weñ uns Gott auß der leiblichen Feinde Gewalt errettet/ ſondern auch/ wenn wir einen geiſtlichen Sieg wider deß Teufels Anfechtung erhalten habẽ. Und dieweil David ein Vorbild Chriſti geweſen/ mag man dieſen Pſalm auch recht ſingen von dem Sieg Chriſti/ den er biß daher wider die Verfolger deß Evangelii viel mal erlanget hat.

1 Ein Pſalm Davids/ von der ſchönen [a] Jugend/ vorzuſingen.

a Jugend] Das iſt: Von dem Tode eines berühmten Mannes/ der in ſeinem beſten Thun darauff gangen/ wie denn dergleichen vielen Leuten/ ſo deß Davids Feinde geweſen/ ſonderlich bey den Philiſtern geſchehen.

2 ICh [a] dancke dem HErrn von gantzem Hertzen/ und erzähle alle deine [b] Wunder.

a Dancke] Ich preiſe dich von Grund meines Hertzens.

b Wunder] Nemlich/ deine wunderbahre Erlöſungen will ich andern erzählen. [Denn wir ſollen Gottes Gutthaten/ die er uns erzeiget hat/ rühmen/ auff daß auch andere mit uns den HErrn preiſen und loben/ und durch unſer Exempel auffgemuntert werden/ daß ſie lernen GOtt vertrauen.]

3 Ich freue mich/ und bin [a] frölich in dir/ und [b] lobe deinẽ Namen/ du Allerhöchſter!

a Frölich] Daß ich für Freuden auffſpringen möchte/ weil du ſo gnädig gegen mir geſinnet biſt/ daß du mich in keinem Unfall verläſſeſt.

b Lobe] Ich will dir zu Lob ein Liedlein ſingen.

4 Daß du meine Feinde hinter ſich getrieben haſt/ ſie ſind gefallen und umkommen [a] vor dir.

a Vor dir] Sie ſind ſchändlich angelauffen/ denn da ſie mich auffreiben wollten/ ſind ſie dermaſſen angefahren/ daß ſie zu Boden gefallen/ und zu Grunde gangen ſeyn/ weil ſie deiner Majeſtät und Allmacht nicht widerſtehen können. [Wenn wir derowegen etwas glücklich und wol außgerichtet haben/ ſollen wir es uns nicht zumeſſen/ dieweil GOtt Raht/ Hertz/ Krafft und Fortgang dazu verleihet.]

5 Denn du führeſt mein Recht und Sache auß/ du ſitzeſt auff dem Stul/ ein [a] rechter Richter.

a Rechter Richter] Du haſt mich bey dem Recht erhalten wider meine Feinde/ und meine Sache rechtmäſſig erkannt/ wie rechtſchaffene Richter thun. [Dazumal aber halten wir dafür/ daß ſich GOtt auff den Richterſtul geſetzet habe/ wenn wir mercken/ daß er an den Gottloſen/ die uns alles Leid angethan/ Straffe übet.]

6 Du [a] ſchilteſt die Heiden/ und bringeſt die Gottloſen [b] um/ ihren Namen vertilgeſt du immer und [c] ewiglich.

a Schilteſt] Du haſt ein hartes Urtheil außgeſprochen wider die Heiden/ die mein Königreich angefallen haben.

b Um] Du haſt dein Urtheil an ihnẽ vollſtrecket/ daß die gottloſen Völcker geſchlagen worden/und umkommen ſind. Denn hie redet David von ſeinen Siegen/ die er wider die benachbahrten Heiden erhalten hat. Davon man in den Büchern der Könige findet.

c Ewiglich] Daß man nicht mehr an ſie gedencket/ſondern ihrer gantz und gar vergeſſen hat/ und was man noch von ihnen weiß/das iſt nichts denn Schande und Schmach. [Denn alſo pfleget Gott mit den Feinden ſeiner Kirchen umzugehen/ daß ſie mit Unehren in ewiger Finſterniß ligen/ und niemand ihrer in Ehren gedencket/in maſſen es dem Neroni/Juliano/ Domitiano/Herodi/und ihres gleichen ergangen.]

7 Die Schwerte deß Feindes haben ein [a] Ende/die Städte haſt du umgekehret/ihr Gedächtniß iſt umkomen [b] ſammt ihnen.

a Ende] Du haſt ihnen das Kriegen nieder geleget.

b Sammt ihnen] Sie ſind nicht allein umkommen/ ſondern man dencket auch in Ehren nim̃er an ſie/ da ligen ſie wie ein faul ſtinckend Aas/wie ein Block/und ein todter Cörper.

8 Der HErr aber [a] bleibet ewiglich/ er hat ſeinen Stul [b] bereitet zum Gericht.

a Bleibet] Die Feinde zwar ſind dahin/ aber unſer HErr und GOtt lebet und regieret in Ewigkeit.

b Bereitet] Denn es hat der Sohn Gottes nicht allein itzt ſeiner Kirchen Recht verſchaffet wider derſelbigen Feinde/ſondern er rüſtet ſich allbereit darzu / daß er ein mal den gantzen Umkreiß der Erden richte. [Denn für GOtt iſt auch das noch Abweſende und Zukünfftige allbereit gegenwärtig.]

9 Und † er wird den Erdboden [a] recht richten/und die Leute regieren rechtſchaffen.

† Pſal. 96/13. und 98/10.

a Recht richten] In Gerechtigkeit/ und wird allen Menſchen Recht ſchaffen. [Denn Chriſtus wird den gantzen Erdboden richten. Und denen/ die einen wahren Glauben gehabt/ denſelben auch mit guten Wercken bezeuget haben / wird er das ewige Leben geben/ welches er ihnen verdienet hat. Die Ungläubigen aber/ ſo keinen rechtſchaffenen Glauben gehabt/ den ſie auch mit Wercken nicht ſehen laſſen / wird er in die ewige Pein verſtoſſen.]

10 Und der HErr iſt deß [a] Armen Schutz/ ein Schutz in der [b] Noht.

a Armen Schutz] Daß er ſich der Bedrängten und Unterdrückten annimmt/die ihre Zuflucht zu ihm haben: Und alſo noch vor dem jüngſten Tage/ gleichſam als durch ein Beyurtheil/zu erkennen gibt/wie er ein gerechter Richter ſey.

b Noht] Zu rechter Zeit/ wenn wir ſeiner Hülffe am nöhtigſten bedürffen. [Denn GOtt weiß die Zeit am beſten/wenn er helffen ſoll.]

11 Darum hoffen auff dich/ die deinen Namen [a] kennen/ denn du verläſſeſt nicht/ die dich/ HErr! [b] ſuchen.

a Kennen] Die dich recht und warhafftig davor erkennen/ daß du ein gnädiger GOtt ſeyſt gegen allen denen/ die mit bußfertigem Hertzen zu dir kommen.

b Suchen] Du läſſeſt nimmer Hülff- und Troſtlos die mit gläubigem und inbrünſtigem Gebet bey dir um Hülffe anſuchen. [Warum wollte wir denn nicht viel mehr zu dem gnädige Gott/als zu den Menſche/in unſerm Anligen Zuflucht haben?]

12 [a] Lobet den HErrn/der zu Zion [b] wohnet/ verkündiget unter den Leuten ſein [c] Thun.

a Lobet] Singet ihm derowegen zu Ehren einen Lobgeſang.

b Wohnet] Das iſt: Deſſen Hütte auff dem Berge Zion ſtehet/allda er aller Gläubigen Gebet und Danckſagungen erhören will/denn dahin hat er ſich in ſeinem Wort verbunden. [Heutiges Tages bey den Chriſten ſind wir an keinen gewiſſen Ort gebunden/da wir GOtt anruffen ſollen/ſondern an allen Orten erhöret der himmliſche Vater ſeine Gläubigen/die ihn im Namen ſeines Sohns anruffen.]

c Thun] Erzählet ſeine treffliche Thate hin und wieder bey andern Leuten/damit auch ſie dieſen gnädige Gott in Ehren habe.

13 Denn er gedencket und fraget nach [a] ihrem Blut/ er [b] vergiſſet nicht deß Schreyens der Armen.

a Ihrem Blut] Nemlich derer/die unbilliger Weiſe ſind erwürget worden. [Denn ob wol GOtt eine Zeitlang zuſihet/ daß die Gottſeligen ermordet werden/ jedoch rächet er zu ſeiner Zeit das unſchuldig vergoſſene Blut/Matth. 23/35.]

b Vergiſſet nicht] [Denn ob er wol etwan die Unbilligkeit der betrübten Hertzen eine lange Zeit verdrücket/und ſich ſtellet/als ob er entweder ihr Gebet nicht gehöret/ oder wieder in Vergeß geſtellet hätte/ſo vergiſſet er doch ihrer nimmermehr/ er verzeucht aber mit der Hülffe biß zu gelegener Zeit.]

14 [a] HErr! ſey mir [b] gnädig/ ſihe an mein [c] Elend unter den Feinden/ der du mich erhebeſt auß den Thoren deß [d] Todes.

a HErr!] Itzt bittet David ferner/ daß ihn auch GOTT künfftig ſchützen wolle.

b Gnädig] Ich bitte/daß du mich mit Gnaden anſeheſt.

c Elend] Das ich leide. Denn ich habe meine Gefahr noch nicht alle überſtanden. [Alſo gehet es mit uns Menſchen allhie auff Erden zu / wenn wir durch ein Unglück hindurch ſind/ ſo iſt bald ein anders vorhanden.]

d Todes] Erhalte mich auch hinführo/wie du mich bißher zu etlichen malen dem Tode gleichſam auß dem Rachen geriſſen haſt/da mein Leben am allernächſten bey dem Verderben war. Als da Saul den Berg umringete/ und mich ſchon in Händen hatte/1 Sam. 23/27.

15 Auff daß ich [a] erzahle alle deinen Preis in den Thoren der Tochter Zion/daß ich frölich ſey über deiner [b] Hülffe.

a Erzähle] Daß ich deine Ehre und Macht verkündige in der Kirchen und Stadt Jeruſalem/die unten am Berge Zion liget.

b Hülffe] Darum/ daß du mir geholffen haſt.

16 Die Heiden ſind verſuncken in der Gruben/ die ſie zugerichtet hatten / ihr Fuß iſt gefangen im Netz/ das ſie [a] geſtellet hatten.

a Geſtellet] Verborgener Weiſe / damit ſie mich fangen möchten/wie man die Garn für den Vögeln und wilden Thieren/ſo viel möglich iſt/verbirget. [Und geſchicht es offt auß gerechtem Urtheil Gottes/ daß die Gottloſen in eben denen Stricken gefangen werden/ die ſie den Frommen geleget/ oder in das Unglück gerahten/das ſie andern zugerichtet haben.]

17 So [a] erkennet man/ daß der HErr Recht ſchaffet/der [b] Gottloſe iſt verſtricket in dem Werck ſeiner [c] Hände / [d] * durchs Wort/ Sela!

a Erkennet] Alſo wird es offenbahr/ daß GOtt der HErr den Unſchuldigen zu ihrem Rechten hilfft/wider die Gottloſen.

b Gottloſe] Der wider ſein eigen Gewiſſen die Gerechten verfolget.

c Hände] Er iſt in ſeinen Anſchlägen gefangen.

d Durchs Wort] Das iſt: Durch die Betrachtung deß göttlichen Worts. [Denn deß Satans Reich wird nicht mit äuſſerlichem Schwert zerſtöret/ ſondern durch Betrachtung und ſtetige Ubung deß Worts Gottes/ und mit einem inbrünſtigen Gebet/ja das Gebet iſt die allernützlichſte Ubung eines Menſchen. Darum/ ſo offt uns der Widerſacher argliſtige Anſchläge ſchrecken/ ſollen wir uns dieſes Troſtes erinnern/ und hoffen/ es werde noch darzu kommen/daß die Gottloſen in ihren Practicken dermaſſen verſtricket werden/daß ſie darauß ſich ſelbſt nimmermehr außwickeln mögen.]

*H. Luth.] Durch Betrachtung deß göttlichen Worts/ und wahren Glauben an daſſelbige / ohne äuſſerliche Macht/ Schwert/ fleiſchlichen Arm / nach dem/ was Eſa. 30/15. geſaget wird: Durch ſtille ſeyn und hoffen werdet ihr ſtarck ſeyn.

18 Ach! daß die Gottloſen müſten zur Höllen [a] gekehret werden/ alle Heiden/ die Gottes [b] vergeſſen.

a Gekehret] Immer der Höllen zu mit dieſem gottloſen unbußfertigen Geſindlein.

b Vergeſſen] Die ohne alle Gottesfurcht wider Recht und Billigkeit handeln/und thun was ſie nur gelüſtet. [Das wünſchet David den Feinden/nicht auß fleiſchlicher Rachgier/ ſondern wie er vom heiligen Geiſt gelehret iſt/alſo verkündiget er/ was es mit den Gottloſen und Unbußfertigen für ein Ende nehmen werde. Denn die Gottloſen werden umkommen/die Unſchuldigen aber und Frommen werden erhalten werden.]

19 Denn er wird deß Armen nicht ſo gantz vergeſſen / und die Hoffnung der Elenden wird [a] nicht verlohren ſeyn ewiglich.

a Nicht verlohren] Es wird den gottſeligen und betrübten Leuten ihre Hoffnung nicht immerdar fehlen/ ob wol der HErr ſeine Hülffe und Troſt eine Zeitlang auffzeucht. [Denn Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom. 5/5.]

20 HErr! [a] ſtehe auff/ daß [b] Menſchen nicht Uberhand kriegen/ laß alle Heiden für dir [c] gerichtet werden.

a Stehe auff] Weil du ſolches ein mal zu thun verſprochen haſt / ſintemal uns bißweilen bedüncket/ daß du ruheſt und ſchlaffeſt.

b Menſchen] Nemlich/welche gottlos ſeyn / daß ſie nicht gar zu mächtig werden.

c Gerichtet] Brauche dein gerechtes Gericht wider die gottloſen Völcker.

21 Gib ihnen / HErr! einen [a] Meiſter/ daß die Heiden [b] erkennen/ daß ſie [c] Menſchen ſind/ Sela.

a Meiſter] Der ihren Muhtwillen und Bosheit ſteuren könne. [Der iſt aber Chriſtus/welcher die gottloſen Heiden mit einem eiſernen Scepter zuſchlagen ſoll/ Pſal. 2/9.]

b Erkennen] Und mit ihrem Schaden witzig werden.

c Menſchen ſind] Und nicht Götter / auff daß ſie dermaleins gedemühtiget/und zum wenigſten etliche auß ihnen zu dir bekehret werden. [Alſo ſollen wir auch den allmächtigen ewigen GOtt bitten/daß die Türcken und gottloſen Heiden ſeines eingebohrnen Sohns Jeſu Chriſti Krafft und Allmacht empfinden / und nicht mehr ſo grauſam wider ſeine liebe Kirche wüten und toben.]

Der X. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine Klag-Schrifft/darinnen der heilige Geiſt die Bosheit und Tyranney der Feinde der Chriſtlichen Kirchen erzählet. Unter allen Feinden aber der Kirche Gottes iſt der Antichriſt der Ertz-Feind. Der plaget die Kirche zum Theil mit äuſſerlicher Tyranney/und verfolget ſie mit Feuer und Schwert. Zum Theil aber verfluchet er ſie mit ſeiner lügenhafftigen Lehre/ bringet die Leute darzu mit Liſt und Betrug um Habe und Güter/die zeucht er hernach an ſich. Uber ſolch Ubel klaget der Prophet allhie. Daneben wird ein Gebet mit angehänget/daß GOtt ſeine Gläubigen ſchützen und ſchirmen wolle. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/ wenn der Antichriſt/ oder andere gottloſe Leute/entweder einer gantzen Kirchen und Gemeine/ oder inſonderheit unſer Verderben ſuchen.

1 HErr! warum tritteſt du ſo ferne? Verbirgeſt dich zur Zeit der [a] Noht?

a Noht] Da man deiner Gegenwart am beſten bedürffte/ und ſiheſt alſo zu zu unſerm Unglück / daß es das Anſehen gewinnet / als ſtündeſt du weit von uns/ und wollteſt nicht herzu treten/ daß du uns Hülffe thuſt/ja/du verbirgeſt dich/daß wir dich ſchier gar auß den Augen und Hertzen verlohren haben. [Es verbirget ſich aber Gott für uns/wenn wir ſeine Hülffe nicht alſobald in der Noht ſpüren können.

2 Weil der Gottloſe * Ubermuht [a] treibet/ muß der Elende leiden/ ſie hängen ſich an einander/und erdencken [b] böſe Tücke.

* Ubermuht] H. Luth. [Nemlich/ wegen böſer Reden und ſchädlicher Thaten ſich freventlich erhebet/ als hätte er es gar wol außgerichtet.

a Treibet] Daß er mit Worten und Wercken ſich über die Frommen erhebet/ und ſie ängſtet.

b Böſe Tücke] Sie laſſen ſich von ihrem Vorhaben nicht abwenden. [Denn der Antichriſt/ und die andern Gottloſen/ ſind über die Maſſen ſtreitig/ daß ſie ihren Kopff nicht ſanfft legen wollen/ſie haben es denn hinauß gebracht.]

3 Denn der Gottloſe [a] rühmet ſich ſeines Muhtwillens/ und der [b] Geitzige [c] ſegnet ſich/und [d] läſtert den HErrn.

a Rühmet] Wen̄ er ein böſes Stück vollbracht hat/ſo gereuet ihn ſeiner Bosheit ſo gar nicht/ daß er derſelben ſich wol erſt rühmen darff. [Alſo rühmet ſich auch der Antichriſt/wenn er etwan die lebendigen Glieder Chriſti grauſam ermordet/als hätte er GOtt einen angenehmen Dienſt daran gethan.]

b Geitzige] Der andern Leuten ihre Habe und Güter mit Gewalt nimmt.

c Segnet] Er frolocket darüber / als hätte er es wol außgerichtet.

d Läſtert] Er darff noch wol GOttes darzu ſpotten/daß er ſolche Unbilligkeit nicht könne oder nicht wolle ſtrafen. [Solcher Maſſen ſpotten die Tyrannen Chriſti und ſeiner Kirchen/ und ſagen: Wo iſt itzt: Eine feſte Burg iſt unſer GOtt?]

4 Der Gottloſe iſt ſo ſtoltz und zornig/daß er nach niemand [a] fraget/ in allen ſeinen Tücken hält er GOtt [b] für nichts.

a Fraget] Der Gottloſe achtet keines from̄en und unſchuldigen Menſchen/ ſondern thut nach aller Luſt ſeines Hertzens/ was ihm ſein hoffärtiger Muht und unſinniger Zorn eingibt.

b Für nichts] Er gehet in ſeinem Hertzen mit ſolchen Gedancken um/es ſey kein GOtt / der ſich der Menſchen Händel annehme/die Frömmigkeit belohne/ und hingegen die Ungerechtigkeit ſtrafe. [Ob nun wol wenig Leute dergleichen gottloſe Reden ſich hören laſſen/ ſo dencken doch ihrer viel ſolches in ihrem Hertzen / welches auch ihr gantzes Leben und Wandel bezeuget/Tit. 1/16. So iſt bekannt/ daß unter den Römiſchen Päpſten ſich gefunden/die nicht gegläubet/ daß die Seelen unſterblich ſind/ und haben die Chriſtliche Religion und Lehre eine Fabel oder Gedicht von Chriſto genennet.]

5 *Er fähret fort mit ſeinem Thun immerdar/deine Gerichte ſind ferne von ihm/ er handelt trotzig mit allen ſeinen [a] Feinden.

* Er fähret] H. Luth. Arbeitet/und läſſet es ihm ſauer werden / doch gerne/daß ſein Thun beſtehe/und fortgehe.

a Feinden] Die Meynung iſt dieſe: [Alles Thun und Weſen deß Gottloſen iſt kein nütze/und ſtincket nach einem ruchloſen ſichern und wilden Leben/ er verſtehet dein Gericht nicht/und weiß nicht/ wie du mit den Gottloſen pflegeſt umzugehen/ darum verſpottet und ſchimpffiret er die jenigen gantz höniſch/die ihm zuwider ſeyn/und mit rechten Sachen umgehen/ ſich auch auff Gottes gerechtes Gericht beruffen/ da hält der Gottloſe dafür/es werde nichts darauß werden.]

6 Er ſpricht in ſeinem Hertzen: Ich werde nimmermehr darnieder ligen/es wird für und für [a] keine Noht haben.

a Keine Noht] Das iſt: [Alldieweil der Gottloſe noch nicht in der Straffe ſtecket/iſt er ſo ſicher/daß er ihm vorbildet/ es werde ewiglich alſo eben hinauß gehen/ und verläſſet ſich darauff/er möge nimmermehr zu Platz geleget werden.]

7 Sein † Mund iſt voll Fluchens/ Falſches [a] und Trugs/ ſeine Zunge richtet Mühe und [b] Arbeit an.

† Rom. 3/14.

a Und Trugs] [Denn der Antichriſt kan anders nichts/ als verfluchen und verbannen/dem Teufel ergeben/die/ ſo ſeine Büberey und Heucheley an den Tag bringen. Darneben aber mit ſeinem ſchmeichleriſchen Segen bethöret / und hintergehet er die Monarchen und andere Potentaten/ daß ſie ſeinen argliſtigen Lügen gehorchen/und darüber der Chriſtlichen Reformation in der Kirchen vergeſſen.]

b Arbeit an] Der Gottloſe redet anders nichts/ denn was zu Schaden und Nachtheil anderer Leute dienet. [Alſo machet auch deß Antichriſts Lehre nicht ſtille und ruhige/ſondern nur angefochtene und erſchrockene Gewiſſen. Und thut der andern Ketzer Lehre eben daſſelbige.]

8 Er ſitzet und lauret in den Höfen/ er erwürget die Unſchuldigen [a] heimlich/ ſeine Augen [b] halten auff die Armen.

a Heimlich] Er ſtellet den Frommen nach/ gleich als wenn ſich einer im Hauſe in einen Winckel verſtecket/ daß er unverſehens erſchlage/ da jemand auß oder ein gehet. [Zu wünſchen wäre es/daß die Chriſten/ ſo unter dem Antichriſt oder andern Tyrannen ſitzen/ ſolcher böſen Tücke nicht ſo offt innen würden.]

b Halten] Das iſt: Er gibt fleiſſig Achtung darauff/ ob er möchte einen guten armen und hülffloſen Menſchen anfallen.

9 Er lauret im Verborgenen wie ein [a] Löwe in der [b] Hölen/er lauret/ daß er den Elenden erhaſche/und erhaſchet ihn/wenn er ihn in ſein Netz [c] zeucht.

a Löwe] Der auff einen Raub wartet.

b Hölen] Daß er die Thiere/ſo vorüber lauffen/fange/und darein ſchleiffe.

c Zeucht] [Denn bißweilen läſſet es Gott zu/ daß die Gottloſen fromme Leute unter ihre Gewalt bringen/ und ſie mit argliſtigen Practicken/ wie in einem Garn fangen.]

10 Er zuſchläget und drücket nieder / und ſtöſſet zu Boden den Armen [a] mit Gewalt.

a Mit Gewalt] Das iſt: Wenn ein ſolcher Tyrann einen unſchuldigen Menſchen in ſeiner Gewalt hat/ ſo gehet er mit ihm ſeines Gefallens um/ weil der Arme ſich nicht gegen ihm wehren kan.

11 Er [a] ſpricht in ſeinem Hertzen: Gott hat es vergeſſen/ er hat ſein Antlitz verborgen/ er †wird es nimmermehr [c] ſehen. †Pſal. 94/7.

a Spricht] Daß er ſich bey ſeinem gottloſen Thun nicht fürchtet.

b Vergeſſen] Was ſollte Gott nach dieſen Bettlern fragē.

c Sehen] Gott nimmt ſich der Menſchen Händel nicht an/ darum wird er es nicht achten / wie ich mit den Armen umgehe. [Alſo verhalten ſich auch etliche / die im Stande der Oberkeit ſind/ gegen ihren Unterthanen/ als wenn kein GOtt im Himmel wäre/ der ſich der armen Leute annähme.]

12 [a] Stehe auff/ HErr GOtt! erhebe deine Hand/ vergiß der Elenden nicht.

a Stehe auff] Weil der Antichriſt und ſein gottloſer Hauffe wider die unſchuldigen Leute gehörter Maſſen wüten und toben/ ſo erzeige deine Macht und Herrlichkeit/ der du bißher unſerm Bedüncken nach immer ſtill geſeſſen biſt / und ſchier gar darzu geſchlaffen haſt/ wenn es ſo unbillig zugangen/ und laß die unbillige Gewalt/ damit die andern gedränget und beſchweret werden/ nicht länger alſo hingehen. [Dergeſtalt müſſen wir den himmliſchen Vater mit unſerm Gebet auffwecken/ daß er uns zu Hülffe komme.]

13 Warum ſoll der Gottloſe [a] GOtt läſtern/ und in ſeinem Hertzen ſprechen: Du frageſt [b] nichts darnach?

a GOtt läſtern] Denn wenn du ja unſere Unbilligkeit nicht rächen willt / ſo räche doch dich ſelbſt/ daß dein Name nicht verläſtert werde.

b Nichts darnach] Du achteſt es nicht/ man gehe wol oder übel mit den Armen um. [Denn welche ſagen: GOtt nehme ſich der Menſchen Sachen nicht an / die thun nichts anders/ denn daß ſie leugnen/ es ſey kein GOtt / und läſtern ihn auff das allergreulichſte. Darum ſo zeige ihnen/ HErr! daß du noch lebeſt/ und dir deine Kirche/ auch alle und jede derſelben Glieder läſſeſt angelegen ſeyn / und laß dieſe gottloſen Leute mit der That erfahren/ daß ſie unrecht daran ſeyn.]

14 Du [a] ſiheſt ja/ denn du ſchaueſt das Elend und Jammer / es ſtehet in deinen [b] Händen/ die Armen [c] befehlen es dir/ du biſt der [d] Wäiſen [e] Helffer.

a Siheſt ja] Darum ligen die jenigen / welche leugnen/ daß GOtt der Seinen Anligen mit Gnaden anſehe.

b Händen] Daß du dich ihrer Sache annehmeſt.

c Befehlen es] Sie verlaſſen ſich auff dich/ weil ſie ſonſten nirgends hin keine Zuflucht haben/ als zu dir.

d Wäiſen] Aller arbeitſeligen Leute.

e Helffer] Wie du denn vielfältig erwieſen haſt. [Wenn uns derowegen bedüncket/ wir ſind von allen Creaturen verlaſſen/ ſo ſollen wir in gewiſſer Zuverſicht Gottes Hülffe erwarten.]

15 Zubrich den [a] Arm deß Gottloſen / und [b] ſuche das Böſe/ ſo wird man ſein gottloſes Weſen [c] nimmer finden.

a Arm] Steure der Gewalt böſer Leute.

b Suche] Straffe die Bosheit.

c Nimmer finden] Wenn du nemlich ſie/ wie ſie mit ihrer Tyranney wol verdienet haben/ fein ſauber auffräumeſt/ ſo werden ſie hernach weder dir noch den Deinen mit ihrem gottloſen Weſen mehr Verdruß thun. [Denn es iſt uns erlaubet/ zu bitten/ daß GOtt an der unbußfertigen Sünder Straffe wolle zu erkennen geben/ wie er ein gerechter Richter ſey.]

16 Der †HErr [a] iſt König immer und ewiglich/ die Heiden müſſen auß ſeinem [b] Lande umkommen. †Pſal. 29/10.

a Iſt König] Nemlich/ unſer HErr JEſus Chriſtus. [Darum ſo lange die Feinde ihn von dem Stul ſeiner Herrlichkeit nicht ſtürtzen werden/ ſo lange wird ſeine Kirche beſtehen/ und ſollte es allen Teufeln leid ſeyn. Denn weil David wiederum Troſt vom heiligen Geiſt empfangen/ verſpricht er der Kirchen Gottes mit groſſer Freudigkeit göttliche gewiſſe Hülffe wider den Antichriſt und andere Tyrannen.]

b Lande] Das ſie mit Gewalt eingenommen haben/ ſo es doch nicht ihnen/ ſondern den Iſraeliten zugehörig iſt. [Durch die Iſraeliten aber werden heutiges Tages alle Chriſten verſtanden/ Gal. 6/15.16. Wie hinwiederum durch die Heiden alle Feinde der Kirchen Chriſti gemeynet werden.]

17 Das Verlangen der [a] Elenden höreſt du/ HErr! ihr Hertz iſt gewiß / daß dein Ohr darauff [b] mercket.

a Elenden] Die zu dir um Hülffe ſeufftzen.

b Mercket] Denn die Frommen empfinden bißweilen im Gebet gleich alſobald Troſt/ daß ſie ihnen keinen Zweifel machen/ GOtt habe ihr Gebet erhöret.

18 Daß du [a] Recht ſchaffeſt dem Wäiſen und Armen/ daß der Menſch [b] nicht mehr trotze auff Erden.

a Recht ſchaffeſt] Daß du bereit biſt/ zu richten und Gerechtigkeit zu handhaben.

b Nicht mehr] Das iſt: Daß hinführo ſolche ruhmredige Leute andere nicht mehr ſo ſchändlich trotzen/ als wären ſie Gott/ und nicht viel mehr arme Menſchen auff Erden/ Aſchen und Staub/ darum ſie auch zur Erden wiederum werden müſſen/ Gen. 3/19. [Weñ nun unſere Widerſacher unſer endliches Verderben ſuchen/ ſo ſollen wir dieſen Pſalm beten/ und nicht zweifeln/ unſer HErr und Gott werde uns mit Hülffe erſcheinen/ wo nicht leiblicher/ jedoch auff geiſtliche Weiſe / daß wir ihm dort ewiglich dafür Lob und Danck ſagen werden.]

Der XI. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine Bekenntniß deß Glaubens/ damit David anzeiget/ daß er in ſo groſſer Trübſal/ darinnen er ſtecke/ dennoch nicht verzage. Denn ob wol die Leute ſehr liſtig und grimmig ſind / ſo werde ihn doch GOtt beſchützen/ und die Feinde durch ſchreckliche Straffen umbringen und außtilgen. Wir ſollen ſolchen Pſalm gebrauchen/ wenn entweder äuſſerliche Feinde uns trotzen / als ob GOtt weder könne noch wolle helffen / oder daß uns unſer mißtrauig Fleiſch ſolche Gedancken eingibt.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

Ich traue auff den [a] HErrn/ wie ſaget ihr denn zu meiner Seelen/ ſie ſoll fliegen wie ein Vogel auff eure [b] Berge?

a HErrn] Der mich nimmermehr Hülff- oder Troſtlos ſtellen wird.

b Berge] Das iſt: Ihr meine Freunde ſaget/ wenn ich mein Leben erhalten wolle/ ſo ſoll ich mich auffs Förderlichſte auß dem Lande Juda hinweg machen / und mich ferner da nicht ſehen laſſen: Seyd alſo gar zu furchtſam.

2 Denn ſihe/ (ſprechet ihr:) die Gottloſen ſpannen den Bogen / und legen ihre Pfeile auff die Sehnen / damit heimlich zu ſchieſſen die [a] Frommen.

a Frommen] Auffrichtige redliche Leute/ und wollen dennoch dafür nicht angeſehē ſeyn/ daß ſie die jenigen ſind/ die andern Unglück zurichtē/ ſondern ſchlagē hinter dem Licht darein.

3 Denn ſie reiſſen den Grund um/ * was ſollte der Gerechte [a] außrichten?

* H. Luth.] Was ſollte uns der Narr wehren oder lehren?

a Außrichten] Das iſt: Die dieſer Zeit im Regiment ſeyn/ kehren dem Rechten den Rücken/ und wenden das Unterſte über ſich/ und reiſſen alle Billigkeit auß dem Grunde herauß: Wie ſollen wir dich denn handhaben können? Wenn wir gleich gerechten Sachen hold ſeyn / und unſer Amt/ wie auffrichtigen redlichen Leuten gebühret/ gerne thun wollten/ was werden wir wider deine Feinde/ die ſo mächtig ſind/ außrichten kōnen? Was ſoll ein Biederman machen? Es gehet alles durch einander/ zu unterſt und zu öberſt. [Denn unſere gute Freunde ſind etwan gar zu verzagt uñ furchtſam/ daß ſie uns billig ein Hertz machen ſollten/ das geſchicht aber darum/ daß ſie fürchten/ weñ wir den Feinden nicht auß dem Streich weichen/ ſo werden ſie mit uns in Gefähr geſetzet werden. [Es hätte aber David gar recht gethan/ wenn er allezeit ſo behertzt geblieben/ und ſich im Königreich Iſrael/ im Elend enthalten hätte. Denn wie übel es ihm und den Seinigen außgeſchlagen / da er endlich auß Furcht für dem Saul gen Gath zu Achis/ der Philiſter Könige/ gezogen/ das wird nach der Länge beſchriebē/ 1 Sam. 29. und 30. Da er aber dieſen Pſalm gemachet/ iſt noch eine gröſſere Krafft deß heiligen Geiſtes in ihm geweſen / darum er ſeinen Freunden/ die gar erſchlagen waren/ tröſtlich zuſpricht.

4 Der †HErr iſt in ſeinem heiligen [a] Tempel/ deß ††HErrn Stul iſt [b] im Himmel/ ſeine Augen ſehen [c] darauff / ſeine Augenliede [d] prüfen die Menſchen-Kinder.

† Hab. 3/20. †† Pſal. 113/5. Eſa. 66/1. Matth. 5/34.

a Tempel] Da er ſeine Wohnung hat/ und das Gebet erhöret / auch den jenigen hilfft/ die im Tempel zu Jeruſalem darinnen ſind/ oder da ſie ſich nur gegen denſelben wenden/ ſie ſind itzt wo ſie wollen / und bey ihm um Hülffe anſuchen. Denn GOtt iſt noch nicht Landräumig worden.

b Im Himmel] Mein Gott und Schirmherr herrſchet gewaltiglich im Himmel/ von dannen werden ihn meine Feinde nicht herab ſtürtzen. [Denn wenn alle menſchliche Hülffe auß iſt/ ſo ſollen wir unſer Vertrauen auff Gott ſetzen. Es ſaget aber die Schrifft von Gott/ daß er im Himmel ſitze/ nicht/ daß er im Himmel eingeſchloſſen ſey / denn er erfüllet Himmel und Erden/ Jer. 23/24. Sondern darum/ daß er mit groſſer Majeſtät über alle Creaturen herrſchet/ und alles vor Augen ſihet.

c Darauff] Nemlich/ auff die Armen/ denn er ſihet gleich als von einem hohen Thurn herab/ was allenthalben vorgehe.

d Prüfen] Er ſihet alle Gedancken/ Hanthierung/ Raht- und Anſchläge der Menſchen.

5 Der HErr [a] prüfet den Gerechten/ ſeine Seele haſſet den Gottloſen/ und die gerne [b] freveln.

a Prüfet] Er erkundiget auffs fleiſſigſte/ wer gerecht im Glauben/ und wer ungerecht ſey: Was ein jeder Gutes oder Böſes thue/ daß er die guten Wercke/ ſo auß Glauben herflieſſen/ und einen ehrbahren Wandel belohne.

b Freveln] Die Luſt zu gottloſem Weſen haben/ die haſſet der HErr. [Ob wir wol nun nicht allewege dem Geſetze Gottes dienen nach dem Fleiſch / ſo ſollen wir es doch mit dem Gemühte thun/ und Luſt darzu haben/ nach dem inwendigen Menſchen/ wie Paulus/ Rom. 7/22. davon redet / daß uns GOtt auch nicht feind werde.] Weil demnach (will David ſagen) GOtt aller Menſchen Thun bekannt iſt / und er gewaltiglich helffen kan allen/ die durch das Gebet zu ihm ihre Zuflucht haben/ ſo hoffe ich gäntzlich/ er werde auch über mir in ſo mancher groſſer Gefahr mit ſeiner gnädigen Hand halten/ und mir helffen.

6 Er wird regnen laſſen über die Gottloſen Blitz/ Feuer und [a] Schwefel/ und wird ihnen ein Wetter zu [b] Lohn geben.

a Schwefel] Das iſt: GOtt wird ſie vom Himmel herab ſchrecklich verderben / wie die Sodomiten/ ſie werden in ihrer Bosheit gefangen/ und ewiglich geqvälet werden/ ob wol in dieſer Welt niemand gegen ſo mächtigen Feinden das Maul auffthun darff.

b Lohn geben] Ein ſchreckliches Ungewitter wird ihrer Büberey Lohn ſeyn. [Ob nun wol David mit dieſer Gleichniß zu verſtehen geben will/ daß ſeine Feinde ein ſchrecklich Ende nehmen werden / ſo bezeugen doch auch die Exempel/ beydes der heiligen Schrifft und der glaubwürdigen Hiſtorien/ daß unſer HErr und GOtt die Feinde ſeiner Kirchen vom Himmel herab mit erſchrecklichen Wettern verderbet habe. So lieſet man auch in der Schrifft vom Gog und Magog/ daß ihn GOtt durch ein Wetter vertilgen werde/ Heſekiel Cap. 39/6. und Ap. 20/9. Sie kommen aber um/ wie es immer ſeyn mag/ ſo iſt das gewiß/ daß die Feinde der Kirchen/ und die/ welche unſchuldige Leute unterdrücken / um ihrer Büberey willen von GOtt greulich/ wo nicht in dieſer Welt/ doch endlich mit ewigem hölliſchem Feuer geſtrafet werden.]

7 Der HErr iſt [a] gerecht/ und hat Gerechtigkeit [b] lieb/ darum/ daß * ihr ** Angeſicht ſchauen auff das da [c] recht iſt.

a Gerecht] Ja er iſt auch die Gerechtigkeit ſelber.

b Lieb] Er liebet gerechte Sachen/ und beſchirmet die / ſo recht haben.

* Ihr] H. Luth. Das iſt: Der Frommen.

** Angeſicht] H. Luth. Sie verzagen nicht in den Verfolgungen/ ſondern dauren auß/ in hertzlichem Anſchauen und Ubung deſſen / was recht und gut iſt. Darum erfahren ſie in der That / daß GOtt dem HErrn die Gerechtigkeit lieb iſt.

c Recht iſt] Das iſt: Er liebet die Gerechten darum / weil ſie ſich befleiſſigen/ daß ſie recht thun/ ſehen ſich um/ was recht oder unrecht ſey/ daß ſie dieſes meiden/ jenem aber nachſtreben. [Wiewol nun GOtt etwa lange der Gottloſen unrechtmäſſigen Gewalt zuſihet / ſo ſollen wir jedoch auß dieſem Pſalm unſere Hoffnung ſtärcken/ und gewißlich gläuben/ es werde die Zeit kommen/ daß die Unſchuldigen und Gottſeligen ihrer Frömmigkeit genieſſen werden in dieſem und in dem zukünfftigen Leben.]

Der XII. Pſalm.

Es beklaget ſich die Kirche Gottes in dieſem Pſalm/ daß der recht frommen Leute/ die heilſamlich lehren/ recht leben/ und auffrichtig mit dem Nächſten handeln/ ein ſehr kleines Häufflein ſey. Denn der heilige Geiſt zuvor geſehen/ wie eine groſſe Fluht irriger Meynung/ Menſchenſatzungen und Ketzerey die Kirche überſchwemmen werde. Derhalben bittet ſie (die Chriſtliche Kirche) daß GOtt durch ſein Wort ſolche irrige Lehrer zurücke treibe/ und thut die Verheiſſung/ daß ſolches geſchehen ſolle. Betet auch ferner/ daß GOtt vorauß ſein Wort bey uns erhalten wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir ſonderlich zu dieſen kümmerlichen Zeiten beten / da die reine Lehre bey etlichen Kirchen zerſtöret/ auch Frömmigkeit und Redlichkeit theuer iſt.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen auff [a] acht Säiten.

a Acht Säiten] Nemlich/ auff ein Inſtrument/ welches acht Säiten gehabt.

2 Hilff/ HErr! die [a] Heiligen haben [b] abgenommen/ und der Gläubigen [c] iſt wenig unter den Menſchen-Kindern.

a Hilff/ HErr!] O lieber GOtt! komme du uns in unſerm Elend zu Hülffe/ ſonſt iſt es mit uns ſchon geſchehen.

b Abgenommen] Sie ſind gar dünne worden/ welche recht gläuben/ und einen gottſeligen Wandel auff Erden führen.

c Iſt wenig] Man findet deren nicht viel / die ſich um die Warheit göttlicher Lehre mit Ernſt annehmen. [Sonderlich zur Zeit der Verfolgung bedüncket uns/ es habe jederman der Warheit genug/ und ihr Uhrlaub geben/ wie auch Elias meynete/ es wäre niemand mehr übrig/ der dem rechten Gott dienete/ denn er einig und allein.]

3 Einer redet mit dem andern [a] unnütze Dinge/ und [b] heucheln/ und lehren auß [c] uneinigem Hertzen.

a Unnütze Dinge] Sie reden eitel Menſchentand / und nicht dein Wort.

b Heucheln] Sie haben zwo Zungen im Maul.

c Uneinigem] Sie reden nicht auß redlichem und einfältigem / ſondern auß falſchem Hertzen. [Dieſe Büberey gehet heutiges Tages zum Theil bey den Papiſten / zum Theil bey den Calviniſten/ und auch andern Ketzern im Schwange/ daß ſie anders reden / und anders dencken. Die Papiſten zwar geben mit Worten vor/ ſie ſchreiben unſer Heil und Seligkeit allein dem Verdienſt Chriſti zu. Die Zwinglianer ſagen/ ſie gläuben/ daß Chriſti Leib warhafftig zugegen ſey/ betriegen aber beyde ihre Zuhörer.]

4 [a] Der †HErr wollte außrotten alle Heucheley/ und die Zunge/ die da [b] ſtoltz redet/ †Gal. 5/12.

a Der HErr] Folget itzt deß heiligen Geiſtes Wunſch/ den er wider die Verführer durch den Mund deß Propheten außgeſprochen hat.

b Stoltz redet] Nemlich/ die zweyzüngigen falſchen Leute/ die falſche Lehre freventlich und mit groſſem Pracht vorbringen/ und ſich auß Gottes Wort nicht wollen weiſen laſſen.

5 Die da ſagen: Unſere Zunge ſoll [a] Uberhand haben/ uns gebühret [b] zu reden/ wer iſt [c] unſer HErr?

a Uberhand] Was wir reden/das ſoll gelten.

b Zu reden] Es ſtehet uns frey/daß wir reden mögen was uns gefället.

c Unſer HErr] Uns hat niemand Maſſe oder Ordnung zu geben/ was wir ſchlieſſen oder decretiren ſollen. [Solchen Ubermuht treibet auch der Papſt zu Rom/ der ſich ſelbſt über die Concilien düncket ſeyn/gleich als ob es ihm frey ſtünde/ in der Religion zu ordnen was ihm geliebet/ Gottes Wort hintan geſetzet. Auch die Zwinglianer prangen mit den alten Kirchen-Lehrern / und wenden derſelben hohes Anſehen / doch fälſchlich zu ihrem Behelff vor. Daneben aber wiſſen ſie auff die hellen Zeugniſſe der heiligen Schrifft nichts Gründliches zu antworten.]

6 Weil deñ die Elenden [a] verſtöret werden/ und die [b] Armen ſeufftzen / will [c] ich auff/ ſpricht der HErr. Ich will eine Hülffe ſchaffen/ daß man getroſt [d] lehren ſoll.

a Verſtöret] Wie ich ſehe/ daß ſie von ſolchen Wölffen ſehr bedränget und untergedrücket werden.

b Armen] Welche ich auß väterlicher Zuneigung gegen ihnen / und nach meiner Barmhertzigkeit nicht kan in die Schantze ſchlagen.

c Ich auff] Es iſt eine Nohtdurfft / daß ich mich fertig mache/die armen Bedrängeten zu retten. [Diß ſind die armſeligſten Leute/die in irriger Lehre verwickelt ſeyn/und keine Ruhe ihres Gewiſſens in den Menſchen-Satzungen finden köñen.]

d Lehren] Ich will helffen und retten/ daß man Gottes Wort lauter und rein predigen ſoll.

7 [a] Die Rede deß HErrn iſt [†b] lauter/ wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel bewähret [c] ſieben mal.

† Pſal.18/31. Pſ.19/9. Prov.30/5.

a Die Rede] Itzt preiſet er das Wort Gottes/wie rein und lauter ſolches ſey/ auff daß im Gegentheil darauß erſcheine/ wie gar ein eitel Ding es ſey mit den Menſchen-Satzungen.

b Lauter] Nicht mit Irrthum und Lügen vermenget.

c Sieben mal] Denn das iſt das allerbeſte feine Silber/ wenn es ſieben mal umgeſchmeltzet worden. [Gottes Wort aber ſollen wir für unſern köſtlichſten und theureſten Schatz halten / und uns von demſelbigen nicht auff der Menſchen Träume abführen laſſen.]

8 Du/ HErr! wollteſt [a] ſie bewahrē/ und uns behüten für dieſem [b] Geſchlechte ewiglich.

a Sie] Nemlich/deine Rede und dein Wort/ das du deiner Kirchen geoffenbahret haſt. [Denn der Teufel begehret das angezündete Licht deß göttlichē Worts wiederum außzulöſchen.]

b Geſchlechte] Nemlich/ für der keinnützen und verkehrten Art/ die zwar einen groſſen Eifer wahrer Gottesfurcht vorgibt / aber doch an Statt deß göttlichen Worts Menſchen-Tand einſcheubet. [Denn ſolche falſche Lehrer und reiſſende Wölffe können groſſen Schaden in der Kirchen Chriſti thun/wo wir nicht von Gott erhalten werden.]

9 Denn es wird allenthalben [a] voll Gottloſen/ wo ſolche loſe Leute unter den Menſchen herrſchen.

a Voll Gottloſen] Wo du/ nemlich/dieſe loſe Leute nicht außtilgen wirſt/ſo werden ihrer viel ihnen mit Hauffen zufallen/und ihren Irrthum gut heiſſen/alſo/daß die gantze Welt wird voller gottloſer Leute werden/bey denen dein Wort nichts gelten wird. [Denn wo GOtt die Anfänger der Ketzereyen nicht dämpffet/ ſo wird die Kirche voller fürwitziger Leute/ die in Gottes Wort und Geheimniſſen mit ihrer tölpiſchen Vernunfft grübeln/und vergifften damit/als mit einer böſen Sucht/ auch andere/ daß ſie es ihnen nachthun.]

Der XIII. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine feine Weiſe und Form zu beten / für einen betrübten und angefochtenen Menſchen/der lange nach Troſt und Hülffe Gottes geſeufftzet hat/aber noch keine Milderung befindet. Er höret aber nicht auff/bey GOtt um Hülffe anzuſchreyen/und verſpricht danckbahr zu ſeyn. Wir ſollen dieſen Pſalm beten / wenn wir unter der ſchweren Laſt der Traurigkeit und Anfechtung ſeufftzen/und nicht gleich bald Hülffe ſpüren.

1 Ein Pſalm Davids/ [a] vorzuſingen.

a Vorzuſingen] Daß er nemlich in der Gemeine Gottes dem Volck vorgeſungen werde.

2 HErr! wie lange willt du mein ſo gar [a] vergeſſen? Wie lange verbirgeſt du dein [b] Antlitz für mir?

a Vergeſſen] Denn es hat ſchier das Anſehen/ als ob du mich gar auß der Acht gelaſſen hätteſt. [Denn wir können unſers ſchwachē Fleiſches halben nicht anders gedencken/als daß GOtt unſerer vergeſſen habe/weñ er keine Hülffe ſehen läſſet.]

b Antlitz] Nemlich/ dein gnädiges Angeſicht/ daß ich keine Anzeigung deines guten Willens ſpüre. Als wenn ſich ein Vater für dem Kinde verbirget/und läſſet ſich mit weinenden Augen ſuchen.

3 Wie lange ſoll ich [a] ſorgen in meiner Seelen/und mich ängſten in meinem Hertzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich [b] erheben?

a Sorgen] Und mich ſelbſt müde machen mit vergeblichen Gedancken und Anſchlägen/wie und durch was Mittel ich auß dem groſſen Unfall kommen möchte? Damit ich doch nichts außrichte/ und fehlen mir alle meine Anſchläge. [Die thun aber unweislich/ welche in Anfechtung und Bekümmerniß ihren Gedancken nachhängen / und nicht viel mehr das Gebet und guthertziger Leute Raht an die Hand nehmen.]

b Erheben] Mit ſolcher Gewalt/ daß ich ihm immerdar weichen muß. [Diß wird uns allhie darum vorgehalten/auff daß die Gottſeligen / wenn ſie lange Zeit / entweder mit leiblicher Trübſal oder innerlicher beſchwerlicher Anfechtung heimgeſuchet werden / nicht meynen/ ſie ſind darum gar von GOtt verworffen/dieweil wir ſehen / daß David und andere Heiligen/ ſo Gott die Allerliebſten geweſen / von ihm gleicher Maſſen in die Schule geführet worden ſind.]

4 [a] Schaue doch/ und erhöre mich/ HErr mein Gott! erleuchte meine [b*] Augen/ daß ich nicht im Tode entſchlaffe.

a Schaue doch] Sihe mein Elend gnädiglich an / und komme mir zu Hülffe/ denn ob es gleich ſcheinet vergebens zu ſeyn /wenn ich lange gebetet habe / ſo will ich dennoch mit dem Gebet anhalten.

b Augen] Nemlich / die Augen meines Hertzens / durch das Wort deß heiligen Evangelii/daß ich in Trübſal und Anfechtung nicht gantz und gar verderbe/ ſondern laß mir dein heiliges Wort alſo vorleuchten/ daß ich durch alle Anfechtung/ Creutz / und durch das finſtere Thal deß Todes zum ewigen Leben eingehe.

* H. Luth.] Mache mir das Angeſicht frölich.

5 Daß nicht mein [a] Feind rühme / er ſey mein mächtig worden/ und meine Widerſacher ſich nicht freuen/ daß ich [b] nieder lige.

a Feind] Er ſey gleich leiblich oder geiſtlich.

b Nieder lige] Denn wenn ſie mich gar zu Grunde gerichtet hätten/ſo würde ſolches nicht nur allein mir zum Verderben/ſondern auch deinem allerheiligſten Namen zu Unehren gereichen. Weil die Feinde ſich rühmen würden/ ſie hätten den zum Platz geleget/der ſich auff deine Verheiſſung verlaſſen / und doch keine Hülffe erlangen mögen. [Wenn man alſo GOtt ſeines Namens Ehre vorhält/ ſo wird er dadurch beweget/daß er ſeine Hülffe erzeiget.]

6 Ich hoffe aber darauff/ daß du ſo [a] gnädig biſt/ mein Hertz freuet ſich/ daß du ſo gerne hilffeſt. Ich will dem HErrn [b] ſingen/daß er ſo wol an mir thut.

a Gnädig biſt] Ich habe gute Hoffnung zu deiner Güte/ denn dich auch allein deine Barmhertzigkeit und Gnade dazu treibet/daß du dem Elenden mit Hülffe erſcheineſt. [Darum/ wenn gleich der Troſt lange auffgezogen wird/ſollen wir doch gute Hoffnung haben / es werde dermaleins unſere äuſſerliche und innerliche Beſchwerniß gemildert/daß wir uns unſers wahren ewigen Heils/welches Chriſtus der Heiland uns zu Wegen gebracht und erlanget hat/freuen können.]

b Singen] Und den Namen deß HErrn preiſen. [Denn wir ſollen Gott für die empfangene Erlöſung Lob und Danck ſagen.]

Der XIV. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt/ auſſerhalb etlicher wenig Worten/ dem drey und funfftzigſten gar gleich/ und prediget David Anfangs von der verderblichen Sünde/ welche das menſchliche Geſchlecht durchdrungen/ und verderbet hat. Darnach zeiget er an/daß unter den Sündern etliche Unbußfertige in ihrem gottloſen Weſen fortfahren. Etliche aber werden durch wahren Glauben zu GOtt dem HErrn bekehret / denen ſtehe zwar GOtt mit ſeiner Hülffe bey/müſſen aber doch daneben auch von den Gottloſen viel Ungemach leiden. Wünſchet hierüber der Prophet/ daß GOtt ſeiner Kirchen durch die Predigt deß Evangelii förderlich wahre Hülffe thue/und Heil verſchaffe.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

Die [†a*] Thoren ſprechen in ihrem [b] Hertzen: Es iſt [c] kein Gott/ ſie [d] tügen nichts/und ſind ein Greuel mit ihrem [e] Weſen/ da iſt [f] keiner/ der Gutes thue.

† Pſal.10/4.6. Pſal.53/2. Rom.3/11.12.

a Thoren] Nemlich die Gottloſen/ ſo nicht wiedergebohren ſind/und mit der heilſamen Erkenntniß Gottes nicht erleuchtet worden. Denn ſolche werden in der heiligen Schrifft für Thoren und Narren außgeruffen.

* H. Luth.] Die rohen loſen Leute/die nach Gott nicht fragen.

b Hertzen] Ob ſie ſichs gleich mit Worten nicht verlauten laſſen.

c Kein Gott] [Denn wenn ſie es gleich mit dem Munde bekennen/daß ein Gott ſey/ ſo verleugnen ſie ihn doch mit den Wercken/Tit.1/16. Und bezeuget es all ihr Thun und Vornehmen/daß ſolcher Unglaube in ihrem Hertzen verborgen ſtecke/ es ſey entweder gar kein Gott/oder/da ſchon einer ſey/nehme er ſich deſſen/ was auff Erden vorgehet/nicht an/welches eben ſo viel iſt/als das Vorige. Denn daß keine Gottesfurcht bey ihnen ſey/geben ihre Worte und Wercke genugſam zu erkeñen.]

d Tügen nichts] Es ſind alle Menſchen mit der Erbſünde verderbet.

e Weſen] Und all ihrem Thun. [Denn was ſollte Gutes auß einem ſolchen Hertzen kom̃en/das gantz und gar verderbet iſt?]

f Keiner] Unter denen/ die nicht wiedergebohren ſind. [Ja auch/wenn gleich die Wiedergebohrnen etwas Gutes thun/ſo thut es viel mehr Gott in ihnen/als ſie ſelbſt. Deñ Gott iſt es/ der da gibt beyde daß ſie Gutes wollen und vollbringen/ Phil.2/13. Und hänget dennoch immer etwas Sündliches denſelbigen guten Wercken von unſerm verderbten Fleiſche an. [Darum ſoll man nicht meynen/daß ſolches/ was allhie geſaget wird/nur von etlichen Menſchen zu verſtehen ſey/ſondern es wird viel mehr aller Menſchen verderbte Natur allhie abgemahlet/wie Paulus bezeuget/ Rom.3/9.]

2 Der HErr ſchauet vom Himmel auff der Menſchen Kinder/ daß er ſehe/ ob [a] jemand klug ſey/und nach Gott [b] frage.

a Jemand] Unter dem menſchlichen Geſchlechte.

b Frage] Der GOtt und ſeinen heiligen Willen recht erkenne/und ihm von Hertzen diene.

3 Aber ſie ſind alle [†a] abgewichen/ und alleſammt [b] untüchtig/ da iſt keiner/ der Gutes thue/ auch [c] nicht einer. † Rom.3/10.

a Abgewichen] Sie haben ſich allerdings von GOtt abgewandt/ welches wol zu erbarmen iſt.

b Untüchtig] Denn alle Menſchen ſind von Natur mit Blindheit in ihrem Verſtande/ und mit Bosheit in dem Hertzen behafftet. [Darum hat kein freyer Wille bey den Menſchen in geiſtlichen Sachen Statt.

c Nicht einer] Unter allen Menſchen [Denn daß die Wiedergebohrnē gute Wercke thun/iſt dieſem Spruch nicht zuwider/weil Gott ſolche in ihnen wircket/und krönet ſeine Gaben in uns. Chriſtus aber/als ein Menſch/der nicht auß deß Mannes Samen/ſondern vom heiligen Geiſt empfangen worden/ gehöret keines Weges unter die Zahl der ſündigen Menſchen.]

4 Will denn der Ubelthäter keiner das mercken/ die mein Volck [b] freſſen/ daß ſie ſich nähren? Aber den HErrn ruffen ſie [c] nicht an.

a Mercken] Denn weil die menſchliche Natur ſo gar verderbet iſt/ ſo ſollen die Sünder ihr Unrecht billig erkennen/ und ſich umſehen/wie der Sachen Raht zu finden wäre/ daß ſie Buſſe thäten/ aber es geſchicht nicht.

b Freſſen] Da ſie doch viel mehr ſollten friedlich mit ihnen leben/und zugleich mit einander GOtt dem HErrn dienen.

c Nicht an] Sie dienen dem HErrn nicht/ ſondern beharren in ihrem angebohrnen ſündlichen Weſen. Denn durch das Wörtlein (anruffen) verſtehet hie und an andern Orten offtmals der heilige Geiſt den gantzen Gottesdienſt.

5 Daſelbſt [*] fürchten [a] ſie ſich/ aber GOtt iſt bey dem Geſchlechte der [b] Gerechten.

* Fürchten] H. Luth. GOtt fürchten ſie nicht / ſonſt fürchten ſie allerley / als Bauch/ Brot/ Gut/ Ehre/ Gefahr/ Tod/ꝛc.

a Sie ſich] Da ſie ſich nicht fürchten ſollten/ wie der 5 Pſalm/v.6. davon redet. Und iſt ſo viel geſaget: Die Gottloſen wollen dafür nicht angeſehen ſeyn / daß ſie den Gottesdienſt nicht achten/aber ſie gehen mit einem ſolchen Gottesdienſt um/ den ſie billiger fliehen ſollten. GOtt fürchten aber heiſſet hie und an andern Orten der Schrifft ſo viel / als GOtt dienen. [Darum /weil ſie Gott nicht nach Anweiſung ſeines Worts/ ſondern mit Menſchen-Tand und Satzungen dienen wollen/ ſo haben ſie keinen GOtt. Denn die Heuchler haben gar einen verkehrten Eifer in ihrer Religion/daß ſie den rechten Gottesdienſt verwerffen/und mit dem falſchē vergeblich ſich martern.]

b Gerechten] Das iſt: Gott iſt mit Gnaden allein bey ſeiner Kirchen/die auß Gottes Wort wiedergebohren/durch den Glauben gerechtfertiget iſt / und Gott nach ſeinem Wort rechtſchaffen dienet. [Und das machet den Unterſcheid unter den Menſchen/daß/ob wir wol von Natur alle Sünder ſeyn/dennoch etliche durch den Glauben gerecht/und mit dem heiligen Geiſt begabet werden/ und Gott im Glauben dienen/ die andern aber bleiben gottlos. Und ob ſie gleich auch gar für fromm und heilig wollen gehalten werden/ ſo nehmen ſie ſich doch deß Gottesdienſtes/der ihm gefällig iſt/ nicht an/und die gottloſe Kirche haſſet allezeit die rechte Kirche Gottes.]

6 [a] Ihr ſchändet deß Armen Raht/ aber Gott iſt ſeine [b] Zuverſicht.

a Ihr ſchändet] Die ihr zu der rechten Kirchen Gottes nicht gehöret / gehet allein damit um / daß ihr alle der Frommen Vornehmen/Thun und Laſſen verlachet/und verhindert/ und da es euch möglich wäre/wolltet ihr ſie gerne gar außrotten. [Durch die Armen aber verſtehet der Pſalm die recht gottſeligen Leute/ dieweil der gröſſeſte Hauffe der Reichen und Gewaltigen gottlos iſt/die rechten Glieder aber Chriſti gemeiniglich mit Armuht und Trübſal bedränget ſind.]

b Zuverſicht] Sie trauen auff den HErrn/ der ſie behütet/ daß ſie nicht von den Gottloſen auffgerieben werden. [Und wird die Kirche bleiben biß auff die Zukunfft Chriſti am jüngſtē Tage/weñ gleich alle Gottloſen darüber zerſpringen ſollte.]

7 [a] Ach! daß die Hülffe auß Zion über Iſrael käme/ und der HErr ſein gefangen Volck [b] erlöſete/ ſo würde Jacob frölich ſeyn/ und Iſrael ſich freuen.

a Ach!] Itzt beſchleuſſet er den Pſalm mit einem Wunſch/ als wollte er ſprechen: Ach! daß auß Jeruſalem das Evangelium außgebreitet würde/ dadurch die Kirche Gottes das Heil und die ewige Seligkeit erlanget. [Denn die Patriarchen haben mit groſſem Verlangen auff die Zukunfft Chriſti und auff die helle Predigt deß Evangelii gewartet.]

b Erlöſete] Das iſt: Wenn Gott durch ſeinen eingebohrnen Sohn ſeine Kirche wird erlöſen auß der Dienſtbahrkeit der Sünden/deß Teufels/und von der Gewalt deß ewigen Todes/ und ſolche Erledigung durch die Predigt der Apoſtel außkommen wird/in der gantzen weiten Welt/ſo werden deß Patriarchen Jacobs Nachkommen/das Volck Iſrael/ das iſt/Gottes Volck/deſſen Freude und Wonne haben. Denn das ſind nicht die rechten Iſraeliten/ die nach dem Fleiſch von dem Patriarchen Jacob (der mit dem Zunamen Iſrael iſt genennet worden) gebohren ſeyn/ſondern die an Chriſtum gläuben/ob ſie gleich von Heiden herkommen/Gal.6/15. Rom.2/13.29. Denn das Evangelium Chriſti machet ein rechtſchaffen ruhig Hertz/und bringet Friede und Freude im heiligen Geiſt/Rom. 5/1. und 14/17.

Der XV. Pſalm.

Dieweil in der Kirchen Gottes (ſo viel den äuſſerlichen Wandel betrifft) ihrer viel ſich finden/ die ſich zwar der rechten Lehre rühmen/ und aber weder Glauben zu GOtt haben/noch ſich in ihrem Leben einer rechten Gottſeligkeit befleiſſigen / ſo beſchreibet der Prophet in dieſem Pſalm etliche Merckzeichen/ dabey man die jenigen erkennen ſoll / welche der Kirchen Gottes angehören / und verſpricht/ daß die ſollen Glück haben. Und iſt dieſer Pſalm dahin ſehr dienlich / daß die / ſo ihnen ſelber / doch fälſchlich/ groſſen Glauben einbilden/ (da ſie gar keinen rechten

Glauben haben/hiedurch auffgebracht/und zur Annehmung deſſelben auffgemuntert werden. Denn die ſolche Merckzeichen/ ſo in dieſem Pſalm erzählet werden/ nicht haben/gehören nicht zu der Kirchen Gottes. Auch ſollen hiedurch die laue Chriſten angereitzet werden / daß ſie mit wahrem Eifer rechtſchaffene Früchte deß Glaubens bringen.

Ein Pſalm Davids.

1 HErr! wer wird [†] wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen [a] Berge?

[a] Berge] Das iſt: Wer gehöret eigentlich zu deiner Kirchen/die bey der Stiffts-Hütten auff dem Berge Zion verſamlet wird? [Itzunder aber iſt die Kirche nicht an einen gewiſſen Ort gebunden / ſondern hin und wieder in der gantzen Welt enthält ſie ſich/ wo das Evangelium von Chriſto rein geprediget wird.]

2 † [a] Wer ohne Wandel einher [b] gehet / und [c] recht thut / und redet die Warheit von [d] Hertzen. † Eſa.33/15. Zach.8/16.

[a] Wer] Itzt antwortet David ihm ſelber auff obgeſetzte Frage/und zeiget an/was das für Leute ſind/die einen rechten Glauben haben / und lebendige Glieder der Kirchen Gottes ſeyn. Er erzählet aber nicht alle Tugenden/die einem frommen Menſchen geziemen / ſondern allein etliche/ und vornehmlich die/welche ſich gemeiniglich und täglich ſehen laſſen.

[b] Gehet] Der ein unſträflich Leben führet/und ſich nicht mit Schande und Laſtern beſudelt. [Denn Schande und Laſter/und ein ſeligmachender Glaube können nicht bey einander ſtehen.]

[c] Recht thut] Der ſich recht gegen ſeinen Nächſten hält. [Denn die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht erben/ 1 Corinth.6/9.]

[d] Hertzen] Der ein redlich auffrichtig Gemüht hat / und redet was wahr iſt/ dabey er auch beſtändig bleibet/ und achtet weder hoher Leute Gunſt/ noch böſer Leute Ungunſt. [Denn die ihre Rede nach anderer Leute Wolgefallen richten / und nicht beſtändig bey der Warheit bleiben/ die gehören nicht unter die Zahl der Kinder Gottes.]

3 Wer mit ſeiner Zungen [a] nicht verleumdet/und ſeinem Nächſten [b] kein Arges thut/ und ſeinen Nächſten [c] nicht ſchmähet.

[a] Nicht verleumdet] [Sind derowegen die Verleumder und Ohrenbläſer auch nicht Kinder Gottes.]

[b] Kein Arges] Der ſeinem Nächſten nicht thut / was er ſelber nicht gerne hätte/ das man ihm thäte. [Denn welche ohne rechtmäſſige billige Urſach ihrem Nächſten wiſſentlich und vorſetzlich (nicht Amts und Beruffs halben gedrungen/) Leides thun / die geben damit zu erkennen/daß ſie nicht Bürger deß Himmelreichs ſeyn.]

[c] Nicht ſchmähet] Der ihn nicht ſchändet und läſtert. [Darum ſind auch die Läſterer nicht Erben am ewigen Leben. Daß aber durch den Nächſten nicht allein die Freunde/ ſondern auch die Feinde ſollen verſtanden werden / iſt offenbahr auß der Gleichniß Chriſti von dem/der unter die Mörder gefallen war/ Luc.10/30.]

4 Wer die Gottloſen [a] nichts achtet/ſondern ehret die Gottesfürchtigen / wer ſeinem Nächſten ſchweret/ [b] und hälts.

[a] Nichts achtet] Der die Gottloſen und Verſtockten verachtet / die Frommen aber hoch hält / ob wol dieſe arm und verachtet in der Welt/ jene aber reich und mächtig ſeyn. [Welche aber den Gottloſen um Gutes und Gewalt willen ſchmeicheln / die Frommen aber ihrer Armuht wegen verachten/die haben kein Theil am Reich Gottes.]

[b] Und hälts] Das iſt: Der das allein was wahr/und nicht erlogen iſt/ mit einem Schwur betheuret/und was er ein mal geſchworen hat/daſſelbige auch treulich hält und leiſtet. [Sind derowegen die Meineidigen nicht Glieder der Kirchen Gottes. In warhafftigen/ehrlichen/ und hochwichtigen Sachen aber einen Eid ſchweren/ iſt unverboten / und dergleichen Schwur wird allhie gerühmet/wider den Irrthum der Wiedertäuffer.]

5 Wer ſein Geld nicht auff [a] Wucher gibt/ und nimt nicht [b] Geſchencke über den Unſchuldigen. Wer [c] das thut/ der wird wol [d] bleiben.

[a] Wucher] [Denn die Wucherer werden eben ſo wenig ins Himmelreich kommen/als die Diebe und Mörder. Was aber für Wucher zu halten/ da geben die weltlichen Geſetze Ordnung und Maſſe darinnen. Denn ſolche Contracte und Hanthierungen / die ehrlichen weltlichen Satzungen und Rechten erlaubet ſeyn/ ſoll man nicht für Wucher halten.]

[b] Geſchencke] Der ſich mit Geſchencken und Gabē nicht beſtechen läſſet /daß er unbillige Urtheile über einē Unſchuldigen fälle/ oder ihn mit falſcher Kundſchafft beſchwere/oder in andere Wege Schaden zufüge. [Denn die ſind nicht unter die Kinder Gottes zu rechnen/die ſich durch Geſchencke und Gaben dahin bewegen laſſen/daß ſie den Frommen Unrecht thun/ oder den Gottloſen in ihrer ungerechten Sache beypflichten.]

[c] Thut] Auß wahrem Glauben / daher alle gute Wercke entſpringen.

[d] Bleiben] Den wird Gott nicht unter ſeinem Volck außrotten/ ſondern wird ein rechtes Glied der Kirchen ſeyn und bleiben/und da er in ſeiner Frömmigkeit beharret/endlich ewig ſelig werden. [Durch dieſen Pſalm aber wird den jenigen/welche gefallen ſeyn/und geſündiget haben/die Gnade nicht abgekündet oder abgeſchnitten/ als ob die ſolchen oberzählten Tugenden zuwider gehandelt/ und hernach Buſſe gethan haben/ nicht ſollten Erben deß Himmelreichs ſeyn können. Denn denen/die rechtſchaffene Buſſe wircken/werden ihre Sündē nicht zugerechnet/Pſ.32/2.5. Es wird auch das ewige Leben menſchlichen Kräfften/Wercken und Verdienſten nicht zugemeſſen/ ſondern wird erzählet / was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen denen/die fälſchlich ſich deß Glaubens rühmen/und mit guten Wercken denſelben nicht bezeugen/ und denen/die einen lebendigen Glauben an Chriſtum haben / welcher durch die Liebe gegen dem Nächſtē thätig iſt. Darum ſollen wir dieſen Pſalm offt ſprechen / damit wir unſern Glauben mit guten Wercken zu bezeugen angehalten/und auffgemuntert werden.]

Der XVI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm thut Chriſtus ſein Gebet zu ſeinem himmliſchen Vater/ daß er ihn in Todes-Nöhten/am Creutz/ und im Tode darinnen unter der ſchweren Laſt der Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts gnädiglich erhalten wolle. Und weiſſaget daneben/ wie Gott das jüdiſche Volck verwerffen und verſtoſſen werde/ bey welchem zu groſſem Theil das Leiden Chriſti übel angeleget iſt. Er verkündiget auch / daß die Heiden ſein Evangelium annehmen / und ſich ihm williglich untergeben werden. Darnach dancket er ſeinem himmliſchen Vater/dieweil er weiß/ daß er ihn im Leiden/Sterben/ und auch in der Höllen nicht laſſen/ ſondern wiederum aufferwecken/ und zu der Rechten ſeiner Majeſtät ſetzen werde/ da er ewiglich herrſchen und regieren ſolle. Dieſen Pſalm hat der Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Predigt/ Act. 2/25. und Paulus Act.13/35. angezogen.

Ein gülden [a] Kleinod Davids.

[a] Kleinod] Das iſt: Ein außbündiger ſchöner Pſalm Davids/den man für ein köſtlich Kleinod halten ſoll. Und das iſt auch kein Wunder. Denn der gantze Pſalm iſt eine herrliche Weiſſagung von dem Leiden/ Sterben/Aufferſtehung und Reich Chriſti.

1 BEwahre mich / [a] GOtt! denn ich [b] traue auff dich.

[a] GOtt] Mein himmliſcher Vater/in der groſſen Angſt meines Hertzens. Denn ich/ als der ich die Sünden-Laſt der gantzen Welt trage/ deinen ſchweren und ſchrecklichen/aber doch auch gerechten Zorn wider die Sünde empfinde / darum ich/ wenn ich mein Creutz / den Tod und die Hölle vor mir ſehe/ nicht allein zittere und zage / ſondern auch blutigen Schweiß ſchwitze. Denn ob ich wol meiner Perſon halben wahrer GOtt und HErr Himmels und der Erden/ und alſo der HErr der Herrlichkeit bin / 1 Cor.2/8. Jedoch/ dieweil ich mich das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen erniedriget habe / Phil. 2/ 7. und dieſer Zeit meine Gewalt nicht gebrauchen ſoll / ſondern das Elend deß menſchlichen Geſchlechts wol erfahren und innen werden muß / ſo habe ich in dieſer äuſſerſten und menſchlichen Natur ſchier unerträglichen Angſt meine Zuflucht zu dir / und bitte/ du wolleſt mich nicht verlaſſen.

[b] Traue] Du haſt aber zugeſaget /wer auff dich traue/ ſoll nicht zu Schanden werden.

2 Ich habe [a] geſaget zu dem HErrn: Du biſt ja [b] der HErr/ich muß um deinent willen [c] leiden.

[a] Geſaget] Mit demühtigem Hertzen.

[b] Der HErr] Darum will mir gebühren/ daß ich dir gehorſam ſey.

[c] Leiden] Du haſt mir die Laſt auffgeleget/ daß ich das Geſetz für das menſchliche Geſchlecht erfülle/ und für die Sünden deſſelbigen die ſchwere Straffe leide / darum will ich dir Gehorſam leiſten/dem memſchlichen Geſchlechte zum Beſten.

3 Für die [a] Heiligen/ſo auff Erden ſind/ und für die Herrlichen/ an denen habe ich allen meinen Gefallen.

[a] Heiligen] Die durch den heiligen Geiſt geheiliget werden / denen wird die Erfüllung deß Geſetzes/ die durch mich geſchicht/und diß mein Leiden zum Beſten gereichen.

[b] Herrlichen] Die in meinen Augen um der Liebe willen/ ſo ich zu ihnen trage / für herrlich gehalten werden/ und mir die Allerliebſten ſeyn/denen wird mein Gehorſam nützlich und dienlich ſeyn. [Weil derowegē Chriſtus ſeine Apoſtel/die doch mit ſo mancherley menſchlicher Schwachheit und Blödigkeit behafftet geweſen/ſeine Freunde und Brüder neñet/auch gegen den Zöllnern und Sündern ſo freundlich ſich erzeiget/ſo gibt er damit zu erkennen/welche er lieb habe/und hoch und herrlich halte/nemlich/nicht die auffgeblaſenen hochtrabenden Heuchler und Phariſäer / ſondern die armen bußfertigen Sünder. Dieſe (ſpricht Chriſtus) die mich ihren Heiland mit Glauben annehmen/ſind mir lieb und werth/für die will ich mich auch die allergröſſeſte Marter zu leiden nicht wegern/ aber die verſtockten Jüden/ welche meine Gnade/die ihnen durchs Evangelium ſoll angeboten werden/außſchlagē/die will ich verwerffen/und mit ihnen gar nichts zu ſchaffen haben/wie folget.

4 Aber jene/die einem [a] andern nacheilen/ werden groß [b] Hertzeleid haben/ ich will ihres [c] Tranck-Opffers * mit dem Blut [d] nicht opffern/ noch ihren ** Namen in meinem Munde [e] führen.

[a] Andern] Nemlich/ ihren Götzen und abergläubiſchen Sachen.

[b] Hertzeleid] Sie werden ihnen ſelbſt und andern mit vielen verdrießlichen Menſchen-Satzungen / damit ſie Gott dienen wollen/ groſſe Mühe und Arbeit auff den Hals laden / darinnen ſie doch weder Troſt noch ruhiges Gewiſſen finden können. Darum ihr Hertz immer zittern und erſchrecken wird für einem rauſchenden Blat. [Denn Menſchen-Satzungen machen kein ruhig Hertz/und ſolche Gottesdienſte/ die nicht von GOtt geboten/ſondern von Menſchen ertichtet worden/ ſind lauter Abgötterey/ wie ſonſten auch offtermals erwieſen und dargethan worden.]

[c] Tranckopffers] Welches eine beſondere Art von Opffern geweſen.

* Mit dem Blut] H. Luth. Das iſt: Die mit Bocks-Blut Gott verſöhnē/ich aber mit meinem eigenen Blut.

[d] Nicht opffern] Das iſt: Ich will weder Theil noch Gemeinſchafft mehr mit ihren Opffern haben/die ſie thun mit beſprengtem Blut von unvernünfftigen Thieren. Denn ſie halten ſolche Ceremonien nicht mit gläubigem Hertzen /und ſind denſelbigen ſo gar ergeben / daß ſie darunter meines Opffers, welches durch die Ihrigen abgebildet worden/ nichts achten/ So ſollen auch die Levitiſchen Opffer deß Alten Teſtaments/ wenn mein Opffer am Creutz vollbracht wird / gar abgethan werden/ und will ſie mit ihren Opffern verwerffen.

** Namen] H. Luth. Das iſt: Ich will ihr Ding nicht lehren noch predigen / die mit Wercken umgehen/ ſondern vom Glauben/ den GOtt gibt.

[e] Führen] Ich will die verſtockten Jüden auch vor meinem himmliſchen Vater nicht bekennen/ und nimmermehr ſagen/ daß ſie mir angehören / denn ſie mich auch verleugnen und verwerffen werden.

5 Der HErr aber iſt mein Gut und [a] mein Theil/ du erhälteſt mein [b] Erbtheil.

[a] Mein Theil] Das iſt: Ob mich gleich die Jüden verleugnen / ich ſie auch wegwerffen werde / ſo werde ich doch nichts deſto ärmer ſeyn/ſondern der Allerreicheſte. Denn ich habe einen gnädigen Vater im Himmel / der mich hertzlich liebet/der iſt mir ſo gut/als wenn ich alles hätte/ und wird mir auch reichlich vergelten/was ich an den verſtockten Jüden für Schaden leiden und einbüſſen werde.

[b] Erbtheil] Du wirſt mir mein ſtattlich Erbtheil handhaben/ und für die Jüden einen unzählbahren Hauffen der Heiden zuſtellen/ die ſich unter mein Reich ergeben werden.

6 Das Los iſt mir gefallen auffs Liebliche/ mir iſt ein ſchön [a] Erbtheil worden.

[a] Erbtheil worden] Als wollte er ſprechen: Ich ſehe allbereit mein Erbtheil in der Hoffnung / und iſt in der Erbtheilung/da mir das Meinige ſoll zugetheilet werden/ ein trefflich gut Land worden. Diß iſt eben eine Rede / als wenn in Theilung der Fürſtenthüme oder Herrſchafften eines Königs Sohn ſagte: Mir iſt in meinem väterlichen Erbtheil ein ſchön Land worden/ ich habe herrlich Land und Leute überkommen. [Es hält aber Chriſtus viel auff die Kirche/die auß den Heiden geſamlet worden / nicht allein darum/dieweil der Heiden viel zu ihm durchs Evangelium bekehret worden / ſondern auch um deß inbrünſtigen Eifers willen/den ſie zu der Chriſtlichen Religion und Lehre gehabt / wie die Hiſtorien der erſten Kirchen bezeugen.]

7 Ich lobe den HErrn/ der mir [a] gerahten hat / auch züchtigen mich meine [b] Nieren deß Nachts.

[a] Gerahten] Und mir den Weg gezeiget /wie ich durch den Tod deß Creutzes zu der höchſten Glorie und Herrlichkeit meiner menſchlichen Natur nach/ kommen möge. [Deñ weil Chriſtus im Stande der Erniedrigung iſt/miſſet er alle empfangene Gutthat ſeinem hiṁliſchen Vater mit Danckſagung zu.]

[b] Nieren] Durch die Nieren wird eines Menſchen Begierde und Verlangen verſtanden / und iſt ſo viel geſaget: Es ſtehet nicht allein bey Tage/ ſondern auch bey Nacht meine Begierde und Verlangen dahin / daß ich dir Gehorſam leiſte/ das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen. [Denn ob wol ſonſten auch die Natur/ſo in Sünden verderbet iſt/ ſich für dem Tode entſetzet / ſo hat jedoch Chriſtus mit hertzlichem Verlangen/ ſeine Kirche vom ewigen Tode zu erlöſen/ und ſie aller himmliſchen Güter theilhafftig zu machen begehret.]

8 Ich [†] habe den HErrn allezeit [a] vor Augen/denn er iſt mir [b] zur Rechten / darum werde ich [c] wol bleiben. † Act.2/25.

[a] Vor Augen] Ich wandele immerdar in der Furcht Gottes/ wie ich billig thun ſoll.

[b] Für Rechten] Mit ſeiner väterlichen Hülffe.

[c] Wol bleiben] Das iſt: Dieweil ich mich der Furcht Gottes von Hertzen befleiſſige/auch deßwegen einen getreuen/ gnädigen/und allmächtigen Vater habe/ werden mich meine Feinde nicht verderben können / ob ſie ſich gleich mit groſſer Gewalt an mich machen. [Denn die Feinde Chriſti werden weder ihm noch ſeinen geiſtlichen Gliedern etwas abgewinnen mögen / wenn ſie ſchon wider ihn und ſeine Kirche hefftig und mit Gewalt ſtürmen.]

9 Darum [a] freuet ſich mein Hertz / und meine * Ehre iſt [b] frölich/auch mein Fleiſch wird [c] ſicher ligen.

[a] Freuet ſich] Wenn ich ſchon den Tod für Augen ſehe.

[b] Ehre] H. Luth. Das iſt: Meine Zunge/ da ich GOtt mit ehre und preiſe.

[a] Frölich] Das iſt: Darum will ich dich loben und preiſen mit freudigem Hertzen / daß du mich nicht in das Verderben ſtecken läſſeſt/ob ich gleich alle Sünde der gantzen Welt zu büſſen auff mich genommen habe. [Einen ſolchen Troſt und innerliche Freude hat Chriſtus empfunden nach dem letzten Abendmahl/kurtz zuvor/ ehe denn er an den Oelberg hinauß gegangen/da er zu ſeinen Jüngern ſagte: Nun iſt deß Menſchen Sohn verkläret/ Joh.13/31.]

[c] Sicher ligen] Denn ob ich gleich ſterben muß/ ſo wird dennoch mein Fleiſch unverweſen/und ſicher im Grabe behalten werden/biß zur bald künfftigen Aufferſtehung. [Das ſoll auch aller derer / die an Chriſtum gläuben/ Troſt ſeyn/ denn ob wol ihre Leiber verweſen / ſo werden ſie doch in Gottes Hand alſo bewahret/daß ſie zur ewigen Seligkeit wiederum dermaleins werden aufferſtehen.]

10 Denn du wirſt meine Seele nicht in der Höllen [a] laſſen / und nicht zugeben / daß dein Heiliger [b] verweſe.

[a] Laſſen] Und ob ich wolle zur Höllen hinab ſteigen/auch die Schrecken deß Todes und der Höllen ſchmecken werde / ſo wird doch meine Seele in dieſem Schmertzen und Schrecken der Höllen nicht zu Grunde gehen/ſondern überwinden/ und endlich den Sieg erhalten. [Allhie haben wir ein Zeugniß von der Höllenfahrt Chriſti. Er hat aber darum die Angſt und Schrecken der Höllen erfahren wollen / auff daß wir vor der ewigenölliſchen Pein geſichert würden/ in ſeines Verdienſtes und Leidens.]

[b] Verweſe] Du wirſt nicht zulaſſen/ daß mein Leib lange

von der Seelen abgeſchieden bleibe/ und in dem Grabe anfange zu faulen/ weil ich der allerheiligſte GOtt und auch der allerheiligſte Menſch bin.

11 Du thuſt mir kund den Weg [a] zum Leben/ für dir iſt Freude [b] die Fülle/ und lieblich Weſen zu deiner [c] Rechten ewiglich.

a Zum Leben] Das iſt: Du wirſt mich durch den rechten Weg auß dem Tode zum Leben einführen. Und iſt diß eine ſehr ſchöne Gleichniß/ als wenn einer ſehe/ wie der Vater dem Sohn mit einem Finger die richtige Straſſe zeigete/ darauff man auß dem Tode zum Leben eingehen könnte. [Allhie hat man ein Zeugniß der Aufferſtehung Chriſti.]

b Die Fülle] Das bringet mir ſammt den Meinigen unaußſprechliche Freude/ daß/ wenn wir von den Todten aufferſtehen/ wir dich in groſſer Herrlichkeit ſehen werden. Denn wir werden GOtt ſehen/ wie er iſt/ 1 Joh.3/2. [Diß iſt ein Zeugniß von der Freude deß ewigen Lebens.]

c Rechten] Das iſt: Du wirſt mich ſetzen zu deiner Rechten in groſſer Herrlichkeit/ daß ich auch als ein Menſch mit dir in gleicher Macht im Himmel und auff Erden allenthalben gegenwärtig regieren ſoll. Keine gröſſere Herrlichkeit/ Lieblichkeit und Freudigkeit kan nimmermehr ſeyn. [Hiedurch iſt auch in dieſem Pſalm der Artickel vom Sitzen Chriſti zur Rechten deß Vaters beſtätiget. Demnach nun mit dieſer Weiſſagung deß HErrn Chriſti Leiden/ Sterben/ Begräbniß/ Höllenfahrt/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ und Sitzen zur Rechten deß Vaters durchauß überein treffen/ ſo ſollen wir mit feſtem Vertrauen alle unſere Hoffnung auff Chriſtum ſetzen/ alſo werden wir ihn auch ſammt dem himmliſchen Vater in höchſten Freuden anſchauen immer und ewiglich.]

Der XVII. Pſalm.

DJeſer Pſalm mag zwar auch von den Beſchwerniſſen und Trübſalen der Chriſtlichen Kirchen (ſo fern ſie ein geiſtlicher Leib Chriſti iſt) verſtanden werden/ vornehmlich aber und eigentlich iſt er von Chriſto zu verſtehen/ denn der/ ſo in dieſem Pſalm betet/ rühmet ſich ſolcher Unſchuld/ die keinen andern Menſchen weder allein Chriſto zuſtehet. Es bittet aber Chriſtus/ daß ihn der himmliſche Vater in ſeinem Leiden unter ſo viel grimmigen/ mächtigen/ und gottloſen Feinden nicht verlaſſen/ ſondern auß aller Noht herauß reiſſen wolle. Wir mögen dieſen Pſalm auch beten/ als Glieder Chriſti/ die um ſeiner Gerechtigkeit und Unſchuld willen vor dem Gerichte Gottes für gerecht gehalten werden/ wenn wir von vielen und ſtarcken Feinden oder Trübſeligkeit dermaſſen umgeben ſind/ daß wir nicht wiſſen/ wo wir hinauß ſollen.

Ein Gebet Davids.

1 HErr/ * erhöre die [a] Gerechtigkeit/ mercke auff mein Geſchrey/ vernimm mein Gebet/ das nicht auß falſchem Munde [b] gehet.

* H. Luth.] Ich weiß/ daß ich nicht Lügen/ ſondern dein Wort lehre/ darum/ ſo du mich nicht erhören willt/ ſo erhöre doch deine gerechte Sache.

a Gerechtigkeit] Laß dich die gerechte Sache/ die ich wider meine Feinde habe/ bewegen/ daß du mich erhöreſt und erhälteſt/ denn ſie haſſen mich ohne Urſach. [Denn ob wol Chriſtus die Sünde der gantzen Welt auff ſich trug/ und darum auch die Straffen der Sünden leiſten muſte/ ſo haben ihn doch ſeine Feinde nicht um ſolcher Urſach willen verfolget/ ſondern darum/ weil ſie ihm Spinnen-feind waren. Alſo haſſet die Welt auch noch die frommen Chriſten/ nicht darum/ daß ſie Sünder ſind/ ſondern darum/ weil ſie Chriſtum lieben/ und denſelbigen bekennen.]

b Gehet] Es iſt bey mir keine Heucheley/ ſondern ich ruffe dich hertzlich und inbrünſtig an. [Denn Chriſtus hat nicht allein keine Sünde gethan/ ſondern es iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde nie erfunden worden/ 1 Pet.2/22.]

2 Sprich du in meiner [a] Sache/ und ſchaue du auffs [b] Recht.

a Sache] Ich begehre/ daß du mir mit Ernſt wider meine Feinde Recht ſchaffeſt.

b Recht] Laß meine Unſchuld bey dir etwas gelten.

3 Du prüfeſt mein Hertz/ und beſucheſt es deß [a] Nachts/ und [b] läuterſt mich/ und [c] findeſt nichts. Ich habe mir vorgeſetzet/ daß mein Mund nicht ſoll [d] übertreten.

a Nachts] Das iſt: In der Trübſal haſt du erfahren/ daß ich dich ehre/ und deinen Geboten gehorſam ſey.

b Läuterſt] Durch das Feuer der Anfechtung/ wie ein Goldſchmid das Gold.

c Findeſt nichts] Das du an mir tadeln oder ſtraffen könnteſt. [Dieſe Unſchuld/ wie ſie allein Chriſto zugehöret/ alſo hat ers dem himmliſchen Vater dargethan/ unſern Ungehorſam damit zu büſſen/ und zu bezahlen/ dadurch das menſchliche Geſchlecht dermaſſen GOtt dem HErrn erzürnet hat/ daß es nicht außzuſprechen iſt. Denn kein Menſch überall iſt/ der vor Gottes Angeſicht und ſeinem Gericht mit ſeiner eigenen Gerechtigkeit beſtehen könnte/ Pſ.143/2.

d Ubertreten] So gar habe ich mit der That nichts wider dich geſündiget/ daß ich mich auch in ſo vielfältigem Creutz dafür hüte/ daß ich kein Wort wider dich rede/ von welcher Sünde ſich auch der fromme Hiob nicht enthalten können.

4 Ich bewahre mich in dem Wort deiner Lippen für Menſchen-Werck/ auff dem Wege deß [a] Mörders.

a Mörders] Will ſo viel ſagen: Ich thue nicht nach menſchlichen Wercken/ und beſudele mich nicht in Sünden/ das doch ſonſt alle Menſchē thun/ ſondern ich übe mich in deinem Wort/ und nach Außweiſung deſſelbigen richte ich mein Lebē an: Ich habe auch gemercket/ auff welchen Weg der Satan/ als ein Mörder/ mit ſeinen Anfechtungen mich begehret anzugreiffen/ und ihm ſtattlichen Widerſtand gethan. [Hie haben wir wiederum ein Zeugniß der Unſchuld Chriſti/ die uns durch den Glauben zugerechnet wird/ Rom.5/1. Und eine Beſtätigung deß Sieges Chriſti/ den er wider die Anfechtungen deß Satans/ Mat.4/10. erhalten hat/ welcher durch den Glauben auch uns zugehöret/ daß wir nemlich nicht darum verdammet werden/ wenn wir ſchon in Anfechtung und Verſuchung den Satan nicht allewege von wegen unſers ſchwachen Fleiſches überwinden und obſiegen können.]

5 Erhalte meinen Gang auff deinen [a] Fußſteigen/ daß meine Tritte [b] nicht gleiten.

a Fußſteigen] Leite mich alſo/ daß ich auch forthin mich bey deinen Geboten finden laſſe/ wider die Anfechtungen/ damit mich der Teufel und die Welt angreiffen.

b Nicht gleiten] Laß mich keine Ungeduld noch andere Anfechtung von dem Gehorſam/ welchen ich dir zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts zu leiſten gedencke/ abführen. [So denn Chriſtus ſelber gebeten hat/ daß Gott der himliſche Vater ihn regieren und leiten wolle/ wie viel mehr iſt es bey uns eine hohe Nohtdurfft/ die wir das ſündliche Fleiſch/ welches von Natur zum Argen geneiget iſt/ an uns tragen.]

6 Ich ruffe [a] zu dir/ daß du/ GOtt! wollteſt mich erhören/ neige deine Ohren zu mir/ höre meine [b] Rede.

a Zu dir] Denn ich weiß/ daß ich gewiſſe Hülffe bey dir finde.

b Rede] Habe Acht auff mein Gebet. [Es ſollen aber die Gutthaten/ ſo wir ſchon zuvor von GOtt empfangen haben/ uns zum Gebet deſto behertzter machen.]

7 Beweiſe deine wunderliche [a] Güte/ du Heiland derer/ die dir vertrauen/ wider die/ ſo ſich wider deine rechte Hand [b] ſetzen.

a Güte] Errette mich auff wunderbahrliche Weiſe/ nach deiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit gegen mir.

b Setzen] Das iſt: Der du hilffeſt und erhälteſt die/ welcher Verderben die jenigen ſuchen/ ſo deinem Willen widerſtreben/ und nicht gedencken/ daß ſie ſich vergeblich deiner Allmacht widerſetzen. [Wenn denn GOtt die jenigen erhält/ ſo auff ihn hoffen/ ſo ſollen wir in keiner Anfechtung/ wie ſchwer ſie auch ſeyn mag/ unſer Vertrauen zu GOtt fallen laſſen.]

8 Behüte mich wie einen Augapffel [a] im Auge/ beſchirme mich unter dem Schatten deiner [b] Flügel.

a Im Auge] Das iſt: Mit allem Fleiß: Wie ein Menſch Sorge hat/ daß ſeine Augen wol bewahret ſeyn.

b Flügel] Erhalte mich unter deinem göttlichen Schirm/ wie eine Gluckhenne ihre Hünlein/ für dem grimmigen Anlauff meiner Feinde.

9 Für den Gottloſen/ die mich [a] verſtören/ für meinen Feinden/ die um und um nach meiner Seelen [b] ſtehen.

a Verſtören] Und gar zu Grunde richten wollen.

b Stehen] Die mich allenthalben mit ihren Blutgierigen Anſchlägen dermaſſen umringet haben/ daß es das Anſehen hat/ als ob nirgend keine Außflucht mehr vorhanden wäre.

10 Ihre * Fetten halten [a] zuſammen/ ſie reden mit ihrem Munde [b] ſtoltz.

* Fetten] H. Luth. Das iſt: Die Groſſen und Gewaltigen.

a Zuſammen] Das iſt: Die Allermächtigſten haben zuſammen geſchworen/ daß ſie alle ihre Macht daran ſtrecken wollen/ biß ſie mich unterdrücken.

b Stoltz] Sie treiben hochmühtige und trotzige Reden wider mich/ daß ſie Macht haben/ mich zu verderben. [Solches iſt Chriſto nicht allein von den Hohenprieſtern/ Phariſäern und Schrifftgelehrten begegnet/ ſondern es werden es auch die lebendigen Glieder Chriſti noch offt innen/ wenn die Feinde deß Evangelii ſie zu vertilgen ſich unterſtehen.]

11 Wo wir gehen/ ſo [a] umgeben ſie uns/ ihre Augen richten ſie dahin/ daß ſie uns zur Erden [b] ſtürtzen.

a Umgeben] Als wie die Jäger/ wenn ſie Wildpret ſpüren/ alles mit Garn/ Tüchern/ und andern Zeug umſtellen/ daß es nirgend außreiſſen kan.

b Stürtzen] Und unterdrücken. [Mit dieſen Worten deutet Chriſtus nicht allein auff ſein/ ſondern auch auff ſeiner Kirchē Trübſeligkeit. Denn es muß auch die Chriſtliche Kirche durch Creutz und Trübſal dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werden.]

12 Gleich wie ein Löwe/ der deß Raubes [c] begehret/ wie ein junger Löwe/ der in der Höle [b] ſitzet.

a Begehret] Alſo wünſchen ihnen ſelbſt meine Feinde nichts mehr/ denn daß ſie mich und meine Kirche zerreiſſen/ und zerſtören möchten.

b Sitzet] Und auff einen Raub wartet/ den er anfallen möge. [Alſo verſäumen die Feinde Chriſti und ſeiner Kirchen keine Gelegenheit/ wo ſie Schaden thun können. Darum wider ſolch ihr Wüten und Toben hoch von nöhten iſt/ daß wir inbrünſtig beten.]

13 HErr! mache [a] dich auf/ [b] überwältige ihn/ und [c] demühtige ihn/ errette meine Seele von den Gottloſen mit deinem [d] Schwert.

a Dich auff] Zeige der gottloſen Welt/ du mein himmliſcher Vater! daß du noch lebeſt/ und dich der Deinen annehmeſt.

b Uberwältige] Komm meinem Feinde vor mit deiner Hülffe/ ehe denn er mich verderbe.

c Demühtige] Brich ſeine Gewalt/ und ſtürtze ſeinen Hochmuht.

d Schwert] Das iſt: Mit deiner Gewalt/ damit du di Gottloſen verderbeſt und auffräumeſt.

14 Von den Leuten [a] * deiner Hand/ HErr von den Leuten [b] dieſer Welt/ welche ih Theil haben in ihrem [c] Leben/ welchen du den Bauch fülleſt mit deinem [d] Schatz/ Die da Kinder die [e] Fülle haben/ und laſſen ihr Ubriges ihren [f] Jungen.

a Deiner Hand] Nemlich/ von den gottloſen Leuten/ au welchen du deine Hand/ das iſt/ deine Macht ſehen läſſeſt wenn du ſie außrotteſt/ wolleſt du mich erretten.

* H. Luth.] Das iſt: Die dir in deine Hand kommen/ zu ſtraffen/ Ebr.10/31. Es iſt ſchrecklich/ dem lebendigen GOtt in die Hände fallen. Pſ.21/9. Deine Hand wird finden alle deine Feinde.

b Dieſer Welt] Die dieſer Welt ergeben/ nur fleiſchlich/ und nicht auß dem heiligen Geiſt wiedergebohren/ ſondern gantz und gar weltlich ſeyn.

c Leben] Das iſt: Die ihr gut Leben in dieſer Welt einnehmen/ wie der reiche Mann/ Luc.16/19.

d Schatz] Das iſt: Welchen du zeitliche Güter reichlich gibſt/ Korn/ Wein/ Geld/ und anders/ darnach die Leute in dieſem Leben ſo ſehr trachten.

e Fülle haben] Denen du viel lieber Kinder beſcheret haſt. Denn viel Kinder haben/ iſt vor der Zeit bey den Jüden für einen groſſen Segen und Glück gehalten worden.

f Jungen] Die ihren Kindern ſtattlich Gut verlaſſen. [Ob nun wol auch die Frommen bißweilen dieſen zeitlichen Segen von Gott empfangen/ ſo hängē ſie doch ihr Hertz nicht daran/ ſondern an GOtt bleiben ſie/ denn ſie ſind nicht von dieſer Welt. Die aber ſolcher zeitlicher Güter im Mangel ſtehen/ ſollen das geduldig leiden/ und auff noch viel herrlichere himmliſche und ewige Güter/ die ſie dort bevor haben/ warten.]

15 Ich aber will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will ſatt werden/ wenn ich * erwache nach deinem [a] Bilde.

* Erwache] H. Luth. Wacker ſeyn im Wort und Glauben/ nicht ſchnarchen.

a Bilde] Das iſt: Jene zwar ſetzen ihr Heil und Wolfahrt auff zeitliche und vergängliche Güter/ das iſt aber meine rechte Glückſeligkeit/ daß ich dich in jenem Leben ſehen werde/ nicht zwar wie die Gottloſen/ die um ihrer Ungerechtigkeit willen ob deinem Angeſicht erſchrecken werden/ ſondern will dein Angeſicht anſchauen als ein Gerechter/ mit groſſer Freudigkeit. Und wenn ich von den Todten aufferwecket werde/ ſo wird das meine höchſte Freude ſeyn/ (damit ich auch gantz und wol vergnüget und zu frieden ſeyn werde/) daß ich dein Angeſicht und deine unaußſprechliche Herrlichkeit vollkömmlich ſchauen werde in alle Ewigkeit. [Diß wird dem HErrn Chriſto (nach ſeiner Menſchheit) recht zugemeſſen/ daß er nemlich im Stande ſeiner Erniedrigung/ und in der Knechts Geſtalt ſich erfreue/ daß er durch den Tod zum ewigen Leben eingehen/ und in demſelbigen GOtt ſehen werde/ wie er iſt/ 1 Joh.3/2. Denn wenn diß ſeiner ewigen Gottheit nichts nimmt/ daß er als ein Menſch auff Erden den jüngſten Tag nicht gewuſt hat/ ſo nimmt auch diß ſeiner Gottheit nichts/ daß Chriſtus als ein Menſch hie bezeuget/ er werde in jenem Leben GOtt vollkömmlich anſchauen. Es ſollen aber auch alle fromme Menſchen der zeitlichen Güter ſo viel deſto lieber mangeln/ daß ſie wiſſen/ ihnen ſey im zukünfftigen Leben bereit die ewige Seligkeit.]

Der XVIII. Pſalm.

ES hat gleichwol David von ſeinen eigenen Nöhten und Anligen/ auch Erledigung auß denſelbigen/ Anlaß und Gelegenheit genommen/ dieſen Pſalm zu machen. Aber dieweil er ein Vorbild Chriſti war/ führet er den HErrn Chriſtum ein in dieſem Pſalm/ welcher hie durch den Mund deß Propheten redet. Derſelbige nun dancket ſeinem himmliſchen Vater/ daß er in ſeinem Leiden/ Creutz und Tod wunderbahrlich und auß göttlicher Krafft zur ſeligen Aufferſtehung und ewigen Reich erhalten worden. Dieſe Erledigung und Erlöſung beſchreibet er mit vielen und zwar verblümten Worten/ und weiſſaget/ daß die Jüden vom Reich Chriſti verſtoſſen/ die Heiden aber ſollen an ihre Statt durch das Evangelium zur Seligkeit beruffen werden. Dieſen Pſalm zeucht der Apoſtel Paulus zun Röm. Cap.15/9. von Chriſto an. Dieweil aber auch die Gottſeligen/ als Glieder Chriſti/ mit allerley Creutz und Anfechtungen in dieſer Welt heimgeſuchet und beladen/ doch wiederum auß denſelbigen von Gott dem HErrn herrlich errettet werden/ ſo haben auch ſie in dieſem Pſalm Weiſe und Maſſe zu finden/ wie ſie GOtt für geſchehene Erledigung Danck ſagen ſollen.

1 Ein Pſalm vorzuſingen/ Davids/ deß HErrn Knechts/ welcher hat dem HErrn die Worte dieſes Liedes [a] geredet/ † zur Zeit/ da ihn der HErr errettet hatte von der Hand ſeiner Feinde/ und von der [b] Hand Saul/ und [c] ſprach: † 2 Sam.22/1.

a Geredet] Das iſt: Welcher dieſen Pſalm gemachet hat.

b Hand Saul] Das iſt: Da ſich David nunmehr vor ſeinen Feinden nimmer furchte/ daß ſie ihn unterdrücken würden/ und bey ſich bedacht hatte/ wie offt er auß höchſter Gefahr/ ſonderlich aber von deß Sauls Tyranney/ und ſeiner Nachkommen argliſtigen Practicken/ durch GOtt den HErrn errettet und erlöſet worden/ hat er dem HErrn zu Ehren diß Danck-Lied geſungen. Und wird dieſer Pſalm auch beſchrieben/ 2 Sam.22.

c Sprach] Nemlich/ der König David/ in deß HErrn Chriſti und ſeiner Perſon.

2 HErtzlich lieb habe ich dich/ HErr! meine [a] Stärcke.

a Stärcke] Das iſt: Ich habe dich billig von Hertzen lieb/ himmliſcher Vater! dieweil du mit deiner Macht bey mir erhalten haſt/ daß ich dieſe ſchwere Anfechtung und chung in meinem Leiden und groſſem Creutz habe überſtehen können. [Denn dieweil Chriſtus (ſo viel ſeine Erniedrigung/ darinnen er zur Zeit ſeines Leidens geweſen / anbelanget) Knechts Geſtalt an ſich genommen hatte/ Jeſ.53/2. und Phil. 2/7. So hat er für ſeine Erledigung nicht unbillig ſeinem himmliſchen Vater zu dancken.]

3 HErr mein Fels/ meine [a] Burg/ mein [b] Erretter/ mein GOtt/ mein [c] Hort/ auff den ich traue. Mein [d] Schild und [e] Horn meines Heils/ und mein [f] Schutz.

[a] Burg] [Darum / wer mit gläubigem Gebet ſich dem HErrn befihlet/ und durch das Gebet zu ihm ſeine Zuflucht hat/ der iſt viel ſicherer/ als wenn er ſich auff einen Felſen/ den man nicht ſteigen könnte/ oder auff ein gar feſtes Schloß begäbe.]

[b] Erretter] Der du mich auß allen Nöhten erretteſt.

[c] Hort] Meine Zuflucht und Sicherung/ darzu ich fliehe/ und Sicherheit ſuche. Denn wie Chriſtus in ſeinem Leiden auff GOtt/ als einen hohen Felſen gebauet hat/ dieweil er gewuſt/ daß die Feinde dahin nicht kommen mögen / alſo ſaget auch David / wenn ihm künfftig etwas Widriges begegnen ſollte/ (wie denn bey dieſem menſchlichen Leben ſich allerley Ungerades zuträget/) wollte er auff GOtt/ als ſeine ſtarcke Zuflucht/ noch mehr vertrauen. [Denn unſer Glaube und Hoffnung ſollen zunehmen und wachſen / wenn wir hievor ſchon Gottes gnädige Hülffe empfunden haben.]

[d] Schild] Der die beſchützet/ ſo auff ihn hoffen / daß der Feinde Pfeil und blutdürſtige Anſchläge leer abgehen.

[e] Horn] GOtt iſt mein allermächtigſter König/ (denn das Horn heiſſet einen König oder Fürſtē/) der mich/ als ſeinen Unterthanen/ und alle/ die ſich unter ſein Regiment ergeben/ wider alle unbillige Gewalt beſchirmet und erhält/ ſo ferne ſolches zwar zu ſeiner Ehre und der Frommen ewigem Heil dienet.]

[f] Schutz] Der mit keiner Gewalt noch Liſt zu überwinden iſt. [Darum/ die ſich ihm vertrauen/ die ſind unüberwindlich.]

4 Ich will den HErrn lobē und anruffen/ ſo werde ich von meinen Feinden [a] erlöſet.

[a] Erlöſet] Das iſt: So offt ich künfftig der Hülffe Gottes meines himmliſchen Vaters bedürffen werde / will ich ſeine vorige Gutthaten preiſen/ und ihn bitten/ daß er mir fürder Hülffe thue/ auch in keinen Zweifel ſetzen / denn daß mir gewißlich geholffen werde. [Sintemal durch unſere Danckbahrkeit GOtt etlicher Maſſen verurſachet wird/ daß er uns je länger je mehr Gutes erzeiget.]

5 Denn es umfingen mich deß Todes [a] Bande/ und die [b] Bäche Belial erſchreckten mich.

[a] Bande] Ich bin in ſolchen Todes-Nöhten geſtecket/ weil ich der gantzen Welt Sünde trug/ Jeſ.53/4. 1 Joh.1/8. und 2/2. daß mich dünckete/ ich hätte nicht nur den zeitlichen/ ſondern auch den ewigen Tod und Verdammniß vor mir. Denn es erzählet David allhie in der Perſon Chriſti / in was groſſem Unfall er geſtecket/ darauß er von GOtt erlediget worden.

[b] Bäche Belial] Das iſt: Der Satan hat mit ſeinen Anfechtungen/ da er mir die Sünde groß gemachet/ und auffgemutzet/ auch den Zorn Gottes vor Augen geſtellet / mich nicht anders erſchrecket/ als weñ einer ſihet/ daß er unverſehens und gehling mit einem groſſen Bach oder Gewäſſer dermaſſen umringet iſt/ daß er nirgend auß weiß/ und nicht anders meynet/ denn er müſſe erſauffen. Daher ſind dieſe Reden in der Paſſion kommen: Meine Seele iſt betrübet biß in den Tod. Item: Mein GOtt! mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen? [In dieſe Angſt haben wir Chriſtum mit unſern Sünden geſtecket.]

6 Der Höllen Bande [a] umfingen mich/ und deß Todes Strick [b] überwältigten mich.

[a] Umfingen] Mich bedünckte/ ich wäre mit Stricken der Höllen ſchon gefangen/ und müſte gleich zur Höllen verſtoſſen werden/ und darinnen bleiben/ dieweil ich die Sünde der gantzen Welt auff mir ligen hattte.

[b] Uberwältigten] Denn ob ich wol in dieſem Schrecken der Höllen nicht verzweifelte/ ſo war ich dennoch im Tode dermaſſen gleichſam verwickelt/ daß ich befand/ wie ich dem menſchlichē Geſchlechte/ welches ich ein mal zu erlöſen mich unterfangen hatte/ anders nicht helffen konnte/ es wäre denn / daß ich den allerſchmertzlichſten und ſchmählichſten verfluchten Tod am Creutz litte. [Es empfinden und erfahren aber bißweilen auch die Chriſten etwas von dem Schrecken deß Todes und der Höllen. Davon deñ David im 31. Pſ. v.23. ſaget: Ich ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen.]

7 Wenn mir angſt iſt/ [a] ſo ruffe ich den HErrn an/ und [b] ſchreye zu meinem Gott/ ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem [c] Tempel/ und mein Geſchrey kömmt für ihn zu ſeinen [d] Ohren.

[a] So ruffe] [Denn es iſt nichts Beſſers in Anfechtungen/ als daß man dem Gebet zulauffe/ und nicht vergeblich das Gewiſſen mit ſeltzamen Gedancken martere / oder mit allerhand Einreden unruhig und müde mache.]

[b] Schreye] Nemlich/ mit dieſen Worten: Mein GOtt! mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen? Und anders mehr/ auß dem 22. Pſalm. Denn etliche halten es dafür/ daß Chriſtus denſelben gantz am Creutz außgebetet habe.

[c] Tempel] Das iſt: Unſer lieber Gott/ der Anfangs in ſeiner heiligen Hütten / nachmals aber im Tempel zu Jeruſalem zu wohnen verſprochen / hat mich erhöret/ da ich zu ihm geſchryen. Denn die im Alten Teſtament beten wollen/ haben entweder in der Stiffts-Hütten/ oder hernach im Tempel zu Jeruſalem ihr Gebet verrichten / oder doch ihr Angeſicht gegen dem Tempel zu Jeruſalem wenden müſſen/ welche beyde/ nemlich / die Hütte und der Tempel Vorbilde unſers HErrn Chriſti waren. [Wenn wir aber heutiges Tages beten wollen / ſollen wir uns zu Chriſto wenden und verfügen/ und in ſeinem Namen den Vater bitten / alſo werden wir deß rechten Gottes nicht fehlen. Denn in Chriſto/ als dem allerheiligſten Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit/ wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/ Coloſſ.2/9. Joh.1/ 14.16.

[d] Ohren] Mein Gebet hat durchdrungen/ biß es vor ihn kommen. [Es ſaget aber die Schrifft von GOtt/ der doch ein Geiſt iſt/ und nicht Fleiſch und Blut hat/ daß er Ohren habe/ darum/ daß er der Gläubigen Gebet gewißlich erhöret.]

8 [a] Die Erde [b] bebete/ und ward beweget/ und die Grundfeſte der Berge regeten ſich/ und bebeten/ da er zornig war.

[a] Die] Itzt erzählen Chriſtus und David weitläufftig/ und mit verblümten Worten/ wie ſie GOtt auß mancher groſſen Noht errettet / und wie ihre Feinde mit groſſem Ernſt von GOtt zerſtöret und abgetrieben worden.

[b] Bebete] Wiewol nun dem Buchſtaben nach/ daß ſich ſolches alles alſo zugetragen / in der Paſſion nicht geleſen wird/ wie es der Prophet allhie mit verblümten Worten im Pſalm gar artlich vormahlet/ ſo hat doch GOtt der Vater mit erſchrecklichen Wunderzeichen zu erkennen geben/ wie hoch er über die Jüden zürne/ die ſeinen liebſten Sohn gecreutziget hatten. Als da er den Soñenſchein/ wie Chriſtus am Creutz gehangen/ der Welt entzogen/ damit ſie ihren Schöpffer am Holtz deß Creutzes nicht ſollte ſehen ſterben / da auch der Vorhang im Tempel zuriſſen/ und das groſſe Erdbeben kommen/ davon die Felſen zerſpaltet: Welche Anzeigungen eines zornigen Gottes viel/ die bey dem Creutz Chriſti geweſen/ verſtanden / und auß dem/ was geſchehen/ der Unſchuld Chriſti Zeugniß gegeben haben.

9 Dampff ging auff von ſeiner Naſen/ und verzehrend Feuer von ſeinem Munde/ daß es davon [a] blitzete.

[a] Blitzete] Mit dieſen Worten gibt uns der Prophet etlicher Maſſen Gottes zorniges Angeſicht zu erkennen/ und brauchet ein Gleichniß/ damit er auff das ſchreckliche Spectackel deutet/ welches bey Eröffnung und Außkündigung der zehen Gebote geſehen worden / und was GOtt für ſchreckliche Wunderwercke gethan / biß er die Feinde ſeines Volcks vertilget hat/ zum Theil/ da er ſie auß Egypten außgeführet/ zum Theil/ da er ſie ins Land Canaan gebracht. Und zwar auff dem Berge Horeb/ auff welche Hiſtorie allhie ſonderlich geſehē wird/ hatte die Gegenwart Gottes ein ſehr ſchrecklich Anſehen/ daß ein Rauch vom Berge auffging/ wie ein Rauch vom Ofen/ Exod.19/18. Nun iſt aber Gottes Zorn viel gröſſer geweſen wider die Jüdē/ welche Chriſtum gecreutziget haben/ denn dieſer Ernſt auff dem Berge Sinai/ dieweil in der Paſſion der HErr der Herrlichkeit gecreutziget worden. [Bey welchem allem wir zu lernen haben/ wie höchlich GOtt nicht allein über die Jüden/ die Chriſtum gecreutziget/ und ihn noch heute zu Tage läſtern/ erzürnet ſey/ ſondern auch über die/ ſo unſchuldige fromme Leute/ als Glieder Chriſti/ heutiges Tages creutzigen und verfolgen/ welchen Zorn Gottes zu ſeiner Zeit die Verfolger empfinden werden.]

10 Er neigete den Himmel/ und fuhr [a] herab/ und [b] Dunckel war unter ſeinen Füſſen.

[a] Herab] Der Prophet nimmt und entlehnet/ alſo zu reden/ dieſe Worte von der ſchrecklichen Offenbahrung Gottes auff dem Berge Horeb/ da das Geſetz iſt gegeben worden/ und es eben ein Anſehen gehabt/ als wenn der Himmel auff dem Berge Horeb läge.

[b] Dunckel] Denn der gantze Berg war mit einer dicken Wolcken bedecket/ und blitzete doch an einander herauß/ ja in der dicken Wolcken ſahe es eben / als wenn ein erſchrecklich Feuer brennete.

11 Und er fuhr auff dem [a] Cherub/ und flog daher/ er ſchwebete auff den [b] Fittigen deß Windes.

[a] Cherub] Dadurch die Engel verſtanden werden/ von welchen die Schrifft Gleichniß Weiſe redet/ daß ſie Flügel haben/ weil Cherub eine geflügelte Geſtalt bedeutet.

[b] Fittigen] Oder Flügeln/ als wenn ihn die Federn hätten empor gehalten. In dieſen Worten richtet ſich die Schrifft einfältiglich nach unſerm Verſtand/ nicht/ daß Gott alſo auff dem Winde daher fahre/ oder in der Lufft fliege/ der Himmel und Erden allezeit erfüllet/ Jer.23/24. Sondern daß es in einem groſſen und ſchrecklichen Wetter alſo ſcheinet/ als käme er in einem Windwirbel daher geflogen. [Denn kein recht Verſtändiger iſt/ der ſich nicht darüber entſetze/ und den nicht bedüncke/ als wollte GOtt näher und ſchrecklicher zu uns herzu rücken.]

12 Sein † Gezelt um ihn her war finſter/ und ſchwartze dicke Wolcken/ darinnen er [a] verborgen war. † Pſ.50/3. Eſa.50/3.

[a] Verborgen] Das iſt: Er ſtecket gleichſam verborgen in den dicken Wolcken/ die einen groſſen Hauffen Waſſers faſſen. Durch diß alles wird uns die Herrlichkeit Gottes vorgebildet/ welche in groſſem Ungewitter den Leuten ein Schrecken einjaget.

13 Vom Glantz vor ihm [a] trenneten ſich die Wolcken mit Hagel [b] und Blitzen.

[a] Trenneten] Das iſt: Wenn es herfür geblitzet hat/ iſt es eben geweſen/ als wenn die Wolcken zuriſſen wären.

[b] Und Blitzen] Es hat gehagelt und geblitzet unter einander auff Erden / und unter dem Hageln blitzete es ſtetiglich/ dermaſſen/ daß alles lauter Schrecken war. Mit einem ſolchen Hagel hat GOtt den Pharao in Egypten geſchrecket/ vor dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten/ Exod.9/22.

14 Und der HErr donnerte im Himmel/ und der [a] Höchſte ließ ſeinen Donner [b] auß mit Hagel [c] und Blitzen.

[a] Höchſte] Nemlich Gott/ welches Majeſtät die allerhöchſte (iſt.

[b] Auß] Er hat ſeinen Donnerknall hören laſſen: Wie auch wir/ wenn wir einen Donnerſtreich hören/ ſagen: Unſer HErr GOtt lebet noch/ er läſſet ſich hören.

[c] Und Blitzen] Damit er die Menſchen geſchrecket.

15 Er ſchoß ſeine Strahlen/ und zerſtreuete [a] ſie/ er ließ ſehr blitzen/ und [b] ſchreckete ſie.

[a] Sie] Nemlich/ ſeine Feinde. Wie denn dergleichen etwas ſich zugetragen / da Joſua wider die Cananiter geſtritten/ daß der Feinde mehr vom Hagel als durch das Schwert erſchlagen worden/ Joſ.10/11.

[b] Schrecket] Daß ſie für Schrecken fliehen/ und ſchändlich außreiſſen muſten.

16 Da ſahe man [a] Waſſergüſſe/ und deß Erdbodens Grund ward [b] auffgedecket/ HErr! von deinem Schelten/ von dem Odem und Schnauben deiner [c] Naſen.

[a] Waſſergüſſe] GOtt hat einen ſtarcken Platz-Regen auff Erden geſchicket/ als wenn er ſie erſäuffen wollte.

[b] Auffgedecket] Es ſahe nicht anders/ als wenn alles unter und über ſich gehen / und die Welt von Grunde herauß geriſſen würde. Wie wir von einem ſolchen erſchrecklichen Wetter ſagen: Ich meynete / die Welt würde untergehen/ oder/ der jüngſte Tag würde kommen.

[c] Naſen] Das iſt: Durch deinen gerechten und ſchweren Zorn iſt das geſchehen/ weil GOtt auff das Hefftigſte wider die Feinde Chriſti und ſeiner Kirchen ergrimmet geweſen/ nicht anders/ als wenn ein zorniger Mann/ der vor Zorn brennet/ alles/ was er antrifft/ zu Boden ſchmeiſſet/ dazumal auch ſeinen Feind mit harten trotzigen Worten ſchilt/ und nichts thut/ denn Schnauben und Dräuen. [Solchen Zorn Gottes werden die Gottloſen vollkömmlich ſpüren und erfahren am jüngſten Tage.]

17 Er ſchickete auß von der Höhe/ und holete mich/ und zog mich auß groſſen [a] Waſſern.

[a] Waſſern] Das iſt: Auß groſſen Nöhten. Denn der himliſche Vater hat ſeinen Sohn vom Tode erwecket/ und auß allen Nöhten erlöſet. Auch David/ der ein Vorbild Chriſti geweſen/ iſt dem Tode offt auß dem Rachen / als auß tieffen Waſſern herauß geriſſen worden. [Denn da iſt Gottes Hülffe am allernäheſten/ wenn wir meynen/ es ſey gar auß mit uns.]

18 Er errettete mich von meinen ſtarcken Feinden/ von meinen Haſſern/ die mir [a] zu mächtig waren.

[a] Zu mächtig] Denn ſo viel haben die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ als Feinde Chriſti/ wider ihn vermocht/ als er ſeine göttliche Krafft nicht wollte ſehen laſſen/ damit er leidē und ſterben kōnte/ daß ſie ihn ans Creutz gebracht haben. Nachdem er aber ſolches überſtandē/ hat er nicht allein wider ſie/ ſondern auch wider die noch mächtigere Feinde/ den Tod Teufel uñ Hölle/ einen ſtattlichen Sieg erhalten. So iſt auch David vor vielen mächtigen Feindē durch Gottes Hülffe wunderbahrlich erhalten worden / wie ſeine gantze Hiſtorie nach der Länge bezeuget. Der Sieg Chriſti aber kōmt uns zum Beſten. Und daß David ſo vielfältig obgeſieget und erhalten worden / lehret uns ſolches in unſer Gefahr gute Hoffnung zu GOtt haben.]

19 Die mich [a] überwältigten zur Zeit meines Unfalls/ und der HErr ward meine [b] Zuverſicht.

[a] Uberwältigten] Daß ſie mir mit Gewalt hart zuſetzten/ da ich in Nöhten ſteckte/ und nirgends hinauß konnte.

[b] Zuverſicht] Da mich die Feinde allenthalben drängeten/ und mich gar vertilgen wollten/ habe ich mich auß Glaubē auff die Güte meines himmliſchen Vaters verlaſſen/ der hat mich erhalten/ daß ich nicht zu Grunde ginge. [Deñ wer ſich auff dieſen/ als auff einen ſtarcken Stab lehnet und ſteuret/ der wird nicht umgeſtoſſen werden. Menſchliche Hülffe aber fehlet gemeiniglich/ und bricht entzwey/ wie ein ſchwacher Stab/ wenn man derſelbigen am allernöhtigſten bedarff/ Jer.17/5.]

20 Und er führete mich auß in den [a] Raum/ er riß mich herauß/ denn er hatte [b] Luſt zu mir.

[a] Raum] Da ich allenthalben umringet/ und in Aengſten ſteckete. Denn was iſt engers als das Grab / darinnen der HErr Chriſtus biß am dritten Tage wie ein Gefangener deß Todes enthalten ward? Aber er iſt darauß mit groſſer Herrlichkeit zur himmliſchen Freude eingangen. [Das ſoll unſere Hoffnung auch ſeyn.]

[b] Luſt] [Deñ Chriſtus iſt der einige/ ewige/ liebe Sohn Gottes/ an dem er Wolgefallē hat. Mat.3/17. und 17/5. Welchē der Vater ſo hoch liebet/ daß er um ſeinent willen auch alle/ die an ihn gläuben/ lieben und ſelig machē will/ Eph.1/4. und Joh.3/16.]

21 Der HErr thut wol an mir nach meiner [a] * Gerechtigkeit/ er vergilt mir nach der Reinigkeit meiner [b] Hände.

[a] Gerechtigkeit] Weil ich gerecht bin geweſen/ darum hat mich GOtt erlöſet.

* H. Luth.] Nicht wird verſtanden die Gerechtigkeit der Perſon/ ſondern der Sachen/ und iſt die Meynung: Ich habe nichts auß Frevel angefangen/ ſondern bin bey Gottes Wort blieben/ habe darüber gelitten/ was ich leiden ſollte.

[b] Hände] Das iſt: Eben damit/ daß er mich erlöſet hat/ hat er mir vergolten und belohnet/ daß ich ein reines Leben geführet/ und in meinem Leben nie kein Unrecht gethan habe. [Denn ob wol auff dem HErrn Chriſto die Sünde der gantzē Welt gelegen/ ſo hat er doch für ſich ſelbſt nie keine Sünde gethan/ und iſt in ſeinem Munde kein Betrug erfunden worden. Jeſ.53/9. und 1 Pet.2/22. Darum hat er zwar um fremder Sünde willen gelitten/ um ſeiner Unſchuld willen aber iſt er von Gott erlöſet worden. Die Frommen aber können ſich keiner ſolchen Reinigkeit und Unſchuld für Gottes Gericht rühmen/ jedoch/ dieweil ſie durch den Glauben an Chriſtum für gerecht gehalten werden/ können ſie ſich ihrer guten und gerechten Sache (ſo viel ihre Feinde belanget) wol und billig getröſten.]

22 Denn [a] ich halte die Wege deß HErrn/ und bin [b] nicht gottlos wider meinen Gott.

a Ich halte] Chriſtus fähret weiter fort/ ſeine Heiligkeit und Unſchuld zu rühmen/ und das zwar billig und mit Warheit.

b Nicht gottlos] Ich habe ſein Gebot mit Fleiß gehalten/ und habe die Furcht Gottes nie auß der Acht gelaſſen.

23 Denn alle ſeine Rechte habe ich [a] für Augen/ und ſeine Gebote werffe ich [b] nicht von mir.

a Für Augen] Ich vergeſſe ſeiner Gebote nicht/ verachte auch und übergehe ſie nicht/ ſondern gedencke ſtets daran/ und ligen mir immerdar im Sinn.

b Nicht von] Ich thue nicht wie die/ welche Gottes Wort auff einen Ort / und ihre Seele auff die Uberthür ſetzen/ und thun unterdeß/ was ſie gelüſtet. Kein ſolcher Menſch bin ich nie geweſen.

24 Sondern ich bin ohne Wandel für ihm/ und hüte mich [a] für Sünden.

a Für Sünden] Daß nichts Böſes bey mir gefunden werde. [Darin ſollten auch alle Chriſten unſerm HErrn Jeſu Chriſto nachſchlagen. Aber wenn wir an Chriſtum gläuben/ ſo iſt alle dieſe ſeine Vollkommenheit und Erfüllung deß Geſetzes unſer eigen. Denn wie durch eines Menſchen (Adams) Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo werden durch eines (Chriſti) Gehorſam viel Gerechte/ Rom. 5/19.

25 Darum [a] vergilt mir der HErr nach meiner Gerechtigkeit/ nach der Reinigkeit meiner Hände für ſeinen Augen.

a Vergilt] Das iſt: Er handelt mit mir nach meiner Frömmigkeit oder Reinigkeit/ die auch vor den Augen Gottes nicht unrein kan geachtet werden. [Darum iſt ein groſſer Unterſcheid unter Chriſti und der Menſchen Gerechtigkeit. Denn Chriſti Gerechtigkeit mag das geſtrenge Gericht Gottes leiden/ unſere Gerechtigkeit aber iſt wie ein unfläthig Kleid/ Jeſ. 64/6. Und hat Chriſtus nicht unbillig dieſen Vers wiederholet / darin er von ſeiner Unſchuld zeuget. Denn wo er nicht allerdings rein und unſchuldig geweſen wäre / ſo hätte uns ſein Blut von unſern Sünden nicht reinigen können/ wie doch geſchehen/ 1 Joh. 1/8.]

26 Bey den Heiligen biſt du [a] heilig/ und bey den Frommen biſt du [b] fromm.

a Heilig] Das iſt: Gegen frommen und tugendhafften Leuten erzeigeſt du dich auch ſanfftmühtig und tugendhafft.

b Fromm] Das iſt: Gegen auffrichtigen und unſträfflichen Leuten erweiſeſt du dich auch auffrichtig / rechtſchaffen/ und als ein gerechter gütiger Richter.

27 Und bey den Reinen biſt du rein/ und bey den Verkehrten biſt du [a] verkehrt.

a Verkehrt] Denn ob du wol ſonſten als ein gnädiger Gott willig und bereit biſt/ Gutes zu thun/ jedoch/ wenn du mit verkehrten Leuten und unbußfertigen Sündern zu ſchaffen haſt/ hälteſt du dich viel anders gegen ihnen / daß ſie dich für einen verkehrten GOtt anſehen. Denn wenn ſie auff das Gute hoffen/ ſo ſchickeſt du ihnen Böſes und Unglück zu. Dieweil aber an Chriſto nichts Verkehrtes geweſen iſt/ hat er in ſeiner Erlöſung ſeinen himmliſchen Vater auch gnädig befunden.

28 Denn du hilffeſt dem elenden Volck/ und die hohen Augen [a] niedrigeſt du.

a Niedrigeſt du] Du gnädiger Vater behälteſt deinen altē Gebrauch/ daß du die Niedrigen erhöheſt/ und die Hoffärtigen erniedrigeſt. [Darum/ wenn es übel gehet/ ſollen wir Gott vertrauen/ weñ es wol gehet/ ſollen wir nicht übermühtig werdē.]

29 Denn du erleuchteſt meine Leuchte / der HErr mein GOtt machet meine Finſterniß [a] Licht.

a Licht] Das iſt: Du vertreibeſt mein Elend und Jammer/ wie das Licht die Finſterniß vertreibet. [Denn Finſterniß heiſſet in der Schrifft offtmals Traurigkeit und Angſt/ wie hergegen Licht Freude und Luſt/ denn das Licht machet die Leute frölich und luſtig/ Finſterniß aber bringet Traurigkeit und Schrecken.]

30 Denn mit dir kan ich Kriegs-Volck zuſchmeiſſen / und mit [a] meinem GOtt über die Mauren ſpringen.

a Meinem GOtt] Mit Gottes Hülffe und Beyſtand darff ich ein groſſes und mächtiges Heer angreiffen/ und traue mir auch feſte Städte und Schlöſſer zu erobern. [Ob aber wol David auch etliche feſte Oerter mit Gewalt hat einbekommen/ ſo redet doch der Pſalm allhie von einer geiſtlichen Kriegs-Rüſtung/ da Chriſtus mit dem Wort ſeines Evangelii und Krafft ſeines Geiſtes die Welt bezwingen kan/ von welchem Streit Paulus ſaget: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig für GOtt / zu verſtören die Befeſtigung/ damit wir verſtören die Anſchläge/ nemlich/ alle menſchliche und fleiſchliche Anſchläge/ die dem Evangelio zuwider ſind / und alle Höhe/ die ſich erhebet (und ſtreitet) wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ daß man nemlich ſeinem Evangelio Glauben zuſtelle/ 2 Cor. 10/4.]

31 Gottes Wege ſind [a] ohne Wandel/ die Reden deß HErrn ſind [b] durchläutert/ er iſt ein [c] Schild allen/ die ihm vertrauen.

a Ohne Wandel] Das iſt: Was GOtt beſchleuſſet und thut/ das iſt recht/ und kan es niemand billig ſchelten.

b Durchläutert] Gottes Wort/ welches allen den jenigen/ die ihre Zuflucht zu ſeiner Güte haben / Heil und Wolfahrt verſpricht/ das iſt warhafftig/ und ohne allen Betrug/ als wie Gold/ das im Feuer wol bewähret und probiret iſt.

c Schild] [Darum ſollen wir in unſern Nöhten auß Glauben uns auff ihn verlaſſen/ ſo werden wir erhalten werden.]

32 Denn wo iſt ein GOtt/ ohne der HErr? Oder ein [a] Hort/ ohne unſer GOtt?

a Hort] Auff den man ſich kecklich verlaſſen dürffe. [Erinnert uns derowegē unſer Bruder Chriſtus/ daß wir alles Vertrauen auff menſchliche oder vermeynter und erdichteter Götter Hülffe fallen laſſen/ und uns allein GOtt dem Vater mit ſeinem Sohn (mit welchem die Menſchheit Chriſti eine Perſon iſt) ſammt dem heiligen Geiſt vertrauen und befehlen.]

33 GOtt rüſtet mich mit [a] Krafft / und machet meine Wege [b] ohne Wandel.

a Krafft] Denn deß Menſchen Sohn hat ſeine Allmacht von der Gottheit/ welche die menſchliche Natur angenommen hat/ und iſt dem Menſchen Chriſto alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.

b Ohne Wandel] Er verſchaffet es / daß ich meine Sache wol und weislich angreiffe. [Denn wenn man etwas Wichtiges außrichten ſoll/ muß ein gut Hertz/ auch ein Verſtand und Geſchicklichkeit beyſammen ſeyn.] Alſo hat GOtt dem David Stärcke und Weisheit (nach ſeiner Maß) mitgetheilet/ damit er die Feinde überwinden / und dem gemeinen Nutzen vorſtändig ſeyn möchte.

34 Er machet meine Füſſe gleich den [a] Hirſchen/ und ſtellet mich auff meine [b] Höhe.

a Hirſchen] Das iſt: GOtt machet/ daß ich geſchwinde verrichten kan/ was ich mir vornehme. [Denn das ſind gemeiniglich die beſten Kriege geweſen / wenn man dem Feinde zuvor kommen/ ehe er etwas davon erfahren hat. Alſo iſt auch der Lauff deß Evangelii (davon er hie redet) hurtig und geſchwinde von Statten gangen.]

b Höhe] Das iſt: GOtt ſtellet mich an einen ſichern Ort/ da mir niemand zukommen mag/ damit/ wenn gleich die Welt mich und das Predig-Amt deß heiligen Evangelii angreiffet/ ſie uns doch nicht übermögen/ und nichts abgewinnen ſollen.

35 Er lehret meine Hände [a] ſtreiten/ und lehret meinen Arm einen ehernen Bogen ſpannen.

a Streiten] Recht und glücklich. [Hiemit bekennet Chriſtus/ GOtt und Menſch/ daß er die Feinde ſeines Reichs nicht mit menſchlicher / ſondern göttlicher Gewalt darnieder ſchlage. Alſo haben auch andere Potentaten ihre Krafft und Stärcke von GOtt.]

36 Und gibſt mir den Schild deines [a] Heils/ uñ deine [b] Rechte ſtärcket mich/ und wenn du mich demühtigeſt/ macheſt du mich [c] groß.

a Heils] Das iſt: Mein Reich wird in dieſer Welt unter dem göttlichen Schutz außgebreitet und fortgepflantzet.

b Rechte] Deine allmächtige Gewalt enthält mich / daß ich nicht falle. [Denn die Kirche Gottes muß mancherley Anſtöſſe von vielen Verfolgungen leiden / darum wol von nöhten/ daß ſie GOtt unterbaue und auffhalte.]

c Groß] [Denn wenn es das Anſehen hat / als wollte die Kirche gar untergehen/ ſo kömmt ſie doch bald wieder empor/ darum die Alten recht geſaget haben/ die Kirche ſey durch das Blut der Märtyrer genetzet und befeuchtet worden. Und ſoll niemand Wunder nehmen/ daß Chriſtus von der Kirchen/ auch ihren Beſchwerden und Anligen nicht anders als von ſeinen eigenen Sachen redet/ dieweil er zum Paulo/ als er noch ein Verfolger war/ ſagte: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? Da doch Chriſtus damals ſchon zur Rechten Gottes deß Vaters geſeſſen war.]

37 Du macheſt unter mir Raum [a] zu gehen/ daß meine Knöchel [b] nicht gleiten.

a Zu gehen] Das iſt: [Wenn die Kirche/ welche mein geiſtlicher Leib iſt/ in höchſten Aengſten zu ſtecken ſcheinet / da führeſt du ſie ins weite Feld hinauß/ das iſt/ du läſſeſt ſie wiederum verſchnauffen/ und außruhen von den Verfolgungen.]

b Nicht gleiten] [Denn ob wol die Kirche (will Chriſtus ſagen) viel harter Anſtöſſe leiden wird/ ſo ſoll ſie doch nicht zu Grunde gehen. Denn auch die Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen mögen/ Matth. 16/18.]

38 [a] Ich will meinen [b] Feinden nachjagen/ und ſie [c] ergreiffen/ und [d] nicht umkehren/ biß ich ſie [e] umbracht habe.

a Ich] Nun wird ferner beſchrieben / wie Chriſtus den Feinden ſeiner Kirchen das Verderben dräuet.

b Feinden] Die Feinde Chriſti aber ſind / die ſeine Lehre läſtern/ und ſeine Kirche deß Evangelii halben verfolgen.

c Ergreiffen] Sie ſollen mir nicht entlauffen.

d Nicht umkehren] Ich will mir nicht laſſen abwehren/ ſie zu plagen/ und ihnen nachzujagen.

e Umbracht] [Denn ob es gleich ſcheinet / als ligen die Chriſten in Verfolgungen darnieder/ ſo wird doch die Kirche durch keine Tyranney vertilget werden. Denn die Tyrannen/ welche die Kirchen verfolgen/ nehmen gemeiniglich ein ſchreckliches und jämmerliches Ende. Ein ſolch ſchändlich Ende nehmen auch die Ketzer/ ſo die Kirche verwirren / wie Arius und ſeines gleichen.]

39 Ich will ſie zuſchmeiſſen / und ſollen mir nicht [a] widerſtehen/ ſie müſſen unter meine Füſſe [b] fallen.

a Widerſtehen] Sie ſollen ſich nicht wieder auffrichten/ ſondern müſſen zu Boden gehen.

b Fallen] [Es iſt aber von nöhten/ daß die Chriſten der Zeit mit Geduld erwarten / biß es Chriſto gelegen ſeyn wird/ ſolcher Maſſen mit ſeinen Feinden umzugehen/ er wird es aber gewiß nicht unterlaſſen. Und ob er gleich ſolches in dieſer Welt etwa auffzeucht/ ſo wird er es ihnen doch in jener Welt reichlich weit machen / und vergelten/ wenn er die Feinde ſeiner Kirchen in ewige Pein verſtoſſen wird/ da werden denn alle ſeine Feinde vollkömmlich unter ſeine Füſſe geworffen werden/ Pſ. 110/1.]

40 Du kanſt mich rüſten mit Stärcke [a] zum Streit/ du kanſt unter mich [b] werffen/ die ſich wider mich ſetzen.

a Zum Streit] Du haſt mir Stärcke gegeben/ daß ich meine Feinde habe können überwinden. Diß reimet ſich auch wo auff David. [Eben dieſer GOtt rüſtet auch uns auß mit de Krafft ſeines Geiſtes zum Streit wider den Satan / unſe Fleiſch/ und die Welt/ daß wir ihnen obſiegen können.]

b Werffen] Daß ich meinen Feinden oblige.

41 Du gibſt mir meine Feinde in die [a] Flucht/ daß ich meine Haſſer [b] verſtöre.

a Flucht] Du haſt gemachet / daß ich meine Feinde in di Flucht gejaget/ uñ endlich unter meine Gewalt gebracht habe.

b Verſtöre] [Denn wenn die Rache Gottes die Feinde ergreiffet/ ſo iſt kein entrinnen mehr da/ biß ſie auffgerieben ſind.

42 Sie [a] ruffen/ aber da iſt kein Helffer/ [b] zum HErrn/ aber er antwortet ihnen nicht.

a Ruffen] Zu GOtt/ wenn ſie in Nöhten ſtecken. [Denn es beten auch die Gottloſen/ aber mit unbußfertigem Hertzen/ und nicht auß wahrem Glauben/ darum erhöret auch GOtt ſolch Gebet nicht.]

b Zum HErrn] Schreyen ſie/ nicht/ daß ihnen ihre Sünden leid ſind / und ſie reuen / ſondern dieweil ſie die Straffen der Sünden fürchten/ und ihnen allein angelegen iſt/ ob ſie denſelben möchten entgehen/ wo immer möglich/ darum werden ſie nicht erhöret werden / ſondern in ihrem Unfall verzweifeln und verderben. [Denn man ſoll diß von den unbußfertigen Sündern und Feinden Gottes verſtehen/ wo aber eine ernſtliche Buſſe bey einem Menſchen ſich findet/ ſo iſt ſie nimmer zu ſpät / wie das Exempel Pauli deß Verfolgers/ und deß Schechers am Creutz bezeuget.]

43 Ich will ſie zuſtoſſen wie Staub für dem [a] Winde/ ich will ſie wegräumen wie den [b] Koht auff der Gaſſen.

a Winde] Von dem der Staub verjaget und verwebet wird/ daß man nicht weiß/ wo er geweſen iſt/ oder wo er hin kommen.

b Koht] Alſo gar ſollen ſie zu nichte werden/ daß man nicht mehr an ſie gedenckē/ noch etwas von ihnē wiſſen wird/ Pſ. 37. und 73. [Und gewißlich ſind heutiges Tages der Tyrannen und Ketzer/ die der Kirchen viel Uberdrangs angethan haben/ Nomen billig bey männiglich in groſſer Verachtung/ wie Koht.]

44 [a] Du hilffeſt mir von dem [b] zänckiſchen Volck/ und macheſt mich ein Haupt unter den [c] Heiden/ ein Volck / das ich [d] nicht kannte/ dienet mir.

a Du] Itzund weiſſaget David in der Perſon Chriſti ferner von der Jüden Verſtoſſung/ und Beruffung der Heiden.

b Zänckiſchen] Du wirſt mir deß zänckiſchen loſen Volcks/ der Jüden/ abhelffen/ daß ich nicht weiter mit ihrem unſinnigen Streit (damit ſie allewege meinem heiligen Predig-Amte ſich widerſetzet) zu ſchaffen haben müſſe.

c Heiden] Die mein Evangelium mit Freuden und gutem Willen annehmen / mich für ihren Heiland / Hohenprieſter und Himmels-König erkennen / und ſich mir gehorſamlich untergeben werden.

d Nicht kannte] Nemlich/ die Heiden / welche ich bißher nicht für mein Volck erkannt habe/ werden ſich unter meiner Gewalt ergeben.

45 Es gehorchet mir mit gehorſamen [a] Ohren/ ja den [b] fremden Kindern hat es wider mich [c] gefehlet.

a Ohren] Das iſt: Die Heiden werden mein Evangelium mit Glauben annehmen/ und mir gehorſam ſeyn.

b Fremden Kindern] Nemlich / den ungläubigen Jüden/ die ſich immer rühmeten/ daß ſie Kinder Gottes wären/ und warens doch nicht.

c Gefehlet] Sie haben mich nicht wollen für den Meſſiam erkennen/ ſondern haben mich verleugnet/ und geſaget: Wir haben keinen König/ denn den Käyſer.

46 Die [a] fremden Kinder verſchmachten/ und zappeln in ihren [b] Banden.

a Fremden Kinder] Die Huren-Kinder / nemlich/ die ungläubigen Jüden/ ſo mich verleugnet haben.

b Banden] Das iſt: GOtt wird ſie binden als mit Feſſeln/ und im Gefängniß behalten/ daß ſie ihrem Verderbē nicht entrinnen ſollen. [Und zwar ſo ſind die verſtocktē Jüdē fein in der Stadt Jeruſalem beyſamē verſchloſſen/ und als in einer Gefängniß eingeſperret geweſē/ da ſie Veſpaſianus und Titus belagert/ und ſind in der letzten Zerſtörung Jeruſalem um ihres gottloſen Weſens willen greulich geſtraffet worden. Welches ſchreckliche Exempel deß Zorns Gottes billig jedermänniglich von Verachtung deß Evangelii abſchreckē und abhalten ſollte.]

47 Der HErr [a] lebet/ und gelobet ſey mein Hort/ und der GOtt meines Heils müſſe [b] erhaben werden.

a Lebet] Ob wol die Gottloſen es dafür halten möchten/ als wäre er geſtorben/ dieweil er in meinem Leiden am Creutz alſo zugeſehen/ und mich nicht erlöſet hat/ ehe ich ſtürbe.

b Erhaben] Daß er mich in meinem Leiden und Sterben erhalten hat/ darum dancke ich ihm für meine Erlöſung.

48 Der GOtt/ der mir [a] Rache gibt/ und zwinget die Völcker [b] unter mich.

a Rache gibt] Der die Unbilligkeit rächet/ die ich von meinen Feinden erlitten habe/ darum will ich ihn loben und preiſen.

b Unter mich] Daß ſie entweder mich für einen himmliſchen König erkennen und annehmen/ oder aber endlich zu Grunde gehen müſſen. [Gott aber hält auch über der weltlichen Oberkeit/ und erhält ihre Unterthanen im Gehorſam.]

49 Der mich errettet von meinen [a] Feinden/ und erhöhet mich auß denen/ die ſich wider mich [b] ſetzen/ du hilffeſt mir von den [c] Fre-veln.

a Feinden] Die noch heutiges Tages meine Kirche verfolgē.

b Setzen] Es ſetzen ſich aber wider Chriſtum die/welche ſeine Kirche beleidigen. Solcher ſeiner Kirchen hilfft GOtt wiederum empor/daß ſie nicht gar untergedrücket werde/oder in Anfechtungen darnieder lige.

c Freveln] Nemlich/von denen Leuten/die wider alle Rechte und Billigkeit gegen meiner Kirchen grauſamlich wüten und toben/bey welchen gar kein Recht/ auch zum wenigſten kein weltlich oder bürgerlich Recht oder Billigkeit gilt. [Die Verheiſſung aber von Hülffe und Rettung/welche hie der Kirchen GOttes geſchicht/erinnert uns/daß die Welt ſie (die Kirche) zwar drücken und plagen/aber nicht unterdrücken oder außtilgen werde.]

50 Darum [†] will ich dir dancken/ HErr! unter den Heiden/ und deinem Namen [a] Lob ſingen. † Rom. 15/9.

a Lob ſingen] Das iſt: Dieſe deine Gnade und Gutthaten werden die Heiden/die ſich zu der Chriſtlichen Religion bekehren/erkennen/und dich deßhalben mit Pſalmen und Lob-Geſängen preiſen. [Denn diß ſoll der Chriſten ſtetige Ubung ſeyn/Ebr. 13/15.]

51 Der ſeinem Könige groß Heil [a] beweiſet/ und wol thut ſeinem Geſalbten/ [b] David und ſeinem [c] Samen [d] ewiglich.

a Beweiſet] Darum werden ſie (die Heiden) dich loben/ daß du deinem Könige/Chriſto und ſeiner Kirchen alles Gutes erzeigeſt/ und ſie von geiſtlichen und leiblichen Feindē erlöſeſt.

b David] Nemlich mir Chriſto. Denn Chriſtus wird etliche mal in den Schrifften der Propheten David genennet/ dieweil David ein Vorbild Chriſti geweſen/wie im Propheten Heſekiel Cap. 34/23. und anderswo zu ſehen.

c Samen] Das iſt: Man wird dich preiſen/ dieweil du auch denen/die an mich gläuben/Gutes erzeigen wirſt/welche ich nicht allein für Brüder/ſondern auch für Kinder erkenne/Jeſ. 53/10. Ebr. 2/13.

d Ewiglich] Denn du ihnen nicht allein in dieſer Welt Gutes thun wirſt/ſondern auch um meinent willen/ vermittelſt ihres Glaubens/ das ewige Leben geben/ darum ſie dich auch in alle Ewigkeit loben und preiſen werden. [Welche derowegen rechte Chriſten ſeyn/ die werden GOtt dem HErrn auch für die Gutthaten/die er uns um Chriſti willen erzeiget hat/von Hertzen Danck ſagen.]

Der XIX. Pſalm.

David preiſet GOtt den HErrn/um dieſer groſſen Gutthat willen/daß er ſein Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet habe. Denn die Propheten reden von zukünfftigen Dingen/ als wenn es ſchon geſchehen wäre/dieweil ſie deß gewiß ſeyn/daß ſolches geſchehen werde. Darnach lobet er die Lehre deß Evangelii/wie heilſam ſie dem menſchlichen Geſchlechte ſey. Endlich bittet er den HErrn/daß er die Pſalmen und geiſtlichen Lieder/welche er GOtt zu Lob und Ehren ſinge/ ihm gefallen laſſen/ und in Gnaden annehmen wolle. Daß aber dieſer Pſalm von Außbreitung deß Evangelii laute/ bezeuget Paulus zun Röm. 10/18. Da er von der Predigt der Apoſtel/ welche in der gantzen Welt erſchollen iſt/ handelt. Uns aber ſoll dieſer Pſalm erinnern/ daß wir vor die Offenbahrung deß heiligen Evangelii unſerm HErrn und GOtt dancken/und uns das Predig-Amt deß Evangelii lieb ſeyn laſſen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 Die [a] Himmel [b] erzählen die Ehre GOttes/ und die [c] Feſte verkündiget ſeiner Hände Werck.

a Himmel] Das iſt: Die Apoſtel/ſo mit der himliſchen Lehre erleuchtet und in der weiten Welt durch die Predigt deß Evangelii Chriſtum/die Sonne der Gerechtigkeit herum tragen.

b Erzählen] Das iſt: Sie halten der Welt das Evangelium von Chriſto vor/in welchem die hohe Majeſtät und Ehre GOttes geoffenbahret wird/daß er nemlich auß Gnaden dem menſchlichen Geſchlechte die Sünde vergeben wolle/ſo ſie allein an Chriſtum glauben/und Buſſe thun.

c Feſte] Oder das Firmament/das iſt/der Apoſtel Schaar verkündiget ſeine herrliche Wercke. [Denn es iſt viel ein gröſſer und herrlicher Werck Gottes/ daß er die armen Sünder ſelig machet/ und ſie gleichſam der Höllen und dem Teufel auß dem Rachen reiſſet/als daß er die Welt erſchaffen hat.]

3 Ein Tag ſaget es dem andern/ und eine Nacht thut es kund [a] der andern.

a Der andern] Das iſt: Von der Zeit an/ da das Evangelium in der Welt iſt offenbahret worden/ höret dieſe Lehre nimmer auff/ſondern wird ſtets geprediget. [Und ob wol die Kirche zu einer Zeit mehr Licht hat als zur andern/weil die Lehre deß Evangelii in der Kirchen etwa reiner und heller/ etwa dunckeler iſt/ſo iſt doch das Evangelium allezeit in der Kirchen erhalten worden/und wird biß am jüngſten Tage in der Welt geprediget werden/ ob gleich unſer HErr GOtt das Licht deſſelbigen bißweilen einem undanckbahrem Volck nimmt/und einem andern gibt/und anzündet.]

4 Es iſt keine [a] Sprache noch Rede/ da man nicht ihre Stimme höre.

a Sprache] Es iſt kein Volck/oder Land/dahin nicht das Evangelium von Chriſto kommen ſey. Deñ die Apoſtel haben am Pfingſttage zu Jeruſalem angefangē mit mancherley Sprachen das Evangelium von Chriſto zu predigen/ von dannen ſind ſie hernach in die weite Welt außgezogen/und haben in allen Sprachen/und in allen Landen/wohin ſie komen/bey allen Völckern/Chriſtum/den Sohn Gottes/der für unſere Sünde gecreutziget worden/verkündiget. [Wo auch das Evangelium Chriſti noch nicht hin komen iſt/da wird es ohne allen Zweifel noch vor dē jüngſtē Tage geprediget werdē/nach laut der Worte Chriſti/ es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der gantzē Welt/zu einem Zeugniß über alle Völcker.]

5 Ihre [†] [a] Schnur gehet auß in alle Lande/ und ihre [b] Rede an der [c] Welt Ende/ er hat der Sonnen eine Hütte in denſelben [d] gemachet. † Rom. 10/18.

a Schnur] Das iſt: Die göttliche Lehre iſt durch die Apoſtel und ihre Nachkommen in der gantzen Welt außgebreitet worden/ welche gleichſam eine Regel oder Richtſchnur iſt/ ſo da zeiget/ auff welchen Weg man ebenes Pfades zum Himmelreich gehen möge. Und ſcheinet/als habe Paulus der Apoſtel hierauff geſehen/da er ſaget/Gal. 6/16. Wie viel nach dieſer Lehre einher gehen/über die ſey Friede und Barmhertzigkeit.

b Rede] Nemlich der Apoſtel Evangeliſche Lehre.

c Welt-Ende] [Darum kan ſich niemand einiger Unwiſſenheit halben entſchuldigen. Denn auch heutiges Tages die allergröbeſten Völcker etwas von Chriſto gehöret haben. Daß ſie aber nicht mehr und weitere Nachfrage haben/ und die wahre Erkenntniß Chriſti nicht ſuchen/iſt ihre eigene Schuld.]

d Gemachet] Das iſt: Gleich wie der Himmel iſt eben als eine Hütte oder Behauſung der Sonnen/und der Himmel führet die Sonne um das gantze Erdreich herum: Alſo iſt Chriſtus bey der Predigt deß Evangelii zugegen/ der die Sonne der Gerechtigkeit iſt/Maleachi 4/2. Der iſt durch die Predigt deß Evangelii/vermittelſt der Apoſtel Dienſt/ in der gantzen weiten Welt herum getragen worden.

6 Und dieſelbige (Soñe) gehet herauß wie ein Bräutigam auß ſeiner [a] Kammer/ und freuet ſich wie ein [b] Held zu lauffen dē Weg.

a Kammer] Darinnen er wol geſchmücket und herauß geputzet in groſſer Zierde und Herrlichkeit ſich ſehen laſſet. [Alſo/wenn Chriſtus ſein Evangelium mit Gaben deß heiligen Geiſtes zieret/ſo zeiget er der Welt eine groſſe/aber doch himliſche Majeſtat und Herrlichkeit/gleich wie die Soñe am Morgen auffgehet/und ſcheinet/als ob ſie gantz gülden wäre.]

b Held] Das iſt: [Wie die Sonne ſo geſchwinde daher läufft/als ein ſtarcker Held/den niemand auffhalten kan/ alſo gehet Chriſtus mit der Predigt ſeines Evangelii fort in der Welt/ daß ſeinen Lauff/ wohin der angeſtellet iſt/ niemand auffhalten/oder verhindern kan/und ſollte der Teufel und alle Tyrannen darüber zerberſten.]

7 Sie gehet auff an einem [a] Ende deß Himmels/ und läufft um/ biß wieder an daſſelbe Ende/ und bleibet nichts vor ihrer Hitze [b] verborgen.

a Ende] Das iſt: Die Sonne kömmt wieder dahin/ da ſie außgegangen iſt/und vollbringet ſolchen ihren Lauff innerhalb vier und zwantzig Stunden.

b Verborgen] Sie durchgehet alles/ und erhitzet alles/ wohin ſie mit ihrem Glantz gelanget. [Alſo erleuchtet auch Chriſtus/die Sonne der Gerechtigkeit/unſere Hertzen mit der Krafft ſeines Geiſtes/ und entzündet oder erhitzet die Hertzen der Außerwählten mit der Liebe.]

8 Das Geſetz deß HErrn iſt [a] ohne Wandel/ und [b] erqvicket die Seele. Das Zeugniß deß HErrn iſt [c] gewiß/ und machet die Albern [d] weiſe.

a Ohne Wandel] Es iſt allerdings vollkommen/ dem nichts mangelt. [Darum iſt gar keine Nohtdurfft/ daß das Evangelium mit Menſchen-Satzungen erſetzet oder ergäntzet werde. Denn man muß allhie die Lehre deß Evangelii von Chriſto verſtehen/und nicht das Geſetz Moſe/ſintemal daſſelbige die Wirckungen nicht hat/ſo allhie erzählet werden. Darum alles das/was hernach folget/allein vom Evangelio geredet wird/welches der Prophet itzt ein Geſetz/ bald ein Gebot oder Befehl/und denn wiederum das Zeugniß/auch die Rechte und die Furcht Gottes nennet/welche Namen alle mit einander eben ſo viel heiſſen/als eine Lehre. Rühmet derowegen der Prophet allhie das Evangelium/ und erzählet/ was daſſelbige vornehmlich habe außgerichtet.]

b Erqvicket] Das iſt: [Die Lehre deß Evangelii iſt das Mittel und Werckzeug/ dadurch der Glaube und der heilige Geiſt gegeben wird/welcher die Hertzen der Menſchen rechtſchaffen bekehret/ daß ſie dem Worte GOttes von Hertzen gehorſam leiſten.]

c Gewiß] Feſt/ ſteiff und beſtändig. [Denn die Verheiſſungen deß Evangelii werden uns nimmermehr fehlen.]

d Weiſe] Das Evangelium unterrichtet die Einfältigen/ auff welcherley Weiſe und Wege man zum Himmel kommen moge. [Dieſe Weisheit/welche die allerhöchſte iſt/wird gemeiniglich von den Weiſen dieſer Welt verachtet/ Matth. 11/25.]

9 Die Befehle deß HErrn ſind [a] richtig/ und [b] erfreuē das Hertz. Die Gebote deß HErrn ſind [c] lauter/ und erleuchten die Augen.

a Richtig] [Denn das Evangelium weiſet uns nicht auff allerley unrichtige und irrige Wege zur Seligkeit/ wie die Menſchen-Satzungen/ ſondern zeiget uns den ſchnur-rechten Pfad zum Himmelreich.]

b Erfreuen] Nemlich die Verheiſſungen deß Evangelii. [Denn die Lehre deß Evangelii iſt den angefochtenen Gewiſſen ſehr anmuhtig/ tröſtet/ heilet/ erfreuet die zerſchlagenen Hertzen/ und bringet Frieden deß Gewiſſens/Jeſ. 61/1. und Rom. 5/1.]

c Lauter] Die Lehre deß Evangelii iſt hell und klar/ſtecket nicht voller dunckeler Spitzfindigkeit und Menſchen-Tand/ ſondern erleuchtet der Menſchen Hertzen/daß ſie den Willen deß himmliſchen Vaters eigentlich ſehen können. Denn was kan heller und deutlicher geſaget werden/ als da Chriſtus die Summa deß Evangelii/und was zu unſerer Seligkeit gehöret/uns mit dieſen Worten vorhält: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/ die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben. Und wer an den Sohn gläubet/der hat das ewige Leben/wer aber nicht gläubet/der wird verdamet werdē.]

10 Die Furcht deß HErrn iſt [a] rein/ und bleibet [b] ewiglich. Die Rechte deß HErrn ſind [c] warhafftig/ alleſammt gerecht.

a Rein] Das iſt: [Das Evangelium erwecket in unſern Hertzen wahre und kindliche Furcht Gottes/ daß wir GOtt den HErrn von Hertzen/ und nicht auß Heucheley oder zum Schein ehren/und ihm dienen.]

b Ewiglich] Das Evangelium wird nicht abgethan/wie das Geſetz Moſis/und auch nicht geändert. [Wir ſollen auch auff keine andere Lehre warten/ nach dem das Evangelium geoffenbahret iſt. Denn daſſelbige wird beſtehen wider alle Gewalt deß Teufels.]

c Warhafftig] Es iſt kein Betrug im Evangelio/und nichts Ungewiſſes/wie in der Menſchen-Lehre.]

11 Sie ſind köſtlicher denn Gold und viel [a] feines Goldes/ ſie ſind [b] ſüſſer denn Honig und Honigſeim.

a Feines Goldes] Wenn es gleich das allerreineſte iſt. [Denn das Evangelium iſt einem frommen Menſchen ein theurer Schatz/ als ein groſſer Klumpen Goldes/ daher auch Chriſtus daſſelbige einem köſtlichen Schatz und Perlen vergleichet/Matth. 13/44.45.]

b Süſſer] [Denn es kan einem angefochtenen Gewiſſen/ welches den Zorn Gottes fühlet/ nichts lieblicher und angenehmer ſeyn/als weñ er im Evangelio höret/daß Chriſtus für alle Sünden der gantzen Welt gebüſſet und bezahlet habe/und daß alle/die an ihn gläuben/das ewige Leben ererben werden.]

12 Auch wird dein Knecht durch ſie [a] eriñert/ und wer ſie hält/ der hat groſſen [b] Lohn.

a Erinnert] Das iſt: Ich (dein Knecht und Diener) betrachte die Verheiſſungē deß Evangelii mit allem Fleiß/ und nehme ſo viel dariñen zu/daß ich den wahren Gott je mehr und mehr darauß erkennen lerne. [Dem David ſind ihrer etliche ſehr ungleich/welche/wenn ſie eine Evangeliſche Predigt oder zwo gehöret haben/ſich ſelbſt bereden/ſie wiſſen ſchon alles gantz und gar/alſo/daß ſie nachmals das Wort Gottes mit groſſem Verdruß anhören. Wir aber ſollen den Evangeliſchen Verheiſſungen ſtetig und mit Fleiß nachdencken/ daß wir ſie nach und nach mit deſto ſtärckerm Glaubē faſſen und ergreiffen mögē.]

b Lohn] Das iſt: Wenn man das Evangelium von Chriſto mit Fleiß und feſt behält/ ſo bringet es einen mercklichen groſſen Nutzen. [Denn es iſt nicht genug/ daß wir ein mal anfangen zu gläuben/ ſondern wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig/Matth. 24/13.]

13 Wer kan mercken/ wie offt er [a] fehlet? Verzeihe mir die [b] verborgene Fehle.

a Fehlet] [Darum bedürffen wir deß Evangelii von Chriſto gar wol/darinnen uns die Vergebung der Sünden auß Gnaden verkündiget wird. Deñ wir ſündigen ſo offt und viel/daß kein Menſch alle ſeine Sünden vollkömlich erkennen kan/ſonderlich die Sünde/ſo er begehet/weñ er das jenige unterläſſet/ welches er zu thun ſchuldig iſt/ auch verſtehet niemand vollkömmlich/wie kein nütze ſein Hertz ſey/ſintemal deß Menſchen Hertz böſe/ trotzig und verzagt/ und nicht zu erforſchen iſt/ Jer. 17/9.]

b Verborgene] Vergib mir meines Hertzens angebohrne Blindheit/ meinen verkehrten Willen/und andere meine Sünde/die ich nicht erkennen kan. [Darum hat ein Chriſten-Menſch offt und viel zu bitten.]

14 Bewahre auch deinen Knecht für den [a] Stoltzen/ daß ſie nicht über mich herrſchen/ ſo werde ich ohne Wandel ſeyn/ und unſchuldig bleiben groſſer Miſſethat.

a Stoltzen] Nemlich Sünden. Als wollte er ſprechen: Mein GOtt! gib mich nicht in einen verkehrten Sinn/ daß ich nicht trotzig/übermühtig und halsſtarrig wider deine Gebot ſündige. Denn wenn ich in deiner Furcht beharre/werde ich erfunden unter die Zahl der heiligen und frommen Menſchen/ die durch den Glauben an den Meſſiam für vollkomen/ unſchuldig und gerecht gehalten werden/und werde alſo behütet/damit ich nicht in ein gottlos Weſen gerahte/daß ich mich halsſtarrig GOtt widerſetze/dadurch der heilige Geiſt vertrieben würde/und ich hernach ſchwerlich mich zu Gott bekehrē koñte.

15 Laß dir wol gefallen die Rede meines Mundes/ und das Geſpräch [a] meines Hertzens vor dir/ HErr mein [b] Hort/ und mein [c] Erlöſer!

a Meines Hertzens] Lieber/ laß dir meine Pſalmen gefallen/und angenehm ſeyn/die ich in meinem Hertzen betrachte/und mit meinem Munde dir zu Lob ſinge.

b Hort] Auff den ich mit ſtarckem Vertrauen/als auff einen Felſen mich verlaſſe/und nicht zu Schanden werde.

c Erlöſer!] Du Sohn Gottes/der du mich zu erlöſen zu ſeiner Zeit menſchliche Natur an dich nehmen wirſt. [Wir ſollen auch Gott den HErrn bitten/ daß er ihm unſer gottſeliges Vorhaben/ſo zu ſeiner Ehre gerichtet wird/ gefallen laſſen/ und zu Gnaden annehmen wolle.]

Der XX. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine Form und Weiſe zu beten/ darinnen die Kirche ihrer Könige oder Fürſten/ und ihrer Oberkeit Wolfahrt unſerm HErrn und GOtt befehlen mag. Denn es wird in dieſem Pſalm GOtt gebeten/daß er die Oberkeit ſchütze/ regiere/ und derſelben Glück und Heil zu ihrem Regiment verleihe/ſo wol zu Kriegs- als zu Friedens-Zeiten. Und mag dieſer Pſalm ſonderlich dazu dienlich ſeyn/ wenn unſere Oberkeit etwas Hochwichtiges/der Kirchen Gottes zum Beſten vornimmt. Und ſihet ihm gleich/daß dieſer Pſalm in der Gemeine der Kinder Iſrael geſungen worden/ wenn David einen Zug wider die Feinde vornehmen wollen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 DEr HErr erhöre [a]dich in der [b]Noht/ der Name deß [c]GOttes Jacob ſchütze dich.

a Dich] Nemlich unſern König oder Fürſten.

b Noht] Wenn du um deß gemeinen Nutzens willen irgend in Nöhten ſteckeſt/und zu GOtt um Hülffe ſeufftzeſt/und beteſt. [Denn es geräht auch offt fromme Oberkeit in groſſe Noht/ da ſie ſonderlich das Gebet zu dem HErrn ſoll an die Hand nehmen/ alsdenn wird auch der Unterthanen Gebet bey GOtt deſto mehr erſchieſſen.]

c Gottes Jacob] Der wahre Gott/der ſich dem Patriarchen Jacob geoffenbahret hat/der Sohn Gottes/der mit Jacob in Geſtalt eines Menſchen gerungen/Gen.32/24. und ihm Krafft gegeben/daß ihn keine Anfechtung überwinden mögẽ/ derſelbige ſchütze dich auch/daß du weder im Kriege/noch in andern groſſen Anfechtungen darnieder ligeſt. [Deñ groſſe hohe Titel machẽ einen Herrn nicht unüberwindlich/ſondern Gottes Hülffe thut es/ die durchs gläubige Gebet erlanget wird.]

3 [a]Er ſende [b]dir Hülffe vom Heiligthum/ und ſtärcke dich [c]auß Zion.

a Er] GOtt der HErr.

b Dir] Unſerm Könige oder Fürſten.

c Auß Zion] Das iſt: Der wahre GOtt/der in dem Heiligthum/welches zu Jeruſalem auff dem Berge Zion iſt/ das demühtige Gebet erhöret/der erhalte dich/und ſtehe dir bey/daß du nicht umkommeſt. [Wir aber haben und empfahen alles Gutes von GOtt um Chriſti willen/ der durch den Gnadenſtul im Heiligthum vorgebildet worden.]

4 Er gedencke alle deines Speis-Opffers/ und dein Brand-Opffer müſſe [a]fett ſeyn/ [b]Sela.

a Fett ſeyn] Das iſt: Gott wolle deine Opffer mit Gnaden anſehen/ als fette Opffer/ nicht als die magern und dürren/ welche GOtt ein Greuel ſeyn/Maleach.1/8. Und wolle dich erhören/erhalten/und ſchützen/um deß Leidens und Verdienſtes deß Meſſiä willen/welches Vorbild die Opffer geweſen.

b Sela] Iſt ſo viel/als Ja/es geſchehe in alle Wege.

5 Er (der HErr) gebe dir/was dein Hertz begehret/und erfülle alle deine [a]Anſchläge.

a Anſchläge] GOtt gebe/ daß deine Anſchläge glücklich fortgehen. [Denn es iſt nicht genug/wol rahtſchlagen/ wenn GOtt nicht Glück und Heil dazu verleihet.]

6 Wir rühmen/daß du uns [a]hilffeſt/ und im Namen unſers GOttes werffen wir [b]Panier auff/der HErr [c]gewähre dich aller deiner Bitte.

a Hilffeſt] Wir erfreuen uns über deiner Hülffe.

b Panier auff] Das iſt: Weil wir uns nicht auff unſere eigene Macht/ ſondern auff dich verlaſſen/ ſo wollen wir den Feinden ſtattlichen Widerſtand und Abbruch thun. [Denn wir ſollen GOtt die Ehre geben/und nicht uns ſelbſt.]

c Gewähre] Das iſt: GOtt wolle unſere Oberkeit ihrer Bitte gewähren/damit ſie das jenige/was ſie vor hat/zur Ehre GOttes und der Kirchen Wolfahrt außrichte.

7 Nun [a]* mercke ich/daß der HErr ſeinem [b]Geſalbten hilffet/ und erhöret ihn in ſeinem heiligen [c]Himmel/ ſeine rechte Hand hilffet [d]gewaltiglich.

a Mercke ich] Denn weil der Glaube im Gebet immer ſtärcker und mehr entzündet wird/ ſo erfreuet ſich nun die Kirche Gottes/ in gewiſſer Zuverſicht/daß ihr Gebet erhöret/ und ihr König den Sieg wider ſeine Feinde erhalten werde.

*H. Luth.] Das iſt: GOtt muß helffen und rahten/unſere Anſchläge und Thun iſt ſonſt kein nütze.

b Geſalbtẽ] Seinem Könige/welchẽ er geſalbet und erwählet hat/ ſeine Kirche zu ſchützen/und die Gemeine zu regieren.

c Himmel] Der zur Wohnung und Stul GOttes geweihet und geheiliget iſt.

d Gewaltiglich] GOtt wird ihm ſtattlich helffen/durch ſeine allmächtige Hand.

8 [a]Jene verlaſſen ſich auff [b]Wagen und [c]Roſſe/wir aber [d]dencken an den Namen deß HErrn unſers GOttes.

a Jene] Unſere Feinde.

b Wagen] Auß welchẽ man ſich im Streit zu wehrẽ pflegte.

c Roſſe] Sie ſetzen alle ihre Hoffnung auff ihre Reuterey.

d Dencken] Wir führen uns in der Gefahr die Gnade und Güte Gottes zu Gemühte/der uns ſeine Hülffe verſprochen hat wider die Feinde/ſo auff ihre eigene Macht pochen. Denn du himmliſcher Vater haſt geſaget/ Deut.20/1. zu deinem Volck: Wenn du in einen Krieg zeuchſt/wider deine Feinde/ und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volcks/das gröſſer iſt denn du/ſo fürchte dich nicht für ihnen/denn der HErr dein GOtt/ der dich auß Egyptenland geführet hat/iſt mit dir. Darum mit deiner Hülffe wollen wir den Feinden gewachſen ſeyn. [Alſo ſollen wir im Gebet die göttlichen Verheiſſungen mit Glauben ergreiffen/und uns ſtarck daran halten. Und ſollen wiſſen/ der Sieg ſey eine Gabe GOttes/ und werde nicht durch viel Rüſtung und groſſes Heer zu Wegen gebracht.]

9 Sie ſind nieder geſtürtzet/ und gefallen/ wir aber ſtehen [a]auffgerichtet.

a Auffgerichtet] Und haben obgeſieget.

10 [a]Hilff/ HErr! der König erhöre uns/ wenn wir ruffen.

a Hilff/ HErr!] Und gib/daß unſere liebe Oberkeit friſch und unverletzt erhalten werde/ weil auch unſere Wolfahrt darauff ſtehet. Deñ ob wir uns wol auff Gottes Verheiſſung verlaſſen ſollen/ſo ſollen doch uns dieſelben auch dazu treiben/ und anreitzen/daß wir deſto inbrünſtiger beten. [Und lehret uns dieſer Pſalm/daß GOtt der HErr ihm die Oberkeit angelegen ſeyn laſſe/ darum wir auch derſelbigen gehorſam ſeyn/ und fleiſſig vor ihr Heil und Wolfahrt bitten ſollen/ 1 Tim.2/2. Die Oberkeit aber ſoll hinwiederum mit den Unterthanen väterlich/und alſo umgehen/und ſie regieren/daß die Unterthanen ſie in ihrem andächtigen und eiferigen Gebet jederzeit einſchlieſſen/und GOtt befehlen. Welches ihnen viel mehr behülfflich ſeyn wird/ denn allerley Wehre und Waffen/ Kriegsrüſtung/und dergleichen.]

Der XXI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm preiſet David die Erhöhung/ Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti/zu welcher er erhaben worden/ nach dem er ſein Leiden überſtanden. Und weiſſaget von der Zerſtörung und endlichen Untergang der Jüden/auch anderer Feinde Chriſti. Auß dieſem Pſalm können wir Troſt ſchöpffen/ ſo offt es das Anſehen hat/als ob die Feinde deß Evangelii die Chriſtliche Kirche unterdrücken und zu Grunde richten würden.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 HErr! der [a]König freuet ſich in deiner Krafft/und wie ſehr frölich iſt er über deiner Hülffe.

a König] Nemlich/unſer König/der Meſſias/iſt hoch erfreuet/und ſpringet auff für Freuden/darum/daß du ihm mit deiner allmächtigen Krafft beygeſtanden/und auß allem Unfall errettet haſt. [Denn Chriſtus/ſo viel ſeine Menſchheit betrifft/iſt unter GOtt/der doch nach ſeiner göttlichen Natur von Ewigkeit her/und gleiches Weſens iſt mit GOtt dem Vater und heiligen Geiſt.]

3 Du gibſt ihm ſeines Hertzens Wunſch/ und wegerſt nicht/ was ſein Mund [a]bittet/Sela.

a Bittet] Was er wünſchet und bittet/das erhält er. [Deñ ob gleich wol Chriſtus das nicht erlanget hat/daß er den Kelch ſeines Leidens nicht trincken dürffen/ welches er auch gehorſamlich in den Willen ſeines himmliſchen Vaters geſetzet/ und geſaget: Nicht mein/ſondern dein Wille geſchehe. Jedoch iſt er erlöſet worden auß allem Ubel/ welches er allein begehret hat/auch erhöret unſer HErr GOtt uns/die Glieder Chriſti/ gewißlich/ ob er wol nicht allewege eben auff ſolche Weiſe uns erlöſet/wie es uns bedüncket am beſten ſeyn.]

4 Denn du überſchütteſt ihn mit gutem [a]Segen/du ſetzeſt eine güldene Krone auff ſein [b]Haupt.

a Segen] Du läſſeſt Chriſto/ deß Menſchen Sohn/ viel Gutes gleichſam Hauffen Weiſe zuflieſſen/ und was er kaum begehren dürffen/das haſt du ihm freywillig angeboten und gegeben/eher denn er es gefordert: Warum ſollte er ſich denn nicht erfreuen/ ſo du ihn doch nicht allein errettet/ ſondern auch zur höchſten Majeſtät und Herrlichkeit erhaben haſt?

b Haupt] Das iſt: Du ſetzeſt deß Menſchen Sohn/den Meſſiam/zu deiner Rechten/ daß er/als ein ewiger König/ mit groſſer Macht und Herrlichkeit gegenwärtig regieret über alles/ was im Himmel und auff Erden iſt: Ja er iſt auch über die Engel erhaben worden. Denn ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Und du haſt ihm einen Namen gegeben über alle Namen/daß in ſeinem Namen ſich alle Knie beugen ſollen/Philip.2/9.10.

5 Er bittet dich [a]ums Leben/ ſo gibſt du ihm langes Leben immer und ewiglich.

a Ums Leben] Da er im Garten demühtig bat/ und ſagte: Vater! iſt es möglich/ſo gehe dieſer Kelch von mir. Es redet aber der Pſalm nach Art der Propheten von dem Zukünfftigen/als wenn es allbereit geſchehen wäre. [Wiewol nun Chriſtus dazumal ſterben müſſen/(deñ wie hätte ſonſt das menſchliche Geſchlecht können erlöſet werden?) So hat ihn doch Gott am dritten Tage von den Todten aufferwecket/ und wird nun hinfürder leben und regieren in alle Ewigkeit/ daß der Tod über ihn nicht herrſchen wird/Rom.6/9. Uns ſchencket Gott auch offt mehr und gröſſere Gaben/denn wir hoffen dürffen.]

6 Er hat groſſe [a]Ehre an deiner Hülffe/du legeſt Lob und Schmuck [b]auff ihn.

a Ehre] Er iſt mit groſſer Herrlichkeit gezieret/ die er durch deine Gnade und Hülffe hat.

b Auff ihn] Du haſt ihm ſolche Majeſtät und Herrlichkeit mitgetheilet/daß er als GOtt und Menſch in einer Perſon von der Chriſtlichen Kirchen angebetet/ und ſein Name gelobet und gepreiſet wird.

7 Deñ du ſetzeſt ihn [a]zum Segẽ ewiglich/du erfreueſt ihn mit Freudẽ deines [b]Antlitzes.

a Zum Segen] Das iſt: Du haſt ihn darum alſo erhaben/ dieweil es dir wol gefallen hat/durch dieſen Jeſum Chriſtum/ den wahren ewigen Segen/und die Seligkeit über das menſchliche Geſchlecht außzuſchütten und außzugieſſen/ daß in ihm alle Völcker der Erden geſegnet werden/Gen.22/18.

b Antlitzes] Das iſt: Diß bringet ihm groſſe Freude/daß er dein gnädig väterlich Angeſicht anſchauet/da er in ſeinem bittern Leiden nur das zornige Angeſicht GOttes ſahe/wie er am Creutz ſchrye: Mein GOtt! mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen?

8 Denn der [a]König [b]hoffet auff den HErrn/ und wird durch die Güte deß Höchſten feſt [c]bleiben.

a König] Unſer Meſſias.

b Hoffet] Und iſt ihm ſolche Hoffnung niemals auß ſeinem Hertzen kommen/noch entfallen/ob es wol in ſo ſchweren Anfechtungen ſcheinete/ als wäre dieſelbige in ſolcher Schwachheit deß menſchlichen Fleiſches etlicher Maſſen verloſchen und zugedecket/ da er im Garten mit dem Tode rang/ und Blutstropffen von ſeinem Angeſichte herab fielen.

c Bleiben] Das iſt: Dieweil er an ſeines himliſchen Vaters Gnade und Hülffe nicht verzaget hat/ſo wird er dadurch erhalten werden/daß er in ſeinem Leiden nicht zu Grunde gehe.

9 [a]Deine Hand wird finden alle deine Feinde/deine Rechte wird [b]findẽ/die dich haſſen.

a Deine] Jtzt weiſſaget der Pſalm ferner von der Straffe und Untergang der Feinde Chriſti/beydes der Jüden und anderer/ die Chriſtum und ſein Reich zu dämpffen ſich unterſtanden/und es noch heutiges Tages im Sinn haben.

b Finden] Du wirſt durch deine Allmacht deine Feinde erhaſchen/ die ſich deinem eingebohrnen Sohn halsſtarriglich widerſetzen/ daß ſie dir nicht entrinnen werden/ du wirſt ſie wol finden. [Denn ob wol GOtt eine Zeitlang dem Ubermuht ſeiner Feinde zuſihet/ jedoch/wenn er ihnen lange zuſammen geſparet hat/ſo ſtrafet er ſie darnach deſto härter.]

10 Du wirſt [a]ſie machen wie einen Feuer-Ofen/wenn du darein [b]ſehen wirſt/ der HErr wird ſie verſchlingen in ſeinem Zorn/Feuer wird ſie [c]freſſen.

a Sie] Die Jüden/ die dem Meſſia widerſpenſtig ſind.

b Sehen wirſt] Wenn du ſie mit zornigen Augen anſehen und anfangen wirſt/deinen Zorn ihnen zu erkennen zu geben.

c Freſſen] Du wirſt ſie ſchrecklich außrotten/ihr Land und Gebäue mit Feuer verderben. [Deñ David hat zuvor im Geiſt geſehen die letzte Zerſtörung Jeruſalem/wie die Stadt und der herrliche Tempel/ deſſen auch Titus Veſpaſianus ſelbſt gerne verſchonet hätte/mit Feuer angeſtecket und verbrennet ſollte werden. Die Verfolger aber Chriſti und ſeines Evangelii habẽ nach dieſem Leben auch das ewige hölliſche Feuer noch bevor.]

11 Ihre [a]Frucht wirſt du umbringen vom Erdboden/ und ihren Samen von den Menſchen-Kindern.

a Frucht] Das iſt: Ihre Nachkommen wirſt du außrotten. [Denn ob wol hin und wieder in der gantzen Welt noch etliche tauſend Jüden überblieben ſind/ſo ſind ſie doch in äuſſerſter Verachtung/und ſind in ſolchem Elende mehr todt/als lebendig/und fühlen den Fluch Gottes/welchẽ ihre Voreltern ihnen und ihren Nachkommen angewünſchet haben/da ſie geſchryen: Sein (Chriſti) Blut kome über uns/ und über unſere Kinder. Darum haben ſie auch keine bleibende Statt/ſind auß ihrem Vaterlande vertrieben/jedermans Raub und Fußtuch worden/und welches das Allergröſſeſte iſt/ſo ſind ſie auch von der Erbſchafft deß ewigen Lebens außgeſchloſſen/ ſo lange ſie in ihrem Unglauben beharren.]

12 Denn ſie gedachten [a]dir [b]Ubels zu thun/ und machten [c]Anſchläge/ die ſie nicht konnten außführen.

a Dir] Nemlich Chriſto/denn es redet David itzt mit Chriſto/und ſaget/daß die Jüden ſolch Ubel nicht unbillig leiden.

b Ubels zu thun] Alſo/ daß ſie nicht allein in deinem heiligen Leiden dir alles Leid angethan/ſondern auch hernach deine Apoſtel und gantze Kirche verfolget haben.

c Anſchläge] Wider dich/unſern Meſſiam/wie ſie dich und deinen Namen könnten außtilgen/aber alle ihre Rahtſchläge und Witz iſt ihnen in die Aſchen gefallen. [Alſo werden auch alle Anſchläge der Feinde deß Evangelii zu nichte werden.]

13 Denn du wirſt ſie zur [a]* Schultern machen/mit deiner [b]Sehnen wirſt du gegen ihr Antlitz [c]zielen.

a Schultern machen] Du wirſt ihnen viel und unerträgliche Laſt aufflegen. Denn die Schulter wird mit Laſt beladen/ und müde gemachet/muß auch Streiche leiden.

*H. Luth.] Daß ſie immer tragen/und Unglück leiden müſſen.

b Sehnen] Oder mit Pfeilen/die man auf die Sehnen leget.

c Zielen] Daß ſie nicht allein mit ſchwerer Laſt unter frembder Herrſchafft/und täglich mit allerley Unfall geplaget/auch männigliches Spott müſſen werden/ſondern wirſt auch unverſehens ſolch ſchreckliches Verderben über ſie komen laſſen/ daß ſie jämerlich und Hauffen Weiſe umkommen. [Und zwar wer die Hiſtorien mit Fleiß beſihet/der wird finden/daß der Jüden offtmals viel tauſend plötzlich und unverſehens mit Weib und Kindern/um ſchlechter Urſache willen erwürget worden.]

14 [a]HErr! erhebe dich in deiner Krafft/ ſo wollen wir ſingen und lobẽ deine [b]Macht.

a HErr!] Jtzt beſchleuſſet der Prophet dieſen Pſalm mit einem kurtzen Gebetlein. Als wollte er ſprechen: HErr Jeſu Chriſte/du Sohn GOttes! wir bitten dich/daß du dich auffmachen/deine Herrlichkeit und Allmacht ſehen laſſen/ und deine Feinde dämpffen wolleſt.

b Macht] Dadurch du deiner Kirchen Feinde gewaltiglich auffgerieben haſt. [Wie uns aber der erſte Theil dieſes Pſalms tröſtet wider das Wüten und Toben derer/ſo die Kirche Chriſti verfolgen/ alſo erinnert uns der andere Theil von der ſchrecklichen Verſtörung der Jüden/welche weiland GOttes Volck waren/ daß wir gottfürchtig/und Chriſto danckbahr ſeyn/damit er nicht unſerer eben ſo wenig/als der Jüden/welche die natürlichen Oelzweige waren/verſchone/ Rom.11/21.

Der XXII. Pſalm.

MAn hält es dafür/daß Chriſtus dieſen gantzen Pſalm am Creutze geſprochen habe/wie denn die Evangeliſten deß Anfangs außdrücklich Mel-dung thun/ und die Apoſtel denſelben von Chriſto auch außgeleget haben. Es klaget aber Chriſtus zuforderſt ſeinem himmliſchen Vater/ wie er ſo ſchreckliche und hochbeſchwerliche Anfechtungen ha-be/welche David mit ſo viel und ſolchen Umſtänden beſchreibet/ als wenn er Chriſtum ſelbſt hätte geſehen am Creutze hangen/und die Kriegsknechte unter dem Creutze ſpielen/ auch gehöret/ wie die Jüden den Chriſtum verſpottet und verhönet. Darnach bittet Chriſtus/daß ihn der himmliſche Vater herausreiſſen/und helffen wolle/und verſpricht dabey/ wenn er erlöſet werde/daß er ſolches danckbahrlich erkennen und preiſen wolle. Endlich weiſſaget Chriſtus von ſeinem groſſen und weitläufftigen Reich/und lehret/daß auch die Heiden zur Gemeinſchafft deß Volcks Gottes ſollen beruffen werden. Wir ſollen auß dieſem Pſalm lernen unſern Glauben ſtärcken/von dem Leiden Chriſti/und ſeinem Verdienſt/ darinnen alle unſer Heil und Seligkeit ſtehet. Und dieweil wir Glieder Chriſti ſeyn /haben wir uns zu erinnern/ daß wir auch unſern Theil/und zwar beſchwerliche Anfechtungen erdulden müſſen/doch ſollen wir auch das dabey wiſſen/daß wir darauß zu ſeiner Zeit erlöſet/und den himmliſchen Vater dafür in alle Ewigkeit loben und preiſen werden.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen/ von der [a] Hinde/ die frühe gejaget wird.

a Hinde] Das iſt: Von Chriſto/der in ſeinem Leiden in höchſten Nöhten und Aengſten geweſen/gleich wie eine Hinde/die frühe von den Jägern gejaget/ und von den Hunden auß dem Holtz getrieben wird/vor ſich nichts denn die Garn und Tücher ſihet/hinter ſich aber die Hunde jagen höret.

2 [a] MEin [†] GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich [b] verlaſſen? Ich heule/ aber meine Hülffe iſt [c] ferne.

† Matth.27/46. Marc.15/34.

a Mein Gott!] Dem ich biß daher gedienet/ und auff welchen ich alle meine Hoffnung zu jeder Zeit geſetzet habe.

b Verlaſſen] Daß du nach ſo vielfältigem außgeſtandenen Hertzeleid/ Gefängniß/ Spott / Verſpeyung/ Streich und Schmach mich auch am Creutze hangē und ſterben ſehē kanſt/ und mir in ſolchem meinē Unfall ſo gar keine Hülffe erzeigeſt?

c Ferne] Denn ob ich dir wol mein Elend mit heulen und meinen klage /ſo iſt doch gar keine Hülffe noch Rettung da.

3 Mein GOtt! deß Tages ruffe ich/ſo antworteſt du nicht/ und deß Nachts ſchweige ich [a] auch nicht.

a Auch nicht] Und du thuſt mir dennoch ſo gar keine Hülffe. Alſo bedüncket uns offt/daß unſer Beten gantz vergebens ſey/aber GOtt erhöret es dennoch.]

4 Aber du biſt heilig/der du wohneſt unter dem [a] [*] Lob Iſrael.

a Lob Iſrael] Will ſo viel ſagen: Ich kan mich nicht genugſam verwundern/dieweil du ein ſolcher heiliger / gnädiger/beſtändiger/und in deinen Verheiſſungen warhafftiger Gott biſt/der du bey deinem Volck hälteſt/und allezeit gegenwärtig dich erzeigeſt/daß du ihr Gebet/wenn ſie zu dir ruffen/ erhöreſt/ auch von deinem Volck deßhalben gepreiſet wirſt/ weil du ihnen ſo offt und mannichfältig Hülffe geleiſtet haſt/ wie es doch itzunder zugehe/daß du mich nicht höreſt/wenn ich zu dir ſchreye? [Alſo gedencken auch wir offtmals / daß Gott unſerer nicht achte/ſo er doch ſonſt jederman helffe. Wir ſollen aber allhie mercken / daß Chriſtus ſolche Schwachheit der menſchlichen Natur und Kleinmühtigkeit gelitten und erfahren habe/in ſeiner Knechts-Geſtalt/ oder da er ſich erniedriget hat/wie der Apoſtel Paulus davon redet/ Phillp.2/7. Das iſt/da er ſeine göttliche Macht nicht brauchen und erzeigen wollen. Er hat aber ſolche Anfechtung in ſeinem Hertzen warhafftig leiden und empfinden wollen/ auff daß er barmhertzig würde/und ein treuer Hoherprieſter für GOtt wäre/ zu verſöhnen und zu büſſen die Sünde deß Volcks. Denn darinnen er gelitten hat/und verſuchet iſt / kan er helffen denen/die verſuchet werden. Denn wir haben nicht einen Hohenprieſter/ der nicht könnte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit/ ſondern der verſuchet iſt allenthalben / gleich wie wir/doch ohne Sünde. Darum wird uns Chriſtus in keiner Angſt unſers Hertzens verderben laſſen.]

* H. Luth.] Das iſt: Im heiligen Volck/da man dich lobet in Iſrael.

5 Unſere Väter hoffeten [a] auff dich/und da ſie [b] hoffeten/halffeſt du ihnen auß.

a Auff dich] Als ihren HErrn und Gott/vor alten Zeiten.

b Hoffeten] Daß ſie Hülfe von dir begehrtē und erwartetē.

6 Zu dir [a] ſchryen ſie/und wurden errettet/ ſie hoffeten auff dich/und wurden [b] nicht zu Schanden.

a Schryen ſie] Wenn ſie etwa in Nöhten kamen.

b Nicht zu] Denn du ihnen außgeholffen/und ſie auß mancherley groſſen Beſchwerlichkeiten erlediget haſt/wie die gantze Hiſtorie der Patriarchen in der heiligen Schrifft bezeuget.

7 Ich aber bin ein Wurm und [a] kein Menſch/ein [b] Spott der Leute / und Verachtung deß Volcks.

a Kein Menſch] Denn es hat das Anſehen nicht / daß du meiner achteſt/ wie anderer Menſchen/die zu deinem Ebenbilde erſchaffen ſeyn.

b Spott] Andere Leute verachten mich/ und treiben das Geſpötte auß mir/als ob ich kein Menſch / ſondern nur ein Wurm wäre/ deſſen man nicht achtet/ ſondern auch wol gar mit Füſſen darauff tritt.

8 Alle die mich ſehen/ [a] ſpotten mein/ſperren das [b] Maul auff/und ſchütteln den Kopff.

a Spotten mein] Da ich am Creutz hänge.

b Maul auff] Und krümmen es über mich. [Diß iſt zwar Chriſto vor der Zeit/ da er am Creutz gehangen / von den gottloſen Jüden begegnet/ aber ſie tragen das Mahlzeichen dieſer ſchändlichen That noch an ihnen / denn man ſihet noch in ihrem Angeſichte die Zeichen ſolches ihres Verſpottens/ daß ſie entweder krumme Mauler/oder krumme Naſen/oder dergleichen etwas haben/daß es ſcheinet/ als habe ſie GOtt zu ewiger Gedächtniß alſo bezeichnen wollen.

9 Er [a] klage es dem HErrn/der helffe ihm auß/ und errette ihn/ hat er Luſt zu ihm.

a Klage es] Er befehle ſeine Sache Gott/und klage es ihm/ wenn er etwas Unbilliges leidet. Deñ ſie haben auch neben ihren heßlichen Gebärden mit gantz gifftigen Worten auff mich geſtochen. Und iſt diß eben das/was die Hohenprieſter unſerm HErrn Chriſto vorgeworffen/ und geſaget: Iſt er GOttes Sohn/ſo ſteige er vom Creutz. [Solche gifftige Stichreden müſſen etwa auch die Chriſten leiden in ihren gröſſeſten Anfechtungen.]

10 [a] Denn du haſt mich auß meiner [b] Mutter Leibe [c] gezogen / du wareſt meine Zuverſicht / da ich noch an meiner Mutter [d] Brüſten war.

a Denn] Itzunder hänget er ein Gebet an ſeine Klage.

b Mutter Leibe] Nemlich der Jungfrauen Mariä/ die allezeit eine reine Jungfrau geblieben.

c Gezogen] Daß ich in der Geburt nicht zu Grunde gegangen bin. Darum bitte ich dich (will Chriſtus ſagen) erhöre mich auch in dieſem Unfall/und komme mir zu Hülffe.

d Brüſten war] Dazumal habe ich ſchon/ ſo viel meine Kindheit zugegeben/ auff dich gehoffet / und deine väterliche Hülffe geſpüret. [Denn es haben auch die Kinder einen Glauben an GOtt/und hoffen auff ihn.]

11 Auff dich bin ich geworffen auß [a] Mutter Leibe/ du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an.

a Mutter Leibe] So bald ich von Mutter Leibe komen bin/ haſt du mich in gnädigen Befehl gehabt/ und dich meiner väterlich angenomen/ ja du haſt auch in Mutter Leibe für mich geſorget/ und von der Zeit meiner Empfängniß an haſt du mich väterlich behütet: Denn in Mutter-Leibe haſt du mich erhalten/und als ich hernach an die Welt gebohren war/haſt du mich ernähret/und für deß Herodis Wüten beſchützet. [Derowegen ich auß den hievor mir erzeigeten Gutthaten das Vertrauen ſchöpffe/du werdeſt mich auch in dieſer Noht nicht verlaſſen.]

12 Sey nicht ferne [a] von mir/ denn Angſt [b] iſt nahe/denn es iſt hie [c] kein Helffer.

a Von mir] Mit deiner Hülffe und Beyſtand.

b Iſt nahe] Ich bin mit groſſem Elende umfangen. [Je näher und beſchwerlicher aber die Anfechtung iſt/ je näher iſt auch Gottes Hülffe.

c Kein Helffer] Wo aber alle menſchliche Hülffe außgehet/ da gehet Gottes Hülffe an. [Solche Sprüchlein ſollen wir wol zu Hertzen faſſen/ daß wir in ſchwerer Anfechtung und Trübſal unſere Hoffnung ſtärcken/und im Gebet inbrünſtig fortfahren.

13 [a] Groſſe Farren haben mich umgeben/ fette [b] Ochſen haben mich umringet.

a Groſſe] Itzt kömmt er wieder auff ſeine Klage/ und erzählet ſeinen groſſen Jammer / den er leiden muß / dazu mit ſolchen Worten/daß einem bedüncket / er ſehe Chriſtum angehefftet am Creutz vor ſeinen Augen hängen.

b Ochſen] Denn meine Feinde/die Hohenprieſter/Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ die Aelteſten/und der gantze Raht/ ſind ſo ſtarck und wild/daß ſie mit den wilden Farren wol mögen verglichen werden. Dieſe alleſamt haben mich umgeben/ und als ich am Creutze gehangen/ ſind ſie um mich herum geſtanden/ und haben die allergifftigſten Schmähworte wider mich außgeſtoſſen/ich aber weiß nirgend keine Außflucht.

14 Ihren Rachen ſperren ſie auf wider mich/ wie ein brüllender und [a] reiſſender Löwe.

a Reiſſender Löwe] [Denn es iſt nicht außzuſprechen/ wie grimmig die Feinde Chriſti geweſen.]

15 Ich bin [a] außgeſchüttet wie [b] Waſſer/alle meine Gebeine haben ſich [c] zutrennet/ mein Hertz iſt in meinem Leibe wie zerſchmoltzen [d] Wachs.

a Außgeſchüttet] In ſolchem groſſen Jammer.

b Waſſer] Welches / ſo es auff die Erde gegoſſen wird/ darein verſchleiffet/und ſich verleuret: Alſo läſſet ſich es auch anſehen/als ſey es gar auß mit mir.

c Zutrennet] Mir iſt eben/ als wenn alle meine Gebeine auß einander gewichen wären / und nicht mehr in ihren Gewerben gingen.

d Wachs] Es iſt keine Krafft mehr in meinem Hertzen/ alle mein Vermögen hat abgenommen/ oder/wie wir reden/ das Hertz iſt mir verſuncken.

16 Meine Kräffte ſind vertrocknet / wie eine [a] Scherbe/ und meine Zunge klebet an meinem [b] Gaumen / und du legeſt mich in [c] deß Todes Staub.

a Scherbe] So gar dürre bin ich/ daß weder Safft noch Krafft mehr in mir iſt.

b Gaumen] Vor Durſt iſt mir mein Hals ſo trocken/daß ich kaum reden kan.

c Todes Staub] Es mangelt nichts weiters mehr/denn daß man mich ins Grab leget / du wirſt mich mit dieſem groſſen Leiden unter die Erde legen. [Es hat ſich aber Chriſtus nach ſeiner Menſchheit für dem Tode entſetzet/ daß er uns in den Schrecken deß Todes erhalte.]

17 Denn Hunde haben mich [a] umgeben/ und der böſen Rotte hat ſich um mich gemachet/ſie haben meine Hände und Füſſe [b] durchgraben.

a Umgeben] Darum weiß ich dem Tode nirgend zu entgehen/ weil ich in meiner Feinde Hände bin / die viel grimmiger ſeyn /als die Jagthunde/die das Wild/welches ſie erlauffen/ ſtarck halten und zureiſſen. [Eben das wiederfähret auch den Chriſten/ die von den Römiſchen Päpſten verdammet/und zum Feuer verurtheilet werden.]

b Durchgraben] Da ſie mich mit ſpitzigen Nägeln an das Creutz gehefftet haben. Kein greulicher Tod mag kaum erdacht werden / ſo viel beydes die Schande/und auch den Schmertzen anbelanget.

18 Ich möchte alle meine Beine [a] zählen/ ſie aber (meine Feinde) ſchauen und ſehen ihre Luſt [b] an mir.

a Zählen] Alſo haben ſie mir meinen Leib mit Gewalt am Creutze außgeſpannet.

b An mir] Sie kühlen ihr Mühtlein an meinem ſchändlichen Tode deß Creutzes. [Das iſt nun ein elender Jammer/ wenn einer zuſehen muß / daß ſeine Feinde über ſeinem Verderben frolocken und jubiliren. Chriſtus aber iſt am Creutz außgeſpannet worden/daß er uns alle zu ihm ziehe/Joh.12/32. Auch ſollen die Frommen ihr Fleiſch creutzigen/Gal.5/24.]

19 Sie [†] theilen meine [a] Kleider unter ſich/ und werffen das Los um mein [b] Gewand/

† Matth.27/35. Marc.15/24. Luc.23/34. Joh.19/24.

a Kleider] Die ſie mir noch dazu rauben/damit mir ja mein Leiden ſchwer genug würde/daß meiner armē betrübten Mutter das Wenigſte nicht von meiner Verlaſſenſchafft worden.

b Gewand] Um den Rock/der ungenehet war. Wie ſolches alles Chriſto/da er am Creutz gehangen / begegnet/ das bezeugen die Evangeliſten. [Wir aber ſollen hierauß lernen/ wenn auch wir um deß Evangelii willen unſerer Habe und Güter beraubet werden/daß wir ſolches mit Geduld auffnehmen.]

20 [a] Aber du/HErr! ſey [b] nicht ferne/meine Stärcke/eile mir zu helffen.

a Aber] Itzunder menget Chriſtus neben ſeiner Klage auch ſein Gebet mit unter.

b Nicht ferne] Stehe mir bey mit deiner Hülffe. [Denn uns bedüncket in unſerm Trübſal/daß Gott ſehr weit von uns ſey/und gar gemach von Statten gehe/wenn er helffen ſoll.]

21 Errette meine Seele vom Schwert/ meine [a] Einſame von den Hunden.

a Einſame] Deñ ich habe doch nichts weiters/als das liebe Leben/das wolleſt du von ſolcher Gefahr erretten. Deñ ich bin gleich als mitten zwiſchen zweyſchneidigē Schwertern/erhalte mein Leben von den wütigen Läſtermäulern/meinē Feinden.

22 Hilff mir auß dem Rachen [a] deß Löwen/ und errette mich von den [b] Einhörnern.

a Deß Löwen] Daß der Satan/als ein brüllender Löwe/ nicht Macht über meine Seele habe.

b Einhörnern] Das iſt: Von der Gewalt meiner Feinde/ welche mich mit ihren geſchwinden Anſchlägen und gewaltthätigen Handlungen gar vertilgen wollen. Denn das Einhorn iſt ein ſehr geſchwindes und gar wildes / grimmiges Thier/wie Plinius davon ſchreibet. [Wiewol aber Chriſtus nach dieſem Gebet von dem zeitlichen leiblichen Tode nicht iſt gefreyet worden/ſo iſt er doch warhafftig erhöret worden/ wie die Epiſtel zun Ebr.Cap.5/7. zeuget. Deñ der hiñliſche Vater hat ihn nicht lange hernach durch den Tod auß allem Ubel erlediget. Und hat ihn am dritten Tage von den Todten aufferwecket/und in die höchſte Majeſtät eingeſetzet/daß er ein HErr Himmels und der Erden iſt/auch nach ſeiner menſchlichen Natur. Darum/ wenn wir nicht allewege errettet werden eben auff den Weg/wie wir es begehren/ ſo ſollen wir doch gewiß wiſſen/daß wir nichts deſto weniger warhafftig erhöret ſeyn/ und werde bald darauff gewaltige Hülffe erfolgen.]

23 [a] Ich [†] will deinen Namen predigen meinen [b] Brüdern/ ich will dich in der Gemeine [c] rühmen. † Joh.20/17. Hebr.2/12.

a Ich] Dieweil Chriſtus nicht daran zweifelt/denn daß er gewißlich erhöret wäre/und innerlichen Troſt empfunden/daher er auch ſeinem himmliſchen Vater ſeine Seele gehorſamlich befohlen hat / ſo hänget er itzt eine Danckſagung daran/und verſpricht/ daß er vor ſeine Erledigung ſich danckbahrlich erzeigen wolle.

b Brüdern] Nicht allein den Apoſteln/ ſondern auch durch ſie andern Leuten/welche ich mir zu Brüder und Erben meines himmliſchen Reichs annehmen werde/denen will ich verkündigen/wie gnädiglich du mich auß dem Tode errettet/ und durch mein Leiden das menſchliche Geſchlecht erlöſet habeſt. [Wie eine groſſe Freude aber ſoll dieſes in unſerm Hertzen erwecken/ daß wir heiſſen und ſeyn Brüder Chriſti/auch Erben Gottes/und Miterben unſers HErrn Chriſti/Rom.8/17.]

c Rühmen] Ich will verſchaffen/daß mein Evangelium geprediget werde/darinnen man deines herrlichen Lobes nimmermehr vergeſſen ſoll/ wie du nemlich alſo die Welt geliebet haſt/ daß du mich/ deinen eingebohrnen Sohn/gegeben/auff daß alle/die an mich gläuben nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben.

24 [a] Rühmet den HErrn / die ihr ihn fürchtet/es ehre ihn aller [b] Same Jacob/ und vor ihm [c] ſcheue ſich aller [d] Same Iſrael.

a Rühmet] Itzt ermahnet Chriſtus auch ſeine Kirche zur Danckbahrkeit gegen GOtt für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/die er durch ſein Leiden und Sterben zu Wegen gebracht.

b Same Jacob] Alle/die zu der Kirchen und Gemeine Gottes gehören/ſollen GOtt preiſen/daß er ſie auß der Höllen Rachen erlöſet/ wie auch auß allen andern zeitlichen Nöhten errettet/und gnädiglich geholffen hat.

c Scheue ſich] Und erzeige ihm göttliche Ehre/ in kindlicher Furcht und Demuht/wie ein Kind ſich für ſeinen Vater ſcheuet/ und ihn dennoch lieb hat.

d Same Iſrael] Solcher Same aber/oder die Nachkommen Jacob/der mit dem Zunamen Iſrael genennet worden/ ſind nicht der groſſe Hauffe der Jüden/die Chriſtum halsſtarriger Weiſe verfolget haben/und noch auff den heutigen Tag auß lauter Bosheit und groſſem Muhtwillen von ſich ſtoſſen/

ihn ſchmähen und läſtern: Sondern es ſind die Chriſten/ ſo den Glauben Abrahams/ Iſaacs und Jacobs an den Meſſiam haben/ der rechte Same Iſrael/ und Kinder oder Nachkommen der vorgemeldeten gläubigen Patriarchen/ wie der Apoſtel Paulus bezeuget/ Rom.4/12. und Gal.6/15.

25 **Denn er hat nicht verachtet noch verſchmähet das Elend [a] deß Armen/ und ſein Antlitz vor ihm nicht [b] verborgen/ und da er zu ihm ſchry/ hörete ers.**

a Deß Armen] Nemlich/ mich Armen hat er nicht verſchmähet/ noch von ſeinem Angeſichte verworffen/ da ich in groſſem Unfall ſteckete/ und in Knechts-Geſtalt war/ in welchem Stande meiner Erniedrigung ich von etlichen nicht werth gehalten ward/ daß ich ein Menſch genennet würde/ aber der himmliſche Vater hat mein Leiden zur Bezahlung für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts für genugſam angenommen/ und mich nicht verſchmähet/ ob wol die Sünde der gantzen Welt auff mich lagen/ und ich die abſcheuliche Strafe aller Miſſethaten leiden muſte/ ſondern er hat mich mit väterlichen und gnädigen Augen angeſehen/ und das Außkommen gegeben/ daß ich es ertragen können.

b Verborgen] Er hat mein Gebet nicht außgeſchlagen.

26 **Dich will ich [a] preiſen in der groſſen Gemeine/ ich will meine Gelübde [b] bezahlen für denen/ die ihn fürchten.**

a Preiſen] Deine Barmhertzigkeit ſoll durch die Predigt deß Evangelii gerühmet werdē/ nicht allein unter den Jüden/ ſondern auch unter dē Heiden/ und zwar in der gantzen Welt. [Deñ das Evangelium ſoll allen Creaturen geprediget werden/ wie im Evangeliſten Marco am letzten Capitel der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern ſolches zu thun und zu verrichten befihlet.]

b Bezahlen] Ich will dir zu Danck mein Danck-Opffer opffern. Es redet aber Chriſtus allhie nach der Gewonheit und Weiſe deß Alten Teſtaments. Denn die Patriarchen/ wenn ſie in Gefahr geweſen/ haben im Gebrauch gehabt/ daß ſie ein Gelübde gethan/ ihr Opffer zu bringen/ das haben ſie nachmals/ wenn ſie auß dem Unglück errettet worden/ Gott dem HErrn treulich geleiſtet und gehalten. So will nun Chriſtus ſo viel ſagen: Ich will dir/ mein himmliſcher Vater! danckbahr ſeyn/ daß du mir den Sieg wider alle meine Feinde/ als da ſeyn die Welt/ der Teufel/ Tod/ und die Hölle verliehen haſt. [Die Opffer aber/ damit wir Chriſten im Neuen Teſtament gegen Gott uns danckbahrlich erzeigen/ das ſind die Früchte unſerer Leffzen/ die den Namen deß HErrn loben/ wie in der Epiſtel zun Ebräern am 13. cap. v.15. geſchrieben ſtehet. Dieweil aber Chriſtus ſeiner Menſchheit nach allezeit geringer iſt als der Vater/ ſo verſpricht er recht/ daß er den Namen ſeines himmliſchen Vaters rühmen und preiſen wolle/ als von dem er alle Gewalt im Himmel und auff Erden empfangen hat. Davon man leſen mag im Propheten Daniel am 7. Capitel v.14. Matth.28/18. und Joh.13/3.]

27 **[a] Die elenden (Leute) ſollen eſſen/ daß ſie [b] ſatt werden/ und die nach dem HErrn [c] fragen/ werden ihn preiſen/ euer Hertz ſoll [d] ewiglich leben.**

a Die] Biß daher hat Chriſtus von ſeinem Leiden und Erlöſung auß dem Tode geredet/ und zwar zu gutem Theil in Knechts-Geſtalt. Nun aber fänget er an von ſeinem geiſtlichē Reich/ ſeiner Herrlichkeit und Majeſtät zu weiſſagen. Und davon redet er als von einer dritten Perſon/ wie er vielfältig im Gebrauch gehabt zu reden/ als er noch ſichtbahrlich auf Erden umgangen: Droben (will er ſagen) habe ich davon geredet/ wie ich meine Gelübde bezahlen/ und mein Danck-Opffer bringen wolle/ welches von der Predigt meines Evangelii in der gantzen Welt zu verſtehen iſt. [Solche Predigt aber von Gottes Barmhertzigkeit iſt ein ſehr angenehmes liebliches Opffer bey GOtt/ daher auch Paulus ſaget/ Rom.15/16. daß er opffere das Evangelium Gottes.] Nun iſt es im Gebrauch geweſen/ (ſpricht Chriſtus) ſonderlich bey den Danck-Opffern/ daß vom Opffer etliche Stücke behalten/ und darüber eine Mahlzeit angeſtellet worden/ davon nicht allein die/ ſo das Opffer gebracht/ und die Leviten/ welche den Gottesdienſt abgewartet/ ſondern auch die Armen/ Elenden/ und Fremdlingen geſpeiſet und erqvicket worden: Alſo will ich bey dem Opffer deß Evangelii eine Mahlzeit zurichten/ daß durch die Predigt deß Evangelii die Hertzen der Menſchen/ ſo daſſelbige mit Glaubē annehmen/ ſollen erqvicket werden/ wie ſonſten hungerige und dürſtige Leute mit guter Speiſe und Tranck ſich erlaben.

b Satt werden] [Deñ die nach der Gerechtigkeit hungerig und dürſtig ſeyn/ das iſt/ welche vor Gott begehren gerecht zu werden/ die werden erſättiget/ wenn ſie auß Glauben zu Chriſto kommen. Denn Chriſtus erqvicket ſie mit dem Evangelio/ Matth.5/4. und 11/28. Und die durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ die haben Friede mit Gott/ und werden höchlich erfreuet/ welche Freude der heilige Geiſt in ihnen erwecket.]

c Fragen] Die ihren Erlöſer JEſum Chriſtum/ GOttes und deß Menſchen Sohn/ für den Meſſiam erkennen/ und ihm zu dienen begehren/ in rechtſchaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit/ Luc.1/75.

d Ewiglich leben] Das iſt: Welche in Gott dem HErrn JEſum Chriſtum gläuben/ die ſollen das ewige Leben haben/ Joh.3/16. Wir ſollen aber auch hiebey das mercken/ wo in den vorhergehenden und den nachfolgenden Verſikeln das Wörtlein HErr geſetzet wird/ da ſtehet im Hebräiſchen Text das Wort Jehova/ welches allein GOtt zugehöret. Dieweil nun Chriſto zu etlichen malen allhie ſolcher Name gegeben wird/ iſt das ein unwiderſprechlich Zeugniß ſeiner ewigen Gottheit/ nach welcher er mit dem Vater gleiches Weſens und GOtt iſt/ von Ewigkeit her.]

28 **Es werde gedacht aller Welt Ende/ daß ſie ſich zum [a] HErrn bekehren/ und vor ihm anbeten alle Geſchlechte [b] der Heiden.**

a HErrn] JEſu Chriſto/ GOtt und Menſchen. Denn es werden nicht nur viel tauſend Jüden/ ſondern auch viel tauſend auß den Heiden ſich bekehren/ und Leute auß allerley Völckern unter dem Himmel zur Erkenntniß Chriſti kommen. [Das iſt aber von denen Völckern zu verſtehen/ die entweder das Evangelium gehöret haben/ oder noch hören werden. Deñ wo das Predig-Amt deß Evangelii gar nicht iſt/ und niemand vom Namen Chriſti etwas weiß/ da ſoll man nicht meynen/ daß eine rechte Kirche/ oder Glieder der Kirchen ſeyn.

b Der Heiden] Nemlich/ die Chriſten/ welche auß allen Völckern geſammlet ſeyn/ werden dem HErrn JEſu Chriſto göttliche Ehre erweiſen. [Daß aber Chriſtus ſolle angebetet werden/ iſt auch ein Zeugniß ſeiner wahren ewigen Gottheit.]

29 **Denn der HErr hat [a] ein Reich/ und er herrſchet unter den Heiden.**

a Ein Reich] [Es iſt ja Chriſtus der König aller Könige/ und HErr aller Herren/ darum iſt es billig/ daß die Chriſten/ ſo auß allen Heiden verſammlet ſeyn/ ihn anbeten/ und ihm Gehorſam leiſten/ denen gibt er auch das ewige Leben.]

30 **Alle [a] * Fetten auff Erden werden eſſen und anbeten/ vor ihm werden Knie beugen alle/ die im Staube ligen/ und die/ ſo [b] kümmerlich leben.**

a Fetten] Das iſt: Die Gewaltigen und Reichen/ als Könige/ Fürſten und Herren/ ſo zum Erkenntniß Chriſti kommen/ werden auch durch die geiſtliche himmliſche Speiſe deß Evangelii erqvicket werden/ und Chriſtum anbeten.

* H. Luth.] Das ſind die Reichen und Groſſen. Die im Staube ligen ſind die Armen und Geringen/ die übel und kümmerlich leben/ oder zum Tode bereitet ſind. Alle ſollen ſie Chriſtum anbeten.

b Kümmerlich leben] Das iſt: [Auch die/ welche Chriſtum nicht annehmen wollen/ werden ſich ſeinem Reich unterwerffen müſſen/ darüber zu Grunde gehen/ und ewiges Todes ſterben. Darum denn Paulus ſaget: In dem Namen Chriſti werden ſich beugen alle Knie derer/ die im Himmel/ auff Erden/ und in der Höllen ſind/ Philip.2/10. Denn auch die verdammten Menſchen und die Teufel müſſen Chriſtum für ihren HErrn erkennen/ ſie wollen gleich oder nicht.]

31 **Er wird einen Samen haben/ der ihm dienet/ vom HErrn wird man verkündigen zu [a] Kindes Kind.**

a Kindes Kind] Denn ob wol der gröſſere Theil deß Jüdiſchen Volcks gottlos ſeyn/ und Chriſtum läſtern wird/ ſo wird doch unter ihnen ein heiliger Same übergelaſſen werden/ Rom.9/29. Jeſ.1/9. Und werden unter dem Jüdiſchen Volck auch etliche fromme und wahre Iſraeliten ſeyn/ unter welchen die Vornehmſten ſind die heiligen Apoſtel/ die Chriſtum mit danckbahrem Hertzen annehmen/ und ſein Evangelium auff die Nachkommen fortpflantzen und außbreiten. [Derohalben/ wie gottlos und undanckbahr auch die Welt iſt/ ſollen wir doch an der Kirchen Gottes nicht verzagen. Denn Gott erhält allezeit etliche/ welche die reine Lehre annehmen/ und an ihrem Fleiß nichts ermangeln laſſen/ damit ſolche auch auff die Nachkommen gebracht werden möge.]

32 **[a] Sie werden kommen/ und ſeine Gerechtigkeit predigen dem Volck/ das gebohren wird/ daß er es thut.**

a Sie] Nemlich/ die Apoſtel und ihre Nachkommen/ fromme Kirchendiener/ werden von der Gerechtigkeit Chriſti predigen/ wie nemlich Chriſtus uns von GOtt ſey gemachet zur Weisheit und zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlöſung/ 1 Cor.1/30. Das iſt/ daß alle ſein Verdienſt (ſo wol die Erfüllung deß Geſetzes/ als ſein Leiden und Sterben) uns durch den Glauben vor Gott zur Gerechtigkeit zugerechnet werde. Und dieſe Lehre wird allenthalben außgebreitet werden/ biß zu Ende der Welt/ wiewol ſie zu einer Zeit reiner als zur andern ſeyn wird. Diß Predig-Amt wird auch kräfftig ſeyn zur Seligkeit/ und erhalten werden/ zwar nicht durch menſchliche Vernunfft/ Witz/ Geſchicklichkeit und Rahtſchläge/ ſondern durch die Krafft und Gewalt Chriſti/ der zur Rechten Gottes ſitzet/ und den heiligen Geiſt gibt ſeinen Außerwählten. Darum wird keine äuſſerliche Gewalt das Evangelium von Chriſto außrotten können/ und ſollten alle Teufel/ Ketzer und Tyrannen unſinnig darüber werden. Alſo hat der Chriſtliche Leſer in dieſem Pſalm eine Predigt von dem Leiden Chriſti/ und von dem Nutzen deſſelbigen/ auch wie uns die Gutthaten/ die uns Chriſtus zu Wegen gebracht hat/ zugeeignet werden/ welches geſchicht/ wenn wir das Evangelium mit Glauben annehmen. Dieſem Chriſto/ der für uns gelitten hat/ ſollen wir vertrauen/ und ihm dafür von gantzem Hertzen dancken.

Der XXIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm preiſet David die Gutthaten/ welche Chriſtus in ſeinem geiſtlichen Reich hie auff Erden durch die Predigt deß Evangelii allen Gläubigen mit- und außtheilet/ daß ſie nemlich von ihm/ Chriſto/ als ihrem guten Hirten/ erqvicket/ und zum ewigen Leben erhalten werden. Dieſen Pſalm ſollen wir offt ſprechen/ daß wir Gottes Gnade und Güte gegen uns erkennen/ ihm lernen vertrauen/ und wiederum danckbahrlich uns gegen ihm erzeigen.

Ein Pſalm Davids.

1 **DEr [a] HErr iſt [†] mein [b] Hirt/ mir wird [c] nichts mangeln.**

† Jeſ.40/11. Jer.23/4.5. 1 Petr.2/25.

a HErr] Der ewige GOtt und HErr JEſus Chriſtus.

b Hirt] Er iſt ja der gute Hirt/ davon Joh.10/11.12. und Heſekiel 34/23. ſtehet.

c Nichts mangeln] Das zu meinem Heil dienet. [Denn Chriſtus iſt kommen/ auff daß ſeine Schäflein das Leben haben/ und alles/ was ihnen nohtwendig ſeyn mag/ reichlich und überflüſſig erlangen/ Joh.10/10. Und ob es wol das Anſehen hat/ als hätten die Chriſten offtmals an äuſſerlichen Sachen in dieſer Welt Mangel/ ſo iſt doch ihr Hertz mit dem Evangelio Chriſti alſo erfüllet und erſättiget/ daß ſie dieſen zeitlichen Mangel gerne für gut annehmen/ und deſſen nicht hoch achten. Gleich wie die neu zuſammen kommenden Eheleute vor groſſer Liebe es nicht hoch achten/ wenn ſie gleich noch vieler Sachen/ ſo zur Haushaltung nohtwendig ſeyn/ im Mangel ſtehen. Denn wo das Evangelium Chriſti von Hertzen angenommen wird/ da iſt an allen geiſtlichen Gütern vollauff.

2 **[a] Er weidet mich auf einer grünen [b] Auen/ und führet mich zum [c] friſchen Waſſer.**

a Er] Itzt fänget der Prophet an Stück-Weiſe nach einander zu erzählen/ was wir an unſerm Hirten Chriſto haben.

b Auen] Da ich nicht nur den Hunger ſtillen/ ſondern auch wol ruhen mag.

c Friſchen Waſſer] Welches dazu gar geſund iſt/ daß ich mich reichlich damit erqvicken kan. [Das Evangelium Chriſti aber erlabet uns/ und vertreibet den Hunger und Durſt der Seelen/ und ſchaffet unſerm Gewiſſen Friede und Ruhe. Auch tractiret uns Chriſtus gar ſtattlich in ſeinem heiligen Abendmahl/ in dem er uns mit ſeinem Leibe und Blut ſpeiſet und träncket.]

3 **Er erqvicket meine Seele/ er führet mich auff rechter [a] Straſſen/ um ſeines [b] Namens willen.**

a Straſſen] Das iſt: [Durch ſein Wort richtet und leitet er mein Hertz dahin/ daß ich von Sünden/ als einem ſolchen Irr- und Abwege/ der zum Verderben führet/ auff dem rechten Wege ſeiner Gebote umwende/ und alſo/ auß Anleitung und Trieb deß heiligen Geiſtes ein ehrlich Leben führe. Das erzeiget uns Chriſtus durch das Predig-Amt deß Evangelii.]

b Namens willen] Daß derſelbige für ſolche ſeine Gnade und Güte gepreiſet werde. [Denn er hat an uns nichts befunden/ um welches willen er ſich unſerer erbarmen ſolte. Darum der alten Schul-Lehrer Fabel-Werck/ da ſie gelehret haben/ was den Menſchen vor Gnade und Seligkeit von Rechts wegen gebühre/ bey GOtt gar nicht Statt findet.]

4 **[a] Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal/ fürchte ich [b] kein Unglück/ denn du biſt bey mir/ dein [c] Stecken und Stab tröſten mich.**

a Und] Folget eine andere Gutthat/ welche uns Chriſtus durch das Predig-Amt deß Evangelii mittheilet.

b Kein Unglück] Das iſt: Wiewol ich in dieſer Welt in mancherley Creutz und Anfechtungen gerahte/ daß mich düncket/ ich müſſe darinnen verzweifeln/ ſterben und verderben/ ja/ wenn ich auch gleich mit dem Tode kämpffen muß/ und alſo in dicker Finſterniß ſtecke/ ſo faſſe ich doch ein Hertz auß deinem Evangelio/ dieweil ich weiß/ daß du in allen Anfechtungen und Gefahr mein Erlöſer biſt. Weil nun du bey mir biſt/ wirſt du nicht zugeben/ daß mich jemand auß deiner Hand reiſſe/ Joh.10/28. [Denn Chriſtus (GOtt und Menſch in einer Perſon) iſt allenthalben bey allen Gliedern ſeiner Kirchen zugegen/ tröſtet ſie mit dem Wort ſeines Evangelii/ daß ſie nicht in Anfechtung zu Grunde gehen.]

c Stecken und Stab] Das iſt: Dein Evangelium und heilige Sacramenta. [Denn in Anfechtungen dürffen wir nicht auff beſondern Troſt und heimliche Offenbahrung vom Himmel herab warten/ ſondern wir ſollen Troſt ſuchen in Gottes Wort/ welches Chriſti/ unſers Hirten Stab iſt/ und ſollen uns unſerer Tauffe wiederum erinnern/ darinnen wir zu Kindern GOttes angenommen ſeyn/ auch unſern Glauben mit Empfahung deß heiligen Abendmahls ſtärcken.]

5 **[a] Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine [b] Feinde/ du ſalbeſt mein Haupt [c] mit Oel/ und ſchenckeſt mir [d] voll ein.**

a Du] Itzt erkläret ferner der Prophet mit einem andern Gleichniß/ von einer ſtattlichen Mahlzeit/ die Gutthaten/ ſo uns Chriſtus mittheilet.

b Feinde] Denn ich habe zwar viel Feinde/ leibliche und geiſtliche/ die mich allenthalben plagen/ und zu verderben begehren/ du aber erzeigeſt mir ihnen zu Leide viel Gutes. Darunter das Vornehmſte und Beſte iſt/ daß du mich durch die Lehre deß Evangelii auffs Lieblichſte erqvickeſt und erfreueſt/ als mit dem groſſen Abendmahl/ dazu du viel beruffen haſt.

c Mit Oel] Du hälteſt mich gar ehrlich und ſtattlich. Denn die Jüden hatten es im Gebrauch/ daß ſie die geladenen Gäſte mit einem guten und lieblichen Geruch erlabeten. Daher das Weib auch Chriſtum über der Mahlzeit mit köſtlichem Oel oder Salben begoſſen hat/ Joh.12/3. [Der Geruch deß Evangelii aber iſt ſehr lieblich und kräfftig/ dadurch die zerſchlagenen Hertzen über die Maſſen wol erqvicket werden.]

d Voll ein] Daß ich einen guten ſtarcken Trunck thun kan. [Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt/ als ob GOtt an der Völlerey einen Gefallen hätte/ wie er auch nicht darum viel Weins läſſet wachſen/ daß man die Hertzen mit Freſſen und Sauffen beſchweren ſolle/ ſondern es iſt eine andere geiſtliche Völlerey/ dazu GOtt Luſt hat/ nemlich/ wenn ſich die Chriſten mit dem Evangelio alſo ergetzet und erlabet haben/ daß ſie hernach (gleich als ob ſie davon truncken wären) ſich nicht beſchweren/ um deß Namens und der Ehre Chriſti willen Elend oder Todes-Gefahr/ oder auch die allergröſſeſte Marter und Pein zu leiden und außzuſtehen.]

6 **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein [a] Lebenlang/ und werde bleiben im [b] Hauſe deß HErrn immerdar.**

a Lebenlang] Biß auff mein letztes Seufftzen wirſt du mit deiner väterlichen Güte und Gnade bey mir halten.

b Hauſe] Nemlich/ bey der rechten Kirchen Gottes/ welcher lebendig und rechtſchaffen Glied ich ſeyn werde in alle Ewigkeit. Denn ob wol auch die Außerwählten bißweilen eine Zeitlang auſſer der Gnade Gottes fallen/ ſo bekehren ſie ſich doch wiederum zu GOtt/ und kommen wieder zu ſeiner Kirchen/ beharren auch darinnen biß an das Ende/ daß ſie in wahrem und ſeligmachendem Erkenntniß GOttes abſterben. Dieſer Spruch deß Pſalmen iſt den Päpſtiſchen Zweifel gantz und gar zuwider. Denn David ſaget hie anders nichts/ weder was Paulus Rom.8. v.38. beſtätiget da er ſaget: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ ꝛc. noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn.]

Der XXIV. Pſalm.

IN dieſem Pſalm rühmet und preiſet David das Reich Chriſti/ wie groß und weitläufftig es ſey. Und lehret erſtlich/ daß Chriſtus ihm auß der gantzen Welt durch die Predigt ſeines Evangelii eine Kirche ſammle. Darnach zeiget er an/ welche die rechten Glieder dieſer Kirchen ſeyn. Endlich ermahnet er alle Könige/ Fürſten und Oberkeiten/ daß ſie Chriſto die Thore ihrer Königreiche öffnen/ und ihn mit ſeinem Evangelio einziehen laſſen/ wo ſie nicht ſeine Gewalt mit ihrem Schaden und Verderben wollen innen werden. Dieſer Pſalm erinnert alle Menſchen/ daß ſie ſich befleiſſigen/ das Reich Chriſti viel mehr zu fördern/ als zu hindern/ und ſoll uns ein Hertz machen/ weñ die Welt wider das Evangelium Chriſti wütet und tobet.

Ein Pſalm Davids.

1 DIe †Erde iſt deß HErrn/ und was [a]darinnen iſt/ der Erdboden/ und was darauff wohnet.

†Exod.19/5. Deut.10/14. Pſal.50/12. 1 Cor.10/26.

a Darinnen iſt] Was in der gantzen weiten Welt iſt/ das iſt alles ſein. Darum erwählet er auß dem menſchlichen Geſchlechte welche er will/ und mag mit einem jeden handeln wie es ſeiner Güte und göttlichen Majeſtät gefällig iſt. Samlet derowegen unſer HErr JEſus Chriſtus (welcher da iſt dieſer HErr der Herrlichkeit/ 1 Cor.2/8. von dem dieſer gantze Pſalm redet) ihm eine Kirche auß dem gantzen menſchlichen Geſchlechte durch die Predigt deß Evangelii. [Auß dieſem Spruch lehret der Apoſtel Paulus auch/ daß einem Chriſten frey ſtehe/ Gottes Creaturen zu gebrauchen in Speiſe und Tranck/ dieweil alle Creaturen unſers HErrn und Gottes ſeyn/ der ſie zu unſerm Nutzen erſchaffen hat. Zu dem haben wir allhie einen Troſt zu behalten/ wenn jemand verjaget iſt/ oder an fremden gefährlichen Orten ſich auffhält. Deñ die Erde iſt deß HErrn/ der kan uns ernähren und erhalten wo wir auch ſeyn.]

2 Denn er hat [a]ihn an die Meere [b]gegründet/ und an den Waſſern [c]bereitet.

a Ihn] Nemlich den Erdboden.

b Gegründet] Weil demnach GOtt der Schöpffer iſt der gantzen Welt/ ſo iſt es in alle Wege billig/ daß er mit ſeinen Creaturen handeln und umgehen mag wie es ihm gefället. Und zwar ſo ſchwimmet die Erde gleichſam im Waſſer. Denn in der erſten Erſchaffung hat unſer HErr und GOtt die Erde von dem Waſſer geſchieden/ und an ſondere Oerter ſich heiſſen ſammlen/ daß man das Trockene ſehe.

c Bereitet] Denn von den Seiten her ſtehet das Waſſer im Meer über der Erden/ alſo/ daß das Meer höher iſt denn die Erde/ welches die Verſtändigen im Augenſchein befinden. [Und iſt es freylich ein groß Wunderwerck/ daß uns GOtt mitten im Waſſer erhält/ und auff dem Trockenen wohnen läſſet/ ſonderlich aber ſollen wir allhie mercken/ daß unſerm HErrn JEſu Chriſto/ die Erſchaffung Himmels und der Erden zugemeſſen und zugeſchrieben wird/ welches ein unwiderſprechlich Zeugniß iſt ſeiner wahren und ewigen Gottheit/ Johan.2. Denn daß dieſer Pſalm von Chriſto rede/ wird kein Verſtändiger leugnen.]

3 [a]Wer wird auff deß HErrn [b]Berg gehen? Und wer wird ſtehen an ſeiner heiligen [c]Stäte?

a Wer] Itzund lehret der Prophet ferner/ welche die rechten Glieder Chriſti ſeyn. Denn ob wol Chriſtus über alle Menſchen herrſchet/ ſo ſind ſie doch nicht alle Bürger deß Himmelreichs: Darum zeiget er allhie an/ wie ſolche Bürger beſchaffen ſeyn.

b Berg] Das iſt: Zur Hütten deß Stiffts/ die auff dem Berge Zion war.

c Stäte] Bey der Hütten Gottes: Als wollte er ſprechen: Wer gehöret zu der Kirchen Gottes? Wer iſt ein rechtes Glied derſelbigen? [Denn viel ſeyn/ die den Namen der Kirchen führen/ aber dennoch derſelben rechte Glieder nicht ſeyn/ als die Römiſchen Päpſte/ Türcken/ Wiedertäuffer/ Heuchler und ihres gleichen.]

4 Der unſchuldige [a]Hände hat/ und reines [b]Hertzens iſt/ der nicht Luſt hat zu [c]loſer Lehre/ und ſchweret [d]nicht fälſchlich.

a Hände hat] Der ein unſträfflich Leben führet/ und den Glauben/ den er im Hertzen hat/ mit guten Wercken bezeuget.

b Hertzens iſt] Das iſt: Der an den Meſſiam JEſum Chriſtum/ den Sohn Gottes gläubet. Denn daß durch den Glauben an Chriſtum unſere Hertzen gereiniget werden/ bezeuget Petrus/ Act.15/9.

c Loſer Lehre] Der falſche Lehre nicht beſtätigen hilffet. [Und deutet der heilige Geiſt hiemit auff die falſchen Lehrer in der Kirchen GOttes/ die den Zuhörern auch wol dürffen ihre Seele zu Pfande ſetzen/ ſie zeigen ihnen den rechten Weg zur Seligkeit an/ da ſie doch nichts deſto weniger die Unwarheit vergeben.]

d Nicht fälſchlich] Der den Namen Gottes nicht mißbrauchet/ ſeinen Nächſten mit falſchem Eidſchwur zu betriegen. [So iſt nun diß der eigentliche Verſtand dieſer Worte: Dieſe ſind die rechten Glieder der Kirchen/ welcher Hertzen durch den Glauben gereiniget ſeyn/ daß ihnen die Heiligkeit und Gerechtigkeit deß Meſſiä zugerechnet wird/ und die durch den heiligen Geiſt wiedergebohren worden/ daß ſie das jenige nicht auß falſchem und heuchleriſchem Hertzen reden/ was zu der Ehre GOttes und deß Nächſten Wolfahrt dienet/ und auch in ihrem äuſſerlichen Wandel unſträfflich ſeyn. Denn wahre Gottſeligkeit ſtehet in reinem Hertzen/ Mund und Wercken. Darum gehöret der nicht zur Kirchen GOttes/ der zwar unſträfflich lebet/ aber keinen wahren Glauben an Chriſtum hat/ welcher auch leichtfertig iſt im Reden/ und ſchändlich lebet/ der iſt nicht ein Glied der Chriſtlichen Kirchen/ ob er ſich gleich vieles Glaubens rühmet.]

5 Der wird den Segen vom HErrn [a]empfahen/ und [b]Gerechtigkeit von dem Gott ſeines Heils.

a Empfahen] Wer nemlich an Chriſtum gläubet/ redet was ehrbahrlich iſt/ und unſträfflich lebet/ dem wird GOtt allerley Gutes/ ſonderlich aber geiſtliche/ himmliſche und ewige Gutthaten beſcheren.

b Gerechtigkeit] Wird er nemlich auch empfangen/ das iſt: Einen ſolchen wird der Gott deß Lebens für gerecht erkennen und halten.] Wenn uns denn Gott für gerecht erkennet/ wer will verdammen? Wir werden aber für gerecht erkennet um Chriſti willen/ ſo wir den mit Glaubē ergreiffen. Wo nun der Glaube im Hertzen iſt/ da wird daſſelbige erneuert durch den heiligen Geiſt/ und dieſe Erneuerung deß Hertzens läſſet ſich darnach ſehen in Worten und Wercken eines Chriſten.]

6 Das iſt das Geſchlecht/ das nach ihm [a]fraget/ das da ſuchet dein *Antlitz Jacob/ Sela.

a Fraget] Das iſt: [Die ſind gewißlich recht fromme Menſchen/ die ſich von gantzem Hertzen befleiſſigen/ daß ſie GOtt recht erkeñen/ und ihm dienen/ und finden oder ſamlen ſich mit allem Fleiß zu der Kirchen deß Volcks GOttes/ welches Volck vom Patriarchen Jacob her entſpringet/ der mit dem Zunamen Iſrael geheiſſen. Heutiges Tages ſind das die rechten Iſraeliten und Nachkommen Jacobs/ welche das Evangelium Chriſti mit Glauben annehmen. Zu dieſer Gemeine ſollen ſich thun alle die/ ſo Kinder GOttes ſeyn wollen.]

*Antlitz] H. Luth. Das iſt: Gottes Antlitz uñ Gegenwärtigkeit/ die im Volck Iſrael war/ und ſonſt nirgend.

7 [a]Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren [b]einziehe.

a Machet] Itzt erinnert der heilige Geiſt ferner alle Oberkeiten/ daß ſie dem HErrn JEſu Chriſto ſammt ſeiner Kirchen und Evangelio in ihren Königreichen oder Herrſchafften Herberge und Platz einräumen.

b Einziehe] Das iſt: Laſſet bey euch einziehen unſern HErrn JEſum Chriſtum/ den ewigen König/ der alle Gewalt und alle Herrlichkeit hat im Him̃el und auff Erden/ welcher die Welt/ den Tod/ Teufel und die Hölle überwunden hat. [Dieſem HErrn nun ſollen nicht allein alle Könige/ Fürſten und Herren in ihren Königreichē Thür und Thor öffnen/ ſondern auch alle Hausväter ihm ihre eigene Häuſer auffthun. Denn er bringet mit ſich him̃liſche Schätze/ Vergebung der Sünden/ Huld und Gnade Gottes deß Vaters/ und ewige Seligkeit.]

8 Wer iſt derſelbige König [a]der Ehren? Es iſt der HErr ſtarck und mächtig/ der HErr mächtig [b]im Streit.

a Der Ehren] Daß wir ihm in unſerm Gebiete ſollten Platz machen/ oder uns ihm untergeben? Deñ die Welt eines groſſen Theils will dem HErrn Chriſto die Thore nicht öffnen. Und fürchten etliche Oberkeiten/ wenn ſie das Evangelium Chriſti bey ihnen einlaſſen/ ſo werden ſie um ihre Herrſchafften kommen. Aber ſie irren ſehr weit. Denn wie ſollte der das zeitliche Reich nehmen/ der das Himmelreich geben will?

b Im Streit] Der bey euch einziehen will/ iſt JEſus Chriſtus/ der HErr und Gott von Ewigkeit: Der ſtarcke Held/ der den Teufel ſelbſt überwunden/ die Hölle den Gläubigen zerſtöret/ viel ſeiner auch die mächtigſten Feinde/ die ſeine Kirche angefochten haben/ geſchlagen und erleget. Deſſen man ein augenſcheinlich Exempel hat an dem Könige Pharao [Darum/ ihr Herren/ ſehet zu/ wenn ihr dieſem Helden/ der bey euch anklopffet/ nicht auffthut/ daß ihr nicht eure Königreiche/ ja zeitliches und ewiges Leben zugleich verſchertzet. Und hütet euch/ daß nicht der/ den ihr auff Erden Herberge abgeſchlagen/ euch auch hernachmals im Him̃el keinen Platz eingebe.]

9 [a]Machet die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe.

a Machet] Dieweil die Welt mit groſſer Halsſtarrigkeit Chriſtum von ſich weiſet/ ſo wiederholet der heilige Geiſt die vorige Erinnerung.

10 [a]Wer iſt (denn) derſelbige König der Ehren? Es iſt der HErr [b]Zebaoth. Er iſt der König [c]der Ehren/ Sela.

a Wer iſt] Die widerſpenſtige Oberkeit wiederholet auch ihre vorige Außrede. Darauff der Prophet wieder Antwort gibt.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ denn er iſt ein GOtt und HErr aller Engel/ aller Menſchen/ und in Summa/ aller Creaturen.

c Der Ehren] Dem ihr die Thore in alle Wege öffnen ſollet. [Und iſt kein Zweifel/ der Apoſtel Paulus habe hieher geſehē/ da er 1 Cor.2/8. ſaget: Wenn ſie (die Jüden) ihn erkannt hätten/ nemlich/ JEſum von Nazareth/ ſo hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. Damit er zu verſtehen gibt/ daß Chriſtus ſey eben der HErr der Herrlichkeit oder Ehren/ welcher der HErr der Heerſcharen iſt. Darum/ ob ſich wol ihrer viel bemühen/ daß ſie Chriſtum für ihrer Herrſchafft drauſſen behalten/ und nicht einlaſſen/ ſo wird es doch vergebens ſeyn. Denn er wird in ihre Herrſchafft einziehen/ ob es ihnen gleich leid iſt. Selig ſind aber alle die/ welche ihn mit demühtigem und gläubigem Hertzen auff- und annehmen.]

Der XXV. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt eine Form und Weiſe zu beten/ darinnen wir GOtt anruffen/ daß er uns in Nöhten erhalte/ und nicht um unſerer Sünde willen verwerffe/ ſondern dieſelbige viel mehr auß Gnaden nachlaſſe/ und uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ daß wir nach ſeinen Geboten wandeln.

Ein Pſalm Davids.

1 NAch dir/ HErr! [a]verlanget mich.

a Verlanget] Zu dir ſeufftze ich in meiner Noht/ begehre und hoffe Hülffe von dir. [Denn wir ſollen nicht die verſtorbenen Menſchen/ ſondern den lebendigen GOtt anruffen.]

2 Mein Gott! ich [a]hoffe auff dich/ laß mich [b]nicht zu Schanden werden/ daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich.

a Hoffe] Daß du mir auß der Gefahr helffen werdeſt.

b Nicht zu Schanden] Damit ich nicht in meiner Hoffnung betrogen/ und meinen Feinden ein Spott werde.

3 Deñ †keiner wird zu Schanden/ der dein [a]harret/ aber zu Schanden müſſen ſie werden die loſen [b]*Verächter. †Sir.2/11.12.

a Harret] Und auff dich hoffet/ ob man wol etwan eine Zeitlang auff die Hülffe warten muß. [Diß iſt ein außbündiger Troſt/ daran man ſich in aller Noht und Anfechtung ſtarck halten ſoll.]

b Verächter] Die Gott und ſein Wort verachten. [Deñ die Unbußfertigen haben ſich keiner Hülffe Gottes zu getröſten/ die Bußfertigen aber ſollen an ſeiner Gnade nim̃er verzagen.]

*H. Luth.] Die da groſſe und doch nichtige Urſache haben zu verachten/ als Gewalt/ Kunſt/ Weisheit/ Reichthum.

4 †HErr! zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine [a]Steige. †Pſal.27/11. und 86/11.

a Steige] Das iſt: Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß ich weder von der rechten Lehre in Irrthum gerahte/ noch vom gottſeligen Wandel in Schande und Laſter falle. [Denn keiner iſt ſo heilig und fromm/ dem nicht beten nöhtig ſey/ daß ihn Gott gnädiglich regieren und leiten wolle. Dieweil unſers Fleiſches Schwachheit groß iſt/ ſo iſt der Welt Bosheit noch gröſſer/ und deß Teufels Argeliſt am allergröſſeſten.]

5 Leite mich in deiner [a]Warheit/ und [b]lehre mich/ denn du biſt der GOtt/ der mir [c]hilffet/ täglich harre ich dein.

a Warheit] Dein Wort aber iſt die Warheit/ Joh.17/17.

b Lehre mich] Gib/ daß ich von deinem Wort keines Haars breit weiche/ und täglich in deiner wahrē Erkeñtniß zunehme.

c Hilffet] Auff dem all mein Heil und Wolfahrt ſtehet.

6 [a]Gedencke/ HErr! an deine Barmhertzigkeit/ und an deine Güte/ die von der Welt her geweſen iſt.

a Gedencke] Ach HErr! handele mit mir nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ wie du denn von Anfang der Welt biß daher deine Barmhertzigkeit gegen den bußfertigen Sündern mit vielen herrlichen Exempeln dargethan und bekannt gemachet haſt. [Solche Exempel der Barmhertzigkeit/ die GOtt an andern Leuten erwieſen hat/ ſollen unſern Glauben ſtärcken/ und uns zu eiferigem Gebet auffmuntern.]

7 †Gedencke nicht der Sünden meiner [a]Jugend/ und meiner Ubertretung/ gedencke aber mein nach deiner [b]Barmhertzigkeit/ um deiner [c]Güte willen. †Job 13/26. Jer.31/19.

a Jugend] Vergib mir meine viefältigen Sünden/ damit ich dich in meiner Kindheit und Jugend erzürnet habe/ wenn ich dir ungehorſam und widerſpenſtig geweſen bin/ das wolleſt du mir nicht zurechnen/ und nicht ſtrafen.

b Barmhertzigkeit] In Gnaden/ und nicht in deinem Zorn.

c Güte willen] Nicht von wegen meines Verdienſtes/ ſondern dieweil du ein ſolcher gnädiger und barmhertziger GOtt biſt. [Denn wir dürffen unſere Verdienſte vor dem Gerichte Gottes nicht rühmen/ ſondern ſollen viel mehr von ſeiner Gerechtigkeit zu ſeiner Barmhertzigkeit appelliren.]

8 Der HErr iſt gut und from̃/ darum unterweiſet er die Sünder auff dem [a]Wege.

a Wege] Das iſt: [GOtt iſt gnädig und fromm/ darum hat er nicht Luſt an dem Tode und Verderben deß Sünders/ ſondern durch ſein Wort und heiligen Geiſt wendet er die Sünder von dem böſen Wege/ der zum Verderben führet/ ab/ und leitet ſie auff den rechten Weg/ daß ſie Buſſe thun/ und ſelig werden.] Solche Sprüchlein miſchet David in ſeinem Gebet mit unter/ daß er darunter ſeinen Glauben im Gebet ſtärcke.

9 Er leitet die Elenden recht/ und lehret die [a]Elenden ſeinen Weg.

a Elenden] Nemlich/ die armen Sünder/ die Gott unter dem Creutz gedemühtiget hat/ regieret er/ und lehret ſie in ſeinen Geboten wandeln. [Denn Creutz und Trübſal ſind dazu gut/ daß wir auffhören zu ſündigen/ und ein ehrlich Leben führen/ 1 Petr.4/1.]

10 Die Wege deß HErrn ſind eitel Güte und [a]Warheit denen/ die ſeinen Bund und Zeugniß [b]halten.

a Warheit] Es iſt lauter väterliche Treue/ was GOtt mit uns armen Sündern machet und thut/ ob es wol zu Zeiten für unſerer Vernunfft gar ein ander Anſehen hat.

b Halten] Das iſt: Die durch den Glauben mit ihm verſöhnet ſind/ und auß Glauben ſich befleiſſigen/ ſeine Gebote zu halten. [Denn alle/ die an Chriſtum glauben/ ſind in dem Bund GOttes/ und haben ein mal GOtt dem HErrn mit guten Wercken ſich danckbahrlich zu erzeigen verſprochen.]

11 Um deines [a]Namens willen/ HErr! ſey gnädig meiner Miſſethat/ die da [b]groß iſt.

a Namens] Damit man dich/ als einen gnädigen/ gütigen barmhertzigen GOtt erkenne und rühme.

b Groß iſt] Meine Sünden ſind groß und viel/ und drücken mich hart/ darum ich auch deiner groſſen Barmhertzigkeit hoch nohtdürfftig bin/ ſo wirſt du auch deſto gröſſer Lob deiner Gnade und Güte wegen davon haben/ wenn du mir ſo viel und groſſe Sünden vergibſt. [Denn wo die Sünde mächtig worden iſt/ da iſt die Gnade viel mächtiger worden gegen den Bußfertigen Sündern/ Rom. 5/20.]

12 Wer iſt der/ der den HErrn fürchtet? Er wird ihn unterweiſen den [a] beſten Weg.

a Beſten Weg] Das iſt: Welcher unſerm HErrn und Gott ernſtlich dienet/ den wird er mit ſeinem Wort unterrichten und unterweiſen in dem Wege der Warheit und Frömmigkeit/ damit er nicht in ſchädlichen Irrthum oder gottloſes Weſen gerahte. [Dieſe Verheiſſung ſoll unſern Glauben ſtärcken/ daß GOtt uns biß an das Ende beſtändig erhalten werde/ wider der Papiſten Vorgeben/ daß wir an unſerer Seligkeit ſtets zweifeln ſollen.]

13 Seine Seele wird im Guten [a] wohnen/ und ſein [b] Same wird das Land beſitzen.

a Wohnen] Ein ſolcher Menſch wird Gottes groſſer und vielfältiger Gnaden lange genieſſen.

b Same] Seinen Nachkommen wird es auff Erden wol gehen/ und werden den Segen Gottes haben. [Wiewol nun der Prophet allhie auff die Beſitzung deß Landes Canaan ſihet/ welches die Iſraeliten dazumal durch die Gnade GOttes innen hatten/ jedoch verſtehet er unter der Beſitzung deß Landes Canaan auch die Erbſchafft deß ewigen Lebens/ und zeiget damit an/ daß den Frommen ewiglich wol ſeyn/ und durch ſie die wahre Erkenntniß GOttes auff die Nachkommen werde fortgepflantzet werden/ damit auch dieſelbigen zum ewigen Leben mögen erhalten werden. Welches einem frommen Menſchen viel eine höhere Gnade iſt/ denn wenn ihm das gantze Römiſche Reich geſchencket würde.]

14 Das Geheimniß deß HErrn iſt unter denen (bekannt/) die ihn fürchten/ und ſeinen Bund läſſet er ſie [a] wiſſen.

a Wiſſen] Das iſt: Die Gottſeligen/ ſo an Chriſtum gläuben/ und den HErrn fürchten/ die haben wahre Erkeñtniß der Geheimniſſe Gottes. Deñ ſeinen Willen offenbahret er ihnen in ſeinem Wort. Die Gottloſen aber/ ſo mit ihrer blinden Vernunfft in die Geheimniſſe Gottes hinein fallen/ die lernen nichts Heilſames auß dem Worte Gottes. Denn ſie bringen ihre fleiſchliche Gedanckẽ in die heilige Schrifft. [Nun iſt es eine groſſe Gutthat Gottes/ weñ er uns ſeinen Willen und ſein Geheimniß offenbahret/ daher wir ihn alſo erkennen lernen/ daß wir auff ihn unſere Hoffnung und Vertrauen ſetzen.]

15 †Meine Augen ſehen ſtets zu dem [a] HErrn/ denn er wird meinen Fuß auß dem Netze [b] ziehen. †Pſal. 141/8.

a HErr] Von ihm erwarte ich Errettung auß allen meinen Nöhten.

b Ziehen] [Denn ob wol die Welt und der Teufel uns nachſtellen/ und ihre Stricke legen/ daß ſie uns fangen und umbringen/ ſo wird uns doch GOtt nach ſeiner Güte von ihren argliſtigen Anſchlägen erledigen.]

16 Wende dich zu mir/ und ſey mir [a] gnädig/ denn ich bin [b] einſam und elend.

a Gnädig] Verzeihe mir meine Miſſethat/ und erlaſſe mich der Strafe der Sünden.

b Einſam] Von jederman/ auſſer dir/ verlaſſen. [Wenn wir derowegen von männiglichen verlaſſen/ und im Elende ſind/ ſo ſollen wir unſere Zuflucht zu GOtt haben. Denn je mehr uns an menſchlicher Hülffe zerrinnet/ je geneigter iſt GOtt zu helffen.]

17 Die Angſt meines Hertzens iſt groß/ führe mich auß meinen Nöhten.

18 Sihe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine [a] Sünde.

a Sünde] Strafe mich nicht nach meinem Verſchulden/ ſondern verzeihe mir meine Sünde/ und nimm derſelbigen Strafe hinweg/ denn ich werde ſchwerlich angefochten/ und übel geplaget. [Alſo ſchweben uns in unſerm Anligen unſere Sünden immerdar vor Augen/ und wenn wir denſelben nachdencken/ das thut viel mehr wehe/ denn die Strafe an ihr ſelber. Darum ſollen wir Vergebung der Sünden durch Chriſtum bitten/ damit unſer Gewiſſen von der ſchweren Laſt der Sünden erlediget/ deſto ruhiger werde/ und wir das Creutz deſto geduldiger ertragen mögen.]

19 †Sihe/ daß meiner Feinde ſo [a] viel iſt/ und haſſen mich auß [b] Frevel. †Pſal. 3/2. Joh. 15/25.

a Viel iſt] Darum thue du ihnen Widerſtand/ denn ich vermag nichts wider einen ſolchen groſſen Hauffen.

b Frevel] Sie haben doch keine billige Urſache ihres Neides gegen mir.

20 Bewahre meine [a] Seele/ und [b] errette mich/ laß mich nicht zu Schanden werden/ denn ich traue [c] auff dich.

a Seele] Mein Leben unter ſo viel mächtigen und grimmigen Feinden.

b Errette mich] Auß ihren Händen.

c Auff dich] [Denn alſo können wir unſern HErrn und GOtt auffbringen/ daß er uns Hülffe ſchaffe/ wenn wir ihm ſeines Namens Ehre vorhalten/ daß er dieſelbige retten wolle/ damit er nicht geläſtert werde/ wenn er die verlaſſe/ welche auff ihn ihre Hoffnung ſetzen.

21 †Schlecht und Recht das [a] behüte mich/ denn ich [b] harre dein. †Hiob 1/1.8. cap. 2/3.

a Behüte mich] Laß mich meiner Redlichkeit und guten Sache/ die ich wider meine Feinde habe/ genieſſen. Denn ob ich wol ein armer Sünder bin/ jedoch/ wenn man meine Sache gegen meiner Feinde Händel halten wird/ ſo weiß ich/ daß ich mich gehalten habe wie einem Biedermann gebühret.

b Harre dein] Ich verlaſſe mich auff deine Güte und Allmacht/ daß du mich bey meiner gerechten Sache handhaben werdeſt. [Deñ wenn wir ein gut Gewiſſen haben/ können wir deſto hertzhaffter und getroſter wider unſere Feinde beten.]

22 [a] Gott! erlöſe Iſrael auß aller ſeiner [b] Noht.

a Gott] Itzund hänget der Prophet ein allgemeines kurtzes Gebetlein hinan/ daß GOtt ſeine gantze Kirche erlöſen wolle.

b Noht] Das iſt: Du wolleſt nicht allein mich auß gegenwärtiger Gefahr erretten/ ſondern erbarme dich auch deiner gantzen Kirchen/ deren Glieder allerley Unfalls und Leides zu Händen gehet/ und erlöſe uns von allem Ubel/ Amen! [Denn wenn wir unſer eigen Elend bey uns ſelbſt hinterdencken/ ſollen wir auch uns alle Noht und Anligen der Kirchen Gottes (die in der gantzen Welt zerſtreuet iſt/) zu Hertzen gehen laſſen/ und zugleich für aller Außerwählten Heil und Wolfahrt bitten. Ein ſolch gläubiges Gebet wird unſer HErr GOtt nimmermehr verachten/ oder außſchlagen.]

Der XXVI. Pſalm.

Es iſt bekannt und offenbahr auß 1 Chron. 14. und andern Orten der Schrifft/ daß der König David/ nach dem er in die Regierung eingetreten/ den Gottesdienſt reformiret/ und von neuen angerichtet habe. Denn unter dem gottloſen Könige Saul iſt viel Ungerades/ wie zu geſchehen pfleget/ auch in der Religion und Glaubens-Sachen mit unter gelauffen/ als bey einer heuchleriſchen Oberkeit. Nun iſt kein Zweifel/ daß nicht allein viel unter den Vornehmen und Häuptern in Iſrael/ ſondern auch die Prieſter und Leviten dieſe Reformirung und Aenderung in der Religion ſchimpfflich angezogen und geläſtert/ als ob David eine neue und ketzeriſche Lehre anrichten und auffbringen wolle/ und eine Urſache wäre alles Unglücks/ ſo über das Königreich Iſrael ginge. Hierüber träget David ſeine Sache bey Gott dem HErrn auß/ und appelliret von dieſer Leute verkehrtem Urtheil auff GOttes Urtheil und Außſpruch/ und bittet/ daß ihn GOtt bey der guten und gerechten Sache handhaben wolle/ und er ſeiner Unſchuld genieſſen möge/ verſpricht hinwiederum ſich danckbahr zu erzeigen. Dieſen Pſalm mögen fromme Fürſten und andere beten/ welche um angeſtelleter Chriſtlicher Reformation oder Glaubens-Bekenntniß willen allerley Schmach und auch Verfolgung leiden müſſen.

Ein Pſalm Davids.

1 HErr! ſchaffe mir [a] Recht/ denn ich bin [b] unſchuldig. Ich hoffe auff den HErrn/ darum werde ich [c] nicht fallen.

a Recht] Wider meine Feinde/ die meine gute Sache läſtern/ und mich der Ketzerey beſchuldigen/ dieweil ich eine Aenderung in der Religion vorgenommen.

b Unſchuldig] Ich habe in dieſem gantzen Werck nichts gehandelt/ denn was ich gewuſt/ das recht und gut ſey/ und du weiſſeſt/ was ich gethan habe/ daß ich mich ſolches alles mit reinem und einfältigem Hertzen unterwunden.

c Nicht fallen] Ich habe es auf dich gewaget mit dieſer Reformation/ darum wirſt du mich nicht fallen/ oder dadurch in Gefahr komen laſſen. Ein ſolch Hertz und Gemüht ſoll auch ein fromer Herr habẽ/ der Aenderung in Glaubens-Sachẽ und in der Religion vornimmt/ der ſoll bey ſich ſelbſt das gute Gewiſſen haben/ daß er ſolches auß rechtſchaffenem/ gottſeligem Hertzen thue/ und ſoll Gott vertrauen/ ob es gleich etwa an einem oder andern Ort ein gefährlich Anſehen bekommen will.]

2 Prüfe mich/ HErr! und verſuche mich/ [a] läutere meine Nieren und mein Hertz.

a Läutere] Wie ein Goldſchmid das Silber. Das iſt: Weñ du gleich meine Begierde in dieſer Glaubens- und Religions-Sache/ und mein gantzes Hertz fleiſſig erwegen und probiren wirſt/ ſo wirſt du doch anders nichts finden/ denn daß ich deines Namens Ehre/ und meiner Unterthanẽ Wolfahrt mit gutem Gewiſſen und aufrichtigem Hertzen habe befördern wollẽ.

3 Denn deine [a] Güte iſt vor meinen [b] Augen/ und ich wandele in deiner [c] Warheit.

a Güte] Die du verſprochen haſt allen/ ſo dir rechtſchaffen dienen auff tauſend Glied/ Exod. 20/6.

b Augen] Darauff ich mit Glauben ſehe/ und richte alle meine Sache dahin/ daß ich an dir viel mehr einen barmhertzigen GOtt/ als einen geſtrengen Richter habe.

c Warheit] Ich habe gehandelt nach Außweiſung deines Worts/ welches die Warheit/ Johan. 17/17. [Denn wenn man in Glaubens-Sachen Aenderung vornimmt/ ſoll man allezeit Gottes Wort als eine gewiſſe Regel und Richtſchnur vor Augen haben.]

4 Ich ſitze nicht bey den [a] eiteln Leuten/ und habe nicht Gemeinſchaft mit den [b] Falſchẽ.

a Eiteln Leuten] Ich habe mich nicht mit heilloſen/ und ſolchen Leuten/ die nur viel auff Menſchen-Satzungen halten/ berahtſchlaget/ wie ich ſolche Reformation angreiffen wolle.

b Falſchen] Ich habe in dieſem Handel mich nicht gehalten zu den verkehrten Leuten und Heuchlern/ die außwendig ſchön ſcheinen/ inwendig aber voll Unflahts ſeyn/ wie die getünchten Gräber/ Matth. 23/27. [Denn ein frommer Herr thäte gar unweislich/ wenn er die Religion reformiren und ändern wollte/ und berahtete ſich deßhalben mit ſolchẽ Leuten/ die zum allerförderſten reformirens und verbeſſerns bedürfften/ und doch am allerwenigſten leiden können/ daß ihre Lehre oder Leben geändert/ und im beſſern Stande gerichtet würde.]

5 Ich †haſſe die Verſam̃lung der [a] Boshafftigen/ und ſitze nicht bey den [b] Gottloſen. †Pſalm 119/128.

a Boshafftigen] Ich fliehe die gottloſe und heuchleriſche Rotte.

b Gottloſen] Welche irrige Lehre vertheidigen/ ich will auch nimmermehr in ihren Raht einwilligen/ ja gar nichts mit ihnen berahtſchlagen. [Darum thun frome Fürſten und Regenten/ wie auch andere Chriſten recht und wol daran/ welche deß Papſtes zu Rom Concilien verwerffen. Denn in denſelbigen ſitzen blinde/ gottloſe Leute und Heuchler/ die ſolche Lehre und Religion vertheidigen/ welche dem außgedrückten Wort Gottes zuwider iſt. Solcher Verſamlung und deß Teufels Kirchen ſollen wir auch auß göttlichem Eifer von Hertzen feind ſeyn. Daneben aber ſollen wir bitten für die/ die das Evangelium unwiſſend/ und nicht muhtwilliger Weiſe verfolgen/ damit ſie erhalten und ſelig werden. Wir ſollen aber auch ſonſten böſer Leute Geſellſchafft und Gemeinſchafft meiden/ daß wir nicht nach dem Sprichwort/ bey den Hinckendẽ auch hinckẽ lernen.]

6 Ich waſche meine Hände mit [a] Unſchuld/ und halte mich/ HErr! zu deinem [b] Altar.

a Unſchuld] Denn gleich wie die Prieſter nicht ſollen mit ungewaſchenen Händen mit dem Heiligthum umgehen/ alſo habe ich nicht mit unreinem und gleichſam ungewaſchenem/ ſondern durch den Glauben gereinigtem Hertzen dieſe chriſtliche und gottſelige Reformation der Religion angriffen/ und es auff dich in deinem Namen gewaget/ darum wirſt du mir Beyſtand thun/ und deine göttliche Gnade dazu verleihen/ auff daß ich/ was ich wol angefangen/ zu deinem Lobe und Ehren glücklich vollführen/ und zu Ende bringen möge.

b Altar] Welcher vermöge deines außdrücklichen Worts gebauet und zugerichtet/ und nicht nach menſchlichem Gefallen ertichtet worden/ daß iſt/ ich halte mich zu ſolchem Gottesdienſt/ der dir gefället/ und den du ſelber befohlen haſt. [Dazumal aber können wir gewiß ſeyn/ daß unſere Gottesdienſte ihm gefallen/ weñ wir thun/ was er geboten hat. Deñ vergeblich dienet man GOtt mit Menſchen-Geboten/ Matth. 15/9.]

7 Da man höret die Stiñe deß [a] Danckens/ und da man [b] prediget alle deine Wunder.

a Danckens] Das iſt: Ich gehe nicht zu der Heuchler/ ſondern zu deinem Gottesdienſt/ da ich hören möge dein Lob/ welches auß deinem Wort erzählet wird/ daß du nemlich um deß Meſſiä willen den Bußfertigen ihre Sünden vergeben/ und ihnen das ewige Leben ſchencken/ daß du auch deine Kirche auff dieſer Erden wunderbahrlicher Weiſe unter ſo viel Feinden in aller Widerwertigkeit erhalten wolleſt.

b Prediget] Als wollte er ſprechen: Ich komme auch zu dem öffentlichen und ordentlichen Gottesdienſt/ auff daß ich deine wunderliche Güte/ die du zum Theil deiner gantzen Kirchen/ zum Theil aber mir inſonderheit erzeiget haſt/ predige und verkündige/ damit auch andere dir vertrauen lernen. [Denn darum ſollen wir in der Kirchen zuſammen kommen/ und uns verſammlen/ daß wir unſern Glauben auß den Predigten von Gottes Barmhertzigkeit auffrichten und ſtärcken/ und unſern HErrn und Gott mit dem Gebet und Pſalmen vor die empfangenen Gutthaten preiſen und rühmen.]

8 HErr! ich habe lieb die Stäte [*] deines Hauſes/ und den Ort/ da deine Ehre [a] wohnet.

*Deines Hauſes] H. Luth. Gottes Haus und Verſammlung iſt/ wo ſein Wort gehet/ und ſonſt nirgend/ denn daſelbſt wohnet GOtt. Darum preiſet er ſo frölich GOttes Haus/ um deß Worts willen.

a Wohnet] Das iſt: Du weiſſeſt/ HErr! daß ich keine Luſt habe zu den Gottesdienſten/ die von Menſchen erfunden werden/ ſondern zu den jenigen/ welche an dem Ort auff die Weiſe und Maſſe verrichtet werden/ wie du geordnet und vorgeſchrieben haſt/ da du dein Wort und deine Güte offenbahreſt/ da du erhöreſt das Gebet derer/ die dich anruffen/ da das Leiden und Sterben deines eingebohrnen Sohns/ welcher das menſchliche Geſchlecht erlöſen wird/ durch gebührende Opffer wird vorgebildet/ da wird deine Ehre und Herrlichkeit am allermeiſten bekannt. [Welche nun nicht gerne zur Kirchen gehen/ darin das Evangelium von Chriſto rein und lauter geprediget/ und die heiligen Sacramentẽ ordentlich außgeſpendet werden/ die geben damit zu erkennen/ daß ſie weder GOttes Ehre/ noch ihrer ſelbſt ewigen Heil und Seligkeit achten.]

9 [a] Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern/ noch mein Leben mit den [b] Blutdürſtigen.

a Raffe] Nach dem David ſeine Sachen bey Gott außgetragen/ hänget er ein Gebet daran: Dieweil ich (ſpricht er) ſolche Aenderungen und Reformation in Glaubens-Sachen auß gottſeligem und bußfertigem Hertzen habe vorgenommen/ ſo weiß ich/ daß du die wütenden Heuchler dermaleins in dieſem Leben um ihres gottloſen Weſens willen ſtrafen werdeſt/ alsdeñ wolleſt du meiner gnädig verſchonen/ und mich nicht in die gemeine Strafe mit hinraffen/ denn ich die reine Lehre vom Grund meines Hertzens befördert habe. Solches meines gottſeligen Wercks laß mich genieſſen/ wie du deñ verſprochen haſt.

b Blutdürſtigen] Nemlich/ mit den Gottloſen und Heuchlern. [Denn die Heuchler haben den Namen recht und billig/ daß ſie Blutdürſtige genennet werden. Weil ihnen nach deren Blut dürſtet/ die nicht ihres Glaubens ſeyn. Es zeiget auch diß Gebet daneben an/ daß GOtt endlich die Heuchler auffräume und außrotte.]

10 Welche mit böſen [a] Tücken umgehen/ und nehmen gerne [b] Geſchencke.

a Tücken] Die allerley Liſt und Practiken machen/ daß ſie entweder die Frommen verderben/ oder doch ihnen Verdruß thun.

b Geſchencke] Es ſind geitzige Böſewichter/ die in Glaubens-Sachen mehr auff Gewinn/ als auff Frömmigkeit abgerichtet ſeyn/ und auch in äuſſerlichen Sachen ſich gerne ſchmieren und beſtechen laſſen. Es iſt aber kein Zweifel/ David habe hiemit auff etliche der vornehmſten Häupter/ die im Regiment bey den Iſraeliten waren/ geſtochen/ die dem Geitz gar ergeben/ und denen das die liebſte Religion geweſen/ die zum Beſten in ihre Küche (wie man ſaget) gedienet. [Alſo ſoll man auch noch wol heutiges Tages an etlichen fürſtlichen Höfen ſolche Rähte finden/ die es mit der päpſtiſchen Religion halten/ nicht um deß Gewiſſens willen/ ſondern von Geitzes wegen/ dieweil ihnen die päpſtiſche Religion einträglicher iſt/ als die evangeliſche.]

Ich

11 Ich aber wandele [a] unſchuldig/ [b] erlöſe mich/ und ſey mir [c] gnädig.

[a] Unſchuldig] Ich handele redlich/ und ſuche nicht meinen eigenen Nutzen/ ſondern Gottes Ehre/ und der Kirchen Wolfahrt. [Alſo ſollten billig alle Evangeliſche Oberkeiten das geiſtliche Gut dergeſtalt verwalten/ daß ſie bey ſich ſelbſt das gute Gewiſſen haben möchtē/ wie ſie nicht die Güter/ ſondern die lebendigen Glieder der Kirchen zu erhalten begehret.]

[b] Erlöſe mich] Wende das Unglück von mir ab.

[c] Gnädig] Nim̃ dich meiner an/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Deñ ob ich wol in dieſem gantzē Handel mir nichts Böſes/ oder keiner argen Liſt bewuſt bin/ ſo bin ich doch darum vor dir nicht gerechtfertiget. Und wiewol ich eine gar gute Sache habe/ ſo weiß ich dennoch/ daß du mir nichts ſchuldig biſt/ denn weñ ich gleich etwas Gutes thue/ ſo thuſt du doch ſolches durch mich/ darum es mir nicht ſoll zugemeſſen werden. [Es bittet aber David um Gottes gnädigen Schutz/ dieweil der Teufel nach angeſtelleter Reformation allerhand Unruhe zu erwecken ſich unterſtehet/ beydes in der Kirchen und Policey. Darum ſollen auch fromme Regenten GOtt um ſeinen väterlichen Schutz und Schirm anruffen.]

12 Mein Fuß gehet [a] richtig/ ich will dich [b] loben/ HErr! in den Verſammlungen.

[a] Richtig] Ich habe dennoch (will David ſagen) ein gut Gewiſſen/ ob ich mich wol ſonſten für einen armen Sünder erkenne/ denn ich weiß/ daß ich die rechte Religion (und nicht Menſchen-Satzungen) angerichtet habe/ dabey ich mich auch noch finden laſſe. [Wir ſollen deſſen auch in unſerm Hertzen gewiß ſeyn/ daß wir den rechten Glauben haben.]

[b] Loben] Weil du mich bey der rechten reinen Lehre erhälteſt und ſchirmeſt/ ſo will ich deinen Namen preiſen vor der gantzen Gemeine/ daß du dich der rechten Religion annimmſt. [Indem aber der Prophet von Verſammlungen/ als von vielen redet/ zeiget er damit an/ es werde die Zeit kommen/ daß die Kirche nicht allein auß Jüden/ ſondern auch auß den Heiden verſamlet werde/ die Gott recht erkennen/ und ihm gebührlich dienen werden. Weñ wir aber beten/ ſollen wir verſprechē danckbahr zu ſeyn/ und da wir erhöret werden/ ſolches auch halten.]

Der XXVII. Pſalm.

WEil David in ſeinem langwierigen Elende mit allerley falſchen Aufflagen beſchweret ward/ als ob er dem Saul nach der Krone greiffen wollte/ und bey ſeinen Freunden und Verwandten weder Hülffe noch Troſt fand/ läufft er mit dem Gebet zu GOtt/ wie ſein Gebrauch war/ und ruffet ihn um Hülffe an/ anfänglich aber dancket er dem allmächtigē Gott für ſolchen väterlichen Schutz und Schirm/ den er nun zum offtermalen im Werck geſpüret und erfahren hatte. Zeiget daneben an/ daß er ſein einig Vertrauen auff Gottes gnädige Hülffe ſetze. Darnach erkläret er ſich/ wie ein hertzliches Verlangen er habe nach dem wahren Gottesdienſt/ davon er etlicher Maſſen durch diß ſein Elend abgehalten werde. Bittet auch ferner/ daß Gott ihn/ als der von aller Welt verlaſſen/ gnädig ſchirmen und erhalten wolle. Und miſchet hin und wieder Troſt mit unter/ damit er ſich ſelbſt und auch andere betrübte Leute auffrichtet/ daß ſie gute Hoffnung haben ſollen. Mit dieſen Pſalm ſollen auch wir uns in Anfechtungen und Creutz tröſten.

Ein Pſalm Davids.

1 DEr HErr iſt † mein [a] Licht und mein [b] Heil/ für wem ſollte ich mich [c] fürchten? Der HErr iſt meines Lebens [d] Krafft/ für wem ſollte mir [e] grauen? † Mich. 7/8.

[a] Licht] Der die Finſterniß der Traurigkeit und beſchwerlicher Anfechtung bey mir vertreibet.

[b] Heil] Oder Heiland/ der mir in allen Nöhten zu Hülffe kommt.

[c] Fürchten] [Denn wenn Gott mit uns iſt/ wer will wider uns ſeyn? Alſo können wir auch im finſtern Thal deß Todes noch dazu dem Teufel Trotz bieten/ dieweil wir bey uns haben unſern HErrn und Heiland Jeſum Chriſtum/ der das wahre Licht iſt/ Joh. 1/9. auch den Tod und Teufel überwunden hat.]

[d] Krafft] Deßhalben ich ſo ſicher bin/ als wenn ich auff einem feſten Schloß wäre.

[e] Grauen?] Wenn ich gleich noch ſo mächtige Feinde habe. [Es iſt aber David nicht allewege ſo ſtarck im Glauben geweſen/ ſonderlich/ da er ſich bey dem Achis/ dem Könige zu Gath/ in groſſer Angſt und Noht geſtellet/ als ob er unſinnig wäre. Lehret uns doch hiemit/ daß die Gottſeligen mit der Hülffe Gottes/ darauff ſie ſich verlaſſen/ alle Schrecken überwinden/ daß ſie nicht verzagen/ ob ſie wol bißweilen ſtarck/ und denn wiederum ſchwach im Glauben ſeyn.]

2 Darum/ ſo die Böſen/ meine Widerſacher und Feinde/ [a] an mich wollen/ mein Fleiſch [b] zu freſſen/ müſſen ſie [c] anlauffen und fallen.

[a] An mich] Wenn ſich böſe und grauſame Leute über mich machen/ mir zu ſchaden.

[b] Zu freſſen] Daß ſie zum Theil mit ihren gifftigen Verleumdungen auff mich ſtechen/ zum Theil/ wenn ſie nur könnten/ mich auch mit den Zähnen zuriſſen.

[c] Anlauffen] Es wird ihnen nicht allein nicht nach ihrem Willen hinauß gehen/ daß ſie mich verderben/ ſondern ſie werden auch den Kopff an mir zuſtoſſen/ und das Maul übel zufallen. [Denn welche fromme und unſchuldige Hertzen verfolgen/ die trifft die Rache GOttes/ daß ſie endlich in die Grube fallen/ die ſie andern gemachet haben.]

3 Wenn † ſich ſchon ein [a] Heer wider mich leget/ ſo fürchtet ſich dennoch mein [b] Hertz nicht/ wenn ſich Krieg wider mich [c] erhebet/ ſo verlaſſe ich mich [d] auff ihn. † Pſal. 3/7.

[a] Heer] Nemlich/ Saul/ mit einer groſſen Kriegs-Macht/ damit er wider mich außzeucht.

[b] Hertz nicht] Daß es darum an Gottes Hülffe verzweifeln ſollte.

[c] Erhebet] Daß ich mich mit meinen Feinden ſchlagē muß.

[d] Auff ihn] Meinen Gott/ der mein Licht und mein Heil iſt/ darum mir das Hertz nicht entfallen ſoll/ zweifele auch nicht/ daß er mich in äuſſerſter Gefahr erhalten werde. Und zwar ſo iſt David zu etlichen malen alſo errettet worden/ ſonderlich/ da ihn ſchon Saul mit ſeinem Heer auff eine Zeit in der Wüſten Maon/ 1 Sam. 23/26. umringet hatte. Denn durch der Philiſter geſchehenen Einfall iſt Saul geſchwinde abgefordert worden/ daß er von David ab- und nachlaſſen müſſen. [Darum ſollen wir uns vor der Feinde groſſen Gewalt nicht entſetzen/ ſondern GOtt vertrauen/ der wird nicht zugeben/ daß uns etwas widerfahre/ es diene denn zu ſeines Namens Ehre/ und unſerer ewigen Wolfahrt.]

4 Eins bitte ich vom HErrn/ das hätte ich [a] gern/ daß ich im Hauſe deß HErrn bleiben möge mein [b] Lebenlang/ zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte deß HErrn/ und ſeinen Tempel [c] zu beſuchen.

[a] Gern] Für allen andern Dingen/ und wünſche mir ſonſten nichts mehr.

[b] Lebenlang] Daß ich könnte allezeit und ſtets der Verſammlung in der Kirchen Gottes beywohnen/ und bey der heiligen Hütten deß HErrn mich halten. Denn als David im Elende war/ durffte er ſich an dem Ort nicht kecklich finden laſſen/ da die Lade deß HErrn ſtund/ und der ordentliche Gottesdienſt öffentlich verrichtet ward/ das war ihm unter allem andern ſeinem Creutz das beſchwerlichſte. [Heutiges Tages ſind der verkehrten Leute viel/ die mehr begehren/ daß ſie möchten weit von der Kirchen ſeyn/ als nahe dabey.]

[c] Zu beſuchen] Als wollte er ſprechen: Ach! wie groſſe Freude wäre es mir/ wenn ich alle Tage/ und zu rechter Zeit bey den Opffern ſeyn könnte/ durch welche das bittere Leiden und Sterbē deß Sohns Gottes/ Meſſiä/ und Erlöſers deß menſchlichen Geſchlechts wird abgebildet/ damit ich darauß meinen Glauben ſtärcken möchte. Und daß ich könnte mit einer gantzen Gemeine Gott dem HErrn Lob und Danck ſagen/ für ſo viele und groſſe Gutthaten/ die er dem gantzen menſchlichen Geſchlecht/ und mir inſonderheit erwieſen hat. [Denn die Patriarchen haben ihre Luſt an den Opffern gehabt/ nicht darum/ daß das Vieh ſchlachten/ und deſſelbigen Fleiſch verbrennen ihnen ſo eine groſſe Freude wäre/ ſondern dieweil ſolche Ceremonien ſie deß Leidens Chriſti erinnerten. Und ohne Zweifel ſind derer Leute heutiges Tages unter dem Papſtthum noch viel/ die mit David ſagen: Ach! daß ich ſo ſelig wäre/ und bey den Evangeliſchen wohnen möchte/ damit ich alle Tage die Predigt deß Evangelii beſuchen/ nach der Einſetzung Chriſti ſehen tauffen/ zum heiligen Abendmahl gehen/ und darauß meinen Glauben vom Leiden Chriſti/ Vergebung und Verſöhnung der Sünden ſtärcken könnte.]

5 Denn er decket mich in ſeiner [a] Hütten zur böſen Zeit/ er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt/ und erhöhet mich auff einem [b] Felſen.

[a] Hütten] In der Stifftshütten/ da ſein Wort gehandelt/ und ſeine Opffer verrichtet werden/ finde ich Ruhe von allerley Trübſal und Anfechtung. Denn GOtt tröſtet mich in ſeinem Wort/ daß ich alle Beſchwerniß getroſt leide/ und mir kein Leid geſchehe/ nicht anders/ als weñ einer in einem groſſen Wetter unter einer Hütten fleucht/ da er unter ſtehen kan/ oder wenn einer für einen Feind fleucht/ und in einem ſichern Ort untergeſchleifft und verborgen wird.

[b] Felſen] Er ſtellet mich durch ſein heilig Predig-Amt auff einem Felſen/ daß ich gewaltiglich durch den Glauben wider alle Anläuffe deß Teufels beſtehen kan. [Denn ob wol einer auch im Elende unter gottloſen Leuten das Wort Gottes betrachten/ und auß denſelben Troſt faſſen kan/ ſo iſt es doch viel eine gröſſere Gnade und Gutthat Gottes/ wenn man in der Kirchen kan zuſammen kommen/ daſelbſten GOttes Wort öffentlich hören predigen/ und Pſalmen ſingen/ dadurch unſer Glaube geſtärcket/ und GOtt gepreiſet wird.]

6 Und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde/ die [a] um mich ſind/ ſo will ich in ſeiner Hütten [b] Lob opffern/ ich will ſingen und [c] Lob ſagen dem HErrn.

[a] Um mich] Das iſt: Der GOtt/ welcher bißher mich durch ſein Wort getröſtet/ und mir offtmals geholffen hat/ der wird mich auch in gegenwärtigem beſchwerlichen Zuſtand über meine Feinde/ (die mich allenthalben umgeben) erheben/ daß ich/ ob es ihnen gleich leid ſeyn ſollte/ herfür/ und zu dem von GOtt ein mal verſprochenem Königreich komme. [Denn auß den zuvor empfangenen Gutthaten Gottes ſollen wir unſere Hoffnung von den zukünfftigen/ die wir noch empfangen werden/ ſtärcken.]

[b] Lob opffern] Er ſihet auff die Gewonheit ſelbiger Zeit/ da man nemlich bey den Opffern/ (ſonderlich denen/ die Gott dem HErrn zu Lob und Danck verrichtet wurden) auch Trommeten und Poſaunen neben andern Geſängen gebrauchet hat/ zur Anzeigung der Freude und Wonne. Alſo erkläret er ſich hiemit auch/ daß er dermaleins mit groſſen Freuden unſerm HErrn und Gott für die geſchehene Erledigung Danck ſagen wolle. [Es gebühret aber auch uns/ daß wir mitten in Trübſal gute Hoffnung haben/ GOtt werde uns erhalten/ und ſollen ihm hernach Lob opffern/ das iſt/ ihm von Hertzen dancken/ weñ wir einer Gefahr durch Gottes Gnade entgangen ſeyn.]

[c] Lob ſagen] Für ſolche vielfältige Gutthaten/ die er an mich gewendet hat. [Deñ es ſoll ſich niemand ſchämen/ unſern HErrn Gott mit geiſtlichen Liedern und Geſängen zu loben.]

7 [a] HErr! höre meine Stimme wenn ich ruffe/ ſey mir gnädig/ und [b] erhöre mich.

[a] HErr] Nach dem David unſerm HErrn GOtt vor ſeine Gnade und Gutthaten Danck geſaget/ und in gottſeliger Betrachtung derſelbigen ſeinen Glauben damit geſtärcket/ ſo bittet er nun ferner/ daß ihn GOtt auch hinkünfftig alſo ſchützen und ſchirmen wolle.

[b] Erhöre mich] Dem ſo viel Unfalls zu Händen gehet. Deñ ich bin noch nicht aller Gefahr entgangen. [Wir ſollen auch allezeit Gebet mit unterlauffen laſſē/ daß uns Gott forthin erhalte. Denn wie auff Unglück wieder Glück kömmt/ alſo hinwiederum kömmt auch nach Glück bald etwan Unglück.]

8 Mein Hertz hält dir für dein Wort/ (da du geſaget haſt:) Ihr ſollet mein Antlitz [a] ſuchen/ darum ſuche ich auch/ HErr! dein [b] Antlitz.

[a] Suchen] Ihr ſollet mich inbrünſtig in der Noht anruffen.

[b] Antlitz] Ich komme vor dich mit meinem Gebet/ weil du ſolches befohlen haſt.

9 Verbirge dein Antlitz [a] nicht vor mir/ und verſtoſſe nicht [b] im Zorn deinen Knecht/ denn du biſt meine [c] Hülffe/ laß [d] mich nicht/ und thue nicht von mir die Hand ab/ GOtt [e] mein Heil!

[a] Nicht vor mir] Laß mich nicht Hülff- und Troſtlos ſtehē.

[b] Im Zorn] Erzürne nicht über meine Sünde/ daß du mein Gebet nicht höreſt für Grimm/ als wenn einer ſehr erzürnet iſt/ und einem/ der etwas demühtig begehret/ mit harten Worten abweiſet. Denn es begibt ſich zu Zeiten/ daß/ wenn auch die Frommen in langwierigem Unfall lange nach Hülffe ſchreyen/ es doch immerdar ärger wird/ alſo/ daß ſie nach Eingebung deß Fleiſches in dieſer menſchlichen Schwachheit nicht anders düncket/ denn GOtt weiſe ſie im Zorn von ſich/ da er doch eben zur ſelbigen Zeit ſie am fleiſſigſten höret.]

[c] Hülffe] Daß ich die Anfechtungen außſtehen und überwinden kan.

[d] Mich nicht] Denn wenn du mich läſſeſt/ ſo iſt es auß mit mir.

[e] Mein Heil] An dem alle meine Wolfahrt ſtehet. [Denn menſchliche Hülffe iſt zur Zeit der Noht kein nütze.]

10 Denn mein Vater und meine Mutter [a] verlaſſen mich/ aber der HErr nimmt [b] mich auff.

[a] Verlaſſen] Meine lieben Aeltern/ die mich von Hertzen lieb habē/ kōnen mir auch nicht helfen/ ja ſie ſind mit mir im Elend/ und ich muß ihnē eine ſichere Wohnung ſchaffen/ daß ſie nicht von dem grimmigen Saul auffgerieben werden/ 1 Sam. 22/1.

[b] Mich auff] Ich habe die Hoffnung zu dir/ meinem HErrn und GOtt/ daß du für mich ſorgen werdeſt/ denn bey mir iſt keine menſchliche Hülffe. [Mit dieſen Worten ſollen wir uns tröſten/ wenn wir weder von Freunden noch Verwandten uns einiger Hülffe verſehen dürffen/ daß ſie entweder nicht wollen/ oder uns nicht können helffen. Und ſollen gewiß wiſſen/ wenn es an aller menſchlichen Hülffe fehlet/ da werde Gott mit ſeiner Hülffe bey uns ſeyn.]

11 † HErr! weiſe mir deinen Weg/ und [a] leite mich auff richtiger Bahn/ um meiner Feinde willen. † Pſal. 25/4.

[a] Leite mich] Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß ich nicht auß Kleinmühtigkeit oder Ungeduld etwas begehe/ welches hernach meine Feinde/ die auff all mein Thun gar eben Achtung geben/ mir auffmutzen und außbringen möchten. [Denn in Anfechtungen ſtehen die Froñen in groſſer Gefahr/ daß ſie nicht/ wo ihnen das Creutz zu ſchwer oder zu langwierig ſeyn wollte/ etwas thun/ welches ihnen nicht wol anſtehe.]

12 Gib mich nicht in den Willē meiner [a] Feinde/ denn es ſtehen falſche [b] Zeugen wider mich/ und thun mir Unrecht ohne Scheu.

[a] Feinde] Daß ſie nicht ihr Mühtlein an mir erkühlen/ wenn ſie mich umbrächten/ und gib mich auch nicht dem Saul in die Hände.

[b] Zeugen] Die mich bey dem Saul angeben/ daß ich ihn begehre um das Königreich zu bringen/ die thun mir ſcheinbahrlich Gewalt und Unrecht.

13 Ich gläube [a] aber doch/ daß ich [b] ſehen werde das Gute deß HErrn/ im Lande der * Lebendigen.

[a] Aber doch] Ob mich wol die Verleumder mit falſchen Aufflagen beſchweren/ und Saul mit Gewalt verfolget.

[b] Sehen werde] Ich hoffe nichts deſto weniger/ es werde mir Gott in dieſem Leben noch groſſe Gutthaten erzeigen/ und im zukünfftigen/ welches das rechte Leben iſt/ mich ungezweifelt der ewigen Freuden theilhafftig machen. [Alſo ſollen wir auch mit den Augen deß Glaubens auff künfftige Hülffe und Errettung ſehen/ und gewiß wiſſen/ daß wir in jenem Leben von aller Anfechtung gefreyet/ und der ewigen Freude genieſſen werden.]

* Lebendigen] H. Luth. Denen es wol gehet.

14 † [a] Harre deß HErrn/ ſey getroſt und unverzagt/ und harre deß HErrn. † Hab. 2/3.

[a] Harre] Jtzt ermahnet David die Kirche GOttes durch ſein Exempel/ daß ſie mit Geduld der göttlichen Hülffe erwarte. [Denn GOtt wird unſer Hoffen und Harren nicht laſſen vergeblich ſeyn/ noch zu Schanden werden.]

Der XXVIII. Pſalm.

DAvid bittet den HErrn/ daß er in zukünfftigem Unfall ihn beſchirmen wolle/ damit er nicht zu Grunde gehe. Dancket ihm auch zugleich für die empfangenen Gutthaten. Wir können dieſen Pſalm vielfältig gebrauchen/ wenn wir mercken/ daß uns ein Creutz zu Händen gehen werde.

Ein Pſalm Davids.

1 WEnn ich ruffe zu dir/ HErr/ mein Hort! ſo ſchweige [a] mir nicht/ auff daß nicht/ wo du ſchweigeſt / ich gleich werde denen/ die in die Hölle fahren.

a Mir nicht] Will ſo viel ſagen: HErr! du biſt meine Zuflucht/ darum/ wenn ich dich anruffen werde / ſo verſage mir deine Hülffe nicht/ denn wo du mir dieſelbige entzeuchſt/ und dich meiner entſchlägeſt/ ſo wird mir es gehen wie denen/ die durch das zeitliche Verderben zur Höllen/ als in eine tieffe Grube geſtürtzet werden/ darauß ſie nimmermehr kommen mögen. Weil nun die Gottſeligen allezeit der Anläuffe deß Teufels ſich befahren müſſen/ der itzt mit äuſſerlichem Unfall/ bald mit innerlichen Anfechtungen an ſie ſetzet/ thun ſie gar recht/ wenn ſie auch auſſerhalb der Noht und Anfechtung ſich GOtt dem HErrn befehlen/ und bitten/ daß er ſie gnädig erhören wolle/ wenn ihnen Hülffe von nöhten ſeyn wird.

2 Höre die Stimme meines Flehens/ wenn ich zu dir [a] ſchreye/ wenn ich meine Hände [b] auffhebe zu deinem heiligen [c] Chor.

a Schreye] [Denn auch unſere Seufftzer ſind bey GOtt ein groß Geſchrey.]

b Auffhebe] Wie die zu thun pflegen/ welche beten wollen.

c Chor] Denn die da beten wollten/ kehreten ſich gegen der Laden deß Bundes/ welche Chriſtum bedeutet und vorgebildet hat/ und im Chor oder Allerheiligſten ſtund/ allda auch GOtt verheiſſen hatte/ das Gebet zu erhören. [Wenn wir im Namen Chriſti beten/ ſo heben wir unſere Hände auff zu dem rechten Chor Gottes/ und werden gewißlich erhöret. Denn was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben/ ſpricht Chriſtus/ Joh. 16/23.]

3 Zeuch mich nicht [a] hin unter den Gottloſen/ und unter den Ubelthätern/ † die freundlich [b] reden mit ihrem Nächſten/ und haben Böſes im Hertzen. † Jer. 9/8.

a Hin] Nemlich ins Verderben. Erkläret alſo ſich allhie/ warum er bitte.

b Reden] Die gute glatte Worte geben/ und ſich gar freundlich ſtellen/ als hätte man ſich nichts von ihnen zu befahren. Will ſo viel ſagen: Ich ſehe/ wie groſſe Untreue und Falſchheit in der Welt fürgehet/ daß verruchte Leute/ die Gott nicht fürchten/ und meynen/ ſie dürffen thun/ was ſie nur gelüſtet / den Frommen/ gegen denen ſie ſich freundlich ſtellen/ argliſtiger Weiſe nachtrachten/ darum ſie wol werth/ daß du ſie greulich ſtraffeſt und verderbeſt. Ein ſolcher Geſell war Joab/ der den Abner und Amaſa treuloſer Weiſe erwürget hat. Du aber/ HErr! ſchone mein/ der ich unter ſolchen böſen Leuten in der Welt leben muß. [Alſo darff wol ein frommer Menſch bitten/ weñ er das gottloſe verderbte Weſen dieſer Welt/ und die Straffen Gottes/ die darauf folgen möchten/ hinterdencket/ daß Gott ihn nicht gleich mit den Gottloſen ins Verderben ſtürtze/ ſondern ihn darunter/ wie den Loth in der Stadt Sodoma Untergang/ und Noah mitten in der Sündfluht gnädig erhalte.]

4 Gib [a] ihnen nach ihrer [b] That/ und nach ihrem böſen Weſen / gib ihnen nach den Wercken ihrer Hände/ vergilt ihnen/ was ſie verdienet haben.

a Ihnen] Den Unbußfertigen und böſen Leuten.

b That] Wie ſie verdienen. Als wollte er ſprechen: Ich begehre nicht/ daß du ſolcher verſtockter und unbußfertiger Leute verſchoneſt/ viel mehr bitte ich/ nicht zwar auß eigener Nachgier/ ſondern auß Eingebung deß heiligen Geiſtes/ daß du ein Exempel deiner Gerechtigkeit an ihnen erzeigeſt/ und ſehen laſſeſt/ auff daß ſich andere daran ſtoſſen/ dich fürchten / und Buſſe thun lernen. [Weil aber David den gottloſen Leuten zeitliches und ewiges Verderben wünſchet/ (welches denn auff ein gottloſes Weſen gehöret/) lehret er damit / daß ſolches Gottes beſchloſſen Raht und Decret ſey/ daß er die Gottloſen verderben wolle. Darum/ wer in Sünden und Laſtern liget/ der thue Buſſe/ auff daß er nicht in der That erfahre/ was ſolcher Fluch hinter ſich habe.]

5 Denn ſie wollen [a] nicht achten auff das Thun deß HErrn/ noch auff die Wercke ſeiner Hände/ darum wird er ſie zubrechen/ und [b] nicht bauen.

a Nicht achten] Darum haben ſie wol verdienet/ daß du ſie vertilgeſt / weil ſie nach GOttes Willen und Erkenntniß nicht fragen / auch ſein gerechtes Gericht nicht achten/ daß ſie durch die Strafen/ welche GOtt andern zuſchicket / gebeſſert würden/ ſondern fahren ungeſcheuet und halsſtarrig fort in ihren Sünden/ als ob kein GOtt im Himmel wäre/ der das Unrecht ſtrafen könnte.

b Nicht bauen] Sie werden weder Glück noch Fortgang haben/ ſondern außgerottet und vertilget werden.

6 [a] Gelobet ſey der HErr/ denn er hat erhöret die Stimme meines [b] Flehens.

a Gelobet] Itzunder dancket er GOtt/ daß er ihn offtmals wider die Gottloſen geholffen.

b Flehens] Er hat mein ängſtiges Gebet nicht verachtet.

7 Der HErr iſt meine [a] Stärcke und mein [b] Schild/ auf ihn hoffet mein Hertz/ uñ mir iſt [c] geholffen/ und mein Hertz iſt frölich/ und ich will ihm [d] danckẽ mit meinem Liede.

a Stärcke] Er machet mich ſtarck und unüberwindlich. [Denn wo GOtt nicht unſere Stärcke wäre/ würden wir mit unſern Kräfften wider die Feinde (ſonderlich der geiſtlichen) Gewalt nicht beſtehen können.]

b Schild] Der gleichſam alle Pfeile / die von allen Orten her auff mich gehen/ als ein ſtarcker Schild auffhält und abwendet.

c Geholffen] Von ihm. [Denn welche auff ihn vertrauen/ denen wird ihre Hoffnung nicht fehlen.]

d Dancken] Darum/ wenn wir in Unfall ſtecken/ ſollen wir gedencken/ es werde gewißlich noch die Zeit kommen/ daß wir uns erfreuen / und ihm darüber dancken werden.]

8 Der HErr iſt ihre Stärcke / er iſt die Stärcke / die ſeinem [a] Geſalbten hilfft.

a Geſalbten] Das iſt/ dem Könige. Als wollte er ſprechen: Gott wird beyde ſein Volck und die Oberkeit/ ſo von ihm geordnet/ gewaltiglich ſchützen und ſchirmen.

9 [a] Hilff deinem Volck/ und [b] ſegne dein [c] Erbe/ und [d] weide ſie/ und [e] erhöhe ſie ewiglich.

a Hilff] Nemlich auch hinfürder/ ſo wol wider geiſtliche als leibliche Feinde.

b Segne] Mit leiblichen und geiſtlichen Gütern.

c Erbe] Das iſt: Dein Volck/ welches du als ein väterlich Erbtheil beſitzeſt/ und unter dir haſt/ wie ein Herr ſeine Unterthanen.

d Weide ſie] Denn du biſt der allergetreueſte Hirt/ der den Schäflein ihre Weide/ leibliche und geiſtliche Nahrung verſchaffet/ und ſie für den Wölffen behütet.

e Erhöhe] Das iſt: Verſchaffe/ daß ſie vor andern Völckern berühmt und mächtig werden/ gib ihnen / daß ſie zu ſeiner Zeit nach dieſem Leben der wahren / ewigen und himmliſchen Herrlichkeit theilhafftig werden. [Es erinnert aber David mit dieſen letzten Worten alle Oberkeiten/ daß ſie inbrünſtig für ihre Unterthanen bitten ſollen. Denn wie der Unterthanen Heil und Wolfahrt mit ſeiner Maß an der Oberkeit Heil und Wolfahrt ſtehet/ alſo hinwiederum ſtehet der Oberkeit Herrlichkeit und Gewalt daran/ daß es den Unterthanen wol und glücklich gehe.]

Der XXIX. Pſalm.

IN dieſem Pſalm preiſet David die Majeſtät und Herrlichkeit deß Reichs Chriſti / nemlich/ wie groſſe wunderliche und dem menſchlichen Geſchlecht hochnützliche Dinge durch die Predigt deß Evangelii außgerichtet werden. Die Außlegung dieſes Pſalms wird der Kirchen GOttes dienlich ſeyn wider diejenigen/ welche dem Predig-Amt deß Evangelii alle Krafft und Wirckung abſprechen.

Ein Pſalm Davids.

1 [a] BRinget her dem HErrn/ ihr Gewaltigen/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke.

a Bringet her] Es fänget David dieſen Pſalm mit einer ſtarcken Erinnerung an/ daß wir Chriſti Majeſtät und Herrlichkeit rühmen und lobet ſollen. Und will ſo viel ſagen: Ihr Potentaten/ Könige/ Fürſten und Herren/ und gewaltige Helden/ untergebet euch dieſem Könige JEſu Chriſto/ und erzeiget ihm Ehre/ als eurem Gott. Bringet ihm aber nicht Levitiſche Opffer/ Ochſen/ Widder/ ſondern Lob-Opffer/ daß ihr ihm das Lob und die Ehre der höchſten Herrlichkeit gebet/ als dem der Vater einen Namen über alle Namen gegeben hat/ Phil. 2/9. Und preiſet ſeine Allmacht. [Denn ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Daher erſcheinet/ daß auch etliche Fürſten und Gewaltige Chriſtum erkennen/ und ihm dienen werden/ welcher der wahre ewige GOtt iſt. Denn allhie wird ihm der Name Jehova/ HErr gegeben/ welcher allein GOtt zugehöret. Der Gottesdienſt aber im Neuen Teſtament ſtehet darinnen/ daß man den Namen GOttes ehre/ und in andere Wege ſich gottſelig verhalte.]

2 [a] Bringet dem HErrn Ehre ſeines [b] Namens/ [c] betet an den HErrn im heiligen [d] Schmuck.

a Bringet dem] Er ermahnet ſie noch weiter dazu/ daß ſie den Namen GOttes preiſen ſollen.

b Namens] Ehret ſeinen herrlichen Namen.

c Betet] Wie auch die Engel ihn anbeten/ Hebr. 1/6.

d Schmuck] Es hat aber GOtt keine Luſt an dem ſtattlichen und köſtlichen Schmuck und Zierde/ welchen die Welt bey den fürſtlichen und reichen Perſonen hoch hält / ſondern der geiſtliche Schmuck gefället ihm/ wenn inwendig das Hertz durch den Glauben gereiniget/ und mit allerley Chriſtlichen Tugenden gezieret iſt.

3 [a] Die Stimme deß HErrn gehet auff den [b] Waſſern/ der GOtt der Ehren donnert/ der HErr auff groſſen Waſſern.

a Die] Itzt zeiget der Prophet Urſachen an/ warum jederman den HErrn Chriſtum preiſen und ehren ſolle.

b Waſſern] Welches die Wolcken faſſen. Wie er deñ ſich hören läſſet im donnern. [Es doñert aber unſer Gott und HErr Jeſus Chriſtus/ der GOtt der Ehren/ und HErr der Herrlichkeit/ 1 Cor. 2/8. durch die Predigt deß Evangelii/ und erwecket die Leute/ daß ſie ſeine Herrlichkeit/ als der nach überwundenem Tode/ Teufel und Welt zur Rechten deß Vaters herrſchet und regieret/ erkeñen und verehren. In maſſen auch Chriſtus ſelber beyde Apoſtel Johannem und Jacobum/ Donners-Kinder nennet/ Marc. 3/17. Und das um der Predigt deß Evangelii willen/ welche alle falſche Lehre und menſchlichen Verdienſt wie ein Strahl und Donnerſtreich darnider ſchläget.]

4 Die Stimme deß HErrn gehet mit [a] Macht/ die Stimme deß HErrn gehet [b] herrlich.

a Macht] Das iſt: Das Evangelium hat groſſe Krafft und Wirckung. [Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ ſelig zu machen alle/ die daran glauben / ſintemal es den Menſchen zu GOtt bekehret/ Vergebung der Sünden und ewiges Leben bringet.]

b Herrlich] Die Predigt deß Evangelii iſt eine herrliche Stimme Gottes. [Denn ob es wol bey den Heiden eine Thorheit zu ſeyn ſcheinet/ auch die Jüden über ſolche Predigt geärgert wurden/ jedoch ſo iſt und ſcheinet es für den Gläubigen eine gantz herrliche Predigt. Deñ was iſt bey Gott herrlichers
und bey den Menſchen/ die angefochtene Gewiſſen haben/ an
nehmlichers als die Stimme unſers HErrn JEſu Chri
hören/ da er ſaget: Alſo hat Gott die Welt geliebet/ daß er ſei
nen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn gläuben
nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.]

5 Die Stimme deß HErrn [a] zubricht di
Cedern / der HErr zubricht die Cedern
in Libanon.

a Zubricht] Das iſt: Das Evangelium ſchläget als ei
Strahl darnieder alles/ was hoch iſt in der Welt/ gleich wi
ein Wetter die höchſten Bäume und Cedern-Bäume im Wal
Libanon zuſchläget und abwirfft. [Denn die Predigt deß E
angelii machet zu Schanden die Klugen dieſer Welt/ und der
Menſchen heuchleriſche Gerechtigkeit. Es mag auch der Lau
deß Evangelii durch keine menſchliche Gewalt auffgeha
ten/ viel weniger gar abgeſtellet werden. Darum/ wo di
Welt-Weiſen der Stimme deß Evangelii nicht weichen/ di
Heuchler gedemühtiget/ und die Tyrannen ruhig werden/ ſ
müſſen ſie endlich alle zu Grunde gehen / doch nicht durch
menſchliche Gewalt/ ſondern durch die göttliche Krafft Chri
ſti/ der zur Rechten Gottes ſitzet und herrſchet.]

6 Und machet ſie (die Cedern) *lecken
wie ein Kalb/ [a] Libanon und Sirion wi
ein junges Einhorn.

*Lecken] H. Luth. Das iſt: Springen/ hüpffen.

a Libanon] Nemlich die Cedern/ ſo auff den Bergen Li
banon und Sirion (welcher ſonſten auch der Berg Hermon/
oder auch Senir geheiſſen hat/ Deut. 3/8.9.) machet er ſprin
gend/ das iſt/ wie die Kälber und junge Einhörner ſpringen/
alſo wird er mit dem Strahl grauſam in die hohen Cedern
ſchlagen/ daß die Aeſte auff der Erden umſpringen.

7 Die Stimme deß HErrn [a] häuet wi
Feuerflammen.

a Häuet] Die Bäume ab. Denn wie ſonſten ein Baum mi
der Axt umgehauen wird/ alſo wird die Stiñe deß HErrn mi
einem Strahl plötzlich in einem Streich die höchſten Cedern
nieder ſchlagen. [Welche derowegen dem zeitlichen und ewigen
Verderben entgehẽ wollen/ die ſollẽ ſich viel mehr gegen Chri
ſto demühtigẽ/ als ſich ihm widerſetzen. Es lehrẽ uns aber auch
dieſe Gleichniſſe/ wie geſchwinde und kräfftig der Lauff deß Ev
angelii ſey/ welches als ein Strahl in der Eile durchdringet.]

8 Die Stimme deß HErrn erreget di
Wüſten/ die Stimme deß HErrn erreget
die [a] Wüſten Kades.

a Wüſten Kades] Durch die Wüſten/ und ſonderlich die
Einöde Kades verſtehet der heilige Geiſt die Heiden/ welche
ohne allen rechten wahren Gottesdienſt leben. Will demnach
ſo viel ſagen: Die Predigt deß Evangelii wird auch bey den
Heiden ſo viel erſchieſſen/ daß ſie ſich gegen Chriſto demühti-
gen/ und an ihm ergeben.

9 Die Stiñe deß HErrn erreget die Hindẽ/
und entblöſſet die [a] Wälder/ und in ſeinem
Tempel wird ihm jederman [b] Ehre ſagen.

a Wälder] Das iſt: [Das Evangelium wird die wilden Hei-
den bewegen/ daß auch ſie den HErrn Chriſtum erkennen/
fürchten und ehren. Und da zuvor zwiſchen Jüden und Hei-
den kein Weg/ das iſt/ keine Vertraulichkeit geweſen/ ſollen
durch die Predigt deß Evangelii die dicken Wälder licht/
bloß und durchſichtig oder gebahnet werden/ daß Jüden und
Heiden/ die ſich zu Chriſto bekehren werden/ hernach ſich wol
mit einander vergleichen.

b Ehre ſagen] Das iſt: Es werden die Jüden und Heiden
ihren Erlöſer Chriſtum loben.

10 Der HErr ſitzet eine Sündfluht [a] an-
zurichten/ und der HErr [b] bleibet ein Kö-
nig in Ewigkeit.

a Anzurichten] Das iſt: Unſer HErr Jeſus Chriſtus gehet
damit um/ daß er die Sündfluht der heiligen Tauffe anrichte/
darinnen der alte Adam erſäuffet/ und die Sünde außgelö-
ſchet werde/ damit ſie uns vor dẽ Angeſicht Gottes nicht mehr
zugerechnet werde. Denn daß durch die Sündfluht die Tauffe
vorgebildet worden/ ſtehet 1 Pet. 3/20.21. [Wie aber die Sünd-
fluht nicht allein die Erwachſenen/ ſondern auch die Kinder
hinweg genommen hat/ alſo wird durch die heilige Tauffe
nicht allein die Sünde der Alten/ welche die Chriſtliche Lehre
und Religion annehmen/ ſondern auch der jungen Kinder
Sünde abgethan. Denn es iſt ſo wol von den jungen Kin-
dern/ als von Alten geſaget: Es ſey denn/ daß jemand durch
Waſſer und Geiſt wiedergebohren werde/ ſo kan er nicht in
das Reich Gottes eingehen.]

b Bleibet] Jeſus Chriſtus/ als ein Himmels-König/ bleibet
auff dem Stul ſeiner Herrlichkeit immerdar/ der zur Rechten
Gottes in göttliche Herrlichkeit geſetzet iſt/ daß er ſeine Kirche
gegenwärtig regiere/ ſchütze und ſchirme auff himliſche Weiſe.

11 Der HErr wird ſeinem [a] Volck Krafft
geben/ der HErr wird ſein Volck ſegnen
mit [b] *Frieden.

a Volck] Den rechten Chriſten wird er Krafft und Stä-
cke verleihen/ daß ſie ihren geiſtlichen Feinden Widerſtand
thun können. [Alsdenn gibt uns aber Chriſtus Krafft zu
ſtreiten wider ſolche Feinde wenn er im heiligen Abendmahl
mit ſeinem Leibe und Blut unſern Glauben ſtärcket/ und uns
zum ewigen Leben ſpeiſet.]

b Frieden] [Chriſtus wird die himliſchen Gutthaten ſeiner
Kirchen reichlich und mildiglich außtheilen/ unter welchen
nicht die wenigſten ſeyn werden Friede und Ruhe deß Gewiſ-
ſens/ Rom. 5/1. welches beſſer iſt deñ alle Schätze dieſer Welt.
Alſo haben wir eine herrliche Predigt deß heiligen Geiſtes/
gehabt/ von der Majeſtät und Krafft deß Evangelii/ auch
von der Einſetzung und vom Gebrauch der heiligen Sacra-
menten.] *H. Luth. Das iſt: Daß es ihm wol gehen wird.

De

Der XXX. Pſalm.

Nach dem David manche groſſe Beſchwerlichkeit und Gefahr/ die er unter deß Sauls Tyranney erduldet/ überſtandē/ und viel ſchwere Anfechtungen überwunden/ dancket er dafür dem HErrn in dieſem Pſalm. Und ſihet ihm gleich/ es habe David dieſen Pſalm gemachet/ nach dem er kurtz zuvor von einem groſſen Lager und tödtlichen Kranckheit wieder auffgeſtanden/ und geſund worden. Er wird uns dienlich ſeyn/ ſo offt wir von dem HErrn auß irgend einer groſſen Gefahr oder Angſt erlediget worden.

1 Ein Pſalm zu ſingen/ von der [a] Einweihung deß Hauſes Davids.

a Einweihung] Man hält es dafür/ daß David/ nach dem er im Königreich beſtätiget/ und darauff zu Jeruſalem ein Haus gebauet/ daſſelbige auch eingeweihet/ oder doch mit beſondern Solennitäten und Gepränge/ wie die Iſraeliten im Gebrauch gehabt/ eingezogen ſey/ da habe er dieſen Pſalm gemachet und ſingen laſſen.

2 Ich preiſe dich/ HErr! denn du haſt mich [a] erhöhet/ und läſſeſt meine Feinde ſich nicht über [b] mich freuen.

a Erhöhet] Da ich gar danieder gelegen/ und in Gefahr zeitliches/ auch groſſer Anfechtung wegen/ ewiges Verderbens geſtanden.

b Mich freuen] Da ihnen ſonſten keine gröſſere Freude wiederfahren könnte/ denn wenn ſie meinem Verderben ſollten zuſehen. [Und muß zwar der Gerechte viel leiden/ aber der HErr hilfft ihm auß dem allen.]

3 HErr mein GOtt! da ich ſchrye zu dir/ machteſt du mich [a] geſund.

a Geſund] In meiner Noht/ da ich in Leibes- und Lebens-Gefahr ſtund/ halffeſt du mir wieder zu meiner Geſundheit. Denn das Gebet der Gläubigen/ welches ſie vor Gott außſchütten/ gehet nicht leer ab/ ſo iſt in leiblicher Schwachheit kein beſſer Artzt/ als unſer lieber GOtt.]

4 HErr! † du haſt meine Seele auß der Höllen [a] geführet/ du haſt mich lebendig [b] behalten/ da die in die Hölle fuhren. † Pſal. 86/13.

a Geführet] Du haſt mich der Höllen auß dem Rachen herauß geriſſen.

b Behalten] Das iſt: Du haſt mich durch deinen Geiſt wiederum lebendig gemachet/ daß ich in groſſer Bekümmerniß und Anfechtung nicht unter gelegen/ und in das ewige Verderben gerahten bin. [Solche Angſt erfahren die Frommen in dieſem Leben unterweilen in ihrem Hertzen/ daß ſie bedüncket/ ſie ſeyn ſchon in der Höllen. Der HErr aber führet zwar die Seinen in die Hölle/ aber er führet ſie auch wiederum herauß/ 1 Sam. 2/6.]

5 Ihr [a] Heiligen lobſinget dem HErrn/ dancket und preiſet ſeine [b] * Heiligkeit.

a Heiligen] Die ihr an den Meſſiam gläubet. [Denn ſolche ſind durch den Glauben geheiliget.]

b Heiligkeit] Rühmet deß HErrn groſſe/ herrliche und heilige Wercke/ die ewiges Lobes werth ſind. [Weil demnach alle Gläubigen an einem geiſtlichen Leibe Chriſti Glieder ſind/ ſo iſt es billig/ wenn einem Gliede Gutes von GOtt wiederfähret/ daß ſich die andern mit demſelbigen freuen/ und zugleich unſerm HErrn GOtt dafür dancken.]

* H. Luth.] Das iſt: Prediget/ daß GOtt nicht ſey ein GOtt der falſchen Heuchler/ wie ſie ſich rühmen/ ſondern er iſt heilig/ und hat die rechten Heiligen lieb/ Pſal. 18/26. Bey den Heiligen biſt du heilig.

6 Denn ſein † Zorn währet ein Augenblick/ und er hat * Luſt zum [a] Leben/ den Abend lang währet das Weinen/ aber deß Morgens die [b] Freude. † Eſa. 54/7.

* Luſt] H. Luth. Es iſt ſein Ernſt nicht/ er meynet es gut/ und nicht das Sterben/ wie ſichs fühlet.

a Leben] Darum iſt er wol werth/ daß er von ſeiner Kirchen gelobet und gepreiſet werde um ſeiner groſſen Güte willen. [Denn ob er gleich zu Zeiten wie ein Vater über ſeine Kinder erzürnet/ und ſie züchtiget/ ſo währet doch der Zorn nicht lange/ und er hat nicht Luſt an dem Tode deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſekiel 18/23.]

b Freude] Das iſt: Deß Abends machet er ſeine Kinder weinen/ wenn er ſie züchtiget/ am Morgen aber kömmt Freude vor das Weinen hernach. [Denn ob uns wol die Zeit der Trübſal unſerm Fleiſch nach ſehr lange ſeyn düncket/ jedoch/ wenn wir es gegen dem ewigen Leben halten/ ſo iſt es kaum ein Augenblick. Es währet auch offt das Creutz und Trübſal nicht ſo lange/ wie wir beſorget haben. Demnach ſollen wir mit Geduld erwarten/ biß nach der Verheiſſung Chriſti unſere Traurigkeit in Freude verkehret werde/ Joh. 16/20. 22.]

7 [a] Ich aber ſprach/ da mirs [b] wol ging: Ich werde nimmermehr darnieder ligen.

a Ich] Itzt bekennet David/ wie ihm zuvor/ ehe das Creutz kommen/ zu Muhte geweſen ſey.

b Wol ging] Da es alles nach meines Hertzens Wunſch hinauß ging/ als ich wiederkam/ nach dem ich den Goliath erſchlagen hatte/ und mir der König Saul ſeine Tochter vor ſich ſelbſt gutwillig zur Ehe anbot/ darüber ich bey dem Hoffgeſinde Sauls ein groß Anſehen bekam/ wie auch/ da ich von der Schlacht der Philiſter wiederkam/ und brachte dem Könige ihre Vorhäute/ vor mein Heyraht-Gut/ daß ich deß Königs Tochtermann würde. Da ich nun alſo in meinem Hertzen ruhig und in Freuden war/ gedachte ich bey mir ſelbſten/ es würde mir kein Creutz zuſchaffen geben/ ſondern alles vorauß nach meines Hertzens Willen gehen. [Denn auch bißweilen heilige Leute mit fleiſchlicher Sicherheit angegriffen werden.]

8 Denn/ HErr! durch dein Wolgefallen haſt du meinen Berg [a] ſtarck gemachet/ aber da du dein Antlitz [b] verbargeſt/ [c] erſchrack ich.

a Starck gemachet] Alſo ſagte ich zu dir: Du haſt mir durch glücklichen Fortgang meine Hoheit und Herrlichkeit dermaſſen beſtätiget/ daß ich mich keiner Gefahr zu beſorgē habe.

b Verbargeſt] Da du mich bald hernach in Gefahr ſtecketeſt/ und nicht alſobald mit deiner Hülffe da wareſt/ fing ich darüber an zu zweifeln/ ob du mich auch noch lieb hätteſt/ und dich meiner forthin annehmen würdeſt.

c Erſchrack ich] Daß ich nicht wuſte/ wo ich mich hinkehren ſollte. [Denn wenn die Noht verhanden iſt/ ſo fället die fleiſchliche Sicherheit bald zu Boden/ und wird zittern und zagen darauß.]

9 Ich will/ HErr! ruffen [a] zu dir/ dem HErrn will ich [b] flehen.

a Zu dir] Da ich in ſolchen Aengſten und Nöhten war/ gedachte ich bey mir ſelbſt alſo/ daß ich bey dir/ meinem HErrn und GOtt Hülffe und Troſt ſuchen wollte.

b Flehen] Und ihm mein Elend klagen/ der mich vor niemals verlaſſen hat. [Denn ob wir wol in groſſen und ſchweren Anfechtungen uns einbilden/ Gott ſey über uns erzürnet/ ſo bleibet doch immerdar ein Füncklein Glaubens/ welches uns heiſſet zu Gott ruffen und ſchreyen.

10 Was iſt nütze an meinem [a] Blut/ wenn ich † [b] todt bin? Wird dir auch der [c] Staub [d] dancken/ und deine Treue [e] verkündigen? † Pſal. 6/6.

a Blut] Wenn ſolches entweder durch den Saul/ oder ſeine Lügen- und Läſter-Mäuler/ oder andere meine Feinde vergoſſen wird/ oder wenn du mich durch tödtliche Kranckheit und unzeitigen Tod hinweg nimmſt.

b Todt bin] Was hilfft es doch/ mein GOtt! wenn du mich ſchon unter die Erde legeſt?

c Staub] Eines verſtorbenen Menſchen/ der zu Aſchen worden iſt.

d Dancken] Oder dich loben in deiner Kirchen allhie auff Erden.

e Verkündigen] Wird auch mein Staub und Aſche mit einem herrlichen Liede oder Lob-Geſang dich rühmen/ wie ein getreuer GOtt du ſeyſt/ gegen allen denen/ die auff dich hoffen? [Denn ob wol die Frommen auch/ wenn ſie ſterben/ bey GOtt leben/ und ihn auff ihre Weiſe mit den himmliſchen Geiſtern loben und preiſen/ ſo können ſie doch die Menſchen auff Erden nicht mehr lehren.]

11 HErr! [a] höre/ und ſey mir [b] gnädig! HErr! ſey mein Helffer.

a Höre] Mein Gebet/ das ich zu dir thue.

b Gnädig!] Sihe an meine Angſt in ſolchem Unfall/ darinnen ich ſtecke/ und hilff mir/ daß ich möge lebendig bleiben/ und Lob in der Kirchen verkündigen/ damit dein Name gepreiſet/ und deine Güte von andern auch erkannt werde/ daß ſie dir dienen.

12 Du haſt mir meine Klage verwandelt in einen [a] Reihen/ du haſt meinen Sack außgezogen/ und mich mit Freuden [b] gegürtet.

a Reihen] Du gnädiger himmliſcher Vater! haſt mein Gebet nicht außgeſchlagen/ darum/ wie ich mich zuvor mit ſtetigem Weinen müde und matt gemachet/ alſo möchte ich itzunder für Freuden auffſpringen: Und hat ſichs dermaſſen mit mir geändert/ als wenn jemand einen/ der da weinete/ und ihm für Hertzeleid das Haar außrauffte/ erfreuete/ und zu einem Freudenſpiel hinführete.

b Gegürtet] Du haſt das Leid von mir genommen/ und mich mit Freuden überſchüttet. Denn vor der Zeit die jenigen/ ſo Leid getragen/ in einen Sack/ das iſt/ in geringer und ſchlechter Kleidung einher gegangen/ und angezogen geweſen bey dem Iſraeliten. [Hierauß werden wir erinnert/ daß Gott der Gläubigen Gebet erhöre/ und ihre Traurigkeit in Freude verkehre. Darum wir mit Geduld und beherztem Muht das Creutz tragen ſollen.]

13 Auff daß dir † [a] Lob ſinge meine * Ehre/ und nicht ſtille werde. HErr mein GOtt! ich will dir dancken [b] in Ewigkeit. † Pſ. 16/9.

a Lob ſinge] Du haſt es alſo mit mir gemachet/ du getreuer GOtt! daß ich dich lobe und preiſe mit meiner Zungen/ und mit einer Harffen/ wie mein Gebrauch iſt/ welches ich auch für meine höchſte Ehre rechne. [Deñ darum hilfft uns GOtt/ daß wir ihn loben ſollen.]

* Ehre] H. Luth. Meine Zunge und Säitenſpiel/ da ich dich mit ehre.

b In Ewigkeit] Ich will dich in dieſer Welt all mein Lebenlang/ und in jenem Leben dort ewiglich loben und preiſen. [Alſo ſollen auch wir GOtt danckbahr ſeyn/ und das nicht allein mit dem Munde/ ſondern in wahrer Gottſeligkeit/ auff daß die Menſchen unſere guten Wercke ſehen/ und preiſen den Vater/ der im Himmel iſt/ Matth. 5/16.]

Der XXXI. Pſalm.

Dieweil in dieſem Pſalm eben die Worte erzählet werden/ mit welchen Chriſtus/ da er ſterben wollen/ ſeine Seele am Creutz ſeinem him̃liſchen Vater befohlen hat/ ſo iſt kein Zweifel/ daß dieſer Pſalm ſey ein Gebet deß HErrn Chriſti/ darinnen er/ als er am Creutz gehangen/ ſeinen Vater gebeten/ daß er ihn in ſolchen Schmertzen nicht gar wolle verderben laſſen. Und wird hierinnen allezeit Troſt mit unter gemenget/ dadurch unſer Vertrauen zu GOtt geſtärcket wird. Nach dem aber die Kirche der Leib Chriſti iſt/ deſſen Glieder alle Gläubigen ſind/ ſo mag auch unſer jeder in ſeinem Anligen (beſonders in groſſer Angſt und Schrecken deß Gewiſſens) mit dieſem Pſalm den him̃liſchen Vater um Hülffe erſuchen/ und auß dieſem Gebet ſeinen Glauben ſtärcken.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 HErr! auff dich traue ich/ laß mich nimmermehr [a] zu Schanden werden/ errette mich durch deine [b] Gerechtigkeit.

a Zu Schanden werden] Ich wegere mich/ O himmliſcher Vater! nicht/ zu leiden oder auch zu ſterben/ allein bitte ich das von dir/ daß du in meinem bittern Leiden und Sterben mich nicht gar verlaſſen wolleſt/ damit meine Feinde ſich nicht freuē mögen/ daß ſie mich überwunden/ gar außgerottet/ und meinen Namen von der Erden vertilget haben. [Ob nun wol Chriſtus wahrer und ewiger Gott iſt/ jedoch/ dieweil er auch ein Menſch/ und ſich in ſeinem Leiden erniedriget/ ſeine Majeſtät nicht erzeiget/ ſondern zugedecket/ und Knechts-Geſtalt an ſich genom̃en hatte/ Phil. 2/7. ſo hat er auch in ſolcher Knechts-Geſtalt warhafftig groſſe Leibes-Schmertzen und Hertzeleid empfunden und außgeſtandē/ darum er mit ſeinem Gebet ſeinen him̃liſchen Vater erſuchet. Damit er uns lehret/ daß auch wir in unſern Nöhten ſolches thun ſollen. Denn wer dem him̃liſchen Vater vertrauet/ der ſoll nicht zu Schanden werden.]

b Gerechtigkeit] Denn weil du ein gerechter Gott biſt/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt eine ſtattliche Probe deiner Gerechtigkeit darinnen thun/ daß du meiner Feinde unrechtem und unbilligem Vornehmen wehreſt und ſteureſt/ damit offenbahr werde/ du ſeyſt noch ein gerechter Richter. [Auch wir/ ob wir gleich Sünder ſind/ können doch in einer gerechten Sache GOtt um Hülffe wider der Feinde Unbilligkeit anruffen.]

3 [a] Neige deine Ohren [b] zu mir/ eilend [c] hilff mir/ ſey mir ein ſtarcker [d] Fels/ und [e] eine Burg/ daß du mir helffeſt.

a Neige] Dieweil Chriſtus in groſſer Angſt ſtecket/ betet er inbrünſtig/ und wiederholet ſein Gebet zu etlichen malen mit andern Worten.

b Zu mir] Höre mir fleiſſig zu.

c Hilff mir] Damit ich nicht zu Grunde gehe/ ehe du mit deiner Hülffe kommeſt. [Wiewol wir nun GOtt keine Zeit zu helffen vorſchreiben ſollen/ ſo mögen wir doch wol beten/ daß er ſolches förderlich thue.]

d Fels] Gib/ daß ich mich mit Glauben auff deine Güte verlaſſe/ und wider allen Anlauff meiner Feinde beſtehen möge/ als ob ich auff einen ſtarcken Felſen ſtünde.

e Eine Burg] Sey du mir an Statt eines feſten Schloſſes/ damit weñ ich zu dir fliehe/ als auff einer feſten Burg erhalten werde. [Auff dieſe Feſtung/ nemlich auff GOtt ſollen alle Fürſten und Herren ſich verlaſſen. Denn alles andere/ was mit Menſchen-Händen gebauet wird/ iſt nicht feſt und ſtarck.]

4 Denn du biſt mein Fels und [a] meine Burg/ und um deines Namens willen wollteſt du mich leiten und [b] führen.

a Meine Burg] Mein feſtes Schloß/ wie oben erſt gemeldet/ zu dem ich meine Zuflucht habe. Denn alſo habe ich diß bißher erfahren/ und bey andern gerühmet.

b Führen] Das iſt: Du wollteſt mich leiten und ſchützen/ wie ein Hirt ſeine Schäflein/ auff daß dein Name gepreiſet werde in deiner Gemeine/ als/ daß du ſeyſt ein gütiger/ barmhertziger und warhafftiger Gott/ ein ſtarcker Helffer/ Beſchirmer und Erretter aller derer/ die auff dich hoffen. [Deñ damit bringen wir unſern HErrn und Gott am meiſten auff/ daß er uns Hülffe ſchaffe/ wenn wir ihm vorhalten/ daß ſolches zu ſeines Namens Ehre/ und Außbreitung derſelbigen diene.]

5 Du wollteſt mich auß dem Netze ziehen/ das ſie mir [a] geſtellet haben/ denn du biſt meine [b] Stärcke.

a Geſtellet] Die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer haben mir nachgeſtellet/ und keine Ruhe gehabt/ biß ſie mich ans Creutz gebracht/ gehen auch noch damit um/ daß ſie mit ihren Anſchlägen mich in ihren Stricken behalten/ und gantz und gar außtilgen. Da wolleſt du/ HErr! nach deiner Güte mit Fleiß zuſehen/ daß ihnen ihr Anſchlag nicht fortgehe. [Wenn wir nun durch der Feinde Liſt dermaſſen verſtricket und verwickelt ſind/ daß wir uns nicht darauß los machen können/ ſo ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns darauß helffe.]

b Stärcke] Du wirſt mir Krafft verleihen/ daß ich meiner Feinde Liſt entgehen möge.

6 † In deine Hände befehle ich meinen [a] Geiſt/ du haſt mich erlöſet/ HErr/ du [b] treuer GOtt! † Luc. 23/46. Act. 7/59.

a Geiſt] Meine Seele befehle ich dir/ meinem him̃liſchē Vater.

b Treuer] Der du mich als ein warhafftiger und getreuer Gott durch den zeitlichen Tod von aller gegenwärtigen Anfechtung erledigeſt/ und meine Seele erhälteſt/ daß ſie bald wieder mit dem Leibe vereiniget/ und mit demſelben ewiglich leben möge. [Alſo ſollen auch wir (ſonderlich/ wenn wir in Gefahr unſers Lebens ſtehen) unſere Seele in die allmächtige Hand Gottes befehlen. Und dieweil wir allbereit durch Chriſtum erlöſet ſeyn/ können wir mit dem heiligen Stephano recht ſagen: HErr JEſu! nim̃ meinen Geiſt auff. Und: Du haſt mich erlöſet/ JEſu Chriſte/ unſer getreuer GOtt und Heiland!]

7 [a] Ich haſſe/ die da halten auff [b] loſe Lehre/ ich hoffe aber auff den [c] HErrn.

a Ich haſſe] Itzt erzählet Chriſtus kürtzlich/ was doch die Urſache ſey/ um welcher willen er von den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern ſolche Verfolgung leide.

b Loſe Lehre] Als da ſind die Heuchler/ welche mit Menſchen-Satzungen und Lehre ſich bey Gott zuthun und zuflicken wollten/ damit man ihm doch vergeblich dienet/ dieſelben habe ich gehaſſet und verfluchet. [Nun können die Heuchler nichs wenigers leiden/ denn daß die Menſchen-Satzungen/ darauff ſie hoch halten/ in Verachtung kommen. Darum erregen ſie ſo manche ſchreckliche Verfolgung.]

c HErrn] Und nicht auff ihre vermeynte Gottesdienſte/ welches ſie verdreuſſt/ und ihnen wehe thut.

8 Ich [a] freue mich/ und bin frölich über deiner [b] Güte/ daß du mein Elend [c] anſiheſt/ und erkenneſt meine Seele in der Noht.

a Freue mich] Ob ich wol ſchwerlich angefochten werde.

b Güte] Die du mir bißher erzeiget haſt/ in dem du mich auß vielen Anfechtungen gnädiglich erlöſeſt.

c Anſiheſt] Denn ich weiß/ daß du dich meines Elends mit Gnaden annimmſt/ und mir Hülffe ſchaffeſt. [Wir ſollen es auch gewiß dafür halten/ daß GOtt unſer Elend wiſſe/ und ſich unſerer darinnen mit Gnaden annehmen wolle.]

9 Und übergibſt mich nicht in die Hände deß Feindes/ du ſtelleſt meine Füſſe auff weiten [a] Raum.

a Raum] Du gibſt mich nicht gar in meiner Feinde Gewalt/ſondern gibſt das Außkommen/ daß ich auch durch den Tod hindurch entrinnen kan. [Alſo wird allezeit im Creutz und Anfechtung Troſt mit unter gemenget/welchen der heilige Geiſt in unſern Hertzen erwecket/ daß wir nicht unter dem Creutz darnieder ligen.]

10 HErr! ſey mir [a] gnädig/ deñ mir iſt angſt/ meine Geſtalt iſt [b] verfallen vor Trauren/ dazu meine Seele und mein [c] Bauch.

a Gnädig] Komm mir zu Hülffe/ du getreuer Gott! auß treuem väterlichen Mitleiden. Kehret ſich alſo der Prophet wieder zum Gebet.

b Verfallen] Ich weine in ſolchem meinem Elende ſchier meine Augen auß.

c Bauch] Mein Leib und Seele verſchmachtet für Kummer und Hertzeleid.

11 Denn mein Leben hat [a] abgenommen für Trübniß/ und meine Zeit für [b] Seufftzen/ meine Krafft iſt verfallen für meiner [c] Miſſethat/ und meine Gebeine ſind [d] verſchmachtet.

a Abgenommen] Alle meine Leibes Kräffte nehmen ab/ über ſolchem meinem groſſen Hertzleid.

b Seufftzen] Mein ſtetiges und immerwährendes Seufftzen kürtzet mir mein Leben/daß ich in meinem beſten Thun und blühender Jugend dahin gehe.

c Miſſethat] Von wegen der groſſen Sünden-Laſt deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/die ich gutwillig auff mich genommen habe/ſind meine Kräffte gar dahin.

d Verſchmachtet] Sie ſind gleichſam verdorret/für ſtetigem Kummer/und haben alle Krafft und Safft verlohren/biß ich der gantzen Welt Sünden gebüſſet habe. [So ſind nun unſere Sünden Chriſto zugerechnet worden/uns aber/die wir an Chriſtum gläuben/wird ſein vollkommenes Verdienſt zur Gerechtigkeit zugerechnet/ in ſolchem Tauſch und Wechſel ſtehet alle unſere Seligkeit.]

12 Es gehet mir ſo übel/ daß ich bin eine groſſe Schmach worden meinẽ [a] Nachbahren/ und eine Scheu meinen Verwandten/ die mich ſehẽ auf der Gaſſen/ [b] fliehen vor mir.

a Nachbahren] Da mich nemlich meine Feinde hin und wieder einer zum andern geſchicket haben/ von der Hohenprieſter Rahts-Verſammlung zum Pilato/von dannen zum Herode/und von ihm wieder zum Pilato geſchleppet/ da bin ich ja ein Spott und Schauſpiel meiner Feinde worden/denen ich viel und groſſe Gutthaten mit heilen der Krancken erzeiget habe/die ſchreyen über mich: Creutzige/creutzige ihn.

b Fliehen] Auch meine Freunde ſind durch meinen Jañer abgeſchrecket worden/da ſie geſehen mich gefangẽ und gebunden daher führen/daß ſie von mir geflohẽ/und ſich meiner entſchlagen habẽ/weil ſie beſorget/ſie möchten auch in Gefahr ihres Lebens kommen/weñ ſie bey mir hielten/und mich tröſtetẽ. [Eben alſo gehet es auch den Gliedern Chriſti/daß ſie in Nöhten von ihren Freunden verlaſſen werden/alſo/daß weñ einem ſolchen angefochtenen betrübten Menſchen ſeiner Freunde einer auff der Gaſſen begegnet/ſo gehet er bald einen andern Weg/ auff daß er nicht in eine Gefahr komme/wenn er nur einem ſolchen betrübten Menſchen freundlich zuſpräche.]

13 Mein iſt [a] vergeſſen im Hertzen wie eines Todten/ ich bin worden wie ein zerbrochen [b] Gefäß.

a Vergeſſen] Das iſt: Denen ich Gutes gethan habe/ die haben aller Gutthaten vergeſſen/ und fragen nichts mehr nach mir/ wie man eines Todten/ der nicht mehr unter den Menſchen umgehet/ nicht weiter achtet/ nach dem Sprichwort: Auß den Augen/ auß dem Sinn.

b Gefäß] Ich werde eben gehalten wie ein irden Geſchirr/ das zubrochen/und auff die Gaſſen geworffen wird.

14 Denn viel [a] ſchelten mich übel/ daß jederman ſich für mir ſcheuet/ ſie [b] rahtſchlagen mit einander über mich/ und dencken mir das Leben zu nehmen.

a Schelten] Es iſt meines Jammers kein Ende/ ich habe müſſen hören die Schmach der Hohenprieſter/ die in ihrer Rahts-Verſammlung um mich her geweſen/ und geſchryen: Ich ſey ein Gotteslåſterer/und deß Todes ſchuldig.

b Rahtſchlagen] Was ſie gegen mir vornehmen wollen. [Dieweil es denn Chriſtum ſo viel Angſt/ Kummer und Schmertzen gekoſtet hat/ biß er uns erlöſete/ ſollen wir uns künfftig für Sünden hüten/uns ſelber/und was wir haben/ in ſeinem Gehorſam ihm zu Danck ergeben.]

15 Ich aber/ HErr! hoffe auff dich/ und [a] ſpreche: Du biſt mein [b] GOtt.

a Spreche] Ich gedencke alſo bey mir ſelber.

b Gott] Darum wolleſt du mich nicht verlaſſen.

16 Meine Zeit ſtehet in deinen [a] Händen/ [b] errette mich von der Hand meiner Feinde/und von denen/die mich verfolgen.

a Händen] Ich ſtelle zu deinem Willen die gelegene Zeit zu helffen. [Denn wir haben unſerm HErrn Gott keine Zeit vorzuſchreiben/ wenn er ſolle helffen.]

b Errette mich] Damit mich nicht der Satan mit ſeinem Hauffen vertilge/da ich weiß/daß er weder Macht noch Gewalt an mir habe/weiters und mehr/denn ſo viel du ihm verhänget und zugelaſſen haſt/damit durch mich das menſchliche Geſchlecht erlöſet würde.

17 Laß [a] leuchten dein Antlitz über deinen Knecht/hilff mir durch deine [b] Güte.

a Leuchten[Sihe mich mit gnädigen Augen an/ wie ein Herr ſeinen Diener/ den er mit Gnaden meynet.

b Güte] Komm mir mit deiner Gnade uud Güte zu Hülffe/und erhalte mich.

18 HErr! laß mich nicht zu Schanden werden/denn ich ruffe [a] dich an/die [b] Gottloſen müſſen zu Schanden und geſchweiget werden in der Höllen.

a Dich an] So haſt du verheiſſen/du wolleſt erhören alle/ die dich recht und mit Ernſt anruffen. [Hiebey ſehen wir/wie Chriſtus mit dem Gebet anhalte. Alſo ſollen auch wir im Gebet nicht nachlaſſen/biß wir erhöret werden/ Luc. 18/7.]

b Gottloſen] Seinen Feinden wünſchet David hergegen/ daß ſie mit Schanden beſtehen/und zu Grunde gehen ſollen.

19 Verſtummen müſſen [a] falſche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten ſteiff/ ſtoltz und [b] höniſch.

a Falſche Mäuler] Die nemlich prächtiger Weiſe groſſer Dinge ſich außthun und rühmen/frommer Leute trotziglich ſpotten/und nach ihrem Verderben trachten.

b Höniſch] Das iſt: Welche ſtoltz und trotzig/dazu mit groſſer Verachtung Chriſtum und ſeine Kirche läſtern/ und derſelben endliches Verderben dräuen/die müſſen verſtummen. [Derohalben wird derer Leute Ubermuht in der Höllen ſeine Endſchafft nehmen/welche Chriſtum in ſeinen Gliedern/ dazu auch ſein Evangelium läſtern und verfolgen.]

20 [a] Wie groß iſt deine Güte/ die du verborgen haſt denen/ die dich [b] fürchten/und erzeigeſt denen/ die vor den [c] Leuten auff dich trauen.

a Wie groß] Itzt lehret der Prophet in der Perſon Chriſti wiederum und hingegen/wie ſelig die Frommen in jenem Leben ſeyn werden/damit wir in Betrachtung ſolcher künfftigen Seligkeit hie auff Erden alle Widerwertigkeit deſto gedultiger leiden.

b Fürchten] Das iſt: Wie groſſe Herrlichkeit haſt du den Frommen vorbehalten/ welche erſt ſoll in jenem Leben offenbahr werden? Die du doch in dieſer Welt gleichſam ihnen verborgen haſt? [Denn das kein Auge geſehen/kein Ohr gehöret/und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ hat GOtt zubereitet denen/ die ihn lieben/ Jeſ. 64/4. 1 Cor. 2/9.]

c Leuten] Nemlich für den gottloſen Adams-Kindern erzeigeſt du den Kindern Gottes unermäßlich viel Gutes/alſo/daß die Gottloſen mit ihrem groſſen Hertzeleid werden ſehen müſſen/wie ſelig die Kinder Gottes in jenem Leben ſeyn/ wie der reiche Mann/ Luc. 16/23. den ſeligen Lazarum in Abrahams Schoß geſehen hat/ da hergegen er in hölliſcher Flammen brennen muſte.

21 Du verbirgeſt ſie heimlich bey dir für jedermans Trotz/ du verdeckeſt ſie in der Hütten vor den zänckiſchen [a] Zungen.

a Zungen] Das iſt: [In jener Welt werden die Frommen alles hochmühtigen vexirens der Feinde geübriget/und ihnen niemand mehr mit falſchen Aufflagen beſchwerlich ſeyn. Denn ſie in ewiger Freude und Seligkeit/und als in einer luſtigen Laub-Hütten GOttes Angeſicht allezeit anſchauen werden. Da wir denn werden den GOtt ſehen/an welchen wir itzund gläuben/ Hiob 19/25. und 1 Joh. 3/2.

22 [a] Gelobet ſey der HErr/ daß er hat eine wunderliche Güte mir beweiſet/ in einer * feſten Stadt.

a Gelobet] Nun beſchleuſſet Chriſtus ſein Gebet mit einer Danckſagung/ und zugleich auch Erinnerung an die Kirche Gottes/daß ſie dem HErrn diene/und auff ihn ihr feſtes Vertrauen ſetze. Will ſo viel ſagen: Ich dancke meinem GOtt/der mich gnädiglich und wunderbahrlich erhält/mittẽ unter meinen groſſen Feinden/nicht anders/als weñ ich mich in einer feſten und unüberwindlichen Stadt enthielte. [Und köñen zwar auch die geiſtlichen Feinde den Außerwählten nichts nehmen/ denn zeitlich Gut/welches ohne das zu nichte wird/ und ob ſie gleich/da es Gott alſo verhänget/den Leib tödten/ ſo können ſie doch der Seelen keinen Schaden zufügen/ Matth. 10/28.]

* Feſten Stadt] H. Luth. Heiſſet allerley Sicherheit.

23 Denn ich ſprach in meinem [a] Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen/dennoch höreteſt du meines Flehens Stimme/ da ich zu dir ſchrye.

a Zagen] Nemlich in meinem Leiden/ da eitel Angſt und Jammer um mich geweſen iſt/ bin ich in die Anfechtung gerahten/daß mich bedünckete/ ich wäre von dir verſtoſſen/ und du wäreſt mir/von wegen der Sünden deß menſchlichen Geſchlechts/die ich auff mich genommen/ ſo gar zuwider/daß du dich meiner gar nichts mehr anmehnen wollteſt/daher ich am Creutz geſchryen: Mein Gott! mein Gott! wie haſt du mich verlaſſen? [Es hat aber Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung/und in ſeiner Knechts-Geſtalt die beſchwerliche Anfechtung erfahren/als ob er von GOtt verſtoſſen wäre/ und ha
darum auch dieſelbige überwinden wollen/auff daß wir/we
wir etwan auch in dergleichen Anfechtungen geriehten/wiſ
ſen ſollten/ daß Chriſtus eben diß gelitten hätte/und uns ſe
ber damit tröſten. Deñ darin er gelitten hat/und verſuchet i
worden/kan er helffen denen/ die verſuchet werden/ Ebr. 2/18.

24 Liebet den [a] HErrn alle ſeine Heiligen/ di
Gläubigen behütet der HErr/ und vergil
reichlich dem/ der Hochmuht [b] übet.

a HErrn] Einen ſolchen treuen GOtt/ der ſeine Kinder i
der Anfechtung nicht läſſet verderben.

b Ubet] Gegen den Frommen. Denn die Gläubigen/wel
che die rechten Heiligen ſind/ werden von GOtt auch im Tod
darinnen erhalten/ die gottloſen übermühtigen Verfolger
aber der Kirchen GOttes haben ewige Pein zu gewarten.]

25 Seyd [a] getroſt und unverzagt alle/ di
ihr deß HErrn harret.

a Getroſt] Faſſet und habet ein gut Hertz/ die ihr an GOt
gläubet. [Denn die auff den HErrn trauen/werden nicht z
Schanden/ſondern durch alle Trübſal zu dem ewigen Lebe
hindurch dringen.]

Der XXXII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm lehret David die Kirche GOttes
daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ und daß alle
unſer Heil und Seligkeit ſtehe in Vergebung der
Sünden/ daß wir auch ſolche auß lauter Gnaden
Gottes erlangen/wenn wir unſere Sünde vor GOtt
demühtig bekennen. Deſſen alles ſtellet er ſich zum
Exempel dar. Darnach dancket er GOtt für ſeine vä
terliche Regierung/ Schutz und Schirm/ und ver
mahnet die Leute zur Buſſe/damit ſie GOtt nicht mi
Plagen/als mit Gewalt herbey bringen müſſe. Wir
ſollen uns dieſen Pſalm zu nütze machen/zum Theil
daß wir unſer Gewiſſen der begangenen Sünden hal
ben tröſten/zum Theil/daß wir uns ſelbſt damit zum
gottſeligen Leben und Wandel auffmuntern.

Eine Unterweiſung Davids.

1 WOl [†] dem/ dem die Ubertretung
[a] vergeben ſind/ dem die Sünde
[b] bedecket iſt. † Pſal. 85/3. Rom. 4/7.

a Vergeben] [Stehet derowegen unſer Heil in Vergebung
der Sünden/ Luc. 1/77. Denn wenn uns GOtt gerecht ma
chet/wer will verdammen? Rom. 8/33. So uns aber die Sün
den vergeben werden/ſo werden wir ſie gewißlich mit unſern
Wercken und Verdienſten nicht büſſen. Vergeben werden
ſie aber uns um deß bittern Leidens und Verdienſtes Chriſti
willen/wenn wir den mit Glauben annehmen.]

b Bedecket] Mit dieſen Worten erkläret er das Vorige. [Es
iſt aber keine andere Decke/damit ſie zugedecket werden/ denn
das vollkommene Verdienſt Chriſti/ in Anſehung deſſelbi
gen will der himmliſche Vater unſere Sünde nicht ſehen.]

2 Wol dem Menſchen/ dem der HErr die
[a] Miſſethat [b] nicht zurechnet/ in deß Geiſt
[c] kein Falſch iſt.

a Miſſethat] So wol die Erbſünde/als wirckliche Sünde.

b Nicht zurechnet] [Welchem aber die Sünde nicht zu
gerechnet wird/ der wird vor GOtt gerechtfertiget/ das iſt/
für gerecht erkennet/und gehalten/und das ohne Anſehen ei
niger guter Wercke/ wie der Apoſtel Paulus ſolches auß den
Worten dieſes Pſalms lehret/ Rom. 4.]

c Kein Falſch] [Denn weil derer viel ſind/die ſich rühmen/
daß ſie durch den Glauben Vergebung der Sünden erlanget/
und auß Glauben gerechtfertiget ſeyn/da ſie doch nie Buſſe
gethan haben/ ſondern lauter Heuchler ſind/ ſo wird recht
hinzu geſetzet/daß dieſelbigen ſelige Leute ſind/ welche nicht
auß Heucheley/und fälſchlich ſich der Buſſe und deß Glaubens
rühmen/ſondern ernſtlich/und von Hertzen Grund der Sün
den feind ſeyn/und alle ihr Vertrauen auff Gottes Barmher
tzigkeit/welche uns durch das Verdienſt Chriſti zu Wegen ge
bracht worden/ſetzen.]

3 [a] Denn da ich es wollte * verſchweigen/
verſchmachteten meine Gebeine/ durch
mein täglich [b] Heulen.

a Denn] Itzt lehret David ferner/in was groſſen Streit
und Aengſten ſein Hertz geſtanden/ ehe er mit GOtt wieder
verſöhnet worden. Denn er vielfältig auß menſchlicher
Schwachheit geſündiget/ ob er wol nicht in viel äuſſerliche
grobe Laſter gerahtẽ iſt. Er hat auch offt mit ihm ſelber geſtrit
ten/wenn ihm ſein eigen Gewiſſen genaget und gemartert hat.

* Verſchweigen] H. Luth. Das iſt: Da ich nicht wollte
bekennen/daß es eitel Sünde mit mir wäre/hatte mein
Gewiſſen keine Ruhe/biß ichs muſte bekennen/ und
allein auff GOttes Güte trauen.

b Heulen] Als wollte er ſprechen: So lange ich bey mir ſelbſt
in meinem Gewiſſen diſputirte/und hin und her gedachte/ wie
ich meine Sünde entſchuldigen/oder doch vernichten und ge
ringe machen könnte/dazu allerley Außzüge und Vorworte
ſuchte/damit ich mein unruhig und nagendes Gewiſſen ſtil
len möchte/richtete ich nichts mehr damit auß/denn daß mir
das Marck in den Beinen dadurch verzehret ward/und nichts
mehr konnte als heulen und weheklagen/ weil ich weder Raſt
noch Ruhe in meinem Gewiſſen hatte. [Thun demnach die
jenigen ſehr thörlich daran/ die ihrem Gewiſſen damit Ru
he ſchaffen wollen/daß ſie entweder ihre Sünden entſchuldi
gen oder verringern. Denn das Gewiſſen nicht dadurch/ſon
dern viel auff eine andere Weiſe geſtillet werden muß/ davon
bald hernach folgen wird.]

4 Denn deine Hand war Tag und Nacht
[a] ſchwer auf mir/ daß mein Safft vertrock
nete/ wie es im Soñer [b] dürre wird/ Sela

a Schwer] Das iſt: Je mehr ich meine Sünde entſchuldige
und vernichtẽ wollte/ je ſchwerer haſt du mich mit innerlichen

Geſetz-Predigt in meinem Hertzen angegriffen/ daß ich deinen Zorn wider die Sünde und Schrecken deß Gewiſſens/ welchen du mir gemachet/ und mich damit/ als mit einer harten Strafe heimgeſuchet hatteſt/ nicht kon̄te erdulden oder erleidē.

b Dürre wird] Als wenn durch eine langwierige und groſſe Sommer-Hitze die grünen Kräutlein gar außbren̄en/ und aller Safft verdorret/ ebener Maſſen hat ſich aller Safft und Krafft in mir durch ſolch Hertzeleid und Angſt verlohrē.

5 Darum †[a] bekenne ich dir meine Sünde/ und verhele meine Miſſethat [b] nicht. Ich [c] ſprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung [d] bekeñen/ da [e] vergabeſt du mir die Miſſethat meiner Sünde/ Sela. † Prov. 28/13.

a Bekenne] Denn weil ich nichts außrichten mögen/ ob ich gleich bey mir ſelbſt ein Langes und Breites gediſputiret hatte/ ſondern meine Sache nur je länger je ärger ward/ ſo habe ich weiters meine Sünde nicht mehr entſchuldigen oder geringe machen wollen.

b Nicht] Mit keinerley Außrede oder Entſchuldigung.

c Sprach] Bey mir ſelber.

d Bekennen] Ich will mich ſelbſt anklagen/ und in die Schuld geben/ meinem lieben GOtt meine Sünde bekennen und abbitten/ und habe es auch gethan.

e Vergabeſt du] [Denn ſo wir dem HErrn unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er gerecht und getreu/ daß er uns die Sünde vergibt/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

6 [a] Dafür werden dich alle Heiligen bitten zur rechten [b] Zeit/ darum/ wenn groſſe Waſſerfluht kommen/ werden ſie nicht an dieſelbigen [c] gelangen.

a Dafür] Nemlich/ um Vergebung der Sünden.

b Zeit] Nemlich/ ſo offt einen frommen Menſchen ſein Gewiſſen anklaget/ daß er vermercket/ es ſey ihm Verzeihung der Sünden nöhtig. [Deñ alle Frommen müſſen um Verzeihung der Sünden bitten/ ſintemal auch der Gerechte deß Tages ſieben mal fället/ wenn er ſich gleich hütet für den groben Sünden und Laſtern/ dadurch der heilige Geiſt vertrieben wird.]

c Gelangen] Das iſt: [Dieweil die Frommen/ ob ſie gleich auß menſchlicher Schwachheit ſündigen/ doch in Sündē nicht unbußfertig verharren/ ſondern um Gnade bitten/ und ſolche auch erlangen/ ſo erhält ſie Gott in groſſem Jammer und Unfall/ daß ſie darinnen nicht verderben oder zu Grunde gehen.]

7 Du biſt mein [a] Schirm/ du wollteſt mich für Angſt [b] behüten. Daß ich [c] errettet gantz frölich rühmen könne/ Sela.

a Schirm] Und verbirgeſt mich/ daß ich nicht mit andern zu Grunde gehe/ ſondern hälteſt mich gleichſam verborgen/ biß das Unglück fürüber rauſchet.

b Behüten] Mit deiner Hülffe. [Es iſt aber keine gewiſſere Hülffe/ und kein ſtärcker Schirm oder Beſatzung/ denn einen gnädigen GOtt haben.]

c Errettet] Wenn ich auß der Gefahr erlöſet bin.

8 Ich will dich [a] unterweiſen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln ſollt/ ich will dich mit meinen Augen [b] leiten.

a Unterweiſen] Ich will (haſt du mein Gott geſaget) dich leiten und regieren mit meinem Geiſt/ daß du weislich handelſt/ und groſſer Gefahr entgehen mögeſt/ darum hoffe ich/ daß ich unter deinen Schutz und Schirm ſicher ſeyn werde.

b Leiten] Ich will gleichſam dein Auge ſeyn/ und dich führen/ daß du dich nicht ſtoſſeſt/ falleſt/ und zu Grunde geheſt.

9 [a] Seyd nicht wie Roſſe und [b] Mäuler/ die nicht verſtändig ſind/ welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul [c] legen/ wenn ſie nicht zu dir [d] wollen.

a Seyd] Jtzt ermahnet der Prophet auch andere/ daß ſie ſich Gottes Geiſt und ſein Wort regieren und leiten laſſen.

b Mäuler] Wie die unvernünfftigen Maulthiere/ die nicht wiſſen/ was ſie thun ſollen/ ſie werden denn mit Gewalt und mit Zäumen gezwungen.

c Legen] Wie man die unſtälligen Pferde im Zaum halten muß/ alſo ſind die/ welche man kan nicht anders zum Gehorſam bringen/ ſie werden denn mit groſſem Creutz und Trübſal/ als mit einem harten Gebiß und ſtarcken Zaum dazu angehalten und gezwungen.

d Wollen] Das iſt: Solche Leute kommen nicht zu dir/ daß ſie dich lerneten erkennen/ und dir dieneten/ es treibe ſie denn das Creutz herzu. [Denn ſo wir uns ſelber richteten/ das iſt/ beſſerten/ ſo würden wir von dem HErrn nicht gerichtet/ das iſt/ mit ſo viel und mancherley Plagen heimgeſuchet. Wenn wir aber von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ dazu bißweilen gar ernſtlich/ doch auß väterlichem Hertzen/ daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

10 Der Gottloſe hat viel [a] Plage/ wer aber auff den HErrn hoffet/ den wird die Güte [b] umfahen.

a Plage] Dem Gottloſen ſchicket GOtt viel und groſſen Unfall zu Hauſe/ daß er ſeinen Muhtwillen und Hartnäckigkeit breche.

b Umfahen] Den Frommen/ die auff den HErrn ihren Gott hoffen/ iſt Gott hold/ und thut ihnen alles Gutes. [Darum/ wenn wir nicht die harten Strafen Gottes erfahren wollen/ ſo ſollen wir der Sünden widerſtehen.]

11 [a] Freuet euch deß HErrn/ und ſeyd frölich/ ihr [b] Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen.

a Freuet] Nun beſchleuſſet er den Pſalm mit einer kurtzen Erinnerung.

b Gerechten] [Alle/ die durch den Glauben gerechtfertiget/ durch den heiligen Geiſt wiedergebohren/ und nicht Heuchler ſind/ ſollen ſich freuen und rühmen/ nicht zwar ihrer Reichthüme/ oder groſſer weltlicher Ehre/ ſondern deſſen/ daß ſie einen gnädigen GOtt und gütigen Vater haben/ zu dem ſie ſich alles Gutes verſehen dürffen/ und das ewige Leben von ihm gewärtig ſeyn.]

Der XXXIII. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt von David dazu gemachet worden/ daß die Kirche Gottes eine Form und Weiſe hätte/ wie ſie GOtt den HErrn loben und preiſen ſollen/ von wegen ſeiner wunderlichen Thaten/ an denen ſeine Weisheit/ Allmacht/ Herrlichkeit und groſſe Güte gegen dem menſchlichen Geſchlechte erſcheinen/ die er ſonderlich dariñen ſehen läſſet/ und erzeiget/ daß er ſeine Kirche erhält/ und erlöſet. Darum ſollen wir dieſen Pſalm auch darzu gebrauchen/ wenn wir GOtt für ſeine vielfältige groſſe/ ſo wol geiſtliche/ als leibliche Woltháten/ dancken wollen.

1 Freuet euch deß HErrn/ ihr [a] Gerechten/ die [b] Frommen ſollen ihn ſchön preiſen.

a Gerechten] Ihr alle mit einander/ die ihr durch den Glauben an den Meſſiam gerecht worden ſeyd. Es ſoll aber eure Freude nicht ſtehen in weltlichem Reichthum/ oder ſolchen Wollüſten/ die Gott verboten hat/ ſondern im HErrn/ daß ihr nemlich einen ſolchen gütigen Vater an GOtt habet. [Sollē wir derohalben das zeitliche Gut alſo brauchē/ daß unſere gröſſeſte Freude ſey/ daß Gott gnädig gegē uns geſiñet iſt.]

b Frommen] Die Wiedergebohrnen/ nicht die Heuchler und loſen Leute ſollen den Namen deß HErrn herrlich rühmen und preiſen. [Denn GOtt hat keinen Gefallen daran/ daß ihn gottloſe Leute loben/ Pſal. 50/16. Darum auch der Bauch-Pfaffen im Papſtthum Geplärr in ihren Kirchen GOtt eben ſo angenehm iſt/ als der Landsknechte fluchen und ſchweren.]

2 Dancket dem HErrn mit Harffen/ und lobſinget ihm auff dem Pſalter von [a] zehen Säiten.

a Zehen Säiten] Das mag vielleicht eine Laute geweſen ſeyn/ wie wir es nennen. [Weil demnach die liebliche Muſic eine Gabe Gottes iſt/ warum ſollten wir nicht billig auch mit den muſicaliſchen Inſtrumenten unſern HErrn Gott loben und preiſen? Doch ſollen wir die Muſic alſo gebrauchen/ daß zuforderſt Gottes Lob und Preis alſo von Hertzen gehe/ daß wir die Gutthaten Gottes danckbahrlich erkennen.]

3 Singet ihm ein [a] neues Lied/ [b] machet es gut auff Säitenſpielen mit Schalle.

a Neues Lied] Wie nemlich Gott ſich deß menſchlichen Geſchlechts erbarmet habe/ daß er ſeinen Sohn ſenden wolle/ der ihnen Vergebung der Sünden und ewiges Leben bringe. Denn es ſihet der Prophet hie auff das Neue Teſtament/ und auff deſſelbigen Gutthaten.

b Machet es gut] Erhebet eure Stimme/ und ſinget Gott zu Lobe zierlich und wol. [Das heiſſet aber wol geſungen/ wenn man die Woltháten Chriſti preiſet.]

4 [a] Deñ deß HErrn Wort iſt warhafftig/ und was er zuſaget/ das [b] hält er gewiß.

a Denn] Jtzt bringet er etliche Urſachen vor/ warum man Gott loben ſolle.

b Hält er] [Gott betreuget niemand mit dunckeln Worten/ die man nicht eigentlich verſtehen kan/ wie ſie gemeynet/ ſondern was er verheiſſet/ das iſt gewiß/ feſt und wahr/ und ſolches beweiſet er mit der That ſelber. Darum ſollen wir uns auf ſeine Verheiſſungen/ unter welchē die Verheiſſungen deß Evangelii die Vornehmſten ſind/ mit Glaubē kecklich verlaſſen.]

5 [a] Er liebet Gerechtigkeit und Gericht/ die Erde [b] iſt voll der Güte deß HErrn.

a Er liebet] Folgen noch mehr Tugenden GOttes. Er hat Luſt zu Recht und Gerechtigkeit/ daß er den Frommen nach ſeiner Gerechtigkeit Gutes thue/ die Gottloſen aber nach ſeinem ernſten Gericht ſtraffe. [Darum haſſet auch GOtt ungerechtes Leben/ und ein verkehrtes Gericht.]

b Iſt voll] [Denn wo wir unſere Augen hin wenden/ da ſehen wir an allen Orten Exempel der Güte und Gnade Gottes. Sonderlich aber erſcheinet ſeine unaußſprechliche Barmhertzigkeit/ daß er alle die/ ſo an den Meſſiam gläuben/ nicht will verderben laſſen/ ſondern nimmt ſie zu Gnaden an/ und ſchencket ihnen das ewige Leben/ Joh. 3/16.]

6 [a] Der [b] Himmel iſt † durchs [c] Wort deß HErrn gemacht/ und alle ſein [d] Heer durch den Geiſt ſeines [e] Mundes. † Gen. 1/1. c. 2/1.

a Der] Jtzt ſetzet er auch Exempel und Proben ſeiner Allmacht.

b Himmel] Das groſſe herrliche und mächtige Gebäu/ welches ohne alle Stützen und Seulen in der Lufft beſtehet.

c Wort] Nemlich/ durch das ewige Wort/ welches iſt der eingebohrne Sohn GOttes/ Joh. 1/1.

d Heer] Das iſt/ die Sterne/ welche gar helle Lichter/ und eine Zierde am Himmel ſind.

e Mundes] Nemlich/ durch den heiligen Geiſt. [Hiebey ſollen wir das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit mercken/ daß nemlich GOtt der Vater durch ſein Wort/ in Krafft deß heiligen Geiſtes/ die Himmel erſchaffen habe. Dem aber die Erſchaffung zugemeſſen wird/ demſelben gehöret auch die wahre ewige Gottheit zu. Nun wird allhie die Erſchaffung der Himmel/ wie auch der Sterne/ dem Sohn und heiligen Geiſte zugeſchrieben. Darum kan auch niemand die ewige wahre Gottheit deß Sohns und heiligen Geiſtes ohne groſſe Gottesläſterung leugnen.]

7 [a] Er † hält das Waſſer im Meer [b] zuſammen/ wie in einem Schlauch/ und leget die Tieffe ins [c] Verborgene. † Job. 38/8.

a Er hält] Der Prophet fähret noch weiter fort/ in Betrachtung der groſſen wunderlichen Wercke Gottes.

b Zuſammen] Das iſt: Es hat GOtt das Waſſer im Meer gleichſam auff einen Hauffen geſammlet. Denn das Waſſer iſt höher als das Erdreich/ noch dennoch überſchwimmet daſſelbige das Erdreich nicht. Denn von GOtt iſt es auff einen Hauffen geſammlet/ und wird durch die Krafft GOttes auff dieſem Hauffen beyſammen gehalten/ damit das menſchliche Geſchlecht nicht erſäuffet werde.

c Verborgen] Es hat GOtt dem Waſſer im Meer eine ſolche Tieffe geſchaffen/ daß der Grund deſſelbigen iſt wie ein verborgener Schatz/ dazu kein Menſch/ wie vorwitzig er auch ſey/ kommen mag. [Daneben ſollen wir wiſſen/ daß auch dem Waſſer der Trübſal/ das iſt/ allem Jammer und Elend von GOtt ein gewiſſes Ziel geſtecket ſey/ daß uns ſolche nicht verderben können.]

8 [a] Alle Welt fürchte den HErrn/ und für ihm ſcheue ſich alles/ was auff dem Erdboden wohnet.

a Alle Welt] Das gantze menſchliche Geſchlecht fürchte/ ehre und diene dem ſo gnädigen und allmächtigen HErrn. [Wiewol nun der wenigere Theil der Menſchen GOtt recht ehret/ und ihm dienet/ ſo ſind doch alle Menſchen ihm zu dienen ſchuldig. Welche aber ihn verachten/ die werden ſolch ihr gottloſes Weſen in ewiger hölliſcher Pein büſſen müſſen.]

9 Denn † ſo er ſpricht/ ſo [a] geſchicht es/ ſo er [b] gebeut/ ſo ſtehet es da. † Gen. 1/3. Judith 16/17.

a Geſchicht es] Denn ſo bald GOtt geſaget: Es werde/ ſo iſt es alſobald da geweſen/ was er gewollt hat/ das zuvor nicht vorhanden war/ Gen. 1.

b Gebeut] So bald ers geheiſſen/ daß etwas erſchaffen würde/ ſo iſt es gleich vor ihm dargeſtanden. [Eben ſolche Macht hat GOtt noch/ und wirds in Ewigkeit behalten/ daß er mit einem Wort/ ja wenn er nur wincket/ verſchaffen kan/ was er will. Darum/ wenn wir ſeinem Wort und Sacramenten nachdencken/ ſollen wir nicht ſehen auff das/ was uns möglich oder unmöglich düncket/ ſondern was Gott geſaget habe.]

10 [a] Der HErr machet zu nichte der Heiden [b] Raht/ † und wendet die Gedancken der [c] Völcker. † Prov. 21/30.

a Der] Jtzt erzählet David ferner/ was GOtt inſonderheit bey ſeiner Kirchen Gutes außrichte.

b Raht] Wenn ſie damit umgehen/ daß ſie die Kirche Gottes vertilgen wollen/ ſo verſchaffet GOtt/ daß nichts darauß wird.

c Völcker] Die nach der Kirchen Gottes Verderben trachten. Er machet ihre Anſchläge zu nichte/ daß ihnen nichts fortgehet. [Es iſt aber eine beſondere groſſe Gnade GOttes/ daß er der Feinde blutdürſtige Anſchläge zu nichte machet/ ſonſten wäre die Kirche GOttes vorlängſt untergangen.]

11 Aber der [a] Raht deß HErrn bleibet [b] ewiglich/ ſeines Hertzens Gedancken [c] für und für.

a Raht deß] Wie nemlich ſeines Namens Ehre außgebreitet/ ſeine Kirche erhalten/ und ſelig werden ſoll.

b Ewiglich] Und mag nicht verhindert oder umgeſtoſſen werden.

c Für und für] Was er gedencket und beſchleuſſet/ das muß beſtändig bleiben in alle Ewigkeit. [Darum werden uns auch alle Pforten der Höllen unſere ewige Seligkeit nicht nehmen können.]

12 † Wol dem Volck/ deß der HErr ſein [a] Gott iſt/ das Volck/ das er zum Erbe erwählet hat. † Pſal. 144/15.

a GOtt iſt] Der HErr aber iſt ein GOtt aller derer/ die durch Waſſer und Geiſt in der heiligen Tauffe wiedergebohren ſind/ und im Chriſtlichen Glauben beharren/ derer nim̄t er ſich väterlich an/ und ſind Gottes Volck/ welches Chriſtus/ als ſeinen allerliebſtē Schatz/ behütet und erhält zum ewigen Leben.]

13 Der HErr [a] ſchauet vom Himmel/ und ſihet aller Menſchen-Kinder.

a Schauet] Der HErr ſihet gleichſam als von einem hohen Thurn herab/ und beſihet alle Menſchen/ was ſie thun/ womit ſie umgehen/ ja auch was ſie gedencken. [Der wird auch ein mal geben einem jeden nach ſeinen Wercken.]

14 Von ſeinem feſten [a] Thron ſihet er auff alle/ die auff Erden wohnen.

a Thron] Nemlich vom Himmel herab. [Denn von wegen der groſſen Majeſtät und Herrlichkeit Gottes pfleget man von ihm zu ſagen/ daß er im Himmel wohne/ der doch allenthalben iſt/ auch Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23/24. und Actor 17/24. Darum ihn nichts/ was da geſchicht/ verborgen ſeyn mag.]

15 Er [a] * lencket ihnen allen das Hertz/ er [b] mercket auff alle ihre Wercke.

a Lencket] [Denn ob wol GOtt nichts Böſes will/ noch einiger Sünden Urſach iſt/ ſo richtet er doch aller Menſchen Rahtſchläge und Thun dahin/ daß ſie zu ſeiner Ehre und der Kirchen Wolfahrt dienen.]

* H. Luth.] Das iſt: Was die Menſchen gedencken/ das lencket und wendet er wie er will.

b Mercket] Er hat Acht darauff/ und weiß/ womit ſie umgehen/ was ſie vornehmen und thun/ und kan ſolches alles zu ſeinem Vorhaben richten.

16 Einem Könige [a] hilfft nicht ſeine groſſe Macht/ ein Rieſe wird [b] nicht errettet durch ſeine groſſe Krafft.

a Hilfft nicht] Es kan die hohen Häupter nichts von allem/ das ſie vermögen/ erhalten/ wenn ſie GOtt/ zu Rettung ſeines Namens Ehre/ von ihrem Stul ſtoſſen will.

b Nicht errettet] Auß der Gefahr. [Denn menſchliche Krafft und Stärcke erlanget den Sieg nicht/ ſondern GOtt gibt ihn/ wem er will.

17 a Roſſe helffen auch nicht/ und ihre groſſe Stärcke errettet nicht.

a Roſſe] Will ſo viel ſagen: Mit reiſigem Zeug/ wie ſtarck er auch ſeyn mag/ iſt es ein mißlich und betrieglich Ding. [Denn wenn GOtt einem Heer ein Schrecken einjaget/ ſo reiſſen die Kriegsleute geſchwinde auß/ und werden bald getrennet. Darum ſollen wir uns für menſchlicher Gewalt nicht entſetzen/ ſondern GOtt den HErrn fürchten/ und ihm dienen.]

18 Sihe/ deß HErrn Auge ſihet auff die/ ſo ihn a fürchten/ die auff ſeine Güte b hoffen.

a Fürchten] Und ſich/ ſo viel immer möglich/ hüten/ daß ſie ihn nicht beleidigen und erzürnen/ die ſihet er mit Gnaden an/ und träget väterliche Vorſorge für ſie/ für die Gottloſen aber nicht/ ob ſie gleich in dieſer Welt Gewalt haben.

b Hoffen] Die ſeiner Gnade und Güte in ungezweifelter Hoffnung gewarten. [Denn das will Gott von uns haben/ daß wir ihn als Kinder fürchten/ und von ihm allerley Gutes beſtändiglich gewärtig ſeyn/ ob er gleich eine Zeitlang damit verzeucht.]

19 Daß er ihre Seele errette a vom Tode/ und † b ernähre ſie in der Theurung. † Pſal. 34/10.

a Vom Tode] Daß er die Frommen in Todes-Nöhten erhalte.

b Ernähre ſie] Damit ſie nicht zugleich mit den Gottloſen Hungers ſterben. [Solchen Troſt ſoll man den Schwachgläubigen zu theuren Zeiten vorhalten/ die immer ſorgen/ ſie müſſen noch Hungers ſterben.

20 Unſere Seele a harret auff den HErrn/ er iſt unſere Hülffe und Schild.

a Harret] Das iſt: Dieweil wir wiſſen/ daß der HErr mit väterlichē Augen anſihet die/ ſo ihn fürchten/ und auf ihn hoffen/ darum erwarten wir ſeiner Gnade und Hülffe/ und machē uns keinen Zweifel/ er werde uns ſchützē/ ſchirmen und helffen. [Alſo ſollen wir GOttes Macht und ſeine Wercke betrachten/ daß dadurch unſer Glaube und Hoffnung geſtärcket werden.]

21 Denn unſer Hertz a freuet ſich ſein/ und wir b trauen auff ſeinen heiligen Namen.

a Freuet ſich ſein] Wenn er uns hilfft.

b Trauen] Weil ſo viel Löbliches und Gutes von ihm geſaget wird/ ſetzen wir unſer Vertrauen auff ihn/ denn er läſſet die/ welche auff ihn hoffen/ nicht zu Schanden werden.

22 a Deine Güte/ HErr! b ſey über uns/ wie wir auff dich c hoffen.

a Deine] Itzt beſchleuſſt der Prophet dieſen Pſalm mit einem Gebetlein.

b Sey über uns] Erzeige an uns deine Gnade und Barmhertzigkeit/ daß du uns erhälteſt und ſelig macheſt.

c Hoffen] Und unſer Vertrauen zu dir ſtehet. [Wenn wir nun gewißlich gläuben/ daß wir einen gütigen Gott haben/ ſo werden wir verurſachet/ daß wir GOtt anruffen um alles das/ was wir/ laut ſeiner göttlichen Verheiſſung/ zu erlangen verhoffen. Sollen auch allezeit im Gebet unſere Danckſagung mit unterlauffen laſſen.]

Der XXXIV. Pſalm.

IN dieſem Pſalm dancket David GOtt/ daß er ihn errettet hat/ und preiſet ſeine Güte/ daß er die/ ſo auff ihn hoffen/ väterlich ſchütze und ſchirme/ und ihnen viel und mancherley Gutes erzeige. Ermahnet hiemit die Kirche Gottes zu einem ſtarcken Vertrauen/ und guter Hoffnung gegen GOtt/ wie auch zu einem gottſeligen Leben und Wandel. Menget auch hin und wieder lieblichen Troſt mit unter. Denn von ſeiner Erlöſung nimmt David Gelegenheit/ daß er dieſen Pſalm machet/ zu Nutz und Troſt der gantzen Chriſtlichen Kirchen. Wir ſollen ihn brauchen/ wenn wir GOttes Gnade und Güte danckbahrlich preiſen/ auch unſern Glauben/ ſo offt wir in Gefahr ſind/ ſtärcken wollen.

1 Ein a Pſalm Davids/ da er ſeine Gebärden verſtellete vor b Abimelech/ der ihn von ſich trieb und er weg ging.

a Pſalm Davids] Den er gemachet/ da er in äuſſerſter Gefahr geſtecket.

b Abimelech] Der Philiſter König/ der ſonſten 1 Sam. 21/10. Achis geñennet wird. Und ſihet ihm gleich/ daß der Philiſter Könige alleſammt den Namen Abimelech geführet haben/ wie auch auß dem 20/2. 21/22. und 26. Cap. v. 1. deß 1 Buchs Moſe zu ſehē. Es heiſſet aber Abimelech ſo viel als ein König der Väter/ durch welchen Namen dieſelbigen Könige erinnert worden/ daß ſie ein ſolch Regiment führen ſollten/ damit man ſie mehr für Väter deß Vaterlandes/ als für Könige erkennen könnte. So viel nun dieſe Geſchicht belanget/ hält ſich es damit alſo: Als David vor deß Königs Sauls Tyranney und Wüten auß dem Jüdiſchen Lande flohe/ kam er in der Philiſter Land/ in die Stadt Gath/ und verhoffte daſelbſten etwas ſicherer zu ſeyn. Nach dem ihn aber die Philiſter kenneten/ daß er nemlich der David wäre/ welcher vor der Zeit den ſtarcken Philiſter Goliath erwürget hätte/ und ihn zu dem Könige brachten/ hat er ſich anders nichts verſehen/ deñ er würde entweder getödtet/ oder in ewige Gefängniß geworffen/ oder aber dem Saul zugeſchicket werden/ daß er ihn vom Leben zum Tode richtete. Darum ſo hat er ſich geſtellet/ als ob er wäre von Sinnen kommen/ alſo/ daß der König Achis/ oder Abimelech nicht gegläubet/ daß er der David ſey/ ſondern meynet/ es wäre ein anderer unſinniger Menſch. Daher er ihn ledig gemachet/ und ſeines Pfads wieder hin ziehen laſſen.

2 Ich will den HErrn loben a allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem b Munde ſeyn.

a Allezeit] Denn man kan ihn nimmer genugſam loben.

b Munde ſeyn] Ich will mich nimmer ſchamen/ ſeinen Ruhm und Preis zu verkündigen. [Das Widerſpiel halten die/ welche in ihrem Munde allezeit nur Gottesläſterungen haben. Wir aber ſollen dem Exempel Davids folgen/ und der Gutthaten GOttes nicht bald vergeſſen/ ſondern dieſelbigen ſtetigs loben und preiſen.]

3 Meine Seele ſoll ſich rühmen a deß HErrn/ daß die Elenden hören/ und ſich b freuen.

a Deß HErrn] Das iſt: Ich will mich nicht rühmen meiner Tugenden/ oder meiner Stärcke/ ſondern meines HErrn/ daß ich nemlich einen ſolchen getreuen und gnädigen GOtt habe/ der mich in keiner Gefahr ſtecken läſſet.

b Freuen] Und daher Troſt ſchöpffen in ihrem Elende/ daß auch GOtt ſie nicht verlaſſen werde. [Um dieſer Urſache willen ſollen auch wir GOtt den HErrn loben und preiſen/ daß andere ein gut Vertrauen zu GOtt faſſen/ daß/ wie er uns geholffen/ alſo auch ihnen helffen werde/ und ſie darüber Gott im Himmel preiſen. Denn darum läſſet uns GOtt bißweilen in Gefahr kommen/ damit/ wenn wir darauß erlediget worden/ wir auch andere tröſten können/ 2 Cor. 1/4.]

4 Preiſet a mit mir den HErrn/ und laſſet uns mit einander ſeinen Namen erhöhen.

a Mit mir] [Deñ dieweil wir alle Glieder eines Leibes ſeyn/ ſollen wir ihm auch mit einander Danck ſagen/ weñ ein Glied unter uns irgend auß einer groſſen Gefahr errettet worden.]

5 a Da ich den HErrn b ſuchte/ c antwortete er mir/ und errettete mich auß aller meiner d Furcht.

a Da] Itzt bringet David Urſache/ warum man den HErrn loben ſoll.

b Suchte] Mit einem inbrünſtigen Gebet.

c Antwortete] Als mich in meinen Nöhten bedünckete/ er hätte ſich für mir verborgen.

d Furcht] Darinnen ich ſteckte. [Solches iſt aber nicht nur um Davids/ ſondern auch um unſernt willen auffgeſchrieben/ damit wir Gott/ weñ er ſein Angeſicht verbirget/ ſuchen/ und gewiß wiſſen/ daß er uns erhörē und erlöſen werde.]

6 Welche ihn anſehen und a* anlauffen/ derer Angeſicht wird nicht zu Schanden.

a Anlauffen] Die GOtt mit Glauben anſchauen/ und zu ihrem einigen Hort ihre Zuflucht haben/ werden nicht zu Schanden. Solche güldene Sprüchlein deß heiligen Geiſtes ſollen wir in unſere Hertzen einſchreiben.]

* H. Luth.] Die ſich zu ihm dringen/ und gleich überfallen/ wie die geilende Frau den Richter/ Luc. 18. v. 3. Oder wie Waſſer daher flieſſen mit Hauffen/ und ſtürmen. Denn er hat es gerne/ daß man ſuche/ klopffe und poltere mit beten ohne ablaſſen/ Matth. 7/8.

7 a Da dieſer Elende b rieff/ hörete der HErr/ und halff ihm auß allen ſeinen c Nöhten.

a Da] Itzt führet er ſich ſelber zum Exempel ein/ daß Gott die nicht verlaſſe/ ſo zu ihm fliehen/ und ſetzet doch die Worte/ als wenn er von einem andern redete.

b Rieff] Um Hülffe zu GOtt.

c Nöhten] Darinnen er ſteckete. [Wie wir nun/ wenn wir von einem vortrefflichen Artzt hören/ der unſerer Freunde einem geholffen/ eben denſelbigen Artzt auch in gleichem Fall gebrauchen/ alſo/ ſo offt wir ſehen/ daß GOtt einem trübſeligen elenden Menſchen geholffen habe/ ſollen wir uns gleicher Geſtalt zum HErrn/ einem ſolchen Helffer/ verfügen.]

8 Der † a Engel deß HErrn lagert ſich um die her/ ſo ihn fürchten/ und hilfft ihnen auß. † Gen. 32/2. 24. 2 Reg. 6/17.

a Engel] So gütig iſt Gott/ daß er uns die heiligen Engel zu Wächtern zugeordnet hat/ damit wir in keinem Unfall verderben. [Denn die GOtt fürchten/ ſind mit der heiligen Engel Schutz dermaſſen umgeben/ (als wenn einer in einem wol bewachten und beſetzten Heerlager liget/) daß ſie durch deß Teufels Argeliſt und Wüten nicht umkomen. Solcher Geſtalt hat Jacob/ da er mit ſeinem Hausgeſinde auß Syrien wiederkomen/ ein Lager oder Heer der lieben Engel geſehen/ die ihn bewachet haben/ Gen. 32. Für ſolche Hut und Wacht der Engel ſollen wir Gott dancken/ und gottſeliglich leben/ damit nicht/ wenn wir ſolchen Schutz verlieren/ unſere/ ſo wol geiſtliche als leibliche Feinde/ allen ihren Muhtwillen an uns üben.]

9 a Schmecket und ſehet/ wie freundlich der HErr iſt/ wol dem/ der auff ihn b trauet.

a Schmecket] Lieber/ verſuchet doch/ wie gütig und gnädig GOtt iſt/ ruffet den HErrn in eurem Anligen an/ ſo werdet ihr mit der That erfahren/ wie freundlich er iſt.

b Trauet] Denn ſolcher wird nicht zu Schanden werden. [So wir denn alles Creutz mit Geduld tragen/ ſo befinden und erfahren wir mit der That/ wie ein gnädiger Helffer der HErr ſey/ Rom. 5/3.]

10 Fürchtet den HErrn/ ihr ſeine a Heiligen/ denn † die ihn fürchten/ haben b keinen Mangel. † Job 5/20. Pſal. 37/19.

a Heiligen] Die ihr durch den Glauben an den Meſſiam geheiliget ſeyd/ ehret GOtt den HErrn.

b Keinen Mangel] [Deñ Gott träget väterliche Vorſorge für die/ ſo ihn fürchten/ daß ſie nicht auß Mangel nohtwendiger Unterhaltung ſterben/ ob ſie gleich nicht alleſammt/ noch auch zu allen Zeiten Uberfluß und vollauff haben. Denn wenn wir Nahrung und Kleidung haben/ ſo ſollen wir uns laſſen genügen.]

11 Die a Reichen müſſen darben und hungern/ aber die den HErrn b ſuchen/ haben keinen Mangel an irgend einem Gut.

a Reichen] Nemlich/ die ungerechten räuberiſchen Leute/ welche andern Gewalt thun/ werden GOttes Segen nicht haben/ ſondern Mangel leiden.

b Suchen] [Die GOtt um Nahrung und Unterhaltu bitten/ werden allerley Gutes/ und zwar mehr/ als ſie beſ dürffen/ von ihm empfahen. Darum ſollen wir einen ſo chen gnädigen GOtt fürchten/ den wir auch nimmerme genugſam rühmen und loben können.]

12 a Kommet her/ Kinder/ höret b mir zu/ ich will euch die Furcht deß HErrn c lehren.

a Kommet] Dieweil GOtt nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit einem gottſeligen Leben und Wandel geehret und gepreiſet wird/ ſo zeiget der Prophet itzunder mit wenig Worten an/ wie wir uns gegen GOtt dem HErrn auch mit einem unſträfflichen Wandel danckbahrlich erzeigen ſollen.

b Mir zu] Meiner rechten und heilſamen Lehre.

c Lehren] Wie ihr dem HErrn/ ſo wol mit Wercken als mit Worten danckbahr ſeyn ſollet.

13 † Wer iſt/ der gut Leben a begehret/ und gerne b gute Tage hätte? † 1 Petr. 3/10.

a Begehret] In dieſer Welt zu haben/ daß er zumal auch die Erbſchafft deß ewigen Lebens nicht verſcherze.

b Gute Tage] Der Glück und Fortgang zu haben begehret/ damit er GOtt preiſen möge: Derſelbige ſoll ſein Leben folgender Geſtalt anrichten.

14 * Behüte deine Zunge a für Böſem/ und deine Lippen/ daß ſie nicht b falſch reden.

* Behüte] H. Luth. Das iſt: Fleuch falſche Lehre und thue Gutes/ und leide dich.

a Für Böſem] Daß du deinem Nächſten mit verleumden und läſtern nicht Schaden thuſt.

b Falſch reden] Handele nicht betrieglich mit deinem Nächſten/ daß du dich eines andern mit Worten gegen ihm verlauten laſſeſt/ und ein anders im Hertzen habeſt. [Deñ wer ſeinen Nächſten verleumdet/ der iſt ein Todtſchläger/ Jer. 18/18. Und wer anders im Hertzen hat/ als er mit Worten vorgibt/ gehöret unter der Zahl/ die in verkehrten Sinn gegeben ſind/ Rom. 1/24. Wiewol nun in dieſen beyden Stücken/ daß wir nemlich uns für Betrug und Verleumdungen hüten ſollen/ nicht alles das ſtehet/ was zu einem gottſeligen Leben erfordert wird/ ſo iſt aber doch ein ſolch Hertz/ das nicht boshafftig und tückiſch/ ſondern ſanfftmühtig und auffrichtig iſt/ ein Anzeigen eines frommen Menſchen/ ein boshafftiges aber und falſches Hertz gibt zu erkennen/ daß ein ſolcher Menſch gottlos/ und keine Gottesfurcht in ihm ſey.]

15 a Laß b vom Böſen/ und c thue Gutes/ d ſuche Friede/ und e jage ihm nach.

a Laß] Itzt zeiget er in gemein an/ worinnen ein gottſelig Leben ſtehe/ welches auß Glauben an den Meſſiam herfleuſt.

b Vom Böſen] Enthalte dich von allen Worten/ Wercken und Gedancken/ welche Gottes Wort böſe heiſſet.

c Thue Gutes] Gedencke/ rede und thue/ was Gott in ſeinem Wort geboten hat. Denn das iſt gut und heilig. Alſo begreiffet auch Jeſaias alles/ was zu einem gottſeligen Leben und Wandel gehöret/ mit dieſen Worten/ Cap. 1. v. 16. 17. Laſſet ab vom Böſen/ lernet Gutes thun. Daß wir aber ſolches leiſten und halten können/ iſt eine Nohtdurfft/ daß zuförderſt das Hertz durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget/ gereiniget und wiedergebohren ſey. Denn ein böſer Baum kan nicht gute Früchte bringen/ Matth. 7/18.]

d Suche Friede] Denn weil zu Zeiten auch allerley Unwillen zwiſchen den Leuten ſich begibt/ iſt von nohten/ daß wir unſers Theils zu Friede und Ruhe geneiget ſeyn/ und wo uns der Friede angeboten wird/ daß wir ihn annehmen.

e Jage ihm nach] Wenn er gleich vor dir fleucht. Und haſt du ihn erlanget/ ſo behalte ihn/ ſo viel dir immer möglich iſt. [Eben dieſes lehret uns auch Paulus/ da er ſpricht: Iſt es möglich/ ſo viel an euch iſt/ ſo habet mit allen Menſchen Friede/ Rom. 12/18.]

16 a Die † Augen deß HErrn ſehen auff die b Gerechten/ und ſeine Ohren (mercken) auff ihr c Schreyen. † Job 36/7. Pſal. 33/18.

a Die] Itzt bringet er Urſach/ warum wir uns eines unſträfflichen Lebens und Wandels befleiſſigen ſollen.

b Gerechten] Daß er ſie ernähre/ und ihnen alles Gutes erzeige. Die ſind aber die Gerechten/ welche durch den Glauben gerechtfertiget ſind/ und gottſelig leben.

c Schreyen] [Welches ja eine groſſe Gutthat iſt/ daß wir einen ſolchen GOtt haben/ der uns mit Gnaden anſehen/ und unſer Gebet erhören will. So fürchte nun GOtt/ alsdenn wirſt du erfahren/ daß GOtt alſo gegen dir geſinnet ſey.]

17 Das a Antlitz aber deß HErrn ſtehet über die/ ſo Böſes thun/ daß er ihr Gedächtniß b* außrotte von der Erden.

a Antlitz] Nemlich das zornige und ungnädige Antlitz GOttes. Als wollte er ſprechen: GOtt wird die jenigen mit ungnädigen Augen anſehen/ und ihnen alles Ubel anthun/ die aller Büberey und Boßheit ergeben ſind.

b Außrotte] Daß ſie entweder keinen/ oder doch ſehr böſen Namē hinter ihnē verlaſſen/ und dazu noch in dē Abgrund der Höllen verſtoſſen/ und ewiglich gepeiniget werdē. [Damit wir nun ſolcher Strafe entgehen/ ſollen wir alles gottloſe Weſen fliehen und meiden. Wie deñ auch der Apoſtel Petrus in der erſten Epiſtel c. 3. v. 10. die vorgehendē fünff Verſe anzeucht/ und darauß die Kirche GOttes zu gottſeligem Leben vermahnet.]

* H. Luth.] Daß man nichts mehr von ihnen hält.

18 Wenn die (Gerechten) a ſchreyen/ ſo höret der HErr/ und b errettet ſie auß aller ihrer Noht.

a Schreyen] In ihren Aengſten. Denn es wendet ſich der Prophet itzund wiederum zu ſeinem erſten Vorhaben/ daß er nemlich uns lehre/ wie gnädig der HErr ſey gegen denen/ die ihre Zuflucht zu ihm haben.

b Errettet] Sollte man denn nicht billig einen ſolchen GOtt loben/ fürchten und ehren?

19 Der HErr iſt nahe bey denen/ die zubro

chenes Hertzens ſind/und hilfft denen / die zuſchlagen Gemüht [a] haben.

[a] Haben] Die angefochten und ſehr geängſtet ſeyn. [Je mehr wir nun in Aengſten ſtecken/ je näher iſt GOtt mit ſeiner Hülffe bey uns. Es iſt aber niemand mehr zubrochenes und zerſchlagenes Hertzens / und geängſtigtes Geiſtes/ denn die in ihrem Gewiſſen Gottes ernſtes Gericht über ihre Sünden empfinden/ und fehlet ein Geringes/ daß ſie nicht gar verzweifeln. Solche zuſtoſſene Röhre und betrübte Hertzen will der Sohn Gottes nicht gar zubrechen/ſondern viel mehr heilen und auffrichten/ Jeſ.42/3.]

20 Der Gerechte muß [a] viel leiden/aber der HErr hilfft ihm auß [b] dem allen.

[a] Viel leiden] [Denn durch viel Trübſal müſſen wir in das Reich Gottes eingehen/Act.14/22.]

[b] Dem allen] [Doch werden wir offt alſo auß einer Anfechtung errettet/daß etwan bald wiederum ein neues Creutz uns über den Hals kömmt. Darum ſo wird uns dazumal recht und vollkömmlich geholffen / wenn wir durch den Tod zum ewigen Leben eingeführet werden.]

21 Er bewahret ihm alle ſeine Gebeine/ daß derer [a] nicht eins zubrochen wird.

[a] Nicht eins] [Dieſe Verheiſſung iſt den Buchſtaben nach erfüllet worden an unſerm Haupt/ dem HErrn Chriſto/ welchem ſeiner Gebeine keines zubrochen worden. An uns aber wird ſie auch erfüllet werden / alſo/ daß ob wol die Chriſten bißweilen jämmerlich gemetzget/gewürget/ den wilden Thieren vorgeworffen/oder mit Feuer zu Pulver verbrennet werden/ dennoch ihre Leiber herrlich wiederum aufferſtehen werden/nicht anders/als wenn ihnen nie kein Beinlein beſchädiget oder verletzet worden wäre.]

22 Den Gottloſen wird das Unglück [a] tödten/und die den [b] Gerechten haſſen / werden [c*] Schuld haben.

[a] Tödten] Die Gottloſen werden um ihrer Bosheit willen ewiglich leiden/und deß ewigen Todes ſterben müſſen.

[b] Gerechten] Einen unſchuldigen Menſchen / der an Chriſtum gläubet.

[c] Schuld haben] Nemlich/daß ſie der ewigen Verdammniß ſchuldig ſeyn. [Dieweil nun den Feinden der Kirchen Gottes/ die beharrlich in Sünden fortfahren / ihre Schuld und Sünde nicht erlaſſen / noch vergeben/ ſo müſſen ſie/ dem gerechten Urtheil Gottes nach/ ewiglich verdammet werden. Und dienet ſolches nicht weniger zu Lob und Ehren Gottes/ daß er die Unbußfertigen verdammet/ als daß er die bußfertigen Sünder ſelig machet.]

[*] H. Luth.] Wie die Verurtheileten werden ſie umkommen und verderben.

23 [a] Der HErr erlöſet die Seele ſeiner Knechte/ und alle/die auff ihn trauen/ werden [b] keine Schuld haben.

[a] Der] Nun beſchleuſſet David dieſen Pſalm mit einem gantz lieblichen Troſt.

[b] Keine Schuld] Nemlich/ der ewigen Verdammniß. Das iſt: [Unſer HErr JEſus Chriſtus/ der wahre ewige GOtt/ wird ſeine Kirche mit ſeinem Blut erlöſen/ daß ob ſie wol nicht ohne Sünde iſt/ es ſey gleich wirckliche oder Erb-Sünde/ dennoch der Kirchen Chriſti keine Sünde zugerechnet/ noch dieſelbige um der Sünden willen verdammet und verlohren werden ſolle/ ſondern alle/ die an JEſum Chriſtum gläuben/das ewige Leben haben/ Joh.3/16.]

Der XXXV. Pſalm.

Dieweil Chriſtus ſelber auß dieſem Pſalm einen Vers von ſeiner Perſon anzeucht/ ſo iſt unleugbahr/ daß es von ihm zu verſtehen ſey. Wiewol auch dem David/ als der ein Vorbild Chriſti geweſen / dergleichen begegnet iſt. Es bittet aber Chriſtus/daß der himmliſche Vater an ſeinen Feinden rächen wolle/was ſie ihm Leides gethan/ und erzählet / wie übel und wie grauſam ſeine Feinde mit ihm umgehen. Verheiſſet daneben dem himmliſchen Vater/daß er für ſolche gnädige Erlöſung zur Dancksagung ſeinen Namen preiſen und ehren wolle. Dieſen Pſalm mögen auch wir gebrauchen wider die unbußfertigen Feinde der Kirchen Gottes/ die das Evangelium Chriſti mit Liſt und grauſamer Tyranney verfolgen.

Ein Pſalm Davids.

1 HErr! haddere mit meinen [a] Hadderern/ſtreite wider meine Beſtreiter.

[a] Hadderern] Denn es haddern mit mir in ihrer Rahts-Verſammlung die Hohenprieſter / Phariſäer und Schrifftgelehrten/ und befleiſſigen ſich/ daß ſie mich zu einem Ketzer und Gotteslästerer machen / verklagen mich auch für der weltlichen Oberkeit/Pontio Pilato/als einen Auffwiegeler und Auffrührer/ und ſtehen mir mit aller Macht nach Leib und Leben / haben auch den gröſſeſten Hauffen deß Volcks an ſich gehänget/ daß die Jüden ſchreyen: Creutzige/ creutzige ihn. Darum bitte ich dich / daß du dich meiner Sachen annehmeſt/ meine Unſchuld an den Tag bringeſt/ und mich in ſolcher Gefahr erhalteſt/ daß ich nicht gar zu Grunde gehe. Wiewol aber Chriſtus leiblicher Weiſe nicht errettet worden/ alſo/daß er für der Jüden Raht wäre los geſprochen/und ledig außgangen/ſo iſt er doch alſo erhöret worden/daß ſich ſeine Unſchuld vor/ in und nach ſeinem Tode genugſam befunden. Da hergegen die Jüden auch dieſen Tag Gottes Urtheil/ welches ſie verdammet/in der That ſpüren und erfahren/ mit ſo mancherley Fluch/der über ſie gehet. Denn GOtt der Vater hat ſich ſeines eingebohrnen Sohns wider die gottloſen Jüden angenommen. Alſo auch wir/wenn uns ſchon nicht gleich alſo bahr äuſſerlicher Weiſe geholffen wird/ſo bringen wir dennoch ſo viel mit unſerm Gebet zu Wegen/ daß unſere gute Sache endlich hindurch dringe/und gewinne.]

2 [a] Ergreiffe den Schild und Waffen/ und mache [b] dich auff/ mir zu [c] helffen.

[a] Ergreiffe] Nemlich/du mein himmliſcher Vater! mache dich bewehret mit göttlicher Majeſtät / und komme mir zu Hülffe.

[b] Dich auff] Dieweil es das Anſehen hat/als ſchlieffeſt du.

[c] Helffen] In ſolcher meiner Gefahr.

3 Zücke den Spieß/ und ſchütze mich wider meine Verfolger / ſprich zu meiner Seelen/ ich bin deine [a] Hülffe.

[a] Hülffe] Sprich meiner Seelen tröſtlich zu/ daß du mir helffen wolleſt. [Wir ſollen auch bitten/daß der HErr in Anfechtung uns durch ſein Wort und heiligen Geiſt in unſern Hertzen tröſtlich zuſpreche. Es zeiget aber der Prophet mit dieſen ſchönen Gleichniſſen von Rüſtungen/ Wehre und Waffen ſo viel an/daß GOtt durch ſeiner Gläubigen Gebet auffbracht werde / und gleichſam mit gewehrter Hand unter die Feinde lauffe/und ſie angreiffe.]

4 Es [†] müſſen ſich ſchämen und [a] gehönet werden die nach meiner Seelen [b] ſtehen/es müſſen zurücke [c] kehren/und zu Schanden werden/ die mir [d] übel wollen. †Pſ.70/3.

[a] Gehönet werden] Wenn du nemlich für mich ſtreiteſt.

[b] Stehen] Die mir nach dem Leben trachten/ und mir daſſelbige zu nehmen begehren.

[c] Kehren] Und mit Schimpff abgetrieben werden.

[d] Ubel wollen] Die damit umgehen / daß ſie mir mögen Schaden zufügen/und ins Verderben bringen.

5 Sie müſſen werden wie [a] Spreu für dem Winde / und der [b] Engel deß HErrn ſtoſſe ſie weg.

[a] Spreu] Daß ſie zuſtreuet und zerſtäubet werden.

[b] Engel] Schaffe/daß ſie durch deine heiligen Engel zu Boden geſtoſſen werden/daß ſie fallen und umkommen. [Denn GOtt brauchet ſeine Engel auff mancherley Weiſe: Durch die guten Engel ſchützet er die Frommen / durch die böſen Engel ſtraffet er gemeiniglich die Gottloſen.]

6 Ihr Weg müſſe finſter und ſchlipfferig werden/ und der Engel deß HErrn [a] verfolge ſie.

[a] Verfolge] Das iſt: Straffe und ſchlage das Jüdiſche Volck mit Blindheit / daß ſie in der Blindheit ihres Hertzens den Weg der Warheit und deß Lebens nicht finden/ſetze ſie auffs Schlipfferige / daß ſie keinen gewiſſen und beſtändigen Fortgang haben/ ſondern wenn ſie ſich bedüncken laſſen/ ſie ſtehen am allerſteiffeſten/ daß ſie bald fallen / und zu Grunde gehen/ laß auch deine Engel diß Volck verfolgen mit allerley Straffen und Plagen. [Es will uns aber Chriſtus hie mit ſeinem Exempel nicht lehren / daß wir den jenigen/ die uns für unſere Perſon beleidiget / Ubels wünſchen ſollen/ denn er ſelbſt am Creutz für ſeine Feinde gebeten/ zwar für die/ſo nicht wuſten/was ſie thaten/das iſt / die auß Unwiſſenheit ſündigten: Sondern er will damit zu verſtehen geben/ daß die jenigen/ welche Chriſtum / ſein Evangelium und ſeine Glieder halsſtarriglich verfolgen/je länger je mehr in gröſſere Blindheit ihres Hertzens gerahten/biß ſie zu letzt jämmerlich an Leib und Seele verderben. Daß man für ſolche (wenn wir gewiß wiſſen/daß ſie verhärtet ſeyn/ ferner nicht bitten ſolle / bezeuget auch der Evangeliſt und Apoſtel Johannes/ in ſeiner erſten Epiſtel/Cap.5/16. ſondern ſaget / daß man viel mehr wider ſie bitten ſolle/wie ſolches auch viel Exempel in den Pſalmen hin und wieder bezeugen.]

7 [a] Denn ſie haben mir ohne Urſach geſtellet ihr [b] Netze/zu verderbẽ/und haben ohne Urſach meiner Seelen [c] Gruben zugerichtet.

[a] Denn] Itzunder zeiget er Urſach an/ warum er bitte/ daß ihn der himmliſche Vater an ſeinen Feinden rächen ſolle.

[b] Netze] Das iſt: Wie man dem Wildprät Garn oder Tücher richtet / daß man es darein fangen möge / alſo haben die Jüden in ihrer Rahts-Verſammlung ſich wider mich berahtſchlaget/wie ſie doch einen Schein finden möchten / damit ſie mich zum Tode brächten. Und haben alle Gelegenheit geſuchet/wie ſie ihr Mühtlein erkühlen könnten.

[c] Gruben] Gleich als wenn man einem Wolff oder Fuchs eine Grube machet und richtet/ daß er darein falle. [Dieweil aber Chriſtus ſolches alles unſchuldig leidet/ ſo iſt offenbahr/ daß er es um unſerer Sünde willen gelitten habe/ damit wir/ die wir vor Gottes Gericht gar nicht unſchuldig ſeyn/in Krafft deß Leidens Chriſti ledig erkannt/ vom ewigen Verderben gefreyet/und mit ewiger Freude und Herrlichkeit begabet werdẽ.]

8 Er (mein Verfolger) müſſe [a] unverſehens überfallen werden/und ſein Netz/das er geſtellet hat/müſſe ihn fahen/und müſſe darinnen überfallen werden.

[a] Unverſehens] Das iſt: Wie die Jäger erſtlich die Garn richten/und darnach im Walde hinter dem Wildprät her im Horn blaſen/und ein groß Geſchrey machen/die Hunde auch anfangen zu bellen/dadurch das Wild in ſolchem Getümmel erſchrickt / auß dem Holtz getrieben/ und unverſehens ins Garn gejaget wird: Alſo wolleſt du/lieber GOtt! nach deinem gerechten Gericht ein mal ein ſolch Getümmel machen / und dadurch meine Feinde alſo erſchrecken/ daß ihnen alle ihre Raht- und Anſchläge für Angſt entfallen und zu nichte werden/ und ſie in ſolchem Schrecken in die Gruben und Stricke fallen/ die ſie mir zugerichtet haben. [Und ſolches zwar iſt eben den Jüden wiederfahren/denn wie ſie haben Chriſtum außrotten / und ihm einen ewigen Schandflecken anhängen wollen/ alſo ſind ſie darüber zu Grunde gangen/ und ſtecken in ewiger Schande und Schmach. [Denn die Feinde deß Reichs Chriſti ſollen in die Gruben fallen/die ſie andern gemachet haben.]

9 Aber meine Seele müſſe ſich freuen deß HErrn/und [a] frölich ſeyn auff ſeine Hülffe.

[a] Frölich ſeyn] Daß ich einen ſolchen gnädigen GOtt habe/der mir Hülffe ſchaffet/hingegen meine Feinde gewißlich jämmerlich umkommen werden.

10 Alle meine Gebeine müſſen ſagen: HErr! wer iſt deines [a] gleichen? Der du den Elenden [b] erretteſt von dem / der ihm zu ſtarck iſt/ und den Elenden und [c] Armen von ſeinen Räubern.

[a] Gleichen] Das iſt: Alles/was an mir iſt/ſoll dich lobẽ nach allem meinem Vermögẽ/und ſprechen: Wer iſt ſo gütig und ſo mächtig in der gantzen weiten Welt/wie du HErr GOtt biſt?

[b] Erretteſt] Und dem Untergedruckten Recht ſchaffeſt.

[c] Armen] Der allenthalben darnieder liget/den erlöſeſt du. [Denn ob man wol den Armen nicht viel nehmen kan / ſo gehet es doch in der Welt alſo zu/daß/wie man den Reichen immer noch mehr dazu gibt / alſo nimmt man gemeiniglich den Armen das ſie noch übrig haben/denn die Stärckeſten ſchieben die Schwächeſten in Sack. Der eingebohrne Sohn Gottes aber bezeuget hiemit / daß GOtt die Gewaltigen demühtige/ und die Untergedruckten erhebe und auffrichte. Darum ſollen die Tyrannen und Ungerechten bedencken/wie einen mächtigen Widerſacher ſie an GOtt haben / der allen Muhtwillen und unrechte Gewalt rächen will.]

11 [a] Es treten [b] frevele Zeugen auff / die zeihen mich/ deß ich [c] nicht ſchuldig bin.

[a] Es] Itzt erzählet Chriſtus ferner / was für Unbilligkeit und Uberdrang er von den Jüden erlitten.

[b] Frevele Zeugen] Unverſchämte Geſellen/ die ſich nicht ſcheuen/wider ihr eigen Gewiſſen die Unwarheit mit ihrem Zeugniß zu beſtätigen.

[c] Nicht ſchuldig] Sie zeihen und beſchuldigen mich ſolcher Ubelthaten und Mißhandlungen / die mir gantz unbewuſt/und in mein Hertz nie kommen ſeyn. [Allhie höret man die falſchen Zeugen / welche alſo unterwieſen waren / daß ſie ſagten / es hätte Chriſtus ſich gerühmet / wie er wollte den Tempel zu Jeruſalem abbrechen / und in dreyen Tagen ihn wieder auffbauen. Und höret man auch allhie die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten für Pilato fälſchlich zeugen/Chriſtus hätte verboten/dem Käyſer den Zins zu geben/und das Jüdiſche Volck auffrühriſch und vom Käyſer abfällig zu machen begehret. Solches begegnet auch den Gliedern Chriſti/ daß man ſie mit mancherley falſchen Zu- und Aufflagen beſchweret/derer ſie doch keines wiſſens haben. Denn der Knecht iſt nicht über ſeinen Herrn.]

12 Sie thun mir Arges [a] um Gutes/mich in [*] Hertzeleid zu bringen.

[a] Um Gutes] Denn ich bin um ihrent willen vom Himmel herab kommen/und habe allerley menſchliche Schwachheiten (die Sünde außgenommen) auff mich geladen/habe für ſie das Geſetz erfüllet/den Weg zur ewigen Seligkeit in meinen Predigten ihnen gezeiget/ihre Kranckheiten geheilet / die Teufel außgetrieben/die Hungerigen in der Wüſten geſpeiſet/und anders unzählbahrlich viel Gutes erzeiget / ſie aber ſind mir an Statt ſolcher Gutthaten nach Leib und Lebẽ geſtanden/und haben allerley Schmäh-Reden und Läſterungẽ wider mich außgeſtoſſen/ und begehren mich noch dazu gar ab dem Brot zu richten/ja ſie gehen damit um/ daß ſie auch meinẽ Namen auff Erden außtilgen/damit meiner gantz und gar vergeſſen werde.

[*] Hertzeleid] H. Luth. Als müſſe meine Seele verlaſſen und verachtet ſeyn/wie eine Witwe oder Unfruchtbahre.

13 Ich aber/wenn ſie kranck waren / zog einen [a] Sack an/ that [b] mir wehe mit Faſten/ und [c] betete von Hertzen ſtets.

[a] Sack an] Ich habe mich viel anders gegen ihnen verhaltẽ/ denn ich ihr Verderben nicht geſuchet/ſondern viel mehr hertzliches Mitleiden mit ihnen gehabt/wenn es ihnen übel gangẽ.

[b] Mir wehe] Ich habe meinem Leibe wehe gethan von ihrent wegen/mit Faſten/auß Mitleiden über ihrer Kranckheit.

[c] Betete] Ich hielt an im Gebet um ihre Wolfahrt. [Es iſt aber offenbahr/daß Chriſtus die armen Sünder den Krancken vergleichet/ſo zeiget er nun hiemit an/daß er von Hertzen betrübet geweſen über die Sünden deß Jüdiſchen Volcks/ habe auch für das gantze menſchliche Geſchlecht gebeten/daß ſolche ihrer aller tödtliche Kranckheit geheilet würde/wie er auch für der gantzen Welt Sünde gelitten hat/ aber die Jüden haben ſich ſelbſt durch Unglauben ſolcher Gutthat beraubet.]

14 Ich hielt mich/als wäre es mein Freund und Bruder/ich [a] ging traurig/wie einer/ der Leid träget über ſeiner Mutter.

[a] Ging traurig] Wie traurige Leute zu thun pflegen. [Mit dieſen Worten bezeuget Chriſtus/daß er ſich deß Todes und Verderbens deß Sünders nicht freue/ ſondern wolle/daß er bekehret werde/und lebe. Darum er auch/ als er der Stadt Jeruſalem anſichtig worden/über ihrem Verderben und Untergang bitterlich weinet/ Luc.19/41.]

15 Sie aber freuen ſich über meinen Schaden/ und rotten ſich/ es rotten ſich die [a*] Hinckende wider mich / ohne meine [b] Schuld/ſie reiſſen und hören [c] nicht auff.

[a] Hinckende] Das iſt: Die wanckelmühtigen Leute/ welche auff beyden Seiten hincken/und itzt mir anhingen/ als ich ſie in der Wüſten ſpeiſete/und ihre Kranckheiten heilete/bald hernach zu den Phariſäern/meinen Feinden/ ſich geſelleten/ die rotten ſich/lauffen mit Hauffen zuſammen wider mich.

[*] H. Luth.] Das iſt: Die den Baum auff beyden Achſeln tragen/ dienen GOtt/ und dienen doch auch dem Teufel.

[b] Schuld] Ich weiß doch nicht/womit ich es ſollte um ſie verſchuldet haben.

[c] Nicht auff] Sie begehren mich zu zerreiſſen / wollen mich todt haben/und ſchreyen: Creutzige/creutzige ihn / und laſſen nicht nach/ biß ihnen ihr Wille erfüllet werde.

16 Mit denen/ die da heucheln und ſpotten um deß Bauchs willen beiſſen ſie ihre Zähne zuſammen [a] über mich.

a Uber mich] Das iſt: Sie haben es zugelaſſen/ ja/ ſie haben es angerichtet/ daß die Knechte der Hohenprieſter/ als leichtfertige loſe Buben/ auff das Schändlichſte mit mir umgingen/ da ſie mir meine Augen verbunden/ mit Fäuſten ſchlugen/ und ſprachen: Weiſſage uns/ Chriſte/ wer iſt es/ der dich ſchlug? Welches loſe leichtfertige Geſinde um ein Stück Brots alle Bubenſtücke treiben durffte. Unterdeß haben die Phariſäer und Hohenprieſter auß unerſättlichem Neid wider mich die Zähne zuſammen gebiſſen. [Wenn wir nun diß hinterdencken/ wie viel Chriſtum unſer Heil und Seligkeit gekoſtet/ ſollen wir ihm Danck ſagen/ und uns hinführo für Sünden hüten.]

17 HErr! wie lange willt du [a] zuſehen? Errette doch meine Seele auß ihrem [b] Getümel/ und meine [c] Einſame von den jungẽ Löwen.

a Zuſehen] Solchem greulichen Weſen/ biß du es an dieſen Leuten/ wie billig/ rächeſt. [Denn wir ſollen unſern HErrn und GOtt auffwecken/ daß er die Unbilligkeit/ welche den Seinigen wiederfähret/ rächen wolle.]

b Getümmel] Hilff mir von ihrem Wüten und Toben.

c Einſame] Das iſt: Mein Leben/ denn weiters habe ich nichts mehr. [Wiewol nun Chriſtus nicht alſo auß ſolchem Wüten und Toben errettet worden/ daß er nicht hätte ſterben dürffen/ ſo iſt er doch alſo darauß erlöſet/ daß er nun zur Rechſen deß Vaters in höchſter Majeſtät und Herrlichkeit herrſchet und regieret. Uns aber erhöret auch der himmliſche Vater/ nach dem Verſtand/ wie der heilige Geiſt in uns bittet/ ob gleich wol das Fleiſch immerdar die leibliche Erlöſung ſuchet und begehret/ welches wir doch nicht allewege erlangen. In Chriſto aber iſt diß Verlangen und Begierde deß zeitlichen Lebens ohne Sünde geweſen.]

18 [a] Ich will dir [†] dancken in der groſſen Gemeine/ und unter viel Volcks will ich dich [b] rühmen. † Pſal. 40/10.

a Ich] Itzunder verheiſſet er ſeinem himmliſchen Vater danckbahr zu ſeyn/ wenn ihm geholffen werde/ und kehret ſich doch bald hernach wieder zum Gebet.

b Rühmen] Ich will deines Namens Ehre unter den Heiden durch die Predigt deß Evangelii außbreiten/ und werde auß den Heiden eine gröſſere Kirche und Gemeine ſammlen/ als auß den Jüden. [Im Evangelio aber wird die groſſe Gnade und Güte deß himmliſchen Vaters gelobet und gepreiſet/ weil er die Welt ſo hoch geliebet hat/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16.]

19 [a] Laß ſich nicht über mich freuen/ die mir unbillig feind ſind/ noch mit den Augen ſpotten/ die mich [b] ohne Urſach haſſen.

a Laß] Itzt wendet ſich Chriſtus wieder zum Gebet.

b Ohne Urſach] Daß ſie keine Urſach zu mir haben. Dieſen Spruch zeucht Chriſtus an von dem Neid der Jüden/ den ſie unverſchuldeter Sachen gegen ihm getragen/ Joh. 15/25. Dieweil nun Chriſtus ſolches alles ohne ſeine Schuld gelitten/ ſo iſt gewiß/ daß er durch ſein Leiden unſere Sünden vollkömmlich gebüſſet und bezahlet habe.]

20 Denn ſie trachten Schaden [a] zu thun/ und ſuchen falſche Sachen wider die [b] * Stillen im Lande.

a Zu thun] Sie reden nichts Gutes/ das zu Friede/ Ruhe und Wolfahrt der Menſchen dienete.

b Stillen] Wider die frommen Leute/ die Luſt zu Ruhe und Frieden haben/ ertichten ſie allerley argliſtige Practiken. [Denn die Feinde Chriſti gehen damit um/ daß ſie die Friedliebenden/ welche der rechten Lehre zugethan ſeyn/ dämpffen und unterdrücken. Nun hat niemand jemals mehr den Frieden geſuchet/ als Chriſtus/ nach deſſen Verderben doch die gottloſen Leute ſtets getrachtet.

* H. Luth.] Die gerne Friede hätten.

21 Und ſperren ihr Maul [a] weit auff wider mich/ und ſprechen: Da/ da/ das ſehen wir [b] gerne.

a Weit auff] Wie die Lotterbuben zu thun pflegen/ wenn ſie andere verſpotten.

b Gerne] Daß ein mal der Jeſus von Nazareth ſeine Strafe empfangen hat/ der beyde unſere Lehre und Leben geſcholten und getadelt/ itzt empfänget er ſeinen verdienten Lohn/ alſo iſt es recht/ iſt er Gottes Sohn/ ſo ſteige er itzt vom Creutz. [Solches und dergleichẽ gifftiges und teufeliſches Geſpött hat dem HErrn Chriſto ſehr wehe gethan/ er hat es aber gelitten für uns/ damit nicht der Teufel unſerer ewiglich ſpottete. Wenn aber uns auch dergleichen hie auff Erden wiederfähret/ ſollen wir es geduldig/ dem Exempel Chriſti nach leiden.]

22 HErr! du [a] ſiheſt es/ [b] ſchweige nicht/ HErr! ſey [c] nicht ferne von mir.

a Siheſt es] Du mein himmliſcher Vater weiſſſt freylich wol/ und haſt auch gehöret die Läſterungen/ die ſie wider mich außgeſtoſſen haben.

b Schweige nicht] Und laß es ihnen nicht ungeſtraffet hingehen.

c Nicht ferne] Verlaß mich nicht ſo gar/ daß mich bedüncken möchte/ du ſtündeſt auch ferne von mir/ wie meine andere Freunde/ bey denen ich weder Troſt/ Raht/ noch Hülffe habe.

23 [†] Erwecke dich/ und [a] wache auff zu meinem Recht/ und zu meiner Sache/ mein GOtt und HErr! † Pſal. 44/24.

a Wache auff] Laß dich mein Schreyen und Gebet erwecken/ daß du mir wider meine Feinde Recht verſchaffeſt/ denn mich düncket bißher immer/ du ſchlaffeſt. [Alſo bedüncket uns/ ſo lange GOtt der Feinde Muhtwillen zuſihet/ er lige in einem tieffen Schlaff/ ſo doch ſeine Augen nimmer ſchlaffen oder ſchlummern/ Pſal. 121/4. Wir ſollen ihn aber dennoch mit unabläſſigem Gebet auffmuntern/ Luc. 18/1.]

24 HErr/ mein GOtt! richte mich nach [a] deiner Gerechtigkeit/ daß ſie ſich über mich [b] nicht freuen.

a Deiner Gerechtigkeit] Denn ich mag dein geſtrenges Recht und Gericht wol leiden/ ſo gar bin ich mir keiner Sünden bewuſt.

b Nicht freuen] Dämpffe meine Feinde/ daß ſie nicht frolocken über meinem Verderben.

25 Laß ſie nicht ſagen in ihrem Hertzen: Da/ da/ das [a] wollten wir/ laß ſie nicht ſagen: Wir haben ihn [b] verſchlungen.

a Wollten wir] Itzt iſt es uns ein mal geglücket/ darnach wir lange getrachtet haben/ daß unſer Feind/ der Jeſus von Nazareth hinunter iſt.

b Verſchlungen] Es iſt auß mit ihm/ wir haben ihm das Garauß gemachet. [Diß Gebet Chriſti iſt erhöret worden. Denn ob wol die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten einen Tag oder drey eine kleine Freude hatten/ daß ſie Chriſtum ans Creutz gebracht/ und erwürget/ ſo haben ſie doch bald hernach von den Hütern deß Grabes Chriſti verſtanden/ daß Chriſtus auß dem Grabe herrlich aufferſtanden ſey/ da iſt ihnen auff ein mal alle Freude in den Brunnen gefallen. Chriſto aber iſt es Ernſt geweſen mit dieſem Gebet. Denn da er in Knechts Geſtalt/ und im Stande der Erniedrigung war/ hat er nicht allezeit den Troſt von ſeiner künfftigen Aufferſtehung empfunden/ ſondern offtmals mit den Anfechtungen gerungen und geſtritten/ daß er gefürchtet/ er müſſe gar zu Grunde gehen. Dieweil er aber ſolche Anfechtung und Hertzeleid außgeſtanden/ weiß er zu helffen denen/ die gleicher Geſtalt verſuchet werden/ Ebr. 2/18.]

26 Sie müſſen ſich ſchämẽ/ und zu Schanden werden alle/ die ſich meines [a] Ubels freuen/ ſie müſſẽ mit Schande und Scham gekleidet werden/ die ſich wider mich [b] rühmen.

a Ubels] Das mir begegnet und zu Händen ſtöſſet. [Dieſen Fluch Chriſti werden nicht allein die Jüden/ ſondern auch alle unbußfertige Feinde deß Sohns Gottes erfahren und empfinden/ und werden nicht allein das nicht außrichten/ was ſie vorhaben/ (in dem ſie das Evangelium Chriſti außtilgen wollen/) ſondern auch darüber zu Schanden/ und mit ewiger Schmach angethan werden/ in hölliſcher Pein und Qvaal.]

b Rühmen] Daß ſie mir überlegen ſeyn/ und gewonnen haben.

27 Rühmen und freuen müſſen ſich/ die mir gönnen/ daß ich Recht [a] behalte/ und immer ſagen: Der HErr müſſe hoch gelobet ſeyn/ der ſeinem [b] Knechte wol will.

a Behalte] Welche meine Unſchuld und vollkommene Erfüllung deß Geſetzes wiſſen/ gläuben/ preiſen/ und ſich derſelbigen freuen/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſolches zu ihrem ſelbſt eigenem Heil und Wolfahrt gereichen ſolle/ dieſelbigen werden zugleich mit mir dir dancken/ daß ich mit deiner Hülffe und Beyſtand den Tod und Fluch deß Geſetzes überwunden habe.

b Knechte] Nemlich/ Chriſto/ der um unſerer Erlöſung willen Knechts Geſtalt an ſich genommen hat/ Phil. 2/7. Jeſ. 53/4. [Dieweil aber ſolcher Sieg Chriſti unſer eigen iſt/ ſoll billig die Chriſtliche Kirche GOtt loben/ daß er Chriſtum von den Todten erwecket/ und ihn über alle Himmel erhaben hat/ und geſetzet zu ſeiner Rechten/ in göttliche Herrlichkeit. Dieſe Gutthaten aber/ die Chriſto wiederfahren ſeyn/ kommen auch uns/ als Brüdern Chriſti zu gut/ darauß wir denn einen beſondern groſſen Troſt nehmen können.]

28 Und meine Zunge ſoll reden von deiner Gerechtigkeit/ und dich täglich [a] preiſen.

a Preiſen] Das iſt. Ich will verſchaffen/ daß deine Güte und Gnade durch das Predig-Amt deß Evangelii in der gantzen Welt gepreiſet werde/ daß du nemlich für gerecht erkenneſt alle/ die an mich gläuben. [Dieſes Lob der Gnaden und Gerechtigkeit Gottes/ (davon Paulus in der Epiſtel zun Römern weitläufftig handelt/) wird in der Kirchen Gottes währen und bleiben biß an den jüngſten Tag. Denn das Evangelium wird nimmermehr gar in der Kirchen Gottes verlöſchen/ ob es wol zu einer Zeit dunckeler/ zur andern Zeit heller leuchtet.]

Der XXXVI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm mahlet David der Heuchler Natur und Bosheit meiſterlich ab/ hingegen aber lobet und rühmet er die Treue und Güte Gottes/ der die Seinen ſchützet und ſchirmet wider der Heuchler Liſt und Anſchläge. Endlich bittet er/ daß GOtt ſeine Kirche für der Heuchler Schalckheit und Argliſtigkeit behüte und bewahre. Wir ſollen auß dieſem Pſalm uns wider der Heuchler Büberey tröſten/ und mit dem Gebet bewehret machen/ daß ſie uns nicht verderben.

1 Ein Pſalm Davids/ deß HErrn Knechts/ vorzuſingen.

2 ES iſt * von Grund meines Hertzens von der Gottloſen Weſen geſprochen/ daß keine Gottesfurcht bey [a] ihnen iſt.

* Von Grund] H. Luth. Wenn ich gründlich die Warheit ſagen ſoll. Denn die Gottloſen ſcheinen/ als ſeyn ſie ſo fromm und heilig/ und iſt doch im Grunde falſch.

a Ihnen iſt] Das iſt: Wenn ich gründlich die Warheit ſagen ſoll/ ſo muß ich doch bekennen/ und rund ſagen/ daß die Heuchler in ihrem Hertzen Gott nicht fürchten. [Denn ſie thun ihre guten Wercke nur daß ſie vor den Leuten ſcheinen als heilige gerechte Menſchen/ und liget doch in ihrem Hertzen viel und groſſe Schalckheit verborgen. Alſo auch/ die falſchen Lehrer geben einen ernſtlichen Eifer und groſſe Heiligkeit für/ ſo ihnen doch ihr Hertz viel ein anders ſaget.]

3 Sie ſchmücken ſich unter einander ſelbſt/ daß ſie ihre böſe Sache fördern/ und andere [a] verunglimpffen.

a Verunglimpffen] Das iſt: [Die Heuchler geben ihnen ſelbſt recht/ und ſchmücken ihre Sache/ daneben aber geben ſie ſpitzige Achtung auff anderer Leute Worte und Wercke/ und bringen es gantz gifftig vor/ damit ſie ſolche Leute (die doch beſſer ſeyn als ſie) bey andern verhaſſet machen.]

4 Alle ihre Lehre iſt ſchädlich und [a] erlogen/ ſie laſſen ſich auch [b] nicht weiſen/ daß ſie Gutes thäten.

a Erlogen] Das iſt: Wenn man ſolche Leute bey der Kirchen gebrauchet/ ſo lehren ſie falſch/ und wiſſen ihren Irrthum argliſtig zu verſchlagen. Brauchet man ſie denn im weltlichen Regiment/ ſo helffen ſie unrechte Sachen fördern/ reden ein anders mit dem Munde/ und haben ein anders im Hertzen. [Denn wenn gleich keinnützige Leute das allerunbilligſte Ding mit Worten vorgeben/ wollen ſie dennoch vor Biderleute angeſehen ſeyn/ und es einen Ruhm haben/ wenn ſie redliche Leute mit verſchlagenen Worten hinterführen/ und übertäuben können. Und ſolch Bubenſtück nennen ſie heutiges Tages temporiſiren/ das iſt/ ſich nach der Zeit richten.]

b Nicht weiſen] Das iſt: Sie nehmen keine heilſame Warnung an/ ſondern verachtens/ beharren und beſtreiten ihren Irrthum und Bosheit immerfort. [Das thun ſonderlich die heuchleriſchen Lehrer in der Kirchen Gottes/ daß ſie ſich nicht weiſen laſſen. Daher Paulus ſaget: Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ wenn du ihn ein mal oder zwey vermahnet haſt/ Tit. 3/10.]

5 Sondern ſie [a] trachten auff ihrem * Lager nach Schaden/ und ſtehen [b] feſt auff dem böſen Wege/ und ſcheuen [c] kein Arges.

a Trachten] Sie gehen Tag und Nacht mit unbilligen Sachen um/ wie ſie das jenige/ welches ſie ihnen ein mal zu beſtreiten und zu vertheidigen vorgenom̃en/ hinauß bringen mögen.

* Lager] H. Luth. Das iſt: Ohne Auffhören ſie ruhen nicht.

b Feſt] Sie beharren ſteiff im Irrthum/ und auff ihrem böſen Vorhaben.

c Kein Arges] Es hat ſie ihr Irrthum und böſer Vorſatz noch nie gereuet. [Denn die Heuchler ſind in dem ſehr emſig/ und unverdroſſen/ wenn ſie ihren unbilligen und gottloſen Handel forttreiben ſollen/ bleiben auch halsſtarrig in ihrem Irrthum und Büberey/ und thun nicht leichtlich mehr Buſſe. Daher auch Chriſtus zu den Heuchlern ſaget: Die Zöllner und Huren werden euch vorgehen im Reich Gottes. Denn die öffentlichen Sünder werden eher bekehret als die Heuchler.]

6 [a] HErr! deine [†] Güte [b] reichet ſo weit der Himmel iſt/ und deine [c] Warheit ſo weit die Wolcken gehen. † Pſal. 57/11. Pſ. 108/4.

a HErr] Bißher haben wir ein rechtes Conterfeit und artliche Beſchreibung der Heuchler gehabt/ wie Saul auch einer geweſen. Nun laſſet uns hingegen hören/ wie gütig GOtt der HErr ſey/ der die Heuchler haſſet/ und die Frommen ſchirmet/ daß ſie nicht durch der Heuchler Büberey und Liſt ins Verderben eingeführet werden.

b Reichet] Es iſt alles voller Exempel deiner Güte und Barmhertzigkeit.

c Warheit] Das iſt: Du biſt in allen deinen Worten und Verheiſſungen gantz warhafftig und beſtändig/ und thuſt nicht wie die Heuchler/ die ein anders reden/ und ein anders dencken. [Darum ſollen wir uns kecklich auff Gottes Güte und auff ſein Wort/ welches nicht betriegen kan/ verlaſſen.

7 Deine Gerechtigkeit ſtehet wie die [a] * Berge Gottes/ und dein Recht wie groſſe [b] Tieffe: HErr! du hilffeſt beyde Menſchẽ [c] und Vieh.

a Berge Gottes] Wie die höchſten und gröſſeſten Berge. [Das iſt: Du bleibeſt allezeit beſtändig in deiner Gerechtigkeit oder Frömmigkeit/ und biſt nicht ſo wanckelmühtig wie die Menſchen/ ſonderlich die Heuchler.]

* H. Luth.] Das iſt: Feſt und unverſtörlich.

b Tieffe] Deiner gerechten Urtheile iſt kein Ende/ gleich wie man den Abgrund der Tieffe nicht ermeſſen kan. [Es wird aber zugleich mit dieſem Spruch auch angezeiget/ daß die vielerley Urtheile Gottes der menſchlichen Vernunfft eben ſo unerforſchlich ſeyn/ als der tieffeſte Abgrund. Darum/ ob uns wol bißweilen Gottes Gerichte unbillig ſeyn bedüncken/ ſo ſollen wir doch vor gewiß wiſſen/ daß ſie gantz gerecht ſeyn/ wenn gleich wir ſolchen Abgrund in dieſem Leben nicht außgründen und außforſchen mögen.

c Und Vieh] Du biſt ſo gütig und gnädig/ daß du nicht allein die Menſchen/ als die zu deinem Ebenbilde erſchaffen ſeyn/ ernähreſt und erhälteſt/ ſondern auch den unvernünfftigen Thieren Nahrung verſchaffeſt/ und ihnen ihr Leben friſteſt/ ſo lange es dich gut ſeyn düncket. [Dieweil aber Gott auch das Vieh erhält/ welches doch nicht zum ewigen Leben erſchaffen iſt/ wie viel mehr wird er ſeine Kinder/ die durch den Glauben wiedergebohren ſind/ nicht in die Schantze ſchlagen/ der die Vögel unter dem Himmel ernähret/ Matt. 6/26.]

8 Wie [a] theuer iſt deine Güte/ GOtt! daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel [b] trauen.

a Theuer] O wie ein theurer Schatz iſt das/ wenn man dich zu einem gnädigen Gott hat/ um deß Meſſiä willen/ daher wir denn deine unendliche Güte und Gnade ſpüren.

b Trauen] Das iſt: [Unter deinen herrlichen Gutthaten iſt auch diß der vornehmſten eine/ daß frõme Menſchen in ihrer Noht und Gefahr/ es gehe gleich über den Leib oder über de

Seele zu deiner Hülffe und unter deinem Schirm ihre Zuflucht haben mögen/ wie die jungen Hünlein unter ihrer Gluckhennen Flügel. Welche gantz holdſelige Gleichniß die Schrifft auch an andern mehr Orten gebrauchet/ als Deut. 32/4.11. und Matth. 23/37.]

9 **Sie werden [a] truncken von den reichen Gütern deines Hauſes/ und du tränckeſt ſie mit Wolluſt/ als mit einem [b] Strom.**

a Truncken] Das iſt: Sie haben nicht allein Schutz und Schirm bey dir/ ſondern du erqvickeſt auch deine Kinder reichlich mit himmliſchen Gütern/ als mit köſtlicher Speiſe/ die in deiner Kirchen vor- und auffgetragen werden/ die Seelen damit zu laben.

b Strom] Das iſt: Du wirſt deine Außerwählten mit unermäßlichen und unaußſprechlichen Freuden und Luſt/ welche du zubereitet haſt/ ſättigen und erfüllen in alle Ewigkeit. [Ja auch in dieſem Lebē erqvicket uñ träncket gleichſam unſer HErr und Gott die Seinigē reichlich mit geiſtlichē Gütern/ dort aber wird er ſie im ewigen Leben mit ewiger Freude überſchütten.]

10 **Denn bey dir iſt die lebendige [a] Qvelle/ und in deinem Licht ſehen wir das [b] * Licht.**

a Qvelle] Von dir/ GOtt! kömmt und qvillet gleichſam herfür das Leben und ewiges Heil.

b Licht] Das iſt: Wenn du unſere Hertzen durch das Wort deines Evangelii erleuchteſt/ werden wir dadurch zum ewigen Licht/ das iſt/ zur ewigen Freude kommen/ da wir dich ſehen werden in höchſter himmliſcher Ehre und Herrlichkeit.]

* H. Luth. Das iſt: Troſt/ Freude.

11 **[a] Breite deine Güte über die/ die dich kennen/ und deine Gerechtigkeit über die Frommen.**

a Breite] Nach dem David Gottes Güte und Gnade geprieſet/ und mit ſolcher Betrachtung ſeinē Glauben geſtärcket hat/ wendet er ſich wiederum zum Gebet. Als wollte er ſprechē: Bedecke mit deiner Barmhertzigkeit/ als mit einem kühlen Schatten/ alle die/ die dich mit Glauben erkennen/ daß ſie für der Hitze deß künfftigen Zorns über die Sünder ſicher ſeyn mögen/ und beſchirme für der Verdammniß/ durch die Gerechtigkeit deß Glaubens (welches deine Gerechtigkeit heiſſet/ Rom. 1/17.) diejenigen/ die durch Waſſer und Geiſt wiedergebohren ſeyn/ damit jenen ſo wol die Erbſünde/ welche ihnen noch anklebet/ als die wircklich begangenen Sünden nicht zugerechnet werden. Wir werdē aber durch Gottes Barmhertzigkeit/ ſo wir die mit ſeligmachendem Glauben ergreiffen/ für dem Gerichte Gottes alſo zugedecket/ als mit einem Schattē/ daß wir nicht zu Grunde gehen. Dieſer Troſt aber gehöret denen allein zu/ die Gott erkennen/ und wiedergebohren ſeyn/ welche der heilige Geiſt nennet From̃e und Rechtſchaffene: Nicht darum/ daß keine Sünde mehr in ihnen ſey/ ſondern daß ſie auß rechtſchaffenem Hertzen Gottes Willen zu folgen und nachzuſetzē ſich befleiſſigen.]

12 **[a] Laß mich nicht von den Stoltzen untertreten werden/ und die Hand der Gottloſen ſtürtze [b] mich nicht.**

a Laß] Itzt bittet er auch um leiblichen Schutz und Schirm. Will ſo viel ſagen: Erhalte mich/ mein Gott! daß die ſtoltzē Leute mich nicht gar mit Füſſen tretē und unterdrucken. [Das ſind aber vornehmlich die Stoltzē/ welche ihres Anſehens und Gewalt halben dafür halten/ ſie haben alles Macht/ und deßwegen frommen ſchlechten Leuten Gewalt und Unrecht thun.]

b Mich nicht] Hilff/ daß ich für ihnen bleiben möge/ und nicht umgeſtoſſen werde.

13 **Sondern laß ſie/ die Ubelthäter/ daſelbſt fallen/ daß ſie verſtoſſen werden/ und [a] nicht bleiben mögen.**

a Nicht bleiben] Das iſt: Verſchaffe du ſo viel/ daß/ wenn die Gottloſen andere Leute begehren zu ſtürtzen/ ſie ſelbſt fallen/ und laß ſie ſo mit Gewalt darnieder fallen/ daß ſie ſich nicht mehr erheben und auffhalten können. [Wie wir aber für unſere Verfolger bitten ſollen/ ſo lange Hoffnung da iſt/ daß ſie ſich zur Buſſe bekehren werden/ Matt. 5/25.44. Alſo mögen wir auch wider ſie bitten/ wenn gewiſſe Anzeigungen vorhanden ſeyn/ daß ſie gantz und gar verhärtet/ und nimmer zur Buſſe und Bekehrung kommen werden. Sollen uns doch hüten/ daß wir nicht gar zu ſchnell und bald urtheilen/ und nicht unſere eigene fleiſchliche Rachgier für einen guten Eifer außgeben.]

Der XXXVII. Pſalm.

DJeweil in dieſer Welt offtmals den Frommen und Böſen/ einem wie dem andern gehet/ ja wol auch den Frommen übel/ den Gottloſen aber wol gehet/ werden dadurch nicht allein die ruchloſen/ ſondern auch gottſeligen Leute geärgert/ und für den Kopff geſtoſſen: und werden bißweilen die Frommen beſchwerlich darüber angefochten/ daß es ſo unbillig (wie es das Anſehen bey unſerm Fleiſch hat) zugehet/ alſo/ daß ſie heimlich wider GOtt murren/ und angereitzet werden/ daß ſie von ihrer Frömmigkeit ablaſſen/ und auch gottlos werden ſollen. Dieſer beſchwerlichen Anfechtung begegnet David/ und kömmt uns zu Hülffe in dieſem Pſalm. Denn er ermahnet darinnen/ daß man über dem glücklichē Fortgang der Gottloſen nicht ſolle unwirſch und unwillig werden/ auch nicht den Gottloſen in ihrer Büberey nachfolgen/ weil der gottloſen Leute Glück nur einen Augenblick währe/ und unbeſtändig ſey/ da hergegen den Gottloſen ihre Frömmigkeit ewiglich belohnet werde. Wir ſollen dieſen Pſalm ſprechen/ und uns zu nütze machen/ ſo offt uns böſer Leute Glück irret und ärgert/ damit wir ſolch Aergerniß überwinden/ und nicht auch zu den Gottloſen treten.

Ein Pſalm Davids.

1 **ERzürne [†][a] * dich nicht über die Böſen/ ſey nicht neidiſch über die [b] Ubelthäter**

† Prov. 24/19.20. Eccl. 7/16.

a Dich nicht] Laß dich nicht dazu bewegen/ daß du wider GOtt murreſt/ wenn es böſen Leuten glücklich gehet.

* H. Luth.] Dieſer Spruch (Selig ſind die Sanfftmühtigen/ denn ſie werden das Erdreich beſitzen/) iſt eine Gloſſe und Außlegung dieſes Pſalms.

b Ubelthäter] Mißgönne den Gottloſen ihr Glück nicht. Diß iſt der Inhalt dieſes Pſalms. [Wenn aber ein ſolch Murren und Mißgunſt nicht in unſerm Fleiſch ſteckte/ ſo bedürffte es dieſer Vermahnung nicht.]

2 **Denn wie das Gras werden ſie bald abgehauen/ und wie das grüne [a] Kraut werden ſie verwelcken.**

a Kraut] Wenn es abgemehet iſt. [So offt wir uns nun über der Gottloſen groſſem Glück und Fortgang verwundern/ ſollen wir allewege das Heu anſehen/ und bedencken/ wie das Kraut bald alle ſeine Schöne verlohren hat/ alſo werde auch böſer Leute Glück nicht lange Beſtand haben/ ſondern bald und plötzlich vergehen.]

3 **[a] Hoffe auff den HErrn/ und [b] thue Gutes/ [c] bleibe im Lande/ und nähre dich [d] * redlich.**

a Hoffe] Vertraue Gott/ und gläube/ daß es gewißlich noch dazu kommen werde/ daß du deiner Frömmigkeit genieſſeſt/ ob gleich die Belohnung deiner guten Wercke auffgezogen wird.

b Thue Gutes] Laß nicht ab/ und werde nicht müde/ recht zu thun.

c Bleibe] Du ſollt deinen Stand und Beruff nicht verlaſſen/ oder offt ändern/ es ſey denn/ daß dich GOtt anders wohin beruffe/ ſollt auch nicht/ wenn etwa beſchwerliche Zeiten ſeyn/ hin und wieder lauffen/ itzt in dieſer/ bald in einer andern Landes-Art dich häuslich ein- und niederlaſſen/ da du verhoffeſt/ du wolleſt vielleicht zu groſſer Herrlichkeit/ oder groſſem Gut kommen/ ſondern bleibe an dem Ort/ dahin dich GOtt durch ordentlichen Beruff geſetzet hat.

d Redlich] Gehe nicht mit Vortheil und Betrug um. [Denn diejenigen/ die ihren Stand und Haushaltung ändern/ darum/ daß ſie gleich nicht hoch kommen/ oder reich werden können/ und meynen/ ſie wollen an einen andern Ort ihr Glück ſuchen/ und ihre Sache wol verbeſſern/ die thun ihnen offt ſelber übel/ und ihren groſſen Schaden. Die aber noch dazu allen Vortheil und Betrug ſuchen/ auch etwan die rechte reine Lehre fallen laſſen/ damit ſie nachmals beſſer Glück haben/ die verlieren ihrer Seelen Heil und Seligkeit.]

* H. Luth.] Mit GOtt und mit Ehren/ daß du GOtt fürchteſt/ und niemand Unrecht thuſt.

4 **Habe deine Luſt [a] an dem HErrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz [b] wünſchet.**

a An dem HErrn] Das ſoll deine Freude uñ Reichthum ſeyn/ daß du weiſſeſt/ du habeſt einen gnädigen gütigen GOtt zum Vater/ um deß Meſſiä willen/ bey ihm ſuche um Hülffe an.

b Wünſchet] Du wirſt von ihm haben zu gelegener Zeit/ was du begehreſt/ und was du bedarffſt/ allein vertraue ihm/ und erwarte ſeiner väterlichen Hülffe. Denn was wir den Vater bitten werden im Namen Chriſti/ das wird er uns geben/ Joh. 16/23.

5 **Befihl [†] dem HErrn deine [a] Wege/ und hoffe auff ihn/ er wird es wol machen.**

† Pſ. 55/23. 1 Pet. 5/7.

a Wege] Dein gantzes Leben/ und deinen Fortgang/ der wird es alles richten zu ſeines Namens Ehren/ und zu deinem Heil und ewiger Wolfahrt. [O wie ſelige Leute wären wir/ wenn wir ſolcher Geſtalt unſere Sorge auff den HErrn würffen/ unſern Beruff mit Fleiß abwarteten/ und GOtt das Ende und den Außgang heimſtelleten.]

6 **Und wird deine Gerechtigkeit herfür [a] bringen wie das Licht/ und dein Recht wie den Mittag.**

a Bringen] Denn ob wol zu Zeiten du an deinen guten Namen und Leumund angegriffen/ und mit mancherley falſchen Aufflagen beſchweret wirſt von böſen Leuten/ die dazu mächtig/ und in einem Anſehen ſeyn/ und das eben darum/ dieweil du deinem Amte treulich und fleiſſig nachſetzeſt/ ſo ſollt du doch von deßwegen nicht kleinmühtig werdē/ Gott wird deine Unſchuld wol an den Tag bringen/ und verſchaffen/ daß deine Redlichkeit zu ſeiner Zeit ſo offenbahr werde/ und heller am Tage ſey/ als das Licht/ und der Sonnen Glantz/ und jederman verſtehe/ daß dir mit ſolchem falſchen Bezig Unrecht geſchehen ſey. [Diß ſoll auch unſer Troſt ſeyn/ damit wir uns auffhalten/ wenn unſere warhafftige Entſchuldigung bey den Leuten nicht Statt haben/ und hat gelten wollen.]

7 **Sey [a] * ſtille dem HErrn/ und warte auff ihn/ erzürne dich nicht über den/ dem ſein Muhtwille glücklich [b] fortgehet.**

a Stille Das heiſſet aber ſtille ſeyn/ weñ wir nicht ein ſolch ſtetig groſſes Klagen/ Fluchen/ Läſtern/ entweder wider GOtt oder wider den Nächſten führen und haben/ ſondern demühtig mit Geduld unſerer Sachen Ende und Außtrag GOtt befehlen/ und ſeiner Hülffe erwarten.

* H. Luth.] Harre/ und tobe nicht.

b Fortgehet] Der mit böſen Tücken umgehet. [Denn GOtt ſihet bißweilen der Gottloſen Muhtwillen und Büberey eine Zeitlang zu/ aber hernach ſihet er ſie mit deſto ernſtlicher Strafe an.]

8 **[a] Stehe ab vom Zorn/ und laß den Grim̃/ erzürne dich nicht/ daß du auch [b] Ubel thuſt.**

a Stehe ab] Stille den Zorn/ und enthalte dich/ wenn du dich über der gottloſen Leute Glück etwan erzürnet haſt.

b Ubel thuſt] Laß dich der Gottloſen glücklichen Fortgang nicht auffbringen/ daß du auch gedencken wollteſt/ ihnen Böſes nachzuthun/ damit dir deine Sache künfftig deſto glücklicher fort und von Statten gehe. [Unſer Fleiſch aber iſt zu Zeiten ſehr unruhig und ungeſtüm/ und heiſſet uns/ wir ſollen den Gottloſen in ihrem Thun nachfolgen/ damit wir es auch ſo gut habē mögen als ſie. Wiewol wir nun ſolche böſe Einfälle nicht verhüten können/ ſo ſollen wir ſie doch mit Beyſtand deß heiligen Geiſtes dämpffen/ in Betrachtung Gottes Worts/ welches denen/ die Ubels thun/ ihre Strafe dräuet und anzeiget.]

9 **[a] Denn die Böſen werden [b] außgerottet/ die aber deß HErrn harren/ werden das Land [c] erben.**

a Denn] Itzt folget der Sententz und Urtheil/ welches über die Gottloſen gehet und außgeſprochen wird.

b Außgerottet] Nemlich/ ſolche böſe Bäume werden von dem Erdboden vertilget/ und in das ewige hölliſche Feuer geworffen/ Matth. 7/19. Luc. 3/9.17.

c Erben] Und innen haben/ daß ſie alſo Gottes Gnade und Gutthaten auch in dieſem Leben genieſſen. [Und wiewol die Frommen nicht alle langes Leben und Glück haben auff dieſer Erden/ ſo iſt doch gewiß/ daß ſie durch den Glauben deß ewigen/ unvergänglichen/ und unverwelcklichen Erbes theilhafftig werden/ welches uns im Himmel zubereitet iſt/ aber durch die zeitlichen Güter wird etlicher Maſſen die ewige Seligkeit vorgebildet und abgemahlet.]

10 **Es iſt noch um ein [a] Kleines/ ſo iſt der Gottloſe [b] nimmer/ und wenn du nach ſeiner Stäte ſehen wirſt/ wird er [c] weg ſeyn.**

a Kleines] Es wird bald geſchehen/ daß es mit dem Gottloſen ein Ende nehmen wird/ der itzt gantz glückſelig ſcheinet.

b Nimmer] Entweder im Leben/ oder doch in ſeiner vorigen Herrlichkeit nicht mehr.

c Weg ſeyn] Und wirſt den gottloſen Buben nicht mehr finden. Sondern wenn du dich nach ihm umſiheſt/ ſo wird ihn der Teufel allbereit hinweg geführet haben. Und zwar düncket es uns offt lange Zeit ſeyn/ darinnen es den Gottloſen wol gehet/ wenn wir aber nach deß heiligen Geiſtes Zahl die Rechnung anlegen/ da tauſend Jahr ſind wie der geſtrige Tag/ der erſt vergangen iſt/ und hinterdencken/ daß die Gottloſen ihr zeitlich gut Leben in der ewigen Pein büſſen müſſen/ ſo werden wir ſehen/ daß ihnen kaum ein Augenblick wol geweſen ſey.]

11 **Aber die [a] Elenden werden das [†] Land erben/ und Luſt haben in groſſem [b] Friede.**

† Matth. 5/5.

a Elenden] Die unter dem Creutz gedemühtiget ſeyn/ und deß HErrn Creutz mit Geduld tragen.

b Friede] Sie werden an der Glückſeligkeit ihre Freude und Wonne haben/ die ihnen GOtt beſcheren wird. [Denn ob wol die Frommen nicht alleſammt viel zeitlich Glück und Wolluſt haben/ jedoch/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſie einen gnädigen GOtt haben/ und ſich an ihrem Theil begnügen laſſen/ mögen ſie wol mit Warheit auch in dieſem Leben glückſelig genennet werden. Wie aber ein Vater ſein Kind oder junges Söhnlein/ dieweil es noch jung und ſchwach iſt/ viel zärtlicher hält/ als wenn er ein junger Geſell wird/ oder zu ſeinem männlichen Alter kömmt/ ſo er ihn doch jederzeit lieb hat/ alſo iſt Gott mit ſeinem Volck im Alten Teſtament/ ſo viel die zeitlichen und leiblichen Gutthaten belanget/ etlicher Maſſen zärtlicher umgangen. Denn die Iſraeliten waren gleichſam die Kinder/ itzt aber im Neuen Teſtament heiſſet er uns viel mehr auff die ewigen und himmliſchen Güter ſehen/ daneben aber verſihet er uns nichts deſto weniger mit Nahrung gantz väterlich.]

12 **[a] Der Gottloſe [b] dräuet dem Gerechten/ und beiſſet ſeine Zähne zuſam̃en [c] über ihn.**

a Der] Folget ein ander Troſt wider der Gottloſen Gewalt und Wüten/ damit ſie den Frommen in dieſer Welt nachſtellē.

b Dräuet] Und gehet in ſeinem Hertzen damit um/ wie er den Gerechten verderben wolle.

c Uber ihn] Er iſt gantz gifftig über einen from̃en Menſchen/ daß es ſich anſehen läſſet/ der Fromme ſtecke in groſſer Gefahr.

13 **Aber der [†] HErr lachet ſein/ denn er ſihet/ daß ſein Tag [a] kömmt.** † Pſ. 2/4.

a Kömmt] Das iſt: GOtt lachet über die eiteln und vergeblichen Anſchläge der Gottloſen/ die ſie machen über das Verderben der Gerechten. [Denn GOtt ſihet ſchon allbereit/ daß das Ziel ihres Lebens/ welches er ihnen geſetzet hat/ auß iſt/ und ein Ende hat/ daß der Gottloſe eher darüber zu Grunde gehen muß/ ehe denn er ſeine blutdürſtige Anſchläge ins Werck ſetzen mag. Deſſen haben wir viel Exempel. Der Ahab dräuete dem Propheten Micha den Tod/ wenn er auß dem Kriege wieder heim kommen würde/ er kam aber nicht wieder. Julianus dräuete die Chriſten zu vertilgen/ wenn er die Perſer überwunden hätte. Er iſt aber unten gelegen/ und ſelbſt zu Grunde gangen. Darum ſollen wir ein Hertz faſſen/ dieweil wir GOtt auff unſerer Seiten haben.]

14 **Die Gottloſen ziehen das Schwert auß/ und ſpannen ihren Bogen/ daß ſie fällen den Elenden und Armen/ und ſchlachten die [a] Frommen.**

a Frommen] Welche nach Gottes Gebot recht und gottſelig wandeln/ die ſind ſie zu erwürgen gerüſtet und bereit/ und fehlet ihrent halben nichts an allem/ was zum Verderben der Frommen gereichen ſoll.

15 **Aber ihr Schwert wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bogen wird [a] zubrechen.**

a Zubrechen] Das iſt: Der Gottloſen blutgierige Anſchläge werden zu ihrem ſelbſt eigenem Verderben gerahten/ und ihr grauſames Vorhaben wird zu Spott werden/ nicht anders/ als wenn einer den Bogen ſpannet/ und mit ſeinem Pfeil einen erſchieſſen wollte/ aber der Bogen zerſprünge ihm/ ehe der Pfeil abgangen wäre. [Und daran hat GOtt ſeine Luſt/ daß er die Gottloſen ſo weit kommen läſſet/ daß ſie itzt gleich die Frommen vermeynen anzugreiffen/ alsdenn aber treibet er ſie unverſehens zurücke.]

16 **[a] Das Wenige/ das ein Gerechter hat/ iſt [b] beſſer/ denn das groſſe Gut vieler Gottloſen.**

a Das] Folget weiter ein ander Troſt wider die Anfechtung der Armuht halben/ wenn wir ſehen/ daß die Gottloſen alles voll auff haben/ die Frommen aber Mangel leiden.

b Beſſer] Ein geringes Vermögen eines frommen Menſchen iſt ihm nützlicher/denn der Gottloſen groſſe Schätze/die ſie haben. [Denn ein frommer Menſch/welcher einen gnädigen Gott hat/iſt in ſeinem Hertzen der Allerreichſte / und nimmt auch mit geringem Gut vorlieb/ welches er mit ruhigem Gewiſſen und mit Danckſagung brauchet. Groſſe Reichthüme aber/neben dem/daß ſie viel Sorge und Angſt/ und groſſe Gefahr bringen/ wenden auch mannich mal das Hertz von Gott ab/daß man dem Mammon an Gottes Statt dienet. Dafür uns Chriſtus/Matt.6/24. und Paulus 1 Tim.6/9. warnet.]

17 Denn der Gottloſen [a] Arm wird [b] zubrechen/aber der HErr [c] enthält die Gerechtẽ.

a Arm] Das iſt: Seine Macht und Gewalt.

b Zubrechen] [Gottloſer Leute Reichthum iſt nicht beſtändig. Wenn ſie denn um ihr Gut kommen/ und in Armuht gerahten/ ſo ſind ſie die ungeduldigſten und unwilligſten Leute/ und ſchmertzet ſie ſehr übel. Darum ein frommer guthertziger Menſch ihm deß Gottloſen Reichthum nicht wünſchen ſollte.]

c Enthält [Gott ernähret die Frommen ſo väterlich und gnädig/daß/wenn ſie gleich nicht einen Vorraht auff viel Jahr hinter ſich geleget haben/ihnen doch nichts / das ſie zu ihrer Nohtdurfft haben müſſen/ mangelt. Denn die Natur läſſet ſich an wenigem genügen/wo ferne ſich deß Menſchen Hertz allein der Güte und Gnaden Gottes getröſtet.]

18 Der HErr kennet die Tage der [a] Frommen/und ihr Gut wird ewiglich [b] bleiben.

a Frommen] [Es ſind aber die fromm und vollkommen für GOtt/ welchen das vollkommene Verdienſt Chriſti zugerechnet wird/ an denen hat GOtt keine Klage oder Mangel/ ob ſie gleich wol das Fleiſch/ welches mit Sünden behafftet/ an ſich tragen/ dem ſie doch den Zaum nicht laſſen.]

b Bleiben] Das iſt: [GOtt hat ſchon beſchloſſen/wie lange die Gottſeligen in dieſem Jammerthal bleiben ſollen/ ſo lange verſihet er ſie auch väterlich/ darnach wird er ihnen geben die Erbſchafft deß ewigen Lebens.]

19 Sie werden nicht zu Schanden in der [a] böſen Zeit/und in der Theurung werden ſie [b] genug haben.

a Böſen Zeit] Wenn irgend beſchwerliche und gefährliche Zeiten einfallen/ ſo werden die Frommen auch in dieſem Leben von GOtt erhalten/beſchützet und beſchirmet.

b Genug haben] GOtt verläſſet ſie nicht in gemeiner Theurung und Hungers-Noht. [Solchen Troſt ſoll man zur Zeit der Theurung den Frommen vorhalten.]

20 Denn die Gottloſen werden † [a] umkommen/und die Feinde deß HErrn/ wenn ſie gleich ſind wie eine köſtliche Aue/ werden ſie doch vergehẽ/wie der Rauch [b] vergehet.

† Pſal.68/3.

a Umkommen] In gemeinen Land-Straffen.

b Vergehet] Das iſt: [Je mehr die Gottloſen ſich ſpreiſſen/und je herrlicher ſie ſcheinen/ je näher iſt ihr Verderben/ ja ſie werden verſchwinden wie der Rauch/ welcher zu erſt hoch/dick/und mit Gewalt über ſich ſteiget / als wollte er biß an den Hiñel gehen/ſo bald aber die Lufft darein gehet/ wird er verwehet/und verſchwindet / daß man ihn nicht mehr ſihet/ alſo wird es auch gehen allen denen / die ſich feindlich wider GOtt/ ſein Wort und fromme Leute ſetzen.]

21 [a] Der Gottloſe borget und [b] bezahlet nicht/ der Gerechte aber iſt barmhertzig [c] und milde.

a Der] Itzunder zeiget er im Gegentheil an/daß die Frommen auch in dieſer Welt glückſeliger ſeyn als die Gottloſen.

b Bezahlet nicht] Das iſt: Die Gottloſen/ damit ſie ihr Gut mehren/ ſcharren und kratzen von allen Orten her fremd Gut zuſammen/entlehnen bißweilen etliche tauſend Gülden/ und treiben alſo einen groſſen Pracht/ prangen mit fremdem Gut eine Zeitlang/hernach aber/wenn es offenbahr wird/wie ihre Sachen ſtehen/ alsdenn/ſo die Gläubiger das Jhrige wiederum bey ihnen holen/können ſie nicht bezahlen/ſind alles ſchuldig/ was ſie an Leib und Gut um und an haben. [Der Exempel hat man zu unſern Zeiten in Teutſchland viel geſehen/daß die jenigen/ welche man für die Allerreicheſten hielt/ wegen groſſer Schulden-Laſt jämmerlich und elendiglich im Gefängniß geſtorben ſeyn.]

c Und milde] Er gehet nicht damit um/ daß er mit fremdem Gut durch Liſt und Betrug ſeinen Nutzen ſchaffe/ von den Leuten Geld außbringe/ſie hernach betriege und anführe/ die ihres Guts ſelbſt hoch nohtdürfftig ſeyn/ ſondern er iſt viel mehr gegen armen Leuten barmhertzig /leihet ſelbſt den Dürfftigen/und iſt milde/von ſeinem Vermögen/ zu Unterhaltung der Armen/ſo viel ſein Gut außtragen mag. [Denn es freuet ſich in der Warheit ein gottſeliger Menſch/wenn er einen Armen helffen kan.]

22 Denn ſeine Geſegneten [a] erben das Land/ aber ſeine Verfluchtẽ werden [b] außgerottet.

a Erben] Das iſt: Welche den Segen von ihrem himmliſchen Vater haben/ die werden erhalten/ daß ſie in ihrem Vaterlande bey Ehren bleiben mögen.

b Außgerottet] [Die Gottloſen/ welche mit ihren Sünden den Fluch Gottes auff ſich geladen haben / müſſen um groſſen Schulden-Laſtes willen Landräumig werden.]

23 Von dem HErrn wird ſolches Mannes Gang [a] gefordert/und hat Luſt an ſeinem Wege.

a Gefordert] Das iſt: GOtt der HErr richtet der Frommen Thun und Laſſen dahin/ daß ihnen endlich ſolches zu ihrem Heil und Wolfahrt dienen muß. Denn er hat Luſt an ihrem gottſeligen Leben und Wandel. [Sintemal denen/ die GOtt lieben/alle Dinge zum Beſten dienen müſſen. Und gefallen GOtt frommer Leute gute Wercke um Chriſti willen/ ob ſie wol unvollkommen ſeyn.]

24 Fället er/ ſo wird er nicht weggeworffen/ denn der HErr erhält ihn bey der [a] Hand.

a Hand] [Denn ob es wol bißweilen das Anſehen hat/als ob die Gottesfürchtigen durch einen groſſen Unfall gar untergangen ſeyn/ ſo werden ſie doch von GOtt erhalten / und nicht weggeworffen/ wie Saul/ Judas/ und ihres gleichen/ die an Leib und Seele verdorben ſeyn. Und wenn ſie gleich etwan in Sünde fallen/werden ſie dennoch zur Buſſe beruffen/ daß ſie nicht verlohren werden.]

25 Ich bin jung geweſen/ und [a] alt worden/ und habe noch nie geſehen † den Gerechten verlaſſen/oder ſeinen Samen nach [b] Brot gehen.

† Sir.2/12.

a Alt worden] Da ich die Tage meines Lebens viel ſeltzames Dinges geſehen.

b Brot gehen] Und betteln. [Wiewol man aber nicht leugnen kan/ daß es zu Zeiten geſchehe/ daß eines frommen Menſchen Kinder nach Brot gehen / und es ſcheinet/als ob die Gerechten offtermals verlaſſen wären worden/daß ſie keine leibliche Hülffe ſpüren/ jedoch ſo errettet warhafftig GOtt die Gerechten/das iſt/ die an Chriſtum gläuben/endlich auß allen ihren Nöhten. Er läſſet auch ihre Kinder darum betteln/daß er ſie hernach auß höchſter und äuſſerſter Armuht zu groſſen Ehren und Herrlichkeit bringe/ dadurch alſo Gottes Güte und Gnade deſto mehr bekannt werde. Und wenn gleich Gott das nicht thun wollte in dieſem Leben/ſo iſt er darum kein Lügner/ daß er etliche/ doch wenige/ wider dieſe gemeine Regel/ gleichſam als Märtyrer / durch Hunger und Mangel läſſet geplaget werden / daß ſie im zukünfftigen ewigen Leben deſto gröſſerer Herrlichkeit theilhafftig werden. Denn warum ſollte der allmächtige/ewige/gütige GOtt nicht Macht haben/ mannich mal auß der gemeinen Regel zu ſchreiten / und davon zu weichen/ſonderlich / ſo das mit der Frommen groſſen und mercklichen Nutzen geſchicht?]

26 [a] Er (der Gerechte) iſt allezeit [b] barmhertzig/und [c] leihet gerne/ und ſein Same wird [d] geſegnet ſeyn.

a Er] Jetzunder zeiget der Prophet Urſachẽ an/warum Gott den Gerechten und ſeine frommen Nachkommen nicht laſſe Hunger leiden/oder doch nicht darinnen zu Grunde gehen.

b Barmhertzig] Gegen den Dürfftigen/und läſſet nicht ab/den armen Leuten Gutes zu thun.

c Leihet gerne] Denen/ die es bedürffen/ſo viel in ſeinem Vermögen iſt.

d Geſegnet] Das iſt: Dieſer Urſach halben wird Gott ſeine Kinder ſegnen/daß ſie nohtwendige genugſame Unterhaltung haben. [Es iſt auch kein Zweifel/daß fromme Kinder den reichen Segen Gottes ſpüren um der Treuhertzigkeit und Gutthaten willen/die ihre Aeltern armen elenden Leuten erzeiget und bewieſen haben. Darum irren die gar weit/ welche meynen/ſie wollen ihren Kindern groſſes und beſtändiges Gut verlaſſen/wenn ſie von allen Orten her billiger oder auch unbilliger Weiſe Gut zuſammen kratzen und ſcharren/ daneben aber gegen armen dürfftigen Leuten gar hart/filtzig und untreu ſeyn/daß ſie unſern HErrn GOtt nicht mit einem Heller auß dem Grabe löſete. Dieſes aber alles erzählet der Prophet darum/damit wir nicht ablaſſen/froñ zu ſeyn/ob es wol eine Zeitlang ſcheinet/ als haben die Gottloſen mehr Glücks. Denn unſer HErr und GOtt der Gottfürchtigen guten Wercke/die auß Glauben geſchehen ſeyn/ endlich wol und reichlich belohnen wird/ beydes in dieſem und in dem zukünfftigen Leben.]

27 [a] Laß vom Böſen/und [b] thue Gutes/und bleibe [c] immerdar.

a Laß] Der Prophet hänget noch eine Vermahnung hinan zur Gottſeligkeit.

b Thue Gutes] Lebe nach dem Gehorſam der Gebote Gottes.

c Immerdar] Beharre allezeit in deinem Beruff/und dencke nicht / wenn du immerdar von einem Ort zum andern zeuchſt / ſo wolleſt du mehr Glück haben / ſondern thue dein Amt in dem Stande / darin dich GOtt geſetzet hat/ davon auch hie oben geſaget worden.

28 Denn der HErr hat das [a] Recht lieb/und verläſſet ſeine [b] Heiligen nicht / ewiglich werden ſie [c] bewahret/aber der Gottloſen Same wird [d] außgerottet.

a Recht lieb] Als wollte er ſprechen: Du darfſſt dich bey deiner Frömmigkeit nicht beſorgen/daß Gott deiner vergeſſen/ oder gar nichts achten werde. [Denn GOtt iſt ein gerechter Regent/der in dieſer Welt recht haushält und regieret/die Laſter ſtraffet/und die Frömmigkeit belohnet.]

b Heiligen nicht] [Solche Heiligen aber ſind alle die/ ſo mit dem Blut Chriſti durch den Glauben und den Geiſt Gottes ſind geheiliget worden/1 Cor.6/2.19.]

c Bewahret] Daß ſie nicht allein hie unter Gottes gnädigen Schutz und Schirm ſeyn/ſondern auch dort nach dieſem Leben der ewigen Seligkeit theilhafftig werden.

d Außgerottet] [Denn ob wol der Gottloſen Nachkommen eine Zeitlang im Leben bleiben / ſo werden ſie doch nicht in Ehren gehalten/ ſondern ſind in groſſer Verachtung/ daß es eben iſt/als wenn ſie nicht lebeten.]

29 Die Gerechten erben das Land/und bleiben ewiglich [a] darinnen.

a Darinnen] Sie werden es allezeit innen haben/und nicht wie die Gottloſen vertilget werden. [Es wiederholet aber der Prophet ein Ding ſo offt/ gleichwol mit etwas andern Worten/ daß wir uns ſolches wol einbilden/ es werde den Frommen endlich noch wol gehen.]

30 [a] Der Mund deß Gerechtẽ redet die [b] Weisheit/und ſeine Zunge lehret [c] das Recht.

a Der] Mit folgenden Worten zeiget er an / warum die Frommen erhalten/und die Gottloſen vertilget werden ſollen.

b Weisheit] Das iſt: Der Gottſelige gehet ſtets mit Gottes Wort um/welches die höchſte Weisheit iſt.

c Das Recht] Er redet was gottſelig/recht/ ehrbahr/heilſam iſt/und was zu der Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt dienet.

31 Das † Geſetz ſeines Gottes iſt in ſeinem [a] Hertzen/ſeine Tritte [b] gleitẽ nicht. † Eſa.51/

a Hertzen] Der Froñe betrachtet ſtetigs das Wort Gottes/ welches ihn heiſſet GOtt vertrauen/ und ſeinen Willen thun.

b Gleiten nicht] Will ſo viel ſagen: [Wer emſig mit Gottes Wort umgehet/ und ſolches nicht allein im Munde/ſondern auch im Hertzen hat/der lebet recht und wol. Und dieweil Gott die Frömigkeit reichlich belohnet/wird ein ſolcher Menſch von Gott erhalten/daß ihn kein Unglück verderben mag.]

32 Der Gottloſe [a] lauret auff den Gerechten/ und gedencket ihn zu tödten.

a Lauret] Er ſuchet alle Gelegenheit/wie er den Gerechten könne unterdrücken/und ſtellet ihm nach ſeinem Leben. [Denn die Gottloſen werden von ihrem Vater dem Teufel angetrieben/der ein Lügner und Mörder iſt/Joh.8/44. Darum haben ſie Luſt zu morden. Für denen ſoll man ſich hüten/ſo viel immer möglich iſt.]

33 Aber der HErr läſſet ihn nicht in ſeinen [a] Händen/und verdammet ihn nicht/wenn er [b] verurtheilet wird.

a Händen] [Denn ob wol der Fromme um ſeiner Frömigkeit willen viel Feinde und Widerſacher hat/und es bißweilen ein Anſehen gewiñet/als ſey er ſchon in deß Feindes Hand oder Gewalt/ſo wird ihn doch Gott bewahrẽ/ und nicht verlaſſen.

b Verurtheilet] Wenn die Gottloſen gleich einen Proceß anſtellen wider einen gottſeligen Menſchen/ und ihn begehren zum Tode zu verurtheilen/ſo ſpricht doch Gott im Himmel kein Urtheil deß Todes über ihn auß/darum wird er dem Tode entgehen. [Denn es geſchicht bißweilen/ daß die Frommen den Gottloſen in ihre Hände gegeben werden/aber nichts deſtoweniger werden ſie von Gott nicht verlaſſen/ ſondern kommen wunderbahrlich/und wider männigliches Verhoffen davon.]

34 Harre auff [a] den HErrn/und halte ſeinen [b] Weg/ſo wird er dich [c] erhöhen/ daß du das Land erbeſt/ du wirſt ſehen / daß die Gottloſen [d] außgerottet werden.

a Den HErrn] Dieweil du ſeiner väterlichen Hülffe gewiß biſt.

b Weg] Wandele fleiſſig und emſiglich nach ſeinen Geboten.

c Erhöhen] Er wird dich auffrichten und erheben / wenn du ſchon untergedrücket und verſtoſſen biſt.

d Außgerottet werden] Dem gerechten Urtheil und Gerichte Gottes nach/ſolches wirſt du mit Luſt ſchauen. Wiewol nun die Frommen und Gottſeligen auß Liebe wünſchen/ daß die Gottloſen bekehret und ſelig werden/ jedoch/ wenn ſie unbußfertig in allen Laſtern fortfahren/ können die Frommen anders nicht/deñ ſich über Gottes gerechtes Gericht verwundern/ und ſelbiges preiſen und rühmen. Darum ſie auch mit Luſt der Feinde Gottes Verderben und Untergang zuſehen/ da keine Hoffnung mehr geweſen iſt/daß ſie Buſſe thun werden.]

35 Ich habe geſehen einen Gottloſen/ der war trotzig / und breitete ſich auß/ und grünete wie ein Lorbeerbaum/

a Grünete] Daß ſich es anſehen ließ/ als würde er nimmermehr verdorren oder verderben.

36 Da man vorüber [a] ging/ ſihe/ da war er dahin/ich fragete [b] nach ihm/ da ward er nirgend [c] funden.

a Ging] Uber eine kleine Zeit. Er ſihet aber auff die Gleichniß vom Lorbeerbaum.

b Nach ihm] Wo der hin kommen wäre/ welcher allererſt ſo trotzig geweſen war.

c Funden] Denn die Gottloſen werden ein mal plötzlich hingeriſſen/ und gehen zu Grunde/ wenn ſie ſchon gar unbeweglich ſcheinen. Darum ſoll man nicht gedencken/ es werde der gottloſen Leute Glück gar zu lange währen.]

37 Bleibe fromm/ und halte dich [a] recht/ denn ſolchen wird es zu letzt [b] wol gehen.

a Recht] Du ſollt dich befleiſſigen / daß du beſtändig im gottſeligen Leben fortfahreſt/ und nicht nur auff das jenige ſehen / was dir zu dieſem zeitlichen Leben vorſtändig und nützlich ſeyn möchte/ſondern auff das/ was recht und gut iſt.

b Wolgehen] GOtt wird einen ſolchen frommen Menſchen mit allerley Glück und Wolfahrt häuffig überſchütten. [Darum ſollen wir nicht auff dieſes zeitliche und vergängliche Leiden ſehen/ſondern auff das Ende/welches glückſelig und gut ſeyn wird/wo nicht in dieſem/ doch in dem zukünfftigen Leben.]

38 Die [a] Ubertreter aber werden vertilget mit einander/ und die Gottloſen werden zu letzt [b] außgerottet.

a Ubertreter] Welche ſich wider die Frommen zuſammen geſchlagen und verbunden haben.

b Außgerottet] Es wird endlich das Verderben über ſie kommen. [Wer wollte ihm aber nicht viel lieber einen böſen Anfang und ein gut Ende/denn einen guten Anfang und ein böſes Ende wünſchen.]

39 [a] Aber der HErr [b] hilfft den Gerechten/ der iſt ihre [c] Stärcke in der Noht.

a Aber] Jtzt beſchleuſſt der Prophet dieſen Pſalm mit einem herrlichen Troſt/welchen er zu etlichen malen/ mit etwas andern Worten wiederholet/daß nemlich GOtt der HErr die Seinen nimmermehr verlaſſe.

b Hilfft] Und erhält gewißlich die/ ſo an ihn gläuben.

c Stärcke] Daß ſie durch ſeine Krafft alle Anfechtung und Verſuchung überwinden können. [Denn unſere eigene Kräffte ſind viel zu ſchwach/eine ſolche groſſe Laſt zu tragen.

Und

40 Und der HErr wird ihnen beyſtehen/ und wird ſie [a] erretten/ er wird ſie von den [b] Gottloſen erretten/ und ihnen [c] helffen/ denn ſie [d] trauen auff ihn.

a Erretten] Vom Ubel/ zu rechter Zeit.

b Gottloſen] Welche den Frommen vielfältig beſchwerlich ſeyn.

c Helffen] Und ſie erhalten in aller Gefahr/ ja auch im Tode darinnen.

d Trauen] Nicht zwar um ihres Verdienſtes willen/ ſondern darum/ dieweil ſie alle ihre Hoffnung auff ihn ſetzen/ und ihm vertrauen. [Weil nun Gott verheiſſen hat/ daß er alle die/ ſo auff ihn trauen/ gewißlich erhalten und erlöſen wolle/ daß ſie nicht zu Schanden werden ewiglich/ die Gottloſen aber zu vertilgen geſiñet iſt/ ſo ſollen wir über ihrem Glück und Fortgang nicht ungeduldig oder unwillig werden/ auch ihrem gottloſen Weſen nicht nachfolgen/ ſondern beſtändiglich in gottſeligem Leben und Wandel/ auch in beſtändiger Hoffnung/ göttlicher Hülffe und Beyſtand bleiben und verharren. [Denn die Hoffnung der Frommen läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom.5/5.]

Der XXXVIII. Pſalm.

Als David von ſeinen Feinden/ dem Abſalom und deſſelben Anhang in groſſe Gefahr und Schrecken geſtecket war/ dencket er hinter ſich an ſeine begangene Sünden/ den Ehebruch/ und Todtſchlag/ dadurch er ſolche Trübſal und Jammer verdienet hatte. Und iſt das Gewiſſen dermaſſen bey ihm auffgewachet/ daß ihn bedüncket/ er könnte den Zorn Gottes/ welchen er in ſeinem Hertzen empfinde/ nicht länger erdulden oder leiden. Denn er ſich beſorget/ daß ihn GOtt ſeiner begangenen Sünden wegen in die Hände ſeiner Feinde übergeben/ und er alſo beydes an Leib und Seele verderben möchte. Darum bittet er GOtt den HErrn/ daß er ihn nicht nach ſeinem ſtrengen Urtheil und Gericht ſtrafen wolle/ und beklaget ſich der groſſen Angſt halben/ die in ſeinem Hertzen ſtecket. Darnach betet er/ daß er nicht zum Spott ſeiner Feinde werde. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ wenn neben einem betrübten und innerlichen angefochtenen Gewiſſen auch äuſſerliche beſchwerliche Anfechtungen und Trübſal mit unter lauffen/ da wir beſorgen/ daß uns Gott/ den wir mit unſern Sünden erzürnet/ gar wegwerffen möchte.

1 Ein Pſalm Davids/ zum [a] * Gedächtniß.

a Gedächtniß] Daß nemlich David mit dieſem Pſalm ſich ſelbſt und auch andere erinnerte/ wie eine ſchwere Laſt ein böſes Gewiſſen ſey/ das mit Sünden beſchweret iſt: Damit wir in Betrachtung und ſtetiger Erwegung ſolches uns für Sünden hüten.

* H. Luth.] GOtt loben/ und ſich ſchuldigen/ das iſt recht an GOtt und ſich ſelbſt gedencken.

2 HErr! ſtraffe mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem [a] Grimm.

a Grimm] Denn ich erkenne/ daß ich mit meinen Sünden viel und groſſe Straffen verdienet habe/ ſo weiß ich aber daneben auch/ daß alle/ die ſelig werden wollen/ in dieſem Leben das Creutz tragẽ müſſen/ darum begehre ich nicht/ daß du mich der Strafe aller Dinge erlaſſeſt/ und gar nicht züchtigẽ ſolleſt/ ſondern das bitte ich demühtig und hertzlich/ du wolleſt nicht als ein ſtrenger Richter/ ſondern als ein Vater gegen mir handeln/ und mich alſo züchtigen/ daß ich es erleiden könne/ damit ich nicht unter der Laſt der Anfechtung und Trübſal danieder liege. Das iſt: Handele nicht mit mir nach der Strenge deines Geſetzes/ ſondern nach deinem Evangelio/ welches deine Gnade um Chriſti willen verheiſſet und zuſaget. [Denn wir ſollen nicht begehren/ daß uns der himliſche Vater gar nicht züchtige/ ſonſten/ weñ wir ohne Züchtigung wären/ ſo gehöreten wir nicht unter die Kinder Gottes/ wie zu den Ebr.12/5. ſtehet. Sondern darum ſollen wir bitten/ daß er uns mehr mit der väterlichen Ruhten züchtige/ als mit dem Richt-Schwert ſtrafe.]

3 Denn † deine Pfeile [a] ſtecken in mir/ und deine Hand [b] drücket mich. † Job.6/4.

a Stecken] Warum wollteſt du denn einen ſolchen Ernſt gegen mir vornehmen/ ſo ich doch vorhin ein elender wolgeplagter Menſch bin. Denn die Schrecken deines Zorns/ deß Todes/ der Verdammniß und der Höllen machen mir arbeitſeligen Menſchen unträglichen Schmertzen und Hertzeleid/ nicht anders/ als wenn einer mit einem Pfeil/ den man nicht außziehen könnte/ auff den Tod verwundet wäre.

b Drücket mich] Du drückeſt mich dermaſſen in meinem Gewiſſen/ als wenn ein ſtarcker Mann einen alſo faſſet und unter ſich drücket/ daß er weder Odem faſſen/ noch ſich auffrichten kan. [Solche Beſchreibung eines geängſtigten und geplagten Gewiſſens/ wie ſie in itzt vorgehenden und auch folgenden Worten geleſen wird/ ſollen wir mit Fleiß mercken/ damit/ wenn wir erkennen/ wie ein beſchwerlich und ſchädlich Ding es ſey um die Sünde/ wir dafür uns mit Fleiß hüten/ und ein ruhig Gewiſſen behalten. So wir aber gefallen ſeyn/ und uns der Zorn Gottes in unſerm Gewiſſen drücket/ ſollen wir uns auß dieſen Worten Davids tröſten/ und gewißlich hoffen/ wir werden auß dieſem ſchweren Streit deß Gewiſſens mit David wiederum erlöſet werden/ und außkommen. Denn darum tödtet der HErr/ und führet in die Hölle/ nicht/ daß er verderbe/ ſondern daß er wieder herauß führe/ lebendig und ſelig mache/ 1 Sam.2/6.]

4 Es iſt nichts Geſundes an meinem Leibe/ für deinem Dräuen/ und iſt [a] kein Friede in meinen Gebeinen/ für meiner Sünde.

a Kein Friede] Dein Zorn/ welchen ich um meiner Sünden willẽ fühle/ peiniget und martert mich dermaſſen/ daß mir alle meine Leibes- und Gemühts-Kräffte vergangen und verſchmachtet ſeyn/ dein brennender Zorn verzehret das Marck in meinẽ Gebeinen. [Eine ſolche groſſe untragliche Laſt iſt ein böſes Gewiſſen/ das mit Sünden beſchweret iſt/ wenn die Sünde auffwachet/ daß ſolche zu Zeiten/ wo GOtt nicht mit ſeinem heiligen Geiſt zu Hülffe kömmt/ dem Strick oder Schwert zulauffen/ oder ihnen ſelbſt den Hals abſtürtzen/ und vermeynen die thörichten Leute/ ſie wollen ihnen damit ſelbſt einer ſolchen Laſt abhelffen/ und Milderung finden.]

5 Denn meine Sünden gehen über mein [a] Haupt/ wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir [b] zu ſchwer worden.

a Haupt] So viel und mannichfältig ſind ſie/ daß ich darinnen/ wo du mir nicht zu Hülffe kömmſt/ als in einem tieffen Sumpff verderben muß.

b Zu ſchwer] Sie ſind viel ſchwerer/ denn daß ich es ertragen kan/ alſo/ daß ich dieſe Laſt länger auff mir nicht kan ligen laſſen. [Denn die Sünde in unſerm Gewiſſen iſt eine untrågliche Laſt/ darum ſollen wir mit Glauben unſere Sünden von uns auff Chriſtum legen. Der iſt das Lamm Gottes/ welches die Sünde der gantzen Welt träget/ Joh.1/29.36. Alsdenn werden wir erhalten werden/ daß wir nicht verzagen.]

6 Meine Wunden ſtincken und eitern für meiner [a] Thorheit.

a Thorheit] Das iſt: Meine begangene Miſſethat/ welches die Schrifft Thorheit nennet/ (dieweil ja keine gröſſere Thorheit iſt/ als die Sünde/) machet/ daß mein Gewiſſen daher groſſe Schmertzen und Schmach leidet/ nicht anders/ als wenn einem ein ſolcher Streich worden/ daher die Wunde gantz eiterig ſich erzeiget/ und heßlich ſtincket/ auch alles darinnen will voller Würme werden. [Darauß zu ſehen/ was Ubels und Unrahts die Sünde und Laſter in den Gewiſſen ſchaffen.]

7 Ich gehe krumm und ſehr [a] gebücket/ den gantzen Tag gehe ich traurig.

a Gebücket] Für groſſen Kummer und Hertzeleid. [Mit dieſen Worten gibt der Prophet zu verſtehen/ wie gar keine Freude bey denen zu finden/ die heimliche innerliche Anligen und Schmertzen in ihrem Gewiſſen haben.]

8 Denn meine Lenden [a] verdorren gantz/ und iſt [b] nichts Geſundes an meinem Leibe.

a Verdorren] Ich bin dürre und gar abgefallen.

b Nichts Geſundes] Es iſt alles an mir erſchlagen/ und nichts Geſundes und Friſches an mir. [Ob nun wol der Prophet mit dieſer Gleichniß vornehmlich das innerliche Anligen deß Gewiſſens beſchreibet/ ſo wircket jedoch ſolches Hertzeleid auch dermaſſen in dem Leibe/ daß man ſihet/ es ſeyn alle Kräffte dahin und vergangen. Dabey man ſehen mag/ wie viel ein kleines fleiſchliches Wollüſtlein/ das kaum einen Augenblick währet/ koſtet.]

9 Es iſt mit mir gar anders/ und bin ſehr [a] zuſtoſſen/ ich [b] heule für Unruhe meines Hertzens.

a Zuſtoſſen] Alle meine Krafft iſt mir entfallen/ nicht anders/ als wenn es alles an mir zuſchlagen wäre.

b Heule] Ich leide ſolche innerliche groſſe Angſt/ daß ich mich vom Heulen nicht enthalten kan. [Ein ſolch zubrochen und zuſchlagen Hertz aber iſt GOtt dem HErrn das allerangenehmeſte Opffer/ Pſ.51/19. Wiewol nun nicht alle Außerwählten den Zorn Gottes über die Sünden ſo beſchwerlich empfinden/ und ſo gar nieder geſchlagen werden/ ſo bleibet doch bey wahrer und ernſtlicher Buſſe das rechte Hertzeleid über begangene Sünden nicht auſſen. Und fehlet denen noch gar viel und weit an rechter Buſſe/ die ſich ihrer begangenen Unthaten noch dazu rühmen/ als wenn ſie es gar wol geſchaffet hätten.]

10 HErr! [a] vor dir iſt alle meine Begierde/ und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgẽ.

a Vor dir] Dir iſt alle mein Thun und Laſſen bekannt/ und du weiſſt/ daß ich nichts mehr begehre auff Erden/ denn ein ruhiges Gewiſſen/ und deine Huld und Gnade/ ſo weiß ich auch in ſolchen groſſen Aengſten meines Hertzens nicht/ wo ich mich ſonſten hin kehren oder wenden ſollte/ als zu dir/ meinem Gott. Darum laß mich in ſolcher Noht und Angſt nicht verderben.

11 Mein Hertz bebet/ meine Krafft hat mich [a] verlaſſen/ und das Licht meiner [b] * Augen iſt nicht bey mir.

a Verlaſſen] Ich habe alle meine Leibes-Kräffte verlohren.

b Augen] Das Geſicht vergehet mir/ alſo/ daß mich bedüncket/ es wolle mir auch die Sonne nicht mehr recht leuchten und ſcheinen.

* H. Luth.] Das iſt: Mein Angeſicht iſt nicht licht und frölich/ ſondern ſihet ſauer/ betrübet und finſter.

12 Meine Lieben und Freunde ſtehen [a] gegen mir/ und [b] ſchauen meine Plage/ und meine [c] Nächſten treten [d] ferne.

a Gegen mir] Welches mir mein Elend noch beſchwerlicher machet/ daß ich auch bey meinen Freunden weder Hülffe noch Troſt finde. Denn der gröſſere Theil unter ihnen verläſſt mich in dieſem meinem Jammer/ darin ich um der Sünden willen gerahten bin.

b Schauen] Das iſt: Sie ſehen zwar mein Elend wol/ aber helffen mir nicht/ ſondern fürchten/ ſie kommen auch mit mir in Gefahr.

c Nächſten] Die mir Blutsfreundſchafft oder Schwägerſchafft halben am allernächſten verwandt ſeyn/ und mir am allermeiſten behülfflich ſeyn ſollten.

d Ferne] Sie fürchten ſich ſelbſt/ und thun mir keine Hülffe. [Denn gemeiniglich verlaſſen uns unſere Freunde in der gröſſeſten Noht/ darum ſollen wir nicht auff Menſchen/ ſondern auff GOtt allein bauen und trauen.

13 Und die mir nach der Seelen [a] ſtehen/ [b] ſtellen mir/ und die mir [c] übel wollen/ reden/ wie ſie [d] Schaden thun wollen/ und gehen mit eitel Liſten um.

a Stehen] Und mich begehren zu vertilgen.

b Stellen mir] [Deñ böſe Leute greiffen allezeit die Frommen lieber mit heimlichen Liſten und Practicken an/ als frey und öffentlich.] Alſo hat Abſalom zum erſten das Volck mit Liſt an ſich gebracht/ und ſie vom David abwendig gemachet: Hernach unter dem Schein/ als wollte er ſein Gelübde zu Hebron außrichten/ fähet er daſelbſt die Auffruhr an/ 2 Sam.15/7.

c Ubel wollen] Die mir Unglück zurichten.

d Schaden thun] Das ſind alle ihre Raht- und Anſchläge/ damit ſie einig und allein umgehen/ wie ſie mich in Jammer und Noht bringen/ dazu gehen ſie mit Verleumden und Läſterungen um. Deñ auß der Hiſtorie deß andern Buchs Samuelis iſt offenbahr/ wie Abſalom dem David verkleinerlich nachgeredet zum Volck/ daß er in ſeinem Regiment nicht wol haushalte/ 2 Sam.15. [Denn der Teufel hat keine Ruhe in den Hertzen der Gottloſen/ und trachtet mit Fleiß darnach/ wie er die Frommen ins Verderben ſtürtzen möge/ bereitet ihm aber den Weg hierzu mit allerhand Läſterungen und falſchen Aufflagen.]

14 [a] Ich aber muß ſeyn wie ein Tauber/ und nicht hören/ und wie ein Stummer/ der ſeinen Mund [b] nicht auffthut.

a Ich aber] Laſſet uns itzt hören/ was hergegen David gethan habe.

b Nicht auffthut] Ich habe darzu geſchwiegen/ und ſolches verdrücket/ die Schmach und Unbilligkeit verſchlungen/ dir aber den gantzen Handel befohlen.

15 Und muß ſeyn wie einer/ der nicht höret/ und der [a] keine Wiederrede in ſeinem Munde hat.

a Keine Wiederrede] Ich habe eben geſchwiegen/ als ob ich nichts darüber zu antworten wüſte. Das iſt geſchehen/ als David von Jeruſalem hinweg und ins Elend zog/ da Simei ihm fluchte: Herauß/ herauß/ du Bluthund/ du loſer Mann/ etc. 2 Sam.16/7. Solche Schmach und Scheltworte hat David mit höchſter Geduld gelitten. [Und zwar ſo iſt es mannich mal viel beſſer/ zu der Feinde Schmahworten ſtill ſchweigen/ und es verdrücken/ als mit vielem Zancken dieſelbigen widertreiben und widerlegen wollen.]

16 Aber ich harre/ HErr! auff dich/ du/ HErr mein GOtt! wirſt [a] erhören.

a Erhören] Du wirſt meine Unſchuld/ dieſer falſchen Zulagen halben/ an den Tag bringen/ und offenbahr machen. Denn du verläſſeſt nicht/ die auff dich hoffen.

17 Denn ich [a] dencke/ daß ſie ja ſich nicht über mich freuen/ wenn mein Fuß wanckete/ würden ſie ſich hoch [b] rühmen wider mich.

a Dencke] Nemlich/ in meinem Gebet und Seufftzen.

b Rühmen] Und meiner dazu ſpotten. Darum wolleſt du/ ach HErr! nicht zugeben/ daß meine Feinde meinen Unfall ſehen/ und ſich über meinem Verderben freuen/ und mich noch darzu trotzen und verſpotten.

18 Denn ich bin zu leiden [a] gemachet/ und mein Schmertzen [a] iſt immer für mir.

a Gemachet] Ich ſehe wol/ daß ich zum Elende und Jammer gebohren bin.

b Iſt immer] Ich habe allezeit etwas/ das mich plaget/ es kömmt ein Creutz über das andere/ darum wolleſt du mir nicht zum vorigen Unglück auch das aufflegen/ daß ich meiner Feinde Geſpött länger hören müſte. [Es iſt aber diß einem bekümmerten Hertzen ein groſſer Troſt/ wenn er höret/ daß auch David/ der ein außerwahlter und Gott lieber Menſch geweſen/ klaget/ es düncke ihn/ daß er nur zum Leiden gebohren ſey.]

19 Denn ich zeige meine Miſſethat an/ und ſorge für meine [a] Sünde.

a Sünde] Ich erkenne und bekenne meine Sünde/ und trage hertzliche Reue und Leid über ſolche begangene Miſſethat. Darum greiff mich nicht noch beſchwerlicher an/ O lieber himmliſcher Vater! [Unſer HErr und GOtt aber vergibt die Sünde/ wenn man dieſelbige erkennet und bereuet/ 1 Joh.2/10. und mildert die Strafe/ Pſal.103/3.] Alſo wirſt du auch (will David ſagen) gegen mir den mildern Weg brauchen.

20 Aber meine Feinde leben/ und ſind mächtig/ die mich unbillig haſſen [a] ſind groß.

a Sind groß] Ich ſehe/ daß ich viel mächtige Feinde habe/ um die ichs doch nicht verdienet/ daß ſie mir feind ſeyn ſollten/ ſondern habe ihnen alles Gutes erzeiget.

21 Und die mir Arges thun [a] um Gutes/ ſetzen ſich [b] wider mich/ darum/ daß ich ob dem Guten halte.

a Um Gutes] Denn meinen Sohn Abſalom habe ich gezeuget/ wol und ehrlich aufferzogen/ ihm auch den Mord/ welchen er an ſeinem Bruder begangen/ vergeben und nachgelaſſen: Den Ahitophel/ meinen geweſenen Raht/ itzt aber meinen Feind/ habe ich reich gemachet/ und zu Ehren gebracht/ nun ſtehen ſie mir beyde nach dem Leben.

b Wider mich] Sie ſind meine ärgeſten Feinde worden/ und das nicht von meiner begangenen Sünden/ deß Ehebruchs und Todtſchlages wegen/ ſondern daß ich das Regiment recht und wol geführet/ und nicht ihres Gefallens hausgehaltẽ habe. [Denn ob wol auch die Frommen ihre Fehle und Mängel haben/ ſo verfolgen doch die Gottloſen ſie nicht darum/ daß ſie diß oder ein anders böſes Stück begangen/ (denn die Gottloſen treiben ſolches ſelber viel mehr und täglich/) ſondern darum haſſen ſie die Frommen/ dieweil ſie nicht thun und leben wollen/ wie es die verkehrte und verderbte Welt gerne ſehe/ und deßwegen ſind ſie auch vor GOtt rechte Märtyrer.]

22 Verlaß [a] mich nicht/ HErr mein GOtt! ſey [b] nicht ferne von mir.

a Mich nicht] In ſolchem groſſen Jammer.

b Nicht ferne] Stehe mir bey mit deiner gnädigen Hülffe.

23 Eile mir [a] beyzuſtehen / HErr! meine [b] Hülffe.

a Beyzuſtehen] Und mir arbeitſeligen betrübten Menſchen förderlich zu helffen.

b Hülffe] Der du mich bißher ſo gnädiglich erhalten und erlöſet haſt. [Solch Gebet/wenn wir nemlich unſern Glauben auß den vorigen Gutthaten Gottes geſtärcket/und auch auff künfftige Erlöſung warten/gehet nimmer leer ab. Und wiewol wir unſerm HErrn und GOtt weder Maſſe/ Ziel noch Zeit zu helffen vorſchreiben ſollen / ſo dürffen wir dennoch bitten / daß er ſolche ſeine Hülffe befördern wolle.]

Der XXXIX. Pſalm.

DAvid bittet den HErrn/daß er ihn mit dem heiligen Geiſt wolle regieren / damit er nicht wider GOtt murre/wenn ſonſten unſer Fleiſch über der Gottloſen Glück und Fortgang ungedultig werden will: Begehret demnach/daß ihn GOtt in Betrachtung dieſes zergänglichen Lebens im Zaum / auch unter dem Creutz in gottſeligem Leben und Chriſtlicher Geduld erhalten wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen / wenn uns gottloſer Leute Glück und Wolfahrt von der wahren Gottesfurcht abwendig machen will/ und zur Ungeduld anreitzet.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen für [a] Jeduthun.

a Jedùthun] Dem er ergeben worden / daß er ihn/als ein Sangmeiſter/ dem Volck vorſingen ſollte. Es iſt aber Jeduthun ein trefflicher Mann bey der Kirchen geweſen / und deß Singens/ wie auch Pſalmen machens wol berichtet und erfahren/in maſſen man auß der Schrifft deſſen gute Nachrichtung haben kan/1 Chron.26/3.

2 [a] ICh habe mir vorgeſetzet/ ich will mich [b] hüten / daß ich nicht ſündige mit meiner Zungen. Ich will meinen Mund * zäumen/ weil ich muß den Gottloſen ſo vor mir [c] ſehen.

a Ich] Der Prophet fänget dieſen Pſalm damit an/daß er zuforderſt erzählet/was groſſen Kampff er bey ſich ſelbſt außgeſtanden habe / wegen der gottloſen Leute glücklichen Fortgang. Da er denn/ dem verderbten Fleiſche nach/ etlicher Maſſen GOtt den HErrn beſchuldiget / als ob er auff Erden nicht recht haushielte/ und doch daneben nach dem Geiſt bey ihm ſelber ſolche Reden und Gedancken wiederum ſtillet und geſchweiget.

b Hüten] Ich habe mir feſtiglich vorgenommen / daß ich mich nicht damit verſündigen wolle/ daß ich unſerm HErrn und GOtt in ſein Regiment und Haushaltung rede.

* Zäumen] H. Luth. Daß ich nicht murre/ weil es mir ſo übel/und den Böſen ſo wol gehet.

c Sehen] Wie es ihm alles glücklich und wol von Statten gehet. [Denn der Menſch/ ſo ferne er wiedergebohren iſt/begehret ſeines Fleiſches Muhtwillen und Ungeduld zu dämpffen und zu ſtillen.]

3 Ich bin verſtummet und ſtill/und [a] ſchweige * der Freuden/ und muß mein Leid in mich [b] freſſen.

a Schweige] Wenn ich ſehe/ wie glückſelig die Gottloſen ſind/da leide ich mich/ſchweige/und bin kleinmühtig/und ſihet man wenig Freude bey mir.

* Der Freuden] H. Luth. Es iſt mir nicht lächerlich.

b Freſſen] Weil ich alſo ſchweige / und mein Hertzeleid verdrücke/ wird dadurch mein Hertz über der gottloſen Leute Glück bey ihm ſelbſt heimlich unwirſch und ungeduldig.

4 Mein Hertz iſt entbrannt in meinem Leibe/und wenn ich daran gedencke/werde ich [a] entzündet/ich [b] rede mit meiner Zungen.

a Entzündet] Je länger ich der böſen Leute Glück nachdencke/ je mehr mein Hertz für Zorn brennet. [Denn unſer Fleiſch iſt unwillig/und tobet/wenn es ſihet/daß die Gottloſen dieſer Welt Güter genieſſen/ den Frommen aber ihre Frömmigkeit entweder ſchlechtlich/oder auch / wie es das Anſehen hat/gar nicht belohnet wird.]

b Rede] Ich thue mein Gebet zu GOtt. [Alſo ſollen wir ihm auch thun / und uns in ſolchem Kampff verhalten/daß wir nicht Läſterworte wider GOtt außſtoſſen/als ob er nicht recht auff Erden haushielte / oder daß wir unſern Nächſten ſchänden und ſchmähen wollten/ wenn es uns verdreuſſt/daß es ihm wol gehet/ deſſen er doch nicht werth iſt/ſondern ſollen uns viel mehr zum Gebet wenden.]

5 Aber/HErr! * lehre doch mich/daß es ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich [a] davon muß.

* Lehre] H. Luth. Daß ich nicht ſo ſicher lebe/ wie die Gottloſen/die kein ander Leben hoffen.

a Davon muß] Das iſt: Ich bitte dich / HErr GOtt! du wolleſt mir zu bedencken geben/ wie kurtz mein Leben ſey/und daß ich ein mal gewißlich ſterben muß/ damit ich mich dieſe zeitliche Glückſeligkeit/ die ich an den Gottloſen ſehe/nicht irren laſſe/ und mich zu einem ſeligen Sterbſtündlein rüſten und bereiten möge/und mich alſo nach dem Himmliſchen und Ewigen ſehne/damit ich alles Ubel/was mir in dieſem Leben begegnen mag/deſto geduldiger leiden und tragen möge. [Denn ob wir wol den Tag / die Stunde und das Jahr unſers Todes nicht außgrübeln und ergründen können / ſo ſollen wir doch diß unſer kurtzes und vergängliches Leben ſtetigs betrachten/damit wir ein hertzliches Verlangen nach dem Ewigen haben.]

6 Sihe/ † meine Tage ſind einer Hand breit bey dir/und mein Leben iſt [a] wie nichts für dir/wie [b] gar nichts ſind alle Menſchen/die doch ſo ſicher leben/ Sela. † Pſ.90/5.

a Wie nichts] Auff dieſer Erden. Denn weil vor dir tauſend Jahr nur ſind wie ein einiger Tag/2 Pet.3/8. ſo iſt unſer Leben/das 60. oder 70. Jahr währet/ gar ein kurtzes Ziel.

b Gar nichts] Die Menſchen ſind in der Warheit ein gantz eitel und nichtiges Ding/ oder wie auch die Heiden geſaget haben: Der Menſch iſt gleich als eine Waſſerblaſe. [Weil denn dieſes Leben ſo unbeſtändig und vergänglich iſt / ſo iſt es ja eine unſinnige Weiſe/ dem zeitlichen Gut alſo nachhängen/ daß man darunter deß Ewigen und Himmliſchen vergeſſe.]

7 Sie gehen daher wie ein [a] Schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe/ ſie [b] ſammlen / und wiſſen nicht / wer es [c] kriegen wird.

a Schemen] Das iſt: Der Menſch gehet in dieſer Welt hinweg wie ein Schatten/ der bald verſchwindet.

b Sammlen] Und bringen ein groß Gut zuſammen.

c Kriegen wird] Was ſie mit groſſer Mühe und Arbeit/ und mit vielem ſauren Schweiß zuſammen geſcharret haben. Und mag wol geſchehen/ daß/die ſolch Gut bekommen/ ihnen weder bey lebendigem Leibe/noch auch nach ihrem Tode dafür dancken: Es mögen es vielleicht nur lachende Erben bekommen. [Hiemit aber wird die gottſelige Vorſorge nicht verboten/wenn wir entweder unſern Kindern/ oder zum Alter ehrbahrer und gebührlicher Weiſe etwas für uns ſparen: Sondern das wird allhie geſtraffet/wenn man mit ſo grauſamer Begierde nach Geld und Gut trachtet / da doch gemeiniglich ſolche Leute ihre Güter ſelber nicht genieſſen/noch viel Nutzes davon haben mögen.]

8 Nun/HErr! weß ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe [a] auff dich.

a Auff dich] Als wollte er ſagen: Du mein GOtt weiſſſt/ daß ich meine Hoffnung nicht ſetze auff Gold/ Silber oder Pracht/ ſondern auff dich / darum/ daß du meine Zuverſicht biſt/du werdeſt mir nach dieſem Elend das ewige Leben mittheilen. Derowegen bitte ich/du wolleſt mich in dieſer Hoffnung bey Geduld erhalten/ und begehre mein Theil Himmelreichs nicht hie auff Erden einzunehmen.

9 [a] Errette mich von aller meiner Sünde/ und laß mich nicht den Narren ein [b] Spott werden.

a Errette] Als wollte er ſprechen: Eine Sache bitte ich vornehmlich/ daran alle mein Heil und Seligkeit gelegen iſt/ welches mich auch allein anficht / daß du nemlich mir meine Sünde vergeben wolleſt/damit ich nicht um derſelben willen verdammet werde.

b Spott werden] Du wolleſt daneben nicht zugeben/daß die Gottloſen/welche die gröſſeſten Narren ſind/meiner ſpottẽ.

10 Ich will * ſchweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirſt es [a] wol machen.

* Schweigen] H. Luth. Ich will ſie laſſen fahren/und nicht murren wider dich.

a Wol machen] Wenn du mir allein meine Sünde verzeihen/und mich nicht gar umkom̃en laſſen wirſt/will ich gerne und geduldig leiden / daß es den Gottloſen wol/ und mir übel gehe/ und alles deinem Willen heimſetzen. [Das iſt aber eine herrliche Tugend/wenn einer unſerm HErrn und GOtt alle Sachen in ſeine Hand befehlen kan / daß er darunter nicht zweifele/ GOtt werde alles auff das Beſte und Weislichſte außtheilen und anſchicken.]

11 Wende deine Plage [a] von mir / denn ich bin [b] verſchmachtet von der Strafe deiner Hand.

a Von mir] Schaffe es alſo mit mir/daß ich das Creutz ertragen möge.

b Verſchmachtet] Du haſt mich mit ſolchem Ernſt gezüchtiget/ daß alle meine Kräffte verzehret und dahin ſind. [Dabey wir vernehmen/daß wir wol um Milderung der Straffe bitten dürffen.]

12 Wenn du einen züchtigeſt um der Sünde willen/ ſo wird ſeine Schöne [a] verzehret wie von Motten. Ach! wie gar nichts ſind doch alle Menſchen/Sela.

a Verzehret] Darum iſt kein Wunder/ daß meine Kräffte abgenommen haben. [Wenn denn deß Menſchen Kräffte und ſchöne Geſtalt ſo leichtlich vergehen / und verzehret werden/ warum prangen die elenden Leute ſo ſehr damit?]

13 [a] Höre mein Gebet/HErr! und vernimm mein Schreyen/und [b] ſchweige nicht über meinen Thränen/ denn † ich bin beyde dein [c] Pilgrim und dein Bürger/ wie alle meine [d] Väter. † 2 Cor.5/6.7. Phil.3/20. Ebr.11/13.

a Höre] Daß du mein betrübt Gewiſſen ruhig macheſt/ und lege mir nicht mehr Plagen auff/denn ich ertragen mag.

b Schweige] Halte mich nicht mit Verzug der Hülffe ſo lange auff / daß du dich ſtelleſt / als ſeheſt du meine Thränen nicht.

c Pilgrim] Du weiſſſt/daß ich nicht von dieſer Welt/ ſondern ein Fremdling und Gaſt darinnen bin/darum gehet die Welt übel mit mir um/ als mit einem Fremdling und Außländer/der das Bürger-Recht nicht bekommen hat.

d Väter] Alſo hat man auch alle Patriarchen in dieſer Welt gehalten/wie mich. [Denn wir haben hie keine bleibende Stäte/ ſondern die zukünfftige ſuchen wir/ Ebr.13/14. Darum/ wenn wir in dieſer Welt etwas hart gehalten werden / ſollen wir es mit Geduld leiden: Denn es iſt um eine kurtze Zeit zu thun/daß wir auß ſolcher unfreundlichen Herberge außziehen werden. Wenn uns denn die Welt ſchmeicheln/ und mit allerley fleiſchlichen Wollüſten dahin bringen will / daß wir uns das Zeitliche belieben laſſen/ſollen wir gedencken/daß wir Gäſte ſeyn/und dieſer Welt alſo gebrauchen / daß wir damit das ewige Vaterland nicht verſchertzen.

14 [a] Laß ab von mir/ daß ich mich [b] erqvicke ehe denn ich hinfahre / und nicht mehr [c] hie ſey.

a Laß ab] Mit der harten Straffe.

b Erqvicke] Und wiederum ein wenig erholen möge.

c Hie ſey] Daß ich ſterbe/ und unter den Lebendigen allhie auff Erden nicht mehr gefunden werde. [Mit welchen Worten doch David nicht das wollen zu verſtehen geben/ daß er mit Leib und Seele zumal zu Grunde gehen werde/ ſondern zeiget damit an/ daß wir wol bitten dürffen/ damit uns unſer Creutz und Elend vor unſerm Ende um etwas gemildert werde/damit wir hernach/ als mit neuen Kräfften begabet / den Tod deſto behertzter überwinden mögen.]

Der XL. Pſalm.

DAß Chriſtus ſelber in dieſem Pſalm rede/ erſcheinet daher/dieweil in der Epiſtel zu den Ebräern cap.10/5. etliches darauß auff Chriſtum angezogen und gedeutet wird. Nach dem nun der Sohn Gottes ſeine Menſchwerdung und ſein Leiden/ wie auch ſeine Erledigung auß demſelbigen zuvor geſehen/ redet er zu Anfang dieſes Pſalms nach Art und Weiſe der Propheten / alſo von beyden oberzählten Stücken/ als ob es ſchon geſchehen wäre. Darnach greiffet er zum Gebet / und bittet den himmliſchen Vater/daß er ihn auß ſolcher Noht und Gefahr/ die er noch außſtehen müſſe/ erlöſen und erretten wolle. Mit dieſem Pſalm ſollen wir unſern Glauben von dem vollkommenen Verdienſt Chriſti ſtärcken/ welcher Verdienſt uns/ die wir an ihn gläuben/zur Seligkeit zugerechnet wird.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 ICh [a] harrete deß HErrn/ und er neigete ſich [b] zu mir/ und [c] hörete mein Schreyen.

a Harrete] Und machte mir die beſtändige Hoffnung auff ihn/daß ich mich zu ihm verſahe/er würde mir mit Hülffe erſcheinen.

b Zu mir] Daß alſo meine Hoffnung nicht vergebens geweſen.

c Hörete] Da ich um Hülffe bey ihm anſuchte. [Alſo ſollen auch wir beharrlich zu GOtt dem HErrn ſchreyen/der wird uns erhören. Denn wir ſind Brüder und Glieder Chriſti.]

3 Und zog mich auß der grauſamen [a] Gruben/und auß dem Schlamm / und ſtellete meine Füſſe auff einen Fels/daß ich gewiß [b] treten kan.

a Gruben] Nemlich/auß dem Grabe und auß der Höllen. [Denn Chriſtus iſt mit unſern Sünden / und der Straffe derſelbigen im Tode und in der Höllen/als in einem tieffen Schlamm verſuncken geweſen/ hernach aber von dem himmliſchen Vater wiederum herauß geriſſen worden/daß er darinnen nicht gar zu Grunde gangen.]

b Treten kan] Er hat mich auß dem tieffen Sumpff/ da ich keinen gewiſſen Tritt thun konnte/ herauß gezogen/ und mich an einen feſten Ort geſtellet/daß ich itzt ſicher/und meiner Sachen gewiß ſeyn kan. [Mit dieſen Worten hat der Prophet auff Chriſti Aufferſtehung/ Himmelfahrt/und Sitzen zur rechten Hand deß Vaters Andeutung thun wollen.]

4 Und hat mir ein [a] neu Lied in meinen Mund gegeben/ zu loben unſern GOtt/ das werden viel ſehen/ und den HErrn [b] fürchten/und auff ihn [c] hoffen.

a Neu Lied] Das iſt: Der himmliſche Vater wird gelobet und gepreiſet werden auff eine neue Weiſe / darum/ daß er mich erlöſet hat/ welches dem gantzẽ menſchlichen Geſchlechte zu gut kömmt. [Denn durch die Predigt deß Evangelii wird ſolches hin und wieder außgebreitet/ und zu Lob und Ehren Gottes mit Pſalmen und Liedern davon geſungen und geſaget werden / wie nemlich der himmliſche Vater ſeinen eingebohrnen Sohn / der mit dem Fluch deß Geſetzes / mit der Welt/dem Teufel und der Höllen im Kampff geweſen/alſo errettet/und ihm außgeholffen / daß ſein Sohn gegen allen obgeſagten Feinden einen gantz herrlichen Sieg erhalten/und alſo das menſchliche Geſchlecht erlöſet hat.]

b Fürchten] Ihrer viel / die entweder ſolches ſelber ſehen/ oder davon hören werden / die werden ſich über ſolcher neuen und groſſen That entſetzen.

c Hoffen] Sie werden an ihn gläuben/und ihr Vertrauen ſetzen auff die Barmhertzigkeit Gottes/ der den Gottloſen gerecht machet. [Denn wenn die Sünden durch die Predigt deß Worts Gottes geſtraffet/ und hinwiederum die Vergebung derſelbigen den Bußfertigen verkündiget wird/ ſo erhebet ſich in den Hertzen der Menſchen eine wahre Reue über die Sünde/und der Glaube an Chriſtum/welches auch zugleich iſt der Glaube an GOtt den Vater und heiligen Geiſt.]

5 Wol dem/ der ſeine Hoffnung [a] ſetzet auff den HErrn/ und ſich [b] nicht wendet zu den Hoffärtigen/und die mit Lügen umgehen.

a Setzet] Wer ſein Vertrauen ſetzet/und gläubet an Gott den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ daß er ihm ein gnädiger GOtt ſey / von wegen deß Verdienſtes Chriſti/der wird ſelig/ Marc 13/13.

b Nicht wendet] Das iſt: Der wird ein ſeliger Menſch ſeyn/der warhafftig an GOtt den HErrn gläubet/ und ſich nicht zu ſolcher Kirchen oder Gemeine geſellet/ welche trotziglich und halsſtarriglich der Warheit göttlicher Lehre ſich widerſetzet/und mehr Luſt hat zur Lügen oder falſcher Lehre/ als zur Warheit. [Hiebey lernen wir/daß wir die Ketzer meiden/ und uns derſelben entſchlagẽ ſollen/Rom.16/17. und Tit.3/10.]

6 HErr mein Gott! groß ſind deine [a] Wunder/ und deine Gedancken/ die du an uns [b] beweiſeſt/ dir iſt [c] nichts gleich/ ich will [d] ſie

verkündigen/ und davon ſagen/ wiewol ſie nicht zu zählen ſind.

a Wunder] Die du an unſern Vätern gethan haſt / und hat ſich deine Güte und Macht darinnen herrlich erzeiget/ daß du ſie ſo gnädig erhalten haſt.

b Beweiſeſt] Da du uns erhälteſt/ regiereſt und führeſt/ darüber haben wir uns billig zum höchſten zu verwundern.

c Nichts gleich] Unter allen Creaturen iſt dir niemand gleich.

d Sie] Deine Wunder. [Und redet Chriſtus allhie in Knechts-Geſtalt / nach welcher ihm auch vor ſeiner Aufferſtehung die Zeit deß jüngſten Gerichts verborgen geweſen iſt/ Marc.13/32. Nach ſeiner Gottheit aber/ nach welcher er von Ewigkeit her/ und gleiches Weſens mit dem Vater iſt/ hat er /der Sohn Gottes/ allezeit alle deß himmliſchen Vaters Wercke vollkommlich gewuſt/ als da er ſelber mit gewircket hat.] Es ſtärcket aber Chriſtus ſein Vertrauen auß denen Wunderwercken/ die Gott an den Patriarchen gethan hat/ als er ſie vielfältig errettet und erhalten. [Was nun auffgeſchrieben iſt/ das iſt uns zum Troſt und zur Stärckung unſers Glaubens auffgeſchrieben.]

7 †[a] Opffer und Speis-Opffer gefallen dir nicht/ aber die Ohren haſt du mir auffgethan/ du willt weder Brandopffer [b] noch Sünd-Opffer. †Pſ.51/18.

a Opffer] Itzt bringet er auch eine andere Urſach/ warum ihn ſein himmliſcher Vater nicht verlaſſen ſoll/ nemlich/ dieweil er ſich nicht ſelbſt muhtwilliglich in ſolchen Jammer geſtecket habe/ ſondern darum / dieweil ſonſten das menſchliche Geſchlecht nicht hätte mögen erlöſet werden.

b Noch Sünd-Opffer] Das iſt: Das Blut der Ochſen und der Widder/ oder anderer Thiere/ ſo man geopffert/ hat die Sünde nicht büſſen können/ Ebr.10/4. Denn die Levitiſchen Opffer ſeyn allein ein Vorbild und Bedeutung geweſen der Abbüſſung der Sünden/ welche durch mich geſchehen / und durch mein ſelbſt eigen Blut verrichtet werden ſolle. Du haſt mich aber als deinen Knecht angenommen/ daß ich / der ich mich freywillig deinem Geſetze untergeben/ daſſelbige für das menſchliche Geſchlecht erfüllete. Und dahin gehet das jenige/ was er vom Ohren auffthun geſaget. Denn im Alten Teſtament unter dem Geſetz hat man dem Knecht/ der ſich freywillig in ewige Dienſtbahrkeit ergeben / das Ohr mit einem Pfriemen durchſtochen/ zum Zeichen der ewigen Dienſtbahrkeit/ Exod.21/6. und Deut.15/17. Unſer HErr Chriſtus aber/ ob er wol auch nach ſeiner Menſchheit ein HErr über alle Creaturen war/ als der GOtt und Menſch in einer Perſon iſt/ hat ſich freywillig als ein Knecht dem Geſetz unterworffen/ daß er uns vom Fluch deß Geſetzes erledigte/ Gal.3/13. Und hat in ſolcher Knechts-Geſtalt vollkomlich alles/ was zu unſerer Erlöſung dienet/ erfüllet. Nun aber iſt er zu der allerhöchſtē Majeſtät und Herrlichkeit erhabē/ und hat die Knechts-Geſtalt abgeleget/ dē er ſitzet zu der Rechtē Gottes deß Vaters/ alſo/ daß alles unter ſeine Füſſe oder Gewalt gethan iſt/ Phil.2/9. Col.1/16

8 Da [a] ſprach ich: Sihe/ [b] ich komme/ † im [c] Buch iſt von mir geſchrieben. † Joh. 5/46.

a Sprach ich] Zu dir/ meinem himmliſchen Vater.

b Ich komme] Ich will vom Himmel herab ſteigen / und Menſch werden. Denn dieweil ich weiß/ daß das menſchliche Geſchlecht anders nicht / als durch meinen Tod kan erlöſet werden/ ſo habe ich dieſe Laſt auff mich genommen.

c Buch] Nemlich / im Geſetz-Buch Moſis ſind von meiner Menſchwerdung/ Leiden und Sterben allerley Weiſſagungen und Vorbildungen auffgezeichnet worden. Denn gleich alſobald nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts iſt von mir geſaget worden / daß deß Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopff zutreten/ Gen.3/15. und daß durch mich (dem Samen Abrahams) ſollen alle Völcker der Erden geſegnet werden/ und dergleichen viel mehr. Ja auch der Patriarchen Trübſal und Elend/ als deß Iſaacs und Joſephs: Item/ die Levitiſchen Opffer haben etlicher Maſſen von meinem Leiden geprediget: Darum ſich gebührē will/ daß ſolche Schrifft/ ſo vom heiligen Geiſt dictiret und angegeben worden/ erfüllet werde. [Hiemit weiſet uns Chriſtus ſelber auff die heilige Schrifft/ daß wir darauß ſeine rechte Erkenntniß ſchöpffen.]

9 Deinen † Willen / mein GOtt! thue ich [a] gerne/ und dein Geſetz habe ich in meinem [b] Hertzen. †Eſa.50/5. Joh.5/30.

a Gerne] Ich nehme mein Leiden nicht mit Unwillen oder gezwungen auff mich/ ſondern bin willig und bereit dazu/ daß ich durch mein Verdienſt das menſchliche Geſchlecht erlöſe.

b Hertzen] Eingeſchrieben. Ich bin dir gantz gehorſam/ und habe eine beſondere groſſe Luſt/ deinen Willen zu erfüllen. [Dieweil aber dieſe Gutwilligkeit unſers HErrn Chriſti ein gewiß Zeugniß iſt ſeiner hertzlichen und inbrünſtigen Liebe gegen uns armen Sündern/ ſo iſt es in alle Wege billig/ daß auch wir hinwiederum bereit ſeyn/ ſeinen Willen zu thun/ und alles Widriges um ſeinent willen zu leiden.]

10 Ich † will predigen die Gerechtigkeit in der groſſen Gemeine/ ſihe/ ich will mir meinen Mund [a] nicht ſtopffen laſſen/ HErr! das [b] weiſſeſt du. † Pſ.26/12. Pſ.35/18.

a Nicht ſtopffen] Daß ich dein Lob nicht verkündigen und außbreiten ſollte.

b Weiſſeſt du] Dir iſt mein Vorhaben bekannt. [Denn durch die Predigt deß Evangelii / ſpricht Chriſtus/ wird auch unter den Heiden/ die zu ermeldeter groſſen Gemeine gehören/ die Gerechtigkeit Gottes offenbahr werden / daß er nemlich die Sünder gerecht mache/ damit daß ihnen ihre Sünde nicht/ ſondern viel mehr all mein Verdienſt durch den Glauben zugerechnet wird. Von ſolcher Gerechtigkeit Gottes/ welche durch das Evangelium geoffenbahret iſt/ ſtehet Rom.3. und 4. auch zun Galatern und an andern Orten.]

11 Deine Gerechtigkeit verberge [a] ich nicht in meinem Hertzen / von deiner Warheit und von deinem Heil rede ich / ich verhele deine Güte und Treue nicht vor der [b] groſſen Gemeine.

a Ich nicht] Ich will dem menſchlichen Geſchlechte die Gerechtigkeit deß Glaubens nicht verhalten/ dadurch alle/ die an mich gläuben/ gerecht und ſelig werden ſollen.

b Groſſen Gemeine] Ich will deine Barmhertzigkeit und Treue für den Heiden nicht verbergen/ welche mit Hauffen ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehren werden/ und wird auß beyden Völckern/ Jüden und Heiden/ eine ſehr groſſe Kirche entſtehen/ dadurch deine groſſe Barmhertzigkeit/ Güte und Treue wird gepreiſet werden. [Dieſe Barmhertzigkeit Gottes und Gerechtigkeit deß Glaubens läſſet uns Chriſtus darum im Evangelio vortragen und offenbahren / daß wir ſie mit Glauben annehmen/ und dadurch Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen.]

12 [a] Du aber/ HErr! wollteſt deine Barmhertzigkeit von mir nicht wenden/ laß deine Güte und Treue allewege mich [b] behüten.

a Du aber] Itzt richtet Chriſtus ferner ſein Gebet zu dem himmliſchen Vater/ und bittet/ daß er ihn auß ſeinem Leiden/ welches er um deß menſchlichen Geſchlechts willen auff ſich genommen/ erretten und erlöſen wolle.

b Behüten] Höre nicht auff/ dich meiner zu erbarmen/ ſondern erhalte mich nach deiner groſſen Barmhertzigkeit und Treue.

13 Denn es hat mich umgeben Leiden [a] ohne Zahl/ es haben mich [b] meine Sünden ergriffen/ daß ich [c]* nicht ſehen kan/ ihrer iſt mehr [d] denn Haar auff meinem Haupt/ und mein Hertz hat mich [e] verlaſſen.

a Ohne Zahl] Das Leiden Chriſti iſt ja unermeßlich. [Darum/ wenn wir zu Gemühte führen/ wie viel unſer Heil und Seligkeit ihn geſtanden/ ſollen wir billig mit Gedancken/ Worten und Wercken uns danckbahrlich gegen ihm erzeigen.]

b Meine Sünden] Nemlich/ die Sünden der gantzen Welt/ welche ſonſten zwar fremde/ aber itzt meine Sünden worden ſeyn/ weil ich ſie zu büſſen auff mich genommen habe.

c Nicht ſehen] Ich kan noch kein Ende daran gewahr werden/ denn ſie ſind unzählbahr. [Chriſtus iſt derowegen die Verſöhnung für unſere Sünde/ und nicht allein für die unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt/ 1 Joh.2/2. Und dieweil unſere Sünden Chriſti Sünden worden/ und ihm auffgerechnet ſeyn/ ſo iſt es gewiß/ daß alle/ die an ihn gläuben/ von allen ihren Sünden frey und ledig gemachet werden.]

* H. Luth.] Daß mir das Geſicht vergehet/ für groſſem Wehe.

d Denn Haar] Denn wer wollte die Sünden der gantzen Welt zählen?

e Verlaſſen] Ich bin in ſo groſſe Bekümmerniß und Anfechtung gerahten/ daß kein Troſt in meinem Hertzen geweſen iſt. [Denn unſere Sünden-Laſt iſt ſo groß und ſchwer/ daß es Chriſto den blutigen Schweiß außgetrieben/ als er im Garten dieſelbigen erwogen und hinterdacht / wir aber achten ſie leider allzu geringe.]

14 Laß dir [a] gefallen/ HErr! daß du mich erretteſt/ [b] eile/ HErr! mir zu helffen.

a Gefallen] [Denn wider Gottes Wolgefallen ſollen wir nicht begehren auß dem Unfall erlöſet zu werden.]

b Eile] Uns iſt auch erlaubet/ zu bitten / daß GOtt ſeine Hülffe befördern wolle.]

15 † Schämen müſſen ſich und zu Schanden werden/ die mir nach meiner [a] Seelen ſtehen/ daß ſie die umbringen/ zurücke müſſen ſie [b] fallen und zu Schanden werden/ die mir Ubels gönnen. †Pſ.35/4. und 70/3.

a Seelen ſtehen] Nemlich/ meine Todfeinde / die darnach trachten/ daß ſie mich um Leib und Seele bringen/ die laß nicht ſich über mir freuen/ daß ſie mich untergedrücket haben.

b Fallen] Und von dir abgetrieben werden.

16 Sie müſſen in ihrer Schande erſchrecken/ die da über mich [a] ſchreyen: Da/ da.

a Schreyen] Und meiner am Creutz gifftig ſpotten. [Und gewiß hat diß der Jüden Spotten ſelbiges Volck ins Verderben geſtürtzet. Alſo wird es auch andern gehen/ die ſich über dem Unfall der Kirchen Gottes freuen.]

17 Es müſſen ſich freuen und [a] frölich ſeyn alle/ die nach dir [b] fragen / und die dein [c] Heil lieben/ müſſen ſagen allewege: Der HErr ſey [d] hoch gelobet.

a Frölich ſeyn] Uber deiner Güte/ daß du dich der Deinen mehr denn väterlich annimmſt.

b Fragen] Die dich mit wahrem Glauben anruffen.

c Heil lieben] Das iſt: Die bey dir Hülffe und Troſt ſuchen/ und ſich deiner Hülffe von Hertzen freuen.

d Hoch gelobet] Denn Chriſtus will/ daß die Kirche Gott dem himmliſchen Vater allezeit lobe für ſeine unaußſprechliche Gutthaten.

18 Denn ich bin arm und [a] elend/ der HErr aber [b] ſorget für mich/ du biſt mein Helffer und Erretter/ mein Gott! [c] verzeuch nicht.

a Elend] Dieweil ich die Straffe der Sünden der gantzen Welt auff mir habe/ und da die Füchſe ihre Hölen/ die Vogel ihre Neſter haben/ ſo hat doch der Sohn Gottes nicht/ da er ſein Haupt hin lege/ darum bitte ich dich/ du wolleſt mir elenden Menſchen zu Hülffe kommen.

b Sorget] Das iſt: Ich weiß/ daß du ſchon beſchloſſen und bedacht haſt/ wie du mich erhalten wolleſt. [Denn GOtt iſt ſorgfaltig für uns/ 1 Pet.5/7.]

c Verzeuch nicht] Mit deiner Hülffe in meinen ſo groſſen Nöhten und Gefahr. [Es hat aber Chriſtus alle unſere Schwachheit/ auſſerhalb der Sünde/ auff ſich genommen/ darum bedüncket ihn/ gleich wie uns/ daß die Hülffe und Erlöſung lange auſſen bleibe. Das hat nun Chriſtus erfahren wollen/ damit er ein getreuer Hoherprieſter wäre/ und helffen köñte denen/ die gleicher Maſſen verſuchet werden/ Ebr.2/17.18.]

Der XLI. Pſalm.

Dieſer Pſalm lehret uns zu Anfang/ daß GOTT viel und groſſe Gutthaten erzeige denen/ die Chriſtum erkennen/ und ſich über ſeinem Creutz/ Armuht und Elend nicht ärgern/ ſondern ihn viel mehr lieb haben/ und ſeinen Gliedern/ nemlich/ den Chriſten/ um ſeinent willen Gutes thun. Darnach beklaget ſich Chriſtus über ſeine Feinde/ ſonderlich aber über deß Judä Untreue und Meineid. Endlich tröſtet er ſich/ in Hoffnung göttlicher Hülffe und Beyſtandes. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns bewehrt machen wider das Aergerniß deß Creutzes Chriſti / und ſollen dadurch auffgemuntert werden / daß wir den Gliedern Chriſti alle Liebe und Treue erzeigen.

1 Ein Pſalm Davids / vorzuſingen.

2 Wol dem/ der ſich deß Dürfftigen [a] annimmt/ den wird der HErr erretten zur [b] böſen Zeit.

a Annimmt] Der Chriſtum erkennet/ ihn liebet/ und mit wahrem Glauben ergreiffet/ (an dem ſonſten ihrer viel/ die durch ſein Leiden und Jammer abgeſchrecket werden/ einen Abſcheu haben/) der wird gar ein glückſeliger Menſch ſeyn. Denn daß dieſer Pſalm von Chriſto rede/ iſt daher offenbahr/ dieweil Chriſtus ſelber von ſeiner Perſon einen Spruch auß dieſem Pſalm anzeucht/ wie wir an ſeinem Ort hören werden. [Weil aber Chriſtus/ Matth.25/40. bekennet/ daß alle Liebe und Treue/ und was man Gutes ſeinen Gliedern/ den gläubigen Chriſten/ erzeige/ ihm ſelber geſchehe/ ſo ſollen wir demnach wiſſen/ daß die jenigen werden warhafftig glückſelige Leute/ ſonderlich in jener Welt ſeyn/ die Chriſtum mit Glauben annehmen/ und auß ſolchem Glauben arme/ elende Leute um Chriſti willen ihnen laſſen lieb/ und mit allen Treuen befohlen ſeyn. Solchen treuhertzigen und gutthätigen Leuten gehören auch alle folgende Verheiſſungen zu.]

b Böſen Zeit] Zur Zeit der Trübſal wird ein ſolcher frommer treuhertziger Menſch erhalten werden/ daß er nicht umkomme. [Und verheiſſet GOtt nicht/ daß wir gar und allerdings ohne Creutz und Trübſal ſeyn werden/ ſondern er verſpricht/ daß er uns darauß erlöſen wolle.]

3 Der HErr wird ihn [a] bewahren/ und bey dem Leben [b] erhalten/ und ihm laſſen [c] wol gehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner [d] Feinde Willen.

a Bewahren] Mitten in der Gefahr/ daß er nicht darinnen verderbe.

b Erhalten] [Denn wer an mich gläubet / ſpricht Chriſtus/ der wird leben/ ob er gleich ſtirbet/ Joh.11/25.

c Wol gehen] [Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim.4/8. Und welche Gutthaten den Frommen in dieſem Leben nicht wiederfahren/ die werden ihnen geſparet ins zukünfftige Leben.]

d Feinde Willen] Das iſt: Der HErr wird nicht zugeben/ daß ſeine Feinde ihren Muht an ihm kühlen/ ihn zu verderben. [Unter unſern Feinden aber haben wir keinen mächtigern/ oder auch grauſamern Feind/ als den Teufel. Darum/ welche an Chriſtum gläuben / und ſeinen Gliedern Gutes erweiſen/ die ſollen gewiß wiſſen/ daß der Teufel keinen Sieg an ihnen erhalten werde.]

4 Der HErr wird ihn erqvicken auff ſeinem [a] Siech-Bette/ du hilffeſt ihm von aller ſeiner [b] Kranckheit.

a Siech-Bette] Daß ihn die Kranckheit nicht hinrichte.

b Kranckheit] Du HErr und GOtt verwendeſt ſeine Kranckheit in Geſundheit. Derowegen denn kein Zweifel iſt/ daß den jenigen / welche um Chriſti willen der armen und elenden Leute ſich mit Treuen annehmen/ und ihnen Gutes thun / durch Gottes Gnade ihre gegebene Allmoſen in ihrer Kranckheit mehr behülfflich und fürſtändig ſeyn / als aller Aertzte und Apotheker Kunſt und Dienſt / wiewol man auch ſolche natürliche Mittel keines Weges verachten ſoll. Es ſollen aber die obgeſetzten Verheiſſungen von denen verſtanden werden / die um Chriſti willen gegen den Armen treuhertzig und gutthätig ſeyn/ wie kurtz zuvor auch erinnert worden.]

5 Ich [a] ſprach: HErr! ſey mir [b] gnädig/ heile meine [c] Seele / denn ich habe an dir [d] geſündiget.

a Sprach] In meiner Trübſal/ welche ich leide von wegen der Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ die ich auff mich geladen habe.

b Gnädig] Komm mir auß Mitleiden zu Hülffe.

c Seele] Heile mein zerſchlagenes Hertz mit Troſt und Hülffe.

d Geſündiget] Das iſt: Ich werde für dir für den gröſſeſten Sünder gehalten/ als ob ich ſelber der gantzen Welt Sünde und Miſſethat begangen hätte. Denn dieſelbigen ſind mir zu büſſen auffgeleget. Darum liget die groſſe Straffe der Sünden-Laſt auff mir / eben als wenn einer tödtlich kranck liget/ alſo leide ich mich/ Jeſ.53/4. [Wie aber dem HErrn Chriſto unſere Sünden zugerechnet werden/ alſo wird uns hingegen Chriſti Verdienſt zur Gerechtigkeit zugerechnet.]

6 Meine Feinde [a] reden Arges wider mich/ wenn wird er [b] ſterben / und ſein Name [c] vergehen?

a Reden Arges] Daß ich alſo neben dem innerlichen Schmertzen/ den ich im Hertzen empfinde/ auch äuſſerlich von meinen Feinden übel geplaget werde/ die ſich zwar freundlich ſtellen/aber daneben mir ſpinnen-feind ſind/ und wünſchen mir heimlich alles Ubel/und den bittern Tod.

b Sterben] Damit er uns auff Erden zu frieden und unbekümmert laſſe.

c Vergehen] O daß er ein mal/und je eher je lieber gar außgerottet/ und ſeiner in Ehren nimmermehr gedacht werde. Denn die Jüden hatten ein ſehr groſſes Verlangen nach Chriſti Tod und Untergang. [Die aber andern den Tod und ihr Verderben wünſchen/ die befördern damit ihr eigen Verderben.]

7 **Sie kommen/daß ſie [a] ſchauen/und meynen es [b] doch nicht von Hertzen/ſondern ſuchen etwas/ das ſie läſtern mögen/ gehen hin und [c] tragen es auß.**

a Schauen] Und ſtellen ſich gantz freundlich/gleich als ob ſie von deß beſten wegen kämen/mich heimzuſuchen/daß ſie ſehen/wie es um mich ſtünde/und wie mirs gehe.

b Doch nicht] Es geſchicht alles nicht auß redlichem/ ſondern auß falſchem Hertzen. [Zu wünſchen aber wäre/daß dieſe Untreue und Falſchheit der Menſchen ein Ende hätte genom̃en.]

c Tragen es auß] Das iſt: Ein ſolcher falſcher Freund/ ja viel mehr Feind/köm̃t zu mir/ nicht/ daß er etwas Gutes lernen wolle/ſondern er ſuchet allein und erwiſchet auß meinen Reden oder Thun etwas/das er tadeln und läſtern könne/ als wenn es ein böſes Stück wäre/ das träget er hernach hin und wieder/und breitet es allenthalben auß. [Solches iſt Chriſto vielfältig begegnet/daß die Phariſäer auff Chriſti Worte und Wercke gute Achtung gegeben/ſelbige hernach bey dem gemeinen Volck außgetragen und geläſtert haben. Das erfahren bißweilen die Chriſten auch bey ſolchen falſchen und treuloſen Freunden.]

8 **Alle/die mich haſſen/raunen mit einander wider mich/und dencken Böſes [a] über mich.**

a Uber mich] Sie tragen heimlich ihre Rahtſchläge zuſammen wider mich/wie ſie mich zum Tode bringen wollen. Daß ſolches zu mehrmalen von den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern geſchehen ſey/bezeugen die Evangeliſten. [Das haben auch die Feinde der rechten reinen Religion gethan/und thun es noch / daß ſie rahtſchlagen/ wie ſie das Reich Chriſti unterdrücken und dämpffen mögen.]

9 **Sie haben ein Bubenſtück über mich beſchloſſen/wenn er liget/ ſoll er nicht wieder [a] auffſtehen.**

a Auffſtehen] Wir wollen (ſprechen ſie) ihn in groß Unglück bringen/und wenn wir ihn ein mal zu Platz geleget haben/ ſoll er freylich nicht mehr auffkommen. [Denn alſo bereden die Feinde Chriſti ſich ſelber/ſie wollen es dahin bringen/ daß wir gar zu Grunde gerichtet werden.]

10 **Auch mein [a] Freund/ dem ich mich vertrauete/der † mein Brot [b] aß/tritt mich unter die [c] Füſſe.** † Act. 1/16.

a Freund] Nemlich/Judas/der Apoſtel/dem ich den Seckel befohlen und vertrauet hatte.

b Aß] Den ich täglich in meiner Koſt und an meinem Tiſch hatte.

c Füſſe] Und begehret mich gar zu vertreten. Dieſen Spruch zeucht Chriſtus ſelber/Joh. 13/18. auff Judam/den Verrähter an. [Eben das begegnet auch den Gliedern Chriſti/ daß ihnen die/ welchen ſie viel Gutes gethan/hernach übel lohnen. Die ſollen ſich nun tröſten/daß ſie in ſolchem Fall dem Sohn Gottes gleichförmig werden.]

11 **Du aber/HErr! ſey mir [a] gnädig/ und hilff [b] mir auff/ ſo will ich ſie [c] bezahlen.**

a Gnädig] Komm mir unter ſo manchem Unfall zu Hülffe.

b Mir auff] Erwecke mich auß dem Tode. Denn ich wegere mich nicht zu ſterben/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/du aber wolleſt mich im Tode nicht laſſen.

c Bezahlen] Wie ſie es um mich verdienet haben. [Und zwar hat Chriſtus auch an ſeinen Feinden Rache geübet. Denn Judas hat ſich erhangen/die Jüden aber ſind nach der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem aller Welt Spott worden. Wiewol nun unſere eigene uns zugefügte Unbilligkeit wir nicht ſelbſt rächen ſollen/ jedoch ſo rächet GOtt die Untreue und den Meineid/ſo frommen Leuten um Chriſti und der Gerechtigkeit willen wiederfähret.]

12 **Dabey mercke ich/ daß du Gefallen an mir [a] haſt/daß mein Feind über mich nicht jauchtzen wird.**

a Haſt] Und mich mit Gnaden meyneſt/weil du nicht wirſt zugeben/ daß meine Feinde ſich über meinen endlichen Untergang und Verderben freuen. Denn ob wol die Jüden einen Tag oder zwey darüber frolocketen/ daß Chriſtus gecreutziget worden/ ſo iſt ihnen doch bald/nach dem ſeine Aufferſtehung kund worden/alle ihre Freude in den Brun̄en gefallen/und die Sache mit ihnen je länger je ärger worden / biß ſie gar zu Grunde gangen. [Alſo/wenn gleich die Feinde der Chriſtlichen Kirchen eine kleine Zeit frolocken/ ſo wird ihnen doch ihr eiteles und nichtiges Rühmen und Spotten bald geleget und geſtillet. Die Frommen aber werden in ihrem Glauben von der Liebe Gottes gegen ihnen geſtärcket / wenn ſie Gottes Hülffe und Erlöſung betrachten. So lehret auch Paulus/ Rom. 1/4. Chriſtus werde daher erkannt/ daß er der Sohn Gottes ſey/dieweil er von den Todten erſtanden. Es iſt aber ſeinem himmliſchen Vater ſo lieb und werth/ daß derſelbige auch uns um ſeinent willen liebet/Epheſ. 1/3. ſeq.

13 **Mich aber [a] erhälteſt du um meiner Frömmigkeit willen/ und ſtelleſt mich vor dein [b] Angeſicht ewiglich.**

a Erhälteſt du] Nemlich/im Tode zum Leben/ von wegen meiner vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit. [Wie nun Chriſtus um ſeiner Gerechtigkeit willen erhalten worden/ alſo werden auch wir um ſeines Verdienſtes willen im Tode zum ewigen Leben erhalten.

b Angeſicht] Das iſt: Ich werde gen Himmel aufffahren/ und geſetzet werden zu deiner Rechten/ daß ich in allmächtiger Herrlichkeit für dir und mit dir herrſche und regiere alles im Himmel und auff Erden/ und daſſelbige ewiglich. [Wiewol nun das Reich Chriſti am jüngſten Tage/(wenn er/wie Paulus ſaget/1 Cor. 15/24. das Reich ſeinem Vater übergebẽ wird) anders/denn itzunder/ wird verwaltet werden/ alſo/ daß er ſeine Kirche nicht mehr durch die Predigt ſeines Worts wird regieren/jedoch ſo wird Chriſtus auch hernach in alle Ewigkeit ein König bleiben in unendlicher Majeſtät und Herrlichkeit.]

14 **[a] Gelobet ſey der HErr/der [b] GOtt Iſrael/von nun an biß in Ewigkeit/Amen! [c] Amen!**

a Gelobet] Itzt preiſet Chriſtus ſeinen himmliſchen Vater/ und beſchleuſſt dieſen Pſalm damit.

b GOtt Iſrael] Welchem Volck er ſich/als ein gnädiger GOtt/geoffenbahret und erzeiget hat.

c Amen] Das iſt: Es wird gewißlich geſchehen/daß ich den Tod überwinden/ gen Himmel fahren/ zur rechten Hand deß Vaters ſitzen/ und durch das Predig-Amt deß Evangelii der Name meines himmliſchen Vaters geehret und gepreiſet werde. [Denn die rechte wahre Ehre und Herrlichkeit deß himmliſchen Vaters iſt dieſe/daß er ſich deß menſchlichen Geſchlechts erbarmet / und durch ſeinen eingebohrnen Sohn erlöſet und ſelig gemachet hat die/ ſo da verlohren waren.]

Der XLII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm iſt eine Klage eines gottſeligen Menſchen/der ſich an ſolchen Orten/ da der rechte Gottesdienſt im Schwange gehet/ nicht halten darff/ ſondern bey und unter ſolchen Leuten wohnen muß/ die Gottes Wort läſtern/ und die Kirchen Gottes trotzen und verhönen. Daneben aber tröſtet ſich ein ſolcher frommer Menſch / der in dieſem Pſalm betet/ in dem Streit deß Fleiſches und deß Geiſtes der Hoffnung/daß ihm Gott mit Hülffe erſcheinen werde. Wir können dieſen Pſalm vornehmlich gebrauchen in groſſer Angſt unſers Hertzens/ wenn daſſelbige mit dem Mißtrauen gegen der Hülffe Gottes ſtreitet / daß wir darauß den Unglauben/ der in unſerm Fleiſche ſtecket/ lernen geſchweigen und ſtillen.

1 Eine Unterweiſung der † [a] Kinder Korah/ vorzuſingen. † 1 Par. 7/22.

a Kinder Korah] Denen dieſer Pſalm zugeſtellet worden/ daß ſie ihn andern vorſingen ſollten. Denn es waren die Kinder Korah Muſicanten oder Singer/welche die Pſalmen bey dem Tempel deß HErrn geſungen/1 Chron. 6. und 26. Und ſind vortreffliche Leute unter ihnen geweſen/mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret/alſo/daß ſie auch ſelber Pſalmen gemachet haben/unter welchen dieſer Pſalm einer iſt.

2 **WIe der [a] Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer/ ſo ſchreyet meine Seele/GOtt! [b] zu dir.**

a Hirſch] Der von Hunden gejaget wird.

b Zu dir] Das iſt: Alſo auch ich/ wenn ich in ſo viel und groſſem Trübſal umgejaget werde/habe ein hertzliches Seufftzen und Verlangen zu dir/ daß ich von dir Troſt und Hülffe empfahe. [Es lehret aber uns der Prophet mit ſeinem Exempel/daß wir in Creutz und Trübſal nicht zu einem Heiligen/ ſondern allein zu GOtt unſere Zuflucht haben ſollen.]

3 **Meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem [a] lebendigen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/daß ich * Gottes Angeſicht [b] ſchaue?**

a Lebendigen Gott] Nicht nach den ſtummen Götzen/ die weder Verſtand noch Leben haben/ſondern nach dem wahren und ewigen GOtt/der da lebet/ ja das Leben ſelber iſt/verlanget mich dermaſſen/und ſo ſehnlich/ als der einen überauß groſſen Durſt hat/und warte/daß er mich mit ſeinem Wort/ Geiſt und Hülffe erqvicke. [Es heiſſet aber GOtt zu ſich kommen/die da hungerig und dürſtig ſind/ das iſt/ die da betrübet und angefochten ſind/daß ſie ſchier möchten verzweifeln/ und verſpricht/daß er ſie wolle erqvicken/Jeſ. 55/1. Wenn uns nun entweder unſere Sünden in unſerm Gewiſſen/oder aber äuſſerliche Anfechtung einen ſolchen Durſt bringen/ ſollen wir uns bald mit inbrünſtigem Gebet wenden und kehren zu dem wahren lebendigen GOtt/welcher iſt der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ ein GOtt in einem göttlichen Weſen/ und in dreyen unterſchiedlichen Perſonen.]

* H. Luth.] Gottes Angeſicht iſt/ da GOtt wohnet/ als im Tempel/und wo ſein Wort iſt.

b Schaue] Alſo gedencke ich vielfältig bey mir ſelber/wenn werde ich ein mal ſo ſelig/daß ich zu der Hütten oder zum Tempel deß HErrn kommen möge/ da die Lade deß Bundes iſt? [Denn wie die Schrifft redet/ſo iſt das Angeſicht Gottes geweſen an dem Ort/da GOtt ſeine Gegenwart geoffenbahret/und Antwort gegeben hat/ nemlich/ bey der Laden deß Bundes. Heutiges Tages aber iſt Gottes Angeſicht da/wo das Evangelium Chriſti rein und lauter geprediget/ und die Sacramenten nach der Ordnung und Einſetzung Gottes außgetheilet werden. Und hat ein gottſeliger Menſch nicht weniger Verlangen nach der Predigt deß heiligen Evangelii/als der Prophet allhie nach der Stifftshütten oder Levitiſchen Tempel.]

4 **Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und [a] Nacht/weil man täglich zu mir [b] ſaget: Wo iſt nun [c] dein GOtt?**

a Nacht] Ich habe nimmer keine Ruhe/ alſo/daß ich auch nicht Luſt zum Eſſen habe/ ſondern habe genug an Thränen.

b Saget] Bey den gottloſen Leuten/die mir mein Elend vorwerffen/darinnen ich ihres Vermeynens gar verlaſſen bin.

c Dein GOtt] Nemlich/der Iſraelitiſche GOtt/den ihr ſo hoch rühmet/und ſolche groſſe Dinge von ihm ſaget/als ob er niemand/ſo auff ihn hoffe/verlaſſe. Wo iſt die Hülffe/darauff ihr Iſraeliter euch verlaſſet/und euch ſelber beredet/daß er euch auß allen Nöhten erretten werde? [Solche Geſpötte erfahren bißweilen die Frommen/ nicht allein von äuſſerlichen Feinden/ ſondern auch in dem Kampff/ den ſie in ihrem eigenen Gewiſſen außſtehen müſſen/ wenn ihnen der Teufel vorwirfft/was nützet dir dein Erlöſer Chriſtus? Er hat mit dir nichts zu thun. Denn du biſt ein Sünder/ und haſt ſeine Gnade vielfältig ſchändlich mißbrauchet.]

5 **Wenn ich denn deß [a] innen werde/ ſo [b] ſchütte ich mein Hertz herauß bey mir ſelbſt/ denn ich wollte gerne hingehen mit dem Hauffen/und mit ihnen [c] wallen zum Hauſe Gottes/ mit Frolocken und Dancken/unter dem Hauffen/die da feyren.**

a Innen werde] So offt ich ſolche Worte höre/oder daran gedencke/ ſonderlich/ daß ich nicht zum Tempel kommen/ und allda auß der Predigt Gottes Worts Troſt faſſen darff.

b Schütte] Ich vergieſſe auß groſſem Hertzleid meine Thränen mit Hauffen/und ſchütte allen meinen Jammer und Angſt/ was in meinem Hertzen iſt/zugleich herauß.

c Wallen] Mich verlanget ſehr darnach / daß ich mit der Proceſſion unter dem Hauffen/dabey man Pſalmen und geiſtliche Lieder ſinget/möchte zur Hütten oder Tempel deß HErrn mich verfügen/ da der rechte Gottesdienſt im Schwange gehet/an welchem ich meine beſondere Luſt gehabt habe/aber dieweil ich itzunder im Elend umher ziehe/wird mir ſolches gantz und gar abgeſtricket. [Eben deſſen beklagen ſich auch gottſelige Leute/die unter dem Papſtthum ſitzen/ und nach der Predigt deß Evangelii ein hertzlich und ſehnliches Verlangen haben/ und wol ſagen möchten: Ach! wie gerne wollte ich mit denen/ die an andern Orten dem Evangelio zugethan ſind/ zur Kirchen und zum Gottesdienſt gehen/ daß ich daſelbſten mit der Chriſtlichen Gemeine Pſalmen ſingen/ in meiner Mutter-Sprache eine rechte Evangeliſche Troſt-Predigt hören/ und im heiligen Abendmahl den Leib und das Blut Chriſti meines Erlöſers nach ſeiner Einſetzung empfangen könnte.]

6 **[a] Was betrübeſt du dich/ meine Seele/ und biſt ſo unruhig in mir? Harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch [b] dancken/ daß er mir hilfft mit ſeinem * Angeſicht.**

a Was betrübeſt du] Als wollte der Prophet ſagen: Wenn ich nun in meinem Hertzen ſo betrübet bin / daß ich meinen Jammer/ Elend/und andere Unfälle hinterdencke/ und alſo gar erſchlagen bin/ da ſtraffe ich denn bey mir ſelber meine Kleinmühtigkeit/und ſpreche meinem Hertzen zu: Was biſt du ſo gar verzagt/ und macheſt mich ſo betrübet und erſchlagen?

b Dancken] Für die gnädige Erledigung/daß er mich mit gnädigen und väterlichen Augen angeſehen/ und mir Hülffe geſchaffet hat. [Alſo ſollen wir ihm auch thun/ſo offt wir entweder äuſſerlich Creutz und Widerwertigkeit haben/oder innerlicher Anfechtung halben erſchlagen ſind/ daß wir in Aengſten und Nöhten ſtecken/ ſo ſollen wir uns ſelber zu ſolchem Vertrauen und Hoffnung zu GOtt auffmuntern/ in Betrachtung/es werde noch darzu kommen / daß wir unſern HErrn und GOtt/ der uns auß ſolcher Angſt geholffen hat/ mit groſſen Freuden loben und preiſen werden. Denn GOtt führet zwar in die Hölle/aber auch wiederum herauß/er tödtet und machet auch wiederum lebendig/ er machet arm/und wiederum auch reich/1 Sam. 2/6.]

* H. Luth.] Angeſicht/iſt ſeine Erkenntniß und Gegenwärtigkeit/durchs Wort und Glauben.

7 **Mein GOtt! [a] betrübet iſt meine Seele in mir/darum gedencke ich an dich im * Lande am Jordan und Hermonim/ auff dem kleinen [b] Berge.**

a Betrübet] Denn wenn ich gleich bißweilen ein Hertz faſſen will/ſo kömmt doch bald die vorige Angſt wieder. [Diß erfahren die Frommen/ daß es alſo um einander gehet/und es itzt ſcheinet / als hätten ſie ſich wieder ein wenig erholet/ bald darauff kömmt wiederum eine neue Bekümmerniß.]

* Lande] H. Luth. Das iſt/im Jüdiſchen Lande/ welches er ſo nennet/weil der Jordan darinnen fleuſſt/ als das Landwaſſer/ und Hermonim/ die groſſen Berge darum ſind/ gegen welche der Berg Zion klein iſt.

b Berge] Diß iſt eigentlich ſo viel geſaget: Ich/als ein vertriebener Menſch/ gedencke dennoch in meinen Aengſten und Nöhtẽ offt und viel an das heilige Land/welches uns den Iſraeliten und Nachkom̃en der Patriarchen/verheiſſen worden/ dadurch das berühmte Waſſer der Jordan fleuſſet/ mit welchem Lande grentzet der Berg Hermon/ ſo zwiſchen Auffgang der Sonnen/und Mitternacht an das heilige Land ſtöſſet/ in welchem Lande auch liget der Berg Zion/der gegen andern Bergen zu rechnen zwar klein/ aber daneben/von wegen deß Gottesdienſtes/der daſelbſten im Schwange gehet/ ſehr hoch und weit berühmet iſt. Da wünſche ich nun von Grund meines Hertzens/ daß ich ein mal wieder dahin kommen dürffe: Ich bin aber leider im Elend/ und ſehe noch nicht/ wenn es ein Ende haben werde.

8 **Deine * Fluhten [a] rauſchen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe [b] brauſen/ alle deine Waſſerwogen und [c] Wellen gehen über mich.**

* Fluhten] H. Luth. Gleich wie im rohten Meer den Egyptern geſchach.

a Rauſchen daher] Nemlich/ in dem ich ſolchen Sachen bey mir ſelber nachdencke/ ſihe/ſo kömmt ein Unfall über den andern daher/ und kan kein Creutz dem andern entweichen/ daß mich düncket/es wolle kein Ende und kein Boden da ſeyn/ als in einem tieffen Abgrund.

b Brauſen] Das iſt: Wie es zugehet/ wenn du groſſe Platz- und Schlag-Regen ſchickeſt/ daß plötzlich ein Gewäſſer kömmt/ſonderlich/wenn es einen Wolckenbruch gibt/ alſo hat mich das Waſſer der Trübſal umgeben/ daß ehe ich auß einem Unfall und Creutz herauß ſchwimme/ ich gleich bald wieder in ein anders hinein komme.

[c] Wellen] Deß Jammers und Trübſals. Alſo/ daß ich gedachte/ ich müſte gantz und gar verderben. [Was diß ſey/ das wiſſen die jenigen/ welche durch groſſe Trübſal und Elend niedergeſchlagen/ oder mit innerlicher Angſt deß Hertzens alſo umfangen ſind/ daß ſie ſchier keine Hoffnung mehr ihres Lebens oder Heils haben. Dieſe ſollen auß dergleichen Orten der heiligen Schrifft Troſt faſſen/ wenn ſie ſehen/ daß auch die allerheiligſten Leute eben alſo in die Schule geführet wordē ſind.]

9 Der HErr hat deß Tages [a] verheiſſen ſeine Güte/ und deß [b] Nachts ſinge ich ihm/ und bete zu GOtt meines [c] Lebens.

[a] Verheiſſen] Der Prophet tröſtet und richtet ſich itzt wiederum ein wenig auff/ in Betrachtung der göttlichen Verheiſſung/ daß GOtt vor der Zeit/ da es noch wol geſtanden/ und Glück verhanden geweſen/ durch ſein heiliges Wort verkündigen laſſen/ wie er den Bußfertigen ihre Sünden um deß Meſſiä willen ſchencken und nachlaſſen/ auch die wol verdiente Straffe derſelbigen entweder hinweg nehmen/ oder doch mildern wolle.

[b] Nachts ſinge] In der finſtern Nacht der Trübſal bilde ich mir die Pſalmen ein/ darin̄en man allerley kräfftigen Troſt für die angefochtenen und bekümmerten Gewiſſen findet.

[c] Lebens] Ich richte mein Gebet zu dem lebendigen GOtt.

10 Ich ſage zu GOtt/ meinem [a] Fels: Warum haſt du mein [b] vergeſſen? Warum muß ich ſo traurig gehen/ wenn mein Feind mich [c] dränget?

[a] Fels] Auff dich habe ich mich bißher mit Glauben verlaſſen/ weil nach deiner Verheiſſung/ wer auff dich trauet/ nimmer ſoll zu Schanden werden.

[b] Vergeſſen] Dieweil du mich keine Anzeigung deiner Gnaden gegen mir ſehen läſſeſt.

[c] Dränget] Und du ſteureſt doch ſeinem Hochmuht und unbilligem Weſen nicht/ du treibeſt ihn nicht ab. [In dieſem Spruch haben wir mancherley zu bedencken. Denn in Betrachtung der göttlichen Verheiſſung richtet ſich deß Menſchen Hertz auff/ und wird erqvicket: Daher kömmt das Gebet zu GOtt/ daſſelbige hält unſerm HErrn und GOtt ſeine Verheiſſung für/ daß er ſey ein Fels aller derer/ die auff ihn hoffen: Nichts deſto weniger ſtreitet unterdeß der Glaube mit dem Unglauben und Mißtrauen gegen GOtt/ dieweil es dem äuſſerlichen Anſehen nach ſcheinet/ daß GOtt ſeiner Verheiſſung zuwider uns in Anfechtung verlaſſe/ und uns wider unſere Feinde nicht ſchütze und ſchirme.]

11 Es iſt als ein [a] Mord in meinen Beinen/ daß mich meine Feinde ſchmähen/ wenn ſie täglich zu mir [b] ſagen: Wo iſt nun [c] dein GOtt?

[a] Mord] Es thut mir das hochmühtige Trotzen und Spotten meiner Feinde ſo wehe/ als wenn mir einer ein ſcharff Schwert nicht allein durch den Leib/ ſondern auch durch die Gebeine hindurch ſtäche.

[b] Sagen] Mit den allergifftigſten Stichworten.

[c] Dein Gott] Auff den du alle deine Hoffnung geſetzet haſt?

12 Was † [a] betrübeſt du dich/ meine Seele/ und biſt ſo unruhig in mir? [b] Harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch [c] dancken/ daß er meines [d] * Angeſichts Hülffe/ und mein GOtt iſt. †Pſ. 43/5. Pſ. 116/7.

[a] Betrübeſt du] Was biſt du ſo gar verzaget/ nimmſt und verzehreſt mir alle meine Krafft? Spricht alſo der Prophet in ſeinem Hertzeleid ſeiner betrübten Seelen wiederum zu/ und machet ihr gute Hoffnung.

[b] Harre] Vertraue GOtt/ warte un̄ hoffe auff ihn.

[c] Dancken] Für ſeine Erlöſung.

[d] Angeſichts Hülffe] Das iſt: Ich weiß/ daß er nach der Traurigkeit mein Angeſicht mit ſeiner vielfältigen Hülffe und Güte wird wiederum erfreuen. Denn er iſt mein GOtt und Vater/ der mich/ dieweil ich meine Hoffnung auff ihn geſtellet habe/ nimmermehr verwerffen wird. [Demnach ſollen wir zu der Zeit/ wenn es am allerbeſchwerlichſten mit uns ſtehet/ mit den Augen unſers Glaubens auff die künfftige Erlöſung ſehen. Denn kein Jammer iſt ſo groß/ den nicht GOtt der HErr mit einem groſſen Glück abwechſeln und abtauſchen könne. Und ob er gleich ſolches nicht allewege in dieſem Leben thut/ ſo iſt es doch gewiß/ daß nach dieſem Elend die ewige Freude folgen werde/ da wir GOtt/ unſern Erlöſer/ loben und preiſen werden in alle Ewigkeit/ Amen!

[*] H. Luth.] Das iſt: Er wird mein Angeſicht nicht laſſen zu Schanden werden/ Pſ. 34/6. Sondern mich fröhlich laſſen erhöret ſeyn.

Der XLIII Pſalm.

Es betet die Kirche Gottes in dieſem Pſalm/ dieweil ſie ja auff Erden niemand habe/ der ihr wider die Tyranney zu Recht verhelffen wolle/ daß GOtt der HErr ihre Sache zu richten und zu entſcheiden unter Händen nehmen wolle: Verſpricht gegen unſerm HErrn GOtt dafür ſich danckbahrlich zu erzeigen. Wir ſollen uns dieſen Pſalm zu nütze machen/ ſo offt wir unbilliger Weiſe untergedrücket werden/ und uns allerley menſchliche Hülffe und Mittel abgehen.

1 Richte mich/ GOtt! und führe mir meine [b] Sache/ wider das [c] unheilige Volck/ und errette mich von den falſchen und [d] böſen Leuten.

[a] Richte] Sprich du in̄ meiner Sache/ und vollſtrecke die Urtheil.

[b] Sache] Das iſt: Ich begehre/ daß du wolleſt nicht allein Richter ſeyn/ ſondern zugleich auch mir meine Sache führen. [Denn das können wir recht und wol begehren von Gott/ bey welchem ſich keine menſchliche und verkehrte Zuneigung oder Partheylichkeit befindet.]

[c] Unheilige Volck] Denn ich werde von ſolchen Völckern untergedrücket/ die keine wahre Erkenntniß Gottes haben/ auch keine Liebe gegen den elenden Leuten erzeigen/ ſondern gehen unfreundlich mit mir um.

[d] Böſen Leuten] Die betrieglich mit mir handeln/ welche auch weder nach Recht oder Billigkeit fragen. [Denn bey den Feinden der Chriſtlichen Kirchen gilt weder Recht noch Billigkeit. Wenn uns nun auff Erden das Recht verſaget wird/ ſo ſollen wir zu GOtt appelliren/ das iſt/ ihm unſere Sache befehlen.]

2 Denn du biſt der GOtt meiner [a] Stärcke/ warum [b] verſtöſſeſt du mich? Warum läſſeſt du mich ſo traurig gehen/ wenn mich mein Feind [c] dränget?

[a] Stärcke] Du allein haſt mir biß daher Krafft und Hülffe verliehen/ daß ich wider ſo viel meiner Feinde beſtehen können/ darum habe ich/ HErr! zu dir meine Zuflucht.

[b] Verſtöſſeſt du] Du thuſt itzund eben/ als wollteſt du mich gar verſtoſſen/ und nicht mehr für mich ſorgen.

[c] Dränget] Du läſſeſt mich von meinen Feinden untergedrücket werden/ daß ich verhüllet/ und in Klag-Kleidern traurig einher gehen muß. [Denn wenn GOtt zu der Unbilligkeit/ die uns begegnet/ ſtill ſchweiget/ und zuſihet/ vermeynen wir/ er habe uns nicht mehr lieb/ aber eben dazumal gedencket GOtt am allermeiſten daran/ wie er uns erhalten/ die Feinde aber ſtraffen wolle.]

3 [a] Sende dein Licht und deine Warheit/ daß ſie mich [b] leiten/ und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung.

[a] Sende] Lieber/ laß uns das Licht deiner Gnade/ Güte und Treue ſcheinen und leuchten. Denn das Wörtlein Warheit wird in den Pſalmen offt für Treue gebrauchet.

[b] Leiten] Gib uns/ daß wir durch deine Gnade und Güte zu dem heiligen Berge Zion kommen mögen/ da der rechte Gottesdienſt in Ubung iſt. [Das ſollen auch alle fromme Chriſten zuforderſt begehren/ daß ſie die rechte und GOtt angenehme Kirche und Gottesdienſte haben mögen/ laut deß Spruchs: Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit/ ſo wird euch das andere alles zugeworffen werden/ Matth. 6/33.]

4 Daß ich hinein gehe zum Altar Gottes/ zu dem GOtt/ der meine Freude und [a] Wonne iſt/ und dir/ GOtt! auff der Harffen [b] dancke/ [c] mein GOtt!

[a] Wonne iſt] Das iſt: Ich will mit groſſen Freuden zu dem Gottesdienſt meines HErrn gehen/ und bin mit ſeiner Gnade und Güte ſo wol zu friedē/ daß ſolche in mir eine beſondere und überauß groſſe Freude erwecket. [Denn das iſt die rechte und beſtändige Freude/ wenn man einen gnädigen GOtt hat.]

[b] Dancke] Ich will (ſpricht die Chriſtliche Kirche) zu deinem Altar gehen/ und an den Ort/ da du deine Gegenwart offenbahreſt/ daſelbſt will ich dich mit Opffern und geiſtlichen Liedern preiſen/ auch mit Säitenſpielen loben.

[c] Mein Gott] Welchen ich ehre/ von dem ich allerley väterliche Gutthaten gewärtig bin/ wiewol es ſcheinet/ daß du mich diß mal gar verlaſſeſt/ deßwegen ich denn ſehr bekümmert bin. [Daß aber die Chriſtliche Kirche Gott neñet ihren Gott/ dabey haben wir zu lernen/ daß auch in den allergröſſeſten und ſchwereſten Anfechtungen noch ein Füncklein deß Glaubens in unſern Hertzen bleibe/ welches hernach von dem heiligen Geiſt auffgeblaſen/ und zu ſeiner Zeit zum groſſen Feuer wird.]

5 [a] Was † betrübeſt du dich/ meine Seele/ und biſt ſo [b] unruhig in mir? Harre auff GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angeſichts [c] Hülffe/ und mein GOtt iſt. †Pſ. 42/6. 12.

[a] Was] Folget itzt/ wie die bekümmerte Kirche/ ſo zur ſelbigen Zeit geweſen/ ſolche Kleinmühtigkeit in ihrem Hertzen ſelbſt ſchilt und ſtrafet.

[b] Unruhig] Warum biſt du ſo gar kleinmühtig/ nimmſt und verzehreſt mir alle meine Krafft?

[c] Hülffe] Das iſt: Ich weiß/ daß er nach der Traurigkeit mein Angeſicht wird erfreuen mit ſeiner mannichfältigen Güte und Hülffe. Denn er iſt mein Gott/ und mein Vater/ der mich nimmermehr verwerffen wird/ dieweil ich auff ihn hoffe. Alſo will uns auch gebühren/ daß wir durch den Geiſt unſerm ſchwachen Fleiſch/ ſo zu Unglauben ſehr geneiget iſt/ wiederſtehen/ damit wir auffgemuntert werden/ daß wir auff Gottes Güte alle unſere Hoffnung und Vertrauen ſetzen.]

Der XLIV. Pſalm.

Daß dieſer Pſalm eine Weiſſagung ſey von den groſſen Anfechtungen der Chriſtlichen/ und ſonderlich der erſten Kirchen/ bezeuget der Apoſtel Paulus genugſam damit/ daß er auß dieſem Pſalm den drey und zwantzigſten Vers auff die Verfolgung der Chriſten anzeucht/ Rom. 8/36. Es mag aber dieſer Pſalm in drey Stücke getheilet werden. Denn erſtlich erzählet die Chriſtliche Kirche/ wie das Volck im Alten Teſtament zu mehrmalen von GOtt erlöſet worden/ und hält gegen ſelbiger vielfältiger Erlöſung ihr Elend/ darinnen ſie/ dem Anſehen nach/ gar von GOtt verſäumet werde. Zum andern vermeldet ſie die Unſchuld und Frömmigkeit der Chriſten/ daß ſie ſo beſchwerlichen Jammer und Creutz mit Schande und Laſtern nicht verdienet haben. Zum dritten bittet ſie/ daß GOtt ſolchem Unfall begegnen/ und ſeine Kirche nicht gar untergehen laſſen wolle. Mit dieſem Pſalm ſollen wir GOtt den HErrn auffmuntern/ ſo offt wir die Kirche ſehen in groſſer Gefahr ſtecken.

1 Eine Unterweiſung der [a] Kinder Korah/ vorzuſingen.

[a] Kinder Korah] Das iſt: Welcher Pſalm von den Nachkommen Korah gemachet worden.

2 GOtt! wir habens mit unſern Ohren gehöret/ unſere Väter habens uns [a] erzählet/ was du gethan haſt zu ihren Zeiten vor Alters.

[a] Erzählet] Auß derſelben Anzeigung und Außſage haben wir vernommen/ was für ſchreckliche Wunder und Thaten/ und herrliche rühmliche Wercke du gethan/ da du dein Volck Iſrael erhalten/ und ihre Feinde gedämpffet haſt. [Denn das iſt der Aeltern Amt/ daß ſie die Erkenntniß und Ehre Gottes auff die Nachkommen fortpflantzen.]

3 Du haſt mit deiner Hand die Heiden [a] vertrieben/ aber [b] ſie haſt du [c] eingeſetzet/ du haſt die [d] Völcker verderbet/ aber ſie haſt du [e] außgebreitet.

[a] Vertrieben] Mit deiner göttlichen Allmacht haſt du die gottloſen Heiden auß dem Lande Canaan außgereutet.

[b] Sie] Die Iſraeliten/ unſere Väter.

[c] Eingeſetzet] Nicht anders/ als wenn einer auß einem Garten das Unkraut außreutet/ und an deſſelben Statt gute Kräuter pflantzet.

[d] Völcker] Die das Land Canaan innen hatten.

[c] Außgebreitet] Die Iſraeliten haſt du in daſſelbige Land laſſen wachſen/ und ſich mehren. [Denn wenn ein Volck ohne alle Reue und Buſſe Sünde mit Sünden häuffet/ ſo rottet ſie der HErr auß/ und gibt daſſelbige Land andern zu beſitzen ein.]

4 Denn ſie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert/ und ihr Arm halff [a] ihnen nicht/ ſondern deine Rechte/ dein [b] Arm/ und das Licht deines [c] Angeſichts/ denn du hatteſt Wolgefallen an ihnen.

[a] Ihnen nicht] Denn ob ſie wol die Einwohner deß Landes Canaan mit gewehrter Hand angegriffen/ ſo haben ſie doch ſolch Land nicht durch ihre Stärcke und Macht/ noch mit ihren Wehren und Waffen unter ſich gebracht/ ſondern dir allmächtigen GOtt haben die Iſraeliten billig um das Land Canaan zu dancken. [Denn ohne Gottes Hülffe vermögen menſchliche Kräffte nichts/ wiewol man daneben die ordentlichen Mittel nicht verachten ſoll.]

[b] Arm] Deine unaußſprechliche Macht und Gewalt.

[c] Angeſichts] Das iſt: Daß du die Iſraeliten gnädiglich/ und gleichſam mit holdſeligen freundlichen Worten anſaheſt. Solche deine Güte und Macht hat ſie in das herrliche gute Land eingeſetzet. [Wie nun die Iſraeliten das Land Canaan ohne allen ihren Verdienſt/ allein auß Gnaden Gottes bekommen haben/ Deut. 19. Alſo bekommen wir auch die Erbſchafft deß ewigen Himmelreichs nicht auß unſern Kräfften/ Wercken oder Verdienſt/ ſondern allein auß lauter Barmhertzigkeit und Liebe Gottes/ Joh. 3/18. Epheſ. 2/8. Tit. 3/5.

5 GOtt! du biſt derſelbige mein König/ der du [a] Jacob Hülffe verheiſſeſt.

[a] Jacob] Das iſt: Deinem Volck Iſrael/ das von Jacob herkommen iſt. [Die rechten Iſraeliten aber und Nachkommen Jacobs ſind heutiges Tages nicht die Jüden/ welche nach dem Fleiſch vom Patriarchen Jacob ihre Ankunfft haben/ ſondern alle/ die an Chriſtum gläuben/ Gal. 6/15. denen gehören jetzunder die Verheiſſungen zu/ welche dem Volck Gottes ſind zugeſaget worden. Dieweil du denn eben der GOtt und König biſt/ der du deinem Volck viel Gutes verheiſſen haſt/ ſo getröſten wir uns auch alles Gutes zu dir.]

6 [a] Durch dich wollen wir unſere Feinde [b] zerſtoſſen/ in deinem [c] Namen wollen wir untertreten/ die ſich wider uns ſetzen.

[a] Durch dich] Mit deiner Hülffe/ und nicht mit unſerer Macht.

[b] Zerſtoſſen] Und ſie zu Platz legen/ als wenn ein zorniger Ochſe mit ſeinen Hörnern zu Boden ſtöſſet alles/ was ihm begegnet.

[c] Namen] Durch deine Hülffe/ Güte und Macht/ darauff wir uns verlaſſen/ wollen wir unſern Feinden überlegen ſeyn. [Denn verfluchet iſt/ der ſeine Hoffnung auff Menſchen ſetzet/ und hält Fleiſch für ſeinen Arm/ das iſt/ der ſich verläſſet auff fleiſchliche oder einiges Menſchen Macht/ Jer. 17/5.]

7 Denn ich verlaſſe mich nicht auff meinen Bogen/ und mein Schwert kan mir [a] nicht helffen.

[a] Nicht helffen] [Kriegs-Rüſtung iſt nicht die rechte und Haupt-Urſach/ daß man den Sieg erhält: Wie auch das Evangelium nicht mit äuſſerlichem Schwert außgebreitet und fortgepflantzet wird.]

8 Sondern du hilffeſt uns von unſern Feinden/ und macheſt [a] zu Schanden/ die uns haſſen.

[a] Zu Schanden] Daß ſie alle ihre Hoffnnng/ wie ſie uns auffreiben wollen/ mit Schanden müſſen fallen laſſen.

9 Wir wollen [a] täglich rühmen von GOtt/ und deinem Namen dancken ewiglich/ Sela.

[a] Täglich rühmen] Und alle Tage erzählen/ wie viel Gutes du an dein Volck gewendet haſt/ und bezeugen/ daß die Kirche/ nemlich wir/ unſerm HErrn und GOtt angelegen ſeyn. [Denn wir ſollen allezeit rühmen und preiſen die Gutthaten/ welche GOtt ſeiner Kirchen erwieſen hat.]

10 Warum [a] verſtöſſeſt du uns denn nun/ und läſſeſt uns [b] zu Schanden werden/ und zeuchſt [c] nicht auß unter unſerm Heer?

[a] Verſtöſſeſt du] Als wollte er ſprechē: Weil du nun deinem

Volck ſo manche groſſe Gutthaten erzeiget haſt / daher wir auch alle unſere Hoffnung auff dich geſetzet / und haben noch das Vertrauen/daß du dich unſerer nicht weniger als der Patriarchen annehmen werdeſt/und denn/ dieweil wir auch täglich deine Wunderthaten loben und preiſen/wie kömmt es deñ itzt darzu/ daß die Sachen nicht unſerm Verhoffen gemäß einen Außſchlag gewinnen? Und thuſt eben/ als hätteſt du gar keine Luſt zu uns/und läſſeſt eben alle Unbilligkeit/die uns widerfähret/alſo hingehen/ als wenn wir dich nichts angingen?

b Zu Schanden werden] Für unſern Feinden/die ſehen/ daß wir von dir hülfflos gelaſſen werden/ da wir uns doch deiner Hülffe gerühmet haben.

c Nicht auß [Dazumal aber wird von GOtt geſaget/daß er nicht außziehe mit und unter der Frommen Heer/wenn er ſie in einer guten Sache läſſet unterligen/ als wenn der Chriſten Kriegs-Volck von dem Türcken oder andern gottloſen Feinden und Tyrannen geſchlagen wird.]

11 Du läſſeſt uns [a] fliehen für unſern Feind/ daß uns [b] berauben/ die uns haſſen.

a Fliehen] Du haſt gemachet/ daß wir den Feinden die Ferſen weiſen müſſen.

b Berauben] Und eine ſtattliche Beute von uns bekommen.

12 Du läſſeſt uns [a] aufffreſſen wie Schafe/ und zerſtreueſt uns unter die [b] Heiden.

a Aufffreſſen] Du haſt gemachet/ daß die Feinde mit uns nicht anders umgangen ſind / als die Metzger mit den Schlacht-Schafen/ die ſie nach einander hernehmen/und ſtechen ſie ab/ alſo verführen uns die Verfolger deines Worts hinweg/ zu würgen und zu tödten. [Denn die Schäflein Chriſti ſind mancher Gefahr in dieſem Leben unterworffen.]

b Heiden] [Die Chriſten werden viel mal ins Elend verjaget/daß ſie unter mancherley Völckern/und zwar kümmerlich wohnen müſſen/dabey doch der Nutz iſt/daß durch ſie das Evangelium außgebreitet wird.]

13 Du verkauffeſt dein Volck [a] umſonſt/und nimmſt nichts darum.

a Umſonſt] Du haſt uns in ſolche Schande geſetzet/ daß es ſcheinet/als verkauffteſt du uns für Leibeigen/und achteſt uns noch darzu ſo geringe/ daß du kein Geld für uns begehreſt/ von denen/ die uns kauffen/ als ob wir keines Geldes werth wären. [Denn die Chriſten ſind zur Zeit der Verfolgung die allerverachteſten Leute/und werden geringer geachtet/ als kein leibeigener Knecht / ja ſie werden für einen Fluch und Feg-Opffer aller Welt gehalten.]

14 Du macheſt uns zur Schmach unſern [a] Nachbahren/ zum Spott und Hohn denen/ die um uns her ſind.

a Nachbahren] Den gottloſen Heiden/daß ſie höniſch unſer ſpotten/und auff das allergifftigſte auff uns ſtechen. [Es thut aber einem frommen Hertzen ſehr wehe/wenn es ſolche gifftige Stich-Redẽ hören muß/die man nicht allein gegẽ der Perſon/ ſondern auch gegen der Lehre deß Evangelii ſelber außſtöſſet.]

15 Du macheſt uns zum [a] Beyſpiel unter den Heiden/ und daß die Völcker das Haupt über uns [b] ſchütteln.

a Beyſpiel] Daß auch die Heiden allerley Sprichwörter von uns und unſerm Jammer und Elend machen.

b Schütteln] Und das Maul über uns krümmen/ oder auch uns anſpeyen.

16 Täglich iſt meine Schmach [a] für mir/und mein Antlitz iſt [b] voller Schande.

a Für mir] Ich ſehe und erfahre alle Tage nur Schande und Schmach.

b Voller Schande] Daß ich damit überfallen/und gleichſam gantz und gar bedecket werde.

17 Daß ich die Schänder und Läſterer [a] hören/und die Feinde und Rachgierigen [b] ſehen muß.

a Hören] Wie ſie mir mein Elend vorrücken. [Denn die Gottloſen ſtoſſen allerley Schmäh- und Läſterworte mit Hauffen wider die Frommen auß.]

b Sehen muß] [Denn wenn die Feinde der Kirchen Gottes ihres Irrthums und Büberey überzeuget ſind/ſo ſind ſie dermaſſen rachgierig/ daß ſie keine Ruhe haben können/ biß ſie entweder andere Leute verderben/ oder ſie ſelbſt darüber zu Grunde gehen.]

18 [a] Diß alles iſt über uns kommen/und haben doch dein [b] nicht vergeſſen / noch untreulich in deinem Bund [c] gehandelt.

a Diß] Itzt bringet die Chriſtliche Kirche ihre Unſchuld vor/ daß ſie ſolch Ubel alles ohn ihr Verſchulden leide.

b Nicht vergeſſen] Wir haben diß Creutz nicht verdienet/ daß wir irgend wären von der rechten Lehre abtrünnig wordẽ/ denn wir haben die Furcht Gottes nicht auß der Acht gelaſſen.

c Gehandelt] Wir haben den Bund/ den wir mit dir in der heiligen Tauffe gemachet/nicht alſo gebrochen/daß wir uns von der rechten reinen Religion ab/ und zur Abgötterey gewendet hätten. [Denn ob wol die Chriſtliche Kirche zu jeder Zeit ihre Schwachheit und Sünde erkennet/ſo kan ſie ſich doch zu Zeiten mit Warheit rühmen / daß ſie von GOtt nicht abtrünnig worden.]

19 Unſer Hertz iſt nicht [a] abgefallen/noch unſer Gang [b] gewichen von deinem Wege.

a Abgefallen] Von der rechten reinen Lehre.

b Gewichen] Sondern wir haben in rechter wahrer Gottesfurcht und Gehorſam beharret.

20 Daß du uns ſo [a] zerſchlägeſt unter den [b]* Drachẽ/und bedeckeſt uns mit [c] Finſterniß.

a Zerſchlägeſt] Es wundert uns/ warum du nichts deſto weniger/ungeachtet diß alles/ ſo hart und unfreundlich mit uns umgeheſt.

b Drachen] Du haſt uns den Tyrannen/ als grauſamen und gifftigen Thieren/übergeben/ die uns zutreten/ und ſchier gar vertilget haben. [Freylich wohnet die Kirche Gottes unter Drachen/ Schlangen und Löwen.]

* H. Luth.] Das iſt: Den gifftigen Tyrannen. Und Finſterniß heiſſet Unglück.

c Finſterniß] Daß es das Anſehen hat/ als ob es gar auß mit uns ſey. [Und kan menſchliche Vernunfft nicht anders urtheilen/denn daß wir durch ſolchen Jammer und Elend dieſes Lebens ſtracks Weges der Höllen zugeſchicket werden.]

21 Wenn wir deß Namens unſers Gottes [a] vergeſſen hätten/und unſere Hände auffgehaben zum [b] fremden GOtt.

a Vergeſſen] So hätten wir uns weniger deſſen zu verwundern/daß es uns ſo übel ginge.

b Fremden Gott] Wenn wir/wie vor der Zeit die Iſraeliten gethan/die rechte Religion und Lehre verlaſſen/ die falſche dargegẽ angenom̃en/und der Abgötterey nachgehänget hätten.

22 Das möchte GOtt wol [a] finden. Nun kennet er ja unſers [b] Hertzens Grund.

a Finden] Und billig ſtrafen.

b Hertzens Grund] [Darum/wenn gleich einer heimlich von Gott abfiele/und ſich mit Abgötterey befleckte/ſo würde er doch und billig dem gerechten Urtheil Gottes nicht entriñen.]

23 Denn wir werden ja um [a]* deinent willen [b] täglich erwürget/ und ſind [c] geachtet wie [d] Schlacht-Schafe.

a Deinent willen] Unſers Gottes JEſu Chriſti/ und nicht um gottloſer Lehre/ noch um böſer Stücke willen/denn wir haben kein Bubenſtück begangen.

* H. Luth.] Nicht um unſernt willen / ſondern dein Wort verfolgen ſie in uns.

b Täglich] Bald da/bald anderswo.

c Geachtet] So wol von deinen/als auch unſern Feinden.

d Schlacht-Schafe] Sie reiſſen uns hin zu der Fleiſch-Banck/nicht anders als die Schafe/ die zur Schlacht-Banck ſind behalten. [Dieſen Vers zeucht der Apoſtel Paulus an auff der Chriſten Verfolgung/Rom.8/36. Und zwar ſo gibt uns die Erfahrung ſelbſt dieſe Worte zu verſtehen. Denn ſo wütend ſind die Feinde Gottes/ daß / wo ihnen ſolches bißweilen von Gott verhänget wird/ſie nicht anders mit dem Volck Gottes umgehen/als der Metzger mit den Schafen. Diß ſollen wir darum mit Fleiß betrachten/ damit wir unſerm HErrn und GOtt für die gute Ruhe / welche er ſeiner Kirchen verleihet/ von Hertzen Danck ſagen / und daneben uns zur künfftigen Anfechtung rüſten/ und bereit machen. Es hat aber Gott viel hochwichtige Urſachẽ/darum er ſeine Kirche/auch wenn ſie ſich alles Guten von Hertzen befleiſſiget / nichts deſto weniger in manches groſſes Elend und Jammer ſtecket/welches doch alles mit ewiger und unaußſprechlicher Freude vergolten wird.]

24 [a] Erwecke dich/HErr! warum [b] ſchläffeſt du? Wache auff / und verſtoſſe uns nicht [c] ſo gar?

a Erwecke] Folget itzt der dritte Theil dieſes Pſalms/darinnen die Kirche Gottes betet um göttliche Hülffe.

b Schläffeſt du] Erwache doch endlich/als von einem tieffẽ Schlaff/O lieber Gott! wiewol du niñermehr ſchläffeſt/ ohne allein/ wenn du/unſers Vermeynens/den Gottloſen zu ihrer Bosheit gar zu viel überſiheſt/und ſtill darzu ſchweigeſt. Deñ wie ſollen wir nicht ſagen / du ſchlaffeſt darzu/ wenn du dich alſo ſtelleſt/ als ob du dich unſer gar nicht annehmen wolleſt?

c So gar] Verwirff uns nicht/ als ob du gar einẽ Abſcheu ob uns hätteſt. [Solche Gedancken gibt uns unſer Fleiſch in Anfechtung ein / daß wir meynen ſollen/ GOtt habe gar kein Hertz zu uns/dieweil er die Hülffe ſo lange auffzeucht.]

25 Warum [a] verbirgeſt du dein Antlitz/vergiſſeſt unſers Elends und Dranges?

a Verbirgeſt du] [Dazumal verbirget aber/wie die Schrifft davon redet/ Gott ſein Angeſicht/ weñ er uns keine Anzeigung ſeiner Gnaden und guten Willens ſehen läſſet. Solche Klagen frommer heiliger Leute dienen gottſeligẽ Hertzen zu beſonderm Troſt/ die auch mit dergleichen Anfechtungen ſtreiten.]

26 Denn unſere Seele iſt gebeuget [a] zur Erden/unſer Bauch klebet am [b] Erdboden.

a Zur Erden] Wir ligen im Staub/ ach HErr! hilff uns.

b Erdboden] Wir ſind niedergeſchlagẽ zu Boden/und wo du uns nicht auffrichteſt/und erqvickeſt/ſo iſt es gar auß mit uns.

27 Mache dich auff/ [a] hilff uns/ und erlöſe uns um deiner [b] Güte willen.

a Hilff uns] Mache ein Ende an die Trübſal/und laß uns nicht gar untergedrücket werden.

b Güte willen] Denn wir wiſſen/daß du ein barmhertziger GOtt biſt/und kanſt nicht ohne Mitleiden zuſehen/ daß deine Kirche geplaget wird. Darum erbarme dich unſer. [Wiewol es nun ſcheinet/ als betete die Chriſtliche Kirche eine Zeitlang vergebens um Hülffe und Erlöſung/ ſo erhält ſie doch ſolches hernach reichlich. Es hat ja die erſte Kirche manchen groſſen Kampff außgeſtanden / und hatte unter den grauſamen Tyrannen das Anſehen/als würde ſie gantz und gar untergehen/ aber endlich/nach dem die Feinde vertilget worden / hat dennoch unſer HErr JEſus Chriſtus ſeiner Kirchen Ruhe und Friede verſchaffet. Dergleichen Exempel haben wir auch zu unſern Zeiten. Derowegen ſollen wir in allen Anfechtungen inbrünſtig beten/und mit Gedult der göttlichen Hülffe erwarten/die wird er ſeiner Kirchen verſchaffen zu rechter Zeit.]

Der XLV. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt ein Braut-Lied oder Hochzeit-Geſang/unſerm HErrn JEſu Chriſto zu Ehren gemachet / welcher ihm ſelbſten die Chriſtliche Kirche durch den Glauben vermählet hat. Denn daß dieſer Pſalm von Chriſto rede/ findet ſich Ebr.1/8. Und wird erſtlich beſchrieben die Majeſtät und Tugenden deß Bräutigams Chriſti. Darnach der Schmuck der Braut. Und wird ſie erinnert/ daß ſie Chriſtum/ihren HErrn GOtt und Ehemann in allen gebührenden Ehren habe/ und ihm gehorſam ſey. Dieſer Pſalm dienet einem gottſeligen Menſchen zu einem herrlichen Troſt/ wenn er bedencket die Herrlichkeit ſeines Bräutigams Chriſti/darnach auch ſeine Liebe gegen ſeiner Kirchen/ und allen derſelbigen Gliedern.

1 Ein Braut-Lied und Unterweiſung der Kinder Korah/ von den [a] Roſen/vorzuſingen.

a Roſen] Das iſt: Auff ein Inſtrument/ welches von den Roſen den Namen hatte. Was diß für ein Inſtrument geweſen/kan man nicht eigentlich wiſſen. Es wird darum ein Braut-Lied genennet / dieweil darinnen beſchrieben wird die Liebe Chriſti gegen ſeiner Kirchen.

2 MEin Hertz tichtet ein feines Lied/ Ich will ſingen von einem [a] Könige/meine Zunge iſt ein Griffel eines guten [b] Schreibers.

a Könige] Dem HErrn Chriſto will ich einen Pſalm ſingen/den ich ihm zu Ehren gemachet habe.

b Schreibers] Denn ich habe eine ſehr fertige Zunge/ welche vom heiligen Geiſt regieret wird / daß ſie ein herrlich Lied angeben kan. Gleich wie ein geübter Schreiber geſchwinde und hurtig das jenige auffs Papier bringen kan/ darüber ſich andere lange bedencken müſſen.

3 Du biſt der [a] Schönſte unter den Menſchen-Kindern / [b] holdſelig ſind deine Lippen/darum [c] ſegnet dich GOtt ewiglich.

a Schönſte] [Es handelt aber der Prophet allhie nicht von der Leibes Geſtalt/ welche auch ohne Zweifel bey Chriſto gut geweſen/ſondern von ſeiner geiſtlichen Geſtalt: Dieſe iſt dermaſſen beſchaffen in Chriſto / auch nach der menſchlichen Natur/daß er nicht allein den wenigſten Fehl oder Makel der Sünden nicht an ihm hat / ſondern auch/daß er in allen Tugenden deß Gemühts für allen andern Creaturẽ hervor leuchtet. Daß aber im Jeſaia von ihm geſaget wird/daß er gar ungeſtalt geſchienẽ/ſoll man von ſeinem Leiden verſtehen/in welchem er unter der Knechts-Geſtalt gar nicht ſchön für der Menſchen Augen geweſen/ welche Knechts-Geſtalt er nach ſeiner Aufferſtehung und Himmelfahrt abgeleget hat. Wiewol aber/ ſo viel andere Menſchen betrifft/auch die ſchöne Leibes-Geſtalt eine Gabe Gottes iſt/ſo man keines Weges verachtẽ ſoll/jedoch ſoll man viel mehr halten auff die ſchöne Geſtalt deß Hertzens/ das mit Gottesfurcht und allerley Tugenden gezieret iſt.]

b Holdſelig] Iſt ein ander Lob deß Bräutigams/daß ſeine Reden lieblich/und zu hören anmuhtig ſind. [Denn Chriſtus hat nicht allein mit groſſer Luſt und Verwunderung ſeiner Zuhörer/die gottesfürchtig geweſen/gelehret/ſondern auch gantz holdſelige Worte gebrauchet/dadurch er die angefochtenen Gewiſſen erqvicket hat. Dergleichen iſt diß: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ꝛc. Joh.3/16. und anders dergleichen/ daß alles voller Troſtes ſtecket. Daher im Propheten Jeſaia/c.50/4. Chriſtus ſaget: Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben/ꝛc. Und wiewol nicht ein jeder Menſch die Gabe hat/daß er wol beredt iſt / jedoch ſo iſt der beredt genug/ welcher mit GOtt/ſeinem Vater/ſo holdſelig reden kan/ daß er um deß Sohns Gottes willen erhöret wird. Und der ſolche Dinge redet/das zum Frieden/guter Ruhe/ und zur Erbauung deß Nächſten dienet.]

c Segnet] Dieweil du dich nicht gewegert/ auff Erden durch das Predig-Amt deß Evangelii die zerſchlagenen Hertzen zu heilen/und zu erqvicken/und ihnẽ ewiges Heil/auch mit deinen ſelbſt eigenen und gantz ſchmählichen Tod zu erwerben/ ſo hat auch GOtt über dich reichlich außgegoſſen himmliſchen und ewigen Segen/ daß du nemlich auch nach deiner menſchlichen Natur über alle Creaturen erhöhet/ gegenwärtig und mächtiglich regiereſt im Himmel und auff Erden/mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit. [Denn die Majeſtät und Herrlichkeit deß Menſchen Chriſti währet in alle Ewigkeit. Es gibt aber GOtt auch andern frommen Menſchen mancherley Glück und Segen / die ſich von Hertzen befleiſſigen/ daß ſie reden was gut und heilſam iſt.]

4 [a] Gürte dein Schwert an deine Seite/ du [b] Held/und [c] ſchmücke dich ſchön.

a Gürte] Itzt wird auch der Prophet mit verblümten Worten die Macht und Stärcke deß Bräutigams rühmen und loben.

b Held] Der du keine Gefahr fürchteſt/ und nicht leiden kanſt/ daß elende Leute untergedrücket werden.

c Schmücke] Zeuch deine Rüſtung an. [Das iſt aber die gröſſeſte Ehre/ und der ſchönſte Schmuck Chriſti/ daß er ſich wider die Feinde deß menſchlichen Geſchlechts / Teufel/ Welt und Hölle außgerüſtet und bewehret gemachet hat. So iſt auch dieſes an einem Fürſten hoch zu loben/weñ er mit ſolchem behertzten und Heldenmuht begabet iſt/daß er zur Unbilligkeit/die ſeinen Unterthanen zugefüget wird/nicht zuſihet/und es alſo hingehen läſſet/ ſondern mit gewehrter Hand die Seinigen für unrechter Gewalt beſchützet/ und ſelbige abtreibet. Daher kommen die Ritterſpiele und Turnier bey Fürſten-Hochzeiten/ daß ſie nemlich bey ſolchen/als Kriegs-Zeichen/ſind erinnert worden/ſie ſollen ſich nicht an Müſſiggang und Wolluſt gewehnen/ ſondern da es die Nohtdurfft erfordert/ zu Schutz und Schirm deß Vaterlandes friſch zur Wehre greiffen/ und ſelbige mit behertztem Muht führen und brauchen.]

5 Es müſſe dir [a] gelingẽ in deinem Schmuck/ zeuch [b] einher/der Warheit zu gut/und die Elenden bey Recht zu behalten/ ſo wird deine rechte Hand Wunder beweiſen.

a Gelingen] Mit dieſer Rüſtung.

b Einher] [Da iſt aber Chriſtus reiſig und gerüſtet einher gezogẽ/als er zu Jeruſalem auff einẽ Eſel eingeritten/daß er allda durch ſein Leiden und Sterben den elenden Menſchen/ welche durch der Sünden und deß Teufels Tyranney untergedrücket warẽ/zu Hülffe käme/uñ ſolche Dinge außrichtete/über welcher Erzählung auch der Höllen Pforten erzittern. Das alles hat er außgerichtet durch ſeine rechte Hand/ das iſt/ mit ſeiner göttlichen Allmacht. Es ſollen aber auch Fürſten und Herren ein gut Hertz haben/ wenn ſie zur Nohtwehre greiffen müſſen/ und auß rechtſchaffenem Hertzen ſich der Gerechtigkeit annehmen. Denn die rechte Hand Gottes wird ſie beſchützen/ und ſolche Dinge außrichten/ darüber man ſich entſetzen und verwundern muß.]

6 [a] Scharff ſind deine Pfeile/ daß die Völcker vor dir [b] niederfallen/ mitten unter den Feinden deß Königs.

a Scharff] Folget abermal ein ander Lob deß Bräutigams Chriſti.

b Niederfallen] Die du getroffen haſt. [Chriſtus aber durchdringet der Menſchen Hertzen mit der Predigt deß Evangelii/ als mit ſcharffen Pfeilen/ daß ſie ſich ihm gantz und gar ergeben/ und ihm zu Fuſſe fallen/ und geſchicht ſolches auch unter den Feinden Chriſti/ daß/ ob wol ihrer viel im Unglauben beharren/ dennoch Chriſtus ihm eine Kirche verſammlet mitten unter ſeinen Feinden.]

7 † [a] GOtt! dein Stul bleibet immer [b] und ewig/ das Scepter deines Reichs iſt ein [c] gerades Scepter. † Ebr. 1/8.

a Gott] Jtzt ſtreichet er die Gottheit deß Bräutigams Chriſti herauß. Und folgende beyde Verſe zeucht der Apoſtel zun Ebräern/ cap. 1. an/ die Gottheit Chriſti damit zu beweiſen.

b Und ewig] Du/ HErr JEſu Chriſte/ wahrer und ewiger GOtt/ biſt König in Ewigkeit/ und der Stul deiner Herrlichkeit bleibet ewiglich. [Denn das Reich Chriſti hat kein Ende. Es will aber der HErr auch andere fromme Könige und Fürſten bey langwieriger Regierung viel Jahr erhalten.]

c Gerades Scepter] Du regiereſt deine Unterthanen mit dem Scepter der Gerechtigkeit/ und mit Billigkeit. [Das Scepter aber deß Reichs Chriſti iſt das Evangelium/ welches von Jeruſalem iſt außgebreitet worden in die gantze Welt/ Pſ. 110/ 2. Und wird in dem Reich Chriſti die Gerechtigkeit alſo gehandhabet und befördert/ daß nach der Richtſchnur deß Evangelii alle die/ ſo Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ gewißlich zum ewigen Leben erhalten/ hergegen aber alle/ die dem Evangelio nicht gläuben/ verlohren und verdammet werden. Diß iſt ein richtiger Beſcheid/ darnach ſich jederman richten kan. Es ſollen auch die Fürſten und Herren zuſehen/ daß ſie rechtmäſſige und billige Geſetze und Ordnungen geben/ damit das Regiment nicht ſeltzam beſtellet und verſehen ſey. Denn man ſoll die Geſetze nicht krümmen oder beugen/ den Perſonen zu Liebe oder zu Leid.]

8 [a] Du liebeſt Gerechtigkeit/ und [b] haſſeſt gottlos Weſen/ darum hat [c] dich/ GOtt! [d] dein GOtt [e] geſalbet mit [f] Freuden-Oel/ mehr denn deine [g] Geſellen.

a Du] Folget ein ander Lob deß Bräutigams Chriſti.

b Haſſeſt] [Alſo ſollen die Fürſten und Herren auch die Gerechtigkeit von Hertzen liebē/ und der Ungerechtigkeit feind ſeyn. Wiewol nun Chriſtus die Ungerechtigkeit und Sünden haſſet/ ſo haſſet er doch die Sünder nicht/ ſondern iſt darum in dieſe Welt komen/ daß er uns von Sünden reinige/ und uns durch ſein Verdienſt auß Glauben gerecht mache. Daneben aber ſollen wir zu ſchuldiger Danckbahrkeit von Hertzen uns der Gerechtigkeit befleiſſigen/ und aller Ungerechtigkeit feind ſeyn.]

c Dich GOtt] JEſu Chriſte.

d Dein GOtt] Der himmliſche Vater.

e Geſalbet] Zu einem ewigen Könige.

f Freuden-Oel] Nicht mit irdiſchem Oel oder Balſam/ ſondern mit himmliſchem Oel/ nemlich/ mit unaußſprechlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ welcher in der Menſchen Hertzen eine rechte und beſtändige Freude erwecket.

g Geſellen] Mehr denn alle andere Menſchen. Denn ob wol auch etliche Gaben deß heiligen Geiſtes den Gläubigen mitgetheilet werden/ ſo werden doch keinem Menſchen alſo alle Gabē gegeben/ wie alle Gaben deß heiligē Geiſtes reichlich und häuffig über die Menſchheit Chriſti ſind außgegoſſen wordē. Daher ſaget Johannes von Chriſto/ daß ihm der heilige Geiſt ſey gegeben wordē nicht nach dem Maß/ Joh. 3/34. Und ſolches iſt kein Wunder/ ſintemal in Chriſto wohnet die Fülle der Gottheit leibhafftig/ Col. 1/19. Und in ihm ligen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß Gottes. Dieſe Krönung oder Salbung aber/ die durch das Freuden-Oel geſchehē iſt/ ſoll verſtanden werden von denen Gaben/ die ſich an Chriſto haben ſehen laſſen/ und offenbahr wordē ſind in ſeiner Knechts Geſtalt/ welche auch/ je mehr Chriſtus in ſeinem Amt auff das Treulichſte fortgeſchritten/ je mehr und ſcheinbahrlicher ſich erzeiget habē/ biß daß nach ſeiner Aufferſtehung/ als er die Knechts-Geſtalt von ſich geleget/ ſich es gantz hell und klar erwieſen/ wie Chriſtus von dem Vater zu einem him̃liſchen und ewigen Könige gemachet worden. [Es iſt aber in dieſem Vers auch das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit zu merckē/ Gott der Vater ſalbet den Sohn/ der Sohn wird geſalbet vom Vater/ er wird aber geſalbet mit dem Freuden-Oel/ welches iſt Gott der heilige Geiſt/ der ſeine Gaben reichlich/ und ohn alle Maſſe dem Sohn deß Menſchen mitgetheilet hat/ der nach ſeiner andern Natur der ewige Gott iſt. So ſollē wir auch allhie bedenckē das Zeugniß der Hoheit und unendlichē Herrlichkeit Chriſti/ welche er nach ſeiner menſchlichen Natur empfangen hat/ alſo/ daß er nicht vielmächtig/ ſondern allmächtig iſt/ und alles im Him̃el und auff Erden gegenwärtig regieret. Daneben ſtehet es andern Fürſten und Herrē auch wol an/ daß ſie an Weisheit/ auch andern Tugenden und Gaben ihre Unterthanen übertreffen.]

9 [a] Deine Kleider ſind eitel Myrrhen/ Aloes und [b*] Kezia/ wenn du auß den [c] Elffenbeinen Palläſten daher tritteſt/ in deiner ſchönen Pracht.

a Deine] Folget aber ein ander Lob deß Bräutigams Chriſti.

b Kezia] Das möchte vielleicht Zimmet ſeyn. Denn Kezia hat den Namen von der Rinden/ wie denn Zimmet eine Rinde iſt/ das iſt: Deine Kleider riechen ſo lieblich und wol/ daß ſie von wegen deß herrlichen Geruchs ſcheinē eitel köſtliche Gewürtze ſeyn/ die gantz lieblichen Geruch geben. [Dieſer herrliche und liebliche Geruch aber der Kleider Chriſti/ deß Bräutigams/ iſt das Geſchrey und der Schall/ ſo von ihm durch das Evangelium in die gantze weite Welt außgangen/ welches durch ſeine Lieblichkeit zu ſich bringet und erqvicket die armen Sünder/ die durch den Zorn Gottes/ ſo ihnen für Augen ſchwebet/ darnieder geſchlagen/ und gleichſam halb todt ſind. Denn das Evangelium iſt ein guter Geruch denen/ die ſelig werden/ 2 Cor. 2/16. Und dieſer gute Geruch/ als der uns dazu treibet/ daß wir Gottes Namen vielfältig loben und preiſen/ beluſtiget auch unſern HErrn Chriſtum ſelber ſehr hoch. Es ſollen aber auch Fürſten und Herren ſich befleiſſigen/ daß ſie mit dem Geſchrey ihres guten Namens weit und breit viel fromme Hertzen erqvicken/ und ehrliche Leute ihnen günſtig machen/ welches ihnen nicht allein rühmlich und ehrlich/ ſondern auch in viel Wege nützlich ſeyn wird.]

* H. Luth.] Was Kezia ſey/ weiß ich nicht/ etliche nennen es Kaſia/ es muß eine Wurtzel ſeyn/ die wol reucht/ und Kleider wol hält.

c Elffenbeinen Palläſten] Die gar ſchön und herrlich gezieret ſind.

10 [a] In deinem Schmuck gehen der Könige [b] Töchter/ die [c] Braut ſtehet zu deiner [d] Rechten in eitel köſtlichem [e] Golde.

a In] Biß daher hat der Prophet uns beſchrieben den Bräutigam Chriſtum/ nun wird er auch ſeine Geſpons und ihr Frauenzimmer herauß ſtreichen.

b Töchter] Du haſt ein überauß ſtattlich Frauenzimmer. Es ſihet aber der Prophet auff die Königlichen und Fürſten Höfe/ an welchen neben der Königin oder Fürſtin aufferzogen werden Königliche und Fürſtliche Fräulein/ oder auch andere adeliche Jungfrauen. [Diß adeliche Frauenzimmer aber bedeutet die Chriſten/ welche mit Freuden der Vermählung Chriſti und ſeiner Kirchen zuſehen.]

c Braut] Nemlich/ die Kirche/ ſo dir durch den Glauben vermählet wird.

d Rechten] Und iſt bey dir in groſſen Ehren.

e Golde] [Das Gold bedeutet den Glauben der Gottſeligen/ welcher im Feuer der Trübſal und Anfechtung beſtehet/ wie das feine Gold im Feuer. Daß aber auch geſaget wird/ wie die Kirche Chriſto zu ſeiner Rechten ſtehe/ wird damit angezeiget/ in was groſſen Gnaden und Anſehen die Kirche bey Chriſto ſey/ ob ſie wol ihres Herkommens halben/ auch in viel andere Wege weit geringer iſt denn er/ nichts deſto weniger hält er ſie gantz ehrlich. Alſo ſollen auch fromme Herren ihre Gemahl in gebührenden Ehren haben.]

11 [a] Höre [b] Tochter/ [c] ſchaue darauff/ und neige deine Ohren/ vergiß deines Volcks/ und deines [d] Vaters Haus.

a Höre] Jtzt erinnert der heilige Geiſt die Braut Chriſti/ ſeine liebe Kirche/ daß auch ſie hinwiederum ihren Bräutigam Chriſto ſchuldige und gebührende Ehre erzeige.

b Tochter] Die du auß dem heiligen Geiſte wiedergebohren biſt.

c Schaue darauff] Das iſt: Dieweil dich Chriſtus ihm ſelbſt zu einer Geſpons hat außerwählet und angenommen/ ſo ſollt du allen guten Fleiß ankehren/ daß du zu ſchuldiger Danckbahrkeit deine Ohren zu ihm neigeſt/ wol auffmerckeſt/ und gläubeſt deinem Bräutigam in allem/ was er dich lehren wird. Du ſollt auch folgen ſeinem Willen in allen Dingen/ ſo viel zwar in dieſer menſchlichen Schwachheit möglich iſt.

d Vaters Haus] Sihe zu/ daß du dich nicht nach den Jüdiſchen Ceremonien oder Menſchenſatzungen/ oder auch nach heidniſchem Aberglauben verlangen und gelüſten laſſeſt/ ſondern daß du dem alten Adam/ und allem andern/ das dich vom Gehorſam gegen deinem Bräutigam abführen möchte/ abſageſt. [Wie nun die Chriſtliche Kirche ihres vorigen Wandels vergeſſen/ und einen neuen Wandel führen ſoll/ alſo gebühret auch einer gottſeligen Matron oder Geſpons/ daß ſie ſich nach ihres Ehemanns oder Bräutigams Weiſe und ehelichem Willen allerdings richte.

12 So wird der König [a] Luſt an deiner Schöne haben/ denn er iſt [b] dein HErr/ und ſollt ihn [c] anbeten.

a Luſt] Er wird eine hertzliche Liebe zu dir bekommen/ und wirſt gar ſchön für ſeinen Augen ſeyn. [Denn ob wol Chriſtus auß lauter Gnaden ſeine Kirche liebet/ darum/ daß ſie von wegen der Gerechtigkeit/ ſo ihr von ihm zugerechnet wird/ in ſeinen Augen ſchön iſt/ jedoch liebet er ſie noch hertzlicher/ wenn er ſihet/ daß dieſelbige ſich mit Fleiß nach ſeinem Willen richtet. Alſo auch die frommen Weibsperſonen ſcheinen in den Augen ihrer Ehemänner alsdenn viel hübſcher ſeyn/ wenn ſie ihnen mit Willen gehorſam ſind. Hergegen haben offt die Ehemänner auch zu den allerſchönſten Weibern keine Luſt/ um ihrer Störrigkeit und Widerſpenſtigkeit willen.]

b Dein HErr] Und GOtt/ darum biſt du in alle Wege ſchuldig/ deinem Bräutigam in aller Demuht gutwillig gehorſam zu ſeyn.

c Anbeten] Soll demnach die Kirche Chriſtum nicht allein mit äuſſerlicher Ehrerbietung anbeten/ ſondern mit rechtem wahrem Gebet/ ſo von Hertzen gehet/ ihn erſuchen. Denn er iſt ihr Schöpffer und Erlöſer. [Es ſollen aber auch die Weiber ihren Männern alle Ehre erzeigen. Denn der Mann iſt dem Weibe von GOtt zum Herrn geſetzet und geordnet/ alsdenn werden ſolche Eheweiber einen friedlichen und glücklichen Eheſtand haben/ und bey ihren Männern viel mehr erhalten/ denn ſie ſonſten immer mit aller ihrer Widerſpenſtigkeit auß ihnen bringen möchten.]

13 † Die Tochter [*] Zor wird mit Geſchencken [a] da ſeyn/ die Reichen im Volck werden für dir flehen. † Pſ. 72/10.

* H. Luth.] Zor heiſſet die Stadt Tyrus. Er nennet aber die Stadt Tyrus/ die zu der Zeit die reichſte und berühmteſte Stadt war. Als ſollte er ſagen: Auch die Reicheſten in der Welt werden Chriſtum ehren.

a Da ſeyn] Und dich verehren. Das iſt: [Die Heiden (denn die Tyrier waren Heiden) werden durch den Glauben an Chriſtum zu dir kommen/ und begehren/ daß ſie mögen durch die heilige Tauffe Glieder der Kirchen Gottes werden. Es werden auch etliche auß den Reichen und Mächtigen dieſer Welt ſich demühtiglich zu der Kirchen Chriſti thun. Denn wiewol nicht viel Edle/ Mächtige/ oder Weiſe dieſer Welt zu Chriſto bekehret werden/ ſo hat doch Chriſtus auch unter dieſen Ständen ſeine Außerwählten.]

14 Deß Königs Tochter iſt gantz herrlich [*] inwendig/ ſie iſt mit güldenen Stücken [a] gekleidet.

* Inwendig] H. Luth. Gleich wie im Frauenzimmer alles Gold und Silber iſt.

a Gekleidet] Das iſt: [Wiewol der rechte Schmuck der Kirchen (welche/ dieweil ſie an Kindes Statt angenom̃en/ eine Tochter Gottes deß himmliſchen Königs iſt) innerlich oder inwendig iſt/ nemlich/ im Glauben/ in der Hoffnung/ in der Liebe/ und in rechter wahrer Gottesfurcht/ jedoch ſo leuchtet und gläntzet die Kirche auch außwendig von vielen und herrlichen Tugenden wie Edelſteine/ die um einander verſetzet ſind. Denn wir ſollen unſer Licht leuchten laſſen vor den Menſchen/ daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und preiſen den Vater/ der im Himmel iſt/ Mat. 5/16. Daneben aber/ ob wol unſer HErr und GOtt an der Fürſten und Potentatē Gemahlen und Töchtern einen ziemlichen Schmuck leiden mag/ ſollen doch ſolche Weiber oder Jungfrauen vor allen Dingen ſich befleiſſigen/ daß ſie inwendig im Hertzen recht gezieret ſeyn/ mit wahrem Glauben/ rechter Gottesfurcht/ Hoffnung/ Demuht/ Geduld/ Keuſchheit/ und andern Tugenden/ die Chriſten wol anſtehen.]

15 Man führet ſie (die Königin) in geſtickten Kleidern zum Könige/ und ihre Geſpielen/ die Jungfrauen/ die ihr nachgehen/ führet man [a*] zu dir.

a Zu dir] Das iſt: [Dem HErrn Chriſto wird ſeine Geſpons zugeführet/ die iſt mit vielen Tugenden und guten Wercken gezieret/ und bringet zu ihrem Könige allezeit auß Liebe andere und neue Jungfrauen mit ſich/ welche ſie als ihre Geſpielen liebet/ daß ſie auch ihren Hochzeiter Chriſtum recht erkennen/ und ſelig werden. Wir ſollen es aber nicht dafür halten/ daß die allein Chriſtum angehören/ welche die leibliche Jungfrauſchafft biß an ihr Ende behalten haben/ (wiewol auch die Jungfrauſchafft/ ſo ſie auß Glauben bewahret worden/ ihre Ehre hat/) ſondern für GOtt ſind alle die Jungfrauen/ welche warhafftige Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ 2 Cor. 11/2.]

* H. Luth.] Als zum Tantze oder Freuden.

16 Man [a] führet ſie mit Freuden und Wonne/ und gehen in deß Königs Pallaſt.

a Führet ſie] Nemlich/ die Jungfrauen führet man zur Kirchen Gottes/ daß ſie daſelbſten auß dem Waſſer der heiligen Tauffe wiedergebohren/ und dermaleins auch eingehen mögen in den ewigen herrlichen Pallaſt/ und in das Reich Chriſti. [Denn es freuen ſich auch die Engel und gottſeligen Leute von Hertzen/ wenn jemand durch die Predigt deß Evangelii Chriſto zugeführet wird.]

17 An Statt deiner Väter wirſt du [a] Kinder kriegen/ die wirſt du zu Fürſten ſetzen in aller Welt.

a Kinder kriegen] Das iſt: An Statt der Patriarchen deß Alten Teſtaments/ welcher Anſehen du dich viel getröſtet und gerühmet haſt/ wird dir der HErr liebe Söhne geben/ nemlich/ die Apoſtel/ die dich wiederum hertzlich lieb haben/ die werden geiſtliche Fürſten ſeyn in der gantzen weiten Welt/ und werden mit geiſtlichen Wehren und Waffen Königreiche und Fürſtenthüme zum Gehorſam deß Glaubens und Chriſtlicher Lehre bringen/ und Chriſto unterthänig machen. Denn es werden die Apoſtel Fürſten genennet/ Pſal. 68/28. [Es gibt und ſchencket aber unſer HErr GOtt auch frommen Matronen an Statt ihrer Ehemänner/ die ſie verlieren/ oder doch verlaſſen müſſen/ liebe Kinder/ wenn ſie dieſelben in Gottesfurcht aufferziehen/ ſo kan es wol geſchehen/ daß ſie zu ſtattlichen Aemtern oder auch Königreichen und Käyſerthümen erhaben werden. Und ob gleich das nicht allewege geſchicht/ ſo bekommen ſie doch das himmliſche Königreich.]

18 Ich will deines Namens [a] gedencken von Kind zu Kindes Kind/ darum werden dir dancken die [b] Völcker immer und ewiglich.

a Gedencken] Nach dem der Prophet das Lob deß Bräutigams Chriſti/ und der Kirchen/ ſeiner Braut geendet/ beſchleuſſt er itzt ſein Braut-Lied oder Hochzeit-Geſang mit einer Danckſagung/ und zeiget an/ wie er den Namen Chriſti in alle Ewigkeit loben und preiſen wolle/ von wegen ſeiner unaußſprechlichen Güte und Barmhertzigkeit/ die er der Kirchen/ ſeiner allerliebſten Braut erwieſen hat.

b Völcker] Die durch den Glauben zu dir bekehret werden. [Denn wir können unſern HErrn GOtt und Bräutigam JEſum Chriſtum nimmermehr genugſam loben/ daß er ſich unſerer erbarmet/ und uns/ die wir mit unzählbahren Sünden beflecket ſind/ durch ſein Blut gereiniget/ und durch den Glauben ihm ſelbſt vermählet hat/ daß wir wegen ſeiner unaußſprechlichen Liebe gegen uns mit ihm ſollen regieren immer und ewiglich/ Amen.]

Der XLVI. Pſalm.

JN dieſem Pſalm ſtecket ein herrlicher Troſt für die Kirche Gottes/ wenn dieſelbige unter den Tyrañen und Verfolgern in groſſer Gefahr ſtehet/ daß man beſorget/ ſie möchte ein mal gar zu Grunde gehen. Da lehret uns dieſer Pſalm/ daß die Stadt Gottes/ das iſt/ die Kirche deß Sohns Gottes/ nicht werde untergehen/ und wenn ſich gleich alle Creaturen wider ſie legeten. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen/ wenn uns Gefahr vor Augen ſchwebet/ daß wir darauß unſern Glauben und Hoffnung ſtärcken.

1 Ein Lied der Kinder Korah/ von der [a] Jugend vorzuſingen.

a Jugend] Um welcher willen er gemachet worden/ daß er derſelben mit Fleiß und offt ſoll vorgeſungen werden.

2 GOtt [†] iſt unſere [a] Zuverſicht und [b] Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen [c] Nöhten/ die uns troffen haben.

†Pſal.18/2.3. Prov.18/10.

a Zuverſicht] Wenn wir zu demſelben mit Glauben fliehen/ ſo ſind wir ſicher.

b Stärcke] Der uns Krafft und Stärcke verleihet/ daß wir alles Creutz und Widerwertigkeit überwinden mögen.

c Nöhten] Und Anfechtungen. [Darauß abzunehmen/ daß die Kirche zwar beſchützet und beſchirmet werde/ doch nicht dergeſtalt/ daß ſie gar in keine Gefahr komme/ ſondern alſo/ daß ſie darinnen nicht verderbe. Alsdenn wird ſie aber erhalten/ wenn ſie ihre Hoffnung nicht auff Menſchen/ ſondern auff den allmächtigen GOtt ſetzet.]

3 [a] Darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt unterginge/ und die Berge mitten ins Meer [b] ſüncken.

a Darum] Dieweil wir nemlich einen ſolchen getreuen und ſtarcken Gehülffen haben.

b Süncken] Wenn es gleich das Anſehen hat/ als wollte Himmel und Erden in einen Hauffen fallen/ und alles unter und über ſich gehen. [Wiewol nun die Gottſeligen nicht allewege zur Zeit der Gefahr mit ſolchen ſtarcken Glauben begabet ſeyn/ daß ſie der bevorſtehenden Gefahr ſo gar nicht achten/ ſo überwinden ſie doch mit Glauben deß Fleiſches Zagheit/ und faſſen wiederum ein Hertz.]

4 Wenn gleich das Meer wütet und wallet/ und von ſeinem Ungeſtüm die Berge [a] einfielen/ Sela.

a Einfielen] Wenn gleich die Wellen deß Meers grauſam und ſchrecklich ſich erzeigen/ und das Meer gar ungeſtüm wird/ auch die Berge durch Erdbeben zerſchellet werden/ und zerfallen/ ſo wollen wir dennoch nicht verzagen.

5 Dennoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihren [a] Brünnlein/ da die heiligen [b] Wohnungen deß Höchſten ſind.

a Brünnlein] Das iſt: Gleich wie die Waſſerbächlein oder Brünnlein einen Garten befeuchten/ daß er nicht von der Soñen Hitze außdorre/ und die Kräuter verderben/ alſo erqvicket und erhält GOtt mit ſeinem Geiſt (welcher das lebendige und rechte Krafftwaſſer iſt) ſeine Kirche/ daß ſie für Hitze der Anfechtung nicht verſchmachte.

b Wohnungen] [Es wohnet aber GOtt in ſeiner Kirchen/ ja in einem jeden frommen Menſchẽ/ und erzeiget ihnen durch ſeine Gegenwart viel und groſſe Gutthaten. Die Schrifft redet aber alſo von ihm/ daß er zu Jeruſalem wohne/ darum/ daß er daſelbſten ſeine Gegenwart im Tempel geoffenbahret/ und ihm gedienet worden. Heutiges Tages aber/ ob wol kein dergleichen Tempel mehr verhanden/ jedoch/ wo zween oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſind/ da iſt er mitten unter ihnen/ Matth.18/20.]

6 GOtt iſt bey ihr [a] darinnen/ darum wird ſie wol bleiben/ GOtt hilfft ihr [b] frühe.

a Darinnen] Nemlich/ mitten in ſeiner Kirchen. [Darum/ gleich wie man eine Stadt/ darinnen ein mächtiger Herr oder Monarch mit einer ſtarcken Beſatzung liget/ nicht erobern oder zerſtören kan/ alſo wird man auch die Kirche nicht vertilgen können/ deñ ſie Gott den HErrn ſelbſt bey ihr hat/ und werden die Pforten der Höllen ſie nicht überwältigen/ Matt.16/18.]

b Frühe] Zur rechten und gelegenſten Zeit. [Wiewol nun uns viel mal bedüncket/ daß GOtt mit ſeiner Hülffe gar zu ſpät komme/ jedoch/ dieweil er iſt der Helffer in der Noht/ Pſ. 9/10. und zu gelegener Zeit hilfft/ ſo ſollen wir es gewißlich dafür halten/ daß er die allergelegenſte Zeit nicht verſäumen werde/ da es gereichet zu ſeines Namens Ehren/ und der Kirchen Heil und Wolfahrt.]

7 Die Heiden müſſen verzagen/ und die Königreiche fallen/ das Erdreich muß vergehen/ wenn er ſich [a] * hören läſſet.

a Hören läſſet] Wenn GOtt die Predigt deß Evangelii erſchallen läſſet/ ſo werden die Heiden beſtürtzet/ daß ſie viel mehr darnach gedencken/ wie ſie außreiſſen und fliehen/ denn wie ſie die Kirche Gottes ſtürmen wollen. Und die Herrſchafften oder Königreiche/ ſo nach der Kirchen Gottes Verderben trachten/ die zerfallen und gehen zu Grunde/ daß ſie wider die Predigt deß Evangelii/ von den Apoſteln geſchehẽ/ nicht lange Beſtand haben. [Denn die reine Lehre deß Evangelii iſt in dieſem Fall gleich wie ein Strahl oder Donnerknall/ weil es allen menſchlichen Verdienſt/ und alle Lehre/ ſo von Menſchen erdacht worden/ zu Boden ſchläget/ daher Chriſtus auch beyde Apoſtel/ Johannem und Jacobum/ Donnerskinder nennet/ Marc.3/17.]

* H. Luth.] Das iſt: Wenn er donnert.

8 Der HErr [a] Zebaoth iſt [b] mit uns/ der [c] GOtt Jacob iſt unſer [d] Schutz/ Sela.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ unter dem alle Creaturen gleichſam zu Felde ziehen/ und der unzählbahr viel Engel mit ſich hat.

b Mit uns] Daß er uns beſchütze und beſchirme. [Iſt nun GOtt mit uns/ wer wollte wider uns ſeyn? Rom.8/31. Wer wollte uns Schaden thun?]

c GOtt Jacob] Der ſich dem Patriarchen Jacob/ mit dem Zunamen Iſrael/ gnädig geoffenbahret/ und ſeine Nachkommen ihm ſelbſt zu Kindern angenommen hat.

d Schutz] Und unüberwindliche Feſtung. [Die rechten Iſraeliten ſind heutiges Tages nicht die Jüden/ ſondern die Chriſten/ Gal.6/15.

9 [a] Koñet her/ und [b] ſchauet die Wercke deß HErrn/ der auff Erden ſolch Zerſtören anrichtet.

a Kommet] Itzt machet der Prophet der Kirchen Gottes ein gut Hertz/ und erinnert ſie/ daß ſie in Erwegung der herrlichen Thaten Gottes gute Hoffnung habe/ daß ihr GOtt auch helffen werde.

b Schauet] Bedencket und betrachtet mit Fleiß/ wie viel und mächtige Königreiche GOtt zerſtöret habe/ darum/ daß ſie ſeine Kirche angefochten und geplaget haben.

10 Der den Kriegen ſteuret in aller Welt/ der Bogen zubricht/ Spieſſe zuſchläget/ und Wagen mit Feuer [a] verbrennet.

a Verbrennet] Es will der Prophet ſo viel ſagen: Haben wir nicht einen mächtigẽ Gott/ der in einem Huy deß Kriegens ein Ende machen kan hin und wieder in der Welt/ in dem er die Völcker/ ſo Luſt zum Kriege haben/ zu Boden ſchläget/ und die Wehre nimmt oder zubricht. [Nun ſind der Exempel wol vorhanden/ da Gott mächtige Könige und Regenten geſtürtzet hat/ mit denen ſichs anſehen ließ/ als würden ſie mit immerwährenden Kriegen nicht allein die Kirche/ ſondern auch den gantzen Erdboden/ ja auch den Himmel ſtürmen und erobern.]

11 [a] Seyd ſtille/ und erkennet/ daß ich GOtt bin/ ich will Ehre [b] einlegen unter den Heiden/ ich will Ehre einlegen auff Erden.

a Seyd ſtille] Fürchtet euch nicht/ ihr meine Außerwählten/ gehet nicht mit fleiſchlichen und menſchlichen Rahtſchlägen um/ gedencket/ daß ich ein allmächtiger Gott bin/ ſehet mir zu/ und laſſet mich machen.

b Einlegen] Ich will meine Kirche dermaſſen beſchützen/ und ſolche Wercke thun/ daß mein Name unter den Heiden und auff dem gantzen Erdboden ſoll gepreiſet werden. [Denn weñ Gott ſeine Kirche errettet/ dienet ſolches endlich zu Lob und Ehrẽ ſeines Namens/ daß ihrer viele zu Gott bekehret werdẽ.]

12 [a] Der HErr Zebaoth iſt [b] mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela.

a Der] Zu Ende wiederholet die Kirche Gottes den tröſtlichen Spruch/ der auch droben im Pſalm ſtehet/ daß ſie ihren Glauben mit dem Beſchluß dieſes Pſalms ſtärcke.

b Mit uns] Daß er uns ſchütze und ſchirme. [Wir ſollen es aber gewiß dafür halten/ daß GOtt nicht allein in äuſſerlicher Gefahr uns beyſtehe/ ſondern daß eben derſelbige auch in allen Anfechtungen gegenwärtig bey uns ſey/ und ſelbige zu ſeines Namens Ehren richte/ der gibt endlich ein ſolches ſeliges Außkommen/ daß uns keine Creatur ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn/ Rom.8/38.39.]

Der XLVII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm muntert der heilige Geiſt die Kirche Gottes auff/ daß ſie mit Fleiß betrachten ſoll die Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti/ Gottes und Menſchen/ welcher gen Himmel gefahren/ zur Rechten Gottes deß Vaters ſitzet/ und regieret im Himmel und auff Erden. Dieſe Erwegung aber der Herrlichkeit Chriſti ſoll uns dazu dienen/ daß wir uns ihm demühtig und gehorſamlich untergeben/ und in allem Anligen bey unſerm Bruder JEſu Chriſto Hülffe ſuchen.

1 Ein Pſalm der Kinder Korah/ vorzuſingen.

2 [a] FRolocket mit Händen/ alle Völcker/ und jauchtzet GOtt mit frölichem [b] Schall.

a Frolocket] Mit groſſen Freuden/ und wünſchet eurem Könige Chriſto Glück.

b Schall] Preiſet ſeine überſchwengliche Majeſtät und Herrlichkeit mit frölicher Stimme. [Denn es ſoll nicht lau und ſchlechtlich abgehen/ wenn wir unſern Gott loben wollen.]

3 Denn der HErr/ der [a] Allerhöchſte/ iſt [b] erſchrecklich/ ein groſſer [c] König auff dem gantzen Erdboden.

a Allerhöchſte] An Herrlichkeit/ Macht und Ehren/ JEſus Chriſtus.

b Erſchrecklich] Den Feinden und Gottloſen.

c König] Der mit groſſer Macht herrſchet und regieret. [Denn ob wir wol Chriſtum nicht ſichtbahrlich auff Erden anſchauen/ ſo iſt er doch unſichtbahrlicher Weiſe bey uns allezeit/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. Und richtet alles zu ſeines Namens Ehren/ auch unſerm Heil und Wolfahrt/ und fället kein Härlein von unſerm Haupt ohne ſeinen Willen.]

4 Er wird die Völcker unter uns zwingen/ und die Leute unter unſere [a] Füſſe.

a Füſſe] Das iſt: [Durch das Wort deß Evangelii hat er die Leute bekehret/ daß ſie uns nicht mehr zuwider ſind/ ſondern ſich in der Chriſtlichen Kirchen Gewalt ergeben. Von dieſem geiſtlichen Kriege/ darinnen die Kirchendiener die Leute Chriſto und der Kirchen unterwürffig machen/ redet Paulus/ 2 Cor.10/4.]

5 Er erwählet uns zum [a] Erbtheil/ die Herrlichkeit Jacob/ den er liebet/ Sela.

a Erbtheil] Daß wir ſein Volck ſeyn/ und hat die herrliche Kirche Iſrael lieb. [Die rechten Iſraeliten aber ſind die Chriſten/ die hat er geliebet und außerwählet. Das iſt aber die Herrlichkeit und Zierde der Kirchen/ daß ſie durch das Blut Chriſti gereiniget/ und mit vortrefflichen Geben deß heiligen Geiſtes gezieret iſt.]

6 [a] GOtt [b] fähret auff [c] mit Jauchtzen/ und [d] der HErr mit heller [e] Poſaunen.

a GOtt] Unſer HErr JEſus Chriſtus.

b Fähret auff] Gen Himmel.

c Mit Jauchtzen] Mit groſſen Freuden.

d Der HErr] Der ewige GOtt/ unſer Meſſias fähret auff.

e Poſaunen] Das iſt: Mit groſſer Herrlichkeit. Es ſihet aber der Prophet auff die Fürſtliche Herrlichkeit. Denn wenn Fürſtliche Perſonen mit beſonderm Gepränge in eine Stadt einziehen wollen/ haben ſie vor ihnen her die Trompeter. Chriſtus aber iſt herrlich in ſein himmliſches Reich eingangen/ da er im Angeſichte vieler Jünger von der Erden gen Himmel auffgehaben worden/ Act.1/9. [Es iſt aber Chriſtus nicht darum gen Himmel gefahren/ daß er von ſeiner Kirchen biß zum jüngſten Tage abweſend ſey/ ſondern iſt auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfülle/ daß iſt/ daß er gegenwärtig/ nach beyden Naturen/ alles im Himmel und auff Erden regiere. Er iſt auch ſichtbahrlich gen Himmel auffgefahren/ auff daß wir wiſſen/ er habe uns das Himmelreich geöffnet/ welches durch ſein Verdienſt allen denen/ die an ihn gläuben/ offen ſtehet. Wir ſollen aber dieſe Zeugniſſe der Gottheit Chriſti wol in Acht nehmen. Denn hie wird er genennet der GOtt und HErr/ Jehova/ welcher Name ſonſten keiner Creatur gegeben wird.]

7 Lobſinget/ lobſinget [a] GOtt/ lobſinget/ lobſinget unſerm [b] Könige.

a GOtt] Unſerm HErrn JEſu Chriſto/ zu ſeiner Ehre ſinget von ſeinen Gutthaten/ die er an das menſchliche Geſchlecht gewendet hat/ ſinget von ſeiner groſſen Herrlichkeit/ zu welcher er/ nach dem er den Tod überwunden/ itzund vollkömmlich erhaben worden.

b Könige] Dem Meſſiä/ welcher herrſchet im Himmel und auff Erden. [Denn er hat ja ſo viel Gutes um uns verdienet/ daß wir ihn nimmermehr genug loben können. Seine Macht und Herrlichkeit iſt ſo groß/ daß wir es nicht genugſam mit Worten außſprechen können.]

8 Denn [a] GOtt iſt König auff dem gantzen [b] Erdboden/ lobſinget [c] ihm [d] * klüglich.

a GOtt] Unſer HErr JEſus Chriſtus.

b Erdboden] [Darum/ wo wir auff Erden wohnen/ da ſind wir unter ſeiner Gewalt/ Schutz und Schirm.]

c Ihm] Dieſem mächtigen GOtt.

d Klüglich] Mit Fleiß und Verſtand. [Dieweil aber dieſer Pſalm für die gantze Chriſtliche Kirche auffgeſchrieben iſt/ ſo wird dieſelbige allhie erinnert/ daß ſie Gott mit Liedern/ auch in der Mutter-Sprache/ loben und preiſen ſolle/ daß Hertz und Mund zuſammen ſtimmen.]

* H. Luth.] Daß man im Predigen das Wort mit Fleiß handele/ und darauff bleibe/ nicht hinein ſchreye und plaudere/ wie die wilden/ wüſten Schreyer und Speyer/ und freche Prediger/ die da reden/ was ſie düncket.

9 GOtt iſt König über die [a] Heiden/ GOtt (unſer Meſſias) ſitzet auff ſeinem heiligen [b] Stul.

a Heiden] Unſer HErr Chriſtus hat ein Reich bekommen/ nicht allein über die/ welche auß den Jüden/ ſondern auch die auß den Heiden ſein Evangelium annehmen.

b Stul] Seines Königreichs/ und regieret als ein mächtiger König. [Er nennet aber das Reich Chriſti einen heiligen Stul/ darum/ daß es ein geiſtlich Reich iſt/ und dieweil er durch den heiligen Geiſt in den Hertzen der Gläubigen alſo herrſchet und regieret/ daß ſie ſich der Heiligkeit/ Unſchuld und Frömmigkeit befleiſſigen.]

10 Die Fürſten unter den Völckern ſind verſammlet zu [a] einem Volck/ dem GOtt Abraham/ denn GOtt iſt ſehr erhöhet bey den [b] * Schilden auff Erden.

a Einem Volck] Das iſt: Auch auß den Fürſten und groſſen Herren verfügen und halten ſich etliche zu der rechten Kirchen/ welche den GOtt ehret/ der ſich dem Patriarchen Abraham geoffenbahret hat.

b Schilden] Das iſt: Bey den Oberkeiten/ die ihrer Unterthanen Schild und Schutz ſeyn/ iſt der Name Gottes unſers HErrn JEſu Chriſti ſehr berühmet. Und werden durch die Herrlichkeit Chriſti/ welche im Evangelio außgebreitet wird/ dazu gebracht/ daß ſie ſich dem HErrn Chriſto unterwerffen. [Dieſer Spruch ſoll Fürſten und Herren erinnern/ daß ſie das Evangelium Chriſti annehmen/ und dieſe Weiſſagung erfüllen helffen/ lehret ſie auch daneben/ daß ſie ſollen ihrer Unterthanen Schild und Schirm ſeyn.]

* H. Luth.] Es müſſen Fürſten auch Chriſten ſeyn/ ſo hie genannt werden Schilde auff Erden.

Der XLVIII. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt eine Danckſagung/ daß GOtt die Stadt Jeruſalem in mancher groſſen Gefahr erhalten hat: Dieweil aber itzund durch die Stadt Jeruſalem verſtanden wird das Reich Chriſti/ das in der gantzen weiten Welt außgebreitet iſt/ ſollen wir dieſen Pſalm gebrauchen/ ſo offt wir unſerm HErrn und Gott dafür Danck ſagen wollen/ daß er ſeine Kirche ſo gnädiglich beſchützet und beſchirmet hat.

1 Ein Pſalm-Lied der Kinder Korah.

2 GRoß iſt [a] der HErr/ und hoch berühmet in der Stadt [b] unſers Gottes/ auff ſeinem heiligen [c] Berge.

a Der HErr] Unſer GOtt/ nicht zwar an leiblicher Gröſſe/ ſondern an Herrlichkeit/ Weisheit/ Güte und Macht.

b Unſers Gottes] Nemlich/ in der Stadt Jeruſalem/ welche Gottes Stadt iſt/ weil er ſie erwählet hat/ daß er dariñen wohnen wolle/ darum ſoll man ihn allda billig loben und preiſen.

c Berge] Nemlich/ im Tempel/ welcher auff dem Berge Zion gebauet iſt. [Denn ob wol GOtt an allen Orten recht gelobet wird/ ſo gebühret ſichs doch vornehmlich/ daß es bey der allgemeinen Verſammlung der Kirchen Gottes geſchehe.]

3 Der Berg Zion iſt wie ein ſchön Zweiglein/ deß ſich das gantze Land [a] tröſtet/ an der Seiten gegen Mitternacht liget die Stadt deß [b] groſſen Königs.

a Tröſtet] Das iſt: Das gantze Königreich Iſrael freuet ſich deß Berges Zion / darauff der allerheiligſte Tempel Gottes ſtehet/ da GOtt recht geehret und angeruffen wird/ und er auch allda erhöret. [Alſo ſollen wir uns auch freuen/ wenn in einer Stadt oder Herrſchafft der rechte ordentliche Gottesdienſt im Schwange gehet/ denn ſolcher bringet uns himmliſche und unvergängliche Gutthaten mit ſich.]

b Groſſen Königs] Das iſt: Zur Seiten deß Berges Zion liget die Stadt deß mächtigen Königs in Iſrael/ und iſt eine groſſe/ wolgebauete/ und volckreiche Stadt. [Es iſt aber auch die Anſtellung und Verordnung der Policey und deß weltlichen Regiments eine groſſe Gutthat Gottes / darum man billig Urſach hat GOtt zu loben/ daß er dieſelbe erhält.]

4 GOtt iſt in ihren Palläſten bekannt/ daß er der [a] Schutz ſey.

a Schutz ſey] Das iſt: Die Oberkeit in derſelben Stadt erkennet/ daß GOtt der oberſte Schirm-HErr dieſer Policey und Regierung ſey. [Und iſt diß auch eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn die Oberkeit mit rechter Erkenntniß Gottes erleuchtet iſt/ daher kömmt unzahlich viel Gutes.]

5 Denn ſihe/ [a] * Könige ſind [b] verſammlet/ und mit einander [c] vorüber gezogen.

a Könige] Nemlich/ die außländiſchen Könige und Fürſten der Heiden. * H. Luth.] Das iſt: Könige haben für dieſer Stadt müſſen erſchrecken/ und offt mit Schanden davon ziehen.

b Verſammlet] Wider dieſe Stadt.

c Vorüber gezogen] Sie ſind mit ihrem Kriegs-Heer davor hin gezogen / und haben entweder die Stadt nicht angreiffen dürffen/ oder ſind doch unverrichteter Sachen wiederum abgezogen. Und gewißlich ſo haben die Geſandten deß Königs Sanherib mit groſſem Hochmuht die Stadt auffgefordert/ daß ſie ſich an ihren König ergeben ſollten/ aber es iſt ihm ſehr übel außgeſchlagen / wie 2 Reg. 18. und 19. zu ſehen. So iſt kein Zweifel/ daß mehr Könige dieſe Stadt ſehr gehaſſet haben/ aber ſie haben ſie nicht dürffen angreiffen.

6 Sie haben ſich verwundert/ da ſie ſolches [a] ſahen/ ſie haben ſich entſetzet/ und ſind geſtürtzet.

a Sahen] Wie groß und wie feſt dieſe Stadt / und wie herrlich der Tempel wäre.

7 Zittern iſt ſie daſelbſt ankommen/ [a] Angſt wie einer Gebährerin.

a Angſt] Es iſt ihnen ſo angſt und bange in ihrem Hertzen worden / wie einem Weibe in Kindes-Nöhten. [Denn wenn GOtt ſeine Kirche handhaben will/ ſo nimt er den Feinden das Hertz/ daß ſie ſich fürchtē auch da keine Gefahr verhanden iſt.]

8 Du [a] zubrichſt Schiffe im Meer durch den Oſtwind.

a Zubrichſt] Alſo/ daß wenn gleich etliche Feinde zu Waſſer und auff dem Meer ſich herzu machen/ den König in Juda unterzudrücken/ und die heilige Stadt zu zerſtören/ ſo wirſt du doch zuvor die Schiffe im Meer durch ein Ungeſtüm oder Windes-Braut zerbrechen / ehe ſie anfahren / und zu Lande kommen. [Denn GOtt wendet viel groſſe Gefahr von ſeiner Kirchen ab/ ehe ſie vor Augen geſehen werden.]

9 Wie wir [a] gehöret haben/ ſo [b] ſehen wir es an der [c] Stadt deß HErrn Zebaoth / an der Stadt unſers Gottes / GOtt [d] erhält dieſelbige ewiglich/ Sela.

a Gehöret haben] Nemlich / vor der Zeit / von unſern Vätern/ daß du dein Volck nicht verlaſſeſt.

b Sehen wir es] Daß es wahr ſey.

c Stadt] Welche er biß daher gnädiglich erhalten hat.

d Erhält] Es hat GOtt ſeine Kirche dermaſſen gegründet/ daß ſie keine menſchliche Macht oder Gewalt nimmermehr wird ſtürtzen oder zerſtören können. Dem iſt gewißlich alſo.

10 GOtt! wir [a] warten deiner Güte in deinem [b] Tempel.

a Warten] In Geduld und Hoffnung.

b Tempel] In dem wir dich mit Glauben anruffen / und hoffen/ du werdeſt uns auch künfftig / und vorauß gnädiglich erhalten. [Alſo hat vor der Zeit die Kirche alſobald das Gebet an die Hand genommen / wenn ſie in Gefahr geſtecket: Itzund greiffet man gemeiniglich zur Wehre/ und bläſet Lärmen/ und das ohn alles Gebet.]

11 GOtt! wie dein Name iſt / ſo iſt auch dein Ruhm / biß an der [a] Welt Ende / deine Rechte iſt [b] voll Gerechtigkeit.

a Welt Ende] Das iſt: Wie dein Name biß daher geprieſet worden/ daß du ein gnädiger/ getreuer/ ſtarcker allmächtiger GOtt ſeyſt / alſo haben wir ſolches auch in der That erfahren/ und reichet dein Lob biß an der Welt Ende. [Wiewol nun der Glaube auff Gottes Wort/ und nicht auff die Erfahrung ſich gründet / jedoch wird der Glaube durch die Erfahrung geſtärcket / wenn ſich die Verheiſſungen Gottes alſo im Werck befinden.]

b Voll Gerechtigkeit] Das iſt: Was GOtt durch ſeine Allmacht (denn das heiſſet ſeine Rechte) thut und außrichtet / das iſt alles gantz gerecht und billig / ob es gleich zu Zeiten vor unſerer Vernunfft ein ander Anſehen hat.

12 Es freue ſich der [a] Berg Zion/ und die [b] Töchter Juda ſeyn frölich / um deiner [c] Rechte willen.

a Berg Zion] Die Kirche Gottes.

b Töchter Juda] Das iſt: Das Landvolck im Königreich Juda ſoll ſich freuen. Denn es ſcheinet/ daß dieſer Pſalm gemachet worden zur Zeit / da ſchon das Königreich in zwey Reiche/ Juda und Iſrael zutrennet geweſen.

c Rechte willen] [Denn in dem GOtt ſeine Kirche handhabet/ und errettet / erzeiget er daran ſeine gerechte Gerichte/ dermaſſen/ daß ſeines Namens Ehre dadurch befordert wird.]

13 Machet euch um Zion/ und umfahet ſie/ [a] zählet ihre Thürne.

a Zählet] Das iſt: Ihr von der Oberkeit gehet herum um die Stadt/ und beſehet ihre Feſtungen mit Fleiß/ und ſehet zu / daß nichts mangele / das zur Erhaltung und Beſchirmung dieſer Stadt nohtwendig erfordert wird. [Denn ob man wol allein zu GOtt alle Hoffnung ſetzen ſoll / ſo muß man doch die ordentlichen Mittel nicht verachten. Dazumal aber gehen ſie recht um die Stadt herum/ wenn ſie zuſehen/ daß nicht entweder Ketzerey/ oder ein ruchloſes Leben in die Kirche Gottes einſchleichen.]

14 [a] Leget Fleiß an ihre Mauren/ und erhöhet ihre Palläſte / auff daß man davon * verkündige bey den Nachkommen.

a Leget Fleiß] Das iſt: Ihr ſollet mit beſonderm Fleiß gute Acht darauff haben / daß die Mauren der Stadt gantz ſeyn/ und daß nicht die herrlichen Gebäue einfallen/ damit in und auß dieſer Stadt die rechte Religion und Lehre verkündiget und außgebreitet werde.

* Verkündige] H. Luth. Das iſt: Predigen möge Gottes Wort.

15 Daß dieſer Gott ſey unſer Gott im̃er und ewiglich. Er [a] führet uns wie die * Jugend.

a Führet uns] Er wird uns mit ſeinem heiligen Geiſt regieren/ und biß an den letzten Seufftzer bewahren / biß daß er uns auß dieſem Jammerthal zur ewigen himmliſchen Freude bringet. [Hierauß haben wir Zeugniß / daß wir in keinem Wege daran zweifeln ſollen / ob wir biß an unſer Ende in der Gnade beharren und bleiben werden.]

* Jugend] H. Luth. Das iſt: Gnädiglich und ſanfft/ durchs Wort der Gnaden/ wie Vater und Mutter ein Kind auffziehen / nicht wie Hencker oder Stockmeiſter durchs Geſetz und Zwang treiben und würgen.

Der XLIX. Pſalm.

Dieſer Pſalm erinnert uns/ daß wir uns nicht ärgern ſollen/ wenn wir gleich ſehen / daß es den Gottloſen glücklich und wol/ den Frommen aber vielfältig trübſelig ergehet. Denn die Gottloſen werden dermaleins zu Grunde gehen / und in ewige hölliſche Pein verſtoſſen werden/ die Frommen aber ſollen ihrer Unſchuld genieſſen. Wir können dieſen Pſalm gebrauchen / wenn uns gottloſer Leute glücklicher Fortgang dahin reitzen und antreiben will / daß wir auch ihrem gottloſen Weſen nachfolgen. Alsdenn ſollen wir dieſen Pſalm mit Fleiß erwegen/ damit wir dadurch in einer Furcht gehalten werden.

1 Ein Pſalm der Kinder Korah/ vorzuſingen.

2 [a] HOeret [b] zu [c] alle Völcker/ [d] mercket auff alle/ die in dieſer Zeit [e] leben.

a Höret] In den erſten vier Verſen zu Anfang dieſes Pſalms werden die Zuhörer zum Auffmercken angemahnet und auffgemuntert / weil man verſpricht/ daß man herrliche/ weiſe und nützliche Sprüche auff die Bahn bringen wolle.

b Zu] Den göttlichen Weiſſagungen / die ich vorbringen (werde.

c Alle Völcker] Denn diß ſoll nicht einem Volck allein/ ſondern allen Menſchen geſaget ſeyn.

d Mercket auff] Auff meine Lehre/ die auß Gottes Wort genommen iſt.

e Leben] [Denn alle Menſchen ſind ſchuldig/ dem Worte Gottes auffzumercken/ und demſelbigen zu folgen/ und welche das verachten / die werden darüber ihrer Seelen Heil und Seligkeit verluſtig.]

3 Beyde gemein Mann [a] und Herren/ beyde Reiche und Arme [b] mit einander.

a Und Herren] Beyde Edel und Unedel ſoll mir zuhören.

b Mit einander] Welches Standes auch einer ſeyn mag.

4 Mein Mund ſoll von [a] Weisheit reden/ und mein Hertz von [b] Verſtand ſagen.

a Weisheit] Die da göttlich und himmliſch iſt / welche man auß dem Worte Gottes vernehmen kan.

b Verſtand] In ſchweren und wichtigen Sachen.

5 Wir wollen † einen guten [a] Spruch hören / und ein fein Gedicht auff der [b] Harffen ſpielen. † Pſal. 78/2. Matth. 13/35.

a Spruch hören] Denn ich will auff meine Rede ſelber auch Achtung geben/ damit alles recht und ordentlich von mir vorgebracht werde.

b Harffen ſpielen] Das iſt: Ich will zur Harffen ſchöne und gewaltige Sprüche ſingen / darauff werdet ihr mit Fleiß Achtung zu geben wiſſen.

6 [a] Warum ſollte ich mich fürchten in [b] böſen Tagen/ wenn mich die Miſſethat meiner Untertreter [c] umgibt?

a Warum] Folget itzt der Vortrag dieſes Pſalms / und iſt Frage-Weiſe geſtellet/ damit es dem Menſchen deſto beſſer ins Hertz dringe.

b Böſen Tagen] Warum ſollte ich kleinmühtig werden/ wenn gleich meine Sachen nicht allewege glücklich von Statten gehen?

c Umgibt] Das iſt: Wenn ich ſchon von böſen verkehrten Leuten umringet/ geplaget/ und zutreten werde. Er will aber ſo viel ſagen: Ihr ſollet euch das nicht bekümmern laſſen / wenn es gottloſen böſen Leuten glücklich und nach ihres Hertzens Wunſch gehet/ ſie aber andere fromme Leute plagen und vexiren/ denn ihr Glück wird nicht lange währen.

7 Die ſich [a] verlaſſen auff ihr Gut / und trotzen auff ihren groſſen Reichthum.

a Verlaſſen] [Denn die Reichen/ welche daneben gottlos ſind/ ſetzen alle ihre Hoffnung und Vertrauen auf zeitlich Gut/ und nicht auff Gottes Hülffe und Beyſtand/ daher Matth. 6/ 24. ſtehet/ daß ſie dem Mammon dienen.]

8 Kan doch ein Bruder niemand [a] erlöſen/ noch GOtt jemand verſöhnen.

a Erlöſen] Denn wenn gleich ein Bruder den andern mit ſeinem Reichthum vom Tode erlöſen/ oder GOtt/ wenn man ihn erzürnet/ mit ſeinem Gut verſöhnen wollte/ ſo wäre doch beydes vergebens. Denn man weder das Sterb-Stündlein mit Reichthum abwenden / noch den zornigen GOtt mit Gold und Gut verſöhnen kan. [Darum iſt es eine rechte unſinnige Weiſe / und thun die jenigen ſehr thörlich / die allein darnach trachten / wie ſie groß Gut von allen Orten her zuſammen ſcharren und kratzen / und haltens dafür / daß ihnen recht wol dabey ſeyn werde.]

9 Deñ es koſtet zu [a] viel/ ihre Seelen zu erlöſen/ daß er es muß laſſen anſtehē ewiglich.

a Zu viel] Er kan kein Geld dafür geben/ daß er ſeine Seele von dem Verdammniß errette. [Was hülffe es denn einen Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und litte Schaden an ſeiner Seelen/ Marc. 8/36.]

10 Ob er auch gleich * lange lebet / und die [a] Grube [b] nicht ſihet/

* Lange lebet] H. Luth. Hat guten Muht / dencket nimmer an den Tod.

a Grube] Oder das Grab.

b Nicht ſihet] So muß er dennoch endlich ſterben / und zu Grunde gehen.

11 Denn man wird [a] ſehen/ daß ſolche Weiſen doch ſterben/ ſo wol als die Thoren und Narren umkommen/ und müſſen ihr Gut [b] andern laſſen.

a Sehen] Man wird in der That erfahren / daß ſolche weltweiſe Leute / welche mit groſſem Vortheil wiſſen mit dem Zeitlichen umzugehen / für dem Tode eben ſo wenig geſichert und gefreyet ſeyn/ als die Thoren und Heilloſen/ die ihre Sache nicht anzuſchicken wiſſen. [Denn der Tod ſchonet niemand.]

b Andern laſſen] Und geſchicht gemeiniglich/ daß das Gut nicht den jenigen zu Theil wird / denen es ſolche weltweiſe Leute verordnen/ ſondern es mögens wol lachende Erben überkommen. [Denn es ſtehet nicht in unſern Händen/ daß wir unſer Gut verlaſſen/ wenn wir wollen / man kan es auch mit keinen Teſtamenten genugſam vorkommen oder verhüten.]

12 Das iſt [a] ihr Hertz / daß * ihre Häuſer [b] währen immerdar / ihre Wohnungen bleiben [c] für und für / und haben [d] groſſe Ehre auff Erden.

a Ihr Hertz] Damit gehen ſie in ihrem Hertzen um.

* Ihre Häuſer] H. Luth. Das iſt: Ihr Geſchlecht/ Kinder/ Geſinde/ 2c.

b Währen immerdar] Ihr Geſchlecht werde ewiglich bleiben/ wie ſie meynen.

c Für und Für] Daß es ihnen nimmer an ordentlichen Erben und Nachkommen mangeln werde.

d Groſſe Ehre] Daß ſie einen ſtattlichen Namen hinter ſich verlaſſen.

13 Dennoch können ſie [a] nicht bleiben in ſolcher * Würde / ſondern müſſen davon/ wie ein Vieh.

a Nicht bleiben] Die Gottloſen werden ihre Herrlichkeit nicht immerdar erhalten können/ ſondern werden hinweg ſterben / wie das unvernünfftige Vieh. [Ja nach dem Tode gehet es einem ſolchen gottloſen Menſchen noch ärger als dem Vieh/ darum/ daß ein Vieh gar zu Grunde gehet/ ein Gottloſer aber zur ewigen Pein und Marter behalten wird.]

* Würde] H. Luth. Das iſt: Gut und Ehre.

14 Diß ihr Thun iſt eitel Thorheit / noch [a] loben es ihre Nachkommen mit ihrem Munde/ Sela.

a Loben es] Man findet nichts deſto weniger Leute / die ſolche Reichen für glückſelig ſchätzen und preiſen/ darum/ daß ſie groſſes Gut beſitzen/ da ſie doch hernach ewiglich verderben müſſen.

15 Sie ligen in der Höllen [a] wie Schafe/ der Tod [b] naget ſie/ aber die Frommen werden gar bald über ſie [c] herrſchen/ und ihr Trotz muß vergehē/ in der Höllē müſſen ſie bleibē.

a Wie Schafe] GOtt wirfft ſie in die Hölle hinein über den Hauffen/ als wie in einem Schaf-Stall.

b Naget] Und peiniget ſie daſelbſt ewiglich.

c Herrſchen] Nemlich/ auch noch in dieſem Leben werden die Frommen über ſie geſetzet werden / wenn ſie denn ſterben/ ſo werden ſie gar zur Höllen verſtoſſen werden.

16 [a] Aber GOtt wird meine Seele erlöſen auß der Höllen Gewalt/ denn er hat mich [b] angenommen/ Sela.

a Aber] Itzt zeiget der Prophet an im Gegentheil / wie viel beſſer es die Frommen haben werden/ als die Gottloſen.

b Angenommen] Weil GOtt der HErr ſo väterlich für mich ſorget/ wird er mich auß allem Unfall erretten/ und mich nicht mit den Gottloſen zu Grunde gehen laſſen.

17 Laß dich es [a] nicht irren / ob einer reich wird / ob die Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird.

a Nicht irren] Und werde nicht kleinmühtig darüber/

wenn du ſiheſt/ daß der Gottloſe hervor und zu groſſen Ehren kömmt mit ſeinem Geſinde/ daß du vielleicht darauß dir die Gedancken ſchöpffen wollteſt/ du würdeſt daneben von GOtt verſäumet / und achtete er deiner nicht. [Denn wo man reich iſt/ da wird man gemeiniglich auch auff der Welt in Ehren gehalten/ wenn gleich die Leute deſſen nicht werth ſeyn.]

18 Denn er[a] wird nichts in ſeinem Sterben mit nehmen/ und ſeine Herrlichkeit wird ihm[b] nicht nachfahren.

a Nichts] Von aller ſeiner Habe und groſſem Gut.

b Nicht nachfahren] Ins Grab und in die Hölle/ da er mit Unehren in groſſe Schande und Schmach ligen wird.

19 Sondern er[a] tröſtet ſich dieſes guten* Lebens/ und[b] preiſet es/ wenn einer nach guten Tagen trachtet.

a Tröſtet] Der Gottloſe hat in dieſer Welt gut Leben/ aber nicht in der zukünfftigen.

*Lebens] H.Luth. Das iſt: Er hält viel davon / daß man hie genug habe/ und prange.

b Preiſet es] Ein ſolcher gottloſer Narr rühmet es/ wenn einer nur ſihet/ wie er ihm ſein Leben laſſe ſo lieb werden/ und in allem Uberfluß lebe. [Denn die Gottloſen halten dieſer Welt Glück/ Freude und Wolluſt für das allerhöchſte Gut.]

20 So fahren ſie ihren[a] Vätern nach/ und ſehen das Licht[b] nimmermehr.

a Vätern nach] Sie ziehen dem alten Hauffen zu / und kommen zu ihren gottloſen Voraltern/ die in ewiger Verdamniß ſitzen.

b Nimmermehr] Sie werden der ewigen Seligkeit beraubet. Denn durch das Licht wird allhie die Seligkeit verſtanden.

21 Kurtz: Wenn ein Menſch in der Würde iſt/ und hat[a] keinen Verſtand/ ſo fähret er davon wie ein Vieh.

a Keinen Verſtand] Das iſt: Wenn GOtt einen Menſchen zu Ehren bringet/ er aber Gottes Güte und Gnade nicht erkennet/ ſondern iſt gottlos/ und undanckbahr/ ſo ſtirbet er dahin/ wie ein unvernünfftiges Vieh / welches die Gutthaten Gottes nicht verſtehet. Deñ ein Reicher/ der gottlos iſt/ brauchet die Gutthaten Gottes nicht anders als eine Sau. [Derhalben/ wenn uns GOtt Reichthum und Ehre beſcheret / ſo ſollen wir ihm von rechtſchaffenem Hertzen dancken / und dieſelbige in der Furcht Gottes gebrauchen zu ſeines Namens Ehre/ und deß Näheſten Nutzen und Wolfahrt.]

Der L. Pſalm.

IN dieſem Pſalm weiſſaget Aſſaph davon / daß JEſus Chriſtus ſein Evangelium mit groſſer Herrlichkeit in der Welt werde verkündigen laſſen. Und ſtrafet mit Ernſt der Hohenprieſter Aberglauben und Heucheley/ welche allein dem äuſſerlichen Levitiſchen Gottesdienſt ergeben waren/ und daneben deß rechten geiſtlichen Gottesdienſtes/ der Buſſe und Anruffung deß Namens Gottes gar nichts achteten. Endlich werden die jenigen auch mit Ernſt geſcholten/ die ſich der Erkenntniß Gottes rühmen / und ſein Wort ſtetig im Munde haben/ daneben aber allerley Schande und Laſter treiben. Und reimet ſich dieſer Pſalm gar artlich mit der Gleichniß Chriſti/ darinnen die Gäſte zu deß Königs Hochzeit/ das iſt/ zum Evangelio Chriſti beruffen werden/ die Heuchler aber/ nemlich/ die Jüden/ wollten nicht kommen/ ſo werden nun andere/ welche von den heuchleriſchen Jüden verachtet wurden/ als die Bettler und Lahmen beruffen/ unter denen findet ſich ein Menſch / der kein hochzeitlich Kleid an hat/ der wird nun in das äuſſerſte Finſterniß geworffen. Demnach ſo dienet uns dieſer Pſalm/ unſern Glauben an das Evangelium Chriſti zu ſtärcken/ ſtrafet die abergläubiſchen Gottesdienſte / und erinnert uns/ daß wir für gottloſem Leben / dadurch auch die Bekenntniß der heilſamen reinen Lehre geſchändet wird/ uns hüten ſollen.

Ein Pſalm[a] Aſſaph.

a Aſſaph] Welcher der vornehmſten Sangmeiſter einer geweſen/ ſo beym Gottesdienſt geſungen/ wie 1 Chron.16/17. zu ſehen/ hat dazu einen ſonderlichen Prophetiſchen Geiſt gehabt.

1 GOtt der HErr/ der[a] Mächtige redet/[b] uñ ruffet der Welt vom Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang.

a Mächtige] Nemlich/ der Sohn Gottes. Denn der wird Jeſ.9/6. Krafft und Held genennet.

b Und ruffet] Das iſt: Der HErr JEſus Chriſtus redet durch die Predigt deß Evangelii mit dem menſchlichen Geſchlechte/ und beruffet zum Evangelio nicht ein Volck allein/ ſondern alle Creaturen. [Denn welcher einen rechten reinen Prediger oder Lehrer deß Evangelii höret/ der höret Chriſtum ſelber/ Luc.10/16. Und gehen die Verheiſſungen deß Evangelii in gemein über alle Creaturen/ Marc.16/15. Das iſt: Sie gehören allen Menſchen zu.]

2 Auß Zion[a] bricht an der ſchöne Glantz Gottes.

a Bricht an] Das iſt: Er ſchicket auß der Stadt Jeruſalem den lieblichen Glantz und Schein ſeines Evangelii auß. [Deñ auß Jeruſalem iſt die Predigt deß Evangelii außgegangen/ welche erleuchtet/ das iſt/ erfreuet die Gewiſſen/ die zuvor im Schatten deß Todes und der Verzweifelung geſeſſen waren.]

3 Unſer GOTT (JEſus Chriſtus)[a] kömmt und[b] ſchweiget nicht / freſſend Feuer gehet vor ihm her/ und um ihn her ein[c] groß Wetter.

a Kömmt] Nemlich/ durch die Predigt deß Evangelii. Es pflegen aber die Propheten viel mal von dem / das geſchehen ſoll/ als wenn es allbereit geſchehe/ oder auch geſchehen wäre/ ohne Unterſcheid zu reden.

b Schweiget nicht] Zu dem Trübſal deß menſchlichen Geſchlechts/ ſondern durch ſeine Evangeliſche Troſt-Predigten reiſſet er ſeine Außerwählten auß der Höllen Angſt herauß.

c Groß Wetter] Das iſt: Gleich wie/ da das Geſetz gegeben worden/ vorher gangen ſeyn ſchreckliche Donner und Blitzen/ alſo/ da der heilige Geiſt geſendet worden am Pfingſt-Tage/ iſt ein Brauſen vom Himmel/ als eines gewaltigen Windes vorher gegangen/ Actor.2/2. [Wiewol nun bey der Sendung deß heiligen Geiſtes nicht ein ſolch groß Ungeſtüm und erſchrecklich Wetter geweſen/ als wie bey der Außkündigung deß Geſetzes/ jedoch ſo hat das Brauſen eines gewaltigen Windes und die feurigen Zungen der Apoſtel / wie auch ihre Predigt in mancherley Sprachen das Volck zu Jeruſalem und andere ſehr beweget und beſtürtzt gemachet / daß ſie ſich entſetzet/ und dem Evangelio Chriſti freywillig ergeben haben. Und zeigen dieſe verblümten Worte/ die der Prophet allhie gebrauchet/ an/ wie kräfftig das Evangelium in der Menſchen Hertzen ſey/ daß es nemlich dieſelbigen durchdringe/ wie ein Strahl.]

4 Er ruffet Himmel und Erden/ daß er ſein Volck[a]* richte.

a Richte] Das iſt: Er wird Himmel und Erden zu Zeugen nehmen / daß er wol Urſach habe das Jüdiſche Volck zu ſtrafen/ und werden dieſelben als Zeugen zuſehen. [Iſt aber Gleichniß Weiſe geredet / da einem unlebhafften Dinge der Siñ und Verſtand zugemeſſen wird/ den Ernſt dieſer Sachen deſto beſſer zu erklären.] *H.Luth.] Daß er es regiere/ helffe/ rette von dem Teufel/ Menſchen/ Tod/ Sünden.

5 Verſañlet mir meine[a] Heiligen / die den Bund mehr achten/ denn Opffer.

a Heiligen] Nemlich / meine Apoſtel / und andere reine Kirchen-Diener ſollen da ſeyn / welche das Evangelium von Chriſto (das ein neuer Bund iſt/ und die Vergebung der Sünden mit ſich bringet) höher achten / denn die Levitiſchen Ceremonien/ die ſollen meine Prediger ſeyn/ und den gottloſen Jüden ihre Heucheley an den Tag geben.

6 Und[a] die Himmel werden ſeine Gerechtigkeit verkündigen/ denn GOtt iſt[b] Richter/ Sela.

a Die Himmel] Das iſt: Die Apoſtel (welche auch im 19. Pſalm die Himmel genennet werden) ſollen die Gerechtigkeit predigen/ ſo vor GOtt gilt/ nemlich/ die Gerechtigkeit Chriſti. Und werden lehren / daß unſere Gerechtigkeit und Seligkeit nicht ſtehe in den Opffern/ oder Levitiſchen Ceremonien/ welche allein ein Vorbild Chriſti geweſen/ ſondern auff dem HErrn Chriſto ſelber/ der ein Opffer wordē iſt für unſere Sünde. Derwegen die jenigē ſehr weit fehlen/ die anderswo ihre Gerechtigkeit ſuchen. Dieſen Willen Gottes nun ſoll man verkündigen.

b Richter] Der ihm freylich keinen Irrthum und Heucheley kan gefallen laſſen.

7 Höre/ mein Volck/ laß mich reden/ Iſrael/ laß mich unter dir[a] zeugen / ich GOtt bin[b] dein GOtt.

a Zeugen] Ich will dich durch meine Diener mit groſſem Eifer erinnern von wichtigen und ſolchen Sachen / die dein Heil und Seligkeit antreffen. So höre mir nun mit Fleiß zu.

b Dein GOtt] Der ſich dir geoffenbahret hat/ darum du ihm zu gehorſamen ſchuldig biſt.

8 Deines Opffers halben ſtraffe ich dich nicht/ ſind doch deine Brand-Opffer ſonſt immer[a] vor mir.

a Vor mir] Ich ſtraffe nicht das an dir/ als ob du mir nicht Opffer genug brächteſt / oder die Weiſe zu opffern (jemals zwar) nicht genugſam in Acht hätteſt / denn ich ſehe dich alle Tage etliche mal deine Opffer bringen/ aber das iſt mir zuwider / daß du in dem falſchen und gottloſen Wahn ein Opffer über das andere bringeſt/ ohne alle wahre hertzliche Buſſe/ und dich ſelber beredeſt/ als ob du mich eben mit dieſem Werck deß Opfferns könnteſt verſöhnen/ da du doch daneben weder mit Glauben auff mich/ Chriſtum/ der durch die Opffer abgebildet wird/ ſiheſt/ noch rechte Reue und Leid über deine Sünde haſt/ und bringeſt mir deine Opffer / eben als wenn ich eine ſolche beſondere Luſt zu wolgeſchmacktem Fleiſch hätte/ und deiner Opffer hoch nohtdürftig wäre/ daß ich Hunger ſterben müſte/ wenn du mich nicht mit wolriechenden Opffern erqvickteſt.

9 Ich will nicht von deinem Hauſe Farren[a] nehmen/ noch Böcke auß deinen Ställen.

a Nehmen] Wenn ich Farren oder Bock-Fleiſch bedürffen würde.

10 Denn alle Thiere im Walde ſind mein/ und Vieh auff den Bergen / da ſie bey[a] tauſend gehen.

a Tauſend gehen] Ich wollte wol Ochſen und ander Vieh von den Bergen bey tauſend zur Hand haben/ wenn ich Luſt dazu hätte.

11 Ich kenne alles Gevögel auff den[a] Bergen/ und allerley Thier auff dem Felde iſt[b] vor mir.

a Bergen] Da es niſtet/ und könnte davon/ wie viel und welche ich wollte/ zu meinem Gebrauch hernehmen / denn ich ſehe und habe es alles vor Augen.

b Vor mir] Vor meinem Angeſichte. Denn weil ich ſie alle erſchaffen habe/ würde mir es niemand wehren können/ daß ich dieſelbigen nicht nach meinem freyen Willen und Wolgefallen gebrauchen ſollte.

12 Wo mich hungerte / wollte ich dir nicht davon[a] ſagen/ denn der Erdboden iſt mein/ und alles/ was darinnen iſt.

a Sagen] Ich wollte dich nicht allererſt um Speiſe anſprechen/ bedürffte auch deiner Freygebigkeit nicht/ wenn ich gleich hungerig wäre / welches doch dem göttlichen Weſen nicht kan zugemeſſen werden.

13 Meyneſt du/ daß ich Ochſen-Fleiſch eſſen wolle/ oder Bocks-Blut[a] trincken?

a Trincken] Als wenn ich/ der allmächtige GOtt/ Speiſe und Tranck haben müſte / oder mich daſſelbige etwas hülffe? [Es möchte ſich aber jemand verwundern/ warum GOtt die Levitiſchen Opffer in den Schrifften Moſis erfordert/ und die Weiſe und Form / auch die Zahl derſelbigen / wie man ſie auff die Feſt- und Feyer-Tage auffopffern ſoll / ſo fleiſſig beſchrieben habe/ die er doch in den Schrifften der Propheten ſo vielfältig außſchläget und verwirfft. Da ſollen wir nun wiſſen/ daß Gott der Jüden Opffer darum verwerffe/ dieweil ſie ſolche nicht auß Glauben an Chriſtum mit bußfertigem Hertzen gebracht haben/ auch nicht daran gedacht/ daß durch dieſe Opffer das Verdienſt Chriſti abgebildet würde/ ſondern haben vermeynet/ daß dieſe Opffer allein um deß Wercks willen/ und vor ſich ſelber GOtt dem HErrn wol gefielen. Dennoch ſo haben die Opffer/ welche durch falſchen Wahn und gottloſes Weſen entheiliget wurden / unſerm HErrn und GOtt / ob ſie gleich von ihm ſelber eingeſetzet waren/ nicht gefallen. Wenn deñ diejenigen Gottesdienſte/ ſo von ihm ſelber geordnet und eingeſetzet/ und aber mit irrigem falſchen Wahn beſudelt worden/ ihm nicht gefallen/ wie viel mehr hat er Mißfallē an Menſchen-Satzungen / die auſſerhalb dem Worte Gottes ſind erdichtet worden? Welche auch mit dem falſchen gottloſen Wahn beflecket ſeyn/ als ob ſolche Wercke für ſich ſelber GOtt den HErrn verſöhnen könnten. Deren Gottesdienſt findet man im Papſtthum/ als die Meſſe/ da ſie vorgeben/ daß darinnen der Leib und das Blut Chriſti/ als ein Verſöhn-Opffer für die Lebendigen und Todten auffgeopffert werde: Item/ die Anruffung der verſtorbenen Menſchen/ daß man Bilder und Götzen geehret hat/ Wallfahrten/ und ander dergleichen Fabel-Werck.]

14 Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchſten deine[a]* Gelübde.

a Gelübde] Das iſt: Lobe und preiſe deinen HErrn und GOtt JEſum Chriſtum / als deinen Mittler und Erlöſer/ und dieweil du ihm gehorſam zu ſeyn gelobet / oder verſprochen haſt / ſo halte es gutwillig von gantzem Hertzen. [Denn ob wol im Alten Teſtament beſondere Lob-Opffer geweſen/ welche Lev.7/11. beſchrieben werden/ ſo lehret doch der Apoſtel zun Ebreärn/ Cap.13/15. daß die Bekeñtniß und Lob deß Namens Chriſti die rechten Lob-Opffer ſeyn. *H.Luth. Das du ihm gelobet haſt/ er ſoll dein Gott ſeyn/ im erſten Gebot.

15 Und ruffe mich an in der[a] Noht/ ſo will ich dich[b] erretten/ ſo ſollt du mich[c] preiſen.

a Noht] Wenn dich ein Unfall drücket.

b Erretten] Denn es iſt keine Noht ſo groß/ darauß ich dir nicht helffen könnte.

c Preiſen] Und mir für ſolche Erlöſung dancken. [Es wird aber kein Gebet erhöret / es gehe denn auß Glauben und bußfertigem Hertzen. Wenn uns aber GOtt hilfft/ ſo ſollen wir der Danckſagung nicht vergeſſen. Wir ſollen aber feſtiglich gläuben/ daß unſer Gebet/ ſo auß Glauben gehet/ gewißlich erhöret werde.]

16 [a] Aber zum Gottloſen[b] ſpricht GOtt: Was verkündigeſt du meine[c] Rechte/ und nimmſt meinen Bund in deinen[d] Mund?

a Aber] Jetzunder ſtrafet der Prophet ferner die grobe Art der Heuchler / welche Gottes Wort zwar im Munde haben/ und doch daneben allen fleiſchlichen Lüſten den Zaum hängen.

b Spricht GOtt] Das will GOtt den jenigen / welche ſeinen Namen zum Deckel alles fleiſchlichen Muhtwillens vorwenden/ verkündigen laſſen.

c Rechte] Was ſchwatzeſt du von meinem Wort?

d Mund] Du redeſt von dem Bund Gottes/ welchen er mit dem menſchlichen Geſchlechte auffgerichtet hat/ und rühmeſt dich/ daß du durch das Blut Chriſti erlöſet/ und daß du getauffet ſeyſt.

17 So du doch Zucht[a] haſſeſt/ und wirffeſt mein Wort[b] hinter dich.

a Haſſeſt] Und kanſt nicht leiden / daß du durch Gottes Wort in der Zucht gehalten werdeſt/ biſt auch gottſeligem unſträfflichem Leben feind/ als wenn es ein Gefängniß wäre.

b Hinter dich] Du willt gar nicht leiden / daß dich mein Wort führe/ leite und ſtrafe. [Derer Leute findet man leider viel/ die herrlich vom Evangelio zu reden/ und die Päpſtiſche Abgötterey zu ſtrafen wiſſen / führen aber daneben gar kein Chriſtlich Leben. Und wenn etwan ihre Laſter auß Gottes Wort geſtrafet werden/ da wüten und toben ſie darüber.]

18 Wenn du einen Dieb ſiheſt/ ſo läuffeſt du[a] mit ihm/ und haſt Gemeinſchafft mit den[b] Ehebrechern.

a Mit ihm] Und hilffeſt ihm zu ſeinem Diebſtall.

b Ehebrechern] Du haſt auch Gefallen am Ehebruch/ geſelleſt dich zu den Ehebrechern/ und thuſt eben wie ſie.

19 Dein Maul läſſeſt du Böſes reden/ und deine Zunge treibet[a] Falſchheit.

a Falſchheit] Das iſt: Du hälteſt deine Zunge nicht im Zaum/ daß ſie nicht Böſes rede/ ſo zu deß Näheſten Verderben gereichet. Und iſt keine Redlichkeit bey dir/ ſondern ein anders iſt in deinem Munde/ ein anders in deinem Hertzen/ und du treibeſt Argeliſt gegen deinem Näheſten.

20 Du ſitzeſt und redeſt wider deinen[a] Bruder/ deiner[b] Mutter Sohn verleumdeſt du.

a Bruder] Freund und Verwandten.

b Mutter Sohn] Du ſchoneſt auch deiner näheſten Verwandten nicht/ verleumdeſt und verſchreyeſt ſie. [Allhie werden die jenigē artlich abgemahlet/ welche mit Worten das Evangelium Chriſti vorgeben/ aber mit ihren Sünden und Laſtern die Evangeliſche Lehre ſchändē/ und ſolche Leute mögē gemeiniglich nicht leiden/ daß man ſie ſtrafe/ ſind darneben geitzig/ unkeuſch/Läſterer/Verleumder/ und ſchonen mit ihren gifftigen Zungen auch der Freunde und Verwandten nicht. Welche nun Chriſten ſeyn/und dafür wollen gehalten werden/die ſollen ſich für dergleichen Laſtern hüten.]

21 Das thuſt du/und [a] ich ſchweige/da meyneſt du/ich werde ſeyn gleich [b] wie du/aber ich will dich ſtrafen/ und will dir es unter [c] Augen ſtellen.

a Ich ſchweige] Spricht GOtt der HErr/ ich habe eine Zeitlang zugeſehen. [Denn GOtt iſt langmühtig.]

b Wie du] Du meyneſt/ dieweil ich deine Bosheit eine Zeitlang leide/ und auff deine Buſſe warte/ ich ſey eben wie du/ und habe Gefallen an ſolchem gottloſen Thun/ aber du irreſt gar weit.

c Augen ſtellen] Deine Büberey. [Dazumal aber ſtrafet der HErr die Gottloſen/ und ſtellet den Menſchen ihr Thun unter die Augen/ wenn er die Strafen der Sünden ſchicket/ und wecket ihr Gewiſſen auff/ daß ſie verſtehen/ wie übel und unrecht ſie gehandelt haben/und wenn ſie denn nicht von dem heiligen Geiſt durch das göttliche Wort Troſt empfangen/ ſo iſt es mit ihnen auß/ denn ſie können das ſchwere Urtheil Gottes nicht ertragen/und müſſen verzweifeln.]

22 [a] Mercket doch das/ die ihr Gottes [b] vergeſſet/daß ich nicht einmal [c] hinreiſſe/ und ſey kein Retter mehr da.

a Mercket] Und erweget dermaleins.

b Vergeſſet] Alle Gottesfurcht wegwerffet/ und/ ſo viel an euch iſt/gerne dazu hülffet/daß Gottes gar vergeſſen würde. [Denn etliche/die nur den Namen nach Chriſten ſeyn/vergeſſen Gottes mit Fleiß/und laſſen ſein Wort auß dem Hertzen/ damit ihnen ihre Sündē und Laſter nicht Unruhe in ihrem Gewiſſen ſchaffen/und wollten in dem Fall lieber vergeſſen ſeyn/ denn gute Gedächtniß haben/ aber ſolche angenommene und angemaſſete Vergeſſenheit wird GOtt greulich ſtrafen.]

c Hinreiſſe] Zu leiblicher und ewiger Strafe/dafür hütet euch/ſpricht der HErr. [Denn wer will unſerm HErrn GOtt einen auß den Händen reiſſen/wenn er ſtrafet?]

23 Wer Danck opffert/ der [a] preiſet mich/ und das iſt der Weg/daß ich ihm zeige das [b] Heil Gottes.

a Preiſet mich] Wer mich/ als den Sohn Gottes/mit wahrem Glauben bekennet/ und meine Gutthaten lobet und preiſet/der thut mir einen angenehmen Dienſt.

b Heil Gottes] Das iſt der rechte Weg und die rechte Weiſe/dadurch Gott angenehme Dienſte geleiſtet werden/dadurch auch GOtt beweget wird/daß er ſeine Hülffe und Heil uns erzeige/ſo offt wir deſſen bedürffen.[Demnach laſſet uns unſerm Heiland JEſu Chriſto dancken für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/damit werden wir ihn bewegen/daß er uns je länger je mehr Gutthaten erzeiget/ biß wir der ewigen Seligkeit/welche er uns erworben hat/theilhafftig werden. Amen!]

Der LI. Pſalm.

In dieſem Pſalm bittet David inbrünſtig und hertzlich um Vergebung ſeiner Sünden. Darnach bittet er auch/ daß ihm GOtt der HErr Ruhe in ſeinem Gewiſſen ſchaffen/ und ihn mit dem heiligen Geiſt regieren wolle/daß er nicht in noch mehr Sünde und Laſter falle/ und von GOtt gar verworffen werde/ verheiſſet dafür unſerm HErrn GOtt rechtſchaffen danckbahr zu ſeyn. Endlich bittet er/ daß GOtt ſeine Kirche und auch das weltliche Regiment erhalten wolle. Und iſt dieſer Pſalm eine rechte Form der wahren Buſſe. Wir ſollen ihn auch vielfältig gebrauchen/ ſo offt uns entweder in Betrachtung der angebohrnen Erb-Sünde/ oder wircklich begangener Sünde das Gewiſſen drücket/ damit wir durch ſolch Gebet unſern Glauben von Vergebung der Sünden ſtärcken.

1 Ein Pſalm Davids/vorzuſingen.

2 Da † der Prophet Nathan zu ihm [a] kam/ als er war zu Bathſeba [b] eingangen. † 2 Sam. 12/1.7.

a Kam] Und ihn von wegen ſeines begangenen Ehebruchs und Todtſchlags geſtrafet hatte. Dazumal hat er dieſen Pſalm gemachet.

b Eingangen] Und einen Ehebruch mit ihr begangen hatte. Dieſe Geſchicht wird beſchrieben/ 2 Sam. 11. und 12. Es hatte aber David damals viel Monat in fleiſchlicher Sicherheit dahin gelebet/auch nach dieſem zweyfachen groſſen begangenen Laſter/ biß daß er durch den Propheten Nathan ſeiner grauſamen Sünden halben angeſprochen und erinnert worden/da hat er Buſſe gethan/und dieſen Pſalm gemachet.

3 GOtt! ſey mir [a] gnädig/nach deiner [b] Güte/ und tilge meine [c] Sünde/ nach deiner groſſen [d] Barmhertzigkeit.

a Gnädig] Daß du mir meine Sünde verzeiheſt/ und mich nicht verdammeſt ewiglich.

b Güte] Nicht um meines Verdienſtes/oder vorigen ehrlichen und gottſeligen Verhaltens willen.

c Sünde] Damit mir dieſelbige vor deinem Gerichte nicht zugerechnet werde/und ich darüber verderbe.

d Barmhertzigkeit] Denn dieſelbige iſt überſchwenglich und unermeßlich. [Wo aber Gottes Gnade und Barmhertzigkeit angeruffen wird/ da haben unſere Verdienſte nicht Statt/ſondern es gilt allein das Verdienſt JEſu Chriſti/ davon an ſeinem Ort bald hernach geſaget wird.]

4 Waſche mich wol von meiner Miſſethat/ und [a] reinige mich von meiner Sünde.

a Reinige] [Alsdenn ſind wir aber rein/ und von Sünden abgewaſchen/ wenn dieſelbigen uns verziehen/ und nicht zugerechnet werden/ Pſal. 32/2.]

5 [a] Denn ich [b] erkenne meine Miſſethat/ und meine Sünde iſt immer [c] vor mir.

a Denn] Er ſetzet die Urſach hinzu/darum ihm GOtt ſeine Sünde vergeben ſoll.

b Erkenne] Ich geſtehe/ und bekenne es rund/ daß ich ſchwerlich geſündiget habe.

c Vor mir] Meine begangene Ubelthat liget mir immer im Sinn/ und plaget mich ſtets/ daß ich bey mir ſelber auch/ wenn ich daran gedencke/ mich deſſen ſchäme. [Hiebey hat man das erſte Stück einer rechtſchaffenen Buſſe/ nemlich/die Erkenntniß der Sünden/dabey auch hertzliche Reue und Leid iſt. Denn wo man die Sünde nicht erkennet/ noch das Hertz darüber betrübet wird/da iſt keine rechte Buſſe.]

6 [a] An dir allein habe ich geſündiget/ und übel vor dir [b] gethan/ auff † daß du [c] Recht behalteſt in deinen Worten/ und rein bleibeſt/weñ du [d] gerichtet wirſt. † Job. 14/4. Rō. 3/4.

a An] Itzund fähret der Prophet weiter fort/ und kömmt von ſeinem Ehebruch ins gemein auff ſein gantzes Leben/ und klaget daſſelbige an.

b Gethan] Ich bin vor dir nichts anders als ein Sünder und Ubelthäter. [Denn ob wir wol auch gute Wercke thun/ ſo ſind ſie doch mit der Sünde beflecket/von wegen der Erb-Sünde/ welche uns ſehr hart anklebet/und allen unſern guten Wercken einen Schandflecken anhänget.]

c Recht behalteſt] Und offenbahr werde/daß du warhaftig ſeyſt in dem/was du geſaget haſt/daß alles Tichten und Trachten deß menſchlichē Hertzens nur böſe ſey immerdar/Gen. 6/5.

d Gerichtet wirſt] Von den Menſchen. Das iſt: Auff daß ich erfinde/du ſeyſt ein GOtt/dem keine Ungerechtigkeit anhanget/wenn die Menſchen/ſonderlich die Heuchler/in deinen Gerichten grübeln/und dich gerne der Ungerechtigkeit beſchuldigen wollten/ daß du etliche nach deiner Barmhertzigkeit ſelig macheſt/etliche aber nach deinem gerechten Gerichte verdammeſt/ja auch/ wenn du fromme gottſelige Menſchen in dieſer Welt beſchwerlich angreiffeſt und plageſt. Denn eben diß ſcheinet für der Vernunft ein unbillig und ungerechtes Ding ſeyn. [Welcher nun mit David erkennet/ daß er auch in allen ſeinen guten Wercken ſündige/ das iſt/ daß er nichts thue/das allerdings vollkommen ſey bey GOtt/ der wird ihm/ unſerm HErrn GOtt/das Lob geben/ daß er rein und gerecht ſey/ wie er es auch mit uns machet/und wird mit Daniel/Cap. 9/5. ſeq. ſagen: HErr! du biſt gerecht/wir aber ſind arme Sünder.]

7 [a] Sihe/ † ich bin auß ſündlichem Samen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden [b] empfangen. † Joh. 3/6.

a Sihe] Itzunder zeiget David den Urſprung an/ daher ſo viel Schande und Laſter bey den Menſchen/ und auch die Unvollkommenheit der guten Wercke entſpringen.

b Empfangen] [Denn ob wol der Eheſtand für ſich ein heiliger Stand/und von GOtt ſelbſt geordnet iſt/ jedoch/dieweil die Ehe-Leute von Adams Fall her Sünder ſeyn/ ſo läufft auch in ehelicher Beywohnung Sünde mit unter/und iſt beyder Ehe-Leute Samen durch die Erb-Sünde vergifftet mit Sünden/daher wir alle Sünder gebohren werden. Wir lernen auch die Sünde nicht erſt auß anderer Leute böſen Exempeln/ ſondern wir bringen dieſelbe mit uns auß Mutter-Leibe/und haben eben dieſelbige auß der verderbten Natur angenommen/ als geſchöpffet/ und diß nennen wir die Erb-Sünde. Auß ſolcher abſcheulicher und verdammlicher Verderbniß entſtehen hernach die wircklichen Sünden/ welche auß unreinem Hertzen herauß gehen/Matth. 15/19.]

8 [a] Sihe/ du haſt Luſt zur [b] Warheit/ die im Verborgen liget/du läſſeſt mich wiſſen die [c] heimliche Weisheit.

a Sihe] Biß daher nun haben wir den erſten Theil der Buſſe/oder rechten Bekehrung zu GOtt angehöret. Itzund laſſet uns auch das andere Stück vernehmen/welches iſt der Glaube an Chriſtum.

b Warheit] Das Wörtlein Warheit aber wird in den Pſalmen vielfältig für Liebe und Treue gebrauchet.

c Heimliche Weisheit] Diß iſt ſo viel geſaget: Wiewol ich ein armer elender Sünder bin/will ich doch nicht verzagen. Denn ich weiß/daß du gegen den bußfertigen Sündern die Güte der Strenge deines gerechten Gerichts vorzuziehen pflegeſt/und daß du mehr Luſt zur Barmhertzigkeit gegen den Angefochtenen/ als zu ihrem Verderben haſt. Darum verhoffe ich/du werdeſt mir alle meine Sünde von wegen deß Meſſiä verzeihen. Deñ mir haſt du das Evangelium von dem Meſſia geoffenbahret/welches ſonſten noch vielen verborgen/ und ein rechtes Geheimniß iſt. Daher aber erſcheinet deine wunderliche Weisheit/daß du durch deinen Sohn das menſchliche Geſchlecht erlöſeſt/über welcher deiner Weisheit ſich auch die Engel verwundern werden. Eben diß verſtehet auch Paulus/da er ſaget/Epheſ. 3. Mir/dem Allergeringſten unter allen Heiligen/iſt gegeben dieſe Gnade/ unter die Heiden zu verkündigen den unaußforſchlichen Reichthum Chriſti/und zu erleuchten jederman/ welche da ſey die Gemeinſchafft deß Geheimniſſes/ das von der Welt her in GOtt verborgen geweſen iſt/ der alle Dinge geſchaffen hat durch JEſum Chriſt/ auff daß itzt kund würde den Fürſtenthümen/ und Herrſchafften am Hiñel/ das iſt/ den heiligen Engeln/ an der Gemeine/ die mannichfältige Weisheit Gottes/welche er beweiſet hat in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/ durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht/ durch den Glauben an ihn. [Dieſer Glaube/welchen David (wie er allhie ſich vernehmē läſſet) hat/ iſt das andere Stück einer rechtſchaffenen Buſſe/und zwar das aller Nohtwendigſte/deñ ſonſten würde uns die Erkeñtniß unſerer Sünden zur Verzweifelung treiben. Wiewol nun auch die Außerwählten im Alten Teſtament von dem Evangelio Chriſti ſo viel Lichts und Erkenntniß gehabt haben/ſo viel ihnen zu ihrer Seligkeit von nöhten geweſen/jedoch hat auch einer den andern im Erkentniß Chriſti übertroffen. Es iſt aber das groſſe Licht ſelbiger Zeit ſehr geringe geweſen/wenn man ſolches halten will gegen der vollkommenen Offenbahrung deß Evangelii Chriſti/wie es den Apoſteln und uns durch Gottes Gnade heutiges Tages geoffenbahret iſt. Demnach ſollen wir mit David/ neben der Erkenntniß der Sünden/auch einen Evangeliſchen Troſt anhängen/damit wir nicht in Sünden verzweifeln.]

9 [a] * Entſündige mich † mit Jſopen/ daß ich rein werde/ waſche mich/ daß ich ſchneeweiß werde. † Lev. 14/6. Num. 19/6. Eſa. 1/18.

a Entſündige] Hiemit ſihet David auff die Ceremonien deß Alten Teſtaments/daß die jenigen/ſo etwas Unreines angerühret/(dadurch ſie auch unrein worden) ſeyn mit einen ſonderlich hierzu gemachten Stengel von Jſopen/ den man hat in das Waſſer getuncket/beſprenget/und alſo wiederum gereiniget worden. In daſſelbige Waſſer ward die Aſche von der rohten verbrañten Kuhe geſtreuet/ wie Num. 19/2. befohlen war. Dadurch ward bedeutet das Predig-Amt deß Evangelii/durch welches uns das Verdienſt Chriſti/ der für uns gelitten hat/ angeboten wird/ daß wir in Krafft ſeines Verdienſtes durch den Glauben von Sünden gereiniget werden. So will nun David ſo viel ſagen: HErr JEſu Chriſte/ du Sohn Gottes! beſprenge mich durch das Predig-Amt deß heiligen Evangelii mit der Krafft deines Bluts/ welches du für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts vergieſſen wirſt/ und gib mir/ daß ich in wahren Glauben ſelbiger Beſprengung theilhafftig werde/ alſo werde ich rein ſeyn/ und dermaſſen ſauber abgewaſchen/ daß ich vor deinem Angeſichte als der weiſſe Schnee ſcheine/nicht/daß mir keine Sünden mehr anhangen/ ſondern daß mir dieſelbigen nicht zugerechnet werden. Alſo ſpricht auch Jeſ. c. 1/18. Wenn eure Sünde gleich Blut-roht iſt/ſoll ſie doch Schnee-weiß werden. [Demnach ſollen auch wir unſere Hertzen/ in Gebrauchung deß heiligen Predig-Amts/ durch den Glauben mit dem Blut Chriſti beſprengen/daß wir nemlich dem Evangelio gläuben/ und das heilige Abendmahl empfangen/ ſo werden wir von allen Sünden rein werden. Denn das Blut JEſu Chriſti/ deß Sohns Gottes/ reiniget uns von aller Sünde/ 1 Joh. 1/8.] * H. Luth.] Das iſt: Abſolvire mich/und ſprich mich los. Wie vor Zeiten im Geſetz durchs Sprengen mit Jſopen bedeutet ward.

10 Laß mich [a] hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/ die du zuſchlagen haſt.

a Hören Freude] Das iſt: Schaffe mir Ruhe und Friede in meinem Gewiſſen/ daß mein Hertz/ welches deinen Zorn empfindet/ und dermaſſen niedergeſchlagen iſt/ daß auch alle meine Gebeine ſeyn als wenn ſie zerſchlagen wären/ wiederum durch deinen Troſt erqvicket und erfreuet werde/ wie denn der heilige Geiſt in den Gerechtfertigten eine ſolche Freude erwecket. [Dieſe innerliche Freude/ wenn wir gläuben/ und etlicher Maſſen empfinden/daß GOtt mit uns verſöhnet ſey/ entſtehet in der Gläubigen Hertzen/ in einem zwar eher und ſtärcker/ in dem andern langſamer und ſchwächer/ nach dem der Glaube groß oder ſchwach iſt.]

11 [a] Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden/und tilge alle meine Miſſethat.

a Verbirge] Ich bitte/du wolleſt meiner Sünde nicht mit Ungnaden gedenckē/ſondern räume ſie alſo hinweg von deinem Angeſichte/daß ich nicht um derſelben willen verdañet/oder in deinem Zorn und Griñ derowegen geſtrafet werde. Deñ ob wol David von dem Propheten Nathan die Abſolution angehöret hatte/ſo ward doch ſein Gewiſſen immer wieder durch Schrecken und Furcht für dem Zorn Gottes erſchlagen. [Ein ſolch gifftig Ding iſt die Sünde/die läſſet allezeit etliche Stachel dahinten/ dadurch das Gewiſſen geſtochen und geplaget wird.]

12 [a] Schaffe in mir/ GOtt! ein [b] rein Hertz/ und gib mir einen neuen [c] * gewiſſen Geiſt.

a Schaffe] Nun bittet David/ daß er durch den heiligen Geiſt erneuert und regieret werde/daß er nicht künfftig in dergleichen Sünde und Laſter falle.

b Rein Hertz] Erneure mein Gemüht und Hertz/ daß es nicht mehr ſo unrein/und ſo geneigt zur Sünde und Laſter ſey.

c Gewiſſen Geiſt] Gib mir die Gabe deß heiligen Geiſtes/ daß ich wider die Verſuchung deß Teufels/ der Welt reitzende Luſt/ und meines eigenen Fleiſches böſen Begierden beſtehen möge/und mich nicht mehr vom Satan in ſolche groſſe Sünden ſtürtzen laſſe. [Wiewol aber die Erneuerung oder Wiedergeburt deß Menſchen in dieſem Leben nimmer alſo vollkömmlich geſchicht/daß der Menſch von allen böſen Lüſten frey und ledig werde/ auch nichts Böſes mehr thue/ ſo ſollen wir doch GOtt bitten/ daß er uns einen ſo ſtarcken Geiſt gebe/ daß wir nicht in Sünde und Laſter fallen. Es wird aber deß Menſchen Hertz nicht dergeſtalt erneuert/ daß eine neue Subſtantz oder Weſen geſchaffen würde. Denn die Erb-Sünde/ welche unſerm Hertzen und Gemüht anklebet/ iſt nicht die Subſtantz oder das Weſen ſelber/ ſondern iſt etwas in deß Menſchen Hertz und Gemüht/ nemlich/in deß Menſchen Verſtand und Willen. Das iſt aber die Erb-Sünde: In unſerm Verſtand Blindheit/und in unſerm Willen die Abwendung von allem dem/ das GOtt gefällig iſt. Dieſe deß Menſchen Verderbniß iſt ärger/ denn man mit Worten außſprechen kan. Denn die verdammet den Menſchen/wo ihm nicht dieſelbige verziehen/ und er auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren wird. Wenn aber der heilige Geiſt einem Menſchen gegeben wird/ ſo tödtet er dieſe Sünde täglich/ und feget allezeit etwas auß/ biß es durch den Tod gar abgethan und außgetilget wird.]

* H. Luth.] Das iſt: Ein Geiſt/der im Glauben/ohne Zweifel/und der Sachen gewiß iſt/und ſich nicht irren noch bewegen läſſet von mancherley Wahn/ Gedancken/ Lehre/ ꝛc. Als die Dünckeler und Zweifeler ſind.

13 [a] Verwirff mich nicht von deinem Angeſichte/ und nimm deinen heiligen Geiſt nicht [b] von mir.

a Verwirff] David iſt noch immerdar ängſtig/und fürchtet/daß nicht etwa GOtt/den er mit ſeinen Sünden ſo hoch erzürnet/ alle ſeine Huld und Gnade von ihm abwende.

b Von mir] Du wolleſt mich nicht ſo gar (dieweil ich dich mit vielen und groben Sünden erzürnet habe) verſtoſſen und verlaſſen/ daß du mich den heiligen Geiſt nicht mehr wollteſt regieren laſſen/und mich in einen verkehrten Sinn geben/daß ich von einem Laſter nicht in das andere falle / biß ich an Leib und Seele verderbe/wie mein Vorfahr/der Saul. [Hie lehret David nicht/ daß er in ſeinem begangenen Ehebruch den heiligen Geiſt habe behalten/ſondern da er itzt wiederum bekehret war/bittet er alſo: Denn man kan den heiligen Geiſt nicht behalten in verdammlichen und Tod-Sünden / wenn wir aber bekehret ſeyn / ſollen wir bitten / daß GOtt ſeine Güte und Gnade von uns nicht nehmen wolle.]

14 **Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geiſt [a] enthalte mich.**

a Enthalte mich] Ich bitte dich/ erfreue mich alſo / daß ich ſpüren möge/ ich ſey von der ſchweren Laſt der Sünden erlediget/ und gib mir ein wacker Hertz / daß ich mit freudigem und unerſchrockenem Hertzen meinen Beruff abwarte. [Deñ die Marter und Pein deß Gewiſſens ſauget einen Menſchen alle Leibes- und Verſtandes-Kräffte auß / daß wir zu allem Thun ſchwächer werden / darum ſollen wir GOtt um ein friſch freudiges Hertz bitten.]

15 **Denn ich will die Ubertreter deine Wege [a] lehrē/ daß ſich die Sünder zu dir bekehrē.**

a Lehren] Ich will mich/ſpricht David/danckbahr erzeigen gegen dir für ſolche Gnade/und will die Chriſtliche Kirche nicht allein mit Pſalmen unterweiſen/dadurch die Sünder erinnert und ermahnet werden/ daß ſie Buſſe thun / ſondern will auch für mich ſelbſt inſonderheit / die unrecht handeln / zur Buſſe anhalten/daß ſie dir nach deinen Geboten dienen. [Deñ ob wol nicht jedermans Amt iſt/ öffentlich in der Kirchen lehren / ſo ſtehet doch allen Frommen wol an/ daß ſie/ſo viel ihr Amt zugibt/die/welche da Unrechts thun/ auff den rechten Weg bringen/und die Sünder zur Buſſe vermahnen/ſonderlich aber die/ ſo auch gefallen/und wiederum auffgerichtet worden/ können und ſollen die jenigen/ welche ſie ſehen / daß ſie durch Argeliſt deß Teufels in Sünde geſtürtzet ſeyn / wiederum auffrichten und tröſten/damit ſie nicht unter dem Zorn Gottes vergehen.]

16 **[a] Errette mich von den * Blutſchulden/ GOtt! der du mein GOtt und Heiland biſt/ daß meine Zunge deine Gerechtigkeit [b] rühme.**

a Errette] Als wollte er ſprechen: Ich weiß zwar wol/daß zeitliche ſchwere Strafen über mich gehen ſollen / von wegen deß unſchuldigen Bluts Uriä / welches ich durch meine Verrähterey vergoſſen habe/ denn das hat mir der Prophet Nathan außdrücklich verkündiget. Darum ſo darff ich nicht begehren/daß du mich gar nicht ſtrafeſt/ſondern das bitte ich allein / du wolleſt mich in ſolchen Strafen nicht laſſen verderben/und mich wiederum gnädiglich darauß erledigen.

*Blutſchulden] H. Luth. Das iſt / von der Schuld/ damit ich den Tod verdienet habe / wie wir alle ſind vor GOtt.

b Rühme] Und ich für ſolche Gnade deinen Namen danckbahrlich preiſe und lobe. [Wiewol wir nun bereit ſeyn ſollen/ leibliche Strafen / die uns auff begangene Sünden zugeſchicket werden / zu erdulden/ damit andere durch unſer Exempel von Sünden abgeſchrecket werden/ ſo iſt uns dennoch erlaubet/ zu beten/ daß GOtt ſolche Strafen mildern/ und endlich auch von uns wegnehmen wolle.]

17 **HErr! thue meine Lippen auff/daß mein Mund deinen Ruhm [a] verkündige.**

a Verkündige] Denn ich habe verheiſſen / ich wolle dich mit Pſalmen loben/und ſolche Dinge reden/ welche zu Bekehrung der Sünder dienen / damit ich nun ſolches mit Ernſt/ Anſehen/ Nutz und Frucht thun möge/ ſo bitte ich/ du wolleſt mir die Gnade deß heiligen Geiſtes verleihen/ daß ich dein Lob recht/und zu deines Namens Ehrē/auch anderer Leute Nutzen und Erbauung erzählen möge. [Denn wir in geiſtlichen Sachen nichts rechts zu thun vermögen auß uns ſelbſt / wo uns nicht der heilige Geiſt hilfft und antreibet.]

18 **Denn du haſt [a] nicht Luſt zum Opffer/ ich wollte dir es ſonſt wol geben / und Brand-Opffer gefallen dir nicht.**

a Nicht Luſt] Ich weiß faſt wol/ daß ihrer viel/ wenn ſie böſe Stücke begangen haben / den Opffern zulauffen / als ob du an dergleichen Wercken für ſich ſelbſt ein ſolch Gefallen hätteſt/daß du alſobald alle Ungnade/ die du gegen einem gottloſen Menſchen gefaſſet/ fallen läſſeſt/ da ſie doch noch keinen Schmertzen in ihrem Gewiſſen/begangener Unthaten halben/ befinden. Ich weiß aber/daß du nicht Luſt haſt zu vielen Opffern/auch deren nicht bedarffſt/ſonſten wollte ich keinen Unkoſten ſparen / darum ſo verſpreche ich mich gegen dir danckbahrlich zu erzeigen/ mit Lob und Preis deines Namens/ und nicht mit vielen ſtattlichen Opffern.

19 **Die Opffer/die GOtt [a] gefallen/ſind ein [b] geängſteter Geiſt. Ein geängſtetes und zerſchlagenes [c] Hertz wirſt du / GOtt! [d] nicht verachten.**

a Gefallen] Und für ihm die lieblichſten und angenehmſten ſeyn.

b Geängſteter Geiſt] Ein ſolch Hertz/welches den Zorn Gottes fühlet/und deßhalben gantz zerſchlagen iſt.

c Hertz] Das hefftig betrübet iſt / dieweil es ſeinen GOtt erzürnet hat.

d Nicht verachten] Sondern dir an Statt eines völligen ſtattlichen Opffers gefallen laſſen/ und mit Gnaden anſehen. [Wiewol man nun um begangener Sünden willen niemand zur Verzweifelung antreibē ſoll/ſo gefället doch Gott ein ſolch Hertz ſehr wol / das über ſeine Sünden wahre ernſtliche Reue und Leid hat/ und deßhalben in groſſen Aengſten ſtecket. Und ſoll man dieſen Vers deß Pſalms den betrübten Gewiſſen wol einbilden/die von wegen begangener Sündē mit der Verzweifelung ſtreiten / damit ſie lernen / daß ſie in ſolchen Aengſten und Schrecken nicht allein von GOtt nicht verworffen ſeyn/ ſondern daß ſie eben dazumal Gott dem HErrn das angenehmſte Opffer bringen/ und werde wiederum darzu kommen / daß ſie Gottes deß himliſchen Vaters Huld und Gnade ſpüren.]

20 **[a] Thue wol an [b] Zion nach deiner Gnade/ [c] baue die Mauren zu Jeruſalem.**

a Thue] Dieweil es zu Zeiten geſchicht/wenn die Oberkeit/ ſo ſich vergriffen/ geſtrafet wird / daß ſolche ihre Strafe auch der Kirchen Gottes und gemeinen Nutzen groſſe Plagen auff den Hals zeucht/ſo bittet itzt David deßwegen für die Kirche und den gemeinen Mann/daß ſie nicht zuſtreuet werden.

b Zion] Deinem heiligen Berge. Will ſo viel ſagen: Ich befehle dir deine Kirche/ daß du derſelben nach deinem gnädigen Willen Gutes thuſt / den rechten Gottesdienſt auff dem Berge Zion und zu Jeruſalem erhalteſt / und die Kirche um meiner Sünde willen nicht laſſeſt zuſtreuet werden.

c Baue] Gib auch zu dem weltlichen Regiment dein Gedeyen/damit daſſelbige nicht um meiner Sünden willen in Unfall gerahte/ ſondern erhalte und bewahre du ſolches gnädiglich. [Denn es ſollen ja die gottſeligen Oberkeiten für die Kirche und gemeinen Nutzen Sorge tragen/ und bitten/daß nicht ihre eigene Sünden mit Untergang der Kirchen und Verderben ihrer Unterthanen geſtrafet werden.]

21 **[a] Denn werden dir gefallen die Opffer der Gerechtigkeit/ die Brand-Opffer und gantzen Opffer / denn wird man Farren auff deinem Altar opffern.**

a Denn] Wenn du nemlich die Kirche und den gemeinen Nutzen erhalten wirſt/ſo wird auß Glauben und wahrer deiner Erkeñtniß ein recht gottſeliges Weſen angerichtet werden/darunter das Vornehmſte iſt/ daß dein Name gepreiſet/und die Liebe gegen dem Näheſten erhalten werde. Deñ dieſe ſind Gott die allerangenehmſten Opffer/ damit wir uns gegen ihm für die Vergebung der Sündē danckbahr erzeigē ſollē/Ebr.13/15.16.]

Der LII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm ſchilt David mit groſſem Ernſt den gifftigen Verleumder Doeg/ welcher ſich mit gottſeliger Leute Blut beſudelt hatte. Und lehret zugleich ins gemein/ wie ein teufeliſch Ding es ſey um die Läſterung oder Verleumdung/auch wie GOtt die Verleumder und Schmeichler bey Hofe/welche ihre Sache mit frommer Leute Verderben gut machen wollen/ ſchrecklich ſtrafen werde. Endlich tröſtet er ſich ſelbſt und andere/daß GOtt die Frommen wider ſolcher gottloſer Böſewichter Vornehmen gnädiglich handhabe. Dieſen Pſalm ſollen wir fleiſſig betrachten/ zum Theil darum/daß wir uns ſelbſt deß Verleumdens enthalten/ zum Theil / daß wir hierauß wider die Verleumder Troſt ſchöpffen.

1 Eine Unterweiſung Davids/vorzuſingen/

2 Da [a] † Doeg/der Edomiter kam/ und [b] ſagete Saul an/und ſprach: David iſt in Ahimelechs [c] Haus kommen. †1 Sam.22/9.

a Doeg] Welcher über die Hirten Sauls geſetzet/und gar ein böſer Menſch war/der hat mit ſeiner giftigen Läſterung und Verleumdung zu dieſem Pſalm Urſach und Anleitung gegebē.

b Saget] Wo der flüchtige David wäre geſehen worden.

c Haus kommen] Denn David in ſeinem Elend / als er vor dem Grimm und Wüten deß Sauls flohe / war zu Ahimelech/ dem Prieſter kommen/ in die Stadt Nobe/ und hatte von ihm das Schwert Goliaths/ auch etliche Brot begehret/ und ſich geſtellet/als müſte er in deß Königs Sauls Geſchäfften eilend verreiſen. Denn es war noch nicht vielen Leuten bekannt/ daß Saul dem David ſo feind wäre. Derowegen gibt Ahimelech dem David das Schwert und etliche Brot / und wuſte um die Feindſchafft Sauls nicht. Als nun Doeg/ der Edomiter/ſolches geſehen/ hat er Ahimelech bey dem Könige Saul angegeben / als ob er mit David wider Saul ſich verbunden hätte. Darauff wird Ahimelech neben ſeinen Prieſtern vor Saul erfordert/deren aller an der Zahl fünf und achtzig waren / und befihlet Saul ſeinen Trabanten / daß ſie die Prieſter deß HErrn erwürgen ſollen. Da ſie ſich ſolches zu thun verwegern/hat ſie Doeg/der Edomiter/mit ſeiner Hand alle umgebracht: Ja es werden auch hernach die Bürger der Stadt Nobe mit Weib und Kindern auff Sauls Befehl erwürget/wie die Hiſtorie 1 Sam.22. zu leſen.

3 **[a] WAs trotzeſt du denn/du Tyrann/ daß du kanſt Schaden thun? So doch Gottes Güte noch täglich [b] währet.**

a Was trotzeſt du] Es iſt kein Zweifel/daß der Ertz-Böſewicht Doeg / nach dem er die fünff und achtzig Prieſter deß HErrn erwürget/ſich ſolcher That gerühmet habe/als ob er eine gewaltige Helden-That begangen/darum fähet David dieſen Pſalm mit Scheltworten an/und ſpricht: Was rühmeſt du dich/daß du einē ſolchen Jam̃er und ſo groß Ubel angerichtet haſt. Und will der Prophet hiemit ſo viel ſagen: Ja freylich (hinter ſich auß) haſt du eine herrliche und Heldenthat gethan/ daß du die frommen Prieſter deß HErrn / welche billig ihres Amts und Beruffs halben in hohem Anſehen/auch in ihrem Leben unſträfflich/und dazu wehrloſe Leute geweſen/ſo jämmerlich und ſchändlich ermordet haſt. [Dazumal aber iſt es mit den gottloſen Sündern auffs Höchſte kommen/weñ ſie auch ihre Laſter/ſonderlich/ da ſie groſſen Schaden gethan/ noch dazu rühmē/gleich als ob ſie etwas Herrliches außgerichtet hätten.]

b Währet] Das iſt: Ob du gleich die Prieſter deß HErrn tyranniſcher Weiſe auß dem Wege geräumet/auch mir biß daher nach meinem Leben geſtanden biſt/der Hoffnung/weñ man dergleichen Exempel ſehen werde/ es werde mich kein Menſch nimmermehr hauſen oder beherbergen / ſo haſt du doch den Prieſtern an ihrer Seligkeit nichts geſchadet / wirſt es auch nicht wehren können/daß mich der himliſche Vater forthin erhalte und bewahre. [Wenn man nun uns mit Läſterung/oder in andere Wege zuſetzet und nachſtellet/ſollen wir uns mit dieſem Sprüchlein tröſten / daß Gottes Güte gegen uns noch nicht auffgehaben ſey/ und gedencken/ lebet doch GOtt noch.]

4 **Deine Zunge trachtet nach [a] * Schaden/ und ſchneidet mit Lügen wie ein ſcharff [b] Schermeſſer.**

a Schaden] Du trachteſt mit deiner gifftigen Zungen nur Unglück anzurichten/dahin ſeyn alle deine Worte gerichtet.

* H. Luth.] Daß du andern Unglück zurichteſt/und Schaden thuſt.

b Schermeſſer] Du bringeſt mit deinen betrieglichen und ertichteten Worten unſchuldige Leute um ihr Leben/als weñ du ſie mit einem ſcharffen Schermeſſer erwürgeteſt. [Und iſt kein Schwert nimmer ſo ſcharff/ als die Verleumdung und Läſterung/damit man einem Menſchen nach ſeinem Leben trachtet und ſticht. Darum ſollen wir uns dafür hüten/beydes/daß wir nicht Gelegenheit zu Läſterung geben/ und daß wir ſelbſt auch niemand verleumden. Denn vor GOtt iſt zwiſchen einem Todtſchläger und Verleumder kein Unterſcheid/Jer.18/18.]

5 **Du redeſt lieber [a] Böſes denn Gutes/ [b] und falſch denn recht/Sela.**

a Böſes] Und ſolche Dinge/ dadurch den Leuten ihre Ehre viel mehr abgeſchnitten/als erhalten und bewahret wird.

b Und falſch] Du freueſt dich viel mehr/wenn du zu unbilligen Sachen rahten/und ſolche auff die Bahn bringen kanſt/ denn daß du etwas Gutes/Rechts oder Billiges vorbrächteſt.

6 **Du redeſt gerne alles/was zum Verderben dienet/mit falſcher [a] Zungen.**

a Zungen] Damit gehet deine falſche Zunge um/ daß du ſolche Dinge redeſt/dadurch unſchuldige Leute ins Verderben gebracht/und von dem greulichen Tyrannen auffgerieben werden. [Das iſt aber eine teufeliſche Bosheit/wenn man Luſt hat zu ſolchen Reden/die zu frommer Leute Verderben gereichen. Darum ſollen wir mit Beyſtand deß heiligen Geiſt unſere Zungen alſo regieren/und dahin richten/daß ſie viel mehr/was heilſam und gut/denn was ſchädlich und verderblich iſt/rede.]

7 **[a] Darum wird dich GOtt auch * gantz und gar zerſtören/ und [b] zuſchlagen/ und auß der Hütten [c] reiſſen/und auß dem Lande der Lebendigen [d] außrotten/Sela.**

a Darum] Itzt laſſet uns hören die göttlichen Dräuungen/welche die Verleumder in der That erfahren ſollen.

* Gantz] H. Luth. Vier Plagen erzählet er / daß er ſollte kein Haus / kein Gut behalten/ dazu in keiner Stadt/in keinem Lande bleiben.

b Zuſchlagen] Als wenn einer ein irden Gefäß zuſchmettert.

c Reiſſen] Mit der Wurtzel / daß du ſchändlich umkommeſt.

d Außrotten] Und auff dieſer Erden nicht leben laſſen. [Es bricht aber GOtt ſolchen Läſter-Mäulern nicht allein das Leben ab/ ſondern ſie ſollen auch keinen Theil am Himmelreich haben/ 1 Cor.6/10. Denn ſie gehören unter die/ſo in verkehrten Sinn gegeben ſeyn/Rom.1/24.26.28.]

8 **Und die [a] Gerechten werden es [b] ſehen/und ſich [c] fürchten/und werden ſein [d] lachen.**

a Gerechten] Welche an den Meſſiam gläuben.

b Sehen] Wie die Verleumder und Läſter-Mäuler geſtrafet werden.

c Fürchten] Vor GOtt / mehr als zuvor / weil er ſolche ernſtliche Exempel ſeiner Gerechtigkeit ſehen läſſet.

d Lachen] Wenn ſie Gottes gerechtes Gericht betrachten / werden ſie ſich im Geiſt erfreuen. [Welches doch nicht eine fleiſchliche/ ſondern geiſtliche Freude iſt über die Gottloſen/da ſie in die Strafe ihrer Sünden fallen. Denn ſie freuen ſich nicht über eines Menſchen Verderben / ſondern über dem gerechten Gerichte Gottes.]

9 **[a] Sihe / das iſt der Mann / der GOtt nicht für ſeinen Troſt hielt/ſondern verließ ſich auff ſeinen groſſen Reichthum / und war mächtig/Schaden zu thun.**

a Sihe] Alſo werden die Frommen der Verleumder/weñ ſie zu Grunde gehen/ſpotten/und ſagen: Sehet zu/ das iſt der ruhmredige Geſell / der ſich ſein Lebtage nie befliſſen/ daß er gottfürchtig wäre/und auff Gottes Güte vertrauete/ſondern er hat mit ſeinem Verleumden und Läſtern nach Herren Gunſt geſtellet. Und dieweil er groſſes Gut zuſammen geſcharret/ hat er vermeynet/ er ſey allem Unfall entrunnen/ hat ſich ſeiner Gewalt und Anſehens mißbrauchet/ arme und unſchuldige Leute unterzudrücken/denen er ſollte damit behülfflich geweſen ſeyn/ nun ſtrafet ihn GOtt/ und wird ewiglich dafür büſſen müſſen. [Solch Verderben haben zu gewarten nicht allein die Läſter-Mäuler / ſondern auch alle die/ welche ſich nicht auff den HErrn/ ſondern auff ihren Reichthum verlaſſen / und ſich ihrer habenden Gewalt und Anſehens mißbrauchen/fromme Leute zu plagen/und zu vexiren.]

10 **[a] Ich aber werde bleiben wie ein grüner Oelbaum im [b] Hauſe Gottes/verlaſſe mich auff Gottes Güte [c] immer und ewiglich.**

a Ich aber] Nun zeiget David ferner zum Gegentheil an/in ſeiner Perſon/wie viel ſeligere Leute die Frommen ſeyn/ denn jene gottloſe Verleumder.

b Hauſe Gottes] In ſeiner Kirchen werde ich ſeyn und bleiben als ein rechtſchaffen und lebendiges Glied derſelben/ gezieret mit ſolchen Gaben deß heiligen Geiſtes / welche zur Erbauung und Auffnehmung der Kirchen Gottes/auch allermänniglichen Heil und Wolfahrt dienen mögen. [Denn gleich wie ein Oelbaum allezeit grün iſt / alſo werden die Frommen von GOtt auch allezeit erhalten / damit ſie durch die Anfechtung nicht überwunden werden / von GOtt abfallen / und ewiglich verderben/und bringen auch gute Früchte/zur Ehre Gottes und deß Näheſten Nutz und Wolfahrt.]

c Immer und] Ich will mich auch allewege hinkünfftig der Gnade und Güte Gottes getröſten / daß er mich in keiner Gefahr werde verlaſſen / oder ſtecken laſſen/ ob er gleich bißweilen eine Zeitlang die Hülffe auffzeucht. [Denn die auff GOtt hoffen/werden nicht zu Schanden.]

11 **Ich dancke dir ewiglich / denn du kanſt es [a] wol machen/ und will harren auff deinen**

Namen/ denn deine Heiligen haben Freude daran.

[a] Wol machen] Du weiſſeſt es alles wol und recht / auch alſo zu machen/ daß es zu deines Namens Ehren/ und unſerm Heil diene. Darum will ich dich loben/ und dir vertrauen/ dieweil du einen guten und herrlichen Namen bey deinen Heiligen haſt/ die dich mit Glauben recht erkannt haben/ daß du nemlich ſeyſt ein getreuer GOtt/ der du uns nicht läſſeſt verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern ſchaffeſt/ daß es alſo ein Ende gewinne/ daß wir es mögen ertragen/ 1 Cor. 10/13. [Alſo ſollen auch wir hierinnen David nachfolgen/ welcher/ ob er wol höchlich iſt betrübet worden über den Todtſchlag ſo viel unſchuldiger frõmer Prieſter und Leute/ ſo befihlet er dennoch alle Sache unſerm HErrn GOtt/ und murret nicht wider ihn. Wir ſollen auch gleicher Geſtalt/ wenn es unſerm Bedüncken nach gar unbillig zugehet/ zu unſerm HErrn und Gott ſagen: Du weiſſeſt es am beſten/ was recht und nützlich iſt/ und ſollen von dem Vertrauen auff Gottes Güte nimmermehr ablaſſen.]

Der LIII. Pſalm.

Dieſer Pſalm ſtimmet mit dem vorigen vierzehenden überein / ohne daß allhie etliche wenige Worte geändert / und etliche wenige hinzu geſetzet ſeyn. Es will aber der Prophet hiemit lehren/ daß alle Menſchen von Art und Natur verderbet und Sünder ſeyn. Unter welchen doch etliche dermaſſen in ihrem gottloſen Weſen beharren / und fortfahren / daß ſie auch die jenigen/ ſo ſich bekehren/ und Buſſe thun/ auff das äuſſerſte verfolgen. Darnach zeiget er an/ woher dem menſchlichen Geſchlechte/ das mit Sünden gantz verderbet iſt/ Heil wiederfahre/ nemlich/ durch Chriſtum/ der uns von deß Teufels und ewigen Todes Gefängniß und Tyranney erledige. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/ ſo offt wir die Summa und den Inhalt deß Geſetzes (welches uns der Sünden halben ſtrafet/) und auch deß Evangelii (welches uns hinwiederum tröſtet/) entweder uns ſelber kurtz einbilden/ und wieder im Gedächtniß bringen / oder aber daſſelbige andern vorhalten wollen.

1 Eine Unterweiſung Davids / im Chor um einander vorzuſingen.

2 [a] Die [†] [b] Thoren ſprechen in ihrem [c] Hertzen / es iſt [d] kein GOtt. Sie [e] tügen nichts/ und ſind ein [f] Greuel worden in ihrem [g] böſen Weſen / da iſt [h] keiner/ der [i] Gutes thut. † Pſal. 14/1. ſeqq.

[a] Die] Anfangs ſollen wir wiſſen / daß dieſer Pſalm nicht nur von etlichen/ ſondern von allen Menſchen rede/ wie es ihrer Natur halben mit ihnen beſchaffen iſt. Denn ſolches bezeuget Paulus/ welcher einen Spruch auß dieſem Pſalm auff die verderbte Natur deß gantzen menſchlichen Geſchlechts anzeucht/ Rom. 3/10.

[b] Thoren] Das iſt: Die gottloſen Menſchen / die noch nicht durch den heiligen Geiſt wiedergebohren ſeyn.

[c] Hertzen] Ob ſie wol deſſen mit Worten ſich nicht verlauten laſſen.

[d] Kein GOtt] [Denn ob wol auch die Creaturen/ wenn wir ſie betrachten/ und recht anſehen/ bezeugen/ daß ein GOtt ſey/ ſintemal das Werck nicht da ſeyn kan/ es ſey denn zuvor der Schöpffer deſſelbigen vorhanden/ jedoch/ was gottloſe Leute alſo von GOtt wiſſen/ das ſchwitzet ihnen in Anfechtungen auß/ daß ſie auch zu Zeiten ſich nicht ſcheuen/ herauß zu ſagen/ es ſey kein GOtt/ oder wenn ja einer ſey/ ſo nehme er ſich doch deſſen nicht an / was die Menſchen thun/ welches eben ſo viel iſt: Ja/ wenn gottloſe Leute ihren fleiſchlichen Lüſten und Begierden nachhängen wollen/ unterſtehen ſie ſich auch/ mit gantzem Fleiß das wenige/ ſo ſie von GOtt wiſſen/ bey ihnen ſelbſt zu verlöſchen und außzutilgen / und leben alſo dahin / daß offenbahr iſt/ ſie gläuben nicht/ daß ein GOtt ſey. Denn welcher ernſtlich gläubet/ daß ein Gott ſey/ der muß auch gläuben/ daß derſelbige die Frömmigkeit belohne/ Sünde und Büberey aber ſtrafe. Wer ſolches von Hertzen gläubet/ der wird ſich in kein Laſter ſtürtzen/ ſondern wird zuvor einen Kampff und Streit mit ſeinem Gewiſſen außſtehen. Es begibt ſich aber bißweilen/ daß das Fleiſch dem Geiſt ſo weit/ auch bey einem wiedergebohrnen Menſchen überlegen iſt / daß ein Menſch/ der in fleiſchliche Sicherheit gleichſam verſuncken/ ſolche Sachen begehet/ welche zu erkennen geben/ daß er zur ſelbigen Zeit in ſeinem Hertzen geſaget: Es iſt kein GOtt. Ein ſolch Stück war das/ da David einen Ehebruch beging/ und hernach der Ehebrecherin Mann den Feinden ans Meſſer gab. Dieſen Spiegel ſoll man mit Fleiß anſchauen/ ſo wird man ſehen/ was der Menſch nach dem Fall Adams in geiſtlichen Sachen vermöge/ nemlich nichts / und wird man verſtehen/ daß der Name deß freyen Willens ein bloſſer Name ſey/ und nichts dahinter.]

[e] Tügen nichts] Sie haben kein reines rechtſchaffenes Hertz mehr/ ſondern ſeyn zu allen Laſtern geneiget.

[f] Greuel] Vor GOtt/ ihrem Schöpffer.

[g] Böſen Weſen] Oder um ihres böſen Weſens willen: Und nicht allein deßwegen/ das ſie mit der That begehen / ſondern auch von deßwegen/ das zu allerinnerſt in ihnen ſtecket/ welches wir die Erb-Sünde nennen.

[h] Keiner] Unter allen Menſchen.

[i] Gutes thut] Auß ihm ſelber. [Denn wiewol auch die/ ſo nicht wiedergebohren ſind/ zu Zeiten/ dem Anſehen nach/ gute und ehrliche Wercke thun/ jedoch/ dieweil ſie nicht auß Glauben geſchehen/ ſo ſeyn ſie vor GOtt Sünde. Neben dem/ daß ſolche Wercke auch mit dem Ehrgeitz beſudelt und behafftet ſeyn/ dieweil ſie gemeiniglich daher kommen/ daß man eigene Ehre und Ruhm dadurch zu erlangen begehret/ wie der Heiden herrliche und Helden-Thaten mehrentheils geweſen ſeyn.]

3 [a] GOtt [b] ſchauet vom Himmel auff der Menſchen Kinder/ daß er ſehe/ ob jemand klug ſey/ der nach GOtt frage.

[a] GOtt] Der Prophet ſtreichet die vorgemeldete verderbte Art und Natur aller Menſchen in den folgenden Worten mit verblümten Reden gar artlich herauß.

[b] Schauet] Er beſihet und betrachtet das menſchliche Geſchlecht/ ob unter demſelbigen jemand ſey/ der ſeiner Art und Natur nach Gott und ſeinen Willen warhafftig erkenne/ Gott fürchte/ und ihm recht und mit Ernſt zu dienen ſich befleiſſige.

4 Aber [†] ſie ſind alle [a] abgefallen / und alleſammt [b] untüchtig/ da iſt keiner der Gutes thue/ auch [c] nicht einer. † Rom. 3/10.

[a] Abgefallen] Von GOtt/ ihrem Schöpffer / und von dem rechten Wege der Frömmigkeit und Seligkeit.

[b] Untüchtig] Faul und ſtinckend/ gleich wie die verdorbenen faulen Glieder an einem Leibe / die man nicht mehr gebrauchen kan.

[c] Nicht einer] [Darum denn auch niemand durch ſein Verdienſt und gute Wercke ſelig werden mag / ohne allein durch das Verdienſt Chriſti.]

5 Wollen denn die Ubelthäter ihnen nicht [a] ſagen laſſen? Die mein Volck [b] freſſen/ daß ſie ſich nähren/ GOtt ruffen ſie [c] nicht an.

[a] Sagen laſſen] Werden denn die gottloſen Leute dermaleins nicht erkennen/ mit was böſen Stücken ſie umgehen/ auch wie erſchreckliche Strafen ſie hierüber zu gewarten haben. Denn weil ſich unter den Sündern etliche zu GOtt bekehren/ etliche aber in ihrem gottloſen Weſen verharren/ ſo geſchicht es gemeiniglich/ daß die Unbußfertigen die andern/ ſo ſich bekehren / plagen und verfolgen. Solche Feinde der Kirchen Gottes redet allhie der Prophet ernſtlich an/ und ſchilt ſie.

[b] Freſſen] Daß ſie wider mein Volck / welches ich auß Gnaden mir erwählet und angenommen habe/ wüten / auch daſſelbige auff mancherley Wege gar hinrichten / gleich als wenn ſie Brot aufffreſſen.

[c] Nicht an] Und fürchten ihn nicht / die Verfolger der Kirchen. [Denn ob wol die Feinde Gottes einen groſſen Eifer in der Religion vorgeben / ja auch etliche dafür halten/ wenn ſie die Frommen erwürgen/ ſie thun GOtt einen Dienſt daran/ Joh. 16/2. Jedoch ſo dienen ſie in der Warheit GOtt nicht/ denn ſie ſind ihm zuwider / und gehen in ihrem Hertzen nur mit Menſchen-Tand und Satzungen um / mit welchen GOtt vergeblich gedienet wird/ Matth. 15/9.]

6 Da [a] fürchten ſie ſich aber / da nicht zu fürchten iſt / denn GOtt zuſtreuet die Gebeine der * Treiber / du macheſt ſie zu Schanden/ denn GOtt [b] verſchmähet ſie.

[a] Fürchten] Das iſt: [Die Heuchler machen ihnen ein Gewiſſen über ſolche Sachen / die nichts werth ſeyn / und da keine Sünde iſt / da man auch Gottes Zorn nicht fürchten darff. Als zum Exempel / wenn ein Heuchler am Freytage wiſſentlich Fleiſch hätte gegeſſen / da fürchtet er ſeiner Seelen ſo übel/ nicht anders/ als wenn er einen greulichen Mord begangen hätte. Daneben aber machet er ihm kein Gewiſſen darüber/ wenn er gleich viel tauſend frommer Menſchen mit ſeinen Practiken und Anſchlägen ums Leben bringet. Das iſt eben diß/ welches Chriſtus den Phariſäern ſaget: Ihr ſeiget die Mücken/ und verſchlucket die Kameele/ Matth. 23/24.]

* Treiber] H. Luth. Das ſind die / ſo mit Geſetzen und Gewalt die Leute wollen fromm machen / in eigenen Wercken/ wie die Hauptleute das Kriegsvolck treiben.

[b] Verſchmähet ſie] Das iſt: GOtt wird die Macht und Stärcke der Heuchler zerſtören / welche ſeine Kirche plagen/ und wird ſie zu Schanden machen/ denn ſolche Leute ſind ihm ein Greuel. [Unterdeß aber gehöret Gedult darzu bey den Frommen/ biß daß die Heuchler ihre gebührende Strafe empfangen.]

7 [a] Ach! daß die Hülffe auß Zion über Iſrael [b] käme / und GOtt ſein gefangen Volck erlöſete / ſo würde ſich Jacob freuen/ und Iſrael [c] frölich ſeyn.

[a] Ach! daß] Dieweil alle Menſchen von Natur Sünder ſeyn / wie droben der Prophet ſolches weitläufftig hat angezeiget/ auch die jenigen/ ſo da bekehret werden / mit ihrer eigenen Gerechtigkeit vor dem Richter-Stul Gottes nicht beſtehen können/ ſo lehret itzt der Prophet mit einem Wunſch/ wie dem menſchlichen Geſchlechte geholffen werde.

[b] Käme] O daß einmal auß der Stadt Jeruſalem das wahre Heil deß Volcks Gottes käme. [Denn unſer HErr und Heiland Chriſtus hat zu Jeruſalem gelitten / daß er das menſchliche Geſchlecht erlöſete: Da iſt auffgeopffert worden das Opffer für der gantzen Welt Sünde: Zu Jeruſalem iſt der heilige Geiſt den Apoſteln geſandt worden: Von Jeruſalem ſind die Apoſtel außgegangẽ/ und haben die ſeligmachende Lehre deß Evangelii in die gantze Welt außgebreitet/ wer demſelbigen Evangelio gläubet/ der wird ſelig. Darum der Prophet billig wünſchet/ daß das Heil auß Zion komme.]

[c] Frölich ſeyn] Das iſt: [Unſer HErr JEſus Chriſtus wird ſeine Kirche durch ſein bitter Leiden und Sterben auß der Gefängniß deß Satans und deß Todes erledigen. Wenn nun ſolche Gutthat in der gantzen Welt außgebreitet wird/ ſo werden ſich alle die höchlich erfreuen/ welche ihren Heiland Chriſtum mit wahrem Glauben angenommen und ergriffen haben. Denn im Neuen Teſtament ſeyn alle Iſraeliten/ welche dem Evangelio gläuben / ob ſie gleich ſonſten von den Heiden herkommen. Die freuen ſich von Hertzen über der frölichen Botſchafft deß Evangelii / denn das allein machet unſer Gewiſſen ſtill und ruhig.]

Der LIV. Pſalm.

ALs David mercket / daß er dem Saul wäre verrahten worden/ iſt er in höchſten Aengſten geſtecket/ alſo/ daß der Berg / darauff er ſich enthielt / mit Feinden allbereit umgeben war. Derwegen er ſich mit inbrünſtigem Gebet zu GOtt kehret / und bittet/ daß er ihn gnädiglich erhalten wolle. Er tröſtet ſich auch mitten in ſolcher Angſt mit der Hoffnung / daß ihm von GOtt geholffen werde/ und verſpricht dargegen / wenn ihm GOtt herauß reiſſen werde / ſich danckbahr zu erzeigen. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen/ wenn wir Verfolgung leiden/ und in groſſer Leibes- und Lebens-Gefahr ſtehen.

1 Eine Unterweiſung Davids/ vorzuſingen auff Säitenſpielen/

2 Da die von Siph [a] kamen / und ſprachen zu Saul: David hat ſich bey uns [b] verborgen.

[a] Kamen] Das iſt: Zu dieſem Pſalm hat dem David Anleitung gegeben die groſſe Angſt / darin ihn die Einwohner der Stadt Siph geſtecket hatten.

[b] Verborgen] Nahe bey uns in der Wüſten! So komm nun/ daß du deinen Feind fangeſt/ ehe denn er entrinne. Dieſe Hiſtorie von der Siphiter Verrähterey wird beſchrieben 1 Sam. 23. wie auch 26. Denn ſich die Siphiter zum andern mal unterſtanden/ David dem Saul in ſeine Hände zu überantworten.

3 [a] Hilff mir / GOtt! durch deinen Namen / und ſchaffe mir Recht/ durch deine Gewalt.

[a] Hilff] Errette und erhalte mich in dieſer gegenwärtigen und äuſſerſten Gefahr / durch ſolche deine Güte / welche von dir gerühmet wird / daß du nemlich den armen elenden Menſchen mit Hülffe erſcheineſt/ daher du den Namen haſt/ daß du ſeyſt ein Helffer zu rechter Zeit/ und in der Noht. Darum erhalte mich bey Recht in dieſer Sachen / ſo zwiſchen mir und meinen Feinden vorläufft/ durch deine Krafft und Macht/ damit ich von dir ledig erkennet / und von meinen Feinden nicht untergedrücket werde. [Alſo ſollen auch wir in Gefahr und Nöhten nicht zur Anruffung der Heiligen uns kehren/ ſondern ſtracks zu GOtt dem HErrn Zuflucht ſuchen. Und wiewol wir vor dem Gerichte Gottes alleſammt Sünder ſeyn/ ſo kan doch wol geſchehen/ daß wir/ ſo viel unſere Feinde betrifft/ uns recht auff Gottes Gericht ziehen/ und für ihn appelliren/ auch bitten dürffen / daß er uns in gerechten Sachen nicht wolle laſſen unterdrücken.]

4 GOtt! [a] erhöre mein Gebet / vernimm die Rede meines Mundes.

[a] Erhöre] [Es redet aber die Schrifft alſo von GOtt/ daß er höre/ ſehe/ greiffe/ ꝛc. nicht/ daß etwas Leibliches ſey in dem göttlichen Weſen/ ſondern will allein damit anzeigen/ daß GOtt warhafftig ſeiner Gläubigen Gebet höre / ihr Elend und Jammer ſehe/ und mit ſeiner Hülffe zu ihnen komme.]

5 [a] Deñ [b] Stoltze ſetzen ſich [c] wider mich/ und [d] Trotzige ſtehen mir nach meiner [e] Seelẽ/ und haben GOtt nicht [f] vor Augen/ Sela.

[a] Denn] Folget die Urſach / warum er ſo hertzlich um Hülffe bete.

[a] Stoltze] Nemlich/ ſolche Leute/ die ſich durch ihr gottloſes Weſen von GOtt abgewandt haben/ und nicht mehr ſeine Kinder ſeyn.

[c] Wider mich] Mit gewehrter Hand / und mit Heers-Krafft/ daß ſie mich/ wo möglich/ unterdrücken.

[d] Trotzige] Räuber und Mörder.

[e] Seelen] Daß ſie mir das Leben nehmen.

[f] Vor Augen] Sie fürchten GOtt nicht / und verfolgen mich Unſchuldigen ohne alle Rechte und Billigkeit. [Welche derwegen unſchuldige Leute verfolgen/ die ſeyn von GOtt abtrünnig worden/ und gehören nicht unter die Kinder Gottes. So ſihet man auch hiebey/ daß ſie mit Morden/ Rauben/ und Tyranney umgehen/ wenn ſie gleich in äuſſerlichen Ceremonien bey der Kirchen groſſe Heiligkeit vorgeben.]

6 [a] Sihe/ GOtt ſtehet mir bey/ der HErr erhält meine [b] Seele.

[a] Sihe] Nun tröſtet ſich David/ in Hoffnung / daß ihm GOtt helffen werde.

[b] Seele] Oder mein Leben. Denn mein GOtt und HErr hat mir biß daher vielfältig geholffen/ und mich erhalten/ ſolcher Gnaden bin ich auch noch in gegenwärtiger Gefahr gewärtig. [Deñ wir ſollen auß den vorhergangenen Gutthaten Gottes unſern Glauben und Hoffnung ſtärcken/ daß wir auch in bevorſtehender Gefahr ein gut Vertrauen zu ihm haben.]

7 Er wird die Bosheit meinen Feinden [a] bezahlen/ verſtöre ſie durch deine [b] Treue.

[a] Bezahlen] Daß ſie in das Unglück gerahten/ welches ſie mir zugerichtet haben.

[b] Treue] Denn weil du ein getreuer GOtt biſt/ und die Unbilligkeit/ ſo den Deinen wird zugefüget / nicht alſo hingehen läſſeſt / ſo bitte ich / du wolleſt auch deine Treue gegen mir in dem erweiſen / daß du meine Feinde vertilgeſt und außrotteſt. [Wo wir aber auß fleiſchlicher Nachgier niemand Ubels wünſchen ſollen / alſo wird bißweilen hingegen von dem heiligen Geiſt in den Hertzen der Gottſeligen durch das Gebet Gottes gerechte Rache begehret und erfordert.]

8 So will ich dir ein Freuden-Opffer [a] thun/ und deinem Namen/ HErr! dancken/ daß er ſo tröſtlich iſt.

[a] Thun] David verſpricht/ daß er ſich wolle danckbahrlich erzeigen/ wenn ihm geholffen werde. Er ſihet aber hiemit auff die Opffer/ welche man GOtt zu Danck geopffert hat. Solche Opffer war man nicht ſchuldig/ als wie die/ welche GOtt auff alle Feſt- und Feyer-Tage erforderte/ oder welche man für begangene Sünden nohtwendig muſte bringen. Wiewol aber David auch ſolche freywillige Opffer gethan hat / nach dem er im Königreich beſtätiget worden/ jedoch/ was das für ein Opffer ſey/ welches er thun wolle/ das erkläret er mit nachfolgenden Worten / da er ſpricht: Daß er den Namen deß HErrn loben und preiſen wolle/ als der ſehr gut und herrlich ſey/ nemlich/ daß er genennet werde / wie er auch in der That und Warheit iſt / ein getreuer Helffer und Heiland in allen Nöhten/ darum ja ſein Name lobens und preiſens werth ſey. [Denn das ſind GOtt die angenehmſten Opffer / wenn man ſeinen Namen lobet und preiſet/ Ebr. 13/15. 16.]

9 Denn du errretteſt mich auß aller meiner Noht/ daß mein Auge an meinen Feinden [a]Luſt ſihet.

a Luſt ſihet] Wie ſie Gottes Rache trifft/ darum ſoll ich dich billig loben und preiſen. [Denn wiewol wir uns/ als die wir Menſchen/ und auch arme Sünder ſind/ über dem Verderben unſerer Feinde nicht freuen ſollen/ jedoch ſo beweget zu Zeiten der heilige Geiſt die Hertzen der Gottſeligen/ daß/ wenn ſie Gottes gerechtes Gericht und Strafe über die Gottloſen ſehen/ ſie ſich freuen/ nicht darum/ daß die Feinde verderben/ welche ſie lieber bekehret und ſelig ſehen/ ſondern darum/ daß GOtt mit der That beweiſet/ er ſey ein gerechter HErr und Richter der gantzen Welt. Gleich als wie einer gottſeligen Oberkeit zwar leid iſt/ wenn ſie einem böſen Buben muß ſeine Strafe laſſen anthun/ und thut doch darneben hierin ihr Amt freudig und getroſt.]

Der LV. Pſalm.

ES klaget Chriſtus dem himmliſchen Vater ſeine Angſt/ darinnen er geſtecket iſt/ zum Theil um der andern gifftigen Jüden/ zum Theil auch ſeines Jüngers deß Judas meineidiger und treuloſer Verrähterey willen. Endlich wünſchet er ihnen ſchreckliche Ubel/ und daß ſie mit Leib und Seele zu Grunde gehen. Faſſet auch wieder ein Hertz/ und tröſtet ſich ſelbſt/ daß es dazu kommen ſoll/ daß ſie/ die Feinde/ ewiglich verderben/ er aber ſammt ſeiner Kirchen ewiglich erhalten werde. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen/ wenn wir in groſſem Schrecken ſind/ und ſo wol von öffentlichen Feinden/ als auch den falſchen Brüdern angefochten und geplaget werden.

1 Eine Unterweiſung Davids/ vorzuſingen auff Säitenſpielen.

2 GOtt! höre mein Gebet/ und [a]verbirge dich nicht für meinem Flehen.

a Verbirge] [Denn wenn GOtt dem/ der da betet/ ſo gar lange nicht Hülffe ſchaffet/ ſcheinet es/ als ob er ſich verborgen hätte/ gleich als wenn der Vater oder die Mutter das Kind zwar hören ſchreyen/ aber verbergen ſich/ und ſtellen ſich nicht/ daß ſie es hören/ biß ſie das Kind weinend machen. Wenn nun GOtt alſo mit uns ſpielet/ machet uns ſolches zwar nicht luſtig/ iſt aber heilſam und gut. Und eben ſolches hat Chriſtus auch an ſeiner Perſon erfahren/ auff daß er könnte mit uns Mitleiden haben/ ſo uns dergleichen begegnet/ Ebr. 2/18. und 5/7.]

3 [a]Mercke auff mich/ und erhöre mich/ wie ich ſo kläglich zage und heule.

a Mercke] Daß Chriſtus mit dem Gebet alſo anhält/ und es wiederholet/ zeiget er damit an/ wie groß die Angſt ſey.

4 [a]Daß der Feind ſo [b]ſchreyet/ und der Gottloſe [c]dränget/ denn ſie wollen mir einen Tück [d]beweiſen/ und ſind mir hefftig gram.

a Daß] Itzunder zeiget er die Urſachen an ſeiner Angſt/ und ſeines kläglichen Heulens und Schreyens.

b Schreyet] Denn die Feinde ſtoſſen ſolche Dräu-Worte gegen mir auß/ und ſagen/ man ſoll mich als einen Ketzer/ Gotteslaſterer/ Verführer und Auffrührer nicht leben laſſen.

c Dränget] Es plagen mich die gottloſen Leute/ die billig ſelbſt ſolche Plagen/ ſo ſie mir anthun/ ſollten außſtehen.

d Beweiſen] Er ſetzet noch mehr Urſachen ſeines Heulens hinzu/ als wollte er ſprechen: Sie beſchuldigen mich fälſchlich aller Bosheit/ als hätte ich den Sabbath nicht gehalten/ als treibe ich die unreinen Geiſter mit zäuberiſchen Künſten/ durch Beelzebub/ den Oberſtẽ der Teufel/ auß/ als ob ich ein Gotteslaſterer wäre/ dieweil ich mich für Gottes Sohn außgebe/ als ob ich verböte/ dem Käyſer den Zins zu geben/ deſſen bezüchtigẽ ſie mich/ nicht/ daß das Wenigſte daran wahr ſey/ ſondern/ dieweil ſie mir gifftig und Spinnen-feind ſind. [So offt nun uns/ als Gliedern Chriſti/ auch dergleichen begegnet/ daß man nemlich uns mit Läſter-Wortẽ zuſetzet/ ſollen wir unſer Elend unſerm HErrn JEſu Chriſto klagen/ der eben diß auch gelittẽ hat.]

5 Mein Hertz [a]ängſtet ſich in meinem Leibe/ und deß Todes Furcht iſt auff mich [b]gefallen.

a Aengſtet ſich] Wie eine/ die gebähren ſoll.

b Gefallen] So ſtarck/ daß ſie mir auch den blutigen Schweiß außtreibet. [Mit dieſer Hertzens-Angſt und Todes-Furcht/ welche eine Strafe der Sünden iſt/ hat Chriſtus unſere Sünde gebüſſet. Wenn nun auch uns ſolche groſſe Schrecken in unſerm Gewiſſen überfallen/ ſollen wir getroſt ſeyn. Denn Chriſtus/ darinnen er gelitten hat/ und verſuchet iſt/ kan helffen denen/ die verſuchet werden/ Ebr. 2/18. Und wird uns nicht verderben laſſen.]

6 Furcht und Zittern iſt mich [a]ankommen/ und Grauen hat mich überfallen.

a Ankommen] [Denn es ſind bey Chriſto ſolche Schrecken deß Todes geweſen/ daß er geſaget: Meine Seele iſt betrübet biß in den Tod. Und in ſolchem Kampff hat er auch bedürfft/ daß ein Engel ihn tröſten müſſen. Denn bey ſeinen Jüngern/ die geſchlaffen haben/ ob er wol zu etlichen malen im Garten zu ihnen kommen/ hat er gar keinen Troſt funden. Das hat aber Chriſtus nach ſeiner Menſchheit gelitten im Stande der Erniedrigung/ da er ſeine Knechts-Geſtalt an ſich getragen. Denn damalen hat die Gottheit ihre Krafft nicht ſehen laſſen/ ſonſten hätte er damit leichtlich alle Schrecken deß Todes weit von ſich treiben können. Er hat aber dem Vater wollen Gehorſam leiſten/ damit das menſchliche Geſchlecht erlöſet würde.]

7 Ich [a]ſprach: O hätte ich Flügel wie Tauben/ daß ich [b]flöge/ und etwa bliebe.

a Sprach] In ſolcher Angſt meines Hertzens.

b Flöge] Daß ich mich geſchwinde hinweg machen/ und an einen ſichern Ort begeben könnte.

8 Sihe/ ſo wollte ich mich ferne weg machen/ und in der Wüſten bleiben/ Sela.

9 Ich wollte eilen/ daß ich entrünne für dem Sturmwinde und [a]Wetter.

a Wetter] Es vergleichet aber Chriſtus gar eigentlich ſein Leiden einem ſchrecklichen Wetter. [Und ſind dieſe Worte deß HErrn Chriſti nichts anders/ denn daß er geſaget hat: Vater! iſt es möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir. Daß aber Chriſtus den Tod geflohen hat/ iſt ohne Sünde geſchehen/ bey uns läuffet die Sünde mit unter/ daß/ wenn wir nur den Tod anſehen/ wir uns dafür entſetzen. Wir ſollen auch bedencken/ daß die Anfechtungen ſind gleich wie die Wetter/ welche/ ob ſie wol ſchrecklich ſind/ vergehen ſie doch/ und läſſet die Sonne ſich wieder ſehen. Darum ſollen wir mit Geduld erwarten/ biß das Wetter vorüber gehet.]

10 [a]Mache ihre Zungen [b]uneins/ HErr! und [c]laß ſie [d]untergehen/ denn ich ſehe [e]Frevel und Hadder in der Stadt.

a Mache] Jetzunder fänget Chriſtus an auß göttlichem Eifer dem unbußfertigen Jüdiſchen Volck und ſeinem Verrähter Juda das Verderben auff den Kopff zu wünſchen.

b Uneins] Schicke Uneinigkeit/ Zwietracht und Meuterey unter ſie.

c Laß ſie] Die gottloſen unbußfertigen Jüden.

d Untergehen] Verſchlinge ſie in deinem Zorn. Was ſolcher Fluch aber für einen Nachdruck gehabt/ das haben die Jüden wol empfunden. Denn vor der Zerſtörung Jeruſalem ſind ſolche Meutereyen und Auffruhr in derſelben Stadt geweſen/ daß die Auffrühriſchen ſchier grauſamer mit ihren Mitbürgern umgangen/ als hernach die Feinde ſelbſt/ die Römer/ wie Joſephus zeuget/ der ſolchen Jüdiſchen Krieg beſchrieben hat.

e Frevel] Er ſetzet Urſach hinzu/ warum man der Stadt Jeruſalem länger nicht ſchonen ſolle/ weil nemlich keine Gerechtigkeit mehr in der Stadt iſt/ und kein Friede noch Liebe unter den Bürgern/ ſondern da noch etliche fromme Leute darinnen ſind/ denen iſt man ohne ihr Verſchulden feind/ und werden mit Gewalt untergedrücket: Deſſen man an mir/ ſpricht Chriſtus/ ein genugſam und augenſcheinlich Exempel ſihet.

11 Solches gehet Tag und Nacht um und um in ihren [a]Mauren/ es iſt [b]* Mühe und Arbeit darinnen.

a Mauren] Damit gehet man Tag und Nacht ohn Unterlaß allenthalben in der Stadt um/ die Stadt iſt umgeben und erfüllet mit Ungerechtigkeit/ unrechter Gewalt/ Bitterkeit und Büberey.

b Mühe] Die ſie einander ſelbſt machen/ da gehet die Bosheit im Schwange/ Frömmigkeit aber und Gottſeligkeit ſind verjaget und außgetrieben. [Wiewol nun kein Regiment ſo wol beſtellet/ und in ſo gutem Stande iſt/ daß nichts Unrechtes oder Ungerades darinnen vorgehe/ ſo kan doch GOtt etwan zuſehen/ wo die rechte reine Lehre im Schwange gehet/ man ſich auch noch der Gottſeligkeit befleiſſiget/ und noch recht und ehrlich lebet. Wo aber Gerechtigkeit/ Frömmigkeit und Gottſeligkeit gar keinen Platz mehr hat/ da iſt das endliche Verderben eines ſolchen Regiments oder Policey am allernäheſten vor der Thür.] * H. Luth.] Das iſt: Eitel Bosheit/ damit ſie ſich und andere beſchweren.

12 Schaden thun regieret darinnen/ Liegen und Triegẽ läſſet nicht von ihrer [a]Gaſſen.

a Gaſſen] Die Stadt hat ſolche boshafftige Bürger/ die allein darauff abgerichtet ſeyn/ wie einer dem andern Unglück zurichte/ ſie laſſen nicht von ihrer Liſt und Betrug/ keine Redlichkeit iſt bey ihnen/ denn ſie geben ein anders mit Worten vor/ und ein anders halten ſie in ihrem Hertzen/ daß keiner wiſſen mag/ wer ſein Freund oder ſein Feind ſey/ ſolcher ſchändlichen Büberey ſihet man ein rechtes Exempel an meinem Verrähter/ dem Juda Iſcharioth/ welcher zwar gute Freundſchafft/ Liebe und Gehorſam vorgibt gegen mir/ ſo er doch daneben mit meinen allergifftigſten Feinden unter der Decken liget/ und mich ihnen verräht/ ſollte mir das nicht hertzlich wehe thun?

13 Wenn mich doch mein Feind ſchändete/ wollte ich es [a]leiden/ und wenn mich mein Haſſer [b]pochete/ wollte ich mich für ihm [c]verbergen.

a Leiden] Wenn mir das ein öffentlicher Feind thäte/ daß er mich bey allermänniglichen zu Spott und Schanden machte/ ſo wollte ich es doch weniger in Ungutem auffnehmen.

b Pochete] Daß er mir öffentlich widerſtünde/ und mir ein Unglück zurichtete.

c Verbergen] Denn ich hätte mich beſſer für ihm vorſehen können. Es redet aber Chriſtus menſchlicher Weiſe davon/ da er doch ſeinen Verrähter wol gewuſt/ dennoch/ ſo viel an ihm/ dem Juda war/ verhoffte er/ er wäre Chriſto mit ſeiner Verrähterey alſo zuvor kommen/ daß er verrahten wäre/ ehe und denn er deſſen gewahr worden.

14 Du aber biſt mein [a]Geſelle/ mein [b]Pfleger/ und mein [c]Verwandter.

a Geſelle] Der du mit mir das Evangelium geprediget haſt.

b Pfleger] Den ich zum Apoſtel und Verwalter der geiſtlichen Sachen gemachet hatte.

c Verwandter] Mein vertrauter Freund/ als Bruder/ zu dem ich mich alles Gutes verſahe/ der iſt derſelbige Böſewicht/ der mich verräht.

15 Die wir freundlich mit einander waren [a]unter uns/ wir wandelten im Hauſe Gottes [b]zu Hauffen.

a Unter uns] Und gute vertrauliche Geſpräche mit einander hielten.

b Zu Hauffen] Wir gingen mit einander zum Tempel/ lehreten mit einander/ und thaten mit einander Wunder-Zeichen/ alles zur Erbauung der Kirchen Gottes/ da biſt du auß einem Freund mein Feind worden/ und übergibſt mich meineidiger treuloſer Weiſe in der Feinde Hände. [Nun iſt aber die Verrähterey/ ſonderlich von denen/ welchen wir Beſſers zutrauen ſollten/ eine greuliche Strafe der Sünden/ welche Chriſtus gelitten hat/ unſere Sünde damit zu büſſen. Daneben erfähret auch die Kirche Chriſti/ als die ſein Leib iſt/ gleiche Treuloſigkeit an den falſchen Brüdern. Wenn uns derowegen eben dergleichen begegnet/ daß wir verrahten werden von denen/ welchen es am allerwenigſten gebühret hätte/ ſollen wir unſer Creutz mit Geduld auff uns nehmen/ und dem Hertzog deß Lebens/ Chriſto nachfolgen.]

16 [a]Der Tod übereile ſie/ und müſſen lebendig in die Hölle [b]fahren/ denn es iſt [c]eitel Bosheit unter ihrem Hauffen.

a Der] Itzunder ſchüttet Chriſtus einen greulichen Fluch auß/ ſo wol über die andern unbußfertigen Jüden/ als auch über Judam/ ſeinen Verrähter.

b Fahren] Es ſihet aber der Prophet auff die Geſchichte von Korah/ Dathan und Abiram/ von denen man lieſet Num. 16. Daß ſie lebendig hinunter zur Höllen gefahren ſeyn/ und will ſo viel ſagen: Der jähe Tod ſtoſſe ſie an/ daß ſie alſobald der Höllen zufahren. [Dieſer Fluch kömmt nicht auß fleiſchlichem Zorn her/ ſondern auß einem göttlichen Eifer. In maſſen auch der Prophet Eliſa den Knaben/ ſo ihn verſpottet/ den Tod gefluchet hat/ 2 Reg. 2/24. Sonſten aber/ der gemeinen Regel nach/ ſollen wir bitten für die/ ſo uns beleidigen/ und auch den Feinden nichts Ubels wünſchen/ Matth. 5/44.]

c Eitel Bosheit] Diß iſt die Urſach/ darum ihnen Chriſtus ſolches fluchet und wünſchet/ dieweil ſie nicht allein zu Zeiten auß Schwachheit deß Fleiſches nur fallen und irren/ ſondern damit umgehen/ daß ſie die reine Lehre unterdrücken/ und dem Näheſten Schaden thun.

17 [a]Ich aber will zu GOtt [b]ruffen/ und der HErr wird mir [c]helffen.

a Ich] Nun tröſtet er ſich wieder der Güte Gottes/ daß er der Angefochtenen Gebet erhöre.

b Ruffen] Weil ich mit ſo viel böſen Leuten umgeben bin.

c Helffen] [Denn ob gleich wol die/ ſo GOtt anruffen/ nicht allewege auff leibliche Weiſe erlöſet werden/ ſo werden ſie doch alſo erhalten/ daß ihnen die Anfechtungen an ihrer Seligkeit nichts ſchaden.]

18 Deß Abends/ Morgens und Mittags will ich klagen und heulen/ ſo wird er meine Stimme [a]hören.

a Hören] Das iſt: Ich will beharrlich und ohn Unterlaß bey GOtt um Hülffe anſchreyen. Denn die mit dem Gebet anhalten/ werden gewißlich erhöret/ Luc. 18/1. 7.

19 Er [a]erlöſet meine Seele von denen/ die an mich [b]wollen/ und ſchaffet ihr Ruhe/ denn [c]ihrer iſt viel wider mich.

a Erlöſet] Und gibt mir ein glücklich Außkommen.

b Wollen] Daß ſie mich gar zu Grunde richten.

c Ihrer] Nemlich/ meiner Feinde/ als wollte er ſagen: Es wird GOtt anſehen/ daß ich der Feinde ſo viel habe/ und auch der Urſach halben mich nicht verlaſſen.

20 GOtt wird (mein Gebet) hören/ und ſie (meine Feinde) [a]demühtigen/ der [b]allewege bleibet/ Sela. Denn ſie werden [c]nicht anders/ und fürchten [d]GOtt nicht.

a Demühtigen] Daß ſie von ihrem Hochmuht müſſen ablaſſen.

b Allewege bleibet] Der GOtt/ der von Anfang der Welt her auff dem Richterſtul ſitzet/ daß er denen/ die Gewalt leiden/ Recht verſchaffe.

c Nicht anders] Das iſt die Urſach/ darum GOtt die Feinde Chriſti plagen und ſtrafen wird/ weil ſie nicht wollen Buſſe thun/ ihre Irrthüme und gottloſes Weſen nicht erkennen/ oder ihr Leben beſſern.

d GOtt nicht] Sie ſind ruchloſe/ Gottesvergeſſene Leute in ihrem Hertzen/ und iſt keine Gottesfurcht bey ihnen. Wo aber keine Buſſe iſt/ da iſt auch keine Vergebung der Sünden.]

21 Deñ ſie legen ihre Hände an ſeine [a]Friedſamen/ und [b]entheiligen ſeinen Bund.

a Friedſamen] Der Gottloſe verfolget die Kinder Gottes/ die gerne/ und ſo viel an ihnen iſt/ mit allen Menſchen Frieden hielten.

b Entheiligen] Die/ welche die Frommen verfolgen/ übertreten Gottes Gebot auff mancherley Weiſe/ nicht allein mit andern Sünden und Laſtern/ ſondern auch/ daß ſie wider die armen unſchuldigen Leute greulich wüten und toben. [Denn gemeiniglich die/ welche die Frommen verfolgen/ ſtecken in greulichen Sünden und Laſtern.]

22 Ihr Mund iſt [a]glätter denn Butter/ und haben doch Krieg [b]im Sinn/ ihre Worte ſind gelinder denn Oel/ und ſind doch bloſſe [c]Schwerter.

a Glätter] Sie geben gar glatte geſchmierte Worte/ und reden freundlich mit den Frommen.

b Im Sinn] Sie gehen damit um/ wie ſie auch dem/ welchem ſie ſchmeicheln/ Gewalt anlegen können.

c Schwerter] Mit ihren guten Worten ſtehen ſie den Frommen nach ihrem Verderben/ nicht anders/ als wenn ſie dieſelbigen mit bloſſen Schwertern erſtechen. [Das hat Chriſtus offtmals erfahren/ ſonderlich/ da die Phariſäer zu ihm ſagten: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du warhafftig biſt/ und lehreſt den Weg Gottes recht/ und ſiheſt niemands Perſon an/ iſt es recht/ daß man dem Käyſer den Zins gebe/ oder nicht? Item/ da ihn Judas küſſete/ und zu ihm ſprach: Sey gegrüſſet/ Meiſter. Wir werden aber durch dieſe Sprüche deß Pſalms erinnert/ daß wir den glatten Wörtlein nicht zu wol trauen/ welche die Feinde deß Evangelii vorgeben. Denn ein böſer Menſch/ wenn er ſich fromm ſtellet/ ſo iſt er am allerärgeſten.]

23 †[a]Wirff dein Anligen auff den HErrn/ der wird dich [b]verſorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in [c]Unruhe laſſen.

† Pſal.37/5. Luc.12/22. 1 Petr.5/7.

a Wirff] Als Chriſtus in ſeiner Knechts-Geſtalt der Argliſtigkeit und Untreue ſeiner und der Chriſtlichen Kirchen Feinde ſich erinnert/ und darüber nicht wenig betrübet worden/ tröſtet ihn der heilige Geiſt in ſeinem Hertzen mit den folgenden Worten.

b Verſorgen] Und ſich deiner annehmen.

c Unruhe laſſen] Er wird ihn nicht immerdar hin und wieder umtreiben laſſen/ daß er nirgend keine Ruhe habe/ ſondern wird ihm auch ein mal Ruhe ſchaffen. [Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Petrus auß dieſem Pſalm an/ 1 Petr.5/7. Dadurch wir erinnert werden/ daß wir zwar unſer Amt thun/ aber daneben unſerm HErrn GOtt der Sachen Außtrag befehlen ſollen/ und ihn ſorgen laſſen/ der wird alles zu ſeines Namens Ehre und unſerm Heil zu richten wiſſen. Uns gebühret/ daß wir ſchaffen und beten/ die Sorge aber für uns ſtehet unſerm HErrn und GOtt zu/ Matth.6/25.]

24 Aber/ GOtt! du wirſt [a]ſie hinunter ſtoſſen in die tieffe Gruben/ die Blutgierigen und Falſchen werden ihr *Leben nicht zur Hälffte [b]bringen/ ich aber [c]hoffe auff dich.

a Sie] Meine Feinde (ſpricht Chriſtus) wirſt du/ O himmliſcher Vater! ſtrafen/ und ſie in ſolchen Unfall ſtürtzen/ daß ſie darauß nimmermehr kommen mögen/ und ſie endlich in die Hölle und ewiges Verderben verſtoſſen. [Denn auff die leibliche und zeitliche Strafe der Gottloſen kömmt hernach auch die ewige hölliſche Pein.]

b Bringen] GOtt wird den tyranniſchen/ blutgierigen und falſchen Leuten das Leben abkürtzen/ daß ſie mitten in ihrem böſen Anſchlägen/ ehe ſie ſolche ins Werck richten/ darnieder ligen. [Und dieſes bezeugen zwar viel Exempel/ da die Tyrannen mitten in ihrem Vornehmen/ und wenn die Verfolgung angangen/ plötzlich ſind durch den Tod hinweg geraffet und auffgeräumet worden.]

c Hoffe] Und bin gewiß/ daß du ſolches alles thun und verſchaffen wirſt/ daß ich in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werde. [Denn unſere Hoffnung ſoll nicht ablaſſen/ oder auffhören/ ſo wird gewißlich der Sachen ein Ende und Außtrag gemachet werden/ wie wir begehret haben.]

Der LVI. Pſalm.

DAvid ruffet den HErrn an um Hülffe und Schutz wider den Saul/ der ihn immer von einer Leibes- und Lebens-Gefahr in die andere ſteckte/ und beklaget ſich ſehr hoch über dem gottloſen Weſen ſeiner Feinde. Seinen Glauben aber erhält er mit Gottes Wort/ und machet ihm keinen Zweifel/ denn daß ihn GOtt auß ſo viel und groſſem Unglück erlöſen werde/ und verſpricht ſich hingegen danckbahrlich zu erzeigen. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ wenn uns die Feinde von allen Orten her drängen/ und zuſetzen.

1 Ein gülden Kleinod Davids/ von der ſtummen *Tauben unter den [a]Fremden/ da ihn die Philiſter griffen zu Gath.

*Tauben] H. Luth. David muſte wie eine Taube ſtumm ſeyn/ das iſt/ ſtill ſchweigen/ und den König Saul nicht verklagen unter den Philiſtern.

a Fremden] Im Elend. Und hat zu dieſem gantz herrlichen Pſalm dem David Anleitung und Gelegenheit gegeben die groſſe Angſt/ darin er kommen/ als er auß dem Königreich Iſrael in der Philiſter Land geflohen/ der Meynung/ daß er alda für deß Sauls Tyranney und Gewalt möchte etwas ſicherer ſeyn. Da iſt er nun von den Philiſtern gefangen/ und zum Könige Achis gen Gath geführet worden/ als der vor der Zeit den Philiſter Goliath erwürget hatte. David aber durffte ſeinen Namen nicht bekennen vor dem Könige/ ſondern ſtellet ſich/ als ob er unſinnig wäre/ darum ihn der König von ſich gelaſſen/ als einen unſinnigen Menſchen. Dieſer Urſach wegen/ daß er nicht bekennen durffte/ wer er war/ und doch auß einfältigem und redlichem Hertzen ſich als unſinnig geſtellet/ nennet er ſich eine ſtumme Taube. Es iſt aber auch ein ander Pſalm von dieſer Sache vorhanden/ welcher in der Ordnung der vier und dreyſſigſte iſt/ darinnen er GOtt für dieſe Erlöſung Danck ſaget. Dieſe Geſchicht aber wird beſchrieben 1 Sam.21/10.

2 GOtt! ſey mir [a]gnädig/ denn Menſchen wollen mich [b]verſencken/ täglich ſtreiten ſie/ und [c]ängſten mich.

a Gnädig] Daß du mir in meiner Gefahr zu Hülffe kom̃eſt.

b Verſencken] Der Wüterich Saul ſtellet mir nach meinem Leben/ als wenn er mich freſſen und verſchlingen wollte.

c Aengſten mich] Er läſſet nicht ab/ mich zu verfolgen/ alſo/ daß/ wenn ich ſeine Wut und Tyranney fliehen will/ ich in andere eben ſo beſchwerliche Gefahr gerahte.

3 Meine [a]*Feinde verſencken mich [b]täglich/ denn viele ſtreiten wider mich [c]ſtoltziglich.

a Feinde] Die es mit dem Saul halten.

*H. Luth.] Sauls Hofgeſinde verjaget mich ins Elend/ und muß immer in der Flucht leben.

b Täglich] Es iſt doch deß Neides/ Haſſes/ und Nachſtellens kein Ende/ damit ſie mich unverſchuldeter Sachen verfolgen.

c Stoltziglich] Mit groſſem Trotz und Hochmuht ſetzen ſie ſich wider mich/ der ich zuvor arbeitſelig und im Elend bin/ und wollen mich gar auß dem Wege räumen. [Denn keiner iſt jemals ſo ein groſſer und unbilliger Tyrann geweſen/ der nicht Leute gefunden/ die ihm zu ſolcher ſeiner Tyranney geholffen haben.]

4 Wenn ich mich fürchte/ ſo hoffe ich [a]auff dich.

a Auff dich] Weñ wir uns in Gefahr anfangen zu fürchten/ iſt nichts beſſers/ denn daß wir alſobald unſere Hoffnung auff GOtt ſetzen/ damit wir nicht in der Anfechtung unterligen. Wir ſehen auch/ wie David in ſeinen Pſalmen Klage und Troſt untereinander menget. Denn alſo gehet es in der Menſchen Hertzen um einander/ daß er itzt ſich auff das Höchſte beklaget/ bald wiederum aber Troſt empfindet. Und denn bald wieder der vorige Schmertz neu wird. Das wiſſen die/ welche unter dem Creutz ſind geübet worden.]

5 Ich will Gottes Wort [a]rühmen/ auff GOtt will ich hoffen/ und mich nicht fürchten/ was ſollte mir Fleiſch thun?

a Rühmen] Das iſt/ in ſolcher meiner Angſt habe ich meine Zuflucht zu Gottes Wort/ daß mir GOtt durch den Propheten Samuel das Königreich Iſrael verſprochen hat. Darum wird er mich nicht/ weder den Saul noch ſeinen Anhang erwürgen laſſen. Hierauff traue ich Gott/ und will die Furcht/ ſo in mir ſtecket/ auß dem Sinn ſchlagen. Denn iſt GOtt mit mir/ wer will wider mich ſeyn? Wenn mich der allmächtige GOtt will handhaben/ und einen König auß mir zu machen beſchloſſen hat/ was ſollen mir Menſchen ſchaden können/ die nur allein Fleiſch und nicht GOtt ſeyn? [Wir haben auch Vertröſtung von GOtt um Chriſti willen/ nicht zwar auff ein Jüdiſch/ ſondern auff ein himmliſch Reich/ und wiſſen auß den Worten Chriſti/ daß alle unſere Härlein auff dem Haupte gezählet ſeyn. Darum wir getroſt ſagen ſollen: Niemand wird uns ſcheiden von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ und wenn gleich alle Teufel wider uns wären/ Rom.8/35.]

6 [a]Täglich fechten [b]ſie meine Worte an/ alle ihre Gedancken ſind/ daß ſie mir [c]Ubels thun.

a Täglich] Nun kömmt David wieder auff ſeine Klage.

b Sie] Meine Feinde läſtern alle meine Worte und Wercke/ und deuten ſie auff das Aergeſte/ und zeihen mich/ daß ich nach dem Königreich trachte.

c Ubel thun] Sie richten alle ihre Sachen dahin/ daß ſie mich in Unglück und gar ins Verderben bringen mögen. [Denn welche bey Königen oder Fürſten (auch ohne ihr Verſchulden) in Ungnaden kommen/ die müſſen leiden/ daß die Schmeichler ſie auf das Aergeſte verleumden und läſtern/ und wenn der Wagen fället/ ſo muß er fünff Räder gehabt haben.]

7 Sie halten zu hauffe/ und [a]lauren/ und [b]haben Acht auff meine Ferſen/ wie ſie meine Seele [c]erhaſchen.

a Lauren] Wo ſie mir Leid thun können.

b Haben Acht] Sie forſchen fleiſſig nach/ wo ich geweſen/ und wo ich hinauß wolle/ daß ſie mich außſpürẽ und verderben.

c Erhaſchen] Sie ſehen zu/ wie ſie mir auff den Dienſt warten/ daß ſie mich erwürgen mögen. [Dieſes iſt eine artliche Beſchreibung/ wie den Frommen/ die mit Creutz beladen ſeyn/ nachgeſtellet werde.]

8 *Was ſie Böſes thun/ das iſt ſchon [a]vergeben/ GOtt! [b]ſtoſſe ſolche Leute ohne alle Gnade hinunter.

*H. Luth.] Was ſie thun/ das iſt Ablaß.

a Vergeben] Man ſtrafet ſie nicht/ wenn ſie gleich über alle Maſſen unbillig handeln mit ihrem Näheſten/ und ſcheinet/ als ſeyn ſie aller Strafe entgangen.

b Stoſſe] Lieber/ ſihe nicht länger ihrem gottloſen Weſen zu/ ſondern ſtürtze ſie herab in deinem Zorn/ demühtige und ſtürtze ſie zu Boden/ daß ihnen ihr Hochmuht vergehe. [Hiebey ſihet man den brennenden Eifer der Frommen/ der angehet/ wenn die Gottloſen nicht geſtraffet werden.]

9 Zähle meine Flucht/ faſſe meine Thränen in deinẽ Sack/ ohne Zweifel du [a]*zähleſt ſie.

a Zähleſt ſie] Du zähleſt fleiſſig/ wie offt ich in meinem Elend um Sauls willen die Herberge räumen/ und mich an andere Oerter habe begeben müſſen/ ja du ſammleſt gleichſam meine Thränen/ die ich in meinem Elend vergieſſe/ zuſammen/ und zähleſt beydes meine Flucht und meine Thränen. Derowegen ich nicht zweifele/ du werdeſt dich eins über mein Elend erbarmen/ und mich mit Gnaden anſehen. [Es iſt aber uns ein herrlicher Troſt/ daß GOtt unſere Thränen und Weinen nicht verachtet/ ſondern dieſelbigen zählet/ und unſern Jammer beſſer weiß/ als wir ſelber/ darum er auch zu rechter Zeit mit Hülffe erſcheinen wird.] *H. Luth.] Du weiſſeſt/ wie viel derer iſt/ und vergiſſeſt ſie nicht.

10 [a]Denn werden ſich meine Feinde müſſen zurücke [b]kehren/ wenn ich ruffe/ ſo werde ich innen/ daß du mein [c]GOtt biſt.

a Denn] Wenn du nemlich dafür halten wirſt/ daß es Zeit ſey/ daß du mir meines Jammers und Elends abhelffeſt.

b Kehren] Von ihrer Verfolgung/ daß ſie mit Schanden ablaſſen/ und abgetrieben werden.

c GOtt biſt] Weñ ich dich/ als einen Nohthelffer/ anruffe/ ſo weiß ich gewiß/ daß du mein gnädiger GOtt und Vater biſt. [Denn ob wol unſer ſchwaches Fleiſch ſolches widerſpricht/ und ihm ſelbſt einbildet/ daß ihm GOtt ungnädig ſey/ ſo überwindet doch der Glaube/ welcher auß Gottes Wort gewiß iſt/ daß GOtt unſer Vater ſey/ ſo wol/ wenn es übel/ als wenn es glücklich und wol gehet. Die Papiſten aber hingegen zweifeln/ ob ſie in Gnaden ſeyn/ das iſt/ ob GOtt auch ihr GOtt ſey.

11 Ich will rühmen Gottes [a]Wort/ ich will rühmen deß HErrn Wort.

a Wort] Darauff ich mich in meinem Trübſal und Gebet allerdings verlaſſe/ nicht allein/ daß er ins gemein dem Volck Iſrael ſeine väterliche Hülffe/ Schutz und Schirm zugeſaget/ ſondern auch/ daß er mich inſonderheit durch den Propheten Samuel zu einem Könige verordnet und geſalbet hat. [Solcher Geſtalt ſollen auch wir Gottes Verheiſſungen/ deren wir nicht weniger als die Patriarchen im Alten Teſtament haben/ vielfältig zu Hertzen nehmen/ und wol betrachten.]

12 Auff †GOtt hoffe ich/ und fürchte mich nicht/ was können mir die Menſchen [a]thun? † Pſal.118/6. Ebr.13/6.

a Thun] Denn dieweil GOtt ſeine Hülffe zugeſaget hat allen denen/ die auff ihn trauen/ welcher Menſch ſollte denn ihnen Schaden thun können/ weñ er gleich der Allermächtigſte wäre? Es ſey denn/ daß GOtt ſolches verhänget und zuläſſet.]

13 Ich habe dir/ GOtt! [a]gelobet/ daß ich dir dancken will.

a Gelobet] Ich habe verſprochen/ daß ich dir zu Danck freywillige Opffer und Lob-Opffer bringen wolle. Von ſolchen Opffern findet man Lev.17/5. [Wiewol nun kein Zweifel iſt/ daß David/ nach dem ſein Elend zu Ende gelauffen/ unſerm HErrn und GOtt Opffer gethan habe/ ſeine Danckbahrkeit damit zu erweiſen/ ſo verſtehet er doch allhie vornehmlich die geiſtlichen Opffer/ welche da ſeyn Lob und Preis deß göttlichen Namens/ Ebr.13/15.16. Wenn aber auch wir unſerm HErrn und GOtt verſprochen haben danckbahr zu ſeyn/ und halten ſolches/ ſo erlangen wir dadurch ſo viel deſto leichtlicher Hülffe bey ihm/ und bewegen ihn darzu/ daß er uns von neuen und noch mehr Gutes thue.]

14 Denn du haſt meine Seele vom Tode [a]errettet/ meine Füſſe vom Gleiten/ daß ich wandeln mag vor GOtt im Licht der [b]Lebendigen.

a Errettet] Du erhälteſt und regiereſt mich alſo/ daß mich weder böſe Leute/ noch auch deß Teufels liſtige Anſchläge verderben können/ darum iſt es billig/ daß ich gegen dir danckbahr ſey.

b Lebendigen] Das iſt/ ich weiß/ daß du mir wirſt noch hie und dort wol thun/ und mich theilhafftig machen der Seligkeit/ welche du den Frommen in dieſer und der zukünfftigen Welt zu geben verſprochen haſt. [Hiebey erinnert uns David abermal mit ſeinem Exempel/ daß wir auß den vorgehenden Gutthaten Gottes unſere Hoffnung von künfftiger Hülffe und Erlöſung ſtärcken.]

Der LVII. Pſalm.

ES bittet David ängſtiglich/ daß ihn GOtt unter ſo mancher Gefahr erhalten wolle/ und klaget gar ſehr über die Verleumder/ welche den Saul/ der vorhin mehr denn zu viel unſinnig war/ mit ihren falſchen und gifftigen Aufflagen noch ferner anhetzen. Er miſchet aber allezeit auch Troſt mit unter/ damit er ſich auffhält/ und verſpricht unſerm HErrn und GOtt/ daß er ihn erlöſen werde/ ſo wolle er ſich dafür danckbahrlich erzeigen. Dieſer Pſalm wird uns faſt dienlich ſeyn/ wenn wir mit Tyrannen und Verleumdern umringet und überfallen werden.

1 Ein gülden [a]Kleinod Davids/ vorzuſingen/ (daß er nicht umkäme/) da er vor Saul flohe in die [b]Höle.

a Kleinod] Das iſt: Ein trefflich ſchöner Pſalm.

b Höle] Man lieſet aber von David/ daß er zum andern mal in einer Hölen ſich verborgen. Ein mal in der Hölen Adullam/ 1 Sam.22/1. Das andere mal in der Hölen in der Wüſten Engeddi/ in welcher er auch dem Saul einen Zipffel vom Rock abgeſchnitten/ 1 Sam.24/9. Und ſcheinet/ daß der Pſalm von dieſer letzten Geſchicht rede. Deñ dazumal hatte Saul drey tauſend außerleſener junger Mannſchafft mit ſich außgeführet/ David zu ſuchen/ und zu verderben/ alſo/ daß wenn David jemals in äuſſerſter Gefahr geſtanden/ ſo iſt es dazumal geweſen.

2 SEy mir [a]gnädig/ GOtt! ſey mir gnädig/ denn auff dich [b]trauet meine Seele/ und unter †dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/ biß daß das *Unglück [c]vorüber gehet. † Pſal.17/8.

a Gnädig] Daß du mir bey Zeiten zu Hülffe kommeſt/ der ich abermal in Gefahr Leibes und Lebens gerahten bin.

b Trauet] Auff dich allein ſtehet all mein Vertrauen. [Nun kan und will aber GOtt die nicht verlaſſen/ welche ihm von Hertzen vertrauen.]

*Unglück] H. Luth. Schade/ Leid/ das ſie mir thun.

c Vorüber] Biß die Gefahr hinweg iſt/ hie zwiſchen verhoffe ich/ daß du mich beſchirmen werdeſt/ wie die Vögel ihre Jungen unter ihre Flügel unterſchleiffen.

3 Ich [a]ruffe zu GOtt/ dem [b]Allerhöchſten/ zu GOtt/ der meines Jammers ein [c]Ende machet.

a Ruffe] In dieſer meiner Trübſal.

b Allerhöchſten] Der allmächtig iſt/ und kan alle/ die zu ihm fliehen/ wunderbahrlich erretten.

c Ende machet] Und mir täglich viel und groſſe Gutthaten erzeiget. [Denn die vorhererzeigete Gnade und Gutthaten ſollen uns auffmachen/ daß wir um mehrere bitten/ und uns derſelbigen gewißlich getröſten.]

4 [a]Er ſendet vom [b]Himmel/ und hilfft mir von der Schmach meines Verſenckers/ Sela. GOtt ſendet ſeine Güte und [c]Treue.

a Er] Nun miſchet der Prophet einen Troſt mit unter/ welchen ihm der heilige Geiſt in ſein Hertz einſpricht.

b Himmel] Es wird mich GOtt der HErr gewißlich wunderbahrlicher Weiſe erlöſen/ und die/ ſo mich freſſen und verſchlingen wollen/ augenſcheinlich zu Schanden machen/ daß jederman wird müſſen bekennen/ mir ſey vom Himmel herab Hülffe verſchaffet worden.

c Treue] Damit wird er mir zu Hülffe kommen. [Denn ſo väterlich iſt GOtt gegen uns geſinnet/ daß/ wo die menſchliche Hülffe auffhöret/ da fähet Gottes Hülffe an.]

5 Ich lige mit meiner Seelen unter den [a]Löwen/ die Menſchen-Kinder ſind Flam-

men / ihre Zähne ſind Spieſſe und Pfeile/ und ihre Zungen ſcharffe [b] Schwerter.

a Löwen] Das iſt: Saul und ſeine vornehmſten Diener/ die mir alle nach dem Leben ſtellen/ ſind nicht anders/ als die brüllenden wütenden Löwen/die mich zuriſſen/ wenn du es zugeben würdeſt.

b Schwerter] Das iſt: Die Verleumder / welche mich beym Saul noch verhaſſter machen / begehren mich mit ihren falſchen Zulagen/als mit Spieſſen/Pfeilen und Schwertern zu erſtechen. [Hiebey haben wir zu mercken / was die Heuchler für greuliche und ſchädliche unruhige Köpffe haben/ und auch wie übel es einem frommen Menſchen anſtehe/ daß er ein Verleumder ſey.]

6 [a] Erhebe dich/GOtt! über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt.

a Erhebe] Verſchaffe/ daß deines Namens Lob und Ehre Himmel und Erden erfülle / in dem du nemlich mich elenden Menſchen unter ſo vielfältigem Jammer und Gefahr erhälteſt. [Denn das dienet allermeiſt zu Gottes Lob und Ehren/ wenn er den Armen und Bedrängten / die auff ihn hoffen/ zu Hülffe kömmt.]

7 Sie ſtellen meinem Gange [a] Netze / und drücken meine Seele [b] nieder / † ſie graben für mir eine Grube/und fallen [c] ſelbſt darein/Sela. † Pſal.7/16.

a Netze] Sie machen allerley geſchwinde und liſtige Anſchläge/daß ſie mich fangen und verderben.

b Nieder] Sie wollen mich nirgend laſſen auffkommen.

c Selbſt darein] Diß hat ſich in der Warheit alſo begeben/da Saul den David lange verfolget hatte. Denn als er in die Grube oder Höle/ darinnen David verborgen war/ hinein gangen / kömmt er dem David in ſeine Hände. Und wenn David gewollt/hätte er ihn können erwürgen und auffreiben. Dahin ſihet David allhie. Denn die Pſalmen ſind nicht eben mitten unter der Gefahr / oder im Strudel der Anfechtung gleich auffgeſchrieben worden/ſondern hernach hat David erſt ſeine Gedancken/die er damals gehabt/ auffs Papier gebracht.

8 Mein Hertz iſt bereit/GOtt! mein Hertz iſt [a] bereit/daß ich ſinge und lobe.

a Bereit] Dir zu dancken für deine wunderliche Erlöſung. Denn nach dem David der Gefahr entrunnen/ermuntert er ſich ſelbſt mit dieſen Worten zur Danckſagung.

9 [a] Wache auff/ meine [b] * Ehre/ wache auff Pſalter und Harffe / frühe will ich [c] auffwachen.

a Wache] Nun zeiget er ferner mit verblümten Worten an/wie bereit und willig er ſey/ den HErrn von Hertzen zu loben und zu preiſen.

b Ehre] Mein Säitenſpiel/damit ich GOtt zu ehren und zu dancken pflege/mache dich herzu.

*H. Luth.] Das iſt: Mein Pſalter und Lied / da ich GOtt mit ehre.

c Auffwachen] Und mich rüſten / dein Lob zu verkündigen. [Denn es gebühret ſich ja/daß wir mit wackern und willigem Hertzen unſern HErrn und GOtt für die empfangenen Gutthaten loben und preiſen.]

10 HErr! ich will dir dancken unter den Völckern / ich will dir Lob ſingen unter den [a] Leuten.

a Leuten] Oeffentlich in der Gemeine will ich dich preiſen/und nicht nur bey mir ſelbſt allein.

11 Denn † deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt/und deine Warheit ſo weit die Wolcken [a] gehen. † Pſal.36/6. Pſal.108/5.

a Gehen] Darum biſt du ja lobens werth/weil deine Güte und Treue unendlich iſt / damit du allen denen hilffeſt / die ſich dir mit wahrem Glauben befehlen. [Denn Gottes Güte/ damit er den armen betrübten Menſchen hilffet / iſt viel gröſſer/ als daß wir ſolche mit unſerer Vernunfft begreiffen/ will geſchweigen/daß wir es mit Worten außſprechen können.]

12 [a] Erhebe dich/GOtt! über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt.

a Erhebe] Weil David noch nicht aller Gefahr entgangen/ wiederholet er ſein Gebet. [Dabey wir uns zu erinnern/ wenn wir auß einem Unfall ſind erlöſet worden/ daß wir uns alſobald gerüſtet und bereit machen/ein anders außzuſtehen.]

Der LVIII. Pſalm.

ES beklaget ſich David in dieſem Pſalm / daß ſchier niemand bey Saul zu Hofe ſey/ der ihn der Gebühr erinnere/ und Davids gerechte Sache handhabe/oder vertheidigen dürffe/ ja viel mehr helffe der mehrere Theil dem Könige zu ſeinen unbilligen Sachen. Und nimmt daher Gelegenheit/ ins gemein zu lehren / wie böslich die gottloſen Leute handeln. Weiſſaget daneben von der Unbußfertigen plötzlichen / und zumal ſchrecklichen Untergang / wie auch von der Belohnung / welche die Gerechten zu ſeiner Zeit empfahen ſollen. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten/ wenn ſich auch ſolche Leute unſer nichts annehmen/ welchen inſonderheit gebührete/ der Gerechtigkeit beyzuſtehen/und auch/wenn wir ſehen/wie die Gottloſen wüten und toben/ gleich als ob ſie die Frommen alleſamt wollten außreuten und vertilgen.

1 Ein gülden [a] Kleinod Davids/ vorzuſingen/daß er nicht [b] umkäme.

a Kleinod] Ein gar herrlicher und tröſtlicher Pſalm.

b Umkäme] Das iſt: Es hat David dieſen Pſalm darum gemachet/daß er darinnen klagete über das gottloſe Weſen ſeiner Feinde / damit GOtt ſich ſeiner annehme / und ihn beſchützete/daß er von den Feinden nicht untergedrücket würde.

2 [a] SEyd ihr denn ſtumm / daß ihr nicht reden wollet was recht iſt/ und richten was gleich iſt / ihr Menſchen-Kinder?

a Seyd] David wendet ſich zu deß Sauls Hof-Diener/ und redet ſie auff folgende Meynung an: Seyd ihr denn ſo gar erſtummet / daß ihr nicht dürffet vor eurem Herrn / dem Könige/ reden/ was ehrbahr/recht und billig iſt? [Denn bey der Tyrannen Höfen redet der mehrere Theil nicht was recht und wahr iſt / ſondern was man gerne höret/ und dabey man ſich nicht fürchten darff.]

3 Ja / [a] muhtwillig thut ihr Unrecht im Lande/und gehet ſtracks durch/mit euren Händen [b] zu freveln.

a Muhtwillig] Als wollte er ſprechen: Was fordere ich von euch/daß ihr ſollet gerechte Sachen handhaben? So ihr doch ſelber böſe/ keinnütze Leute ſeyd/und gehet in eurem Hertzen mit ungerechten und unbilligen Dingen um.

b Zu freveln] Ihr gehet mit Fleiß damit um / daß ihr unſchuldige Leute mit Gewalt dämpffet / und ſeyd ſelber Tyrannen oder Blut-Hunde. [Denn gemeiniglich richten ſich die Hof-Diener nach den Herren.]

4 [a] Die Gottloſen ſind [b] verkehret von Mutter-Leibe an / die Lügner irren von [c] * Mutter-Leibe an.

a Die] Itzt kömmt David ins gemein auff alle Menſchen/ und zeiget an/daß ihnen ſolche Bosheit angebohren ſey.

b Verkehret] Und ohne Erkenntniß Gottes / auch ohne alle Gottſeligkeit.

c Mutter-Leibe an] Sie haben die Bosheit nicht erſt gelernet/ſondern mit auß Mutter-Leibe auff die Welt gebracht/ ſind auch nicht wiedergebohren auß dem heiligen Geiſt. Darum denn ſo viel deſto weniger Wunder/ daß ſie Luſt haben zur Verleumdung/Lügen/Büberey/Betrug/Liſt/ und unbilliger Gewalt. [Alſo ſind auch heutiges Tages alle Menſchen/ihrer Natur halben/ wenn ſie nicht auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden durch die heilige Tauffe.] *H. Luth.] Das iſt: Art iſt nicht gut / und läſſet von Art nicht.

5 [a] Ihr Wüten iſt gleich wie das Wüten einer [b] Schlangen / wie eine taube Otter/ die ihr Ohr zuſtopffet/

a Ihr] Der Prophet ſtreichet noch weiter herauß/wie gar verkehrte Leute die ſind/welche nicht wiedergebohren worden.

b Schlangen] Die gar gifftig iſt.

6 Daß ſie [a] nicht höre die Stimme deß Zäuberers/deß Beſchwerers/ der wol beſchweren kan.

a Nicht höre] Man ſchreibet von den Schlangen / wenn ſie mercken/ daß ein Zäuberer zugegen ſey / der ſie beſchweren wolle/daß ſie ſtille ſtehen/ oder aber von ihm gezwungen werden/ damit ſie ihren Gifft ohne Schaden bey ſich tragen müſſen/ ſo drücken ſie alsdenn das eine Ohr hart auff den Boden/ das andere Ohr aber verſtopffen ſie mit dem Schwantz/daß ſie die Beſchwerung deß Zäuberers nicht hören dürffen/und demſelben gehorſam ſeyn müſſen. [Es iſt aber kein Zweifel/daß die Zäuberer (wenn ihnen ſolches GOtt verhänget/und der Teufel ſein Gauckelſpiel treiben will/) dergleichen etwas zu Wegen bringen können. Daher auch ein heidniſcher Poet Virgilius von der Schlangen geſchrieben / daß ſie/ wenn ſie auff dem Felde bezaubert werde/zerſpringe und zerknelle. Aber ſolche zäuberiſche Künſte ſind im Geſetz Gottes bey Leibes-Strafe verboten. Und ſind die Zäuberer nicht Erben deß Himmels/ Gal.5/20. Darum ſo billiget dieſe Gleichniß allhie die Zäuberey nicht / gleich wie auch die Gleichniß Chriſti/ Luc.16. vom ungerechten Haushalter die Triegerey und Finantz nicht billiget/ oder gut heiſſet / ſondern es hat David der gottloſen Leute Art hiemit zu verſtehen gegeben / und ſo viel ſagen wollen: Wie die Schlangen ſo gifftig ſeyn/daß/ehe ſie wollen ablaſſen Schaden zu thun/ſie eher die Ohren zuſtopffen/alſo ſind die Gottloſen voll Wütens und Tobens/und ſo halsſtarrig in ihren Sünden/ daß ſie das Wort/ welches von Sünden und Laſtern abmahnet/nicht hören wollen. Denn ſie fürchten/daß ſie entweder davon ablaſſen müſſen / oder werden deſto ein ſchwerer Urtheil empfangen/ wenn ſie wiſſentlich ſündigen. Das iſt aber eine muhtwillige angemaſſete Unwiſſenheit / die gar keine Entſchuldigung hat vor dem Gerichte Gottes.]

7 GOtt! [a] zubrich ihre Zähne in ihrem Maul/zerſtoſſe/HErr! die Backen-Zähne der jungen Löwen.

a Zubrich] Hie bittet David / daß GOtt der HErr die Gewalt und die Macht der Gottloſen brechen wolle / und ihnen die Zähne außſchlagen / damit nicht er und andere fromme Leute ſolchen greulichen Thieren zum Raube werden. [Denn ungläublich iſt es / wie die Gottloſen über die Frommen toben/ wenn ſie GOtt etwan wüten läſſet / daß einer wol ſagen möchte / es wäre nichts menſchliches an ihnen/ als nur das äuſſerliche Anſehen / ſo grauſam ſind ſie / und viel ärger als die Löwen und Tieger-Thiere.]

8 [a] Sie werden [b] zergehen wie Waſſer/das dahin fleuſſet/ ſie zielen mit ihren Pfeilen/ aber dieſelben [c] zubrechen.

a Sie] Weil David in ſeinem Hertzen / durch Eingeben deß heiligen Geiſtes/gewiß iſt/daß er von GOtt erhöret worden/ſo weiſſaget er itzunder von der Gottloſen Verderben und Untergang/und tröſtet ſie damit.

b Zergehen] Sie werden verſchwinden wie ein Bach/ der endlich gar verſeiget.

c Zubrechen] Gleich wie ſichs bißweilen zuträget/daß der Boge ſpringet/ ehe der Pfeil zum Ziel oder Zweck kömmt/ alſo wird ihr Vornehmen und Anſchlag / wenn ſie mitten darinnen ſeyn/zu nichte und zerſtöret werden.

9 Sie vergehen wie eine [a] Schnecke verſchmachtet / wie eine unzeitige Geburt eines Weibes ſehen ſie die [b] Sonne nicht.

a Schnecke] Denn die Schnecken vergehen und verzehren ſich endlich/daß die Häuslein leer da ſtehen/wenn ſie gleich zuvor die Hörner herauß gerecket/ und ſo feucht ſcheinen/ als ob ſie nimmermehr würden außdorren können.

b Sonne nicht] Will ſo viel ſagen: Gleich wie ſichs bißweilen zuträget / daß eine unzeitige Geburt das Licht dieſer Welt nicht anſchauet / wenn gleich eine Zeitlang der Mutter Leib davon auffgeblaſen und groß wird / ehe es aber an die Welt kömmt/findet ſichs/ daß ſolche geſtorben und abgeſtanden ſey/ alſo werden auch die Gottloſen zu Grunde gehen/ ehe denn ſie ihr Vorhaben und Anſchläge zu ihrem erwünſchten Ende bringen.

10 * Ehe eure Dornen [a] reiff werden am Dornſtrauch / wird ſie dein Zorn [b] ſo friſch wegreiſſen.

*Ehe eure] H. Luth. Das iſt: Ehe denn ſie es halb dahin bringen / dahin ſie es haben wollen / wird ſie Gottes Zorn zerſtören/und wird er hergegen den Gerechten helffen.

a Reiff werden] Ehe ſie erſtarcken / daß ſie übel ſtechen können.

b So friſch] Weil ſie noch grün ſind. Als wollte er ſprechen: Gleich wie ein Acker-oder Bauersmañ/ der erzürnet iſt/ die Dornen/wenn ſie noch friſch und grün ſind / mit Gewalt außhauet / alſo wird GOtt in ſeinem gerechten Zorn und Eyfer die Tyrannen/ welche als ſtechende Dornen ſind/ außreuten/ehe ſie den halben Theil deß Ubels und Unglücks/ damit ſie umgangen/ins Werck richten. [Dieſe und dergleichen Sprüche auß den Pſalmen ſollen wir fleiſſig bedencken / und uns damit in Gefahr tröſten / auch keinen Zweifel darein ſetzen/ daß GOtt die Feinde ſeiner Chriſtlichen Kirchen mitten in ihren blutdürſtigen Anſchlägen werde zu Boden ſtoſſen/ und dämpffen. Deſſen wir auch heute zu Tage Exempel haben.]

11 Der [a] Gerechte wird ſich freuen / wenn er ſolche [b] Rache ſihet/und † wird ſeine Füſſe [c] baden in deß Gottloſen * Blut. † Pſal.68/24.

a Gerechte] Der durch den Glauben gerechtfertiget iſt/ und ſich auß Glauben aller Gottſeligkeit befleiſſiget.

b Rache] Die GOtt an den Gottloſen übet.

c Baden] Das iſt: Die Rache Gottes wird ſo ſtarck ſeyn/ daß die Frommen gleichſam mit Füſſen im Blut der Gottloſen gehen werden. [Mit dieſen Worten wird ſo viel zu verſtehen gegeben/daß GOtt an den Feinden ſeiner Kirchen gröſſere Strafe und Rache üben werde/ als wir gedencken oder verhoffen können. Wiewol ſich aber die Liebe nicht freuet über dem Verderben der Menſchen/ jedoch ſo läſſet ihm der heilige Geiſt in den Hertzen der Gottſeligen die gerechte Rache Gottes über die unbußfertigen Sünder ohne Verletzung der Chriſtlichen Liebe wolgefallen.]

*Blut] H. Luth. Das iſt: Die Rache wird gröſſer werden / denn jemand begehret / daß/ wo er einen Tropffen Bluts und Rache begehret/ wird deſſelben ſo viel ſeyn/daß er möchte darinnen baden.

12 Daß die Leute werden [a] ſagen: Der Gerechte wird ſein ja [b] genieſſen/es iſt ja noch GOtt [c] Richter auff Erden.

a Sagen] Wenn ſie der Gottloſen Verderben / und wie hergegen die Frommen erhalten werden/ ſehen.

b Genieſſen] Nemlich/ ſeiner Frömmigkeit/ob ſich gleich Anfangs das Widerſpiel ſehen läſſet.

c Richter] GOtt lebet ja noch/und iſt ein gerechter Richter / der die Frommen erhält / die Gottloſen aber verderbet. [Alſo gereichet die göttliche Rache/ welche an den Gottloſen geübet wird / zur Ehre Gottes / daß er für einen gerechten Richter dadurch erkannt wird/ und machet/ daß die Leute ſich ſolche Exempel laſſen warnen/daß ſie GOtt fürchten/und ihrer viel bekehret werden.]

Der LIX. Pſalm.

WJewol der Titel und die Uberſchrifft ſo viel zu erkennen gibt/ daß Sauls Wut und Tyranney dem David zu dieſem Pſalm Urſach gegeben/ ſo hat doch der heilige Geiſt durch den David weiter geſehen. Denn dieweil er ein Vorbild Chriſti deß Sohns Gottes war / bittet er nicht allein um Hülffe wider deß Sauls unbillige Gewalt / ſondern Chriſtus bittet ſeinen himmliſchen Vater/daß er ihn wider ſeine Tod-Feinde/die Jüden/alſo ſchützen und beſchirmen wolle/ daß er nicht gar zu Grunde gehe. Er klaget aber über ihr gottloſes Weſen/ und wünſchet ihnen alles Elend und Unglück über den Hals /darinnen die Jüden noch auff dieſen Tag ſtecken/ wie der Augenſchein mit ſich bringet. Dieſer Pſalm wird uns dienẽ/ unſern Glaubẽ damit zu ſtärcken/daß nemlich JEſus Chriſtus ſey der wahre Meſſias/welchen die Jüden zu ihrem ſelbſt eigenen Verderben verworffen haben. Das Exempel aber der verſtoſſenen Jüden erinnert uns/daß wir uns gegen dem HErrn Chriſto danckbahr und gehorſam erzeigen / damit nicht uns auch dergleichen widerfahre.

1 Ein gülden [a] Kleinod Davids / (daß er nicht umkäme/) da Saul hinſandte/und ließ ſein Haus [b] bewahren/daß er ihn [c] tödtete.

a Kleinod] Ein herrlicher ſchöner Pſalm.

b Bewahren] Durch ſeine Trabanten. Daß alſo die höheſte Gefahr/ darinnen er geſtecket/ ihn zu dieſem Pſalm Urſach und Anleitung gegeben hat.

c Tödtete] Welches doch durch der Michal / die Sauls Tochter/und Davids Weib war/Geſchwindigkeit verhindert ward. Denn ſie ihn durchs Fenſter hernieder gelaſſen/daß er entrunnen/wie 1 Sam.19/12. zu leſen.

2 Errette mich / mein [a] GOtt! von meinen Feinden / und ſchütze mich für denen/ſo ſich wider mich [b] ſetzen.

a GOtt] Auff den ich traue.

b Setzen] Mit gewehrter Hand und Gewalt.

3 Errette mich von den Ubelthätern / und hilff mir von den [a] Blutgierigen.

a Blutgierigen] Biß daher lautet der Vortrag und ſummariſcher Inhalt deß gantzen Pſalms/da Chriſtus bittet/daß ihn GOtt für dem Jüdiſchen Volck bewahren wolle. Nun iſt aber das nicht ſeine Meynung/als ob er gar nichts leiden wolle/denn wie wäre ſonſt das menſchliche Geſchlecht erlöſet worden/ſondern darum bittet er/daß er nicht gar und allerdings mit ſeinem Reich zu Grunde gehe. Es hat aber Chriſtus ſolches gebeten im Stande ſeiner Erniedrigung/ und als er in Knechts-Geſtalt war: Itzt ſitzet er zur Rechten Gottes/ und herrſchet auch mitten unter ſeinen Feinden. [Wir ſollen nach dem Exempel Chriſti und Davids / wenn wir in Aengſten ſeyn/ alſobald mit gläubigem Gebet uns zu GOtt/ als in ein feſtes Schloß begeben/und zu ihm Zuflucht haben.]

4 [a] Denn ſihe/HErr! ſie lauren auff meine [b] Seele/die Starcken ſammlen ſich [c] wider mich ohne meine [d] Schuld und Miſſethat.

a Denn] Folgen die Urſachen ſeines gethanen Vortrags.

b Seele] Oder Leben/ mir daſſelbige zu nehmen.

c Wider mich] Denn wider David haben ſich verſamlet Saul mit ſeinen vornehmſten Dienern. Wider Chriſtum aber die Hohenprieſter / Schrifftgelehrten und Oberſten im Volck.

d Schuld] Unverſchuldeter Weiſe. Denn ſie haben ihre Rahts-Verſamlung über mich gantz unſchuldigen Menſchen gehalten. [Wiewol nun auch David gegen dem Saul in ſeiner Sache unſchuldig war/jedoch gehen dieſe Worte vornehmlich auff Chriſtum/welcher nie keine Sünde gethan hat/und in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden. Dieweil er nun nicht für ſeine Sünden gelitten hat/ ſo iſt offenbahr/ daß er durch ſein Leiden fremde/ nemlich / unſere Sünden gebüſſet habe.]

5 Sie [a] lauffen ohne meine Schuld / und [b] bereiten ſich / erwache/ und begegne mir/ und [c] ſihe darein.

a Lauffen] Wider mich zuſammen.

b Bereiten ſich] Sie machen ſich gefaſſt darzu / daß ſie mich in den Grund vertilgen möchten.

c Sihe darein] Du/ HErr! der du biß daher zu meiner Feinde Anſchläge immer ſtille geſchwiegen haſt/komme mir itzt in meiner Gefahr bey Zeiten zu Hülffe/laß mich nicht verderben/ ſihe auff ihre Bosheit/daß du ſie dämpffeſt und unterdrückeſt.

6 Du/HErr GOtt [a] Zebaoth! [b] GOtt Iſrael! wache auff/ und ſuche heim alle Heiden/ſey der [c]* keinem gnädig/die ſo verwegene Ubelthäter ſind/Sela.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/dem alle Engel/ja alle Creaturen dienen/und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

b GOtt Iſrael] Der du dich deinem Volck Iſrael/das iſt/ deiner heiligen Kirchen geoffenbahret haſt.

c Keinem gnädig] Das iſt: Du lieber allmächtiger GOtt/du gütiger und gnädiger Vater! zeige den Gottloſen/ die mich und meine Kirch verfolgen/daß du noch nicht geſtorben ſeyſt / auch nicht ſchlaffeſt. Und wolleſt ſolcher Leute / die mich und meine Kirche ſo gantz unbilliger Weiſe plagen/nicht verſchonen/ſie ſeyn gleich itzt Jüden oder Heiden. Es verſtehet aber Chriſtus allhie unter dem Wörtlein Heiden vornehmlich die Jüden. Denn ob ſie wol an ihrem Fleiſch beſchnitten waren/ſo waren ſie doch an ihrem Hertzen unbeſchnitten/ wie Stephanus Act.7/51. zeuget. So lehret auch der Apoſtel Paulus/daß die jenigen Jüden/welche das Geſetz muhtwillig übertreten/nicht für Beſchnittene/ſondern für Unbeſchnittene/das iſt/für Heiden zu halten ſeyn/Rom.2/28.29. [Es wird aber mit dieſen Wortē die Gnade und Vergebung der Sünden nicht abgeſprochen den Bußfertigē/ſondern den halsſtarrigen und unbußfertigen Feinden Gottes / die werden ohne alle Barmhertzigkeit ewiglich müſſen verdammet und verlohren bleiben.]

* H. Luth.] Das iſt: Laß dir ihr böſes Vornehmen nicht gefallen/und hilff nicht/ daß ihre Bosheit fortgehe.

7 [a] Deß Abends laß ſie wiederum auch heulen wie die [b] Hunde/und in der Stadt umher [c] lauffen.

a Deß] Laſſet uns nun ferner Chriſtum hören/wie greuliche und ſchreckliche Strafen er den Jüden wünſchet / und hiemit weiſſaget / wie ſie von GOtt verworffen und verſtoſſen ſollen werden.

b Hunde] Welche hungerig und erfroren ſind.

c Lauffen] Daß ſie ihre Nahrung kümmerlich ſuchen. [Iſt aber diß nicht eine artliche und eigentliche Beſchreibung der Jüden? Denn wie die hungerigen Hunde/wenn es will Abend werden/ in der Stadt umher lauffen / und nicht wiſſen/ wo ſie etwas zu eſſen findē/ und heulen/haben keinen gewiſſen Herrn oder Herberge: Alſo auch die Jüden in dem letzten Theil der Welt / (nemlich/ nach der Zukunfft Chriſti/) lauffen hin und wieder an allen Orten herum/ ſind bey männiglich verhaſſet/ und leben in Schande und Spott. Und wen̄ ſie gleich an einem Ort mit wucherlicher Hanthierung etwas zuſam̄en gekratzet/ ſo nimmt ihnen doch gemeiniglich die Oberkeit hernach wieder/ was ſie geſam̄let/und drücken ſie auß wie einen Schwam̄/ ſtöſſet ſie darnach ins Elend hinauß. Unter allem dieſem Unglück aber iſt das aller ärgeſte/ daß ſie keinen rechten und gründlichen Troſt auß Gottes Wort annehmen/ſondern in ihren Sünden ſterben/und ewig verderben. Und zwar ſo geben ſie ihre keinnütze Hunde-Art auch mit ihrem Heulen in ihren Synagogen oder Schulen genugſam zu erkennen. Denn ſie plappern oder heulen ihr Gebet alſo herauß/ daß einer einen Eid ſchwüre/ er hörete einen gantzen Stall voller hungeriger Hunde heulen. So offt wir nun eines Juden anſichtig werden/ ſollen wir an dieſen Vers gedencken / und unſern Glauben daher ſtärcken/ daß ſie verworffen und verſtoſſen ſeyn.]

8 [a] Sihe / ſie plaudern mit einander/ Schwerter ſind in ihren Lippen / wer [b]* ſollte es hören?

a Sihe] Nun fähret Chriſtus weiter fort in ſeiner Klage über die Bosheit der Jüden/die ſie gegen ihm üben.

b Sollte es hören] Wenn ſie gleich für Furcht der Chriſtlichen Oberkeit nicht öffentlich mich ſchänden und läſtern dürffen/ſo plaudern ſie doch heimlich unter einander von meinem Namen gantz gottesläſterlich/ und treiben ſolche gifftige Worte/daß/wenn ſie mit ihrer Zungen mich/und alle/die mich angehören/erſtechen könnten/ſie ſolches mit Luſt und Begierde thun würden. Und dieweil ſonſten niemand/weder ſie ſelbſt unter einander ſolche Gottesläſterung höret/halten ſie dafür/ ſie wollen ungeſtrafet davon kommen. [Wiewol man aber die Jüden darum nicht erwürgen/ſondern viel mehr dem Gerichte Gottes übergeben ſoll/daß ſie geſtrafet werden/ ſo thun doch etliche Oberkeiten groſſe Sünde und Unrecht daran/ daß ſie nicht allein die Juden unter ihnen wohnen laſſen/ ſondern auch geſtatten / daß ſie die Unterthanen durch ihren Wucher außſaugen. Darum ſollte man ſie viel mehr hinauß ins Elend verſtoſſen/ oder da ſie ja jemand leidē und dulden wollte/ſollte man ſie mit Gewalt zu allerley harter und unluſtiger Arbeit/ die ſonſten den Chriſten beſchwerlich/anhalten/damit ſie greiffen müſten / daß ſie Gefangene / und deß Römiſchen Reichs leibeigene Leute wären. Das würde vielleicht ſolchen über alle Maſſe halsſtarrigen Leuten Urſach geben/daß ſie ſich zu Chriſto bekehreten. Die jenigen aber thun ſehr thörlich daran/welche ihre Leibes-Geſundheit den Jüden/ ſo da mit Artzney umgehen/vertrauen/dieweil offenbahr/ daß ſie alleſammt nach der Chriſten Blut dürſtig/und denſelbigen Spinnen-feind ſind.]

* H. Luth.] Das iſt: Sie thun / als wäre kein GOtt/ der es höret / und ſagen noch dencken nicht/ daß es ein mal muß laut werden.

9 Aber du / † HErr! wirſt ihrer lachen/ und aller Heiden [a] ſpotten. † Pſal.2/4.

a Spotten] Als wollte Chriſtus ſagen: Sie plaudern zwar wider mich ihre Gotteslaſterung herauß/ und hoffen/ja wünſchen auch/daß die Zeit komme/ da ſie ein mal/ wenn ſie einen andern Meſſiam bekommen haben / meinen Namen und meine Kirche gar außtilgen mögen. Aber GOtt wird nicht allein der Jüden/ſondern auch aller Heiden und Völcker Anſchläge zu nichte machen/damit ſie meine Kirche begehren außzurotten. Diß ſoll unſerm Hertzen ein Troſt ſeyn / wider das ſchreckliche Trotzen und teufeliſche Geſpött derer/ſo die Chriſtliche Kirche verfolgen.

10 Für ihrer (der Verfolger) * Macht [a] halte ich mich zu dir/ denn GOtt iſt mein [b] Schutz.

* Macht] H. Luth. Das iſt: Wenn ſie mir zu mächtig ſind/ ſo ſehe ich auff dich.

a Halte ich] Es redet aber Chriſtus itzt in der Perſon ſeiner lieben Kirchen/welche ſein Leib iſt.

b Schutz] Und feſtes Schloß/welcher zu ihm fleucht/ der wird gewißlich erhalten. [Denn die Kirche Chriſti wäre vorlängſt ſchon außgetilget worden/ wo nicht GOtt dieſelbige/ als in einem feſten Schloß hätte auffbehalten.]

11 GOtt erzeiget mir reichlich ſeine [a]* Güte / GOtt läſſet mich meine [b] Luſt ſehen an meinen Feinden.

a Güte] Das iſt: GOtt der HErr wird mir und meiner Kirchen nach ſeiner groſſen Güte zeitlich zu Hülffe kommen/ und mir viel ſtattlicher helffen/denn meine Kirche hätte hoffen oder begehren dürffen/wie der Apoſtel Paulus davon zeuget/ Epheſ.3/6. * H. Luth.] GOtt thut mir mehr Gutes/ denn ſie mir Böſes thun können.

b Luſt ſehen] Daß ich mit meinem groſſen Wolgefallen ſchaue/wie übel es meinen Feinden gehet/unter denen die Jüden doch die Vornehmſten ſind. Denn es iſt kein Volck unter dem Himmel / das mir ſo gifftig und Spinnen-feind wäre/ als ſie. [Wir ſind aber itzt offtmals erinnert worden / es könne wol ſeyn / daß ein frommer Menſch / und ſo viel deſto mehr der ewige Sohn Gottes ſich über dem Verderben ſeines Feindes freue / nicht zwar auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit/ſondern auß göttlichem Eifer/daß er ihm das gerechte Gericht Gottes wolgefallen läſſet.]

12 Erwürge [a] ſie nicht / daß es mein Volck nicht [b] vergeſſe / zuſtreue ſie aber mit deiner [c] Macht / HErr! unſer Schild/ und ſtoſſe ſie hinunter/(entſetze ſie aller Ehren.)

a Sie nicht] Vertilge das Jüdiſche Geſchlecht nicht allerdings vor dem Jüngſten Tage.

b Vergeſſe] Es iſt viel beſſer/ daß noch etwas von Jüden überbleibe/ denn alſo wird mein Chriſten-Volck / wenn es die Jüden vor ſeinen Augen ſihet umgehen/ meines Leidens erinnert werden/welches ich für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts außgeſtanden/ dadurch wird mein Leiden immer im Gedächtniß bleiben / dazu die Jüden ihres Theils geholffen haben. [Wenn wir nun einen Juden anſehen/ſollen wir uns einbilden/wir ſehen die Jüden/wie ſie unter dem Creutz Chriſti ſtehen/und den verſpotten/der um unſers Heils und Seligkeit willen den ſchmählichen Tod gelitten hat.]

c Macht] Es ſcheinet/als ob er mit dem Wörtlein Macht (welches im Ebräiſchen auch ſo viel als ein Heer heiſſet) auff der Römer Kriegs-Heer geſehen/durch welches GOtt die Jüden hat hingerichtet / und nachmals in die gantze weite Welt elendiglich zerſtreuet / daß ſie nirgend keine bleibende Statt haben. [Und empfinden es die Jüden noch heutiges Tages/ was dieſer Fluch wircke/denn ſie in der gantzen Welt nirgends keine Herrſchafft / oder gefaſſetes Regiment haben / nach der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden / biß der Siloh / das iſt/ Chriſtus/ komme/ Gen.49/10. Nun aber/nach der Zukunfft Chriſti/ iſt die Herrſchafft allerdings von ihnen kommen.]

13 Ihre Lehre iſt [a] eitel Sünde/und verharren in ihrer* Hoffart / und predigen eitel Fluchen und Widerſprechen.

a Eitel Sünde] Alle ihre Rede iſt nichts als greuliche Sünde / in dem ſie hochmühtiglich und halsſtarrig in ihrer Gottesläſterung wider Chriſtum verharren / um welches ſtetigen Ubermuhts willen ſie denn ewiglich geſtrafet ſollen werden. Denn ſie können doch ſchier nichts anders reden oder erzählen / als greuliche Läſterungen wider Chriſtum / die ſie unter einander heimlich murmeln / und ertichten in Glaubens-Sachen die allerſchändlichſten Lügen/damit ſie ihre Zuhörer/das elende Jüdiſche Völcklein/in ihres Hertzens Blindheit wider Chriſtum behalten. [Wiewol aber/wie jener ſaget/ kein Buch nimmer ſo böſe iſt / da nicht auch etwas Gutes innen ſey / derowegen denn auch bißweilen in der Rabinen Büchern ſich etwas findet / das zu wiſſen nicht unnützlich iſt / jedoch ſo iſt in ſolchen der Jüdiſchen Lehrmeiſter Büchern von rechten heilſamen Sachen ſo wenig / auch ſo heillos und närriſch Ding darinnen/daß meines Erachtens die jenigen/ſo auß ihren Büchern den rechten Verſtand der Schrifft ſuchen/ nichts anders thun/ als wenn einer/der ein gut Geſicht hätte/ einem Blinden anſpräche/ daß er ihm den Weg weiſen ſollte.]

* Hoffart] H. Luth. Das iſt: Sie bleiben auff ihrem Trotz und Stoltz.

14 [a] Vertilge ſie ohne alle Gnade / vertilge ſie / daß ſie [b] nichts ſeyn / und [c] innen werden / daß GOtt Herrſcher ſey in Jacob in aller Welt/Sela.

a Vertilge ſie] In deinem Zorn.

b Nichts ſeyn] Nemlich/ kein beſonder Volck mehr. Du wolleſt alſo mit ihnen umgehen/ und ſie ſo gar zu nichte machen/ daß ſie kein eigen Volck mehr ſind / wie andere Völcker/ daß ſie keine Oberkeit haben/kein beſonder Regiment oder Policey/ſondern zerſtreuet und verworffen werden/ und in höchſter Verachtung leben/als wenn ſie nichts wären.

c Innen werden] Verſchaffe/daß ſie/wenn ſie gleich nicht wollen/ dennoch in der That erfahren müſſen/ daß GOtt ſey der Schirm-HErr ſeiner Chriſtlichen Kirchen / welche nicht wird allein in einem Bügel deß Jüdiſchen Landes verſperret bleiben/ſondern außgebreitet werden in die gantze Welt.

15 [a] Deß Abends laß ſie wiederum auch heulen wie Hunde / und in der Stadt umher lauffen.

a Deß] Itzt wiederholet Chriſtus den Fluch / welchen er droben auch geſetzet/auff daß wir verſtehen/ wie hefftig er über die verſtockten Jüden erzürnet und erbittert ſey.

16 Laß ſie † hin und her lauffen um [a] Speiſe/ und [b] murren/ wenn ſie nicht ſatt werden. † Amos 8/11.12.

a Speiſe] Dieſelbige zu ſuchen.

b Murren] Auß Ungeduld und Verzweifelung in ihrem Elend/wenn ihnen beydes leibliche Nahrung/und der Seelen Speiſe / nemlich / Troſt auß Gottes Wort zerrinnen wird. [Eben ſolches hat von der Jüden Verzweifelung Jeſaias auch geweiſſaget/ Cap.8/21. da er ſaget: Sie/die Jüden/werden im Lande umher gehen/hart geſchlagen/hungerig oder matt/ und krafftlos. Wenn ſie aber Hunger leiden/werden ſie zürnen/und fluchen ihrem Könige (Chriſto) und ihrem GOtt/ und werden über ſich gaffen/(und Gott in dem Stul ſeiner Herrlichkeit verfluchen/) wiewol man aber hin und wieder dergleichen von den Jüden nicht höret/jedoch ſihet der heilige Geiſt und höret ſolche Gedancken und Reden/die ſie in ihrem Hertzen haben. Wir ſollen dagegen GOtt dem HErrn dancken für ſeine Gnade und Troſt/ und bitten/ daß er uns mit ſeinem Geiſt regiere/damit wir nicht in gleiche Thorheit und Wahnſinnigkeit gerahten.]

17 [a] Ich aber will von deiner Macht ſingen/ und deß [b] Morgens rühmen deine Güte/ denn du biſt mein Schutz und Zuflucht in meiner Noht.

a Ich] Itzunder verſpricht Chriſtus gegen ſeinem himmliſchen Vater ſich danckbahrlich zu erzeigen/ wenn er ihn erlöſen werde.

b Morgens] Das iſt: Fleiſſig und zeitlich/wenn ich von meinen Feinden erlediget/ und von den Todten aufferſtehen werde. Will ſo viel ſagē: Ich will dich loben und preiſen/daß du mich durch deine Allmacht mittē im Tode dariñen haſt erhalten zur ſeligen und freudenreichen Aufferſtehung/daß mich meine Feinde nicht aufreiben/noch meinen Namen außtilgē mögen.

18 Ich will dir / mein [a] Hort! Lob ſingen/ deñ du/GOtt! biſt mein Schutz/ und mein [b] gnädiger GOtt.

a Hort] Meine Stärcke/ der du mir Stärcke und Krafft verliehen haſt/daß ich den Tod/Teufel und Hölle überwinden können.

b Gnädiger GOtt] Der du mir unzählich viel Gutes erzeiget haſt. [Es iſt aber recht und billig/daß Chriſtus/welcher dieſes im Stande ſeiner Erniedrigung und in der Knechts-Geſtalt gebeten/ für alle ſeine Stärcke und Heil dem himmliſchen Vater dancket/ und es ihm zuſchreibet. Denn zur ſelbigen Zeit / da Chriſtus gelitten / hat die Gottheit ihre Macht nicht gebrauchet/ſondern geruhet/auff daß die Perſon/ſo Gott und Menſch iſt/ leiden und ſterben könnte für das menſchliche Geſchlecht. Es lobet aber auch Chriſtus noch heutiges Tages ſeinen himmliſchen Vater/wenn durch die Predigt deß Evangelii die Gutthaten/ welche der himmliſche Vater durch das Leiden und ſieghaffte Aufferſtehung Chriſti dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget hat/geprediget und gepreiſet werdē in der gantzen Welt. Daneben ſollen auch wir/und ein jeder inſonderheit erinnert ſeyn / daß wir GOtt Lob und Danck ſagen/ wenn uns GOtt auß einer Noht geholffen hat.]

Der LX. Pſalm.

ALs das Iſraelitiſche Volck nach erlittenen vielen beſchwerlichen Anſtöſſen und überwundenen mächtigen Feinden unter dem Könige David ſich wiederum erholet / und Ruhe hatte / lobet David den HErrn/ daß er ihm etliche herrliche Siege hätte gegönnet und gegeben/ und ſchreibet dieſelbige unſerm HErrn und GOtt mit danckbahrem Hertzen heim. Bittet zugleich auch/daß GOtt künfftig gleicher Geſtalt der Iſraeliten Regiment und Policey beſtätigen/ ihnen helffen/und ſie handhaben wolle. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/wenn wir erkennen/ daß GOtt ein Regiment oder Policey / ſo in Gefahr geſtanden/ und ſchon gewancket / wiederum auffgerichtet und beſtätiget habe / daß wir ihm auß dieſem Pſalm dancken/ und bitten/daß er uns auch vorauß gnädig ſchützen und ſchirmen wolle.

1 Ein [a] gülden Kleinod Davids / vorzuſingen/von einem gülden [b] * Roſenſpan [c] zu lehren/

a Gülden Kleinod] Ein trefflicher ſchöner Pſalm.

b Roſenſpan] Das iſt: Von dem ſchönen Königreich/ welches GOtt dem David gegeben hatte/ ſo mit dem Worte Gottes und vielen andern Gutthaten gezieret und begabet war/ gleich wie ein köſtlich gülden Gehänge oder Kleinod/das wie eine Roſe geſtalt iſt/einen Menſchen zieret.

* H. Luth.] Das iſt: Ein Gehänge oder köſtlich Kleinod/ in einer Roſen-Geſtalt/ alſo nennet er hie ſein Königreich/welches ein göttlich Kleinod oder Span iſt.

c Zu lehren] Dadurch der Sangmeiſter die Chriſtliche Kirche lehret/ wie ſie unſerm HErrn und GOtt danckbahr ſeyn ſollte.

2 Da † er [a] geſtritten hatte mit den Syrern zu [b] Meſopotamia/und mit den Syrern [c] von Zoba/ da Joab [d] umkehrete/und ſchlug der Edomiter im Saltzthal [e] zwölff tauſend.

† 2 Sam.8/1.13. c.10/13.18. 1 Par.19/3.

a Geſtritten hatte] Welches dem David zu dieſem Pſalm Anlaß und Urſach gegeben/nach dem er einen herrlichen Sieg wider ſeine Feinde erhalten.

b Meſopotamia] Da ſie ſich ſonſten gehalten.

c Von Zoba] Welche dem Könige HadadEſer gedienet hatten / und von David geſchlagen worden/ wie 1 Chron.19. zu ſehen.

d Umkehrete] Mit Davids Kriegsvolck von der Syrer Schlacht in der Edomiter Land/ da die Edomiter durch Davids Heer ſind erleget worden / welches ihn auch zu dieſem Pſalm verurſachet hat.

e Zwölff tauſend] Wiewol nun dieſer Sieg an oban gezogenem Ort dem Abiſai/deß Joabs Bruder/zugemeſſen wird/ und eine gröſſere Anzahl der Erſchlagenen daſelbſten benennet wird/ ſo kan man es doch leichtlich mit einander vergleichen. Deñ beyde Joab und Abiſai ſind Davids Hauptleute geweſen/ und haben in einem Zug beyde unter einem Heer gedienet/und ohne Zweifel hat der eine in der Schlacht den einen Hauffen auf der einen Seiten/der andere den andern Hauffen auf einer andern Seiten geführet. Darum wenig daran gelegen iſt/ welchem man den Sieg zuſchreibe / der doch ſonderlich und vornehmlich dem David zugehöret. So viel denn die Zahl der erſchlagenen Feinde belanget/halte ich dafür/daß/der die Hiſtorie beſchrieben/habe die gantze Anzahl aller Feinde benennet/welche zum Theil erſchlagen/zum Theil gefangen/zum Theil in die Flucht geſchlagen ſind worden. In der Uberſchrifft aber dieſes Pſalms/ achte ich/daß allein die erzählet werden/welche in der Schlacht auf dem Platz oder auf der Wahlſtatt geblieben ſind. Beyde Hiſtorien/wie auch der Sieg wider die Moabiter / deſſen der Pſalm hie Meldung thut/ſind beſchrieben/ 1 Chron.18.

3 [a] GOtt! der du uns verſtoſſen und [b] zerſtreuet haſt / und zornig wareſt/tröſte uns wieder.

a GOtt] David fänget dieſen Pſalm damit an/daß er erzählet/ in was Unfall die Iſraeliten eine Zeitlang unter dem Könige Saul ſonderlich geſtecket ſind/damit ſo viel deſto mehr bekannt werde/wie gnädig ſie GOtt erlöſet habe.

b Zerſtreuet] Er redet von der letzten unglücklichen Schlacht/ in welcher Saul mit dreyen Söhnen umkommen/ die Iſraeliten geſchlagen / und zerſtreuet worden. Denn es war ein ſolch Schrecken unter den Iſraeliten damals/ daß ihrer viel/auch die der Schlacht nicht beygewohnet hatten/ihre Städte verlieſſen/und flohen/ wie 1 Sam.31/7. zu ſehen.

4 Der du die Erde beweget und zuriſſen haſt/heile ihre [a] Brüche/die ſo zerſchellet iſt.

a Brüche] Die erlittene Niederlage iſt gleich als ein groſſes ſchreckliches Erdbeben geweſen / welches die Gebäue einwirfft/und die Erde zureiſſet an einem Ort: Lieber/ſo hilff/und heile du ſolchē Unfall/ welcher uns ſo höchlich angefochten/erſchrecket und betrübet hat.[Deñ ob wol ſich eine ziemliche lange Zeit verlauffen zwiſchen dem erlittenen Schaden und den en Siegen Davids/deren der Pſalm allhie Meldung thut/ ſo iſt doch kein Zweifel/daß ein gantzes Land ſolchen Schaden lange empfunden habe. Denn wenn es Aenderungen im Regiment gibt/ oder Krieg/ ſonderlich wenn unglückliche Kriege kommen/ſo iſt es in der Warheit nicht anders/ als wenn ein Erdbeben kömmt / das alles jämmerlich zureiſſet und verderbet/ biß daß wieder Ruhe und Friede geſchaffet wird.]

5 Denn du haſt deinem Volck ein Hartes [a] erzeiget / du † haſt uns einen Trunck Weins gegeben/daß wir [b] taumelten.

† Pſal.75/9. Eſa.51/17.

a Erzeiget] Du biſt hart mit uns umgangen.

b Taumelten] Alſo/daß wir davon nicht frölich worden/ ſondern viel mehr in ſolche Angſt kommen/ daß wir nirgend auffrecht ſtehen können/als wenn wir voll Weins wären/und nicht wüſten / was wir thun ſollten. [Es brauchet aber die Schrift gerne dieſe Gleichniß. Deñ die hefftig betrübet ſind/die ſind voll/nicht zwar vom Wein/ſondern von Traurigkeit. Dieweil aber GOtt damalen ſein Volck ſo hart gehalten hat/ſollen wir nicht meynen/ wenn er ſich auch gegen uns etwas hart erzeiget/ daß er uns darum gar verworffen habe. Denn unſere Sünden verſchulden ſolches/um welcher willen er uns züchtiget/daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32.]

6 * Du haſt aber doch ein Zeichen gegeben denen/ die dich fürchten/ welches ſie auffwurffen/und ſie [a] ſicher machte/ Sela.

* H. Luth.] Die Hiſtoria bezeuget/daß GOtt von einer Zeit zur andern habe Herzogen erwecket / durch welche das Volck Iſrael zur Ruhe gebracht/ und von den Feinden erlöſet worden.

a Sicher machte] Das iſt: Dieweil du uns wiederum den Sieg gibſt / haſt du gewißlich gleichſam ein Fähnlein auffgerichtet und auffgeſtecket / zu dem ſich das zerſtreuete Volck wiederum ſammlen/dadurch auch das zerrüttete Regiment wiederum ein Leib werden/und Beſtand haben mag. Und das haſt du gethan/nicht/ daß wir dich mit unſerm Verdienſt dazu verurſachet hätten/ſondern deine Warheit damit zu erkennen zu geben/ denn du haſt deinem Volck Hülffe und Beyſtand verſprochen. [Daß aber auch unſer HErr GOtt uns in unſerm Elend zu Hülffe kömmt/die zerſtreuete Kirche und Policey wiederum ſamlet und auffrichtet/ geſchicht nicht um unſerer Verdienſt/ſondern um deines Namens Ehre willen.]

7 Auff daß deine [a] Lieben [b] erlediget werden. So hilff nun mit deiner Rechten/ und [c] erhöre uns!

a Lieben] Das iſt: Dein Volck/ welches du lieb haſt.

b Erlediget werden] Auß vielem Jammer. [Darauß zu ſehen / daß auch die/ ſo GOtt die Allerliebſten ſeyn / in ſo groß Elend und Trübſal gerahten / daß ihnen Gottes wunderliche Hülffe zum höchſten von nöhten iſt.]

c Erhöre uns] Die wir zu dir ſchreyen/und deiner Hülffe und Schirms begehren. [Auß dieſem und dergleichen Sprüchen der heiligen Schrifft findet ſich offenbahr/ daß die rechte Hand Gottes nicht etwas Leibliches oder Räumliches heiſſe bey GOtt/ſondern ſeine göttliche Allmacht/dadurch er die Feinde ſeiner Kirchen dämpffet/und andere groſſe Wunder thut.]

8 GOtt [a] redet in ſeinem Heiligthum / deß bin ich froh/und * will theilen Sichem/und abmeſſen das Thal [b] Suchoth.

a Redet] Wir haben wiederum durch Gottes Gnade die Predigt ſeines heiligen Worts rein und lauter / und Gottes Weiſſagung / auch iſt bey uns der rechte Gottesdienſt in Ubung/das iſt meine höchſte Freude und Luſt. [Denn wir ſollen ſonderlich und vor allen Dingen unſerm HErrn GOtt für die reine Predigt ſeines Worts von Hertzen dancken.]

* Will theilen] H. Luth. Das iſt: Ich rechne/was ich für Volck habe.

b Suchoth] Iſt der Ort/da vor Zeiten der Patriarch Jacob ſich enthalten hat/Gen.33/17. Wie auch in Sichem. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Ich will mit Frieden und Ruhe beſitzen/und nach meinem Gefallen regierē die Gegend um Sichem/im Stamm Ephraim gelegen/und die Gegend um Suchoth/im Stamm Gad / jenſeit deß Jordans. Mein Königreich ſoll nicht nur in dem engen Lande Juda eingeſchloſſen ſeyn. Denn ich ſetze in keinen Zweifel / daß wir hinfürder bey unſerm Regiment von Tage zu Tage je länger je mehr Glück und Fortgang haben werden.

9 [a] Gilead iſt mein / mein iſt Manaſſe/ Ephraim iſt die Macht meines [b] Haupts/ Juda iſt mein [c] * Fürſt.

a Gilead] Dieſelbe gantze Landſchafft im Stamm Manaſſe/ſo über den Jordan gelegen iſt.

b Haupts] Das iſt: Meines Königreichs / denn dieſer Stamm iſt allewege der volckreichſte geweſen.

c Fürſt] In dem Stamm Juda wird hinfürder die königliche Reſidentz und das Hof-Lager ſeyn. Denn David war auß dem Stamm Juda bürtig.

* H. Luth.] Der nunmehr in friedlicher Zeit mit Geſetze und Rechte/ nicht mit Waffen regieren wird.

10 Moab iſt mein [a] * Waſchtöpffen/ meinen Schuh ſtrecke ich über [b] Edom / Philiſtea jauchtzet [c] zu mir.

a Waſchtöpffen] Ich habe die Moabiter alſo unter mich gebracht / und will auch künfftig mir ſie ſo unterwürffig machen/ daß ſie mir alle Boſſel-Arbeit thun müſſen/und müſſen ſeyn als wenn ſie mein Waſchkübel wären.

* H. Luth.] Das iſt: Meine Unterthanen.

b Edom] Auch die Edomiter will ich mit ſeiner Maß unter meine Gewalt bringen/ und einen Fuß in ihr Land ſtellen. Denn ob wol GOtt / Deut.2/4. den Jüden geſaget hatte/ er wolle der Edomiter Land ihnen nicht einräumen / alſo / nemlich / daß ſie es allerdings innen haben / und erblich beſitzen ſollten / wie das Land Canaan / ſo ſind ſie doch unter deß Davids Regierung den Iſraeliten zinsbahr gemachet worden/ wie 1 Par.19/13. ſich findet / und lange zuvor war geweiſſaget worden/daß der Gröſſere dem Kleinern/Eſau dem Jacob/das iſt/die Edomiter den Iſraeliten dienen ſollten/ Gen.25/23.

c Zu mir] Es wird auch ein gut Theil von der Philiſter Lande mich ihren König heiſſen / und dafür erkennen müſſen. [Mit dieſen Worten rühmet ſich David nicht menſchlicher Gewalt/Kräfften oder Siegs/ſondern erkennet ſolches danckbahrlich als Gutthaten Gottes/ und preiſet ſie / ſtärcket auch hierauß ſeinen Glauben auff künfftige Fälle. Das alles ſollen wir ihm nachthun.]

11 Wer will mich [a] führen in eine * feſte Stadt? Wer geleitet mich biß in Edom?

a Führen] Wer verleihet mir ſolche Krafft / daß ich feſte Städte und auch Idumeam unter mich bringen kan? Denn meine Weisheit / Geſchicklichkeit oder menſchliche Gewalt thut es nicht. Mit welchen Worten David klärlich genug zu verſtehen gibt/daß er alle Ehre nicht ihm ſelbſt/ſondern GOtt dem HErrn gibt und zuſchreibet.

* Feſte Stadt] H. Luth. Heiſſet alles/ was ſicher und machet.

12 Wirſt du es nicht thun / GOtt! der du uns [a] verſtöſſeſt / und zeuchſt nicht auß/ GOtt! auff [b] * unſer Heer?

a Verſtöſſeſt] Und biß daher von dir geſtoſſen hatteſt.

b Unſer Heer] Als wollte er ſagen: Iſt ihm nicht alſo/ daß du eben der GOtt biſt/ der du/ wie es das Anſehen hatte/ uns vor wenig Jahren verworffen hatteſt/ und mit deiner Hülffe nicht bey uns wareſt im Heer-Lager / da Saul mit ſeinem Heer umkam / aber itzt haſt du dich wiederum unſerer erbarmet/und uns ſo herrliche Siege verliehen.[Deñ der GOtt der verwundet/heilet auch wieder. Wenn aber wir etwas Gutes oder Lobwürdiges haben außgerichtet/ſollen wir ſolches nicht uns/ſondern GOtt zumeſſen.]

* H. Luth.] Das iſt: Nicht auff unſere Macht/ ſondern auff deine Macht thuſt du/ was du uns thuſt.

13 [a] Schaffe uns Beyſtand in der [b] Noht/ denn Menſchen Hülffe iſt [c] kein nütze.

a Schaffe] Nach der Danckſagung kömmt der Prophet wiederum zum Gebet.

b Noht] Hilff uns/wenn wir in Nöhten ſeyn.

c Kein nütze] Und kan uns nicht vorſtändig ſeyn / auch wer ſich darauff verläſſet/der wird zu Schanden.[Wenn uns aber GOtt auß einer Gefahr geholffen hat / ſollen wir uns auff eine andere rüſten/und GOtt bitten/daß er uns darinnen erhalten wolle / uns aber in keinen Weg auff der Menſchen Verſprechen oder Hülffe und Macht verlaſſen.]

14 [a] Mit GOtt wollen wir Thaten thun/ er wird unſere Feinde [b] untertreten.

a Mit GOtt] Mit der Hülffe und Beyſtand Gottes wollen wir etwas Stattliches und Herrliches außrichten. Auff Gottes Güte/ Gnade und Macht ſtehet all unſer Vertrauen/ und nicht/daß wir uns auff unſere Stärcke oder Geſchicklichkeit verlaſſen.

b Untertreten] [Denn endlich werden die Feinde der Kirchen Gottes von ihm gedämpffet und untergedrücket.]

Der LXI. Pſalm.

DEr König David/ welcher vielfältig umgetrieben/allerley Ungemach/und andere Verſuchungen außgeſtanden / ruffet in dieſem Pſalm GOtt um Hülffe an/und bittet/ daß ihn GOtt in ſolchem ſeinem Trübſal erhalten / im Reich beſtätigen/ und ſein Leben verlängern wolle. Verſpricht dagegen von Hertzen danckbahr zu ſeyn. Dieſen Pſalm ſollten ſonderlich die Oberkeiten beten/ wenn ſie entweder Lebens/ oder ihrer Herrſchafften / oder auch beyder halben in Gefahr ſtehen. Auch können ihnen die Unterthanen die Worte dieſes Pſalms zu nütze machen / wenn ſie wollen bitten um Erhaltung deß weltlichen Regiments/oder der Regenten langwierigem Leben/welches zu ſtiller Ruhe und gutem Frieden deß gemeinen Nutzens hoch nohtwendig iſt.

1 Ein Pſalm Davids/vorzuſingen/ auff einem Säitenſpiel.

2 HOere/ GOtt! mein Geſchrey/ und mercke auff mein (inbrünſtig) Gebet.

3 Hienieden [a] auff Erden ruffe ich zu dir/ wenn mein Hertz in [b] Angſt iſt/du wollteſt mich führen auff einen hohen [c] Felſen.

a Auff Erden] Am Ende und an den Grentzen deß Landes Canaan / darauß mich mein auffrühriſcher und gottloſer Sohn Abſalom verjaget hat.

b Angſt iſt] [Denn in Aengſten unſers Hertzens ſollen wir nicht dem Strick oder Schwert zueilen / oder uns ſelbſt den Hals abſtürtzen/ſondern mit dem Gebet zu GOtt dem HErrn unſere Zuflucht ſuchen.]

c Felſen] Führe mich an einen ſichern Ort/ da ich/ als auff einem hohen Felſen/für meinen Feinden ſicher ſeyn/ und Ruhe haben möge.[Deñ GOtt kan an allen Orten uns ſicher halten / wenn aber er nicht will/ ſo werden wir auch in dem allerfeſteſten und höheſten Schloß nicht ſicher ſeyn.]

4 [a] Denn du biſt meine Zuverſicht/ein ſtarcker [b] Thurn vor meinen Feinden.

a Denn] Folget itzt die Urſach ſeiner Bitte.

b Thurn] Darinnen ich kan erhalten werden.[Denn welche auff GOtt vertrauen/ die werden nicht zu Schanden/und ſind im Schutz und Schirm Gottes/gleich als in einer gewaltigen und unüberwindlichen Feſtung. Solchen Troſt ſollen wir faſſen/ nicht allein wider unſere leibliche/ ſondern auch wider unſere Seelen-Feinde.]

5 Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich / und trauen unter deinen [a] Fittigen/ Sela.

a Fittigen] Das iſt: Ich habe mein gewiſſes Vertrauen/ ob ich wol itzunder ins Elend verjaget bin/daß ich dennoch werde wiederum zu deiner heiligen Hütten kommen/daſelbſten die rechten Gottesdienſte brauchen/ dein Wort hören/ und dich mit Pſalmen loben / auch in meinem Vaterlande/ darinnen die rechte reine Lehre im Schwange gehet/ mein Alter zubringen. Und wenn du gleich vielleicht ein anders vorhaſt/ſo weiß ich doch gewiß / daß ich bin und bleibe ein Glied deiner Kirchen/und daß ich bey dir in der himmliſchen Hütten ewiglich leben werde. Ja ich habe auch das Vertrauen zu dir in gegenwärtiger Gefahr/ daß du mich unter deinen Flügeln/ wie ein Adler ſeine Jungen/ gnädiglich bewahren werdeſt / daß ich nicht in meiner Feinde Hand / und um das Leben komme. [Dieſe Worte ſollen uns erinnern/ daß wir in all unſer Gefahr / ſonderlich für den rechten Gottesdienſt/ und um das ewige Leben Sorge tragen/ aber ihrer viel / die im Elend ſeyn müſſen/ dencken viel anders als diß.]

Denn

6 Denn du/ GOtt! höreſt meine a * Gelübde/ du belohneſt die wol/ die deinen Namen b fürchten.

a Gelübde] Oder Gebet/ als wollte er ſprechen: Ich habe biß daher auß deinem Worte und auß der Erfahrung gelernet/ daß du mein Gebet nicht verachteſt/ ſonderlich/ wenn ich dir ein Gelübde thue/ daß ich mich mit Pſalmen oder mit Opffern danckbahrlich gegen dir erzeigen wolle/ darum will ich auch itzt alles/ was ich von dir bitte/ von dir/ du mein allmächtiger und gnädiger GOtt! gewarten.

* H.Luth.] Das iſt: Daß ich dich lobe und anruffe/ als einē Gott/ welches wir im erſten Gebot Gott geloben.

b Fürchten] Denen/ die Buſſe thun/ und an dich gläuben/ erzeigeſt du auch viel Gutes/ ſonderlich aber haſt du ihnen verordnet und zubereitet das himmliſche Erbtheil/ welches unvergänglich/ unverwecklich und unbeflecket iſt/ 1 Petr.1/4. nemlich/ die ewige Seligkeit/ derer kein Menſch in Ewigkeit wird überdrüſſig werden/ die auch keine Traurigkeit nimmermehr betrüben mag. [Allhie haben wir Zeugniß von dem ewigen Leben/ welches den Gottſeligen zubereitet iſt.]

7 Du gibſt einem Könige a langes Leben/ daß ſeine Jahre währen im̃er für und für.

a Langes Leben] Du verlängerſt dem Könige ſeine Jahre/ daß er ein höhers Alter erreichet/ denn viel andere gemeine Menſchen. Denn David redet allhie in eines andern Perſon von ſich ſelbſt. Und zwar ſo hat ihm GOtt ſolche ſeine Bitte willfahret/ denn er iſt über die ſibentzig Jahr kommen/ wie 1 Reg.1/15. zu ſehen.

8 Daß er immer a ſitzen bleibet für GOtt/ erzeige ihm Güte und Treue/ die ihn b behüten.

a Sitzen bleibet] Daß er das Volck lange Zeit in deiner Furcht und unter deinem Schutz und Schirm richte und regiere. Denn daß hie ſtehet immer/ wird in der heiligen Schrifft etlichemal für eine lange Zeit gebrauchet.

b Behüten] Nimm deine Güte und dein getreues väterliches Hertz nicht von ihm/ auff daß er von dir beſchützet und beſchirmet werde/ damit er Land und Leute lange recht und wol regieren könne. [Deñ Königen und Fürſten ihr Leben verlängern/ und ſie bey ihrer Herrſchafft erhalten/ iſt Gottes Werck/ aber das erkeñet und bittet nicht jederman ernſtlich von ihm.]

9 a So will ich deinem Namen Lob ſingen ewiglich/ daß ich meine Gelübde b bezahle täglich.

a So] Nun verheiſſet David ſich danckbahr zu erzeigen.

b Bezahle] Denn ich habe dir meine Danckſagung gelobet und verſprochen/ und weiß/ daß dir ſolche lieber iſt/ als Opffer/ darum will ich meinem Verſprechen nachkommen/ und deinen Namen preiſen/ als weñ ich ein Opffer gethan hätte/ das ich zuvor gelobet. [Die angenehmſten Opffer und Gelübde aber ſeyn vor GOtt die jenigen/ wenn wir ſeine ſo wol geiſtliche als zeitliche und leibliche Gutthaten mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und ihn dafür loben und preiſen.]

Der LXII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm/ wie auch in andern vielen/ klaget David ſein Elend/ Jammer und Gefahr/ die er unter ſo grimmigen und giftigen Feinden/ ja auch treuloſen Freunden außgeſtanden/ und bittet GOtt um Hülffe und Beyſtand. Er hänget aber daneben die heilſame Lehre daran/ wie gut es ſey/ ſich auff GOtt verlaſſen/ wie ſchädlich auch hingegen/ auff Menſchen vertrauen. Darum ſollen wir dieſen Pſalm gebrauchen/ wenn wir in Gefahr und Nöhten ſtecken/ und ſonderlich/ wenn uns die jenigen verlaſſen/ zu denen wir uns alles Gutes verſehen hätten. Und ſollen darauß lernen/ daß wir alle unſere Hoffnung nicht auff Menſchen/ ſondern auff GOtt ſetzen.

1 Ein Pſalm Davids/ für a Jeduthun/ vorzuſingen.

a Jeduthun] Dem dieſer Pſalm zugeſtellet worden/ daß er/ als ein Sangmeiſter/ denſelben öffentlich vor der Gemeine ſingen ſollte. Denn es iſt Jeduthun ein vortrefflicher Sänger geweſen bey den Iſraeliten/ wie 1 Chron.26. zu ſehen.

2 MEine Seele a * iſt ſtille zu GOtt/ der mir hilfft.

a Iſt ſtille] Ich warte in Geduld und Hoffnung der Hülffe Gottes/ und habe mein Vertrauen nirgend anders hin/ als auff ihn/ der iſt allein der Urheber und einige Urſach alles meines Glücks und Heils. [Hierauß ſollen auch wir lernen in Geduld und Hoffnung der göttlichen Hülffe erwarten. * H.Luth.] Iſt zu frieden/ läſſet GOtt walten/ murret/ tobet nicht/ leidet ſich/ und harret.

3 Denn er iſt mein a Hort/ meine Hülffe/ mein b Schutz/ daß mich c kein Fall ſtürtzen wird/ wie groß er iſt.

a Hort] Oder Fels/ darauff ich mich halte.

b Schutz] Zu dem ich/ als zu einem feſten Schloß/ meine Zuflucht habe.

c Kein Fall] Und wenn mich gleich Trübſal und Anfechtung angreiffen werden/ ſo ſollen ſie mich doch nicht gar übern Hauffen ſtoſſen. [Denn die Frommen haben viel Anſtöſſe/ aber ſie gehen nicht zu Grunde.]

4 a Wie lange ſtellet ihr alle einem nach/ daß ihr ihn b erwürget/ als eine c hangende Wand/ und zuriſſene d Mauer?

a Wie] Itzunder richtet er ſeine Klage auff die Unbilligkeit ſeiner Feinde.

b Erwürget] Und zu Grunde richtet/ der zuvor genugſam geplaget iſt.

c Hangende Wand] Die bald einfallen will.

d Mauer] Welche man vollens einzuwerffen und umzuſtoſſen begehret. [Denn der Teufel und ſeine Glieder bemühen ſich ſonderlich/ daß ſie die jenigen/ welche zuvor ſchwach und arbeitſelig ſeyn/ gar zu Boden ſtoſſen/ aber GOtt erhält ſie wunderbahrlich.]

5 Sie (die Feinde) dencken nur/ wie ſie a ihn dämpffen/ fleiſſigen ſich der b Lügen/ geben gute Worte/ aber im Hertzen c fluchen ſie/ Sela.

a Ihn] Einen unſchuldigen Menſchen.

b Lügen] Es iſt keine Redlichkeit oder Luſt und Liebe zur Warheit und Auffrichtigkeit bey ihnen.

c Fluchen ſie] Das iſt: In der Warheit ſeyn meine Feinde ſolche verkehrte und kein nütze Leute/ daß ſie Luſt haben zu Falſchheit und Betrug/ ſtellen ſich mit Worten freundlich/ in ihrem Hertzen aber wünſchen ſie mir alles Verderben/ und gehen auch damit um.

6 Aber meine Seele a harret nur auff GOtt/ denn er iſt meine b Hoffnung.

a Harret] Ich warte mit Geduld auff Gottes Hülffe/ und murre nicht wider den HErrn/ läſtere ihn auch nicht/ daß er meinen Feinden ſolche Bosheit und Muhtwillen bißher ungeſtrafet hingehen laſſen.

b Hoffnung] Auff ihn hoffe und traue ich/ daß er mit ſeiner gnädigen Hülffe bey mir ſeyn werde. [Alſo ſollen auch wir/ wenn unſer Hertz unter dem Creutz unwillig wird/ und tobet/ daſſelbige bey uns ſelber ſtillen und geſchweigen.]

7 Er iſt mein Hort/ meine Hülffe und mein a Schutz/ daß ich nicht fallen werde.

a Schutz] [Dieſe Titel und Namen aber/ davon droben bald im Anfang auch geſaget worden/ ſo GOtt gegeben werden/ gehen nicht allein den David/ ſondern auch alle Gläubigen an/ derer aller Hort/ Hülffe und Schutz GOtt iſt/ daß ſie nicht verderben und umkommen.]

8 Bey GOtt iſt mein a Heil/ meine b Ehre/ der Fels meiner c Stärcke/ meine Zuverſicht iſt d auff GOtt.

a Heil] Daß er mir Hülffe verleihet.

b Ehre] Der meine Schmach rächet.

c Stärcke] Er machet mich unüberwindlich/ als wenn er mich auff einen Felſen/ dahin niemand kommen mag/ geſetzet hätte.

d Auff GOtt] Der wird mich nicht verlaſſen/ und nicht zugeben/ daß mich meine Feinde umbringen/ wenn ſie gleich alle ihre gifftigſten und liſtigſten Anſchläge auff einen Hauffen zuſammen tragen. [Alſo richtet ſich mitten in der Anfechtung bißweilen der Glaube wiederum auff/ und beut auch dem Teufel/ der Höllen und der Welt Trotz.]

9 a Hoffet auff ihn b allezeit/ lieben Leute/ ſchüttet euer Hertz vor ihm c auß/ GOtt iſt unſere d Zuverſicht/ Sela.

a Hoffet] Itzt erinnert der heilige Geiſt durch den Propheten auch andere/ daß ſie in aller Widerwertigkeit ihr Vertrauen auff den HErrn ſetzen ſollen.

b Allezeit] Es gehe euch wie es immer wolle/ wol oder übel/ ſo vertrauet ihm allein.

c Auß] Mit inbrünſtigem Gebet ſaget es ihm/ als einem getreuen Vater/ frey herauß/ was euch in eurem Hertzen ängſtiget.

d Zuverſicht] Dem wir vertrauen/ der wird uns nicht laſſen zu Schanden werden. [Mit dergleichen Sprüchen ſollen wir unſern ſchwachen Glauben auffhelffen in beſchwerlichen Anfechtungen/ und unſer verzagt Hertz ſtärcken.]

10 a Aber Menſchen ſind doch ja nichts/ groſſe Leute * fehlen auch/ ſie wägen weniger b denn nichts/ ſo viel ihrer iſt.

a Aber] Demnach David uns mit ſeinem Exempel hat erinnert/ daß wir unſer Vertrauen auff GOtt ſetzen ſollen/ als der aller deren/ die auff ihn hoffen/ Fels/ Hort/ Schutz/ Zuflucht und Heil iſt/ ſo zeiget er itzunder im Gegentheil an/ wie groſſe Thorheit es ſey/ auff Menſchen vertrauen.

* Fehlen] H.Luth. Wer ſich auff Menſchen verläſſet/ der fehlet/ wie groß ſie auch ſind/ ſo iſt es doch nichts mit ihnen/ und muß fehlen.

b Denn nichts] Es iſt keine Hülffe bey den Menſchen/ nicht allein bey dem gemeinen Mann/ ſondern auch bey ſtattlichen Leuten. Denn entweder handeln ſie nicht auffrichtig/ und wollen nicht helffen/ oder wenn ſie gleich ſolches begehren/ ſo können ſie es nicht. Und ſeyn menſchliche Krafſte ohne Gottes Segen nichts nütze. Darum/ wenn man ſie gleich mit aller ihrer Macht wägen ſollte/ ſo würde ſich es befinden/ daß ſie würden drey Loht weniger denn gar nichts wägen. [Wer wollte ſich denn gerne auff Menſchen verlaſſen?]

11 Verlaſſet euch nicht auff Unrecht und Frevel/ haltet euch nicht zu ſolchem/ das a nichts iſt. † Fället euch Reichthum zu/ ſo hänget das Hertz b nicht daran.

† Matth.19/22. Luc.12/19.20. 1 Tim.6/9.17.

a Nichts iſt] Machet euch keine Hoffnung/ daß ihr mit Gewalt zu Wegen bringen wollet/ was ihr begehret/ daß ihr nicht zu Schandē werdet. [In dieſem Fall verſündigē ſich die jenigen/ welche ſonſten im Anſehen und Gunſten bey der Oberkeit ſeyn/ und darüber die Frommen und Gerechten unterdrücken/ denen ſie das Ihrige mit böſen Practiken abnehmē oder abdringen.]

b Nicht daran] Wenn uns gleich GOtt durch ordentliche Mittel alſo ſegnet/ daß wir zu gutem Vermögen kommen/ ſollen wir uns doch mit ſonderm Fleiß hüten/ daß wir uns nicht darauff verlaſſen/ und das Gute nicht zu lieb gewinnen/ und alſo deß Mammons Diener werden/ denn ſolche ſind abgöttiſch/ Epheſ.5/5. Wie zwar auch alle die ſeyn/ welche entweder auff Menſchen/ oder auff ihren ſelbſt eigenen Witz/ Verſchlagenheit/ oder Hoheit und Herrlichkeit ſich verlaſſen.]

12 GOtt hat ein Wort geredet/ das habe ich etlichemal a gehöret/ daß GOtt allein b mächtig iſt.

a Gehöret] Welches ich auch bey mir wol erwogen.

b Mächtig iſt] Ja auch allmächtig. Die Menſchen aber vermögen nichts/ es verleihe ihnen denn GOtt Krafft und Macht darzu. [Was muß denn das für eine unſinnige Weiſe ſeyn/ daß jemand ſich mehr auff einen ohnmächtigen Menſchen/ als auff den allmächtigen GOtt verlaſſen wollte.]

13 Und du/ HErr! a biſt gnädig/ und † bezahleſt einem jeglichen/ wie er es b verdienet.

† Matth.16/27. Rom.2/6. 1 Cor.3/8. 2 Cor.5/10.

a Biſt gnädig] Bey dir iſt groſſe und unendliche Barmhertzigkeit gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ daß du nicht allein kanſt Gutes thun/ ſondern auch das hertzlich zu thun begehreſt. [Denn wenn wir der Güte und Gnade Gottes nicht gewiß wären/ ſo hätten wir uns auch der Allmacht Gottes nicht zu tröſten.]

b Verdienet] Alſo/ daß du den Frommen ihre Frömmigkeit belohneſt/ und die Gottloſen um ihrer Bosheit willen ſtrafeſt. Dieſer Anhang iſt darum hinzu geſetzet/ auff daß nicht jemand Gottes Gnade und Güte ohne Unterſcheid auff jedermänniglich ziehe/ ſo wol auf die Unbußfertigen als Bußfertigen. Darum man diß recht verſtehen muß. [Denn wir haben zwar alle geſündiget/ Rom.3/23. daher auch nach der gemeinen Regel allen der Sold der Sünden zugehörete/ nemlich/ der ewige Tod. Dieweil aber die Bußfertigen/ ſo an Chriſtum gläuben/ Vergebung ihrer Sünden empfahen/ Act.10/43. und ihre Sünden zugedecket ſeyn/ Pſ.32/1. Rom.4/7. auch für gerecht von GOtt gehalten werden/ Rom.3. und 4. alſo/ daß weil ſie GOtt gerecht machet/ niemand ſie anklagen darff/ Rom.8/33. Denn Chriſtus iſt durch ſein Verdienſt ihre Gerechtigkeit/ ſo werden ihnen die Sünden nicht zugerechnet/ welche vorlängſt verziehen und vergeben ſeyn. Welche aber durch den Glauben vor GOtt gerechtfertiget ſeyn/ die befleiſſigen ſich eines gottſeligen Lebens und Wandels. Denen wird GOtt die ewige Seligkeit mittheilen/ nicht um ihrer guten Wercke willen/ die allezeit unvollkommen ſeyn/ ſondern um Chriſti willen/ wenn ſie ihn mit Glauben ergreiffen. Es wird auch Chriſtus nach den Wercken richten/ Matth.25. darum/ daß dieſelbigen ein Zeugniß ſeyn eines gerechtmachenden Glaubens.]

Der LXIII. Pſalm.

DAvid beklaget ſich/ daß er für ſeiner Feinde/ nemlich/ Sauls und ſeines Anhangs Tyranney und unrechtmäſſigen Gewalt bey dem rechten reinen Gottesdienſt ſich nicht finden/ und bey der heiligen Hütten deß HErrn nicht erſcheinen dürffe. Tröſtet ſich doch endlich/ in Betrachtung der gnädigen Hülffe Gottes/ und hat gute Hoffnung/ daß ſeine Feinde dermaleins gedämpffet/ und er zu dem ihn von GOtt verheiſſenen Königreich kommen werde. Dieſer Pſalm wird füglich zu gebrauchen ſeyn den jenigen/ die an ſolchen Orten wohnen/ da ſie die reine Predigt deß Evangelii nicht haben können. Es ſoll auch dieſer Pſalm die ſchläferigen Leute auffmuntern/ welche das Wort Gottes vor der Thür haben/ und doch fahrläſſig zum öffentlichen Gottesdienſt kommen.

1 Ein Pſalm Davids/ da er war in der a Wüſten Juda.

a Wüſten Juda] Das iſt: Dieſen Pſalm hat David gemachet in währendem ſeinem Elende/ als er ſich in einer Wüſten/ im Stamm Juda gelegen/ nemlich/ im Walde Hareth auffgehalten/ 1 Sam.22/5.

2 GOtt! du biſt mein GOtt! frühe wache ich a zu dir/ es dürſtet meine Seele b nach dir/ mein Fleiſch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren Lande/ da c kein Waſſer iſt.

a Zu dir] Deß Morgens ſehr frühe/ ja auch zu Mitternacht/ in meinen groſſen Anfechtungen/ warte ich mit Verlangen deiner Hülffe und Troſtes.

b Nach dir] Daß ich nemlich vor dir erſcheinen dürffe in deiner heiligen Wohnung/ da dein Wort geprediget wird/ und die Opffer nach Außweiſung deß Geſetzes gebracht werden/ ſo darff ich armſeliger Menſch um Sauls Tyranney willen mich der Enden nicht finden laſſen/ ſondern muß im Elende umziehen.

c Kein Waſſer] Daß mir auch nicht ein kalter Waſſer-Trunck gedeyen mag. [Dieſe Worte geben denen ihren Undanck zu verſtehen/ welche allein um das zeitliche Gut ſich annehmen/ der Predigt Gottes Worts aber wenig oder gar nichts nachfragen.]

3 Daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthum/ wollte gerne a ſchauen deine * Macht und Ehre.

a Schauen] Ich möchte mir nichts Liebers wünſchen/ deñ daß ich deine zierlichen und herrlichen Gottesdienſte ſehen möchte. [Es läſſet uns aber GOtt alsdenn ſeine himmliſche Majeſtät und Herrlichkeit auff Erden ſehen/ wenn er durch ſein Wort mit uns redet/ und in Außtheilung ſeiner heiligen Sacramenten ſeine Güte und Gnade dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget.]

* Macht] H.Luth. Ich wollte gerne bey deinem Gottesdienſt ſeyn/ da du mächtig biſt/ und geehret wirſt. Aber nun muß ich hie ſeyn in der Wüſten.

4 Denn deine Güte iſt beſſer a denn Leben/ meine Lippen b preiſen dich.

a Denn Leben] Wenn man den Glauben ſtärcken kan/ mit dem Gebrauch der heiligen Sacramente/ (welche zur ſelbigen Zeit die Opffer waren/) und kan öffentlich die Predigten hören/ von deiner Barmhertzigkeit/ das iſt über alle Wolluſt dieſes Lebens.

b Preiſen dich] In der Chriſtlichen Verſammlung und Gemeine/ wenn ich nur dabey ſeyn kan. [O wie wenig ſind derer heutiges Tages/ die Gottes Barmhertzigkeit dem zeitliche Genieß ernſtlich vorſetzen oder vorziehen.]

5 Daſelbſt wollte ich dich gerne loben mein Lebenlang / und meine Hände in deinem Namen [a]auffheben.

a Auffheben] Das wäre meine gröſſeſte Luſt/ wenn ich dürffte mein Lebenlang bey der öffentlichen heiligen Verſam̄lung/das iſt/der Kirchen/dich mit Pſalmen preiſen/und meine Hände mit Gebet und Danckſagung zu dir auffheben. [Nun hat David nicht vergebens ein ſolch Verlangen nach der öffentlichen Verſammlung in der Kirchen Gottes. Denn ob wol GOtt das Gebet und Danckſagung / ſo auß Glauben geſchehen/allenthalben erhöret/ſo gibt es doch in der gemeinen Verſammlung der Kirchen einen gröſſern Eifer und Andacht zur Religion.]

6 Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde [a]loben ſollte.

a Loben ſollte] Und Pſalmen in der Kirchen Gottes dir zum Preis ſingen. [Wo iſt aber heute zu Tage ein ſolcher Eifer bey denen/welche kaum leiden mögen/daß andere in unſerer bekannten oder Mutter-Sprache Pſalmen bey der Kirchen Gottes ſingen?

7 Wenn ich mich zu Bette lege/ſo dencke ich an dich / wenn ich erwache / ſo rede ich [a]von dir.

a Von dir] Wiewol ich/ leider! bey deinem Heiligthum und Hütten nicht erſcheinen kan / jedoch ſo dencke ich in meinem Bette/und wo ich bin/ an dich/ und zwar in einer Nacht erwache ich unterweilen etliche mal / und gedencke an deine Güte/und habe dich vor Augen.

8 Deñ du biſt mein Helffer/und unter dem Schatten deiner Flügel [a]rühme ich.

a Rühme ich] Ich dencke ſtetig an dich/ denn auſſerhalb dir habe ich keine Hülffe/bin aber bißher unter deinem Schutz und Schirm ſicher / als wie die jungen Vögel unter den Flügeln der Alten/mache mir auch keinen Zweifel/daß ich dir dermaleins mit heller Stimme dancken werde. [Alſo will auch uns gebühren/daß wir in Noht und Gefahr die Güte Gottes betrachten / damit er die Seinen wunderbahrlicher Weiſe beſchirmet/und ſollen gute Hoffnung haben/ daß/ wenn wir ein mal darauß erlöſet werden / wir unſerm HErrn und GOtt mit groſſen Freuden loben und preiſen werden.]

9 Meine Seele hanget [a]dir an/deine [b]rechte Hand erhält mich.

a Dir an] Wie ein ehrlich Weib ihrem Mann anhänget. [Denn es iſt eine geiſtliche Ehe zwiſchen GOtt und denen/ ſo an ihn gläuben. Die lieben auch GOtt/hangen ihm an/ und haben von ihm allerley Gutes zu gewarten.]

b Rechte Hand] Das iſt: Deine Allmacht. [Denn ob gleich wol die Frommen auch in Jammer und Noht kommen/ſo werden ſie doch von GOtt erhalten.]

10 Sie aber ſtehen nach meiner Seelen/ mich zu [a]überfallen/ ſie werden unter die Erde hinunter [b]fahren.

a Uberfallen] Meine Feinde ſtellen mir nach Leib und Leben/daß ſie mich vertilgen/ ſo ich doch kein Bubenſtück begangen habe/ſondern mich einig und allein deſſen befleiſſige/ wie ich meinem GOtt recht und gottſeliglich dienen möge. [Die aber gottſelig leben wollen / müſſen Verfolgung leiden.]

b Fahren] GOtt wird ſie ſtürtzen/daß ſie zu Grunde gehen.

11 Sie werden ins Schwert [a]fallen / und den Füchſen zu [b]Theil werden.

a Fallen] Und keines natürlichen Todes ſterben.

b Theil werden] Sie werden eine Zeitlang unbegraben ligen / daß die Füchſe von ihren todten Cörpern freſſen werden. Und hat es David mit dieſer Weiſſagung errahten. Denn Saul/und die es mit ihm hielten/ ſind keines natürlichen Todes geſtorben / dazu eine Zeitlang auff dem Felde unbegraben gelegen. [Denn GOtt läſſet die Verfolgungen/ ſo über die Frommen angeſtellet werden/ endlich nicht ungerochen.]

12 Aber der [a]König [b]freuet ſich in GOtt/ wer bey ihm [c]ſchweret / wird gerühmet werden / denn die Lügen-Mäuler ſollen [d]verſtopffet werden.

a König] Nemlich/ David. Denn er redet in eines andern Perſon von ſich ſelbſt.

b Freuet ſich] Und frolocket deßhalben/ daß er einen gnädigen GOtt und Vater im Himmel hat/ der ihn auß aller Gefahr herauß reiſſen kan.

c Schweret] Das iſt: Wer GOtt fürchtet/und die Warheit liebet/auch wenn er derſelben Kundſchafft geben ſoll/nicht bey den eiteln heilloſen Götzen / ſondern bey den Namen deß lebendigen Gottes ſchweret. [Hierauß iſt zu ſehen/daß rechtmäſſig Schweren ein Gottesdienſt ſey.]

d Verſtopffet] Es werden fromme und redliche Leute ſich ein mal zu freuen haben/ wenn die Zeit kömmt/ da GOtt den Lügen-Mäulern/die mich zeihen/daß ich nach dem Königreich ſtelle/das Maul verſtopffen wird. [Mit dieſen Worten ſollen wir uns wider die beſchwerlichen falſchen Zulagen/welche wir nicht verbieten oder wehren können/ tröſten/ daß es gewißlich ein mal darzu kommen werde/ da man ſolchen gifftigen Lügen-Mäulern das Maul ſtopffen wird/und ſollte es ihnen mit Erde zugeſtopffet werden.]

Der LXIV. Pſalm.

ES bittet David / daß ihn GOtt wider unrechter Gewalt ſeiner Feinde handhaben wolle. Und klaget über der Verleumder falſchen Zulagen / welche ihn hin und wieder außſchreyen. Er weiſſaget auch auß dem Geiſt Gottes von der Läſter-Mäuler Verderben / und der Frommen Erlöſung. Dieſen Pſalm mögen wir gebrauchen/ wenn uns mit allerley falſchen Zulagen dermaſſen zugeſetzet wird / daß wir Troſt und Hülffe bedürffen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 HOere/ GOtt! meine Stimme in meiner Klage/ [a]behüte mein Leben für dem grauſamen Feinde.

a Behüte] Und verſchaffe/ daß ich ein mal auß der Angſt komme/ da ich immer fürchte/ daß mich meine Feinde eins erwürgen. Es iſt aber David nicht in geringerer Gefahr geweſen/ da Abſalom wider ihn auffrühriſch worden/ als da ihn Saul verfolget. [Ein elend jämmerlich Ding aber iſt es/ wenn einer ſtetig in Todes-Gefahr ſtehen muß.]

3 Verbirge mich für der Verſammlung der [a]Böſen/ für dem [b]Hauffen der Ubelthäter.

a Böſen] Daß ſie mich nicht unterdrücken.

b Hauffen] Denn es iſt nicht nur einer / der mich feindlicher Weiſe verfolget/ſondern ihrer viele tragen ihre Anſchläge und alle ihre Macht zuſammen / und ſtellen mir alſo nach Leib und Leben. [Eben alſo haben wir auch unſern HErrn GOtt zu bitten/daß er uns für den Päpſtiſchen Concilien bewahren wolle.]

4 Welche ihre Zungen [a]ſchärffen wie ein Schwert/ die mit ihren gifftigen Worten [b]zielen wie mit Pfeilen.

a Schärffen] Und ſehen/ wie ſie mit ihren falſchen Aufflagen die Leute gegen mir verhetzen können.

b Zielen] Und mich auff das allergifftigſte herdurch ziehen / und / ſo viel an ihnen iſt / gleich als mit Pfeilen durchſchieſſen.

5 Daß ſie heimlich †ſchieſſen den [a]Frommen/ plötzlich ſchieſſen ſie auff ihn ohne allen [b]Scheu. † Pſal. 11/2.

a Frommen] Einen redlichen Mann. [Hiemit wird aber der Lügen-Mäuler und falſchen Zungen Weiſe und Art gar eigentlich beſchrieben. Denn ſie gemeiniglich die allergifftigſten Reden heimlich unter die Leute bringen/daß man es nicht mercken / und ein ſolcher / der eingetragen worden / ſich nicht verantworten kan.]

b Scheu] [Solche Verleumder geben unverſehens etwas auff einen fälſchlich auß / und ſcheuen ſich weder vor GOtt noch vor der Welt / ſondern frolocken bey ſich ſelbſt darüber/ wenn ſie einem Biedermann mit Ungrund etwas zugeleget haben/als wenn ſie die Sache wol außgerichtet hätten. Es iſt auch wol zu mercken/ daß die Verleumdungen und Läſterungen ſcharffen Schwertern und Pfeilen verglichen werden/ darum auch ſolche Leute vor GOtt rechte Todtſchläger ſeyn.]

6 Sie ſind kühne mit ihren böſen [a]Anſchlägen/und ſagen/wie ſie Stricke [b]legen wollen/und ſprechen: Wer kan ſie *ſehen?

a Anſchlägen] Die ſie zuſammen tragen/auff daß ſie ehrlichen Leuten Unglück über den Hals ziehen.

b Legen wollen] Sie erzählen einander ihre Tücke / wie ſie einfältige und unſchuldige Leute gleichſam als mit einem Strick fangen wollen. Und gefallen ihnen ſelbſt wol mit ihrer Schalckheit / daß ſie wol ſagen dürffen / es werde keiner nimmermehr ſo vorſichtig ſeyn / der ſolche Liſt mercken / oder derſelben entgehen könne.

* Sehen] H. Luth. GOtt ſihet ſie ſelbſt nicht.

7 Sie ertichten Schalckheit/und halten es [a]heimlich/ſind verſchlagen/und haben geſchwinde Räncke.

a Heimlich] Und wiſſen es artlich zu verbergen.] [Denn deß Teufels Werckzeuge/ nemlich die Gottloſen / welche den Frommen nach ihrem Verderben trachten / wiſſen ihre Anſchläge ſo meiſterlich und wunderbahrlich zu verhelen / daß man es kaum mercken kan/ ehe und denn ſie es anfangen ins Werck zu richten. Dergleichen Practiken iſt man auch zu unſern Zeiten innen worden. Darum wir unſern HErrn GOtt fleiſſig bitten ſollen/ daß er dergleichen heimliche/ liſtige und blutdürſtige Anſchläge zu nichte mache.]

8 Aber GOtt wird ſie plötzlich [a]ſchieſſen/ daß es ihnen *wehe thun wird.

a Schieſſen] Das iſt: [In dem ſie den Frommen nachſtellen/wird GOtt plötzlich ein groß Unglück/als einen tödtlichen Schuß/ über ſie abgehen laſſen/daß die Rache Gottes offenbahr werde/welche ſie nicht werden verbergen können.]

* Wehe thun] H. Luth. Daß ſie es fühlen werden.

9 Ihre eigene Zunge wird ſie [a]fällen / daß ihrer ſpotten wird/ wer ſie ſihet.

a Fällen] Sie werden ſich mit ihrer eigenen gifftigen Zungen zum Fall bringen / alsdenn werden die/ ſo ihren Zuſtand ſehen / ihrer ſpotten / und die Köpffe darüber ſchütteln. [Deñ endlich/weñ die Lügen und Läſterungen an den Tag kommen/ gereichet es zu ſolcher Läſter-Mäuler eigenem Verderben. Und ob gleichwol etliche groſſe Herren es gerne haben/ wenn ihnen etwas angetragen oder verrahten wird/ſo ſeyn ſie doch den Verrähtern ſelbſt heimlich feind. Darum ſie auch gemeiniglich/ wenn ſie ſolche Leute außgebrauchet haben/ dieſelbigen mit Schanden von ſich verſtoſſen. Und wenn ſie gleich in dieſem Leben von den Menſchen nicht verſtoſſen werden/ ſo wird ſie doch GOtt gewißlich von ſeinem Angeſichte verwerffen in die ewige hölliſche Pein/woferne ſie nicht Buſſe thun/wie 1 Cor. 6/10. Paulus bezeuget.

10 Und alle Menſchen/die es ſehen/ werden ſagen: Das hat GOtt gethan/und mercken/daß es ſein [a]Werck ſey.

a Werck ſey] Solcher Läſter-Mäuler Verderben wird in den Hertzen der Menſchen Gottesfurcht erwecken / wenn ſie ſehen/wie GOtt gerecht / und ein Rächer deß gottloſen Weſens ſey. Und wird einer dem andern ſolch Gericht Gottes erzählen/ und bekennen / daß es ein ſonderlich Werck Gottes ſey/und werden Gottes Gericht mit Fleiß betrachten/ und daher in der Frömmigkeit zunehmen. [Denn unter andern Urſachen ſtellet GOtt Exempel ſeines ernſten Gerichts dar an den Gottloſen/ daß andere Leute ihn fürchten / ſeinen Namen preiſen/und für Sünde und Laſter ſich hüten/ wenn ſie ſehen/ wie ernſtlich ſolche an den Gottloſen geſtrafet werden. Darum ſollen wir uns unter der Zahl der Läſter-Mäuler nicht finden laſſen/denn ſolches gereichet ihnen zu einem traurigen Ende und Verderben.]

11 Die [a]Gerechten werden ſich deß HErrn freuen / und auff ihn trauen / und alle fromme Hertzen werden ſich deß [b]rühmen.

a Gerechten] Welche nemlich an den Meſſiam gläuben/ und alſo durch den Glauben gerecht worden ſeyn / die werden ſich freuen / daß ſie einen ſo gütigen GOtt und Vater haben/ der die Seinen nicht verlaſſe.

b Rühmen] Das iſt: Die Wiedergebohrnen/welche ſich aller Auffrichtigkeit/Redlichkeit und Gottſeligkeit befleiſſigen/ die werden ſich ihres Gottes rühmen/daß er ein ſolcher gerechter und mächtiger Richter iſt / der die Seinen herauß zu reiſſen/und die Gottloſen der Gebühr nach zu ſtrafen wiſſe. [Denn wiewol die Frommen/ der brüderlichen Liebe nach/ über dem Verderben der Gottloſen ſich nicht freuen/ſondern wollten ſie lieber bekehret und ſelig ſehen / jedoch ſo freuen ſie ſich über dem gerechten Gericht Gottes/ welches der heilige Geiſt in ihren Hertzen ihm gefallen läſſet/und rühmet ſolches.]

Der LXV. Pſalm.

IN dieſem Pſalm ſaget David dem Sohn Gottes Danck / Theils für die geiſtlichen Gaben und Gutthaten/welche er inſonderheit an ſeiner Kirchen wendet / Theils auch für die leiblichen Gutthaten / welche er reichlich über das menſchliche Geſchlecht außſchüttet. Dieſen Pſalm ſollen wir brauchen / wenn wir unſerm HErrn und GOtt für ſeine Gutthaten dancken wollen / welches uns zwar offt und viel zu thun gebühret.

1 Ein Pſalm Davids/ zum Liede vorzuſingen.

2 GOtt! man lobet dich in der *Stille zu [a]Zion / und dir bezahlet man [b]Gelübde.

* Stille] H. Luth. In der Gedult/daß man ſich leidet/ und ſtille iſt.

a Zion] In der heiligen Hütten / welche auffgerichtet iſt vor die Lade deß Bundes/auff dem Berge Zion/daſelbſten gehet der rechte Gottesdienſt im Schwange/ in ſtiller Ruhe/ und gutem Frieden/beydes bey der Kirchen und dem weltlichen Regiment.

b Gelübde] Die Opffer/ welche wir gelobet haben/ bringen wir dir zu Ehren. Es verſtehet aber hiedurch David vornehmlich die Danckſagung / welche GOtt die angenehmſten Opffer ſeyn. Und will ſo viel ſagen/ dir/ O du Sohn Gottes! iſt man von Hertzen zu dancken ſchuldig. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/wenn man den rechten reinen Gottesdienſt im Friede und Ruhe haben mag. Wir ſollen auch hierauß das mercken/daß der Sohn Gottes wird GOtt genennet/ welchem man alle ſchuldige Danckbahrkeit erzeigen ſoll. Denn daß dieſer Pſalm von dem Sohn Gottes rede / wird ſich hernach im dritten Vers finden.]

3 [a]Du [b]erhöreſt Gebet/darum kömmt alles Fleiſch [c]zu dir.

a Du] Itzt laſſet uns hören/ was für Gutthaten die heilige Kirche von dem Sohn Gottes empfahe.

b Erhöreſt] Das iſt: Du/als der Sohn Gottes/ erhöreſt das Beten der Gottſeligen. Ja du verſchaffeſt auch mit deiner Vorbitte ſo viel/daß/ was einer den Vater in deinem Namen bittet/er ſolches gewißlich erlanget/ Joh. 16/23.

c Zu dir] Allerley Leute werden Hülffe und Heil bey dir ſuchen/ als die deine Gnade und Güte darzu antreibet. [Warum ſollte man denn nicht auch heutiges Tages mit Hauffen zu ihm kommen/ ſo er doch ſelber geſaget hat: Kommet her zu mir alle/die ihr müheſelig und beladen ſeyd/ich will euch erquicken/ Matth. 11/28.]

4 Unſere Miſſethat drücket uns [a]hart/ du wollteſt unſere Sünde vergeben.

a Hart] Unſere Sünden ſind groß / daß/ wo ſie uns nicht verziehen werden / wir gewißlich darunter verderben. Aber alle unſere Hoffnung ſtehet zu dir/du werdeſt ſie von uns nehmen. [Hiebey haben wir auff zwey Dinge Achtung zu geben. Das Eine iſt/ daß unſere Sünden ſo groß ſeyn/daß wir ſie nicht abbüſſen können. Denn David thut allhie die Bekenntniß für die gantze Kirche Gottes. Das Andere iſt/ daß der Sohn Gottes der ſey/ welcher unſere Sünden von uns nimmt / und dieſelben vergibt/als für die er gebüſſet und bezahlet hat.]

5 [a]Wol dem/den du [b]erwähleſt/und zu dir [c]läſſeſt / daß er wohne in deinen [d]Höfen/ der hat reichen Troſt von deinem Hauſe/ deinem heiligen [e]Tempel.

a Wol dem] Der iſt ein ſeliger Menſch.

b Erwähleſt] Von der Welt/daß er bey dir im Himmelreich ewiglich lebe.

c Läſſeſt] Den du durch das Evangelium beruffeſt/ und durch deinen Geiſt zeuchſt/daß er zu dir kömmt.

d Höfen] Welche vor der Hütten deß Stiffts ſeyn.

e Tempel] Die Meynung iſt dieſe: [Welchen du/ HErr

Chriſt

Chriſte haſt beruffen und erwählet zum ewigen Leben/den ſoll man billig für den Allerſeligſten halten. Denn er iſt und bleibet ein rechtſchaffen Glied deiner Kirchen/ und wird vieler geiſtlichen Güter theilhafftig/ welche in deiner Kirchen durch das Predig-Amt deß Evangelii allen Gläubigen mit- und außgetheilet werden/als da ſeyn Vergebung der Sünden/ die Gnade und Regierung deß heiligen Geiſtes/beſtändiger Troſt in allen Anfechtungen/und endlich das ewige Leben.]

6 Erhöre uns nach der [a]wunderlichen Gerechtigkeit/Gott unſer Heil! der du biſt Zuverſicht aller auff Erden/ und ferne am Meer.

[a] Wunderlichen] Als wollte er ſagen: Es iſt ja hoch zu verwundern/daß du GOtt! unſer HErr JEſus Chriſtus/an dem all unſer Heil und Seligkeit ſtehet/erhöreſt die jenigen/ſo durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn / und du biſt zwar nicht allein unſer Troſt/Hoffnung und Zuverſicht / ſondern auch aller Völcker/die an den äuſſerſten Orten der Welt / und in der Inſulen im Meer wohnen. [Deñ es iſt ja die Beruffung der Heiden zu der Erkenntniß Chriſti/davon dieſe Worte lauten/bey den Jüden ein ſolch wunderlich Ding geweſen/daß es ihnen kaum gläublich war/ alſo / daß auch Petrus durch ein beſonder Geſicht deſſen erinnert/ und in ſolchem Werck Gottes geſtärcket muſte werden/Act.10/15.35.]

7 [a]Der die Berge feſt [b]ſetzet in ſeiner Krafft/ und *gerüſtet iſt mit Macht.

[a] Der] Itzunder kömmt er von den geiſtlichen Gutthaten/ welche ſonderlich der Kirchen Gottes erzeiget werden / auff die Wercke der Erſchaffung/und rühmet daher deß Sohns Gottes Güte und Allmacht/welche durch die herrlichen Gutthaten zu erkennen gegeben werden / die der Sohn GOttes dem menſchlichen Geſchlechte/und zwar beydes Güten und Böſen/ erwieſen hat.

[b] Setzet] Diß iſt nicht eine geringe Anzeigung der Majeſtät/Herrlichkeit und Allmacht deß Sohns Gottes / daß er ſolche groſſe und gewaltige Berge in der Welt hin und wieder/ und zwar alſo feſt geſetzet hat / daß ſie niemand hinweg verrücken kan. [Weil denn der Sohn GOttes der Schöpffer iſt/ſo iſt er auch GOtt/denn durch ihn ſind alle Dinge gemachet/ und ohne ihn iſt nichts gemachet / was gemachet iſt/ Joh.1/3.

* Gerüſtet] H. Luth. Immer fort und mehr Gutes zu thun.

8 [a]Der du ſtilleſt das Brauſen deß Meers/ das Brauſen ſeiner Wellen/und das [b]Toben der Völcker.

[a] Der] Folget ein ander Werck deß Sohns Gottes.

[b] Toben] Das iſt: Krieg und Auffruhr ſtilleſt du auch. [So iſt nun das auch ein Amt deß Sohns Gottes / daß er denen/ſo auff dem Waſſer fahren/zu Hülffe komme/ damit ſie von den Wellen nicht überſchlagen und erſäuffet werden. Wie man auch im Evangelio/Matth.8/26. von ihm lieſet/daß er ſolches gethan/da die Jünger im Schiff in groſſer Gefahr geſtanden. Auch wehret er den Wellen deß Meers / daß ſie nicht das Erdreich überfallen und überſchwemmen. Deßgleichen ſoll man ihm auch zuſchreiben / wenn dem Kriege und Auffruhr geſteuret wird.]

9 Daß ſich entſetzen/die an denſelben Enden [a]wohnen / für deinen [b]*Zeichen/ du macheſt [c]frölich was da webert beyde deß Morgens und deß Abends.

[a] Wohnen] Da entweder das Meer wütet / oder die Völcker toben.

[b] Zeichen] Wenn ſie nemlich ſehen und bedencken/ wie bald es ein anders worden / und wie auß einem Ungeſtüm und Ungewitter eine groſſe Stille / auß Krieg Friede worden. [Solche Wunderthaten deß Sohns GOttes ſollen wir betrachten/damit wir ihn ehren / loben und preiſen.]

* H. Luth.] Es ſind eitel groſſe Wunder / wenn GOtt Friede hält/und ſteuret den Unfriedſamen/ſo gehet denn und webert beyde Menſchen und Vieh / welches im Kriege nicht ſeyn kan.

[c] Frölich] Diß iſt wiederum eine andere Gutthat: Du macheſt/ daß die Leute am Morgen mit frölichem Geſange hinauß gehen an ihre Arbeit/und zu Abend mit Freuden wiederum zu Hauſe kommen. Du macheſt auch/ daß das Vieh groß und klein mit Geſchrey und Blöcken frölich hinauß auff die Weide gehet/und zu Abend friſch und wol wiederum heim kömmt. [Wenn wir nun ſolches / wie beyde Menſchen und Vieh frölich und friſch ſeyn/ bedencken oder ſehen / ſollen wir unſerm HErrn Chriſto dafür Lob und Danck ſagen/ welcher unſer Hertz mit Freude und Muht erfüllet / daß wir in ihm leben und weben/Act. 17/28.]

10 Du ſucheſt das Land heim/ und wäſſerſt es/und macheſt es [a]ſehr reich/ [b]*GOttes Brünnlein hat Waſſers die [c]Fülle/du läſſeſt ihr Geträide wol gerahten/ denn [d]alſo baueſt du das Land.

[a] Sehr reich] Iſt noch eine andere Gutthat: Du Sohn Gottes ſucheſt das Erdreich mit Gnaden und Güte heim/und wenn es dürre/ und der Feuchtigkeit bedürfftig iſt/ begeuſſeſt du daſſelbige reichlich mit fruchtbahren geſchlachten Regen/ und macheſt/daß es hernach Frucht mit Hauffen bringe.

[b] Gottes Brünnlein] Die GOtt beſcheret.

* H. Luth.] Iſt ſein Land und Volck/Pſ.46/5.

[c] Fülle] Daß man daher die Wieſen reichlich und wol wäſſern kan.

[d] Alſo baueſt du] Alſo gefället es dir / daß du die Früchte der Erden auff ſolchen Weg hervor bringeſt/wiewol du auch/ wenn es dir gefällig wäre/durch deine Allmacht in einem Augenblick/oder nur mit Wincken könteſt ſolches alles erſchaffen. [Darum haben wir dem Sohn GOttes für dieſe Gutthaten zu dancken/wenn er fruchtbahre Regen gibt/die Brünnlein und Bächlein mit Waſſer füllet / und die Früchte auß der Erden hervor bringet/ ob er gleich zu ſolchem Werck auch ſeine Mittel gebrauchet.]

11 Du tränckeſt ſeine Furchen/ und feuchteſt ſein Gepflügtes / mit Regen macheſt du es weich/und [a]ſegeneſt ſein Gewächſe.

[a] Segeneſt] Du macheſt/daß das Korn / welches auff den Acker geworffen wird / glücklich hervor wächſet / und Frucht bringet. [Um ſolche Gutthaten / ſo offt wir derſelben nohtdürfftig ſeyn / ſollen wir Chriſtum / der itzt zur Rechten deß Vaters ſitzet/anruffen und bitten.]

12 Du [a]kröneſt das Jahr mit deinem Gut/ und deine *Fußſtapffen [b]trieffen von Fett.

[a] Kröneſt] Das iſt: Du ziereſt gleichſam das Jahr mit deiner vielfältigen Güte und Mildigkeit. [Diß iſt eine ſehr ſchöne Gleichniß/da der Prophet redet von der Jahr-Zeit / als von einem Menſchen/gleich als wenn einer ſehe das Jahr wie eine Manns-Perſon daher ziehen / geſchmücket und gezieret mit Blumen/mit Aehren/Gras/Trauben/Birnen/Aepffeln/und allerley Gewächſe und Früchten. Der aber ſolches ſihet / ſollte der nicht billig ſich darüber verwundern/und eine Liebe zu ſolchem ſo gütigen und gnädigen Schöpffer gewinnen / der das alles dem Menſchen zu nütze und gut erſchaffen hat.]

* Fußſtapffen] H. Luth. Wo er gehet/da wächſet es wol.

[b] Trieffen] Du nimmſt dich ſelbſt deß Ackerbaues an/darum billig alles reichlich hervor kömmt. [Denn wie man ſonſten im Sprichwort ſaget/daß die beſte Düngung ſey / welche der Haus-Vater an ſeinen Schuhen auff den Acker trage/ alſo wird auch dem Sohn Gottes recht und eigentlich zugemeſſen/daß ſeine/als eines fleiſſigen Haus-Vaters/göttliche Vorſehung und Vorſorge die rechte Urſache ſey/ daß fruchtbahre Zeiten ſeyn/und die Aecker wol tragen.]

13 Die Wohnungen in der [a]Wüſten ſind auch fett/daß ſie [b]trieffen/ und die Hügel ſind umher [c]luſtig.

[a] Wüſten] Da das Vieh geweidet wird.

[b] Trieffen] Und geben gute Weide.

[c] Luſtig] Wenn ſie allenthalben mit Gras und Blumen luſtig ſtehen/ſo lachet einen alles an.

14 Die [a]Anger ſind voll Schafe / und die Auen ſtehen [b]dicke mit Korn / daß man jauchtzet und [c]ſinget.

[a] Anger] Das iſt: Die Felder und Hügel.

[b] Dicke] Es iſt alles ſo voller Korn / daß man in den Feldern/da die Halmen dick in einander ſtehen/nicht auff den Boden ſehen kan.

[c] Singet] Nemlich/ die Hausväter und Schnitter ſeyn frölich/und frolocken über ſolcher reichen Erndte. [Wir ſollen die leiblichen und zeitlichen Gutthatē mit frölichem und danckbahrem Hertzen erkennen/unſern HErrn JEſum Chriſtum preiſen/und ſolche ſeine Gaben zu ſeines Namens Ehre und deß Nächſten Wolfahrt recht und gottſeliglich gebrauchen.]

Der LXVI. Pſalm.

ALs der Prophet die Güte und Gnade Gottes mit Fleiß betrachtet hatte/daß er der Gläubigen Gebet erhöre/die Gottſeligen beſchütze/und ſie auß allen Nöhten erlöſe/der Gottloſen Anſchläge aber zu nichte mache/bricht er herauß/ lobet und preiſet GOtt/und mahnet auch andere auff/daß ſie den HErrn deßwegen preiſen ſollen. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/daß wir uns ſelbſt auffmuntern zur Danckbahrkeit gegen Gott/ daß er ſeine Kirche erhält/und auß allem Ubel erlöſet.

1 Ein Pſalm-Lied / vorzuſingen.

Jauchtzet GOTT [a]alle Lande.

[a] Alle Lande] Alle Menſchen in der gantzen Welt ſollen GOtt mit Freuden und mit Jauchtzen preiſen. [Denn es gefället GOtt wol / wenn man ihn mit gottſeligem friſchem und frölichem Hertzen lobet.]

2 Lobſinget zu Ehren ſeinem [a]Namen/ rühmet ihn [b]herrlich.

[a] Namen] Lobet ihn/daß er ſo ein herrlicher GOtt iſt.

[b] Herrlich] Mit geiſtlichen Liedern / denn man ihn nimmermehr genugſam loben kan. [Wir ſehen hierauß abermal/ wie es unſers HErrn und GOttes Wille ſey / daß wir uns von Hertzen erfreuen/und ihn mit Freuden preiſen.]

3 Sprechet zu GOtt: Wie wunderlich ſind deine Wercke? Es wird deinen Feinden [a]*fehlen/für deiner groſſen Macht.

[a] Fehlen] Daß ſie nicht werden können ins Werck richten/ was ſie vorhaben / denn du biſt ihnen zu mächtig. [Dieſen herrlichen Troſt ſollen wir zu Hertzen faſſen/wenn wir ſehen/ wie die Feinde der Kirchen Gottes toben.]

* H. Luth.] Das iſt: In dem/ das ſie wider dich vornehmen.

4 [a]Alles Land bete dich an / und lobſinge dir/lobſinge deinem [b]Namen/ Sela.

[a] Alles Land] Jüden und Heiden bekehren ſich zu dir/und das auß beyden zuſammen geſammlete Volck ſoll dich/als ſeinen Gott / demühtiglich anruffen.

[b] Namen] Denn du biſt freylich wol werth/daß du von aller Welt gepreiſet werdeſt. [Es ſihet aber der Prophet mit dieſen Worten auff die Beruffung der Heiden/ und zeiget an / es ſolle noch darzu kommen/daß GOtt nicht allein im jüdiſchen Lande / ſondern auch in der gantzen weiten Welt durch das Evangelium bekannt und gepreiſet werde.]

5 Kommet her / und [a]ſehet an die Wercke GOttes / der ſo wunderlich iſt mit ſeinem Thun unter den Menſchen-Kindern.

[a] Sehet an] [Lieber/machet euch herzu/und bedencket doch die Wunderwercke GOttes/und wie ein ſchrecklicher GOtt er ſey/der billig zu fürchten iſt/weil er ſolche wunderliche Dinge thut/in dem er die Frommen ſchützet und ſchirmet / die Gottloſen aber zu Platz leget.

6 Er verwandelt das Meer ins [a]Trockene/ daß man zu Fuſſe über das Waſſer gehet/deß [b]freuen wir uns in ihm.

[a] Trockene] Als wollte er ſprechen: Daß ich ſeiner Wunder zwar ein altes aber treffliches Exempel vorbringe/iſt das nicht ein wunderlicher Gott/der das rohte Meer alſo trocknete/daß die Iſraeliten im Grunde deß Meers ſicher durchhin zogen/ Ex.14/22.29. Ja er hat auch ſolch groß Wunder gethan im Jordan/als ſie ins Land Canaan eingezogen ſeyn/Joſ.3/16.

[b] Freuen] Auch heutiges Tages / ſo offt wir obgeſetzter Wunderwercke gedencken/freuen wir uns ſelber darüber/daß wir einen ſolchen gütigen Gott haben/der ſein Volck gantz väterlich verſorget. [Denn es ſollen uns billig nicht allein ſolche Gutthaten freuen / die uns wiederfahren ſeyn/ ſondern auch die jenigen/welche lange zuvor der Kirchen Gottes ſeyn erwieſen worden: Darauß denn unſer Glaube nicht wenig geſtärcket wird.

7 [a]Er herrſchet mit ſeiner Gewalt ewiglich/ſeine Augen [b]ſchauen auff die Völcker / die Abtrünnigen werden ſich [c]nicht *erhöhen können/ Sela.

[a] Er] Nun fähret der Prophet fort/in Erzählung deß Lobes und Ruhms GOttes.

[b] Schauen] Er gibt gute Achtung auff alle Practiken und Anſchläge der Völcker/er ſihet ihnen ins Spiel/daß er ihr böſes Vornehmen hindere/ſie zu Schanden mache/ und alles zu ſeines Namens Ehre richte.

[c] Nicht erhöhen] Die von GOtt abfallen/werden gewißlich nicht mehr auff- und hervor kommen mögen. Er weiſſaget aber hiemit von der Jüden Abfall/ Verſtoſſung/ und endlichem Untergang. [Das gehöret aber auch zu GOttes Lob und Ehre/daß er weder den gottloſen Heiden noch verſtockten Jüden zugibt/daß ſie das Reich Chriſti auffhalten / verhindern/ oder zu Grunde richten.]

* H. Luth.] Sie ſollen nicht ſiegen/noch obligen / wie hoch ſie auch empor fahren.

8 Lobet ihr [a]Völcker unſern GOtt / laſſet ſeinen Ruhm weit erſchallen.

[a] Völcker] Alle mit einander / und alle Menſchen. [Denn es ſoll ſich niemand ſchämen/Gott zu loben.]

9 [a]Der unſere Seelen im Leben behält/ und läſſet unſere Füſſe [b]nicht gleiten.

[a] Der] Folget die Urſache ſolches Lobens.

[b] Nicht gleiten] Er erhält uns beym Leben unter ſo mancher groſſer Gefahr/und läſſet uns die Feinde nicht unterdrücken. [Solche Gutthat Gottes ſollte die Chriſtliche Kirche vielfältig betrachten und preiſen.]

10 Deñ/GOtt! du haſt uns [a]verſuchet/und [b]geläutert/wie das Silber geläutert wird.

[a] Verſuchet] Wir ſeyn in ſchwere Anfechtung und Verſuchung gerahten.

[b] Geläutert] [Denn durch die Anfechtung wird der Kirchen Glaube/Beſtändigkeit und Geduld bewähret.]

11 Du haſt uns laſſen in den Thurn [a]werffen/du haſt auff unſere Lenden eine [b]Laſt geleget.

[a] Werffen] Wir ſeyn mit Unfall dermaſſen umgeben geweſen/daß wir nicht wiſſen können/wo auß oder wo an.

[b] Laſt] Eine ſehr ſchwere Anfechtung.

12 Du haſt Menſchen laſſen über unſer Haupt [a]fahren/wir ſind in Feuer [b]und Waſſer kommen/aber du haſt uns außgeführet/ und [c]erqvicket.

[a] Fahren] Du haſt es dahin kommen laſſen / daß die Leute gleich als in einem Wagen über uns arme/elende/und erſchlagene Leute mit groſſer Ungeſtüm gefahren ſeyn. Denn wir haben das Wüten und Toben der Tyrannen müſſen leiden / und haben uns wider ſie nicht wehren können.

[b] Und Waſſer] Das iſt: In allerley beſchwerliche und gefährliche Anfechtungen.

[c] Erqvicket] Nach erlittenem Creutz und Anfechtung. [Dieſe drey Verſe erinnern uns/daß Gott ſeine Kirche in gantz beſchwerliche Noht und Anfechtung kommen laſſe/dadurch er ſie verſuchet und bewähret / aber er errette ſie auch wiederum auß ſolchem Unfall/da ihm alsdeñ die Kirche für ſolche außgeſtandene Verſuchung / und daß dieſelbige gnädig gemildert worden/von Hertzen dancke. Die Papiſten aber ſeyn närriſche Leute/daß ſie auß dieſem Vers / da Feuers und Waſſers Meldung geſchicht/ihr Fegfeuer auffzublaſen ſich unterſtehen/und nicht Achtung darauff geben/daß ſolches durch das Waſſer/ſo daneben ſtehet / alſobald wieder außgelöſchet wird. So doch allhie nichts davon gehandelt wird/wie es in der andern Welt ſolle zugehen / ſondern allein von dem Anligen und groſſer Trübſal/damit GOtt ſeine Kirche hie auff Erden angreiffet.]

13 [a]Darum will ich mit Brand-Opffer gehen in dein Haus / und dir meine [b]Gelübde bezahlen.

[a] Darum] Dieweil du nicht allein die Chriſtliche Kirche in gemein auß mannichfältigem Creutz erretteſt/ ſondern mich auch inſonderheit viel mal wunderbahrer Weiſe mitten im Tode erhaltē haſt/ſo will ich zur Anzeigung meines danckbahrlichen Gemühts bey deiner heiligen Hütten mich finden laſſen.

[b] Gelübde] Denn in meiner Trübſal habe ich dir gelobet/ ſo du mich herauß reiſſen werdeſt/daß ich dir zu Lobe freywillige Opffer thun wolle. [Unſere Gelübde und Opffer aber ſeyn/ daß wir den Namen Gottes preiſen/Ebr.13/15.16.

14 Wie ich meine Lippen habe [a]auffgethan/

und mein Mund geredet hat in meiner Noht.

[a] Auffgethan] Das iſt: Was ich dir in meinem Elende habe verheiſſen/das will ich getreulich halten. [Denn mögliche und rechtmäſſige Gelübde ſoll man halten.]

15 Ich will dir [a] feiſte Brand-Opffer thun/ von gebrannten Widdern/ich will opffern Rinder mit Böcken/Sela.

[a] Feiſte] Ich will mein Gelübde rechtſchaffen halten/ und dir mit Andacht reichlich opffern. [Wir ſollen auch der Danckbahrkeit nimmer vergeſſen.

16 [a] Kommet her/höret zu alle/die ihr Gott fürchtet/ich will [b] erzählen/was er an meiner Seelen gethan hat.

[a] Kom̃et] Dieweil der Prophet weiß/daß Gottes Namen loben und preiſen/ihm/dem HErrn/angenehmer ſey/als kein Opffer/ſo richtet er ſeine Rede itzund dahin/daß er Gott lobet.

[b] Erzählen] GOtt dem HErrn zu Lobe und Ehren/ was groſſer und herrlicher Gutthaten der HErr an mich gewendet habe. [Wir ſollen auch GOttes Gutthaten erzählen/ nicht allein darum/daß er gelobet und gepreiſet werde/ſondern auch daß andere zu ſolchem gnädigen GOtt ihre Zuflucht ſuchen/ und alſo erhalten werden.]

17 Zu ihm [a] rieff ich mit meinem Munde/ und [b] preiſete ihn mit meiner Zungen.

[a] Rieff ich] In der Noht/da ich in Aengſten war.

[b] Preiſete] Da er mich erhöret und errettet hatte/Pſ.50/15.

18 Wo ich [a] Unrechtes vorhätte in meinem Hertzen/ſo würde der HErr nicht hören.

[a] Unrechtes] Wenn ich mit Betrug und Schalckheit umginge/hätte GOtt mich meiner Bitte nicht gewähret. Denn GOtt erhöret derjenigen Gebet nicht/ die ihnen vorgenommen haben/daß ſie wollen Unrecht und Ubels thun.]

19 [a] Darum [b] erhöret mich Gott/und mercket auff mein Flehen.

[a] Darum] Dieweil ich nicht begehre unrecht / ſondern ſchlecht und recht zu handeln.

[b] Erhöret] In meinem Gebet. [Denn ob wir wol allein um deß Verdienſtes Chriſti willen erhöret werden/ſo belohnet doch GOtt denen/die durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ ihre Frömmigkeit/ und hilfft ihnen in der Noht.]

20 Gelobet ſey Gott/der mein Gebet [a] nicht verwirfft/noch ſeine Güte von mir wendet.

[a] Nicht verwirfft] [Es iſt aber ja billig / GOtt der HErr hoch zu loben/ der unſer Gebet jederzeit erhöret / ſo offt wir recht und mit Andacht beten / und wird nicht müde/ ſich unſerer zu erbarmen/ und uns nach ſeiner groſſen und väterlichen Barmhertzigkeit zu helffen.]

Der LXVII. Pſalm.

Es bittet David um die Zukunfft deß Meſſiä/ der den rechten und himmliſchen Segen bringen ſollte/ welcher dem Abraham/ Gen. 12/3. verheiſſen worden. Und weiſſaget daneben/ daß zu ſeiner Zeit auch die Heiden Chriſtum erkennen/und ihn / als ihren GOtt/loben und preiſen werden. Dieſer Pſalm wird uns dazu dienlich ſeyn / daß wir unſere Hertzen zur Betrachtung der Gutthaten/ſo uns Chriſtus erzeiget hat/auffmuntern.

1 Ein Pſalm-Lied / vorzuſingen auff Säiten-Spiel.

2 [a] GOTT ſey uns [b] gnädig/und [c] ſegne uns/ er laſſe uns ſein [d]* Antlitz leuchten/Sela.

[a] GOtt] Nemlich/der Sohn GOttes / der ſammt dem Vater von Ewigkeit her geweſen iſt.

[b] Gnädig] Daß er hernieder auff Erden komme / und Menſch werde/zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts.

[c] Segne uns] Er bringe uns den himmliſchen Segen/ und die Seligkeit / dem Abraham / Geneſ.22/18. verheiſſen/ auff daß wir vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ Gal.3/13. durch Chriſtum die ewige Seligkeit erlangen. [Denn es iſt ſonſten kein rechter Segen / noch in irgend einem andern kein Heil/als in Chriſto /der vom Vater hernieder geſandt iſt / uns zu ſegnen/ Act. 3/25.]

[d] Antlitz leuchten] Es wolle uns ja der Sohn GOttes mit gnädigen Augen anſehen / daß er uns armen Sündern zu Hülffe komme / und uns ſelig mache. [Mit was Gnaden aber uns der Sohn GOttes gemeynet habe/ zeiget er ſelber an/da er ſaget: Gröſſere Liebe kan niemand haben / denn daß er das Leben laſſe für ſeine Freunde / Joh.15/14.15.]

* H.Luth.] Iſt frölich und gnädig anſehen/ und ſich freundlich erzeigen.

3 Daß wir auff Erden [a] erkennen ſeinen Weg/unter allen Heiden ſein Heil.

[a] Erkennen] Als wollte er ſprechen / wir wünſchen / daß die Zukunfft Chriſti befördert werde/ damit wir hie auff Erden auß ſeinem Evangelio lernen den gnädigen Willen unſers Vaters im Himmel erkennen / daß er nemlich ihn darum in dieſe Welt geſandt habe / auff daß er uns ewiges Heil und die Seligkeit bringe. Deñ das iſt ſein Weg und ſein Vorhaben. Wir wünſchen auch / daß ſolche Erkenntniß ſeines gnädigen Willens nicht allein den Jüden / ſondern auch allen Heiden zu gut gedeyen möge. [Denn die Chriſtliche Liebe wünſchet/daß alle Menſchen ſelig werden/und zur Erkenntniß der Warheit kommen. Es lauten auch dieſe Worte außdrücklich von der Heiden Beruffung zum Reich Chriſti.]

4 [a] Es dancken [b] dir/GOtt! die Völcker/es dancken dir [c] alle Völcker.

[a] Es] Itzund verändert er ſein Gebet in eine Weiſſagung/ und verkündiget / daß ſolches gewißlich geſchehen werde / wie er gebeten.

[b] Dir/ GOtt!] Nemlich / dir/ HErr JEſu Chriſte!

[c] Alle Völcker] Denn es wird nicht nur das jüdiſche Volck dich erkeñen / und für ſeinen Erlöſer preiſen/ſondern du wirſt auß allen Völckern durch das Wort deß Evangelii eine Kirche ſam̃len/die dich/ als ihren Gott und Erlöſer/in alle Ewigkeit loben und preiſen wird.

5 Die Völcker [a] freuen ſich/und jauchtzen/ daß du die Leute recht* richteſt / und regiereſt die Leute auff Erden / Sela.

[a] Freuen ſich] Nemlich/ die das Evangelium annehmen/ werden frolocken/und ſich freuen/dieweil ſie unter dir/ als ihrem Könige Chriſto / mit Gnaden durch deinen Geiſt und Wort regieret werden/und nicht mit Gewalt/wie bey den Tyrannen im Gebrauch iſt. Denn du wirſt ſie führen wie ein Hirt ſeine Schafe/ Joh.10/11. Darauß zu ſehen/daß die Predigt deß Evangelii Freude und Muht im Gewiſſen bringet/ Rom.14/17. Und das iſt die allergelindeſte Regierung oder Herrſchafft / wie Chriſtus ſeine Kirche regieret.

*Richteſt] H. Luth. Vertheidigeſt und regiereſt.

6 [a] Es dancken dir/GOTT! die Völcker/es dancken dir alle Völcker.

[a] Es] Der Prophet wiederholet auß hertzlicher groſſer Freude den obgeſetzten dritten Vers/ dieweil er auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes verſtanden/daß die Heiden in groſſer Anzahl ihren Erlöſer Chriſtum annehmen würden.

7 Das Land gibt ſein [a] Gewächs. [b] Es ſegne uns GOtt [c] unſer GOtt!

[a] Gewächs] Das iſt: [Der HErr Chriſtus wird den Chriſten auch zeitliche Nahrung deß Leibes verſchaffen/ Matth.6/25.]

[b] Es] Nun kömmt er wieder auff das Gebet.

[c] Unſer GOtt] Und HErr/ JEſus Chriſtus: O daß derſelbige uns förderlichſt den rechten himmliſchen Segen und ewiges Heil brächte!

8 Es ſegne [a] uns GOTT! Und alle Welt [b] fürchte ihn.

[a] Uns GOtt] Nemlich/der Sohn Gottes/wie auch kurtz zuvor gemeldet. [Allhie ſihet man/mit was hertzlichem Verlangē die Patriarchen und Propheten begehret/daß der Sohn Gottes Menſch werden ſollte. Heutiges Tages aber fragen ihrer viele nichts nach ihm/der ſchon allbereit Menſch worden iſt. Solchen Undanck wird Gott mit ewiger Verdammniß ſtrafen.]

[b] Fürchte ihn] Das iſt: Ich bitte/daß der Sohn GOttes uns den him̃liſchen Segen durch ſein Evangelium mittheile/ auff daß er ihm auß allen Völckern unter dem Him̃el eine Kirche ſammle/welche ihm/als ihrem Gott und Erlöſer/gottſeliglich und mit Andacht diene. [Denn Chriſtus bringet uns nicht darum den ewigen Segen/daß wir nach deß Fleiſches Gelüſten und Begierden leben / ſondern daß wir ihm zu Danck / in rechter wahrer Gottesfurcht wandeln und dienen ſollen/ wie Luc.1/74.75. und 2Cor. 5/9. wir erinnert werden.]

Der LXVIII. Pſalm.

David ſinget ein Sieg-Lied oder Triumph-Pſalm von dem herrlichen Sieg Chriſti/welchen er wider ſeine und auch unſere Feinde erhalten hat / daß er nicht allein von der Welt / beydes Jüden und Heiden / nicht untergedrücket worden/ſondern viel mehr/nach dem er ſeine Feinde/Tod/ Teufel und Hölle überwunden / gen Himmel auffgefahren / und als ein herrlicher Sieges-Fürſt den Menſchen Gaben außgetheilet habe. Er weiſſaget auch weitläufftig von Außbreitung und Fortpflantzung deß Reichs Chriſti/durch der Apoſtel und ihrer Nachkommen Predigt. Und läſſet auch die Propheceyung mit unterlauffen von der Verſtoſſung und Untergang deß jüdiſchen Volcks. Dieſer Pſalm wird uns nützlich ſeyn zu gebrauchen / daß darauß unſer Glaube von der gantzen Chriſtlichen Religion und Lehre geſtärcket werde. Denn daß dieſer Pſalm von Chriſto rede/bezeuget Paulus außdrücklich/Epheſ.4/8.

1 Ein Pſalm Davids / vorzuſingen.

2 [a] Es ſtehe [b] GOTT auff/ daß ſeine Feinde zerſtreuet werden / und die ihn haſſen / vor ihm [c] fliehen.

[a] Es] Der Prophet fänget die Sache mit dem Gebet an/ damit er Chriſtum auffmahnet / daß er ſeine Ehre und Herrlichkeit retten/und zu erkennen geben wolle / wie er ein ſolcher unüberwindlicher Triumphirer und Sieges-Fürſt ſey / vor welchem ſeiner Feinde keiner beſtehen möge.

[b] Gott] Unſer HErr JEſus Chriſtus/welcher bißweilen/ wie uns bedüncket/ ſchläffet/ wenn er alſo zu dem Wüten und Toben der Feinde ſeiner Kirchen zuſihet: So erzeiget er nun mit der That/daß er lebe/ und herrſche über die gantze Welt.

[c] Fliehen] Denn ich zweifele nicht / wenn der Sohn GOttes ſeine Macht erzeigen will / daß ſeine Feinde alſobald ſich in die Flucht begeben werden. Wir leſen aber/daß Moſe faſt eben ſolche Worte gebrauchet habe / wenn die Lade deß Bundes auffgehaben worden/und das Volck Iſrael an einen andern Ort gezogen / wie Num.10/35. zu ſehen: Nicht/daß dieſelbige Lade GOtt geweſen / ſondern daß dadurch unſer HErr und Heiland Chriſtus abgebildet worden / von welches Macht/ Herrlichkeit und Sieg dieſer Pſalm weiſſaget.

3 Vertreibe ſie/wie der Rauch [a] vertrieben wird / wie das Wachs zerſchmeltzet vom Feuer / ſo müſſen umkommen die Gottloſen [b] vor GOtt.

[a] Vertrieben wird] Vom Winde / daß man nichts mehr davon ſihet.

[b] Vor Gott] Unſerm HErrn JEſu Chriſto / daß ſie nirgends bleiben können. [Denn wiewol der Teufel und die Welt/ wenn ihnen Chriſtus ſolches verhänget und zuläſſet/noch heutiges Tages wüten und toben/jedoch/ſo bald er ſeine Macht gegen ihnen erzeigen will / ſo fallen alle ihre Anſchläge in den Brunnen/und müſſen ſie ſich in die Hölle hinein verkriechen.]

4 Die Gerechten aber müſſen [a] ſich freuen/ und frölich ſeyn für GOtt / und von Hertzen ſich freuen.

[a] Sich freuen] [Dieſer Wunſch iſt ſo viel als eine Weiſſagung/ und wird damit angezeiget/daß die/welche an Chriſtum gläuben/hertzlich erfreuet werden/ wenn ſie ſehen/ wie Chriſtus die Feinde ſeiner Kirchen zurücke getrieben/ unter welchen die Vornehmſten ſeyn der Teufel/ die Sünde / und der Tod / und die Hölle.]

5 Singet [a] Gott/lobet ſeinen Namen/machet [b] Bahn dem/der da ſanfft [c] herfähret/ er [d] heiſſet HErr/und freuet euch [e] vor ihm.

[a] GOtt] Preiſet unſern HErrn und Heiland Chriſtum/ als einen ſiegreichen Uberwinder/mit geiſtlichen Liedern. Denn es mahnet itzt David die Kirche GOttes auff / den HErrn Chriſtum zu loben und zu preiſen.

[b] Bahn] Wie gebräuchlich iſt/daß man einen Sieges-Fürſten zu machen pfleget.

[c] Her fähret] Der auff ſeinem Triumph-Wagen ſitzet/ nicht ernſthafftig oder grimmig / und nicht ſchrecklich daher köm̃t/ſondern mit groſſer Sanfftmuht/durch die Predigt deß heiligen Evangelii / als auff ſeinen Triumph-Wagen herum fähret durch die gantze Welt. [Denn was kan doch liebreichers gedacht werden/als daß uns in dem Namen Chriſti verkündiget wird die Vergebung der Sünden?]

[d] Heiſſet HErr] Auff daß ihr wiſſet (will David ſagen) wer dieſer Sieges-Fürſt ſey/und ihn recht erkeñen lernet/ſo höret/ wie ſein Name iſt/er heiſſet und iſt der allmächtige HErr/und ewige Gott. [Das Wörtlein HErr aber/welches der Prophet in ſeiner Sprache gebrauchet/gehöret Chriſto zu/und mag keiner Creatur nim̃ermehr zugeſchrieben werdē. Darauß wir denn ein offenbahres Zeugniß haben von der ewigen und weſentlichen Gottheit Chriſti/wider beyde die alten und neuen Arianer.]

[e] Vor ihm] Dieſem eurem Sieges-Fürſten und Erlöſer. [Denn Chriſtus will haben/daß wir auß ſeinem Evangelio eine rechte hertzliche Freude ſchöpffen. Daher uns Paulus ſo vielfältig in ſeinen Epiſteln erinnert / daß wir uns in dem HErrn freuen/und zwar allezeit freuen ſollen/Phil.4/4.]

6 Der ein Vater iſt der Wäiſen / und ein Richter der Witwen/er iſt GOtt in ſeiner heiligen [a] Wohnung.

[a] Wohnung] Das iſt: Der Sohn GOttes (welcher im Alten Teſtament auch in der Hütten deß Stiffts durch die Opffer/ſo ſein Leiden bedeutet haben/iſt geehret worden/) iſt gantz väterlich gegen allen armſeligen und angefochtenen Menſchen geſinnet / daß er ſich ihrer mit aller getreuen Vorſorge und Hülffe annimmt/nicht anders/als wie ein frommer Menſch der armen Wäiſen ſich annimmt / und ein redlicher Richter die Witwen ſchützet und beſchirmet. [Wiewol aber allhie vornehmlich angezeiget wird / daß Chriſtus alle Mühſelige und Beladene erqvicken wolle / Matth.11/28. Jedoch ſollen auch die Witwen und Wäiſen wiſſen/daß/ſo ſie an Chriſtum gläuben/er ſie ihm mit allen Treuen werde laſſen wol befohlē ſeyn.]

7 [a] Ein Gott/der † den Einſamen das Hauß voll [b] Kinder gibt / der die Gefangenen [c] außführet zu rechter Zeit / und läſſet die Abtrüñigen bleiben in der [d] Dürre. †Pſ.113/9.

[a] Ein] Folget ein ander Lob Chriſti.

[b] Kinder gibt] Er beſcheret denen / die unfruchtbahr geweſen/Leibes-Frucht mit Hauffen/daß ihre Häuſer voller Kinder werden. [Mit dieſen Worten wird angezeiget/daß die Kirche Chriſti in ein groſſes Auffnehmen kommen werde.]

[c] Außführet] Iſt wiederum ein Lob Chriſti. [Daß er uns erlediget von den Banden deß Teufels und deß Todes/ derer Gefangene wir waren/ Ebr.2/15.]

[d] Dürre] Das iſt: Die Teufel/welche abgefallen ſeyn/und die gottloſen Menſchen / ſo ſich von Chriſto abwenden/ haben ſich der Erlöſung Chriſti und ewiger Seligkeit nicht zu freuen/ſondern werden / als die an trockenen und dürren Orten wohnen/mit ewigem Durſt geqvälet werden. Das iſt: Sie werden alles Troſtes beraubet ſeyn müſſen.]

8 GOtt! † da du vor deinem Volck [a] her zogeſt / da du einher gingeſt in der Wüſten/ Sela. †Exod.13/21.

[a] Her zogeſt] Nemlich/vorZeiten in der Wüſten/deß Tages in der Wolcken-Seulen/deß Nachts in der Feuer-Seulen. Wie war es alles da ſo ernſtlich? Denn du nicht allein bey den Feindē deines Volcks/ſondern auch den Iſraelitē ſelbſt ſchrecklich wareſt/da du Exempel deines gerechten Zorns gegen den Widerſpenſtigen und Ungläubigen ſehen lieſſeſt. Und hält der Prophet allhie gegen einander die Zeit / da der Sohn GOttes in der Wüſten mit groſſer ſchrecklicher Herrlichkeit die zehen Gebote gegeben hat/und die Zeit im Neuen Teſtament/da Chriſtus durch die Predigt deß Evangelii/als mit einem heilſamen fruchtbahren Regen / ſeine Kirche befeuchtet und begeuſſet.

9 Da [a]† bebete die Erde/und die Hiñel [b] troffen für dieſem GOtt in Sinai / für dem GOtt/der Iſraels GOtt iſt. †Exod.19/16.ſeq.

[a] Bebete] Von den groſſen Donner-Streichen / wie du nemlich das Geſetz auff dem Berge Sinai gabeſt/und war alles voller Schrecken.

[b] Troffen] Denn es war ein groß Wetter/und alles voller Regen/Donner/Strahl und Schrecken auff dem Berge. Und haſt dich in ſolcher ſchrecklichen Majeſtät damals ſehen laſſen/ daß es ſcheinete/ als ob auch die Elemente deine Gegenwart nicht leiden könnten. [Daß aber der Sohn Gottes bey der Eröffnung und Außkündigung deß Geſetzes ſo ernſtlich ſich erzeiget hat/dadurch iſt bedeutet worden / das Geſetz ſey darzu gegeben/daß es die Sünder ſchrecke und demühtig mache.]

[a] Nun aber gibſt du/ GOtt! einen gnädigen Regen / und dein Erbe/ das dürre iſt/ [b] erqvickeſt du.

a Nun aber] Im Neuen Teſtament läſſeſt du dich viel anders/nemlich gantz gnädig und freundlich ſehen/ bey der Verkündigung deß Evangelii.

b Erqvickeſt du] Das iſt: Die Predigt deines Evangelii/ HErr JEſu Chriſte darinnen allen Gläubigen Vergebung ihrer Sünden angeboten wird / iſt gleichſam als ein lieblicher Regen/damit du dein Volck/ welches dein Erbtheil iſt/erqvickeſt/auff daß alle/die an dich gläuben/erfriſchet werden/ nicht anders/als wie die Kräutlein/welche verwelcket ſind / durch einen geſchlachten Regen wiederum zu rechte kommen / alſo erqvicket auch die liebliche Predigt deß Evangelii die verſchmachteten und die ſchier verzagten Gewiſſen wiederum.

11 Daß deine Thiere darinnen wohnen können. GOtt! du labeſt die Elenden mit deinen [a] Gütern.

a Gütern] Das iſt: Du erqvickeſt die Erde durch den heilſamen und friſchen Regen deß Evangelii/daß deine Schäflein nicht im Durſt der Verzweifelung verſchmachten/ſondern erhalten werden. Du labeſt durch deine Barmhertzigkeit/ welche im Evangelio verkündiget wird/die armen und angefochtenen Gewiſſen. [Für dieſen heilſamen Regen deß Evangelii ſollen wir unſerm HErrn JEſu Chriſto von Hertzen Danck ſagen/ und gute Früchte bringen/damit nicht die gar unfruchtbahre Erde verfluchet/und endlich mit dem hölliſchen Feuer außgebrennet werde/Ebr.6/8.]

12 [a] Der HErr gibt das Wort mit groſſen [b] Schaaren Evangeliſten.

a Der] Itzunder redet der Prophet etwas klärer und heller von Außbreitung deß heiligen Evangelii.

b Schaaren] Das iſt: Es wird Chriſtus eine groſſe Anzahl derjenigen geben / die ſein Evangelium verkündigen / und daſſelbe hin und wieder in der gantzen weiten Welt außbreitē. [Denn wiewol die Apoſtel außgeſandt worden / als die vornehmſten Zeugen alles deſſen/was Chriſtus gethan und gelitten hat/jedoch ſind denſelbigen viel Jünger Chriſti zugegeben worden/welche auch zugleich das Evangelium Chriſti geprediget haben: So ſind auch unter denen/welche die Apoſtel gehöret haben/ihrer viel mit vortrefflichē Gabē deß heil. Geiſtes gezieret worden/ und haben mit groſſen Nutzen das Evangelium von Chriſto weit und breit außgeſprenget/in maſſen der Apoſtel Geſchichte/ und andere glaubwürdige Kirchen-Hiſtorien bezeugen. Alſo hat auch GOtt zu dieſen letzten Zeiten/ auß beſondern Gnaden/ hin und wieder Leute gegeben / welche das Evangelium von Chriſto gelehret haben / unter denen der Vornehmſte geweſen/D.M.Luth. S. Gedächtniß.]

13 Die * Könige der Heerſcharen ſind untereinander Freunde/ und die ** Haus-Ehre (oder Haus-Mutter) theilet den [a] Raub auß.

* Könige] H.Luth. Sind die Apoſtel / die einträchtiglich lehren.

** Haus-Ehre] H.Luth. Das iſt die Haus-Frau/nemlich/die Braut Chriſti.

a Raub auß] Das iſt: Die Apoſtel/ welche in der Kirchen hie auff Erden gleich als Könige und Fürſten ſeyn/führen alle unter einem / dem allerhöheſten Könige/ Chriſto/ einhelliglich und einmühtiglich einen geiſtlichen Krieg/ durch die Predigt deß Evangelii/wider die blinde und ungläubige Welt. So geneuſſet auch die Kirche Gottes der Güter/und theilet dieſelbigen auß/welche die Apoſtel durch die Predigt deß Evangelii mitbringen/nemlich/Vergebung der Sünden/und Erbſchafft deß ewigen Lebens. [Es werdē aber die Apoſtel Könige geneñet/ nicht/daß das Predig-Amt eine äuſſerliche Gewalt oder Herrſchafft ſey / denn dieſem falſchen Wahn hat Chriſtus widerſprochen/da er geſaget: Die Könige dieſer Welt herrſchen / ihr aber nicht alſo: Sondern um deß vortrefflichen geiſtlichen Amts willen/welches ſie führen. Und dieweil die Apoſtel alleſamt allhie Könige genennet werden / ſo iſt es offenbahr / daß Petrus nicht ein König aller Könige/oder der Fürſt und Oberſte unter allen Apoſteln/ſondern mit und neben den andern in gleichem und nicht höherm Stande/Gewalt und Anſehen geweſen. [Es werden auch hiebey alle Prediger deß Evangelii erinnert/daß ſie mit einhelligem Hertzen das Evangelium Chriſti außbreiten/und das Reich Chriſti in gottſeliger rechter Einigkeit zu erweitern ſich befleiſſigen ſollen.]

14 Wenn ihr zu [a] Felde liget / ſo gläntzet es als der Tauben Flügel / die wie * Silber und Gold [b] ſchimmern.

a Felde liget] Das iſt: Wenn ihr Könige den Apoſteln in einem luſtigen und frölichen Lande das Lager ſchlaget.

* Silber und Gold] H. Luth. Roht und weiß/ wie ein Heer von Harniſchen und Panieren ſcheinet.

b Schimmern] Ein ſolches Anſehen hat euer Heer-Lager. Es ſihet aber der Prophet auff die Gleichniß von einem äuſſerlichen Heerzug oder Kriegsvolck/da die Wehre und Waffen/beſonders/ wenn die Sonne darein ſcheinet/ glintzen / als wenn im Lager alles lauter Silber und Gold wäre. Gleich wie auch der Tauben Federn/nach dem ſie gegen der Sonnen gewendet werden / ſehr ſchöne Farben haben / als wenn ſie mit Silber und Gold überzogen wären. [Durch die ſchöne Geſtalt deß Evangeliſchen Heer-Lagers verſtehet der Prophet die Gaben deß heiligen Geiſtes/davon die Apoſtel und ihre Nachkommen gläntzen/in dem ſie durch das Predig-Amt deß Evangelii einen geiſtlichen Krieg führen/ damit ſie viel Leute Chriſto gewinnen/und unter ſeine Gewalt bringen.]

15 Wenn der Allmächtige hin und wieder unter ihnen Könige ſetzet/ ſo wird es helle/ wo es [a] dunckel iſt.

a Dunckel iſt] Das iſt: Wenn unſer lieber GOtt hin und wieder in der Welt die Apoſtel und andere Prediger deß Evangelii außgetheilet/ alsdenn wird alles das / ſo zuvor dunckel/ und mit Finſterniß der Lehre bedecket geweſen/durch ihr Predig-Amt erleuchtet. [Denn der Menſchen Hertzen werden durch die Predigt göttliches Worts alſo erleuchtet / daß ſie GOtt recht erkennen/ und gottſelig leben.]

16 Der Berg GOttes iſt ein [a]* fruchtbahr Berg / ein groß und fruchtbahr Gebirge.

a Fruchtbahr Berg] [Denn es hat die Chriſtliche Kirche nicht nur das Licht deß Evangelii/ſondern iſt auch fruchtbahr an guten Wercken. Derowegē/welcher nicht gute Früchte bringet/der gehöret nicht zu der Kirchen Gottes.] * H.Luth.] Auff Ebräiſch/fett/das iſt/ gut Land/ nicht kahle Berge.

17 [a] Was [b]* hüpffet † ihr groſſen Gebirge? GOtt hat Luſt auff dieſem Berge zu wohnen / und der HErr bleibet auch immer daſelbſt. † Pſ.114/4.

a Was] Itzt wendet ſich der Prophet zu dem andern Hauffen/und redet die abgöttiſchen Völcker an/ als Ketzer / Jüden und Heiden / welche ihnen gleicher Geſtalt den Namen der Chriſtlichen Kirchen zueignen / und beſtreiten / daß ſie auch Gottes Volck ſeyn.

b Hüpffet] Und warum neidet ihr den Berg GOttes? [Denn die Gottloſen lehnen ſich auff wider den Berg Gottes/ das iſt / wider die rechte Kirche / und fahen mancherley dawider an/iſt aber alles vergebens. Und ob ſie ſich wol deß Namens der Chriſtlichen Kirchen rühmen / ſo iſt doch GOtt mit ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit nicht bey ihnen. Er iſt aber gegengärtig bey ſeiner Kirchen / welche ſein Wort rein und lauter annimmt/ und ſich der Sacramenten / vermöge ſeiner Einſetzung/gebrauchet. Solche Kirchen wird er nimmermehr verlaſſen.] * H.Luth.] Was rühmet / trotzet/ pochet ihr auff eure Herrlichkeit?

18 [a] Der Wagen Gottes iſt viel tauſend mal [b] tauſend/ der HErr iſt unter ihnen im heiligen Sinai.

a Der] Nun fähret er weiter fort/in Beſchreibung deß Triumphs Chriſti/deß Siegs-Fürſten / ſonderlich/ wie derſelbige gen Himmel auffgefahren.

b Tauſend] Das iſt: Unſer HErr JEſus Chriſtus hat mit ſich viel tauſend mal tauſend Engel / die um ihn her geweſen/als er gen Himmel gefahren: Wie die Könige/ wenn ſie in ihrer Majeſtät in eine Stadt einziehen wollen / eine groſſe Reuterey mit ſich haben. Und nichts deſto weniger wohnet Chriſtus in ſeiner Kirchen/welche gleichſam ſein Heiligthum/ und viel heiliger iſt/denn der Berg Sinai war.

19 Du biſt in die [a] Höhe gefahren / und haſt das Gefängniß [b] gefangen / du haſt (deß heiligen Geiſtes) Gaben empfangen (nach deiner Menſchheit) für die [c] Menſchen/ auch die [d] Abtrünnigen / daß * GOtt der HErr dennoch daſelbſt [e] bleiben wird.

a Höhe] Nemlich/gen Himmel biſt du ſichtbahrlich auffgefahren/als einer der den Sieg erhalten hat/ auff daß du zu erkennen gebeſt / wie dir alle Gewalt gegeben ſey im Himmel und auff Erden / und deine Kirche nimmer verlaſſeſt.

b Gefangen] Das iſt: Du haſt als in einem Triumph gefangen her geführet deine und deiner Kirchen Feinde / welche um der Sünden willen deine Außerwählten gefangen hielten/ Ebr.2/14.

c Menſchen] Welchen du ſie hernach außgetheilet. Dieſe Worte leget Paulus von Chriſto auß / Eph.4/8. und lehret damit/daß Chriſtus ſey gen Himmel gefahren / und habe die Gaben deß heiligen Geiſtes den Menſchen gegeben / damit die Chriſtliche Kirche durch der Apoſtel/Evangeliſten / Propheten/Hirten und Lehrer Dienſt in wahrer Erkenntniß GOttes und gottſeligem Leben erbauet werden möge. [Ferner aber irren dieſe über die Maſſen weit / welche die Himmelfahrt Chriſti dahin deuten / daß er darum nach ſeiner Menſchheit vor dem jüngſten Tage allhie auff Erden nicht zugegen ſey / derowegen auch ſein Leib und Blut uns nicht im heiligen Abendmahl außgetheilet werde. Denn eben an gemeldetem Ort redet Paulus von der Himmelfahrt Chriſti alſo: Er iſt auffgefahren über alle Himmel / auff daß er alles erfüllete/ das iſt/auff daß der gantze Chriſtus / nach beyden Naturen/ allen Creaturen gegenwärtig ſey/und das zwar auff himmliſche/und gleichwol unerforſchliche Weiſe / aber dennoch gewißlich und warhafftig.

d Abtrünnigen] Verſtehe/hat er gedämpffet.

* H.Luth.] Chriſtum müſſen leiden auch ſeine Feinde.

e Bleiben wird] Das iſt: Er hat auch ſeine Gaben über die außgegoſſen / welche zuvor das Evangelium widerfochten/ und ſeine Kirche verfolget hatten. (Unter denen auch der Apoſtel Paulus geweſen.) In welchen er hernach / als in ſeinen Tempeln gewohnet hat. [Denn es kan der HErr Chriſtus leichtlich auß einem Wolff ein Schäflein / ja auch einen getreuen Hirten machen.]

20 Gelobet ſey der HErr [a] täglich / † GOtt leget uns eine Laſt auff / aber er [b] hilfft uns auch / Sela. † Matth.11/29.

a Täglich] GOtt den HErrn ſoll man allezeit und in allen Dingen loben/er ſchicke uns Glück oder Unglück zu. Denn damit nicht jemand gedächte / es würde der Kirchen GOttes/ welche von dem ſieghafften HErrn Chriſto mit ſo viel herrlichen Gaben gezieret worden / darum nichts Widerwertiges mehr in dieſer Welt begegnen/ſo wird allhie eine Erinnerung vom Creutz hinzu geſetzet.

b Hilfft uns auch] [Denn ob er wol ſeine Kirche mit dem Creutz beſchweret / ſo mildert er es doch gewißlich auch/ und hilffet derſelbigen alſo/daß ſie ſolche Laſt ertragen / und alle Widerwertigkeit überwinden mag.]

21 Wir haben einen GOtt/ (Chriſtum/) der da [a] hilfft / und den HERRN / der vom Tode [b] errettet.

a Hilfft] Allen denen / die auff ihn hoffen.

b Errettet] Der wahre ewige GOtt/ unſer HErr JEſus Chriſtus/führet die Seinen auß dem Tode in das ewige Leben/ Joh.5/24. und 10/9.10. [Diß ſoll auch unſers Hertzens Troſt ſeyn in ſonſt beſchwerlichem Creutze.]

22 Aber GOtt wird den Kopff ſeiner Feinde [a] zuſchmeiſſen/ ſam̄t ihrem * Haar-Schedel/ die da fortfahren in ihrer Sünde.

Zuſchmeiſſen] Das iſt: GOtt wird ſeine Feinde jämerlich umbringen / welche nicht Buſſe thun / ſondern in ihren Sünden/und in Verfolgung der Chriſtlichen Kirchen immer fortfahren. [Denn ob wol der Sohn Gottes ſeine Kirche hie auff Erden eine Zeitlang läſſet geplaget werden/ſo werdē doch ſeine Feinde deßhalben nicht allezeit ungeſtraffet bleiben.]

* Haar-Schedel] H.Luth. Das Königreich und Prieſterthum der Jüden/darum/daß ſie bleibē im Unglaubē.

23 Doch ſpricht der HErr: Ich will unter den [a] Fetten etliche holen / auß der Tieffe deß Meers will ich etliche holen.

a Fetten] Das iſt: Es hat Chriſtus ein mal beſchloſſen/daß er auch etliche auß den Mächtigen und Hochangeſehenen in dieſer Welt zu der rechten Religion bekehren wolle/ob es gleich mit ihnen das Anſehen hat/ daß ſie in Aberglauben und Heucheley/als in der Tieffe deß Meers erſoffen ſeyn. [Diß iſt erfüllet wordē/da auch etliche auß den Prieſtern gläubig/und zu Chriſto bekehret worden/ Act.6/7. Und da hernach Fürſten und Könige/ ja auch etliche Käyſer/und andere vortreffliche Leute den Glauben an Chriſtum angenom̄en haben. Es wird auch heutiges Tages erfüllet/wenn groſſe Herren ſich zu der reinen Lehre deß Evangelii begeben / und eine Chriſtliche Reformation in ihren Herrſchafften anſtellen.] * H.Luth.] Auß dem Volck Iſrael/ deß Reich herrlich war von Gottes wegen.

24 [a] Darum wird dein Fuß in der Feinde Blut gefärbet werden / und deine Hunde werden es [b] lecken.

a Darum] Nun kömmt der Prophet wieder auff die/welche Feinde Chriſti bleiben werden.

b Lecken] Das Blut deiner Feinde. [Durch dieſe Gleichniß wird der geiſtliche Sieg deß HErrn Chriſti bedeutet / da er nemlich mit dem Schwert deß Worts GOttes die Feinde zu Boden ſchläget/daß die jenigen / ſo ſich ihm zuvor widerſetzet haben/itzt nicht mehr widerſpenſtig ſind. Alſo haben die Apoſtel gekrieget/und wider die halsſtarrige Welt mit dem Wort deß Evangelii geſtritten/ haben aber ihre Zuhörer nicht dahin gewieſen/daß ſie wider ihre Oberkeit zur Wehre greiffen ſolten/wie die Schwärmer und Rotten-Geiſter thun.]

25 Man ſihet/ GOtt! wie du einher zeuchſt/ wie du/ mein GOTT und König! einher [a] zeuchſt im Heiligthum.

a Zeuchſt] Das iſt: Du unſer König und GOtt JEſu Chriſte wirſt allezeit in deiner Kirchen triumphiren/und werden die Chriſten dich ſehen mit Freuden daher kom̄en von dem erhaltenen geiſtlichen Sieg / und eingehen mit groſſer Herrlichkeit in das Heiligthum / wie die Bürgermeiſter zu Rom/ wenn ſie einen Sieg erhalten/mit herrlichem Triumph in das Capitolium eingezogen ſeyn. [Denn ob ſich wol ſolche äuſſerliche Spectakel in der Kirchen nicht begeben / ſo ſchauen doch die Gottſeligen mit den Augen deß Glaubens die Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti/wie der an ſeinen Feinden obgeſieget/ und ſie unter ſeine Gewalt gebracht hat/und verwundern ſich darüber/ daß die / ſo kurtz zuvor ſich Chriſto widerſetzet / itzt durch das Wort deß Evangelii überwundē/ſich ihm untergebē.]

26 Die [a] Sänger gehen vorher/ darnach die Spiel-Leute / unter den Mägden / die da [b] paucken.

a Sänger] Das ſind die Apoſtel / und andere / welche bey dem Feldherrn Chriſto in ſolchem Kriege treulich und redlich gehalten haben / die ziehen in ſolchem Triumph und Gepränge oder Herrlichkeit daher.

b Paucken] Denn mit ſolchem Gepränge iſt es bey den Iſraeliten zugegangen / wenn ſie GOtt den HErrn für einen verliehenen Sieg gelobet und gepreiſet haben. [Alſo pfleget auch die Kirche Gottes ihren HErrn zu loben / daß er nicht allein viel unter ſein Reich bringet/ſondern auch der Tyrannen unrechtmäſſige Gewalt zerſtöret / und ſie verderbet.]

27 [a] Lobet Gott den HErrn in den Verſam̄lungen/ für den [b]* Brunnen Iſrael.

a Lobet] Itzt erinnert der heilige Geiſt die Kirche / daß ſie Chriſtum den HErrn mit Freuden loben und preiſen ſollen.

b Brun̄en Iſrael] Das iſt: Ihr ſollet ihn loben/nach Anweiſung deß Worts GOttes/und es nicht auß eurem eigenen Gehirn ſpinnen. [Denn welche etwas anders von Chriſto vorbringen/das in heiliger Schrifft nicht gegründet iſt/die loben Chriſtum nicht/ſondern läſtern ihn.

*H.Luth.] Das iſt: Für das Reich Chriſti / das angefangen hat / qvillet und wächſet.

28 [a] Da herrſchet unter ihnen der [b] kleine Ben Jamin / die [c] Fürſten Juda mit ihrem [d] Hauffen/ die Fürſten Sebulon / die Fürſten [e] Naphthali.

a Da] Nemlich/ in dem Gepränge. Deñ es fähret der Prophet weiter fort / in Beſchreibung deß herrlichē Einzugs nach erlangetem Sieg. Es war aber ein Gebrauch/daß ſich um den Feld-Herrn/welcher ſeinen Triumph hielt / finden lieſſen die Oberſten und Hauptleute/welche bey ihm getreulich gehalten hatten. Derowegen wirſt du nun ſehen die Apoſtel / wie ſie ihren König Chriſtum in den Triumph begleiten.

b Klein. Ben Jamin] Das iſt: Unter den tapffern Hauptleuten und Helden hat der Apoſtel Paulus den Vorzug/ welcher auß dem Stam̄ Ben Jamin gebohren iſt/wie Phil.3/5.

zu ſehen. Der wird der Kleine/das iſt ein Jüngling genennet/ zum Theil/weil er noch ein Jüngling war / als er mit Luſt zuſahe / da man Stephanum ſteinigte / Act.7/58.c.8/1. und bald hernach zu Chriſto bekehret ward/Act.9. zum Theil/daß er vom Leibe auch klein und ſchwach war/wie 2Cor.10/10. zu ſehen. Es wird aber der Apoſtel Paulus nicht unbillig fornen angeſetzet. Denn er hat in Außbreitung deß Evangelii mehr gearbeitet als die andern Apoſtel/1Cor.15/10. hat auch mehr Anfechtungen um Chriſti willē erduldet/2Cor.11/23. Er hat auch mit ſeinen Schrifften ſich um die Kirche Gottes mehr deñ andere Apoſtel wol verdienet. [Darauß wir ſehen/in was Anſehen der Apoſtel Paulus bey uns ſeyn ſoll / welchen der heilige Geiſt in dieſem Pſalm den andern Apoſteln vorzeucht.]

c Fürſten Juda] Nun folgen die andern Apoſtel hernach/ und ziehen auch daher in dieſem Gepränge. Als da ſeyn/ Jacobus und Johannes/ deß HErrn Chriſti Bluts-Verwandten. Denn Chriſtus iſt nach ſeiner Menſchheit auß dem Stam̃ Juda gebohren.

d Hauffen] Das iſt: Mit denen/welche ſie Chriſto gewonnen haben.

e Naphthali] Das ſind die andern Apoſtel/welche/wie man es dafür hält/ auß dieſen Stämmen herkommen ſeyn/ und auch in dieſem Gepränge geſehen werden.

29 Dein GOtt hat dein Reich [a] auffgerichtet / daſſelbe wollteſt du/GOtt! uns [b] ſtärcken/denn es iſt dein Werck.

a Auffgerichtet] Das iſt: Gott der Vater hat verſprochen/ daß er dein Reich zu groſſem Auffnehmen befördern wolle.

b Stärcken] Du/ HErr JEſu Chriſte! wolleſt Stärcke/ Krafft und Fortgang geben/damit das Evangelium/welches wir auff deinen Befehl / durch Antreibung deines heiligen Geiſtes predigen und verkündigen / glücklich und wol von Statten gehe. [Denn es iſt nicht genug/ daß die Predigt deß Evangelii tapffer angefangen werde/wo man es nicht auch beſtändig forttreibet / und wo GOtt nicht das Gedeyen zu der Apoſtel und anderer Kirchendiener Arbeit geben würde / darum bitten die Apoſtel ihren König Chriſtum / daß er das wol angefangene Werck auch beſtätigen und vollſtrecken wolle.]

30 Um deines Tempels willen [a] zu Jeruſalem werden dir die Könige Geſchencke [b] zuführen.

a Zu Jeruſalem] Da das Evangelium außgegangen iſt.

b Zuführen] Nemlich/dir Chriſto/ſo du deinen Segen zu dem Predig-Amt deß Evangelii verleihen wirſt. [Denn im Tempel zu Jeruſalem haben Chriſtus und die Apoſtel das Evangelium geprediget/ wie die Hiſtorien der Evangeliſten und Apoſtel Geſchichte bezeugen. Aber den hellſchleichenden Geiſtern/welche das Licht ſcheuen/ und in den Winckeln predigen/ auch ihres Glaubens Bekenntniß nicht öffentlich an den Tag geben wollen/ſoll man nicht Gehör geben. Darnach ſo bringen die Könige dem HErrn Chriſto alsdenn Geſchencke/wenn ſie keinen Koſten ſparen / damit das Evangelium Chriſti befördert/ und hin und wieder weit außgebreitet werde / auch anders thun / was zur Erhaltung der Kirchen und deß Predig-Amts nohtwendig iſt.]

31 Schilt das * Thier im Rohr / die Rotte der Ochſen unter ** ihren Kälbern / die da *** zutreten um [a] Geldes willen / er zuſtreuet die Völcker/die da [b] gerne kriegen.

*Thier] H.Luth. Falſche Lehrer mit ihren Hauffen.

**Ihren Kälbern] H.Luth. Das iſt: Unter ihrem Volck.

***Zutreten] H.Luth. Wie die Hengſte das Waſſer zutreten/ und trübe machen/ daß es nicht zu trincken iſt/ alſo zutreten und machen trübe die Schrifft alle Rotten-Geiſter.

a Geldes willen] Das iſt: O HErr JEſu Chriſte/du Sohn Gottes! widerſetze dich und widerſtehe den böſen wilden Thieren/den Heuchlern/und den Ketzern/welche die rechte reine Lehre verfälſchen / und mit ihrem Zutreten und Treppeln gleichſam das Waſſer trübe machen/daß ſich der Menſchen Hertzen auß deinem Wort nicht recht und warhafftig können erqvickē und erlaben. Solche Verfälſcher der rechten reinen Lehre ligen gemeiniglich verborgen / wie ein Thier im Rohr / vermänteln ihre Irrthüme/und ſagen nicht frey herauß/ wie ſie es im Hertzen haben/und zutreten doch daneben mit ihren Läſterungen den rechten Verſtand deß Worts GOttes. Das alles thun ſie um deß Geitzes und eigenen Nutzens willen. [Hie haſt du fein abgemahlet die Ketzer/Sectirer/und die heuchleriſche Papiſten/ich rede aber hie von denen/die andern vorſtehen und lehren. Deñ dieſe machen die heilſame Lehre deß Evangelii mit ſchändlichen Schmäh- und Läſterworten trübe/ und verhoffen/ ſie wollen dadurch die jenigen von ſelbigen abtreiben/ welche nach der reinen göttlichen Lehre dürſtig ſeyn. Das thun ſie aber darum/damit ſie ihre jährliche Einkommen und feiſte Pfründen behalten mögen. Und ſolche Ketzer ſind ſchwerlich/ und mit groſſer Mühe auß dem Rohr/ darein ſie ſich verſtecket/hervor und ans Licht zu bringen / daß ſie endlich frey herauß ſagen/was ſie meynen. Solche Geſellen ſind die Zwinglianer/und ihres gleichen/ ſchädliche Secten in der Kirchen Gottes. Wider alle dieſe/welche den heilſamen Frieden in der Kirchen GOttes zutrennen/beten die Apoſtel.]

b Gerne kriegen] Der Sohn Gottes machet die zu Schanden/welche ſeine Kirche irre machen. [Solche Leute/ welche die Kirche verwirren/werden zu ſeiner Zeit befinden/daß diß Gebet nicht leer abgegangen.]

32 [a] Die [b] Fürſten auß Egypten werden kommen/Mohrenland wird ſeine Hände [c] außſtrecken zu GOtt.

a Die] Itzunder fähret der Prophet weiter fort/ und weiſſaget von dem glücklichen Fortgang deß Evangelii.

b Fürſten] Das iſt: Reiche gewaltige Leute.

c Außſtrecken] Das iſt: Die Egypter und Mohren werden zu Chriſto bekehret werden. [Diß iſt dazumal erfüllet worden/ als in Egypten/ſonderlich zu Alexandria weitberühmte Kirchen ſeyn angerichtet worden / wie Euſebius im 2 Buch/c.16. und andern Orten bezeuget. Item/da der Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland vom Apoſtel Philippo das Evangelium Chriſti gelernet hat / auch daſſelbige mit ſich in Mohrenland gebracht / Act.8/26.]

33 [a] Ihr Königreiche auff Erden ſinget GOtt / lobſinget dem HErrn / Sela.

a Ihr] Damit nicht jemand gedächte/es würde das Evangelium Chriſti allein in Egypten und Mohrenland kommen/ ſo ſetzet er hinzu / wie es gewißlich geſchehen werde/daß auch andere Königreiche und Länder auff dem weiten Erdboden unſern HErrn und GOtt JEſum Chriſtum erkennen/und ihn mit Pſalmen und Lobgeſängen preiſen werden.

34 Dem/ der da fähret im Himmel allenthalben von Anbeginn/ſihe/er wird ſeinem * Donner [a] Krafft geben.

*Donner] H.Luth. Seiner Predigt.

a Krafft geben] Das iſt: Lobet Chriſtum / welcher gleichſam in den Wolcken daher fähret / und nach ſeinem alten Gebrauch donnert: Er donnert aber itzunder mit einem himmliſchen Strahl und Donner-Streich/nemlich/durch die Predigt ſeines Evangelii/welches da iſt eine Krafft Gottes/ſelig zu machen alle die/ſo daran gläuben. [Denn die Macht und Herrlichkeit deß heiligen Evangelii/welches alle Abgötterey der Heiden/ und alles heuchleriſche Vertrauen auf eigene Wercke und Verdienſte zu Boden ſchläget/wird nicht übel einem Doñerſtreich verglichen: Daher auch Chriſtus ſeine beydē Apoſtel/Johannem und Jacobum/Donnerskinder geneñet hat/Marc.3/17.]

35 Gebet [a] Gott die Macht / ſeine Herrlichkeit iſt [b] in Iſrael / und ſeine * Macht in den [c] Wolcken.

a GOtt] Dem HErrn JEſu Chriſto.

b In Iſrael] In ſeiner Kirchen erzeiget und beweiſet er ſeine groſſe Majeſtät und Herrlichkeit.

*Macht] H.Luth. Das iſt: Das Reich/laſſet ihn HErr ſeyn / Matth.6/13.

c Wolcken] Das iſt: Er hat groſſe Gewalt und göttliche Macht/ja alle Macht im Himmel und auff Erden/Matth.28/18. [Derowegen ſollen wir die Macht unſers Königs Chriſti erkennen/welche er daran erzeiget / daß er ſeine Kirche wunderlich erhält/und ſollen darauß lernen ihm vertrauen.]

36 GOtt iſt [a] wunderſam in ſeinem Heiligthum/ er iſt [b] GOtt Iſrael/ er wird dem [c] Volck Macht und [d] Krafft geben. Gelobet [e] ſey GOtt.

a Wunderſam] Das iſt: Er ſchaffet wunderbahrliche und ſchreckliche Dinge in ſeiner Kirchen / alſo/ daß die/welche derſelbigen zuwider ſeyn/ſich ſtoſſen/und ſchrecklich fallen.

b GOtt Iſrael] Das iſt: JEſus Chriſtus iſt der rechte Bräutigam ſeiner Kirchen. [Denn heutiges Tages ſind die Chriſten die rechten Iſraeliten.]

c Volck] Nemlich ſeinen Chriſten.

d Krafft geben] Daß ſie alle Widerwertigkeit überwinden mögen. [Denn durch die göttliche Krafft/ welche wir von Chriſto haben / überwindet die Kirche GOttes / daß ſie keine Creatur mag ſcheiden von der Liebe GOttes / welche iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/Rom.8/39.]

e Sey GOtt] Unſer HErr JEſus Chriſtus: [Denn ihm/ als unſerm einigen Erlöſer / ſollen wir von Hertzen Danck ſagen in alle Ewigkeit.]

Der LXIX. Pſalm.

ES klaget der HErr Chriſtus in dieſem Pſalm über ſein groſſes und bitteres Leiden / auch über die böſen und gifftigen Jüden/und bittet/daß ihm GOtt helffen/und ihn herauß reiſſen wolle. Darnach ſpricht er über die verſtockten Jüden allerley ſchreckliche Flüche auß. Und endlich verheiſſet er / daß er ſich gegen dem himmliſchen Vater danckbahr zu erzeigen / und ſeinen Namen zu preiſen bedacht ſey. Und fähet alſobald an GOtt den Vater zu loben / daß er weder ihn noch ſeine Kirche nimmermehr verlaſſe. Dieſen Pſalm können auch wir nützlich gebrauchen / nicht allein zu Stärckung unſerer Chriſtlichen Religion und Lehre / ſondern auch unſern Glauben von Vergebung der Sünden/welche uns Chriſtus durch ſein Leiden erworben hat / damit auffzuhalten. Denn daß dieſer Pſalm von Chriſto laute/bezeugen viel Verſe / welche im Neuen Teſtament auff Chriſtum angezogen werden / wie wir an ſeinem Ort hören wollen.

1 Ein Pſalm Davids / von den [a] Roſen vorzuſingen.

a Roſen] Das iſt: Auff ein Inſtrument zu ſpielen / und darein zu ſingen / welches von den Roſen den Namen hat: Was es aber für eine Geſtalt damit gehabt / iſt itziger Zeit unbekannt.

2 GOtt! [a] hilff mir/denn das Waſſer gehet mir biß an die [b] Seele.

a Hilff mir] O du himmliſcher Vater! erhalte und errette mich.

b Seele] Die Anfechtungen (welche durchs Waſſer verſtanden werden) ſind auff das Allerhöchſte kommen/alſo/ daß ich in Gefahr meines Leibes und Lebens ſtehe.

3 Ich † verſincke im tieffen Schlamm / da kein [a] Grund iſt / ich bin im tieffen Waſſer/ und die Fluht will mich [b] erſäuffen. †Pſ.40/3.

a Grund iſt] Ich kan nirgend ſtehen bleiben/ſondern falle immer tieffer hinein/und kan keinen Grund finden.

b Erſäuffen] Es hat mich groſſer Unfall umgeben/ meine Sache wird je länger je ärger / eben als wenn einer je mehr und mehr in einem tieffen Schlamm ſincket / ja ich bin in ſolcher Gefahr Sterbens und Verderbens halben nicht anders/ als wenn ich in ein tieff Waſſer oder Fluß gefallen wäre / da ich das Geſtade nicht erreichen kōnte. [In ſolcher Angſt haben Chriſtum unſere Sündē gebracht/welche wir offtmals geringe achten/und nur für einen Schimpff oder Schertz anziehē.]

4 Ich habe mich müde geſchrien/mein Hals iſt [a] heiſch/das Geſicht vergehet mir/daß ich ſo lange muß harren auff [c] meinen GOtt.

a Heiſch] Von ſolchem ſtetigen Schreyen.

b Vergehet] So gar verſchmachtet ſind alle meine Kräffte an Leib und Seele.

b Meinen GOtt] Den ich ſo hertzlich anruffe / und ſpüre doch ſo gar keine Hülffe. [Das hat Chriſtus erfahren wollen/ als er in Knechts-Geſtalt / und im Stande ſeiner Erniedrigung war/Phil.2/7. Auff daß er könnte Mitleiden haben mit denen/die verſuchet werden/Ebr.2/18. Hierauß ſollen die jenigen Troſt ſchöpffen / welche in ihren Aengſten zu GOtt ſchreyen / und doch nicht alſobald Troſt und Hülffe finden. Denn ſie werden von GOtt nicht verlaſſen werden / wie auch Chriſtus nicht iſt verlaſſen worden.]

5 Die mich [a] ohne Urſach haſſen/ derer iſt mehr denn ich Haar auff dem Haupte habe. Die mir unbillig feind ſind / und mich verderben/ ſind mächtig. Ich muß bezahlen/das ich [b] nicht geraubet habe.

a Ohne Urſach] Denn ich meinen Feinden nicht allein kein Leid gethan/ſondern ihnen auch viel Gutthaten erzeiget / und mich wol um ſie verdienet habe. [Dieſen Spruch zeucht Chriſtus auff ſich ſelber an / Joh.15/25. da er ſpricht/ daß erfüllet werde der Spruch/in ihrem Geſetz geſchriebē: Sie haſſen mich ohne Urſach. So aber Chriſtus/welcher Gutes um das menſchliche Geſchlecht verdienet hat/ ohne Urſach gehaſſet wird/ſollen wir gedencken/ daß der Jünger nicht über ſeinen Meiſter ſey. Und da uns eben ſolches auch begegnet/ſollen wir nicht ungedultig darüber ſeyn. Denn es iſt viel beſſer / daß wir um Wolthaten/als um Ubelthaten willen leiden/ 1Pet.4/15.16.]

b Nicht geraubet] Ich habe für meine Perſon nichts geſündiget/ſondern ich büſſe fremde Sünden/und bezahle fremde Schulden. [Denn es hat Chriſtus der gantzen Welt Sünden gebüſſet/1Joh.2/2. Auff daß alle / die an ihn gläuben / Vergebung aller ihrer Sünden empfangen / Act.10/43. und nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/16.]

6 GOtt! du weiſſeſt meine [a] Thorheit/und meine Schulden ſind dir [b] nicht verborgen.

a Thorheit] Das iſt: Meine Sünde und Laſter. Denn in heiliger Schrifft werden Sünde und Laſter Thorheit genennet/ wie 2Sam.13/12. und Gen.34/7. zu ſehen. Daher auch gottloſe Leute hin und wieder in der Schrifft Narren genennet werden/ ſonderlich in den Sprüchwörtern Salomonis.

b Nicht verborgen] Das iſt: Him̃liſcher Vater! ich erkenne vor dir/daß ich viele und groſſe Sünden und Laſter auff mir habe. [Es hat aber Chriſtus für ſich ſelbſt zwar nie keine Sünde gethan/und iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ 1Pet.2/22. Dieweil aber der HErr alle unſere Sünde auff ihn geworffen hat/Jeſ.53/6. und er das Lämmlein Gottes iſt/welches der gantzen Welt Sünde träget/ Joh.1/29. ſo ſind ihm unſere Sünden zugerechnet worden / als ob er ſelber ſie begangen hätte. Darum iſt er auch um unſerer Miſſethat willen verwundet / und um unſerer Sünden willen zuſchlagen / und durch ſeine Wunden ſind wir heil worden/ wie Jeſaias am gemeldeten Ort ſaget. Wie aber ihm unſere Sünden ſind zugerechnet worden/ alſo wird hinwiederum uns/ ſo wir an ihn gläuben/ſein Verdienſt zugerechnet zur Gerechtigkeit/Rom.5/ 1.1Cor.1/30.]

7 [a] Laß nicht zu Schanden werden an mir/ die dein harren/ HErr HErr [b] Zebaoth! Laß nicht ſchamroht werden an mir/die [c] dich ſuchen/GOtt Iſrael!

a Laß] Nun bittet Chriſtus für die / welche an ihn gläuben/daß ſie ſelig werden.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/welchem alle Creaturen dienen/und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

c Dich ſuchen] Das iſt: Lieber himmliſcher Vater! gib und verſchaffe du/daß alle/die da Buſſe thun/auff deine Barmhertzigkeit hoffen / und an mich/ihren Mittler und Seligmacher gläuben/ nicht zu Schanden noch zu Spott werden/ ſondern daß ſie in Krafft meines Verdienſtes durch den Glauben an mich das ewige Leben erlangen/ damit nicht ihre Hoffnung/ welche ſie auff mich / ihren Meſſiam / geſetzet / vergebens ſey. [Es iſt aber gar kein Zweifel/ſolch Gebet Chriſti/welches er für uns gethan / ſey erhöret worden. Eben deßgleichen/doch mit andern Worten / hat er auch kurtz vor ſeinem Leiden gebetet/ Joh.17/24. da er ſaget: Vater! ich will/ daß wo ich bin / auch die bey mir ſeyn/die du mir gegeben haſt / daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/die du mir gegeben haſt.]

8 Deñ um deinent willē trage ich Schmach/ mein Angeſicht iſt [a] voller Schande.

a Voller Schande] Solch Elend und Schmach leide ich/ nicht/daß ich etwas dergleichen verdienet hätte/ ſondern dieweil ich deines Namens Ehre rette/und die göttliche Lehre/welche die Phariſäer gefälſchet haben/ wieder reinige und ſaubere/auch den rechten Gottesdienſt anrichte und zu rechte bringe. Der Urſache wegen ſind die Jüden über mich erzürnet/ und verfolgen mich.

9 Ich bin fremd worden meinen Brüdern/ und unbekannt meiner [a] Mutter Kindern.

a Mutter Kindern] Das iſt: Die Jüden/ welcher Verwandter ich bin nach dem Fleiſch / ſind mir gar feind worden/und halten mich für keinen Bruder mehr/ſondern für einen Fremdling/ja für einen Feind.

10 Deñ ich † eifere mich ſchier zu tode um [a] dein Haus/ und †† die Schmach derer/ die dich ſchmähē/ fallē [b] auf mich. †Joh.2/17. ††Rom.15/3.

a Dein Haus] Das iſt: Dieweil ich mich um deß rechtē Gottesdienſtes willen / welcher in deinem Tempel im Schwange

geben

gehen ſollte/ ſo ſehr kräncke/ dieweil ich auch ſehe/ wie derſelbige mit ſo mancherley Heucheley/ Aberglauben und Geitz vielfältig beflecket iſt/ das naget mir mein Hertz ab. Denn als Chriſtus ſahe/ daß ſolche Dinge im Tempel zu Jeruſalem vorgelauffen/ hat er ſich auß gerechtem Eifer nicht enthalten können/ daß er nicht die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel hinauß triebe/ und der Wechsler Tiſche umſtieſſe. Und das hat er zum andern mal gethan/ Joh.2/15. und Luc.19/45. Es haben auch die Jünger ſelber verſtanden / daß zur ſelbigen Zeit dieſe Worte deß Pſalms ſind erfüllet worden / wie Johannes c.2/ v.17. meldet. Denn aller Gottesdienſt war dazumal von den Prieſtern und Phariſäern auff Heucheley und Geitz gerichtet. [Es gebühret aber nicht einem jeden ſolche gewaltige Reformation/ dieſem beſondern Exempel Chriſti nach/ in der Kirchen vorzunehmen/ ſondern ein jeder bedencke ſeinen Beruff/ daß er nicht das Ziel überſchreite.]

b Auff mich] Das iſt: Eben der Urſache wegen/ daß mir deines Namens Ehre angelegẽ geweſen/ und ich die Verfälſchung der Religion nicht billigen oder gut heiſſen können/ darum läſtern die Jüden nicht allein dich/ ſondern auch mich/ und nennen mich einen falſchen Propheten/ einen Verführer / einen Auffrührer/ der mit dem Teufel beſeſſen ſey. [Denn die Heuchler gemeiniglich die jenigen / welche die Religion wieder auffrichten/ und zu rechte bringen/ mit gifftigen falſchen Aufflagen/ offtermals aber auch mit gewehrter Hand angreiffen.]

11 Und ich weine und faſte a bitterlich / und man b ſpottet mein dazu.

a Bitterlich] Ich habe getrauret (deßwegen ich auch geweinet und gefaſtet) und Leid getragen über der Blindheit und bevorſtehendem Verderben der Jüden / denn zur ſelbigen Zeit/ wenn ſie getrauret/ oder Leid getragen/ haben ſie auch gefaſtet.

b Spottet] So gar haben ſie ſich dadurch nicht gebeſſert/ oder Buſſe gethan/ daß ſie mich auch verlachet haben/ und doch mit beſchwerlichern und gröſſern Läſterungen zugeworffen.

12 Ich habe einen Sack a angezogen/ aber ſie treiben das b Geſpött darauß.

a Angezogen] Ich bin jämmerlich einher gegangen / darum/ daß ich über ihrem Verderben/ welches ich zuvor geſehen/ ein Mitleiden gehabt. Diß iſt ſonderlich erfüllet worden/ da Chriſtus über die Stadt Jeruſalem geweinet hat/ Luc.19/41. [Denn GOtt hat nicht Luſt an den Tod deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe/ Heſekiel.18/23.32.]

b Geſpött] Da ich mir ihr Heil und Wolfahrt mit Seuffzen/ und ſo hertzlich habe laſſen angelegen ſeyn/ machen ſie Sprichwörter von mir/ und ſtechen auff mich mit gantz gifftigen Schmäh-Reden.

13 Die † im a Thor ſitzen / waſchen von mir/ und in den b Zechen ſinget man von mir.

† Job 30/9. Thren.3/63.

a Thor ſitzen] Es reden mir auch die ſchändlich und ſchimpfflich nach/ welche an freyen und öffenlichen Orten/ als auff dem Raht- oder Richt-Hauſe/ gemeiner Geſchäfften halben zuſammen kommen ſeyn. Denn im jüdiſchen Lande hat man die Sachen unter dem Thor verhandelt/ als wie bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht. Daſelbſten/ ſpricht Chriſtus/ haben ſie mich ſchändlich in ihren Geſprächen herdurch gehen laſſen.

b Zechen] Die vollen Brüder haben in ihren Zechen ſpöttliche und ſchändliche Liedlein von mir geſungen. So viel hat ſie meine Weiſſagung von ihrem Verderben oder Untergang/ und meine mehr denn väterliche Vorſorge angefochten. [Wiewol man aber dem Buchſtaben nach von dieſem letzten Stücklein nicht lieſet in der Evangeliſchen Hiſtorie / ſo iſt doch daneben diß wahr / daß der mehrere Theil unter den Jüden die Weiſſagung Chriſti von der Jüden Untergang gantz höniſch verlachet haben. Denn diß iſt der Welt gemeiner Gebrauch/ daß ſie treuhertziger Kirchendiener Warnungẽ vor bevorſtehendem Unfall verhönet und verſpattet. Solche Spötter hat auch der Prophet Jeſaias c.28.v.7. ſeq. gehabt.]

14 Ich aber a bete/ HErr! zu dir/ zur b angenehmen Zeit/ GOtt! durch deine groſſe Güte erhöre mich mit deiner c treuen Hülffe.

a Bete] Denn ich ſchände und ſchmähe ſie nicht wiederum/ ſondern bete dagegen/ und klage dir ſolche erlittene Schmach und Unbilligkeit/ bitte auch/ du wolleſt mich von ſolchen gottloſen Leuten erlöſen/ und meine Ehre retten.

b Angenehmen] Wenn ich weiß / daß die gelegenſte Zeit ſey/ dich anzuruffen. [Wiewol aber zu einem gottſeligen gläubigen Gebet alle und jede Zeit gelegen und beqvem iſt / jedoch ſo iſt das die gelegenſte Zeit zu beten / und alsdenn iſt das Gebet am angenehmſten/ wenn wir in groſſen Aengſten ſtecken/ wie im 51. Pſal. v.19. ſtehet: Die Opffer/ ſo GOtt gefallen/ ſind ein geängſteter Geiſt.]

c Treuen Hülffe] Denn ich weiß/ daß du ein barmhertziger/ milder Vater biſt/ darum ſo ſtehe mir bey nach deiner Liebe/ die du gegen den Elenden trägeſt. [Da aber allhie der HErr Chriſtus allein der Barmhertzigkeit GOttes Meldung thut/ und keines Verdienſtes / welcher ſich doch ſeines gerechten Verdienſtes wol hätte zu rühmen gehabt / wie viel mehr gebühret uns/ daß unſer Gebet allein auff GOttes Barmhertzigkeit/ und nicht auff eigenen Verdienſt gegründet ſey.]

15 Errette mich auß dem a Koht/ daß ich nicht verſincke/ daß ich errettet werde von meinen Haſſern/ und auß dem tieffen b Waſſer.

a Koht] Auß dem Schlamm der ſchweren Anfechtungen/ daß ich darinnen nicht verſincke/ oder verderbe.

b Waſſer] Errette mich von der äuſſerſten Gefahr.

16 Daß mich die Waſſerfluht nicht erſäuffe/ und die a Tieffe nicht verſchlinge/ und das Loch der Gruben nicht über mir b zuſammen gehe.

a Tieffe] Es heiſſet aber allhie Waſſer und Tieffe die groſſe Anfechtung und Noht / ſonderlich/ da uns bedüncket / wir werden nimmermehr darauß entgehen oder entriñen mögen.

b Zuſammen gehe] Als wollte er ſprechen: Ich will zwar um der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts willen in die Gruben deß Todes und der Höllen hinab ſteigen/ aber ich bitte / daß ich im Tode und in der Höllen nicht behalten werde/ ſondern daß ich wiederum auß dem Tode ins Leben / und auß der Höllen in den Himmel eingehen möge. [Alſo gebühret auch allen Frommen zu bitten /nicht / daß ſie in keine Gefahr kommen/ ſondern daß ſie nicht darinnen verderben.]

17 a Erhöre mich/ HErr ! denn deine Güte iſt b tröſtlich / wende dich c zu mir nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

a Erhöre mich] Wenn ich alſo bete/ daß ich im Tode und in der Höllen nicht verderbe.

b Tröſtlich] Ich weiß/ daß du ein ſolcher gnädiger Gott biſt/ der ihm angefochtener Leute Elend muß zu Hertzen gehen laſſen.

c Zu mir] Komme mir gnädig und väterlich zu Hülffe. [Denn wenn Gott/ der die Barmhertzigkeit ſelber iſt / an ſeine Gnade und Barmhertzigkeit gemahnet wird / kan er es nicht laſſen/ daß er nicht zu gelegener Zeit denen / die ihn auß Glauben anruffen/ zu Hülffe komme.]

18 Und verbirge dein Angeſicht a nicht vor deinem Knechte/ denn mir iſt angſt / erhöre mich b eilend.

a Nicht] Thue nicht immerdar dergleichen/ als ob du mein Anligen nicht ſeheſt / ſondern hilff mir.

b Eilend] [Wiewol uns aber nicht gebühren will/ daß wir unſerm HErrn und GOtt eine gewiſſe Zeit zu helffen vorſchreiben ſollen / ſo dürffen wir dennoch wol bitten / daß er ſeine Hülffe befördern wolle.]

19 Mache dich zu meiner a Seelen/ und erlöſe ſie/ erlöſe mich um meiner b Feinde willen.

a Seelen] Habe mein Leben in Acht / und erlöſe mich/ daß ich nicht im Tode verderbe.

b Feinde willen] Daß ſie nicht dich und mich trotzen/ wenn ſie ſehen ſollten/ (welches doch nicht geſchehen wird/) daß ich im Grabe gelaſſen würde. [Gleicher Geſtalt fürchten bißweilen die Frommen auch/ daß die Feinde/ wenn ſie gar ſollten Oberhand gewinnen/ die Kirche Gottes trotzen möchten. Darum bitten ſie nicht unbillig / daß GOtt ſeinen Feinden keine ſolche Freude machen wolle.]

20 Du weiſſeſt meine a Schmach/ b Schande und c Scham / meine Widerſacher ſind alle d vor dir.

a Schmach] Wie gifftig ſie mir vorwerffen/ daß ich mich fälſchlich für den Sohn GOttes außgegeben habe.

b Schande] Wie ſie mich an das Creutz gehefftet / und den allerſchändlichſten Tod anthun.

c Scham] Welche dir auch unverborgen iſt/ da ſie mich beſchämen/ in dem ſie mich verläſtern/ und ſprechen: Iſt er Gottes Sohn/ ſo ſteige er vom Creutz. Item: Er hat andern geholffen/ und kan ihm ſelbſt nicht helffen.

d Vor dir] Du ſiheſt/ wie viel/ wie mächtige/ und wie grimmige Feinde ich habe/ darum erhöre mich / und hilff mir.

21 Die Schmach a bricht mir mein Hertz/ und kräncket mich / ich warte / ob es jemand jammerte/ aber da iſt b niemand / und auff c Tröſter/ aber ich finde d keine.

a Bricht] Es möchte mir das Hertz im Leibe über meiner Schmach zubrechen. [Denn Chriſtus iſt nicht ein Stock oder Block geweſen/ der ſolche Schmäh-Reden/ ohne groſſes Hertzeleid hätte hören können. Er hat aber auch erfahren wollẽ/ wie wehe ſolches Geſpött thue/ auff daß er könnte Mitleiden haben mit denen/ ſo dergleichen gifftige Stich-Reden leiden müſſen.]

b Niemand] Der Mitleidẽ mit mir hätte/ in ſolchem Elend.

c Tröſter] Die mich/ als ich am Creutz gehangen/ tröſteten.

d Keine] [Denn ob wol Maria und Johannes unter dem Creutz / auch andere ſeine Freunde und Bekannten / ſo von ferne geſtanden/ ein hertzlich Mitleiden mit Chriſto/ da er am Creutz gehangen/ gehabt / ſo haben ſie ihn doch nicht tröſten dürffen. Unter den andern Jüden (von welchen Chriſtus allhie vornehmlich redet/) iſt niemand geweſen / den es gejammert. Iſt derowegen Chriſtus von allen Menſchen verlaſſen worden / auff daß er allein und einig für den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts erkennet würde. Es hat aber auch mit den Chriſten/ die um deß Namens Chriſti willen verfolget und gemartert werden/ ſchier niemand kein Mitleiden.]

22 Und ſie geben mir Gallen zu eſſen/ und Eſſig zu trincken/ in meinem groſſen a Durſt.

a Durſt] Als wollte er ſprechen/ alſo gar hat niemand kein Mitleiden mit mir/ daß ſie mir auch in meinem bittern Leiden meinen Jammer und Schmertzen noch gröſſer gemachet haben. Denn da ſie mich ſollten mit einem guten Trunck in meinem Hertzeleid und gröſſeſten Leibes-Schmertzen erqvicket und erlabet haben/ wie man ſonſten pfleget gegen denen zu thun/ welche vom Leben zum Tode gerichtet ſollen werden / da haben ſie Gallen und Eſſig vermiſchet/ und mir zu trincken dargereichet. Wie ſolches an Chriſto/ da er am Creutz gehangẽ/ erfüllet worden/ bezeuget Matthäus cap.27/48. [Hiemit aber hat Chriſtus büſſen und genug thun wollen für die jenigen/ ſo ſich mit Wein überfüllen. Es wollte auch die Welt fromme Kirchendiener lieber mit Eſſig und Gallen/ als mit gutem kräfftigen Wein träncken.]

23 a Ihr †* Tiſch müſſe vor ihnen zum Strick werden/ zur Vergeltung und zu einer b Falle.

† Rom.11/9.

a Ihr] Itzt ſpricht der HErr Chriſtus ferner ſchreckliche Flüche auß über die Jüden / von welchen er wuſte/ daß ſie ſich nimmermehr bekehren würden. Es haben ſich auch hernach ſolche Flüche in der That erzeiget/ wie ſich noch heutiges Tages ebenmäſſig befindet. [Einem Chriſten aber gebühret/ der allgemeinen Regel nach/ nicht/ daß er ſeinen Feindẽ Ubels wünſche: Deñ uns hat Chriſtus geſaget: Bittet für die/ welche euch verfluchen/ Matth.5/44. Dieſe gemeine Regel ſollen wir in Acht nehmen/ wo wir nicht auß ſonderlichem Antrieb deß heil. Geiſtes/ und nicht auß fleiſchlicher Zuneigung andern Ubels wünſchen und zu fluchen beweget werden. Alsdeñ ſind ſolche Flüche nicht ein fleiſchlicher Muthwill / ſondern Weiſſagungen von der Feinde künfftigem Verderben.] *H.Luth.] Das iſt: Ihre Predigt und Lehre/ damit ſie ſich meynen zu ſpeiſen.

b Falle] Das iſt: Verſchaffe du/ O himmliſcher Vater! daß die Jüden/ wenn ſie gleich über die Schrifften der Propheten/ als über einen Tiſch (der mit köſtlichen und heilſamen Trachten oder Gerichten/ die Seele damit zu ſpeiſen/ zugerichtet wäre/) kommen/ ſie doch bey dieſem Tiſch nicht erqvicket oder erlabet/ ſondern viel mehr als in einem Garn verwickelt / und wie ein Wild/ zu ihrem Verderben/ gefangen werden/ daß ſie nicht wiſſen mögen/ was ſie gläuben / und womit ſie umgehen in ihrem Hertzen /oder welchen Weg zur Seligkeit ſie an die Hand nehmen ſollen. Gib auch/ daß das Wort GOttes / ſie leſen es gleich oder hören es/ ihnen zur Wiedervergeltung / das iſt / zu deſto gröſſerer Strafe und zum Gericht diene/ alſo / daß weñ ſie Gottes Wort gehöret / ſie ſich keiner Unwiſſenheit zu entſchuldigen haben/ und deſto ſchwerere Verdamniß verdienen. Verleihe/ daß ſie ſich an der heiligẽ Schrifft als an einem Stein ſtoſſen/ und darauß nicht zu ihrem Heil erbauet werdẽ/ ſondern zu Boden fallen/ ins ewige Verderben. [Deñ der Tiſch der heiligen Schrifft/ welcher den Außerwählten gantz heilſam iſt/ der dienet den Verſtockten und Verkehrten zu ihrem Verderben.]

24 Ihre Augen müſſen a finſter werden/ daß ſie nicht ſehen/ und ihre Lenden laß immer b wancken.

a Finſter werden] Daß ſie verblendete Augen ihres Hertzens haben / damit ſie das ſeligmachende Licht deß Evangelii nicht annehmen.

b Wancken] Daß ſie in ihrem Thun nicht mehr auffrichtig und recht einher gehen / ſondern hincken / wancken und ſchwancken/ wie die krafftloſen Leute / und daß ſie nirgend keinen glücklichen Fortgang haben/ oder an einem gewiſſen Ort beſtändig bleiben / ſondern alle ihre Rahtſchläge ihnen fehlen/ und all ihr Thun den Krebsgang gewinne.

25 a Geuß deine Ungnade auff ſie/ und dein grimmiger Zorn b ergreiffe ſie.

a Geuß] Mit groſſer Gewalt / wie einen ſtarcken Platzregen/ und laß nicht nur auff ſie tröpffeln.

b Ergreiffe ſie] Daß ſie deiner ſchrecklichen Strafe nicht entrinnen mögen. Und zwar ſo hat ſie freylich der Zorn Gottes ergriffen/ da ſie in der Stadt Jeruſalem von dem Römiſchen Kriegsvolck belagert/ und die Stadt erobert worden.

26 Ihre Wohnung müſſe wüſte werdẽ/ und ſey niemand / der in ihren Hütten a wohne.

a Wohne] Dieſer Fluch ging zwar in gemein über die Jüden/ da die Haupt-Stadt Jeruſalem ſamt den benachbahrten Städten mit Gewalt erobert/ geſchleiffet/ und das gantze Land jämmerlich verwüſtet und verheeret worden: Es hat aber Judas der Verrähter den Anfang gemachet/ dieſen Fluch zu erfüllen/ welcher ſich ſelbſt erhencket/ und alſo nicht allein von ſeiner Wohnung/ ſondern auch von dem Apoſtel-Amt / welches er neben andern getragen / verſtoſſen worden / wie Petrus der Apoſtel dieſen Spruch anzeucht/ Act.1/20.

27 a Denn ſie verfolgen den du †b geſchlagen haſt/ und rühmen/ daß du die Deinen übel ſchlageſt.

† Eſ.53/4.

a Denn] Nun laſſet uns auch die Urſachen ſolches greulichen Fluchs anhören.

b Geſchlagen] Du himmliſcher Vater haſt mich um der Sünden willen deß menſchlichen Geſchlechts in viel und groſſes Elend und Jammer geſtecket / und mich in den Tod deß Creutzes gegeben: Sie aber haben mir ſolchen Jammer allen noch mehr gehäuffet/ und mir mein Leiden mit ihrem Geſpött und gifftigen Stich-Worten viel beſchwerlicher gemacher. [Wie aber Chriſtus ſein Leiden nicht hat (alſo zu reden) auß der Jüden und Kriegs-Knechte/ ſondern auß ſeines him̃liſchen Vaters Hand empfangen. Und ſaget/ daß er von GOtt geſchlagen ſey/ (denn um der Miſſethat willen meines Volcks/ ſaget der him̃liſche Vater von Chriſto/ iſt er geplaget worden/) alſo ſollen auch wir es dafür halten/ daß uns die Anfechtungen und Creutz von Gott zugeſchicket werden/ wiewol er die Menſchen/ oder auch die Teufel/ als Werckzeuge / dazu gebrauchet/ und ſollen es demnach deſto geduldiger tragen. Sollen uns auch mit allem Fleiß dafür hüten/ daß wir den jenigen/ welche zuvor von Gott geplaget ſeyn / nicht mehr Leides (auſſerhalb unſers Beruffs) anthun. Denn das iſt eine groſſe Sünde.]

28 Laß ſie * in eine Sünde über die andere a fallen / daß ſie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit.

*H.Luth.] Das iſt: Laß ihnẽ nichts gut noch recht ſeyn.

a Fallen] Verſtoſſe ſie von deinem Angeſicht/ daß ſie von einem Laſter in das andere gerahten/ und nim̃ermehr zu der wahren Gerechtigkeit deß Glaubens / dadurch ſie ſelig werden köñten/ kommen. [Das iſt aber eine ſchreckliche Strafe Gottes/ wenn er dermaſſen ſeine Hand abzeucht/ daß Sünde mit Sünden geſtraffet/ und die Menſchen in einen verkehrten Sinn gegeben werden / daß ſie ein Laſter mit andern noch gröſſern Laſtern häuffen/ und nimmermehr Buſſe thun/ Rom.1/24.]

29 a Tilge ſie auß dem Buch der Lebendigen/ daß ſie mit den Gerechten nicht angeſchrieben werden.

a Tilge] Sie ſollen nicht mehr für Glieder der Kirchen erkannt/ auch nicht unter die gezählet werden/ welche durch den Glauben gerechtfertiget und ſelig werden / darum ſie auch ewig verlohren und verdammet ſeyn.

30 a Ich aber bin elend / und mir iſt b wehe/ GOtt! deine Hülffe c ſchütze mich.

a Ich] Itzt kehret ſich Chriſtus nach ſolchem greulichen Fluch wiederum zum Gebet/ und bittet/ daß er erlöſet werde/ mit Verheiſſung/ daß er ſich danckbahr erzeigen wolle.

b Wehe] An Leib und Seele.

c Schütze mich] Stehe mir bey mit deiner Hülffe/daß ich ſolche Anfechtung erdulden und überwinden möge/ damit ich nicht darinnen verderbe. [Denn mit der Hülffe Gottes können wir alles Unglück endlich überwinden.]

31 [a] Ich will den Namen GOttes loben mit einem Liede/ und will ihn hoch ehren mit Danck.

a Ich] Weil Chriſtus geſehen / daß ſeine Erlöſung nicht ferne mehr ſeyn würde/ſo fänget er an zu frolocken/und Gott zu dancken.

32 Das wird dem HERRN [a] baß gefallen/denn ein Farr/der Hörner und Klauen hat.

a Baß gefallen] Daß ich nemlich meinen himmliſchen Vater lobe/wird ihm angenehmer ſeyn/denn wenn ich ihm ein Brand-Opffer thäte von einem ſtarcken groſſen Farren. [Wiewol aber kein Zweifel iſt/denn daß Chriſtus/ als er von den Todten aufferſtanden/ nach ſeiner Menſchheit habe den himmliſchen Vater gelobet / als durch welchen er von den Todten erwecket worden / jedoch ſo redet er allhie vornehmlich von dem Predig-Amt deß heiligen Evangelii / welches Chriſtus durch die Apoſtel hat eingeſetzet. Denn dadurch wird GOTT täglich gelobet und gepreiſet/ wenn nemlich nicht allein ſeine überſchwengliche Barmhertzigkeit und Gnade gegen dem menſchlichen Geſchlechte geprediget und verkündiget wird/ (daher Paulus ſaget/ Rom.15/16. daß er opffere das Evangelium GOttes/) ſondern auch/ wenn die Chriſten ermahnet werden/ daß ſie mit Pſalmen den einigen GOTT in dreyen Perſonen loben und preiſen. Welche geiſtliche Danck-Opffer GOtt viel angenehmer ſeyn denn die Levitiſchen Opffer.]

33 † Die Elenden ſehen und freuen ſich / und die GOtt ſuchen / denen wird das [a] Hertz leben. †Pſ.22/27.

a Hertz leben] Das iſt: Auß der Predigt deß Evangelii werden die angefochtenen Gewiſſen / welche Gottes Barmhertzigkeit ſuchen/und ihm zu dienen begehren/erkennen / daß ich den Tod / Teufel und Hölle überwunden habe / und werden ſich hertzlich erfreuen / und in ihrem Gewiſſen wiederum lebendig werden / welche zuvor durch die Schrecken deß ewigen Todes gar erſchlagen waren.

34 Denn der HErr † höret die [a] Armen/und verachtet ſeine Gefangenen [b] nicht. †Pſ.72/12.

a Armen] Nemlich die geiſtlich arm ſind / und nicht allein mich elenden Menſchen/ſondern auch alle die/ welchen es leid iſt/daß ſie an geiſtlichen und himmliſchen Gütern arm ſeyn/ und ein hertzliches Verlangen nach denſelbigen haben. [Aber ſelig ſind/ die da geiſtlich arm ſind / denn das Himmelreich iſt ihr/ Matth.5/3.]

b Nicht] Das iſt: Der himmliſche Vater verachtet die jenigen nicht/welchen leid iſt/ daß ſie in Sünden verſtricket/und damit behafftet ſeyn/und von Sünden begehren ledig zu werden. [Denn Chriſtus verheiſſet in ſeinem Evangelio den Gebundenen eine Erledigung/Jeſa.61/1. ſeq. Er löſet auch kräfftiglich von Sünden auff durch die Diener deß Evangelii alle die / ſo warhafftig und von Hertzen Vergebung derſelbigen begehren. Denn Chriſtus ſpricht: Alles/was ihr auff Erden löſen werdet/das ſoll im Himmel los ſeyn/Matth.18/18.]

35 Es lobe [a] ihn † Himmel/Erden und Meer/ und alles/ das ſich darinnen [b] reget. †Pſ.148/1.

a Ihn] Den gnädigen gütigen Gott und Vater.

b Reget] Das iſt: Alle Creaturen ſollen GOtt für ſeine groſſe Güte und Barmhertzigkeit gegen dem menſchlichen Geſchlechte loben und preiſen. [Wiewol nun die Menſchen und die Engel vornehmlich und warhafftig GOtt den HErrn loben / ſo freuen ſich doch auch mit ſeiner Maß die andern Creaturen/wenn es der Kirchen Gottes glücklich und wol gehet / und wünſchen gleichſam derſelbigen ſolch Glück und Heil/wie ſie auch hingegen ſeufftzen/auff ihre Weiſe/ über das Unglück und den Jammer/ welcher der Kirchen Gottes zu Händen ſtöſſet/Rom.8/19.22.]

36 Denn GOtt wird Zion [a] helffen/und die Städte Juda [b] bauen / daß man daſelbſt wohne/und ſie [c] beſitze.

a Helffen] Das iſt: Er wird ſeiner Kirchen / welche durch den Berg Zion iſt abgebildet worden/ himmliſches und ewiges Heil verſchaffen.

b Bauen] Das iſt: Er wird hin und wieder durch die Predigt deß Evangelii Kirchen erbauen/ welche in ſeiner wahren Erkenntniß wachſen und zunehmen werden.

c Beſitze] [Dadurch verſtehet er / daß die/ ſo an Chriſtum gläuben/werden Bürger der rechten Chriſtlichen Kirchē ſeyn.]

37 Und der † Same ſeiner Knechte wird ſie ererben / und die ſeinen Namen [a] lieben/ werden darinnen [b] bleiben. †Pſ.102/29.

a Lieben] Die Gott auß Glauben fürchten und lieb haben.

b Bleiben] Das iſt: [GOtt wird ſeine Kirche auch auff alle Nachkommen fortpflantzen / und der Chriſten Kinder werden der Kirchen GOttes einverleibet / und wenn ſie auß Waſſer und Geiſt in der heiligen Tauffe wiedergebohren ſind/Erben der himmliſchen Güter werden/auch nicht allein in dieſem Leben der rechten Kirchen Mitbürger und Glieder ſeyn/ſondern auch das ewige Leben erlangen/daß ſie bey Gott in Ewigkeit wohnen.]

Der LXX. Pſalm.

WIe der HErr Chriſtus im viertzigſten Pſalm dem himmliſchen Vater ſein Jammer und Elend/ ſo er in ſeinem Leiden außgeſtanden / klaget / und bittet/ daß er ihn darauß erlöſen wolle: Alſo erzählet auch ſeine Kirche in dieſem Pſalm/welcher ſchier von Wort zu Wort auß dem Ende deß viertzigſten Pſalms genommen iſt/als in einer Summa/ GOtt alle ihre Noht und Anligen/und bittet hertzlich/ daß GOtt ihr förderlich Hülffe verſchaffen wolle. Dieſen Pſalm können wir gebrauchen / ſo offt wir entweder von geiſtlichen oder leiblichen Feinden beſchwerlich angegriffen werden/ da die Nohtdurfft erheiſchet/daß wir um förderliche Hülffe anſuchen.

1 Ein Pſalm Davids / vorzuſingen/ [a] zum Gedächtniß.

a Zum Gedächtniß] Das iſt: Daß in dieſem Pſalm die Chriſtliche Kirche GOtt ihre Noht und Elend klage / und ihn auffmahne/ daß er ihrer mit Gnaden eingedenck ſeyn/und Hülffe ſchaffen wolle.

2 [a] EIle/GOTT! mich zu erretten/ HErr! mir zu helffen.

a Eile] [Denn wir dürffen wol bitten / daß GOtt ſeine Hülffe befördern wolle.]

3 Es † müſſen ſich ſchämen/ und zu Schanden werden/die nach meiner Seelen [a] ſtehen. Sie müſſen zurücke kehren/ und gehönet werden/die mir [b] Ubels wünſchen. †Pſal.35/4. und 40/15.

a Stehen] Und mich gantz und gar zu vertilgen begehren: Denen wolleſt du nicht zugeben / daß ſie ſich rühmen/ wie ſie mich untergedrücket haben. Sondern daß ſie viel mehr mit Schanden beſtehen.

b Ubels wünſchen] Und Luſt haben / mir Leides zu thun.

4 Daß ſie müſſen wiederum zu Schanden werden / die da über mich ſchreyen: [a] Da / da.

a Da/ da] Die meiner noch in meinem Elende ſpotten/ſich meines Unglücks freuen/und ſprechen: O! das iſt recht/ daß wir unſern Feind alſo in Nöhten ſtecken ſehen. [Alſo wird nun unſer HErr GOtt die zu Schanden machen/ welche ſich freuen über dem Jammer und Elend / ſo der Kirchen GOttes zu Händen gehet.]

5 Freuen und frölich müſſen ſeyn [a] an dir/ die nach dir [b] fragen/und die dein Heil [c] lieben/immer ſagen: Hochgelobet ſey GOtt.

a An dir] Das iſt: Uber deiner Güte/ daß du dich der Deinen mehr denn väterlich annimmſt.

b Fragen] Die dich auß Glauben anruffen.

c Lieben] Die bey dir Troſt und Hülffe ſuchen / und ſich deiner Hülffe hertzlich erfreuen/ die müſſen dich ewiglich preiſen. [Denn wir ja unſern HErrn und GOtt allezeit loben ſollen für die unzählichen Gutthaten/welche er ſeiner Kirchen beweiſet. Und wenn wir unſerm GOtt ſeines Namens Lob und Ehre vorhalten / ſo mahnen wir ihn damit auff/ daß er uns Hülffe und alles Gutes erzeiget.

6 Ich aber bin elend [a] und arm/GOtt! [b] eile zu mir/denn du biſt mein [c] Helffer und Erretter/mein GOtt! [d] verzeuch nicht.

a Und arm] Und weiß keine leibliche Hülffe in dieſer Noht/ finde auch weder bey mir ſelbſt / oder auch bey andern keinen Raht noch Hülffe/darum bitte ich / du wolleſt mir elenden Menſchen helffen. [Denn zu vielen malen geſchicht es/daß die Kirche Gottes aller menſchlichen Hülffe im Mangel ſtehet.]

b Eile] Denn die Noht erfordert es.

c Helffer] Darum ſo traue ich auff dich.

d Verzeuch nicht] Mit deiner Hülffe und Beyſtand/in ſolcher groſſen Noht und Gefahr. [Denn es bedüncket uns unter dem Creutz der Verzug gar lange ſeyn/der HErr aber weiß die gelegene Zeit/ uns auß aller Anfechtung zu erretten.]

Der LXXI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm bittet die Chriſtliche Kirche/ daß ſie GOtt in allen Anfechtungen / ſonderlich aber wider die Feinde erhalten wolle/ und ſolches nicht allein in den erſten Zeiten/da noch groſſer Eifer bey derſelbigen war / ſondern auch in den letzten Zeiten der Welt/da die Kirche/alſo zu reden/ins Alter kömmt/und nicht mehr die vorige Geſtalt und Kräffte behält. Dieſer Pſalm wird uns vornehmlich darzu dienlich ſeyn/ daß/weñ wir denſelbigen ſprechen/wir dariñen unſerm HErrn und GOtt ſeine Kirche befehlen/ er wolle ſich ihrer in ihrem Alter oder Abnehmen gnädig annehmen. Es iſt auch dieſer Pſalm in vielen Stücken dem ein und dreyſſigſten faſt ähnlich. Wie aber im ſelbigen Chriſtus betet/alſo betet hie die Kirche GOttes / welche ſein geiſtlicher Leib iſt.

1 HErr! † ich traue auff dich / laß mich nimmermehr zu [a] Schanden werden. †Pſ.31/2.3.4.

a Schanden werden] Mit meiner Hoffnung. [Denn GOtt hat verheiſſen/daß gewißlich niemand/der auff ihn vertraue/zu Schanden werden ſolle.]

2 Errette mich durch deine [a] Gerechtigkeit/ und hilff mir [b] auß/neige deine Ohren [c] zu mir/und hilff mir.

a Gerechtigkeit] Welches iſt die Gerechtigkeit deß Glaubens/daß ich nicht in den ewigen Tod gerahte.

b Auß] Auß ſolcher groſſen Gefahr.

c Zu mir] Erhöre mich gnädiglich/und erhalte mich.

3 Sey mir ein ſtarcker [a] Hort/dahin ich immer fliehen möge / der du zugeſaget haſt/ mir zu helffen/denn du biſt mein Fels/ und meine [b] Burg.

a Hort] Oder Fels / darauff ich mich ſicher halten kan. [Denn GOtt iſt allen denen/die mit Glauben zu ihm fliehen/ gleich wie ein feſtes Schloß/das auff einen Felſen ſtehet / darinnen erhalten werden alle die / ſo beydes von leiblichen und geiſtlichen Feinden angefochten werden. Daneben ſollen wir auch auß dieſen Worten lernen GOtt ſeiner Zuſagungen erinnern/ſo wird er gewißlich helffen.]

b Burg] Dahin ich biß daher meine Zuflucht gehabt / und hat mir meine Hoffnung nie gefehlet. [Wir ſollen aber auch auß vorgehender Erlöſung gute Hoffnung von der künfftigen Hülffe ſchöpffen. Und ſollen daneben wiſſen / daß nicht dieſes die rechte Feſtung ſey ein Schloß / das auff einem Berge ſtehet/ſondern unſer HErr und GOtt.]

4 [a] Mein GOtt! hilff mir auß der [b] Hand deß Gottloſen / auß der Hand deß Ungerechten und Tyrannen.

a Mein GOtt] An den ich gläube/und dem ich diene.

b Hand] Das iſt: Von der Gewalt derer / die weder nach Recht / Frömmigkeit/ oder Billigkeit fragen/ſondern tyranniſcher Weiſe ihren Nächſten unterdrücken.

5 Denn du biſt meine Zuverſicht/HERR! HERR! meine Hoffnung von meiner [a] Jugend an.

a Jugend an] Ich habe von Jugend auff all mein Vertrauen auff dich geſetzet.

6 Auff dich habe ich mich [a] verlaſſen von Mutter-Leibe an/ du † haſt mich auß meiner Mutter Leibe [b] gezogen/mein Ruhm iſt immer [c] von dir. †Pſ.22/10.11.

a Verlaſſen] Ich habe auff dich alle meine Hoffnung und Vertrauen geſetzet. [Denn ob wir wol von Natur Kinder deß Zorns gebohren werden/jedoch werdē wir alſobald auß Waſſer und Geiſt in der heiligen Tauffe (an welcher Statt vor Zeiten die Beſchneidung geweſen/) wiedergebohrē/daß wir Kinder Gottes werden/und von kindlichen Tagen an/als die mit dem heiligen Geiſt begabet/unſere Hoffnung zu GOtt haben. Welches niemand Wunder nehmen ſoll/weil Johannes der Täuffer auch in Mutter-Leibe mit dem heiligen Geiſt erfüllet geweſen/ und auffgehüpffet hat/da Chriſtus zu ihm kommen / der doch gleichfalls noch in dem Leibe der Jungfrauen Mariä lag.]

b Gezogen] [Es gebühret auch uns / daß wir die göttliche Gnade offt bedenckē/wie wir in ſolcher groſſen Gefahr/die wir in der Geburt außſtehen/von GOtt lebendig in die Welt gebracht worden. Sollen demnach unſerm HErrn und GOtt vertrauen/er werde uns/die er uns an das Licht gebracht hat/auch erhalten. In maſſen denn die Teutſchen/ wenn ſie mit einem ſeltzamen und unruhigen Menſchen zu thun habē/im Sprichwort zu ſagen pflegen: Hat mir GOtt von meiner Mutter geholffen/ſo wird er mir von dieſem Menſchen auch helffen.]

c Von dir] Denn weil du mir von Jugend auff (das iſt/ von Anfang der Welt her/) ſo viel und groſſe Gutthaten erzeiget haſt / ſo lobe ich dich deßhalben allezeit. Und redet der Prophet diß in der Perſon der gantzen Chriſtlichen Kirchen.

7 Ich bin vor vielen wie ein [a] Wunder/aber du biſt meine ſtarcke [b] Zuverſicht.

a Wunder] Es ſtehet ſehr übel um mich/denn welche mich anſchauen/die ſcheuen ſich für mir/ und halten mich für einen Greuel. [Alſo gehet es in der Welt/daß die Kirche Gottes von den Gottloſen für einen Hauffen unſinniger verlohrner Leute geachtet wird/ und für ein Fluch und Feg-Opffer: Vermeynen auch/wenn nur ſolche Leute bald auß dem Wege geräumet wären/ſo würden alle Sachen beſſer ſtehen/ Glück und Heil in aller Welt ſeyn.

b Zuverſicht] Alſo ſpricht die Kirche Gottes: Ob mich gleich die Welt verfluchet / ſo verachteſt du doch mich nicht/ darum verlaſſe ich mich auff dich. [Denn wenn uns die Welt und deß Teufels Kirche verfluchen/ſo ſollen wir auff GOtt getroſt hoffen.]

8 Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preiſes [a] voll ſeyn täglich.

a Voll ſeyn] Gib/daß ich um deiner Gutthat und Hülffe willen dich mit Freuden loben und preiſen möge / wie ein herrlicher GOtt du ſeyſt der allen denen/ ſo auff ihn trauen/ zu Hülffe kömmt / und ſie wunderlich errettet. [Denn wenn man die groſſe Herrlichkeit GOttes lobet und rühmet / ſo wird er dadurch vielfältig zu helffen beweget.]

9 Verwirff [a] mich nicht in meinem Alter/ verlaſſe mich nicht / wenn ich [b] ſchwach werde.

a Mich nicht] Von deinem Angeſicht / und wende dich nicht von mir/vergiß meiner nicht.

b Schwach werde] Und alle meine Kräffte abnehmen. [Wiewol aber ein jeglicher Menſch beten ſoll / daß ihn GOtt mit ſeinem Geiſt regieren/erhalten/ und väterlich verſorgen wolle in ſeinem Alter/ da wir wieder zu Kindern werden/und der Laſt/welcher unſers Beruffs halben uns obliget / nicht mehr ertragen können / ja auch etwan in die Aberwitz gerahten/jedoch ſo betet allhie die Chriſtliche Kirche / daß ſie GOtt nicht wolle verwerffen/ wenn ſie ſchwach / und gleichſam mit dem Alter überfallen werde in dem letzten Theil der Welt/darinnen wir ohne allen Zweifel zu dieſer Zeit leben. Denn gleich wie bey einem alten betagten Mann alle Kräffte ſchwach werden/und nach und nach abnehmen / alſo in dem letzten Alter der Welt wird (bey den Frommen auch) der Glaube/die Hoffnung/das Gebet/ und die Liebe ſchwach. Darum wir unſern HErrn und Gott billig zu bitten haben/daß er uns um ſolcher Schwachheit willen nicht verwerffen wolle. Es ſoll uns aber die gantze gnädige Verheiſſung deß Sohns Gottes tröſten/ welcher durch den Propheten Jeſaia/ Cap.46/4. geſaget hat: Ich will euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet/ ich will es thun/ich will heben/tragen/und erretten.]

10 Denn meine Feinde reden [a] wider mich/ und die auff meine Seele [b] halten / berah-

ten ſich mit einander (wider mich.)

a Wider mich] Daß ſie mich verderben / und hören nicht auff/mir nachzuſtellen. Darum verlaß mich nicht in meinem Alter/dieweil ich alsdenn am allermeiſten bedarff/daß du mich regiereſt/leiteſt und ſchützeſt.

b Halten] Die mir nach meinem Leben ſtehen.

11 Und ſprechen: GOtt hat ihn [a] verlaſſen/ jaget nach/und ergreiffet ihn/ denn da iſt kein Erretter.

a Verlaſſen] Er achtet ſeiner nicht. [Denn es halten die Feinde der Chriſtlichen Kirchen dafür / ſie thun GOtt einen angenehmen Dienſt daran / wenn ſie die Glieder ſeiner Kirchen außrotten/wie Joh.16/2. Chriſtus bezeuget. Darum ſie auch nicht gläuben / daß GOtt ihrer achte. Sie irren aber ſehr weit. Denn endlich bezeuget GOtt mit der That ſelber/ daß er die Unbilligkeit/welche ſeiner Kirchen zugefüget wird/ nicht ungerochen laſſe.]

12 GOTT! ſey [a] nicht ferne von mir/ mein [b] GOtt! eile mir [c] zu helffen.

a Nicht ferne] Wenn die Feinde ſo grauſam toben / ſondern ſtehe nahe bey mir mit deiner Hülffe.

b GOtt] Auff den ich traue/und dem ich diene.

c Zu helffen] Daß ich nicht untergedrücket werde/ehe denn du mit deiner Hülffe kommeſt.

13 †Schämen müſſen ſich/und umkommen/ die meiner Seelen (zu) [a] wider ſind / mit Schande und Hohn müſſen ſie [b] überſchüttet werden/die mein Unglück [c] ſuchen. †Pſ.70/3.

a Wider ſind] Daß ſie mich vertilgen.

b Uberſchüttet] Daß ſie damit bedecket/ und allerdings zu Schanden werden.

c Suchen] Und alle ihre Anſchläge zu meinem Verderben richten. [Wiewol wir aber die fleiſchliche Rachgierigkeit uns nicht alſo ſollen laſſen überwinden / daß wir unſern Feinden Ubels wünſchen/ jedoch geſchicht es etwan/ daß ein gottſeliger Menſch auß dem Geiſt Gottes den verſtockten Feinden Ubels wünſchet oder fluchet/ welche Flüche / wie ſie nicht auß fleiſchlichem Zorn herkommen/alſo gehen ſie auch nicht leer ab.]

14 Ich aber will immer [a] harren / und will immer deines Ruhms [b] mehr machen.

a Harren] Auff dich / und nicht zweifeln / du werdeſt mir Hülffe ſchaffen/ſie machen gleich Anſchläge wider mich/wie ſie wollen.

b Mehr machen] Und nicht auffhören / dich zu loben/ ſondern dich mehr / als zuvor jemals/ preiſen / wenn du mir/ wie ich denn nicht zweifele / mit Hülffe erſcheinen wirſt. Diß iſt eine Verheiſſung ſchuldiger Danckbahrkeit/ wie denn David ſolches vielfältig im Gebrauch hat. [Denn durch unſere Dancksagung wird GOtt verurſachet / daß er uns immer neue Gutthaten erzeiget.]

15 Mein Mund ſoll verkündigen [a] deine Gerechtigkeit / täglich [b] dein Heil / die ich nicht alle [c] zählen kan.

a Deine Gerechtigkeit] Daß du mich nemlich auß Gnaden/um deß Meſſiä willen auffnimmſt / meine Sünden vergibſt/ und mir das ewige Leben ſchenckeſt.

b Dein Heil] Daß du mir zeitlich und ewiges Heil verleiheſt / ſolches will ich ſtetiglich rühmen und verkündigen.

c Zählen kan] So viel ſind deiner Gutthaten und Erlöſungen. [Und ſind warhafftig die Gutthatē Gottes/die er einem jeglichen Menſchen erzeiget/ unzählbahrlich/ derē zu geſchweigen/die er an ſeine gantze Chriſtliche Kirche gewendet hat.]

16 Ich [a] gehe einher in der Krafft deß HErrn HErrn / ich preiſe deine Gerechtigkeit [b] allein.

a Gehe einher] Ich fahre in meinem Beruff fort/ und beſtehe darinnen wider beydes meine leibliche und geiſtliche Feinde/nicht zwar auß eigener Krafft/die nirgend iſt/ſondern mit göttlicher Krafft/welche mir mein ewiger gnädiger GOtt und HErr verleihet. [Denn mit unſerer Macht können wir dem Satan nicht Widerſtand thun/wie Eph.6/10.ſeq.zu ſehē.]

b Allein] Und rühme nicht meine unvollkommene / ſondern allein deine Gerechtigkeit / daß du uns armen Sündern ohne Verdienſt auß Gnaden das ewige Leben ſchenckeſt.

17 Gott! du haſt mich von Jugend auff [a] gelehret/darum verkündige ich deine [b] Wunder.

a Gelehret] Und mich mit deinem Wort und Geiſt unterrichtet und regieret/daß ich wuſte/wie ich im rechten Glauben und Gottſeligkeit wandeln ſollte/damit ich durch deine Gnade alle Widerwertigkeit überwinden möchte.

b Wunder] Daß du mich nemlich offtmals wunderbahrlich erhalten/und auß höchſter Leibes- und der Seelen-Gefahr errettet habeſt.

18 Auch verlaß mich nicht / Gott! im Alter/ wenn ich grau werde/biß ich deinen [b] Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft allen die noch [c] kommen ſollen.

a Im Alter] Wie du mich von Jugend auff regieret und erhalten haſt / alſo wolleſt du auch in meinem Alter mir beyſtehen/mit deinem Geiſt mich leiten/erhalten/und in ſo mancher Gefahr ſchützen.

b Arm] Das iſt: Deine unendliche Macht/ dadurch du deine Außerwählten bewahreſt zum ewigen Leben.

c Kommen ſollen] [Hiebey werden wir erinnert/ daß wir der Urſach wegen Verlängerung dieſes zeitlichen Lebens wünſchen und begehren ſollen / damit wir die wahre Erkenntniß Gottes auff die Nachkommen fortpflantzen mögen. Es ſoll auch die Kirche GOttes mit beſonderm Fleiß ſich dahin bearbeiten/daß die rechte reine Lehre auff die Nachkommen unverfälſchet gebracht werde.]

19 Gott! deine Gerechtigkeit [a] iſt hoch/der du groſſe [b] Dinge thuſt / GOtt! wer iſt dir [c] gleich?

a Iſt hoch] Daß man ſie nimmermehr genugſam erheben kan. Solche deine Gerechtigkeit begehre ich auch auff die Nachkommen zu bringen/und fortzupflantzen / wie du nemlich uns auß Gnaden gerecht macheſt / und den Verdienſt unſers Heilandes und Meſſiä zueigneſt.

b Dinge thuſt] Und wunderbahrlich mit deinen Außerwählten handelſt/daß du ſie ſelig macheſt.

c Gleich] Es ſey an Güte oder Gerechtigkeit/ oder Macht und Stärcke? Freylich / niemand in der gantzen Welt / kein Menſch noch Engel.

20 Denn du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt/und macheſt mich wieder [a] lebendig / und holeſt mich wieder auß der Tieffe der Erden herauff.

a Lebendig] Das iſt: Du haſt mich in Anfechtungen etwan wiederum erqvicket/nicht anders / als wenn du mich auß dem Tode ins Leben/und auß dem Grabe/ ja auß der Höllen ſelbſt wiederum herauß gebracht hätteſt. [Wenn uns nun bedüncket/wir ſtecken im Tode/ja in der Höllen darinnen/ſo ſollen wir unſere Hoffnung auff GOtt ſetzen / welcher wiederum lebendig machet/und auß der Höllen herauß führet/1Sam.2/6.]

21 Du macheſt mich [a] ſehr groß/ und [b] tröſteſt mich wieder.

a Sehr groß] Und haſt deine groſſe Herrlichkeit ſehen laſſen/daß du mich ſo gnädiglich errettet/und bißher erhaltē haſt.

b Tröſteſt] Mit deinem Geiſt / Wort und Hülffe / da du dich gleich zuvor anſehen lieſſeſt/ als wollteſt du mich gar verderben. Deßwegen ich denn auch itzt in gegenwärtiger Noht und Gefahr mich deiner Hülffe getröſte. [Denn damit ſollen wir unſern Glauben ſtärcken/daß uns GOtt zuvor vielfältig hat errettet und erlöſet.]

22 [a] So dancke ich auch dir mit Pſalter-Spiel/für deine [b] Treue/mein GOtt! ich lobſinge dir auff der Harffen/ du [c] Heiliger in Iſrael!

a So] Itzt verſpricht hinwiederum die Chriſtliche Kirche ſich danckbahr zu erzeigen.

b Treue] Welche du denen erzeigeſt / ſo an dich gläuben/ daß du ihnen ſo getreulich hilffeſt.

c Heiliger] Bey dem keine Ungerechtigkeit/oder Falſch iſt/ ſondern du biſt der gütige/getreue/und gerechte GOtt/und ein gnädiger milder Vater gegen allen/die auff dich trauen. [Daß er allhie verſpricht/mit Geſängen oder Säitenſpielen Gott zu danckē/ſihet er vornehmlich auf die Predigt deß Evangelii von Chriſto / welches die allerholdſeligſte und lieblichſte Melodey iſt. Wiewol aber Gott mit der Muſic und Geſängē nicht luſtig gemachet wird/welchem die heiligē Engel viel lieblicher ſingē/ jedoch ſo gebühret ſich/ daß man auch die Gabe der Muſic/wo es die Gelegenheit alſo gibt/zu Lob und Ehrē deſſen gebrauche/ der ſolche Gabe verliehen hat. Und iſt das unſerm HErrn und GOtt ein angenehmer Geſang/ wenn ein gläubiger Menſch ihm für die empfangenē Gutthaten von Hertzen Danck ſaget.]

23 Meine Lippen/und meine Seele/die du erlöſet haſt/ſind frölich/ und [a] lobſingen dir.

a Lobſingen dir] Ich will dir von gantzem Hertzen/nicht nur ſchlechtlich und obenhin / ſondern mit inbrünſtigem Eifer und Begierde Danck ſagen / daß du mich durch den Meſſiam/deinen eingebohrnen Sohn/von dem ewigen Tode wirſt erlöſen laſſen.

24 Auch [a] tichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit/ denn ſchämen müſſen ſich / und zu Schanden werden / die mein Unglück [b] ſuchen.

a Tichtet] Ich will ſtetigs damit umgehen / daß ich ſolche deine Gnade und Güte lobe und preiſe / da du die bußfertigen Sünder zu Gnaden auff- und dich ihrer ſo väterlich annimſt.

b Suchen] Es müſſen doch endlich alle meine Feinde mit Schanden beſtehen. [Denn keine Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HERRN/ Rom. 8/39.]

Der LXXII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm weiſſaget Salomo von dem Sohn GOttes / dem ewigen Könige / daß derſelbige Menſch werden / und das Regiment oder Herrſchafft über den gantzen Erdboden bekommen ſolle. Zeiget auch an/was für Gnade und Gutthatē dieſer König ſeinen Unterthanen werde erzeigen / nemlich / geiſtliche und ewige. Meldet dabey/daß die Heiden und Könige ſich unter ſeiner Gewalt demühtig und gehorſamlich ergeben werden. Dieſer Pſalm wird uns dazu dienen/ daß wir dadurch in unſerm Chriſtlichen Glauben und Religion geſtärcket werden/und die Beſchaffenheit deß Reichs Chriſti erkennen mögen.

1 a Deß Salomo.

a Deß Salomo] Ich halte es dafür / daß Salomo / als er noch voll deß heiligen Geiſtes geweſen / dieſen Pſalm gemachet habe.

[a] GOtt! gib dein Gericht dem Könige/ und deine Gerechtigkeit deß Königes Sohn.

a GOtt] Es fähet der Prophet dieſen Pſalm an mit einem Wunſch/damit er anzeiget/wie die Kirche Chriſti mit hertzlichem Verlangen auff die Zukunfft ihres Königs JEſu Chriſti gewartet habe. Als wollte er ſprechen: O himliſcher Vater! befehle dein Gericht und Gerechtigkeit zu verwalten deinem Könige/Meſſia/der dein/als deß ewigen Königs/ewiger Sohn iſt: Ach! daß die Zeit vorhanden wäre/daß Chriſtus ſein himliſch Reich anfinge. [Denn es haben die Väter im Alten Teſtament mit groſſem Verlangen auff Chriſtum gewartet / der da ſollte geoffenbahret werden. Heutiges Tages aber achten ihrer viel deß geoffenbahrten Chriſti nichts/welche Undanckbarkeit Gott mit dem älliſchen Feuer ſtrafen wird.]

2 Daß er dein Volck bringe zur Gerechtigkeit/und deine Elenden [a] rette.

a Rette] Daß er/als eine gerechte Oberkeit / ſeinen armen unterdrückten Unterthanen zu Hülffe komme. [Es gebrauchet zwar der Prophet ſolche Worte/die vor Gericht und in weltlichen Händeln gemein ſind. Er verſtehet aber darunter eine geiſtliche Erlöſung / daß Chriſtus uns arme / und durch die Sünde uñ deß Teufels Gewalt unterdrückte/beſchwerte Perſonen durch ſein Leiden und Sterben erledigē/und auff freyen Fuß ſtellen ſollte. Dieſes iſt das Gericht und die Gerechtigkeit/darzu uns Chriſtus gnädiglich und ſtattlich iſt behülfflich geweſen.]

3 [a] Laß die Berge den Frieden bringen unter das Volck / und die Hügel die Gerechtigkeit.

a Laß] Dieſe Worte bezeugen/daß er von geiſtlichen Gaben rede: Als ob er ſagen wollte: Verſchaffe/daß die Apoſtel JEſu Chriſti von Jeruſalem auß durch das Gebirge gehen/hin und wieder dem Volck den Frieden und Gerechtigkeit verkündigen/ daß wir nemlich durch den Tod deines eingebohrnen Sohns mit dir verſöhnet/uñ du uns auß Gnadē durch ſein Verdienſt für froñ und gerecht halteſt. Denn alſo weiſſaget der Prophet Nahum von den Apoſteln/c.1.v.15. wie ſie auff den Bergē daher ziehen / und die fröliche Botſchafft deß Evangelii bringen. [Deñ ſo wir gerechtfertiget ſind durch den Glauben an das Evangelium Chriſti/ſo haben wir Frieden mit GOtt/Rom.5/1.]

4 Er wird das elende Volck bey Recht [a] erhalten / und den Armen helffen / und die Läſterer † zuſchmeiſſen. †Pſ.2/9.

a Erhalten] Alſo ſprechen die Gläubigen: Wir wünſchen/ daß der Meſſias herzu komme/ welcher die Unbilligkeit/ſo den elenden armen Menſchen zugefüget wird/rächen/und den/der die Elenden mit Gewalt und Läſterungen zu unterdrücken begehret/nemlich/ den Teufel / wiederum dämpffen und unterdrücken wird. [Das iſt es/ das von Chriſto geſaget iſt/Gen.3/15. Er wird der Schlangen den Kopff zutreten. So ſaget auch der Apoſtel zu den Ebräern/ c.2/14. Chriſtus habe darum ſein Leiden auff ſich genomen/auff daß er durch den Tod die Macht nähme dem/ der deß Todes Gewalt hatte/das iſt/dem Teufel/ und erlöſete die / ſo durch Furcht deß Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten. Und von dem Satan ſtehet/Apoc.12/10. daß der jenige ſey verworffen worden/ welcher unſere Brüder vor dem Angeſichte GOttes verklagete Tag und Nacht.]

5 Man wird dich fürchten / ſo lange die Sonne und der Mond [a] währet/von Kind zu Kindes-Kindern.

a Währet] Das iſt: Es werden die Chriſten dir/als ihrem GOtt/dienen/und dich ehren/ (deñ fürchten heiſſet ſo viel als GOtt ehren / und ihm dienen /) ſo lange Sonne und Mond ſind/biß an das Ende der Welt. [Denn das Reich Chriſti währet ewiglich/und hat kein Ende/ wie andere Königreiche dieſer Welt / welche / wenn ſie ihren Lauff haben vollenbracht / zu Grunde gehen/und verwüſtet werden. Derowegen / wie auch die Tyrannen und Ketzer wüten und toben/ ſo werden ſie doch das Reich Chriſti auß dieſer Welt nicht außſtoſſen/ oder vertilgen.]

6 [a] Er wird herab fahren wie der Regen auff das [b] Fell/ wie die Tropffen/ die das Land feuchten.

a Er] Nemlich der Sohn Gottes wird vom Himmel herab kommen/und durch die Krafft deß heiligen Geiſtes menſchliche Natur an ſich nehmen von der hochgelobten Jungfrauen Maria/alſo/daß dieſelbige ſoll fruchtbahr werden / ob ſie wol keinen Mann erkannt / denn ſie wird ſchwanger werden auff himmliſche Weiſe.

b Fell] Wie nemlich der Thau auffs Fell Gideons/ Jud.6/37

7 Zu ſeinen Zeiten wird [a] blühen der Gerechte / und groſſer [b] Friede / biß daß der Mond [c] nimmer ſey.

a Blühen] Oder außſchlagen auß dem Stamm Iſai/ und wird auffwachſen der Zweig/darauff man lange gewartet hat/ nemlich/Chriſtus/welcher vom Geſchlechte Davids ſollte herkommen/davon Jeſaias cap.11.v.1. weiſſaget/und ſpricht: Es wird eine Ruhte auffgehen von dem Stamm Iſai / und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel Frucht bringen/auff welchem wird ruhen der Geiſt deß HErrn/der Geiſt der Weisheit und deß Verſtandes/2c.

b Friede] Wird ſeyn im Reich Chriſti. [Eben ſolche Worte gebrauchet auch der Prophet Jeſaia vom Reich Chriſti/ cap. 9.v.7. da er ſpricht: Deß Friedes wird kein Ende ſeyn. Dadurch denn angezeiget wird/daß die vornehmſte Gutthat deß Reichs Chriſti hie auff Erden ſeyn werde/ daß er allen angefochtenen Gewiſſen/die den Zorn GOttes empfinden/ und erſchlagen ſind/den Frieden reichlich bringen werde. Da denn gewißlich in dieſer Welt einem Menſchen keine gröſſere Gutthat/als dieſe/wiederfahren mag]

c Nimmer ſey] Das iſt: [Dieſe Gnade und Gutthaten werden beſtändiglich bey den Chriſten bleiben/und die Predigt deß Evangelii wird währen biß an den jüngſten Tag/darinnen GOtt dem menſchlichen Geſchlecht den Frieden anbieten wird. Nach dieſem Leben aber wird allererſt dieſer Friede gantz vollenkommen ſeyn / und ewig währen/wenn wir GOtt ſehen werden/wie er iſt/und er alles in allem ſeyn wird.]

8 [a] Er † wird herrſchen von einem Meer biß an das andere/und von dem [b]* Waſſer an biß zur Welt [c] Ende. †Zach.9/10.

a Er] Bißher haben wir gehöret/ wie lange das Reich Chriſti währen werde/ laſſet uns auch ferner hören / wie weit daſſelbe reiche.

b Waſſer] Nemlich/ von dem Fluß Euphrate an/ welcher auff einer Seiten die Grentze iſt deß gelobten Landes.

* H. Luth.] Das iſt: Vom Jordan.

c Ende] Das iſt: [Das Reich breitet ſich durch die Predigt deß Evangelii auß in die gantze weite Welt. Denn alſo hat Chriſtus zu den Apoſteln geſaget: Gehet hin in die gantze Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur / wer gläubet und getauffet wird / der wird ſelig / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden / Marc.16/16.]

9 Für ihm werden ſich neigen die in der Wüſten/ und ſeine Feinde werden Staub[a] leckẽ.

a Lecken] Das iſt: Auch die gar unbändigen und wilden Völcker werden ihm einen demühtigen Fußfall thun / das iſt/ ihm dienen/ und ihn ehren mit höchſter hertzlicher Demuht.

10 Die Könige am Meer und in den Inſulen werden Geſchencke[a] bringen/ die Könige auß Reich Arabien und Seba werden Gaben zuführen.

a Bringen] Nemlich dem Könige Chriſto werden die Könige und Völcker hin und wieder in der gantzen Welt Ehre anthun/ ſein Evangelium annehmen / und ihn vor ihren König erkennen / auch die / denen man ein ſolches nicht zutrauen dürffen/ die werden der Kirchen mit ihrer Freygebigkeit behülfflich ſeyn. Denn die Arabiſchen Völcker/ und die zu Seba/ welches die im Mohrenlande ſind/ kom̃en von dem verfluchten Ham her/ Gen.10/7. Und zwar zur Erfüllung dieſer Verheiſſung iſt der Anfang gemachet worden am Pfingſttage/ da Leute auß allen Völckern/ die unter dem Himmel ſind / die Apoſtel haben hören von Chriſto predigen/ wie auch derſelbigen viel/ die bekehret ſind worden/ die Chriſtliche Lehre und Religion mit ſich zu Hauſe getragen haben. In maſſen der Kämmerer der Königin Candaces auß Mohrenland den Glauben an Chriſtum mit ſich biß dahin geführet hat / Act.8/27. [Dabey wir deñ zu lernen haben/ daß wir an keinem Volck und auch an keinem Menſchen verzagen ſollen/ als ob es nim̃ermehr geſchehen könnte/ daß er zur ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti käme.]

11 Alle Könige werden ihn anbeten / alle Heiden werden ihm[a] dienen.

a Dienen] Das iſt: [Auß allen Heiden werden etliche Könige und Völcker / und zwar in groſſer Anzahl ihren GOtt und HErrn JEſum Chriſtum anbeten/ und ihm mit wahrem Glauben in rechter Gottſeligkeit dienen und ehren.]

12 Denn er wird den Armen erretten / der da[a] ſchreyet / und den Elenden/ der keinen Helffer hat.

a Schreyet] Um Hülffe. Das iſt: [Darum werden ſie dem HErrn Chriſto dienen/ dieweil ſie ihn auß ſeinem Evangelio für den Heiland deß gantzen menſchlichen Geſchlechts erkennen werden/ welcher die/ ſo an ihn gläuben/ auß der Tyranney deß Teufels errette.]

13 Er wird[a] gnädig ſeyn den Geringen und Armen/ und den Seelen der Armen wird er helffen.

a Gnädig ſeyn] Das iſt: Chriſtus / den die Völcker und Könige mit Glauben erkennen/ wird mit denen/ ſo im Glauben ſchwach ſind/ (das ſind die geiſtlich Armẽ/) gnädig und freundlich umgehen/ und das zuſtoſſene Rohr nicht gar zubrechen/ noch das glimmende Töchtlein außlöſchen/ Jeſ.42/3. Denn ſie werden wiſſen / daß er nicht kommen ſey / der Menſchen Seelen zu verderben/ ſondern zu erhalten/ Luc.9/56.

14 Er wird ihre Seele auß dem Trug und Frevel[a] erlöſen/ und ihr Blut wird[b] theuer geachtet werden vor ihm.

a Erlöſen] Nemlich/ die Seinen wird er endlich von derer Leute Liſt und Tyranney erretten / die das Evangelium verfolgen.

b Theuer geachtet] Das iſt: [Es wird Chriſtus das unſchuldig vergoſſene Blut theuer und hoch achten/ und daſſelbige zu ſeiner Zeit an den verſtockten Feinden deß Evangelii ſchrecklich rächen und heimſuchen/ Matth.23/35.]

15 Er wird[a] leben/ und man wird ihm vom Golde auß Reich Arabien[b] geben / und man wird immerdar für ihm beten/ täglich wird man ihn[c] loben.

a Leben] Der HErr Chriſtus wird hiezwiſchen mit groſſer Herrlichkeit/ zu der Rechten deß Vaters ſitzend/ herrſchen und regieren / und ſein Reich nichts deſto weniger mitten in den Verfolgungen befördern und erweitern.

b Geben] [Alsdenn aber bringen die Chriſten ihrem Könige Arabiſch / das iſt / das allerbeſte und köſtlichſte Gold/ wenn ſie im Glauben an ihn beſtändig bleiben/ (welcher köſtlicher iſt / denn das Gold / das durchs Feuer bewähret iſt/ 1Petr.1/7. und ſich keine Verfolgung / wie beſchwerlich ſie auch immer ſeyn mag/ laſſen von Chriſto abwendig machen.]

c Loben] Das iſt: [Die Chriſtliche Kirche wird ihren HErrn Chriſtum täglich anruffen/ loben und preiſen / nicht allein durch die Predigt deß Evangelii / ſondern auch mit Pſalmen und andächtigem Gebet.]

16 Auff Erden oben auff den Bergen wird das Geträide dicke ſtehen / ſeine Frucht wird[a*] beben wie Libanon/ und wird grünen in den Städten wie Gras auff Erden.

a Beben] Oder zittern. Das iſt: Es wird dazu kommen/ daß eine Hand voll Korn in die Erde geworffen auch oben auf den hohen und dürren Bergen ſo reichlich hervor wachſe/ daß die Früchte/ ſo dick und mit Hauffen in einander ſtehen / vom Winde hin und wieder getrieben werden/ alſo / daß die vollen und ſchweren Aehren/ welche an einander ſchlagen/ rauſchen/ gleich als wenn der Wind auff dem Berge Libanon in den Gipffeln der hohen Bäume ein Getöſe und Geräuſch machet/ ja es werden auch die Städte grünen wie ein hübſch gewachſenes Gras. [Hiemit will der Prophet ſo viel anzeigen/ wenn das Evangelium geprediget wird / alsdenn wird es auch an denen Orten/ da man ſich keines / oder doch geringes Nutzen/ den es ſchaffen ſollte/ verſehen hätte/ ſo reichlich Frucht bringen/ daß die Leute in groſſer Anzahl / und mit ungläublichem Eifer daſſelbige werden annehmen / und werden die Kirchen Chriſti grünen wie ein luſtiger Garten. Alſo vergleichet auch Chriſtus ſelber die groſſe Menge deren / die ſelig ſollen werden/ einer reichen Erndte/ Joh.4/36. und anderswo ſaget er: Die Erndte iſt groß/ aber der Arbeiter ſind wenig.

*H. Luth.] Das iſt: Der Berg Libanon ſtehet dick von Bäumen / und bebet / wenn der Wind webet. So dick wird auch das Evangelium ſtehen / und beben in den Städten/ das iſt: Es wird das Evangelium und die Chriſten reichlich wachſen und zunehmen.

17 Sein Name wird ewiglich[a] bleiben / ſo lange die Sonne währet/ wird ſein Name auff die Nachkommen[*] reichen/ und werden durch denſelben[b] geſegnet ſeyn / [c] alle Heiden werden ihn[d] preiſen.

a Bleiben] Es wird der Name Chriſti nimmermehr mögen vertilget werden / und wenn die Feinde deß Evangelii darüber zerſpringen ſollten. [Da auch gleich die jenigen / ſo ſich zum Evangelio Chriſti bekennen / entweder natürliches Todes ſterben/ oder von den Tyrannen erwürget werden / ſo werden ſie dennoch die Chriſtliche Religion und Lehre alſo auff die Nachkommen bringen / und fortpflantzen / daß ſie nimmermehr außgereutet werde.]

* Reichen] H. Luth. Das iſt: Man wird ſeinen Namen immer predigen für und für/ ob gleich die Alten ſterben/ ſo thun es doch die Nachkommen.

b Geſegnet ſeyn] Nemlich / durch das Verdienſt Chriſti werden den rechten himmliſchen Segen und die Seligkeit erlangen alle/ die an ihn gläuben. Wie denn von Chriſto geſchrieben ſtehet: In deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ Gen. 22/18.

c Alle Heiden] Die ſich zu ihm bekehren.

d Preiſen] Sie werden ſeine Majeſtät und Herrlichkeit rühmen/ als deſſen/ der zur Rechten deß Vaters ſitzet. [Hiemit wird abermal die Beruffung der Heiden zum Evangelio Chriſti beſtätiget.]

18 Gelobet ſey GOtt der HErr/ der[a] GOtt Iſrael/ der allein[b] Wunder thut.

a GOtt Iſrael] Seines Volcks. [So ſollen nun auch wir unſern HErrn und GOtt JEſum Chriſtum/ den Erlöſer ſeiner Kirchen/ loben und preiſen. Denn die an Chriſtum gläuben / ſind heutiges Tages die rechten Iſraeliten / Gal. 6/16.]

b Wunder thut] Das iſt: Der durch ſeinen Tod wunderbahrliche Sachen allein verrichtet/ damit das menſchliche Geſchlecht erlöſet würde. [Denn es iſt niemals kein gröſſer Wunderwerck in dieſer Welt geſchehen/ als da Chriſtus mit ſeinem Leiden und Tod den Teufel/ und ſo wol den zeitlichen / als auch ewigen Tod überwunden hat.]

19 Und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich / und alle Lande müſſen ſeiner Ehren[a] voll werden. Amen! [b] Amen!

a Voll werden] Das iſt: Deß HErrn Chriſti herrlichen Namen ſoll man in alle Ewigkeit loben und preiſen/ der ſich um das menſchliche Geſchlecht ſo wol verdienet gemachet hat. Solche ſeines Namens Ehre und Herrlichkeit ſoll man auch bey aller Welt außbreiten / auff daß ſeine wunderliche Güte und Wercke weit und breit mit gläubigem und danckdanckbahrem Hertzen angenommen und bekannt werden.

b Amen] Das iſt: Es werde wahr / und geſchehe alſo. [Denn uns will in alle Wege gebühren/ daß wir von Hertzen wünſchen/ und bitten/ daß der Name Chriſti und ſein Reich weit außgebreitet werde/ und einen glücklichen Fortgang gewinne. Denn ſolches dienet zu vieler Menſchen Heil und ewiger Wolfahrt.]

20 Ein[a] Ende haben die Gebete Davids/ deß Sohns Iſai.

a Ende] Es hat das Anſehen/ daß dieſe Worte von dem ſind hinzu geſetzet worden / der den erſten Theil deß Pſalters zuſammen getragen/ und dazumal die andern Pſalmen Davids/ ſo hernach folgen / noch nicht bey Händen gehabt hat. Und ſcheinet es/ als habe zu dieſem Anhang Gelegenheit gegeben/ dieweil hernach etliche Pſalmen Aſſaph folgen. Nun iſt aber gewiß/ daß etliche folgende Pſalmen/ welcher Uberſchrifft auff David lautet / auch warhafftig von ihm gemachet worden. Denn Chriſtus ſelber den hundert und zehenden Pſalm dem David zumiſſet / derowegen dieſe Worte / ſo etwas zu frühe hinzu geſetzet worden/ niemand irre machen ſollen.

Der LXXIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm tröſtet Aſſaph gottſelige Leute/ die mit mancherley Beſchwerden und Anfechtungen geplaget werden/ und wenn ſie daneben ſehen/ wie es dem Gottloſen wol gehet/ ſich daran ärgern. Er erzählet auch / was beſchwerliche Anfechtungen bey den frommen Hertzen darüber entſtehen / wenn ſie ſehen/ wie die Gottloſen grünen/ und der Frommen dazu trotziglich ſpotten. Der Prophet zeiget aber an/ daß der Gottloſen Glück nur eine Zeitlang währe/ und gar zergänglich ſey. Derowegen man auff ihr Ende Achtung geben ſoll / damit wir in gottſeligem Wandel und Geduld verharren. Wir ſollen aber daneben auch GOttes gnädigen und väterlichen Willen aller dieſer Welt Reichthum und Wolluſt vorziehen. Dieſer Pſalm wird uns nützlich ſeyn/ ſo offt uns gottloſer Leute Glück und Fortgang/ dagegen aber frommer Leute Unfall ärgert.

Ein Pſalm [a] Aſſaph.

a Aſſaph] Eines gottſeligen und vortrefflichen Mannes/ welcher mit dem heiligen Geiſt begabet/ und der Vornehmſte unter den Sängern Davids/ auch zu Davids Zeiten über die Muſic/ ſo bey der Hütten deß HErrn gebrauchet worden/ beſtellet geweſen/ wie 1Chron.16.17.26. und 2Chr.35/15. zu ſehen.

1 ISrael hat dennoch GOtt zum Troſt/ wer nur[a*] reines Hertzens iſt.

a Reines Hertzens] Diß iſt der Vortrag und Eingang dieſes Pſalms. Und will der Prophet damit ſo viel ſagen: Ob ſich es gleich eine Zeitlang anſehen läſſet / als ob Gott der Frommen (deñ alle Frommen ſind vor GOtt rechte Iſraeliten/ wie Paulus bezeuget/ Gal.4.) in dieſer Welt gar nicht achte/ weil es mit den Gottloſen ſo wol ſtehet/ ſo haben doch in der Warheit die Frommen einen gnädigen Gott/ der ſeine Güte zu ſeiner Zeit mit der That an ihnen erweiſen wird/ woferne ſie nur rechtſchaffen fromm/ und nicht Heuchler ſeyn/ die ſich allein fromm ſtellen. [Denn das ſoll in unſern Hertzen gewiß ſeyn/ daß GOtt unſer gnädiger Vater ſey/ wenn ſich es gleich äuſſerlich alles viel anders anſehen läſſet. Wir ſollen aber auff ſein Wort / und nicht auff unſer oder auch anderer Leute äuſſerlich Glück ſehen.] *H. Luth.] Das iſt: Das ſich hält an GOttes Wort rein und lauter.

2 Ich aber hätte ſchier geſtrauchelt mit meinen Füſſen / meine Tritte hätten bey nahe[a] geglitten.

a Geglitten] Es ficht dennoch nichts deſto weniger unſer Fleiſch und Blut vielfältig an/ wenn es der Gottloſen Glück und Wolfahrt ſihet/ welche Anfechtung der Prophet ſelbſt für ſeine Perſon bekennet / und ſpricht / daß ſolche Glückſeligkeit der Gottloſen und Trübſal der Frommen ſeinem Glauben ſo einen harten Stoß gegeben habe/ daß wenig gefehlet/ er hätte beſchwerlich geſtrauchelt/ ſo wol im Glauben / als auch in ſeinem Leben und Wandel/ alſo/ daß ihm auch ſolche Gedancken eingefallen / ob noch ein GOtt im Himmel ſey? Und da ein GOtt ſey / wie er ſolch unbillig Ding leiden könne? Habe bey ihm ſelbſt gedacht / ob er nicht auch nach dieſer Welt Art leben ſollte ? Dieweil es doch das Anſehen hat/ daß/ je ärger einer iſt/ je glückſeliger er ſey/ und je frömmer/ je geplagter er auff Erden ſeyn müſſe. [Ein ſolcher Streit zwiſchen Fleiſch und Geiſt entſtehet vielmals auch bey den gar frommen Hertzen: Wenn ſie denn ein ſolches rund bekennen/ ſo werden die ſchwachen Chriſten wunderbahrlich dadurch geſtärcket/ die ihnen ſonſten einbilden/ ſie ſtecken allein in ſolchen Anfechtungen/ und fürchten ſich derhalbẽ/ daß ſie nicht etwa von GOtt verſtoſſen / und deß heiligen Geiſtes beraubet ſeyn.]

3 [a] Denn es[b] verdroß mich auff die Ruhmredigen / da ich ſahe/ daß es den Gottloſen ſo wol ging.

a Denn] Itzt zeiget der Prophet an/ was eine ſolche Unruhe in ſeinem Hertzen erwecket habe.

b Verdroß] Es that mir im Hertzen wehe / daß ich ſehen muſte/ wie die Gottloſen ſo gut Glück hatten / und ſich deſſen auch unverholen rühmen dürfften.

4 Denn ſie ſind in keiner Gefahr deß[a] Todes/ ſondern ſtehen feſt wie ein[b] Pallaſt.

a Todes] Sie ſind nicht gebunden mit deß Todes Stricken und Banden/ das iſt/ ſie ligen nicht lange vor ihrem Tode auff dem Siech-Bette kranck. Denn ſonſten die Kranckheiten gleich als Stricke und Bande ſeyn/ damit die Sterbenden/ alſo zu reden/ gebunden werden. Und gleich wie ein Ubelthäter zuvor an Ketten und in Gefängniß geleget wird/ ehe man ihn vom Leben zum Tode richtet/ alſo werden gemeiniglich die Leute/ ehe denn ſie ſterben / zuvor durch Kranckheit geplaget / und ins Bette geworffen. Da ſaget nun der Prophet/ daß die Gottloſen ſolche Plage und Marter nicht haben/ oder es währet doch nicht lange um ſie. [Es wäre aber wol ein Stück unſerer Glückſeligkeit/ gehling und unverſehens dahin ſterben / wenn ſich ein Menſch auch zuvor gottſeliglich zum Tode bereitet und geſchickt hätte / welches denn die Gottloſen nicht thun.]

b Pallaſt] Das iſt ein ander Stück der Gottloſen Glückſeligkeit/ daß/ ſo lange ſie leben / es ſcheinet/ als ob ſie aller Gefahr und alles Unfalls geübriget ſeyn/ daß ihnen keine Widerwertigkeit nichts thun möge.

5 Sie ſind nicht in Unglück wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Menſchen [a] geplaget.

a Geplaget] Sie haben ſo viel Glücks/ als wenn ſie aller menſchlichen Beſchwerden überhoben wären/ und die Plagen/ damit Gott andere Menſchen heimſuchet/ kommen nicht über ſie. [Diß iſt aber ein böſes Anzeigen/ wenn GOtt einem Menſchen gar kein Unglück oder Widerwertigkeit zu Hauſe ſchicket. Denn die nicht von GOtt gezüchtiget werden / ſind nicht Kinder Gottes/ ſondern Baſtarte/ Ebr.12/8.]

6 Darum muß ihr Trotzen köſtlich Ding ſeyn / und ihr Frevel muß wolgethan [a] heiſſen.

a Heiſſen] Sie meynen/ wenn ſie nur ſtoltz ſeyn / und den Leuten Gewalt thun / das ſtehe ihnen herrlich wol an / und wollen deſſen einen Ruhm haben. [Hiemit aber wird der Gottloſen Art und Weiſe gar eigentlich abgemahlet.]

7 Ihre Perſon[a*] brüſtet ſich wie ein fetter Wanſt/ ſie thun was ſie nur[b] gedencken.

a Brüſtet] Sie blehen ſich mit ihrem Gut und Hochmuht. * H. Luth.] Das iſt: Sie ſind fett/ das iſt/ reich/ mächtig/ in Ehren/ darum brüſten ſie ſich/ und wollen forne und oben an ſeyn/ und vor allen geſehen ſeyn. Was ſie thun/ das muß recht und fein ſeyn / was ſie reden/ das iſt köſtlich / daß ihre Pracht und Hoffart gleich eine Ehre und Zierde gehalten wird. Was aber andere reden und thun/ das muß ſtincken/ und nichts ſeyn. Ihre Zunge regieret im Himmel und auff Erden.

b Gedencken] Was ihnen nur gelüſtet/ das dürffen ſie thun.

8 Sie [a] vernichten alles/ und reden übel davon/ und reden und läſtern [b] hoch her.

a Vernichten alles] Was andere reden oder thun/ das laſſen ſie nicht paſſiren/ wenn es gleich recht und gut iſt.

b Hoch her] Was ſie vorbringen/ wenn es gleich unbillige Sachen ſind/ damit prangen ſie hoch daher/ als ob es lauter Offenbahrungen vom Himmel wären/ da doch Recht und Gerechtigkeit dadurch übern Hauffen geſtoſſen wird. [Denn es wollen die Gottloſen haben/ daß man ihre Meynung hoch halte/ und ſich darüber verwundere/ wenn es gleich das unbilligſte Ding iſt/ das immer ſeyn mag.]

9 Was ſie reden/ das muß vom Himmel herab [a] geredet ſeyn/ was ſie ſagen/ das muß [b] gelten auff Erden.

a Geredet ſeyn] Das iſt: Sie dürffen auch das außdrückliche Wort Gottes verſchimpffen/ und demſelbigen widerſprechen/ ihre Meynung aber dagegen auff das Härteſte beſtreiten. [Das thun die jenigen/ welche/ wenn ſie von den Kirchen-Dienern auß GOttes Wort gebührlich und rechtmäſſiger Weiſe geſtrafet werden/ ſich darauff nicht beſſern/ ſondern zornig werden/ und wollen mit Gewalt/ man ſollte ſolche Prediger von ihrem Amte abſetzen. Hieher gehören auch die Sacramentirer/ und andere ihres gleichen/ welche vorbringen/ gleich als lauter Heiligthum/ was Gott möglich oder unmöglich ſey. Deßgleichen die Papiſten/ welche wider das außgedrückte Wort GOttes ihre abgöttiſche Gottesdienſte vertheidigen.]

b Gelten] Sie wollen über ihre Meynung ſteiff und feſt gehalten haben/ wenn gleich nichts Ehrbahres oder Billiges daran iſt. [Hiedurch werden die böſen Oberkeiten beſchrieben/ welche es alles nach ihrem Gefallen machen.

10 Darum fället ihnen ihr Pöbel zu/ und lauffen ihnen zu [a] mit Hauffen wie Waſſer.

a Mit Hauffen] Als ob ſie durch ihren Trotz und Hochmuht bezaubert wären/ und ſuchen bey ſolchen ſtattlichen Leuten Gunſt/ ſchmeicheln ihnen/ thun ihnen Beyfall/ und halten ſie hoch/ fromme Leute aber verachten ſie/ und unſchuldige Leute verhönen ſie. [Denn dem gemeinen Pöbel gefället derer Leute Glaube und alles Thun wol/ bey denen ſie in dieſer Welt Glück und Fortgang ſehen.]

11 Und ſprechen: Was ſollte GOtt nach jenen fragen? Was ſollte der Höchſte ihrer [a] achten?

a Achten] Das iſt: Solche ſtattliche Leute/ und die auch/ ſo ihnen anhangen und ſchmeicheln/ die ſprechen und halten in ihrem Hertzen/ unſer HErr GOtt wiſſe nicht/ wie es auff Erden zugehe/ achte auch deſſen nicht/ darum ſo ſolle man mit ſolchen Sachen hie auff Erden umgehen/ dadurch man zu groſſem Reichthum/ Wolluſt/ und hohen Ehren gelangen und kommen möge. [Denn die Gottloſen ſprechen in ihrem Hertzen: Es iſt kein GOtt/ Pſ. 14/1.

12 Sihe/ das ſind die Gottloſen/ die ſind glückſelig in der Welt/ und [a] werden reich.

a Werden reich] Denn ob wol die Gottloſen ſo gar kein nütze ſeyn/ daß ſie in ihrem Hertzen alle Religion und Glauben verſpotten und verlachen/ ſo haben ſie doch/ das ja Wunder iſt/ ſo gut Glück/ als wenn ſich GOtt allein ihrer annehme. Die Frommen aber ſind offt unglückſelig und arm/ und haben bißweilen kaum trucken Brots genug zu eſſen.

13 Soll es denn [a] umſonſt ſeyn/ daß mein Hertz unſträfflich lebet/ und ich meine Hände in Unſchuld waſche?

a Umſonſt] Sollte ſolche Unbilligkeit auch einen kaltſinnigen Menſchen nicht unluſtig machen? Darum ich auch etwan gar unwirriſch worden/ daß ich geſaget: Habe ich mich denn vergebens bißher befliſſen/ daß ich mein Hertz durch den Glauben an den Meſſiam reinigte? Und daß ich GOtt mit Ernſt/ ohne alle Heucheley/ gottſeliglich dienete? Oder habe ich mich vergeblich (wie ich zwar ſehe) bemühet/ daß ich unſchuldig und unſträfflich lebete? Denn was hilfft mich meine Unſchuld und Frömmigkeit/ wenn es den Gottloſen wol/ den Frommen aber übel und trübſelig gehet?

14 Und bin geplaget [a] täglich/ und meine Straffe iſt alle [b] Morgen da?

a Täglich] Es hat mich ein Unfall über den andern troffen.

b Morgen] Es iſt mir offt ein Creutz über den Hals kommen/ ehe es recht Tag worden: So bald immer die Sonne auffgehet/ ſo iſt eine Trübſal vorhanden/ das mir GOtt/ dem ich doch mit ſo ängſtigem Hertzen diene/ zu Hauſe ſchicket. Iſt aber das billig? Und ſtehet das unſerm HErrn und GOtt wol an? [Alſo murret bißweilen der alte Adam wider Gottes Werck und Vornehmen/ aber wir müſſen ihn ſtillen mit fleiſſiger Betrachtung Gottes Worts.]

15 Ich hätte auch ſchier ſo geſaget/ wie ſie/ aber ſihe/ damit hätte ich verdammet alle deine Kinder/ die je [a] geweſen ſind.

a Geweſen ſind] Das iſt: Wenn ich mit den Gottloſen geſaget hätte/ daß Gott ſich deren nur annehme/ die in dieſer Welt gut Glück haben/ die Armſeligen und Betrübtē aber ſeyn von Gott verworffen/ ſo machte ich hiemit alle deine Kinder/ die gottſeligen Menſchen/ zu Sündern und gottloſen Leutē. [Deñ ob wol Gott auch den heiligen Patriarchen zeitliche und nicht geringe Gutthaten erzeiget hat/ ſo iſt doch keiner unter allen ſeinen Kindern/ den er nicht auch mit Creutz beladen hätte.]

16 Ich gedachte ihm nach/ daß ich es [a] begreiffen möchte/ aber es war mir [b] zu ſchwer.

a Begreiffen möchte] Wie es doch zuginge/ daß die Gottloſen ſo glückſelig/ und die Frommen ſo unglückſelig ſind/ und was endlich darauß werden möchte/ wenn du alſo fortfahren würdeſt/ in ſolcher groſſen Ungleichheit/ und/ wie es meinem Fleiſch bedünckete/ Unbilligkeit?

b Zu ſchwer] Solche Dinge mit meiner Vernunfft zu erforſchen und zu ergründen/ ja gar unmöglich war/ nur zu erdencken/ was du doch für Urſache hätteſt/ darum du alſo handelſt/ und die Sachen alſo außtheileſt.

17 Biß daß ich ging in das * Heiligthum GOttes/ und merckete auff ihr [a] Ende.

* Heiligthum] H. Luth. Da man GOttes Wort höret/ und ſolche Sache recht lernet verſtehen.

a Ende] Ich habe nicht können erdencken/ was du doch damit meyneſt/ daß du die Gottloſen erhöheſt/ und die Frommen unterdrückeſt/ biß daß ich in das Heiligthum ging/ und lernete auß deinem Wort/ was die Gottloſen für ein Ende nehmen würden/ nemlich/ gar ein böſes/ da habe ich nachgelaſſen/ mich über ihre Glückſeligkeit zu verwundern. [Alſo auch/ wenn uns unſere Gedancken von ſchweren/ und ſolchen Sachen/ welche die ewige Seligkeit betreffen/ plagen und irre machen/ ſollen wir unſern Fantaſeyen nicht nachhängen/ ſondern bald ablaſſen/ und der Kirchen zugehen/ daſelbſten Predigt hören auß dem heiligen Worte Gottes/ ſo wird GOtt durch ſolche Mittel unſerer Schwachheit auffhelffen/ und geben/ daß wir uns außwickeln können.]

18 Aber du ſetzeſt ſie auffs Schlipfferige/ und ſtürtzeſt ſie [a] zu Boden.

a Zu Boden] Das iſt: [Uns bedüncket zwar/ die Gottloſen ſtehen ſo feſt wie ein Pallaſt/ aber in der Warheit ſtehen ſie an einem ſchlipfferigen Ort. Und wenn ſie am wenigſten daran gedencken/ ſo ſtöſſet ſie GOtt/ daß ſie fallen/ und gäntzlich zu Grunde gehen.]

19 Wie werden ſie ſo plötzlich [a] zu nichte? Sie gehen unter/ und nehmen ein Ende mit [b] Schrecken.

a Zu nichte] Die Gottloſen werden jämmerlich vertilget/ und pfleget ſie GOtt geſchwinde auffzuräumen.

b Schrecken] Denn der HErr überfället ſie unverſehens mit Schrecken/ und machet ihnen das Garauß. [Alſo gehet es/ daß die Tyrannen/ für welchen ſich andere eine lange Zeit gefürchtet und entſetzet haben/ auch ſelbſt wiederum unverſehens geſchrecket werden/ und ſich fürchten/ daß ſie außreiſſen/ und in die Flucht ſich davon machen: Oder daß auch im Frieden ſie durch die Schrecken deß Gewiſſens und deß Todes überfallen werden/ daß ſie darinnen verderben/ oder aber ihnen ſelbſt das Leben abbrechen.]

20 Wie ein Traum/ wenn einer erwachet/ ſo macheſt du/ HErr! ihr * Bild in der Stadt [a] verſchmäht.

* Bild] H. Luth. Das iſt: Ihr zeitlich Weſen/ welches nur ein Schein und Bild iſt.

a Verſchmäht] Das iſt: Du lieber GOtt macheſt/ daß die Gottloſen/ ſo bald ſie hinunter ſind/ mit allem ihrem Thun bey männiglich ſo verſchmähet werden/ als wenn ſie nur ein Traum geweſen wären/ da/ wenn einer erwachet/ nichts mehr vorhanden iſt/ ſondern alles nur ein eitel Bild und Fantaſey geweſen. [Alſo iſt auch der Gottloſen Name nach ihrem Tode bey denen Leuten in höchſter Verachtung/ welche ſie zuvor hoch gehalten/ und ihr Thun ſtattlich herauß geſtrichen haben.]

21 Aber es thut mir [a] wehe im Hertzen/ und [b] ſticht mich in meinen Nieren.

a Wehe] Hiezwiſchen nemlich/ biß ſolch dein gerechtes Gericht an den Gottloſen außbricht/ und offenbahr wird/ bekümmert mich dennoch nichts deſto weniger der Gottloſen Glück und Fortgang zum allerhöchſten.

b Sticht] Es kehret ſich alles in mir um/ was in mir iſt. [Denn es werden die Anfechtungen bißweilen wieder neu/ wenn wir auch gleich Troſt auß GOttes Wort gehöret haben. Denn es wird dem Fleiſch ſchwer/ ſo lange zu warten/ biß die Verheiſſungen GOttes erfüllet werden.

22 Daß ich muß ein Narr ſeyn/ und nichts wiſſen/ und muß wie ein Thier ſeyn [a] vor dir

a Vor dir] Das thut mir wehe/ daß ſolche Leute mich für einen Thoren umziehen und halten/ der von allen göttlichen Sachen nichts wiſſe/ ja gar für ein unvernünfftiges Thier/ als ob ich dich nichts angehörete. [Deñ die Frommen werden von den Gottloſen für Ketzer/ für Eſel/ für unvernünfftige Thiere/ und für unſinnig gehalten.]

23 Dennoch bleibe ich ſtets [a] an dir/ denn du hälteſt mich bey meiner rechten [b] Hand.

a An dir] Ich hange nichts deſto weniger allezeit dir mit Glauben an/ und hoffe/ es werde die Zeit kommen/ daß den Frommen ein mal ihre Frömmigkeit von dir belohnet werde.

b Hand] Es iſt deine Gabe/ und nicht auß meinen Kräfften/ daß ich bißher an dir beſtändig blieben/ denn du haſt mich gefaſſet/ und biß daher geführet/ als wenn ein Vater ſein Kind/ das noch für ſich ſelbſt allein nicht lauffen kan/ an der Hand führet. [Hierauß haben wir zu ſehen/ was die Menſchen/ ſo auch wiedergebohren ſind/ für Kräffte haben/ daß ſie nemlich ſo lange wider die Anfechtungen beſtehen/ ſo lange ſie von GOtt geleitet und geführet werden/ ſo bald ſie aber GOtt gehen läſſet/ fallen ſie in einem Augenblick zu Boden.]

24 Du leiteſt mich nach deinem [a] Raht/ und nimmſt mich endlich mit [b] Ehren an.

a Raht] Das iſt: Durch dein Wort/ welches unſerer Seelen allerley heilſamen Raht mittheilet/ haſt du mich alſo regieret und geführet/ daß ich wider obgedachte Anfechtungen in deinem Gehorſam beſtändig geblieben bin.

b Ehren an] Nach dem du mich genugſam bewehret haſt/ haſt du dich endlich meiner hertzlich und väterlich angenommen. [Derowegen ſollen die Sprüche der heiligen göttlichen Schrifft unſere Rahtgeber ſeyn/ denen wir uns zu regieren befehlen und vertrauen ſollen.]

25 [a] Wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden.

a Wenn] Itzt erfreuet ſich und frolocket der Prophet/ als der vom heiligen Geiſt erqvicket worden. Will ſo viel ſagen: Es gehe gleich in dieſer Welt wol oder übel zu/ wenn nur du mein gnädiger GOtt biſt/ ſo frage ich nichts nach allen Creaturen im Himmel und auff Erden. Deine Gnade und Güte iſt mir ſo genug/ als aller Reichthum/ Ehre und Wolluſt.

26 Wenn mir gleich Leib und Seele [a] verſchmachtet/ ſo biſt du doch/ GOtt! allezeit meines Hertzens [b] Troſt/ und mein [c] Theil.

a Verſchmachtet] Daß für groſſer Trübſal alle meine Kräffte an Leib und Seele abnehmen bey mir.

b Troſt] Mein Hertz verläſſet ſich nichts deſto weniger auff dich/ und wird auch nimmermehr zu Schanden werden.

c Theil] Du mein GOtt in Ewigkeit biſt meine Freude/ mein Erbtheil/ mein Reichthum/ und alles/ was ich in Ewigkeit begehren mag/ wenn du mir gnädig/ und mit mir zu frieden biſt/ frage ich nach allem andern nichts. [Solchen Siñ und Muht erwecket der heilige Geiſt in einem frommen Menſchen/ daß er GOttes Gnade aller dieſer Welt Reichthum und Wolluſt vorzeucht.]

27 Denn ſihe/ die von dir weichen/ werden [a] umkommen/ du bringeſt um alle/ die wider dich [b] huren.

a Umkommen] Welche ſich entweder die ſchweren Anfechtungen überwinden laſſen/ daß ſie dir nicht mehr vertrauen/ oder ſind durch die Wolluſt dieſer Welt verlocket/ daß ſie von ihrer Frömmigkeit ablaſſen/ und dieſer Welt ſich gleich ſtellen/ damit ſie auff Erden deſto mehr Glück mögen haben. Dieſe alle ſtürtzen ſich ſelbſt in das ewige Verderben.

b Huren] Das iſt: Du vertilgeſt die jenigen/ welche/ da ſie dir allein mit wahrem Vertrauen (wie ein ehelich Weib ihrem Mann) anhangen ſollten/ dich verlaſſen/ und ihr Vertrauen auff Creaturen ſetzen/ nemlich/ entweder auff Götzen/ oder auff menſchliche Gewalt/ Gunſt/ oder aber Reichthum. [Denn das iſt eine geiſtliche Hurerey/ und viel abſcheulicher/ als kein Ehebruch nimmermehr/ wenn jemand ſein Vertrauen auff etwas anders/ als allein auff GOtt dem Vater/ Sohn/ und heiligen Geiſt ſetzet.]

28 Aber das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt [a] halte/ und meine Zuverſicht [b] ſetze auff den HErrn HErrn/ daß ich [c] verkündige alle dein Thun.

a Halte] GOtt gebe/ was andere Leute thun/ ſo will ich doch mich ſteiff an GOTT halten/ und weiß/ daß alle mein Heil und Seligkeit daran ſtehet.

b Setze] Diß iſt eine Erklärung deß Vorigen/ was da ſey/ ſich zu Gott halten/ nemlich/ ſein Vertrauen auff GOtt ſetzen/ denn wer ſolches thut/ der wird nimmermehr zu Schanden. [Darum weiß ich/ daß du mir/ ſo ich auff dich traue/ doch endlich Gutes erzeigen wirſt. Alſo ſollen wir uns keine Widerwertigkeit von unſerm Vertrauen zu GOtt abhalten oder abführen laſſen.]

c Verkündige] Und mit danckbahrem Hertzen deine Gutthaten und wunderliche Wercke lobe und preiſe/ daß du allen denen/ die auff dich trauen/ Hülffe ſchaffeſt. [Wenn wir nun eine Anfechtung überſtanden haben/ ſollen wir das Erſte ſeyn laſſen/ daß wir GOtt den HErrn loben und preiſen.]

Der LXXIV. Pſalm.

Nach dem Aſſaph auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes zuvor geſehen/ daß in künfftigen Zeiten die Iſraeliten GOtt mit ihren Sünden erzürnen würden/ deßwegen ſie auch in das Elend verſtoſſen/ und der Tempel deß HErrn/ welchen Salomo bauen würde/ durch die gottloſen Heiden verheeret werden ſollte/ ſo ſchreibet er den Iſraeliten/ das iſt der Kirchen Gottes/ dieſen Pſalm vor/ damit die/ ſo zur ſelbigen Zeit lebeten/ wenn ſie dieſer bevorſtehenden Gefahr erinnert würden/ ſich der Gottſeligkeit mit Ernſt annehmen/ auff daß ſie lange Zeit vor ſolchem Unglück geſichert blieben. Die aber/ welche ſolcher Unfall treffen würde/ eine Form und Weiſe hätten/ wie ſie zu GOtt ſchreyen ſollten/ daß er ſich über ſie in ſolcher Noht und Gefahr erbarmen wollte. Denn dieſer gantze Pſalm iſt eine Klage über groſſen Jammer/ und ein Gebet zu GOtt um Hülffe. Es haben ſich auch die gefangenen Jüden in der Babyloniſchen Gefängniß auß dieſem Pſalm tröſten können/ weil ſie geſehen/ daß dieſer Unfall zur Strafe über ſie nicht ohngefehr/ ſondern auß Gottes weiſen Raht und Vorſehung kommen/ und ſie getroffen/ und dieweil ihnen Gott ſchon allbereit durch den heiligen Geiſt eine Form zu beten vorgeſchrieben/ ſo werde GOTT ſolch ihr Gebet gewißlich erhören/ und die Straffe mildern. Dieſer Pſalm wird gut zu gebrauchen ſeyn/ wenn der Türck/ oder der Papſt/ oder andere Tyrannen die Kirche Chriſti verfolgen und verwüſten.

1 Eine Unterweiſung Aſſaph.

GOtt! Warum verſtöſſeſt du uns ſo gar? Und biſt ſo grimmig zornig über die Schafe deiner [a] Weide?

a Weide] Ach du Sohn GOttes! (will er ſagen) der du der gute Hirt biſt/ Joh. 10/11. 14. wie kom̃t es/ daß du dein Hirten-Hertz/ (in maſſen uns bedüncket) gegen uns ſo gar haſt abgeleget/ die wir doch deine Schaflein ſeyn? Und biſt ſo grimmig zornig über uns/ daß es ein Anſehen hat/ als wolleſt du uns ewiglich verſtoſſen/ und dich unſerer nimmermehr erbarmen. [Hiebey haben wir allerley Nützliches zu bedencken: Chriſtus (deñ dieſer iſt der Hirt ſeiner Kirchen) der wird GOtt geneñet/ wie er auch iſt/ der ſelbige erzeiget ſich offt ſo hart/ um der Boßheit willen ſeines Volcks/ daß es ſcheinet/ er habe mehr ein Feindes-Hertz denn ein Hirten-Hertz. Daneben aber (dieweil dennoch Gute und Böſe unter einander ſeyn/ und ſich auch auß den Gottloſen etliche zu ihm bekehren) iſt und bleibet er in der Warheit ein getreuer Hirt bey ſeiner Kirchen/wiewol er ſein Hirten-Hertz eine Zeitlang verbirget/biß ſich ſeine Schäflein rechtſchaffen demühtigen.]

2 **Gedencke an deine Gemeine/ die du vor Alters[a] erworben/ und dir zum Erbtheil [b] erlöſet haſt an den Berg Zion / da du auff wohneſt.**

a Erworben] Das iſt: Du haſt dir von Anbeginn der Welt her auß dem menſchlichen Geſchlechte eine Kirche geſamlet/und haſt unter allen Völckern das Volck Iſrael erwählet/ daß du dich ihnen offenbahreteſt/und ſie ſelig machteſt/ſo bitte wir dich nun/du wolleſt dieſelbigen itzund nicht gar verſtoſſen.

b Erlöſet] Das iſt: Du Sohn GOttes haſt ein Erbtheil bekommen/welches dein Volck iſt / das haſt du auß dem Dienſt-Hauſe Egypten erlöſet/ durch groſſe Wunder und Zeichen/ und wirſt ſolches dein Erbtheil auch noch künfftig zu ſeiner Zeit durch dein Blut auß deß Teufels Gewalt erlöſen. Darum/weil dich deine Kirche ſo viel gekoſtet hat / und noch koſten wird/ſo wolleſt du ſie nicht verwerffen / oder in ſolchen Jammer verderben laſſen. Und dieweil du die Stadt Jeruſalem erwählet haſt/daß dariñen der rechte Gottesdienſt auff dem Berge Zion für und für im Schwange gehen ſolle: Haſt auch biß daher daſelbſten allerley Anzeigung deiner Gnaden gegeben/ alſo/ daß man von dir ſaget / du wohneſt daſelbſten / dieweil man dir allda gedienet hat: Darum wolleſt du mit Gnaden unſerer eingedenck ſeyn/damit wir doch eins wiederum dorthin komen/da wir dir mit Loben und Opffern dienen mögē/biß daß du ſelbſt dermaleins ins Fleiſch zu uns kommeſt/auff dem Berge Zion/und im Tempel zu Jeruſalem dein Volck lehreſt/ und mit dem Worte deß Evangelii weideſt. [Alſo ſollen auch wir in unſerer Noht unſern HErrn Chriſtum erinnern/daß er ſeine Kirche/ welche er durch ſein Blut erworben hat/nicht wolle auß der Acht laſſen.]

3 **Tritt auff ſie (die Feinde) mit Füſſen/ und ſtoß ſie gar[a] zu Boden / der Feind hat alles [b] verderbet im Heiligthum.**

a Zu Boden] Und komme uns förderlich zu Hülffe.

b Verderbet] Deſſen wolleſt du dich erbarmen/ und ſeinen Grimm abwehren / oder doch mit Ernſt an ihm rächen und straffen/daß er deinen allerheiligſten Tempel alſo verwüſtet.

4 **Deine[a] Widerwertigen[b] brüllen in deinen *Häuſern / und ſetzen ihre Götzen [c] darein.**

a Widerwertigen] Die dich ſo wol als uns verfolgen. Und wird in dieſem und etlichen nachfolgenden Verſen mit ſchönen Gleichniſſen beſchrieben die Verwüſtung deß Tempels / und der Feinde Grimm und Wut/daß er ſolches dem Zuhörer gleich als mit Fingern zeiget/und einer gleichſam meynet/er ſehe es mit ſeinen Augen/wie das Heiligthum verwüſtet und verheeret werde.

b Brüllen] Wie die Löwen/und mahnet einer den andern auff/alles nieder zu hauen.

*Häuſern] H. Luth. Schulen und Synagogen / da GOttes Wort gelehret wird.

c Darein] Sie haben in der heiligen Stadt und auch im Heiligthum darinnen ihre Sieg-Zeichen auffgerichtet/ alſo trotzen ſie dich noch mit groſſem Hochmuht/daß ſie deinen allerheiligſten Tempel erobert haben. [Solches nun beweget GOtt den HErrn nicht wenig/wenn wir ihn erinnern/ daß in den Verfolgungen der Chriſtlichen Kirchen nicht allein wir/ſondern er ſelber gemeynet werde.]

5 **Man ſihet die[a] Aexte oben her blicken/ wie man in einen[b] Wald hauet.**

a Aexte] Damit ſie den Tempel verderben.

b Wald hauet] Als wenn man einen gantzen Wald fällen und niederhauen will.

6 **Und zu hauen alle ſeine Tafelwercke/mit Beil[a] und Barten.**

a Und Barten] Sie haben das ſchöne geſchnitzte Tafel-Werck mit Aexten und Hämmern zerhauen und zerſchlagen. [Denn alſo pflegen die unſinnigen Kriegsleute mit ſchönen und zierlichen Gebäuen umzugehen/daß ſie bißweilen in einer Stunde verwüſten/ daran man etliche Jahre gebauet hat: Darum ſollen wir auch nicht ſo groſſen Koſten an die Häuſer wenden.]

7 **Sie†[a] verbrennen dein Heiligthum / ſie entweihen die[b] Wohnung deines Namens zu Boden.** †2Reg.25/9.

a Verbrennen] Damit/was ſie in ihrer Wut haben übergelaſſen / hernach vom Feuer verzehret würde.

b Wohnung] Dein Haus reiſſen ſie nieder / darinnen du deine Gegenwart ſehen laſſen/dein Wort gelehret/ und in dem dein Name angeruffen und gepreiſet worden. [So aber Gott um der Sünden willen ſeines Volcks ſeines eigenen heiligen Tempels nicht verſchonet hat/wird er gewißlich auch der Palläſte ſolcher Könige und Fürſten nicht ſchonen/welche ihm mit gottloſem/ unbußfertigem Leben und Weſen erzürnen/ und zur Strafe oder Rache anreitzen/und Urſach geben.]

8 **Sie (die Feinde) ſprechen in ihrem Hertzen: Laſſet uns ſie[a] plündern/ſie verbrennen alle[b]* Häuſer Gottes im Lande.**

a Plündern] Laſſet uns die Ketzer berauben / und allzumal zu tode ſchlagen.[Denn es haben die Feinde Gottes offtmals bey ſich ſelbſten beſchloſſen / ſie wollen die gantze Chriſtliche Kirche mit einander auff ein mal vertilgen/das ſie aber/Gott ſey Danck/ noch nie ins Werck richten mögen.]

b Häuſer] Nemlich / die Synagogen oder Schulen/darinnen GOttes Wort gelehret/und das Gebet verrichtet ward. Der vornehmſte Tempel aber / oder die Pfarr-Kirche / (wie man es nennen möchte/) darinnen man opfferte / war einig und allein zu Jeruſalem. * H. Luth. Das iſt: Die Oerter/ da GOtt ſein Wort hat/ als da ſind die Schulen.

9 **Unſere Zeichen ſehen wir nicht / und kein Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret[a] uns mehr.**

a Uns mehr] Als wollte er ſprechen: Zu ſolchem groſſen Unfall kōmt noch ein anders/ viel beſchwerlichers/ daß wir nemlich keine Propheten mehr haben/die in Geſichten / auß beſondern Zeichen/Gottes Willen erlernen / und uns deſſen berichten koñten. Solcher ſind wir itzt beraubet/ und iſt keiner mehr vorhanden/der uns auß Gottes Wort tröſtete/ und wenn diß unſer Elend ein Ende nehmen werde/ anzeigete. Denn ob wol Jeremia in der Belagerung der Stadt Jeruſalem geweiſſaget hatte/daß die Iſraeliten ſiebentzig Jahr in der Babyloniſchen Gefängniß bleiben würden / ſo iſt doch / nach dem die Stadt eingenommen worden/Jeremia nicht mit den Jüden gen Babel/ſondern hernach mit den Uberbliebenen in Egypten gezogen/Jer.43/6 Derowegen deñ der mehrere Theil/ wie gemeiniglich geſchicht/in ſolchem Jammer der Weiſſagung deß Propheten vergeſſen/oder doch wenig Hoffnung gehabt/ und wol bedürfft/daß ſie von neuen getröſtet und geſtärcket würdē. Und ob wol Heſekiel zehen Jahr vor der Stadt Jeruſalem Zerſtörung mit dem Könige Jechanja gen Babel ins Elend gezogen/ ſo ſihet es ihm doch auß dieſem Texte gleich / daß er nicht gar lange zu Babel gelebet habe. Nach dem nun derſelbige auch Todes verfahren/haben die Jüden im Gefängniß keinen Propheten mehr gehabt. [Das iſt unter allem Jammer der gröſſeſte/wenn man gottſeliger und reiner Kirchendiener im Mangel ſtehet / die unſere Gewiſſen mit beſtändigem Troſt auß Gottes Wort ſtärcken könnten.]

10 **[a] Ach GOtt! wie lange ſoll der[b] Widerwertige ſchmähen / und der Feind deinen Namen ſo gar[c] verläſtern?**

a Ach] Itzt bittet der Prophet GOtt den HErrn / daß er der Feinde Ubermuht ſteure.

b Widerwertige] Der dich und deine Lehre ſammt uns verſpottet.

c Verläſtern] Willt du denn immerdar zuſehen/ daß dein allerheiligſter Name geläſtert werde/da ſie ihre Abgötter und falſche Lehre dir und deinem heiligen Gottesdienſt vorziehen? [Denn es thut frommen Hertzen wehe/wenn der Name GOttes und die reine Lehre geläſtert wird.]

11 **Warum wendeſt du deine Hand ab/und deine Rechte von deinem* Schoß[a] ſo gar?**

*Schoß] H. Luth.] Diß iſt der Tempel/ darin GOtt ſein Volck verſammlet/und lehret/wie eine Mutter ihr Kind träget/und ſäuget es.

a So gar] Das iſt: Warum entzeuchſt du deiner Kirchen deinen Schutz/ Schirm/ und allmächtige Hülffe ſo gar / die wir doch dir zuvor gleichſam in den Schoß geſeſſen ſind?

12 **[a] Aber GOtt iſt mein König von[b] Alters her/der alle Hülffe thut/ſo auff Erden[c] geſchicht.**

a Aber] Itzt fänget der Prophet an / ſich wiederum zu erholen und auffzurichten in ſeinem Glauben/und ſuchet Stärckung deſſelben/auß der Verheiſſung Gottes und ſeinen herrlichen Thaten/damit er hernach deſto inbrünſtiger zu GOtt um Hülffe ſchreyen möge.

b Alters her] Das iſt: Der Sohn Gottes/unſer HErr und Gott/hat ſich ſchon vor der Zeit öffentlich verlauten laſſen/ er ſey unſer König/daher er auch über unſere Vorältern erzürnet worden/da ſie ihn/als den rechten wahrē König gleichſam verworffen/ und einen andern begehret: Derowegen hoffe ich / er werde ſein Reich/zu dem wir ja gehören / nicht gar verlaſſen.

c Geſchicht] Deñ dieſer unſer König hat uns/ſeinen Unterthanen/den Iſraeliten/bißher in ſolchem ſeinē Reich offtmals Hülffe geſchaffet/darum wird er uns künfftig auch nicht gar wegwerffen.[Uns gebühret deßgleichen/daß wir in Erwegung vorgehender göttlicher Hülffe gute Hoffnung und Vertrauen ſchöpffen/daß uns GOtt auch künfftig nicht laſſen werde.]

13 **Du[a] zutrenneſt das Meer durch deine Krafft / und zubrichſt die Köpffe der[b]* Drachen im Waſſer.**

a Zutrenneſt] Da du nemlich dein Volck auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit außgeführet haſt.

b Drachen im Waſſer] Das iſt: Den Tyrannen Pharao und ſeine Fürſten haſt du zu Grunde gerichtet. Deñ ein Tyrañ iſt in der Welt wie ein Wallfiſch/oder groſſer Meerfiſch/ der mit den andern kleinen Fiſchen nach ſeiner Luſt und Wolgefallen greulich umgehet.] * H. Luth.] Drachen und Wallfiſche ſind Tyrannen/als Pharao und ſeine Fürſten.

14 **Du zuſchlägeſt die Köpffe der[a] Wallfiſche / und gibſt ſie zur Speiſe dem Volck in der Einöde.**

a Wallfiſche] Das iſt: Auch die Art der allergröſſeſten Fiſche/ welche man Wallfiſche nennet/ gibſt du in der Menſchen Gewalt/daß ſolche Wallfiſche/ ob ſie wol ungläublich groß/ dennoch umgebracht/und der Menſchen Speiſe werden: Deñ es bezeugen die / welche mancherley Länder und Völcker Art und Eigenſchafften beſchreiben/daß Völcker ſeyn/die allein ihre Nahrung von Fiſchen haben/daher man ſie Fiſchfreſſer nennet. Der groſſe Wallfiſch aber/wie auß dem 3. und 41. Cap. deß Buchs Hiobs/und andern Orten der Schrifft zu ſehē/ bedeutet den Teufel/den mächtigen und grauſamen Tyrannen/mit allen ſeinen böſen Geiſtern. Es werden aber auch / wie kurtz zuvor gemeldet/ die Tyrannen alſo genennet/dieweil ſie auß Anreitzung und Antrieb deß leidigen Teufels Unruhe in der Welt anrichten / und nach aller Luſt und Wolgefallen deß Teufels die frommen gottſeligen Leute mit plündern und würgen plagen und martern. [Nun iſt kein Tyrann ſo ſtarck / dem GOtt nicht könnte ſeinen Kopff alſo zutreten / daß er auch armer verachteter Leute Raub und Spott werden müſſe.]

15 **Du läſſeſt[a]* qvellen Brunnen und Bäche/du läſſeſt[b] verſiegen ſtarcke Ströhme.**

a Qvellen] Du zuſpalteſt gleichſam das Erdreich/ wenn dir es gefället/daß Bruñen und Bäche herauß flieſſen/(wie du vor Zeiten einen Backen-Zahn in deß Eſels Kiñbacken geſpalten haſt/daß Waſſer herauß ging / davon ſich Simſon/der müde und matt war/erqvicket/Jud.15/19.) dadurch ein Land gewäſſert wird/daß man es bauet und bewohnet. *H. Luth.] GOtt bauet Land und Städte/er verſtöret ſie auch wieder.

b Verſiegen] Du macheſt / daß die Brunnen und Bäche vertrocknen / wenn es dich alſo gut düncket / und richteſt die Ströhme oder Waſſer-Flüſſe anders wohin/ daß jenes Land unfruchtbahr und zur Wüſten wird.[Denn diß iſt offenbahr/ daß die Brunnen entſpringen oder vertrocknen nach GOttes freyem Willen/daß auch bißweilen die Waſſer-Ströhme einen andern Lauff und Außgang ſuchen. Dadurch denn angezeiget wird/daß GOtt ſeinen Segen gebe und nehme/wem und wenn er will. Das werden offtmals die vortrefflichen ſtattlichen Gewerb-Städte innen / welche an der See oder am Meer liegen/ und die gelegene einträgliche Anfahrten verlieren.]

16 **Tag und Nacht iſt dein/ du macheſt/daß beyde Sonne und Geſtirn ihren gewiſſen[a] Lauff haben.**

a Lauff haben] Das iſt: Du haſt Tag und Nacht/ſammt beyden groſſen Lichtern/Sonne und Mond/in deiner Gewalt/ alſo/ daß die gantze Welt weder den Tag vor der Zeit hervor bringen/noch die Nacht verwehren oder hindern / noch auch keines Geſtirns Lauff wenden/ſtellen oder fördern kan. [Alſo haſt du auch in deiner Hand Glück und Heil/welches durch den Tag bedeutet wird/und die Widerwertigkeit/welche durch die Nacht abgebildet wird.]

17 **Du ſetzeſt einem jeglichen Lande ſeine[a] Grentze/Soñer und Winter[b] macheſt du.**

a Grentze] Und haſt vor langer Zeit einem jeglichen Volck beſtimmet/wie weit und wie breit ſich ſeine Herrſchafft erſtrecken ſolle/welches Ziel niemand übergehen kan.

b Macheſt du] Du unterſcheideſt die Jahr-Zeiten/ und iſt weder die Aenderung der Lufft/ noch die Jahrs-Zeit in keines auch deß allermächtigſten Monarchen Gewalt. Darum ſo ſtehet alle unſere Hoffnung zu dir/ unſerm GOtt/dem Schöpffer Himmels und der Erden/der du alles in deiner Hand haſt/und kanſt uns wiederum den lieblichen Sommer aller Freuden hervor bringen/daß wir uns zu dir verſehen/du werdeſt deine Macht/ Güte und Gnade wiederum gegen uns erzeigen. [Wolan/alſo ſollen wir die Geſchöpffe Gottes und ſein täglich Werck/wie er die Creaturen erhalte/ anſehen und betrachten/daß daher unſer Glaube Troſt faſſe/ wenn wir GOttes Macht und Güte bey denſelbigen nicht allein ſehen/ſondern gleich als mit Händen greiffen.]

18 **[a] So gedencke doch deß / daß der Feind[b] den HErrn ſchmähet/und ein[c] thöricht Volck läſtert deinen Namen.**

a So] Damit GOtt ſeine Macht und Hülffe an ſeinem Volck ſehen laſſe / kömmt der Prophet wiederum auff der Feinde Gottesläſterung/und erzählet dieſelbige.

b Den HErrn] Dich unſern GOtt/ und nicht uns allein/ es iſt deine Sache. Willt du denn ſolches greuliches Laſter den Feinden ungeſtraffet hingehen laſſen? O HErr! verderbe und vertilge ſie/und komme uns zu Hülffe.

c Thöricht Volck] Das nichts von der rechten Religion weiß/darinnen allein die rechte und höchſte Weisheit ſtecket.

19 **Du wollteſt nicht dem[a] Thier geben die Seele deiner[b] Turteltauben/ und deiner elenden Thiere nicht ſo gar[c] vergeſſen.**

a Thier] Den grauſamen Chaldäern/ die viel grimmiger ſind als Löwen und Wölffe.

b Turteltauben] Das iſt: Laß die grauſamen Feinde nicht alſo in deine Kirche einfallen/ daß ſie uns ums Leben bringen.

c Vergeſſen] Daß du die armen elenden Menſchen den grauſamen Tyrannen übergebeſt/ſie zu erwürgen. [Dieſes iſt aber eine ſolche Gleichniß/ die einem recht zu Hertzen gehet/ gleich als wenn einer vor ihm ſehe/ wie man ein Turtel-Täubelein/das holdſelige Vögelein/einem wilden Thier zu zerreiſſen gäbe. Nun wird die Chriſtliche Kirche gar artlich einer Turtel-Tauben/oder einer andern Tauben auch im Hohenliede Salomonis verglichen/ um der einfältigen Tauben-Art willen/davon Matth.10/16. geredet wird/ auch um der Liebe willen/die ſie gegen ihrem Bräutigam Chriſto träget/ und denn um der Fruchtbahrkeit willen / da ſie durch die Predigt deß Worts Gottes dem HErrn Chriſto ſtetigs viel Kinder geiſtlicher Weiſe zeuget.]

20 **Gedencke an den[a] Bund/denn das Land iſt allenthalben jämmerlich verheeret/ und die Häuſer ſind[b] zuriſſen.**

a Bund] Den du mit uns auffgerichtet haſt/daß du wolleſt unſer GOtt und Heiland ſeyn. Und ob wir gleich dieſen Bund durch Ungehorſam übergangen haben/jedoch/dieweil wir nun mit bußfertigem Hertzen wiederum uns zu dir bekehren/ſo wirſt du den Bund in ſeinen Kräfften bleiben laſſen.[Alſo ſollen auch wir unſern GOtt deß Bundes erinnern / welchen er mit uns in der Tauffe gemachet hat. Denn wiewol auch wir durch Sünden vielfältig von dem Bund ſind gewichen/ſo bleibet doch Gott getreu/der die/ſo von Hertzen Buſſe wircken/zu Gnaden und Schutz wieder annimmt / in Anſehung obgedachter Bündniß.

b Zuriſſen] Das Land iſt voll Feinde/ die alles verwüſten/ und einen unſäglichen Muhtwillen treiben.

21 **Laß den[a] Geringen nicht mit Schanden davon gehen/denn die Armen und Elenden[b] rühmen deinen Namen.**

a Geringen] Nemlich/dein Volck/das ſich vor dir demühtiget/laſſe nicht von deinem Angeſichte ohne erlangete Hülffe hinweg gehen / als die vergeblich auff dich gehoffet hätten. Denn das iſt gar wider deine Art und Natur / der du ſo offt verſprochen haſt/daß niemand/der auff dich trauet/ ſolle zu Schanden werden.

b Rühmen] Und werden ſich danckbahr erzeigen/ wenn du ſie errettet haſt.

22 Mache dich auff/ GOtt! und führe auß [a]deine Sache/ gedencke an die[b] Schmach/ die dir täglich von den[c] Thoren wiederfähret.

a Deine Sache] Denn es nicht nur um unſer Verderben/ ſondern viel mehr um deines Namens Ehre zu thun iſt/ welche von den Feinden muhtwilliger und ſchändlicher Weiſe angetaſtet wird.

b Schmach] Welche dir von den Feinden angeleget wird. Denn es iſt deß Schmähens und Läſterns kein Ende.

c Thoren] Den gottloſen Chaldäern und Heiden.

23 Vergiß nicht deß Geſchreyes deiner [a]Feinde/ das Toben deiner Widerwertigen wird je länger je[b] gröſſer.

a Feinde] Daß du dich an ihnen rächeſt.

b Gröſſer] Und nimmt nicht ab. [Denn wo die Feinde Gottes Glück und Fortgang haben/ da werden ſie je länger je übermühtiger/ und fehlet nicht viel/ daß ſie auch GOtt im Himmel öffentlich abſagen/ und zu ſchlagen anbieten. Alsdenn ſo iſt es Zeit/ daß wir GOtt durch unſer Gebet auffmuntern/ und ihn erinnern/ da er ja unſerer ſich nicht annehmen wolle/ daß er doch der Feinde Muhtwillen/ welcher auch wider ihn ſelbſt angeſehen iſt/ mit ſeiner Allmacht wehren und ſteuren wolle. Solch Gebet wird auch nicht leer abgehen/ ſondern zu ſeiner Zeit den Feinden jämmerlich den Hals brechen.]

Der LXXV. Pſalm.

In dieſem Pſalm ſaget der Sohn GOttes/ neben ſeiner Kirchen/ dem himmliſchen Vater Danck/ daß er ſeine Kirche erhalte/ und tröſtet zugleich dieſelbige gantz herrlich// daß er ihre Feinde ſtillen/ zurücke treiben/ und ſtrafen/ ſie aber hiezwiſchen beſchützen und beſchirmen wolle/ daß der himmliſche Vater darüber ewiglich ſoll gelobet und gepreiſet werden. Auß dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten/ wenn entweder falſche Lehrer oder die Tyrannen/ oder beyde zugleich einen Einfall in die Kirche Gottes thun/ als ob ſie dieſelbige gar außrotten wollten. Denn der Sohn Gottes wird die Feinde ſeiner Kirchen unterdrücken.

1 Ein Pſalm und Lied Aſſaph/ daß er [a]nicht umkäme/ vorzuſingen.

a Nicht umkäme] Das iſt: Darinnen GOtt angeruffen wird/ daß ſeine heilige Kirche nicht untergehe. Denn ob wol dieſer Pſalm mehr ein Danck- und Troſt- als ein Bet-Pſalm iſt/ ſo reimet ſich doch dieſe Uberſchrifft nicht übel hieher. Denn wenn wir Gott für die empfangenen Gutthaten Danck ſagen/ ſo vermögen wir ihn dahin/ daß er wiederum neue Gutthaten erzeiget/ und ihm ſeine Kirche ſo viel deſto höher und mehr angelegen ſeyn läſſet.

2 [a]Wir dancken dir/ Gott! wir dancken dir/ und verkündigen deine Wunder/ daß dein Name ſo[b]* nahe iſt.

a Wir] Ich und meine Kirche/ ſpricht Chriſtus/ die an mich gläubet.

b Nahe iſt] Dieweil du mit deiner Hülffe ſo nahe bey deiner Kirchen biſt. [Denn ob ſich es wol anſehen läſſet/ GOtt ſey ferne von ſeiner Kirchen/ wenn ſie mit Jammer und Elend überfallen wird/ ſo iſt er doch alsdenn am allernächſten bey den Frommen/ wenn ſie in der höchſten Noht und Gefahr ſeyn/ laut deß Spruchs im 91. Pſalm v.15. Ich bin bey ihm in der Noht. Darnach ſehen wir hiebey/ daß ſich Chriſtus auch mit ſeiner Kirchen freuet/ und derſelbigen Glück wünſchet/ wenn ſie errettet und erlöſet wird.

* H. Luth.] Der uns bald und getroſt hilfft und erhält.

3 Denn zu[a] ſeiner Zeit ſo werde ich[b] recht richten.

a Seiner Zeit] Wenn es mir gelegen ſeyn wird.

b Recht richten] Und werde die Feinde meiner Kirchen rechtſchaffen hernehmen/ und ſtrafen/ nicht allein am jüngſten Gericht/ ſondern auch noch in dieſem Leben. Welches denn der HErr Chriſtus hinzu ſetzet/ damit wir ſeine/ als GOttes und Menſchen/ deß Richters der Lebendigen und Todten/ Majeſtät und Herrlichkeit erkennen/ und nicht dafür halten/ daß er nach ſeiner Gottheit geringer ſey denn der Vater/ auch daß wir verſtehen/ durch wen Gott der Vater ſeiner Kirchen Hülffe ſchaffe. [Denn vor dem jüngſten Tage ſtöſſet Chriſtus viel Tyrannen vom Stul/ wie wir hernach hören werden.]

4 Das Land[a] zittert/ und alle/ die darinnen wohnen/ aber ich halte ſeine * Seulen[b] feſte/ Sela.

a Zittert] Ich will ſie mit ſolchem Ernſt ſtrafen/ daß Land und Leute für Angſt verſchmeltzen und verſchmachten ſollen/ und werden die Feinde GOttes vor meinem gerechten Grimm beſtehen wie Butter an der Sonnen. [Denn es entfället den Feinden Gottes das Hertz gar/ wenn ſie von GOtt mit ernſter und wolverſchuldeter Strafe heimgeſuchet werden.]

* Seulen] H. Luth. Die Frommen erſchrecken für GOtt/ aber er ſtärcket ſie doch/ die Gottloſen bleiben ſtoltz/ und gehen alſo unter.

b Feſte] Mit dieſen Worten tröſtet Chriſtus die Frommen/ ſo mitten unter den Tyrannen wohnen/ und in Gefahr und Sorgen ſtehen/ wenn Gott in der Zerſtörung der Königreiche die Tyrannen zu Platz leget/ als wollte er ſprechen: Ich will gewißlich meine Außerwählten/ welche gleich als Seulen ſind/ in ſolchem Strudel erhalten. [Denn gleich wie ein gewölbeter Bau auff Seulen geſetzet/ und damit auffgehalten wird/ daß er nicht zu Hauffen falle/ alſo wird die Welt auffgehalten um der Außerwählten willen. Denn wenn die Außerwählten allzumal auß der Welt hinweg genommen würden/ ſo würde GOtt die Welt alſobald in einen Hauffen ſtoſſen. Dieſe Seulen aber erhält Chriſtus auch in gemeinen Land-Strafen/ als wie den Jeremia in Eroberung der Stadt Jeruſalem/ und andere Frommen mehr. Oder er führet ſie herauß vor dem Verderben/ wie den Patriarchen Loth auß Sodoma. Oder aber erhält ſie auch mitten im Tode zu dem ewigen Leben/ wie den frommen Jonathan/ der in der Schlacht umkommen iſt.]

5 Ich[a] ſprach zu den Ruhmredigen: Rühmet nicht ſo/ und zu den Gottloſen: Pochet nicht auff Gewalt.

a Sprach] Ich habe vor langer Zeit ſchon durch mein Wort die gottloſen/ übermühtigen und ruhmredigen Feinde und Verfolger der Gottſeligen erinnert/ ſie ſollen davon abſtehen/ und ſich nicht ſo rühmen wider die Kirche Gottes/ und nicht auff ihre Macht pochen/ als ob ſie die Kirche GOttes gar außrotten wollten/ und ſolches auch könnten.

6 Pochet nicht ſo hoch auff eure[a]* Gewalt/ redet nicht[b] halsſtarrig.

a Gewalt] Ihr dürffet nicht eure Macht ſo hoch rühmen/ und erheben/ biß in den Himmel hinauff. * H. Luth.] Ebräiſch/ auff die Hörner/ welche bedeuten Gewalt.

b Halsſtarrig] Läſtert nicht mich und meine Kirche ſo muhtwillig/ rühmet auch nicht/ daß ihr mein Evangelium/ und alle/ die an mich gläuben/ außtilgen wollet. [Es werden aber die Tyrannen alsdenn durch Chriſtum erinnert/ wenn ſie durch frommer Kirchen-Diener Predigt oder Schrifften vermahnet werden/ daß ſie von ihrer Verfolgung ablaſſen. Aber ſie verachten gemeiniglich ſolche Erinnerung halsſtarriglich/ wie Pharao deß Moſis und Aarons Bitte und Predigt verachtet/ biß er im rohten Meer erſäuffet ward.]

7 Es habe[a] keine Noht/ weder vom Auffgang/ noch vom Niedergang/ noch von dem Gebirge in der[b] Wüſten.

a Keine Noht] Alſo weiß ich/ (will Chriſtus ſagen) daß ihr trotziglich zu rahtſchlagen pfleget/ wie ihr meine Kirche vertilgen wollet/ und haltet dafür/ es ſtehe euch keine Gefahr darauff.

b Wüſten] Welche gegen Mittage liget/ zwiſchen dem Lande Canaan und Egypten. [Hiemit deutet der heilige Geiſt auff die drey Oerter deß Landes Canaan/ darinnen dazumal die Kirche Gottes war/ und zeiget an/ daß die Feinde derſelbigen auff die drey Oerter deß Landes ſehen/ von derer keinem ſie das Wenigſte nicht befahren/ darum ſind ſie ſicher/ gedencken aber hiezwiſchen nicht daran/ daß von dem vierten Ort/ nemlich von Mitternacht her ihr Verderben kommen möge. So thut nun der heilige Geiſt hiebey ſo viel Andeutung/ daß die vornehmſten Feinde der Kirchen GOttes/ das iſt/ der Antichriſt zu Rom/ mit ſeinem Anhang mitten in der Kirchen GOttes/ oder wie Paulus redet/ im Tempel Gottes ihre Wohnung haben/ und in groſſer Sicherheit die Chriſtliche Kirche vexiren und plagen. Es hat ſich aber auch der Antichriſt zu Rom keiner Gefahr von Mitternacht her auß Sachſen/ daher Doctor Luther ſeliger Gedächtniß/ kommen/ beſorget/ da doch der Geiſt Gottes vom ſelbigen Ort der Welt her deß Antichriſts tyranniſches Reich mit Predigten und Schrifften angegriffen hat/ und ihm einen ſolchen Schaden gethan/ dergleichen ihm kein Monarch thun können/ wenn er gleich alle ſeine Kriegs-Macht daran geſtrecket hätte.]

8 Denn GOtt[a] iſt Richter/ der† dieſen niedriget/ und jenen[b] erhöhet.

†1 Sam. 2/7. Dan. 5/21.

a Iſt Richter] Darum laſſet ab/ (ſpricht der Sohn Gottes) meine Kirche zu unterdrücken.

b Erhöhet] Ihr ſollet erfahren/ daß ich/ der ewige GOtt/ ein gerechter Richter/ wider euch ſtreiten werde/ der ich kan die Gewaltigen demühtigen/ und vom Stul ſtoſſen/ die Demühtigen aber erhöhen. [Hierauß iſt zu ſehen/ daß Chriſtus/ der Richter der Lebendigen und der Todten/ GOtt iſt. Derſelbige Gott (gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9/5.) der zur Rechten deß Vaters ſitzet/ demühtiget die Hoffärtigen/ ſonderlich die Tyrannen/ und erhöhet die/ ſo untergedrücket worden ſeyn.]

9 Denn der HErr hat† einen Becher in der Hand/ und mit ſtarckem Wein voll[a] eingeſchencket/ und * ſchencket auß demſelbigen/ aber die Gottloſen müſſen alle trincken/ und die Hefen[b] außſauffen. †Pſ. 60/5.

a Eingeſchencket] Darum hütet euch/ ihr Gottloſen/ euer Verderben iſt nicht weit.

* Schencket] H. Luth. Das iſt/ er theilet einem jeglichen ſein Maß zu/ das er leide/ aber die Grund-Suppe bleibet den Gottloſen.

b Außſauffen] Als wollte Chriſtus ſprechen: Ich habe in meiner Hand einen Becher voll groſſer Trübſal und Jammers/ und auß demſelbigen werden zwar auch meine Außerwählten trincken/ ein jeder ſeinen Theil/ aber die gottloſen Welt-Kinder will ich mit Gewalt darzu anhalten/ ſie wollen oder wollen nicht/ daß ſie nichts deſto weniger die Hefen außſauffen müſſen/ und will ſchrecklichen Jammer über ſie außſchütten/ daß ſie in dieſer Welt jämmerlich umkommen/ und dort ewiglich gepeiniget werden ſollen. Sie müſſen mir die Hefen außſauffen/ die werden ihnen das Hertz abſtoſſen. Wenn denn ein Chriſten-Menſch dieſes recht betrachtet/ ſo wird er ſein Creutz und Trübſal deſto leichter und gedultiger tragen/ daß er nur nicht die Hefen außtrincken darff.

10 [a]Ich aber will verkündigen[b] ewiglich/ und [c]Lob ſingen dem GOtt Jacob.

a Ich] Nemlich/ ich Chriſtus/ ſammt meiner Kirchen.

b Ewiglich] Und will allezeit die wunderlichen Wercke meines himmliſchen Vaters/ die er thut in Erlöſung und Erhaltung ſeiner lieben Kirchen/ loben und preiſen.

c Lob ſingen] Zu Danck für die Gutthaten/ welche er an meinen Außerwählten gewendet hat. [Denn Chriſtus auch im Stande ſeiner Herrlichkeit geringer iſt als der Vater/ ſo viel ſeine Menſchheit belanget/ darum er es ihm zu Danck heimſchreibet/ daß er ſeine Kirche erlöſet/ unangeſehen/ daß er ſelbſt zugleich mit dem Vater ſolche herrliche Thaten außrichtet.]

11 Und will alle Gewalt der Gottloſen[a] zubrechen/ daß die Gewalt deß Gerechten erhöhet werde.

a Zubrechen] Das iſt: Ich will zu ſeiner rechten Zeit der Gottloſen Gewalt zu nichte machen/ und der Frommen Macht herrlich und hoch erheben/ daß ſie hervor kommen/ und bey andern/ mit Verwunderung jedermänniglich im Anſehen ſeyn ſollen. Dergleichen hat ſich etwas zugetragen/ da die Feinde Danielis in die Löwen-Grube geworffen worden/ dagegen aber Daniel zu hohen Ehren und Gewalt kommen/ Dan. 6/24.28. [Und gewißlich hat Gott derer Exempel viel ſehen laſſen/ daß an Statt der Tyrannen und Feinde der rechten reinen Lehre/ die von GOtt gedämpffet worden/ andere Regenten kommen ſeyn/ welche die Kirche Gottes lieb und werth gehalten/ auch hoch erhebet haben. Darum wir denn mit Geduld der Gerichte Gottes unſers HErrn JEſu Chriſti wider die Verfolger erwarten ſollen.]

Der LXXVI. Pſalm.

In dieſem Pſalm wird Gott gelobet und gepreiſet/ daß er ſeine Kirche wider das Wüten und Toben der Tyrannen wunderbahrlich beſchirme/ der Feinde Trotz und Ubermuht dämpffe/ und ſie ins Verderben ſtürtze. Und vermahnet der Prophet die Kirche/ daß ſie für ſolche groſſe Gutthat danckbahr ſeyn ſolle. Dieſer Pſalm wird uns nütze ſeyn/ daß wir uns damit/ wenn wir Verfolgung halben in Noht und Gefahr ſtehen/ tröſten mögen/ da wir aber darauß errettet ſeyn/ ſollen wir dieſen Pſalm an Statt der Danckſagung ſprechen.

1 Ein Pſalm-Lied Aſſaph/ auff Säiten-Spiel vorzuſingen.

2 [a]GOtt iſt in[b] Juda bekannt/ in Iſrael iſt ſein Name[c] herrlich.

a GOtt] Nemlich/ der rechte wahre GOTT/ der Himmel und Erden erſchaffen hat.

b Juda bekannt] Durch Juda aber verſtehet der Prophet das gantze Land Canaan. [Und iſt zwar bekannt/ auß ſeinem geoffenbahrten Worte/ und den wunderlichen Wercken/ auch ſonderlichen Gutthaten/ die er ſeinem Volck erzeiget hat.]

c Herrlich] Er hat einen herrlichen Namen bekommen bey ſeinem Volck/ dem er iſt bekannt worden.

3 Zu[a] Salem iſt ſein Gezelt/ und ſeine Wohnung[b] zu Zion.

a Salem] Das iſt: Jeruſalem/ ſo vor Zeiten Salem geheiſſen/ darnach iſt das Wörtlein Jeru dazu geſetzet/ welches ein Geſicht heiſſet. Und ſihet ihm gleich/ daß vor Zeiten daſelbſten gewohnet habe Sem/ der Sohn Noah/ von dem etliche halten/ daß es eben der geweſen/ welcher Gen. 14/18. Melchiſedech genennet wird/ ein König zu Salem. Und dieweil man erachtet/ daß er/ als ein Prophet Gottes/ von künfftigen Dingen geweiſſaget habe/ mag es ſeyn/ daß daher die Stadt Salem Jeruſalem genennet worden/ damit man ſo viel anzeigen wollen/ dieſes iſt das Salem/ in dem Prophetiſche Geſichte und Weiſſagungen ſeyn.

b Zu Zion] Auff demſelben Berge/ in der Stadt darinnen hat unſer HErr und Gott ſeine Wohnung. Denn es hatte David die Hütte deß Stiffts daſelbſt auffgeſchlagen/ und die Lade deß Bundes darein ſtellen laſſen. Weil nun Gott verſprochen hatte/ daß er an demſelben Ort künfftige Dinge offenbahren/ wie auch das Gebet erhören wollte/ ſagte man von ihm/ daß er da wohnete/ welcher doch ſonſten allenthalben iſt/ und Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23/24. Daſelbſten aber war dazumal vornehmlich die Kirche GOttes/ und das war die öberſte Pfarr-Kirche/ denn da predigte man GOttes Wort/ brachte die Opffer/ und da war der rechte Gottesdienſt in Ubung. [Heutiges Tages iſt bey uns die Kirche Gottes/ denn da höret man die Predigt deß Evangelii von Chriſto/ und werden die Sacramente recht außgeſpendet.]

4 [a]Daſelbſt† zubricht er die Pfeile deß Bogens/ Schild/ Schwert/[b] und Streit/ Sela. †Pſ. 46/10.

a Daſelbſt] Itzt erzählet der Prophet/ wie Gott ſeine Kirche beſchütze und beſchirme.

b Und Streit] Das iſt: Damit GOtt ſeine Kirche beſchütze/ ſo zubricht er der Feinde Wehre und Waffen/ und machet deß Kriegens ein Ende. Denn alle Völcker/ welche wider David und ſeine Nachkommen/ die frommen Könige/ einen Krieg angefangen/ haben es allein der Meynung gethan/ daß ſie die königliche Stadt Jeruſalem vertilgen wollen. Und ob ſie wol nicht alle mit Heers-Krafft biß an die Stadt hinan gerücket/ ſo war jedoch das ihr Vornehmen/ daß ſie die Stadt und das gantze Königreich zerſtören und zu Grunde richten möchten. Denn der Satan iſt dieſer Stadt um deß rechten Gottesdienſtes willen ſonderlich auffſätzig geweſen. Aber Gott hat der gottloſen Feinde Anſchläge zu nichte gemachet/ daß ſie zurücke getrieben worden/ und mit Schanden abziehen müſſen. Alſo iſt Jerobeam mit ſeinem Heer hinweg geſchlagen worden/ 2 Chr. 13/15. Deßgleichen iſt Serah/ dem Könige der Mohren wiederfahren/ 2 Chron. 14/12. Alſo iſt es auch gegangen den Ammonitern und Moabitern/ 2 Chron. 20/22. Wie ebenmäſſig Sanherib/ der König in Aſſyrien/ mit Schanden abziehen müſſen/ 2 Reg. 19/35. [Heutiges Tages aber zubricht Gott nicht weniger die Pfeile der Feinde/ und verwüſtet ihre Kriegs-Rüſtung/ ſo offt er die Anſchläge der Feinde deß Evangelii zu nichte machet/ und etwa einen Tyrannen oder zween/ welche der Kirchen Gottes nach ihrem Verderben getrachtet/ einsmals unverſehens auffräumet.]

5 Du biſt herrlicher und mächtiger denn die[a]* Raubeberge.

a Raubeberge] Das iſt: Die Herrlichkeit unſers HErrn und GOttes/ welcher ſeine Kirche ſo wunderbahrlich zu beſchirmen weiß/ iſt viel gröſſer/ denn der Monarchen und Potentaten in dieſer Welt Herrlichkeit/ und viel ſtattlicher/ denn die allermächtigſten Königreiche/ welche anderer Leute Güter und Reichthum zu ſich reiſſen/ und mit Gewalt an ſich bringen. [Denn GOtt hat auch den Monarchen zu gebieten/ und kan ſie unter das Joch zwingen/ ſo offt es ihm gefällig iſt/ wie ſolches die Exempel Pharao/Nebucad Nezars / und anderer bezeugen.] *H.Luth.] Das ſind die groſſen Königreiche und Fürſtenthüme/als Aſſyrien/Babylon und Egypten/ welche die Länder mit Streit unter ſich brachten/ und alſo zu ſich raubeten.

6 Die Stoltzen müſſen beraubet werden/ und entſchlaffen/ und alle Krieger müſſen die Hand a* laſſen ſincken.

a Laſſen ſincken] Das iſt: Du unſer GOtt haſt es dahin gebracht/daß die/welche mit groſſen Hochmuht. daher komen ſeyn/uns zu beraubē/ ſeyn entſchläffet/ zu Platz geleget / und uns zum Raube worden / haben auch nicht ſo viel Krafft gehabt/daß ſie uns Widerſtand thun mögen. [Denn GOtt machet die Feinde gleichſam matt und lahm / daß ſie ihre Stärcke nicht gebrauchen können.] *H.Luth.] Sie haben keine Fäuſte mehr/können nicht ſchlagen/ ſind feig und verzagt.

7 Von deinem a Schelten / GOtt Jacob/ ſincket in Schlaff beyde Roß und Wagen.

a Schelten] Wenn du deinen Zorn gegen deinen Feinden ſehen läſſeſt / ſo ligen darnieder auch die mañhafften und ſtärckeſten Kriegsleute/die zu Roß oder zu Wagen ſtreiten. Denn vor Zeiten hat man beſondere Streit-Wagen in Kriegen gebrauchet/davon man ſich in den Schlachten gewehret.

8 Du biſt erſchrecklich / wer kan vor dir ſtehen/wenn du a zürneſt?

a Zürneſt] Wer will vor deiner Gewalt bleiben / wenn du dich zornig erzeigeſt? Denn welchen GOTT zu ſtürtzen im Sinn hat / dem mag niemand auffhelffen. [Weil wir derowegen einen ſolchen mächtigen GOtt haben/der mit uns iſt/wer will wider uns ſeyn? Rom.8/31. Wer mag uns Schaden thun?]

9 Wenn du das Urtheil läſſeſt hören vom Himmel/ ſo erſchrickt das Erdreich / und wird a ſtille.

a Stille] Das iſt: Wenn GOtt ſein gerechtes Urtheil oder Gericht vom Himmel offenbahret / ſo greiffet er ſeine Feinde mit ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit an / daß alle Creaturen erzittern / und ſich nicht regen dürffen. Alſo hat er ſein Urtheil vom Himmel geoffenbahret/da GOtt / als Joſua wider die Cananiter ſtritte / einen Hagel über ſeine Feinde ſchickete/ daß ihrer mehr vom Hagel ſturben / denn die Kinder Iſrael mit dem Schwert erwürgeten/ Joſ.10/11. Item/ da die Philiſter die Iſraeliten überfielen/GOtt aber mit einem groſſen Donner ſie ſchreckete/daß ſie für Iſrael flohen / und geſchlagen wurden/ 1Sam.7/10.

10 Wenn GOtt ſich auffmachet a zu richten/ daß er helffe allen Elenden auf Erdē/ Sela.

a Zu richten] Daß er Recht ſchaffe/und errette die betrübten und angefochtenen Menſchen / ſo erzeiget GOtt ſeine herrliche Majeſtät. [Denn Gott iſt ein Rächer der unterdrückten und bedrängeten Leute.]

11 Wenn Menſchen wider dich wüten / ſo legeſt du Ehre ein/und wenn ſie a noch mehr wüten/biſt du auch noch b gerüſtet.

a Noch mehr] Daß ſie nicht auffhören/oder ablaſſen wollen/deine Gläubigen zu verfolgen.

b Gerüſtet] Sie zu verderben. [Denn je mehr die Tyrannen toben wider die Chriſtliche Kirche/je ſtattlichern Sieg GOtt davon bringet / wenn er ſie zu Grunde richtet / ſeine Kirche aber erhält / ob gleich etliche Glieder der Chriſtlichen Kirchen durch den Tod und Marter zum Himmel eingeführet werden.]

12 a* Gelobet und b haltet dem HErrn eurem GOtt alle / die ihr um ihn her c ſeyd/ bringet Geſchencke dem Schrecklichen.

a Gelobet] Itzt ermahnet der Prophet jederman zur Danckbahrkeit. *H. Luth.] Daß er ſoll euer GOtt ſeyn/ wie das erſte Gebot will/und gelobet nicht den Heiligen/noch andere Gelübde.

b Haltet] Die Gelübde/ſo ihr gethan habet.

c Seyd] Die ihr um die Hütte deß HErrn eure Wohnung habet. Es ſihet aber der Prophet auff der Iſraeliten Lager in der Wüſten / welche alſo geordnet waren / daß die Hütte deß Stiffts in der Mitten war. Derowegen ermahnet er die Kinder Iſrael/daß ſie nach Gewonheit und Gebrauch deß Alten Teſtaments GOtt dem HErrn zur Danckſagung freywillige Opffer zu thun geloben und verſprechen ſollen / auff daß er ſie von ihrer Feinde Hand künfftig errette. Erinnert ſie daneben/daß ſie das jenige/ was ſie alſo gelobet / und verſprochen/in der That leiſten dem GOtt/der ſeinen Feinden ſchrecklich ſey. [Hiemit aber will der Prophet die möncheiſche und heuchleriſche Gelübde nicht beſtätiget haben / welche zum Theil wider GOtt/zum Theil aber zu halten unmöglich ſeyn. Solche Gelübde ſoll man nicht geloben/oder verſprechen/auch nicht halten. So aber jemand etwas/das gottſelig und zu halten möglich iſt / geloben würde / denſelben erinnern auch wir ſelbſten/ſolch Gelübde zu halten.]

13 Der den Fürſten den Muht nimmt/ und ſchrecklich iſt unter den Königen a auff Erden.

a Auff Erden] Der ſich bey den groſſen Potentaten ſchrecklich ſehen läſſet / daß die / ſo nur ſeine Gegenwart ſpüren/dafür erzittern. [Denn es ſtehet in Gottes Gewalt / den Menſchen/weñ ſie auch gleich mächtig und gewaltig ſeyn/ den Muht zu geben oder zu nehmen. Darum wir billig dieſen mächtigen Gott loben und preiſen ſollen/welcher unſere Feinde zaghafft machet/damit wir hiezwiſchen in ſtiller Ruhe und guten Frieden leben mögen.]

Der LXXVII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm lehret Aſſaph / wohin wir unſere Zuflucht haben ſollen/wenn wir in groſſen Aengſten und Nöhten ſtecken/nemlich/zu unſerm HErrn und GOtt/durch das Gebet. Und zeiget dabey gar artlich an / was für traurige Gedancken entſtehen in dem Hertzen eines Menſchen / der beſchwerlich angefochten/und ſehr betrübet iſt. Darnach erinnert er uns bey ſeinem Exempel/ daß wenn unſere Hertzen ſehr betrübet ſeyn / wir die wunderlichen Wercke Gottes mit Fleiß betrachten ſollen/daß wir daher unſern Glauben und Hoffnung in Widerwertigkeit ſtärcken / biß unſer Hertz wiederum ruhig werde. Mit dieſen Pſalm ſollen wir uns erqvicken/wenn wir etwan in groſſem Hertzeleid geſtecket ſeyn.

1 Ein Pſalm Aſſaph für a Jeduthun/ vorzuſingen.

a Jeduthun] Dieſer iſt der Vornehmſten einer geweſen unter den geiſtlichen Sängern/welche mit Harffen / Pſaltern und Cymbeln bey der Hütten deß HErrn ſpieleten/ zur Zeit Davids/1Chron.26. Darum/wenn dieſer Pſalm geſungen worden / hat man auch die muſicaliſchen Inſtrumente und allerley Säitenſpiele darein gerichtet.

2 ICh a ſchreye mit meiner Stimme zu GOtt/zu GOtt ſchreye ich / und er b erhöret mich.

a Schreye] Um Hülffe und Troſt.

b Erhöret mich] [Denn gewißlich erhöret GOtt der Gläubigen Gebet/ob er ſich gleich eine Zeitlang ſtellet / als achte er deſſen nicht. Und bey ihm iſt es ein groß Geſchrey/ wenn gleich nur das Hertz nach göttlicher Hülffe ſeufftzet.]

3 In der Zeit meiner Noht a ſuche ich den HErrn/meine Hand iſt des Nachts b außgerecket / und läſſet c nicht ab/ denn meine Seele will ſich d nicht tröſten laſſen.

a Suche] Mit meinem Gebet. Und wenn mir etwas angelegen iſt/ſo lauffe ich unſerm HErrn und GOtt zu.

b Außgerecket] Denn alſo pflegen die zu thun / welche inbrünſtig beten.

c Nicht ab] Ich höre nicht auff/meinem GOtt mit auffgehabenen Händen um Hülffe zuzuſchreyen.

d Nicht tröſten] [Das wiederfähret auch den frommen Hertzen/ daß ſie etwan in ſchwerer Anfechtung eine Zeitlang keinen Troſt annehmen wollen. Alsdenn aber ſollen ſie mit dem Gebet anhalten. Und iſt unſerm HErrn GOtt nichts daran gelegen / es geſchehe gleich ſolches mit lauter Stimme/und äuſſerlichen Gebärden / oder aber ohne äuſſerliche Gebärden/allein mit hertzlichem Seufftzen/welches GOtt gar wol höret.]

4 Wenn ich betrübet bin/ ſo dencke ich an GOtt/wenn mein Hertz in Aengſten iſt/ſo a rede ich/ Sela.

a Rede ich] Von GOttes Wort. Und iſt mir dieſes gewißlich in mancher beſchwerlichen Anfechtung begegnet / daß/ wenn ich mir gleich die Verheiſſungen GOttes wol eingebildet habe/und denſelben fleiſſig nachgedacht/mein Hertz nichts deſto weniger gar betrübt geweſen iſt. [Was dieſes ſey/ das wiſſen die/ſo es erfahren haben. Daneben aber erhält der heilige Geiſt in ihrem Hertzen immmerdar ein verborgenes Füncklein/wenn es gleich ſcheinet/als ob uns aller Troſt verſchwinden wollte.]

5 Meine Augen hälteſt du / daß ſie a wachen/ ich bin ſo b ohnmächtig/daß ich nicht reden kan.

a Wachen] Du läſſeſt mich nicht ſchlaffen/ für groſſer Angſt.

b Ohnmächtig] Ich bin ſo matt und krafftlos / daß ich auch nicht mag das Maul auffthun.

6 Ich dencke der alten Zeit / der vorigen a Jahre.

a Jahre] Da ich konnte frölich und gutes Muhts ſeyn: Und wenn gleich auch bißweilen ein trauriges Stündlein kam/ſo habe ich mir doch leicht wiederum ein Hertz faſſen/und mich auß Gottes Wort tröſten können.

7 Ich dencke deß Nachts an mein a Säitenſpiel/und b rede mit meinem Hertzen/mein Geiſt muß c forſchen.

a Säitenſpiel] Darauff ich dir zu Lob etwas geſpielet habe.

b Rede] Wenn ich daran gedencke/ wie mir zuvor ſo wol geweſen.

c Forſchen] Bey mir ſelber/was doch Gott damit meyne/ daß er mich itzunder ſo gar keines Troſtes würdig achtet. [Was für tieffe Gedancken aber in eines Menſchen Hertz / der ſchwere Anfechtungen hat/entſtehen / das wiſſen die / welche Gott auch eine Zeitlang alſo in die Schule geführet hat. Es gründet und grübelt ein angefochtener Menſch ſo tieff/daß er ſich kaum wieder erholen kan. Und ſolche Gedancken die ſaugen einem Menſchen das Geblüt/ ja das Marck auß den Beinen/und allen Safft und Krafft auß.]

8 a Wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen/und keine Gnade mehr erzeigen?

a Wird] Itzt mahlet der Prophet in folgenden Worten artlich ab/was ohngefehrlich ſolche Gedancken ſeyn.

9 Iſt es denn gantz und gar auß mit ſeiner a Güte/und hat die Verheiſſung ein b Ende?

a Güte] Iſt keine Gnade mehr bey ihm?

b Ende] Gilt die Zuſagung GOttes nicht mehr / ſondern iſt alles auß?

10 Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn/ und ſeine Barmhertzigkeit für Zorn a verſchloſſen? Sela.

a Verſchloſſen] Daß er gar kein Füncklein ſeiner Barmhertzigkeit erzeigen wird/ der doch zuvor allewege mitten im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck geweſen? [Dieſe Worte ſollen die jenigen wol betrachten/welche ſich bedünckē laſſen/ ſie ſeyn gar von Gott verworffen/ und ſollen ſich hierauß tröſten lernen/dieweil ſie ſehen/daß auch die/welche Gott am allerliebſten geweſen/in gleichem Spital kranck gelegen / und doch endlich ſich glücklich und wol herauß geriſſen haben.]

11 Aber doch ſprach ich: Ich muß das a leiden/die rechte Hand deß Höchſten * kan alles b ändern.

a Leiden] Ich ſehe/daß es zu dieſem mal Gott dem HErrn alſo gefällig iſt / daß ich ſolch Creutz und ſchwere Angſt leiden und außſtehen ſoll.

* Kan alles] H.Luth. Das iſt: Ich möchte mich wol zu tode darum bekümmern/ich kan es aber dennoch nicht ändern.

b Aendern] Der allerhöchſte Gott kan durch ſeine gewaltige und allmächtige Hand unſer Elend und Jammer leichtlich in Freude verkehren. [Denn auch zu Zeiten mitten im Finſterniß der Trübſalen ſcheinet noch ein Lichtlein göttliches Troſtes in eines angefochtenen Menſchen Hertz.]

12 a Darum b gedencke ich an die Thaten deß HErrn/ja ich gedencke an deine vorige c Wunder.

a Darum] Nun zeiget der Prophet ferner an/ woher er ſolchen Troſt genommen habe.

b Gedencke] Ich führe mir ſelber zu Gemüht/was groſſer Gutthaten du deiner betrübten Kirchen bewieſen haſt.

c Wunder] Die du von Anfang her gethan haſt / und wie du die angefochtenen und betrübten Leute allewege erlöſet haſt. Daher habe ich die Hoffnung geſchöpffet/ du werdeſt weder mich noch andere angefochtene Hertzen verlaſſen. [Alſo ſollen auch wir mit Fleiß erwegen/ und bedencken die Gutthaten/ welche Gott den Patriarchen und andern frommen Menſchen erzeiget hat. Denn wenn wir ſchon nicht gleich darauß Troſt empfangen/ſo wird ſich doch unſer Hertz allgemach anfangen zu erholen. Gleich als wie die/ſo in einer Ohnmacht ligen/nicht gleich alſobald wieder munter werden/weñ man ſie gleich mit wolriechenden Sachen erlabet/jedoch/wenn ſie hernach wiederum zu ſich ſelbſt kommen/ſo empfinden ſie/ daß ſolche Artzneyen/ die man bey ihnen gebrauchet/nicht vergeblich geweſen ſeyn.]

13 Und rede von allen deinen Wercken/und ſage von deinem a Thun.

a Thun] Ich gedencke deinen Thaten fleiſſig nach/wie du bißher deine Kirche und die Außerwählten durch deinen wunderlichen Raht mitten in den gröſſeſten Anfechtungen und Trübſalen erhalten haſt/daher faſſe ich endlich Troſt/und bin wieder guter Hoffnung. [Und zwar ſo iſt es viel beſſer/daß die angefochtenen Menſchen Gottes Worten und Wercken nachtrachten/ als daß ſie ſich ſelbſt mit ihren Gedancken auſſerhalb GOttes Worts martern und plagen.]

14 GOtt! dein a Weg iſt * heilig/wo iſt ſo ein mächtiger GOtt/als b du GOTT biſt?

a Weg] All dein Thun iſt recht und unſträfflich.

*H.Luth.] Iſt verborgen / als wenn Gott Leben gibt im Tode/und nahe iſt/wenn er ferne iſt/welches die Vernunfft nicht begreiffet/es iſt zu heilig und verborgen.

b Du GOtt biſt] Denn wiewol auch der Heiden Götzen Götter genañt werdē/ſo ſeyn ſie doch nichts als Holtz/Steine/ oder Metall / die weder gehen noch reden können/ Pſal.115/4. Und ob gleichwol auch die Menſchen/ welche im Ampte der Oberkeit ſeyn/Götter genennet werden / ſo ſeyn ſie doch in der Warheit ſterbliche Menſchen/Pſ.82/6.7. [Unſer GOtt aber der iſt der ewige allmächtige GOTT/ deſſen Thun niemand mit Fug oder Billigkeit ſchelten kan.]

15 Du biſt der GOtt / der a Wunder thut/ du haſt deine Macht bewieſen unter den b Völckern.

a Wunder thut] In Regierung/Beſchützung und Errettung deiner lieben Kirchen.

b Völckern] Nemlich / unter den Heiden/ da du die Kinder Iſrael ſo viel mal auß höchſter Gefahr errettet haſt.

16 Du † haſt dein Volck a erlöſet gewaltiglich / die b Kinder Jacob / und c Joſeph/ Sela.

† Exod.14/19.

a Erlöſet] Da du es durch unaußſprechliche Wunder auß Egypten geführet haſt.

b Kinder Jacob] Nemlich/ derer Nachkommen/ die mit dem Ertzvater Jacob in Egypten gezogen ſeyn.

c Joſeph] Als da waren die Nachkommen Ephraim und Manaſſe/welche Joſeph in Egypten gezeuget hatte/ ehe ſein Vater Jacob dahin kommen.

17 Die Waſſer ſahen dich/GOtt! die Waſſer ſahen dich/ und ängſteten ſich / und die Tieffen a tobeten.

a Tobeten] Es redet aber der Prophet Gleichniß Weiſe von denen Creaturen / die kein Leben haben/als wenn ſie auch ihre Sinnen und einen Verſtand hätten. Als wollte er ſagen/ Sie erzitterten gleichſam / da ſie deine Gegenwart ſpüreten/ und muſten deinem Volck durch die Tieffe deß Meers einen Fuhrt und trockenen Weg geben.

18 Die dicken Wolcken goſſen Waſſer / die Wolcken donnerten / und die Strahlen a fuhren daher.

a Fuhren daher] Gantz ſchrecklich. Denn wiewol keines Wetters außdrückliche Meldung geſchicht/ſo ſich erzeiget hätte/ da die Egypter den Kindern Iſrael durch das rohte Meer nachgejaget haben/jedoch/dieweil daſelbſten geſchrieben ſtehet/ daß die Egypter geſaget haben: Laſſet uns fliehen/deñ GOtt ſtreitet für die Iſraeliten / ſo wird nicht unrecht ſo viel darauß abgenommen/daß GOtt die Egypter/da ſie mitten im rohten Meer geweſen/ mit einem erſchrecklichen Wetter geſchrecket und geplaget/ auch ſeine Strahlen auff ſie gerichtet habe.

19 [a]Es donnerte im Himmel/ deine Blitzen leuchteten auff dem Erdboden/ das Erdreich regete ſich/ und [b]bebete davon.

a Es] Der Prophet fähret noch weiter fort/ in Beſchreibung deß ſchrecklichen Wetters.

b Bebete davon] Da es ſo ſehr donnerte. [So offt wir aber ein Wetter ſehen und hören/ ſollen wir an die groſſe Majeſtät und Herrlichkeit unſers HErrn und GOttes gedencken/ und daher ihn lernen fürchten.]

20 Dein Weg war [a]im Meer/ und dein Pfad in [b]groſſen Waſſern/ und man ſpürete doch deinen [c]Fuß nicht.

a Im Meer] Da du die Feinde deines Volcks/ nemlich/ die Egypter erſäuffet haſt.

b Groſſen Waſſern] Deß rohten Meers.

c Fuß nicht] Denn ob du wol/ gleichſam als der öberſte Feldherr dazumal im Meer dich hielteſt/ und wider die Feinde ſtritteſt/ ſo hat doch niemand deine Fußſtapffen ſpüren können. [Denn GOtt iſt ein Geiſt/ und unſichtbahr.]

21 Du [†] [a]führeteſt dein Volck wie eine Heerde Schafe/ durch Moſen [b]und Aaron. † Exod.12/37.

a Führeteſt] Auß Egypten durch das rohte Meer/ und auch in der Wüſten.

b Und Aaron] Deine getreuen Diener. Darum ſagen wir dir billig ewig Lob und Danck/ und ſetzen auff dich beyde in Glück und Unglück all unſere Hoffnung und Vertrauen. [Eben dieſer GOtt aber/ der die Kinder Jſrael außgeführet hat/ nemlich/ der Sohn Gottes/ iſt auch heutiges Tages unſer getreuer Hirt/ Joh.10/11.14. dem wir uns ſicherlich vertrauen dürffen. Uns gebühret aber/ daß wir ſeine Stimme hören/ ſeinem Evangelio gläuben/ und unſer Leben nach ſeinem Gefallen/ wie ſichs gegen ihm gebühret/ anrichten.]

Der LXXVIII. Pſalm.

In dieſem Pſalm hat der heilige Geiſt zuſammen getragen die vornehmſten Thaten und Wercke Gottes/ wie er nemlich mit ſeinem Volck gehandelt von dem Außzug auß Egypten an/ biß zur Zeit deß Königs Davids/ und wie ſich das Volck hingegen verhalten. Daß nun der Prophet die Gutthaten erzählet/ welche Gott an die Jſraeliten gewendet hat/ lehret er uns dadurch/ daß wir auff Gottes Gnade und Güte trauen ſollen. Da er aber auch wiederum vermeldet/ was Gott für Strafen den Jſraeliten über den Hals geſchicket habe/ erinnert er uns damit/ daß wir unſern HErrn und Gott fürchten. Demnach iſt uns dieſer Pſalm ſehr nützlich/ zum Theil/ damit wir unſern Glauben ſtärcken/ daß Gott ſeine Kirche erhalten werde/ zum Theil/ daß wir unſer Fleiſch im Zaum halten/ damit wir uns nicht ſelbſt durch unſere Undanckbahrkeit greuliche Strafen auff den Hals ziehen.

1 Eine Unterweiſung Aſſaph.

[a]Höre mein Volck [b]mein Geſetz/ [c]neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes.

a Höre] Der Prophet fähet dieſen Pſalm alſo an/ daß er zuforderſt die Zuhörer vermahnet/ ſie ſollen ihm gutwillig mit Ernſt und Fleiß auffmercken.

b Mein Geſetz] Und Lehre/ denn ihr werdet nicht einen Frembling/ ſondern einen Jſraeliten hören/ der eures Herkommens iſt/ welcher euch Gutes gönnet/ und es treulich mit euch meynet.

c Neiget] Höret fleiſſig zu/ O ihr Kinder Jſrael/ was ich euch ſagen werde.

2 Ich will [†]meinē Mund aufthun zu Sprüchen/ und alte Geſchichte [a]außſprechen. † Pſal.49/5.

a Außſprechen] Ich will von hohen und denckwürdigen Sachen reden. Dieſen Spruch zeucht der Evangeliſt Matthäus an/ Cap.13/35. auff die Gleichniſſe/ dadurch Chriſtus die Beſchaffenheit ſeines Reichs auff dieſer Erden abgemahlet hat/ und reimet ſich nicht übel. Deñ wie Chriſtus mit den mehrern Theil ſelbiger Gleichniſſen anzeigen wollen/ daß ihrer viel beruffen/ die das Evangelium hören/ bringen aber nicht alle gute Früchte/ dem Evangelio gemäß/ und ſind die Frommen unter vielē Böſen in der Kirchen Gottes vermiſchet/ alſo wird ſolches eben auch in dieſem Pſalm gelehret/ daß unter dē Jſraeliten/ welche dazumal Gottes Volck waren/ ihrer viel geweſen/ die Gott nicht gegläubet/ auch ihm nicht gehorchet habē.

3 Die [†]wir [a]gehöret habē/ und wiſſen/ und unſere Väter uns [b]erzählet haben. †Pſ.44/2.

a Gehöret haben] Von unſern Voraltern/ ſo vom heiligen Geiſt erleuchtet geweſen/ uñ will nichts von mir ſelber ertichtē.

b Erzählet] Die wir glaubwürdig von den heiligen lieben Altvätern gehöret und verſtanden haben. Denn wiewol die Schrifften Moſis vorhanden waren/ darinnen die Hiſtorien deß Volcks Gottes begriffen ſtunden/ ſo ſind doch daneben auch die Jſraelitiſchen Geſchichten/ alſo zu reden/ von einer Hand in die andere kommen/ alſo/ daß der Väter Erzählung/ was ſie ihren Kindern vorgehalten/ und was Moſe auffgeſchrieben/ gantz wol mit einander überein ſtimmeten. Denn es ſind allewege unter dem Volck Gottes fromme Leute geweſen/ die ihre Nachkomen in göttlichen Sachen unterrichtet haben.

4 Daß wir es [a]nicht verhalten ſollen ihren Kindern/ die hernach kommen/ und verkündigen den Ruhm deß HErrn/ und ſeine [b]Macht und Wunder/ die er [c]gethan hat.

a Nicht verhalten] Sondern ſollen es auch auff die Nachkommen bringen/ und ihren Kindes-Kindern/ die hernach wachſen würden/ erzählen laſſen/ und alſo die Ehre GOttes fortpflantzen.

b Macht] Die er hat erzeiget.

c Gethan] So wol in Egypten/ als in der Wüſten/ und hernach auch im Lande Canaan.

5 Er richtete ein [a]Zeugniß auff in Jacob/ und gab ein Geſetz in Jſrael/ das er unſern Vätern [b]gebot/ zu lehren ihre [c]Kinder.

a Zeugniß] Als wollte er ſprechen: Damit ihr verſtehet/ wie es GOttes Wille ſey/ daß wir ſeine Gebote und Wercke auff die Nachkommen fortpflantzen/ ſo will ich euch hiemit erinnert haben/ daß ihr eingedenck ſeyn wollet deß göttlichen Befehls/ welchen er deßhalben ſeinem Volck gegeben hat.

b Gebot] Im fünfften Buch Moſis Cap.4/9.10. und 6/2.

c Kinder] Daß ſie denſelbigen die Wunderwercke Gottes verkündigten.

6 Auff daß die Nachkommen [a]lerneten/ und die Kinder/ die noch ſollten [b]gebohren werden/ wenn ſie auffkämen/ daß ſie es auch ihren Kindern [c]verkündigten.

a Lerneten] Die wunderbahren Thaten Gottes.

b Gebohren werden] Und an ihrer Väter Statt auffkommen.

c Verkündigten] Und alſo die Gedächtniß der Wunder Gottes immer auß einer Hand in die andere käme. [Nicht weniger ſind wir auch ſchuldig/ die wahre Erkenntniß Gottes auff unſere Kinder fortzupflantzen/ und daß wir ihnen/ wie ſie fromm und gottſelig leben ſollen/ wol einbilden.]

7 [a]Daß ſie ſetzten auff GOtt ihre [b]Hoffnung/ und nicht vergäſſen der [c]Thaten GOttes/ und ſeine Gebote [d]hielten.

a Daß] Itzt antwortet der Prophet auff die Frage/ da jemand möchte einwenden/ wozu es denn gut wäre/ daß man den Kindern die Thatē unſers HErrn und Gottes erzählen müſte?

b Hoffnung] Und auß den Gutthaten GOttes/ die er ſeinem Volck bewieſen/ ihm vertrauen lerneten.

c Thaten] Die er hat ſehen laſſen/ wenn er die Sünden ſeines Volcks heimgeſuchet hat.

d Hielten] Deſſen ſie ſich bey ſolchen Exempeln zu erinnern hätten. [Denn wenn wir die Bibliſchen Hiſtorien/ und die heilige Schrifft leſen/ dienet uns ſolches dazu/ daß wir darauß ein gut Vertrauen auff GOtt faſſen/ und daſſelbige ſtärcken/ auch daß wir Gott fürchten lernen.]

8 Und nicht würden wie ihre [a]Väter/ eine abtrünnige und ungehorſame [b]Art/ welchen ihr Hertz [c]nicht feſt war/ und ihr Geiſt [d]nicht treulich hielt an GOtt.

a Väter] Derer viel in der Wüſten von GOtt nieder geſchlagen worden/ weil ſie gottlos und widerſpenſtig geweſen/ darum ſollen die Nachkommen ſolche Exempel/ beyde der Güte und ernſtlichen Strafen GOttes fleiſſig vor Augen haben/ und bedencken.

b Art] Die immer von GOtt abfielen/ und ihren GOtt vielfältig erzürneten.

c Nicht feſt] Eine ſolche böſe Art (will er ſagen) iſt das Jüdiſche Volck itzt von vielen Jahren her/ daß ſie Gott nicht recht und gottſeliglich gedienet.

d Nicht treulich] Ihr Hertz war nicht rechtſchaffen gegen GOtt. [Darum man nicht alles/ was unſere Voraltern/ ſo wol in der Religion und Glaubens/ als andern Sachen gethan/ allerdings gut heiſſen kan/ ſondern es iſt viel bey ihnen vorgegangen/ das man billig ſtrafen ſoll/ damit andere bey ihrem Irrthum lernen behutſamer ſeyn.]

9 [a]Wie die Kinder [*] Ephraim/ ſo geharniſcht den Bogen führeten/ [b]abfielen zur Zeit deß [**] Streits.

a Wie] Als wollte er ſprechen: Damit wir zur Sache an ihr ſelbſt ſchreiten/ ſo laſſet uns Nachdencken haben/ wie ſich unſere Voraltern von etliche hundert Jahren her verhalten. Es gibt aber der Prophet nicht ſo genaue Acht auff die Ordnung/ wie die Hiſtorien nach einander ſich begeben/ ſondern erzählet die vornehmſten/ nach dem ihm dieſelbige unter Händen kommen.

* H. Luth.] Vor den Königen ſtund das Regiment im Stamm Ephraim/ die führeten den Harniſch und Bogen. Aber ſie waren ſtoltz/ und traueten GOtt nicht/ darum ward es von ihnen genommen/ und Silo verſtöret/ und ward in Juda auffgerichtet.

b Abfielen] Daß ſie zurücke wichen/ und ſchändlich in die Flucht geſchlagen wurden/ dadurch ſie faſt das gantze Jſraelitiſche Volck/ auch ihre Religion und Glauben zu Grunde und Boden gerichtet. Deñ als vor Zeiten die Hütte deß HErrn zu Silo war/ führeten die Prieſter deß HErrn/ Hophni und Pinehas/ ein ärgerlich gottlos Leben/ dadurch die Religion oder Gottesdienſt bey den Jſraeliten in groſſe Verachtung kam/ und ſind ohne allen Zweifel auch groſſe Schande und Laſter unter dem Volck Gottes eingeriſſen. Derowegen/ als GOtt zur Strafe über ſolche Sünden der Kinder Jſrael die Philiſter erwecket/ daß ſie einen Krieg wider die Jſraeliten angefangen/ ſind dieſelbigen geſchlagen worden. Darüber denn die Aelteſten deß Volcks/ unter welchen ohne Zweifel die Ephraimiter die Vornehmſten geweſen/ dieſen Raht gegeben/ man ſolle die Lade deß Bundes von Silo hinauß in das Jſraelitiſche Lager führen/ und haben auß groſſer Thorheit es dafür gehalten/ daß ſie von wegen der äuſſerlichen Gegenwart der Laden den Feinden würden eine Furcht einſtecken/ daß ſie die Flucht für die Hand nähmen/ gedachten aber daneben an keine wahre Buſſe. Darum auch ſolcher ihr thörichter und gottloſer Raht einen böſen Außſchlag gewonnen. Denn das Volck Jſrael iſt geſchlagen/ die Prieſter/ ſo die Lade getragen/ erwürget/ die Lade gefangen/ und durch die Philiſter hinweg geführet worden: Alſo/ daß das Jſraeltiſche Volck einen ſolchen Schaden erlitten/ daß es ſich anſehen laſſen/ als wäre es allbereit gar um daſſelbige geſchehen. Nun halte ich dafür/ daß ſolcher empfangener Schade vornehmlich der Ephraimiter Frevel und Muhtwillen ſey zugemeſſen worden/ derowegen denn der Prophet ſolche Hiſtorien zum Exempel fornen an geſetzet habe: Daneben aber begreiffet er unter den Ephraimiten auch die andern Jſraeliten/ über welcher gottloſes Weſen er faſt in dieſem gantzen Pſalm/ und nachfolgenden Worten klaget.

** Streits] H. Luth. Streit heiſſet hie Anfechtung/ Gefahr und Noht.

10 [a]Sie hielten den Bund [b]Gottes nicht/ und wollten nicht in ſeinem Geſetze [c]wandeln.

a Sie] Es wird allhie anfangs die Urſache erzählet/ nicht allein obgedachten empfangenen Schadens/ ſondern auch alles Jammers/ der über die Kinder Jſrael ergangen iſt.

b Gottes nicht] Sie haben ihres Theils den Bund übergangen/ den ſie mit GOtt gemachet hatten/ daß ſie nemlich ihm gehorſam ſeyn wollten/ ſolches haben ſie nicht geleiſtet.

c Wandeln] Daß ſie ihr Leben nach dem Geſetze GOttes angerichtet hätten.

11 Und vergaſſen ſeiner [a]Thaten/ und ſeiner Wunder/ die er ihnen [b]erzeiget hatte.

a Thaten] Darinnen er ſeine göttliche Majeſtät und Herrlichkeit ſehen laſſen.

b Erzeiget] In der Wüſten. Darauß ſie hätten ſollen lernen/ zum Theil/ daß ſie ihr Vertrauen auff GOtt ſtelleten/ zum Theil auch/ daß ſie ihn von Hertzen fürchteten.

12 Vor ihren Vätern that er Wunder in Egyptenland/ im [a]Felde Zoan.

a Felde Zoan] Denn in derſelben Landſchafft ſind fürnehmlich die Wunder geſchehen/ darinnen die Stadt Zoan gelegen/ welcher Meldung geſchicht/ Num.13/23. Jeſ.19/11.13. und Cap.30/4. Heſ.30/14. Und hält man es dafür/ daß ſolche der vornehmſten Städten eine in Egypten geweſen. An ſolche Wunder und Gutthaten Gottes habē die Kinder Jſrael nicht gedacht/ welche doch ſehr groß und über die Maſſe ſeltzam geweſen/ ſondern ſind in ihrer Undanckbahrkeit imer fortgefahrē.

13 Er [†]zertheilete das Meer/ und ließ ſie durchhin gehen/ und ſtellete das Waſſer wie eine [a]Mauer. † Exod.14/21.22.

a Mauer] Denn es ſind die Waſſer dem Volck Jſrael zu beyden Seiten wie ein groſſer Berg auff einen Hauffen zuſammen geſammlet geweſen. [Und kan GOtt ſeine Kirche auch durch unwegſame Oerter auß aller Gefahr und auß dem Tode hinauß führen.]

14 Er [†] [a]leitete ſie deß Tages mit einer Wolcken/ und deß Nachts mit einem hellen Feuer. † Exod.13/21. cap.14/19. Pſal.105/39.

a Leitete] Denn die Wolcke/ welche deß Tages vor der Kinder Jſrael Lager herzog/ zeigete ihnen den Weg/ wo ſie hinziehen ſollten/ deß Nachts aber war dieſelbige Wolcke gantz feurig/ alſo/ daß ſie ihnen deß Nachts leuchtete. Dieſe Wolcke iſt auch bey den Jſraeliten geblieben von der Zeit an/ da ſie auß Egypten gezogen/ biß ſie in das Land Canaan kommen ſeyn/ wie Ex.13/22. zu ſehen. [Denn Gott iſt bey ſeiner Kirchen allezeit/ führet und regieret dieſelbige. Und ſolches thut er heutiges Tages bey uns durch ſein Wort und heiligē Sacramentē/ deñ dadurch weiſet er uns den Weg zum ewigen Vaterlande/ und verſichert unſere Gewiſſen/ daß er gnädig gegen uns geſiñet ſey.]

15 Er (Gott) [†]riß die Felſen in der Wüſtē/ und [a]tränckete ſie mit Waſſer die Fülle. † Pſalm 105/41.

a Tränckete ſie] Nemlich die Jſraeliten/ da ſie Durſt litten. Denn er hat einen ſolchen Hauffen Waſſers auß dem Felſen gebracht/ daß gleichſam ein tieffer Fluß darauß lieff/ davon die Jſraeliten ſammt allem ihrem Vieh/ ſo lange ſie daſelbſten verharreten/ genug zu trincken hatten. Es ſaget aber der Prophet mit Fleiß/ daß Waſſer auß den Felſen kommen/ und nicht nur auß dem Felſen/ weil es zwey mal an unterſchiedlichen Orten geſchehen. Ein mal zu Raphidim/ welches das zehende Lager der Kinder Jſrael geweſen. Dieſe Hiſtorie wird beſchrieben/ Exod.17. Das andere mal hat ſich diß begeben zu Zin/ welches das zwey und dreyſſigſte Lager der Kinder Jſrael geweſen/ davon man lieſet/ Num.20. An welchem Ort/ nemlich zu Zin/ Moſe und Aaron ſich verſündiget durch Unglauben/ da ſie ſollten Waſſer auß dem Felſen bringen.

16 Und ließ Bäche auß den Felſen flieſſen/ daß ſie hinab floſſen wie [a]Waſſerſtröme.

a Waſſerſtröme] Mit Hauffen. Darum ſie denn billig nochmals Gott vertrauen/ und nicht wider ihn hätten murren ſollen.

17 Noch [a]ſündigten ſie weiter wider ihn/ und erzürneten den Höchſten (Gott) in der Wüſten.

a Sündigten] Daß ſie nicht lange an ſolche Gutthat gedacht.

18 Und verſuchten GOtt in ihrem Hertzen/ daß [†]ſie Speiſe [a]forderten für ihre Seelen. † Num.11/4.

a Forderten] Denn ſie in der Wüſten Brot vom HErrn haben wollten/ und begehrten ſolches nicht auß Glauben/ ſondern auß groſſem Mißtrauen/ zweifelten auch noch dazu/ ob ſie Gott könnte oder wollte in ſolcher groſſen Wüſten ernähren. Das hieß GOtt verſuchen/ als ob ſie hätten wollen ſagen: Nun laſſet uns verſuchen/ ob uns der HErr könne oder wolle Speiſe geben in dieſem ungebaueten Ort/ wiewol wir nicht gläuben/ daß er ein ſolches zu thun vermöge/ ſonderlich bey einer ſo groſſen Menge Volcks.

19 Und redeten wider GOtt/ und ſprachen: Ja/ GOtt ſollte wol können einen [a]Tiſch bereiten in der Wüſten?

a Tiſch] Mit Speiſe. Es wird freylich GOtt keine ſolche Anzahl Volcks/ wie wir ſeyn/ an dem Ort ernähren können/ da ſo gar keine Früchte ſeyn.

20 Sihe/ er (Moſe) hat wol den Felſen[a] geſchlagen/ daß Waſſer floſſen/ und Bäche ſich[b] ergoſſen. Aber wie kan er[c] Brot geben/ und ſeinem Volck[d] Fleiſch verſchaffen?

a Geſchlagen] Nemlich/ auff GOttes Befehl.

b Ergoſſen] Daß wir Waſſer vollauff zu trincken hatten.

c Brot geben] Für ſo viel tauſend Perſonen?

d Fleiſch verſchaffen] Denn es düncket die Iſraeliten viel leichter ſeyn/ Waſſer auß einem Felſen zu bringen/ als mit Fleiſch ſechs mal hundert tauſend Mann ohne Weib und Kinder abſpeiſen und ſättigen. Die Hiſtorie wird beſchrieben Num. 11. [Solcher groſſer Unglaube iſt unſerm Fleiſche angebohren/ daß es auch über empfangene Gutthaten nicht gebeſſert wird/ wo nicht GOtt in uns den Glauben erwecket.]

21 Da nun das der HErr[a] hörete/ entbrannt er/ und[b] Feuer ging an in Jacob/ und[c] Zorn kam über Iſrael.

a Hörete] Nemlich/ das Murren ſeines Volcks.

b Feuer] Von GOtt angezündet.

c Zorn] Denn der Zorn Gottes iſt ergrimmet über die Iſraeliten/ daß ſie nicht am Himmel-Brot vergnüget waren/ ſondern auch Fleiſch haben wollten/ und das Feuer/ ſo GOtt unter ſie geſandt/ hat ein Theil von dem Lager/ und mit demſelbigen viel auß den Kindern Iſrael verderbet/ Num. 11.

22 Daß ſie[a] nicht gläubeten an GOtt/ und hoffeten nicht auff ſeine Hülffe.

a Nicht gläubeten] Sie vertraueten GOtt nicht/ daß er ihnen alles das geben würde/ was ſie zu Auffenthaltung ihres Lebens bedurfften/ haben ſich auch an ſeinem guten und väterlichen Willen nicht laſſen begnügen. Denn GOtt iſt nicht darum über ſie erzürnet/ daß ſie zu eſſen begehret haben/ ſondern darum/ daß ſie ſolches auß Mißtrauen gegen GOtt und mit Murren begehreten/ gleich als ob GOtt ſich ihrer nichts annehme/ und ſie nicht ſelbſt verſorgete.]

23 Und er gebot den[a] Wolcken droben/ und that auff die[b] Thür deß Himmels.

a Wolcken] Welche über den Iſraeliten waren/ daß ſie Brot/ nemlich das Man/ den Kindern Iſrael herab ſchütteten. Denn es haben die Iſraeliten nicht allein Fleiſch/ ſondern auch Brot/ nicht zwar mit gläubigem Gebet/ ſondern mit ungläubigem Murren von Gott gefordert/ Exod. 16/3. da ſie zu Moſe und Aaron ſprachen: Warum habet ihr uns in dieſe Wüſten geführet/ daß ihr die gantze Menge Volcks Hungers tödtet?

b Thür] Denn er das Man mit ſolchem Hauffen gegeben/ als wenn er die Fenſter am Himmel hätte auffgethan/ und daſſelbige herunter geworffen auff die Erden.

24 Und ließ das Man auff ſie regnen/ zu eſſen/ und gab ihnen[a] Himmel-Brot.

a Himmel-Brot] Er nennet aber das Man Himmel-Brot/ und ſaget/ daß es vom Himmel auff ſie geregnet/ dieweil daſſelbige deß Nachts im Thau von oben herab kam. Die Beſchreibung aber deß Man oder Himmel-Brots lieſet man Exod. 16. und Num. 11.

25 Sie aſſen †[a] Engel-Brot/ er ſandte ihnen Speiſe die Fülle. † Sap. 16/20.

a Engel-Brot] Und ſcheinete/ als ob die Iſraeliten in der Wüſten mit der Engel-Speiſe ernähret und erhalten worden. Nicht zwar daß die Engel/ welche Geiſter ſeyn/ und weder Speiſe noch Tranck bedürffen/ auch Eſſen und Trincken/ ſondern daß die Kinder Iſrael ſolch Brot aſſen/ das nicht auß der Erden wuchs/ ſondern gleichſam vom Himmel herab geſchüttet ward. [Das Brot aber/ das vom Himmel kam/ bedeutet Chriſtum. Denn der Sohn Gottes/ der vom Himmel herab geſtiegen/ und um unſernt willen Menſch worden/ bringet allen denen/ die ihn eſſen/ das iſt/ die an ihn gläuben/ das ewige Leben/ Joh. 6/33.]

26 [a] Er ließ weben den Oſtwind unter dem Himmel/ und erregete durch ſeine Stärcke den[b] Südwind.

a Er] Nun kömmt der Prophet auff die andere Hiſtorie von dem Fleiſch.

b Südwind] [Denn die Winde ſind in der Hand deß HErrn/ und nach ſeinem Gefallen wehen ſie/ wie/ wo und woher er will.]

27 Und ließ Fleiſch auff ſie regnen wie Staub/ und Vögel[a] wie Sand am Meer.

a Wie Sand] Gott hat eine ſolche Anzahl Wachteln über der Iſraeliten Lager außgeſtreuet/ daß ſie waren als ein ſtarcker Regen/ und unzählbahr/ wie der Staub auff Erden/ oder Sand am Meer. Ich halte aber dafür/ daß GOtt ſolche Wachteln durch ſeine Allmacht auß dem nächſtgelegenen Meer in einem Augenblick habe erſchaffen/ wie in der erſten Erſchaffung der Welt auch die Vögel auß dem Waſſer geſchaffen worden.

28 Und ließ ſie fallen unter ihr Lager allenthalben/ da ſie[a] wohneten.

a Wohneten] Sie durfften nicht auß dem Lager herauß gehen/ daß ſie die Wachteln auffingen/ ſondern ſie fielen hin und wieder mitten in das Lager/ und flohen Hauffen Weiſe um das Lager her/ dazu nicht hoch/ ſondern ſo nahe auff der Erden/ daß ſie die Kinder Iſrael ohne alle Mühe fahen konnten/ dazu in ſolcher Anzahl und mit Hauffen/ daß ſie einen gantzen Monat Wachteln genug zu eſſen hatten. Denn ſie haben die Wachteln gedorret und auffgehänget/ Num. 11/32.

29 Da aſſen ſie/ und wurden[a] allzu ſatt/ er ließ ſie ihre Luſt[b] büſſen.

a Allzu ſatt] Daß ſie ſchier einen Eckel darob hatten.

b Büſſen] Weil er ihrem Begehren Statt gethan/ und ihren Willen erfüllet.

30 Da ſie nun ihre Luſt[a] gebüſſet hatten/ und ſie noch davon[b] aſſen.

a Gebüſſet] Daß er ihnen ihren Muhtwillen wol hatte laſſen zu Liebe werden.

b Aſſen] Da ſie die Wachteln noch nicht gar verzehret hatten/ da iſt die Strafe GOttes darauff erfolget.

31 Da † kam der Zorn Gottes über ſie/ und erwürgete die[a] Vornehmſten unter ihnen/ und ſchlug darnieder die Beſten in Iſrael. † Num. 11/33.

a Vornehmſten] [Denn Gott hat nicht nur den gemeinen Pöbel geſtrafet/ ſondern auch die Vortrefflichſten und Stattlichſten. Weil bey GOtt kein Anſehen iſt der Perſon. Darum auch die Gewaltigen und Hohen ſollen lernen Gott fürchten. Denn er wird ihrer nicht ſchonen/ wenn ſie Unrecht thun.]

32 Aber über[a] das alles ſündigten ſie noch mehr/ und[b] gläubeten nicht an ſeine Wunder.

a Das alles] Uber alle Strafen haben ſie ſich nicht gebeſſert.

b Gläubeten nicht] Sie haben ſich auch ſolch Wunderwerck Gottes nicht bewegen laſſen/ daß ſie Gott vertrauet/ und ihn gefürchtet hätten. [Denn ſo verſtockt und blind iſt deß Menſchen Hertz/ daß alle Warnungen und Strafen vergebens und verlohren ſeyn/ wo es von GOtt nicht erweichet/ und durch den Glauben erleuchtet/ und alſo zum Gehorſam gebracht wird.]

33 Darum ließ er ſie[a] dahin ſterben/ daß ſie nichts * erlangeten/ und muſten ihr Lebenlang geplaget ſeyn.

a Dahin ſterben] GOtt hat ihnen das Leben abgebrochen/ daß ſie in der Wüſten geſtorben/ und ihnen das Land Canaan nicht zu Theil worden iſt/ darnach ſie Verlangen hatten. [Denn GOtt verkürtzet den gottloſen Leuten das Leben.]

* Erlangeten] H. Luth. Das iſt: Daß ſie das verheiſſene Land nicht kriegten/ und umſonſt gezogen waren auß Egypten.

34 Wenn er ſie[a] erwürgete/ ſuchten ſie ihn/ und kehreten ſich frühe[b] zu GOtt.

a Erwürgete] Daß er beſchwerliche und ſchreckliche Strafen über ſie ſchickete/ da ihrer viel umkamen.

b Zu GOtt] Sie rieffen ihn mit groſſem Fleiß demühtig an/ und ſtelleten ſich/ als thäten ſie ernſtliche Buſſe/ und wollten gar fromm werden.

35 Und gedachten/ daß GOtt ihr[a] Hort iſt/ und GOtt der Höchſte ihr[b] Erlöſer iſt.

a Hort] Und ſtarcker Fels. Sie haben ihnen zu Gemühte geführet/ daß allein der rechte GOtt als ein ſtarcker Fels ſey/ wer ſich auff denſelbigen verlaſſe mit wahrem Glauben/ der werde nimmermehr zu Schanden.

b Erlöſer iſt.] Sie haben ſich erinnert/ daß ſie ihr Gott offtmals auß groſſem Unfall errettet hätte/ deßwegen ſie denn wiederum ihre Zuflucht zu ihm geſuchet haben.

36 Und heuchelten ihm mit ihrem Munde/ und logen ihm mit ihren[a] Zungen.

a Zungen] Mit Worten haben ſie vorgegeben/ als ob ſie Gott liebeten/ aber ſie haben ſich nicht mit rechtſchaffener/ ſondern mit heuchleriſcher Buſſe zu ihm gethan/ nicht/ daß ſie ernſtliche Reue und Leid über ihre Sünde hätten/ ſondern daß ſie von der Strafe der Sünden begehreten ledig zu werden.

37 Aber ihr Hertz war[a] nicht feſt an ihm/ und hielten[b] nicht treulich an ſeinem Bund.

a Nicht feſt] Es war nicht rechtſchaffen/ und ohne Heucheley.

b Nicht treulich] Es war weder Treue noch Glauben auff ihrer Seiten gegen Gott. [Dergleichen Buſſe findet ſich leider bey vielen/ welche ſich ſo lange ſtellen/ als wollten ſie ſich bekehren/ biß das Creutz und die Plage von ihnen genommen wird/ darnach ſind ſie wieder wie zuvor/ oder werden ärger als ſie jemals geweſen ſeyn.]

38 Er aber war barmhertzig/ und vergab die Miſſethat/ und vertilgete[a] ſie nicht/ und wendete offt ſeinen[b] Zorn ab/ und ließ nicht ſeinen gantzen Zorn[c] gehen.

a Sie nicht] Denn ob wol unſer HErr Gott wuſte/ daß ſie bald würden wieder umwenden zu ihrer Bosheit/ ſo hat er ſich doch allewege der vor Augen ſchwebenden Noht und Jammers erbarmet/ und wenn ſie ihn demühtig angeruffen/ ihnen verziehen/ und ſie nicht gar außgetilget/ wie ſie wol verdienet hatten. [Hiebey iſt zu ſehen/ was die Buſſe/ wenn ſie auch gleich nicht rechtſchaffen iſt/ außrichte/ nemlich/ daß dadurch zeitliche Strafen abgewendet werden/ wie viel mehr aber wird uns ernſtliche und rechtſchaffene Buſſe bey GOtt wieder zu Gnaden bringen/ daß wir der ewigen Verdammniß entgehen?]

b Zorn ab] Von ihnen/ ſo offt ſie ſich demühtigten.

c Gehen] Uber ſie/ daß er ſie gantz und gar außgerottet hätte/ ſondern hielt mit dem gröſſeſten Theil ſeines Zorns innen/ alſo zu reden.

39 Denn er gedachte/ daß ſie[a] Fleiſch ſind/ ein Wind/ der dahin fähret/ und nicht wiederkömmt.

a Fleiſch ſind] Er erwegete bey ihm ſelbſt/ daß ſie armſelige und gebrechliche Creaturen wären/ ſo bald hernach in der Erden verfaulen würden/ und daß deß Menſchen Leben wäre wie der Wind/ welcher geſchwinde fürüber rauſchet. [Iſt es derowegen ein gebrechlich Ding um einen Menſchen/ und bald um ihn gethan/ daß ſein Leben geſchwinde dahin fähret/ der auch nicht wieder kömmt vor dem Jüngſten Tage/ und bedencken doch wenig Leute ſolch ihr zergänglich Weſen und Leben.]

40 Sie erzürnete ihn[a] gar offt in der Wüſten/ und entrüſteten ihn in der Einöde.

a Gar offt] [GOtt aber iſt langmühtig/ der offt ſchonet und vergibt/ wo aber nicht rechtſchaffene Buſſe darauff folget/ ſo dringet er hernach mit deſto ernſtlicher Strafe herein/ was er lange geſparet hat.]

41 Sie verſuchten GOtt[a] immer wieder/ und[b] * meiſterten den Heiligen in Iſrael.

a Immer wieder] Zum öfftern mal/ als unbeſtändige und wanckelmühtige Leute/ und was ſie von ihm haben wollten/ das baten ſie ſolcher Geſtalt von ihm/ daß ſie immer zweifelten/ ob ſie es erlangen würden. Denn ſie verſuchten viel mehr/ wie mächtig Gott wäre/ und wie er gegen ihnen geſinnet/ als daß ſie auff ſeine Güte und Macht ihr Vertrauen geſetzet hätten.

b Meiſterten] Sie wollten ihn/ den man doch in ſeinem Wege tadeln kan/ meiſtern und lehren/ was er thun/ wie er ſie ernähren/ führen und regieren ſollte. [Eben ſolches thun auch die jenigen/ welche auß Ungeduld unter dem Creutz unſerm HErrn und GOtt Zeit und Maſſe vorſchreiben/ wenn und wie er ſie erretten ſolle.]

* H. Luth.] Sie ſtelleten Gott immerdar Zeit und Weiſe/ wenn und wie er flugs gegenwärtig und greifflich helffen ſollte/ und wollten nicht trauen/ noch hoffen auff das Zukünfftige. Itzt wollten ſie Fleiſch/ itzt Waſſer/ itzt Brot haben. Aber ſolcher Geſtalt vorſchreiben und lehren/ wie es Gott machen ſoll/ das heiſſet GOtt verſuchen.

42 Sie dachten nicht an ſeine[a] Hand/ deß[b] Tages/ da er ſie erlöſete von den Feinden.

a Hand] Oder Gewalt/ die er ihnen ſo offt hatte ſehen laſſen/ daß er ſie vielfältig erhalten.

b Tages] Oder der Zeit erinnerten ſie ſich nicht mehr. Denn wenn ſie diß einig und allein bey ſich ſelbſt erwogen hätten/ wie herrlich ſie GOtt auß der Tyranney Pharao errettet/ ſo ſollten ſie billig ihr Lebenlang GOtt vertrauet/ und ſich gegen ihm danckbahrlich erzeiget haben. [Aber man vergiſſet der Gutthaten bald. Da uns aber etwas Widerwertiges begegnet/ das können wir ſchier nimmermehr vergeſſen.]

43 [a] Wie er denn ſeine Zeichen in Egypten gethan hatte/ und ſeine Wunder im Lande[b] Zoan.

a Wie] Damit der Prophet die groſſe Undanckbahrkeit der Kinder Iſrael noch ferner an den Tag gebe/ erzählet er/ was für Wunder Gott in Egypten gethan habe/ daß er ſie erlöſete.]

b Zoan] Das iſt/ in Egypten.

44 Da er †[a] ihr Waſſer in Blut[b] wandelte/ daß ſie ihre Bäche nicht trincken konten. † Pſ. 105/29.

a Ihr] Nemlich der Egypter.

b Wandelte] Denn ſie waren eitel Blut worden auß Gottes Wunderwerck/ Exod. 7/20.

45 Da er † Unzieffer unter ſie ſchickte/ die ſie[a] fraſſen/ und Kröten/ die ſie[b] verderbeten. † Exod. 17/24.

a Fraſſen] Und nicht allein den Menſchen ſehr beſchwerlich waren/ ſondern verderbeten auch das Erdgewächſe.

b Verderbeten] Denn er hat einen ſolchen Hauffen Fröſche unter ſie geſchicket/ daß ſie alle Speiſe/ Bette und Tiſche verunreinigten/ und die Egypter greulich plageten/ wie beyde dieſe Wunderwercke Exod. 8. beſchrieben werden.

46 Und gab ihr Gewächſe den[a] Raupen/ und ihre Saat den Heuſchrecken.

a Raupen] Zu verzehren/ was ſie mit groſſer Mühe und Arbeit geſäet und gepflantzet hatten/ Exod. 10/15.

47 Da er ihre Weinſtöcke mit Hagel ſchlug/ und ihre Maulbeerbäume mit Schloſſen.

48 Da er ihr[a] Vieh ſchlug mit Hagel/ und ihre Heerde mit Strahlen.

a Vieh] So dazumal auff dem Felde funden ward/ und an der Weide ging. Davon man lieſet/ Exod. 9/25.

49 Da er böſe Engel unter ſie ſandte/ in ſeinem grimmigen[a] Zorn/ und ließ ſie toben und wüten/ und Leid thun.

a Zorn] Dadurch er ſeinen groſſen und gerechten Zorn gegen ihnen hat ſehen/ und die Egypter übel plagen laſſen. [Es brauchet aber GOtt zu Zeiten auch die Teufel als Werckzeuge/ damit er die Menſchen plaget. Welche ſich denn gantz gutwillig zu ſolcher Sache finden laſſen/ und gleichſam unſers HErrn und GOttes Nachrichter ſeyn.]

50 Da er ſeinen Zorn ließ[a] fortgehen/ und ihrer Seelen für dem Tode nicht verſchonete/ † und ließ ihr Vieh an der Peſtilentz ſterben. † Exod. 9/6.

a Fortgehen] Das iſt: Als Gott beſchloſſen hatte/ daß er ferner der Egypter nicht ſchonen wollte/ und ſie auch endlich am Leben ſtrafen/ hat er ihm ſelber zuvor zu ſolcher Strafe gleichſam den Weg gemachet/ da er ihr Vieh mit der Peſtilentz umgebracht/ in Willens/ bald hernach auch die Egypter ſelbſt mit der Peſtilentz anzugreiffen/ wo ſie ſich nicht beſſern würden/ Exod. 9. [Denn wenn es GOtt mit den leidentlichen Strafen anfähet/ machet er ihm den Weg/ gröſſere Strafen hernach zu ſchicken/ wo man ihn nicht mit rechtſchaffener Buſſe begegnet.]

51 Da er † alle Erſtegeburt in Egypten[a] ſchlug/ die erſten Erben in den Hütten[b] Ham. † Exod. 12/29. Pſal. 105/36.

a Schlug] Durch Zuthun der böſen Engel. Denn weil die Egypter durch die Strafe der Peſtilentz am Vieh nicht gebeſſert worden/ ſo hat GOtt ſeinen Grimm endlich gegen ihnen ſelbſt auch gebrauchet.

[b] Ham] Denn die Egypter haben ihren Urſprung von Ham/ dem Sohn Noah/ Gen. 10/6.

52 Und ließ ſein Volck [a] außziehen wie Schafe/ und führete ſie wie eine Heerde in der [b] Wüſten.

[a] Außziehen] Auß Egypten/ nach dem er die Egypter um der Iſraeliten willen genug geplaget hatte.

[b] Wüſten] Denn er ſie nicht allein auß der elenden Dienſtbahrkeit erlediget/ ſondern auch in der Wüſten ſich wie ein getreuer Hirt gegen ihnen gehalten/ und aller Sachen halben ihnen Vorſehung gethan/ ſo ſie zu Leibes und der Seelen Wolfahrt nohtdürfftig waren/ ſie auch gantz väterlich beſchirmet.

53 Under leitete ſie ſicher/ daß ſie ſich [a] nicht furchten/ † aber ihre Feinde [b] bedeckete das Meer. † Exod. 14/27.

[a] Nicht furchten] Nach dem er ſie durch das rohte Meer hindurch gebracht/ hat er ſie ſicher und unverzagt gemachet.

[b] Bedeckete] Alſo/ daß die Kinder Iſrael am Geſtade ſehen koñten/ wie die Egypter erſoffen waren/ und dariñen todt lagē.

54 Und brachte ſie in ſeine heilige [a] Grentze/ zu dieſem Berge/ den ſeine Rechte [b] erworben hat.

[a] Grentze] Deß Landes Canaan/ welches er ihren Vätern mit einem Eide verſprochen hatte/ das er auch geheiliget/ und dazu verordnet/ damit er im ſelbigen Lande von ihnen/ den Iſraeliten/ heiliglich/ durch gebührlichen Gottesdienſt geehret/ und ihm gedienet würde/ das er auch ſeinem Volck zur Wohnung einzugeben beſchloſſen hatte/ biß daß ſein allerheiligſter und eingebohrner Sohn in dieſem Lande Menſch würde/ lehrete und predigte/ und durch ſeinen Tod der Welt Sünde abbüſſete: Zur ſelbigen/ deß heiligen Landes Grentzen/ hat er die Iſraeliten gebracht/ ja ſie gar hinein geführet in das verſprochene Land/ zu dem Berge Zion/ und in die Stadt Jeruſalem.

[b] Erworben] Den er durch ſeine Gewalt den Jebuſitern abgedrungen/ und David einzunehmen zugeſtellet hatte/ daß er dahin die Hütte deß Stiffts brächte/ bey welcher ihm durch die befohlenen Opffer rechtmäſſiger Weiſe gedienet würde.

55 Und [a] vertrieb vor ihnen her die [b] Völcker/ und ließ ihnen das [c] Erbe [d] außtheilen/ und ließ in [d] jener Hütten die Stämme Iſrael wohnen.

[a] Vertrieb] Da die Kinder Iſrael ins Land Canaan einzogē.

[b] Völcker] Nemlich die Cananiter/ daß ſie für ſolchem gewaltigen Einfall der Iſraeliten nicht bleiben konnten.

[c] Erbe] Nemlich das verheiſſene Land Canaan.

[d] Außtheilen] Durch Joſua/ daß einem jeden ſein Theil erblich zu beſitzen eingegeben würde.

[e] Jener] Der Cananiter.

56 Aber ſie verſuchten und [a] erzürneten Gott/ den Höheſten/ und hielten ſeine [b] Zeugniſſe nicht.

[a] Erzürneten GOtt] Waren ihm alſo vor ſeine herrliche und unermäßliche Gutthaten/ die er ihnen erzeiget hatte/ gantz undanckbahr.

[b] Zeugniſſe nicht] Sie haben Gottes Gebot und Befehl nicht in Acht gehabt/ ſondern angefangen fremden Göttern zu dienen/ ſich auch mit andern Laſtern beſudelt/ und alſo Gottes Geduld und Langmühtigkeit verſuchet. Gleich als weñ eine Hausmutter mit einem Ehebrecher Sprache hielt/ und anders dergleichen thäte/ das ihrem Ehemann billig nicht gefallen könnte/ und wollte hiemit ſeine Geduld verſuchen/ ob er ſolch Weſen an ihr leiden wollte. Aber durch ſolche Büberey der Kinder Iſrael iſt GOtt zum höchſten erzürnet worden.

57 Und fielen [a] zurücke/ und verachteten alles/ wie ihre [b] Väter/ und [c] hielten nicht/ gleich wie ein [d] loſer Bogen.

[a] Zurücke] Die Iſraeliten fielen ab von dem Gehorſam gegen Gottes Gebot/ und kehreten ihm den Rücken.

[b] Väter] Welche in der Wüſten offtmals auch übel thaten für dem HErrn ihrem GOtt.

[c] Hielten nicht] Wie GOtt ſich zu ihnen verſehen hatte.

[d] Loſer Bogen] Alſo hielten ſie auch. Und hat Gott mit ihnen nichts Gutes außrichten können/ ſondern ſie habē ſich gehalten wie ein böſes Armbruſt/ oder ein böſer Bogen/ der da nachläſſet/ und den Pfeil nicht zum Ziel treibet/ dahin der Schütze gezielet hatte. [Alſo ſind alle Menſchen von Art und Natur geſinnet/ daß ſie zwar gleich wie ein Bogen den Pfeil abſchieſſen/ das iſt/ daß ſie etwas thun/ aber ſie richten ihr Thun nicht nach dem Zweck der Geboten GOttes/ ſondern nach Schande und Laſtern/ welche GOtt haſſet. Und ſind alſo die Menſchen ihrer Natur nach wie ein falſcher Bogen/ damit man keinen rechten und geraden Schuß thun kan/ biß daß GOtt den Menſchen durch ſein Wort neu gebieret/ und wird dennoch offtmals deß Ziels gefehlet.]

58 Und erzürneten ihn mit [a] ihren Höhen/ und reitzeten ihn mit ihren [b] Götzen.

[a] Ihren Höhen] Daß ſie hin und wieder an hohen Orten Altare baueten/ und daſelbſten opfferten/ da doch Gott zu opffern verboten hatte.

[b] Götzen] Und Bildern/ die ſie anbeteten und verehreten. Dadurch iſt GOtt erzürnet/ und mit ihnen zu eifern bewogen worden. Gleich wie ein ehrlicher Mann/ wenn er mercket/ daß ſein Weib ſich im Ehebruch vergriffen/ eifert/ und der Sachen nachdencket/ wie ſie möge von ihm geſchieden und geſtraffet werden [Denn GOtt kan die Abgötterey viel weniger leiden/ als ein ehrlicher Menn leiden kan/ daß ſein Weib ehebrüchig an ihm wird.]

59 Und da das GOtt [a] hörete/ entbrannte er/ und [b] verwarff Iſrael ſehr.

[a] Hörete] Und merckete/ was die Iſraeliten thaten. [Denn was ſollte dem verborgen ſeyn mögen/ der Himmel und Erden erfüllet/ Jer. 23/24.]

[b] Verwarff] [Denn GOtt iſt an kein Volck alſo gebunden/ daß er nicht auch daſſelbige verſtoſſe und verwerffe/ wenn es mit gottloſem Weſen umgehet/ und nicht rechtſchaffene Buſſe wircken will.]

60 [a] Daß er ſeine Wohnung zu Silo ließ [b] fahren/ die Hütten/ da er unter Menſchen [c] wohnete.

[a] Daß] Nun wird ferner erzählet der Schade/ welchen Iſrael unter dem Hohenprieſter Eli erlitten/ davon auch droben im erſten Theil dieſes Pſalms Meldung geſchehen.

[b] Fahren] Alſo/ daß er ihm daſelbſten nicht mehr wollte dienen laſſen.

[c] Wohnete] Deñ man hielt es dafür/ daß Gott an dem Ort wohnete/ da er ſeine heilige Hütte auffſchlagen hieß. Dieweil er verſprochen/ daß er daſelbſten das Gebet erhören/ und die gebrachten Opffer mit Gnaden annehmen wollte. Derſelbige Ort war vorZeiten Silo/ welchen aber Gott hernach/ um beyder/ der Prieſter und deß Volcks Bosheit willen verworffen. Deßwegen er deñ zugelaſſen/ und verhänget/ daß die Philiſter nicht weit von Silo in die dreyſſig tauſend Iſraelitē erſchlagē/ uñ die Lade deß Bundes hinweg geführet habē/ 1 Sam. 4/10.11.

61 [a] Und gab ihre * Macht ins [b] Gefängniß/ und ihre [c] Herrlichkeit in die Hand deß Feindes/ (nemlich/ in der Philiſter Gewalt.)

[a] Und] Folget itzt ferner/ wie die Lade deß Bundes gefangen worden.

*Macht] H. Luth. Das iſt: Die Lade deß Bundes/ darauff ſie ſich verlieſſen/ Pſal. 105/4.

[b] Gefängniß] Da ſie doch biß daher offtmals die Feinde um der Gegenwärtigkeit der Laden deß Bundes willen für ihnen gefürchtet/ und ſie nicht übermocht haben. Denn wiewol die Lade vor ſich ſelbſt ihnen nicht helffen konnte/ jedoch/ dieweil die Kinder Iſrael die göttlichen Verheiſſungen daneben hatten/ daß GOtt daſelbſten mit ſeiner Gegenwart bey ihnen ſeyn/ und ſeines Volcks Gebet erhören wollte/ ſo hätten ſie daher Hülffe begehren und erlangen können/ wenn ſie GOtt mit bußfertigem Hertzen angeruffen hätten.

[c] Herrlichkeit] Nemlich/ die Lade deß Bundes/ welche ihre Ehre und Zierde war. Deñ es hat das Volck Iſrael keine gröſſere Zierde und Herrlichkeit gehabt/ als die Lade deß Bundes/ nicht zwar um deß Goldes willen/ damit ſie überzogen war/ ſondern dieweil ſie Chriſtum abgebildet/ und Gottes Verheiſſung klar anzeigete/ daß er die jenigen/ ſo ihn bey derſelbigen demühtiglich anrieffen/ erhören wollte. [Alſo ſihet man auch heutiges Tages bey der Chriſtenheit keine gröſſere Zierde/ als die Predigt deß göttlichen Worts/ und den Gebrauch der heiligen Sacramenta/ dadurch in uns der Glaube erwecket und geſtärcket wird/ (wie dazumal durch die Lade deß Bundes/) daß Gott um Chriſti willen unſer Gebet erhören wolle. Es köñen aber auch etwan ſolche Zeiten kommen/ daß es ſich anſehen läſſet/ als ob es um die Predigt deß heiligen Evangelii allerdings geſchehen wäre/ wo man aber Buſſe thut/ kan unſer HErr Gott daſſelbige wiederum geben/ wie er denn zu thun pfleget.]

62 Und übergab ſein Volck ins [a] Schwert/ und entbrannte über ſein [b] Erbe.

[a] Schwert] Der Philiſter/ daß ſie es erwürgeten.

[b] Erbe] Denn ob er wol die Iſraeliten an Kindes Statt angenommen/ und ſie gleich als ſein Erbtheil gehalten hatte/ wie die Fürſten und Herren Land und Leute durch einē erblichen Zufall überkommen: So hat er ſie doch um ihres gottloſen Lebens willen jämmerlich erwürgen laſſen. [Weil demnach GOtt der natürlichen Oelzweige der Iſraeliten nicht verſchonet hat/ ſo ſollen wir/ die wir von den Heiden herkommen/ uns hüten/ damit wir nicht etwa um unſerer Undanckbahrkeit willen mit dergleichen oder noch beſchwerlichern Straffe angeſehen werden/ wie Paulus Rom. 11/ 21. anzeiget.]

63 Ihre junge Mannſchafft fraß das [a] Feuer/ und ihre Jungfrauen muſten [b] ungefreyet bleiben.

[a] Feuer] Deß göttlichen Zorns/ alſo/ daß ſie im Kriege auffgerieben würden.

[b] Ungefreyet] Darum/ daß die junge Mannſchafft im Streit umkommen war.

64 Ihre [a] Prieſter fielen durchs [b] Schwert/ und waren [c] keine Witwen/ die da weinen ſollten.

[a] Prieſter] Hophni und Pinehas/ welche die Lade deß HErrn in das Lager der Kinder Iſrael/ und in die Schlacht getragen hatten/ und vielleicht noch andere mehr/ die ohne Zweifel frömmer geweſen/ als dieſe beyde.

[b] Schwert] Daß ſie von den Philiſtern erwürget würden.

[c] Keine Witwen] Denn etliche Witwen/ welcher Männer erſchlagen worden/ als das Geſchrey der Niederlage vor ſie kommen/ für groſſem Hertzeleid geſtorben ſeyn/ inſonderheit aber deß Prieſters Pinehas Weib/ die ſchwanger war/ als ſie von ihres Mannes Tode verſtändiget/ auch daß die Lade deß HErrn hinweg wäre/ vernommen/ iſt ihr vor der Zeit zum Kinde wehe worden/ und ſie an der Geburt geſtorben. Und ſihet ihm gleich/ daß ſolches auch vielen andern wiederfahren ſey. Derowegen denn die erſchlagenen Männer keine Witwen verlaſſen/ die ſie/ wie gebräuchlich/ klageten und beweineten/ haben aber Kinder hinterlaſſen/ die beyde ihrer Aeltern beraubet/ und gar Waiſen geweſen.

65 Und der HErr [a] erwachte/ wie ein [b] Schlaffender/ wie ein Starcker jauchtzet/ der vom [c] Wein kömmt.

[a] Erwachte] Zur Rache. Denn da ſich die Sachen mit dem Volck GOttes anſehen lieſſen/ als wäre es gar auß mit ihnen/ da hat GOtt angefangen ihnen wiederum mit Hülffe zu erſcheinen/ und den Philiſtern ihren Hochmuht nieder geleget.]

[b] Schlaffender] Denn er hatte biß daher zu dem groſſen erlittenen Schaden und Jammer ſeines Volcks alſo ſtille geſchwiegen/ und dergleichen gethan/ als ob er in einen tieffen Schlaff gelegen wäre.

[c] Wein kömmt] Und etwas reichlichern Trunck gethan hat/ alſo hat GOtt ihre Feinde/ die Philiſter/ freudig/ und mit aller Macht angegriffen. Gleich als wenn ein tapfferer Kriegsmann/ der einen ziemlichen Trunck gethan/ mit groſſem Geſchrey und ohne allen Scheu angreiffen darff/ wer ihm entgegen kömmt. [Es hat aber GOtt keinen Gefallen an der Völlerey/ ſondern zeiget hiemit an/ wie gewaltiglich/ und alſo zu reden/ freudig er pflege die Feinde ſeiner Kirchen anzugreiffen/ wenn nemlich die rechte gelegene Zeit herbey kömmt/ daß er gleichſam von einem tieffen Schlaff auffgewecket/ den Hochmuht und Trotz der Feinde/ wenn es ihnen am ungelegenſten iſt/ wiſſe zu dämpffen.]

66 Und ſchlug ſeine Feinde [a] im Hintern/ und hängete ihnen eine ewige [b] Schande an.

[a] Im Hintern] Mit einer abſcheulichen Kranckheit/ die ſie im Hintern überkommen/ daran ſie ſterben muſten/ nach dem zuvor ihr Abgott Dagon vor der Laden deß HErrn zu Boden gefallen/ und zubrochen/ 1 Sam. 5.

[b] Schande an] Mit der erſtgemeldeten ſchändlichen Straffe/ und daß ſie auch mit groſſem Schimpff und Spott/ wider ihren Willen/ den Iſraeliten muſten die Lade deß Bundes wiederum zuſchicken/ dazu mit beygethaner Verehrung/ nemlich/ den güldenen Aerſen und Mäuſen/ mit welcher Verehrung ſie bekenneten/ daß ſie der GOtt Iſrael überwunden/ und geſtraffet hätte/ darum/ daß ſie ſeine Lade im Kriege gefangen und weggeführet hätten. [Alſo triumphiret Chriſtus endlich/ und erhält den Sieg an den Feinden der Chriſtlichen Kirchen.]

67 Und [a] verwarff die [b] Hütten Joſeph/ und erwählete nicht den [c] Stamm Ephraim.

[a] Verwarff] Denn da die Lade deß Bundes den Iſraeliten wiederum zugeſtellet worden/ und der HErr derſelbigen (nach etlichen Jahren) einen gewiſſen und beſtändigen Ort wollte beſtimmen und erwählen/ hat er ſie nicht wiederum in Silo/ ſondern in Zion führen laſſen.

[b] Hütten Joſeph] Nemlich zu Silo/ welcher Ort im Stamm Joſeph gelegen war.

[c] Stamm Ephraim] Der von Joſeph her kam/ in welchem GOtt künfftig nicht mehr ſeine Hütte haben wollte. [Alſo gehet es gemeiniglich noch zu/ wenn die rechte reine Predigt deß Evangelii ein mal von einem Ort weggenommen wird/ daß es demſelben nicht bald wieder zukömmt.]

68 Sondern erwählete den [a] Stamm Juda/ den Berg Zion/ welchen er [b] liebete.

[a] Stamm Juda] Denn die Bundes-Lade iſt nicht wiederum in die Landſchafft deß Stamms Ephraim/ ſondern in Kiriath Jearim geführet worden/ welche Stadt dem Stamm Juda zugehörig geweſen/ wie 1 Sam. 7/1. zu finden. Von dannen iſt ſie gleichwol nach etlichen unterſchiedlichen Veränderungen endlich auff den Berg Zion gebracht worden.

[b] Liebete] Denn dieſen Berg hat er ihm/ alſo zu reden/ zu ſeinem Sitz und Wohnung außerwählet/ darauff die Lade deß Bundes hinfürder beſtändiglich bleiben ſollte. Auff welchem Abraham vorZeiten ſeinen Sohn Iſaac auß Gottes Befehl auffopffern wollen/ Gen. 22/9. Und iſt eben ein Berg/ der am gemeldeten Ort Morija heiſſet/ hernach aber der Berg Zion genennet worden/ darauff auch der Tempel endlich iſt erbauet worden/ als wir leſen 2 Chron. 3/1. [Es hat ſich aber dieſer Ort auff das jenige/ was dadurch abgebildet und bedeutet worden/ reimen und ſchicken ſollen. Denn Chriſtus/ der durch den Iſaac/ ſo geſchlachtet und geopffert werden ſollen/ iſt abgebildet worden/ der würde hernach auff dem Berge Zion das Evangelium predigen/ und in der nächſtgelegenen Stadt Jeruſalem leiden/ und ein Opffer werden für das gantze menſchliche Geſchlecht.]

69 Und bauete ſein Heiligthum hoch/ wie ein Land/ das ewiglich feſt [a] ſtehen ſoll.

[a] Stehen ſoll] Das iſt: Es wird GOtt daſelbſten einen ſehr hohen Tempel bauen laſſen/ und ſo feſt/ als ob er ewiglich ſtehen ſollte. Es redet aber Aſſaph nach Prophetiſcher Art von dem Tempel zu Jeruſalem/ als ob er ſchon gebauet wäre/ welcher doch erſt hernach von Salomo ſollte erbauet werden. Und ſolches zwar iſt nicht Wunder/ denn David hat dem Salomon einen Abriß oder Viſirung deß künfftigen Tempels zugeſtellet/ wie 1 Chron. 29/11.19. zu ſehen. [Es iſt aber eine groſſe Gnade und Gutthat Gottes/ wenn man einen füglichen Ort haben mag/ da man kan hören Gottes Wort rein und lauter predigen/ und da die Sacramenta/ von GOtt eingeſetzet/ recht außgeſpendet werden.]

70 [a] Und erwählete ſeinen [b] Knecht David/ und nahm ihn von den [c] Schaf-Ställen. † 1 Sam. 16/11.12. 2 Sam. 7/8.

[a] Und] Itzt erzählet der Prophet die allergröſſeſte Gnade und Gutthat/ (ſo viel das äuſſerliche und leibliche belanget/) die Gott den Kindern Iſrael hat erzeiget/ nemlich/ daß er ſeinem Volck eine gottſelige Oberkeit gegeben hat.

[b] Knecht David] Einen rechtſchaffenen frommen Mann zu einem Könige.

[c] Schaf-Ställen] Davon er ihn zum Königreich erhub. [Deñ Gott erhebet bißweilen einen Menſchen auß dem Staube/ und ſetzet ihn auff einen hohen und herrlichen Stul.]

71 Von den ſäugenden Schafen [a] holete er ihn/ daß er † ſein Volck Jacob weiden ſollte/ und ſein Erbe Iſrael. † 2 Sam. 5/2.

[a] Holete] Er brachte ihn von den Schafen zum Regiment/ daß er hinfüro als ein getreuer Menſchen-Hirt und Hüter die Kinder Iſrael regieren und weiden ſollte. [Hiebey ſoll ſich eine gottſelige Oberkeit erinnern/ daß ſie ein Hirt der Unterthanen ſey/ und ſchuldig/ die Vorſehung zu thun/ damit ſie an Leib und Seele ernähret werden/ auch das Verderben an Seele Leib und Gut abwenden/ ſo viel ihnen der HErr Gnade und Krafft verleihen wird.]

72 Und er weidete ſie auch mit aller [a] Treue/ und regierete ſie mit allem [b] Fleiß.

a Treue] Der König David hat ſich mit groſſem Ernſt dahin bemühet/ daß er ſeinem Volck Iſrael wol vorſtehē möchte.

b Fleiß] Er hat alle ſeine Sachen weislich angeſtellet/ daß er die Kinder Iſrael gottſelig und glücklich regierete. [Denn bey einem Regenten iſt Stärcke und Krafft ohne Weisheit und Geſchicklichkeit wenig nütze. Es ſchmeichelt aber der Prophet dem Könige David hierinnen gar nicht/ ſondern erkennet und preiſet die Güte Gottes mit danckbahrem Hertzen/ der ſeinem Volck einen gottſeligen/ getreuen/ weiſen/ tapffern und glückſeligen Regenten gegeben habe. Und erzählet dieſe Gutthat darum/ daß er das Volck Iſrael zur Danckbahrkeit gegen Gott erinnerte/ damit ſie nicht auch hinfort gegen ſo manche Gutthaten Gottes undanckbahr bleiben/ wie ſie zuvor gethan hatten. Auff ſolche Weiſe mag auch ein Kirchendiener ſeine gottſelige Oberkeit mit gebührender Beſcheidenheit/ doch ohne das ſchändliche Schmeicheln bey dē Unterthanen rühmē und lobē.]

Der LXXIX. Pſalm.

IN dieſem Pſalm hat der heilige Geiſt der Kirchen GOttes in Iſrael eine Form und Weiſe zu beten vorgeſchrieben/ die ſie künfftig gebrauchen möchte. Denn er hat zuvor geſehen/ daß es dahin kommen würde/ daß dermaleins die Stadt Jeruſalem und der Tempel deß HErrn verheeret/ das Volck jämmerlich erwürget/ und gefangen hinweg ſollte geführet werden/ zum Theil durch die Chaldäer/ zum Theil durch Antiochum/ der mit dem Zunahmen der Edle geheiſſen. Alſo hat auch Jeſaia von der Gefängniß zu Babel den Kindern Iſrael eine Form zu beten vorgeſchrieben/ Cap. 64/15. Und im erſten Theil dieſes Pſalms klaget zwar das Volck Gottes über das grauſame Wüten der Feinde/ im andern Theil ſchreyet er zu GOtt um Hülffe. Dieſer Pſalm iſt dazu dienlich/ daß die betrübte angefochtene Kirche GOttes wiſſe/ es geſchehe ſolch Ding nicht ohngefehr/ ſondern auß Gottes Verhängniß/ und daß ſie auch eine Form und Weiſe zu beten/ und GOtt ihre Noht zu klagen habe. Damit der HErr durch ſolch gottſelig Gebet beweget werde/ ſeiner lieben Kirchen Hülffe zu verſchaffen. Inſonderheit aber mögen wir wider den Türcken/ und andere grimmige Verfolger/ welche die Kirche Gottes verwüſten und verheeren/ dieſen Pſalm füglich ſprechen.

1 Ein Pſalm Aſſaph.

HErr! es ſind [a] Heiden in dein Erbe [b] gefallen/ die haben deinen heiligen Tempel [c] verunreiniget/ und auß Jeruſalem Steinhauffen [d] gemachet.

a Heiden] Leute/ die der rechten Religion nicht zugethan/ ſondern derſelben viel mehr zuwider ſeyn.

b Gefallen] O HErr Jeſu Chriſte/ du Sohn GOttes! die Heiden haben mit blutdürſtiger gewehrter Hand dein Volck überfallen/ welches dir von deinem himmliſchen Vater zum Erbtheil gegeben worden/ wie die Fürſten von den Aeltern zu ihrem Erbtheil empfangen Land und Leute/ von welchen ſie in Ehren und hoch gehalten werden/ die ſie auch wiederum in ihren Schutz und Schirm auff- und annehmen. [Heutiges Tages aber ſind die Chriſten das Erbtheil unſers HErrn JEſu Chriſti/ nach dem die Jüden itzt verworffen ſeyn.]

c Verunreiniget] Durch Mord und Brand. Denn die Feinde waren ſo gar grimmig/ daß ſie auch im allerheiligſten Tempel deß HErrn darinnen die Prieſter und andere Bürger zu Jeruſalem erwürgeten.

d Gemachet] Die doch zuvor gar eine herrliche Stadt geweſen/ davon man itzt nicht mehr als ein zuriſſen eingefallen Weſen ſihet. [Alſo hat der Türck viel Städte und Schlöſſer verheeret/ welche GOtt geſtraffet hat um der Päpſtiſchen Abgötterey/ und anderer Schande und Laſter willen. Da auch das Teutſchland nicht mit mehrerm Ernſt und Eifer die reine Religion oder Lehre erhalten/ und den Laſtern/ ſo Hauffen-Weiſe einreiſſen/ abwehren wird/ ſo wird es ihm eben alſo dermaleins ergehen.]

2 Sie haben die Leichnam deiner Knechte den Vögeln unter dem Himmel zu freſſen gegeben/ und das Fleiſch deiner [a] Heiligen den Thieren im Lande.

a Heiligen] Das iſt: Frommer und gottſeliger Leute Leichnam. [Er nennet aber die Iſraeliten Heiligen/ darum/ daß derſelbē viel/ ob ſie wol zuvor mit groſſer Sünde behafftet geweſen/ dennoch mitten in der Strafe Buſſe gethan/ und bey ihrem GOtt wieder zu Gnaden kommen ſeyn. Es iſt auch kein Zweifel/ daß viel unſchuldige und warhafftige heilige Leute mit untergangen ſeyn in der Zerſtörung Jeruſalem/ welche doch Gott mitten im Tode zum ewigen Leben erhalten hat.]

3 Sie [†] haben Blut vergoſſen um Jeruſalem her [a] wie Waſſer/ und war niemand/ der [b] begrub. † 1 Macc. 7/17.

a Wie Waſſer] Ohne alles Mitleiden: So gar geringe haben ſie das Blut deines Volcks geachtet/ und daſſelbige nicht allein in der Stadt/ die ſie einbekommen/ ſondern rings um Jeruſalem her vergoſſen/ daß in und auſſer der Stadt alles voll Blut der Iſraeliten geweſen/ und hin und wieder voller todter erſchlagener Cörper gelegen.

b Begrub] Denn nicht allein die Feinde den Erſchlagenen ſolchen einigen letzten Freundes-Dienſt nicht erzeiget/ da doch billig ihr blutdürſtig Hertz durch ihren Tod ſollte erſättiget worden ſeyn/ ſondern haben auch andern/ ſolche Todten zu begraben nicht geſtattet.

4 Wir ſind unſern Nachbahren eine [a] Schmach worden/ ein Spott und Hohn denen/ die um uns ſind.

a Schmach] Daß ſie mit böſen gifftigen und höniſchen Worten unſerer ſpotten/ und uns trotzen/ als derer Verderben ſie vorlängſt gerne geſehen/ unter welchen die Edomiter die Vornehmſten waren/ wie in den Klagliedern Jeremiä/ Cap. 4/21. zu ſehen.

5 HErr! wie lange willt du ſo [a] gar zürnen/ und deinen Eifer wie Feuer [b] brennen laſſen?

a Gar zürnen] Wird denn dein Zorn wider uns kein Ende haben?

b Brennen laſſen] Wird denn dein zwar gerechter aber uns beſchwerlicher Zorn über unſere Sünde immer währen? [Dabey wir erinnert werden/ daß wenn wir auch von den allergrauſamſten Feinden geplaget werden/ wir ſolches dem gerechten Zorn Gottes zumeſſen/ und um Milderung und Abwendung deſſelben bitten.]

6 [a] Schütte deinen Grim̃ auff die Heiden/ die dich [b] nicht kennen/ und auff die Königreiche/ die deinen Namen nicht anruffen.

a Schütte] Wenn du/ O lieber GOtt! deinen Zorn wider die Sünden ja willt ſehen laſſen.

b Nicht kennen] Die keine wahre Erkēntniß Gottes haben/ deßwegē auch dir nicht dienen/ ſondern unſere Feinde/ und der rechten Religion zuwider ſeyn. [Dieſes iſt nicht eine fleiſchliche Rachgierigkeit/ ſondern es bittet hiemit die Chriſtliche Kirche/ auß Antrieb deß heiligen Geiſtes/ daß wenn Gott ſeiner hievor im 75. Pſalm v. 9. geſchehenen Verheiſſung nach/ auß dem Kelch oder Becher der Trübſal ſeinen Kindern zu trincken gegeben habe/ er hernach auch die Gottloſen dahin anhalten wolle/ daß ſie die Hefen außtrincken müſſen. Deñ weñ Gott ſeine Kinder gezüchtiget hat/ pfleget er hernach allen ſeinen Zorn über die Feinde ſeiner liebē Kirchen außzuſchütten.]

7 Denn ſie haben [a] Jacob [b] auffgefreſſen/ und ſeine [c] Häuſer verwüſtet.

a Jacob] Nemlich/ deſſelbigen Patriarchen Nachkom̃en.

b Auffgefreſſen] Darum ſo dämpffe nun auch einmal den Hochmuht unſerer Feinde.

c Häuſer] Oder Wohnungen. Denn ſie nicht allein die Hauptſtadt deß Königreichs Iſrael/ Jeruſalem/ verheeret/ ſondern auch andere Städte und Dörffer in Brand geſtecket.

8 †[a] Gedencke nicht unſerer vorigen [b] Miſſethat/ erbarme dich unſer [c] bald/ denn wir ſind faſt [d] dünne worden. † Pſal. 25/7.

a Gedencke] Weil der Prophet wuſte/ daß alles Unglück dem Volck Iſrael um ihrer Sünden willen begegnen würde/ ſo bittet er nun um Vergebung der Sünden.

b Miſſethat] Wir bitten dich/ du wolleſt unſere Sünde nicht ans Licht ſtellen vor deinem Angeſichte/ damit wir dich allbereit vorlängſt haben beleidiget/ ſondern wolleſt derſelbigen vergeſſen ewiglich. [Denn ob wol GOtt ein überauß gutes Gedächtniß hat/ ſo ſaget doch die Schrifft von ihm/ daß er unſere Sünden vergeſſe/ und nicht mehr daran gedencke/ weñ er den Bußfertigen dieſelbige vergibt/ und ſie nicht in ſeinem Grimm ſtraffet. Es hat auch GOtt verheiſſen/ wenn wir von Hertzen Buſſe thun/ daß er unſerer Sünden in Ungnaden nimmermehr gedencken wolle.]

c Bald] Ehe wir gantz und gar zu Grunde gehen/ komme du uns bey Zeiten gnädiglich zu Hülffe/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

d Dünne worden] Da wir zuvor ein unzählich Volck waren/ ſind wir itzt in geringer Anzahl vorhanden/ und zwar ein verſtoſſen Volck/ in höchſter Verachtung/ aller Ehren und Güter beraubet. [Den Geringen und Demühtigen aber will GOtt mit Hülffe erſcheinen.]

9 Hilff du uns/ GOtt/ unſer [a] Helffer! um deines Namens [b] Ehre willen/ [c] errette uns/ und [d] vergib uns unſere Sünde/ um deines [e] Namens willen.

a Helffer] Auff den allein all unſer Heil und Wolfahrt ſtehet/ der du allein helffen und erretten kanſt.

b Ehre willen] Deñ die Feinde verhöhnen nicht allein uns/ ſondern dich läſtern ſie/ als ob du dein Volck nicht habeſt erretten köñen/ und auch noch heute zu Tage es nicht vermögeſt.

c Errette uns] Von der Tyranney unſerer Feinde.

d Vergib] Wende deine Strafe von uns ab.

e Namens willen] Damit du den herrlichen Namen behalteſt/ daß du ſeyſt ein allmächtiger und gantz gnädiger GOtt/ der du dich deines Volcks erbarmeſt/ und den Grim̃ der Feinde ſtilleſt. [Es beweget aber unſern HErrn und Gott zu helffen diß gar ſehr/ wenn wir in unſerm Gebet vorwenden/ daß er doch ſeines Namens Ehre retten wolle. Auff ſolche Weiſe hat Moſe unſerm HErrn und Gott das Hertz abgewonnen/ wenn er gleich hefftig über ſein Volck erzürnet geweſen.]

10 †Warum läſſeſt du die Heiden [a] ſagen: Wo iſt nun ihr Gott? Laß unter den Heiden vor unſern Augen [b] kund werden die Rache deß Bluts deiner Knechte/ das vergoſſen iſt. † Joel 2/7.

a Sagen] Daß ſie unſerer ſpotten/ als hätten wir dir viel vertrauet/ aber keine Hülffe ſey erfolget/ darum ſeyſt du nicht der rechte wahre GOtt. Dieſe Schmach gehet mehr über dich/ als über uns.

b Kund werden] Verſchaffe/ O lieber HErr! daß wir die ernſte und gerechte Rache ſehen/ die du an den Verfolgern der Gläubigē übē wirſt. [Wiewol nun Chriſtus fleiſchliche Rachgierigkeit verboten/ und daß wir für die Verfolger beten ſollē/ geheiſſen hat/ jedoch ſo werden die Gottſeligen bißweilen vom heiligē Geiſt angetrieben/ daß ſie der göttlichen Rache begehrē/ nicht auß fleiſchlichem Affect/ ſondern auß Trieb deß heiligen Geiſtes. Alſo beten die Seelen der Märtyrer/ die um deß Evangelions Chriſti willen erwürget worden/ und ſprechen: HErr/ du Heiliger und Warhafftiger! wie lange richteſt du/ und rächeſt nicht unſer Blut an denen/ die auff Erden wohnen? Ap. 6/10.]

11 Laß vor dich kommen das Seufftzen der [a] Gefangenen/ nach deinem groſſen Arm/ behalte die Kinder deß [b] * Todes.

a Gefangenen] Diß iſt ein ſchön Gleichniß/ da der Prophet das Seufftzen der Gefangenen gegen GOtt einführet/ welche in erbärmliche Dienſtbahrkeit weggeſchleppet werden.

b Todes] Das iſt: Nach deiner groſſen Macht erhalte die armen elenden Leute/ die ſchon zum Tode verurtheilet/ und/ wo du nicht dafür ſeyn wirſt/ allbereit von den Feinden erwürget werden ſollen.

* H. Luth.] Die man täglich dahin würgen/ und gar auffräumen will.

12 Und vergilt unſern [a] Nachbahren ſiebenfältig in ihrem Buſen ihre Schmach/ damit ſie dich/ HErr! [b] geſchmähet haben.

a Nachbahren] Die ſich unſers Unglücks freuen/ und uns das Creutz noch beſchwerlicher machen/ unter welchen die Edomiter die Vornehmſten ſeyn.

b Geſchmähet] Vergilt ihnen die Läſterungen/ welche ſie wider dich außgeſtoſſen haben/ und die gifftigen Stich-Reden/ die ſie gegen deinem Volck getrieben/ bezahle ihnen mit Hauffen/ und reichlich wiederum. [Es ſind aber die falſchen Brüder böſe Nachbahren/ und machen der Kirchen GOttes mehr Beſchwerden/ denn die öffentlichen Feinde.]

13 Wir aber/ [a] dein Volck und [b] Schafe deiner Weide/ [c] dancken dir ewiglich/ und verkündigen deinen [d] Ruhm für und für.

a Dein Volck] Welches du angenom̃en und erwählet haſt.

b Schafe] Die du in deinem Schutz und Schirm haſt auffgenommen/ ja die du ohne Verletzung deines Namens Ehre nicht kanſt verlaſſen.

c Dancken dir] Wir wollen dich in alle Ewigkeit loben und preiſen/ wenn du uns erretten/ und deiner Kirchen wiederum Ruhe ſchaffen wirſt.

d Ruhm] Deines Namens Ehre wollen wir auff die Nachkommen fortpflantzen/ daß ſie auch deine Macht und Güte erkennen/ dir vertrauen/ erhalten werden/ und alſo dich auch ewiglich loben und preiſen. [Das beweget unſern HErrn GOtt/ uns zu helffen/ wenn wir ihm verſprechen/ daß wir ihm von Grund unſers Hertzens danckbahr ſeyn wollen.

Der LXXX. Pſalm.

IN dieſem Pſalm bittet die Kirche Gottes/ daß ſie GOtt der HErr unter ſo viel benachbahrten Feinden/ welche ihr von allen Orten her zuſetzen/ gnädiglich erhalten/ und nicht vertilgen laſſen wolle. Dieſe Feinde aber waren zur ſelbigen Zeit die Edomiter/ Moabiter/ Philiſter und Syrer. Heutiges Tages aber ſind es die grimmigen Papiſten/ die Türcken/ auff den Grentzen deß Römiſchen Reichs/ und die Ketzer/ welche die Kirche Gottes verwirren und verheeren/ nicht weniger als die/ ſo äuſſerlicher Weiſe mit dem Schwert ſelbige verfolgen. Derowegen uns denn dieſer Pſalm wider alle abgeſagte Feinde der Chriſtlichen Kirchen faſt dienlich ſeyn wird.

1 Ein Pſalm Aſſaph/ von den [a] * Spanroſen/ vorzuſingen.

a Spanroſen] Das iſt: Von dem Königreich Iſrael/ welches vor GOttes Augen iſt wie eine liebliche Roſe.

* H. Luth.] Ein Kleinod/ wie eine Roſe. Und heiſſet hie das Königreich Iſrael.

2 DU Hirt Iſrael [a] höre/ der du [b] Joſeph hüteſt wie der Schafe/ erſcheine/ der du ſitzeſt über [c] Cherubim.

a Höre] Mercke auff. [Der Hirt aber der Kirchen iſt Jeſus Chriſtus/ der Sohn Gottes/ und der ewige GOtt/ wie Heſekiel 34/11. ſeq. und Johan. 10. zu ſehen. Dieſen ſoll die Chriſtliche Kirche in ihren Nöhten anruffen.]

b Joſeph] Das iſt: Deß Volcks Iſrael. Denn der Stam Joſeph wird allhie vor das gantze Volck Iſrael gebrauchet.

c Cherubim] Das iſt: Der du beyde der Laden deß Bundes/ auff welche zween Cherubim ſeyn/ gegenwärtig biſt/ erzeige und beweiſe mit der That durch deinen Schutz und Schirm/ daß du noch bey uns zugegen ſeyſt/ und unſer Gebet erhöreſt/ weñ wir bey der Laden deß Bundes dich anruffen. Es hat aber die Lade deß Bundes Chriſtum bedeutet/ in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. [Deñ es hat Gott verheiſſen/ daß er bey der Ladē gegenwärtig ſeyn wolle/ das Gebet erhören/ und daſelbſt antwortē/ weñ er Rahts gefraget würde.

3 Erwecke deine Gewalt/ der du vor * Ephraim/ Ben Jamin und Manaſſe [a] biſt/ und komme uns [b] zu Hülffe.

* Ephraim] H. Luth. Das iſt: Auff dem Gnadenſtul/ hinter welchem dieſe Stämme Iſrael lagen.

a Biſt] Hiemit ſihet der Prophet auff die Ordnung deß Lagers der Kinder Iſrael/ das war alſo außgetheilet/ daß dieſe beſagten drey Stämme Iſraels hinter der Hütten deß Stiffts gegen Niedergang waren/ wie Num. 2/18. zu ſehen. So will nun der Prophet ſo viel ſagen: Erzeige/ O GOtt! deine Macht/ daß du unſere Feinde dämpffeſt vor deinem Volck/ welches dich vor Augen hat/ deſſen Augen auch allezeit auff dich/ ihren Heiland/ gerichtet ſeyn.

b Zu Hülffe] Daß du uns herauß reiſſeſt in dieſer höchſten und äuſſerſten Gefahr.

4 GOtt! [a] tröſte uns/ und laß leuchten dein [b] Antlitz/ ſo geneſen wir.

a Tröſte uns] Wende deine Gnade und Barmhertzigkeit zu uns.

b Antlitz] Sihe uns mit Gnaden an/ vergib uns unſere Sünde/ ſo wird es uns wol gehen/ denn alſo wird unſern Seelen geholffen ſeyn/ und die zeitlichen Anfechtungen auch gemildert werden.

5 HErr Gott [a] Zebaoth! wie lange willt du [b] zürnen über dem Gebet deines Volcks?

[a] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ welchem alle Creaturen/ inſonderheit die heiligen Engel dienen.

[b] Zürnen] Denn wir befinden/ daß du nun eine Zeitlang her durch unſer Gebet nicht gemildert/ ſondern/ wie uns bedüncket/ viel mehr erzürnet wirſt. [Das iſt aber eine ſehr ſchwere Anfechtung/ wenn wir mit unſerm Gebet bey GOtt nichts erhalten können.]

6 Du ſpeiſeſt ſie mit [a] Thränen-Brot/ und tränckeſt ſie mit groſſem Maß voll Thränẽ.

[a] Thränen-Brot] An Statt der Erlabung und Erqvickung macheſt du dein Volck weinen und heulen/ ja das Weinen iſt deines Volcks Speiſe und Tranck worden.

7 Du ſetzeſt uns unſern Nachbahren [a] *zum Zanck/ und unſere Feinde [b] ſpotten unſer.

[a] Zum Zanck] Du macheſt/ daß unſere Nachbahren im̃erdar Händel gegen uns ſuchen/ und einen Zwieſpalt über den andern erwecken. [Das Glück haben gemeiniglich fromme Oberkeiten/ wenn ſie mit ſolchen Leuten grentzen/ die der reinen Lehre Spinnen-feind ſind.

* H. Luth.] Daß jederman zu uns Urſache ſuchet/ und zwacket/ und Feuer bey uns holet.

[b] Spotten unſer] Da ſich es doch wol gebührete/ daß ſie uns fürchten ſollten.

8 GOtt Zebaoth! tröſte uns/ laß leuchten dein Antlitz/ ſo [a] geneſen wir.

[a] Geneſen wir] Wenn du mit deinem gnädigen Antlitz dich zu uns wendeſt. [Und werden dieſe Worte hernach zum dritten mal wiederholet/ damit der Prophet anzeiget das inbrünſtige Gebet/ und daß unſer Heil allein an der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes ſtehe.]

9 [a] Du haſt einen Weinſtock auß Egypten [b] geholet/ und haſt vertrieben die Heiden/ und denſelben gepflantzet.

[a] Du] Nun wird der Prophet eine Vergleichung machen zwiſchen dem vorigen glückſeligen und itzigen kümmerlichen elenden Zuſtand der Kirchen Gottes/ damit er ſich ſelbſt zum inbrünſtigen Gebet/ GOtt aber zum Mitleiden und Barmhertzigkeit auffmahne.

[b] Geholet] Das iſt: Du haſt dein Volck auß Egypten in das Land Canaan eingeführet/ gleich als wenn einer einen köſtlichen geſchlachten Weinſtock auß einem Lande in ein anders führet/ daß er ihn daſelbſten pflantze. [Denn die Kirche iſt deß HErrn Weinberg/ welchen er fleiſſig bauet/ damit er gute Frucht der Gottſeligkeit trage/ wie Jeſ. Cap. 5/2. zu finden.]

10 Du haſt vor ihm die [a] Bahn gemachet/ und haſt ihn laſſen einwurtzeln/ daß er das Land [b] erfüllet hat.

[a] Bahn gemachet] Und das jenige/ was dem Weinſtock im bauen Hinderniß bringen möchte/ weggeräumet/ als wenn einer eine Dornhecke außreutet.

[b] Erfüllet hat] Durch deinen Segen hat ſich dein Volck über alle Maſſe ſehr gemehret. Denn weil man zur Zeit Davids auß dem Volck Iſrael dreyzehen mal hundert tauſend Mañ ins Feld vermocht/ 2 Sam. 24/9. kan man leichtlich darauß abnehmen/ wie eine groſſe Menge deß Volcks geweſen ſey.

11 Berge ſind mit ſeinem (deß Weinſtocks) Schatten bedecket/ und mit ſeinen Reben die [a] * Cedern Gottes.

[a] Cedern Gottes] Das iſt: Die gar hohen Bäume. Deñ an etlichen Orten/ wie auch in Italien/ werden die Weinſtöcke zwiſchen den Bäumen auffgezogen/ daß die Reben unter die Bäume hinein wachſen. Damit der Prophet anzeigen will/ es iſt dieſes Volck ſo berühmet worden/ daß ſein herrlicher Name andere mächtige Völcker weit übertroffen/ alſo/ daß auch mächtige Herren bey dieſem Königreich Raht/ Hülffe und Schutz geſuchet haben.

* H. Luth.] Das iſt: Es iſt das Königreich Iſrael biß an den Berg Libanon außgebreitet worden.

12 Du haſt ſein [a] Gewächs außgebreitet biß an das [b] Meer/ und ſeine Zweige biß an das [c] * Waſſer.

[a] Gewächs] Das iſt: Seine Herrſchafft.

[b] Meer] Nemlich/ an das Mittellandiſche Meer/ deñ diß iſt die Grentze deß Königreichs Iſrael geweſen/ gegen Niedergang.

[c] Waſſer] Nemlich/ an den Fluß Euphratem. Denn dieſes iſt die andere Grentze deß Iſraelitiſchen Königreichs geweſen/ welche Syrien und das Land Canaan geſchieden hat.

* H. Luth.] Das iſt das Waſſer Phrath.

13 [a] Warum haſt du denn ſeinen Zaun zubrochen/ daß ihn zureiſſet alles/ das vorüber gehet?

[a] Warum] Nun folget auch die Beſchreibung deß itzigen elenden Standes der Kirchen Gottes in dem Königreich Iſrael/ und ſpricht der Prophet/ weil du mit ſo groſſer Mühe und Sorge dieſen Weinſtock daher gebracht/ gepflantzet/ und gebauet haſt/ warum haſt du denn von deiner Kirchen deine Hülffe und den lieben Frieden weggenommen/ damit dieſelbige/ als mit einem ſtarcken Zaun umgeben war/ daher ſie auch in guter Ruhe und groſſer Glückſeligkeit vor dieſer Zeit gelebet hat? Itzunder aber iſt ſie gar entblöſſet/ ſtehet offen/ und iſt dieſer Weinberg jedermans Raub. Deñ gleich wie in einen offenen Weinberg die/ ſo vorüber gehen/ hinein lauffen/ und ihres Gefallens Trauben abreiſſen/ welche und wie ſie wollen/ alſo wird itziger Zeit deine liebe Kirche von jederman beraubet/ daß die Feinde bald da/ bald dort ein Stück von unſerm Lande einnehmen/ und da iſt niemand/ der ſolches wehre. [Ebenmäſſig zureiſſen und berauben auch der Türck und andere Völcker heutiges Tages das Römiſche Reich/ und reiſſen nach und nach immer Stücke davon/ welche gewißlich nicht geringe zu achten ſeyn. Alſo reiſſen auch die Ketzer immerdar etliche Kirchen von der rechten Erkenntniß Gottes hinweg.]

14 Es haben ihn zuwühlet die wilden Säue/ und die wilden [a] Thiere habẽ ihn verderbet.

[a] Thiere] [Solche wilde Thiere ſind die Tyrannen und Ketzer.]

15 GOtt Zebaoth! [a] wende dich doch/ ſchaue [b] vom Himmel/ und [c] ſihe an/ und ſuche heim dieſen [d] Weinſtock.

[a] Wende] Werde doch ein mal anders Sinnes.

[b] Vom Himmel] Von dem Stul deiner Herrlichkeit herab.

[c] Sihe an] Als ein gerechter Richter/ was für groſſe Unbilligkeit vorgehet.]

[d] Weinſtock] Erbarme dich doch deines Volcks/ und nim̃ dich deiner Kirchen mit Gnaden an/ nimm ſie auff in deinem Schutz und Schirm.

16 Und halte ihn im Bau/ den deine Rechte [a] gepflantzet hat/ und den du dir feſtiglich [b] erwählet haſt.

[a] Gepflantzet] Denn du haſt dich durch deine groſſe Macht eine Kirche geſammlet/ und ſie ins Land Canaan geſetzet. [Wir ſollen auch GOtt bitten/ daß er ſeine Kirche/ welche er mit ſeinem Wort und heiligen Sacramenten gepflantzet hat/ erhalten wolle.]

[b] Erwählet] Itzt läſſet der Prophet die Gleichniß vom Weinberg fahren/ und zeiget in folgenden Worten deutlicher an/ was er dadurch verſtehe/ nemlich/ daß GOtt ſein Volck Iſrael mit gnädigen Augen anſehen wolle/ welches er ein mal angenommen habe/ und bey ihm ſelbſt beſchloſſen/ daß er ſolches väterlich erhalten/ und ſelig machen wolle. [Es liebet aber unſer HErr und GOtt ſeine Kirche wie ein Vater ſein Kind.]

17 [a] Sihe darein/ und ſchilt/ daß deß Brennens und Reiſſens ein Ende werde.

[a] Sihe darein] Setze dein zornig Angeſicht wider deine Feinde/ und ſtille doch ihren Grimm und Wut/ damit ſie ein mal auffhören/ alles in Brand zu ſtecken.

18 Deine Hand [a] ſchütze das Volck deiner Rechten/ und die Leute/ die du dir feſtiglich [b] erwählet haſt.

[a] Schütze] Regiere und beſchirme dein Volck/ das du bißher verſorget und erhalten/ dabey auch deine göttliche Allmacht erzeiget haſt.

[b] Erwählet] [Uns hat GOtt in Chriſto erwählet/ ehe der Welt Grund geleget ward.]

19 [a] So wollen wir nicht von dir [b] weichen/ laß uns [c] leben/ ſo wollen wir deinen Namen [d] anruffen.

[a] So] Nun verſpricht der Prophet im Namen der gantzen Chriſtlichen Kirchen danckbahr zu ſeyn.

[b] Weichen] Wenn du uns erretten wirſt/ ſo wollen wir ſolche Gutthat mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und nicht abfallen zum unrechten Gottesdienſt/ oder zu gottloſem Weſen/ ſondern mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes dir beſtändiglich dienen.

[c] Leben] Und nicht ſo jämmerlich in feindlichen Einfällen erwürget werden.

[d] Anruffen] Und dich in unſerm Gebet loben und preiſen. [Denn die Gutthaten GOttes ſollen uns dahin treiben/ daß wir künfftig deſto beſtändiger an unſern HErrn und GOtt halten/ und ſein Lob verkündigen.]

20 [a] HErr GOtt Zebaoth! [b] tröſte uns/ laß leuchten dein Antlitz/ ſo geneſen wir.

[a] HErr] Zum Beſchluß wiederholet er das vorige Gebet.

[b] Tröſte uns] Wende dich mit Gnaden zu uns.

Der LXXXI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm erinnert der heilige Geiſt die Kirche Gottes/ daß ſie den einigen wahren Gott preiſe/ fürchte/ liebe/ ihm diene/ und williglich gehorſam ſey/ verſpricht auch den jenigen allerley Gutes/ welche beſtändig bey dieſem ihren GOtt halten. Dieſen Pſalm hat man geſungen auff das Feſt der Lauberhütten/ wie ſich an ſeinem Ort auß dem Text ſelber finden wird/ dadurch das Volck auffgemuntert würde/ dem ewigen wahren Gott zu dienen. Uns aber wird dieſer Pſalm nützlich zu gebrauchen ſeyn/ damit auch wir dadurch beweget werden/ daß wir unſerm HErrn und Gott vertrauen/ ihn lieben und fürchten.

1 Auff der [a] Githith/ vorzuſingen/ [b] Aſſaph.

[a] Githith] Welches eine beſondere Gattung eines Muſicaliſchen Inſtruments oder Säitenſpiels geweſen/ darauff man dieſen Pſalm geſpielet/ und darein geſungen hat.

[b] Aſſaph] Von dem er gemachet worden.

2 SInget frölich GOtt/ der unſere Stärcke iſt/ jauchzet dem [a] GOtt Jacob.

[a] GOtt Jacob] Will ſo viel ſagen: Ihr ſollet den ewigen wahren GOtt mit höchſten Freuden loben und preiſen/ der uns ſtarck machet/ daß wir unſere Feinde/ ſo wol geiſtliche als leibliche Feinde überwinden/ der ſich auch unſerm Ertzvater Jacob geoffenbahret hat/ welchem er die Verheiſſung von Chriſto erneuert/ und der die Nachkommen Jacobs/ die Kinder Iſrael/ ihm zu ſeinem Volck außerwählet hat. [Wo aber GOtt nicht unſere Stärcke wäre/ ſo würden wir für allen unſern Feinden danieder ligen. Dieſer GOtt will von uns gelobet und geehret ſeyn/ mit frölichem/ und ſolchem Hertzen/ das ſich in wahrer Gottſeligkeit erfreuet.]

3 Nehmet die [a] Pſalmen/ und gebet her die Paucken/ liebliche Harffen mit Pſaltern.

[a] Pſalmen] Darauß ihr ſein Lob verkündiget/ die nehmet unter die Hand.

4 Blaſet im [a] Neumonden die Poſaunen/ in unſerm Feſte der [b] Laubrüſt.

[a] Neumonden] Am erſten Tage eines jeden Monats/ welcher ein Feyertag iſt.

[b] Laubrüſt] Denn an dieſem Feſt ſollten die Iſraeliten ſonderlich frölich ſeyn/ und der Gutthaten ſich erinnern/ die GOtt ihren Vätern in der Wüſten bewieſen. Unter dem Neumonden aber und Feſt der Lauberhütten verſtehet der Prophet auch andere Feſte und Feyertage/ welche die Jüden halten ſollten/ laut deß empfangenen Befehls/ Ex. 23/14. Lev. 23/2. Num. 29. und Deut. 16. [Wiewol nun die Muſicaliſchen Inſtrumente die Predigt deß heiligen Evangelii von Chriſto bedeuten/ und Gott für ſich ſelbſt nicht ſolche beſondere Luſt zu den lieblichen Thon der Inſtrumenten hat/ jedoch/ weil auch das Säitenſpiel eine Gabe GOttes iſt/ ſo wird es recht und billig gebrauchet/ wo man Pſalmen ſinget/ ja es hat GOtt im Alten Teſtament außdrücklich befohlen/ daß man auff die hohen Feſte bey den Opffern auch die Poſaunen blaſen ſolle/ wie Num. 10/2. zu ſehen. So iſt die liebliche Melodey gleichſam eine Abbildung der ewigen himmliſchen Freuden/ welcher wir im ewigen Leben ſollen theilhafftig werden. Darum es denn bey etlichen Schwärmern eine recht unſinnige Weiſe iſt/ die keine Inſtrumentaliſche Muſic bey dem Gottesdienſt leiden wollen.]

5 Denn ſolches iſt [a] eine Weiſe in Iſrael/ und ein [b] Recht deß Gottes Jacob.

[a] Eine Weiſe] Daß man Gott mit Pſalmen ſingen/ und die Muſicaliſchen Inſtrumente dazu gebrauchen ſoll.

[b] Recht] Oder Gebot. Denn es hat unſer HErr GOtt ſolches geboten/ Num. 10. und an andern Orten/ da er befohlen/ daß man die Feſte mit groſſen Freuden begehen und haltẽ ſolle.

6 Solches hat er zum Zeugniß geſetzet [a] unter Joſeph/ da ſie auß Egyptenland zogen/ und fremde Sprache [b] gehöret hatten.

[a] Unter Joſeph] Das iſt: Diß Geſetz hat GOtt ſeinem Volck Iſrael gegeben. Denn der Stamm Joſeph wird allhie für das gantze Volck Iſrael geſetzet.

[b] Gehöret] Das iſt: Als das Volck Iſrael auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlediget ward/ da ſie täglich mit groſſer Beſchwerde fremde Sprache hatten müſſen hören. [Es iſt aber auch ein Stück deß Elends und Jammers/ wenn einer unter einem Volck ſeyn und wohnen muß/ welches eine andere und fremde Sprache redet. Demnach nun unſer HErr und GOtt allbereit dazumal/ nach dem ſein Volck auß Egypten erlediget/ deßhalben Befehl gethan/ daß man ihn auff die Feſt- und Feyertage auch mit der Inſtrumental-Muſic loben und preiſen ſolle/ ſo iſt es billig/ ſpricht der Prophet/ daß man ſolchem Befehl nachſetze.]

7 [a] Da ich ihre Schulter von der Laſt entlediget hatte/ und ihre Hände der Töpffen [b] los wurden.

[a] Da] Itzunder erzählet Gott ferner ſeine Urſachen/ warum ſein Volck ihn billig loben/ ehren/ fürchten und lieben ſoll.

[b] Los wurden] Da ich ſie errettete und erlöſete/ daß ſie nicht mehr durfften Leimen/ Erden und Ziegel tragen. Darum ſie gegen mir/ als ihrem Erlöſer/ billig ſollen danckbahr ſeyn.

8 Da du mich in der Noht [a] anrieffeſt/ halff ich dir auß/ und erhörete dich/ da dich das [b] Wetter überfiel/ und † verſuchte dich am [c] Hadder-Waſſer/ Sela. † Exod. 17/6.

[a] Anrieffeſt] Denn unter dem ſchweren Joch der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit haben die Iſraeliten zu GOtt geſchryen/ Exod. 2/23.

[b] Wetter] Das iſt: Da du in höchſten Aengſten wareſt bey dem rohten Meer.

[c] Hadder-Waſſer] Das iſt: Dazumal habe ich dein Hertz recht und eigentlich erkundiget/ ob du mir wollteſt vertrauen/ als ich dich ließ dürſtig werden/ Num. 20. Und wiewol ich damals von wegen deines Unglaubens und Murrens Urſache genug gehabt hätte/ dich mit ernſtlicher Strafe anzugreiffen/ und dich zu verlaſſen/ ſo habe ich doch nichts deſto weniger dir Waſſer auß dem Felſen herauß gebracht/ auch hernach allerley Gutes erzeiget. Derowegen du dich billig danckbahr gegen mir erzeigen ſolleſt. [Wenn uns aber Ubels und Widriges begegnet/ ſo probiret und verſuchet GOtt unſern Glauben und Geduld. Derowegen wir zuſehen ſollen/ daß wir uns in ſolcher Probe alſo haltẽ/ wie gottſeligen Chriſten gebühret.]

9 Höre/ mein Volck/ ich will unter dir [a] zeugen/ Iſrael/ du ſollt mich [b] hören.

[a] Zeugen] Ich will mit dir ernſtlich und von hohen wichtigen Sachen handeln.

[b] Hören] Und nur mit Fleiß auffmercken/ ſpricht der HErr.

10 Daß unter dir kein ander GOtt ſey/ und du keinen [a] fremden GOtt anbeteſt.

[a] Fremden Gott] Neben mir. [Wiewol nun nicht mehr denn ein einiger GOtt iſt/ ſo heiſſet doch das andere und fremde Götter haben/ und anbeten/ wenn man nicht dem einigen wahren GOtt/ Vater/ Sohn und heiligen Geiſt allein den rechtmäſſigen Gottesdienſt leiſtet.]

11 Ich † bin der HErr dein GOtt/ der dich auß Egyptenland [a] geführet hat/ thue deinen Mund weit auff/ laß mich ihn [b] füllen.

† Exod. 20/2.

[a] Geführet hat] Darum biſt du ſchuldig/ mir allein recht zu dienen/ und danckbahr zu ſeyn. [Wir aber haben auch nicht weniger Urſach/ darum wir uns für Abgötterey hüten/ und GOtt/ wie ſichs gebühret/ dienen ſollen/ dieweil uns GOtt/ der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns erlöſet und außgeführet hat auß der Dienſtbahrkeit deß Teufels und ewigen Todes.]

[b] Füllen] Du darffſt dich (ſpricht der HErr) nach keinem andern Gott umſehen/ gleich als ob ich dir hinfürder nichts

Gutes thun könnte oder wollte/ ſondern mache dich nur gefaſſt/ Gutes zu empfahen/ ſo will ich dich mit allerley Gütern reichlich überſchütten/ alſo/ daß du billig über meine Mildigkeit und Güte nicht ſollt zu klagen haben. [Denn GOtt iſt viel williger zu geben/ als wir ſind zu nehmen.]

12 [a] Aber mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme/ und Iſrael will [b] mein nicht.

a Aber] Itzt beklaget ſich GOtt ferner mit wenig Worten/ daß ihm ſein Volck nicht ſchuldigen Gehorſam leiſte/ noch Danck erzeige/ und kömmt hernach an ſeinem Ort wieder auff die Vermahnung.

b Mein nicht] [Es iſt aber ja zu erbarmen und zu beklagen die groſſe Undanckbahrkeit deß menſchlichen Geſchlechts/ daß es unſerm HErrn und Gott für ſeine Gutthaten nichts denn Verachtung/ Ungehorſam und Feindſchafft zu Lohn gibt.]

13 So † habe ich ſie [a] gelaſſen in ihres Hertzens Dünckel/ daß ſie wandeln nach ihrem Raht. † Act. 14/16. Rom. 1/24.

a Gelaſſen] Daß die gebührliche Strafe darauff erfolget. [Denn wenn die Menſchen ihren GOtt nicht lieben/ noch ihm gehorchen wollen/ ſondern ſeine Gebote verachten/ ſo gibt er ſie in einen verkehrten Sinn/ daß ſie in Religions- und Glaubens-Sachen von der Warheit abweichen/ und nicht mehr der Regel oder Richtſchnur deß göttlichen Worts/ ſondern ihren eigenen Gedancken/ oder der Vernunfft Eingeben nachgehen/ und daher folget/ daß ſie auch in weltlichen Sachen ihren thörichten Rahtſchlägen mit ihrem Schaden und Verderben folgen/ wie Paulus Rom. 1. und 2 Theſſ. 2/10. anzeiget.]

14 Wollte mein Volck mir gehorſam ſeyn/ und Iſrael auff meinem Wege [a] gehen.

a Gehen] So wollte ich auch gnädig und freundlich mit ihnen umgehen. Denn weil die Iſraeliten dennoch nicht alleſammt ſo gar kein nütze/ daß keine Beſſerung zu hoffen/ ſo ermahnet GOtt die jenigen/ denen noch zu helffen war/ daß ſie ſich beſſern/ und bekehren/ und ihm in rechter Gottſeligkeit dienen ſollen/ damit ſie deſſen hinkünfftig zu genieſſen hätten.

15 So wollte ich ihre Feinde bald dämpffen/ und meine Hand über ihre Widerwertige [a] wenden.

a Wenden] Ihre Feinde wollte ich unterdrücken/ und die Trübſal/ welche ich ſonſten meinem Volck um ſeiner Sünden willen zuſchicke/ wollte ich ihren Feinden auff den Hals legen. [Darauß zu ſehen/ daß uns nicht der menſchlichen Vernunfft Anſchläge/ ſondern die rechte Gottſeligkeit für den Feinden ſicher mache.]

16 Und die den HErrn haſſen/ müſten an ihm [a] fehlen/ ihre Zeit aber würde ewiglich [b] währen.

a Fehlen] Es ſollte ihnen weit fehlen/ wenn ſie meynen/ ſie wollen das Volck Gottes außrotten.

b Währen] Sie ſollten wider ihrer Feinde Willen allezeit bleiben/ und nimmermehr vertilget werden/ wenn ſie allein mir gehorſam wären.

17 Und ich würde ſie mit dem beſten Weitzen ſpeiſen/ und mit Honig auß dem Felſen [a] ſättigen.

a Sättigen] Ich wollte ihnen von denen Orten/ daher ſie ſich keines Eintrags verſehen könnten/ allerley Gutes reichlich und mit Hauffen verſchaffen/ nicht allein was ſie zur Leibes-Unterhaltung bedürfftig/ ſondern auch/ damit ſie hätten/ was zur Wolluſt (doch in Ehren) dienen mag/ wie ich ihnen in der Wüſten das Waſſer auß dem Felſen herauß gebracht habe. [Denn das iſt gewiß/ daß unſer HErr GOtt die Gottſeligkeit auch mit leiblichen Gutthaten belohnen will. Unter dieſen Gutthaten aber will GOtt verſtanden haben die ewige Freude/ da wir mit Chriſto über ſeinem Tiſch eſſen und trincken werden/ Luc. 22/30. das iſt/ da wir ewiger und unaußſprechlicher Freude und Wolluſt im ewigen Leben ſollen theilhafftig werden. Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung nicht allein dieſes/ ſondern auch deß zukünfftigen Lebens.]

Der LXXXII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm ſtraffet der heilige Geiſt die Oberkeiten/ daß ſie/ die da von GOtt dem HErrn zu hohen Ehren/ Würde und Gewalt erhaben ſeyn/ ſolche ihre Ober- und Herrlichkeit nicht recht gebrauchen/ auch nicht der Gerechtigkeit beyſtehen/ und dräuet ihnen deßhalben ſchwere Strafen. Dieſer Pſalm iſt dazu dienlich/ daß darauß die Oberkeiten ihres Amts erinnert werden.

1 Ein Pſalm Aſſaph.

GOtt ſtehet in der [a] Gemeine Gottes/ und iſt Richter unter den [b] Göttern.

a Gemeine] In den Raht- und Gerichtſtuben/ und in den Verſammlungen der hohen Häupter/ Rähte und Richter iſt GOtt allezeit mit und dabey/ er ſihet und höret/ womit ſie umgehen/ und was ſie für ein Regiment führen.

b Göttern] Daß gleich wie ſie/ die Götter oder Oberkeiten/ zwiſchen ſtreitigen Partheyen erkennen und urtheilen/ wer eine rechte Sache habe/ alſo erkennet und urtheilet hiezwiſchen auch GOtt unter dieſen Göttern oder Richtern/ Rähten und Oberherren/ und thut in ſolchen Händeln ſein Amt getreulich und fleiſſig. [Es nennet aber die heilige Schrifft die Richter Götter/ nicht/ daß ſie ihrer Natur und Art nach Götter/ oder etwas mehrers und beſſers denn andere Menſchen ſeyn/ ſondern dieweil ſie in einen göttlichen Beruff/ und alſo Gottes Statthalter auff Erden ſeyn/ daß ſie die Gerechtigkeit handhaben. Daher Joſaphat zu ſeinen verordneten Richtern ſaget: Sehet zu/ was ihr thut/ denn ihr haltet das Gericht nicht den Menſchen/ ſondern dem HErrn/ und er iſt mit euch im Gericht/ 2 Chron. 19/6.]

2 Wie lange wollet ihr unrecht richten/ und die Perſon der Gottloſen [a] vorziehẽ/ Sela.

a Vorziehen] Alſo ſchilt GOtt die Richter in ſeinem Wort/ wenn er ſihet/ daß ſie bißweilen der Gerechtigkeit nicht gemäß handeln/ daß er ſpricht: Wie lange wollet ihr nach dem Anſehen der Perſon richten/ daß ihr dem Gottloſen darum/ daß er ſtattlich und reich iſt/ in ſeiner unbefugten Sache recht gebet/ und helffet/ daneben deſſen/ der eine rechte Sache hat/ aber arm und verachtet iſt/ gar nichts achtet? [Denn es iſt allzu gemein worden/ daß man nach dem Anſehen und Würden der Perſon urtheilet.]

3 [a] Schaffet Recht dem [b] Armen/ und dem Wäiſen/ und helffet dem Elenden und Dürfftigen [c] zum Recht.

a Schaffet Recht] Dahin denn euch euer Beruff weiſet.

b Armen] Dem eben ſo wol zu ſeinem Rechten ſoll verholffen ſeyn/ als dem Allerreichſten/ und dem/ der einen gantzen Hauffen Vettern und Schwäger hat.

c Zum Recht] Sprechet ein Urtheil vor den/ welcher darum/ daß er arm und verachtet iſt/ von dem/ der mächtiger und ſtärcker iſt/ wider alle Rechte und Billigkeit wird untergedrücket.

4 †[a] Errettet den Geringen und Armen/ und erlöſet ihn auß der Gottloſen Gewalt. † Proverb. 24/11.

a Errettet] Handhabet die Armẽ und Verachtetẽ bey ihrem Rechten/ wider der gottloſen Leute Unbilligkeit und Schmach/ daß ſie geſichert ſeyn für unrechter Gewalt der böſen Leute.

5 [a] Aber ſie laſſen ihnen nicht ſagen/ und achten es nicht/ ſie gehen immer hin [b] im Finſtern/ darum müſſen alle Grundfeſte deß Landes fallen.

a Aber] Es gebührete zwar rechtſchaffener Oberkeit alſo/ wie gemeldet/ zu thun/ aber laſſet ſehen/ wie ſich viel unter ihnen verhalten.

b Im Finſtern] Es ſind unverſtändige Leute/ und gehen an den Wänden/ ſie verſtehen den Handel nicht/ haben nicht Achtung auff die Erinnerung göttliches Worts/ und gleich als die Blinden gehen ſie weit irre von der Bahn der Gerechtigkeit. [Solche Irrthüme entſtehen aber daher/ daß ſie entweder/ ehe ſie der Sachen Beſchaffenheit gründlich erfahren/ ein Urtheil in der Eile/ und wie man ſaget/ auß dem Stegreiff geben/ oder daß ſie der Rechten/ Ordnungen und Geſetzen nicht genugſam berichtet/ oder auch daß ſie ſonſten auß einem blinden und unrechten Affect dem Rechten zuwider handeln. Die Geſchencke und Gaben aber/ dadurch die Böſen Gunſt erwerben/ blenden das Hertz/ wie Moſes Deut. 17/19. anzeiget. Auch geſchicht es zu Zeiten/ daß die Rachgierigkeit dem Richter das Hertz verkehret. Dieſer Unbilligkeit nun/ welche im Gericht vorgehet/ iſt GOtt der HErr über die Maſſen feind. Deßwegen dräuet er die Strafe/ ſo darauff erfolget/ daß nemlich ein ſolch Regiment/ da die Gerechtigkeit nicht rechtmäſſiger Weiſe im Schwange gehet/ nicht lange in Friede und Ruhe beſtehen werde/ ſondern einen harten Stoß von Grund auff/ gleich als durch ein Erdbeben/ leiden/ und jämmerlich zurüttet werden/ wo es anders nicht gantz und gar zu Grunde gehet/ und über einẽ Hauffen fället. Solches verderbliche Erdbeben nun gibt es in einem Regiment/ wenn entweder Kriege kommen/ oder aber Empörungen und Auffruhr entſtehen.]

6 Ich habe wol geſaget: † Ihr ſeyd [a] Götter/ und allzumal Kinder deß Höchſtẽ. † Joh. 10/34.

a Götter] Ich habe euch alſo meinen Namen gegönnet/ und gewollt/ daß euch die Unterthanen für leibliche Götter halten ſollen/ als ob ihr alleſammt von dem höchſten GOtt gezeuget wäret. [Denn die Unterthanen ſind ihrer Oberkeit groſſe Ehre anzuthun ſchuldig.]

7 Aber ihr werdet ſterben [a] wie Menſchen/ und wie ein Tyrann zu [b] Grunde gehen.

a Wie Menſchen] Die geringers Standes ſind. [Denn es iſt nicht die Meynung/ daß ihr euch einbilden wolltet/ ich werde eurer ſchonen/ um der Herrlichkeit willen/ dazu ich euch erhaben/ ſondern der Tod wird euch ſo wol als alle andere Menſchen hinreiſſen. [Darum die Oberkeiten ſich zu erinnern haben/ daß ſie auch ſterbliche Menſchen ſeyn.]

b Grunde gehen] Wo ihr nicht recht haushaltet im Regiment/ werdet ihr nicht nur wie andere Menſchen ſterben/ ſondern ſchändlich/ und keines natürlichen Todes umkommen. [Denn die Tyrannen gemeiniglich ein jämmerliches und böſes Ende nehmen.]

8 [a] GOtt! mache dich auff/ und richte das Land/ denn du biſt [b] Erbherr über alle Heiden.

a GOtt] Nun beſchleuſſet Aſſaph dieſen Pſalm mit einem Wunſch oder kurtzen Gebetlein.

b Erbherr] Alle Völcker und Königreiche gehören dir erblich zu. [Dieweil es nun in dieſer Welt ſeltzam und verwirret zugehet im Regiment/ auch bey frommen gottſeligen Herrſchafften/ daß man von wegen deß Teufels Wut und der Leute Bosheit nicht alles recht und eben machen kan/ ſollen wir bitten/ daß JEſus Chriſtus/ als ein Richter der Lebendigen und Todten/ ſeine herrliche Zukunfft befördern/ und den Umkreiß der Erden richten wolle/ damit der gottloſe Hauffe ſeinem Verſchulden nach geſtrafet/ den Frommen aber ihre Frömmigkeit/ ſeiner Verheiſſung gemäß/ belohnet werde.]

Der LXXXIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm klaget die Kirche Gottes über das grauſame Wüten und Toben der Feinde/ und bittet/ daß GOtt ſolchem ſteuren und wehren/ die Feinde zu Schanden machen/ und die Unbußfertigen gantz und gar verderben wolle. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn wider die Tyrannen und Ketzer/ durch welche beyde die Kirche Gottes übe und jämmerlich verwüſtet wird.

1 Ein Pſalm-Lied Aſſaph.

2 GOtt! ſchweige doch [a] nicht alſo/ und ſey doch nicht ſo ſtille/ GOtt! halte doch nicht ſo inne.

a Nicht alſo] Zu der Unbilligkeit/ die deinem Volcke zugefüget wird/ und laß es nicht zu/ daß deine heilige Kirche verwüſtet und verheeret wird. [Denn unſers Bedünckens ſchweiget GOtt etwan gar zu lange ſtill zu dem Jammer und Elend ſeines Volcks.]

3 [a] Denn ſihe/ deine Feinde [b] toben/ und die dich haſſen/ richten den [c] Kopff auff.

a Denn] Folget die Urſache/ warum GOtt nicht länger ſchweigen ſolle.

b Toben] Sie machen deine Kirche unruhig mit ihrem Wüten und Toben.

c Kopff auff] Deine Feinde haben ſich wieder geſtärcket/ darum machen ſie ſich itzund auff/ daß ſie uns unterdrücken. [Es ſtecket aber unſer gröſſeſter Troſt darinnen/ daß unſere Feinde auch GOttes Feinde ſind/ ob ſie ſich gleich ſonſt gar andächtig ſtellen.]

4 Sie machen liſtige Anſchläge wider dein Volck/ und rahtſchlagen wider deine [a] * Verborgene.

a Verborgene] Das iſt: Sie begehren die jenigen zu vertilgen/ welche/ ob ſie wol rechtſchaffen froñ ſind/ ſo iſt dennoch ihre Frömigkeit und Heiligkeit für der Welt verborgen/ alſo/ daß man ſie für Ketzer hält. [Es hält aber die Welt die recht gottſeligen Menſchen für ein Fluch und Feg-Opffer/ und vermeynẽ/ weñ die hinweg geräumet wärẽ/ ſo würde wieder alles Glück und Heil in der Welt ſeyn/ und allenthalbẽ wol ſtehen.]

* H. Luth.] Das ſind/ die im Glauben der Welt verborgen leben/ daß man ſie für Ketzer hält.

5 Wol her/ [a] ſprechẽ ſie/ laſſet uns ſie außrotten/ daß ſie kein Volck ſeyn/ daß deß Namens Iſrael nicht mehr [b] gedacht werde.

a Sprechen ſie] Deine Feinde unter einander.

b Gedacht werde] Laſſet uns die Iſraeliten alſo vertilgen/ daß auch ihres Namens vergeſſen werde. Es war aber der Satan dazumal dẽ Volck Iſrael Spinnen-feind/ dieweil er wuſte/ daß der Sohn Gottes auß demſelbigen Volck menſchliche Natur an ſich nehmen würde. [Heutiges Tages aber ſind die Chriſten/ und nicht die Jüden/ die rechten Iſraeliten/ Gal. 6/16.]

6 Deñ ſie haben ſich mit einander [a] vereiniget/ und einẽ [b] Bund wider dich gemachet.

a Vereiniget] Wie ſie uns außrotten wollen/ darum ſo komm uns/ lieber GOtt! zu Hülffe.

b Bund] [Es ſaget aber der Prophet von denen/ daß ſie einen Bund wider Gott gemachet haben/ welche ſich ſeine Kirche zu vertilgen mit einander verbunden. Denn welcher die Kinder Gottes anrühret/ der rühret Gottes Augapffel an/ Zach. 2/8.]

7 Die Hütten der [a] Edomiter und [b] Iſmaeliter/ der [c] Moabiter und [d] Hagariter.

a Edomiter] Das iſt: Sie/ die Edomiter/ welche von Eſau/ deß Jacobs Bruder herkommen.

b Iſmaeliter] Welche von Iſmael/ dem Sohn Abraham/ den er mit der Egyptiſchen Magd Hagar gezeuget/ ihren Urſprung haben.

c Moabiter] Welches Geſchlecht von Moab/ dem Sohn Loth/ auffkommen iſt.

d Hagariter] Welche Völcker auch von obgedachter Hagar/ deß Abrahams Magd/ ihre Ankunfft haben/ und hernachmals Agarener/ folgends aber Saracener genennet worden. Denn es iſt gläublich/ daß Hagar/ nach dem ſie auß Abrahams Hauſe außgeſchaffet worden/ mehr Söhne hernach gebohren habe/ welche zugleich/ wie die Iſmaeliter/ der Iſraeliten Feinde geweſen. [Alle dieſe Völcker aber ſind der Iſraeliten Bluts-Verwandten/ und daneben ihre ärgeſten Feinde geweſen. Deñ die Kirche Gottes hat keine Feinde/ die ihr mehr zuſetzen und mehr Schaden thun/ als die falſchen Brüder.]

8 Der [a] Gebaliter/ [b] Amoniter und [c] Amalekiter/ die [d] Philiſter/ ſamt denen zu [e] Tyro.

a Gebaliter] Nachkommen. Man hält es aber dafür/ daß es die Einwohner der Landſchaft Gebal geweſen/ von welchem Ort man lieſet/ daß es an den Grentzen der weitberühmten Stadt Eleuteropolis gelegen. Es werden aber die Gebaliter auch unter die Nachkommen Eſau gezahlet.

b Ammoniter] Welche von Ammon/ dem Sohn Loth/ den er mit ſeiner Tochter in der Völlerey gezeuget hatte/ herkommen/ wie Gen. 19/38. zu ſehen.

c Amalekiter] Die ihren Urſprung haben von Amalek/ dem Sohn Eliphas/ deß Sohns Eſau/ Gen. 36/12. Es ſind aber die Edomiter/ Gebaliter und Amalekiter unterſchiedliche Völcker geweſen/ ob ſie wol alleſammt von Eſau ihre Ankunfft gehabt.

d Philiſter] Dieſe waren deß Volcks Gottes immerwährende und abgeſagte Feinde/ die ſie in der Nachbahrſchafft gegen dem groſſen Mittelländiſchen Meer hatten/ welche auch die Iſraeliten mit ihren Einfällen offt und viel geplaget habẽ.

e Tyro] In der groſſen reichen und weitberühmten Gewerb-Stadt. Denn ob wol zwiſchen dem Könige zu Tyro und David/ wie auch Salomo/ gute Freundſchafft und Vertraulichkeit geweſen/ ſo ſind auch ſonſten die Iſraeliten und Tyrer nicht allewege wol mit einander geſtanden.

9 Aſſur hat ſich auch zu ihnen [a] geſchlagen/ und [b] helffen den Kindern Loth/ Sela.

a Geſchlagen] Deñ die Aſſyrer haben den Kindern Iſrael viel Leides angethan/ wie die Bücher der Könige bezeugen.

b Helffen] Sie haben einen heimlichen Verſtand gemachet mit den benachbahrten Feinden der Iſraeliten/ den Ammonitern und Moabitern/ und ſind ihnen zu Willen worden/ ſo offt ſie einen Krieg wider die Kinder Iſrael angefangen. [Wiewol aber die Kirche GOttes hie auff dieſer Erden mit Feinden umringet iſt/ jedoch ſo hat ſie noch mehr und mächtigere Feinde/ nemlich/ die böſen Geiſter/ die in der Lufft herrſchen/ welche den Frommen nach ihrer Seelen ſtehen/ wider die wir uns mit geiſtlichen Wehren und Waffen müſſen gefaſſt machen/ und ſtreiten/ wie der Apoſtel Paulus uns lehret/ Epheſ.6/12.]

10 [a]Thue ihnen wie den [b]Midianitern/ wie [c]Siſſera/ wie Jabin am Bach [d]Kiſon.

a Thue] Als wollten die Kinder Iſrael ſprechen: Dieweil wir mehr Feinde denn Nachbahren haben/ ſo erhalte uns/ O lieber GOtt! und rotte die gottloſen Völcker auß/ damit ſie nicht deine Kirche vertilgen.

b Midianitern] Die von dem Iſraelitiſchen Feld-Oberſten Gideon biß auffs Haupt erleget worden/ Judic.7/21.

c Siſſera] Dem Feldhauptmann deß Königs Jabin.

d Kiſon] Allda deß erſtgedachten Königs Jabin Kriegs-Heer durch den Iſraelitiſchen Hauptmann Barak und die Prophetin Debora geſchlagen worden/ Judic.4/15.

11 Die vertilget wurden bey [a]Endor/ und wurden [b]zu Koht auff Erden.

a Endor] Nicht weit von einem Dorff/ alſo geheiſſen/ deſſen auch Meldung geſchicht 1 Sam.28/7.

b Zu Koht] Daß ſie daſelbſt auff dem Felde verfauleten.

12 [a]Mache ihre Fürſten wie Oreb und Seb/ alle ihre Oberſten wie Seba und Zalmuna.

a Mache] Das iſt: Gib/ daß deiner Feinde Oberſten und Hauptleute/ wenn ſie uns beſtreiten/ nicht beſſer Glück haben denn Oreb und Seb/ der Midianiter Fürſten/ welche von den Kindern Ephraim erwürget worden/ Jud.7/25. Und daß es ihnen nicht beſſer gelinge/ deñ Seba und Zalmuna/ den Midianitiſchen Königen/ welche Gideon hat umgebracht/ Jud.8/12.21.

13 Die da [a]ſagen: Wir wollen die Häuſer GOttes einnehmen.

a Sagen] Und mit groſſem Trotz und Ubermuht ſich rühmen/ ſie wollen unſere Städte einbekommen/ damit ſie die Hütten deß Stiffts auff dem Berge Zion/ und die Synagogen oder Schulen/ ſo hin und wieder im Königreich Iſrael gebauet ſind/ daß man darinnen das Geſetz Gottes lehren ſoll/ einreiſſen und verheeren. [Denn ob wol die Feinde der Chriſtlichen Kirchen mehrentheils andere/ und zwar weltliche Urſachen vorwenden/ darum ſie einen Krieg anfangen/ ſo gehen ſie doch vornehmlich damit um/ daß ſie das rechte reine Predig-Amt deß Worts GOttes abſchaffen.]

14 GOtt mache ſie wie einen [a]Wirbel/ wie Stoppeln vor dem [b]Winde.

a Wirbel] Der immer rings umher getrieben wird/ alſo laß ſie auch einen Schwindel ankommen/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie thun/ und ihres Rahts nicht wiſſen.

b Winde] Daß ſie eben beſtehen wie die Stoppeln/ die der Wind hin und her treibet.

15 Wie ein Feuer den Wald [a]verbrennet/ und wie eine Flamme die Berge anzündet.

a Verbrennet] Da dürre Geſträuche und Hecken ſind/ alſo laß deinen Zorn über ſie gehen/ und nicht auffhören/ biß ſie gar verzehret ſind. [Deñ wo ein Wald anbrennet/ ſonderlich/ wenn das Feuer Uberhand genom̃en/ da kan man nicht mehr löſchē.]

16 Alſo [a]verfolge ſie mit deinem Wetter/ und erſchrecke ſie mit deinem Ungewitter.

a Verfolge] Schlage ſie darnieder/ und richte ſie zu Grunde/ gleich als wenn einen ein ſchrecklich und ſchwer Wetter überfället. [Alle dieſe greulichen Flüche kommen nicht her auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit/ ſondern auß einem göttlichen Eifer/ da die Chriſtliche Kirche begehret/ daß Gott ſeines Namens Ehre retten/ und ſeine Kirche nicht gar wolle vertilgen laſſen. Ein anders aber iſt eigene Rachgierigkeit/ welche Chriſtus verboten hat/ da er uns auch für die Verfolger bitten heiſſet/ Matth.5/44.]

17 [a]Mache ihr Angeſicht voll Schande/ daß ſie nach deinem Namen [b]fragen müſſen.

a Mache] Weil dennoch unter den Feinden etliche ſind/ denen noch zu helffen/ ſo mildert der Prophet dieſen ſeinen Fluch in den folgenden Worten.

b Fragen müſſen] Das iſt: Verſchaffe/ daß ſie mit ihren Rähten und Anſchlägen/ die ſie wider deine Kirche gemachet/ häßlich anlauffen/ und gar zu Schanden werden/ damit ſie gedemühtiget werden/ deine Herrlichkeit erkennen/ und alſo zu dir bekehret werden. [Denn auch unter den allergrimmigſten Feinden der Kirchen werden etliche zum HErrn bekehret. Ein Exempel haben wir an Saulo/ der hernach Paulus genennet worden/ Act.9/1.]

18 Schämen müſſen ſie ſich/ und erſchrecken immer mehr und mehr/ und zu Schanden werden/ und [a]umkommen.

a Umkommen] Daß ſie zeitlich und ewiglich verderben/ welche unter deinen Feinden gar unbußfertig ſind/ und ihnen nicht mehr zu helffen iſt.

19 So werden ſie [a]erkennen/ daß du mit deinem Namen heiſſeſt HErr allein/ und der Höchſte in aller Welt.

a Erkennen] Gib/ daß deine Feinde/ ſie wollen oder nicht/ dennoch erkennen müſſen/ daß du allein Gott und HErr ſeyſt/ welcher alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden/ für deſſen Majeſtät und Herrlichkeit alle Creaturē erzittern müſſen. [Denn unter den Feinden der Chriſtlichen Kirchen erkennen auch endlich etliche die Herrlichkeit Gottes/ der ſeine Kirche ſchützet und ſchirmet/ aber ſie verzweifeln doch. Als da Julianus/ der Abtrünnige/ eine Hand voll ſeines Bluts gen Himmel auffgeworffen/ und geſaget: Du Galiläer haſt endlich gewonnen/ damit er zu verſtehen geben/ daß ihm Chriſtus überlegen ſey/ den er biß daher Spotts-Weiſe einen Galiläer geheiſſen.]

Der LXXXIV. Pſalm.

DEr Prophet lobet und preiſet die Predigt deß göttlichen Worts/ und ſonderlich das Predig-Amt deß heiligen Evangelii/ welches der Prophet im Geiſt geſehen/ wie es durch die Apoſtel hin und wieder in der gantzen weiten Welt angerichtet ſollte werdē/ und hält daſſelbige höher/ um ſeines beſondern groſſen Nutzens willen/ denn alle dieſer Welt Reichthum und Ehre/ bittet auch Gott/ daß er ſolches um Chriſti/ deß Mittlers und Heilandes willen/ gnädiglich erhalten wolle. Durch dieſen Pſalm ſollen wir uns ſelbſt auffmuntern/ daß wir das Predig-Amt deß heiligen Evangelii lieb haben/ hoch und in allen Ehren halten.

1 Ein Pſalm der a Kinder Korah/ auff der b Githith vorzuſingen.

a Kinder Korah] Dieſe ſind zur Zeit Davids vortreffliche Sänger/ und etliche unter ihnen auch mit ſonderbahren Gaben der Weiſſagung begabet geweſen/ wie 1 Chron.7. zu ſehen. Der Kinder Korah Vater zwar/ ſo in der Wüſten auffrühriſch worden/ iſt daſelbſten umkommen/ ſie aber ſind von GOtt erhalten worden/ Num.26/58. und haben viel Gutes in der Kirchen bey dem Gottesdienſt geſchaffet.

b Githith] Diß iſt ein Name eines Muſicaliſchen Inſtruments oder Säitenſpiels/ itziger Zeit unbekannt.

2 WIe lieblich ſind deine [a]Wohnungen/ HErr [b]Zebaoth!

a Wohnungen] Der Prophet brauchet zwar allhie ſolche Worte und Reden/ dadurch der Gottesdienſt/ wie er im Alten Teſtament in Ubung geweſen/ beſchrieben wird/ aber verſtehet in Warheit und eigentlich das Predig-Amt deß Evangelii/ wie ſolches im Neuen Teſtament iſt.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ unter dem alle Creaturen/ ſonderlich die heiligen Engel/ gleichſam zu Felde ligen/ und ihm dienen. Und will der Prophet ſagen: O wie lieblich iſt es/ in deinen Kirchen wohnen/ welche du hin und wieder durch die Predigt deß Evangelii gepflantzet haſt/ da man höret die holdſelige Stim̃e deß Evangelii/ und da die von Gott eingeſetzete heilige Sacramente außgeſpendet werdē. [Darum ſo mögen die jenigen zuſehen/ ob ſie werth ſeyn/ daß ſie Chriſten genennet werden/ welche mit groſſem Eckel und Widerwillen zur Predigt deß Evangelii kommen.]

3 Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den [a]Vorhöfen deß HErrn: Mein Leib und Seele [b]freuen ſich in dem lebendigen GOtt.

a Vorhöfen] Ich habe ein ſolch groß Verlangen/ die Oerter zu beſuchen/ da man das Evangelium von Chriſto prediget/ daß ich ſchier gar für ſolchem groſſen Verlangen und Begierde verſchmachte.

b Freuen ſich] Und kan mir keine gröſſere Freude wiederfahren/ habe auch keine gröſſere Luſt/ als wenn ich an einen ſolchen Ort gehen ſoll/ da man das Wort Gottes prediget. Denn da iſt gewißlich der wahre lebendige GOtt zugegen/ der durch ſeine Gnade himmliſche Gutthaten allda ſchencket und außtheilet. [Wiewol aber auch die Patriarchen im Alten Teſtament ihre Evangeliſchen Verheiſſungen gehabt haben/ die ſie im Tempel deß HErrn gehöret/ da auch der Tod Chriſti durch die Opffer abgebildet ward/ ſo hat doch der Prophet hiemit anzeigen wollen ſein Verlangen/ das er habe nach der vollkommenen Predigt deß Evangelii/ die noch ſollte geoffenbahret werden/ und hat zugleich abmahlen wollen den Eifer der erſten Kirchen gegen dem Evangelio Chriſti/ welcher dazumal viel gröſſer und inbrünſtiger geweſen/ denn er heutiges Tages iſt/ ſonderlich bey denen/ welche nunmehr der Lehre deß Evangelii müde und überdrüſſig worden.]

4 Denn der [a]Vogel hat ein Haus funden/ und die Schwalbe ihr Neſt/ da ſie Jungen hecken/ nemlich/ deine Altare/ HErr Zebaoth! mein König und mein GOtt!

a Vogel] Das iſt: Gleich wie die Vögelein ihnen Neſter ſuchen/ dariñen ſie nicht allein ſicher ſeyn/ ſondern auch/ daß ſie dahin Eyer legen/ daſelbſten Jungen außhecken/ und ernähren können/ alſo ſind wir/ O du König JEſu Chriſte! unſer Gott! du ewiger Sohn Gottes! der du gleiches Weſens mit dem Vater biſt/ von Hertzen frölich/ daß wir in der Predigt deß Evangelii Ruhe finden für unſere Gewiſſen/ und rechten Troſt in allerley Anfechtungen. Wir ſind aber nicht allein bey deinem Evangelio für unſere Perſon in Ruhe und gutem Frieden/ ſondern es werden auch bey demſelbigen deinem Predig-Amt/ als in dem Schoß der Chriſtlichen Kirchen/ täglich geiſtlicher Weiſe Jungen gezeuget/ und auffgezogen/ welche auß Waſſer und Geiſt in der Tauffe wiedergebohren/ durch das Wort deß Evangelii ernähret/ und mit deinem Leib und Blut im Abendmahl geſpeiſet werden. [Daß ſind herrliche Gaben und Gutthaten Chriſti/ welche durch das Predig-Amt deß heiligen Evangelii uns dargereichet und mitgetheilet werden.]

5 Wol denen/ die in deinem Hauſe [a]wohnen/ die loben dich [b]immerdar/ Sela.

a Wohnen] Die rechte Bürger und Glieder deiner Kirchen ſeyn/ das ſind gar glückſelige Leute.

b Immerdar] Sie preiſen deine Gutthaten in dieſer Welt/ und werden dich auch dort ewiglich loben und preiſen. [Denn der iſt nicht werth/ daß er ein Chriſt genennet werde/ welcher ſich ſchämet/ Chriſtum ſeinē Erlöſer zu loben und zu preiſen.]

6 Wol den Menſchen/ die dich für ihre Stärcke halten/ und von Hertzen dir [a]nachwandeln.

a Nachwandeln] O wie ſelig ſind die/ welche ſich nicht auff ihre Kräffte oder eigen Verdienſt verlaſſen/ ſondern auff dich/ den einigen wahren GOtt/ und ihrem Erlöſer Chriſtum vertrauen/ und wiſſen/ daß ſie durch deine Gnade und Verdienſt wider aller Gewalt deß Teufels und der Höllen beſtehen mögen. Bemühen ſich auch mit gantzem Fleiß dahin/ daß ſie auff dem Wege deiner Gebote wandeln/ und in ihrem Beruff dir getreulich und fleiſſig dienen.

7 Die durch das *Jam̃erthal gehen/ und machen daſelbſt Brunnen/ und die [a]Lehrer werden mit viel Segen geſchmücket.

* Jammerthal] H. Luth. Ziehen hin und wieder/ und lehren die Leute.

a Lehrer] Das ſind die Apoſtel/ als die Vornehmſten unter denen/ die Chriſto nachwandeln/ und ſind von ihm in die gantze Welt/ ſo da warhafftig ein Jammerthal iſt/ außgeſandt worden/ hin und wieder das Evangelium zu predigen/ und das Predig-Amt zu beſtellen. Die graben (alſo zu reden) an ſolchen Orten heilſame Brunnen deß Worts Gottes/ darauß die dürſtigen und betrübten Gewiſſen recht mögen erqvicket werden/ daß hernach die Leute/ ſo auß ſolchen himmliſchen Troſt-Brunnen trincken/ viel fertiger/ und mit willigerm Hertzen durch das Jammerthal hindurch dringen/ und nicht unter ſo mancherley dieſer Welt Anfechtungen verſchmachten. Solche Predigt deß Evangelii/ es ſeyn gleich die Apoſtel/ oder ihre rechte Nachkömmlinge/ die bedecken und überſchütten gleichſam ihre Zuhörer mit vielfältigen Segen/ das iſt/ mit himmliſchen Gaben und Gutthaten.

8 Sie erhalten einen Sieg nach dem andern/ daß man ſehen muß/ der rechte Gott ſey [a]zu Zion.

a Zu Zion] Das iſt: Die Apoſtel und ihre rechte Nachfolger/ die Prediger deß Evangelii/ erhalten in dem geiſtlichen Kriege immerdar neue Siege/ in dem ſie täglich dem HErrn Chriſto mehr Leute gewinnen/ und mit geiſtlichen Wehren und Waffen durch das Wort Gottes und inbrünſtiges Gebet die Irrthüme in der Religion und Lehre beſtreiten/ damit die Irrigen/ Verführten/ ſo wieder auff den rechten Weg gebracht/ GOtt die Ehre geben/ und ihre Vernunfft dem Worte Gottes unterwerffen/ wie Paulus 2 Cor.10. anzeiget. [Solcher glücklicher Fortgang der Predigt deß Evangelii bezeuget/ daß der wahre ewige einige GOtt in dreyen Perſonen bey ſeiner Kirchen zugegen ſey/ und die Predigt deß Evangelii ſegne/ daß ſie viel Frucht ſchaffe.]

9 HErr GOtt Zebaoth! höre mein [a]Gebet/ [b]vernimm es/ GOtt Jacob! Sela.

a Gebet] Welches ich zu dir um Erhaltung deß Predig-Amts deines göttlichen Worts thue.

b Vernimm es] Was ich der Kirchen und Predig-Amts halben für dein Volck bitte.

10 GOtt! unſer Schild/ [a]ſchaue doch/ ſihe an das Reich deines [b]Geſalbten.

a Schaue doch] Halte ein wachend Auge über deine Kirche.

b Geſalbten] Unſers Meſſiä/ und um deſſelbigen willen erhöre unſer Gebet/ erhalte das Predig-Amt und deine Kirche/ dieweil er ihre Erlöſung und ewiges Heil durch ſein theuer vergoſſenes Blut erworben hat. [Wir ſollen auch bitten/ daß GOtt ſeine Kirche und das Predig-Amt erhalten und beſchirmen wolle. Und ſollen den Vater bitten in dem Namen Chriſti/ ſo werden wir gewißlich erhöret/ Joh.16/23.]

11 Denn ein Tag in deinen [a]Vorhöfen iſt beſſer deñ ſonſt tauſend/ ich will lieber der [b]Thür hüten in meines Gottes Hauſe/ deñ lange wohnen in der Gottloſen Hütten.

a Vorhöfen] Das iſt: In deiner Kirchen/ oder Verſamlung.

b Thür hüten] Und will lieber der Geringſte ſeyn in der rechten Kirchen Gottes/ denn etwa an einem gottloſen Hofe/ oder in einen abgöttiſchen Tempel in höchſten Ehren und Würden ſitzen. Das möchten wir alſo vorbringen: Ich wollte lieber in einer Kirchen/ da man das Evangelium Chriſti rein und lauter prediget/ ein Meßner ſeyn/ denn Papſt zu Rom/ oder Türckiſcher Käyſer. [Denn die recht frommen Chriſten halten die Lehre deß Evangelii höher als aller Welt Schätze.]

12 [a]Denn Gott der HErr iſt [b]*Sonne und Schild/ der HErr gibt Gnade [c]** und Ehre/ er †wird kein Gutes mangeln laſſen den [d]Frommen. † Pſal.34/11. Luc.22/35.

a Denn] Folget die Urſache deß Vorigen.

b Sonne und] Das iſt: Dieweil GOtt in ſeiner Kirchen durch ſein Wort/ als die helle lichte Sonne/ uns den Weg zur ewigen Seligkeit zeiget/ und die Finſterniß der Traurigkeit vertreibet/ er auch aller derer/ die dem Evangelio gläuben/ getreuer Schutz und Schirmer iſt wider alles/ das uns an Leib und Seele ſchaden möchte.

*H. Luth.] Er lehret und ſchützet/ tröſtet und hilfft.

c Und Ehre] Das iſt: Gott ſchencket uns in ſeiner Kirchen durch die Predigt deß Evangelii Vergebung der Sünden/ welches eine Gnade iſt und ewige Ehre/ das iſt/ ewiges Leben.

**H. Luth.] Für den Haß und Schmach der Welt.

d Frommen] Die auß wahrem Glauben ſich aller Gottſeligkeit befleiſſigen/ und unſträfflich leben/ denen wird GOtt alles Gutes erzeigen/ und ihnen keinen Mangel laſſen an allem/ was ſie bedürffen/ wie Matth.6/25. Chriſtus verſpricht.]

13 HErr Zebaoth! wol dem Menſchen/ der ſich auff dich [a]verläſſet.

a Verläſſet] Welcher gläubet an GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ der wird nicht verlaſſen werden/ auch nicht verderben/ ſondern die ewige Seligkeit erlangen/ und durch dieſen Glauben iſt er worden ein Bürger in der Kirchen Gottes. [Denn allein durch den Glauben werden wir gerecht und ſelig.]

Der LXXXV. Pſalm.

SO viel man auß allen Umſtänden dieſes Pſalms abnehmen kan/ ſo iſt es zur ſelbigen Zeit/ als dieſer Pſalm gemachet worden/ ſehr übel geſtanden in der Kirchen Gottes im weltlichen Regiment/ und auch in der Haushaltung / alſo/ daß damals wenig taugliche und reine Lehrer göttliches Worts geweſen/ welche das betrübte Volck recht hätten tröſtẽ mögen/ im weltlichen Regiment hat ſich groſſe Unruhe erhaben/ und iſt groß Mißtrauen unter den Leuten entſtanden in der Haushaltung/ Fehl-Jahr und Miß-Gewächſe am Geträide / welches alles Anzeigungen geweſen/ daß GOtt hoch über ſein Volck erzürnet ſey. Demnach bittet die Chriſtliche Kirche in dieſem Pſalm GOtt den HErrn/ daß er von ſeinem Zorn gnädiglich ablaſſen/ durch ſein Wort wiederum mit ſeiner Kirchen gnädig und freundlich reden/ im weltlichen Regiment Ruhe und Friede verleihen/ auch den zeitlichen Segen ihnen wieder zuſtellen/ und die Theurung abwenden wolle/ damit ſein Volck in guter Ruhe ein ehrlich gottſeliges Leben anrichten und führen möge. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen/ ſo offt entweder eine oder mehr obgedachter Plagen die Kirche GOttes drücken und beſchweren.

1 Ein Pſalm der Kinder Korah/ vorzuſingen.

2 HErr! der du biſt vormals gnädig geweſen deinem [a]Lande/ und haſt die Gefangenen Jacob [b]erlöſet.

a Lande] Canaan und deinem Volck/ das darinnen wohnet.

b Erlöſet] Das iſt: Du haſt dein Volck zu etlichen malen auf freyen Fuß geſtellet/ alſo/ daß ob wol die Iſraeliten um der Sünde willen eine Zeitlang von ihren Feinden bezwungen worden/ dennoch hernach/ wenn ſie Buſſe gethan/ durch deine Hülffe wiederum frey und ledig gemachet ſind. Deſſen uns/ weñ gleich ſonſt nichts wäre/ das Buch der Richter genugſam Zeugniß geben kan. Dariñen erzählet wird/ wie offt die Iſraeliten unter der Feinde Gewalt um ihrer Sünde willen gerahten/ und wie offt ſie wiederum darauß erlediget wordẽ/ ſo bald ſie immer rechtſchaffene Buſſe gethan. Darum denn der Prophet ſich darüber verwundert/ wie es doch komme/ daß GOtt/ der ſich zuvor ſo offt barmhertzig und milde erzeiget/ itzt wider ſeine Gewonheit ſo hart und unerbittlich ſich ſtelle.

3 Der du die Miſſethat vormals vergeben haſt deinem Volck / und alle ihre Sünde [a]bedecket/ Sela.

a Bedecket] Daß du ſolche den Iſraeliten nicht zugerechnet haſt. [Es werden aber unſere Sünden zugedecket durch den vollkommenen Verdienſt unſers Mittlers JEſu Chriſti.]

4 Der du vormals haſt allen deinen Zorn [a]auffgehaben / und dich [b]gewendet von dem Grimm deines Zorns.

a Auffgehaben] Daß du auch die wolverdiente Strafen der Sünden abgewandt haſt.

b Gewendet] Daß du ſie nicht ferner um ihrer Sünden und Laſter willen geplaget. [Denn wenn man ernſtliche Buſſe thut/ ſo nimmt GOtt auch die leiblichen Strafen hinweg/ oder mildert ſie doch gewißlich.]

5 Tröſte uns/ GOtt/ unſer [a]Heiland! und [b]laß ab von deiner Ungnade über uns.

a Heiland] An dem all unſer Heil ſtehet/ wende dein gnädig und väterlich Angeſicht zu uns.

b Laß ab] Denn weil du dich biß daher jederzeit gnädig und milde erzeiget haſt/ ſo bitten wir dich demühtiglich/ du wolleſt ſolches auch itzunder thun/ uns unſere Sünde verzeihen / und die wolverdienten Strafen derſelben hinweg nehmen. [Denn wenn GOtt erzürnet iſt/ läſſet ſich es anſehen/ als ob er ſein Angeſicht von uns abgewandt hätte.]

6 Willt du denn ewiglich über uns [a]zürnen / und deinen Zorn gehen laſſen immer [b]für und für?

a Zürnen] Wird deß Jammers / den wir zwar wol verſchuldet haben/ kein Ende werden?

b Für und] Wird denn dein Grimm nicht nur ein Jahr oder zwey/ ſondern viel Jahr lang währen? Deſſen Zorn doch ſonſten nur ein Augenblick währet/ darnach pflegeſt du deine Gnade und Barmhertzigkeit bald wiederum zu erzeigen.

7 Willt du uns deñ nicht wieder erqvicken/ daß ſich dein Volck über dir [a]freuen möge?

a Freuen möge?] Wenn du biſt anders Sinnes worden/ daß du dich gütig und gnädig gegen uns erzeigeſt. Denn wir wiſſen wol/ daß du deine Kinder nicht von Hertzen betrübeſt/ Thren. 3/33.

8 HErr! erzeige uns deine Gnade / und [a]hilff uns.

a Hilff uns] [Denn menſchliche Anſchläge und Hülffe ſind vergebens/ wo GOtt nicht hilffet.]

9 Ach! daß ich hören ſollte/ daß GOtt der HErr [a]redete/ daß er Friede zuſagte ſeinem Volck und ſeinen Heiligen/ auff daß ſie nicht auff eine Thorheit [b]*gerahten.

a Redete] Ach! daß GOtt durch ſeine Propheten und getreue Kirchendiener mit uns redete/ und uns ſolche Dinge ſagen lieſſe/ darauß wir Troſt ſchöpffen könnten/ daß er uns wieder Friede/ Ruhe und Wolfahrt ſchaffen und geben wollte.

b Gerahten] Ach! daß Gott durch ſein Wort die frommen Hertzen tröſtete/ damit ſie nicht durch die beſchwerliche und langwierige Trübſal überwunden / in Ungeduld gerahten/ und entweder anfangen an der reinen Lehre zu zweifeln/ oder ſich zu der Abgötterey begeben/ oder auß Verzweifelung ſich in andere Sünde und Laſter ſtürtzen/ und ſich an Leib und Seele verderben. [Denn es entſtehen auch in frommer Menſchen Hertzen mancherley Anfechtungen / wenn die Kirche etwa lange mit beſchwerlichem Unglück beladen wird.]

*H. Luth.] Daß ſie nicht zu letzt verzagen/ oder ungeduldig werden/ und GOtt läſtern.

10 Doch iſt ja ſeine Hülffe [a]nahe denen/ die ihn fürchten/ daß in unſerm Lande [b]*Ehre wohne.

a Nahe] Mit dieſen Worten tröſtet der Prophet die Chriſtliche Kirche und ſich ſelbſt/ und ſpricht: Es iſt gewißlich Gottes Hülffe nicht weit/ die er den Frommen/ und die ihn fürchten/ in dieſen gantz beſchwerlichen Zeiten ſchaffen wird.

b Ehre wohne] Der Prophet weiſſaget alſo von der göttlichen Hülffe/ daß man zum Gegentheil leichtlich darauß abnehmen kan/ in was Jammer und Noht damals das Volck Gottes geſtecket ſey/ und richtet ſeine Weiſſagung dahin/ daß er zugleich auch um die Gutthaten bittet/ auff welche er hoffet und wartet/ als wollte er ſprechen: Verſchaffe/ daß wie unſere Hoffnung zu dir ſtehet/ wir nicht für den Heiden zu Schandẽ werden/ wenn ſie ſehen/ daß deß Jam̃ers und Elends bey uns kein Ende ſeyn will/ ſondern gib / daß ſich es im Augenſchein befinde/ daß wir dein liebes Volck ſeyn/ deſſen du dich annim̃ſt.

*H. Luth.] Daß es löblich zugehe/ die Leute from̃ ſeyn gegen einander. In dem die wahre Religion und gut Regiment unter dem gantzen Himmel ſchön blühet.

11 Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede ſich [a]küſſen.

a Küſſen] Gib/ daß wie wir deſſen gewärtig ſeyn/ unter uns Liebe und Treue im Schwange gehe/ gib/ daß Friede und Gerechtigkeit bey uns in Ubung ſey/ damit wir ein ehrbahres und ſtilles Leben führen mögen.

12 Daß Treue auff der Erden wachſe / und Gerechtigkeit vom Himmel [a]ſchaue.

a Schaue] Gib/ daß die Treue unter uns wachſe und zunehme/ die Gerechtigkeit von allen Orten her ſcheine/ damit die Leute gegen und unter einander treu ſeyn/ und keiner dem andern Unrechts oder Leides zufüge.

13 Daß uns auch der HErr Gutes thue/ damit unſer Land ſein Gewächs [a]gebe.

a Gebe] GOtt gebe uns Friede/ Glück und Wolfahrt/ laſſe uns auch künfftig fruchtbahre Jahre erleben. [Denn Theurung und wolfeile Zeit ſtehen in Gottes Hand.]

14 Daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe/ und im [a]Schwange gehe.

a Schwange gehe] Wir bitten/ daß Billigkeit und Redlichkeit bey uns im Regiment ihren Vorgang habe. Denn alſo wird Gott ihm unſer gottſeliges ehrliches Leben gefallen laſſen/ auch gnädiger mit uns handeln/ denn bißher geſchehen. [Es findet ſich aber auß dieſem Pſalm lauter und klar/ daß zu derſelben Zeit es übel in der Kirchen bey dem Volck Iſrael geſtanden/ darinnen nicht allein allerley Ungebührliches vorgegangen/ ſondern auch groſſe Strafen und Plagen ihnen auff den Hals gelegen. Darum wir uns nicht ärgern ſollen/ wenn auch heutiges Tages in der Chriſtlichen Kirchen allerley Aergerniß vorgehen/ und ſie mit ſchwerer Strafe der Sünden halben beladen wird. Wir ſollen aber GOtt bitten/ daß er der betrübten Kirchen helffen / die wolverdienten Strafen der Sünden abwenden/ oder gnädiglich mildern wolle.]

Der LXXXVI. Pſalm.

JN dieſem Pſalm bittet David/ daß ihn GOtt unter ſo mancherley Plagen und Verfolgungen/ die er von den Feinden erlitten / gnädiglich erhalten wollte. Unter dem Gebet aber/ in dem er die Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit Gottes erzählet/ ſtärcket er auch zugleich damit ſeinen Glauben. Es iſt aber dieſes Gebet Davids ſonderlich und vornehmlich zu dem Sohn Gottes gerichtet. Dieſen Pſalm mögen wir gebrauchen/ ſo offt wir in einer Angſt ſtecken.

1 Ein Gebet Davids.

HErr! [a]neige deine Ohren/ und [b]erhöre mich/ denn ich bin elend [c]und arm.

a Neige] Wie die jenigen thun/ die mit Fleiß auff etwas mercken wollen. [Wiewol nun auch ſonſten die heilige Schrifft alſo von unſerm HErrn und GOtt redet/ als ob er Augen/ Ohren/ Hände und Füſſe hätte/ jedoch/ da David allhie den Sohn GOttes anredet/ daß er ſeine Ohren neigen wolle/ zeiget er damit deutlich an/ daß derſelbige/ das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen/ ſollte Menſch werden.

b Erhöre mich] Der ich demühtig zu dir ſchreye.

c Und arm] Ich bin nun lange Zeit in Jammer und Elend. Denn ob ich wol etliche Mitgeſellen habe/ die mit mir im Elende herum ziehen/ ſo habe ich doch mehr Beſchwerden deñ Troſtes von ihnen.

2 Bewahre meine [a]Seele/ denn ich bin [b]*heilig/ hilff du/ mein GOtt! deinem [c]Knechte/ der ſich verläſſet auff dich.

a Seele] Erhalte mein Leben.

b Heilig] Weil du weiſſeſt/ daß ich nichts Ubels oder Sträfliches wider den Saul gehandelt habe. [Denn wir dürffen wol unſere Unſchuld bey Gott anbringen/ wenn wir unſer Thun und der Feinde unbillige Handlungen gegen einander halten.]

*H. Luth.] Heilig kan hie auch heiſſen verdammet und verachtet/ per antiphraſin, als ein Ketzer.

c Knechte] Der dir bißher gedienet/ und dich geehret hat. Wie du nun ſonſten alle/ die dich ehren/ und dir dienen/ erhälteſt/ alſo erhalte mich auch / weil ich mich auff dich verlaſſe. [Denn du/ O GOtt! haſt ſo vielfältig in deinem Wort zugeſaget/ daß niemand/ der auff dich traue/ ſolle zu Schanden werden.]

3 HErr! ſey mir gnädig/ denn ich ruffe täglich [a]zu dir.

a Zu dir] Weil du ſonſten die nicht verläſſeſt/ welche dich inbrünſtig und ohn Unterlaß anruffen/ ſondern dein Gebrauch iſt / daß du ihnen hilffeſt/ wie Luc. 18/7. verſprochen worden.

4 Erfreue die Seele deines Knechts/ denn nach dir/ HErr! [a]verlanget mich.

a Verlanget mich] Mein GOtt! erfreue mich mit deiner Hülffe/ denn ich bin von ſo vielem Jammer ſehr traurig worden/ ſeufftze und ſehne mich nach deiner Hülffe und Troſt.

5 Denn du/ HErr! †biſt gut und gnädig/ von groſſer Güte allen/ die dich [a]anruffen.

† Joel 2/13. Jon. 4/2.

a Anruffen] [Ich weiß/ daß du ein gnädiger Gott biſt/ der den Betrübten gerne hilffſt/ und ob wir dich wol mit unſern Sünden erzürnet haben/ ſo läſſeſt du dich doch verſöhnen/ vergibſt die Sünden/ und hilffeſt auß groſſer Erbarmung denen/ die dich auß wahrem Glauben darum anruffen.]

6 Vernimm/ HErr! mein Gebet/ und mercke auff die Stimme meines [a]Flehens.

a Flehens] Ach HErr! bedencke doch/ wie erbärmlich ich zu dir ſchreye/ ach HErr! verachte ſolch ernſtlich inbrünſtig Gebet nicht.

7 In der Noht ruffe ich dich an/ du wolleſt mich [a]erhören.

a Erhören] In meiner Angſt ſchreye ich zu dir/ wie ich vor der Zeit offt gethan / da du mich allewege erhöret haſt/ und mir herauß geholffen/ darum wolleſt du mich itzt auch erhören/ und mir helffen.] Denn wenn wir Gottes Hülffe ſchon zuvor erfahren haben/ ſollen wir dadurch ſo viel deſto mehr beweget werden/ in künfftigen Trübſalen wiederum unſere gewöhnliche Zuflucht/ nemlich/ das Gebet an die Hand zu nehmen.]

8 HErr! es iſt dir kein gleiche unter den Göttern/ und iſt niemand / der thun kan [a]wie du.

a Wie du] Kein Gott iſt im Hiñel und auff Erden/ der ſo gütig wäre/ uñ ſo herrlich/ auch ſo wunderbahrlicher Weiſe erretten könnte/ als du. Es will aber David mit dieſen Worten nicht verſtanden haben/ daß mehr Götter ſeyn/ deren einer ſtärcker als der andere / ſondern er lehret hiemit/ daß aller Heiden erdichtete Götter nichts ſeyn/ denn nur heilloſe Götzen und ein bloſſer Name: JEſus Chriſtus aber/ der Sohn GOttes/ ſey der wahre/ ewige und allmächtige Gott. Denn er iſt der Schöpffer/ und wiederum auch der Erlöſer der gantzen Welt.]

9 Alle Heiden/ die du gemachet haſt/ werden kommen / und vor dir anbeten/ HErr! und deinen Namen [a]ehren.

a Ehren] Das iſt: [Auß allen Heiden werden etliche unſern HErrn Jeſum Chriſtum erkennen/ ihn für ihren GOtt anbeten/ ſeinen Namen preiſen/ und ihren Erlöſer loben und ehrẽ.]

10 Daß du ſo groß biſt/ und [a]Wunder thuſt/ und allein [b]GOtt biſt.

a Wunder thuſt] Unter allen Wunderwercken aber deß Sohns Gottes/ die er im Alten und Neuen Teſtament gethan hat/ iſt dieſes das gröſſeſte/ daß er das menſchliche Geſchlecht durch ſein bitter Leiden und Sterben von dem ewigen Tode erlöſet/ und den Tod durch ſeinen Tod überwunden hat.]

b GOtt biſt] Mit dem Vater und heiligen Geiſt. Denn auſſer der heiligen Dreyfaltigkeit iſt kein Gott/ ſintemal aller Heiden Götzen nichts ſind. [Hierauß haben wir ein gewiſſes Zeugniß von der ewigen Gottheit unſers HErrn Chriſti.]

11 Weiſe mir/ HErr! deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Warheit/ erhalte mein Hertz bey dem *Einigen/ daß ich deinen Namen [a]fürchte.

*Einigen] H. Luth. Das iſt: GOttes Wort/ das bleibet und machet einig. Andere Lehren zutrennen/ und machen eitel Rotten.

a Fürchte] Das iſt: Erleuchte mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß ich allezeit das wiſſe und thue/ was dir gefällig iſt/ und gib mir nur einig uñ allein das/ daß ich dich als dein Kind fürchte/ und in Ehren habe. [Denn wo das Hertz durch den heiligen Geiſt erleuchtet iſt/ und ſich allein darauff gibt/ daß es GOtt fürchte/ da wird ein heiliges Leben und gottſeliger Wandel folgen. So aber dieſer vortreffliche Prophet bittet/ daß er noch mehr durch den heiligen Geiſt erleuchtet/ und von ihm regieret werde/ wie viel mehr ſollen wir um beydes bitten/ damit wir nicht (ſonderlich in Trübſal und Elend) von dem rechten Wege göttliches Worts und Willens abweichen.]

12 Ich [a]dancke dir/ HErr! mein GOtt! von gantzem Hertzen/ und ehre deinen Namen ewiglich.

a Dancke] Und lobſinge dir/ wenn du mich regiereſt und erretteſt/ ich rühme und preiſe dich auch ohn Unterlaß.

13 Denn deine Güte [a]iſt groß über mich/ und haſt meine Seele errettet auß der tieffen [b]Höllen.

a Iſt groß] Darum ſoll ich dich billig loben und ehren/ daß du mir bißhero ſo viel groſſe Gnade und Gutthaten erzeiget haſt.

b Höllen] Alſo/ daß du nicht allererſt itzt anfängeſt mir Gutthaten zu erweiſen/ ſondern es ſind deren ein gantzer Hauffe/ die ich vor der Zeit von dir empfangen habe. Denn da ich zu mehrmalen in groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr kommen/ und in ſolchen Aengſten geweſen/ daß mich bedüncket/ ich wäre nicht allein in die Hölle hinab/ ſondern wenn noch etwas tieffers und beſchwerlichers unter der Höllen darunter ſeyn könte/ dahin wäre ich gantz und gar verſuncken/ noch haſt du mich väterlich darauß errettet. [Mit dieſem Exempel ſollen ſich die tröſten/ welche in ſo groſſe Noht ſtecken/ daß ſie meynen/ ſie werden ſich nimmermehr herauß reiſſen mögen.]

14 GOtt! es ſetzen ſich die [a]Stoltzen wider mich/ und der Hauffe der Tyrannen ſtehet

mir nach meiner [b] Seelen/und haben dich nicht vor Augen.

a Stoltzen] Die hochmühtigen/blutgierigen Leute begehren mich wider alle Rechte und Billigkeit um mein Lebē zu bringen.

b Seelen] Sie wollen mir das Leben nehmen/und mich vertilgen/und achten es wenig/ was du dazu ſagen werdeſt oder nicht.

15 Du aber/HErr GOtt! † biſt barmhertzig und gnädig/gedultig/und von groſſer Güte [a] und Treue. † Exod.34/6. Pſal.145/8.

a Und Treue] Ich weiß doch/daß du ein gnädiger/gütiger GOtt biſt/der du mit unſerer Schwachheit Geduld trägeſt/ und treulich/auß groſſem Mitleiden hilffeſt allen denen/ die ſich dir in deinem Schirm befehlen: Darum ſo komme ich nun auch in dieſer meiner Angſt mit demühtigem Gebet zu dir/und ſchreye um Hülffe. [Dieſe Titel und Namen GOttes deß HErrn ſollen wir uns wol einbilden/ daß wir damit unſern Glauben ſtärcken.]

16 [a] Wende dich zu mir / ſey mir gnädig/ [b] ſtärcke deinen Knecht mit deiner Macht/ und hilff dem Sohn deiner Magd.

a Wende] Sihe mein Elend an/ und hilff mir auß väterlichem Mitleiden.

b Stärcke] Verleihe mir Krafft/daß ich die Trübſal überwinden möge/denn ich bin gantz und gar dein eigen/nicht nur wie ein ſolcher Knecht/ der etwan durch einen Unfall in Dienſtbahrkeit gerahten/ſondern wie einer/ der ein gebohrner Knecht/ und von einer leibeigenen Magd erzeuget iſt. [Daß ſich aber David alſo demühtiget/ erinnert er hiemit GOtt den HErrn/daß er ihn/als ſeinen Knecht/ſchützen und ſchirmen wolle. Denn wie der Knecht ſchuldig iſt / ſeinem Herrn gehorſam zu ſeyn/ alſo ſtehet dem Herrn wiederum zu/daß er den Knecht ſchütze und ſchirme.]

17 Thue ein [a] Zeichen an mir/daß mir es wol gehe/ daß es [b] ſehen/ die mich haſſen/ und ſich [c] ſchämen müſſen/ daß du mir beyſteheſt/HErr! und tröſteſt mich.

a Zeichen] Denn weil ich von den Gewaltigen ſo gar untergedrücket bin/alſo/daß es unmöglich ſcheinet/ daß ich doch einmal ihrer argen Liſt und unrechtmaſſigen Gewalt / die ſie mir anlegen/los möge werden/ſo thue du/mein GOtt und HErr! ein Wunderzeichen an mir/daß du mich in ſo mancher groſſen Gefahr gnadiglich erhalteſt.

b Sehen] Wie wunderlich du mir hilffeſt.

c Schämen müſſen] Darum/daß ihnen ihre blutdürſtige Anſchläge gefehlet haben/ich aber durch deine Hülffe/Raht und Troſt erhalten worden. [Denn wenn GOtt den Fromen hilfft/und ſie errettet/ſo machet er ſeine Feinde zu Schanden.]

Der LXXXVII. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine Weiſſagung von der Chriſtlichen Kirchen/daß dieſelbige/als eine herrliche groſſe und wolerbauete Stadt/ wider alle Anläuffe deß Teufels feſt gemachet ſey/ und daß in derſelbigen ſollen gebohren/ das iſt/ wiedergebohren werden/ Leute/die von allerley und gar vielen Orten her ihren Urſprung haben. Er lehret auch/daß in der Chriſtlichen Kirchen die allerherrlichſten Sachen geprediget werden/nemlich/von Erlöſung und Verſöhnung deß menſchlichen Geſchlechts mit Gott/daher denn in der Kirchen GOttes groſſe Freude entſtehet. Dieſer Pſalm aber tröſtet uns/daß GOtt ſeine Kirche erhalten/fortpflantzen und außbreiten werde.

1 Ein Pſalm-Lied der Kinder Korah.

Sie iſt feſt gegründet auff den heiligen Bergen.

a Sie] Nach dem der Prophet eine gute Weile bey ſich ſelbſt bedacht/ wie weit ſich die Chriſtliche Kirche außbreite/wie viel ſie auch Feinde habe/die ſie begehren zu vertilgen/bricht er endlich auß Eingeben deß heiligē Geiſtes herauß/und ſpricht: [Die Chriſtliche Kirche wird nicht allein an einem Ort/und auff einem Berge/ ſondern auff vielen Bergen gegründet ſeyn/ das iſt: Sie wird gar weit in der gantzen Welt um ſich greiffen/und iſt nicht in einen Thal oder an einen ſumpffigen Ort/ſondern auff hohē Bergen gegründet/alſo/daß ſie nicht untergehen/auch nicht von den Feinden überhöhet werden mag/ſondern ſie wird allezeit einen rechten und himliſchen Sieg erhalten/denn ſie iſt gegründet auff den heiligen Bergen/welche Gott gefallen/über die er auch allezeit ein wachendes Auge hat. Man darff aber die Chriſtliche Kirche nicht ſuchen bey der Verſammlung der Ketzer/ oder derer/die GOtt läſtern/da man das heilige Wort Gottes nicht höret.]

2 Der HErr liebet die [a] Thore Zion über alle Wohnungen Jacob.

a Thore Zion] Oder die Stadt Jeruſalem/mehr denn alle andere Städte und Wohnungen der Kinder Iſrael. Damit will er ſo viel ſagen: [Gleich wie GOtt auß allen Städten in Iſrael allein die Stadt Jeruſalem hat außerleſen / daß er daſelbſten wohnete in ſeiner heiligen Hütten oder Tempel/ da man ihm auch ſollte opffern/ denn er ſonſten nirgend wollen zugeben/ daß man ihm Opffer bringen ſoll: Alſo iſt allein in der Chriſtlichen Kirchen wahre Erkenntniß Gottes / und der rechte Gottesdienſt/der ihm wol gefället. Und auſſerhalb der Kirchen Gottes iſt weder Heil noch Seligkeit. Welcher nun nicht iſt ein Glied dieſer Kirchen./deſſen Wercke/ob ſie gleich heilig und gut ſcheinen/ gefallen GOtt nicht/ geſchicht ihm auch damit kein Dienſt noch Ehre.]

3 [a] Herrliche Dinge werden in dir geprediget/du Stadt GOttes/Sela.

a Herrliche] Stattliche/ groſſe/herrliche und hochwichtige Sachen werden in dieſer Stadt/ nemlich/ in der Kirchen Gottes/welche ſeine Wohnung iſt/geprediget. [Deñ darinnen wird gelehret/ daß der Sohn GOttes menſchliche Natur an ſich genommen/ und alſo durch ſeinen Tod das menſchliche Geſchlecht erlöſet / und bey ſeinem himmliſchen Vater wieder zu Gnaden gebracht habe. Da gewißlich in der gantzen Welt kein gröſſer noch heilſamer Werck iſt/als dieſes.

4 Ich will predigen laſſen [a] Rahab und Babel/ daß ſie mich kennen ſollen/ſihe/ die Philiſter und Tyrer ſammt den Mohren werden daſelbſt [b] gebohren.

a Rahab] Dadurch Egypten verſtanden wird/ wie auch Jeſ.30/7. zu ſehen. Denn es ſoll die Predigt deß Evangelii von unſerm Erlöſer Chriſto nicht allein die Jüden/ſondern auch die Heiden angehören/ derer ich mich auch mit Gnaden annehmen/mich über ſie erbarmen/und ſie zu wahrer und ſeligmachender meiner Erkenntniß bringen will.

b Gebohren] Das iſt: Es werden mancherley Völcker das Evangelium von Chriſto annehmen/und in der Kirchen GOttes durch Waſſer und Geiſt in der heiligen Tauffe wiedergebohren werden/Joh.3/5.]

5 Man wird zu Zion ſagen / daß allerley Leute darinnen gebohren werden/ und daß er/ der Höchſte/ſie [a] baue.

a Baue] Das iſt: [Die Kirche GOttes wird deßhalben gerühmet werden/daß daſelbſten mancherley Leute wiedergebohren/und gleichſam neue Menſchen werden/welche ihr voriges gottloſes Leben und ſchändliches Weſen ablegen / und gar ein neues gottſeliges ehrliches Leben anrichten. Es wird auch die Kirche Gottes nimmer zu Grunde gehen/oder vertilget werden/denn der HErr ſelber hat ſie gegründet auff den Eckſtein Chriſtum/Eph.2/20. Darum ſie deñ vor allen Pforten der Höllen wol bleiben ſoll/ laut der geſchehenen Zuſagung/Matth.16/18. Denn ob ſie wol bißweilen in Verfolgungen/und von der Ketzer Gezänck einen harten Anſtoß leidet/ ſo werden doch die Außerwählten von GOtt erhalten zum ewigen Leben.]

6 Der HErr wird predigen laſſen in allerley [a] Sprachen/daß derer etliche auch daſelbſt gebohren werden/Sela.

a Sprachen] Das iſt: Es wird Gott der HErr die Verordnung thun / daß das Evangelium Chriſti in vielerley Sprachen beſchrieben werde/und zwar zuforderſt in der Sprache/ die mancherley Völcker verſtehen. Dieſe war aber zur Apoſtel Zeit die Griechiſche Sprache/ welche dazumal ſo gar gemein und gebräuchlich war/daß ihrer auch viel zu Rom dieſelbige Sprache redeten. [Derohalben/wer das Neue Teſtament/welches anfänglich in Griechiſcher Sprache beſchriebē wordē/mit Fleiß durchleſen wird/der kan durch ſolch Mittel zur rechten Erkenntniß Chriſti kommen/daß er ein recht Glied der Chriſtlichen Kirchen/und Erbe aller him̄liſchen Güter werden mag.]

7 Und die [a] Sänger/wie am Reigen/ werden alle in dir ſingen eins ums andere.

a Sänger] Das iſt: Die Chriſten werden in der Kirchen GOttes auß hertzlichen Freuden / die ſie auß dem Evangelio ſchöpffen/ Gott Lob ſingen/ und für Freuden ſpringen. Denn das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit/Friede und Freude im heiligen Geiſt/Rom.14/17.]

Der LXXXVIII. Pſalm.

In dieſem Pſalm klaget die Kirche Gottes über die groſſen Anfechtungen/ unter welchen die vornehmſte iſt die Angſt/die in ihrem Hertzen ſtecket/ und daher entſtehet/daß ein Menſch ihm einbildet/ er ſey von GOtt verworffen. Dieſe Verſuchung und Anfechtung naget dem Menſchen das Hertz ab/und ſauget alle Leibes-Kräffte auß. Dazu denn noch ein ander Unfall ſchläget/daß wir von den Leuten und auch unſern Freunden verlaſſen werden. Demnach bittet die heilige Kirche GOttes/ daß er uns in ſolchem Jammer nicht verderben laſſe. Dieſen Pſalm können die jenigen mit Nutzen beten / welche obgehörter Maſſen verſuchet werden. Und ſollen darauß einen Troſt ſchöpffen/ wenn ſie ſehen/ daß auch die Außerwählten GOttes dergleichen Anfechtungen außgeſtanden/ und ſeyn doch darinnen nicht zu Grunde gegangen.

1 Ein Pſalm-Lied der Kinder Korah/ vorzuſingen / von der [a] Schwachheit der Elenden. Eine Unterweiſung Heman / deß [b] Eſrahiten.

a Schwachheit] Das iſt: Darinnen er lehret/wie ſchwach und kleinmühtig angefochtene elende Menſchen ſind.

b Eſrahiten] Das iſt: Diß Lied/ dadurch die Chriſtliche Kirche unterwieſen und gelehret mag werden/hat Heman/der Eſrahiter/gemachet. Ich halte aber dafür/daß Heman von ſeinem Vaterlande her ein Eſrahiter genennet worden / er aber ſey unter die Kinder Korah zu rechnen.

2 HErr GOtt/ mein [a] Heiland! ich [b] ſchreye Tag und Nacht vor dir.

a Heiland] Von dem ich einig und allein Hülffe und Heil gewärtig bin.

b Schreye] Ich halte mit dem Gebet immerdar an/ daß du mir helffen wolleſt. [Alſo ſollen auch wir im Gebet anhalten/wie Luc.18/1. Chriſtus lehret.]

3 Laß mein Gebet vor dich [a] kommen/ neige deine Ohren zu meinem [b] Geſchrey.

a Kommen] Und Platz bey dir finden.

b Geſchrey] Und höre denſelben mit Fleiß zu.

4 Denn meine Seele iſt [a] voll Jammers/ und mein Leben iſt nahe bey der [b] Höllen.

a Voll Jammers] Es hat mich nicht nur ein Unfall troffen/ſondern viel zugleich.

b Höllen] Es iſt am nächſten dabey / daß ich ſterbe und verderbe. [Denn es kommen die Gottſeligen dem Tode offtmals ſo nahe/daß ſie ihn ihres Bedünckens mit der Hand erlangen köñten. Durch ſolche Todes-Schrecken aber erinnert ſie Gott/ daß ſie ſich allezeit mit rechter Gottſeligkeit zum Tode rüſten. Es fühlen auch bißweilen die Frommen der Höllen Angſt/ dahin ſie GOtt gerahten läſſet/darum/daß ſie ſich ſo viel deſto fleiſſiger für der Höllen hüten.]

5 Ich bin geachtet gleich denen/ die zur Höllen [a] fahren/ich bin wie ein Mann/der keine [b] Hülffe hat.

a Fahren] Es ſtehen meine Sachen alſo/daß jederman dafür hält / ich werde an Leib und Seele verderben/ und nicht allein ins Grab/ ſondern auch zur Höllen Gruben hinunter fahren.

b Hülffe hat] Denn ich werde von jederman verlaſſen.

6 Ich lige unter den [a] Todten verlaſſen/ wie die Erſchlagene/ die im Grabe ligen/ derer du nicht mehr gedenckeſt/und ſie von deiner Hand abgeſondert ſind.

a Todten] Man rechnet mich nicht unbillig unter die Todten / welche/ wenn ſie im Kriege erſchlagen ſind/ man mit Hauffen/ohne ſtattliche Leich-Begängniß/zuſammen in eine groſſe Grube wirfft/ darinnen ſie verfaulen/und verzehret werden/ gleich als wenn du mit denſelbigen gar nichts zu thun hätteſt. Denn ein ſolch Anſehen hat es vor der Menſchen Augen: Alſo achteſt du meiner auch nichts/als wenn ich unter einem Hauffen erſchlagener Leute läge.

7 Du haſt mich in die Gruben hinunter geleget/ins Finſterniß/ und in die [a] Tieffe.

a Tieffe] Du haſt mich in die tieffe Hölle hinunter geworffen/da ich keine Freude/ſondern viel mehr traurige Finſterniß groſſer Angſt finde/und haſt mich ſo tieff hinunter geſtoſſen/daß mich düncket/ich lige im Meer/da es am tieffeſten iſt. [Hieher ſollen ſich die jenigen verfügen/ welche beſchwerlich angefochten werden/und darauß gute Hoffnung ſchöpffen/es werde mit ihnen auch dazu kommen/daß ſie ſich auß der Tieffe der Trübſal und Angſt wiederum herauß reiſſen mögen.]

8 Dein Grim̄ [a] drücket mich/und drängeſt mich mit allen deinen [b] Fluhten/Sela.

a Drücket mich] Als wenn eine groſſe Laſt auff mir läge.

b Fluhten] Was du für Straſen und Plagen haſt/ damit du ſonſten pflegeſt die Menſchen heimzuſuchen/ das haſt du alles auff ein mal über mich außgeſchüttet.

9 Meine Freunde haſt du ferne von mir gethan/ du haſt mich ihnen zum Greuel [a] gemachet / ich lige [b] gefangen/ und kan nicht außkommen.

a Gemachet] Meine Bekannten ſcheuen ſich für mir/wegen meines Jammers/der über mich kommen iſt/ja ſie ſind mir auch zum Theil feind worden. [Denn wenn die Chriſten in groſſer Noht und Gefahr ſind/ da ſondern ſich auch ihre Freunde von ihnen ab. Darüber der Apoſtel Paulus klaget/2.Timoth.4/16. daß ihm eben ſolches begegnet ſey.]

b Gefangen] Ich bin mit ſo viel und ſo groſſen Trübſalen umringet/daß ich nicht weiß/wo auß oder an.

10 Meine Geſtalt iſt jämmerlich [a] für Elend/ HErr! ich ruffe dich an täglich/ich breite meine Hände auß [b] zu dir.

a Für Elend] Ich weine mir ſelbſt die Augen auß/über ſolchem ſtetigen und beſchwerlichen Elend.

b Zu dir] Und befinde doch nichts deſto weniger keine Hülffe noch Errettung.

11 [a] Wirſt du deñ unter den Todten Wunder thun? Oder † werden die Verſtorbenen aufſtehen/und dir dancken? Sela. † Pſal.6/6.

a Wirſt du] Als wollte er ſprechen: Lieber/was wird dich es helffen/daß du alsdenn erſt wollteſt Wunder thun/wenn wir zuvor geſtorben/und gar dahin ſind? Oder werden die Todten vor dem Jüngſten Tage auch aufferſtehen/ daß ſie dich loben? Darum ſo kom̄e uns viel mehr itzunder zu Hülffe/dieweil wir noch im Leben ſeyn / daß wir dich loben und preiſen können.

12 Wird man in Gräbern erzählen deine Güte? Und deine Treue im [a] Verderben?

a Verderben] Wird auch jemand/der im Grabe verdirbet und verweſet/oder deſſen Seele in der Höllen Pein und Qval leidet/dich loben/wie treulich du deine Zuſagung halteſt?

13 Mögen denn deine [a] Wunder im Finſterniß (deß Todes) erkannt werden? Oder deine [b] Gerechtigkeit im Lande/ da man nichts [c] gedencket?

a Wunder] Die du thuſt/die Betrübten zu erretten.

b Gerechtigkeit] Wie du die Unſchuldigen ſchützeſt und handhabeſt.

c Gedencket] Das iſt: Im Grabe/darinnen die Todten nichts mehr achten/und nirgend an gedencken. Darum/lieber HErr! komme mir in meiner Noht zu Hülffe/ehe ich gar verderbe/damit nicht hernach/ wenn ich zuvor todt bin/ deine Hülffe gar zu ſpat komme.

14 Aber ich ſchreye zu dir/ HErr! und mein Gebet kömmt frühe [a] vor dich.

a Vor dich] Ich höre zwar nicht auff/zu dir zu ſchreyen/und komme gar zeitlich zu dir/ja ich komme dir gleichſam zuvor/ wie die jenigen thun/welche/wenn ſie eine unterthänige Supplication einem Fürſten oder Herrn überreichen wollen/ auff ihn deß Morgens frühe warten/ wenn er außzeucht/damit er ihnen nicht entgehe/ſondern ſie ſehē/und vor ſich laſſen müſſe.

15 Warum verſtöſſeſt du/ HErr! meine

Seele/ und [a] verbirgeſt dein Antlitz für mir?

a Verbirgeſt] Du läſſeſt dich gar keiner Gnade vermercken/ daß du mein Gebet erhören wolleſt. [Denn GOtt erzeiget ſich etwa eine Zeitlang gegen der Gläubigen Gebet eben/ als wenn ein Herr das Angeſicht gar von dem Supplicanten wendet. Es iſt aber dieſes nicht unſers HErrn und Gottes Ernſt/ ſondern er probiret allein hiemit unſern Glauben und Beſtändigkeit.]

16 Ich bin [a] elend und [b] ohnmächtig/ daß ich ſo verſtoſſen bin/ ich leide dein Schrecken/ daß ich ſchier [c] verzage.

a Elend] Darum/ ach lieber GOtt! erhöre mich/ und hilff mir armſeligen Menſchen.

b Ohnmächtig] Ich ſterbe ſchier vor ſtetem Schreyen und Heulen.

c Verzage] Ich bin ſo bekümmert und betrübet in meinem Gewiſſen/ daß ich offt zweifele/ ob du mich ſelig machen wolleſt/ ja es fehlet offt nicht weit/ ich verzagte gantz und gar.

17 Dein [a] Grimm gehet über mich/ dein Schrecken [b] drücket mich.

a Grimm] Du biſt gar hoch über mich erzürnet/ und zeigeſt deinen Grimm damit an/ daß du mir ſolchen groſſen Jammer über den Hals ſchickeſt.

b Drücket] Und überfället mich ſo gar/ daß ich ſein nicht los werden kan.

18 Sie umgeben mich täglich [a] wie Waſſer/ und umringen mich mit einander.

a Wie Waſſer] Das iſt: Ich werde mit vielen und mancherley Schrecken in meinem Hertzen und Gewiſſen von allen Orten her dermaſſen umgeben/ als wenn ein flieſſend Waſſer/ das plötzlich anläuffet/ und ſich ergeuſſt/ unverſehens einen alſo umgibt/ daß er nicht mehr entrinnen kan. [Was aber dieſes ſey/ das wiſſen die jenigen wol/ ſo angefochten werden/ welcher Hertz mit einer geiſtlichen innerlichen Traurigkeit alſo umringet und umfaſſet iſt.]

19 Du macheſt/ daß meine Freunde und Näheſten/ und meine Verwandten ſich ferne von mir thun/ um ſolches [a] Elends willen.

a Elends willen] Dieweil du mich mit ſo vielen Trübſalen beladen/ und mich ſo gar zu einem elenden Menſchen gemachet haſt/ ſo weichen meine Gefreundten und Bekannten von mir/ und verlaſſen mich in ſolchem Unfall. [Derowegen ſollen wir uns nicht auff Menſchen verlaſſen/ wir ſollen aber allezeit unſere Zuflucht zu unſerm HErrn und GOtt haben. Denn ob er ſich gleich eine Zeitlang ſtellet/ als wenn er zornig über uns wäre/ ſo wird er uns doch endlich helffen/ daß wir ihn ewig loben und preiſen werden.]

Der LXXXIX. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt eine Weiſſagung vom Reich Chriſti/ daß es ein herrlich und ewiges Reich ſey. Und nimmt der Prophet vor ſich die Verheiſſung von Chriſto/ dem David geſchehen/ 2 Sam. 7/12. welche er artlich außleget/ und wol herauß ſtreichet. Er lehret auch/ daß GOtt der HErr der Kirchen Chriſti ſeine Gnade nicht entziehen werde. Im andern Theil deß Pſalms aber klaget der Prophet Weiſſagungs Weiſe/ wie greulich das Reich Chriſti auff dieſer Erden durch den Antichriſt/ nemlich/ den Papſt/ den Türcken/ und ihres gleichen zuplaget/ zuriſſen/ und bey nahe gar außgerottet werde/ alſo/ daß es für menſchlicher Vernunfft ſcheinet/ GOtt habe aller ſeiner Verheiſſungen/ daß nemlich das Reich Chriſti bleiben/ und immer währen ſolle/ vergeſſen. Endlich beſchleuſſt er dieſen Pſalm mit einer Danckſagung/ darinnen er anzeiget/ es ſolle das Reich Chriſti nichts deſto weniger wider alle Pforten der Höllen ſtehen bleiben. Dieſer Pſalm wird uns dienen zur Beſtätigung unſerer Lehre und Chriſtlichen Glaubens/ auch daß wir darauß unſere Hofnung ſtärcke wider das Aergerniß/ welches auß den Verfolgungen und ſo mannichfältiger Zerrüttung der Kirchen Gottes entſpringet: Dieweil es Gott zuvor geſaget hat/ daß es zu Zeiten ein böſes Anſehen mit der Chriſtlichen Kirchen haben werde/ welche doch endlich erlöſet werde/ und GOtt ewiglich loben und preiſen ſolle.

1 Eine Unterweiſung [a] Ethan/ deß Eſrahiten.

a Ethan] Welcher einer auß den vortrefflichen Sängern geweſen/ ſo zur Zeit Davids unſern HErrn Gott mit Pſalmen gelobet haben/ wie 1 Chron. 16/19. zu ſehen. Es waren aber zur Zeit Davids ihrer viel unter den geiſtlichen Sängern auch mit einem Prophetiſchen Geiſt und mit der Gabe der Weiſſagung begabet/ wie die Titel der Pſalmen genugſam bezeugen.

2 [a] ICh will ſingen von der Gnade deß HErrn ewiglich/ und ſeine Warheit verkündigen mit meinem Munde [b] für und für.

a Ich] Spricht nemlich der Prophet im Namen oder in der Perſon der gantzen Chriſtlichen Kirchen.

b Für und für] Das iſt: Ich will die überſchwengliche Barmhertzigkeit GOttes in alle Ewigkeit loben und preiſen/ darum/ daß er den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ JEſum Chriſtum/ in dieſe Welt ſenden wird. Dieſe warhafftige Verheiſſung GOttes will ich auff alle Nachkommen fortpflantzen.

3 Und ſage alſo/ daß eine [a] ewige [*] Gnade wird auffgehen. Und du wirſt deine Warheit treulich halten [**] im Himmel.

a Ewige Gnade] Das iſt: Deine gnädige Verheiſſung/ von der Sendung und Menſchwerdung deines eingebohrnen Sohns wird feſt bleiben/ und beſtehen/ wie ein ſtarcker und feſter Pallaſt/ und was du von dem Reich deß Meſſiä deinem Knecht David verheiſſen haſt auff dieſer Erden/ das wird im Himmel ſtet und feſt gehalten werden. [Denn die Verheiſſungen GOttes bleiben ungeändert/ es gläuben die Leute denſelbigen oder nicht.

[*] H. Luth.] Durch JEſum iſt Gnade und Warheit worden/ Johan. 1/17.

[**] Im Himmel] H. Luth. Denn Chriſti Reich iſt nicht ein irdiſch Reich/ ſondern himmliſch/ und in Wolcken/ das iſt/ nicht auff Erden.

4 [a] Ich [†] habe einen Bund gemacht mit meinem [b] Außerwählten/ ich habe David/ meinem Knecht/ [c] geſchworen. † Pſal. 132/11.

a Ich] Nun führet der Prophet unſern HErrn und GOtt ein/ als wenn derſelbige ſelbſt redete/ und die dem David geſchehene Verheiſſung von dem Mittler Chriſto 2 Sam. 7/12. wiederholete/ und außlegete.

c Außerwählten] Mit meinem lieben Knecht David/ daß ich gewißlich auß ſeinem Geſchlechte den Heiland der Welt ſenden wolle.

c Geſchworen] Ich habe ihm einen Eid dazu gethan/ zur Beſtätigung ſeines Glaubens.

5 Ich will dir ewiglich [a] Samen verſchaffen/ und deinen Stul bäuen für und für/ Sela.

a Samen] Ich will dir gewißlich einen Sohn geben/ der ein ewiger König ſeyn ſoll/ deſſen Reich will ich dermaſſen beſtätigen/ daß es kein Ende nehmen wird. [Dieſes kan nicht von den Jüdiſchen Königen verſtanden werden/ welche vom Geſchlechte Davids herkommen ſind/ denn ſie ſind alle geſtorben/ und iſt das Königreich von ihrer Linie oder Geſchlecht auff ein anders kommen/ biß endlich daſſelbige Königreich gar in einen Hauffen gefallen. Denn alle irdiſche Königreiche ſind zergänglich/ das Reich Chriſti aber iſt ewig/ und mag durch keine menſchliche Macht oder Gewalt außgerottet werden.]

6 Und die [a] Himmel werden/ HErr! deine Wunder preiſen/ und deine Warheit in der Gemeine der Heiligen.

a Himmel] Dadurch werden allhie die Apoſtel verſtanden/ wie ſie denn auch droben im 19. Pſalm alſo genennet worden/ als die mit himmliſcher Lehre/ ſo alle menſchliche Vernunfft übertrifft/ erleuchtet ſind. Und will der Prophet hiemit ſo viel ſagen: Die Apoſtel werden in der Chriſtlichen Kirchen/ welche durch ſeinen Geiſt und Blut geheiliget iſt/ deine wunderliche Wercke auch mit Pſalmen loben und preiſen/ wie du nemlich durch den Tod deines eingebohrnen Sohns das menſchliche Geſchlecht vom Tode erlöſet habeſt.

7 Denn wer mag in den Wolcken dem HErrn [a] gleich gelten? Und gleich ſeyn unter den Kindern der Götter dem HErrn?

a Gleich gelten] Wer iſt unter allen Engeln? Wer iſt unter allen Helden mit unſerm HErrn und GOtt JEſu Chriſto zu vergleichen? [Denn es hat uns kein Engel/ zu geſchweigen nur ein bloſſer Menſch von deß Teufels Gewalt erretten können/ ohne allein JEſus Chriſtus/ GOtt und Menſch in einer Perſon.]

8 GOtt iſt faſt mächtig in der Verſammlung der [a] Heiligen/ und wunderbahrlich über alle/ die um [b] ihn ſind.

a Heiligen] Das iſt: GOtt wird in ſeiner groſſen Kirchen und Gemeine/ welche auß Jüden und Heiden/ die das Evangelium Chriſti annehmen/ verſamlet ſoll werden/ ſeine wunderliche Macht ſehen laſſen. Denn er hat nicht allein in der erſten Kirchen/ zur Beſtätigung deß Evangelii/ groſſe Wunder gethan/ ſondern auch den Märtyrern ſolche gantz wunderliche Standhafftigkeit verliehen/ daß ſie die allergreulichſte Marter überſtanden/ und ſie niemand abwendig machen können. [Heutiges Tages überwindet er auch durch ſeinen Geiſt in den Außerwählten das Fleiſch/ die Welt/ und den Teufel/ und erhält ſeine Kirche wunderbahrlicher Weiſe/ unter ſo mancherley mächtigen Feinden/ welches alles Anzeigungen ſind ſeiner göttlichen Macht und Stärcke.]

b Ihn ſind] Alſo/ daß er den Feinden ſeiner Kirchen/ welche gemeiniglich um dieſelbe her ſich finden/ wunderbahrlicher Weiſe ein Schrecken einjaget/ damit ſie die Kirche nicht angreiffen dürffen. Denn Gott will da wohnen/ wo ſeine rechte Kirche iſt/ und dieſelbige ſchützen und ſchirmen. Es hat aber GOtt im Gebrauch/ daß er die Verfolger ſeiner Kirchen im Zaum hält/ und ſie endlich wunderbahrlich ſtürtzet/ und vom Stul ſtöſſet/ deßwegen ſie billig vor ihm erſchrecken müſſen.]

9 HErr GOtt [a] Zebaoth! wer iſt wie du/ ein [b] mächtiger GOtt? Und deine Warheit iſt [c] um dich her.

a Zebaoth] Das iſt/ der Heerſcharen/ welchem alle Creaturen/ ſonderlich aber die heiligen Engel dienen.

b Mächtiger Gott] Freylich niemand in der gantzen Welt. [Es erzeiget aber Gott ſeine Majeſtät vornehmlich daran/ daß er ſeine Kirche erhält/ ſonderlich wider die geiſtlichen Feinde.

c Um dich] Du biſt mit Warheit allenthalben umringet. [Es iſt aber Gott in allen Stücken warhafftig/ und hält ſeine Worte oder Zuſagung beſtändiglich/ darum wir ihm kecklich trauen können.]

10 Du herrſcheſt über das ungeſtüme Meer/ du [a] ſtilleſt ſeine Wellen/ wenn ſie ſich erheben.

a Stilleſt] Daß es wiederum ſtille wird/ wenn es tobet. Will ſo viel ſagen: GOtt hat alles in ſeiner Gewalt/ und wenn die Welt unruhig iſt/ als wollte es alles unter und über ſich gehen/ ſo kan ſie GOtt bald wiederum ſtillen. [Dieſer Troſt gehet ſonderlich die Chriſtliche Kirche an/ wenn ſie in Gefahr und Verfolgung iſt.]

11 Du ſchlägeſt [*] Rahab [a] zu tode/ du zerſtreueſt deine Feinde mit deinem [b] ſtarcke Arm.

[*] Rahab] H. Luth. Egypten/ wie droben/ Pſal. 87/4 und heiſſet Rahab ſo viel als ſtoltz.

a Zu tode] Du ſtürtzeſt die übermühtigen Feinde der Kirchen/ daß ſie dar nieder ligen/ gleich als weñ ſie im Kriege erſchlagen worden.

b Starcken Arm] Das iſt: Durch deine Allmacht. [Die Feinde Gottes aber ſind die Feinde der Chriſtlichen Kirchen.

12 Himmel und Erden iſt dein/ du haſt gegründet den Erdboden/ und was [a] darinnen iſt.

a Darinnen iſt] Alle Creaturen ſind in deiner Gewal daß du mit ihnen umgeheſt nach deinem Gefallen.

13 Mitternacht und Mittag haſt du geſchaffen/ [a] Thabor und Hermon [b][*] jauchtzen in deinem Namen.

a Thabor] Welcher Berg im Lande Canaan gegen Nidergang liget/ wie Hermon gegen dem Auffgang.

b Jauchtzen] Das iſt: Das Reich deines Sohns Chriſti wird wider aller deiner Feinde Willen durch die Predigt deß Evangelii biß an die vier Ende der Welt außgebreitet werden. Und werden an allen Orten die Gläubigen/ dieweil ihnen deine Barmhertzigkeit verkündiget wird/ für innerlicher Freude ihres Gewiſſens auffſpringen.

[*] H. Luth.] Das gantze Land grünet/ und ſtehet luſtig.

14 Du haſt einen gewaltigen Arm/ ſtarck iſt deine Hand/ und hoch iſt deine [a] Rechte.

a Rechte] Du biſt ein hochmächtiger Gott/ deine Allmacht iſt hoch berühmet/ und wunderlich bey jederman.

15 Gerechtigkeit und Gericht iſt deines Stuls [a] Feſtung/ [b] Gnade und Warheit ſind für deinem Angeſichte.

a Feſtung] [Chriſtus iſt nicht allein ein großmächtiger/ ſondern auch gantz gerechter König: Die Frommen wird er handhaben/ die Gottloſen und Unbußfertigen aber ſtrafen.]

b Gnade und] Du/ O König Chriſte! wirſt ſo gerecht ſeyn/ daß du nichts deſto weniger mit deinen Außerwählten barmhertzig/ getreulich und gnadig handeln wirſt. [Es redet aber der Prophet allhie recht davon/ daß Gnade und Barmhertzigkeit werde vor ſeinem Angeſichte hergehen/ dieweil Chriſtus vor dem Jüngſten Tage/ welcher den Gottloſen ein Tag der Strafe oder Rache ſeyn wird/ und vor ſeiner letzten Zukunfft durch ſein Evangelium allen Menſchen ſeine Gnade und Barmhertzigkeit anbieten läſſet.]

16 Wol dem Volck/ das [a][*] jauchtzen kan/ HErr! ſie werden im Licht deines Antlitzes [b] wandeln.

a Jauchtzen kan] O wie ſind das ſo ſelige Leute/ welche dem Evangelio alſo gläuben/ daß ſie für Freuden auffſpringen und jauchtzen können. [Denn wo man das Evangelium von Chriſto mit Glauben ergreiffet/ da bringet es dem Gewiſſen den Frieden/ und erwecket eine geiſtliche Freude in den Hertzen der Gläubigen. Die iſt nun bey einem gröſſer als bey dem andern/ auch zu einer Zeit gröſſer als zur andern/ dieweil wir noch den alten Adam mit und an uns tragen.]

[*] H. Luth.] Das iſt: So das fröliche Wort GOttes hat.

b Wandeln] Das iſt: Sie werden recht in Freuden leben/ dieweil ſie erkennen/ wie gnädig du es mit ihnen meyneſt/ und werden ihrem Beruff getroſt nachkommen/ weil du ſie mit gnädigen Augen anſiheſt/ und daß ſie wiſſen/ wiewol du ihnen gewogen ſeyſt.

17 Sie werden über deinem Namen täglich [a] frölich ſeyn/ und in deiner Gerechtigkeit [b] herrlich ſeyn.

a Frölich ſeyn] Darum/ daß im Evangelio ſo viel Gutes von dir geſaget und geprediget wird/ wie ein getreuer/ gnädiger/ barmhertziger Heiland deß menſchlichen Geſchlechts du ſeyſt.

b Herrlich ſeyn] Das iſt: Sie werden vor dem Gerichte GOttes beſtehen/ und bey dem himmliſchen Vater hoch angeſehen ſeyn/ nicht um der Gerechtigkeit willen ihrer Wercke/ ſondern um deiner Gerechtigkeit willen/ die ihnen wird zugerechnet werden. [Denn deine Gerechtigkeit/ das iſt/ dein gantzer Verdienſt wird ihre Gerechtigkeit ſeyn/ dieweil ihnen derſelbige durch den Glauben iſt mitgetheilet worden.]

18 Denn du biſt der Ruhm ihrer [a] Stärcke/ und durch deine Gnade wirſt du unſer Horn [b] erhöhen.

a Stärcke] Du Sohn Gottes biſt deiner Außerwählten Stärcke/ ohne dich köñen ſie nichts thun/ von dir allein haben ſie alles: Du biſt ihre Weisheit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Erlöſung.

b Erhöhen] Daß wir unſere geiſtliche Feinde überwinden können/ nemlich/ das verderbte Fleiſch/ die Welt/ den Teufel/ zeitlichen und ewigen Tod.

19 Denn der HErr iſt unſer Schild/ und der Heilige in Iſrael iſt unſer [a] König.

a König] Das iſt: Unſer Gott und HErr/ der König JEſus Chriſtus wird uns beſchirmen/ daß uns deß Satans feurige Pfeile/ als da ſind die ſchweren Anfechtungen/ nicht verderben können. Und wird uns niemand auß ſeiner gewaltigen Hand reiſſen/ Johan. 10/28.

20 Dazumal [a] redeteſt du im Geſichte zu deinen heiligen (Propheten/) und ſpracheſt: Ich habe einen [b] Held erwecket/ der helffen ſoll

ich habe erhöhet einen Außerwählten auß [c]dem Volck.

a Redeſt du] GOtt der Vater.

b Held] Nemlich/ meinen ewigen Sohn/ der ſoll dem menſchlichen Geſchlechte zu Hülffe kommen/ wider den Teufel und ewigen Tod.

c Dem Volck] Denn es ſoll Chriſtus nach ſeiner Menſchheit auß dem Volck Iſrael gebohren werden/ welchen ich außerwählet habe/ daß er ſoll ſeyn der Mittler deß menſchlichen Geſchlechts/ und ein Him̃els-König: Den will ich nicht allein herrlich und berühmet machen/ durch Wunderwercke/ die er thun ſoll/ ſondern will ihn auch zu meiner Rechtē ſetzen/ daß er nicht allein als ein GOtt/ ſondern auch als ein Menſch gegenwärtig regieren und herrſchen ſoll über Himmel und Erden. [Denn dem Menſchen Chriſto iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matth.28/18. Und er iſt auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfülle/ Epheſ.4/10.]

21 Ich [†]habe [a]funden meinen Knecht David/ ich habe ihn geſalbet mit meinem heiligen Oel. †1 Sam.16/13. Act.13/22.

a Funden] Alſo haſt du ewiger Vater auch geſaget: Ich habe allbereit den Sohn Mariä/ (denn der wird im Propheten Heſekiel/ Cap.34/23. David genennet) welcher auß dem Geſchlechte Davids ſoll gebohren werdē/ zur Herrſchafft über die gantze Welt verordnet: Den will ich zu einem Könige ſalbē/ nicht mit Balſam-Oel/ ſondern mit dem Freuden-Oel/ mit dem heiligen Geiſt/ mehr denn ſeine Geſellen/ Pſal.45/8. Das iſt/ ich will ihm den heiligen Geiſt geben/ nicht nach dem Maß/ wie andern Menſchen/ Joh.3/34. Sondern ich will ihm unzähliche Gaben deß heiligen Geiſtes verleihen/ er aber/ ehe er ſich nach ſeiner Menſchheit deß Regiments Himmels und der Erden gäntzlich und vollkömmlich unterfänget/ wird Knechts Geſtalt auff Erden an ſich tragen/ Phil.2/7. Jeſ.53/3. biß daß er nach vollendeter Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts in die Himmel aufffahren/ und mit mir in gleicher Macht an allen Orten gegenwärtig regieren wird.

22 Meine Hand ſoll ihn erhalten/ und mein Arm ſoll ihn [a]ſtärcken.

a Stärcken] Ich will ihm beyſtehen/ und ob ihm halten/ daß er ſeine und ſeiner Kirchen Feinde überwinden ſoll. [Deñ obwol weder der Vater noch der heilige Geiſt Menſch worden/ ſo hat doch die gantze heilige Dreyfaltigkeit mit gewircket in der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ ohne Vermiſchung der Perſonen.]

23 Die Feinde ſollen ihn nicht überwältigen/ und die Ungerechten ſollen ihn [a]nicht dämpffen.

a Nicht dämpffen] [Denn es hat zwar der Teufel ihn angegriffen/ und in die Ferſen geſtochen/ Gen.3/15. Aber er hat an ihm nichts erhalten/ noch ihn dämpffen können/ nach dem Spruch Chriſti/ Joh.14/30. Es kömmt der Fürſt dieſer Welt/ und hat nichts an mir.]

24 Sondern ich will ſeine Widerſacher ſchlagen vor ihm her/ und die ihn haſſen/ will ich [a]plagen.

a Plagen] Ich will auch die andern/ ſeine Feinde/ deß Teufels Werckzeuge/ mit ernſtlicher Strafe angreiffen/ und hernehmen/ daß ſie nichts wider ihn außrichten ſollen. [Denn GOtt der Vater leget ſeinem Sohn Chriſto/ der zu ſeiner Rechten ſitzet/ ſeine Feinde unter die Füſſe/ Pſal.110/1. Und die Verfolger deß Evangelii müſſen zu Grunde gehen/ die Kirche aber muß bleiben.]

25 Aber meine Warheit und Gnade ſoll bey [a]ihm ſeyn/ und ſein Horn ſoll in meinem Namen [b]erhaben werden.

a Ihm ſeyn] Ich will ihm ſtattlich beyſtehen/ und meiner Verheiſſung nach mit allen väterlichen Treuen helffen.

b Erhaben werden] Um meines Namens willen will ich ſein Reich beſtätigen/ und herrlich machen. [Denn daß Chriſtus in groſſer Majeſtät und Herrlichkeit regieret/ das dienet zu der Ehre GOttes deß Vaters/ Phil.2/11.]

26 Ich will ſeine Hand ins Meer ſtellen/ und ſeine Rechte in die [a]Waſſer.

a Waſſer] Das iſt: Seine Gewalt und Herrſchafft ſoll nicht nur in dem engen Umkreiß deß Königreichs im Lande Canaan eingeſperret und begriffen ſeyn/ welches an dem einem Ort das groſſe Mittellandiſche Meer/ auff dem andern Ort den Fluß Euphraten zur Grentze hat/ ſondern er ſoll auch im Meer herrſchen/ und ſeine Herrſchafft ſoll ſich biß an viel und groſſe Waſſer oder Flüſſe in der Welt erſtrecken. [Denn Chriſtus regieret mächtiglich und gegenwärtig durch die gantze weite Welt/ bey den Glaubigen zwar durch ſeine Gnade/ bey den Unglaubigen aber mit ſeinem gerechten Gerichte.]

27 Er wird mich nennen alſo: Du biſt mein [a]Vater/ mein [b]GOtt und Hort/ der mir [c]hilfft.

a Vater] Der mich von Ewigkeit her gezeuget hat. [Hierauß haben wir die ewige Gottheit Chriſti zu erkennen.]

b GOtt] Alſo wird er ſagen nach ſeiner Menſchheit.

c Hilfft] Auff den ich mich verlaſſe wider meine Feinde. Der mich herauß reiſſet. [Dieſes gehöret Chriſto zu/ als deß Menſchen Sohn/ im Stande ſeiner Erniedrigung/ oder in Knechts Geſtalt/ Phil.2/7.]

28 Und ich will ihn zum [a]erſten Sohn machen/ allerhöheſte unter den Königen auff Erden.

a Erſten Sohn] Das iſt: Chriſtus (wie der himmliſche Vater ſaget) wird der erſtgebohrne Sohn ſeyn/ Theils darum/ dieweil er vor allen Creaturen von Ewigkeit her von mir gezeuget iſt/ daher er auch Col.1/15. der Erſtgebohrne unter allen Creaturen genennet wird: Theils nach ſeiner Menſchheit/ deñ er warhafftig der erſtgebohrne Sohn der Jungfrauen Maria iſt. Und wie im Alten Teſtament (wenn das väterliche Erbe getheilet worden) dem erſtgebohrnen Sohn zwey Theile aller Güter gehöret/ alſo will ich ihm auch die him̃liſchen Güter ohne alle Maſſe mittheilen. Und will ihn zum Könige machen/ nicht allein über alle Könige der Welt/ ſondern auch über die Engel im Himmel/ und will ihm geben einen Namen über alle Namen/ daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie derer/ die im Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden ſeyn/ Phil.2/10. [Dabey wir die Majeſtät und Herrlichkeit JEſu Chriſti/ GOttes und Menſchen/ mercken ſollen.]

29 Ich will ihm ewiglich behaltē meine Gnade/ und mein Bund ſoll ihm feſt [a]bleiben.

a Bleiben] Das iſt: Ich will meine Barmhertzigkeit/ wie auch das Königreich nicht von ihm nehmen/ wie vom Saul/ ſondern das Reich/ welches ich meinem und der Jungfrauen Sohn verſprochen habe/ will ich ihm gnädig und getreulich erhalten. Denn warum ſollte ich ihm ungnädig werden/ ſo er doch mein lieber Sohn iſt/ an dem ich Wolgefallen habe? Der auch keine Sünde thut/ und kein Betrug in ſeinem Munde gefunden wird.

30 Ich will ihm ewiglich [a]Samen geben/ und ſeinen Stul/ ſo lange der [b]Himmel währet/ erhalten.

a Samen geben] Das iſt: Ich will ſeine Kinder/ (das ſind aber die/ welche an ihn gläuben)/ ewiglich erhalten. Denn dieſe nennet Chriſtus nicht nur Brüder/ ſondern auch ſeine Kinder/ Ebr.2/11.13.

b Himmel währet Sein Königreich ſoll kein Ende nehmen/ wie andere Reiche dieſer Welt/ die ihren gewiſſen Lauff haben/ und darnach zu Trümmern gehen/ ſondern es ſoll ein ewiges Reich ſeyn. [Demnach wird auch die Kirche GOttes mit Chriſto regieren in alle Ewigkeit.]

31 Wo aber ſeine [a]Kinder mein Geſetz verlaſſen/ und in meinen Rechtē [b]nicht wandeln/

a Kinder] Nemlich/ die Chriſten/ wie ſie Ebr.2/13. genennet werden.

b Nicht wandeln] Daß ſie meine Gebote nicht in Achtung nehmen werden. [Im 2 Buch Sam. Cap.7/14. ſtehet alſo von Chriſto: Wenn er eine Miſſethat thut/ ꝛc. Dieſe Worte aber leget der Prophet recht auß/ daß ſie nicht von der Perſon deß HErrn Chriſti/ ſondern von denen/ die an Chriſtum gläuben/ zu verſtehen ſeyn. Denn Chriſtus hat nie kein Ubels gethan. Es redet aber der Prophet/ 2 Sam.7. darum alſo davon/ als ob Chriſtus ein Sünder wäre/ dieweil alle Sünden der gantzen Welt auff ihn geleget ſeyn/ Jeſ.53/5. Johan.1/29. Damit uns hingegen alle ſeine Unſchuld ſammt ſeinem gantzen Verdienſt zugeeignet würde.]

32 So ſie meine Ordnung [a]entheiligen/ und meine Gebote nicht halten/

a Entheiligen] Daß ſie dieſelbige übertreten. [Denn die Chriſten fallen auch offtmals auß menſchlicher Schwachheit/ und bißweilen gar grob.]

33 So will ich ihre Sünde mit der Ruhten heimſuchē/ und ihre Miſſethat mit [a]Plagē.

a Plagen] [Ich will Strafen über ſie ſchicken/ doch auß väterlichem Hertzen/ daß ſie ſich bekehren/ damit ſie nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32.]

34 Aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden/ und meine Warheit nicht laſſen [a]fehlen.

a Fehlen] Das iſt: Ich will ſein Reich darum nicht vertilgen/ noch ſeine Kirche wegwerffen/ und außreuten/ wie ich ſonſten andere Völcker um ihrer Laſter willen pflege außzurotten/ und ihre Königreiche auß dem Grunde herauß zu reiſſen und zu verwüſten/ ſondern was ich ein mal verheiſſen habe/ daß nemlich ſein Reich ewiglich bleiben ſoll/ das will ich ſtet und feſt halten. Ja wenn auch gleich die Außerwählten ſchwerlich ſündigen/ ſo will ich ſie doch nicht alſo verwerffen/ daß ſie in ihren Sünden ewiglich ſollen verderben/ ſondern in Betrachtung meiner gethanen Zuſage will ich ſie bekehren/ daß ſie rechte Buſſe thun/ und ſelig werden.

35 Ich will meinen Bund nicht entheiligen/ und [a]nicht ändern/ was auß meinem Munde gegangen iſt.

a Nicht ändern] Ich will meines Theils/ was ich verheiſſen habe/ ſtet und feſt halten/ daß ich nemlich alle Glieder deß Reichs Chriſti/ das iſt/ alle/ die an Chriſtum gläuben/ zum ewigen Leben erhalten wolle. Derohalben/ ob wir bißweilen durch Ungehorſam von dem Bund deß Neuen Teſtaments abweichen/ ſo bleibet doch GOtt getreu/ daß/ ſo bald wir uns immer durch rechtſchaffene Buſſe zu ihm bekehren/ er uns die Sünde verzeihen/ und für Erben deß ewigen Lebens wiewiederum erkennen und annehmen will.]

36 Ich habe einſt geſchworen bey meiner Heiligkeit/ ich will [a]David nicht liegen.

a David] Das iſt: Meinem Sohn JEſu Chriſto. [Denn GOtt der Vater hat ſeinem Sohn JEſu Chriſto geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen/ Pſal.110/4. Er hat aber geſchworen: Du biſt ein Prieſter ewiglich. Das iſt: Der Vater hat geſchworen/ daß ſeines Sohn Prieſterthum/ Opffer/ und die Krafft ſeines Verdienſtes in alle Ewigkeit gelten ſollen/ alſo/ daß ſo viel ihrer zu dieſem Mittler und Vorſprecher ihre Zuflucht haben/ die ſollen in Krafft ſeines Opffers/ das er am Creutz vollenbracht/ mit dem himmliſchen Vater verſöhnet/ und ewig ſelig werden.]

37 Sein [†]Same ſoll [a]ewig ſeyn/ und ſein Stul vor mir wie die [b]Sonne.

†2 Sam.7/16. Pſal.72/17. Joh.12/34.

a Ewig ſeyn] Das iſt: Die Chriſten/ welchen der Sohn GOttes nicht allein brüderliche/ ſondern auch väterliche Liebe und Treue erzeiget/ ſollen mit ihm ewiglich leben.

b Sonne] Das iſt: Das Reich Chriſti ſoll nim̃ermehr zerſtöret werden/ wie andere Reiche/ welche untergehen/ da doch nichts deſto weniger die Welt bleibet/ ſondern dieſes ſoll währē biß an den Jüngſten Tag. [Am Jüngſten Tage aber wird Chriſtus das Reich ſeinem Vater übergeben/ 1 Cor.15/24. nicht zwar/ daß er alsdenn nicht mehr herrſchen werde/ ſondern daß er dort in der Ewigkeit nicht mehr alſo durch das Wort deß Evangelii und die Sacramente ſeine Kirche werde regieren.]

38 Wie der Mond ſoll er ewiglich [a]erhalten ſeyn/ und gleich wie der [b]*Zeuge in Wolcken gewiß ſeyn/ Sela.

a Erhalten ſeyn] Das iſt: Wie der Mond von Gott erhalten wird/ daß er nicht zu Grunde gehet biß an den Jüngſten Tag/ alſo wird auch das Reich deß Meſſiä kein Ende haben.

b Zeuge] Nemlich der Regenbogen/ welcher ein gewiß Zeugniß iſt/ daß die gantze Welt nicht mehr ſoll im Waſſer verderben: Alſo ſoll auch meine Verheiſſung gewiß ſeyn/ daß das Reich Meſſiä beſtändig bleiben ſoll. [Dieſes Troſtes von dem ewigen Reich Chriſti bedürffen wir alsdenn zum beſten/ wenn ſich es anſehen läſſet/ als ob in ſolchem Wüten und Toben der Feinde der Warheit die Kirche Gottes würde untergehen/ und ins Verderben gerichtet werden.]

*H. Luth.] Das iſt/ der Regenbogen/ den Gott zum Zeugen ſetzet deß ewigen Bundes mit Noah/ Gen.9/13.

39 Aber nun verſtöſſeſt du/ und verwirffſt/ und zürneſt mit deinem [b]Geſalbten.

a Aber] Itzt klaget der Prophet über die Gefahr und Zerrüttung/ welche das Reich Chriſti hie auff Erden dermaſſen erſchütteln/ daß ihm es gleich ſihet/ es werde über einen Hauffen fallen/ und als wenn GOtt aller ſeiner Verheiſſungen vergeſſen hätte.

b Geſalbten] Du geheſt mit deiner außerwählten Kirchen/ welche der Leib Chriſti iſt/ dermaſſen um/ als wollteſt du ſie gar verſtoſſen und verwerffen/ in dem du ſie für den Feinden zum Spott macheſt/ ja du thuſt eben/ als wollteſt du deinen Sohn Chriſtum ſelbſt verſtoſſen/ und als ob du ihm feind wäreſt/ dieweil du ihn in den Tod gibſt/ und zwar in den ſchmählichſten Tod deß Creutzes/ daß er ſelber ſchreyet und klaget: Mein GOtt! Mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen?

40 Du [a]verſtöreſt den Bund deines Knechts/ und tritteſt ſeine Krone [b]zu Boden.

a Verſtöreſt] Du haſt nicht mehr/ unſers Bedünckens zwar/ gedacht an den Bund/ darinnen du dem Meſſiä ein ewiges Reich zugeſaget.

b Zu Boden] Du haſt die Majeſtät und Herrlichkeit deß Reichs Chriſti den Feindē zum Spott gemachet/ daß ſie gleichſam dieſelbige mit Füſſen treten. [Alsdenn aber wird die Krone Chriſti zu Boden getreten/ wenn ſeine Perſon greulich geläſtert wird/ und die Chriſten jämmerlich gepeiniget und gemartert werden. Aber nichts deſto weniger regieret hiezwiſchen Chriſtus/ wie ſich es denn endlich im Außgang findet.]

41 Du zureiſſeſt alle ſeine [a]Mauren/ und läſſeſt ſeine Feſten [b]zubrechen.

a Mauren] Dem Reich Chriſti haſt du alle Wehre und allen Schirm entzogen. [Denn wo Gott die menſchliche Hülffe hinweg nim̃t/ durch welche/ unſers Vermeynens/ die Kirche Chriſti hätte können geſichert ſeyn/ ſo iſt es gleich/ als wenn GOtt den Zaun oder die Mauren hätte zuriſſen und abgebrochen.]

b Zubrechen] Seine Feſtungen ſind itzt gar zerfallen/ und nichts denn ein Steinhauffe. [Dieſe Worte können uns leider heutiges Tages wol erklären/ und genugſam zu verſtehen geben die verſtöreten Städte und Schlöſſer/ ſo vor Zeiten der Chriſtenheit Vorwehre und Auffenthalt geweſen.]

42 Es [a]rauben ihn alle/ die vorüber gehen/ er iſt ſeinen Nachbahren ein Spott worden.

a Rauben] Die Chriſtliche Kirche iſt jedermans Raub worden/ wer ſie nur angreiffen will/ und darum/ daß ſie ſchwach iſt/ ſo iſt ſie verachtet bey den Benachbahrten/ die ſie ſonſten fürchten ſollten.

43 Du [a]erhöheſt die Rechte ſeiner Widerwertigen/ und [b]erfreueſt alle ſeine Feinde.

a Erhöheſt] Du gibſt den Feinden Chriſti groſſe Macht und Gewalt/ und macheſt ſie berühmt/ daß ſie die Kirche ihres Gefallens greulich plagen können.

b Erfreueſt] [Denn es freuen ſich die Feinde der Chriſtlichen Kirchen/ ſo offt derſelben etwas Wiederwertiges begegnet/ oder ein Unglück zu Händen ſtöſſet.]

44 Auch haſt du die Krafft ſeines Schwerts weggenommen/ und läſſeſt ihn [a]nicht ſiegen im Streit.

a Nicht ſiegen] Du verleiheſt ihnen nicht ſo viel Krafft mehr/ daß ſie die Feinde ſchlagen können. [Diß iſt erfüllet worden/ ſo offt das Chriſtliche Kriegsvolck von dem Türcken greulich geſchlagen und zurücke getrieben worden. Es wird auch dazumal erfüllet/ weñ die Tyrannen mit Verfolgung in der Kirchen Gottes Unruhe anrichten/ und Schaden thun.]

45 Du zerſtöreſt ſeine [a]*Reinigkeit/ und wirffeſt ſeinen Stul [b]zu Boden.

a Reinigkeit] [Dieſes iſt allzu viel wahr worden/ als die rechte reine Lehre der Kirchen Gottes unter dem Papſtthum/ durch Menſchen-Tand und Menſchen-Satzungen iſt verdunckelt geweſen. Es wird auch noch heutiges Tages an vielen Orten die Reinigkeit der göttlichen Lehre durch die Ketzer geſchandet und geläſtert.]

*H. Luth.] Das iſt: Allen ſeinen Schmuck und Zierde deß Gottesdienſtes.

b Zu Boden] Du macheſt ſeine Herrlichkeit zu nichte. [Denn es hat ein elend und jämmerlich Anſehen mit der Kirchen GOttes/ wenn ſie entweder durch die Ketzer zerriſſen/ oder durch die Tyrannen zerſtöret wird.]

46 Du [a]verkürtzeſt die Zeit ſeiner Jugend/ und bedeckeſt ihn mit [b]Hohn/ Sela.

a Verkürtzeſt] Du läſſeſt die Kirche Gottes nicht lange in gutem Thun und Auffnehmen bleiben/ ſondern ſie veraltet vor der Zeit/ zum Theil durch Verfolgung/ zum Theil durch Menſchen-Satzungen/ dadurch ihre Geſtalt verfällt und alt wird.

b Hohn] [Denn Chriſtus wird in ſeinen Gliedern der Welt Spott und Hohn.]

47 HErr! wie lange willt du dich ſo gar [a]verbergen/ und deinen Grimm wie Feuer [b]brennen laſſen?

a Verbergen] Willt du denn immerdar der Kirchen ſo gar zuwider ſeyn/ daß du ihr keine Hülffe ſchaffeſt?

b Brennen laſſen] [Denn wenn GOtt ſeine Kirche züchtiget/ ſo bedüncket uns/ er gehe viel ärger und unfreundlicher mit ihr um/ als mit andern gottloſen Völckern. Denn das Gericht deß HErrn fähet an dem Hauſe Gottes an/ 1 Pet. 4/17.]

48 Gedencke/ wie kurtz mein Leben iſt/ warum willt du alle Menſchen [a]umſonſt geſchaffen haben?

a Umſonſt] Denn wenn du dich deiner Kirchen gar entſchlagen/ ſie nicht mehr erhalten/ und dich ihrer nichts mehr annehmen wirſt/ ſo wird es das Anſehen haben/ als wenn du das menſchliche Geſchlecht umſonſt geſchaffen hätteſt. Darum ſo mache dich auff/ errette deine Kirche/ und ſteure dem Verderben/ das derſelben gedräuet wird.

49 Wo iſt jemand/ der da lebet/ und den Tod nicht ſehe? Der ſeine Seele errettet auß der [a]Höllen Hand? Sela.

a Höllen Hand] Daß er nicht in die Erde beſcharret und vergraben werde? Wer kan ſich deß Grabes und deß Todes erwehren? Derohalben ſo wolleſt du deine Kirche unter ſo mancher Trübſal erhalten/ damit/ ob ſie wol dem zeitlichen Jammer nicht entrinnen mag/ ſie dennoch dem ewigen Tode und der Höllen entgehe. [Denn es fürchten die Frommen bißweilen/ daß ſie gar von Gottes Angeſicht verworffen werden/ und nicht allein zeitlich/ ſondern auch ewiglich müſſen verlohren ſeyn.]

50 HErr! wo iſt deine [a]vorige Gnade/ die du David geſchworen haſt in deiner [b]Warheit?

a Vorige Gnade] Denn vor Zeiten haſt du deiner Kirchen groſſe Barmhertzigkeit erwieſen/ und ſie offtmals herrlich erlöſet/ wie kömmt es nun/ daß ſolches nicht itzt auch geſchicht/ und du ſie itzund nicht auch erretteſt?

b Warheit] Da du haſt warhafftig zugeſaget/ daß du ſein Reich ewiglich erhalten wolleſt? [Denn unſere Vernunfft kan die Verheiſſungen GOttes und den trübſeligen Zuſtand der Kirchen Chriſti nicht zuſammen reimen.]

51 Gedencke/ HErr! an die [a]Schmach deiner Knechte/ die [b]ich trage in meinem Schoß/ von ſo vielen [c]Völckern allen.

a Schmach] Sihe/ in was groſſer Verachtung wir ſeyn.

b Ich trage] O wie viel ſcharffer Stich-Reden und gifftiges Geſpött (ſpricht die Chriſtliche Kirche) habe ich bißher müſſen verſchlingen.

c Völckern allen] [Denn es verlachen die Kirche Chriſti die Türcken/ es verſpotten ſie die Papiſten/ es läſtern ſie die Ketzer/ die von uns außgegangen ſind/ (ſpricht Johannes/) denn ſie waren nicht von uns/ 1 Joh. 2/19.]

52 Damit dich/ HErr! deine Feinde [a]ſchmähen/ damit ſie ſchmähen die [b]Fußſtapffen deines Geſalbten.

a Schmähen] Du wolleſt/ HErr! bey dir ſelbſt erwegen und zu Gemühte führen/ daß die Schmach/ welche zwar ſcheinet/ als läge ſie uns auff dem Halſe/ in der Warheit über dich/ unſern HErrn und GOtt gehet/ und deine Schmach iſt.

b Fußſtapffen] Lieber/ mercke doch/ wie ſie das Evangelium Chriſti und ſein Reich/ wo die beyden den Vorgang haben/ außlachen/ läſtern und verſpotten. [Denn wo die Kirche an einem Ort anfähet empor zu ſchweben/ und in Auffnehmen zu kommen/ da wird ſie itzt der Auffruhr beſchuldiget/ denn bezüchtiget man ſie ſchändlichen Muhtwillens/ bald muß ſie eine Urſache aller Schande und Laſter ſeyn: Etliche aber/ wenn die Kirche noch ſchwach/ und nur ein wenig im Aufgang iſt/ die ſetzen ihr mit höniſchen gifftigen Stich-Reden und Läſterworten zu/ wie den Jüden von ihren gottloſen Nachbahren begegnet iſt/ die ſie verlachet/ da ſie anfingen die Stadt-Mauren zu Jeruſalem wiederum zu bauen.]

53 [a]Gelobet ſey [b]der HErr ewiglich. Amen! [c]Amen!

a Gelobet] Weil dennoch der Prophet auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes geſehen/ daß Chriſtus mit ſeiner Kirchen und ſeinem Reich allem Unfall werde gewachſen ſeyn/ und ſich herauß reiſſen/ ſo empfähet er wiederum und von neuen einen Troſt/ und beſchleuſſt den Pſalm mit einer Danckſagung.

b Der HErr] Welcher das geiſtliche Reich Chriſti wider alle ſeine/ ſo wol geiſtliche als leibliche Feinde/ erhalten wird.

c Amen] Das iſt: Es wird gewißlich wahr werden. [Wie ſich aber der Prophet nach der beſchwerlichen Klage wiederum tröſtet/ und GOtt Danck ſaget: Alſo ſollen auch wir/ wenn wir das jämmerliche elende Anſehen der Kirchen Chriſti bedencken/ mit derſelben zwar ein hertzliches Mitleiden haben/ aber doch endlich auch wiederum ein Hertz faſſen/ und gewiß wiſſen/ es werde die Kirche GOttes nach allem außgeſtandenem Leide und Trübſal dieſer Welt mit dem HErrn Chriſto ewiglich ſich erfreuen und triumphiren.]

Der XC. Pſalm.

IM erſten Theil dieſes Pſalms klaget Moſe über das Elend und Jammer deß menſchlichen Geſchlechts/ und ſonderlich über dieſes unſer ſo kurtzes Leben. Im andern Theil zeiget er den Urſprung alles ſolchen Jammers an/ nemlich die Sünde. Endlich bittet er auch GOtt den HErrn/ daß er uns die Sünde verzeihen/ und durch Chriſtum ſelig machen wolle/ und daß er hiezwiſchen/ ſo lange wir in dieſer Welt leben/ zu beyden/ dem Kirchen- oder geiſtlichen und weltlichen Regiment ſeinen Segen/ Glück und Heil verleihen wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen/ daß wir in fleiſſiger Betrachtung deſſelbigen die fleiſchliche Sicherheit von uns abtreiben.

1 Ein Gebet Moſe/ deß [a]Mannes Gottes.

a Mannes GOttes] Das iſt: Deß vortrefflichen Mannes/ der mit beſondern herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen. Wiewol nun dieſer Pſalm in den fünff Büchern Moſis nicht gefunden wird/ ſo iſt doch kein Zweifel/ daß ihn Moſe gemachet/ und alſo neben andern ſeinen Schrifften auff die Nachkommen gereichet ſey.

2 HErr GOtt! du biſt unſere Zuflucht [a]für und für. Ehe denn die Berge worden/ und die Erde/ und die Welt geſchaffen worden/ biſt du/ GOtt! von Ewigkeit [b]zu Ewigkeit.

a Für und] So offt uns eine Noht angehet/ haben wir unſere Zuflucht zu dir/ und werden erhalten/ darum ſo ruffen wir itzund auch zu dir/ daß du dich unſerer erbarmeſt.

b Zu Ewigkeit] Du biſt nicht ein zeitlicher oder irdiſcher GOtt/ wie die Heiden ihnen ſelbſt Götter tichten/ da ſie ververſtorbene Menſchen unter die Götter rechnen/ welche vor Erſchaffung der Welt noch gar nichts waren. Sondern du biſt der wahre GOtt/ der du von Ewigkeit her/ und vor Erſchaffung der Welt geweſen biſt/ bleibeſt auch in Ewigkeit alſo unverändert und unwandelbahr. Darum wir zu dir/ der du biſt Drey in Einigkeit/ allein ruffen/ und von dir Hülffe gewärtig ſeyn. Dieſes iſt der Eingang/ darinnen der Prophet ſich bey GOtt begehret angenehm zu machen.

3 [a]Der du die Menſchen [*]läſſeſt ſterben/ und ſprichſt: [b]Kommet wieder/ Menſchen-Kinder.

a Der] Nun fänget er an zu klagen über deß menſchlichen Geſchlechts unbeſtändiges und elendes Leben/ damit er GOtt den HErrn zu Gnade und Mitleiden bewege.

*Läſſeſt ſterben] H. Luth. Es ſterben immer die Leute hin/ und kommen andere wieder durch GOttes Wort/ darum iſt unſer Leben gegen ihm als nichts.

b Kommet wieder] Das iſt: Durch Kranckheiten und den Tod macheſt du die Menſchen zu Staub und zu nichte/ und durch dein allmächtiges Wort verſchaffeſt du/ daß an ihre Statt andere Leute gebohren werden/ und alſo immer einer nach dem andern kömmt. [Darauß zu lernen/ daß wir keine bleibende Statt hie auff Erden haben.]

4 Denn tauſend Jahr ſind vor dir wie der Tag/ der geſtern vergangen iſt/ und wie eine [a]Nacht-Wache.

a Nacht-Wache] Denn ob es wol vor unſern Augen ſcheinet/ daß ſolche Abwechſelung und Veränderung im Sterben und gebohren werden nun viel hundert Jahr gewähret habe/ ſo iſt doch ſolches alles vor deinen Augen ein ſchlechtes Ding/ und kaum der Rede werth/ alſo/ daß auch tauſend Jahr vor dir kaum drey Stunden lang ſind. (Denn die Alten haben die Nacht in vier Wachten getheilet/ deren eine jede nicht mehr als drey Stunden gehabt/) und iſt es vor dir/ O Gott! eine ſehr kleine Zeit/ welche die Menſchen allhie auff Erden gelebet haben/ ſo groß iſt deine Majeſtät und Herrlichkeit/ der du von Ewigkeit her biſt/ und in Ewigkeit bleibeſt. [Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Petrus an/ 2 Pet. 3/8. und lehret damit/ ob es wol das Anſehen habe/ daß nun ſo viel Jahr fürüber ſind/ und ſey dennoch der Jüngſte Tag noch nicht vorhanden/ ſo ſolle man doch an demſelben nicht zweifeln/ dieweil bey GOtt dem HErrn tauſend Jahr ſeyn wie ein Tag. Und daß Gott der HErr mit der Zukunfft ſeines eingebohrnen Sohns verziehe/ damit die Sünder Platz und Zeit haben/ ſich zur Buſſe zu bekehren.]

5 Du läſſeſt ſie dahin fahren wie ein [a]Strom/ und ſind wie ein [b]Schlaff/ gleich wie[†] ein Gras/ das doch bald welck wird.

† Eſa. 40/6. 7.

a Strom] Der vom Platzregen kömmt/ und bald fürüber rauſchet.

b Schlaff] Oder Traum. Denn gleich wie deß Morgens/ wenn einer erwachet/ und an ſeinen Traum gedencket/ ſo iſt derſelbige Traum ſchon dahin/ und verſchwunden/ alſo verſchwinden auch die Leute gleichſam/ daß/ wenn wir derer gedencken/ die vor etlichen Jahren verſtorben ſind/ ſo iſt es uns eben/ als wenn wir an einen Traum gedächten.

6 Das da frühe blühet/ und bald welck wird/ und deß Abends abgehauen wird/ und [a]verdorret.

a Verdorret] Daß es zu Heu wird. [Mit dieſen und den vorhergehenden Worten will Moſe nicht das anzeigen/ daß alles/ was an dem Menſchen iſt/ Leib und Seele mit einander zumal zu Grunde gehe/ und daß wir auff keine Aufferſtehung der Todten warten dürffen/ ſondern er will hiemit uns vorbilden/ wie gebrechlich und zergänglich das menſchliche Geſchlecht auff Erden ſey/ und wie gar nichts der Menſch ſey/ gegen GOtt zu rechnen. Dieſe Beſchreibung aber deß menſchlichen Lebens ſollte uns billig zu rechter Demuht bewegen.

7 [a]Das machet dein Zorn/ daß wir ſo [b]vergehen/ und dein Grimm/ daß wir ſo plötzlich [c]dahin müſſen.

a Das] Itzt zeiget der Prophet den Urſprung an/ woher ſolch zergänglich Leben der Menſchen komme.

b Vergehen] Um deines Zorns willen über die Sünde werden wir ſo geſchwinde verzehret.

c Dahin müſſen] Und dieſe Welt räumen.

8 Denn unſere Miſſethat ſtelleſt du [a]vor dich/ unſere [*]unerkannte Sünde ins Lich vor deinem Angeſicht.

a Vor dich] Darum müſſen wir ſterben/ dieweil wir geſündiget haben/ und unſere Sünden dir unverborgen ſind. Und ob du uns wol um deß Meſſiä willen die Sünde verzeiheſt/ daß wir von derſelbigen wegen nicht verdammet werden/ jedoch/ dieweil du nach deinem gerechten Urtheil die Sünder zum Tode verurtheilet/ und es alſo beſchloſſen haſt/ ſo müſſen wir die zeitliche Strafe der Sünden tragen/ ſonderlich der Urſache wegen/ daß unſere verborgene Sünde (welche die Erb-Sünde heiſſet) durch den Tod weggenommen werde. Denn du kanſt ja nicht anders/ du muſt derſelbigen feind ſeyn/ dieweil ſie der Urſprung und Brunnqvell iſt aller wircklichen Sünden. Dieſe Sünde verſtehet die Welt nicht/ darum ſie recht die verborgene und unerkannte Sünde genennet wird. Es iſt der heimliche verborgene Schade an Leib und Seele.

*Unerkannte] H. Luth. Das iſt/ Adams Sünde/ Rom. 5/18. damit der Tod verdienet iſt/ und doch die Welt ſolches nicht weiß.

9 Darum fahren alle unſere Tage dahin durch deinen [a]Zorn/ wir bringen unſere Jahre zu wie ein [b]Geſchwätz.

a Zorn] Uber die Sünde.

b Geſchwätz] Gleich als wenn einer auffhöret zu reden/ da ſind ſeine Worte ſchon verſchwunden/ alſo verſchwinden auch wir. [Denn was iſt heutiges Tages der groſſe Alexander mehr als ein Geſchwätz? Daß müſſen wir mit Fleiß betrachten/ auff daß wir in dieſer Welt vor allen Dingen das Reich GOttes ſuchen. Denn nach dem Tode wird das andere alles eitel und vergebens ſeyn.]

10 Unſer [†]Leben währet ſiebentzig Jahr/ wenn es [a]hoch kömmt/ ſo ſind es achtzig Jahr/ und wenn es köſtlich geweſen iſt/ ſo iſt es Mühe und Arbeit [b]geweſen/ denn es fähret ſchnell dahin/ als [c]flögen wir davon. † Sir. 18/8.

a Hoch kömmt] Daß einem ein langes Leben verliehen wird.

b Geweſen [Das iſt: Wenn man das menſchliche Leben bedencket nach der Länge/ ſo iſt es kurtz und unbeſtändig/ bedencket man es denn/ alſo zu reden/ nach der Breite/ ſo wird man ſchier nichts anders befinden als Mühe und Arbeit/ Gefahr/ Jammer und Elend. Denn auch zeitliche Wolluſt mit Gallen vermiſchet iſt/ alſo/ daß auch die/ ſo man vermeynt das allerbeſte Leben zu haben/ gemeiniglich dabey in höchſter Gefahr ſtehen. Warum iſt uns denn diß zeitliche Leben ſo gar lieb? Warum trachten wir nicht viel mehr nach dem ewigen und ſeligen Leben?]

c Flögen] [Darum ſollen wir uns bey Zeiten zum Tode rüſten und gefaſſt machen.]

11 Wer [a]gläubet es aber/ daß du ſo ſehr [b*]zürneſt? Und wer [c]fürchtet ſich für ſolchem deinem Grimm?

a Gläubet es] Welches doch ja eine groſſe Thorheit und Blindheit bey den Menſchen iſt.

b Zürneſt] Uber die Sünde.

*H. Luth.] Das iſt: Daß ſolches ſein Zorn iſt/ und unſere Sünde ſo groß iſt/ die ſolchen Zorn verdienet.

c Fürchtet] Wer dencket doch ſolchem deinem Zorn in rechter Furcht Gottes nach/ wie wir billig alle thun ſollten? [Es klaget aber Moſe nicht unbillig über der Menſchen tolles und verſtocktes Weſen/ welche in ihrer Unbußfertigkeit ſo ſicher fortfahren/ als wenn in der Welt keine Sünde/ kein Zorn Gottes/ und keine Strafe der Sünden wäre/ ja auch die Frommen erwegen diß nicht genugſam/ wie groß ihre Sünden/ und wie ſchwer der Zorn Gottes ſey/ ſonſten würden ſie zu Zeiten dem Fleiſch den Zaum ſo lang nicht laſſen. Derowegen uns denn Moſe hiemit die Trägheit und Faulheit will nehmen/ und auß den Hertzen räumen.]

12 Lehre uns bedencken/ daß wir ſterben müſſen/ auff daß wir [a]klug werden.

a Klug werden] Gib/ daß wir die vergangenen Tage und Zeit unſers Lebens außrechnen/ und mit Fleiß erwegen/ wie kurtz unſer Leben/ und wie nahe uns der Tod ſey/ damit wir recht verſtändig werden/ und die übrige Zeit/ ſo wir noch zu leben haben/ wol anlegen/ damit wir nach dieſem Leben der ewigen Seligkeit theilhafftig werden. [Alſo ſollen alle Menſchen die abgelauffene Zeit ihres Lebens betrachten/ und ihnen wol zu Gemühte führen/ daß die noch übrigen Tage ihres Lebens ungewiß ſind/ wie lang ſie ſich noch erſtrecken mögen/ und ſollen von Hertzen Reue und Leid über ihre Sünde haben/ an den Mittler Chriſtum gläuben/ und auß ſolchem Glauben ein gottſelig Leben anrichten/ ſo iſt kein Zweifel/ daß ein ſolcher Menſch gerüſtet und bereit ſey/ den Tod mit Freuden zu überwinden.]

13 [a]HErr! kehre dich doch wieder [b]zu uns/ und ſey deinen Knechten [c]gnädig.

a HErr!] Nun ſetzet der Prophet auff ſolche demühtige und guthertzige Klage von Unbeſtändigkeit und Mühſeligkeit dieſes Lebens auch ſein Gebet hinzu.

b Zu uns] Wende dich mit Gnaden zu uns armen Menſchen! Denn wie lange willt du über unſere Sünden ſo hefftig zürnen/ daß du viel Menſchen auch durch ſchnellen und gleichſam unnatürlichen Tod unter uns hinweg nimmſt/ die doch einen Weg als den andern ſterben würden/ wenn ſie gleich viele Jahre erreichen ſollten.?

c Gnädig] Laß dich erbitten/ daß du uns unſere Sünden verzeiheſt/ und die wolverdienten Strafen derſelben entweder wegnehmeſt/ oder doch väterlich milderſt. Denn wir ſind ja deine Knechte/ wir erkennen dich für unſern HErrn/ und begehren dir hinfürder Gehorſam zu leiſten.

14 [a]Fülle uns frühe mit deiner Gnade/ ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer [b]Lebenlang.

a Fülle] Laß uns deine reichliche Gnade und Barmhertzigkeit bald/ und bey rechter Zeit zu Hülffe kommen / daß wir nicht in unſern Sünden und unter deinem Zorn verderben/ ſo wird unſere Sache wol ſtehen.

b Lebenlang] Wir wollen alle die Tage unſers Lebens uns über deiner Güte freuen / und dir mit frölichem Hertzen Lob und Danck ſagen.

15 Erfreue uns [a]nun wieder / nach dem du uns ſo lange plageſt / nach dem wir ſo lange Unglück leiden.

a Nun wieder] Ach HERR! gedencke/ wie viel Jammer und Noht wir bißher haben außgeſtanden / und erqvicke uns wieder / damit wir die übrige kleine Zeit unſers Lebens uns deiner Güte und Gnaden zu freuen haben / auff daß wir vor unſerm Tode von ſo manchem und groſſem Jammer doch ein wenig ergetzet werden.

16 [a]Zeige deinen Knechten [*] deine Wercke/ und deine Ehre ihren Kindern.

a Zeige] Beweiſe an uns/ deinen Knechten/ deine Herrlichkeit/ daß wir deine wunderlichen Wercke ſehen / die du thuſt/ uns zu erhalten: Und laß dir auch nicht weniger unſere Kinder zu gnädigem Schutz befohlen ſeyn/ damit deine Herrlichkeit und deines Namens Ehre auch bey ihnen erkannt / gelobet und gepreiſet werde. [Alſo ſollen wir gleicher Maſſen auch für unſere Kinder bitten/ daß die rechte Erkenntniß Gottes auff ſie komme/ und fortgepflantzet werde.]

* Deine Wercke] H. Luth. Das iſt: Leben und Hülffe/ und alles Gutes.

17 Und der HErr unſer GOTT ſey uns [a]freundlich/ und fördere das Werck unſerer Hände bey uns / ja/ das Werck unſerer Hände wollte er [b*] fördern.

a Freundlich] Es wolle uns Gott mit freundlichen/ holdſeligen und gnädigen Augen anſehen/ und ſeine väterliche Güte und Gnade an uns erweiſen.

b Fördern] O lieber HErr! gib uns Glück und Fortgang im Kirchen- oder geiſtlichen und weltlichen / auch Haus-Regiment/ daß wir unſern Beruff mit Glück und rechter Gottſeligkeit abwarten. [Denn wir dürffen es nicht nur anfangen/ und uns unterſtehen/ unſern Beruff getreulich außzuwarten/ ſondern wir ſollen auch um glücklichen Fortgang und Gedeyen fleiſſig bitten/ ſonſten wird all unſer Vorhaben umſonſt und vergebens ſeyn.]

* H. Luth.] Daß auch das geiſtliche und leibliche Regiment bey uns möge wol beſtellet und befeſtiget werden.

Der XCI. Pſalm.

IN dieſem gantzen Pſalm lobet und rühmet der Prophet die Güte GOttes / welche daher erſcheinet/ daß er die jenigen / ſo ſich mit wahrem Vertrauen ihm unter ſeinem Schutz befehlen/ und in ihrem Beruff gottſeliglich wandeln / in ſo mancher Gefahr beſchützet und bewahret. Er zeiget daneben auch an/ wie ſicher und getroſt die Frommen ſeyn können / welche GOtt fürchten / und ihm vertrauen. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen/ unſern Glauben in allerley Gefahr/ und ſonderlich zur Zeit der Peſtilentz damit zu ſtärcken/ auff daß wir uns nicht allzu viel fürchten / und unſern ordentlichen Beruff verlaſſen/ ſondern auff GOttes Güte vertrauen.

1 WEr unter dem Schirm deß Höchſten [a]ſitzet/ und unter dem Schatten deß Allmächtigen [b]bleibet/

a Sitzet] Daß ihn der allermächtigſte GOTT in ſeinen Schutz und Schirm auffnimmt.

b Bleibet] Wie ſich die jungen Hühnlein unter dem Schatten und Flügeln der Gluckhennen auffhalten / der iſt in aller Gefahr wol verſehen und verſorget. [Nun ſind aber unter GOttes Schutz und Schirm alle Menſchen/ die an Chriſtum/ den Sohn Gottes/ gläuben/ denn ſolche ſind Gottes Kinder. Chriſtus aber ſpricht: Es ſind alle ihre Haar auff dem Haupte gezählet/ Matth. 10/30. alſo/ daß ohne den väterlichen Willen Gottes/ unſers getreuen lieben Vaters / keines derſelbigen auff die Erde falle.]

2 [a]Der [b]ſpricht zu dem HErrn: Meine [c]Zuverſicht / und meine [d]Burg / mein GOtt/ auff den ich [e]hoffe.

a Der] Nemlich/ ein ſolcher gottſeliger Menſch.

b Spricht] Auß wahrem Glauben.

c Zuverſicht] Biſt du/ GOtt! auff den ich alle meine Hoffnung ſetze/ daß du mich nimmermehr verlaſſen werdeſt.

d Burg] Denn wenn mich ein Unfall trifft / ſo habe ich meine Zuflucht zu dir/ und werde erhalten.

e Hoffe] Davon ich nimmer ablaſſen will/ weil ich nun zu vielen malen deine Hülffe befunden.

3 Denn er errettet mich vom Strick deß [a]Jägers / und von der ſchädlichen [b]Peſtilentz.

a Jägers] Das iſt: Von den Tyrannen/ welche mir nachſtellen/ und alle Gelegenheit ſuchen/ wie ſie mich verderben. [Denn gleich wie die Jäger vor ſuchen auff dem Holtz/ hernach die Garn ſtellen oder Tücher richten/ und das Wildprät/ ſo darein kömmt/ fangen/ alſo ſtellen auch die Tyrannen unſchuldigen Leuten nach/ und die ſie alſo hinter liſtiger Weiſe erhaſchen / erwürgen ſie ohne alle Barmhertzigkeit/ wo Gott nicht abwehret.]

b Peſtilentz] Denn ob wol auch zu Zeiten die Frommen durch die Peſtilentz angegriffen werden/ und daran ſterben/ ſo iſt ihnen doch dieſelbige nicht ſchädlich/ ſondern bringet ſie auß dieſem Jammerthal ins ewige Vaterland. Aber ſo lange es zu der Ehre Gottes/ deß Nächſten/ und auch ihrer ſelbſt eigenen Wolfahrt dienlich und nützlich iſt/ daß ſie lebendig bleiben/ ſo haben ſie ſich für der Peſtilentz nichts zu befahren. Denn entweder werden ſie von derſelbigen nicht angegriffen / oder was ihnen deßwegen Ubels begegnet/ überſtehen ſie wol und glücklich.]

4 [†]Er wird dich mit ſeinen Fittigen [a]decken/ und deine [b]Zuverſicht wird ſeyn unter ſeinen Flügeln/ ſeine [*] Warheit iſt Schirm [c]und Schild. †Pſ. 17/8. Pſ. 57/2. Pſ. 63/8.

a Decken] Gleich wie eine Gluckhenne ihre Jungen.

b Zuverſicht] Daß du kanſt getroſt und ſicher ſeyn.

* Warheit] H. Luth. Sein Wort und Verheiſſung der Gnaden.

c Und Schild] Das iſt: [Wo man die Verheiſſungen Gottes mit wahrem Glauben annimmt/ ſo ſind dieſelbigen ſo gut als ein Schild/ dadurch keine/ auch deß Teufels feurige Pfeile nicht dringen mögen. Es wird aber dieſe Verheiſſung Gottes in der heiligen Schrifft viel und offt uns wiederholet/ und wol eingebildet/ daß niemand zu Schanden ſoll werden / der ſeine Hoffnung auff Gott ſetzet. Darum / was dir auch für eine Gefahr auff dem Halſe liget/ ſo ergreiffe dieſen Schild der göttlichen Verheiſſung mit wahrem Glauben/ ſo wirſt du ſicher ſeyn.]

5 Daß du nicht [a] erſchrecken müſſeſt für dem Grauen deß Nachts / für den [b*] Pfeilen/ die deß Tages fliegen.

a Erſchrecken] Du darffſt dich nicht fürchten. [Denn ob wol die Nacht / wie man im Sprichwort ſaget / niemands Freund iſt / und auch die / ſo die allerfrecheſten Leute ſeyn / bey finſterer Nacht leichtlich zu ſchrecken ſeyn / jedoch / wenn ein frommer Menſch im Finſtern zu handeln hat/ der ſoll wiſſen/ daß ſein GOtt und Vater bey ihm zugegen ſey/ der ihn ſchützen und ſchirmen wolle / und ſoll mit David ſagen: Ob ich ſchon wandere im finſtern Thal/ (deß Todes) ſo fürchte ich doch kein Unglück / denn du biſt bey mir/ Pſ. 23/4.]

b Pfeilen] Das iſt: Für der Peſtilentz/ welche auch bey Tage einen Menſchen plötzlich angreiffet/ und anſtöſſet/ als wenn er mit einem Pfeil geſchoſſen würde/ und kan doch ſolche Pfeile/ die auch am hellen Tage daher fliegen/ durch menſchliche Geſchicklichkeit und Vorſehung niemand verhüten.

* H. Luth.] Allerley Unglück zeiget er damit an / es ſey Gewalt / Unrecht/ Liſt/ Tücke/ Frevel/ ꝛc.

6 [a]Für der Peſtilentz/ die im Finſtern [b]ſchleichet/ für der Seuche/ die im Mittage [c]verderbet.

a Für] Was er allererſt zuvor Gleichniß Weiſe geredet/ das zeiget er itzt deutlich an.

b Schleichet] Sie greiffe gleich den Menſchen bey Tage oder bey Nacht an. Denn ſie fället den Menſchen eben an / als wenn er unverſehens von einem Scorpion geſtochen / und tödtlich verwundet würde.

c Verderbet] Und die Leute umbringet. Denn wo die Peſtilentz eingeriſſen hat/ kan ſie in wenig Tagen eine groſſe Anzahl Leute zu Platz richten / und kan doch niemand / auch am hellen lichten Tage durch menſchliche Vorſichtigkeit ſolches vorkommen und wehren. [Und iſt die Peſtilentz auch unter den ernſtlichen Strafen Gottes eine/ dadurch er die Menſchen zur Buſſe anhalten will/ Heſek. 14/19. 21.]

7 [a]Ob tauſend fallen zu deiner Seiten/ und zehen [b] tauſend zu deiner Rechten/ ſo wird es doch dich nicht treffen.

a Ob] Folget ein außbündiger Troſt für die Frommen/ die ſich an ſolchen Orten halten/ da die Peſtilentz hefftig regieret.

b Tauſend] Das iſt: Ob gleich viel tauſend und eine groſſe Menge um dich her ſterben/ ſo ſollt du doch friſch und unbeſchädiget erhalten werden. [Das wird aber nicht darum gemeldet/ daß wir uns ohne Urſach/ da uns auch unſer Beruff nicht dazu dringet/ mit Gefahr an ſolche Oerter/ da die Erbſucht regieret/ begeben/ ſondern es will uns der heil. Geiſt ein Hertz machen/ wo es unſer Beruff erfordert / daß wir uns der Enden halten müſſen/ da die Leute in groſſer Anzahl an der Peſtilentz hinweg ſterben/ daß wir alsdenn in wahrem Glauben und getroſt unſern Beruff außwarten. Denn wenn wir nicht in dem Regiſter oder Verzeichniß ſtehen/ unter den jenigen/ die Gott durch ſolche Kranckheit auß dieſem Leben abfordern will/ ſo haben wir uns nicht zu fürchten/ daß uns die Peſtilentz hinweg nehmen werde.]

8 Ja / du wirſt mit deinen Augen deine Luſt ſehen/ und ſchauen/ wie es den Gottloſen [a] vergolten wird.

a Vergolten wird] Du wirſt mit Verwunderung und Wolgefallen die gerechten Urtheile Gottes ſehen/ wenn er die böſen / unbußfertigen Leute / ſonderlich die Feinde ſeiner Kirchen / plötzlich durch die Peſtilentz auß dieſer Welt auffräumet. [Denn ob wir uns wol über keines Menſchen Unglück oder Verderben freuen ſollen/ ſo läſſet ihm doch der heilige Geiſt in unſerm Hertzen die gerechte Rache Gottes über die Verſtockten nicht mißfallen/ ſondern gibt Gott die Ehre / daß er ein gerechter HERR ſey/ wie eben derſelbige hinwiederum auch/ wenn ein bußfertiger Sünder bekehret wird/ GOtt die Ehre gibt/ daß er ein barmhertziger Gott ſey.]

9 Denn der HErr iſt deine [a] Zuverſicht/ der Höchſte iſt deine [b] Zuflucht.

a Zuverſicht] Darum vertraue ihm/ und verlaß dich auff ihn in aller Widerwertigkeit / wenn du das thun wirſt / ſo wirſt du ſicher ſeyn.

b Zuflucht] Wenn du nun zu demſelben höchſten GOtt deine Zuflucht haſt/ wer ſollte dir ſchaden können.

10 Es wird dir kein Ubels begegnen / und keine Plage wird zu deiner Hütten ſich [a]nahen.

a Nahen] Es wird keine ſchreckliche Strafe/ damit GOtt/ wenn er zürnet/ die Sünder plaget / deine Haushaltung oder dein Geſchlecht angreiffen. [Denn ob gleichwol bißweilen auch die Frommen in gemeinen Land-Strafen mit eingemiſchet werden / ſo tröſtet ſie doch GOtt durch ſein Wort und heiligen Geiſt/ daß ſie eigentlich wiſſen/ es ſey ſolches keine Anzeigung / daß GOtt über ſie zürne / derowegen denn ſolche Strafen und Plagen/ welche den Gottloſen zum Verderben gereichen/ hingegen den Bußfertigen und Frommen zu ihrem Heil und ewiger Seligkeit dienen müſſen. Denn denen / die GOtt lieben/ muß alle Dinge zum Beſten dienen/ Rom. 8/28.]

11 Denn [†] er hat ſeinen Engeln befohlen über dir / daß ſie dich behüten auff allen deinen [a] Wegen. †Luc. 4/10.

a Wegen] Wenn du in deinem Beruff wandelſt/ du ſchlafeſt oder wacheſt/ ſo wirſt du auch bey dem zeitlichen Leben friſch und geſund erhalten werden / ſo lange es GOtt für nützlich und gut anſehen wird. [Wer aber den Sünden und Laſtern nachhänget/ der wandelt auff den Wegen deß Teufels/ und kan ſich der Engel Schutz und Beyſtandes nicht getröſten/ gleich wie auch der nicht / welcher ſich ohne Urſach auß lauterm Muhtwillen und freventlicher Weiſe in eine groſſe Gefahr begibt. Derowegen denn / da der Satan Matth. 4/6. dem HErrn Chriſto dieſen Spruch auß dem Pſalm vorhält/ und ihn bereden will/ daß er ſich von der Zinnen deß Tempels hinunter ſtürtzen ſollte/ Chriſtus aber wuſte/ daß er dieſen Spruch auß dem Pſalm nicht recht anzog / ihm einen andern Spruch der Schrifft entgegen ſetzet/ und ſpricht: Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen/ wie Deut. 6/16. ſtehet.]

12 Daß ſie dich auff den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein [a] ſtöſſeſt.

a Stöſſeſt] Das iſt: Die Engel werden gar fleiſſig für dich wachen/ und hüten/ daß dir nichts Ubels begegne. [Man ſoll aber darum die Engel nicht anbeten. Denn Apoc. 22/9. ſpricht der Engel zu dem / der ihn anbeten wollte: Sihe zu / thue es nicht/ bete GOtt an.]

13 Auff den Löwen und Ottern wirſt du gehen/ und treten auff die jungen Löwen [a]und Drachen.

a Und Drachen] Das iſt: [Ein gottſeliger Menſch wird auch auß ſtarckem wahren Glauben/ der ſchädlichen grimmigen oder gifftigen Thiere nicht achten / welche gleichwol ſonſten unter die ernſtlichen Strafen Gottes / damit er ein gottloſes Volck zu plagen pfleget / gezählet werden / Heſek. 14/21. Sonderlich aber wird ein ſolcher frommer Menſch mit freudigem Hertzen die alte Schlange/ nemlich/ deß Teufels Liſt und Gewalt zutreten/ Rom. 16/20. und deſſen gewiß ſeyn / daß er mit ſolchem allem ſeiner Seelen keinen Schaden werde zufügen können.]

14 Er [a] begehret mein/ ſo will ich ihm [b] außhelffen/ er kennet meinen [c]Namen/ darum will ich ihn [d] ſchützen.

a Begehret mein] Und liebet mich / wie ein Kind ſeinen Vater.

b Außhelffen] Und ihn in keiner Gefahr verderben laſſen. [Darum kan ein frommer Menſch unter ſo mancher Gefahr in dieſer Welt wol ſicher und unverzagt ſeyn.]

c Namen] Er ſtehet in wahrer Erkenntniß meiner/ durch den Glauben.

d Schützen] Daß ihn niemand ſoll überwältigen. [Denn in der wahren Erkenntniß Gottes/ welche iſt der Glaube an Chriſtum/ ſtehet unſer ewiges Heil und Seligkeit/ Joh. 17/3. Durch den Glauben ſind wir Kinder GOttes/ Joh. 1/12. Darum auch GOtt für uns/ als für ſeine Kinder/ väterliche Vorſorge träget/ Matth. 6/25.]

15 Er [a] ruffet mich an / ſo will ich ihn [b] erhören/ ich bin [c] bey ihm in der Noht/ ich will ihn herauß [d]reiſſen/ und zu [e]Ehren machen.

a Mich an] So offt er in einer Gefahr ſtecket.

b Erhören] Und ihm außhelffen.

c Bey ihm] Ich ſehe nicht nur von ferne zu / wie übel es ihm gehet / ſondern bin allernächſt bey ihm.

d Reiſſen] Daß er nicht in der Anfechtung verderbe.

e Ehren machen] Daß er alle Trübſal überſtehen / und ſeinen Feinden noch den Trotz ſoll bieten können. [Dieſe Worte zeigen vornehmlich ſo viel an / daß GOtt zwar ſeine Außerwählten nicht allerdings bewahre/ daß ſie weder in Gefahr Leibes oder Gutes halben kommen/ ſondern er erhalte ſie alſo/ daß ſie nicht im Unfall verderben/ und zu Grunde gehen. Und wenn er ſie gleich nicht allewege zeitlicher oder leiblicher Weiſe darauß errettet/ dieweil wir ohne das ein mal ſterben müſſen/ ſo erlöſet er ſie doch von allem Ubel / auff daß ſie der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit theilhafftig werden. Denn wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir deß HErrn/ Rom. 14/8.]

16 Ich will ihn ſättigen mit langem [a] Leben/ und will ihm zeigen [b]mein Heil.

a Leben] [Das iſt aber recht und eigentlich ein langes Leben/ nicht / wenn einer viel Jahre erreichet/ ſondern wenn einer dieſes Lebens ſatt iſt/ und Verlangen nach einem andern Leben hat. Solch langes Leben erreichen die Chriſten / welche Chriſtum recht erkennen / daß ſie nach dem innerlichen Menſchen bereit ſeyn/ zu ſterben/ wenn es unſerm HErrn und GOtt gefällig iſt. Alſo ſpricht Paulus: Ich begehre abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn.]

b Mein Heil] [Es gibt aber GOtt ſeinen Außerwählten nicht allein zeitlich und leibliches Heil und Wolfart/ ſo offt ihnen daſſelbige nütz und gut iſt / ſondern erzeiget und verleihet ihnen das rechte ewige Heil im Himmel/ daß/ da ſie Chriſtum/ der Welt Heiland/ mit Glauben erkennen und annehmen/ ſie dadurch die ewige Seligkeit erlangen.]

Der XCII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm wird Gott der HErr hoch gelobet und gepreiſet / von wegen ſeiner vielfältigen Güte und Weisheit/ welche er daran erweiſet/ daß er ſeine liebe Kirche ſo wunderbahrlich regieret und erhält/ daß ſie grünet und blühet/ auch mitten unter den Feinden / welche doch endlich außgerottet werden. Dieſer Pſalm iſt dazu dienlich / daß wir uns nicht allein damit in bevorſtehender Gefahr tröſten / ſondern auch auffgemuntert werden / daß wir uns eines recht gottſeligen Lebens befleiſſigen/ ſintemal uns dieſer Pſalm lehret / wie wunderbahrlich die Frommen von GOtt erhalten werden.

1 Ein Pſalm-Lied auff den [a] Sabbath-Tag.

a Sabbath-Tag] Darauff das Volck zuſammen kam/ GOttes Wort zu hören/ und anders / ſo zum Gottesdienſt gehöret/ zu verrichten.

2 DAs iſt ein köſtlich Ding / dem HErrn dancken / und Lob ſingen deinem Namen / [a] du Höchſter!

a Du Höchſter] Du allmächtiger ewiger GOtt biſt alles Lobes und Ehren werth.

3 Deß Morgens deine Gnade / und deß Nachts deine Warheit [a] verkündigen.

a Verkündigen] Das iſt: Es wäre billig / daß wir Tag und Nacht deine Gnade und Güte gegen deiner Kirchen/ wie auch deine Warheit/ daß du deine Verheiſſungen von unſerer Seligkeit/ unſern Vätern geſchehen/ ſtet und feſt hälteſt/ loben und preiſeten. [Wir ſollen aber unſern HErrn und GOtt loben und preiſen / nicht allein darum/ daß wir unſere Danckbahrkeit gegen ihm beweiſen/ ſondern damit auch andere / die den Namen GOttes alſo hören loben / dadurch beweget werden/ daß ſie ihm dienen.]

4 Auff den [a] zehen Säiten und Pſalter/ mit Spielen auff der Harffen.

a Zehen Säiten] Auff ein ſolch Inſtrument/ das von zehen Säiten den Namen hat/ ſoll man dir Lob ſingen. Was aber diß für ein Inſtrument geweſen/ mag man heutiges Tages nicht wiſſen. [Und wird durch ſolches muſicaliſches Inſtrument vornehmlich die Predigt deß heiligen Evangelii bedeutet/ darinnen GOttes Gnade und Güte gerühmet wird. Ob nun wol GOtt durch die liebliche Muſik und Melodey nicht wird auffgebracht oder luſtig gemachet/ jedoch/ dieweil ſie auch eine herrliche Gabe Gottes iſt/ die faulen und trägen Hertzen damit auffzumuntern/ mögen wir dieſelbige recht und wol/ auch bey dem Gottesdienſt gebrauchen.]

5 Denn/ HErr! du läſſeſt mich frölich ſingen von deinen [a] Wercken / und ich rühme die Geſchäffte deiner Hände.

a Wercken] Die ſo wunderbahrlich ſeyn/ daß/ wenn ich dieſelbigen bedencke/ ſo frölich werde / daß ich auch jauchtzen und mit heller Stimme davon ſingen muß. [Unter die Wunderwercke Gottes aber gehöret nicht allein die Erſchaffung der Welt/ ſondern auch und vornehmlich die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ ſo durch den Sohn Gottes geſchehen / auch die Regierung und Erhaltung der Kirchen Gottes.]

6 HErr! wie ſind deine Wercke [a] ſo groß? Deine Gedancken ſind ſo [b]* ſehr tieff.

a So groß] Daß man ſie gewißlich nimmermehr genugſam loben kan.

b Sehr tieff] Deine Rahtſchläge von Erlöſung / Regierung/ Schutz und Beſchirmung deiner Kirchen ſind menſchlicher Vernunfft gantz und gar unbegreiflich. [Denn unſere Vernunfft wird zum Narren darüber/ wenn Gott/ da er ſeine Kirche erhöhen will/ ſie zuvor ſchier gar biß zur Höllen hinunter ſtöſſet.] * H. Luth.] Wunderlich/ damit er uns ſo hilfft/ daß es kein Menſch begreiffen noch erdencken könnte.

7 Ein Thörichter gläubet das nicht / und ein Narr achtet [a] ſolches nicht.

a Solches nicht] Das iſt: Gottloſe Leute (denn die heiſſen in der heiligen Schrifft Thoren und Narren) die können dieſe Weiſe und den Weg nicht verſtehen noch begreiffen / wie GOtt ſeine Kirche erhalte/ und ſelig mache. [Denn der natürliche Menſch/ das iſt/ der nicht wiedergebohren/ und durch den heiligen Geiſt erleuchtet iſt/ kan die Geheimniſſe Gottes nicht verſtehen/ 1 Cor. 2/14.]

8 Die Gottloſen [a] grünen wie das Gras/ und die Ubelthäter blühen alle/ biß ſie [b] vertilget werden immer und ewiglich.

a Grünen] [So wunderbahrlich gehet GOtt mit ſeinen Sachen um/ daß er die Gottloſen läſſet eine Zeitlang in dieſer Welt grünen/ endlich aber vertilget er ſie/ da er hingegen die Frommen eine Zeitlang läſſet untergedrücket werden / die er doch ewiglich erhalten will.]

b Vertilget werden] Geſchiehet es derowegen nicht darum/ daß es den Gottloſen ewiglich ſollte wol gehen / wenn ſie gleich eine Zeitlang Glück haben/ ſondern ſie müſſen die zeitliche Wolfahrt mit ewiger Straffe büſſen. [Wer nu verſtändig iſt/ der wird ihm ſolch Glück / wie es die Gottloſen haben/ nicht wünſchen.]

9 Aber du/ HErr! biſt der Höheſte / und bleibeſt [a] ewiglich.

a Ewiglich) Du herrlicher GOtt wirſt das Lob ewiglich behalten/ daß du der Allerhöheſte und mächtigſte GOtt ſeyſt/ dieweil du die Gottloſen endlich/ ihrem Verſchulden nach/ mit ernſtlicher und gerechter Straffe heimſucheſt.

10 Denn ſihe / [a] deine Feinde / HErr! ſihe/ deine Feinde werden umkommen/ und alle Ubelthäter müſſen zuſtreuet werden.

a Deine Feinde] Wer ſie auch / und wie groß oder mächtig ſie ſeyn mögen. [Das ſind aber deine Feinde/ welche deinem Wort zuwider ſeyn/ und deine Kirche begehren unter zu drücken. Dieſe/ wofern ſie nicht Buſſe thun/ werden gewißlich zu Grunde gehen. Und ob ſie gleich Bündniſſen mit einander machen und auffrichten wider deine Kirche / ſo werden ſie doch zutrennet / und ins ewige Verderben geſtürtzet werden/ mit denen/ welche in andern Laſtern unbußfertig fortfahren.]

11 Aber [a] mein Horn wird erhöhet werden wie eines Einhorns/ und werde * geſalbet mit [b] friſchem Oel.

a Mein Horn] Das iſt: Meine Stärcke (ſpricht die Kirche Gottes) wird zunehmen/ daß mich niemand ſoll überwältigen können / wie das Einhorn mit ſeinem einigen Horn / das es auff der Stirn träget / alle andere Thiere fürchten machet.

* Geſalbet] H. Luth. Das iſt: Ich werde erfreuet.

b Friſchem Oel] GOtt wird durch den heiligen Geiſt immer neue Freude in mir ſchaffen und erwecken. Denn die Völcker/ ſo in den Morgenländern gewohnet / haben groſſe Luſt zu wolriechenden Oelen oder Balſam gehabt / damit ſie ſich geſalbet. [Darauß zu lernen/ daß GOtt ſeiner Kirchen immerdar neue Krafft verleihe/ und dieſelbige durch neuen Troſt deß heiligen Geiſtes erqvicke und erfreue/ biß ſie endlich alle ihre Feinde überſtanden hat.]

12 Und mein Auge wird ſeine Luſt ſehen an meinen Feinden/ und mein Ohr wird ſeine Luſt hören an den Boshafftigen/ die ſich wider mich [a] ſetzen.

a Setzen] Das iſt: Die mir Ubels wünſchen/ und Leides anthun. Als wollte er ſprechen: Ich will mit Freuden ſehen/ wie meine Feinde zu Grunde gehen/ und frölich hören von ihrem Verderben reden. [Denn ob wol ein gottſeliger Menſch eigene Rachgierigkeit überwinden / und für ſeine Verfolger bitten ſoll/ jedoch/ wenn er ſihet/ wie Gott/ ſeinem gerechten Urtheil nach / die verſtockten Feinde der Chriſtlichen Kirchen ſtraffet / ſo kan er nicht anders/ denn daß er ſich im Geiſt erfreuet / und ihm GOttes Rache gefallen läſſet.]

13 Der Gerechte wird grünen wie ein [a] Palmbaum / er wird wachſen wie ein [b] Ceder auff Libanon.

a Palmbaum] Von welchem man ſaget / daß er allezeit/ Sommer und Winter grün ſey / und die Blätter nicht / wie mehrentheils andere Bäume fallen laſſe. Man ſchreibet auch vom Palmbaum / daß er nicht allein eine groſſe Laſt wol tragen möge/ ſondern dagegen ſtrebe / daß / je mehr er beladen/ und unter ſich gedrücket werde/ je mehr er ſich auffrichte/ davon man bey dem Plinio findet/ im 3. Buch c. 4. und im 16. Buch/ c. 42. [Alſo auch/ der an Chriſtum gläubet/ (denn der iſt gerecht/ Act. 13/39. und Rom 3/24.) wird erhalten in aller Widerwertigkeit/ auch im Tode darinnen / und kan die Laſt der Trübſal und Anfechtung mit Beyſtand deß heiligen Geiſtes gewaltig tragen/ daß/ je mehr er gedrücket und beladen wird/ je ſtärcker endlich ſein Glaube wird.]

b Ceder] Es werden aber die Cedern in heiliger Schrifft/ von wegen ihrer gewaltigen Höhe/ gerühmet. [Darauß abzunehmen/ daß der Prophet mit dieſem Gleichniß ſo viel anzeigen will/ daß der/ ſo an Chriſtum gläube/ komme durch ſeinen Glauben ſo hoch/ daß er auß freudigem Muht aller dieſer Welt Trübſalen nicht achte/ ſondern dieſelbige glücklich und wol überwinde.]

14 Die gepflantzet ſind in dem Hauſe deß HErrn / werden in den Vorhöfen unſers GOttes [a] grünen.

a Grünen] Das iſt: [Welche durch den Glauben der Kirchen Gottes (denn die iſt Gottes Haus/) einverleibet ſeyn/ die werden in derſelbigen Kirchen (welche auch durch die Vorhöfe/ ſo vor dem Tempel waren/ bedeutet ward/) in aller Widerwertigkeit alſo erhalten/ wie es ihnen zum Beſten gereichet/ Rom. 8/28. Sie ſollen aber ſich befleiſſigen/ weil ſie Bäume ſeyn/ daß ſie gute Früchte tragen / damit ſie nicht außgehauen/ und ins Feuer geworffen werden/ Matth. 7/19.]

15 Und wenn ſie gleich alt werden/ werden ſie dennoch blühen/ fruchtbahr und [a] friſch ſeyn.

a Friſch ſeyn] Das iſt: [Mit den Frommen wird es ein anders/ und gleichſam das Widerſpiel werden/ weder es mit den Bäumen zugehet. Denn die Bäume verdorren allgemach/ wenn ſie alt werden/ und tragen keine Frucht mehr: Die Frommen aber/ je näher ſie dem zeitlichen Tode ſeyn/ je ſtärcker ſie im Glauben werden/ und je mehr gute Früchte ſie tragen / werden alſo in der Hoffnung allezeit grünen/ und in keinerley Anfechtung darnider ligen.]

16 Daß ſie [a] verkündigen / daß der HErr ſo [b] fromm iſt/ mein Hort/ und iſt [c]* kein Unrecht an ihm.

a Verkündigen] Darum wird ſie Gott friſch und geſund erhalten/ daß ſie ihn rühmen und preiſen.

b Fromm iſt] Der nicht verläſſet die auff ihn trauen.

c Kein Unrecht] Sondern er hat Luſt zur Gerechtigkeit/ Ehrbahrkeit / und Frömmigkeit/ will auch ſolche Tugenden reichlich belohnen. [Darum wir an dieſen Gott gläuben/ ihn lieben/ und nach ſeinen Geboten wandeln ſollen/ damit auch wir dermaleins unſerer Frömmigkeit genieſſen mögen.]

* H. Luth.] Er ſihet keine Perſon an / und hilfft der Gottloſen Sachen nicht/ wie ſie doch meynen.

Der XCIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm wird das Reich Chriſti gerühmet und gepreiſet / daß es wider allen Anlauff dieſer Welt feſt und beſtändig bleibe/ daß auch ſolches nach und nach durch die Predigt deß Evangelii weiter außgebreitet werde. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn zum Troſt/ wenn die Feinde deß Worts Gottes das Reich Chriſti dermaſſen angreiffen/ als ob ſie es gar außreuten/ und zu Grunde richten wollten.

1 [a] DEr HErr [b] iſt König/ und herrlich [c] geſchmücket / der HErr iſt [d] geſchmücket / und hat ein Reich angefangen/ ſo weit die Welt iſt / und zugerichtet/ daß es [d] bleiben ſoll.

a Der HErr] Nemlich/ der ewige GOtt/ unſer HErr JEſus Chriſtus.

b Iſt König] Und zwar nicht ein weltlicher oder irdiſcher/ ſondern ein himmliſcher König. [Das iſt aber gewiß / daß im Alten Teſtament / wo die Schrifft von dem allerſtattlichſten Könige weiſſaget/ dadurch der Meſſias verſtanden werde. S ſchreibet das Neue Teſtament auch noch viel klärer dem HErr Chriſto ein himmliſches Königreich zu. Derowegen/ wenn wi im Alten Teſtament von einem Könige/ dem HErrn Himmels und der Erden hören/ ſollen wir es gewiß dafür halten / daß ſolches zu verſtehen ſey von Chriſto/ welchem alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Dieweil aber dieſer König nicht allein allhie/ ſondern auch andersw Jehova genennet wird/ haben wir darauß zu ſchlieſſen/ daß er nach der einen Natur ewiger GOtt ſey. Denn das Wörtlei Jehova wird keiner Creatur zugemeſſen.]

c Geſchmücket] Gleich wie ſonſten die Könige ſich auf das Allerköſtlichſte und Prächtigſte ſchmücken/ ſonderlich wen ſie wollen ihre Herrlichkeit ſehen laſſen / alſo iſt auch Chriſtus nicht zwar mit Kleidern/ die mit Golde geſticket ſeyn/ und von Edelſteinen glänzen/ gezieret / ſondern er iſt geſchmück mit himmliſcher Herrlichkeit und Allmacht. [Denn Chriſtus iſt auch als ein Menſch mit göttlicher Allmacht alſo gewap net/ daß er allen denen / ſo an ihn gläuben/ zu Hülffe kommen kan.]

d Bleiben ſoll] Denn er es alſo feſt gemachet/ daß keine Gewalt / weder von geiſtlichen noch leiblichen Feinden daſſelbig zuſtören kan/ wenn es ſich gleich eine Zeitlang anſehen läſſe als ob Himmel und Erden in einen Hauffen fallen wollten.

2 Von dem an ſtehet dein Stul [a] feſt / du biſt [b] ewig.

a Feſt] Es iſt dein Reich gleich von Anfang / und von der Zeit an/ da du haſt angefangen eine Kirche zu ſammlen/ gantz feſt/ und beſtändig / daß keine Gewalt demſelbigen ſchaden mag.

b Ewig] Das iſt: [Ob gleich wol deine Regierung / oder das Reich deiner Kirchen ſeinen Anfang hat / jedoch ſo biſt du/ der Sohn GOttes / keinen Anfang / ſondern biſt von Ewigkeit her wahrer GOTT.]

3 HErr! die Waſſerſtröme erheben ſich/ die Waſſerſtröme erheben ihr Brauſen/ die Waſſerſtröme heben empor die [a] Wellen.

a Wellen] Die Waſſer rauſchen und brauſen. Daß er dieſes ſo offt wiederholet / will er damit die groſſe Gewalt anzeigen/ und allhie ſo viel ſagen: Es ſind viel Völcker unruhig / toben und wüten wider dein Reich / O HErr Chriſte! Denn durch das Waſſer werden die Völcker verſtanden / wie auch Apoc. 17/1. zu ſehen iſt.

4 Die Waſſerwogen im Meer ſind groß/ und brauſen [a] greulich/ der HErr aber iſt [b] noch gröſſer in der Höhe.

a Greulich] Die Waſſer/ ſo zuſammen lauffen/ machen ein groſſes Brauſen/ und das Meer treibet gewaltige Wellen auf.

b Noch gröſſer] Das iſt: [Ob wol die Welt greulich tobet wider das Reich Chriſti / und ein groß Ungeſtüm erreget/ als wenn ſie das Reich Chriſti gar wollte erſäuffen / ſo iſt doch der groß- und hochmächtige König und HErr/ Chriſtus/ noch viel ſtärcker / und wird deß Teufels Wüten und Toben nichts bevor geben.]

5 Dein Wort iſt eine [a] rechte Lehre/ Heiligkeit iſt die [b] Zierde deines Hauſes ewiglich.

a Rechte Lehre] Das iſt: [Dein Evangelium/ dadurch du hie auff Erden ein Reich anrichteſt/ iſt warhafftig/ dem wir ſicher trauen dürffen / nemlich/ daß alle/ die an dich / unſern Erlöſer gläuben/ das ewige Leben erlangen ſollen.]

b Zierde] Das iſt: Deine Kirche/ HErr Chriſte! iſt heilig/ zum Theil darum/ daß du ihr deine Heiligkeit zurechneſt/ zum Theil/ daß du ihr den heiligen Geiſt ſchenckeſt/ der ſie heilig machet/ und wird heilig bleiben in alle Ewigkeit. Und was ihr in dieſem Leben noch mangelt/ das wird in dem künfftigen ewigen Leben erfüllet oder erſtattet werden / alsdenn wird ſie gantz und vollkömmlich heilig ſeyn. [Derowegen wird auch GOtt ſeine heilige Kirche erhalten / allein ſollen wir auch uns befleiſſigen / daß wir am Evangelio mit wahrem Glauben bleiben/ und ein heiliges Leben/ wie Chriſten gebühret/ anſtellen.]

Der XCIV. Pſalm.

ES bittet der Prophet GOtt den HErrn/ daß er die Verfolger der Kirchen Chriſti dämpffen/ und an ihnen Rache üben wolle/ welche ſonſten/ da ſie Uberhand kriegen/ die Chriſtliche Kirche greulich verheeren und verwüſten. Solches thun heutiges Tages der Papſt zu Rom/ und die Tyrannen/ welche zwar den Namen wollen haben/ daß ſie Chriſten ſeyn/ mit der That aber wider die lebendigen Glieder Chriſti greulich wüten und toben. Es tröſtet ſich auch der Prophet/ daß GOtt zu ſeiner Zeit ſeine Kirche werde wiederum mit gnädigen Augen anſehen/ und derſelben Feinde übel umbringen. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen wider die Tyranney deß Antichriſts/ und wider das grimmige Wüten und Toben der Tyrannen / welche die Babyloniſche Hure/ nemlich/ den Papſt zu Rom anbeten / und in ſolchem ihrem gottloſen Weſen unbußfertig fortfahren.

1 HErr Gott! deß [†] die Rache iſt/ Gott! deß die Rache iſt/ [a]* erſcheine.

†Deut. 32/35. Rom. 12/19.

a Erſcheine] Du HErr und Gott / JEſu Chriſte! der du biſt ein ernſtlicher Rächer aller Bosheit und Blutvergieſſens / daß du mache deinen Namen damit herrlich und berühmet / daß du dich an den Feinden deiner Kirchen rächeſt / damit du erkann und bekannt werdeſt/ als ein herrlicher Rächer deiner Außerwählten. [Dieweil aber GOtt der Rächer iſt/ ſo ſoll ſich niemand ſelbſt rächen in ſeiner eigenen Sache/ ſondern die Sache und Rache GOtt befehlen / als dem gerechten Rächer und Richter. Wir aber ſollen wider die allgemeinen unbußfertigen Feinde der Kirchen GOtt um Rache anruffen.]

* H. Luth.] Brich hervor / laß dich ſehen.

2 [a] Erhebe dich/ du Richter [b] der Welt! [c] Vergilt den Hoffärtigen/ was ſie verdienen.

a Erhebe] Zeige den Feinden deine Macht und Herrlichkeit

b Der Welt] Du biſt ein gerechter Richter der gan

Welt/darum wirſt du deinem Amte nachzukommen wiſſen. Und wiewol das völlige und allgemeine Gericht erſt am jüngſten Tage werden ſoll/ſo gib doch itzunder nur gleichſam/als durch ein Beyurtheil (wie man es nennet/) zu erkennen/daß dir das Wüten und Toben der Feinde zum höchſten zuwider ſey.

b Vergilt] Dämpffe den Hochmuht der Feinde/welche dich und deine Kirche trotzen/ und handele mit ihnen nach ihrem Verſchulden.

3 HErr! wie lange ſollen die Gottloſen/ wie lange ſollen die Gottloſen [a]*prahlen?

a Prahlen] Wie lange wirſt du es leiden können/ daß die Gottloſen alſo frolocken und triumphiren/ die ſich freuen/ daß ſie deine Kirche haben unterdrücket? [Daß aber der Prophet allhie ſeine Worte wiederholet/lehret er uns damit/ daß unſer Gebet ſolle inbrünſtig ſeyn.] * H. Luth.] Einher fahren mit Worten/ als ein Herr oder Tyrann/ den man fürchten müſſe/was er ſaget oder will.

4 Und ſo trotziglich reden/ und alle Ubelthäter ſich ſo [a] rühmen?

a Rühmen] [Denn es thut den frommen Hertzen ſehr wehe/wenn ſich die Gottloſen alſo rühmen/ welche neben dem/ daß ſie in der Kirchen Zerrüttung anfangen/ auch noch dieſelbige trotzen und pochen/als wenn ſie es wol getroffen hätten.]

5 HErr! ſie zuſchlagen dein [a] Volck/ und plagen dein [b] Erbe.

a Volck] Welches du haſt angenommen/ daß ſie das ewige Leben ererben ſollen/ die zutreten ſie mit Füſſen/ und drücken ſie unter/und wenn ſie ſolches außgerichtet haben/ ſo frolocken ſie darüber/und rühmen ſich es noch.

b Erbe] Das iſt: Deine liebe Kirche/der thun ſie alles Leid an.

6 Witwen und Fremdlinge erwürgen ſie/ und tödten die [a] Wäiſen.

a Wäiſen] Das iſt: Sie toben und wüten ſo greulich wider deine Kirche/daß ſie auch der armen wehrloſen Perſonen nicht ſchonen/ die doch ſonſten nach Kriegs Gebrauch und Recht pflegen für aller unbilligen Gewalt geſichert und befreyet zu ſeyn. [Denn die Verfolger der Kirchen wiſſen keine Maſſe zu halten/ſondern wüten und toben immerfort/ wider alle göttliche und weltliche Rechte.]

7 Und ſagen: Der HErr ſihet es nicht/ und der GOtt Jacob [a] achtet es nicht.

a Achtet es nicht] Gott nimmt ſich der Bettler und Ketzer nicht an/ die wir umbringen/ wir haben uns auch nicht zu fürchten/daß er ſolches an uns rächen werde. [Denn ob gleich die jenigen/welche die Frommen erwürgen/und daneben meynen/ſie thun Gott einen Dienſt daran/ Joh. 16/2. ſolcher Worte ſich nicht öffentlich verlauten laſſen/ jedoch ſo ſihet der heilige Geiſt/ daß ſolche ruchloſe Gedancken tieff in ihren Hertzen ſtecken. Denn wenn ſie nicht im Hertzen gantz und gar kein nütze/und gottlos wären/ſo würden ſie nimmer ſo gar unmenſchlich wider die arbeitſeligen elenden Leute toben und wüten.]

8 [a] Mercket doch/ihr Narren unter dem [b] Volck/und ihr Thoren/wenn wollet ihr [c] klug werden?

a Mercket] Seyd doch nicht ſo unverſtändig/daß ihr euch ſelber einbilden wolltet/Gott achte ſolches Dinges nicht/werde es auch nimmermehr an euch rächen/ ſondern höret viel mehr allhie zu/mit was groſſem Ernſt euch der heilige Geiſt deßwegen ſchilt und ſtraffet.

b Volck] Die ihr ſolltet in der Kirchen GOttes vor andern göttlicher und himmliſcher Weisheit halben im Anſehen ſeyn/ ſihe/ſo ſeyd ihr die gröſſeſten Narren.

c Klug werden] Seyd ihr aber nicht unſinnige Leute/ daß ihr meynet/GOtt achte deſſen nicht/was ihr gegen ſeiner Kirchen vornehmet? [Die Feinde der Chriſtlichen Kirchen aber ſind rechte Thoren/ und die allergröſſeſten Narren in geiſtlichen Sachen: Ob ſie gleich von ſich ſelbſt und von andern dafür angeſehen werden/ daß ſie in weltlichen Sachen die Allerwitzigſten ſeyn.]

9 Der das Ohr [a] gepflantzet hat/ ſollte der [b] nicht hören? Der das [c] Auge gemachet hat/ſollte der [d] nicht ſehen?

a Gepflantzet] Der es ſo wunderbahrlich und künſtlich formiret hat: Wie denn warhafftig ein Ohr ein recht göttlich Wunderwerck iſt.

b Nicht hören] Mit was Trotz/ Hochmuht und Gotteslöſterung ihr GOttes und ſeiner Kirchen ſpottet?

c Auge] So gewißlich auch ein Wunderwerck GOttes iſt.

d Nicht ſehen] Wie greulich ihr mit ſeiner Kirchen umgehet.

10 Der die Heiden [a] züchtiget/ ſollte der [b] nicht ſtrafen? Der die Menſchen [c] lehret/was ſie wiſſen.

a Züchtiget] Und läſſet ihre Laſter nicht ungeſtrafet hin gehen/ ob ſie wol etlicher Maſſen der Unwiſſenheit ſich entſchuldigen möchten/daß ſie das Wort Gottes nicht hätten.

b Nicht ſtrafen] Sollte er euch nicht zur billigen Strafe ziehen/ die ihr doch nicht allerdings auß Unwiſſenheit ſündiget? Denn ihr auß Gottes Wort lernen können/ daß er aller Tyranney und Blutgierigkeit von Hertzen feind ſey. Seyd ihr denn nicht zweyfacher Streiche werth?

c Lehret] Verſtehe/ſollte der nicht wiſſen/wie er gegen den Tyrannen Strafe vornehmen ſollte/ der andern Verſtand und Weisheit mittheilet? Wie meynet ihr denn/ es ſollte GOtt nicht wiſſen/mit was Liſt/Anſchlägen und geſchwinden Practiken ihr umgehet/dadurch ihr euch unterſtehet/die Kirche GOttes gar zu vertilgen und außzurotten?

11 Aber der HErr weiß die Gedancken der Menſchen/daß ſie [a] eitel ſind.

a Eitel ſind] Gott weiß/ daß ihr mit der Narrerey euch viel bemühet/ wie ihr eure irrige Lehre vertheidigen wollet/ und hält es dafür/ daß ihr in göttlichen Sachen nichts verſtehet. (Denn Paulus der Apoſtel zeucht dieſe Worte an von der Blindheit deß menſchlichen Hertzens in göttlichen Sachen/ 1 Cor. 3/20.) Darum/wie ihr in der Lehre irrig ſeyd/alſo werdet ihr auch irren und fehlen in euren Rahtſchlägen/ die ihr vorhabet/da ihr vermeynet die Kirche Gottes gar außzurotten/es wird euch nicht gelingen/ und werdet gewißlich übel anlauffen/denn GOtt ſihet/daß ihr mit Narren-Wercken umgehet.

12 [†] Wol dem/ den du HErr! [a] züchtigeſt/ und lehreſt ihn durch dein Geſetz.

†Pſal. 119/71. Prov. 3/12.

a Züchtigeſt] Wenn du ihm allerley Anfechtungen und Verfolgungen zuſchickeſt/welches anders nichts als eine väterliche Züchtigung iſt/ das ihm zu ſeinem Heil und zur Seligkeit dienet.

13 Daß er Geduld habe/wenn es [a] übel gehet/biß dem Gottloſen die Grube [b] bereitet werde.

a Ubel gehet] Zur Zeit der Trübſal und Verfolgung.

b Bereitet] Nemlich/das Grab: Daß er auß dem Leben hinweg genommen/ und dem Tode überantwortet werde. [Demnach ſollen wir auß Gottes Wort lernen der Zeit mit Geduld erwarten/biß unſer HErr und GOtt dem Tyrannen das Grab außgemachet habe. Denn ob uns wol bißweilen düncket/es gehe Gott länger damit um/als ſichs gebühre/ ſo wird er doch zu ſeiner gelegenen Zeit daſſelbige gewißlich fertig machen. Und wenn wir ſehen/ daß ein Tyrann wider die Kirche GOttes wütet und tobet/ und es gehet ihm ungeſtraffet hin/ſo ſollen wir gedencken/ ſein Grab ſey noch nicht gar fertig und außgemachet.]

14 Denn [a] der HErr wird [b] ſein Volck nicht verſtoſſen/ noch [c] ſein Erbe verlaſſen.

a Der HErr] JEſus Chriſtus/der wahre ewige GOtt.

b Sein Volck] Die an ihn gläuben.

c Sein Erbe] Das iſt: Seine Kirche/ die wird er nicht gar laſſen untergehen/ſondern zu rechter Zeit helffen/ und dazwiſchen unter dem Creutz erhalten.

15 Denn recht muß doch recht bleiben/ und dem werden alle fromme Hertzen [a] zufallen.

a Zufallen] Es werden die Frommen mit ihrer Sache alſo Uberhand gewinnen/ daß die Urtheile für ſie außſchlagen/ und alſobald wird vollzogen werden/ wenn nemlich Gott die Tyrannen mit ernſtlicher Strafe anſehen wird. Solche Urtheile Gottes werden ihnen auch alle fromme und redliche Leute gefallen laſſen/ und ſie loben.

16 Wer ſtehet bey mir wider die Boshafftigen? Wer tritt zu mir wider die [a] Ubelthäter?

a Ubelthäter] Wider die böſen Menſchen und Feinde der göttlichen Warheit/ſo mir alles Ubel und Unglück zurichten. Als wollte er ſprechen: Gewißlich wenig/ oder gar niemand. Denn wenn die Frommen um ihres Glaubens Bekenntniß willen in Gefahr ſtehen/ haben ſie wenig/ oder wol gar niemand/der ihnen hilfft. Deſſen beklaget ſich der Apoſtel Paulus/ daß in ſeiner erſten Verantwortung vor dem Käyſer Nero er von allen ſeinen Freunden und Glaubensgenoſſen (das ja zu verwundern/) ſey verlaſſen worden/ 2 Tim. 4/16. Es hat ihn niemand keinen Beyſtand thun wollen. [Es redet aber der Prophet diß auch in der Perſon der gantzen Chriſtlichen Kirchen/denn unterdeß/ biß das Urtheil Gottes wider die Tyrannen offenbahr wird/ hat die Kirche nicht viel Helffer.]

17 Wo der HErr mir nicht hülffe/ ſo läge meine Seele ſchier in der [a]* Stille.

a Stille] Wenn mich GOtt nicht erhalten hätte/ ſo wäre es meiner Freunde halben ſchon um mein Leben geſchehen geweſen. [Denn wo menſchliche Hülffe auffhöret/ da iſt GOtt mit ſeiner Hülffe bey uns.] *H. Luth.] Das iſt: In der Höllen/ da es ſtille iſt/ und alles auß.

18 Ich ſprach: Mein Fuß hat [a] geſtrauchelt/ aber deine Gnade/HErr! [b] hielt mich.

a Geſtrauchelt] Das iſt: Ich gedachte bey mir ſelbſt/ ich werde gewißlich nicht beſtehen mögen/ und gar bald darnieder ligen.

b Hielt mich] [Denn wo wir an unſern eigenen Kräfften/ Glück/und Wolfahrt gar verzagen/und uns bedüncken laſſen/ wir werden das Creutz länger nicht ertragen mögen/ da verleihet GOtt nach ſeiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit immerdar wieder neue Kräffte.]

19 Ich hatte viel Bekümmerniſſe in meinem Hertzen/ aber deine Tröſtungen ergetzeten meine [a] Seele.

a Seele] Denn dieweil du geſehen haſt/ wie mein Hertz in meinem Leibe für Angſt brennet/ und mit was beſchwerlichen traurigen Gedancken ich umginge/ ſo haſt du mir in ſolcher Traurigkeit wiederum auffgeholffen/mich mit deinem Worte durch deinen heiligen Geiſt erqvicket/und mein Hertz geſtärcket.

20 Du wirſt ja [a] nimmer eins mit dem *ſchädlichen Stul/der das Geſetz übel deutet.

a Nimmer eins] Ich weiß/ daß du von deiner Kirchen nicht außſetzen wirſt/wenn ſie in Gefahr ſtehet/ und wirſt dir den Stul und Gewalt deß Antichriſts nicht gefallen laſſen/ welcher durch Menſchen-Satzungen/ die er an deine Gebote kleibet/deine Kirche beſchweret und beläſtiget.

* Schädlichen Stul] H. Luth. Das iſt: Da man ſchädliche Dinge und Verderben der Seelen lehret.

21 Sie rüſten ſich wider die Seele deß Gerechten/und verdammen [a] unſchuldig Blut.

a Unſchuldig Blut] An welcher Tyranney deß Antichriſts du freylich keinen Gefallen haben wirſt/da er mit Gewalt und Schwert über ſeine Menſchen-Satzungen hält/ und die an dich/den HErrn Chriſtum/gläuben/erwürget: Welcher auch die Gottſeligen in ſeinen Concilien und Verſammlungen als Ketzer verdammet/ und zum Tode verurtheilet.

22 Aber der HErr iſt mein Schutz/ mein GOtt iſt der Hort meiner [a] Zuverſicht.

a Zuverſicht] Alſo/daß dennoch die Kirche GOttes nicht wird mögen vertilget werden/ ihre Feinde toben und wüten gleich mit Decreten der Concilien/ und mit äuſſerlicher Gewalt/mit Wehre und Waffen/ wie ſie immer wollen/ und ihr allerley Gefahr von dieſer argen Welt auff den Hals gezogen wird/ſo habe ich (ſpricht die Kirche Gottes) dennoch durch den Glauben und das Gebet meine Zuflucht zu GOtt/ auff ihn traue ich/und werde erhalten. [Denn wer GOtt vertrauet/der wird gleich als auff einem hohen Felſen erhalten/ daß er auch mitten im Tode nicht zu Grunde gehe.]

23 Und er wird ihnen ihr Unrecht [a] vergelten/ und wird ſie um ihre Bosheit [b] vertilgen/ der HErr unſer GOtt wird ſie vertilgen.

a Vergelten] Nemlich/die Verfolger wird GOtt zu ſeiner Zeit greulich ſtrafen.

b Vertilgen] Und gantz und gar außrotten. [Wiewol aber Gott auch bißweilen durch äuſſerliche Mittel die Tyrannen in der Kirchen vertilget/ ſo rücket er ſie doch mehrentheils ſolcher Geſtalt hinweg/daß man GOtt allein deßhalben die Ehre geben muß/dieweil ſie nicht von Menſchen/ſondern von Gott auffgeräumet werden/die Chriſtliche Kirche aber hie auff Erden wird beſtehen und bleiben biß an den jüngſten Tag.]

Der XCV. Pſalm.

Es nimmt der Prophet unſern HErrn JEſum Chriſtum zu loben unter Händen/ von wegen ſeiner göttlichen Herrlichkeit/daß er im Himmel und auff Erden regieret/als der von Ewigkeit her wahrer Gott iſt. Und erinnert die Kirche Gottes/ daß ſie ihren HErrn Chriſtum durch Unglauben und gottloſes Weſen nicht erzürnen ſolle/ wie vor der Zeit die alten Väter in der Wüſten gethan haben. Daß aber dieſer Pſalm von Chriſto rede/bezeuget der Apoſtel zu den Ebräern/Cap. 3/8. 9. lauter und klar. Er dienet uns zur Stärckung unſers Glaubens an Chriſtum/ den wahren und ewigen GOtt und Menſchen in einer Perſon.

1 [a] Kommet herzu/ laſſet uns dem HErrn [b] frolocken/ und jauchtzen dem Hort unſers Heils.

a Kommet] In beyden erſten Verſen ermahnet der Prophet die Kirche Gottes/daß ſie Chriſtum loben und preiſen ſolle.

b Frolocken] Laſſet uns mit groſſen hertzlichen Freuden unſern Gott und HErrn JEſum Chriſtum loben und preiſen. [Denn das Neue Teſtament/ darinnen uns Vergebung der Sünden/auch der erlangete Sieg wider Tod/ Teufel und Hölle verkündiget wird/erfordert von uns/ daß wir frölich ſeyn. Wie denn Chriſtus von uns will geehret ſeyn/auff ſolchen Weg/daß wir ſeinen Namen mit Freuden preiſen.]

2 Laſſet uns mit Dancken vor ſein Angeſicht [a] kommen/und mit Pſalmen ihm [b] jauchtzen.

a Kommen] Laſſet uns bey Zeiten mit Lob vor ihm erſcheinen.

b Jauchtzen] Laſſet uns ihn mit Liedern in groſſen Freuden preiſen. [Derowegen ſollen die Chriſten die Traurigkeit/ welche ſie in ihren Hertzen kräncket/ von ſich treiben. Dieweil Chriſtus haben will/ daß ſie ſich freuen. Freuet euch in dem HErrn allewege/ſpricht Paulus/ Phil. 4/4.]

3 Denn der HErr iſt ein [a] groſſer GOtt/ und ein groſſer König über [b] alle Götter.

a Groſſer Gott] Der da herrlich und mächtig iſt/ darum ſoll man ihn/den HErrn JEſum Chriſtum/ billig loben.

b Alle Götter] Das iſt: Ob wol in der Welt groſſe Regenten oder Oberkeiten/Könige und Fürſten ſeyn/die auch Götter genennet werden/ ſo können ſie doch in keinem Wege mit dieſem Himmels-Könige/unſerm Heilande Chriſto verglichen werden. [Hierauß haben wir ein Zeugniß der ewigen Gottheit/ wie auch der Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti.]

4 Denn in ſeiner Hand iſt was die Erde bringet/ und die Höhen der Berge ſind [a] auch ſein.

a Auch ſein] Er hat in ſeiner Gewalt/ was gut und köſtlich iſt/es ſey gleich zu unterſt auff Erden/ oder auff den allerhöchſten Bergen: Daß er ſolches alles gebrauchen mag zu ſeines Namens Ehre/und zum Nutz ſeiner Kirchen.

5 Denn ſein iſt das [a] Meer/ und er hat es gemachet/ und ſeine Hände haben das *Trockene [b] bereitet.

a Meer] Das kan er unruhig oder ſtill machen/ und die darauff ſchiffen/mag er erhalten oder verſencken/wie er will.

*Trockene] H. Luth. Das iſt: Die Erde.

b Bereitet] [Denn durch das Wort/welches iſt der Sohn Gottes/ Joh. 1/3. ſind alle Dinge erſchaffen. Darum iſt der Sohn Gottes nach ſeiner Gottheit der Schöpffer/von Ewigkeit her/ GOtt/ und keine Creatur/ oder Geſchöpff.]

6 Kommet/laſſet uns anbeten/ und knien/ und niederfallen vor dem HErrn/der uns [a] gemachet hat.

a Gemachet hat] Denn Chriſtus iſt unſer Schöpffer. [Weil man aber niemand anbeten ſoll/denn allein Gott/ wie Chriſtus ſaget: Du ſollt Gott deinen HErrn anbeten/und ihm allein dienen/ Matth. 4/10. Und wir allhie Befehl empfangen/daß wir Chriſtum anbeten ſollen/ ſo iſt hierauß gewiß zu ſchlieſſen/ daß Chriſtus ſeiner Natur nach wahrer ewiger GOtt ſey.]

7 [a] Denn [†] er iſt unſer GOtt/ und wir das Volck ſeiner Weide/ und Schafe ſeiner [b] Heerde. †Pſal. 100/2.

a Denn] Itzt wird die Urſache außdrücklich geſetzet/ warum man ihn ſoll anbeten.

b Heerde] [Er/der HErr JEſus Chriſtus/iſt unſer getreuer

Hirt/ und wir ſind ſeine Schafe/die er durch ſeine allmächtige Hand regieret und erhält / daß uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen mag/Joh.10/29. Eben dieſer Hirt wird auch im Propheten Heſekiel/Cap.34/11. Jehova/oder der HErr/das iſt/wahrer und ewiger GOtt genennet. Darum in alle Wege billig iſt/daß wir ihn ehren und anbeten.]

8 **Heute/ſo ihr ſeine Stimme höret/ſo verſtocket eure Hertzen nicht / wie zu Meriba geſchahe/wie zu [a] Maſſa in der Wüſten.**

a Maſſa] Das iſt der Ort/ der ſolchen Namen von dem Hadder der Kinder Iſrael mit Moſe empfangen hat / und will ſo viel ſagen: So offt ihr die Stim̃e deß Hirten Chriſti hören werdet / daß er euch die fröliche Predigt deß Evangelii vorhält/und dagegen zu ſchuldiger Danckbahrkeit von euch erfordert/daß ihr ihm gehorſam ſeyn /und einen gottſeligen Wandel/wie ſich gebühret dem Evangelio/führen ſollet/ſo ſollet ihr nicht verſtocktes Hertzens ſeyn/noch eure Ohren zuhalten gegen ſeiner Stim̃e/durch Unglauben und Ungehorſam/wie vor der Zeit die Kinder Iſrael in der Wüſten/als ſie Durſt litten/ unſerm HErrn und Gott nicht gläubetē/da er ihnen verhieß/ Waſſer auß dem Felſen zu bringen/und verſuchten Gott/ daß ſie in Zweifel ſtelleten/ob ſie auß Gottes oder deß Teufels Anſtifftung wären auß Egyptenland geführet worden / und ob ſich GOtt auch ihrer würde annehmen oder nicht / zancketen dazu mit Moſe/oder eigentlich davon zu reden/ mit GOtt ſelber / daß er ſie auß Egypten geführet hätte / und hatten Luſt wieder umzukehren in Egypten/ wie man lieſet Exod.17. [Dieſe Worte deß Pſalms aber leget der Apoſtel zu den Ebräern/Cap.3/8. auß von der Lehre Chriſti/und erinnert die Chriſten/daß ſie im Glauben und Gehorſam Chriſti beſtändiglich und williglich verharren.]

9 **[a] Da mich eure Väter [b] verſuchten/ fühleten und ſahen meine Wercke.**

a Da] Nun führet der Prophet Chriſtum ein als ob er ſelbſt redete.

b Verſuchten] Als wollte er ſprechen: Es ſind die Kinder Iſrael vor Zeiten deß gröſſern Theils ungläubig geweſen/und wenn ihnen etwas in der Wüſten mangelte / ſo begehreten ſie ſolches oder baten es nicht auß Glauben gehorſamlich und demühtig von mir / ſondern wollten mit groſſem Zweifel ſolches von mir bringen / und ſo viel ſagen: Nun laſſet uns ſehen und innen werden/ ob GOtt uns wolle/ oder auch könne in gegenwärtiger Noht helffen. Und zwar ſo haben ſie viel mal nicht allein meine Allmacht / ſondern auch meine Güte probiret / und ſolche mit der That erfahren/und haben meine groſſe Wunderthaten geſehen / daß ich ihnen / wider allen Lauff der Natur / Hülffe geſchaffet / ſie haben ſich aber daran nicht gebeſſert. Solcher Leute Unglauben und gottloſem Weſen ſollet ihr Chriſten / die ihr zum Theil von Jüden / zum Theil von Heiden herkommen/ nicht nachfolgen. [In dieſen Worten haben wir nun abermal eine Beweiſung/daß Chriſtus der wahre ewige Gott ſey/ welcher die Kinder Iſrael auß Egypten geführet hat. Denn Paulus lehret/1Cor.10/9. daß die Kinder Iſrael in der Wüſten Chriſtum verſuchet haben.]

10 **Daß ich [a] viertzig Jahr Mühe hatte mit dieſem Volck/ und ſprach: Es ſind Leute/ derer Hertz immer den [b] Irrweg will/und die meine Wege [c] nicht lernen wollen.**

a Viertzig Jahr] Denn die lange Zeit über haben ſie mich immer erzürnet und beleidiget.

b Irrweg will] Das Volck hat ein verkehrtes Hertz /das weder mit den Verheiſſungen Gottes zu frieden iſt /noch auff dem rechten Wege der Geboten Gottes wandelt.

c Nicht lernen] Sie wollen mich nicht mit Glauben erkennen/noch in meinen Geboten wandeln.

11 **Daß ich ſchwur in meinem [a] Zorn: Sie ſollen nicht zu meiner [b] Ruhe kommen.**

a Zorn] Da ſie mich ſo gar entrüſtet/Num.14/21.ſeq.

b Ruhe] Sie ſollen nimmermehr in das luſtige Land Canaan kommen/ auch darinnen der Ruhe und Wolfahrt nicht genieſſen/ die ich den Nachkommen Abrahams verſprochen habe. [Es zeiget aber der Apoſtel zu den Ebräern Cap.4/3.9. an / daß dieſe Ruhe deß Landes Canaan das ewige Leben bedeutet habe. Und erinnert uns/wenn wir in daſſelbige begehren einzugehen/ſollen wir uns für Unglauben hüten. Derowegen wir Chriſtum/unſern König/GOtt und Heiland/ den HErrn Himmels und der Erden / ſollen auß dieſem Pſalm lernen erkennen / preiſen/ anbeten/ an ihn gläuben/ und ihm Gehorſam leiſten / damit wir auch in ſeine rechte und ewige Ruhe eingehen mögen.]

Der XCVI. Pſalm.

DIeſer Pſalm preiſet und rühmet / wie auch der vorhergehende/Chriſtum/unſern Gott/Heiland/ und König / und iſt eine Erinnerung/ daß nicht allein die Jüden/ ſo ſich zu ihm bekehren / ſondern auch die Heiden/ſeine Wunder und Thaten/ daß er nemlich das menſchliche Geſchlecht ſo wunderbahrlicher Weiſe erlöſet habe/loben und preiſen ſollen. Und wünſchet der Prophet für Freuden/ daß alle Creaturen Chriſtum loben mögen / darum / daß er durch die Predigt deß Evangelii regieret / und die jenigen / welche den Zorn Gottes und den Fluch deß Geſetzes fühlen oder empfinden / und davon nieder geſchlagen ſeyn / von dem ewigen Tode erlöſet. Durch dieſen Pſalm ſollen wir unſern Glauben an Chriſtum ſtärcken/und auffgemuntert werden/ daß wir ihm mit danckbahrem Gemühte und von Hertzen loben und preiſen.

1 **SInget [a] dem HErrn ein [b] neues Lied/ſinget dem HErrn [c] alle Welt.**

a Dem HErrn] Unſerm GOtt/JEſu Chriſto.

b Neues Lied] Nicht das alte/ welches das Volck Iſrael von ſeiner Erledigung auß Egypten/Exod.15. geſungen hat/ ſondern ſinget etwas Neues/ nemlich/von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts auß der Gewalt und Tyranney deß Teufels und ewigen Todes/durch Chriſtum geſchehen. [Denn dieſe Erlöſung übertrifft jene ſo weit/als weit das ewige Heil und Seligkeit zeitliche Wolfahrt übertrifft.]

c Alle Welt] Nicht nur an einem oder zweyen Orten/ ſondern alle Menſchen/ wo ihr hin und wieder in der Welt wohnet. [Denn die Erlöſung iſt nicht nur einem Volck / ſondern der gantzen Welt zu gut geſchehen/ſintemal Chriſtus die Verſöhnung iſt für die Sünde der gantzen Welt/1Joh.2/2.]

2 **[a] Singet dem HErrn/ und lobet ſeinen Namen / prediget einen Tag am andern [b] ſein Heil.**

a Singet] Denn man kan ihn nimmermehr genugſam loben und rühmen für die groſſe Gutthaten / welche er dem menſchlichen Geſchlechte erwieſen hat.

b Sein Heil] Welches er dem menſchlichen Geſchlechte durch ſein bitter Leiden und Sterben erworben hat.

3 **Erzählet unter den [a] Heiden ſeine Ehre/ unter allen [b] Völckern ſeine [c] Wunder.**

a Heiden] Und nicht den Jüden allein/welchen anfänglich der Heiland verſprochen ward.

b Völckern] In der gantzen weiten Welt.

c Wunder] Wie er nemlich ſo wunderbahrlich den Tod/ Teufel und Hölle überwunden/einen herrlichen Sieg erhalten / und nun zu der rechten Hand GOttes ſitze in unaußſprechlicher Majeſtät und Herrlichkeit. Eben dieſes ſaget auch Chriſtus: Prediget das Evangelium aller Creatur/ Marc.16/15. [Denn die Gutthaten Chriſti gehören allen Völckern und allen Menſchen zu/wenn ſie ſolche allein mit Glauben annehmen.]

4 **Denn † der HErr iſt [a] groß/und hoch [b] zu loben/wunderbahrlich über [c] alle Götter.**

† Sir.43/31.

a Groß] An Macht und Herrlichkeit.

b Zu loben] Denn wer iſt ſolches Lobes und Ehren werth/ als unſer HErr JEſus Chriſtus/der ewige GOtt/welcher den Teufel überwunden / und das menſchliche Geſchlecht erlöſet hat/auch deßwegen ewiglich triumphiret?

c Alle Götter] Er/der HErr JEſus Chriſtus/iſt der einige wahre Gott mit dem Vater und heiligem Geiſte / alle andere Götter/welche die Menſchen ihnen ſelbſt ertichtet haben/ ſind nichts/ſind auch nicht zu fürchten.

5 **Denn alle Götter der Völcker ſind [a] Götzen/aber der HErr hat den Himmel [b] gemachet.**

a Götzen] Es iſt nichts Göttliches an ihnen / ſondern allein der bloſſe Name/ haben ſonſten kein Leben / können auch nichts erſchaffen / noch jemand Schaden thun.

b Gemachet] Nemlich/JEſus Chriſtus/der iſt der rechte und allmächtige GOtt. [Dieweil aber Chriſto die Erſchaffung deß Himmels zugemeſſen wird / ſo wird ihm zugleich damit auch die ewige Gottheit zugeſchrieben.]

6 **Es ſtehet herrlich und prächtig vor ihm/ und gehet gewaltiglich und löblich zu in ſeinem [a] Heiligthum.**

a Heiligthum] Das iſt: Gleich wie vor Zeiten in dem Heiligthum deß HErrn der Gottesdienſt mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit verrichtet ward/dabey man die heiligen und lieblichen Geſänge und Säitenſpiele / auch die ſtattliche und köſtliche prieſterliche Kleidung gebrauchet hat / alſo in der Chriſtlichen Kirchen wird Chriſtus der HErr mit groſſer Herrlichkeit geehret / ſein heiliges Evangelium geprediget/ da wird er mit geiſtlichen Liedern gelobet und gepreiſet/ und ihm alſo ſolcher Gottesdienſt geleiſtet/welcher ihm angenehm/ gefällig/und vor den Augen GOttes und aller Engel gantz ſtattlich angeſehen iſt/da gehet es gewaltig und herrlich zu/wiewol es vor der Welt kein ſolch ſtattlich Anſehen hat.

7 **[a] Ihr Völcker † bringet her dem HErrn/ bringet her dem HErrn [b] Ehre und Macht.**

† Pſal.29/1.2c.

a Ihr] Itzt ermahnet der Prophet die Chriſtliche Kirche/ daß/wie ſie bißher Chriſtum gelobet und gepreiſet/ alſo auch hinfürder ſolches mit Fleiß und Freuden thun / und daran nichts unterlaſſen ſolle.

b Ehre und] Thut dem HErrn JEſu Chriſto alle Ehre an/und lobet ihn hoch.

8 **Bringet her dem HErrn die Ehre ſeinem [a] Namen/bringet [b] Geſchencke/ und kommet in ſeine Vorhöfe.**

a Namen] Gebet ihm die Ehre/ welche ſeinem heiligen Namen gebühret.

b Geſchencke] Bringet dem HErrn JEſu Chriſto zur Verehrung Opffer in ſeine Kirchen. [Solche Opffer aber ſind nicht das Opffer der Meſſe/denn davon haben wir keinen Befehl in heiliger Schrifft / ſondern diß iſt Chriſto dem HErrn ein angenehmes Opffer/wenn wir uns ſelber GOtt zum Gehorſam auffopffern/Rom.12/1. und ſeinen Namen loben und preiſen/Ebr. 13/15. auch wenn wir gegen dem Nächſten / ſonderlich den Dürfftigen/gutthätig uns erzeigen/ Ebr.13. Deßgleichen wenn wir zur Erhaltung deß Predig-Amts deß heiligen Evangelii auch etwas reichen/Phil.4/10.

9 **[a] Betet an den HERRN im heiligen [b] Schmuck/ es fürchte ihn alle [c] Welt.**

a Betet an] Diß iſt ein Stück der vorbeſagten Opffer und Geſchencke/ die man bringen ſoll.

b Schmuck] Das iſt: Wen̄ ihr Chriſtum anbetet/ſo ſollet ihr das hochzeitliche Kleid anhaben/und ziehet Chriſtum an/ erſtlich durch den Glauben / daß er durch ſein Verdienſt alle eure Sünden zudecke/ Gal.3/27. Darnach ziehet ihn auch an zur Nachfolge/daß ihr ein heilig unſträffliches Leben führet/ Rom.13/14. [Hiemit lehret der Prophet abermals/ daß Chriſtus Gott ſey / dieweil er ihn heiſſet anbeten. Dabey wir auch weiter erinnert werden/daß unſer Gebet dem HErrn Chriſto nicht angenehm ſey/ wenn es nicht auß gläubigem/ bußfertigem Hertzen gehe.]

c Welt] Die ſoll ſich für ſeiner Herrlichkeit und Majeſtät ſcheuen. [Denn mit der himliſchen Freude/die wir in Chriſto/ unſerm Heilande haben/iſt es alſo beſchaffen/ daß wir nichts deſto weniger ihn in Ehren haben/und fürchten ſollen/ wie wir gegen ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit zu thun ſchuldig ſeyn. Darum der andere Pſalm ſaget: Dienet dem HERRN mit Furcht/und freuet euch mit Zittern.]

10 **Saget unter den Heiden/daß der HErr [a] König ſey/ und habe ſein Reich/ ſo weit die Welt iſt/bereitet / daß es [b] bleiben ſoll/ und richtet die Völcker [c] recht.**

a König ſey] Prediget und verkündiget hin und wieder/ daß unſer HErr JEſus Chriſtus ſey von dem himmliſchen Vater zu einem Könige gemachet/dem alle Creaturen göttliche Ehre beweiſen/und gehorſam ſeyn ſollen.

b Bleiben ſoll] Das iſt: Chriſtus hat ſein geiſtlich und himmliſches Reich weit und breit in der gantzen Welt angeſtellet/und dermaſſen befeſtiget/ oder geſtärcket/daß keine Gewalt deß Teufels daſſelbige zerſtören kan.

c Recht] Er verwaltet ſein Reich nach dem Allerbeſten/ und ſchaffet Recht / regieret wol und löblich. [Welches alsdenn geſchicht/wenn er uns durch den Glauben ſeine Gerechtigkeit zurechnet / die Sünde vergibt/ mit ſeinem heiligen Geiſt regieret/und uns wider deß Teufels Liſt und Tyranney zum ewigen Leben erhält.]

11 **Der Him̃el [a] freue ſich/und die Erde ſey frölich/das Meer brauſe/un̄ was darin̄en iſt.**

a Freue ſich] Itzt ermahnet der Prophet alle Creaturen/ daß ſie ſich mit uns erfreuen/über den groſſen Gutthaten/ die uns im Reich Chriſti erzeiget werden. [Mit welchen Worten/ darinnen er die unlebhafften Creaturen auffmahnet/ daß ſie mit uns frölich ſeyn/und frolocken ſollen/ der Prophet lehret/daß wir der Gutthaten Chriſti mit hertzlicher Freude eingedenck ſeyn ſollen. Und deutet darauff/daß in jenem Leben unſere Freude ewig und unaußſprechlich ſeyn werde/wie den̄ auch die Creaturen/ſo kein Leben haben / auff ihre Art und Weiſe wünſchen/daß ſolche Freude befördert werde/Rom.8/21.]

12 **Das Feld ſey frölich/und alles/ was darauff iſt / und laſſet rühmen alle Bäume [a] im Walde.**

a Im Walde] Es ſollen auch alle Wälder frolocken/und ſich auff ihre Weiſe mit dem menſchlichen Geſchlechte erfreuen.

13 **Vor dem HErrn/denn † er [a] köm̃t/denn er köm̃t/ [b] zu richtē das Erdreich. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit/ und die Völcker mit ſeiner [c] Warheit.** †Eſa.13.14.

a Kömmt] In dieſe Welt/ die Sünder ſelig zu machen/ 1Tim.1/15.

b Zu richten] Er wird ſein Reich verwalten/und regieren/ auff die Weiſe und Maſſe/ wie droben iſt angezeiget worden.

c Warheit] Das iſt: Er wird mit ſeinen Unterthanen/die an ihn gläuben/gnädig handeln/und ſeine Verheiſſungen ſtet und feſt halten/alſo/daß ſie ſich bey dieſem Könige nicht ſollen zu beklagen haben einiger Tyranney/ Ungerechtigkeit/ Falſches oder Betrugs/ſondern er wird redlich thun/ was ſeines Amts ſeyn wird/und wie ihm die Frommen zutrauen. [Dieweil uns nun dieſer Pſalm ſo viel mal dahin erinnert/daß wir unſern Erlöſer Chriſtum loben/und uns über ſeinen Wolthaten erfreuen ſollen / ſo würden wir gewißlich undanckbare Leute ſeyn / auch der ſchweren Strafe nicht entgehen/ wenn wir ihn nicht von Hertzen loben und preiſen wollten/ würden auch dafür gehalten und angeſehen ſeyn bey GOtt dem HErrn/ daß wir wie Stöcke und Steine wären / wenn wir nicht in Betrachtung unſers erlangeten ewigen Heils zu ſonderlicher geiſtlicher Freude auffzubringen ſeyn ſollten.]

Der XCVII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm wird abermals die Herrlichkeit unſers Gottes und Heilandes JEſu Chriſti gelobet und gepreiſet. Den̄ dieweil der Apoſtel zu den Ebräern c.1.v.6. dieſen Pſalm auff Chriſtum anzeucht/findet ſichs / daß der Pſalm von Chriſto zu verſtehen ſey. Es lehret aber der Prophet/daß Chriſtus durch ſein Reich/ das iſt / durch die Predigt deß Evangelii/ die abgöttiſchen und abergläubiſchen Gottesdienſte beſtreiten und ſtürtzen werde. Die Kirche Gottes aber werde ſich über dieſen Sieg deß HErrn Chriſti erfreuen. Und lehret der Prophet daneben/daß dieſelbige Kirche Gottes hiezwiſchen zu rechter ewiger Freude ſoll erhalten werden. Dieſer Pſalm dienet zur Beſtätigung unſerer Chriſtlichen Lehre / und tröſtet uns / daß das Reich Chriſti ſeinen Vorgang haben ſolle/wider alle Hinderniſſe / welche die Welt einwirfft.

1 **DEr HErr [a] iſt König/deß freue ſich [b] das Erdreich / und ſeyn frölich die [c] Inſulen/ſo viel ihrer iſt.**

a Iſt König] Der ewige GOtt / JEſus Chriſtus iſt von ſeinem himliſchen Vater zum Könige verordnet / daß er durch die Predigt deß Evangelii regieren ſolle in der gantzen Welt.

b Das Erdreich] Nemlich/die auff Erden wohnen/ſollen ſich freuen/daß ſie einen Himmels-König haben / der ſie vom ewigen Tode erlöſet hat.

c Inſulen] Die in den Inſulen wohnen / ſollen ſich auch freuen / dieweil ihnen ebenmäſſig das Evangelium von dem Könige und Heilande Chriſto ſoll verkündiget werden.

2 **[a] Wolcken und Dunckel iſt um [b] ihn her/ Gerechtigkeit und Gericht iſt ſeines Stuls [c] Feſtung.**

a Wolcken] Weil das Evangelium auch mit ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit hat ſollen verkündiget werden/ nicht weniger/als da das Geſetz gegeben worden/ ſo ſihet der Prophet in etlichen folgenden Verſen auff das ſchreckliche Donnern und Blitzen/oder auff das Wetter/welches ſich hat ſehen laſſen/ da das Geſetz auff dem Berge Sinai gegeben worden. Es hat aber der Prophet durch ſolche Beſchreibung dieſes Wetters abbilden wollen die Zukunfft deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage/und die gewaltigē Wunderthaten/ſo die Apoſtel gethan haben/auch die Gewalt deß Evangelii/dadurch die Apoſtel die Abgötterey und eigene vermeynte Gerechtigkeit nicht anders zu Boden geſchlagen/als wenn ſie die höchſten Berge mit Donner und Blitz danieder und eingeworffen hätten.

[b] Ihn her] Gleich wie auff dem Berge Sinai GOtt der HErr mit einer ſehr dicken Wolcken (alſo zu reden) verhüllet und bekleidet/nichts deſto weniger aber gegenwärtig da geweſen/alſo wird Chriſtus zwar in der Welt nach der Himelfahrt nicht geſehen an dem Ort/da das Evangelium geprediget wird/ und iſt dennoch bey uns biß an der Welt Ende/ Matth.28/18.

[c] Feſtung] Darauff ſein Stul gegründet iſt. [Denn im Reich Chriſti gehet nicht Tyranney und Unbilligkeit/ſondern Gerechtigkeit im Schwange/alſo/daß denen/ ſo an ihn gläuben/das iſt/den Frommen und Gottſeligen/ihre Frömmigkeit im Himmel ewiglich belohnet/der Ungläubigen/ das iſt/der Gottloſen Büberey aber ewiglich geſtrafet wird.]

3 Feuer gehet vor ihm her/ und zündet an umher [a] ſeine Feinde.

[a] Seine Feinde] [Denn es werden die Feinde des Evangelii Chriſti endlich auß der Welt außgeſchaffet/nicht anders/als wenn ſie durch das Feuer vom Himmel verzehret würden.]

4 Seine Blitzen leuchten auff den Erdboden/das Erdreich ſihet und [a] erſchrickt.

[a] Erſchrickt] Das iſt: Es haben die Apoſtel mit ſolchen herrlichen Wunderwercken/dazu auch mit ſolcher Macht und gewaltigem Nachdruck das Evangelium geprediget/ daß es viel mehr geſchienen/ als ob ſie Donner und Strahl außgeſchüttet/als geredet/ alſo/ daß die Leute ſich über der Majeſtät und Herrlichkeit ihres Predig-Amts entſetzet und erzittert. Um welcher Urſache willen auch Chriſtus beyden Apoſteln/ Jacobo und Johanni neue Namen gegeben/ und ſie Donners-Kinder genennet/Marc.3/17.[Den̄ es hat Gott alſo wol gefallen/ durch die Predigt ſeines Worts der Menſchen Hertzen umzuwenden/ und ſie von der Abgötterey und Heucheley zur wahren Erkenntniß Gottes zu bringen/1Cor.1.]

5 [a] Berge zuſchmeltzen wie Wachs vor dem HErrn/ vor dem Herrſcher deß gantzen Erdbodens.

[a] Berge] Das iſt: Die zuvor auffgeblaſen und hochtrabend waren/von wegen ihrer eigenen vermeynten Gerechtigkeit und Heiligkeit/die haben ſich/ ſo bald ſie das Evangelium von Chriſto gehöret/gedemühtiget/all ihr Vertrauen/ſo ſie auf eigen Verdienſt gehabt/ fallen laſſen/und alle ihre Hoffnung einig und allein auff den Heiland und Mittler Chriſtum geſetzt. Den̄ nach dem ſie gehöret/daß der ewige Sohn Gottes/der gleiches Weſens mit dem Vater iſt/um unſernt willen menſchliche Natur an ſich genommen/ und den allerſchmählichſten Tod gelitten habe/ auff daß er uns von der Verdammniß erledigte/und den Himmel wiederum öffnete/da haben ſie leichtlich verſtanden/daß menſchliche Verdienſte da keinen Platz haben/wo der Verdienſt deß eingebohrnen Sohns Gottes erfordert wird.[Es iſt aber eine ſchwere Kunſt/ einen Heuchler demühtig machen/ welches doch durch die rechte reine Predigt deß Evangelii zu Wegen gebracht wird.]

6 Die [a] Himmel [b] verkündigen ſeine Gerechtigkeit/und alle Völcker [c] ſehen ſeine Ehre.

[a] Himmel] Nemlich/ die Apoſtel/ welche alſo genennet werden/von wegen ihrer himmliſchen Lehre/die ſie führen.

[b] Verkündigen] Das iſt: [Sie predigen/ daß wir durch die Gerechtigkeit Chriſti/ nemlich/ durch ſeinen Verdienſt/ wenn derſelbige mit Glauben angenommen und ergriffen wird/für GOtt gerecht werden.]

[c] Sehen] Das iſt: In der gantzen Welt/unter allen Völckern weit und breit iſt geprediget worden/ wie Chriſtus den Tod/ Teufel und Hölle überwunden hat/ daß er auch nach ſolchem erlangeten herrlichen Sieg gen Himmel auffgefahren/ zur Rechten deß Vaters ſitze/ und mit ihm in groſſer Herrlichkeit über den gantzen Erdboden herrſche und regiere.]

7 Schämen müſſen ſich alle/ † die den [a] Bildern dienen/ und ſich der [b] Götzen rühmen/ betet [c] ihn an [d] alle Götter.
†Exod.20/4.Deut.5/8.

[a] Bildern dienen] [Denn wo die Predigt deß Evangelii von Chriſto den Platz behält/da folget darauß/ daß alle andere ertichtete Lehren und Religionen fallen/der Orten/ da das Evangelium iſt einkommen. Durch das Wörtlein dienen aber verſtehet der Prophet alles das/ was die abgöttiſchen Leute ihren Bildern zu Ehren thun.]

[b] Götzen] Die nichts in der Welt ſeyn denn bloſſe ertichtete Namen.

[c] Ihn an] Nemlich/den HErrn Chriſtum/und nicht der Heiden Götzen.

[d] Alle Götter] Hiedurch verſtehet er die Engel/ wie ſolcher Spruch in der Epiſtel an die Ebräer Cap.1/6. wird angezogen. [Daß man nun Chriſtum anbeten ſolle/darauß beweiſet der Apoſtel an gemeldetem Ort/ daß er von Ewigkeit her GOtt ſey.]

8 Zion höret es/und iſt froh/und die Töchter Juda ſind frölich/ HErr! über deinem [a] Regiment.

[a] Regiment] Das iſt: Die Chriſtliche Kirche freuet ſich von Hertzen/ wenn ſie höret/ wie glücklichen Fortgang die rechte Religion und reine Lehre gewonnen. Inſonderheit/wenn ſie das Gericht und Urtheil Gottes ſihet/ wie nemlich Chriſtus durch das Predig-Amt deß Evangelii die Abgötterey habe umgeſtoſſen.

9 Denn du/HErr! biſt der Höheſte in allen [a] Landen/du biſt ſehr [b] erhöhet über alle Götter.

[a] Landen] Der du in aller Welt herrlich und gewaltiglich regiereſt/darum weichen dir/HErr JEſu Chriſte! nicht unbillig alle Dinge.

[b] Erhöhet] Den̄ durch die Predigt deß heiligen Evangelii iſt deine Majeſtät und Herrlichkeit alſo erhaben worden/ daß daneben aller Bilder und ertichteten Götzen Ehre und Anſehen zu nichte wird.[Denn die reine Lehre deß Evangelii und die Abgötterey können nicht bey einander in einem Menſchē beſtehē.]

10 Die ihr den HErrn liebet/ † haſſet das [a] Arge/der HErr bewahret die Seelen ſeiner Heiligen/ von der Gottloſen Hand wird er ſie [b] erretten. †Amos 5/15. Rom.12/9.

[a] Arge] Ihr ſollet euch nicht nur hüten/daß ihr dem Evangelio/zu welchem ihr euch bekennet/ durch Sünde und Laſter keinen Schandflecken anhänget/ſondern ſollet vornehmlich der Abgötterey/aller Ketzerey und falſcher Lehre/auß rechtem Eifer/von Hertzen feind ſeyn. [Denn welche in Religions-Sachen alſo lau ſeyn/wie Apoc.3/16.ſtehet/daß ſie zwo widerwertige Religionen neben einander wol leiden mögen/ da ſie doch viel mehr die eine Amts halben abſchaffen ſollten/wie ſie auch wol ſo viel Gewalt hätten/die ſind GOtt ein Greuel.]

[b] Erretten] [Denn da die Chriſtliche Kirche und Gemeine vorwenden möchte/ja/ wenn wir unſern Glauben ſolcher Geſtalt bekennen/daß wir die Gegen-Lehre/als gottlos und irrig/ verwerffen/ſo werden wir uns manche Gefahr über den Hals ziehen/ und von den Abgöttiſchen oder Ketzern vertilget und außgerottet werden: Darum wird allhie der Troſt hinzu geſetzet/daß unſer HErr und Heiland JEſus Chriſtus die/ ſo an ihn gläuben/erhalten werde/ damit nicht ein Härlein von ihrem Haupte falle ohne den Willen deß himmliſchen Vaters/ und wird ſeine Kirche von der Tyrannen Gewalt erretten/daß ſie nicht vertilget werde. Und ob gleich wol etlichen auß den Chriſten auch die Marter-Krone wird auffgeſetzet/ ſo werden dennoch ihre Seelen von Chriſto mitten im Tode zum ewigen Leben erhalten. Denn die Tyrannen können allein den Leib/ die Seele aber gar nicht tödten/Matth.10/28.]

11 Dem Gerechten muß das *Licht immer wieder [a] auffgehen/ und Freude den frommen Hertzen.

*Licht] H.Luth. Das iſt: Glück und Heil.

[a] Auffgehen] Das iſt: [Nach der Finſterniß der Trübſal und Verfolgung werden die Gläubigen an Chriſtum/ und die auß GOtt wiedergebohren ſeyn/ wiederum erfreuet werden/und daher groſſe Freude ſchöpffen/daß ſie ſehen deß Evangelii glücklichen Fortgang/ und daß beyde die Kirche und das weltliche Regiment zu Ruhe geſetzet worden/ und Frieden bekommen haben.]

12 Ihr Gerechten [a] freuet euch deß HErrn/ und dancket ihm/ und preiſet ſeine Heiligkeit.

[a] Freuet euch] Dieweil diß alles/ was vor gemeldet/ gantz gewiß iſt/ſo ſeyd frölich/ die ihr durch den Glauben an Chriſtum gerecht worden/daß ihr unſern HErrn Jeſum Chriſtum habet/der euer Mittler/Erlöſer/gnädiger gütiger Bruder und getreuer Hirt iſt/und lobet ihn/von wegen der Offenbahrung ſeines Evangelii/darinnen erzählet wird ſeine Unſchuld/ſeine Heiligkeit/ die Erfüllung deß Geſetzes/für uns geſchehen/das allerheiligſte Opffer ſeines Todes/ und ſeine unaußſprechliche Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlechte.[Den̄ daß uns Gott das Evangelium hat geoffenbahret/ das iſt eine ſolche Gutthat/dafür wir ihm nimmermehr genugſam dancken können.]

Der XCVIII. Pſalm.

DIeſer Pſalm preiſet auch Chriſtum und ſein Reich/und lehret/ daß ſolches in die gantze Welt ſolle außgebreitet werden/erinnert zugleich auch alle Menſchen/ daß ſie von wegen der Gutthaten Chriſti/ welche er ſeiner Kirchen beweiſet/ſich freuen/ und ihm dafür dancken ſollen. Er wird uns dienlich ſeyn/ unſern Glauben an Chriſtum zu ſtärcken/ und daß wir auß ſolchem auch zu rechter hertzlicher Danckbahrkeit gegen ihm angehalten werden.

Ein Pſalm.

1 SInget dem HErrn ein [a] neues Lied/ denn er [b] thut Wunder. † Er [c] ſieget mit ſeiner Rechten/und mit ſeinem heiligen Arm. †Eſ.52/10.

[a] Neues Lied] Nicht das alte/ von der Erledigung deß Volcks Iſrael auß der Egyptiſchen Dienſtbahrkeit/ſondern von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts auß deß Teufels und der Höllen Rachen.

[b] Thut Wunder] Der HErr Chriſtus hat den Teufel/ den Tod/und die Hölle überwunden/ und das ja das gröſſeſte Wunderwerck iſt/daſſelbige durch ſein Leiden/ Sterben und Höllenfahrt zu Wegen gebracht/alſo/ daß der/ ſo das Anſehen hatte/daß er von allen ſeinen Feinden überwunden/ bald hernach als ein ſiegreicher HErr von den Todten aufferſtanden/ und gen Himmel gefahren iſt.

[c] Sieget] Das iſt: Chriſtus hat ſeine und auch unſere Feinde durch ſeine göttliche Macht überwunden. [Denn er hatte Macht/ſein Leben zu laſſen/und daſſelbige wieder zu nehmen/Joh.10/18.]

2 Der HErr läſſet ſein Heil [a] verkündigen/ vor den Völckern läſſet er ſeine Gerechtigkeit [b] offenbahren.

[a] Verkündigen] Und durch die Predigt deß Evangelii anzeigen/daß er Tod/Teufel und Hölle überwunden hat. [Denn der Sieg/welchen Chriſtus erhalten/und das erlangete Heil/ iſt nicht allein ſein/ ſondern kömmt auch uns zu gut/ ſo wir an ihn gläuben/ weil er um unſernt willen dieſen Krieg vorgenommen.]

[b] Offenbahren] Das iſt: Er hat auch den Heiden durch das Evangelium ſeine Gerechtigkeit kund gethan/dadurch wir vor GOtt gerechtfertiget werden/nemlich/ daß ſein/ Chriſti gantzer Verdienſt uns durch den Glauben zur Gerechtigkeit zugerechnet werde.

3 Er [a] gedencket an ſeine Gnade und Warheit/dem Hauſe Iſrael/ aller [b] Welt Ende ſehen das Heil unſers Gottes.

[a] Gedencket] Das iſt: Es iſt bey ihm unvergeſſen/ daß er mit einem Eide den Kindern Iſrael verſprochen/ er wolle in dieſe Welt kommen/und der Jüden Heiland ſeyn/wenn ſie ihn nur auffnehmen/derowegen hat er diß Orts ſeiner Gnade und Warheit genug gethan.

[b] Welt Ende] Denn er nicht allein für die Iſraeliten gelitten/denen er zuforderſt durch das Evangelium Vergebung der Sünden und ewiges Leben angeboten/wie der Apoſtel Geſchichte bezeugen/ſondern er hat auch für die Heiden gebüſſet. Und dieweil der gröſſere Theil der Jüden Chriſtum den Heiland nicht annehmen wollen/ ſo hat er ſein Evangelium auch den Heiden verkündigen laſſen/und ihnen das ewige Heil angeboten/ welches unſer Gott und HErr JEſus Chriſtus durch ſein Blut erworben hat/Act.20/28. [Dieſe Worte lehren uns hell und klar von der Beruffung der Heiden.]

4 Jauchtzet dem HErrn [a] alle Welt/ ſinget/rühmet und lobet.

[a] Alle Welt] Alle Menſchen auff Erden ſollen unſern HErrn und Heiland Jeſum Chriſtum preiſen/denn er iſt für ſie alle geſtorbē.[Und erfordert Chriſtus ſolches billig von uns/daß wir von ſeinen Gutthaten mit hertzlichen Freuden ſingē und ſagē.]

5 Lobet den HErrn mit Harffen/(ihm zu Ehren/) mit Harffen/(ſpreche ich/) und mit Pſalmen.

6 Mit Trommeten und Poſaunen jauchtzet vor dem HErrn/dem [a] Könige.

[a] Könige] JEſu Chriſto/ demſelben lobſinget mit Freuden. Denn wo zween oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn/da iſt er mitten unter ihnen/Matth.18/20.[Dieſe Worte deß Pſalms erfordern von uns/daß wir das Evangelium predigen/Lieder und Pſalmen Chriſto zu Ehren ſingen/und recht geiſtlich frölich ſeyn.] Denn vor Zeiten hat man bey dem Heiligthum deß HErrn ſolche muſicaliſche Inſtrumente gebrauchet/davon an dieſem Ort Meldung geſchicht/ dadurch ſie ihre Freude zu erkennen gegeben.

7 Das Meer [a] brauſe/und was [b] darin̄en iſt/ der Erdboden/und die darauff [c] wohnen.

[a] Brauſe] Für Freuden.

[b] Darinnen iſt] Von allerley Creaturen.

[c] Wohnen] Alle Creaturen auff Erden/und ſonderlich die Menſchen.[Es redet aber der Prophet gar artlich hie/ daß er auch die jenigen Creaturen/welche zum Theil kein Leben/ zum Theil keine Vernunfft haben/zur Freude auffmahnet/dadurch er anzeigen wollen/wie groſſe Freude die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ſo durch Chriſtum geſchehen/ in den Hertzen der Gläubigen erwecken ſolle.]

8 Die Waſſer-Ströme [a] frolocken/ und alle Berge ſeyn frölich.

[a] Frolocken] Daß ſie auch ihre Freude erzeigen und ſehen laſſen.

9 Für dem [a] HErrn/ denn er kömmt/das Erdreich zu richten/er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit/ und die Völcker [b] mit Recht.

[a] HErrn] JEſu Chriſto/ dem Sohn Gottes ſollen ſie ein Zeichen geben/daß ſie ſich mit der Kirchen Gottes von wegen ihrer Erlöſung freuen.

[b] Mit Recht] Chriſtus wird ſeine Kirche nicht tyranniſch regieren/ſondern Recht und Gerechtigkeit verſchaffen in ſeinem Reich.[Wie nun die Unterthanē unter einem gottſeligen/ milden und gerechten Regenten/ Friede/ Ruhe/ Glück und Wolfahrt haben/alſo werden auch die Chriſten unter ihrem Könige Chriſto in aller Glückſeligkeit leben. Denn ſie werden ſicher ſeyn für dem Teufel und ewigen Tode/ Friede und Ruhe in ihrem Gewiſſen haben/Rom.5/1. Da gewißlich auff Erden keine gröſſere Glückſeligkeit iſt/als dieſes.]

Der XCIX. Pſalm.

DEr Prophet preiſet und rühmet den Sohn Gottes/der auch im Alten Teſtament ein König war ſeiner Kirchen/der Kinder Iſrael. Und lehret/ daß eine Zeit kommen ſolle/da die Völcker und Heiden zwar toben/ und ſich empören werden wider dieſen wahren GOtt/und ſein Volck/ es werde aber vergeblich ſeyn/ und leer abgehen/dieweil wider einen ſolchen Gott und König keine Gewalt nichts vermögen werde. Derowegen erinnert er die Chriſtliche Kirche/ daß ſie dieſen ihren Gott und König lobe und preiſe/ welcher dem Volck Iſrael groſſe Gutthaten erwieſen hat durch ſeine getreue Diener/Moſen/Aaron/und Samuel/ als welcher Gebet er erhöret/ und darauff ſein Volck errettet habe. Dieweil nun auch heutiges Tages die Völcker toben wider das Reich Chriſti/er auch täglich unſer Gebet erhöret/ ſo ſollen wir dieſen Pſalm gebrauchen Theils zum Troſt in bevorſtehender Gefahr der Kirchen Gottes/Theils zur Erinnerung/ daß wir dadurch auffgemuntert werden/unſerm HErrn Chriſto für ſeine Gutthaten Danck zu ſagen.

1 DEr HErr iſt [a] König/ darum toben die Völcker/ er ſitzet auff [b] Cherubim/darum reget ſich [c] die Welt.

[a] König] Nemlich/ein him̄liſcher und geiſtlicher König iſt

der Sohn Gottes in ſeinem Volck. [Denn ob wol zur ſelben Zeit Chriſtus noch nicht war Menſch worden/ſo hat er ſich doch allewege als der Sohn Gottes bey ſeiner Kirchen gehalten/dieſelbige regieret und beſchirmet. Heutiges Tages aber herrſchet und regieret er/als der zur rechten Hand GOttes ſitzet/ auch nach ſeiner Menſchheit im Himmel und auff Erden.]

b Cherubim] Das iſt: Der Sohn Gottes offenbahret ſeine Gegenwart in dem Heiligthum/ bey der Laden deß Bundes/ darauff zween Cherubim ſtehen / daſelbſten erhöret er der Gläubigen Gebet/und ſchützet ſeine Kirche / da wird ihm der rechtmäſſige / ordentliche Gottesdienſt geleiſtet.

c Die Welt] Und die auff Erden wohnen/ toben wider den rechten Gott/ſeine Kirche/und die rechte Lehre / zu der ſich die Kirche bekennet. [Denn der Teufel wütet und tobet / ſo bald er mercket/daß an einem Ort das Reich deß Sohns Gottes angeſtellet/und die rechte reine Lehre angerichtet wird.]

2 Der HErr [a] iſt groß [b] zu Zion/und [c] hoch über alle Völcker.

a Iſt groß] Und mächtig/darum iſt das Wüten und Toben der Völcker vergebens.

b Zu Zion] Das iſt: Zu Jeruſalem/ da man ihm dienet.

c Hoch] Erhoben / durch ſeine Herrlichkeit und Macht. [Darum ſo rahtſchlagen ſeine Feinde vergeblich wider Gott und ſeine Kirche/denn ſie werden dieſelbige nimmermehr vertilgen mögen.]

3 Man dancke deinem groſſen und wunderbahrlichen Namen/der da [a] heilig iſt.

a Heilig iſt] Das iſt: Darum ſoll dich deine Kirche preiſen/denn du biſt gegen deinen Feinden ſchrecklich / und doch dabey heilig/und gerecht/ daß niemand billige Urſache über dich zu klagen hat / ob du gleich der Feinde gottloſes Weſen greulich und ernſtlich ſtrafeſt.

4 Im Reich dieſes Königs hat man das [a] Recht lieb/du gibſt Frömmigkeit/ du ſchaffeſt Gericht und Gerechtigkeit [b] in Jacob.

a Recht lieb] Dieſer Himmels-König begehret ſeine Gewalt zu gebrauchen/nicht zur Tyranney/ſondern ſeinen Unterthanen Recht und Gerechtigkeit zu verſchaffen.

b In Jacob] Du macheſt / daß unter deinem Volck Gerechtigkeit im Schwange gehet / und daß man ein rechtes gottſeliges Leben führet. [Denn ob wol die Chriſtliche Kirche noch mit allerley menſchlicher Schwachheit behafftet iſt/ ſo befleiſſiget ſie ſich doch deſſen von Hertzen / daß ſie ſich gerecht erzeige gegen dem Näheſten / und gegen ihm thue/ wie ſie begehrete / daß ihr von andern auch geſchehe.]

5 [a] Erhebet den HErrn unſern Gott/ betet an zu ſeinem Fußſchämel/denn er iſt heilig.

a Erhebet] Mit eurem Lobe. Und leget uns der heilige Geiſt dieſen Vers ſelber auß / da er ihn am Ende wiederholet / und ſpricht: Erhöhet den HErrn unſern GOTT/ und betet an zu ſeinem heiligen Berge / denn der HErr unſer GOtt iſt heilig. Das iſt: Betet an den allerheiligſten HErrn / unſern getreuen / lieben / allmächtigen GOTT/ in ſeinem Heiligthum. Denn er hat verheiſſen/ daſelbſten ſeines Volcks Gebet zu erhören / 1Reg. 9/3. Es redet aber allhie der Prophet davon/ daß die Kinder Iſrael zu dem Fußſchämel GOttes anbeten ſollen. Denn dieweil der Himmel GOttes Stul von wegen ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit iſt / und die Erde ſeiner Füſſe Schämel/ ſo hat es gewißlich ein ſolch Anſehen gehabt / wenn die Iſraeliten GOtt auff dem Berge Zion anbeteten / als ob ſie unſerm HErrn und GOtt einen demühtigen Fußfall thäten. [Heutiges Tages aber / wenn wir beten wollen / ſollen wir uns nicht zu dem Berge Zion/ſondern zu dem Mittler Chriſto wenden / und in ſeinem Namen den Vater bitten/ſo werden wir gewißlich erhöret werden/Joh.16/23.]

6 [a] Moſe und Aaron unter ſeinen [b] Prieſtern / und [c] Samuel unter denen/ die ſeinen Namen anruffen. Sie rieffen an den HErrn / und er [d] erhörete ſie.

a Moſe] Itzt bezeuget der Prophet mit herrlichen Exempeln/daß GOtt bey ſeinem Heiligthum das Gebet erhöre.

b Prieſtern] Darunter ſie gerechnet waren. Denn ob wol Moſe nicht wie Aaron das Hoheprieſter-Amt getragen hat/ ſo war er doch auß dem Stamm Levi bürtig/und hat das Prieſter-Amt verwaltet mit Gebet und Vorbitte für das Volck Gottes. Dieſe beydẽ nun/Moſe und Aaron/ſo offt es die hohe Nohtdurfft erfordert/ ſind dem Heiligthum Gottes zugelauffen/ und haben durch das Gebet dem Volck Verzeihung der Sünden /Glück und Wolfahrt zu Wegen gebracht.

c Samuel] Der Prophet iſt auch nicht der Geringſte geweſen. Denn er bey dem HErrn erhalten hat/was er begehret/ iſt auch dem Volck Iſrael viel Jahre wol vorgeſtanden / und hat ihnen durch ſein Gebet viel und groſſe Gutthaten erlanget.

d Erhörete ſie] [Wenn wir aber in heiliger Schrifft leſen/ daß etliche ſeyn erhöret worden/ ſollen wir nicht meynen/ daß ſolches allein ſie angehe. Denn es iſt darum auffgeſchrieben worden/ daß wir wiſſen / wir werden auch erhoret. Ob wir nun gleichwol nicht eben mit ſolchen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn wie ſie/ auch unſer Thun und Leben nicht ebenmäſſig und allerdings unſträfflich iſt/wie ihres geweſen. Jedoch/da wir nur nicht unbußfertig ſeyn/haben wir eben die Verheiſſungen GOttes wie ſie. GOtt aber bleibet allezeit warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/und hält dieſelbigen / ob wir gleich nicht werth ſeyn/daß wir erhöret werden.]

7 Er redete [a] mit ihnen durch eine [b] Wolcken-Seule/ſie [c] hielten ſeine Zeugniſſe und Gebote/die er ihnen gab.

a Mit ihnen] Nemlich/mit Moſe und Aaron.

b Wolcken-Seule] Und zeigete damit an/daß ihm ihr Gebet gefällig wäre/und offenbahrete ihnen ſeinen Willen.

c Hielten] [Denn die jenigen / welche ohne alle Gottesfurcht die Gebote deß HErrn nicht halten/ſondern unbußfertig in Sünden und Laſtern fortfahren/die will Gott nicht erhören/Jeſ.1/11. Joh.9/31.]

8 HErr! du biſt unſer GOtt / du erhöreteſt [a] ſie/du/ GOtt! vergabeſt [b] ihnen/und ſtrafeteſt [c] ihr Thun.

a Sie] Den Moſen und Aaron/weñ ſie für ihr Volck baten.

b Ihnen] Den Iſraeliten / ihre Sünde / daß ſie um derſelbigen willen nicht ewiglich verdammet würden.

c Ihr Thun] Daß du ſie dennoch nichts deſto weniger mit zeitlichen und leiblichen Plagen heimſuchteſt. [Darum ſollen wir uns für Sünden hüten. Deñ ob gleich wol die bußfertigen Sünder zu Gnaden auffgenomen/und nicht ewiglich verdammet werden / ſo folgen doch gemeiniglich leibliche ſchwere Strafen/damit ſie Gott heimſuchet/auff daß andere durch ihr Exempel erinnert werden/ſich für Sünden zu hüten. Solche Strafen nun ſollen wir uns nicht ſelbſt auff den Hals ziehẽ.]

9 Erhöhet den HErrn unſern GOtt / und betet an zu ſeinem heiligen Berge / denn der HErr unſer GOtt [a] iſt heilig.

a Iſt heilig] Dieſe Worte ſind hie oben in dieſem Pſalm auch geſetzet/und ſchon erkläret wordẽ. [Es wiederholet ſie aber der Prophet/daß er uns aufmuntere/damit wir unſers HErrn und Gottes Lob verkündigen. Denn es weiß der heilige Geiſt wol/ wie faul und träge wir ſeyn/ Göttes Namen zu preiſen.]

Der C. Pſalm.

IN dieſem Pſalm wird Chriſtus unſer GOtt und HErr gelobet und gerühmet von wegen ſeiner göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit/wie auch der Wercke der Erſchaffung und Erlöſung halben. Danebẽ wird die Chriſtliche Kirche auffgemahnet / daß ſie dieſem ihrem Gott diene / und ihn preiſe / von wegen ſeiner immerwährenden Güte/ die er dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget. Durch dieſen Pſalm ſollen wir uns ſelbſt auffmuntern/ daß wir die Gutthaten Chriſti mit Fleiß betrachten/und ihm dafür danckbahr ſeyn.

1 Ein [a] Danck-Pſalm.

a Danck-Pſalm] GOtt zu Lob und Ehren gemachet/ daß er dadurch gerühmet und gepreiſet werde.

Jauchzet dem HErrn alle [a] Welt/

a Welt] Alle Völcker in der gantzen Welt ſollen unſerm Gott und HErrn JEſu Chriſto mit groſſen Freuden und auß friſchem Muht Lob ſingen. [Denn er iſt der Heiland aller Menſchen/ſonderlich aber der Gläubigen/1 Tim.4/10.]

2 Dienet dem HErrn [a] mit Freuden /kommet vor ſein [b] Angeſicht mit Frolocken.

a Mit Freuden] [Denn die Frommen ſollen Chriſto dienen mit einem gottſeligem Leben und Wandel/auch mit rechter hertzlicher Freude/ und freudigem Muht / als von dem ſie erlöſet/und zu Erben deß Himmelreichs eingeſetzet ſeyn.]

b Angeſicht] Mit dieſem Worte deutet der Prophet auff das Heiligthum deß HErrn/ zu welchem ſich die verfüget haben/welche Gott anruffen und preiſen wollten. [Wir aber im Neuen Teſtament ſollen zuſammen kommen / wo ſein Evangelium rein und lauter geprediget wird/ und ſollen daſelbſten Chriſtum mit hertzlichen Freuden loben.]

3 Erkennet/daß der HErr [a] Gott iſt/ er hat uns [b] gemachet/und [c] nicht wir ſelbſt/zu ſeinem Volck/und zu Schafen ſeiner [d] Weide.

a GOtt iſt] Von Ewigkeit her/ JEſus Chriſtus.

b Gemachet] Er iſt unſer Schöpffer. [Denn alle Dinge ſind durch das Wort/den Sohn Gottes/gemachet/Joh.1/3.]

c Nicht wir] Darum/daß wir etwas ſeyn / dafür haben wir Chriſto zu dancken: Der hat uns nicht allein erſchaffen/ ſondern auch zu ſeinem Volck gemachet und angenommen/ dem er das ewige Leben gebe.

d Weide] Er iſt unſer getreuer Hirt worden / Joh.10/11. [Denn er hat nicht allein ſein Leben für uns/ ſeine Schafe gelaſſen/ſondern auch durch die Predigt deß Evangelii uns zur Gemeinſchafft der himmliſchen Güter beruffen/welche er uns durch ſein bitter Leiden zu Wegen gebracht/ und hat alſo auß einem gottloſem Volck und Kindern deß Zorns Gottes Volck/Kinder und Erben Gottes gemachet/Eph.2/3.4.

4 Gehet zu ſeinen [a] Thoren ein mit Dancken / zu ſeinen [b] Vorhöfen mit [c] Loben/ dancket ihm / lobet ſeinen [d] Namen.

a Thoren] Koñet zu dem Tempel Gottes mit Lobe. Und ſihet der Prophet wiederum auf das Heiligthum zu Jeruſalem.

b Vorhöfen] Darinnen das Volck vor dem Tempel Gottes anbetete.

c Loben] Singet dem HErrn Chriſto zu Ehren Pſalmen und geiſtliche Lobgeſänge.

d Namen] Preiſet und rühmet ſeinen herrlichen und wunderbahren Sieg/da er uns zu gut den Teufel/ Tod und Hölle überwunden hat / ſinget und prediget von ſeinen Gutthaten/ welche er an das menſchliche Geſchlecht gewendet hat. [Und zwar ſo iſt der nicht werth/daß er ein Chriſt genennet werde/ welcher ſich ſchämet/ſeinẽ Gott und Erlöſer Chriſtum zu lobẽ.]

5 Denn der HErr (JEſus Chriſtus) iſt [a] freundlich / und ſeine Gnade währet [b] ewig/und ſeine Warheit [c] für und für.

a Freundlich] [Er iſt gnädig und gütig gegen den bußfertigen Sündern. [Denn wer zu Chriſto kömmt/und von ihm Gnade begehret/ der wird nicht mit Ungnade von ihm geſtoſſen/Joh.6/37.]

b Ewig] [Denn ſo offt ſich ein Sünder zu ihm bekehret/ findet er allezeit Gnade / ſintemal Freude im Himmel iſt über einen Sünder/der Buſſe thut/Luc.15/7.]

c Für und] Er hält ſeine Verheiſſung allewege ſteiff und feſt. [Er hat aber verheiſſen/daß wer an ihn glaube/nicht ſolle verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben / Joh.3/16. Er hat auch verheiſſen/daß uns niemand auß ſeiner Hand ſolle reiſſen/ Joh.10/29. Darum er denn dieſe und alle andere ſeine Verheiſſungen ſteiff halten / und uns ewiglich ſelig machen wird/ Amen.]

Der CI. Pſalm.

DIeſen Pſalm ſinget David unſerm HErrn und Gott zu Danck/daß er mit der Hülffe Gottes das Regiment und ſeine Haushaltung wol angerichtet und beſtellet habe/dazu er deñ taugliche und Biederleute gebrauchet/dagegen aber die Verkehrtẽ/Böſen und Unnützen abgeſchaffet. Auß dieſem Pſalm haben alle Fürſten und auch alle Hausväter zu lernen/was für Diener ſie lieb haben/und was für Geſinde ſie halten ſollen.

Ein Pſalm Davids.

1 VOn Gnade und Recht will ich [a] ſingen/und dir/ HErr! [b] Lob ſagen.

a Singen] Das iſt: In dieſem Pſalm will ich mit meinem Exempel lehren/ wie die Fürſten oder Herren und Hausväter mit ihren frommen und ehrlichen Dienern gnädig und freundlich ſollen umgehen / (denn das verſtehet er durch das Wörtlein Gnade/) mit was Ernſt (denn diß meynet er mit dem Wörtlein Recht/) ſie auch wiederum gegen den Böſen und Verkehrten ſollen verfahren. [Denn bey einem jeden Regenten iſt von nöhten / daß er ein mal ſeine Gnade ſehen laſſe/und denn wiederum einen Ernſt gebrauche/ſintemal die Oberkeit verordnet iſt / den Böſen zum Schrecken / den Frommen aber zum Schutz/Rom.13/4.]

b Lob ſagen] Damit ich mich danckbahr erzeige/zum Theil/ dieweil du mich zu ſolchen hohen Ehren und Würden erhaben/zum Theil auch dieweil du mir Weisheit und Verſtand verliehen haſt/daß ich wiſſen könnte / wie ich ein Regiment beſtellen und anrichten ſollte/und denn daß ich auch biß daher Glück und Fortgang gehabt. [Denn wenn die Herren ihr Regiment wol beſtellen / und recht verſehen/ ſollen ſie daſſelbige nicht ihnen ſelbſt/ ſondern Gott dem HErrn zuſchreiben/ damit ſie nicht mit dem hochmühtigen Könige zu Babel/ dem Nebucad Nezar/ geſtrafet werden / Dan.4.]

2 Ich handele vorſichtig [a] und redlich bey denen/die mir zugehören /und [b] wandele treulich in meinem Hauſe.

a Und redlich] Ich gebe den jenigen / ſo zu mir kommen/ auffrichtigen/ guten / vernünfftigen und billigen Beſcheid. [Denn zu einem Fürſten gehöret Weisheit / Auffrichtigkeit und Redlichkeit / damit er nicht entweder auß Mißverſtand/ oder unrechter Begierde und Zuneigung unbilligen und ungebührenden Beſcheid gebe.]

b Wandele treulich] Ich befleiſſige mich auch ſelbſt in allem meinem Thun / ſo wol in meinen eigenen als gemeinen Sachen/daß ich recht und unſträfflich handele/damit ich andern mit meinem Exempel zur Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit Anleitung gebe. Denn ob wol David einen beſchwerlichen Fall gethan/ da er den Ehebruch ſamt dem Todtſchlag begangen/auch da er das Volck zählen laſſen / ſo hat er ſich doch auſſerhalb ſolcher Fälle warhafftig aller Ehrbahrkeit von Hertzen beſtiſſen. [Es ſollen aber alle Fürſten und Herren/auch die Hausväter ſich deſſen befleiſſigen / daß ſie mit ihrem Exempel in rechter Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit ihren Unterthanen und Hausgenoſſen vorleuchten. Hingegen ſollen die Unterthanen und das Hausgeſinde Gott Lob und Danck ſagen/ und wol zu frieden ſeyn/wenn ſie ſolche Oberkeiten und Hausväter bekommen/ die ſich aller Frömmigkeit und Ehrbahrkeit befleiſſigen / wenn ſie auch gleich auß Schwachheit deß Fleiſches zu Zeiten in etlichen Sachen es überſehen.]

3 Ich nehme mir keine böſe [a] Sache vor/ ich haſſe den [b] Ubertreter / und laſſe ihn nicht bey mir [c] bleiben.

a Sache vor] Ich thue nicht mit Fleiß und vorſetzlich etwas Böſes/und ein ſolches/ das man billig an mir ſtrafen könnte. [Denn ob wol auch ein frommer Herr bißweilen auß Mißverſtand / oder einer beſondern Zuneigung etwas thut/ das nicht recht iſt / ſo geſchicht es doch nicht mit Vorſatz/oder auß vorbedachtem Raht.]

b Ubertreter] Einen böſen Menſchen. Mit dieſen Worten zeiget David an / was er ihm ſelbſt für Diener gewünſchet/ und ſo viel immer ſeyn mögen/außerleſen habe.

c Bleiben] Ich leide unter meinen Rähten / Amtleuten/ und andern Hoff-Dienern ſolche Geſellen nicht / die mit öffentlichen bekannten Laſtern behafftet / und andern ärgerlich ſeyn. [Denn ſolche ſoll man abſchaffen / damit ſie nicht durch ihr Exempel auch die Unterthanen verderben / und nicht die Oberkeit in den Verdacht komme / als ob ſie zu ſolchen Laſtern Luſt habe. Daß aber David den Feldhauptmann Joab/ einen doppelten Mörder/geduldet/iſt nicht darum geſchehen/daß er an ſeinem Thun Gefallen gehabt / ſondern dieweil er ihn ohne groſſe Gefahr nicht abſchaffen können. Dazu denn auch das kommen/daß er Davids Vetter war/und ein tapfferer Kriegsmañ/auch bey ihm im Elende allerley Ungemach mit eingenommen/und ſonſten um den König ſich wol verdienet hatte. Und hat doch David ſeinem Sohn Salomo befohlen/daß er ihn ſtrafen ſollte./1Reg.2/5. Wiewol meines Erachtens David löblicher gehandelt hätte/wenn er dieſen Meuchelmörder zeitlicher hinrichten laſſen / denn alſo hätte Joab weniger Todtſchläge begangen/und zu der Auffruhr wider Salomo/ bey Lebzeiten Davids/dem Adonia nicht Hülffe und Vorſchub gethan.]

4 Ein verkehrtes Hertz muß von mir [a] weichen / den [b] Böſen leide ich nicht (unter meinen Dienern.)

a Weichen] Wer eines verkehrten Gemühts iſt/ der weiche nur weit von mir hinweg.

b Böſen] [Ob wol aber alle Menſchen von Natur böſe und verkehrt ſeyn / jedoch ſo werden die Außerwählten auß Gott neu gebohren / und bekommen ein ſolch Hertz / das ſich der Frömmigkeit und Ehrbahrkeit befleiſſiget / ſolche werden fromme und rechtſchaffene Leute genennet. Die Verkehrten und Boshafftigen aber ſind keinnütze Leute / welche keine Luſt zur Gottſeligkeit und Auffrichtigkeit oder Redlichkeit haben/

ſondern befleiſſigen ſich alles Argen/und freuen ſich/wenn ſie dem Nächſten Schaden thun können / haben auch Luſt und Wolgefallen an Liſt/Betrug/Ungerechtigkeit/Sünde und Laſtern. Solche kan man auch an ihren Reden (darauß man den/ was im Hertzen ſtecket/abnehmen mag/) erkennen / wenn ſie gleich nicht offt groſſe Laſter begehen / darum / daß ſie auß Furcht der Strafe davon abgehalten werden. Welche Herren aber ſolchen verkehrten Leuten / derer Bosheit ihnen bekannt iſt/nichts deſto weniger vertrauen/ die thun unweiſlich / und verſuchen Gott.]

5 Der ſeinen Näheſten heimlich verleumdet/den [a] vertilge ich/ich mag deß nicht/der ſtoltze Gebärden und hohen [b] Muht hat.

[a] Vertilge] Und ſchaffe ihn ab unter meinen Dienern und Hausgenoſſen. [Es werden aber allhie diejenigen nicht geſcholten/welche auß gottſeligem Eifer Amts halber/ und auß Liebe der Oberkeit anzeigen / was Böſes oder Unehrbahres vorgehet/und was entweder in der Kirchen/gemeinen Nutzen/ oder in der Haushaltung Schaden bringen möchte. Denn bey der Oberkeit ſolche Sache anbringen / iſt man Amts halben ſchuldig/iſt auch recht und Lobens werth / wiewol die/ ſo dieſe Sünde und Laſter begehen / ſolches eine Verrähterey nennen. Die jenigen aber ſollte man bey Hofe nicht leiden/ welche heimlich durch ihre Lügen und Affterreden die Herren den frommen und unſchuldigen Leuten abhold und ungnädig machen/und dürffen es doch den jenigen / welche ſie verleumden/ nicht unter Augen ſagen/was ſie heimlich von ihnen reden. Das ſind die Geſellen / die zween oder drey auff der Zungen können wol etliche Stiegen hinauff tragen / und dürffen doch keinem frölich unter die Augen treten.]

[b] Muht hat] [Denn ſolche Herren-Diener/ neben dem/ daß ſie gemeiniglich groſſe Narren ſind / erwecken durch ihre Hoffart und Ehrgeitz allerley Unruhe / gehen tyranniſch mit den Unterthanen um/und machen dadurch manches mal/daß die Unterthanen der Oberkeit feind werden. Denn man leget es darnach der Oberkeit zu / was ſolche Prachthanſen durch ihren Trotz und Tyranney Unrechts handeln. Wiewol aber hoffärtige Gebärden nicht allewege eine Anzeigung ſind eines hochtrabenden Gemühts/ jedoch/ welche für ehrbahr und beſcheiden angeſehen ſeyn wollen/die ſollen ſich alſo halten / daß man ihr beſcheidē Gemüht in allem ihrem Thun ſpürē möge.]

6 Meine Augen ſehen nach den [a] Treuen im Lande/daß ſie bey mir [b] wohnen / und habe gerne [c] fromme Diener.

[a] Treuen] Ich ſehe mich hin und wieder in meinem Königreich und auch auſſerhalb um/wo ich ehrbahre / guthertzige und getreue Leute finde.

[b] Wohnen] Und um mich ſeyn / daß ſie mir helffen Land und Leute regieren.

[c] Fromme Diener] Ich nehme gerne ſolche Diener an/ welche ein ehrlich und unſträfflich Leben führen. [Derowegen ſollen Fürſten und Regenten in ihren und andern Landen (denn David auch etliche außländiſche Diener gehabt/) ſich umſehen/daß ſie guthertzige und redliche Leute außerleſen/ die ſie zu Aemtern gebrauchen. Es haben aber ihrer etliche mehr Luſt zu Argliſtigen/ deñ zu Biederleuten. Auch werdē den Herren etwan viel Leute angetragen/ und wol gelobet / die zu Aemtern wenig tauglich ſind/als ein Eſel zur Sack-Pfeiffen.]

7 Falſche Leute halte ich nicht in meinem Hauſe/die Lügner gedeyen nicht [a] bey mir.

[a] Bey mir] Ich leide die nicht lange an meinem Hofe / die argliſtig und falſch ſeyn / und nicht redlich handeln / auch die nicht/welche mit Reden weitläufftig ſeyn/daß ſie eine Sache anders vorbringen/als ſie an ihr ſelbſt iſt. [Es thun aber die Argliſtigen offt frommen Leuten / auch den Herren ſelbſt/ groſſen Schaden / die ſie mit Liſt hintergehen/und artlich zu betriegen wiſſen. Die verlogenen Leute aber/ die doch ihre Lügen mit Liſt zu verbergen/und derſelben eine Geſtalt zu geben wiſſen/die befördern durch ihr unwarhafftes Vorbringen viel unbillige Sachen/und bedrängen die Gerechten. Was ſoll aber ein Herr mit einem ſolchen Diener außrichten/von dem er weiß/daß er betrieglich und lügenhafftig iſt?]

8 [a] Frühe vertilge ich alle Gottloſen im Lande/daß ich alle Ubelthäter [b] außrotte auß der Stadt deß HErrn.

[a] Frühe] Das iſt: Zeitlich und bald.

[b] Außrotte] Ich trachte mit allem Fleiß darnach/ daß die Gottloſen und Boshafftigen ihrem Verſchulden nach geſtrafet werden/und daß die jenigen / welche GOtt in ſeinem Geſetz außzurotten befohlen hat/auch auß dem Wege geräumet werden. [Denn das iſt der Oberkeit Amt/daß ſie die Ubelthäter ſtrafe/dieweil ſie Gottes Statthalterin auff Erden iſt/ Pſ. 82/6. und Rom. 13/4. Wo aber die laſterhafften Perſonen nicht der Gebühr nach geſtrafet werden / da nehmen nicht allein allerley Laſter zu / ſondern es ſchicket auch GOtt hernach gemeine Land-Strafen / welcher Jammer offtmals könnte verhütet werden / wenn etliche wenige böſe Menſchen hingerichtet würden. Man ſoll auch in dieſem Fall kein Anſehen der Perſon haben. Ob wol nun kein Regiment iſt/welches allerdings dieſem Pſalm gemäß angerichtet wäre / ſo ſollen doch gottſelige Oberkeiten an ihnen nichts erwinden laſſen/ damit ſie ihr Regiment mit der Hülffe Gottes / ſo viel möglich/gehörter Maſſen beſtellen.]

Der CII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm bittet die Kirche im Alten Teſtament um die Zukunfft deß Reichs Meſſiä/ dieweil das menſchliche Geſchlecht hie auff Erden in ſo vielem groſſem Jammer und Elend ſtecket / welchem doch niemand/denn allein Chriſtus/wahrer GOtt und Menſch/ helffen kan/ als deſſen Reich glückſelig und ewig ſeyn wird. Wiewol aber wir nun heutiges Tages im Reich Chriſti leben / jedoch/ dieweil wir noch nicht von allem Ubel vollkömmlich erlöſet ſeyn/ biß wir in das andere Leben eingehen / ſo werden wir dieſen Pſalm nützlich gebrauchen können / wenn wir bitten wollen/daß unſer Mittler und König JEſus Chriſtus ſeine herrliche Zukunfft befördere / damit wir mit ihm ewiglich regieren.

1 Ein Gebet deß Elenden/ ſo er betrübet iſt/ und ſeine Klage vor dem HErrn [a] außſchüttet.

[a] Außſchüttet] Das iſt: Dieſe Form deß Gebets mag ein frommer Menſch gebrauchen/wenn er in Nöhten und Trübſal ſeine Seufftzen vor Gott in ſeinen Schoß außſchütten will/daß er Troſt und Milderung im Creutz empfange.

2 HErr! höre mein Gebet / und laß mein Schreyen zu dir [a] kommen.

[a] Kommen] Denn ſo viel und groſſe Trübſal machen nicht allein daß ich ſeufftzen / ſondern auch daß ich ſchreyen muß / darum wolleſt du mein Gebet nicht ſo gar auß der Acht laſſen. [Darauß zu lernen/ daß die Kirche immerdar unter dem Creutz ſey.]

3 Verbirge dein Antlitz nicht [a] vor mir / in der Noht neige deine Ohren zu mir/ wenn ich dich anruffe/ſo erhöre mich [b] bald.

[a] Vor mir] Wie einer/der zornig iſt/ als ob du mich nicht erhören/und mir nicht helffen wolleſt.

[b] Bald] Zeuch deinen Troſt und Hülffe nicht auff/biß ich gar verſchmachte/und zu Grunde gehe/ſondern kom̃e mir elenden Menſchen bey Zeiten zu Hülffe. [Denn wiewol wir unſerm HErrn und GOtt keine gewiſſe Zeit noch Maſſe oder Weiſe uns zu helffen vorſchreiben ſollen/ ſo dürffen wir doch wol beten/daß er uns in der Gefahr bey Zeiten zu Hülffe komme.]

4 Denn meine Tage ſind vergangen wie ein Rauch / und meine Gebeine ſind verbrannt wie ein [a] Brand.

[a] Brand] Unſer Leben iſt gleich wie ein Rauch / der verſchwindet/und unſere Leibes-Kräffte nehmen ab/ daß wir ſind wie die rauchenden Brände/welche auß dem Feuer noch übergeblieben/und ſchier gar verbrannt ſeyn.

5 Mein Hertz iſt geſchlagen/ und verdorret [a] wie Gras/daß ich auch vergeſſe mein Brot zu eſſen.

[a] Wie Gras] Das iſt: Gleich wie das abgemehete Gras dürre wird/alſo werde ich durch mancherley Trübſal zu Boden geſchlagen/als wenn ich abgemehet oder umgehauen wäre/daß mich für Hertzeleid auch zu eſſen verdreuſſt. [Denn die gleich eine Zeitlang glückſelig ſcheinen / werden doch leichtlich nieder geworffen und zu Platz geleget. Darum ſollen die Frommen nicht ſtoltz ſeyn/wenn es ihnen wol gehet.]

6 Mein Gebeine [a] klebet an meinem Fleiſche / für Heulen und Seufftzen.

[a] Klebet] Das iſt: Von wegen deß ſtetigen Seufftzens und Angſt meines Hertzens wird das Fleiſch an meinem Leibe verzehret/daß mir die Haut über die Gebeine geſpannet iſt.

7 Ich bin gleich wie ein [a] Rohrdommel in der Wüſten / ich bin wie ein [b] Käutzlein in den verſtöreten Städten.

[a] Rohrdommel] Welcher Vogel ſtetigs in der Einöde ſeine Wohnung hat/und ſeufftzet.

[b] Käutzlein] Oder Nacht-Eule/welche ſich in alten zerfallenen Gebäuen hält/ und heulet.

8 Ich wache/und bin wie ein einſamer Vogel auff dem [a] Dache.

[a] Dache] Es ſtehen die Sachen mit der Chriſtlichen Kirchē gleich wie mit einem Vögelein / das auß ſeinem Neſtlein vertrieben/von ſeinem Ehegatten und Jungen verjaget/traurig und allein auf einem Dache ſitzet/muß wachē und um ſich ſehē/ daß es nicht wiederum von neuen in Gefahr komme. [Dieſe Gleichniſſen mahlen uns eigentlich und artlich ab das Elend und die Gefahr/darinnen die Chriſtliche Kirche hie auff Erden ſtecket. Derowegen/weñ wir ſolches mit Fleiß betrachten/ſollen wir uns nach dem ſeligen ewigen Reich Chriſti ſehnen/und für die Kirche/welche in Noht und Gefahr ſtehet/inbrünſtig bittē.]

9 [a] Täglich ſchmähen mich meine Feinde/ und die mich ſpotten ſchweren [b] bey mir.

[a] Täglich] Itzt erzählet der Prophet Stück Weiſe etliche Trübſalen der Kirchen Gottes.

[b] Bey mir] Meine Feinde hören nicht auff mich zu plagen/und thun mir alles Leid an/ ſie läſtern / ſie ſchänden / ſie ſchmähen mich auff das Greulichſte/und ſtechen mit gifftigen Worten auff mich / alſo / daß wenn ſie auch Spott Weiſe ſchweren wollen/ſo gebrauchen ſie meinen Namen dazu.

10 Denn ich eſſe Aſchen wie Brot / und miſche meinen Tranck mit [a] Weinen.

[a] Weinen] Trauren und Weinen iſt mein täglich Brot/ mein Eſſen und Trincken. Denn vor der Zeit ſind die / ſo getrauret/im Staube und in der Aſchen geſeſſen / und auff den Boden gelegen.

11 Für deinem Dräuen und [a] Zorn/ daß du mich auffgehaben/und zu Boden [b] geſtoſſen haſt.

[a] Zorn] Denn daher kömmt aller Jammer und Unfall deß menſchlichen Geſchlechts/daß wir Sünder ſind / in Sünden empfangen und gebohren/du aber/deiner Art und Natur/auch deinem gerechten Gericht nach über die Sünde zürneſt / und ſchickeſt uns mancherley Strafen über den Hals / auff daß wir die Sünde erkennen/und uns zu dir bekehren.]

[b] Geſtoſſen] Dieweil du uns mit groſſer Gewalt darnieder ſchlägeſt/ nicht anders/als wenn einer ein Geſchirrlein hoch auffhebet/daß er ſolches deſto ſtärcker auff den Boden ſchmeiſſen könnte. [Derohalben ſollen wir den Urſprung alles Jammers erkennen / nemlich/die Sünde / ſollen Buſſe thun/und bitten/daß um Chriſti willen uns unſere Sünden verziehen/und daß alle Trübſal und Elend / welche wir zwar wol verdienet/gemildert werde.]

12 Meine Tage ſind dahin † wie ein [a] Schatten/und ich verdorre wie [b] Gras. † Pſ. 144/4.

[a] Schatten] Gleich wie der Schatten immerdar weichet/ und keinen Augenblick an einem Ort ſtill ſtehet/alſo gehet unſer Leben augenblicklich hinweg/und eilet dem Tode zu.

[b] Gras] Welches / wenn es gleich nicht abgemehet wird/ dennoch endlich verdorret: Alſo auch wir veralten / ſterben/ und werden verzehret / wenn gleich ſonſten keine auſſerliche groſſe Gewalt an uns geleget wird. Darum ſollen wir das künfftige ewige Leben dieſem zergänglichen vorziehen / und die übrige Zeit dieſes zergänglichen Lebens wol anlegen/ damit wir es nicht unnützlich hinbringen.

13 Du aber/ HErr! bleibeſt [a] ewiglich/und dein [b] Gedächtniß für und für.

[a] Ewiglich] Du biſt ein ewiger König/ und dein Reich iſt ewig/auch welche rechte Bürger in deinem Reich ſeyn / die werden zugleich mit dir ewiglich leben.

[b] Gedächtniß] [Dein Evangelium/darinnen deine Gutthaten (welche du dem menſchlichen Geſchlechte erzeigeſt) erzählet werden / das wird auff alle Nachkommen fortgepflantzet/damit du durch das Predig-Amt deſſelbigen deines heiligen Evangelii dir für und für eine Kirche ſammleſt/biß zu Ende der Welt.]

14 Du wollteſt dich auffmachen/ und [a] über Zion erbarmen/denn es iſt Zeit/daß du ihr gnädig ſeyſt/und die Stunde iſt [b] kommen.

[a] Uber Zion] Das iſt: Uber deine Kirche/ welche durch den Berg Zion abgebildet wird.

[b] Kommen] Daß du deiner Kirchen mit Gnaden Hülffe ſchaffeſt/durch deine Menſchwerdung und Zukunfft. [Es hat aber der heilige Geiſt hiemit nicht das lehren wollen / daß zur ſelbigen Zeit/als dieſer Pſalm gemachet worden/ die Zeit der Menſchwerdung Chriſti vorhanden ſey /denn von derſelbigen Zeit an/biß zur Menſchwerdung Chriſti noch tauſend Jahr verlauffen/ſondern hiemit wollte er lehren / mit was groſſem Verlangen die Väter auff die Zukunfft Chriſti gewartet/ und daß ſie ſo viel ſagen wollen: Ach du Sohn GOttes! komme zu uns/es wäre gewißlich/ unſers Bedünckens/ ſchon lange Zeit geweſen/daß du in dieſe Welt kämeſt/ und dem Teufel ſein tyranniſches Reich/das er über das menſchliche Geſchlecht hat/ zerſtöreteſt: Ach! warum verzeuchſt du ſo lange mit deiner Zukunfft/welche wir ſo hertzlich wünſchen/ und nach der wir ein ſolch groß Verlangen haben. Heutiges Tages aber/in ſolcher Zerrüttung und ſo mannichfältigem Jammer und Elend der Kirchen Gottes ſollen wir nicht weniger mit hertzlichem Verlangen die andere Zukunfft deß HErrn Chriſti wünſchen/ und inbrünſtiglich bitten: Dein Reich komme!]

15 Deñ deine Knechte wollten gerne/daß [a] ſie gebauet würde/und ſehen gerne / daß ihre Steine und Kalck zugerichtet würden.

[a] Sie gebauet] Nemlich/ die Stadt Jeruſalem. Denn es thut ihnen/deinen Knechten und Dienern/ wehe / daß ſie alſo zerfallen/ein Steinhauffe iſt /und im Staube liget. Der Prophet aber verſtehet durch die Stadt Jeruſalem das geiſtliche Reich Chriſti/und lehret hiemit / daß alle Gottſeligen ein hertzliches Verlangen nach demſelbigen haben. Als wollte die Kirche deß Alten Teſtaments ſagen: Komm / lieber HErr Chriſte! daß du dein Gnaden-Reich/das geiſtliche Reich deines Evangelii auffrichteſt.

16 Daß die [a] Heiden den Namen deß HErrn [b] fürchten/und alle Könige auff Erden deine [c] Ehre.

[a] Heiden] Und nicht allein die Jüden / welche zum ewigen Leben erwählet ſind.

[b] Fürchten] Und dem wahren GOtt dienen/ welches alsdeñ geſchehen wird/wenn du/O HErr Chriſte! als der Sohn GOttes/ durch die Predigt deß Evangelii dein Reich in der Welt anrichten wirſt.

[c] Ehre] Die ſie auß deinem Evangelio erkennen werden/ daß du nemlich den Tod / die Welt / den Teufel und die Hölle überwunden habeſt/ und werden an dich gläuben / dich anbeten/und dir gehorſamlich dienen.

17 Daß der HErr Zion [a] bauet/und erſcheinet in ſeiner Ehre.

[a] Bauet] Das iſt: Darum werden ſie / die Heiden und Könige dem HErrn Chriſto dienen/dieweil ſein geiſtlich Reich mit groſſer Herrlichkeit wird auffgerichtet werden/alſo/daß jederman über der Kirchen Gottes ſich entſetzen und verwundern wird/weil ſie mit himmliſchen Gaben deß heiligen Geiſtes von ihrem Bräutigam Chriſto gezieret iſt.

18 Er wendet ſich zum Gebet der [a] Verlaſſenen/und verſchmähet ihr [b] Gebet nicht.

[a] Verlaſſenen] Welche deßhalben betrübet und bekümmert ſeyn/ daß das Reich Chriſti noch nicht in ſeinem Gang und Auffnehmen iſt.

[b] Gebet nicht] [Wie denn Gott der Gläubigen Gebet nimmer verachtet / ob er gleich nicht alſobald zu erkennen gibt/ daß er es erhöret habe.]

19 Das werde * geſchrieben auff die [a] Nachkommen/und das Volck / das geſchaffen ſoll werden/ wird den HErrn loben.

* Geſchrieben] H. Luth. Auff daß man es predige.

[a] Nachkommen] Das iſt: Solche unſere Begierde/ oder viel mehr Weiſſagung von Chriſto und ſeinem Reich ſoll auffgezeichnet werden in ein Buch/auff daß die Nachkommen/ welche zu der Zeit leben werden / wenn der Sohn GOttes Menſch wird/ſehen/daß auch wir eben an denſelbigē Heiland gegläubet haben / dadurch denn unſere Nachkommen im Glauben können geſtärcket werden/und Gott den HErrn loben/ daß er ſeinen Zuſagungen von Chriſto genug gethan/ und dieſelbigen redlich gehalten habe.

20 Denn er ſchauet von ſeiner heiligen [a] Höhe / und der HErr ſihet vom Himmel auff Erden.

a Höhe] Alſo nennet er den Himmel/als wollte er ſprechen: [Der Sohn Gottes/unſer lieber HErr/welcher zwar Himmel und Erden allezeit erfüllet/Jer.23/24. aber von wegen ſeiner Herrlichkeit im Himmel gleichſam ſeine Wohnung hat/ wie die Schrifft von ihm redet / wird das Elend deß menſchlichen Geſchlechts hie auff Erden mit Gnaden anſehen/ und ſich rüſten/daß er uns wider den Tod/Teufel und Hölle Hülffe und Beyſtand thue.]

21 Daß er das Seufftzen deß [a] Gefangenen höre/und los mache die Kinder deß [b] Todes.

a Gefangenen] Welche in den Banden und Gewalt deß Teufels gefangen gehalten werden.

b Todes] Welche nemlich ſchon zum Tode verurtheilet ſind/und deß ewigen Todes ſterben ſollten/ wo ihnen nicht geholffen würde/die wird Chriſtus durch ſeine Zukunfft erlöſen. [Denn er iſt darum in dieſe Welt kommen/ auff daß er durch den Tod die Macht nähme dem/der deß Todes Gewalt hatte/ nemlich/dem Teufel/und erlöſete die/ſo durch Furcht deß Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten/ Ebr.2/14.]

22 Auff daß ſie zu Zion [a] predigen den Namen deß HErrn/und ſein Lob zu Jeruſalem.

a Predigen] Das iſt: Eben darum wird er ſie erlöſen/ auff daß ſie von Chriſto rühmen/ und ſein Lob in der Kirchen Gottes verkündigen.

23 Wenn die Völcker zuſammen kom̃en/und die Königreiche/dem HErrn [a] zu dienen.

a Zu dienen] Das iſt: Wenn dem HErrn Chriſto eine Kirche geſammlet wird auß allerley Völckern / und etliche gantze Königreiche das Evangelium Chriſti annehmen werden. [Es werden aber auch die Oberkeiten und Herrſchafften nicht allein Glieder / ſondern auch Pfleger und Säug-Ammen der Kirchen Gottes / Jeſ.49/23.]

24 Er demühtiget auff dem Wege meine Krafft/er [a] verkürtzet meine Tage.

a Verkürtzet] Das iſt: Ich habe zwar das Vertrauen/ daß der Meſſias und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts werde geſandt werden / hiezwiſchen aber muß ich in dieſem Jammerthal viel Trübſal außſtehen/auch werden unſere Tage verkürtzet/daß ſie bey weiten das hohe Alter/welches unſere Vorältern erlanget haben/nicht erreichen.

25 Ich ſage/ mein GOtt! nimm mich nicht [a] weg * in der Hälffte meiner Tage.

a Weg] Auß dieſem Leben/biß ich mir ſelbſt genug gelebet habe. [Denn aber haben wir genug gelebet/wenn wir die rechte Erkenntniß Chriſti auff Erden erlanget/und darinnen wol erſtarcket ſeyn. Wenn wir nun dieſe haben / ſo ſterben wir nicht mehr zu ungelegener Zeit.]

* In der Hälffte] H.Luth. Ehe ich michs verſehe.

26 Deine Jahre währen [a] für und für/ du † haſt vorhin die Erde gegründet/ und die Himmel ſind deiner Hände Werck. †Ebr.1/10.

a Für und für] Denn Gott iſt und bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ darum (will die Kirche Gottes ſagen) ſehne ich mich auß dieſem zergänglichen Leben nach dem ewigen/ wie auch du ewiglich lebeſt.

27 Sie (**Himmel und Erden**) werden vergehen/ aber du bleibeſt/ ſie werden alle veralten wie ein Gewand / ſie werden verwandelt wie ein Kleid / wenn du ſie [a] verwandeln wirſt.

a Verwandeln wirſt] Das iſt: Du haſt vor etlichen hundert Jahren die Welt/Himmel und Erden erſchaffen/und ob ſie wol nun eine lange Zeit geſtanden / ſo werden ſie doch zu Grunde gehen / und du wirſt ſie wegwerffen wie ein altes Kleid/und werden zu ſeiner Zeit nichts werden / du aber wirſt an Statt derſelbigen einen neuen Himmel und eine nene Erde ſchaffen/ 2Petr.3/13.

28 Du aber bleibeſt wie du biſt/ und deine Jahre nehmen [a] kein Ende.

a Kein Ende] Du bleibeſt allezeit in einem Weſen / und ungeändert / wirſt auch von Viele der Jahre nicht älter. [So wünſchet ihr nun die Chriſtliche Kirche ein ſolches Leben/ daß ſie mit GOtt ſeliglich und ewiglich leben möge.]

29 Die [a] Kinder deiner Knechte werden bleiben/und ihr Same wird vor dir [b] gedeyen.

a Kinder] Das iſt: Die Gottſeligen werden bleiben in alle Ewigkeit.

b Gedeyen] Ihre Nachkommen werden vor deinem Angeſicht der ewigen Seligkeit theilhafftig werden. [Nach ſolchem Leben / wie du GOtt und HErr lebeſt / verlanget uns von gantzem Hertzen / und verhoffen auch ſolches durch den Glauben an den Meſſiam zu erlangen. Welche aber nur ſehen / wie ſie dieſes zeitliche Leben erhalten / bey denen iſt gar kein Witz noch Verſtand / noch einige rechte Gottesfurcht.]

Der CIII. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt eine herrliche Danckſagung für die unzählbahren Gutthaten Gottes/ welche er täglich uns erweiſet / daß er nemlich uns die Sünden vergibt/an Leib und Seele geſund machet / nicht nach unſern vielfältigen groſſen Sänden ſtrafet/ ſondern viel mehr mit uns väterlich handelt / erleuchtet uns durch ſein Wort/erfriſchet und erneuert unſere Kräffte / und bleibet unſer barmhertziger Vater allezeit beſtändiglich/biß an unſer Ende. Darum denn der Prophet ſaget/ es ſey billig / daß nicht allein wir Menſchen / ſondern auch die heiligen Engel Gott den HErrn um ſolcher ſeiner groſſen Güte willen loben und preiſen. Dieſen Pſalm ſollen wie offt ſprechen / auff daß wir dadurch unſere Danckbahrkeit gegen GOtt bezeugen.

Ein Pſalm Davids.

1 LObe den HErrn / meine Seele/ und was in [a] mir iſt/ſeinen heiligen Namen.

a Mir iſt] Alles/was ich um und an bin//ſoll den getreuen heiligen und allmächtigen GOtt und HErrn loben. [Dieſe Worte deß Propheten lehren uns / mit was hertzlichem Eifer wir unſern HErrn und Gott loben ſollen.

2 Lobe den HErrn/ meine Seele/und vergiß nicht/was er mir [a] Gutes gethan hat.

a Gutes gethan] Was aber diß für Gutthaten geweſen/ die ihm Gott erzeiget hat/folget gleich hernach.

3 Der dir alle deine Sünde [a] vergibt / und heilet alle deine [b] Gebrechen.

a Vergibt] [Denn durch den Glauben an den Meſſiam verzeihet uns Gott nicht nur eine oder etliche Sünden / ſondern alle unſere Sünden/1Joh.2/2. und Act. 20/21.]

b Gebrechen] [Denn GOtt ſchencket uns den heiligen Geiſt / welcher die innerliche Kranckheit oder Schaden der Seelen heilet/daß wir von Tage zu Tage je länger je geſunder/ und endlich durch den Tod von aller Kranckheit und Schaden der Sünden erlediget werden. Wie er auch mannichmal leibliche Schwachheiten von uns hinweg nimmt.]

4 Der dein Leben vom Verderben [a] erlöſet/ der dich [b] krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit.

a Erlöſet] [Er erlöſet uns von dem ewigen Tode / daneben aber/da wir unſers zeitlichen Lebens halben in Gefahr ſtehen/ treibet er die Gefahr ab/daß wir unſer Leben außbringen mögen/ſo lange es zu ſeines Namens Ehre und unſerm ewigem Heil und Seligkeit nütze und gut iſt/ wie denn er ſolches zum beſten weiß.]

b Krönet] [Denn GOtt läſſet uns ſeine unaußſprechliche Gnade und Barmhertzigkeit oder väterliches Mitleiden an allen Enden und Orten ſehen.]

5 Der deinen Mund [a] frölich machet / und du wieder jung wirſt / wie ein [b] Adler.

a Frölich machet] [Denn der HErr ſchaffet uns nicht allein nach ſeinem väterlichen Willen/ſo fern es uns nütze und gut iſt/die tägliche nohtwendige Unterhaltung/ſondern ſchencket uns auch offtmals reichliche und ſtattliche Nahrung.]

b Adler] Von dem man ſchreibet/daß er ſich wiederum erjünge. [Alſo erfriſchet und erneuret unſer HErr Gott unſers Leibes und Gemühts Kräffte/von denen wir abkom̃en ſind/daß es ſcheinet/wir ſeyn neu gebohren/und wiederum jung wordẽ.]

6 Der HErr [a] ſchaffet Gerechtigkeit und Gericht allen / die Unrecht leiden.

a Schaffet] [Er hilfft denen zu rechte / welche unbilliger Weiſe von andern untergedrücket werden/ erhält ſie/ und ſtrafet die Böſen. Das iſt gewiß/ob ſich es gleich im Werck und in der That nicht alſobald alſo anſehen läſſet. So iſt auch noch das jüngſte Gericht bevor/darinnen vollends wird verrichtet werden/was in dieſer Welt auffgeſchoben wordeu.]

7 Er hat ſeine Wege Moſe [a] wiſſen laſſen/ die Kinder Iſrael ſein Thun.

a Wiſſen laſſen] Gott hat Moſi und den Kindern Iſrael ſeinen Willen/auch was er geſinnet ſey/geoffenbahret/ wie er nemlich mit dem menſchlichen Geſchlechte handeln wolle/ und wie man ihm recht dienen möge/ daß es ihm angenehm ſey. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/wenn er ſeinen Willen offenbahret / welchen wir heutiges Tages auß ſeinem Worte wiſſen.]

8 †[a] Barmhertzig und gnädig iſt der HErr/ [b] geduldig und von groſſer Güte.

†Exod.34/6. Num.14/18. Pſal.86/5. Pſal.145/8.

a Barmhertzig] Oder mitleidig / wie eine Mutter gegen ihren hertzlieben Kindern. [Hiemit lehret uns der Prophet/ daß Gott der HErr uns mit mehr denn väterlicher Güte und allen Gnaden gewogen ſey.

b Geduldig] [Alſo/daß er nicht bald ſtrafet/ſchläget auch den jenigen/ ſo ernſtliche Buſſe thun / ſeine Gnade nicht ab. Denn wenn er uns gleich in begangenen Sünden ſterben lieſſe/oder wenn er/da er ein mal oder etliche von uns beleidiget worden/ſich unſerer nicht erbarmen wollte/ſo würden wir alleſammt verlohren und verdammet.]

9 Er wird nicht immerdar *haddern/noch ewiglich [a] Zorn halten.

* Haddern] H.Luth. Ungnädig ſeyn.

a Zorn halten] [Denn ob wir wol Gott offtmals hoch beleidigen/und zu gerechtem Zorn bewegen/ſo läſſet er ſich doch wiederum verſöhnen / wenn wir uns zu ihm bekehren.]

10 Er [a] handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.

a Handelt nicht] [Denn ob wol Gott der HErr uns um unſerer Sünden willen züchtiget/ſo mildert er doch den Bußfertigen die Strafen gnädig und väterlich / alſo/ daß die Strafe unſerm vielfältigen und groſſem Verſchulden bey weiten nicht gemäß iſt.]

11 Denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt / läſſet er ſeine Gnade walten über die/ſo ihn [a] fürchten.

a Fürchten] [So weit der Himmel mit ſeiner unermeßlichen Höhe die Erde übertrifft/ſo weit übertrifft die Barmhertzigkeit Gottes ſein Urtheil und Gericht bey denen/nemlich/die ihm von Hertzen dienen/daß/ob er wol ſeinem gerechtẽ Urtheil nach/um der begangenen Sünden willen ſeinen Grimm über uns außſchütten ſollte / er dennoch die Gnade dem Ernſt gar weit vorzeucht/als weit der Him̃el von der Erden iſt. Dadurch will uns aber der Prophet nicht zu fleiſchlicher Sicherheit Anleitung gebẽ/ſondern unſern Glaubẽ hiemit ſtärckẽ/weñ wir in bevorſtehender Strafe der Sünden halbẽ allzu verzagt ſeyn.]

12 So ferne der Morgen iſt vom Abend/ läſſet er unſere Ubertretung [a] von uns ſeyn.

a Von uns] [Denn den Bußfertigen werden ihre Sünden allerdings/und ſo gar verziehen / daß GOtt derſelbigen nicht mehr gedencken will/ Heſ.18/21. Mich.7/18. werden uns auch nicht zugerechnet/ſo wir an Chriſtum gläuben / Rom.4. und Pſ.32/2. Darum der Prophet recht ſaget/daß ſie gar weit von uns hinweg gethan ſeyn.]

13 Wie ſich ein Vater über Kinder [a] erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn fürchten.

a Erbarmet] Wenn ihn gleich ſeine Kinder erzürnet haben/er aber mercket/ daß ſie ſich demühtigen/und Verzeihung begehren/ſo kan er ſein väterlich/barmhertzig / oder mitleidig Hertz nicht verbergen / ſondern verzeihet ihnen von Hertzen. [Alſo kan uns unſer himmliſcher Vater/von wegen ſeiner unaußſprechlichen Barmhertzigkeit/wenn wir Buſſe thun/ſeine Gnade nicht verſagen.]

14 Denn er kennet was für ein [a]* Gemächt wir ſind / er gedencket daran / daß wir [b] Staub ſind.

a Gemächt] Er weiß / wie gebrechliche Creaturen wir ſind/darum ſchonet er unſer/ als elenden Menſchen.

* H.Luth.] Wie ein ſchwaches und loſes Gebäu oder Zimmer/eines kurtzen armen Lebens.

b Staub ſind] Daß wir auß Staub oder Erden unſern erſten Urſprung haben/und daß wir über eine kleine Zeit wieder zu Staub und Erden werden ſollen.

15 Ein Menſch iſt in ſeinem Leben †[a] wie Gras/ er blühet wie eine [b] Blume auff dem Felde.

†Hiob 14/2. Pſ.90/5.6. Eſa.40/6.7.

a Wie Gras] Welches leichtlich zu Heu / und hernach auch zu Koht wird.

b Blume] Der Menſch blühet zwar eine Zeitlang gar ſchön/und iſt mit leiblichen und geiſtlichen Gaben / als mit ſchönen Farben / oder lieblichem Geruch gezieret.

16 Wenn der Wind darüber gehet/ſo iſt ſie [a] nimmer da / und ihre Stäte * kennet ſie nicht mehr.

a Nimmer da] Alſo ein Menſch/ der auch mit gantz herrlichen Gaben gezieret iſt / iſt dennoch eine ſolche gebrechliche Creatur/daß ihm ein ſchlechter Unfall plötzlich alle ſeine Kräffte und das Leben nehmen mag / daß er nicht mehr unter den Leuten zu finden iſt. [Darum ſoll niemand mit ſeinen Gaben prangen/noch dieſem zergänglichen Leben trauen.]

* Kennet ſie] H. Luth. Das iſt: Sie weiß nicht mehr von der Blume/noch dencket mehr daran. Das iſt: Es wird auch nicht einiges Mahlzeichen oder Gedächtniß derſelben hinterlaſſen.

17 Die Gnade aber deß HErrn [a] währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die/ſo ihn [b] fürchten / und ſeine Gerechtigkeit auff [c] Kindes Kind.

a Währet] [Denn ſie iſt nicht ſo unbeſtändig und vergänglich wie unſer zeitliches Leben/ſondern bleibet von Anbeginn der Welt/nun viel hundert Jahr / und noch künfftig in alle Ewigkeit.]

b Fürchten] Und ihm mit Ernſt dienen.

c Kindes Kind] Daß er dieſelbigen behütet und und erhält. [Denn Gott wendet ſeine Güte und Barmhertzigkeit nicht von uns/ſondern/wie er von Anfang der Welt her den Gottſeligen allezeit mit Gnaden gewogen geweſen/alſo wird er ſolche ſeine Gnade an uns / ja auch zu unſern Kindern/ wenn ſie uns in wahrer Gottesfurcht nachſchlagen werden/ erzeigen/ das iſt einem frommen Hertzen ein groſſer Troſt.]

18 [a] Bey denen/die ſeinen Bund halten/und gedencken an ſeine Gebote / daß ſie [b] darnach thun.

a Bey denen] Itzt zeiget der Prophet an/gegen welchen ſich Gott als ein gnädiger Vater erzeigen werde / denn er ſolches nicht gegen alle Menſchen ohne allen Unterſcheid thun wird.

b Darnach thun] Das iſt: Die jenigen / welche durch den Glauben mit Gott verſöhnet ſind/und auß Glauben begehren ihr Leben/vermöge der Gebote Gottes/ gottſeliglich anzurichten/die werden einen gütigen und gnädigẽ Vater an ihm habẽ.

19 [a] Der HErr hat ſeinen Stul im Him̃el bereitet/und ſein Reich herrſchet [b] über alles.

a Der] Itzund redet und weiſſaget der Prophet etwas deutlicher von dem Reich Chriſti / welches ein Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit iſt.

b Uber alles] Das iſt: Der ewige Gott und HErr JEſus Chriſtus wird zu ſeiner Zeit ſitzen zur rechten Hand Gottes/ in himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit/und wird durch die Predigt deß Evangelii ſein Reich erſtrecken und außbreiten über die gantze Welt/daß alle die / ſo ſich mit Glauben ſeinem Evangelio untergeben/Gnade erlangen/auch Erben deß ewigen Lebens und der Seligkeit ſeyn ſollen.

20 Lobet den HErrn ihr ſeine [a] Engel/ ihr ſtarcken [b] Helden/ die † ihr ſeinen Befehl [c] außrichtet/daß man [d] höre die Stimme [e] ſeines Worts. † Dan.7/10.

a Engel] Das iſt: Ihr Apoſtel. [Denn in heiliger Schrifft werden die Diener deß Worts GOttes offtmals Engel genennet.]

[b] Helden] Die ihr mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyd/daß ihr groſſe Wunder und Zeichen thut.

[c] Außrichtet] Wo er euch hinſendet.

[d] Höre] Durch euer Predig-Amt.

[e] Seines Worts] [Denn wer der Apoſtel Wort höret/der höret nicht der Menſchen/ſondern Gottes Stim̃e und Wort.]

21 Lobet den HErrn alle ſeine [a] Heerſcharen/ ſeine Diener/die ihr ſeinen Willen thut.

[a] Heerſcharen] Ihr Engel im Himmel/ derer viel tauſend ſeyn/ ſollet Gott den HErrn loben um ſeiner Gutthaten willen/welche er durch das Evangelium ſeiner Kirchen erzeiget/denn es iſt billig/ daß ihr euch mit dem menſchlichen Geſchlechte freuet/und frolocket/als die ihr Gottes Diener ſeyd/ außgeſandt zum Dienſt derer/die die ewige Seligkeit ererben ſollen/Ebr. 1/14.

22 Lobet den HErrn alle ſeine [a] Wercke/ an allen [b] Orten ſeiner Herrſchafft. Lobe den HErrn [c] meine Seele.

[a] Wercke] Das iſt: Alle Creaturen Gottes.

[b] Orten] So weit ſich die Herrſchafft Gottes/ das iſt/ ſein Gnaden-Reich erſtrecket. [Daß aber der Prophet alle Creaturē/ auch die unvernünfftigen/ und die/ ſo kein Leben haben/ auffmahnet/daß ſie Gott loben ſollen/damit zeiget er an/wie hoch wir uns/die wir durch Chriſtum erlöſet ſind/freuen ſollen.]

[c] Meine Seele] Zum Beſchluß wiederholet der Prophet den Anfang dieſes Pſalms. [Denn wir ſollen Gottes Gnade gegen dem menſchlichen Geſchlechte alſo betrachten/ daß auch wir uns ſelbſt mit Glauben darin einſchlieſſen/ und auffgemuntert werden/ihm dafür ewig Lob und Danck zu ſagen.]

Der CIV. Pſalm.

DEr Prophet lobet und preiſet Gott den HErrn/ daß er die Welt ſo ſchön und herrlich erſchaffen/ alles darinnen ſo artlich außgetheilet/ und geordnet/ und heutiges Tages auch ſolche gantz weislich/ und mit groſſer Herrlichkeit regieret und verwaltet. Und beluſtiget ſich der Prophet in Betrachtung und Erzählung der Wercke Gottes. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen/ daß wir auffgemuntert werden/ die Geſchöpffe Gottes mit Fleiß anzuſchauen/ auff daß wir uns über den Schöpffer verwundern/ihn lieben/ fürchten/ und ihm vertrauen/ihn auch loben und preiſen/ ſintemal er alles dem Menſchen zu gut erſchaffen hat.

1 LObe den HErrn [a] meine Seele. HErr/ [b] mein GOtt! du biſt ſehr [c] herrlich/ du biſt ſchön und prächtig [d] geſchmücket.

[a] Meine Seele] Der Prophet ermahnet Anfangs ſich ſelbſt/ Gottes Lob zu verkündigen.

[b] Mein Gott] Und Schöpffer/ der du mir unzählich viel Gutes beweiſeſt/dem ich auch/als meinem Gott und HErrn/ billig diene.

[c] Herrlich] Du haſt groſſe Ehre eingeleget/ und groſſe Herrlichkeit erlanget/durch deine wunderliche Wercke.

[d] Geſchmücket] Du biſt allenthalben mit Lob und Herrlichkeit umgeben/und gleichſam bekleidet/ du biſt durchauß alles Lobes und Ehren werth/ ſintemal deine Herrlichkeit in allen Stücken/gleich als ein ſtattliches Kleid oder Schmuck hervor leuchtet. Dieſe Worte ſind gleichſam der Inhalt und Vortrag dieſes Pſalms/ darauff wird er nun erzählen die wunderlichē Wercke Gottes/wie er die Welt erſchaffen und noch regiere.

2 Licht iſt dein [a] Kleid/ das du an haſt/ du breiteſt auß den Him̃el wie einen [b] Teppich.

[a] Kleid] Das iſt: Du erfülleſt die Welt mit deß Tages Licht/ alſo/daß es ſcheinet/ du ſeyſt gantz und gar mit Licht bekleidet. [Denn es redet der Prophet allhie nicht von dem verborgenen Licht/ darinnen Gott wohnet/ 1 Tim. 6/16. zu welchem niemand kommen mag/ ſondern er handelt von denen Creaturen/welche die Menſchen vor Augen ſehen.]

[b] Teppich] Welches billig hoch zu verwundern/daß Gott durch ſein Wort den Himmel erſchaffen und außgeſpannet hat/gleich als wenn einer eine Hütte machen ſollte/ und darüber Teppiche ſpannete.

Du wölbeſt es oben [a] mit Waſſer/ du [b] fähreſt auff den Wolcken wie auff einem Wagen/ und geheſt auff den Fittigen deß Windes.

[a] Mit Waſſer] Denn Gott hat den Himmel im Anfang alſo geſchaffen/ daß er oben mit Waſſer umgeben und beſchloſſen/und alſo gleichſam ein Gewölbe iſt zwiſchen uns und demſelbigem Waſſer über dem Himmel/ Gen. 1/7. Was aber dieſes Waſſer für einen Nutzen habe/das weiß Gott/ der allerweiſeſte Schöpffer/zum beſten.

[b] Fähreſt] Es ſcheinet gleich als wenn Gott auff den Wolcken führe/ wenn eine ſolche ſchwere Laſt der Wolcken vom Winde getrieben wird/daß ſie von einem Ort deß Himmels an den andern/gleich wie eine Kutſche oder Wagen ſchnell fortgeführet werdē. Und ſihet eben/als ob Gott ſich wollte zu uns begeben/weñ der Wind ſo ſchnell alles durchwehet/ auch etwan mit ſolcher Gewalt daher fähret/daß er alles/ darwider er gehet/zu Hauffen wirfft/die Bäume mit der Wurtzel herauß reiſſet/die Dächer abhebet/ und dergleichen wunderliche Dinge thut/dabey man die herrliche Gegenwart Gottes ſpüren kan.

Der du macheſt deine Engel zu Winden/ und deine Diener zu [a] Feuerflammen.

[a] Feuerflammen] GOtt hat die Engel alſo geſchaffen/daß ſie gantz mächtige und geſchwinde Geiſter ſeyn/ welche zwar/ da es Gott alſo gefällig/ſich in menſchlicher Geſtalt ſehen laſſen/aber doch alſo/daß ihr Angeſicht leuchtet und gläntzet wie ein helles Feuer. In maſſen das Angeſicht deß Engels/der die Aufferſtehung Chriſti verkündiget/ auch war wie der Blitz/ Matth. 28/3. [Es ſind aber die Engel Gottes dienſtbahre Geiſter/durch welche er in ſchneller Eile verrichtet alles/ was er will/Ebr. 1/14.]

5 Der du das Erdreich [a] gründeſt auff ſeinē Boden/daß es bleibet immer und ewiglich.

[a] Gründeſt] Denn ob wol die Erde auff dem Waſſer ſchwimmet/ſo hat ſie doch Gott durch ſein allmächtiges Wort alſo gegründet/daß ſie biß an den jüngſten Tag nu viel hundert Jahr von Erſchaffung der Welt her feſt und unbeweglich ſtehet/als ob ſie auff einem ſtarcken Grunde oder Fundament geſetzet wäre. [Es iſt aber ein groſſes Wunderwerck Gottes/welches wir auch mit Fleiß bedencken ſollen/ daß das Erdreich von GOtt mitten im Waſſer erhalten/und nicht erſäuffet wird. Daher deñ nicht allein die Majeſtät und Herrlichkeit/ſondern auch die Güte Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte geſpüret wird.]

6 Mit der Tieffe [a] deckeſt du es/ wie mit einem Kleide/ und Waſſer ſtehen über den Bergen.

[a] Deckeſt du] Das iſt: Das Erdreich iſt mit dem Waſſer oder Meer allenthalben gleich als mit einem Kleide umgeben/ dennoch erſäuffen und verderben die Waſſer das Erdreich nicht/ ob ſie wol hoch über die Erde außgehen: Alſo auch die Wolcken/welche einen ſehr groſſen Hauffen Waſſers halten/ fahren über den hohen Bergen daher/ und fallen doch nicht herunter/ daß ſie das Erdreich durchs Gewäſſer verderben/ auſſerhalb deſſen/wenn etwan auß Verhängniß Gottes nur ein einiges Wölcklein ſich ergeuſſet/ daß durch einen ſolchen Wolcken-Bruch ein groſſer Jammer angerichtet wird. [Weñ wir nun die Wolcken anſchauen/ſollen wir gedencken/daß alle Augenblick uns der Tod auff dem Halſe wäre/ wo uns nicht der gütige GOtt ſo väterlich behütete.]

7 Aber von deinem Schelten fliehen ſie/ von deinem Donner fahren ſie [a] dahin.

[a] Dahin] Denn wenn es donnert und blitzet/ und das Gewölcke ſchnell läufft/ auch das Waſſer/ ſo vom Platzregen kömmt/ ſchnell und mit Gewalt von den Bergen herunter ſcheuſſt/ſo iſt es eben/ als wenn die Wolcken und das Waſſer dem zornigen GOtt flöhen/und ſich vor ſeinem Angeſicht verkriechen wollten. Durch dieſes ſchöne Gleichniß/da der Prophet von denen Creaturen/die kein Leben haben/ redet/ als ob ſie zitterten und flöhen/mahlet er gleichſam uns die Majeſtät und Herrlichkeit Gottes gar ſchön vor Augen. [Die aber/ wenn ſolche Wetter kommen/ nicht erſchrecken für der Majeſtät Gottes/ſind nicht werth/daß ſie Menſchen/zu geſchweigen/daß ſie Chriſten genennet werden.]

8 Die Berge gehen [a] hoch hervor/ und die [b] Breiten ſetzen ſich herunter/ zum Ort/ den du ihnen gegründet haſt.

[a] Hoch hervor] Sie ſind in die Höhe gerichtet.

[b] Breiten] Das iſt: Die Thäler haben ihre Tieffe/wie du ihnen ſolches verordnet haſt.

9 Du haſt † eine [a] Grentze geſetzet/ darüber kommen ſie nicht/ und müſſen nicht wiederum das Erdreich bedecken. †Job 38/11.

[a] Grentze geſetzet] Nemlich/den Bergen. [Welches denn auch ein groß Wunderwerck iſt/daß ob wol eine grauſame Laſt von Erden an einem Berge geſpüret wird/ der dazu gar jähe und abgeſchliffen iſt/deñoch ſich ſolche Laſt nicht herunter ſetzet/ daß er den nächſt umher ligenden Ort überfalle und bedecke. Deñ da ſich dergleichen begibt/iſt es etwas Sonderliches/und unter die beſondern Strafē/damit Gott heimſuchet/zu rechnē.]

10 Du läſſeſt Brunnen qvellen in den Gründen/ daß die Waſſer zwiſchen den Bergen [a] hinflieſſen.

[a] Hinflieſſen] [Dieſes iſt auch nicht allein Wunder/ ſondern eine groſſe Gutthat Gottes/ daß die Urſprünge der Waſſer ſich ſehen laſſen/und hervor qvellen/ darauß nachmals Bäche und Flüſſe werden/ welche mit groſſem Nutzen der Menſchen ſchön und luſtig durch die Thäler flieſſen.]

11 Daß alle Thiere auff dem Felde [a] trincken/und das [b] Wild ſeinen Durſt löſche.

[a] Trincken] Auß denſelbigen Brünnlein und Bächen.

[b] Wild] Die wilden Thiere/als Hirſche/ Schweine/ und dergleichen. Denn es hat Gott nicht allein dem zahmen Vieh/ ſondern auch den wilden Thieren ihr Trincken gnädiglich verſchaffet. [So aber Gott das Wild verſorget/ deſſen man doch unſers Bedünckens nicht groſſen Nutzen hat/ wie viel mehr wird der himmliſche Vater uns verſorgen?]

12 An [a] denſelben ſitzen die Vögel deß Himmels/und [b] ſingen unter den Zweigen.

[a] Denſelben] Verſtehe/ Wäſſerlein/ dabey ſich denn die Vögel gemeiniglich am Geſtade halten/ daß ſie trincken/und ſich baden.

[b] Singen] Gar lieblich/wenn ſie ſich mit dem Trincken erlabet und erqvicket haben. [Es loben aber auch die Vögelein nach ihrer Art und auff ihre Weiſe ihren Schöpffer/ wie viel mehr will derowegen ſolches uns Menſchen zu thun gebührē?]

13 Du feuchteſt die Berge von [a] oben her/ du macheſt das Land voll [b] Früchte/die du ſchaffeſt.

[a] Oben her] Unſer HErr und GOtt befeuchtet und wäſſert die Berge von oben herab/ daß Gras und Früchte den Menſchen zu Nutzen daran wächſet.

[b] Früchte] Du erſättigeſt die Leute auff Erden/ ja auch das Vieh und Wild reichlich mit mancherley Früchten/die du auß der Erden hervor bringeſt/und wachſen läſſeſt.

14 Du † läſſeſt Gras wachſen für das Vieh/ und Saat zu Nutz den [a] Menſchen/daß du Brot auß der Erden [b] bringeſt. †Pſ. 147/8.

[a] Menſchen] Alſo/ daß das Vieh ſein Futter/ die Menſchen aber ihre Nahrung und Artzney daher haben mögen.

[b] Bringeſt] Durch dein kräfftiges Wort/ in dem du allerley Früchte wachſen läſſeſt.

15 Und † daß der [a] Wein [b] erfreue deß Menſchen Hertz/und ſeine Geſtalt ſchön werde [c] von Oel/ und das Brot deß Menſchen Hertz [d] ſtärcke. †Jud. 9/13. Sir. 41/20.

[a] Wein] Den du dem Menſchen zu gut erſchaffen haſt.

[b] Erfreue] [Denn der Wein nicht allein den Durſt zu löſchen/ ſondern auch zur Freude/ doch in Ehren/und nicht zur Füllerey erſchaffen worden.]

[c] Von Oel] Denn es hat auch Gott das Oel den Menſchen zu gut erſchaffen/ und haben die in den Morgenländern das Oel/ ſonderlich aber wolriechende Oele und Balſam ſehr gebrauchet/ihren Leib damit zu ſalben/ und ſchön zu machen. [Denn es mag unſer HErr und GOtt auch einen ehrlichen Glantz oder ſchöne Geſtalt unſers Leibes leiden/ wenn es nur nicht dahin gerichtet und angeſehen iſt/ daß man dadurch den Leuten zu ungührlicher Liebe Anreitzung und Urſache gebe.

[d] Stärcke] [Denn es iſt Gottes Werck/daß das Brot dem Menſchen Stärcke und Krafft gibt/und wo Gott dem Brote ſolche Krafft entzeucht/ſo ſtärcket es den Menſchen nicht mehr/ wie wir bey den Krancken ſehen.]

16 Daß die * Bäume deß HErrn voll Saffts ſtehen/die Cedern Libanon/ die er [a] gepflantzet hat.

* H. Luth.] Bäume deß HErrn heiſſet er die im Walde ſtehen/und nicht durch Menſchen gepflantzet ſind.

[a] Gepflantzet] [Düncket dich aber GOtt nicht ein trefflicher Gärtner ſeyn/daß er auß der Erden ſolche ſchöne/ gerade und ſo hohe Bäume aufzeucht/ohne aller Menſchen Zuthun?]

17 Daſelbſt [a] niſten die Vögel/ und die Reiger wohnen auff den Tannen.

[a] Niſten] [Darum/wenn Gott Bäume pflantzet/ bauet er gleichſam den Vögeln ihre Häuſer/daß ſie darauff ſicher niſten können/alſo gütig/weiſe und vorſichtig iſt GOtt der HErr.]

18 Die hohen Berge ſind der Gemſen [a] Zuflucht/und die Steinklüffte der [b] Kaninichē.

[a] Zuflucht] Sie dienen dazu/daß ſie da ihre Herberge und ihre Nahrung haben.

[b] Kaninichen] Zur Wohnung/ darinnen ſie ſicher ſeyn.

19 Du macheſt den Monden/das Jahr darnach zu [a] theilen/ die Sonne [b] weiß ihren Niedergang.

[a] Theilen] GOtt hat den Mond alſo geſchaffen/daß derſelbige durch ſein Ab- und Zunehmen das Jahr in ſeine Monate theilet/ und daß wir alſo die Zeit außtheilen und außrechnen können. [Welches eine groſſe Gutthat Gottes iſt/ denn wenn kein Unterſcheid der Zeit wäre/ ſo würde ein unordentliches Weſen auff Erden bey uns Menſchen darauff erfolgen.]

[b] Weiß] Denn ſie iſt alſo geſchaffen/daß ſie zu gewiſſer Zeit niedergehet/damit nicht durch ſtetige Sonnen-Hitze alle Erd-Gewächſe außdorren und außbrennen.

20 Du macheſt Finſterniß/ daß es Nacht wird/da regen ſich alle wilde [a] Thiere.

[a] Thiere] Du haſt auch die Nacht geſchaffen/den Menſchen zwar daß ſie ihre Ruhe zu Nacht haben/ den wilden Thieren aber dienet die Nacht/ daß ſie alsdenn ſicher ſeyn/ auß ihren Hölen und Löchern hervor kommen/ und alſo ihre Nahrung ſuchen mögen.

21 Die jungen Löwen/ die da brüllen nach dem [a] Raube/und ihre Speiſe ſuchen [b] von GOtt.

[a] Raube] Daß ſie etwas fahen/machen ſie ſich hervor.

[b] Von Gott] Der ihnen dieſelbige verordnet hat. [Denn GOtt ſo wol die wilden als die zahmen Thiere ernähret. Daher die Majeſtät und Herrlichkeit Gottes zum Theil erſcheinet/ wenn wir bedencken/daß er ſolche ſtarcke wilde Thiere erſchaffen hat/ zum Theil aber itzt/nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts/ dienen ſie bißweilen GOtt/ daß er durch dieſelbigen ſtraffe.]

22 Wenn aber die Sonne auffgehet/ heben ſie ſich davon/und legen ſich in ihre [a] Löcher.

[a] Löcher] Daß ſich die Thiere/welche deß Nachts hin und wieder umlauffen/wiederum in ihre Hölen verkriechen/ und haben ihre Ruhe darinnen. [Es iſt aber dieſes nicht der geringſten Gutthaten Gottes eine/ daß die wilden Thiere bey Tage ſich in den Hölen verhalten/ damit ſie nicht entweder den Leuten/die über Land ziehen/oder auff dem Felde arbeiten/ noch irgend dem Vieh Schaden thun.]

23 So [a] gehet denn der Menſch auß an ſeine [b] Arbeit/und an ſein Ackerwerck/ biß an den [c] Abend.

[a] Gehet] Sicher und ohne Sorge.

[b] Arbeit] Die er auff dem Felde zu verrichten hat.

[c] Abend] Er thut ſein Amt/und darff ſich nicht beſorgen/ daß er von den wilden Thieren angegriffen werde.

24 HErr! wie ſind deine Wercke ſo groß [a] und viel? Du haſt ſie alle weislich geordnet/ und die Erde [b] iſt voll deiner Güter.

[a] Und viel] So löblich und herrlich. Denn in Betrachtung ſolcher Güte/ Weisheit und Herrlichkeit GOttes erfreuet ſich der Prophet darüber.

[b] Iſt voll] Du biſt ein reicher Gott/der du ſo viel Creaturen unter deinen Händen haſt/ welche alle dir zu Lobe dienen. [Solchen groſſen und mächtigen GOtt ſollen wir ehren/und alles Gutes von ihm gewarten.]

25 [a] Das Meer/das ſo groß und [b] weit iſt/da

wimmelt es ohne Zahl/ beyde groſſe und kleine [c] Thiere.

a Das] Jtzt nimt der Prophet ferner vor ſich/ zu betrachten das Meer und die wunderlichen Creaturen/ ſo darinnen ſind.

b Weit iſt] Darüber man ſich billig zum höchſten verwundern muß. Es zeiget aber der Prophet das groſſe Mittelländiſche Meer gleichſam mit einem Finger/ dieweil daſſelbige ans Land Canaan ſtöſſet/ gegen Niedergang/ alſo/ daß man es an vielen Orten ſehen können/ und ſtetigs vor Augen gehabt.

c Thiere] [Denn gewißlich laſſen ſich nicht weniger Wunder im Meer ſehen/ als auff Erden. Wie die jenigen bezeugen/ ſo ſolcher Thiere im Meer Form und Geſtalt/ auch ihre Art oder Natur beſchrieben haben.]

26 Daſelbſt gehen die [a] Schiffe / da ſind † Wallfiſche/ die du gemachet haſt/ daß ſie darinnen [b] ſchertzen. †Job.40/10.

a Schiffe] [Welches auch nicht ein geringes Wunderwerck/ daß das Meer die Schiffe träget / eine ſolche groſſe Laſt. So kan man auch groſſen Nutzen auff Erden haben von glücklichen Schifffahrten/ dadurch man allerley Wahre auff dem Meer von einem Lande ins andere bringen kan.]

b Schertzen] Wenn ſie im Meer hin und wieder fahren/ und vor dir ſpielen oder Kurtzweil machen.

27 Es † wartet [a] alles auff dich/ daß du ihnen [b] Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit. †Pſ.145/15. Mat.6/26.

a Alles] Es ſey gleich im Waſſer/ auff Erden / oder in der Lufft/ unter allen Thieren/ auff ſeine Weiſe/ und nach ihrer Art.

b Speiſe gebeſt] Es müſſen alle Thiere dir in die Hände ſehen/ dieweil du ſolche alle ernähreſt / ohne dich können ſie ihre Nahrung nicht finden. [Es weiß aber GOtt der HErr die rechte gelegene Zeit / wenn er ſo wol den Menſchen / als auch andern Thieren ihre Nahrung verſchaffen ſolle.]

28 Wenn du ihnen [a] gibſt / ſo ſamlen ſie/ wenn du deine Hand auffthuſt/ ſo werden ſie mit Gut [b]* geſättiget.

a Gibſt] Jhre Speiſe und Unterhaltung.

b Geſättiget] Und genieſſen aller deiner Gutthaten reichlich. [Warum wollten wir denn einem ſolchen gütigen / milden und reichen HErrn nicht vertrauen?]

* H. Luth.] Das iſt frölich.

29 Verbirgeſt du dein Angeſicht/ ſo [a] erſchrecken ſie/ du nimſt weg ihren Odem / ſo vergehen ſie/ und werden wieder [b] zu Staub.

a Erſchrecken] Wenn du zornig biſt / und ihnen ihre gewöhnliche Nahrung entzeuchſt/ ſo wiſſen ſie nicht/ wo ſie hinauß ſollen.

b Zu Staub] Daher ſie genommen ſind/ nemlich/ der erſten Erſchaffung nach. [Darum ſollen wir unſern HErrn und GOtt nicht erzürnen/ daß er uns nicht die Nahrung entziehe/ und laſſe uns jämmerlich verderben/ und Hungers ſterben.]

30 Du läſſeſt auß deinen Odem / ſo werden ſie geſchaffen/ und [a] verneuerſt die Geſtalt der Erden.

a Verneuerſt] Das iſt: Wenn dich es gelüſtet/ ſo ſchaffeſt du durch die Krafft deines heiligen Geiſtes andere Menſchen/ und andere Thiere/ welche an Statt der vorhergehenden in der Welt ſeyn/ alſo / daß es ſcheinet/ es ſey gar eine neue Welt erſchaffen worden. [Alsdenn aber werden die Creaturen vollkömlich erſetzet und erneuret werden / auch die Welt warhafftig ein neues Anſehen gewinnen / wenn der Tod nicht mehr herrſchen / ſondern wir von den Todten aufferſtehen / und mit unſerm HErrn und GOtt leben werden/ da auch nach Abtilgung dieſes Himmels und dieſer Erden eine neue Erde und ein neuer Himmel ſeyn wird / 2Petr.3/13. Wie es aber damit wird beſchaffen ſeyn/ das werden wir in jenem Leben erfahren/ hie aber werden wir es nimmermehr außgründen.]

31 Die Ehre deß HErrn [a] iſt ewig/ der HErr hat Wolgefallen an ſeinen [b] Wercken.

a Jſt ewig] Seine Majeſtät und Herrlichkeit / welche er durch die Erſchaffung und wunderbahrliche Erhaltung der Creaturen erlanget hat/ wird in alle Ewigkeit währen.

b Wercken] Wenn er dieſelbigen anſchauet/ welche zu ſeinem ewigen Lobe und Ehren gereichen.

32 Er ſchauet die Erde an / ſo [a] bebet ſie / er rühret die Berge an/ ſo [b] rauchen ſie.

a Bebet ſie] Und zittert/ wenn er ſie nur ſauer und zorniglich anſihet. [Denn die Erdbeben ſind eine Anzeigung eines zornigen GOttes.

b Rauchen ſie] Und brennen mit Feuer von dem Strahl/ der vom Himmel darauff gefallen iſt.

33 Jch will dem [a] HErrn ſingen mein Lebenlang/ und meinen GOtt loben/ ſo lange ich [b] bin.

a HErrn] Einen ſolchen herrlichen/ weiſen / und mächtigen GOtt.

b Bin] Auff Erden. [Denn welche GOtt in dieſem Leben auß Glauben mit Fleiß loben/ die werden ihn auch dort ewiglich preiſen.]

34 Meine Rede müſſe ihm [a] wolgefallen/ ich freue mich deß HErrn.

a Wolgefallen] Das iſt: Jch bitte GOtt/ daß er ihm wolle dieſen meinen Lobgeſang gefallen laſſen / denn es kömmt her auß einem reinen Hertzen / welches ſich hoch erfreuet / in Betrachtung der Güte/ Weisheit und Allmacht Gottes. [Denn dieſes Lob gefället GOtt wol / welches auß Hertzen-Grund gehet/ daß man die Gutthaten Gottes erkennet: Wenn man ihn aber mit ſolchem Hertzen loben will / welches ferne von GOtt iſt/ daran kan er keinen Gefallen haben.]

35 [a] Der Sünder müſſe ein Ende werden auff Erden / und die Gottloſen nicht [b] mehr ſeyn. Lobe den HErrn/ [c] meine Seele. [d] Halleluja.

a Der] Jtzt verfluchet der Prophet im Gegentheil die gottloſen keinnützen Menſchen / welche die Wercke GOttes nicht betrachten/ noch auch ſich danckbahr gegen ihm erzeigen.

b Mehr ſeyn] Die in ihrer Unbußfertigkeit fortfahren und beharren/ müſſen vertilget werden/ und unter andern Leuten nicht mehr wohnen. [Denn die werden verfluchet und von GOtt verſtoſſen ſeyn/ welche Gott nicht erkennen/ noch ſolche ſeine groſſe Gutthaten mit danckbahrem Hertzen genieſſen.]

c Meine Seele] Daß er dem menſchlichen Geſchlechte ſo viel Gutes erwieſen hat.

d Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn wir ſollen alleſammt wacker und friſch ſeyn / Gott zu loben / dieweil kein Menſch iſt/ dem GOtt nicht ſonderliche herrliche Gutthaten bewieſen habe.]

Der CV. Pſalm.

DEr Prophet lobet den HErrn um ſeiner groſſen Gutthaten willen/ welche er ſeinem Volck von Abrahams Zeiten her bewieſen hat / und erzählet vornehmlich die jenigen / welche ihnen in der Erledigung der Kinder Jſrael auß Egypten / und hernach in der Wüſten wiederfahren. Nach dem aber heutiges Tages die Chriſten Gottes Volck ſeyn / ſoll uns dieſer Pſalm lehren / daß die Chriſtliche Kirche GOtt jederzeit wol befohlen ſey / wiewol dem äuſſerlichen Thun nach die Sache eine Zeitlang ſich viel anders anſehen läſſet.

1 [a] DAncket † dem HErrn/ und [b] prediget ſeinen Namen / verkündiget ſein Thun unter den [c] Völckern. † 1Par.17/8. Jeſ.12/4.

a Dancket] Der Prophet ermahnet zu Anfang in etlichen folgenden Worten die Jſraelitiſche Kirche / daß ſie Gott den HErrn lobe und preiſe/ um der Wolthaten willen / die er hernach erzählet.

b Prediget] Zeiget/ ſo viel möglich/ mit Worten an / was für ein gewaltiger GOtt er ſey.

c Völckern] Und nicht nur bey den Jüden allein / was er bey ſeiner Kirchen gethan / und wie er dieſelbige erlöſet und erhalten habe. [Dabey wir erinnert werden/ daß wir Gottes Güte verkündigen/ davon ſingen und ſagen ſollen/ damit auch andere zur ſeligmachenden Erkenntniß Gottes kommen. Es bezeuget aber ferner der Prophet hiemit/ es werde geſchehen/ daß auch die Heiden durch das gepredigte Wort zu dem Gott Jſrael bekehret werden.]

2 Singet von ihm / und lobet ihn / redet von allen ſeinen [a] Wundern.

a Wundern] Die er gethan hat/ vornehmlich in dem/ daß er ſeine Kirche errettet/ und erhält.

3 Rühmet ſeinen heiligen Namen/ es freue ſich das Hertz derer/ die den HErrn [a] ſuchen.

a Suchen] Das iſt : Jhr Kinder Jſrael ſollet euch deſſen rühmen / daß ihr einen ſolchen herrlichen / gütigen / weiſen/ gnädigen und allmächtigen Gott habet: Und freuet euch dieſes Gottes / wie viel eurer dem HErrn mit rechtſchaffenem Hertzen dienen. [Denn Gott fordert von uns / daß wir uns über ſeiner Gnade und Güte erfreuen ſollen.]

4 [a] Fraget nach dem HErrn/ und nach ſeiner Macht/ [b] ſuchet ſein Antlitz allewege.

a Fraget] Habet eure Zuflucht zu dieſem eurem Gott/ und zu ſeiner Allmacht/ ſo offt euch Hülffe von nöhten iſt.

b Suchet] Betet und ruffet ihn an/ und preiſet ihn täglich. [Dieſes iſt nichts anders/ als was Paulus befihlet/ 1Theſſ.5/17. und ſpricht: Betet ohn Unterlaß. Denn wir werden allezeit Urſache und Gelegenheit haben/ Gott zu bitten / und zu loben.]

5 Gedencket ſeiner Wunderwercke / die er [a] gethan hat / ſeiner [b] Wunder und ſeines [c] Worts.

a Gethan hat] Daß ihr dieſelbigen erzählet / und offt wiederholet.

b Wunder] Durch welche er ſein gerechtes Urtheil / ſo er den Gottloſen gedräuet hat/ über die Feinde ſeines Volcks ergehen und ſehen laſſen.

c Worts] Seiner Zuſagungen und Verheiſſungen ſeyd auch eingedenck.

6 Jhr / der [a] Samen Abrahams / ſeines Knechts / ihr Kinder Jacob/ ſeines [b] Außerwählten.

a Samen] Die ihr deß frommen Patriarchen Nachkommen ſeyd/ ſollet die Wercke deß HErrn preiſen. Denn Abraham hat GOtt von Hertzen gedienet/ und iſt von ihm hinwiederum hoch geliebet worden.

b Außerwählten] Den er ſonderlich lieb gehabt/ und ihn erwählet / daß er ihm und ſeinen Nachkommen Gutes thue/ in dieſem und dem zukünfftigen Leben. So lobet nun den HErrn/ eurer Vorältern GOtt.

7 Er iſt der HErr [a] unſer GOtt/ er richtet in [b] aller Welt.

a Unſer GOtt] Der bißher für uns väterlich geſorget/ uns erlöſet und erhalten hat.

b Aller Welt] Er hat weit und breit Exempel ſeines gerechten Gerichts ſehen laſſen / daß er die Gottloſen geſtrafet/ und ſonderlich die Feinde ſeiner Kirchen vertilget hat.

8 [a] Er gedencket ewiglich an ſeinen Bund/ deß Worts/ das er verheiſſen hat auff viel tauſend [b] für und für.

a Er] Nun rühmet er GOtt auch von wegen ſeiner Treue und Warheit.

b Für und für] Das iſt: Er hat niemals/ auch von viel hundert Jahren her/ ſeines Bundes vergeſſen/ darinnen er ſich mit den Nachkommen Abrahams verbunden / und denſelben zeitliche und ewige Gutthaten zu erzeigen verſprochen / ſondern hat bißher ſeines Theils dieſen Bund ſtet und feſt gehalten.

9 Den † er gemachet hat mit Abraham/ und deß [a] Eides mit Jſaac. †Gen.12/7. c.26/4. c.28/13. Luc.1/73. Heb.6/14.

a Eides] Den er in keinen Vergeß geſtellet/ ſondern noch gar wol eingedenck iſt.

10 Und ſtellete daſſelbe Jacob zu einem Rechte/ und Jſrael zum [a] ewigen Bunde.

a Ewigen Bunde] Das iſt : Er hat dieſen Bund den Nachkommen Jacobs/ welcher mit dem Zunamen Jſrael genennet worden/ immerdar zu halten befohlen/ ſo lange das levitiſche Prieſterthum und das jüdiſche Regiment währen ſollte. Dieſes war aber die Form deß Bundes/ daß GOtt dieſem Volck das Land Canaan / und zugleich auch das ewige Leben/ welches durch die Bewohnung deß Landes Canaan abgebildet ward/ zu beſitzen eingeben wollte / hinwiederum aber forderte er von ihnen / daß ſie ſich gegen ihm gehorſam und danckbahr erzeigen und verhalten ſollten.

11 Und [a] ſprach: Dir (und deinen Nachkommen) will ich das Land Canaan geben/ das Los eures [b] Erbes.

a Sprach] Zu dem Patriarchen Abraham/ Jſaac und Jacob/ deren jedem ſolche Vertröſtung geſchehen.

b Erbes] Daß ſolches als eine ſtattliche Erbſchafft zu bewohnen unter die Kinder Jſrael außgetheilet werde. Denn vor Zeiten wurden die Güter im Lande Canaan durchs Los getheilet.

12 Da ſie [a] wenig und geringe waren/ und Fremdlinge darinnen.

a Wenig] Dazumal iſt dieſe Verheiſſung den Jſraeliten geſchehen. Denn Abraham hat lange im Eheſtande ohne Erben gelebet / auch nach empfangener Verheiſſung vom Lande Canaan. Eben dieſes iſt auch dem Jſaac begegnet. Und wiewol der Patriarch Jacob hernach zwölff Söhne gezeuget/ ſo war doch das noch eine geringe Anzahl deß Volcks Gottes. [Denn die Wercke GOttes haben einen geringen Anfang/ aber das Ende iſt gantz herrlich.]

13 Und † [a] ſie zogen von Volck zu Volck/ von einem Königreich zum andern Volck. †Gen.12/1. c.13/18.

a Sie zogen] Nemlich/ die Patriarchen muſten offt allerhand Urſachen halben ihre Wohnung ändern. [Derowegen auch wir ſolches mit Geduld auffnehmen ſollen/ wenn wir in der Welt hin und wieder ziehen / und die Herberge offt ändern müſſen.]

14 Er ließ keinen Menſchen ihnen [a] Schaden thun/ und [b] ſtrafete Könige um ihrent willen.

a Schaden thun] Daß ſie GOtt dennoch daneben väterlich erhalten hat/ ob ſie ſchon in der Welt gleichſam im Elende umgezogen ſeyn.

b Strafete Könige] Diß hat ſich begeben da Abraham in Egypten ein Fremdling war/ und ſein Weib Sara/ die ſich für ſeine Schweſter außgab/ von Pharao gen Hofe genommen ward. Denn Gott ſelbiger Urſache wegen den Pharao und ſein Hoff-Geſinde geplaget hat / biß er dem Abraham ſein Weib wiederum zugeſtellet/ Gen.12/17. Wie auch hernach Gott den Abimelech / König zu Gerar / ernſtlich im Traum geſtrafet/ und geſcholten / daß er Abrahams Weib zu ſich gen Hofe genommen hatte / Gen.20/3. [Denn ob wol GOtt ſeine liebe Kinder in Gefahr kommen läſſet / ſo hilfft er ihnen doch mit Glück wiederum herauß.]

15 Taſtet meine Geſalbten nicht an / und thut meinen Propheten [a] kein Leid.

a Kein Leid] Jch will (ſpricht Gott) daß man mir meine heilige Patriarchen unbekümmert laſſe. Denn wiewol ſie nicht äuſſerlicher Weiſe mit Oel zu Propheten geſalbet worden/ ſo ſind ſie doch mit dem geiſtlichen Oel/ nemlich/ mit den Gaben deß heiligen Geiſtes von mir geſalbet/ daß ſie meinen Willen wiſſen/ und andere lehren können / daß auch ihr Gebet mir gantz angenehm/ und gewißlich erhöret werde. Daher GOtt ſelber zum Abimelech ſaget: So gib nun dem Manne ſein Weib wieder/ denn er iſt ein Prophet/ und laß ihn für dich bitten/ ſo wirſt du lebendig bleiben/ Gen.20/7. [Obgeſetzte Worte aber können von den geſchmierten und geſalbten Dienern deß Antichriſts zu Rom nicht verſtanden werden/ ſondern von gottſeligen frommen Leuten / welche mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn. Was nun denen Unbilliges zugefüget wird/ das wird Gott rächen.]

16 [a] Und er ließ eine Theurung ins Land kommen/ und entzog allen Vorraht deß [b] Brots.

a Und] Bißher hat der Prophet kürtzlich die Hiſtorien überlauffen / wie GOtt für ſeine Kirche geſorget/ ehe ſie in Egypten hinab gezogen iſt / itzt kömmt er auff die Geſchichte/ wie die Kinder Jſrael in Egypten hinab ſich begeben.

b Brots] Gott ſchickte einen Hunger ins Land/ und machte/ daß das Brot nicht mehr die Menſchen fütterte und nährete/ wie es ſonſten thut. [Denn das iſt nicht die vornehmſte Urſache der Theurung und Hungers-Noht/ daß wenig Früchte ſeyn / ſondern daß GOtt den Segen entzeucht/ und dem Brote die Krafft nimmt/ daß es nicht mehr ſättiget und nähret. In maſſen denn ſolches offtmals in Acht genommen worden/ daß die Leute zur Zeit der Theurung viel mehr eſſen/ als zu andern Zeiten/ da ſie zu eſſen genug und vollauff haben. Das heiſſet den Vorraht deß Brots hinweg genommen/ daß es nicht füttern oder nähren will.]

17 [a] Er ſandte einen [b] Mann vor ihnen hin/ Joſeph ward zum Knecht [c] verkaufft.

a Er ſandte] Denn es hat GOtt weisliche und wunderliche Vorſehung gethan / damit die Kinder Jſrael nicht Hungers ſtürben in Egypten.

b Mann] Das war Joſeph/ Jacobs Sohn / der hernach zu ſeiner Zeit die Kinder Jſrael in Egypten mit Leibes-Nahrung reichlich verſorget hat.

[c] Verkaufft] Von ſeinen Brüdern ward er den Jſmaeliten zu Kauff gegeben / die ihn darnach dem Potiphar verkauffet / welcher der vornehmſten Hoff-Diener deß Königs Pharao in Egypten einer war / Gen. 37. Zur ſelbigen Zeit aber haben ſeine Brüder nicht gewuſt / auß was Urſache Gott zugegeben / daß der fromme Jüngling in ſo beſchwerliche Dienſtbahrkeit weggeſchleppet würde. [Aber Gott iſt ſo gütig und weiſe / daß er der Menſchen Sünden und Ubelthaten auch zu Beförderung ſeiner Ehre und Erhaltung ſeiner Kirchen gebrauchen kan.]

18 Sie (die Egypter) † zwungen ſeine Füſſe im Stock / ſein Leib muſte in [a] Eiſen ligen. †Gen. 39/20.

[a] Eiſen ligen] Alſo / daß er in beſchwerlicher und harter Gefängniß gelegen. Denn da Joſeph dem ehebrecheriſchen Weibe Potiphars nicht willfahren wollen / hat ſie ſo viel zu Wegen gebracht / daß Joſeph / der von ihr fälſchlich bezüchtiget ward / als hätte er ihr der Unehren zugemuhtet / ins Gefängniß geworffen worden / und wiewol über eine Zeitlang der Kerckermeiſter ihm gewogen geweſen / ſo iſt doch kein Zweifel / daß er Anfangs im Gefängniß hart gehalten worden.

19 Biß daß ſein [a] Wort kam / und die Rede deß HERRN ihn [b] durchläuterte.

[a] Wort kam] Joſeph muſte ſo lange im Gefängniß bleiben / biß die Zeit kam / daß die Verheiſſung ſollte erfüllet werden / da GOtt dem Joſeph durch einen Traum im Geſichte geoffenbahret hatte / er würde ein Herr ſeines gantzen Geſchlechts werden / Gen. 37/7.

[b] Durchläuterte] Das iſt: Hiezwiſchen / daß ſich Joſeph mit Glauben gehalten hat an das göttliche Geſicht und Wort / (welches lehret / daß GOtt / die ihn anruffen / nicht verlaſſe /) iſt ſein Glaube und Beſtändigkeit unter dem Creutz probiret worden / nicht anders / als wenn ein Goldſchmid das Gold im Feuer probiret / ob es lauter und gut ſey / oder nicht. [Denn durch die Anfechtung bewähret GOtt unſern Glauben und Standhafftigkeit. Wir vermöchten aber in der Anfechtung nicht beſtehen / wenn uns GOtt nicht durch ſeinen Geiſt Krafft darzu verliehe.]

20 [a] Da ſandte der König (Pharao) hin / und ließ ihn los geben / der Herr [b] über Völcker hieß ihn außlaſſen.

[a] Da] Nemlich / da die Zeit ſeiner Erledigung herbey kam.

[b] Uber Völcker] Nemlich / der König Pharao ſandte Boten hin in den Kercker / daß man ihn darauß führen / und ledig laſſen ſollte. Er iſt aber auß dem Gefängniß geholet worden / daß er dem Könige den Traum außlegete / Gen. 41/14.

21 Er (Pharao) ſetzete ihn zum Herrn über ſein Haus / zum Herrſcher über alle ſeine [a] Güter.

[a] Güter] Denn da der König Pharao ſolche wunderliche hohe Weisheit an Joſeph ſpürete / damit er von GOtt begabet war / da folgete das darauff / daß er ihm das gantze Königreich zu verwalten befohlen / doch alſo / daß er unter Pharao ſeyn / und ihn für ſeinen Herrn und König erkennen ſollte / Gen. 41/40.

22 Daß er ſeine Fürſten unterweiſete nach ſeiner [a] Weiſe / und ſeine Aelteſten Weisheit [b] lehrete.

[a] Weiſe] Nach ſeinem Willen und Wolgefallen / wie es ihm am Beſten zu ſeyn bedüncken würde.

[b] Lehrete] Daß er die Vornehmſten im Königreich in der Religion unterrichtete / zu welcher er ſich bekannte / und ſie die göttliche Weisheit auß dem Worte GOttes lehrete. Denn ob wol der König den Joſeph zu ſolcher Herrlichkeit vornehmlich darum erhaben / daß er das Regiment weislich und glücklich führen ſollte / jedoch / nach dem er verſtanden / daß Joſeph mit dem Geiſt Gottes erleuchtet / hat er die Vorſchung gethan / daß ſeine Unterthanen auch in der rechten Religion unterrichtet würden. Es iſt auch kein Zweifel / daß viel Egypter / ja auch der König ſelber zur rechten Erkenntniß GOttes durch Joſephs Unterrichtung kommen / ob wol daneben viel tauſend Egypter in ihrer abergläubiſchen Abgötterey verharret ſeyn. [Denn GOtt nimmt allerley Gelegenheit an die Hand / daß er ſeine ſeligmachende Erkenntniß unter die Leute bringe.]

23 Und † Jſrael [a] zog in Egypten / und Jacob ward ein Fremdling im [b] Lande Ham. † Gen. 46/6.

[a] Zog] Mit ſeinem gantzen Hausgeſinde / nach dem Joſeph ſich ſeinen Brüdern zu erkennen gegeben hatte / und dem Pharao ſein Geſchlecht und Herkommen angezeiget.

[b] Lande Ham] Das iſt: Egypten. Denn die Egypter haben ihren Urſprung von Ham / deß Noah Sohn / Gen. 10/6.

24 Und er (der HErr) † ließ ſein Volck ſehr [a] wachſen / und machte ſie mächtiger denn ihre Feinde. †Act. 7/17.

[a] Wachſen] Nemlich / nach dem der fromme und gnädige König Pharao / welcher Joſeph auß dem Gefängniß zum Königreich erhaben hatte / geſtorben / und Joſeph auch dahin war / haben die Kinder Jſrael ſich ſehr gemehret. Da nun ein ander König ins Regiment kam / der nichts nach dem Geſchlechte Joſephs fragete / und der Jſraeliten ſo viel wurden / daß es etlicher Maſſen ſcheinete / als ob ihrer mehr wären denn der Egypter / da haben die Egypter angefangen dem Volck Jſrael abhold zu werden / und ſie zu neiden / Exod. 1/9.

25 Er verkehrete [a] jener Hertz / daß † ſie ſeinem Volck gram wurden / und †† dachten ſeine Knechte mit Liſt zu dämpffen. †Exod. 1/13. 14. ††Exod. 1/10.

[a] Jener Hertz] Nemlich / der Egypter / und machte / daß ſie die Kinder Jſrael haſſeten / und nach ihrem Verderben trachteten / da nemlich der König Pharao hieß die Jſraelitiſchen Knäbelein ins Waſſer werffen / und den Wehemüttern befahl / daß ſie die Ebräiſchen Knäbelein in der Geburt tödten ſollten. [Die Schrifft aber ſaget von GOtt / daß er der Egypter Hertz zum Haß gegen die Jſraeliten verkehret habe / nicht / daß Gott ſolchen Neid und Haß in der Egypter Hertz geſchaffen / denn ihrer verderbten Art und Natur nach waren ihre Hertzen ſchon zuvor voll Neid und Haß / ſondern daß er die vorhin verkehrten Egypter reitzete / und gleichſam antriebe / durch die Vermehrung der Kinder Jſrael / daß ihr Neid und Haß / der allbereit in ihrem Hertzen / aber doch noch bißher verborgen blieben / wider die Jſraeliten außgebrochen / und ſich ſehen laſſen / welchen Neid und Haß GOTT hernach ſeiner unendlichen Weisheit nach dazu gebrauchet hat / daß er dadurch ſeine Macht und Herrlichkeit erzeigete / und berühmet machte.]

26 [a] Er † ſandte ſeinen Knecht Moſen / Aaron / den er hatte [b] erwählet. †Ex. 3/10.

[a] Er ſandte] Nemlich / GOtt der HErr / nach dem das Volck GOttes übel geplaget / und mit harter Dienſtbahrkeit beſchweret ward.

[b] Erwählet] Und dazu verordnet / daß er ſeines Bruders Moſis Geſell und Mitgehülffe ſeyn ſollte / in Erledigung deß Volcks Jſrael / und hernach auch das Hoheprieſter-Amt verwalten. [Denn wenn die Anfechtung am gröſſeſten iſt / da iſt die Erlöſung am näheſten.]

27 Dieſelben † thaten ſeine [a] Zeichen unter ihnen / und ſeine Wunder im Lande Ham. †Exod. 7/10.

[a] Zeichen] Denen beyden hat er die Sache befohlen / daß ſie Wunder und Zeichen thun ſollten in Egyptenland.

28 Er ließ Finſterniß kommen / und machte es [a] finſter / und waren [b] nicht ungehorſam ſeinen Worten.

[a] Finſter] So gar / daß in dreyen gantzen Tagen keiner den andern ſehen konnte / Ex. 10/22. [Die Finſterniſſen aber in Religions- und Glaubens-Sachen ſind viel ſchrecklicher / welche GOtt nach ſeinem gerechten Urtheil über die kommen läſſet / die zur Warheit nicht Luſt haben / 2 Theſſ. 2/11.]

[b] Nicht ungehorſam] Nemlich / Moſe und Aaron haben auff Gottes Befehl ſolche Wunderzeichen mit Willen gethan. Es werden aber die Wunderwercke / ſo Moſes in Egypten gethan / nicht ordentlich / ſondern allein ſummariſcher Weiſe in dieſem Pſalm erzählet.

29 Er † verwandelte ihr Waſſer in Blut / und tödtete ihre [a] Fiſche. †Pſ. 78. 44.

[a] Fiſche] Exod. 7/21. Denn ſie nicht leben können / da das Waſſer alles in Blut verwandelt worden.

30 Jhr Land wimmelte [a] Kröten herauß / in den Kammern ihrer Könige.

[a] Kröten] Oder Fröſche / in ſolcher Anzahl / daß alles voller Fröſche / auch alles durch ſie verwüſtet ward / und ſind mit Hauffen geſehen worden / auch in deß Königs und ſeiner ſtattlichſten Diener Gemächen / Exod. 8/3.

31 Er [a] ſprach / da † kam Unziefer / Läuſe / in allen ihren Grentzen. †Ex. 8/17. 31. Pſ. 78/46.

[a] Sprach] Das iſt: Da GOtt ſolches befahl / kamen alſobald allerley Thiere und Ungezieffer über Egyptenland / als Raupen / Heuſchrecken / Käfer / und dergleichen / und thaten den Früchten Schaden / dazu kam ein groſſer Hauffen Läuſe / die beyde Vieh und Menſchen plageten. Es haben auch die Zäuberer Pharao dieſes Wunderwerck nicht nachthun können / Ex. 8/18. [So kräfftig iſt Gottes Wort / daß alſobald geſchaffen wird / und vor der Hand iſt / was GOtt haben will.]

32 Er gab ihnen Hagel [a] zum Regen / [b] Feuerflammen in ihrem Lande.

[a] Zum Regen] Oder an Statt deß Regens.

[b] Feuerflammen] Alſo / daß von ſtetigem Blitzen es alles licht und helle geweſen in demſelbigen greulichen Wetter / dergleichen in Egypten nicht geſehen worden / Exod. 9/23.

33 Und [a] ſchlug ihre Weinſtöcke und Feigen-Bäume / und zubrach die Bäume in ihren [b] Grentzen.

[a] Schlug] Mit dem Hagel.

[b] Grentzen] Deß Königreichs Egypten.

34 Er [a] ſprach / da † kamen Heuſchrecken und Käfer ohne Zahl. †Sap. 16/9.

[a] Sprach] Es ſollten Heuſchrecken mit groſſen Hauffen in Egypten kommen.

35 Und [a] ſie fraſſen alles Gras in ihrem Lande / und fraſſen die Früchte auf ihrem Felde.

[a] Sie fraſſen] Nemlich / die Heuſchrecken verzehreten / was noch übrig war nach dem Hagel / Exod. 10/5.

36 Und ſchlug alle [a] Erſtegeburt in Egypten / alle ihre erſte Erben.

[a] Erſtegeburt] Da nemlich alle vorhergehende Plagen bey dem verſtockten Könige in Egypten nichts verfangen wollten / und Pharao das Volck nicht wollte ziehen laſſen / da erwürgete Gott durch ſeinen Engel alle erſtgebohrne Kinder der Egypter / Ex. 12/29.

37 Und führete [a] ſie auß mit Silber und Gold / und war [b] kein Gebrechlicher unter ihren Stämmen.

[a] Sie] Die Kinder Jſrael / denen er befohlen / daß ſie von den Egyptern ſollten allerley köſtliche Geräthe entlehnen / und mit ſich hinweg nehmen / Exod. 12/35.

[b] Kein Gebrechlicher] Denn Gott hatte den Jſraeliten geſunden Leib verliehen / daß ſie alle auß Egypten konnten mitziehen / und keiner durch Kranckheit auffgehalten würde / daß er dahinten müſte bleiben.

38 Egypten ward [a] froh / daß ſie außzogen / denn ihre Furcht war auff ſie gefallen.

[a] Froh] Die Egypter freueten ſich endlich / daß die Jſraeliten wegzogen / damit ſie nur ihrer los würden / denn ſie ſahen / daß Gott um ihrent willen / daß ſie dieſelben ſo lange auffgehalten / Egyptenland ſo ſchwerlich angegriffen hätte / und beſorgeten ſich / es möchte noch ärger werden / und gantz Egypten untergehen.

39 Er † breitete eine Wolcke auß zur [a] Decke / und [b] Feuer / deß Nachts zu leuchten. †Exod. 13/21. Pſ. 78/16.

[a] Decke] Daß ſie Gott deß Tages mit einer Wolcken bedeckete / damit ihnen der Sonnen Hitze nicht Schaden thäte.

[b] Feuer] Welches er auß der Wolcken als ein helles Licht ſcheinen ließ / alſo / daß ſie auch deß Nachts fortziehen konten / und deſto weniger ſich zu fürchten hätten in der Wüſten / darinnen ſie eine Zeitlang verharren muſten. [Wie denn GOtt zu jeder Zeit die Seinen väterlich ſchützet und ſchirmet.]

40 Sie baten (um Fleiſch /) da ließ er (Gott der HErr) Wachteln [a] kommen / und er ſättigte ſie mit [b] Himmel-Brot.

[a] Kommen] Mit groſſen Hauffen / alſo / daß der Jſraeliten Lager damit bedecket worden / und ſie von ihrem Fleiſch ſich erſättiget / Ex. 16/13. Zu welchem mal ihnen zwar nichts Böſes darüber begegnet / da ſie aber zum andern mal Fleiſch forderten / Num. 11/33. iſt eine beſchwerliche Strafe darauff erfolget.

[b] Himmel-Brot] Nemlich / mit dem Man / welches mit dem Thau auff die Erde fiel / Ex. 16/15.

41 Er † öffnete den [a] Felſen / da floſſen Waſſer auß / daß Bäche lieffen in der dürren Wüſten. †Num. 20/11.

[a] Felſen] Ex. 17/6. [Darauß zu lernen / daß Gott ſeine lieben Kinder mit Speiſe und Tranck verſorget.]

42 Denn er [a] gedachte an ſein heiliges Wort / † Abraham / ſeinem Knechte / geredet. †Gen. 22/16.

[a] Gedachte] Als wollte er ſprechen: Das alles / wie bißher gemeldet / hat GOtt den Kindern Jſrael nicht darum gethan / daß ſie ſo fromm geweſen / und ſich ſo wol um ihn verdienet hätten / denn ſie waren ſolcher Gutthaten nicht werth / ſondern dieweil er dem Abraham / ſeinem getreuen Knecht / verheiſſen hatte / daß er ſeinen Nachkommen / den Jſraeliten / alle Gnade und väterlichen Willen erzeigen wollte. [Denn GOtt iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen / und hält ſie gewiß.]

43 Alſo führete er ſein Volck auß mit Freuden / und ſeine [a] Außerwählten mit Wonne.

[a] Außerwählten] Die Jſraeliten / welche er ihm zu einem Volck außerwählet hatte. [Dieweil aber auch wir durch Chriſtum nicht auß einer leiblichen Dienſtbahrkeit / ſondern auß der Tyranney deß Teufels außgeführet ſeyn / ſo gebühret uns viel mehr / daß wir frölich / und Chriſto dafür danckbahr ſeyn.]

44 Und gab ihnen die Länder der Heiden / daß ſie die Güter der [a] Völcker einnahmen.

[a] Völcker] Nemlich / der Cananiter. Denn die Jſraeliten haben nicht allein die Städte und Dörffer eingenommen / die andere gebauet haben / ſondern haben auch der Gärten / Weinberge / Oel-Gärten und Aecker genoſſen / welche die Cananiter mit groſſer Mühe und Arbeit gepflantzet und zugerichtet hatten.

45 Auff daß ſie halten ſollten ſeine Rechte / und ſein Geſetz [a] bewahren / [b] Halleluja.

[a] Bewahren] Denn darum hat Gott den Kindern Jſrael das fruchtbahre Land zu beſitzen eingegeben. [Und thut uns GOtt der HErr auch Gutes / aber nicht / daß wir / wenn es uns wol gehet / muhtwillig und verwehnet werden / ſondern daß wir ihn / als einen gütigen Vater lieben / und ſeinen Geboten gehorſam ſeyn.]

[b] Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn die Chriſtliche Kirche ſoll den HErrn mit danckbahrem Hertzen zu jeder Zeit loben und preiſen.]

Der CVI. Pſalm.

ES erzählet der Prophet GOtt zu Ehren nicht allein die göttlichen Gutthaten / ſondern auch der Jſraeliten Ubelthaten und Undanckbahrkeit / auff daß daher / dieweil das Volck ſolches nicht werth geweſen / ſo viel deſto mehr GOttes groſſe Güte erſcheine / welcher nichts deſto weniger ſich über dieſes Volck erbarmet / daſſelbige errettet und erhalten hat. Und miſchet der Prophet immer ſein Gebet mit unter / darinnen er bittet / daß GOtt auch künfftig ſein Volck mit Gnaden anſehen wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen / damit wir auch erinnert werden / daß alle Gutthaten GOttes nicht auß unſerm Verdienſt / ſondern auß ſeiner groſſen Barmhertzigkeit herkommen. Denn wir ſind nicht beſſer als die Kinder Jſrael.

1 [a] Halleluja.

[a] Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Dieſes Wörtlein iſt an Statt der Uberſchrifft geſetzet / und zeiget die Summa oder den Jnhalt dieſes Pſalms an / daß nemlich dieſer Pſalm GOtt zu Lobe gemachet ſey.

DAncket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte [a] währet ewiglich.

[a] Währet ewiglich] [Denn ſo lange wir ihn fürchten / oder / da wir gleich geſündiget haben / dennoch wiederum ernſtliche Buſſe thun / ſo höret ſeine Barmhertzigkeit gegen uns nicht auff / ob er ſchon bißweilen uns ſtrafen muß / daß er uns wiederum auff den rechten Weg bringe.

2 Wer kan die groſſen Thaten deß HErrn außreden? Und alle ſeine löbliche Wercke [a] preiſen?

[a] Preiſen] [Denn keine menſchliche Zunge kan GOTT genugſam / wie er wol würdig / loben.]

3 Wol denen/ die das Gebot [a] halten / und thun [a] immerdar recht.

[a] Halten] Die GOttes Gebot in Acht haben / das ſind glückſelige Leute.

[b] Immerdar] Die allezeit fromm ſind. [Denn die Unbußfertigen/und die in Sünden und Laſtern ligen / ſollen ſich keines Glücks bey GOtt verſehen. Wir aber ſollen in rechter Gottesfurcht allezeit beharren.]

4 HErr! [a] gedencke mein nach der Gnaden/ die du deinem Volck verheiſſen haſt/ beweiſe uns deine [b] Hülffe.

[a] Gedencke] Sihe uns mit Gnaden an/ wie du gegen deinem Volck allezeit thuſt.

[b] Hülffe] Stehe uns bey/und hilff uns leiblicher und geiſtlicher Weiſe.

5 Daß wir [a] ſehen mögen die Wolfahrt deiner Außerwählten/und uns freuen / daß es deinem Volck wol gehet / und uns rühmen mit deinem [b] Erbtheil.

[a] Sehen mögen] Und deine Gnade und Güte innen werden / welche du deinem außerwählten Volck zu erzeigen pflegeſt.

[b] Erbtheil] Das iſt: Damit wir uns rühmen mögen mit den andern Iſraeliten/welche dein Erbtheil ſeyn / von wegen deiner herrlichen Gutthaten/die du uns erzeigeſt.

6 [a] Wir † haben geſündiget ſammt unſern Vätern/wir haben mißhandelt / und ſind gottlos [b] geweſen. †Dan.9/5. Judith.7/19.

[a] Wir] Nach dem vorgehöreten Gebet fänget nun der Prophet an die Sünde und Unwürdigkeit deß Volcks Iſrael zu bekennen / daß daher die Güte GOttes deſto mehr erhaben/und groß geachtet werde.

[b] Geweſen] Wir und unſere Väter ſeyn arme Sünder/ und neben dem/daß wir in der Erb-Sünde empfangen und gebohren ſind/ſo haben dich auch unſere Vorältern mit vielen und groſſen Sünden erzürnet/und wir auch haben nicht geringere Sünden begangen. [Die Papiſten aber ſind viel anders geſinnet/welche nicht leiden wollen/daß man ſage/ unter unſern Vorältern ſind viel Gottloſe und Abgöttiſche geweſen. Wir aber ſollen dem HErrn unſere Sünde bekennen/ auff daß ſie uns verziehen werden/1Joh.1/10.]

7 Unſere Väter in Egypten wollten deine Wunder [a] nicht verſtehẽ/ſie gedachten nicht an deine groſſe Güte/und waren ungehorſam am Meer/nemlich/am [b] Schilffmeer.

[a] Nicht verſtehen] Sie erkannten deine Güte und Allmacht nicht/wie ſich es gebührete/auß deinen Wunderwerckẽ/ die du in Egypten thateſt/daß ſie dir recht vertrauet hätten.

[b] Schilffmeer] Das iſt: Als du ſie an das Meer geführet hatteſt/daß ſie dadurch gehen ſollten / da haben ſie aller deiner vorigen Gutthaten vergeſſen/und wider dich gemurret / daß du ſie außgeführet hätteſt/und zu Moſe geſaget: Waren nicht Gräber in Egypten/daß du uns muſteſt wegführen / daß wir in der Wüſten ſterben? Ex.16/3. [Denn es machet etwan ein einiger Unfall/daß wir aller Gutthaten GOttes vergeſſen.]

8 Er [a] halff ihnen aber um ſeines [b] Namens willen/daß er ſeine Macht beweiſete.

[a] Halff ihnen] Damals/und errettete ſie/daß er ſie unverletzt durch das rohte Meer hindurch führete.

[b] Namens willen] Nicht/daß ſolch tolles Volck einer ſolchen Gutthat werth geweſen/ſondern damit ſein Name nicht von den Egyptern verläſtert würde/wenn er die Iſraeliten in ſolchen Nöhten ſtecken lieſſe: Daß auch ſo wol den Iſraeliten als andern Völckern ſeine groſſe Macht und Herrlichkeit bekannt würde. [Wir werden aber auch zum ewigen Leben erhalten / nicht / daß wir deſſen werth ſeyn / ſondern daß die Barmhertzigkeit GOttes dadurch berühmet werde.]

9 Und er †[a] ſchalt das Schilffmeer/da ward es trocken / und führete ſie durch die Tieffen/ wie in einer [b] Wüſten. †Ex.14/21.

[a] Schalt] Das iſt: Er trieb durch ſein allmächtiges Wort das Waſſer im Meer zurücke/daß die Iſraeliten einen freyen Durchgang hätten/gleich als wenn ein Herr / der zornig iſt/ einen Hauffen Volcks/welches ihm im Wege ſtehet/ ernſtlich anredet oder ſchilt/daß ſie ſich für Furcht und auß Scham anders wohin verkriechen.

[b] Wüſten] Als wenn ſie in einer dürren und trockenen Wüſten gezogen wären. [Denn wenn uns Gott erhalten will/ ſo muß ihm auch die Natur weichen.]

10 Und halff ihnen von der Hand deß / der ſie haſſete / und erlöſete ſie von der Hand deß [a] Feindes.

[a] Feindes] Nemlich/deß Königs Pharao / der ihnen mit einem wolgerüſteten Heer nachzog.

11 Und die † Waſſer erſäufften ihre [a] Widerſacher/daß nicht einer überblieb. †Ex.14/28.

[a] Widerſacher] Die Egypter / welche biß daher ihre Feinde geweſen/und ihnen itzt auch noch mit gewehrter Hand nachjageten/die hat GOtt alle mit einander im Meer erſäuffet/daß ihrer keiner davon gekommen.

12 Da [a] gläubeten ſie an ſein Wort / und ſungen [b] ſein Lob.

[a] Gläubeten ſie] Nemlich/ die Iſraeliten / nach dem ſie diß Wunderwerck geſehen/haben ſie gegläubet/daß Moſe und Aaron von dem Gott ihrer Väter geſandt wären/ daß ſie das Volck auß Egypten führen ſollten / und vertraueten nun GOtt/der ihnen ſo viel Gutes gethan hatte.

[b] Sein Lob] Sie lobeten GOtt mit dem Geſange/welchen Moſe gemachet hatte/zum Gedächtniß der wunderbahren Erlöſung. [Denn wir ſollen GOttes Lob ſingen mit danckbahrem Hertzen.]

13 Aber ſie vergaſſen bald ſeiner [a] Wercke/ſie warteten nicht ſeines [b] Rahts.

[a] Wercke] Die ſie doch geſehen hatten.

[b] Rahts] Denn wenn es ihnen an irgend etwas ablauffen wollte/da haben ſie nicht gewartet / biß GOtt ſelber nach ſeiner Güte und Weisheit/ihnen zu Hülffe kommen/ſondern ſie haben daſſelbige/was es auch geweſen/mit groſſem Ungeſtüm und Ungeduld gefordert.

14 Und † ſie wurden [a] lüſtern in der Wüſten/ und [b] verſuchten GOtt in der Einöde. †Exod.16/2. Num.11/4. 1Cor.10/6.

[a] Lüſtern] Daß ſie eine groſſe Begierde und Luſt zum Fleiſch bekamen.

[b] Verſuchten GOtt] Mit ihrem ungeſtümen Geſchrey/ und wollten eine Probe ſehen / ob ihnen GOtt auch könnte Fleiſch genug in der Wüſten / an einem ſolchen rauhen und unerbaueten Ort geben. [Denn die auß Ungeduld und mit zweifelhafftigem Hertzen etwas von GOtt begehren/die verſuchen GOtt/denn ſie trauen ihm nicht/ und verſündigen ſich ſchwerlich.]

15 Er aber gab ihnen ihre Bitte/und ſandte ihnen genug / biß ihnen dafür [a] eckelte.

[a] Eckelte] So wol büſſete Gott der HErr ihnen die Luſt. Denn er ſchickete ihnen Wachteln mit ſolchem Hauffen / daß ſie einen gantzen Monat lang genug daran hatten. Aber dieſe ihre böſe Luſt hat er geſtrafet / daß ihrer viele deß jähen Todes geſtorben ſind/Num.11/33. [Derowegen ſollen wir uns hüten/daß wir nicht mit verbotenen böſen Lüſten GOtt erzürnen/wie der Apoſtel Paulus 1Cor.10/6. warnet.

16 Und ſie [a] empöreten ſich wider Moſen im Lager/wider Aaron / den [b] Heiligen deß HErrn.

[a] Empöreten] Bald darnach/ da ſie eine Auffruhr erregeten/wie nemlich Korah / Dathan/ und Abiram thaten mit ihrem Anhang/Num.16.]

[b] Heiligen] Der zum Hohenprieſter-Amt geheiliget war.

17 Die † Erde that ſich auff/und verſchlang Dathan/und [a] deckte zu die Rotte Abiram. †Num.16/31. Deut.11/6.

[a] Deckete zu] Alſo/ daß ſie lebendig von der Erden verſchlungen wurden. [Denn GOtt ſtrafet die Auffruhr.]

18 Und [a] Feuer ward unter ihrer Rotte angezündet / die Flamme [b] verbrannte die Gottloſen.

[a] Feuer] Welches GOtt unter ſie ſandte.

[b] Verbrannte] Das Feuer hat den Hauffen verzehret/der ſich zu dem Auffrührer Korah geſellet hatte/und ſind deren an der Zahl zwey hundert und funfftzig verdorben/welche ſich ſelber im Argwohn gehabt/daß ſie deß Prieſter-Amts wol werth/ und Räuchwerck thun wollten / Num.16. [Denn wenn man in ein fremd Amt greiffet / da iſt kein Glück dabey/ 1Pet.4/15.]

19 Sie [a] machten ein Kalb in [b] Horeb / und beteten an das gegoſſene [c] Bild.

[a] Machten] Ehe die Auffruhr anfing.

[b] Horeb] Bey demſelben Berge in der Wüſten Sinai.

[c] Bild] Deß güldenen Kalbes/dem thaten ſie göttliche Ehre an/und vermeyneten/daß ſie auff dieſe Weiſe dem allmächtigẽ GOtt dieneten/der ſie auß Egypten geführet hatte / Exod.32.

20 Und † verwandelten [a] ihre Ehre in ein Gleichniß eines Ochſen/ der Gras iſſet. †Rom.1/23.

[a] Ihre Ehre] Das iſt: An Statt deß wahren ewigen Gottes/welcher ihre Ehre war / und deſſen Hülffe ſie ſich zu rühmen hatten / den ſie auch loben und preiſen ſollten / haben ſie der Bildniß eines Ochſen gedienet/ gleich als wenn der GOtt Iſrael ein Ochs wäre / der Heu freſſe / heiſſet das nicht der göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit eine greuliche Schmach anthun? [Aber die ſündigen nicht weniger/welche die Bilder anbeten / und halten dafür / daß ſie GOTT mit ſolcher Ceremonie einen Dienſt thun. Heiſſet das nicht ſeinen GOtt einem faulen Holtz gleich achten/ welches die Würme zerſtochen haben?]

21 Sie [a] vergaſſen GOttes/ihres Heilandes / der ſo groſſe Dinge in Egypten gethan hatte.

[a] Vergaſſen] Denn das hieß freylich GOttes vergeſſen/ der ſie auß Egypten mit ſolchen herrlichen Wunderthaten erlöſet hatte / daß ſie nemlich GOtt dieneten auff eine andere Weiſe / denn er ihm zu dienen außdrücklich befohlen / in maſſen denn in Verkündigung der zehen Gebote ihnen zum Ernſtlichſten verboten worden / daß ſie gar kein Bild anbeten ſollten/Exod.20/4.5.

22 Wunder im [a] Lande Ham/ und ſchreckliche Wercke am [b] Schilffmeer.

[a] Lande Ham] Nemlich/in Egypten/biß er ſie darauß erlediget. Er nennet aber Egypten das Land Ham/dieweil die Egypter von Ham/dem Sohn Noah/herkamen.

[b] Schilffmeer] Da er nemlich dem Pharao mit ſeinem Heer im Meer erſäuffet hat. Dieſe Wercke Gottes haben die Iſraeliten bald vergeſſen / und ihn mit ihrer Abgötterey greulich erzürnet.

23 Und er †[a] ſprach: Er wollte ſie vertilgen/wo nicht Moſe/ſein [b] Außerwählter/ den Riß [c] auffgehalten hätte/ſeinẽ Grim̃ abzuwenden/auff daß er ſie nicht gar verderbete. †Exod.32/10.

[a] Sprach] In ſeinem Zorn/ und dräuete ihnen.

[b] Außerwählter] Der GOtt dem HErrn damals der Allerliebſte war.

[c] Auffgehalten] Wie tapffere Kriegs-Leute / wenn die Stadt-Mauer an einem Orte gefället wird/ daſelbſten ſich zur Gegenwehr wider den Feind ſtellen / damit der Feind nicht in die Stadt komme/ alſo hat Moſe durch ſein Gebet und Vorbitte ſich gegen GOtt geſtellet/welcher ſonſten ſeinen gerechten Zorn über das Volck hätte gehen laſſen. [Deñ frommer Leute Gebet kan groſſen Unfall und viel Ubels abwenden. Daneben aber wird allhie wiederum Gottes Güte gepreiſet/welcher/ob er wol ſo hoch beleidiget war / ſich dennoch verſöhnen laſſen.

24 Und ſie verachteten das liebe [a] Land / ſie gläubeten ſeinem Worte [b] nicht.

[a] Land] Nemlich / das herrliche ſchöne Land Canaan/ welches aber eine groſſe Sünde geweſen/ſo die Iſraelitẽ begangẽ.

[b] Nicht] Daß ſie nemlich ſolch Land einbekommen / und darinnen mit Glück und Ruhe wohnen würden. Deñ als die Kundſchaffer wieder kommen waren/ und anzeigeten/das Land wäre wol gar fruchtbahr/aber es freſſe ſeine Einwohner/ das iſt/die Leute würden nicht alt darinnen/ſo wäre ihnen auch das Volck darinnen zu ſtarck / daß ſie es nicht würden überwältigen können/da reuete es den Iſraeliten/daß ſie um deſſelbigen Landes willen auß Egypten gezogen waren.

25 Und [a] murreten in ihren Hütten/ ſie gehorcheten der Stimme deß HErrn [b] nicht.

[a] Murreten] Wider GOtt.

[b] Nicht] Ob wol Joſua und Caleb / die beyden frommen guthertzigen Männer/ſie tröſteten/und das Land lobeten/auch ſie der Hülffe Gottes / damit ſie das Land einnehmen wollten/ verſicherten/daneben der Verheiſſung Gottes ſie erinnerten/ welche er ihnen dieſes Landes halben gethan hatte / ſo wollten ſie doch das nicht hören/ſondern gedachten ſie zu ſteinigen.

26 Und † er [a] hub auff ſeine Hand wider ſie/ daß er ſie [b] niederſchlüge in der Wüſtẽ. †Num.26/65.

[a] Hub auff] Und ſchwur ihnen. Denn die ſchweren wollten/huben die Hände auff.

[b] Niederſchlüge] Daß ſie nicht ins Land Canaan kämen/ zu dem ſie keine Luſt hätten. Wie denn derſelbige Eid GOttes/ den er hierüber öffentlich und in beſter Form gethan / geleſen wird/Num.14/21.28.

27 Und [a] würffe ihren Samen unter die Heiden/und ſtreuete ſie in die Länder.

[a] Würffe] Das iſt: Er hat ihnen gedräuet / daß er ihre Nachkommen/die GOtt ſchon ſahe / daß ſie nicht beſſer ſeyn würden/dermaleins gefangen unter die Heiden/ welche ihnen auffſätzig waren/wollte zerſtreuen / daß ſie daſelbſten elendiglich umkämen/wie ſolche Dräuungen Lev.26/41. Deut.28/36. und 32/21.30. beſchrieben ſind.

28 Und ſie hingen ſich an den [a] Baal Peor/ und aſſen von den Opffern der [b] todten Götzen.

[a] Baal Peor] Der Midianiter und Moabiter Götzen. [Solche Abgötterey aber iſt eine geiſtliche Hurerey.]

[b] Todten Götzen] [Denn der Heiden Götter ſind nichts in der Welt / und ihre Bilder werden rechte todte Götzen genennet/weil ſie nicht leben/und können weder ihnen ſelbſt noch andern helffen.] Die Hiſtorie aber/derer allhie gedacht wird/ ſtehet Num.25.

29 Und erzürneten ihn (GOtt den HErrn) mit ihrem Thun / da riß auch die Plage [a] unter ſie.

[a] Unter ſie] Denn es ſind etliche tauſend Menſchen geſtorben/zum Theil/dieweil ſie mit der Midianiter Töchter gehuret hatten / zum Theil / dieweil ſie durch die Hurerey dahin gereitzet worden/daß ſie den Moabitiſchen Huren zu lieb auch der Moabiter Götzen gedienet hatten/Num.25. [Denn GOtt ſo wol die geiſtliche als leibliche Hurerey greulich ſtrafet.]

30 Da trat zu [a] Pinehas/und [b] ſchlichtete die Sache/da ward der Plage [c] geſteuret.

[a] Pinehas] Der hat ſich wider dieſen Unfall geleget.

[b] Schlichtete] Er machte der Iſraeliten Sache wieder gut bey dem HErrn ihrem GOtt/da er auß göttlichem Eifer entzündet ward/daß er einen Iſraelitiſchen Fürſten/der mit eines Moabitiſchen Fürſten Tochter Hurerey trieb / in ſolchem ſchändlichen Laſter/und ſie beyde alſo mit einander erwürgete.

[c] Geſteuret] [Denn wenn laſterhaffte Perſonen hingerichtet werden / da werden auch die gemeinen Land-Strafen dadurch abgewendet.]

31 Und ward ihm gerechnet zur [a] Gerechtigkeit für und für ewiglich.

[a] Gerechtigkeit] Das iſt: Dieſe ſeine herrliche und gerechte That iſt bey allen Nachkommen gerühmet worden. Es hat auch GOtt ihm und ſeinen Nachkommen das Hoheprieſterthum verſprochen / zu Lohn / daß er auß göttlichem Eifer ſolche greuliche Verachtung GOttes gerochen hatte/ Num.25/13. [Es iſt aber nicht die Meynung / daß Pinehas durch dieſe That vor GOtt ſey gerechtfertiget worden. Denn er war zuvor durch den Glauben gerecht / ehe denn er dieſe gerechte und Helden-That begangen. So wird uns nun vor Gottes Gericht nicht unſer Verdienſt / ſondern allein der Glaube ohne die Wercke zur Gerechtigkeit zugerechnet/Rom. 3. und 4.Cap.]

32 Und ſie erzürneten ihn (GOtt) am [a] Hadder-Waſſer / und ſie zuplageten den Moſe [b] übel.

[a] Hadder-Waſſer] Da ſie nemlich durch ihr ungeſtümes Geſchrey wiederum Waſſer forderten in der Wüſten Zin/ Num.20/3. wie ſie auch vor etlichen Jahren gethan hatten in der Wüſten Raphidim/Exod.17/1.

[b] Ubel] Es ging ihm übel um ihrent willen / daß er auch ins Land Canaan nicht kommen durffte.

33 Denn ſie betrübten ihm ſein Hertz/ daß ihm etliche Worte [a]entfuhren.

a Entfuhren] Die Iſraeliten machten den ehrlichen frommen Mann Moſen mit ihrem Unglauben und ungeſtümen Thun alſo betrübet/ daß er vor dem Felſen auß Unbedacht ſagte: Werden wir euch auch Waſſer bringen auß dieſem Fels? Und daß er auß Unglauben mit ſeinem Stabe zwey mal den Felſen ſchlug/ da er doch nur ein mal ſollte geſchlagen haben. Daher denn GOtt über ihn und Aaron (der auch in dieſen Unglauben gerahten) erzürnet/ und geſaget/ ſie ſollten in das Land Canaan nicht kommen. Es iſt daſſelbige Waſſer auch daher das Hadder-Waſſer geneñet worden/ weil die Iſraeliten daſelbſten von wegen deß Mangels am Waſſer mit GOtt und mit Moſe gehaddert hatten. [Gerahten alſo auch bißweilen fromme Leute/ gleich als durch eine Erbſucht/ in die Sünden deß gemeinen Pöbels. Wir ſollen aber GOtt fürchten/ ſintemal er Moſis und Aarons/ da ſie geſündiget/ nicht geſchonet hat.]

34 Auch vertilgeten ſie die Völcker nicht/ wie [†]ſie doch der HErr [a]geheiſſen hatte/

† Deut. 7/1.2. cap. 12/2.3.

a Geheiſſen] Daß ſie die vertilgen ſollten. Da die Iſraeliten abermal/ wie ſie in das Land Canaan kommen/ dennoch GOtt nicht gehorchet. [Und hat man hiebey zu lernen/ daß auch unzeitige Barmhertzigkeit für GOtt Sünde ſey.]

35 Sondern ſie [a]mengeten ſich unter die Heiden/ und lerneten derſelben [b]Werck.

a Mengeten] Alſo/ daß ſie Schwägerſchafft mit ihnen machten/ wider den außdrücklichen Befehl Gottes.

b Werck] Denn ſie durch ſolche Heyraht Gelegenheit bekamen/ daß ſie der Heiden Schande und Laſter/ und derſelbigen gottloſes Weſen lerneten nachthun. [Darum es ein gefährlich Ding iſt/ mit Ungläubigen ſich verheyrahten.]

36 Und dieneten ihren Götzen/ die geriehten ihnen zum [a]Aergerniß.

a Aergerniß] Die heidniſchen Götzen ſind ihnen zum Strick worden/ dadurch ſie gefangen/ und in das Verderben an Leib und Seele gezogen worden.

37 Und ſie [a]opfferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln.

a Opfferten] Denn auch die Heiden (vielleicht darum/ daß ihre Vor-Aeltern etwas davon gehöret hatten/ wie Abraham ſeinen Sohn auffopffern wollen) haben ihre Kinder ihren Göttern auffgeopffert/ damit ſie dieſelbigen verſöhneten. [Wiewol aber Jüden und Heiden vermeyneten/ ſie thäten hieran dem wahren GOtt und Schöpffer Himmels und der Erden einen angenehmen Dienſt/ jedoch/ dieweil ſie keinen Befehl von GOtt deßhalben gehabt/ ſo ſaget die Schrifft/ daß ſie ihre Kinder nicht GOtt/ ſondern den Teufeln geopffert haben. Darum ein unrechter ſelbſt-erwählter Gottesdienſt nicht GOtt dem HErrn/ ſondern dem Teufel zu Ehren geſchicht. Deßgleichen denn auch die jenigen thun/ welche ihre Kinder in Päpſtiſche Klöſter ſtecken/ da ſie zwar alle Keuſchheit geloben/ der wenigere Theil aber halten. Und da ſie ſich gleich leiblicher Unzucht enthalten/ ſo beflecken ſie doch ihre Seele mit täglicher vielfältiger Abgötterey/ welche geiſtliche Hurerey für GOtt viel abſcheulicher iſt/ als die leibliche Unreinigkeit. Aber ſolche beyderley Unzucht will GOtt mit dem ewigen hölliſchen Feuer ſtrafen/ wo man nicht Buſſe thut.]

38 Und vergoſſen [a]unſchuldig Blut/ das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter/ die ſie opfferten den Götzen Canaan/ daß das Land mit Blut-Schulden beflecket ward.

a Unſchuldig Blut] Denn dieweil ſolche Kinder durch die Beſchneidung dem Bund Gottes einverleibet waren/ (die Beſchneidung aber iſt dennoch bey dem Volcke Gottes geblieben/ wie auch die heilige Tauffe unter dem Papſtthum/) ſo waren ſie warhafftig Gottes Söhne und Töchter. Derowegen ihre Aeltern Märtyrer Blut vergoſſen/ wenn ſie die den Götzen ſchlachteten. Denn die Kinder konnten ſolche unſinnige Weiſe ihren Aeltern nicht wehren. [Dabey wir ſehen/ in was greuliche Wüterey die jenigen gerahten/ welche durch Abgötterey von dem Teufel verblendet werden/ daß ſie ſolche Dinge für Gottesdienſt halten/ dafür ſich auch die Natur ſelbſt entſetzet.]

39 Und verunreinigten [a]ſich mit ihren Wercken/ und hureten mit ihrem Thun.

a Sich] Und das gantze Land. [Denn je mehr die Heuchler Gottesdienſt auſſerhalb und wider Gottes Wort erdencken/ ſo viel deſto abſcheulicher Hurer ſind ſie für GOtt/ ob ſie ſich wol für der Welt gar züchtig und ehrbahr halten.]

40 Da [a]ergrimmete der Zorn deß HErrn über ſein Volck/ und gewann einen Greuel an ſeinem [b]Erbe.

a Ergrimmete] Um ſolcher vielfältiger greulicher Sünde und Laſter willen.

b Erbe] Dem Volck/ welches er zuvor als eine ſtattliche Erbſchafft geliebet/ hat er angefangen gram zu werden.

41 Und gab ſie in die Hand der Heiden/ daß über ſie herrſcheten/ die ihnen [a]gram warē.

a Gram waren] Darunter die benachbahrten Feinde waren/ die Midianiter/ Moabiter/ und Ammoniter/ inſonderheit aber die Philiſter/ und unter den Weitentſeſſenen die Aſſyrer und Chaldäer. [Denn alſo pfleget GOtt die Sünde und Laſter ſeines Volcks/ zuforderſt aber die Abgötterey/ mit verderblichen Kriegen und erbärmlicher Dienſtbahrkeit zu ſtrafen.]

42 Und ihre Feinde [a]ängſteten ſie/ und wurden gedemühtiget unter ihre Hände.

a Aengſteten] Sind alſo in harter Dienſtbahrkeit gehalten worden. [Eben diß wird auch den Papiſten wiederfahren/ ſo ſie nicht ablaſſen werden/ ihre Abgötterey mit Feuer und Schwert zu vertheidigen.]

43 Er [a]errettete ſie offtmals/ aber ſie [b]erzürneten ihn mit ihrem [c]Vornehmē/ und wurden [d]wenig/ um ihrer Miſſethat willen.

a Errettete ſie] Auß der Tyranney ihrer Feinde.

b Erzürneten] Daß ſie es bald wieder fornen anfingen.

c Vornehmen] Mit ihrer guten Meynung/ da ſie ſich ſelber überredeten/ Gott würde mit den heidniſchen Ceremonien hoch gedienet/ die er doch nie geboten hatte. [Denn was für Gottesdienſt guter Meynung angerichtet wird/ ohne Gottes Wort/ das verſöhnet GOtt nicht/ ſondern erzürnet ihn/ wie Matth. 15/9. und Col. 2/8. zu ſehen.]

d Wenig] Sie haben ſehr abgenommen/ ſind ſchwach/ und ihrer eine geringe Anzahl worden.

44 Und er ſahe ihre Noht an/ da er ihre Klage [a]hörete.

a Hörete] Und halff ihnen. [Denn das Seufftzen der Elenden höret der HErr.]

45 Und [†]gedachte an ſeinen Bund/ [a]mit ihnen gemachet/ und [b]reuete ihn/ nach ſeiner groſſen Güte.

† Deut. 30/1. ſeq.

a Mit ihnen] Sonderlich aber mit ihren Vätern/ den Patriarchen/ Abraham/ Iſaac und Jacob. Darinnen er ihnen verheiſſen/ daß er ihre Nachkommen ihm ſelber zu einem Volck annehmen/ und dieſelbigen erhalten wolle/ ſo ferne zwar die Kinder Iſrael ſeinen Geboten gehorſam ſeyn würden. Wiewol aber GOtt gegen den Iſraeliten/ nach dem ſie ſo viel Sünden und Laſter begangen/ nicht mehr verbunden war/ daß er ſie für ſein Volck erkennet/ ſie auch alle das Ubel/ das GOtt über ſie kommen laſſen/ gar wol verſchuldet/ und nicht werth waren/ daß er ſie errettete/ ſo hat er ſie doch nicht gar verlaſſen können.

b Reuete ihn] Daß er ſein Volck ſo beſchwerlich angegriffen/ und hatte Mitleiden mit ihnen/ zwar nicht ihres Verdienſtes wegen/ ſondern weil er gütig und barmhertzig war. [Denn die Schrifft ſaget von GOtt/ daß ihn reue der Strafen/ die er uns übern Hals ſchicket/ wenn er nach ſeiner unaußſprechlichen Barmhertzigkeit und auß lauter Gnaden ſich unſers Elendes erbarmet.]

46 Und ließ ſie zur Barmhertzigkeit kommen für allen/ die ſie [a]gefangen hatten.

a Gefangen hatten] Das iſt: Der HErr hat die Hertzen der jenigen/ die ſie gefänglich hielten/ geneiget/ daß ſie ſich gnädig und freundlich gegen ihnen erzeigeten/ und ihnen auch endlich wiederum zu den Ihrigen heimzuziehen vergönnet würde/ wie die Hiſtorien Danielis/ und die Wiederkunfft auß Babel/ welche Eſra beſchrieben hat/ genugſam bezeugen.

47 [a]Hilff uns/ HErr/ unſer Gott! und bringe uns zuſammen auß den [b]Heiden/ daß wir dancken deinem heiligen Namen/ und rühmen dein [c]Lob.

a Hilff] Weil demnach GOtt ſo gnädig und gütig iſt/ ſo nimmt der Prophet daher Urſache/ daß er ein kurtzes/ aber inbrünſtiges Gebet hinan hänget.

b Heiden] Und mancherley Völckern/ unter die wir zerſtreuet ſind. Denn der Prophet hat durch den heiligen Geiſt die Babyloniſche Gefängniß zuvor geſehen/ da diß Volck unter mancherley Völcker ſollte zuſtreuet werden. [Alsdenn aber ſind die Iſraeliten auß den Heiden zuſammen gebracht/ da ſie durch das Evangelium Chriſti zu der Erbſchafft deß ewigen Lebens beruffen worden.]

c Lob] Daß wir dich/ unſern getreuen und allerheiligſten GOtt preiſen/ deiner wunderlichen Hülffe uns rühmen/ und dein Lob allenthalben verkündigen.

48 Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/ von Ewigkeit in Ewigkeit/ und alles Volck [a]ſpreche: Amen! [b]Halleluja.

a Spreche: Amen!] Jederman laſſe ihm gefallen/ daß GOtt der HErr alles Lobes immer und ewiglich werth ſey.

b Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn wir ſind nicht allein ſchuldig/ für uns ſelber GOtt zu loben/ als der nicht mit uns nach unſerm Verſchulden/ ſondern nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit handelt/ ſondern wir ſollen auch andere auffmahnen/ daß ſie mit uns GOtt den HErrn loben und preiſen.]

Der CVII. *Pſalm.

DJeſer Pſalm preiſet und rühmet die Güte unſers getreuen/ allmächtigen Gottes/ daß er der Helffer ſey in allerley Nöhten und Trübſalen/ und zwar nicht in denen allein/ die wir unſchuldig außſtehen müſſen/ ſondern auch denen/ welche wir mit unſern Sünden verſchuldet haben. Er erzählet aber vornehmlich ſechſerley Plagen: Elend/ Gefängniß/ beſchwerliche Kranckheit/ Gefahr auff dem Meer oder Waſſer/ Hungers-Noht/ und tyranniſche Gewalt. Und zeiget daneben an/ wie gnädig GOtt in allen ſolchen Nöhten helffe. Erinnert uns auch/ daß die/ ſo da ſind erlöſet worden/ ihm danckbahr ſeyn. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/ daß wir nicht allein/ wenn wir auß einem ſolchen Unfall errettet worden/ eine Form haben/ wie wir GOtt loben ſollen/ ſondern daß wir auch unſern Glauben in dergleichen Widerwertigkeit ſtärcken/ und gewißlich gläuben/ daß uns GOtt gnädiglich erretten werde.

* H. Luth.] Dieſer Pſalm iſt ein gemein Danck/ wie GOtt allerley Menſchen auß allerley Noht hilfft/ wie Paulus ſaget/ 1 Tim. 4/10. Er iſt ein Heiland aller Menſchen.

1 DAncket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte [a]währet ewiglich.

a Währet ewiglich] Er iſt gütig/ milde/ gnädig und barmhertzig. [Denn Gottes Güte und Gnade iſt uns allezeit bereit/ ſo offt wir Zuflucht mit bußfertigem Hertzen bey ihm ſuchen.

2 Saget/ die ihr [a]erlöſet ſeyd durch den HErrn/ die er auß der Noht erlöſet hat.

a Erlöſet ſeyd] Es ſollen Gottes Güte die jenigen preiſen/ welche GOtt wiederum zu Hauſe auß dem Elend geführet und heimgebracht hat/ da ſie zuvor unter fremder Gewalt in groſſem Jammer und Trübſal gelebet.

3 Und die er auß den [a]Ländern zuſammen [b]gebracht hat/ vom Auffgang/ vom Niedergang/ von Mitternacht/ und [c]vom Meer.

a Ländern] Hin und wieder/ darinnen ſie zuſtreuet/ und im Elende geweſen ſeyn.

b Gebracht hat] Die ſollen den HErrn loben.

c Vom Meer] Das iſt: Vom Mittag. Will ſo viel ſagen: Die er von den vier Enden der Welt her/ dahin ſie zerſtreuet waren/ wiederum zu hauffe gebracht hat. [Es will aber der heilige Geiſt hiemit ſo viel andeuten/ daß er allhie nicht vornehmlich rede von der Verſammlung der Jüden ins Land Canaan/ denn im ſelbigen liget das Meer nicht gegen Mittag/ ſondern gegen Niedergang/ ſondern er redet von der Verſammlung der Kinder Gottes/ durch das Evangelium zum ewigen Leben: Dieſes iſt die höchſte Gutthat Gottes. Denn Adam hatte ihm ſelber und uns das Paradis verſchertzet/ hat ſich und uns in das jämmerliche Elend dieſer Welt geſtecket. Der Sohn Gottes aber iſt geſtorben für das Jüdiſche Volck/ und nicht allein für das Jüdiſche Volck/ ſondern daß er die Kinder Gottes/ welche zerſtreuet waren/ zuſammen brächte/ nemlich/ in das himmliſche Vaterland/ Joh. 11/52. Für dieſe Erledigung auß dem geiſtlichen Elend ſollen wir vornehmlich GOtt Danck ſagen. Es nimmt ſich aber auch GOtt derer väterlich an/ die hie zeitlich im Elend ſeyn.]

4 Die irre gingen in der Wüſten/ in ungebähntem Wege/ und funden keine Stadt/ da ſie [a]*wohnen konnten.

a Wohnen konnten] Denn die armen Leute ziehen etwan im Elend/ in unbekannten Ländern herum/ fehlen deß Weges/ und verirren/ alſo/ daß ſie ſich in der Wüſten Sterbens verſehen. Und wenn ſie gleich in Städte und Dörffer kommen/ ſo finden ſie doch daſelbſten keine bleibende Stadt/ da man ſie wohnen lieſſe/ und wiſſē nicht wo auß oder wo an/ dieweil niemand da iſt/ der ſie herbergen/ und ſich ihrer annehmen will/ ſonderlich/ wenn ſie keine Zehrung haben/ oder da ſie wegen bevorſtehender Leibes- und Lebens-Gefahr ſich an einem Ort nicht lange auffhalten dürffen. [Wir ſollen uns aber über die/ welche im Elend ſind/ mitleidentlich erbarmen/ nach der Lehre Chriſti/ Matt. 25/40. Denn ſie ſind in viel Wege armſelige Leute.]

* H. Luth.] Die Erſten ſind die armen und Elenden/ die weder Haus noch Hoff haben/ und nichts anzufangen wiſſen.

5 Hungerig und dürſtig/ und ihre Seele [a]verſchmachtet.

a Verſchmachtet] Die Vertriebenen ziehen hin und wieder/ und vergehet ihnen alle Krafft für Hunger und Hertzeleid/ oder Angſt/ und ſind alſo halb todt. [Wir ſollen aber die Hungerigen ſpeiſen/ die Dürſtigen träncken/ Matth. 25/35.

6 Und ſie zum HErrn rieffen in ihrer [a]Noht/ und er ſie errettete auß ihren Aengſten.

a Noht] In ſolchem ihrem Elend ſchryen ſie zu GOtt um Hülffe und Rettung.

7 Und führete ſie einen [a]richtigen Weg/ daß ſie gingen zur Stadt/ da ſie wohnē konntē.

a Richtigen Weg] Daß ſie nicht mehr irre gingen/ an unwegſame Oerter/ ſondern eine bleibende Stäte funden/ damit ihr Elend ein mal ein Ende nehme. [Wenn uns nun ſolche Trübſal treffen/ die über die Vertriebenen/ ſo im Elende umziehen/ gehen/ ſollen wir den HErrn anruffen/ und nicht zweifeln/ er werde uns mit Hülffe erſcheinen.]

8 Die ſollen dem HErrn [a]dancken um ſeine Güte/ und um ſeine Wunder/ die er an den Menſchen-Kindern thut.

a Dancken] Welchen GOtt alſo hilfft/ die ſollen ihn loben und preiſen über ſeine Güte/ und über ſeine wunderliche Wercke/ die er thut/ zu Erhaltung und Erlöſung der Menſchen.

9 Daß er ſättiget die dürſtige Seele/ und füllet die hungerige Seele [a]mit Gutem.

a Mit Gutem] Dieweil er die Dürfftigen/ Hungerigen und Dürſtigen erlabet und erqvicket/ auch ihnen alles Gutes reichlich erzeiget/ darum haben ſie dem HErrn billig zu dancken. [Weñ uns nun etwas Gutes im Elend wiederfähret/ oder wir deſſen ein Ende erleben/ ſollen wir nicht gedenckē/ es ſey ohngefehr geſchehen/ ſondern auß lauter Gnaden Gottes. Und wiewol nicht alle fromme Menſchen/ die verjaget/ und im Elende ſeyn/ hie zeitlich erlöſet werden/ ſo iſt es doch gewiß/ daß ſie durch den Tod in das rechte himmliſche Vaterland eingeführet werden/ darinnen ſie alles Guten überflüſſig genieſſen ſollen.]

10 [a]*Die da ſitzen muſten im [b]Finſterniß und Dunckel/ gefangen im Zwang [c]und Eiſen.

a Die] Nun folget eine andere Trübſal/ darauß Gott gleicher Maſſen errettet/ wenn er auß Glauben angeruffen wird.

* H. Luth.] Die Andern ſind/ die mit Gefängniß um ihrer Miſſethat willen geplaget/ und durch Gottes Hülffe wieder ledig werden.

b Finſterniß] In einen beſchwerlichen Kercker.

c Und Eiſen] Welche in Eiſen geſchlagen/ und übel angefeſſelt waren/ daß ſie ſich nicht/ wie und weñ ſie gerne wolltē/ umwendē koñten/ das ſind gewißlich arbeitſelige elende Leute.

11 Darum/ daß ſie Gottes Geboten [a]un-

gehorſam geweſen waren/ und das Geſetz deß Höchſten [b]geſchändet hatten.

a Ungehorſam] Solchen Leuten begegnet dieſer Unfall.

b Geſchändet] Daß ſie das Predig-Amt deß göttlichē Worts/ dadurch ihnen Gott ſeinen Willen und den Weg zum ewigen Leben geoffenbahret/ verſpottet und verlachet hatten. [Denn GOtt ſtrafet die Verachtung deß heiligen Predig-Amts mit Gefängniß/ und gemeiniglich auch mit weltlichē Strafē. Wie man denn erfähret/ daß die Gefangenen gemeiniglich auch bekennen/ daß ſie die Predigt Gottes Worts nicht geachtet habē.]

12 [a]Darum muſte ihr Hertz mit Unglück [b]geplaget werden/ daß ſie da lagen/ und ihnen [c]niemand halff.

a Darum] Daß ſie gottlos geweſen.

b Geplaget werden] Ihr Hertz war betrübet und matt für ſolcher beſchwerlicher Gefängniß.

c Niemand halff] Es war niemand da/ der ihrer Erledigung halben ſich bemühete/ noch der ihnen Troſt oder Hülffe ſchaffete. [Denn wenn es übel gehet/ finden ſich derer wenig/ die uns tröſten und helffen wollen.]

13 Und ſie zum HErrn [a]rieffen in ihrer Noht/ und er ihnen halff auß ihren [b]Aengſten.

a Rieffen] Denn etliche werden durch die Gefängniß dazu gebracht/ daß ſie ihre Sünden erkennen/ und ihre Zuflucht zu der Barmhertzigkeit Gottes ſuchen.

b Aengſten] Oder auß dem Gefängniß.

14 Und ſie auß dem Finſterniß und [a]Dunckel führete/ und ihre Bande zuriß.

a Dunckel] Deß Kerckers. Darauß er ſie wiederum ledig gemachet/ wider all ihr Verhoffen/ nicht anders/ als wenn einer ihre Feſſeln mit Gewalt zubrochen hätte.

15 Die ſollen dem HErrn dancken um ſeine Güte/ und um ſeine Wunder/ die er an den Menſchen-Kindern thut.

16 Daß er zubricht eherne Thüren/ und zuſchläget eiſerne [a]Riegel.

a Riegel] Darum die jenigen/ welche auß dem Gefängniß erlediget worden/ GOtt billig zu loben und zu dancken haben. [Denn GOtt kan auch eherne oder eiſerne Thüren und Riegel wunderbahrlich auffmachen/ wie er gethan/ da er Petrum den Apoſtel durch den Engel erlediget hat/ Act. 12/7. Und wiewol er nicht alle Gefangene durch ein beſonder Wunderwerck ledig machet/ ſo erlöſet er doch offtmals wunderbahrlicher Weiſe die jenigen/ welche man vermeynet ſo wol verwahret zu ſeyn/ daß unmöglich wäre/ daß ſie außkommen ſollten. Die Frommen aber/ die er hie zeitlich nicht auß dem Gefängniß ledig machet/ die ſollen doch/ als die auß dem Gefängniß der Sünden und ewigen Verdammniß erlöſet ſind/ im Himmel recht frey/ und durch den Tod zum ewigen Leben hindurch geführet werden.]

17 [a]*Die [b]Narren/ ſo [c]geplaget waren um ihrer Ubertretung willen/ und um ihrer Sünde willen/

a Die] Itzund erzählet der Prophet ferner eine andere Trübſal/ darinnen GOtt zu Hülffe kömmt den jenigen/ die Buſſe thun/ und ihn anruffen.

*H. Luth.] Die Dritten ſind Narren/ das iſt/ ſo Gott nicht fürchten/ und ſündlich lebē/ die werden mit Kranckheit geplaget/ und geneſen doch etliche/ daß ſie nicht ſterben.

b Narren] Das iſt: Die Gottloſen/ denn die heiſſet die Schrifft Narren.

c Geplaget] Daß ſie mit Kranckheit beladen waren. [Denn GOtt ſtrafet das unordige und gottloſe Leben mit beſchwerlichen Kranckheiten/ wie er Deut. 28. dräuet/ und ſonderlich denen begegnet/ die ſich durch Füllerey/ Trunckenheit und Unzucht verſündigen.]

18 Daß ihnen [a]eckelte für aller Speiſe/ und wurden [b]todt-kranck.

a Eckelte] Denn die Kranckheit machet/ daß einem keine gute Speiſe mehr ſchmecket/ ſondern es eckelt ihm dafür.

b Todtkranck] Daß keine Hoffnung ihres Lebens mehr war.

19 Und ſie zum HErrn [a]rieffen in ihrer Noht/ und er ihnē halff auß ihren Aengſtē.

a Rieffen] Auß wahrem Glauben/ und mit bußfertigem Hertzen/ daß ſie ſich für GOtt demühtigten.

20 Er ſandte ſein [a]Wort/ und machte ſie geſund/ und errettete ſie/ daß ſie nicht ſturbē.

a Wort] Denn wenn er der Kranckheit befihlet/ ſo muß ſie hinweg weichen. [Darum wir auch in tödtlichen Kranckheiten nicht verzagen ſollen. Und ob wir gleich leiblicher Weiſe nicht geſund werden/ ſo wird doch GOtt der HErr durch die Leibes-Kranckheit die Seele geſund machen/ daß Leib und Seele mit ihm ewiglich leben mögen.]

21 Die ſollen dem HErrn dancken um ſeine Güte/ und um ſeine Wunder/ die er an den Menſchen-Kindern thut.

22 Und [a]Danckopffern/ und erzählen ſeine Wunder mit Freuden.

a Danckopffern] Das iſt: Sie ſollen mit Freuden ſeine wunderliche Wercke preiſen/ daß er ihnen der Kranckheit abgeholffen hat. [Denn das iſt Gott dem HErrn das angenehmſte Opffer/ wie auß der Epiſtel zun Ebr. Cap. 13/15. zu ſehen/ wenn man ſeine Gutthaten preiſet und rühmet/ welches auch GOtt im Alten Teſtament viel mehr gefordert hat als die Levitiſchen Opffer. Wenn wir nun wiederum geſund worden ſind/ ſollen wir uns gegen GOtt danckbahr erzeigen/ und das nicht allein mit Wortē/ ſondern auch mit der That/ damit es nicht mit uns nach dem Sprichwort gehe: Da der Krancke genaß/ ward er ärger denn er vor je was. Sihe (ſpricht Chriſtus zu dem/ den er hatte geſund gemachet/ (du biſt geſund worden/ ſündige fort nicht mehr/ daß dir nichts ärgers wiederfahre/ Joh. 5/14.]

23 [a]*Die mit Schiffen auff dem Meer fuhren/ und trieben ihren [b]Handel in groſſen Waſſern.

a Die] Itzunder beſchreibet er ferner/ in was Jammer und Noht bißweilen die Schiffleute kommen/ welche doch der himmliſche Vater auch in ſolcher Gefahr erhöret/ und gnädiglich erhält.

*H. Luth.] Die Vierten/ ſo auff dem Meer Noht leiden/ und errettet werden.

b Handel] Die entweder Kauffmannſchafft/ oder anderer Geſchäffte halben auff dem Meer/ oder auff der See und andern gefährlichen Waſſern ſchiffeten.

24 Die deß HErrn Wercke [a]erfahren haben/ und ſeine Wunder im Meer.

a Erfahren] Die mögen von Wundern Gottes ſagen/ welche daher erſcheinen/ daß er manche groſſe Gefahr erwecket/ und ihnen läſſet für Augen kom̄en/ dieſelbige aber auch wiederum abwendet. [Denn es begegnen den jenigen/ die auff dem Meer fahren/ bißweilē ſolche Dinge/ die kaum gläublich ſind.]

25 Wenn er [a]ſprach/ und einen Sturmwind erregete/ der die Wellen erhub.

a Sprach] [Denn wenn es GOtt gefället/ ſo gebeut er dem Winde/ daß er ein greuliches Ungewitter erreget/ und die Wellen mit groſſem Ungeſtüm treibet. Und iſt alles Ungewitter in der Hand und Gewalt Gottes.]

26 Und ſie gen Himmel [a]fuhren/ und in den Abgrund fuhren/ daß ihre Seele für Angſt verzagte.

a Fuhren] Das iſt: Wenn das Wetter das Schiff ſo ſtarck und mit Gewalt trieb/ daß ſie itzt mit dem Schiff in den Wellen hoch droben hingen/ bald aber wiederum ſie bedünckete/ das Waſſer unter ihnen wollte ſich auffthun/ und das Schiff biß in den Abgrund hinunter fahren/ alſo/ daß ſie für Sorge/ Angſt/ Leibes- und Lebens-Gefahr halb todt waren.

27 Daß ſie taumelten und [a]wancketen wie ein Trunckener/ und wuſten keinen [b]Raht mehr.

a Wancketen] Und ihnen für Ohnmacht/ auch für der groſſen Gewalt deß Wetters ſchwindelte/ daß ſie umtürmelten/ wie die vollen Leute.

b Raht mehr] Was ſie thun oder anfangen ſollten.

28 Und ſie zum HErrn [a]ſchryen in ihrer Noht/ und er ſie auß ihrē Aengſten führete.

a Schryen] Daß ſie die einige Zuflucht/ ſo noch übrig/ an die Hand nahmen/ und in ihrer gröſſeſten Gefahr Leibes und Lebens zum Gebet griffen.

29 Und [a]ſtillete das Ungewitter/ daß die Wellen ſich legeten.

a Stillete] Denn alſo errettet GOtt der HERR die in Schiffen/ wenn er das ungeſtüme Meer wieder ſtille machet.

30 Und [a]ſie froh wurden/ daß es ſtille worden war/ und er ſie zu Lande brachte/ nach ihrem Wunſch.

a Sie] Die im Schiff waren. [Es ſollen aber nicht allein die auff dem Meer fahren/ ſondern auch alle die/ ſo in Waſſers-Nöhten ſind/ den HErrn anruffen/ und ſeiner Güte trauen/ daß er ſie erretten werde.]

31 Die ſollen dem HErrn dancken um ſeine Güte/ und um ſeine Wunder/ die er an den Menſchen-Kindern thut.

32 Und ihn bey der [a]Gemeine preiſen/ und bey den Alten rühmen.

a Gemeine] Wo entweder das Volck verſammlet/ oder die Aelteſten im Volck beyſammen ſind/ da ſollen die jenigen/ ſo etwan in Gefahr auff dem Waſſer geweſen/ und dennoch erhalten worden/ die Güte Gottes loben und preiſen. [Denn es gebühret uns nicht allein/ daß wir ihm für die empfangenē Gutthaten dauckbahr ſeyn/ ſondern wir ſollen auch ſolches erzählen/ damit wir andere auffbringen und anreitzen/ daß ſie gleicher Maſſen in ihren Nöhten ihre Zuflucht zu ſolchem gütigen und gnädigen GOtt haben.

33 [a]*Die/ welchen ihre Bäche vertrocknet/ und die Waſſerqvellen [b]verſieget waren.

a Die Der Prophet erzählet ferner einen andern Unfall/ darauß Gott errettet die/ ſo zu ihm fliehen/ nemlich/ daß er die Theurung hinweg nim̄t/ und an Statt unfruchtbahrer Jahre und der Mißgewächſe die Erde wiederum fruchtbahr machet.

*H. Luth.] Die Fünfften/ ſo mit unfruchtbahrem Wetter geplaget/ und wiederum Regen und Frucht kriegen.

b Verſieget waren] Welches geſchicht/ wenn GOtt ein Land/ das zuvor fruchtbahr war/ dieweil man daſſelbige wäſſern konnte/ dürre und unfruchtbahr oder ungeſchlacht machet. [Wie denn die Exempel bezeugen/ daß etliche Länder/ ſo vor der Zeit den Ruhm gehabt/ daß ſie fruchtbahr geweſen/ zu einer dürren Wüſten und Einöde worden.]

34 Daß ein fruchtbahr Land nichts trug/ um der [a]Bosheit willen derer/ die darinnen wohneten.

a Bosheit willen] [Darum ſollen die Herren/ welche ihre Länder gerne fruchtbahr hätten/ die Sünde und Laſter/ ſo unter dem Volcke vorgehen/ mit Ernſt ſtrafen/ und vorkommen/ auch den Unterthanen mit gutem Exempel vorleuchten.]

35 Und er das Trockene wiederum Waſſerreich [a]machte/ und im dürren Lande [b]Waſſerqvellen.

a Machte] [Denn GOtt will dieſem Unfall wiederum ſteuren und wehren/ wo man Buſſe thut.]

b Waſſerqvellen] Denn Gott machet das dürre und unfruchtbahre Land feucht und fruchtbahr. [Dabey wir lernen/ daß wir Gott bittē müſſen um fruchtbahre Aecker oder Güter.]

36 Und die Hungerigen dahin geſetzet hat/ daß ſie eine Stadt zurichteten/ da ſie [a]wohnen konnten.

a Wohnen konnten] Denn GOtt gibt armen und dürfftigen Leuten ein ſolch Land zu bewohnen ein/ und ſegnet ſie/ daß ſie Städte und Dörffer bauen können. [Und geſchicht es bißweilen/ daß/ wenn ein Theil Landes unfruchtbahr wird/ daß andere dagegen/ ſo zuvor unfruchtbahr geweſen/ durch Gottes Segen reichlich Früchte träget.]

37 Und Aecker beſäen/ und Weinberge pflantzen möchten/ und die jährlichen Früchte [a]kriegeten.

a Kriegeten] Weil die Aecker und Weinberge ihren Herren wol und reichlich lohneten/ die ſie baueten.

38 Und er ſie ſegnete/ daß ſie ſich faſt mehreten/ und ihnen viel [a]Viehes gab.

a Viehes gab] Er verſchaffete/ daß ſie nicht eine geringe/ ſondern groſſe Anzahl Viehes hatten. [Darauß zu ſehen/ daß nicht allein die Menge Vieh/ ſondern auch die Menge der Leute ein Segen Gottes iſt. Das ſollen die jenigen mercken/ welche der Menge Leute die Schuld geben/ daß es theuer iſt/ ſo doch nicht die Viele/ ſondern der Leute Bosheit daran ſchuldig iſt.]

39 [a]*Die/ welche nieder gedrücket und geſchwächet waren von dem Böſen/ der ſie gezwungen und [b]gedrungen hatte.

a Die] Endlich wird noch ein ander Unfall erzählet/ wenn nemlich die Leute mit Tyranney geplaget werden/ oder im Regiment Auffruhren entſtehen/ daß die Frommen untergedrücket werden/ und Gewalt leiden. Es zeiget aber der Prophet an/ daß GOtt auch ſolchem Unfall ſteuren wolle.

*H. Luth.] Die Sechſten/ ſo mit Tyrannen oder Auffruhr geplaget/ und wiederum Friede und Einigkeit kriegen.

b Gedrungen] Das iſt: Die ſind auch elende Leute/ welche von mächtigen Tyrannen geplaget und erwürget werden/ alſo/ daß der Bürger wenig/ und dieſelbigen durch viel Beſchwerden außgemattet und ertödtet werden.

40 Da Verachtung auff die Fürſten geſchüttet war/ daß alles irrig und [a]wüſte ſtund.

a Wüſte ſtund] Denn ein Regiment wird zerrüttet/ die Unterthanen geplaget/ und gehet alles durch einander unter und über ſich/ wenn Gott der Oberkeit das Anſehen nimmt/ daß ſie nicht mehr regieren kan/ und wenn er ſie mit ihren Rahtſchlägen läſſet fehlen/ daß ſie nicht wiſſen/ wo ſie darinnen ſind/ als wenn ſie in der Einöde irre gegangen wären. [Derowegen die Unterthanen Gott den HErrn bitten ſollen/ daß er die ordentliche Oberkeit bey ihrer Herrlichkeit und Anſehē erhalten/ auch ihre Rahtſchläge und alle ihr Thun regieren wolle/ die Oberkeit aber ſoll GOtt fürchten/ und ihm dienen/ damit ſie nicht von dem Stul ihrer Herrlichkeit herunter geſtoſſen werde.]

41 Und er den Armen [a]ſchützete für Elend/ und ſein Geſchlecht wie eine Heerde [b]mehrete.

a Schützete] Denn in ſolcher Zerrüttung/ da ſie ſich zuträget/ will GOtt den Frommen beyſtehen mit ſeiner Hülffe.

b Mehrete] [Denn wenn GOtt im Regiment Ruhe und Friede verleihet/ da nehmen die Geſchlechte und Haushaltungen wieder zu. Ein Tyrann aber iſt viel ein ſchädlicher Thier im Regiment als ein Wolff unter den Schafen. Darum/ wenn die Tyrannen von GOtt weggeräumet ſind/ ſo kan der gemeine Nutz wieder wachſen und zunehmen.]

42 Solches werden die Frommen [a]ſehen/ und ſich freuen/ und aller Bosheit wird das Maul [b]geſtopffet werden.

a Sehen] Wie nemlich die Tyrannen von GOtt verſtoſſen/ und zu Platz geleget ſind.

b Geſtopffet] Die Tyrannen und Boshafftigen/ welche die Frommen haben zuvor untergedrücket/ werden geſchweiget ſeyn/ und das Maul nicht mehr dürffen auffthun. [Denn der Frommen Traurigkeit wird in Freude/ der Gottloſen Freude aber in Traurigkeit verkehret.]

43 Wer iſt [a]weiſe/ und *behält diß? So werden ſie mercken/ wie viel Wolthat der HErr erzeiget.

a Weiſe] Denn die Weiſen/ das iſt/ die rechtſchaffenen frommen Chriſten nehmen ſolche Wercke Gottes in Acht/ wie er nemlich die Sünder ſtrafet/ und ſie läſſet in groſſe Gefahr und Unfall gerahten/ welche/ wenn ſie ſich bekehren/ um Gnade und Hülffe bitten/ er auch wiederum erlöſet und erhält/ und das nicht von wegen ihres Verdienſtes/ ſondern auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit. [Daher ſollen nun die Frommen ihren Glauben von der Güte und Gnade Gottes lernen ſtärcken.]

*Behält] H. Luth. Das iſt: Wer dencket daran/ und gehet damit um?

Der CVIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm dancket David GOTT dem HErrn um das Königreich/ welches er ihm verliehen/ und durch ſo viel herrliche Siege gemehret hat. Er miſchet auch etliche Gebetlein mit unter/ darinnen er bittet/ daß GOtt das angefangene Werck vollziehen/ſein Königreich beſtätigē/und künfftig auch vermehren wolle. Und iſt dieſer Pſalm auß zween andern Pſalmen zuſammen getragen. Der erſte Theil ſtehet auch im 57. und der andere Theil im 60. Pſalm. Es ſollen aber ſolchen Pſalm nicht allein Könige und Fürſten/ſondern auch die Hausväter gebrauchen/wenn ſie GOtt dancken wollen für die Herrſchafften und Güter/die er ihnen gegeben und vermehret hat.

Ein Pſalm Davids.

1 GOTT! es iſt mein rechter [a] Ernſt/
2 ich will ſingen und tichten/ meine [b]* Ehre auch.

[a] Ernſt] Daß ich dir Danck ſage.

[b] Ehre] Das iſt: Mein Inſtrument oder Harffen will ich auch meiner Gewonheit nach darzu gebrauchen/ daß ich dir/O GOtt! Lob ſinge/und dich damit ehre.

* H. Luth.] Das iſt: Mein Säitenſpiel/da ich dich mit ehre.

3 [a] Wolauff Pſalter und [b] Harffen/ ich will [c] frühe auff ſeyn.

[a] Wolauff] Nun zeiget der Prophet ferner mit ſchönen verblümten Worten an/ wie er GOtt zu Lob mit frölichem Hertzen ſingen wolle.

[b] Harffen] Machet euch herbey/ und ſeyd bereit/Gottes Lob zu erklingen.

[c] Frühe] Und deß Morgens mich zeitlich fertig machen/ daß ich dein Lob verkündige. [Denn es gebühret ſich/ daß wir mit willigem friſchem Hertzen unſern HErrn und GOtt für die empfangenen Gutthaten loben und preiſen.]

4 Ich will dir dancken/ HErr! unter den Völckern/ich will dir Lob ſingen unter den [a] Leuten.

[a] Leuten] Denn ich will nicht nur bey mir ſelbſt allein/ ſondern auch öffentlich ſingen/und deinen Namen in der Gemeine preiſen.

5 Denn deine Gnade reichet ſo weit der Himmel iſt/und deine Warheit ſo weit die Wolcken [a] gehen.

[a] Gehen] Darum biſt du alles Lobes und Ehren werth/ weil deine Gnade und Treue unendlich iſt/ und allen denen hilffeſt/die ſich dir mit wahrem Glauben befehlen. [Deñ Gottes Güte/die er an den Betrübten ſehen läſſet/denen er hilfft/ iſt viel gröſſer/ als daß wir dieſelbige mit unſerer Vernunfft begreiffen/will geſchweigē/ mit Worten außſprechen köñten.]

6 [a] Erhebe dich/ GOtt! über den Himmel/ und deine Ehre über alle Lande.

[a] Erhebe] Weil David noch nicht aller Gefahr entrunnen war/ hänget er ein Gebet hinan/ und will ſo viel ſagen: Schaffe/daß Himmel und Erden deines Namens Ehre und Lobes voll werden/damit/nemlich/daß du mich unter ſo mancher Gefahr und Widerwertigkeit erhälteſt. [Durch dieſes Gebet deß Propheten werden wir erinnert/daß wenn wir ein Elend überſtanden haben/ wir uns gerüſtet und bereit machen/ ein anders auch zu überſtehen.]

7 † Auff daß deine lieben Freunde [a] erlediget werden/ [b] hilff mit deiner Rechten/und [c] erhöre mich. †Pſal. 60/7.

[a] Erlediget] Verleihe mir Glück und Fortgang darzu/ (will David ſagen) daß dein Volck/welches du lieb haſt/ auß ſo viel Trübſal errettet werde. [Denn die Oberkeit ſoll auff das Ende ſehen/daß Gottes Ehre befördert/die Chriſtliche Kirche geſchützet und beſchirmet werde.]

[b] Hilff] Mir und deinem Volck auch hinführo mit deiner Allmacht.

[c] Erhöre mich] Wenn ich zu dir ſchreye um Hülffe/ und Schutz oder Schirm begehre. [Auß dieſem und dergleichen Sprüchen der heiligen Schrifft iſt offenbahr/ daß die rechte Hand Gottes nicht heiſſe etwas Leibliches und Räumliches an GOtt/ſondern die Allmacht Gottes/ dadurch er die Feinde ſeiner Kirchen darnieder ſchläget/und andere Wunder thut.]

8 [a] GOtt redet in ſeinem Heiligthum/ deß bin ich [b] froh/ und will Sichem theilen/ und das [c] Thal Suchoth abmeſſen.

[a] GOtt redet] Er hat in ſeinem Wort/ welches in ſeinem Heiligthum geprediget wird/ verſprochen/ daß er ſich dieſes Volcks väterlich annehmen/und ihnen das Land Canaan beſtändiglich zu bewohnen eingeben wolle.

[b] Froh] Solcher Verheiſſung freue ich mich/und dancke ihm nicht allein für die mir itzt allbereit verliehenē Siege/ſondern getröſte mich auch künfftig mehr Sieges/biß die Gottloſen alle auß dem Lande Canaan außgeſchaffet/oder doch allerdings unter das Joch gebracht ſind/ alſo/daß ſie ſich demühtigen/ und erkennen müſſen/daß das Volck Gottes über ſie Herr ſey. [Dabey wir zwey Stücke zu mercken haben/erſtlich/daß GOtt mit uns rede/wenn ſein Wort in der Kirchen oder Gemeine Gottes geprediget wird/ zum andern/ daß wir uns an ſein Wort feſt halten in unſerm Beruff/ und nicht zweifeln ſollen/daß er uns in gottſeligem Vornehmen Beyſtand thun werde.]

[c] Thal Suchoth] Welches der Ort iſt/ da der Patriarch Jacob gewohnet hat/Gen. 33/17. Als wollte er ſprechē: Dieweil ich die göttliche Verheiſſung deß Landes Canaan halben habe/und es mir einzunehmen gegeben worden/ſo will ich die Landſchafft gar einnehmen/welche zwiſchen Sichem im Stamm Ephraim liget/ und die Gegend um Suchoth/im Stamm Gad/jenſeit deß Jordans. Denn mein Königreich ſoll nicht nur in dem engē Bezirck deß Landes Juda eingethan oder beſchloſſen ſeyn.

9 [a] † Gilead iſt mein/ Manaſſe iſt auch mein/und Ephraim iſt die Macht meines [b] Haupts/ Juda iſt mein [c] Fürſt. †Pſ. 60/9.10.

[a] Gilead] Dieſelbige gantze Landſchafft/über den Jordan gelegen.

[b] Haupts] Das iſt/meines Königreichs. Denn derſelbige Stamm iſt allezeit gar volckreich geweſen.

[c] Fürſt] Im Stamm Juda ſoll hinführo die Herrlichkeit deß Königreichs/ oder der Königliche Sitz ſeyn/denn David iſt auß dem Stamm Juda bürtig geweſen.

10 Moab iſt mein [a] Waſchtöpffen/ ich will meinen Schuh [b] über Edom ſtrecken/über die Philiſter will ich [c] jauchtzen.

[a] Waſchtöpffen] Ich habe die Moabiter alſo unter mich gebracht/ und will ſie noch ferner unter mich bezwingen/ daß ſie alle Boſſel-Arbeit thun müſſen/ und ſollen mein Waſchkübel ſeyn/darauß man die Füſſe wäſchet.

[b] Uber Edom] Ich will die Edomiter auch mit gewiſſem Bedinge unter meine Herrſchafft bringē/und will auch alſo einen Fuß in der Edomiter Land ſetzen. Denn ob wol Gott den Iſraelitē geſaget hatte/er wollte der Edomiter Land ihnē nicht eingeben/ nemlich/ſolcher Geſtalt/ daß daſſelbige allerdings gantz und gar unter ihrer Gewalt ſeyn ſollte/ wie ſie das Land Canaan innen hatten/jedoch ſo ſeyn ſie unter dem Könige David den Iſraeliten zinsbahr worden/wie 1 Chron. 19. zu ſehen.

[c] Jauchtzen] Wenn ich ſie bezwungen habe/welches denn mit der Hülffe Gottes mir auch nicht fehlen ſoll. [Es rühmet ſich aber David in dieſen Worten nicht ſeiner Macht/menſchlicher Kräfften/und ſeiner erlangeten Siege/ſondern erkennet die Gutthaten Gottes mit danckbahrem Hertzen/preiſet dieſelbigen/ und ſtärcket hierauß ſeinen Glauben/wie es auch künfftig ergehen werde. Dieſes alles ſollen wir ihm nachthun.]

11 [a] Wer will mich führen in eine feſte Stadt? Wer will mich leiten in Edom?

[a] Wer] Damit männiglich bekannt werde/ daß er nicht ihm ſelber/ſondern GOtt die Ehre gebe/ſo ſetzet er auch darzu/ daß er ſpricht: Wer verleihet mir ſo viel Krafft/ daß ich feſte Städte einnehmen/ und das Land Edom unter mich bringen kan? Werde ich es mit meinem Witz/ Geſchicklichkeit oder menſchlicher Gewalt außrichten? Keines Weges nicht.

12 Wirſt du es nicht thun/ Gott! der du uns verſtöſſeſt/ und zeuchſt nicht auß/ GOtt! mit unſerm [a] Heer?

[a] Heer] Biſt du nicht der GOtt/der uns vor wenig Jahren/wie ſich es anſehen ließ/verſtoſſen hatte/ dieweil du nemlich mit deiner Hülffe nicht bey unſerm Lager wareſt/da Saul mit dem gantzen Heer iſt geſchlagen worden? Nun aber haſt du dich unſerer wiederum erbarmet/und uns herrliche Siege verliehen. [Denn eben der GOtt/ welcher verwundet/der heilet auch. Wenn wir aber etwas Gutes oder Löbliches außgerichtet haben/ ſollen wir ſolches nicht uns ſelbſt/ ſondern GOtt dem HErrn zuſchreiben.]

13 [a] Schaffe uns Beyſtand in der [b] Noht/ denn Menſchen-Hülffe iſt [c] kein nütze.

[a] Schaffe] Nach der Danckſagung greifft itzt der Prophet wieder zum Gebet.

[b] Noht] Hilff du uns/ O lieber GOtt! ſo offt uns eine Noht angehet.

[c] Kein nütze] Menſchliche Kräffte vermögen nicht zu helffen/ und wer ſich darauff verläſſet/ der wird zu Schanden. [Wenn uns nun GOtt ein mal geholffen hat/ ſo ſollen wir uns wiederum auff eine neue Gefahr rüſten/ und GOtt bitten/daß er uns darinnen erhalten wolle/ ſollen aber uns auff menſchliche Kräffte und auff ihr Verheiſſen nicht zu viel verlaſſen.]

14 [a] † Mit GOtt wollen wir Thaten thun/ er wird unſere Feinde [b] untertreten. †Pſ. 18/29.

[a] Mit GOtt] Mit Hülffe und Beyſtand GOttes/ und nicht/daß wir uns auff unſere Macht oder Geſchicklichkeit verlaſſen/wollen wir etwas Rechtſchaffenes und Stattliches außrichten. Denn alle unſere Hoffnung ſtehet zu der Gnade und Allmacht Gottes.

[b] Untertreten] [Denn die Feinde der Chriſtlichen Kirchen werden endlich von GOtt gedämpffet.]

Der CIX. Pſalm.

IN dieſem Pſalm klaget Chriſtus/wie Act. 1/20. erſcheinet/ über die greuliche Meineidigkeit und grimmige Unweiſe Judä/ ſeines Verrähters/ und der verſtockten Jüden/ die ihn ans Creutz gebracht haben/und wünſchet ihnen ſchreckliche/ ſo wol geiſtliche als leibliche Strafen/ er ruffet auch GOTT den Vater inbrünſtiglich an um Erlöſung auß ſolchen Nöhten/und verſpricht/ daß er ihm dafür Danck ſagen wolle. Dieſen Pſalm mögen auch wir beten wider die verſtockten Feinde GOttes/ welche nicht auß Unwiſſenheit oder Schwachheit/ ſondern auß Bosheit/ und halsſtarriglich die Chriſtliche Kirche verfolgen.

Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

1 GOTT! [a] mein Ruhm/ [b] ſchweige nicht.

[a] Mein Ruhm] Deſſen Gnade und Hülffe ich mich allein rühme.

[b] Schweige nicht] So gar ſtill zu der Unbilligkeit/ die ich um deinent willen leide.

2 Denn ſie haben ihr gottloſes und falſches Maul wider mich [a] auffgethan/ und reden wider mich mit [b] falſcher Zungen.

[a] Auffgethan] Die gottloſen Jüden/ ſo voller Liſt und Heucheley ſtecken/ ſchütten ungeſcheuet gantze Säcke voller Läſterungen wider mich auß/ und ſchreyen über mich/ ich ſey ein Gottesläſterer/Verführer deß Volcks/ein Auffrührer/ der alle Unruhe und Unfriede ſtiffte.

[b] Falſcher Zungen] Denn Judas/da er ſchon in ſeinem Hertzen mit der Verrahterey umging/und es allbereit in Sinn genommen/hat er dennoch mir (ſpricht Chriſtus) glatte Worte gegebē/mich endlich im Garten mit einem Kuß verrahten/und mit freundlichen Worten zu mir geſaget: Gegrüſſet ſeyſt du/ Meiſter. [Dieweil aber Chriſten Glieder Chriſti ſind/geſchicht ihnen auch bißweilen/daß man ſie auff mancherley Weiſe verleumdet/läſtert/ und unter dem Schein guter Freundſchafft verräht und verkäufft.]

3 Und ſie [a] redē gifftig wider mich allenthalben/und ſtreiten wider mich [b] ohne Urſach.

[a] Reden gifftig] Die Jüden ziehen mich allenthalben herdurch mit häſſigen Reden/ und ſtechen gifftig auff mich/ läſtern mich über alle Maſſen/ und ſagen: Ich ſey ein Verächter deß Geſetzes Gottes/der Zöllner Geſell/ein Weinſäuffer/Samariter/ein Teufelsmann/und anders viel mehr.

[b] Ohne Urſach] Sie begehren mich zu verderben/ der ich doch nichts Böſes/ſondern alles Gutes um ſie verdienet habe.

4 Dafür/daß ich ſie [a] liebe/ ſind ſie wider mich/ich aber [b] bete.

[a] Liebe] Und von ihrent wegen menſchliche Natur an ſich genommen/auch Knechts-Geſtalt angezogen habe/ ſetzen ſie ſich zum höchſten mit aller Macht wider mich. Ich habe auch keine gröſſere Tod-Feinde denn eben die/um welcher Heil und Seligkeit willen ich vornehmlich vom Himmel herab kommen bin.

[b] Bete] Und laſſe ſie nicht den Strahl zur Höllen hinab ſchlagen/wie ſie wol werth wären/ ſondern in meinem Gebet ſchütte ich ſolche Unbilligkeit in deinen Schoß auß/und befehle dirs/daß du ſolche Bosheit rächeſt.

5 [a] Sie beweiſen mir Böſes um Gutes/und Haß [b] um Liebe.

[a] Sie] Er fähret noch weiter fort/ in Erzählung der groſſen Undanckbahrkeit der Jüden.

[b] Um Liebe] [Es iſt aber eine recht teufeliſche Bosheit/ weñ man Liebe und Gutes mit Neid/ Haß und Ubelthaten vergilt/ welche Bubenſtücke der Welt die Chriſten doch mehrmals iñen worden/und erfahren ſolches auch noch heutiges Tages.]

6 [a]* Setze [b] Gottloſen über ihn/und der Satan müſſe ſtehen zu ſeiner [c] Rechten.

[a] Setze] Nun erzählet Chriſtus den greulichen Fluch/der über Judam und die andern verſtockten Jüden gehen ſolle.

* H. Luth.] Ihre Lehre/Leben/lernen/beten/2c. müſſe alles verdammet ſeyn.

[b] Gottloſen] Ubergib die Jüden in die Hand und Gewalt der gottloſen Leute/ die weder Ehrbahrkeit noch Barmhertzigkeit achten/ſondern auff das Greulichſte mit ihnen umgehen.

[c] Rechten] Ubergib ſie auch/ und ſonderlich den Judam/ in deß Teufels Gewalt/daß er ihnen Unruhe in ihrem Gewiſſen erwecke/ und ſie in ewiges Verderben ſtürtze.

7 Wer ſich denſelben lehren läſſet/deß Leben müſſe gottlos ſeyn/ und ſein Gebet müſſe [a] Sünde ſeyn.

[a] Sünde] Das iſt: Das Gebet deß Verrähters Judä und der verſtockten Jüden ſolle GOtt nicht erhören/ ſollen auch keine Gnade bey GOtt erlangen/ ſondern GOtt noch mehr über ſie erzürnen. [Es handelt aber allhie Chriſtus nicht von dem Gebet derer/ die warhafftig Buſſe thun/ und das Vertrauen haben/daß ſie zu Gnaden angenommen werden/ ſondern derer Gebet wird allhie verdammet/ welche zu GOtt um Hülffe ſchreyen/ nicht/ daß ihnen ihre Sünden leid ſind/ ſondern daß ſie ſich für der gerechten und ernſtlichen Strafe ihrer Sünden und Laſter fürchten/ wie dergleichen Gebet der Gottloſen im 18. Pſalm v. 42. beſchrieben wird.]

8 Seiner Tage müſſen [a] wenig werden/und ſein Amt müſſe ein ander [b] empfahen.

[a] Wenig werden] GOtt breche dem Verrähter Juda das Leben zeitlich ab/und laſſe ihn nicht alt werden.

[b] Empfahen] Man thue ihn herauß auß der Zahl der Apoſtel/und werde an ſeiner Statt einer verordnet/der beſſer iſt denn er. Das iſt dazumal erfüllet worden/ da die Apoſtel an Statt Judä deß Verrähters durchs Los den Matthiam erwählet haben/da denn Petrus der Apoſtel auch dieſe Worte deß Pſalms angezogen hat/ Act. 1/20.

9 Seine Kinder müſſen Wäiſen werden/ und ſein Weib eine [a] Witwe.

[a] Witwe] Und ſollen zwar ſolche Witwen und Wäiſen werdē/derer ſich niemand annehme. [Wie dieſer Fluch an dem Verrähter erfüllet worden/bezeuget die Schrifft. Denn er iſt in deß Satans Gewalt übergeben worden/ der hat in ſeinem Gewiſſen ihn dermaſſen geplaget/daß er ſein Leben am Strick geendet/und alſo ſein Eingeweide außgeſchüttet hat. Dieſes ſchreckliche Exempel der Strafe Gottes ſoll jedermänniglich abſchrecken/daß ſie weder um Geld oder Gutes/noch um Ehre und Herrlichkeit willen daß Evangelium Chriſti läſtern/und wider ihr eigen Gewiſſen verfolgen/damit ſie nicht ihnen ſelbſt mit dem Juda zeitliche uñ ewige Strafen auff den Hals ziehē.]

10 [a] Seine Kinder müſſen in der Irre gehē und betteln/und [b] ſuchē/als die verdorben ſind.

[a] Seine] Chriſtus fähret weiter fort/und verfluchet nicht allein ſeines Verrähters Juda/ ſondern auch deß gottloſen Jüdiſchen Volcks gottloſe Nachkommen.

[b] Suchen] Ihre Nahrung. [Denn es iſt ein Stück deß göttlichen Fluchs/ von Hauſe zu Hauſe hin und wieder nach Brot gehen. Dieſe Strafe der Sünden trifft aber zu Zeiten auch die Frommen/doch gereichet ſie ihnen zum Guten/ und den Gottloſen zum Verderben. Ob nun gleich wol die Jüden nicht von Hauſe zu Hauſe betteln gehē/ ſo ſind ſie doch mit ihrem gantzen Geſinde in ſolchem beſchwerlichen Elend/ daß ſie ſchier alle Tage gewärtig ſeyn müſſen/wenn ſie außgetrieben/oder gar erwürget werden.]

11 Es müſſe der Wucherer [a] außſaugen alles/ was er hat/und Fremde müſſen ſeine Güter [b] rauben.

[a] Außſaugen] [Denn mit dem Wucher iſt es alſo beſchaffen/daß ein Wucherer fremdes Gut nach und nach von den erſten Inhabern zu ſich zeucht/und von ihnen herauß ſau-

get/ wie hie ſtehet: Und zwar ſo gebrauchet GOtt die Wucherer als Diener ſeines Zorns / denen er doch ſonſten von Hertzen feind iſt.]

b Rauben] Andere Leute müſſen den Jüden nehmen/ was ſie mit Mühe/ Sorge und Angſt bekommen haben. [Und diß iſt an den Jüden erfüllet worden/ da ihnen die Römer alle ihre Habe und Güter genommen. Wiewol es aber das Anſehen hat mit unſern Jüden/ als ob ſie mit ihrem Wucher viel mehr der Chriſten Gut außſaugeten / denn daß man an ihnen viel wuchere / jedoch/ was ſie mit ihrem Wucher zuſammen geſcharret haben/ das wird ihnen nicht zu Liebe/ denn ſie ſeyn faſt nur der Oberkeiten / die ſie halten/ Schwämme / ſintemal wenn ſie ein wenig Geld mit groſſer Mühe zuſammen gebracht/ und an ihrem Leibe erſparet haben/ ſo findet die Oberkeit leichtlich einen Schein/ daß ſie den Schwamm außdrücke/ und den Jüden deß Geldes abhelffe.]

12 Und niemand müſſe ihm Gutes thun/ und niemand [a]erbarme ſich ſeiner Wäiſen.

a Erbarme ſich] Es ſoll keiner kein Mitleiden mit ihnen haben. [Denn die Jüden ſind bey aller Welt verhaſſet.]

13 Seine Nachkommen müſſen außgerottet werden/ ihr Name müſſe im andern Glied [a]vertilget werden.

a Vertilget werden] Mit ſeinen Kindern ſoll ſein Stamm gantz und gar abgehen/ und ſoll keine Kindes-Kinder haben. Dieſes iſt vornehmlich von dem Verrähter Juda zu verſtehen. [Und iſt das auch ein Stück deß Fluchs/ wenn ein Geſchlecht bald abſtirbet. Und wiewol die Jüden Kinder haben/ ſo haben ſie doch derſelbigen nicht ſo viel/ wie die Chriſten: Und gegen dem vorigen Segen/ ſo ſie gehabt/ werden ſie itzt billig für unfruchtbahr gehalten.]

14 Seiner Väter Miſſethat müſſe [a]gedacht werden vor dem HErrn/ und ſeiner Mutter Sünde müſſe nicht außgetilget werdē.

a Gedacht werden] Es ſollen an den gottloſen Jüden nicht nur die Sünden/ die ſie ſelber begangen / ſondern auch die ihre Aeltern und Vor-Aeltern gethan haben / geſtrafet werden / damit die Rache Gottes über ſie deſto ſchwerer ſey. [Ob nun wol ſolches für der menſchlichen Vernunfft nicht ſo gar billig ſcheinet / daß an den Kindern (auch den Gottloſen) die Miſſethat ihrer Vor-Aeltern geſtrafet werde/ ſo iſt es doch bey dem gerechten und allerweiſeſten Richter nicht unbillig/ darum ſollen wir die Gedancken unſerer thörichten Vernunfft ſtillen/ und im Zaum halten.]

15 Der HErr müſſe ſie nimmer auß den [a]Augen laſſen/ und ihr Gedächtniß müſſe [b]außgerottet werden auff Erden.

a Augen laſſen] GOtt wolle der böſen Stücke/ die ſie und ihre Vor-Aeltern begangen/ nimmer vergeſſen/ ſondern ſolche ſtetigs für Augen haben/ daß er immerdar wieder von neuen zu Zorn wider ſie beweget werde. Denn die Rede der Jüden klinget noch immerdar in den Ohren Gottes: Sein Blut komme über uns und unſere Kinder.

b Außgerottet] Alſo/ daß GOtt nimmer auffhöre über ſie zu zürnen/ biß er ſie vertilget/ daß man entweder ihrer gar nicht/ oder doch nur in Unehren gedencke/ wie deß Caiphä/ Judä/ Pilati/ Neronis/ Caligulä/ und anderer/ derer Namen zwar nicht gar untergangen/ aber doch bey allen ehrliebenden Leuten zum höchſten verhaſſet ſeyn.

16 [a]Darum/ daß er ſo gar [b]keine Barmhertzigkeit hatte/ ſondern verfolgete den Elenden und Armen/ und den Betrübten/ daß er ihn [c]tödtete.

a Darum] Folget die Urſache / um welcher willen GOtt ſolch groß Unglück über Judam den Verrähter/ und über die Jüden/ ſo Chriſtum gecreutziget haben/ bringen ſolle.

b Keine Barmhertzigkeit] Daß Judas und die Jüden ſo gar kein Mitleiden mit Chriſto hatten/ (der doch vorhin auff Erden genug geplaget war/) daß ſie ihm ſein Elend hätten leichter gemachet/ oder doch von der Verfolgung wider ihn abgeſtanden wären.

c Tödtete] Es will Chriſtus ſagen: Ich din dürfftig/ arm/ und in viel Wege betrübt geweſen/ ſie aber haben meine Trübſal durch ihre Verfolgung gehäuffet / darum ſo ſollen auch ſie ohne alle Erbärmniß zu Grunde gehen. [Derowegen denn wir uns hüten ſollen/ daß wir einem bekümmerten Menſchen nicht mehr Hertzeleid machen.]

17 Und er wollte den [a]Fluch haben/ der wird ihm auch [b]kommen/ er wollte deß [c]Segens nicht/ ſo wird er auch ferne von ihm bleiben.

a Fluch haben] Er hat nach dem Fluch und allem Unglück gerungen.

b Kommen] Und zwar nur allzu früh. Denn ſie haben ſelber den Zorn Gottes auß freyem Muhtwillen über ſich beweget/ darum ſo ſollen ſie denſelbigen ernſtlich genug erfahrē.

c Segens nicht] Ich habe ihnen in meinen Evangeliſchen Predigten die Gnade und Huld/ auch väterlichen Willen Gottes/ ſammt allem wahren himmliſchen Segen angeboten: Ja ich habe auch den Verrähter Judam zeitlich genug gewarnet/ er ſollte gedencken/ wie ein groſſes Bubenſtück er im Sinn hätte/ und daß ihm beſſer wäre/ er wäre nie gebohren/ denn daß er eine ſolche ſchändliche That begehen ſollte. Aber er (wie auch das andere Jüdiſche Volck) hat alle meine heilſame Warnungen verachtet/ darum ſo ſoll künfftig auch Gottes Huld und Gnade und ewige Seligkeit gar ferne von ihnen ſeyn. [Dabey wir lernen ſollen/ daß wir uns hüten/ damit wir nicht die im Evangelio angebotene Gnade undanckbahrlich außſchlagen/ ſonſten wird ſie auch ferne von uns bleiben.]

18 Und [a]zog an den Fluch wie ſein Hemd/ und iſt in ſein Inwendiges gangen wie [b]Waſſer/ und wie [c]Oel in ſeine Gebeine.

a Zog an] Denn dieweil Judas und ſeines gleichen den Fluch lieber wollten haben als den Segen/ ſo ſollen ſie den Fluch häuffig und überflüſſig haben.

b Waſſer] Das einer in ſich trincket.

c Oel] So wird es durchdringen/ das iſt: Er ſoll gantz und gar allenthalben/ innen und auſſen überſchüttet und bedecket werden mit Fluch/ das iſt/ mit dem Zorn Gottes/ und mit allerley ſchrecklichen Strafen/ die von einem zornigen GOtt herrühren.

19 So werde [a]er ihm wie ein Kleid/ das er an habe/ und wie ein Gürtel/ da er ſich allewege [b]mit gürte.

a Er] Nemlich/ der Fluch.

b Mit gürte] Alſo/ daß er damit dermaſſen verſtricket und gebunden ſey/ daß er ihm nicht mehr entgehen könne.

20 So [a]geſchehe denen vom HErrn/ die mir zuwider ſind/ und reden Böſes wider meine [b]Seele.

a Geſchehe] Das wird er ihnen zu Lohn geben.

b Seele] Die ſolche Sachen von mir außgeben / dadurch ſie mich um Leib und Leben bringen. [Darum ſo laſſet es ferne von uns ſeyn/ daß wir uns Chriſto/ oder ſeinem Evangelio widerſetzen/ damit wir uns nicht ſelber obgedachte ſchreckliche Strafen auff den Hals laden.

21 [a]Aber du/ HErr! HErr! ſey du mit mir um deines [b]Namens willen/ denn deine Gnade iſt mein [c]Troſt/ [d]errette mich.

a Aber] Nach gehörtem greulichen Fluch kehret ſich Chriſtus wiederum zum Gebet um Erlöſung.

b Namens willen] Hilff mir/ daß dein Name gepreiſet werde. Denn wenn ich ewiglich verdürbe/ ſo würde ſolches deiner Majeſtät und Herrlichkeit zum höchſtē nachtheilig ſeyn.

c Troſt] Das iſt allein meine beſte Zuflucht/ daß du barmhertzig biſt/ und daß deine Gnade mir helffen kan.

d Errette mich] Auß ſolcher groſſen Noht. [So aber der Sohn Gottes nach ſeiner Menſchheit in Aengſten dem Gebet zueilet/ wie viel mehr ſollen wir das thun?]

22 Denn ich bin arm und [a]elend/ mein Hertz iſt [b]erſchlagen in mir.

a Elend] Und aller menſchlichen Hülffe beraubet.

b Erſchlagen] Ich verſchmachte ſo wol für Hertzeleid/ als auch groſſen Leibes-Schmertzen.

23 Ich fahre dahin wie ein [a]Schatten/ der vertrieben wird/ und werde verjaget wie die [b]Heuſchrecken.

a Schatten] Das iſt: Ich ziehe nach und nach auß dieſem Leben hinweg/ und nahe mich zum Tode/ wie ein Schatten immer von der vorigen Stäte weichet.

b Heuſchrecken] Die furchtſamen Thierlein/ welche fliehen/ wenn ſie nur einen Menſchen ſehen.

24 Meine Knie ſind [a]ſchwach von Faſtē/ und mein Fleiſch iſt mager/ und hat kein Fett.

a Schwach] Ich kan kaum gehen oder auff den Füſſen ſtehen/ die Knie ſeyn mir gebrochen/ meine Schenckel wollen mich nicht mehr tragen / dieweil ich für Hertzeleid nicht eſſen mag/ und mein Fleiſch iſt ſchier gar verzehret. [Denn Hertzeleid ſauget allen Safft und Krafft deß Lebens auß.]

25 Und ich muß ihr [a]Spott ſeyn/ wenn ſie mich [b]ſehen/ ſchütteln ſie ihren [c]Kopff.

a Spott ſeyn] Da ſie mich ans Creutz gebracht/ ſpotten ſie meiner noch darzu.

b Sehen] Am Creutz hangen.

c Kopff] Uber mich/ daß ſie auch mit Gebärden ihr Geſpött zu verſtehen geben. [Diß teufeliſche und höniſche Geſpött/ welches Chriſtus erfahren / und die Außerwählten noch etwan von den Gottloſen leiden müſſen / will GOtt greulich und mit beſonderm Ernſt rächen und ſtrafen.]

26 Stehe mir bey/ HErr mein GOtt! hilff mir nach deiner [a]Gnade.

a Gnade] [Denn GOtt kan nicht anders nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit/ er muß ſeinen Kindern/ ſo ſie in Gefahr ſtehen/ zu Hülffe kommen.]

27 Daß ſie innen werden/ daß diß ſey deine [a]Hand/ daß du der HErr ſolches thuſt.

a Hand] Daß du deine Macht erzeigeſt/ wie du mich erlöſet habeſt/ laß ſie ſpüren/ daß du dich mein angenommen/ und ich ſey nicht ohngefehr/ ſondern von GOtt erlediget worden/ auff daß ſie erkennen/ es ſey dein Werck.

28 †Fluchen ſie/ ſo [a]ſegne du/ ſetzen ſie ſich [b]wider mich/ ſo müſſen ſie zu Schanden werden/ aber dein Knecht müſſe ſich [c]freuen.

† Math. 5/ 44. 1 Cor. 4/12.

a Segne du] Ob wol meine Widerſacher itzt grimmig ſeyn/ mir und den Meinen alles Ubels wünſchen/ ſo wolleſt du doch mir und meinem Reich/ auch meinem Evangelio ſo viel deſto mehr Glück und Fortgang verleihen.

b Wider mich] Wider mein Reich und Evangelium.

c Freuen] Gib/ daß ich nach ſolcher Angſt wiederum erfreuet werde/ um der Erlöſung und glücklichen Fortgangs willen meines Reichs.

29 Meine Widerſacher müſſen mit Schmach [a]angezogen werden/ und mit ihrer Schande bekleidet werden wie mit einem [b]Rock.

a Angezogen] Wie mit einem Kleide.

b Rock] Daß man nichts an ihnen ſehe denn Schande und Schmach.

30 Ich will dem HErrn [a]ſehr dancken mit meinem Munde/ und ihn rühmen unter [b]vielen.

a Sehr dancken] Wenn ich ſolches von ihm erhalten werde/ wie ich mich gewiß verſehe.

b Vielen] In der groſſen Kirchen und Gemeine/ welche auß Jüden und Heiden/ die ſich bekehren/ wird verſammlet ſeyn. [Denn es lobet Chriſtus auch dazumal ſeinen Vater/ wenn er das Predig-Amt deß Evangelii anrichtet/ daß dadurch die Gnade Gottes deß Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ wie auch die Liebe gegen ſeinen eingebohrnen Sohn bekannt und gepreiſet werde/ daß er ihn nicht im Tode gelaſſen/ ſondern errettet/ und alle ſeine Feinde gewaltiglich zu Schanden gemachet hat.]

31 Denn er ſtehet dem Armen [a]zur Rechten/ daß er ihm helffe von denen/ die ſein Leben verurtheilen.

a Zur Rechten] GOtt iſt mein Beyſtand geweſen/ daß er mich wiederum errettet/ ſintemal ich von andern ſchon zum Tode verurtheilet bin. [Denn ob wol die Chriſten bißweilen für weltlichem Gerichte unſchuldig verdam̄et werden/ auch die Urtheil an ihnen vollſtrecket wird/ wie Chriſto ſelber geſchehe/ ſo ſtehet doch der HErr ihnen bey/ und ſpricht ſie alſo ledig/ daß er ſie durch den Tod zur ewigen Freude hindurch führet.]

Der CX. Pſalm.

IN dieſem Pſalm weiſſaget David hell und klar von dem eingebohrnen Sohn Gottes/ daß er Menſch werden/ auch ein König und Hoherprieſter ſeyn ſolle/ der durch ſein Leiden die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts büſſen werde. Saget auch/ daß er ſolle geſetzet werden zu der Rechten deß Vaters/ daß er regiere mächtiglich/ biß alle ſeine Feinde zu ſeinen Füſſen geleget werden. Wie denn dieſen Pſalm Chriſtus Matt. 22/44. auff ſich anzeucht/ auch Paulus zun Corinthern / und der Apoſtel zun Ebräern ihn von Chriſto außlegen. Der ſoll uns nun tröſten/ wenn die Feinde Chriſti wüten und toben/ als wollten ſie das Evangelium vertilgen. Es ſoll uns auch dieſer Pſalm erinnern/ daß Chriſtus unſer Hoherprieſter ſey / der mit ſeinem Tode unſere Sünde gebüſſet habe/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.

Ein Pſalm Davids.

1 [a]DEr HErr ſprach zu [b]meinem HErrn: †[c]Setze dich zu meiner [d]Rechten/ biß ich deine Feinde zum Schämel deiner Füſſe [e]lege.

† Marc. 12/36. Luc. 20/42. Act. 2/34. Hebr. 1/13.

a Der HErr] Nemlich/ GOtt der Vater.

b Meinem HErrn] Zu ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto/ den ich einen HErrn nenne/ dieweil er mein GOtt iſt/ und gleiches Weſens mit dem Vater: Meinen HErrn aber nenne ich ihn/ dieweil der Sohn Gottes auß meinem Fleiſch menſchliche Natur an ſich nehmen wird. [Mit dieſem Spruch hat Chriſtus die Jüden überzeuget / daß er nicht allein ein Sohn Davids/ oder ein bloſſer Menſch/ ſondern auch wahrer GOtt ſey/ Matth. 22/44.]

c Setze] Alſo hat der himmliſche Vater in dieſem holdſeligen Geſpräch zu ſeinem Sohn geſprochen.

d Rechten] Das iſt: Ich will dich nach deiner angenommenen Menſchheit zur höchſten Herrlichkeit erheben/ daß du mit mir in unendlicher Gewalt im Himmel und auff Erden herrſchen und regieren ſollt.

e Lege] Hiezwiſchen will ich deine Feinde alſo unter deine Gewalt bringen/ daß du ſie mit Füſſen treten ſollt. [Chriſti Feinde aber ſind nicht allein die gottloſen halsſtarrigen Leute/ welche Chriſto und ſeinen Außerwählten in dieſer Welt zuwider ſeyn / ſondern die vornehmſten ſeine und unſere Feinde ſind der Teufel und der Tod/ welche beyde/ dieweil ſie von Chriſto mit Füſſen getreten werden/ auch uns/ als derer Sünden durch Chriſtum gebüſſet ſeyn / da wir an ihn gläuben/ nicht mehr ſchaden können. Wir ſollen aber nicht dafür halten/ daß Chriſtus am jüngſten Tage/ wenn der Tod auffgehaben ſeyn wird/ kein König mehr ſeyn werde/ wenn er nemlich das Reich dem Vater übergeben wird/ wie 1 Cor. 15/24. ſtehet/ ſondern es wird allein die Weiſe zu regieren auffhören/ welche er itzt biß an den jüngſten Tag gebrauchet/ und wird nichts deſto weniger Chriſtus ein König bleiben ewiglich.]

2 [a]Der HErr wird das Scepter deines Reichs ſenden auß Zion/ herrſche unter deinen [b]Feinden.

a Der] Folget/ was Chriſtus hiezwiſchen auff Erden für ein Reich haben werde.

b Feinden] O du allmächtigſter König Chriſte! dein Reich wird gantz mächtig un̄ unüberwindlich ſeyn. Daſſelbige wird durch die Predigt deß Evangelii außgebreitet werden/ und von Jeruſalem außgehen/ in welcher Stadt der Berg Zion iſt. Den daſelbſten werden die Apoſtel auff dem Pfingſttage nach empfangenem heiligen Geiſt den Anfang machen der Predigten deß Evangelii von Chriſto/ und mit groſſer Krafft und Macht deß heiligen Geiſtes durch die Wunderwercke ihre Predigten beſtätigen. [Denn das Reich Chriſti wird nicht durch äuſſerliche Wehre und Waffen außgebreitet oder erweitert/ ſondern durch das Wort Gottes.] Und dieſes dein Reich/ du Sohn Gottes! wird ſeinen Fortgang haben/ und beſtehen mitten unter deinen Feinden. [Denn ob gleich die Welt wider das Evangelium Chriſti wütet und tobet/ ſo kan ſie es doch nicht vertilgen / ſondern je mehr ſie ſich unterſtehet daſſelbige zu unterdrücken/ oder zu verhindern/ je weiter es außgebreitet wird.]

3 Nach deinem [a]Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen [b]Schmuck/ deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau auß der [c]Morgenröhte.

[a] Sieg] Wenn du nemlich durch das Wort deß Evangelii ein Volck unter dich bringen wirſt/ ſo wird es dir nicht auß Zwang oder mit Unwillen dienen/wie ſonſten geſchicht/wenn etliche Völcker dienſtbahr gemachet werden/ſondern diß Volck wird mit willigem und freudigem Hertzen zum rechten Gottesdienſt ſich finden/ und Luſt haben zu deinem Geſetze nach dem inwendigen Menſchen/Rom.7/22.

[b] Schmuck] Deine Unterthanen werden geiſtliche Prieſter ſeyn/ mit Prieſterlicher Kleidung angethan/ und werden dir Danck opffern. [Denn die Chriſten dienen dem HErrn Chriſto/ geſchmücket und gezieret mit vielen herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ als mit heiligen und köſtlichen Kleidern/auch mit vielen Tugenden/ die heiligen und frommen Menſchen wol anſtehen.]

[c] Morgenröhte] Damit will der Prophet ſo viel anzeigen: Gott der Vater hat dich nicht an Kindes Statt angenommen/ wie andere Menſchen/ſondern hat dich auß ſeinem Weſen gezeuget/nicht in der Zeit/ſondern ehe die Welt erſchaffen worden/ ehe das Liecht und die Finſterniß/ ehe Tag und Nacht waren/nemlich/von Ewigkeit her hat er dich gezeuget/ nach deiner Gottheit: Nach deiner Menſchheit aber biſt du in dem Leibe der Jungfrauen Maria empfangen worden/ gleich wie vor Zeiten der Thau auff das Fell Gideons fiel/davon auch im 72. Pſalm v.6. geſchrieben ſtehet. Denn gleich wie damals der Thau/der vom Himmel kam/ allein das Fell netzete und befeuchtete/ welches Gideon unter dem Himmel außgebreitet hatte/ und die gantze Erde um daſſelbige Fell herum allerdings trocken war/ Jud.6/38. Alſo/ob wol der Sohn Gottes mit ſeiner Gottheit Himmel und Erden erfüllet/ ſo iſt er doch allein in dem Leibe der Jungfrauen Maria/und in keiner andern Jungfrauen in der gantzen Welt Menſch worden. Allhie haben wir eine Weiſſagung von der wunderbahrlichē Menſchwerdung deß Sohns Gottes im Leibe der Jungfrauen Mariä.

4 [a]Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen/ du biſt ein Prieſter [b]ewiglich/ †nach der Weiſe Melchiſedeck.

†Ebr.5/6.

[a] Der] Bißher haben wir die Weiſſagung Davids gehöret von beyderley Geburt deß HErrn Chriſti/ folgends ſinget er von ſeinem Prieſter-Amt.

[b] Ewiglich] GOtt der Vater hat ſeinem Sohn das Hoheprieſter-Amt mit einem Eidſchwur auffgetragen und beſtätiget/ und wird ſein Decret nicht ändern oder auffheben/ welches dahin lautet/daß die Krafft deß Prieſterthums Chriſti ewig währen ſolle/und ſeine Vorbitte für das menſchliche Geſchlecht biß an den jüngſten Tag/ in maſſen ſolches durch Melchiſedeck im Alten Teſtament vorgebildet worden. [Denn wie derſelbige zugleich ein König und Prieſter geweſen iſt/ alſo iſt Chriſtus zugleich unſer ewiger König und Hoherprieſter/ der durch ſein Opffer die Sünde der Welt außgeſohnet und gebüſſet hat. Uber das heiſſet Melchiſedeck ein König der Gerechtigkeit/Chriſtus aber iſt nicht allein ein gerechter König/ ſondern machet auch durch den Glauben gerecht alle die/ ſo an ihn gläuben. Melchiſedeck iſt ein König zu Salem geweſen/Salem aber heiſſet Friede/ſo iſt nun Chriſtus der rechte König zu Salem/ welcher uns bey ſeinem himmliſchen Vater den Frieden zu Wegen gebracht hat/daß wir/ſo durch den Glauben gerecht worden ſeyn/Frieden mit GOtt haben/ Rom.5/1. Die Schrifft thut weder deß Melchiſedecks Vaters/noch ſeiner Mutter Meldung/ alſo hat Chriſtus auff Erden keinen Vater/ und im Himmel keine Mutter. Die Schrifft erzählet auch weder den Anfang noch das Ende deß Prieſterthums Melchiſedeck/ alſo hat Chriſtus nach ſeiner Gottheit keinen Anfang/die Krafft ſeines Prieſterthums aber hat kein Ende/ wie denn der Apoſtel zun Ebräern cap.7/3. dieſe Außlegung deutlich gibt. Daß aber die Papiſten auß dieſem Spruch das Opffer der Meſſe beſtätigen wollen/ irren ſie gar weit. Chriſtus (ſprechen ſie) iſt ein Prieſter nach der Weiſe Melchiſedeck. Melchiſedeck aber hat Brot und Wein geopffert/ darum ſo hat Chriſtus im letzten Abendmahl unter den Geſtalten Brots und Weins ein ſolches Opffer ſeinem himmliſchen Vater auffgeopffert/ welches nicht ein blutig Opffer wäre/und hat nemlich ſeinē Leib und Blut damit auffgeopffert/darauß folget nun/ daß man in der Meſſe den Leib und Blut Chriſti auffopffern ſolle. In dieſer ihrer vermeynten Schluß-Rede oder Beweiſung ſtecken viel grober Irrthüme. Denn erſtlich ſo wird Chriſtus ein Prieſter genennet nach der Weiſe Melchiſedeck/nicht von wegen deß Opffers/daß er dieſes oder jenes habe geopffert/ ſondern von wegen ſeiner Ewigkeit und Hoheit oder Herrlichkeit/dieweil er zugleich ein König und ein Prieſter iſt/und zwar ein König der Gerechtigkeit/und ein König deß Friedes/wie der Apoſtel zun Ebr. ſolchen Spruch außleget. Darnach ſo ſaget die Schrifft Gen.14/18. nicht von Melchiſedeck/daß er GOtt habe Brot und Wein geopffert/ ſondern daß er dem Abraham und ſeinen Gefährten/die auß der Schlacht wiederkamen/ habe Brot und Wein herfür getragen/dadurch er die/ſo müde und matt waren/ erlabet und erqvicket hat/wie ſich auch auß dem Hebräiſchē Text lauter findet. Darum wir der Meſſe/ die keinen Grund in heiliger Schrifft hat/ wollen müſſig gehen/ und als einen Menſchen-Tand fahren laſſen/ja als eine greuliche Abgötterey/ſo dem Worte Gottes und Befehl Chriſti allerdings zuwider läufft/mit höchſtem Fleiß meiden und fliehen.]

5 [a]Der [b]HErr zu deiner [c]Rechten wird zuſchmeiſſē die [d]Könige/ zur Zeit ſeines Zorns.

[a] Der] Dieweil ſich dem Prieſter und Könige Chriſto widerſetzen mit ihrer Macht die Welt/Könige/Fürſten und Regenten/ſo weiſſaget der Prophet/ daß ſie ſollen von GOtt geſtürtzet und gedämpffet werden.

[b] HErr] Nemlich/ GOtt der Vater.

[c] Rechten] Das iſt: Mit ſeiner göttlichen Allmacht wird er dein Reich wider alle deine Feinde erhalten.

[d] Könige] Dieſelbigen Regenten und Oberkeiten wird er vertilgen/ welche ſich dem Reich Chriſti halsſtarrig und mit Gewalt widerſetzen.

6 Er wird [a] richten unter den Heiden/ er wird groſſe Schlacht thun/ er wird zuſchmeiſſen [b] das Haupt über groſſe Lande.

[a] Richten] Er wird hin und wieder Recht verſchaffen in den Königreichen/ welche das Evangelium Chriſti verfolget haben/und wird das unſchuldige Blut der Märtyrer Chriſti rachen.

[b] Das Haupt] Das iſt: Er wird den Antichriſt verderben/ oder außrotten/ welcher ihm ſelber die Herrſchafft über die gantze Chriſtenheit zumiſſet. [Denn es pfleget Gott die Feinde und Verfolger deß Evangelii auch mit zeitlichen und leiblichen Strafen auß dieſer Welt außzurotten/ und wiewol ſie nicht alle auff dieſen Weg vertilget werden/ ſo werden wir doch am jüngſten Tage die gantz ernſtliche Rache über die Tyrannen ſehen. Denn alſo redet auch Jeſaia mit verblümten Worten von der ewigen Strafe der Gottloſen/ Cap.66/24. und ſpricht: Sie werdē hinauß gehen/und ſchauen die Leichnam der Leute/die an mir mißhandelt haben. Denn ihr Wurm wird nicht ſterben/und ihr Feuer wird nicht verlöſchen.]

7 Er wird [a] trincken vom Bach auff dem Wege/ darum wird er das Haupt [b] *empor heben.

[a] Trincken] Denn damit nicht jemand auß ſolchen Weiſſagungen fälſchlich ſchlieſſen möchte/ Chriſti Reich würde ein weltlich äuſſerlich und leiblich Reich ſeyn/ ſo beſchleuſſt er den Pſalm mit einer Predigt vom Leiden Chriſti/als wollte er ſagen: Der Sohn Gottes/welcher dem Befehl ſeines himmliſchen Vaters von Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts nachzuſetzen Menſch ſolle werden/ wird/ſo lange er in dieſem Jammerthal umgehet/mit groſſen Anfechtungen und Trübſalen/ gleich als mit einem ſchnellen Waſſer in einem tieffen Bach umgeben und umringet werden/ welches ihn alſo hinweg ſtoſſen wird/ daß er/ als einer/der ſchier erſauffen will/ viel deß trüben Waſſers trincken wird.

[b] Empor heben] Und auß aller Noht und Trübſal entgehen. Denn weil er dem himmliſchen Vater groſſen Gehorſam leiſten wird/biß zum Tode deß Creutzes/Phil.2/8. ſo wird ihn auch der himmliſche Vater wiederum herauß reiſſen/ und erheben/und ihm einen Namen geben über alle Namen/ daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie/derer/ die im Himmel/ auff Erden/und unter der Erden ſind/und alle Zungen bekennen ſollen/daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur Ehre Gottes deß Vaters/Phil.2/9. [Da haben wir ein Zeugniß von Chriſto/ welcher unſere Sünde zu büſſen gelitten hat/ und geſtorben/ wie auch zu unſerer Rechtfertigung wieder aufferſtanden iſt/Rom.4/25. Wie aber Chriſtus unſer Haupt in dem Bach der Trübſal und deß Todes nicht zu Grunde gangen/alſo werden auch wir/ als die Glieder ſeines Leibes/in den Trübſalen und dem Tode nicht verderben/ ſondern empor kommen zur ewigen Freude und Seligkeit.]

* H. Luth.] Die Summa iſt: Er wird leiden und aufferſtehen.

Der CXI. Pſalm.

IN dieſem Pſalm lobet die Kirche GOttes den HErrn/ nicht allein um der groſſen Wunderwercke willen/ die er vor Zeiten gethan hat/ ſondern auch darum/ daß er ſeine Kirche noch heutiges Tages regieret/gnädig erhält/väterlich ſchützet/und ſie durch ſein Wort erleuchtet/ inſonderheit darum/ daß er ſie durch ſeinen eingebohrnen Sohn von dem ewigen Tode erlöſet. Und iſt dieſer Pſalm gemachet/ daß ihn die Jüden auff das Oſter-Feſt ſingen ſollten/ wenn ſie das Oſterlamm aſſen. Wir aber ſollen ihn ſprechen/ daß wir uns gegen GOtt für ſeine uns ſo reichlich erzeigete/ſo wol geiſtliche als leibliche Gutthaten danckbahr erweiſen.

[a] Halleluja.

[a] Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Dieſes Wort zeiget uns den Inhalt deß Pſalms an/ daß man ihn GOtt zu Lobe ſingen ſolle.

1 ICh dancke dem HErrn von gantzem [a] Hertzen/ im Raht der Frommen/und in der [b] Gemeine.

[a] Hertzen] Ich lobe und preiſe Gott den HErrn von Grund meines Hertzens. [Die Heuchler aber loben Gott nicht alſo/ ſondern allein mit dem Munde/ihr Hertz iſt anderswo.]

[b] Gemeine] Wo fromme Leute beyſammen ſeyn/ da preiſe ich dich auch öffentlich mit meinen Pſalmen. [Denn in der öffentlichen Verſammlung der Kirchen oder Gemeine Gottes gebühret ſich/daß wir den HErrn mit Pſalmen loben.]

2 Groß ſind die Wercke deß HErrn/ wer ihrer achtet/der hat eitel [a] Luſt daran.

[a] Luſt daran] Wer die Wercke Gottes/die er thut/daß er die Welt/ ſonderlich aber ſeine Kirche regieret/ mit Fleiß in Achtung haben und erwegen wird/der wird bekennen/ daß ſie herrlich ſeyn/und wird groſſe Luſt daran haben.]

3 Was er ordnet/das iſt löblich und [a] herrlich/und ſeine Gerechtigkeit bleibet [b] ewiglich.

[a] Herrlich] Daß man ſich billig darüber verwundern muß.

[b] Ewiglich] Er wird in alle Ewigkeit das Lob bey verſtändigen Leuten behalten/daß er ein getreuer und gerechter GOtt ſey/der nichts Unrechts handele.] Denn ob wol auch die Frommen etwan eine Zeitlang nicht begreiffen oder verſtehen können/wie es mit den Wercken Gottes beſchaffen/daher ſie auch gedencken/wenn ſie an ſeiner Statt wären/ſie wollten die Welt wol anders regieren/jedoch ſo verſtehen ſie endlich/daß GOtt alle Dinge auß gantz weiſem und wolbedachtem Raht alſo und nicht anders angegriffen und verordnet habe.]

4 Er hat ein Gedächtniß [a] geſtifftet ſeiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr.

[a] Geſtifftet] Der gütige Gott hat es alſo geordnet/ nicht allein zu ſeines Namens Ehre/ ſondern auch um unſerer Wolfahrt willen/daß die Gedächtniß ſeiner Gutthatē erhalten werde/und man die Feſte begehe/auff daß unſere Nachkommen Gott recht erkennen/und unſer Glaube/ von ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns geſtärcket werde. [Alſo iſt es nun bey den Chriſten wol verſehen/ daß man der Gutthaten Gottes auff beſondere ordentliche Feſte und Feyertage gedencke/und dieſelbigen preiſe/ damit die vornehmſten Artickel unſers Glaubens (welche gleichſam etwas höhers gehalten/und oben angeſtellet) den Einfältigen deſto beſſer eingebildet werden. Dergleichen Feſte ſeyn das Feſt der Geburt und Menſchwerdung Chriſti/ das Feſt der Beſchneidung/ das Feſt der Empfängniß Chriſti/ das Feſt deß Leidens und der Aufferſtehung Chriſti/das Pfingſt-Feſt/ das Feſt der heiligen Dreyfaltigkeit/ꝛc. Und die jenigen/ welche ſolche Ordnung trennen und auffheben/darum/daß ſie Luſt zur Neuerung haben/die geben damit zu erkennen/ daß ſie nicht von dem Geiſte getrieben werden/ welcher ein GOtt der Ordnung iſt.]

5 Er gibt Speiſe denen/ſo ihn fürchten/ er gedencket ewiglich an ſeinen [a] Bund.

[a] Bund] GOtt hat es alſo geordnet/ daß ſein Volck durch das Oſterlamm/ welches ſie eſſen ſollten/der herrlichen Erlöſung auß der beſchwerlichen Egyptiſchen Dienſtbahrkeit erinnert würde. Er iſt auch hernach allezeit eingedenck geweſen deß Bundes/welchen er mit den Alt-Vätern und auch mit uns hat auffgerichtet/ daß er ſich nemlich unſerer mit allen Treuen und väterlichen Gnaden annehmen wolle. [Wir werden im heiligen Abendmahl mit dem Fleiſch und Blut JEſu Chriſti geſpeiſet/ und zwar zu dem Ende/ daß wir die Erlöſung Chriſti (der uns durch ſeinen Tod auß der Tyranney deß Teufels errettet) im Gedächtniß behalten/ und vergewiſſert werden/daß GOtt der himmliſche Vater uns immer für und für lieb haben wolle/ vermöge deß Bundes/welchen er in der Tauffe mit uns auffgerichtet hat.]

6 Er läſſet verkündigen ſeine gewaltige [a] Thaten ſeinem Volck/ daß er ihnen gebe das Erbe [b] der Heiden.

[a] Thaten] Die er thut/ zur Erlöſung ſeines Volcks/auff daß die Kinder Iſrael lernen ihm vertrauen/ und ihm mit danckbahrem Hertzen dienen.

[b] Der Heiden] Damit GOtt ihnen immerdar mehr Gutes thue/ und die benachbahrten Heiden ihnen auch unterwürffig mache. [Wie uns denn GOtt täglich/ je länger je mehr und gröſſere himmliſche Gutthaten erzeiget.]

7 Die Wercke ſeiner Hände ſind Warheit und Recht/alle ſeine Gebote ſind [a] rechtſchaffen.

[a] Rechtſchaffen] Was er thut/ das thut er auß getreuem und väterlichem Hertzen/ er meynet alles hertzlich und treulich/(denn das verſtehet er durch das Wörtlein Warheit/) Und alles/was er thut/das iſt gerecht/und kan keines Unrechten bezüchtiget werdē/(das verſtehet er durch das Wörtlein Recht/) alle ſeine Verheiſſungen hält er ſtet und feſt. Denn das Wörtlein Gebot heiſſet allhie/ wie auch viel mal in andern Pſalmen/ſo viel als Gottes Verheiſſung.

8 [a]Sie werden erhalten immer und ewiglich/und geſchehen treulich und [b] redlich.

[a] Sie] Nemlich/die göttlichen Verheiſſungen ſind ſo ſteiff und feſt/daß eher Himmel und Erden vergehen müſten/ ehe dieſe nicht ſollten erfüllet werden. [Dieweil uns nun in Chriſto verheiſſen iſt Vergebung der Sünden und ewiges Leben/ſo haben wir daran nicht zu zweifeln/ denn es muß uns gewißlich werden.]

[b] Redlich] [Denn die Verheiſſungen deß Evangelii zeigen uns an/ wie ein getreues und gantz väterliches Hertz der himmliſche Vater gegen uns trage/und iſt nichts Hartes darinnen/ ſondern es wird allein von uns erfordert/ daß wir die angebotenen Gnaden Gottes mit Glauben annehmen.]

9 Er ſendet eine Erlöſung ſeinem [a] Volck/ er verheiſſet/daß ſein Bund ewiglich [b] bleiben ſoll. Heilig [c] und hehr iſt ſein Name.

[a] Volck] Das iſt: Er wird ſein Volck erlöſen von Sünde/ Tod/ und der Höllen/ durch ſeinen eingebohrnen Sohn/ welchen er um unſers Heils und Seligkeit willen in dieſe Welt ſenden wird.

[b] Bleiben ſoll] Das iſt: Er wird ein neues Teſtament auffrichten/welches in alle Ewigkeit währen ſoll. Es reden aber die Propheten gemeiniglich von dem Zukünfftigen/ als wenn es allbereit gegenwärtig wäre/ weil ſie der Sachen gewiß ſeyn. [Daſſelbige Teſtament aber verſpricht uns die Gnade deß himmliſchen Vaters/ und erfordert von uns/ daß wir uns dafür danckbahr erzeigen.]

[c] Und hehr] Oder ſchrecklich. [Denn unſer HErr und GOtt iſt ja heilig/und in allen Ehren von uns zu halten/ der ſo väterlich gegen uns geſinnet iſt. Schrecklich aber wird er zu ſeiner Zeit ſeyn allen denen/ die an Chriſtum nicht gläuben. Wenn er nemlich/ wie Paulus 2 Theſſ.1/8. lehret/ Rache geben wird über die/ ſo Gott nicht erkennen/ und über die/ ſo nicht gehorſam ſeyn dem Evangelio unſers HErrn JEſu Chriſti/ welche werden Pein leiden/ das ewige Verderben von dem Angeſichte deß HErrn.]

10 Die †Furcht deß HErrn iſt der Weisheit [a] Anfang. [b] Das iſt eine feine Klugheit/ wer darnach thut/ deß [c] Lob bleibet ewiglich. †Prov.1/7. c.9/10. Sir.1/16.

[a] Anfang] Das iſt: Wer ſich befleiſſiget/daß er GOtt von Hertzen fürchte/ und ihm rechtſchaffen diene/ auch ſein Wort fleiſſig betrachtet/daß er die Verheiſſungen Gottes mit Glauben annehme/ und ſeinen Geboten gehorſam ſey/ der wird recht weiſe und verſtändig.

[b] Das] Zu Ende beſchleuſſt der Prophet dieſen Pſalm mit einer Vermahnung zur Gottſeligkeit/ und emſiger Betrachtung der Gutthaten Gottes.

[c] Lob bleibet] Er wird ſeiner Gottſeligkeit und auch der Erkenntniß Gottes halben berühmet ſeyn/ nicht allein auff dieſer Erden/ ſondern auch in jenem Leben wird er in Ehren und Herrlichkeit ewiglich gehalten werden.

Der CXII. Pſalm.

DUrch dieſen Pſalm wird GOtt gepreiſet/ daß er den Frommen und Gottfürchtigen ihre Gottſeligkeit auch in dieſer Welt reichlich belohne und vergelte/ den Gottloſen aber ihre Hoffnung fehlen/ und zu Schanden werden laſſe. Er beſchreibet auch die Art und Eigenſchafft eines frommen und gottſeligen Menſchen. Wir ſollen dieſen Pſalm offt und mit Fleiß betrachten/ damit wir auffgemuntert werden zu allerley gottſeligen Wercken/ welche den Chriſten gebühren/ und wol anſtehen.

[a] Halleluja.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Und gibt dieſer Titel auch/ gleich wie die vorhergehenden/ zu verſtehen/ daß diß ein Lob-Pſalm ſey/ und ſolle GOtt zu Lob und Preis geſprochen oder geſungen werden.

1 WOl dem/ der den HErrn [a] fürchtet/ der groſſe Luſt hat zu ſeinen [b] Geboten.

a Fürchtet] Der GOtt ſeinen himmliſchen Vater wie ein Kind fürchtet/ und ſich mit Fleiß hütet/ daß er ihn nicht erzürne/ der iſt recht glückſelig.

b Geboten] Oder an Gottes Wort/ daß er daſſelbige ſtets und mit Fleiß betrachtet. Denn allhie wird das Wörtlein Gebot nach Art Ebräiſcher Sprache für das Wort GOttes genommen. [Und iſt GOtt der HErr ſo gütig/ daß er gottſelige Leute/ die ſein Wort lieb haben/ in allen Gnaden ihm will laſſen befohlen ſeyn.]

2 Deß Same wird gewaltig ſeyn auff Erden/ das Geſchlecht der Frommen wird [a] geſegnet ſeyn.

a Geſegnet] [GOtt wird frommer Leute Kinder zu Ehren und Herrlichkeit bringen/ und ihnen alles Gutes thun. Und die in dieſer Welt nicht hoch kommen/ die werden gewißlich nichts deſto weniger in jenem Leben der ewigen himmliſchen Herrlichkeit theilhafftig werden.]

3 Reichthum und die Fülle wird in ihrem [a] Hauſe ſeyn/ und ihre Gerechtigkeit bleibet [b] ewiglich.

a Hauſe ſeyn] GOtt wird ihnen genugſame Unterhaltung geben. [Denn der Reichthum ſtehet nicht darin/ daß man viel Güter hat/ ſondern es liget an deſſen Hertzen/ der ſie hat/ daß er ſich auch begnügen laſſe an dem/ das er hat. Wenn aber etwan die Frommen nicht Reichthum empfangen/ ſondern viel mehr Armuht leiden/ ſollen wir wiſſen/ daß GOtt darum ſeiner Verheiſſung nicht habe vergeſſen/ ſondern er habe ihnen der Urſache halben Reichthum verſaget/ daß er zuvor gewuſt/ er würde ihnen ſchädlich ſeyn.]

b Ewiglich] GOtt wird allezeit eingedenck ſeyn der gerechten Wercke/ welche ſie auß Glauben an Chriſtum thun/ daß er dieſelbigen mit allerley Gutem vergelte.

4 Den Frommen gehet das [a] * Licht auff im Finſterniß/ von dem Gnädigen/ [b] Barmhertzigen/ und [c] Gerechten.

a Licht auff] [Denn ob wol zu Zeiten die Finſterniß der Trübſal und Anfechtung die Frommen überfallen/ ſo läſſet doch GOtt ihnen wiederum das Licht der Freuden ſcheinen.

* H. Luth.] Das iſt: Glück und Heil mitten in der Noht.

b Barmhertzigen] Von dem mitleidigen HErrn gegen den Seinigen/ die betrübet ſeyn.

c Gerechten] GOtt/ der ihrer Frömmigkeit nicht vergiſſet/ ſondern dieſelbige wol belohnet.

5 Wol dem/ der [a] barmhertzig iſt/ und gerne leihet/ und richtet ſeine Sachen auß/ daß er niemand [b] Unrecht thue.

a Barmhertzig iſt] Und ſich der Dürfftigen annimmt. [Denn ein frommer und barmhertziger Menſch leihet auch bißweilen auß Mitleiden den jenigen/ von den er keiner Bezahlung zu gewarten hat. Und daher gehöret der Spruch Chriſti/ Luc. 6/35. Leihet/ da ihr nichts dafür hoffet: Denn daſelbſten redet Chriſtus nicht vom Wucher/ welcher allerdings verboten iſt/ ſondern vom Leihen.]

b Unrecht thue] [Denn die Ungerechten ſollen das Reich Gottes nicht ererben/ 1 Cor. 6/9.]

6 Denn er wird ewiglich [a] bleiben/ deß Gerechten wird nimmermehr [b] vergeſſen.

a Bleiben] [Ein Frommer wird nimmer zu Grunde gehen/ wenn gleich die Welt und der Teufel greulich wider ihn toben.]

b Vergeſſen] [Denn ein frommer Menſch auch nach ſeinem Tode einen guten und herrlichen Namen behalten wird.]

7 Wenn eine Plage kommen will/ ſo fürchtet er [a] ſich nicht/ ſein Hertz hoffet unverzagt auff den HErrn.

a Sich nicht] [Ein frommer Menſch/ weil er auff den HErrn vertrauet/ ſo fürchtet er ſich nicht/ wenn ein Geſchrey kömmt von einem groſſen Jammer/ der einreiſſet/ hingegen aber erſchrecken die Gottloſen für einem rauſchenden Blat/ Deut. 28/65.]

8 Sein Hertz iſt [a] getroſt/ und fürchtet ſich nicht/ biß er ſeine Luſt an ſeinen Feinden [b] ſihet.

a Getroſt] Von wegen der gnädigen Verheiſſung von GOttes Schutz und Schirm.

b Sihet] Wenn nemlich die Rache Gottes angehet. [Ein gottſeliger Menſch vertrauet GOtt/ und wird erhalten/ daß er mit groſſer Luſt die gerechten Urtheile Gottes ſehe/ wie er die Gottloſen Unbußfertigen ſtrafet.]

9 Er [a] ſtreuet auß/ und [b] gibt den Armen/ ſeine Gerechtigkeit [c] bleibet ewiglich/ ſein Horn wird erhöhet mit [d] Ehren.

a Streuet auß] Als wie einer Samen auff dem Acker außſtreuet.

b Gibt] Von ſeinem Vermögen reichlich.

c Bleibet] Seiner Frömmigkeit/ und daß er auß rechter hertzlicher Liebe dem Dürfftigen zu Hülffe kömmt/ ſoll nimmer vergeſſen/ ſondern ihm vergolten werden in dieſem und dem zukünfftigen Leben/ laut der Verheiſſung/ Matth. 25/34.

d Ehren] Er wird zu Ehren kommen/ und vornehmlich mit ewiger und himmliſcher Herrlichkeit begabet werden. [Auff dieſen Vers deß Pſalms hat ohne Zweifel Paulus geſehen/ da er vom Allmoſen ſaget: Wer kärglich ſäet/ wird auch kärglich erndten/ und wer da ſäet im Segen/ das iſt/ reichlich/ der wird im Segen erndten/ 2 Cor. 9/6. Das iſt: Je reichlicher einer den Armen gibt/ je reichlichern Segen wird er von GOtt empfahen.]

10 Der Gottloſe wird es [a] ſehē/ und wird ihn verdrieſſen/ ſeine Zähne wird er zuſammen [b] beiſſen/ und vergehen/ denn was die Gottloſen gerne wollten/ das iſt [c] verlohren.

a Sehen] Das Glück/ welches GOtt der HErr einem frommen Menſchen reichlich verleihet.

b Beiſſen] Weil er den Frommen den Segen Gottes mißgönnet/ und wird für Neid und Mißgunſt zu Grunde gehen.

c Verlohren] [Dabey wir ſehen/ daß die Gottloſen darüber verſchmachten/ wenn ſie ſehen/ wie es den Frommen glücklich gehet. Und ob ſie gleich ein ſehr groſſes Verlangen haben nach zeitlichen Gütern/ ſo ſoll es ihnen doch darinnen ihrem Begehren nach nicht gelingen. Es bezeuget auch die Erfahrung/ daß ſich die Gottloſen ſelbſt bereden/ wie groß Glück ſie haben werden/ wenn ſie (dem Teufel zu Liebe) ſich der rechten reinen Lehre und ehrlichen Lebens abthun/ aber der Teufel führet ſie heßlich an/ und ſpottet ihrer nur. Denn er kan ſie nicht wider Gottes Willen reich machen/ oder zu groſſer Gewalt und Ehren bringen. Darum wir unſern HErrn und GOtt/ der den Frommen ihre Wolthaten reichlich vergilt/ in alle Ewigkeit loben/ ihn fürchten/ und ihm mit reinem Hertzen dienen ſollen.]

Der CXIII. Pſalm.

DAvid (der auß einem Schaf-Hirten zu einem Könige worden) lobet den HErrn/ daß/ ob er wol ein großmächtiger/ herrlicher GOtt ſey/ ſo nehme er ſich doch der niedrigen verachteten Leute gnädiglich an/ bringe ſie zu Ehren/ wende die Schmach der Verachteten ab/ und erfreue ſie. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ daß wir GOtt dem HErrn damit Danck ſagen/ wenn er entweder uns ſelbſt auß geringem niedrigen Stande zu groſſen Ehren gebracht/ oder auch/ wenn wir ſehen/ daß er unſere Mit-Brüder erhaben/ und hoch geſetzet hat.

[a] Halleluja.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Und iſt auch dieſer Pſalm GOtt zu Lob und Ehren gemachet.

1 [a] LObet ihr Knechte deß HErrn/ lobet den Namen deß HErrn.

a Lobet] Preiſet GOtt um ſeiner groſſen und herrlichen Thaten willen.

2 Gelobet [†] ſey deß HErrn Name von nun an biß in [a] Ewigkeit. † Dan. 2/20.

a Ewigkeit] GOtt ſey gelobet und gepreiſet/ nicht allein itzt/ ſondern auch immer und ewiglich.

3 Vom [†] Auffgang der Sonnen biß zu ihrem [a] Niedergang ſey gelobet der Name deß HErrn. † Mal. 1/11.

a Niedergang] Das iſt: In der gantzen Welt. [Daß aber der Prophet ſeine Ermahnung ſo offt wiederholet/ ſoll uns ſolches die Faulheit vertreiben/ dadurch wir abgehalten werden vom Lobe Gottes/ auff daß wir bedencken/ was für eine groſſe Sünde es ſey/ wenn wir GOtt nicht loben.]

4 Der HErr iſt hoch über [a] alle Heiden/ ſeine Ehre gehet ſo weit der [b] Himmel iſt.

a Alle Heiden] Er herrſchet in groſſer Herrlichkeit über alle Völcker in der gantzen weiten Welt. [Denn ob wol nicht alle Völcker den rechten wahren GOtt erkennen/ und ihm dienen/ ſo herrſchet dennoch der HErr über ſie gewaltiglich/ der weiß auch ihr Vorhaben zu ſeines Namens Ehren zu gebrauchē/ ja/ er hat ihr Leben und alle ihr Thun in ſeiner Hand und Gewalt.]

b Himmel iſt] Seine Herrlichkeit iſt höher denn der Himmel iſt/ und gehet über alle Himmel.

5 Wer iſt wie der HErr unſer GOtt/ der ſich ſo hoch [†] [a] geſetzet hat? † Pſal. 138/6. Eſa. 57/15.

a Geſetzet hat] Es iſt nichts/ weder in noch auſſer der Welt/ das mit unſerm GOtt zu vergleichen wäre/ der in höchſter Herrlichkeit/ Weisheit/ Güte/ Macht und Gerechtigkeit herrſchet im Himmel und auff Erden.

6 Und auff das [a] Niedrige ſihet/ im Himmel und auff Erden.

a Niedrige ſihet] Ob er wol der Allerhöchſte iſt/ zwar nicht Orts halben/ ſondern von wegen ſeiner Majeſtät/ Herrlichkeit und Macht/ ſo iſt er doch ein ſolcher HErr/ der ſich der Demühtigen mit Gnaden annimmt/ die ſich für ihm erniedrigen/ wie er hingegen die Hoffärtigen ſtürtzet. [Denn die Sünder/ welche mit demühtigem Hertzen Verzeihung der Sünden begehren/ die nimmt er zu Gnaden an/ und machet ſie gerecht. Die Frommen aber/ welche ſich demühtig erzeigen/ erhöhet er/ wie itzt weitläufftiger folget.]

7 Der den [a] Geringen auffrichtet auß dem Staube/ und erhöhet den Armen auß dem Koht.

a Geringen] Einen elenden/ und von jederman zum höchſten verachteten Menſchen hebet er gleich als auß dem Koh auff.

8 Daß er ihn ſetze neben die [a] Fürſten/ neben die Fürſten [b] ſeines Volcks.

a Fürſten] Daß ſie ſo wol im Raht als am Tiſche neben ihnen in der Würde und Anſehen ſitzen.

b Seines Volcks] Daß ſie nicht nur bey ruchloſen und thörichten/ ſondern bey frõmen gottſeligen Fürſten ſeines Volcks im Anſehen ſind. [Darum ſoll niemand/ der geringe und verachtet iſt/ an ihm ſelbſt verzagen/ er ſey nur demühtig/ ſo wird ihn Gott leichtlich auß der Verachtung nehmen können. Niemand ſoll auch ſolche geringe Leute verachten/ denn es kan wol geſchehen/ daß er ihnen noch zu Fuſſe fallen muß. Niemand aber/ der auß geringem Stande hoch/ und zu groſſen Ehren kommen iſt/ ſoll das ſeiner Geſchicklichkeit zumeſſen/ er dancke aber GOtt/ der ihn erhaben hat. Es ſoll auch keiner/ den GOtt zu Ehren und Gewalt erhaben hat/ ſtoltz ſeyn/ denn eben der GOtt/ ſo ihn hat erhaben/ kan ihn auch wieder zu unterſt hinab ſetzen.]

9 Der [†] die Unfruchtbahre im Hauſe wohnen machet/ daß ſie eine fröliche Kinder-[a] Mutter wird. Halleluja.

† Gen. 21/2. 1 Sam. 1/20. Luc. 1/36. 57.

a Mutter wird] Das iſt: Der nach ſeiner groſſen Güte verſchaffet/ daß ein Weib/ welche ihrer Unfruchtbahrkeit halben in groſſer Verachtung und Hertzeleid geweſen/ (wie denn vor Zeiten die Unfruchtbahrkeit für eine Schmach gehalten ward) eine fröliche Mutter vieler Kinder wird/ und unter einem groſſen Geſinde wohnet/ mit Ehren und Freuden. [Denn ſo gütig iſt GOtt/ daß er ſich der jenigen/ welche in Verachtung oder anderm Hertzeleid ſeyn/ väterlich annimmt/ und ſie wunderbahrlich erfreuet/ dafür wir ihn ewiglich loben ſollen. Wir ſollen aber auch unſers himmliſchen Vaters Art nachſchlagen/ daß/ je mächtiger wir ſeyn/ je mehr wir uns der niedrigen unterdruckten Leute ſollen annehmen/ und je mehr Glück wir haben/ je fleiſſiger wir darnach trachten ſollen/ wie wir angefochtene Menſchen erfreuen und erqvicken mögen.]

Der CXIV. Pſalm.

DIeſer Pſalm iſt dazu gemachet/ daß er auff das Oſter-Feſt geſungen/ und GOtt dadurch gepreiſet würde/ daß er ſein Volck durch das rohte Meer und die Wüſten in das Land Canaan geführet hätte. Wir aber ſollen dieſen Pſalm unſerm HErrn und Erlöſer JEſu Chriſto zu Lobe ſingen/ der uns auß der Gewalt und Dienſtbahrkeit deß Teufels erlöſet/ und durch mancherley Verſuchung und Anfechtungen unverſehret in das himmliſche Vaterland einführet.

1 DA [†] Iſrael auß Egypten zog/ das [a] Haus Jacob auß dem fremden Volck. † Exod. 12/41.

a Haus Jacob] Nemlich/ deß Patriarchen Jacobs Nachkommen/ da die von den Egyptern/ ſo nicht die Ebräiſche/ ſondern eine fremde Sprache redeten/ außzogen/ da hat GOtt demſelbigen Volck Iſrael groſſe Gutthaten erwieſen. [Ob nun wol daran nicht gelegen iſt/ was wir für eine Sprache reden/ ſo iſt doch ohne Zweifel die Ebräiſche Sprache/ welche die erſte geweſen/ und in der GOtt ſelbſt mit den Vätern geredet hat/ die allerſchönſte. Heutiges Tages aber reden die jenigen zum holdſeligſten mit GOtt/ welche den Namen Chriſti für der Welt recht bekennen/ den himmliſchen Vater anruffen/ und ihm Danck ſagen/ und die ſolche Dinge reden/ welche zum Frieden und zu Erbauung der Zuhörer dienen.]

2 Da [a] ward Juda ſein Heiligthum/ Iſrael ſeine Herrſchafft.

a Ward] Das iſt: Damals hat GOtt den Stamm Juda für ſein Volck erkennet/ dem er ſich freuete Gutes zu thun. Er begreiffet aber unter dem Stamm Juda/ welcher mächtiger und volckreicher war denn die andern alle/ das gantze Volck/ darum ſaget er gleich darauff/ Iſrael ſey damals ſeine Herrſchafft oder Fürſtenthum worden. Denn GOtt ſelbſt/ nemlich/ der eingebohrne Sohn Gottes/ iſt der Hertzog und Fürſt deß Volcks Iſrael geweſen. [Dieweil aber wir Chriſten heutiges Tages die rechten Iſraeliten ſeyn/ ſo iſt gewißlich auch der Sohn Gottes unſer König und Fürſt/ welcher uns in aller Widerwertigkeit zum ewigen Leben erhalten wird.]

3 Das [†] Meer [a] ſahe/ und [b] flohe/ der [c] Jordan wandte ſich zurücke. † Exod. 14/21. Joſ. 3/13.

a Sahe] GOtt den HErrn mit ſeinem Volck/ einem ſehr groſſen Heer hinzurücken.

b Flohe] Weil er für ſolcher Herrlichkeit erſchrack/ und machte dem Volck Iſrael Platz/ daß es durch daſſelbige unverſehret hindurch zog.

c Jordan] Welcher eben deßgleichen auch that/ denn derſelbige Fluß/ ob er wol damals/ als die Iſraeliten darzu kamen/ gar voll war/ ſo iſt er doch ſtill geſtanden/ und hat den Iſraeliten einen trockenen Paß oder Durchzug gegeben. Diß iſt eine feine Gleichniß/ darinnen dem Meer und Jordan ein Verſtand zugemeſſen wird/ daß ſie für der Herrlichkeit Gottes/ der ſein Volck herzu führete/ ſind zurücke gewichen/ als wenn ſie die Sache verſtanden hätten.

4 Die [a] Berge hüpffeten wie die Lämmer/ die Hügel wie die jungen [b] Schafe.

a Berge hüpffeten] Nemlich in der Wüſten/ als das Geſetz gegeben ward/ in vorhergehendem ſchrecklichem Wetter/ da ſie doch ſonſten unbeweglich ſcheinen.

b Schafe] Als nemlich die Erde zitterte/ daß es nicht anders ſahe/ als wenn die Hügel auffſprüngen wie die Lämmer/ die da ſpringen.

5 [a] Was [b] war dir/ du Meer/ daß du [c] floheſt? Und du [d] Jordan/ daß du zurücke [c] wandteſt?

a Was] Itzunder wendet ſich der Prophet/ und ſtellet/ als zu reden ein Geſpräch an mit den Creaturē/ die kein Leben habē.

b War] Wie war dir geſchehen?

c Floheſt] Da die Iſraeliten kamen.

d Jordan] Wofür haſt du dich gefürchtet oder entſetzet?

e Wandteſt] Da ſich die Kinder Iſrael zu dir naheten.

6 Ihr Berge/ daß ihr [a] hüpffetet wie die Lämer/ ihr Hügel wie die jungen Schafe?

a Hüpffetet] Was habet ihr geſehen oder gefürchtet/ daß ihr ſo geſprungen?

7 [a] Für dem HErrn bebete die Erde/ für dem GOtt Jacob.

a Für] Itzt geben die Hügel und die Berge Antwort für ſich und für das Meer und Jordan/ und ſprechen: Wir fürchten uns für den Iſraeliten nicht/ daß wir ihrent halben ſollten ſeyn zurücke gewichen/ und auffgeſprungen/ ſondern wir ſind erſchrocken und geflohen/ da wir die Herrlichkeit Gottes geſehen/ der vor dem Volck her gezogen als ein Hertzog/ und daſſelbige geführet hat/ und der Nachkommen Jacobs ſich ſo hoch angenommen.

8 Der den Fels [a] wandelte in Waſſer-See/ und die Steine in Waſſer-Brunnen.

a Wandelte] Alſo/ daß er nach ſeiner Allmacht und mehr denn väterlichen Treue hernachmals ſeine Herrlichkeit auch mit andern mehr Wunderwercken hat zu erkennen geben. Denn er gemachet/ daß auß einem trockenen Felſen/ daran Moſe auff Gottes Befehl geſchlagen/ das Waſſer mit Hauffen herauß gelauffē/ daß das gantze Volck/ deſſen ſechs mal hundert tauſend Mann/ ohne Weiber und Kinder waren/ und auch das Vieh zu trincken hatte/ ſo lange ſie daſelbſten verharreten. Und iſt ſolch Wunderwerck zweymal geſchehen in der Wüſten/ in maſſen denn das erſte Exod. 17. das andere Num. 20. beſchrieben wird. [Dieſe Wunderwercke aber werden darum erzählet/ auff daß wir wiſſen/ wie wir mit Hülffe und Zuthun unſers Hertzogs Chriſti alle Widerwertigkeit und Beſchwerden überwinden ſollen. Deñ eher müſte ſich der Lauff der Natur ändern/ als daß uns GOtt zu Grunde gehen lieſſe. Dieweil auch Paulus bezeuget/ 1 Cor. 10/1. daß der Sohn Gottes die Iſraeliten durch das rohte Meer und in der Wüſten begleitet habe/ derſelbige aber ihr Geleitsmann oder Gefährte allhie der Gott Jacob genennet wird/ ſo findet ſich darauß hell und klar/ daß JEſus Chriſtus/ der Sohn Gottes ſey wahrer und ewiger Gott/ gleiches Weſens mit dem Vater und heiligem Geiſte. Chriſtum aber ſollen wir billig loben/ der uns auß der Dienſtbahrkeit deß Teufels/ durch alle Hinderniſſe und Anſtöſſe/ wie groß auch dieſelbigē ſeyn mögen/ hindurch führet in das ewige Leben/ davon uns keine Creatur ſcheidē mag/ Rom. 8/38.]

Der CXV. Pſalm.

DEr Prophet bittet/ daß GOtt der HErr ſeines Namens Ehre zu retten und zu erhalten ſeine Kirche beſchützen/ und derſelbigen alles Gutes reichlich erzeigen wolle. Und damit er unſerm HErrn und Gott deſto eher dahin bewege/ machet er eine Vergleichung/ darinnen er anzeiget/ wie viel herrlicher und löblicher der GOtt und HErr Himmels und der Erden ſey/ denn die andern Bilder und ertichteten Götter/ oder viel mehr Götzen der Heiden/ und bittet/ daß er dieſe ſeine Majeſtät und Herrlichkeit alſo retten wolle/ daß er die Angefochtenen und Betrübten erlöſe/ damit er in alle Ewigkeit gepreiſet werde. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/ wenn wir der Hülffe Gottes wider die Abgöttiſchen bedürffen/ und doch daneben erkennen/ daß wir von wegen unſerer Sünden nicht werth ſind/ daß uns GOtt Gutes thue.

1 NIcht uns/ HErr! nicht uns/ ſondern deinem Namen [a] gib Ehre/ um deine Gnade und [b] Warheit.

a Gib Ehre] Das iſt: HErr! wir ſind zwar nicht werth/ von wegen unſerer mannichfaltigen ſchweren Sündē/ daß du uns helffeſt: Aber/ du lieber GOtt! ſihe deines allerheiligſten und herrlichen Namens Ehre an/ und hilff uns: Du/ HErr! biſt gerecht/ aber wir müſſen uns ſchämen/ betet Daniel cap. 9/7. daß du dein Lob erhalteſt/ wie du nemlich ſo ein gnädiger und mächtiger GOtt ſeyſt.

b Warheit] Laß deine Güte und Barmhertzigkeit bey dir mehr gelten denn unſere Unwürdigkeit.

2 Warum ſollen die Heiden [a] ſagen: Wo iſt nun [b] ihr GOtt?

a Sagen] Daß ſie dich ſchmähē/ wie wir gar darnieder ligen.

b Ihr GOtt] Nemlich/ der Iſraeliten/ deſſen Güte und Macht ſie ſo hoch gerühmet haben/ komme nun herbey/ und errette die Seinen/ wenn er Gott iſt: Du lieber Gott! wirſt du auch ſolch Ding leiden können. [Alſo ſollen wir unſere Unwürdigkeit erkennen/ weñ wir in Nöhten ſeyn/ und ſollen Gott erinnern/ daß er nicht anſehen wolle/ was wir wol verdienet hätten/ ſondern was zu Vermehrung ſeines Namens Ehre diene.]

3 Aber unſer GOtt iſt im Himmel/ er kan ſchaffen was [a] er will.

a Er will] Wir haben ja einen gantz gnädigen und allmächtigen GOtt/ von dem die Schrifft ſaget/ daß er im Himmel wohne/ von wegen ſeiner groſſen Herrlichkeit/ und daß er über alle Creaturen herrſchet. Der iſt ſo mächtig/ daß er nur mit ſeinem Wincken verrichten kan/ was er will. Zu dieſem GOtt ſtehet alle unſere Hoffnung. [Hierauß ſehen wir/ wie unſer Glaube unter dem Gebet durch fleiſſige Betrachtung Gottes Worts ſich faſſet/ und ſtärcker wird/ daß er im Gebet deſto ſteiffer anhalten kan.]

4 [a] Jener (der Heiden) [b] Götzen aber † ſind Silber [c] und Gold/ von Menſchen-Händen gemachet. † Pſal. 135/15. Sap. 15/13. 15.

a Jener] Nun zeiget der Prophet durch eine feine Vergleichung ferner an/ wie der Heiden vermeynte Götter ſo heilloſe Götzen und Bilder ſeyn/ die denen/ ſo ihnen dienen/ gar keine Hülffe thun können.

b Götzen] [Die haben in der Ebräiſchen Sprache ihren Namen von der Traurigkeit und Schmertzen/ darum/ daß ſie denen/ ſo ihnen dienen/ nichts denn Schmertzen und Traurigkeit machen/ und gar keine Freude geben.]

c Und Gold] Wenn ſie gleich ſtattlich oder vortrefflich ſeyn/ denen man zwar eine Geſtalt geben kan/ daß ſie ſehen wie Menſchen/ aber ſie ſind doch nichts anders denn Silber und Gold/ oder ein ander Metall/ und zwar ſo ſind ſie von ſterblichen Menſchen gemachet. [Iſt es aber nicht ein Wunder-Ding/ daß ein Menſch ſoll das anbeten/ was er ſelber gemachet/ dem er eine Form und Geſtalt gegeben hat? Da doch in alle Wege/ der etwas machet/ beſſer iſt als das/ was von ihm gemachet wird.]

5 Sie haben Mäuler/ und [a] reden nicht/ ſie haben Augen/ und [b] ſehen nicht.

a Reden nicht] Die Götzen können kein Wort reden. [Denn daß man in weltlichen Hiſtorien lieſet/ daß die Bilder ſollen geredet haben/ ſolches iſt entweder ein ertichtetes Ding/ dergleichen man denn bey den heidniſchen Scribenten viel findet/ oder iſt Teufels-Werck/ und ein Betrug geweſen/ da der Teufel auß Verhängniß Gottes ſeinem gerechten Urtheil nach die närriſchen und abergläubiſchen Leute bethöret hat. Denn wie wollte ein ſolch todt Bild/ das kein Leben hat/ es ſey gleich auß Gold oder einer andern Materie gemachet/ eine warhafftige und göttliche Weiſſagung geben können?

b Sehen nicht] [So ſind ſie nun elender/ dieſelbigen güldenen/ ſilbernen/ ſteinernen/ höltzernen und liederlichen Götzen der Heiden/ als die Mäuſe und Mücken/ welchen GOtt nicht allein Augen/ ſondern ein Geſicht gegeben hat. Wenn ſie aber nicht ſehen/ wie ſollten ſie denn unſere Noht und Elend ſehen?]

6 Sie haben Ohren/ und [a] hören nicht/ ſie haben (auch) Naſen/ und [b] riechen nicht.

a Hören nicht] [Warum fallen denn die Papiſten für etlichen beſondern Bildern nieder/ die ſie etlicher vermeynentlichē ſonderlichen Tugenden halben höher denn andere halten/ und ſchütten daſelbſten ihr Gebet auß/ gleichſam dem Götzen im Buſen. Wenn du dich zu einem andern Stein wendeteſt/ und mit ihm redeteſt/ ihn um Hülffe bäteſt/ würde nicht jederman ſagen/ du wäreſt unſinnig/ oder gar wütig? Iſt denn dieſes Bild nicht auch ein Stein? Es mag auch die heilloſe Entſchuldigung der Papiſten nichts helffen/ daß ſie ſagen/ ſie beten oder ruffen das Bild nicht an/ ſondern die Perſon/ welche durch das Bild bedeutet oder abgebildet wird. Denn ſo ihnen Ernſt iſt/ was ſie ſagen/ warum lauffen ſie denn einem Bilde/ als der heiligen Jungfrauen Maria alſo mit Hauffen zu/ daß ſie es anbeten/ und ſagen viel von Wunder und Zeichen/ die daſelbſt gethan werden/ und der andern Bildniſſen/ auch eben der Mariä/ die eben in derſelben Kirchen ſtehen/ achten ſie nicht/ und beten die nicht an/ fallen auch dafür nicht nieder? Darum ſo iſt gewiß/ daß ſie in der Warheit den Bildern eine gegenwärtige oder eingepflantzete ſonderliche uñ verborgene göttliche Krafft zuſchreiben/ die ſich ſehen laſſen um deß Gottesdienſtes und der Ehre willen/ welche den Bildern angethan wird. Und in dieſem Fall ſind die Papiſten den abgöttiſchen Heiden ſo gleich/ daß es nicht gleicher ſeyn könnte. Denn auch die Heiden wol wuſten/ daß die Götzen/ die ſie anbeteten/ Holtz/ Steine/ Silber oder Gold waren/ ſie bildeten ihnen aber daneben eine verborgene göttliche Gegenwärtigkeit ein. Dieweil aber Gott mit ſolchem Ernſt verboten hat/ Exod. 20/5. und Deut. 5/9. daß man ihn in keinerley Bildniß anbeten/ noch ihm darinnen dienen ſolle/ ſo werden ſich die Papiſten der Abgötterey nicht entſchütten können/ welche das Crucifix/ wie ſie es nennen/ anbeten/ viel weniger aber die/ welche der Jungfrauen Mariä/ und anderer heiligen Bilder anbeten/ dieweil ſolches Creaturen und Geſchöpffe/ aber nicht der Schöpffer ſeyn.]

b Riechen nicht] Und ſind in dieſem Fall arbeitſeliger denn die Hunde/ welche gar wol riechen können.

7 Sie haben Hände/ und [a] greiffen nicht/ Füſſe haben ſie/ und [b] gehen nicht/ und [c] reden nicht durch ihren Hals.

a Greiffen nicht] Wie ſollen ſie denn die Unbilligkeit rächen/ die ihnen oder den Ihren zugefüget wird/ ſo ſie doch keinen Finger regen können?

b Gehen nicht] Wie wollen ſie denn denen/ die ihnen dienen/ ſo ſie in Noht und Gefahr ſind/ zu Hülffe kommen/ weil ſie keinen Fuß von der Stäte wegbringen können?

c Reden nicht] Wo werden denn ihre ſchreckliche und göttliche Dräuungen bleiben/ wenn ſie nicht ein Wörtlein auß ihrem Halſe herauff bringen können/ damit ſie ihre Meynung zu verſtehen geben.

8 Die ſolche [a] machen/ ſind gleich alſo/ und alle/ die auff ſie [b] hoffen.

a Machen] Entweder ſelber/ oder andern zu machen verdingen.

b Hoffen] Und einige Hülffe oder Gutthat von ihnen gewärtig ſeyn. [Darum ſo müſſen die jenigen töller ſeyn denn ein Stock oder Block/ man ſollte ſie auch für Bildſtöcke und Götzen halten/ die weder Siñ noch Verſtand haben/ welche einige Hülffe gewartē von einer ſolchen Materie/ die weder ſihet noch höret/ und ſich nicht regen kan/ auch kein Leben hat: Das ſind ja rechte Oelgötzen. Wiewol aber Götzen anbeten/ und ihnen dienen/ eine ſolche Sünde iſt/ die deß ewigen Todes werth/ 1 Cor. 6/9. Jedoch/ wenn Bilder oder Hiſtorien gemahlet oder geſchnitzet werdē/ allein um der Gedächtniß der Hiſtorien willen/ die man nicht anbetet/ da mag man mit gutem Gewiſſen ſolche Bilder dulden und leiden. Und kan man alſo die unſinnige Weiſe der jenigen nicht loben/ die auch die Bilder/ welche niemand anbetet/ zerſchlagen und verwüſten. Deñ es iſt ja der Chriſtlichen Kirchen frey gelaſſen/ daß man Bilder habē mag/ allein daß niemand dieſelbigen zur Abgötterey mißbrauche.]

9 Aber [a] Iſrael hoffe auff den HErrn/ der iſt ihre Hülffe und [b] Schild.

a Iſrael] [Das Volck Gottes ſoll weder in einer noch andern Noht und Trübſal ihre Zuflucht haben zu den Götzē/ ſondern auff den wahren und ewigen Gott ſeine Hoffnung ſetzen.]

b Schild] In aller Noht und Gefahr. [Dieſer GOtt iſt auch unſer Helffer und Schirm-HErr/ denn wir ſind die rechten Iſraeliten/ Rom. 2/28. Gal. 6/16.]

10 Das [a] Haus Aaron hoffe auff den HErrn/ der iſt ihre Hülffe und Schild.

a Haus Aaron] Das Prieſterliche Geſchlecht. Denn was der Prophet erſt in gemein geſaget dem gantzen Volck/ das ſaget er itzunder von dem Prieſterlichen Geſchlechte auch inſonderheit.

11 Die den HErrn [a] fürchten/ hoffen auch auff den HErrn/ der iſt ihre Hülffe und [b] Schild.

a Fürchten] Und den rechten wahren GOtt Iſraels erkennen/ oder ihm dienen/ ſie ſeyn gleich Jüden oder Heiden.

b Schild] [Welche nun GOtt dem HErrn warhafftig vertrauen/ die werden nimmer zu Schanden.]

12 Der HErr [a] dencket an uns/ und [b] ſegnet uns/ er ſegnet das [c] Haus Iſrael/ er ſegnet das [d] Haus Aaron.

a Dencket] Gnädiglich/ die wir von gantzem Hertzen auff ihn hoffen/ und die ertichteten Götzen der Heiden für einen Greuel halten.

b Segnet uns] Das iſt: GOtt/ der (wie uns bedüncket) eine Zeitlang den Segen und alles Glück uns entzogen/ und dagegen den Fluch und allerley Trübſal über uns gebracht hatte/ der wolle ſeine väterliche Gnade wieder zu uns wenden/ und uns Gutes thun.

c Haus Iſrael] Sein Volck/ demſelben wolle er alles Gutes wiederum reichlich erzeigen.

d Haus Aaron] Das Prieſterliche Geſchlecht/ das iſt/ das Predig-Amt ſeines Worts. [Denn wir ſollen bitten für die Kirchen-Diener/ daß ihnen GOtt Gnade verleihe/ damit ſie ihr Amt nützlich und treulich zu der Zuhörer ewigem Heil und Seligkeit verrichten.]

13 Er ſegnet/ die den HErrn fürchten/ beyde [a] Kleine und Groſſe.

a Kleine und] Er wolle allen Frommen Gutes thun/ weß Alters/ Standes oder Würden ſie ſeyn.

14 Der HErr ſegne euch je mehr [a] und mehr/ euch und eure Kinder.

a Und mehr] Und wolle zu den vorigen Gutthaten noch mehr und reichlich hinzu thun/ und ſegne die Iſraeliten und ihre Nachkommen.

15 Ihr ſeyd die [a] Geſegneten deß HErrn/ der Himmel und Erden [b] gemachet hat.

a Geſegneten] Denen er alles Gutes thut.

b Gemachet hat] Der allein alles Glück und Segen/ als der HErr aller Creaturen/ in ſeiner Hand und Gewalt hat.

16 Der Himmel allenthalben iſt [a] deß HErrn/ aber die Erde hat er den Menſchen-Kindern [b] gegeben.

a Deß HErrn] Der allmächtig iſt/ und der HErr aller Himmel/ die ſind als ſein Schloß/ ja ſein Stul.

b Gegeben] Derſelbige allmächtige GOtt und HErr iſt ſo gütig und gnädig/ daß er die Erde/ welche ſo voller herrlicher und nützlicher Creaturē/ und ſo wol gezieret iſt/ dem menſchlichen Geſchlechte zu bewohnen eingegeben hat/ daß ſie die Creaturen zu ihrem Nutzen gebrauchen mögen. [Denn es iſt alles dem Menſchen zu nütze und gut erſchaffen. Wir ſollen aber auff Erden alſo leben/ daß wir nicht verſäumen/ wie wir durch den Glauben an Chriſtum zum ewigen Leben eingehē mögen.]

17 Die † Todten werdē dich/ HErr! [a] nicht loben/ noch die hinunter fahrē in die [b] Stille. † Pſal. 6/6. Bar. 2/17.

a Nicht loben] In deiner Gemeine mit heller Stimme: Darum/ dieweil du ſo gnädig und gütig biſt gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ beſonders aber gegen deinem Volck/ ſo fliehen wir in unſern Aengſtē zu dir/ und bitten dich demühtiglich/ daß du uns bey Zeiten mit Hülffe erſcheineſt/ weil wir noch im Leben ſeyn/ auff daß wir dich loben und preiſen köñen.

b Stille] Nemlich/ ins Grab/ da ein groſſes Stillſchweigen iſt/ denn da lobſinget man GOtt nicht.

18 Sondern [a] wir loben den HErrn von nun an biß in Ewigkeit. [b] Halleluja.

a Wir loben] Und preiſen ſeinen Namen und herrliche Gutthaten mit danckbahrem Hertzen immerdar. Darum erhalte uns/ du gnädiger Gott und himmliſcher Vater! um deines Namens Lob und Ehre willen. [Wiewol aber die Seelen der gottſeligen Abgeſtorbenen auch den HErrn loben/ ſo hören doch die Menſchen ſelbiges Loben und Preiſen nicht/ daß auch andere dadurch möchten auffgebracht werden/ daß ſie einen wahren Glauben an GOtt bekämen. Die Danckſagung der Lebendigen aber können unſern Nächſten beſſern/ und etwas bey ihm erbauen.]

b Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Denn der Prophet iſt in ſeinem Gebet gewiß/ daß ſolches erhöret werde. Darum er ſich ſelbſt und andere zur Danckſagung auffmahnet.

Der CXVI. Pſalm.

DEr Prophet lobet den HErrn/ daß er durch Gottes Güte und Gnade auß groſſen Aengſten und Nöhten/ ſonderlich aber auß den innerlichen Anfechtungen/ welche das Gewiſſen übel plagen und martern/ errettet ſey. Und verſihet ſich auch hinführo Troſtes und aller Hülffe von GOtt. Er beklaget ſich aber daneben/ daß er deßhalben viel anders außgeſtanden/ dieweil er ſich zur rechten reinen Religion und Lehre bekannt habe. Jedoch/ nach dem er nunmehr viel Trübſal überſtanden/ ſo verſpricht er/ daß er GOtt von Hertzen danckbahr ſeyn wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen/ wenn uns Gott auß Aengſten und Nöhten/ ſonderlich aber auß innerlicher beſchwerlicher Anfechtung erlöſet hat: Und ſollen uns mit dieſem Pſalm ſtärcken/ daß wir die göttliche Lehre und Warheit ungeſcheuet für der Welt bekennen.

1 DAs iſt mir [a] lieb/ daß der HErr meine Stimme und mein Flehen [b] höret.

a Lieb] Und darum liebe ich auch GOTT meinen HERRN.

b Höret] [Diß iſt darum auffgeſchrieben/ auff daß wir wüſten/ daß auch unſer Gebet erhöret werde/ wie Joh. 16/23. zu ſehen. Darum wir denn ſolchen gütigen Vater billig lieben ſollen.]

2 Daß er ſein Ohr zu mir [a] neiget/ darum will ich mein Lebenlang ihn [b] anruffen.

a Neiget] Und mich ſo gutwillig und gnädig erhöret.

b Anruffen] So offt mich eine Noht angehen wird. [Wenn uns nun Gott vor der Zeit etwan errettet hat/ ſo ſollen wir dabey lernen/ daß wir in künfftigem Unfall auch ihm/ dem HErrn zulauffen.]

3 Stricke deß Todes hatten mich [a] umfangen/ und Angſt der Höllen hatten mich [b] troffen/ ich kam in Jammer [c] und Noht.

a Umfangen] Ich bin in ſolcher Gefahr geſtecket/ daß mich deß Todes Bande ſchon gar umgeben hatten/ und es das Anſehen gewann/ daß ich dem Tode nirgend würde entgehen können.

b Troffen] Welches noch beſchwerlicher war/ als das Vorige/ daß ich mir einbildete/ GOtt hätte mich gar verworffen/ und unter die Zahl der Verlohrnen und Verdammten gerechnet. [Denn der Frommen kommen etliche in dieſem Leben bißweilen in die Hölle hinab/ das iſt/ ſie erfahren die Schrecken der Höllen/ alſo/ daß ſie offtmals vermeynen/ es ſey nicht allein mit ihrem zeitlichen Leben/ ſondern auch mit ihrer ewigen Seligkeit geſchehen/ und verlohren/ aber ſie werden doch endlich auß ſolchen Aengſtē ihres Hertzens wiederum errettet.]

c Und Noht] Auch äuſſerlich / fur groſſem innerlichen Hertzeleid/ das ich außgeſtanden habe. [Denn durch viel Trübſal müſſen wir in das Reich Gottes eingehen/ Act. 14/22.]

4 [a] Aber ich [b] rieff an den Namen deß HErrn/ O HErr! [c] errette meine Seele.

a Aber] Itzt zeiget David an/ wie er der Sachen gethan in ſolchen Aengſten.

b Rieff] Ich habe gleich das Gebet an die Hand genommen. [Denn wir ſollen alſobald dem Gebet zueilen/ wenn uns etwas Widerwertiges zu Händen gehet.]

c Errette] Laß mich in dieſer Angſt nicht verderben.

5 Der HErr iſt [a] gnädig und gerecht/ und unſer GOtt iſt [b] barmhertzig.

a Gnädig] Er iſt gut und fromm/ und hat nicht Luſt an der Menſchen Verderben/ ſondern an ihrem Heil und Wolfahrt.

b Barmhertzig] Er hat ein hertzliches Mitleiden mit den frommen angefochtenen Menſchen/ darum er auch mich in meiner Noht erhöret und erlöſet hat. [Solche Titel und Namen Gottes ſollen wir wol zu Hertzen faſſen/ damit wir in Trübſal daher einen Troſt ſchöpffen.]

6 Der HErr behütet die [a] Einfältigen/ wenn ich unter lige/ ſo hilfft er mir.

a Einfältigen] Und erhält ſie väterlich/ wie er ſolches auch an mir bewieſen hat. [In dieſen Worten haben die jenigen einen außbündigen Troſt/ welche ſich ſelber auß Einfalt/ da ſie in Nöhten und Gefahr ſind/ nicht außwickeln mögen.]

7 [a] Sey nun wieder zu frieden/ meine Seele/ denn der HErr thut dir Gutes.

a Sey] Nun ſpricht der Prophet ſeiner Seelen holdſelig zu/ und tröſtet ſich ſelbſt. Als wollte er ſagen: Wolan/ meine liebe Seele/ du biſt biß daher ſehr betrübet / und durch viel traurige Gedancken hin und wieder getrieben worden/ nun gib dich wieder zu frieden/ denn der HErr/ der dich geplaget hat/ wird dich mit gnädigen Augen anſehen/ und dir viel Liebes und Gutes erzeigen. [Denn gleich wie die gütigen Aeltern/ wenn ſie ihre Kinder hart gezüchtiget haben/ ihnen darnach freundlich wiederum zuſprechen/ daß ſie nicht entweder gar zaghafft/ oder den Aeltern feind werden: Alſo thut auch Gott/ wenn er groſſe Trübſal und Jammer hat kommen laſſen/ daß er die frommen Hertzen wiederum mit allerley Gutthaten erqvicket und tröſtet.]

8 Denn du haſt meine Seele auß dem Tode geriſſen/ meine Augen von den [a] Thränen/ meinen Fuß vom [b] Gleiten.

a Thränen] Und haſt mein Weinen in Freude verkehret.

b Gleiten] Daß ich nicht gar gefallen und umkommen bin.

9 Ich will [a] wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen.

a Wandeln] Das iſt: Deßwegen will ich dem HErrn danckbahr ſeyn/ und in der Furcht Gottes ein gottſeliges und unſträffliches Leben führen. Denn das heiſſet in der Schrifft vor dem HErrn wandeln. [Wenn wir nun auß Nöhten und Gefahr errettet ſeyn/ ſo ſollen wir uns gegen Gott nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit der That danckbahr erzeigen.]

10 † Ich gläube/ darum rede ich/ ich werde aber ſehr [a] geplaget. † 2 Cor. 4/13.

a Geplaget] Will ſo viel ſagē: Ich habe durch Gottes Gnade mich zu der reinen Lehre und zu dem rechten Gottesdienſt begeben/ und denſelben mögliches Fleiſſes wieder angerichtet/ aber/ O lieber Gott! was Neid und Haß/ was Nachrede und Läſterungen habe ich dagegen müſſen innen werden! Dieſen Vers zeucht S. Paulus an 2 Cor. 4. auff die Bekenntniß der rechten reinen Lehre. Denn David hat die Religion oder reine Lehre/ die ſchier gar in Abgang kommen war/ wieder angerichtet/ ſintemal unterm Saul man der Laden deß Bundes nicht geachtet/ wie 1 Chron. 14/3. zu ſehen / welche doch gleichſam ein Wahrzeichen war der Gnaden Gottes. Alſo ging es auch mit dem mehrern Theil in der Religion/ und bey dem Gottesdienſt nicht recht zu/ weil Saul gottlos war / und ſich der Religion nicht mit Ernſt annahm. [Weñ nun ein frommer Regent/ der die Abgötterey und Aberglauben abſchaffet / und den rechten Gottesdienſt anrichtet / nicht eben in das Elend verjaget wird/ ſo wird er doch groſſen Neid und Haß/ auch allerley böſe Nachreden außſtehen und leiden müſſen von vielen / die durch Aberglauben bethöret und verblendet ſeyn. Aber er ſoll getroſt fortfahren.]

11 Ich [a] ſprach in meinem [b] Zagen: Alle Menſchen ſind [c] * Lügner.

a Sprach] In ſolchem meinem Unmuht.

b Zagen] Da ich ſahe / daß in ſolcher meiner gottſeligen vorhabenden Reformirung mir auch die jenigen zu wider waren/ zu denen ich die beſte Hoffnung hatte/ daß ſie mir helffen würden.

c Lügner] Das iſt: Ich ſehe/ daß alle Menſchen gar kein nütze ſeyn/ und niemand weiß/ wem er trauen ſoll/ und bedüncket mich/ es ſollte wol das Beſte ſeyn/ gar niemand vertrauen. [Wiewol nun der frommen redlichen Leute auch noch etliche ſeyn/ ſo ſeyn ihrer doch gar wenig. Welches man dabey vornehmlich ſihet/ wenn ſich bey der Reformation in Religions-Sachen hin und wider allerley Gefahr erzeiget.

* H. Luth.] Das iſt: Es iſt auff keinen Menſchen zu bauen. Er kan doch zu letzt nicht helffen/ und muß fehlē.

12 Wie ſoll ich dem HErrn [a] vergelten alle ſeine Wolthat/ die er mir thut.

a Vergelten] Wie ſoll oder kan ich mich doch gegen Gott danckbahr genug erzeigen für ſo mannichfältige Gutthaten/ die er mir ſo reichlich und Hauffen Weiſe erzeiget hat/ und mir ſo gnädiglich fortgeholffen/ ob mich wol ſehr viel der Meinigen/ und die/ ſo ich für die Allertreueſten gehalten/ in meinem gottſeligen Thun verlaſſen haben.

13 Ich will den heilſamen [a] Kelch nehmen/ und deß HErrn Namen predigen.

a Kelch nehmen] Denn die mich von wegen der von mir vorgenommenen Reformation in Glaubens-Sachen haſſen/ ſchencken mir einen Kelch voller Läſterung/ Nachrede/ gifftiger Stichworte/ und falſcher Zulagen ein/ daſſelbige alles miteinander befehle ich Gott/ und laſſe michs nicht irren: Ich aber will auß dem Predig-Amt deß Worts Gottes lauter Troſt/ Erqvickung/ und rechtſchaffene Freude/ mit ewigem Heil und Seligkeit ſchöpffen/ und Gott für ſolche groſſe Gutthat von Hertzen Grund bey jedermänniglich loben und preiſen.

14 Ich will meine Gelübde dem HErrn [a] bezahlen/ vor alle ſeinem Volck.

a Bezahlen] Ich will meine Opffer bringen / die ich freywillig dem HErrn gelobet habe/ daß er mir in meinen Trübſalen helffe/ und will dieſelbigen öffentlich im Vorhofe der Hütten deß Stiffts opffern/ damit ihrer viel den Namen Gottes mit mir preiſen/ und verurſachet werden/ ſolchen gütigen GOtt auch anzuruffen. [Wiewol nun David ohne Zweifel die Opffer gethan hat/ welche er gelobet/ denn die gottſeligen rechtmaſſigen und möglichen Gelübde ſoll man halten/ jedoch ſo verſtehet der Prophet faſt durchauß Gleichniß Weiſe durch das Wörtlein/ Gelübde die Danckſagung/ und das Lob und Preis deß göttlichen Namens/ welches GOtt dem HErrn das allerangenehmſte Opffer iſt.]

15 Der Tod ſeiner Heiligen iſt [a] werth gehalten vor dem HErrn.

a Werth gehalten] Darum bin ich auch bereit/ will er ſagen/ GOtt dem HErrn zu Danck / für ſolches Licht ſeines göttlichen Worts auff den Nohtfall / um der Bekenntniß der reinen Lehre willen/ auch mein Leben zu laſſen. Denn das iſt vor dem HErrn der allerheiligſte Tod / wenn jemand um der reinen Lehre willen ſtirbet. Und das iſt GOtt das angenehmſte Opffer/ das wir ihm bringen können/ wenn jemand rechtmäſſiger Weiſe zu einem Martyrer wird. Darum Paulus von ſeiner bevorſtehenden Marter-Krone ſaget/ 2 Tim. 4/6. Ich werde ſchon geopffert/ und die Zeit meines Abſcheidens auß dieſem Leben iſt verhanden. Wer aber ſein Leben um Chriſti willen verleuret/ der wird es finden/ Matth. 10/39.]

16 O HErr! † ich bin dein Knecht / ich bin dein Knecht/ deiner Magd Sohn/ du haſt meine Bande [a] zuriſſen. † Sap. 9/5.

a Zuriſſen] Als wollte er ſprechen: Mein GOtt! wie kan ich dir genugſam dancken/ daß du dich deines Knechts/ der gleich als der geringſten Magd Sohn iſt / ſo gnädiglich annimmſt/ und die Bande meiner Anfechtung und Trübſal aufflöſeſt/ darinnen ich verſtricket war/ und macheſt mich nicht allein von denſelbigen ledig/ ſondern auch von den Banden der Sünden und der ewigen Verdammniß macheſt du mich/ durch deinen eingebohrnen Sohn/ den Meſſiam los/ die mich ſonderlich in meinem Gewiſſen ſehr geplaget haben.

17 Dir will ich [a] Danck opffern / und deß HErrn Namen [b] predigen.

a Danck opffern] Ich will dir ein ſolch Opffer zu Lob und Danck bringen / wie dieſelbige Art der Opffer/ Lev. 7/11. beſchrieben iſt.

b Predigen] [Denn das iſt GOtt ein angenehmes Opffer/ wenn man ihn lobet/ und ſeine Gutthaten erzählet/ Ebr. 13/16.]

18 Ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle ſeinem Volck.

19 In den [a] Höfen am Hauſe deß HErrn/ in dir [b] Jeruſalem. [c] Halleluja.

a Höfen] Das iſt: In den Vorhöfen/ ſo vor der Hütten deß Stiffts waren. Denn da wurden die Opffer verrichtet/ dieweil zur ſelbigen/ nemlich/ Davids Zeit/ der Tempel noch nicht gebauet war.

b Jeruſalem] In der Stadt will ich dem HErrn Opffer thun. Denn der Berg Zion war in der Stadt Jeruſalem/ und auff demſelbigen Berge hatte David die Lade deß Bundes geſetzet/ und derſelbigen allda eine Hütte auffgeſchlagen.

c Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Dieweil nun David in dieſem Pſalm der Bezahlung der Gelübde/ der Danckſagung und deß Lobes Gottes ſo offt Meldung thut/ wird dadurch unſere Faulheit und Undanckbahrkeit angeklaget/ die wir GOtt dem HErrn auch für die zehende Gutthat kaum ein einig mal dancken / der uns doch täglich unzahlbahrlich viel Gutes beweiſet. Wir ſollen aber auch andere auffmahnen/ daß ſie mit uns Gott den HErrn loben und preiſen.

Der CXVII. Pſalm.

DEr Prophet erinnert alle Völcker/ daß ſie GOtt den HErrn ſollen loben um ſeiner Barmhertzigkeit/ wie auch unſers ewigen Heils und Seligkeit willen / welches uns durch Chriſtum erworben iſt/ das nicht allein allen Menſchen angeboten wird/ ſondern auch allen Menſchen/ welche diß mit Glauben ergreiffen / biß zu Ende der Welt bereitet iſt. Denn alſo leget der Apoſtel Paulus dieſen Pſalm auß Rom. 15. Darum ſoll er uns ein kurtzer Begriff ſeyn/ daß wir damit Gottes Barmhertzigkeit / die uns in Chriſto geſchencket iſt/ loben und preiſen.

1 LObet † den HErrn alle [a] Heiden/ preiſet ihn [b] alle Völcker. † Rom. 15/11.

a Heiden] Nicht allein die Jüden/ ſondern jederman / er ſey gleich ein Jude oder Heide / und derſelben Nachkömmlinge/ die ſollen alle miteinander GOtt loben und preiſen für ſeine Barmhertzigkeit / die uns um Chriſti willen zu Theil wird / daß wir ohne unſer Verdienſt/ auß Gnaden Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen. [Daß aber auch die Heiden zur Erkenntniß Chriſti kommen ſollen/ beweiſet der Apoſtel Paulus auß dieſen Worten deß Pſalms/ Rom. 15.]

b Alle Völcker] Denn der HErr hat kein Volck/ wie grob und wild es auch iſt/ von der Gnaden Gottes/ die uns im Evangelio vorgehalten wird/ außgeſchloſſen/ ſo es allein die angebotene Gutthat mit Glauben annimmt. [Denn Chriſtus iſt die Verſöhnung/ nicht allein für unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh. 2/2. Darum hat er auch das Evangelium nicht nur einem Volck/ ſondern aller Creatur zu predigen befohlen/ Marc. 16/15. daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16.

2 [a] Denn ſeine [b] Gnade und [c] Warheit waltet über uns in Ewigkeit. [d] Halleluja.

a Denn] Das iſt: Itzunder erzählet der Prophet auch die Urſache/ um welcher willen alle Menſchen den HErrn loben ſollen.

b Gnade] Das iſt: Ob wol das Urtheil und Gericht Gottes uns billig der ewigen Verdammniß zugeſprochen hätte/ ſo hat doch ſeine Barmhertzigkeit den Vorzug gehabt/ und behalten / daß er nicht nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/ ſondern nach ſeiner groſſen Gnade und Barmhertzigkeit mit uns handeln will. Und ob wol unſere Sünden groß und mannichfältig ſeyn / ſo iſt doch ſeine Gnade und Barmhertzigkeit noch viel gröſſer und ſtattlicher / daß er uns die Sünden vergibt/ wie auch der Apoſtel Paulus Rom. 5/20. ſaget: Wo die Sünde machtig worden iſt/ da iſt doch die Gnade viel mächtiger worden.

c Warheit] Das iſt: Sein Vater-Hertz/ oder ſeine väterliche Treue wird er auch von uns/ die wir an Chriſtum gläuben/ nimmermehr abwenden/ ſondern uns in das ewige Leben führen. Denn das Wörtlein Warheit/ wenn es zu dem Wörtlein Gnade geſetzet wird/ heiſſet nichts anders als Gottes Treue/ Güte und Huld/ wie auß andern Orten der Schrifft/ und ſonderlich auß dem erſten Buch Moſe/ cap. 32/10. und 2 Sam. 15/20. zu ſehen. [So mag uns nun keine Creatur ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ Rom. 8/38. Und wird uns der himmliſche Vater erhalten/ daß wir nicht auß ſeiner Gnade endlich wiederum entfallen. Diß Zeugniß ſollen wir allezeit wol im Gedächtniß halten wider der Papiſten Zweifel/ welche lehren / daß keiner ſeiner Seligkeit könne gewiß ſeyn/ laſſen auch im Tod-Bette einen Menſchen in ſolchen Zweifel ſtecken/ und auff ein Ungewiſſes dahin fahren.]

d Halleluja.] Das iſt: So lobet nun alleſammt GOtt den HErrn.

Der CXVIII. Pſalm.

DAß dieſer Pſalm von Chriſto rede/ findet ſich daher hell und klar/ daß im Neuen Teſtament zween Sprüche darauß auff Chriſtum angezogen werden. Chriſtus aber ermahnet die gantze Kirche Gottes/ daß ſie mit ihm dem himmliſchen Vater dancke/ daß Chriſtus der Eckſtein/ den die Bauleute verworffen haben/ mit Hülffe deß himmliſchen Vaters uns zu gut die Welt/ den Teufel / Tod und Hölle überwunden/ alſo/ daß ſie/ die Chriſtliche Kirche/ nun ewiglich ein Freuden-Feſt halten kan/ wenn ſie nemlich in ihrem Gewiſſen über dieſem Sieg deß HErrn Chriſti ſich hertzlich erfreuet. Dieſer Pſalm wird uns zu gebrauchen ſeyn/ Theils zum Troſt/ daß unſere Feinde überwunden ſeyn/ Theils zur Danckſagung / daß wir damit die Güte Gottes/ welche er uns in Chriſto erzeiget / loben und preiſen.

1 DAncket dem HErrn / denn er iſt [a] freundlich/ und ſeine Güte [b] währet ewiglich.

a Freundlich] Und gütig gegen allen denen / die auff ihn hoffen.

b Währet ewiglich] [Denn GOtt wird nicht müde/ den Frommen/ die ihm vertrauen/ Gutes zu thun. Er verzeihet auch allen Sündern/ die ſich zu ihm bekehren/ ſo offt ſie Gnade begehren. Denn ſeine Barmhertzigkeit hat kein Ende/ in Klagliedern Jer. c. 3/22.]

2 [a]Es ſage nun [b]Iſrael/ ſeine Güte währet ewiglich.

[a] Es ſage] Nun zeiget der Prophet Stück Weiſe an/ wer auß der Kirchen Gottes den Namen deß HErrn preiſen ſolle.

[b] Iſrael] Das Volck Gottes ſoll den HErrn deßhalben preiſen/ daß ſeine Gnade und Güte gegen denen/ die ihm vertrauen/ ewiglich währet.

3 Es ſage nun das [a] Haus Aaron/ ſeine Güte währet ewiglich.

[a] Haus Aaron] Das Prieſterliche Geſchlecht. [Denn die Kirchen-Diener ſollen nicht allein andere darzu vermahnen/ daß ſie die beſtändige und immerwährende Gnade Gottes loben und preiſen/ ſondern ſie ſollen auch ſelbſt in dieſem Fall der Gemeine Gottes mit ihrem Exempel vorgehen.]

4 Es ſagen nun/ die den HErrn [a] fürchten/ ſeine Güte währet ewiglich.

[a] Fürchten] Nemlich/ die nicht allein auß den Jüden/ ſondern auch auß den Heiden zur Kirchen Gottes verſammlet ſeyn. [Alle Frommen ſollen ihn deßhalben rühmen und loben/ daß ſie einen ſolchen GOtt haben/ welcher denen/ die auff ihn trauen/ allen geneigten gnädigen Willen beſtändiglich jederzeit erzeiget.]

5 [a] In der [b] Angſt rieff ich den HErrn an/ und der HErr erhörete mich/ und [c] tröſtete mich. † Eſa. 26/16.

[a] In] Itzund erzählet er/ was groſſe Gutthaten er von dem himmliſchen Vater empfangen habe.

[b] Angſt] Da ich in groſſen Nöhten und Aengſten war.

[c] Tröſtete mich] Er hat mich auß der Angſt erlöſet/ und frey gemachet/ und gleichſam auff freyen Fuß geſtellet. [Es hat aber GOtt der Vater nicht allein ſeinen eingebohrnen Sohn erhöret/ ſondern um ſeinent willen erhöret er auch uns: Ruffe mich an/ in der Zeit der Noht/ (ſpricht er) ſo will ich dich erretten/ Pſ. 50/15.]

6 Der † HErr iſt [a] mit mir/ darum fürchte ich mich nicht/ was können mir [b] Menſchen thun? † Pſal. 56/5. Hebr. 13/6.

[a] Mit mir] Daß er mir beyſtehe.

[b] Menſchen thun] [Darum ſollen wir uns auch für der Menſchen Wüten und Toben nicht fürchten/ wenn wir wiſſen/ daß wir einen gnädigen GOtt haben. Denn der Seelen können ſie gar keinen Schaden thun/ wie zwar dem Leibe auch nicht/ wo ihnen GOtt ſolches nicht verhänget/ und können doch nicht mehr thun als er ihnen erlaubet.]

7 Der HErr iſt mit mir/ mir zu helffen/ und ich will meine [a] Luſt ſehen an meinen Feinden.

[a] Luſt ſehen] Wie nemlich mich GOtt an meinen Feinden rächen wird. [Denn ob wol ein frommer Menſch GOtt bittet/ daß die Feinde bekehret/ und ſelig werden/ jedoch/ wenn er das gerechte Urtheil Gottes über die unbußfertigen Sünder ſihet/ läſſet er es ihm gefallen/ und ſihet mit Luſt zu/ wie die Feinde zu Grunde gehen.]

8 Es iſt gut auff den HErrn vertrauen/ und nicht ſich verlaſſen [a] auff Menſchen.

[a] Auff Menſchen] [Denn die Menſchen ſind entweder falſch/ oder wenn ſie gleich begehren zu helffen/ ſo können ſie es nicht/ und nimmt ſie auch etwan der Tod hinweg/ daß wenn wir ihrer Hülffe zum nöhtigſten bedürffen/ wir derſelben müſſen beraubet ſeyn.]

9 Es iſt gut auff den HErrn vertrauen/ und nicht ſich verlaſſen auff [a] Fürſten.

[a] Fürſten] [Denn es ſind auch frommer Herren Hertzen wanckelbahr/ und können ſie etwan durch gottloſer Leute Verläumdung uns ungnädig werden/ und wenn ſie gleich beſtändiglich uns lieben/ ſo ſind ſie doch nicht unſterblich/ und nicht allmächtig.]

10 Alle Heiden [a] umgeben mich/ aber im Namen deß HErrn will ich ſie zuhauen.

[a] Umgeben mich] Ich habe viel Feinde (ſpricht Chriſtus) die mich in meinen Gliedern und auch mein Evangelium verfolgen/ und zu dämpffen begehren/ darum iſt es kein Wunder/ daß ich auff GOtt vertraue. Denn alle Heiden ſeyn zuſammen gelauffen/ gleich als wenn ſie ſämmtlich eine Brunſt löſchen wollten/ daß ſie mich und meine Kirche außrotten/ aber mit Hülffe meines himmliſchen Vaters will ich die verſtockten Heiden ſauber auffräumen. [Wie denn gewißlich die Verfolger deß Evangelii vertilget werden/ das Evangelium Chriſti aber und ſeine Kirche bleiben. Daß aber Chriſtus ſolches mehrentheils dem himmliſchen Vater/ als dem rechten Nohthelffer/ zu Danck heimſchreibet/ ſoll man nicht alſo verſtehen/ als ob er ihm ſelber nicht helffen könnte/ ſondern er gibt ſeinem himmliſchen Vater die Ehre der überwundenen Feinde halben/ zum Theil dieweil der eingebohrne Sohn den Vater ehret/ ob er wol nach ſeiner göttlichen Natur gleicher Gewalt mit dem Vater iſt/ zum Theil aber nach ſeiner Menſchheit/ welche allezeit geringer iſt/ als GOtt/ zum Theil auch/ daß die Einigkeit und Vergleichung zwiſchen dem Vater und Sohn erſcheine/ daß nemlich der Vater und Sohn alles mit gemeinem Raht und einhelliglich verhandeln. Daneben aber zeiget er vielfältig an/ daß er auß eigener Macht und Krafft die Feinde überwinde/ damit man verſtehe/ er ſey der wahre ewige GOtt.

11 Sie umgeben mich allenthalben/ aber im Namen deß HErrn will ich ſie zuhauē.

12 Sie umgeben mich [a] wie Bienen/ ſie [b]* dämpffen wie ein Feuer in Dornen/ aber im Namen deß HErrn will ich ſie zuhauen.

[a] Wie Bienen] Die man erzürnet hat/ welche ſo rachgierig ſeyn/ daß ſie eher ſterben wollen/ denn daß ſie nicht ſollten Schaden thun/ ſintemal die Bienen/ wenn ſie den Stachel verlohren haben/ den ſie im Stechen dahinten laſſen/ nichts mehr nütze ſeyn/ und bald ſterben. [Alſo thun auch die Feinde Chriſti/ dieweil ihre falſche Lehre und ungebührlich Leben durch die Predigt deß Evangelii geſcholten und verdammet wird/ ſo verfolgen ſie Chriſtum in ſeinen Gliedern mit ſolchem Grimm und Wüten/ daß ſie eher darüber zu Grunde gehen/ ehe ſie davon abſtehen wollen.]

[b] Dämpffen] Sie lauffen mit Hauffen/ und eilends zu/ daß ſie die Lehre deß Evangelii dämpffen und unterdrücken/ nicht anders/ als wie man zuläufft/ wenn ein Wald angezündet iſt/ oder eine Dornhecken brennet/ da man beſorget/ es möchte das Feuer den Früchten auff dem Felde/ welche nahe dabey ſtehen/ groſſen Schaden bringen. [Wenn wir nun die Hiſtorien der erſten Kirchen beſehen/ und bedencken/ was ſich habe zugetragen/ ſeither die rechte Lehre deß Evangelii hat angefangen/ ſo werden wir befinden/ wie artlich der Prophet die Wut der Feinde deß Evangelii hie abgemahlet habe.]

* H. Luth.] Sie lauffen alle zu/ und löſchen/ als wollte alle Welt verderben von meiner Lehre wegen/ niemand will der Letzte ſeyn.

13 [a] Man ſtöſſet mich/ daß ich fallen ſoll/ aber der HErr hilfft mir.

[a] Man ſtöſſet mich] Die Welt und andere meine Feinde/ unterſtehen ſich mit aller Gewalt/ wie ſie mich mögen zu Platz legen/ aber mit der Hülffe Gottes ſtehe ich feſte/ daß mir niemand zu kan/ und laſſe mich nicht bewegen. [Darum werden die Feinde deß Evangelii das Reich Chriſti nimmermehr außrotten/ und wenn ſie darüber zuſpringen ſollten.]

14 Der † HErr iſt meine Macht und mein [a] Pſalm/ und iſt mein Heil.
† Exod. 15/2. Eſa. 12/2.

[a] Pſalm] Das iſt: Ich will den HErrn mit Pſalmen loben/ dieweil er mich durch ſeine Macht erhalten hat.

15 Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der [a] Gerechten/ [b] die Rechte deß HErrn behält den Sieg.

[a] Gerechten] Das iſt: Die Gläubigen (denn die ſeyn gerecht für GOtt/ Rom. 3/ und 4. Act. 13/38.39.) frolocken und jauchtzen/ als welche ewiges Heil und Seligkeit erlanget haben durch den Sieg Chriſti/ den er an ſeinen Feinden erhalten hat. [Denn warum ſollten wir uns nicht freuen/ wenn wir hören/ daß Chriſtus unſer HErr und Heiland die Sünde/ die Welt/ den Fluch/ den Teufel und die Hölle überwunden habe.]

[b] Die Rechte] Itzt zeiget er an/ woher dieſer Sieg komme/ nemlich/ die Allmacht Gottes hat ſolchen Sieg erhalten wider die Feinde/ welche durch keine menſchliche Kräffte mögen überwaltiget werden. [Denn wo Chriſtus nicht von Natur der ewige Sohn Gottes geweſen wäre (der die Rechte Gottes ſelber iſt) hätte er nimmermehr in ſeiner Menſchheit obgeſagte Feinde überwinden können. Denn was Chriſtus in ſeiner Menſchheit hat außgerichtet/ das hat er in Krafft der Gottheit/ welche mit der Menſchheit perſonlich vereiniget iſt/ gethan.]

16 Die Rechte deß HErrn iſt [a] erhöhet/ die Rechte deß HErrn behält den Sieg.

[a] Erhöhet] Das iſt: Sie hat ſich herrlich gehalten/ groß Lob und Ehre erlanget von wegen deß wunderbahrlichen Wercks der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. [Dieweil nun auß dieſem Spruch offenbahr iſt/ daß die Rechte Gottes anders nicht ſey denn die Allmacht Gottes/ dieweil auch GOtt der Vater/ der ein Geiſt iſt/ keinen Leib hat/ und deßwegen bey ihm nichts Rechts oder Lincks iſt/ ſo ſihet ja jedermänniglich/ daß die Rechte Gottes nicht heiſſe ein gewiſſer Ort im Himmel/ wie ihnen die Zwinglianer träumen laſſen/ ſo heiſſet auch zu der Rechten Gottes geſetzet ſeyn nicht an einem gewiſſen Ort umſchrieben ſeyn/ an welchem Ort Chriſtus biß an den jüngſten Tag bleibe/ ſondern viel mehr heiſſet zu der Rechten deß Vaters ſitzen mit GOtt regieren in unendlicher Macht und Gewalt/ welche Gewalt die Menſchheit Chriſti hat empfangen von der Gottheit/ davon ſie in Einigkeit der Perſon angenommen worden.]

17 Ich werde [a] nicht ſterben/ ſondern leben/ und deß HErrn Werck verkündigen.

[a] Nicht ſterben] Denn ob ich wol am Creutz warhafftig ſterben werde/ ſo werde ich doch bald hernach am dritten Tage wiederum aufferſtehen/ alſo/ daß mein Tod mehr ein Schlaff/ denn ein Tod zu nennen/ dieweil ich ſo bald wieder auffwachen ſoll. Alsdenn will ich meinen Apoſteln/ und durch ſie hernach der gantzen Welt die wunderlichen groſſen Wercke Gottes offenbahren/ daß nemlich der himmliſche Vater durch mein Leiden und Sterben ewige Seligkeit verleihen wolle allen denen/ die an mich gläuben. [Denn es iſt ja ein gröſſer Werck Gottes/ einen verlohrnen Menſchen auß deß Teufels Gewalt erretten/ und ſelig machen/ als eine neue Welt erſchaffen.]

18 Der HErr züchtiget mich wol/ aber er gibt mich dem [a] Tode nicht.

[a] Tode nicht] Der himmliſche Vater hat mich zwar hart gezüchtiget/ denn um die Miſſethat meines Volcks bin ich geplaget/ geſchlagen und verwundet worden/ Jeſ. 53/5. Aber er hat mich nicht in den ewigen Tod gegeben. [Denn Chriſtus hat um fremder Sünden willen die Strafe leiden müſſen/ aber er iſt im Tode nicht geblieben/ und durch das Gericht Gottes nicht verdammet worden. Wie hätte er uns ſonſten erlöſet/ wenn er ſelber ewiges Todes geſtorben wäre?]

19 Thut [a] mir auff die Thore der Gerechtigkeit/ daß ich da hinein gehe/ und dem HErrn dancke.

[a] Mir auff] Nemlich/ dem triumphirenden Sieges-Fürſte Chriſto ſchlieſſet den Himmel auff/ das himmliſche Jeruſalem/ darin keine Sünde/ ſondern lauter Gerechtigkeit iſt/ daß ich in das himmliſche Leben eingehe/ und mit allen meinen Außerwählten meinen GOtt und Vater ewiglich lobe und preiſe.

20 Das iſt [a] das Thor deß HErrn/ die [b] Gerechten werden da hinein gehen.

[a] Das Thor] Von dem ich rede/ dadurch man zu meinem himmliſchen Vater in das ewige Reich und zur ewigen Freude eingehet.

[b] Gerechten] So viel ihrer durch den Glauben an mich gerechtfertiget ſeyn. [Denn Chriſti Erfüllung deß Geſetzes/ ſein Leiden/ Tod/ Aufferſtehung und Himmelfahrt haben uns den Zugang zur ewigen Freude und Seligkeit erlanget/ nach dem Spruch Chriſti/ Vater! ich will/ daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ Joh. 17/24.

21 Ich dancke dir/ daß du mich demühtigeſt/ und [a] hilffeſt mir.

[a] Hilffeſt mir] Daß du mich erretteſt und erhälteſt. [Weil aber der Sohn Gottes dem himmliſchen Vater dancket/ wie viel mehr ſollen wir das thun/ wenn uns iſt geholffen worden.]

22 [a] Der † Stein/ den die Bauleute verworffen/ iſt zum [b] Eckſtein worden.
† Eſa. 28/16. Matt. 21/42. Marc. 12/10. Act. 4/11.
Rom. 9/33. 1 Pet. 2/6.7.

[a] Der Stein] Alſo (will Chriſtus ſagen) ſpricht meine Kirche mit Verwunderung/ in dem ſie ſich verwundert über meiner Erlöſung und Erhöhung/ da ich zuvor in ſo groſſem Elend und höchſter Verachtung geſtecket bin.

[b] Eckſtein worden] [Das iſt: Deß Menſchen Sohn/ denn die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten (die ſich für Bauleute der Kirchen Gottes außgeben) als einen unnützen Menſchen/ ja als einen Ketzer verworffen und außgeſchätzet haben/ ja/ den ſie nicht würdig achteten/ daß er nur unter dem gemeinen Mann auch ein Oertlein in der Kirchen Gottes haben ſolte/ ſihe/ eben derſelbige iſt der allerköſtlichſte Eckſtein worden/ der nicht allein die gantze Laſt der Kirchen Gottes gewaltiglich träget/ ſondern in dem auch/ als dem Heiland/ zwo ungleiche Seiten oder Wände zuſammen gefüget werden zu einem Bau/ nemlich/ die Kirche/ ſo auß den Jüden/ und die Kirche/ ſo auß den Heiden verſammlet iſt/ alſo/ daß auß zweyen Völckern durch das Evangelium Chriſti eine Kirche wird.]

23 Das iſt vom HErrn geſchehen/ und iſt [a] ein Wunder für unſern Augen.

[a] Ein Wunder] Freylich iſt es ein groſſes Wunderwerck/ daß GOtt der Vater JEſum Chriſtum/ der ſo verachtet war/ daß er auch ans Creutz geſchlagen worden/ zu ſolcher groſſen Herrlichkeit erhaben/ daß er das Haupt der Kirchen/ und ein HErr Himmels und der Erden iſt; Und nicht allein über alle Menſchen/ ſondern auch über alle Engel herrſchet/ Matt. 28/18. Epheſ. 1/21. Coloſſ. 1/16.]

24 Diß iſt der Tag/ den der HErr [a] machet/ laſſet [b] uns freuen und frölich darinnen ſeyn.

[a] Machet] Diß herrliche und fröliche Freuden-Feſt hat uns GOtt zugerichtet.]

[b] Uns freuen] [Denn uns gebühret/ daß wir ein immerwährend geiſtlich Freuden-Feſt halten/ daß Chriſtus an unſern Feinden/ die er überwunden/ den Sieg erhalten/ und den Himmel eingenommen hat/ auff daß wir mit ihm ewiger himmliſcher Freude theilhafftig würden.]

25 O HErr hilff! O HErr laß [a] wol gelingen!

[a] Wol gelingen] Das iſt: Wir bitten dich/ unſern GOtt! daß du unſerm Könige Chriſto glücklichen Fortgang verleiheſt/ und ihm helffeſt/ daß er uns von allem Ubel erlöſen möge. Denn weil die fröliche Glückwünſchung deß Volcks im Einritt Chriſti zu Jeruſalem geſchehen/ da ſie ſchryen: Hoſianna/ dem Sohn David/ gleichſam eine Weiſſagung dieſes Sieges und Triumphs war/ ſo erzählet die Chriſtliche Kirche in dieſem Pſalm ſolche Glückwünſchung/ und will ſo viel ſagen: Wenn Chriſtus in die Stadt einziehen wird/ daß er daſelbſten leide/ und das menſchliche Geſchlecht erlöſe/ ſo wird ihm das Volck alſo zuruffen: Hoſianna/ wie denn auch die Ebräiſchen Wörter allhie alſo lauten.

26 † Gelobet ſey der da [a] kömmt im Namen deß HErrn/ wir [b] ſegnen euch/ die ihr vom Hauſe deß HErrn ſeyd.
† Mat. 21/9. Marc. 11/9. Luc. 19/38.

[a] Kömmt] Den unſer HErr und GOtt als einen Heiland uns geſchicket hat.

[b] Segnen] Wir wünſchen nicht allein dem Meſſiä Glück und Heil/ ſondern auch euch/ ſeinen Apoſteln/ die ihr zum Hauſe deß HErrn gehöret. Denn ihr ſeyd die rechten Diener Gottes/ viel beſſer/ als unſere Prieſter/ Leviten/ Phariſäer und Schrifftgelehrten.

27 Der HErr [a] iſt GOtt/ der uns [b] erleuchtet/ [c] ſchmücket das Feſt mit Meyen/ biß an die Hörner deß Altars.

[a] Iſt GOtt] JEſus Chriſtus iſt der Jehova/ und wahrer ewiger GOtt.

[b] Erleuchtet] [Denn Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ Malach. 4/2. die uns auffgangen iſt/ auff daß uns dieſe Sonne zeige Weiſe und Wege/ wie wir zur ewigen Seligkeit kommen mögen/ auch daß er die Finſterniß der Anfechtung und ewiger Traurigkeit vertreibe.]

[c] Schmücket] Itzt redet Chriſtus wiederum/ und ſpricht: Stecket Zweige oder Meyen hin und wieder auff/ biß an den Brandopffers-Altar/ und haltet ein frölich Lauberhütten-Feſt/ welches ein Vorbild iſt deß ewigen Lebens und Seligkeit. Es erfodert aber Chriſtus von uns/ daß wir auch hie auff Erden allezeit frölich ſeyn/ von wegen der gewiſſen Hoff-

nung deß zukünfftigen Lebens: Und ſollen wir das geiſtliche Feſt alſo begehen und halten / daß wir allezeit für Augen haben den Altar/darauff die Sünden der gantzen Welt gebüſſet worden/nemlich/Chriſtum unſern Erlöſer. Denn auſſerhalb der Gedächtniß dieſes Opffers kan keine rechte und vollkommene Freude noch beſtändiger Friede deß Gewiſſens ſeyn.]

28 Du biſt [a] mein GOtt/und ich dancke dir/ mein GOtt! ich will dich [b] preiſen.

a Mein GOtt] Und haſt (ſpricht Chriſtus) in der That erweiſet/ daß du mein Vater ſeyſt.

b Preiſen] Und loben auff das höchſte / als mir immer möglich iſt. Denn es iſt billig/daß ich dich lobe/ dieweil du nicht allein mich erhalten haſt/ ſondern auch meine Kirche rechtſchaffen erfreueſt/ du himmliſcher Vater!

29 [a] Dancket dem HErrn/denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte währet ewiglich.

a Dancket] Nun beſchleuſſt er den Pſalm mit denen Worten/wie er ihn angefangen. [Denn dieweil alles das jenige/ was der Vater Chriſto gethan hat/ uns zu gut geſchehen iſt/ ſo ſind wir billig ſchuldig/GOtt dem Vater und ſeinem Sohn JEſu Chriſto dafür allezeit zu dancken.]

Der CXIX. Pſalm.

DIeſer gantze lange Pſalm gehet dahin/ daß wir lernen Gottes Wort mit Fleiß hören/ daſſelbige lieben/ſtetigs betrachten / demſelben als einem Lehrmeiſter und getreuen Führer folgen/Glauben zuſtellen/ und gehorſam ſeyn. Denn diß iſt ein theurer / köſtlicher/nützlicher und nohtwendiger Schatz. Er gibt aber dem einigen Worte GOttes mancherley Titel und Namen/ und nennet es das Geſetz deß HERRN/ das Wort deß HErrn / ſeine Gerechtigkeit/ Gebote/ Zeugniſſe/ Rechte/ Befehle/das Gericht/den Weg deß HERRN: Und verändert ſeine Rede auff mancherley Weiſe/ itzt lehret/ itzt ermahnet/ itzt betet/ itzt ſtrafet/ itzt erinnert er/ itzt dancket er GOTT/ und zwar alſo/ daß er in allen Verſen/ derer hundert und ſechs und ſiebentzig ſeyn/ deß Worts GOttes Meldung thut. Es iſt auch dieſer Pſalm alſo gemachet/ daß er ſo viel Theile hat/als der Buchſtaben im Ebräiſchen Alphabet ſind / nemlich / zwey und zwantzig/ und hält ein jeglich Theil acht Verſe in ſich / welches/ wie ich dafür halte/ alſo gemachet iſt/ damit man dieſen Pſalm deſto beſſer im Gedächtniß behalten könnte. Dieſer Pſalm nun ſoll uns dahin treiben/ daß wir das Wort Gottes für den höchſten Schatz halten/daſſelbige mit Fleiß unverdroſſen anhören/ betrachten / und damit umgehen/ auff daß wir in wahrer ſeligmachender Erkenntniß Gottes verharren / und darinnen täglich zunehmen.

I.

1 WOl denen/die ohne Wandel leben/ die im Geſetz deß HErrn [a] wandeln.

a Wandeln] O wie ſind das ſo ſelige Leute/welche ein heiliges unſtraffliches Leben führen / den Geboten Gottes gemäß. [Denn welche ſich mit den Menſchen-Satzungen viel martern/daß ſie dieſelbigen halten/die bemühen ſich gantz und gar umſonſt.]

2 Wol denen/die ſeine Zeugniſſe halten/die ihn von gantzem [a] Hertzen ſuchen.

a Hertzen] Die nicht auff heuchleriſche Weiſe/ ſondern ernſtlich und mit Glauben zu Chriſto ihre Zuflucht haben/ und ſich nach ſeinem Willen zu halten von Hertzen begehren. [Denn GOtt iſt den Heuchlern feind.]

3 Denn welche auff ſeinen Wegen wandeln/die thun [a] kein Ubels.

a Kein Ubels] Alſo vollkommen ſind Gottes Gebote/daß/ ſo lange einer dieſelbigen hält/ er gar nichts thun wird das ſcheltens werth ſey. [Alsdenn aber thun wir Ubels/wenn wir von Gottes Geboten abweichen. Darum thue was dich GOtt heiſſet/ſo weiſſeſt du/daß du nicht Unrecht thuſt.]

4 Du haſt [a] geboten/ fleiſſig zu halten deine Befehle.

a Geboten] [GOtt will/ daß ſeine Gebote fleiſſiglich und allerdings gehalten werden. Darum/weil kein Menſch ſolchen vollkommenen ſchuldigen Gehorſam leiſtet/haben wir einen Mittler/nemlich Chriſtum haben müſſen.]

5 O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernſt [a] hielte.

a Hielte] Ach! daß du GOtt mich mit deinem heiligen Geiſt regiereteſt/daß ich mein Leben nach deinen Geboten anrichtete. [Denn GOtt iſt/der in uns wircket das Wollen und das Vollbringen/Phil.2/13.

6 Wenn ich ſchaue allein auff deine Gebote/ſo werde ich [a] nicht zu Schanden.

a Nicht zu Schanden] [Denn wenn wir die Augen unſers Hertzens nicht von allen Geboten Gottes abwenden/ſondern denſelbigen / als einer Regel und Richtſchnur folgen in allem unſerm Thun/ ſo werden wir nicht für unſern Feinden zu Schanden werden.]

7 Ich [a] dancke dir von rechtem Hertzen/ daß du mich lehreſt die Rechte deiner Gerechtigkeit.

a Dancke] [Wir dancken GOtt auch billig von gantzem Hertzen/ daß er uns unterrichtet in ſeinen Geboten/ damit wir ein gerechtes und gottſeliges Leben führen mögen.]

8 Deine Rechte will ich [a] halten / verlaß mich [b] nimmermehr.

a Halten] Ich begehre nach dem innerlichen Menſchen von Hertzen deinen Geboten Gehorſam zu leiſten.

b Nimmermehr] Denn weil alle/ die gottſelig leben wollen/von der Welt Verfolgung leiden müſſen/ſo bitte ich/daß du mich in keiner Noht verlaſſeſt/ ſondern mit deiner Hülffe bey mir halteſt.

II.

9 WIe wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträfflich [a] gehen? Wenn er [b] ſich hält nach deinen Worten.

a Gehen] Wie wird ſich die Jugend hüten können in dem ſchlipfferigen Alter/ das zu allen Laſtern geneiget iſt/ daß ſie nicht in Sünde und Laſter gerahte?

b Sich hält] Wenn er dein Wort/HErr! fleiſſig in Acht hat/und ſein Leben nach Anweiſung deſſelbigē anrichten wird. [Darum ſollen junge Leute viel mit Gottes Wort umgehen.]

10 Ich [a] ſuche dich von gantzem Hertzen/laß mich [b] nicht fehlen deiner Gebote.

a Suche] Und begehre dir mit reinem/und nicht mit heuchleriſchem Hertzen zu dienen.

b Nicht fehlen] Laß mich nicht in irrige Lehre gerahten. [Denn diß wiederfähret den jenigen/ die keinen rechten Eifer zur Warheit haben/wie Paulus ſaget/ 2 Theſſ.2/10.]

11 Ich [a] behalte dein Wort in meinem Hertzen/auff daß ich nicht wider dich [b] ſündige.

a Behalte] Ich habe dein Wort als einen köſtlichen Schatz angenommen / und auffbehalten/ nicht in einen Schrein/ſondern in mein Hertz hinein.

b Sündige] [Denn je mehr man mit Andacht Gottes Wort höret/und im Hertzen behält/ je weniger man ſündiget.

12 [a] Gelobet ſeyſt du/HErr! lehre mich deine Rechte.

a Gelobet] Ich lobe dich/ HErr! um der Erkenntniß willen deines Worts/ die du mir gegeben haſt/und bitte dich/ daß du ſolche täglich in mir mehreſt.

13 Ich will mit meinen Lippen [a] erzählen alle Rechte deines Mundes.

a Erzählen] Das iſt: Ich pflege deine Verheiſſungen und Gebote zu erzählen/daß ich ſie mir deſto beſſer einbilden/meinen Glauben auß deinen Verheiſſungen ſtärcken / und mein Thun nach deinen Geboten richten möge.

14 Ich [a] freue mich deß Weges deiner Zeugniſſe/ als über allerley Reichthum.

a Freue mich] Die Erkenntniß deines Worts hat mir eine ſolche Luſt gemachet/als wenn ich alle Schätze der Welt gefunden hätte. [Denn die Gottſeligen halten die Erkenntniß Gottes/welche ſie auß dem Evangelio haben/höher/ als aller Welt Reichthum/Matth.13/46.]

15 Ich rede was du befohlen haſt / und ſchaue auff deine [a] Wege.

a Wege] Ich will deine Verheiſſungen und Gebote allezeit mit Fleiß betrachten/und dieſelbigen mir nicht laſſen auß den Augen meines Hertzens rücken. [Wer nun das thun wird/ der wird im Glauben und in dem Gehorſam der Geboten Gottes beharren.]

16 Ich [a] habe Luſt zu deinen Rechten / und vergeſſe deiner Worte nicht.

a Habe Luſt] [Denn das Wort deß Evangelii erfreuet das Hertz/ und tröſtet das Gewiſſen/ darum wir daſſelbige ſteiff halten/und nicht zugeben ſollen/daß uns der Satan dieſes Schwert auß den Händen ſchlage.]

III.

17 THue wol (mir) deinem Knechte/daß ich [a] lebe/und dein Wort halte.

a Lebe] [Denn wir ſollen bitten/ daß uns GOtt das Leben friſten wolle / nicht/daß wir müſſig gehen/oder allen Wollüſten nachhängen / ſondern daß wir GOtt in unſerm Beruff ſchuldigen Gehorſam leiſten/unſere Danckbahrkeit damit zu erzeigen.]

18 Oeffne mir die [a] Augen/ daß ich ſehe die [b] Wunder an deinem Geſetze.

a Augen] Erleuchte mir mein Hertz.

b Wunder] Das iſt: Alsdenn will ich die wunderliche Weisheit lernen/die in deinem Wort verborgen ſtecket. [Denn ſo lernen wir die Geheimniſſe deß Reichs Gottes/wenn GOtt der HErr unſere Hertzen erleuchtet/ um welches Licht wir fleiſſig bitten ſollen/ſonderlich aber die/welche andere Leute zu lehren beſtellet ſeyn.

19 Ich †bin ein [a] Gaſt auff Erden/verbirge deine Gebote nicht für mir. † Pſal.39/ 13.

a Gaſt] Ich erkenne/daß ich in dieſer Welt keine bleibende Stadt habe/Ebr.13/14. Darum bitte ich dich/daß du mir dein ſeligmachendes Erkenntniß ſchenckeſt/ damit ich mein gantzes Leben alſo anrichte / auff daß/wenn ich auß dieſem Jammerthal außziehe/ich in das ewige Vaterland eingehen möge.

20 Meine Seele iſt [a] zumalmet für Verlangen nach deinen Rechten allezeit.

a Zumalmet] Ich verſchmachte ſchier für dem Verlangen/das ich habe/dein Wort zu erkennen und zu lernen/und das nicht nur einen Tag oder zween/weil die Luſt noch gut iſt/ (wie ſonſten in andern Sachen gemeiniglich man zum Anfang hitzig und begierig/ im Mittel lau / am Ende aber gar kalt iſt) ſondern ich habe ein inbrünſtig und beſtändiges Verlangen nach deinen Geheimniſſen. [O wie wenig findet man derer heutiges Tages / die alſo geſinnet ſeyn.]

21 Du ſchilteſt die [a] Stoltzen/verfluchet ſind/ die deiner Gebote [b] fehlen.

Stoltzen] Das iſt: Die halsſtarrigen Verächter deiner Gebote ſtraffeſt du.

b Fehlen] [Denn die Gottes Gebot verachten/ und gar auß dem Sinn ſchlagen in ihrer Sicherheit/die ziehen ihnen ſelbſt den Zorn Gottes/ auch zeitliche und ewige greuliche Strafen auff den Hals.]

22 [a] Wende von mir Schmach und Verachtung/denn ich halte deine Zeugniſſe.

a Wende] Das iſt: Laß mich nicht gottloſer Leute Spott werden/ denn du weiſſſt/ daß ich mich von Hertzen befleiſſige deinen Geboten nachzuſetzen.

23 Es †ſitzen auch die [a] Fürſten und reden wider mich/ aber dein Knecht redet von deinen [b] Rechten. † Pſal.2/2.

a Fürſten] Stattliche und anſehnliche Leute/welche den Eifer/ſo ich habe zu der Religion/und Gottes Wort zu lernen/ an mir loben ſollten/ die reden mir übel nach/ als ob ich mit ſolchen Sachen umginge/die nicht meines Amts wären/ſondern allein den Lehrern der heiligen Schrifft/und die darinnen erfahren ſind/ zugehöreten.

b Rechten] [Denn fromme Herren und Hertzen ſollen ſich nicht laſſen abſchrecken von dem Worte Gottes/daß ſie daſſelbige leſen/wenn gleich etliche unter dem Hofgeſinde ſchimpflich davon reden/denen lieber wäre/ daß ihre Herren die Centonovell oder den Eulenſpiegel leſen/als die heilige Bibel.]

24 Ich [a] habe Luſt zu deinen Zeugniſſen/ die ſind meine [b] Rahtsleute.

a Habe Luſt] Ich gehe (ſpricht David) gar gerne mit deinem Wort um/und laſſe mich davon nichts abhalten.

b Rahtsleute] In wichtigen Sachen ſuche ich Raht in deinem Wort. [So ſind nun die jenigen Fürſten gantz glückſelige und hochverſtändige Herren / welche Gottes Wort zu Raht ziehen/ und ihrer Rähte Bedencken gegen dem Worte Gottes/als einer Regel und Richtſchnur halten/daß ſo ferne jener Bedencken mit dieſem überein ſtimmen / ſie ſolche annehmen/und ihnen gefallen laſſen/wo nicht/ſie dieſelbige verwerffen.]

IV.

25 MEine Seele liget [a] im Staube/erquicke mich nach deinem Wort.

a Im Staube] Ich bin in groſſer Angſt um meiner Sünde willen/die mein Gewiſſen unruhig machen/und lige gar zu Boden/du aber richte mich auff/tröſte mich/und ſtärcke mich/ wie du in deinem Wort verſprochen haſt/daran ich mich halte.

26 Ich [a] erzähle meine Wege/ und du erhöreſt mich/lehre mich deine [b] Rechte.

a Erzähle] Ich weiß/wenn ich dir meine Sünde bekenne/ und um Verzeihung bitte/daß du um deß Meſſiä willen mich erhöreſt/und mir die Sünde vergibeſt. So habe ich nun das Vertrauen zu dir/ daß du ſolches auch itzund thun werdeſt. [Denn wenn wir dem HErrn die Sünde bekennen/ſo vergibt er ſie/ 1 Joh.1/ 10.]

b Rechte] Und regiere mich mit deinem Wort/daß ich hinführo behutſamer wandele/und nicht wider dich ſündige.

27 Unterweiſe mich den Weg deiner [a] Befehle/ſo will ich reden von deinē Wundern.

a Befehle] Lehre mich dein Wort/auff daß ich mit groſſer Luſt nach deiner himmliſchen wunderlichen Weisheit forſche/ welche alle menſchliche Vernunfft weit übertrifft. [Die aber ſind groſſe Narren/welche vom außgedrückten Wort Gottes abweichen / und nichts deſto weniger die wunderlichen Geheimniſſe Gottes wollen ergründen / darzu doch niemand kommen mag/ es leite und führe ihn denn Gottes Wort.]

28 Ich gräme mich /daß mir das Hertz [a] verſchmachtet/ſtärcke mich nach deinē Wort.

a Verſchmachtet] Ich bin gar erſchlagen/ du aber tröſte mich/wie du in deinem Wort verſprochen haſt/daß du nemlich bey denen ſeyſt/ die zerſchlagenes Hertzens ſind: Mit dieſem Wort halte ich mich hiezwiſchen auff. [Alſo gerahten zwar die Gottſeligen auch in Noht und Angſt ihres Hertzens/aber ihren Glauben und Hoffnung erhalten ſie durch das Wort Gottes.]

29 Wende von mir den [a] falſchen Weg/und gönne mir dein Geſetz.

a Falſchen Weg] Bewahre mich/ daß ich nicht in Glaubens-Sachen einen Irrthum für den rechten Weg annehme/ ſondern gib mir viel mehr die rechte und vollkommene reichliche Erkenntniß deines Worts.

30 Ich habe den Weg der Warheit [a] erwählet/deine Rechte habe ich für mich geſtellet.

a Erwählet] Ich begehre allein der Warheit/ und damit will ich wol zu frieden ſeyn. [Alsdenn aber werden wir mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes bey der Warheit verharren können/ wenn wir Gottes Wort nimmer auß den Augen laſſen werden.]

31 Ich [a] hänge an deinen Zeugniſſen/HErr! laß mich nicht zu Schanden werden.

a Hänge] Ich halte dein Wort ſteiff und feſt/ laß mich nicht in irrige Lehre gerahten/und zu Schanden werden. [Denn wenn wir auch gleich Gottes Wort rein und lauter haben/ſollen wir dennoch nichts deſto weniger bitten/daß wir für Irrthum bewahret werden/ dieweil der Teufel uns nachſtellet/ daß er uns Gottes Wort durch falſche Außlegung wiederum verkehre.

32 Wenn du mein Hertz [a] tröſteſt/ ſo lauffe ich den Weg deiner Gebote.

a Tröſteſt] Daß du es mit dem Evangelio erqvickeſt/ ſo lebe ich mit groſſer Freudigkeit nach deinen Geboten. [Denn der Evangeliſche Troſt machet einen Menſchen willig und geneiget zum Gehorſam der Gebote Gottes: Solchen guten geneigten Willen kan uns das Geſetz nicht geben.]

V.

33 ZEige mir/HErr! den Weg deiner Rechte/

te/daß ich ſie bewahre biß [a] ans Ende.

[a] Ans Ende] Unterrichte mich alſo durch dein Wort/ daß ich in deiner wahren Erkenntniß und in gottſeligem Leben biß ans Ende verharre. [Denn nicht der/ ſo wol angefangen hat/ ſondern der ans Ende beharret/ wird ſelig/ Matth. 24/13.

34 Unterweiſe mich/ daß ich bewahre dein Geſetz/ und halte es von [a] gantzem Hertzen.

[a] Gantzem Hertzen] [Denn wenn du mein Hertz erleuchteſt/ ſo werde ich recht willig und geneiget/ ohne Heucheley deinem Worte Gehorſam zu leiſten. Ohne die Erleuchtung aber deß heiligen Geiſtes mißbrauchen die Leute das Wort Gottes nur zur Heucheley.]

35 [a] Führe mich auff dem Steige deiner Gebote/ denn ich habe Luſt darzu.

[a] Führe] Regiere mich durch deinen heiligen Geiſt/ daß ich in deinen Geboten wandele/ denn ich habe eine hertzliche Luſt/ deine Gebote zu halten nach dem innerlichen Menſchen/ ob wol in meinen Gliedern ich ein ander Geſetz finde/ das dem Geſetze Gottes widerſtrebet/ Rom. 7/22.23.

36 [a] Neige mein Hertz zu deinen Zeugniſſen/ und nicht zum Geitz.

[a] Neige] Gib mir/ daß ich viel mehr damit umgehe/ wie ich dein Wort lerne/ und deine Gebote halte/ als daß ich durch Geitz groſſen Reichthum bekomme. [Denn wo der Geitz bey einem Menſchen einwurtzelt/ führet er denſelben ab von der Luſt/ das Wort Gottes zu betrachten/ und demſelben zu gehorſamen.]

37 Wende meine Augen ab/ daß ſie [a] nicht ſehen nach unnützer Lehre/ ſondern erqvicke mich auff deinem Wege.

[a] Nicht ſehen] Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß meine Augen nicht ſehen nach den eiteln Dingen in dieſer Welt/ als da ſeyn Reichthum/ Ehre/ Wolluſt/ und dergleichen/ das die Welt hoch hält/ ſondern gib/ daß ich dein Wort höher halte denn alle ſolche nichtige Dinge/ und daß ich auß deinem Wort Troſt/ und endlich das ewige Leben haben möge.

38 Laß deinen Knecht deine Gebote feſtiglich für dein [a] Wort halten/ daß ich dich fürchte.

[a] Wort halten] Bilde das meinem Hertzen wol ein/ daß ich auffs allergewiſſeſte gläube/ dein Gebot ſey Gottes Wort/ ſo werde ich demſelben gehorſamlich nachſetzen. [Denn wir würden viel weniger wider Gottes Gebote ſündigen/ wenn wir mit Ernſt bedächten/ daß ſolche nicht eines Menſchen/ ſondern deß allmächtigen Gottes Gebote ſeyn.]

39 Wende von mir die [a] Schmach/ die ich ſcheue/ denn deine Rechte ſind lieblich.

[a] Schmach] Laß micht nicht in Sünde fallen/ daß ich dadurch meinen guten Namen oder meinem Gewiſſen einen Schandflecken anhänge/ denn dafür ſcheue ich mich/ und erſchrecke darüber von Hertzen/ dagegen aber begehre ich einen guten Namen und ein unbeflecktes Gewiſſen zu halten. Denn das iſt ein groſſer Troſt/ wenn einer ihm ſelber nichts Böſes bewuſt iſt/ daß er deine Gebote ſchändlich übertreten habe. [Denn ob wol ihm David mit dem Ehebruch und Todtſchlag einen heßlichen Schandflecken ſelber angehänget/ ſo verſtehet man doch auß dieſem Spruch/ daß er und andere Heiligen den Vorſatz gehabt/ ſie wollen nicht ſündigen/ wiewol ſie auß Schwachheit offtmals gefallen ſind. Ein ſolcher Vorſatz/ daß wir nicht ſündigen wollen/ ſoll allezeit bey uns ſeyn und bleiben.]

40 Sihe/ ich [a] begehre deiner Befehle/ erqvicke mich mit deiner Gerechtigkeit.

[a] Begehre] Ich habe groſſe Luſt zu deinem Wort/ ſo gib nun/ daß ich auß demſelbigen rechten Troſt und das ewige Leben haben möge. [Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/16.]

VI.

41 HErr! laß mir deine Gnade [a] wiederfahren/ deine Hülffe nach deinem Wort.

[a] Wiederfahren] Errette mich nach deiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit/ und hilff mir auß meinen Nöhten/ wie du in deinem Wort verheiſſen haſt/ daß du die/ ſo in Noht und Gefahr ſind/ und dich anruffen/ nicht hülfflos laſſen wolleſt.

42 Daß ich [a] antworten möge meinem Läſterer/ denn ich verlaſſe mich auff [b] dein Wort.

[a] Antworten] Daß ich denen das Maul ſtopffen/ und ſie wiederum trotzen möge/ die mir itzt mein Elend auffrücken.

[b] Dein Wort] Darum verlaß mich nicht. [GOtt kan aber die nicht verlaſſen/ welche auff ſein Wort trauen/ damit er nicht dafür angeſehen werde/ als ob er ſeine Verheiſſungen nicht halten wollte.]

43 Und † [a] nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit/ denn ich hoffe auff deine [b] Rechte. †Jer. 15/15.16.

[a] Nimm ja nicht] Beraube mich deines heiligen Worts nimmermehr/ ſondern ſchaffe viel mehr/ daß ich alle mein Lebenlang dein Wort betrachten möge.

[b] Rechte] Das iſt: In meinem Gewiſſen halte ich mich feſt an dein Wort/ weil ich weiß/ daß ſolches nicht betriegen kan. [Und könnte uns kein gröſſer Unfall begegnen/ denn wenn wir Gottes Wort verlieren ſollten/ ohne welches wir nicht können ſelig werden.]

44 Ich will dein Geſetz [a] halten allewege/ immer und ewiglich.

[a] Halten allewege] Denn wenn du dein Wort von mir nimmermehr nehmen wirſt/ ſo werde ich biß ans Ende in den Gehorſam deiner Gebote verharren können/ daß ich nicht ohne alle Gottesfurcht thue/ was mich gelüſtet.

45 Und ich wandele frölich/ denn ich [a] ſuche deine Befehle.

[a] Suche] Ich bearbeite mich mit Fleiß dahin/ daß ich dein Evangelium je länger je ſteifer mit Glauben ergreiffe/ dein Geſetz verſtehe/ und nach demſelbigen wandele/ darum habe ich ein ruhiges Gewiſſen/ und lebe ſehr wol. [Denn kein beſſer Leben iſt/ als wenn man ein ruhiges Gewiſſen hat.]

46 Ich rede von deinen Zeugniſſen vor Königen/ und ſchäme [a] mich nicht.

[a] Mich nicht] Ich achte dein Wort ſo hoch/ daß ich von demſelbigen als von groſſer Weisheit reden darff/ auch vor Königen/ Fürſten und Herren/ die einer andern Religion zugethan geweſen. Die haben auch nichts dagegen vornehmen können/ daß ſie mich hätten mögen ſchamroht machen. [Wir ſollen uns aber auch nicht ſchämen/ Gottes Wort vor groſſen Potentaten und Herren vorzubringen. Denn das Wort Gottes iſt die höchſte und göttliche Weisheit.]

47 Und habe Luſt an deinen Geboten/ und ſind [a] mir lieb.

[a] Mir lieb] Ich habe groſſe Freude und Luſt daran/ daß ich von Gottes Wort reden ſoll.

48 Und hebe meine [a] Hände auff zu deinen Geboten/ die mir lieb ſind/ und rede von deinen Rechten.

[a] Hände auff] Das iſt: Ich habe hertzlich Verlangen darnach/ daß ich dein Wort erkenne/ und betrachte daſſelbige allezeit/ ich hebe meine Hände dargegen auff wie ein hungeriger Menſch nach einem Stück Brot. [Man findet aber heutiges Tages derer ſehr wenig/ die ein ſolches Verlangē nach Gottes Wort haben/ daſſelbige zu lernen und zu hören. Darum wir uns billig ſolcher Trägheit und Nachläſſigkeit ſchämen ſolltē.]

VII.

49 GEdencke deinem Knecht an dein [a] Wort/ auff welches du mich läſſeſt [b] hoffen.

[a] Wort] Welches du zu mir durch den Propheten Nathan geredet haſt/ daß der Meſſias/ wahrer GOtt und Menſch/ auß meinem Geſchlechte ſolle gebohren werden/ 2 Sam. 7/12.

[b] Hoffen] Nemlich auff das Wort deiner Verheiſſung/ daß durch den Meſſiam (der nach dem Fleiſch ein Sohn Davids ſeyn wird/) das menſchliche Geſchlecht ſolle erlöſet werden. Dieſer Verheiſſung wolleſt du nicht vergeſſen/ ſondern den Meſſiam ſenden zu ſeiner Zeit.

50 [a] Das iſt mein Troſt in meinem Elende/ denn [b] dein Wort erqvicket mich.

[a] Das] Nemlich das Wort und die Verheiſſung von dem zukünfftigen Meſſia.

[b] Dein Wort] Nemlich/ deß heiligen Evangelii. [Denn ob wol die Verheiſſungen Gottes auch leiblicher Gutthaten halben einen betrübten Menſchen tröſten/ jedoch ſo iſt das die rechte Grundfeſte alles Troſtes in Anfechtungen/ wenn wir hören und gläuben/ daß GOtt der Vater uns um Chriſti willen gnädig ſey.]

51 Die Stoltzen haben ihren [a] Spott an mir/ dennoch weiche [b] ich nicht von deinem Geſetz.

[a] Spott] Darum/ daß ich dein Wort ſo hoch halte/ daſſelbige leſe/ predige/ und damit umgehe/ ſo ſpottet man meiner darüber.

[b] Ich nicht] Ich laſſe mir durch ihr Geſpött dein Wort nicht verleiden. [Wir ſollen uns auch darum Gottes Wort nicht verleiden laſſen/ wenn gleich gottloſe Leute übel und ſchimpfflich deßhalben von uns reden.]

52 HErr! wenn ich [a] gedencke/ wie du von der Welt her gerichtet haſt/ ſo werde ich [b] getröſtet.

[a] Gedencke] Daß ich mich der Verheiſſungen erinnere/ die du dem Patriarchen von dem Meſſia vor viel hundert Jahren gethan haſt.

[b] Getröſtet] Und in meinem Glauben geſtärcket. [Denn unſer Glaube wird ſehr ſtarck/ wenn wir die Propheceyungen oder Weiſſagungen von Chriſto gegen einander halten/ daß eine die andere erkläre.]

53 Ich bin [a] entbrannt über die Gottloſen/ die dein Geſetz verlaſſen.

[a] Entbrannt] Es verdreuſſt mich gar übel/ wenn ich daran gedencke/ wie unverſchämt und halsſtarrig die Gottloſen (die nicht an die hölliſche Pein gedencken) deine Gebote übertreten. [Es iſt aber David viel anders geſinnet geweſen als die/ welche/ wenn ſie ihre böſen Stücke erzählen/ noch darzu lachen.]

54 Deine Rechte ſind mein Lied in meinem [a] Hauſe.

[a] Hauſe] Ich höre/ leſe/ und betrachte nicht allein dein Wort/ ſondern ich ſinge auch davon/ wenn ich daheim zu Hauſe bin/ alſo/ daß ich ſtetigs und auff viel Wege mich darinnen übe. [In maſſen denn kein Zweifel iſt/ daß gottſelige Geſänge bey einem Menſchen viel erbauen mögen/ damit er im Glaubē und in der Hoffnung deſto mehr geſtärcket/ und in der Liebe gegen GOtt und dem Nächſten deſto inbrünſtiger werde.]

55 HErr! ich gedencke [a] deß Nachts an deinen Namen/ und halte dein Geſetz.

[a] Deß Nachts] Wenn ich erwache/ ſo gehe ich mit denen Gedancken um/ wie ich in deinen Geboten wandeln wolle. [Hergegen aber mißbrauchen ihrer viel die Nacht zu ſchändlichen und von GOtt verbotenen Wollüſten.]

56 Das iſt mein [a] Schatz/ daß ich deine Befehle halte.

[a] Schatz] Diß iſt meine Freude und Reichthum/ daß ich mich übe in deinen Geboten. [Denn es iſt beſſer/ ein ruhig Gewiſſen/ das mit dem Worte Gottes wol verwahret iſt/ als aller dieſer Welt zeitliche Freude/ und aller Reichthum.]

VIII.

57 ICh habe geſaget/ HErr! das ſoll mein [a] Erbe ſeyn/ daß ich deine Wege halte.

[a] Erbe ſeyn] Ich habe bey mir ſelber gedacht/ daß ich ſolches für mein Theil väterliches Erbguts rechnen will/ wenn du mir die Gnade geben wirſt/ daß ich an dein Wort/ deſſen vornehmſter Theil das Evangelium von Chriſto iſt/ feſt und ſteiff halte/ und mich davon nicht abwendig machen laſſe. [Denn das bringet unſerer Seelen Heil und Seligkeit.]

58 Ich flehe für deinem Angeſichte von gantzem [a] Hertzen/ ſey mir gnädig nach deinem [b] Wort.

[a] Hertzen] Und begehre mit einem inbrünſtigem Gebet Vergebung meiner Sünden. Dabey ich denn befinde/ wie nohtwendig dein Wort ſey/ ſonderlich mir/ als einem armen Sünder/ daß es mich ſtärcke in meinem Gebet.

[b] Wort] Vergib mir meine Sünde/ wie du in deinem Wort verheiſſen haſt. Denn ich halte mich ſteiff an deine Verheiſſungen/ ſo offt ich Vergebung der Sünden begehre/ und kan mein Gewiſſen anders nicht/ denn durch dein Wort ruhig machen.

59 Ich [a] betrachte meine Wege/ und kehre meine Füſſe zu deinen Zeugniſſen.

[a] Betrachte] Ich prüfe und erkundige mein Leben/ ob es nach deinen Geſetzen gehe/ und da ich vermercke/ daß ich etwa von deinen Geboten abgewichen/ thue ich Buſſe/ und kehre mich wiederum zum Gehorſam deiner Gebote. [Denn wo man das Wort Gottes höret/ und mit Fleiß betrachtet/ ſo bringet es die Irrigen wieder auff den rechten Weg.]

60 Ich [a] eile/ und ſäume mich nicht/ zu halten deine Gebote.

[a] Eile] Dein Wort muntert mich auff/ daß ich mich mit groſſer Freudigkeit befleiſſige/ deine Gebote zu halten.

61 Der Gottloſen Rotte beraubet mich/ aber ich vergeſſe deines Geſetzes [a] nicht.

[a] Nicht] Denn ob gleich mir die Gottloſen alles Leid anthun/ ſo hält mich doch dein Wort im Zaum/ daß ich ſolche Unbilligkeit nicht ſelbſt begehre zu rächen/ oder Böſes mit Böſem zu vergelten.

62 Zur Mitternacht ſtehe ich auff/ dir [a] zu dancken für die Rechte deiner Gerechtigkeit.

[a] Zu dancken] Für die Gabe deines göttlichen Worts/ dadurch du mich ſtetigs regiereſt und erqvickeſt. [Daß aber der Papiſten etliche auß dieſem und dergleichen Orten der Schrifft ihre Metten beweiſen wollen/ daran thun ſie ſehr kindiſch. Gleich als ob David ſolches alle Nacht gethan/ oder andern hiemit ein Geſetz machen wollen.]

63 Ich halte mich zu denen/ die [a] dich fürchten/ und deinen Befehl halten.

[a] Dich fürchten] Ich habe gerne mit ſolchen Leuten Kundſchafft/ und nehme ſie zu mir/ die dich erkennen/ und in deinen Geboten wandeln. [Denn wo wir uns zu frommen Leuten geſellen/ können wir auch dadurch gebeſſert werden.]

64 HErr! die Erde iſt voll deiner [a] Güte/ lehre mich deine Rechte.

[a] Güte] Deine Güte iſt unendlich gegen allen Creaturen/ beſonders gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ allermeiſt aber gegen deiner Kirchen. Darum bitte ich dich/ daß du mich mit deinem Wort unterrichteſt/ daß ich deine Güte erkenne/ mich darauff verlaſſe/ und dieſelbige lobe und preiſe. Alsdenn aber werden wir die Wercke und die Güte Gottes heilſamlich betrachten/ wenn wir das Licht deß göttlichen Worts darzu gebrauchen/ ſo wir wollen ſeine Creaturen mit Fleiß anſchauen.]

IX.

65 DU thuſt Gutes deinem Knechte/ HErr! nach deinem [a] Wort.

[a] Wort] Wie du in deinem Wort verheiſſen haſt/ du wolleſt alle/ die dir vertrauen/ nicht verlaſſen. Darum bekenne ich billig/ daß dein Wort warhafftig ſey/ und lobe es bey jedermänniglich/ wie gewiß es ſey.

66 Lehre mich heilſame Sitten und * Erkenntniß/ denn ich gläube deinē [a] Geboten.

* Erkenntniß] H. Luth. Das iſt: Beſcheidenheit.

[a] Geboten] Ich gebe deinem Wort Beyfall/ darum bitte ich dich/ daß du mir durch dein Wort rechten Verſtand der göttlichen Geheimniſſe/ und himmliſche Weisheit ſchencken wolleſt. [Denn wir ſollen zuforderſt dem Worte Gottes gläuben/ alsdenn fahen wir an die Geheimniſſe Gottes zu verſtehen/ ſo viel zwar in dieſem Leben möglich/ und von nöhten iſt. Die Ketzer aber wollen zuvor die Geheimniſſe Gottes verſtehen/ und darnach erſt gläuben.]

67 Ehe ich gedemühtiget ward [a] irrete ich/ nun aber halte ich dein Wort.

[a] Irrete ich] Ehe du mich mit Creutz und Trübſal gezüchtiget/ habe ich offt mißhandelt/ aber die Anfechtungen haben mich gelehret/ daß ich auff dein Wort mercke/ und mit mehrerm Gehorſam deinen Geboten nachſetze. [Denn die Trübſal lehren uns viel Gutes: Leiden machet lernen.]

68 Du biſt gütig und freundlich/ [a] lehre mich deine Rechte.

[a] Lehre mich] [Denn niemand hat jemals in der Erkenntniß Gottes ſo viel außgerichtet und gelernet/ daß er nicht noch mehr hätte lernen können.]

69 Die[a] Stoltzen ertichten Lügen über mich/ ich aber[b] halte von gantzem Hertzen deine Befehle.

a Stoltzen] Die gottloſen hochtrabenden Leute legen mir viel unwarhafftes Dinges zu.

b Halte] Ich frage nichts nach ihren Läſterungen/ daß ich deßwegen ſollte ungeduldig werden/ und von meiner Frömmigkeit ablaſſen/ ſondern je mehr Luſt ſie zur Lügen haben/ je fleiſſiger halte ich deine Gebote/ daß ich nicht Urſache zur Läſterung gebe.

70 Ihr Hertz[a] iſt dick wie Schmeer/ ich aber habe Luſt an deinem Geſetze.

a Iſt dick] Die Gottloſen haben einen tölpiſchen Verſtand/ und ſind in zeitlichen Wollüſten alſo erſoffen/ daß ſie nichts nach den himmliſchen Gütern fragen. Ich aber habe meine gröſſeſte Luſt an deinem Wort/ welches mich unterweiſen kan/ wie ich die ewigen himmliſchen Güter erlangen möge.

71 Es iſt mir lieb/ daß du mich[a] gedemühtiget haſt/ daß ich deine Rechte[b] lerne.

a Gedemühtiget] Mit Anfechtungen und Trübſalen.

b Lerne] Und daß ich dein Wort mit mehrer Andacht deſto beſſer verſtehe. [Denn die Anfechtungen erwecken in uns eine Andacht und Eifer/ das iſt/ ſie lehren uns auffmercken/ und geben uns eine klare Außlegung deß Worts Gottes/ wenn wir nemlich das jenige in der That erfahren/ was wir auß ſeinem Wort zuvor gehöret haben/ Rom.5/4.]

72 Das[†] Geſetz deines Mundes iſt mir[a] lieber/ denn viel tauſend Stücke Gold und Silber. † Pſal.19/11.

a Lieber] Auch viel nützlicher. [Da ſollten die jenigen ihre Ohren ſpitzen/ und auffmercken/ denen ein kleines Gewinnlein nur etliche Pfenninge werth viel lieber iſt als viel herrliche Predigten auß Gottes Wort.]

X.

73 MEine Hand hat mich gemachet und[a] bereitet/ unterweiſe mich/ daß ich deine Gebote lerne.

a Bereitet] HErr! du haſt mich erſchaffen/ daß ich dich erkennen/ und dir gottſeliglich dienen ſolle/ ſo gib nun/ daß ich dich auß deinem Wort je länger je vollkommener erkenne/ und dir deſto williger Gehorſam leiſte.

74 Die dich fürchten/[a] ſehen mich/ und freuen ſich/ denn ich hoffe auff dein[b] Wort.

a Sehen mich] Mit Luſt/ wie ich in deinen Geboten wandele/ und wie mirs wol gehet.

b Wort] Sie werden ſich freuen/ daß mirs wol gehet/ der ich deinen Worten gläube/ und ihnen nachzuſetzen mich befleiſſige. [Denn die Gottloſen freuen ſich/ wenn es den Frommen glücklich und wol gehet.]

75 HErr! ich weiß/ daß deine Gerichte recht ſind/ und haſt mich treulich[a] gedemühtiget.

a Gedemühtiget] Ich bekenne/ daß du mir recht gethan/ und es treulich mit mir gemeynet haſt/ daß du mich haſt gezüchtiget. [Denn alſo ſind die Frommen geſinnet/ wenn ſie die Trübſal überſtanden haben.]

76 Deine Gnade müſſe mein[a] Troſt ſeyn/ wie du deinem Knecht zugeſaget haſt.

a Troſt ſeyn] Das iſt: Ich bitte dich/ HErr! daß du mich wieder erqvickeſt nach deiner groſſen Güte und Barmhertzigkeit/ wenn du mich gezüchtiget haſt/ und tröſte mich wieder nach deinem Wort/ darinnen du mir und allen Gottſeligen verſprochen haſt/ du wolleſt das Unglück mildern/ und uns wieder erqvicken. Denn ich verlaſſe mich auff dein unfehlbahres Wort.

77 Laß mir deine Barmhertzigkeit wiederfahren/ daß ich[a] lebe/ denn ich habe Luſt zu deinem[b] Geſetze.

a Lebe] Mache mich wieder lebendig/ und erqvicke mich mit deiner Gnade.

b Geſetze] Alle meine Luſt und Hoffnung ſtehet in deinem Wort. Darum wolleſt du mich/ der ich auff dein Wort hoffe/ nicht laſſen zu Schanden werden.

78 Ach! daß die[a] Stoltzen müſten zu Schanden werden/ die mich mit Lügen niederdrücken/ ich aber[b] rede von deinem Befehl.

a Stoltzen] Die halsſtarrigen Ubertreter.

b Rede] Ich übe mich in deinem Wort/ und thue nichts deſto weniger mein Amt/ dahin mich dein Wort treibet/ wiewol ich weiß/ daß ich mich für Läſterung und Nachrede nicht hüten kan. [Denn der Leute liegen ſoll uns nicht dahin bringen/ daß wir von gottſeligem Weſen ablaſſen wolltẽ/ ſondern viel mehr darzu reitzen und treiben/ daß wir deſto behutſamer wandeln.]

79 Ach! daß ſich müſten zu mir[a] halten/ die dich[b] fürchten/ und deine Zeugniſſe[c] kennen.

a Halten] Daß ſie ſich zu mir verſammleten/ und Kundſchafft mit mir machten.

b Fürchten] Und recht fromme Leute ſeyn.

c Kennen] Wenn ſie ſich zu mir halten/ ſo frage ich nichts nach den gottloſen Verleumdern.

80 Mein Hertz[a] bleibe rechtſchaffen in deinen Rechten/ daß ich nicht zu Schanden werde.

a Bleibe] Gib/ daß ich je länger je vollkommener werde/ damit die Widerſacher nichts finden/ das ſie mit Warheit an mir tadeln köñen/ auff daß ich nicht/ wenn ich in ein Laſter falle/ für der Welt/ für GOtt und allen Engeln zu Schanden werde. [Denn wenn die Frommen in Sünde und Laſter fallen/ ſo werden nicht allein ſie zu Schanden/ ſondern der Name Gottes wird auch um ihrentwillen geläſtert.

XI.

81 MEine Seele[a] verlanget nach deinem Heil/ ich hoffe auff dein[b] Wort.

a Verlanget] Ich warte ſo lange auff deine Hülffe/ daß ich für Sorge und ängſtigem Verlangen ſchier verſchmachte.

b Wort] Welches mich hiezwiſchen enthält/ biß mir Hülffe kömmt. [Denn durch das Wort Gottes wird die Hoffnung bey einem frommen Menſchen erhalten.]

82 Meine Augen[a] ſehnen ſich nach deinem Wort/ und ſagen: Wenn tröſteſt du mich?

a Sehnen] Ich harre ſo lange auff Hülffe/ die du in deinem Wort verſprochen haſt/ daß mir ſchier das Geſicht für Hertzeleid vergehet/ und meine Augen ſehen auff dich/ und warten/ wenn die Hülffe komme/ die du mir verheiſſen haſt.

83 Denn ich bin wie eine[*] Haut[a] im Rauch/ deiner Rechte vergeſſe[b] ich nicht.

* Haut] H. Luth.] Da man Oel/ Wein/ Waſſer innen führet/ wie ein Schlauch iſt.

a Im Rauch] Die an einem rauchigen Ort hänget/ und gar verdorret/ alſo iſt meine Haut auch für langem warten auff deine Hülffe dürre worden/ und hat weder Safft noch Krafft mehr. [Hiebey ſehen wir/ wie GOtt der HErr auch mit ſeinen liebſten Kindern eine Zeitlang umgehe. Darum ſollen wir nicht meynen/ wir ſind gar von ihm verworffen/ wenn er nicht gleich Hülffe thut.]

b Ich nicht] Ich habe nichts deſto weniger mir deine Verheiſſungen nicht laſſen auß dem Hertzen nehmen/ ſondern mich ſteiff und feſt daran gehalten. [Eben das ſollen wir auch thun in langwierigen Anfechtungen.]

84 Wie lange ſoll dein Knecht[a] warten? Wenn willt du Gericht halten über meine Verfolger?

a Warten] Ach lieber GOtt! wie lange muß ich in denen Anfechtungen ſtecken? Und wenn wirſt du meine Widerſacher ſtrafen/ nach dem Urtheil/ das in deinem Wort verfaſſet iſt/ dariñen du vorlängſt beſchloſſen haſt/ daß du die/ ſo die frommen Chriſten verfolgen/ außrotten und verderben wolleſt.

85 Die[a] Stoltzen graben mir Gruben/ die nicht ſind nach deinem Geſetze.

a Stoltzen] Und halsſtarrigen Sünder/ und die Gottloſen ſtellen mir mit Liſt nach/ welches ſie doch auß deinem Geſetze nicht gelernet haben/ denn daſſelbige lehret/ daß man den Nächſten als ſich ſelbſt lieben ſoll.

86 Deine Gebote ſind eitel[a] Warheit/ ſie verfolgen mich mit Lügen/ hilff mir.

a Warheit] Ich weiß/ daß alle deine Verheiſſungen warhafftig ſind: Du haſt aber verheiſſen/ du wolleſt denen/ die unbillig bedränget werden/ zu Hülffe kommen. Darum hilff mir/ der ich unbilliger Weiſe von meinen Feinden geplaget werde.

87 Sie haben mich ſchier umbracht auff Erdẽ/ ich aber verlaſſe deine[a] Befehle nicht.

a Befehle nicht] [Denn wenn wir gleich/ entweder um der reinen Lehre/ oder um Gerechtigkeit willen viel Ubels leiden/ ſo ſollen wir es doch nicht dahin kommen laſſen/ daß uns die Trübſal oder Anfechtungen von der reinen Lehre oder gottſeligem Leben abtreiben.]

88 Erqvicke mich durch deine Gnade/ daß ich[a] halte die Zeugniſſe deines Mundes.

a Halte] Denn wenn du mich erqvickeſt/ und mir deine Güte erzeigeſt/ ſo will ich dir danckbahr ſeyn/ und deinen Geboten mit aller Luſt und gutem Willen nachſetzen. [Wiewol nun die Frommen allezeit ſchuldig ſind/ Gott Gehorſam zu leiſten/ ſo ſollen wir doch/ da er uns von neuen Gutes thut/ auch eine neue Luſt und Begierde bekommen/ daß wir mit deſto mehrer Freudigkeit in aller Gottſeligkeit fortfahren.]

XII.

89 HErr! dein Wort[a] bleibet ewiglich/ ſo weit der Himmel iſt.

a Bleibet] Es iſt gewiß und warhafftig/ wird auch ohne Fehl erfüllet/ und in der gantzen Welt nirgend unwarhafftig befunden. [Darum ſollen wir uns getroſt darauff verlaſſen.]

90 Deine[a] Warheit währet für und für/ du haſt die Erde[b] zugerichtet/ und ſie bleibet[c] ſtehen.

a Warheit] Nemlich/ deines göttlichen Worts.

b Zugerichtet] Und durch dein Wort auff das Waſſer gegründet.

c Stehen] Unbeweglich/ und hänget alſo am Waſſer biß an den jüngſten Tag. So beſtändig iſt dein Wort/ daß/ was du ſprichſt/ alſobald geſchicht/ und kräfftig bleibet/ ſo lange es dir gefällig iſt.

91 Es[a] bleibet täglich nach deinem Wort/ denn es muß dir[b] alles dienen.

a Bleibet] Das iſt: Himmel und Erden beſtehen durch dein Wort/ biß auff den heutigen Tag.

b Alles dienen] Alle Creaturen dienen zu deines Namens Ehre: Du biſt der Schöpffer/ darum richten ſich alle Creaturen nach deinem Wort und Befehl/ und thun/ was du ſie heiſſeſt. Denn dein Wort kan nimmermehr fehlen. [Derhalben/ wenn wir das Gebäu dieſer Welt anſehen/ werden wir erinnert/ wie ſteiff und kräfftig Gottes Wort ſey/ auff daß wir uns an ſeine Verheiſſungen ſteiff halten.]

92 Wo dein Geſetz nicht mein Troſt geweſen wäre/ ſo wäre ich[a] vergangen in meinem Elende.

a Vergangen] Wenn mich dein Wort nicht erqvicket/ und in meiner Traurigkeit frölich machte/ ſo wäre ich vorlängſt in ſo vielfältigen meinen Anfechtungen an Leib und Seele verdorben. [Alſo ſollen wir nun in aller Widerwertigkeit Troſt auß Gottes Wort ſchöpffen.]

93 Ich will deinen Befehl nimmermehr[a] vergeſſen/ denn du erqvickeſt mich damit.

a Vergeſſen] Ich will dein Wort allezeit lieb haben/ hoch halten/ und damit täglich umgehen. Denn das erqvicket und erhält mich/ daß ich nicht unter der ſchweren Laſt der Verſuchung und Anfechtung darnieder lige.

94 Ich[a] bin dein/[b] hilff mir/ denn ich[c] ſuche deine Befehle.

a Bin dein] Ich habe mich dir gantz und gar ergeben. Denn du haſt mich an Kindes Statt angenommen.

b Hilff mir] Und errette mich auß meinen Nöhten/ erlöſe mich endlich auch von allem Ubel.

c Suche] Ich lerne dein Wort mit Fleiß/ daß ich demſelbigen gläube/ und gehorſam ſey/ darum wolleſt du ſolchen meinen Fleiß nicht laſſen vergeblich ſeyn/ oder leer abgehen.

95 Die Gottloſen[a] warten auff mich/ daß ſie mich umbringen/ ich aber[b] mercke auff deine Zeugniſſe.

a Warten] Sie warten mir auff den Dienſt/ und ſtellen mir mit Liſt nach.

b Mercke] Dein Wort hat mich behutſam/ verſtändig und vorſichtig gemachet/ daß ich ihren Stricken entgehen kan. [Denn Gottes Wort machet/ daß wir uns für den Heuchlern hüten können/ die mit ertichteten Worten begehren ſolche Dinge auß uns zu bringen/ dadurch ſie uns hernach in groſſe Gefahr ſetzen mögen.]

96 Ich habe alles Dinges ein Ende geſehen/ aber dein Gebot[a] währet.

a Währet] Dein Wort hat kein Ende/ und höret nicht auff warhafftig zu ſeyn/ ſondern bleibet ewiglich/ und betreuget nimmermehr. [Darum ſollen wir uns nimmer von Gottes Wort abführen laſſen. Denn die ſolches mit Glauben annehmen/ die werden erhalten zum ewigen Leben.]

XIII.

97 WIe habe ich dein Geſetz[a] ſo lieb/ täglich rede ich davon.

a So lieb] Ich habe dein Wort ſo gar lieb/ daß ich den gantzen Tag damit umgehe/ und deſſen nimmer überdrüſſig werde. [Aber die ſind heutiges Tages viel anders geſinnet/ denen an dem Worte Gottes eckelt.]

98 Du macheſt mich mit deinem Gebot weiſer denn meine Feinde ſind/ denn es iſt ewiglich mein[a] Schatz.

a Schatz] Ich halte das Wort Gottes allezeit in meinem Hertzen/ wie einen köſtlichen Schatz. [Wiewol nun die Feinde gantz liſtig ſeyn/ ſo machet uns doch Gottes Wort noch verſtändiger denn unſere Feinde ſeyn/ daß wir ihre Liſt mercken/ und ihnen den Ranck ablauffen können.]

99 Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer/ denn deine Zeugniſſe ſind meine[a] Reden.

a Reden] Damit ich/ als mit deinem Wort/ ſtetigs umgehe/ daſſelbige fleiſſig lerne/ und emſig betrachte/ darum ich auch verſtändiger werde denn die/ welche ſich gar witzig bedüncken/ und mich lehren und regieren wollen. [Denn es iſt wol von nöhten/ daß ein Fürſt oder König verſtändiger ſey als ſolche Rähte/ die ihm lauter fleiſchliche Bedencken geben.]

100 Ich bin[a] klüger denn die Alten/ denn ich halte deinen Befehl.

a Klüger] Denn ob wol die Alten klug ſeyn/ weil ſie viel erfahren haben/ jedoch/ wenn wir dein Wort fleiſſig in Acht haben/ und lernen/ ſo machet uns ſolches viel verſtändiger als ein langes Leben und hohes Alter. [Darum bißweilen ein junger Geſell/ der auß Gottes Wort wol unterrichtet iſt/ von hochwichtigen Sachen mit viel beſſerm Verſtande reden kan/ denn mancher alter eisgrauer Mann.]

101 Ich[a] wehre meinem Fuß alle böſe Wege/ daß ich dein Wort halte.

a Wehre] Ich hüte mich fleiſſig/ daß ich nicht ein böſes Stück thue/ damit ich nach deinen Geboten einher gehen/ und dabey beharren möge/ dazu ich ſonderliche Luſt habe/ als die ich für gantz heilig halte.

102 Ich[a] weiche nicht von deinen Rechten/ denn du lehreſt mich.

a Weiche nicht] Ich beharre im Gehorſam deiner Gebote/ deñ du unterweiſeſt und regiereſt mich mit deinem heiligen Geiſt. [Alſo können wir ohne deß heiligen Geiſtes Hülffe und Regierung in den Geboten Gottes nicht beharren. Es ſaget aber der Prophet/ er ſey nicht von den Geboten Gottes abgewichen/ der doch droben bekennet hat/ daß er geſündiget habe. Denn denen/ die Buſſe thun/ werden die Sünden nicht zugerechnet/ und ſind für GOtt als die nie keine Sünde begangen haben/ Pſal.32/22. Heſek.18/1.]

103 Dein Wort iſt meinem Munde[a] ſüſſer denn Honig.

a Süſſer] Es iſt mir lieblicher und angenehmer denn irgend eine wolſchmeckende liebliche Speiſe.

104 Dein Wort machet mich[a] klug/ darum haſſe ich alle falſche Wege.

a Klug] [Denn das Wort Gottes machet uns verſtändig in geiſtlichen Sachen/ daß wir die Irrthüme in der Lehre mercken/ und uns dafür hüten können.]

XIV.

105 DEin Wort iſt meines Fuſſes [a]† Leuchte/ und ein Licht auff meinem Wege. † Pſal. 19/9. 2 Petr. 1/19.

[a] Leuchte] [Alſo/ daß/ wer dem Worte Gottes nachgehet/ der wird weder in irrige Lehre/ noch in Sünde und Laſter gerahten. Denn wie ein Licht den Füſſen dienet/ daß ſie nicht anſtoſſen/ alſo dienet das Wort Gottes unſerm Hertzen/ daß wir nicht fallen/ und zu Grunde gehen. Wir ſollen aber GOtt den HErrn bitten/ daß er uns das Licht ſeines Worts brennend und leuchtend erhalten wolle.]

106 Ich ſchwere/ und will es halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit [a] halten will.

[a] Halten will] Ich habe mir ſtarck vorgenommen/ und darzu geſchworen/ daß ich den Geboten Gottes mit allem Fleiß nachkommen wolle/ welche uns anzeigen/ wie wir ein gerechtes Leben führen ſollen. [Wir ſind in der heiligen Tauffe auff den Gehorſam der Gebote Gottes verpflichtet/ darum ſollen wir ſolcher Pflicht nachſetzen. Wir thun auch recht daran/ daß wir uns ſtarck vorſetzen/ daß wir nicht ſündigen wollen/ es gehöret aber beten darzu um Beyſtand deß heiligen Geiſtes/ damit wir nicht bald von unſerm guten Vorſatz wieder abweichen.]

107 Ich bin ſehr gedemühtiget/ HErr! erqvicke mich nach deinem [a] Wort.

[a] Wort] Wie du mir in deinem Wort verſprochen haſt. Denn dein Wort enthält mich in dieſer Hoffnung.

108 Laß dir gefallen/ HErr! das willige [a] Opffer meines Mundes/ und [b] lehre mich deine Rechte.

[a] Opffer] Das iſt: Meine Pſalmen und Lob-Geſänge/ welche gleichſam als freywillige Opffer ſeyn.

[b] Lehre mich] Daß ich je länger je mehr in deiner Erkenntniß zunehme/ je mehr ich mit deinem Wort umgehe/ davon ſinge und ſage.

109 Ich trage meine Seele immer in meinen [a] Händen/ und ich vergeſſe deines Geſetzes [b] nicht.

[a] Händen] Ich bin in ſtetiger Gefahr meines Leibes und Lebens. [Denn die Gottſeligen ſtehen in mancherley Gefahr/ ſonderlich aber die Oberkeiten.]

[b] Nicht] Ich habe nichts deſto weniger mitten unter der Gefahr mich geübet in deinem Wort/ und ſelbiges gelernet. [Denn es ſoll uns kein Geſchäffte von fleiſſiger Betrachtung deß Worts Gottes abhalten.]

110 Die Gottloſen legen mir [a] Stricke/ ich aber irre nicht von deinem Befehl.

[a] Stricke] Es haben mir die Gottloſen Leute allerley Anleitung gegeben zu Sünden/ und ſich unterſtanden/ mich auch auff ihre gottloſe Meynung zu bringen/ aber ich habe mich von deinen Geboten nicht abführen laſſen/ ſondern in Betrachtung derſelbigen mich im Gehorſam behalten. [Denn die fleiſſige Betrachtung deß göttlichen Worts dienet auch dazu/ daß wir den Stricken entfliehen/ dadurch uns der Teufel und die Welt in Sünden begehren zu ziehen.]

111 Deine Zeugniſſe ſind mein ewiges [a] Erbe/ denn ſie ſind meines Hertzens Wonne.

[a] Erbe] Dein Wort halte ich für groſſen Reichthum/ und eine ſtattliche Erbſchafft/ denn ich habe Luſt und Freude daran.

112 Ich [a] neige mein Hertz/ zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich.

[a] Neige] Ich habe mich gar im Gehorſam deß Worts Gottes ergeben/ dem begehre ich nachzuſetzen/ biß an meinen letzten Seufftzer. [Denn es ſoll bey uns ein beſtändiger Wille und Vorſatz ſeyn/ den Geboten Gottes Gehorſam zu leiſten.]

XV.

113 ICh haſſe die [a]* Fladdergeiſter/ und liebe dein [b] Geſetz.

[a] Fladdergeiſter] Die ihren eigenen Gedancken nachgehen/ und in göttlichen Geheimniſſen ihre eigene Fantaſeyen vorbringen/ damit ſie Gottes Wort drehen und ziehen wie ſie wollen/ ihre Träume dadurch zu beſtätigen/ ſolche fliehe und meide ich/ denn ich bin ihnen feind. [Denn die Schwärmer und Fladdergeiſter ſoll man nicht hören/ und denen nicht Platz geben/ die ihre Fantaſeyen höher halten/ und denſelbigen mehr/ als dem außdrücklichen Worte Gottes nachgehen.] * H. Luth.] Fladdergeiſter heiſſen hie die unbeſtändigen Geiſter/ die immer etwas Neues finden und vornehmen/ wie Ketzer pflegen zu thun.

[b] Geſetz] Das mich nicht irren läſſet/ daran halte ich mich/ und weiche nicht davon.

114 Du biſt mein Schirm und [a] Schild/ ich hoffe auff dein [b] Wort.

[a] Schild] Und verbirgeſt mich für der bevorſtehenden Gefahr/ wenn mich ſolche verkehrte Leute wiederum haſſen/ und mich in Noht bringen wollen.

[b] Wort] Welches niemand betriegen kan.

115 [a] Weichet von mir/ ihr Boshafftigen/ ich will halten die Gebote meines Gottes.

[a] Weichet] Daß ihr mich von den Geboten Gottes nicht abhaltet/ und hindert. [Denn böſer Leute Geſellſchafft verhindert viel Gutes/ und befördert das Arge.]

116 [a] Erhalte mich durch dein Wort/ daß ich lebe/ und † laß mich nicht zu Schanden werden über meiner [b] Hoffnung. † Pſ. 25/2.3.

[a] Erhalte mich] In Trübſal und Anfechtungen/ daß ich nicht verderbe/ wie du in deinem Worte verſprochen haſt.

[b] Hoffnung] Die ich habe deiner Hülffe halben.

117 Stärcke mich/ daß ich [a] geneſe/ ſo will ich ſtets meine [b] Luſt habẽ an deinem Rechte.

[a] Geneſe] Denn wenn du dich meiner annehmen wirſt/ daß du mir helffeſt/ ſo wird mir wol geholffen ſeyn. [Sonſten vermögẽ menſchliche Anſchläge nichts ohne Gottes Hülffe.]

[b] Luſt haben] Und dir auch künfftig in allen meinen Nöhten vertrauen.

118 Du [a] zutritteſt alle/ die deiner Rechte fehlen/ denn ihre Triegerey iſt eitel Lügen.

[a] Zutritteſt] Das iſt: GOtt machet zu Schanden/ und ſtürtzet alle die/ welche die himmliſche Lehre verkehren/ dieweil ſie die Lügen lehren/ und die/ ſo ſich nicht für ihnen vorſehen/ betriegen/ wenn ſie ihnen verheiſſen/ ſie wollen ihnen den Weg der Warheit und zum ewigen Leben zeigen/ da ſie doch auff Irrwege zum ewigen Verderben abführen.

119 Du [a] wirffeſt alle Gottloſen auff Erden weg/ wie Schlacken/ darum liebe ich deine Zeugniſſe.

[a] Wirffeſt] Ich weiß/ daß du alle Gottloſen in ewige Pein wegwerffen wirſt/ wenn du deine Kirche wirſt läutern/ gleich wie Silber/ von aller Unreinigkeit/ welches am Jüngſten Tage erſt vollkömmlich geſchehen wird. Darum ſo liebe und lerne ich dein Wort/ daß ich dich recht erkenne/ und gottſeliglich lebe/ damit ich nicht mit den Gottloſen wie Schlacken dermaleins verworffen werde.

120 Ich fürchte mich für dir/ daß mir die Haut ſchauert/ und entſetze mich für deinen [a] Rechten.

[a] Rechten] Deine Gebote jagen mir ein Schrecken ein/ und ſchlage ich deine Dräuungen nicht in den Wind. [Denn Gottes Gebot und Dräuungen ſind nicht zu verachten/ wie der gemeine Hauffe thut/ ſintemal GOtt die Verachtung ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit mit groſſen Ernſt rächet/ und wenn er mit der Strafe lange verzeucht/ ſo machet er es hernach deſto ernſtlicher und gröber.]

XVI.

121 ICh halte über dem Recht und [a] Gerechtigkeit/ übergib [b] mich nicht denen/ die mir wollen Gewalt thun.

[a] Gerechtigkeit] Ich habe in meiner Regierung mich der Gerechtigkeit befliſſen/ den Frommen Gutes gethan/ und die Böſen geſtrafet/ nach Außweiſung deines Worts.

[b] Mich nicht] [Denn wir dürffen wol bitten/ daß uns GOtt ſeinen gnädigen Verheiſſungen nach unſerer Frömmigkeit wolle genieſſen laſſen.]

122 [a] Vertritt du deinen Knecht/ und tröſte ihn/ daß mir die Stoltzen [b] nicht Gewalt thun.

[a] Vertritt] Nimm dich meiner Sachen an/ und werde Bürge (alſo zu reden) für mich/ daß mirs wol gehe.

[b] Nicht Gewalt] Laß dein Wort etwas gelten/ denn du haſt die Unſchuldigen zu ſchützen verſprochen.

123 Meine Augen [a] ſehnen ſich nach deinem Heil/ und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit.

[a] Sehnen] Ich warte mit ſolchem Verlangen auff deine Hülffe und Evangeliſchen Troſt/ daß mir ſchier das Geſicht darüber vergehet. [Denn der HErr läſſet uns etwan eine ziemliche lange Zeit ſeine Gnade nicht ſpüren/ daß zuvor alle Kräffte bey uns abnehmen/ ehe wir Troſt empfinden/ aber endlich zu rechter Zeit kömmt er mit ſeiner Hülffe zu uns.]

124 Handele mit deinem Knecht nach deiner [a] Gnade/ und lehre mich deine [b] Rechte.

[a] Gnade] Nicht ernſtlich/ oder nach deinem geſtrengen Gerichte.

[b] Rechte] Das iſt: Deine Evangeliſche Verheiſſungen/ daß ich dieſelbigen mit wahrem Glauben annehme/ und mein Gewiſſen damit tröſten könne.

125 Ich bin dein [a] Knecht/ unterweiſe mich/ daß ich [b] erkenne deine Zeugniſſe.

[a] Knecht] Ich habe mich dir zum Gehorſam gantz und gar ergeben.

[b] Erkenne] Gib/ daß ich dein Geſetz wol verſtehe/ auff daß ich nach demſelbigen mein Leben recht anrichte.

126 Es iſt Zeit/ daß der HErr [a] dazu thue/ ſie haben dein Geſetz [b] zuriſſen.

[a] Dazu thue] Und der gottloſen Leute Büberey ſtrafe.

[b] Zuriſſen] Die ſchwärmeriſchen Lehrer haben das Wort Gottes mit ihren falſchen und gottloſen Außlegungen verkehret. [Wir ſollen aber auch fleiſſig wider die Ketzer bitten/ daß ſie entweder bekehret werden/ ſo ferne ihnen noch zu helffen iſt/ oder zu Grunde gehen/ wenn ſie ihre Irrthüme noch halsſtarriglich wider ihr eigen Gewiſſen beſtreiten.]

127 Darum liebe ich deine Gebote [a] über Gold und über fein Gold.

[a] Uber Gold] Nemlich/ damit ich mich für Irrthum hüten könnte/ ſo habe ich mehr Acht auff dein Wort gehabt/ als auff Geld und Gut. [Wir ſollen ja auch das Wort Gottes höher achten als Silber und Gold/ denn ſo wir daſſelbige fleiſſig betrachten/ bewahret es uns für irriger Lehre.]

128 Darum halte ich [a] ſtracks alle deine Befehle/ ich [b] haſſe allen falſchen Weg.

[a] Stracks] Ich gehe in allen Stücken der Lehre deinem Worte ſtracks nach/ als einer gewiſſen Richtſchnur.

[b] Haſſe] Ich bin aller falſchen Lehre/ die deinem Worte zuwider iſt/ feind. [Denn wir ſollen die reine Lehre alſo annehmen/ daß wir der irrigen Lehre von Hertzen feind und abhold ſeyn/ ſintemal die Warheit und die Lügen nicht bey einander ſtehen können.]

XVII.

129 DEine Zeugniſſe ſind [a] wunderbahrlich/ darum hält ſie meine Seele.

[a] Wunderbahrlich] Die wunderliche und himmliſche Weisheit ſtehet in deinem Wort/ darum ſo gebe ich mit Fleiß und nicht nur obenhin Achtung auff deine Worte/ was ſie für einen Nachdruck haben/ denn ſie ſind voll heilſamer Lehre.

130 Wenn dein Wort offenbahr wird/ ſo erfreuet es/ und † [a] machet klug die Einfältigen. † Pſal. 19/8. 2 Tim. 3/15.

[a] Machet klug] [Denn ſo das Wort GOttes recht außgeleget wird/ machet es auch die allereinfältigſten Leute weiſe und klug/ daß ſie die göttlichen Geheimniſſe verſtehen. Das iſt aber die rechte Außlegung der Schrifft/ wenn man Schrifft durch Schrifft nach Anweiſung unſers Chriſtlichen Glaubens außleget und erkläret.]

131 Ich thue meinen Mund auff/ und begehre deine Gebote/ denn mich [a] verlanget darnach.

[a] Verlanget] Ich habe ein ſolch Verlangen nach der Erkenntniß deines Worts/ daß ich (alſo zu reden) darnach ginge oder ſchnappe/ wie einer das Maul auffthut/ und nach der Lufft ſchnappet/ daß er ſich erqvicke.

132 Wende dich zu mir/ und ſey mir [a] gnädig/ wie du pflegeſt zu thun denen/ die deinen Namen lieben.

[a] Gnädig] Sihe mich mit Gnaden an/ wie du ſonſt gnädig pflegeſt mit denen zu handeln/ die dich lieb haben.

133 Laß meinen Gang [a] gewiß ſeyn in deinem Wort/ und laß kein Unrecht über mich herrſchen.

[a] Gewiß ſeyn] Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/ daß ich nach deinen Geboten lebe/ damit die Sünde/ die in mir wohnet/ nicht über mich herrſche/ daß ich Schande und Laſter begehe. [Denn die Sünde ſoll nicht herrſchen in unſerm ſterblichen Leibe/ Rom. 6/12. daß wir den ſündlichen Lüſten folgeten.]

134 Erlöſe mich von der Menſchen Frevel/ ſo will ich [a] halten deinen Befehl.

[a] Halten] Und will meine Danckbahrkeit damit erzeigen/ daß ich deine Gebote halte.

135 Laß dein Antlitz [a] leuchten über deinen Knecht/ und [b] lehre mich deine Rechte.

[a] Leuchten] Sihe mich mit gnädigen und freundlichen Augen an.

[b] Lehre] Unterrichte mich durch das Wort deß Evangelii/ daß ich auß demſelbigen je mehr und mehr lerne deinen gnädigen und väterlichen Willen erkennen.

136 Meine Augen [a] flieſſen mit Waſſer/ daß man dein Geſetz nicht hält.

[a] Flieſſen] Ich weine über die Maſſen ſehr/ wenn ich etwan wider deine Gebote gehandelt habe. [Denn welche rechtſchaffene Buſſe thun/ die kitzeln ſich nicht ſelbſt damit/ wenn ſie an ihre Sünde gedencken/ ſondern bezeugen es viel mehr mit ihrem Seufftzen und Weinen/ daß ihnen ihre Miſſethat/ die ſie begangen/ von Hertzen leid ſey.]

XVIII.

137 HErr! du biſt [a] gerecht/ und dein Wort iſt recht.

[a] Gerecht] Und iſt kein Unrecht an dir/ ſo kan man auch dein Wort billiger Weiſe nicht tadeln. Denn was du redeſt/ das iſt wahr/ was du befihleſt/ das iſt recht und billig. [Darum ſollen wir unſer Fleiſch ſtillen/ wenn es wider GOtt murret/ und ſich bedüncket weiſer zu ſeyn denn GOtt.]

138 Du haſt die Zeugniſſe deiner Gerechtigkeit und die Warheit [a] hart geboten.

[a] Hart geboten] Du haſt ernſtlich befohlen/ daß wir deinem Worte gemäß ein gerechtes und gottſeliges Leben führen ſollen/ ohne alle Schalckheit und Heucheley/ und forderſt auch ſolchen Gehorſam gegen deinen Geboten gantz ernſtlich. [Darum wird niemand ungeſtrafet bleiben/ der ſolche übertritt.]

139 Ich habe mich ſchier [a] zu tode geeifert/ daß meine Widerſacher deiner * Worte * vergeſſen.

[a] Zu tode] Es will mir ſchier den Tod anthun/ und verurſachen/ daß ich ſehen muß/ wie gar meine Feinde deiner Gebote nichts achten/ und halsſtarriglich noch dawider ſündigen. [Denn bey einem gottſeligen Menſchen ſoll ein ſolcher Eifer ſeyn/ der nicht leiden könne/ wenn man Gottes Wort verachtet.

* H. Luth.] Nicht allein dieſelben auß der Acht laſſen/ ſondern auch ſo gar nichts achten/ als wäre nie kein Wort Gottes geweſen.

140 Dein Wort iſt wol [a] geläutert/ und dein Knecht hat es lieb.

[a] Geläutert] Deine Verheiſſungen ſind warhafftig/ und bezeuget es die Erfahrung/ daß ſolche nicht betriegen/ gleich wie das Gold im Feuer bewähret/ und lauter erfunden wird. [Darum habe ich dein Wort ſo lieb/ als einen theuren

Schatz/ dieweil ich weiß/ daß kein Falſch darinnen iſt. [Alſo ſteif ſollẽ auch wir uns an die göttlichẽ Verheiſſungẽ halten.]

141 Ich bin geringe und verachtet/ ich vergeſſe aber nicht deines [a] Befehls.

a Befehls] Das iſt: Wiewol ihrer viel mich verachten/ und verkleinern/ ſo bin ich doch deßhalben froh/ daß ich von GOtt mit Erkenntniß ſeines Worts begabet bin/ und mein Leben nach demſelbigen angerichtet habe/ welches mir vor deinen Augen viel rühmlicher iſt/ als wenn ich ein Herr der gantzen Welt wäre.

142 Deine Gerechtigkeit iſt eine [a] ewige Gerechtigkeit/ und dein Geſetz iſt Warheit.

a Ewige] Du biſt in alle Ewigkeit gerecht/ und ein getreuer GOtt/ und dein Wort iſt gantz warhafftig. Du thuſt nichts Böſes/ betreugeſt auch niemand mit deinen Verheiſſungen/ ſondern hälteſt dieſelben feſt und ſtet. [Warum wollten wir denn mit den Papiſten an der Vergebung der Sünden und ewigen Leben zweifeln?]

143 Angſt und Noht haben mich troffen/ ich habe aber [a] Luſt an deinen Geboten.

a Luſt] Auß deinem Wort pflege ich Troſt und Ergetzung zu ſchöpffen. [Denn Gottes Wort bringet rechten Troſt in Anfechtungen und Trübſalen.]

144 Die [a] Gerechtigkeit deiner Zeugniſſe iſt ewig/ [b] unterweiſe mich/ ſo lebe ich.

a Gerechtigkeit] Was du befihleſt/ iſt recht und billig.

b Unterweiſe] Gib/ daß ich recht verſtehe/ was du befihleſt/ damit ich nicht deine Gebote übertrete/ uñ mich dadurch nicht allein in dieſem Leben in Jam̃er und groß Unfall bringe/ ſondern auch das ewige Leben verſchertze. [Wiewol wir nun nicht darum gute Wercke thun ſollẽ/ daß wir damit das ewige Leben verdienen/ deñ Chriſtus hat allein daſſelbige uns verdienet/ ſo ſollen wir doch nach den Geboten Gottes gottſeliglich leben/ daß wir die Gnade Gottes nicht verſchütten.]

XIX.

145 JCh ruffe von gantzem Hertzen/ erhöre mich/ HErr! daß ich deine Rechte [a] halte.

a Halte] Ach HErr! gib mir/ daß ich deine Gebote halte/ darum ich ſo inbrünſtiglich bitte. [Denn wir können auß eigenen Kräfften GOtt keinen ſolchen Gehorſam leiſten/ der ihm angenehm ſey.]

146 Ich ruffe zu dir/ [a] hilff mir/ daß ich deine Zeugniſſe halte.

a Hilff mir] Wenn ich zu dir ſchreye. Und iſt einerley Meynung mit dem vorigen Vers/ allein daß die Worte etwas geändert ſind.

147 Ich komme [a] frühe/ und ſchreye/ auff dein Wort hoffe ich.

a Frühe] Ich ſtelle mich deß Morgens in aller Frühe bey dir ein/ daß ich bete. [Demnach ſollen auch wir mit den Jüngern Chriſti beten: HErr! mehre uns den Glauben.]

148 Ich wache [a] frühe auff/ daß ich rede von deinem Worte.

a Frühe auff] Auff daß ich die vornehmſte und gelegenſte Zeit zubringe mit Betrachtung deß göttlichen Worts.

149 Höre meine Stimme nach deiner [a] Gnade: HErr! erqvicke mich nach deinen Rechten.

a Gnade] Ach lieber HErr! erhöre mich nach deiner groſſen Gnade und Barmhertzigkeit/ und gib mir das/ was ich ſuche/ nemlich/ daß ich auß deinem Wort rechten Troſt für meine Seele faſſen möge.

150 Meine boshafftigen Verfolger wollen [a] mir zu/ und ſind [b] ferne von deinem Geſetze.

a Mir zu] Die gottloſen Leute treten und nahen ſich zu mir/ daß ſie mich verderben.

b Ferne] Von deinen Geboten weichen ſie ab. [Denn wenn die boshafftigen Leute ſich befliſſen/ Gottes Wort zu hören/ ſo würden ſie nicht ſo eilen/ und begierig ſeyn/ dem Näheſten Schaden zu thun.]

151 HErr! du biſt [a] nahe/ und deine Gebote ſind eitel [b] Warheit.

a Nahe] Daß du mich behüteſt/ darum/ ob ſich gleich die Feinde um mich her machen/ ſo fürchte ich mich doch nicht.

b Warheit] Alle deine Worte ſind warhafftig. Nun haſt du verheiſſen/ daß du nahe bey denen ſeyn wolleſt/ die in Nöhten ſtecken/ daß du ihnen helffeſt.

152 Zuvor weiß ich aber/ daß du deine Zeugniſſe ewiglich [a] gegründet haſt.

a Gegründet] Ich habe vorlängſt gelernet/ daß dein Wort ewig und kräfftig ſey/ und niemand betrogen werde/ der ſich auff daſſelbige verläſſet. [Der Menſchen Worte aber ſind offtmals gar wanckelmühtig/ und fehlen/ darum ſollen wir auff Gottes/ und nicht auff der Menſchen Worte trauen.]

XX.

153 SIhe mein Elend/ und errette mich/ hilff mir auß/ denn ich vergeſſe deines Geſetzes [a] nicht.

a Nicht] [Denn darzu iſt es gut/ wenn wir die Gebote Gottes fleiſſig in Acht haben/ daß wir in Anfechtungen mit deſto frölicherm Gewiſſen GOtt um ſeine Hülffe anruffen dürffen. Der Glaube aber gründet ſich nichts deſto weniger nicht auff unſern unvollkommenen Gehorſam/ ſondern auff das vollkommene Verdienſt Chriſti.]

154 Führe meine [a] Sache/ und erlöſe mich/ [b] erqvicke mich durch dein Wort.

a Sache] Führe du mir das Recht/ wider meine Widerſacher.

b Erqvicke mich] Damit ich der Feinde Bosheit mit deſto mehrer Geduld überſtehen möge.

155 Das Heil [a] iſt ferne von den Gottloſen/ denn ſie achten deine [b] Rechte nicht.

a Iſt ferne] Die Gottloſen werden weder Glück noch Heil haben.

b Rechte nicht] Sie begehren dein Wort nicht zu lernen/ welches einig und allein ſie lehren kan/ wie ſie allem zeitlichen Unfall/ und auch der ewigen Verdammniß entgehen mögen. [Demnach kan ſich kein Verächter deß göttlichen Worts der ewigen Seligkeit getröſten. Und das ſoll auch den Schwärmern geſaget ſeyn/ welche das äuſſerliche Wort Gottes verachten/ und auff innerliche heimliche Offenbahrungen warten.]

156 HErr! deine Barmhertzigkeit [a] iſt groß/ erqvicke mich nach deinen [b] Rechten.

a Iſt groß] Gegen denen/ die ſich dein Wort lehren laſſen.

b Rechten] Und hilff mir nach deiner Verheiſſung/ da du verſprochen/ daß du nahe bey denen ſeyn wolleſt/ die zuſchlagenes Hertzens ſind.

157 Meiner Verfolger und Widerſacher iſt viel/ ich [a] weiche aber nicht von deinen Zeugniſſen.

a Weiche aber nicht] Ob ich wol von allen Orten her geplaget werde/ viel Geſpötte und Schmach/ und alles Ubel leiden muß/ zum Theil um der Bekenntniß deß Worts Gottes willen/ zum Theil auch um meines ehrbahren Wandels und unſträfflichen Lebens willen/ das ich nach deinem Wort habe angeſtellet/ ſo laß ich mich doch nicht von deinen Geboten abtreiben/ daß ich ſie darum nicht mehr hoch halten/ oder in guter Achtung haben ſollte. [Wir ſollen auch deßgleichen von GOtt dem HErrn bitten/ daß er unſern Glauben ſtärcken/ und uns ſolche Beſtändigkeit verleihen wolle.]

158 Ich ſehe die Verächter/ und thut mir [a] wehe/ daß ſie dein Wort [b] nicht halten.

a Wehe] Alſo/ daß mich ſolches ſchier ums Leben gebracht hat.

b Nicht halten] Sondern es trotziglich und verächtlich übertreten. [Welchem aber die Verachtung deß Worts Gottes nicht wehe thut/ bey dem iſt nicht viel übriger Frömmigkeit.]

159 Sihe/ ich liebe deinen Befehl/ HErr! erqvicke mich nach deiner [a] Gnade.

a Gnade] HErr! du ſiheſt/ daß ich dein Wort lieb habe/ darum wolleſt du mich nach deiner groſſen Barmhertzigkeit durch dein Wort erqvicken und tröſten/ daß ich alle Widerwertigkeit überſtehen/ und mit Glück überwinden möge.

160 Dein Wort iſt nichts [a] denn Warheit/ alle Rechte deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.

a Denn Warheit] Das Wort Gottes iſt durchauß warhafftig/ man ſehe gleich den Anfang/ das Mittel oder Ende an/ und lehret nichts/ das nicht gut oder gerecht ſey/ es iſt auch gantz vollkommen/ und durchauß gut. [Darum wir dieſen Schatz nicht um aller Welt Reichthum geben ſollen.]

XXI.

161 DJe Fürſten verfolgen mich ohne Urſach/ und mein Hertz [b] fürchtet ſich für deinen Worten.

a Ohne Urſach] Groſſe Herren und ſtattliche vornehme Leute ſtellen mir ohne all mein Verſchulden nach.

b Fürchtet ſich] Sonſten hätte ich mich vorlängſt an ihnen rächen/ und Böſes mit Böſem vergelten können/ aber ich weiß/ daß du im Geſetz verboten haſt/ es ſoll ſich niemand ſelbſt rächen. Darum habe ich mich enthalten/ daß ich mich nicht durch ungebührende Rache an dir verſündigte. [So offt wir nun zur Rachgier angereitzet werden/ ſollen wir Gottes Wort zu betrachten unter Händen nehmen/ auff daß wir die Rachgier damit auß dem Hertzen vertreiben.]

162 Ich freue mich über [a] deinem Wort wie einer/ der eine groſſe [b] Beute krieget.

a Deinem Wort] Welches mir unzählich viel Gutes erzeiget hat.

b Beute krieget] Gleich wie einer/ der dem Feinde eine ſtattliche Beute abgejaget hat/ ſich freuet/ und damit pranget/ alſo auch ich/ wenn ich etwas auß deinem Wort gelernet habe/ halte es dafür/ ich habe einen groſſen Raub gefunden/ und weiß nicht/ wie ich meine Freude nur genugſam ſoll an den Tag geben. [Deñ wenn ein gottſeliger Menſch einen herrlichen Spruch auß der heiligen Schrifft findet/ der freuet ſich mehr/ als wenn er hätte ein Kleinod gefunden/ das viel Geldes werth wäre.]

163 *Lügen bin ich gram/ und habe Greuel daran/ aber dein Geſetz habe ich [a] lieb.

*Lügen] H. Luth. Heuchlern und falſchen Leuten.

a Lieb] Darum/ daß nichts als Warheit darinnen iſt. [Deñ in geiſtlichen Sachen ſollen wir allen Menſchen-Tand fliehen/ und uns ſteiff an Gottes Wort halten.]

164 Ich lobe dich deß Tages [a] ſieben mal/ um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.

a Sieben mal] Das iſt: Ich habe dich deß Tages offt gepreiſet/ (deñ ſieben mal heiſſet ſo viel als offt und vielmals/) daß du mir die Erkenntniß deines Worts verliehen haſt/ in welchem ſo heilige und heilſame Lehren ſtehen. [Denn wir ſollen GOtt um ſein geoffenbahrtes Wort Danck ſagen. Die Papiſten aber ſind thörichte Leute/ die auß dem Wörtlein ſieben mal ihre ſieben Zeiten/ oder horas canonicas, wie ſie es nennen/ beweiſen wollen/ da ſie ſieben mal deß Tages Pſalmen murmeln oder plärren/ ohne allen Verſtand/ Andacht und Eifer/ die heiſſen ſie die Metten/ Prim/ Tertz/ Sext/ Non/ Veſper/ und Complet/ und gedencken daneben nicht/ daß David allhie nicht eine gewiſſe Zahl/ wie offt er GOtt gelobet habe/ ſetze/ noch jemand mit ſeinem Exempel hierinnen ein Geſetz oder Ordnung vorſchreiben wollen. Und reimet ſich alſo dieſes wol auff ſie/ daß der Prophet ſaget: Dieſes Volck ehret mich mit ſeinen Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne von mir/ Eſa. 29/13.]

165 Groſſen Frieden haben/ die dein Geſetz lieben/ und werden [a]* nicht ſtraucheln.

a Nicht ſtraucheln] [GOtt wird denen viel Gutes reichlich erzeigen/ die ſein Wort lieben/ und ihr Leben nach Außweiſung deſſelbigen anrichten/ ſolche werden nicht ſtraucheln/ noch ins Verderben fallen/ ſondern zum ewigen Leben erhalten werden.]

* H. Luth.] Sie werden nicht irren/ noch fehlen/ weder durch Gewalt noch Liſt abgewendet werden.

166 HErr! ich warte auff dein Heil/ und thue nach deinen [a] Geboten.

a Geboten] Ich halte mich nach deinem Wort/ und bin gewärtig/ wenn ich thue/ was ich ſoll/ daß du mir werdeſt Glück und Heil darzu geben.

167 Meine Seele hält deine Zeugniſſe/ und [a] liebet ſie faſt.

a Liebet ſie] Ich habe groſſe Luſt darzu/ daß ich dein Wort erkennen möge. [Denn wir ſollen nicht nur ſchlecht und liederlich mit der heiligen Schrifft umgehen.]

168 Ich halte deine Befehle und deine Zeugniſſe/ denn alle meine Wege ſind [a] vor dir.

a Vor dir] Dieweil dir all mein Thun und Gedancken bekannt ſind/ ſo habe ich dich vor Augen/ daß ich in deinen Geboten wandele. [Wenn wir nun offt und viel daran gedächten/ daß GOtt alles ſehe/ was wir thun/ ſo würden wir gewißlich viel weniger Sünde begehen.]

XXII.

169 HErr! laß meine Klage vor dich kommen/ unterweiſe mich nach deinem Wort.

a Kommen] Laß mein Gebet bey dir etwas gelten/ darinnen ich bitte/ daß du deiner Verheiſſung nach mein Hertz durch dein Wort je länger je mehr erleuchten wolleſt. [Denn wir ſollen der reinen Lehre nicht ſo überdrüſſig ſeyn/ als ob wir nichts weiters in derſelbigen zu lernen hätten.]

170 Laß mein Flehen vor dich kommen/ [a] errette mich nach deinem Wort.

a Errette mich] Von der Finſterniß der Unwiſſenheit/ die allen Menſchen von Natur angebohren iſt.

171 Meine Lippen ſollen loben/ wenn du mich deine Rechte [a] lehreſt.

a Lehreſt] Wenn du mich in deinem Wort wol unterrichten wirſt/ ſo will ich dich mit danckbahrem Hertzen loben.

172 Meine Zunge ſoll ihr Geſpräch haben von deinem Wort/ denn alle deine Gebote [a] ſind recht.

a Sind recht] Was du redeſt/ das iſt warhafftig/ was du befihleſt/ das iſt heilig/ gerecht und gut.

173 Laß mir deine Hand [a] beyſtehen/ denn ich habe erwählet deine Befehle.

a Beyſtehen] Laß mich in keiner Anfechtung oder Verſuchung zu Grunde gehen/ denn ich traue deinem Worte/ welches ich ja höher halte als alle Schätze der Welt.

174 HErr! mich [a] verlanget nach deinem Heil/ und habe Luſt an deinem Geſetze.

a Verlanget] Ich erwarte deiner Hülffe in allem meinem Thun/ inſonderheit aber verlanget mich nach der Zukunfft unſers Heilandes JEſu Chriſti.

b Habe Luſt] Das iſt: Das Wort deines Evangelii erqvicket und erfreuet mich zum allerhöchſten.

175 Laß meine Seele leben/ daß ſie dich lobe/ und deine Rechte mir [a] helffen.

a Helffen] Das iſt: Daß ich auß deinem Wort Hülffe und Troſt empfange. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Erhalte mich durch dein Wort in allerley Verſuchungen und Anfechtungen/ daß ich dich hie zeitlich und dort ewiglich lobe und preiſe.

176 Ich bin wie †ein [a]* verirret und verlohren Schaf/ ſuche deinen Knecht/ denn ich vergeſſe deiner Gebote nicht. † Eſa. 53/6. 1 Petr. 2/25.

a Verirret] Als wollte er ſprechen: [Himmliſcher Vater! wir können ja unſerer Art und Natur nach anders nichts denn irren/ wie ein elendes Schäflein/ welches/ ſo es ein mal verirret/ und nicht wieder zur Heerde geführet wird/ zu Grunde gehet. Derohalben/ wenn du ſehen wirſt/ daß wir entweder in der Lehre oder im Leben irre gehen/ ſo wolleſt du uns/ lieber HErr! nicht laſſen fürder gehen/ ſondern durch dein Wort wieder auff den rechten Weg deß ewigen Heils bringen. Denn wir haben uns deinem ſeligmachenden Wort gantz und gar ergeben/ daſſelbige zu lernen/ und geben uns in den Gehorſam deiner Gebote/ ſind auch nicht bedacht/ um ein Haar breit von deinem Wort abzuweichen. Denn dein Wort iſt ein theurer Schatz/

daß

das uns deiner väterlichen Güte gegen uns vergewiſſert/ auch unſer Thun dahin richtet/ daß es dir gefällig ſey/ und erhält uns unter dem Creutz/ daß wir durch den Tod ſelbſt zum ewigen Leben eingehen mögen. Amen!

* H. Luth.] Es nimmt ſich mein niemand an.

Der CXX. Pſalm.

Es klaget in dieſem Pſalm die Kirche Gottes über die Läſterer oder Verleumder/ dergleichen heutiges Tages die Feinde deß Evangelii ſeyn/ wie auch die Ketzer/ welche ſich befleiſſigen/ die Kirche Chriſti durch ſchändliche Lügen verhaſſet/ und durch irrige Lehre unruhig zu machen. Und bittet/ daß ſie GOTT davon befreyen wolle. Und wie ſonſten viel Pſalmen vorhanden ſeyn/ die von dem Leiden Chriſti geweiſſaget haben/ ehe denn ſolches angegangen iſt/ alſo weiſſaget dieſer Pſalm/ wie auch andere mehr/ von den Läſterungen und Verkehrungen der reinen Lehre/ weil der heilige Geiſt zuvor geſehen/ wie jämmerlich die Chriſtliche Kirche würde damit geplaget werden. Wiewol auch die Kirche im Alten Teſtament faſt eben dergleichen von den Baals-Pfaffen und ihres gleichen Böſewichtern/ deß Teufels Apoſteln/ erlitten hat. Dieſer Pſalm wird uns nun wider obgeſagte der Kirchen unruhige Lügen- und Läſter-Mäuler dienlich ſeyn.

1 Ein Lied im [a] höhern Chor.

[a] Höhern Chor] Warum aber dieſer/ und etliche nachfolgende Pſalmen alſo genennet werden/ kan man nicht eigentlich wiſſen. Ich halte dafür/ daß damit angezeiget worden/ man ſollte die Pſalmen in etwas höherer Melodey als die andern ſingen/ als wenn drey oder vier Diſcantiſten mit einander muſiciren.

2 Ich [a] ruffe zu dem HErrn in meiner Noht/ und er erhöret mich.

[a] Ruffe] So offt ich angefochten werde/ habe ich im Gebrauch/ daß ich mit meinem Gebet zu dir eile/ und wird mir nichts verſaget/ darum in ſolcher Noht komme ich auch zu dir/ und ſchreye dich um Hülffe an.

3 HErr! [a] errette meine Seele von den Lügen-Mäulern/ und von den falſchen Zungen.

[a] Errette] Als wollte er ſprechen: Ach lieber HErr! meine Bitte und Begehr/ darum ich zu dir ſchreye/ iſt/ daß du verſchaffeſt/ damit ich nicht umkomme/ und verderbe/ um der Lügen und Läſterung willen/ damit mich meine Feinde ſchänden/ und verhüte du/ daß nicht die ſchwärmeriſchen Lehrer mit ihren betrieglichen/ ſchlipfferigen Reden die einfältigen und unachtſamen Leute in verderbliche hochſchädliche Irrthüme ſtecken. [In den Exempeln werden wir die Sache verſtehen. Eine Läſterung iſt es/ wenn die Widerſacher ſagen: Wir verbieten die guten Wercke/ wir ſchänden die Heiligen/ wir ſind Urſach alles Unfalls und Ubels in der Kirchen und im weltlichen Regiment/ es ſeyn nicht zween oder drey Evangeliſche Kirchen-Diener/ die in der Lehre durchauß mit einander einig ſind/ ꝛc. Falſche Zungen ſind der Calviniſten zweifelhaffte verſchraubete Reden/ wenn ſie ſagen: Daß ſie die wahre Gegenwart deß Leibes und Bluts Chriſti im Abendmahl gläuben/ da ſie doch daneben lehren/ der Leib Chriſti ſey ſo weit vom heiligen Abendmahl als der Himmel von der Erden. Sie reden aber bißweilen nicht uneben von der Sache/ nicht zwar/ daß ſie derſelbigen Meynung ſeyn/ ſondern daß ſie die Einfältigen betriegen.]

4 [a] Was kan dir die falſche Zunge thun? Und was kan ſie [b] außrichten?

[a] Was] Itzunder führet der Prophet GOtt den HErrn ein als ob derſelbige ſeiner Kirchen freundlich zuſpräche/ die eine ſolche demühtige Bitte an ihn gethan hat.

[b] Außrichten] Was fürchteſt du Ubels von einer läſterlichen falſchen Zungen?

5 Sie iſt wie ſcharffe [a] Pfeile eines Starcken/ wie [b] Feuer in * Wacholdern.

[a] Pfeile] Höre/ lieber himmliſcher Vater! die Läſterungen ſind wie ein ſcharffer Pfeil/ den ein ſtarcker Mann mit groſſer Gewalt auff einen ſcheuſſet/ daß er biß auff das Marck hinein gehet/ alſo greiffen die Läſterungen einen frommen Menſchen nach dem Leben. [Denn auß ſolchen Läſterungen ſind vielmals ſehr beſchwerliche Verfolgungen entſtanden.]

[b] Feuer] Es iſt auch die falſche Lehre/ welche durch die Ketzer mit verſchlagenen betrieglichen Worten außgeſprenget wird/ in der Kirchen Gottes gleich als ein Feuer/ das in dürre Wacholder-Stauden kömmt/ da eine gantze Staude gleichſam in einen Augenblick angehet/ ſehr lodert und verbrennet. [Alſo nimmt das Volck/ ſonderlich/ was der reinen Lehre überdrüſſig worden/ die vorgebrachten Irrthüme bald mit Hauffen und gantz begierig an.]

* Wacholdern] H. Luth. Feuer in Wacholdern lodert und brennet ſehr/ denn es iſt fett/ und brennet gerne. Alſo gehet die ketzeriſche Lehre auch mit groſſer Gewalt an/ und brennet ſehr gerne.

6 Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Meſech/ ich muß wohnen unter den Hütten [a] Kedar.

[a] Kedar] Das ſind die Araber/ gleich wie durch Meſech die Armenier verſtanden werden/ welche beyde wilde Völcker ſeyn/ und iſt dieſes eben als wenn ein gottſeliger Evangeliſcher Menſch ſagte: Ach lieber GOtt! wir wohnen gleich als unter den Türcken und Moſcowitern/ und zwar als Fremdlinge/ die mehr geplaget werden denn die Einländer oder Einwohner ſelbiger Orten.

7 Es wird meiner Seelen lange zu wohnen bey denen/ die den Frieden [a] haſſen.

[a] Haſſen] Es iſt mir gar beſchwerlich/ bey denen zu hauſen/ die durch ihre Läſterungen und verderbliche Lehren mir viel Unruhe ſchaffen. [Denn der böſe Geiſt/ dieweil er ein Lügner und Mörder iſt/ ſo greiffet er die Kirchen an/ itzt mit Mord/ itzt mit Lügen und falſcher Lehre/ itzt mit allē Plagen zugleich.]

8 Ich halte [a] Friede/ aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie [b] Krieg an.

[a] Friede] Und befleiſſige mich/ daß/ ſo viel möglich/ ich mit jederman im Friede leben möge.

[b] Krieg an] So bald ich mich zu der rechten reinen Lehre bekenne/ und die Irrthüme ſtrafe/ ſo überfallen ſie mich mit groſſem Ungeſtüm. [Denn wo die reine Lehre wird vorgebracht/ und die Irrthüme auch auff das beſcheidentlichſte geſtrafet werden/ da ſind die Feinde der reinen Lehre auff/ und kehren alles untere über ſich. Nichts deſto weniger legē ſie hernach die Schuld aller Unruhe auff die jenigen/ welche das reine Wort Gottes friedlich und von Hertzen zu lehren begehren.]

Der CXXI. Pſalm.

Der Prophet tröſtet die Kirche/ und lehret/ daß GOtt/ ob uns wol bedüncket/ er ſchlaffe/ wenn er zu ſolcher Trübſal/ die ſeiner Kirchen begegnet/ ſtill ſchweiget/ dennoch für dieſelbige zum allerfleiſſigſten wache/ daß er ſie ſchütze und ſchirme. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten/ wenn wir entweder allein und für unſerer Perſon/ oder in gemeiner groſſen Gefahr ſtehen.

1 Ein Lied im [a] höhern Chor.

[a] Höhern Chor] Mit einer höhern Melodey zu ſingen.

[a] Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kömmt.

[a] Ich hebe] Der Prophet führet Anfangs die Kirche Gottes ein/ daß ſie ohngefehrlich auff ſolche Weiſe klaget: Ich/ die Chriſtliche Kirche/ wenn ich mit ſo vielen Trübſalen umgeben/ und allenthalben von dem Teufel und ſeinem Anhang beſchwerlich angefochten und belagert bin/ ſehe mich um nach den benachbahrten Bergen/ ob ich jemand ſehe/ der mit Heers-Krafft daher käme/ und dieſe meine Belagerung abtriebe/ damit ich auß dieſer groſſen Gefahr errettet würde. [Denn die Kirche geräht bißweilen in ſo groſſe Gefahr/ daß es ſcheinet/ ſie werde darinnen zu Grunde gehen.]

2 Meine Hülffe [a] kömmt [b] vom HErrn/ der Himmel und Erden [c] gemachet hat.

[a] Köm̄t] Sie iſt verhanden/ darum will ich nicht verzagen.

[b] Vom HErrn] Der wird mir gewißlich helffen.

[c] Gemachet] Der ſo mächtig iſt/ daß er Himmel und Erden hat können auß nichts erſchaffen/ und ſo weiſe iſt/ daß er alles zierlich hat angeordnet/ der auch ſo gütig iſt/ daß er alles dem Menſchen zu gut erſchaffen hat. [Der wird uns in keiner Gefahr verlaſſen.]

3 [a] Er wird deinen Fuß nicht [b] gleiten laſſen/ und der dich [c] behütet/ ſchläffet nicht.

[a] Er] Itzunder tröſtet der Prophet die Kirche Gottes/ ſpricht ihr zu/ und heiſſet ſie gutes Muhts ſeyn.

[b] Gleiten] GOtt der HErr wird dich nicht laſſen danieder ligen.

[c] Behütet] Der dich in ſeinen Schutz und Schirm angenommen hat.

4 Sihe/ der Hüter (deß Volcks) Iſrael ſchläffet noch [a] ſchlummert nicht.

[a] Schlummert nicht] Das iſt: GOtt der HErr/ der ſeiner Kirchen Schutz- und Schirm-Herr iſt/ ſchläffet nimmer/ und wird vom Schlaff nicht alſo überwogen/ daß er hiezwiſchen durch ſeine Fahrläſſigkeit und Schlummern ſeine Kirche verderben lieſſe. [Denn ob er wol etwan eine Zeitlang der Verfolgung/ die über ſeine Kirche gehet/ zuſihet/ ſo wachet er doch eben zur ſelbigen Zeit am allermeiſten/ und ſihet ſich um nach gelegener Zeit/ daß er helffe/ daneben gedencket er auch der Sachen mit Fleiß nach/ wie er die Unbilligkeit/ ſo ſeiner Kirchen zugefüget worden/ rächen wolle.]

5 Der HErr behütet [a] dich/ der HErr iſt dein [b] Schatten über deiner rechten Hand.

[a] Dich] O du Kirche Gottes/ ob es wol ſcheinet/ du ſeyſt in mancher groſſen Gefahr.

[b] Schatten] GOtt überſchattet dich gleichſam mit ſeiner Gnade und Güte/ daß du nicht in der Hitze der Verſuchung und Anfechtung verderbeſt/ der ſtehet auch zu deiner rechten Hand/ als ein Helffer/ treibet die Gefahr ab/ und ſtärcket dich/ damit du nicht entweder durch geiſtlicher oder leiblicher Feinde Gewalt umkommeſt.

6 Daß dich deß Tages die Sonne [a] nicht ſteche/ noch der Mond deß Nachts.

[a] Nicht ſteche] Denn die Mittags-Sonne zur Sommers-Zeit/ und ſonderlich in den warmen Ländern/ mag dem Menſchen an ſeiner Geſundheit viel Schaden bringen/ daß/ wenn ein Menſch in ſolcher heiſſen Sonne reiſet/ ſeine Kräffte abnehmen/ und ſchwach werden. Der Mond aber/ ſo derſelbige eines Menſchen Leib deß Nachts beſcheinet/ beweget die Flüſſe ſehr/ machet Fäule/ und thut dem Menſchen groſſen Schaden/ daher auch gemeiniglich/ die deß Nachts bey dem Mondſchein reiſen/ die ſehen deß Morgens bleich auß/ als wenn ſie halb todt wären. [Der heilige Geiſt aber/ da er uns verſpricht/ es ſoll uns weder der Sonnen Hitze/ noch der Mondſchein ſchaden/ zeiget er ſo viel an/ daß/ ob wir wol durchs Jammerthal dieſer Welt reiſen müſſen/ ſo werde uns doch GOtt erhalten/ damit uns die Verſuchungen und Anfechtungen nicht verderben.]

7 Der HErr behüte dich für [a] allem Ubel/ er behüte deine [b] Seele.

[a] Allem Ubel] Zwar nicht alſo/ daß dir gar nichts Ubels begegne/ ſondern daß du im Unfall nicht zu Grunde geheſt.

[b] Seele] Oder dein Leben/ damit du in dieſem Leben erhalten werdeſt/ ſo lange ſolches zu der Ehre deß Namens Gottes und deiner ewigen Seligkeit nütz und gut ſeyn wird. Er wird dich auch im Tode zum ewigen Leben erhalten.

8 Der HErr behüte deinen Außgang [a] und Eingang von nun an biß in Ewigkeit.

[a] Und Eingang] GOtt wird dich ſchützen und ſchirmen/ ſo du in deinem Beruff wandeln wirſt/ (denn das heiſſet/ auß und ein gehen/) und wird dich ewiglich erhalten. [Wenn aber der HErr bey uns ſeyn/ und uns behüten wird in allem unſerm Thun/ ſo wird er gewißlich inſonderheit bey uns ſeyn in Todes-Nöhten/ damit wir den Satan glücklich und wol beſtreiten/ und die Krone der ewigen Herrlichkeit empfangen.]

Der CXXII. Pſalm.

Die Kirche Gottes erfreuet ſich/ und frolocket/ darum/ daß die Zeit vorhanden/ da ſie ſollen auff das Feſt hinauff gen Jeruſalem ziehen/ daſelbſten im Hauſe Gottes den rechten Gottesdienſt abwarten/ auch darum/ daß GOtt dieſe Stadt erwählet hat/ nicht allein/ daß ihm daſelbſten durch die Opffer (welche den Tod deß Meſſiä abgebildet haben) gedienet/ ſein Wort geprediget/ und er angeruffen und gelobet werde/ ſondern auch/ daß am ſelbigen Ort das höchſte oder Kammer-Gericht ſey/ da man Beſcheid geben ſolle auß dem Geſetze Gottes von wichtigen/ dunckeln und zweifelhafftigen ſtreitigen Händeln. Darnach ermahnet der Prophet jedermänniglich/ daß man der Kirchen Gottes alles Glück und Heil wünſchen ſoll. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns ſelbſt Glück wünſchen/ und GOtt dancken um das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts/ und den rechten Gebrauch der Sacramenten/ welches die höchſte Gutthat Gottes iſt unter allen denen/ die einem Menſchen hie auff Erden wiederfahren mögen/ denn der Hunger deß Worts Gottes iſt ein unträglicher und verderblicher Jammer.

1 Ein Lied Davids im höhern Chor.

Ich [a] freue mich deß/ das mir geredet iſt/ daß wir werden ins * Haus deß HErrn [b] gehen.

[a] Freue mich] Alſo ſpricht der Prophet im Namen der Iſraelitiſchen Kirchen.

* Haus deß HErrn] H. Luth. Wo man Gottes Wort lehret und höret/ da wohnet GOtt/ und iſt Gottes Haus/ deß iſt ſich wol zu freuen.

[b] Gehen] Das Feſt iſt nahe vorhanden/ da wir hinauff ins Haus deß HErrn gehen werden/ daß wir daſelbſten Gottes Wort hören/ die rechte Opffer ſehen/ und bringen/ dadurch das Opffer deß Meſſiä abgebildet wird/ welcher alle unſere Sünden vertilgen ſoll. [Alſo ſollten auch wir uns freuen/ wenn wir beruffen werden zur Anhörung göttliches Worts/ und zu Empfahung deß heiligen Abendmahls/ welches ein Zeugniß iſt/ daß alle unſere Sünden gebüſſet ſeyn.]

2 Und daß unſere Füſſe werden [a] ſtehen in deinen Thoren/ Jeruſalem.

[a] Stehen] Die Predigten auß Gottes Wort anzuhören/ und die Opffer zu beſehen/ welche von GOtt zu Stärckung unſers Glaubens eingeſetzet ſeyn.

3 † Jeruſalem iſt gebauet/ daß eine [a] Stadt ſey/ da man zuſammen kommen ſoll.

† 2 Chron. 6/6.

[a] Stadt ſey] Die gar herrlich und weit berühmet werde/ der es keine Stadt leichtlich zuvor thue.

4 Da die [a] Stämme hinauff [b] gehen ſollen/ nemlich/ die Stämme deß HErrn/ zu predigen dem Volck Iſrael/ zu dancken dem Namen deß HErrn.

[a] Stämme] Deß Volcks Iſrael/ die ſonſten hin und wieder zuſtreuet wohnen im Lande Canaan.

[b] Gehen] Zu den Feſten. [Wir ſollen auch gerne zuſammen kommen in unſern Kirchen/ daß wir da Gottes Wort hören/ durch die Sacramente unſern Glauben ſtärcken/ und mit Pſalmen unſern HErrn und GOtt loben und preiſen.]

5 Denn daſelbſt ſitzen die Stüle [a] zum Gericht/ Stüle deß Hauſes Davids.

[a] Zum Gericht] Das iſt: Da iſt auch das oberſte Hoff-Gericht/ da der Präſident David iſt/ oder jemand auß ſeinen Nachkommen/ neben den Hohenprieſtern und andern/ ſo wol geiſtlichen als weltlichen tauglichen Beyſitzern/ daß ſie da die wichtigen und dunckeln Streiten oder Fragen auß dem Geſetze Gottes entſcheiden/ welche von den andern Richtern in den ſchlechten Städten nicht können verrichtet werden. Von dieſem oberſten Gericht in Iſrael lieſet man Deut. 17. [Wir dancken aber GOtt billig/ nicht allein um das Predig-Amt in der Kirchen/ ſondern auch um das weltliche Gericht/ dadurch Friede und Gerechtigkeit im Regiment erhalten wird.]

6 Wünſchet Jeruſalem [a] Glück/ es müſſe [b] wol gehen denen/ die dich lieben.

[a] Glück] [Frommer Leute Glückwünſchungen aber ſind kräfftig/ wie Matth. 10/13. zu ſehen.]

[b] Wol gehen] GOtt thut denen Gutes/ die ſeiner Kirchen auch Gutes gönnen/ nach dem Spruch/ Gen. 12/3. Ich will ſegnen die dich ſegnen.

7 Es müſſe [a] Friede ſeyn inwendig in deinen Mauren/ und Glück in deinen Palläſten.

[a] Friede ſeyn] Das iſt: Der HErr wolle ſeiner Kirchen in Iſrael Glück und Heil zu Friedens- und Kriegs-Zeiten verleihen.

8 Um meiner Brüder und [a] Freunde willen will ich dir * Friede wünſchen.

[a] Freunde willen] [Denn wir ſollen der Kirchen Gottes alle Wolfahrt von Hertzen wünſchen/ dieweil die Gottſeli-

gen/als Glieder der Chriſtlichen Kirchen/unſere Schweſtern und Brüder ſind in dem HErrn / und daß wir ſie billig von wegen der geiſtlichen Verwandniß gar für nahe Freunde und Verwandten ſollen halten.]

* Friede] H. Luth. Das iſt: Daß dirs wol gehe.

9 Um deß Hauſes willen deß HErrn unſers Gottes will ich dein Beſtes [a] ſuchen.

a Suchen] Das iſt: Um deß Predig-Amts willen deß göttlichen Worts/welches zu Jeruſalem iſt/(das ich auch für einen theuren Schatz achte/)will ich alles das thun und reden/ was ich vermeyne/ das zu dieſer Stadt Wolfahrt dienen möge. [Derhalben auch wir GOtt bitten ſollen / daß er ſolche Regimente erhalte/welche die Predigt Gottes Worts haben/ und ſo wir der rechten Kirchen Gottes / darinnen der Gottesdienſt geübet wird/etwas zu Dienſte thun/oder dieſelbigen befördern können/ ſollen wir an unſerm Fleiß und Gutwilligkeit nichts erwinden laſſen. Denn in Erhaltung deß Predig-Amts ſtehet auch unſer ewiges Heil und Seligkeit.]

Der CXXIII. Pſalm.

Die Kirche Gottes hält GOtt dem HErrn vor/ in was groſſer Verachtung dieſer Welt ſie ſtehe. Denn dieweil die Kirche der gottloſen Leute Lehre und Leben nicht nachfolget/ und dazu auch unter dem Creutz ſehr gedemühtiget wird/ ſo pfleget die Welt ihrer höniſch und gifftig zu ſpotten. Wenn nun dergleichen uns auch (als Gliedern der Kirchen) wiederfähret / ſollen wir durch dieſen Pſalm von dem HErrn Hülffe begehren.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Ich hebe meine Augen auff [a] zu dir/ der du im Himmel ſitzeſt.

a Zu dir] Ich ſeufftze zu dir/ O GOtt! der du ein allmächtiger HErr Himmels und der Erden biſt. Und wiewol du zwar Himmel und Erden erfülleſt/nach dem Spruch Jer. 23. So ſaget doch die Schrifft von dir/ von wegen deiner wunderbahren Majeſtät und Herrlichkeit/daß du im Himmel/ als in einem überauß ſtattlichen Pallaſt wohneſt/ da du alles ſeheſt/ alles nach deinem freyen Willen ordneſt/ und den Betrübten gnädige Hülffe ſchaffeſt.

2 Sihe/wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren [a] ſehen/wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen: Alſo ſehen unſere Augen auff den HErrn unſern GOtt/ biß er uns [b] gnädig werde.

a Sehen] Gleich wie die Knechte und Mägde ihren Herren und Frauen demühtiglich in die Hände ſehen / daß ſie ihre Nohtdurfft von ihnen mögen haben/ und dürffen ſich da keines Rechten wider ſie behelffen / ſondern warten allein darauff / ob ihnen etwas auß Gnaden von ihren Herren werde/ (wie denn vor Zeiten die Knechte und Mägde ſehr übel gehalten worden/in maſſen noch heutiges Tages unter den Türcken geſchehen ſoll.) [Alſo ſehen wir elende Leute auch auff GOtt/ und warten der Hülffe/nicht auß unſerm Verdienſt/ ſondern auß lauter Gnaden.]

b Gnädig werde] Und durch ſeine Hülffe unſer Elend mildere. [Hierauß ſollen wir lernen der Hülffe Gottes demühtiglich und mit Geduld erwarten.]

3 Sey uns [a] gnädig / HErr! ſey uns gnädig/ denn wir ſind ſehr voll [b] Verachtung.

a Gnädig] Der du niemand verläſſeſt/ wer auff dich hoffet.

b Verachtung] Wir werden von den Leuten verachtet/ und angefeindet/und gehaſſet/man gehet gleichſam allenthalben mit Füſſen auff uns.

4 Sehr voll iſt unſere Seele der [a] Stoltzen Spott/und der Hoffärtigen Verachtung.

a Stoltzen Spott] Das iſt: Die Gewaltigen und Hoffärtigen / die ſich ihrer vermeynten Gerechtigkeit und Weisheit halben blehen / die verachten und verſpotten uns gantz und gar / darum/daß ſie reich und mächtig ſeyn. [Denn die Chriſtliche Kirche iſt bey denen / die von dieſer Welt ſeyn (ich ſage auch von denen/welche die Geiſtlichen heiſſen wollen/aber mehr weltlich geſinnet ſeyn / als andere) in höchſter Verachtung/alſo/daß die Welt auch die Apoſtel für ein Fluch und Feg-Opffer hielt/ und vermeynte/ wenn ſie auff das förderlichſte (als die deß menſchlichen Geſchlechts Verderben ſind) abgeſchaffet/und auffgeräumet würden/ſo ginge es wiederum auff Erden recht und wol zu. Eben dergleichen Schmäh- und Läſterungen müſſen wir auch heute zu Tage von den Papiſten hören/welche die Schuld alles Jammers auff uns und unſer Evangelium legen/das doch Gottes Evangelium iſt. Ja auch die/ welche ſich mit uns zu einerley Lehre mit dem Munde bekennen/ verachten doch die rechten Chriſten / und gottſeligen Kirchen-Diener/und wollten gerne mit Füſſen auff ſie gehen. Solche Verachtung nun ſollen wir unſerm GOtt und HErrn klagen / und daneben ein jeder in ſeinem Beruff ſein Amt gefliſſen und treulich thun. Deñ dieſe zeitliche Schmach wird mit ewiger himmliſcher Herrlichkeit und Ehre belohnet werden.

Der CXXIV. Pſalm.

Diß iſt ein Danck-Pſalm / darinnen GOtt gepreiſet wird / daß er ſeine Kirche wider alle Liſt und Toben der Feinde wunderbahrlicher Weiſe und wider Verhoffen erhält. Dieſen Pſalm ſollen wir ſprechen/ wenn GOtt eine Gefahr von ſeiner Kirchen abgetrieben hat. Wir ſollen auch unſern Glauben in bevorſtehender Gefahr auß dieſem Pſalm ſtärcken.

1 Ein Lied Davids/im höhern Chor.

Wo der HErr nicht bey uns [a] wäre/ſo [b] ſage Iſrael:

a Wäre] Mit ſeiner Hülffe und gnädigem Schutz.

b Sage Iſrael] Das iſt: Alſo ſollen die Iſraeliten den HErrn loben und preiſen/daß ſie bekennen/wo ſie GOtt nicht erhalten hätte/ ſo wäre es gar auß mit ihnen.

2 [a] Wo der HErr nicht bey uns wäre/ wenn die Menſchen ſich wider uns [b] ſetzen/

a Wo der] So ſollen die Iſraeliten ſprechen.

b Setzen] Daß ſie unſern Namen vertilgen von der Erden.

3 So verſchlüngen ſie uns lebendig / wenn ihr Zorn über uns [a] ergrimmet.

a Ergrimmet] Sie ſind ſo grimmig / wenn ſie über uns zornig werden/daß/wo es GOtt nicht gnädiglich verhütet/ſie uns lebendig freſſen und verſchlingen/nicht anders/als wenn die groſſen und reiſſenden wilden Thiere die andern kleinen Thiere/die verzagt ſind/verſchlingen. [Darum/ daß die Kirche Gottes nicht außgetilget wird / ſolches iſt nicht der Feinde Gnade/ als ob ſie ſo gütig wären / ſondern dem Schutz und Schirm Gottes zuzuſchreiben.]

4 So erſäuffte uns [a] Waſſer / Ströme gingen über unſere [b] Seele.

a Waſſer] Das ſchnell und unverſehens anläufft.

b Seele] Wir wären allerdings zu Grunde gangen.

5 Es gingen Waſſer [a] allzu hoch über unſere Seele.

a Allzu hoch] Hohe Wellen bedeckten und erſäufften uns. [Durch dieſe Gleichniſſe werden angezeiget die Verſammlungen / Anſchläge und Verbündniſſe der Gottloſen wider die Kirche / dadurch ſie einsmals die Kirche mit Gewalt begehren außzurotten. Aber GOtt ſpottet ſolcher ihrer Raht- und Anſchläge.]

6 Gelobet ſey der HErr/ daß er uns [a] nicht gibt zum Raube in ihre Zähne.

a Nicht gibt] Er läſſet es nicht zu / daß ſie uns wie die grimmigen Thiere zureiſſen / und greulich erwürgen möchten. [Denn die Verfolger der Kirchen ſind den grimmigen wilden Thieren gar ähnlich.]

7 [a] Unſere Seele iſt entrunnen/wie ein Vogel dem Stricke deß Vogelers/ der Strick iſt [b] zuriſſen/und wir ſind los.

a Unſere Seele] Der Prophet zeiget ferner an/ auch mit einer andern Gleichniß / wie GOtt geholffen und errettet habe.

b Zuriſſen] Das iſt: Gleich wie man die Vögel mit Netzen oder Garnen/oder auch mit Schleuffen fänget/ alſo ſind wir ſchon durch ihre Practiken gefangen und verwickelt geweſen/und hätten verderben müſſen/ aber GOtt hat ihre Anſchläge zu nichte gemachet / daß wir dem Tode / der uns ſchon unter Augen ſahe/entgangen. [Wiewol aber die Chriſten bißweilen nicht entrinnen/ ſondern zu greulicher Marter hingeſchleppet werden/ſo wird doch die Kirche erhalten/ daß ſie die Feinde nicht vertilgen können/denn ſie wird durch das Blut der Märtyrer befeuchtet / und gleichſam gewäſſert / ſie aber/ die Märtyrer / entfliehen durch den Tod in die himmliſche Freyheit/und zur Seligkeit der Kinder Gottes.]

8 [a] Unſere Hülffe ſtehet im Namen deß HErrn / der Himmel und Erden [b] gemachet hat.

a Unſere] Nun gibt der Prophet GOtt dem HErrn wiederum das Lob/ daß er ſeine Kirche errettet habe.

b Gemachet hat] [Unſer allmächtiger/ weiſer/ gnädiger GOtt und Schöpffer Himmels und der Erden der iſt Helffer und Schirm-Herr ſeiner Kirchen / der wird ſie auch künfftig in aller Gefahr / wider alles Wüten und Toben deß Satans erhalten/dem ſey Lob und Ehre in alle Ewigkeit. Amen!]

Der CXXV. Pſalm.

Der Prophet tröſtet die Kirche Gottes/ daß der HErr werde die jenigen/ die ihm vertrauen/ auch in reiner Lehre und unſträfflichem Leben beharren/erhalten/ die Tyrannen aber und falſchen Lehrer dämpffen und ſtürtzen. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten / wenn entweder die Tyrannen mit ihrem Toben und Wüten / oder die Ketzer mit ihren böſen Practiken nach dem Verderben der Chriſtlichen Kirchen trachten.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Die auff den HErrn hoffen/ die werden nicht fallen/ ſondern ewig bleiben/ wie der [a] Berg Zion.

a Berg Zion] Denn wie derſelbige Berg/darauff hernach der Tempel gebauet worden / unbeweglich ſtehet/ wider alle Ungewitter und Gewalt/ alſo werden jene/die ihr Vertrauen auff GOtt ſetzen/ durch keinen Sturmwind der Trübſal oder Anfechtung mögen danieder geſchlagen werden.

2 Um Jeruſalem her [a] ſind Berge/und der [b] HErr iſt um ſein Volck her/ von nun an biß in Ewigkeit.

a Sind Berge] Alſo/daß dieſelbige Stadt gleichſam mit einem natürlichen oder ſelbſt-gewachſenen Wall iſt umgeben. Aber die äuſſerliche Feſtung würde die Stadt Jeruſalem/das iſt/die Kirche Gottes nicht ſicher machen/wenn ſie nicht noch auff einē andern Weg ſtärcker verwahret und befeſtiget wäre.

b HErr iſt] Das iſt die rechte Wehre und Auffenthalt der Kirchen Gottes/nemlich GOtt ſelber/mit ſeinen unzählbahrlichen vielen Engeln / lagert ſich um ſeine Kirche her / daß die Feinde dieſelbige nicht angreiffen dürffen/wie und weñ ſie wollen/nach ihrem Muhtwillen. [Dieſe Beſatzung erhält die Kirche/daß ſie nicht auffgerieben wird. Daß aber die Kirche zu Zeiten angegriffen und geplaget wird/das verhänget GOtt über ſie/ſeines Namens Ehre/ und der jenigen/ die um Gerechtigkeit willen leiden/ewige Seligkeit dadurch zu befördern.]

3 Denn der Gottloſen Scepter wird [a] nicht bleiben über dem Häufflein der [b] Gerechten / auff daß die Gerechten ihre Hand [c] nicht außſtrecken zur Ungerechtigkeit.

a Nicht bleiben] Und ob ſich es gleich eine Zeitlang anſehen läſſet / als habe GOtt ſeine Kirche mit ihren Gliedern unter der gottloſen Tyrannen oder Ketzer Gewalt ergeben/ſo wird doch ſolcher gottloſer Leute Macht nicht lange währen.

b Gerechten] Als da ſind die an Chriſtum gläuben.

c Nicht außſtrecken] Damit die Frommen nicht ungeduldig oder kleinmühtig werden / daß ſie endlich auch die Irrthüme annehmen/ oder zur Ungerechtigkeit helffen/ oder ſonſten Ubels thun. [Darauß zu ſehen/ daß zwar auch die Gottſeligen bißweilen der Unfall trifft/ daß ſie den Gottloſen müſſen unterthan ſeyn/aber GOtt ſetzet der Gottloſen Herrſchafft ein Ziel/damit die Frommen nicht über ihr Vermögen verſuchet werden. Dergleichen Exempel wir auch zu unſern Zeiten geſehen.]

4 HErr! [a] thue wol den guten und [b] frommen Hertzen.

a Thue wol] Itzt hänget der Prophet ein Gebetlein hinan.

b Frommen] Den gottſeligen und wiedergebohrnen Menſchen/ die ſich auß Glauben von Hertzen aller Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit befleiſſigen. [Denn die jenigen haben ſich der Hülffe Gottes nicht zu getröſten / welche unter dem Schein deß Namens Chriſti und ſeines Evangelii ihrem eigenen Muhtwillen folgen.]

5 Die aber [a] abweichen auff ihre krummen Wege/wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern/aber [b] Friede ſey über Iſrael!

a Abweichen] Die ſich von der rechten Lehre zu irrigem/ falſchen Wahn/ oder von der Gottſeligkeit zu Sünde und Laſter abwenden / die wird GOtt mit andern gottloſen Ubelthätern wegwerffen/ und verderben. [Denn nicht der/ſo wol angefangen hat/ſondern der beharret biß ans Ende wird ſelig.

b Friede ſey] Als wollte er ſprechen: Das wolle GOtt von ſeiner Kirchen gnädiglich abwenden/daß ſie nicht von der rechten Gottſeligkeit abweiche/und verderbe/ ſondern wolle derſelben viel mehr Beſtändigkeit / auch rechtes ewiges Heil und Seligkeit verleihen.

Der CXXVI. Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt eine Weiſſagung von der frölichen Wiederkunfft deß Volcks Iſrael auß der Babyloniſchen Gefängniß / und tröſtet der Prophet die Kirche Gottes/ daß nach dem Weinen/ das iſt / nach traurigen Zeiten/ auch wiederum fröliche Zeiten kommen werden. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten / wenn wir in einem Leid und Traurigkeit ſtecken/ und nicht zweifeln/ daß die Zeit kommen werde / da wir wiederum erqvicket/ und GOtt den HErrn mit frölichem Hertzen loben und preiſen werden.

1 Ein Lied im höhern Chor.

Wenn der HErr die Gefangenen Zion [a] erlöſen wird / ſo werden wir ſeyn wie die [b] * Träumenden.

a Erlöſen wird] Das iſt: Wenn GOtt das Volck Iſrael auß der Babyloniſchen Gefängniß wiederbringen wird/ daß es dem wahren GOtt diene/ der vor Zeiten zu Jeruſalem auff dem Berge Zion ſeinen Tempel gehabt.

b Träumenden] Wir werden für Freuden kaum gläuben/ daß es uns warhafftig alſo begegne/ ſondern werden meynen/ es träume uns nur alſo/ ſo gar eine unverhoffte Freude wird bey uns ſeyn. [Und thut uns GOtt mehr deñ wir hoffen dürffen.] Was denn die Wiederkunfft auß der Babyloniſchen Gefängniß betrifft/hat ſich dieſelbige begeben unter Cyro/ oder/ wie er in heiliger Schrifft genennet wird/ Cores/ dem Könige in Perſen/ welcher einen gantz gnädigen Befehl außgehen laſſen/ darinnen den Jüden wieder anheim in ihr Vaterland zu ziehen erlaubet worden/ Eſra. 1.

* H. Luth.] Das iſt: Die Freude wird ſo groß ſeyn/ daß wir ſie kaum gläuben werden / und wird uns gleich ſeyn/ als träumete es uns/ und wäre nicht wahr.

2 Denn wird unſer Mund [a] voll Lachens/ und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn. Da wird man ſagen unter den Heiden: Der HErr hat Groſſes an ihnen [b] gethan.

a Voll Lachens] Denn wollen wir uns freuen/ lachen und jauchtzen. [Denn Lachen hat ſeine Zeit/ Weinen hat auch ſeine Zeit/ Eccleſ. 3/4.]

b Gethan] Auch die Heiden ſelbſt werden ſich über ſolchem herrlichen und groſſen Werck Gottes verwundern / und ſagen: Gewißlich hat GOtt dieſes Volck wunderlich und herrlich verſorget und erhalten.

3 Der HErr hat Groſſes [a] an uns gethan/ deß ſind wir [b] frölich.

a An uns] Alſo werden die erledigten Iſraeliten ſagen: Es hat GOtt der HErr gewißlich ein groſſes Wunderwerck an uns erzeiget / in dem er das Hertz deß Königs in Perſen mit ſolchen Gnaden zu uns geneiget / und uns unverletzet durch ſo viel feindſelige Völcker gen Jeruſalem wiedergebracht hat.

b Frölich] Es iſt uns unverſehens und ſchnell eine groſſe Freude zugeſtanden. [Alſo ſollen auch wir die wunderlichen Wercke Gottes / die er thut in Erhaltung und Erlöſung ſeiner Kirchen/ danckbahrlich erkennen/ preiſen und rühmen.]

4 HErr! [a] wende unſer Gefängniß / wie du die Waſſer gegen Mittag [b] trockneſt.

a Wende] Weil dazumal/ als dieſer Pſalm gemachet word

Di

die Weiſſagung noch nicht erfüllet war / ſo hänget der Prophet ein Gebetlein daran/ daß GOtt ſein Volck erlöſen wolle.

b Trockneſt] Will ſo viel ſagen: Gleich wie ein Bach/ der an einem Ort gegen Mittag gelegen iſt/ leichtlich vertrocknet/ daß man mit trockenen Füſſen darüber gehen kan/ alſo wolleſt du die Waſſer unſerer Trübſal hinweg ſchaffen/ daß wir vom Elend erlediget dir von Hertzen dancken.

5 **[a] Die mit Thränen ſäen / werden mit Freuden [b] erndten.**

a Die] Itzt tröſtet der Prophet die Kirche wiederum/ die unter währendem Elend in groſſer Traurigkeit ſtehen werde/ ehe ſie Rettung empfinde.

b Erndten] Die Außlegung dieſer Worte folget gleich hernach.

6 **Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Samen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre [a] Garben.**

a Garben] Die Meynung iſt dieſe: [Gleich wie die armen Bauers-Leute in groſſer Theurung mit Seufftzen und Weinen ſäen/ ſonderlich/ wenn das Korn/ das ſie ſäen/ entlehnet iſt/ und ſie durch vorhergehende Fehl-Jahre alſo erſchöpffet worden/ daß ſie ſchuldig ſind alles/ was ſie an Leib und Gut vermögen/ und aber/ wenn eine reiche Erndte darauff erfolget / daß ihnen mehr Früchte wachſen/ denn ſie hätten hoffen dürffen/ da weinen ſie nicht mehr/ ſondern freuen ſich/ und jauchtzen/ daß es alles auff dem Acker vom Geſang und Geſchrey erſchallet/ alſo auch die Gottſeligen/ ſo lange ſie das Creutz drücket/ ſeufftzen und weinen ſie zwar/ aber alsdenn ſäen ſie denn allerköſtlichſten Samen. Denn nach der Trübſal wird folgen eine reiche Erndte der Freuden und Wonne / wie auch Chriſtus Joh. 16/21. mit der Gleichniß von einem ſchwangern Weibe anzeiget. Denn der Frommen Traurigkeit wird in rechtſchaffene/ vollkommene und ewige Freude verkehret.]

Der CXXVII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm lehret uns Salomo/ daß weder die Arbeit noch Geſchicklichkeit eines Menſchen etwas aufrichte/ weder in der Haushaltung noch im weltlichen Regiment / wo nicht GOtt der HErr ſeinen Segen und glücklichen Fortgang darzu verleihet/ darum die jenigen thörlich handeln / welche ihre Güter mit groſſer Mühe und Arbeit vermehren wollen. Und dieweil der Prophet auch wuſte / daß viel Kinder von etlichen auß Schwachgläubigkeit viel mehr für einen Fluch und Strafe als für einen Segen gehalten würden/ weil ſie dem Anſehen nach wenig darzu taugen/ daß man viel Gutes durch ſie überkomme/ ſo zeiget der Prophet an / daß viel Kinder eine groſſe Gabe und Gutthat Gottes ſind. Dieſer Pſalm nun wird uns dienlich ſeyn wider die übermäſſige Sorge der Nahrung halben/ und daß uns dadurch der thörichte Wahn auß dem Hertzen genommen werde / als ob wir mit unſerer Arbeit oder Geſchicklichkeit das weltliche Regiment und Haushaltung erhalten oder beſtätigen könnten.

1 **Ein Lied [a] Salomo/ im [b] höhern Chor.**

a Salomo] Denn es hat auch der weiſe König Salomo/ deß Davids Sohn / auß Eingeben deß Geiſtes Gottes etliche Pſalmen gemachet.

b Höhern Chor] Daß er in einer höhern Melodey geſungen werde.

WO der HErr nicht das [a] Haus bauet / ſo arbeiten umſonſt / die daran bauen. Wo der HErr nicht die Stadt behütet / ſo wachet der Wächter [b] umſonſt.

a Haus bauet] Das iſt: Wo GOtt nicht mit ſeiner Huld und Gnade bey uns iſt / und durch ſeinen Segen verſchaffet/ daß die Haushaltung zunehme/ und dem Haus-Vater ſein Vornehmen glücklich von Statten gehe/ ſo werden ſich die alleſammt vergeblich bemühen / welche ihre Haushaltung und Güter zu vermehren/ und in beſſern Stand zu richten ſich unterſtehen. [Derowegen denn die Haus-Väter und das Haus-Geſinde unſern HErrn und Gott um ſeinē Segen bittē ſollen.]

b Umſonſt] Es iſt vergebens/ daß die Oberkeit und Unterthanen ſich unterſtehen / ihren gemeinen Nutzen zu erhalten/ und zum Reichthum/ Ehre und Glückſeligkeit zu befördern/ oder ihn berühmet und herrlich zu machen / wo GOtt ſeinen Segen nicht zum Regiment gibt. [Darum wir GOtt abermals bitten ſollen/ daß er die Regimente und gemeinen Nutzen beſchütze/ vermehre und beſtätige.]

2 **Es iſt umſonſt/ daß [a] ihr frühe auffſtehet/ und hernach lange [b] ſitzet / und eſſet euer Brot mit Sorgen / denn ſeinen Freunden gibt ers [c] ſchlaffend.**

a Ihr] Haus-Väter / Bürger und Handels- oder Handwercks-Leute.

b Sitzet] Biß ſpät in die Nacht.

c Schlaffend] Was ſie bedürffen. Und gewißlich plagen ſich die jenigen ſelber vergeblich/ die da meynen/ ſie wollen Habe und Güter und anders erlangē/ und was ſie benöhtiget/ zu Wegen bringen/ wenn ſie lange in die Nacht ſitzen/ arbeiten/ und deß Morgens wiederum frühe vor Tage auffſtehen/ daß ſie ihrem Leibe die Ruhe nicht mögen gönnen/ die er haben ſollte/ eſſen dazu immerdar mit groſſen Sorgen/ und ängſtigen ſich der Nahrung/ wie auch Kleidung halben/ tichten und trachten für und für darnach/ wie ſie mögen viel überkomen/ und reich werden/ alſo/ daß ſie nichts gutes eſſen dürffen / dieſe alle ſchaffen vergebens und umſonſt. Deñ wie kein Menſch/ wenn er gleich gar ängſtiglich darum ſorget/ durch ſein Sorgen eine Elle zu der Länge ſeines Leibes ſetzen kan. Alſo richten die Leute auch mit dieſer Sorge der Nahrung halben nichts auß / wie Chriſtus ſaget/ Matt. 6/25. Dagegen aber die Gottſeligen/ welche GOtt ihren Vater recht anruffen / ihm vertrauen / in ihrem Beruff getreu ſind/ ſich ſelbſt/ und alles/ das ſie haben/ GOtt befehlen/ die überkommen auch/ wenn ſie ſchlaffen / den Segen Gottes/ daß ihre Sachen mehr zunehmen wenn ſie ſchlaffen/ denn der andern/ wenn ſie mit Sorge und Angſt wachen/ und hart darzu ſchaffen. Darum ſollen wir zuforderſt darnach trachten/ daß wir Gottes Kinder durch den Glauben werden/ ſo wird es der übrigen Angſt und Sorge nicht bedürffen. Dieſe Worte deß Pſalms aber lehren uns auch nicht/ daß wir ſollen müſſig umgehen/ ſchlummern und ſchnarchen / unſer Amt und Beruff verſäumen/ ſondern es wird die allzu ängſtige Sorge der Nahrung und Kleidung halben verboten/ welche auß Unglauben entſtehet / die auch gemeiniglich im Beruff hinderlich iſt/ und den Menſchen offtmals in Sünde und Laſter ſtürtzet/ dawider Chriſtus Matth. 6. eine ſehr lange Predigt thut.]

3 **[a] Sihe / Kinder ſind eine * Gabe deß HErrn/ und [b] Leibes-Frucht iſt ein [c] Geſchenck.**

a Sihe] [Ob wol bey den gottſeligen Iſraeliten die Viele der Kinder für ein Segen Gottes billig gehalten worden/ ſo iſt doch kein Zweifel/ daß auch der Jüden viel die Menge der Kinder als eine beſchwerliche Laſt geſcheuet haben/ dieweil ſolches zwar unſerm Bedüncken nach viel Sorge und Angſt / auch im Auffziehen und Außſteuren groſſen Koſten erfordert/ und hernach in der Erbtheilung deſto ſchmälere Theile gibt/ wo der Erben viel ſind. Dieſen heilloſen Gedancken zu begegnen lehret uns der Prophet / wir ſollen die Sache recht betrachten/ daß nemlich fruchtbahr ſeyn und viel Kinder haben eine beſondere Gutthat Gottes ſey.] * Gabe] H. Luth. Das iſt: Umſonſt iſt es/ daß ihr es mit eurer Arbeit wollet außrichten/ ſind doch die Kinder ſelbſt für die ihr arbeitet/ nicht in eurer Gewalt/ ſondern GOtt gibt ſie.

b Leibes-Frucht] Das iſt: Die Kinder / es ſind gleich Söhne oder Töchter.

c Geſchenck] Dafür ſollt du deine Kinder anſehen/ daß ſie nicht eine Beſchwerde / ſondern eine Gabe oder Verehrung Gottes ſind/ und ſind als eine ſtattliche Erbſchafft/ als groſſes Gut und Reichthum/ das dir auß beſondern Gnaden vom HErrn beſcheret worden. [So iſt es nun eine verfluchte Undanckbahrkeit / wenn man für ſolches Erbe und Geſchenck Gottes dem Allmächtigen nicht Danck ſaget. Ein greulicher Unglaube iſt es/ wenn wir unſerm GOtt und HErrn nicht ſo viel Gutes zutrauen/ daß er die jenigen/ welche er erſchaffen/ und durch das Blut ſeines eingebohrnen Sohns erlöſet hat/ auch wolle ernähren und erhalten.]

4 **[a] Wie die Pfeile in der Hand eines [a] Starcken/ alſo gerahten die jungen Knaben.**

a Wie] Der Prophet rühmet itzunder vornehmlich/ als eine groſſe Gabe/ wenn einer viel Söhne hat/ die doch gemeiniglich mit mehrerm Koſten aufferzogen werden/ als die Töchter/ und zur Haushaltung ſcheinen weniger nütze ſeyn.

b Starcken] Das iſt: Wie ſich ein tapfferer Held freuet/ daß er gute Pfeile hat/ und wol beſchoſſen iſt/ damit er Helden-Thaten thun/ und den Feind zu Platz legen könne/ alſo ſoll ein Haus-Vater ſich freuen / wenn ihm Kinder beſcheret werden/ die mit der Zeit den gemeinen Nutzen retten/ handhaben/ und ſelbigen mit Raht/ That/ und auch mit der Fauſt behülfflich ſind/ oder der Kirchen mit der Predigt reiner Lehre vorſtändig ſeyn können.

5 **Wol dem/ der ſeinen Köcher derſelbē [a] voll hat/ die werden nicht zu Schanden/ wenn ſie mit ihren Feinden handeln [b] im Thor.**

a Voll hat] Das iſt ein glückſeliger Haus-Vater/ der ſolcher Pfeile viel/ und einen gantzen Köcher voll hat. [Denn da findet ſich gewißlich ein ſchwaches Regiment / wo man nicht mit einer guten Anzahl junger Mannſchafft verſehen iſt.]

b Im Thor] Das iſt: Wenn ſich es begibt/ daß ein ſolcher Vater einen Handel hat vor Gericht / welches vor Zeiten bey den Jüden unter den Thoren gehalten worden/ ſo wird er nicht als ein einiger verlaſſener Mann allein da ſtehen wider ſeinen Gegentheil / ſondern da werden ſeiner Söhne ein gantzer Hauffen um ihn her ſtehen/ die werden ihrem Vater eine Gunſt und groſſes Anſehen machen/ daß ſich ſein Gegentheil darüber entſetzen/ und die Sachen eher in der Güte beylegen und vertragen laſſen wird / ehe denn er eine ſolche Ungunſt ſo vieler tapfferer junger Leute auff ſich laden wollte. [Daß wir aber Luſt und Nutzen von den Kindern habē mögen/ ſollen wir erſtlich GOtt bitten / daß er mit und bey uns ſeyn wolle / damit wir ſie gottſeliglich in wahrer Erkenntniß Gottes / und wol auffziehen mögen/ darnach ſoll man die Töchter gewehnen zur Haus-Arbeit/ und die Vorſehung thun/ daß ſie ſich aller Zucht und Ehrbahrkeit befleiſſigen/ alſo werdē wir auch rechtſchaffene Töchter-Männer bekommen/ die der Söhne Statt mit ihren kindlichen Dienſten gegen uns vertreten. Wir ſollen auch ſehen/ daß unſere Söhne ehrbahre gute Künſte lernen/ damit ſie ihnen ſelbſt und dem gemeinen Nutzen dienen mögen / alſo werden ſie uns nicht beſchwerlich/ ſondern eine Luſt und Freude ſeyn / ſonderlich / da ſie in der rechten Religion oder Lehre und aller Gottſeligkeit wol ſind unterrichtet worden.]

Der CXXVIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm wird der Eheſtand gepreiſet/ und angezeiget/ wie glückſelig ein gottſeliger Menſch im ſelbigen ſey / auch wie mancherley Segen Gottes bey einem ſolchen Mann geſpüret werde. Dieſer Pſalm dienet darzu / daß dadurch die jenigen / welche den Eheſtand ſcheuen / und daneben allerley Büberey und Unzucht treiben/ auff den rechten Weg gebracht werden/ damit ſie lieber in ſolchem heiligen Stand ihr Leben zubringen/ denn GOtt erzürnen/ und ihnen vielerley Strafen auff den Hals ziehen wollen. Welche aber im Eheſtande leben/ die ſoll dieſer Pſalm lehren/ daß ſie die Gutthaten Gottes erkennen / und dem Stiffter deß heiligen Eheſtandes Danck ſagen.

1 **Ein Lied im höhern Chor.**

[a] WOl dem/ der den HErrn [b] fürchtet/ und auff ſeinen Wegen [c] gehet.

a Wol dem] Der iſt ein glückſeliger Ehemann. Denn von denen redet der Pſalm.

b Fürchtet] Der Gott recht erkennet/ ſich aller Gottſeligkeit von Hertzen befleiſſet/ und ſich hütet/ daß er Gott nicht erzürne.

c Gehet] Der nicht allein mit dem Muñde ſich der Frommigkeit rühmet / ſondern ſolches auch mit der That beweiſet/ daß er nach Gottes Geboten lebe/ ſo viel zwar in dieſer menſchlichen Schwachheit möglich iſt. [Ein Ehemann nun / der Glück in ſeinem Eheſtande zu haben begehret/ der ſoll ſich zuforderſt befleiſſigen/ daß er fromm und gottfürchtig ſey.]

2 **Du † wirſt dich nähren deiner Hände [a] Arbeit/ wol dir/ du [b] haſt es gut.** † Gen. 3/19.

a Arbeit] Du wirſt deiner Arbeit in deinem Beruff genieſſen / daß du daher genugſame Unterhaltung haben ſollt. [Denn wiewol nicht jederman mit der Hand arbeitet / wie die Bauren und Handwercksleute/ ſo hat doch ein jeder frommer Menſch in ſeinem Beruff ſeine Arbeit/ ein Herr mit regieren/ ein Kirchen-Diener mit lehren/ andere mit rahten/ andere auff eine andere Weiſe. Welche nun ihren Beruff getreulich abwarten/ die werden den Segen Gottes in ihrer Haushaltung ſpüren: Die Faullentzer hergegen verlieren den Segen Gottes. Wie man denn ſihet / daß reiche Leute offtmals in wenig Jahren viel Güter verſchwenden.]

b Haſt es gut] Du biſt eben gar ein glückſeliger Mann. [Denn gottſelige Leute erfahren allerley Gutes und Wolluſt im Eheſtand/ daß ſie billig bekennen/ es ſey ihnen wol/ alſo/ daß ſie ſich dieſes Standes wol erfreuen. Daneben aber / wenn ſie auch ein Theil Creutzes tragen müſſen/ ſollen ſie mit dem Hiob ſagen: So wir das Gute haben empfangen von GOtt/ warum ſollten wir das Böſe nicht auch annehmen? Deñ im Schweiß deß Angeſichts müſſen wir unſer Brot eſſen/ und die Erde wird uns Diſteln und Dornen tragen/ in was Stand und Beruff wir auch immer ſind/ welches Creutz doch GOtt den frommen Eheleuten mit allerley Freude und Luſt zu temperiren und zu mildern pfleget. Da aber ein gottſeliger Menſch wider ſein Verhoffen eine gantz unglückliche Heyraht trifft / ſoll er wiſſen/ das ſey etwas Beſonders/ und er werde von Gott unter die Märtyrer gerechnet / und werde deſto mehr Ehre und Herrlichkeit dafür im Himmel empfangen. Dergleichen Exempel aber begeben ſich doch nicht gar viel. So erkennen und bekennen auch etwa die Ehemänner/ welche es nicht wol getroffen/ ſelber/ daß ſie mit ihrem unkeuſchen Leben im ledigen Stande einen ſolchen unſeligen Eheſtand wol verdienet haben.]

3 **Dein Weib wird ſeyn wie ein fruchtbahrer [a] Weinſtock um dein Haus herum/ deine Kinder wie die [b] Oelzweige um deinen Tiſch her.**

a Weinſtock] Denn gleich wie es eine ſchöne Luſt iſt/ wenn du einen groſſen Weinſtock / der ſich weit außbreitet / an der Wand deines Hauſes ſiheſt / welcher nicht allein das Haus zieret/ ſondern dich auch freuet/ wenn er voller Trauben hänget/ alſo wird GOtt verſchaffen/ daß dein Weib / ſo von wegen ſtetiger und fleiſſiger Haus-Sorge gleichſam an dein Haus gebunden iſt / dir nicht allein eine groſſe Zierde/ ſondern auch nütze und einträglich ſey/ wenn ſie die herrlichen Früchte und holdſeligen Kinderlein träget / die / wenn ſie an ihrer Mutter hängen / gleichſam als ſchöne Früchte an einem Baum ſind. [Alſo iſt nun ein gottſelig Eheweib eine Zierde ihres Mannes/ wie Prov. 31/10. ſtehet/ die wird nicht viel auſſerhalb dem Hauſe umſchweiffen/ ſondern ſich daheim bey ihrem Mann halten/ als wenn ſie angehefftet wäre. Die decket auch ihrem Mann ſeine Fehle und Mängel zu/ gleich wie der Weinſtock die zuriſſene Wand am Hauſe decket. Und wie der Weinſtock die Wand umfaſſet / alſo auch das Weib den Mann mit ihrer Holdſeligkeit. Hingegen wie der Sonnenſchein an der Wand den Weinſtock erhält / und ihm behülfflich iſt / alſo hat das Weib auch ihren Glantz vom Mann / das iſt / um ihres ſtattlichen ehelichen Mannes willen wird ſie auch ſtattlich und ehrlich gehalten. Und wie die Wand den Reiffen und ſchädlichen Froſt auffhält/ damit ſie dem Stock nicht Schaden bringet/ alſo ein Ehemann erhält/ ſchützet und ſchirmet ſein Eheweib/ und verſorget ſie/ wie ſeinen eigenen Leib.]

b Oelzweige] Das iſt: Wenn deine Kinder nicht mehr an der Mutter Brüſten ligen/ ſo wirſt du ſie ſehen nach einander um den Tiſch herum ſitzen / das wird dir eine ſolche Luſt ſeyn / als wenn du in deinem Garten ſeheſt junge Oelbäumlein/ die fein ordentlich gepflantzet wären. [Er vergleichet aber frommer Leute Kinder den Oelbäumen zum Theil darum/ daß GOtt ihre Kräffte und Geſundheit allezeit erhalten will/ ſo ferne er weiß/ daß es ihm nütze und gut ſeyn werde/ wie denn ein Oelbaum allezeit grün iſt / zum Theil darum / daß man auch dazumal ſchon die Gaben deß heiligen Geiſtes (welcher dem Oel verglichen wird/ Pſal. 45/8.) an ihnen befindet / deſſen ſich die Aeltern erfreuen/ und vermuhten / es werden auß ihnen ehrbahre und vortreffliche Leute / die mit der Zeit der Haushaltung/ dem weltlichen Regiment / oder der Kirchen Gottes vorſtändig ſeyn mögen. Daher auch der Fürſt und Hohepriester im Volck Gottes / da ſie auß Babel wiederkommen/ zweyen Oelbäumen verglichen werden/ Zach. 4/3.]

4 **Sihe/ alſo wird [a] geſegnet der Mann/ der den HErrn fürchtet.**

a Geſegnet] Reichlich/ mit allerley Gütern. [Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8. Und unter dem zeitlichen Segen iſt diß das Vornehmſte/ wenn GOtt viel und fromme Kinder beſcheret. Daß ſie aber fromm werden / müſſen wir mit unſerm Gebet von GOtt und fleiſſiger Zucht zu Wegen bringen.]

5 **[a] Der HErr wird dich ſegnen [b] auß Zion/ daß du ſeheſt das Glück Jeruſalem dein [c] Lebenlang.**

a Der] Es fähret der Prophet weiter fort/ und erzählet noch mehr Gutthaten/ die GOtt den frommen Eheleuten beweiſet.

b Auß Zion] Das iſt: Durch die Predigt ſeines Worts/ welche auff dem Berge Zion gehalten wird/ will GOtt fromen Eheleuten allerley geiſtliche Gutthaten reichlich mittheilen/ nemlich/ Vergebung der Sünden/ ein ruhiges Gewiſſen/ ſtarcken Glauben/ gute Hoffnung/ Gedult in Trübſalen/ rechten Verſtand in allem Thun/ und andere Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche zu Verrichtung ihres Beruffs nohtwendig ſind.]

c Lebenlang] Du ſollt die gantze Zeit über deines Lebens mit Freuden ſehen der Kirchen Gottes Glück und Auffnehmen/ wie GOtt derſelbigen groſſe Gutthaten erzeiget/ und ſie regieret/ ſchützet und beſchirmet.

6 Und [a] ſeheſt deiner Kinder Kinder [b] Friede über Iſrael.

a Seheſt] Mit Luſt und Freuden/ darum er dir denn ein langes Leben verleihen wird. [Es iſt aber gewiß wahr/ daß die Alten mehr Freude haben an ihren Kindes-Kindern/ als an ihren eigenen Kindern. So iſt auch langes Leben eine Gabe Gottes/ beſonders/ wenn man geſund dabey iſt. Das ſoll man aber vornehmlich für ein langes Leben halten/ wenn man deß Lebens ſatt iſt. Denn welcher ſeinen Heiland Chriſtum alſo erkannt hat/ daß er an ſeiner ewigen Seligkeit nicht zweifelt/ und gläubet/ daß er deß HErrn ſey/ er lebe gleich oder ſterbe/ den mag man wol unter die Alten rechnen/ ob er gleich nicht viel Jahre auff ihm hat.]

b Friede] Den wirſt du nemlich auch ſehen/ alſo/ daß Glück und Heil im Regiment ſeyn wird/ darinnen Friede und gute Ruhe nicht die wenigſte Gutthat Gottes iſt. [Denn GOtt erhält um der Frommen willen die Regimente lange Zeit im Auffnehmen/ die ſonſten um vieler Leute Sünde und Laſter willen bald in einen Hauffen fallen würden.]

Der CXXIX. Pſalm.

ES preiſet die Chriſtliche Kirche die Gutthat Gottes/ daß/ ob ſie wol manchen harten Anſtoß von Feinden erlitten/ ſie dennoch niemals habe mögen vertilget und außgerottet werden/ und ob ſie wol zu etlichen malen tyranniſcher Weiſe bedränget/ und untergedrücket geweſen/ dennoch von GOtt wunderbahrlich errettet worden. Er weiſſaget daneben/ daß GOtt auch künfftig die Feinde der Kirchen vertilgen werde/ daß ſie zu Grunde gehen/ ehe denn ſie recht zeitig werden/ die Kirche aber ſoll allezeit bleiben. Mit dieſem Pſalm ſollen wir uns tröſten/ wenn die Feinde der Chriſtlichen Kirchen hefftig toben/ als wenn ſie dieſelbige alſobald auff ein mal außrotten und außtilgen wollten.

Ein Lied im höhern Chor.

1 SIe haben mich offt gedränget von meiner [a] Jugend auff/ ſo ſage [b] Iſrael:

a Jugend auff] Das iſt: Von der Zeit an/ (ſpricht die Kirche Gottes) da ihm GOtt die Patriarchen zu ſeinem Volck angenommen hat/ bin ich von gottloſen Leuten ſehr viel geplaget und angefochten worden/ die mich gleich bald in meiner blühenden und angehenden Jugend haben vertilgen wollen.

b Iſrael] Daſſelbige Volck ſoll erkennen/ und bekennen/ (GOtt zu Ehren) in was groſſer Gefahr es geſtecket/ darauß es von GOtt iſt errettet worden. [Denn die Schrifft bezeuget mit vielen Exempeln/ daß die Kirche von Anfang hin und wieder Verfolgung von den Gottloſen leiden müſſen. Darum wird der Teufel auch forthin die Glieder Chriſti nicht unangefochten laſſen. Und der den Cain zum Bruder-Mörder gemachet hat/ wird noch nicht ruhig ſeyn.]

2 Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auff/ aber ſie haben mich [a] nicht übermocht.

a Nicht übermocht] Daß ſie mich hätten vertilgen können. [Denn die Kirche mag zwar wol geplaget/ und beſchwerlich bedränget werden/ aber außtilgen kan man ſie nicht.]

3 Die Pflüger haben auff meinem Rücken [a] geackert/ und ihre Furchen lang gezogen.

a Geackert] Das iſt: Sie haben mich zu Boden geſchlagen/ und ſind greulich mit mir umgangen/ ſie haben meinen Leib zuriſſen/ mit greulicher unerhörter Pein und Marter/ nicht anders/ als wenn ſie mit dem Pflug über meinen Rücken gefahren wären. [Ein ſolcher blutdürſtiger Pflüger iſt Pharao geweſen/ der König in Egypten/ welcher die Kirche Gottes greulich geplaget hat. Dergleichen ſind auch geweſen die Tyrannen/ ſo zur Zeit der Richter den Kindern Iſrael viel Leides angethan. Solche Pflüger waren auch Ahab und Jeſabel/ da ſie die Propheten deß HErrn erwürgeten. Und hernach Herodes/ Nero/ Domitianus/ und andere viel dergleichen/ ja es ſind ihrer auch noch zu unſern Zeiten etliche.]

4 Der HErr/ der [a] gerecht iſt/ hat der Gottloſen Seile [b] abgehauen.

a Gerecht iſt] Unſer gerechter GOtt wird nicht zugeben/ daß die Gottloſen allezeit die Frommen alſo zermartern und zuſchlagen/ ſondern wird ſie erlöſen/ und die Tyrannen umbringen.

b Abgehauen] Er wird ihnen die Stränge abhauen von dem greulichen Pflug/ daß ſie von ihrem Pflügen werden müſſen abſtehen. [Denn GOtt ſtillet bißweilen die Verfolgung/ dazu unverſehens/ wenn er nemlich der Gottloſen Anſchläge wunderbahrlicher Weiſe zutrennet/ oder zu nichte machet.]

5 Ach! daß müſſen zu Schanden werdē und [a] zurücke kehren alle/ die Zion gram ſind.

a Zurücke kehren] Daß ſie mit ihren Anſchlägen fehlen/ und von ihrem Vornehmen abgehalten werden von GOtt/ damit ſie es nicht dahin bringen/ wie ſie verhoffet haben/ alle/ die der Kirchen Gottes feind ſeyn. Denn auff dem Berge Zion iſt die Kirche geweſen/ da man GOtt gedienet hat. [Dieſer Fluch aber/ wie auch der nachfolgende/ iſt eine Weiſſagung/ wie die Feinde zu Schanden werden/ und zu Grunde gehen ſollen. Denn deß heiligen Geiſtes Flüche ſind gewiſſe Weiſſagungen/ die nicht fehlen.]

6 Ach! daß ſie müſſen ſeyn † wie das Gras auff den Dächern/ welches [a] verdorret/ ehe man es [b] außräuffet. † Eſa. 37/27.

a Verdorret] Weñ es gleich anfangs wächſet und grünet.

b Außräuffet] Und etwa wozu gebrauchen kan. [Alſo gehen die Tyrannen dahin/ und zu Grunde/ ehe wir es vermeynen.]

7 Von welchem der Schnitter ſeine Hand [a] nicht füllet/ noch der Garbenbinder ſeinen Arm voll.

a Nicht füllet] Gleich wie man das Gras auff den Dächern nicht abmehen/ oder zu Nutzen gebrauchen kan/ ſondern man achtet es nicht/ und läſſet es verderben/ alſo werden die Tyrannen/ als unnütze Beſchwerden der Erden/ mit groſſer Verachtung weggeworffen werden/ und zu Grunde gehen.

8 Und die vorüber gehen/ [a] nicht ſprechen: Der Segen deß HErrn ſey über euch! Wir ſegnen euch im Namen deß HErrn.

a Nicht ſprechen] Denn wenn man ſonſten Gras abmehet/ und jemand vorüber gehet/ ſo wünſchet er den Mehern Glück/ und ſaget: GOtt helffe euch! GOtt gebe euch Glück! Das ſaget man aber nicht/ wenn man das Gras von den Dächern herunter wirfft/ das niemand zu Nutzen kömmt. Alſo ſollen auch die Tyrannen ohne allen Segen hinweg geworffen werden/ in ewige Schande und Schmach. [Dieweil aber die Ketzer mit ihren gotteslästerlichen Secten den Leib der Chriſtlichen Kirchen nicht weniger zureiſſen/ als die Tyrannen mit ihren Verfolgungen/ ſo pfleget auch GOtt dieſe ſchädlichen Pflüger zu verderben/ und zu vertilgen.]

Der CXXX. Pſalm.

ALs der Prophet bey ſich ſelbſt ſeine vielfältigen groſſen Sünden fühlet/ oder empfindet/ und deßwegen in ſeinem Hertzen biß zur Höllen hinab verſtoſſen war/ bittet er GOtt den HErrn/ daß er nicht nach ſeinem ſtrengen Gerichte/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit mit ihm handeln/ und ihm ſeine Sünde verzeihen wolle. Denn niemand ſelig werden könne/ ohne allein auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ und lehret/ daß wir auff dieſe göttliche Gnade mit rechtem Vertrauen warten ſollen/ deñ uns gewißlich Chriſtus von allen unſern Sünden erlöſen werde. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ ſo offt unſer Gewiſſen von wegen begangener Sünden geängſtiget wird/ damit wir nicht allein Vergebung der Sünden erlangen/ ſondern auch hierauß Stärckung unſers Glaubens empfangen.

Ein Lied im höhern Chor.

1 AUß der Tieffen ruffe ich/ HErr! [a] zu dir.

a Zu dir] Als wollte er ſprechen: Ach! ich armer Sünder bin durch die ſchwere Laſt meiner Miſſethat nicht nur ins Grab/ ſondern gar zur Höllen hinunter verdrücket/ und fühle greuliche Pein in meinem Gewiſſen/ zu dir aber/ mein GOtt! ſchreye ich um Vergebung der Sünden/ und rechten Troſt/ damit ich nicht in ſolcher Angſt und Schrecken verderbe. [Denn auch bißweilen bey einem frommen Menſchen das Gewiſſen alſo auffwachet/ daß ihm hoch von nöhten/ er werde von neuen wieder auß dem Evangelio getröſtet.]

2 HErr! höre meine Stimme/ laß deine Ohren mercken auff die Stimme meines [a] Flehens.

a Flehens] Lieber/ mercke auff mein flehentlich inbrünſtiges Gebet. [Denn ein angefochten Gewiſſen fürchtet/ GOtt habe ſeine Ohren gar zugehalten.]

3 So du willt/ HErr! Sünde zurechnen/ HErr! wer wird [a] beſtehen?

a Beſtehen] Darum/ ach HErr! ſtelle meine Sünde nicht vor deinem Angeſicht/ und rechne mir dieſelbige nicht zu/ daß du mich richten wollteſt nach deinem ſtrengen Gerichte/ denn ſo du das thäteſt/ müſte nicht allein ich/ ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht verderben/ weil kein Menſch iſt/ der vor deinem geſtrengen Gerichte beſtehen könne/ wenn nicht du die Sünde vergibeſt/ Pſal. 143/2. [Hierauß ſehen wir/ daß niemand durch ſein Verdienſt/ ſondern allein auß lauter Gnaden Gottes gerecht werde.]

4 Denn bey dir iſt die [a] Vergebung/ daß man dich [b] fürchte.

a Vergebung] Darum bitte ich um Verzeihung meiner Sünden/ und appellire von deinem geſtrengen Gerichte zu deiner groſſen Barmhertzigkeit/ dieweil ich weiß/ daß du gegen den bußfertigen Sündern um deß Mittlers Meſſiä willen gnädig und verſöhnlich biſt.

b Fürchte] Und die Leute dich in allen Ehren halten. Denn das heiſſet das Wörtlein fürchten allhie und an andern vielen Orten. [Hiebey haben wir zwey Stücke zu bedencken: Erſtlich/ daß GOtt den armen Sündern gnädig ſeyn/ und ſich durch den Glauben an Chriſtum wolle verſöhnen laſſen. Zum andern/ daß er darum ſich mit den Sündern wolle verſöhnen/ damit ſie ihn hinfürder zu ſchuldiger Danckbahrkeit in allen Ehren halten.]

5 Ich harre deß HErrn/ meine Seele harret/ und ich hoffe auff ſein [a] Wort.

a Wort] Das iſt: Ob ich wol groſſe Angſt und Schrecken in meinem Gewiſſen empfunden/ ſo habe ich mich dennoch bißher mit Gottes Wort und den Evangeliſchen Verheiſſungen von dem Meſſia und Vergebung der Sünden auffenthalten/ und habe gewartet auff Gnade/ Barmhertzigkeit und Troſt/ den GOtt mir in meinem Gewiſſen durch ſein Wort offenbahren ſoll. [Wie wir denn auch uns/ wenn das Gewiſſen unruhig wird/ durch die Verheiſſungen deß Evangelii auffenthalten/ und mit Geduld auff Troſt warten ſollen/ dadurch unſer Gewiſſen ſtill und ruhig werde.]

6 Meine Seele wartet auff den HErrn/ von einer Morgenwache biß [a] zur andern.

a Zur andern] Ich warte von einem Tage zum andern/ biß ſich GOtt mein erbarme/ und mein Gewiſſen tröſte. [Denn wir ſollen darum nicht verzweifeln/ wenn das Gewiſſen nicht gleich im erſten oder andern Tage ruhig wird/ wir werden doch endlich von der Angſt und Schrecken deß Gewiſſens erlediget/ weñ wir nur der Zeit erwarten wollen/ da es Gott gelegen ſeyn wird/ nach dem wir ihn darum angeruffen und gebetē haben.]

7 [a] Iſrael hoffe auff den HErrn/ denn bey dem HErrn iſt die Gnade/ und [b] viel Erlöſung bey ihm.

a Iſrael] Nun ermahnet der Prophet die gantze Chriſtliche Kirche/ daß/ wenn ihr Gewiſſen angefochten werde/ ſie ſich auff Gottes Barmhertzigkeit verlaſſen ſoll. [Denn heutiges Tages ſind die rechten Iſraeliten alle fromme Chriſten/ Gal. 6/15.]

b Viel Erlöſung] [GOtt der Vater iſt ſo barmhertzig/ daß er die Welt/ ſo doch mit vielen greulichen Sünden und Laſtern beflecket und beſudelt iſt/ liebet/ und zwar alſo liebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn geben wird zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. Und dieſe Erlöſung wird ſo reich und kräfftig ſeyn/ daß/ wer an dieſen Erlöſer gläubet/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe/ Joh. 3/16.]

8 Und [a] er wird [b] Iſrael erlöſen/ auß allen ſeinen Sünden.

a Er] Nemlich/ der Sohn Gottes/ JEſus Chriſtus.

b Iſrael] Das iſt/ die Chriſtliche Kirche. [Dañ durch ſein Blut wird er ſie reinigen von allen ihren Sünden/ 1 Joh. 1/8. daß ihnen dieſelbigen nicht zugerechnet werden/ Rom. 4/7. ſondern ſie durch den Glauben an ihn Vergebung aller ihrer Sünden empfangen/ Act. 10/43. Alſo ſollen wir uns nun faſſen/ und tröſten/ in Betrachtung der Verheiſſungen von Chriſto/ damit unſer Gewiſſen wiederum ſtill und ruhig werde.]

Der CXXXI. Pſalm.

DEr Prophet lehret uns mit ſeinem Exempel/ daß wir weder auff unſere Hoheit/ noch Herrlichkeit/ oder eigen Verdienſt/ viel weniger auff die vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſondern allein auff die Barmhertzigkeit Gottes uns verlaſſen/ und darauff hoffen ſollen. Dieſer Pſalm ſoll uns in rechter hertzlicher Demuht behalten.

Ein Lied Davids/ im höhern Chor.

1 HErr! mein Hertz iſt nicht hoffärtig/ und meine Augen ſind [a] nicht ſtoltz/ und wandele nicht in [b] groſſen Dingen/ die mir zu [c] hoch ſind.

a Nicht ſtoltz] Das iſt: HErr! du weiſſeſt/ daß ich mich deſſen nicht überhebe/ weil du mich auß einem Schäfer zum Könige gemachet haſt. [Andere aber hernach ſind gemeiniglich deſto hoffärtiger/ je geringer ſie zuvor geweſen.]

b Groſſen Dingen] Ich rühme mich nicht/ wie die Heuchler thun/ meiner Unſchuld hoch/ der ich mich doch/ auſſerhalb meines begangenen Ehebruchs und Todtſchlags/ wol zu rühmen hätte. [Die Heuchler aber rühmen ihr Verdienſt gar hoch/ wie Luc. 18/11. zu ſehen.]

c Hoch ſind] Das iſt: Ob ich wol mit einem prophetiſchen Geiſt/ und mit gutem Verſtande deß Geſetzes Moſis begabet bin/ ſo forſche ich doch ſolchen Geheimniſſen Gottes nicht nach/ die über meinen Verſtand ſeyn/ und derer Erkentniß oder Wiſſenſchafft GOtt in jenes Leben geſparet hat. [Wenn das alle die thäten/ welche ſich auff ihren guten Kopff und auff ihre Kunſt verlaſſen/ und damit die verborgene Geheimniſſe Gottes ergründen wollen/ ſo hätten wir mehr Ruhe und Friede in der Kirchen Gottes.]

2 Weñ ich meine Seele nicht ſetzete und ſtillete/ ſo ward meine Seele [a] entwehnet/ wie einer von ſeiner Mutter entwehnet wird.

a Entwehnet] Das iſt: So offt ich nicht all mein Vertrauen einig und allein auff Gottes Barmhertzigkeit und Güte geſetzet habe/ daß ich in Betrachtung derſelben mein Hertz ſtillete/ ſo bin ich geweſen gleich wie ein Kind/ das man entwehnet/ und das doch ohne Mutter-Milch nicht leben mag. Darum hätte ich müſſen verſchmachten und verderben. [Denn allein das Evangelium Chriſti von der Barmhertzigkeit Gottes kan unſer Gewiſſen ſtillen/ und unſerm Hertzen Ruhe ſchaffen/ wenn wir aber das Evangelium verlieren/ ſo iſt es mit allem rechten Troſt verlohren.]

3 Iſrael [a] hoffe auff den HErrn von nun an biß in Ewigkeit.

a Hoffe] Denn die Kirche Gottes ſoll ſich nicht auff ihre Stärcke/ und Tugenden/ und Gaben verlaſſen/ ſondern darauff hoffen/ daß ſie um deß Meſſiä willen einen gnädigen und barmhertzigen GOtt habe/ und ſoll von ihm alle väterliche Treue und Gutes erwarten.

Der CXXXII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm bittet die Iſraelitiſche Kirche um Erhaltung deß Kirchen-Dienſtes/ der zu Jeruſalem angerichtet war/ und deß Königreichs Iſrael/ wie GOtt dem David verheiſſen hatte. Darnach wird GOtt eingeführet als ob er ſelber rede/ und bezeuge/ daß er ſolche ſeine Verheiſſungen mit Gnaden erfüllen/ und zu ſeiner Zeit den Meſſiam ſenden wolle. Dieſer Pſalm wird uns faſt dienlich ſeyn/ wenn wir bitten wollen/ daß GOtt ihm das Predig-Amt/ oder das geiſtliche und auch das weltliche Regiment wolle laſſen befohlen ſeyn/ und daß endlich ſein himmliſch und ſeliges Reich komme/ deſſen kein Ende ſeyn wird. Es ſihet ihm aber gleich/ daß Salomo dieſen Pſalm gemachet habe/ da die Lade deß Bundes in den neuen Tempel/ den Salomo gebauet/ gebracht ward.

Ein Lied im höhern Chor.

1 BEdencke/ HErr! an David/ und an alle [a] ſein Leiden.

a Sein Leiden] Das iſt: Wir bitten dich/ HErr! daß du deines Knechts Davids gnädig eingedenck ſeyn wolleſt/ der faſt in ſeinem gantzen Leben mancherley Unfall außgeſtanden hat/ welchen König du ſehr lieb gehabt/ und ihm gnädige Verheiſſung gethan haſt/ wie du ſein Königreich und den Gottesdienſt erhalten / ſonderlich aber Chriſtum ſenden wolleſt. So gib nun / daß wir deine Gnade/ die du ihm verſprochen haſt/genieſſen/und halte uns das jenige/was du ihm/deinem lieben und zwar wolgeplageten Menſchen verheiſſen haſt.

2 Der dem HErrn [a] ſchwur/ und gelobete dem Mächtigen Jacob.

a Schwur] Freywillig/ daß er ſich nach einem Ort umſehen wollte/ dahin zu ſeiner Zeit dem GOtt Iſraels ein ſtattlicher Tempel gebauet würde.

3 [a] Ich [†] will nicht in die Hütten meines Hauſes [b] gehen / noch mich auffs Lager meines Bettes legen. † 2 Sam. 7/2.

a Ich] Folget itzt was David geſchworen hat.

b Gehen] Deñ als David zur Zeit der Peſtilentz/die GOtt über Iſrael hatte kommen laſſen/dem HErrn auff der Tennen Arnan/oder Arafna/deß Jebuſiters/ (welche auff dem Berge Morija geweſen/da Abraham vor Zeiten ſeinen Sohn Iſaac opffern ſollen/) ein Opffer gethan hatte/da hat er geſchworen/ daß er nicht eher zu Hauſe gehen/noch einen Schlaff thun wollte/er hätte denn zuvor einen gewiſſen Ort erſehen/ darauff zu ſeiner Zeit dem HErrn ein köſtlicher Tempel gebauet würde/ ob er wol wuſte/daß nicht er/ſondern ſein Sohn Salomo denſelben bauen ſollte. Es iſt ihm aber auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes ein Ort gezeiget worden/ nemlich/eben dieſer/da er zum ſelbigen mal geopffert hatte. Darum denn David ſagte: Hie ſoll das Haus Gottes deß HErrn ſeyn / 1 Chron. 23/1. Daſelbſten iſt auch hernach der Tempel von Salomo gebauet worden/ 2 Chron. 3/1. Dieweil nun (ſprechen die Iſraeliten in dieſem Pſalm) nicht allein der Ort beſtimmet iſt zu deiner Wohnung / ſondern auch der Tempel allbereit gebauet/ und wir nun die Lade deines Bundes darein geſetzet / welche ein Zeugniß iſt deiner Gnaden und Gegenwart/ſo bitten wir/ du wolleſt mit deiner Gnade und Hülffe allezeit bey uns ſeyn/ und wenn wir dir bey der Laden deß Bundes (welche Chriſtum bedeutet) unſer demühtiges Gebet vorbringen/ wolleſt du daſſelbige erhören/uns tröſten und helffen.

4 Ich will meine Augen nicht ſchlaffen laſſen/noch meine Augen-Liede ſchlummern.

5 Biß ich eine Stäte finde für dem HErrn/ zur Wohnung dem Mächtigen Jacob.

6 Sihe/ wir hören von [*] ihr in [a] Ephrata/ wir haben ſie funden auff dem Felde deß [b] Waldes.

* Ihr] H. Luth. Das iſt: Von derſelbigen Stäte.

a Ephrata] Deñ die Lade deß Bundes iſt erſtlich/da ſie die Philiſter wiedergeben hatten / gen Beth-Semes geführet worden/ 1 Sam. 6/12. welches Städtlein nur eine Meile Weges von Bethlehem/ Davids Vaterland/ſo auch Ephrata hieß/ gelegen war. Da hat man mit Freuden gehöret ein Geſchrey/ daß die Lade deß HErrn den Iſraelitē wieder zugeſtellet worden.

b Waldes] Denn von Beth-Semes iſt ſie / die Lade / gebracht worden gen Kiriath-Jearim / welche Stadt ihren Namen hat vom Walde. Hernach / als ſie an etlichen unterſchiedlichen Orten geſtellet worden / iſt ſie von David hieher auff den Berg Zion gebracht / und itzt in den neugebaueten Tempel deß HErrn geſetzet.

7 Wir wollen in ſeine Wohnung [a] gehen/ und anbeten vor ſeinem [b] Fußſchämel.

a Gehen] Nemlich/an den Ort/der dieſer Laden beſtimmet worden. Denn die Schrifft gebrauchet die Wörtlein/Wohnung/ Hütten und Haus ohne Unterſcheid.

b Fußſchämel] Denn dieweil der Himmel Gottes Stul/ und die Erde ſeiner Füſſe Schämel iſt/ Jeſ. 66/1. die Schrifft aber vornehmlich ſaget/daß er da wohne/da die Lade deß Bundes iſt/wolan/ſo kommet her/ und laſſet uns den HErrn anbeten im Tempel vor der Laden deß Bundes/ und laſſet uns ihm da einen demühtigen Fußfall thun. [Die jenigen aber/welche vor den Bildern niederknien/und ſie anbeten/können hierauß ihre Abgötterey nicht beſchönen. Denn daß GOtt die Iſraeliten/ſo vor der Laden deß Bundes (welche eine Anzeigung der Gegenwart Gottes war) anbeten würden / wollen erhören/ deſſen waren außdrückliche Verheiſſungen/ ja auch Befehle Gottes vorhanden/daß es GOtt alſo haben wollte. Aber vor den Bildern niederknien/hat keine Verheiſſung/iſt auch nicht befohlen/ſondern viel mehr verboten/ Ex. 20/4. Darum man es für nichts anders deñ für Abgötterey halten kan und ſoll.]

8 HErr! [†] mache dich auff zu deiner [a] Ruhe/ du und die Lade deiner [*] Macht. † 2 Par. 6/41.

a Ruhe] Das iſt: Wir bitten / daß du in dieſem Hauſe/ welches dir zubereitet iſt/ wolleſt deine Wohnung haben/und wolleſt ſammt der Laden deines Bundes allhie bleiben / dabey du bißher deine groſſe Macht und Herrlichkeit mit groſſen Wunder-Zeichen haſt ſehen laſſen/ als da der Jordan zurücke wich/ wie die Lade hinzu kam/ Joſ. 3/16. und hernach / da der Philiſter Abgott Dagon vor derſelbigen zu Stücken fiel/ auch viel der Philiſter jämmerlich umkamen/ 1 Sam. 5.

* Macht] H. Luth. Das iſt: Deiner Herrſchafft.

9 Deine Prieſter laß ſich kleiden mit [a] Gerechtigkeit/ und deine Heiligen ſich freuen.

a Gerechtigkeit] Schaffe / daß die Kirchen-Diener ſich der reinen gottſeligen Lehre gebührlich und mit Ernſt annehmen/ damit dein frommes Volck Iſrael ſich zu freuen habe/ um der Gutthaten willen / die du ihm auch hinfürder erzeigen wirſt.

10 Nimm nicht weg das Regiment deines Geſalbeten/ um deines Knechts [a] Davids willen.

a Davids willen] HErr! gedencke deines frommen Knechts Davids/ dem du verheiſſen haſt/ daß du ſeine Frömmigkeit belohnen/und ihm einen Nachkommen geben wolleſt/ unter dem dein Volck Iſrael wol regieret werde. Dieſer Verheiſſung wolleſt du eingedenck ſeyn / regiere und erhalte auch (ſpricht Salomo) mich/die Oberkeit deines Volcks. Du wolleſt auch mein Gebet nicht verwerffen/den du zu einem Könige über dein Volck haſt ſalben laſſen. Dieſer Vers/wie auch beyde vorhergehende/ ſind genom̃en auß dem Gebet Salomonis/ welches er geſprochen/da er den Tempel deß HErrn eingeweihet/ 2 Chron. 6/41. 42. [Mit dieſen letzten Vers aber lehret er uns beten/daß GOtt die Oberkeit regieren und behüten wolle.]

11 Der HErr [†] hat David einen wahren Eid geſchworen/ davon wird er ſich [a] nicht wenden/ ich will dir auff deinen Stul ſetzen die Frucht deines [b] Leibes.

† 2 Sam. 7/12. Pſal. 89/4. und 110/4.

a Nicht wenden] GOtt wird ſich nicht abhalten laſſen/ daß er ſeinem Eide nicht ſollte genug thun. Denn er hat beſchloſſen/daß er denſelben ſtets und feſt halten wolle.

b Leibes] Ich will deiner Söhne einen laſſen nach dir in Iſrael regieren/darum ſo leite/regiere/und bewahre den/welchen du/ HErr! ſelbſt im Stande der Oberkeit geſetzet haſt.

12 [a] Werden deine Kinder meinen Bund halten/ und mein Zeugniß / (oder Gebot/) das ich ſie lehren werde / ſo ſollen auch ihre Kinder auff deinem Stul ſitzen [b] ewiglich.

a Werden] Alſo haſt du weiter zu David auch geſaget/ von Fortpflantzung deß Königreichs Iſrael / auff ſein Geſchlecht und Nachkommen.

b Ewiglich] Viel hundert Jahr/biß zur Zukunfft Chriſti / daß alſo nicht nur einer oder zween auß deinen Nachkommen im Königreich Iſrael regieren ſollen / ſondern ihrer gar viele nach einander. In Erwegung dieſer Verheiſſung gib/ daß wir in deinen Geboten wandeln/ und das Königreich bey dem Geſchlechte Davids viel Jahre nach einander bleibe. [Alſo ſollen auch wir GOtt den HErrn ſeiner Verheiſſungen erinnern/nicht/daß er derſelbigen vergeſſe/ſondern damit unſer Glaube geſtärcket werde/ daß wir deſto inbrünſtiger beten/ und das jenige erlangen/ warum wir bitten.]

13 [a] Denn der HErr hat Zion [b] erwählet/ und hat Luſt daſelbſt zu wohnen.

a Denn] Itzt führet der Prophet GOtt ſelbſten ein/ als ob er Rede und Antwort gäbe auff obberührte Bitte.

b Erwählet] Das iſt: Ich der HErr will in dieſem Tempel (der auff den Berg Zion gebauet iſt) wohnen/alſo/daß ich allda das Gebet erhöre/ Sünde verzeihe/ und die Opffer / ſo rechtmäſſiger Weiſe verrichtet werden / wie auch die Lob-Geſänge/ſo mir da zu Ehren werden geſungen/mir laſſe lieb und angenehm ſeyn.

14 Diß iſt meine [a] Ruhe ewiglich / hie will ich wohnen/ denn es gefället mir wol.

a Ruhe] Da will ich mit meiner Gnade und Güte bleiben/ ſo lange ſich das Volck nicht von mir abſondern wird durch Abgötterey.

15 Ich will ihre Speiſe [a] ſegnen/ und ihren Armen Brots genug geben.

a Segnen] In dieſem Lande/da mein rechter Gottesdienſt im Schwange gehet / will ich ihnen reichlich ihre Nahrung ſchaffen/und auch den Dürfftigen zu Hülffe kommen. [Denn wo der Gottesdienſt recht angerichtet wird/da will GOtt ſeinen reichen Segen zum Regiment gebē/und alles Gutes thun.]

16 Ihre Prieſter will ich mit Heil [a] kleiden/ und ihre [b] Heiligen ſollen frölich ſeyn.

a Kleiden] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß die Kirchen-Diener ihr Amt recht und gebührlich verſehen ſollen.

b Heiligen] Das iſt: Die Frommen/welche ſich zu dieſem Tempel mit Hauffen finden werden / ſollen ſich von Hertzen freuen/zum Theil von wegen deß herrlichen Troſtes und Friedens in ihrem Gewiſſen/welchen ſie auß dem heiligen Predig-Amt befinden werden/zum Theil von wegen unzählbahrlicher vieler auch leiblichen Gutthaten/ die ich ihnen reichlich erzeigen werde.

17 Daſelbſt (im Lande Canaan) [†] ſoll auffgehen das Horn (ein König/ meinem Knecht) Davids/ich habe meinem Geſalbten eine [a] Leuchte zugerichtet.

† Mal. 3/1. Luc. 1/69.

a Leuchte] Das iſt: Ich will meinem lieben Knecht David ein Licht auß ſeinem Geſchlechte anzünden/ nemlich/ JEſum Chriſtum/den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/welcher ſeyn ſoll das Licht und Heil der gantzen Welt/ein herrlicher und glückſeliger Regent ſeines Volcks. Dieſer wird auß dem Stamm Davids (weñ derſelbige über viel Jahr ſchier gar in Abgang kom̃en/und bey nahe vertilget ſeyn wird) auffwachſen/ oder außſchlagen/gleich als ein Zweig/der außſchläget auß der Wurtzel eines Baums/wenn der Stam̃ abgehauen iſt/ Jeſ. 11/1. [Dieſe Weiſſagung von Chriſto ſoll unſern Glauben ſtärcken. Deñ welcher durch den Glauben dieſem Licht folgen wird/ der wird nicht in ewigen Jammer und Finſterniß gerahten.

18 Seine Feinde will ich mit [a] Schanden kleiden / aber über ihm ſoll blühen ſeine [*] Krone.

a Schanden kleiden] Daß ſie gar mit Schanden beſtehen ſollen. [Denn die Feinde Chriſti werden endlich zu Schanden und Spott: Chriſtus aber und ſein Reich ſoll je länger je mehr grünen und auffkommen.]

* Krone] H. Luth. Das iſt: Das Königreich.

Der CXXXIII. Pſalm.

DEr Prophet lobet die rechte Einigkeit / und lehret/ wie lieblich und nützlich dieſelbige ſey. Dieſer Pſalm ſoll die Chriſten zu brüderlicher Liebe gegen einander/und zwar in allen Ständen anhalten.

1 Ein Lied Davids/ im höhern Chor.

SIhe/ wie fein und lieblich iſt es/ daß Brüder einträchtig bey einander [a] [*] wohnen.

a Wohnen] Wenn ſie freundlich/ friedſich/ und wol eins mit einander ſeyn. [Es ſind aber alle Chriſten unter einander Schweſtern und Brüder/ als die einen Vater im Himmel haben. Doch redet der Prophet nicht von ſolcher Einigkeit / da man wiſſentlich irrige Lehre duldet/ oder einer dem andern zu ſeinem Bubenſtück zuſihet. Denn ſolche Einigkeit / oder viel mehr Rottirung und loſe Verbündniß iſt weder der Kirchen/ noch dem weltlichen Regiment nütze/ noch auch GOtt lieb und angenehm/ſondern ſolche Einigkeit meynet er/da einer deß andern Schwachheit auß rechter Liebe träget/und ſich hütet/ daß nicht um derſelbigen willen das Band deß Friedes getrennet werde.] * H. Luth.] Das iſt: Wenn die Reichen/Groſſen/Heiligen / Weiſen ſich der Armen/ Kleinen/Sünder/Thoren annehmen.

2 [a] Wie der köſtliche [b] Balſam iſt/ der [c] vom Haupt Aaron herab fleuſſet in ſeinen gantzen Bart/ der herab fleuſſet in [d] ſein Kleid.

a Wie] Itzt erkläret er mit ſchönen Gleichniſſen/wie nützlich und lieblich ſolche Einigkeit ſey.

b Balſam] Damit die Hohenprieſter und Könige zur Antretung ihres Amts begoſſen und geſalbet wurden.

c Vom Haupt] Wenn er häuffig darauff geſchüttet wird.

d Sein Kleid] [Denn gleich wie derſelbige gar wol-riechende Balſam nicht allein dem Hohenprieſter ſelbſt/ ſondern auch allen/die um ihn waren/ mit ſeinem lieblichen Geruch eine Luſt machte/ alſo beluſtiget die Chriſtliche Einigkeit zuförderſt unſern Hohenprieſter Chriſtum ſelbſt/darnach die heiligen Engel/und denn auch alle fromme Menſchen. Es iſt auch die rechte Einhelligkeit eine Zierde der rechten Lehre und Chriſtlichen Kirchen. Hingegen aber unnöhtige Spaltungen/Zanck/ Neid und Haß gegen einander als ein greulicher Geſtanck/erzürnen unſern Hohenprieſter Chriſtum/ ſeine heilige Engel/ die Kirche Gottes/und ſchänden das Evangelium Chriſti auff das ärgeſte / wie auch die Chriſtliche Kirche ſelber. Darum wir uns der Einigkeit in allen Ständen befleiſſigen ſollen.]

3 [a] Wie der Thau/ der von (dem Gebirge) Hermon herab [b] fället auff die Berge Zion/ denn [c] daſelbſt verheiſſet der HErr [d] Segen und Leben immer und [e] ewiglich.

a Wie] Der Prophet erkläret mit noch einer andern Gleichniß/wie nützlich es ſey/wenn man recht einträchtig lebet.

b Fället] Das iſt: Wie der Thau die Berge um Jeruſalem her befeuchtet und fruchtbahr machet / alſo bringet auch die brüderliche Liebe ſehr groſſen Nutzen. [Deñ die Einigkeit thut ſehr viel zur Erbauung der Kirchen Gottes/daß die Zuhörer/ wenn die Lehrer mit einander einig im wahren Erkeñtniß Gottes unverhindert von Tage zu Tage je länger je mehr zunehmen/und daß die reine Lehre weit außgebreitet werde. Im weltlichen Regiment dienet ſie und hilfft darzu/ daß man die Unterthanen regieren/und weñ die Regenten mit einander einig/ im Gehorſam erhalten kan/ daß auch Gerechtigkeit und Ehrbahrkeit möge erhalten werden. In der Haushaltung/wenn man einträchtig lebet/kan auß einem kleinen Häufflein groſſes Gut/und wenn die Eheleute einig/ können die Kinder und Hausgeſinde in rechter Gottesfurcht und allerley Ehrbahrkeit aufferzogen werden. Und denn in allen Ständen machet Eintracht und Einigkeit daß die Leute ihren Beruff mit Nutzen abwarten können.]

c Daſelbſt] Wo man nemlich einträchtig und freundlich lebet.

d Segen] Daß er Glück und Fortgang/ und alle Nohtdurfft reichlich geben wolle.

e Ewiglich] Daß ſolche Leute nicht allein in dieſem Leben Glück und Freude haben/ſondern ſich auch ewiglich erfreuen ſollen. [Denn ob wol unſere Liebe nicht eine Urſach iſt unſerer ewigen Seligkeit/jedoch/welche die rechte Liebe haben/ die werden um deß Verdienſtes Chriſti/das ſie mit Glaubē ergreiffen/ Erben deß ewigen Lebens ſeyn. Welche aber die Liebe nicht haben/die werden ſolcher Freude beraubet ſeyn müſſen/ 1 Cor. 13.]

Der CXXXIV. Pſalm.

DIeſer Pſalm erinnert die Kirchen-Diener / daß ſie in ihrem Beruff fleiſſig ſeyn / mit lehren/ beten/und GOtt loben/denn alſo werde GOtt mit ſeinem Segen bey ſeiner Kirchen ſeyn. Dadurch werden auch die Diener deß Evangelii ermahnet / daß ſie ihren Kirchendienſt getreulich abwarten.

1 Ein Lied im höhern Chor.

SIhe/ lobet den HErrn alle [a] Knechte deß HErrn / die ihr ſtehet deß [b] Nachts im Hauſe deß HErrn.

a Knechte] Nemlich/ihr Prieſter und Leviten/ die ihr den Gottesdienſt abwartet.

b Nachts] Welcher Amt iſt/deß Nachts auffſtehen / und GOtt mit Liedern und Pſalmen loben und preiſen. [Wiewol aber die Kirchen-Diener andern mit ihrem Exempel vorgehen ſollen/daß ſie den HErrn loben/ ſo ſollen doch auch die andern Chriſten ſolches Amt den Kirchen-Dienern nicht alſo gar allein laſſen/als ob ſie nicht ſchuldig wären/ GOtt für ſeine unaußſprechliche Gutthaten zu loben und zu preiſen. Denn alle Chriſten ſind geiſtliche Prieſter / die GOtt Lob opffern ſollen/ Ebr. 13/15.]

2 [a] Hebet eure Hände auff im Heiligthum/ und lobet den HErrn.

a Hebet] Das iſt: Ihr ſollet unſern HErrn und GOtt mit groſſem Eifer/und mit hertzlicher Danckbahrkeit/welche ihr auch mit äuſſerlichen Gebärden ſollet zu erkennen geben/ loben und preiſen. [Alsdenn aber wird GOtt am allermeiſten gepreiſet/wenn die Gutthaten Chriſti recht geprediget oder erkläret/und die Leute zur Danckbahrkeit angehalten werden.]

3 **Der HErr [a] ſegne dich auß Zion/ der Himmel und Erden gemachet hat.**

a Segne dich] Das iſt: Wie ihr GOtt lobet/ und eure hertzliche Danckbahrkeit mit Worten zu erkennen gebet/ alſo wolle GOtt hinwiederum ſeine Kirche ſegnen/nicht allein mit Worten/ſondern auch mit der That/ und wolle ſeinem Volck geiſtliche Gaben ſchencken/ welche ihnen auß Zion/ das iſt/ durch das Predig-Amt deß Worts Gottes mitgetheilet werden. Der aber kan und will ſolche geben/ der Himmel und Erden geſchaffen hat/auch HErr über beydes iſt.

Der CXXXV. Pſalm.

DEr Prophet erinnert die Kirchen-Diener/ ja auch die gantze Kirche/daß ſie GOtt den HErrn preiſen ſollen/ dieweil er nicht allein der allmächtige GOtt iſt/der alles im Himmel und auff Erden nach ſeinem Wolgefallen verwaltet/ ſondern er gebrauchet auch dieſe ſeine Macht/ſeine Kirche zu beſchützen/und hoch zu erheben/ dergleichen der Heiden heilloſe Götzen nichts vermögen. Dieſer Pſalm ſoll die Kirchen-Diener im Neuen Teſtament auffmuntern/ daß ſie Gottes Lob und Ehre fleiſſig und emſig preiſen/welches geſchicht/ wenn ſie das Evangelium Chriſti rein und lauter predigen.

1 [a] Halleluja.

a Halleluja.] Das iſt: Lobet den HErrn. Dieſer Titel zeiget an/daß der Pſalm GOtt zu Lob und Ehren gemachet ſey.

LObet den [a] Namen deß HErrn/ lobet [b] ihr Knechte deß HErrn.

a Namen] Preiſet ſeine Majeſtät/ Tugenden/ und die groſſen Wercke Gottes.

b Ihr Knechte] Die ihr deß HErrn Diener ſeyd in ſeinem Gottes-Hauſe. [Alsdenn loben aber die Kirchen-Diener den HErrn/wenn ſie von ſeinen wunderlichen Thaten predigen/ und die groſſen Gutthaten/ ſo er an ſeine Kirche gewendet hat/dem Volck vorhalten und erklären.]

2 **Die ihr [a] ſtehet im Hauſe deß HErrn/ in den Höfen deß Hauſes unſers Gottes.**

a Stehet] Das iſt: Ihr Prieſter und Leviten/ welcher Amt iſt/daß ihr bey dem Tempel deß HErrn den Gottesdienſt verrichtet/ und im Vorhofe ſtehet mit den Opffern/ ſinget GOtt Lob. [Es ſollen aber die Kirchen-Diener dem Volck mit ihrem Exempel vorgehen/ damit auch das Volck den HErrn friſch und frölich preiſe.]

3 **Lobet den HErrn/ denn der HErr iſt [a] freundlich/ lobſinget ſeinem Namen/ denn er iſt [b] lieblich.**

a Freundlich] Und freuet ſich/den Menſchē Gutes zu thun.

b Lieblich] Und holdſelig gegen denen/ die ihn erkennen/ und ihm dienen.

4 **[a] Denn der HErr hat ihm [b] Jacob erwählet/ Iſrael zu ſeinem Eigenthum.**

a Denn] Itzunder erzählet der Prophet etliche Wercke Gottes/darauß ſeine Güte und Herrlichkeit erſcheinet.

b Jacob] Und ſeine Nachkommen/ welche ſind das Volck Iſrael. [Heutiges Tages ſind wir Chriſten das außerwählte Volck Gottes. Es iſt aber das eine Anzeigung der groſſen Güte Gottes/ daß er uns elende Sünder zum ewigen Leben hat erwählet/ die wir von wegen unſerer verderbten Natur/ auch unſerer viel und groſſen Sünden halben deß ewigen Todes und Verdammniß werth wären.]

5 **Denn ich weiß/ daß der HErr groß iſt/ und unſer HErr für [a] allen Göttern.**

a Allen Göttern] Unſer GOtt iſt der wahre GOtt/ von groſſer Macht und Herrlichkeit/mit dem der Heiden ertichtete Götter oder Götzen gar nicht zu vergleichen ſind/ ja ſie ſind gar nichts/wie hernach in dieſem Pſalm folgen wird.

6 **Alles/was er will/das [a] thut er/ im Him̃el/ auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen.**

a Thut er] Das iſt: Unſer GOtt ſchaffet alles nach ſeinem freyen Willen und Wolgefallen/ und iſt nicht an die natürlichen Mittel gebunden/es mag ihm auch niemand wehren/ daß er nicht thue/ was ihn gelüſtet. Darum uns denn keine Creatur/wo wir auch ſeyn/ohne den gnädigē und väterlichen Willen Gottes kein Härlein von unſerm Haupt außrauffen kan.]

7 **Der † die Wolcken läſſet auffgehen vom Ende der Erden/ der die Blitzen ſam̃t dem Regen [a] machet/ der den Wind auß heimlichen Oertern [b] kommen läſſet.** † Jer.10/13.

a Machet] Auch wenn der Himmel gar helle iſt/ ſo bringet er die Wolcken daher/ die vor unſern Augen ſcheinen als wenn ſie vom Ende der Welt herauff kämen/ und miſchet die Blitzen und den Regen ſo wunderbahrlich unter einander/ daß die Blitzen durch den Regen herdurch fahren/da doch ſonſten Feuer und Waſſer einander gar nicht leiden können.

b Kommen läſſet] Denn es theilet ſich viel mal ein ſolcher gewaltiger Wind hin und wieder in der Welt plötzlich auß/ daß es das Anſehen hat/ GOtt habe ſeinen Schatz oder Vorraht von Winden gar außgelaſſen. [Es ſind aber die ſtarcken Winde und Windes-Braut ein rechtes Wunderwerck/ als die offtmals Gebäue einwerffen/ groſſe Bäume in einem Augenblick mit der Wurtzel herauß reiſſen/und man kan doch nichts davon ſehen. Wir haben auch das hiebey zu mercken/ daß alles Ungewitter in der Hand und Gewalt Gottes iſt/daß ſolches weder Menſchen noch Teufel/ ihrem Muhtwillen nach/ erwecken oder richten können/wo ſie hin wollen.]

8 **Der † die Erſtegeburt [a] ſchlug in Egypten/ beyde der Menſchen und deß Viehes.** † Exod.12/29.

a Schlug] Alſo/daß in einer Nacht alle Erſtgeburten in Egypten von dem HErrn umbracht wurden/und die Egypter wider ihren Willen das Volck Iſrael muſten ziehen laſſen. [Daran der mächtige GOtt vornehmlich ſeine Herrlichkeit ſehen laſſen/daß er ſeine Kirche errettet.]

9 **Und ließ ſeine Zeichen und Wunder kommen über dich Egyptenland/ über Pharao und alle ſeine [a] Knechte.**

a Knechte] Das iſt: Er that groſſe Wunder/dadurch er den Pharao und ſeine Diener plagete. Von welchen Wundern und Plagen/ die GOtt über ſie geſchicket/ das Land Egypten/ ſo ſolches erfahren/Zeugniß geben kan. [Denn GOtt ſchweiget nicht allezeit ſtille zu der Unbilligkeit/ die ſeiner Kirchen wiederfähret/ſondern rächet ſolche gantz ernſtlich.]

10 **Der viel Völcker ſchlug/ und tödtete mächtige [a] Könige.**

a Könige] Er erwürgete viel Cananitiſche Völcker/ und ließ der Cananiter Könige und Fürſten erwürgen/auff daß er ſeinem Volck ihre Wohnung verſchaffete und einräumete.

11 **† Sihon/der Amoriter König/und Og/ den König [a] zu Baſan/ und alle [b] Königreiche in Canaan.** † Num.21/24.

a Zu Baſan] Die zween mächtige Könige/ welche das Volck Iſrael nicht ins Land Canaan laſſen wollten/ hat er inſonderheit zu Platz geleget.

b Königreiche] Alle Könige oder Fürſten im Lande Canaan hat er geſchlagen.

12 **Und † gab [a] ihr Land zum Erbe/ zum [b] Erbe ſeinem Volck Iſrael.** † Joſ.12/1.ſeq.

a Ihr] Der Cananitiſchen Könige und Fürſten.

b Erbe] Daß ſie daſſelbige gleich als ihr Alt-väterlich Erbe beſitzen könnten.

13 **HErr! dein Name währet ewiglich/ dein [a] Gedächtniß/ HErr! währet für und für.**

a Gedächtniß] Deiner Wunder-Wercke.

14 **Denn der HErr wird ſein Volck [a] richten/ und ſeinen Knechten gnädig ſeyn.**

a Richten] Er nimmt ſich der Händel ſeiner Knechte oder ſeines Volcks an/ will darinnen handeln/ und Endſcheid geben/und wird gerichtlich gegen den Feinden ſeiner Gläubigen procediren/ daß er ſie verdamme/ ſein Volck aber gnädiglich erhalte/ und ſich ihrer endlich erbarme/ ob er ſie gleichwol die Feinde bißweilen plagen läſſet.

15 **Der Heiden † [a] Götzen ſind Silber und [b] Gold/ von Menſchen Händen gemachet.** † Pſal.115/4. Sap.15/13.15.

a Götzen] Die in Ebräiſcher Sprache ihren Namen haben von der Traurigkeit und Schmertzen/ darum/ daß ſie denen/ſo ihnen dienen/viel Beſchwerden und Traurigkeit/aber gar keine Freude ſchaffen/ dieſelben nun/ als heilloſe Bilder und Götzen/ vermögen dergleichen nichts zu thun/ was unſer HErr/der allmächtige GOtt/bey ſeiner Kirchen thut.

b Gold] Wenn ſie gleich gar ſtattlich ſind. Und gibt man ihnen zwar eine Form oder Geſtalt wie ein Menſch iſt/ aber doch ſind ſie nichts anders deñ Menſchen-Hände Wercke/ und von ſterblichen Menſchen zugerichtet. [Iſt es aber nicht ein Wunder-Ding/daß ein Menſch das anbeten ſoll/was er ſelbſt gemachet/ und ihm eine Form und Geſtalt gegeben hat? Da doch allewege der Schöpffer beſſer iſt als das Geſchöpff.]

16 **Sie haben Mäuler und [a] reden nicht/ ſie haben Augen und [b] ſehen nicht.**

a Reden nicht] Von ihnen ſelbſt/ ob wol etwan die Teufel durch dieſelbigen zweifelhafftige Weiſſagungen und Antwort gegeben haben.

b Sehen nicht] Darum ſind ſie elender denn die Mücken und Mäuſe/ für denen ſie ſich ohne das auch nicht ſchützen können/daß ſie nicht in ihnen niſten/ wie ſollen ſie denn einen auß Nöhten helffen können?

17 **Sie haben Ohren und [a] hören nicht/ auch iſt [b] kein Odem in ihrem Munde.**

a Hören nicht] Was ſchütten denn die unſinnigen Leute für den Bildern ihr Gebet auß/daß ſie da mit Steinen oder Holtz reden/welches ſie nicht verſtehet?

b Kein Odem] Darum leben ſie auch nicht.

18 **Die ſolche [a] machen/ ſind gleich alſo/ alle/ die auff ſolche [b] hoffen.**

a Machen] Entweder ſelbſt mit ihren Händen/ oder ſie andern zu machen verdingen.

b Hoffen] Daß ſie von ſolchen Bildern einiger Hülffe oder Gutthaten gewärtig ſeyn. [Deñ das müſſen ja rechte Bildſtöcke und Steine ſeyn/ die von einer ſolchen Materie/ſo ſtumm/ taub/blind/uñ weder Geruch noch Geſchmack/noch Empfindniß/noch auch Leben hat/dürffen Hülffe begehren oder hoffen.]

19 **Das Haus Iſrael [a] lobe den HErrn. Lobet den HErrn ihr vom [b] Hauſe Aaron.**

a Lob] Preiſet ihr Iſraeliten den wahren GOtt/der uns ſo viel mal geholffen hat/ und nicht die heilloſen Götzen/ bey denen weder Heil noch Hülffe iſt.

b Hauſe Aaron] Die ihr zum prieſterlichen Geſchlechte Aarons gehöret.

20 **Ihr vom Hauſe [a] Levi lobet den HErrn/ die ihr den HErrn [b] fürchtet/ lobet den HErrn.**

a Levi] Was zum Stamm Levi gehöret/der zum Gottesdienſt außgeſondert iſt.

b Fürchtet] Von Hertzen/ ihr gehöret gleich zum Volck Iſrael/ oder ſeyd Fremdlinge und Jüdengenoſſen/ oder auß andern Heiden zum rechten Glauben bekehret worden.

21 **Gelobet ſey der HErr auß Zion/ der zu Jeruſalem [a] wohnet. [b] Halleluja.**

a Wohnet] Der ihm dieſe Stadt außerwählet hat/ und will/daß ihm da gedienet werde/ will auch da das Gebet derer/ die ihn demühtig anruffen/ erhören/ deſſen Lob ſoll durch die Predigt deß Evangelii auß der Stadt Jeruſalem von den Apoſteln in die gantze weite Welt außgebreitet werden.

b Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Wolan/ſo laſſet uns nun auch alle den HErrn/ einen ſolchen mächtigen GOtt und gütigen Vater loben und preiſen. Es ſoll ſich auch ein jeder nach ſeinem Beruff befleiſſigen/ Gottes Ehre und Herrlichkeit bekannt zu machen/ ſeinen Namen hin und wieder an allen Orten außzubreiten. Es wohnet aber eben derſelbige GOtt heutiges Tages da/ da zween oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſind/ Matth.18/20. Da nemlich das Evangelium geprediget/ und die Sacramente rechtmäſſiger Weiſe außgeſpendet werden.]

Der CXXXVI. Pſalm.

DEr Prophet preiſet GOtt den HErrn nicht allein darum daß er die Welt erſchaffen/ſondern auch/daß er ſeine Kirche ſo vielfältig erlöſet und allezeit erhalten habe/ zeiget auch an/ daß dieſe ſeine Gnade und Güte ewiglich währe. Daher auch/ und nicht auß unſerm Verdienſt/ alle ſeine groſſe Gutthaten zu uns kommen. Und damit wir ſolches wol zu Hertzen faſſen/ſo rühmet er Gottes ewige Gnade und Güte in einem jeden Vers. Auß dieſem Pſalm ſollen wir lernen auff Gottes Barmhertzigkeit trauen/ dieſelbige preiſen/ und unſerm Verdienſt gar nichts zumeſſen.

1 **DAncket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ denn ſeine [a] Güte währet ewiglich.**

a Güte währet] GOtt iſt ſeiner Kirchen mit höchſten und beſtändigen Gnaden gewogen. [So wird er ſich nun derjenigen/ welche warhafftig Buſſe thun/ allezeit erbarmen/ und ſeine Außerwählten zum ewigen Leben erhalten. Und läſſet auch nicht ab/ ſeiner Kirchen Gutes zu thun/ ſo offt ſie ihn um Hülffe ernſtlich anruffet. Wie denn dieſes halbe Verslein allenthalben wiederholet wird/damit/weñ wir der Gnaden Gottes halben angefochten werden/ wir in Betrachtung dieſer Worte unſern Glauben ſtärcken.]

2 **Dancket dem GOtt [a] aller Götter/ denn ſeine Güte [b] währet ewiglich.**

a Aller Götter] Das iſt: Aller Engel. [Denn die werden allhie Götter genennet von wegen ihrer Macht/ die ſie doch von GOtt haben.]

b Währet ewiglich] [Denn GOtt hat ſeine heiligen Engel erhalten/daß ſie nicht auß ſeiner Gnade entfielen.]

3 **Dancket dem HErrn [a] aller Herren/ denn ſeine Güte [b] währet ewiglich.**

a Aller Herren] [Denn alle Herren in der Welt/ auch die allermächtigſten Monarchen ſind in der Hand und Gewalt Gottes.]

b Währet ewiglich] Und erzeiget dieſelbige auch an denen/die ſich unter ſeine Gewalt gehorſamlich ergeben.

4 **Der groſſe Wunder thut [a] allein/ denn ſeine [b] Güte währet ewiglich.**

a Allein] Und iſt niemand/ der ſolche Dinge thun kan/ ſonderlich/was er in Erſchaffung der Welt hat ſehen laſſen/ denſelben GOtt ſoll man loben.

b Güte] [Alle Wercke der Erſchaffung reden nicht allein von ſeiner Herrlichkeit/ ſondern auch vornehmlich von der Güte und Gnade Gottes/ ſintemal es alles dem Menſchen zu gut erſchaffen worden.]

5 **Der die Himmel * ordentlich [a] gemachet hat/ denn ſeine Güte [b] währet ewiglich.**

* Ordentlich] H. Luth. Daß der Himmel und alle Sterne ſo gewiſſen Lauff haben/ und nicht fehlen.

a Gemachet hat] Und hat ihn mit einer ſonderlichen Weisheit und hohem Verſtand erſchaffen. [Denn wer wollte ſich nicht billig verwundern über dieſen ſtattlich gemeldeten Bau/der doch nirgend auff liget/auch keine Seulen hat? Wer ſollte ſich nicht verwundern über ſeinen runden/ geſchwinden und immerwährenden Lauff?]

b Währet] [Wie denn auch das Gebäu und der Lauff deß Himmels/ ſo dem Menſchen zu gut erſchaffen/ eine Anzeigung iſt der Güte Gottes.]

6 **Der † die Erde auffs Waſſer [a] außgebreitet hat/ denn [b] ſeine Güte währet ewiglich.** † Gen.1/9.10. Jer.10/12. und 51/15.

a Außgebreitet] Denn die Erde ſchwimmet etlicher Maſſen im Waſſer/ alſo/ daß es ſcheinet/als ob ſie auff das Waſſer außgeſpannet wäre.

b Seine Güte] Nemlich deſſen/ der die Erde hat heiſſen hervor kommen/und empor ſchweben/dem Menſchen zu gut/ damit derſelbige darauff ſeine Nahrung und Wohnung haben möge.

7 **Der † [a] groſſe Lichter gemachet hat/ denn ſeine Güte währet ewiglich.** † Gen.1/14.16.

a Groſſe Lichter] Nemlich zwey/ die Sonne und den Mond/ und dieſelbigen zu deß Menſchen Nutzen.

8 **Die Sonne/ dem Tage [a] vorzuſtehen/ denn ſeine Güte währet ewiglich.**

a Vorzuſtehen] Denn darum hat er ſie erſchaffen/ daß ſie bey Tage ſcheinen/und das Erdreich erwärmen ſoll/ damit die Menſchen ihre Arbeit verrichten/ und das Erdgewächs gerahten könne. [Welches eine groſſe Gutthat Gottes iſt.]

9 **Den Mond und Sterne/ [a] der Nacht vorzuſtehen/ denn ſeine Güte währet ewiglich.**

a Der Nacht] Damit ſie durch ihren Schein deß Nachts/ ſo viel deſſen von nöhten/ leuchten. [Und iſt es auch nicht eine geringe Gutthat Gottes/ daß der Mond und die Sterne deß Nachts leuchten.]

10 Der [†]Egypten [a]ſchlug an ihren Erſtengeburten/ deñ ſeine Güte währet ewiglich. †Exod.12/29.

a Schlag] Die Kinder Iſrael zu erlöſen. Denn nach dem er die Egypter auff viel Wege geplaget/ hat er endlich in einer Nacht alle ihre Erſtegeburten erwürget/ und ſie durch Straffen und Plagen dahin gedrungen / daß ſie die Kinder Iſrael müſſen ziehen laſſen. [An welcher Erlöſung und Erhaltung der Kirchen Gottes ſeine Güte nicht weniger geſpüret wird als in den zuvor erzählten Wercken der Erſchaffung.

11 Und [†]führete Iſrael [a]herauß/ denn ſeine Güte währet ewiglich. †Exod.12/41.

a Herauß] [Deñ GOtt der HErr muß ſich ſeiner betrübten Kirchen annehmen/ und ſeine Güte dadurch erzeigen.]

12 Durch mächtige Hand und außgereckten [a]Arm/ denn ſeine Güte [b]währet ewiglich.

a Arm] Das iſt: Mit wunderlicher Gewalt und recht göttlichem Eifer hat er ſie erlöſet.

b Währet ewiglich] Und hat kein Ende gegen ſeiner Kirchen. [Deñ ob er wol eine Zeitlang der Feinde Hochmuht zuſihet/ ſo weiß er doch die rechte Zeit/ ſeiner Kirchen zu helffen.]

13 Der [†]das Schilffmeer theilete in [a]zwey Theile/ denn ſeine Güte währet ewiglich. †Exod.14/21.

a Zwey Theile] Daß das Waſſer zu beyden Seitẽ ſtund wie eine Mauer/ und den Iſraeliten einen freyen trockenen Durchgang ließ. [Dabey er ihnen ſeine groſſe Güte zu erkennen gab.]

14 Und ließ Iſrael durchhin [a]gehen / denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Gehen] [Denn GOtt kan uns auch durch unwegſame Oerter einen Weg machen / und als ein gütiger Vater auß der höchſten Gefahr erretten.]

15 Der [†]Pharao und ſein Heer ins Schilffmeer [a]ſtieß/ deñ ſeine Güte währet ewiglich. †Exod.14/28.

a Stieß] Damit er ſeine Kirche von einem ſo grauſamen Tyrannen errettet. [Denn er wird nimmermehr auffhören für ſeine Kirche zu ſorgen/ weil er ſo gütig iſt.]

16 Der ſein Volck [a]führete durch die Wüſten/ denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Führete] Sicher und unverletzet. [Denn wo wir auch immer ſeyn oder wohnen/ da iſt GOtt mit ſeiner väterlichen Güte und Gnade bey uns.]

17 Der groſſe [a]Könige ſchlug / denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Könige] Welche das Volck Iſrael nicht ins Land Canaan einlaſſen wollten/ die hat er ihnen auß groſſer Güte auß dem Wege geräumet.

18 Und erwürgete [a]mächtige Könige / denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Mächtige] Denen es an einem gewaltigen Kriegsheer nicht mangelte/ und der Iſraeliten abgeſagte Feindẽ waren/ darum durch ihren Untergang Gottes Güte deſto herrlicher hervor leuchtete.

19 [a]Sihon/ der Amoriter König/ denn ſeine [b]Güte währet ewiglich.

a Sihon] Den GOtt durch der Iſraeliten Hand umgebracht hat/ wie die Geſchicht Num.21/21. beſchrieben wird. Denn der hatte ſich gegen dieſem Volck zur Wehre geſetzet.

b Güte] Die er gegen ſeinem Volck träget / daß er ſie von ihren Feinden errette.

20 Und [a]Og / den König zu Baſan / denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Og] Der den Iſraeliten mit groſſer Heers-Krafft entgegen zog / den hat GOtt auch durch die Iſraeliten erwürgen laſſen. [Weil er den Seinen Gutes zu thun nicht müde wird.]

21 Und [†][a]gab ihr Land zum Erbe/ denn ſeine Güte währet ewiglich. †Joſ.12/2. ſeq.

a Gab] Seinem Volck Iſrael/ dem er ſonderlich günſtig und wol gewogen war.

22 Zum Erbe ſeinem [a]Knecht Iſrael / denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Knecht Iſrael] Seinen Dienern / den Iſraeliten / die ihn erkannten/ und ihm dieneten/ darum freuete er ſich/ ihnen Gutes zu thun. [GOtt aber iſt es/ der Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie/ wem er will/ Dan.4/14.]

23 Denn er [a]dachte an uns / da wir unterdrücket waren/ denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Dachte] Er ſahe/ wie elendiglich wir in der Wüſten umzogen/ darum hat er ſich unſerer auß lauter Güte gnädiglich erbarmet. [Denn GOtt erbarmet ſich über die armen angefochtenen und betrübten Menſchen/ und nimmt ſich ihrer mit Gnaden an.]

24 Und erlöſete uns von unſern Feinden/ deñ ſeine [a]Güte währet ewiglich.

a Güte währet] [Auß ſolcher ſeiner Güte uñ Barmhertzigkeit iſt auch das herkomen/ daß er uns durch ſeinen Sohn von unſern geiſtlichen Feinden/ Tod/ Teufel/ und Hölle erlöſet hat.]

25 Der allem Fleiſche [a]Speiſe gibt/ denn ſeine Güte währet ewiglich.

a Speiſe gibt] GOtt iſt ſo gütig / daß er ſeinem Volck Nahrung ſchaffet/ und nicht allein ſeinem Volck/ dem er mit beſondern Gnaden wol gewogen/ ſondern auch andern Menſchen/ ja auch den unvernünfftigen Thieren. [Denn ſeine Art und Eigenſchafft iſt/ Gutes zu thun.]

26 Dancket dem GOtt [a]vom Himmel/ deñ ſeine Güte währet ewiglich.

a Vom Himmel] Der ein HErr und Schöpffer iſt deß Himmels/ und aller himmliſchen Creaturen/ ja auch die gantze Welt regieret und führet. [Dieſem unſerm ſo gnädigen GOtt und HErrn ſollen wir auch vertrauen / und von ihm alles Gutes gewarten.]

Der CXXXVII. Pſalm.

DEr Prophet weiſſaget von der Babyloniſchen Gefängniß / darin die Iſraeliten kommen würden/ und klaget über der Chaldäer oder Babylonier Tyranney und Hochmuht. Darnach bittet er / daß GOtt die Edomiter ſtrafen wolle/ welche/ ob ſie wol der Iſraeliten Nachbahren und Verwandte waren/ freueten ſie ſich doch über ihrem Jammer und Trübſal. Er weiſſaget auch ferner / daß die Babylonier um ihres grauſamen Weſens willen ernſtlich mit der Zeit ſollen geſtrafet werden. Und ob wol der Prophet von künfftigen Dingen weiſſaget / ſo redet er doch nach Prophetiſcher Art alſo davon / als ob es ſchon geſchehen wäre. Auß dieſem Pſalm ſollen wir uns wider unſere Babylonier und Edomiter tröſten/ welche unſerer Kirchen / die entweder Verfolgung leiden/ oder durch Uneinigkeit zuriſſen ſeyn / trotziglich und gifftig ſpotten.

1 AN den Waſſern zu Babel ſaſſen wir / und weineten / wenn wir an Zion [a]gedachten.

a Gedachten] Das iſt: Wir Leviten inſonderheit/ die wir von Jugend auff dazu abgerichtet waren / daß wir GOtt mit unſerer Stimme und auff den Inſtrumenten loben ſollten/ da wir neben dem andern Volck Iſrael gefangen hinweg gen Babel geführet wurden/ und daſelbſten an dem Waſſer Euphrate ſaſſen/ biß die Chaldäer ſich bedachten/ in welche Landſchafften ſie uns ſchicken und außtheilen wollten: O lieber GOtt! wie bitterlich haben wir daſelbſt den elenden Jammer der Stadt und deß Tempels zu Jeruſalem beweinet. Denn wir gedachten daran/ wie viel der Bürger in Eroberung der Stadt erſchlagen/ wie die Stadt ſelber geſchleiffet/ und verbrannt/ und wie der Tempel / ſo auff dem Berge Zion gebauet/ zerſtöret worden / daher der Gottesdienſt gar danieder liget. [Denn GOtt ſchicket zu Zeiten ſchwere Verfolgungen über ſeine Kirchen/ damit er ſein Volck / das für ſo viele geiſtliche und leibliche Gutthaten undanckbahr iſt/ züchtige/ und zur Buſſe leite.]

2 Unſere Harffen hingen wir an die Weiden/ die [a]darinnen ſind.

a Darinnen ſind] Da haben wir unſere muſicaliſche Inſtrumente und Säitenſpiel/ damit wir GOtt vor der Zeit im Tempel zu Jeruſalem gelobet haben / an die Weidenbäume auffgehänget/ welche am Geſtade deß Euphratis/ der mitten durch Babel fleuſſet / ſeyn. Und hat unſer keiner in ſolchem Leide Luſt zu ſpielen gehabt. [Denn die Muſic und Säitenſpiele reimen ſich nicht wol zum Leide.]

3 Denn daſelbſt hieſſen uns ſingen die uns gefangen [a]hielten / und in unſerm Heulen frölich ſeyn: Lieber / ſinget uns ein Lied [b]von Zion.

a Hielten] Die uns gefänglich weggeführet hatten/ lieſſen ſich unſer Elend nicht behertzigen/ ſondern ſpottetẽ unſerer noch dazu/ und begehreten in unſerm Leide / wenn wir heuleten und weineten/ wir ſollten ihnẽ einen Pſalm oder Lobgeſang ſingen.

b Von Zion] Das ihr allewege eurem GOtt auff dem Berge Zion habet pflegen zu ſingen. [Lieber/ ſinget uns einen Lutheriſchen Pſalm. Alſo verlachet der Satan Chriſtum und ſeine Kirche/ aber GOtt wird ihn wiederum verlachen.]

4 Wie ſollten wir deß HErrn Lied ſingen in [a]fremden Landen?

a Fremden Landen] Alſo haben wir ihnen geantwortet: Wie dürffet ihr von uns begehren / daß wir in unſerm Elend / in ſolchem Leid euch einen Pſalm zierlich herſingen ſollen/ der ſich gebührete im Tempel zu Jeruſalem zu ſingen? Sonderlich / dieweil ihr ſolches von uns begehret/ nicht der Meynung/ daß ihr etwas lernet/ ſondern nur/ daß ihr unſerer Religion ſpottet. [Denn ob wol heutiges Tages kein Ort iſt/ da nicht fromme Leute mit Gottes Wort umgehen können/ jedoch ſoll man nach Gelegenheit der Perſonen handeln / damit man nicht das Heiligthum den Hunden gebe / noch die Perlen vor die Säue werffe/ Matth.7/6.]

5 Vergeſſe [a]ich dein/ Jeruſalem/ ſo werde meiner [b]Rechten vergeſſen.

a Ich dein] Daß ich nicht mein Gebet zu GOtt ernſtlich thue / damit du wiederum erbauet werdeſt. Als wollte der Prophet ſagen: Wiewol die Feinde unſerer ſo trotziglich ſpotten/ daß ſie vermeynen/ ſie wollen uns alle Hoffnung der Wiederkunfft in unſer Vaterland dadurch nehmen / und machen/ daß wir weder der Stadt noch deß Tempels mehr mit einem Worte Meldung thun dürffen / ſo wollen wir es doch dahin nimmermehr kommen laſſen / daß wir nicht noch eine Hoffnung ſollten haben/ wieder heim in unſer Vaterland zu kommen/ und wollen hiezwiſchen unſern Glauben damit ſtärcken und erhalten/ wenn wir an die Stadt/ den Tempel und Gottesdienſt gedencken/ auff daß wir in derſelbigen rechten Lehre/ die uns von GOtt geoffenbahret iſt/ verharren.

b Rechten] Das iſt: So wolle GOtt meiner wieder vergeſſen/ und mir weder Glück noch Heil in allem meinem Vornehmen und Thun verleihen. [Das Heil und Wolfahrt der Chriſtlichen Kirchen ſoll auch uns angelegen ſeyn / daß wir hertzlich darum bitten.]

6 Meine Zunge müſſe an meinem Gaumen [a]kleben/ wo ich dein nicht gedencke/ wo ich nicht laſſe Jeruſalem meine höchſte [b]Freude ſeyn.

a Kleben] Es müſſen alle meine Kräffte abnehmen / daß ich nicht reden könne / wenn ich nicht dich / du Stadt Jeruſalem/ allezeit im Munde habe/ und bitte/ daß du wieder gebauet werdeſt/ und die Gottesdienſte in dir verrichtet werden.

b Freude ſeyn] GOtt gebe / daß ich ſterbe und verderbe/ wenn nicht das meine höchſte Freude ſeyn wird / daß ich wiederum ein mal die Stadt Jeruſalem erbauet / und den Gottesdienſt wieder angerichtet ſehen ſoll. [Denn wenn ſich es mit der Kirchen anſehen läſſet / daß ſie allerdings untergangen/ und die reine Lehre danieder liget/ ſo ſollen wir doch nichts deſto weniger feſtiglich hoffen / es werde dieſelbige wiederum angerichtet werden. Denn GOtt läſſet zwar ſeine Kirche ſincken/ aber nicht gar verſincken.]

7 [a]HErr! [b]gedencke der Kinder Edom am Tage Jeruſalem/ die da ſagen: Rein ab/ rein ab/ biß auff ihren Boden.

a HErr!] Nun bittet der Prophet um die Rache Gottes/ zwar nicht auß fleiſchlichen Affecten/ ſondern auß göttlichem Eifer.

b Gedencke] Ich bitte dich/ HErr! du wolleſt die Edomiter nicht ungeſtrafet laſſen/ daß ſie zu der kümmerlichen traurigen Zeit/ da unſere Stadt belagert und erobert worden/ unſere Feinde/ die Chaldäer/ noch dazu verhetzet und angemahnet haben/ ſie ſollen nur die Stadt biß auff den Grund nieder reiſſen/ und ſchleiffen/ da ſie doch/ als unſere Nachbahrẽ und Verwandten / billiger ſollten Mitleiden mit uns gehabt haben. [Dieſes Gebet/ ſo vom heiligen Geiſt herkömmt/ und zugleich auch eine Weiſſagung iſt/ lehret uns/ daß unſer Gott und HErr die jenigen / welche ſich über dem Jammer und Trübſal der Kirchen Gottes freuen/ greulich und ernſtlich ſtrafen wolle.]

8 [a]Du [†]verſtörete Tochter [b]Babel/ [c]wol dem/ der dir vergelte/ wie du uns gethan haſt. †Eſa.13/19.

a Du] Nun weiſſaget auch der Prophet von der Chaldäer Verderben und Untergang.

b Babel] O du grauſames und grimmiges Thier/ du Babyloniſches Königreich/ ich weiß/ daß du zu ſeiner Zeit dermaleins ſollt erſchrecklich zerſtöret werden.

c Wol dem] O wie glückſelig iſt der König Cores/ welchen GOtt erwecken wird/ daß er die Stadt Babel erobere/ und an den Chaldäern die Grauſamkeit räche / welche ſie am Volck Gottes haben verbracht/ in dem ſie daſſelbige jämmerlich geplaget und gepeiniget. [Denn wenn GOtt ſeine Kirche durch die Tyrannen/ als mit einer Ruhten hat gezüchtiget / ſo wirffet er endlich die Ruhte ins Feuer.]

9 Wol dem/ [†]der deine junge Kinder nim̃t/ und zerſchmettert ſie an den [a]Stein. †Eſ.13/16.

a Stein] O ſelig iſt der/ welcher die gerechte Rache Gottes an dir vollſtrecken wird/ daß er auch deine Kinder/ das Ottern-Gezüchte/ die böſe keinnützige Art/ ſo den Altẽ nachſchläget/ bey den Füſſen nehme/ und ſchmeiſſe ſie an einen Stein / daß das Gehirn an die Wände ſprützet. [Denn wenn GOtt die Unbilligkeit ſeiner Kirchen rächet / ſo gehet ſein Zorn gar ernſtlich und ſchrecklich an. Und die ſolche Rache Gottes vollſtrecken/ ob es wol ſcheinet/ daß ſie greulich handeln/ die thun doch GOtt einen angenehmen Dienſt/ wie das Exempel Jehu bezeuget/ welcher das Geſchlecht deß gottloſen Königs Ahab mit groſſem Grimm vertilget hat/ wie man lieſet 2 Reg.10.]

Der CXXXVIII. Pſalm.

IN dieſem Pſalm lobſinget die Kirche Gottes dem HErrn Chriſto um ſeiner Barmhertzigkeit und groſſen Gutthaten willen/ die wir von ihm haben/ und weiſſaget auch / daß viel Könige und Fürſten Chriſtum künfftig loben werden / um das ihnen geoffenbahrete Evangelium/ darinnen man uns lehret/ daß GOtt die demühtigen bußfertigen Sünder zu Gnaden auffnehme/ die gottloſen Heuchler aber verwerffe/ und daß er die Feinde der Kirchen ſtürtze und verderbe/ die Frommen aber biß ans Ende zum ewigen Leben erhalte. Dieſen Pſalm ſollen wir uns zu nütze machen / daß wir Chriſto dem HErrn dancken für ſeine unzählbahrliche / beſonders geiſtliche Gutthaten/ die er uns erzeiget.

Davids (Pſalm.)

1 ICh dancke [a]dir von gantzem Hertzen/ vor den [b]*Göttern will ich dir Lob ſingen.

a Dir] Du Sohn Gottes/ HErr JEſu Chriſte!

b Göttern] Das iſt: Vor den Oberkeiten will ich dein Evangelium bekennen / und die Gnade deiner Erlöſung vor Königen und Fürſten preiſen. [Wer aber Chriſtum bekennet vor den Menſchen / den wird er auch bekennen vor ſeinem himmliſchen Vater/ Matth.10/32.]

* H. Luth.] Vor den Engeln und Gottes-Kindern.

2 Ich will anbeten zu deinem heiligen [a]Tempel / und deinem Namen dancken/ um deine Güte und [b]Treue/ denn du haſt deinen Namen über alles herrlich gemachet/ durch dein [c]Wort.

a Tempel] In der Kirchen/ vor der Gemeine will ich dich anruffen/ und dir dancken.

b Treue] Ich will dich von Hertzen loben für deine groſſe Liebe und Treue / die du uns armen Sündern bewieſen haſt. [Denn das iſt ja eine überauß groſſe Güte deß Sohns Gottes/ daß er ſich unſer erbarmet/ uñ ſich nicht geweigert hat/ zu unſerer Erlöſung den allerſchmählichſten Tod deß Creutzes zu leiden.]

c Wort] Damit er allhie ſein Thun verſtehet/ und was er verrichtet hat. Als wollte der Prophet ſagen: Wiewol du bißher viel und groſſe mächtige Wunder gethan haſt/ daß du dein Volck Iſrael erhalten / und haſt alſo einen groſſen Namen überkommen / jedoch/ was du künfftig thun wirſt/ das menſchliche Geſchlecht von Sünden / auch deß Teufels / deß Todes / und der Höllen Tyranney und Gewalt zu erlöſen/ das wird alle deine andere Wercke weit übertreffen/ und billig mit höchſtem Lob allen andern deinen Wercken und Gutthaten vorzuziehen ſeyn. [Denn die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts iſt ein gröſſer und herrlicher Werck deß Sohns Gottes/ als die Erſchaffung der Welt.]

3 **Wenn ich dich [a] anruffe/ ſo erhöre mich/ und gib meiner Seelen groſſe [b] Krafft.**

a Anruffe] Auß wahrem Glauben. [Denn ſo offt wir auß rechtem Glauben etwas von Chriſto bitten/ oder den Vater in ſeinem Namen anruffen/ ſo werden wir gewißlich erhöret.]

b Krafft] Verleihe uns durch deinen heiligen Geiſt immerdar neue Krafft/ damit wir unſern Beruff abwarten/ alle Widerwertigkeit / und auch die ſchweren Anfechtungen überwinden mögen.

4 **Es dancken dir/ HErr! alle [a] Könige auff Erden / daß ſie hören das Wort deines Mundes.**

a Könige] Das iſt: Viel Könige und Regenten auß allen Orten der Welt her werden dein Evangelium hören/ daſſelbige mit Glauben annehmen / und dir für die himmliſchen Gutthaten/ ſo ihnen durch das Evangelium angeboten worden/ Danck ſagen. [Denn die Oberkeiten ſind auch ein Stück der Chriſtlichen Kirchen / welches wir mercken ſollen wider der Wiedertäuffer Schwarm/ die da leugnen/ daß ein Menſch zugleich im Stande der Oberkeit und ein Chriſt ſeyn könne.]

5 **Und [a] ſingen auff den Wegen deß HErrn/ daß die Ehre deß HErrn groß ſey.**

a Singen] Sie werden die Thaten deß HErrn JEſu Chriſti preiſen/ daß er unſere und ſeine Feinde herrlich überwunden / und daß er itzunder regiere in himmliſcher unaußſprechlicher Herrlichkeit. [Denn das iſt die Ehre unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß er die Feinde überwunden hat/ die alle Creaturen nicht hätten überwältigen können. Die Fürſten und Könige aber ſingen Chriſto Lob/ wenn ſie verſchaffen/ daß das Evangelium in ihren Herrſchafften rein und lauter geprediget werde.]

6 **Denn † der HErr [a] iſt hoch/ und ſihet auff das [b] Niedrige/ und kennet den [c] Stoltzen von ferne.** † Pſal. 113/6.7.

a Iſt hoch] Und überauß herrlich/ als GOtt und Menſch in einer Perſon/ der zu der Rechten deß Vaters ſitzet/ und mit ihm in unendlicher Macht und Gewalt regieret.

b Niedrige] Nemlich/ auff die armen Sünder/ welche ihre Sünde bekennen/ Reue und Leid darüber haben/ die nimmt er gantz freundlich zu Gnaden an. [Darum ſollen die zaghafften und demühtigen Sünder zum HErrn Chriſto fliehen/ bey dem ſie alle Gnade ſpüren werden.]

c Stoltzen] Die Heuchler treibet er von ſich hinweg/ und ſihet ſie von ferne ſauer an.

7 **Wenn ich mitten in der [a] Angſt wandele/ ſo [b] erqvickeſt du mich/ und [c] ſtreckeſt deine Hand über den Zorn meiner Feinde/ und hilffeſt mir mit deiner Rechten.**

a Angſt] Unter mancherley groſſer Anfechtung.

b Erqvickeſt du] Du wirſt mich bey dem Leben erhalten/ ſo lange ſolches zu deines Namens Ehre und meiner ſelbſt eigenen Wolfahrt dienen wird / und wirſt mir endlich für diß zeitliche das ewige Leben geben.

c Streckeſt] Das iſt: Du/ HErr JEſu Chriſte! wirſt den Grimm beydes unſerer geiſtlichen und leiblichen Feinde mildern und ſtillen / daß ſie nicht ihres Gefallens wider uns wüten können / und wirſt uns durch deine Allmacht mitten unter unſern Feinden zum ewigen Leben erhalten.

8 **Der HErr wird es ein [a] Ende machen um meinent willen. HErr! deine Güte iſt [b] ewig / das Werck deiner Hände wolleſt du [c] nicht laſſen.**

a Ende machen] Das iſt: Was er in mir angefangen hat/ das zu meinem Heil dienen ſoll/ das wird er vollführen.

b Ewig] Du bleibeſt uns mit beſtändigen Gnaden allezeit gewogen.

c Nicht laſſen] Du wolleſt das Werck unſers Heils/ das du angefangen haſt / nicht unaußgemachet laſſen/ ſondern vollenziehen. [Darum ſo irren die Papiſten / die da ſprechen/ wir ſollen zweifeln/ ob wir in der Gnade ſeyn / und ob wir darinnen biß ans Ende unſers Lebens verharren werden.]

Der CXXXIX. Pſalm.

DEr Prophet rühmet die wunderliche Vorſehung Gottes/ daß er uns zum ewigen Leben erwählet/ unſere Gedancken und all unſer Thun nicht allein ſehe/ ſondern auch in ſeiner Gewalt habe/ und zu ſeines Namens Ehre/ auch zu unſerm Heil richte/ daß er auch in Mutter-Leibe bey uns geweſen/ und uns gebildet habe. Endlich bittet er/ daß GOtt ihn hinfürder mit ſeinem heiligen Geiſt biß an ſein Ende regieren wolle. Dieſer Pſalm lehret uns / daß all unſer Heil/ Leibes und der Seelen / GOtt allein zuzumeſſen ſey / daß auch der freye Wille in geiſtlichen Sachen gar nichts/ in äuſſerlichen und leiblichen aber gar wenig vermöge.

1 Ein Pſalm Davids/ (dem Sangmeiſter) vorzuſingen (gegeben.)

HErr! du erforſcheſt mich / und [a] kenneſt mich.

a Kenneſt] Inwendig und außwendig / alſo/ daß an mir nichts/ weder Gutes noch Böſes iſt/ daß dir nicht zum allerbeſten bekannt ſey. [Derowegen ſollen wir den gottloſen und unzüchtigen Gedancken nicht Platz geben/ ſondern dieſelbigen von uns außtreiben / und um Verzeihung bitten. Vor GOtt ſollē wir uns aber allezeit warhafftig demühtigen. Denn wenn er unſer Thun erforſchet / ſo findet er allezeit etwas/ darum er uns verdammen köñte/ weñ er es thun wollte.]

2 **Ich ſitze oder [a] ſtehe auff/ ſo weiſſeſt du es/ du verſteheſt meine Gedancken [b] von ferne.**

a Stehe auff] Daß ich etwas thue oder verrichte/ ſo ſiheſt du es/ und richteſt es nach deinem Wolgefallen.

b Von ferne] Ehe ich etwas anfange / wenn es noch weit dahin iſt/ biß ich es verrichte/ und wenn ich nur an eine Sache gedencke/ ſo ſiheſt du ſchon / was ich im Sinn habe/ und wo ich hinauß will. [Wenn wir diß mit Fleiß bedächten/ ſo würden wir offtmals unſere fliegende Gedancken zurücke ziehen/ und uns nach Gottes Geboten halten/ ehe wir die Sünde ins Werck richteten.]

3 **Ich gehe [a] oder lige/ ſo biſt du um mich/ und ſiheſt alle meine [b] Wege.**

a Oder lige] Ich handele gleich etwas/ oder ſchicke mich zu Bette/ ſo biſt du bey mir/ daß du mich behüteſt und regiereſt.

b Wege] Du richteſt all mein Thun zu einem guten und heilſamen Ende. [Denn daß unſer Thun der Kirchen und dem weltlichen Regiment zu gut komme / das muß alles GOtt außrichten.]

4 **Denn ſihe / es iſt kein Wort auff meiner Zungen/ das du/ HErr! nicht alles [a] wiſſeſt.**

a Wiſſeſt] Es iſt dir kein Wort verborgen/ das ich rede/ ſo fleiſſige Achtung gibſt du auff die Menſchen. [Dieweil wir aber auch um ein jedes unnützes Wort müſſen Rechenſchafft geben / ſollen wir unſere Zunge im Zaum halten / und reden was heilſam und nützlich iſt/ Matth. 12/36. und Epheſ. 4/29.]

5 **Du ſchaffeſt es/ was ich vor oder hernach [a] thue/ und hälteſt deine Hand [b] über mir.**

a Thue] Was ich Gutes gethan habe/ und noch thun werde/ das haſt du in mir gewircket. [Denn GOtt wircket bey uns das Wollen und das Vollbringen/ Phil. 2/13.]

b Uber mir] Und bewahreſt mich in meinem Beruff.

6 **Solches Erkeñtniß iſt mir zu wunderlich und zu hoch/ ich kan es [a] nicht begreiffen.**

a Nicht begreiffen] Das iſt: Die Weisheit Gottes/ dadurch er die Welt/ ſonderlich aber ſeine Außerwählten regieret / iſt viel gröſſer / denn daß man ſolche durch menſchlichen Verſtand ergründen möge. [Darum die jenigen/ welche Gottes wunderliche Wercke und Geheimniſſe mit menſchlicher Vernunfft außgründen wollen/ die ſind anders nichts denn in ihrem Sinn witzige Narren.]

7 **Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? Und wo ſoll ich hinfliehen für deinem [a] Angeſicht?**

a Angeſicht] Weñ ich dir wollte auß dem Geſichte gehen/ wo iſt ein Ort im Himmel und auff Erden / da du nicht ſeyſt/ und kanſt doch von keinem Ort umſchrieben werden? Darüber man ſich denn billig zum höchſten verwundern muß/ daß der Geiſt Gottes/ der wahre ewige GOtt/ an allen Orten auff Erden zugegen iſt/ alles regieret und erhält.

8 **Führe † ich gen Himmel/ ſo biſt du da/ bettete ich mir in die Hölle / ſihe / ſo biſt du [a] auch da.** † Amos 9/2.

a Auch da] Es iſt kein Ort ſo hoch/ und keiner ſo tieff/ da du nicht zugegen ſeyſt.

9 **Nähme ich Flügel der Morgenröhte/ und bliebe am äuſſerſten [a] Meer/**

a Meer] Das iſt: Wenn ich mich gleich ſo geſchwinde an das äuſſerſte Meer könnte begeben/ ſo geſchwinde die Morgenröhte durch die gantze Welt gehet.

10 **So würde mich doch deine Hand daſelbſt [a] führen/ und deine [b] Rechte mich halten.**

a Führen] Ich weiß / daß du daſelbſten bey mir wäreſt/ mich regiereteſt/ ſchützeteſt und ſchirmeteſt.

b Rechte] Das iſt: Deine Allmacht. [Das ſoll uns aber ein groſſer Troſt ſeyn/ daß wir an allen Orten GOtt bey uns haben/ der uns regieret/ führet/ und erhält.]

11 **Spräche ich/ Finſterniß mögen mich decken / ſo muß die Nacht [a] auch Licht um mich ſeyn.**

a Auch Licht] [Ich gedachte / ob es nicht ſeyn könnte/ daß mich die Finſterniß vor deinem Angeſichte verbergen möchte / damit du nicht ſeheſt / was ich im Finſtern machte. Aber ich habe ſo viel erfahren/ daß es im Finſterniß auch helle vor GOtt um mich ſey / alſo / daß dir nichts verborgen iſt/ was ich thue.]

12 **Denn auch † Finſterniß nicht finſter iſt [a] bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / Finſterniß iſt wie das [b] Licht.** † Jac. 1/17.

a Bey dir] Daß du es nicht ſehen ſollteſt.

b Licht] Das iſt: Bey GOtt gilt es gleich/ es ſey Tag oder Nacht / denn er ſihet alle Dinge ſo wol als am hellen lichten Tage. [Darum ſoll ſich niemand darauff verlaſſen/ wenn es finſter iſt/ daß er etwas Schändliches thue. Es ſoll auch kein frommer Menſch an Gottes Gegenwart oder ſeinen väterlichen Schutz und Schirm zweifeln/ ob es gleich finſter iſt.]

13 **Deñ du haſt meine Nieren in deiner [a] Gewalt/ du wareſt über mir in [b] Mutter Leibe.**

a Gewalt] Du haſt alle meine Gelüſte und Begierden in deiner Gewalt/ darum wolleſt du ſelbige regieren/ daß ich hinfürder nichts Böſes wider deine Gebote begehe.

b Mutter Leibe] [Denn wenn GOtt ſeine Creatur/ ein noch ungebildet Kind in Mutter Leibe nicht erhielte/ ſo würde kein Kind lebendig an dieſe Welt gebohren.]

14 **Ich dancke dir darüber / daß ich † wunderbahrlich [a] gemachet bin/ wunderbahrlich ſind deine Wercke / und das erkennet meine Seele wol.** † Job. 10/8. ſeq.

a Gemachet bin] In Mutter Leibe. [Denn wer das verſtehet / wie ein Kind in Mutter Leibe gebildet und formiret werde/ und betrachtet / wie wunderlich alle Glieder gemachet/ und was ſie für Nutzen haben/ der muß ſich darüber gleichſam entſetzen / GOtt als den Schöpffer ehren / und ſich über ihn verwundern. Und welche dieſes nicht betrachten/ die ſind in dieſem Fall den unvernünfftigen Thieren ähnlicher/ als den vernünfftigen Menſchen.]

15 **Es war dir mein Gebeine [a] nicht verholen/ da ich im Verborgen gemachet ward/ da ich [b] gebildet ward * unten in der [c] Erde.**

a Nicht verholen] Du haſt alle meine Gebeine geſehen/ da ich in Mutter Leibe gebildet ward/ und haſt dieſelbigen nach deiner Weisheit geordnet.

b Gebildet] Daß ich an vielerley Stücken und Gliedmaſſen zuſammen geſetzet ward.

* Unten] H. Luth. Das iſt: Tieff in Mutter Leibe.

c Erden] Das iſt: In Mutter Leibe darinnen. [Denn wir ſind alle auß Erden gemachet/ und werden wieder zur Erden. Was prangen und ſtoltziren wir denn?]

16 **Deine Augen ſahen mich / da ich noch [a] unbereitet war/ und waren alle * Tage auff dein Buch geſchrieben/ die noch werden ſollten/ und derſelben keiner [b] da war.**

a Unbereitet] Und noch nicht gar formiret war in Mutter Leibe/ und was du damals/ als der Schöpffer/ angefangen hatteſt/ das haſt du auch vollendet.

* H. Luth.] Das iſt: Wie lange ich leben ſollte wuſteſt du/ ehe ich zu leben anfing.

b Da war] Das iſt: Da ich noch nicht gar gebildet war/ hatteſt du ſchon nicht allein beſchloſſen/ wie viel Tage ich leben ſollte/ und welches der letzte Tag meines zeitlichen Lebens ſeyn würde/ ſondern es ſind auch alle Tage in dein Buch alſo eingeſchrieben geweſen/ daß ſchon bey dir beſchloſſen war/ was mir auff einen jeden Tag begegnen ſollte. [Denn es iſt nicht allein dem Menſchen ein Ziel geſetzet/ das er nicht übergehen wird/ Hiob 14/5. ſondern es ſind auch die Härlein auff unſerm Haupt gezählet / daß derſelbigen keines auff die Erde falle ohne den Willen deß himmliſchen Vaters. Darum/ was uns begegnen wird in unſerm gantzen Leben/ ſollen wir wiſſen/ daß uns ſolches auß dem Willen/ und zwar auß väterlichem Willen Gottes begegne.]

17 **Aber wie köſtlich ſind für mir / GOtt! deine Gedancken ? Wie iſt ihrer ſo eine groſſe [a] Summa?**

a Summa] Denn ſo offt ich deinen Raht und deine Wercke bedencke/ ſo ſehe ich/ daß es alles gantz herrlich/ und daß deiner Weisheit kein Ende iſt.

18 **Sollte ich ſie zählen / ſo würden ihrer mehr ſeyn denn deß [a] Sandes/ wenn ich auffwache/ bin ich noch [b] bey dir.**

a Sandes] Wenn ich wollte deinen weiſen Raht und wunderliche Wercke zählen / ſo thäte ich gewißlich nicht anders/ als wenn ich mich unterſtünde den Sand am Meer zu zählen.

b Bey dir] Und erkenne/ daß ich unter deinem Schutz und Schirm geweſen / und darunter noch ſey. [Denn GOtt erhält die Seinen/ ſie ſchlaffen gleich oder wachen. Und die väterliche Vorſehung Gottes ſpüret man allenthalben/ der alles zu ſeiner Ehre und unſerm ewigen Heil richtet. Darum wir den HErrn billig auff das Höchſte loben und preiſen ſollen.]

19 **[a] Ach GOtt! daß du tödteſt die Gottloſen / und die Blutgierigen von mir [b] weichen müſten.**

a Ach GOtt!] Nach dem er die Vorſehung Gottes geprieſet hat/ bittet er auch/ daß GOtt der HErr die Gottloſen und unbußfertigen Verächter und Verfolger deß göttlichen Worts außrotten wolle.

b Weichen müſten] Ich wollte/ daß die Verächter Gottes vertilget würden auff Erden/ und die Blutdürſtigen auch hinweg geſchaffet würden/ damit die Kirche Gottes wieder Ruhe und Frieden haben möchte. [Darauß zu ſehen / daß wir den verſtockten Feinden Gottes auß göttlichem Eifer/ aber nicht auß eigener Rachgierigkeit/ wol dürffen das Verderben wünſchen oder fluchen.]

20 **Denn ſie reden von dir [a] läſterlich / und deine Feinde erheben ſich ohne Urſach.**

a Läſterlich] Welches eine groſſe Sünde wider das andere Gebot iſt/ wenn man gottesläſterliche Reden außſtöſſet.

21 **Ich haſſe ja/ HErr! die dich haſſen/ und verdreuſſet mich auff ſie/ daß ſie ſich wider dich [a] ſetzen.**

a Setzen] Als wollte er ſprechen: HErr! du weiſſeſt/ daß ich ſolchen Gottes-Verächtern und Feinden der reinen Lehre von Hertzen feind bin / daß ich über ihrer Gottesläſterung verſchmachten möchte.

22 **Ich haſſe ſie in rechtem Ernſt/ darum ſind ſie [a] mir feind.**

a Mir feind] Dieweil ich ſie um ihres gottloſen Weſens willen von gantzem Hertzen haſſe/ ſo haben ſie hinwiederum noch einen gröſſern Neid gegen mir gefaſſet. [Der göttliche Eifer aber bey einem gottſeligen Menſchen verfluchet die gottloſen und unbußfertigen Leute. Die aber mit den verſtockten Feinden der Kirchen Gottes unter der Decken ligen/ oder doch nach ihrer Freundſchafft trachten/ die zeigen damit an/ daß ihnen die Ehre Gottes nicht hoch angelegen ſey.]

Erfor-

23 Erforſche mich / GOtt! und erfahre mein [a] Hertz/ prüfe mich/ und erfahre/ wie ich es meyne.

a Hertz] Meine Gedancken und mein Thun wolleſt du erkundigen/ nicht / daß du mich nach deinem ſtrengen Gerichte ſtrafeſt/ ſondern was böſe in mir iſt / durch deinen Geiſt verbeſſerſt.

24 Und [a] ſihe / ob ich auff böſem Wege bin/ und leite mich auff ewigem Wege.

a Sihe] Gib Achtung darauff/ daß/ wenn ich irgend mich zum Unrechten abwende/ du mich bald zurücke zieheſt/ und mich auff den engen Weg bringeſt/ der zum ewigen Leben führet/ Matth. 7/13. [Alſo ſollen auch wir GOtt den HErrn bitten/ daß er uns durch ſeinen Geiſt regieren wolle / damit wir uns nicht auff einen Abweg der Irrthüme/ oder Sünden und Laſter wenden / und da wir ja etwan irre gegangen/ und abgewichen/ daß er uns auff den rechten Weg wieder bringen wolle/ damit wir nicht in Sünden verderben. Denn ohne Gottes Hülffe können wir keinen Augenblick wider deß Teufels Liſt und Betrug beſtehen.]

Der CXL. Pſalm.

IN dieſem Pſalm bittet die gottſelige Oberkeit wider die jenigen/ welche mit ihren Verleumdungen und Läſterungen den Frommen zuſetzen/ Verfolgungen und Unruhe in dem Chriſtlichen Regiment anrichten / und den Gottfürchtigen durch mancherley Liſt und Practiken nach dem Leben ſtellen. Es bittet aber der Prophet / daß ſolch ihr Vorhaben von GOtt abgeſtellet werde/ und über ihren eigenẽ Kopff kom̃e. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn wider die böſen gifftigen Läſtermäuler / die ihre Oberkeiten immer für und für hetzen und antreiben/ daß ſie ſich wider die Kirche Gottes auffmachen/ und zur Wehre greiffen.

1 Ein Pſalm Davids/ vorzuſingen.

2 ERrette mich/ HErr! von den böſen Menſchen / behüte mich für den [a] freveln Leuten.

a Freveln Leuten] Ich bitte dich / errette mich von unrechter Gewalt der gottloſen unbilligen Leute / welche keiner Billigkeit achten / ſondern meynen/ ſie haben es alles Macht gegen uns.

3 Die Böſes gedencken in ihrem Hertzen/ und täglich Krieg [a] erregen.

a Erregen] Die nur darnach trachten/ wie ſie andern Leuten Schaden thun/ und Unruhe erwecken/ wo ſie immer können. [Denn damit gehet der Teufel ſammt ſeinen Kindern um/ daß ſie Krieg und Unruhe anfahen.]

4 Sie † ſchärffen ihre Zungen wie eine [a] Schlange/ Ottern-Gifft iſt unter ihren [b] Lippen/ Sela. † Pſal. 5/10. Rom. 3/13.

a Schlange] Die/ wenn ſie geſtochen hat/ mit ihrer Zungen das Gifft in die Wunden ſtecket.

b Lippen] Unſere Verleumder ſind gewißlich ſo gifftig/ daß ſie uns mit ihren gifftigen Stichen und Nachreden begehren das Leben zu nehmen/ nicht anders als die Schlangen und Ottern. [Und zwar ſo hat die Verleumdung viel unſchuldiger Leute ums Leben gebracht. Darum die Verleumder viel mehr Schaden thun/ als die Schlangen. Denn wider die gifftigen Stiche böſer Läſtermäuler hat man keine Artzney.]

5 Bewahre mich / HErr! für der Hand [a] der Gottloſen / behüte mich für den freveln Leuten / die meinen Gang gedencken [b] umzuſtoſſen.

a Der Gottloſen] Erhalte mich für böſer Leute Gewalt. Denn wo uns GOtt nicht bewahret/ ſo werden wir ihrer Liſt und Grim̃ nimmermehr entrinnen mögen / weil ſie auff tauſenderley Wege bedacht ſind/ wie ſie Schaden thun mögen.]

b Umzuſtoſſen] Sie halten mir einen Fuß vor / daß ich fallen ſoll. Mit dieſer Gleichniß/ wie auch den nachfolgenden/ will der heilige Geiſt zu erkennen geben die Argliſtigkeit der Gottloſen / dadurch ſie den Frommen nach Habe und Gut/ Ehre und Namen/ ja nach Leib und Leben ſtellen.

6 Die [a] Hoffärtigen legen mir Stricke/ und breiten mir Seile auß zum [b] Netze/ und ſtellen mir Fallen an den Weg/ Sela.

a Hoffärtigen] Welche ſich ihrer Weisheit/ Gewalt und Gerechtigkeit rühmen.

b Netze] Das iſt: Gleich wie man dem Wild Garn ſtellet/ und Stricke leget/ an den Orten/ da das Wild ſeinen Gang hat/ daß man es fahen könne / alſo geben die Feinde Achtung darauff / wo und mit was Gelegenheit ſie mich durch ihre Practiken fangen und verderben können.

7 Ich aber ſage zum HErrn: Du biſt [a] mein GOtt. HErr! [b] vernimm die Stimme meines Flehens.

a Mein GOtt] Auff den ich traue / den ich auch vor den gnädigen allmächtigen GOtt erkenne/ der mir alle väterliche Treue und Gutes erzeiget.

b Vernimm] Wenn ich dich um Schutz und Schirm unter ſo mancher Gefahr anruffe. [Denn wir haben keine beſſere Zuflucht noch Hülffe wider alle Noht und Hinterliſt / als ein inbrünſtiges Gebet zu GOtt.]

8 HErr! HErr! meine ſtarcke [a] Hülffe/ du beſchirmeſt mein Haupt zur Zeit deß [b] Streits.

a Hülffe] Der du alle deine Knechte handhabeſt / und erhälteſt mich gewaltiglich.

b Streits] Du haſt mich bißher in Kriegen gnädiglich beſchützet / damit ich nicht zu Grunde ginge/ darum verhoffe ich/ daß ich auch in dieſem Strudel unter deinem Schutz und Schirm ſicher ſeyn werde. [Denn die vorgehende Erlöſung ſoll unſern Glauben in künfftiger Noht ſtärcken. Darnach ſehen wir hie/ daß im Kriege kein ſtärcker Helm oder Sturmhaube iſt/ als die Gnade Gottes.]

9 HErr! laß dem Gottloſen ſeine [a] Begierde nicht/ ſtärcke ſeinen [b] Muhtwillen nicht/ ſie möchten ſichs [c] erheben/ Sela.

a Begierde nicht] Daß er nicht außrichte/ was er begehret.

b Muhtwillen nicht] Laß ihm ſeine Anſchläge nicht vorgehen.

c Erheben] Denn gewißlich ſie werden ſonſt übermühtig/ und dich und uns trotzen wollen.

10 Das Unglück/ davon meine Feinde [a] rahtſchlagen/ müſſe auff ihren Kopff fallen.

a Rahtſchlagen] Was ſie mir mit ihren gifftigen Anſchlägen für Unglück zurichten / das laß über ſie ſelbſt kommen. [Denn GOtt ſtrafet die Verleumder ernſtlich/ daß ſie offtmals eben in daſſelbige Unglück gerahten/ welches ſie andern zugerichtet haben.]

11 Er wird [a] * Strahlen über ſie ſchütten/ er wird ſie mit Feuer tieff in die Erde ſchlagen / daß ſie nim̃er nicht [b] auffſtehen.

a Strahlen] Donner und Blitz vom Himmel.

* H. Luth. Blitz und Donner erſchlage ſie in die Erde/ wie den Egyptern geſchahe im rohten Meer.

b Auffſtehen] Denn wenn ſie GOtt in die Grube ſtürtzen wird/ die ſie andern gemachet haben/ ſo werden ſie ſich auß dem Unfall nimmermehr herauß reiſſen können. [Sintemal/ wenn Gott den Böſen die Strafe lange zuſammen ſparet/ ſo läſſet er ſie darnach nur deſto ſchwerer über ſie kom̃en/ daß weñ ſie anfahen zu fallen/ ſie nicht mehr auffſtehen/ wie die From̃en/ welche GOtt durch ſeine mächtige Hand wiederum auffrichtet.]

12 Ein [a] böſes Maul wird kein Glück haben auff Erden/ ein [b] frevel böſer Menſch wird verjaget und geſtürtzet werden.

a Böſes Maul] Ein Verleumder und Läſterer wird weder Glück noch Vorgang haben.

b Frevel böſer] Der unbillig mit ſeinem Näheſten handelt/ den wird das Unglück erlauffen/ und ihn ſtürtzen. [Darum ſollen wir uns für unbilliger Gewalt / und für Ungerechtigkeit hüten / und gegen den Menſchen thun / daß wir es für GOtt verantworten können / und wie wir wollten/ daß uns auch geſchehe/ Matth. 7/12.]

13 Denn ich weiß/ daß der HErr wird deß Elenden Sache und der Armen Recht [a] außführen.

a Außführen] Ich weiß gewiß / daß GOtt ein gerechter Richter iſt / der wird zu ſeiner Zeit den Angefochtenen ihre Sache führen/ und den Armen/ Untergedrückten Recht verſchaffen wider die Gottloſen. [Alsdenn ſpricht aber GOtt ſein Urtheil auß / und ſchaffet den Frommen Recht/ wenn er den Ungerechten ihre wolverdiente Strafen zuſchicket. Das wird aber vollkömmlich geſchehen/ wenn er am Jüngſten Tage einem jeden wird vergelten nach ſeinen Wercken.]

14 Auch werden die [a] Gerechten deinem Namen dancken/ und die [b] Frommen werden vor deinem Angeſichte bleiben.

a Gerechten] Nemlich/ die an den Meſſiam gläuben/ und auß Glauben ein gerechtes Leben führen / werden dich/ dem HErrn/ für ſolche Erlöſung loben und preiſen.

b Frommen] Welche auß GOtt wiedergebohren ſind/ werden nicht mit den Gottloſen umkommen. [Dieſe Freude aber der Gottſeligen wird alsdenn vollkommen ſeyn / wenn die Gläubigen in jenem Leben den HErrn ewiglich preiſen/ und GOtt den HErrn allezeit mit unaußſprechlicher Freude anſchauen werden. Wenn wir nun ſolche rechte Glückſeligkeit mit Glauben anſehen/ ſollen wir das Creutz geduldig tragen/ biß uns GOtt davon hilffet.

Der CXLI. Pſalm.

DIeweil der Satan einen frommen Menſchen auff mancherley Weiſe nachſtellet / und ihn itzt mit falſcher gottloſer Lehre zu verführen begehret/ itzt durch böſe Exempel und reitzende Lüſte in Sünde und Laſter zu bringen ſich unterſtehet / itzt durch Practiken der Tyrannen ſein Leib und Leben in Gefahr zu ſetzen begehret / ſo bittet der Prophet / daß ihn GOtt wider ſolchen Unfall gnädiglich erhalten wolle. Dieſen Pſalm ſollen wir gebrauchen/ wenn wir beten/ daß uns GOtt für Irrthum und Gefahr/ die uns an Leib und Seele verderben möchten/ behüten und bewahren wolle.

1 Ein Pſalm Davids.

HErr! ich ruffe zu dir/ [a] eile zu mir: Vernimm meine Stimme/ wenn ich dich [b] anruffe.

a Eile] Daß du mich erhalteſt.

b Anruffe] Daß er einerley Meynung ſo offt wiederholet/ zeiget er damit an/ wie inbrünſtig das Gebet ſey.

2 Mein Gebet müſſe für dir tügen wie ein [a] Räuch-Opffer/ meiner Hände [b] Auffheben wie ein Abend-Opffer.

a Räuch-Opffer] [Wie das Räuchwerck von Specerey/ welches in der Hütten deß Stiffts deß HErrn täglich auff dem übergüldeten Altar gemachet ward / davon man lieſet Exod. 30/9. Alſo ſoll mein Gebet zu dir auffſteigen/ und vor dich hinauff kommen/ daß es dir angenehm ſey.]

b Auffheben] Wenn ich mit auffgehabenen Händen zu dir bete/ das laß dir ſo angenehm ſeyn/ wie ein Opffer/ welches man deß Abends thut/ und von Mehl oder Früchten/ rohe oder gekochet zugerichtet ward. Denn die Opffer ſind mancherley geweſen/ davon man lieſet/ Levit. 2. [Es werden aber obgedachte Opffer und Räuchwerck im Geſetz ein lieblicher Geruch dem HErrn genennet. Und dieweil der Gläubigen Gebet dadurch abgebildet worden/ findet ſich darauß/ daß ſolches vor GOtt dem HErrn ein gar liebliches und angenehmes Opffer ſey. Dieſes ſoll auch unſere Hertzen zum emſigen Gebet verurſachen.]

3 HErr! behüte meinen Mund/ und [a] bewahre meine Lippen.

a Bewahre] Regiere mich durch deinen Geiſt / daß ich nichts lehre oder thue/ das deinem warhafftigem Worte zuwider/ oder meinem Näheſten nachtheilig ſeyn möge/ oder das einem gottſeligen Menſchen nicht gebühren will. [Dieweil wir nun vielfältig ſündigen mit unſerer Zungen/ und aber um ein jedes unnützes Wort Rechenſchafft geben müſſen/ Matth. 12/36. ſo haben wir zu bitten/ daß GOtt unſere Zungen regiere/ daß ſie zu ſeinem Lob und deß Näheſten Nutzen dienen.]

4 Neige mein [a] Hertz nicht auff etwas Böſes / ein gottloſes Weſen zu führen mit den Ubelthätern / daß ich nicht eſſe von dem/ das ihnen geliebet.

a Hertz nicht] Lieber getreuer Vater! laß mein Hertz nicht von dem Wege deiner Gebote abweichen zur Büberey und gottloſem Weſen/ zu Schande und Laſter/ und gib mir/ daß ich nicht durch Anreitzung gottloſer Leute dahin gerahte / daß ich mich zugleich mit ihnen entweder in Schande und Laſter/ oder in irrige Lehre ſtürtze/ dazu ſie Luſt haben. [Daß aber der Prophet dafür bittet / damit er nicht in gottloſes Weſen gerahte/ zeiget er damit an/ daß ſich für ſolchem hüten nicht in unſern Kräfften ſtehet/ ſondern eine Gabe Gottes ſey.]

5 Der Gerechte ſchlage [a] mich freundlich/ und ſtrafe mich / das wird mir ſo wol thun / als ein Balſam auff meinem Haupt/ deñ ich bete ſtets/ daß ſie mir nicht Schaden thun.

a Mich freundlich] Denn ich mag wol leiden / daß ein frommer Menſch mich gebührlich ſtrafe/ weñ ich etwa worinnen irre/ und das ſoll mir ſo angenehm ſeyn/ als wenn jemand ein ſehr wolriechendes Oel auff mein Haupt ſchüttet/ denn ich bitte den HErrn allezeit/ daß er mich wolle erhalten/ damit ich nicht durch gottloſer Leute Irrthum oder Büberey beflecket werde. [Darauß haben wir zu lernen/ daß wir uns gerne ſollen warnen und ſtrafen laſſen.]

6 Ihre Lehrer müſſen [a] geſtürtzet werden über einen Fels / ſo wird man denn meine (rechte) Lehre hören/ daß ſie lieblich ſey.

a Geſtürtzet] GOtt wolle die falſchen Lehrer umbringen/ damit die reine Lehre auffkommen möge/ und man erkenne/ wie heilſam ſie den betrübten Gewiſſen ſey. [Allhie wird kein Geſetz gegeben/ die falſchen Lehrer zu tödten/ wie denn auch Chriſtus und Paulus lehren / daß man ſich für ihnen hüten / und ſie meiden/ aber nicht/ daß man ſie tödten ſoll/ Matth. 7/15. Tit. 3/10. GOtt aber ſtrafet ſie / wie dem Cerintho/ Ario/ und ihres gleichen wiederfahren.]

7 Unſere Gebeine ſind [a] zuſtreuet biß zur Höllen / wie einer das Land zureiſſet und zuwühlet.

a Zuſtreuet] Das iſt: Nicht allein die falſchen Lehrer/ ſondern auch die Tyrannen toben wider die Chriſtliche Kirche/ und verwüſten ſie mit groſſem Grimm/ alſo/ daß es nicht anders ſihet/ als wenn unſere Gebeine hin und wieder zuſtreuet neben den Gräbern lägen/ daß man uns auch der Begräbniß nicht würdig achtete. [Dergleichen Tyranney übet man im Papſtthum / da man auch der Todten nicht ſchonet / ſondern die Gebeine außgräbet und verbrennet.]

8 Denn auff dich / HErr! HErr! ſehen meine [a] Augen/ ich traue auff dich/ verſtoſſe meine [b] Seele nicht.

a Augen] Auff dich ſehe ich / und warte Raht und Hülffe von dir.

b Seele nicht] Erhalte mich beym Leben unter mancher groſſer Gefahr Leibes und der Seelen/ denn ich vertraue dir. [Und iſt es allein Gottes Werck / daß er uns unter ſo mancher Gefahr erhält / darinnen wir unſerer zeitlichen und ewigen Wolfahrt halben ſtecken.]

9 Bewahre mich für dem Stricke / den ſie mir [a] geleget haben/ und für der Falle der Ubelthäter.

a Geleget] Etliche ſtellen meiner Seelen nach mit falſcher Lehre/ etliche ſtehen mir tyranniſcher Weiſe nach Leib und Leben / regiere mich aber du / O HErr! daß ich nicht in ihre Stricke falle/ gefangen werde/ und verderbe. [Denn niemand kan ſo vorſichtig ſeyn / der durch ſeine Weisheit deß Teufels Liſt entgehen möge.]

10 [a] Die Gottloſen müſſen in ihr eigen Netze [b] fallen mit einander / ich aber immer vorüber gehen.

a Die] Itzunder tröſtet ſich der Prophet ſelbſt / in Hoffnung der göttlichen Hülffe.

b Fallen] Sie werden noch in ihren eigenen Anſchlägen zu Grunde gehen / die Frommen aber / ob man ihnen wol auff mancherley Weiſe nachſtellet/ ſollen durch Gottes Schutz und Schirm wunderbahrlich entgehen und entrinnen.

Der CXLII. Pſalm.

DEr Prophet bittet/ daß ihn GOtt unter ſo mancher Gefahr und Trübſal / darinnen er von ſeinen Freunden verlaſſen/von den Feinden aber umringet ſey/ behüten/ und ihm mit Hülffe erſcheinen wolle/ und verſpricht ſich dafür gegen GOtt danckbahr zu erzeigen. Dieſer Pſalm wird den jenigen faſt dienlich ſeyn / welche um der Bekenntniß willen der reinen Lehre in groſſen Aengſten ſtecken.

1 Eine [a] Unterweiſung Davids/ zu beten/ da er in der [b] Hölen war.

a Unterweiſung] Darinnen eine Form begriffen iſt / wie man GOtt in Nöhten anruffen ſoll.

b Hölen war] Welche Adullam hieß / in der er vor deß Sauls Grimm und Tyranney geflohen war / wie ſelbige Hiſtorie beſchrieben wird/ 1 Sam.22. Solche Angſt nun/ darinnen David dazumal geſtecket/ hat ihn zu dieſem Pſalm Anleitung gegeben.

2 ICh [a] ſchreye zum HErrn mit meiner Stimme/ich [b] flehe dem HErrn mit meiner Stimme.

a Schreye] Der Prophet ſaget/ daß er ſchreye/ da er doch in der Hölen das Maul nicht auffthun dürffen. [Aber unſere hertzliche Seufftzer ſind in der Warheit bey dem HErrn ein groſſes Geſchrey/ wie Exod.14/15. zu ſehen.]

b Flehe] Ich bitte GOtt emſiglich / daß er mir arbeitſeligen Mann helffe.

3 Ich [a] ſchütte meine Rede vor ihm auß/ und zeige an vor ihm meine Noht.

a Schütte] Ich klage ihm mein Elend. [Daß aber der Prophet zum offternmal ſaget : Er ruffe den HErrn an in ſeiner Noht/ lehret er uns damit/ daß wir auch dem Gebet zueilen ſollen/als zu einem feſten Schloß/ ſo offt wir in Nöhten ſeyn. Und zwar ſo gebühret uns / daß wir zu dem HErrn/ und nicht zu den Heiligen ruffen und ſchreyen.]

4 Wenn mein Geiſt (oder mein Hertz) in Aengſten iſt/ſo nimmſt du dich [a] meiner an. Sie legen mir [b] Stricke auff dem Wege/da ich auff gehe.

a Meiner an] Als ein gütiger GOtt / und ſiheſt dich um nach Mittel und Wege/ wie du mich auß ſolchem Unfall wolleſt herauß reiſſen.

b Stricke] Sie ſtellen mir nach / wo ſie mich vermeynen anzutreffen / darum bedarff ich deines Schirms. [Es ſihet aber GOtt unſers Hertzens Angſt / und wie man uns nachſtellet/und gedencket/wie er uns erretten wolle.]

5 Schaue zur Rechten/ und ſihe/ da will mich niemand [a] kennen / ich kan [b] nicht entfliehen/niemand nimmt ſich meiner [c] Seelen an.

a Kennen] Ach HErr! ſihe doch/wie gar ich von jederman verlaſſen bin. Die zu meiner Rechten ſtehen/das iſt/die mir helffen ſollten / und die es auch thun könnten / weil ſie zu Hofe bey dem Saul hoch angeſehen ſeyn/die wollen mich nicht kennen/ und thun eben / als wenn ſie mich nie geſehen hätten. [Denn es gibt der Freunde ſehr wenig / wenn es übel gehet.] Und ob wol ſich zum David in die Höle gethan hatten etliche ſeiner Verwandten / und andere / die in Noht und Schulden waren/ wie 1 Sam.22. zu ſehen/ſo waren ſie ihm doch mehr beſchwerlich/als nützlich und beförderlich.

b Nicht entfliehen] Ich weiß nicht wo auß oder an. [Deñ es läſſet ſich offtmals anſehen/ als ob wir nirgends auß könnten kommen / aber GOtt kan uns/ wenn es Zeit iſt/ leichtlich einen Weg zeigen/daß wir entrinnen mögen.]

c Seelen an] Es begehret mich niemand bey dem Leben zu erhalten. [Denn unſere Freunde trachten zuforderſt darnach/wie ſie ſicher ſeyn mögen/und ihr Leben friſten.]

6 HErr! zu dir ſchreye ich / und [a] ſage: Du biſt meine [b] Zuverſicht / mein [c] Theil im Lande der Lebendigen.

a Sage] In ſolchen meinen Aengſten.

b Zuverſicht] Auff deine Güte und Hülffe traue ich.

c Theil] Du biſt mein Erbtheil/ und mein Schatz / daran ich meine Luſt habe in dieſem und dem zukünfftigen Leben. [Denn Gottes Huld und Gnade ſoll uns lieber ſeyn als aller Welt Reichthum/wie im 73. Pſalm v.25. ſtehet: Wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das iſt frommer vertriebener und verjagter Leute rechter und beſtändiger Reichthum.]

7 [a] Mercke auff meine Klage/denn ich werde ſehr [b] geplaget/errette mich von meinen Verfolgern/ deñ ſie ſind mir zu [c] mächtig.

a Mercke] Höre mein Gebet mit Fleiß zu.

b Geplaget] Ich bin in groſſer Armuht / und höchſter Verachtung/und nehmen alle meine Kräffte ab.

c Mächtig] Daß ich mich ihrer Gewalt nicht erwehren kan. [Wie denn die Verfolger der Warheit gemeiniglich/ den menſchlichen Kräfften nach/ viel mächtiger ſeyn/ als die/ welche ſich zur rechten reinen Lehre bekennen.]

8 Führe meine Seele auß dem [a]* Kercker/ daß ich [b] dancke deinem Namen / die Gerechten werden ſich zu mir [c] ſammlen/ wenn du mir wol thuſt.

a Kercker] Denn die Feinde ſtellen mir dermaſſen nach/ daß ich gleich als in einen Kercker verwahret bin / du aber/ HErr! errette mich. [Und iſt kein Kercker ſo ſtarck verwahret/ darauß uns GOtt nicht erretten könne / wie die Exempel in der Schrifft/ Actor.12/7. und 16/25. bezeugen.]

*H. Luth.] Das iſt: Auß der Noht und Angſt/darin ich gefangen bin.

b Dancke] Daß dein Name durch mich gepreiſet werde.

c Sammlen] Fromme gottſelige Leute werden ſich zu mir finden/ daß ſie mit mir dich ehren/ wenn du mir Gutes erzeigen/mich ſicher machen/und das verſprochene Königreich mir zu regieren untergeben wirſt. [Denn bey einer gottſeligen Oberkeit finden ſich allezeit fromme Leute/ welche ihre Dienſte anbieten/zur Erbauung der Kirchen/ und helffen das weltliche Regiment führen.]

Der CXLIII. Pſalm.

DEr Prophet bittet/daß er von ſeinen geiſtlichen Feinden/als Tod/Sünde/Teufel und Hölle errettet werde / inſonderheit aber bittet er um Verzeihung ſeiner Sünden / und daß er durch den heiligen Geiſt regieret werde. Dieſer Pſalm wird uns dienlich ſeyn/wenn uns die begangenen Sünden in unſerm Gewiſſen drücken/und auch die geiſtlichen Feinde uns ſehr beſchweren und erſchrecken.

Ein Pſalm Davids.

1 HErr! erhöre mein Gebet / vernim̃ mein Flehen/um deiner [a] Warheit willen / erhöre mich um deiner [b] Gerechtigkeit willen.

a Warheit willen] Damit du dein Lob erhalteſt/ daß du warhafftig ſeyſt/dieweil du verſprochen haſt/du wolleſt unſer Gebet erhören. [Es erhöret uns aber GOtt der HErr gutwillig/wenn wir ihn erinnern/ daß er ſeine Warheit anſehen/ und in Acht nehmen wolle.]

b Gerechtigkeit] Dieweil du dich derer muſt annehmen/ die ihre Zuflucht zu dir haben. Denn allhie heiſſet Gerechtigkeit nicht Gottes ſtrenges Gericht/ſondern ſeine Güte/wie die nachfolgende Worte genugſam bezeugen.

2 [a] Und [b] gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn † vor dir iſt kein Lebendiger gerecht.

† Exod.34/7. Job.9/2.

a Und] Nun folget die vornehmſte Bitte in dieſem Pſalm.

b Gehe nicht] Stelle mich nicht vor dein ernſtes Gericht/ und gehe nicht den ſtrengen Weg mit mir. Denn ich würde ſonſten nicht nur allein verdammet / ſondern kein einiger Menſch würde vor dir durch ſeine Gerechtigkeit beſtehen mögen. Darum ſo handele viel mehr mit mir nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ daß ich beſtehen könne. [Denn keines Menſchen/ allein Chriſtum außgenommen/ Unſchuld oder Gerechtigkeit mag das ſtrenge Gericht Gottes leiden. Darum ſollen wir von ſeinem Gericht an ſeine Barmhertzigkeit appelliren. Alsdenn aber mögen wir vor ihm beſtehen/wenn wir das Verdienſt Chriſti mit Glauben ergreiffen werden/ dergeſtalt werden uns unſere Sünden verziehen / und das Verdienſt Chriſti zugerechnet.]

3 Denn der Feind [a] verfolget meine Seele/ und zuſchläget mein Leben zu Boden/ er leget mich ins Finſtere / wie die Todten in der Welt.

a Verfolget] Darum ſo kom̃ mir/du lieber Gott! zu Hülffe mit Troſt deines heiligen Geiſtes/dieweil der Satan mit ſeinen feurigen Pfeilen / damit er mir meine Sünden groß machet/auff mich trifft/ auch mich zu Boden gefället hat/daß ich in meinem Gewiſſen nicht beſtehen kan/und mich nun alſo geplaget hat/daß ich mehr für todt/ denn für lebendig zu halten.

4 Und mein Geiſt iſt in mir geängſtet/mein Hertz iſt mir in meinem Leibe [a] verzehret.

a Verzehret] Daß der Satan mir meine begangene Sünden auffmutzet. [Welche nun dergleichen Schrecken in ihrem Gewiſſen empfinden / die ſollen ſich auß dieſen Worten tröſten. Denn der HErr/welcher den David in dieſer Angſt ſeines Hertzens hat erhalten/der wird ſie auch erretten. Es werden aber ſolche Plagen den Außerwählten zugeſchicket / auff daß ſie den Sünden ernſtlich feind werden/ hinfürder deſto behutſamer ſeyn in ihrem Thun / und ſich deſto mehr befleiſſigen/daß ſie ein ruhig Gewiſſen behalten.]

5 [a] Ich [b] gedencke an die vorigen Zeiten/ich rede von allen deinen Thaten / und ſage von den Wercken deiner Hände.

a Ich] Itzunder zeiget er an/wie er ſich ſelber getröſtet habe.

b Gedencke] Ich erinnere mich / wie gnädig du von Anfang mit den heiligen Vätern gehandelt/und ſie in keiner Anfechtung verlaſſen habeſt / wie die Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. Derowegen habe ich mir die Hoffnung gemachet/du werdeſt gegen mir auch alſo geſinnet ſeyn/mir meine Sünde verzeihen/und mich auß der Angſt erretten. [Denn ſo offt man lieſet / daß GOtt die Sünde verziehen/ auß Verſuchungen und Anfechtungen erlöſet habe/ ſo offt wird uns/ die wir Buſſe thun/Vergebung der Sünden / und Erlöſung auß unſern Aengſten verſprochen. Denn wie zun Röm.15/4. ſtehet : Alles / was geſchrieben iſt / das iſt uns zur Lehre geſchrieben/auff daß wir durch Geduld/ welche wir auß der heiligen Schrifft lernen / und Troſt der Schrifft die Hoffnung haben / daß uns GOtt in keinerley Anfechtung / wie ſchwer auch dieſelbe ſind/werde verderben laſſen.]

6 Ich breite meine Hände auß [a] zu dir/ meine Seele dürſtet nach dir/wie ein [b] dürres Land/ Sela.

a Zu dir] Und ſchreye um Hülffe und Troſt.

b Dürres Land] Denn gleich wie die Erde in groſſer und beharrlicher Sonnen-Hitze von einander ſpaltet/und als mit offenem Munde nach dem Regen lechtzet/ alſo hat auch meine Seele in der Hitze der Anfechtungen ein ſehnliches Verlangen nach dem göttlichen Troſt von Vergebung der Sünden. [Dieſen Durſt deß Gewiſſens verſtehen die jenigen wol/welche ihre Sünden hertzlich erkannt und befunden haben / wie ſtarck uns das Geſetz in unſerm Hertzen anklaget / wo nun GOtt ſolchen Durſt durch ſein Wort und Geiſt nicht milderte / und endlich gar löſchete / ſo würde der Menſch verzagen/ und auch nicht lange das zeitliche Leben haben mögen.]

7 HErr! [a] erhöre mich bald / mein Geiſ [b] vergehet/verbirge dein Antlitz nicht für mir/ daß ich nicht gleich werde denen / di in die Gruben [c] fahren.

a Erhöre mich] Daß du mein Hertz tröſteſt mit deinem Wort.

b Vergehet] Mein Hertz mag ſolche Angſt nicht länger erdulden.

c Fahren] Laß deine Gnade und Güte nicht länger außbleiben/ſondern laß mich ſie empfinden/ damit mirs nicht gehe wie denen/die in Verzweifelung ſterben/und ſtracks Weges der Höllen zu fahren.

8 Laß mich [a]* frühe hören deine Gnade/ denn ich [b] hoffe auff dich/ thue mir [c] kund den Weg/darauff ich gehen ſoll/denn mich verlanget nach dir.

a Frühe hören] Schaffe/daß ich bald empfinde in meinem Hertzen/daß du dich meiner erbarmen/und mir meine Sünde verzeihen wolleſt. [Alsdenn aber hören wir die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ wenn GOtt unſer Hertz öffnet/ daß es ſich auß Gottes Wort tröſten läſſet.] *H. Luth.] Das iſt: Bald und zeitlich/ nicht ſpät noch langſam.

b Hoffe] Das iſt : Auff dich traue ich/ ob wol mein Glaube ſchwach/ und in ſolchem harten Sturm der Anfechtungen ſchier gar erloſchen iſt.

c Kund] Das iſt : Lehre mich durch dein Wort und Geiſt/ wie ich hinfürder leben und wandeln ſoll/daß ich dich nicht erzürne/ denn ich richte mich gar nach dir/auff dich ſehe ich/und warte alles von dir.

9 Errette mich / mein GOtt! von meinen [a] Feinden/zu dir habe ich [b] Zuflucht.

a Feinden] Auff daß der Satan mit ſeinen böſen Geiſtern mir nicht den Glauben nehme/ und mich von neuen in Sünde und Laſter ſtürtze.

b Zuflucht] Durchs Gebet/ daß ich unter deinem Schirm ſicher ſeyn möge. [Denn wo GOtt nicht ſchützet und ſchirmet/da mag niemand deß Satans Liſt entgehen/noch die ſtarcken Anfechtungen überſtehen.]

10 Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen/ denn du biſt [a] mein GOtt/ dein guter Geiſt führe mich auff ebener [b] Bahn.

a Mein GOtt] Dem ich allen Gehorſam zu leiſten ſchuldig bin.

b Bahn] [Denn wir ſollen GOtt bitten/daß er uns durch ſeinen heil. Geiſt lehre ſeinen Willen thun nach ſeinem Wort/ und daß er uns mit demſelben Geiſt regieren wolle/damit wir nicht von dem rechten Wege deß göttlichen Worts abweichen. Denn der freye Wille vermag nichts in göttlichen Sachen. Und deß Menſchen Wille der thut und will/auch bey den Wiedergebohrnen/ſo viel Gutes/ ſo viel er von dem Geiſt Gottes geführet/und angetrieben wird/wie Phil.2/13. zu ſehen.]

11 HErr! erqvicke mich um deines [a] Namens willen/ führe meine Seele auß der Noht/um deiner [b] Gerechtigkeit willen.

a Namens willen] Daß derſelbige geehret und gepreiſet werde.

b Gerechtigkeit] Nach deiner groſſen Güte errette mich auß dieſer gegenwärtigen Noht und Angſt. Denn/ wie vor auch gemeldet/ ſo wird durch das Wörtlein Gerechtigkeit allhie Gottes Güte verſtanden.

12 Und verſtöre meine Feinde um deiner [a] Güte willen/und bringe um alle/die meine Seele ängſten/denn ich bin dein Knecht.

a Güte willen] HErr! um deiner Gnade willen/ damit du mir gewogen biſt/treibe meine Feinde zurücke/ als da ſind/ Sünde/Tod/ Teufel und Hölle/ und zerſtöre ſie/ daß ſie keine Macht noch Gewalt mehr an deinen Außerwählten haben. [Denn welche ſich GOtt gantz und gar ergeben / daß ſie ihm mit Glauben gehorſamlich dienen/ die werden von GOtt erhalten wider die allermächtigſten geiſtlichen Feinde/welchen ſonſt keine menſchliche Gewalt Widerſtand thun mag.]

Der CXLIV. Pſalm.

DAvid dancket GOtt dem HErrn / daß er durch ſeine göttliche Hülffe ſtattliche Siege erhalten/ ſein Volck regieren / und unter ſeiner Gewalt bringen können. Und bittet den HErrn/ daß er ihm auch künfftig Beyſtand thun/ ihn ſchützen und erhalten wolle unter ſeinen Unterthanen / dem Jüdiſchen / ſo halsſtarrigen/hartnäckigen /und gottloſem Volck/welche die zeitlichen Gaben immer höher achten als die himmliſchen. Dieſen Pſalm ſollen die Regenten gebrauchen / zum Theil darum/daß ſie GOtt dem HErrn für die empfangenen Gutthaten Danck ſagen/ zum Theil aber/ daß ſie ihn auch um künfftige Hülffe anſprechen/ und dieſelbige von ihm erhalten.

Ein Pſalm Davids.

1 GElobet ſey der HErr / mein Hort! der meine Hände lehret ſtreiten/ und meine Fäuſte [a] kriegen.

a Kriegen] Ich lobe den HErrn meinen GOtt / auff den ich traue/auff deſſen Hülffe ich mich verlaſſe in allen Nöhten/ der mich außrüſtet mit Weisheit und Verſtand / mit Muht und Leibes-Kräfften/ daß ich ſtattliche Siege an meinen Feinden erhalte. [Denn auff GOtt/und nicht auff Kriegsrüſtung ſollen wir uns verlaſſen / ihm / und nicht uns haben wir den Sieg heimzuſchreiben. Es irren aber die jenigen ſehr weit/ welche in den Wahn ſtecken / daß Krieg führen für ſich ſelbſt Sünde und Unrecht ſey/ſo doch David allhie ſaget/ daß ihn GOtt außrüſte zum Streit. Das man aber von nohtwendigen und billigen Kriegen verſtehen ſoll.]

2 Meine [a] Güte und † meine [b] Burg/ mein Schutz und mein Erretter/ mein Schild/ auff den ich traue / der mein Volck unter mich [c] zwinget. † Pſ.18/3.

a Güte] Der du gnädig gegen mir geſinnet biſt.

b Burg] Zu dir habe ich Zuflucht durchs Gebet/und begebe mich da gleichſam in ein feſtes Schloß /erfahre auch deine wunderliche Hülffe. [Denn zum HErrn ſoll man fliehen durch ein gläubiges Gebet in aller Noht / er verläſſet die nicht/ſo auff ihn hoffen.]

c Zwinget] Daß ſie mich für ihren König erkennen / und mir gehorſam ſeyn müſſen. [Denn wo Gott nicht die Unterthanen im Zaum hielte/ſo würde ſie keine Oberkeit im Gehorſam erhalten können. In maſſen es die Auffruhren bezeugen/ wie wild der gemeine Pöbel ſey/ wenn er anfänget zu wüten/ und regig wird.]

3 [a] HErr! † was iſt der Menſch/ daß du dich ſein annimmſt ? Und deß Menſchen Kind/ daß du ihn ſo [b] achteſt? † Pſ.8/5.

a HErr!] Nun verwundert ſich David / daß GOtt einen ſterblichen Menſchen ſo hoch erhebe/daß einem einigen Mann ſo viel tauſend Leute gehorſam ſeyn.

b Achteſt] Als wollte er ſprechen: Ach mein Gott! iſt es nicht ein Wunder-Ding/ daß du dich eines Menſchen ſo viel annimſt/und ihn ſo hoch achteſt/daß du ihn vielen tauſendē vorſetzeſt zu einem Könige/nach deſſen Willen ſie alle lebē müſſen?

4 Iſt doch † der Menſch gleich [a] wie nichts/ ſeine Zeit fähret dahin wie ein [b] Schatten. † Job 8/9. Pſal.39/7.

a Wie nichts] Er iſt doch ein eiteles gebrechliches Gemächte.

b Schatten] Der da immer weichet/alſo gehet eines Menſchen Leben nach und nach hinweg. [Daran ſollen Fürſten und Herren vielfältig gedencken/damit ſie in rechter Demuht und gottſeligem Weſen beharren/und Gott für die ihnen erzeigete Ehre danckbahr ſeyn.]

5 HErr! neige deine Him̃el/und fahre herab/taſte die Berge an/daß ſie [a] rauchen.

a Rauchen] Das iſt: Gleich wie ſichs anſehen ließ/ da du das Geſetz gabeſt/als ob du die Himmel neigeteſt / da eine dicke Wolcke um den Berg her war / alſo erzeige dich auch/ HErr! itzt zu meinem Schutz gegen meinen Feinden/ welche durch Hoffart ſo hoch als die Berge auffgeblaſen ſeyn/ ſchrecklich/ daß ſie deine Gegenwart nicht leiden können.

6 Laß * blitzen/und zuſtreue ſie / ſcheuß deine Strahlen/und [a] ſchrecke ſie.

* Blitzen] H.Luth. Das iſt: Laß ein mal donnern / und ſchlage darein.

a Schrecke ſie] Mit dieſen verblümten Worten zeiget David an/wenn GOtt den Feinden ein Schrecken einjage/ und das Hertz nehme/ſo ſind ſie leichtlich zu ſchlagen.

7 Sende deine Hand von der [a] Höhe / und erlöſe mich / und errette mich von groſſen [b] Waſſern/ von der Hand der [c*] fremden Kinder.

a Höhe] Und ergreiffe mich/gleich als vom Himmel herab.

b Waſſern] Das iſt: Trübſalen/ auff daß ich nicht darinnen verſincke/und zu Grunde gehe.

c Fremden Kinder] Und der falſchen Iſraeliten Gewalt/ welche ſich zwar rühmen/daß ſie Abrahams Kinder ſeyn/aber ſie ſind unartige Kinder/ja Baſtarte/als die weder dem Abraham in ſeiner Frömigkeit nachſchlagen/noch auch mit gebührender Ehrerbietung ſich erzeigen/oder ſchuldigen Gehorſam leiſten/ ſondern alle Unruhe im Königreich anfangen durch Auffruhren im Volck. [Deñ es iſt kein König niemals ſo glückſelig geweſen/der nicht auch unter ſeinen Unterthanen viel undanckbahrer/untreuer und widerſpenſtiger Leute gehabt hätte.] * H.Luth.] Die nicht recht Gottes Kinder ſind im Glauben/ſondern haben allein den Namen und Schein.

8 Welcher Lehre iſt kein nütze / und ihre Wercke ſind [a] falſch.

a Falſch] Sie haben mir zwar gelobet und geſchworen/treu und hold zu ſeyn/aber ſie halten weder Treue noch Glauben/ ſie ſind meineidig und rebelliſch / und richten mir alles Unglück an. [Es ſollen aber die Unterthanen allezeit ihres Eides eingedenck ſeyn/ daß ſie denſelbigen halten / und ſollen alle ihre Sachen dahin richten/nicht/daß ſie im Regiment Zerrüttung anrichten/ſondern daß ſie daſſelbige erhalten helffen.]

9 [a] GOtt! ich will dir ein neues Lied [b] ſingen/ ich will dir ſpielen auff dem Pſalter von zehen Säiten.

a GOtt!] Nun kömmt er wieder auff die Dancksagung gegen GOtt.

b Singen] Ich will dir zu Lob und Preis ein neues Lied machen/und auch Säiten-Spiel dazu gebrauchen / damit es deſto lieblicher laute / darum / daß du mir bißher in meinem Regiment ſo gnädig beygeſtanden biſt.

10 Der du den Königen [a] Sieg gibſt / und erlöſeſt deinen Knecht David vom mörderiſchen Schwert deß Böſen.

a Sieg gibſt] Du erhälteſt die Oberkeit / und hilffeſt ihr/ und haſt damit/daß du mich ſo gnädig erhalten/angezeiget/die Oberkeit ſey dir wol befohlen. Denn du haſt mich in ſehr gefährlichen Kriegen erlöſet. Wie denn die Bücher Samuelis bezeugen/ daß David im Kriege offtmals in groſſe Gefahr Leibes und Lebens kommen. [Dabey zu ſehen/ daß die Herren weder ſich ſelbſt für dem Tode friſten/noch auch ſonſten etwas im Regiment Nützliches außzurichten vermögen/wo ſie nicht von GOtt gnädiglich erhalten werden.]

11 [a] Erlöſe mich auch / und errette mich von der Hand der fremden Kinder / [b] welcher Lehre iſt kein nütze / und ihre Wercke ſind falſch.

a Erlöſe] Itzt bittet David ferner / daß ihn GOtt auch künfftig erhalten wolle.

b Welcher] Dieſe Worte ſind auch kurtz zuvor erkläret worden [Daß aber der Prophet ſolch Gebet nochmalen wiederholet/zeiget er damit an/in was groſſer Gefahr die Herren ſtehen/ auch ihrer eigenen Unterthanen halbē. Darum ſie Gott zu bitten haben um der heiligen Engel Hut/und ſollen ſich alſo verhalten/daß ſie die heiligen Engel nicht von ſich wegtreiben.]

12 [a] Daß unſere Söhne auffwachſen in ihrer Jugend wie die Pflantzen / und unſere Töchter wie die außgehauene [b] Ercker / gleich wie die Palläſte.

a Daß] Itzunder beſchreibet der Prophet ferner / wie ſein Volck geſinnet ſey / daß nemlich der Iſraeliten viel ſich an zeitlicher Wolfahrt alſo vergaffen/daß ſie dadurch das rechte himmliſche Heil und ihre Seligkeit gar auß der Acht laſſen. Es wird aber David in ihrer Perſon reden und anzeigen/ was ſie für Worte gebrauchen.

b Ercker] Welche inwendig im Hauſe eine feine Weite/ außwendig aber dem Gebäu eine Zierde geben. Denn man hält es dafür / daß ſolche ſchöne Töchter leichtlich reiche und ſtattliche Männer bekommen.

13 Und unſere Kammern [a] voll ſeyn/ die herauß geben köñen einen Vorraht nach dem andern / daß unſere Schafe tragē tauſend uñ hundert tauſend auf unſern Dörffern.

a Voll ſeyn] Daß wir einen groſſen Vorraht haben an allerley Früchten.

14 Daß unſere Ochſen viel [a] arbeiten / daß [b] kein Schade/ kein Verluſt noch * Klage auff unſern Gaſſen ſey.

a Arbeiten] Zu unſerm Nutzen / in dem ſie den Acker mit Nutzen bauen/und andere nützliche Arbeit verrichten.

b Kein Schade] Das iſt: Es müſſe in unſerer Haushaltung alles wol ſtehen/und uns an unſerm Einkommen nichts ablauffen/es ſoll uns keine Widerwertigkeit begegnen/ noch einigen Schrecken einjagen/oder in Trauren ſetzen / ſondern es ſoll alles glücklich/ ſtill und frölich bey uns ſeyn.

* Klage] H.Luth. Daß uns kein Unfall / Seuche oder Plage treffe / ſondern daß wir alles genug haben/ ſicher und frölich in aller Fülle leben. So reden und wünſchen die Gottloſen / die auff GOtt nicht bauen/ wie der reiche Mann im Evangelio/Luc.12/18.19.

15 [a] Wol dem Volck/dem es alſo [b] gehet/ [c] aber wol dem Volck/deß der HErr ſein [d] Gott iſt.

a Wol dem] Sprechen die ſichern und ruchloſen Weltkinder.

b Gehet] Die halten ſie gar für glückſelig.

c Aber] Itzt redet David in ſeiner Perſon / und ſaget / er halte viel anders davon.

d GOtt iſt] Daß er einen gnädigen Vater an ihm hat / der iſt recht ſelig/und wird ihm ewiglich wol ſeyn. [Denn ob wir wol auch die leiblichen Gutthaten Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen ſollen/ſo ſollen wir doch nicht meynen / daß unſere rechte Seligkeit daran ſtehe / denn auch den Gottloſen und Verdammten eben dergleichen in dieſer Welt wiederfähret / und ſind ſolches nur zeitliche und vergängliche Güter. Dieſes aber iſt die rechte und vollkommene Glückſeligkeit/ daß wir um Chriſti willen einen gnädigen Gott haben. Denn die ſolchen haben / können von dem himmliſchen Vater alles/ das ihnen nohtwendig ſeyn mag / erlangen / und ſind Erben deß ewigen Lebens.]

Der CXLV. Pſalm.

DEr Prophet preiſet unſern König Chriſtum nicht allein von wegen ſeiner Macht und Herrlichkeit/ ſondern vornehmlich von wegen ſeiner Güte und Gnade/die er gegen den armen Sündern träget/denen er auch allerley geiſtliche und leibliche Gutthaten erzeiget/ daß er ſie ernähret/ beſchützet / tröſtet/ erhält/ und ihnen in ihrem Gebet willfahret. Dieſen Pſalm ſollē wir offtmals ſprechen / daß wir dadurch unſern Glauben von der Güte und Gnade Chriſti gegen uns ſtärcken.

Ein [a] Lob Davids.

a Lob] Das iſt: Ein Pſalm / den David GOtt zu Lobe und Ehren gemachet hat.

1 ICh will dich [a] erhöhen/mein GOtt! du König / und deinen Namen loben immer und ewiglich.

a Erhöhen] Das iſt: Hoch loben und preiſen/der du mein König oder Meſſias biſt. [Hiebey ſollen wir mercken/daß unſer HErr und Heiland Chriſtus allhie Gott genennet wird: Den wird er bald hernach den HErrn (Jehova) nennen / damit wir ſeiner ewigen Gottheit gantz gewiß ſeyn.]

2 Ich will dich [a] täglich loben/und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

a Täglich loben] [Denn wir können den Sohn Gottes nimmermehr genug loben / um ſeiner groſſen Gutthaten willen/die er uns erzeiget hat.]

3 Der HErr iſt groß/ und ſehr löblich/ und ſeine Gröſſe iſt [a] unaußſprechlich.

c Unaußſprechlich] [Die Herrlichkeit und Macht unſers HErrn JEſu Chriſti/welcher der HErr (Jehova) iſt / kan nicht genugſam außgeſprochen werden/es mag auch niemand ſeine groſſe Macht mit menſchlicher Vernunfft ergründen. Darum iſt es ein gottlos Weſen bey den Zwinglianern / daß ſie ſagen dürffen/was Chriſtus könne/und was er nicht könne oder vermöge.]

4 Kindes-Kinder werden deine Wercke preiſen/ und von deiner Gewalt [a] ſagen.

a Sagen] Das iſt: [Dein Lob wird auff alle Nachkommen fortgepflantzet werden / daß du unſere geiſtliche Feinde / als Sünde/Tod/Teufel und Hölle tapffer angegriffen und überwunden haſt. Dieſe deine Wercke werden gerühmet werden biß an der Welt Ende/es wird auch die Predigt deines Evangelii durch keine Tyranney noch Gewalt mögen vertilget werden.]

5 Ich [a] will reden von deiner herrlichen ſchönen Pracht/und von deinen Wundern.

a Will reden] Denn du biſt deſſen wol werth / daß man deine Ehre und Lob/auch wunderliche Wercke preiſe und rühme. [Denn die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts iſt ein gröſſer Wunderwerck/ als die Erſchaffung der Welt.]

6 Daß man ſoll reden von deinen herrlichen [a] Thaten/und daß man erzähle deine Herrlichkeit.

a Thaten] Das iſt: Die Außerwählten werden deine wunderlichen Wercke / die du thuſt in Erhaltung deiner Kirchen/ und deine groſſe Macht preiſen. [Denn wer ſich ſchämet/Chriſtum zu loben/der iſt nicht werth/daß er ein Chriſt heiſſe.]

7 Daß man preiſe deine groſſe Güte / und deine Gerechtigkeit [a] rühme.

a Rühme] Das iſt: [Die Chriſten werden ihren Nachkommen deine Güte rühmen/daß du das menſchliche Geſchlecht erlöſet haſt/und werden ſich deiner Gerechtigkeit freuen/daß du ihnen durch dein allerheiligſtes Verdienſt ſeyſt gemacht zur Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung/ und werden ſich nicht ihrer Verdienſte/ſondern allein in dir rühmē/1Cor.1/30.]

8 Gnadig und barmhertzig iſt der HErr/ geduldig und von [a] groſſer Güte.

a Groſſer Güte] [Denn er wartet offtmals gar lange auff unſere Buſſe/und da wir ſchon geſündiget/nimmt er uns wieder zu Gnaden an. Wir ſollen aber dieſen Troſt nicht mißbrauchen/daß wir deſto freyer in Sünden fortfahren/ſondern uns damit viel mehr auffrichten und tröſten / daß wir nicht in Sünden verzweifeln / und da er wiederum mit uns verſöhnet worden / ſollen wir ſolche ſeine groſſe Güte rühmen/ daß er uns in Sünden nicht hat ſtecken laſſen.]

9 Der HErr iſt [a] allen gütig / und erbarmet ſich aller ſeiner [b] Wercke.

a Allen gütig] Die Hülffe und Gnade von ihm begehren: [Denn Chriſtus treibet nicht allein die bußfertigen Sünder nicht von ihm weg/ſondern ruffet ſie noch zu ſich/und ſpricht: Kommet her zu mir alle/ die ihr müheſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/Matth.11/28. Und Joh.6/37. ſpricht er: Wer zu mir kömmt/den will ich nicht hinauß ſtoſſen.]

b Wercke] [Denn das iſt Chriſti vornehmſtes Amt oder Werck / daran er mehr Luſt hat/als an andern/daß er ſich der Menſchen erbarme / die Sünder zur Buſſe ruffe/und ſelig mache. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/daß er die Welt richte/ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde/ Joh.3/17.]

10 Es ſollen dir dancken / HErr! alle deine Wercke/ und deine [a] Heiligen dich loben.

a Heiligen] Die auß dem heiligen Geiſte wiedergebohren ſind/ſollen dich loben um aller deiner wunderlichen Wercke willen / unter denen die vornehmſten und am allermeiſten Lobens werth ſind die Wercke deiner Erbarmung / daß du nemlich die bußfertigen Sünder ſelig macheſt.

11 Und die Ehre deines Königreichs rühmen/und von deiner Gewalt [a] reden.

a Reden] Das iſt: Sie ſollen von der Herrlichkeit deines him̃liſchen Reichs predigen/darinnen die rechte Glückſeligkeit iſt und ſeyn wird in Ewigkeit / und ſollen erzählen/wie groſſe Macht und Gewalt du erzeigeſt/daß du deine Kirche wider alles Wüten und Toben deß Teufels und der Höllen erhalteſt:

12 Daß den Menſchen-Kindern deine Gewalt [a] kund werde/und die ehrliche Pracht deines Königreichs.

a Kund werde] Das iſt: Damit/ wenn ſie erzählen die Herrlichkeit deines himmliſchen Reichs / ſie dadurch die jenigen/welche dich bißher nicht erkannt/dir gewinnen/daß auch dieſelbigen an dich / den HErrn Chriſtum / gläuben. [Denn es gebühret ſich / daß die Chriſten ihren Glauben bekennen/ die Gutthaten Chriſti preiſen/damit ihrer viel auffgebracht werden/daß ſie Chriſtum den Heiland erkennen.]

13 Dein Reich iſt ein ewiges Reich/und deine Herrſchafft währet [a] für und für.

a Für und für] In alle Ewigkeit. [Die andern Königreiche und Herrſchafften haben ihr Ziel / wenn daſſelbige vorüber/ſo vergehen ſie wiederum / allein das Reich Chriſti mag nicht zerſtöret werden. Darum auch die Bürger im ſelbigen Königreich/nemlich/die Chriſten/ ewiger Seligkeit theilhafftig werden ſollen.]

14 Der HErr erhält alle/die da [a] fallen/und richtet auff alle/die nieder geſchlagen ſind.

a Fallen] [Chriſtus erhält ſeine Außerwählten / die etwan in eine Sünde gerahten / durch ſein Wort und Geiſt / daß ſie nicht endlich auß der Gnade GOttes entfallen / und da ſie gefallen ſind/richtet er ſie durch die Buſſe wieder auff/ damit ſie nicht in Sünden verderben. Diß wird nicht der Meynung geſaget/ als ob die / ſo wider ihr Gewiſſen geſündiget haben/ den heiligen Geiſt behalten/oder in der Gnade bleiben/ ſondern daß ſie in der Tod-Sünde nicht biß ans Ende ihres Lebens gelaſſen werden.]

15 Aller Augen warten auff dich / und du gibſt ihnen ihre [a] Speiſe zu ſeiner Zeit.

a Speiſe] Der Sohn Gottes verſorget ſeine Creaturen auch mit leiblicher Nahrung/und aller glücklichen Wolfahrt. Denn alle Creaturen müſſen ihre Unterhaltung von ihm gewarten/und er weiß die gelegene Zeit/weñ er ihnen ihre Speiſe außtheilen ſoll. [Deñ mit unſerer Geſchicklichkeit könnten wir weder uns ſelbſt noch andern Nahrung ſchaffen/ wenn uns Gott nicht wollte Unterhaltung geben. Und damit verzeucht er etwan eine Zeitlang/ er weiß aber doch die gelegene Zeit zu treffen.]

16 **Du thuſt deine Hand auff/ und erfülleſt alles was lebet mit [a]* Wolgefallen.**

a Wolgefallen] Das iſt: [Wenn du/ HErr Chriſte! deine Hand reichlich auffthuſt/ ſo gibſt du die Nahrung Hauffen Weiſe/daß Menſchen und Vieh deiner Gabē mit Luſt genieſſen. Hinwiederum aber/weñ du deine Hand zuthuſt/und zuſchleuſſeſt/ (wie der Prophet anderswo ſaget/) ſo verſchmachten die Creaturen. Darum ſo bittē wir unſere Nahrung von dir/und für die empfangene Unterhaltung dancken wir dir billig/ HErr JEſu Chriſte! ſammt dem Vater und heiligem Geiſte.]

* H.L.] Das iſt: Genug und ſatt/daß ſie Wolgefallē daran haben mögen/ ob wol ein Geitziger anders ſuchet.

17 **Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen [a] Wegen/ und heilig in allen ſeinen Wercken.**

a Wegen] Thun und Anſchlägen. [Denn was unſer HErr JEſus Chriſtus beſchleuſſet oder thut/ das iſt gerecht und heilig. Darum/ob wol etliche ſeiner Wercke unſerer Vernunfft mißfallen/ſo ſollen wir ihn doch keiner Ungerechtigkeit oder Unbilligkeit bezüchtigen.]

18 **Der HErr iſt [a] nahe allen/die ihn [b] anruffen/allen die ihn mit [c] Ernſt anruffen.**

a Nahe] Mit ſeiner Hülffe und Beyſtand.

b Anruffen] [So laſſet uns nun ihn anruffen/und gewiſſer Hülffe von ihm gewarten.]

c Ernſt] Die ernſtlich und mit gläubigem Hertzen zu ihm beten. [Denn welche ihn nur mit ihren Lippen und mit dem Munde ehren/da doch das Hertz ferne davon iſt/die will Chriſtus nicht erhören.]

19 **Er thut/was die Gottfürchtigē [a] begehrē/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen.**

a Begehren] [So will nun der HErr zwar thun/ was denen/die ihn fürchten/gefällig iſt/ daneben aber läſſet er ſie zuvor in Anfechtung gerahten/daß ſie zu ihm ſchreyen/darnach erlöſet er ſie zu rechter Zeit.]

20 **Der HErr behütet alle/ die ihn [a] lieben/ und wird vertilgen alle [b] Gottloſen.**

a Lieben] Und wird ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh.10/28.

b Gottloſen] [Es heiſſen aber allhie die Gottloſen nicht welche Sünder ſeyn/denn ſonſten hätten alle Menſchen/ auch die Patriarchen / Propheten und Apoſtel müſſen verlohren ſeyn/ſondern welche in ihrem Unglauben und gottloſen Weſen biß an ihr Ende verharren/die werden verdammet.]

21 **Mein Mund ſoll deß HErrn [a] Lob ſagen/ und [b] alles Fleiſch lobe ſeinen heiligen Namen immer und ewiglich.**

a Lob ſagen] Deñ weil unſer HErr JEſus Chriſtus ſo ein mächtiger und gnädiger Gott iſt/will ich ihn lobē und preiſē.

b Alles Fleiſch] Sonderlich aber ſollen alle Außerwählten dieſen unſern König JEſum Chriſtum ewiglich loben und preiſen. [Denn ſo offt wir die Gutthaten Chriſti in unſerm Hertzen erwegen und betrachten/ ſollen wir billig verurſachet werden / ihn mit inbrünſtigem Hertzen zu loben/wo anders unſere Hertzen nicht gar erkaltet ſeyn.]

Der CXLVI. Pſalm.

JN dieſem Pſalm wird Gott der HErr gelobet und gepreiſet/daß er alle die/ſo auff ihn hoffen/erhalte/ und daß er ſich ſonderlich der betrübten und elenden Leute väterlich annehme/die Gottloſen aber ſtrafe. Und dieweil er im letzten Vers den HErrn nennet den König zu Zion / ſo zeiget er damit an / daß er vornehmlich von JEſu Chriſto rede. Auß dieſem Pſalm ſollen die angefochtenen und elenden Menſchen in ihren Trübſalen Troſt ſchöpffen.

[a] Halleluja.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Diß Wort zeiget uns an den Inhalt dieſes Pſalms/daß darinnen Gott gelobet und gepreiſet werde. Und ſihet ihm gleich/als werde diß Wörtlein vor etliche Pſalmen geſetzet / wie wir pflegen vor den Geheten dieſe Worte her zu ſetzen: Laſſet uns beten.

1 **[a] LObe den [b] HErrn/ meine Seele.**

a Lobe] Der Prophet ermuntert und mahnet ſich ſelbſt auff/den HErrn zu preiſen.

b HErrn] JEſum Chriſtum: Denn er iſt alles Lobes und Ehren werth.

2 **† Ich will den HErrn loben ſo lange ich lebe/und meinem GOtt Lob ſingen weil ich [a] hie bin.** †Pſ.104/33.

a Hie bin] Denn ich erkenne/ daß ich ſchuldig bin / ihn zu preiſen/ſo lange mir GOtt das Leben hie auff Erden verleihen wird/und zweifele nicht / daß ich ihn nach dieſem Leben ewiglich preiſen werde. [Es wird aber der HErr gelobet mit der Predigt deß Evangelii/ und mit Pſalmen.]

3 **[a] Verlaſſet euch nicht auf Fürſten/ſie ſind *Menſchen/ die können ja [b] nicht helffen.** †Pſal.118/8.9. Jer.17/5.

a Verlaſſet] Nun zeiget er im Gegenſpiel an/warum man den HErrn loben ſolle/nemlich darum/daß er die / ſo auff ihn hoffen/nicht laſſe zu Schanden werden/ da doch ſonſten denjenigen ihre Hoffnung offtmals fehlet/die ihr Vertrauen auff die mächtigſten Fürſten und Herren ſetzen.

* H.Luth.] Der auff Menſchen hoffet/dem fehlen ſeine Anſchläge/und iſt umſonſt/ Pſal.62/10.

b Nicht helffen] Wenn ſie gleich gerne wollten / weil ſie ſterbliche Menſchen ſeyn/und ſelbſt Hülffe bedürffen/ ſie ſeyn ſonſten ſo mächtig als ſie immer wollen.

4 **Denn † deß Menſchen Geiſt [a] muß davon/ und er muß wieder zur [b] Erden werden/ alsdeñ ſind verlohren alle ſeine [c] Anſchläge.** †Gen.3/19. Eccl.12/7.

a Muß davon] Daß alſo/ wenn du dich auff irgend einen Fürſten verlaſſen wirſt/ſo wird er ſterben/vielleicht zu der allerungelegenſten Zeit / wenn du ſeiner zum nöhtigſten bedürffteſt.

b Erden werden] Davon er genommen iſt.

c Anſchläge] Wenn gleich derſelbige Herr damit umgegangen wäre / wie er dir helffen wollte/ſo fallen doch mit ſeinem Ableiben und Tode alle ſeine Anſchläge dahin/ und gehet denn/wie man dem Lateiniſchē Sprichwort nach ſaget: Neuer Herr/neue Ordnung. [Wiewol nun wir die jenigen Gutthaten danckbahrlich ſollen erkennen/ welche Gott durch gottſelige Oberkeiten uns erzeiget / ſo ſollen wir uns doch nicht auff ſie/ſondern auff Gott verlaſſen. Denn es kömmt offt dazu/ daß ſie weder ihnen noch andern Leuten helffen können.]

5 **[a] Wol dem / deß Hülffe der GOtt Jacob iſt/deß Hoffnung auff den HErrn ſeinen [b] Gott ſtehet.**

a Wol dem] Der iſt ein ſeliger Menſch / welcher ſich nicht auff Menſchen verläſſet / ſondern den wahren GOtt zum Helffer hat in allen ſeinen Nöhten / welcher ſich den Patriarchen geoffenbahret hat.

b Gott ſtehet] Der wird nimmermehr zu Schanden werden. [Denn GOtt leuget nicht/und ſtirbet nicht / ſondern iſt ein allmächtiger und getreuer Gott/der zu jeder Zeit auß allen Nöhten helffen und erretten kan.]

6 **Der † Himmel/Erden/Meer/und alles/ was darinnen iſt/ [a] gemachet hat / der Glauben hält [b] ewiglich.** †Act.14/15. Apoc.14/7.

a Gemachet hat] Und das alles dem Menſchē zu gut / dem er auch ſeine Güte und Allmacht dadurch hat zu erkeñen gebē.

b Ewiglich] [GOtt hält ſeine Verheiſſungen ſtet und feſt/darum wir ihm kecklich vertrauen dürffen.]

7 **[a] Der Recht ſchaffet denen/ ſo [b] Gewalt leiden/der die Hungerigen [c] ſpeiſet.**

a Der] Itzt erzählet der Prophet etliche vornehme Wercke Gottes / auff daß wir lernen in allen Nöhten zu ſolchem getreuen Gott unſere Zuflucht ſuchen.

b Gewalt leiden] Und unbilliger Weiſe beſchweret werden/denen kömmt er zu rechter Zeit zu Hülffe/ daß die Gottloſen zu Grunde gehen/die Frommen aber erqvicket werden.

c Speiſet] [Denn er verſorget uns ſeine Kinder mit Leibes-Nahrung/ Matth.6/25.]

8 **Der HErr [a] erlöſet die Gefangenen/ der HErr machet die Blinden [b] ſehend / der HErr [c] richtet auff die nieder geſchlagen ſind/der HErr liebet die [d] Gerechten.**

a Erlöſet] [Denn kein Kercker iſt ſo böſe oder tieff/darauß Gott nicht erretten könnte. Da uns derowegen etwas Widerwertiges begegnet/ſollen wir mit dem Gebet zu ihm unſere Zuflucht haben/ſo wird er uns erretten/geſchicht es nicht allewege auff die Weiſe/wie wir begehren/ſo geſchicht es doch auff ſolche Weiſe/wie er weiß/daß es am beſten iſt.]

b Sehend] [Er iſt ſo gütig / daß er auch die / welche von Gott nichts wiſſen/und alſo verderben würden / durch ſeinen Geiſt und das Wort deß Evangelii erleuchtet / daß ſie zur ſeligmachenden Erkenntniß Gottes kommen.]

c Richtet auff] [Chriſtus beruffet die armen Sünder / ſo gefallen ſeyn/zur Buſſe/und richtet ſie auff durch das Wort deß Evangelii / damit ſie nicht in Sünden verzagen / und zu Grunde gehen.]

d Gerechten] [Er hat die Gläubigen lieb/ die auß ſolchem Glauben ſich eines gottſeligen Lebens befleiſſigen.]

9 **Der HErr behütet [a] Fremdlinge und Wäiſen / und erhält die [b] Witwen / und kehret [c]* zurücke den Weg der Gottloſen.**

a Fremdlinge] [Und ſchützet ſie / daß ſie im Elende nicht gar untergedrücket werden.]

b Witwen] [Alſo/daß ob ſich wol ihrer viel finden/welche die verlaſſenen Witwen und Wäiſen begehren mit Gewalt unterzudrücken / dennoch GOtt die betrübten Leute auffrichtet/und ihnen zu rechte hilfft/wider unbilliger Gewalt/daß ſie wider böſer Leute Willen hervor kommen.]

c Zurücke] [GOtt läſſet den Gottloſen ihre Anſchläge und all ihr Thun zurücke gehen / daß ſie ſolche nicht zu ihrem erwünſchten Ende bringen mögen.]

* H.Luth.] Er treibet das Widerſpiel mit ihnen.

10 **Der HErr iſt König [a] ewiglich/dein Gott [b] Zion [c] für und für. [d] Halleluja.**

a Ewiglich] [Chriſtus iſt der ewige König/der alle Creaturen in ſeiner Gewalt hat / daß er es regieren und richten mag zu ſeines Namens Ehren/und der Kirchen ewiger Wolfahrt.]

b Zion] Du Kirche Gottes haſt ſo einen gnädigen GOtt/ der nicht wird zugeben/daß etwas vorgehe / welches deiner ewigen Seligkeit ſchädlich und nachtheilig ſeyn möchte.

c Für und für] Es wird dieſer dein König und Gott ewiglich regierē. [Deñ das Reich Chriſti wird kein Ende habē/ Luc.1/33.]

d Halleluja] Das iſt: So lobet nun unſern Gott und HErrn JEſum Chriſtum/der ſeiner Kirchen ſo viel Gutes beweiſet.

Der CXLVII. Pſalm.

DEr Prophet rühmet die herrlichen Wercke Gottes/die er thut / ſonderlich darinnen / daß er ſeine Kirche ſchützet und ſchirmet. Darnach erzählet er auch die Wercke GOtt zu Lob und Ehrē/die er hin und wieder thut / in Erhaltung anderer unvernünfftiger Creaturen. Und ſtellet uns zu bedencken vor die Wunderwercke Gottes/die man ſihet in ſo mancherley Gewitter/das ſich durch das Jahr über zuträget. Dieſer Pſalm ſoll uns lehren ſolchem ſo gnädigen GOtt vertrauen/ und ſolchen mächtigen HErrn fürchten/auch daß wir ſeine groſſe / ſo wol leibliche als geiſtliche Gutthaten von Hertzen preiſen.

1 **LObet den HErrn / denn unſern GOtt lobē das iſt ein köſtlich Ding/ ſolch Lob iſt lieblich [a] und ſchön.**

a Und ſchön] Will ſo viel ſagen: Preiſet den HErrn unſern Gott/ denn die Pſalmen gefallen ihm wol/ſo iſt es einem gottſeligen Menſchen eine Luſt und Zierde/ſeinen Gott/der ihm ſo viel Gutes thut/loben und preiſen. [Dagegen aber gefällt es Gott nicht/und ſtehet einem froñen Menſchen übel an/ daß er gar ſchweige von Gottes Lob und Ehren / und viel Gutes zwar empfahe/aber wenig/oder keinen Danck dafür ſage.]

2 **Der HErr [a] bauet Jeruſalem/und bringet zuſammen die [b] Verjageten in Iſrael.**

a Bauet] GOtt ſammlet und mehret ſeine Kirche.

b Verjageten] Die Iſraeliten/ſo im Elende ſind/bringet er zu hauffe/daß er ſie in ihr Vaterland wieder einſetze. [Heutiges Tages aber ſammlet Gott durch die Predigt deß Evangelii zu hauffe die Kinder Gottes/ſo zerſtreuet ſind/zu der Kirchē Chriſti/daß ſie rechte Glieder derſelbigen werden/ Joh.11/52. Von ſolcher Verſammlung redet allhie der Prophet vornehmlich.]

3 **Er [a] heilet die zubrochenes Hertzens ſind/ und verbindet ihre Schmertzen.**

a Heilet] [Chriſtus/ als ein wolerfahrner Artzt / heilet durch die Predigt deß Evangelii und durch die Sacramente die betrübten und traurigen Hertzen/welche durch das Geſetz zuſchlagen/und von dem Zorn Gottes/den ſie fühlen/verwundet ſeyn. Denn das hat Chriſtus zu thun verſprochen/ Jeſ. 61/1. Heſ.34/11. Matth.11/28.]

4 **Er zählet die Sterne / und † nennet ſie alle mit [a] Namen.** †Eſ.40/26. Sir.43/1.ſeq.

a Namen] [Unſers HErrn und GOttes Vorſehung iſt ſo groß/daß er alle Sterne am Himmel/die kein Menſch zählen kan/ weiß/ und einen jeden mit ſeinem Namen nennet/ auch ihnen ihren Lauff / und was ſie vor Wirckung haben ſollen/ nach ſeinem gnädigen Willen verordnet hat. Viel mehr aber nimmt er ſich eines jeden Menſchen an / ſonderlich ſeiner Außerwählten/welche leuchten wie die Sterne am Himmel/ Dan.12/3. Die er auch alle mit Namen kennet/erhält/beſchützet und beſchirmet/ Joh.10/3.

5 **Unſer HErr iſt groß / und von [a] groſſer Kraft/uñ iſt [b] unbegreiflich/wie er regieret.**

a Groſſer Krafft] [Denn er iſt allmächtig/ und Chriſto iſt auch nach ſeiner Menſchheit gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matth.28/18.]

b Unbegreifflich] [Unſers HErrn und Gottes Weisheit iſt unendlich/und unerforſchlich. Darum müſſē die ſchwärmeriſchen Rottengeiſter nicht bey Sinnen ſeyn/welche Gott in den Geheimniſſen der Religion oder Lehre Weiſe und Maſſe vorſchreiben wollen/was er thun ſolle/und was er auch thun könne. Als weñ die Schwenckfelder leugnen/daß das Predig-Amt zur Bekehrung eines Menſchen etwas thue. Die Zwinglianer leugnē/daß Chriſtus köñe ſeinē Leib uñ Blut zugleich an zweyen unterſchiedlichen Orten darreichē/und dürffen gotteslaſterlicher Weiſe fragē: Wozu es gut ſey/daß man das Fleiſch Chriſti eſſen ſolle? Die Wiedertäuffer leugnen/daß man die Kinder tauffen müſſe/denn es könne nicht ſeyn/ daß die Kinder einen Glauben haben. Dieſe alle vermeynen / GOtt gebe in der Aberwitz / hingegen ſeyn ſie gar witzig / ob ſie wol ſolches mit Worten außdrücklich nicht vorbringen dürffen.]

6 **Der † HErr richtet auff die Elenden/und ſtöſſet die Gottloſen [a] zu Boden.** †Luc.1/52.

a Zu Boden] [Dieweil nun GOtt die frommen Demühtigen erhöhet / die Stoltzen aber ſtürtzet / ſo ſollen wir uns auch vor GOtt recht demühtigen.

7 **Singet um einander dem HErrn [a] mit Dancken / und lobet unſern GOtt mit [b] Harffen.**

a Mit Dancken] Singet Gott Lob / und ſinget ein Geſetz um das andere. Denn daß ſolche Weiſe etliche Pſalmen zu ſingen vor der Zeit im Gebrauch geweſen/das findet ſich auß dieſem und andern dergleichen Orten in den Pſalmen.

b Harffen] Gebrauchet auch Säitenſpiele und andere Inſtrumente dazu. Denn das iſt im Alten Teſtament gebräuchlich geweſen/und heutiges Tages auch nicht zu ſchelten.

8 **Der † den Himmel mit Wolcken verdecket/ und [a] gibt Regen auf Erden/ † der Gras auf Bergen [b] wachſen läſſet.** †Act.14/17. ††Pſ.104/14.

a Gibt Regen] [Denn wie eine groſſe Gutthat Gottes es ſey/um geſchlachte fruchtbahre Regen/das findet ſich auß dem Gegenſpiel / wenn nemlich alle Erd-Gewächſe für Dürre verderben/ und außdorren.]

b Wachſen läſſet] Durch ſein allmächtiges Wort/vermittelſt gutes Wetters/damit das Vieh ſeine Weide habe.

9 **Der dem † Vieh ſein [a] Futter gibt / den jungen Raben/die ihn [b] anruffen.** †Job 39/3.

a Futter gibt] Daß es ſein Futter und Weide findet auff dem Felde und zu Hauſe.

b Anruffen] Die Naturkündiger ſchreiben hievon alſo/daß die alten Raben ihre Jungen verlaſſen/weñ ſie noch keine Federn haben/darum/daß ſie ſolche nicht für ihre/ſondern fremde Jungen halten/dieweil ſie nicht ſchwartz ſeyn/wie die Alten. Wenn ſie nun alſo verlaſſen ſeyn/ und gilffen oder ſchreyen/ (denn dazumal ruffen ſie den HErrn auff ihre Weiſe an/) ſo verſchaffet ihnen Gott ihre Nahrung. [Läſſet denn Gott ſolche unluſtige Vögel nicht auß der Acht/wie viel weniger wird er ſeine Kinder/ ſo durch die Tauffe wiedergebohren ſeyn / in die Schantze ſchlagen/ Matth.6/26.]

a Er

10 [a]Er hat nicht Luſt an der Stärcke deß Roſſes/ noch Gefallen an jemandes [b]Beinen.

a Er] Itzunder beſchreibet der Prophet ferner / und noch beſſer/ wie Gott gegen uns geſinnet ſey.

b Beinen] [GOtt hat nicht ſo eine groſſe Luſt zu einer ſtarckē und ſtattlichen Reuterey/ noch zu wehrhafftem Fußvolck/ wie wir Menſchen ſonſten ſolches für groß und hoch pflegē zu halten/ gleich als ob das Heil und Wolfahrt eines Regiments in einer ſolchen Macht ſtehe: Ja/ weñ man ſich auf ein Kriegsheer verläſſet/ das iſt Gott zum höchſten zuwider/ und zutrennet einen ſolchen Heerzug. Er haſſet auch die jenigen/ welche Luſt zu kriegen und zu würgen haben/ und Krieg anfangē/ dazu ſie keine Noht treibet. Den Gottes Art und Natur iſt/ viel mehr das Leben zu geben/ und zu erhalten / denn daſſelbige zu nehmen.]

11 Der HErr hat Gefallen an denen die ihn fürchten / die auff ſeine Güte [a]hoffen.

a Hoffen] [Der HErr iſt denen mit allen Gnaden gewogen/ welche ſeinen Zorn fürchten/ ihren eigenen Sünden feind werden/ und auff ſeine groſſe Barmhertzigkeit allein vertrauen/ daher ſie auch nicht allein Vergebung der Sünden / ſondern auch allerley väterliche Gutthaten gewarten.]

12 Preiſe [a]Jeruſalem den HErrn / lobe Zion deinen GOtt.

a Jeruſalem] O du Kirche Gottes/ von welcher der vornehmſte Theil zu Jeruſalem iſt/ da man dem wahren Gott auff dem Berge Zion dienet/ preiſe deinen Gott und HErrn/ um der unzählbahrlichen Gutthaten willen/ die er dir täglich erweiſet.

13 Denn er machet [a]feſte die Riegel deiner Thore/ und [b]ſegnet deine Kinder darinnen.

a Feſte] Er behütet dich/ und machet/ daß du ſicher wohnen kanſt/ und dir niemand zukommen mag. [Deñ daß die Chriſtliche Kirche unter ſo vielen Feinden dennoch erhalten wird/ das iſt ein ſonderlich Werck Gottes/ und ob wol die Kirche zu Zeiten durch Verfolgung geplaget wird/ ſo ſollen ſie doch die Pforten der Höllen / der Teufel mit aller ſeiner Macht nicht überwältigen/ Matth.16/18. Denn niemand mag die Schäflein Chriſti auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh.10/28.]

b Segnet] Er beſcheret deinen Einwohnern viel Kinder/ gibt ihnen Glück und Fortgang zu ihrer zeitlichen Nahrung/ und theilet auch geiſtliche Gaben unter ſie auß. [Alſo haben auch wir GOtt dem HErrn zu dancken / wenn die Kirche an der Zahl und an Gaben zunimmt.]

14 Er ſchaffet deinen Grentzen [a]Friede/ und ſättiget dich mit dem beſten [b]Weitzen.

a Friede] Daß du mit guter Ruhe in deinem Lande bleiben kanſt. [Das iſt aber der beſte und lieblichſte Friede in der Chriſtlichen Kirchen / wenn die Lehrer derſelbigen in der reinen Lehre einig ſeyn / wiewol auch der weltliche Friede billig unter die vortrefflichen Gaben Gottes zu rechnen iſt.]

b Weitzen] Er begabet dich mit köſtlichen Früchten/ und dazu mit Hauffen. [Die Kirche GOttes aber ſoll unſerm HErrn und Gott auch für fruchtbahre Jahre danckbahr ſeyn.

15 Er ſendet ſeine Rede auff Erden / ſein Wort läufft [a]ſchnell.

a Schnell] Das iſt: [Was Gott im Himmel beſchleuſſet und befihlet/ daß es geſchehe/ das wird auff Erden alſobald vollenzogen.]

16 [a]Er gibt Schnee wie Wolle / er ſtreuet Reiffen [b]wie Aſchen.

a Er] Itzunder ſtellet uns der Prophet allerley Gewitter zu bedencken vor / daß wir daher die Güte und Herrlichkeit Gottes abnehmen ſollen.

b Wie Aſchen] [Denn iſt es nicht ein Wunder-Ding / daß er das Waſſer zu Schnee machet/ und wirfft es gleich als weiſſe Wolle herab/ die Früchte für gar zu groſſer Kälte damit zu bedecken. Daß er auch in einer Nacht/ ja vielleicht in einer Stunde eine gantze Landſchafft auf viel Meilweges mit dem Reiffen gleich als mit Aſchen beſtreuet/ welcher zwar auch ſeinen Nutzen hat/ daß er nach dem Willen Gottes bißweilen zu Gutem/ bißweilen aber zur Strafe über die Undanckbahren dienet.]

17 Er wirfft ſeine Schloſſen wie [a]Biſſen/ wer kan bleiben für ſeinem [b]*Froſt?

a Biſſen] Er wirfft etwan groſſe Brocken herab. [Hierauß haben wir zu ſehen/ wer die Aecker und Weinberge mit dem Hagel ſchlage. Wenn nun eine ſolche Plage über uns kömt/ ſollen wir nach Gott ſehen/ der uns ſchläget/ ſollē Buſſe thun/ und bitten/ daß er uns Geduld unter dem Creutz verleihen wolle.]

b Froſt] Er zeucht die Erde zuſam̃en mit groſſer Kälte/ und offtmals ſo groſſer/ daß es unleidentlich ſcheinet zu ſeyn / und ſich die Leute eilend in die Wärme müſſē begebē/ damit ſie nicht für Froſt verderben. [Dieſe Wercke Gottes ſind eine Anzeigung ſeiner Herrlichkeit / welcher nicht weniger Lobens werth iſt/ wenn er die Sünden ſtrafet/ auff daß ſich die Leute zur Buſſe kehren/ als wenn er uns zeitliche Gutthaten erzeiget.] *H.Luth.] Er machet ſolchen Winter und Froſt / daß man Feuer muß haben/ es könnte ſonſt niemand dafür bleiben.

18 Er ſpricht/ ſo [a]zerſchmeltzet es/ er läſſet ſeinen Wind wehen/ ſo [b]thauet es auff.

a Zerſchmeltzet] Weñ er es beſchleuſſt/ und befihlet/ daß die Kälte nachlaſſen ſoll / ſo zuſchmeltzet es alles alſobald / gleich als in einem Augenblick/ was zuvor ſo hart zuſammen gefroren geweſen als ein Stein.

b Thauet es auff] Durch einen lauen und warmen Wind/ was zuvor Schnee und Eis geweſen iſt. [Das iſt nun auch eine ſolche Gutthat Gottes / die in keinem Wege zu verachten iſt/ wenn Gott verſchaffet/ daß die groſſe Kälte nachläſſet/ daß wir das Waſſer haben und gebrauchen mögen zu allerley Nohtdurfft. Dieſe Aenderung deß Wetters ſollen wir für ein Wunder Gottes halten / und daher ſeine Güte und Herrlichkeit erkennen lernen.]

19 [a]Er zeiget [b]Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte.

a Er] Was bißher in dieſem gantzen Pſalm erzählet worden/ das ſind alles herrliche groſſe Wercke und Wunder Gottes/ aber diß iſt das allerherrlichſte/ welches der Prophet itzunder von unſerm HErrn und Gott erzählen und preiſen wird.

b Jacob] Dieſes Patriarchen Nachkommen / dem Volck Iſrael/ offenbahret er ſein Wort. [Welches eine ſehr groſſe Gutthat Gottes iſt/ daß er ſeiner Kirchen ſein Wort gibt/ darauß ſie ihn recht lernet erkennen / und die ewige Seligkeit alſo erlanget.]

20 So thut er [a]keinen Heiden/ noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte. [b]Halleluja.

a Keinen Heiden] Das iſt: Solche Gutthaten hat er andern Heiden nicht erzeiget / daß er ſich ihnen in ſeinem Worte offenbahrete/ ſondern allein den Iſraeliten hat er zur ſelbigen Zeit ſein Wort mitgetheilet. [Nach der Aufferſtehung Chriſti aber haben die Apoſtel Befehl empfangen/ daß ſie das Evangelium predigen ſollen aller Creatur in der gantzen Welt. Nichts deſto weniger aber haben etliche Völcker das Wort GOttes wiederum verlohren / als die Türcken und andere / viel haben die Predigt deß Evangelii nicht rein und lauter / ob ſie ſich gleichwol noch zum Chriſtlichen Namen bekennen. Dieweil wir aber heutiges Tages durch ſonderliche Gnade GOttes ſein Wort rein und lauter / und den rechten Gebrauch der heiligen Sacramente haben / ſollen wir uns gegen GOtt dem HErrn mit Worten und Wercken für dieſe Gutthat danckbahrlich erzeigen/ damit wir nicht etwan dieſes theuren Schatzes beraubet werden.]

b Halleluja] Das iſt: So lobet nun den HErrn.

Der CXLVIII. Pſalm.

DEr Prophet erinnert alle Menſchen / welches Standes oder Alters ſie ſeyn/ daß ſie GOtt loben und preiſen ſollen. Auff daß er aber ſolches deſto eher erhalte / ſo redet er mit verblümten Worten die unvernünfftigen/ ja auch die unlebhafften Creaturen an / und heiſſet ſie ihren Schöpffer loben/ nicht/ daß ſie ſolche Erinnerung verſtehen / ſondern daß er damit anzeige/ weñ wir dieſelbigen Creaturen betrachten/ ſo werden wir Urſach und Gelegenheit/ GOtt zu preiſen vollauff haben/ ſintemal alles zu GOttes Lob und Ehren/ und deß Menſchen Nutzen erſchaffen ſey. Durch dieſen Pſalm ſollen wir unſere ſchläfferige Hertzen auffmuntern/ daß ſie GOttes Werck mit Fleiß betrachten / und ſolchem ſo gütigen / weiſen/ und mächtigen Schöpffer dancken.

a Halleluja.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Dieſe Uberſchrifft zeiget an/ daß der Pſalm Gott zu Lob und Ehren gemachet ſey.

1 LObet ihr Himmel den HErrn / lobet ihn in der [a]Höhe.

a Höhe] Preiſet Gott den HErrn/ der in groſſer Herrlichkeit im Himmel regieret. [Das ſaget aber der Prophet/ die Herrlichkeit Gottes damit an den Tag zu geben/ nicht/ daß er alſo im Himmel wohne/ daß er nicht auch zugleich auff Erden ſey/ denn ich (ſpricht der HErr) erfülle Himmel und Erden/ Jer.23/24. und in ihm leben/ weben und ſind wir/ Act.17/28.]

2 Lobet ihn alle ſeine Engel / lobet ihn alle ſein [a]Heer.

a Heer] Nemlich/ das himmliſche Heer. [Denn der guten Engel iſt eine groſſe Anzahl/ wie Dan.7/10. zu ſehen. Und ſind die Engel nicht allein erſchaffen zum Dienſt derer/ welche die Seligkeit ererben ſollen / Ebr.1/14. ſondern auch und zwar zuförderſt darum / daß ſie Gott den HErrn loben und preiſen/ wie man Jeſ.6.v.3. findet.]

3 Lobet ihn Sonne und Mond / lobet ihn alle leuchtende [a]Sterne.

a Sterne] [Denn die groſſen Lichter und das Geſtirn am Himmel ſind mit einem ſolchen herrlichen Glantz und Nutzen begabet/ daß wir billig GOtt um Erſchaffung derſelbigen willen hoch halten/ loben und preiſen ſollen.]

4 Lobet ihn ihr Himmel allenthalben/ und die Waſſer / die oben am [a]Himmel ſind.

a Himmel ſind] [Denn nicht allein das herrliche Gebäu deß Firmaments/ oder die Feſte deß Himmels werth iſt / daß man ſich zum höchſten darüber verwundere/ ſondern auch die Waſſer / welche über dem Firmament ſeyn / derer Gen.1/7. Meldung geſchicht / haben ihren Nutzen/ der zwar biß daher uns nicht/ aber GOtt dem Schöpffer bekannt iſt.]

5 [a]Die ſollen loben den Namen deß HErrn/ denn [†]er gebeut/ ſo wird es [b]geſchaffen.

† Pſal.33/9. und 115/3.

a Die] Nemlich/ die vorgemeldeten Waſſer ſollen predigen von Gottes Macht und Herrlichkeit / der ſie ſo hoch erhaben hat.

b Geſchaffen] In maſſen alles allein durchs Wort GOttes geſchaffen worden. [Wie eine groſſe Herrlichkeit aber iſt das/ daß Gott nur gebieten darff durch das Wort / welches iſt der Sohn Gottes/ Joh.1/3. und alſobald alles herrlich da ſtehet/ wie er befohlen hat?]

6 Er hält ſie immer und ewiglich/ er ordnet ſie / daß ſie [a]nicht anders gehen müſſen.

a Nicht anders] Das iſt : [Gott hat nicht allein durchs Wort das Firmament und die him̃liſchen Creaturen geſchaffen/ ſondern er erhält ſie auch durch das Wort biß zu Ende der Welt. Und hat ihnen einen gewiſſen beſtändigen Lauff vorgeſchrieben/ den ſie behalten biß an den jüngſten Tag. Darum wir auch auß der Betrachtung deß Himmels-Lauffs die Güte/ Weisheit und Herrlichkeit Gottes erkennen ſollen. Denn ſonſten/ was durch der Menſchen Hand und Geſchicklichkeit gemachet wird/ das gehet auch bald wiederum dahin.]

7 Lobet den HErrn [a]auff Erden ihr Wallfiſche und alle [b]Tieffen.

a Auff Erden] Denn da iſt er auch zugegen / und thut daſelbſt nicht geringere Wunderwercke als im Himmel.

b Tieffen] Die ſollen den HErrn loben. [Denn wenn jemand mit Fleiß betrachtet/ wie groſſe Thiere im Meer gehen/ davon Hiob in ſeinem Buch Cap.40. und 41. Meldung thut/ wie auch andere Wunder im Meer geſehen werden/ ſo muß er ſich über der groſſen Herrlichkeit Gottes deß Schöpffers verwundern / und entſetzen.]

8 [†]Feuer / Hagel / Schnee und [a]Dampff/ Sturmwinde/ die *ſein Wort [b]außrichten.

†Sir.39/35.

a Dampff] Das iſt: Dicke Nebel/ dafür ein Menſch nicht ſehen kan.

*Sein Wort] H.Luth. Was er will.

b Außrichten] Daß ſie dem Befehl Gottes nachſetzen / die Menſchen zu ſtrafen. Dieſe Mittel und Werckzeuge / damit Gott ſeine Herrlichkeit kund machet/ ſollen den HErrn loben. [Denn in dieſem allen ſihet man GOttes Gerechtigkeit und Herrlichkeit.]

9 Berge und alle [a]Hügel / fruchtbahre Bäume und alle [b]Cedern.

a Hügel] Die mit Gras und Blumen bekleidet ſeyn.

b Cedern] Die einer wunderbahren Höhe auffwachſen/ ſollen GOtt loben. [Denn bey dieſen Creaturen kan man Gottes Weisheit/ Macht und Güte ſpüren.]

10 Thiere/ und alles Vieh/ Gewürme [a]und Vögel.

a Und Vögel] Sollen alle den HErrn loben. [Denn die mancherley Gattung der wilden / und denn wiederum auch der zahmen Thiere/ die dem Menſchen in ſeiner Arbeit behülfflich ſeyn/ und daher er ſeine Nahrung haben kan / deßgleichen die mancherley Arten der Gewürme und Vögel ſingen und predigen allzumal von Gottes Güte und Weisheit.]

11 Ihr [a]Könige auff Erden/ und [b]alle Leute/ Fürſten und alle [c]Richter auff Erden.

a Könige] Die GOtt zu groſſer Herrlichkeit erhaben hat.

b Alle Leute] Wie denn Gott an allen Orten dem menſchlichen Geſchlechte viel und groſſe Gutthaten reichlich erweiſet.

c Richter] Alle/ die ihr im Stande der Oberkeit ſeyd / preiſet Gott den HErrn/ euren Erlöſer / der euch alles Gutes thut. [Denn weil auch die unvernünfftigen Creaturen / jede auff ihre Weiſe/ uns Gottes Lob ſingen/ wie viel mehr will uns Menſchen gebühren / daß wir nicht faul oder fahrläſſig ſeyn/ Gott zu preiſen/ die wir mit einer vernünfftigen Seelen begabet/ zum Ebenbilde Gottes erſchaffen/ und durch den Meſſiam erlöſet ſeyn? Und wäre es ein ſchändlich Ding / wenn nicht beydes Oberkeiten und Unterthanen Gott den HErrn für ſo viel empfangene Gutthaten lobeten und preiſeten.]

12 Jünglinge [a]und Jungfrauen/ [b]Alten mit den [c]Jungen/

a Und Jungfrauen] Die ſollen nicht unehrlicher Buhlſchafft nachgehen/ ſondern viel mehr an Gottes Lob und Ehren gedencken/ davon ſingen und ſagen.

b Alten] Welche nicht nur dem Geitz und der Trunckenheit ſich ergeben ſollen/ ſondern mit Pſalmen umgehen.

c Jungen] Die jungen Knaben und Mägdlein / die man auch dahin gewehnen ſoll/ daß ſie GOtt loben. [Denn kein Alter ſoll ohne Gottes Lob zugebracht werden/ der ſeine Güter unter allerley Alter außtheilet.]

13 Sollen loben den Namen deß HErrn/ denn ſein Name allein [a]iſt hoch / ſein Lob gehet ſo weit Himmel und [b]Erden iſt.

a Iſt hoch] Ihm allein iſt man Ehre ſchuldig. [Denn alles Gutes kömmt von ihm allein/ ob er wol ſolches durch ſeine Mittel beſcheret.]

b Erden iſt] [Keine menſchliche Zunge kan Gott genugſam loben/ deñ ſeine Tugenden ſind höher als Himmel und Erden/ nicht Orts halben / ſondern an Majeſtät und Herrlichkeit.]

14 Und er erhöhet das Horn ſeines [a]Volcks/ alle ſeine [b]Heiligen ſollen loben/ die Kinder [c]Iſrael/ das Volck/ das ihm dienet. [d]Halleluja.

a Volcks] Das iſt: Er wird ſeinem Volck einen mächtigē König/ den HErrn Chriſtum/ den Sohn Gottes geben. Deñ in der Schrifft werden durch das Horn die Könige verſtanden/ von wegen ihrer Macht und Gewalt/ dadurch ſie überwinden können. Eben auff ſolche Weiſe und mit dergleichen Worten redet Zacharias von Chriſto/ Luc.1/69. [Deñ das iſt die höchſte Gutthat Gottes/ daß uns GOtt der Vater geſandt hat den König Chriſtum/ welcher Tod/ Teufel und Hölle überwunden hat.]

b Heiligen] Das iſt : In einer Summa/ alle die an Chriſtum gläuben/ und durch den heiligen Geiſt geheiliget worden.

c Iſrael] Die rechten Iſraeliten/ welche durch den Glauben einen Zugang haben zu dem gnädigen Vater im Himmel / ſollen ihren GOtt loben und preiſen. [Heutiges Tages ſind wir Chriſten die rechten Iſraeliten/ nach dem die Jüden verworffen ſeyn/ Gal.6/15. Darum ſollen wir unſer gantzes Leben mit dieſes unſers gütigen / gnädigen / getreuen und allmächtigen GOttes und HErrn Lob und Preis zubringen.]

d Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Denn es will uns der Prophet noch ein mal auffmuntern/ daß wir unſern GOtt und HErrn zu loben nicht ſo lau und ſchläfferig ſeyn.

Der CXLIX. Pſalm.

DIeſer Pſalm heiſſet uns den HErrn JEſum Chriſtum/ unſern König/ loben/ und will/ daß wir uns freuen über die Gutthaten deß Neuen Teſtaments/ nemlich / daß wir mit GOtt verſöhnet ſeyn / und zeiget an/ wie groſſe Freude die Predigt deß Evangelii in den Hertzen der Gottſeligen anrichten werde. Er weiſſaget auch von dem Sieg der Apoſtel / und anderer Kirchendiener / welche durch das geiſtliche Schwert deß Worts Gottes die falſche Lehre zu Boden ſchlagē/ und dieſer Welt Weisheit gefangen nehmen ſollen / daß ſie ſich Chriſto untergeben müſſe. Dieſer Pſalm ſoll die betrübten Hertzen erqvicken/ daß ſie mit Fleiß betrachten/

was Gutes ihnen im Neuen Teſtament wiederfahre/ daſſelbige mit Glauben annehmen/ ſich deſſen freuen/ und GOtt für das Predig-Amt deß heiligen Evangelii Danck ſagen.

1 a Halleluja.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Bey welchem Titel wir erinnert werdē/ daß uns dieſer Pſalm aufmahne/ Gott zu lobē.

Singet dem HErrn ein [a] neues Lied / die Gemeine der [b] Heiligen ſoll ihn loben.

a Neues Lied] Nicht das alte / von der Erledigung auß Egypten/ ſondern von den neuen Thaten GOttes / wie nemlich der eingebohrne Sohn Gottes das menſchliche Geſchlecht von Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle erlöſet habe.

b Heiligen] Die durch den Glauben vom heiligen Geiſt ſind geheiliget worden/ ſollen ihn preiſen. [Denn von den Gutthaten Chriſti ſoll man in der Gemeine Gottes ſingen und ſagen.]

2 Iſrael freue [a] ſich deß / der ihn gemachet hat / die [b] Kinder Zion ſeyn frölich über ihrem [c] Könige.

a Sich deß] Nemlich/ deß HErrn Chriſti ſoll ſich die Chriſtliche Kirche freuen / der ſie erſchaffen hat. [Denn es iſt alles durch den Sohn Gottes gemachet/ und ohne ihn iſt nichts gemachet/ was gemachet iſt/ Joh. 1/3. Deñ er iſt der wahre ewige Gott und Schöpffer mit dem Vater und heiligem Geiſte.]

b Kinder Zion] Das iſt: Alle/ die rechte Glieder der Kirchen ſind.

c Könige] Nemlich / Chriſto. [Denn dieſen nennet die Schrifft außdrücklich unſern König/ Pſ. 2/6. Jer. 23/5. und 33/15. und Luc. 1/33. Er iſt aber ein ſolcher König / der mit ſeinen Unterthanen gnädig handelt/ ſie ernähret/ erhält/ und ihnen das ewige Leben gibt. Darum wir uns billig über ſolchem gütigen und mächtigen Könige freuen und frolocken ſollen.]

3 Sie ſollen loben ſeinen Namen im Reigen / mit Paucken und Harffen ſollen ſie ihm [a] ſpielen.

a Spielen] Das iſt: Die Chriſten ſollen mit groſſer Freudigkeit ihres Hertzens dem HErrn Chriſto Lob ſingen: Gleich wie man lieſet von Mir Jam / der Schweſter Moſe und Aarons/ daß ſie/ nach dem Pharao im rohten Meer erſäuffet worden/ ſammt andern Weibern auß dem Lager herauß gegangen/ mit Paucken einen Reigen gemachet / und mit ihnen das Lied Moſis GOtt zu Lob und Ehren geſungen habe. Ich halte auch dafür / daß David einen ſolchen Reigen gemachet habe/ da er die Lade Gottes abgeholet / und vor derſelbigen her geſprungen iſt/ 2 Sam. 6/14.

4 Denn der HErr hat Wolgefallen an ſeinem [a] Volck/ er hilfft den [b] Elendē herrlich.

a Volck] Er hat Freude und Luſt an ſeiner Gemeine. [Denn Chriſtus nimt ſich unſerer an / wie ein frommer Ehemañ ſein ehrlich und gehorſam Eheweib lieb hat/ Eph. 5/25.]

b Elenden] [Die von der Sünde und dem Tode untergedrücket waren/ denen hilfft Chriſtus / er zieret ſie mit geiſtlichen Gaben/ und wird ſie mit ewiger Herrlichkeit ſchmücken. Denn die er gerecht gemachet hat / die hat er auch herrlich gemachet / Rom. 8/30.]

5 Die [a] Heiligen ſollen frölich ſeyn/ und preiſen und rühmen auff ihren [b] Lagern.

a Heiligen] [Die an Chriſtum gläuben/ werden ſich freuen/ zum Theil um der Gaben oder Erſtlingen willen deß heiligen Geiſtes / die ſie allbereit empfangen haben / zum Theil um der künfftigen Herrlichkeit willen/ die ihnen im Himmel auffbehalten wird/ und die ſie itzt in der Hoffnung haben.]

b Lagern] Oder in ihren Kammern. Das iſt: Die Gläubigen werden mit heller Stimme in der Kirchen / da ſie zuſammen kommen werden/ den Gottesdienſt abzuwarten / von denen Gutthaten GOttes ſingen und ſagen/ die Chriſtus uns erlanget hat. Denn Jeſaias nennet die Oerter/ da das Volck um deß Gottesdienſtes willen zuſammen kam / Kammern. [Und zwar/ wo die Abgötterey getrieben wird / da ſind ſolche Kammern oder Tempel anders nichts denn der geiſtlichen Ehebrecher Lager. Wo aber der Gottesdienſt rechtſchaffen iſt/ ſo ſind dieſe Oerter züchtige Kammern deß Bräutigams Chriſti/ und der Kirchen/ ſeiner Geſpons.]

6 Ihr Mund ſoll Gott [a] erhöhen/ und ſollen ſcharffe [b] Schwerter in ihren Händen haben.

a Erhöhen] Sie werden allezeit Gott/ ihren HErrn/ Vater/ Sohn und heiligen Geiſt auff das Höchſte loben und erheben. [Das geſchicht aber am allermeiſten/ wenn das Evangelium von Chriſto rein und lauter geprediget wird / denn dazumal wird Gott hoch erhaben und gelobet.]

b Schwerter] Das iſt: [Die Diener deß Evangelii werden durch das Wort Gottes/ als durch ſcharffe Schwerter/ die abgöttiſchen Gottesdienſte / Heucheley und irrigen falſchen Wahn zu Boden ſchlagen. Denn das Wort Gottes iſt lebendig/ und kräfftig / und ſchärffer denn kein zweyſchneidig Schwert/ Ebr. 4/12.]

7 Daß ſie [a] Rache üben unter den Heiden/ Strafe unter den Völckern.

a Rache üben] Darum werden die Apoſtel und ihre rechtſchaffene Nachkömmlinge die vorgemeldeten Schwerter in die Hand nehmē/ alſo/ daß der heilige Geiſt durch die Predigt deß Evangelii die Welt ſtrafen wird um der Sünde willen/ weil die Menſchen nicht an Chriſtum/ den einigē Heiland der Welt gläuben. Es werden auch die Kirchen-Diener die Abgötterey und falſche irrige Meynung in der Lehre ſtürmen und erobern.

8 Ihre Könige zu binden mit Ketten / und ihre Edlen mit eiſern [a] Feſſeln.

a Feſſeln] Das iſt: [Durch das Predig-Amt deß Worts Gottes wird der allermächtigſten und weiſeſtē Leute Verſtand gefangen genommen werden/ daß ſie ſich dem Evangelio Chriſti untergeben/ wie denn der Apoſtel Paulus ſaget: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich / ſondern mächtig vor Gott/ zu verſtören die Befeſtungen / damit wir verſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkeñtniß Gottes / und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti / und ſeyn bereit/ zu rächen allen Ungehorſam/ wenn euer Gehorſam erfüllet iſt/ 2 Cor. 10/4. Derowegen nun/ wenn die Könige und Weiſen dieſer Welt ihre Weisheit Chriſto untergeben/ ſo geben ſie ſich alsdenn gefangen/ aber mit ſolchem Gedinge/ das ihnen ſehr annehmlich und heilſam iſt/ nemlich/ daß ſie von den Banden deß ewigen Todes erlöſet/ die rechte himmliſche und ewige Freyheit bekommen.]

9 Daß ſie ihnen thun das Recht / davon [a] geſchrieben iſt: Solche Ehre werden alle ſeine [b] Heiligen haben. [c] Halleluja.

a Geſchrieben] Das iſt: Solches geſchicht durch das Predig-Amt deß Evangelii / auff daß erfüllet werde/ was in der Propheten Schrifften iſt geweiſſaget worden von dem Sieg Chriſti/ den er ſolle erhalten an den Weiſen und Gewaltigen dieſer Welt/ und an ihnen triumphiren.

b Heiligen] Das iſt: Alle/ die an Chriſtum gläuben/ werden ſich deſſen rühmen/ und erfreuen/ daß ſie ſehē/ wie auch die Weiſen und Mächtigē dieſer Welt unter Chriſtum gebracht werdē.]

c Halleluja.] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn ſo offt ſich es begibt/ daß etliche/ welche ſich biß daher auſſerhalb der Kirchen Gottes gehalten haben/ zu der Chriſtlichen Kirchen treten/ ſollen wir allewege unſern HErrn und Gott darüber von Hertzen loben und preiſen.]

Der CL. Pſalm.

Die Kirche in Iſrael lobet GOtt den HErrn/ daß er im Heiligthum unter ihnen wohne / und ihnen viel Gutthaten erzeige. Und ermahnet der Prophet/ daß das Volck dem HErrn mit allerley Inſtrumenten/ Säitenſpielen/ und ſonſten lobe und preiſe / in maſſen denn bey demſelbigen Volck gebräuchlich war/ bey der Verrichtung deß Gottesdienſtes. Der allerliebliſte Thon aber iſt die Predigt deß Evangelii/ welche durch ſolche Muſic iſt abgebildet worden. Dieſer Pſalm ſoll uns auffmuntern/ daß wir GOtt den HErrn für alle / und ſonderlich für die geiſtlichen und ewigen Gutthaten von Hertzen loben und preiſen.

1 a Halleluja.

a Halleluja.] Das iſt: Lobet den HErrn. Und zeiget dieſer Titel abermal an/ daß dieſer Pſalm auch darzu gemachet ſey/ daß man ihn zu Gottes Lob/ Ehre und Preis ſprechen ſolle.]

Lobet den HErrn in ſeinem [a] Heiligthum/ lobet ihn in der [b] Feſte ſeiner Macht.

a Heiligthum] Zu Jeruſalem/ da er wohnet / euer Gebet erhöret / Sünde vergibt/ und himmliſche Gaben außtheilet. [Heutiges Tages ſollen wir den Gott loben/ welcher in unſern Kirchen durch das Wort deß Evangelii mit uns redet / unſer Gebet erhöret / und unſern Glauben durch die Tauffe / wie auch das heilige Abendmahl ſtärcket.]

b Feſte] Das iſt: Lobet Gott/ der im Himmel wohnet/ den er darzu erſchaffen hat/ uns dadurch ſeine groſſe Macht anzuzeigen. [Seine Macht aber läſſet er uns darum ſehen / daß wir wiſſen ſollen/ dieſelbige ſey bereit / zum Heil und zur Hülffe allen denen/ die an ihn gläuben.]

2 Lobet ihn in ſeinen Thaten / lobet ihn in ſeiner groſſen [a] Herrlichkeit.

a Herrlichkeit] Das iſt: [Den HErrn JEſum Chriſtum ſoll man loben und preiſen / der uns durch eine ſonderliche Helden-That auß der Gewalt deß Teufels und der Höllen errettet hat/ der auch ſo ſtattlich/ herrlich und allmächtig iſt/ der uns auch hinfürder zum ewigen Leben erhalten kan / alſo zwar/ daß uns weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum / noch (keines Engels) Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag ſcheiden von der Liebe Gottes / die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn / Rom. 8/38.]

3 Lobet ihn mit Poſaunen/ lobet ihn mit Pſalter und Harffen.

4 Lobet ihn mit Paucken und [a] Reigen/ lobet ihn mit Säiten und [b] Pfeiffen.

a Reigen] Davon im vorhergehenden Pſalm auch geſaget worden/ und lobſinget alſo GOtt den HErrn.

b Pfeiffen] Gebrauchet allerley Inſtrumente darzu / damit ihr Gott lobet und preiſet.

5 Lobet ihn mit hellen Cymbeln / lobet ihn mit wolklingenden [a] Cymbeln.

a Cymbeln] Die man zu gebrauchen pfleget/ weñ das Volck den HErrn mit groſſen Freuden und mit Jauchtzen lobet. Es redet aber der Prophet hierinnen durchauß nach der Weiſe/ die bey dem Volck Iſrael gebräuchlich geweſen: Denn bey dem Gottesdienſt hat man mancherley muſicaliſche Inſtrumente gebrauchet. [Wiewol nun auch heutiges Tages die Muſic (als der Geſang an ihm ſelber / oder die Inſtrumente) eine Zierde iſt/ wo ſie bey dem Gottesdienſt wird gebrauchet: Denn die Muſic iſt eine vortreffliche Gabe deß heiligen Geiſtes: Jedoch/ ſo erinnert uns der Prophet mit dieſen Worten/ die er von der alten Iſraelitiſchen Kirchen genommen / daß wir unſers HErrn JEſu Chriſti Gutthaten/ Ehre und Herrlichkeit durch die reine Predigt deß heiligen Evangelii loben und preiſen. Solche Predigten ſind ein gantz lieblicher Thon/ nicht allein in den Ohren unſers HErrn und Gottes/ ſondern auch bey den angefochtenen und betrübten Gewiſſen / die durch den lieblichen Thon der Predigt deß Evangelii über die Maſſen wol erqvicket werden.]

6 Alles/ was Odem hat/ lobe den [a] HErrn. [b] Halleluja.

a HErrn] Der uns unzählich viel Gutes beweiſet. Denn in dem Hertzen deß Propheten ein ſolcher brennender Eifer war/ den der heilige Geiſt in ihm erweckete / daß er nicht allein alle Menſchen / ſondern auch alle lebendige Creaturen/ und was Odem hat / auffmahnet/ GOtt zu loben.

b Halleluja.] Das iſt: Lobet den HErrn. [Wiewol wir nun nicht ſollen ſpitzfindiger/ und gleichſam abergläubiſcher Weiſe von der Ordnung der Pſalmen diſputiren/ ſo ſind doch/ auß beſonderm Raht deß heiligen Geiſtes/ zu Ende deß Pſalters viel ſolcher Pſalmen zuſammen getragen worden/ welche uns auffmahnen/ daß wir Gott den HErrn loben: In maſſen uns auch darinnen mancherley Formen vorgeſchrieben werden/ wie wir ihn preiſen ſollen/ damit wir nemlich dadurch auffgebracht und auffgemuntert werden / daß wir unſern HErrn und Gott/ den Vater / der uns erſchaffen hat/ den Sohn/ der uns erlöſet / und den heiligen Geiſt / welcher uns geheiliget hat / ewiglich loben und preiſen. [Demſelbigen einigen GOTT in dreyen Perſonen / der uns das ewige Leben ſchencket/ ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen!]

Ende deß Pſalters.

* * *

Die Sprüche Salomonis.

Ob wol zu Ende dieſes Büchleins etliche Sprüche hinan gehänget ſeyn/ die von andern unterſchiedlichen Perſonen / ſo doch auch mit dem Geiſte Gottes erleuchtet geweſen/ zuſammen gebracht worden/ ſo hat doch das andere alles in dieſem Buch Salomo/ der Sohn Davids/ Königs in Iſrael/ beſchrieben/ welchem Gott ſelbſt ſo groſſe Weisheit gegebē/ als ſonſtē nie kein Menſch jemals gehabt / 1 Reg. 3/12. Und iſt kein Zweifel/ Salomo habe diß Buch gemachet zuvor und ehe er von den Weibern bethöret und verführet worden/ welches in ſeinem Alter geſchehē/ da er angefangen in der Aberwitz zu gehen / und ſeinen Weibern zu gefallen Abgötterey angerichtet hat/ Deñ die Apoſtel/ Paulus und Petrus/ in ihrē Epiſteln auß dieſem Buch Zeugniſſe anziehen. Wenn wir derowegen die Sprüche Salomo leſen/ oder hören/ ſo ſollen wir wiſſen/ daß wir nicht allein den allerweiſeſten König von himliſchen und irdiſchen Sachen auffs Weislichſte reden hören/ ſondern es gewiß dafür halten/ daß der Geiſt Gottes in dieſes Königs Schrifften mit uns von hochwichtigen Sachen rede. Und ob wol diß Buch vornehmlich zur Unterweiſung der Jugend geſchrieben wordē/ ſo gibt es doch auch einem jeden Alter in allerley Ständen genugſamen Unterricht. Weil aber dieſe Wörter/ Narr/ Weiſe/ Thorheit/ Weisheit/ in dieſem Büchlein hin und wieder gar oft vorkom̃en/ ſo ſoll der Leſer wiſſen/ daß Salomo durch die Narrē verſtehe die Verächter göttliches Worts/ welche nach demſelben ihr Leben nicht anrichten/ und iſt Thorheit nichts anders/ als Irrthum und Sünden: Die Weiſen aber heiſſen im Gegentheil diejenigen/ welche ihren Glauben und Wandel nach dem Worte Gottes anſtellē/ und heiſſet die Weisheit eben ſo viel allhie bey dem Salomo / als die heilſame Erkenntniß Gottes. Wer diß in Acht nim̃t/ der wird das gantze Buch deſto beſſer verſtehen. In den erſten neun Capiteln hat man eine außführliche und weitläufftige Erklärung der zehen Gebote: Darnach aber folgen kurtze / und auff mancherley Weiſe durch einander gemengete/ jedoch gar herrliche Sprichwörter oder Sprüche (daher deñ auch das gantze Buch den Namē hat) welche gleichfalls lehrē/ wie man vor Gott in Gerechtigkeit und Gottſeligkeit leben / und gegen dem Nächſten ehrlich und gebührlich ſich verhaltē ſoll.

Das I. Capitel.

I. Salomo ermahnet/ daß wir die Gebote der Weisheit ſollen zu Hertzen faſſen / v. I. II. Und warnet uns / daß wir uns für böſer Geſellſchafft hüten/ v. 10. III. Beklaget ſich darnach über die Verachtung der himliſchē Weisheit/ und dräuet den Verächtern die Strafe/ den Gehorſamen aber verheiſſet er Belohnungen/ v. 21.

1 [a] Diß ſind die Sprüche Salomo/ deß [b] Königs Iſrael/ Davids Sohn/

a Diß] Zu Anfang wird der Titel oder die Uberſchrifft dieſes Buchs geſetzet / in dem zugleich auch auff den Gebrauch und Nutzen deſſelben Andeutung geſchicht.

b Königs] [Es iſt aber eine weiſe und gottſelige Oberkeit/ wie Salomo die erſten Jahre ſeiner Regierung geweſen / eine vortreffliche Gabe und Gnade Gottes.]

2 Zu lernen Weisheit und Zucht/ Verſtand/

3 Klugheit/ Gerechtigkeit/ recht uñ ſchlecht.

4 Daß die [a] Albern witzig/ und die Jünglinge vernünfftig und vorſichtig werden.

a Albern witzig] Will ſo viel ſagen: Dieſe Sprüche habe ich Salomo/ König in Iſrael/ darum verzeichnet und aufgeſchrieben/ damit einfältige Leute/ und welche Alters halben Unterweiſung bedürffen/ daß ſie in Gottes Wort noch keinē genugſamen Bericht haben/ die rechte Weisheit und Klugheit lernen/ und da ſie in Irrthum ſtecken/ oder einen ungebührlichen Wandel führen/ ſolches verbeſſern/ und in Zucht und Ehrbahrkeit ihr Leben anſtellē: Daß ſie auch verſtehē/ was der Gerechtigkeit und Billigkeit gemäß iſt/ damit ſie ſelber recht leben/ und andere/ weñ es ihr Beruff alſo erfordert/ recht zu regierē wiſſen. [Weil aber dieſe Sprüche nicht nur von weltlichē/ ſondern auch von himmliſchen Sachen lehren und handeln/ſo iſt darauß offenbahr/daß die heilige Schrifft / wenn man ſie lieſet oder höret/ das Mittel und Werckzeug ſey / dadurch unſere Hertzen mit himmliſcher Weisheit erleuchtet werden.]

5 Wer weiſe iſt der [a] höret zu / und beſſert ſich/und wer verſtändig iſt/der läſſet ihm rahten.

a Höret zu] Deñ es ſoll niemand gedencken/daß er zu klug ſey/und dieſer Unterrichtung nicht bedürffe: Sondern es werden auch verſtändige und weiſe Leute/wenn ſie diß Buch leſen/ etwas darinnen finden / dadurch ſie noch weiſer werden können/und werden von großwichtigen Sachen erinnert werdē/ dazu nützliche und heilſame Rahtſchläge in ſchweren Händeln darauß nehmen können. Darum ſollen ſie dieſe Lehre nicht verachten/ſondern ſich viel mehr willig darzu erzeigen.

6 Daß er [a] vernehme die Sprüche und ihre Deutung / die Lehre der Weiſen / und ihr Beyſpiel.

a Vernehme] Das iſt: Wer verſtändig oder gottfürchtig iſt/der wird der weiſen Leute Sprüche/und die Erklärungē vieler dunckeln Sachen gerne leſen / weil er weiß/ daß in dieſem Leben keiner ſo weit kommen ſey / der in der Weisheit deß Worts Gottes nicht noch mehr zu lernen hätte. [Welche aber von wegen ihrer vermeynten Weisheit ſo auffgeblaſen ſind/daß ſie ſich nicht wollen lehren laſſen / die zeigen eben damit an/daß ſie die gröſſeſten Narren ſind.]

7 †[a] Deß HErrn Furcht iſt [b] *Anfang zu lernen/die [c] Ruchloſen ** verachten Weisheit und Zucht. †Hiob.28/28.Pſ.111/10.Prov.9/10.Sir.1/16.

a Deß] Jtzt ſchreitet Salomo zur Sachen ſelbſt / und lehret/wie man zu der rechten Weisheit komme.

b Anfang] Das iſt: [Wer die rechte und heilſame Kunſt und Weisheit erlangen will/der muß Gott fürchten nach ſeinen Worte und Befehl / und was derſelbige verbeut / für Sünde halten/und meiden/ ihm aber gläuben und folgen / ſo wird er ſein Leben recht weislich anſtellen/und wird glückſelig ſeyn in dieſem und dem zukünfftigen Leben.]

* H.Luth.] Wer wol lernen will / der muß zum erſten gottſelig ſeyn.

c Ruchloſen] Das iſt: [Die gottloſen Leute / welche vor GOtt die gröſſeſten Narren ſind/ob ſie wol in weltlichen Sachen für gar witzig gehalten werden/ verachten die rechte und himmliſche Weisheit / und die heilſame Lehre deß göttlichen Worts/darum ſind und bleiben ſie Narren / und leben alſo/ daß ſie ſich in viel und groſſe Gefahr dieſes Lebens ſtecken/ biß ſie ſich endlich in das ewige Verderben ſtürtzen. Darum ſoll man ihnen nicht folgen.]

** H.Luth.] Wer GOtt geringe achtet/der fraget auch nach keiner Weisheit / und leidet keine Straffe noch Zucht.

8 Mein Kind / [a] gehorche der Zucht deines Vaters / und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.

a Gehorche] Laß dich von deinen Aeltern lehren und ziehen/und folge ihnen.

9 Denn ſolches iſt ein ſchöner Schmuck deinem Haupte/ und eine Kette an deinem [a] Halſe.

a Halſe] [Denn der Gehorſam gegen den Aeltern machet einen Menſchen bey den Leuten angenehm/und iſt eine gröſſere Zierde/als ein gülden Hals=Band oder Kette/ ſo viel mal um den Hals gehet.]

10 II. [a] MEin Kind / wenn dich die böſen Buben [b] locken/ſo [c] folge nicht.

a Mein] Weil Salomo ihm vorgenommen / in dieſem Buch allerley Leuten / weß Standes oder Alters ſie auch ſeyn mögen/Unterricht zu geben/ſo ſchreibet er itzt den jungen Geſellen/und die zu ihrem männlichen Alter kommen ſind/ vor/wie ſie ſich ſollen für böſer Geſellſchafft hüten.

b Locken] Daß ſie dich mit guten Worten und ſtattlichen Verheiſſungen begehren an ſich zu ziehen/und dich überreden wollen/daß du zugleich mit ihnen böſe Stücke begehen ſollt.

c Folge nicht] [Denn wir ſollen der Welt Anreitzungen widerſtreben/dadurch ſie uns zu ſündigen reitzet.]

11 Wenn ſie ſagen: Gehe mit uns/wir wollen auff [a] Blut lauren/und dem Unſchuldigen ohne Urſach [b] nachſtellen /

a Blut lauren] Wir wollen rauben und morden auff der Straſſen/und uns im Stegreiff nähren.

b Nachſtellen] Wir wollen einem auff den Dienſt warten/ der viel Geld mit ſich führet / und ihn erwürgen/ und liget nichts daran/wenn er gleich unſchuldig iſt/und den Tod nicht verdienet hat/ wenn nur wir eine gute Beute können davon bringen.

12 Wir wollen ſie lebendig [a] verſchlingen wie die Hölle/ und die Frommen als die hinunter in die Gruben fahren.

a Verſchlingen] Welche nemlich uns in die Hände gerahten/die müſſen Haar laſſen / und wollen einen kurtzen Proceß mit ihm machen/daß man meynen ſoll/die Erde habe ihn plötzlich verſchlungen/und ſey alſo warm der Höllen zugefahren/ alſo/daß niemand erfahren ſoll/wo er hin kommen / noch wie oder durch wen er umgebracht worden / es wird kein Hahn darnach krähen. [Denn die Mörder und Straſſen=Räuber laſſen ihnen gemeiniglich von groſſem Glück träumen / aber es ſchläget ihnen übel auß/daß die Sache mit ihnen viel einen andern Außgang gewinnet/denn ſie wol gedacht hätten.]

13 Wir wollen groß Gut [a] finden/wir wollen unſere Häuſer mit Raub füllen.

a Finden] Bey den Leuten/die wir ermordet haben.

14 Wage es mit uns / es ſoll unſer aller ein [a] Beutel ſeyn.

a Beutel ſeyn] Was wir durch Räuberey zu Wegen gebracht haben/das ſoll alles gemein unter uns ſeyn / und ein jeder ſeinen Genieß davon haben/ weil wir es mit allgemeiner Mühe und Gefahr erworben. [Denn es halten auch die Mörder eine Zeitlang Recht und Gerechtigkeit unter ihnen.]

15 Mein Kind/wandele den Weg nicht mit ihnen / [a] wehre deinem Fuß für ihrem Pfad.

a Wehre] Thue dich weit von ihnen hinweg / und mache dich ihrer Sünden nicht theilhafftig.

16 Denn †ihre Füſſe lauffen zum [a] Böſen/ und eilen/Blut [b] zu vergieſſe. †Eſ.59/7.Rom.3/15.

a Böſen] Sie begehren groſſe Bubenſtücke zu begehen.

b Zu vergieſſen] Nemlich / unſchuldig Blut/welches ein ſchreckliches Laſter iſt/und GOtt nicht ungerochen läſſet.

17 Denn es iſt [a] vergeblich / * das Netz außwerffen vor den Augen der [b] Vögel.

a Vergeblich] Es fehlet ihnen ihre Rechnung offt gar weit/ob ſie wol ſtattliche Verheiſſungen thun von groſſem Reichthum / ſo ſie ohne groſſe Mühe und Arbeit wollen zu Wegen bringen.

* Das Netz außwerffen] H.Luth. Das iſt ein Sprichwort/und will ſagen: Es gehet ihnen / wie man ſaget/ es iſt umſonſt/ das Netz / ꝛc. Das iſt: Jhr Vornehmen wird fehlen/ſie werden ſelbſt umkommen.

b Vögel] Denn gleich wie ein Vogelfänger nichts Fruchtbahrliches wird verrichten mögen / der das Garn ſpannet und außbreitet/daß die Vögel zuſehen/weil ſie dadurch gleichſam gewarnet werden/daß ſie ſich für der Gefahr hüten ſollen/ alſo werden der Räuber und Mörder Anſchläge offt entdecket/oder werden die/welchen ſie mit Liſt nachſtellen/ durch ein heimliches göttliches Eingeben gewarnet / daß ſie der Gefahr entgehen/alsdenn bekommen die Mörder nicht / was ſie gehoffet/ſondern werden gemeiniglich ſelber ergriffen/ und zur gebührlichen Strafe gezogen.

18 Auch lauren ſie ſelbſt unter einander auff [a] ihr Blut/ und ſtellet einer dem andern nach dem Leben.

a Jhr Blut] Daß je einer den andern umbringen/und alſo ſeine Güter bekommen möge. [Denn wo keine wahre Gottſeligkeit und Gerechtigkeit iſt / da iſt auch keine rechte Freundſchafft/oder beſtändige Geſellſchafft. Sondern die böſen Buben fallen endlich ſelber über einander / daß einer den andern entweder mit gewehrter Hand oder mit Liſt hinrichtet.]

19 Alſo thun [a] alle Geitzigen/daß einer dem andern das Leben nimmt.

a Alle Geitzigen] Das iſt ihre Natur und Gebrauch/welche auß Geitz nach anderer Leute Güter ſtreben / daß ſie keines ſchonen / wo ſie nur einen Gewinn zu erlangen verhoffen/ darum/ wenn ſie Gelegenheit erſehen / ſo fallen ſie ihren eigenen Geſellen ſo bald an/ und erwürgen ihn / als ſonſten einen Unbekannten. [Dabey man denn der Mörder Art / Anſchläge und Fortgang zu ſehen / welche/ in dem ſie andere begehren ins Verderben zu bringen / ſich ſelber unverſehens darein ſtürtzen.]

20 III. [a] DJe Weisheit klaget drauſſen/und läſſet ſich hören auff den Gaſſen.

a Die] Jtzt beklaget ſich Salomo in der Perſon deß Sohns GOttes/welcher deß Vaters Weisheit iſt / daß / da die rechte Weisheit / nemlich/ die Erkenntniß Gottes / und die wahre Gottſeligkeit im Worte Gottes öffentlich und inſonderheit auff das Allerreichlichſte erkläret wird / dennoch der gröſſere Theil mehr Luſt zur Thorheit/das iſt/zum gottloſen Weſen habe. Und dräuet den halsſtarrigen Verächtern deß göttlichen Worts ſchreckliche Strafen/wie ſie nemlich Gott in ihrer Gefahr allerdings verlaſſen werde.

21 Sie ruffet in der Thür am Thor / fornen unter dem [a] Volck / ſie redet ihre Worte in der [b] Stadt.

a Volck] Da viel Leute verſamlet ſind/daſelbſt prediget ſie. Denn man hielt zur ſelben Zeit öffentliche Gerichte unter den Thoren/wie bey uns auf dem Rahthauſe/da jederman zulieff.

b Stadt] Allenthalben/ und in allen Gaſſen prediget der Sohn Gottes den Leuten das Wort Gottes reichlich. [Denn es geſchicht gemeiniglich/daß/ wo GOtt ſein Wort offenbahret/da gibt er es mit Hauffen / und ſchüttet es gleich wie einen Platzregen überflüſſig auß/auff daß die Unbußfertigen allerdings keine Entſchuldigung vorzuwenden haben.]

22 Wie lange wollet ihr [a] Albern alber ſeyn/ und die Spötter Luſt zur [b] Spötterey haben/und die Ruchloſen die [c] Lehre haſſen?

a Albern] Dadurch verſtehet er die jenigen/ſo um Gottes Wort nichts wiſſen / und daſſelbige verachten: Und alber ſeyn heiſſet er ein gottlos Leben führen / welches mit keinem Worte Gottes regieret wird: Solche Alberne haben nur Luſt zu dem was unrecht iſt.

b Spötterey haben] Das iſt: Wie lange wollet ihr gottloſen Verächter deß göttlichen Worts mit ſolcher Verachtung euch ſelber kitzeln/ und eure Luſt und Freude daran haben?

c Lehre] Deß göttlichen Worts.

23 [a] Kehret euch zu meiner Strafe/ ſihe/ ich will euch herauß ſagen meinen Geiſt/ und euch meine Worte [b] kund thun.

a Kehret] Höret mein Wort/bekehret euch/und thut Buſſe.

b Kund thun] Jch will euch treulich lehren / und reichlich anzeigen alles / was zu eurer wahren und ewigen Seligkeit dienlich iſt. [Auß dieſen Worten lernen wir / daß Gott nichts unterlaſſe von allem dem/ſo zur Menſchen Seligkeit gehöre/ und ſey dennoch ſolches alles bey vielen vergebens / weil ſie Gottes Wort haſſen/verachten/und muhtwillig verſpotten.]

24 †[a] Weil ich denn [b] ruffe / und ihr wegert euch/ich recke meine [c] Hand auß / und niemand [d] achtet darauff. †Eſ.65/11.c.66/4.Jer.7/13.

a Weil] Folget itzt/was den halsſtarrigen Verächtern deß göttlichen Worts darauff ſtehe.

b Ruffe] Zur Buſſe/daß ihr euch bekehren ſollet.

c Hand auß] Auff daß ich euch wieder auff den rechten Weg der Seligkeit bringen möchte.

d Achtet darauff] Daß er die angebotene Gnade und Gutthat begehrete anzunehmen.

25 Und laſſet fahren allen meinen [a] Raht / und wollet meiner [b] Strafe nicht/

a Raht] Da ich euch durch das Predig=Amt meines Worts habe wollen ſelig machen.

b Strafe] Meine Ermahnungen haben nicht Statt bey euch funden/welches euch zu keinem Guten gedeyen wird.

26 So will ich [a] auch lachen in eurem Unfall/ und eurer ſpotten/wenn da kömmt/ das ihr [b] fürchtet.

a Auch lachen] Gleich wie ihr mein Wort verlachet habet.

b Fürchtet] [Denn was die Gottloſen fürchten / das begegnet ihnen.]

27 Wenn über euch köm̃t wie ein Sturm/ das ihr fürchtet / und euer Unfall als ein [a] Wetter/wenn über euch Angſt und Noht kömmt.

a Wetter] Dem ihr nicht entrinnen könnet. [Denn die Gottloſen werden plötzlich und unverſehens mit groſſem Unglück überfallen.]

28 Denn werden ſie mir [a] ruffen / aber ich werde [b] nicht antworten/ ſie werden mich [c] frühe ſuchen / und nicht finden.

a Ruffen] Sie werden zu GOtt ſchreyen um Hülffe.

b Nicht antworten] Noch viel weniger Hülffe erzeigen.

c Frühe] Das iſt: Mit groſſem Fleiß werden ſie durch ihr Gebet bey mir anhalten/aber ich will ihnen dennoch nicht zu Hülffe kommen.

29 Darum/daß ſie [a] haſſeten die Lehre/und wollten deß HErrn Furcht nicht haben/

a Haſſeten] Haben alſo nicht nur auß Schwachheit geſtrauchelt/ſondern halsſtarriger Weiſe und auß lauter muhtwilliger Widerſpenſtigkeit mein Wort verachtet / und alle Gottesfurcht von ſich geſtoſſen.

30 Wollten meines [a] * Rahts nicht / und läſterten alle meine Straffe.

a Rahts nicht] Sie nahmen das Predig=Amt meines Worts nicht an.

* H. Luth.] Als Thoren und Narren wendeten ſie ſich von dem göttlichen Raht zu fleiſchlicher Eitelkeit.

31 So ſollen ſie eſſen von den Früchten ihres Weſens/und ihres Rahts [a] ſatt werden.

a Satt werden] Sie ſollen es genieſſen/wie ſie mit ihrem verkehrten und närriſchen Rahtſchlägen/und mit ihrer gottloſen Religion verdienet haben. Haben ſie es ihnen ſelbſt gut gekochet/ſo werden ſie es gut eſſen.

32 Das die Albern gelüſtet / tödtet ſie/ und der Ruchloſen Glück bringet [a] ſie um.

a Sie um] Will ſo viel ſagen: Weil die Gottloſen ſehen/ wie ſie eine Zeitlang auff Erden Glück und gut Leben haben/ ſo beharren ſie in Sünden/und verderben an Leib und Seele. Denn ſie meynen / ihre gottloſe Religion gefalle GOtt wol/ der werde ihre Laſter nimmer ſtraffen. [Daß es aber allhie dahin lautet/als ſchlage der Sohn Gottes denen Verzeihung und Hülffe ab / welche mit ihrem Gebet in der Noht zu ihm fliehen/hat es gantz und gar nicht die Meynung. Denn es wird hie nicht von allerley Sünden ohne Unterſcheid gehandelt/ ſondern von den verſtockten Verächtern und Spöttern deß göttlichen Worts / welche alle heilſame Erinnerungen haſſen/ verwerffen und laſtern. Wenn dieſelben hernach in ſchreckliche Strafen gerahten/ ſo ſchreyen ſie zwar zu Gott um Hülffe/aber es gereuet ſie darum ihrer Bosheit nicht/ ſondern haben allein für den Strafen der Sünden einen Abſcheu / daß ſie derſelben entrinnen möchten/darum werden ſie nicht erhöret. Alſo wird von Eſau geſaget/ daß er ſeine Erſtegeburt vergebens beweinet habe/Gen.27/34.38. und Ebr.12/17. Wie auch von den Feinden Chriſti geredet wird / daß ſie Gott umſonſt um Hülffe anruffen/ Pſ.18/42. Sollen derowegen die bußfertigen Sünder durch ſolche und dergleichen Sprüche der heiligen Schrifft ſich von Chriſto nicht abſchrecken laſſen/ ſondern zu ihm fliehen. Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/der Buſſe thut / als über neun und neuntzig Gerechten / die der Buſſe nicht bedürffen / Luc.15/7. Und wer zu mir kömmt/ ſpricht Chriſtus / den will ich nicht hinauß ſtoſſen.]

33 [a] Wer aber [b] mir gehorchet / wird ſicher bleiben/und [c] genug haben / und kein Unglück [d] fürchten.

a Wer] Bißher haben wir gehöret von der Gottloſen Straffen/ laſſet uns itzt auch vernehmen von der Gottſeligen Belohnungen.

b Mir gehorchet] Daß er meine Worte mit Glauben annimmt/ (ſpricht der Sohn Gottes/ die Weisheit deß Vaters/) und der Gottſeligkeit ſich befleiſſiget.

e Genug haben] Daß er an der zeitlichen Nahrung nicht dürffe Mangel leiden.

d Fürchten] Das iſt: [Ein gottſeliger from̃er Menſch/wird mit ruhigem Gewiſſen unter dem göttlichē Schutz ſeine noht=

dürfftige Nahrung haben / und keine Strafen der Sünden/ weder zeitliche noch ewige / ſo über die Gottloſen beſtimmet ſeyn/fürchten. Darum ſollen wir Gottes Wort hören/ und gottſeliglich leben. Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/1Tim.4/8.]

Das II. Capitel.

I. DIe Belohnungen der rechten Weisheit werden noch weiter außgeführet/ v.1. II. Und wird angezeiget/ daß die rechte Weisheit einen Menſchen in ſeinem Beruff behalte / wider der Welt mancherley Aergerniß und Anſtöſſe/v.10.

1 [a] MEin Kind / willt du meine Rede annehmen/und mein Gebot bey dir [b] behalten/

a Mein] Salomo fähret in ſeiner Vermahnung weiter fort/daß wir uns befleiſſigen ſollen/ die rechte Weisheit zu erlangen/und deutet auff die Belohnungen derſelben.

b Behalten] Daß du meine weiſen Reden wirſt mit Ernſt begehren zu erlernen/ und dieſelben in gutem Gedächtniß zu behalten / auff daß du weiſer darauß werdeſt.

2 So laß dein Ohr auff Weisheit Acht haben/und neige dein Hertz mit [a]* Fleiß dazu.

a Fleiß dazu] Begib dich allerdings darauff / daß du den rechten Verſtand deß göttlichen Worts erlerneſt. [Denn welche das Wort Gottes nur obenhin hörẽ/und ſchläfferig damit umgehen/die ſind deſſen wenig gebeſſert. Daß er auch den Kindes-Namen gebrauchet/werden die Lehrer dabey erinnert/daß/ ſo viel immer möglich/ſie der Freundlichkeit und Holdſeligkeit ſich befleiſſigen ſollen/ſo werden ſie mit gröſſerm Nutzen lehrẽ. Alſo ſpricht der Apoſtel Johannes ſeinen Zuhörern zu/in ſeiner Epiſtel/ daß er ſie offtermals Kinder nennet. Und erfordert es auch der Apoſtel Paulus/daß ein Lehrer ſoll freundlich und beſcheiden ſeyn/da er ſaget: Einen Alten ſchelte nicht/ſondern ermahne ihn als einen Vater / die Jungen als die Brüder/die alten Weiber als die Mütter / die Jungen als die Schweſtern/mit aller Keuſchheit/1Tim.5/1.] * H. Luth.] Du muſt Acht darauff geben/und von Hertzen fleiſſig ſeyn.

3 Denn ſo du mit Fleiß darnach [a] ruffeſt/ und darum beteſt/

a Ruffeſt] Daß du GOtt mit Ernſt anruffeſt um den rechten Verſtand ſeines göttlichen Worts/und ſolchem Verſtand darauff mit Fleiß wirſt nachforſchen/ ſo wirſt du die rechte Weiſe lernen/wie man GOtt ehren ſoll/ und wirſt die wahre und heilſame Erkenntniß Gottes erlangen.

4 So du ſie ſucheſt wie Silber / und forſcheſt ſie wie die Schätze/

5 Alsdenn wirſt du die Furcht deß HErrn vernehmen / und GOttes Erkenntniß [a] finden.

a Finden] Das iſt: [GOtt wird dem / der allbereit einen Geſchmack der himmliſchen Weisheit hat / und noch gröſſer Verlangen darnach träget / mit noch reichlicher Erkenntniß ſeines Worts begaben/ und noch beſſern Verſtand der heiligen Schrifft mittheilen / nach dem Spruch: Wer da hat/ dem wird gegeben/ Luc.19/26.]

6 [a] Denn der HErr gibt Weisheit / und auß ſeinem Munde kömmt Erkenntniß und Verſtand.

a Denn] Jtzt erzählet er die Belohnungen der jenigen/welche ſich auff die rechte Weisheit/ſo da iſt das Wort Gottes/zu lernen legen/auff daß ſie ihr Leben recht darnach anſtellen.

7 Er läſſet es den Auffrichtigen gelingen/ und beſchirmet die Frommen/

8 Und behütet die / ſo recht thun/ und bewahret den Weg ſeiner [a] Heiligen.

a Heiligen] Das iſt: GOtt wird verſchaffen / daß die wiedergebohrnen Menſchen/und welche der rechten Gottſeligkeit ohne Heucheley ſich befleiſſigen/ glücklichen Fortgang haben/ und in ihrem Beruff von Gott geſchützet werden. Und wird ſeine Gläubigen bewahren / welche ein gerechtes und gottſeliges Leben führen nach ſeinem Wort.

9 Denn wirſt du verſtehen Gerechtigkeit und Recht/und Frömmigkeit/ und allen [a] guten Weg.

a Guten Weg] Das iſt: [Ein frommer Menſch/der in der wahren Gottesfurcht wandelt/wird je länger je mehr dariñen zunehmen/auff daß er verſtehe/was gut/ billig und recht ſey/ und auff welchem Wege er wandeln ſolle/ damit er Gott nicht erzürne/und ſich ſelber in Leibes und der Seelen Gefahr ſetze.]

10 II. WO die Weisheit dir zu [a] Hertzen gehet/daß du gerne lerneſt/

a Hertzen gehet] Daß du von der rechten Weisheit auß dem Worte Gottes etwas erlernet haſt / und eine Luſt darzu bekommen/daß du auß einer beſondern Anmuhtung mit der Betrachtung deß göttlichen Worts umgeheſt.

11 So wird dich [a] guter Raht bewahren/ und [b] Verſtand wird dich behüten.

a Guter Raht] Nemlich/der Wille Gottes/ den er dir in ſeinem Worte geoffenbahret hat.

b Verſtand] Den du auß dem Worte Gottes gelernet haſt.

12 Daß du nicht gerahteſt auff den Weg [a] der Böſen / noch unter die verkehrten [b] Schwätzer.

a Der Böſen] Daß du nicht entweder in Jrrthum der Religion oder in Sünde falleſt/welche Wege einem Menſchen zum Verderben führen. [Hat derowegen das Wort Gottes einen groſſen Nutzen.]

b Schwätzer] Unter die Geſellſchafft der gottloſen Buben/die ſich unter einander anmahnen / daß ſie Ubelthaten begehen wollen/und da ſie einen richtigen/bekannten und guten Weg der Gebote Gottes vor ſich haben/dem ſie folgen ſollten/ ſo wollen ſie doch viel lieber auff dem Jrrweg bleiben / der ſie und andere ins Verderben führet.

13 Die da verlaſſen die rechte Bahn / und gehen finſtere Wege/

14 Die ſich freuen/Böſes zu thun/und ſind frölich in ihrem böſen [a] verkehrten Weſen.

a Verkehrten Weſen] Wenn ſie nemlich etwas Böſes geſtifftet haben/oder noch ins Werck daſſelbige zu richten verhoffen. [Denn alſo ſind die Gottloſen geſinnet / daß ſie noch darüber frolocken / wenn ſie eine Ubelthat begangen haben/ als hätten ſie es wol außgerichtet. Wenn aber die Frommen in eine ſchwere Sünde gefallen ſeyn / ſo ſeufftzen ſie darüber/ und iſt ihnen hertzlich leid.]

15 Welche ihren Weg verkehren/und folgen ihrem [a] Abwege.

a Abwege] Jhr Thun und Vorhaben bringet keine rechte Gottſeligkeit/ ſondern groß Unglück / und endlich die ewige Verdammniß. [Daß wir nun ſolche verkehrte Abwege können erkennen / und uns dafür hüten/ dazu dienet uns die himmliſche Weisheit/welche wir auß dem Worte GOttes lernen.]

16 Daß du [a] nicht gerahteſt an eines [b] andern Weib/und die nicht dein iſt/ die [c] glatte Worte gibt/

a Nicht gerahteſt] Sondern dafür bewahret werdeſt/ welches du auch der himliſchen Weisheit wirſt zu dancken haben.

b Andern Weib] Die nicht dein Eheweib iſt/und dennoch deinen Beyſchlaff begehret/daß ſie ſich ſelber dir anbeut.

c Glatte Worte] Dadurch ſie dich vermeynet zu überreden / daß du ungebührliche Sachen mit ihr treiben ſollt/wie deß Potiphars Weib den frommen Joſeph that / Gen.39/7. [Für ſolcher Weiber Schmeichel-Worte ſollen wir uns mit höchſtem Fleiß hüten.]

17 Und verläſſet den [a]* Herrn ihrer Jugend/ und vergiſſet den [b] Bund ihres GOttes.

a Herrn] Jhren Ehemann / der ſie in der Jugend geehelichet/ von welchem ſie ihr Hertz und Gemüht abwendet / und ſich an andere Männer hänget.

* H. Luth.] Jhren Ehemann/den ſie jung genoñen hat.

b Bund] Nemlich/ das Geſetz / in welchem der Ehebruch bey Leibes-Strafe und der ewigen Verdammniß verboten worden/ſolches achtet ſie alles nicht.

18 Denn ihr Haus neiget ſich zum Tode/ und ihre Gänge zu den [a] Verlohrnen.

a Verlohrnen] Jn der Höllen. [Dahin gerahten die jenigen/ welche Unzucht zu treiben in fremde Hauſer ſchleichen/ und mit anderer Leute Weibern die Ehe brechen/1Cor.6/9.]

19 Alle die zu ihr eingehen kommen nicht wieder / und ergreiffen den Weg deß [a] Lebens nicht.

a Lebens nicht] Das iſt: Welche ſich mit Ehebruch beflecken/die werden dem ewigen Tode nicht entgehen / wo ſie nicht Gott ſonderlich zur Buſſe zeucht. [Denn es vertieffen ſich ihrer viel in den unreinen Gelüſten/ſo gar/daß ſie an keine Buſſe gedencken/und verderben alſo in ihren Sünden.]

20 Auff daß du wandelſt auff gutem Wege/ und bleibeſt auff der [a] rechten Bahn.

a Rechten Bahn] Als wollte er ſprechen: Wenn es dir mit deiner zeitlichen und ewigen Wolfahrt ein Ernſt iſt / ſo habe mit Fleiß Acht darauff/und ſihe zu/daß du auff dem Wege der Gebote GOttes einher geheſt / welcher allein gut iſt/ und auff demſelben Pfad bleibeſt/darauff die Gerechten/ das iſt/die Gläubigen auß Glauben einher gehen/nemlich/im Gehorſam der Gebote GOttes.

21 Denn die †[a] Gerechten werden im Lande wohnen/und die [b] Frommen werden darinnen [c] bleiben. †Pſal.1/3. Matth.5/5.

a Gerechten] Welche warhafftig fromm und wiedergebohren ſeyn.

b Frommen] So auffrichtig / und nicht Heuchler ſeyn.

c Bleiben] Sie werden der Güter im ſelben Lande lange genieſſen/welches ihnen GOtt zu beſitzen eingegeben hat.

22 Aber † die Gottloſen werden auß dem Lande gerottet / und die Verächter werden darauß [a] vertilget. †Job 18/17.

a Vertilget] Das iſt: GOtt erhält die Frommen auch in dieſer Welt/ daß ſie ein ruhiges Leben führen / die Gottloſen aber vertilget er um ihrer Ubelthaten und Sünden willen. [Jedoch / weil GOtt bißweilen nach ſeinem allerfreyeſten und beſten väterlichen Willen von dieſer gemeinen Regel einen Abſprung thut / und die Gottloſen in ihrem Vaterlande läſſet eine lange Zeit/dazu in gutem Glück leben und ſchweben/die Frommen aber auß demſelben ins Elend vertrieben/ ja auch auß der Welt verſtoſſen werden/ſo wird er ihnen doch an Statt deß irdiſchen Vaterlandes die ewige Erbſchafft deß Himmelreichs geben.]

Das III. Capitel.

I. JSt eine Ermahnung zu den Geboten Gottes/daß wir darinnen wandeln ſollen/v.1. II. Und daß wir auff den HErrn/aber nicht auff unſere Weisheit trauen/v.5. III. Daß wir auch dem Predig-Amt mit unſerer Freygebigkeit behülfflich ſeyn/v.9. IV. Und unſer Creutz mit Geduld auff uns nehmen/v.11. V. Darnach folget wiederum ein Ruhm der rechten Weisheit/und geſchicht mit verdeckten Worten deß Sohns Gottes Meldung/der die Weisheit Gottes iſt/v.13. VI. Endlich wird befohlen/daß man dem Nächſten Gutes thun/und den Gottloſen ihre Ungerechtigkeit nicht ablernen ſoll/ verſ.27.

1 [a] MEin Kind / vergiß meines Geſetzes nicht/ und dein Hertz behalte meine [b] Gebote.

a Mein] Jn dieſem Capitel ſind mancherley Lehren begriffen. Zuförderſt aber vermahnet Salomo zum Gehorſam der Gebote Gottes.

b Gebote] Die ich dir vorlege/und auß dem Worte Gottes genommen ſeyn.

2 Denn † ſie werden dir langes Leben/ und gute Jahre / und Frieden [a] bringen. †Deut.8/1. cap.30/16.

a Bringen] Wenn du nemlich die Gebote GOttes von gantzem Hertzen halten wirſt.

3 Gnade und Treue werden dich [a] nicht laſſen/ hänge [b] ſie an deinen [c] Hals/und ſchreibe ſie in die Tafel deines [d] Hertzens.

a Nicht laſſen] Das iſt: Gott der HErr wird mit ſeiner väterlichẽ Gnade und Treue ſtets bey dir ſeyn. [Wiewol nun keiner iſt/der die Gebote Gottes vollkõmlich halten kan/und darum auch niemand durch ſeine Wercke vor Gott gerecht wird/ ſo wird doch den Gläubigen an Chriſtum ſein gantzes Verdienſt zugerechnet/und bleiben ihnẽ die Verheiſſungẽ deß Geſetzes gewiß/als ob ſie daſſelbige erfüllet hättẽ. So vergilt auch GOtt in der Warheit die Gottſeligkeit mit leiblichen Gutthaten. Und ob wol nicht alle Gottſelige viel Jahre leben/ſo haben ſie doch lange genug gelebet/wenn ſie Chriſtum ihren Heiland erkannt haben/und auß dieſer Welt gerne abgeſchieden ſeyn.]

b Sie] Meine heilſame Gebote und Lehren.

c Hals] Als einen köſtlichen Hals-Band.

d Hertzens] Bilde ſie dir wol ins Hertz / und halte ſie für deine gröſſeſte Zierde.

4 So wirſt du Gunſt und * Klugheit finden/die GOtt und Menſchen [a] gefället.

* Klugheit] H. Luth. Du wirſt ein fein vernünfftiger Menſch werden/ dem alles wol anſtehet/und abgehet/ was du angreiffeſt/Pſal.1/3.

a Gefället] Das iſt: Du wirſt für verſtändig und gelehrt angeſehen werden / und angenehm ſeyn bey GOtt und allen frommen Leuten/denen du wirſt lieb und werth ſeyn. [Denn die wahre Erkenntniß Gottes und die Gottſeligkeit iſt die höchſte Weisheit/wer ſolche verachtet/ und meynet/er habe ſeinen Nutzen gar wol geſchaffet/wenn er in der Welt-Weisheit viel gelernet hat / der iſt der allergröſſeſte Narr.]

5 II. [a] VErlaß † dich auff den HErrn von gantzem Hertzen/ und verlaß dich nicht auff deinen [b] Verſtand. †Pſ.118/8.9.

a Verlaß] Gläube an GOtt den Vater/Sohn/und heiligen Geiſt/in einem Weſen und dreyen Perſonen/daß der dein gnädiger GOtt und HErr ſey / der dir die Sünden vergibt/ und zum Erben der himliſchen Güter dich machen will / der dich auch in keiner Gefahr dieſes zeitlichen Lebens verlaſſen wird. [Denn der Glaube an GOtt iſt der vornehmſte Gottesdienſt/ und das herrlichſte Werck deß erſten Gebots.]

b Verſtand] Mache dir nicht die Gedancken / daß du mit deiner menſchlichen Weisheit und Geſchwindigkeit könneſt deine Geſchäffte und Händel zu einem guten Ende und glücklichen Außgang bringen. [Denn welche auff ihre eigene Weisheit ſich verlaſſen/ die ſind vor GOtt Abgöttiſche/ und lauffen ſchändlich an.]

6 Sondern gedencke an ihn in allen deinen [a] Wegen/ſo wird er dich recht [b] führen.

a Wegen] Jn allem deinem Thun und Vornehmen ſihe auff GOttes Willen/und ergib dich ihm mit einem gottſeligen Gebet/ daß er dich regieren wolle.

b Führen] Mit ſeinem heiligen Geiſt / daß du die Wercke deines Beruffs recht und glücklich wirſt verrichten können.

7 † Düncke dich nicht [a] weiſe ſeyn / ſondern fürchte den [b] HERRN/ und weiche vom [c] Böſen. †Rom.12/16.

a Weiſe ſeyn] Als ob du nicht irren könnteſt/und bedürffteſt keiner Unterrichtung auß dem göttlichen Worte/noch irgend eines guten Rahts oder treuhertziger Erinnerung. [Wie denn ein ſolcher Stoltz bey etlichen geſpüret wird/ welche/ wenn ſie die Bibel ein mal oder zwey obenhin durchgeleſen/und ſonſten ein Büchlein oder zwey/in denen von geiſtlichen Sachen gehandelt wird/durchgeſehen haben / von Stund an ſich ſelbſten bereden / ſie ſeyn gelehrter denn alle andere vortreffliche reine Lehrer/und wollen ſich nicht weiſen/noch von ihrem einmal gefaſſeten Jrrthum abführen laſſen. Eben alſo thun ihm auch die / ſo in weltlichen Sachen auß Ubermuht und angemaſſeter vermeynter Weisheit / aber ſonſten auß keinem rechten Grunde oder Verſtande ihr Gutbedüncken aller anderer Meynung vorziehen. Hieher gehören auch die / welche weder der Freunde / oder Lehrmeiſter / oder Aeltern / oder Vormünder Erinnerungen achten.]

b HErrn] Der ein Rächer iſt aller Bosheit.

c Böſen] Meide die falſche Religion / und hüte dich vor Sünden und groben Laſtern.

8 Das wird deinem Nabel [a] geſund ſeyn/ und deine Gebeine [b] erqvicken.

a Geſund ſeyn] Und viel geſunder/als die allerbeſte Artzney.

b Erqvicken] [Denn gleich wie eine geſunde anmuhtige Speiſe und Tranck den gantzen Leib/auch die Gebeine und das Marck erfriſchen und erqvicken: Alſo bringet die Furcht Gottes und ein gottſeliges Leben dem Menſchen ein ruhiges und fröliches Gewiſſen/ dadurch die Kräffte deß Leibes und Gemühts deſto länger erhalten werden. Die Sünden aber ängſten das Gewiſſen/ſaugen dem Leibe und Gebeinen allen Safft und Krafft auß/und kürtzen einem Menſchen das Leben ab.]

9 III. [a]EHre den HErrn von deinem Gut/und von den Erſtlingē alle deines Einkommens. †Tob.4/7. Sir.4/1. Luc.14/13.

[a] Ehre] Das iſt: Opffere Gott die Erſtlinge und Zehenden deiner Früchte/wie im Geſetz befohlen iſt. [Es wurden aber von ſolchen Opffern/ſo dem HErrn geſchahen/auch die Prieſter/Leviten und Armen unterhalten. Und weil ſolches alles zur Ehre Gottes gereichete/ſo wird recht geſaget/daß der Gott den HErrn ehre/ welcher von ſeinen Gütern etwas gibt zur Erhaltung deß Predig-Amts/und der Armen Nahrung.]

10 So werden deine Scheunen voll werden/ und deine Kelter mit Moſt [a] übergehen.

[a] Ubergehen] Das iſt: GOtt wird deine übrige Güter reichlich ſegnen / daß du deine Nahrung überflüſſig haben wirſt/wenn du dem Predig-Amt/ (darzu auch die Schulen und Armen gehören/) reichlich Hülffe leiſteſt / nach dem Spruch Chriſti: Gebet/ſo wird euch gegeben/es wird euch aber eine volle/gedrückte und überflüſſige Maß in eurem Schoß gegeben werden/Luc.6/38. [Welche aber die Kirchen-Güter / wie man es nennet/rauben/die Kirchendiener hungern laſſen/und die freyen Künſte in die Schantze ſchlagen/die Armen auch verſchmachten laſſen/die empfinden immerdar Abgang an ihren Gütern/und werden den Fluch GOttes ſpüren.]

11 IV. MEin Kind/verwirff die Zucht deß HErrn nicht/und ſey nicht ungeduldig über ſeiner [a] Strafe.

[a] Strafe] Wenn du von GOtt gezüchtiget wirſt/ daß er dich mit einem Creutz beleget/ ſo murre nicht auß Ungeduld wider ihn.

12 Denn †welchen der HErr liebet / den [a] ſtrafet er/und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein Vater am [b] Sohn. †Apoc.3/19.

[a] Strafet er] [Es ſind aber mancherley Züchtigungen und Strafen. Als Abgang an der Nahrung/ Kranckheiten deß Leibes/Schwermühtigkeit von groſſen Verſuchungen/und andere Unfälle: Und werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/1 Cor.11/32. Ja/es iſt ein Zeichen der göttlichen und väterlichen Gnade/ wenn er uns züchtiget/auff daß wir uns beſſern / Ebr.12/5.]

[b] Sohn] Denn gleich wie ein Vater/wenn er ſeinen Sohn gezüchtiget/ hernach einen gröſſern Wolgefallen an ihm hat/ und ihn deſto inniglicher liebet/alſo wird die Liebe deß himmliſchen Vaters gegen uns nach der Züchtigung auch gröſſer / wenn wir uns beſſern/und hat ſeine väterliche Freude an uns/ wenn wir gezüchtiget/ und frömmer worden ſind.

13 V. [a]WOl dem Menſchen/der Weisheit [b] findet/und dem Menſchen / der Verſtand bekömmt.

[a] Wol] Salomo fänget wieder an die Weisheit zu rühmen/wie ſie im Worte GOttes begriffen iſt.

[b] Findet] Der iſt gar ein glückſeliger Menſch / welchem gegeben iſt/daß er die rechte Weisheit lernen kan / ſo im Worte GOttes ſtehet. [Denn dieſelbige lehret uns/wie wir mit Gott wiederum verſöhnet/und zu Erben deß Himmelreichs gemachet werden: Wie wir auch in dieſer Welt leben ſollen/ damit wir nicht in Gottes Zorn und Ungnade fallen. Welches freylich die höchſte Weisheit und die allerbeſte Klugheit iſt.]

14 Denn es iſt beſſer um ſie hanthieren weder um Silber/ und ihr Einkommen iſt beſſer [a] denn Gold.

[a] Denn Gold] Es iſt viel nützlicher/daß man mit höchſtem Fleiß ſich darauff lege/damit wir die Weisheit deß göttlichen Worts mögen zu Wegen bringen/als daß wir uns befleiſſigē/ groß Geld und Gut zu erwerben/und iſt beſſer/ſolche Weisheit haben/und derſelben genieſſen / als daß man groſſe jährliche Einkommen habe von Gold und Silber. [Aber es werden ihrer viel gefunden / die einen ſchlechten Gewinn eines geringen Geldes vielen Predigten göttliches Worts vorziehen: Und wollen ihrer viel lieber mit Edelſteinen und Perlen ſchimmern/als mit dem Verſtande deß göttlichen Worts leuchten.]

15 Sie iſt edler deñ Perlen/und alles/was du wünſchen magſt/iſt ihr nicht zu [a] gleichen.

[a] Gleichen] Was durchauß in dieſer Welt die Menſchen am meiſten begehren / es ſey gleich Reichthum / Wolluſt / Ehre/ oder anders/ das ſoll uns viel geringer und ſchlechter ſeyn als die himmliſche Weisheit.

16 Langes Leben iſt zu ihrer rechten Hand/ zu ihrer Lincken iſt Reichthum [a] und Ehre.

[a] Und Ehre] Das iſt: Die Weisheit bringet alle zeitliche Wolfahrt mit ſich. [Denn welche auß dem Worte GOttes den rechten Glauben erlanget / und die Gottſeligkeit erlernet haben/die pfleget Gott der HErr mit einem langen Leben zu begaben/beſcheret ihnen eine ziemliche Nahrung/und erhebet ſie zu Ehren. Der hat aber lange gelebet / welcher zu ſterben bereit iſt/und hat groſſe Reichthüme und Ehre bekom̄en/ welcher ſich genügen läſſet an dem/was ihm GOtt gegeben hat.]

17 Ihre Wege ſind liebliche Wege/ und alle ihre Steige ſind [a] Friede.

[a] Friede] Das iſt: Glück und Heil. [Denn wer nach dem vorgeſchriebenem Worte GOttes ſeinen Wandel anſtellet/ der hat Friede und Glück / weil er ehrlich lebet / ein ruhiges Gewiſſen hat/ und ſein Thun von GOtt zum guten Ende gerichtet wird.]

18 Sie iſt ein Baum deß [a] Lebens allen/die ſie ergreiffen/und ſelig ſind/ die ſie halten.

[a] Lebens] [Denn gleich wie der Baum deß Lebens im Paradis dem Menſchen dazu gedienet hätte/ daß / wenn er von deſſelben Frucht gegeſſen/ewiglich nicht geſtorben wäre/alſo/ welcher die himmliſche Weisheit deß göttlichen Worts erlanget/ und die Verheiſſungen deß Evangelii von Chriſto mit Glauben ergreiffet / auch biß ans Ende ſeines Lebens dabey bleibet/ (denn das iſt die rechte Weisheit/) der hat das ewige Leben und Seligkeit.]

19 [a] Denn der HERR hat die Erde durch Weisheit gegründet / und durch ſeinen Raht die Himmel [b] bereitet.

[a] Denn] Itzt nimmt Salomo die Gelegenheit an die Hand/ daß er von der Weisheit/die man auß GOttes Wort lernet/ kömmt auff die ſelbſtſtändige Weisheit Gottes/ welche da iſt der Sohn/oder das Wort Gottes / dadurch GOtt alles erſchaffen hat.

[b] Bereitet] Das iſt: [GOtt hat durch Weisheit/nemlich/ durch ſeinen eingebohrnen gleich-ewigen Sohn erſchaffen Himmel/Erden und Meer/und hat durch dieſelbige verſchaffet / daß der Thau auff die Erde falle / die Erd-Gewächſe zu feuchten / und zu erfriſchen. Alſo gar kan ohne die wahre Weisheit nichts rechts geſchehen. Von dieſer Weisheit empfangen wir die Weisheit deß Evangelii/ dadurch wir GOtt erkennen lernen/und ſelig werden.]

20 Durch ſeine Weisheit (Wort) ſind die Tieffen zertheilet / und die Wolcken mit Thau trieffend gemachet.

21 [a] Mein Kind / laß ſie nicht von deinen Augen [b] weichen / ſo wirſt du glückſelig und klug werden.

[a] Mein] Salomo wendet ſich wieder zu der Weisheit / die wir auß dem Worte GOttes lernen/und ſtreichet ihr Lob noch weiter herauß.

[b] Weichen] Verachte die him̄liſche Lehre nicht/und lege ſie nicht bey Seite/ welche ich dir auß dem Worte Gottes vorhalte.

22 Das wird deiner Seelen [a] Leben ſeyn/ und dein Mund wird holdſelig ſeyn.

[a] Leben ſeyn] Das iſt: [Wenn du das Wort Gottes mit Glauben annim̄ſt/ſo wird es dir das ewige Leben bringen/und weñ du mit dem heiligen Geiſt biſt erleuchtet worden/wirſt du auß dem Worte Gottes ſolche Dinge reden/welche GOtt und from̄en Leuten angenehm/auch deinem Näheſten heilſam ſeyn werden. Denn wenn ein Menſch im Worte Gottes wol unterrichtet iſt / ſo kan er die verwirreten Gewiſſen warhafftig tröſten/ und weiß zu ſagen/was in mancherley Zufällen / die ſich begeben mögen/zu thun ſey/damit Gott nicht erzürnet werde. Welches keine Welt-Weisheit nimmermehr leiſten kan.

23 Denn wirſt du ſicher wandeln auff deinem [a] Wege / daß dein Fuß ſich nicht ſtoſſen wird.

[a] Wege] In deinem Beruff wirſt du dein Amt ſicher und ohne Sorge verrichten können/mit gutem und frölichem Gewiſſen/und wirſt nicht fallen oder zu Schanden werden/wenn du der himmliſchen Weisheit deß Worts Gottes folgen wirſt/ wie ſie dir den Weg zeiget.

24 Legeſt du †dich/ ſo wirſt du dich nicht fürchten/ſondern ſüſſe [a] ſchlaffen. †Pſ.3/6.

[a] Schlaffen] [Denn ein frommer Menſch/der da gelernet hat ſein Vertrauen auff GOtt zu ſtellen/und gottſeliglich lebet/der ſchläffet ſanfft und ſicher / weil er weiß/ daß er in den Schutz GOttes und der heiligen Engel iſt.]

25 Daß †du dich nicht fürchten darffſt für plötzlichem Schrecken / noch für dem Sturm der Gottloſen/ wenn er [a] kömmt. †Pſal.112/7.

[a] Kömmt] Wenn GOtt die Gottloſen unverſehens mit einem Schrecken und Unfall überfallen läſſet / daß ſie nicht wiſſen/wo ſie hinauß ſollen/ſo wirſt du behertzt ſeyn/und deine Hoffnung auff GOtt ſetzen/weil du deſſen gewiß biſt/daß weder Tod noch Leben/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges dich ſcheiden kan von der Liebe Gottes/die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom.8/38.

26 Denn der HErr iſt dein Trotz/der behütet deinen [a] Fuß/daß er nicht gefangen werde.

[a] Fuß] GOtt wird in der Gefahr bey dir ſeyn/und dieſelbige von dir abtreiben/daß du nicht unter den Gottloſen in ihrem Unglück hingeraffet werdeſt/oder da du ja etwas von dem allgemeinen Jammer mit empfinden muſt / daß du dennoch nicht umkommeſt.

27 VI. WEgere dich nicht dem Dürfftigen Gutes [a] zu thun / ſo deine Hand von GOtt hat ſolches zu thun.

[a] Zu thun] [Denn GOtt will/daß wir durch die Liebe mit Raht und Gütern den Elenden helffen / und er fordert doch nicht/daß wir mehr leiſten/deñ unſer Vermögen ſich erſtrecken möchte/weil ſeine Meynung nicht iſt/daß andere ſollē von unſern Gütern ſatt werden/und wir Mangel leiden/2 Cor.8/12.]

28 Sprich nicht zu deinem [a] Freunde: Gehe hin / und komme wieder / [b] morgen will ich dir geben/ſo du es doch wol haſt.

[a] Freunde] Der um Hülffe bey dir anhält.

[b] Morgen] Denn welche es alſo auffſchieben / wenn ſie einem eine Gutthat erzeigen wollen / die geben damit zu verſtehen / daß ſie kein rechtes Mitleiden gegen den Armen haben. Und gehet zugleich der Wolthat ein Gutes damit ab/ in dem man es auffſchiebet / weil der / welcher ein Ding bald gibt/ſo gut als zweyfach gibt.

29 Trachte nicht Böſes wider deinen Freund/ der auff Treue bey dir [a] wohnet.

[a] Wohnet] [Denn es iſt ein groß Bubenſtück/ daß man heimlich den begehret in Unglück zu bringen / der ſich nichts Böſes zu uns verſihet. Wiewol eine ſolche Untreue in der Welt nicht ſeltzam iſt.]

30 Haddere nicht mit jemand [a] ohne Urſach/ ſo er dir kein Leid gethan hat.

[a] Ohne Urſach] [Mit dieſen Worten wird auff die Friedhäſſigen geſtochen / welche nur Hadder-Metzen ſind/und ſich freuen / wenn ſie mit einem zu thun bekommen/ der ſie doch nie beleidiget hat. Wir aber/wenn wir gleich ſind beleidiget worden / ſollen dennoch nicht Böſes mit Böſem vergelten/ Rom. 12/17.]

31 Eifere nicht einem [a] Freveln nach/ und erwähle ſeiner Wege [b] keinen.

[a] Freveln] Der mit Recht und Unrecht anderer Leute Güter zu ſich reiſſet / über den ſollt du nicht neidiſch ſeyn / noch heimlich wider GOtt murren / wenn er ſeiner Bosheit eine Zeitlang zuſihet.

[b] Keinen] Daß du nicht gedenckeſt: Weil ich ſehe/wie es dieſem gottloſen Menſchen alles wol von Statten/ und nach ſeines Hertzens Wunſch hinauß gehet / ſo will ich auch thun/ wie er thut/damit es mir auch deſto beſſer gehe.

32 Denn der HErr hat Greuel an den Abtrünnigen/und ſein Geheimniß iſt bey den [a] Frommen.

[a] Frommen] Dieſelben liebet GOtt/und theilet ihnen die wahre himmliſche Weisheit mit. Die Verkehrten aber verwirfft er. [Wie kan denn der jenigen Glück lange einen Beſtand haben/ welche GOtt haſſet. Und wer wollte nicht viel lieber mit ſtetiger Betrachtung deß göttlichen Worts umgehen/ als zu der Gottloſen Gemeinſchafft ſich halten / welche zum Verderben eilen.]

33 Im Hauſe deß Gottloſen iſt der [a] Fluch deß HErrn / aber das Haus der Gerechten wird [b] geſegnet.

[a] Fluch] Das iſt: GOtt ſtrafet die Gottloſen mit mancherley Unglück/und endlich mit der ewigen Verdammniß.

[b] Geſegnet] Das iſt: Welche an den Meſſiam gläuben/ und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führen/die begabet GOtt mit einem glücklichen Fortgang / ſo viel deſſen zu ihrer Seligkeit ihnen nützlich iſt / und machet ſie endlich mit dem himmliſchen wahren Segen ewig ſelig.

34 Er wird der Spötter [a] ſpotten / aber den Elenden wird er [b] Gnade geben.

[a] Spotten] Das iſt: Welche von wegen ihres zeitlichen Glücks ſtoltz und auffgeblaſen ſeyn / daneben aber das Wort GOttes/dadurch ſie erinnert werden/daß ſie ſollen wieder auff den rechten Weg kehren/verachten/ anſpeyen/und verlachen/ derer wird GOtt wiederum ſpotten / wenn er ſie von ihrer Würde und Hoheit zur Höllen hinab ſtürtzet. [Alſo nimmt es ein Ende mit den Verächtern und Spöttern deß göttlichen Worts.]

[b] Gnade geben] GOtt wird ſich der frommen Demühtigen mit Gnaden annehmen / und verſchaffen / daß ſie auch bey den Leuten angenehm ſeyn / und immerdar zu gröſſern Ehren höher auffſteigen.

35 Die Weiſen werden [a] Ehre erben / aber wenn die *Narren hoch kommen/werden ſie doch zu [b] Schanden.

[a] Ehre erben] Die Gottſeligen / ſo im Worte GOttes unterrichtet ſeyn / werden von GOtt zu Ehren erhaben werden/ wie wir ſehen / daß David / Joſeph/ und andere Gottſelige auch zeitliche Ehre und Herrlichkeit erlanget haben. [Denn GOtt hat verheiſſen / daß er die Frömmigkeit auch in dieſem Leben belohnen wolle. Wenn aber auß GOttes beſondern und beſten Raht damit verzogen wird / ſo wird doch in dem künfftigen Leben den Frommen ihre Frömmigkeit deſto ſtattlicher vergolten werden.]

*Narren] H. Luth. Spötter/ loſe Leute / die GOtt nicht achten / noch ſein Wort.

[b] Schanden] Das iſt: Die Gottloſen / (denn das ſind die rechten Narren) ob ſie wol hoch auffſteigen/ſo werden ſie doch nur darum ſo hoch erhaben/auff daß ſie deſto ſchrecklicher fallen/und zu Schanden werden / wie an dem Ahitophel/ Abſalom/Haman/ und ihres gleichen zu ſehen.

Das IV. Capitel.

I. JSt eine Vermahnung / daß wir der rechten Weisheit folgen ſollen/ dabey auch ihre Nützungen angezeiget werden / v.1. II. Darnach werden wir eriñert/daß wir uns der böſen Geſellſchafft enthalten ſollen/v.14. III. Auch daß wir unſere Zunge und Augen im Zaum halten/damit wir nicht einer Leichtfertigkeit oder Unzucht halben in Argwohn gerahten/v.24.

1 [a]HOeret/meine Kinder/die Zucht eures [b] Vaters/ mercket auff / daß ihr lernet/ und [c] klug werdet.

[a] Höret] Salomo vermahnet wiederum / daß man die rechte Weisheit deß Worts GOttes lernen und bewahren ſoll. [Denn man kan uns nimmer genug davon predigen/ ſonderlich/weil die Welt und menſchliche Vernunfft ſie zu verachten pflegen.]

[b] Vaters] Der ich allerdings väterlich gegen euch geſinnet bin/und euch begehre ſolche Sachen zu lehren/dadurch ihr möget ewig ſelig werden.

[c] Klug werdet] Nemlich/ an der himmliſchen Weisheit. Denn es gebrauchet Salomo die Wörter/ Klugheit / Weisheit/Kunſt/Verſtand/Zucht/Raht/alle für einerley.

2 Denn ich gebe euch eine gute Lehre/verlaſſet mein Geſetz [a] nicht.

[a] Nicht] Schlaget es nicht in den Wind/was ich euch auß dem Worte GOttes vorbringe.

3 Denn ich war meines Vaters Sohn/ein [a] zarter und ein einiger für meiner [b] Mutter.

[a] Zarter] Noch ein jünger Knabe / und meinem Vater gar lieb.

[b] Mutter] Die mich auch inniglichen liebete.

4 Und er [a] lehrete mich / und ſprach: Laß dein Hertz meine Worte auffnehmen/halte meine Gebote / ſo wirſt du [b] leben.

[a] Lehrete mich] Nemlich/mein Vater David/daß er mich in der wahren Gottſeligkeit mit Fleiß unterrichtete/gleich wie ich euch itzt wiederum zu unterweiſen begehre. [Es ſollen aber die Aeltern ihre Kinder in der Furcht Gottes auffziehen/ Deut.6/7.20. Epheſ.6/4.]

[b] Leben] Daß du wirſt allhie auff Erden Glück haben/ und durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben eingehen/ wenn du gläubeſt und thuſt/was ich dir auß dem Worte Gottes zu gläuben und zu thun vorhalte.

5 Nimm an Weisheit / nimm an Verſtand/ vergiß nicht/ und weiche nicht von der Rede meines [a] Mundes.

[a] Mundes] Sondern trachte mit allem Fleiß dahin / daß du die hiṁliſche Lehre zu Hertzen faſſeſt/ſie feſt und ſteiff behalteſt / und dein Leben in allem Thun nach derſelben anrichteſt.

6 Verlaß ſie nicht / ſo wird ſie dich behalten/ liebe ſie/ſo wird ſie dich [a] behüten.

[a] Behüten] Das iſt: Wenn du die heilſame Lehre nicht verachteſt/ ſondern ſie liebeſt / und nach derſelben mit Fleiß dein Leben anſtelleſt/ſo wirſt du viel und groſſe Gefahr Leibes und der Seelen vermeiden. [Denn welche das Wort Gottes auß der Acht laſſen/die verwickeln ſich in deß Teufels Stricke/ und ſtürtzen ſich ſelbſten in groſſe Gefahr.]

7 Denn der Weisheit Anfang iſt/ wenn man ſie [a] gerne höret/und die Klugheit lieber hat denn alle Güter.

[a] Gerne höret] Alſo (ſprach mein Vater David ferner) wirſt du anfangen recht weiſe und klug zu werdē/ weñ du nach der göttlichen Weisheit ein hertzliches Verlangen haſt / und wenn du ſie bekommeſt/für deinen köſtlichen Schatz achteſt.

8 Achte ſie hoch / ſo wird ſie dich [a] erhöhen/ und wird dich zu Ehren machen/wo du ſie hertzeſt.

[a] Erhöhen] Deñ weñ du viel von der rechten Weisheit halten/ und ſie in einen hohen Werth ſchätzē wirſt/alſo/daß du ſie hertzlich lieb habeſt/ und ihr mit Fleiß nachtrachteſt/ſo wird ſie dich berühmet machen bey allen froṁen und gottſeligen Leutē.

9 Sie wird dein Haupt ſchön [a] ſchmücken/und wird dich zieren mit einer hübſchen [b] Krone.

[a] Schmücken] Daß du bey den Leuten Gunſt erlangeſt/ und ein Anſehen bekömmſt.

[b] Krone] Sie wird dir an Statt eines köſtlichen Schmucks und eine groſſe Zierde ſeyn. [Denn die wahre Erkenntniß Gottes und die Frömmigkeit iſt viel ein herrlicher Schmuck und Zieraht als eine Königliche Krone / die von Gold und Edelſteinen ſchimmert. In welchem Schmuck alle Könige und Fürſten ſollten einher gehen.]

10 So höre/mein Kind/ und nimm an meine [a] Rede/ ſo werden deiner Jahre [b] viel werden.

[a] Rede] Gleich wie ich (ſpricht Salomo) meines Vaters Lehre und Erinnerungē angehöret/und zu Hertzē gefaſſet habe.

[b] Viel werden] [Denn welche die Laſter und Sünden meiden/ſo im Worte Gottes verboten ſeyn/die entgehen dem Nachrichter/ daß ſie nicht am Leben geſtraffet werden/ und wenn ſie der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen/ ſo verlängert ihnen Gott das Leben.]

11 Ich will dich den Weg der Weisheit führen/ich will dich auff rechter Bahn [a] leiten.

[a] Leiten] Ich will dich lehren / wie du recht und weislich wandeln ſollt auff den Wegen oder nach den Geboten Gottes.

12 Daß / wenn du geheſt/ dein Gang dir nicht ſauer werde / und wenn du läuffeſt/ daß du dich nicht [a] anſtöſſeſt.

[a] Anſtöſſeſt] Du wirſt in keine Gefahr gerahten / noch zu Schanden werden/wenn du meine Lehre höreſt / und mir folgeſt. [Welche aber auff krumme Wege der Schalckheit einher gehen / die verwickeln ſich in ihren Liſten und Triegereyen/ daß ſie ſchändlich anlauffen/und fallen.]

13 Faſſe die Zucht / laß [a] nicht davon/ bewahre ſie/denn ſie iſt dein Leben.

[a] Nicht davon] Sondern fahre ſtandhafftig fort/die Gebote Gottes zu halten/weil dir ſolches zur Verlängerung deines Lebens dienlich ſeyn wird. [Denn man muß in den Gehorſam der Geboten Gottes beharren/und iſt es nicht genug an dem/wenn man nur wol angefangen hat/2Tim.2/5.]

14 II. Komme nicht auff der Gottloſen [a] Pfad / und tritt nicht auff den Weg der Böſen.

[a] Pfad] Gläube/ rede und thue nicht / was die Gottloſen und Böſen/ nach ihrer böſen/ verkehrten Art gläuben/ reden und thun.

15 Laß ihn fahren/ und gehe nicht darinnen/weiche von ihm/und gehe [a] vorüber.

[a] Vorüber] Hüte dich/ und ſihe dich vor/ daß du auch keinen Fuß auff denſelben Weg ſtelleſt/ ſondern wenn du ihn biſt anſichtig worden/ſo ziehe vor ihm hin/als vor einem Irrweg.

16 Denn ſie [a] ſchlaffen nicht / ſie haben denn Ubel gethan/und ſie ruhen nicht /ſie haben denn Schaden gethan.

[a] Schlaffen nicht] Die Gottloſen können für groſſer Bosheit ihres Hertzens keine Ruhe haben/biß ſie ihre Bubenſtücke ins Werck gerichtet/damit ſie umgegangen ſeyn / und laſſen ihnen den Schlaff nicht zu lieb ſeyn/biß ſie einen/den ſie mißgünſtig ſeyn/in Jammer und Noht gebracht / oder auch gar ins Verderben geſtürtzet haben. [Wenn denn die Gottloſen alſo geſinnet ſeyn/ſo ſollen wir Gott bitten/daß er uns für ſie behüten wolle/und ſollen wir ſelbſt ſehen / daß wir ihnen nicht zu viel trauen.]

17 Denn ſie nähren ſich von gottloſem Brot / und trincken vom Wein deß [a] Frevels.

[a] Frevels] Sie bancketiren und leben köſtlich von dem/ das ſie mit Bosheit/Betrug/Gewalt und Rauberey andern Leuten abgedrungen haben. [Solch Brot eſſen auch etliche faule Bäuche im Papſtthum/ die auß den Meſſen und Vigilien/wie ſie es nennen/oder auch andern falſchen Gottesdienſten reiche Einkommen der Kirchen zu ſich nehmen / und ſolche hernach üppiglich mit Freſſen/Sauffen/Spielen/und im Huren-Leben verſchwenden.

18 Aber der Gerechten Pfad gläntzet wie ein Licht / das da fortgehet / und leuchtet biß auff den [a] vollen Tag.

[a] Vollen Tag] [Denn ob wol die Gläubigen in der Finſterniß dieſer Welt wandeln/da es alles in Irrthümen/Jammer und Noht durch einander gehet / ſo haben ſie dennoch das Licht deß göttlichen Worts vor ihnen her gehen / welches ihnen leuchtet/und den Weg zeiget / biß ſie endlich den frölichen Tag erreichen/da es im andern Leben alles voll Lichts und ewiger Freude ſeyn wird.]

19 Der Gottloſen Weg aber iſt wie [a] Dunckel/und wiſſen nicht/wo ſie fallen werden.

[a] Dunckel] Voller Irrthums und Unglücks. [Gleich wie aber einer/der im Finſtern wandelt/nicht weiß/wo er iſt/ und wenn er ſich es am wenigſten verſihet/ ſich ſtöſſet oder fället/ alſo ſchweiffen die Gottloſen / weil ſie das Licht deß göttlichen Worts nicht haben/in der Irre/und in ihrer Bosheit herum/ und ſtoſſen ſich wider Verhoffen ſchrecklich / daß ſie zu Boden fallen/und zu Grunde gehen. Darum ſollen wir das Licht deß göttlichen Worts lieb haben/und Gott dafür dancken.]

20 Mein Sohn / mercke auff mein Wort/ und neige deine Ohren zu meiner [a] Rede.

[a] Rede] Die ich dir auß dem Worte Gottes vorbringe/und höre mir fleiſſig zu. [Solche vielfältige Vermahnungen/das Wort Gottes zu hören / geſchehen nicht vergebens und zum Uberfluß/weil der alte Adam viel mehr Luſt hat/weltliche Sachen und unnütze Geſchwätze zu hören/als Gottes Wort.]

21 Laß ſie nicht von deinen Augen fahren/ behalte ſie in deinem Hertzen.

22 Denn ſie ſind das [a] Leben denen / die ſie finden/und geſund ihrem gantzen Leibe.

[a] Leben] [Wenn das Wort Gottes gehöret/verſtanden/ und mit Glauben ergriffen wird/ſo bringet es das Leben/und gleich wie eine köſtliche Artzney zur Geſundheit deß Leibes dienlich iſt / alſo iſt das Wort Gottes der Seelen geſund. Denn es lehret nicht allein wie man gottſeliglich leben ſoll/ ſondern hat auch Verheiſſungen von der Barmhertzigkeit Gottes um Chriſti willen.]

23 Behüte dein Hertz mit allem Fleiß/denn darauß [a] gehet das Leben.

[a] Gehet] Daran iſt es gelegen/willt du anders leben / und das ewige Leben nicht verſchertzen/daß du dein Hertz mit dem Worte Gottes alſo regiereſt/damit daſſelbige ſich nichts unterſtehe / noch ins Werck richte/dadurch der heilige Geiſt vertrieben wird. [Denn wenn das Hertz recht regieret wird / ſo wird das Thun dem Geſetze Gottes gleichförmig ſeyn/ſo viel in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan.]

24 III. Thue von dir den verkehrten Mund/und laß das Läſter-Maul ferne [a] von dir ſeyn.

[a] Von dir] [Denn ein gottſeliger Menſch ſoll ſich mit Fleiß hüten / daß er nichts gottloſes / heßliches/ ſchändliches / böſes oder verkehrtes rede / dadurch der Näheſte geärgert werde. Er ſoll aber reden was gottſelig iſt / was zur Ehre Gottes dienet / was heilſam iſt / was zum Frieden und Erbauung deß Näheſten gereichet.]

25 Laß deine Augen ſtracks [a] vor ſich ſehen/ und deine Augenliede richtig vor dir hin ſehen.

[a] Vor ſich] Daß ſie nicht umſchweiffen / ſondern ein einfältiges / züchtiges / und auffrichtiges Gemüht anzeigen. [Denn umſchweiffende Augen geben zu verſtehen / daß ein verkehrtes/boshafftiges/betriegliches/bißweilen auch unkeuſches Hertz vorhanden ſey.]

26 Laß deinen Fuß gleich vor ſich gehen / ſo geheſt du [a] gewiß.

[a] Gewiß] Wenn du nicht krumme Umwege ſucheſt / ſondern gerade zu geheſt in deinem Thun/nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes/ſo wird es alles glücklich von Statten gehen. [Richtig hindurch iſt der allerbeſte Weg.]

27 Wancke weder zur [a] Rechten noch zur [b] Lincken/wende deinen Fuß [c] vom Böſen.

[a] Rechten] Daß du für groſſem Witz wollteſt wehnen/du könnteſt mehr und beſſere Wercke thun/deñ Gott geboten hat.

[b] Lincken] Daß du Gottes Gebot verachten wollteſt/und dem Fleiſch den Zaum laſſen. Welcher Befehl zu etlichen malen in den Schrifften Moſis wiederholet wird.

[c] Vom Böſen] Daß du nichts thuſt / was den Geboten GOttes zuwider iſt. [Wenn wir auch irgend den Fuß auff der Gottloſen Pfad geſetzet haben/ſo ſollen wir ihn doch bald wiederum zurücke ziehen / Buſſe thun / und bitten / daß uns GOtt die Sünde um Chriſti willen verzeihen wolle; Daneben aber ſollen wir auch hinfürder auff den Weg der Gebote Gottes behutſamer und mit mehrer Vorſichtigkeit wandeln.]

Das V. Capitel.

I. Iſt eine Warnung / daß man für Hurerey und Ehebruch ſich hüten ſolle/v.1. II. Auch ſolle man kein Verſchwender ſeyn/v.15. III. Es ſoll ſich aber ein jeder mit ſeinem eigenen Weibe vergnügen laſſen/ in Betrachtung der zeitlichen und ewigen Straffen / ſo auff die Hurerey und Ehebruch erfolgen/v.20.

1 Mein Kind / mercke auff meine [a] Weisheit / neige dein Ohr zu meiner Lehre/

[a] Weisheit] Die ich auß dem Worte Gottes genommen habe/und dich lehre.

2 Daß du behalteſt guten [a] Raht/und dein Mund wiſſe Unterſcheid [b] zu haben.

[a] Raht] Daß du meinen heilſamen Anſchlägen folgeſt.

[b] Zu haben] Und was du von mir lerneſt/betrachten/wiederholen/erzählen/ und andere lehren könneſt.

3 Denn die Lippen der Huren ſind [a] ſüß wie Honigſeim/ und ihre Kehle iſt glätter denn Oel.

[a] Süß] Die unzüchtigen Weibes-Perſonen geben gute und glatte Worte/damit ſie die Männer zur ungebührlichen Liebe anreitzen.

4 Aber hernach bitter wie Wermuht/und ſcharff wie ein zweyſchneidig [a] Schwert.

[a] Schwert] [Denn wer mit unzüchtigen Weibern zuhält/ der empfindet endlich nach der erſten Lieblichkeit eine ſchädliche und bittere Traurigkeit/und groſſes Hertzeleid. Denn die Wunde/ſo er ihm ſelber in ſeinem Gewiſſen gemachet hat/ verurſachet einen groſſen Schmertzen bey ihm. Und die Schande/ſo er mit Ehebruch und Hurerey über ſich gezogen/ wie auch deß Leibes abſcheuliche Kranckheiten/ſamt dem Fluch Gottes/dadurch eines Huren-Jägers Habe und Güter zerſtäubet werden/geben genugſam zu verſtehen daß er an Statt deß Honigs Galle/ und an Statt deß Oels ein ſcharffes Schwert zu ſeinem Verderben gefunden habe. Alſo befindet ſichs auch/daß der Huren-Jäger Worte/ damit ſie die einfältigen Mägdlein anführen/und betriegen/ endlich nichts anders geweſen ſeyn als Wermuht und Schwert. Darum/wo jemand vom andern zur Unkeuſchheit gereitzet wird / ſo ſoll niemand darauff Acht haben / ſondern die Ohren dafür zuſtopffen.]

5 Ihre Füſſe lauffen zum Tode hinunter/ ihre Gänge erlangen die [a] Hölle.

[a] Hölle] Das iſt: Eine Hure oder Ehebrecherin gehet in ihren Sünden dem Tode und der Höllen entgegen / und welche ſich zu ihr geſellen/die gerahten auch auff denſelben Weg. [Denn der Ehebruch ward bey den Jüden am Leben geſtrafet/ und bezeuget die Schrifft/daß die Hurer und Ehebrecher kein Theil am Reich Gottes haben/ 1Cor.6/9. Heute zu Tage aber wird an etlichen Orten der Ehebruch gar zu gelinde geſtrafet.]

6 Sie gehet nicht ſtracks auff dem Wege deß [a] Lebens/unſtet ſind ihre Tritte/ daß ſie [b] nicht weiß/ wo ſie gehet.

[a] Lebens] Sie iſt nicht auff den rechten Weg/ der zum ewigen Leben führet.

[b] Nicht weiß] Denn eine Hure oder Ehebrecherin verwickelt ſich in der ſchändlichen Unzucht/und verwirret ſich in der Unwiſſenheit ihres Verſtandes/daß ſie den Weg der Seligkeit nicht ſihet/damit ſie der Verdammniß entrinnen könte. [Denn welche der Unzucht nachhängen/die werden in der Liebe bethöret/ und vertieffen ſich ſo gar in den Wuſt der Unzucht/ daß ihrer der mehrere Theil an keine Buſſe gedencken.]

7 So gehorchet mir nun / meine Kinder/ und [a] weichet nicht von der Rede meines Mundes.

[a] Weichet nicht] Laſſet euch von meinen heilſamen und treuen Erinnerungen nicht abführen.

8 Laß deine Wege [a] ferne von ihr ſeyn/ und nahe nicht zur Thür ihres [b] Hauſes/

[a] Ferne] Fleuch alle Gemeinſchafft der unzüchtigen Weiber/ſo viel und weit du immer kanſt.

[b] Hauſes] Hüte dich / daß du mit dergleichen Weibern nicht viel umgeheſt. [Denn es wol geſchehen kan/daß jemand nicht der Meynung zu ſolchen Perſonen gehet/damit er der Keuſchheit den Rücken kehre/und geräht dennoch in ein Laſter. Darum ſoll man die Gelegenheiten zu ſündigen fliehen/ auff daß man GOtt nicht verſuche.]

9 Daß du nicht den [*] Fremden gebeſt deine [a] Ehre/und deine Jahre den [b] Grauſamen.

[*] Fremden] H. Luth. Denn die Hurer verzehren ihr Gut und Leben mit böſen Buben / die ihnen darnach nicht Kleyen noch die Rinden geben/ wie dem verlohrnen Sohn im Evangelio geſchahe/ da er ſein Gut verpraſſet hatte/ Luc. 15/16.

[a] Ehre] Das iſt: Deine Habe und Güter / die dich zu Ehren bringen. Iſt alſo diß die andere Urſache/warum man Unzucht meiden ſoll/nemlich/weil man dadurch um ſeine Güter und Nahrung komme.

[b] Grauſamen] Das iſt: Damit du nicht dem unbarmhertzigen Wucherer deine Güter gebeſt/von denen du dein Leben ſollteſt auffenthalten.

10 Daß ſich nicht Fremde von deinem Vermögen ſättigen / und deine [a] Arbeit nicht ſey in eines andern Hauſe.

[a] Arbeit] Deine Güter / die du mit deiner Arbeit haſt zu Wegen gebracht. [Deñ ob wol die Huren vornehmlich damit umgehen / daß ſie mit ihren Schmeichel-Worten der jenigen Güter an ſich ziehen / mit denen ſie Unzucht treiben / oder ſie ſonſten darum bringen / ſo kömmt es doch nicht eigentlich daher / daß die Huren-Führer verarmen / ſondern dieweil Gott von wegen der Unzucht ergrimmet / den Fluch über ſie ſchicket / daß ihre Güter in kurtzer Zeit ſich verlieren / und verſtieben.]

11 Und müſſeſt hernach [a] ſeufftzen / wenn du deinen Leib und Gut verzehret haſt /

[a] Seufftzen] Welches du mit allem Fleiß verhüten ſollt / und es nicht dahin kommen laſſen / daß / wenn du an allen Kräfften deß Leibes abgenommen / und um alle deine Habe und Güter kommen biſt / darnach in groſſer Schwermühtigkeit deinen Jammer und Elend bedaureſt.

12 Und ſprechen: Ach! wie habe ich die Zucht [a] gehaſſet / und mein Hertz die Straffe [b] verſchmähet?

[a] Gehaſſet] Daß ich die Vermahnungen auß dem Worte Gottes verworffen / damit ich vom Huren-Leben abgemahnet ward.

[b] Verſchmähet] Daß ich es nicht leiden wollen / wenn man meiner Unzucht halben / die ich trieb / mich zu Rede ſetzete.

13 Und habe nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer / und mein Ohr nicht geneiget zu denen / die mich lehreten.

14 Ich bin ſchier in alle Unglück kommen / vor allen Leuten und allem [a] Volck.

[a] Volck] Das iſt: Ich habe mich ſelber in groſſen Jammer geſtürtzet / und bin bey allen Menſchen verachtet / daß jederman mit Fingern auff mich zeiget / wenn ich vor einer groſſen Verſammlung deß Volcks vorüber gehe. In Summa / ich bin ein verdorbener Mann. [Denn das hat einer von der Unzucht zu gewarten / daß einer nicht nur in Armuht geraht / ſondern auch zu Spott und Schanden / und von jederman verachtet wird. Welche auch den heilſamen und gutherzigen Erinnerungen nicht folgen wollen / die verſtehen es endlich zu ſpät / mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil / in was Unglück ſie ſich geſtürtzet. Jedoch / da ſie rechtſchaffene und ernſtliche Buſſe thun / kommen ſie nicht in die ewige Verdammniß / aber die zeitliche Strafe müſſen ſie tragen.]

15 II. [a] Trincke Waſſer auß deiner Gruben / und Flüſſe auß deinem Brunnen.

[a] Trincke] Weil Salomo von Verlierung der Güter Meldung gethan / ſo bringet er itzt neben zu eine Lehre mit ein / wie man ſich für der Verſchwendung hüten ſoll. Als wollte er ſprechen: Gebrauche deine Güter ſelbſt / und ſchencke ſie nicht allerdings Fremden hin / daß du darnach darbē müſſeſt.

16 Laß deine Brunnen herauß [a] flieſſen / und die Waſſer-Bäche auff die Gaſſen /

[a] Flieſſen] Das iſt: Was du von deinen Gütern übrig haſt / davon theile deinem Näheſten mit / der dürfftig iſt. [Deñ unſer Uberfluß ſoll der andern Mangel dienen / wie der Apoſtel Paulus lehret / 2 Cor. 8 / 14.]

17 Habe du aber ſie [a] allein / und kein Fremder mit dir.

[a] Allein] [Denn Gott fordert es nicht von dir / daß du andere in deine Güter ſetzeſt / ſondern du ſollt Herr darüber bleiben. Von dem aber / was du übrig haſt / ſollt du andern zu Hülffe kommen / welche Mangel leiden / alſo wird es geſchehen / daß Gott deine andern Güter mit ſeinem Segen deſto reichlicher mehren wird.]

18 Dein Born ſey geſegnet. [a] Und freue dich deß Weibes deiner [b] Jugend.

[a] Und] Itzt wendet er ſich wiederum zu der vorigen Erinnerung / daß wir uns für Hurerey und Ehebruch hüten ſollen.

[b] Jugend] Die dir in der Jugend vertrauet / und zur Ehe gegeben iſt. [Denn es pflegen etliche ihrer Weiber / die ſie in der Jugend genommen / wenn dieſelbigen zu einem ziemlichen Alter kommen / überdrüſſig zu werden / welches kein frommer und ehrlicher Mann ihm ſoll nachſagen laſſen.]

19 Sie iſt lieblich wie eine * Hinde / und holdſelig wie ein [a] Rehe / laß dich ihre Liebe allezeit [b] ſättigen / und ergetze dich allewege in ihrer Liebe.

* Hinde] H. Luth. Was von der Hinde und Rehe allhie ſtehet / das iſt auff Sprichworts Weiſe geredet / und iſt die Meynung dieſes Textes: Bleibe bey deinem Weibe / und halte dein Gut / daß du es nicht umbringeſt mit Huren / ſondern andern damit helffeſt. Denn kein lieblicher Weſen auff Erden iſt / denn wo ſich Mann und Weib freundlich zuſammen halten.

[a] Rehe] Das iſt: Gleich wie ein Hirſch ſich über der Hinde freuet / und ein Rehebock über ein Rehe: Alſo ſollt du an deinem Weibe deine Luſt und Freude haben / daß ſie dir in deinen Augen die Liebſte / Schönſte und Holdſeligſte ſey.

[b] Sättigen] Du ſollt dich an der Liebe deines Weibes genügen laſſen / und derſelben nicht alſo überdrüſſig werden / daß du dich wollteſt von ihr wenden / und nach einer andern umſehen / ſondern ſollt mit einer beſtändigen hertzlichen Liebe ihr gewogen bleiben / daß du keine fremde Liebe laſſeſt bey dir einwurtzeln.

20 III. Mein Kind / † warum willt du dich an der [a] Fremden ergetzen / und hertzeſt dich mit einer andern? † Sir. 9 / 11. 12.

[a] Fremden] Die nicht dein Eheweib iſt.

21 Denn † jedermans Wege ſind ſtracks vor dem HErrn / und er miſſet gleich alle ihre [a] Gänge. † Job 34 / 21.

[a] Gänge] [Aller Menſchen Thun und Laſſen iſt GOtt dem HErrn bekannt / der zählet die Strafen ab / daß nach Geſtalt und Beſchaffenheit derſelben er den Unbußfertigen deſto ſchwerere Strafen aufflege. Denn die Finſterniß kan vor den Augen GOttes niemand verdecken.]

22 Die Miſſethat deß Gottloſen wird ihn [a] fahen / und wird mit dem Strick ſeiner Sünden gehalten werden.

[a] Fahen] [Der Gottloſe verwickelt mit ſeinen Sünden und Mißhandlungen ſich ſelbſt in die Strafen / daß er entweder durch die Oberkeit / oder auch ohne derſelben Zuthun von Gott ſelbſt geſtrafet wird. Und kan ein ſolcher gottloſer Menſch ſein Unglück niemand als ihm ſelber zumeſſen.]

23 Er wird [a] ſterben / daß er ſich nicht will ziehen laſſen / und um ſeiner groſſen Thorheit willen wird es ihm nicht wol gehen.

[a] Sterben] [Die Hurer und Ehebrecher ſind deß ewigen Todes und der Verdammniß ſchuldig / und werden auch zeitlich öffentlich zu Schanden. Denn weil ſie ihrer Bosheit immer nachhängen / und ſich von dem Worte Gottes nicht wollen lehren und ſtrafen laſſen / ſo bekommen ſie für eine kurtze zeitliche Wolluſt die ewige Pein / welches freylich heiſſet weit neben der Glückſeligkeit hin geſtochen / und durch zeitliche Wolluſt jämmerlich betrogen werden.]

Das VI. Capitel.

I. Iſt eine Erinnerung / daß wir nicht auß Unbedachtſamkeit für andern ſollen Bürgen werden / v. 1. II. Wir ſollen aber die Faulheit und den Müſſiggang fliehen / dadurch wir in Armuht geſetzet werden / v. 6. III. Darnach werden der unzüchtigen Leute unzüchtige Gebärden beſchrieben / v. 12. IV. Und werden darauff ſieben vornehme Sünden erzählet / denen Gott ſonderlich feind ſey / v. 16. V. Nach welchen folgen etliche Gebote der Aeltern / und unſers HErrn Gottes / die man halten ſolle / v. 20. VI. Zum Beſchluß wird abermal eine Vermahnung hinan gehänget / daß man der Unzucht ſich entſchlagen ſolle / v. 24.

1 Mein Kind / † wirſt du Bürge für deinen Näheſten / und haſt deine Hand bey einem Fremden [a] verhefftet / † Prov. 11 / 15.

[a] Verhefftet] Weil du dich gleichſam als gefangen dem Gläubiger übergeben haſt für deinen Freund.

2 So biſt du [a] verknüpffet mit der Rede deines Mundes / und gefangen mit den Reden deines Mundes.

[a] Verknüpffet] In dem du dem Gläubiger verſprochen / daß du für deinen Freund zahlen willt / woferne er ihn nicht befriedigen werde: Haſt dich alſo ſelber zum Schuldiger gemachet. [Es ſtreichet aber Salomo die Gefahr der Bürgſchafften mit vielen Worten herauß / nicht / daß er uns von der Liebe deß Näheſten allerdings abſchrecke / da einer dem andern dienen kan / ſondern daß er die unvorſichtigen und unerfahrnen Hausväter erinnere / damit / wenn ſie wollen für einen andern Bürge werden / nichts ohne Raht thun / auff daß ſie nicht ſich und die Ihrigen in Unglück bringen. Denn wer ſeinem Freunde gar zu viel trauet / für den er ſich verbürget / der pfleget gemeiniglich darüber ſchimpfflich anzulauffen.]

3 So thue doch / mein Kind / [a] alſo / und errette dich / denn du biſt deinem Näheſten in die [b] Hände kommen / eile / dränge und [c] treibe deinen Näheſten.

[a] Alſo] Wenn die Bürgſchafft geſchehen iſt.

[b] Hände kommen] Du biſt etlicher Maſſen in deß Gläubigers Gewalt / weil du ihm deine Treue und Glauben verpfändet haſt / darum trachte mit allem Fleiß darnach / daß du deine Freyheit wiederum erlangen mögeſt.

[c] Treibe] Halte bey dem Schuldiger an / für welchen du biſt Bürge worden / daß er ſich mit der Bezahlung gefaſſt mache / und den Gläubiger zu rechter Zeit ablege / damit nicht du um ſeinent willen deine Güter verkauffen müſſeſt. [Denn es ſind etliche Schuldiger ſo kaltſinnig und fahrläſſig / daß wenn ſie nur einen Bürgen bekommen haben / darnach der Bezahlung halben ſich nicht ſonderlich mehr bekümmern / ſolche muß man anmahnen / und treiben.]

4 Laß deine Augen nicht [a] ſchlaffen / noch deine Augenliede ſchlummern.

[a] Schlaffen] Laß dir den Schlaff nicht ſo lieb werden / du habeſt denn die Bezahlung von dem Schuldiger herauß gebracht.

5 Errette dich wie ein Rehe von der [a] Hand / und wie ein Vogel auß der Hand deß Vogelers.

[a] Hand] Deß Jägers / das iſt: Kehre Fleiß an / damit du je eher je lieber von der Bürgſchafft dich erledigeſt. [Weñ nun die Schuldiger und Bürgen recht bedächten / in was harter Gefängniß ſie ſich geſtecket / ſo würden ſie alle beyde mit höchſtem Ernſt darnach trachten / daß ſie ſich wieder frey machten.]

6 II. Gehe hin zur Ameiſen / du Fauler / ſihe ihre [a] Weiſe an / und [b] lerne.

[a] Weiſe] Ihren Fleiß / Arbeit und Mühe.

[b] Lerne] Von einem ſolchen kleinen und unachtſamen Thierlein / wie du dein Amt in deinem Beruff fleiſſig verrichten ſollt. Denn weil die Leute in ihrem Beruff ſäumig und fahrläſſig ſeyn / darauff die Armuht erfolget / ſo ſchilt Salomo ſolche Faullentzer / und ſtellet ihnen unvernünfftige Thiere zu Lehrmeiſtern auff.

7 Ob ſie wol keinen Fürſten / noch Hauptmann / noch [a] Herrn hat.

[a] Herrn hat] Sie hat keine Oberkeit / die ſie antreiben möchte.

8 Bereitet ſie doch ihr Brot im Sommer / und ſammlet ihre Speiſe in der [a] Erndte.

[b] Erndte] Damit ſie die übrige Zeit deß Jahrs / und ſonderlich im Winter zu eſſen habe. Von der Ameiſen groſſen Fleiß und Arbeitſamkeit findet man weitläufftiger beſchrieben beym Plinio / in ſeinem zehenden Buch / Cap. 72. und im eilfften Buch / Cap. 30. [Wenn denn ein ſolches kleines Thier / das doch keine Vernunfft hat / nichts deſto weniger auß eigenem freyen Willen arbeitet / damit es hernach zu leben habe / ſo iſt es freylich einem Menſchen / will geſchweigen einem Chriſten / eine groſſe Schande / daß er in ſeinem Beruff nicht alſo arbeiten wollte / weil er noch geſund und ſtarck / und bey guten Leibes-Kräfften iſt / daß er ſich und die Seinen im Alter / welches dem Winter nicht übel verglichē wird / ernähren kōñe: Sonderlich / weil auch die Oberkeit durch ihre weltliche Geſetze und Ordnungen dahin antreibet und vermahnet / daß wir unſer Habe und Gut recht gebrauchen / und wol anlegen ſollen / auff daß wir unſere ehrliche Nahrung und Unterhaltung haben können.]

9 Wie lange [a] ligeſt du Fauler? Wenn willt du auffſtehen von deinem Schlaff?

[a] Ligeſt du] Und ſchläffeſt / oder faullentzeſt? Meyneſt du / daß du deinem Beruff nachkommen / und Reichthum erlangen werdeſt / wenn du biß Mittage im Bette bleibeſt!

10 Ja / † ſchlaffe noch ein wenig / ſchlummere ein wenig / [a] ſchlage die Hände in einander ein wenig / daß du ſchlaffeſt / † Prov. 24 / 33.

[a] Schlage] Denn das ſind der faulen und ſchläfferigen Leute Gebärden.

11 So wird dich das Armuht übereilen wie ein Fußgänger / und der Mangel wie ein [a] gewapneter Mann.

[a] Gewapneter] Das iſt: Welche einen Tag nach dem andern auffſchieben / und ihres Beruffs nicht wahrnehmen / daß ſie denſelben mit gebührendem Fleiß abwarteten / ſondern ſich nur auff Faulheit und Müſſiggang legen / die werden mit Armuht überfallen / welches ſchnell über ſie kommen wird wie ein Wandersmann / der täglich über etliche Meil Weges näher herzu kömmt / und wird der Mangel ſolche Faullentzer ſo hart angreiffen / daß ſie ſich deſſen eben ſo wenig werden können entſchütten / als ein wehrloſer Menſch eines wolgewapneten Kriegsmanns ſich erwehren kan. [Denn ob wol frühe auffſtehen und fleiſſig arbeiten ohne den Segen Gottes nichts nützet / Pſal. 127 / 3. ſo will doch Gott auch haben / daß die / ſo an Kräfften deß Leibes und Gemühts vermöglich ſeyn / in ihrem Beruff fleiſſig arbeiten. Denn wer nicht arbeitet / ſoll auch nicht eſſen / 2 Theſſ. 3 / 10. Darum man recht ſaget / man ſoll beten und arbeiten / denn ſolche ſegnet Gott reichlich.]

12 III. Ein [a] loſer Menſch / ein ſchädlicher Mann gehet mit [b]* verkehrtem Munde.

[a] Loſer] Ein Teufels-Kind / und gottloſer Menſch / der keines Rechten / noch der Billigkeit achtet.

[b] Verkehrtem Munde] Er redet nichts Nützliches / das zum Friede und Ruhe / und zu der Menſchen Beſſerung dienete. * H. Luth.] Führet keine beſtändige Rede.

13 * Wincket mit Augen / deutet mit [a] Füſſen / zeiget mit [b] Fingern /

* Wincket] H. Luth. Sihet keinen recht an.

[a] Füſſen] Daß er mit Bewegung deß einen Fuſſes ſeine Meynung zu verſtehen gibt / wie die unzüchtigen Leute bißweilen zu thun pflegen.

[b] Fingern] Und gibt alſo dadurch ſeinen Mitgeſellen Nachrichtung / weſſen ſie ſich zu verhalten.

14 Trachtet allezeit Böſes und Verkehrtes in ſeinem Hertzen / und richtet [a] Hadder an.

[a] Hadder an] Es iſt ihm wol damit / wenn er kan Uneinigkeit und Zwietracht unter den Leuten anzetteln. [Es ſtehet aber keinem auffrichtigen / gottſeligen / frommen und keuſchen Menſchen zu / daß er mit den Augen / Händen und Füſſen ſeine Meynung an den Tag gebe / und die ſolches zu thun pflegen / ſind gemeiniglich ſchalckhafftige / böſe Leute / welche ſich ehrbahr ſtellen / aber eines verkehrten Sinnes ſeyn / und voller Bosheit im Hertzen ſtecken.]

15 Darum wird ihm plötzlich ſein Unfall kommen / und wird ſchnell zubrochen werden / daß [a] keine Hülffe da ſeyn wird.

[a] Keine Hülffe] Er wird ſo gar ins Verderben gerahten / und zu Grunde gehen / daß ihm nicht mehr zu helffen ſeyn wird. [Deñ ob wol keinem die Verzeihung abgeſchlagen wird / der warhafftig Buſſe thut / ſo ſpüret man doch nicht bald / daß ſolche verkehrte Leute und Spötter wiederum zu rechte kommen / ſondern gemeiniglich in ihren Sünden elendiglich dahin ſterben. Darum ſollen wir uns für einem ſolchen verkehrten Weſen hüten / und einen auffrichtigen / ehrbahren und keuſchen Wandel führen.]

16 IV. Die ſechs Stücke haſſet der HErr / und am ſiebenden hat er einen [a] Greuel.

[a] Greuel] Daß es ihm zum Höchſten zuwider iſt.

17 [a] Hohe Augen / [b] falſche Zungen / Hände / die unſchuldig [c] Blut vergieſſen.

[a] Hohe Augen] Das iſt: Einen ſtoltzen Sinn. [Es erzeiget ſich aber der Stoltz gemeiniglich im Geſichte und am Gange.]

b Falſche Zungen] Ein Lügen-Maul / das unnütze Geſchwätze treibet. [Denn weil GOtt die Warheit iſt/der Teufel aber ein Vater der Lügen / wie ſollte GOtt denn der Lügen nicht feind ſeyn?

c Blut vergieſſen] [Denn dieweil der Menſch zum Ebenbilde Gottes erſchaffen iſt / ſo will Gott nicht/daß ſolch ſein Ebenbild mit unbilliger Grauſamkeit beſchädiget und verderbet werde.]

18 Hertz / das mit [a] böſen Tücken umgehet/ Füſſe/die [b] behende ſind Schaden zu thun/

a Böſen Tücken] [Denn welche Böſes im Sinn haben/ ob ſie es wol nicht allewege ins Werck richten / die ſind vor Gott ein Greuel/ weil Gott der Menſchen Gedancken eben ſo wol als Thaten ſihet.]

b Behende ſind] [Denn welche gerne und mit einer beſondern Luſt Böſes thun/die können freylich Gott nicht gefallen.]

19 Falſcher Zeuge/der frech [a] Lügen redet/und der Hadder zwiſchen Brüdern [b] anrichtet.

a Lügen redet] [Denn ein lügenhaffter Zeuge betreuget den Richter / und drücket mit ſeinem falſchen Zeugniß die gerechte Parthey unter.]

b Anrichtet] [Denn ſo die Friedfertigen ſelig ſind / und Gottes Kinder heiſſen/Matth. 5/9. ſo ſind die freylich verfluchet/und für Teufels-Kinder zu halten / welche Uneinigkeit zwiſchen den Leuten erregen. Und ſind nicht allein die unſere Brüder / welche von wegen der nahen Blut-Freundſchafft Brüder oder Verwandten genennet werden / ſondern auch welche von wegen einerley Glauben und Religion mit uns einen Vater im Himmel haben.]

20 V. MEin Kind / [a] bewahre die Gebote deines Vaters/und laß nicht fahren das Geſetz deiner Mutter.

a Bewahre] [Denn wir ſollen nicht nur in der Jugend/ ſondern auch in unſerm männlichen Alter ſolcher Sachen mit Ehrerbietung eingedenck ſeyn/die wir in unſerer Kindheit von unſern Aeltern gehöret haben.]

21 [a] Binde ſie zuſammen auff dein Hertz allewege/und hänge ſie an deinen [b] Hals.

a Binde] Behalte ſolche heilſame Lehren / als einen köſtlichen Schatz/nicht in der Taſchen/ſondern im Hertzen.

b Hals] Als ein köſtlich Hals-Band oder Kleinod/und trage ſolche Lehren mit dir herum / auff daß du nach denſelben dein Leben anſtelleſt.]

22 Weñ du geheſt/daß ſie dich [a] geleiten/weñ du dich legeſt/daß ſie dich [b] bewahren/ weñ du auffwacheſt/daß ſie dein [c] Geſpräch ſeyn.

a Geleiten] Und auff den rechten Weg führen / wie ein Hirt ſeine Schafe.

b Bewahren] Und alſo deine Wächter ſeyn / die ſich um dich her lagern / wenn du ſchläfeſt / das iſt: Laß ſie nimmermehr auß deinem Hertzen kommen.

c Geſpräch ſeyn] Damit du ſtetigs umgeheſt / und ſie betrachteſt.

23 Denn das [a] Gebot iſt eine Leuchte / und das Geſetz ein [b] Licht / und die Strafe der Zucht iſt ein Weg deß [c] Lebens.

a Gebot] Nemlich/Gottes/welches durch die Aeltern/oder Prediger/ oder Lehrmeiſter uns vorgehalten wird.

b Licht] Welches uns vorleuchtet/daß wir uns nicht ſtoſſen/ noch fallen/ das iſt/damit wir Gott nicht erzürnen/ und darüber zu Grunde gehen.

c Lebens] Das iſt: Die Lehre deß göttlichen Worts führet uns auff den Weg/der zum ewigen Leben gehet. [Denn ob wol dem Geſetze Gottes niemand vollkömmlich genug thut/ und deßhalben auch auß dem Geſetze niemand gerechtfertiget wird/jedoch/wenn wir auß Gnaden durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ſo ſollen wir in dem Gehorſam der Geboten Gottes / ſo viel uns in der Schwachheit unſers Fleiſches immer möglich iſt/einher gehen / auff daß wir nicht von neuen wiederum auß der Gnade Gottes fallen.]

24 VI. AUff daß du [a] bewahret werdeſt für dem böſen Weibe / für der glatten Zungen der [b] Fremden.

a Bewahret] Denn das lehren und leiſten die Gebote Gottes/ nemlich / wie man ſich für allen andern Sünden / ſonderlich aber für der Unzucht hüten ſoll.

b Fremden] Nemlich/ einer Huren oder Ehebrecherin/ daß ſie dich mit ihren glatten Worten nicht betriege / und in Sünde ſtürtze.

25 Laß dich ihre Schöne nicht gelüſten in deinem Hertzen/und verfahe dich nicht an ihren [a] Augenliedern.

a Augenliedern] Die darzu abgerichtet ſeyn / daß ſie dich zur unzüchtigen Liebe reitzen. [Sollen wir derowegen die Augen von unzüchtigen ſchönen Weibern abwenden / auff daß unſer Hertz durch ſolche Fackeln nicht entzündet werde/ und mit Flammen der Unzucht brenne / welche hernach ſchwerlich wiederum zu löſchen ſind.]

26 Denn eine Hure bringet einen [a]* ums Brot / aber ein Eheweib fähet das [b] edle Leben.

a Ums Brot] Die unzüchtigen Metzen bringen ihre Buhler in Armuht / daß ſie kein Brot mehr im Hauſe behalten. [Denn die Huren begehren ihre Liebhaber nicht bey dem Leben / Gut und Ehren zu erhalten/ſondern ſie viel mehr darum zu bringen.]

* H.Luth.] Wer ſich mit Huren nähret / und mit Karren fähret/dem iſt Unglück beſcheret.

b Edle Leben] Ein ehrlich Weib iſt mit Fleiß darauff bedacht/ daß ſie ihres Ehemanns Güter nicht allein laſſe in keinen Abgang kommen/ſondern daß ſie/ſo viel an ihr/ihn zuforderſt bey dem Leben eine lange Zeit friſch und geſund / als ihren liebſten Schatz / erhalte / und ſeine Güter vermehren helffe.

27 Kan auch jemand ein Fener im Buſen behalten/daß ſeine Kleider nicht brennen?

28 Wie ſollte jemand auff Kohlen gehen/ daß ſeine Füſſe nicht verbrannt würden?

29 Alſo gehet es / wer zu ſeines Näheſten Weib gehet / es * bleibet keiner ungeſtraffet/der ſie [a] berühret.

* Bleibet] H.Luth. Denn ein Ehebrecher wird nach dem göttlichen Geſetz an Leib und Leben geſtrafet.

a Berühret] Wer eines andern Eheweib in Unehren berühret/der wird für Gott nicht unſchuldig ſeyn / ſondern ſolcher Sünden halben ſchwerlich geſtraffet werden. [Welche derowegen mit fremden Eheweibern zuhalten/wenn ſie es gleich noch ſo heimlich halten/ſo ſollen ſie doch gewiß wiſſen/ daß ſie Feuer im Buſen halten / und auff Kohlen gehen / und werde ſolch ihr Bubenſtück ſo gar nicht ungeſtrafet bleiben / daß ſie im ewigen hölliſchen Feuer dafür werden müſſen büſſen / weñ gleich in dieſer Welt ihr Unrecht nimmer an den Tag kommen ſollte. Daß aber Salomo ſo offt von der Unzucht abmahnet/ hat ihn ohne Zweifel darzu Anleitung gegeben / weil zu ſeiner Zeit/da es im Regiment wol ſtund/guter Friede/und aller Dinge ein Uberfluß war / viel Leute auß fleiſchlicher Sicherheit in Unzucht gerahten ſind. Deñ unſere Natur iſt ſo verderbet/daß wir der guten Gaben Gottes gemeiniglich ſchändlich mißbrauchen. Und ſoll ein Kirchen-Diener ſolche Laſter am allermeiſten ſtrafen/die vor andern in der Kirchen am allermeiſten einreiſſen.]

30 Es iſt einem Diebe nicht ſo groſſe [a] Schmach/ ob er ſtielet/ ſeine Seele zu ſättigen/weil ihn hungert/

a Schmach] Es iſt ihm nicht ſo hoch zu verargen/weñ ein Menſch auß Hungersnoht darzu gedrungẽ/mit einem Diebſtall ſich vergreiffet/als wenn einer einen Ehebruch begehet.

31 Und ob er begriffen wird / gibt er es ſiebenfältig wieder/und leget dar [a] alles Gut in ſeinem Hauſe.

a Alles Gut] Auff daß er den weltlichen Rechten ein Genüge thue / welche ordnẽ/daß der Diebſtall ſiebenfältig ſolle wieder erſtattet werden/ darum er all ſein Hausraht/ſo ihm noch übrig geweſen/verkauffen wird/damit er bey dem wieder außgeſöhnet werde / welchen er durch ſeinen Diebſtall geſchadet. Das kan aber im Ehebruch nicht geſchehen/da mag der Ehemann deß verfälleten und geſchandeten Eheweibes mit keinem Gelde verſöhnet werden. [Es iſt aber im Geſetz geboten geweſen/daß ein Diebſtall fünfffach/ oder vierfach/ oder auch bißweilen nur doppelt ſolle wiederum erſtattet werden / Exod. 22. welches von den Thieren zu verſtehen iſt / die man einem andern diebiſcher Weiſe entführet gehabt. Darum halte ich es dafür/daß man es ſiebenfältig wiedergeben müſſen/ wenn einer Geld / oder Kleider / oder dergleichen etwas geſtohlen. Welche Diebſtalle darum härter ſind geſtrafet worden/ weil ſie leichtlicher können verborgen bleiben/und nicht ſo wol verhütet werden/als da ein Vieh geſtohlen worden.]

32 Aber der mit einem Weibe die Ehe bricht/ der iſt ein Narr / der bringet ſein Leben ins Verderben.

33 Dazu trifft ihn Plage und Schande/und ſeine Schande wird [a] nicht außgetilget.

a Nicht außgetilget] Das iſt: Der Ehebrecher zeucht ihm ſelber die Strafe über den Hals/ daß er am Leben geſtrafet wird / und dazu einen ſchändlichen Namen auff dieſer Welt hinter ihm verläſſet/daß er um ſeines begangenen Ehebruchs willen geſteiniget worden. Denn das war der Ehebrecher und Ehebrecherinnen Strafe vor Zeiten/daß ſie mit dem Leben zubüſſen muſten/aber der Diebſtall ward nicht am Leben geſtraffet. [Heutiges Tages wird der Diebſtall hart/und der Ehebruch gelinde geſtrafet. Wir ſollten aber viel mehr der Ehrbahrkeit als der Nutzbahrkeit nachtrachten.]

34 Denn der Grimm deß Mannes [a] eifert/ und ſchonet nicht zur Zeit der Rache/

a Eifert] Wenn es der Ehemann erfähret/ daß ſein Weib einen Ehebruch begangen / ſo wird er in groſſem Eifer die Oberkeit um Rache anſchreyen/und begehren/ daß man den Ehebrecher ſammt der Ehebrecherin am Leben ſtrafe.

35 Und ſihet keine Perſon an/die da verſöhne/ und nimmt es nicht an / ob du viel [a] ſchencken wollteſt.

a Schencken wollteſt] Er wird ſich mit dir/ als einem Ehebrecher/nicht verſöhnen laſſen / wenn du ihm gleich viel und groſſe Gaben zur Verehrung anbeuteſt. [Wiewol nun ein frommer Ehemann mit gutem Gewiſſen ſeinem Weibe einen begangenen Ehebruch / nach dem es mit den Umſtänden beſchaffen/verzeihen kan/woferne Hoffnung vorhanden/daß ſie ins künfftige keuſch und züchtig leben werde: Jedoch/da jemand ſeines Weibes Zucht nicht achtet/und wiſſentlich zu ſeines Weibes Ehebruch durch die Finger ſihet / weil er verhoffet einen Gewinn davon zu haben/der iſt kein Ehemann/ ſondern ein Hurenwirth/und ſoll nach Außweiſung deß Rechten ernſtlich geſtrafet werden.]

Das VII. Capitel.

DEr Hurerey und deß Ehebruchs Anreitzungen werdẽ erzählet/ und wie man ſich dafür hütẽ ſoll.

1 MEin Kind / behalte meine Rede/ und verbirge mein Gebot [a] bey dir.

a Bey dir] Was ich dich lehre auß GOttes Wort/das behalte fleiſſig/auff daß du dein Leben darnach anrichteſt/und bewahre mein Gebot / als den allerbeſten Schatz.

2 Behalte mein Gebot / ſo wirſt du [a] leben/ und mein Geſetz wie deinen [b] Augapffel.

a Leben] Daß du wirſt glückſelig ſeyn / und nicht in den ewigen Tod gerahten/wenn du mir folgeſt.

b Augapffel] Daß du nicht dawider ſündigeſt / und es übertreteſt.

3 Binde ſie an deine Finger / ſchreibe ſie auff die Tafel deines [a] Hertzens.

a Hertzens] Faſſe ſie dermaſſen wol zu Gemühte/als wenn du ſie ins Hertz geſchrieben/ oder auff einen Zettel gezeichnet/ und an einen Finger gebunden immerdar vor Augen hätteſt. [Alſo ſollen wir das Geſetz Gottes ſtetigs betrachten/und deſſelben nimmermehr vergeſſen / ſo werden wir viel und groſſe Sünden verhüten können.]

4 Sprich zur Weisheit: Du biſt meine Schweſter/ und nenne die Klugheit deine [a] Freundin.

a Freundin] Liebe die Weisheit / welche in Gottes Wort vorgeleget wird/nicht anders als deine allerliebſte Schweſter/ und nächſte Bluts-Freundin/daß du ſie nimmermehr verlaſſeſt oder verachteſt.

5 Daß du behütet werdeſt für dem [a] fremden Weibe/für einer andern / die [b] glatte Worte gibt.

a Fremden Weibe] Von einer Huren oder Ehebrecherin/ die der Unzucht nachgehet / und nicht dein Weib iſt / daher ſie auch eine Fremde oder Außländiſche genennet wird.

b Glatte Worte] Und ſich wunderbahrlich bey dir einzukauffen weiß. [Denn wo wir nicht mit dem Worte Gottes verwahret ſind/ſo werden wir der Welt Anreitzungen und deß Teufels Stricken nicht entgehen.]

6 [a] Denn am Fenſter meines Hauſes kuckete ich durchs Gegitter / und ſahe unter den [b] Albern/

a Denn] Salomo ſetzet ein Exempel hinzu eines Jünglings/der ſich von einer unzüchtigen Metzen bethören laſſen/ welches er alſo beſchreibet/daß er uns gleichſam auff den Augenſchein führet.

b Albern] Das iſt: Unter den unverſtändigen und unvorſichtigen jungen Geſellen/ſo auff der Gaſſen wol gekleidet/und herauß geputzet/den Mägdlein zu gefallen ſpatzieren gingen.

7 Und ward gewahr unter den Kindern eines [a] närriſchen Jünglings.

a Närriſchen Jünglings] Der Gottes Wort nicht achtete/wie es der Außgang hernach bezeuget hat.

8 Der ging auff der Gaſſen an einer [a] Ecken / und trat daher auff dem Wege an ihrem Hauſe/

a Ecken] Er ſpatzirete Fuß vor Fuß die Gaſſe hindurch um die Ecke/biß er vor ihr Haus kam.

9 In der Demmerung am Abend deß Tages/da es Nacht ward/und [a] dunckel war.

a Dunckel war] [Denn ſolche Nacht-Vögel laſſen ſich bey hellem Tage nicht viel ſehen/ſintemal wer Böſes thut der haſſet das Licht.]

10 Und ſihe/da begegnete ihm ein Weib im Huren-Schmuck / [a] liſtig/

a Liſtig] Daß ſie der Gelegenheit wahrnahm / zu ihrem Ehebruch.

11 Wild und unbändig / daß ihre Füſſe in ihrem Hauſe [a] nicht bleiben können.

a Nicht bleiben] [Was aber ſolche umſchweiffende Weiber ſeyn/denen das Haus zu enge iſt/die ſind ſelten keuſch.]

12 Itzt iſt ſie hauſſen / itzt auff der Gaſſen/ und lauret an [a] allen Ecken.

a Allen Ecken] Sie wartet an allen Orten auff / wie ſie einen könne in ihr Haus zu ſich bringen/ mit dem ſie Ehebruch treibe.

13 Und erwiſchte ihn/ und küſſete ihn [a] unverſchämt/und ſprach zu ihm:

a Unverſchämt] Daß ſie als eine unzüchtige Metze ſich gar nicht ſcheuete.

14 Ich habe Danck-Opffer für mich heute bezahlet für meine [a] Gelübde.

a Gelübde] Das iſt: Ich hatte Gott verheiſſen/daß ich ihm zur Danckbahrkeit etliche Opffer thun wollte/welches ich heute verrichtet habe/darum ich ein frölich Gaſtmahl darauff zugerichtet. Denn es war dazumal der Gebrauch/ daß man nach verrichtetem Opffer / ſonderlich aber/ wenn es Danck-Opffer waren/ein Wolleben anzurichten pflegte.

15 Darum bin ich herauß gegangen / dir zu begegnen / dein Angeſicht frühe zu ſuchen/und habe dich [a] funden.

a Funden] Den ich mir vornehmlich zu einen allerliebſten Gaſt vor allen andern gewünſchet habe. [Und wird allhie der gottloſen Leute Art und Natur eigentlich abgemahlet/welche/ damit ſie nicht für ſolche angeſehen werden/ wie ſie ſind/ ſo verfügen ſie ſich zum allgemeinen Gottesdienſt/ und wollen darzu nicht für die Letzten dabey gehalten werden / wenn ſie aber kaum auß der Kirchen kommen/ ſo wenden ſie ſich alſobald wieder zu ihrer Bosheit / und wältzen ſich in allen Schlamm der Sünden/ gerade als ob GOtt ſolches leiden könnte / daß ſie zugleich ihm und ſeinem Widerſacher/ dem Teufel/dieneten.]

16 Ich habe mein Bette ſchön geſchmücket/ mit bunten Teppichen [a] auß Egypten/

a Auß Egypten] Wie man ſie auß Egypten bringet / da die allerſchönſten gemachet werden.

17 Ich habe mein Lager mit Myrrhen/ Aloes und Cinnamen [a] beſprenget.

a Beſprenget] Ich habe das Bette mit allerley wolriechenden Sachen gar lieblich und anmuhtig gemachet.

18 Kom̃/ laß uns genug buhlen / biß an den Morgen/ und laß uns der Liebe pflegen.

19 Denn der Mann iſt nicht daheim/ er iſt einen [a] fernen Weg gezogen.

a Fernen Weg] Daß er ſeine Geſchäffte verrichte / und ſeiner Handlung abwarte.

20 Er hat den Geld-Sack mit ſich genommen/ er wird erſt auffs [a] Feſt wieder [b] heim kommen.

a Feſt] Dergleichen bey den Jüden die vornehmſten waren das Oſter-Feſt/ Pfingſt-Feſt/ und das Feſt der Laubhüttē.

b Heim kommen] Darum darffſt du dich nicht fürchten/ daß du möchteſt von ihm erwiſchet werden.

21 Sie überredete ihn mit vielen Wortē/ und [a] gewañ ihn ein mit ihrem glattē Munde.

a Gewann ihn] Daß er in den Ehebruch bewilligte/ ob er wol zuvor/ da er vor ihr Haus hinging / noch nicht allerdings ihm vorgenommen hatte/ daß er einen Ehebruch mit ihr begehen wollte. [Wer derhalben ſeine Zucht und Keuſchheit begehret zu erhalten/ der meide verdächtige Oerter/ und der unzüchtigen Leute glatte Worte. Denn es offt geſchicht / wenn ein Menſch die Gelegenheit zu ſündigen bekömmt / daß er ſolche Dinge thut/ die er ihm niemals im Sinn genommen.]

22 Er folgete ihr bald nach / wie ein Ochſe zur Fleiſch-Banck geführet wird/ und wie zum Feſſel/ da man die Narren [a] züchtiget.

a Züchtiget] Das iſt: Da der närriſche Jüngling von der Ehebrecherin in ihr Haus geführet ward / kam mir es eben vor / als wenn ich geſehen hätte einen Ochſen in die Metzige führen/ oder einen Ubelthäter zum Gefängniß und Kercker ſchleppen/ daß er allda mit Feſſeln angeleget würde. [Deñ welche ſich von den Huren verführen laſſen / die gehen dem ewigen Tode entgegen / und ſind ihrer ſelbſt nicht mächtig / ſondern werden von ihnen ſo bethöret / daß ſie der Huren gleichſam leibeigene Knechte und Sclaven ſeyn müſſen.]

23 Biß ſie ihn mit dem Pfeil die Leber [a] ſpaltete/ wie ein Vogel zum Strick eilet/ und weiß nicht / daß es ihm das [b] Leben gilt.

a Spaltete] Das iſt: Biß ſie mit ihren Schmeichel-Worten ſein Gewiſſen tödtlich verwundete / dazu ſeinen Leib und Seele mit dem Gifft der Unzucht verderbete. Deñ es wird von ihr geſaget/ daß ſie die Leber ſpalte / und nicht das Hertz / weil durch die unzüchtige Liebe vor andern Gliedern die Leber am meiſten entzündet und verderbet wird.

b Leben gilt] Alſo geſchicht einem ſolchen Jüngling auch. Denn in dem die Hurer zur Unzucht/ dieſelbige zu treiben/ eilen/ ſo ſtürtzen ſie ſich in Leibes- und der Seelen-Gefahr.]

24 So gehorchet mir nun/ meine Kinder/ und mercket auff die [a] Rede meines Mundes.

a Rede] Damit ich euch treulich warne und vermahne/ auff daß ich euch erhalte.

25 Laß dein Hertz [a] nicht weichen auff ihren Weg / und laß dich nicht verführen auff ihrer Bahn.

a Nicht weichen] Daß es ſich zur Unzucht neige/ und du deinen Leib und Seele damit befleckeſt.

26 Denn ſie hat viel verwundet und [a] gefället / und ſind allerley Mächtigen von ihr erwürget.

a Gefället] Die Huren und Ehebrecherinnen haben auch viel tapffere und vornehme Männer bethöret/ und ins Verderben Leibes und der Seelen geſtürtzet. Deñ es handelt allhie Salomo von den unzüchtigen Weibern ins gemein/ ob er wol nur als von einer redet.

27 Ihr Haus ſind Wege zur [a] Höllen/ da man hinunter fähret in deß Todes Kammer.

a Höllen] Das iſt: [Wer in einer Huren oder Ehebrecherin Haus gehet/ daß er mit ihr beflecket werde/ der ſoll wiſſen/ daß er auff ſolchen Weg gehe/ der zum Tode/ ja zur Höllen und ewigem Verdammniß führet/ 1Cor. 6/9. Gal. 5/19.]

Das VIII. Capitel.

I. Der Sohn Gottes / welcher die Weisheit deß Vaters iſt/ rühmet ſeine himmliſche Lehre/ v. 1. II. Darnach gibt er ſich ſelber zu erkennen / als von dem alles Gutes herkomme/ v. 22. III. Und vermahnet / daß man ſeinem Worte gehorchen ſolle/ v. 32.

1 Ruffet nicht die Weisheit / und die Klugheit läſſet ſich [a] hören?

a Hören] Nemlich/ deß Sohns Gottes Stimme wird gehöret in dem Predig-Amt deß göttlichen Worts. Denn es führet Salomo den Sohn Gottes / der die Weisheit deß Vaters iſt/ ſelber ein/ daß er redet/ und ſeine Lehre rühmet als Gottes Wort / welches auch die Weisheit iſt / ſo da lehret gläuben/ was warhafftig iſt/ und thun/ was recht iſt.

2 Oeffentlich am Wege und an der Straſſen ſtehet ſie/

3 An den Thoren bey der Stadt/ da man zur Thür [a] eingehet/ ſchreyet ſie.

a Eingehet] Da viel Volcks pfleget zuſammen zu kommen/ daß es dem gerichtlichen Proceß zuhöre. Als wollte er ſprechē: Der Sohn Gottes gibt ſein Wort überflüſſig und reichlich/ damit er die Menſchen zur Buſſe vermahnet/ daß ſie die Thorheit deß gottloſen Weſens ſollen fahren laſſen / und die rechtſchaffene Weisheit der Gottſeligkeit annehmen / auff daß niemand ſich entſchuldigen könne/ er habe es nicht gewuſt. [Wir haben heutiges Tages das Wort Gottes auch reichlich/ darum ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir es nicht zum Gericht hörē.]

4 O ihr Männer! ich [a] ſchreye zu euch/ und ruffe den [b] Leuten.

a Schreye] Durch das Predig-Amt meines Worts.

b Leuten] Die ich gerne wollte ſelig machen.

5 [a] Mercket ihr Albern die Witze/ und ihr Thoren nehmet es zu [b] Hertzen.

a Mercket] Lernet mein Wort / welches euch kan recht witzig machen in der Gottſeligkeit.

b Hertzen] Werdet verſtändig / die ihr bißher der göttlichen Sachen unerfahren geweſen / und lernet itzt die rechte Weisheit/ welche euch den Weg zeigen wird zur ewigen Seligkeit.

6 Höret/ denn ich will reden was [a]* fürſtlich iſt/ und lehren was [b] recht iſt.

a Fürſtlich iſt] Ich will von großwichtigen Sachē mit euch handeln/ die zu eurer zeitlichen und ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn. *H. Luth.] Fürſten ſollen ehrlich/ löblich thun/ reden/ machen/ daß man ihr Exempel rühmen / und demſelben folgē möge/ nicht wie die Tyrañen/ Unfläter/ Cyclopē.

b Recht iſt] Ich will euch anzeigen/ was recht/ billig/ gottſelig/ ehrlich/ nützlich und heilſam iſt.

7 Denn mein Mund ſoll die Warheit reden/ und meine Lippen ſollen haſſen das [a] gottlos iſt.

a Gottlos iſt] [Denn gleich wie der Sohn Gottes uns in ſeinem Worte nicht betreuget / alſo iſt hinwiederum alle falſche und betriegliche Lehre ein Greuel vor ihm/ und deßhalben mit Fleiß zu meiden.]

8 Alle Reden meines Mundes ſind [a] gerecht / es iſt nichts Verkehrtes noch Falſches darinnen.

a Gerecht] Sie begreiffen nichts Irriges noch Unbilliges in ihnen. [Darum man ſich deſto mehr darüber verwundern muß/ daß etliche das Wort Gottes / welches in der heiligen Schrifft verfaſſet iſt/ ſo geringe ſchätzen / daß ſie ein einiges Sprüchlein auß einem heidniſchen Scribenten höher achten als ein gantzes Capitel in der Bibel.]

9 Sie ſind alle [a] gleich auß denen / die ſie vernehmen/ und richtig denen/ die es [b] annehmen wollen.

a Gleich auß] Nicht krumm oder ungerade/ noch dunckel und zweifelhafftig.

b Annehmen wollen] Die ſich deß Worts GOttes mit Ernſt annehmen / damit ſie es mögen lernen und verſtehen/ die werden bekennen müſſen/ daß es hell und klar ſey. [Thun derowegen die Papiſten ſehr übel / daß ſie über der Dunckelheit und ungewiſſen Verſtand der heiligen Schrifft ſich beklagen/ und ihre Zuhörer zu der Väter Satzungen / oder der Concilien Decreten weiſen. Denn ſie nicht der Schrifft Dunckelheit/ ſondern ihre Unwiſſenheit und Blindheit beſchuldigen ſollten. Und ob gleich an etlichen Orten in der Schrifft etwas Unverſtändliches ſeyn möchte/ ſo wird doch/ ſo viel uns zur Seligkeit zu wiſſen nohtwendig iſt / in der heiligen Schrifft deutlich genug vorgehalten.]

10 Nehmet an meine Zucht lieber denn Silber/ und die Lehre achtet höher denn köſtlich [a] Gold.

a Gold] Denn dieweil ich die allerwarhafftigſte/ beſte und heilſamſte Lehre führe/ ſo iſt es billig/ daß ihr meine Lehre mit gröſſerm Verlangen auffnehmen ſollet/ als Gold oder Silber.

11 Denn Weisheit iſt beſſer denn Perlen/ und alles/ was man [a] wünſchen mag/ kan ihr [b] nicht gleichen.

a Wünſchen mag] Das die Leute auff dieſer Welt gerne haben.

b Nicht gleichen] [Sollen wir derowegen das Wort Gottes für den allerköſtlichſten Schatz halten/ und viel mehr alle zeitliche Güter in die Schantze ſchlagen / als das Wort Gottes fahren laſſen.]

12 Ich Weisheit wohne bey der Witze/ und ich weiß [a] guten Raht zu geben.

a Guten Raht] Ich weiß dir den rechten Weg zu zeigen/ wie man zu der wahren Weisheit kommen kan.

13 Die Furcht deß HErrn haſſet das [a] Arge/ die Hoffart / den Hochmuht / und [b] böſen Weg/ uñ bin feind dem [c] verkehrtē Munde.

a Arge] [Weñ derowegen jemand Gott fürchtet/ der wird den Laſtern feind ſeyn/ und der Lehre deß Worts Gottes folgē.]

b Böſen Weg] Einen gottloſen Wandel.

c Verkehrten Munde] Welches gottloſe / verkehrte/ ſchandbahre / unbillige und ſchädliche Dinge redet. [Damit wir nun dem Sohn Gottes nicht ein Greuel werden / ſo laſſet uns den Stoltz und Hochmuht fliehen / und der wahren Demuht uns befleiſſigen/ einen verkehrten Wandel fahren laſſen/ und auff den rechten Weg der Geboten Gottes einher gehen/ aller ungebührlicher Reden/ die einem frommen Chriſten übel anſtehen/ uns enthalten/ und reden/ was zu der Ehre GOttes und deß Nächſten Erbauung dienet.]

14 Mein iſt beyde [a] Raht und That/ ich habe Verſtand und Macht.

b Raht und] Ich bin die Weisheit ſelber/ und kan andern die rechte Weisheit und heilſamen Raht mittheilen / was ich auch auff das Allerweislichſte erdencke/ das kan ich ins Werck richten/ und kan auch andern Krafft geben/ daß ſie außrichten können/ was ſie durch meine Gnade und Güte verſtehen.

15 Durch mich regieren die Könige / und die Rahtsherren ſetzen das Recht.

16 Durch mich herrſchen die Fürſten / und alle Regenten [a] auff Erden.

a Auff Erden] Das iſt: [Was ſich in allen Königreichen und Herrſchafften bey einer jeden Oberkeit findet/ das ein Anſehen hat/ weiſe/ gerecht und billig iſt/ das haben ſie alles vom Sohn GOttes/ der deß Vaters Weisheit iſt.]

17 Ich liebe die mich lieben / und die mich frühe ſuchen/ [a] finden mich.

a Finden mich] Das iſt: [Wenn mich jemand erkennet/ mich und mein Wort liebet/ und um Vermehrung deß Glaubens und wahrer Erkenntniß Gottes inbrünſtig bittet / den will ich im Worte GOttes noch weiſer und verſtändiger machen. Denn wer da hat/ dem wird gegeben/ Matth. 13/12.]

18 Reichthum und Ehre iſt [a] bey mir/ wahrhafftig Gut und Gerechtigkeit.

a Bey mir] Es ſtehet in meiner Gewalt/ Reichthum/ Ehre/ Güter/ Macht und Weisheit zu geben / damit ein jeder ſeinen Beruff treulich abwarte. Und ſolche Gaben theile ich denen mit/ die der rechten Weisheit ſich befleiſſigen. [Darum man auff dieſelbige Weisheit allen möglichen Fleiß anwenden ſoll/ die im Worte GOttes vorgebracht wird.]

19 Meine Frucht iſt beſſer denn Gold und fein Gold / und mein Einkommen beſſer denn außerleſen [a] Silber.

a Silber] Ein Menſch/ der in dem Worte Gottes wol unterrichtet iſt/ wird gröſſern Nutzen darauß haben/ als von den allerreicheſten Schätzen und ſtattlichſten Einkommen. [Deñ auß dem Worte Gottes werden wir gelehret/ wie wir zur Seligkeit recht an Chriſtum gläuben/ und gottſeliglich leben ſollen / damit wir die Gnade GOttes nicht wiederum verſchertzen.]

20 Ich wandele auff dem rechten Wege/ auff der Straſſen deß Rechts/

21 Daß ich wol berahte die mich lieben/ und ihre Schätze [a] voll mache.

a Voll mache] Das iſt: Ich gehe mit meinen Dienern um wie es recht und der Billigkeit gemäß iſt/ daß ich ihnen ihre Mühe mit Reichthum und Uberfluß aller Dinge wiederum belohne. [Der iſt aber warhafftig reich/ welcher um Chriſti willen einen gnädigen GOtt und Vater hat / und an dem/ was ihm Gott beſcheret/ ſich vergnügen läſſet.]

22 II. Der HErr [†] hat mich gehabt im [a] Anfang ſeiner Wege / ehe er was machte war ich da. †Sap. 9/9. Sir. 24/14.

a Anfang] Da GOtt anfing die Welt zu erſchaffen war ich bey ihm. [Denn im Anfang war das Wort/ das iſt / der Sohn Gottes war vor Erſchaffung der Welt/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort/ Johan. 1. Denn es iſt eben derſelbige Sohn GOttes/ welchen der Evangeliſt Johannes das Wort / und Salomo allhie die Weisheit nennet. Sintemal durch das allerweiſeſte und allermächtigſte Wort GOttes alles erſchaffen iſt.]

23 Ich bin [a] eingeſetzet von Ewigkeit / von Anfang [b] vor der Erden.

a Eingeſetzet] Daß ich in der Welt herrſchen ſolle/ nach laut deß andern Pſalms: Ich habe dich zu meinem Könige eingeſetzet.

b Vor der Erden] Da war ich allbereit bey dem Vater.

24 Da die Tieffen noch nicht waren/ da war ich ſchon bereitet / da die Brunnen noch nicht mit Waſſer qvollen.

25 Ehe denn die Berge eingeſencket waren/ vor den Hügeln war ich bereitet.

26 Er hatte die Erde noch nicht gemachet/ und was [a] daran iſt / noch die Berge deß Erdbodens.

a Daran iſt] Das iſt: Was hernachmals auß der Erden erwachſen/ als Bäume/ Gras und Kraut. [Weil demnach die Weisheit Gottes/ das iſt/ der Sohn Gottes/ vor allen Creaturen geweſen iſt / und aber vor denſelben ſonſten nichts geweſen/ denn nur der einige/ ewige Gott / ſo folget auffs Allergewiſſeſte darauß/ daß der Sohn Gottes ewiger wahrer Gott ſey/ und eines Weſens mit dem Vater und heiligen Geiſte.]

27 Da er die Hiñel bereitete war ich daſelbſt/ da er die Tieffe mit ſeinem Ziel [a] vrfeaſſete.

a Verfaſſete] Daß das Meer nicht auß ſeinem ihm vorgeſteckten Ziel ſchritte.

28 Da er die Wolcken droben [a] feſtete/ da er feſtigte die [b] Brunnen der Tieffen.

a Feſtete] Daß ſie nicht auff die Erde fielen / ohne allein wenn ſie nach ſeinem Willen herab regnen.

b Brunnen] Auff daß ſie nicht einsmals ſich ergöſſen/ überlieffen/ und mit Waſſer alles überſchwemmeten/ wie hernach zur Strafe in der Sündfluht geſchehen/ Gen. 7/11.

29 Da er dem Meer das Ziel ſetzete/ und den Waſſern / daß ſie nicht übergehen ſeinen

Befehl. Da er den Grund der Erden legete/

30 Da war ich der [a] Werckmeiſter bey ihm/ und hatte meine [b] Luſt täglich/ und [c] ſpielete vor ihm allezeit.

a Werckmeiſter] Daß er durch mich alles auffs Allerweiſlichſte und Beſte gemachet und geordnet hat. [Weil nun der Sohn Gottes in Erſchaffung der Welt mit dem Vater der Werckmeiſter geweſen / und aber die Erſchaffung nur allein deß ewigen GOttes Werck iſt / ſo iſt gewiß / daß der Sohn Gottes ewiger wahrer GOtt ſey/ und eines Weſens mit dem Vater und heiligem Geiſte.]

b Luſt] Da ich mit dem Vater alles ſchuff.

c Spielete] Mit der wunderbahren Erſchaffung aller Dinge.

31 Und ſpielete auff ſeinem [a] Erdboden / und meine Luſt iſt bey den [b] Menſchen Kindern.

a Erdboden] Allda ich mit herrlichen Wunderwercken mich ſehen laſſe/ wenn jemand auff die Sachen/ ſo in der Natur vorgehen/ fleiſſig Acht hat. [Denn daß die Weltweiſen und Naturkündiger unter den Heiden geſaget / die Natur habe in den erſchaffenen Dingen wunderbahrlich geſpielet / das hat der Sohn Gottes gethan/ der die Weißheit deß Vaters iſt.]

b Menſchen Kindern] An denen ich meinen Wolgefallen habe/ denn ich ihrent halben die Welt erſchaffen / die ich auch begehre ſelig zu machen/ darum ich ſelber menſchliche Natur an mich nehmen/ und in derſelben unter ihnen wandeln will/ in Summa/ es freuet mich / wenn ich dem menſchlichen Geſchlechte viel und groſſe Gutthaten erzeigen ſoll. [Sollen wir derowegen auff den ewigen Sohn Gottes/ der das menſchliche Geſchlecht ſo hoch liebet/ all unſer Vertrauen ſetzen. Denn wer an ihn gläubet/ der wird nimmer zu Schanden werden.]

32 III. SO [a] gehorchet mir nun / meine Kinder. Wol denen/ die meine Wege [b] behalten.

a Gehorchet mir] Als dem Sohn GOttes / der ich euch durch mein Wort lehre/ welches die rechte Weisheit iſt.

b Behalten] Die an mich gläuben / und nach meinem Wort gottſeliglich leben.

33 Höret die [a] Zucht / und [b] werdet weiſe/ und laſſet ſie [c] nicht fahren.

a Zucht] Meine Lehre/ die ich euch vortrage.

b Werdet weiſe] In den göttlichen Geheimniſſen.

c Nicht fahren] Kehret der himmliſchen Weisheit nicht den Rücken/ und widerſtrebet ihr nicht.

34 Wol dem Menſchen/ der mir [a] gehorchet/ daß er wache an meiner Thür [b] täglich/ daß er warte an den Pfoſten meiner Thür.

a Gehorchet] Daß er mir folge/ und an mich gläube.

b Täglich] Daß er mein Wort mit Fleiß höret / und daſſelbige zu hören ein groß Verlangen hat.

35 Wer mich findet / der findet das Leben/ und wird [a] Wolgefallen vom HErrn bekommen.

a Wolgefallen] Das iſt : Er ſoll wiſſen/ daß er GOtt meinem himmliſchen Vater angenehm ſeyn / und das ewige Leben erlangen wird / der durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts mich erkennet/ und an mich gläubet/ auch in meinem Gehorſam ſich ergibt.

36 Wer aber an mir ſündiget / der verletzet ſeine [a] Seele. Alle die mich haſſen lieben [b] den Tod.

a Seele] [Denn wer das Wort Chriſti verwirfft/ und demſelben widerſtrebet/ der hat ſeine Seele übel verwahret.]

b Den Tod] So viel ihrer ſich wider mich ſetzen / die thun nicht anders/ deñ daß ſie vorſetzlich und auß freyem Willen ihnen allerley Trübſal und den ewigen Tod über den Hals ziehen. [Weil derowegen auſſer den Glauben an den Sohn Gottes wir nicht können ſelig werden/ noch in der Gnade Gottes bleiben/ wo wir uns nicht unter den Gehorſam Chriſti begeben/ ſo laſſet uns den Sohn Gottes hören / der uns im Predig-Amt lehret/ und laſſet uns ihm Gehorſam leiſten/ ſo werden wir in ſeiner Erkeñtniß zunehmē/ und endlich das ewige Leben erlangē.]

Das IX. Capitel.

I. ERſtlich wird mit verblümten Worten angezeiget/ wie fleiſſig der Sohn Gottes ihm eine Kirche ſammle/ v. 1. II. Darnach wird die Furcht Gottes gerühmet/ v. 10. III. Und werden die Anreitzungen der Unzucht beſchrieben / daß wir uns dafür hüten ſollen/ v. 13.

1 DIe [a] Weisheit bauete [b] ihr Haus/ und hieb [c] ſieben Seulen.

a Weisheit] Welche iſt der Sohn GOttes.

b Ihr Haus] Nemlich/ die Chriſtliche Kirche/ welche Gottes Haus iſt / Epheſ. 2/21. und durch das Predig-Amt verſammlet wird.

c Sieben Seulen] Damit daſſelbige Haus unterſtützet würde: Das iſt: Gott gibt ſeiner Kirchen vortreffliche Lehrer/ welche Seulen genennet werden / Gal. 2/9. Und zwar gibt er derſelben genug: Denn das bedeutet die Zahl/ als eine Zahl der Vollkommenheit. Und wird allhie von der Kirchen geredet/ wenn es wol darinnen ſtehet und zugehet. Denn ſie ſonſten unterweilen wenig taugliche und reine Lehrer hat.

2 Schlachtete ihr Vieh / und trug ihren [a] Wein auff / und bereitete ihren Tiſch.

a Wein auff] Das iſt: Sie leget die Schrifft zu erkennen vor/ als einen wol zubereiteten Tiſch/ daß wir unſere Seelen davon ſpeiſen und erqvicken ſollen. [Denn die heilige Schrifft wird einem wol zubereiteten Tiſch verglichen / weil vielerley Sachen zur Erlabung der Seelen darinnen begriffen ſeyn/ Pſ. 23/3. Rom. 11/33.]

3 Und ſandte ihre [a] Dirnen auß/ zu laden oben auff die Palläſte der Stadt/

a Dirnen] Salomo gibt der Weisheit ihre Mägde zu/ die ſie außſchicket/ die Leute zu laden : Dadurch die Prediger verſtanden werden / welche vermahnen / daß man die Kirchen/ als himmliſche Palläſte / beſuchen / und das Wort GOttes darinnen hören ſolle.

4 [a] Wer alber iſt / der mache ſich hieher. Und zum [b] Narren ſprach ſie :

a Wer] Diß ſind die Worte der Ladung / damit die Weisheit durch ihre Diener die Leute zu der himmliſchen Mahlzeit deß göttlichen Worts beruffen läſſet.

b Narren] Der im Worte Gottes noch keinen Unterricht hat/ und von göttlichen Sachen nichts weiß/ der komme in die Kirche/ und höre die Predigten deß göttlichen Worts/ auff daß er mit ſolcher himmliſchen Speiſe ſeine Seele erlabe.

5 Kommet/ zehret von meinem Brot/ und trincket deß Weins / den ich ſchencke.

6 Verlaſſet das [a] albere Weſen / ſo werdet ihr leben / und gehet auff dem Wege deß Verſtandes.

a Albere Weſen] Leget ab die Unwiſſenheit von Gott / und die Bosheit deß Lebens/ und gehorchet dem Worte Gottes/ ſo werdet ihr das ewige Leben erlangē. [Solche liebliche und heilſame Ermahnungen deß Sohns Gottes/ ſo durch die Prediger geſchehen/ ſollen wir freylich nicht verachten/ ſondern uns dem Sohn Gottes ergeben/ daß er uns unterweiſe und führe. Man muß es aber auch nicht dahin verſtehen/ daß nur die das Wort Gottes hören müſten / welche allerdings nicht darum wiſſen. Denn auch die/ ſo allbereit einen guten Anfang darinnen haben / und ziemlich fortgeſchritten ſeyn / können von Tage zu Tage mit Anhörung deß Worts GOttes in der himmliſchen Weisheit zunehmen/ wie bald hernach wird geſaget werden.]

7 [a] Wer den [b]* Spötter züchtiget/ der muß Schande auff ſich nehmen / und wer den [c] Gottloſen ſtrafet/ der muß [d] gehönet werden.

a Wer] Itzt lehret Salomo/ was das für Leute ſeyn/ an denen der Kirchen-Diener Fleiß und Mühe vergebens angewandt werde.

b Spötter] [Wer ſich unterſtehet/ einen verkehrten Menſchen/ der das Wort Gottes verlachet/ auß dem Worte Gottes zu ſtrafen/ der bringet nichts anders davon / denn daß er von ihm geſchmähet und übel außgemachet wird.]

* H. Luth.] Denn die Welt will ungeſtraffet ſeyn.

c Gottloſen] Der gantz und gar keine Anmuhtung zur Religion hat / oder die falſche Religion wider ſein Gewiſſen vertheidiget.

d Gehönet] Er gewinnet nichts mehr daran/ denn daß der Gottloſe ſeinem guten Namen einen Schandfleck anhänget.

8 Strafe den [a]* Spötter nicht/ er [b] haſſet dich/ ſtrafe den [c] Weiſen / der wird dich [d] lieben.

a Spötter] Einen Verächter Gottes und der Religion.

* H. Luth.] Spötter heiſſet Salomo alle Verächter und Widerſpenſtige der Warheit.

b Haſſet dich] Wenn du ihn willt zum Guten anmahnen/ und gehet damit um / daß er dich in Gefahr bringe / da doch keine Hoffnung verhanden iſt/ daß er möchte bekehret werden. [Denn die ſoll man ſich nicht unterſtehen zu ſtrafen/ welche allerdings ſich nicht wollen weiſen laſſen / auff daß wir nicht nur keinen Nutzen bey ihnen ſchaffen / ſondern uns ſelber dazu in Gefahr ſtecken. Daher Chriſtus ſaget: Ihr ſollet das Heiligthum nicht den Hunden geben / noch eure Perlen vor die Säue werffen / auff daß ſie dieſelbigen nicht zutreten mit ihren Füſſen/ und ſich wenden/ und euch zureiſſen / Matth. 7/6.]

c Weiſen] Das iſt: Den Gottſeligen und Frommen / der im Worte Gottes allbereit einen guten Unterricht hat / bey dem wird deine Arbeit wol angeleget ſeyn / wenn du ihn noch ferner lehreſt.

d Lieben] [Denn ob wol auch die Frommen bißweilen die ernſtliche Vermahnungen zu Anfang ungerne hören/ jedoch/ wenn ſie der Sachen beſſer nachdencken/ ſo lieben ſie dieſelben/ von welchen ſie ſind geſtrafet worden.]

9 Gib dem Weiſen/ ſo wird er noch weiſer werden/ lehre den Gerechten/ ſo wird er in der Lehre [a] zunehmen.

a Zunehmen] Das iſt: Wenn der Weiſe/ ſo auß dem Worte Gottes unterrichtet worden/ und der Gerechte/ ſo an den Meſſiam gläubet/ auß dem Worte GOttes gelehret und erinnert wird/ ſo nimmt er in der Erkenntniß und Gottſeligkeit immer weiter zu. [Darum ſoll niemand meynen / er wiſſe alles / daß er nichts weiters mehr zu lernen habe.]

10 II. DEr Weisheit † Anfang iſt deß HErrn [a] Furcht/ und der Verſtand lehret was [b] heilig iſt. † Pſ. 111/10. Prov. 1/7. Sir. 1/6.

a Furcht] Das iſt: Wer die rechte heilſame Kunſt und Weisheit begehret zu erlangen/ der fürchte Gott nach ſeinem Wort und Geboten/ und meide/ was GOtt verboten hat / daß er es für Sünde halte/ gläube aber Gott/ und ſey ihm gehorſam.

b Heilig iſt] Das iſt : Die rechte Weisheit / ſo auß dem Worte Gottes genommen iſt/ lehret uns/ daß wir wiſſen können/ was heilig ſey oder nicht. [Sind derowegen die Wercke/ ſo von Menſchen erdacht worden/ keine heilige Wercke / wie die Heuchler meynen / weil die himmliſche Weisheit von ſolchem Narrenwerck nichts lehret.]

11 Denn durch mich wird deiner Tage viel werden / und werden dir der Jahre deß Lebens [a] mehr werden.

a Mehr werden] Das iſt : Wer dem Worte Gottes gläubet/ und demſelben folget / der wird mit einem langen Leben begabet werden/ und wird nach dieſem Leben in alle Ewigkeit leben : Darum ſo habet Acht auff mich/ ſpricht die Weisheit deß göttlichen Worts/ welche an dieſem Ort als eine beſondere Perſon eingeführet wird.

12 Biſt du weiſe/ ſo biſt du [a] dir weiſe/ biſt du ein [b] Spötter/ ſo wirſt du es allein [c]* tragen.

a Dir weiſe] Weñ du das Wort Gottes zu lernen dich befleiſſigen wirſt/ und Acht haſt/ daß du dein gantzes Leben nach demſelben anſtelleſt / ſo wird es dir am meiſten zu Nutzen kommen.

b Spötter] Ein Verächter Gottes und ſeines Worts.

c Tragen] Und darum geſtrafet werden/ von wegen ſolcher Verachtung. [Denn es wird ein jeder ſeine Laſt tragen / Gal. 6/5. Der Nutz und Schade iſt dein. Darum ſo magſt du itzunder erwählen/ ob du willt weiſe und ſelig ſeyn/ oder ein Spötter / und verdammet werden.] * H. Luth.] Du wirſt nicht mich/ deinen Lehrer / den du verſpotteſt / ſondern dich ſelbſt am meiſten betriegen / und dir ſchaden.

13 III. [a] ES iſt aber ein thöricht [b] wild Weib/ voll Schwatzens / und [c] weiß nichts.

a Es] Folget wiederum eine Ermahnung an die Jugend/ daß ſie ſich für der Unzucht hüten ſolle. Darzu denn dieſelbige ſehr geneigt iſt/ und ſich leichtlich in unehrliche Liebe vernarret.

b Wild Weib] Die nicht ruhig ſeyn / noch in gutem Zuſtande verrichten kan/ was ihr Amts halben zuſtehet.

c Weiß nichts] Vom Worte Gottes.

14 Die ſitzet in der [a] Thür ihres Hauſes auff dem Stul/ oben in der [b] Stadt/

a Thür] Da ſie ſollte viel mehr darinnen im Hauſe ihre Haushaltung verſehen.

b Stadt] An einen öffentlichen Ort/ da viel Leute vorüber gehen.

15 Zu laden alle / die vorüber gehen/ und richtig auff ihrem Wege [a] wandeln.

a Wandeln] Das iſt: Sie unterſtehet ſich auch die/ ſo richtig einher gehen/ zu bethörē/ und in unzüchtige Liebe zu verwickeln.

16 Wer iſt alber/ (ſpricht ſolch unzüchtig Weib/) der mache ſich [a] hieher/ und zum [b] Narren ſpricht ſie:

a Hieher] Zu mir: Denn ſie ladet am allermeiſten die/ welche mit dem Worte Gottes nicht wol unterrichtet und verwahret ſind/ dieſelben locket ſie mit ihren Schmeichel-Worten an ſich.

b Narren] Der Gottes Wort nicht achtet.

17 Die verſtohlene Waſſer ſind ſüß / und das verborgene Brot iſt [a] niedlich.

a Niedlich] Will ſo viel ſagen: Sie überredet die Unverſtändigen/ daß die verſtohlene und heimliche Liebe/ welche die Huren und Ehebrecher mit einander treiben/ viel lieblicher ſey/ als die zugelaſſene eheliche Beywohnung. [Eben ſolcher Meynung ſind/ und dürffens auch wol reden die jenigē/ welche vom Eheſtande abmahnē/ und danebē die Hurerey zulaſſen. Aber ſie liegen. Denn die eheliche Beywohnung iſt viel lieblicher / weil ſie geſchicht ohne Verletzung deß Gewiſſens. Und wiſſen fromme Eheleute/ daß ſie in der ehelichen Beywohnung Gott gefallē.]

18 Er weiß aber nicht / daß daſelbſt Todten ſind/ und ihre Gäſte in der tieffen [a] Höllen.

a Höllen] Das iſt: Ein Unverſtändiger gibt zwar den glatten Worten einer Huren Beyfall/ und kehret bey ihr ein/ der Meynung/ daß er gut Leben mit ihr haben wolle: Aber der elende Menſch gedencket nicht/ daß die/ welche mit Huren und Ehebrecherinnen zuhalten/ ſchwere zeitliche Strafen über ſich ziehen/ und durch den Tod in die Hölle fallen. [Denn welche Hurerey treiben/ oder einen Ehebruch begehen/ die gerahten in Gefahr dieſes zeitlichen Lebens / und verlieren auch noch darüber daß ewige/ daß ſie alſo an Statt einer kurtzen Wolluſt/ damit ſie ſich im Hauſe einer Huren beluſtiget/ die ewige hölliſche Pein werden empfinden und leiden müſſen.]

Das X. Capitel.

WEil in den folgenden Capiteln faſt ein jeder Vers eine beſondere Lehre in ſich begreiffet / ſo kan man ſie mit einem kurtzen Inhalt oder Summarie nicht faſſen/ man wollte denn alles von Wort zu Wort erzählen/ oder viel auſſen laſſen : Der Text wird den Inhalt für ſich ſelbſten anzeigen.

Diß ſind die [a] Sprüche Salomo.

a Sprüche] Feine und nützliche Lehren/ durch kurtze Sprichwörter an den Tag gegebē/ ſo darzu dienlich ſeyn/ wie man das Leben gottſeliglich anrichtē ſoll. Und wird diß gantze Büchlein durch alle folgende Capitel biß zu Ende mit ſolchen Sprüchen abgehandelt. Er gehet aber keiner beſondern Ordnung darinnen nach/ ſondern wie ſie einem ohngefehr einfallen möchten. Daher man eine beſondere und liebliche Veränderung darinnen ſpüret/ und werden die allerweiſeſten und heilſamſten Lehren darinnen begriffen/ weil ſie von dem Allerweiſeſten unter allen Menſchen in Schrifften verfaſſet und auffgezeichnet worden.

1 EIn weiſer Sohn iſt ſeines Vaters [a] Freude/ aber ein thörichter Sohn iſt ſeiner Mutter Grämē. † Prov. 15/20.

a Freude] Denn fromme Kinder/ die in der wahren Erkenntniß Gottes unterrichtet ſind / erfreuen ihre Aeltern/ gleich wie hinwiederum die gottloſen und übel-gezogenen/ welche die Schrifft Thoren heiſſet/ den Aeltern täglich Hertzeleid machen. [Darum ſollen wir die Kinder in der Furcht Gottes aufferziehen/ und Gott bitten/ daß er uns darzu wolle behülfflich ſeyn/ damit wir dermaleins unſere Luſt und Freude an ihnen haben mögen. Es ſollen aber die Kinder ſich befleiſſigen / daß ſie mit ihrer Gottſeligkeit und Frömmigkeit die Aeltern erfreuen.]

2 Unrecht Gut [a] hilfft nicht/ aber Gerechtigkeit errettet [b] vom Tode.

a Hilfft nicht] Weder vor den zeitlichen noch ewigen Tod

[Es findet ſich aber gemeiniglich/wo groß Gut bey einander iſt/daß mans entweder mit Unrecht erworbē/ oder aber daß es die jenigen/ſo es beſitzē/übel mißbrauchē. Daher auch Chriſtus den Reichthum nennet einen unrechten Mamon/ Luc.16/9.]

b Vom Tode] [Denn wer durch den Glauben iſt gerechtfertiget worden/und auß ſolchem Glaubē ein unſträfliches Leben führet/der wird dem ewigen Tode entgehen/und auch in keine zeitliche ſchreckliche Strafen der Sünden fallen. Und ob ſichs gleich begeben ſollte/daß er um der Gerechtigkeit willen etwas leiden müſte/ ſo wird ihm doch GOtt ſolches im ewigen Leben reichlich vergeltē. Darum man ſich nicht unbillig darüber zu verwundern/daß ſo viel Leute ſich befleiſſen/wie ſie mögē Reichthum/es geſchehe gleich mit Recht oder Unrecht/zu Wegē bringen/und aber der wahrē Gerechtigkeit ſo wenig nachſtreben.]

3 **Der HErr läſſet die Seele deß Gerechten nicht Hunger [a] leiden / er ſtürtzet aber der Gottloſen [b] * Schinderey.**

a Leiden] Sondern wird den Frommen ihre nohtdürfftige Nahrung beſcheren.

b Schinderey] Dadurch ſie mit anderer Leute Schaden gedencken reich zu werden/denen zerſtäubert ers/ daß ſie in Armuht gerahten. [Welcher Verſtändiger wollte denn nicht viel lieber der Frömmigkeit nachſtreben/ als der Bosheit ſich befleiſſigen? Denn ob wol Gott bißweilen ſolche Ordnung umkehret/daß die Frommen Mangel leiden/und die Böſen Uberfluß haben/ſo hat es doch die Länge keinen Beſtand/ die Frommen aber haben ihrer Frömmigkeit ewiglich zu genieſſen.]

* H. Luth.] Dadurch ſie mit anderer Leute Schaden reich werden.

4 **[a] Läſſige Hand machet arm / aber der Fleiſſigen Hand [b] machet reich.**

a Läſſige Hand] Das iſt: Die/ſo in ihrem Beruff faul und ſchläfferig ſeyn/ und denſelben nicht gebührlich abwarten/die werden an ihrer zeitlichen Nahrung Abgang und Mangel ſpüren.

b Machet reich] Die ihrem Beruff fleiſſig nachkommen/ werden von GOtt geſegnet/daß ſie eine ziemliche Nahrung haben/und ihre Güter ſich mehren.

5 **Wer im Sommer ſammlet/der [a] iſt klug/ wer aber in der Erndte ſchläffet/ wird zu * Schanden.**

a Iſt klug] Und thut weislich/daß er vor ſich und ſein Hausgeſinde nohtwendige Nahrung und ziemliche Güter zuſammen bringet/ weil er Zeit hat/und die Gelegenheit nicht verſaumet. Es iſt aber alsdenn der rechte Sommer/und die Erndte zu ſammlen/wenn der Menſch noch bey ſeinen Leibes-Kräfften iſt/ daß er durch die Arbeit ſeines Berufſs etwas kan erwerben/ und vor ſich bringen. Es iſt auch die Zeit der Erndte/wenn uns Gott ein reiches Einkommen gibt/das man alsdenn ſoll zu Raht halten/und nichts unnützlich verſchwenden. Das unvermögliche Alter aber wird nicht unbillig dem Winter verglichen. Wer nun die Gelegenheit zu ſamlen verſäumen wird/ der beſtehet mit Schanden. [Es wird uns aber allhie nicht gelehret/ daß wir ſollē geitzig ſeyn/ſondern fürſichtig/damit wir die Unſern nicht verſäumen/die wir Amts halben verſorgen ſollen.]

* H. Luth.] Schande und Ehre heiſſet Salomo offt Armuht und Reichthum / darum/ daß wer reich iſt/ Ehre hat.

6 **Den Segen hat das Haupt deß [a] Gerechten/ aber den Mund der Gottloſen wird ihr Frevel überfallen.**

a Gerechten] Das iſt: [Die Frommen wird GOtt mit Glück und Ruhe begaben: Aber die Gottloſen / welche wider ihren Nächſten freventlich reden und handeln / werden ihre Strafe empfinden. Denn die Läſterungen/ damit ſie andere Leute unbillig beſchweren/gedeyen ihnen auff ihren Kopff.]

7 **Das Gedächtniß der Gerechten bleibet [a] im Segen/ aber der Gottloſen Name wird [b] verweſen.**

a Im Segen] Das iſt: Die Frommen laſſen einen ehrlichen und guten Namen nach ihnen/ in maſſen an Abraham/ Iſaac/Jacob/ꝛc. zu ſpüren. [Und iſt ein guter Name billig unter die vortrefflichen Gaben Gottes zu rechnen.]

b Verweſen] Daß er nach ihrem Tode ſtincket/ wie die Exempel Cains/Pilati/Neronis/ ꝛc. bezeugen.

8 **Wer weiſe von Hertzen iſt / nimmt die [a] Gebote an/ der aber ein Narren-Maul hat/wird geſchlagen.**

a Gebote an] Das iſt: Ein frommer und verſtändiger Menſch nimmt die Erinnerung mit Danck an: Aber ein Unverſtändiger/der ſich nicht will weiſen laſſen/ſondern nur gottloſe Reden außſtöſſet/bringet ſich ſelber in Gefahr.

9 **Wer unſchuldig lebet / der [a] lebet ſicher/ wer aber verkehret iſt auff ſeinen Wegen/ wird [b] offenbahr werden.**

a Lebet ſicher] Das iſt: Der mit auffrichtigem Hertzen ſeinen Beruff außrichtet/ und gottſeliglich lebet/der iſt ruhig und ſicher/und hat ein gutes Gewiſſen. [Welches eine groſſe Gabe Gottes iſt.]

b Offenbahr] Wer unrecht handelt/ und mit ſeinen Sachen betrieglich umgehet/deſſen Bosheit kömmt endlich an den Tag/und wird er öffentlich zu Schanden / damit er für ſeine Bosheit gebührliche Strafe empfahe.

10 **Wer † mit Augen wincket / wird Mühe [a] anrichten / und der ein Narren-Maul hat/wird geſchlagen.** † Sir.27/25.

a Anrichten] [Darum ſoll man ſich für ſolchen hüten/ denn es gemeiniglich verſchlagene und tückiſche Leute ſeyn/die ein anders auff der Zungen/und ein anders im Hertzen haben/ und was ſie hören / das tragen ſie bey andern auß/ handeln doch auch nicht auffrichtig damit/ ſondern geben ihm einen Zuſatz / oder laſſen etwas auſſen/ und verkehren den meiſten Theil. Wenn nun jemand auß Unvorſichtigkeit oder im Schertz etwas ſaget/der wird ſich in Gefahr ſtürtzen /darum ſoll man vor ſolchen Leuten im Reden behutſam ſeyn.]

11 **Deß Gerechten Mund iſt ein lebendiger [a] Brunn/aber den Mund der Gottloſen wird ihr Frevel [b] überfallen.**

a Brunn] Das iſt: Die Frommen und Gottſeligen reden was heilſam iſt/und ſind ihre Worte gleichſam wie eine friſche ſpringende Brunnqvelle/dadurch die Leute erfriſchet und erqvicket werden. [Darum ſoll man ihre Reden fleiſſig in Acht nehmen/und ihren Rahtſchlägen folgen.

b Uberfallen] Die Gottloſen reden nichts/denn was nur ſchädlich und nachtheilig iſt/welches ihnen zu letzt auff ihren Kopff kömmt.

12 **Haß erreget [a] Hadder/ aber * Liebe decket zu alle Ubertretung.**

a Hadder] Denn welche ein neidiſch und feindſeliges Hertz wider den Nächſten tragen/denen mag leichtlich eine Gelegenheit auffſtoſſen/daß ſie einen Hadder erregen/ und den Nächſten ſchmähen/ſeine Fehler und Mißgriffe außſchreyen. [Welches aber einem frommen Menſchen übel anſtehet. Und ſoll in unſerm Hertzen die Liebe deß Nächſten Platz finden/ welcher Natur iſt/daß ſie deß Nächſten Mängel nicht ans Licht bringe/es treibe denn die unvermeidentliche Noht dazu/ ſondern dieſelben viel mehr zudecke/und verhele. Alſo wird dieſer Spruch erkläret/ 1 Cor.13/7. und 1 Petr.4/8.

* H. Luth.] Liebe läſſet ſich nicht erzürnen.

13 **In den Lippen deß Verſtändigen findet man [a] Weisheit/aber auff den Rücken deß Narren gehöret eine [b] Ruhte.**

a Weisheit] [Darum/ wenn du nützliche Lehre und guten heilſamen Raht begehreſt/ſo gehe zu einem frommen gottſeligen Mann/und höre ihm fleiſſig zu.]

b Ruhte] Das iſt: Wer ſo grob und tölpiſch iſt/ daß er weder ihm ſelber rahten / noch denen/die ihm Gutes rahten/ folgen kan/der wird Streiche davon tragen/nemlich/ daß er mit Jammer und Noht überfallen wird.

14 **Die Weiſen [a] bewahren die Lehre/aber der Narren Mund iſt nahe dem [b] * Schrecken.**

a Bewahren] Die Gottſeligen halten die Lehre deß göttlichen Worts gar hoch / und heben ſie fleiſſig auff in ihrem Hertzen/als den allerköſtlichſten Schatz: Darum handeln ſie auch glücklich und weislich.

b Schrecken] Das iſt: Ein gottloſer Menſch bringet ſich ſelber mit ſeiner Bosheit in Gefahr.

* H. Luth.] Das iſt: Der Gefahr und dem Unglück.

15 **Das * Gut deß Reichen iſt ſeine [a] feſte Stadt/ aber die Armen machet das Armuht blöde.**

* H. Luth.] Gut machet Muht / Armuht wehe thut.

a Feſte Stadt] Die Reichen verlaſſen ſich auff ihren Reichthum/als auff eine ſtarcke Feſtung/da hingegen die Armen in ihrer Armuht untergedrücket werden. [Man ſoll aber darum über die Gottloſen Reichen nicht neidiſch ſeyn/ ſondern ſolch Ubel mit Gedult leiden/und alſo das verkehrte Weſen dieſer Welt überwinden/ biß die Gottloſen geſtrafet/ und die Frommen erqvicket werden/Pſalm 37. und 73.]

16 **Der Gerechte brauchet ſeines Gutes [a] * zum Leben / aber der Gottloſe brauchet ſeines Einkommens [b] zur Sünde.**

a Zum Leben] Das iſt: Der Fromme brauchet ſeine Güter recht/die er mit ſeiner Arbeit erworben hat/damit ſie ihm und andern nütze ſeyn / und er auch dermaleins im andern Leben ſolches genieſſe/Luc.16/9. Matth.25/21.

* H. Luth.] Daß er ſich nähre.

b Zur Sünde] Er mißbrauchet ſein Gut/daß er nur deſto mehr und gröber ſündiget/ darum er auch hernach deſto beſchwerlicher wird geſtrafet werdē. Daher es ihm viel beſſer geweſen wäre/daß er nie keine Güter gehabt hätte/als daß er durch derſelben Mißbrauch deſto gröſſere Verdamniß auf ſich ladet.

17 **Die Zucht halten iſt der Weg zum Leben/ wer aber die Strafe verläſſet/ der bleibet [a] * irrig.**

a Irrig] Das iſt: Wer ſich von dem Worte Gottes regieren läſſet/der wandelt auff dem Wege/ der zum ewigen Leben und Seligkeit führet: Wer aber von dem Worte Gottes ſich nicht will laſſen zu rechte weiſen/ der wird deß rechten Weges zur Seligkeit fehlen. * H. Luth.] Es gehet ihm nicht wol.

18 ***Falſche Mäuler [a] decken Haß/ und wer verleumdet/der iſt ein Narr.**

* Falſche] H. Luth. Der eine vermahnet ſeinen Bruder nicht wegen ſeiner Sünden/oder wo er anläufft/ ſihet er es gerne. Der andere affterredet / und beſſert auch niemand damit.

a Decken] Die zweyzüngigen Leute verbergen ihren Groll/ und tragen heimlichen Neid / unterſtehen ſich aber daneben/den Unſchuldigen Schaden zu thun. Etliche aber können den Haß nicht verbergen/ſondern fahren mit Schmäh-Worten herauß/und ſchneiden dem Nächſten ſeine Ehre ab. [Die Erſten ſind heimtückiſche und verſchlagene Buben/vor denen man ſich hüten ſoll/ die Andern ſind unverſtändige thörichte Leute/derer man ſich entſchlagen ſoll/ denn wenn ein ſolcher Narr einen Mord auff einen wüſte/er ſagete es von ihm.]

19 **Wo viel Worte ſind / da gehet es ohne Sünde nicht ab / wer aber ſeine Lippen hält / [a] iſt klug.**

a Iſt klug] Das iſt: Ein frommer Menſch ſoll ſeine Zunge mäſſigen/und im Zaum halten/daß er nicht herauß plaudere/was ihm einfällt. [Denn wer viel redet/der leuget gemeiniglich/ oder bringet doch ſolche Sachen vor / dadurch der Nächſte entweder beleidiget/ oder an ſeinen guten Namen verletzet wird. Das iſt ein mal gewiß/daß ein ſchwatzhafftiger Menſch viel auß Unbedacht reden muß/darum auch offt geſündiget wird/wo man die Zunge nicht halten kan. Wir Teutſchen ſagen: Wer viel ſchwatzet/ der leuget viel.]

20 **Deß Gerechten Zunge iſt köſtlich [a] Silber/ aber der Gottloſen Hertz [b] iſt nichts.**

a Silber] [Darum man eines ſolchen gottſeligen Menſchen Rede hoch achten ſoll/ und nicht muhtwillig in den Wind ſchlagen.]

b Iſt nichts] Es iſt nichts werth/ſondern verkehret/ und bringet ein ſolcher gottloſer Menſch keine gute oder nützliche Reden vor. [Darum ſoll man ſolchen Leuten nicht zuhören/man wolle denn ärger werden. Sintemal böſe Geſchwätze gute Sitten verderben/ 1 Cor.15/33.]

21 **Deß Gerechten Lippen [a] weiden viel/ aber die [b] Narren werden in ihrer Thorheit ſterben.**

a Weiden] Nemlich/ geiſtlicher Weiſe mit ihrer Lehre ſpeiſen ſie vieler Menſchen Seelen/daß ſie zum ewigen Leben erhalten werden.

b Narren] Das iſt: Die Gottloſen/weil ſie zu der geſunden und reinen Lehre nicht Luſt haben/ſondern viel mehr in ihrer Bosheit begehren zu verharren/ ſo werden ſie in den ewigen Tod verſincken.

22 **Der Segen * deß HErrn machet reich [a] ohne Mühe.**

* H. Luth.] GOtt beſcheret/GOtt berähtt.

a Ohne Mühe] [Denn wenn GOtt die Seinen will reich machen/ ſo machet er ſie alſo reich/ daß ſie ſich nicht dürffen mit vielen Sorgen beladen/und mit groſſer Mühe ängſtigen/ auff daß ſie Reichthum zu Wegen bringen / wie die Gottloſen thun. Sondern es fleuſſt den Frommen alles Gutes zu/ wenn ſie in ihrem Beruff gottſeliglich wandeln/Pſalm 127/3.]

23 **Ein Narr treibet Muhtwillen/und hat es noch dazu ſeinen Spott/aber der Mann iſt weiſe/der darauff [a] mercket.**

a Mercket] [Denn wenn gottloſe Leute Ubels thun/ſo betrachten ſie nicht/ was für groß Unglück ſie ihnen ſelbſt und andern Leuten über den Hals ziehen/ſondern lachen noch wol dazu/und freuen ſich/als wenn ſie die Sache wol außgerichtet hätten: Aber wenn ein frommer Menſch etwas unrecht gehandelt hat/ ſo erweget ers/ und hält es gegen der Richtſchnur der göttlichen Weisheit/ nemlich/gegen dem Worte GOttes/und verbeſſert / was er überſehen hat.]

24 **Was der Gottloſe [a] fürchtet/ das wird ihm begegnen/und was die Gerechten begehren/wird ihnen [b] gegeben.**

a Fürchtet] Denn weil er ein böſes Gewiſſen hat/ſo darff er dem Glück nicht trauen/ begehret derowegen durch ungebührliche Mittel dem Unfall vorzukommen/ aber in dem er demſelbē vermeynet zu entriñen/ſtürtzet er ſich mitten darein.

b Gegeben] Ein gottſeliger Menſch iſt von ſeinem himmliſchen Vater alles Gutes gewärtig/weil er weiß/daß ihm derſelbige um Chriſti willen gnädig und gewogen iſt / und ob er es gleich nicht alſobald empfindet/ ſo wartet er doch auff Hoffnung/und wird nicht betrogen. [Denn Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/Rom.5/5.]

25 **Der Gottloſe iſt wie ein Wetter/das überhin [a] gehet/und nicht mehr iſt. Der Gerechte aber [d] beſtehet ewiglich.**

a Gehet] Denn ob wol die Gottloſen eine Zeitlang ſehr ſtürmiſch/ und den Frommen überläſtig ſeyn / ſo werden ſie doch endlich vertilget/und leuchtet nach dem Ungewitter ihrer Tyranney den Frommen die Sonne der Freuden.

b Beſtehet] Die Frommen gehen nimmermehr zu Grunde/ſondern bleiben unbeweglich/wie ein ſtarckes Fundament. [Und ob es wol bißweilen das Anſehen hat/ als würden ſie zu dieſer Welt hinauß geſtoſſen/ſo beharren ſie doch im wahren Glauben/und bleibet ihnē ihre ewige Erbſchafft ungeändert.]

26 **Wie der * Eſſig den Zähnen / und der Rauch den Augen thut / ſo thut der Faule denen/die ihn [a] ſenden.**

* Eſſig] H. Luth. Wo loſe Herren und Amtleute ſind/ da ſehen die Augen nicht/und beiſſen die Zähne nicht/ das iſt/es gehet Zucht und Strafe unter.

a Senden] Denn fahrläſſige Leute/die ihren Beruff unfleiſſig abwarten/thun denen mehr Schaden/ als daß ſie ihnen Nutzen brächten / welchen ſie etwas verrichten ſollen/ gleich wie der Eſſig den Zähnen ſchadet / und der Rauch den Augen wehe thut. [Darum ſoll man zum Predig-Amt und weltlichem Regiment/ wie auch in der Haushaltung nicht faule/ungeſchickte /fahrläſſige und tölpiſche Leute brauchen/ ſondern die verſtändig und fleiſſig ſeyn.]

27 **Die † Furcht deß HErrn [a] mehret die Tage/ aber die Jahre der Gottloſen werden [b] verkürtzet.** † Exod.20/12. Prov.14/27.

a Mehret] Das iſt: Gott verlängert den Frommen das Leben/ ſo ferne es zu der Ehre Gottes und ihrer Seligkeit dienlich iſt.

b Verkürtzet] Gott bricht den Gottloſen ihr Leben ab/ehe ſie können ins Werck richten/was ſie im Sinn haben. [Iſt derowegen keine beſſere Artzney wider den unzeitigen Tod/als die Gottſeligkeit.]

28 **Das Warten der Gerechten wird [a] Freude werden / aber der Gottloſen Hoffnung wird [b] verlohren ſeyn.**

a Freude werden] Das iſt: Die Frommen werden endlich mit groſſen Freuden erlangen/ das ſie hoffen. [Sie hoffen aber vornehmlich das ewige Leben.]

a Verlohren ſeyn] Denn es wird ihnen auch in dieſem Leben nicht alles von Statten gehen/ wie ſie es gerne ſehen/ und wenn ſie meynen/ es werde ihnen nach dieſem Leben das Glück auch beyſtehẽ/ ſihe/ ſo werdẽ ſie in die ewige Pein fallen. [Sollen derowegen die Frommen auff die wahre beſtändige Glückſeligkeit mit Geduld wartẽ/ und vor aller Bosheit ſich hüten.]

29 Der Weg deß HErrn iſt deß Frommen [a] Trotz/ aber die Ubelthäter ſind blöde.

a Trotz] Denn wer ſich der wahren Gottſeligkeit und eines guten Wandels befleiſſiget/ der iſt ſtarck genug/ und für allem Unglück geſichert: Welche aber in Sünden und Laſtern leben/ die werden mit groſſem Unglück überfallen. [Darum ſollen die Frõmen gutes Muhts/ und behertzt ſeyn/ die Gottloſen aber ſollen zur Buſſe wieder umkehrẽ/ ehe ſie zu Grunde gehẽ.]

30 Der Gerechte wird nimmermehr [a] umgeſtoſſen/ aber die Gottloſen werden nicht im Lande [b] bleiben.

a Umgeſtoſſen] [Denn GOtt erhält die Frommen in dieſem Leben/ biß er ſie dermaleins in die ewige Freude und Herrlichkeit verſetze.]

b Bleiben] Sondern GOtt wird ſie auß der Welt ſtoſſen/ wenn ſie ſich es am wenigſten verſehen.

31 Der Mund deß Gerechten [a] bringet Weisheit/ aber das Maul der Verkehrten wird [b] außgerottet.

a Bringet Weisheit] [Die Frommen reden und bringen ſolche Sachen vor/ die ſie auß dem Worte Gottes gelernet haben/ welches alles nützlich und heilſam iſt.]

b Außgerottet] [Denn weil ſie nur verkehrte und ſchädliche Dinge reden/ ſo werden ſie endlich um ſolcher ihrer Bosheit willen ernſtlich geſtraffet.]

32 Die Lippen der Gerechten lehren [a] heilſame Dinge/ aber der Gottloſen Mund iſt [b] verkehret.

a Heilſame Dinge] [Denn die Frommen reden nicht allein was gut iſt/ ſondern wiſſen ihre Rede auch alſo anzuſtellen/ daß ſie dem Zuhörer angenehm und erbaulich iſt/ Eph. 4/29.]

b Verkehret] [Denn ob ſie wol bißweilen die Warheit reden/ ſo thun ſie es doch mit ſolchem Ungeſtüm/ und auß einem gifftigem Hertzen/ daß ſie mit ihrem Ermahnen mehr ſchaden als nützen.]

Das XI. Capitel.

1 Falſche † Wage iſt dem HErrn ein [a] Greuel/ aber ein völlig Gewicht iſt ſein Wolgefallen. †Prov. 16/11. c. 20/10.

a Greuel] Gott iſt allem Betrug feind/ der im Gewicht/ Maſſe und Abtheilung geſchicht/ und ſtrafet ſolche Leut-Betrieger. [Denn gleich wie Gott ein langes Leben verheiſſet denen/ die aufrichtig handeln in ihrẽ Gewerbe/ Deut. 25/15. Alſo iſt kein Zweifel/ er kürtze denen das Lebẽ ab/ die den Nächſten betriegẽ/ und läſſt ſie ihrer Güter nicht genieſſen/ die ſie mit Unrecht und Betrug haben zuſamen gebracht. Es ſoll aber auch eine Oberkeit mit Fleiß Acht darauff haben/ daß ſie ſolchen Triegereyen wehre/ damit nicht/ weñ ſie zu gemein werden/ und ungeſtrafet hingehen/ Gott einem gantzen Lande feind werde/ und ein Greuel vor ihm ſey.

2 Wo Stoltz iſt/ da iſt auch [a] Schmach/ aber Weisheit iſt bey den [b] Demühtigen.

a Schmach] Denn welche ſich ihrer Gaben/ entweder deß Leibes oder Gemühts/ oder auch der Güter überheben/ und damit prangen/ die kõnen ſich der Schmach nicht enthalten/ noch ſich mäſſigen/ daß ſie andern Leuten nicht mit Worten oder Werckẽ auß Verachtung eine Unbilligkeit zufügen/ daher nachmals Unruhe/ ſo wol in der Kirchen/ als im weltlichen Regiment und in der Haushaltung entſtehet.

b Demühtigen] [Welche demühtig und mäſſig von ſich ſelbſten halten/ die ſind andern Leuten nicht überläſtig/ ſondern richten alles zum Frieden und Ruhe/ darauß man die recht Gottſeligen und Weiſen erkennen kan/ ſo in dem Worte Gottes wol unterrichtet ſeyn. Wie man im Sprichwort ſaget: Der iſt weiſe und wolgelehrt/ der alle Ding zum Beſten kehrt.]

3 Unſchuld wird die Frommen [a] leiten/ aber die Bosheit wird die [b] Verächter verſtören.

a Leiten] Denn welche in ihrem Thun auffrichtig handeln/ und gottſeliglich leben/ die ſind auff dem richtigen und ebenen Wege/ da keine Gefahr iſt/ und gehen fein richtig hindurch/ weil ſie wiſſen/ daß ſie thun was recht und GOtt gefällig iſt/ darum ſetzen ſie ihr Vertrauen auff Gottes Schutz/ und erwarten den Segen ihrer Arbeit von GOtt/ ſind dabey ruhig/ und gehaben ſich wol.

b Verächter] [Welche Gottes Wort mit verkehrtem Hertzen übertreten/ die verwickeln ſich ſelbſt in ihrer Bosheit/ und in dem ſie mancherley Räncke ſuchen/ damit ſie ihre Bosheit vermeynen zu verbergen und zu beſchönen/ ſtürtzen ſie ſich eben dadurch ins Verderben.]

4 Gut † hilfft nicht am Tage [a] deß Zorns/ aber Gerechtigkeit errettet vom Tode. †Ezech. 7/19. Sir. 5/10.

a Deß Zorns] [Durch den Tag deß Zorns verſtehet der Apoſtel Paulus den Tag deß Jüngſten Gerichts/ Rom. 2/5. Da kein Reichthum mehr helffen wird. Wer aber durch den Glauben an den Meſſiam iſt gerecht worden/ der wird vor dem ewigen Tode gefreyet ſeyn/ und die ewige Seligkeit ererben/ Rom. 3/22. und 4/24. Eph. 2/8. So nützẽ auch in dieſem Leben die zeitlichen Güter nichts/ weñ Gott das Unrecht anfänget zu straffen. Aber die Gerechten/ ſo auß Glauben ein gottſeliges Leben geführet haben/ die empfangen den göttlichen Schutz zur Belohnung ihrer Frömmigkeit/ wie Noah/ Loth und andere.]

5 Die Gerechtigkeit deß Frommen machet ſeinen [a] Weg eben/ aber der Gottloſe wird fallen durch ſein gottlos Weſen.

a Weg eben] Das iſt: Wer der Gottſeligkeit und Redlichkeit nachſtrebet/ der gehet auff ebenem ſicherm Wege daher/ aber die Gottloſen verwickeln ſich durch ihre eigene Bosheit in Gefahr und ins Verderben. Und hat der heilige Geiſt eben diß kurtz zuvor mit andern Worten auch gelehret. [Denn er einerley Sache mit vielen Worten hat wollen uns wol einbilden/ auff daß wir uns der Frömmigkeit deſto mehr befleiſſigen/ und von dem Wege der Gottloſen abweichen.]

6 Die Gerechtigkeit der Frommen wird ſie [a] erretten/ aber die [b] Verächter werden gefangen in ihrer Bosheit.

a Erretten] Alſo/ daß ob wol die frõmen und wiedergebohrnen Menſchen auch in eine Gefahr gerahten möchten/ dennoch ſie Gott zur Belohnung ihrer Frömmigkeit darauß erretten wird/ und wird ihre Redlichkeit und Unſchuld an Tag kõmen.

b Verächter] Welche Gottes Wort verachten und übertreten/ werden in ihrer Bosheit ergriffen und geſtraffet werden.

7 Wenn der gottloſe Menſch ſtirbet/ iſt die Hoffnung verlohren/ und das Harren der Ungerechten wird [a] zu nichte.

a Zu nichte] Das iſt: Wenn der gottloſe Menſch in ſeiner Bosheit dahin ſtirbet/ ſo kan man zu ſeiner Seligkeit wenig Hoffnung haben/ und hat ein ſolcher ungerechter Menſch keine Hoffnung/ daß er von der ewigen Pein möchte errettet werden. [Denn nach dieſem Leben iſt kein Platz mehr zur Buſſe/ und werden die Verdammten in alle Ewigkeit nimmermehr zu Gnaden auffgenommen werden. Soll derowegen niemand ſeine Buſſe auffſchieben/ ſonderlich/ weil die Stunde deß Todes ſo gar ungewiß iſt.]

8 Der Gerechte wird auß der Noht erlöſet/ und der Gottloſe kömmt an [a] ſeine Statt.

a Seine Statt] Das iſt: Wenn gemeine Landſtraffen herein fallen/ ſo errettet GOtt die Frommen wunderbahrlich/ und entzeucht ſie auß der Gefahr/ aber die Gottloſen läſſet er jämmerlich umkommen.

9 Durch den Mund deß Heuchlers wird ſein Nächſter [a] verderbet/ aber die Gerechten merckens/ und werden erlöſet.

a Verderbet] Denn welche heuchleriſcher Weiſe ſich ſtellen/ als wären ſie gute Freunde/ die bringen die jenigen offt in groſſe Gefahr/ oder ſtürtzen ſie auch wol gar ins Verderben/ welche mit ihnen umgehen/ und ſich nicht wol vorſehen: Aber ein frommer Menſch/ der ſolche Leute auß Anleitung deß göttlichen Worts hat kennen lernen/ der weiß ſich für ihnen zu hüten/ und entgehet der Gefahr.

10 Eine Stadt freuet ſich/ wenn es den Gerechten [a] wol gehet/ und wenn die Gottloſen umkommen/ wird man froh.

a Wol gehet] Wenn es frommen vortrefflichen Leuten in einer Stadt glücklich und wol gehet/ und die andern frõmen und gottſeligen Bürger ſolches ſehen/ ſo freuen ſie ſich darüber/ weil ſie wiſſen/ daß ſolche Leute im Regiment nützlich gebrauchet werden. Gleich wie hinwiederum es ſie auch von Hertzen freuet/ wenn die Gottloſen vertilget werden/ weil ſolch ſchädlich Unkraut außgerottet iſt/ ſo dem Regiment eine Laſt geweſen. [Sollen wir derowegen uns alſo verhalten/ daß fromme Leute uns viel mehr unſer Glück und Wolfahrt wünſchen und gönnen/ als daß ſie ſich unſers Untergangs freuen.]

11 Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt [a] erhaben/ aber durch den Mund der Gottloſen wird ſie zubrochen.

a Erhaben] Wenn nemlich die Frommen im Regiment ſitzen/ ſo ſegnet Gott ihre gottſeligen Raht- und Anſchläge/ und nimmt das Regiment zu: Wenn aber die Gottloſen das Regiment führen/ ſo richten ſie mit ihren böſen/ verkehrten und ſchädlichen Rahtſchlägen ein Regiment zu Grunde/ und kehren das Unterſte zu öberſt. [Darum ſoll man fleiſſig GOtt bitten um eine fromme Oberkeit.]

12 Wer ſeinen Nächſten * ſchändet/ iſt ein [a] Narr/ aber ein verſtändiger Mañ ſtillet es.

* Schändet] H. Luth. Wer deß andern Gebrechen gerne offenbahret/ aber ein Weiſer decket zu/ und entſchuldiget es.

a Narr] Nemlich/ ein gottloſer Menſch. Denn ſolche pflegen andere zu verunglimpffen/ und dergleichen Sachen unter die Leute außzubringen/ die dem Nächſten zur Verachtung und Schmach gereichen: Aber wenn ein frommer und gottſeliger Menſch gleich etwas von ſeinem Nächſten weiß/ das nicht zu loben ſtehet/ ſo ſchweiget er dennoch/ und offenbahret es nicht/ es treibe ihn denn die hohe Noht dazu. [Darum ſollen wir das Laſter der Verleumdung und Schmähung meiden/ damit wir nicht für gottloſe Narren angeſehen werden.]

13 Ein Verleumder [a] verräht/ was er heimlich weiß/ aber wer eines [b] getreuen Hertzens iſt/ verbirget daſſelbe.

a Verräht] Der da Mährlein hin und wieder träget/ kan keine Heimlichkeit verſchweigen. [Darum ſoll man ihnen nichts Geheimes vertrauen.]

b Getreuen Hertzens] Ein verſtändiger und gottſeliger Menſch läſſet heimliche Sachen bey ihm bleiben/ und breitet ſie nicht auß.

14 Wo nicht Raht iſt/ da gehet das Volck unter/ wo aber viel Rahtgeber ſind/ da gehet es [a] wol zu.

a Wol zu] [Denn wo nicht etliche fromme Leute im Regiment ſeyn/ die guten Raht zu geben wiſſen/ da kan das Regiment nicht lange beſtehen. Und wenn Gott ſolche Leute hinweg nimmt/ ſo bedeutet es/ daß der Untergang eines Regiments vor der Thür ſey/ Jeſ. 3/2. Wo aber der frommen und weiſen Rahtgeber viel ſind/ da wird dem Regiment glücklich und wol vorgeſtanden. Deñ viel Augen ſehen mehr als eins.]

15 Wer für einen andern Bürge wird/ der wird [a] Schaden haben/ wer aber ſich für geloben [b] hütet/ iſt ſicher.

a Schaden haben] Dieweil er ihm ſelber Mühe machet/ und ſich in die Gefahr ſtecket/ daß/ wo der Schuldiger nicht zahlet/ er/ als der Bürge/ zahlen muß.

b Hütet] Daß er ſich nicht auß Unverſtand für einem andern verbürget/ der wird viel ruhiger ſeyn. [Es will aber hiemit Salomo das Werck der Chriſtlichen Liebe nicht verboten haben/ da man ſeinem Nächſten dienen und behülfflich ſeyn kan in ſeinem Anligen/ ſondern will/ daß wir in unſerm Thun vorſichtig ſeyn/ und wol zuvor betrachten/ was wir für eine Laſt auff uns laden: Wie er droben Cap. 6/1. auch ermahnet hat.]

16 Ein holdſelig Weib erhält die [a] Ehre/ aber die * Tyrannen erhalten den Reichthum.

a Ehre] Ein verſtändig Weib gehet mit der Haushaltung recht um/ und hilfft ihres Mannes Güter mit ihrem Fleiß erhalten: Aber die Tyrannen handhaben ihre Güter/ welche ſie dazu mit Unrecht zu Wegen gebracht haben/ nicht mit Billigkeit oder gebührlicher Beſcheidenheit/ ſondern mit Gewalt. [Da deñ das Erſte lobens/ und das Andere ſcheltens werth iſt.]

* Tyrannen] H. Luth. Ein frommes Weib erhält bey Ehren/ ob es gleich nicht reich iſt. Tyrannen trachten nach Gut/ und achten keiner Ehre.

17 Ein barmhertziger Mann thut ſeinem Leibe [a] Gutes/ aber ein Unbarmhertziger betrübet auch ſein Fleiſch [b] und Blut.

a Gutes] Ein fromer Menſch hat ſeiner Geſundheit Acht/ und plaget ſeinen eigenen Leib nicht ohne Noht mit gar zu genauer Unterhaltung/ oder mit übermäſſiger Arbeit.

b Und Blut] Ein grauſamer Menſch ſchonet auch ſeines eigenen Leibes nicht. [Wie ſonderlich die Geitzigen thun/ welche auch nicht genug eſſen dürffen/ und ſchwachẽ ihre Leibes-Kräffte mit gar zu groſſer und ſtetiger Arbeit. Alſo thun auch etliche Heuchler/ die mit gar zu vielem Faſten und Wachen ihre und anderer Leute Geſundheit verwahrloſen/ wiewol heutiges Tages der mehrere Theil ſolcher Gleißner ſich nur vor den Leuten alſo ſtellen/ und daneben in geheim mit Speiſe und Tranck ſich wie die Säue mäſten. Es will aber GOtt/ daß wir dem Leibe ſeine Ehre anthun ſollen/ damit wir die Geſchäffte unſers Beruffs gebührlich verrichten können/ Rom. 13/14. Col. 2/23.]

18 Der [a] Gottloſen [b] Arbeit wird [c] fehlẽ/ aber wer Gerechtigkeit ſäet/ das iſt gewiß [d] Gut.

a Gottloſen] Unter welchen die Heuchler die Vornehmſten ſeyn.

b Arbeit] Welche zwar einen ehrlichẽ Schein und ſeines Anſehen vor der Welt haben mag.

c Fehlen] Daß ſie im andern Leben keine Belohnung zu gewarten haben. [Denn Gott iſt ihrer Perſon feind.]

d Gut] Das iſt: [Der Frommen gute Wercke/ die ſie auß einem gottſeligen Hertzen verrichten/ will GOtt in dieſem und jenem Leben belohnen/ 1 Tim. 4/8.]

19 Denn Gerechtigkeit fordert [a] zum Leben/ aber dem Ubel nachjagen fordert zum Tode.

a Zum Leben] Wenn man auß Glauben ein gerechtes und gottſeliges Leben führet/ ſo hat man die Belohnung deß ewigen Lebens zu gewarten/ wer aber ein gottloſes Leben führet/ der ſtürtzet ſich in den ewigen Tod. So erlangert auch die Gottſeligkeit diß zeitliche Leben/ gleich wie hinwiederum die Ungerechtigkeit ſolches verkürtzet. [Diß muß man den Leuten wol einbilden/ deñ ihrer viel meynen/ ſie wollen in dieſer Welt lange gut Glück haben/ wenn ſie ſich mit Sünden und Laſtern dieſer Welt gleich ſtellen.]

20 Der HErr hat Greuel an den [a] verkehrten Hertzen/ und Wolgefallen an den [b] Frommen.

a Verkehrten Hertzen] GOtt verwirffet und verſtöſſet einen ſolchen Menſchen/ der nur mit böſen/ gottloſen und ungerechten Gedancken umgehet.

b Frommen] Welche ſich der Frömmigkeit und Unſchuld von Hertzen befleiſſigen/ die liebet GOtt. [Darum ſie auch von ihm Belohnungen/ gleich wie die vorigen ihre Straffe zu gewarten haben.]

21 Den Böſen hilfft nichts/ wenn ſie auch alle Hände zuſammen [a] thäten/ aber der Gerechten Same wird errettet werden.

a Thäten] Daß einer dem andern in einer böſen Sache begehrete zu helffen/ ſo können ſie doch ihre Bosheit nicht hinauß führen/ noch zum erwünſchten Ende bringen/ ſie werden auch die Frommen nicht allerdings unterdrücken. [Sondern wer fromm iſt/ der wird errettet/ aber die Böſen werden mit ihren Anſchlägen zu Schanden.]

22 Ein ſchön Weib ohne Zucht iſt wie eine Sau mit einem güldenen [a] Haarband.

a Haarband] Das iſt: Wenn ein Weib ſchön iſt/ aber die wahre Gottſeligkeit hintan ſetzet/ und ſich auf allerhand Leichtfertigkeit/ Ungebärdigkeit und Unzucht zu treiben ergibt/ die iſt einer Sau nicht ungleich/ ſo zwar einen güldenẽ Halsband träget/ und deñoch eine unflahtige Sau iſt und bleibet. [Darum ſollẽ ſchöne Weibes-Perſonen ſich dahin befleiſſen/ daß bey ihrer Leibes Schöne auch ein tugendhaftes gottſeliges Gemüht ſey. Und wer ein Weib ehelichẽ will/ der ſoll nicht ſo ſehr auf die Geſtalt deß Leibes/ als auf die Frõmigkeit deß Gemühts ſehen damit er nicht an Statt eines frommen und züchtigen Weibes eine Sau überkomme.]

23 Der Gerechten [a] Wunſch muß doch wol gerahten/ und der Gottloſen Hoffen [b] wird Unglück.

a Wunſch] Was die Fromẽn gutes wünſchen und begehren/ nach der Verheiſſung göttliches Worts/das wiederfähret ihnẽ wol und glücklich. Deñ die Hofnung läſſet nicht zu Schanden werdẽ/Rom.5/5. Welches uns zum Troſt dienẽ ſoll/daß wir in unſerm Veruf eines glücklichen Außgangs gewärtig ſeyn.]

b Wird Unglück] Alſo/ daß da ſie Gutes hoffen/Strafen und Plagen von dem zornigen GOtt empfinden: Sie harren auffs Licht/ſihe/ſo wird es finſter/Jeſ.59/9.

24 Einer theilet auß/und hat immer mehr/ ein ander karget/ da er nicht ſoll / und wird [a] doch ärmer.

a Doch ärmer] Das iſt: Wer auß Glauben von ſeinen Gütern den Dürfftigen reichlich nach ſeinem Vermögen außtheilet/der wird nicht ärmer davon/ſondern Gott mehret ihm ſeine Güter. Wer aber karg iſt/da er nicht ſollte/deſſen Güter nehmen je länger je mehr ab. [Darum ſollen wir freygebig ſeyn/aber doch auch nicht verthuniſch.]

25 Die Seele/die da reichlich [a] ſegnet/wird fett/und wer [†] truncken machet/ der wird auch [*] truncken werden. † Luc.6/38.

a Segnet] Das iſt: Wer den Elenden und Dürfftigen reichlich hilffet. (Denn auch der Apoſtel Paulus die reichliche Außſpendung und Steuer unter den Armen einen Segen nennet/ 2Cor.9/6.) Die werden iṁer mehr Gaben von Gott empfangen. Und wird ihnen gehen/wie einem zu geſchehen pfleget/der einen andern will truncken machen/ daß er ſelber auch darüber truncken wird/da ſichs denn offt zuträget/daß der Wirth völler iſt deñ die Gäſte/und am erſten von dem Wolleben aufſtehẽ muß. Alſo/welche andern reichlich Gutes thun/die bringen zugleich eine reiche Belohnung von Gott davon.[Es wird aber darum allhie die Trunckenheit nicht recht geheiſſen/ ſondern nur mit dieſer Gleichniß zu verſtehẽ gegeben/wie denẽ geſchehe/ welche viel mehr der Chriſtlichen Liebe als der zeitlichẽ Güter warnehmẽ/auf daß wir dadurch aufgemuntert werdẽ/ die Wercke der Liebe einander reichlich und williglich zu leiſten.]

* Truncken] H. Luth. Das iſt: Wer reichlich gibt/dem wird reichlich wieder gegeben.

26 Wer Korn [a] iñe hält dem [b] fluchẽ die Leute/ aber Segẽ köñt über den/ſo es [c] verkaufft.

a Inne hält] Nemlich/weñ Theurung iſt/daß er es den Leuten zu rechter Zeit nicht will folgen laſſen/ſondern damit hinter ſich hält/damit es noch theurer werde.

b Fluchen] [Und haben ſolche Flüche einen gewaltigen Nachdruck/daß ſie denen das Verderben verurſachen/ welche der brüderlichen Liebe vergeſſen/ und viel mehr darauff bedacht ſeyn/wie ſie ihren Geitz füllen wollen / als daß ſie begehrten den Menſchen Hülffe zu thun.]

c Verkäufft] Daß er es um billige Bezahlung hingibt/ wenn die Noht verhanden iſt/denen wünſchet das Volck alles Gutes. Welche Wünſche den frommen Leuten zum Beſten gedeyen/die ihres Nächſten Wolfahrt viel mehr als ihren eigenen Nutzen betrachten.

27 Wer da Gutes ſuchet dem wiederfähret Gutes / wer aber nach Unglück ringet dem wird es [a] begegnen.

a Begegnen] [Denn darnach einer ringet/darnach ihm gelinget. Wer darauff bedacht iſt/daß er ihm und andern nützlich ſeyn möge/ dem gehet es nach ſeinem Wunſch/ wer aber mit böſen Sachen umgehet/ und nur dem nachdencket / was unbillig und ungerecht iſt/ den wird das Unglück treffen.]

28 Wer ſich auff ſeinen Reichthum verläſſt/der wird [a] untergehen / aber die Gerechten werden grünen wie ein Blat.

a Untergehen] [Der ſeine Hoffnung ſetzet auff ſeine Güter/und nicht auff Gott allein/der wird zu Schanden/und gehet zu Grunde: Aber die Gottſeligen/ſo auff GOtt vertrauen/ werden unter mancherley Trübſal erhalten/ und ob ſie wol ſcheinen/als wären ſie verdorret/ ſo werden ſie doch wiederum grünen und Glück haben.]

29 Wer ſein eigen Haus betrübet/ der wird [a] * Wind zum Erbtheil haben / und ein Narr muß ein Knecht deß Weiſen ſeyn.

a Wind] Denn gleich wie der/ welcher ſein Haus nicht im Bau erhält/ſondern ſelber Löcher darein reiſſet, nichts anders damit außrichtet/als daß die Winde allenthalben durchwehẽ/ und ihn überläſtig ſeyn / alſo thut auch der/ welcher entweder ſein eigen Haus-Creutz offenbahret / oder ſonſten ungebührlich lebet / und alles verſchwendet/daß er ſich und die Seinen andern zum Geſpött aufſtellet/und ſeiner Haushaltung übel vorſtehet/geräht auch endlich dahin/ daß er ſich einem andern zum Dienſt untergeben muß/ und denen in die Hände ſehen/ welche ihre Haushaltung weislich und in der Furcht Gottes gebührlich anzuſtellen wiſſen.

* H.L.] Friede nahret/ Unfriede verzehret.

30 Die Frucht deß Gerechten iſt ein [a] * Baum deß Lebens: Und ein Weiſer nimmt ſich der Leute hertzlich an.

a Baum deß Lebens] Der Gerechte iſt wie ein guter Baum/ der herrliche Früchte träget/ nemlich/gute Wercke / damit er die elendẽ und angefochtenẽ Leute erqvicket. Welcher auch recht weiſe und gottſelig iſt/der niṁt ſich der Leute hertzlich an/und beſchweret ſich nicht/ihnen zu dienen/und ihren Nutzen zu befördern. [Wer aber nicht gute Wercke thut / noch der elenden Leute achtet/der iſt weder weiſe noch gerecht] * H. Luth.] Was die Gerechten thun/ das kõmt jederman zu gut.

31 So der * Gerechte auff Erden [a] leidẽ muß/ wie viel mehr der Gottloſe und Sünder.

* Gerechte] H. Luth. So die Frommen/ ſo alles Gutes andern thun/und GOtt gefallen/dennoch viel geplaget werden/wie will es den Gottloſen gehen?

a Leiden muß] Daß Gott ſeine Kinder/wenn ſie es überſehen/in dieſem Lebẽ zu ſtrafen pfleget/denen er doch ihre Sünden verzeihet/daß ſie nicht ewiglich verlohren werden/wie viel weniger wird er der Gottloſen ſchonen/daß er ſie nicht in dieſer Welt ſchwerlich ſtrafen ſollte/und wo ſie nicht Buſſe thun/ auch hernach in die ewige Verdaṁniß ſtürtze? Dieſen Spruch bringet der Apoſtel Petrus alſo vor: Es iſt Zeit/daß anfahe das Gericht an dem Hauſe Gottes: So aber zu erſt an uns/ was will es für ein Ende werden mit denen/ die dem Evangelio Gottes nicht gläuben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird/wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? 1Pet.4/17.

Das XII. Capitel.

1 WEr ſich gern [a] läſſet ſtrafẽ/der wird klug werden/wer aber ungeſtrafet ſeyn will/ der bleibet [b] ein Narr.

a Läſſet ſtrafen] Wenn er geirret hat.

b Ein Narr] Das iſt: Er gibt damit zu verſtehen/daß er ein Narr ſey/ und wird auch ein Narr bleiben/wenn er nicht leiden kan/daß man ihm einrede. [Denn es iſt keiner ſo weiſe oder fromm/der nicht bißweilen einer Erinnerung bedürffte/und iſt ſolches in allen Ständen wahr.]

2 Wer [a] fromm iſt/der bekömmt Troſt vom HErrn / aber ein Ruchloſer verdammet [b] ſich ſelbſt.

a Fromm iſt] Daß er ein auffrichtig Gemüht hat/ und begehret andern Leuten Gutes zu thun / und zu nützen/ dem wird GOtt immerdar mit noch gröſſern Gnaden gewogen werden/und ihm viel Gutthaten erzeigen.

b Sich ſelbſt] Er machet ſich zum Scheuſal vor Gott/und wird das ewige Verdaṁniß über ſich ziehẽ/dieweil er mit dem Nächſten betrieglich umgehet/daß er ihm Schaden zufüge.

3 Ein gottloſes Weſen fordert den [a] Menſchen nicht/aber die Wurtzel der Gerechten wird [b] bleiben.

a Menſchen nicht] Denn GOtt wird die Gottloſen in ihrer Bosheit nicht ſtärcken/ ſondern machen/ daß ihre Sachen nur deſto ärger werden.

b Bleiben] GOtt wird die Gerechten erhalten/daß ſie nicht außgerottet werden/oder umkommen. [Darum ſollen wir uns an der Gottloſen unbeſtändigem und wandelbahrem Glück nicht ärgern.]

4 Ein [a] * fleiſſig Weib iſt eine Krone ihres Mannes/ aber eine [b] ** Unfleiſſige iſt ein Eiter in ſeinem Gebeine.

a Fleiſſig Weib [Welche verſtändig und züchtig iſt/dazu der Haushaltung ſich mit Ernſt annimmt/die iſt ihrem Mañ eine Zierde. * H. Luth.] Häuslich.

b Unfleiſſige] Ein unehrbahres und närriſch Weib iſt deß Mannes ſtetige Kranckheit/die ihn hefftig plaget/und mit ſich in Verachtung bringet. Wer derhalben ein Weib nehmẽ will/ der ſoll Gott den HErrn um ein frommes und züchtiges Eheweib bitten/und nicht ſo ſehr auff die Geſtalt/Reichthum oder Freundſchafft ſehen/als auff die Sitten ſeines künfftigen Eheweibes/und auff ihren Wandel. Hat aber jemand ein verſtändig Weib bekoṁen/ſo ſoll er Gott dancken/und ſie wol halten.]

** H. Luth.] Die ſich nichts annimmt/ als wäre ſie ein Gaſt im Hauſe.

5 Was die Gerechten rahten/ das iſt [a] gewiß Ding/ aber was die Gottloſen rahten/das treuget.

a Gewiß Ding] Denn fromme Leute rahten was ehrlich/ recht und billig iſt/die Gottloſen aber was ſchädlich und betrieglich iſt. [Darum ſollen wir viel mehr fromme Leute rahtfragen/als Gottloſe/wenn ſie auch gleich gar witzig ſeyn.]

6 Der [†] Gottloſen Predigt richtet Blutvergieſſen an/aber der Froṁen Mund [a] errettet. † Prov.15/1.

a Errettet] Der Gottloſen Reden ſind nur dahin gerichtet/ daß ſie unſchuldige fromme Leute in Gefahr bringen/aber die Gottſeligen reden ſolche Sachen/die zu der Unſchuldigen Errettung dienen. [Darum ſoll man viel eher die Frommen als die Gottloſen hörẽ/ſonderlich zu Hofe/und in der Regierung.]

7 Die [†] Gottloſen werden umgeſtürtzet/ und nicht mehr ſeyn/ aber das Haus der Gerechten [a] bleibet ſtehen. † Sir.10/8.

a Bleibet ſtehen] Das iſt: GOtt wird die Boshafftigen endlich zu Grunde richten/außrotten/und vertilgen/aber der Gottſeligen Geſchlecht und Nachkommen erhalten. [Darum ſollen wir uns nicht ärgern an der Gottloſen zeitlichen Glück/und ihrer Bosheit nicht folgen.]

8 Eines weiſen Mañes Raht wird [a] * gelobet/ aber die Tücke werden zu Schanden.

a Gelobet] Denn weiſe Reden/die gottſelig und nützlich ſeyn/machen dem Menſchen ein Anſehen: Wer aber auß falſchem und verkehrtem Hertzen närriſche und gottloſe Sachen vorbringet/der machet ſich ſelber verachtet. [Denn die Rede iſt eine Anzeigung deß Gemühts. Und Chriſtus ſpricht: Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget/und auß deinen Worten wirſt du verdaṁet werden/Matt.12/37.] * H. Luth.] Die Warheit muß doch endlich den Sieg und dẽ Preis behalten.

9 Wer geringe iſt / und wartet deß Seinen/ der iſt beſſer/ denn der groß ſeyn will/ dem deß Brots [a] mangelt.

a Mangelt] Das iſt: Einem ſchlechten Menſchen/ der in einem geringen Stande und Thun iſt/ und aber ſeinen Beruff und deſſelben Geſchäfften abwartet/auch daher ſeine ziemliche Nahrung erwirbet/ iſt viel beſſer / als dem / der nach Ehren ſtrebet/und ihm einen groſſen Namen machen will/ſtecket ſich aber darüber in eine groſſe Schulden-Laſt/und in dem er vor den Leuten ſtattlich daher pranget/ hat er daheim mit ſeinem Geſinde kaum das liebe Brot zu eſſen. [Dergleichen Leute ſeyn/ ſo nach einem adelichen oder ſonſten hohem Stande ihnen das Maul wäſſern laſſen/ da ſie doch das Einkommen nicht darnach haben. Das ſind ſtattliche Bettler.]

10 Der Gerechte [a] erbarmet ſich ſeines Viehes/ aber das Hertz der Gottloſen iſt [b] unbarmhertzig.

a Erbarmet] Denn er erkennet es mit danckbahrem Hertzen/was ihm ſein Vieh für Arbeit thut/ und leget ihnen nicht ſchwerere Arbeit auf/als ſie ertragen köñen/ſondern läſſt ihnẽ ihre nohtwendige Ruhe/und gibt ihnen ihr gebührlich Futter.

b Unbarmhertzig] Gottloſe Leute ſind eines grauſamen Gemühts/ alſo/daß ſie ihr Vieh mit unträglicher Arbeit ſchwächen/und ihnen nichts Gutes thun. [Welche Grauſamkeit vor Gott abſcheulich iſt/der das Vieh dem Menſchen zum Nutzen erſchaffen hat / und welche ſo unbarmhertzig damit umgehen/die lehnen ſich wider GOtt ihren Schöpffer auff.]

11 Wer ſeinen [†] Acker bauet/ der wird Brots die [a] * Fülle haben/wer aber unnöhtigen Sachen nachgehet/der iſt ein Narr. † Prov.28/19. Sir.20/30.

a Fülle haben] [Der ſeinem Beruff fleiſſig obliget dem wird Gott genugſame Nahrung geben/ wer aber die Arbeit ſeines Beruffs auß der Acht läſſt/und unterdeß mit andern Sachen umgehet/ſonderlich/die nichts werth ſeyn/ und weder zur Ehre Gottes noch zu deß Nächſten Nutzen etwas dienen/der ſtehet ſeinen Sachen übel vor/und wird mit Armuht gedrücket werden. Nach dem Sprichwort: Siebenzehen Handwercke/ achtzehen Unglück.]

* H. Luth.] Wer deß Seinen wartet in ſeinem Beruff oder Stande. Sonſt heiſſet es: Vierzehen Handwercke/ funffzehen Unglück.

12 Der Gottloſen Luſt iſt Schaden [a] zu thun/ aber die Wurtzel der Gerechten wird Frucht bringen.

a Zu thun] Darum darff man von ihnen nichts anders gewärtig ſeyn/denn was zum Schaden gereichet. Sintemal ſie ſich freuen/wenn ſie etwas Böſes begehen: Die Gottſeligen aber thun/was ihnen und andern Leuten nützlich und heilſam iſt. [Darum ſollen wir uns für der gottloſen Geſellſchafft hüten/und uns ihrer Gemeinſchaft äuſſern/ſo viel iṁer möglich/ dagegen aber uns zu froṁen und gottſeligen Leuten halten.]

13 Der Böſe wird gefangen in ſeinen eigenen falſchen Worten/ aber der Gerechte entgehet der [a] Angſt.

a Angſt] Das iſt: Ein gottloſer Menſch verurſachet mit ſeinen verkehrten Reden / damit er dem Nächſten ſeine Ehre abſchneidet/ihm ſelber viel und groſſe Gefahr: Aber ein gottſeliger Menſch/der ſeine Zunge im Zaum hält/entgehet vielem und groſſem Unglück. [Welches wir offt betrachten/und wol zu Gemühte führen ſollen/ auff daß wir unſere Zunge lernen im Zaum halten.]

14 Viel Gutes köṁt einem durch die Frucht deß [a] Mundes/ und dem Menſchen wird vergolten/nach dem ſeine Hände [b] verdienet haben.

a Mundes] Alſo/ daß nach dem er alles Gutes zu reden ſich befliſſen/er auch die Belohnung dafür empfahen wird/beydes in dieſem und dem zukünfftigem Leben. [Sollen wir derowegen der Gabe zu reden recht gebrauchen/ zur Ehre GOttes und deß Nächſten Wolfahrt.]

b Verdienet] Nach dem ein jeder Gutes oder Böſes in dieſem Leben gehandelt hat / ſo wird ihm auch zeitlich und ewiglich gelohnet werden. Der Böſes gethan hat/ wird ſeine Strafe darüber zu gewarten haben/ woferne er nicht Buſſe thut/daß ſeine Sünde mit dem Verdienſt Chriſti zugedecket werden. Wer aber auß Glauben gute Wercke thut / der wird deſſen genieſſen beydes in dieſer und in jener Welt. [Darum ſollen wir uns der Gottſeligkeit befleiſſigen.]

15 Dem Narren gefällt ſeine [a] Weiſe wol/ aber wer Raht gehorchet/ der [b] iſt weiſe.

a Weiſe wol] Ein gottloſer thörichter Menſch gedencket es ſey alles recht/was er zu thun vornimmt/ und läſſet ſich von niemand weiſen.

b Iſt weiſe] Ein gottſeliger und verſtändiger Menſch ſchläget anderer Leute weiſen Raht und guthertzige Erinnerungen nicht auß. [Und ſollen wir uns ſelber nicht gar zu witzig bedüncken/auff daß wir nicht ſchändlich anlauffen.]

16 Ein Narr zeiget ſeinen Zorn [a] bald/ aber wer die Schmach birget/ [b] iſt witzig.

a Bald] Das iſt: Ein unverſtändiger närriſcher Menſch iſt bald im Harniſch/wenn er mit einem Worte oder Werck vermeynet/man habe es ihm zu grob gemachet/fähret darüber herauß mit Schmäh- und Schelt-Worten / und will ſich von Stund an rächen.

a Iſt witzig] Ein verſtändiger und frommer Mann läſſet ſich nicht mercken/daß er beleidiget ſey/ ſo viel er Ehren halben überſehen kan/und ſtellet die Rache GOtt dem HErrn heim/Rom.12/19.

17 Wer warhafftig iſt / der ſaget frey was recht iſt/aber ein falſcher Zeuge [a] betreugt.

a Betreugt] Das iſt: Wer ſchlecht und mit auffrichtigem Gemühte von einer Sache redet/ wie ſie an ihr ſelber iſt/ und ſtreichet ihr kein Färblein an / den mag man wol für einen warhafftigen Zeugen halten/aber wer viel Umſchweiffe brauchet/der iſt gewißlich ein falſcher Zeuge.[Dieſe Lehre ſollen die wol mercken/ welche Amts halben Zeugen verhören müſſen/ daß ſie auff ihre Reden gute Achtung geben/und darauß abnehmen/ welche glaubwürdige Zeugen ſeyn/ und welche für verdächtig zu halten.]

18 Wer * unvorſichtig herauß fähret/ſticht wie ein Schwert/aber die Zunge der Weiſen iſt [a] heilſam.

*Unvorſichtig] H. Luth. Wer nicht Acht hat auff ſeine Worte/oder wen ſie treffen. Welches geſchicht beyde im Predigen/Gerichten/und ſonſt in Verſam̃lungen.

a Heilſam] Denn es kan einer mit ſeiner unbedachtſamen Rede/ die er auß Unvorſichtigkeit thut/ ein groß Unglück anrichten/daß ſchädliche Uneinigkeit und Zwietracht daher entſtehet: Aber ein from̃er Menſch/der im Worte Gottes wol unterrichtet iſt/redet nicht allein was keinen Schaden bringet/ſondern auch/ da irgend durch anderer Leute unnütze Geſchwätze eine Unrichtigkeit entſtandẽ/ſo verbeſſert ers/und bringet alle Sachen mit ſeiner weiſen Rede wiederum zu rechte.[Darum ſollen wir wiſſen unſere Zunge zu regieren/und da andere ein Unglück veurſacht/ſolches weislich uñ gottſeliglich ablehnẽ.]

19 Warhafftiger Mund [a] beſtehet ewiglich/ aber die falſche Zunge beſtehet nicht lange.

a Beſtehet] [Denn mit der Warheit kömmt man durchs Land und wieder hindurch/ und wer die Warheit redet/ der wird nimmer zu Schanden/ aber die mit der Unwarheit umgehen/werden über der Lügen bald ergriffen/ daß ſie ſtehen wie Butter an der Sonnen.]

20 Die/ſo Böſes rahten/[a] betriegen/aber die zum Frieden rahten machen Freude.

a Betriegen] Das iſt: Boshafftige Leute begehren andere in Unglück zu bringen/und ſind unterdeß gar unruhig/ plagen und martern ſich ſelbſt/als rechte Märtyrer deß Teufels/ aber fromme Leute ſind dahin bedacht/handeln/ und gehen auch damit um/ was zum Frieden und der Gottſeligen Wolfahrt dienet: Sind auch frölich und gutes Muhts. [Denn ſie tröſten ſich deß Zeugniſſes ihres guten Gewiſſens/ daß ſie anderer Leute Wolfahrt/und nicht Verderben ſuchen.]

21 Es wird dem Gerechten [a] kein Leid geſchehen/ aber die Gottloſen werden voll Unglücks ſeyn.

a Kein Leid] Denn GOtt wird die Frommen ſchützen/ daß ſie nicht in Unfall gerahten/ aber die Gottloſen werden mit ſchrecklichem Jammer überfallen werden. [Diß iſt in gemein wahr/daß GOtt ſeine Kirche erhalten will: Aber inſonderheit wird dieſer Regul nicht allewege nachgegangen. Und ob wol GOtt die Seinen offt gar lange behütet/daß ſie auch in den allgemeinen Landſtraffen wunderbahrlich erhalten werden/wie Noah in der Sündfluht/ſo will er doch/ daß ſie auch ein Theil Creutzes in dieſem Leben tragen/ welche Trübſal ihnen hernach mit ewiger Freude vergolten wird/ Rom. 8/18.]

22 Falſche Mäuler ſind dem HErrn ein [a] Greuel/ die aber treulich handeln gefallen ihm wol.

a Greuel] Daß er die verwirfft/ welche Lügen vorbringen/ und dieſelben handhaben/in dem ſie ſolche begehren zu verſtreichen: Hinwiederum liebet er die/ſo die Warheit reden/bekennen/lehren und vertheidigen. [Welche derowegen entweder in der Kirchen falſch lehren/oder im Regiment falſche Urtheile ſprechen/und böſe Sachẽ mit Lügen ſchmücken/oder ſonſten im gemeinen Handel und Wandel den Nächſten mit ertichteten Worten umführen und betriegen/ die ſollen wiſſen/ daß ſie Gott zum Feinde haben/der ſie zu ſeiner Zeit gewißlich darum ſtrafen wird.]

23 Ein witziger Mann gibt [a] nicht Klugheit vor/ aber das Hertz der Narren ruffet ſeine Narrheit auß.

a Nicht Klugheit] Daß er auß Ehrgeitz ſeine Kunſt und Weisheit rühmete. Denn die groſſe Klugheit vorgeben/ſind die gröſſeſten Narren. Und eben damit/daß einer ſeine Weisheit will an den Tag geben/und für geſchickt oder gelehrt angeſehen werden/gibt er ſeine Thorheit zu verſtehen.[Darum ſollen wir uns für dem Ehrgeitz und der Ruhmſüchtigkeit hütẽ.]

24 Fleiſſige Hand wird [a] herrſchen/die aber läſſig iſt/wird müſſen [b] zinſen. † Prov. 10/4.

a Herrſchen] Daß er wird Glück haben/und andern vorgeſetzet werden.

b Zinſen] Und andern dienen. Alſo geſchicht auch denen/ die in ihrem Beruff fahrläſſig ſeyn/daß ſie gemeiniglich in Armuht gerahten/ Schulden machen/und ihren Gläubigern jährliche Zinſen geben müſſen/darauß ſie ſich ſchwerlich/oder wol gar nicht können wieder frey machen. Darum ſollen wir die Faulheit fliehen.]

25 Sorge im Hertzen [a] kräncket/ aber ein freundlich Wort erfreuet.

a Kräncket] Wenn jemand der Bekümmerniß nachhänget/ſo wird er je länger je ſchwermühtiger/ und an Kräfften deß Leibes und Gemühts erſchöpffet.[Welche derowegen traurig ſeyn/ die ſollen zu frommen und gottſeligen Leuten gehen/daß ſie Troſt von ihnen hören/damit ſie erqvicket werden/ und ihren vorigen guten Muht wieder überkommen. Und ſoll man der Traurigkeit nicht Raum geben.]

26 Der Gerechte hats *beſſer deñ ſein [a] Nächſter/aber der Gottloſen Weg [b] verführet ſie.

*Beſſer] H. Luth. Ob er ſchon viel leidet/und es dem Gottloſen wol gehet.

a Nächſter] Der ſich keiner Frömmigkeit befleiſſiget.

b Verführet ſie] Denn weil die Gottloſen verhoffen/ daß ſie durch ihren eigenen Fleiß und Mühe/ weiß nicht was für Glückſeligkeit überkommen wollen/ſo fehlen ſie weit/und fallen ins Verderben. [Darum ſollen wir uns der Gottſeligkeit befleiſſigen/ welches geſchicht/ wenn wir von dem Pfad deß Worts Gottes nicht abweichen.]

27 Einem Läſſigen geräht ſein [a] Handel nicht/ aber ein [b] fleiſſiger Menſch wird reich.

a Handel nicht] Er wird von ſeinem Thun keinen Genieß empfinden. [Denn GOtt haſſet die Faulheit/darum ſollen wir uns derſelben entſchlagen.]

b Fleiſſiger Menſch] Der ſeinen Beruff mit Fleiß nachſetzet/deſſen Güter werden durch den Segen Gottes gemehret.

28 Auff dem rechten Wege iſt Leben/ und auff dem gebähnten *Pfad iſt [a] kein Tod.

*Pfad] H. Luth. Landſtraſſen ſicher/Holzweg iſt gefährlich. Gottes Wort führet zum Leben/ aber Eigendünckel zum Tode.

a Kein Tod] Wenn jemand auß wahrem Glauben ein gottſeliges und gerechtes Leben führet/ der wird groſſer und vieler Gefahr entgehen/und nach dieſem Leben ewiglich leben. Und wer auf den engen Weg der Geboten Gottes einher gehet/ (von welchem die Welt zum breitẽ Wege abweichet/) der wird auff ſolchen engen Weg nicht zum ewigen Tode/ ſondern viel mehr zur ewigen Freude eingehen/ Matth. 7/13. [Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er durch ſeinen Geiſt auff dieſen heilſamen Weg uns erhalte/damit wir deſſelben nicht verfehlen.]

Das XIII. Capitel.

1 Ein [a] weiſer Sohn läſſet ſich den Vater züchtigen/ aber ein [b] Spötter gehorchet der Strafe nicht.

a Weiſer Sohn] Der fromm und guter Art iſt.

b Spötter] Welcher eines boshafftigen und störriſchen Gemühts iſt/ und ein Verächter Gottes/ der nimmt ſeiner Aeltern Strafe nicht für gut auff/ſondern verlachet entweder heimlich die väterlichen Erinnerungen/oder murret auch öffentlich dawider/läufft auch wol gar davon/wenn man einen etwas gröſſern Ernſt gegen ihn gebrauchet. [Solche ſtörriſche Art wird endlich gemeiniglich vom Hencker gezüchtiget.]

2 Der Frucht deß Mundes [a] geneuſſt man/ aber die Verächter dencken nur [b] zu freveln.

a Geneuſſt man] Das iſt: Wer ſolche Sachen redet/die recht/billig und heilſam ſeyn/ und zum Frieden und Ruhe dienen/der wird deſſen Nutzẽ haben/daß er ein gutes Gewiſſen behält/und von allen Fromen lieb und werth gehalten wird.

b Zu freveln] Die Gottloſen reden nur was unrecht und unbillig iſt/und laſſen ſich von lauter unbilliger Gewalt hören/ſo zu nichts anders dienet/deñ daß der Friede dadurch verſtöret werde. Sie werden aber endlich um ſolche ihre Bosheit geſtrafet/und wird ihnen ihr Ubel auff ihren Kopf vergolten.

3 Wer ſeinen Mund [a] bewahret/der bewahret ſein Leben/ wer aber mit ſeinem Maul herauß fähret/ der köm̃t in [b] * Schrecken.

a Bewahret] Daß er nicht von ſolchen Sachen redet/die nichts taugen/ſondern in ſeinem Reden behutſam iſt/ daß er keine Heimlichkeit außſchwatzet/und dem Nächſten/ ſonderlich aber hohen Perſonen und vortrefflichen Leuten nicht übel nachredet/der kan viel Gefahr verhüten.

b Schrecken] Denn er ſich in groſſe Gefahr bringet/daß er ſich billig darüber entſetzen muß/ wer alles herauß ſchwatzet/ was ihm in Sinn köm̃t. Denn er vieler Leute Feindſchafft auf ſich ladet/deſſen er hätte köñen überhaben ſeyn. [Es wird aber allhie nicht verboten/daß die Kirchendiener und weltliche Perſonen nicht ſollten dürffen herauß ſagen/was ihr Amt und Beruff erfordert/ob es gleich dem Anſehẽ nach nicht ohne Gefahr geſchehen könnte/ ſondern wir werden erinnert/ daß wir nicht ohne Noht und Urſache ſolche Dinge vorbringẽ/die uns ſchaden möchten.] *H. Luth.] Das iſt/in Gefahr und Strafe.

4 Der Faule begehret/und krieget es [a] doch nicht/ aber die Fleiſſigen kriegen [b] genug.

a Doch nicht] Denn faule Leute wünſchen ihnen zwar viel Geld und Gut/aber weil ſie das Mittel/dadurch Gott Reichthum gibt/verachten/nemlich/daß ſie ihrem Beruff nicht mit gebührendem Fleiß nachſetzen/ſo erlangen ſie nicht/was ſie begehren/ſondern werden mit Armuht überfallẽ und gedrücket. [Denn es gehet nicht mit Wünſchen zu/daß einer reich wird.]

b Genug] Die ihrem Beruff mit Fleiß nachſetzen/ erlangen reichen Segen von GOtt.

5 Der Gerechte iſt der Lügen [a] feind/aber der Gottloſe ſchändet uñ ſchmähet [b] ſich ſelbſt.

a Feind] Ein frommer gottſeliger Menſch haſſet die Lügen/ Läſterungen und Verleumdungen/ dadurch der Nächſte an ſeinem guten Namen vernachtheilet wird/alſo/ daß er ſolche nicht gerne höret/will geſchweigen ſelber reden ſollte.

b Sich ſelbſt] Ein gottloſer Menſch hat ſeine Luſt daran/daß er ſolche Sachen reden und thun möge/die andern zur Verkleinerung/ihm ſelber aber zu groſſer Schande und Schmach gereichẽ. [Wer derhalbẽ zu ſolcher Bosheit Luſt hat/der ſoll wiſſẽ/ daß er ein gottloſer Menſch ſey/und von Gott gehaſſet werde.]

6 Die Gerechtigkeit behütet den [a] Unſchuldigen/ aber das gottloſe Weſen bringet einen zu der Sünde.

a Unſchuldigen] Der durch den Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget worden/ und mit dem heiligen Geiſt begabet iſt/der wird von ihm regieret/daß er ein unſträffliches Leben führet: Wer aber gottlos iſt/der fällt von einer Sünde in die andere. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns im Glauben erhalte/und die Sünder zur Buſſe ruffe.]

7 [a] Mancher iſt arm bey groſſem Gut/ und mancher iſt reich bey ſeinem Armuht.

a Mancher] Will ſo viel ſagen: Man findet Leute/die ſich außthun/als wärẽ ſie gar reich/da ſie doch daheim nicht allein nichts zum Beſten haben/ ſondern auch noch dazu in groſſe Schulden-Laſten ſtecken: Deñ es iſt nicht alles Gold was gleiſſet: Hinwiederum werden andere gefunden/die ſich ſtellen/ als wären ſie arm/da ſie doch reich und vermöglich ſeyn. [Darum ſoll man den ruhmſüchtigen Prachthanſen nicht allewege gläuben/noch die/ſo ſich ſchlecht halten/ verachten: Und irren die Aeltern offt/in dem ſie ſolchen Pflaſtertretern/die von groſſem Gut viel Rühmens treibẽ/ihre Töchter zur Ehe gebẽ/da ſie doch bald hernach erfahrẽ/wie ſie ſchändlich betrogen wordẽ.]

8 Mit Reichthum kan einer ſein Leben [a] erretten/aber ein Armer höret das [b] * Schelten nicht.

a Erretten] [Alſo gehet es in dieſer Welt zu/daß die Reichen bißweilen/weñ ſie gleich ſtrafwürdig ſeyn/dennoch der Strafe entgehen/dieweil ſie den Richter mit Geſchencken beſtechẽ/darum/da ſolche auffs härteſte ſolltẽ geſtrafet werdẽ/ſo läſſt man ſie los/weñ man ihnen zuvor einẽ ſtarcken Verweis gegebẽ hat/ und iſt es um einẽ guten Filtz zu thun/ſo iſt ihre Sache richtig/ aber ſie ſind darum dẽ gerecht Urtheil Gottes nicht entrunnen.]

b Schelten nicht] Wenn ein Armer ſich vergriffen hat/ſo kömt er nicht ſo ſchlecht davon/daß man ihn nur mit Scheltworten ſtrafete/und darnach los lieſſe/ſondern ſie müſſen am Leibe herhalten/ und mit dem Leben zubüſſen. Daher man vor Zeitẽ die Geſetze einer Spiñenwebe verglichẽ/da die groſſen Bremẽ und Hurnauſſen hindurch reiſſen/aber die kleine Mücklein hangen bleiben/ und gefangen werden. [Welches der heil. Geiſt an dieſem Ort nich recht heiſſet/ſondern viel mehr verwirfft.]

* H. Luth.] Einen Reichen ſchilt man/ aber gibt ihn um Geld los/ ein Armer muß herhalten. Wer nicht Geld hat/bezahlet mit der Haut.

9 Das Licht der Gerechten machet [a] frölich/ aber die Leuchte der Gottloſen wird außlöſchen.

a Frölich] Denn wenn die Gerechten und Gottſeligen Glück und Fortgang haben/(welches das Licht bedeutet/) ſo freuen ſich andere fromme Leute mit ihnen/ weil ſie wiſſen/ daß die Gottſeligen ihrer Wolfahrt gebrauchen zu deß Nächſten Nutzen/gleich wie es hinwiederum ihnen wehe thut/weil ſie ſehen/daß es den Gottloſen wol gehet/ weil dieſelben ihres guten Glücks mißbrauchen zur Unterdrückung der Frommen. [Aber die Sache ſtehet noch wol. Denn der Gottloſen Glück währet nicht lange/ und gehet auß wie ein Licht. Darum ſollen wir der Zeit mit Geduld erwarten.]

10 Unter den Stoltzen iſt immer [a] Hadder/ aber Weisheit machet vernünfftige Leute.

a Hadder] Was auffgeblaſene und übermühtige Leute ſeyn/ die erregen Uneinigkeit und Streit/entweder in der Kirchen/ oder im weltlichen Regiment/oder auch in der Haushaltung/ und fragen nichts darnach/daß ſie zu groſſem Unglück Urſache gebẽ. Welche aber die Weisheit deß göttlichẽ Worts recht gelernet haben/die handeln vorſichtiglich/und verhüten Anlaß zum Zanck/da auch ein Mißverſtand erwachſen/rahtẽ ſie zum Friedẽ/ und ſtillen alle Unruhe/ſo viel ihnen im̃er möglich iſt.

11 Reichthum † wird wenig/ wo mans [a] vergeudet/ was man aber zuſammen hält das wird groß. † Prov. 28/19.20.

a Vergeudet] Der von ſeinen Gütern/ die allbereit erworben ſeyn/ etwas nach und nach verthut/ geräht endlich in Armuht: Wer aber durch die Geſchäffte ſeines Beruffs zu ſeinen Gütern immerdar hinzu thut/der wird reich. [Diß iſt denen geſaget/die ein groß Gut geerbet/und alſo täglich praſſen/und im Sauſe leben/ als könnte es nimmer abnehmen/ biß ſie endlich an den Bettelſtab gerahten: Aber was verſtändige Leute ſeyn/die gedencken/ wie ſie zu den allbereit erworbenen Gütern rechtmäſſiger Weiſe etwas hinzu thun wollen/ſolche haben ſich von der Armuht nichts zu befahren.]

12 Die Hoffnung/† die ſich verzeucht/ängſtet das Hertz/ wenn es aber kömmt/das man begehret/das iſt ein Baum deß [a] Lebens. † Pſalm 14/7. und 126/1.

a Lebens] Das iſt: Wenn wir erlangen/darauff wir zuvor ängſtiglich gehofet habẽ/ſo iſt ſolches wie eine liebliche Frucht/ dadurch unſer Hertz erfriſchet und erqvicket wird. [Darum ſollen wir in Hoffnung mit Geduld erwartẽ/biß uns Gott der HErr gebe/was er uns in ſeinem Wort verſprochen hat. Und wird im andern Leben die Offenbahrung der him̃liſchen Freude warhafftig und rechtſchaffen uns erqvickẽ mit dẽ allerlieblichſten und ewigen Früchten/die viel beſſer ſeyn werden/ als wenn wir im Paradis von dem Baum deß Lebens gegeſſen hätten.]

13 Wer das Wort [a] verachtet/der [b] verderbet ſich ſelbſt/wer aber das Gebot [c] fürchtet/dem wirds vergolten.

a Verachtet] Nemlich/ das Wort Gottes/und deſſelben heilſame Erinnerungen.

b Verderbet] Er bringet ſich ſelbſt in groſſe Gefahr Leibes und der Seelen.

c Fürchtet] Daß er das Wort Gottes höret/und demſelben folget/der hat ein gut Gewiſſen/und entgehet vielem Unglück.

14 Die Lehre deß Weiſen iſt eine lebendige [a] Qvelle/zu meiden die Stricke deß Todes.

a Qvelle] [Denn gleich wie eine luſtige Brunnqvelle in der Einöde einen erfriſchet/daß er nicht für Durſt verſchmachtet/ alſo erqvicket eines gottſeligen Menſchen Lehre/ſo aus dem Worte Gottes genommen iſt/das Hertz/damit es in Widerwertigkeit nicht verzage/ und verderbe. Eben dieſelbige Lehre deß göttlichen Worts lehret uns/wie wir uns hüten ſollen für den Stricken deß Satans/daß wir dadurch nicht verwickelt/ und in den ewigen Tod gezogen werden.]

15 Ein guter Raht thut [a] ſanfft/ aber der Verächter Weg bringet Wehe.

a Sanfft] [Denn welche von Gott mit einem guten Verſtand begabet ſeyn/ die trachten darnach/ daß/ ſo viel immer möglich/ſie die Sachen mit gutem Glimpff angreiffen / und wol verrichten/aber gottloſe Leute unterſtehen ſich/ mit Gewalt hindurch zu dringen/und bedencken nicht/was ſie mit ihrem ſtürmiſchen Weſen für Schaden thun.]

16 Ein Kluger thut alles [a] mit Vernunfft/ ein Narr aber breitet [b] Narrheit auß.

[a] Mit Vernunfft] Daß er ſich nicht bald läſſet von einem blinden Gutbedüncken übereilen/ ſondern handelt mit Verſtand/und weiß ſich zu mäſſigen in allem ſeinem Thun.

[b] Narrheit auß] Ein unverſtändiger gottloſer Menſch platzet mit ſeinen tollen Gedancken herein/und handelt alles widerſinniſch/damit er denn bey andern Leuten ſeinen Unverſtand und gottloſes Gemüht zu erkennen und an den Tag gibt. [Darum ſollen wir vorſichtig ſeyn/ und behutſam handeln/ damit wir nicht für toll und unverſtändig gehalten werden.]

17 Ein gottloſer Bote bringet [a] Unglück/ aber ein treuer Werber iſt heilſam.

[a] Unglück] Wenn du derowegen einen boshafftigen Menſchen zum Boten oder Geſandten abfertigen wirſt/ſo wird er die Sache ſchärffen/und Schaden thun/daß er Zwietracht erreget/daher nachmals ein groß Unglück entſtehet: Aber ein frommer und treuer Bote/ oder Geſandter / wird ſich nicht allein hüten/damit er zu keinem Böſen Urſach gebe/ ſondern/ da auch von andern etwas überſehen worden/ darauß eine Verbitterung entſtanden/ ſolches wird er lindern / und mit ſeiner Beſcheidenheit verbeſſern. [Darum ſollen Fürſten und Herren wol Acht haben/ was ſie für Geſandten außſchicken. So pfleget es auch wol in der Haushaltung zu geſchehen/ daß ein Diener/der dem Nachbahren etwas anzeigen ſoll/die Sache ſo ungebührlich vorbringet/ daß die guten Freunde einander Spinnen-feind werden.]

18 Wer Zucht läſſet [a] fahren/ der hat Armuht und Schande/wer ſich gerne ſtrafen läſſet/wird zu Ehren kommen.

[a] Fahren] Der ſich nicht will unterweiſen und zur Gebühr anmahnen laſſen/geräht in Unglück: Wer ſich aber läſſet weiſen/und eines beſſern unterrichten/der wird zu Ehren erhaben. [Damit wir nun Schande und Armuht meiden/ſo ſollen wir die Zucht nicht verwerffen.]

19 Wenn es kömmt/das man begehret/das thut dem Hertzen [a] wol/aber der das Böſe meidet/iſt den Thoren ein Greuel.

[a] Wol] Die Gottloſen freuen ſich/und frolocken darüber/ wenn ſie die ungebührlichen Gelüſte ihres Fleiſches vollbringen/als da ſeyn/Unzucht/Rache/Geitz und andere. Und haben daneben einen Abſcheu an den Frommen/die ſie für Thoren und unſinniſch halten / weil ſie nicht zugleich mit ihnen ſolchen böſen Lüſten nachhängen/ 1 Petr.4/4. Denn ſie ſehen / daß durch der Frommen unſtrafflichen Wandel ihre Bosheit deſto greulicher und abſcheulicher wird.

20 Wer mit den Weiſen umgehet/ der wird weiſe/wer aber der Narren Geſell iſt/der wird [a] Unglück haben.

[a] Unglück haben] Daß er alſo ihrer Geſellſchafft nicht allein nichts gebeſſert/ ſondern auch zugleich mit ihnen in die Strafe fallen wird. [Darum ſollen wir uns vor böſer Geſellſchafft hüten. Denn wer bey einem Hinckenden wohnet/der lernet auch mit hincken/wie man im Sprichwort ſaget.]

21 Unglück verfolget die [a] Sünder/aber den Gerechten wird Gutes [b] vergolten.

[a] Sünder] Alſo/daß ſie ihm nicht werden entgehen können.

[b] Vergolten] [Denn GOtt will die Gottſeligkeit in dieſem und zukünfftigen Leben belohnen/ 1 Tim.4/8.]

22 Der Gute wird erben auf [a] Kindes-Kind/ aber deß Sünders Gut wird dem Gerechten [b] fürgeſparet.

[a] Kindes-Kind] Denen er ſeine Güter erblich hinterlaſſen wird.

[b] Fürgeſparet] Daß alſo von der Gottloſen Reichthum der andere oder doch dritte Erbe ſich nicht freuen wird/ ſondern es geſchicht viel mehr durch Gottes Anordnung/daß der Gottloſen hinterlaſſene Güter den Frommen zu Theil werden. Wie denn deß gottloſen Hamans Reichthum der frommen Königin Eſther geſchencket worden. Im Büchlein Eſther/Cap.8/7.

23 Es iſt [a] viel Speiſe in den Furchen * der Armen/aber die Unrecht thun/ verderben.

[a] Viel Speiſe] [GOtt gibt einem gottſeligen Menſchen/ der arm iſt/genugſame Nahrung/wenn er in ſeinem Beruff fleiſſig arbeitet: Wo man aber durch unbillige Mittel Reichthum zu Wegen bringet/ da empfindet man endlich den göttlichen Fluch/und fället die Armuht herein. Solches ſollten beyde Reiche und Arme wol betrachten/und gläuben.]

* Der Armen] H. Luth. GOtt gibt den Armen genug/ wo ſie fromm ſind.

24 Wer † ſeiner Ruhten [a] ſchonet/ der haſſet ſeinen Sohn/ wer ihn aber lieb hat/der züchtiget ihn bald. † Prov.3/12. Sir.30/1. ſeqq.

[a] Schonet] Daß er ſeinen Sohn nicht ſtrafet / wenn er übertritt/ſondern durch die Finger ſihet/dadurch der Sohn an Leib und Seele verdirbet/der hat ihn freylich nicht lieb: Wer aber ſeinen Kindern Raht ſchaffen will/der hält mit der Züchtigung ſo lange nicht inne/biß ſie halsſtarrig und unbändig werden/ſondern beuget ſie in der Jugend/und hält ſie an zur Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit.] Handeln derowegen die Aeltern übel/ und verſündigen ſich ſehr/welche ihre Kinder gar zu ſpät anfangen zu ziehen/da ſie ſchon erſtarcket ſeyn. Doch ſoll man auch in der Züchtigung eine Maſſe halten/Col.3/21.]

25 Der Gerechte iſſet/daß ſeine Seele [a] * ſatt wird/ der Gottloſen Bauch aber hat [b] nimmer genug.

[a] Satt wird] Ein frommer Menſch iſt mit dem vergnüget/was ihm GOtt beſcheret/und dancket ihm darüber.

* H. Luth.] Läſſet ihm genügen.

[b] Nimmer genug] Die Gottloſen ſind nicht zu erfüllen/ dancken auch Gott nicht vor die gegenwärtigē Güter/ſondern trachten nach mehr. [Denn einem Geitzigen mangelt ſo wol das er hat/als das er nicht hat/weil ers nicht brauchē darf. Und hat niemand genug/den̄ der ſich genügē läſſt. Darum ſollē wir an unſerm Stande vergnüget/und gegē Gott danckbahr ſeyn.]

Das XIV. Capitel.

1 Durch weiſe Weiber wird das Haus [a] erbauet/ eine Närrin aber [b] * zubricht es mit ihrem Thun.

[a] Erbauet] Denn ſie durch ihre Gottſeligkeit und fleiſſige Vorſorge die Sachen dahin richten/daß die Haushaltung immerdar gebeſſert wird/ und zunehme.

[b] Zubricht es] Das iſt: Ein gottloſes Weib/die nicht nach den Geboten Gottes ihr Amt thut/kan auch eine wolbeſtellete Haushaltung zu trümmern richten/mit ihrem verkehrten Weſen. [Denn wo ein Weib dem Ehemann nicht gehorſam iſt/ die Kinder nicht recht erzeucht/ die Haushaltung an den Nagel hänget/und allenthalben herum rollet/da kan es nicht anders denn übel in der Haushaltung zugehen. Darum ſoll man GOtt um ein frommes und verſtändiges Weib bitten/und wer ein ſolch Weib überkömmt/ der ſoll ihm auch dancken/und freundlich mit ihr umgehen.]

* H. Luth.] Der Mann muß verderben/ der ein unhäuslich Weib hat.

2 Wer den HErrn fürchtet/ der gehet auff rechter [a] Bahn/ wer ihn aber verachtet/ der weichet auß ſeinem Wege.

[a] Bahn] [Denn darauß kan man ſehen / was in einem Menſchen iſt/ und ob er GOtt fürchtet/(ſo viel zwar einem Menſchen von dem andern zu urtheilen möglich iſt/) wenn jemand in einem rechten Vorhaben auffrichtig/ redlich und einfältig handelt/und mit keinen Betrug umgehet: Wo aber jemand böslich handelt / ſich der Büberey und Schalckheit befleiſſiget/ und zu betriegen begehret / von dem kan man nicht anders urtheilen / denn daß er ein Verächter Gottes ſey/wenn er gleich mit Worten ſich fromm ſtellet.]

3 Narren reden [a] tyranniſch/aber die Weiſen bewahren ihren Mund.

[a] Tyranniſch] Daß ſie andere Leute mit rauhen Worten anfahren/um welches willen ſie auch nicht ungeſtraffet bleiben: Die Frommen aber/ſo in ihrer Rede ſich mäſſigen/ haben keine Gefahr zu beſorgen.

4 Wo nicht * Ochſen ſind/da iſt die Krippe [a] rein/ aber wo der Ochſe ſchäfftig iſt/ da iſt viel [b] Einkommens.

* Ochſen] H. Luth. Wo man nicht arbeitet/ da gewinnet man auch nichts.

[a] Rein] Das iſt: Wo keine Arbeit iſt/ da iſt auch nichts zu eſſen.

[b] Einkommens] Wo man weidlich arbeitet/da gibt GOtt Segen. [Welches nicht darum geſaget wird/ daß wir es unſerer Arbeit zumeſſen ſollen/wen̄ wir etwas Gutes verrichten/ ſondern daß wir in unſerm Beruff nicht ſollen unfleiſſig/träge und faul ſeyn / und dennoch vergebens auff den Segen Gottes warten/wenn wir das Mittel verachtet haben/ nemlich/ die Arbeit/dadurch Gott ſeinen Segen geben will.]

5 Ein treuer Zeuge [a] leuget nicht/ aber ein falſcher Zeuge redet dürſtiglich Lügen.

[a] Leuget] [Darum ſoll man von eines ſolchen Menſchen Zeugniß viel halten/ deſſen Treue man zuvor genugſam erfahren hat/gleich wie hinwiederum/wo man von einem weiß/ daß er tückiſch und verſchlagen iſt/ man demſelbē nicht leichtlich Glauben geben ſoll. Denn ſolche tragen keinen Scheu/ etwas zu ertichten/und wenn ſie auch ſollten einen Eid darüber thun. Daher man im Rechten nicht nur auff die Worte/ſondern auch auf die Perſonen der Zeugen Achtung gibt/ob ſie anzunehmen ſind oder nicht.]

6 Der Spötter * ſuchet Weisheit/ und findet [a] ſie nicht/ aber den Verſtändigen iſt die Erkenntniß leicht.

* Suchet] H. Luth. Loſe Leute ſuchen die Weisheit nicht mit Ernſt/ ſondern zu ihrem Nutz/ Ruhm und Pracht.

[a] Sie nicht] Wer ein Spötter und Verächter iſt der Religion/ der fraget der Warheit nicht mit Ernſt nach/ und ob er wol in Religions-Sachen nachforſchet / welche Lehre wahr oder falſch iſt/ſo iſt es doch ſolchen Leuten nicht ums Hertz/ſondern thun es nur zum Schein/damit ſie ihre Bosheit verdeckē/ und für andächtige Leute angeſehen werden/die ihnen den Gottesdienſt laſſen angelegen ſeyn. Weil es aber lauter Heucheley mit ihnen iſt/ſo finden ſie die Warheit nicht/2 Theſſ.2/11. Die Gottſeligen aber/welche Salomo Verſtändige nennet/erkennen auß Gottes Wort leichtlich/ was wahr oder falſch ſey. Den̄ ſie ſuchen die Warheit von Hertzen. [Alſo werden heutiges Tages viel/ und dazu vornehme Weltweiſe Leute gefunden/ welche ſchwere Klagē führen/daß ſie unter ſo mancherley entſtandenen Secten nicht wiſſen/welchem Theil ſie beyfallen ſollen: Aber wenn ſolche ſo ein groſſes Verlangen nach der ewigen Seligkeit hätten/als groſſen Fleiß ſie darauff wenden/ wie ſie mögen Reichthum zu Wegen bringen/ und zu Ehren kom̄en/und ſo viel Zeit zubrachten/die heilige Schrift zu leſen/ als in andern zeitlichen Wollüſten/Gaſtmahlen/Spielen und Banckettiren/ ſo würde es ihnen mit der Hülffe Gottes nicht ſchwer ankommen/daß ſie die gottſelige und reine Lehre/ und andere ſchädliche Secten wol unterſcheiden könnten. Den̄ die Schäflein Chriſti hören und kennen ſeine Stimme/ und folgen ihm/weil ſie wiſſen/ daß es ſeine Stimme iſt/aber einem andern folgen ſie nicht/ ſondern fliehen von ihm/ Joh.10/4.]

7 Gehe von dem [a] Narren/denn du lerneſt nichts von ihm.

[a] Narren] Denn man ſoll ſich der gottloſen und unverſtändigen Leute entſchlagen/weil keine Hoffnung iſt/daß man etwas Gutes und Nützliches von ihnen hören könne/ daher man in der wahren himmliſchen Weisheit zunehmen/ und um etwas möchte gebeſſert werden.

8 Das iſt deß [a] Klugen Weisheit/daß er auf ſeinen Weg mercket/aber das iſt der Narrē Thorheit/daß es eitel Trug mit ihnen iſt.

[a] Klugen] Nemlich/eines gottſeligen und verſtändigen Menſchen Weisheit beſtehet darinnen/ nicht/ daß er ein Lob ſeiner Frömmigkeit oder Klugheit davon bringe/ſondern daß er auff ſein ſelbſt eigen Thun und Laſſen fleiſſig Acht habe/ damit er wiſſentlich nichts thue/das GOtt zuwider ſeyn möchte: Aber die Gottloſen und Unverſtändigen gehen nach ihrem Unverſtand/und auß boshafftigem Hertzen damit um/ daß ſie heuchleriſcher Weiſe ſich fromm ſtellen/ und die Leute betriegen. [Doch werden ſie GOtt die Augen nicht blenden.]

9 Die Narren treiben das [a] Geſpötte mit der Sünde/ aber die Frommen haben [b] Luſt an den Frommen.

[a] Geſpötte] Wenn die Gottloſen ein Bubenſtück begangen haben/ſo lachen ſie noch dazu/und halten es für einen lautern Schertz/ſagen/es ſey ein guter Poſſen/ freuen ſich demnach darüber/und rühmen ihre Bosheit/ in dem einer dem andern ſeine böſe Thaten erzählet.

[b] Luſt] Die Frommen kitzeln ſich mit ſolcher gottloſen Bosheit nicht/ſondern begehren nur von gottſeligen Sachen mit einander zu reden/und empfangē Troſt daher/wenn einer deß andern Glauben und Gottſeligkeit ſpüret/ Rom.1/12. Freuē ſich auch deſſen/daß ein gottſeliger Menſch zum andern kom̄en iſt. [Bey ſolchem Geſpräch finden ſich die heiligen Engel/gleich wie bey dem vorigē die böſen Geiſter zugegen ſeyn.]

10 Wenn das Hertz traurig iſt/ ſo hilfft keine äuſſerliche [a] Freude.

[a] Freude] Man ſuchet vergebens einen guten Muht in äuſſerlichen Sachē/als da ſeyn mögen die Muſic/Täntze/Spiele/ Wolleben/und dergleichen/ wenn das Hertz voller Angſt iſt. Denn man richtet entweder nichts damit auß / ja es wird die innerliche Traurigkeit bißweilen nur dadurch gemehret/oder aber es köm̄t bald hernach die Traurigkeit deſto gröſſer wieder. [Darum muß man dem innerlichen Leid deß Hertzens zuförderſt Raht ſchaffen / welches geſchicht/wen̄ einem bekümmerten Menſchen auß dem Worte Gottes beſtändiger Troſt vorgehaltē wird/und man Gott für ihn anruffet/daß er die Gnade ſeines heiligen Geiſtes dazu geben wolle/damit der bekümmerte Menſch heilſamen Troſt faſſen und annehmen könne.]

11 Das Haus der Gottloſen wird [a] vertilget/ aber die Hütte der Frommen wird [b] grünen.

[a] Vertilget] GOtt wird die Gottloſen endlich ſammt ihren Nachkommen außrotten.

[b] Grünen] Die Frommen werden Glück und Gedeyen haben/ wo nicht allewege in dieſem/ ſo geſchicht es doch in dem zukünfftigen Leben. [Darum ſollen wir durch der Gottloſen zeitliche und vergängliche Glückſeligkeit uns nicht laſſen von der wahren Gottſeligkeit abwendig machen.]

12 Es † gefället manchem ein Weg wol/aber endlich bringet er ihn [a] zum Tode. † Prov.16/25.

[a] Zum Tode] Das iſt: Es geſchicht bißweilen/ daß der Menſch entweder in Religions-Sachen/oder in andern ſeinen Handlungen allerdings meynet/er irre keines Weges von der Gerechtigkeit und Warheit/darum er auff ſeiner Meynung ſteiff und feſt ſtehen bleibet/aber er wird dadurch verlohren und verdammet. [Iſt es derowegen damit nicht außgerichtet/ daß einer etwas guter Meynung thut/dadurch er verhoffet ſelig zu werden/und der ewigen Verdamniß zu entrinnen. Damit uns aber dergleichen nicht begegne/ ſo ſollen wir das Wort Gottes laſſen unſerer Füſſe Leuchte ſeyn/Pſal.119/105. welches uns nim̄er zum Tode/ſondern zum Leben führē wird.]

13 Nach dem Lachen kömmt Trauren/und nach der Freude [a] kömmt * Leid.

[a] Köm̄t Leid] Denn alſo iſt es mit der Freude dieſes Lebens beſchaffen/daß kaum eine Frölichkeit ſich findet/ dabey nicht auch etwas Trauriges oder Verdrießliches einfalle/und pfleget es gemeiniglich zu geſchehen/daß auff die Freude Leid und Traurigkeit folget. Daher man im Sprichwort ſaget: Keine Freude ohne Leid. Und es ſtehe an kurtz oder lang/ſo iſt Freude Leides Anfang. [Darum ſollen wir/ wen̄ es uns glücklich und wol gehet/ nicht zu ſehr frolocken/ als ob uns nichts Widerwertiges begegnen oder zu Händen kommen könne. Und ſollen nach der ewigen himmliſchen Freude uns ſehnen/ da nichts Trauriges darein kommen wird/ ſondern die in alle Ewigkeit wahret/ 1 Petr.1/4.]

* H. Luth.] Wie man ſpricht: Truncken Freude/nüchtern Leid. Keine Liebe ohne Leid.

14 Einem loſen Menſchen wird es gehen wie er [a] handelt/ aber ein Frommer wird [b] über ihn ſeyn.

[a] Handelt] Alſo/ daß er vor ſeine Bosheit gebührliche Strafe empfahe. Denn er wird untergedrücket/und zu Boden geſtoſſen werden.

[b] Uber ihn] Ein gottſeliger Menſch/der ſein Leben nach dem Worte Gottes anrichtet/wird zu Ehren erhaben werden.

15 Ein Alberer gläubet alles/ aber ein Witziger mercket auff ſeinen [a] Gang.

[a] Gang] Ein verſtändiger Menſch trauet den Leuten nicht zu viel/ ſondern hat gute Acht/ daß er von den gottloſen

tückiſchen und verſchlagenen Leuten nicht betrogen werde. Und wäre es ein närriſch Ding/ wenn man einem jeden alles gläuben wollte. [Denn ob man wol nach Art der Chriſtlichen Liebe von den Leuten alles Gutes hoffen ſoll/und Chriſtus ſeinen Jüngern befihlet/daß ſie einfältig ſeyn ſollen wie die Tauben/ ſo heiſſet er ſie doch auch klug ſeyn wie die Schlangen. Denn wer leichtlich gläubet/ der wird leichtlich betrogen.]

16 Ein Weiſer [a] fürchtet ſich/und meidet das Arge/ ein Narr aber fähret [b] hindurch dürſtiglich.

a Fürchtet] Daß er GOtt nicht erzürne/und alſo zeitliche und ewige Strafen über den Hals ziehe/darum enthält er ſich von Sünden/oder/weñ er gefallen iſt/ſo thut er wieder Buſſe.

b Hindurch] Der Gottloſe übertritt Gottes Gebot mit groſſer Verwegenheit und Sicherheit. [Aber auß ſolcher fleiſchlichen Sicherheit wird offt zu letzt eine Verzweifelung.]

17 Ein Ungeduldiger thut närriſch/ aber ein Bedächtiger [a] haſſet es.

a Haſſet es] Nemlich/ ſolch närriſch Thun/da einer bald ungeduldig wird/ und ſich zu Zorn leichtlich bewegen läſſet. Deñ wer bald zürnet/und ſich nicht mäſſigē kan/der redet und thut viel im Zorn/das ihm übel anſtehet. Wer aber zuvor die Sache bey ihm ſelber berahtſchlaget/und bedencket/ was zu thun ſey/der haſſet und meidet einen ſolchen jähen und ſchnellen Zorn/und enthält ſich/damit er nichts thue/ das ihn bald hernach gereue/ und deſſen er ſich ſchämen müſſe. [Darum ſollen wir dem Zorn/ als einem ſchädlichen Rahtgeber/ nicht Paltz laſſen.]

18 Die Albern [a] erben Narrheit/ aber es iſt der Witzigē Krone/vorſichtiglich handeln.

a Erben] Das iſt: Die Gottloſen empfahen von ihrer Thorheit und Bosheit nur Schmach/Spott und Schande: Aber die Weiſen/ſo mit dem Worte Gottes unterrichtet ſeyn/ werdē das rechte Lob erlangē/daß ſie ſich gottſeliglich und klüglich verhaltē habē. [Welches Lob beſſer iſt als aller Reichthum.]

19 Die Böſen müſſen ſich [a] bücken für den Guten/und die Gottloſen in den Thoren deß Gerechten.

a Bücken] Sie müſſen endlich der jenigen Gnade leben/ die ſie zuvor mit groſſem Ubermuht verachtet haben. [Denn alſo ſchicket es GOtt in dieſer Welt/daß die Gottloſen/welche die Frommen hochmühtiglich getrotzet und gepochet haben/ denſelben bald hernach müſſen zu Fuſſe fallen/ und unterwürffig werden. Ein Exempel hat man an dem Simei/ 2 Sam.19/18. Darum ſollen wir der Gottloſen Stoltz mit Geduld außharren/denn er nicht lange währen wird.]

20 Einen Armen haſſen auch ſeine Nächſten/ aber die Reichen haben [a] viel Freunde.

a Viel Freunde] Alſo gehet es zwar in dieſer Welt zu/ wo Glück iſt/ da will jederman am beſten daran ſeyn/wenn ſich aber das Glück wieder wendet/ ſo verlieren ſich die Freunde auch. Welches doch an dieſem Ort vom heil. Geiſt nicht gelobet/ſondern viel mehr geſcholten wird. [Wir ſollen aber in der Freundſchaft beſtändig bleiben/es gehe gleich unſern Freundē wol oder übel. Jedoch/da wir von den Freundē verlaſſen werden/ſollen wir mit dem David ſagen: Mein Vater und Mutter verlaſſen mich/aber der HErr nimt mich auff/ Pſal.27/10.]

21 Der Sünder [a] verachtet ſeinen Nächſten/ aber wol dem/ der ſich der Elenden [b] erbarmet.

a Verachtet] Und eben damit verſündiget er ſich gröblich wider Gott/daß er auß Verachtung ſeines Nächſten ſich ſeiner nicht annimmt/noch ihm Hülffe thut/da ers doch wol könnte. [Deñ was ihr dem Geringſten unter den Meinē nicht gethan/ das habet ihr mir nicht gethan/ſpricht Chriſtus/Matt.25/45.]

b Erbarmet] [Der auß Chriſtlicher Liebe ſich der angefochtenen/ bekümmerten Leute hertzlich annimmt/ daß er ihnen helffe/ der wird im ewigen Leben reiche Belohnung dafür empfahen/Matth.25/34.

22 Die mit böſen Räncken [a] umgehen/werden * fehlen/die aber Gutes [b] dencken/ denen wird Treue und Güte wiederfahren.

a Umgehen] Daß ſie mit böſen Practiken wollen groß Glück haben/wie die Leutbetrieger/Schmeichler/und dergleichen Geſindlein thun/ ſtechen weit daneben/ denn an Statt eines glücklichen Fortgangs ziehen ſie ihnen ſelbſt Unglück und die göttlichen Strafen über den Hals.

*H. Luth.] Untreue ſchläget ihren Herrn.

b Dencken] Und thun. [Denen wird Gott geben/daß ihnen wiederum Gutes wiederfahre/ beydes in dieſer und jener Welt/ nach dem Spruch: Selig ſind die Barmhertzigen/ denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen/Matth.5/7.]

23 Wo man arbeitet/da iſt [a] genug/wo man aber mit Wortē umgehet/da iſt * Mangel.

a Genug] [Der die Wercke ſeines Beruffs treulich verrichtet/wird durch den Segen Gottes genug haben/wo man aber mit Worten ſich viel auffthut/daneben aber nichts/ oder mit einem ſchlechten Fleiß arbeitet/da ſchleichet die Armuht nach und nach herein. Denn Gott will/daß wir im Schweiß unſers Angeſichts unſer Brot eſſen/und nicht müſſig gehen.]

* H. Luth.] Viel Worte/und nichts dahinter.

24 Den Weiſen iſt [a] ihr Reichthum eine Krone/ aber die Thorheit der Narren [b] bleibet Thorheit.

a Ihr Reichthum] Der ihnen von GOtt ſonderlich durch ihren Fleiß beſcheret wird/ der iſt den Frommen eine Ehre und Zierde/und können ſie ſolchen mit gutem Gewiſſen behalten und beſitzen: Uberkommen auch daher Gelegenheit/ daß ſie ſich um viel Leute wol verdienen.

b Bleibet Thorheit] Die Faulen und Hinläſſigen empfangen zur Belohnung ihrer Faulheit Spott und Schande/daß jederman ſpüren muß/wie übel und unweislich ſie ihren Sachen vorgeſehen.

25 Ein treuer Zeuge errettet das [a] Leben/ aber ein falſcher Zeuge [b] betreuget.

a Leben] Nemlich/eines unſchuldigen Menſchen/wenn er die Warheit rund herauß ſaget/ob er gleich weiß/daß er etliche vornehme und mächtige Gottloſe dadurch erzürnet.

b Betreuget] Denn was zweyzüngige Leute/und eines falſchen Hertzens ſeyn/die richten ſich in Auſſagung der Zeugniſſe nach derer Willen/welcher Gunſt ſie hoch achten. [Darum ſoll man nicht allein der Zeugen Reden fleiſſig erwegen/ ſondern auch auff ihre Perſon Achtung geben.]

26 Wer den HErrn fürchtet/ † der hat eine ſichere [a] Feſtung/und ſeine Kinder werden auch beſchirmet. † Prov.18/10.

a Feſtung] Darauff er ſich gewiß verlaſſen darff/ daß er unter Gottes Schutz/ als in einem feſten Schloß ohne Gefahr bleiben kan. Und wird auch GOtt ſeiner Kinder nach ſeinem Tode ſich gnädiglich annehmen. In maſſen GOtt zu Abraham geſaget: Ich bin dein GOtt/ und deines Samens Gott nach dir. [Welches frommen Aeltern ein groſſer Troſt iſt/die da gerne ſehen/daß es ihren Kindern wol ginge.]

27 Die Furcht deß HErrn iſt † eine Qvelle deß Lebens/ daß man [a] meide die Stricke deß Todes. † Prov.10/27.

a Meide] Wenn man GOtt fürchtet/ſo erhält er uns/daß wir nicht in den Stricken deß Teufels verwickelt/ und zum ewigen Tode hingeriſſen werden. [Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er uns in ſeiner wahren Furcht erhalte.]

28 Wo ein König viel Volcks hat/ das iſt ſeine [a] Herrlichkeit/ wo aber wenig Volcks iſt/das machet einen Herrn blöde.

a Herrlichkeit] Denn die Menge der Unterthanen machet der Oberkeit ein Anſehen/und iſt dieſelbige daher deſto mächtiger. Denn das Einkommen iſt gröſſer/und wenn Krieg einfället/ſo kan er ein mächtiges Heer ins Feld bringen/dazu kan er auß vielen Leuten fromme Männer erwählen/ die er zur Verwaltung deß Regiments gebrauchet. Deſſen alles das Widerſpiel ſich befindet/wo wenig Unterthanen ſeyn. [Darum ſind das groſſe Narren/ welche meynen/daß die Menge der Bürgerſchafft dem Regiment ſchädlich ſey/und können die Bürger nicht reich oder glückſelig ſeyn/wo nicht ein gut Theil Volcks an der Peſtilentz ſterbe/oder im Kriege umkomme.]

29 Wer [a] geduldig iſt/der iſt weiſe/wer aber ungeduldig iſt / der offenbahret ſeine Thorheit.

a Geduldig iſt] Daß er in ſeinem Thun bedächtlich handelt/und nicht zu ſehr eilet/der gibt eben damit zu verſtehen/ daß er mit einem hohen Verſtande begabet ſey/ wer ſich aber geſchwinde läſſet auffbringen/ und zur Ungeduld oder Zorn bewegen/der zeiget an/daß er ein Narr ſey.

30 Ein gütiges Hertz iſt deß Leibes [a] Leben/ aber Neid iſt Eiter in Beinen.

a Leben] [Wenn einer auffrichtig/freundlich und frölich iſt/ſo erhält er ſeines Leibes Geſundheit deſto länger/ da hinwiederum und im Gegentheil ein neidiſch Hertz ſich naget und verzehret. Deñ die Neidiſchen martern und peinigen ſich ſelbſt dermaſſen/ daß ihnen weder Eſſen noch Trincken ſchmecket. So werden ſie auch das Reich Gottes nicht ererbē/Gal.5/20.]

31 Wer † dem Geringen Gewalt thut/ der läſtert deſſelbigen [a] Schöpffer/ aber wer ſich deß Armen erbarmet/der ehret Gott. † Prov.17/5.

a Schöpffer] [Weil es derowegen GOtt dahin rechnet/ als wenn es ihm ſelbſt geſchehen wäre/ was wir armen Leuten thun/ſo ſollen wir uns enthalten/daß wir ihnen nicht unbillige Gewalt thun / ſondern ihnen viel mehr behülfflich/und nach unſerm Vermögen beförderlich ſeyn/ denn ſie haben einen mächtigen Rächer.]

32 Der Gottloſe [a] beſtehet nicht in ſeinem Unglück/ aber der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode [b] getroſt.

a Beſtehet nicht] Sondern wird von ſeinen Anfechtungen umgeſtoſſen/daß er in Verzweifelung fället.

b Getroſt] Wenn er gleich ſterben muß/ ſo hat er doch ein feſtes Vertrauen zu GOtt/ und weiß/ daß er durch den Tod zum ewigen Leben eingehe/Joh.5/24.

33 Im Hertzen deß Verſtändigen ruhet Weisheit/und wird [a] offenbahr unter den Narren.

a Offenbahr] Das iſt: Wenn weiſe Leute und Narren bey einander ſeyn / ſo mercket man leichtlich unter vielen ungeſchickten und unverſtändigen einen weiſen und gottſeligen Menſchen an der Rede/ denn es ſind ſeine Reden der andern Reden gar ungleich. [Und wenn man ein Widriges gegen dem andern hält/da wird die Ungleichheit am allermeiſtē geſpüret.]

34 Gerechtigkeit [a] erhöhet ein Volck/ aber die Sünde iſt der Leute Verderben.

a Erhöhet] Denn wenn bey einem Volck Gerechtigkeit gehandhabet wird/ und Ehrbahrkeit im Schwange gehet/ſo überkomt daſſelbige Volck einen herrlichen Namen/und wird weit und breit gerühmet/ aber wo die Ungerechtigkeit überhand nimt/ und man der Ehrbahrkeit den Rücken wendet/da wird ein ſolch Volck von jederman verachtet/und überkömmt bey den Außländiſchen einen böſen Namen. [Sollen derowegen unſere Teutſchen/ die von wegen ihres Glaubens/ Gerechtigkeit/Warheit und Redlichkeit biß daher in der gantzen Welt berühmet geweſen/ ſich dahin befleiſſigen/ daß ſi ſolch Lob nicht verlieren.]

35 Ein kluger Knecht gefället dē Könige wol/ aber einem * ſchändlichē Knecht iſt er [a] feind.

* H. Luth.] Der das Haushalten zu nichte machet.

a Feind] [Denn gleich wie ein frommer und verſtändiger Diener der Oberkeit angenehm/lieb und werth iſt: Alſo/wer mit ſchändlichen Sachen umgehet/ und daneben mit Schmeicheley/ und andern böſen Practiken ſich bey der Oberkeit begehret einzuflicken/der wird endlich in derſelben Ungnade fallen. Und ob gleich etliche dem Anſehen nach eine Zeitlang in groſſen Gnaden ſeyn/ſo kommen ſie doch bald darnach in Ungnade/weil GOtt ihnen feind iſt.]

Das XV. Capitel.

1 EIne * gelinde Antwort ſtillet den Zorn/aber ein hart Wort richtet [a] Grimm an.

* H. Luth.] Ein gut Wort findet eine gute Statt.

a Grimm an] Deñ gleich wie ein gut Wort eine gute Statt findet/ alſo wird durch rauhe Worte auch offt ein ſittſamer Menſch auffbracht/daß er zornig wird. [Weil aber die Chriſten deß Friedes und der Ruhe ſich befleiſſigen ſollē/ſo ſollē ſie auch der Sanftmuht nachtrachten/und die Störrigkeit fliehē.

2 Der Weiſen Zunge machet die Lehre [a] * lieblich/ der Narren Mund ſpeyet eitel Narrheit.

a Lieblich] Was weiſe und verſtändige Leute ſeyn/die wiſſen die heilſame Lehre mit ſolcher Gelegenheit vorzubringen/ daß ſie gar lieblich und angenehm iſt/aber die gottloſen Narren reden nicht nur unnütze Dinge/ſondern ſchwatzen auch ihre Sachen alſo herauß/daß ein jeder froñer Menſch dadurch geärgert wird. [Sollen wir derowegen nicht nur reden was recht und nützlich iſt/ſondern auch mit Lehren und Vermahnen uns alſo verhalten/daß die Rede angenehm ſey/und dem Zuhörer zu Hertzen gehe/Epheſ.4/29.]

*H. Luth.] Der Weiſe kan ihm fein helffen.

3 Die † Augen deß HErrn ſchauen an [a] allen Orten/beyde die Böſen und Frommen. † Pſal.34/16. Sir.23/28.

a Allen Orten] [Weil derowegen kein Ort ſo ferne oder finſter iſt/ da nicht GOtt beydes die Frommen und Gottloſen ſehe/ ſo ſollen wir an ſeiner väterlichen Hülffe nicht zweifeln/wenn wir fromm ſeyn/wir verhalten uns gleich in welchem Lande wir immer wollen/und ſollen uns für Sünden hüten/daß wir nicht in deſſen Ungnade fallen/der alles ſihet.]

4 Eine heilſame Zunge iſt ein Baum [a] deß Lebens/ aber eine lügenhafftige machet Hertzeleid.

a Deß Lebens] Ein gottſeliger Menſch/der mit ſeiner Zunge ſolche Dinge redet/die zu deß Nächſten Erbauung dienen/iſt wie ein guter Baum/der heilſame Früchte bringet/dadurch deß Menſchen ſo wol zeitliches als geiſtliches Leben erhalten wird. [Denn ein recht gottſeliger Menſch tröſtet die verwirreten Gewiſſen mit dem Worte Gottes/und vermahnet brüderlich/ daß man ſich für Sünden hüten ſoll/ damit das ewige Leben verſchertzet wird: Hinwiederum eine verkehrte Zunge erfreuet nicht/ ſondern erſchrecket viel mehr einen Menſchen: Sie redet aber vornehmlich von einer falſchen Lehre in der Religion/ welche die Gewiſſen nimmer ruhig machet/ſondern ſie viel mehr peiniget und martert.]

5 Der Narr [a] läſtert die Zucht ſeines Vaters/ wer aber Strafe annimmt/ der wird klug werden.

a Läſtert] Ein gottloſer Menſch/der ſeiner Aeltern/Lehrmeiſter/ Oberkeit und Kirchendiener Strafen nicht für gut auffnimmt/noch dulden will/ſondern ſie ſchmähet und verläſtert/der gibt eben damit zu verſtehen/daß er nicht faſt witzig/ und einen ſchlechten Verſtand hat/ in welcher ſeiner Aberwitz er auch wird verlohren werden/wo er nicht Buſſe thut. Wer aber die Strafen mit danckbahrem Gemühte auffnimmt/und folget/ der beſſert ſich von Tage zu Tage/und nimmt am Verſtande zu. [Dieſe Erinnerung ſollen wir wol zu Hertzen faſſen/weil wir alle von Natur der Strafe abhold ſeyn.]

6 In deß Gerechten Haus iſt [a] Gutes genug/aber in dem Einkommen deß Gottloſen iſt Verderben.

a Gutes genug] [Denn GOtt gibt den Frommen genugſame Nahrung/daß man ſie nicht unbillig reich heiſſen mag/ weil ſie genug haben/und wol vergnüget ſeyn/aber wenn die Gottloſen gleich groß Gut haben/ ſo wird ſolches doch verſtäubet/und verſchwindet.]

7 Der Weiſen Mund ſtreuet [a] guten Raht/ aber der Narren Hertz iſt nicht alſo.

a Guten Raht] Als einen guten Samen/daß man allewege etwas von ihnen hören kan/welches in dem Hertzen einwurtzelt/und zu ſeiner Zeit gute Frucht bringet/aber von den gottloſen Narren höret man nichts denn närriſche und unnütze Dinge/darauß niemand gebeſſert/ ſondern viel mehr ärger wird. [Darum ſollen wir uns zu den frommen und verſtändigen Leuten halten/ und die tollen Gottloſen fahren laſſen.]

8 Der Gottloſen [a] Opffer iſt dem HErrn ein Greuel/aber das Gebet der Frommen iſt ihm [b] angenehm.

a Opffer] Das iſt: Die Gottesdienſte/ ſo von den gottloſen und unbußfertigen Leuten verrichtet werden/ſind Gott nicht angenehm/und ihm ſo gar nicht gefällig/daß er viel mehr eine Greuel daran hat. [Denn weil ihre Perſon Gott nicht gefället/ſo können ihm auch ihre Wercke nicht gefallen. Darum iſt

GOtt den Gottloſen feind/ſie beten/oder gebrauchen die Sacramente/oder gebē Allmoſen/oder lobē Gott mit Geſängen.]

[b] Angenehm] [Denn dieweil ſie vor GOtt durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ſo ſeyn ſie ihm um Chriſti willen angenehm/darum gefället ihm auch ihr Gebet wol/ und erhöret es/gleich wie er auch alle ihre andere Wercke/ die ſie auß Glauben thun/ihm gefallen läſſet/ob wol eine groſſe Unvollkommenheit mit unterläufft.]

9 Deß Gottloſen [a] Weg iſt dem HErrn ein Greuel/wer aber der Gerechtigkeit nachjaget/der wird geliebet.

[a] Weg] Das iſt: Alle ihr Thun/und was ſie anfangen. [Denn weil Gott an der Gottloſen Gottesdienſt keinen Gefallen hat/ wie kurtz zuvor gemeldet worden / ſo wird er ihre Sünden und Untugenden/ die ſie wider das Gewiſſen begehen/viel mehr verwerffen: Welche aber der Frömmigkeit ſich befleiſſigen/die liebet GOtt/gleich wie ein Vater ſeine gehorſame Kinder lieb hat.]

10 Das iſt eine [a] böſe Zucht/den Weg verlaſſen/ und wer die Strafe [b] haſſet/ der muß ſterben.

[a] Böſe Zucht] Die haben nichts recht gelernet/und ſtehen ihrer Seligkeit ſehr übel vor/ welche entweder im Glauben oder im Wandel von dem Worte Gottes abweichen. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit biß ans Ende unſers Lebens erhalten wolle.]

[b] Haſſet] Daß er ſich nicht will auff den Weg der Gebote weiſen laſſen/ ſondern noch darüber unwillig wird/ wenn man ihm ſein Unrecht vorhält/ der wird in ſeinen Sünden deß ewigen Todes ſterben.

11 Hölle und Verdam̃niß iſt vor dem HErrn/ wie viel mehr der Menſchen [a] Hertzen?

[a] Hertzen] Denn weil auch in der Höllen ſelbſt/ da doch nichts als das Verderben und der ewige Tod iſt/ GOtt dem HErrn nichts verborgen iſt/wie viel weniger werden ihm die Gedancken deß Menſchen unbewuſt ſeyn/ die er im Hertzen hat. [Darum ſollen wir den unreinen und gottloſen Gedancken nicht nachhängen/ auff daß wir GOtt nicht erzürnen/ dem ſolche zum höchſten zuwider ſeyn.]

12 Der Spötter [a]* liebet nicht der ihn ſtrafet/und gehet nicht zu den Weiſen.

[a] Liebet nicht] Wer den Spötter und Verächter deß Worts Gottes ſich unterſtehet zum Guten anzuweiſen / der wird keinen Danck bey ihm verdienen / ſondern viel mehr Haß und Feindſchafft auff ſich laden/und nichts Fruchtbahrliches außrichten. [Denn ſolche Leute haben keine Luſt/ daß ſie mit den Frommen begehrten umzugehen/ damit ſie gebeſſert würden. Darum ſoll man das Heilige nicht den Hunden geben/noch die Perlen für die Säue werffen/Matth.7/6.]

*H. Luth.] Sie/die ruchloſen Spötter/laſſen ihnen nicht ſagen.

13 Ein † frölich Hertz machet ein frölich [a] Angeſicht/ aber wenn das Hertz bekümmert iſt/ſo fället auch der Muht. † Prov.17/22.

[a] Angeſicht] Alſo/daß man auß eines Menſchen Angeſicht leichtlich abnehmen kan/ ob das Hertz frölich oder traurig ſey. Denn ob wol verſtändige Leute eine Zeitlang den Schmertzen im Hertzen verbergen/und ſich äuſſerlich frölich ſtellen/ ſo kan man doch ſolche angenommene Weiſe auch mercken/wenn einer Acht darauff hat. [Man ſoll aber diß darum in Acht haben/auff daß wir die traurigen Mitbrüder tröſten/und ihr Hertzeleid lindern.]

14 Ein kluges Hertz handelt [a] bedächtiglich/ aber die kühnen Narren regieren närriſch.

[a] Bedächtiglich] Weil er ſich befleiſſiget/ die Weisheit deß göttlichen Worts zu lernen/und in der Erkenntniß Gottes und ſeines Willens täglich zuzunehmen: Aber die Unverſtändigen haben Luſt zum Irrthum/und ſuchen ihre Freude in unrechten Sachen.

15 Ein Betrübter hat nimmer keinen guten Tag/aber ein guter Muht iſt ein täglich [a] Wolleben.

[a] Wolleben] Wer ſich mit traurigen Gedancken immerdar martert und plaget/ der hat nimmer keine fröliche Stunde/wer aber ſeine Sorge auff Gott den HErrn wirfft/der kan dieſes Lebens mit Freuden recht gebrauchen. [Den̄ man muß die Traurigkeit auß dem Sinn ſchlagen/ dadurch ſonſten die Kräffte deß Leibes und Gemühts geſchwächet/und die Wercke unſers Berufs gehindert/ auch das Leben abgekürtzet wird. Daher der Apoſtel Paulus ſaget: Freuet euch in dem HErrn allewege/und abermal ſage ich/freuet euch/Phil.4/4.]

16 Es iſt beſſer ein [a] wenig mit der Furcht deß HErrn/ denn groſſer Schatz / darin Unruhe iſt.

[a] Wenig] Wenn einer mit gutem Gewiſſen und bey guter Ruhe ſein täglich Brot hat / der führet viel ein beſſer Leben/als ein ander/der groſſen Reichthum beſitzet/hat aber daneben ein unruhiges Gewiſſen/und das Hertz voller Sorgen und Bekümmerniß ſtecken. [Denn gleich wie die/ ſo da reich werden wollen/mit vielen und närriſchen Sorgen ſich verwickeln/1 Tim.6/9. Alſo auch ſeyn die nicht viel ruhiger/welche groß Gut überkommen haben/in dem ſie ſich nicht allein befleiſſigen/ſolches zu behalten/ ſondern auch es ohne Auffhören zu vermehren. Dieſelben ſorgen gemeiniglich ſo ſehr für das Zeitliche/ daß ſie unterdeß das Himmliſche verſäumen und verlieren.]

17 Es iſt beſſer ein Gericht Kraut [a] mit Liebe / denn ein gemäſteter Ochſe mit Haß.

[a] Mit Liebe] Der iſt viel glückſeliger/welcher eine ſchlechte Nahrung hat / und mit ſeinem Weibe/ Hausgeſinde und Nachbahren im Frieden und Ruhe lebet/als der zwar köſtlich lebet/ aber von vielen angefeindet wird / und immerdar ſich mit den Leuten zancken muß. [Darum thun die närriſch/welche um deß zeitlichen Guts willen ihnen viel Feinde machen/ und damit ſie köſtlich leben mögen/viel Zancks und Unwillen erregen.]

18 Ein zorniger Mann richtet Hadder an/ ein Geduldiger aber [a] ſtillet den Zanck.

[a] Stillet] Wie viel nun und weit beſſer der Friede iſt/als der Unfriede/ je mehr ſollen wir uns der Langmühtigkeit befleiſſigen/und vom Zorn uns enthalten.]

19 Der Weg deß Faulen iſt [a] dornicht/ aber der Weg der Frommen iſt wol gebähnet.

[a] Dornicht] Denn faule Leute/welche ihren Beruff nicht wollen nachkommen/ finden allewege einen Schein/ den ſie vorwenden/ damit ſie in ihrem Amte nicht dürffen fortfahren. Welche aber recht gottſelig ſeyn/und Gott zu dienen/dazu den Nächſten nützlich zu ſeyn begehren/die haben einen guten und richtigen Weg/weil ſie wiſſen/was ſie thun ſollen/und Gott zu ihrem Vorhaben Glück gibt. [Allhie haben die ihren Text/ welche ihre Sachen einen Tag nach dem andern auffſchieben/und nichts verrichten/wie man denn dergleichen Leute in allen Ständen nur zu viel findet.]

20 Ein † weiſer Sohn [a] erfreuet den Vater/ und ein närriſcher Menſch iſt ſeiner Mutter Schande. † Prov.10/1. c.17/25. c.19/26.

[a] Erfreuet] [Auff daß wir nun viel mehr Freude als Schmach an den Kindern erlebē/ſo ſollen wir ſie in der Gottſeligkeit und Gottesfurcht/ welches die gröſſeſte Weisheit iſt auffziehen: Und ſollen Gott fleiſſig anruffen/ daß er zu unſerm Thun Glück und Gedeyen geben wolle.]

21 Dem Thoren iſt die Thorheit eine [a] Freude/ aber ein verſtändiger Mann bleibet auff dem rechten Wege.

[a] Freude] Die Gottloſen haben ihre Luſt und Freude daran/wenn ſie etwas Unrechts thun/alſo gar iſt ihnen die Sünde nicht zuwider: Aber die Frommen wandeln fürſichtiglich/ und hüten ſich/daß ſie GOtt nicht muhtwillig beleidigen.

22 Die Anſchläge werden zu nichte / wo [a] nicht Raht iſt/ wo aber viel Rahtgeber ſind/beſtehen ſie.

[a] Nicht Raht] Wer weiſe Leute nicht will zu Rahte ziehen/ der mag zwar viel erdencken/ das er vermeynet/es ſey ihm nützlich und gut/ ehe es ins Werck gerichtet wird/ aber es wirds der Außgang nicht geben/ wie er wol gemeynet hatte/ ſondern darff wol darüber zu Spott und Schanden werden. [So gehet es bißweilen Fürſten und Herren auch/welche aber treue/weiſe und gottſelige Rahtgeber hören/und ihnen folgen/die ſchlieſſen ſolche Sachen/ ſo einen Beſtand haben/und ins Werck können gerichtet werden.]

23 Es iſt einem eine Freude/ wo man ihm richtig antwortet/und ein Wort zu ſeiner Zeit iſt ſehr [a] lieblich.

[a] Lieblich] Wer gute und heilſame Sachen redet/ der wird ſich deſſen zu freuen haben/ von wegen deß Zeugniſſes ſeines guten Gewiſſens. Und hat eine gute Rede groſſen Nutzen/wenn ſie zu rechter Zeit außgeſprochen wird. Darum ein frommer und verſtändiger Menſch allewege dahin ſehen ſoll/daß er rede was heilſam iſt/ und denn auch darauff Acht habe/daß ers zu rechter Zeit rede/denn es iſt unterweilen beſſer/daß man ſchweige/als daß man zur Unzeit rede. [Es vermahnet uns aber der allerweiſeſte König Salomo ſo offt/daß wir weislich und zu rechter Zeit reden ſollen / weil er wol gewuſt/daß man in keiner Sache ſich ſo bald verſehe/ als daß man Böſes oder zu Unzeiten rede.]

24 Der Weg deß Lebens gehet [a] überwerts/ klug zu machen/ auff daß man meide die Hölle unterwerts.

[a] Uberwerts] Das iſt: Das Wort Gottes lehret den/der ſich lehren läſſet/und fromm iſt/den rechten Weg/da man gen Himmel kömmt/und der tieffen Höllen entgehet. [Darum ſollen wir auff den Weg deß Lebens zu bleiben uns befleiſſigen/ und GOtt bitten/daß er uns beſtändig darauff erhalte.]

25 Der HErr wird das Haus der Hoffärtigen [a] zubrechen/und die Grentze der Witwen beſtätigen.

[a] Zubrechen] GOtt wird ſie mit ihren Nachkommen und Gütern zu Grunde richten/ welche mit groſſem Hochmuht anderer Leute Güter zu ſich reiſſen/und die Schwachen unterdrücken/aber die Witwen und Verachteten wird er ſchützen/ und ihnen endlich Recht verſchaffen. [Dieſer Spruch ſoll die Stoltzen ſchrecken/und die Unterdruckten tröſten.]

26 Die Anſchläge deß Argen ſind dem HErrn ein [a] Greuel/ *aber tröſtlich reden die Reinen.

[a] Greuel] GOtt verwirfft der böſen Leute gottloſe und unreine Gedancken/weil ſie nur dahin angeſehen ſeyn/ daß ſie böſe und ſchädliche Sachen handeln: Aber die Frommen dencken und reden was GOtt angenehm/und dem Nächſten lieblich und nützlich iſt. Oder aber/ da gleich bißweilen in ihrem Hertzen böſe Gedancken entſtehen/ ſo hangen ſie doch denſelben nicht lange nach/ ſondern verdrücken ſie. [Darum werden ſie ihnen nicht zugerechnet/ ſondern mit dem allervollkommenſten Verdienſt Chriſti zugedecket.]

*H. Luth.] Oder/die Reden der Freundlichen ſind rein.

27 Der Geitzige [a] verſtöret ſein eigen Haus/ wer aber Geſchencke haſſet/der wird leben.

[a] Verſtöret] [Darum ſehen ihnen und den Ihrigen ſolche Leute übel vor / welche auß geitzigem Hertzen mit Recht und Unrecht Reichthum ſam̃len: Den̄ ſie ſam̃len zugleich auch den Fluch Gottes / dadurch ſolche Güter zerſtreuet werden/ und kürtzet ihnen Gott das Leben ab/ wenn ſie meynen/ ſie wollen ihrer übel erworbenē Güter am beſten genieſſen. Und wiederfähret das gemeiniglich denen/die zu deß Regiments Verwaltung gezogen werden/und demſelben auffhelffen/ auch Recht und Gerechtigkeit handhaben ſollen/ſie aber dagegen ſich mit Geſchencken beſtechen laſſen. Welche aber die Geſchencke nicht achten/ſondern mit gottſeligem und auffrichtigem Hertzen ihr Amt recht thun/die werden von GOtt geſegnet/ und wird ihnen das Leben auff viel Jahr verlängert.]

28 Das Hertz deß Gerechten [a] tichtet was zu antworten iſt/ aber der Mund der Gottloſen ſchäumet Böſes.

[a] Tichtet] Ein frommer Menſch bedencket ſich/ was er antworten wolle/ auff daß er GOtt und den Nächſten nicht beleidige/ aber ein gottloſer Menſch ſchwatzet herauß/ was ihm einfället/ und redet ſolche Sachen/die wider GOtt/und dem Nächſten ſchädlich ſeyn. [Darum kan man auß der Menſchen Reden urtheilen/was ſie im Schilde führen: Und weß das Hertz voll iſt/ deß gehet der Mund über/ſpricht Chriſtus/Matth.12/34.]

29 Der HErr iſt [a] ferne von den Gottloſen/ aber der Gerechten Gebet erhöret er.

[a] Ferne] [Darum haben ſich die Gottloſen keiner Hülffe von GOtt zu getröſten: Wenn aber die Frommen in Gefahr ſeyn/und zu GOtt ſchreyen / ſo werden ſie erhöret und erlöſet.]

30 Freundlicher [a] Anblick erfreuet das Hertz/ ein gut Gerücht machet das Gebeine fett.

[a] Anblick] Wenn nemlich groſſe und gewaltige Leute einen lieblich anſehen/ſo wird eines Menſchen Hertz ſehr frölich darüber/denn es iſt eine Anzeigung der Gunſt und Gnaden/ und wenn man uns alles Gutes nachredet/ ſo freuet es uns. [Damit aber hohe Perſonen uns lieblich anſehen/ und man uns Gutes nachrede/ſo ſollen wir unſerm Amte treulich und fleiſſig in der Gottſeligkeit nachkommen/ alsdenn werden wir beydes erlangen.]

31 Das Ohr/ das da [a] höret die Strafe deß Lebens/ wird unter den Weiſen wohnen.

[a] Höret] Das iſt: Ein Menſch/ der nützliche und heilſame Erinnerungen annimt/wird in der Kirchen GOttes mit Lob und Ruhm ſich verhalten/weil er in der wahren und himmliſchen Weisheit ſehr zunehmen wird.

32 Wer ſich nicht ziehen läſſet/ der machet ſich ſelbſt [a]* zu nichte/ wer aber Strafe höret/der wird klug.

[a] Zu nichte] Er iſt ſeinem Leben feind/ der keine Strafe oder Ermahnung für gut auffnimmt / wer aber ſich weiſen läſſet/der erhält beydes ſein zeitliches und ewiges Leben.

*H. Luth.] Das iſt: Er kömmt an den Galgen.

33 Die Furcht deß HErrn iſt [a] Zucht zur Weisheit/ und ehe man zu Ehren kömmt/ muß man zuvor [b] leiden.

[a] Zucht] Das iſt: Die Furcht Gottes lehret die wahre und himmliſche Weisheit/alſo/daß die/ welche GOtt fürchten/ recht weiſe werden in denen Sachen/ die zur Ehre Gottes und ihrer ſelbſt ewigen Seligkeit gehören.

[b] Leiden] Denn welche GOtt erhöhen will/ die demühtiget er zuvor unter dem Creutz. Wenn wir derowegen gedemühtiget werden/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ ſondern gewiß wiſſen/daß GOtt an unſere Erhöhung gedencke/geſchicht es nicht in dieſem zeitlichen Leben/daß wir zu Ehren erhaben werden/ſo wird es doch in der ewigen himmliſchen Freude und Herrlichkeit uns widerfahren.]

Das XVI. Capitel.

1 DEr Menſch † ſetzet ihm [a] wol vor im Hertzen/aber vom HErrn kömmt/ was die Zunge reden ſoll. † Jer.10/23.

[a] Wol vor] Es nimmt ihm offt einer etwas vor/das er reden wolle/aber GOtt regieret ſeine Zunge/ daß er offt ſolche Sachen vorbringet/die er nicht im Sinn gehabt. [Wenn nun ſolches in weltlichen Händeln Statt hat/und zu geſchehen pfleget/ſo werden freylich in geiſtlichen Sachen deß freyen Willens Kräffte nichts vermögen.]

2 Einem jeglichen düncken ſeine Wege [a] rein ſeyn/ aber allein der HErr machet das Hertz gewiß.

[a] Rein ſeyn] Daß er meynet/ er ſey in ſeinem Vorhaben recht daran/ ſonderlich wenn es keine unehrliche Sache iſt/ und weiche von dem Wege der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht ab/aber GOtt bekräfftiget und vergewiſſert der Außerwählten Hertz und Gemüht/ daß ſie es nicht nur meynen/ ſondern gewiß wiſſen/ihr Thun gefalle GOtt wol.

3 Befihl † dem HErrn deine Wercke/ ſo werden deine Anſchläge [a] fortgehen. † Pſal.37/5. 1 Petr.5/7.

[a] Fortgehen] Thue du dein Amt/ und befihl den Außgang mit einem inbrünſtigem Gebet GOtt dem HErrn / bekümmere dich auch unterdeß nicht mit vergeblichen Sorgen/ ſo wirſt du erfahren/daß es alles glücklich von Statten gehen wird/was du thuſt.

4 Der HErr machet alles um ſein [a]ſelbſt willen/ auch den Gottloſen zum böſen Tage.

a Selbſt willen] Gott hat alles erſchaffen zu ſeines Namens Ehre/ daß ſeine Weisheit/ Allmacht und Güte darauß erſcheine. Ja er iſt auch der gottloſen Menſchen Schöpffer/ ob er wol zuvor geſehen/ daß ſie würden gottlos und unbußfertig ſeyn. [Aber ihr gottloſes Weſen und Thun hat er darum nicht erſchaffen/ denn ſolches bringen ſie erblich auß Mutterleibe mit ſich auff die Welt/ aber ihr Leib und Seele erſchaffet GOtt/ auff daß er dermaleins durch ihre ernſte Strafe ſeine Gerechtigkeit und gerechtes Gericht erzeige/ gleich wie er hinwiederum/ in dem er die Frommen ſelig machet/ ſeine Barmhertzigkeit und Güte an ihnen erkläret. Und wird mit dieſem Spruch eben das gelehret/ was der Apoſtel Paulus handelt/ Rom. 9. 10. und 11.]

5 Ein [a]ſtoltz Hertz iſt dem HErrn ein Greuel/ und wird nicht ungeſtrafet bleiben/ weñ ſie ſich gleich alle an einander hängen.

a Stoltz Hertz] Ein auffgeblaſener Menſch/ der mit groſſem Ubermuht andere unterzudrücken begehret/ iſt für den Augen Gottes ein Scheuſal/ und bleibet nicht ungeſtrafet/ es mag ihm auch nichts helffen/ wenn er ſchon viel ſeines gleichen an ſich hänget/ mit denen er ſich verbindet/ und alſo ſeine Sache vermeynet zu behaupten.

6 Durch †Güte und Treue wird Miſſethat [a]*verſöhnet/ und durch die Furcht deß HErrn meidet man das [b]Böſe.

† Prov. 10/12.

a Verſöhnet] Wenn man den Nächſten Gutes thut/ und ſich freundlich gegen ihm erzeiget/ woferne es auß einem bußfertigem Hertzen herrühret/ das iſt Gott ſo angenehm/ daß er den jenigen/ welche ſchwerlich geſündiget haben/ viel zeitliche Strafen nachläſſet. [Aber vor Gott verſöhnen unſere guten Wercke die Sünden nicht/ ſondern ſie geſchehen von denen/ die allbereit verſöhnet ſeyn. Denn allein das Blut Chriſti hat unſere Sünden bey GOtt außgeſöhnet.]

*H. Luth.] Bey GOtt und Menſchen/ denn GOtt wendet die Strafe/ und Menſchen werden Freunde dadurch.

b Böſe] Denn wo bey einem Menſchen die wahre Furcht Gottes im Hertzen iſt/ da wird derſelbige mit Ernſt von Sünden ſich enthalten/ und wird nicht nur vor den Leuten ehrlich leben/ ſondern auch ſich für heimlichen Sünden hüten. Denn das ſind die Früchte einer wahren Buſſe.

7 Wenn jemands Wege dem HErrn wol gefallen/ ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm [a]zu frieden.

a Zu frieden] Daß ſie ſeine Freunde werden/ weil ſein Thun Gott gefället. [Darum ſollen wir uns befleiſſigen/ daß wir Gott dem HErrn gefallen mögen/ ſo wird er uns vieler Leute/ auch der Feinde Hertzen gewogen machen/ woferne es zu ſeiner Ehre und unſerer Seligkeit uns nützlich ſeyn wird.]

8 Es iſt [a]beſſer wenig mit Gerechtigkeit/ denn viel Einkommens mit Unrecht.

a Beſſer] Und auch nützlicher/ daß man wenig Güter habe/ die mit Recht und durch billige Mittel erworben ſeyn/ als daß man groſſe Reichthüme beſitze/ die man mit Unrecht zu Wegen gebracht. [Denn recht erworben Gut hat den Segen Gottes/ und ein ruhiges Gewiſſen daneben/ wie hinwiederum im Reichthum/ der mit Unrecht zuſammen geraſpelt worden/ ſich das Widerſpiel befindet.]

9 Deß Menſchen Hertz ſchläget ſeinen [a]Weg an/ aber der HErr allein gibt/ daß er fortgehe.

a Weg an] Es ſetzet ihm zwar ein Menſch vor/ was er thun will/ aber wo GOtt ſein Vorhaben nicht gerahten läſſet/ ſo wird er nichts außrichten. [Wenn derowegen in äuſſerlichen Sachen deß Menſchen Wille nicht allerdings frey iſt/ wie viel weniger wird ers in geiſtlichen Sachen ſeyn.]

10 Weiſſagung iſt in dem Munde deß *Königes/ ſein Mund [a]fehlet nicht im Gericht.

*Königes] H. Luth. Denn er richtet nach dem Recht oder Geſetze/ welches GOtt beſtätiget und gebeut/ als ein öffentlich Amt.

a Fehlet nicht] GOtt begabet die Könige/ Fürſten und Oberkeiten mit einer beſondern Weisheit/ daß ſie in Entſcheidung der ſtreitigen Sachen/ und auff der Zeugen Außſage zu urtheilen wiſſen/ und mercken können/ wer Recht oder Unrecht habe. [Darum ſoll niemand ſich unterſtehen/ ſeine Oberkeit umzuführen/ oder mit Liſt zu betriegen. Und ſollen auch die Unterthanen der Oberkeit Handlungen nicht freventlich verwerffen.]

11 Rechte †Wage und Gewicht iſt [a]vom HErrn/ und alle Pfunde im Sack ſind ſeine Wercke. † Prov. 11/1. cap. 20/10.

a Vom HErrn] Der Gebrauch der Gewichte und Maſſe iſt alles Gottes Ordnung. [Darum ſoll man ſie mit Unrecht und Betrug nicht verfälſchen. Und ſoll eine Oberkeit darauff Acht haben/ daß die Unterthanen ſolche Ordnung Gottes nicht zerrütten/ noch hindern. Es wird auch der Wiedertäuffer Irrthum mit dieſem Spruch widerleget/ welche leugnen/ daß ein Chriſt etwas Eigenes mit gutem Gewiſſen beſitzen könne. Denn wenn das wahr wäre/ daß ein frommer Menſch nichts Eigenes haben dürffte/ wozu wären denn die Gewichte und Maſſe nütze?]

12 Für den Königen Unrecht thun iſt ein Greuel/ denn durch Gerechtigkeit wird der Thron [a]beſtätiget.

a Beſtätiget] Fromme und gottſelige Oberkeit iſt denen Leuten feind/ die muhtwillig unrecht handeln/ wenn ſie gleich mächtig ſeyn/ oder mit Schmeicheley bey Königen und Fürſten ſich begehren einzuflicken. [Denn es wiſſen fromme Fürſten und Oberkeiten/ daß ihre Herrſchafften mit böſen Practiken nicht befeſtiget werden/ oder wenn man zu den Laſtern und Ubelthaten durch die Finger ſihet/ ſondern wenn man Recht und Gerechtigkeit handhabet. Darum ziehen ſie die Laſterhafften zur gebührlichen Strafe/ ſo bald ſie immer Gelegenheit dazu haben/ und ſind den gottloſen Rahtgebern feind.

13 Recht rahten gefället den Königen/ und wer gleich [a]zu räht/ wird geliebet.

a Zu räht] Daß er ohne Scheu frey und öffentlich herauß redet/ das wahr und recht iſt/ der wird von Fürſten und Herren lieb und werth gehalten/ gleich wie ſie hinwiederum die für Fuchsſchwäntzer halten/ wie ſie auch ſind/ welche nur reden was man gerne höret.

14 Deß Königs Grimm iſt ein Bote deß [a]Todes/ aber ein weiſer Mann wird ihn verſöhnen.

a Todes] [Wer in eines Königs Ungnade geräht/ der ſoll wiſſen/ daß er in Leibes- und Lebens-Gefahr ſey. Wenn aber ein gottſeliger und verſtändiger Menſch zugegen iſt/ der kan mit einer demühtigen und beqvemen Vorbitte oder Entſchuldigung eines zornigen Fürſten Gemüht mildern/ und zur Güte bewegen/ und ſollen ſolches nicht allein die zu thun ſich befleiſſigen/ welche in Gefahr ſtecken/ ſondern auch andere/ ſo um den Fürſten ſeyn.]

15 Wenn deß Königs Angeſicht freundlich iſt/ das [a]iſt Leben/ und ſeine Gnade iſt wie ein Abendregen.

a Iſt Leben] Eines Königs oder Fürſten holdſeliges und gnädiges Angeſicht erfreuet die Diener und Unterthanen wunderbahrlich/ nicht anders/ als wie ein fruchtbahrer warmer Regen das Land befeuchtet. [Darum ſollen die Könige und Fürſten der Holdſeligkeit und Freundlichkeit ſich befleiſſigen/ damit ſie ihnen eine ſolche Gunſt bey den Unterthanen machen/ daß dieſelben für ihnen ihr Leib/ Gut und Blut im Fall der Noht zu wagen/ und in die Schantze zu ſchlagen ſich nicht widern.]

16 [a]Nimm an die Weisheit/ denn ſie iſt beſſer weder Gold/ und Verſtand haben iſt edler denn Silber.

a Nimm an] Befleiſſige dich der wahren und himmliſchen Weisheit/ die auß dem Worte Gottes geſchöpffet wird/ und laß dir dieſelbe lieber ſeyn denn alle irdiſche Reichthüme. [Denn dieſe nützen nichts zur Seligkeit/ jene aber lehren den Weg zum ewigen Leben.]

17 Der Frommen Weg [a]meidet das Arge/ und wer ſeinen Weg bewahret/ der behält ſein Leben.

a Meidet] Das iſt: Ein gottſeliger Menſch hütet ſich/ daß er nichts Böſes begehe/ und wer ihm ſeiner Seelen Heil und Seligkeit läſſet angelegen ſeyn/ der befleiſſiget ſich dahin/ daß er auff dem Wege der Gebote Gottes bleibe. [Darum/ welche ſich der Laſter und Bubenſtücke befleiſſigen/ und von dem Wege Gottes muhtwillig abweichen/ die ſind nicht für fromme Leute zu halten/ ob ſie ſich gleich ſtellen/ als wären ſie gar eiferig in der Religion.]

18 Wer zu Grunde gehen ſoll/ der wird zuvor ſtoltz/ hoffärtig/ und ſtoltzer Muht kömmt vor dem [a]Fall.

a Fall] Alſo/ daß die jenigen/ welche bald hernach ſchwerlich fallen/ und in ein groß Unglück gerahten werden/ oder auch wol gar zu Grunde gehen/ zuvor einen hohen Geiſt zu führen pflegen/ und je näher ſie dem Fall ſeyn/ je übermühtiger ſie ſich ſtellen. [Wenn wir derowegen ſehen/ daß einer einen groſſen Muhtwillen treibet/ ſo ſollen wir gedencken/ es ſtehe ihm ſein Verderben darauff/ welches ihm nahe vor der Thür ſey. Und ſoll der Stoltzen Fall und Untergang uns dazu dienen/ daß wir ſollen demühtig ſeyn.]

19 Es iſt beſſer [a]niedriges Gemühts ſeyn mit den Elenden/ denn Raub außtheilen mit den Hoffärtigen.

a Niedriges Gemühts] Daß man ſich unter dem Creutz mit andern Gottſeligen/ die auch angefochten und betrübet ſeyn/ demühtige/ iſt rahtſamer/ als mit den Gottloſen/ die ſtoltz ſeyn/ in groſſem Glück leben. [Denn dieſe werden bald hernach geſtürtzet/ und kommen um/ jene aber werden erhöhet/ und wird ihre Traurigkeit in Freude verändert.]

20 Wer eine Sache klüglich [a]führet/ der findet Glück/ und wol dem/ der ſich auff den HErrn verläſſet.

a Führet] Welcher weiß/ wie er eine Sache recht angreiffen und abhandeln ſoll/ der wird ſie zum glücklichen Außgang bringen. [Doch ſoll er ſich nicht auff ſeine Weisheit und Kunſt verlaſſen/ ſondern auff GOtt ſein Vertrauen ſetzen/ daß er ſein Thun regieren/ und dahin richten werde/ damit es glücklich von Statten gehe. Wer das thut/ der iſt ein recht glückſeliger Mann.]

21 Ein Verſtändiger wird gerühmet für einen weiſen Mann/ und liebliche Reden [a]lehren wol.

a Lehren wol] Denn es wird einer darum nicht für weiſe und verſtändig gehalten/ wenn er gleich von ſeiner Weisheit viel Rühmens treibet/ ſondern der es mit der That in ſeinem Reden und Thun beweiſet/ daß er ein verſtändiges Hertz habe/ der wird das Lob der Weisheit davon bringen. Und wird ein ſolcher verſtändiger Menſch auch andere mit ſeinen weiſen Reden weiſer und gelehrter machen. [Darum ſollen wir uns viel mehr befleiſſigen/ die göttliche Weisheit zu erlangen/ als daß wir nur nach groſſem Reichthum trachten wollen.

22 Klugheit iſt ein lebendiger [a]Bruñen dem/ der ſie hat/ aber die *Zucht der Narren iſt Narrheit.

a Bruñen] Das iſt: Der rechte Verſtand deß göttlichen Worts iſt wie ein heilſamer Brunnen/ darauß köſtliche Waſſer oder Lehren flieſſen/ durch welche der Menſch erfriſchet und erqvicket wird/ damit er deß ewigen Lebens nicht verfehle/ aber der gottloſen Leute Lehre iſt voller Irrthum/ und führet zum Tode. [Darum ſollen wir die reinen Kirchendiener und andere gottſelige/ verſtändige Leute in Ehren halten/ aber der Gottloſen Lehre und Wandel meiden.]

*Zucht] H. Luth. Ihre Lehre/ Weisheit/ Heiligkeit/ &c.

23 Ein weiſes Hertz redet [a]klüglich/ und [b]lehret wol.

a Klüglich] Ein verſtändiger Menſch weiß/ was er reden ſoll.

b Lehret wol] Denn wenn das Hertz mit der heilſamen Erkenntniß deß Worts Gottes erleuchtet iſt/ da wird der Menſch reden was nützlich/ und lehren was heilſam iſt. [Darum ſollen wir Gott bitten/ daß er unſere Hertzen mit ſeinem Worte erleuchte/ auff daß wir mit recht und gebührlichem Ermahnen auch andern nützlich ſeyn können.]

24 Die Reden deß Freundlichen ſind [a]Honigſeim/ tröſten die Seele/ und erfriſchen die Gebeine.

a Honigſeim] Holdſeliger Troſt auß Gottes Wort/ ſonderlich/ der auß dem Evangelio genommen wird/ iſt lieblich/ erfreuet/ erqvicket und erfriſchet das Hertz/ Marck und Gebeine. [Für ſolchen Troſt/ deſſen man in der heiligen Schrifft vollauff hat/ ſollen wir GOtt dancken/ und ihn gebrauchen/ die geängſteten und zerſchlagenen Gewiſſen damit aufzurichten.]

25 Manchem †gefället ein Weg wol/ aber ſein Letztes reichet [a]zum Tode. † Prov. 14/12.

a Zum Tode] Es mag ſich wol zutragen/ daß ein Menſch entweder in Religions-Sachen/ oder auch in anderm Thun vermeynet/ er ſey auff den rechten Weg/ darum er ſich nicht will davon abweiſen laſſen/ da doch ſein Vorhaben entweder zum zeitlichen oder ewigen Tode gereichet. [Darum ſollen wir uns das Wort Gottes laſſen vorleuchten/ und unſerm gefaſſeten Wahn nicht folgen/ ſondern viel mehr weichen/ wenn wir eines Irrthums überwieſen worden.]

26 Mancher kömmt zu groſſem Unglück durch ſein eigen [a]Maul.

a Maul] [Der ſeine Zunge nicht im Zaum hält/ und redet ſolche Dinge/ dadurch er vermeynet andern zu ſchaden/ der wird ſich ſelber mit ſeinem böſen Maul in Gefahr bringen/ und in die Grube ſtürtzen/ welche er andern gegraben hat.]

27 Ein loſer Menſch gräbet nach Unglück/ und in ſeinem Maul [a]brennet Feuer.

a Brennet Feuer] Ein gottloſer Menſch hat keine Ruhe/ biß er mit ſeinen böſen und nachtheiligen Reden ein Unglück geſtifftet/ und gleichſam auß der Erden hervor gegraben hat/ zündet auch Zanck und Hadder an/ als wenn er in einer Stadt Feuer eingeworffen hätte. [So ein ſchädlich Ding iſt es um eines gottloſen Menſchen falſche und läſterliche Zunge.]

28 Ein verkehrter Menſch richtet [a]Hadder an/ und ein Verleumder machet [b]Fürſten uneins.

a Hadder an] Auch unter denen/ die zuvor die beſten Freunde mit einander geweſen ſeyn.

b Fürſten uneins] Daß ſie mit einander zerfallen/ und einander die Freundſchafft auffſagen. [Wie man denn ſolcher Exempel viel hat/ da auch Fürſten/ ſo Gebrüder/ durch Schwatz-Mäuler ſind an einander verhetzet worden. Aber ſolche Friedenſtörer ſollte man von der Fürſten Höfe heiſſen weit hintan bleiben/ damit ſie nicht Uneinigkeit unter Fürſten erregen/ daher nachmals Kriege entſtehen.]

29 Ein Freveler [a]locket ſeinen Nächſten/ und führet ihn auff keinen guten Weg.

a Locket] Er verwickelt ihn/ woferne er ihm trauet/ mit ſich in Sünden und Laſter/ und bringet ihn mit ſich ins Verderben/ daß er mit ihm zur Strafe gezogen wird. [Wenn wir derowegen einen erkennen/ daß er gottlos und boshafftig iſt/ ſo ſollen wir uns von ſeiner Gemeinſchafft enthalten/ ſo viel immer möglich iſt.]

30 Wer mit den Augen wincket/ dencket nichts Gutes/ und wer mit den Lippen [a]deutet/ vollbringet Böſes.

a Deutet] Welche mit den Augen und Lippen Andeutung geben/ (wie verſchlagene tückiſche Leute zu thun pflegen/) die ſeyn verkehret/ und gar keines auffrichtigen redlichen Gemühts/ ſondern gehen nur mit böſen Tücken und Bubenſtücken um/ und trachten darnach/ wie ſie dieſelben mögen ins Werck richten. [Für ſolcher Leute Gemeinſchafft/ die mit den Augen zu reden pflegen/ ſoll man ſich hüten/ damit man nicht in Gefahr komme.]

31 Graue Haare ſind eine Krone der Ehren/ die auff dem Wege der Gerechtigkeit [a]funden werden.

a Funden werden] Einer Mannes-Perſon ſtehen graue Haare wol an/ und ſind ihm eine groſſe Zierde/ woferne er from̃ iſt/ und ein unſträfliches Leben führet. Sonſten ſeyn die gottloſen Alteñ vor Gott ein Greuel/ und werden Kinder von

hunder

hundert Jahren genennet/welche auch endlich deß ewigen Todes ſterben/Jeſ.65/20. [Wir ſollen fromme Alten in Ehren halten.]

32 Ein [a]Geduldiger iſt beſſer denn ein Starcker/und der ſeines Muhts Herr iſt denn der Städte gewinnet.

a Geduldiger] Der langmühtig iſt/ und ſich von dem Zorn nicht bald einnehmen oder übereilen läſſet/ thut beſſer/ und iſt auch mehr auff ihn zu halten/als auff einen Starcken/ der in der Schlacht viel Feinde zu Boden geſchlagen hat. Und wer ſich ſelber mäſſigen kan / daß er ſeinen böſen Begierden widerſtehet/der thut ein gröſſer und löblicher Werck/ als der eine feſte Stadt erobert. [Denn das ſind für GOtt die rechten Helden/ welche durch den heiligen Geiſt über die Gelüſte deß Fleiſches und der Begierden herrſchen. Darum ſollen wir viel mehr ſolchem Lob nachſtreben/ als daß wir uns rühmen können/wir haben/weiß nicht wie viel Feinde in einer Feld-Schlacht darnieder geleget.]

33 Das Los wird geworffen in den Schoß/ aber es fället wie der HErr [a]will.

a Will] Denn ob wol dem Anſehen nach es ſcheinet ein ohngefährlich Ding ſeyn/ wenn man das Los in einer Sache wirfft/ſo wird es doch von Gott ſonderlich regieret. Alſo iſt der Kirchenräuber Achan durch das Los erkundiget worden/ Joſ.7/18. Durch das Los hat man den König Saul erwählet/1 Sam.10/21. Durch das Los iſt auch Matthias den zwölff Apoſteln zugeordnet worden/Act.1/26. [Welches doch nicht darum geſaget wird/daß wir auſſer unſerm Beruff abergläubiſcher Weiſe durch das Los künfftige Sachen erforſchen ſollen/ ſondern es wird allhie allein zu verſtehen gegeben/daß nichts ſo gering in dieſer Welt vorgehe/da nicht Gott der HErr auch das Seine dabey habe/und es zu ſeines Namens Ehren richte. Darum ſollen wir wiſſen/ daß wir unter deſſen Schutz leben/ der bey allen Creaturen/und bey allem ihrem Thun gegenwärtig iſt/ und alles in ſeiner Gewalt hat/ ohne welches Willen auch kein Sperling auff die Erden fället/Matth.10/29.]

Das XVII. Capitel.

1 ES iſt †ein trocken Biſſen / daran man ſich genügen läſſet/ beſſer/ deñ ein Haus voll [a]Geſchlachtetes mit Hadder. †Prov.15/16. cap.16/8.

a Geſchlachtetes] Davon man ein ſtattlich Bancket anrichten kan/und aber man keine ruhige Stunde dabey hat/ſondern nur immerdar im Streit und Uneinigkeit lebet / dafür ſoll ihm einer lieber wünſchen eine ſchlechte geringe Nahrung zu haben / mit gutem Friede/ und in einem ruhigen Weſen. [Darauß man zu lernen/ wie in allen Ständen der Friede hoch von nöhten ſey.]

2 Ein †kluger Knecht wird herrſchen über unfleiſſige [a]Erben/ und wird unter den Brüdern das Erbe außtheilen. †Sir.10/28.

a Erben] Denn wenn die Kinder im Hauſe ungeſchickt/ faul und tölpiſch ſeyn/und nichts gelernet haben/ſo geräht es mit ihnen dahin/daß ſie einem verſtändigen Knecht im Hauſe müſſen in die Hände ſehen/und ihm ihre Sachen vertrauen/ daß er ſeines Gefallens damit umgehe. So geſchicht es auch ſonſten offt/wenn man die Sache eigentlich und beym Lichte beſehen will/daß die Knechte oder Diener ihre Herren regieren/ſonderlich/wenn die Herren zu allen Sachen träge und faul ſeyn.

3 Wie das Feuer Silber/ und der Ofen Gold / alſo prüfet der HErr die [a]Hertzen.

a Hertzen] Denn gleich wie das Silber und Gold durchs Feuer bewähret werden/alſo bewähret GOtt durchs Feuer der Trübſal und Anfechtungen unſere Hertzen/ damit offenbahr werde/ob wir GOtt mit Ernſt fürchten/ und ihm warhafftig vertrauen/ Gen.22/12. und 1 Petr.1/6. [Darum ſollen wir zuſehen / daß wir in ſolcher Probe beſtehen/und rechtſchaffen erfunden werden.]

4 Ein Böſer achtet auff böſe Mäuler/ und ein Falſcher gehorchet [a]gerne ſchädlichen Zungen.

a Gerne] Wer eines verkehrten und boshafftigen Gemühts iſt/der höret gerne unbillige Anſchläge/ und was leichtfertige unachtſame Leute ſeyn/ die folgen denen williglich/ welche zu böſen ſchädlichen Sachen rahten/und iſt darnach einer ſo gut oder viel mehr kein nütze als der andere: Aber ein verſtändiger und frommer Menſch der gehet ſolcher Rahtgeber müſſig/die zu unbilligen Sachen verhetzen/ ſo dem Nächſten ſchädlich ſeyn/daß er ſie nicht ins Werck richtet.

5 Wer †deß Dürfftigen ſpottet / der höhnet deſſelben Schöpffer/ und wer ſich [a]ſeines Unfalls freuet/wird nicht ungeſtraffet bleiben. †Prov.14/31.

a Seines] Nemlich/ deß Armen und Dürfftigen/daß er ihn noch dazu in ſeinem Elende trotzet und pochet/der ſoll wiſſen/daß er nicht nur wider die Menſchen/ſondern wider Gott ſelber ſich vergreiffe/ welcher auch ſolche Bosheit und verkehrtes Weſen auffs ernſtlichſte ſtraffen wird.

6 Der †Alten [a]Krone ſind Kindes-Kinder/ und der Kinder Ehre ſind ihre Väter. †Pſal.128/6.

a Krone] Denn es iſt eine groſſe Freude und beſondere Zierde den Alten/wenn ſie ihre Kindes-Kinder ſehen/ daß ſie wolerzogen ſeyn. Und iſt es der Kinder Ehre hinwiederum/ wenn ſie fromme und ehrliche Aeltern haben. [Sollen derowegen die Alten für einen ſolchen Segen GOtt dem HErrn dancken/ und ſollen die Kinder ihre Aeltern und Vorfahren in Ehren halten.]

7 Es ſtehet einem Narren nicht wol an/ von hohen Dingen reden/viel weniger einem Fürſten/daß er [a]gerne leuget.

a Gerne leuget] Denn gleich wie es ein ungereimtes und unziemliches Ding iſt/ wenn ein ungeſchickter Menſch von großwichtigen Sachen reden will: Alſo iſt es viel mehr ein Ubelſtand / wenn ein Fürſt in ſeinem Reden leichtfertig iſt/ daß er entweder ſolche Sachen vorbringet / die nicht wahr ſeyn/oder viel verheiſſet/und wenig leiſtet.

8 Wer zu ſchencken hat/dem iſt es wie ein Edelſtein/wo er ſich hinkehret/ iſt er klug [a]geachtet.

a Geachtet] Alſo gehet es in dieſer Welt zu/daß Geſchencke und Gaben/ damit einer andere zu beſtechen gefaſſt iſt/ demſelben ein Anſehen machen /daß/wohin er ſich wendet/ für weiſe und fromm geachtet wird/wenn er gleich ein Narr iſt/ und eine böſe Sache hat. [Ebener Maſſen werden offt ungeſchickte und untaugliche Leute zu Aemtern befördert / und groſſen Herren in beſter Form angetragen / als ob ſie gar verſtändig wären/es ſeyn aber die/ ſo ſie befördern/ mit Geſchencken beſtochen worden: Denn Geſchencke blenden auch die Weiſen/Deut.17/19.]

9 Wer † Sünde [a]zudecket / der machet Freundſchafft/wer aber die Sache [b]* eifert/der machet Fürſten uneins. †Prov.10/12.

a Zudecket] Daß er einen begangenen Irrthum nicht hoch anzeucht / ſondern viel mehr vertuſchet/der thut recht und wol/ und begehret Freundſchafft und Einigkeit zwiſchen den ſtreitenden Partheyen zu machen.

b Eifert] Daß er einen Fehler auffs hefftigſte und zum ärgeſten außleget/der handelt übel/und kan dergeſtalt auch wol Fürſten Perſonen wider einander verhetzen. [Darum ſollen wir die begangenen Mißgriffe viel mehr begehren zuzudecken/ als auffzumutzen/ denn zu geſchehenen Dingen ſoll man das Beſte reden/ſo viel einer Amts und Gewiſſens halben thun kan.]

*H. Luth.] Das iſt: Was verdecket ſeyn ſoll/ wiederholet/wieder anziehet/wieder reget.

10 Schelte [a]ſchrecket mehr an den Verſtändigē/deñ hundert Schläge an dem Narrē.

a Schrecket] Es richtet einer mehr auß/der einen verſtändigen Menſchen um irgend einer Ubertretung willen mit Worten ſtraffet/ als wenn jemand einen böſen verkehrten Menſchen mit Schlägen übel zurichtet. [Darum ſollen wir uns mit Worten ziehen laſſen/daß ſichs keiner Schläge bedürffe. Und ſoll man mit verſtändigen Leuten nicht ſo hart und unfreundlich umgehen/als mit ungeſchickten Eſeln. Ein ſolcher Unterſcheid wird auch bey der Jugend gefunden/ da eines ſich mit Worten ziehen läſſet / das andere thut nichts rechts ungeſchlagen.]

11 Ein bitterer Menſch trachtet Schaden zu thun/aber es wird ein grauſamer Engel über ihn [a]kommen.

a Kommen] Es wird ſolche Leute der Teufel erlauffen/und ſie endlich in Abgrund der Höllen ſtürtzen/ welche auß einem verbitterten und gifftigen Hertzen nur darnach trachten/wie ſie andern Leuten an Leib und Seele mögen Schaden zufügen. [Darum ſollen wir uns für aller Bitterkeit hüten/ und darauff ſehen/was dem Nächſten Nutzen bringet.]

12 Es iſt beſſer einem Bären begegnen/dem die Jungen [a] geraubet ſind / denn einem Narren in ſeiner [b] Narrheit.

a Geraubet ſind] Und deßhalben wütend und raſend iſt.

b Narrheit] Wenn nemlich ein gottloſer boshafftiger Menſch mit Zorn wider jemand entbrannt iſt. Denn ein ſolcher achtet keines Menſchen / ſcheuet auch weder Zeit noch Ort/und fraget nicht darnach/ ob jemand ſchuldig oder unſchuldig iſt/hält auch kein Maß im Wüten/ wie deß tobenden Sauls Exempel bezeuget / welcher um deß einigen Davids willen achtzig Prieſter deß HErrn zu Nobe umbringen/ ja auch alle Bürger derſelben Stadt/Männer/Weiber und Kinder erwürgen ließ/1 Sam.22/18.19. [Solchen zornigen Leuten ſoll man auß dem Wege weichen/und ſich nicht zu Unzeiten wider ſie aufflehnen/damit nicht/ in dem wir wollen für behertzt gehalten werden/uns und den Unſern übel vorſehen.]

13 Wer †Gutes mit Böſem vergilt/von deß Hauſe wird Böſes [a] nicht laſſen.

†Rom.12/17. 1 Theſſ.5/15. 1 Petr.3/9.

a Nicht laſſen] Wer ſich undanckbahr erzeiget gegen ſeinem Gutthäter/ alſo/ daß er dem Böſes thut/von welchem er Gutes empfangen hat/ der wird durch Gottes gerechtes Urtheil mit einem Unglück nach dem andern überfallen werden. [Darum ſollen wir uns für der Undanckbahrkeit hüten.]

14 Wer Hadder [a] anfähet iſt gleich als der dem Waſſer den Dam̃ auffreiſſet/ laß du vom Hadder/ehe du drein gemenget wirſt.

a Anfähet] Daß er zu Uneinigkeit und Zwietracht Urſache gibt/der thut eben/als wenn er ein Loch in einen Dam̃ machte/ der ein ſtarckes flieſſendes Waſſer auffhält/damit das Waſſer außlauffe/und alles überſchwemme/da es alsdenn nicht mehr in ſeiner Macht ſtehet/daß er dem Waſſer wehren könnte/ damit es keinen Schaden thät/wenn er gleich gerne wollte/alſo/ der ein mal zum Zanck und Hadder Urſach gegebē/kan darnach nicht verhüten/oder abwehren/daß nicht ein gröſſer Unglück darauß entſtehe. [Darum ſoll ein jeder zuſehen/daß wir nicht zu groſſem Unglück/als irgend zu einem Kriege Urſache geben: Wenn aber durch andere ein Hadder verurſachet worden/ſo ſollen wir uns bey Zeiten davon abziehen/ damit wir nicht auch darein verwickelt werden/und dadurch in Unglück kommen.

15 Wer †dem [a]Gottloſen recht ſpricht/ und den [b] Gerechten verdammet/die ſind beyde dem HErrn ein [c] Greuel. †Eſa.5/23.

a Gottloſen] Der eine unrechte Sache hat/ daß er denſelben dennoch vor Gericht ledig zählet/und ihm recht gibt.

b Gerechten] Der eine gute und rechte Sache führet.

c Greuel] [Denn unſer HErr GOtt hat eben ſo ein groſſes Mißfallen an der Oberkeit/ die einen laſterhafften Menſchen los ſpricht/ als die einen Unſchuldigen zum Tode verdammet. Darum ſoll eine Oberkeit die Schuldigen ſtraffen/und die Unſchuldigen ſchützen / auff daß ſie Gott nicht vom Amt ſetze.]

16 Was ſoll dem Narren Geld in der Hand/ Weisheit zu kauffen/ſo er doch ein [a] Narr iſt?

a Narr iſt] Darum nützet ihm ſein Geld und Reichthum nichts: Denn wenn er gleich alle ſeine Güter um die Weisheit geben wollte/ſo bliebe er doch ein Narr. [Sollen wir derowegen GOtt dem HErrn viel mehr um die himmliſche Weisheit/als um viel und groſſen Reichthum bitten/und einen frommen und verſtändigen armen Mann viel höher achten/als einen gottloſen und ungeſchickten Reichen. Daher einer vor Zeiten recht geſaget: Er wolle lieber einen ſolchen Tochtermann/da der Mann ohne Geld ſey/als das Geld ohne den Mann.]

17 Ein Freund liebet allezeit/und ein Bruder wird in der Noht [a] erfunden.

a Erfunden] Das iſt: Wer ein rechter und getreuer Freund iſt/ der begehret nicht allein nur Gutes zu thun/ wenn es wol gehet/ſondern auch wenn es übel gehet. [Und ſihet mans in Widerwertigkeit am allermeiſten/ welche rechte Freunde ſeyn oder nicht.]

18 Es iſt ein Narr/der † an die Hand [a] gelobet/und Bürge wird für ſeinen Nächſten.

†Prov.6/1. cap.11/15.

a Gelobet] Daß er auß Unbedachtſamkeit ſich vor einen andern verbürget. Denn wenn der Schuldiger nicht zahlet/ ſo muß der Bürge zahlen/ dadurch viel unvorſichtige Haushalter um das Ihre kommen/daß ſie fremder Schulden halben müſſen außſetzen/Banckerot machen/und auß dem Lande ziehen. [Es wird aber allhie nicht eine jede Bürgſchafft verboten/ ſondern wir werden dadurch erinnert/ daß wir nicht Bürge werden/wir wiſſen denn die Schuld abzulegen.]

19 Wer Zanck liebet/der liebet [a] Sünde/und wer ſeine Thür [b] hoch machet/ringet nach Unglück.

a Sünde] Der nur Luſt hat/daß er möge Zanck und Hadder erregen/der gibt ſein gottloſes Gemüht dadurch an den Tag/ daß er keinen Abſcheu für Sünden habe/ denn auß Zanck und Hadder entſtehen viel Sünden.

b Hoch machet] Daß er nemlich die Thür ſeines Mundes zu weit auffthut / und ſolche Dinge herauß plaudert/ die nur Hadder erregen / der rüſtet ihm ſelber ein Unglück zu. [Darum ſollen wir lernen die Zunge im Zaum halten.]

20 Ein verkehrtes Hertz findet [a] nichts Gutes/und der verkehrter Zungen iſt/ wird in Unglück fallen.

a Nichts Gutes] Der ein boshafftiges Gemüht hat/daß er viel lieber begehret zu ſchaden / als zu nützen / der wird weder Glück noch Fortgang haben. Und wer verkehrte Dinge redet/ der ſtürtzet ſich ſelber in Gefahr. [Darum ſollen wir uns der Frömmigkeit und Redlichkeit befleiſſigen.]

21 Wer † einen Narren zeuget/der hat Grämen/und eines Narren Vater hat [a] keine Freude. † Prov.15/20.

a Keine Freude] Das iſt: Von gottloſen und närriſchen Kindern haben die Aeltern nichts als Sorge und Bekümmerniß zu gewarten. [Darum ſollen die Aeltern GOtt bitten/ daß er ihnen fromme Kinder beſcheren wolle. Und iſt kein Wunder/ wenn verſoffene Aeltern ungeſchickte Kinder überkommen. Die Kinder aber ſollen der Gottſeligkeit und Weisheit nachſtreben/auff daß ſie den Aeltern eine Freude machen/ und vor die Mühe und Arbeit der Aufferziehung danckbahr ſich erzeigen.]

22 Ein †fröliches Hertz machet das Leben [a] luſtig/aber ein betrübter Muht vertrocknet das Gebeine. † Prov.15/13. Sir.30/23.

a Luſtig] Daß ein Menſch lange friſch und geſund erhalten wird: Da hingegen Traurigkeit das Leben verzehret. [Darum ſollen wir ſehen/daß wir eine ehrliche und gottſelige Freude haben können.]

23 Der Gottloſe nimmt heimlich gerne Geſchencke/zu [a] beugen den Weg deß Rechts.

a Beugen] Daß er ein verkehrtes und unrechtes Urtheil fälle. [Darum ſoll man nicht ſolche Leute zu Richtern oder andern vornehmen Aemtern erwählen/da Recht und Gerechtigkeit ſoll gehandhabet werden. Denn man kan den Geitzigen nicht genugſam abwehren/ wenn man gleich noch ſo ſtrenge Geſetze ſtellet/daß ſie dennoch nicht heimlich mit Geſchencken ſich beſtechen laſſen. Die Katze läſſet doch das Mauſen nicht.]

24 Ein † Verſtandiger gebärdet [a] weislich/ ein Narr wirfft die Augen hin und her.

† Eccl.2/14. cap.8/1.

a Weislich] Alſo/daß man auch auß dem Geſichte erkennen kan/was er im Schilde führet: Wie hinwiederum die ungeſchickten tölpiſchen Leute ihre Augen allenthalben laſſen herum gehen/und dadurch ihre Thorheit zu erkennen geben. [Dieſer Spruch lehret/ wie man die Weiſen von den Narren unterſcheiden ſolle.

25 Ein närriſcher Sohn iſt ſeines Vaters [a] Trauren/ und Betrübniß ſeiner Mutter/ die ihn gebohren hat.

a Trauren] [Darum ſollen wir uns der Gottſeligkeit und Weisheit befleiſſigen / auff daß wir den Aeltern keine Traurigkeit verurſachen. Welchen aber GOtt keine Kinder gibt/die ſollen mit ihrer Unfruchtbahrkeit deſto eher für gut nehmen/und deſto geduldiger ſeyn/weil es viel beſſer iſt/ ohne Kinder ſeyn/als gottloſe Kinder haben.]

26 Es iſt nicht gut/daß man den Gerechten [a] ſchindet/ den Fürſten zu ſchlagen/ der recht regieret.

a Schindet] Eine Oberkeit wird nicht ungeſtraffet bleiben/welche die Gerechten im Gericht unterdrücket/ und verdammet/die ſie los ſprechen ſollte: Gleich wie hinwiederum es auch nicht ungerochen bleibet/ wenn die Unterthanen einer frommen und gerechten Oberkeit übel nachreden/ die doch ihr Amt recht verrichtet.

27 Ein † Vernünfftiger [a] mäſſiget ſeine Rede/ und ein verſtändiger Mann iſt eine * theure Seele. † Jac.1/10.

a Mäſſiget] Ein weiſer Mann iſt kaltſinnig/ und redet nicht bald herauß/was ihm ins Maul kömmt/ ſondern hat Acht auff ſeine Reden/ damit er nichts vorbringe/ welches beſſer verſchwiegen bliebe: Darum er nur deſto verſtändiger und in höhern Ehren gehalten wird. [Denn wenn einer hitzig vor der Stirn iſt/ der richtet ſelten etwas Gutes auß. Doch wird hiemit ein gottſeliger Eifer nicht verworffen/ der vom heiligen Geiſt in einem Menſchen erreget wird.]

* H. Luth.] Werthe/Edle.

28 Ein Narr/wenn er ſchwiege/würde auch weiſe gerechnet/ und verſtändig/ wenn er das Maul [a] hielte.

a Hielte] Denn die Rede iſt eine Anzeigung deß Gemühts. Daher man einen Menſchen an der Rede kan lernen erkennen/wie einen Vogel am Geſang.

Das XVIII. Capitel.

1 WEr ſich abſondert/ der ſuchet * was ihm gelüſtet/und ſetzet ſich wider alles was [a] gut iſt.

* H. Luth.] Suchet nicht die Warheit/ſondern ſeinen eigenen Nutzen.

a Gut] [Denn welche an der geſunden und reinen Lehre deß Worts Gottes ſich nicht vergnügen laſſen/und mit einem Abfall ſchwanger gehen/die ſuchen etwas Beſonders/ durchſtreiffen alle Religionen/ und nehmen auß einer jeden etwas an/ das Ubrige verwerffen ſie/biß ſie ihnen endlich gar eine neue Lehre ſchmieden/die ihnen gefället.]

2 Ein Narr hat [a] nicht Luſt am Verſtande/ſondern was in ſeinem Hertzen ſtecket.

a Nicht Luſt] Denn wenn man einem gottloſen verkehrten Menſchen gleich die reine Lehre vorhält/ſo ſchläget ſie ihm doch nicht zu/ ſondern zeucht ſeine Gedancken und Nachſinnungen dem Worte Gottes vor. [Darum/wenn ein ketzeriſcher Menſch ein mal und abermal vermahnet iſt/ ſo ſoll man ſeiner müſſig gehen/und ihn meiden/weil man mit ſeiner Bekehrung vergebens ſich bemühen würde/ Tit.3/10.]

3 Wo der Gottloſe hinkömmt/ da kömmt [a] Verachtung und Schmach mit Hohn.

a Verachtung] Das iſt: Die gottloſen Lehrer verurſachē eine Verachtung der Religion/und erfüllen alles mit Schmach und Läſter-Worten/die ſie wider die Warheit außſtoſſen.

4 Die Worte in eines Munde ſind wie tieffe Waſſer/und die Qvelle der Weisheit iſt ein voller [a] Strom.

a Strom] Das iſt: Ein gottſeliger und reiner Lehrer iſt ſo voller Weisheit und Verſtand deß göttlichen Worts/ daß es nicht zu ergründen/und iſt wie eine reiche Qvelle/die nicht nur einen Brunnen/ ſondern einen gantzen Strom machet/ [Denn das Wort Gottes iſt der allerreichſte Schatz der wahren Weisheit.]

5 Es iſt [a] nicht gut/die † Perſon deß Gottloſen achten/ zu beugen den Gerechten im Gericht. † Deut.1/17.

a Nicht gut] Es wird einer ſolchen Oberkeit nicht wol gehen/ die einen gottloſen und mächtigen Reichen/der eine böſe Sache führet/dennoch einem Gerechten vorzeucht/und dieſen verdammet/ jenen aber los ſpricht. [Denn GOtt wird eine ſolche Ungerechtigkeit nicht ungerochen laſſen.]

6 Die Lippen deß Narren bringen Zanck/ und ſein Mund ringet nach [a] Schlägen.

a Schlägen] Ein toller und unverſtändiger Menſch kan nichts denn Zanck und Hadder erregen/und bringet ſolche Sachen vor/ darauß Mord und Todtſchlag erfolget. [Darum ſollen wir diß Laſter meiden/und dem Frieden nachjagen.]

7 Der Mund deß Narren ſchadet [a] ihm ſelbſt/ und ſeine Lippen fahen ſeine eigene Seele.

a Ihm ſelbſt] Ein gottloſer und verkehrter Menſch bringet mit ſeinem Reden ſich ſelbſt in Unglück.

8 Die † Worte deß Verleumders ſind Schläge/und gehen einem [a] durchs Hertz. † Pſal.55/22.

a Durchs Hertz] Denn wenn ein Ohrenbläſer unſchuldige Leute fälſchlich angibt/ſo ſchläget er ihnen tödtliche Wunden/die biß an das Leben reichen. [Darum iſt ein Verleumder ein Todtſchläger für GOtt/ Jerem.18/18.]

9 Wer laß iſt in ſeiner Arbeit/ der iſt ein Bruder deß/der das Seine [a] umbringet.

a Umbringet] Das iſt: Ein fauler und träger Menſch/ der ſeiner Sache nicht wahrnimmt/ wird um ſeine Habe und Güter kommen/und in Armuht gerahten.

10 Der Name deß HErrn iſt ein feſtes [a] Schloß/der Gerechte läufft dahin/ und wird beſchirmet.

a Schloß] Das iſt: Wenn man den Namen Gottes recht anruffet/ſo iſt einer eben ſo ſicher/ als wenn er in einer ſtarcken Feſtung wäre. [Darum werden die Frommen gegen ihren Feinden unüberwindlich/wenn ſie in ihren Nöhten zum gottſeligen Gebet fliehen.]

11 Das Gut deß Reichen iſt ihm eine feſte [a] Stadt/ und wie eine hohe Mauer um ihn her.

a Stadt] Denn ein Reicher verläſſet ſich auff ſeinen Reichthum/und ſetzet all ſein Vertrauen darauff: Iſt auch zwar eine Zeitlang ſicher/ aber wenn ihn die göttliche Rache verfolget/ ſo iſt ihm der Reichthum nichts nütze/wie drobē Cap.10. ſtehet.

12 Weñ † einer zu Grunde [a] gehen ſoll/wird ſein Hertz zuvor ſtoltz/und ehe man zu Ehren kömmt/muß man zuvor leiden. † Prov.16/18. cap.15/33. cap.29/23.

a Gehen ſoll] Daß ihn Gott um ſeiner Bosheit und gottloſen Lebens willen ſtraffen/und von ſeinem Ehrenſtande ſtürtzen will/den läſſet er zuvor eine Zeitlang ſeinen Ubermuht treibē: Gleich wie hinwiederum/welche er im Sinn hat zu erhöhen/die demühtiget er zuvor/und beleget ſie mit einē Creutz.

13 Wer † antwortet/ehe er höret/ dem iſt es Narrheit und [a] Schande. † Sir.11/8.

a Schande] [Denn es ſtehet ſehr übel/und lautet heßlich/ wenn einer in der Eile antwortet/ ehe er deß andern Rede recht angehöret/und zuvor wol betrachtet hat.]

14 Wer ein frölich Hertz hat / der weiß ſich in ſeinem Leiden [a] zu halten / wenn aber der Muht liget/ wer kans tragen?

a Zu halten] Wenn jemand ſchwacher Natur iſt/und aber daneben ein freudiges Hertz und guten Muht hat/ der wird ſeine Geſundheit lange erhalten: Wer aber immerdar ſchwermühtig iſt/der bekümmert ſich ſelber zu tode/ und ſtirbet eher denn es Zeit iſt. [Darum ſollen wir uns die Traurigkeit auß dem Sinn ſchlagen.]

15 Ein verſtändig Hertz weiß ſich vernünfftiglich zu halten/ und die Weiſen [a] hören gerne/ daß man vernünfftiglich handelt.

a Hören gerne] Denn die Froñen nehmen immer zu in der him̃liſchen Weisheit/und je mehr ſie zunehmen/je mehr ſie zu lernen begehren/ſintemal ein frommer Menſch in der Erkentniß deß Worts Gottes nim̃er genugſam kan geſättiget werdē.

16 Das Geſchenck deß Menſchen machet ihm [a] * Raum/und bringet vor die groſſen Herren.

a Raum] Welches ein verkehrter Gebrauch dieſer Welt iſt/ daß die Menſchen mit Geſchencken ihnē einen Zugang machen zu den Richtern und Rähten/damit ſie zur gütigen Verhörung kommen/da doch auch ohne Geſchencke ein jeder zu der Oberkeit einen Zugang haben ſollte. Aber wer ſchmieret/der fähret.]

* H. Luth.] Geld bringet vor die Herren.

17 Der Gerechte iſt ſeiner Sache zuvor [a] gewiß/kömmt ſein Nächſter/ſo findet er ihn alſo.

a Gewiß] Denn ein gottſeliger Menſch gehet zuvor in ſich ſelbſten/und richtet ſein Thun alſo an/ wie ſichs gebühret/damit er von ſeinen Nächſten untadelich erfunden werde: Aber die Heuchler ſehen auff anderer Leute Mängel gar ſcharff/ und ſind in ihrem eigenen Thun ſtahr blind. [Sehen alſo einen Splitter in deß Bruders Auge/und empfinden den Balcken in ihrem Auge nicht/ Luc.6/41.]

18 Das Los [a] ſtillet den Hadder/und ſcheidet zwiſchen den Mächtigen.

a Stillet] Alſo/daß die ſtreitigen Sachen/ſo man ſonſten ſchwerlich entſcheiden kan/ durchs Los können beygeleget werden: Denn was daſſelbige einem jeden zueignet/deſſen hat er ſich nicht zu beſchweren. [Und thäten Fürſten und Herren offt beſſer/wenn ſie bißweilen ihre ſtreitigen Händel durchs Los entſcheideten/ als wenn ſie ewige Rechts-Händel wider einander führen/die ſie Jahr und Tag am Kammer-Gericht hängen laſſen/da es offt ohne das der Mühe nicht werth iſt/ daß man ſich lange darüber zancken ſollte.]

19 Ein * verletzter Bruder [a] hält härter deñ eine feſte Stadt/und Zanck hält härter denn Riegel am Pallaſt.

* Verletzter] H. Luth. Wenn ein Bruder vom andern mit Unrecht erzürnet/ſo iſt leichter eine feſte Stadt zu gewinnen/denn ihn zu verſöhnen. Je näher und lieber Freund/ je bitterer und hefftiger Zorn/ wie zwiſchen Mann und Weib/zwiſchen Schweſtern und Brüdern/2c.

a Hält härter] Das iſt: Wenn zwiſchen Brüdern oder Blutsverwandten/oder auch ſonſten gar guten Freunden eine Uneinigkeit entſtehet/da brauchet es viel Mühe/biß ſie ſich zum Vertrag wiederum bereden laſſen/ daß man ſchier eher eine Feſtung ſollte erſteigen und erobern köñen/ oder auch eine verriegelte Thür auffbrechen/ als ſolche Perſonen mit einander vereinigen. [Darum ſollen wir uns hüten/daß wir kei Urſache geben zu Zanck zwiſchen den Freunden/ iſt aber oh gefehr einer entſtanden/ſo ſollen wir mit höchſtem Fleiß un dahin bemühen/daß die erbitterten Hertzen gemildert/ erwe chet und verſöhnet werden.]

20 Einem Mann wird vergolten/ darnach ſein Mund [a] geredet hat/und wird geſä tiget von der Frucht ſeiner Lippen.

a Geredet] Nach dem ein Menſch Gutes oder Böſes/ un Nützliches oder Schädliches redet oder handelt/darnach wir ihm auch beydes in dieſem und anderm Leben mit Gutem oder Böſem gelohnet werden. [Darum ſollen wir in der Gottesfurcht und mit gutem Vorbedacht reden oder handeln.]

21 Tod und Leben ſtehet in der Zungen Ge walt/ wer ſie liebet / der wird von ihrer Frucht [a] eſſen.

a Eſſen] Denn wir können ſolche Sachen vorbringen un reden/dadurch wir entweder uns oder andere dadurch in Le bes- und Lebens-Gefahr ſetzen/oder aber uns und andere beym Leben erhalten. [Darum/nach dem ein jeder ſeine Zunge rech und wol gebrauchet oder nicht/daß er damit nütze oder ſchade nach dem wird ihm auch von GOtt gelohnet werden.]

22 Wer eine Ehefrau findet/der findet [a] was Gutes / und kan * guter Dinge ſeyn im HErrn.

a Was Gutes] Das iſt: Wem unſer HErr Gott ein frommes Eheweib beſcheret/ der ſoll wiſſen/ daß er eine herrliche Gabe von Gott empfangen habe/ und daß er im Eheſtande mit gutem Gewiſſen einer ehrlichē Freude und Wolluſt genieſſen könne. [Denn ein glückſeliger Eheſtand iſt gar ein holdſeliger Stand/ob er wol nicht ohne Creutz und Trübſal iſt.]

* H. Luth.] Wenn es gleich zuweilen gar ungleich zugehet/ſo weiß er doch/daß ſein Eheſtand GOtt gefällig iſt/als ſein Geſchöpffe und Ordnung/ und was er darinnen thut oder leidet/heiſſet vor GOtt wolgethan und gelitten.

23 Ein Armer redet [a] mit Flehen/ ein Reicher antwortet ſtoltz.

a Mit Flehen] Das iſt dieſer Welt verkehrtes Weſen/daß die Armen den Reichen ſchier zu Fuſſe fallen müſſen/wenn ſie etwas erlangen wollen: Die Reichen aber geben trotzige übermühtige und ſtoltze Antwort. [Aber Gott iſt ſolchem Ubermuht feind/und wird ſich eben alſo wiederum gegen den Reichen verhalten/wie ſie ſich gegen den Armen erzeiget haben.]

24 Ein treuer Freund [a] * liebet mehr und ſtehet feſter denn ein Bruder.

a Liebet mehr] Er wird in der Freundſchafft beſtändiger und williger ſeyn/ Gutes zu erzeigen/als irgend ein Blutsverwandter. [Wie denn die Erfahrung offtmals bezeuget/daß die guten Freunde einen mehr Wolthaten erzeigen/als ſeine eigene Blutsverwandten.] * H. Luth.] Fremde thun offt einem Menſchen mehr Gutes denn eigene Freunde.

Das XIX. Capitel.

1 EIn † Armer/ der in ſeiner Frömmigkeit wandelt/ iſt [a] beſſer denn ein Verkehrter mit ſeinen Lippen/ der doch ein Narr iſt. † Prov.28/6.

a Beſſer] Man ſoll mehr auff einen armen Mann halten/ der ein auffrichtiges Gemüht hat/und der Redlichkeit ſich befleiſſiget/als auff einen gottloſen verkehrten Menſchen/ der mit ſeinem argliſtigen Reden ſich zwar bey den Mächtigen einflicken kan/ und aber doch daneben ein Schalck/und kein nütze iſt. [Heutiges Tages lobet man zwar die Frömmigkeit/ doch ſind derer wenig/die darnach ſtreben.]

2 Wo man nicht mit Vernunfft [a] handelt/ da gehet es * nicht wol zu/und wer ſchnell iſt mit Füſſen/der thut Schaden.

a Handelt] Daß kein rechter Verſtand deß göttlichen Worts verhanden iſt/ da gehet eine Sache nicht wol von Statten/und wer in der Eile ohne Bedacht etwas handelt/der ſündiget offt/und bringet ſich ſammt andern in Schaden.

* Nicht wol] H. Luth. Deñ einer muß den andern duldē.

3 Die Thorheit eines Menſchen [a] verleitet ſeinen Weg / daß ſein Hertz wider den HErrn tobet.

a Verleitet] Das iſt: Ein gottloſer Menſch ſtürtzet ſich durch ſein gottloſes Weſen in Unglück/ darnach murret er wider GOtt/ daß derſelbige ſolch Unglück nicht abgewandt habe/ da er doch viel mehr wider ſich ſelbſt und wider ſeine Sünde murren ſollte: In Klagliedern Jerem.3/39.

4 Gut machet viel Freunde/ aber der Arme wird von ſeinen Freunden [a] verlaſſen.

a Verlaſſen] [Darum ſoll man nicht auff Menſchen/ſondern auff Gott ſeine Hoffnung ſetzen. Deñ weil es wol gehet/ſo will jederman der Beſte daran ſeyn/aber weñ einer in Armuht geräht/da findet ſich niemand mehr/der es mit einem hielte.]

5 Ein † falſcher Zeuge bleibet nicht [a] ungeſtraffet/und wer Lügen frech redet/ wird nicht entrinnen. † Deut.19/18. Prov.24/28. c.25/18.

a Ungeſtraffet] [Denn ob er wol die Leute betreugt/und mit ſeinen Lügen dem Nächſten ſchadet/daß man es nicht mercket/ ſo wird er doch darum der göttlichen Strafe nicht entgehen.]

6 Viel warten auff die Perſon deß [a] Fürſten/ und ſind alle Freunde deß/ der Geſchencke gibt.

a Fürſten] Den Gewaltigen und groſſen Herren wartet man fleiſſig auff den Dienſt/ ſonderlich/wo man vermeynet ihrer Freygebigkeit zu genieſſen. [Zu wünſchen wäre es aber/ daß man auff GOtt auch ſo fleiſſig Acht hätte/von dem man doch alles Gutes empfangen muß/ da die Menſchen einen offtmals vergebens hoffen laſſen.]

7 Den Armen haſſen alle ſeine Brüder/ ja auch ſeine Freunde [a] fernē ſich von ihm/ und wer ſich auf Worte verläſſt/ dē wird nichts.

a Fernen] Der Arme wird von ſeinen eigenen Verwandten angefeindet/und von ſeinē Freunden verlaſſen. Wer auch auf der falſchen Freunde gute Worte zu viel trauet/ der wird endlich befinden/ daß er ſchändlich ſey betrogen worden. [Alſo gehet es zu in dieſer Welt/die man ſoll lernen kennen/damit man nicht ſein Habe und Gut auß Unvorſichtigkeit einem andern zu gefallē verthue/der unſerer hernach/weñ wir unſers Geldes ohn wordē ſeyn/nur dazu ſpottet/und ſich von uns abſondert. Deñ es heiſſet bey ſolchen Leuten: Niñer Geld/niñer Geſell.]

8 Wer klug iſt/ * liebet ſein [a] Leben/ und der Verſtändige findet Gutes.

*H. Luth.] Er hütet ſich für Fährlichkeit/ und trauet den Menſchen nicht in ihren guten Worten.

a Leben] Denn er hütet ſich/daß er nicht muhtwillig ſich in Gefahr begebe. Wer auch das Wort Gottes fleiſſig in Acht hat/und daſſelbige liebet/dazu ſein Leben nach demſelben anrichtet/der wird Glück und Fortgang haben/ ob er wol ein Partikel deß Creutzes Chriſti auch mit tragen muß. [Denn der iſt recht glückſelig/welcher ein ruhiges Gewiſſen hat/und an ſeinem Stande ſich vergnügen läſſet.]

9 Ein [a] falſcher Zeuge bleibet nicht ungeſtraffet/und wer frech Lügen redet/wird umkommen.

a Falſcher] Eben diß iſt kurtz zuvor auch geſaget worden/ und wird allhie darum wiederholet/ daß wir die Liebe zur Warheit überkommen/und der Lügen feind werden.

10 Dem Narren ſtehet nicht wol an/ gute Tage [a] haben/viel weniger einem Knecht zu herrſchen über Fürſten.

a Haben] Man ſoll mit den gottloſen und unverſtändigen tölpiſchen Leuten nicht gar zu glimpfflich umgehen. Denn je mehr man ihnen kitzelt/ je verwehnter und ärger ſie werden. Und ſoll man es nicht dahin kommen laſſen/ daß die/ welche dienen ſollen/nach der Herrſchafft greiffen wollten. Denn je mehr man ſie erhöhet/je übermühtiger ſie werden. [Was diß ſey/ erfahren Fürſten und Herren offt mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil/wenn ſie ihren Rähten das Regiment gleichſam gar über ſich laſſen/und bißweilen an einen einigen Menſchen ſich hängen/von dem ſie regieret werden.]

11 Wer * gedultig iſt/ der iſt ein kluger Menſch/ und iſt ihm ehrlich/ daß er Untugend [a] überhören kan.

*H. Luth.] Wer wol verhören kan/ der wird weiſe werden.

a Uberhören] [Denn die Lehre deß göttlichen Worts machet einen Menſchen langſam zum Zorn/ daß er mit ſeiner Langmühtigkeit viel verbeſſert/ oder doch nichts ärger machet/welches ihm zum beſondern Lob gereichet/daß er nach empfangener Unbilligkeit um Gottes und um deß gemeinen Beſten willen überſehen und verzeihen kan. Was aber gottloſe und unbeſonnene Leute ſeyn/die meynen/daß ſie deſſen eine Ehre und Ruhm haben/ wenn ſie hefftig zürnen/ und auffs gröbeſte ſich rächen/da ſie ein wenig ſind beleidiget worden.]

12 Die Ungnade deß * Königs iſt wie das Brüllen eines jungen [a] Löwen/ aber ſeine Gnade iſt wie Thau auff dem Graſe.

*H. Luth.] Er träget das Schwert nicht umſonſt/ Rom.13/4.

a Löwen] Das iſt: Einer Oberkeit Zorn und Ungnade bringet offt einen Menſchen in Leibes-und Lebens-Gefahr/ aber ſeine Gnade erqvicket den Menſchen wunderbahrlich. [Darum ſollen wir gottſelig und ehrlich leben/ damit wir viel mehr gnädige als ungnädige Herren behalten. Denn deß Königs Hertz iſt in GOttes Hand/der lencket es wohin er will/wie hernach Cap.21/1. ſtehet.]

13 Ein † närriſcher Sohn iſt ſeines Vaters [a] Hertzenleid/ und †† ein zänckiſch Weib ein ſtetiges [b] Trieffen. † Prov.15/20. †† Prov.27/15.

a Hertzenleid] [Deñ ſolche gottloſe und ungeſchickte tölpiſche Kinder ſeyn nicht allein mit ihrem verkehrten Weſen ihren Aeltern überläſtig/ſondern bringē ſie auch offt in Armuht.]

b Trieffen] Denn gleich wie ein ſtetiges Dachtrieffen im Hauſe einem Haus-Vater ſehr überläſtig iſt/ auch das Haus ſelber endlich dadurch baufällig gemachet wird: Alſo iſt es einem Mañ ein gar beſchwerlich Ding um ein zänckiſch Weib/ und keifet ſie ihm endlich das Hertz ab. [Darum ſoll man nicht ſo bald darauff Acht haben/wie viel Geld oder Gut einem ein Weib zubringet/als wie ſie erzogen und genaturet ſey.]

14 Haus und Güter erben die Aeltern/ aber † ein [a] vernünfftig Weib kömmt vom HErrn. † Prov.18/22.

a Vernünfftig] Die gottſelig und verſtändig iſt/und mit der Haushaltung recht umzugehen weiß. [Denn groß Geld und Gut können die Aeltern den Kindern verlaſſen/aber daß jemand eine gute Ehe habe/ das iſt allein eine GOttes Gabe/ die man von ihm bitten ſoll. Denn es irren und fehlen offt in Erwählung eines Weibes auch die/ welche doch ſonſten weder auff die Heimſteuer/noch Schöne/ noch groſſe Freundſchafft ſehen.]

15 Faulheit bringet [a] ſchlaffen/und eine läſſige Seele wird Hunger leiden.

a Schlaffen] Wer faul iſt/ der hänget dem Schlaff zu viel nach/und weil er die Geſchäffte ſeines Beruffs mit groſſer Fahrläſſigkeit verrichtet ſo geräht er endlich in die äuſſerſte Armuht. [Wer derowegen der Dürfftigkeit will überhaben ſeyn/der meide die Faulheit.]

16 Wer das Gebot bewahret/ der [a] bewahret ſein Leben/ wer aber ſeinen Weg [b] verachtet/wird * ſterben.

a Bewahret] Daß er ſein Leben in der Furcht Gottes nach deſſelben Geboten anrichtet/dem wird GOtt auch das zeitliche Leben verlängern/und wird ein ſolcher Menſch nicht auß der Gnaden Gottes entfallen/noch deß ewigen Lebens verluſtig werden.

b Verachtet] Daß er nichts darnach fraget/noch daran gedencket/wie er ſein Leben recht anſtellen wolle/ ſondern hänget ſeinen böſen Gelüſten nach/ und fället in Sünden/der zeucht ihm ſelber zeitliche Strafen über den Hals/ und ſtürtzet ſich in den ewigen Tod/nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Wenn ihr nach dem Fleiſch leben werdet/ ſo werdet ihr ſterben/ Rom.8/13.

*H. Luth.] Es kömmt mancher Meiſter-Hanſen in die Hände/ und an den Galgen. Denn ungehorſame Kinder entlauffen ihm nicht.

17 Wer † ſich deß Armen [a] erbarmet/ der leihet dem HErrn/ der wird ihm wieder Gutes vergelten. † Matth.10/42. cap.25/40.

a Erbarmet] Daß er auß rechtſchaffener Liebe dem Dürfftigen von ſeinen Gütern hilfft/ entweder/ daß er ihm etwas ſchencket oder leihet/ der ſoll wiſſen/ daß er ſolches gar nicht verlohren habe/ſondern es ſey GOtt geliehen/der es zu ſeiner Zeit reichlich und mit Wucher wiedergeben wird. [Wenn wir ſolches feſtiglich gläubeten/ ſo wären wir nicht ſo unbarmhertzig gegen den Armen.]

18 Züchtige deinen Sohn/ weil Hoffnung [a] da iſt/aber laß deine Seele nicht beweget werden/ihn zu [b] tödten.

a Da iſt] Daß er könne wiederum zu rechte gebracht werdē.

b Tödten] Du ſollt dich den Zorn nicht ſo gar einnehmen und überwinden laſſen/ daß du ihn im Zorn erwürgen wollteſt. [Es werden aber allhie ſolche Aeltern geſtrafet/die der Kinder Bosheit lange überſehen/ darnach/wenn ſie ein mal über ſie erbittert werden/ auch wol bißweilen/ wenn ſie voll ſeyn/ ſo wiſſen ſie keine Maſſe zu halten mit ſchlagen/und dürfften ſie wol gar ums Leben bringen/ oder am Leibe gar zu ſehr beſchädigen/wo ſie nicht auß ihren Händen geriſſen würden. Jedoch iſt im Geſetz Moſe den Aeltern zugelaſſen worden/daß ſie einen ungehorſamen Sohn/ der alle heilſame Warnungen verachtet/und dem Schlemmen und Banckettiren nur immerdar obgelegen/ vor der Oberkeit verklagen dürffen/ und begehren ihn am Leben zu ſtraffen/ auff welche Anklage die ungehorſamen Kinder öffentlich von der Oberkeit zum Tode verurtheilet und geſteiniget worden/ Deut.21/18.]

19 Denn groſſer Grimm bringet [a] Schaden/darum laß ihn los/ ſo kanſt du ihn mehr züchtigen.

a Schaden] Darum ſihe dich wol vor/was du thuſt/ auff daß du nicht gar zu geſchwinde fahreſt/ und im Zorn deinen Sohn verklageſt/auch das Urtheil deß Todes zwar nach dem Geſetz Moſe/aber zu bald außdringeſt/deſſen dich hernach gereuen möchte/wenn der Zorn vorüber. Weñ du ihn aber gleich läſſeſt ins Gefängniß werffen/und mit der Strafe ihn dräueſt/daß du ihn wolleſt um Leib und Leben anklagen/jedoch/ſo lange man noch Hoffnung haben kan an ſeiner Buſſe/ſo ſoll man wieder für ihn bitten/ daß er nicht dem Tode übergeben werde. Denn wenn du ihn der Strafe deß Todes überhebeſt/ ſo kanſt du ihn wieder züchtigen/ und mag es vielleicht geſchehen/daß er ſich beſſere/welches nicht mehr ſeyn kan/ wenn er ein mal zum Tode verurtheilet worden. [Dieſer Spruch erinnert die Aeltern/daß ſie in Anklagung der Kinder nichts ohne guten Vorbedacht thun/ deſſen ſie hernach gereuen möchte.]

20 Gehorche dem Raht/ und nimm die Zucht an/daß du hernach [a] weiſe ſeyſt.

a Weiſe ſeyſt] Darum laß dich itzund lehren/und ermahnen/wie man mit den Kindern umgehen ſoll/ damit nicht am Ende deiner Handlungen eine Unbedachtſamkeit und Thorheit/ſondern viel mehr Weisheit und Klugheit geſpüret werde/und dich deiner Anſchläge nicht gereue.

21 Es † ſind [a] viel Anſchläge in eines Mannes Hertzen/ aber der Raht deß HErrn bleibet ſtehen.

a Viel Anſchläge] Ein Menſch bedencket/ berahtſchlaget und beſchleuſſt mancherley Sachen bey ihm ſelbſt/aber es hat offt keinen Fortgang. Was aber GOtt für hat/ und bey ihm entſchloſſen iſt/das bleibet beſtändig/und iſt kräfftig. [Wenn wir derowegen über einer Sachen uns berahtſchlagen/ ſo ſollen wir GOtt bitten/ daß er entweder einen glücklichen Außgang gebe/oder aber/ da wir keinen rechten Entſchluß gemachet/daß er denſelben verhindern wolle.

22 Einen Menſchen [a] lüſtet ſeine Wolthat/ und ein Armer (der fromm iſt) iſt beſſer denn ein [b] Lügner.

a Lüſtet] Ein frommer Menſch hat eine Freude daran/ wenn er armen und dürfftigen Leuten Gutes thun ſoll.

b Lügner] Der reich iſt. [Darum ſollen wir die Armen nicht verachten/ ſondern ihnen Gutes thun. Doch ſollen wir darauff ſehen/ daß wir unſere Gutthaten den mehrern Theil auff fromme Leute wenden.]

23 Die Furcht deß HErrn fordert [a] zum Leben/ und wird ſatt bleiben/ daß kein Ubel ſie heimſuchen wird.

a Zum Leben] Das iſt: Wer GOtt fürchtet/der wird lange leben/und wird auch durch den Glauben das ewige Leben erlangen. Ja/es wird auch einen ſolchen frommen Menſchen nichts mangeln/ und wird GOtt keine ſchreckliche Unfälle über ihn kommen laſſen. [Dieſe Verheiſſungen ſind wahr/doch muß man ſie alſo verſtehen/ daß man das Creutz nicht allerdings außſchlieſſe/deſſen die Frommen offt mehr als deß Glücks benöhtiget ſeyn.]

24 Der † Faule verbirget ſeine Hand im Topffe/ und bringet ſie [a] nicht wieder zum * Munde. † Prov.26/15.

a Nicht wieder] Das iſt: Faule Leute laſſen auch die allerherrlichſten Gelegenheiten/da ſie ihren Sachen wol könnten Raht ſchaffen/ſchändlich vorüber fahren. Als wenn jemand/den man Speiſe vorgeſetzet/ viel lieber Hungers ſterben/denn die Hand zum Munde bringen wollte/ das müſte doch ja ein fauler Schelm ſeyn.

*H. Luth.] Wie man ſpricht: Er iſt ſo faul/daß er für Faulheit nicht eſſen mag/ wenn er gleich die Hand in der Schüſſel/ oder das Eſſen vor ſich hat. Das ſind Lehrer/Regierer/ Geſinde/ſo ihr Amt laſſen/ ob ſie es wol könnten leichtlich außrichten.

25 Schläget † man den Spötter/ſo wird der [a] Albere witzig/ ſtraffet man einen [b] Verſtändigē/ſo wird er vernünfftig. † Prov.21/11.

a Albere witzig] Das iſt: Wenn ein Spötter oder Verächter Gottes geſtraffet wird/ ſo wird er doch dadurch nicht gebeſſert/aber das Exempel der Strafe dienet andern Gottloſen/die noch nicht allerdings verſtocket ſeyn/ daß ſie ſich darauß beſſern. [Soll man derowegen die Verächter GOttes ſtrafen/damit zum wenigſten andere durch das Exempel von der Bosheit abgeſchrecket werden.]

b Verſtändigen] Wenn man einen frommen und weiſen Mann/ der in irgend einer Sache geirret hat/ darüber zu Rede ſetzet/ſo wird er in der Gottſeligkeit und wahren himmliſchen Weisheit zunehmen.

26 Wer den Vater [a] verſtöret/und die Mutter verjaget/der iſt ein ſchändlich und verflucht Kind.

a Verſtöret] Daß er ſeinem Vater ſeine Güter nimmt oder verſchwendet/und gegen der Mutter ſo grauſam ſich erzeiget/daß das elende Weib die Flucht vor die Hand nehmen/ und ſich davon machen muß/ ein ſolcher verfluchter Menſch muß zu Spott und Schanden werden.

27 Laß ab/ mein Sohn/zu hören die Zucht/ die da [a] abführet von vernünfftiger Lehre.

a Abführet] Gib denen kein Gehör/ die ſolche Dinge lehren/ ſo dem Worte Gottes und der wahren Gottſeligkeit zuwider ſeyn. [Soll man derowegen böſe Geſellſchafften meiden/welche junge Leute vermahnen/ daß ſie den Aeltern nicht gehorchen ſollen.]

28 Ein loſer Zeuge [a] ſpottet deß Rechts/und der Gottloſen Mund verſchlinget das Unrecht.

a Spottet] Er gedencket aber nicht/ daß er mit ſeinem falſchen Zeugniß die göttliche Ordnung der Gerichte verwerffe/ und mit Füſſen trete/in dem er den Richter wiſſentlich betreuget/und ein unbilliges Urtheil außbringet. [Solche gottloſe Leute haben weite Gewiſſen/ daß man wol junge Hunde dadurch beuteln möchte. Darum ſoll ein Richter auff der Zeugen Perſonen fleiſſig Acht haben/ ehe denn er das Urtheil fälle.]

29 Den * Spöttern ſind Strafen [a] bereitet/ und Schläge auff der Narren Rücken.

*H. Luth.] Ungehorſame loſe Buben muß Meiſter Hans ſtäupen/dahin kommen ſie gewiß.

a Bereitet] Gott hat ſolchen gottloſen und unbußfertigen Leuten vorlängſt ſchreckliche und ewige Strafen zugerichtet/ die ſie nach dieſem Leben empfinden werden. [Darum ſollen wir Gott fürchtē/und ein gottſeliges und ehrbahres Leben führē.]

Das XX. Capitel.

1 DEr Wein machet [a] loſe Leute/ und ſtarck Geträncke machet * wilde/ wer dazu Luſt hat/ wird nimmer weiſe.

a Loſe Leute] Wenn man nemlich deß Weins oder andere ſtärckere Geträncke zu viel zu ſich nimmt/und die Ubermaſſe gebrauchet/daß man voll davon wird/auch ſolches täglich treibet/und ein Handwerck darauß machet/ſo wird ein ſolcher Menſch ruchlos und wilde/ein Verächter Gottes und ſeines Worts/ und iſt der Mißbrauch deß Weins eine Urſach vieles Böſen. [Wenn derowegen dem Wein jemand ergeben iſt/ der wird in der wahren Gottſeligkeit und himmliſchen Weisheit gar nicht zu-/ ſondern viel mehr abnehmen. Aber der rechtmaſſige Gebrauch deß Weins/ daß man den Durſt damit löſchet/oder zur ehrlichen Freude trincket/iſt unverboten/ſondern die Trunckenheit wird uns unterſaget/ welche vom Reich Gottes außſchleuſſet/ 1 Cor.6/10. Galat.5/21. Und lehret es die Erfahrung ſelbſt/daß die Leute/ ſo ſich offt voll trincken/endlich halb zu Narren werden.]

*H. Luth.] Das iſt: Aſotia, oder das unordige Weſen/ davon Paulus ſagt Eph.5/18. Sauffet euch nicht voll Weins/ darauß ein unordig oder wild Weſen folget.

2 Das Schrecken deß Königs iſt wie das Brüllen eines jungen Löwen/ wer ihn erzürnet/der ſündiget wider ſein [a] Leben.

a Leben] Wenn jemand eine Oberkeit erzürnet/ ſo iſt es nicht anders/als wenn man einen Löwen reitzet/ wer ſolches thut/der kömmt in Gefahr Leibes und Lebens. [Darum ſollen wir der Oberkeit gebührlichen Gehorſam leiſten/daß wir ſie nicht zu Zorn bewegen.]

3 Es iſt dem Mann eine Ehre/ vom Hadder [a] bleiben/ aber die gerne haddern ſind allzumal [b] Narren.

a Bleiben] Wenn einer gleich nicht das letzte Wort behält/ und den Zanck meidet/ ſo viel er kan/ oder auch wenn er dazu genöhtiget wird/ dennoch der Erſte ruhig iſt/ und ſich zu frieden gibt/ der hat es viel mehr eine Ehre/ als daß er ihm ſollte an ſeinem guten Namen nachtheilig ſeyn.

b Narren] Welche Luſt zu zancken haben/ und freywillig ſich in fremde Händel mengen/ die geben eben damit zu verſtehen/ daß ſie groſſe Narren/ und nicht wol bey Sinnen ſeyn.

4 Um der Kälte willen will * der Faule [a] nicht pflügen/ ſo muß er in der Erndte betteln/ und nichts kriegen.

*H. Luth.] Alſo auch Prediger und Regenten/ die ihr Amt nicht redlich treiben/ und fürchten Anfechtung oder Haß/ ſind wie faule Haushalter.

a Nicht pflügen] Wenn faule Leute die Mühe und Arbeit nicht auff ſich nehmen wollen/ welche zur Uberkommung der Nahrung erfordert wird/ ſo vermercken ſie hernach/ wenn es zu ſpät iſt/ wie übel ſie ihnen ſelbſt vorgeſehen haben. [Denn wer wollte gerne ſeine Güter wiſſentlich auff einen faulen Menſchen wenden/ ihn zu erhalten? Und gehet es alſo in allen Ständen zu/ nicht nur im Ackerbau. Alſo fliehen die faulen/ ſchläfferigen und gar zarten Knaben die Mühe zum lernen/ wenn ſie aber hernach erwachſen/ und älter worden ſeyn/ ſo gereuet ſie ihrer Fahrläſſigkeit/ aber gar zu ſpät.]

5 Der Raht im Hertzen eines Mannes iſt wie [a] tieffe Waſſer/ aber ein Verſtändiger kan es mercken/ was er meynet.

a Tieffe Waſſer] [Ein liſtiger Menſch kan ſeines Hertzens Anſchläge wunderbahrlich verdecken/ daß es ſcheinet/ als ſeyn ſie nicht zu ergründen/ wie ein Waſſer/ das keinen Boden hat/ aber ein gottſeliger und weiſer Menſch kan auß vielen Muhtmaſſungen ſpüren/ was jener im Schilde führet. Und mercket man offt auß der Diener Gebärden/ (will geſchweigen Reden/) wie ein Herr gegen ihm geſinnet ſey/ ob ers gleich mit Fleiß begehret zu verbergen.]

6 Viel Menſchen werden * fromm gerühmet/ aber wer will finden einen/ der rechtſchaffen [a] fromm ſey?

*H. Luth.] Denn die Heucheley iſt groß/ auch unter guten Wercken. Man hält manchen für böſe/ und manchen für gut/ da man beyden Unrecht thut/ darum traue auff Menſchen nicht.

a Fromm ſey] Man ſaget zwar von vielen/ wie fromm/ gütig und gerecht ſie ſeyn/ aber es werden ihrer wenig gefunden/ die rechtſchaffen gottſelige und getreue Leute wären/ an denen wir nicht in unſerer Hoffnung betrogen werden. [Darum ſoll man zwar nach Art der Liebe von jederman gute Hoffnung haben/ aber wenn man Freunde oder Diener erwählen will/ da gehöret eine groſſe Vorſichtigkeit dazu/ daß wir nicht auff eines jeden Rede gehen/ und allen Lobe-Briefen trauen. Denn es werden offt Leute von ihren Mitgeſellen und Wein-Brüdern in beſter Form gelobet und commendiret/ an denen doch nichts Gutes iſt.]

7 Ein Gerechter/ der in ſeiner Frömmigkeit wandelt/ deß Kindern wird es wol gehen [a] nach ihm.

a Nach ihm] [Denn ein frommer Menſch/ der an den Meſſiam gläubet/ und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führet/ wird dieſen Segen von GOtt erlangen/ daß auch ſeine Kinder werden Glück haben/ woferne ſie anders auch gottſelig und fromm ſeyn/ nach laut der göttlichen Verheiſſung/ daß der Frommen Nachkommen ſollen geſegnet werden in tauſend Glied/ Exod. 20/6.]

8 Ein König/ der auff dem Stul ſitzet zu richten/ zuſtreuet alles Arge mit ſeinen [a] Augen.

a Augen] Wenn eine Oberkeit ihr Amt mit Fleiß und Ernſt verrichtet/ ſo wird vielem Ubel geſteuret/ und allerley Vornehmen der Gottloſen zu nichte gemachet. [Denn GOtt gibt der Oberkeit ein Anſehen/ daß die jenigen/ welche Böſes im Sinn haben/ ſich fürchten müſſen/ und von ihrem unbilligen Vorhaben abſtehen.]

9 Wer [a] kan ſagen: † Ich bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde?

† 1 Reg. 8/46. 2 Par. 6/36. Eccl. 7/21. 1 Joh. 1/8.

a Kan ſagen] [Es müſſen alle Menſchen bekennen/ daß ſie vor GOtt Sünder ſeyn. Und ob ſie ihnen wol keiner groben äuſſerlichen Sünde oder Ubelthat bewuſt/ ſo haben ſie doch die Erbſünde an ihnen kleben/ und ſonſten viel verborgene Sünden/ die ſie ſelbſt nicht wiſſen oder verſtehen. Wie der 19. Pſalm ſaget: Wer kan mercken/ wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle. Darum muß ein jeder demühtig bitten: Vergib uns unſere Schuld.]

10 Mancherley Gewicht und Maß iſt beydes [a] Greuel dem HErrn.

a Greuel] [Wenn einer groſſe und kleine Gewichte oder Maſſe hat/ da er das Gröſſere der Oberkeit vorzeiget/ das Kleinere aber in Abwegung und Außmeſſung der Wahren zum Verkauffen gebrauchet/ und ſolcher Geſtalt einen Vortheil brauchet/ daß er den Nächſten betriege/ daran hat GOtt ein groſſes Mißfallen/ und ſtrafet ſolche Leut-Betrieger/ wenn ſie die Oberkeit gleich frey außgehen läſſet.]

11 Auch † kennet man einen Knaben an ſeinem [a] * Weſen/ ob er fromm und redlich werden will. † Prov. 22/6.

a Weſen] [Denn ob wol alle Menſchen von wegen ihrer verderbten Natur zum Böſen geneiget ſeyn von Jugend auff/ ſo werden doch offt an den Knaben etliche gute Anzeigungen geſpüret/ die vom heiligen Geiſt herrühren/ daß ſie gleich von Kind auff der Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit ſich befleiſſigen/ darauß man abnehmen muß/ es werden beſonders vortreffliche Leute auß ihnen werden. Und ſollen die Aeltern und Lehrmeiſter ſolche mit gebührlichem Lob in ihrem Thun beſtätigen. Welche aber einer außbündigen Bosheit ſich befleiſſigen/ die muß man mit einer ernſten Zucht zu recht haltē.]

*H. Luth.] Jung gewohnet/ alt gethan.

12 Ein hörend Ohr und ſehend Auge die [a] machet beyde der HErr.

a Machet beyde] Daß nemlich die Unterthanen Gehorſam leiſten/ und die Oberkeit weislich Vorſehung thue/ was zu deß Regiments Wolſtand dienlich iſt/ ſolches iſt beydes Gottes Gabe/ und von ihm zu bitten/ dafür man ihm auch dancken ſoll.

13 Liebe den [a] Schlaff nicht/ daß du nicht arm werdeſt/ laß deine Augen wacker ſeyn/ ſo wirſt du Brots genug haben.

a Schlaff nicht] Meide die Faulheit/ woferne du anders nicht willt in Armuht gerahten/ thue aber die Wercke deines Beruffs mit Fleiß und Treue/ ſo wirſt du den Segen Gottes ſpüren.

14 Böſe/ * böſe/ ſpricht man/ wenn man es hat/ aber wenn es weg iſt/ [a] ſo rühmet man es denn.

*H. Luth.] Das iſt: Was man hat/ das wird man überdrüſſig/ und will haben/ das nicht da iſt.

a So rühmet] [So iſt es mit uns beſchaffen/ daß wir auß einer verkehrten widerſinniſchen Art der gegenwärtigen Gaben Gottes nicht achten/ oder auch wol einen Verdruß daran haben/ wenn uns aber dieſelben entzogen werden/ ſo erkennen wirs allererſt/ und bereuen es/ daß wirs verlohren haben. Diß geſchicht im Predig-Amt/ im weltlichen Regiment/ und in der Haushaltung. Welchen Mangel wir verbeſſern ſollen/ daß wir GOtt für ſeine Gutthaten danckbahr ſeyn/ und uns damit vergnügen laſſen.]

15 Es iſt Gold und viel Perlen/ aber ein vernünfftiger Mund iſt ein edel [a] Kleinod.

a Kleinod] Ein Menſch/ der weislich und nützlich von großwichtigen Sachen redet/ iſt dem Golde/ Perlen und Edelſteinen wol zu vergleichen/ ja auch denſelben vorzuziehen. [Darum ſoll man ſolchen in Ehren halten.]

16 Nimm † dem ſein Kleid/ der vor einen andern [a] Bürge wird/ und pfände ihn um deß Unbekannten willen. † Prov. 27/13.

a Bürge wird] Daß er ſo unvorſichtig iſt/ und vor einen Fremden auß Unbedacht dir angelobet/ daß er die Schuld zahlen wolle/ ſo ſollt du von einem ſolchen Bürgen/ woferne du an der Bezahlung zweifelſt/ ein Pfand nehmen/ und ſihe bey Zeiten dazu/ daß du bezahlet werdeſt/ und dein Geld nicht verliereſt. Denn du ſollt nicht den Deinen übel vorſtehen/ und ſeiner daneben verſchonen/ der mit gutem Gewiſſen der Bürgſchafft hätte können überhaben ſeyn. [Wiewol wir nun einem jeden die Wercke der Liebe zu erzeigen ſchuldig ſeyn/ ſo iſt uns doch allewege einer näher verwandt als der andere/ und ſoll man in Acht haben/ wie weit ſich unſer Vermögen erſtrecke/ damit wir nicht andern alſo rahten und behülfflich ſeyn/ daß wir uns ſelbſten und die Unſern ins Verderben bringen/ 2 Cor. 8.]

17 Das geſtohlene Brot ſchmecket jederman wol/ aber hernach wird ihm der Mund [a] voll Kieſelinge werden.

a Voll Kieſelinge] Es freuen ſich zwar die Ungerechten zu Anfang darüber/ wenn ſie mit Betrug und Lügen ihre Nahrung überkommen/ und leben wol davon/ aber wenn ſie hernach die Wunde deß Gewiſſens und den Fluch GOttes/ das iſt/ mancherley göttliche Strafen/ die ihnen zugeſchicket werden/ empfinden/ alſo/ daß ſie ihrer mit Unrecht erworbenen Güter eben ſo wenig genieſſen können/ als wenn einer Kieſelinge eſſen ſollte/ ſo verſtehen ſie allererſt/ wie übel ſie ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt vorgeſehen haben. [Darum ſollen wir unſere Nahrung ehrlicher Weiſe zu überkommen uns befleiſſigen.]

18 Anſchläge beſtehen/ wenn man ſie mit [a] Raht führet/ und Krieg ſoll man mit Vernunfft führen.

a Raht führet] [Denn es iſt nicht genug/ daß einem Regenten etwas im Sinn kömmt/ welches er vermeynet/ daß es dem Regiment nützlich ſeyn werde/ ſondern in großwichtigen Sachen muß er auch andere Rahts fragen/ ſonſten werden alle ſolche Gedancken zu nichte und zu Waſſer werden/ dieweil viel Augen viel mehr ſehen/ als ein Auge. Sonderlich aber ſoll man nicht leichtlich und ohne guten Vorbedacht einen Krieg anfangen/ oder auch denſelben führen. Denn ein einiger Handel oder Fehler/ ohne Raht begangen/ kan ein gantzes Land in groß Unglück bringen.]

19 Sey † unverworren mit dem/ der Heimlichkeit [a] offenbahret/ und mit dem Verleumder/ und mit dem falſchen Maul. † Proverb. 11/13.

a Offenbahret] Der Mährlein hin und wieder träget/ und nicht ſchweigen kan/ da er ſchweigen ſoll/ deſſen Gemeinſchafft ſoll man meidē. [Deñ er iſt kein treuer Freund/ und kan leichtlich einen in eine unnöhtige Feindſchafft verwickeln/ wenn er gar zu frey und ohne Scheu herauß redet/ und da er geheime Sachen offenbahret/ ſo darff es wol dem zu Unſtatten kommen/ und zugemeſſen werden/ der ſtetig mit ihm umgehet.]

20 Wer † ſeinem Vater und ſeiner Mutter fluchet/ deß Leuchte wird verlöſchen mitten im [a] Finſterniß. † Ex. 21/17. Lev. 20/9. Matth. 15/4.

a Finſterniß] Ein ſolcher undanckbahrer und ungerahtener Sohn wird plötzlich auß einem glücklichen Zuſtande in ſchrecklichen Unfall gerahten/ daß er nicht wiſſen wird/ wo er ſich hin wenden ſoll. [Denn gleich wie es dem wol gehen wird/ der ſeine Aeltern ehret/ Exod. 20/12. Epheſ. 6/3. Alſo wird es denen übel zu Statten kommen/ die ihre Aeltern ſchmähen.]

21 Das Erbe/ darnach man zu erſt ſehr [a]* eilet/ wird zu letzt nicht geſegnet ſeyn.

a Eilet] Das iſt: Wenn die Kinder oder Verwandten ihrer Aeltern/ oder Mitverwandten/ von denen ſie ein Erbe zu gewarten haben/ Tod begehren/ und noch bey der Aeltern oder Verwandten Lebzeiten ihnen das Maul nach dem Erbe wäſſert/ oder auch mit vielem Uberlauffen etwas herauß bringen/ die werden nicht viel Glücks noch Segen dabey haben.

*H. Luth.] Als die Kinder/ ſo gerne ihrer Aeltern und Freunde Tod ſehen/ ꝛc. Item/ die anderer Leute Gut mit einem Schein deß Rechts zu ſich bringen/ wider das neunte Gebot.

22 Sprich nicht: † Ich will Böſes vergelten/ harre deß HErrn/ der wird dir [a] helffen.

† Deut. 32/35. Prov. 17/13. cap. 24/29. Rom. 12/17. 1 Petr. 3/9.

a Helffen] [Wenn man dir Unrecht gethan hat/ ſo ſollt du dich nicht ſelber rächen/ ſondern die Sache GOtt befehlen/ der wird durch ordentliche Mittel deine Unſchuld an den Tag bringen/ und dir zu Hülffe kommen.]

23 Mancherley Gewicht iſt ein Greuel dem HErrn/ und eine falſche Wage iſt [a] nicht gut.

a Nicht gut] GOtt iſt allem Betrug feind/ den man mit falſchen Gewichten und Maſſen treibet/ und ſtrafet die Betrieger/ daß ſie nicht viel Glücks haben. Denn wenn ſie gleich von der Oberkeit nicht betroffen werden/ ſo ſchicket ihnen doch GOtt ſchwere Strafen zu/ daß/ welche vor gar reich angeſehen worden/ endlich in eine groſſe Schulden-Laſt gerahten/ und im Kercker elendiglich ſterben. [Welcher Spruch zu etlichen malen wiederholet wird/ auff daß die Leute dadurch vom Betrug abgeſchrecket werden.]

24 Jedermans Gänge kommen vom HErrn/ welcher Menſch verſtehet ſeinen [a] Weg?

a Weg] Das iſt: GOtt ordnet einem jeden ſeinen Außgang/ und iſt niemand/ der wiſſen könne/ wie es ihm gehen werde. [Darum ſollen wir auß wahrem Glauben dem Amte unſers Beruffs in der Gottſeligkeit nachkommen/ und um das/ was zukünfftig geſchehen mag/ uns nicht bekümmern/ ſondern uns ſammt alle den Unſern dem allergütigſten himmliſchen Vater befehlen/ der wird es wol machen.]

25 Es iſt dem Menſchen ein Strick/ das * Heilige läſtern/ und darnach Gelübde [a] ſuchen.

*H. Luth.] Es iſt ein böſes Ding/ GOttes Namen/ Wort/ Dienſt/ ꝛc. läſtern/ und alsdenn Allmoſen geben/ beten/ faſten/ ꝛc. Das heiſſet: Du heiliger S. Martin/ ſie opffern dir einen Pfenning/ und ſtehlen dir ein Pferd.

a Suchen] Wenn einer den heiligen Namen Gottes mißbrauchet/ und ſein Wort verachtet/ fahret alſo in ſeiner Unbußfertigkeit fort/ und begehret dennoch zu opffern/ als ob GOtt ſich damit müſte verſöhnen und bezahlen laſſen/ der ſticht weit daneben/ und verwickelt ſich in Jammer und Unglück. [Eben alſo thun ihm auch die Heuchler und Betrieger/ welche Geld und Gut mit Recht und Unrecht zuſammen bringen/ wuchern und ſaugen den Nächſten auß/ verfolgen auch wol die Frommen/ meynen aber darnach/ daß GOtt gar wol mit ihnen müſſe zu frieden ſeyn/ wenn ſie mit Allmoſen gegen den Armen ſich etwas freygebig erzeigen/ aber ſie werdens erfahren/ daß es für GOttes Gericht viel ein ander Ding ſey.]

26 Ein weiſer König zuſtreuet die Gottloſen/ und bringet das Rad [a] über ſie.

a Uber ſie] Das iſt: Eine fromme und verſtändige Oberkeit zeucht die Ubelthäter zur Strafe/ daß ihrer gar wenig werden/ und ehrliche fromme Leute im Friede und Ruhe leben können. [Denn der Oberkeit Amt bringet es mit ſich/ daß ſie das Unrecht mit Ernſt ſtrafe/ und das Land von böſen Buben reinige/ welche ſonſten den gemeinen Frieden zerſtören/ und die Straſſen unſicher machen. Wo aber einem jeden alles frey ſtehet/ und zugelaſſen iſt/ da ſeyn die frommen Unterthanen übel verſorget.]

27 Die * Leuchte deß HErrn iſt deß Menſchen Odem/ die gehet durchs gantze [a] Hertz.

* Leuchte] H. Luth. Das iſt: GOttes Troſt und gnädiger Wille.

a Hertz] Das iſt: Eines Menſchen Leben/ welches den gantzen Leib durchdringet/ und durch alle innerſte Glieder gehet/ iſt wie ein Licht/ welches GOtt angezündet hat/ daher alle Glieder ihr Amt verrichten. Solch Licht aber kan GOtt in einem Augenblick außlöſchen/ in dem er die Seele vom Leibe ſcheidet/ da iſt alsdenn alles blind und todt. [Darum ſollen wir GOtt fürchten/ in deſſen Macht allein unſer Leben ſtehet. Und ſollen wir diß zeitliche Leben recht gebrauchen/ damit wir nicht neben dem Ewigen hingehen.]

28 Fromm und warhafftig ſeyn [a] behüten den König/ und ſein Thron beſtehet durch Frömmigkeit.

a Behüten] [Denn daß eine Oberkeit ſicher/ und in ihrer Regierung beſtändig und wehrhaft ſey/ iſt nicht damit außge-

richtet

regieret / daß man eine ſtarcke Guarde um ſich habe / oder mit der Strenge fahre / ſondern Gütigkeit und Gerechtigkeit erhalten das Regiment. Denn durch ſolche Tugenden machen ihnen Könige und Fürſten ihre Unterthanen gewogen / daß ſie ſich auch nicht beſchweren / im Fall der Noht ihre Oberkeit zu ſchützen / ſich in Gefahr Leibes und Lebens zu wagen.]

29 Der Jünglinge Stärcke iſt ihr Preis / und graue Haar iſt der Alten [a] Schmuck.

a Schmuck] Jungen Leuten ſtehet die Stärcke und Tapfferkeit deß Leibes und Gemühts wol an / gleich wie die Alten ihr graues Haar zieret. [Darum ſollen junge Leute ſich hüten / daß ſie ihre Kräffte / derer man im Regiment / ſo wol zur Arbeit / als in Kriegen bedarff / mit Schwelgerey und Unzucht nicht ſchwächen. Die Alten aber ſollen ihr graues Haar mit einem ehrbahren Wandel zieren.]

30 Man muß dem *Böſen wehren mit harter Strafe / und mit ernſten Schlägen / die man [a] fühlet.

* Böſen] H. Luth. Bey Grund-böſen Leuten helffen keine Worte / ſondern es müſſen es Schläge und ſcharffe Strafen thun.

a Fühlet] Man muß böſe und widerſpenſtige Leute mit ernſter Strafe / die ſie empfinden / zwingen / auff daß ſie ihr Amt thun / oder doch dahin halten / daß ſie nicht ſchaden / denn gleich wie die Gnade / alſo hat auch der Ernſt ſeine Zeit und Ort / und ſoll man grobe Laſter nicht mit einem Fuchsſchwantz ſtreichen.

Das XXI. Capitel.

1 DEß Königs Hertz iſt in der Hand deß HErrn wie [a] Waſſerbäche / und er neiget es / wohin er will.

a Waſſerbäche] Deñ gleich wie GOtt dieſelben geleitet / wohin es ihm gefället / daß ſie offtmals mit keiner menſchlichen Gewalt können auffgehalten werden / alſo hat er auch der Könige und Fürſten Hertzen in ſeiner Gewalt / daß er ſie entweder zum Zorn oder Güte / und wohin er will / neigen kan. [Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er der Regenten Siñ und Gemühter zu gottſeligen und heilſamen Anſchlägen neige / und ſollen unſer Vertrauen auff den HErrn ſetzen / und ihm unſern Gehorſam erzeigen / der kan die Oberkeit mit Gütigkeit und Gnaden auch in einem Augenblick uns zugethan machen.]

2 Einem jeglichen düncket ſein Weg recht ſeyn / aber allein der HErr machet die Hertzen [a]* gewiß.

a Gewiß] Das iſt: Ein jeder gefället ihm zwar ſelber wol in ſeinem Wahn und Vorhaben / aber in den rechten Anfechtungen beſtehet ein ſolcher Wahn nicht / ſondern GOtt ſtärcket und vergewiſſert ſeiner Außerwählten Hertzen mit ſeinem Wort und Geiſt / alſo / daß ſie um der Warheit und Gerechtigkeit willen zu ſterben ſich nicht wegern. [Um ſolche Vergewiſſerung deß Hertzens ſoll man GOtt bitten.]

* H. Luth.] Was man thut auß Gottes Befehl / da iſt man gewiß / daß es recht ſey. Auſſer Gottes Wort iſt alles eitel Dünckel / ein Wahn / und ungewiß.

3 Wol und recht thun iſt dem HErrn lieber [a] denn Opffer.

a Denn Opffer] Wenn man ein gerechtes und gottſeliges Leben führet / nach dem vorgeſchriebenem Worte Gottes / das iſt GOtt viel angenehmer / als daß man mit vielen Kirchen-Ceremonien ſich bemühet. [Welche doch darum nicht verworffen werden / ſonderlich / die von GOtt ſelber eingeſetzet ſind / wie auch die nicht / ſo zur guten Ordnung dienen / ſondern der Heuchler Aberglaube wird verdammet / welche ſich allerdings nur auff die Ceremonien legen / die dazu mehrentheils von Menſchen erdacht worden / und daneben den Glauben gegen GOtt / und die Liebe gegen dem Näheſten auß der Acht laſſen.]

4 Hoffärtige Augen / und ſtoltzer Muht / und die [a]* Leuchte der Gottloſen iſt Sünde.

a Leuchte] Das iſt: Der Gottloſen ſcheinbahrer Pracht / ſamt ihrer Hoffart und Hochmühtigkeit iſt GOtt dem HErrn ein Greuel. [Aber einer froñen Oberkeit ziemlicher Schmuck und gebührliches Gepränge / weñ das Hertz demühtig iſt / mißfället GOtt nicht. * H. Luth.] Das iſt: Gunſt der Welt. Wer aber der Welt Freund iſt / der iſt Gottes Feind / Jac. 4/4.

5 Die Anſchläge eines [a]* Endelichen bringen Uberfluß / wer aber allzu [b] jach iſt / wird mangeln.

a Endelichen] Der tapffer von Statten gehet / die Wercke ſeines Beruffs fleiſſig verrichtet / und ſein Geſchäffte ſchleunig zu Ende bringet / wird durch den Segen Gottes überflüſſig erlangen / was er bedarff. * H. Luth.] Eile brach den Hals / langſam gehet man auch ferne. Eile wird müde / und läſſet bald ab. Mit Muſſen und Anhalten bringet man es zum Ende. Eile mit Weile.

b Jach iſt] Daß er gar zu geſchwinde eilet / und einsmals will reich werden / ſihet doch nicht ſo ſehr darauff / wie er möge ſein Amt verrichten / als daß er Reichthum zu Wegen bringe / der wird ſich ſelbſt hindern / und an Statt deß Uberfluſſes Mangel empfinden. [Denn gemach reichen thut wol / darum ſollen wir Acht haben / daß wir den mitteln Weg treffen / zwiſchen dem gar zu ſehr eilen / oder gar zu langſam ſeyn.]

6 Wer Schätze ſammlet mit Lügen / der wird fehlen / und fallen unter die / ſo ſeinen [a] Tod ſuchen.

a Tod ſuchen] Das iſt: Wer mit Lügen und Betrug begehret reich zu werden / der bemühet ſich umſonſt. Denn er wird entweder den Reichthum nicht erlangen / oder aber / da er ihn kaum zu Wegen gebracht hat / wird er ums Leben kommen. [Dieſen Spruch machen etliche reiche betriegliche Kauffleute wahr / die von den Räubern geplündert und umbracht werdē.]

7 Der Gottloſen Rauben wird ſie [a] ſchrecken / denn ſie wollten nicht thun / was recht war.

a Schrecken] Denn wenn GOtt über die Gottloſen eine allgemeine Landſtraffe ergehen läſſet / dadurch Städte und Königreiche verwüſtet werden / ſo wiſſen ſie für groſſem Zittern und Zagen nicht wo ſie ſeyn / oder was ſie thun ſollen / welche zu Friedens-Zeiten alle Furcht Gottes hinten an geſetzet / und ſeinen Geboten nicht gehorchen wollen. [Darum ſollen wir die fleiſchliche Sicherheit fliehen / damit wir nicht endlich in Verzweifelung fallen.]

8 Wer einen [a]* andern Weg gehet / der iſt verkehret / wer aber in ſeinem Befehl gehet / deß Werck iſt recht.

a Andern Weg] Daß er ein gottloſes und verkehrtes Leben führet / von dem ſoll man nicht anders dencken / denn daß er ſich von GOtt allerdings abgewandt habe / weñ er auch gleich viel von der Religion rühmet. [Denn an den Früchten erkennet man den Baum / Matth. 7/16.] Gleich wie der / ſo gute Früchte bringet / und ſein gantzes Leben nach dem Wort Gottes angerichtet / für einen gottſeligen Menſchen zu halten / deſſen Hertz durch den Glauben gereiniget iſt. [Darum ſollen wir unſern Glauben mit guten Wercken bezeugen.] * H. Luth.] Wer es beſſer und anders machet / denn ihm befohlen iſt / der verderbet es gar / wie ſchön auch ſein Gutdünckel gleiſſet. Wie Saul that über Amalek / 1 Sam. 15/9.

9 Es † iſt beſſer wohnen im Winckel auff dem [a] Dache / denn bey einem zänckiſchen Weibe in einem Hauſe beyſammen.

† Prov. 21/19. cap. 25/24. Sir. 25/24.

a Dache] Es iſt einem Ehemann viel beſſer / daß er in einem engen Winckel deß Hauſes wohne / als in einem groſſen und weiten Hauſe bey einem zänckiſchen Weibe. [Denn ein ſolch Weib friſſet dem Mann das Leben ab. Weil nun heutiges Tages die Eheſcheidung auſſerhalb dem Ehebruch nicht mehr Statt hat / ſo ſoll man GOtt deſto emſiger anruffen um ein frommes Eheweib / und ſoll man im Heyrahten ſich wol vorſehen. Hat aber jemand ein zänckiſch Weib über kommen / ſo ſoll er ſich befleiſſigen / daß er ſie / ſo viel möglich / zu rechte bringe. Iſt ſolches auch vergebens / ſo ſoll er GOtt um Geduld bitten / und die Ohren für ihrem Geplärr zuſtopffen.]

10 Die Seele deß Gottloſen [a] wünſchet Arges / und gönnet ſeinem Näheſten nichts.

a Wünſchet Arges] Einem gottloſen Menſchen verlanget nur darnach / daß er möge Unglück ſtifften / und ſchonet ſeines Näheſten im wenigſten nicht / wenn er nur ſein Mühtlein kühlen kan. [Darum hat man ſich zu den Gottloſen nichts Gutes zu verſehen.]

11 Wenn † der Spötter geſtraffet wird / ſo werden die [a] Albern weiſe / und wenn man einen [b] Weiſen unterrichtet / ſo wird er vernünfftig. † Prov. 19/25.

a Albern weiſe] Wenn man einen Verächter deß göttlichen Worts ſtrafet / ſo hilffet es ihm zu ſeiner Beſſerung nicht / aber andere / denen noch zu helffen ſtehet / laſſen ſich durch das Exempel der Strafe abſchrecken / daß ſie verſtändiger werden / und ſich für Sünden hüten.

b Weiſen] [Der fromm und verſtändig iſt / und aber auß menſchlicher Schwachheit geirret hat / wenn man einen ſolchen zu rechte weiſet / ſo wird er am Verſtande noch mehr zunehmen.]

12 Der Gerechte hält * ſich weislich gegen deß Gottloſen [a] Haus / (oder Geſinde /) aber die Gottloſen dencken [b] nur Schaden zu thun.

* H. Luth.] Ein Exempel iſt David in ſeinem Verhalten gegen dem Könige Saul.

a Haus] Ein frommer Menſch gehet mit eines gottloſen Menſchen Geſinde kluglich um / damit er nicht um deß Haus-Vaters Bosheit willen die jenigen ins Verderben ſtürtze / welche unter ſeinen Nachkommen fromm ſind / oder doch / daß ihnen noch zu helffen iſt.

b Nur Schaden] Die Gottloſen trachten nur einig und allein dahin / daß ſie ohne Unterſcheid alles durch einander verwirren / und das Unterſte über ſich kehren / ſchonen auch keines Anſehen od~~er~~ Perſon.

13 Wer ſeine Ohren [a] verſtopffet vor dem Schreyen deß Armen / ~~der wird~~ auch ruffen / und [b] nicht erhöret werden.

a Verſtopffet] Daß er ihnen nicht helffen will / da er doch wol könnte.

b Nicht erhöret] Es werden ſolche unbarmhertzige Leute / wenn ſie in Gefahr gerahten / darinnen verderben müſſen. Und wenn ſie gleich GOtt den HErrn heuchleriſcher Weiſe anruffen / ſo wird GOtt ſeine Ohren wieder für ſie zuſtopffen / wie ſie den Armen zuvor gethan haben.

14 Eine * heimliche Gabe ſtillet den Zorn / und ein Geſchenck im Schoß den hefftigen [a] Grimm.

* Heimlich] H. Luth. Da man ſeine Wolthat nicht rühmet / als die Phariſäer thaten / Matth. 6/1. ſeq.

a Grim̃] Alſo gehet es (will er ſagen) in dieſer Welt zu / daß etliche von den Richtern und Rähten hefftig darüber zürnen / wenn eine Ubelthat begangen iſt / ſtellen ſich auch ſo voller Eifers / als wollten ſie den Ubelthäter von Stund an zum Tode verdammen / aber wenn ſie heimlich mit Geſchencken beſtochen werdē / ſo fällen ſie hernach ein gelinder Urtheil / und thun eben wie die / welche hoch auffheben / aber gemach niederſchlagen. Sie nehmen aber die Geſchencke heimlich / weil ſie nicht für ſolche Leute wollen angeſehen ſeyn / ſo Geſchencke lieb haben.

15 Es iſt dem Gerechten eine [a] Freude / zu thun was recht iſt / aber eine Furcht den Ubelthätern.

a Freude] Denn gleich wie die ungerechten Richter ſich über die Geſchencke freuen / und ihre Urtheile darnach beugen / damit ſie die Schuldigen los laſſen / alſo handhaben hinwiederum fromme gerechte Richter die Gerechtigkeit mit groſſer Freudigkeit / auff daß die Böſen ſich fürchten / und wenn man der Geſetze gedencket / dafür erſchrecken müſſen / daher ſie deſto beſſer im Zaum gehalten werden.

16 Ein Menſch / der vom Wege der Klugheit [a] irret / der wird bleibē in der Todtē Gemeine.

a Irret] Daß er Gottes Wort auß der Acht läſſet / und ſeinen böſen Gelüſten nachhänget / der wird ſich in den zeitlichen und ewigen Tod ſtürtzen.

17 Wer gerne in Wolluſt lebet / wird mangeln / und wer Wein und [a] Oel liebet / wird nicht reich.

a Oel liebet] Es gebrauchten aber die Iſraeliten wolriechende Oele / die Leiber damit zu ſäubern / und glatt zu machen / wie auß dem 104. Pſalm zu ſehen. Will derowegen ſo viel ſagen: Welche täglich wollen köſtlich leben / und die beſten Bißlein eſſen / die werden nicht reich / ſondern viel eher arm. [Denn es thut in die Länge kein gut / wenn man immerdar will Martins Abend halten / ſondern es hat eine jede Freude ſeine Zeit und Maſſe.]

18 Der † Gottloſe muß für den Gerechten [a] gegeben werden / und der Verächter für die Frommen. † Prov. 11/8.

a Gegeben] Denn wenn gemeine Landſtraffen herzu kommen / ſo entzücket GOtt die Frommen auß der Gefahr / und ſtöſſet die Gottloſen hinauß ins Elend oder Verderben. [Darum ſollen wir uns der Frömmigkeit befleiſſigen.]

19 Es iſt † beſſer / wohnē im wüſten Lande / deñ bey einem zänckiſchē und zornigen [a] Weibe.

† Prov. 21/9. Sir. 25/23.

a Weibe] Dieſer Spruch iſt kurtz zuvor auch geſetzet worden / nur mit etwas wenig veränderten Worten / wird aber darum wiederholet / auff daß / wenn wir wollen Weiber nehmen / deſto behutſamer im Kauff ſeyn ſollen.

20 Im Hauſe deß Weiſen iſt ein lieblicher [a] Schatz und Oel / aber ein Narr verſchlemmet es.

a Schatz] Das iſt: Ein weiſer Menſch / der ſeinem Beruff fleiſſig nachkömmt / hat in ſeinem Hauſe ſeine gute Nahrung und ziemliche Güter / die er nicht nur zur Noht / ſondern auch zur ehrlichen Ergetzlichkeit gebrauchen kan / aber ein närriſcher Menſch jaget es durch die Gurgel / und verſchlemmet es / wenn ihm gleich GOtt / entweder durch einen Erbfall / oder auff andere Weiſe etwas beſcheret. [Es iſt aber GOtt der unnützen Verſchwendung feind / ſonderlich / wenn frommer Aeltern gottloſe Kinder üppiglich verthun / was die Aeltern mit groſſer Mühe erworben haben.]

21 Wer der Barmhertzigkeit und Güte [a]* nachjaget / der findet das Leben / Barmhertzigkeit und Ehre.

a Nachjaget] Daß er ein gottſeliges Leben führet / und mit den Leuten freundlich umgehet / dem gibt Gott ein langes und glückſeliges Leben / und behält einen guten ehrlichen Namen.

* H. Luth.] Selig ſind die Barmhertzigen / denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen / Matth. 5/7.

22 Ein Weiſer gewinnet die Stadt der * Starcken / und [a] ſtürtzet ihre Macht durch ihre Sicherheit.

* Starcken] H. Luth. Die auff Gewalt ſich verlaſſen / und ſicher ſind / da iſt kein Glück bey / wie Babylon / Rom / 2c.

a Stürtzet] Er richtet zu Grunde alles / darauff ſich die gottloſen Feinde verlaſſen. Denn ein weiſer Menſch kan durch ſeine Weisheit unter ſich bringen die jenigen / welche ſonſten ihrer Stärcke halben unüberwindlich wären. [Iſt derowegen die Weisheit beſſer als Stärcke.]

23 Wer ſeinen Mund und Zunge bewahret / der bewahret ſeine Seele [a] vor Angſt.

a Vor Angſt] [Darum ſollen wir unſere Zunge fleiſſig und wol regieren / damit wir uns ſelbſt nicht in unnöhtige Gefahr bringen.]

24 Der ſtoltz und vermeſſen iſt / * heiſſet ein [a] loſer Menſch / der im Zorn Stoltz beweiſet.

* Heiſſet] H. Luth. Das iſt: Er krieget ſolchen ſchändlichen Namen / und wird nimmermehr ein löblich ehrlicher Mañ darauß / denn ſein Vermeſſen / das iſt / Trotz / Stoltz und Pochen machet ihn feindſelig.

a Loſer Menſch] Und iſt billig für einen Spötter und Verächter Gottes zu halten / der ſich der Warheit und Frömmigkeit halsſtarriglich und freventlich widerſetzet / und ſolche Widerſpenſtigkeit zorniglich vertheidiget / daß er ſich von niemand will zu rechte weiſen laſſen. [Solche Beſchreibung eines gottloſen Menſchen wird allhie darum geſetzet / auff daß wir uns der Gottloſen Gemeinſchafft entſchlagen / und nicht viel Mühe auff uns nehmen / ſie zur Beſſerung zu weiſen / weil doch alles an ihnen vergebens und verlohren ſeyn würde.]

25 Der Faule * ſtirbet über ſeinem [a] Wünſchen / deñ ſeine Hände wollen nichts thun.

* Stirbet] H. Luth. Ehe er was Redliches thut / köm̃t über ihn der Tod / das ſind läſſige Prediger / Regenten / Haus-Herren / die wollen den Himmel / Ehre / Güter haben / und doch nichts arbeiten / noch leiden.

a Wünſchen] Ein fauler Menſch wünſchet ihm immerdar viel Geld und Gut / aber er ſtirbet darüber / ehe er es erlanget/ weil er nicht arbeiten will/ und in seinem Beruff fahrlässig ist/ darum er auch den Segen Gottes nicht hat.

26 Er wünschet täglich/ aber der Gerechte gibt/ und [a] versaget nicht.

a Versaget nicht] Der Faule wünschet ihm viel Güter/ und bleibet doch immerdar arm/ daß er nicht so viel hat/ damit er den Armen etwas mittheilen könnte. Aber ein Frommer arbeitet in seinem Beruff nicht allein/ damit er für sich selbsten habe/ davon er lebe/ sondern daß er auch den Dürfftigen mit Allmosen könne behülfflich seyn/ wie der Apostel Paulus befihlet/ Ephes.4/28.

27 Der Gottlosen † Opffer ist ein [a] Greuel/ denn sie werden in Sünden geopffert.

† Esa.1/11.15. Sir.34/21.

a Greuel] Solche Gottesdienste gefallen GOtt nicht/ die ein gottloser und unbußfertiger Mensch verrichtet/ dessen Hertz voller Heucheley stecket. [Darum/ auff daß die Wercke GOtt angenehm sind/ so ist von nöhten/ daß die Person/ so sie thut/ durch den Glauben gerecht worden sey.]

28 Ein lügenhafftiger Zeuge wird [a] umkommen/ aber wer [b] gehorchet/ den lässet man auch allezeit wiederum reden.

a Umkommen] Denn GOtt vertilget die Lügner/ und sonderlich die falschen Zeugen.

b Gehorchet] Daß er dem Worte Gottes folget/ und die Warheit redet/ der wird allewege mit gutem Lob und Ruhm reden/ daß man seiner Meynung Beyfall geben wird.

29 Der Gottlose fähret mit dem Kopff [a] hindurch/ aber wer [b] fromm ist/ deß Weg wird bestehen.

a Hindurch] Daß er halsstarrig in Irrthum und Sünden stecken bleibet/ und keine Warnungen achtet.

b Fromm ist] Ein wiedergebohrner gottseliger Mensch lässet sich weisen/ wenn er geirret hat/ und bessert sich/ darum es ihm auch gelingen wird in seinem Thun.

30 Es hilfft keine Weisheit/ kein Verstand/ [a] kein Raht wider den HErrn.

a Kein Raht] Denn was GOtt beschlossen hat/ das kan niemand weder mit Weisheit/ noch mit List/ noch mit irgend einem Rahtschlag abwenden. [Darum sind die nicht wol bey Sinnen/ welche vermeynen/ daß sie entweder mit listigen Anschlägen und Practiken/ oder mit öffentlicher Gewalt das Evangelium Christi dämpffen wollen.]

31 Rosse werden zum Streit-Tage [a] bereitet/ aber der Sieg kömmt vom HErrn.

a Bereitet] Man kan zwar ein grosses Kriegsheer zusammen bringen/ und in eine Schlacht-Ordnung stellen/ aber der Sieg bestehet nicht in der Menge und Tapfferkeit deß Reisigen Zeugs oder Fußvolcks/ sondern in den Willen Gottes/ der den Sieg gibt/ wem er will. [Welche derowegen auß Noht darzu gedrungen werden/ daß sie müssen Krieg führen/ die sollen nicht auff ihr Kriegsheer und Waffen/ sondern auff GOtt ihre Hoffnung setzen.]

Das XXII. Capitel.

1 DAs † Gerücht ist [a] köstlicher denn groß Reichthum/ und Gunst besser denn Silber und Gold. † Eccl.7/2.

a Köstlicher] Es ist viel besser/ einen guten Namen haben/ denn groß Reichthum/ und frommer Leute Zuneigung/ als viel Güter. [Darum soll man sich viel mehr dahin befleissigen/ daß man einen guten Namen/ und Gunst bey frommen Leuten behalte/ als daß man groß Gut samlen wollte. Wir erlangen aber und behalten einen guten Namen/ und der Leute Gunst durch wahre Gottseligkeit/ und mit einem unsträfflichen Wandel.]

2 Reiche und Arme müssen unter einander [a] seyn/ der HErr hat sie alle gemachet.

a Seyn] Denn es ist im menschlichen Leben also beschaffen/ daß wir nicht alle reich/ auch nicht alle arm seyn/ sondern ein jedes Regiment hat Reiche und Arme. Und hat sie nicht allein GOtt beyde erschaffen/ sondern einen reich den andern arm gemachet. [Darum sollen die Reichen die Armen nicht pochen/ noch die Armen auff die Reichen neidisch seyn.]

3 Der [a] Witzige sihet das Unglück/ und verbirget sich/ die [b] Albern gehen durchhin/ und werden beschädiget.

a Witzige] Ein verständiger/ gottseliger und weiser Mensch/ der im Worte Gottes wol unterrichtet ist/ mercket ein herzunahendes Unglück bald/ und meidet dasselbige/ darum entgehet er ihm auch.

b Albern] Was unverständige/ ungeschickte und tölpische Leute seyn/ die gläuben keiner Erinnerung und Warnung auß dem Worte Gottes/ sondern fahren in ihrer fleischlichen Sicherheit fort/ biß sie in groß Unglück gerahten.

4 Wo man leidet in deß HErrn Furcht/ da ist Reichthum/ Ehre [a] und Leben.

a Und Leben] Diesen Nutzen werden die Außerwählten haben auß den göttlichen Züchtigungen/ daß sie GOtt desto mehr fürchten/ und desto fleissiger ehren werden/ und vergilt GOtt den Frommen ihren erlittenen Unfall mit genugsamer Nahrung/ Ehre/ und glückseligem langen Leben. [Darum sollen wir in Trübsal geduldig seyn/ und gute Hoffnung haben.]

5 Stachel [a] und Stricke sind auff dem Wege deß Verkehrten/ wer aber sich davon fernet/ bewahret sein Leben.

a Und Stricke] Das ist: Der gottlosen Leute Thun und Vorhaben ist nicht ohne grosse Gefahr/ und kostet viel Mühe. Welcher derowegen seinem Leibe und auch der Seelen begehret Raht zu schaffen/ der muß sich ferne von ihnen hinweg machen. Denn der Teufel plaget seine Märtyrer härter/ als unser HErr GOtt die Seinen.

6 Wie † man einen Knaben [a] gewehnet/ so lässet er nicht davon/ wenn er alt wird.

† Prov.20/11.

a Gewehnet] Wie man einen in der Jugend zeucht/ so wird er im Alter seyn/ denn jung gewohnet/ alt gethan. [Darum soll man die Kinder in der wahren Gottseligkeit und zur Ehrbahrkeit auffziehen/ und mit ehrlicher Arbeit gebührlich belegen/ so werden sie in ihrem erwachsenen Alter/ und wenn sie zu ihren Jahren kommen/ der Kirchen und dem Regiment nützlich seyn.]

7 Der Reiche herrschet über die Armen/ und wer borget/ ist deß Lehners [a] Knecht.

a Knecht] Daß er etlicher Massen sich nach ihm richten muß. [Darum/ auff daß wir uns durch unsere Faulheit keine Dienstbahrkeit über den Hals ziehen/ so sollen wir uns hüten/ so viel immer möglich/ daß wir uns nicht in Schulden stecken.]

8 Wer Unrecht säet/ der wird Mühe [a] erndten/ und wird durch die Ruhte seiner Bosheit umkommen.

a Erndten] Das ist: Wer nur darnach trachtet/ daß er seine fleischlichen Begierden erfüllet/ und Böses thut/ der wird Gottes ernster Strafe nicht entgehen/ und in dem er andern auß boshafftigem Hertzen ein Unglück zurichtet/ wird er sich selbst darein stürtzen/ und umkommen. Wir Teutschen sagen: Er hat ihm eine Ruhte über seinen eigenen Rücken gebunden. [Wenn wir derowegen Glück und Wolfahrt erndten wollen/ so sollen wir Gerechtigkeit säen/ das ist/ wir sollen gottselig leben/ und gegen dem Nähesten Liebe üben.]

9 Ein [a] * gut Auge wird gesegnet/ denn er gibt seines Brots den Armen.

a Gut Auge] Das ist: Ein milder/ freygebiger Mensch/ der fromm ist/ und nach seinem Vermögen mittheilet/ wird durch Gottes Segen mehr Güter überkommen. [Denn wer da gibt/ dem wird von GOtt dem HErrn wieder gegeben werden/ Luc.6/38.] * H. Luth.] Das ist: Ein milder Mensch.

10 Treibe den [a] Spötter auß/ so gehet der Zanck weg/ so höret auff Hadder und Schmach.

a Spötter] Welcher nur Lust darzu hat/ daß er Gottes Wort spottet/ und die Leute vexiret/ den treibe auß deiner Haushaltung/ auß dem Regiment/ und auß der Kirchen/ so wird es alles still und ruhig seyn. Denn sie richten mit ihren gifftigen Stich-Reden viel Unruhe an. Darum auch Abraham den Ismael außstieß/ weil er ein Spötter war/ Gen.21/9.

11 Wer ein treues Hertz und liebliche [a] Rede hat/ deß Freund ist der König.

a Rede hat] Der eines auffrichtigen Gemühts ist/ und weiß mit einer beqvemen und anmuhtigen Rede solche Dinge vorzubringen/ die wahr und heilsam sind/ der wird von der Oberkeit lieb gehalten/ und zu geheimen Sachen gebrauchet werden. [Denn fromme Regenten haben die Fuchsschwäntzer nicht lieb/ sondern sehen auffrichtige und redliche Leute gerne um sich/ welche doch in ihrem Reden und Thun nicht stürmisch oder unträglich sind.]

12 Die Augen deß HErrn behüten [a] * guten Raht/ aber die Worte deß Verächters [b] verkehret er.

a Guten Raht] Das ist: GOtt der HErr hilfft und befördert einen guten Raht/ der mit seinem Worte überein stimmet. * H. Luth.] Was Gutes bleibet im Lehren und Rahten/ das behütet GOtt/ sonst ist der falschen Mäuler so viel/ daß es alles verderbet würde.

b Verkehret er] GOtt verhindert der Gottlosen Vorhaben/ daß es nicht ins Werck gerichtet wird. Denn durch das Wort wird allhie nach Ebräischer Art ein Geschäfft oder Handlung verstanden.

13 Der Faule spricht: Es ist [a] ein Löwe draussen/ ich möchte * erwürget werden auff der Gassen.

a Ein Löwe] Das ist die Entschuldigung eines faulen Menschen/ damit er nicht dürffe zu seiner Arbeit hinauß auffs Feld gehen/ daß er vorwendet/ es sey draussen/ weiß nicht was für Gefahr zu besorgen. Denn im Jüdischen Lande waren Löwen und andere grausame Thiere. [Es wird aber mit dieser verblümten Rede sonderlich auff die faulen und gar zu furchtsamen Leute gestochen/ welche ihr Amt darum nicht verrichten wollen/ damit sie nicht anderer Leute Feindschafft auff sich laden. Solche findet man unter den Geistlichen/ Rechtsgelehrten/ wie auch unter dem gemeinen Mann. Aber GOtt wird ihre Entschuldigung nicht annehmen.]

* Erwürget] H. Luth. Das sind Prediger/ Regenten/ Gesinde/ die den Fuchs nicht beissen/ gehen nicht durch dicke und dünne.

14 Der Huren Mund ist eine tieffe [a] Grube/ wem der HErr ungnädig ist/ der fället darein.

a Grube] Der man sich nicht versihet/ biß man darein fället/ welches denen wiederfähret/ die GOtt strafen will um ihrer Bosheit willen. [Denn wenn jemand in Huren-Liebe sich verwickelt/ so ist solches nicht anders als eine Strafe anderer Sünden/ dadurch er um Leib/ Gut und Ehre/ ja endlich auch um die Seele gebracht wird.]

15 Thorheit [a] stecket dem Knaben im Hertzen/ aber die Ruhte der Zucht wird sie ferne von ihm treiben.

a Stecket] Dem Menschen ist die Sünde angebohren/ und stecket in aller Kinder Hertzen eine grosse Bosheit/ also/ daß wenn man ein Kind seines Gefallens fortleben liesse/ dasselbige zu gar einen bösen und gottlosen Menschen würde/ aber die gottselige Zucht/ welche nicht nur mit Worten/ sondern auch bißweilen mit Streichen vorgenommen wird/ bringet solche Bosheit so ferne zu recht/ daß ein Mensch lernet auf sein Thun desto fleissiger Acht haben/ damit er kein unehrbahres noch gottloses Leben führe. [Darum soll man eine ernste Zucht/ doch auch mit seiner Masse/ in der Kinder Aufferziehung gebrauchen.]

16 Wer dem Armen Unrecht thut/ daß seines Gutes viel werde/ der wird auch einem Reichen geben/ [a] und mangeln.

a Und mangeln] Das ist: Wer dem Armen sein Gütlein abdringet/ damit er desto reicher werde/ der wird auß gerechtem Urtheil Gottes eben dasselbige von einem andern wiederum müssen leiden und gewärtig seyn/ daß er ihm seine Güter wird müssen lassen/ und er unterdeß mangeln. [Diß sollten die bedencken/ welche armer Leute Habe und Güter mit listigen Practiken an sich ziehen.]

17 [a] Neige deine Ohren/ und höre die Worte der Weisen/ und nimm zu Hertzen meine Lehre.

a Neige] Höre fleissig auff/ wenn dich jemand die Weisheit deß Worts Gottes lehren will/ und fasse sie wol zu Hertzen.

18 Denn es wird dir [a] sanfft thun/ wo du sie wirst bey dir behalten/ und werden mit einander durch deinen Mund * wol gerahten.

a Sanfft thun] [Das Wort Gottes wird dir grossen Nutzen bringen/ und sehr wol thun/ wenn du es zu Hertzen fassest/ und wird dich erlaben/ wie eine wolschmeckende gesunde Speise. Wenn du auch die reine Lehre also gelernet hast/ so wirst du hernach andere wiederum lehren/ und von wichtigen Sachen weislich reden können.]

* Wol gerahten] H. Luth. Du wirst dir und andern damit nütze seyn/ und helffen.

19 Daß deine Hoffnung sey auff [a] den HErrn/ ich muß dich solches [b] täglich erinnern/ dir zu gut.

a Den HErrn] Und nicht auff Menschen/ noch auff einige Creatur gesetzet/ welches man vornehmlich auß dem Worte Gottes lernen soll.

b Täglich] [Denn man muß uns immerdar anmahnen/ daß wir uns nicht auff Creaturen verlassen/ die uns offt betriegen/ sondern alle unsere Hoffnung auff den wahren ewigen GOtt stellen.]

20 Habe ich dir es nicht mannichfältiglich [a] vorgeschrieben/ mit Rahten und Lehren?

a Vorgeschrieben] Ich habe es dir nicht nur ein/ sondern etliche mal vorgehalten/ mit lehren/ rahten/ ermahnen/ strafen/ auff daß ich dich in der wahren Gottseligkeit und himlischen Weisheit unterrichtete.

21 Daß ich dir [a] zeigete einen gewissen Grund der Warheit/ daß du recht * antworten könntest denen/ die dich senden.

a Zeigete] Das ist: Ich habe mir vorgenommen/ dich zu lehren und zu unterrichten in der Warheit deß göttlichen Worts/ auff daß du dich in einer jeden Sache/ die dir anbefohlen wird/ weislich verhalten könnest. [Denn das Wort Gottes ist der allerreichste Brunnen der Weisheit/ und der wol darinnen unterrichtet ist/ hält sich weislich und löblich in allen Sachen.]

* Antworten] H. Luth. Du kanst mit gutem Gewissen sagen: Ja/ HErr. es ist geschehen/ was du mir befohlen hast. Denn du weissest/ daß es GOtt gefället/ was du thust nach seinem Wort.

22 Beraube den Armen nicht/ ob er wol [a] arm ist/ und unterdrücke den Elenden nicht [b] im Thor.

a Arm ist] Und deßhalben dir nicht widerstehen/ noch sich an dir rächen kan.

b Im Thor] Das ist: Im Gericht. Denn bey den Israeliten hielt man vor Zeiten Gericht unter dem Thor/ wie bey uns auff dem Raht-Hause. [Es werden aber viel gefunden/ die geringern Leuten das Ihre nehmen/ entweder mit öffentlicher Gewalt/ oder unter dem Schein deß Rechten/ weil sie ihnen die Rechnung machen/ daß es solche arme Leute wol müssen leiden/ und sich nicht wehren können.]

23 Denn der HErr wird ihre Sache [a] handeln/ und wird ihre Untertreter untertreten.

a Handeln] GOtt wird selber der jenigen Vorsprach seyn/ die Unrecht leiden/ und ihre Sache handhaben. Und gleich wie jene Gewalt gegen ihrem Nähesten gebrauchet haben/ also wird GOtt nach seinem gerechten Gerichte wider solche auch mit Gewalt fahren/ und grausam mit ihnen umgehen. [Darum sollen wir keinen unbilligen Rechts-Handel anfangen/ noch wenn irgend einer angefangen ist/ demselben beywohnen/ und ihn begehren zu handhaben.]

24 Geselle dich nicht zum zornigen Mann/ und halte dich nicht zu einem [a] grimmigen Mann.

a Grimmigen Mann] Fleuch der jenigen Gemein- oder Gesellschafft/ die eines zornigen Gemühts sind/ und was sie thun/ nicht auß Vorbedacht/ sondern mit erhitztem Gemühte thun/ und von ihren tollen Begierden sich allerdings leiten und regieren lassen.

25 Du möchtest seinen Weg [a] lernen/ und deiner Seelen Aergerniß empfahen.

a Lernen] Daß du allgemach dich daran gewehneteſt/und es ihm begehreteſt nachzuthun/würdeſt alſo je länger je ärger. [Darum ſollen wir mit denen umgehen / durch welcher Gemeinſchafft wir lernen ſanfftmühtig und demühtig ſeyn.]

26 Sey nicht bey denen/ die † ihre Hand verhefften/und für Schuld [a] Bürge werden.

† Prov.6/1. c.11/15. c.17/18. c.20/16.

a Bürge werden] Laß dich nicht darunter einmengen/da man für jemand Bürge wird/ wenn gleich ihrer viel ſind / die Bürge werden. Denn wer ſich verbürget/der muß gemeiniglich zu letzt die Schuld zahlen. [Und werden zwar an dieſem Ort die Wercke der Liebe nicht verboten/ſondern für dem unbedachtſamen und leichtlichem Angeloben jederman gewarnet.]

27 Denn wo du es nicht haſt zu bezahlen/ ſo wird man dir dein Bette unter dir [a] wegnehmen.

a Wegnehmen] Es ſtehet dir die Gefahr darauff/ daß du dich immerdar beſorgen muſt/ der Gläubiger werde dermaleins kommen/und um fremder Schuld willen dein Bette von dir zu Pfande nehmen.

28 Treibe † nicht zurücke die vorigen Grentzen/die deine Väter [a] gemachet haben.

† Deut.19/14. c.27/17. Prov.23/10.

a Gemachet haben] Was von deinen Vorältern recht/ weislich und löblich angeordnet worden/ demſelben ſollt du einigen Abbruch zu thun dich nicht unterſtehen.

29 Siheſt du einen Mann endelich in ſeinem Geſchäffte / der wird vor den Königen [a] ſtehen / und wird nicht vor den Unedlen ſtehen.

a Stehen] Denn was außrichtige Leute ſind/ die ihre anbefohlene Sachen mit Fleiß und zu rechter Zeit zum Ende bringen/werden an der Herren Höfe und zur Cantzeley in den Raht gefordert / allda ſie vornehme Aemter und Ehren-Stände erlangen. [Sintemal man zu Hofe und in der Cantzeley keine faule/ fahrläſſige/ ungeſchickte und tölpiſche Leute bedarff. Wer aber einen faulen und trägen Menſchen zu einem Amte im Raht oder Cantzeley auffſtellet / der thut eben/ als wenn er auß einem Ochſen ein Poſt-Roß machen wollte.]

Das XXIII. Capitel.

1 Wenn du ſitzeſt und iſſeſt mit einem Herrn/ ſo † mercke/ wen du vor dir [a] haſt. † Sir.9/19.20.

a Haſt] Habe Acht darauff/was das vor ein Mann ſey/bey dem du ſitzeſt/ damit du nicht auß Unbedachtſamkeit etwas redeſt oder handelſt/ dadurch du möchteſt in Gefahr kommen.

2 Und ſetze ein * Meſſer an deine [a] Kehle/ willt du das Leben behalten.

*Meſſer] H. Luth. Das iſt: Bewahre deine Zunge/ daß du nicht zu viel redeſt / und in Gefahr darüber kommeſt/ꝛc. Denn das Recht iſt untreu.

a Kehle] Handele und rede alles mit gutem Vorbedacht/ und auffs Klüglichſte du immer kanſt/ wo du nicht anders willt in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen.

3 Wünſche dir nicht ſeiner Speiſe / denn es iſt [a]* falſch Brot.

a Falſch Brot] Begehre nicht bey groſſen Herren an der Tafel zu ſitzen/ daß du von köſtlichen Trachten eſſen mögeſt/ denn man ladet dich nicht darzu/ daß man dir es ſo wol begehret zu erbieten / ſondern daß man erkundige/ und erforſche/ was du im Schilde führeſt/und weſſen du geſinnet ſeyſt. [Welches doch von den Tyrannen vornehmlich zu verſtehen iſt. Denn gleich wie es einem eine Ehre und Luſt iſt/wenn man bey frommen und gutherzigen Regenten ſitzet/alſo geſchicht es nicht ohne Gefahr/wenn man bey tyranniſchen Herren eſſen muß/wie man im Sprichwort ſaget: Es iſt mit groſſen Herren nicht gut Kirſchen eſſen/ſie werffen einem die Stiele ins Angeſicht. Und/die Hof-Suppen ſind gut/man muß aber hohe Sprünge darnach thun.] *H.Luth.] Es iſt zu Hofe falſch Brot/ da immer einer den andern überleuget und überheuchelt/biß er ihn herunter/ und ſich empor bringet.

4 Bemühe dich nicht reich zu werden / und laß ab von deinem [a] Fündlein.

a Fündlein] Martere dich ſelber nicht/ daß du einen Vortheil über den andern erdencken wollteſt / wie du mögeſt groß Gut zuſammen bringen/ſondern ſey mit dem vergnüget/was dir GOtt beſcheret / wenn du in deinem Beruff fleiſſig biſt. [Denn welche da wollen reich werden / (ſpricht der Apoſtel Paulus) die fallen in Verſuchung und Stricke / und in viel thörichter und ſchädlicher Lüſte / welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß/ꝛc. 1 Tim.6/9.]

5 Laß deine Augen [a] nicht fliegen dahin/ das du * nicht haben kanſt/denn daſſelbige machet ihm Flügel wie ein Adler / und fleucht gen Himmel.

a Nicht fliegen] Trachte nicht nach groſſem Reichthum. Denn wenn du meyneſt/du ſeyſt am allernäheſten dabey/ daß du es erlangen willt / ſo wird es dir wiederum entgehen / daß du eben ſo wenig dazu kommen kanſt / als wenn ein Adler gen Himmel aufflöge. [Sintemal der böſe Feind der armen elenden Leute alſo ſpottet/daß ſie offt um einer vergeblichen Hoffnung willen/reich zu werden/ſich ins zeitliche und ewige Verderben ſtürtzen.]

*Nicht haben] H.Luth. Je mehr man es begehret/ je ferner es kömmt.

6 [a] Iß nicht Brot bey einem Neidiſchen/ und wünſche dir ſeiner Speiſe nicht.

a Iß nicht] Entzeuch dich/ ſo viel immer möglich/ von einem neidiſchen Menſchen/ daß du nicht mit ihm eſſen dürffeſt.

7 Denn wie ein [a]* Geſpenſt iſt er inwendig / er ſpricht: Iß und trinck / und ſein Hertz iſt doch nicht [b] an dir.

a Geſpenſt] Das iſt: Gleich wie die böſen Geiſter / ob ſie ſich wol bißweilen ſtellen / als meyneten ſie es gut mit einem Menſchen/dennoch demſelben Spinnen-feind ſind/ und ihm alle glückliche Wolfahrt mißgönnen: Alſo thut ihm auch ein neidiſcher Menſch/ denn ob er ſich gleich äuſſerlich ſtellet/als gönne er dir alles Gutes/ſo meynet er es doch nicht/ und verdreuſſt ihn/ wenn er ſihet/ daß du tapffer iſſeſt/ und frölich biſt. *H.Luth.] Welches Geſpenſt ungewiß iſt/wie die Brände in der Nacht fliegen/ darauff man ſich nicht verlaſſen darff. Alſo ſtellet er ſich gütig/ und iſt doch nichts.

b An dir] Es iſt ihm nicht ums Hertz / was er dir ſaget/ und iſt dir gar nicht gewogen.

8 Deine Biſſen/die du geſſen haſt/muſt du [a] außſpeyen / und muſt deine freundlichen Worte verlohren haben.

a Außſpeyen] Er geſegnet dirs / daß es dir bekommen ſoll wie dem Hunde das Gras. Und wenn er kan/ſo verſchaffet er/ daß dir zu ſolcher Mahlzeit keine Liebe geſchehe / haſt du etwas geredet unter der Mahlzeit/ſo deutet er es zum ärgeſten/ daß dich es endlich gereuen wird um die guten Worte / die du vergebens vor ihm geredet haſt. [Sollen wir derowegen nach frommen und redlichen Leuten uns umſehen / mit denen wir uns ehrlich ergetzen können.]

9 Rede nicht vor deß Narren [a] Ohren/denn er verachtet die Klugheit deiner Rede.

a Ohren] Bey ungeſchliffenen groben und verkehrten Leuten ſoll man ſich nicht unterſtehen von groſſen und hochwichtigen Sachen zu reden / weil ſie die weiſen Reden verachten und verlachen. [Denn man ſoll die Perlen nicht vor die Säue werffen/Matth.7/6. Alſo iſt es auch nicht rahtſam/ daß man von wunderbahren ſeltzamen Sachen/die man irgend in weit abgelegenen Orten und Ländern geſehen/ reden wollte bey unerfahrnen Leuten/die nie auß ihrem Vaterlande kommen ſind. Denn ſie lachen einen nur auß/und meynen / es habe einer einen guten Schwanck vorgebracht.]

10 Treibe † nicht zurücke die vorigen [a] Grentzen/und gehe nicht auf der Wäiſen [b] Acker.

† Prov.22/28.

a Grentzen] Daß du entweder auß Bosheit oder mit Gewalt deiner Nachbahren Güter ſchmälern/ und deine erweitern wollteſt.

b Acker] Der Meynung/ daß du ihn begehreſt an dich zu ziehen/oder ihnen neue Beſchwerden auffzulegen/weil dich bedüncket/ſie ſeyn ſchwächer als du/ und können ſich der unbilligen Gewalt nicht erwehren.

11 Denn ihr Erlöſer iſt mächtig / der wird ihre Sache wider dich [a] außführen.

a Außführen] [Denn ob wol die Witwen und Wäiſen ihre Sache nicht handhaben können/und bißweilen keine/bißweilen untreue oder untaugliche Vormünder und Pfleger haben/die ſich ihrer nicht annehmen/ſo ſoll man doch wiſſen/wer Witwen und Wäiſen Unrecht thut/ der wird GOtt zum Widerpart haben/welcher Unbilligkeit nicht ungerochen läſſet.]

12 Gib dein Hertz zur Zucht/und deine Ohren zu vernünfftiger [a] Rede.

a Rede] Das iſt: Laß dich auß dem Worte Gottes unterrichten.

13 Laß † nicht ab/den Knaben zu züchtigen/ denn wo du ihn mit der Ruhten * häueſt/ ſo darff man ihn [a] nicht tödten.

† Prov.13/24. c.19/18. c.22/15. Sir.30/1.

* Häueſt] H. Luth. Stäupeſt du ihn/ ſo darff ihn der Hencker nicht ſtäupen / es muß doch geſtäupet ſeyn/ thut es der Vater nicht/ ſo thut es Meiſter Hans / da wird nichts anders auß. Niemand iſt ihm je entlauffen/denn es iſt Gottes Gericht.

a Nicht tödten] Wenn du ihn gebührlich züchtigeſt/ und in der Gottſeligkeit aufferzeuchſt/ſo kömmt er dem Nachrichter nicht unter die Hände.

14 Du häueſt ihn mit der Ruhten / aber du erretteſt ſeine Seele von der [a] Höllen.

a Höllen] Daß ſie nicht darein geſtürtzet werde/ weil du mit deiner Züchtigung ihn von der Bosheit abhälteſt. [Iſt derowegen das eine verkehrte Liebe an etlichen Aeltern / ja ſolche haſſen viel mehr ihre Kinder/wenn ſie dieſelben nicht züchtigen wollen / denn ſolche Kinder gerahten in Schande und Laſter/und kommen um ihr zeitliches und ewiges Leben/daran ſind die Aeltern ſchuldig.]

15 Mein Sohn/ ſo du weiſe biſt / ſo [a] freuet ſich auch mein Hertz.

a Freuet] [Denn es bringet den Aeltern groſſe Freude/ wenn ſie ſehen/ daß ihre Kinder in der Gottſeligkeit recht und wol erzogen ſind.]

16 Und meine Nieren ſind froh/wenn deine Lippen reden was [a] recht iſt.

a Recht iſt] Als wollte er ſprechen: Wenn die Aeltern ihrer Kinder gottſelige und weiſe Reden hören/ welche eine Anzeigung ihres tugendhafften Gemühts ſind/ ſo vernehmen ſie ſolches mit groſſer Luſt und Freuden/ weil ſie vermercken/ daß ſie ihre Mühe im Auferziehen wol angeleget haben/und hinter ihnen gottſelige/und der Kirchen und dem Regiment nützliche Perſonen hinterlaſſen. [Sollen derowegen die Kinder der Gottſeligkeit und Weisheit nachjagen/auff daß ſie die Aeltern für ihre Mühe/ſo ſie mit der Aufferziehung gehabt/erfreuen.]

17 Dein † Hertz [a] folge nicht den Sündern/ſondern ſey täglich in der Furcht deß HErrn.

† Pſal.37/1. Prov.1/10. c.24/1.

a Folge nicht] Aergere dich nicht an der Gottloſen zeitlichen Wolfahrt/ daß du dir wollteſt in Sinn nehmen/ es ihnen in ihrer Bosheit nachzuthun / ſondern beharre in der Furcht Gottes biß ans Ende/ſo wirſt du ſelig werden.

18 Denn es wird dir hernach [a] gut ſeyn/ und dein Warten wird nicht fehlen.

a Gut ſeyn] Wenn du in der Furcht Gottes beſtändig bleiben wirſt / ſo wird dirs zu letzt wol gehen/ und wirſt der Belohnung halben deiner Frömmigkeit/ die du von GOtt erwarteſt/nicht betrogen werden.

19 Höre/ mein Sohn/ und ſey weiſe / und richte dein Hertz in den [a] Weg.

a Weg] [Denn wir ſollen das Wort Gottes offt und fleiſſig hören/auff daß wir darauß die rechte Weisheit lernen/welche uns auff den rechten Weg zum ewigen Leben bringet. Und wird GOtt auß den verborgenen Eingebungen oder Nachſinnungen nicht erkannt / ſondern auß dem Worte Gottes/ wenn es geprediget wird.]

20 Sey nicht unter den Säuffern und [a] Schlemmern.

a Schlemmern] Geſelle dich nicht zu denen/die frühe und ſpat müſſen gefreſſen und geſoffen haben / und immerdar im Sauſe leben.

21 Denn die Säuffer und Schlemmer [a] verarmen / und ein Schläffer muß zuriſſene Kleider tragen.

a Verarmen] Wer dem Freſſen und Sauffen nachgehet/ der verzehret nicht nur ſein Geld/ ſondern gewehnet ſich auch zum Müſſiggang und Faulheit/und verrichtet ſein Amt nicht/ daher er nachmals in Armuht geräht/und geſehen wird / wie er mit zerriſſenen und zerlumpten Kleidern elendiglich herein zeucht. [Darum ſollen wir das tägliche und ungebührliche Bancketiren meiden/und unſer Amt fleiſſig und treulich außrichten/ſo werden wir keinen Mangel haben.]

22 Gehorche deinem [a] Vater / der dich gezeuget hat / und verachte deine Mutter nicht/wenn ſie alt wird.

a Vater] Und folge nicht den leichtfertigen Leuten/die dich zum Trincken und Wolleben laden/und dich an den Geſchäfften deines Beruffs begehren zu hindern. Sondern ſey viel mehr deinem Vater gehorſam / den dich GOtt hat heiſſen ehren/und ſchlage deiner Mutter Vermahnungen nicht in den Wind / wenn ſie gleich iſt alt worden / und begehret dich von dem Bancketiren zu der nützlichen Arbeit deines Beruffs zu weiſen. [Aber es werden derer viel gefunden/die es mit guten Geſellen (wie ſie es nennen) halten/und dagegen die Aeltern/ ſonderlich wenn ſie alt worden ſind/ ſchier mit Füſſen treten/ doch werden ſie es dermaleins mit ihrem Schaden innen werden/wie übel ſie ihnen ſelber vorgeſehen haben.]

23 [a] Kauffe Warheit / und verkauffe ſie nicht/Weisheit/Zucht und Verſtand.

a Kauffe] [Denn die Warheit deß göttlichen Worts/und die heilſame Weisheit/ſo darinnen begriffen iſt/ zu erlangen/ ſollen wir uns mit höchſtem Fleiß bemühen/und dieſelbige biß zu Ende deß Lebens behalten.]

24 Ein Vater deß Gerechten freuet ſich/und wer einen Weiſen gezeuget hat/ iſt frölich [a] darüber.

a Darüber] [Weil demnach fromme und verſtändige Kinder die Aeltern zum höchſten erfreuen / ſo ſollen ſie Fleiß ankehren / auff daß ſie ihren Aeltern mit ihrer Frömmigkeit und Weisheit eine Freude machen.

25 Laß ſich deinen Vater und deine Mutter [a] freuen/ und frölich ſeyn/die dich [b] gezeuget hat.

a Freuen] Uber deiner Frömmigkeit und Verſtand.

b Gezeuget] Daß ſie dich mit groſſen Schmertzen und Gefahr ihres Lebens in dieſe Welt gebohren hat. Deß laß ſie wiederum ſo viel genieſſen / daß ſie an deinem guten Wandel ihre Luſt und Freude habe.

26 Gib mir/mein Sohn/dein [a] Hertz/und laß deinen Augen meine Wege [b] wol gefallen.

a Hertz] Daß ich dich im Worte Gottes unterweiſe.

b Wolgefallen] Laß dir meine Lehre gefallen/ und nimm ſie an/auff daß du dein Leben darnach richteſt.

27 Denn † eine Hure iſt eine tieffe Grube/ und die Ehebrecherin iſt eine enge [a] Grube.

† Prov.22/14.

a Grube] Darum hüte ſich ein jeder für unzüchtigen Weibern / denn die ſich in ungebührlicher Liebe verwickeln/ und mit fremden Weibes-Perſonen / ſie ſeyn gleich ledig oder verheyrahtet/ zuhalten/ſtürtzen ſich ins Verderben/und thun eben / als wenn einer muhtwillig in eine tieffe Grube oder Brunnen ſprünge / darauß er nicht wiederkommen könnte. [Denn es thun wenig Hurer oder Ehebrecher rechtſchaffene Buſſe/ſondern verderben an Gut/Ehre/Leib und Seele.]

28 Auch [a] lauret ſie wie ein Räuber/und die Frechen unter den Menſchen ſammlet ſie zu ſich.

a Lauret] Ein unzüchtig Weib ſtellet den Leuten nach/ und welche leichtfertig ſeyn/daß ſie ſich nicht nach dem Worte Gottes richten/die werden in unzüchtiger Liebe von ihr gefangen/ und gleichſam verſtricket / führet ſie auch alſo gefangen und gebunden dem Teufel zu.

29 Wo iſt Wehe? Wo iſt Leid? Wo iſt Zanck? Wo iſt Klagen? Wo ſind Wunden ohne Urſach? Wo ſind rohte Augen?

30 Nemlich/ wo man beym[a] Wein liget/ und köm̄t außzuſauffen/ was eingeſchencket iſt.

a Wein liget] Die dem Wein nachgehen/ wie ein Igel einer Birn: Die Weingänslein. [Denn die Trunckenheit bringet dem Leibe und der Seelen Angſt und Schmertzen/ richtet unnöhtigen Zanck und Hadder an/ auch unter denen/ die zuvor die beſten Freunde geweſen/ erreget Mord und Todtſchlag ohne erhebliche Urſach/ verderbet das Geſicht/ und verſtellet den gantzen Leib eines Menſchen.]

31 Sihe den Wein nicht an/ daß er ſo[a] roht iſt/ und im Glaſe ſo ſchön ſtehet/ er gehet[b] glatt ein.

a Roht iſt] Laß dich die Farbe deß Weins nicht betriegen/ daß du darum deſto mehr trincken wollteſt/ über die Gebühr.

b Glatt ein] In den Leib/ alſo/ daß du zu Anfang nicht meyneſt/ er ſey dir ſchädlich/ ſondern mache dich viel mehr luſtig.

32 Aber darnach[a] beiſſet er wie eine Schlange/ und ſticht wie eine Otter.

a Beiſſet] Man empfindet es nicht gleich/ wie ſchädlich der Wein ſey/ wenn er übermäſſig getruncken wird/ aber endlich/ wenn der Leib vom Wein erhitzet wird/ und die Dämpffe in den Kopff ſteigen/ ſo ſpüret man erſt ſeine Wirckungen/ gleich wie einer Schlangen Gifft ſich allgemach in eines Menſchen Leib außbreitet/ biß er gar dadurch eingenommen und verderbet wird. [Darum/ ob wol der Wein eine gute und nützliche Gabe Gottes iſt/ ſo iſt doch auch der Mißbrauch deſſelben ſo viel deſto ſchädlicher/ und als ein tödtliches Baſilisken Gifft zu fliehen.]

33 So werden deine Augen nach andern Weibern[a] ſehen/ und dein Hertz wird verkehrte Dinge[b] reden.

a Sehen] Wenn du nemlich deß Weins zu viel zu dir genommen haſt/ ſo wirſt du von der Unzucht gereitzet werden/ und dich nach fremden Weibern umſehen/ zu denen du eine Luſt bekommen wirſt/ ungebührliche Sachen mit ihnen zu treiben.

b Reden] Du wirſt ſchandbahre Worte und ungereimte Sachen vorbringen/ die einem frommen und ehrliebenden Menſchen übel anſtehen. [Welche derowegen ſo wol unter Manns- als Weibes-Perſonen zur Zucht und Ehrbahrkeit Luſt haben/ die ſollen ſich für der Trunckenheit fleiſſig hüten.]

34 Und wirſt ſeyn wie einer/ der mitten im Meer ſchläffet/ und wie einer ſchläffet oben auff dem[a] Maſtbaum.

a Maſtbaum] Im Korbe/ der oben am Maſtbaum iſt/ das iſt: Du wirſt in viel und groſſe Gefahr Leibes und der Seelen ſchweben/ als wenn du mitten auff dem ungeſtümen Meer ſchlieffeſt/ oder oben im Korbe ſäſſeſt/ darauß du leichtlich/ wen̄ ſich das Schiff etwas auff die Seite lencket/ könteſt herauß ins Waſſer fallen. Den̄ was kan man mit einem trunckenen Menſchen außrichten? Wen̄ eine Brunſt entſtünde/ oder die Feinde in der Nähe wären/ und herzu rücketen/ oder irgend eine andere Gefahr vor Augen ſchwebete/ ſo kan ein ſolcher ſich nicht retten. Und wie offt geſchicht es/ daß einer in trunckener Weiſe die Stiege herab fällt/ und den Hals abſtürtzet? Oder in einen kleinen Bächlein/ das kaum einer Hand breit tieff iſt/ ertrincket? Oder daß der Wein/ den jemand mit groſſer Ubermaß zu ſich genommen/ einem Menſchen erſticket/ daß er todt im Bette gefunden wird? Iſt aber das nicht eine unſinnige Weiſe/ daß man einer guten Geſellſchafft zu gefallen ſich nicht allein in ſo groſſe Gefahr deß Leibes/ ſondern auch der Seelen ſtürtzet?]

35 [a] Sie ſchlagen mich/ aber es thut mir nicht wehe/ ſie klopffen mich/ aber ich fühle es nicht. Wenn will ich auffwachen/ daß ich es[b] mehr treibe?

a Sie] Mit dieſen Worten zeiget Salomo an/ wie die trunckenen Leute ſo gar keine Empfindlichkeit haben. [Den̄ die Trunckenheit machet einen Menſchen zum Klotz und Stein/ auß einer vernünftigen Seelē eine unvernünftige wüſte Sau.]

b Mehr treibe] Das ſind der trunckenen Leute Reden/ die ſie treiben/ und ſind ſo böſe/ daß/ wenn ſie außgeſchlaffen/ und den Wein verdäuet haben/ bald wiederum darzu begehren/ und von neuen ſich voll trincken/ alſo/ daß man bißweilen ſolche Leute in acht Tagen nicht nüchtern antreffen kan. [Damit ſie ſich nicht allein um ihres Leibes Geſundheit bringen/ ihre Habe und Güter verthun/ und in mancherley Gefahr ſich ſtürtzen/ ſondern auch ihren Verſtand ſo gar zerrütten/ daß/ wenn ſie gleich nüchtern ſeyn/ dennoch für Trunckene angeſehen werden/ und vor der Zeit in der Aberwitz gehen/ ja welches das Allerärgeſte iſt/ ſo machen ſie ſich auch deß ewigen Lebens unwürdig/ Gal. 5/21. und 1 Corinth. 6/10.]

Das XXIV. Capitel.

1 *Folge nicht † böſen Leuten/ und wünſche nicht bey ihnen[a] zu ſeyn.

† Pſal. 37/1. Prov. 23/17.

* Folge] H. Luth. Das iſt: Laß dich dein armes böſes Leben nicht verdrieſſen/ daß du den Böſen in ihrem guten Leben wollteſt folgen.

a Zu ſeyn] Laß den Gottloſen ihr zeitlich Glück/ und mißgönne es ihnen nicht/ menge dich auch nicht unter ihrem gottloſen Weſen/ damit du deß Guten in dieſer Welt mögeſt theilhafftig werden. [Denn ſie werden dieſes zeitlichen guten Lebens nicht lange genieſſen/ und werden es mit ewiger Pein bezahlen müſſen.]

2 Denn ihr Hertz trachtet nach Schaden/ und ihre Lippen rahten zu[a] Unglück.

a Unglück] Sie gehen nur mit denen Gedancken um/ wie ſie fromme Leute mögen in Gefahr und Angſt bringen. [Darum werden ſie nicht ungeſtrafet bleiben.]

3 Durch Weisheit wird ein Haus gebauet/ und durch Verſtand[a] erhalten.

a Erhalten] [Denn wo man einer Haushaltung in der Gottſeligkeit weislich vorſtehet/ da wird das Einkommen gemehret/ und gehet alles glücklich von Statten.

4 Durch *ordentlich Haushalten werden die Kammern[a] voll aller köſtlicher lieblicher Reichthum.

*Ordentlich] H. Luth. Wenn es ordentlich im Hauſe gehalten wird/ das ſchaffet mehr den̄ groſſe Arbeit. Als wenn man gibt/ wo/ wenn/ wem man ſoll/ ꝛc.

a Voll] Welcher der Haushaltung erfahren iſt/ der wird durch den Segen Gottes ſein Haus mit allerley Gütern füllen. Da hingegen ihrer viel/ ſo mit der Haushaltung nicht wiſſen umzugehen/ verthun und verſchwenden/ was ſie von ihren Aeltern geerbet haben. [Darum ſollen neue Haus-Väter von andern Erfahrnen begehren zu lernen/ was nützlich oder ſchädlich ſey. Und ſollen die jungen Geſellen oder Mägdlein ſich nicht in den Eheſtand begeben/ ſie haben denn gelernet/ wie man der Haushaltung wol vorſtehen ſoll.]

5 Ein weiſer Mann iſt[a] ſtarck/ und ein vernünfftiger Man̄ iſt mächtig von Kräfften.

a Starck] [Denn Weisheit iſt viel beſſer als äuſſerliche Stärcke. Daher ſihet man/ wie ein Weiſer offt ein groſſes gewaltiges Kriegs-Heer überwindet/ nicht mit einer groſſen Macht/ ſondern mit Klugheit und Geſchwindigkeit. Alſo hat Abraham ſeine mächtigen Feinde bey nächtlicher Weile unverſehens überfallen/ und ſie mit einem kleinen Hauffen in die Flucht geſchlagen/ weil er die Sache mit Vortheil weislich angegriffen/ Gen. 14/15.]

6 Denn[a] mit Raht muß man Kriege führen/ und wo viel Rahtgeber ſind/ da iſt der Sieg.

a Mit Raht] Es hat zwar das Anſehen/ als werden die Kriege viel mehr mit Gewalt als mit Raht geführet/ aber wo es ohne Raht durch einander gehet/ da darff man keinen Sieg hoffen/ ſondern man muß weiſe und treue Rahtgeber hören/ die deß Krieges erfahren ſind. [Darum bleibet es dabey/ daß die Stärcke von der Weisheit übertroffen wird. Doch ſoll man alſo zu Raht gehen/ daß man die Sache nicht auff die lange Banck ſchiebe/ und unterdeß die Gelegenheit/ etwas Nützliches zu verrichten/ verſäume/ und dem Feinde unſere Rahtſchläge verrahten werden.]

7 Weisheit iſt dem Narrē[a] zu hoch/ er darff ſeinen Mund im Thor nicht[b] auffthun.

a Zu hoch] Alſo/ daß er ſie nicht erreichen oder verſtehen kan.

b Auffthun] Wenn ein tölpiſcher ungeſchickter Menſch in den Raht kömmt/ wie zu Zeiten geſchicht/ ſo verſtehet er doch die großwichtigen Sachen nicht/ welche da gehandelt werden/ weiß auch nicht von den Urſachen/ warum diß oder jenes ſo und nicht anders geſchehen müſſe/ darum er nichts dazu reden darff/ denn es ſind ihm lauter Böhemiſche Dörffer/ und bewilliget in der andern Meynung/ die er doch nicht verſtanden hat. [Damit uns nun dergleichen nicht auch wiederfahre/ ſo ſollen wir uns der wahren Weisheit befleiſſigen/ und GOtt darum bitten. Eine Oberkeit aber ſoll in Annehmung der Rähte nicht ſo ſehr auff Reichthum und adeliches Herkommen als auff Weisheit ſehen.]

8 Wer[a] ihm ſelbſt Schaden thut/ den heiſſet man billig einen * Ertz-Böſewicht.

a Ihm ſelbſt] Wenn einer ſo boshafftig iſt/ daß er ihm ſelber Schaden zu thun ſich nicht ſcheuet/ nur damit einem andern ein gröſſer Schade begegne/ das muß doch ja ein loſer Lecker ſeyn. Als da ein Bauer begehret einäugig zu ſeyn/ damit der Schuldheiß gar erblinde.

*Ertz-Böſewicht] H. Luth. Etliche ſind ſo boshafftig/ daß ſie ihnen ſelbſt gerne Schaden thun/ damit ihr Näheſter noch gröſſern Schaden leiden müſſe. Als der ihm ließ ein Auge außſtechen/ daß dem andern zwey Augen außgeſtochen würden.

9 Deß Narren Tück iſt[a] Sünde/ und der Spötter iſt ein Greuel vor den Leuten.

a Sünde] Die gottloſen unverſtändigen Leute dencken nur auff Böſes/ und wie ſie mögen Ubels thun/ darum ſie vor GOtt und allen frommen Leuten ein Scheuſal ſeyn.

10 Der iſt nicht * ſtarck/ der in der Noht nicht[a] feſt iſt.

*Starck] H. Luth. Viel ſind keck/ wenn es wol ſtehet/ und fürchtet ſich mancher für zehen nicht/ wenn er allein iſt.

a Feſt iſt] Man kan den für keinen ſtandhafften Menſchen halten/ der in Trübſal gar zu kleinmühtig iſt. [Darum ſollen wir Troſt begehren auß Gottes Wort/ und wider die Trübſal und Anfechtungen mit der Hülffe Gottes unüberwindlich uns erzeigen. Denn der iſt nicht ſtarck/ welcher viel Rühmens treibet/ wenn keine Gefahr vorhanden iſt/ ſondern der in Unglück unerſchrocken iſt.]

11 Errette † die/ ſo man[a] * tödten will/ und entzeuch dich nicht von denen/ die man würgen will. † Pſal. 82/4.

a Tödten will] Wen̄ du ſpüreſt/ daß ein Menſch unſchuldig zum Tode verurtheilet wird/ weil man ihn mit falſchen Verleumdungen hintergangen/ ſo nimm dich ſeiner an/ nach dem es dein Beruff erfordert/ und handhabe ſeine Sache/ mit Anzeigung/ wie ein unbillig Urtheil über ihn gefället worden/ auff daß du ihn beym Leben erhalteſt. [Diß iſt denen vornehmlich geſaget/ die als Beyſitzer mit im Gericht ſitzen/ damit ſie nicht der höhern Oberkeit zu gefallen bewilligen in unſchuldiger Leute Verdammung/ wie die Rahtsherren gethan haben/ welche den unſchuldigen Naboth mit ihrem Urtheil zum Tode verdammet/ der gottloſen Königin Iſebel zu gefallen/ 1 Reg. 21/8. ſeq. Es will aber GOtt nicht/ daß man die Leute/ ſo den Tod verſchuldet haben/ dafür befreye und ledig mache/ gleich wie auch diß nicht die Meynung iſt/ daß die Unterthanen Unſchuldige mit Gewalt auß der Gefängniß/ oder auß deß Nachrichters Hand ledig machen ſollen. Denn man lieſet nichts davon/ daß die Chriſten in der erſten Kirchen dergleichen etwas gethan hätten/ wiewol dazumal viel unſchuldige Leute/ nur um deß Glaubens willen an Chriſtum auff das greulichſte gemartert und hingerichtet worden. Sondern den Richtern und Rähten wird vorgeſchrieben/ was ihr Amt ſey/ wenn ſie befinden/ daß ein Menſch unſchuldig verdammet wird.]

*H. Luth.] Wie man die Chriſten vor Zeiten und noch immer erwürget/ und lachet noch dazu.

12 [a] Sprichſt du: * Sihe/ wir[b] verſtehen es nicht/ meyneſt du nicht/ der die Hertzen weiß/ mercket es? Und der auff die Seelen Acht hat/[c] kennet es? Und vergilt dem Menſchen nach ſeinem[d] Werck.

a Sprichſt du] Nemlich/ du Richter/ Rahtsherr oder Beyſitzer.

*H. Luth.] Das iſt: Wir verſtehen es nicht/ ich muß meiner Herren Befehl geben laſſen/ und gehorſam ſeyn.

b Verſtehen es nicht] Wir können nicht von der andern Urtheil diſputiren/ die dieſen zum Tode verdammet haben/ es iſt eine hohe und verwirrete Sache/ ich will mich von ihrer Meynung nicht abſondern/ die witziger ſind als ich.

c Kennet es] GOtt/ der ein Hertzenkündiger iſt/ und ſihet/ was deine innerſtē Gedancken ſeyn/ weil ihm nichts verborgen iſt/ der weiß/ daß du die Warheit und Billigkeit verſchweigeſt/ und ſtelleſt dich/ als verſtündeſt du es nicht/ nur damit du andern etwas zu gefallen thuſt/ und der Gefahr entrinneſt.

d Werck] Darum er dich von wegen deines angemaſſeten Unverſtands auffs Ernſtlichſte ſtrafen wird. [Denn wer ſeinem Beruff zuwider zu unſchuldiger Leute Hinrichtung durch die Finger ſihet/ der iſt an ſolchem Tode ſchuldig/ als wenn er ſelber einen Todtſchlag begangen hätte. So ſind auch in geringern Sachen die vor GOtt nicht entſchuldiget/ welche fromme Leute laſſen vor Gericht Unrecht haben/ und untergedrücket werden/ die ſie für unbilliger Gewalt rettē ſollten und könten.]

13 Iß mein Sohn[a] * Honig/ denn es iſt gut/ und Honigſeim iſt[b] ſüß in deinem Halſe.

a Honig] Nemlich/ der Weisheit deß göttlichen Worts.

*H. Luth.] Das iſt: Brauche der Güter/ ſo dir GOtt gibt/ und ſpare ihrer nicht/ dir zu Nachtheil.

b Süß] [Denn die gottſelige und heilſame Lehre iſt einem verſtändigen Menſchen lieblicher und angenehmer als Honig und Zucker.

14 Alſo lerne die[a] Weisheit für deine Seele. Wenn du ſie findeſt/ ſo wird es hernach[b] wol gehen/ und deine Hoffnung wird nicht umſonſt ſeyn.

a Weisheit] Welche dir gar ſüß und lieblich ſeyn wird/ (wie Honig.

b Wol gehen] [Denn wenn du dem Worte Gottes gläubeſt/ und dein Leben nach demſelben anrichteſt/ ſo haſt du die wahre Glückſeligkeit zu gewarten/ welche/ wenn ſie dir gleich nicht wiederfähret in dieſem Leben/ ſo wird ſie dir doch in jenem Leben nicht fehlen.

15 Laure nicht als ein Gottloſer auff das Haus deß Gerechten/ verſtöre ſeine[a] * Ruhe nicht.

a Ruhe nicht] Daß du auß boshafftigem Hertzen wollteſt nach Gelegenheit trachten/ wie du einem frommen Menſchen könnteſt Unruhe machen/ und ihm etwas zu ſchaffen geben/ dadurch er an ſeiner zeitlichen Nahrung gehindert/ und Abgang leiden müſte.

*H. Luth.] Als die der Armen Häuſer und Güter zu ſich reiſſen/ oder ſonſt mit Tücken außbeiſſen.

16 Denn ein Gerechter[a] * fället ſieben mal/ und ſtehet wieder auff/ aber die Gottloſen verſincken im Unglück.

a Fället ſieben mal] Das iſt: Ob wol ein Frommer offtmals in Gefahr und Unglück kömmt/ ſo hilffet ihm doch GOtt wiederum herauß/ daß er nicht allerdings zu Grunde gehet/ ja/ wenn auch die Gottſeligen auß Schwachheit deß Fleiſches in Sünde fallen/ ſo werden ſie doch durch die Buſſe wieder auffgerichtet/ aber die Gottloſen/ welche der Frommen Untergang begehren zu ſehen/ werden ſelbſt in Unglück fallen/ und darinnen verderben.

*H. Luth.] GOtt hilfft immer wieder auff dem Gerechten/ wie offt er verderbet und vertrieben wird.

17 Freue dich deß Falls deines[a] Feindes nicht/ und dein Hertz ſey nicht froh über ſeinem Unglück.

a Feindes nicht] Wenn dich jemand beleidiget hat/ und ihm hernach ein Unfall begegnet/ ſo ſollt du dich ſeines Unglücks nicht freuen. [Denn GOtt will/ daß wir die lieben ſollen/ ſo uns haſſen/ Matth. 5/44.]

18 Es möchte es der HErr ſehen/ und ihm[a] übel gefallen/ und ſeinen Zorn von ihm wenden.

a Ubel gefallen] Wenn du wider deinen Feind Hochmuht treiben wollteſt/ und alſo Bosheit mit Bosheit vergelten/ ſo ſihe zu/ daß GOtt nicht deßhalben zu ernſtlichem Zorn wider dich beweget werde/ das Unglück von deinem Feinde nehme/ und lege es dir auff.

19 Erzürne dich nicht über[a] den Böſen/ und eifere nicht über die Gottloſen.

a Den Böſen] Daß du über ſeinen glücklichen Fortgang wollteſt unwirriſch werden/ und den Gottloſen ihre zeitliche Wolfahrt mißgönnen.

20 Denn der Böſe hat nichts[a] zu hoffen/ und

die Leuchte der Gottloſen wird verlöſchen.

a Zu hoffen] Die Gottloſen werden endlich in Verzweifelung und ins ewige Verderben fallen/ und wird auch ihre Freude und Glück in dieſem Leben plötzlich auffhören/ als weñ jemand ein Licht außlöſchet. [Darum ſoll man ihnen ihre kurtze Wolfahrt in dieſem Leben nicht mißgönnen / die ſie mit ewiger Pein und Marter theuer genug bezahlen müſſen.]

21 Mein Kind/ fürchte den HErrn und den [a] König / und menge dich nicht unter die [b] Auffrühriſchen.

a König] Solches gebeut auch der Apoſtel Petrus/ 1 Petr. 2/14. [Denn wir ſollen GOtt fürchten/ daß wir nichts wider ſein Wort thun. Der Oberkeit aber ſoll man gehorſam ſeyn/ weil ſie Gottes Dienerin iſt/ die Frommen zu ſchützen/ und die Böſen zu ſtrafen/ Rom. 13/4.]

b Auffrühriſchen] Man ſoll ſich von denen abſondern/ die nach Neuerungen im Regiment trachten/ und daſſelbige mit Meuterey oder Auffwiegelungen verunruhigen.

22 Denn ihr Unfall wird plötzlich entſtehen/ und wer weiß/ wenn [a] beyder Unglück kömmt?

a Beyder] Nemlich deſſen/ der GOtt verachtet/ und der ſich der Oberkeit widerſetzet / denn derſelben Verderben wird herein fallen/ wenn ſie ſich es am wenigſten verſehen.

23 Diß [a] kömmt auch von den Weiſen / der † Perſon anſehen im Gericht iſt [b] nicht gut. † Lev. 19/15. Deut. 1/17. Sir. 42/1.

a Kömt auch] Nemlich/ die folgenden Sprüche ſind auch von weiſen Leuten geredet worden/ ſo mit dem Geiſt Gottes erleuchtet geweſen/ und haben heilſame Lehren gegeben/ wie man das Leben anſtellen ſoll. Denn es iſt zu vermuhten / daß die vorigen Sprüche noch bey deß Königs Salomo Lebzeiten in ein Buch verzeichnet worden/ und ſind hernach auch dieſe noch darzu kommen/ weil ſie von gleichen Sachen handeln.

b Nicht gut] [Daß man nach dem Anſehen der Perſon urtheilen wollte/ und die ungerechten Reichen den Armen/ die eine gerechte Sache haben / vorziehen / ſolches iſt weder billig noch ehrlich/ auch nicht nützlich. Und wird eine ſolche Oberkeit von GOtt geſtrafet.]

24 Wer zum Gottloſen ſpricht : Du biſt [a] fromm/ dem fluchen die Leute/ und haſſet das Volck.

a Fromm] Und ſpricht ihn alſo ledig/ weil er ſeine Perſon anſihet/ der ladet den gemeinen Fluch deß gantzen Volcks auff ſich/ und gehen ſolche Flüche nicht vergebens ab.

25 Welche aber [a] ſtrafen / die gefallen wol/ und kömmt ein reicher Segen auff ſie.

a Strafen] Daß ſie den Gottloſen um ſeiner Bosheit willen verurtheilen und verdammen / die ſind dem Volck angenehm / und wünſchet ihnen der gemeine Mann alles Gutes/ welche gute Wünſche ſie auch in der That kräfftig und ihnen zuträglich befinden werden. Denn GOtt wird ihnen reichlich wol thun. [Welches nicht nur der weltlichen Oberkeit/ ſondern auch den Kirchen-Dienern geſaget iſt. Denn welche den Gottloſen heucheln / die ſind den Frommen ein Greuel/ welche aber die falſche Lehre und die Laſter frey und ungeſcheuet/ doch mit ſeiner Gebühr/ damit es alles zur Erbauung gerichtet werde / ſtrafen/ die erlangen der Zuhörer Gunſt/ und den Segen Gottes.]

26 Eine richtige Antwort iſt wie ein lieblicher [a] Kuß.

a Kuß] Wer gebührlich/ recht und wol antwortet/ der iſt lieb und angenehm/ als wenn er ſeinen Freund einen holdſeligen Kuß gegeben hätte. Denn vor Zeiten grüſſete und empfieng man einander mit dem Kuß / wie man itzt einander die Hände gibt. Daher der Apoſtel Paulus ſpricht : Grüſſet euch unter einander mit dem heiligen Kuß/ 1 Cor. 16/20. Gleich wie hinwiederum eine unfreundliche und ungereimte Antwort eben iſt als wenn jemand dem Näheſten ins Angeſicht ſpeyete/ oder ihn auffs Maul ſchlüge.

27 [a] Richte drauſſen dein Geſchäfft auß/ und arbeite deinen Acker / darnach baue dein Haus.

a Richte] Verſihe zuvor ſolche Sachen/ die zur Nahrung am nöhtigſten ſeyn/ darnach iſt es Zeit/ daß du darauff bedacht ſeyſt / wie du auch eine beqveme Wohnung haben mögeſt. [Aber ihrer viel thun das Widerſpiel / daß ſie ihnen zu erſt ſtattliche Häuſer bauen/ oder/ wenn ſie die erkaufft/ mit groſſen Koſten nach ihrer Gelegenheit herauß ſtreichen und zieren/ da ſie doch noch keine Einkommen darnach haben / die einen ſolchen Koſten ertragen möchten. Die thun ihm aber viel beſſer/ welche zuforderſt nach einem gewiſſen jährlichen Einkommen lugen/ als daß ſie ſich um eine beqveme Behauſung bekümmern ſollten. Denn was iſt einem ein Haus nütze/ wenn nichts darinnen iſt?]

28 Sey nicht Zeuge [a] ohne Urſach wider deinen Näheſten/ und [b] betreug nicht mit deinem Munde.

a Ohne Urſach] Wenn du es mit gutem Gewiſſen kanſt überhaben ſeyn / ſo gib wider deinen Näheſten kein Zeugniß/ alsdenn wirſt du deiner und ſeiner ſchonen / daß du ihn nicht ohne Noht dir zum Feinde macheſt.

b Betreug nicht] Halte niemand mit guten Worten vergeblich auff / daß er Hülffe von dir gewärtig ſey / die du ihm nicht leiſten kanſt. [Welche Untugend doch heutiges Tages nicht ſeltzam iſt.]

29 Sprich † nicht : Wie man mir thut / ſo will ich [a] wieder thun/ und einem jeglichen ſein Werck vergelten. † Prov. 20/22.

a Wieder thun] Ich will es meinem Feind wieder weit machen/ wie er es um mich verdienet hat. [Denn wir ſollen nicht Böſes mit Böſem vergelten/ ſondern die Rache GOtt heimſtellen/ Rom. 12/19. Iſt derowegen diß / was allhie und im Neuen Teſtament geſaget wird / daß man ſich nicht ſelbſt rächen ſoll/ nicht nur ein guter Raht/ wie die Heuchler wollen/ ſondern auch im Alten Teſtament ein Gebot geweſen.]

30 Ich ging vor dem Acker deß Faulen/ und vor dem Weinberge deß Narren/

31 Und ſihe / da waren eitel Neſſeln darauff/ und ſtund voll Diſteln/ und die Mauer war [a] eingefallen.

a Eingefallen] Auß Fahrläſſigkeit deß Haus-Vaters. [Alſo ſihet man es in allen Ständen/ daß die Mauren eingefallen ſind/ und alles mit Neſſeln und Diſteln überwachſen iſt. Als weñ die Kirchen-Diener in ihrem Amt fahrläſſig ſind/ ſo reiſſen in der Kirchen ein verkehrte Meynungen/ ſchädliche Secten/ und nim̃t die Sicherheit Uberhand/ weñ eine Oberkeit ihr Amt nicht fleiſſig verſihet/ ſo läuft viel Unrichtiges im bürgerlichen Wandel unter den Leuten vor/ und werden viel Schulden und Banckerot gemachet/ thut ein Haus-Vater ſein Amt nicht/ ſo fället die Haus-Zucht dahin/ und ſchleichet die Armuht herein.]

32 Da ich das ſahe/ nahm ich es [a] zu Hertzen/ und ſchauete/ und lernete daran.

a Zu Hertzen] Bey dem Exempel deß böſen und unglückhafften Haus-Vaters dachte ich der Sachen fleiſſig nach / und befand/ wie ein ſchädlich Ding es ſey um den Unfleiß/ darum ich mich ſelber zur Emſigkeit auffmunterte. [Denn wir ſollen bey anderer Leute Schaden lernen witzig werden.]

33 * Du † willt ein wenig [a] ſchlaffen/ und ein wenig ſchlum̃ern/ und ein wenig die Hände zuſam̃en thun/ daß du ruheſt. † Prov. 6/10. 11.

* H. Luth.] Alſo verziehen die Faulen ihre Sachen/ morgen/ morgen/ ꝛc. Ey es kömmt noch wol. Item : Es iſt bald geſchehen.

a Schlaffen] Nemlich/ du Fauler pflegeſt alſo die Sache auffzuſchieben / und eine Entſchuldigung nach der andern vorzuwenden/ aber es wird dir deine Trägheit übel erſchieſſen.

34 Aber es wird dir deine [a] Armuht kommen wie ein Wanderer/ und dein Mangel wie ein gewapneter Mann.

a Armuht kommen] Denn welche ihre Sachen von einem Tage zum andern auffſchieben / und ihres Beruffs nicht achten/ daß ſie demſelben mit Fleiß nachkommen / ſondern legen ſich auff die faule Seite / und hangen dem Müſſiggang nach/ die werden mit Armuht überfallen/ welche ſo ſchnell über ſie kommen wird als ein Wandersmann / der einsmals über Feld daher kömmt/ und täglich etliche Meilen Weges ſich näher zu uns machet/ und wird der Mangel ſie ſo ſtarck angreiffen/ daß ſie ſeiner ſich weniger werden können entſchütten / als ein unbewehrter Mann einem von Fuß auff gewapneten Kriegsmann widerſtehen kan. [Denn GOtt entzeucht faulen und fahrläſſigen Leuten ſeinen Segen / darum ſollen wir der Trägheit uns entſchlagen.]

Das XXV. Capitel.

1 DIß ſind auch Sprüche Salomo/ die hinzu geſetzet haben die [a] Männer Hiſkia/ deß Königs Juda.

a Männer Hiſkia] Es iſt zu vermuhten / daß die folgenden Sprüche zu den Zeiten deß Königs Hiſkia wiederum hervor kommen/ und gefunden worden/ welche verſtändige Leute erkañt/ daß ſie deß Königs Salomo geweſen/ deñ es hat der König Hiſkia vortreffliche Leute um ſich gehabt/ die ihrer Frömmigkeit und Weisheit halben gerühmet worden/ unter denen vornehmlich der Prophet Jeſaia hervor geleuchtet hat. Darum haben ſie dieſe Sprüche an die vorigē gehänget/ damit das Buch der Sprüche ergäntzet würde. Und ſollen wir wiſſen/ daß ſie mit den vorigen in gleichem Werth und Anſehen zu halten.

2 Es iſt Gottes Ehre / eine Sache [a] * verbergen/ aber der Könige Ehre iſt es / eine Sache erforſchen.

a Verbergen] Das iſt: Es bringet GOtt einen Ruhm und herrliches Lob/ daß er auß unendlicher Barmhertzigkeit um ſeines Sohns willen unſere Sünden verdecket/ und ſie denen/ die an den Meſſiam gläuben/ nicht zurechnen will/ Pſ. 32/5. Aber einer Oberkeit iſt es rühmlich/ daß ſie die begangenē Laſter und Ubelthaten erkundige/ und nach den Geſetzen gebührlich ſtrafe. [Deñ gleich wie GOtt den bußfertigen die Sünden verzeihen will/ daß ſie derſelben wegen nicht ewiglich verdam̃et werden/ alſo will er dennoch nichts deſto weniger / daß die vorgegangenen Mißhandlungē äuſſerlich und am Leibe geſtrafet werden/ andere dadurch von gleicher Bosheit abzuſchreckē.] * H. Luth.] In Gottes Regiment ſollen wir nicht klug ſeyn / und wiſſen wollen/ warum ? Sondern alles gläuben. Aber im weltlichen Reich ſoll ein Herr wiſſen / und fragen/ warum ? Und niemand nichts vertrauen.

3 Der Himmel iſt hoch/ und die Erde tieff/ aber der Könige Hertz iſt [a] unerforſchlich.

a Unerforſchlich] Das iſt: Gleich wie niemand den Himmel mit dem Finger anregen kan / noch biß mitten in die Erde reichen/ alſo kan keiner eines Königs oder Regenten Hertz und Sinn wiſſen. [Denn es haben ſolche hohe Perſonen beſondere Gedancken / die ſie keinem Menſchen allerdings entdecken/ ſonderlich/ ehe ſie ſolches/ was ſie im Sinn ihnen vorgenommen/ ins Werck gerichtet haben. Und ſtehet ſolche Verſchwiegenheit den Regentē wol an/ iſt ihnen auch von nohten/ da ſonſten/ wenn ſie gar zu frey mit reden ſeyn/ viel gute Anſchläge/ die ſie vorhaben/ im Brunnen fallen/ und von böſen Leuten gehindert werden. Darum ſoll niemand dencken/ er habe eines Fürſten oder Herrn Sinn und Gemüht allerdings erkannt/ wenn er gleich täglich mit ihm umgehet.]

4 Man thue den Schaum vom Silber/ ſo wird ein rein Gefäß [a] darauß.

a Darauß] Nemlich/ auß dem Silber/ wenn es wol gereiniget und geläutert iſt / kan man ein fein ſauber und köſtlich Geſchirr machen/ da es die Probe leiden mag.

5 Man thue gottlos Weſen vom Könige/ ſo wird ſein Thron mit Gerechtigkeit [a] beſtätiget.

a Beſtätiget] Wenn die Oberkeit allem gottloſen Weſen und Thun feind iſt / ſo wird ſie wol und recht regieren / und wird GOtt ihr Regiment beſtätigen / daß es auff ihre Nachkommen gebracht wird.

6 [a] Prange nicht vor dem Könige / und [b] tritt nicht an den Ort der Groſſen.

a Prange] Sey nicht ſtoltz und übermühtig bey Fürſten und Herren / denn es ſtehet einem frommen Menſchen übel an/ und ſehen es Fürſten und Herren auch nicht gerne.

b Tritt nicht] Stelle dich nicht an einen ſolchen Ort/ der hohen Perſonen gebühret.

7 Denn † es iſt dir beſſer/ daß man zu dir ſage : Tritt hie herauff / denn daß du vor dem Fürſten geniedriget wirſt / das deine Augen [a] ſehen müſſen. † Luc. 14/8. 9. 10.

a Sehen müſſen] Deine eigene Schande / wenn du von einem höhern Ort herunter gewieſen wirſt. [Denn die Demühtigen werden erhöhet / und die Stoltzen gedemühtiget. Welches nicht nur vom Sitz/ ſondern auch von andern Sachen muß verſtanden werden. Denn Hoffart iſt nimmer zu loben/ hat auch kein Glück.]

8 Fahre nicht [a] bald herauß zu zancken/ denn was willt du hernach machen/ wenn du deinen Näheſten geſchändet haſt?

a Bald herauß] [Denn welche bald zornig werden / und ihren Näheſten mit Schmähworten anfahren/ die können hernach / was geſchehen iſt / nicht mehr ändern/ ſondern müſſen entweder dem Näheſten ſolches beweiſen / was ſie auff ihn im Zorn außgeſtoſſen haben / oder es ſchändlich wiederruffen. Und wenn gleich bißweilen die Sache beygeleget und vertragen wird/ ſo bleibet doch dem ein heimlicher Groll im Hertzen/ der mit Schmähworten iſt angegriffen worden.]

9 † Handele deine Sache mit deinem Näheſten/ und offenbahre nicht eines andern Heimlichkeit/ † Sir. 19/13. ꝛc.

a Näheſten] Haſt du etwas/ das du an deinem Näheſten ſtraffwürdig zu ſeyn vermeyneſt/ ſo ſchmähe ihn darum nicht in anderer Leute Beyſeyn/ ſondern halte ihm die Sache inſonderheit und in geheim vor/ und ſchreye ſeine Heimlichkeit nicht auß / wie die zu thun pflegen / welche im Zorn deß Näheſten heimliche Mangel offenbahren/ damit ſie ſich rächen/ welcher Thorheit ſie hernach gereuet.

10 Auff daß dir es nicht übel [a] ſpreche / der es höret/ und dein böſes Gerücht nimmer ablaſſe.

a Spreche] [Denn wer im Zorn anderer Leute Heimlichkeiten an den Tag bringet/ dem wird um ſolcher ſeiner Bosheit willen von andern übel nachgeredet / und wird ihm nichts Heimliches mehr vertrauet.]

11 Ein Wort geredet zu ſeiner Zeit iſt wie * güldene Aepffel in ſilbernen [a] Schalen.

* Güldene Aepffel] H. Luth. Als Pomerantzen und Citronen.

a Schalen] Denn gleich wie der Goldſchmiede Kunſtſtück hübſch und lieblich anzuſehen iſt/ wenn ſie an den Bechern güldene Aepffel machen/ die unter andern feinen Formen in Silber geſtochen hervor gehen/ und erhoben ſeyn / alſo iſt es gar ein liebliches und angenehmes Ding/ wenn jemand zu rechter Zeit etwas Gutes redet/ das den Zuhörern nützlich ſey. [Darum ſollen wir Acht haben/ daß wir nicht nur recht / ſondern auch zu rechter Zeit reden.]

12 Wer einen Weiſen ſtrafet/ der ihm gehorchet / das iſt wie ein gülden Stirnband und gülden [a] Halsband.

a Halsband] Das iſt : Wenn jemand einen gottſeligen und verſtändigen Menſchen/ der es doch in einer Sache überſehen/ und geirret hat/ (wie denn alle Menſchen leichtlich irren und fehlen/) eriñert/ und ihn wieder auf den rechten Weg bringet/ der andere auch dem folget/ der ihn zu rechte weiſet / ſo iſt ſolche Vermahnung gleich wie ein köſtlich gülden Halsgezierde oder Schmuck. [Diß ſollen wir wol betrachten / auff daß wir uns für der Strafe nicht ſcheuen/ ſondern dieſelbige viel mehr begehren/ und mit danckbahrem Hertzen auffnehmen. Denn wer uns ſtrafet/ der leget eine güldene Kette um unſern Hals.]

13 Wie die * Kälte deß Schnees zur Zeit der [a] Erndte/ ſo iſt ein getreuer Bote dem/ der ihn geſandt hat / und erqvicket ſeines Herrn Seele.

* Kälte] H. Luth. Ein treuer Diener oder Unterthan iſt nicht zu bezahlen.

a Erndte] Das iſt : Gleich wie in der gröſſeſten Hitze am alleranmuhtigſten iſt/ was am kälteſten iſt/ weil es einen Menſchen wunderbahrlich erfriſchet / alſo ſind getreue Boten und Abgeſandten auch gar angenehm/ und erfreuen ihre Herren/ wenn ſie die ihnen anbefohlene Sache treulich und wol außrichten. [Darum ſoll ein jeder zuſehen/ daß er dem nachkomme/ deſſen man ſich zu ihm verſihet.]

14 Wer * viel geredet/ und [a] hält nicht / der iſt wie Wolcken und Wind ohne Regen.

* Viel] H. Luth. Wie die Welt thut/ gute Worte und nichts dahinter.

[a] Hält nicht] Wenn ein Menſch von ſeinem guten Willen viel rühmens treibet/und viel Dinges reichlich verheiſſet/ hält aber doch nichts/ der iſt wie Wind und Wolcken/ die dem Bauersmann offt eine gute Hoffnung zu einem fruchtbahren Regen machen/wenn die Erde gar zu dürre iſt/und folget doch der erwünſchte Regen nicht darauff. [Darum ſoll man ſich hüten/daß man nicht mehr verſpreche als man halten kan.]

15 Durch Geduld wird ein Fürſt [a] verſöhnet/ und eine linde Zunge bricht die Härtigkeit.

[a] Verſöhnet] Wenn eine Oberkeit wider dich erzürnet wird / und dir hart zuſpricht / ſo hüte dich / daß du nicht mit ranhen Worten/oder unzeitiger freyen Rede ihn noch mehr zu Zorn bewegeſt/ſondern entſchuldige dich demühtiglich und beſcheidentlich/ſo wirſt du ſein Hertz und Gemüht deſto leichtlicher zur Gnade und Güte bewegen.

16 Findeſt du Honig / ſo iß ſein [a] genug/ daß du nicht zu ſatt werdeſt/und ſpeyeſt es auß.

[a] Genug] Und nicht zu viel / höre mit Luſt auff. [Alſo/ wenn dir GOtt eine ehrliche Freude und Wolluſt beſcheret/ſo gebrauche derſelben/aber doch mit Maſſen/damit nicht/ wenn du der Sachen zu viel thuſt / dir mehr Unluſt und Verdruß daher entſtehe/ als du zuvor Lieblichkeit gehabt haſt. Denn man wird aller menſchlichen Wolluſt endlich ſatt und überdrüſſig/und wenn der Mißbrauch darzu kömmt/ ſo wird endlich eine Unluſt darauß.]

17 Entzeuch deinen Fuß vom Hauſe deines [a] Näheſten / er möchte dein überdrüſſig/ und dir gram werden.

[a] Näheſten] Deñ ob er wol dem Anſehen nach dich gerne um und bey ſich hat/ ſo gehe doch nicht täglich zu ihm / damit nicht/wenn er deiner müde iſt/anfange dir abhold zu werden.

18 Wer † wider ſeinen Näheſten falſch Zeugniß redet/der iſt ein Spieß/Schwert/und ſcharffer [a] Pfeil. † Prov. 15/1. cap. 19/5.

[a] Pfeil] Denn er erwürget den Näheſten mit ſeiner Lügen. [Sollen derowegen ſolche falſche Zeugen wiſſen / daß ſie für GOtt Todtſchläger ſeyn. Daher auch GOtt im Geſetze Moſe ſie auffs ernſtlichſte zu ſtrafen befohlen.]

19 Die Hoffnung deß Verächters zur Zeit der Noht iſt wie ein fauler Zahn und gleitender [a] Fuß.

[a] Fuß] Denn wie ein böſer Zahn immer Schmertzen machet/und ein gleitender Fuß den Leib nicht hält/ ſondern einen Menſchen fallen läſſet/ alſo empfinden die Verächter der Gebote Gottes / wenn Trübſal einfället/ ſtetige Schmertzen im Gewiſſen / und haben nichts beſtändiges / darauff ſie fuſſen könnten / ſondern ihre Hoffnung fehlet ihnen / und gehen zu Grunde. [Darum ſollen wir der Gottſeligkeit nachſtreben/ und in der Furcht Gottes wandeln.]

20 Wer einem böſen Hertzen [a] * Lieder ſinget/das iſt wie ein zuriſſen Kleid im Winter/und Eſſig auff der Kreiden.

[a] Lieder ſinget] Das iſt: Wer einem böſen und verkehrten Menſchen freundlich zuſpricht / der thut eben / als der einem im Winter die Kleider zerriſſe / und ihn deſto mehr frieren machte / und als wenn einer Eſſig auff Kreide oder Alaun ſchütten wollte / da würde / was vorhin herbe genug iſt/ noch herber gemachet. Alſo wird auch ein böſer Menſch noch ärger als er geweſen iſt / wenn man ihm in ſeinem böſen Thun noch recht geben will.

* H. Luth.] Denn er wird doch ärger oder ſtoltzer dadurch. Und mit ſolchen Leuten iſt es (wie man ſaget) der erſte Zorn der beſte. Denn er höret doch nicht auff/ biß er zu letzt einen Zorn anrichte.

21 [a] Hungert deinen Feind/ ſo ſpeiſe ihn mit Brot / dürſtet ihn / ſo träncke ihn mit Waſſer.

[a] Hungert] Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Paulus an/Rom. 12/20. und lehret / daß man nicht allein Böſes mit keinem Böſen vergelten ſoll/ ſondern man ſoll auch denen wol thun / die uns beleidiget haben. [Denn in dem wir unſerm Feinde Gutes thun/und zu Hülffe kommen/ſammlen wir dergeſtalt Kohlen auff ſein Haupt/daß er uns/als ſeinen Wolthätern/ nicht mehr feind ſeyn kan/ machen ihm alſo auß einem Feind zum Freunde. Fähret er aber fort/böſe und undanckbahr zu ſeyn/ſo wird doch GOtt der HErr die Gutthaten vergelten/ welche wir denen erzeiget habẽ/ſo ſich übel gegen uns gehaltẽ.]

22 Denn du wirſt Kohlen auff ſein Haupt häuffen/und der HErr wird dirs vergeltẽ.

23 Der Nordwind vertreibet Regen / und ſauer ſehen heimliche [a] Zungen.

[a] Zungen] Deñ gleich wie die Wolcken ſich zertheilen/und der Regen auffhöret/wenn der Nordwind wehet/alſo werden die heimlichen Verleumder vertrieben / wenn ſie von denen ſauer angeſehen/ und ungerne gehöret werden/bey welchen ſie ſich mit Schmeichel-Worten und Verkleinerung anderer Leute begehren einzuflicken / daß ſie mercken und ſpüren müſſen/man habe an ihrer Fuchsſchwäntzerey keinen Gefallen.

24 Es † iſt beſſer im [a] Winckel auff dem Dache ſitzen/denn bey einem zänckiſchen Weibe in einem Hauſe beyſañen. † Prov. 17/1. c. 21/9.

[a] Winckel] Es iſt dem Ehemann viel beſſer/ der in einem engen Winckel deß Hauſes wohnet mit Ruhe/ als wenn er in einem groſſen und weiten Hauſe bey einem zänckiſchen Weibe ſeyn muß. [Denn ein ſolch Weib friſſet dem Mann das Leben ab/ darum man GOtt bitten ſoll / daß er ein frommes Weib beſchere/und ſie lange leben laſſe.]

25 Ein gut Gerücht auß fernen Landen iſt wie kalt Waſſer einer dürſtigen [a] Seelen.

[a] Seelen] Wie friſch kalt Waſſer einem dürſtigen und müden Menſchen gar angenehm iſt/alſo iſt ein gut Gerücht/welches auß einem fernen und weit abgelegenen Lande von einem kömmt/und außgebreitet wird/demſelben/den es antrifft/eine ſonderbahre Erqvickung. [Damit aber Gutes von uns geredet werde/ ſo ſollen wir Gutes thun/ und deſſen uns befleiſſigen/das lobens werth iſt.]

26 Ein Gerechter/ der vor einem Gottloſen [a] fället/ iſt wie ein betrübter Brunn und verderbete Qvelle.

[a] Fället] Wenn die Gerechten untergedrücket werden/und die Gottloſen den Vorzug haben / das iſt eben ein Ding / als wenn jemand einen lautern Brunnen trübe machte / daß man deß Waſſers nicht trincken könnte. [Denn wenn die Frommen verdrücket werden / ſo können ſie der Kirchen und dem Regiment nicht nützlich ſeyn / wie ſie wären / wenn ſie ihren Ehren-Stand und gebührliche Gewalt hätten. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er den Frommen beyſtehe/ und helffe/ſie befördere/erhöhe/handhabe/und ſchütze.]

27 Wer zu viel Honig iſſet / das iſt [a] nicht gut / und † wer ſchwere Dinge forſchet/ dem wird es zu ſchwer. † Sir. 3/22.

[a] Nicht gut] Es iſt zwar das Honig ſüß und lieblich/wenn man ſein wenig und mäſſiglich einnim̃t/iſſet einer aber zu viel/ ſo thut es dem Menſchen wehe/der es genoſſen hat: Alſo/wenn man den Geheimniſſen Gottes mäſſiglich nachtrachtet/ſo viel nemlich uns im Worte Gottes offenbahret iſt / ſo iſt es dem Menſchen nützlich und heilſam. Weñ aber jemand keine Maſſe halten will/und auch ſolche Sachen zu erkundigen ſich unterſtehet / die GOtt in dieſem Leben uns hat wollen verborgen ſeyn/ der wird von der ſchweren Laſt ſolcher Sachen untergedrücket werden/und in Irrthum fallen. [Soll derowegen der Fleiß in Erforſchung der Schrifft zu keinem Fürwitz werden.]

28 Ein Mann/ der ſeinen Geiſt nicht halten kan / iſt wie eine offene Stadt [a] ohne Mauren.

[a] Ohne Mauren] [Denn gleich wie eine ſolche Stadt/ die nicht befeſtiget iſt / ſondern hin und wieder Lücken in den Mauren hat/für der Feinde Anlauff nicht geſichert iſt/alſo ſetzet der ſich in mancherley Gefahr/ welcher ſich nicht enthalten kan / und unbedachtſam / ſonderlich in der Hitze herauß redet/deſſen ihn hernach gereuen mag.]

Das XXVI. Capitel.

1 WIe der Schnee im Sommer/und Regen in der [a] Erndte/alſo reimet ſich dem [b] Narren * Ehre nicht.

[a] Erndte] Denn zur ſelben Zeit bedarff man eines trockenen Wetters/und keines Regens.

[b] Narren] Das iſt: Ein gottloſer Menſch iſt keiner Ehren werth/und je mehr er erhöhet wird/ je übermühtiger und unleidentlicher er wird/ und je mehr er Schaden thut.

* H. Luth.] Ehre heiſſet allhie Reichthum / und alles/da man Ehre von hat.

2 Wie ein Vogel dahin fähret / und eine Schwalbe fleuget / alſo ein unverdienter Fluch [a] trifft nicht.

[a] Trifft nicht] Gleich wie die Vögel vor einen Menſchen vorüber fliegen/ und ihn doch nicht anregen/ noch an ihn ſtoſſen/ alſo/ wenn ein böſer Menſch einem Fromen etwas Böſes anwünſchet/ ſo hafftet es nicht/ und gehet ſolcher Wunſch leer ab/daß er einem Unſchuldigen nichts ſchadet. [Darum fürchten wir uns für deß Römiſchen Papſtes Verfluchungen und Verbannungen gar nicht/ denn ſie haben keinen Nachdruck.]

3 Dem Roß eine Geiſſel/ und dem Eſel einen Zaum / und dem Narren eine Ruhte auff den [a] Rücken.

[a] Rücken] Narren ſoll man mit Kolben lauſen. Das iſt: Die gottloſen und verkehrten böſen Leute muß man mit Strafen zu recht halten/weil ſie von ihnen ſelbſt kein gut thun wollen/wie andere fromme und verſtändige Leute.

4 Antworte dem Narren nicht nach ſeiner Narrheit / daß du ihm nicht auch [a] gleich werdeſt.

[a] Gleich werdeſt] Laß dich mit einem thörichten Menſchen nicht ein/ daß du dich wollteſt viel mit ihm zancken/ und mit Schmäh-Worten oder lotterbübiſchen Reden wider ihn aufflehnen / wenn er dir gleich Urſach und Anleitung darzu gibt/damit du nicht für einen Narren gehalten werdeſt.

5 Antworte aber dem Narren nach ſeiner [a] Narrheit / daß er ſich nicht weiſe laſſe düncken.

[a] Narrheit] Gehe mit einem thörichten und gottloſen Menſchen alſo um/doch mit gebührendem Ernſt und Beſcheidenheit/daß er ſeiner Thorheit überwieſen werde/ und greiffen müſſe/ er ſey ein böſer und närriſcher Menſch / damit er hernachmals dir und andern nicht mehr überläſtig ſey.

6 Wer eine Sache durch einen thörichten Boten außrichtet / der iſt wie ein Lahmer an Füſſen/und nimmt [a] Schaden.

[a] Schaden] Wenn einer einem böſen und ungeſchickten Menſchen ſeine Sachen außzurichten befihlet / der thut eben als wenn ein Lahmer / der nicht auff den Füſſen recht ſtehen kan / wollte mit einem andern in die Wette lauffen. [Sollen derowegen Fürſten und Herren ſonderlich ſich wol vorſehen/ welchen Dienern ſie ihre Sachen zu verrichten befehlen.]

7 Wie einem Krüppel das Tantzen/alſo ſtehet dem * Narren an von Weisheit [a] reden.

* H. Luth.] Narren ſollen nicht klug ſeyn/ und wollen doch immer klügeln.

[a] Reden] Wenn unverſtändige böſe Leute von geiſtlichen Sachen/und von der rechten Weisheit reden wollen/ ſo ſtehet es ihnen eben an / als wenn man ſehe einen Lahmen / der ſich unterſtünde zu tantzen. Denn ſie verſtehen ſo hohe Sachen nicht. Darum bringen ſie gar närriſche Dinge vor.

8 Wer einem Narren Ehre anleget / das iſt als wenn einer einen Edelſtein auff den Rabenſtein [a] würffe.

[a] Würffe] An einen ſolchen Ort / da man die Ubelthäter am Leben zu ſtraffen pfleget/alſo leget einer ſeine Ehrerbietung übel an / wer einem gottloſen Menſchen viel Ehre anthut. [Und mag es zwar unter weilen wol geſchehen/ daß man gottloſen Leuten/wenn ſie zu vornehmen Aemtern gebrauchet werden/ um ſolches Amts willen Ehre anthun muß / aber auſſerhalb ſolchem Fall ſoll man ihnen nicht viel fuchsſchwäntzen/ oder ſonderliche Ehre erzeigen/wie der 15. Pſalm v. 4. gebeut.]

9 Ein Spruch in eines Narren Mund iſt wie ein * Dornzweig / der in eines Trunckenen Hand [a] ſticht.

* Dornzweig] H. Luth. Wenn ein Trunckenbold einen Dornbuſch in die Hand träget / und gauckelt / ſo kratzet er mehr damit/denn daß er die Roſen zu riechen gebe. Alſo thut ein Narr mit der Schrifft/ oder mit einem Recht-Spruch offt mehr Schaden dem Frommen.

[a] Sticht] [Denn wenn gleich ein unverſtändiger Menſch etliche weiſe Sprüche vorbringen kan/ſo weiß er ſie doch nicht zu rechter Zeit gebührlich zu gebrauchen / ſondern bringet viel mehr auß Unverſtand ſich und andere in Gefahr/ als daß er jemand damit beluſtigen/ oder etwas damit verbeſſern ſolte/weil er ſie zur Unzeit vorbringet.]

10 Ein guter Meiſter machet ein Ding recht / aber wer einen Hümpeler dinget/ dem wird es [a] verderbet.

[a] Verderbet] Darum/ wenn du willt etwas machen laſſen / ſo nimm keinen ungeſchickten Tölpel dazu / der es nur obenhin mache / ſondern verdinge es einem erfahrnen Meiſter/ der wird es recht machen. [Welches man in allen Sachen/ſo viel möglich/in Acht nehmen ſoll/ deñ mit Hümpelern iſt nichts außzurichten.]

11 Wie ein Hund ſein Geſpeyetes wieder friſſet / alſo iſt der Narr / der ſeine Narrheit [a] wieder treibet.

[a] Wieder treibet] Die Gottloſen / welche ſich ſtellen/ als wären ihnen ihre begangene Mißhandlungen leid / und doch bald wieder umſchlagen/und in die vorigen Sünden fallen/die thun eben als wie die Hunde/welche ihr Geſpeyets wieder freſſen. Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Petrus an von denen/ die ſich zu Chriſto bekehret habẽ/und hernach wieder abfallen/ 2 Pet. 2/22. [Wir ſollen uns hüten/daß wir nicht in die Sünde gerahten/darauß wir durch Gottes Gnade geriſſen worden.]

12 Wenn du einen ſiheſt / der ſich weiſe düncket / da iſt an einem Narren [a] mehr Hoffnung denn an ihm.

[a] Mehr Hoffnung] Es iſt viel gläublicher/daß ein Narr dermaleins möchte witzig werden/als ein ſolcher/der ſich ſelber allbereit für klug hält. Denn ein ſolcher läſſet ſich nicht bald weiſen.

13 Der † [a] Faule ſpricht: Es iſt ein junger Löwe auff dem Wege / und ein Löwe auff den Gaſſen. † Prov. 22/13.

[a] Faule ſpricht] Faule Leute ſuchen immerdar Außflüchte / damit ſie ihr Amt nicht verrichten dürffen/ und erdencken oder bilden ihnen ſelbſt eine Gefahr ein/ da keine iſt. [Solche faule Leute findet man in allen Ständen / die den Fuchs nicht beiſſen wollen.]

14 Ein Fauler [a] wendet ſich im Bette wie die Thür in der Angel.

[a] Wendet] Daß er nicht gern noch zu rechter Zeit auffſtehet/und verläſſet das Bette gar ungern. [Mit welcher Gleichniß die Fahrläſſigen Auffſchieber einer Sachen gar artlich abgemahlet werden / als von denen man ſchwerlich erlangen kan/daß ſie zu rechter Zeit etwas Gutes außrichten.]

15 Der † Faule verbirget ſeine Hand in dem Töpffen / und wird ihm ſauer / daß er ſie zum Munde [a] bringe. † Prov. 19/24.

[a] Bringe] So faul iſt er/daß/wenn man ihm gleich einen Topff oder Hafen mit Speiſe vorſetzte/daß er die Hand darein ſtieſſe/ er doch dieſelbige nicht wieder herauß ziehen / und zum Munde bringen möchte / daß er eſſe. [Das iſt: Wenn er gleich Gelegenheit über kömmt/ daß er ihm ſelber Raht ſchaffen könnte/ſo mag er ſie doch nicht gebrauchen.]

16 Ein Fauler * düncket ſich [a] weiſer denn ſieben/die da Sitten lehren.

* Düncket] H. Luth. Das ſind die / ſo andere Leute lehren und richten / und ſie ſelbſt doch nichts beſſers thun können/noch wollen. Ein verdrießlich Volck.

[a] Weiſer] Unverſtändige Leute überreden ſich ſelber / daß ſie gar weiſe ſeyn/darum verachten ſie die rechten Weiſen/ und wollen ſich weder lehren noch weiſen laſſen.

17 Wer vorgehet/und ſich menget in [a] fremden Hadder / der iſt wie einer der den Hund bey den Ohren [b] zwacket.

a Fremden Hadder] Der ihn nichts angehet.
b Zwacket] Daß er ihn auffwecke/ und reitze. [Darum ſollen wir uns nicht in fremde Händel mengen/ auff daß wir nicht in Unglück kommen.

18 Wie einer heimlich mit Geſchoß und Pfeilen ſcheuſſet/ und [a] tödtet/

a Tödtet] Die jenigen/ ſo ſich deſſen im wenigſten nicht verſehen hätten/ und thut ſolches auß einer unſinnigen Wut/ fürchtet ſich auch nicht/ daß man ihn darum ſtrafen werde.

19 Alſo thut ein falſcher Menſch mit ſeinem Nächſten/ und ſpricht darnach: Ich habe [a]* geſchertzet.

a Geſchertzet] Das iſt der boshafftigen Leute Art/ wenn ſie ihren Nächſten entweder mit Worten beleidiget/ oder auch mit der That ihm Schaden zugefüget haben/ ſo ſtellen ſie ſich/ als hätten ſie es nicht mit Willen oder auß Ernſt gethan/ und wollen es für einen Schertz oder guten Poſſen anziehen. [Aber ſolche Schalckheit und Bosheit deß Hertzens iſt GOtt unverborgen/ der ſie auch nicht ungeſtrafet hingehen läſſet.] * H. Luth.] Fehlet ihm ſein böſer Anſchlag/ ſo hat er geſchertzet/ und weiß ſich fein zu entſchuldigen/ wäre ihm aber lieber/ daß er nicht gefehlet hätte.

20 Wenn nimmer Holtz da iſt/ ſo verlöſchet das Feuer/ und wenn der Verleumder weg iſt/ ſo höret der [a] Hadder auff.

a Hadder auff] Denn gleich wie das Feuer verlöſchet/ wenn kein Holtz mehr vorhanden iſt/ alſo/ wo ein Ohrenbläſer vertrieben wird/ da wird Friede und Ruhe wieder angerichtet. [Darum ſollen wir die Ohrenbläſer ferne von uns treiben. Denn ſie ſind deß Teufels Blaſebalge/ durch welche er Uneinigkeit/ auch unter die allerbeſten Freunde anrichtet.]

21 Wie † die Kohlen eine Glut/ und Holtz ein [a] Feuer/ alſo richtet ein zänckiſcher Mann [b] Hadder an. † Sir. 28/12.

a Feuer] Machet/ daß die Brunſt immer gröſſer wird.
b Hadder an] Daß derſelbige auch je länger je mehr zunimmt. [Darum/ wo man Friede machen ſoll/ da muß man zänckiſche Leute nicht laſſen zukommen/ denn ſie machen das Ubel ärger.]

22 Die † Worte deß Verleumders ſind wie Schläge/ und ſie gehen [a] durchs Hertz. † Prov. 18/8.

a Durchs Hertz] Ein Ohrenbläſer verwundet die jenigen/ welchen er mit ſeinen Verleumdungen übel nachredet/ biß in den Tod. [Iſt derowegen ein Verleumder vor GOtt nichts beſſer als ein Todtſchläger.]

23 Gifftiger Mund und böſes Hertz iſt wie eine [a] Scherbe mit Silberſchaum überzogen.

a Scherbe] An dem nichts Gutes iſt/ es ſey gleich inwendig oder außwendig: [Alſo iſt eben ſo wenig etwas Gutes an einem Menſchen/ der ein falſch Hertz und böſes Maul hat.]

24 Der Feind wird [a] erkannt bey ſeiner Rede/ wiewol er im Hertzen falſch iſt.

a Erkannt] Denn ob wol etliche den Haß/ ſo ſie im Hertzen tragen/ mit groſſem Fleiß zu verbergen ſich unterſtehen/ jedoch/ wenn man auff ihre Reden/ Geſicht und Gebärden genaue Achtung gibt/ ſo können ſie einen nicht leichtlich betriegen/ daß man ihres Hertzens Bosheit nicht ſpüren ſollte. [Darum muß man unter falſchen Brüdern vorſichtiglich wandeln/ daß ſie uns nicht ſchaden.]

25 Wenn er ſeine Stimme holdſelig machet/ ſo gläubet ihm nicht/ denn es ſind [a] ſieben Greuel in ſeinem Hertzen.

a Sieben Greuel] Wenn ein ſolcher heimlicher Feind ſich am beſten ſtellet/ ſo hat er viel Buben-Stücke zugleich wider dich im Sinn. [Denn wenn ein Böſer ſich fromm ſtellet/ ſo iſt er am ärgeſten.]

26 Wer den Haß heimlich hält/ Schaden zu thun/ deß Bosheit wird vor der Gemeine [a] offenbahr werden.

a Offenbahr] Das iſt: Wer den Haß verbirget/ und daneben dennoch ſeinem Nächſten heimlich alles Böſes beweiſet/ will aber dafür nicht angeſehen ſeyn/ daß er es viel mehr auß Neid/ als Amts halben thue/ deſſen Bosheit wird offenbahr werden/ daß er bey frommen Leuten eine ſchlechte Gunſt mehr haben wird/ weil er ſeiner beſondern Zuneigung einen andern Schein vorwenden wollen.

27 Wer † eine Grube machet/ der wird darein fallen/ und wer einen Stein [a] wältzet/ auff den wird er kommen. † Pſal. 7/16. Eccl. 10/8. Sir. 27/28. ſeqq.

a Wältzet] Daß er auff einen andern komme/ der wird ſelber davon beſchädiget werden. Will ſo viel ſagen: Wer einem andern ein Unglück zubereitet/ der wird ſelber darein gerahten. [Denn GOtt iſt ein Rächer aller Bosheit.]

28 Eine falſche Zunge haſſet der ihn [a] ſtrafet/ und ein Heuchel-Maul richtet [b] Verderben an.

a Strafet] Darum/ wenn du einen unwarhafftigen Menſchen ſeiner Lügen überzeugeſt/ ſo darffſt du nichts gewiſſers gedencken/ denn daß er dich anfeinden wird.
b Verderben an] Darum ſoll man einem Heuchler nicht zuhören/ denn er nur Schaden thut/ in dem er guter Freunde Hertzen wider einander erbittert. [Soll man alſo beyde Lügner und Heuchler fliehen. Und ſind zwar dieſe Letzten ärger als die Erſten/ weil ſie die Leute/ ſo ſich ſelber noch nicht recht kennen/ übermühtig machen/ und ärger/ als ſie zuvor geweſen ſeyn.]

Das XXVII. Capitel.

1 Rühme dich † nicht deß morgenden Tages/ denn du weiſſeſt nicht/ was heute ſich [a] begeben mag. † Jac. 4/13.

a Begeben] Du ſollt nicht übermühtiglich dich ſelber viel außthun/ was du hinkünfftig verrichten oder erlangen könneſt/ denn du weiſſeſt nicht/ was Böſes oder Hinderniß dir noch auff den heutigen Tag begegnen kan. [Darum ſoll man in der Demuht und Furcht Gottes beharren/ weil wir keine Briefe dafür haben/ ob wir auch den morgenden Tag leben möchten.]

2 Laß dich einen [a] andern loben/ und nicht deinen Mund/ einen Fremden/ und nicht deine eigene Lippen.

a Andern loben] Denn eigen Lob ſtincket. Und thut der ſeinem Lob und Ruhm einen groſſen Abbruch/ der ſeine eigene Thaten ſelber rühmet.

3 † Stein iſt ſchwer/ und Sand iſt Laſt/ aber deß [a] Narren Zorn iſt ſchwerer denn die beyde. † Sir. 22/18.

a Narren Zorn] Wenn ein unverſtändiger und gottloſer Menſch mit Zorn entbrannt wird/ und irgend eine Gewalt hat/ ſo weiß er in der Rache keine Maſſe zu halten. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns nicht den Narren oder Gottloſen untergebe/ und wenn wir ſehen/ daß ſolche tobend worden/ ſo ſollen wir weichen/ und ihrer Wut auß dem Wege gehen/ ſo viel wir immer können.]

4 Zorn iſt ein [a] wütig Ding/ und Grimm iſt ungeſtüm/ und wer kan für dem Neid beſtehen?

a Wütig Ding] Eines zornigen Menſchen Wut ſtifftet viel Böſes/ und eines ungerechten Menſchen Zorn iſt wie eine plötzliche Uberſchwemmung/ ſo groſſen Schaden thut/ wo auch ein mal ein Neid auff jemand gefaſſet worden/ ſonderlich bey den gewaltigen und hohen Perſonen/ der wird ſchwerlich bleiben können. [Darum will es einem klugen Menſchen gebühren/ daß er der Wut und dem Zorn der tyranniſchen Hertzen weiche/ und dem Neid auß dem Wege gehe/ damit er nicht in ein groß Unglück komme. So iſt es auch beſſer/ daß einer bißweilen von ſeinem Ort und Stande oder Amte außſetzet/ als daß er immerdar geneidet und angefeindet werde/ darüber er endlich möchte ins Verderben gerahten.]

5 Oeffentliche Strafe iſt [a] beſſer denn heimliche Liebe.

a Beſſer] Wenn jemand/ da er irret oder ſündiget/ darüber öffentlich geſcholten wird/ das iſt ihm viel nützlicher/ als wenn er zwar heimlich geliebet wird/ aber weil ihm niemand ſein Unrecht anzeiget/ in ſeinem Irthum oder Sünden bleibet. [Darum ſollen wir denen nicht feind werden/ die uns ſtrafen.]

6 Die † Schläge deß Liebhabers meynen es [a] recht gut/ aber das Küſſen deß Haſſers iſt ein Gewäſch. † Pſal. 141/5.

a Recht gut] Wenn dich gleich dein Freund um deiner begangenen Mißhandlung willen etwas ernſtlicher ſtrafet/ ſo iſt dir ſolches viel nützlicher/ als wenn der/ welcher dir heimlich feind iſt/ dir dennoch gute Worte gibt. [Diß wird nicht der Meynung geſaget/ als dürfften wir mit den Freunden hart und rauh umgehen/ und mit Ungeſtüm wider ſie poltern/ ſondern daß wir es den Freunden nicht ſollen für übel haben/ wenn ſie einen Ernſt gegen uns gebrauchen/ welches ſie darum thun/ weil ſie uns Gutes gönnen.]

7 Eine volle Seele [a] zutritt wol Honigſeim/ aber einer hungerigen Seelen iſt alles Bittere ſüß.

a Zutritt] Das iſt: Wenn man eines Dinges ſatt iſt/ ſo achtet man deſſelben nicht mehr/ und wenn es gleich noch ſo gut wäre/ aber der Hunger iſt ein guter Koch/ der machet/ daß ſolche Sachen gut und angenehm ſeyn/ die doch an ihnen ſelbſt nicht faſt lieblich ſind. [Alſo ſind etliche deß Worts Gottes ſo ſatt/ daß ſie die reinen/ wolberedeten und gottſeligen Kirchen-Diener verachten/ und mit Verdruß hören. Aber an andern Orten iſt ein ſolcher Hunger nach dem göttlichen Wort/ daß ſie die Kirchen-Diener/ welche doch nicht gar rein/ noch ſonderlich gelehrt ſind/ in groſſen Werth halten. Alſo geſchicht es auch in andern Sachen/ daß wir die Gaben Gottes/ damit er uns häuffig überſchüttet/ mit Füſſen treten/ darauff hernach ein groſſer Mangel ſolcher Dinge erfolget/ den wir mit unſerer Undanckbahrkeit verurſachen.]

8 Wie ein Vogel iſt/ der auß ſeinem Neſt [a]* weichet/ alſo iſt/ der von ſeiner Stätte weichet.

a Weichet] Gleich wie ein Vögelein/ das ſich auß ſeinem Neſt treiben läſſet/ hin und her in der Irre herum ſchwebet/ und nicht weiß/ wo es bleiben ſoll/ alſo ſehen auch die ihnen übel vor/ welche um Drauworte oder anderer Ungelegenheit halben ihren ordentlichen Beruff verlaſſen/ darein ſie GOtt geſetzet hat. * H. Luth.] Laß dich keine Anfechtung von deinem Befehl treiben/ halte feſt/ es wird es GOtt wol gut machen.

9 Das Hertz freuet ſich der [a] Salben und Räuchwerck/ aber ein Freund iſt lieblich/ um Rahts willen der Seelen.

a Salben] Als da ſind wolriechende Oele oder Balſam/ damit das Hertz gar herrlich erfriſchet und erqvicket wird/ alſo erqvicket auch ein Freund mit ſeinen heilſamen Rahtſchlägen/ die er auß dem Worte Gottes nimmt/ eines angefochtenen und bekümmerten Menſchen Seele.

10 Deinen Freund und deines [a] Vaters Freund [b]* verlaß nicht/ und gehe nicht ins Haus deines Bruders/ wen̄ dir es übel gehet/ denn ein [c]** Nachbahr iſt beſſer in der Nähe/ weder ein Bruder in der [d] Ferne.

a Vaters Freund] Deſſen guthertzigen und geneigten Willē gegen dir du eine lange Zeit her genugſam geſpüret haſt auß den Gutthaten/ die er deinem Vater und dir erzeiget hat.
b Verlaß nicht] Sondern behalte ſeine Freundſchafft feſt/ und unterhalte ſie beſtändiglich mit allerhand Gutwilligkeit. * H. Luth.] Alte Freunde die Beſten.
c Nachbahr] Der from̄ und getreu iſt. ** H. Luth.] Fremde thun offt mehr Gutes denn eigene Freunde.
d Ferne] Der weit von dir wohnet/ und dir entweder nicht kan/ oder nicht will helffen. [Denn man ſoll die Freundſchafft fleiſſig unterhalten/ welche man mit einem treuen und bewehrten Freunde gemachet hat/ und ſollen uns nicht verlaſſen auff unſere Bluts-Verwandten/ als ob man viel Hülffe von ihnen haben könnte. Denn ſie gemeiniglich weit von uns ſeyn/ oder nehmen unſer Anligen nicht ſonderlich zu Hertzen/ wie die Nachbahren und getreuen Freunde thun/ welche uns mit keiner Verwandſchafft dem Geblüte nach zugethan ſind.]

11 [a]* Sey weiſe/ mein Sohn/ ſo freuet ſich mein Hertz/ ſo will ich antworten dem/ der mich ſchmähet.

a Sey weiſe] Kehre Fleiß an/ daß du verſtändig und gottfürchtig ſeyſt/ ſo wirſt du mein Hertz auch erfreuen/ und wirſt mir eine Ehre ſeyn/ weil in deiner gottſeligen Aufferziehung mein redliches und auffrichtiges Gemüht geſpüret wird/ damit den Läſterern das Maul geſtopffet werde/ die mir gerne wollten einen Schandflecken anhängen. So kanſt du auch öffentlich vor Gericht mir beyſtehen/ und meine Sachen wider meinen Gegenpart helffen handhaben. Einen gleichen Spruch findet man auch Pſal. 127/6. Die werden nicht zu Schanden/ (welche nemlich viel und wolerzogene Kinder haben/) wenn ſie mit ihren Feinden handeln im Thor (vor Gericht.) [Derwegen ſollen wir mit unſerer Frömmigkeit und Weisheit die Aeltern erfreuen/ und Fleiß ankehren/ daß durch unſere Frömmigkeit ihr guter Name viel mehr gemehret als gemindert werde.] * H. Luth.] Hüte dich für der That/ der Lügen wird wol Raht.

12 Ein Witziger [a] ſihet das Unglück/ und verbirget ſich/ aber die Albern gehen durch/ und leiden Schaden.

a Sihet] Ein frommer und verſtändiger Menſch/ der auß dem Worte Gottes guten Bericht hat/ mercket auß Eingebung deß heiligen Geiſtes ein Unglück/ das ſich herzu nahet/ bey guter Zeit/ darum handelt er vorſichtiglich/ und entgehet/ aber ein unverſtändiger Menſch fähret in ſeiner blinden Sicherheit und gewöhnlichem Thun fort/ und fället in Unglück.

13 Nimm † dem ſein Kleid/ der für einen andern [a] Bürge wird/ und pfände ihn um der Fremden willen. † Prov. 20/16.

a Bürge wird] Wenn jemand für einen andern Bürge worden iſt/ und du das Geld außgeliehen haſt/ ſo ſihe zu/ daß dir der Bürge für die Bezahlung gut ſey/ und da er dich nicht anders verſichern kan/ ſo nimm ein Pfand von ihm/ damit du nicht um dein außgeliehen Geld kommeſt. Denn wenn einer ſo unvorſichtig iſt/ daß er ohne Vorbedacht für einen andern Bürge wird/ ſo ſihe du zu/ daß deine Unbedachtſamkeit dir nicht zum Nachtheil gereiche. [Diß Gebot hebet die Chriſtliche Liebe nicht auff/ ſondern unterrichtet einen Haus-Vater/ was er in dergleichen Fällen thun ſoll/ damit er ihm ſelbſt und den Seinen für Schaden ſey/ denen er nicht weniger die Wercke der Liebe zu leiſten ſchuldig iſt als den Fremden/ nach dem Spruch/ wenn jemand die Seinen/ und ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger denn ein Heide/ 1 Tim. 5/8.]

14 Wer * ſeinen Nächſten mit lauter Stimme [a] ſegnet/ und frühe auffſtehet/ das wird ihm für einen Fluch gerechnet.

* Seinen] H. Luth. Das iſt: Wer ſehr ſchilt der lobet/ und wer ſehr lobet der ſchilt. Denn man gläubet ihm nicht/ weil er es zu groß machet.
a Segnet] Das iſt: Wer ſeinem Nächſten fluchet/ und auß Neid ihm alles Böſes wünſchet (denn alſo wird das ſegnen im Ebräiſchen offt verſtanden/ als Hiob 1/11. und 1 Reg. 21/10.) ob er gleich darauff deß Morgens frühe ſich hervor machet/ damit er reichlich ſeine Nahrung überkomme/ ſo wird doch GOtt den Fluch/ welchen er dem Nächſten angewünſchet hat/ auff ihn legen/ und wird kein Glück haben.

15 Ein zänckiſch Weib und ſtetiges Trieffen/ wenn es ſehr regnet/ werden wol mit einander [a] vergleichet.

a Vergleichet] Denn ein ſolches Weib iſt einem Mann ſehr überläſtig/ und verzehret ihm Leib und Gemüht/ biß ſie ihn gar ums Leben bringet.

16 Wer ſie [a] auffhält/ der hält den Wind/ und will das Oel mit der Hand faſſen.

a Auffhält] Wer ein ſolch zänckiſch Weib begehret zu behalten/ und unterſtehet ſich/ ihren Sinn und Gemüht zu recht zu bringen/ der thut eben/ als wen̄ jemand den Wind oder das Oel in ſeiner Hand faſſen und behalten wollte/ da doch deren keines ſeyn kan. Darum/ weil das Jüdiſche Volck ſehr halsſtarrig war/ und die Gefahr dabey zu beſorgen/ daß nicht etwas ärgers darauß entſtünde/ wenn ein Ehemann bey ſeinem zänckiſchen Weibe immerdar wohnen müſte/ ſo hat Moſe einen Scheide-Brief zugelaſſen/ daß ein Eheman̄ ſich von einem ſolchen Weibe ſcheiden möchte/ weil man keine Hoffnung ihrer Beſſerung halben haben kön̄te. [Heutiges Tages aber/ nach dem die Eheſcheidung auſſerhalb dem Ehebruch nicht Statt hat/ da einer ein ſolch Weib überköm̄t/ ſo ſoll er Gott anruffen/ daß er dem Weibe einen beſſern Sinn verleihen wolle/ und ſoll er/ der Ehemañ/gebührliche und ordentliche Mittel gebrauchen/ richten dieſelben nichts auß/ ſo ſoll er die Sache GOtt befehlen/das Creutz geduldig tragen/und die Ohren zuſtopffen.]

17 Ein Meſſer [a] wetzet das andere/ und ein Mann den andern.

a Wetzet] Gleich wie ein Paar Meſſer/weñ man eines an das andere ſchleiffet/einander ſcharff machen/ alſo bringen auch gute Geſellen einander auff/daß ſie von Tage zu Tage fleiſſiger und geſchickter werden. [Alſo/weñ die Kirchendiener einander treulich meynen/ ſo wird einer durch deß andern Fleiß/ Kunſt und Unverdroſſenheit auffgemuntert/ daß er ihm nachfolge/ oder auch übertreffen möge. Welches eine gottſelige und heilige Nacheiferung iſt. Alſo ſoll es auch unter Fürſten und Herren Rähten zugehen. Darum es viel beſſer iſt/ wenn man großwichtige Sachen zweyen/ dreyen/ oder vielen/als einem allein zu verrichten auffgibt. Denn was einer nicht gemercket hat/ das ſihet der andere/ und kan ihn deſſen mit Fug erinnern.]

18 Wer ſeinen Feigenbaum [a] bewahret/der iſſet Früchte davon/und wer ſeinen Herrn bewahret/der wird geehret.

a Bewahret] Gleich wie einer/der auff einen fruchtbahren Baum gute Acht hat/ daß er nicht verdorre/ und alles thut/ was er vermeynet dazu dienlich ſeyn/ daß der Baum fruchtbahr und lange bleibe/deſſelben Früchte auch lange und viel geneuſſet/alſo ein Knecht/der ſeines Herrn Wolfahrt und Glück ihm fleiſſig und treulich läſſet angelegen ſeyn/ auch/ſo viel an ihm iſt/darzu hilfft/ der wird der Gutthaten lange und viel genieſſen/ die von ſeinem Herrn herkommen. [Und werden getreue Diener/ die für ihrer Oberkeit Wolfahrt fleiſſig wachen und Sorge tragen/ zu Ehren und Würden erhaben.]

19 Wie der [a]* Scheme im Waſſer iſt gegen das Angeſicht/ alſo iſt eines Menſchen Hertz gegen dem andern.

a Scheme] Gleich wie das Waſſer eines Angeſichts Bild/ ſo daran ſtehet/ zeiget/ und doch ſolch Bild im Waſſer nichts an ihm ſelber iſt/ ſondern nur ein Scheme/der verſchwindet/ alſo erbieten ſich etliche Leute gegen ihrem Nächſten groſſer Freundſchafft/ daß man von einem ſolchen Fuchsſchwäntzer ſagen möchte/er wäre ihm allerdings gleich/ nichts deſto weniger/ wenn es zum treffen kömmt/ daß du ſeiner Hülffe bedarffſt in einer ſchweren und gefährlichen Sache/ ſo findet man nichts an ihm als einen nichtigen Schemen eines Freundes. [Welches doch nicht darum geſaget wird/ daß man von den Freunden Böſes argwohnen ſoll/ ſondern damit wir uns nicht auff Menſchen verlaſſen.] *H. Luth.] Das iſt: Wie der Scheme im Waſſer wackelt/und ungewiß iſt/ alſo ſind auch die Hertzen. Es heiſſet: Traue nicht.

20 Die Hölle und Verderbniß werden [a] nimmer voll/ und † der Menſchen Augen ſind auch [b] unſättig. † Sir. 14/9.

a Nimmer voll] Vor dem Jüngſten Tage/ ſondern es fahren leider immer mehr und mehr zur Höllen/ und fallen ins ewige Verderben/ alſo/ daß die Hölle/ je mehr ſie zu ſich nimmt/je mehr ſie gleichſam begehret.

b Unſättig] Daß je mehr einer an zeitlichen Gütern hat/ je geitziger er wird/ und denſelben deſto mehr nachtrachtet. [Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er den Geitz/der uns allen angebohren iſt/mit ſeinem Geiſt außfege und abwehre/damit er uns nicht einnehme. Denn es beſtehet eines Menſchen Glückſeligkeit nicht darinnen/daß er viel Güter hat/ ſondern in einem ruhigem Hertzen/welches mit gottſeligem und danckbahrem Gemüht an den gegenwärtigen Gaben Gottes ſich vergnügen läſſet.]

21 Ein Mann wird durch den Mund deß *Lobers [a] bewähret wie das Silber im Tiegel/und das Gold im Ofen.

*Lobers] H. Luth. Wer ſich gerne loben höret/wird billig betrogen/denn er beweiſet damit/daß er ein loſer Mann ſey/der ſeine Ehre über alles Recht liebet.

a Bewähret] Gleich wie Gold und Silber durchs Feuer probiret werden/daß man mercken kan/ ob ſolche Metall rein oder gemenget ſind/alſo/wenn man einen Menſchen in ſeiner Gegenwart lobet/ſo kan man bald abnehmen/ob er witzig ſey oder nicht. Denn iſt er ein Narr/ ſo wird er es nicht verbergen können/ſondern durch ſein Lob auffgebracht werden/ daß er wird anfangen/ und von groſſen Streichen ſagen. Aber ein Weiſer ſchweiget zu ſeinem Lobe/ und erröhtet auch wol auß Schamhafftigkeit dafür/ weil er ſolche Sachen an ihm nicht erkennet/die von ihm gerühmet werden. [Darum/willt du einen kennen lernen/ ſo lobe ihn/ſtecket ein Groll in ihm/ſo wird er zum wenigſten eine Feder oder zwo fallen laſſen.]

22 Wenn du den Narren im Mörſer zuſtieſſeſt mit dem Stämpffel wie Grütze/ſo lieſſe doch ſeine Narrheit [a] nicht von ihm.

a Nicht von ihm] Es iſt vergebens/daß man einen Narren und verſtockten böſen Menſchen will zu rechte bringen. [Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt/ als ſollte man nichts verſuchen/was zur Bekehrung der gottloſen Leute dienlich ſeyn möchte/ ſondern daß wir uns nicht mit vergeblichen Sorgen plagen/weñ uns unſer Vorhaben nicht iſt von Statten gangen. Denn etliche Gottloſe ſind nicht zu bekehren.]

23 Auff deine Schafe habe Acht/und nimm dich deiner [a] Heerde an.

a Heerde an] Schau ſelbſt zu deinem Vieh/ auff daß du wiſſeſt/ ob ſie recht geweidet und verſorget werden oder nicht. Denn vor Zeiten iſt faſt der Leute gröſſeſter Reichthum in der Vieh-Zucht geſtanden. Und werden die Haus-Väter mit dieſem Spruch ermahnet/ daß ſie fleiſſig Acht auff ihre Haushaltung haben ſollen/ wie die Teutſchen ſagen: Willt du daß dirs geling/ ſo ſchau ſelbſt zu deim Ding. Es iſt aber etlicher Papiſten allhie zu lachen/ welche dieſen Spruch anziehen zur Beſtätigung der Ohren-Beichte/ wie ſie es nennen/ da doch Salomo ſchlecht von der Haushaltung handelt/ wie man dieſelbige verſehen ſoll/ welches auch die folgenden Verſe biß zu Ende deß Capitels augenſcheinlich darthun.]

24 Denn † Gut währet nicht ewiglich/ und die [a]* Krone währet nicht für und für. † 1 Tim. 6/7.

a Krone] Das iſt: Reichthum und Güter/ um welcher willen ein Menſch in Ehren gehalten wird/ die ſind nicht beſtändig oder unbeweglich/ daß ſie immerdar währen ſollten/ ſondern gehen bald dahin/ und verlieren ſich leichtlich/ wenn der Haus-Vater in ſeiner Haushaltung ſäumig und fahrläſſig iſt. [Darum/haſt du Bienen oder Schaf/ ſo leg dich nieder und ſchlaff/ doch ſchlaff nicht zu lang/ daß dirs nicht entgang.]

*H. Luth.] Das iſt/die Herrſchafft im Hauſe. Als wollte er ſagen: Laß dir genügen an dem/ das vorhanden iſt/hie iſt nicht bleibens.

25 Das Heu iſt auffgangen/ und iſt da das Gras/ und wird Kraut auff den Bergen [a] geſammlet.

a Geſammlet] Darum kanſt du dein Vieh leichtlich erhalten, weil das Land Canaan viel guter Weide hat. [Denn es ſoll ein Haus-Vater Acht darauff haben/ was für eine Haushaltung nach Gelegenheit deß Orts anzuſtellen am beſten ſey. Sintemal an einem Ort das Korn/ am andern der Wein beſſer geräht/etliche Oerter geben gute Viehweide. Wer derhalben die Haushaltung darnach anſtellen wird/ wie es die Natur eines jeden Orts leiden mag/ der wird durch den Segen Gottes ſeine Nahrung zur Gnüge haben.]

26 Die Lämmer kleiden dich/ und die Böcke geben dir das [a] Acker-Geld.

a Acker-Geld] Daß du kauffen kanſt/was du zum Acker-Bau bedarffeſt. [Darum ſtehen die ihrer Haushaltung wol und nützlich vor/welche/nach dem es der Ort leiden mag/Vieh halten. Denn von der Wolle und den Fellen kan man ſich und die Seinen kleiden/ und wenn man die Böcke davon verkaufft/ſo überkömmt man Geld/ daß man einen Acker davon kauffen kan. Daher ſehen wir/ daß die Altväter viel mit der Vieh-Zucht umgangen ſind.]

27 Du haſt Ziegen-Milch [a] genug zur Speiſe deines Hauſes/ und zur Nahrung deiner Dirnen.

a Genug zur] Das iſt: Wenn du dein Vieh wol warteſt/ ſo kanſt du deine nöhtige und genugſame Nahrung davon haben für dich und dein Geſinde/doch ſo ferne du mit einem Geringen für gut nimmſt/ und nicht immerdar Bancket hälteſt. [Sollen wir derowegen der Haushaltung fleiſſig obligen/ daß wir uns und die Unſern ohne anderer Leute Schaden ernähren und erhalten können.]

Das XXVIII. Capitel.

1 DEr † Gottloſe fleucht/und niemand jaget ihn/ der Gerechte aber iſt [a]* getroſt wie ein junger Löwe. † Levit. 26/36.

a Getroſt] Auch wenn Gefahr vorhanden iſt. Denn die Gottloſen und Unbußfertigen erſchrecken/ und fliehen vor einem rauſchenden Blat/ die Gottſeligen aber und Frommen/ ob ſie wol auch geſündiget haben/ und noch das ſchwache Fleiſch mit ſich herum tragen/jedoch/weil ihr Gewiſſen durch das Wort deß Evangelii ruhig gemachet worden/ ſo überwinden ſie die Gefahr mit einer beſondern Großmühtigkeit. [Darum/ auff daß wir behertzt ſeyn können/ ſo ſollen wir ſehen/daß wir ein gutes Gewiſſen haben.]

*H. Luth.] Eigen Gewiſſen iſt mehr denn tauſend Zeugen.

2 Um deß Landes Sünde willen werden viel [a] Aenderungen der Fürſtenthümer/ aber um der Leute willen/ die verſtändig und vernünfftig ſind/bleiben ſie lange.

a Anderungen] Wenn ein Volck gottlos iſt/ und in Laſtern ohne Scheu lebet/ ſo ſtrafet GOtt ſolche Bosheit der Unterthanen mit vielen Aenderungen der Fürſten. Und machen ſolche Aenderungen ein Land unruhig/daß ſich viel Ungerades zuträget/da es ohne Schaden nicht abgehet. Wenn aber die Unterthanen verſtändig ſind/ daß ſie Gottes Wort lieb haben/ und der Gottſeligkeit ſich befleiſſigen/ da gibt GOtt den Fürſten langes Leben/damit alſo ein Regiment lange ruhig bleibe/und wol ſtehe.

3 Ein armer Mann/ der die Geringen beleidiget/ iſt wie ein Meelthau/ der die Frucht [a] verderbet.

a Verderbet] Da doch ſonſten ein Armer mit dem andern ein Mitleiden haben ſollte/und ſeinen Jammer lindern/ ſo geſchicht es bißweilen/daß ein Bettler den andern verderbet/ welches eben iſt/ als wenn ein Meelthau die Früchte verderbet/da ſonſten der Thau ſie erfriſchen ſollte. [Eine ſolche Unbarmhertzigkeit und Bosheit etlicher Armen iſt ein ſchändliches Ding. Wiewol man im Sprichwort ſaget: Wenn man einen Bauren verderben will/ ſo muß man einen Bauren dazu gebrauchen.]

4 Die das Geſetz [a] verlaſſen/ loben den Gottloſen/die es aber bewahren/ſind [b] unwillig auff ſie.

a Verlaſſen] Daß ſie GOtt nicht warhafftig fürchten/die ſchmeicheln den gottloſen Leuten/ ſonderlich/ wenn ſie eine Gewalt haben.]

b Unwillig] Was fromme Leute ſind/ die werden mit einem gottſeligen Eifer wider die Gottloſen beweget/daß ſie ſich ihrer entſchlagen/ihre Bosheit und Laſter verwerffen/wiewo es offtmals nicht ohne groſſe Gefahr geſchicht.

5 Böſe Leute [a] mercken nicht auffs Recht/ die aber nach dem HErrn fragen/mercken [b] auff alles.

a Mercken nicht] Was gottloſe Leute ſind/ die hängen ihrem blinden Unverſtand nach/ und meynen/ was ihnen gefalle das ſey recht.

b Auff alles] Welche GOtt fürchten/ die haben fleiſſig Acht darauff/ und wiſſen auch/ was recht/billig und gottſelig iſt/ deßgleichen hinwiederum/ was verkehret/ unbillig und gottlos iſt/und laſſen ſich von der Vernunfft regieren.

6 Es † iſt beſſer ein Armer/ der in ſeiner Frömmigkeit [a] gehet/denn ein Reicher/der in verkehrten Wegen gehet. † Prov. 19/1.

a Gehet] Daß er unſträfflich lebet/und ſeine Armuht mit Geduld leidet/ der iſt für GOtt höher geachtet/ ſoll auch von frommen Leuten mehr geliebet werden als ein Reicher/ der verkehret iſt/und ſeinen Reichthum zur Bosheit mißbrauchet.

7 Wer das Geſetz [a] bewahret/ iſt ein verſtändig [b] Kind/ wer aber Schlemmer [c] nähret/ [d] ſchändet ſeinen Vater.

a Bewahret] Daß er nach demſelben ein gottſeliges und unſträffliches Leben führet.

b Kind] Und wird ſeine Aeltern erfreuen.

c Nähret] Und hält ſich zu ſolchen leichtfertigen Leuten.

d Schändet] Und über das verſchwendet er ſeines Vaters Gut/ daß derſelbige offt dadurch in Armuht geräht. [Welche derowegen GOtt fürchten/ und wiſſen/ daß ſie die Aeltern ſollen in Ehren halten/ die müſſen ſich für böſer Geſellſchafft auffs fleiſſigſte hüten.]

8 Wer ſein Gut [a] mehret mit Wucher und Uberſatz/ der ſammlet es zu Nutz der Armen.

a Mehret] Daß er ungebührliche Mittel darzu gebrauchet/damit er viel Geld und Gut zuſammen bringe/ der wird es ſeinen Erben nicht verlaſſen/ ſondern es wird zerſtreuet/ und unter die Armen außgetheilet werden. [Dieſer Spruch bezeuget/daß GOtt allen Wucherern feind ſey.]

9 Wer ſein Ohr [a] abwendet zu hören das Geſetz/deß Gebet iſt ein Greuel.

a Abwendet] Wer Gottes Wort nicht hören will/und ſich einer angemaſſeten Unwiſſenheit annimmt/deſſen Gebet erhöret GOtt auch nicht/ wenn er in Nöhten zu ihm ſchreyet. [Darum ſollen wir uns durch das Wort Gottes unterweiſen/ermahnen und ſtrafen laſſen/auff daß wir in Trübſal von GOtt nicht verſtoſſen werden. Denn es iſt kein Wunder/daß GOtt den nicht hören will/der ihn nicht hat hören wollen.]

10 Wer die Frommen verführet auff böſem Wege/ der wird in ſeine [a] Gruben fallen/ aber die Frommen werden Gutes ererben.

a Gruben fallen] Die er den Frommen gemachet hat. [Denn wenn jemand frommen Leuten mit Liſt nachſtellet/ und begehret ſie ins Verderben abzuführen und zu ſtürtzen/ der wird ſelber darein fallen/ aber den Frommen wird endlich Gutes wiederfahren/ wenn ſie gleich in einer Gefahr ſtecken/denn GOtt ſorget für ſie.

11 Ein Reicher düncket ſich [a] weiſe ſeyn/aber ein armer Verſtändiger mercket ihn.

a Weiſe ſeyn] Wer reich iſt/der hält ſich ſelber für gar witzig/als ob man ſeiner Weisheit kein Ende finden könnte/und als ob es von Noht wegen alſo ſeyn müſte/ daß/ wer reich iſt/ auch weiſe ſey. Aber ein armer Menſch/ der doch daneben einen guten Verſtand hat/ mercket deß Reichen Thorheit. Und will viel lieber weiſe und arm ſeyn/ als viel Güter haben und ein Narr dabey ſeyn.

12 Wenn † die Gerechten Uberhand haben/ ſo gehet es ſehr [a] fein zu/ wenn aber Gottloſe auffkommen/ [b] wendet ſich es unter den Leuten. † Prov. 29/2.

a Fein zu] Wenn fromme Leute hervor kommen/und dem Regiment vorſtehen/ ſo ſtehet es allenthalben recht und wol/ und hat es ein löbliches und zierliches Anſehen beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment.

b Wendet ſich es] Wenn Gottloſe herrſchen/ ſo müſſen fromme Leute um der Tyranney willen ſich hinweg machen/ und verkriechen. [Darum ſoll man GOtt bitten/ daß er fromme Oberkeit lange geſund erhalten wolle.]

13 Wer ſeine Miſſethat leugnet/ dem wird es [a] nicht gelingen/wer ſie aber bekeñet/und läſſet/der wird Barmhertzigkeit erlangen.

a Nicht gelingen] Er wird kein Glück haben/ ſondern ernſtlich von GOtt geſtrafet werdẽ/beyde in dieſem und jenem Leben/wer ſeine Sünde zu leugnen oder zu beſchönen ſich unterſtehet/wer aber dieſelbige vor GOtt/und wenn es von nöhten thut/ auch vor den Menſchen bekennet/ und warhafftig Buſſe thut/ dem wird GOtt die Sünde verzeihen/ und die leiblichen Strafen entweder gar hinweg nehmen/ oder doch mildern. [Eben das lehret der Evangeliſt und Apoſtel Johannes auch in ſeiner erſten Epiſtel/cap. 1/9. da er ſpricht: So wir ſagen/wir haben keine Sünde/ ſo verführen wir uns ſelbſt/ und iſt die Warheit nicht in uns: Wenn wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/daß er uns unſere Sünden vergibt/und reiniget uns von aller Untugend.]

14 Wol dem/der ſich allewege [a] fürchtet/wer aber halsſtarrig iſt/wird in Unglück falle

a Fürchtet] Daß er immerdar in der Furcht Gottes beharret/ und ſich beſorget/ daß er nicht etwas thut/ welches GOtt zuwider ſey/ der wird Glück haben/ wer aber mit halsſtarrigem Kopff thun darff/ was ihn gelüſtet/ der wird ins Verderben Leibes und der Seelen fallen.

15 Ein Gottloſer/ der über ein arm Volck regieret/ das iſt ein brüllender Löwe und gieriger [a] Bär.

a Bär] Denn gleich wie ein brüllender Löwe und hungeriger Bär alles anfallen/ was ihnen begegnet/ alſo ſauget eine tyranniſche Oberkeit die Unterthanen auß/ und wütet wider ſie/ daß ſie auff eine jede Gelegenheit/ die ſie haben kan/ ihnen ihre Güter/ und bißweilen auch das Leben nimmt. Zeucht alſo ihren armen Leuten die Haut über den Kopff ab. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns nicht einer ſolchen geitzigen und grauſamen Oberkeit untergebe/ und eine fromme Oberkeit lange leben laſſe.]

16 Wenn ein Fürſt ohne Verſtand iſt/ ſo geſchicht [a] viel Unrechts/ wer aber den [b] Geitz haſſet/ der wird lange leben.

a Viel Unrechts] Eine gottloſe Oberkeit (denn die nennet Salomo ohne Verſtand) thut vielen Gewalt/ und ſtrafet ſie um eine groſſe Summa Geldes/ weñ ſie gleich nichts oder gar wenig geſündiget haben/ und herrſchet nicht gnädiglich/ ſondern mit der Strenge. [Aber GOtt läſſet ſolche Tyrannen nicht lange leben/ deñ er höret der Armen Seufftzen/ die unbilliger Weiſe untergedrücket werden/ und errettet ſie auß ihrem Trübſal/ daß ſie nach der Angſt wiederum erqvicket werden.]

b Geitz haſſet] Und hütet ſich/ daß er ſeine Unterthanen mit unnöhtigen Schatzungen nicht beſchwere/ ſondern iſt mit dem Einkommen vergnüget/ das er mit gutem Gewiſſen haben kan. [Einer ſolchen gütigen und gerechten Oberkeit verlängert GOtt das Leben/ und beſcheret ihr auch gehorſame Unterthanen/ denen ſie ſicherlich trauen/ und alles Gutes zu ihnen ſich verſehen darff.]

17 Ein Menſch/ der am Blut einer Seelen [a] Unrecht thut/ der wird nicht erhalten/ ob er auch in die Hölle führe.

a Unrecht thut] Daß er unſchuldig Blut vergeuſſet/ den wird niemand ſchützen/ noch viel weniger vor dem gerechten Gerichte Gottes handhaben können/ daß ihn GOtt nicht zu ſeiner Zeit zur gebührlichen Strafe ziehe/ wenn er ſich gleich an den allerheimlichſten Ort/ und in der Höllen darinnen verbergen wollte. [Darum ſoll ſich ein jeder hüten/ daß er ſich nicht an unſchuldigem Blut vergreiffe. Denn es bleibet nicht ungerochen.]

18 Wer fromm [a] einher gehet/ wird geneſen/ wer aber verkehrtes Weges iſt/ wird auff einmal zufallen.

a Einher gehet] Daß er in ſeiner Einfalt und ohne Falſch auff dem Wege der Geboten Gottes wandele/ den wird GOtt ſchützen/ wer aber mit böſen Practiken umgehet/ und betrieglich handelt/ der wird ins Verderben fallen/ wenn er am wenigſten daran gedencket. [Darum ſchlecht und recht iſt der ſicherſte Weg. Wer auff demſelben einher gehet/ der hat GOtt zum Geleitsmann/ welcher ihn auff keinen Ab- oder Irrweg führen wird.]

19 Wer † ſeinen [a] Acker bauet/ wird Brots genug haben/ wer aber Müſſiggang nachgehet/ wird Armuhts genug haben.
† Prov. 12/11. Sir. 20/30.

a Acker bauet] Alſo/ daß er ſeinen Beruff in der Gottſeligkeit tapffer nachſetzet/ der wird durch den Segen Gottes ſeine Nahrung zur Gnüge überkommen/ wer aber die Zeit mit Müſſiggang oder ſonſten unnützen Sachen hinbringet/ der wird mit Armuht gedrücket werden.

20 Ein [a] treuer Mann wird viel geſegnet/ wer aber [b] eilet reich zu werden/ wird nicht unſchuldig bleiben.

a Treuer Mann] Der mit ſeinem Nächſten treulich und auffrichtig handelt/ wird reichē Segen von GOtt empfangen.

b Eilet] Daß er in der Eile begehret groß Gut zuſammen zu bringen/ der wird der Ungerechtigkeit und deß Betrugs ſich nicht enthalten können/ dadurch er denn GOtt erzürnen/ und in die Strafe fallen wird/ daß ſein Vorhaben nicht wird glücklich von Statten gehen. [Darum gemach reichen thut wol/ aber zu ſehr eilen thut kein gut.]

21 Perſon anſehen iſt [a] nicht gut/ deñ er thät übel auch wol um ein Stück Brots.

a Nicht gut] Es iſt nicht recht noch billig/ daß man in Entſcheidung einer ſtreitigen Sache nach dem Anſehen der Perſonen urtheile/ und welche das zu thun pflegen/ die dürffen auch wol um eines ſchlechten und liederlichen Gewinns oder Nutzens willen ein unbillig Urtheil fällen/ oder ein ander Bubenſtück begehen. [Darum taugen ſolche Rahte im Regiment nicht/ welche viel mehr auff die Perſonen und ihren eigenen Nutzen ſehen/ als daß ſie der Billigkeit oder Gerechtigkeit wahrnehmen ſollten/ wie ihnen Amts halben zuſtünde.]

22 Wer † eilet zum Reichthum/ und iſt neidiſch/ der weiß nicht/ daß ihm Unfall [a] begegnen wird. † 1 Tim. 6/9.

a Begegnen] Wer alſo nach Reichthum trachtet/ daß er dem Nächſten ſeinen Gewinn mißgönnet/ und alles zu ſeinen Nutzen begehret anzuſtellen/ der wird ſeine Güter nicht lange behalten/ wo er anders zu groſſem Gut kommen kan. [Denn GOtt ſtrafet die Neidiſchen und Geitzigen/ die es alles wollen überginen/ und das Waſſer allein auff ihre Wieſen leiten/ daß ſie entweder nicht reich werden/ oder doch wieder verarmen/ und in groſſe Verachtung gerahten.]

23 Wer einen Menſchē ſtrafet/ wird hernach [a] Gunſt finden/ mehr denn der da heuchelt.

a Gunſt finden] Bey demſelben/ welchen er ſeines Unrechten erinnert/ und von ſeinem Irrthum zu rechte gewieſen hat/ ob es gleich erſtlich das Anſehen gehabt/ als bringe er einen ſchlechten Danck davon/ ſo wird er doch endlich lieber und angenehmer ſeyn als der ſeinen Irrthum und Sünden mit Schmeichel-Worten beſchönet. [Denn ein verſtändiger Menſch mercket/ daß es ſein groſſer Nutz geweſen/ daß man ihm hart zugeredet. Hinwiederum aber/ welche mit Heucheln und Schmeicheln der Menſchen Gunſt behalten wollen/ die verlieren endlich dieſelbige.]

24 Wer † ſeinem Vater oder Mutter niñt/ und ſpricht: Es ſey nicht Sünde/ der iſt deß Verderbers [a] Geſelle. † Matth. 15/5.

a Geſelle] Das iſt: Die Kinder/ welche ihren Aeltern heimlich abtragen/ und rechnen es für keine oder doch ſchlechte Sünde/ wenn ſie nur nicht fremden Leuten ſtehlen/ die verderben die Haushaltung/ und ſtehen ihren Aeltern/ wie auch ihnen ſelbſt übel vor/ daß ſie ſich mit den Aeltern in Armuht bringen. Deſſen man viel Exempel hat. [Denn wo viel Seckel in einem Hauſe ſind/ da muß man verderben. Und thun die Aeltern närriſch/ welche das Geld und andere Sachen/ ſo man leichtlich ſtehlen kan/ ſo fahrläſſig auffheben/ daß ſie offt den Kindern Anlaß geben zu ſtehlen. Denn durch Gelegenheit wird mancher zum Diebe.]

25 Ein Stoltzer [a] erwecket Zanck/ wer aber auff den HErrn ſich verläſſet/ wird fett.

a Erwecket Zanck] Was ſtoltze und auffgeblaſene Leute ſind/ daß ſie ſich auff ihr Gut oder Gewalt verlaſſen/ die verwickeln ſich in vielem unnöhtigem Hadder/ und können ſelten Ruhe haben/ biß ſie ihr Habe und Gut verrichtet haben/ und ſind darum kommen/ aber welche demühtig/ nicht auff ihre Güter/ ſondern auff den HErrn ſich verlaſſen/ und ruhig ſind/ daß ſie nicht gerne Händel anfangen/ die werden geſegnet/ und haben ihre Nahrung reichlich.

26 Wer ſich auff ſein Hertz [a] verläſſet/ iſt ein Narr/ wer aber mit Weisheit gehet/ wird entrinnen.

a Verläſſet] Daß er ihm ſelber zu viel trauet/ und meynet/ er könne ins Werck richten/ was er nur anfange/ es ſey gleich gut oder böſe/ der iſt ein gottloſer und unverſtändiger Menſch/ und wird ſich in groſſe Gefahr ſtürtzen. Wer aber in der Furcht Gottes wandelt/ der iſt ruhig/ ſicher und glückſelig.

27 Wer † dem Armen gibt/ dem wird [a] nichts mangeln/ wer aber ſeine Augen [b] abwendet/ der wird ſehr verderben.
† Deut. 15/7. 2 Cor. 9/9.

a Nichts mangeln] Es wird keiner ärmer davon/ wenn er auß rechtſchaffener Liebe dem Armen zu Hülffe kömmt/ ja GOtt läſſet ihn nicht Mangel leiden.

b Abwendet] Von den Armen/ daß er ſie nicht anſehen mag/ oder doch über die Achſel anſihet/ und ihnen nicht will zu Hülffe kommen/ der wird den göttlichen Fluch empfinden/ und allgemach ſelber in Armuht gerahten.

28 Wenn die Gottloſen [a] auffkommen/ ſo verbergen ſich die Leute/ wenn ſie aber umkommen/ wird der Gerechten viel.

a Auffkommen] Daß ſie eine Gewalt erlangen/ oder zum Regiment gezogen werden/ da müſſen die Frommen auß Furcht der Tyranney ſich verkriechen/ und haben die groben Eſel allda den Vorzug/ aber wenn GOtt ſolche Tyrannen wiederum auß dem Wege räumet/ und vertilget/ ſo kommen fromme Leute wiederum hervor/ und laſſen ſich viel Gottſelige ſehen/ welche ſich um den Nächſten wol verdienen/ gleich wie im Gegentheil/ wenn Gottloſe regieren/ die Böſen hin und wieder oben ſchweben/ und alles voller laſterhaffter Leute geſehen wird. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er fromme und gottſelige Oberkeiten ſchütze/ und die Tyrannen/ ſo ſich nicht beſſern wollen/ vom Stul ſtürtze/ und zu Grunde richte. Denn das iſt Gottes Werck/ Luc. 1/52.]

Das XXIX. Capitel.

1 WEr wider die Strafe [a] halsſtarrig iſt/ der wird plötzlich verderben/ ohne alle Hülffe.

a Halsſtarrig] Alſo/ daß er/ nach dem er gewarnet worden/ dennoch vorſetzlich und muhtwillig in einer Sünde fortfähret/ dem wird GOtt unverſehens ein ſolch Unglück über den Hals ſchicken/ darauß ihn niemand wird retten können/ und wird ihm nicht mehr zu helffen ſeyn.

2 Wenn der Gerechten [a] viel iſt/ freuet ſich das Volck/ wenn † aber der Gottloſe herrſchet/ [b] ſeufftzet das Volck. † Exod. 2/23. c. 6/9.

a Viel iſt] Die zu Ehren-Ständen erhaben/ und zum Regiment gebrauchet werden/ ſo haben die Unterthanen deſſen billig ſich zu freuen/ dieweil ſie glücklich und wol regieret werden.

b Seufftzet] Weil es von den gottloſen Regenten tyranniſcher Weiſe beſchweret und untergedrücket wird. [Darum ſollen wir für eine fromme Oberkeit fleiſſig bitten.]

3 Wer Weisheit liebet/ [a] erfreuet ſeinen Vater/ wer aber mit † Huren [b] ſich nähret/ kömmt um ſein Gut. † Luc. 15/14.

a Erfreuet] Ein gottſeliger und verſtändiger Menſch iſt ſeines Vaters Auffenthalt und Troſt in ſeinem Alter.

b Sich nähret] Daß er ſich nicht will in den Eheſtand begeben/ und mit ſeinem Eheweibe keuſch darinnen leben/ ſondern mit Huren zuhält/ der wird ſein Gut in kurtzer Zeit verthun/ nicht zwar/ daß die Huren ſo viel koſteten/ ſondern weil GOtt den Hurern feind iſt/ und ſie verfluchet/ daß es mit ihrem Thun den Krebsgang gewinnet/ und immer ärger wird/ nach dem Sprichwort: Wer ſich mit Huren nähret/ und mit Karren fähret/ dem iſt Unglück beſcheret.

4 Ein König richtet das Land auff [a] durchs Recht/ ein * Geitziger aber verderbet es.

a Durchs Recht] Weñ den Unterthanen Recht verſchaffet wird/ ſo wird ein Regiment beſtätiget/ und ſtehet feſt. Weñ aber die Regenten übermühtig ſind/ und tyranniſch regieren/ alſo/ daß ihr Wille fürs Recht gehet/ da wird es im Regiment nicht lange wol ſtehen. [Denn GOtt ſtrafet die Ungerechtigkeit an der Oberkeit ſo wol als an den Unterthanen/ Pſal. 82.]

* H. Luth.] Der das Land übermäſſig ſchätzet

5 Wer mit ſeinem Nächſten heuchelt/ der breitet ein [a] Netz zu ſeinen Fußſtapffen.

a Netz] [Denn es iſt ein ſchädlich Ding um die Heucheley/ dadurch der Nächſte/ dem man heuchelt/ in Unglück gebracht wird.]

6 Wenn ein Böſer ſündiget/ verſtricket er [a] ſich ſelbſt/ aber ein Gerechter freuet ſich/ und hat Wonne.

a Sich ſelbſt] Der Gottloſe bringet ſich ſelbſt in groſſe Angſt/ in dem er ſeinen böſen Begierden nachhänget/ aber die Frommen/ welche unſträfflich leben/ behalten ein gut Gewiſſen/ und führen ein ruhiges und glückſeliges Leben/ daß ihnen wol dabey iſt.

7 Der Gerechte [a] erkennet die Sache der Armen/ der Gottloſe achtet [b] keine Vernunfft.

a Erkennet] Nemlich/ im Gericht erkundiget er ſich armer Leute Händel/ auff daß er ihnen Recht ſpreche/ und ſo viel an ihm iſt/ Recht wiederfahren laſſe.

b Keine Vernunfft] Denn weil er entweder mit Geſchencken geblendet worden/ oder der Gegen-Parthey groſſes Anſehen fürchtet/ ſo ſihet er nicht/ wie es mit der Sachen beſchaffen iſt/ erweget auch nicht/ wer Recht oder Unrecht habe/ ſondern läſſet ſich von ſeinen Begierden regieren/ und fället ein unrechtes Urtheil wider einen armen untergedrückten Menſchen.

8 Die [a] * Spötter bringen frechlich eine Stadt in Unglück/ aber die Weiſen ſtillen den Zorn.

a Spötter] Das iſt: Die Verächter Gottes und der Menſchen richten mit ihrem Muhtwillen und Bosheit ein Regiment zu Grunde/ wenn ſie zu der Regierung gebrauchet werden. Denn ſie rahten/ beſchlieſſen/ und thun ſolche Sachen/ die einem Regiment ſchädlich ſind/ und geben offt mit einem böſen Schreiben oder zwey zu blutigen Kriegen Urſach. [Darum ſind die Regenten für glückſelig zu achten/ welche entweder ſolche Spötter unter ihren Rahten nicht haben/ oder doch ihnen keine großwichtige und geheime Geſchäffte vertrauen.] Was aber gottſelige Leute ſind/ die ſind in der Verwaltung deß Regiments nach ihrer Gottſeligkeit und Weisheit darauff bedacht/ damit/ wenn ein Unglück oder Gefahr ſich eräuget/ ſelbige bey Zeiten abgewandt werde. * H. Luth.] Es fahren offt die Rähte frey hinein/ fragen nichts darnach/ daß ſie eine Stadt oder Fürſtenthum in ein Unglück bringen/ darauß ſie in vielen Jahren nicht kommen.

9 Wenn ein Weiſer mit einem Narren zu [a] handeln kömmt/ er zürne oder lache/ ſo hat er nicht Ruhe.

a Handeln kömmt] Daß ſie eine ſtreitige Sache mit einander vor Gericht zu handeln haben/ er greiffe es gleich hernach in der Güte oder in Ernſt mit ihm an/ ſo kan er ſeiner nicht leichtlich abkommen. Denn gibt man einem ſolchen Narren gute Worte/ ſo meynet er/ man fürchte ſich vor ihm/ und traue ihm ſelbſten nicht/ daß er eine gute Sache habe. Spricht er ihm denn ernſtlich und hart zu/ ſo nimmt er es für eine Schmach auff/ und ſuchet immer neue Urſach zu zancken. [Darum ſoll man/ ſo viel immer möglich/ ſich hüten/ daß einer nicht mit ſolchen Leuten zu thun überkomme/ oder aber ſich dahin befleiſſigen/ daß man auffs förderlichſte ihrer abkomme/ und ſollte man gleich in der Sache/ darüber der Streit iſt/ mit ſeinem Schaden etwas nachgeben.]

10 Die Blutgierigen [a] haſſen den Froñen/ aber die Gerechten [b] ſuchen ſeine Seele.

a Haſſen] Und ſtellen ihm nach dem Leben/ ob er ihnen wol kein Leid gethan hat. [Denn ſie möchten wünſchen/ daß alle Frommen hinweg und auß dem Wege geräumet wären/ damit ſie ihres Gefallens leben möchten/ welche Art ſie von ihrem Vater dem Teufel haben/ der ein Todtſchläger von Anfang geweſen.]

b Suchen] Und begehren eines unſchuldigen Menſchen Leben mit höchſtem Fleiß zu retten. [Darum ſollen wir uns zu den Frommen halten/ und den Gottloſen nicht trauen.]

11 Ein Narr ſchüttet ſeinen Geiſt [a] gar auß/ aber ein Weiſer hält [b] an ſich.

a Gar auß] Ein närriſcher Menſch ſtöſſet im Zorn/ oder auch mit anderer Gelegenheit herauß alles/ was er im Hertzen hat/ und redet von jederman unverſchämt und ohne Scheu/ was ihm ins Maul kömmt/ und im Zorn einfället.

b An ſich] Damit er nicht auß Unbedachtſamkeit rede/ was ihm und andern möchte Schaden bringen.

12 Ein Herr/ der zu Lügen [a] Luſt hat/ deß Diener ſind alle gottlos.

a Luſt hat] Weñ eine Oberkeit zu Verleumdungen/ loſem Geſchwätze/ und zur Falſchheit Luſt hat/ und mehr mit Lügen und Betrug regieret/ als mit Auffrichtigkeit und Redlichkeit/ der machet/ daß ſeine Rähte und Hof-Diener mehrentheils auch alſo geſinnet ſeyn/ nach dem Spruch: Wie es der König hält/ alſo es den Dienern gefällt. Unterdeß aber ſetzen die frommen Diener auß/ welche gerne ſehen/ daß es recht zugienge. [Darum ſoll eine Oberkeit ſich der Warheit und Billigkeit befleiſſigē/ auf daß ſie die Ihrigē viel eher beſſer als ärger mache.]

13 Arme und *Reiche [a]begegnen einander/ aber beyder Augen **erleuchtet der HErr.

*Reiche] H. Luth. Heiſſet hie einen Reichen/der wuchern kan / wie ſie denn gemeiniglich alle wuchern/ wie Jeſ.53/9. den Reichen auch gottlos nennet.

a Begegnen] Das iſt: Sie ſind in einem Regiment unter einander gemenget / und müſſen mit einander hanthieren. [Darum ſoll ein Armer den Reichen nichts mißgönnen/ und ein Reicher ſoll den Armen nicht verachten. Denn GOtt hat dem Reichen ſeinen Reichthum gegeben / deſſen er ſich freuet/ und eben derſelbige GOtt erfreuet auch einen gottſeligen Armen/ daß er bey ſeinem ſchlechten Thun offt frölicher iſt als ein Reicher. Denn die Augen erleuchten heiſſet im Ebräiſchen an dieſem Ort eben ſo viel als erfreuen.]

**Erleuchtet] H. Luth. Tröſtet/und gibt genug.

14 Ein König / der die Armen treulich richtet/deß Thron wird ewiglich [a]beſtehen.

a Beſtehen] Allhie ſollen Fürſten und Herren auffmercken/welche ihre Herrſchafft begehren zu beſtätigen/daß ſie ihrem Amte fleiſſig und treulich in der Gottſeligkeit nachſetzen/ den Armen und untergedrückten Leuten Recht verſchaffen/ ſo wird GOtt ihr Regiment beſtätigen/und auff ihre Nachkommen lange erhalten.]

15 Ruhte und Strafe [a]gibt Weisheit/aber ein Knabe/ihm ſelbſt gelaſſen/ſchändet ſeine Mutter.

a Gibt Weisheit] [Die Ruhte machet böſe Kinder gut/ wenn derowegen die Aeltern ihre Kinder mit Worten und Streichen züchtigen/ſo machen ſie dieſelben tugendhafft/wenn man ihnen aber zu viel überſihet/ und nachläſſet/ſo kömmt es mit ihnen endlich dahin/daß ſie den Aeltern eine Schande ſeyn/ und bißweilen auch dem Nachrichter in die Hände gerahten.]

16 Wo viel Gottloſen ſind / da ſind [a]viel Sünden / aber die Gerechten werden ihren Fall erleben.

a Viel Sünden] [Je gröſſer der gottloſe Hauffe wird/je mehr die Sünden und Laſter auch gehäuffet werden. Denn wen̄ die Gottloſen ſehen/daß ihrer mehr ſind als der From̄en/ ſo ſündigen ſie deſto kecker. Darum dazumal/ wenn es ſo zugehet/ es gleichſam das Anſehen hat / als ſey es alles im Regiment mit Bosheit überſchwemmet. Unterdeſſen aber müſſen ſich die Frommen leiden/und werden untergedrücket. Aber ſie müſſen das Urtheil Gottes mit Geduld erwarten. Denn der wird die Gottloſen ſtürtzen/und die From̄en beym Leben erhalten/daß ſie der Gottloſen Untergang mit Freudē ſehen werden.]

17 Züchtige deinen [a]Sohn/ ſo wird er dich ergetzen / und wird deiner Seelen [b]ſanfft thun.

a Sohn] Weil er noch die Züchtigung zuläſſet / und noch mag gebeſſert werden.

b Sanfft thun] Daß du Freude und Ehre an ihm erleben wirſt. [Denn eine gottſelige Aufferziehung gereichet den Kindern zur Wolfahrt/ und den Aeltern zur Freude.]

18 Wenn die *Weiſſagung auß iſt / wird das Volck wild [a]und wüſte/ wol aber dem/ der das Geſetz handhabet.

*Weiſſagung] H. Luth. Ohne Gottes Wort kan der Menſch nichts anders thun/ denn Abgötterey und ſeinen Willen treiben.

a Und wüſte] [Wo man das Predig-Amt deß göttlichen Worts nicht mehr rein hat/ da geräht das Volck in ein ſicher und ruchloſes Leben. Denn etliche nehmen eine falſche Lehre an / andere fragen gar nach keiner Religion mehr/der iſt aber am allerbeſten daran/der das Wort Gottes in ſeinem Hertzen behält/ und ſein Leben darnach anrichtet. Darum ſollen die Kirchen-Diener mit höchſtem Fleiß ſich dahin bearbeiten/wie auch die Oberkeit/ ja jederman darauff Acht haben ſoll / damit man deß reinen Worts Gottes nicht verluſtig werde.]

19 Ein [a]Knecht läſſet ſich mit Worten nicht züchtigen / denn ob er es gleich verſtehet/ nimmt er ſichs doch nicht an.

a Knecht] Allhie redet Salomo von den leibeigenen oder erkaufften Knechten/ dergleichen vor Zeiten hin und wieder in der gantzen Welt viel waren / und ſaget/ daß dieſelben einer ſo gar böſen Art ſeyn/ daß ſie ſich mit Worten von einem Haus-Vater nicht wollen ziehen laſſen. Den̄ wen̄ ſie es gleich genugſam verſtehen/was der Haus-Vater von ihnen haben will/ ſo thun ſie doch dergleichen/ als wenn ſie es nicht verſtanden hätten/ darum muß man ſie mit Schlägen lehren/ wie man denn in den alten Comödien davon viel Exempel lieſet. So findet man auch noch heutiges Tages ſo ungeſchliffene und boshafftige Diener/auß denen man mit Worten nichts bringen kan/ ſondern mit Schlägen und harten Strafen müſſen zu recht gehalten werden. [Auff ſolche unterſchiedliche Art der Leute ſollen die jenigen Acht haben/ welche andern vorgeſetzet ſind.]

20 Siheſt du einen ſchnell zu reden/da iſt am Narren [a]mehr Hoffnung/denn an ihm.

a Mehr Hoffnung] Daß er möchte witzig werden. [Den̄ die geben ihren überauß groſſen und groben Unverſtand dadurch genugſam zu erkennen / können auch nicht zu rechte gebracht werden/ welche ſich ſo weiſe und gelehrt bedüncken/ daß ſie fürchten / ſie möchten bärſten/ wo ſie nicht geſchwinde auff alles/was ſie hören/Antwort geben. Und meynen/ ſie müſſen alle Dinge mit einer Antwort verſiegeln.]

21 Wenn ein Knecht von [a]Jugend auff zärtlich gehalten wird / ſo will er darnach ein Juncker ſeyn.

a Jugend auff] Den̄ vor Zeiten zog man von den erkaufften Knechten junge Knechte auff. Welche nun von ſolchen Knechten gezeuget / zu zärtlich aufferzogen wurden/ die wurden hernach verwehnet/und wollten das Kind im Hauſe ſeyn. [Wir werden aber allhie von Salomo nicht gelehret/daß wir mit den Knechten tyranniſch umgehen ſollen / denn ſolches verbeut der Apoſtel Paulus/Epheſ.6/9. Jedoch werden wir dabey erinnert / daß wir die Knechte anders halten ſollen/ als die Kinder. Denn wo ſie eine gar zu groſſe und unzeitige Gelindigkeit empfinden / ſo fangen ſie an ihre Herren zu verachten/und wollen auch im Hauſe regieren. Solche Undanckbahrkeit der Knechte und Mägde wird heutiges Tages von vielen Herren und Frauen beklaget/ da ſie doch ſelber ſchuldig daran ſeyn/weil ſie noch nicht gelernet haben/ wie ſie das Geſinde recht regieren ſollen.]

22 Ein zorniger Mann richtet Hadder an/ und ein Grimmiger thut [a]viel Sünde.

a Viel Sünde] [Darum ſollen wir uns der Sanfftmuht befleiſſigen/und der zornigen Gemeinſchafft/ſo viel möglich/ fliehen.]

23 Die †Hoffart deß Menſchen wird ihn ſtürtzen/ aber der Demühtige wird Ehre [a]empfahen. †Job 22/29.

a Empfahen] Das iſt: GOtt ſtürtzet die Hoffärtigen/ und erhöhet die Demühtigen.

24 Wer mit Dieben [a]Theil hat/ höret fluchē/ und ſaget es nicht an/ der haſſet ſein Leben.

a Theil hat] Daß er um ſeines Nutzens willen mit ihnen zuhält / wie auch/ welcher ſchreckliche Gottesläſterungen höret / und deren keines der Oberkeit anzeiget / auff daß ſie gebührlich geſtrafet werden / der ſtehet ihm ſelber und ſeiner Seelen übel vor/denn er machet ſich ſolcher Sünden theilhafftig/darum er auch von GOtt ernſtlich wird geſtrafet werden. [Zu wünſchen wäre es / daß noch heutiges Tages nicht ſo viel Diebs-Geſellen wären unter denen/ die Amts halben andere Diebe zur Strafe ziehen ſollten.]

25 Vor Menſchen ſich ſcheuen bringet [a]zu Falle/ wer ſich aber auff den HErrn verläſſet/wird [b]beſchützet.

a Zu Falle] Wer die Menſchen mehr fürchtet als GOtt/ und ſeinem Amte deßhalben nicht gebührlich nachköm̄t/ weil er ſich beſorget/ daß er möchte der Leute Gunſt verlieren/ oder in Gefahr kommen/der wird in Unglück gerahten/ und wird ihm eben das begegnen/dafür er ſich gefürchtet hat.

b Beſchützet] Wer auff GOtt vertrauet / und ſeinen Beruff recht und ohne Scheu gebührlich abwartet/der wird von GOtt wunderbahrlicher Weiſe beſchützet werden.

26 Viel ſuchen das [a]Angeſicht eines *Fürſten / aber eines jeglichen Gericht kömmt vom HErrn.

a Angeſicht] Viel Leute trachten mit groſſem Fleiß darnach / wie ſie eines Fürſten Gunſt oder Gnade erlangen mögen/damit ſie gnädige Decrete von ihnen außbringen. Aber GOtt machet der Oberkeit Hertz und Gemüht geneiget/ wem er will/ und wendet daſſelbige auch ab von wem er will / daß alſo die Decrete viel mehr in Gottes/als in der Fürſten Hand ſtehen. [Darum/was wir in dergleichen Fällen Gutes oder Böſes empfangen/da ſollen wir gedencken/ daß es GOtt alſo geordnet habe / damit wir ihm für das Gute Lob und Danck ſagen/das Böſe aber mit Geduld tragen.]

*Fürſten] H. Luth. Auff Fürſten Gnade ſich verlaſſen ohne GOtt das iſt umſonſt.

27 Ein ungerechter Mann iſt dem Gerechten ein Greuel / und wer rechtes Weges iſt/der iſt deß Gottloſen [a]Greuel.

a Greuel] [Und den Kindern Gottes und Kindern deß Teufels iſt eine ſtetige Feindſchafft und Uneinigkeit/ob ſie wol nicht allewege herauß bricht / denn ſie beyderſeits von einem widerwertigen Geiſt getrieben werden.]

Das XXX. Capitel.

*H. Luth.] Diß ſihet als ein Zufug eines weiſen Mannes/unter die Sprüche Salomo.

1 DIß ſind die [a]Worte Agur / deß Sohns Jake/ Lehre und Rede deß Man̄s Leithiel/ Leithiel und Uchal.

a Worte] Oder Sprüche/welche der vortreffliche Mann außgeſprochen / und ſeine beyden Jünger/ Leithiel und Uchal auß ſeinem Munde verzeichnet / die ſie den Nachkommen zu gut dieſem Büchlein angehänget haben. Denn die Kirche im Volck Gottes hat viel vortreffliche Männer gehabt / ſo mit einem Prophetiſchen Geiſt erleuchtet geweſen / ſonderlich im Geſchlechte der Kinder Korah / wie die Bücher der Chronica bezeugen. Darum iſt auch dieſer Agur mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet geweſen / und hat die folgenden Lehr-Sprüche vorgebracht/welche mit den vorigen in gleichem Anſehen zu halten ſeyn.

2 Den̄ ich bin der Aller- [a]*Närriſchte/und Menſchen-Verſtand iſt nicht bey mir.

a Närriſchte] Das iſt: Ich erkenne die Blindheit deß menſchlichen Hertzens in göttlichen Sachen/und thue mich nicht dafür auß/daß ich mit meinē Verſtande die Geheimniſſe Gottes und Religions-Sachen begreiffen könte/wie die thun/ welche von dem Weſen und Willen Gottes/und von dem Gottesdienſt nach ihrer Vernunfft mit groſſer Verwegenheit/ nicht ohne vorſetzliche Bosheit ſchlieſſen und urtheilen / ſondern ich erkenne und bekenne gerne/ wenn ich von göttlichen Sachen auß der Vernunfft ſpitzfindig diſputiren und grübeln ſollte/daß ich ein lauter Kind/Thor und Narr wäre.

*H. Luth.] Weiſe Leute erkennen/daß ihre Weisheit nichts ſey. Narren wiſſen ihrer Meynung nach alles/und können nicht irren.

3 Ich habe Weisheit nicht gelernet / und was heilig ſey/ weiß ich nicht.

4 Wer [a]fähret hinauff gen Himmel un
herab? Wer faſſet den Wind in ſeine Hä
de? Wer bindet die Waſſer in ein Kleid?
Wer hat alle Ende der Welt geſtellet? W
heiſſet er? Und wie heiſſet ſein Sohn? Wei
ſeſt du das?

a Fähret] Wer iſt ſo witzig / daß er mit ſeiner Vernunf
könne erforſchen oder begreiffen das Weſen/ den Willen/ di
Majeſtät/Macht und Weisheit Gottes? Der Himmel un
Erden erfüllet/oben und unten gegenwärtig iſt/der die Winde
und alles Gewitter in ſeiner Hand hat / und kan ſie außlaſſen
oder innen halten/wenn und wie es ihm gefället/der das Meer
gleichſam zuſam̄en gefaſſet und gewickelt hat/ daß es ſich nicht
kan ergieſſen oder außlauffen über ſein geſtecktes Ziel/der auch
der Erden ihre Grentzen geſetzet/ wie weit ſie trocken ſeyn ſol
Sage mir/ob du es könteſt mit deiner ſpitzfindigen Vernunf
ergründen/wie derſelbige GOtt heiſſe? Und wie ſein eingebo
ner Sohn heiſſe/durch den er die Welt erſchaffen hat. [Den
daß diß alles der menſchlichen Vernunfft/ auſſerhalb der Of
fenbahrung deß göttlichen Worts/unbekan̄t ſey/bezeugen und
geben genugſam zu verſtehen der Heiden ſchreckliche Schwär
mereyen / die ſie von ihren Göttern hervor gebracht haben.
Denn etliche haben an keine/ etliche an viel Götter geglaubet
welche auch viel Götter erdacht/die ſind in den Wahn geſtecket
als würden etliche Götter mit Sünden geehret / als mit Un
zucht/ und andern dergleichen Laſtern. Man hat unter ihnen
funden/die einen guten GOtt/ Jovem geheiſſen/ geehret/ von
dem ſie außgeben/ daß man ihm dienen müſſe/ damit er Gutes
thue/ darnach haben ſie auch einen Väjovem auffgeſtellet/ deß
vorigen guten Widerpart/ den man ehren müſſe/ auff daß er
nicht ſchade. Und ob ſie wol ihren ertichtetē Göttern mancher
ley Namen gegeben/ſo haben ſie doch alle mit einander um den
wahren GOtt nichts gewuſt/der ſich im Alten Teſtament einen
GOtt Abraham/GOtt Iſaac/und GOtt Jacob genennet hat.
Und hat ihrer keiner ſeinen Sohn/ unſern HErrn JEſum
Chriſtum erkan̄t/noch von der Erlöſung deß menſchlichen Ge
ſchlechts durch den Sohn ihm etwas können träumen laſſen.
Wer derhalben ſeiner Vernunfft folgen will / damit er GOtt
erkenne/ dem wird es gehen wie einem/ Simonides genannt
welcher bekennen muſte/je fleiſſiger er der Sachen nachdächte
was GOtt wäre/je weniger er davon wüſte. Wir aber erken
nen auß der heiligen Schrifft GOtt in dreyen Perſonen/ und
in einem Weſen/ und wiſſen/ daß die Mittel-Perſon/ JEſus
Chriſtus/der Erlöſer ſey deß menſchlichen Geſchlechts. So wiſ
ſen wir auch / daß dieſer GOtt recht geehret werde/ wenn wir
nach ſeinem Geſetz das Leben anrichten. Davon weiß die Ver
nunfft nichts/ſondern das geoffenbahrte Wort lehret es uns.]

5 Alle †Worte Gottes ſind [a]durchläutert/
und ſind ein Schild denen / die auff ihn
[b]trauen. †Pſal.12/7.

a Durchläutert] Und bewähret wie Gold / das im Feuer
lauter und rein gefunden worden. [Alſo iſt auch das Wort
Gottes ohne allen Falſch oder Betrug / und ohne Irrthum
oder Lügen/ darum können wir ihm ſicherlich gläuben.]

b Trauen] Denn wer den Verheiſſungen Gottes gläu
bet / der wird ſicher ſeyn vor dem ewigen Tode/ dazu auch in
den widerwertigen Zuſtänden dieſes Lebens von GOtt nicht
verlaſſen werden/ſondern wird durch den Glauben alle Trüb
ſal überwinden/daß ſie ihm nichts ſchaden können.

6 Thue †nichts zu ſeinen [a]Worten/ daß er
dich nicht ſtrafe/ und werdeſt lügenhaf
tig erfunden. †Deut.4/2.c.12/32.

a Worten] [Denn man ſoll zu dem Worte Gottes von
dem Unſern nicht etwas anders hinzu ſetzen/ noch für Gottes
Wort lehren / welches auß heiliger Schrifft nicht kan erwie
ſen werden. Denn es köm̄t die Falſchheit endlich an den Tag/
und werden ſolche Lehrer zu Schandē. Wie den Papiſten wie
derfahren iſt/welche/weil ſie viel ertichtetes Dinges und Men
ſchen-Satzungen unter das Wort Gottes gemenget haben/ ſo
werden itzt / nach dem die Schrifft fleiſſig erkläret wird / die
Päpſtlichē Irrthüme hervor und ans Licht gezogen/die ſie un
ter dem Schein deß Worts Gottes dem armen Völcklein vor
Zeiten aufgedrungē/welches ihnen zu keinen Ehren gereichet.]

7 Zweyerley bitte ich [a]von dir/ die wolleſt
du mir nicht wegern/ehe denn ich [b]ſterbe:

a Von dir] Meinem GOtt und HErrn.

b Sterbe] Sondern weil ich noch in dieſem Leben bin/
wollteſt du mir dieſe zwey Dinge nicht abſchlagen/ darum ich
dich bitte.

8 *Abgötterey und Lügen laß ferne [a]von
mir ſeyn / Armuht und Reichthum gib
[b]mir nicht / laß mich aber mein [c]beſchei
den Theil Speiſe dahin nehmen.

*Abgötterey] H. Luth. Ein fein Gebet iſt das/er be
gehret Gottes Wort und ſein täglich Brot/daß er hie
und dort lebe.

a Von mir ſeyn] Diß iſt das Erſte/ daß du mich behüteſt
für falſcher Lehre/damit ich nicht in Irrthum gerahte. [Denn
man ſoll GOtt bitten / daß er die Ketzereyen weit von uns
abwende.]

b Mir nicht] Diß iſt das Andere/laß mich nicht an zeitli
chen Gütern Mangel oder Uberfluß ſpüren/daß ich entweder
mit Hunger geplaget/oder mit Reichthum überſchüttet werde.

c Beſcheiden Theil] Gib mir meine genugſame Nah
rung/und ziemliches Außkom̄en. [Den̄ der Mangel und Uber
fluß ſind beyde nicht ohne Ungelegenheit und Gefährlichkeit.]

9 Ich möchte ſonſt / wo ich zu [a]ſatt wür
de / [b]verleugnen/ und ſagen: Wer iſt der
[c]HErr? Oder wo ich zu arm würde/
möchte ich ſtehlen / und mich an dem Na
men meines Gottes [d]vergreiffen.

a Satt würde] Nicht nur dieweil ich mich mit Speiſe und Tranck überfüllet / ſondern daß ich mich meines Reichthums überheben möchte.

b Verleugnen] Und GOtt verachten.

c HErr?] Daß ich ihm dienen müſte / und an ſein Geſetz verbunden wäre? Was gehet mich GOtt mit ſeinem Geſetz an / und mit ſeinem Himmel? Er laſſe mir diß Leben / ſo will ich ihm ſeinen Himmel laſſen. [Denn dergleichen ſchreckliche und ruchloſe Reden höret man bißweilen von denen / die mit Reichthum überſchüttet / und in den Wollüſten dieſer Welt erſoffen ſind.] Darum gib du allergütigſter GOtt nicht zu / daß ich durch übermäſſigen Reichthum in ein ſichers und ruchloſes Leben gerahte.

d Vergreiffen] Darum laß auch auff der andern Seiten nicht zu / daß ich mit gar zu groſſer Armuht überfallen und gedrücket werde / damit ich nicht auß Hungers-Noht gedrungen einen Diebſtall begehe / und alſo wider dich meinen GOtt ſündige. [Wie wir derowegen bitten ſollen / daß uns GOtt nicht laſſe Hungers ſterben / alſo ſoll man auff der andern Seiten nicht gar zu groſſen Reichthum begehren / ſondern mit einer ziemlichen Nahrung danckbahrlich für gut nehmen. Denn es iſt eine groſſe Kunſt / daß man bey groſſem Gut und Uberfluß fromm bleibe.]

10 Verrahte den [a] Knecht nicht gegen ſeinem Herrn / er möchte dir fluchen / und du die Schuld tragen müſſeſt.

a Knecht nicht] Wir ſollen die Knechte und Diener mit böſen Nachreden bey ihren Herren nicht verklagen / und ſie wider ihre Diener verhetzen. Denn weñ der Knecht auß billigem Zorn und Eifer Gottes einem ſolchen Verrähter fluchet / und Böſes anwünſchet / ſo wird derſelbige die göttliche Strafe empfinden. Denn GOtt erhöret das Seufftzen und Weheklagen der unſchuldigen Leute. [Wenn wir aber ſehen / daß ein Knecht ſeinem Herrn untreu iſt / ſo iſt es nicht allein zugelaſſen / daß man es dem Herrn anzeige / damit er ſich vorſehe / ſondern wir ſind es auch nach Art der Chriſtlichē Liebe zu thun ſchuldig / und ſollen es alsdeñ nicht achten / ob ſolche untreue und böſe Knechte uns fluchen oder ſegnen / deñ ſolche Wünſche hafften nicht.]

11 Es iſt eine Art / die ihrem Vater fluchet / und ihre Mutter [a] nicht ſegnet.

a Nicht ſegnet] Die ihren Aeltern nichts Gutes / ſondern alles Böſes wünſchet / von denen ſie doch viel Gutthaten empfangen hat. [Solchen undanckbahren Leuten / die ihre Aeltern verfluchen / iſt GOtt überauß feind / und werden von GOtt ernſtlich geſtrafet werden / wie wir hernach an ſeinem Ort hören wollen.]

12 Eine Art / die ſich [a] rein düncket / und iſt doch von ihrem Koht nicht gewaſchen.

a Rein düncket] Es finden ſich Heuchler in der Welt / welche ſich ſelbſt überreden / ſie ſeyn gar rein und froñ / weil ſie keine Diebe / Räuber / Ehebrecher ſind / als wie der Phariſäer im Tempel war / Luc.18/11. und ſind doch mit vielen und groſſen Sünden beſudelt / als mit Hoffart / Unglauben / Ehrgeitz / Geldſucht / Haß / Neid / Grauſamkeit / und dergleichen. [Solchen Leuten iſt GOtt feind / Matt.23. Und ſind die / ſo in öffentlichen groben Laſtern leben / viel eher zu bekehren / als ſolche Heuchler.]

13 Eine Art / die ihre Augen [a] hoch träget / und ihre Augenliede empor hält.

a Hoch träget] Man findet Leute / die von wegen ihrer vermeynten Weisheit / oder von wegen ihres groſſen Guts hochtrabend herein treten / und andere vor ihnen verachten. GOtt aber widerſtehet den Hoffartigen / und gibt den Demühtigen Gnade / 1 Petr.5/5.]

14 Eine Art / die Schwerter [a] vor Zähne hat / die mit ihren Backenzähnen friſſet / und verzehret die Elenden im Lande / und die Armen unter den Leuteñ.

a Vor Zähne] Es ſind Tyrannen auff Erden / welche wider die armen und unſchuldigen Leute grauſame Wüterey treiben / wie die wilden reiſſenden Thiere / welche die kleinern und ſchwächern Thierlein freſſen. [Aber GOtt wird ihrer unſinnigen Wut ſteuren / und es zu ſeiner Zeit rächen.]

15 Die [a] Eigel hat zwo Töchter / bringe her / bringe her.

a Eigel] Iſt ein kleines Thierlein / ſo im Waſſer lebet / und Blut ſauget / entweder von einem Menſchen / oder anderm Thier / läſſet ſich auch ſo gar nicht erſattigen / daß es ſich ſo voll ſauget / biß es auffbärſtet. Von ſolchem Thierlein wird geſaget / daß es zwo Töchter habe / die auch nicht zu erfüllen ſind. [Damit angezeiget wird / daß der Geitz ein unerſättliches Thier ſey / und kan mit mancherley Begierden / ſo darauß entſpringen / nicht erſättiget werden. Darum ſollen wir den Geitz fliehen / und uns begnügen laſſen an dem / das wir haben / 1 Tim.6/8.]

16 Drey Dinge ſind nicht zu ſättigen / und das vierte ſpricht nicht / es iſt genug. Die [a] Hölle / der Frauen [b] verſchloſſene Mutter / die Erde wird nicht [c] Waſſers ſatt / und das Feuer ſpricht nicht / es iſt [d] genug.

a Hölle] Welche biß an den Jüngſten Tag immerdar nach der Gottloſen Untergang begierig iſt / und hat von Anfang der Welt her viel tauſend Seelen verſchlungen. [Darum ſollen wir uns durch den Glauben an Chriſtum halten / daß uns die Hölle nicht auch verſchlinge.]

b Verſchloſſene] Die unfruchtbahr iſt. [Dadurch er allem Anſehen nach wollen zu verſtehen geben / daß die unfruchtbahren Weibes-Perſonen zu deß Fleiſches Wolluſt gemeiniglich geneigter ſeyn als andere / welche empfangen und Kinder gebähren.]

c Waſſers ſatt] Deñ ob ſie gleich mit einem groſſen Platzregen gar naß und feucht wird / ſo fänget ſie doch bald wiederum an trocken zu werden / und begehret von neuen einē Regen.

d Genug] Deß Feuers Natur iſt / daß ſo lange es Materie findet / darinnen es ſeine Wirckungen haben kan / ſo verzehret es immer eines nach dem andern / wie die groſſen Brunſten gantzer Städte genugſam bezeugen. [Dieſe tägliche Wunderwercke der Natur / welche wir an der Erden / Feuer / und andern Creaturen ſehen / ſollen uns nicht ſo geringe düncken / daß wir nicht über den Schöpffer uns verwundern wollten.]

17 Ein Auge / das den Vater [a] verſpottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müſſen die Raben am * Bach außhacken / und die jungen Adler freſſen.

a Verſpottet] Wer ſeine Aeltern verlachet / und ihrer Ermahnungen ſpottet / der wird keines rechten / ſondern eines ſchändlichen Todes ſterben / und nicht ehrlich begraben werden / ſondern unbegraben dahin geworffen / und der Thiere oder Vögel Speiſe werden. [Heutiges Tages werden ſolche gemeiniglich an den Galgen gehänget / oder auff das Rad geleget / da ſie die Raben verzehren.]

* Bach] H.Luth. Das heiſſet / an den Galgen kommen.

18 Drey Dinge ſind mir [a] zu wunderlich / und das vierte weiß ich nicht.

a Zu wunderlich] Deñ gleich wie niemand deß Adlers Fußſtapffen / der in der Lufft fleuget / ſehen kan / noch die Schlange eine Anzeigung auff den Felſen hinter ihr läſſet / da ſie gegangen / deßgleichen ein Schiff im Waſſer keinen Weg machet / den man ſpüren könte / alſo auch / weñ einer ein Mägdlein lieb hat / ſo kan er ſo liſtige und heimliche Räncke finden / daß er zu ihr komme / und ſein Gemüht ihr entdecke / daß es von den Aeltern / weñ ſie gleich noch ſo gute Acht haben / nicht gemercket wird / biß ſie in einander gar verliebet / und verſtricket ſind. [Darum ſollen die Aeltern ihre Töchter alſo aufferziehen / daß ſie GOtt den HErrn lernen fürchtē / und ſich in keine Heyraht verſtecken ohne der Aeltern Willē / viel weniger aber ſich mit unzüchtiger Liebe beflecken. Iſt deñ bey einer Jungfrauen keine wahre Gottesfurcht / ſo werden die Aeltern vergeblich hüten. Und ſoll man GOtt anruffen / daß er der Töchter Keuſchheit bewahre.]

19 Deß Adlers Weg am Himmel / der Schlangen Weg auff einem Felſen / deß Schiffs Weg mitten im Meer / und eines Mannes Weg an einer * Magd.

* Magd] H.Luth. Das iſt: Die Liebe iſt nicht außzudencken / noch zu ſprechen.

20 Alſo [a] iſt auch der Weg der Ehebrecherin / die verſchlinget / und wiſchet ihr Maul / und ſpricht: Ich habe kein Ubels gethan.

a Iſt auch] Nemlich / unmöglich zu begreiffen. [Denn der Ehebrecherin Liſt iſt ungläublich / wenn ſie gleich ihre Unzucht mit ihrem Buhlen getrieben hat / ſo leugnet ſie doch ſtarck dafür / ſie werde denn in der That ergriffen / welches ſelten geſchicht. So weiß ſie auch den Ehe-Mann mit guten Worten alſo umzuführen und zu blenden / daß er nichts davon mercket / was die Ehebrecherin thut. Darum / wenn ein Weib nicht keuſch ſeyn will / ſo kan man durch keine Klugheit verhüten / daß ſie nicht die Ehe breche. Sind derowegen die eiferigen Ehe-Männer nicht wol bey Sinnen / und haben entweder keine genugſame Urſache zu eifern / wenn das Weib ehrlich iſt / oder iſt doch ihr Eifern vergebens / wenn ſie unehrlich iſt. Denn die Ehebrecherinnen trachten nur deſto mehr nach dem / was ihnen gewehret und verboten wird. Daher man im Sprichwort ſaget: Eifern hilfft entweder nicht / oder es bedarff deſſen nicht. Es werden aber gemeiniglich nach Gottes Gericht eben die mit ſolchem Eifer geplaget / welche vor Zeiten auch mit fremden Weibern in Unehren zugehalten haben.]

21 Ein Land wird durch dreyerley [a] unruhig / und das vierte mag es nicht ertragē.

a Unruhig] Sie richten groſſe Meuterey und unträgliche Mühe an.

22 Ein Knecht / wenn er [a] König wird. Ein Narr / wenn er zu [b] ſatt iſt.

a König wird] Alsdenn wird ein Land voller Unruhe. [Denn welche auß einem niedrigen Stande zu der Hoheit deß Regiments erhaben werden / die herrſchen gemeiniglich mit groſſem Ubermuht / und ſind grauſam. Wie bey dem Saul zu ſehen. Denn Davids gleichen findet man nicht viel.

b Satt iſt] Wenn ein gottloſer und unverſtändiger Menſch Geld und Gut zum Überfluß überkömmt / ſo weiß er nicht / wie er ſich übermühtig und verwehnet genug ſtellen ſoll / und kan niemand mit ſolchem Narren außkommen.]

23 Eine [a] Feindſelige / wenn ſie geehelichet wird / und eine Magd / wenn ſie ihrer Frauen [b] Erbe wird.

a Feindſelige] Dadurch er doch nicht eine ſolche verſtehet / die ungeſtalt und heßlich iſt / ſondern die ſo gar ſtörriſch und unfreundlich iſt / daß ſie gegen dem Ehe-Mann ſich gar nicht holdſelig / lieblich und gutwillig erzeiget / ein Holtzbock / ein Wendenſchimpff / die nichts kan denn ſauer ſehen / haddern / murren und ſchnurren / und dem Ehe-Mann abhold ſeyn. Solche Jungfrauen thäten am beſten / wenn ſie ſich vom Eheſtande enthielten.

b Erbe wird] Denn welche nach ihres Ehe-Weibes Tode ihre Magd freyen / die haben gemeiniglich eine unglückhaffte Ehe. Sintemal die Mägde / ſo in ihrem Dienſt zuvor fleiſſig und treu geweſen / wenn ſie hernach die Haushaltung unter Händen bekommen / ſo wollten ſie gerne auch das Regiment über den Mann haben. Und werden nicht viel gefunden / die es der Eſther nachthun / welche auß einer Dienſt-Magd zur königlichen Majeſtät erhaben worden.

24 Vier ſind klein auff Erden / und klüger denn die [a] Weiſen.

a Weiſen] Das iſt: Ob gleich die vier hernach benenneten Thierlein klein ſind / ſo haben ſie doch mehr Witz als mancher / der ſich düncket gar klug ſeyn.

25 Die † Ameiſen / ein ſchwach Volck / dennoch ſchaffen ſie im [a] Sommer ihre Speiſe.
† Prov.6/7.8.

a Sommer] Auff daß ſie hernach im Winter zu eſſen haben. [Diß Thierlein erinnert uns / daß wir unſere Nahrung bey Zeiten uns bereiten ſollen.]

26 Caninichen / ein ſchwach Volck / dennoch leget es ſein Haus in den [a] Felſen.

a Felſen] Sihet ſich alſo um nach einem feſten und ſichern Ort. [Und lehret uns diß Thierlein / daß wir uns vor Gefahr hüten ſollen. Wir bauen aber unſer Haus auff einen Felſen / wenn wir auff GOtt unſere Hoffnung ſetzen / und unſerm Beruff nachgehen.]

27 Heuſchrecken haben keinen König / dennoch ziehen ſie auß gantz [a] mit Hauffen.

a Mit Hauffen] Denn man weiß / wie die Heuſchrecken bißweilen in groſſer Menge pflegen fortzuziehen. [Durch welches Thun dieſes Thierleins wir zur Einigkeit angemahnet werden / auff daß wir mit einträchtigem Gemühte unſern allgemeinen Feinden widerſtehen.]

28 Die Spinne [a] wircket mit ihren Händen / und iſt in der Könige Schlöſſer.

a Wircket] Daß ſie nemlich ihr Gewebe außbreitet / und künſtlich an die Wand hefftet. [Diß Thierlein ſoll uns zum Fleiß auffmuntern. Denn unſere fleiſſige Wercke ſchaffen Nutzen / da die Spinneweben nichts nützen / und darum auch hinweg gekehret werden. Alſo hätten wir an einem jeden Thierlein etwas zu betrachten / dabey wir uns unſerer Gebühr nützlich erinnern könnten.]

29 Dreyerley haben einen feinen Gang / und das vierte gehet wol.

30 Der Löwe / mächtig unter den Thieren / und kehret [a] nicht um vor jemand.

a Nicht um] Er fürchtet ſich vor keinem Menſchen. [Welche Großmühtigkeit deß Löwen uns lehret / daß wir in unſerm Beruff unerſchrocken fortfahren ſollen.]

31 Ein Wind von [a] guten Lenden / und ein [b] Widder / und der König / wider den ſich niemand [c] darff legen.

a Guten Lenden] Daß er geſchwinde lauffen kan. [Bey ſolcher Schnelligkeit deß Jaghundes werden wir erinnert / daß wir nicht auß Faulheit die Gelegenheit etwas Gutes zu thun verſäumen.]

b Widder] Der vor der Heerde hergehet. [Welcher uns heiſſet / daß wir für unſer Geſinde ſollen fleiſſige Sorge tragen.]

c Darff legen] Dieweil er mächtig iſt / und mit einer groſſen Majeſtät begabet / auch eine ſtarcke Gvarde um ſich hat. [Dadurch angezeiget wird / daß wir ſollen die Sache dahin richten / damit wir ein Anſehen bey den Unſern haben und erhalten / denen wir vorgeſetzet ſeyn / auff daß wir ſie wol und gebührlich regieren mögen.]

32 Haſt du [a] * genarret / und zu hoch gefahren / und Böſes vor gehabt / ſo lege die Hand auffs Maul.

a Genarret] Daß du entweder in der Lehre / oder im Rahtſchlagen / oder in deinen eigenen Sachen von der Warheit und Gerechtigkeit geirret haſt / ſo vertheidige es nicht / ſondern laß ab / und ſchweige. [Denn nicht der Irrthum / ſondern wo man im Irrthum beharret / das machet einen Ketzer / und iſt menſchlich / daß einer irret / aber nach empfangener Erinnerung im Irrthum halsſtarrig bleiben / das iſt deß Teufels Arbeit. Wer auch ſeinen Irrthum beſchönen will / der wird nur deſto mehr zu Schanden / und beleidiget GOtt und fromme Leute deſto hefftiger.] * H.Luth.] Schäme dich nicht / wo du etwa gefehlet haſt / und vertheidige es nicht / denn fehlen iſt menſchlich / vertheidigen iſt teufliſch.

33 Wenn man Milch ſtöſſet / ſo machet man Butter darauß / und wer die Naſen hart ſchneutzet / zwinget Blut herauß / und wer den Zorn reitzet / zwinget [a] Hadder herauß.

a Hadder herauß] Denn gleich wenn man die Milch lange ſtöſſet / ſo wird die Butter darauß gemachet / und wenn man ſich zu hart ſchneutzet / ſo folget endlich das Blut hernach / alſo / wenn man auch den allergeduldigſten Menſchen zu viel reitzet / ſo bringet man ihn endlich auff / daß er zornig wird. [Darum ſollen wir uns hüten / daß wir frommer Leute Langmühtigkeit nicht gar zu ſehr mißbrauchen.]

Das XXXI. Capitel.

* H.Luth.] Das iſt abermal ein Zuſatz eines weiſen Mannes / zu den Sprüchen Salomo.

1 DJß ſind die Worte deß Königs Lamuel / die Lehren / die ihn ſeine [a] Mutter lehrete.

a Mutter lehrete] Das iſt: Diß iſt die Lehre deß Königs oder Fürſten Lamuels / darinnen er von ſeiner Mutter / als einer ſehr weiſen Frauen / und die mit dem heiligen Geiſt erleuchtet geweſen / unterrichtet worden. Es iſt aber bekannt / daß die Ebräer die Herren und Fürſten einer Stadt pflegen Könige zu nennen. Und hat GOtt im Iſraelitiſchen Volck auch unter dem weiblichen Geſchlechte bißweilen vortreffliche Gaben deß heiligen Geiſtes zu weiſſagen außgetheilet / in maſſen die Exempel MirJam / der Schweſter Moſis / Debora / Hanna / und dergleichen bezeugen. So halte ich es nun dafür / daß dieſer Lamuel ſey ein Fürſt geweſen in irgend einer Stadt / unter den Iſraelitiſchen Stämmen / deſſen Mutter beſondere Gaben deß heiligen Geiſtes gehabt / und habe ihrem Sohn folgende Lehren vorgeſchrieben / welche / damit ſie nicht verlohren würden / zu Ende dieſes Büchleins / der Sprüche Salomo / nicht uneben hinan gehänget worden.

2 Ach! mein Außerwählter / ach! du Sohn meines [a]Leibes / ach! mein [b]gewünſchter Sohn/

a Leibes] Den ich gebohren habe.

b Gewünſchter] Den ich von GOtt dem HErꝛn gewünſchet und erbeten habe. Mit dieſem Eingang will die Mutter ihrem Sohn das Hertz abgewinnen/ und zu verſtehen geben/ wie lieb ſie ihn habe/ und wie gerne ſie ſehe / daß ihm möge gerahten und geholffen werden.

3 Laß nicht den Weibern dein [a]Vermögen/ und gehe die Wege nicht / darin ſich die Könige* verderben.

a Vermögen] Verſchwende deine Güter nicht üppiglich/ den Weibern zu gefallen / damit du ihren närriſchen Begierden genug thuſt / dieweil ſie mit ihrem Pracht keine Maſſe zu halten wiſſen/ gleich wie auch die Könige ihrem Regiment übel vorſtehen / in dem ſie ihre Einkommen auff den weiblichen Schmuck und Pracht verwenden/ ſonderlich/ da einer der Weiber viel gehabt/ wie dazumal gebräuchlich geweſen. [Wiewol nun itziger Zeit/ von wegen deß ſtattlichen Vermögens/ und weil das viel Weiber nehmen abkommen iſt / dem Anſehen nach daher keine Gefahr zu beſorgen ſeyn möchte/ wenn gleich Fürſten und Herren ihren Gemahlinnen zu Willen werden/ mit Kleidungen und köſtlichen Edelſteinen oder Kleinodien zu kauffen / und ein groſſes Frauenzimmer zu halten/ jedoch/ wo der Sachen kein Ende noch Maſſe iſt/ da wird der Fürſten Kammer-Gut zu letzt auch erſchöpffet. Sonderlich aber iſt es gemeinen Leuten unträglich / wenn ſie prächtige und verthuniſche Weiber haben. Denn dergeſtalt wird die Haushaltung geſchwächet/ oder auch wol gar zu Boden gerichtet.]

*Verderben] H. Luth. Welche um ihres Ubelverhaltens willen verjaget oder erſtochen werden/ oder ſonſt ſchändlich umkommen.

4 O! nicht den Königen / Lamuel/ gib den Königen nicht Wein zu trincken / noch den Fürſten ſtarck [a]Getrãncke.

a Getrãncke] Man muß denen / die im Regiment ſitzen/ nicht ſo viel Weins geben/ daß ſie truncken werden. [Denn es will der heilige Geiſt nicht/ daß die Regenten/ Rähte/ Könige und Fürſten nur Waſſer trincken ſollen/ ſondern verbeut/ daß ſie deß Weins nicht ſollen zu viel gebrauchen.]

5 Sie möchten trincken / und der Rechte [a]vergeſſen/ und verändern die Sachen irgend der elenden Leute.

a Vergeſſen] Diß iſt die Urſach/ warum die/ ſo zu der Regierung gebrauchet werden/ nicht zu viel Wein trincken ſollen/ damit ſie nemlich in Entſcheidung der gerechten Sachen bedrängter und unſchuldiger Leute nicht wider Recht und Billigkeit auß einem unbeſonnenen Muht handeln/ und unrechte Urtheile fällen. [Deñ weñ trunckene Leute in den Raht kom̄en/ ſo vergeſſen ſie ihre Recht-Bücher uñ Landes-Ordnungē/ und ſchlieſſen in trunckener Weiſe auß einer beſondern Zuneigung/ das wol beſſer taugte/ und viel nützlicher unter Wegen bliebe.]

6 Gebet ſtarck Getrãncke denen / die [a]umkommen ſollen / und den Wein den [b]betrübten Seelen.

a Umkommen] Die das Leben verwircket haben/ und zum Tode hinauß geführet werden.

b Betrüben] Die gar leidig und bekümmert ſind.

7 Daß ſie trincken/ und ihres Elends vergeſſen/ und ihres Unglücks nicht mehr [a]gedencken.

a Gedencken] Daß der Wein die groſſe Angſt deß Hertzens vertreibe/ darinnen ſie ſtecken. [Es wird aber allhie nicht zugelaſſen/ daß die traurigen Leute/ oder welche zum Tode verurtheilet ſind/ ſich mit Wein überfüllen ſollen/ alſo gar/ daß ſie nicht wiſſen / was ſie thun / ſondern es wird den Traurigen frey geſtellet / daß ſie mögen etwas deſto mehr trincken / auff daß ſie ihnen ſelber einen Muht machen/ und in groſſer Traurigkeit deß Hertzens nicht allerdings verſincken. Da ſonſten gemeiniglich das Widerſpiel geſchicht / daß dieſelben / welche voller Freuden ſind / den Wein häuffig in ſich ſchütten / die Traurigen aber keinen guten Trunck verſuchen.]

8 Thue deinē Mund auff für die [a]Stum̄en/ und für die Sache aller/ die [b]verlaſſen ſind.

a Stummen] Vertheidige die jenigen vor Gericht/ welche ſelber ihre Sache nicht handhaben können/ noch taugliche oder treue Vorſprecher haben.

b Verlaſſen ſind] Denen Gewalt geſchicht/ und unbilliger Weiſe untergedrücket werden.

9 Thue deinen Mund auff / und richte [a]recht/ und räche den Elenden und Armen.

a Recht] Wenn du im Raht oder Gericht ſitzeſt / ſo verhele die Warheit und Gerechtigkeit nicht/ daß du wollteſt ſtillſchweigen / biß der Gerechte untergedrücket worden / ſondern ſage deine Meynung frey öffentlich herauß / welche auff die Warheit und Billigkeit gegründet iſt / und darffſt dich für anderer Leute Zorn nicht fürchten oder ſcheuen / welche die armen und elenden Leute mit ihrer Zuſtimmung begehren unterzudrücken. Thue du das Maul auff/ und gedencke nicht/ daß du von der Gänſe wegen da ſitzeſt. [Diß ſollen ihnen auch die Vorſprecher laſſen geſaget ſeyn/ daß ſie nicht allein ſolches reden und vorbringen/ welches ſie meynen/ daß es die Richter gerne hören/ ſondern ſie ſollen nichts verſäumen/ noch andern zu gefallen mit Stillſchweigen etwas übergehen/ das zu Handhabung einer guten Sache dienlich ſeyn mag.]

10 [a]Wem [†]ein [b]tugendſam Weib beſcheret iſt/ die iſt viel *edler deñ die köſtlichen [c]Perlen.

† Prov. 18/22. cap. 19/14.

a Wem] Itzt werden die Tugenden einer gottſeligen/ ehrlichen und verſtändigen Matronen beſchrieben. Und wird ein rechter Außbund und vollkommenes Muſter einer frommen Haus-Mutter vor Augen geſtellet. [Je näher nun eine jede Weibes-Perſon zu dieſer Beſchreibung gelangen mag / je mehr es an ihr zu loben ſtehet : Jedoch ſoll ein Ehe-Mann ſein Weib lieben/ ob gleich ihr Wandel und Thun mit dieſem außbündigen Conterfeit nicht durchauß überein ſtimmet. Denn es iſt in dieſem Leben nichts vollkommen.]

b Tugendſam] Die fromm/ verſtändig/ und der Haushaltung erfahren iſt. *Edler] H. Luth. Nichts liebers iſt auff Erden/ denn Frauen-Liebe/ wem es kan werden.

c Perlen] [Darum ſoll man das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ denn es hat auch ſeine vortrefflichen Gaben/ die man billig rühmen muß.]

11 Ihres Mannes Hertz darff ſich auff ſie [a]verlaſſen/ und Nahrung wird ihm nicht mangeln.

a Verlaſſen] Das iſt: Ein Mann/ der ein ſolch Ehe-Weib überkömmt/ kan ruhig und wol zu frieden ſeyn/ denn er weiß/ daß die Haushaltung recht und wol verſehen ſey/ und daß ſeine Güter nicht verthan / ſondern durch einer ſolchen Haus-Frauen Fleiß und Treue viel eher gemehret werden. Weil derowegen der Ehe-Mann mit der Haushaltung ſich nicht beladen darff/ ſo kan er ſeinen Beruff deſto beſſer abwarten.

12 Sie thut ihm [a]Liebes und kein Leides ſein Lebenlang.

a Liebes] Sie gehet freundlich mit ihm um/ und trachtet mit Fleiß dahin/ was ihn erfreuen / und lange geſund erhalten möge.

13 Sie gehet mit Wolle und [a]Flachs um/ und arbeitet gerne mit ihren Händen.

a Flachs um] Sie nimmt ſich deſſen nicht an / was nicht ihres Beruffs iſt/ wie etliche Weiber gefunden werden/ die ſich in weltliche Händel mengen wollen / ſondern läſſet ſich mit dem vergnügen/ was ihrem Beruff zuſtehet / daß ſie nemlich mit Wolle und Flachs umgehe / und verrichtet ihre Arbeit nicht auß Zwang/ oder mit Unwillen/ ſondern gerne/ und mit einer beſondern Freudigkeit.

14 Sie iſt wie ein Kauffmanns-[a]Schiff/ das ſeine Nahrung von ferne bringet.

a Schiff] Denn gleich wie daſſelbige auß fernen Landen allerley Wahre bringet/ dadurch deß Kauffmanns Güter gemehret werden/ und er ſeine Nahrung reichlich haben kan/ alſo vermehret ein frommes und fleiſſiges Weib mit ihrer Arbeit und fleiſſiger Mühe ihres Mannes Güter.

15 Sie ſtehet deß [a]Nachts auf/ und gibt Futter ihrem Hauſe/ und Eſſen ihren Dirnen.

a Nachts auff] Eine gutherzige und getreue Haus-Mutter ſchläffet oder faullentzet nicht biß es gar hoch Tag iſt/ ſondern ſtehet deß Morgens frühe auff / und ſpeiſet ihr Geſinde/ Knechte und Mägde ab/ auff daß ſie zu ihrer gebührlichen Arbeit greiffen können. [Allhie wird auff die geitzigen Weiber geſtochen/ welche zwar das Geſinde gerne ſehen viel ſchaffen/ aber ſie kärglich und zur Unzeit abſpeiſen.]

16 Sie dencket nach einem Acker/ und [a]kauffet ihn/ und pflantzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände.

a Kauffet ihn] Sie begehret die Haushaltung mit ſolchem Fleiß und unverdroſſener Mühe zu verbeſſern / daß ſie von ihrem erworbenen Gelde bald einen Acker / denn einen Weinberg kauffet.

17 Sie [a]*gürtet ihre Lenden feſt / und ſtärcket ihre Arme.

a Gürtet] Greiffet die Arbeit tapffer an/ und bringet ſie auch glücklich zum Ende. *H. Luth.] Sie iſt rüſtig im Hauſe.

18 Sie mercket / wie ihr Handel [a]*Frommen bringet/ ihre Leuchte verlöſchet ** deß Nachts nicht.

a Frommen bringet] Sie hat Acht darauff / was ihrem Handel vorträglich iſt/ und was zur Haushaltung diene/ und iſt mit groſſem Fleiß darauff bedacht / damit auß Fahrläſſigkeit in der Haushaltung kein Schade geſchehe.

*H. Luth.] Verhütet Schaden/ und ſihet was from̄et.

**Deß Nachts] H. Luth. In der Noht hat ſie Nohtdurfft.

19 Sie ſtrecket ihre Hand nach dem Rocken/ und ihre Finger faſſen die [a]Spindel.

a Spindel] Sie freuet ſich/ wenn ſie ſpinnen oder nehen ſoll. [Denn ſolches ſtehet den Weibern viel beſſer an/ als daß ſie Sachen begehren abzuhandeln/ die den Männern zuſtehen. Daher ein König ſeiner Königin / da ſie um ein Kriegsheer bey ihm anhielt / eine Gunckel oder Rocken und Spindel ſchickte/ wie Herodotus davon ſchreibet.]

20 Sie breitet ihre Hände auß zu den Armen/ und reichet ihre Hand den [a]Dürfftigen.

a Dürfftigen] Das iſt: Sie iſt nicht ſo genau auff die Haushaltung angerichtet / daß ſie daneben die Armen ſollte auß der Acht laſſen/ oder daß ſie hart und karg gegen ihnen wäre/ ſondern ſie gibt reichlich Allmoſen/ und kömmt der Armen Nohtdurfft zu Hülffe. [Denn ſolches bringet den Segen Gottes/ wie zuvor/ Cap. 28/27. gemeldet worden.]

21 Sie fürchtet ihres Hauſes nicht für dem Schnee/ denn ihr gantzes Haus hat [a]zweyfache Kleider.

a Zweyfache Kleider] Das iſt: Sie kleidet ihr Hausgeſinde/ die ſie zu kleiden hat/ bey rechter Zeit/ und ſo viel genug iſt/ ehe der Winter kömmt/ und läſſet nicht zu/ daß durch ihre Fahrläſſigkeit oder Kargheit das Hausgeſinde Kälte halbe an ſeiner Geſundheit möchte verwahrloſet werden.

22 Sie machet ihr ſelbſt [a]Decken / weiſſ Seiden und Purpur iſt [b]ihr Kleid.

a Decken] Die man übers Bette breitet.

b Ihr Kleid] Das iſt: Sie machet nicht nur was die Nohtdurfft erfordert / ſondern auch ſolche Sachen/ die zum Schmuck und zur Zierde deß Hauſes dienen. Und läſſet ihr zier liche und hübſche Kleider machen / mit denen ſie zu ſeiner Zei geſchmücket herein tritt. [Denn eine ſaubere und hübſche Kleidung iſt an einer frommen Weibes-Perſon nicht zu verwerffen/ wenn nur der Uberfluß vermieden bleibet/ und das Kleid dem Stande gemäß iſt/ in dem das Weib lebet.]

23 Ihr Mann iſt berühmet in den [a]Thoren/ wenn er ſitzet bey den Aelteſten deß Landes.

a Thoren] An Orten/ da man zuſammen kömmt/ und öffentliche Verſammlungen hält. [Denn gleich wie das Weib ihr Anſehen und Ehren-Stand von dem Manne hat/ und alſo ſeiner Ehren etlicher Maſſen theilhafftig wird/ alſo wird deß Mannes Ehre und Anſehen gemehret/ wenn er ein frommes/ vortreffliches und verſtändiges Weib hat / die ſeine Haushaltung wol verſihet / und ſeine Güter mit ihrem Fleiß und unverdroſſener Mühe mehret.]

24 Sie machet einen Rock/ und [a]verkäuffet ihn/ einen Gürtel gibt ſie dem Krämer.

a Verkäuffet] Sie iſt ſo fleiſſig und geſchäfftig / daß ſie nicht allein für ihr Hausgeſinde Kleider machet / ſondern auch/ die ſie verkauffen könne/ damit ſie für ſolch Geld hernach einen Acker/ oder andere nöhtige Sachen einkauffe.

25 Ihr Schmuck iſt / daß ſie [a]reinlich und fleiſſig iſt/ und wird hernach lachen.

a Reinlich] Sie iſt nicht eine faule Schlutt / ſondern in ihrem Amte fleiſſig/ und doch daneben ſauber. Darum/ je länger ſie der Haushaltung vorſtehet / je beſſer ihre Sachen ſtehen / und wird endlich im Alter mit Freuden ihre Nahrung reichlich haben / die ſie ihr und den Ihrigen mit ihrem Fleiß und unverdroſſener Mühe erworben hat.

26 Sie thut ihren *Mund auff mit Weisheit / und auff ihrer Zunge iſt holdſelige [a]Lehre.

*Mund] H. Luth. Sie zeucht ihre Kindlein und Geſinde fein zu Gottes Wort.

a Lehre] Sie redet wol und weislich/ nicht närriſch oder ungeſchickt / und unterrichtet ihr Geſinde mit Freundlichkeit und Sanfftmuht / vermahnet auch zur Gottſeligkeit/ erbahrem Wandel / und hält es zu ehrlicher Arbeit. Sie iſt nicht zänckiſch oder murriſch.

27 Sie [a]ſchauet/ wie es in ihrem Hauſe zugehet/ und iſſet ihr Brot nicht mit Faulheit.

a Schauet] Sie gibt fleiſſig Acht darauff/ was das Hausgeſinde thut/ ob auch ein jedes in ſeinem Amte ſich gebührlich verhalte / und wenn ſie gleich nicht allewege mit ihren Händen arbeitet/ ſo iſt ſie doch nimmer müſſig/ und verthut ihres Mannes Güter nicht mit Faulheit / ſondern verdienet ihr Brot ſo wol / als eine Dienſt-Magd. Denn bald greiffet ſie die Arbeit ſelber an / bald treibet ſie andere an/ daß dieſelben ihre Geſchäffte wol und recht verrichten.

28 Ihre Söhne kommen auff/ und preiſen ſie [a]ſelig/ ihr Mann lobet ſie.

a Selig] Denn ſie erkennen mit danckbahrem Hertzen/ und preiſen ihrer Mutter Frömmigkeit / Unverdroſſenheit und Treue. Weil ſie ihre Kinder alſo aufferzogen hat / daß ſie auß dem Worte Gottes gelernet/ wie ſie ſollen ihre Aeltern in Ehren halten. Alſo thut auch ihr Ehemañ/ der liebet ſie inniglich/ und rühmet bey andern/ wie ſie ſo wol haushalten könne.

29 Viel Töchter bringen Reichthum / du aber übertriffſt [a]ſie alle.

a Sie alle] Es ſind zwar viel Töchter im Hauſe Lobens werth / weil ſie mit ihrer fleiſſigen Arbeit die Haushaltung können helffen verbeſſern / aber dennoch iſt eine fromme und verſtändige Haus-Mutter vielen Töchtern vorzuziehen. Den ſie iſt gleichſam die Seele der gantzen Haushaltung/ und verſihet alles fleiſſig/ richtet auch das Hausgeſinde an / damit ein jedes ſeine Geſchäffte verſehe.

30 Lieblich und ſchön ſeyn [a]iſt nichts / *ein Weib/ das den HErrn fürchtet/ ſoll man loben.

a Iſt nichts] Nemlich / ohne die Furcht Gottes: Welche Weibes-Perſon aber GOtt warhafftig fürchtet/ ob ſie gleich nicht faſt ſchön iſt/ ſo iſt ſie doch Lobens werth. Denn ſie wird ihrem Ehemann die ein mal zugeſagte eheliche Treue feſt und ſteiff halten/ und der Haushaltung treulich und glücklich abwarten. [Darum ſollen wir in Erkieſung eines Weibes viel mehr auff die Frömmigkeit/ als auff ſchöne Geſtalt ſehen.]

*H. Luth.] Das iſt: Eine Frau kan bey einem Mann ehrlich und göttlich wohnen/ und mit gutem Gewiſſen Haus-Frau ſeyn / ſoll aber darüber und daneben GOtt fürchten/ gläuben und beten.

31 Sie wird gerühmet werden von den [a]Früchten ihrer Hände/ und ihre Wercke werden ſie loben in den Thoren.

a Früchten] Eine gottſelige und ehrliche Matron wird ihrer Arbeit genieſſen / und deßhalben hin und wieder gerühmet werden/ daß ſie ihrem Hauſe wol und löblich vorgeſtanden. [Es ſoll aber ein frommes Weib ihren guten Namen für den beſten Schatz halten. Wie auch Paulus der Apoſtel ſolchen Matronen und gottſeligen Haus-Müttern das ewige Leben verſpricht/ 1 Timoth. 2/15. Welches der allmächtige und gütige GOtt uns allen geben wolle. Amen!]

Ende der Sprüche Salomo.

Der Prediger Salomo.

DAß diß Buch zu den andern deß Salomons Schrifften gehöre/ iſt auſſer allen Zweifel/ in dem auch die göttliche Weisheit hervor leuchtet/ welche ihm durch den heiligen Geiſt geoffenbahret worden. Und iſt vermuhtlich/es habe Salomo dieſe Lehre ſeinen Hoff-Dienern in täglichem Geſpräch vorgehalten/da er entweder über Tiſche/ oder mit anderer Gelegenheit ihnen etlicher Maſſen alſo geprediget hat. Daher die Königin auß Reich Arabia zum Salomo ſaget: Selig ſind die Leute/und deine Knechte/ die allezeit vor dir ſtehen/ und deine Weisheit hören/ im erſten Buch der Könige/c.10/8. Denn es iſt nicht zu gläuben/daß er im Tempel ſollte geprediget haben/welches der Prieſter und Leviten Amt war. Darum halte ich es dafür/daß dieſe ſeine Ermahnungs-Predigten/ſo er ſeinen Hoff-Leuten gethan/von gottſeligen und heiligen Leuten treulich ſeyn auffgezeichnet/ und nachgeſchrieben worden/ auff daß ſie den Nachkommen zu gut behalten würden. Es werden aber in einer Summa vornehmlich zweyerley in dieſem gantzen Buch gehandelt: Erſtlich werden wir erinnert/daß wir der gegenwärtigen Gabē Gottes mit Danckſagung und Freuden gebrauchen ſollen/ und nicht immerdar neuen und abweſenden Gütern dieſes Lebens mit groſſer Begierde nachtrachten/ weil die rechte Glückſeligkeit nicht ſtehe in zeitlichen Sachen unter der Sonnen/ ſintemal wir derſelben leichtlich müde und überdrüſſig werden/wenn wir ſehen/daß es nicht alſo nach unſerm Wunſch ergehet/wie wir es am allermeiſten begehret haben. Zum andern lehret uns Salomo in dieſem Buch/ daß wir uns nicht vergeblich plagen und martern ſollen mit ängſtiger Betrachtung deß Böſen/ ſo in dieſer Welt vorgehet/ weil ſolches nicht kan zu rechte gebracht werden/und was krumm und ungerade iſt/ nicht mag gerade werden. Darum ſollen wir in unſerm Beruff thun ſo viel wir können/das Ubrige müſſe man GOtt befehlen. Daneben ſtreuet er auch viel und mancherley weiſe Sprüche mit unter/wie wir an ſeinem Ort ſehen werden. In dem er aber von der Eitelkeit vieler Sachen redet/verachtet er doch damit in dieſem Büchlein die guten Creaturen Gottes nicht/wie er auch nicht einen ehrlichen Beruff verwirfft/noch in die Einöde ſich verkriechen heiſſet/ſondern dahin ſihet er/daß ein Menſch in dieſer Welt die Gaben Gottes recht gebrauche/ und ſich dabey zu frieden gebe/ ob es gleich nicht alles nach ſeinem Wunſch und Willen gehet.

Das I. Capitel.

I. WEil Salomo die Eitelkeit der Dinge/ die in dieſer Welt ſeyn/beſchreiben will/ ſo zeiget er an/ wie es alles wegflüchtig und vergänglich ſey/v.1. II. Darnach ſaget er/ daß nichts Neues geſchehe/ welches vorhin nicht auch geſchehen wäre/v.10. III. Und meldet endlich/daß viel Böſes in der Welt ſey/welches nicht könne zu rechte gebracht werden/v.14.

1 DIß ſind die Reden deß [a]Predigers/ deß Sohns Davids/ deß Königs zu Jeruſalem.

[a] Predigers] Salomons. Der nicht allein ſeinen Unterthanen Recht verſchaffet/ ſondern auch ſeinen Hoff-Leuten die himmliſche Weisheit in ſeinen gleichſam Haus-Predigten vorgehalten hat. [Denn der König und Fürſten weiſe und gottſelige Reden haben bey den umſtehenden verſtändigen Hofleuten einen groſſen Nachdruck.]

2 Es iſt alles [a]gantz eitel/ſprach der Prediger/ es iſt alles gantz eitel.

[a] Gantz eitel] Als wollte er ſprechen: Ich Salomo will euch von der gröſſeſten Eitelkeit und Thorheit ſagen/ daß die Menſchen weder deß gegenwärtigen Gutes recht zu gebrauchen wiſſen/noch das Böſe gebührlich erdulden können/ machen derowegen ihnen ſelbſt viel Mühe und Angſt vergebens/ der ſie könnten überhaben ſeyn/wenn ſie witzig wären. [Denn aller Menſchen Thun/ damit ſie ohne Anleitung göttliches Worts ihnen wollen gut Leben ſchaffen/und das Böſe verhüten/iſt ein eitel narriſch und vergeblich Ding.]

3 Was hat der Menſch mehr von aller ſeiner [a]Mühe/die er hat unter der Sonnen?

[a] Mühe] Was nützet es dem Menſchen/ wenn er gleich die gantze Zeit über ſeines Lebens ſich in dieſer Welt mit Sorgen plaget? Denn wer iſt (ſpricht Chriſtus) unter euch/ der da könnte zu ſeiner Länge eine Elle zuſetzen/ wenn er gleich darum ſorget? Matth.6/27. Es wird aber durch das Wörtlein Mühe allhie nicht verſtanden die Arbeit deß Beruffs/ welche GOtt von uns erfordert/ und mit Belohnungen dieſes und deß zukünfftigen Lebens zu zieren entſchloſſen iſt/ ſondern Salomo redet allhie von der übrigen Bekümmerniß/Angſt und Sorge/ damit ſich die Menſchen vergebens martern/ wo es entweder ſich nicht darff/ oder doch nichts nützet. Solche Bekümmerniß ſollen wir uns nicht ſelber machen/denn ſie ſchwächen die Kräffte deß Leibes/ und verhindern die Wercke unſers Beruffs.]

4 Ein Geſchlecht vergehet/ das andere [a]kömmt/die Erde bleibet aber ewiglich.

[a] Kömmt] Das iſt: Die Menſchen ſterben/ und werden andere an ihre Statt gebohren/ ſolche Aenderung und Umwechſelung währet biß an den jüngſten Tag: Und wenn gleich die Menſchen von dieſer Welt hinweg ſcheiden/ſo bleibet dennoch die Welt ſtehen/biß auff den Tag/da Himmel und Erden vergehen werden. Denn durch die Ewigkeit wird an dieſem Ort/wie auch ſonſten offt eine lange Zeit verſtanden. Es will aber Salomo lehren/daß nichts Neues in der Welt ſey/oder geſchehe/wenn die Menſchen entweder Böſes thun/und ſündigen/oder um der Sünden willen ſehr geplaget werden. Denn es ſind zwar andere Perſonen/ die entweder das Böſe begehen/oder die Strafen leiden/ aber es ſeyn darum nicht andere Sachen/ als wie ſie gemeiniglich allewege nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts in der Welt ſich zugetragen haben. Als zum Exempel: Da ein Bruder den andern erwürget/ das iſt nichts Neues. Denn Kain hat den Abel auch umbracht. [Darum will Salomo/daß wir uns nicht gar zu ſehr darüber entſetzen ſollen/ wenn wir von einer unbilligen That/ oder ſchrecklichem Unfall hören/ ſondern ſollen gedencken/ es gehe nicht anders in der Welt zu/und ſey nichts Neues.]

5 [a]Die Sonne gehet auff/und gehet unter/ und läufft an ihren Ort/ daß ſie wieder daſelbſt auffgehe.

[a] Die] Itzt beweiſet Salomo mit etlichen Exempeln der Creaturen ſolche ſtetige Veränderung/ die an ihnen täglich geſehen und geſpüret wird.

6 Der Wind gehet gen Mittag/ und kömmt herum zu Mitternacht/ und wieder herum an den Ort/da er [a]anfing.

[a] Anfing] Das iſt: Wenn der Wind etliche Tage oder Stunden von einem Ort der Welt gewehet hat/ ſo wendet er ſich herum/ biß er wieder an den Ort kömmt/da er zuvor angefangen hatte zu wehen.

7 Alle †Waſſer lauffen ins Meer/noch wird das Meer nicht völler/ an den Ort/ da ſie her flieſſen flieſſen/ſie [a]wieder hin. † Sir.40/11.

[a] Wieder hin] Nemlich zum Meer/als zu ihrem Anfang. Allhie hat man den Urſprung aller Waſſer/ woher ſie kommen. Gleich wie nun die Sonne täglich vom Auffgang biß zum Niedergang läufft/ und wieder zum Auffgang kömmt: Gleich wie auch die Winde zu ihrem Anfang ſich wieder herum wenden: Wie auch die Flüſſe wieder zu ihrem Urſprung lauffen/und alſo in ſtetiger Bewegung immer einerley thun/ alſo träget ſich auch in der Welt immer einerley zu/und leidet man einerley Unglück oder Widerwertigkeit. Allein iſt diß der Unterſcheid/daß die Sünde und das Böſe vom Teufel iſt/aber die Ordnung der Creaturen/ und die Strafen der Sünden ſind von GOtt. [Darum/wenn wir etwas hören/das ſchrecklich zu ſagen iſt/ſo ſollen wir alſobald gedencken/es ſey nichts Neues/ſondern alſo gehe es in der Welt zu.]

8 Es iſt *alles Thun ſo [a]voll Mühe/daß es niemand außreden kan. Das Auge ſihet ſich nimmer ſatt/ und das Ohr höret ſich [b]nimmer ſatt.

* Alles Thun] H. Luth. Das iſt: Der Jammer und Eitelkeit auff Erden iſt gröſſer denn man ſagen kan/ und muß doch davon reden in dieſem Buch.

[a] Voll Mühe] Dem Menſchen gehet ſo viel Widerwertigkeit zu Handen in allen Sachen und Händeln/ daß man es mit Worten nicht genugſam außſprechen kan.

[b] Nimmer ſatt] Es kan kein Auge allen Jammer erſehen/noch das Ohr mit dem Gehör begreiffen alles/was einem Menſchen Widerwertiges begegnet. Wie man im Sprichwort ſaget: Wenn einer auff dem höchſten Glockenthurm ſtünde/ſo könnte er ſein Unglück nicht alles überſehen. [Wie ſollen wir ihm denn thun/ wenn uns ein Unglück zu Handen gehet/ und in unſerm Beruff viel Verhinderniſſen eingeworffen werden? Nemlich/alſo ſollen wir gedencken/ wie hie Salomo ſaget: Wie es vor vielen Jahren gangen iſt/ſo gehet es noch/und wird hinkünfftig auch ſo geſchehē/was mir Ungerades begegnet/ das iſt andern vor mir auch wiederfahren/ und wird noch vielen alſo gehen. Denn ob gleich die Perſonen ſich ändern/ſo tragen ſich doch einerley Sachen zu/ wiewol zu unterſchiedlichen Zeiten/ weil wir unter der Sonnen in dieſer Welt leben/man machet es keinem anders?]

9 Was iſt es/das geſchehen iſt? Eben das hernach geſchehen wird. Was iſt es/ das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird/ und geſchicht nichts Neues unter der Sonnen.

10 II. GEſchicht auch etwas/ davon man ſagen möchte: Sihe/das [a]iſt neu? Denn es iſt vor auch geſchehen in vorigen [b]Zeiten/die vor uns geweſen ſind.

[a] Iſt neu] Welches zuvor nie geſchehen/ weil die Welt geſtanden.

[b] Zeiten] Darüber du dich ſo hoch verwunderſt/als ſey es etwas Neues/iſt vor vielen hundert Jahren auch alſo geſchehē. [Deñ der Satan hat allewege einerley für/nemlich/daß er alles in der Welt verwirre/und unruhig mache/ob wol ſeine Räncke und Thaten unterweilen in etlichen Umſtändē eine Ungleichheit erzeigen. Denn er haſſet allewege den Sohn Gottes und ſeine Kirche/und unterſtehet ſich im̃erdar Gottes Werck zu hindern.]

11 Man [a]gedencket nicht/ wie es zuvor gerahten iſt: Alſo auch deß/ das hernach kömmt/wird man nicht gedencken bey denen/die hernach ſeyn werden.

[a] Gedencket nicht] Denn da du möchteſt vorwenden/ wer hat jemals ſolche ſchreckliche Dinge gehöret/ als ſich zu unſerer Zeit begeben? So ſollt du wiſſen/daß vor Zeiten eben dergleichen auch vorgangen ſey/ aber man hat es längſt vergeſſen. Und wird auch eben daſſelbige/darüber wir uns itziger Zeit ſo ſehr entſetzen/ bey unſern Nachkommen vergeſſen werden/ und eben ſeyn/ als wenn es nie geſchehen wäre. [Denn das Alter verzehret alles/ohne was in den hiſtoriſchen Schrifften von der Vergeſſenheit gerettet wird. Welches doch auch den Leſer nicht ſo ſehr beweget/und zu Hertzen gehet/ als was ſich gegenwärtig zuträget.]

12 Ich [a]Prediger war König über Iſrael/ zu Jeruſalem.

[a] Prediger] Euer König/der ich euch/meine Hoffleute/ itzt lehre.

13 Und begab mein Hertz/ zu ſuchen und zu forſchen weislich alles/ was man unter dem [a]Himmel thut. Solche unſelige Mühe hat GOtt den Menſchen-Kindern gegeben/ daß ſie ſich darinnen müſſen [b]qvälen.

[a] Himmel thut] Das iſt: Als ich ſahe/daß ich zum Könige eingeſetzet war/ habe ich allen Sachen wollen fleiſſig nachforſchen/was in meinem gantzen Königreich/und in allen deſſelben Winckeln geſchehe/ auff daß ich nichts Böſes ungeſtrafet lieſſe/ und alles Unrecht verbeſſert würde.

[b] Qvälen] Das iſt: Ich merckete/daß GOtt die Regenten mit ſolcher Sorge und vergeblichen Mühe läſſet geplaget werden/ daß ſie alles begehren zu erforſchen und zu verbeſſern/und ſich ſelber alſo martern.

14 III. ICh ſahe an alles Thun/das unter der Sonnen geſchicht/und ſihe/es war alles eitel [a]und Jammer.

[a] Und Jammer] Denn da ich allen Dingen fleiſſig nachforſchete/ ſo viel mir möglich war/ und ſahe/ was ein jeder that/lieber GOtt! was für ein verkehrtes Weſen war unter den Leuten. Welches mir nichts mehr als groſſe Bekümmerniß und Hertzeleid machte/ darum ich merckte/ daß ich nicht weislich daran thät/ in dem ich alles/auch das geringſte wiſſen und verbeſſern wollte.

15 Krumm kan nicht ſchlecht werden/ noch der Fehl [a]gezählet werden.

[a] Gezählet] Das iſt: Ich befand/daß viel Dinges vorlauffe/dem man nicht allerdings wehren/ noch es verbeſſern kan/und werden in allen Aemtern/ Handwercken und Hanthierungen unter den Menſchen unzähliche Mängel geſpüret/ daß es an keinem Ort alles recht verrichtet wird. [Dieſer Spruch erinnert die Kirchen-Diener/ Oberkeit und Hausväter/daß ſie den mitteln Weg einher gehen/und in ihrem Amte nicht fahrlaſſig ſeyn/ aber doch auch nicht gar zu ſorgfältig/daß ſie alle Fehler und Mängel ſich unterſtehen wollten zu erkundigen und zu verbeſſern/ ſondern was ſie mit ihrem ziemlichen Fleiß in Erfahrung bringen/ das ſollen ſie zu verbeſſern ſich bemühen/ und das Ubrige GOtt befehlen/ ſonſten dürffen ſie ſelbſt viel eher von Sinnen kommen/ und würden auch allen Frommen überläſtig ſeyn/ ehe ſie alles verbeſſern könnten. Es muß einer nicht alles wollen wiſſen/ er wird ohne das mehr erfahren/denn ihm lieb iſt/ ſo laſſen ſich auch nicht alle Höltzlein/ſonderlich die krummen/ zu Boltzen drehen.]

16 Ich ſprach in meinem Hertzen: Sihe/ ich bin [a]herrlich worden/ und habe mehr Weisheit denn alle/ die vor mir geweſen ſind zu Jeruſalem/ und mein Hertz hat viel gelernet und [b]erfahren.

[a] Herrlich worden] An Macht und Weisheit/daß ich daher einen groſſen Namen erlanget habe.

[b] Erfahren] Darum gedachte ich bey mir ſelbſt/weil mir GOtt der HErr einen reichen Verſtand in göttlichen und weltlichen Sachen gegeben hatte/dergleichen kein anderer vor mir gehabt/ſo müſte ich mich darauff legen/ daß ich der Menſchen Vorhaben/ Thun/Liſt und Geſchwindigkeit/ und was Gutes oder Böſes an ihnen zu mercken wäre/wahrnahme.

17 Und gab auch mein Hertz darauff/ daß ich lernete Weisheit/ und Thorheit/ [a]und Klugheit (erkennen/) ich ward aber gewahr/ daß ſolches [b]auch Mühe iſt.

[a] Und Klugheit] Ich unterſing mich/die weltliche Weisheit und eine vollkommene Erfahrung zu bekommen/ auff daß ich alle Zufälle in der Welt recht erkennete. [Denn er redet allhie nicht von der göttlichen Weisheit/ welche/wenn man ſie erlanget/ und darinnen zunimmt/ die gröſſeſte und rechte geiſtliche Freude und Wolluſt bringet.]

[b] Auch Mühe] Ich habe es auß der Erfahrung/daß viel wiſſen/und die Welt wol kennen nichts denn Bekümmerniß und Traurigkeit bringe/ darum ſollte ihm einer ſchier lieber wünſchen/daß er nicht ſo viel wüſte.

18 Denn wo viel Weisheit iſt/ da iſt viel Grämens/und wer viel *lehren muß/der muß [a]viel leiden.

* Lehren muß] H. Luth. Das iſt: Die Welt regieren.

[a] Viel leiden] Denn je mehr du im Regiment ſitzeſt und verſteheſt/ was für Verſaumniß/Untreue/Boßheit/Schalckheit und verkehrtes Weſen an den Perſonen und Handeln vorläufft/ je mehr du darüber zürnen und unwillig werden wirſt/und wirſt dich viel eher mit Sorgen abmatten/als daß du durch die Betrachtung ſolcher Sachen dich erqvicken ſoll-

teſt. [Darum ſollen wir nicht gar zu ſorgfältig ſeyn/ der Welt Lauff und Practiken zu erkundigen/ wir werden ſonſten wider unſern Willen mehr hören als uns lieb iſt.]

Das II. Capitel.

I. DAß man in der Wolluſt wolle Freude ſuchen/ ſey vergebens/ v.1. II. Der Pracht dieſer Welt iſt ein eitel Ding/ v.8. III. Es gehet in dieſer Welt dem Weiſen faſt wie dem Narren/ v.12. IV. Ein Weiſer ſammlet offt ſeine Güter einem Narren vor/ v.21. V. Wenn jemand ſeine Güter in dieſem Leben zur ehrlichen Ergetzung zu gebrauchen weiß/ das iſt eine beſondere Gabe Gottes/ v.24.

1 ICh ſprach in meinem Hertzen: Wolan/ ich will [a] wol leben/ und gute Tage haben/ aber ſihe/ das war [b] auch eitel.

a Wol leben Da ich merckete/daß/je mehr ich mich auff die Welt-Weisheit legte/je mehr ich unwillig und traurig ward/ nahm ich mir vor/daß ich mir ſolche ſchwere Gedancken wollte auß dem Sinn ſchlagen/ und mich auff ehrliche Freude und Wolluſt begeben. [Dieſe Reden zeigen an/ wie mancherley Bewegungen ein gottſeliger Menſch in ſeinem Hertzen befinde/ und daß er bald auff dieſe/ bald auff jene Seite/ wie ein Schiff vom Winde getrieben wird/in dem ein Menſch in dieſer Welt Ruhe und gut Leben ſuchet/ das er doch in irdiſchen Sachen nicht findet.]

b Auch eitel] Es war vergebens/ daß ich in dieſer Welt Freude ſuchte/denn es ging nicht ſo hinauß/wie ichs vorhatte. [Alſo wiederfähret es gemeiniglich Fürſten und Herren/wenn ſie ein groſſes Gepränge anſtellen/ und eine beſondere Freude zurichten wollen/daß bald ein trauriger Zuſtand einfället/der alles verhindert/ und die Freude in Leid verändert/ ja/es gehet auch bey gemeinen Leuten alſo zu/ daß kaum ein Wolleben kan gehalten werden/da nicht etwas Trauriges oder Verdrießliches darzwiſchen komme.

2 Ich [a] ſprach zum Lachen: Du biſt toll/ und zur Freude: [b] Was macheſt du?

a Sprach] Da nemlich mein Vorhaben mir abermal nicht wollte von Statten gehen/ wandte ich mich von der Freude zum Ernſt/daß ich keine Frölichkeit mehr begehrete zu ſuchen/ ſondern mit wichtigen Geſchäfften deß Regiments umzugehen mir vornahm.

b Was macheſt du?] Das iſt: Ich wandte der Frölichkeit den Rücken/als einer unſinnigen Weiſe/welche den Königen und groſſen Herren übel anſtünde/ und keinen Beſtand hätte. Und brauchet Salomo eine beſondere Art zu reden/als ob die Freude eine Perſon wäre/die er mit Unwillen von ſich wieſe.

3 Da dachte ich in meinem Hertzen/ meinen Leib [a] vom Wein zu ziehen/und mein Hertz zur Weisheit zu ziehen/ daß ich ergriffe was Thorheit iſt/biß ich lernete/ was dem Menſchen gut wäre/ das ſie thun ſollten/ ſo lange ſie unter dem Himmel leben.

a Vom Wein] Das iſt: Ich nahm mir vor/ daß ich den Wein gar kärglich brauchen wollte/und mich allerdings auff die Weisheit begeben/ auff daß ich verſtehen lernete/ was den Menſchen in dieſem ſterblichen Leben nützlich/ lieblich/und rühmlich wäre/ ſo wol in Regiments-Sachen als in der Haushaltung: Und denn hinwiederum auch/daß ich wiſſen möchte/ was närriſch oder ſchädlich wäre/ damit ich mit ſolchen Sachen umginge/ die mir und andern Leuten nützlich wären/ auch Freude und Ruhm brächten/ wie nemlich verſtändigen Leuten zu thun gebühret/ weil ſie in dieſer Welt leben.

4 Ich that [a] groſſe Dinge/ich bauete [b] Häuſer/ pflantzete Weinberge.

a Groſſe Dinge] Herrliche und köſtliche Wercke/ die ich machte/daher ich mir einen berühmten Namen zu bekommen befliſſe.

b Häuſer] Stattliche Königliche Schlöſſer/ die ein recht majeſtätiſches Anſehen hatten.

5 Ich machte mir Gärten und Luſtgärten/ und pflantzete allerley fruchtbahre [a] Bäume darein.

a Bäume] Auff daß ich mich mit derſelben mancherley Früchten erluſtigen möchte.

6 Ich machte mir Teiche/darauß zu [a] wäſſern den Wald der grünenden Bäume.

a Wäſſern] Damit die zarten Bäume und Schößlein von der Sonnen Hitze nicht verdorreten. Denn das Land Canaan gar eine warme Landes-Art geweſen.

7 Ich hatte Knechte und Mägde/und [a] Geſinde. Ich hatte eine gröſſere Habe an Rindern [b] und Schafen denn alle/die vor mir zu Jeruſalem geweſen waren.

a Geſinde] Die ich in allerhand Sachen Verrichtung zu jeder Zeit meines Gefallens brauchen konnte/weil ſie alle in meinem Dienſte waren. Denn es hat Salomo einen ſtattlichen Hoff gehalten/ und viel Frauenzimmer gehabt/wie das erſte Buch der Könige bezeuget.

b Und Schafen] Alſo/daß ich auch an der groſſen Menge deß Viehes eine Luſt und Nutzen zu haben billig hätte mögen angeſehen werden.

8 II. ICh ſammlete mir auch Silber und Gold/von den Königen und Ländern einen [a] Schatz. Ich ſchaffete mir Sänger und Sängerinnen/ und [b] * Wolluſt der Menſchen/allerley [c] Säitenſpiel.

a Schatz] Von allerley köſtlichen Sachen/ die man mir auß andern Ländern und weit abgelegenen Orten zubrachte/ an Edelſteinen und andern Wahren/ und gute Roſſe/ und Rüſtungen/ſammt andern dergleichen Sachen mehr.

b Wolluſt] Ich ließ mir die allerköſtlichſte Speiſe und Trachten zurichten/dadurch die Leute pflegen erlabet zu werdẽ.

* H. Luth.] Mit Singen und Springen/ Tantzen und Hüpffen.

c Säitenſpiel] Alſo/daß ich zugleich bey meiner Tafel neben der wolſchmeckenden Speiſe auch eine liebliche Muſic hielt/ daß ich dadurch erqvicket und erfreuet würde.

9 Und [a] nahm zu über alle/ die vor mir zu Jeruſalem geweſen waren/ auch blieb Weisheit [b] bey mir.

a Nahm zu] An Majeſtät/Herrlichkeit/Reichthum/und ehrlichen Wollüſten/ damit ich alle meine Vorfahren übertraff.

b Bey mir] Das iſt: Ob ich wol mich auff ehrliche Wollüſte begab/ ſo war doch dadurch meiner Weisheit nichts benommen/noch mein Verſtand verrücket/ wie denen zu geſchehen pfleget/welche ſich gantz und gar auff deß Leibes Wollüſte begeben. Denn es war Salomo/ da er dieſes gelehret/von den Weibern noch nicht bethöret und verführet worden.

10 Und alles/was meine Augen wünſcheten/das ließ ich ihnen/ und wehrete meinem Hertzen [a] keine Freude/daß es frölich war von aller meiner Arbeit/ und das hielt ich für mein [b] Theil von aller meiner Arbeit.

a Keine Freude] Die ich mit Ehren haben konnte.

b Theil] Das hatte ich davon/ von aller meiner angewandten groſſen Mühe/ dadurch ich alle vorgemeldete Sachen mir hatte zu Wegen gebracht/ daß ich begehrete frölich davon zu ſeyn: Welche Freude doch auch nicht lange gewähret/wie folget.

11 Da ich aber [a] anſahe alle meine Wercke/ die meine Hand gethan hatte/und Mühe/ die ich gehabt hatte/ ſihe/ da war es alles eitel und Jammer/und nichts mehr unter der Sonnen.

a Anſahe] Das iſt: Da ich den Sachen etwas fleiſſiger nachgedachte/ und alles das betrachtete/ was ich mit groſſer Mühe zu Wegẽ gebracht hatte/führete mir auch zu Gemühte/ wie viel Arbeit/Sorge und Mühe ich damit gehabt/ und daß nichts davon hinkünfftig beſtändig bleiben/ oder im̃er währen würde/da bin ich ſolcher Dinge auch müde und überdrüſſig worden. Weil demnach ſo viel feine und köſtliche Sachen/ als köſtliche Palläſte/ Luſtgärten/ Weinberge/ Teiche/ viel Diener/Vieh/Gold/ Silber/ Edelſteine/Roſſe/Waffen/liebliche Muſic/Königliches Wolleben/und dergleichen ſchier unzähliches Dinges mehr/ dem Salomo nichts mehr als einen Unwillen und Verdruß zu letzt verurſachet/ ſo thun freylich Könige und Fürſten unweislich/ wenn ſie auff ſolche Sachen gar zu viel Koſten und Mühe wenden. Und handeln dazu übel/wenn ſie ſolche Dinge zu bekommen die Unterthanen mit unträglichen Beſchwerden um ihre Nahrung bringen.

12 III. DA [a] wandte ich mich/ zu ſehen die Weisheit/ und Klugheit/ und Thorheit/denn wer weiß/ was der für ein * Menſch werden wird nach dem Könige/ den ſie ſchon bereit gemachet haben?

a Wandte] Das iſt: Ich fing an bey mir ſelber zu gedencken/ob ich weislich oder närriſch gehandelt hätte/daß ich mit ſo groſſer Mühe ſo viel und groſſe Dinge zu Wegen gebracht hätte. Denn wozu (gedachte ich bey mir ſelbſt) habe ich mit höchſtem Fleiß und groſſer Mühe ſolche Dinge weislich zubereitet/ die ich einem andern meinem Nachkommen hinterlaſſen muß/ und weiß noch nicht/ wer derſelbige ſeyn wird/ oder wie er ſolche Sachen gebrauchen werde/ ob er auch derſelben werth ſey/ oder nicht? Warum habe ich denn ſo viel Mühe gehabt/ und mich befliſſen/ meine Weisheit und Geſchicklichkeit an den Tag zu geben?

* Menſch] H. Luth. Præſentem faſtidiunt, futurum petunt, und wiſſen doch nicht/wie er gerahten werde.

13 Da ſahe ich/ daß die Weisheit die Thorheit [a] übertraff/ wie das Licht die Finſterniß.

a Ubertraff] Das iſt: Es ginge gleich wie es wollte/ ſo merckete ich doch/daß es beſſer ſey/ mit der Weisheit als mit der Thorheit umgehen.

14 Daß [†] dem Weiſen ſeine Augen im [a] Haupte ſtehen/aber die Narren im Finſterniß gehen/ und merckete doch/daß es einem gehet wie [b] dem andern. † Prov. 17/24. Eccl. 8/1.

a Haupte ſtehen] Das iſt: Die Weiſen ſind recht ſehend/ und handeln vorſichtiglich mit vieler Leute Verwunderung/ aber die Thoren und Unverſtändigen tappen herein/ als ob ſie blind wären/ und thun nichts rechts.

b Dem andern] Denn es gehet den Weiſen eben ſo wol bißweilen übel als den Narren. Ja welche eine Sache offt gar närriſch angreiffen/denen gehet es glücklich von Statten/ nicht anders/ als wenn ſie gar weislich damit umgangen wären/in maſſen man dergleichen Exempel in den Hiſtorien viel findet.

15 Da dachte ich in meinem Hertzen/weil es denn dem Narren gehet wie mir/ warum habe ich denn nach Weisheit geſtanden? Da dachte ich in meinem Hertzen/ daß ſolches [a] auch eitel ſey.

a Auch eitel] Das iſt: Da ich vermerckete/daß die/ſo auß Unbedachtſamkeit etwas vornehmen/ offtmals einen glücklichen Fortgang hätten/als welche ihr Thun mit groſſer Vorſichtigkeit anſtellen/ fing ich an bey mir ſelber zu gedencken/ wie ſolches auch ein eitel Ding ſey/ daß man alles mit ſeiner Weisheit wolle regieren/und hinauß führen. [Wiewol nun die weltliche Weisheit auch eine Gabe Gottes iſt/und die Regenten oder Rähte nichts unbedachtſamer Weiſe handeln ſollen/ſo iſt es doch die gröſſeſte Eitelkeit/wenn jemand ſich auff ſeine Weisheit verläſſet/und meynet/er wolle die Sache durch ſeinen Witz oder Verſtand zum guten Ende richten/ und gedencket daneben nicht/daß man den Außgang allein von Gott bitten und gewärtig ſeyn müſſe.]

16 Denn man gedencket deß Weiſen [a] nicht immerdar/eben ſo wenig als deß Narren/ und die künfftigen Tage vergeſſen alles/ und wie der [b] Weiſe ſtirbet/ alſo auch der Narr.

a Nicht immerdar] Es werden der Weiſen vortreffliche Thaten eben ſo wol in Vergeß geſtellet/als was die Unverſtändigen närriſches und ungereimtes verrichtet haben. Denn in Hiſtorien findet man den wenigern Theil davon beſchrieben/ was ſich Gutes oder Böſes in der Welt zugetragen hat. Was hilfft es denn/daß man ſich damit martert/ wie man ein Anſehen und Namen der Weisheit mit groſſer Arbeit und mit vieler Mühe bekomme/ da es wol geſchehen kan/ daß über wenig Jahren niemand mehr/weder deiner Perſon noch deiner Thaten gedencket? Diß iſt nützlich/ daß man es betrachte/ damit man ſich nicht zu viel bemühe/ einen eiteln Ruhm zu erjagen.]

b Weiſe ſtirbet] [Denn der Tod ſchonet der Weiſen ſo wenig als der Narren. Darum hilfft es einem nichts/wenn er gleich für weiſe gehalten wird/ und die Weisheit mit groſſer Mühe zu Wegen gebracht hat.]

17 Darum verdroß mich zu leben/ denn es gefiel mir [a] übel/was unter der Sonnen geſchicht/ daß es ſo gar eitel und [b] Mühe iſt.

a Ubel] Ich bekam gleichſam einen Widerwillen über alle meine und anderer Leute Arbeit.

b Mühe iſt] Und ich gemercket/daß auch ſolches/ was mit groſſer Arbeit und höchſtem Fleiß zu Wegen gebracht wird/ endlich mehr Verdruß als Freude machet.

18 Und mich [a] verdroß alle meine Arbeit/ die ich unter der Sonnen hatte/daß ich dieſelbe einem Menſchen laſſen muſte/ der nach mir ſeyn ſollte.

a Verdroß] Es gereuete mich hefftig aller meiner angewandten Mühe und Arbeit/die ich erlitten/und der Weisheit/ die ich auff meine vorgeſagte Wercke geleget hatte. Denn ich gedachte/ſihe/diß alles muß ich meinem Nachkommen hinterlaſſen/von dem ich doch nichts eigentliches wiſſen kan/ wer er ſeyn werde/ob er ein weiſer Regent/oder ein Zerſtörer deß Regiments/und alſo ſolcher Güter würdig oder unwürdig ſeyn werde? Darnach/er werde gleich ſeyn wer er wolle/ſo wird er meiner groſſen Arbeit genieſſen/ und alles bekommen/ was ich mit groſſer Mühe/ höchſtem Fleiß/ und vieler Weisheit zubereitet habe. In dem ich nun ſolches bey mir bedachte/ erkannte ich/ daß auch in dieſem Stück eine groſſe Eitelkeit verborgen ſteckte/ weil wir offt Fremden/ und denen/ſo es nicht werth ſeyn/ vorarbeiten.

19 Denn wer weiß/ ob er weiſe oder toll ſeyn wird? Und ſoll doch herrſchen in aller meiner Arbeit/ die ich weislich gethan habe unter der Sonnen/das iſt auch eitel.

20 Darum wandte ich mich/ daß mein Hertz [a] ablieſſe von aller Arbeit/ die ich that unter der Sonnen.

a Ablieſſe] Das iſt: Da ich hin und her gedachte/ und nicht wuſte/wem ich alle das Meinige hinterlaſſen würde/habe ich nicht mehr ſolche Mühe zu arbeiten auff mich nehmen wollen. Denn alſo pfleget es zu geſchehen/daß einer mit groſſem Fleiß viel Sachen zubereitet/ und geneuſſt derſelbigen doch nimmer recht/ſondern es bekömmt den Nutzen und Luſt davon ein Menſch/ der keine Arbeit darzu gethan hat/ alſo/ daß einer die Mühe/der andere den Nutzen hat/ iſt das nicht ein unbilliger Handel? [Wir werden aber darum allhie nicht angewieſen/daß wir nicht arbeiten ſollten/ſonderlich in denen Sachen/davon man nicht eigentlich wiſſen kan/ ob man auch in dieſem Leben werde einen Nutzen davon haben können: Denn man muß Bäume pflantzen/ die den Nachkommen über viel Jahre zu gut gedeyen. Sondern wir werden erinnert/daß wir uns nicht mit ſo viel Sorgen und unzählicher Arbeit überladen und martern ſollen/ weil es wol geſchehen kan/ daß/ was wir mit unſerm ſauren Schweiß erworben/Leuten/die es nicht werth ſeyn/ hinterlaſſen müſſen.]

21 IV. DEnn es muß ein Menſch/ der ſeine Arbeit mit Weisheit/ Vernunfft und Geſchicklichkeit gethan hat/ einem andern zum Erbtheil laſſen/der nicht daran gearbeitet hat/ das iſt auch eitel/ und ein groß Unglück.

22 Denn was [a] krieget der Menſch von aller ſeiner Arbeit und Mühe ſeines Hertzens/ dieer hat unter der Sonnen/

a Krieget] Was hat der Menſch Nutzen davon/daß er ſich ſo viel bemühet und bekümmert/und ihm ſelber viel Plagen anthut/hat weder Raſt noch Ruhe/biß er einen groſſen Vorraht zuſamen bringet/den er doch einem andern hinterlaſſen muß.

23 Denn alle ſeine [a] Lebtage Schmertzen mit Grämen und Leid? Daß auch ſein Hertz deß Nachts nicht ruhet/ das iſt auch eitel.

a Lebtage] Er bringet ſein gantzes Leben mit Sorgen und Bekümmerniß zu/ leget ſich auch manche Nacht ungeſchlaffen/ biß er durch künſtliche Mittel zu Wegen bringet/ was er hernach einem andern läſſet/iſt das nicht ein eitel/vergeblich und unnützlich Ding?

24 V. ISt es nun nicht [a] beſſer dem Menſchen/eſſen und trincken/ und ſeine Seele guter Dinge ſeyn in ſeiner Arbeit? Aber ſolches ſahe ich auch/daß es von Gottes Hand [b] kömmt.

a Beſſer] Denn da jemand fragen möchte: Wie muß man ihm denn thun/damit man ſich nicht zu ſehr mit vergeblichen Sorgen plage? So ſaget er es itzt/ daß man ihm ſelber ſeine Arbeit ſoll laſſen zu gut kommen/ und ſeinem Leibe wol thun. [Denn es gefället GOtt/daß wir in ſeiner Furcht unſere Arbeit genieſſen/ und ſo viel unſer Beruff leiden mag/ an der Mühe dermaleins ein Ende machen.]

b Kömmt] Das iſt: Ich merckte/ daß ſolches auch nicht jedermans Thun ſey/ ſondern nur denen wiederfähret/welchen es GOtt gönnet/ daß ſie ihnen können laſſen wol ſeyn.

25 Denn wer hat frölicher gegeſſen/ und ſich ergetzet [a] denn ich?

a Denn ich] Ihr habet an mir ein Exempel. Denn nach dem ich viel groſſe und herrliche Wercke verrichtet habe/ſo gebe ich mich nun zur Ruhe/wie ihr ſehet/ ich eſſe und trincke/ und bin guter Dinge/genieſſe alſo meiner Arbeit mit Dancksagung/und rahte/daß ihm andere auch ſo thun.

26 Denn dem Menſchen/der ihm [a] gefället/ gibt er Weisheit/ Vernunfft und Freude/ aber dem Sünder gibt er [b] Unglück/ daß er ſammle und häuffe/ und doch dem gegeben werde/der GOtt gefället/ darum iſt das auch [c] eitel Jammer.

a Gefället] Welchen GOtt liebet/ dem gibt er/ daß er weislich thut/was ſich gebühret/und daß er ſeiner Arbeit mit Freuden genieſſen kan.

b Unglück] Die Gottloſen plaget Gott alſo/daß ſie ihr gantzes Leben hinbringen mit erkargen/ zuſammenkratzen/ und ſparen/und befleiſſigen ſich ängſtiglich/ wie ſie im̃erdar zu ihrem Reichthum etwas mögen hinzu thun/haben alſo nimmer keine Ruhe/genieſſen auch ihrer Arbeit nicht/ſondern verlaſſen ihre Güter einem frommen Menſchen/ der nie daran gedacht hat.

c Eitel Jammer] Daß ſich nemlich ſolche Leute umſonſt und vergeblich plagen/welche zu ſorgen nim̃er auffhörē/ und was ſie mit unabläßlicher Arbeit zuſammen bracht/ andern verlaſſen müſſen/denē ſie es nicht gönnen noch wünſchē.

Das III. Capitel.

I. EIn jedes ſoll zu ſeiner Zeit geſchehen/v.1. II. Und weil GOtt ſolches alſo geordnet hat/ſo ſollen wir uns in ſeine Weiſe ſchicken lernen/v.9. III. In den äuſſerlichen Zufällen befindet ſich eine groſſe Eitelkeit menſchlicher Sachen. Alſo/daß ſich es offt anſehen läſſet/ als hätten es die Menſchen nicht beſſer als die unvernünfftigen Thiere/v.16.

1 [a] EIn jegliches hat ſeine (von Gott beſtim̃ete) Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel hat [b] ſeine Stunde.

a Ein] Salomo lehret itzunder/ daß ob wol die Menſchen in dieſem Leben ihnen offt viel Dinges vornehmen/ ſo geſchehe doch derſelben keines/biß die Stunde kommen iſt/ welche GOtt darzu verordnet und beſtimmet hat.

b Seine Stunde] Denn wenn du gleich nach einem Dingem groß Verlangen haſt/und es wünſcheſt/ thuſt auch alles/was du vermeyneſt dienlich zu ſeyn/ ſelbiges zu erhalten/ jedoch/wenn die Zeit nicht da iſt/welche GOtt beſtimmet hat/ ſo wirſt du dich vergebens bemühen. [Darum/wenn wir unſer Amt gethan haben/und doch der Außgang nicht darauff erfolget/wie wir gemeynet/ſo ſollen wir gedencken/ daß die Zeit von GOtt geordnet noch nicht kommen iſt.]

2 [a] Gebohren werden hat ſeine Zeit. Sterben hat ſeine Zeit. Pflantzen hat ſeine Zeit. Außrotten das gepflantzet iſt hat ſeine Zeit.

a Gebohren] Denn es wird keinem kein Kind gebohren vor der von GOtt beſtim̃eten Zeit: Gleich wie auch niemand ſtirbet vor das Ziel/ das ihm GOtt geſtecket hat. [Nichts deſto weniger ſollen wir thun/was zur Aufferziehung der Kinder gehöret/und meiden/ was wir meynen/ das den Tod verurſachen möchte. Dennoch ſoll man wiſſen/daß der Menſch nicht eher gebohren werde/ noch ſterbe/ es komme denn die Zeit/ welche GOtt über ihn beſchloſſen hat.]

3 Würgen hat ſeine Zeit. Heilen hat ſeine Zeit. Brechen hat ſeine Zeit. Bauen hat [a] ſeine Zeit.

a Seine Zeit] Wenn die von GOtt beſtimmete Zeit herzu rücket/daß Aecker und Garten verwüſtet/Häuſer und Städte zerſtöret/und die Menſchen erwürget ſollen werden/ wie in Kriegen zu geſchehen pfleget/ſo kan niemand mit ſeiner Weisheit oder Sorgfältigkeit ſolches verhindern. Wiederum/ wenn GOtt Zeit gibt/die Aecker zu bauen/und die Gärten zu pflantzen/Häuſer auffzurichten / und der Geſundheit zu pflegen/ſo kan ſolches niemand wehren. [Darum ſollen wir unſer Amt verſehen/und das Ubrige GOtt heimſtellen/und mit Geduld ihm in die Hände ſehen.]

4 [a] Weinen hat ſeine Zeit. Lachen hat ſeine Zeit. Klagen hat ſeine Zeit. Tantzen hat ſeine Zeit.

a Weinen] Wenn GOtt eine leidige Zeit ſchicket/ſo ſollen wirs mit Geduld auffnehmen/und mit den Traurigen traurig ſeyn/in Betrachtung/daß ſolches itztmals der Wille Gottes ſey. Wenn er uns denn fröliche Zeiten beſcheret/ ſo ſollen wir in der Furcht deß HErrn frölich ſeyn. [Denn es ſtehet nicht in unſerer Gewalt/die Zeit oder Zufälle zu ändern.]

5 Steine [a] zerſtreuen hat ſeine Zeit. Steine ſammlen hat ſeine Zeit. [b] Hertzen hat ſeine Zeit. Fernen vom Hertzen hat ſeine Zeit.

a Zerſtreuen] Das iſt: Wenn GOtt Krieg ſchicket/daß Häuſer/Schlöſſer und Städte eingeriſſen werden / ſo ſollen wir ſagen: Alſo hat es GOtt dem HErrn gefallen: Wenn er Gelegenheit gibt/wieder auffzurichten/und zu bauen/ſo ſollen wir Gott dafür dancken. Denn es haben dieſe Worte eben den Verſtand/was zuvor vom Bauen und Brechen auch geſaget worden. Und iſt es in der Schrifft ſehr gebrauchlich/daß einerley Sache mit andern Worten wiederholet/und wol eingebildet wird.

b Hertzen] Das iſt: GOtt gibt den Eheleuten Zeit und Weile/daß ſie der lieblichen ehelichen Beywohnung genieſſen: Wiederum geſchicht es auch / nach dem Willen Gottes/ daß durch eines Ehegatten tödtlichen Abgang/ oder Kranckheit/ oder andern traurigen Zuſtand die Eheleute ſolcher Ergetzung abſtehen müſſen: [Welches Letzte ſie mit Geduld tragen ſollen / und das Erſte mit Danck annehmen.]

6 Suchen hat ſeine Zeit. Verlieren hat ſeine Zeit. Behalten hat ſeine Zeit. Wegwerffen hat ſeine Zeit.

7 Zureiſſen hat ſeine Zeit. Zunehen hat [a] ſeine Zeit. [b] Schweigen hat ſeine Zeit. Reden hat ſeine Zeit.

a Seine Zeit] [Wenn ſolche Zeiten einfallen/ daß unſere Habe und Güter durch irgend ein Unglück in Abgang kommen/oder daß man ſie mit anderer ſich zutragender Gelegenheit reichlich außſpenden muß/(denn das heiſſet Salomo wegwerffen) und die Haushaltung gleichſam einen Riß überkömmt/ſo ſollen wir ſolches geduldig leiden. Denn es iſt nicht allewege Zeit zu ſammlen. Wiederum/wenn Gott Gelgenheit gibt/die Güter mit gutem Gewiſſen zu mehren/ und den Schaden in der Haushaltung zu erſtatten/ſo ſollen wir Gott dancken/und ſolche Gelegenheit nicht verſäumen.]

b Schweigen] Von wegen der Tyranney/damit man gedrücket wird/ daß man nicht frey in Sachen/ der Regierung betreffend/herauß ſagen darff/was ſeine Meynung ſey/ ohne Leibes- und Lebens-Gefahr/und wir vermercken/daß wir mit Reden nichts außrichten können/ſondern eher übel ärger machen/ſo ſollen wir geduldig ſeyn/ und ſchweigen. Wenn denn frölichere Zeiten kommen/daß man zum Beſten rahten darff/ ſo ſollen wir es auch treulich thun.

8 [a] Liebē hat ſeine Zeit. Haſſen hat ſeine Zeit. [b] Streit hat ſeine Zeit. Friede hat ſeine Zeit.

a Lieben] Wenn uns die Leute lieben/und in Ehren halten/ ſo ſollen wir GOtt dancken/und uns deſſen nicht überheben: Geſchicht es aber/daß wir ohne unſer Verſchulden von andern gehaſſet werden/ſo ſollen wir die Sache in Geduld GOtt befehlen/und uns nicht mit Bekümmerniß überladen.

b Streit] Wen̄ uns derowegen Gott mit Krieg heimſuchet/ und züchtiget/ſo ſollen wir unſere Sünden bekeñen/und es mit Geduld leiden. Wen̄ er aber Friedē gibt/ſo ſollen wir ihm dancken/und der Ruhe nicht mißbrauchē zu deß Fleiſches Freyheit.

9 II. MAn arbeite wie man will/ ſo kan man nicht mehr [a] * außrichten.

a Außrichten] Auff dieſer Erden/ denn daß man das Unglück mit Geduld leide/und daß Ubel durch vergebliches Sorgen nicht ärger mache/ darnach/ daß wir deß glücklichen Zuſtandes/den uns Gott gibt / mit frölichem Hertzen recht gebrauchen. [Darum ſollen wir uns nach dem Willen Gottes richten/und nach den Zuſtänden/die uns GOtt gibt/ ſo werden wir auff dieſer Erden deſto ruhiger leben / und wird uns das Creutz viel leichter und leidentlicher werden.]

* H. Luth.] Wenn das Stündlein nicht da iſt/ ſo richtet man nichts auß/man thue wie man will/ wenn es nicht ſeyn ſoll/ſo wird nichts darauß.

10 Daher ſahe ich die Mühe/ die GOtt den Menſchen gegeben hat/ daß ſie darinnen [a] geplaget werden.

a Geplaget] Denn es hat GOtt alſo gefallen/ daß das menſchliche Geſchlecht mit vielerley Sorge/Angſt und Mühe ſich ſelber martern und üben ſollte. [Wol dem/ der ſich recht darein ſchicket.]

11 (Er aber thut [a] alles fein zu ſeiner Zeit/) und läſſet ihr Hertz ſich ängſten/wie es [b] gehen ſoll in der Welt. Denn der Menſch kan doch nicht treffen das Werck/ das GOtt thut/weder Anfang noch Ende.

a Alles fein] GOtt theilet die traurigen und frölichen Zeiten gar artlich und meiſterlich auß/ und weiß er am beſten/ welche Zeit zur Freude oder zur Traurigkeit recht ſey.

b Gehen ſoll] Das iſt: GOtt läſſet es geſchehen/daß die Menſchen in ihrem Hertzen mit mancherley Gedancken ſich ſelber umtreiben/wie es in künfftigen Zeiten ergehen möchte/ und was für Zuſtände folgen werden. Und wenn ſie ſich ſelber gleich gar lange gemartert und geplaget haben/ ſo können ſie es dennoch nicht begreiffen/wie es GOtt machen werde. Können auch an Gottes Raht und Thun weder Anfang noch Ende finden. [Denn Gott will ſich unſerm Verſtande nicht unterwerffen/ſondern er fordert/daß wir uns ſeiner Weisheit und ſeinem Willen gehorſamlich untergeben.]

12 Darum [a] merckte ich/ daß [b] nichts beſſers darinnen iſt/ denn frölich ſeyn/ und ihm gütlich thun in ſeinem [c] Leben.

a Merckte ich] Da ich nemlich ſahe/daß der Außgang nicht in deß Menſchen Gewalt ſtünde.

b Nichts beſſers] In ſo groſſer Ungleichheit der Zuſtände.

c Leben] [Es iſt das allerbeſte/wenn man recht thut/ das iſt: Gottſeliglich lebet/ und ſich freuet/ ſo offt GOtt einen frölichen Zuſtand gibt.]

13 Denn ein jeglicher Menſch / der da iſſet und trincket/und hat guten Muht in aller ſeiner Arbeit/das iſt eine [a] Gabe Gottes.

a Gabe Gottes] Damit GOtt einen Menſchen ſonderlich begabet/daß er unter ſo vielerley Mühe/ Angſt und Trübſal dieſes Lebens kan frölich und guter Dinge ſeyn/und der gegenwärtigen Gutthatē Gottes mit Dancksagung recht gebrauchē.

14 Ich mercke/daß alles/ was GOtt thut/ das [a] beſtehet im̃er/man kan nichts dazu thun/noch abthun/und ſolches thut Gott/ daß man ſich vor ihm fürchten ſoll.

a Beſtehet] Ich habe es auß der Erfahrung gelernet/daß es von Statten gehe/und einen Fortgang haben muß/was Gott zu thun vor hat/dadurch der Menſch entweder traurig oder frölich wird/ und kan es kein Menſch ändern oder wehren. [Und handelt GOtt alſo unwandelbahrlich/auff daß wir ſeine Majeſtät und Allmacht darauß erkeñen/ihn fürchten/und in der Gottſeligkeit mit höchſter Ehrerbietung ihm dienen.]

15 Was * GOtt thut / das ſtehet da/ und was er thun will/das [a] muß werden/denn er trachtet und jaget ihm nach.

* H. Luth.] Was er thut/das ſtehet/was er will/das gehet. Das iſt/er wancket nicht/wird auch nicht verdroſſen/wie ein Menſch/er dringet durch.

a Muß werden] Was er thut/das ſtehet/was er will/das gehet/ und wancket nicht in ſeinem Thun/ wird auch nicht müde oder verdroſſen/ wie ein Menſch/ ſondern dringet durch. [Darum/wie es GOtt mit uns machet/ ſo ſollen wir es annehmen/und für gut haben.]

16 III. WEiter [a] ſahe ich unter der Sonnen Städte deß [b] Gerichts/ da war ein gottlos Weſen/ und Städte der [c] Gerechtigkeit/da waren Gottloſe.

a Sahe ich] Etwas/das mir ſehr zuwider war.

b Gerichts] Da man Gericht hielt/ und Gerechtigkeit handhaben ſollte.

c Gerechtigkeit] Da dieſelbige vornehmlich ſollte im Schwange gehen.

17 Da dachte ich in meinem Hertzen/ Gott [a] muß richten den Gerechten und Gottloſen/ denn es hat alles Vornehmen ſeine Zeit/und alle Wercke.

a Muß richten] Will ſo viel ſagen: Da ich auff die Verwaltung deß Regiments in meinem Königreich etwas fleiſſiger Acht hatte/ befand ich/ daß unter meinen Richtern und Rähten etliche waren/ die ſich mit Geſchencken beſtechen lieſſen/und ohne Gottesfurcht das Recht verkehrten/auch der Gerechtigkeit nicht gebührlich abwarteten/welches ich doch nicht ändern koñte/ob ichs wol gerne gethan hätte. Darum ſtellete ich die Sache Gott heim/ und tröſtete mich deſſen/ daß GOtt ein gerechter Richter iſt der da kan und will die Unſchuldigen/ ſo untergedrücket werden/ erretten/ und die Böſen ſtrafen/ ob es gleich nicht allewege durch die weltliche Oberkeit geſchicht. Denn ich ſahe/daß ichs nicht verbeſſern möchte/ weil die Zeit der Verbeſſerung noch nicht vorhanden war. [Wenn deñ Salomo/ als der allerweiſeſte Menſch/ und allermächtigſte König/das Regiment nicht alſo anſtellen koñen/ damit niemand vor Gericht Gewalt geſchehe/ſo wird freylich auch kein Fürſt verhüten können/daß nicht etliche ſeiner Unterhanen mit Gewalt untergedrücket werden. Welches doch nicht darum geſaget wird/daß ein Fürſt oder Regent die Verwaltung ſeines Regiments ſollte auff einen Ort ſetzen/und alles durch einander gehen laſſen/er aber unterdeß deß Leibes Wollüſten pflegen/ ſondern daß er ruhig ſey/und ſich zu Frieden begebe/wenn er zwar von Hertzē begehret den Unterthanē wol vorzuſtehē/und doch nicht aller Ungerechtigkeit wehren kan. Die Unterthanen aber ſollen darum nicht alſobald der Oberkeit übel nachreden/ wenn gleich nicht allewege jederman Recht verſchaffet wird. Denn die Richter und Beyſitzer im Gerichte kommen ihrem Amte nicht alle nach/ und wenn gleich einer oder zween böſe abgeſchaffet werden/ſo dürffen wol zween ärgere an die Statt koñen/ welche/ in dem ſie auch ihren Seckel füllen wollen/die Leute noch mehr plagē/als die vorigen/ſo etlicher Maſſen allbereit geſättiget worden. Deñ die hungerigen Mücken ſtechen übeler als die vollen. Jedoch muß man bißweilen ein Exempel ſehen laſſen/ und die jenigen zur gebührlichen Strafe ziehen/welche dem gemeinen Nutzen untreulich vorgeſtanden.]

18 Ich ſprach in meinem Hertzen von dem Weſen der Menſchen/darinnen GOtt an-

zeiget/ und läſſeſt es anſehen/ als wären ſie unter ſich ſelbſt [a] wie das Vieh.

a Wie das Vieh] Denn ob wol GOtt den Menſchen mit einer vernünfftigen Seelen erſchaffen hat/ jedoch/ wenn jemand mit fleiſchlichen Augen anſihet/ wie es ihnen gehet/ und was ihnen begegnen könne/ auch offt wiederfähret/ ſo möchte er leichtlich in die Gedancken gerahten/ der Menſch wäre nicht beſſer denn ein unvernünfftig Thier.

19 Denn es gehet dem Menſchen [a] wie dem Vieh/ wie diß ſtirbet/ ſo ſtirbet das auch/ und haben alle [b] einerley Odem/ und der Menſch hat [c] nichts mehr denn das Vieh/ denn es iſt [d] alles eitel.

a Wie dem Vieh] Als zum Exempel: Der Menſch fället/ leidet Schmertzen/ iſt kranck/ es freuret ihn/ dürſtet und hungert ihn/ ſolches widerfähret einē unvernünfftigen Vieh auch.

b Einerley Odem] Denn der Menſch ſchnaubet und lebet dadurch/ daß er den Odem immerdar wieder faſſet/ alſo thun die unvernünfftigen Thiere auch/ und weñ kein Odem mehr da iſt/ ſo iſt der Menſch todt/ alſo ein unvernünfftiges Thier auch.

c Nichts mehr] So viel das äuſſerliche Anſehen betrifft.

d Alles eitel] Der Menſch iſt eben ſo wol allem Jammer und Unheil unterworffen als das Vieh.

20 Es fähret alles an [a] einen Ort/ es iſt alles von Staub gemachet/ und wird wieder [b] zu Staub.

a Einen Ort] Nemlich/ ſo viel den Leib betrifft. Denn es werden beyde der Menſchen und der unvernünfftigen Thiere Cörper endlich zu Staub und Aſchen.

b Zu Staub] Denn es iſt dem Adam geſaget worden: Du biſt Erden/ und ſollt zu Erden werden. Darum/ wenn die Menſchen ihren fleiſchlichen Gedancken nachhängen/ ſo gerahten ſie unterweilen in einen Zweifel/ ob auch von den Menſchen noch etwas nach dieſem Leben überbleibe?

21 Wer weiß/ ob der Odem der Menſchen auffwerts fahre/ und der Odem deß Viehes unterwerts unter die [a] Erden fahre?

a Erden fahre] Alſo ſprechen die Leute/ ſo fleiſchlich geſinnet ſeyn: Wer kan wiſſen/ ob deß Menſchen Seele unſterblich ſey/ und nach dieſem Leben gen Himmel fahre/ der unvernünfftigen Thiere aber zu nichte werde/ weil die Zuſtände ſo gleich ſeyn/ die den Menſchen und Thieren begegnen? Denn die Hiſtorien bezeugen von vieler Leute ſchrecklicher Ermordung/ daß ſie nicht anders erwürget worden/ als wenn Schafe oder Ochſen von den Metzgern geſchlachtet werden. [Aber fromme Leute wiſſen/ daß der gottſeligen Menſchen Seelen/ wenn ſie von dem Leibe abſcheiden/ in Gottes Hand und bey Chriſto ſeyn/ Phil. 1/23. und der Gottloſen Seelen zur Höllen verſtoſſen werden/ Luc. 16/23. Daß auch beyder Leiber am Jüngſten Tage wieder aufferwecket werden/ auff daß ſie ſammt ihren Seelen/ zu denen ſie wieder kommen werden/ entweder die Belohnung ihrer Gottſeligkeit/ oder die Strafe vor ihrer Bosheit empfahen/ Matth. 25.]

22 Darum * ſage ich/ daß [a] nichts beſſers iſt/ denn daß ein Menſch frölich ſey in ſeiner Arbeit/ denn das iſt ſein Theil. Denn wer will ihn dahin bringen/ daß er ſehe/ was nach ihm [b] geſchehen wird?

*H. Luth.] Das iſt: Sorge nicht für morgen/ denn du weiſſeſt nicht was werden wird. Laß dir begnügen heute/ morgen kömmt auch That und Raht.

a Nichts beſſers] Deñ weil der Menſchen Leben ſo vielem Jam̃er und allerhand Mühſeligkeit unterworffen iſt/ ſo thun wir recht/ wenn wir nicht mit übrigen Sorgen unſer Unglück häuffen/ und iſt es das allerbeſte/ daß ein Menſch die Traurigkeit und Sorgen auß dem Siñ ſchlage/ und nach ehrlicher Ergetzlichkeit trachte. Deñ er doch in dieſem Leben von ſo groſſer Mühe und ſeiner ſaurē Arbeit keinē andern Nutzen habē wird.

b Geſchehen wird] Der Menſch kan nicht wiſſen/ wie es nach ſeinem Tode gehen wird/ derhalben ſoll er ſich nicht darum bekümmern/ und die gegenwärtigen Gaben Gottes recht und wol mit Freuden gebrauchen.

Das IV. Capitel.

I. In dieſer Welt werden viel Unſchuldige untergedrücket/ v.1. II. Viel machen ihnen ſelbſt mit vergeblichen Sorgen unnöhtige Mühe/ v.4. III. Die auſſer der Ehe und einſam leben genieſſen ihrer Arbeit nicht/ v.7. IV. Es iſt nicht alle Oberkeit glückſelig/ v.13.

1 Ich [a] wandte mich/ und ſahe an alle/ die Unrecht leiden unter der Sonnen/ und ſihe/ da waren Thränen derer/ ſo Unrecht litten/ und hatten [b] keinen Tröſter/ und die ihnen Unrecht thaten/ waren [c] zu mächtig/ daß ſie keinen Tröſter [d] haben konnten.

a Wandte mich] Andere mehr Dinge zu betrachten.

b Keinen Tröſter] Der ihre Sache wider die Ungerechten gehandhabet hätte.

c Zu mächtig] Denen ſie nicht widerſtehen konnten.

d Haben konnten] Waren alſo von jederman verlaſſen/ welches mich dahin verurſachte/ daß ich gedachte/ wie ein eitel und nichtig Ding es um diß zeitliche Leben ſey.

2 Da [a] lobete ich die Todten/ die ſchon geſtorben waren/ mehr denn die Lebendigen/ die noch das Leben hatten.

a Lobete] Das iſt: Da ich ſahe/ wie in der Welt ſo ein verkehrtes Weſen vorging/ fielen mir auß groſſem Unmuht ſolche Gedancken ein/ daß es beſſer ſey/ nie gebohren/ als ſo viel unbillige Sachen in dieſer Welt anſehen/ will geſchweigen leiden. [Deñ es thut einem frommen Menſchen/ ſonderlich einer gottſeligen Oberkeit ſehr wehe/ wenn eine groſſe Ungerechtigkeit und Bosheit vorgehet/ und man dieſelbe doch nicht wehren/ noch verhüten kan. Und träget ſich es bißweilen zu/ daß die Gottſeligen mit ſolchen Gedancken ſich ſelber gar zu viel plagen/ alſo/ daß ſie auch zu letzt darüber ungeduldig werden.]

3 Und der noch * nicht iſt/ beſſer denn alle beyde/ und deß Böſen nicht innen wird/ das unter der Sonnen geſchicht.

*Nicht iſt] H. Luth. Der noch nicht in ſolchem Unglück lebet.

4 II. Ich ſahe an Arbeit und Geſchicklichkeit in allen Sachen/ [a] da neidete einer den andern/ das iſt ja auch eitel und Mühe.

a Da neidete] Wie ich nemlich betrachtete/ mit was groſſer und ſchwerer Arbeit die Menſchen ſich bemüheten/ merckte ich/ daß je geſchäfftiger/ außrichtiger und geſchickter einer war/ je mehr er von andern geneidet ward/ darum ich leichtlich geſpüret/ daß auch in ſolchem Thun die rechte Glückſeligkeit nicht ſtünde/ ſondern daß fleiſſige und außrichtige Leute von ihrer Arbeit gemeiniglich nur Mühe und Widerdruß davon brächten. [Welches ſonderlich unter den Handwercks-Leuten und Künſtlern geſpüret wird/ daß einer den andern anfeindet/ und begehret ihm vorm Licht zu ſtehē: Dennoch ſoll man für die Gabe der Geſchicklichkeit Gott danckē/ und nicht damit prangē/ auch dē darauf folgenden Neid mit Gedult außſtehē und überwindē.]

5 *Denn ein Narr ſchläget die Finger in einander/ und friſſet ſein [a] Fleiſch.

*H. Luth.] Kan jemand etwas/ ſo iſt man ihm feind/ und der Feind iſt doch ſelbſt ein Narr/ der nichts kan/ denn daß er für Haß ſich ſelbſt martert. Darum iſt ja elend Weſen auff Erden.

a Fleiſch] Ein unverſtändiger und langſamer Menſch/ der dem andern ſeine Kunſt und Geſchicklichkeit mißgönnet/ qvälet und martert ſich ängſtiglich mit Sorgen/ daß er nicht einen ſolchen Fortgang hat als ein kunſtreicher Meiſter. [Es ſollen aber einfältige Leute/ wenn ſie gleich nicht ſo geſchickt ſeyn/ als viel andere/ mit ihrē geringen Gabē vergnüget ſeyn/ und Gott auch für ſolches geringes Thun Danck ſagen. Deñ Gott iſt der allerweiſeſte und beſte Außſpender aller Gaben und Güter.]

6 Es iſt beſſer eine [a] Hand voll mit Ruhe/ denn beyde Fäuſte voll mit Mühe und Jammer.

a Hand voll] Es iſt viel beſſer/ eine geringe Nahrung mit einer ziemlichen Ruhe haben/ als viel Güter mit groſſer Mühe und Arbeit zu Wegen bringen/ dafür der Menſch dieſes Lebens Lieblichkeit kaum empfinden kan. [Iſt einer in ſeiner Kunſt oder Handwerck nicht ſonderlich berühmet/ ſo hat er nur deſto weniger Sorge und Mühe.]

7 III. Ich wandte mich/ und ſahe die Eitelkeit unter der Sonnen.

8 Es iſt ein Einzeler/ und nicht ſelb ander/ und hat weder Kind noch Brüder/ noch iſt ſeines Arbeitens [a] kein Ende/ und ſeine Augen werden Reichthums nicht ſatt: Wem arbeite ich doch/ und breche meiner Seelen ab? Das iſt ja auch eitel/ und eine böſe Mühe.

a Kein Ende] Das iſt: Man findet Leute/ die in ihrer Arbeit gar keine Maſſe halten/ nicht der Meynung/ daß ſie begehrten ihrem Beruff ſo fleiſſig obzuligen/ ſondern daß ſie mit zuſammen ſcharren der Güter nicht mögen geſättiget werden/ damit ſie doch weder Weibern/ noch Kindern/ noch Brüdern nützen/ weil ſie deren keines haben. Und welches das allerungereimteſte iſt/ ſo thun ſie ihnen ſelber auch nicht zu gut von ihren Gütern/ die ſie mit groſſer Mühe erworben haben. Iſt das nicht eine groſſe Thorheit? Und ſind dieſe nicht die allerelendeſten Leute? Denn was ſollte das für eine Glückſeligkeit ſeyn/ wenn einer allein ein groſſes Gut hat/ und iſt doch niemand/ der mit ihm ſolcher Güter theilhafftig wäre/ und ihm wiederum Gutes erzeigete? Wie viel beſſer iſt es/ ein Eheweib/ Kinder/ und Freunde haben/ die unſere Güter genieſſen köñen? Wozu iſt es nütze/ daß ein einiger Menſch ſich auff Reichthum leget/ wie der Hund auff das Heu/ weil er ſie ſelber nicht brauchet/ noch dulbet/ daß ſie andere bey ſeinen Lebzeiten brauchen?

9 So iſt es ja beſſer zwey denn eins/ denn ſie [a] genieſſen doch ihrer Arbeit wol.

a Genieſſen] Als zum Exempel: Haſt du ein Eheweib/ ſo geneuſſet ſie mit dir der gemeinen Arbeit/ dadurch ihr die Güter mit einander zu Wegen gebracht/ und erworben habt/ und kan ſie dir wiederum Gutes erzeigen? Oder/ haſt du zum wenigſten nur einen getreuen Freund/ der in einer Arbeit oder Handthierung dein Mitgeſell iſt/ und deines Reichthums alſo mit dir theilhafftig wird/ kan er ſich nicht wol um dich verdienen? Wie denn ſolches/ daß dem alſo ſey/ wie vor geſaget/ Salomo mit etlichen Gleichniſſen erkläret.

10 Fället ihrer einer/ ſo hilfft ihm ſein [a] Geſell auff. Wehe dem/ der allein iſt/ wenn er fällt/ ſo iſt kein ander da/ der ihm auffhelffe.

a Geſell auff] Denn ein Eheweib/ oder auch getreuer Freund wird ihm zu Hülffe kommen/ wenn ihm etwas Widerwertiges begegnet/ und ihm das Ubel/ ſo viel möglich/ mildern. Darum der Menſch ſonderlich nach dem Fall der erſten Aeltern/ eines Eheweibes oder Gehülffen um ſo viel deſto mehr bedürfftig iſt/ nicht allein daß ſie ihm helffe die Haushaltung regieren/ ſondern auch/ daß ſie ihm ein Troſt ſey in Widerwertigkeit. Das iſt ein mal gewiß/ daß für deß Mannes Geſundheit keiner ſo fleiſſige Vorſorge tragen wird/ als ein Eheweib. Und vertritt ein getreuer Freund eines Bruders Statt/ wenn gefährliche Zeiten einfallen.

11 Auch wenn zwey bey einander ligen/ [a] wärmen ſie ſich/ wie kan ein Einzeler warm werden?

a Wärmen] Gleich wie nun ihrer zween in einem Bette der Kälte deſto leichter widerſtehen/ und einander wärmen/ alſo können zwey Eheleute/ oder zween Freunde ein vor Augen ſchwebend/ oder allbereit obligendes Unglück leichtlicher abtreiben als einer allein/ und iſt der Nutz/ in dem ſie einander dienen/ rahten und helffen/ auch deſto gröſſer.

12 Einer mag überwältiget werden/ aber zween mögen [a] widerſtehen/ deñ eine dreyfältige Schnur reiſſet [b] nicht leicht entzwey.

a Widerſtehen] Der allein leichtlich überwunden wird iſt im ſelben Thun unüberwindlich/ wenn ihm ſein Freund hilfft.

b Nicht leicht] Alſo auch/ wenn jemand nicht allein iſt/ ſondern entweder ein Weib ehelichet/ oder mit ſeinen Gütern ihm getreue Freunde machet/ der wird nicht leichtlich von einem Unfall überwältiget. [Welche derowegen Güter überkommen haben/ ſollen denſelben nicht ſo gar ergeben ſeyn/ daß ſie niemand wollten laſſen mit anſtehen/ denn ſie ſonſten ſelber auch keinen Nutzen davon haben werden.]

13 V. Ein arm Kind/ das weiſe iſt/ iſt beſſer denn ein alter König/ der ein Narr iſt/ und weiß ſich nicht [a] zu hüten.

a Zu hüten] Was ihm hinkünfftig nützlich oder ſchädlich ſeyn möchte. Denn ein gottſeliger und verſtändiger Jüngling/ wenn er gleich arm iſt/ kan doch mit der Zeit zu groſſen Ehren kommen/ wie deß Joſephs Exempel in Egypten bezeuget: Aber wenn ein närriſcher/ unvorſichtiger und unverſtändiger König gleich viel Güter und viel Jahre hat/ ſo kan er doch durch ſeine Unvorſichtigkeit noch vor ſeinem Tode von dem Königreich verſtoſſen werden.

14 Es kömmt einer auß dem Gefängniß zum Königreich/ und einer/ der in ſeinem Königreich gebohren iſt/ [a] verarmet.

a Verarmet] Alſo/ daß der/ ſo kurtz zuvor gefangen geweſen/ ein König wird/ der aber zuvor ein König geweſen/ im Elend und in groſſer Armuht ſtirbet. [Soll derowegen in Widerwertigkeit niemand verzagen/ und auff ſeine Güter oder Hoheit ſich niemand verlaſſen/ noch deren ſich überheben/ ſondern es ſoll ſich ein jeder der rechten Weisheit/ nemlich der Gottſeligkeit befleiſſigen.]

15 Und [a] ich ſahe/ daß alle * Lebendige unter der Sonnen wandeln bey einem andern Kinde/ der an jenes Statt ſoll auffkom̃en.

a Ich ſahe] Als wollte er ſprechen: Ich weiß mich zu erinnern/ daß es bey meinen Lebzeiten geſchehen iſt/ daß alles Volck ſich zu deß Königs Sohn hielt/ als den ſie den Andern und Nächſten nach dem Könige achteten/ und verhofften/ er würde an ſeines Vaters Statt regieren: Vermeynten auch nicht anders/ ſie hätten den königlichen Sohn allbereit zum Regenten gemachet/ und beſchützten ihn mit ihren Waffen/ dazu in ſo groſſer Anzahl/ daß er allerdings für unüberwindlich gehalten ward: Machten ihnē daneben die blinde Rechnung/ daß ſie unter demſelben Könige gar glückſelig ſeyn wollte/ aber es fehlete ihnen gar weit. Deñ er das Königreich nicht behalten/ und iſt ihrer eine groſſe Anzahl mit ihm zu Grunde gangen/ daß ſie von demſelbē Könige nichts als Schimpf und Schaden davon bracht. Es deutet aber allhie Salomo auf die Auffruhr/ welche Abſalom wider ſeinen Vater David erreget hatte/ 2 Sam. 15.

*H. Luth.] Lebendige heiſſet Salomo die herrlich leben auff Erden/ als zu Hofe und ſonſt im Prangen/ als wäre das Leben und die Welt ihr eigen.

16 Und deß Volcks/ das vor ihm ging/ war kein Ende/ und deß/ das ihm nachging/ und wurden ſein doch nicht froh/ das iſt ja [a] auch eitel und ein Jammer.

a Auch eitel] [Denn welche nach einem Königreich ſtehen/ und deß göttlichen ordentlichen Beruffs nicht erwarten/ welche auch mit Verachtung ihrer ordentlichen Oberkeit auff einen andern die Augen werffen/ von dem ſie Hoffnung haben/ daß er im Regiment folgen werde/ die thun beyde närriſch/ und ziehen ihnen viel unnöhtige Mühe und Trübſal über den Hals. Darum ſollen wir die gegenwärtige Oberkeit mit gebührlicher Unterthänigkeit in Ehren halten/ und nicht zum Nachkommen uns eine vergebliche Hoffnung machen.]

Das V. Capitel.

I. Man ſoll Gott mit Ernſt ehren/ und keine Heucheley treiben/ v.17. II. Gott und ſeinem Wort nichts zuwider reden/ v.1. III. Rechtmäſſige Gelübde ſoll man halten/ v.3. IV. Und vor der Heucheley ſich hüten/ dadurch die Sünde geringe geſchätzet wird/ auch auff Träume ſich nicht verlaſſen/ v.5. V. Widerfähret jemand unbillige Gewalt/ ſo ſoll er es der ordentlichen Oberkeit anbringen/ v.7. VI. Den Geitz ſoll man meiden/ v.9. VII. Und ſeiner Arbeit mit frölichem und ruhigem Hertzen genieſſen/ v.17.

17 Bewahre * deinen Fuß/ wenn du zum Hauſe GOttes [a] geheſt/ und komm/ daß du höreſt. Das iſt beſſer denn der Narren † Opffer/ denn ſie wiſſen nicht/ was ſie Böſes thun. † Oſe. 6/6.

*Deinen Fuß] H. Luth. Hie lehret er Gott fürchten und trauen/ und fromm ſeyn in ſolchem elenden Leben.

a Geheſt] Das iſt: Wenn du willt in die Kirche gehen/ſo ſiehe zu/ daß du mit gottſeligem Hertzen darein geheſt/ und nicht wie die Heuchler dich für andern äuſſerlich nur fromm ſtelleſt/ viel weniger daß du wollteſt tadeln/ verläſtern/oder verlachen/ was auß dem Worte Gottes daſelbſten gelehret und geprediget wird: Sondern bringe mit dir ein demühtig Hertz/das Wort Gottes zu hören/zu lernen/und das demſelben zu folgen begierig iſt.]

b Narren Opffer] Ein gottſeliges Hertz iſt GOtt dem HErrn viel angenehmer/und dir nützlicher/ als der Gottloſen Opffer ſeyn/ welche ihre Sünden daneben nicht erkeñen/ noch ihr Leben beſſern wollen/ auch den Willen Gottes auß ſeinem Wort zu lernen ſich nicht befleiſſigen/ ſondern meynen/ GOtt laſſe ſich mit dem Werck der Opffer verſöhnen/ wenn gleich die/ſo ſolche Opffer thun/böſe und Heuchler bleiben. Darum thun ſie doppelte Sünde/ mit ihrer Unbußfertigkeit und Heucheley/dadurch ſie wollen für andächtige Diener Gottes angeſehen ſeyn. [Sollen wir derowegen zur Predigt kommen/mit begierigem Hertzen Gottes Wort zu hören/ und uns für der Heucheley hüten/damit wir nicht Sünde mit Sünden häuffen/ und ſchreckliche Strafen über uns ziehen.]

1 II. SEy nicht ſchnell mit deinem Munde/und laß dein Hertz nicht eilen/etwas zureden [a] für GOtt. Denn GOtt iſt [b] im Himmel/und du auff Erden/ darum laß deiner Worte wenig ſeyn.

a Für GOtt] Tadele nicht/ was du auß dem Worte Gottes höreſt reden oder beweiſen/ darum/ daß es deiner Vernunfft ungereimt vorkömmt/ oder daß es deinem Thun und Wandel zuwider iſt/ wie die zu thun pflegen/ welche den Predigern/ ſo recht lehren/ und die Irrthüme oder Laſter ſtrafen/ übel nachreden: Du ſollt auch auß Ungeduld wider GOtt nicht murren in deinem Gebet/ſondern ein demühtig und gelernig Hertz mit dir bringen.

b Im Himmel] Er iſt einer unendlichen Majeſtät/Macht/ Weiſheit und Güte/ deſſen Herrlichkeit die Himmel ſelbſt auch nicht faſſen können/du aber biſt ein Wurm/und kreuchſt auff der Erden herum wie ein elendes Thierlein/ darum hüte dich/ daß du mit deinem Geſchwätze und Frevel/ GOtt dem HErrn Ubels nachzureden/ wenn er dich in ſeinem Wort lehren will/ die göttliche Majeſtät nicht beleidigeſt.

2 Denn wo viel Sorgen iſt/ da kommen Träume/ und wo [a] viel Worte ſind/ da höret man den Narren.

a Viel Worte] Das iſt: Unnütze Klapperwerck/ und vorwitziges diſputiren von göttlichen Sachen zeigen an/ daß ein unverſtändiges Gemüht und gottloſes Hertz vorhanden ſey: Gleich wie viel Träume eine Anzeigung ſeyn/ daß deſſelben Menſchen Hertz mit vielen Sorgen umgetrieben und unruhig gemachet werde.

3 III. WEnn † du GOtt ein Gelübde thuſt/ ſo verzeuch es nicht zu halten/ denn er hat keinen Gefallen an den [a] Narren. Was du gelobeſt/das halte. † Deut.23/21.

a Narren] Welche viel geloben/ und wenig halten.

4 Es iſt [a] beſſer/ du gelobeſt nichts/ denn daß du nicht hälteſt/ was du gelobeſt.

a Beſſer] Denn da es einem Menſchen übel anſtehet/ daß er einem andern Menſchen etwas verheiſſet/ und es hernach nicht hält/ wie viel heßlicher/ja abſcheulicher iſt es/ daß man GOtt etwas verſpricht/ und ſolches nicht leiſtet. [Es redet aber Salomo von rechtmäſſigen Gelübden/ die zu halten möglich ſeyn/ſolche ſoll man ohne Widerrede halten: Aber auff ungebührliche Gelübde/die dem Worte Gottes zuwider ſeyn/und dazu zu halten unmöglich/als da ſeyn: Der Münche Gelübde von ewiger Keuſchheit auſſer der Ehe/ und dergleichen mehr/ ſoll man nicht dringen. Denn GOtt will nicht mit Sünden geehret werden.

5 IV. VErhänge deinem Munde nicht/ daß er dein Fleiſch [a] verführe/und ſprich für dem [b] * Engel nicht: Ich bin [c] ** unſchuldig. GOtt möchte erzürnen über deiner Stimme/ und verdammen alle Wercke deiner [d] Hände.

a Verführe] Das iſt: Hüte dich/daß du nicht freventlich wider GOtt redeſt/ und dich alſo gröblich an ihm verſündigeſt.

b Engel] Das iſt: Für dem Kirchen-Diener. Denn dieſelben werden Engel genennet/Malach.2/7.

* H. Luth. Heiſſet hie die Prieſter und Lehrer.

c Unſchuldig] [Denn es will der heilige Geiſt nicht/ daß wir unſere Sünden entſchuldigen/oder geringe ſchätzen ſollen/ wie doch die Heuchler thun/welche/ob ſie wol die Sünde nicht allerdings leugnen können/ ſo entſchuldigen ſie doch dieſelbe mit ertichteten und falſchen Umſtänden. Darum/ob es wol unvonnöhten iſt/ daß man für einem Kirchen-Diener alle Sünden erzähle/ſo ſollen wir doch von Hertzen frey herauß und demühtig bekennen/ daß wir offt ſchwerlich geſündiget haben/und zwar alſo/daß wir der ewigen Verdammniß werth wären/wo uns GOtt nicht um Chriſti willen verziehe.]

** H. Luth.] Das iſt: Vertheidige deine Verführung nicht/wie die falſchen Geiſter und Träumer.

d Hände] Das iſt: Auff daß GOtt nicht durch deine Heucheley auffgebracht/und verurſachet werde/daß er deinen gantzen Wandel als gottlos verwerffe/und dir die Sünden nicht verzeihe/ſondern behalte. [Alſo iſt es dem Phariſäer im Tempel gangen/ der ſeine Tugenden rühmete/und ſeine Sünden nicht freywillig bekannte/Luc.18/11. Denn wenn wir ſagen/ wir haben keine Sünde/ (daß wir ſie nemlich verhelen/ oder entſchuldigen/) ſo betriegen wir uns ſelbſt/und iſt die Warheit nicht in uns/1 Joh.1/9.]

6 Wo viel Träume ſind/ da iſt [a] Eitelkeit und viel Worte/aber fürchte du GOtt.

a Eitelkeit] Darum hüte dich für ſolchen Propheten und Predigern/ welche viel Träume rühmen/ als ob GOtt ihnen ſeinen Willen dadurch geoffenbahret hätte. Denn ſie lehren eitel und verkehrte Dinge/ und betriegen andere mit ihrem Geſchwätze. Bleibe du bey der reinen Lehre deß göttlichen Worts/ und behalte ſolche ſtandhafftig in deinem Hertzen. [Dieſe Erinnerung Salomonis war dazumal/ und iſt noch heutiges Tages hoch von nöhten. Denn weil GOtt etlichen Propheten durch Träume künfftige Sachen offenbahrete/welches doch ſelten geſchahe/ſo rühmeten die falſchen Propheten/ als der rechten Propheten Affen/ viel Träume/ die entweder allerdings ertichtet/ oder aber deß Teufels Triegerey waren: Von denen der Prophet Jeremias redet/Cap.23. Solcher Träumer befunden ſich unter dem Müntzer und ſeinem Anhang/der einen ſchwärmeriſchen Geiſt hatte/ und hernach die bäuriſche Auffruhr erregete. Und Zwinglius rühmet auch in ſeinen Schrifften/ daß er im Traum gelernet habe/ wie in den Worten deß Nachtmahls das Wörtlein Iſt/ für bedeutet müſſe verſtanden werden/weil eine gleiche Art zu reden in der Schrifft ſtehe vom Oſterlamm: Und ſaget von dem/ der ihm ſolches im Traum eingegeben habe/daß er nicht wiſſe/ ob er weiß oder ſchwartz geweſen. Denn das ſind ſeine Worte. Wir aber ſollen ſolche Träumer fliehen/GOtt fürchten/ und von ſeinem hellen und klaren Worte nicht abweichen.]

7 V. SIheſt du dem Armen Unrecht thun/und Recht und Gerechtigkeit im Lande [a] wegreiſſen/ wundere dich deß Vornehmens [b] nicht/ denn es iſt noch ein höher Hüter über den Hohen/ und ſind noch höhere über die beyde.

a Wegreiſſen] Daß dich gedüncket/ es ſey weder Recht noch Gerechtigkeit mehr im Lande.

b Nicht] Du darffſt dich nicht darüber entſetzen/noch dich ſolches laſſen irre machen/ oder darüber dich bekümmern. Denn es gehet in dieſer Welt nicht anders zu/ ſondern es träget ſich vor Gericht viel Ungerades zu/entweder auß Irthum/ oder Geitz/oder Gunſt/oder Neid der Perſonen. Aber befihl die Sache GOtt/und einer ordentlichen Oberkeit.

8 Uber das iſt der König im [a] gantzen Lande/das * Feld zu bauen.

a Gantzen Lande] Dem jederman gehorchen muß. Will aber ſo viel ſagen: Wenn ein Unter-Amtmann nicht recht urtheilet/ ſo hat die untergedrückte Parthey einen Ober-Amtmann/ oder einen anſehnlichen/ vortrefflichen und weiſen Fürſten/ derem jeden eine beſondere Landſchafft deß Königreichs zu verwalten befohlen wordē/wie 1 Reg.4/7. zu ſehen/ zu welchem einer/ der bedränget iſt/ ſeine Zuflucht haben kan. Wird ihm denn da auch nicht Rechts verholffen/ſo iſt noch das överſte Gericht zu Jeruſalem vorhanden/da der Hoheprieſter/ und ein Fürſt auß den iſraelitiſchen Stämmen recht ſpricht/ wie denn ſolch Gericht beſchrieben wird/2 Chron.19. Kan denn einer da ſeine gerechte Sache auch nicht erhalten/ ſo iſt noch übrig der König im Lande/ als der överſte Richter im gantzen Königreich/der das Land erhält/damit es nicht verwüſtet oder zerſtöret werde. Bey ſolchen Richtern muß man das Recht ſuchen. [Alſo auch heutiges Tages/ wenn wir ſehen/ daß einem im Unter-Gericht augenſcheinlich Unrecht geſchicht/ ſo ſollen wir die Sache GOtt und der hohen Oberkeit befehlen/ und nichts entweder mit Worten oder Thaten auffrühriſcher Weiſe uns unterſtehen.

* Feld zu bauen] H. Luth. Das iſt: Er herrſchet über alles/und handhabet das Land/daß es nicht zerfalle/ und verwüſte/ das denn eines Königs Amt und Name iſt.

9 VI. WEr Geld liebet/ wird Geldes [a] nimmer ſatt/ und wer Reichthum liebet/ wird keinen Nutzen davon haben/ das iſt auch eitel.

a Nimmer ſatt] Sondern begehret immer mehr zu haben/und mangelt ihm eben ſo wol/ was er hat/ als was er nicht hat/ weil er ſeine Güter nicht gebrauchen darff/darum er mehr Sorge als Luſt oder Freude davon bekommt. Iſt aber das nicht ein unſinniger Jammer/ daß man nimmer genug hat/und doch derer Güter/die man hat/ auch nicht geneuſſt?

10 Denn wo viel Guts iſt/ da ſind viel die es [a] eſſen/und was geneuſſt ſein der es hat/ohne daß er es mit Augen [b] anſihet.

a Eſſen] Denn die Reichen müſſen ein groß Hausgeſinde halten/und haben ſonſten auch viel Außgebens/ alſo/daß da der Arme einen Pfenning brauchet/ der Reiche einen Gülden haben muß.

b Anſihet] Denn er ja nicht mehr eſſen oder trincken kan als ein Armer/ er wollte denn ſeine Geſundheit verwahrloſen/darum er nicht ihm/ ſondern andern Leuten vorſammlet.

11 Wer arbeitet dem iſt der Schlaff [a] ſüß/ er habe wenig oder viel geſſen/ aber die Fülle deß Reichen läſſet ihn [b] nicht ſchlaffen.

a Süß] Denn weil er ſich müde gearbeitet hat/ der arm iſt/ und mit ſeiner täglichen Hand-Arbeit ſich nähren muß/ ſo ſchläffet er ſanfft/ wenn er gleich nicht köſtliche Trachten gehabt.

b Nicht Schlaffen] Denn dieweil er mit vielerley niedlicher Speiſe den Magen überfüllet und außdehnet/ ſo kan er deß Nachts keine Ruhe haben. [Darum ſollen wir uns für dem Geitz hüten/und nicht nach groſſen Reichthum trachten/ ſondern mit dem für gut nehmen/ was uns GOtt beſcheret/ wenn es gleich nicht gar viel iſt.]

12 Es iſt eine böſe Plage/ die ich ſahe unter der Sonnen/ † Reichthum behalten zum Schaden dem/der [a] ihn hat. † Hiob.20/20.

a Ihn hat] Daß er ihn ins Verderben bringet. Denn wie offt geſchiehet es/ daß ein Reicher nicht nur aller ſeiner Güter beraubet wird/ ſondern auch das Leben muß im Stich laſſen/und ſtirbet zwar gemeiniglich dazu eines jämmerlichen und ſchändlichen Todes/verläſſet darnach ſeine Kinder in äuſſerſter Armuht/ denen freylich ihre Armuht viel ſchwerer ankömmt/ als anderer armer Leute Kindern/ weil ſie gar zärtlich aufferzogen ſeyn.

13 Denn der Reiche kömmt um mit groſſem Jammer/und ſo er einen Sohn gezeuget hat/ dem bleibet nichts in der Hand.

14 Wie † er nacket iſt von ſeiner Mutter Leibe kommen/ ſo fähret er [a] wieder hin/wie er kommen iſt/ und nimmt nichts mit ſich von ſeiner Arbeit in ſeiner Hand/ wenn er hinfähret. † Hiob.1/21. Sap.7/6. 1 Tim.6/7.

a Wieder hin] Nemlich/ nacket und bloß/ daß er ſeine Güter in dieſer Welt hinterläſſet/ und nichts davon mit ſich nehmen kan in jene Welt.

15 Das iſt eine [a] böſe Plage/daß er hinfähret wie er kommen iſt. Was hilfft es ihn denn/daß er in den [b] Wind gearbeitet hat?

a Böſe Plage] [Denn der Tod/ ſonderlich wenn einer ſchändlich und erbärmlich ſtirbet/ iſt eine Strafe der Sündē.]

b Wind gearbeitet] Das iſt: Vergebens und umſonſt Mühe gehabt hat/ weil ihm das Gut ſammt dem Leben genommen worden.

16 Sein Lebenlang hat er [a] im Finſtern geſſen/und in groſſem Grämen und Kranckheit/ und [b] Traurigkeit.

a Im Finſtern] Das iſt: In Sorge und Angſt.

b Traurigkeit] [Denn die geitzigen Reichen eſſen ihre Speiſe nicht mit rechtem frölichem Muht. Darum haben die Armen nicht Urſach/ den Reichen ihren Reichthum zu mißgönnen/ weil ſo viel Gefahr/ Mühe und Jammer dabey iſt/da hingegen die Armuht in viel Wege ſicher und ruhig iſt/ und ein armer Wandersmann ſich weder für Räubern noch Mördern fürchtet.]

17 VII. SO † ſehe ich nun das für gut an/ daß es [a] fein ſey/ wenn man iſſet und trincket/und gutes [b] Muhts iſt in aller Arbeit/ die einer thut unter der Sonnen ſein Lebenlang/das ihm GOtt gibt/denn das iſt ſein [c] Theil. † Cap.3/22.

a Fein ſey] Und in dieſem Leben das Allerbeſte.

b Muths iſt] In der Furcht Gottes.

c Theil] Das iſt: Der Menſch ſoll ihm laſſen wol ſeyn/ und ſeiner Arbeit genieſſen/ ſo lange er in dieſer Welt lebet/ denn das gibt ihm GOtt zur Belohnung ſeiner Arbeit in dieſem Leben/ daß er ſich derſelben freue.

18 Denn welchem Menſchen GOtt Reichthum und Güter/und Gewalt gibt/ daß er davon iſſet und trincket für ſein Theil/ und frölich iſt in ſeiner Arbeit/ das iſt eine Gottes [a] Gabe.

a Gabe] Wenn nemlich Gott jemand Güter beſcheret/und ihm einen ſolchen Sinn daneben gibt/ daß er derſelben frey gebrauchen darff/für ſo viel Mühe/ die er in dieſem Leben hat.

19 Denn er [a] dencket nicht viel an das elende Leben/weil GOtt ſein Hertz erfreuet.

a Dencket nicht] [Einem frommen Menſchen/ der ein ruhiges und fröliches Gemüht hat/gehet die Zeit ſeines Lebens hin/daß er es ſchier nicht empfindet/ alſo/ daß wenn er ſechtzig Jahr alt iſt/er nicht anders meynet/denn er habe kaum dreyſſig Jahr gelebet. Gleich wie aber ſolches eine groſſe Glückſeligkeit in dieſer Welt iſt/ alſo iſt ſchwerlich dahin zu bringen/ daß man zugleich an der Frömmigkeit halte/und dennoch unter ſo vielen Trübſalen dieſes Lebens ein ruhiges und fröliches Hertz haben kan. Jedoch ſollen wir uns dahin bearbeiten/daß wir dieſen Erinnerungen Salomonis folgen/ ſo können wir unſers Beruffs Geſchäffte deſto länger verrichten/ weil wir deß Leibes und Gemühts Kräffte deſto länger behalten/ und weder uns ſelbſten noch andern beſchwerlich ſeyn werden.]

Das VI. Capitel.

I. DEr iſt elend/ welcher Güter ſammlet/und ihrer nicht genieſſen darff/v.1. II. Der iſt aber glückſelig/ welcher an ſeinem Stande und gegenwärtigen Gütern ſich vergnügen läſſet/und ſich nicht mit gar zu viel Arbeit und Sorgen abmattet/v.9.

1 ES iſt ein Unglück/ das ich ſahe unter der Sonnen/ und iſt gemein bey den Menſchen.

2 Einer/ dem GOtt Reichthum/Güter/ und Ehre gegeben hat/ und mangelt ihm keines/das ſein Hertz begehret/und GOtt doch ihm nicht Macht gibt/ deſſelben zu [a] genieſſen/ſondern ein ander verzehret es/ das iſt eitel/und eine böſe Plage.

a Genieſſen] Wie eine groſſe Thorheit und jämmerlicher Handel iſt es/ wenn jemand von GOtt mit Reichthum und

Ehren begabet iſt/und darff ſolche Güter dennoch nicht brauchen/ſondern lebet gar kärglich und genau/und verläſſet endlich alle ſein Habe und Gut ſolchen Erben/ die ihm von weitem her verwandt ſeyn/und gemeiniglich bey ſeiner Leiche das Lachen kaum erheben können. [Alſo gehet es/wenn einer lange ſparet/und verläſſt darnach ſein Gut eitel lachenden Erben.]

3 Wenn [a] er gleich hundert Kinder [b] zeugete/und hätte ſo langes Leben / daß er viel Jahr überlebete/ und ſeine Seele ſättigte ſich deß Gutes nicht / und bliebe * ohne Grab/von dem ſpreche ich/ daß eine unzeitige [c] Geburt beſſer ſey denn er.

a Er] Nemlich/ein ſolcher reicher und karger Filtz.

b Zeugete] Die er hinter ſich verlieſſe/ oder aber/ daß er gar nicht ſtürbe/und lebete biß an den jüngſten Tag/und aber ſeiner Güter nicht mit Freuden genöſſe.

* H. Luth.] Erzeigete ſich alſo / daß man ſeiner gerne los wäre/und hernach ſein Begräbniß nicht ehret.

c Geburt] Denn ob wol dieſelbige dieſes Lebens Lieblichkeit und Wolluſt nicht empfunden / ſo iſt ſie doch auch der Mühſeligkeit dieſes Lebens überhaben geweſen. Aber der reiche und karge Filtz hat viel Jahre nichts denn groſſe Angſt und Sorge gehabt/und der Gaben Gottes nie recht mit Freuden brauchen dürffen.

4 Denn [a] in Eitelkeit kömmt er/und im Finſterniß fähret er dahin/ und ſein Name bleibet im Finſterniß bedecket/

a In Eitelkeit] Das iſt : Er kömmt im Elend auff dieſe Welt/und ſcheidet im Elend wieder davon ab/ und läſſet keinen guten oder berühmten Namen hinter ſich/ weil er nichts Gedenckwürdiges oder Löbliches auff Erden verrichtet hat.

5 Wird der Sonnen [a] nicht froh/und weiß keine Ruhe weder hie noch da.

a Nicht froh] Es freuet ihn das Licht dieſer Welt nicht/ und er geneuſſt dieſes Lebens nicht. Denn wo er ſich hinwendet/da läſſet er ihm ſelber keine Ruhe.

6 Ob er auch zwey tauſend Jahr lebete/ ſo hat er nimmer keinen [a] guten Muht. Kömmt es nicht alles an [b] einen Ort?

a Guten Muht] Er empfindet keine Ergetzlichkeit von allen ſeinen Reichthümern/was nützet ihm denn ſein Leben?

b Einen Ort] Müſſen ſie nicht alle endlich ſterben/ die Reichen ſo wol als die Armen? [Darum ſollen wir in der Furcht Gottes die Güter dieſes Lebens uns laſſen zu Liebe werden/welche uns der allergütigſte himmliſche Vater gibt.]

7 Einen jeglichen Menſchen iſt Arbeit [a] auffgeleget nach ſeiner Maſſe/ aber das Hertz kan nicht daran bleiben.

a Auffgeleget] GOtt hat einem jeden Menſchen ſeine Arbeit und ſeinen Beruff verordnet / darin er ſich üben / und GOtt und dem Nächſten dienen ſoll / aber die Eitelkeit und Thorheit deß menſchlichen Verſtandes iſt ſo groß/ daß der Menſch an ſeinem Beruff ſich nicht vergnügen läſſet/ſondern immer mehr begehret/ und ſich in fremde Händel einmenget/ damit er ihm/ weiß nicht was für einen berühmten Namen mache/ und für weiſe angeſehen werde.

8 *Denn was richtet ein [a] Weiſer mehr auß weder ein Narr? Was unterſtehet ſich der Arme/daß er unter den ** Lebendigen [b] will ſeyn.

*H. Luth.] Sie ſind beyde Narren/ der Weiſe und der Arme. Der Weiſe will es mit ſeiner Sorge außrichten/ ſo meynet der Arme: O wäre ich in dem oder dem Stande/wie fein ſollte es zugehen/ ja hinter ſich.

a Weiſer mehr] Geneuſſt nicht der/ den man für einen Einfältigen und Thoren hält/eben ſo wol der Lieblichkeit dieſes Lebens/ als dem von wegen ſeiner Weisheit und hohen Verſtandes viel und wichtige Geſchäffte zu verrichten aufferleget werden? Ja man hat wol Leute funden/welche geurtheilet/daß die Narren deßfalls glückſeliger ſeyn als die Weiſen / weil ſie nicht ſo viel Sorge und Mühe haben dürffen. Daher man geſaget : Nichts wiſſen oder verſtehen iſt das allerbeſte Leben.

** Lebendigen] H. Luth. Die wol leben/und zähren.

b Will ſeyn] Warum wünſchet ihm ein Armer unter denen zu ſeyn und zu wandeln/welche köſtlich leben/und daher angeſehen ſeyn/als lebeten ſie nur allein in der Welt? Freylich/weñ er wüſte/wie ein ſolch Leben nur ein Schein oder Schatten eines guten Lebens / in der Warheit aber nichts denn Jammer und Elend ſey/ſo würde er ſich an ſeinem Stande wol vergnügen laſſen/und viel lieber für ſich ſelber begehren zu leben/ als mit großwichtigen Händeln und Sachen umgehen.

9 II. ES iſt beſſer/das gegenwärtige Gut [a] gebrauchen / denn nach andern gedencken/das iſt auch Eitelkeit und Jammer.

a Gebrauchen] Und in der Gottesfurcht deſſelben genieſſen/das man hat/wenn es gleich wenig iſt/ als daß man daſſelbige verwerffe/ und nach etwas anders trachte. Denn ſonſten kan es wol geſchehen/ daß man das Gegenwärtige verleuret/ und das/welches man wünſchet/auch nicht erlanget. [Darum iſt es ein närriſch und mühſelig Ding/daß man das verachtet/ was man hat/und etwas anders begehret. Denn es iſt ja beſſer/ ein Sperling in der Hand/als ein Storch auff dem Dache.]

10 Was iſt es/wenn einer gleich hoch berühmet iſt/ ſo weiß man doch / daß er ein [a] Menſch iſt/ und kan nicht haddern mit dem/ das ihm zu mächtig iſt.

a Menſch iſt] Es ſey einer gleich ſo weit und hochberühmet als er immer wolle/ſo iſt er doch ein Menſch/und nicht GOtt/ darum wird es GOtt mit ihm machen wie er will/ und kan er dem Willen Gottes nicht widerſtehen / noch ihn fürs Recht fordern/wenn er gleich die gantze Welt bekrieget/und mit gewehrter Hand überwältiget hätte.

11 Denn es iſt deß eiteln Dinges [a] zu viel/ was hat ein Menſch mehr davon?

a Zu viel] Der Menſch nimmt ihm zu viel deß eiteln und nichtigen Dinges vor/ damit er dieſes Lebens Mühſeligkeit nur deſto gröſſer machet/ und hat doch keinen Nutzen davon. [Darum thun die am allerbeſten/welche ihren Beruff fleiſſig abwarten/und an ihrem Stande vergnüget ſeyn/ matten ſich auch nicht ab mit unnöhtiger Sorge und Arbeit/ noch daß ſie närriſchen Begierden nachhängeten.]

Das VII. Capitel.

I. MAn ſoll nicht nach groſſen Dingen in dieſer Welt trachten/ v.1. II. Sondern ſich eines guten Namens befleiſſigen/v.2. III. An den Tod offt gedencken iſt nützlich / v.3. IV. Der Weiſen Straffen ſind heilſam/v.6. V. Für Frevel und jähem Zorn ſoll man ſich hüten / v.10. VI. Die Weisheit iſt beſſer denn Reichthum/ v.12. VII. Die Strenge deß Rechten muß man mit der Billigkeit mäſſigen/ v.17. VIII. Es gehet nicht ohne Mangel zu im Gericht / v.22. IX. Der Menſchen verkehrtes Weſen iſt nicht außzugründen/v.29.

1 DEnn wer weiß/was dem Menſchen [a] nütze iſt im Leben/ ſo lange er lebet in ſeiner Eitelkeit/ welches dahin fähret wie ein Schatten? Oder wer will dem Menſchen ſagen/ was * nach ihm kommen wird unter der Sonnen?

a Nütze iſt] Der Menſch weiß nicht / was ihm in dieſem Leben am nützlichſten ſey / weil er nicht wiſſen kan / was zukünfftig iſt. Darum/in dem er ſich bemühet/ durch ungegührliche Mittel Reichthum/Ehre und Glück zu bekommen/ ſo geräht er offt in Armuht/Verachtung und Unglück. Und zwar/weil er in ſeinem Beruff keine Gefahr auff ſich nehmen will/ſo ſtürtzet er ſich ſelber auſſer ſeinem Beruff in viel mehr und gröſſere Gefahr / und beraubet ſich ſelber deß Glücks/ welches er bekäme / wenn er ſeinem Beruff tapffer nachſetzete.

* Nach ihm] H. Luth. Wie ſein Thun gerahten/ und ein Ende nehmen wird.

2 II. EIn [†] gut Gerücht iſt beſſer denn gute [a] Salbe/ und der Tag [b] deß Todes weder der Tag der Geburt.

† Prov.22/1.

a Salbe] Denn ein wolriechend und liebliches Oel. Es brauchten aber die Orientaliſchẽ Völcker allerley wolriechende köſtliche Specereyen in ihrem Wolleben. [Aber das iſt der allerbeſte und kräfftigſte Geruch / der unſere und unſers Nächſten Hertzen erqvicket / wenn ein guter Name von uns außgebreitet wird. Solchen guten Namen erlangen wir nicht durch viel rühmen/ noch daß wir uns äuſſerlich fromm und tugendhafft ſtellen / ſondern durch wahre Gottſeligkeit und fleiſſige Abwartung unſers Beruffs.]

b Deß Todes] [Denn der Tod erlöſet einen gottſeligen Menſchen von aller Trübſal dieſes Lebens / und machet ihm den Eingang zur ewigen Freude.]

3 III. ES iſt beſſer in das Klag-Haus gehen/denn in das Trinck-Haus/ in jenem iſt das Ende aller Menſchen/ und der Lebendige nimmt es [a] zu Hertzen.

a Zu Hertzen] Es iſt einem Menſchen viel rahtſamer/daß er in ein Haus gehe/ da eine Leiche iſt / als in ein Haus/ da man Pancket hält. Denn im Klag-Hauſe betrachtet einer/ was alle Menſchen für ein Ende nehmen / und daß wir alle ein mal ſterben müſſen. Darum rüſtet ſich ein gottſeliger Menſch zum Tode / auff daß er dermaleins auß dieſem Leben glücklich abſcheiden könne. [Welcher Spruch / gleich wie auch die folgenden darum der vorigen Lehre nicht zuwider ſeyn / da dem Menſchen befohlen wird / daß er ruhig und frölich ſeyn ſoll / ſondern er will/ wie er hernach in dieſem Capitel anzeigen wird / daß wir Gutes und Böſes auffnehmen/ und uns darein richten lernen / wie uns GOtt ſolches zuſchicket/ in maſſen die Schrifft uns auch am andern Ort lehret/und ſaget : Seyd frölich mit den Frölichen/und weinet mit den Weinenden/ Rom.12/15.]

4 Es iſt Trauren beſſer denn Lachen/ denn durch Trauren wird das Hertz [a] gebeſſert.

a Gebeſſert] [Die Traurigkeit / welche dadurch verurſachet wird/daß wir entweder unſer Unrecht/ oder dieſes Lebens Mühſeligkeit betrachten/iſt uns darzu gut/ daß wir unſer Leben beſſern / und das Fleiſch deſto leichtlicher im Zaum halten/damit es nicht durch einen glücklichen Zuſtand verderbet werde/ und wir deſto gröſſer Verlangen nach den rechten/himmliſchen/und ewigen Gütern bekommen.

5 Das Hertz der Weiſen iſt im [a] Klag-Hauſe/ und das Hertz der Narren im Hauſe der Freuden.

a Klag-Hauſe] [Wenn irgend eine Klage einfället/ſo gehẽ weiſe/fromme/und verſtändige Leute daſelbſt hin zu den Traurigen/und haben ein Mitleiden mit ihnen/gehen gerne mit ihnen um/und tröſtẽ ſie/was aber närriſche und unverſtändige Leute ſind/die meiden traurige Sachen/ und finden ſich nicht bald/wo man leidig iſt/ſondern ihr Sinn ſtehet nur in die Küchen/und bey dem Wolleben/ wo man luſtig und guter Dinge iſt/ſinget und ſpringet/auch zu der Zeit/ wenn ſichs am wenigſten gebühret / ja man findet auch der Leute/ die nicht gerne vom Tode reden hören.]

6 IV. ES iſt beſſer hören das [a] Schelten deß Weiſen/ denn hören den Geſang der Narren.

a Schelten] Wenn wir von einem weiſen Mann geſcholten werden/ ſo ſollen wir uns ſolches beſſer gefallen laſſen/ als wenn ein böſer Menſch/ weiß nicht was für ein groſſes Lob uns nachſagete.

7 Denn das Lachen deß Narren iſt wie das Krachen der [a] Dornen unter den Töpffen/ und das iſt auch eitel.

a Dornen] Wenn ſie brennen/welches freylich eine unliebliche Muſic iſt : Eben ſo wenig ſollen wir auch zu eines unverſtändigen gottloſen Menſchen Schwencke/Schimpff-Reden/ und Poſſen Luſt haben / noch ſeine Schmeichelworte uns gefallen laſſen. Denn durch loſe Narrentheidinge und Fuchsſchwäntzerey wird niemand gebeſſert/ aber wol ihrer etliche beleidiget/und ärger gemachet. [Darum iſt es eine Thorheit und Eitelkeit / wenn man mit der Narren Fatzpoſſen und Heucheley ſich beluſtigen will/ und nicht viel mehr der weiſen und frommen Leute ernſthaffte Reden zu Hertzen faſſen.]

8 Ein Widerſpenſtiger machet einen Weiſen [a] unwillig/und verderbet ein mild Hertz.

a Unwillig] Ein boshafftiger Menſch/ der entlehnet/ und die Schuld nicht zahlet/machet/daß der/ welcher ſonſten den Armen gerne zu helffen pfleget/deſto verdroſſener wird / Gutes zu thun. Denn es werden auch fromme und verſtändige Leute über der Menſchen Undanckbahrkeit und Bosheit unwillig. [Welche aber ſolch verkehrtes Weſen dieſer Welt erfahren/die ſollen GOtt um Hülffe anruffen/und der Welt Bosheit mit ihrer Gütigkeit zu überwinden fortfahren/ auch nicht müde werden/Gutes zu thun/ wie der Apoſtel Paulus vermahnet/ Gal.6/ 9.]

9 Das * Ende eines Dinges iſt beſſer denn ſein [a] Anfang. Ein geduldiger Geiſt iſt beſſer denn ein [b] hoher Geiſt.

* H. Luth.] Wenn das Ende gut iſt/ſo iſt alles gut. Anfahen iſt leicht.

a Anfang] [Denn was wir anfangen zu thun/ das wird freylich auch ein mal ein Ende haben. Und ſolch Ende iſt beſſer als der Anfang. Als zum Exempel: Ein Kirchendiener fänget an das Evangelium zu predigen/ der thut zwar wol/ weil er in ſeiner Arbeit fortfähret/ aber wenn er nach vollbrachtem Lauff ſeines Beruffs auß dieſem Leben abſcheidet/ das iſt ihm beſſer/ weil er ſein Werck vollendet hat/ welches ihm von GOtt aufferleget und anbefohlen worden. Alſo auch in andern Ständen / wenn GOtt an einem Dinge/welches wir unter Händen gehabt/ein Ende machet/und will/daß wir auffhören/ſo ſollen wir gehorchen / und GOtt dancken/ daß er uns Ruhe ſchaffet.]

b Hoher Geiſt] Es iſt viel beſſer / daß man langmühtig/ ſanfftmühtig/ friedliebend/ und ruhig ſey/als daß man einen ſtoltzen Muht führet/ und nicht ruhig ſeyn will. [Was das ſey/erfahren auch hohe Perſonen/wenn ſie in Friedens-Handlungen billige Vorſchläge nicht eingehen wollen/weil ſie viel groſſe Dinge hoffen / und ihnen träumen laſſen: Hernach aber/wenn ſich das Glück wendet/ſo müſſen ſie die allerunbilligſten Bedinge annehmen/und im Elend ſterben.]

10 V. SEy nicht [a] ſchnelles Gemühts zu zürnen/denn Zorn ruhet im Hertzen eines Narren.

a Schnelles] Laß dich nicht bald auffbringen. [Denn das ſtehet keinem Weiſen zu/ſondern iſt der Narren Eigenſchafft/ dabey man ſie erkennet: Denen liget es nahe beym Hertzen.]

11 Sprich nicht: [a] Was iſt es/ daß die vorigen Tage beſſer waren denn dieſe? Denn du frageſt ſolches nicht weislich.

a Was iſt es] Laß dir auß Undanckbahrkeit die gegenwärtige Zeit nicht mißfallen/ als ob die vorigen beſſer geweſen wären. [Denn ob man wol nicht in Abrede ſeyn kan / daß die Welt je länger je ärger werde/je mehr ſie zum Ende nahet/ ſo iſt doch das auch wahr/daß zu allen Zeiten Sünde und Laſter begangen worden/ und zu jeder Zeit ſo wol allgemeine Land-Straffen/ als beſonderer Leute ſchreckliche Fälle darauff erfolget: Und gibt uns GOtt heutiges Tages gröſſere Gutthaten/ als wir mit unſerer Undanckbahrkeit verdienen. Darum ſollen wir die gegenwärtige Zeit erkennen / und damit gerne für gut nehmen. Es werden aber mit dieſem Spruch nicht nur die jenigen geſcholten / welchen der gegenwärtige Zuſtand im weltlichen Regiment und gemeinem Leben/darein ſie ſeyn/nicht will zuſchlagen/ und man es ihnen nim̃er recht machen kan/da ſie doch keine genugſame und erhebliche Urſache haben/ſich zu beklagen / ſondern es gehet dieſer Verweis auch die päpſtiſchen Scribenten an. Denn dieſelben erheben die vergangene Zeiten gar hoch/ und treiben viel Rühmens von ihrer Vor-Aeltern Frömmigkeit und Heiligkeit /ſagen auch/wie es vor der Zeit ſo fruchtbahre Jahre gegeben/ und ſey alles wol und glücklich zugangẽ/vermaledeyen dagegen die itzige Zeit/mutzen der Leute Sündẽ und Ungerechtigkeit gar hoch auff/liegẽ auch offt weitlich darzu/machen alſo das Unglück/ſo heutiges Tages allenthalben mit Hauffen herein ſchlage/ überauß greulich/ an welchem Jammer allen mit einander das Evangelium ſchuldig ſey. Fragen hernach/ warum nicht heutiges Tages auch ſolche Vertraulichkeit unter den Leuten ſey/ und ſo wolfeile Zeit/ als in den vorigen Jahren? Aber der allerweiſeſte König Salomo/ ja der heilige Geiſt durch Salomo/gibt ihnen allhie Antwort/ und ſaget : Es ſey ſolches nicht weislich gefraget.]

12 VI. WEisheit iſt gut mit einem [a] Erbgut/und hilfft/ daß ſich einer der Sonnen freuen kan.

a Erbgut] Das iſt: Es iſt eine groſſe Gutthat GOttes/ wenn GOtt einem Menſchen die rechte Weisheit beſcheret/ und ziemliche Güter daneben/ welches dazu gut iſt/ daß wir in dieſer Welt deſto beſſer unſer Leben hinbringen können. Denn die Weisheit verhütet viel Gefahr/ und ziemlicher Reichthum machet dem Menſchen ein Anſehen/ daß er etliche Unfälle deſto leichtlicher verhüten kan. [Sind derowegen beyde die Weisheit und der Reichthum Gottes Gaben. Jedoch/ wenn man eines gegen dem andern halten ſoll/ ſo iſt die Weisheit viel köſtlicher. Denn dieſelbige bringet uns zum rechten himmliſchen Leben/ welches die Güter nicht thun können. Wenn derowegen Gott beydes zugleich gibt/ ſo ſollen wir ſolche groſſe Gutthatē Gottes mit danckbahrem Hertzen erkeñen: Müſſen wir aber eines entbehren/ ſo ſollen wir viel lieber der Reichthümer begehren im Mangel zu ſtehen/ als der Weisheit.

13 Denn die Weisheit beſchirmet/ ſo beſchirmet Geld auch/ aber die Weisheit gibt das Leben dem/ der ſie hat.

14 Sihe an die Wercke Gottes. Deñ wer kan das ſchlecht machen/ das er[a] krümmet?

a Krümmet] Wenn du die Wercke Gottes mit Fleiß betrachteſt/ und Acht haſt/ wie er alles regieret/ ſo wirſt du ſpüren/ daß man nicht alles Böſe verbeſſern/ oder zu rechte bringen könne/ darum muß man es dulden. [Jedoch iſt GOtt keiner Sünden Urſacher/ ſondern was er für ein Unglück einem zuſchicket/ das er tragen müſſe/ ſolches wird niemand abwenden können/ darum iſt nichts beſſers/ als gute Geduld/ und daß man ſich in die Sache ſchicken lerne/ weil nicht alles kan geändert werden.]

15 Am guten Tage ſey guter Dinge/ und den böſen Tag nimm auch[a] für gut. Denn dieſen ſchaffet GOtt neben jenem/ daß der Menſch nicht wiſſen ſoll/ was künfftig iſt.

a Für gut] Weil Gottes Decrete unwandelbahr ſeyn/ und ſeine Ordnungen ſich nicht ändern laſſen/ ſo ſchicke dich alſo in die Sache/ auff daß du deß guten Glücks recht und wol in gottſeliger Frölichkeit gebraucheſt/ wenn dir aber etwas Widerwertiges begegnet/ daß du ſolches geduldig trageſt. Sintemal Gott bald fröliche/ bald traurige Zeiten ſchicket/ und es alſo unter einander menget/ daß keiner etwas gewiſſes von künfftigen Sachen wiſſen kan. [Denn er will es nicht haben/ daß wir mit unſerer Weisheit die Welt regierē ſollen/ ſondern daß wir ſeinem Worte gläuben/ in unſerm Beruff gottſeliglich leben/ und wie es künfftig hinauß gehen werde/ ihm befehlen.]

16 Allerley habe ich geſehen die Zeit über meiner[a] Eitelkeit. Da iſt ein Gerechter/ und[b] gehet unter in ſeiner Gerechtigkeit/ und iſt ein Gottloſer/ der lange lebet in ſeiner Bosheit.

a Eitelkeit] Das iſt: Weil ich in dieſem elenden Leben geweſen/ iſt unter andern auch das folgende eins/ ſo mir begegnet/ welches mich hefftig angefochten und bekümmert hat.

b Gehet unter] [Denn GOtt läſſet etliche in ihrer gerechten Sache zu Grunde gehen/ und umkommen/ aber er vergilt ihnen ſolchen Unfall mit ewiger Wolfahrt. Hingegen läſſet er etliche Gottloſe auff Erden lange leben/ und dazu gut Glück haben/ aber es wird ihnen ſolch Glück mit ewiger hölliſcher Pein verſaltzen. Unterdeſſen wird dennoch unſere Vernunfft unrichtig darüber/ wenn ſie ſihet/ daß es den Frommen übel/ und den Gottloſen wol gehet.]

17 VII. Sey nicht[a] allzu gerecht/ und allzu weiſe/ daß du dich nicht verderbeſt.

a Allzu gerecht] Daß du in weltlichen Sachen wollteſt gar zu ängſtig/ und abergläubiſcher Weiſe ſorgfältig ſeyn/ und ein ſo enges Gewiſſen haben/ daß du von einem jeden/ auch den allergeringſten Punct im Rechten auffs genaueſte und ſubtileſte diſputiren wollteſt. Denn welche alſo genau alles nach der Richtſchnur abmeſſen/ und deß Diſputirens kein Ende machen/ die ſchaden nur damit ihnen ſelbſt/ und andern auch/ und verhindern den Lauff deß Rechten mehr/ als daß ſie denſelben befördern ſollten. Du ſollt aber in deinem Thun auch nicht gar zu viel Freyheit gebrauchen/ daß du in grobe Laſter dich führen lieſſeſt/ oder jemand muhtwillig Unrecht thuſt/ ſtelleteſt dich alſo wie ein unverſtändiger und gottloſer Narr. Und habe nicht ein gar zu weites Gewiſſen/ daß man junge Hunde dadurch beuteln möchte/ damit nicht GOtt über deine Bosheit erzürnet werde/ daß er dich ſtrafe/ und dir das Leben abbreche/ wenn du noch in deinem beſten Alter und Thun biſt. [Diß ſoll vornehmlich den Rähten groſſer Herren/ deßgleichen den Rahtsherren und Richtern geſagt ſeyn/ daß ſie lernen deß Geſetzes Schärffe der Gebühr und Billigkeit nach zu mäſſigen/ und die ſtreitigen Sachen zeitlich entſcheiden/ doch alſo/ daß ſie ein gut Gewiſſen dabey behaltē.]

18 Sey nicht allzu gottlos/ und narre nicht/ daß du nicht ſterbeſt zur Unzeit.

19 Es iſt gut/ daß du diß faſſeſt/ und jenes auch nicht auß deiner Hand laſſeſt/ denn wer Gott fürchtet/ der entgehet dem allen.

20 Die Weisheit ſtärcket den Weiſen mehr denn zehen Gewaltige/ die in der[a] Stadt ſind.

a Stadt ſind] Darum ſihe zu/ daß du dich in der Gottſeligkeit weislich verhalteſt/ nach dem Worte Gottes/ alſo wirſt du viel weniger zu überwinden ſeyn/ denn wenn die Vornehmſten der Stadt in groſſer Anzahl dir beyſtündē. [Aber heutiges Tages verhoffen ihrer viel/ daß ſie auch die allerunbilligſte Sache erhalten können/ wenn ſie die Vornehmſten im Raht mit Geſchencken beſtechen/ und dieſelben ihnen gewogen machen.]

21 Denn[†] es iſt kein Menſch auff Erden der Gutes thue/ und[a] nicht ſündige.

† 1 Reg. 8/46. 2 Par. 6/36. Prov. 20/9. 1 Joh. 1/8.

a Nicht ſündige] [Darum ſollen wir uns mit dem Nächſten/ der uns beleidiget hat/ verſöhnen laſſen/ ſo viel unſer Beruff leiden mag/ und gedencken/ daß auch wir in unſerm Thun nicht allewege Seide ſpinnen.

22 VIII. Niñ auch nicht zu Hertzen alles/ was man[a*] ſaget/ daß du nicht hören müſſeſt deinen Knecht dir fluchen.

a Saget] Forſche nicht gar zu fleiſſig nach/ und achte es nicht zu hoch/ was ein jeder von dir ſaget oder hält. Denn du wirſt ſonſten viel hören/ das dir nicht gefällt. Vielleicht möchteſt du hören/ daß deine Diener und Hausgenoſſen dir übel nachreden/ und auß Zorn dir auch Böſes wünſchen/ aber was willt du darauß machen? Willt du ſolches alſobald zu rächen dich unterſtehen? Keines Weges/ ſondern erinnere dich vielmehr/ daß du von andern auch offt Böſes geredet/ und ihnen alles Ubel gewünſchet habeſt. [Gleich wie nun du willt/ daß man dir verzeihe/ alſo verzeihe du andern auch.]

* H. Luth.] Ein Sprichwort iſt: Wer gerne viel höret/ der höret viel/ das er nicht gerne höret.

23 Denn dein Hertz weiß/ daß du andern auch offtmals gefluchet haſt.

24 Solches alles habe ich verſuchet weislich/ ich gedachte/ ich will[a] weiſe ſeyn/ ſie kam aber ferne[b] von mir.

a Weiſe ſeyn] Und eine ſolche Klugheit zu bekommen mich befleiſſigen/ daß mir es in der Verwaltung deß Regiments nirgend an Raht mangeln oder abgehen ſoll/ ſondern daß ich wiſſe/ was in allen Sachen zu thun ſey/ und wie man mit einer jeden Perſon umgehen müſſe. Es muß mir in keiner Sachen Weisheit zerrinnen.

b Von mir] Je mehr und fleiſſiger ich ihr nachtrachtete.

25 Es iſt ferne/ was wird es ſeyn? Und iſt ſehr tieff/ wer will es[a] finden?

a Finden] Will ſo viel ſagen: Je mehr ich mich bemühete/ alle Dinge weislich anzugreiffen/ damit in keinem geirret würde/ und nichts getadelt werden könnte/ je weniger es mir von Statten ging. Darum ich endlich gedachte/ es iſt mir ſolches gewißlich gar zu weit abgelegen/ und kan es nicht erlangen. Wie muß ich ihm denn thun? Ich will es GOtt befehlen/ denn ich ſehe/ daß es tieffer ſey/ in Verwaltung deß Königreichs nirgends fehlen/ als daß ich es ergründen könnte. [Alſo wiederfähret es mancher frommen Oberkeit/ daß je länger ſie regieret/ und fleiſſig ſich bemühet/ dem Regiment recht abzuwarten/ je weniger ſie Weiſe und Wege finden kan/ damit ſie ihr ſelbſt in dieſer Sachen/ will geſchweigen andern/ und jederman genug thäte. Darum ſollen ſie treulich verrichten/ was ſie können und verſtehen/ und für das Ubrige GOtt ſorgen laſſen/ ſich auch mit keiner vergeblichen Sorge plagen.]

26 Ich[a] kehrete mein Hertz/ zu erfahren/ und erforſchen/ und zu ſuchen Weisheit und Kunſt/ zu erfahren der Gottloſen Thorheit/ und Irrthum der Tollen.

a Kehrete] Das iſt: Ich hatte fleiſſig Acht darauff/ wie ich viel groſſe Irrthüme weislich und klüglich verhüten möchte/ und betrachtete auch/ woran närriſche und unverſtändige Leute ſich gemeiniglich zu ſtoſſen pflegen.

27 Und fand/ daß ein ſolches[a*] Weib/ welches Hertz Netz und Strick iſt/ und ihre Hände Bande ſind/ bitterer ſey denn der Tod. Wer GOtt gefället/ der wird ihr entrinnen/ aber der Sünder wird durch ſie[b] gefangen.

a Weib] Nemlich/ ein unzüchtig Weib/ welche mit ihrer Liſt den Liebhabern nachjaget/ und dieſelben fänget/ darnach in der ſchändlichen Liebe dermaſſen verwickelt/ daß ſie ſich nicht wiederum darauß reiſſen können/ iſt ärger denn der Tod/ ob ſie wol zu Anfangs gar ein holdſeliges Anſehen hat. [Denn eine Hure beflecket den Leib/ bringet einen in ein böſes Geſchrey/ und verwundet das Gewiſſen biß auff den Tod: Ja auch/ wenn ſie einen Liebhaber ſeines Bedünckens am meiſten beluſtiget/ machet ſie ihm das gröſſeſte Ungemach.]

* H. Luth.] Denn Ehebruch verwircket den Tod.

b Gefangen] [Denn diß iſt etlicher Maſſen eine Strafe der Sünden/ daß die Verächter deß göttlichen Worts in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ und ſich in ſchändliche Liebe verwickeln/ darinnen ſie ſich um ihres Leibes Geſundheit und der Seelen Wolfahrt bringen.]

28 Schaue/ das habe ich funden/ ſpricht der Prediger/ eines nach[a] dem andern/ daß ich Kunſt erfünde.

a Dem andern] Ich habe viel und mancherley gelernet/ durch lange Erfahrung/ in dem ich betrachte/ wie die unverſtändigen und gottloſen Narren in groß Unglück geſtürtzet werden.

29 IX. Und meine Seele ſuchet noch/ und hat es[a] nicht fundē. Unter tauſend habe ich einen Menſchen fundē/ aber[b*] kein Weib habe ich unter denen allen funden.

a Nicht funden] Ich habe noch auff den heutigen Tag alle Stricke und Tücke deß Satans nicht erkennen können/ darein er die Menſchen verwickelt/ und ſie ins Verderben ſtürtzet. [Denn deß Teufels liſtige Practiken ſind unzählich/ damit er die elenden Menſchen fänget und umbringet. Darum ſollen wir bitten/ daß wir nicht in Verſuchung geführet werden.]

b Kein Weib] Unter tauſend Männern möchte man vielleicht einen finden/ an dem man nichts ſpüren könnte/ das billig zu tadeln wäre/ ſo viel den äuſſerlichen Wandel betrifft/ aber unter dem weiblichen Geſchlechte befindet ſich eine groſſe Schwachheit/ und wird unter allē Weibern keine anzutreffen ſeyn/ die nicht mit einer groſſen Schwachheit deß Gemühts behafftet ſey. Daher auch der Apoſtel Petrus das Weib ein ſchwaches Werckzeug nennet/ dem er doch ſeine Ehre anthun heiſſet/ 1 Pet. 3/7. Diß wird dem weiblichen Geſchlechte zu keiner Verachtung oder Verkleinerung nachgeredet/ denn es auch eine gute Creatur Gottes iſt/ ſondern daß die Ehemänner ſich erinnern/ wie ſie der Weiber Schwachheiten tragen/ und/ ſo viel möglich/ verbeſſern ſollen.

* H. Luth.] Es gehörete hiezu kein weibiſcher wehemühtiger Menſch/ ſondern eines Mannes Muht/ der ſolches alles wagen/ leiden und tragen kan/ wie es geräht. Aber dieſelbigen ſind ſeltzam. Denn wenn ſie hören/ daß es nicht in ihrer Macht ſtehet/ werden ſie unwillig/ und wollen nichts thun. Thun ſie es aber/ und geräht nicht/ werden ſie noch unwilliger. Es ſind Weiber und nicht Männer.

30 Allein ſchaue das/ ich habe funden/ daß GOtt dem Menſchen hat auffrichtig gemachet/ aber ſie ſuchen[a*] viel Künſte. Wer iſt ſo weiſe? Und wer kan das[b] außlegen?

a Viel Künſte] Das iſt: In dem ich an der Menſchen verderbtes Weſen gedencke/ erinnere ich mich/ daß GOtt zwar den erſten Menſchen vollkommen/ ohne alle Sünde und Mangel erſchaffen hat/ aber das menſchliche Geſchlecht iſt durch den Fall unſerer erſten Aeltern ſo gar verderbet worden/ daß die Menſchen den Willen und Wort Gottes nicht folgen/ ſondern ihres Hertzens Gedancken und Begierden nachwandeln/ daher ſie in ſchreckliche Finſterniß der Religion/ und in abſcheuliche Laſter fallen.

* H. Luth.] Sie wollen es treffen/ und meynen/ es müſſe wol gerahten.

b Außlegen] Ich wollte den gerne ſehen/ der aller Menſchen Eitelkeit/ verkehrtes Weſen/ Irrthum/ Liſt/ Bosheit und Ubertretungen mit Worten genugſam erklären könnte. [Denn es ſtecket der Menſch nach dem Fall voll alles Böſen/ und iſt deß Menſchen Hertz ein verkehrtes Ding/ das nicht außzugründen iſt.]

Das VIII. Capitel.

I. Wir ſollen unſerer Oberkeit fleiſſig dienen/ v. 1. II. Dem Tode entgehet niemand/ und können die Gottloſen die Strafen/ von GOtt beſtimmet/ nicht abwenden/ v. 8. III. Wir ſollen nicht nach Aemtern trachten/ die wir nicht verſehen köñen/ v. 9. IV. Wenn der Gottloſe in dieſer Welt gleich glückſelig iſt/ ſo iſt er doch Gott darum nichts deſto angenehmer/ v. 11. V. Ein jeder ſoll deß Seinen mit Freuden genieſſen/ v. 15. VI. Daß man für Gottes wunderbahre Regierung ängſtig Sorge trage/ iſt ein eitel vergeblich Ding/ v. 16.

1 Die[†] Weisheit deß Menſchen[a*] erleuchtet ſein Angeſicht/ wer aber frech iſt/ der iſt feindſelig. † Prov. 17/24.

a Erleuchtet] Eines weiſen Menſchen Angeſicht iſt holdſelig und angenehm/ darum er der Menſchen Hertzen leichtlich ihm gewogen machet: Aber wer unverſchämt iſt/ der machet aller frommen Hertzen von ihm abwendig.

* H. Luth.] Der Unſchuldige ſihet frölich und ſicher. Wer aber eine Schalckheit im Sinn hat/ oder gethan/ der ſihet niemand frölich noch recht an.

2 [a] Ich halte das Wort deß Königs/ und den Eid Gottes.

a Ich halte] Salomo redet allhie in der Perſon eines frommen Unterthanen/ und will ſo viel ſagen: Ich rahte dir/ daß du deiner Oberkeit Befehl nachkommeſt/ und deß Eides eingedenck ſeyſt/ den du mit Anruffung deß Namens Gottes deinem Könige geleiſtet haſt. [Denn die Meineidigen und Auffrührer ſtrafet GOtt.]

3 Eile nicht zu[a] gehen von ſeinem Angeſicht/ und bleibe nicht in[b] böſer Sache/ denn er thut/ was ihn gelüſtet.

a Gehen] Thue dein Amt nicht fahrläſſig/ daß du dich bald zu deinen eigenen Geſchäfften begeben wollteſt/ wenn du deine Amtsverrichtungen noch nicht recht verſehen haſt.

b Böſer Sache] Wenn du geirret haſt/ ſo vertheidige deine Miſſethat nicht/ und beharre nicht halsſtarriglich in einer Sünde/ ſondern bitte deine Oberkeit demühtig um Verzeihung. [Denn durch Widerſpenſtigkeit wird eine Oberkeit mehr beleidiget/ als durch die vorige Ubertretung.]

4 In deß Königs Wort iſt[a] Gewalt/ und wer mag zu ihm ſagen: Was macheſt du?

a Gewalt] Der König kan dich mit Gewalt dahin zwingen/ daß du dein Amt thun muſt. Denn der Oberkeit Worte ſind Befehle/ und haben einen Nachdruck/ daß man mit ihr nicht viel diſputiren kan. [Darum ſey der Oberkeit viel mehr mit Willen als mit Unwillen gehorſam in allem/ das GOtt nicht verboten hat.]

5 Wer das Gebot[a] hält/ der wird[b] nichts Böſes erfahren/ aber eines weiſen Hertz weiß Zeit[c] und Weiſe.

a Hält] Daß er der Oberkeit Befehl gehorſam iſt.

b Nichts Böſes] Ein gehorſamer Unterthan darff ſich keiner Strafe beſorgen. [Denn die Oberkeit iſt zum Schrecken/ nicht denen/ die recht thun/ ſondern die Böſes thun/ Rom. 13/3. Es ſoll aber eine Oberkeit auch ſich alſo verhalten/ daß ſie von den Frommen geliebet/ und von den Böſen gefürchtet werde.]

c Und weiſe] Das iſt: Wenn ein weiſer und verſtändiger Menſch etwas verrichten will/ ſonderlich vor ſeiner Oberkeit/ ſo hat er Acht/ ſo viel möglich/ auff die rechte Zeit und Gelegenheit/ und gehet mit der Sachen gebührlicher Maſſen um/ weil dem Menſchē viel Widerwertiges begegnet/ und er nicht wiſſen kan/ was die Sache für einen Außgang haben werde. Denn wer will es einem ſagen/ wie es gerahten möchte. [Darum ſoll man weislich/ behutſam/ und nach Gelegenheit handeln.

6 Denn ein jeglich Vornehmen hat ſeine Zeit und Weiſe/ denn deß Unglücks deß Menſchen iſt viel bey ihm.

7 Denn er weiß nicht was geweſen iſt/ und wer will ihm ſagen/ was werden ſoll?

8 II. EIn Menſch hat nicht Macht über den [a] Geiſt/ dem Geiſt zu wehren/ und hat nicht Macht zur Zeit deß [b] Sterbens/ und wird nicht los gelaſſen [c] im Streit. Und das gottloſe Weſen errettet den [d] Gottloſen nicht.

a Geiſt] Das iſt: Uber ſeine Seele/ daß er ihr verbiete/ damit ſie nicht vom Leibe abweiche.

b Sterbens] Daß er ſeine Seele länger im Leibe auffhalten könnte.

c Im Streit] Das iſt: Es ſtehet nicht in deß Menſchen Gewalt/ daß er im Streit dem Tode entgehe.

d Gottloſen nicht] Er wird mit ſeinen böſen Practiken dem Tode nicht entlauffen/ wenn ihn GOtt zur Strafe ziehen will. [Darum ſollen wir GOtt fürchten/ und gottſelig leben/ auff daß wir zu jeder Zeit/ weil die Stunde gar ungewiß iſt/ zum Tode bereit ſeyn.]

9 III. DAs habe ich alles geſehen/ und gab mein Hertz auff [a] alle Wercke/ die unter der Sonnen geſchehen. Ein Menſch herrſchet zu Zeiten über den andern zu ſeinem [b] Unglück.

a Alle Wercke] Ich hatte fleiſſig Acht auff mancherley Zufälle/ die ſich unter den Leuten begaben. [Denn man ſoll die menſchlichen Zufälle alſo betrachten/ daß wir daher witziger werden.

b Unglück] Welches ein Exempel iſt/ das ich unter mancherley ſich zutragenden Fällen geſpüret habe. [Denn es ſeyn ihrer viel/ die über andere zu herrſchen begehren/ und meynen/ ſie haben alsdenn alles/ was ſie wollen/ und ſeyn ſelige Leute/ wenn ſie viel eher über andere regieren/ als daß ſie von andern regieret werden: Aber es hat manchen ihre Herrſchafft das Leben gekoſtet. Wie man denn ſolcher Exempel viel lieſet in den Geſchichten der römiſchen Käyſer/ ſonderlich/ die vor dem groſſen Käyſer Conſtantino gelebet haben/ deren der mehrere Theil erwürget worden/ dazu von ihren eigenen Unterthanen.]

10 Und da ſahe ich Gottloſe/ die begraben waren/ die gegangen waren und gewandelt hatten in [a] heiliger Stäte/ und waren vergeſſen in der Stadt/ daß ſie [b] ſo gethan hatten/ das iſt auch eitel.

a Heiliger Stäte] Das iſt/ die vornehme und ehrliche Aemter getragen hatten/ und davon bey ihren Lebzeiten nie waren verſtoſſen worden/ haben aber dennoch bey ihrer Bürgerſchafft keinen guten Namen hinter ſich verlaſſen/ weil ſie ihrem Amte übel vorgeſtanden. [Was nützet es denn einem Gottloſen/ wenn er gleich in dieſem Leben hoch ſteiget/ und zu groſſen Ehren kömmt/ und hernach einen verächtlichen/ ja ſchändlichen Namen hinter ihm verläſſet?]

b So gethan] Nemlich/ daß ſie nicht recht gehandelt hatten.

11 IV. WEil [a] nicht bald geſchicht ein Urtheil über die böſen Wercke/ dadurch wird das Hertz der Menſchen voll Böſes zu thun.

a Nicht bald] [Weil GOtt eine Zeitlang mit der Strafe der Sünden innen hält/ ſo überreden die Menſchen ſich ſelber fälſchlich/ es werde ihnen ihre Bosheit ungeſtrafet hingehen. Darum ſie ſich viel und groſſe Ubelthaten zu begehen unterſtehen dürffen/ und folgen ihrem eigenen Muhtwillen.]

12 Ob ein Sünder hundert mal Böſes thut/ und doch [a] lange lebet/ ſo [b] weiß ich doch/ daß es wol gehen wird denen/ die GOTT fürchten/ die ſein Angeſicht [c] ſcheuen.

a Lange lebet] Daß ihn Gottes Langmühtigkeit duldet/ unterdeß aber der Gerechte leidet.

b Weiß ich] Denn ich habe es gelernet/ beydes auß dem Worte Gottes und auß der Erfahrung.

c Scheuen] Daß ſie ſich mit höchſtem Fleiß hüten/ damit ſie ſeine Gebote nicht übertreten.

13 Denn es wird dem Gottloſen [a] nicht wol gehen/ und wie ein Schatten nicht lange leben/ die ſich für GOtt nicht fürchten.

a Nicht wol] Ob ihnen gleich viel ihrer Bubenſtücke ungeſtrafet hingehen/ ſo wird ihnen doch GOtt das Leben abkürtzen/ daß ſie endlich vergehen/ wie ein Schatten. [Darum ſollen wir nicht auff der Gottloſen gegenwärtiges Glück/ ſondern auff ihr Ende Acht haben/ und in der Gottſeligkeit und unſträfflichem Wandel geduldig verharren.]

14 Es iſt eine Eitelkeit/ die auff Erden geſchicht: Es ſind Gerechte/ denen gehet es/ [a] als hätten ſie Wercke der Gottloſen/ und ſind Gottloſe/ denen gehet es/ als hätten ſie Wercke der Gerechten/ ich ſprach: Das iſt auch eitel.

a Als hätten] Man erfähret es/ daß fromme Leute bißweilen übel geplaget werden/ als hätten ſie greuliche Ubelthate begangen/ da hingegen die Gottloſen in groſſem Glück ſchweben/ als wären ſie die allerheiligſten Leute. Welches den Frommen ſehr wehe thut/ daß ſie auch unwillig darüber werden/ wie der 37. und 73. Pſalm bezeuget. Und iſt zwar diß ein groſſer Jammer/ aber dennoch ſtehet es uns nicht zu/ daß wir GOtt vorſchreiben wollten/ wie er die Welt regieren ſollte. [Es werden zu ſeiner Zeit der Frommen Belohnungen und der Gottloſen Strafen erfolgen. Darum ſollen wir ſolche verdrießliche Gedancken und Bewegungen deß Gemühts auß dem Sinn ſchlagen.]

15 V. DArum lobete ich die Freude/ daß der Menſch nichts beſſers hat unter der Sonnen/ denn Eſſen und Trincken/ und [a] frölich ſeyn/ und ſolches werde ihm von der Arbeit ſein Lebenlang/ das ihm GOtt gibt unter der Sonnen.

a Frölich ſeyn] [Das iſt das allerbeſte/ welches ein Menſch in dieſer Welt haben kan/ daß er unter ſo viel Mühſeligkeit und Jammer dieſes zeitlichen Lebens ſich auffmuntere/ ihm ſelber ein Hertz faſſe/ und eine ehrliche Freude und Ergetzlichkeit ſuche/ weil er es haben mag. Denn auch Chriſtus ſeine Jünger entſchuldiget/ da ſie nicht faſten/ und ſpricht: Die Hochzeit-Leute mögen nicht Leide tragen/ weil der Bräutigam bey ihnen iſt/ Luc. 5/34.

16 VI. ICh gab mein Hertz zu wiſſen die Weisheit/ und zu ſchauen [a] die Mühe/ die auff Erden geſchicht/ daß auch einer weder Tag noch Nacht den [b] Schlaff ſihet mit ſeinen Augen.

a Die Mühe] Ich hatte fleiſſig Acht darauff/ wie die Leute auff Erden mit vergeblichen Sorgen und Gedancken ſich zu martern pflegen/ auff daß ich daher weiſer würde/ und mich nicht mit unnützen Gedancken plagete.

b Schlaff ſihet] Sondern mattet ſich mit ſtetigen Sorgen ab/ daß er itzt gedencket/ wie er wolle verbeſſern und ändern/ das doch nicht kan gebeſſert oder geändert werden/ bald bekümmert er ſich mit dem/ wie es künfftig gehen werde/ und begehret zu wiſſen/ und zu erforſchen/ was nach etlichen Jahren ſich zutragen möchte.

17 Und ich ſahe alle Wercke Gottes/ denn ein Menſch kan das Werck [a] nicht finden/ das unter der Sonnen geſchicht/ und je mehr der Menſch arbeitet/ zu ſuchen/ je weniger er findet/ wenn er gleich ſpricht: Ich bin weiſe/ und weiß es/ ſo kan er es doch [b]* nicht finden.

a Nicht finden] Er kan es nicht wiſſen/ was Gott für eine Weiſe hält/ damit er die Welt regieret. [Denn Gott iſt wunderbahrlich in ſeinen Rahtſchlägen und Thun. Weñ wir meynen/ ſo werde es gehen/ ſo machet es GOtt viel anders/ wider männigliches Verhoffen. Und geſchicht es offt/ wenn wir meynen/ es ſey uns ein Ding gar ſchädlich geweſen/ ſo befinden wir es endlich/ daß es uns am meiſten genützet hat/ gleich wie hinwiederum/ was wir verhoffet/ das uns gar viel nützen ſollte/ am allerſchädlichſten geſpüret wird. Darum ſollen wir GOtt die Welt regieren laſſen/ und uns dahin gewehnen/ daß wir beten und arbeiten/ aber keines Weges uns unterſtehen/ die geheimen Rahtſchläge Gottes/ und was zukünfftig ſeyn wird/ zu erforſchen.]

b Nicht finden] Je mehr ein Menſch ſolchen Sachen nachdencket/ und meynet/ er wolle Gottes Vorhaben/ und wie es gehen werde/ erfahren/ je weniger er es trifft: [Darum iſt es beſſer/ daß wir die Zeit und unſern Verſtand darauff legen/ damit wir unſerm Amte gebührlich nachkommen/ als daß wir uns mit vergeblichen Sorgen plagen.

* H. Luth.] Er meynet es wol zu treffen/ aber es liget doch alles am gerahten.

Das IX. Capitel.

I. IN dieſer Welt gehet es gemeiniglich den Froñen wie den Gottloſen/ v. 1. II. Weil unſer Leben kurtz iſt/ ſo ſollen wir der Gaben Gottes mit Freuden genieſſen/ v. 5. III. Mit Geſchwindigkeit und menſchlichen Kräfften richtet man ohne Gottes Segen wenig auß/ v. 11. IV. Die menſchlichen Zufälle ſind mancherley/ und ungewiß/ v. 13. V. Es iſt beſſer/ eine Sache mit Weisheit/ als mit Gewalt außführen/ und ſoll man deß Armen Weisheit eines Reichen Gewalt vorziehen/ v. 18.

1 DEnn ich habe ſolches alles zu Hertzen [a] genommen/ zu forſchen das alles/ daß Gerechte und Weiſe ſind/ und ihre Unterthanen in [b] GOttes Hand/ doch kennet kein Menſch weder die Liebe noch den Haß irgend eines/ den er [c] vor ſich hat.

a Genommen] Ich habe es fleiſſig betrachtet/ auff daß ich erforſchete/ und erführe/ wie es in der Welt zu gehen pflege/ da iſt mir viel wunderbahrliches Dinges vorkommen/ an welchem die menſchliche Vernunfft ſich nicht wenig ärgert.

b Gottes Hand] Der vergiſſet zwar ſolcher Gerechtē nicht/ ſondern behält ihm die gelegene Zeit vor/ da er ihnē ihre Frömmigkeit reichlich belohnen wird/ unterdeß läſſet er ſie eine Zeitlang hingehen/ als wenn er ihre gute Wercke nichts achtete.

c Vor ſich hat] Diß iſt der Frommen Zuſtand in dieſer Welt/ daß die jenigen/ unter welchē ſie leben/ darauß nicht abnehmen können/ ob ſolche froñe und gerechte Leute von Gott geliebet oder gehaſſet werdē/ weil auch den Allerfröñeſten Gutes und Böſes zu Händen gehet/ ja offt mehr Böſes als Gutes wiederfähret. [Auß dieſem Spruch wollen die Papiſten beweiſen/ daß ein frommer Menſch zweifeln ſolle/ ob er bey Gott in Gnaden ſey/ und ob er biß ans Ende im Glauben beharren werde/ welches dem Salomo nie in Sinn kommen. Denn er allein lehren wollen/ daß auß der Menſchen Glück oder Unglück man nicht ſchlieſſen könne/ wen GOtt liebe oder haſſe/ wie denn ſolches der folgende Text hell und klar anzeiget.]

2 Es begegnet einem wie dem andern/ dem Gerechten wie dem Gottloſen/ dem Guten und Reinen wie dem Unreinen/ dem der opffert/ wie dem der nicht opffert. Wie es dem Guten gehet/ ſo gehet es auch dem Sünder/ wie es dem Meineidigen gehet/ ſo gehet es auch dem/ der den Eid [a] fürchtet.

a Fürchtet] Mit allen dieſen Worten/ die einerley Verſtand haben/ wird angezeiget/ daß vor der Welt den mehrern Theil/ unter Frommen und Böſen einerley Zuſtand ſey.

3 Das iſt ein böſes Ding unter allem/ das unter der Sonnen geſchicht/ daß es einem gehet wie dem andern. Daher auch das Hertz der Menſchen [a] voll Arges wird/ und Thorheit iſt in ihrem Hertzen/ dieweil ſie leben/ darnach müſſen ſie ſterben.

a Voll Arges] Alſo/ daß die Leute ſolcher Zufälle mißbrauchen/ und viel Sünde und Laſter begehen/ als ob die Gottloſen keine Strafen zu beſorgen hätten/ aber ſie ſterben endlich deß ewigen Todes. [Wiewol es nun uns viel beſſer ſeyn bedünckete/ wenn GOtt gleich auff der Stäte die Laſter straffete/ und die Frömmigkeit alſobald belohnete/ auff daß daher die rechten Diener Gottes könnten erkannt werden: So hat doch GOtt ſeine beſondere wichtige Urſachen/ warum er ſolches nicht thue. Denn er will der Frommen Glauben und Geduld bewähren/ und will es nicht haben/ daß man auß eines Zuſtand/ ſondern auß ſeinem geoffenbahrten Wort von eines Frömmigkeit oder Bosheit/ Liebe oder Haß urtheile.]

4 Denn bey allen Lebendigen iſt/ das man [a] wünſchet/ nemlich/ Hoffnung (denn ein lebendiger Hund iſt beſſer weder ein [b] todter Löwe.)

a Wünſchet] Die Menſchen lieben diß zeitliche Leben/ denn ſie hoffen/ weil ſie deſſelben genieſſen/ ſo wollen ſie viel Dinges verrichten/ und viel Nutzbahrkeiten dieſes Lebens bekommen.

b Todter Löwe] Weil ein lebendiges Thier noch nütze ſeyn kan/ und dieſes Lebens geneuſſt/ ein todtes aber niemand mehr nütze iſt. Alſo hat es etlicher Maſſen auch eine Geſtalt mit den Menſchen.

5 II. DEnn die Lebendigen *wiſſen/ daß ſie [a] ſterben werden/ die Todten aber [b] wiſſen nichts/ ſie [c] verdienen auch nichts mehr.

* Wiſſen] H. Luth. Das iſt: Die Lebendigen mögen gebeſſert werden/ und für dem Tode erſchrecken/ die Todten aber fühlen nichts.

a Sterben werden] Unterdeß aber können ſie dem Nächſten dienen/ und dieſes Lebens Güter genieſſen.

b Wiſſen nichts] Von denen Sachen/ die auff Erden geſchehen.

c Verdienen] Sie genieſſen der Wolluſt dieſes Lebens nicht.

6 Denn ihr Gedächtniß iſt [a] vergeſſen/ daß man ſie nicht mehr liebet/ noch haſſet/ noch neidet/ und haben [b] kein Theil mehr auff der Welt in allem/ das unter der Sonnen geſchicht.

a Vergeſſen] Weil ſie nicht mehr unter den Leuten umgehen/ ſondern ihre Leiber in den Gräbern verweſen/ ſo werden auch allgemach ihre Namen und Thaten in Vergeß geſtellet.

b Kein Theil] Man hat ſie nicht mehr lieb und werth/ gleich wie ſie im Leben geliebet und werth gehalten worden/ ſondern man läſſet ſie ligen: Wer reit/ der reit: Wer leit/ der leit: Man haſſet und neidet ſie auch nicht mehr/ wie ihnen bey ihren Lebzeiten begegnet war/ ſondern ſie ſind auß dieſer Welt hinweg/ und empfinden weder Gutes noch Böſes von dieſem Leben. Wiewol nun kein Zweifel iſt/ daß die Außerwählten im andern Leben ins gemein für die chriſtliche Kirche auff dieſer Erden bitten/ ſo wiſſen ſie doch inſonderheit nicht/ wie es dieſem oder jenem gehe: Darum thun die unrecht/ welche die verſtorbenen Heiligen anruffen/ als ob ſie um eines jeden Zuſtand wüſten. Da doch der Prophet Jeſaia das Widerſpiel lehret/ da er ſaget: Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht/ du aber/ HErr! biſt unſer Vater/ und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Name/ Jeſ. 64/16. [Weil derowegen unſer Leben kurtz iſt/ ſo will Salomo uns lehren/ daß wir ſolches nicht zubringen ſollen mit unnöhtigen Sorgen/ noch die Zeit mit Müſſiggang verlieren. Denn zwiſchen dieſen beyden Felſen muß man hinſchiffen in das andere Leben/ wie hernach folget.]

7 So gehe hin/ und iß dein Brot mit Freuden/ trincke deinen Wein mit gutem Muht/ denn dein Werck [a] gefället GOtt.

a Gefället GOtt] Iß und trinck mit Freuden/ ſo viel dir Zeit dir zuläſſet/ denn GOtt läſſet ihm deines Berufs Arbeit und ehrliche Verrichtung gefallen/ und gönnet dir deine Freude wol.

8 Laß deine Kleider immer [a] weiß ſeyn/ und laß deinem Haupte Salbe [b] nicht mangeln.

a Weiß ſeyn] Gebrauche deinem Stande nach eine ehrliche ſaubere Kleidung. Denn die Orientaliſchen Völcker hatten ſonderliche Luſt zu weiſſen Kleidern/ gleich wie man itziger Zeit bey uns gerne gefärbte Kleider zur beſondern Zierde trägt.

b Nicht mangeln] Gebrauche ſolche Sachen/ damit du dich erlaben kanſt. Alſo haben die Orientaliſchen Völcker zu wolriechenden Specereyen und köſtlichen Sachen eine beſondere Luſt gehabt/ ſonderlich/ wenn ſie bey dem Wolleben geweſen. [Doch wird hie von keinem Uberfluß geredet/ ſondern eine eheliche Ergetzlichkeit zugelaſſen/ dadurch Leib und Seele erqvicket werden/ zu mehrer Beförderung eines jeden Arbeit in ſeinem Beruff.]

9 Brauche deß Lebens mit deinem [a] Weibe/ das du lieb haſt/ ſo lange du das eitele Leben haſt/ das dir GOtt unter der Sonnen gegeben hat/ ſo lange dein eitel Leben währet. Denn das iſt dein Theil im Leben/ und in deiner Arbeit/ die du thuſt unter der Sonnen.

a Weibe] Lebe mit deinem holdſeligen Eheweibe wol/ ſo lange dir GOtt in dieſer Welt das Leben läſſet/ welches ſonſten vieler Eitelkeit unterworffen iſt. Denn Gott ſchencket dir ſolches gleichſam als eine Belohnung deiner Arbeit in dieſem Leben. Sintemal die Gottſeligkeit Verheiſſung hat dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8. [Es wird allhie auch nicht die Ubermaſſe der fleiſchlichen Wolluſt im Eheſtande gebilliget/ ſondern daß man der ehelichen Liebe und Freude gebührlich brauchen ſoll/ wie gottſelige Eheleute zu thun pflegen/ die einander hertzlich und inbrünſtig lieben. Soll man derowegen alle Traurigkeit meiden/ wo man nicht auß höchſter Noht dazu gedrungen wird.]

10 Alles was dir vorhanden kömmt zu thun/ das [a] thue friſch/ denn in der Höllen/ da du hinfähreſt/ iſt weder Werck/ Kunſt/ Vernunfft noch Weisheit.

a Thue friſch] Nach deinem Vermögen/ ſo lange dir Gott das Leben gibt/ gebrauche deiner Gaben treulich/ die du empfangen haſt/ auff daß du deinem Nächſten damit zur Ehre Gottes dieneſt/ und dein Pfund wol anlegeſt. Denn wenn du wirſt ins Grab verſcharret werden/ ſo kanſt du mit deinen Gaben deinem Nächſten nicht mehr nütze ſeyn. [Darum ſollen wir die Gelegenheit Gutes zu thun nicht verſäumen.]

11 III. Ich wandte mich/ und ſahe/ wie es unter der Sonnen [a] zugehet/ das [*] zum Lauffen nicht hilfft ſchnell ſeyn/ zum Streit hilfft nicht ſtarck ſeyn/ zur Nahrung hilfft nicht geſchickt ſeyn/ zum Reichthum hilfft nicht klug ſeyn/ daß einer angenehm ſey/ hilfft nicht/ daß er ein Ding wol könne/ ſondern alles liget an der Zeit und Glück.

a Zugehet] Da ich den Sachen in dieſer Welt fleiſſig nachtrachtete/ vermerckte und befand ich/ daß es nicht an eines Menſchen Geſchicklichkeit und Behendigkeit/ weder deß Gemühts/ noch deß Leibes gelegen ſey/ damit er ſein ihm aufferlegtes Amt wol verrichten könne/ (deñ das heiſſt lauffen.) Wie auch/ daß ein Krieg wol geführet/ und glücklich zum Ende gebracht werde/ nicht an deß Oberſtē Stärcke und Tapfferkeit liget/ deßgleichen/ daß einer ſeine genugſame Nahrung habe/ durch keines Menſchen Außrichtigkeit oder Verſtand mag zu Wegen gebracht werdē. Ebenmäſſig hilfft keine Kunſt oder Erfahrung vieler Sachen/ daß man dadurch reich werden könte/ ja der Menſchen Gunſt zu erlangen/ und ein Anſehen zu überkommen thut es nicht/ wenn einer ſich wol weiß in die Sache zu ſchicken: Sondern daran ligt es alles mit einander/ daß Gott die gelegene Zeit und ſeinen Segen gebe/ damit unſer Vornehmen nicht umſonſt ſey/ und glücklich von Statten gehe/ deñ es hilfft weder Kunſt noch Muht/ wenn GOtt nicht gelegene Zeit und Glück dazu gibt. [Darum ſoll ſich keiner auff ſein Thun/ Fleiß oder anders verlaſſen/ ſondern GOtt um ſeine Gnade und Beyſtand anruffen.]

* H. Luth.] Es heiſſet/ gerahte wol/ noch ſoll man darum nicht ablaſſen/ ſondern immer ſchaffen/ und GOtt das Gedeyen befehlen.

12 Auch weiß der Menſch ſeine Zeit nicht/ ſondern wie die Fiſche gefangen werdē mit einem ſchädlichen [a] Hamen/ und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werdē/ ſo werdē auch die Menſchen [b] berücket zur böſen Zeit/ wenn ſie plötzlich über ſie fället.

a Hamen] Zu ihrem Verderben.

b Berücket] Daß ſie in ein Unglück unverſehens verwickelt werden/ weñ gefährliche Zeiten einfallen. [Darum ſollen wir/ wenn es uns wol und glücklich gehet/ die Furcht Gottes nicht fahren laſſen/ noch der fleiſchlichen Sicherheit nachhängen/ auff daß/ wenn trübſelige Zeiten einfallen/ wir zu GOtt dem HErrn Zuflucht haben/ und Hülffe von ihm begehrē dürffen.]

13 IV. Ich habe auch dieſe Weisheit geſehen unter der Sonnen/ die mich [a] groß dauchte.

a Groß dauchte] Darüber man ſich billig zu verwundern.

14 Daß eine kleine Stadt war/ und [a] wenig Leute darinnen/ und kam ein groſſer König/ und [b] belegte ſie/ und bauete groſſe Bollwercke darum/

a Wenig Leute] Es war nicht viel Volcks darinnen/ welche die Stadt hätten für dem Feinde ſchützen mögen.

b Beleget] Daher ſolch Städtlein in groſſer Gefahr geſtanden/ daß keine Hoffnung der Rettung vorhandē geweſen.

15 Und ward darinnen funden ein armer weiſer Mann/ der dieſelbe Stadt durch ſeine Weisheit [a] konnte erretten/ und kein Menſch [b] gedachte deſſelben armen Mannes.

a Konnte erretten] Wenn nur die Einwohner ſeinem guten Raht hätten folgen wollen.

b Gedachte] Daß er ſeinen nützlichen Raht vorgebracht/ und bey andern gerühmet hätte. Denn es werden viel guter Anſchläge verachtet/ weil ſie von einer unanſehnlichen und geringen Perſon herkom̃en/ daher man im Sprichwort ſaget: Es verdirbet viel Weisheit in eines armen Mannes Taſchen.

16 Da [a] ſprach ich: Weisheit iſt ja beſſer [b] denn Stärcke/ noch ward deß Armen Weisheit verachtet/ und ſeinen Worten [c] nicht gehorchet.

a Sprach ich] Wie ich ſolcher Leute Thorheit erfuhr.

b Denn Stärcke] Darum hätte man ſolchen weiſen Raht nicht verachten ſollen/ weil man mit gutem Raht viel Dinges erhält/ das man mit keiner Stärcke kan zu Wegen bringen.

c Nicht gehorchet] [Denn es meynen ihrer viel/ die Weisheit ſtecke bey dem Reichthum/ und finde ſich die Thorheit bey der Armuht/ da doch offtmals das Widerſpiel geſpüret wird.]

17 Das machet/ der Weiſen Worte gelten mehr bey den [a] Stillen/ denn der Herren Schreyen bey den Narren.

a Stillen] Das iſt: Eines weiſen Mannes Raht wird nicht gehöret/ wo viel Narren zuſammen und durch einander ſchreyen/ welche zu einer Sachen Luſt haben/ nach dem ſie ihnen anmuhtig iſt/ und in ihren Sinn wol zuſchläget. [Da erwartet man auch groſſer Herren Außſpruch nicht/ daß man demſelben beyfiele/ und Gehorſam leiſtete: Wo aber ſittſame Hertzen ſeyn/ da erweget man nützliche Rahtſchläge/ nicht nach der Perſon hohem oder niedrigem Anſehen/ die den Raht gibt/ ſondern ob er gut und ehrbahr ſey oder nicht.]

18 V. Denn [†] Weisheit iſt beſſer denn Harniſch/ aber ein einiger Bube verderbet [a] [*] viel Gutes. † Sap. 6/1.

a Viel Gutes] Das iſt: Man richtet mit weiſem Raht offtmahls mehr auß als mit Wehre und Waffen/ aber es iſt mit den menſchlichen Sachen in der Welt alſo beſchaffen/ daß bißweilen ein böſer Bube viel nützliche und heilſame Anſchläge hindert/ damit ſie ihren glücklichen Außgang nicht erreichen. [Darum ſoll eine Oberkeit wol Acht haben/ was ſie für Leute zu wichtigen Rahtſchlägen gebrauche.]

* H. Luth.] Ein Bube verderbet zu weilen ein gantz Land mit ſeinem böſen Raht.

1 Alſo verderben die ſchädlichen Fliegen [a] gute Salben. Darum iſt es zu weilen beſſer Thorheit denn Weisheit [b] und Ehre.

a Gute Salben] Wenn ſie darein fallen/ daß man ſolche nicht mehr zu Nutzen gebrauchē kan. Ebener Maſſen machen verkehrte und böſe Leute/ ſonderlich aber die Verrahter/ daß gute Rahtſchläge gehindert werdē/ oder doch übel außſchlage.

b Und Ehre] Die du dadurch zu erlangen begehreſt/ wenn du auff deiner Meynung ſteiff und halsſtarrig bleibeſt. [Darum ſoll man im Raht ſeine Meynung ſagen/ und ſeine Stimme geben/ wird die von andern verworffen/ ſo ſoll man ſich nicht dawider ſetzen/ noch viel weniger einen Hadder darüber anfahen/ damit man einen Ruhm der Weisheit davon bringe/ ſondern weichen/ ſonderlich/ wenn man ſpüret/ daß man ohne das nichts außrichten werde. Doch ſoll man nicht ungereimte und ungerechte Außſprüche billigen/ und darein bewilligen/ ſondern ſtill ſchweigen.]

2 Denn deß Weiſen Hertz iſt zu ſeiner Rechten/ aber deß Narren Hertz iſt zu ſeiner [a] Lincken.

a Lincken] Das iſt: Ein weiſer Menſch weiß/ wie er ſeine Weisheit recht gebrauchen ſoll/ und bringet ſie mit Gelegenheit vor: Er weiß/ wenn er reden oder ſchweigen ſoll: Aber ein Narr/ in dem er zur Unzeit viel von Weisheit rühmet/ oder auch einen guten Vorſchlag freventlich und halsſtarriglich vergebens handhabet/ gibt ſeine Thorheit damit zu verſtehen. [Denn die unverſtändigen Leute wiſſen/ auch was ſonſtē an ihm ſelber recht und gut wäre/ dennoch nicht zu rechter Zeit und mit Gelegenheit vorzubringē oder abzuhandeln.]

3 Auch ob der Narr ſelbſt [a] närriſch iſt in ſeinem Thun/ noch hält er jederman [b] vor Narren.

a Närriſch iſt] Daß er thut/ wie die Narren zu thun pflegē.

b Für Narren] Die ihm widerſprechen/ und meynet/ er ſey allein witzig. [Durch ſolche beharrliche Bosheit etlicher unverſtändiger Leute wird bißweilen in Rahtſchlägen viel Zeit vergeblich zugebracht/ mit verſtändiger Beyſitzer groſſem Verdruß und Widerwillen.]

4 Darum/ wenn eines Gewaltigen Trotz wider deinen Willen [a] fortgehet/ ſo laß dich nicht entrüſten/ denn nachlaſſen [*] ſtillet groß Unglück.

a Fortgehet] Wenn dein Herr/ als ein Fürſt oder Regent/ oder auch ſonſt ein vornehmer Mann/ der in groſſem Anſehen iſt/ und eine Gewalt hat/ im Raht zornig auff dich wird/ weil ihm dein Vorbringen ſehr übel gefallen/ ſo laß dich durch ſeine rauhen Worte nicht wieder zu Zorn bewegen/ ſondern laß ab/ deine Meynung mit Verdruß zu vertheidigē/ und ſchweige/ gib doch auch der widerwertigen irrigen Meynung keinen Beyfall/ denn man kan viel groſſe Mängel verhüten/ wenn wir unſere Sache zu erhalten nicht zu hart ſeyn. Denn die Gewaltigen thun auß Zorn viel/ und dürffen wol wider die allerbeſten Rahtgeber/ woferne ſie ſich etwa widrig ſtellen/ unbillige Sachen vornehmen. [Es will aber dieſer Spruch darum nicht/ daß die/ ſo im Raht ſitzen/ heucheln ſollen/ und wider ihr Gewiſſen in unbillige und ſchädliche Urtheile bewilligen/ ſondern weiſet ſie zu einer gottſeligen und vorſichtigen Beſcheidenheit. Denn wenn einer ſeine Meynung/ ſo mit guten und ſtarcken Gründen bekräfftiget worden/ frey herauß ſaget/ und andere dieſelbige nicht annehmen wollen/ alsdenn hat ein ſolcher ſeinem Gewiſſen genug gethan.]

* Stillet] H. Luth. Verhören und laſſen gehen/ das ſich ſelbſt ſtillet/ iſt groſſe Kunſt und Tugend.

Das X. Capitel.

I. Die Verwaltung eines Regiments ſoll man nicht Unverſtändigen und Gottloſen/ ſondern auffrichtigen und ehrliebenden Leuten aufftragen/ v. 5. II. Eine übermühtige Reformirung aller Dinge iſt gefährlich/ v. 7. III. Und die Verleumdung ſchädlich/ v. 8. IV. Ein unverſtändiger König und trunckene Rähte ſtehen einem Königreich übel vor/ v. 16. V. Jedoch ſollen die Unterthanen der Oberkeit nicht übel nachreden/ v. 20.

5 Es iſt ein Unglück/ das ich ſahe unter der Sonnen/ nemlich/ Unverſtand/ der unter den Gewaltigen gemein iſt:

6 Daß ein [a] Narr ſitzet in groſſer Würde/ und die [b] Reichen hie [c] nieden ſitzen.

a Narr] Ein unverſtändiger gottloſer Menſch/ der ſich der Regierung nichts annimmt.

b Reichen] Das iſt: Vornehme Leute/ die gar nicht unter dem gemeinen Hauffen zu zahlen ſind.

c Nieden ſitzen] Und dem Narren unterworffen ſeyn/ auch kein Anſehen oder Ehrenſtand im Regiment haben/ wie ſie haben ſollten.

7 II. Ich ſahe [a] Knechte auff Roſſen/ und Fürſten zu [b] Fuſſe gehen/ wie Knechte.

a Knechte] Die eines niedrigen Standes und groben Unverſtandes waren.

b Fuß gehen] Da ſie viel mehr hätten ſollen in groſſen Ehren ſitzen/ und die Knechte ihnen von Rechts wegen auff den Dienſt warten. Will aber ſo viel ſagen: Die Könige/ Fürſten und Regenten brauchen bißweilen zu den vornehmſten Aemtern/ entweder auß Unwiſſenheit oder Fahrläſſigkeit/ unverſtändige Leute/ und ſolche Perſonen/ die nicht allein der Ehren nicht werth ſeyn/ ſondern auch gar ungeſchickt/ und untauglich befunden werden/ daß ſie die Unterthanen regieren ſollten/ da unterdeß fromme und verſtändige Leute auß der Acht gelaſſen werden/ die eines ehrlichen Herkommens ſeyn/ und dem Regiment weislich/ dazu mit einem beſondern Anſehen vorſtehen könnten. [Und iſt nichts Neues/ daß ein liederlicher Menſch/ der weder Geſchick noch Verſtand hat/ durch Fuchsſchwäntzerey/ oder andere ungebührliche Practiken/ oder doch durch böſer Leute Beförderung bey einem Fürſten oder Herrn ſich alſo einkaufft/ daß ein ſolcher Knecht nicht nur über die Rähte/ ſondern auch über den Fürſten ſelber herrſchet/ und ihn auff eine oder andere Meynung bringen kan/ wie es ihm gefallet. Wird nun durch ſolche einem Regiment übel vorgeſtanden/ ſo wird die Schuld vor GOtt denen zugemeſſen werden/ die ſie erwahlet haben. Denn man ſollte nicht Narren über Eyer ſetzen.]

8 III. Aber [†] wer eine Grube machet/ der wird ſelbſt darein [a] fallen/ und wer den Zaun zureiſſet/ den wird eine Schlange [b] ſtechē. † Pſ. 7/16. Prov. 26/27. Sir. 27/29.

a Fallen] Das iſt: Wer einem andern ein Unglück zurichtet/ der wird ſelber darein gerahten/ und für ſeine Bosheit gebührliche Strafe empfahen.

b Stechen] In dem er ſich damit bemühet/ daß er den Zaun umreiſſe. Das iſt: Wer anderer Leute Freyheiten begehret zu ſchwächen/ und ein Loch darein zu machen/ dem wird GOtt übel lohnen/ und ein groß Unglück zuſchicken.

9 Wer Steine [a] [*] wegwältzet/ der wird Mühe damit haben/ und wer Holtz ſpaltet/ der wird davon [b] verletzet werden.

a Wegwältzet] Das iſt: Wer gute Ordnungen und nützliche Satzungen/ (dadurch einem jeden das Seine bleibet/) ändert oder auffhebet/ damit er ſeine Herrſchafft weiter erſtrecke/ es geſchehe gleich vor ſich oder vor andere Leute/ der wird deſſen keinen Nutzen/ ſondern viel mehr Schaden haben.

* H. Luth.] Neue Regiment machen ſiecht zu letzt übel/ denn der Pöbel iſt unbändig.

b Verletzt] Wer krumme und unflähtige Höltzer ſpalten will/ dem ſpringen die Spreiſſen unter das Angeſicht/ alſo/ wer im Regiment alles nach ſeinem Kopff richten will/ der wird ſolches nicht ohne Gefahr thun.

10 Wenn ein Eiſen ſtumpff wird/ und an der Schneiden ungeſchliffen bleibet/ muß man es mit Macht [a] wieder ſchärffen/ alſo folget auch Weisheit dem Fleiß.

a Wieder ſchärffen] Das iſt: Wenn die Perſonen/ durch welche die hohe Oberkeit deß Regiments Geſchaffte verrichten muß/ nicht tauglich dazu ſeyn/ und man ſie dennoch nicht beſſer haben kan/ noch ſie ihres Amts füglich mögen entſetzet werden/ ſo muß die hohe Oberkeit ſolchē Mangel mit Weisheit und Vorſichtigkeit zu verbeſſern ſich befleiſſigen. Denn wo man nicht Habichte hat/ da muß man mit Eulen beitzen.

11 Ein Wäſcher iſt nichts beſſer denn eine Schlange/ die unbeſchworen [a] ſticht.

a Sticht] Denn gleich wie eine Schlange/ welcher durch Zauberey das Gifft nicht hinterhalten oder benommen wird/ tödtlich verwundet/ alſo auch/ wer ſeinem Nächſten übel nachredet/ der thut ihm groſſen Schaden/ ſtürtzet ihn auch bißweilen wol gar ins Verderben. [Mit welchen Worten darum die Zauberey oder Teufels Beſchwerung nicht recht geheiſſen wird/ denn dieſelbige im Geſetz Gottes bey Leibes-Strafe verboten worden/ ſondern es wird Gleichniß Weiſe damit angezeiget/ wie ein abſcheulich und ſchädlich Ding es ſey um einen Verleumder.]

12 Die Worte auß dem Mnnde eines Weiſen ſind holdſelig/ aber deß Narren Lippen [a] verſchlingen denſelben.

a Verſchlingen] Ein gottſeliger und verſtändiger Menſch redet was heilſam/ und frommen Leuten angenehm iſt/ aber ein thörichter und unverſtändiger Menſch deutet es alles zum ärgeſten/ und bringet einen Weiſen offt in Gefahr. Dennoch begehret ein ſolcher närriſcher Menſch/ daß man nur allein ſeine Reden/ die doch nichts taugen/ hoch achten/ und ſich darüber verwundern ſolle.

13 Der Anfang ſeiner Worte iſt Narrheit/ und das Ende iſt ſchädliche [a] Thorheit.

a Thorheit] Es iſt nichts Gutes an ſeiner gantzen Rede.

14 Ein Narr machet [a] viel Worte/ denn der Menſch [*] weiß nicht/ was geweſen iſt/ und wer will ihm ſagen/ was nach ihm werden wird?

a Viel Worte] Unverſtändige Leute ſind gar geſchwätzig/ und bringen doch nichts rechts vor/ es iſt viel Geſchrey/ und wenig Wolle.

*Weiß] H. Luth. Er gedencket nicht/ wie es vorhin andern gegangen iſt/ fähret fort/ und weiß doch nicht/ wie es gehen wird.

15 Die Arbeit der Narren wird ihnen ſauer/ weil man nicht weiß in die Stadt [a] zu gehē.

a Zu gehen] Das iſt: Die närriſchen Leute ſind ſo fürwitzig und ungeſchliffen/ daß ſie von zukünfftigen Dingen/ davon ſie doch nichts wiſſen können/ mit vielen Worten ängſtig diſputiren/ da ſie doch/ was allbereit geſchehen iſt/ noch nicht gefaſſet haben/ auß welcher Erkenntniß ſie ihnen einen Verſtand hätten ſchöpffen mögen. Und martern ſich ſelbſt mit forſchen nach zukünfftigen Sachen/ da ſie doch kaum ſo viel Gehirns haben/ daß ſie den Weg in die nächſtgelegene Stadt finden könnten. [Es wird aber allhie nicht der Frommen Vorſichtigkeit/ ſondern der Narren Vorwitz verworffen.]

16 IV. WEhe dir Land/ deß König ein [a] Kind iſt/ und deß Fürſten [b] frühe eſſen.

a Kind iſt] Das iſt: Der einen kindiſchen Verſtand hat/ und um nichts weiß/ wie er ſein Land regieren ſoll.

b Frühe eſſen] [Da iſt ein Regiment ſehr übel beſtellet/ und gehet zu/ wie es mag/ wo die hohe Oberkeit am Verſtande und guter Vernunfft Mangel hat/ und die vornehmſten Rähte/ denen die Geſchäffte der Regierung außzurichten obligen/ der Schwelgerey ergeben ſeyn/ daß man ſelten einen nüchtern Speichel bey ihnen findet/ ſondern/ nach dem ſie den vorigen Abend voll geweſen/ deß folgenden Morgens in aller Frühe es wieder anfangen/ wo ſie es gelaſſen/ und nicht eher Sachē unter Händen nehmen/ biß ſie einen guten Rauſch haben. Da geſchichts alsdeñ/ daß viel unbillige uñ verkehrte Decret abgehē.]

17 Wol dir Land/ deß König [a] edel iſt/ und deß [b] Fürſten zu rechter Zeit eſſen/ zur Stärcke/ und nicht [c] zur Luſt.

a Edel iſt] Das iſt: Herrlich und berühmt/ von wegen ſeiner Weisheit/ Gerechtigkeit/ Tapfferkeit/ Gütigkeit/ und Freygebigkeit.

b Fürſten] Die vornehmſten Rähte/ Landherren und Diener.

c Zur Luſt] [Oder zum Uberfluß/ da gehet es wol im Regiment zu/ wo ein weiſer und frommer König regieret/ der verſtändige und feine Rähte hat/ die zur Völlerey und Trunckenheit nicht Luſt haben/ ſondern mit Speiſe und Tranck ſich erlaben/ aber nicht überladen/ denn ſo können ſie im Raht mit guter Vernunfft die Sachen abhandeln.]

18 (Denn durch Faulheit [a] ſincken die Balcken/ und durch hinläſſige Hände wird das Haus trieffend.)

a Sincken] Das iſt: Gleich wie ein unachtſamer Hausvater/ der in der Haushaltung fahrläſſig iſt/ und nicht Acht darauff hat/ damit er ſein Haus im weſentlichen Bau erhalte/ da wird daſſelbige vom ſtetigen durchtropffen deß Regens nach und nach baufällig/ daß die Balcken verfaulen/ biß es endlich gar über dē Hauffen fällt. Alſo/ wo die/ ſo im Regiment ſitzen/ hinläſſig ſeyn/ und auf die Regierung nicht Achtung haben/ ſondern nur ihren Leibes-Wollüſten nachhängen/ und alles auff die Rähte verſchieben/ die doch auch ihrem Amte nicht treulich nachkommen/ ſo wird das Regiment nach und nach je länger je ſchwächer/ nim̃t einen Schaden nach dem andern/ biß es endlich gar zu Grunde gehet/ da es deñ nicht nur um die Unterthanen/ ſondern auch um die Regenten ſelbſt geſchehen iſt/ daß ſie mit einander ins Verderben gerahten/ und umkommen.

19 [a] Das machet/ ſie machen Brot zum Lachen/ und der Wein muß die [*] Lebendigen erfreuen/ und das Geld muß ihnen alles zu [b] Wege bringen.

a Das] Jtzt wendet ſich Salomo wider zur Beſchreibung der trunckenen Rähte.

*Lebendigen] H. Luth. Das ſind/ die im Sauſe leben/ und mit Freuden zehren.

b Wege bringen] Das iſt: Die verſoffenen Rähte richten ein köſtliches Wolleben an/ und füllen ſich voll Weins/ daß ſie ſingen und jauchtzen/ und damit ſie haben/ das ſie verthun mögen/ und ihre ſtattliche Banckete unterhalten können/ ſo nehmen ſie Geſchencke/ und iſt ihnen alles ums Geld feil/ Recht/ Gerechtigkeit und Aemter.

20 V. [a] FLuche dem Könige nicht in deinem Hertzen/ und fluche dem [b] Reichen nicht in deiner Schlaff-Kammer/ deñ die Vögel deß Himmels führen die Stimme/ und die Fittiche haben/ [c] ſagen es nach.

a Fluche] Salomo hat bißher die Oberkeit ihres Amts ermahnet. Jtzt unterſtehet er ſich auch/ der Unterthanen gemeinen Mangel und Gebrechen zu verbeſſern.

b Reichen] Das iſt: Einem vornehmen Mann/ der zu Regiments-Geſchäfften und Verrichtungē gebrauchet wird.

c Sagens es nach] Das iſt: Ob wol die Oberkeit ihre Fehle und Mängel hat/ ſo ſollt du ſie doch darum nicht läſtern/ oder ihr etwas Böſes anwünſchen/ wenn du gleich meyneſt/ es ſey nicht möglich/ daß es der Oberkeit wieder vorkomme. Deñ es wird nicht verborgen bleiben/ eher müſten die Vögel deine auffrühriſche und läſterliche Reden an den Tag bringen/ als daß ſie der Oberkeit ſollten verhelet werden. [Es wird aber hiemit nicht verboten/ daß die Kirchendiener/ wiewol ſie auch Unterthanen ſeyn/ dennoch ihres tragenden Amts halben die Oberkeit/ doch mit gebührlicher Beſcheidenheit und Ehrerbietung nicht ihres Amtes erinnern ſollten.]

Das XI. Capitel.

I. MAn ſoll reichlich Allmoſen geben/ v. 1. II. Und in ſeinem Beruff fleiſſig arbeiten/ den Außgang aber GOtt befehlen/ v. 4. III. Wir ſollen auch unſer Leben/ welches vorhin elend genug iſt/ mit gar zu viel Sorgen und Arbeit nicht noch elender und mühſeliger machen/ v. 7.

1 LAß dein Brot über das [a] [*] Waſſer fahren/ ſo wirſt du es finden auff lange Zeit.

a Waſſer fahren] Das iſt: Komm den Armen und Dürfftigen mit deinen Allmoſen zu Hülffe/ und thue nicht nur deinen Verwandten und Nachbahren Gutes/ ſondern auch den Fremden und Außländiſchen. Zweifele auch nicht/ du werdeſt durch Gottes Segen dermaleins vor ſolche deine Freygebigkeit gebührliche Belohnungen empfahen/ wenn du gleich meyneſt/ deine Gutthaten ſeyn verlohren/ und vorlängſt in Vergeß geſtellet worden.

*H. Luth.] Das iſt: Gib frey weg jederman/ was du vermagſt/ denn es möchte die Zeit kommen/ du thäteſt es gerne/ und wirſt es nicht können.

2 Theile auß unter ſieben und [a] unter achte/ denn du weiſſeſt nicht/ was für Unglück auff Erden kommen wird.

a Unter achte] Das iſt: Gib reichlich. Denn die ſiebende Zahl bedeutet eine Viele/ weil aber achte noch mehr iſt als ſieben/ wird damit zu verſtehen gegeben/ daß man ſo reichlich Gutes thun ſoll/ biß unſerm Fleiſch/ welches zum Geitz geneiget/ ſolche Freygebigkeit gar zu viel ſeyn bedüncken möchte. Er ſpricht aber auch/ daß man reichlich außgeben ſoll/ weil ein Unglück einfallen möchte/ da wir/ wenn wir gleich gerne wollten/ dennoch nicht mehr köñten andern Leuten mit unſern Gütern helffen/ wie in Kriegsläufften und andern widerwertigen Zufällen zu geſchehen pfleget/ da mancher bißweilen in einer Stunde um alle ſeine Habe und Güter kömmt.

3 Wenn die Wolcken [a] voll ſind/ ſo geben ſie Regen auff Erden: Und wenn der Baum fället/ er falle gegen Mittag oder Mitternacht/ auff welchen Ort er fället/ da wird er [b] ligen.

a Voll ſind] Alſo/ wenn du reichlich außgeben wirſt/ ſo wird GOtt wiederum einen fruchtbahren Regen deß him̃liſchen Segens über dich außſchütten/ gleich wie ein groſſer Regen daher verurſachet wird/ wenn viel und dicke Wolcken in der Lufft zuſammen kommen.

b Ligen] Wie dich GOtt finden wird in deinem Abſterben/ ſo wird er dich richten. Wenn du nun ein guter und fruchtbahrer Baum geweſen biſt/ voller Wercke der Liebe/ ſo auß wahrem Glauben hergefloſſen/ (denn das bedeutet/ wenn der Baum gegen Mittag fället/) ſo wirſt du in jenem Leben ewige Belohnung empfahen. Wirſt du aber ein unfruchtbahrer Baum ſeyn/ der keine Wercke der Liebe getragen hat/ (welches durch den Fall deß Baums gegen Mitternacht verſtanden wird/) ſo wirſt du verdam̃et/ und dem ewigen hölliſchen Feuer zuerkannt werden/ Matth. 7/19. [Denn ein warhaffter und gerechtmachender Glaube iſt durch die Liebe thätig. Gal. 5/6.]

4 II. WEr auff den [a] Wind achtet/ der ſäet nicht/ und wer auff die Wolcken ſihet/ der erndtet nicht.

a Wind achtet] Das iſt: Wer ſein Amt nicht thun will/ er ſey denn deſſen verſichert/ daß es alles/ was er anfange/ glücklich von Statten gehe/ und keine Widerwertigkeit darzwiſchen kom̃e/ der wird die Gelegenheit nützlicher Verrichtungen verſäumen/ und weder ihm noch andern nütze ſeyn. [Darum/ weñ die Zeit da iſt/ ſo ſollen wir thun/ was uns gebühret/ mit Anruffung der göttlichē Hülffe/ und den Außgang Gott heimſtellen. Die achtē aber auf dē Wind/ welche die Reformirung der Religion auffſchieben/ und zu der rechten Religion ſich nicht bekeñen wollen/ biß ſie keine Gefahr mehr zu beſorgen haben.]

5 Gleich wie du nicht weiſſeſt den [a] Weg deß Windes/ und wie die Gebeine in Mutter-Leibe bereitet werden/ alſo kanſt du auch Gottes Werck [b] [*] nicht wiſſen/ das er thut überall.

a Weg] Wo er ſeinen Außgang habe.

b Nicht wiſſen] Es iſt unmöglich/ daß man den Außgang eines Dinges könne erforſchen/ der allein in Gottes Hand und Gewalt ſtehet/ welcher alles thut nach ſeinem Wolgefallen/ durch ſeine wunderbahre Weisheit/ die allenthalben in den Creaturen geſpüret wird. [Darum ſoll ein jeder in ſeinem Beruff ſein Amt verrichten/ und das Ubrige GOtt walten laſſen.]

*H. Luth.] Denn Zukünfftiges iſt uns alles verborgen/ darum muß es alles gewaget ſeyn im leiblichen Leben.

6 Frühe ſäe deinen Samen/ und laß deine Hand deß Abends [a] nicht ab/ denn du weiſſeſt nicht/ ob diß oder das gerahten wird/ und ob es beydes geriehte/ ſo wäre es deſto beſſer.

a Nicht ab] Das iſt: Beſäe deine Aecker/ etliche zeitlich/ etliche langſamer/ weil du nicht wiſſen kanſt/ welcher am beſten gerahten möchte/ geriehte es deñ alles wol/ ſo haſt du deine Arbeit deſto beſſer angeleget. [Will damit zu verſtehen geben/ daß man an ſeinem möglichen Fleiß nichts ſoll erwinden laſſen/ was zu Beförderung einer Sache/ die ihm Beruffs halben obliget/ dienlich ſeyn möge/ und es darnach GOtt walten laſſen.]

7 III. ES iſt das [a] Licht ſüß/ und den Augen lieblich/ die Sonne zu ſehen.

a Licht] Nemlich dieſes Lebens: Das Leben iſt edel.

8 Wenn ein Menſch lange Zeit lebet/ und iſt frölich in allen Dingen/ ſo gedencket er doch nur der [a] böſen Tage/ daß ihrer ſo viel iſt/ deñ alles/ was ihm begegnet iſt/ iſt eitel.

a Böſen Tage] Wenn nemlich das Alter herzu rücket/ und ein Menſch in dieſem Leben viel Wolluſt und gute Tage gehabt/ ſo kommen ihm doch die traurigen Sachen am erſten vor/ ſo ihm zum Theil allbereit begegnet/ zum Theil noch bevorſtehen/ und urtheilet/ daß in allen Dingen nichts denn Jammer und Elend ſey/ darum wird er dieſes Lebens überdrüſſig/ weil er mehr daran gedencket/ was ihm Böſes widerfahren/ als was er Gutes möchte erlebet haben.

Das XII. Capitel.

I. MAn ſoll die Zeit der Jugend recht gebrauchen/ und die Beſſerung deß Lebens nicht auffſchieben biß ins Alter/ v. 9. II. Darauff allerley Ungelegenheiten erzählet werden/ die ſich im Alter zutragen/ v. 2. III. Und wird diß Buch beſchloſſen mit einer kurtzen Vermahnung/ daß wir GOtt fürchten/ und ſeine Gebote halten ſollen/ v. 13.

9 SO freue dich/ Jüngling/ in deiner [a] Jugend/ und laß dein Hertz guter Dinge ſeyn in deiner Jugend/ thue was dein Hertz lüſtet/ und deinen Augen [b] gefället/ und wiſſe/ daß dich GOtt um [c] diß alles wird vor [d] Gericht führen.

a Jugend] Denn man ſoll der Jugend auch ihre ehrliche Freude gönnen und laſſen.

b Gefället] Thue nach deinem Wolgefallen/ und lebe nach deinem Willen/ nemlich/ in ehrlichen Sachen/ und bediene dich der gegenwärtigen Gaben und Güter/ wie auch der verliehenen Leibes-Geſundheit. In Summa/ gebrauche dieſer Welt alſo/ daß du derſelben zur Bosheit nicht mißbraucheſt/ 1 Cor. 7/31.

c Diß alles] Was du in dieſer Welt verrichteſt.

d Gericht führen] Du wirſt dermaleins am jüngſten Tage vor dem gerechten Gerichte GOttes geſtellet werden/ da alle Menſchen vor dem Richterſtul Chriſti werden erſcheinen müſſen. Darum ſtelle dein Leben alſo an/ daß du nicht alsdenn um deines Gottloſen Weſens willen verdammet werdeſt. [Sollen wir derowegen alſo den mitteln Weg einher gehē/ auf daß wir uns nicht mit Sorgen und Traurigkeit vor der Zeit abmatten: Und doch auch nicht in fleiſchliche Sicherheit/ greuliche Laſter/ und ruchloſes/ wüſtes/ und wildes Lebē gerahten.]

10 [a] Laß die Traurigkeit auß deinem Hertzen/ und thue das Ubel von deinem Leibe/ denn Kindheit und Jugend [b] iſt eitel.

a Laß] Schone deines Leibes/ daß du denſelben nicht mit unnöhtigen Sorgen/ noch mit unträglicher Arbeit und vergeblicher Mühe ſchwächeſt und abmatteſt.

b Jſt eitel] [Es hat auch das junge Alter ſeine Anſtöſſe/ und widerwertige Zuſtände/ die man nicht mit übriger Sorge und Bekümmerniß noch gröſſer und beſchwerlicher machen ſoll/ da man derſelben mit gutem Gewiſſen kan überhaben ſeyn. Denn es iſt genug/ daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe/ Matth. 6/34.]

1 [a] [*] Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ ehedenn die böſen Tage kommen/ und die Jahre herzu treten/ da du wirſt ſagen: Sie gefallen [b] mir nicht.

a Gedencke] Deñ damit nicht jemand es unrecht verſtünde/ was er von der Frölichkeit nachzutrachten bißher geſaget/ und ſolches auff deß Fleiſches Freyheit deuten wollte/ ſo thut Salomo eine Vermahnung hinzu/ daß man ſich der Gottſeligkeit un Gottesfurcht befleiſſigen ſoll. Und zeiget an/ daß er alle Menſchen dergeſtalt zur ehrlichen Freude und frölichem Leben Anleitung gebe / daß ſie dennoch daneben von Jugend auff der Frömmigkeit nicht vergeſſen ſollen. [Denn es kan keine rechte und beſtändige Freude deß Hertzens ſeyn ohne Gottſeligkeit und gutes Gewiſſen.

a H. Luth.] Mit dieſen verbrochenen Worten beſchreibet er das Alter eines Menſchen / wenn die Hände zittern/die Beine ſich krümmen / die Augen dunckel werden/ die Zähne nicht wollen mahlen/ die Haare grau/ und die Schultern ſich bücken / die Ohren hangen und taub werden/ꝛc.

b Mit nicht] Das iſt: Ehe das Alter kömmt/ welches für ſich ſelbſten eine Kranckheit iſt/und viel Beſchwerlichkeitē auff ſich hat. Soll man derowegen die Beſſerung deß Lebens nicht ſparē biß man alt wird /weil ihrer viel das hohe Alter nicht erreichen/andere/die mit Kranckheiten und Trübſeligkeiten überfallen werden/erzeigen ſich gar ungelernig/wenn ſie das Wort Gottes faſſen ſollē/welches ſie in der Jugend verachtet haben.]

II. a EHe denn die Sonne und das Licht/ Mond und Sterne b finſter werden/ und Wolcken c wieder kommen nach dem Regen.

a Ehe] Folget itzt eine artliche Beſchreibung mit verblümten Worten/ was das Alter für Ungelegenheiten und Beſchwerniſſen mit ſich bringe.

b Finſter werden] Das iſt: Ehe denn die traurige Zeit herzu rücket/da dich düncket/die Lichter und Sterne am Himmel ſcheinen nicht mehr ſo hell/ wie zuvor / und will dir kein Stern mehr leuchten. [Denn den alten Leuten gehet viel Widerwertigkeit zu Händen: Deß Leibes Kräffte nehmen ab/ ſie empfinden täglich neue Schmertzen / können ihre Geſchäffte nicht mehr verrichten / wie ſie gerne wollten / werden nicht mehr ſo geliebet und geehret/ wie die Jungen /ſind bey vielen verachtet/ und wenn man ſich gleich recht und ehrerbietig gegen ihnen erzeiget/ſo nehmen ſie doch leichtlich/ von wegen ihrer Schwermühtigkeit/eine Rede oder Thun übel auff/ und meynen/es geſchehe ihnen zur Schmach.]

c Wieder kommen] Das iſt: Bey den Alten befindet ſich nicht eine ſolche Veränderung der Traurigkeit und Freude wie bey den Jungen. Denn dieſelben werden wieder frölich/ wenn das Unglück vorüber iſt/und ſcheinet ihnē nach dem Regen die Sonne. Bey den Alten aber gehet es alſo/wenn gleich ein trauriger Zuſtand vorüber iſt/ ſo bleibet doch die Schwermühtigkeit im Hertzen/als wenn zwar der Regen nachlieſſe/aber doch der Himmel mit Wolcken überzogen und dunckel bliebe.

Zur Zeit wenn die a Hüter im Hauſe zittern/ und ſich krümmen die b Starcken/ und müſſig ſtehen die c Müller/ daß ihrer ſo wenig worden iſt / und finſter werden die Geſichte durch die d Fenſter.

a Hüter] Das ſind die Hände/ welche eines Menſchen Leib behüten und beſchirmen. [Ihrer viel aber verurſachen das Zittern ihrer Hände ihnen ſelber durch Völlerey und Ubermaß/ehe das Alter kömmt.

b Starcken] Nemlich / die Beine und Schenckel deß Menſchen. Denn der Leib wird im Alter auß Mangel der natürlichen Feuchtigkeit außgeſogen und zuſammen gezogen/ daß es ſihet/ als wenn ſich die Beine gekrümmet hätten.

c Müller] Das iſt: Die Alten können ihre Zähne auch nicht mehr gebrauchen / weil ſie deren nicht viel mehr haben/ darum müſſen ſie mit Gemüſe und mit dem Geträncke ihren eingeſchrumpffenen Leib mehrentheils erhalten.

d Fenſter] Daß die Augen dunckel werden / und gleichſam zurücke gezogen/ weil ſie nicht mehr ſo weit hervor ſtehen/ darum ſie durch die Fenſter oder Löcher übel ſehen/ welche in der Hirnſchalen ſeyn.

4 Und die a Thüren auff der Gaſſen geſchloſſen werden/ daß die Stimme b der Müllerin leiſe wird/ und erwachet/ wenn der c Vogel ſinget / und ſich bücken alle d Töchter deß Geſanges.

a Thür] Welches die Lippen ſeyn/ſolche mögen die altē Leute nicht gerne auffthun/und verdreuſſt ſie zu reden. Denn die Lippen ſeyn gleichſam zwo Thürē/dadurch das Hertz herauß gehet/ wenn der Menſch redet/und ſeine Gedancken an den Tag gibt.

b Der Müllerin] Das iſt: Die Rede / welche durch die Zähne und Zunge alſo geformiret wird/daß ſie kan verſtanden werden/und nach den Buchſtaben außgeſprochen wird/ſolche iſt nicht mehr ſo hell und deutlich/ ſondern ſchwach und leiſe.

c Vogel ſinget] Daß er von wegen ſeines außgedorreten Leibes nicht mehr recht ſchlaffen kan/und von einem jeden Geſang eines kleinen Vögeleins leichtlich gewecket wird.

d Töchter] Das iſt: Die Ohren / welche hangend und lampicht werden an den Alten/ und ihrem Amte auch nicht mehr nachſetzen.

Daß ſich auch die a Höhen fürchten/und ſcheuen auff dem Wege / wenn der Mandelbaum b blühet / und die c Heuſchrecken beladen wird/ und alle d Luſt vergehet. (Denn der Menſch e fähret hin / da er ewig bleibet / und die Kläger gehen umher auff der Gaſſen.)

a Höhen] Als das Haupt und die Schultern/welche in der Jugend auffgerichtet waren/krümmen und ziehen ſich im Alter zuſammen/ daß die alten Leute herein gehen/ als wie die zu thun pflegen/welche ſich gar übel fürchten/und zaghafft ſeyn. Denn ſolche ziehen den Kopff und die Achſeln zuſammen/ und kriechen gleichſam etlicher Maſſen herein.

b Blühet] Das iſt: Wenn die grauen Haare auff dem Haupte ſich hervor thun.

c Heuſchrecken] Denn die Alten gehen einher mit dürren Schenckeln/und niedergebücktem Leibe/ als ob man eine Heuſchrecke ſehe eine groſſe Laſt tragen/darunter ſie ſich krümmete.

d Luſt] Es ſchmecket ihm kein Eſſen oder Trincken recht mehr/es ſey gleich ſo wol und köſtlich zugerichtet/als es immer wolle/ſo mag ihn auch ſonſten nichts erfreuen.

e Fähret hin] Ein Menſch muß ſterben / und im Grabe bleiben biß an den jüngſten Tag. Wenn er aber geſtorben iſt/ſo führen die Freunde die Leiche mit einer Klage durch die Gaſſen. Darum machet GOtt den Menſchen durch die Kranckheiten und durch das Alter ſammt ſeinen widerwertigen Zuſtänden zum Tode allgemach bereit.

6 Ehe denn der a ſilberne Strick wegkomme/ und die güldene Qvelle verlauffe/und der Eimer zuleche an dem Born/ und das Rad zubreche b am Born.

a Silberne Strick] Als wollte er ſprechen: Die Alten werden von der Speiſe und Tranck nicht mehr ernähret/wie es wol ſeyn ſollte/ dadurch ſonſten / als durch ein Seil oder Strick/Leib und Seele zuſammen geknüpffet werden / daher denn die güldene Qvelle/nemlich / die natürliche Feuchtigkeit verzehret wird/welche ſonſten deß Menſchen Leben auffhält.

b Am Born] Denn in den Alten will endlich weder der Magen noch die Leber ihre natürliche Wirckungen verrichten/ daß ſie die Speiſe verdaueten/und davon andern Gliedern die Nahrung und Unterhaltung außtheileten: Es vergleichet aber Salomo den Magen einem Eimer/ und die Leber einem Rad/als durch welche Geſchirr das Waſſer auß dem Brunnen gezogen wird/ daß es den Menſchen erqvicke. [Weil demnach das Alter ſo viel und mancherley Anſtöſſe hat / geſchicht es gemeiniglich/daß ihrer viel begehren alt zu werden/ wenn aber das Alter kömmt/ ſo haben ſie es ungerne. Aber wir ſollen beyde das Gute und Böſe von GOtt mit Geduld und danckbahrem Hertzen annehmen.]

7 Denn der † Staub muß wieder zu der Erden kommen/wie er geweſen iſt/und der Geiſt wieder zu Gott/der ihn a gegeben hat.

† Gen. 3/19.

a Gegeben] Das iſt: Es muß endlich ein mal geſtorben ſeyn/und wird der Leib wieder zur Erden werden/ weil er auß der Erden gemachet worden. Die Seele aber wird für Gott geſtellet/der ſie erſchaffen/und dem Leibe zugefüget hat. [Darum/ weil nach dem Tode kein Platz mehr zur Buſſe iſt / die Stunde aber deß Todes auch ſehr ungewiß/ ſo vermahnet Salomo mit allen vorhergehenden Worten / daß wir von Jugend auff GOtt ſollen recht erkennen lernen / und in ſeiner Furcht wandeln/ damit wir nicht mit der Stunde deß Todes übereilet/ oder mit deß Alters Beſchwerden zur Unzeit überfallen werden / in Sünden und Unbußfertigkeit dahin ſterben/und ewiglich verderben.]

8 Es iſt alles gantz eitel/ſprach der Prediger/ a gantz eitel.

a Gantz eitel] Das iſt: Ich/ euer König and Prediger beſchlieſſe diß Buch/wie ich es angefangen habe/und ſage/daß alles in dieſer Welt voller Jammer/ unnützlicher Mühe und unnöhtiger Sorge ſey. Darum ermahne ich euch/daß ihr diß Leben in der Gottſeligkeit recht und wol gebrauchet/und zwar euer Amt fleiſſig verrichtet/ aber euch nicht mit vergeblichen Sorgen plaget/oder ohne Noht euch das Leben ſauer machet.

9 Derſelbige a Prediger war nicht allein b weiſe/ ſondern c lehrete auch das Volck gute Lehre / und merckete / und forſchete/ und ſtellete viel Sprüche.

a Prediger] Nemlich / der König Salomo. Und redet er von ſich ſelbſten allhie als von einer andern Perſon.

b Weiſe] Für ſich ſelbſten und für ſeine Perſon.

c Lehrete] Das iſt: Er wandte ſeinen möglichen Fleiß an/ daß er ſein Volck mit kurtzen und lehrhafften Sprüchen unterrichtete/von ſolchen Sachen/die da warhafftig/ recht gottſelig und nützlich wären / und hat ſie ihnen alſo vorgeleget/ daß man ſie mit einer beſondern Luſt und Anmuht vernommen. [Denn wir ſollen unſerm Nächſten mit denen Gaben/ die uns GOtt verliehen hat/dienen. Im Lehren aber ſoll man nicht liederliche/ſondern nützliche/nicht falſche/ ſondern warhaffte Sachen vorbringen/ und dieſelben kurtz und deutlich alſo abhandeln/daß wir fleiſſige Zuhörer behalten.]

10 Er ſuchte/daß er fünde angenehme Worte/ un̄ ſchriebe recht die Worte der Warheit.

11 Dieſe Worte der Weiſen ſind Spieſſe und Nägel/geſchrieben durch die Meiſter der Verſammlung/ und von einem Hirten a gegeben.

a Gegeben] Das iſt: Dieſe weiſe und vortreffliche Sprüche/ die biß ins Hertz/ durchdringen / ſind zwar von vornehmen Perſonen/die der Iſraelitiſchen Kirchen vorſtehen/zuſammen gebracht worden/ aber doch kommen ſie urſprünglich alle mit einander von einem allein her/ nemlich/vom Könige Salomo/ der als ein treuer Hirt ſeines Volcks ſie in diß Buch verfaſſen und beſchreiben laſſen. Auß dieſen Worten iſt abzunehmen/ daß auch andere mehr weiſe und verſtändige Leute etliche feine Sprüche/die ſie auß Salomons Munde gehöret/auffgezeichnet haben/welche doch Salomo hernach wiederum überſehen/ gebeſſert/und für gut erkan̄t hat/alſo/daß dennoch warhafftig und recht von ihm geſaget wird/er habe diß Buch gemachet.

12 Hüte dich/mein Sohn/für a andern mehr/ denn viel Bücher machens iſt kein Ende/ und viel predigen machet den Leib müde.

a Andern mehr] Nemlich/Büchern. Als wollte er ſagen: Lis nicht ein jedes Buch/davon du nicht weiſſt/ ob ſie gut ſeyn oder nicht. Denn viel Leute ſchreiben viel/welches doch entweder gar nichts/oder gar wenig zur Erbauung dienet. Und wen̄ gleich nichts Ungereimtes darinnen ſtehet / ſo wird doch ein Menſch nur damit geplaget/wen̄ er viel lieſet/und ihm nichts nützet. Und iſt es viel beſſer/einerley/das gut iſt/viel mal leſen/ als viel Dinge/daran nichts gelegen/ein mal. [Doch will Salomo nicht / daß man auſſer ſeinen Schrifften allerdings nichts leſen ſolle/gibt auch den Leuten nicht Gewalt/ von den Büchern der heiligen Schrifft alſo zu urtheilen/ daß ſie ihres Gefallens annehmen und verwerffen dürfften was ſie wollten / denn das wäre gottlos/ſondern er vermahnet / daß wir nicht allerley Schrifften und Bücher ohne Verſtand leſen ſollen/ damit wir nicht die Zeit vergeblich zubringen.]

13 III. LAß uns die Haupt-Summa aller Lehre a hören: b Fürchte GOtt/ und halte ſeine Gebote/ denn das gehöret allen Menſchen zu.

a Hören] Worin nemlich die rechte Glückſeligkeit ſtehe.

b Fürchte] Erkenne GOtt auß ſeinem Wort / daß er dein Vater ſey/ um deß Mittlers Chriſti willen / und erzeige ihm kindliche Ehrerbietung / daß du ſeinen Geboten zu gehorſamen von Hertzen dich befleiſſigeſt.

14 Denn GOtt wird alle Wercke für a Gericht bringen/ das verborgen iſt / es ſey gut oder böſe.

a Gericht bringen] Denn unſer HErr und GOtt JEſus Chriſtus wird am jüngſten Tage aller Menſchen Wercke richten/auch die allerheimlichſten und verborgenen: Und wird zwar die Gottloſen verdammen/von wegen ihres Unglaubens/ und anderer Sünden halben/ſo darauß entſtanden/den Gottſeligen aber/die auß Glaubē Gutes gethan haben/wird er das ewige Leben geben/Matth. 25. Welches uns auch geben wolle der allergütigſte himmliſche Vater/um deß Verdienſtes willen ſeines eingebohrnen Sohns/ welchem ſammt dem heiligen Geiſt ſey Lob/Ehre und Preis in alle Ewigkeit/Amen.

Ende deß Predigers Salomo.

Das Hohelied Salomo.

1 IN dieſem Liede oder Geſang hat der heilige Geiſt ſingen wollen von der Liebe und Gutthaten Chriſti/ gegen ſeiner Kirchen/ die in dieſer Welt iſt / und das Verlangen der Kirchen zu verſtehen geben/ſo ſie nach Chriſto hat/den ſie inbrünſtiglich liebet. Er thut aber ſolches mit einer gar verblümten Rede/und verdeckten Worten. Und werden in dieſem Liede beſondere Geſpräche angeſtellet/zwiſchen dem Bräutigam Chriſto/ und der Kirchen/ſeiner Geſpons. So gehen auch wunderbahre Aenderungen durch einander/deß Frolockens und deß Weheklagens/ weil die Kirche dem Creutz/ Trübſalen/und mancherley Anfechtungen unterworffen / auch in der Erkenntniß Gottes und der Liebe noch nicht vollkommen iſt. Ob nun wol diß Büchlein etwas dunckel iſt / ſo kan es uns doch/ wenn wir den rechten Verſtand mit Fleiß darauß erlernen/ in unſerm Gewiſſen gar ſehr ſtärcken/ von der Liebe Chriſti/ damit er uns armen Sündern zugethan und gewogen bleibet. Und ſoll uns zugleich auffmuntern / daß wir Chriſtum/ als unſern gütigen und holdſeligen Bräutigam/ wieder lieben. Damit aber das Geſpräch deſto beſſer möge unterſchieden werden/ſo will ich die Namen Chriſti und der Kirchen hinzu ſetzen/ man darff auch nach keiner beſondern Ordnung in dieſem geiſtlichen Bulen-Liede fragen/denn es iſt alles voller hertzlicher Zuneigungen und Begierden/dadurch eines Liebhabers Gemüht bald auff eines/bald auff das andere fället.

Das I. Capitel.

I. DJe Kirche begehret eines Evangeliſchen Troſtes/ und beklaget ſich ihres Elends/ v. 2. II. Chriſtus tröſtet ſie/mit Verſprechung der Hülffe/ und Vertröſtung der geiſtlichen Gaben/v. 8. III. Die Kirche preiſet die Holdſeligkeit Chriſti/v. 12. IV. Endlich entdecken Chriſtus und die Kirche ihre inbrünſtige Liebe/die ſie gegen einander tragen/v. 15.

2 ER (mein liebſter Bräutigam/ſaget die Kirche) küſſe mich mit dem Kuſſe ſeines a Mundes/ denn deine Brüſte ſind b lieblicher denn Wein.

a Mundes] Das iſt: Ich wünſche von Hertzen/daß Chriſtus mit dem Predig-Amt ſeines Worts ſeine Liebe gegen mir reichlich und gnädiglich erzeige / auff daß von ſeiner Liebe und guten Willen gegen mir mein Glaube je länger je mehr geſtärcket werde.

b Lieblicher] Dein Wort/damit du unſere Hertzen ernähreſt und ſtärckeſt / iſt mir lieber und angenehmer denn alle Wollüſte dieſer Welt. Denn gleich wie die Schrifft GOtt einen mütterlichen Leib zueignet/Jeſ. 46/3. von wegen ſeines unaußſprechlichen und mehr denn mütterlichen Mitleidens gegen ſeinem Volck / alſo werden allhie dem HErrn Chriſto Brüſte zugemeſſen/ von wegen der täglichen und trefflichen Gutthaten/die er ſeiner Kirchen mittheilet. [Man ſoll aber das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts wünſchen und begehren/und mit danckbahrem Hertzen höher achten als alle Wolluſt und Reichthum dieſer Welt.]

3 Daß man deine gute Salbe a rieche/dein Name iſt eine b außgeſchüttete Salbe/ darum lieben dich die Mägde.

a Rieche] Verſtehe: Solches verſchaffeſt du.

b Außgeſchüttete] Das iſt: Dein Gerücht/ welches von deinen Gutthaten durch die Predigt deß Evangelii in der gantzē Welt außgebreitet wird/ iſt wie ein köſtlich wolriechendes Oel oder Salbe/ ſo über eines Haupt außgeſchüttet wird/ dadurch von wegen deß guten Geruchs/ die Leute herzu gelocket werden/ daß ſie ihre Hertzen damit erqvicken. [Denn das Evangelium Chriſti erqvicket die geängſteten Gewiſſen/ und locket hin und wieder die Leute zu Chriſto/ daß ſie an ihn gläuben/ und alſo ihm hin und wieder Kirchen geſammlet werden/ die durch den Glauben für GOtt gereiniget/ um Chriſti willen für reine Jungfrauen geachtet werden/ als ob ſie nie geſündiget hätten. Daher der Apoſtel Paulus von der Kirchen zu Corintho ſaget: Ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrächte/ 2 Cor. 11/ 2.]

4 Zeuch mich dir nach/ ſo [a] lauffen wir/ der König (**Chriſtus mein Bräutigam**) führet mich in ſeine Kammer/ wir [b] freuen uns/ und ſind frölich über dir/ wir gedencken an deine Brüſte mehr/ denn an den Wein/ die [c] Frommen lieben dich.

a Lauffen wir] Und wollen dir mit Freuden folgen. [Diß ſetzet die Kirche hinzu/ damit niemand meyne/ wir könnten auß eigenen Kräfften zu Chriſto kommen/ und an ihn gläuben. Denn es kan keiner zu ihm kommen/ er ziehe ihn denn durch ſeinen heiligen Geiſt/ ſolches geſchicht aber durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts/ dadurch der heilige Geiſt wircket: Alsdenn (wenn wir wiedergebohren ſind) folgen wir unſerm Lehrmeiſter Chriſto mit Freuden/ daß wir an ihn gläuben/ ihm gehorſam ſeyn/ und das Unglück mit Geduld leiden.]

b Freuen uns] Denn Chriſtus erfreuet ſeine Kirche auch mit innerlicher Freude deß Hertzens/ und allerdings geiſtlichem Troſt deß Gewiſſens/ daß ein frommer Menſch frölich iſt/ weil er die Gnade und Liebe Chriſti in ihm empfindet/ und iſt doch daneben auch eingedenck deß äuſſerlichen Predig-Amts/ welches Salomo allhie Brüſte nennet: Denn dadurch wird der innerliche Troſt gegeben/ wenn nemlich der heilige Geiſt Zeugniß gibt unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16. Und der heilige Geiſt ſchreyet in unſern Hertzen: Abba/ lieber Vater! Gal. 4/6.

c Frommen] Welche auß GOtt wiedergebohren ſeyn. [Denn wir können Chriſtum nicht lieben/ wir haben denn zuvor auß dem Worte deß Evangelii/ und durch das Zeugniß deß heiligen Geiſtes die Liebe Chriſti gegen uns erkannt/ und daß unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt entzündet werden mit der Liebe Chriſti/ unſers Bräutigams.]

5 [a] Ich bin (zwar) ſchwartz/ aber gar lieblich/ ihr [b] Töchter Jeruſalem/ wie die Hütten [c] Kedar/ wie die Teppiche Salomo.

a Ich] Nemlich die Kirche Chriſti.

b Töchter Jeruſalem] Die ihr Gottes Volck ſeyd.

c Kedar] Das iſt: Der Araber/ welche von Kedar/ deß Iſmaels Sohn herkommen ſeyn. Gen. 25/13. Und will ſo viel ſagen/ gleich wie der Araber Hütten (denn ſie wohnen in keinen Häuſern) außwendig ein ſchlechtes Anſehen haben/ inwendig aber voll allerley Reichthum ſeyn/ und gleich wie die Gemächer im Hauſe deß Königs Salomo inwendig mit köſtlichen Teppichen geſchmücket ſeyn: Alſo ſcheine ich (ſpricht die Kirche Chriſti) außwendig vor der Welt nicht wie die Heuchler/ ſondern bin mit Trübſalen und Aergerniſſen überzogen/ und gleichſam ſchwartz gemachet/ aber inwendig leuchte ich mit mancherley Gaben und Gütern/ die der heilige Geiſt mir verliehen hat. Es wird aber die Kirche allhie gar fein den Hütten verglichen/ welche man von einem Ort zum andern führet und verändert/ denn die Kirche iſt an keinen gewiſſen Ort gebunden.]

6 Sehet mich nicht an/ daß ich ſo ſchwartz bin/ denn die Sonne hat mich ſo [a] verbrannt. Meiner Mutter [b] Kinder zürnen mit mir. Man hat mich zur Hüterin der Weinberge geſetzet/ aber meinen Weinberg/ den ich hatte/ habe ich [c] nicht behütet.

a Verbrannt] Das iſt: Ihr ſollet euch nicht darum ärgern/ daß die Kirche in dieſer Welt keinen Schein hat/ weil ſie durch die Hitze der Trübſal und Anfechtungen für den Augen der Menſchen gleichſam heßlich gemachet wird/ ſonderlich derer/ die fleiſchlich geſinnet ſeyn. Und ſchlagen auch andere Unfälle mehr mit zu/ dadurch die Kirche verſtellet wird/ von denen hernach folget.

b Kinder] Das ſind die falſchen Brüder/ welche mich (die Kirche) mehr plagen als die äuſſerlichen Feinde: Sie haſſen mich/ und verhindern/ daß ich nicht erlangen und zu Wegen bringen kan/ was ich gerne wollte.

c Nicht behütet] Man hat mir zwar das Amt befohlen/ daß ich den Weinberg deß HErrn (welcher iſt ſein Volck/ Jeſ. 5/1. ſeq.) bauen und bewahren ſollte/ auff daß alle/ die ſich zu meinem Bräutigam bekannt/ in der reinen Lehre und Erkenntniß Gottes zunähmen/ auch heilſame Früchte der guten Wercke reichlich brächten/ aber die falſchen Brüder verhindern mich/ daß ich nicht erhalten kan/ was ich gerne wollte.

7 Sage mir an/ [a] du/ den meine Seele liebet/ wo du weideſt/ wo du ruheſt im [b] Mittage/ daß ich nicht hin und her [c] gehen müſſe bey den Heerden deiner Geſellen.

a Du] O Chriſte/ mein getreueſter und guter Hirt!

b Mittage] Wenn die Sonne heiß ſcheinet.

c Gehen müſſe] Und dich vergebens ſuchen mit traurigem und wehmühtigem Hertzen/ da du unterdeß unter ſo viel Anfechtungen/ Verfolgungen und Secten dich ſtelleſt/ als wäreſt du von deiner Kirchen weit hinweg gewichen/ daß man dich nicht finden könnte. Darum ſo bitten wir dich/ daß du dich wolleſt finden laſſen/ damit wir nicht zu andern verführiſchen Hirten abweichen/ (welche ſich doch rühmen/ daß ſie rechte Hirten der Kirchen ſeyn/) und dich darnach vergebens in groſſer Traurigkeit ſuchen.

8 II. (**CHriſtus antwortet:**) Kenneſt du [a] dich nicht/ du Schöneſte unter den Weibern/ ſo gehe hinauß auff die [b] Fußſtapffen der Schafe/ und weide deine Böcke bey den Hirten-Häuſern.

a Dich nicht] Weiſſeſt du nicht/ wo du dich finden/ oder mich ſuchen ſollt/ da ich weide?

b Fußſtapffen] Das iſt: Unter ſo viel Unruhe und Trübſalen halte dich auff dem Fußpfad frommer gottſeliger Leute/ welche meine Schäflein ſeyn/ denen folge nach in allem/ darinnen ſie mir gefolget haben/ denn durch ihre nützliche Arbeit und Mühe wirſt du dahin gebracht werden/ daß du mich findeſt. [Alſo/ wenn wir heutiges Tages an die Schrifften Lutheri heiliger Gedächtniß uns halten/ unter ſo viel Spaltungen und Secten/ ſo werden fromme Hertzen leichtlich dahin gebracht/ daß ſie erkennen/ welches die rechte Lehre ſey/ und werden die Stimme deß oberſten Hirten Chriſti hören/ und derſelben folgen. Alſo lehren uns auch die Exempel der Standhafftigkeit und Geduld recht heiliger Leute/ wie man die Trübſal und Anfechtungen mit Troſt deß göttlichen Worts glücklich überwinden ſoll. Damit du aber (ſaget Chriſtus zu der Kirchen) an meinem Amte dich zu lehren und zu ermahnen keinen Mangel ſpüreſt/ ſo ſollt du wiſſen/ daß unter den Schafen auch Böcke ſeyn/ das iſt/ böſe Leute/ welche auch dermaleins ſich bekehren/ und zu frommen Schäflein werden können/ oder aber müſſen am jüngſten Tage von den Schäflein abgeſondert werden/ Matt. 25/32. Und laß dichs nicht irren/ daß du in der Nachbahrſchafft herum böſe Hirten habeſt/ welche nicht meine Kirche/ ſondern ſich ſelber weiden/ Heſekiel. 34/ 2. und führen zwar den Namen eines Hirten/ aber ſie gehören mit ihren Zuhörern/ die der falſchen Lehre Beyfall geben/ zu der rechten Kirchen nicht.]

9 Ich gleiche dich/ meine [a] Freundin/ meinem reiſigen Zeuge an den Wagen Pharao.

a Freundin] O du meine allerliebſte Kirche biſt unüberwindlich wider den Teufel/ Welt und Hölle. Darum vergleiche ich dich billig dem wolgeputzten und mächtigen reiſigen Zeuge deß Königs Salomo/ ſammt den ſtarcken Streit-Wagen Pharao/ deß Königs in Egypten/ welcher zu Salomons Zeiten gelebet/ und mit ihm Freundſchafft und Schwägerſchafft gemachet hat. [Denn ob wol die Kirche von deß Satans Wüten mag bekrieget werden/ ſo kan er ſie doch nicht überwältigen.]

10 Deine Backen ſtehen lieblich in den [a] Spangen/ und dein Hals in den Ketten.

a Spangen] Das iſt: Unter dem Hals-Gezierde. [Denn die Kirche iſt für den Augen Chriſti gar ſchön/ weil er ſie inniglichē liebet/ (ſintemal keine Liebe heßlich iſt/) und mit mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes zieret. Diß iſt einem frommen Menſchen ein groſſer Troſt. Und wird doch hiemit der Weiber Ubermaß in ihrem Schmuck nicht recht geheiſſen/ welchem GOtt feind iſt/ Jeſ. 3/ 16.]

11 Wir wollen dir güldene Spangen machen mit ſilbernen Pöcklein.

a Pöcklein] Alſo/ daß ſolcher Schmuck zierlich mit Gold und Silber unterſchieden ſey. [Damit angezeiget wird/ daß ob wol die Kirche allbereit mit vielen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret iſt/ dennoch wolle Chriſtus immerdar ihr noch mehr und gröſſere Gaben wiederfahren laſſen.]

12 III. (**DIe Kirche.**) Da der [a] König ſich [b] her wandte/ gab mein Narde [c] ſeinen Ruch.

a König] Mein Bräutigam Chriſtus.

b Her wandte] Zu mir/ ſeiner Kirchen/ daß ich den lieblichen Troſt hörete/ welchen ich durchs Gebet erlanget hatte.

c Seinen Ruch] Das iſt: Das Gebet der Kirchen/ welches iſt wie ein guter Geruch/ kömmt zu rechter Zeit vor das Angeſicht Chriſti/ und beweget ihn/ daß er ſeine Kirche erhöre/ und mit ſeinem Wort kräfftiglich ſie tröſte.

13 Mein Freund iſt mir ein [a] Büſchel Myrrhen/ das zwiſchen meinen Brüſten [b] hänget.

a Büſchel Myrrhen] Welches ſehr wol und lieblich reucht.

b Hänget] Und mein Hertz mit einem lieblichen Geruch erqvicket. Denn wenn Chriſtus mit Glauben ergriffen wird/ und wir ihn alſo gleichſam in unſere Arme faſſen/ ſo erqvicket er unſere Hertzen durch das Evangelium wunderbahrlich.]

14 Mein Freund iſt mir eine Traube Copher/ in den Weingarten zu [a] Engeddi.

a Engeddi] In welcher luſtigen Landſchafft deß Stamms Juda der Balſam wächſet. Will ſo viel ſagen: Chriſtus iſt mir wie eine köſtliche Muſcateller Traube/ auß dem allerbeſten Weingarten. Das iſt: Chriſtus erqvicket und erfreuet mich im Gewiſſen mit ſeinem Wort/ wie mit dem allerbeſten Wein. [Darum ſollen wir ihn lieben/ und ſein Evangelium mit Fleiß betrachten.]

15 IV. (**CHriſtus.**) Sihe/ meine Freundin/ du biſt [a] ſchön/ ſchön biſt du/ deine Augen ſind wie [b] Tauben Augen.

a Schön] In meinen Augen/ darum liebe ich dich.

b Tauben Augen] Holdſelig und einfältig. [Denn Chriſtus liebet die Einfalt und Auffrichtigkeit ſeiner Kirchen.]

16 (**Die Kirche.**) Sihe/ mein Freund/ du biſt ſchön [a] und lieblich/ unſer Bette grünet.

a Und lieblich] [Denn die Kirche liebet Chriſtum wiederum/ und verwundert ſich über ſeiner Schöne/ das iſt/ über ſeiner Unſchuld/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Weisheit/ ſonderlich aber über ſeiner Güte und Holdſeligkeit gegen den bußfertigen Sündern/ gegen welchen er ſich viel mehr lieblich als ſchrecklich erzeiget.]

17 Unſerer Häuſer Balcken ſind [a] Cedern/ unſere Latten ſind Cypreſſen.

a Cedern] So nicht faulet/ noch wurmſtichig wird. Das iſt: Unſere Kirchen blühen Gott lob itzunder/ und ſind wol erbauet auff dem Worte Gottes/ daß wir hoffen/ ſie werden lange beſtehen/ und einen guten Namen behalten/ gleich wie Cypreſſen-Holtz einen lieblichen Geruch hat. [Denn die Gottſeligen erkennen den glücklichen Fortgang deß Predig-Amts/ und der Kirchen Zunehmung mit danckbahrem Hertzen/ und preiſen ihren Bräutigam JEſum Chriſtum dafür.

Das II. Capitel.

I. DIe Kirche rühmet ſich deß Schutzes/ der Liebe und deß Troſtes/ ſo ſie von ihrem Bräutigam hat/ v. 1. II. Der Bräutigam Chriſtus verſpricht der Kirchen Ruhe/ v. 3. III. Die Kirche preiſet den Troſt ihres Bräutigams/ v. 7. IV. Chriſtus richtet die Kirche auff/ ſo mit Verfolgungen überfallen iſt/ und dräuet den falſchen Brüdern die Strafe/ v. 10. V. Die Kirche bittet/ daß Chriſtus allewege für ſeine Kirche ſorgen wolle/ v. 16.

1 [a] Ich bin eine Blume zu Saron/ und eine Roſe im Thal.

a Ich bin] Zu Anfang dieſes Capitels redet die Kirche noch/ und will ſo viel ſagē: Ich bin gezieret mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ und gebe einen lieblichen Geruch der Gottſeligkeit von mir/ daß man mich bald in den Thoren/ bald auff dem ebenen Felde (wie Saron geweſen) findet. Denn ich bin nicht an einem Ort allein gebunden. [Es rühmet aber die Kirche nicht Phariſäiſcher Weiſe ihre Tugenden/ ſondern erkennet die Gaben Gottes mit danckbahrem Hertzen/ und freuet ſich deß Zeugniſſes ihres guten Gewiſſens.

2 (**Chriſtus.**) Wie eine Roſe unter den [a] Dornen/ ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.

a Dornen] Denn gleich wie ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen den ſchönen und lieblichen Roſen/ und den ſtachlichten Dornen/ welche nichts denn ſtechen können/ darunter doch die Roſe iſt/ ſo ein groſſer Unterſcheid iſt auch zwiſchen der Kirchen und den gottloſen Menſchen. [Denn die Gottloſen ſind wie die Dornen/ ſo nur ſtechen/ und endlich mit hölliſchem Feuer müſſen verbrannt werden/ 2 Sam. 23/7. Und dennoch iſt die Kirche mitten unter ſolchen Dornen/ wird auch bißweilen hefftig von ihnen geſtochen.]

3 II. (**DIe Kirche.**) Wie ein Apffelbaum unter den wilden Bäumen/ ſo iſt mein Freund unter den [a] Söhnen. Ich ſitze unter dem Schatten/ deß ich begehre/ und ſeine Frucht iſt meiner Kehlen [b] ſüß.

a Söhnen] Das iſt: Unter den andern Menſchen. [Denn er iſt voll der allerbeſten Früchte/ da alle andere Menſchen ihrer Natur halben unfruchtbahre Bäume ſeyn/ zu allen guten Wercken untauglich/ wo ſie nicht durch den Geiſt Chriſti wiedergebohren/ und dieſen Baum Chriſto eingepfropffet werdē.]

b Süß] Ich/ die Kirche/ bleibe und ruhe unter dem Schutz Chriſti/ deß allmächtigen Gottes/ und werde durch ſein Wort und Gutthaten wunderbahrlich erqvicket/ und geſtärcket/ daß ich daher groſſe Krafft bekomme.

4 [a] Er führet mich in den Weinkeller/ und die Liebe iſt ſein [b] Panier über mir.

a Er] Nemlich mein König und Bräutigam Chriſtus.

b Panier] Das iſt: Chriſtus erfreuet das Hertz der Kirchen mit geiſtlichen Freuden/ und erkläret öffentlich/ daß er uns inbrünſtig lieb habe: Seine Liebe richtet auch unſere niedergeſchlagene und blöde Hertzen auff/ wie ein auffgerichtetes Panier die Kriegs-Leute auffmuntert/ und beherzt machet.

5 Er erqvicket mich mit Blumen/ und labet mich mit Aepffeln/ denn ich bin kranck [a] für Liebe.

a Für Liebe] Meine Liebe und Zuneigung gegen meinem Bräutigam Chriſto iſt ſo groß/ daß ich für groſſem Verlangen ſchier kranck werde/ darum ich einer Erqvickung mit Speiſe und Tranck/ und wolriechenden Sachen wol benöhtiget bin. [Dieſe Worte zeigen an/ wie groß und inbrünſtig die Liebe gegen dem Sohn Gottes in allen Chriſten ſeyn ſollte.]

6 Seine Lincke liget unter meinem Haupte/ und ſeine Rechte [a] hertzet mich.

a Hertzet mich] Das iſt: Ob es ſich wol bißweilen anſehen läſſet/ als hätte er mich verlaſſen/ ſo umfanget er mich doch hernach gar lieblich/ tröſtet mich mit ſeinem Worte/ und ſchützet mich/ damit er denn ſeine Liebe gegen mir genugſam zu verſtehen gibt/ welche mich gar ſehr erfreuet.

7 III. (**CHriſtus.**) Ich beſchwere euch/ ihr [a] Töchter Jeruſalem/ bey den Rehen/ oder bey den Hinden auff dem Felde/ daß ihr

meine Freundin nicht auffwecket/ noch reget/ biß daß es ihr ſelbſt gefället.

a Töchter] Die ihr zu dem Volck Gottes gehöret/ ich beſchwere euch bey denen Sachen/ die euch am allerliebſten ſeyn/ daß ihr meine liebſte Freundin/ die Kirche/ nicht betrübet/ oder irre machet/ ſondern ſie ruhen und ſich erqvicken laſſet. [Und zwar hat Chriſtus vielen Kirchen in Teutſchland nun viel Jahre her gnädiglich Frieden gegeben/ für welche herrliche Gutthat wir ihm dancken ſollen/ und wol zuſehen/ daß wir denſelben durch unſere eigene Undanckbahrkeit/ die ſich bey vielen gar groß erzeiget/ nicht wiederum verlieren.]

8 **(Die Kirche)** Da iſt die a Stimme meines Freundes/ ſihe/ er kömmt und hüpffet auff den Bergen/ und ſpringet auff den Hügeln.

a Stimme] Welche ich höre/ nemlich/ das Wort meines Bräutigams Chriſti/ darauß ich einen groſſen Troſt bekomme/ derſelbige ſpringet wie ein holdſeliger junger Hirſch hin und wieder durch mancherley Länder mit der Predigt deß Evangelii/ und wird vielen kund zu ihrer ewigen Seligkeit und Freude. Und bringet doch ſolches nicht zu Wegen mit äuſſerlicher Gewalt/ ſondern durch unbewehrte und ſchwache Diener deß Evangelii.

9 Mein Freund iſt gleich einem Rehe oder jungen Hirſch/ ſihe/ er ſtehet hinter unſerer Wand/ und ſihet durchs Fenſter/ und gucket durchs a Gitter.

a Gitter] Alſo/ daß er mich zwar wol ſihet/ aber ich ihn ſo eigentlich nicht erkennen kan. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen/ regieret/ tröſtet/ und führet ſie/ aber er verbirget ſich/ daß er mit leiblichen Augen nicht kan geſehen werden/ biß er am Jüngſten Tage dermaleins ſichtbahrlich erſcheinen wird. Unterdeſſen aber iſt er nichs deſto weniger bey uns alle Tage/ biß zu der Welt Ende/ Matth.28/20.

10 IV. MEin Freund antwortet/ und a ſpricht zu mir: **(Chriſtus)** b Stehe auff/ meine Freundin/ meine Schöne/ und c komm her.

a Spricht] [Denn wir müſſen mit ſeinem Wort unterdeß vergnüget ſeyn/ und uns damit auffhalten/ biß wir in der That erfahren/ was er uns verheiſſen hat.

b Stehe auff] Eilends und behende/ zur Freude und Wonne.

c Komm her] Gehe mit mir ſpatzieren/ und erqvicke dich/ in Betrachtung deß Friedes und der Ruhe/ die ich dir gegeben habe.

11 Denn ſihe/ der Winter iſt vergangen/ der Regen iſt weg und dahin.

12 Die Blumen ſind herfür kommen im Lande/ der Lentz iſt herbey kommen/ und die Turteltaube läſſet ſich a hören in unſerm Lande.

a Hören] Welches eine Anzeigung deß Lentzen oder Frühlings iſt. Will aber ſo viel ſagen: Die Zeit der Verfolgung iſt fürüber/ und kömmt Friede/ und alle glückſelige/ liebliche und angenehme Zeit wieder. [Einen ſolchen Lentzen oder Frühling nach dem grauſamen Winter der Verfolgungen hat Gott ſeiner Kirchen laſſen kommen unter dem groſſen Käyſer Conſtantino. Und bezeuget die Kirchen-Hiſtorie nach der Länge/ was für groſſe Gutthaten derſelbige fromme Käyſer der Kirchen erwieſen. Eine ſolche Veränderung der traurigen Zeit in noch viel eine frölichere hat man auch zu unſern Zeiten geſehen/ und iſt zu wünſchen/ daß wir ſolche Gutthaten durch Undanckbahrkeit nicht wiederum verlieren.]

13 Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen/ die Weinſtöcke haben Augen gewonnen/ und geben ihren Ruch. Stehe auff/ meine Freundin/ und komm/ meine Schöne a komm her.

a Komm her] Und geneuß ſolcher Gutthaten mit Freuden/ aber mißbrauche ihrer nicht zur Freyheit deß Fleiſches/ denn ich habe dich gar lieb/ und biſt die Schönſte in meinen Augen.

14 Meine a Taube in den b Felslöchern/ in den Steinritzen/ zeige mir deine Geſtalt/ laß mich hören deine Stimme/ denn deine Stimme iſt ſüß/ und deine Geſtalt c lieblich.

a Taube] Die ich von wegen ihrer Einfalt und Auffrichtigkeit ſehr liebe.

b Felslöchern] Da du wohneſt.

c Lieblich] Als wollte er ſprechen: Wolan/ du meine hertzallerliebſte Kirche/ die du bißher von wegen deß Ungewitters der Verfolgung in verborgene und weit abgelegene Oerter dich haſt verkriechen müſſen/ alſo/ daß es ſchier ein Anſehen gehabt/ als wäreſt du ſchier gar vertilget/ und von der Welt außgerottet/ gehe nu herfür/ und laß dich in der Welt ſehen/ richte den öffentlichen Gottesdienſt und die allgemeinen Verſammlungen wieder an/ nach dem die Tyrannen hinunter ſeyn/ verſchaffe/ daß die Stimme der Predigt deß Evangelii gehöret werde/ und die Stimme der Pſalmen/ damit du Gott lobeſt für die empfangene Erlöſung/ und für ſeine ſo wol leibliche als geiſtliche Gutthaten. Denn das iſt mir gar ein angenehmer Gottesdienſt/ und ſind deine Lobgeſange/ die du mir/ deinem Gott zu Ehren ſingeſt/ gar lieblich zu hören für meinen Ohren. [Denn ob wol die Chriſten auch zur Zeit der Verfolgung Chriſtum bekennen/ ſo werden doch die öffentlichen Gottesdienſte zu üben nicht zugelaſſen. Darum/ wenn der Friede wieder angerichtet worden/ ſo ſoll man auch den Gottesdienſt wieder anrichten/ denn daran hat Chriſtus ſeine Luſt und Freude.]

15 Fahet uns die a Füchſe/ die kleinen Füchſe/ die die Weinberge verderben/ denn unſere Weinberge haben Augen gewonnen.

a Füchſe] Das iſt: Habet gute Achtung auff die falſchen Brüder in der Kirchen/ ſie ſeyn gleich im geiſtlichen oder weltlichen Stande/ welche mit den Feinden der Kirchen heimlich zuhalten/ und den Bau deß HErrn Weinbergs/ das iſt/ die Außbreitung der Kirchen mit liſtigen Practicken böslich hindern. Wo ihr nun ſolche ſpüret/ ſo ſchlieſſet ſie auß/ wo nicht allerdings von der Kirchen Gemeinſchafft/ welches wol das Beſte wäre/ dennoch von den Rahts-Verſammlungen/ die über den Religions-Sachen geſchehen. [Und wäre zu wünſchen/ daß ſolche Füchſe bey Zeiten erkannt/ und auß der Kirchen Gottes könnten außgetrieben werden.]

16 V. **(Die Kirche)** Mein Freund iſt mein/ und ich a bin ſein/ der unter den b Roſen weidet/

a Bin ſein] Chriſtus iſt mein/ mit alle ſeinem Verdienſt/ er iſt meine Gerechtigkeit und Seligkeit/ 1Cor1/30. auff ihn allein verlaſſe ich mich: Und habe ich mich wiederum allerdings in ſeinem Gehorſam ergeben/ als der mein liebſter Bräutigam/ und der allergetreueſte Seelen Hirte iſt.

b Roſen weidet] Das iſt: Chriſtus ſpatzieret in ſeiner Kirchen/ als in einem Roſen-Garten herum/ und hat ſeine Luſt und Wolgefallen an den guten Früchten frommer Leute/ als an lieblichen und wolriechenden Blumen.

17 Biß der Tag kühle werde/ und der Schatten a weiche. b Kehre um/ werde wie ein Rehe/ mein Freund/ oder wie ein junger Hirſch auff den c Scheide-Bergen.

a Weiche] Das iſt: Chriſtus beluſtiget ſich unterdeß mit den Früchten deß Evangelii/ biß der ſelige letzte und Jüngſte Tag anbreche/ welcher an aller Finſterniß/ das iſt/ an den Trübſalen der Frommen ein Ende machen wird.

b Kehre um] Du mein allerliebſter Bräutigam/ komm offt wieder zu uns/ auff daß du unterdeß deine Kirchen mit Gnaden beſucheſt/ die in der Welt hin und her zerſtreuet ſeyn.

c Scheide-Bergen] Das iſt: Auff mancherley Bergen/ wenn ſie auch gleich gar weit von einander abgeſondert und geſchieden ſeyn. [Denn man ſoll Chriſtum bitten/ daß er für alle Kirchen Sorge trage/ auch die in vielen weit abgelegenen Landſchafften das Evangelium Chriſti bekennen.]

Das III. Capitel.

I. DEr Kirchen bedüncket in groſſen Anfechtungen/ daß ſie den Bräutigam Chriſtum verlohren habe/ v.I. II. Darauff der Bräutigam ſeine Liebe gegen der Braut mit Worten erkläret/ verſ.5. III. Darum preiſet die Kirche ihres Bräutigams groſſe Macht/ damit er ſie ſchützet/ und zärtlich unterhält/ v.7.

1 ICh ſuchte deß a Nachts in meinem Bette/ den meine Seele liebet/ ich ſuchte/ aber ich fand b ihn nicht.

a Nachts] Das iſt: In groſſer Trübſal und Angſt (denn das iſt die ſchreckliche Nacht) ſuchte ich meinen Bräutigam Chriſtum/ daß ich Troſt und Hülffe bey ihm erlangete. [Denn es redet die Kirche noch allhie/ und beklaget ſich über die ſchweren Anfechtungen/ daß ihr nemlich nicht anders düncket/ denn ſie habe ihren Bräutigam verlohren. Solche Art der Anfechtung haben die Alten genennet eine Entzückung oder Auffſchiebung der Gnaden/ wenn nemlich ein frommer Menſch in ſeinem Hertzen die Gnade Gottes nicht empfindet/ ſondern meynet/ er ſey von Gott verſtoſſen.]

b Ihn nicht] [Denn die Gottſeligen empfinden bißweilen keine Hülffe noch Troſt/ als ob ſie allerdings von GOtt verlaſſen wären.]

2 Ich will a auffſtehen/ und in der Stadt umgehen auff den Gaſſen und Straſſen/ und ſuchen/ den meine Seele liebet. Ich ſuchte/ aber ich fand b ihn nicht.

a Auffſtehen] Alſo ſprach ich bey mir ſelbſt: Ich will an meinem möglichen Fleiß nichts ermangeln laſſen/ biß ich ihn finde/ und Troſt und Hülffe von ihm erlange. [Denn ein geängſtetes Gewiſſen ſuchet allenthalben Troſt.]

b Ihn nicht] [Nemlich dazumal. [Denn es geſchicht bißweilen/ daß ein angefochtener frommer Menſch auch auß vielen lieblichen Sprüchen der heiligen Schrifft keinen Troſt faſſen kan/ wenn er in der Hitze der Anfechtung ſtecket.]

3 Es funden mich die Wächter/ die in der Stadt umgehen/ habet ihr a nicht geſehen/ den meine Seele liebet?

a Nicht geſehen] Alſo redete ich die Wächter an/ da ich zu ihnen kam: Kan mir eurer keiner meinen Bräutigam zeigen? Aber ſie hatten ihn nicht geſehen/ darum ſie mir ihn auch nicht zeigen konnten. [Alſo gehet es den angefochtenen und betrübten Chriſten im Papſtthum/ die keine taugliche Prediger haben/ von denen ſie rechten und beſtändigen Troſt/ der Gnaden und der Güte Chriſti halben hören könnten.]

4 Da ich ein wenig für ihnen überkam/ da a fand ich/ den meine Seele liebet/ ich halte ihn/ und will ihn b nicht laſſen/ biß ich ihn bringe in meiner Mutter Haus/ in meiner Mutter Kammer.

a Fand ich] [Denn Chriſtus kömmt zu rechter Zeit wieder zu uns/ und tröſtet unſer Hertz mit ſeinem Evangelio/ alſo/ daß wir uns zu frieden geben/ und in unſerm Hertzen empfinden das Zeugniß deß heiligen Geiſtes/ daß wir bey Gott in Gnaden ſeyn/ und daß uns Chriſtus hertzlich liebe.]

b Nicht laſſen] [Denn nach empfangenem Troſt liebet das Hertz eines frommen Menſchen Chriſtum viel hefftiger und inbrünſtiger/ und umfähet ihn gleichſam viel ſteiffer/ ſetzet ihm auch vor/ daß er ſeinen höchſten Fleiß darauff legē wolle/ damit er Chriſtum nicht/ wie zuvor geſchehen/ wiederum verliere/ ſondern daß er ihn mit ſeiner Gnade bey ſich behalte/ und ſeine Güte und Freundlichkeit immer reichlich empfinde.]

5 II. **(Chriſtus)** Ich beſchwere euch/ a ihr Töchter zu Jeruſalem/ bey den Rehen oder Hinden auff dem Felde/ daß ihr meine Freundin nicht auffwecket/ noch reget/ biß daß es ihr ſelbſt gefället.

a Ihr Töchter] Das iſt: Alle/ die ihr Gottes Volck ſeyd/ beſchwere und bezeuge ich bey denen Sachen/ die euch am allerliebſten und angenehmſten ſeyn/ daß ihr meiner Kirchen Ruhe laſſet/ damit ſie von den Anfechtungen und Trübſalen ſich wiederum erholen könne.

6 Wer iſt die/ die herauff gehet auß der Wüſten/ wie ein gerader Rauch/ wie ein Geruch von Myrrhen/ Weihrauch/ und allerley a Pulfer eines Apothekers.

a Pulfer] Allerley guten Räuchwercks/ das die Apotheker auß vielerley Sachen machen. [Deñ gleich wie vor Zeiten das Volck Gottes auß der Wüſten ins Land Canaan gezogen/ und das Gerücht von ihnen durch daſſelbige gantze Land erſchollen/ alſo entſtehen und werden Kirchen angerichtet durch die Predigt deß Evangelii an denen Orten/ da man dergleichen nicht hätte hoffen dürffen/ darnach kömmt von derſelben Kirchen ein gut Gerücht auß/ der Gottſeligkeit/ mancherley geiſtlichen Gaben/ und guten Wercken. Und bezeugen dieſe Worte/ wie anſehnlich und werth die Kirche ſey für den Augen Chriſti.]

7 III. **(Die Kirche)** Sihe/ um das Bette Salomo her ſtehen ſechtzig Starcken/ auß den a Starcken in Iſrael.

a Starcken] Manns Perſonen/ die deß Krieges erfahren ſind.

8 Sie halten alle Schwerter/ und ſind geſchickt zu ſtreiten. Ein jeglicher hat ſein Schwert an ſeiner a Hüfften/ um der Furcht willen in der b Nacht.

a Hüfften] Sie ſind allerdings außgerüſtet und gewapnet zum Streit/ wenn es von nöhten thut.

b Nacht] Zu Verhütung und Abtreibung allerhand Gefahr/ die ſich bey nächtlicher Weile zutragen möchte. Hat alſo der König Salomo eine ſtattliche Leibes-Gvardi gehabt/ die auch deß Nachts wachen müſſen/ damit ihm und ſeiner Königin kein Leid wiederführe. [Nun iſt es unleugbahr/ daß Salomo in ſeiner Majeſtät ein Vorbild Chriſti geweſen: Und werden die Oerter/ da man den Gottesdienſt verrichtet/ von den Propheten Bette oder Lager genennet/ Jeſ.57/7.8.9. Da nemlich Chriſtus und ſeine Kirche in Heiligkeit ſich beyſammen finden ſollen. Will derowegen ſo viel ſagen: Gott ſchützet die Oerter/ da das Evangelium recht und rein gelehret wird/ mit der ſtarcken Engel-Hut/ daß die Kirchē in mancherley Trübſal und Gefahr nicht zerſtreuet werden. Denn ob wol bißweilen Gott ſeine Kirche läſſet Verfolgung leiden/ damit ihr Glaube bewähret werde/ ſo gibt er ihr doch wieder Ruhe und Sicherheit/ in maſſen wir heutiges Tages/ Gott lob/ in Teutſchland nun viel Jahre her guten Frieden und Ruhe gehabt haben.]

9 Der König Salomo ließ ihm eine Sänffte machen von Holtz a auß Libanon.

a Auß Libanon] Nemlich/ von dem allerbeſten Holtz/ ſo zu ſolchen Sachen am tauglichſten war.

10 Derſelben a Seulen waren ſilbern/ die Decke b gülden/ der Sitz c Purpurn/ der Boden mitten innen war lieblich d gepflaſtert/ um der e Töchter willen zu Jeruſalem.

a Seulen] So die Decke hielten und unterſtützeten.

b Gülden] Die Sänffte hatte oben eine Decke von einem güldenen Stück.

c Purpurn] In dem Sitz waren Pfulben von rohten Carmeſin-Sammet.

d Gepflaſtert] Der Boden war gar luſtig zugerichtet.

e Töchter willen] Denn er ſie nicht für ſich ſelber machen laſſen/ daß er ſich wollte darinnen führen laſſen/ ſondern für ſeine Gemahl/ deren er etliche von den Bürgers-Töchtern in der Stadt Jeruſalem geehelichet/ daß ſie darinnen geführet würden/ wenn ſie ſchwanger waren/ und etwa hinziehen ſollten/ damit ſie nicht durch das hefftige rütteln der Wagen Schaden empfünden. [Chriſtus aber/ als der rechte Salomo und Friedefürſt/ traget für das Volck Gottes/ als für ſeine Kirche/ ſonderlich groſſe Fürſorge/ damit/ wenn ſie auß dem Worte deß Evangelii geiſtlich empfangē hat/ und Chriſto Kinder gebähren ſolle/ nicht durch gar zu viel Bewegungen und Erſchüttelung der Trübſalen eine Mißgeburt bringe/ ſondern zu rechter Zeit geiſtliche Kinder Gott gebähre. Denn Chriſtus weiß nach Gelegenheit der Zeit und Schwachheit ſeiner Kirchen ſanfft/ und gleichſam zärtlich mit ihr umzugehen/ daß nicht allein ſie/ als die Mutter/ vor der Gefahr befreyet ſey/ ſondern auch ihre zarten Kinder ſanfft geführet werden/ damit ſie nicht umkommen.]

11 Gehet herauß/ und ſchauet an/ ihr a Töchter Zion/ den König Salomo in der Kro-

ne/ damit ihn ſeine Mutter gekrönet hat/ am Tage ſeiner Hochzeit/ und am Tage der Freuden ſeines Hertzens.

a Töchter Zion] Das iſt: Ihr alle/ ſo viel eurer zum Volck Gottes gehören/ betrachtet die Majeſtät eures Bräutigams Chriſti/ damit er nach ſeiner Menſchheit begabet iſt/ welche iſt offenbahr worden/ da er ihm durch das Predigamt deß Evangelii (das ſeine Apoſtel durch die gantze Welt verkündiget) die Kirche vertrauet hat. Uber welcher ſeiner Braut er ſich höchlich freuet.]

Das IV. Capitel.

CHriſtus rühmet ſeiner Kirchen Schöne/ und erzählet/ wie lieb er ſie habe/ zeiget auch ihre Tugenden an.

(Chriſtus.)

1 SJhe/ meine Freundin/ du biſt ſchön/ ſihe/[a] ſchön biſt du. Deine Augen ſind wie [b] Tauben Augen zwiſchen deinen * Zöpffen. Dein Haar iſt wie die Ziegen-Heerde/ die beſchoren ſind auff dem Berge [c] Gilead.

a Schön biſt du] Dieſe Wiederholung gibt die inbrünſtige Liebe Chriſti gegen ſeiner Kirchen und allen derſelben Gliedern zu verſtehen.

b Tauben Augen] Gar holdſelig und einfältig/ die eine Anzeigung geben eines auffrichtigen und ſanfften Gemühts.

* Zöpffen] H. Luth. Er meynet die Haarlocken/ welche nach natürlicher alter Weiſe ungeflochten und zurücke geſchlagen/ den Weibesbildern faſt wol ſtehen/ wenn ſie mit völligem Angeſichte und röhtlichen Backen herauß ſehen/ und die Haare zu beyden Seiten herab hängen über die Ohren und Achſeln.

c Gilead] Das iſt: Gleich wie derſelbige Berg hübſch gezieret ſcheinet/ wenn eine groſſe Heerde Ziegen darauff weidet/ alſo iſt dein Haupt mit einem hübſchen Haar gar luſtig geſchmücket.

2 Deine Zähne ſind wie die [a] Heerde mit beſchnittener Wolle/ die auß der Schwemme kommen/ die allzumal Zwillinge tragen/ und iſt keine unter ihnen unfruchtbahr.

a Heerde] Alſo ſtehen ſie in der Ordnung fein artlich und hart nach einander/ daß keine Lücke darzwiſchen iſt/ noch daß ſie gar zu weit von einander wären.

3 Deine Lippen ſind wie eine roſinfarbene [a] Schnur/ und deine Rede [b] lieblich. Deine Wangen ſind wie der Ritz am [c] Granat-Apffel/ zwiſchen deinen Zöpffen.

a Schnur] Daß ſie nicht zu breit/ noch zu weit herab hängen/ ſondern fein röhtlich auff einander gehen.

b Lieblich] [Denn die Kirche redet gar lieblich mit den bekehrten Sündern/ und mit Chriſto ihrem Bräutigam demühtig.]

c Granat-Apffel] Welcher inwendig fein röhtlich iſt/ und ſind die Kerne darinnen mit weiß und roht durch einander gleichſam gefärbet: Alſo ſind deine Bäcklein wie Milch und Blut zwiſchen den krauſen Haarlöcklein.

4 Dein Hals iſt wie der Thurn David/ mit Bruſt-Wehr [a] gebauet/ daran tauſend [b] Schilde hängen/ und allerley Waffen der Starcken.

a Gebauet] Gar herrlich und auffrichtig.

b Schilde] Das iſt: Derſelbige Thurn iſt auſſen umher behänget und gezieret mit vielen Schildē/ die alle tapffere Leute und fürtreffliche Helden geweſen/ und ſind zum Gedächtniß ihrer löblichen Thaten dahin auffgehänget. Was aber das für ein Thurn geweſen/ oder wenn/ und an welchen Ort er gebauet worden/ gedencket die Schrifft nirgends/ erſcheinet aber hierauß/ daß es ein herrlicher Bau muß geweſen ſeyn.

5 Deine zwo Brüſte ſind wie zwey junge Rehe-Zwillinge/ die unter den [a] Roſen weiden/

a Roſen] Alſo lieblich ſind deine Brüſte auff der Roſenfarben Bruſt.

6 Biß der Tag kühle werde/ und der [a] Schatten weiche. Ich will zum Myrrhenberge [b] gehen/ und zum Weihrauch-Hügel.

a Schatten weiche] Das iſt: Dieſe deine ſchöne Geſtalt wird für den Augen Gottes bleiben/ biß der ſelige Jüngſte Tag anbricht/ welcher an aller Finſterniß oder Trübſal der Frommen ein Ende machen wird.

b Gehen] Das iſt: Ich will mit einer keuſchen/ geiſtlichen und heiligen Liebe zu meiner Kirchen gehen/ welcher Gebrauch iſt wie ein Berg/ darauff die Myrrhen wachſen/ oder ein Hügel/ da der Weihrauch wächſet. Denn es iſt alles an ihr ſchön und ſauber/ und hat nichts Heßliches an ihr.

7 Du biſt allerdings ſchöne/ meine Freundin/ und iſt [a] kein Flecken an dir.

a Kein Flecken] [Denn durch die Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti iſt die Kirche in ſeinen/ als ihres Bräutigams Augen ſo hübſch und rein/ daß er keinen Flecken noch Mangel an ihr ſehen will/ von wegen der inbrünſtigen Liebe/ damit er ſeiner Braut gewogen iſt.]

8 Komm/ meine Braut/ vom Libanon/ [a] komm vom Libanon. Gehe herein/ tritt her von der Höhe (deß Berges) Amana/ von der Höhe (der Berge) Senir und Hermon/ von den Wohnungen [b] der Löwen/ von den Bergen der Leoparden.

a Komm vom] Denn mich verlanget nach dir.

b Der Löwen] [Weil er ſeine Braut von unterſchiedlichen Bergen kommen heiſſet/ und zwar von ſolchen/ da Löwen und Leoparden wohnē/ wird dadurch zu verſtehen gegeben/ daß die Kirche Chriſti auch werde geſammlet werden auß den Heidniſchen Königreichen/ und wilden Völckern/ die aber doch durch die Stimme deß Evangelii ſanfftmühtig gemachet/ und Chriſti liebſte Geſpons werden.]

9 Du haſt mir das Hertz [a] genommen/ meine Schweſter/ liebe Braut/ mit deiner Augen einem/ und mit deiner Halsketten einer.

a Genommen] Mein Hertz iſt gantz und gar eingenommen von einer inbrünſtigen Liebe gegen dir/ denn du haſt es mit deinen holdſeligen Augen entzündet/ deren eines du lieblich auff mich geworffen/ und haſt durch einen köſtlichen Schmuck mein Hertz mit deinem Hertzē verbunden.] Denn der inbrünſtige Glaube/ damit wir Chriſtum anſchauen/ und der rechte Gebrauch ſeiner Gaben machet uns ihm deſto angenehmer/ ob wir wol allein durch den Glauben gerecht werden.]

10 Wie ſchön ſind deine Brüſte/ meine [a] Schweſter/ liebe Braut/ deine Brüſte ſind [b] lieblicher denn Wein/ und der Geruch deiner Salben übertrifft [c] alle Würtze.

a Schweſter] Er nennet die Braut ſeine Schweſter/ weil Chriſtus der eingebohrne Sohn Gottes iſt/ und die Kirche/ ſeine Braut/ Gottes Kind iſt/ vom Vater in der Tauffe an Kindes Statt angenomen/ dennoch iſt die Kirche Chriſto durch den Glauben vertrauet. Und iſt wol möglich/ daß die Heiden von den Patriarchen dergleichen etwas gehöret/ welches ſie mit ihrem Fabelwerck hernach verkehret haben/ da ſie ertichtet/ die Juno ſey deß Gottes Jupiters Schweſter und Ehegemahl.

b Lieblicher] Deine Gemeinſchafft/ und daß ich mit dir umgehe/ iſt mir lieber/ denn alle andere Wolluſt. [Denn Chriſtus freuet ſich bey ſeiner Kirchen zu ſeyn. Es werden aber der Kirchen Brüſte zugeeignet/ weil ſie ihre geiſtliche Kinder ernähret/ und weil ſie noch ſo zart ſind/ mit der einfältigen Lehre/ als mit einer Milch-Speiſe auffbringet.]

c Alle Würtze] Dein Gerücht übertrifft aller anderer Heiden Ruhm. [Denn ob wol der Heiden Thaten ſcheinen gar groß zu ſeyn/ jedoch/ weil ſie nicht auß Glauben herkommen/ ſind ſie viel geringer zu achten/ als die Tugenden und Wercke der Kinder Gottes.]

11 Deine Lippen/ meine Braut/ ſind wie trieffender [a] Honigſeim/ Honig und Milch iſt unter deiner Zungen/ und deiner Kleider Geruch iſt wie der [b] Geruch Libanon.

a Honigſeim] So lieblich iſt deine Rede. [Denn die Kirche hat kein gifftiges Otternmaul/ ſondern redet/ was Gott gefällig und dem Näheſten nützlich iſt/ Eph. 4/29.]

b Geruch] Deine Kleider geben gar einen herrlichen Geruch. [Denn die Kirche befleiſſiget ſich/ daß ſie bey den Außländiſchen einen guten Namen habe/ und werden ihre Tugenden von frommen Leuten gerühmet/ daher ihrer viel durch das Lob ſolcher Tugenden bewogen werden/ daß ſie ſich zu ihr begeben.]

12 Meine Schweſter/ liebe Braut/ du biſt ein [a] verſchloſſener Garte/ eine verſchloſſene Qvelle/ ein verſiegelter Born.

a Verſchloſſener] Das iſt: Die Kirche iſt ein Paradis Gottes/ ein herrlicher Luſtgarte/ und wie eine ſpringende Qvelle/ eines lautern und klaren Brunnen-Waſſers. [Und erhält zwar Gott ſeine Kirche/ verſchleuſſt ſie auch alſo/ daß ſie der Gottloſen Tyranney nicht offen ſtehe/ damit ſie darinnen nach ihrem Wolgefallen/ wenn/ wie/ und ſo lange ſie wollten/ hauſen/ und ihre Wüterey treiben möchten/ und verſiegelt ſie mit ſeinem heiligen Geiſt/ daß ſie nicht durch falſche Lehre verderbet werde/ und umkomme.]

13 Dein Gewächs iſt wie ein Luſt-Garte von Granat-Aepffeln/ mit edlen [a] Früchten/ Cypern mit Narden/

a Früchten] [Die Kirche iſt ein ſolcher ſchöner Garten/ darinnen allerley gute Wercke/ als Früchte deß Glaubens herfür gebracht werden.]

14 Narden mit Saffran/ Kalmus/ und Cynamen/ mit allerley Bäumen deß Weihrauchs/ Myrrhen und Aloes/ mit allen [a] beſten Würtzen.

a Beſten Würtzen] [Gleich wie nun alle vorgemeldete Gewächſe einen lieblichen Geruch habē/ und deß Menſchen Hertz erqvicken/ alſo iſt die Lehre der Kirchen/ ſammt derſelben Tugenden und guten Wercken GOtt und den Menſchen angenehm/ und erqvicket die Leute/ welche im Unglück ſtecken.]

15 Wie ein Gartenbrunnen/ wie ein Born lebendiger Waſſer/ die von (dem Berge) Libano [a] flieſſen.

a Flieſſen] Denn die Waſſerqvellen kommen gemeiniglich von den Bergen herab/ ſo in der Nähe ſeyn. [Es hat aber die Kirche auch lebendig Waſſer/ nemlich/ heilſamen Troſt deß göttlichen Worts/ der durch den heiligen Geiſt eingegeben wird/ dadurch der Menſch in der Hitze der Anfechtungen und Trübſalen ſich erlaben und erqvicken kan. Wer wollte denn nicht viel lieber ein Mitbürger der Kirchen Gottes ſeyn/ und ſolcher himmliſchen Gutthaten genieſſen/ als über die gantze Welt herrſchen/ oder viel Geld und Gut beſitzen?]

16 Stehe auff/ Nordwind/ und komm Südwind/ und wehe durch meinen Garten/ daß ſeine Würtze [a] trieffen.

a Trieffen] Und einen lieblichen Geruch geben. [Das iſt: Ich (ſpricht Chriſtus) will meine Kirche laſſen verſuchet werden zur Rechten/ vom Mittage her/ und zur Lincken/ von Mitternacht her/ wird meine Kirche Glück und Unglück einnehmē/ alſo werden ihre Tugenden offenbahr werden. Denn das Glück wird ihre Frömmigkeit und Danckbahrkeit erklären/ das Unglück aber ihre Standhafftigkeit und Stärcke zeigen.]

Das V. Capitel.

I. CHriſtus rühmet die Früchte deß Evangelii/ nemlich/ ſeiner Kirchen gute Wercke/ v. 1. II. Die Kirche klaget über ihr Elend/ v. 2. II. Und in dem ſie ihres Bräutigams Schöne rühmet/ erkläret ſie damit ihre inbrünſtige Liebe gegen ihm/ v. 9.

(Die Kirche.)

1 MEin Freund komm in ſeinen Garten/ und eſſe ſeiner edlen [a] Früchte.

a Früchte] [Es geneuſſt aber Chriſtus alsdenn ſeines Gartens/ wenn viel gute Wercke zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen geſchehen/ und die Kirche ihn für der Welt bekennet und preiſet/ damit man ſehe/ daß er dieſen Garten nicht vergebens gepflantzet und gebauet habe.]

2 I. (Chriſtus) [a] Ich kom̃e/ meine Schweſter/ liebe Braut/ in meinen Garten/ ich habe meine Myrrhen ſammt meinen Würtzen [b] abgebrochen/ ich habe meines Seims ſammt meinem Honig geſſen/ ich habe meines Weins ſammt meiner Milch getruncken. [c] Eſſet/ meine Lieben/ und trincket meine Freunde/ und werdet truncken.

a Ich komme] Wie du begehret haſt.

b Abgebrochen] Das iſt: Ich habe reiche und liebliche Früchte auß meinem Garten bekommen/ ja ich habe auch wol darinnen gelebet/ und mit leiblicher Speiſe und Tranck mich erqvicket. [Denn Chriſtus achtet der Frommen gute Wercke gar hoch/ und was dem Näheſten Gutes gethan wird/ das iſt ihm eben ſo angenehm/ als wäre es ihm ſelbſt geſchehen.]

c Eſſet] Das iſt: Ich ermahne euch/ ihr Frommen/ daß ihr euch mit mir freuet/ und mit geiſtlicher und himmliſcher Frölichkeit erfüllet werdet über dem Evangelio/ welches ſo heilſame/ löbliche und liebliche Früchte bringet. [Eine ſolche himmliſche und geiſtliche Trunckenheit/ welche da iſt die Freude/ ſo durch den heiligen Geiſt in unſern Hertzen erwecket wird/ iſt Gott angenehm/ aber an der Völlerey vom Wein hat er einen Greuel/ 1 Cor. 6/10.]

3 II. (Die Kirche.) Ich ſchlaffe/ aber mein Hertz [a] wachet/ da iſt die [b] Stimme meines Freundes/ der anklopffet. (Chriſtus.) Thue mir auff/ liebe Freundin/ meine Schweſter/ meine [c] Taube/ meine [d] Fromme/ denn mein Haupt iſt voll Thaues/ und meine Locken voll [e] Nachts-Tropffen.

a Wachet] Das iſt: Ich habe zwar itzt guten Frieden und Ruhe/ werde aber darum nicht ſicher/ ſondern bleibe in der Furcht Gottes/ wiewol es nicht ſo eiferig geſchicht/ als es wol ſeyn ſollte. Denn eine langwierige Ruhe machet die Kirche faul und ſchläfferig.]

b Stimme] Welche ich im Schlaff gehöret/ und davon erwachet bin.

c Taube] Die ich um ihrer gottſeligen Einfalt und Auffrichtigkeit willen inniglich liebe.

d Fromme] Die du ohne Heucheley biſt/ laß mich ein/ und erwärme mich.

e Nachts-Tropffen] Ich bin gar naß vom Thau und Regen/ darum bin ich einer guten Herberge und Erqvickung zum höchſten bedürfftig. [Es wandelt aber Chriſtus alsdenn deß Nachts herum/ und iſt naß vom Regen/ wenn ſeine Glieder/ die Bekenner deß Evangelii/ in der traurigen Nacht deß Elends und im Regen der Trübſal herum ziehen.]

4 (Die Kirche.) Ich habe meinen Rock außgezogen/ wie ſoll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füſſe [a] gewaſchen/ wie ſoll ich ſie wieder [b] beſudeln?

a Gewaſchen] Und mich zur Ruhe ins Bette geleget.

b Beſudeln] Wenn ich auffſtehe/ und dich einlaſſe. [Denn wenn die Kirche eine Zeitlang Ruhe gehabt/ ſo iſt ſie in den Wercken der Liebe etwas träge und faul/ und wird nicht alſo ſehr zum Mitleiden gegen den betrübten Gliedern Chriſti bewogen/ wie ſich es wol gebührete: Weil ſie ſich beſorget/ daß ſie ſich nicht zugleich mit den elenden Leuten in Unglück ſtürtze. Deñ unſer Fleiſch iſt in dieſem Leben noch nicht gar getödtet/ und iſt die Wiedergeburt nicht allerdings in uns vollkommen.]

5 Aber mein Freund ſtecket ſeine Hand durchs [a] Loch/ und mein Leib [b] erzittert dafür.

a Loch] Der Mauren/ und bedecket mich.

b Erzittert] Es erſchütterte ſich alles/ was an mir war.

6 Da ſtund ich auff/ daß ich meinem Freunde auffthat/ meine Hände [a] troffen mit Myrrhen/ und Myrrhen lieffen über meine Finger an den Riegel am Schloß.

a Troffen] Daß ſie einen lieblichen Geruch gaben. [Denn wenn die Kirche zu faul/ und in den Wercken der Liebe gegen den bekümmerten Gliedern Chriſti erkaltet iſt ſo rühret ſie Chriſtus an mit einem Unglück/ daß ſie darob erzittert. Alsdenn kömmt ihr die Schlaffſucht auß den Augen/und erinnert ſich/ wie ſie ſo gar nicht gebührlich gegen ihrem Bräutigam Chriſto ſich verhalten habe/ welches ihr alsdenn hefftig leid iſt/und ängſtet ſich darüber/ wollte gerne/was ſie verſäumet/ wieder herein bringen/da reget ſich alsdenn die Liebe in ihren Wercken/welche einen lieblichen Geruch von ſich geben/ und ſuchet den Frieden deß Gewiſſens. Aber Chriſtus läſſet ſie eine Zeitlang ängſtig herum lauffen/ und hin und wieder Troſt ſuchen/den ſie doch auch nicht gleich findet.]

6 Und da ich meinem Freunde auffgethan hatte/war er weg/und hin gegangen. Da ging meine Seele [a] herauß nach ſeinem Wort/ ich ſuchte ihn / aber ich fand ihn nicht/ich rieff/aber er antwortete mir nicht.

a Herauß] Und gereuet mich ſehr/daß ich ihn nach ſeinem Begehren nicht alſobald eingelaſſen hatte.

7 Es funden mich die Hüter/ die in der Stadt umgehen/ die ſchlugen mich [a] wund/die Hüter auff der Mauren nahmen mir meinen Schleyer.

a Wund] Das iſt: [Bey den Geſetzpredigern/welche nur die Sünde anzeigen und herauß ſtreichen/aber die geängſtetẽ Gewiſſen nicht zu tröſten wiſſen/ konnte ich keinen Troſt finden/ ſondern ich brachte nur Streiche davon / und ward meines Schmucks dazu beraubet/gingen alſo unbarmhertzig mit mir um/daß ich in meinem Gewiſſen viel leidiger war als zuvor.]

8 Ich beſchwere euch/ ihr [a] Töchter Jeruſalem / findet ihr meinen Freund/ ſo ſaget ihm/daß ich für Liebe kranck lige.

a Töchter] Ihr frommen und guthertzigen Leute / die ihr nicht ſo grauſam ſeyd/als die vorigen Geſetzprediger/ helffet mir durch euer Gebet meinen Bräutigam ſuchen/ und thut eine Vorbitte für mich/ daß er ſeine Gnade und Güte nicht länger für mir verberge. Denn ich habe ein hertzliches Verlangen nach ihm/und bin kranck für Liebe/ begehre derowegen nichts mehr/denn daß ich eine Anzeigung ſeines guten Willens gegen mir ſpüren möge.]

9 III. [a] Was iſt dein Freund für andern Freunden/ O du Schönſte unter den Weibern? Was iſt dein Freund für andern Freunden/ daß du uns ſo [b] beſchworen haſt?

a Was iſt] Alſo antworteten mir die Töchter Jeruſalem/ und verwunderten ſich darüber/ daß ich ſo ein groß Verlangen nach meinem Bräutigam hatte.

b Beſchworen haſt] Und begehre/ daß wir ihn mit dir ſuchen ſollen/ weil du für Liebe kranck biſt / iſt er denn ſo hübſch und holdſelig/ daß du ſeiner nicht entbehren und ohne ihn ſeyn kanſt? Und übertrifft er alle andere Manns-Perſonen/ daß du in ſeiner Liebe ſo gar entzündet biſt? Dieſe Frage iſt darum mit eingebracht worden/ auff daß die Kirche Anlaß bekomme/ ihren Bräutigam zu rühmen.

10 Mein Freund iſt weiß [a] und roht/ [b] außerkohren unter viel tauſenden.

a Und roht] Diß (ſpricht die Kirche) gab ich ihnen wiederum zur Antwort: Er iſt wie Milch und Blut. [Durch die Weiſſe wird die Unſchuld / und durch die Röhte die Liebe in Chriſto angedeutet.]

b Außerkohren] Er übertrifft mit ſeiner Majeſtät auch nach ſeiner Menſchheit alle andere Menſchen.

11 Sein Haupt iſt (wie) das feineſte Gold. Seine Locken ſind kraus/ [a] ſchwartz wie ein Rabe.

a Schwartz] Denn ſchwartze Haare wurden bey den Jüden an den Männern für einen Wolſtand gehalten/als die eine Anzeigung geben eines männlichen Gemühts.

12 Seine Augen ſind wie [a] Tauben Augen an den Waſſerbächen/ mit Milch [b] gewaſchen/und ſtehen in der [c] * Fülle.

a Tauben-Augen] Das iſt: Lieblich und holdſelig.

b Gewaſchen] Das iſt: Sie ſind weiß wie Milch.

c Fülle] Die nicht tieff in den Kopff ligen/ oder verfallen und runtzlicht ſind/ wie man an alten Leuten ſihet/ſonderlich/ die an Leibes Kräfften allerdings abgenommen haben.

* H. Luth.] Völlig Angeſicht und Augen / nicht verfallen/ oder runtzlicht.

13 Seine Backen ſind wie die wachſende [a] Würtzgärtlein der [b] Apotheker. Seine Lippen ſind wie [c] Roſen/die mit flieſſenden Myrrhen trieffen.

a Würtzgärtlein] Welche etwas höher als andere Oerter/und fein zierlich erhaben und eingefaſſet ſind.

b Apotheker] Die ihre Garten mit wolriechenden Kräutern zu beſetzen pflegen.

c Roſen] Gar lieblich und röhtlich / dadurch kein übelriechender Odem/ſondern ein anmuhtiger und köſtlicher Geruch herauß gehet.

14 Seine Hände ſind wie güldene [a] Ringe/ voll Türckiſſen/ ſein Leib iſt wie rein Elffenbein / mit Saphiren geſchmücket.

a Ringe] Fein rund und völlig/nicht krum̃ oder knorricht.

15 Seine Beine ſind wie Marmelſeulen/ gegründet auff güldenen Füſſen. Seine Geſtalt iſt wie Libanon/ außerwählet [a] wie Cedern.

a Wie Cedern] Er iſt/ in Summa/ ein Baum-ſtarcker/ langer Mann/ eine herrliche und gerade Perſon/ wie die Cedern unter andern Bäumen ſind.

16 Seine Kehle iſt [a] ſüß und gantz lieblich. Ein ſolcher iſt mein Freund/mein Freund iſt ein [b] ſolcher/ihr Töchter Jeruſalem.

a Süß] [Denn ob wol Chriſtus mit ſeiner Gottheit/Majeſtät/Macht/Weisheit/ Gerechtigkeit/ Unſchuld/Heiligkeit/ und allen andern Tugenden und Gaben alle Creaturen übertrifft/ſo iſt er doch nicht ſtoltz noch ſtörriſch/ſondern holdſelig/ lieblich und ſanfftmühtig/ und redet mit den bekehrten Sündern durch ſein Wort und Geiſt gar freundlich.]

b Solcher] Darum ſollet ihr euch nicht verwundern/ daß ich nach ſolchem Mann ein groß Verlangen habe. [Dieſe weitläufftige Beſchreibung der Schönheit Chriſti erkläret/ wie groſſe Liebe die rechte Kirche zu Chriſto trage/ und daß ſie ſeine Erkenntniß und Gunſt allem Reichthum und Wolluſt dieſer Welt vorziehe.]

Das VI. Capitel.

IN dieſem gantzen Capitel rühmet Chriſtus ſeine Braut/ die Kirche/ auff mancherley Weiſe/ und entdecket ſeine Liebe gegen ihr.

17 [a] WO iſt denn dein Freund hin gegangen/ O du Schönſte unter den Weibern? Wo hat ſich dein Freund hin gewand? So wollen wir mit dir ihn [b] ſuchen.

a Wo iſt] Alſo (ſpricht die Kirche) antworteten mir die frommen Leute wieder/ denen ich angezeiget hatte/ wer mein Bräutigam wäre.

b Suchen] Denn wir halten es dafür / es ſey der Mühe wol werth/ daß man ihm fleiſſig nachforſche: Und wollen wir nichts unterlaſſen/damit wir ihn dir und uns finden mögen. [Denn die Chriſten helffen einander mit ihrem Gebet/ auff daß ſie Chriſti Gunſt und Huld erlangen/ die ſie ihrem Bedüncken nach verlohren gehabt.]

1 Mein Freund iſt hinab [a] gegangen in ſeinen Garten/ zu den Würtzgärtlein/ daß er ſich weide unter den Garten/ und Roſen [b] breche.

a Gegangen] Denn ich meynete zwar (ſpricht die Kirche) ich hätte meinen Bräutigam gantz und gar verlohren/und hätte er ſein Hertz von mir gewand/ aber itzt mercke ich/daß ſich es viel anders hält.

b Breche] [Das iſt: Chriſtus läſſet ſich eine Zeitlang anſehen/ als hätte er ſeine Kirche verlaſſen/ welches er aber darum thut / auff daß er mehr Früchte guter Wercke davon bringe/ die wol riechen. Denn es wird der Gottſeligen Eifer durch ſchwere Anfechtungen und Trübſal deſto gröſſer und inbrünſtiger.]

2 Mein Freund iſt mein/und ich [a] bin ſein/ der unter den Roſen ſich weidet.

a Bin ſein] Das iſt: [Chriſtus/ der an meiner Frömmigkeit/die einen lieblichen Geruch von ſich gibt/ Luſt hat/ iſt mein/ mit ſeinem gantzen Verdienſt/und ergebe ich mich wiederum allerdings in ſeinen Willen. Diß iſt die geiſtliche und allerholdſeligſte Zuſammenhaltung Chriſti und ſeiner Kirchen/ in dem/ daß er uns ſeine Güter mittheilet/ und wir uns ihm zur Danckbahrkeit unter ſeinem Gehorſam ergeben.]

3 (Chriſtus) Du biſt ſchön/meine Freundin/ wie [a] Thirza/ lieblich wie [b] Jeruſalem/ ſchrecklich wie [c] Heerſpitzen.

a Thirza] Welches eine vornehme Stadt geweſen/ da die Iſraelitiſchen Könige eine Zeitlang ihren Sitz gehabt.

b Jeruſalem] Die königliche Stadt. Das iſt: [Die Kirche iſt in den Augen Chriſti in groſſem Anſehen/und gar köſtlich/ob ſie wol für der Welt ſehr verachtet ſcheinet.]

c Heerſpitzen] Da das Volck in eine Schlachtordnung ſtehet/ und die fornen an der Spitzen ſich ſehen laſſen/ dem Feinde ein Schrecken einjagen. [Alſo iſt die Kirche Chriſti dem Satan ſchrecklich / denn ſie überwindet die Welt/ den Teufel/Tod/ und die Hölle.]

4 (Wende deine Augen von mir/ denn ſie machen mich [a] brünſtig.) Deine Haare ſind wie eine [b] Heerde Ziegen/ die auff dem Berge Gilead geſchoren ſind.

a Brünſtig] Du biſt ſo ſchön/daß/wenn ich deine holdſeligen Augen anſchaue/ mein Hertz dadurch mit einer groſſen Flamme der Liebe entzündet wird. [Zu wünſchen wäre es/daß wir es gläuben könnten/was für eine groſſe Liebe Chriſtus gegen den bußfertigen Sündern trüge/ O wie wären wir alsdenn ſo ſelige Leute.]

b Heerde] Alſo iſt dein rundes Haupt mit ſchönen Haaren hübſch und zierlich bewachſen/gleich wie ein Berg von fernen hübſch ſcheinet/ da eine Heerde Ziegen weidet.

5 Deine Zähne ſind wie eine Heerde Schafe/ die auß der Schwemme [a] kommen / die allzumal Zwillinge tragen/ und iſt keine [b] unfruchtbahr unter ihnen.

a Kommen] Alſo ſind deine Zähne weiß/ und ſtehen in der Ordnung dick an einander.

b Unfruchtbahr] Ebener maſſen mangelt dir kein Zahn in ihrer Ordnung/welches gar lieblich anzuſehen iſt.

6 Deine Wangen ſind wie ein [a] Ritz am Granat-Apffel/ zwiſchen deinen Zöpffen.

a Ritz] Deine Wangen ſind mit Roht und Weiß zierlich durch einander gemenget/ wie die Kerne im Granat-Apffel/ wenn er zuſchnitten iſt. [Weil demnach Chriſtus uns ſo hertzlich liebet/ſo iſt es billig/ daß wir ihn wieder lieben.]

7 Sechtzig iſt der Königinnen/ und achtzig der [a] Kebsweiber / und der [b] Jungfrauen iſt [c] keine Zahl.

a Kebsweiber] Welche auch rechte Eheweiber/ aber Standes halben etwas geringer waren als die Königinnen/ und hatten ihre Kinder kein Theil am väterlichen Erbgut/ ſondern wurden mit Geſchencken abgewieſen.

b Jungfrauen] Auß denen Salomo zu Eheweiber nehmen mochte ſo viel er wollte.

c Keine Zahl] Denn es hat Salomo ein ſtattliches Frauenzimmer gehalten / 1Reg.11/3.

8 Aber eine iſt meine [a] Taube/meine Fromme/ eine iſt ihrer Mutter die Liebſte/ und die Außerwählte ihrer [b] Mutter. Da ſie die Töchter ſahen / preiſeten ſie dieſelbige ſelig/die Königinnen und Kebsweiber [c] lobeten ſie.

a Taube] Die mir unter allen die Liebſte iſt/ an der ich keinen Mangel ſpüre/für groſſer und inbrünſtiger Liebe.

b Mutter] Das iſt: Sie übertrifft alle ihre Schweſtern/ und hat ihre Mutter mehr Fleiß auff ſie gewand/ ſie herauß zu ſchmücken / als auff die andern alle/ darum ich ſie auch/ als die Schönſte/allen andern vorziehe.

c Lobeten ſie] Weil ſie ſich über ihre Schöne und Holdſeligkeit verwunderten. Das iſt: [Unter vielen Städten und Dörffern/in denen das Wort Gottes geprediget ward/ hat doch die Stadt Jeruſalem Gott dem HErrn allein gefallen/ alſo/daß er in derſelben allein einen Tempel bauen heiſſen/in dem er/und nirgends anders/mit den Opffern wollen geehret werden. Es ward aber damit angezeiget/und zu verſtehen gegeben/daß zwar hin und wieder in der Welt viel Kirchen würden gepflantzet werden / unter denen je eine berühmter und ein gröſſer Anſehen haben würde als die andere / jedoch werde auß dieſen allen eine einige Kirche geſammlet/nemlich/ der Außerwählten/ welche Chriſto die Liebſte iſt/ und der er nicht feind ſeyn kan: Dieſelbige iſt / davon wir im Chriſtlichen Glauben bekennen: Ich gläube eine allgemeine Chriſtliche Kirche/ die Gemeinſchafft der Heiligen.]

9 [a] Wer iſt/die herfür bricht wie die Morgenröhte/ ſchön wie der [b] Mond/ außerwählet wie die [c] Sonne/ [d] ſchrecklich wie die Heerſpitzen?

a Wer] Alſo redet Chriſtus von ſeiner Kirchen/über welche er ſich verwundert/von wegen ihrer außbündigen Schöne.

b Mond] Wenn er voll/und der Himmel hell iſt.

c Sonne] Sonderlich wenn ſie auffgehet. [Dieſe drey Gleichniſſe / ſo ihren Unterſcheid haben/ bedeuten/daß Chriſtus ſeine Kirche ſehr lieb habe.]

d Schrecklich] [Denn die Kirche iſt dem Teufel/der Welt/ dem Tode und der Höllen ſchrecklich / weil dieſelben Feinde wiſſen/daß ſie ſolche nicht überwältigen mögen/Matth.16/18.

10 Ich bin hinab in den Nußgarten gegangen/ zu ſchauen die [a] Sträuchlein am Bach/ zu ſchauen/ob der Weinſtock blühet/ ob die Granat-Aepffel grüneten.

a Sträuchlein] Nemlich/die zartẽ Schößlein der jungen Bäume/ am Bach gepflantzet. Es will aber Chriſtus in Summa ſo viel ſagen: [Als ich etliche Kirchen beſuchte/ fand ich bey ihnen ſolche Trägheit/ daß ſie eines Theils mit Schlägen muſten darzu gezwungen werden/ ſollten ſie anders etwas Rechts thun/ gleich wie ein Nußbaum nicht fruchtbahr iſt/ er werde denn wol zerklopffet. Darum ich mich darüber verwundert/wie es doch zuginge/ weil mein himmliſcher Vater mich zum Regenten geſetzet hatte (denn das bedeutet das Wörtlein Wagen/2Reg.2/11.12.) über ein freywilliges Volck/ (darauff das Wort Ami Nadib gehet/) welches ſein Amt mit Freudigkeit thun würde/ Pſ.110/3. Und redet Chriſtus auff menſchliche Weiſe / als ob er ſich verwunderte über etlicher Chriſten groſſe Faulheit/in Verrichtung guter Wercke/deſſen er ſich nicht verſehen hatte/ gleich wie ſonſten von Gott in der Schrifft auch geſaget wird/ daß es ihn gereue/ Gen.6/6. Es wird aber damit angezeiget / wie ein groſſer Unterſcheid unter den Kirchen ſey/deren etliche in der Gottſeligkeit eiferig ſind/ Apoc.2. etliche lau/ Apoc.3.]

11 Meine Seele wuſte es nicht/ daß er mich zum Wagen Ami Nadib geſetzet hatte.

12 Kehre wieder/ kehre wieder/ O [a] Sulamith! Kehre wieder/kehre wieder/daß wir dich [b] ſchauen/ was [c] ſehet ihr an Sulamith den Reigen zu [d] Mahanaim?

a Sulamith] Das iſt: Friedfertige. [Es wird aber die Kirche friedfertig genennet/weil ſie/ſo viel an ihr iſt/mit allen Menſchen Friede zu halten begehret/ Rom.12/18.]

b Schauen] Laß dich ſehen/ wie du herfür geheſt mit einer ſonderbahren Holdſeligkeit und Majeſtät: Denn es wird keiner ſeyn/ der Mangel an dir haben wird. [Denn wenn Gott die Kirche gerecht und fromm urtheilet / wer will ſie verdammen? Rom.8/34. Es gehöret aber dieſer Troſt denen Chriſten zu/ die ſich der Gottſeligkeit befleiſſigen.]

c Sehet ihr] Das ihr an meiner friedſamen Kirchen billig ſchelten könnet?

d Mahanaim] Das iſt: Der Heerlager. Als wollte er ſagen: Tritt ſie nicht herein mit einer beſondern Majeſtät/ als wie man in einem Heerlager/ gleichſam mit einem Reigẽ/ die Ordnung hält? [Denn droben iſt geſaget/ wie die Kirche auch dem Teufel und der Welt ein Schrecken einjage.]

Das VII. Capitel.

I. Christus fähret noch weiter fort/ seine Kirche als eine schöne Jungfrau zu loben/ v. 1. II. Und freuet sich die Kirche/ daß auch die Heiden die rechte Religion annehmen/ v. 10.

1 Wie schön ist dein Gang in den [a]Schuhen/ du [b]Fürsten-Tochter. Deine Lenden stehen gleich [c]an einander wie zwo Spangen/ die deß Meisters Hand gemachet hat.

a Schuhen] Du gehest gar zierlich und holdselig herein in deinen wol herauß geputzten Schuhen. Denn es trieben die Weibes-Personen zu Jerusalem mit den Schuhen ihr besonder Gepränge/ Esa. 3/16.

b Fürsten-Tochter] Denn die Kirche/ so auß Gott wiedergebohren worden/ ist eines grossen Fürsten/ ja deß Königs aller Könige/ und deß HErrn aller Herren Tochter.

c An einander] Daß sie zur Fruchtbahrkeit und Gebährung gar wol geformiret und tauglich seyn. Denn es gebieret die Kirche durch das Predigamt deß Evangelii geistliche Kinder.

2 Dein Nabel ist wie ein runder Becher/ dem nim̃er Geträncke mangelt. Dein Bauch ist wie ein [a]Weitzenhauffe/ umstecket mit Rosē.

a Weitzenhauffe] Dein Leib ist hübsch und geschrenckt zur Empfängniß/ und die empfangene Frucht zu erhalten. [Es ist aber die Kirche tauglich zu guten Wercken/ nicht auß ihr selbst/ sondern durch Gottes Gabe/ und hat von ihr selbst keine Krafft/ einig gut Werck anzufangen oder zu vollenden/ sondern was sie hat/ das hat sie von GOtt durch die Wiedergeburt.]

3 Deine zwo Brüste sind wie zwey [a]junge Rehe Zwillinge.

a Junge Rehe] So lieblich und holdselig sind sie.

4 Dein Hals ist wie ein Elffenbeinern [a]Thurn/ deine Augen sind wie die Teiche zu [b]Heßbon/ am Thor [c]Bath Rabbim. Deine Nase ist wie der [d]Thurn auff Libanon/ der gegen Damascon sihet.

a Thurn] So gerade auffgerichtet/ weiß und gläntzend ist er.

b Heßbon] Welcher Stadt König von den Israeliten überwunden und geschlagen worden/ ehe sie über den Jordan gangen/ Num. 21/26.

c Bath Rabbim] Ist ein besonderer Name eines Thors/ welches also geheissen/ davon man sonsten nichts findet.

d Thurn] Das ist: Gerade und recht/ nicht krum̃/ noch ein- oder außgebogen/ weder zu lang noch zu kurtz. Ich halte es dafür/ daß dieser allhie benañter Thurn sey eine Warte auff dem Berge Libano gewesen/ darauß man denen zu Damasco ein Zeichen geben kōnen/ weñ die Feinde kämen: In massen man auch heutiges Tages bey etlichē grossen Städten auff den Bergē hat.

5 Dein Haupt stehet auff dir wie [a]Carmelus. Das Haar auff deinē Haupt ist wie die Purpur deß Königs/ in Falten [b]gebunden.

a Carmelus] Der Berg. Das ist: Rund/ und nach Gestalt deß Leibes einer rechtmässigen Grösse.

b Gebunden] Das ist: Deine Haare sind weich und gelinde wie Seiden/ so die Könige tragen/ und sind lustig in zween Zöpffen geflochten.

6 Wie schön und wie lieblich bist du/ du Liebe in [a]Wollüsten.

a Wollüsten] Wenn du gar herrlich geschmücket bist/ oder bey einem Wolleben neben mir sitzest.

7 Deine Länge ist gleich einem [a]Palmbaum/ und deine Brüste den [b]Weintraubē.

a Palmbaum] Du bist einer rechten Länge/ welche sich zu dem gantzen Leibe gar wol und artig schicket.

b Weintrauben] Welchen sie recht verglichen werden. [Deñ die Lehre/ damit die Kirche ihre Kinder ernähret/ ist nicht allein heilsam/ sondern auch lieblich/ und erfreuet die Gewissen.]

8 Ich [a]sprach: Ich muß auff den Palmbaum steigē/ und seine Zweige [b]ergreiffē/ laß deine Brüste seyn wie Trauben am Weinstock/ und deiner Nasen Ruch wie [c]Aepffel.

a Sprach] Bey mir selbsten.

b Ergreiffen] Das ist: Ich will mich geistlicher Weise zu meiner Kirchen verfügen/ und sie freundlich umfahen. [Es gibt aber Christus damit zu verstehen/ daß er die Kirche mit seinem Wort und Geist fruchtbahr machen wolle/ auff daß der Christen immerdar mehr werden.]

c Aepffel] Die einen lieblichen Geruch haben. Das ist: [Du wirst deine Kinder ernährē mit der him̃lischen Lehre/ welche mit ihrem Geruch dich und sie wunderbahrlich erqvicken wird.]

9 Und deine Kehle wie guter Wein/ der meinem Freunde [a]glatt eingehe/ und rede von Fernigem.

a Glatt eingehe] Das ist: Deine Reden werden meine Freunde/ die Christen (denn dieselben nennet Christus seine Freunde/ Joh. 15/14.) erfreuen/ wie ein köstlicher Wein/ dadurch sie werden geistlich truncken werden/ daß sie auß einer geistlichen Freude redē/ was den Kindern dieser Welt ungereimet und närrisch seyn bedüncken möchte. [Deñ der Welt Weisheit verlachet die Geheimnisse der Christlichen Religion/ und spottet der Christen Eifer in der Bekenntniß der rechten Lehre.]

10 II. (Die Kirche) Mein Freund ist mein/ und er hält sich auch [a]zu mir.

a Zu mir] Ich bin die liebe Braut Christi/ darum habe ich mich ihm gantz und gar ergeben/ und ist er mir auch mit einer sonderlichen grossen Liebe wol gewogen.

11 Komm/ mein Freund/ laß uns auffs [a]Feld hinauß gehen/ und auff den Dörffern bleiben.

a Feld] Laß uns das Evangelium auch den Heiden mittheilen/ damit auch bey ihnen Christus und die rechte Kirche sey.

12 Daß wir frühe auffstehen zu den Weinbergen/ daß wir sehen/ ob der Weinstock blühet/ und [a]Augen gewonnen habe/ ob die Granatäpffel-Bäume außgeschlagen sind/ da will ich dir meine [b]Brüste geben.

a Augen gewonnen] Ob man spüren könne/ was er für Trauben bringen werde. [Denn man soll die Kirchen visitiren/ und sehen/ ob sie in der Erkenntniß Gottes und in guten Wercken zunehmen. Welches/ wenn es geschicht/ so hat Christus ein grosses Wolgefallen an seiner Kirchen.]

b Brüste geben] Da sollt du unser beyder Liebe geniessen.

13 Die Lilien geben den Ruch/ und für unserer Thür sind allerley edle Früchte. Mein Freund/ ich habe dir beyde Heurige und Fernige [a]behalten.

a Behalten] Das ist: Die Kirche der Heiden wird allerley gute und liebliche Früchte deß Glaubens bringen/ dazu in grosser Menge und Uberfluß/ doch sind sie also verborgen/ daß sie Christo auffbehalten werden. [Die Welt aber sihet solche köstliche Früchte nicht/ sondern wirfft die Augen nur allein auff der Christen menschliche Schwachheiten und Fälle/ aber zu ihren guten Wercken blintzelt sie.]

Das VIII. Capitel.

I. Die Kirche wünschet die Fortpflantzung deß Reichs Christi auch unter den Heiden/ v. 1. II. Christus rühmet seine Liebe gegen der Kirchen/ und begehret/ daß sie ihn beständig wiederum liebe/ v. 4. III. Darnach unterreden sie beyde sich mit einander von der Kirchen Schwachheit/ und von derselben Stärckung/ v. 6. IV. Die Kirche freuet sich über ihre Früchte/ v. 8. V. Und wird zu beyden Theilen begehret/ daß der Name Christi von der Kirchen gerühmet werde/ v. 13.

1 O Daß ich dich/ mein Bruder/ der du meiner Mutter Brüste saugest/ [a]draussen fünde/ und dich küssen müste/ daß mich niemand hönete.

a Draussen fünde) Ich wünsche nichts liebers/ (spricht die Kirche/) denn daß das Reich Christi außgebreitet werde/ und auch hinauß zu den Heiden komme/ daß es daselbsten unter ihnen/ durch die Predigt deß Evangelii gleichsam wieder auffwachse/ wollte Gott/ daß ich den Tag sehen sollte/ da ich ohne einige Verhinderniß auß rechtschaffener Liebe um Christi willen mit denen Christen freundlich umgehen dürffte/ die auß den Heiden zum Glauben bekehret worden. (Denn wir küssen Christum/ wenn wir um seinent willen unsern Mitchristen Gutes thun.)

2 Ich wollte dich führen/ und in meiner Mutter Haus bringen/ da du mich [a]lehren solltest/ da wollte ich dich träncken mit gemachten Wein/ und mit dem [b]Most meiner Granat-Aepffel.

a Lehren) Ich wollte dich/ Christe/ nicht verlassen/ sondern dir Herberge und Unterschleiff geben/ auff daß ich dein Wort höre. (Denn wenn wir Christum und sein Evangelium zur Herberge auffnehmen/ so haben wir den Nutzen davon/ daß wir in der seligmachenden Erkenntniß Gottes gelehret werden/ und zunehmen.)

b Most) Denn man machte vor Zeiten auß den Granat-Aepffeln einen lieblichen Tranck/ wenn man den Safft darauß pressete. (Es wird aber damit gelehret/ daß die Kirche/ wenn sie durch das Evangelium Christi in der Gottseligkeit ist unterwiesen worden/ Christum wiederum belustige/ und gleichsam erfreue mit den guten Früchten deß Glaubens.)

3 Seine (meines Bräutigams) Lincke liget unter meinem Haupt/ und seine Rechte [a]hertzet mich.

a Hertzet mich) (Denn Christus liebet seine Kirche hertzlich/ erhält und schützet sie.)

4 II. (Christus) Ich beschwere euch [a]Töchter Jerusalem/ daß ihr meine Liebe nicht auffwecket noch reget/ biß daß es ihr selbst gefället.

a Töchter) (Die ihr zum Volck Gottes gehöret/ habet Acht/ daß eurer keiner die Kirche unruhig mache. Aber etliche werden gefunden/ die diesem Gebot Christi nicht gehorsam seyn/ weil sie in der Kirchen Spaltungen und Trennungen anrichten.)

5 Wer ist die/ die herauff fähret von der Wüsten/ und [a]lehnet sich auff ihren Freund? Unter dem Apffel-Baum weckete ich dich/ da deine Mutter dich gebohren hatte/ da mit dir gelegen ist die dich [b]gezeuget hat.

a Lehnet sich) Als wollte er sprechen: Wie schön ist die Kirche/ welche zwar auß dürren und unerbaueten Oertern ihre Ankunfft hat/ da man keine Frucht deß Evangelii hätte hoffen dürffen/ aber itzt gehet sie gar herrlich herein/ und lehnet sich mit Glauben lieblich auff ihren Bräutigam Christum/ als wie ein liebes Eheweib neben ihrem lieben Ehemann hergehet/ und sie einander die Arme um die Hälse legen.

b Gezeuget) Das ist: Ich sahe dich/ da du in der Wüsten gebohren/ und von jederman verlassen warest/ da erbarmete ich mich dein/ und weckete dich auff/ die du in Sünden und Schulden geistlich todt warest/ erzog dich also mir zu einer lieben Braut/ ohne all dein Verdienst/ auß lauter Barmhertzigkeit und Gnaden. Dieses Spruchs weitläufftige und feine Erklärung findet man im Propheten Hesekiel/ Cap. 16.

6 III. Setze mich wie ein Siegel auff dein Hertz/ und wie ein [a]Siegel auff deinen Arm/ denn Liebe ist starck wie der [b]Tod/ und Eifer ist fest wie die [c]Hölle/ ihre Glut ist [d]feurig/ und eine *Flamme deß HErrn.

a Siegel) Das ist: Du meine Kirche bist mir das zur Danckbahrkeit schuldig/ daß du meiner nimmer vergessest/ sondern meiner Gutthaten allewege eingedenck seyst/ gleich wie ein Siegelring/ der vom Halse auff die Brust hänget/ oder ein gülden Geschmeide am Arm immerdar für Augen ist.

b Tod) Also/ daß man der Liebe/ wenn sie das Hertz eingenommen hat/ eben so wenig widerstehen kan/ als dem Tode selber/ welcher alle Menschen überwältiget. Weil ich demnach (will Christus sagen) dich/ meine Kirche/ so hertzlich liebe/ so sollt du meiner mit danckbahrem Hertzen immerdar gedencken.

c Hölle) Denn wie dieselbige nicht wieder von ihr lässet/ was sie ein mal erwischet/ also verlässet auch die rechtschaffene Liebe den nicht/ welchen sie ein mal ergreiffet/ darum eine hefftige Liebe auch etlicher Massen zu einem Eifer wird.

d Feurig) Das ist: Christus ist mit einer so inbrünstigen Liebe gegen seiner Kirchen entbrannt/ und hat die Liebe eine solche Gewalt über ihn bekom̃en/ daß er für seiner Kirchen auch den allergreulichsten und schmertzlichsten Tod deß Creutzes außzustehē sich nicht gewidert hat/ denn sie mit keinem Wasser der Trübsal oder deß Leidens hat mögen außgelöschet werden. Mit solcher Liebe bleibet er den Seinē noch auffs standhafftigste zugethan/ Joh. 13/1. Also/ daß uns keine Creatur scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm HErrn/ Rom. 8/39. Es gebühret aber uns/ daß wir Christum wieder lieben/ und die angezündete Liebe mit den Wassern der Trübsal in uns nicht verlöschen lassen.)

*Flamme) H. Luth. Hie sihet man wol/ daß Salomo in diesem Liede von geistlicher Liebe singe/ die Gott gibt/ und uns auch erzeiget in allen seinen Wolthaten.

7 Daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe außlöschen/ noch die Ströme sie ersäuffen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte/ so gülte es [a]alles nichts.

a Alles nichts) Denn wo die Liebe im Hertzen nicht ist/ da kan sie nicht anders woher mit Gold oder Silber erkauffet werden/ und wenn sich einer solches gleich zu thun unterstünde so würde er doch nichts außrichten. (Weil wir derowegen die Liebe Gottes nicht kauffen können/ so sollen wir dahin sehen/ daß wir in der Liebe und Gnade Gottes bleiben/ und dieselbe nicht verlieren. Denn ob wol allen bußfertigen Sündern keine Verzeihung abgeschlagen ist/ so gibt doch Gott nicht jederman/ der muhtwillig in Sündefället/ die Gnade/ daß er könne wiederum Busse thun.)

8 IV. (Die Kirche) Unsere Schwester ist klein/ und hat [a]keine Brüste/ was sollen wir unserer Schwester thun/ wenn man sie nun soll anreden?

a Keine Brüste) Ich wollte zwar gerne (spricht die Kirche) daß die zarten jungen Kirchen/ meine Schwesterlein/ Christo auch vollkömmlicher vertrauet wären/ aber ich sehe daß sie noch gar schwach im Glauben seyn/ und zum Ehestande noch nicht tauglich/ wie soll man ihm denn thun? (Denn es ist eine Kirche in der Erkenntniß Christi und im Glauben stärcker als die andere/ darum sollen die Starcken für die Schwachen gottselige Fürsorge tragen/ damit sie auch mögen gestärcket werden.)

9 (Christus) Ist sie eine [a]Mauer/ so wollen wir silberne Bollwercke darauf bauē/ ist sie eine [b]Thür/ so wollen wir sie [c]befestigen mit Cedern-Bohlen.

a Mauer) Daß die Kirche/ unsere Schwesterlein/ im Glauben beständig ist/ und die Bekenntniß deß Evangelii nicht fahren lässet.

b Thür) Daß sie mich mit meinem Evangelio in ihr Hertz ohne Falsch einlässet.

c Befestigen) Das ist: (Christus will in denē/ als in seinem Pallast wohnen/ welche die Bekenntniß deß Evangelii behalten/ Joh. 14. Und welche Christum mit Glauben annehmen/ derselben Schwachheiten werden zugedecket/ und sie also gestärcket/ daß sie sich nicht mehr befahren dürffen/ sie möchten verderben/ gleich wie Cedern-Holtz nicht faulet.

10 (Die Kirche) Ich bin eine Mauer/ und meine Brüste sind wie [a]Thürne/ da bin ich worden für seinen Augen als die [b]Frieden findet.

a Thürne) Welche die Mauer zieren/ und sie desto fester und sicherer machen. Das ist: (Gott hat mich gestärcket/ daß ich bin wie eine starcke Mauer/ und Bollwerck oder Pastey/ davon die Feinde/ welche dawider streiten/ können zurücke und in die Flucht getrieben werden. Darum werde ich unüberwindlich seyn/ wider alle Anläuffe der Welt/ und deß Teufels. Denn auch die Pforten der Höllen/ das ist/ der Satan mit aller seiner Macht nichts wider mich werden außrichten können/ Matth. 16/18.

b Frieden findet) Das ist (Ich bin itzunder dessen versichert/ daß mir Gott wiederum versöhnet sey/ und daß mein Bräutigam mich hertzlich liebet/ darum fürchte ich mich für keiner Gefahr.)

11 Salomo hat einē Weinberg zu [a]Baal Hamon/ er gab den Weinberg den [b]Hütern/ daß ein jeglicher für seine Früchte brächte tausend Silberlinge.

a Baal Hamon) Welcher Ort von der Viele oder Menge den Namen hat.

b Hütern) Daß sie ihn baueten und bewahreten für den wilden Thieren. Das ist: (Christus/ der durch Salomo fürgebildet wordē/ hat die Kirche/ als seinen Weinberg/ so an vielen Orten der Welt hin und her zerstreuet ist/ den Kirchendienern vertrauet/ und zu bauen übergeben/ daher er einen grossen Eintrag hat. Denn die Kirche bringet gute Früchte der Bekeñtniß und der guten Wercke.)

12 (Christus) Mein Weinberg ist [a]für mir. (Die Kirche) Dir Salomo gebühren [b]tausend/ aber den [c]Hütern zwey hundert/ sammt seinē Früchten.

a Für mir) (Ich habe selber auff meinen Weinberg Acht/ und segne der Kirchendiener Arbeit/ sie pflantzen und begiessen/ ich aber gebe das Gedeyen. 1 Cor. 3/6. Darum kein Wunder ist/ daß der Weinberg wol gebauet wird/ und die Kirche viel gute Früchte bringe.)

b Tausend) Nemlich/ Silberlinge.

c Hütern) Die den Weinberg bauen und bewahren/ daß er nicht von den wilden Thieren verwüstet werde. Das ist: (Der grösseste Theil der Früchte gehöret zu der Ehre Christi/ der zeucht den besten Rocken davon/ und empfänget reiche Einkommen von seiner Kirchen: Doch werden die getreuen Kirchendiener/ welche den Weinberg mit dem Worte Gottes bauen/ und fleissig wachen/ damit er nicht von den falschen Lehrern verwüstet werde/ auch für ihren Fleiß und Treue genugsame Belohnung empfahen.)

13 V. (Christus) Die du wohnest in den [a]Garten/ laß mich deine Stimme hören/ die Gesellschafften mercken darauff.

a Garten) Das ist: (O du meine liebe Braut und Kirche/ die du zwar dem äusserlichen Ansehen nach in einem Jamerthal wohnest/ aber warhafftig im Paradis sitzest/ von wegen der innerlichen Frölichkeit/ und deß Trostes deines Gewissens: Lieber/ rühme und preise mich mit der Bekenntniß deß Evangelii/ auff daß andere Kirchen/ wenn sie deine Bekenntniß hören/ im Glauben gestärcket werden/ und nach deinem Exempel auch eine gottselige Bekenntniß ihres Glaubens für der Welt thun/ zu meines Namens Ehre und ihrer Seligkeit.)

14 (Die Kirche) [a]Fleuch/ mein Freund/ und sey gleich einem Rehe oder jungen Hirschen auff den Würtzbergen.

a Fleuch) Das ist: (O mein lieber Bräutigam/ breite dein holdseliges Evangelium geschwinde auffs allerweiteste auß/ auff daß die Königreiche sich zu dir bekehren/ und einen lieblichen und herrlichen Geruch deines Lobes und der guten Wercke von sich geben/ auch sich danckbahr gegen dir erzeigen/ und deine Kirche mit ihrem guten Geruch ergetzen. Unser HErr und Heiland JEsus Christus wolle seine Braut/ die Kirche/ inbrünstig zu lieben immerdar fortfahren/ und uns geben/ daß wir mit Betrachtung seiner unendlichen Liebe unsern Glauben stärcken/ ihn wiederum lieben/ und in seiner heiligen Liebe und holdseliger Umfahung seiner Arme bleiben in alle Ewigkeit/

AMEN.

Ende deß Hohen-Liedes Salomo.

Regiſter der vornehmſten Lehr-Puncte/ und anderer gedenckwürdiger Sachen/ vom erſten Buch Moſis biß zu Ende deß Hohen-Liedes Salomonis.

A.

Aaron begegnet Moſi in Horeb/ fol. 34.c.4.v.27.
kömmt mit Moſe für Pharao/ fol. 34.c.5.v.1.
machet ein gülden Kalb/ f.51.c.32.v.4.
mit ſeinen Söhnen ein Fürbild Chriſti/ f. 252.c.7.v.49.
nimmt ein Weib/ f.39.c.6.v.23.
ſein und ſeiner Söhne Salbung/ f.55/40/12.
wird zum Hohenprieſter eingeſetzet/ f.48/28/1.
ſtirbet/ f.82.c.20.v.24.
Abarim ein Gebirge/ fol.86.c.27.v.12.f.110. (f.278.c.7.v.14. c.32.v.49.
Abconterfeyung eines bekümmerten Hertzen/
Abdon ein Richter in Iſrael/ f.132.c.12.v.13.
Abel der gerechte von Kain erwürget/ f.276. c.4.v.7.
Abel eine Stadt/ die Mutter in Iſrael/ f.177. c.20.v.19.
Abel ein Stein/ f.145.c.6.v.18.
Abendmahl deß HErrn Chriſti/ f.301.c.23.v.4.
iſt ein Zehrpfenning gen Himmel/ f.[illegible] c.1/11.
offt zu gebrauchen/ f.38.c.12.v.14.f.258.c.3. v.6.f.260.c.6.v.22.
wer es gebrauchen ſoll/ f.58.c.6.v.18.
Abendmahls Chriſti rechter Gebrauch/ f.230. c.16.v.28.
Aberglaube brauchet viel Mühe/ f.193.c.12/30.
Abfall vom Glauben von Gott geſtraffet/ f. 251.c.28.v.6.
mit Abfall der Unterthanen/ fol.202.c.1.v. 1.f.251.c.25.v.27.
Abgott der Unzucht/ f.195.c.15/13.f.245.c.15/16.
Abgötter verboten/ f.43.c.20.v.5.f.93.c.4/19.
Abgötterey als ein tödtlich Gifft zu fliehen/ f.129.c.9.v.5.
hat ihren Unterſcheid/ f.122.c.23.v.7.
hat keinen Beſtand/ f.194.c.13.v.3.
ihre Straffe/ f.93.c.4.v.24.f.100.c.17.v.5.
iſt ärger als andere Laſter/ f.248.c.21.v.4. f.251.c.28.v.4.
iſt ärger denn ein Ehebruch/ f.53.c.34.v.14. f.251.c.28.v.4.f.252.c.28.v.25.
iſt die gröſſeſte Sünde/ f.52.c.32.v.35.f.102. c.20.v.18.
iſt ein geiſtlicher Ehebruch/ f.124.c.2.v.17.
iſt ein Greuel/ f.191.c.11.v.5.
iſt eine Gotteslästerung/ f.167.c.9.v.18.
iſt eine Verleugnung Gottes/ f.51.c.22.v.10.
iſt eine Urſache alles Ubels/ f.212.c.13.v.6.
iſt eine Urſache der Babyloniſchen Gefängniß/ f.218.c.20.v.18.
iſt Gott höchlich zuwider/ f.325.c.78.v.58.
iſt wenn Gott anders geehret wird als er geboten/ f.98.c.12.v.31.
iſt wenn man Gott nicht gehorchen will/ f.151.c.15.v.23. (224.c.6.v.6.
iſt zu meiden/ f.94.c.6.v.14.f.192.c.11/13.f.
kömmt immer wieder herfür/ f.245.c.17.v.6.
verurſachet Zerſtörung und Untergang der Königreiche und Länder/ f.94.c.6.v.15. f.190.c.9.v.9.
wird mit Farben verſtrichen/ f.193.c.12/29.
Abgöttiſche Bilder abzuthun/ f.43.c.20.v.5.
Abgöttiſche haben einen blutdürſtigen Eifer/ ihre Abgötterey zu ſchützen/ f.127.c.6.v.30.
im Alten Teſtament umzubringen/ f.211. c.11.v.18.f.245.c.15.v.13.
Iſraeliten von Moſe umbracht/ f.51.c.32/29.
ſind fleiſſiger als die in der rechten Religion/ f.51.c.32.v.3.
verehren den Teufel/ f.103.c.32.v.17.
verheiſſen ihnen ſelbſt alles Glück/ f.107. c.29.v.19.
Abgöttiſche Völcker ſoll man mit dem Schwert deß Worts Gottes beſtreiten f.95.c.7.v.2.
Abgöttiſche Stadt zu zerſtören/ f.98.c.13.v.16.
Abgöttiſcher Bilder köſtliche Materie/ ob ſie zu verderben/ f.51.c.32.v.20.f.95.c.6/26.
Abgöttiſch gegoſſen Kalb/ f.51.c.32.v.4.
Abgöttiſch Weib zu nehmen gefährlich/ f.14. c.24.v.3.f.17.c.28.v.1.f.100.c.17/17.
Abia/ Jerobeams Sohn/ iſt kranck/ f.194.c.14/1.
ſtirbet/ f.195 c.14.v.17.
Abiam/ König in Juda/ abgöttiſch/ f.195.c.15/3.
krieget wider die Iſraeliten/ f.243.c.13.v.3.
Abjathar fleucht zu David/ f.157.c.22.v.20.
wird ſeines Prieſteramts entſetzet/ f.184. c.2.v.16. (c.12.v.2.
Abib/ der Mond/ warum er ſo geheiſſen/ f.38
Abigail verſöhnet David/ f.159.c.25.v.23.
wird ſein Weib/ f.159.c.25.v.42.
Abihu und Nadab verbrennen/ f.59.c.10.v.1. f.71.c.3.v.4.
Abimelech/ ein König/ nimmt die Sara/ und will ſie ehelichen/ f.12.c.20.v.2.
gibt ſie Abraham wieder/ f.12.c.20.v.14.
machet einen Bund mit ihm/ f.16.c.26/29.
treibet den Iſaac von ſich/ f.16.c.26.v.16.
wird von Gott gewarnet/ f.12.c.20.v.3.
Abimelech/ Gideons Sohn/ f.129.c.8.v.31.
kömmt um/ f.130.c.9.v.54.
wird König/ f.129.c.9.v.6.
erwürget ſeine Brüder/ f.129.c.9.v.5.
verläſtert ſeine Brüder/ f.129.c.9.v.2.
Abiſag wird dem Könige David zur Ehe gegeben/ f.181.c.2.v.3.
wird von Adonia zur Ehe begehret/ f.183/2/17.
Abner Sauls Feldhauptmann/ f.151.c.14/50.
erſticht den Aſahel/ f.163.c.2.v.23.
fället zum David/ f.164.c.3.v.12.
machet Jßboſeth zum Könige/ f.163.c.2/8.9.
wird von Joab erſtochen/ f.164.c.3.v.27.
Abram begehret ein Zeichen von GOtt/ f. 9/15/8. (14.v.16.
errettet Loth auß der Feinde Gewalt/ f.8.c.
gibt Melchiſedech den Zehenden/ f.8.c.14/20.
ſcheidet ſich von Loth/ f.8.c.13.v.11.
ſihet den Tag Chriſti/ f.7.c.12.v.3.
verleugnet ſein Weib/ f.7.c.12.v.13.
wird Abraham genennet/ f.10.c.17.v.5.
wird auß Chaldäa beruffen/ f.7.c.12.v.1.
wird durch den Glauben gerecht/ f.9.c.15/6.
wird gebohren/ f.7.c.11.v.26.
zeucht in Egypten/ f.7.c.12.v.10.
Abraham begräbet Sara/ f.14.c.23.v.19.
beherberget Engel/ f.10.c 18.v.1.
bittet für die Sodomiter/ f.11.c.18.v.23.
iſt gar zu argwöhniſch/ f.12.c.20.v.11.
iſt auß Gnaden ſelig worden/ f.122.c.24.v.2.
nimmt Ketura/ f.15.c.25.v.1.
ſeinem Exempel mit Iſaacs Auffopfferung nicht recht gefolget/ f.204/3/27.f.214/16/3.
ſoll ſeinen Sohn opffern/ f.13.c.22.v.12.
verſihet ſeinen Sohn Iſaac mit einem Weibe/ f.14.c.24.v.1.
wird beſchnitten/ f.10.c.17.v.24.
ſtirbet und wird begraben/ f.15.c.25.v.8.
Abſalom behänget an einer Eiche/ f.175.c.18/9.
erreget einen Auffruhr wider ſeinen Vater/ f.172.c.15.v.10.2c. (c.13.v.29.
erwürget ſeinen Bruder Amnon/ fol.171.
fleucht zum Könige zu Geſur/ f.171.c.13/37.
kömmt auß dem Elend wieder heim/ f.172. c.14.v.24.
ſeine Schöne wird gerühmet/ f.172.c.14/25.
wird von Joab erſtochen/ f.175.c.18.v.14.
Abtrünnige verläſtern die bekannte Warheit/ f.264.c.4.v.5.
Achan ein Kirchen-Räuber geſteiniget und verbrannt/ f.114.c.7.v.25.
Achis/ König zu Gath/ treibet den David von ſich/ f.156.c.21.v.14.15.
gibt ihm Unterſchleiff/ f.160.c.25.v.6.
Achor ein Thal/ f.114.c.7.v.26.
Acht deß Reichs/ f.126.c.4.v.21.
Ackerbau ein edler Thun als die Vieh-Zucht/ f.3.c.4.v.2.
iſt groſſen Herrē keine Schande/ f.251/26/10.
Acker vor Zeiten mit Schnüren abgetheilet/ f. 119.c.17.v.5.
Adam wird erſchaffen/ f.1.c.1.v.27.
was ſein Name bedeute/ f.4.c.5.v.2.
Adar/ was für ein Monat/ f.274.c.8.v.12.
Adler kriechen und Eſel fliegen/ iſt nicht recht/ f.218.c.13.v.18.
Adler lehret ſeine Jungē fliegen/ f.109.c.32/11.
ſeine Natur/ f.292.c.39.v.33.
Adel/ worauff er beſtehe/ f.180.c.23.v.39.
Adonia ſtehet nach dem Königreich/ f.181.c.1/5.
begehret Abiſag von Sunem zum Weibe/ f.183.c.2.v.17.
fleucht zur Hütten deß Stiffts/ f.183.c.1/50.
wird ertödtet f.184.c.2.v.25.
Adonibeſek ein König gefangen/ f.123.c.1.v.6.
Adoram Rehabeams Geſandter geſteiniget/ f. 193.c.12.v.18.
Adrameleeh und Anamelech der Samariter Götter/ f.215.c.17.v.31.
Affen im Reich Gottes ſind die Heuchler/ f. 191.c.10.v.22.
Africaner Ankunfft/ f.6.c.10.v.6.
Agag/ der Amalekiter König/ von Samuel erwürget/ f.152.c.15.v.33.
Agarener/ woher ſie kommen/ f.9.c.17.v.12.
Ahab/ König in Iſrael/ abgöttiſch/ f.197/16/31.
begehret deß Naboths Weinberg/ f.200/21/2.
die Hunde lecken ſein Blut/ f.202.c.22.v.38.
überwindet den König in Syrien/ fol.200. c.20.v.21.
wird erſchoſſen/ f.201.c.22.v.34.35.
wird vom Propheten Elia geſcholten/ f.201. c.21.v.19.ſeqq.
zeucht wider die Syrer/ f.202.c.22.v.29.
Ahaliab/ Baumeiſter der Stifftshütten/ f.50. c.31.v.6.f.53.c.36.v.1.
Ahas/ König in Juda/ abgöttiſch/ f.251.c.28.v. 23.4.
begehret Hülffe vom Könige in Aſſyrien/ f. 214.c.16.v.7.f.252.c.28.v.16.
iſt in der falſchen Religion gar eiferig/ fol. 214.c.16.v.19.f.251.c.28.v.4.
läſſet ſeine Söhne durchs Feuer gehen/ f. 214.c.16.v.3.
wird vom Könige in Syrien überwunden/ f.214.c.16.v.6.
ſtirbet/ f.214.c.16.v.20.
Ahaſia/ König in Iſrael/ gottlos/ f.202.c.1/54.
fraget Baal Sebub / einen Abgott / um Raht/ f.202.c.1.v.2.
ſtirbet/ f.203.c.1.v.17.
Ahaſia/ König in Juda/ gottlos/ f.209.c.8.v.27.
wird von Jehu umgebracht/ f.209.c.9.v.27.
Ahaſverus Hyſtaſpis Sohn/ f.270.c.1.v.1.
ehelichet die Eſther/ f.271.c.2.v.17.
Ahia ein Prophet/ verkündiget die Trennung deß Iſraelitiſchen Königreichs/ f.192.c. 11.v.29/30.2c.
verkündiget dem Jerobeam ſeinen Untergang/ f.195.c.14.v.10.
Ahimelech / Prieſter zu Nobe / gibt David Brot/ f.156.c.21.v.6.
wird darum von Saul getödtet/ f.158/22/18.
Ahitophel/ Davids Raht/ fället von ihm ab/ f.172.c.15.v.12.
erhencket ſich ſelbſt/ f.174.c.17.v.23.
ſeines gleichen finden ſich noch viel bey Hofe/ f.236.c.28.v.33.
Ai eine Stadt von Joſua zerſtöret/ f.115/8/28.
Alber ſeyn/ was es heiſſe/ f.349.c.1.v.1.
Allerheiligſt/ f.47.c.26.v.34.
was es bedeute/ f.186.c.6.v.16.
Allmoſen ſoll man geben/ f.99.c.14.v.29.
Altars Außſöhnung/ f.49.c.29.v.36.
Altars Diener ſollen vom Altar leben/ f.253. c.30.v.22.f.254.c.31.v.4.
Altar von den Rubenitern am Jordan gebauet/ f.121.c.22.v.10.
Altar zu Damaſco/ f.214.c.16.v.10.
Alte Adam bleibet in uns/ f.125.c.3.v.4.
reget ſich in den Außerwählten/ f.180.c.13/15.
Alte Diener ehrlich zu halten/ f.22.c.35.v.8.
Alte ſoll man ehren/ f.204.c.2.v.24.
Alten/ wie zu hören/ f.208.c.12/20.f.278/8/10.
gehen offt in der Aberwitz/ f.289 c.32.v.9.
Alter/ ſo geſund/ eine Gabe Gottes/ fol.277.c. 5.v.26.
dem Winter verglichen/ f.352.c.6.v.8.
ſeine Beſchwerniſſe/ f.371.c.12.v.2.
Amalek gebohren/ f.23.c.36.v.12.
Amalekiter ſind Feinde deß Volcks Gottes/ ibid.
fallen die Iſraeliten an in der Wüſten/ f.41. c.17.v.8.
ſollen vertilget werden/ f.42.c.17.v.14.
werden geſchlagen weil Moſe betet/ fol.41. c.17.v.9.
Amalekiter dem Saul zu vertilgen befohlen/ f.151.c.15.v.3.
plündern Ziklag/ f.16.c.30.v.2.
Amalekiter bringet dem David Zeitung von Sauls Tode/ f.162.c.1.v.4.
wird von ihm erwürget/ f.163.c.1.v.15.
Amaſa/ Abſaloms Feldhauptmann/ fol.174. c.17.v.25.
wird von Joab erſtochen/ f.177.c.20.v.10.
wird von David an Joabs Statt erwählet/ f.176.c.19.v.13.
Amaſia/ König in Juda/ f.212.c.14.v.1.
wird ſtoltz/ f.250.c.25.v.17.
wird von Joas/ König in Iſrael/ überwunden/ f.213.c.14.v.13.
wird zum Mammelucken/ f.250.c.25.v.14.
Amen/ wie es recht zu ſprechen/ f.189.c.8.v.53. f.266.c.8.v.6.
Ammoniter/ woher ſie kommen/ f.12.c.19.v.38. f.270.c.13.v.1.
ſind gottloſe Völcker geweſen/ f.270.c.13/23.
Amnon nohtzüchtiget ſeine Schweſter Thamar/ f.170.c.13.v.14.
wird von Abſalom erwürget/ f.171.c.13.v.29.
Amon/ König in Juda / gottlos/ wird erwürget/ f.219.c.21.v.23.
Amt fleiſſig zu verrichten/ f.260.c.6.v.18.f.261. c.8.v.29.
wenn es beſſer/ zu verlaſſen/ f.363.c.27.v.4.
Amtleute der Oberkeit rechte Hand/ f.190/9/23.
ihr böſer Gebrauch/ f.261.c.8.v.36.
wie ſie berichten ſollen/ f.259.c.5.v.17.
wie ſie Theils beſchaffen/ f.259.c.4.v.2.
Amtſchildlein/ f.46.c.25/7.f.48.c.28.v.4.15.
ſein Nutz/ f.10.c.33.v.8.
Amram/ Moſis Vater/ f.35.c.6.v.20.
Amri erwürget Simri/ und wird König in Iſrael/ f.196.c.16.v.17.18.
bauet Samaria/ f.196.c.16.v.24.
Anfechtungen machen Andacht/ f.341.c.119/71.
ſind wie ein Wetter/ f.3 4.c.55.v.9.
welche die gröſſeſte/ f.288.c.20.v.21.
Angefochtene/ wie ſie ihnen Gott fürbilden/ f. 279.c.9.v.11.f.282.c.16/12.f.323.c.77/7.
Angeſicht den Verurtheilten verhüllet/ f.273. c.7.v.8. (f.309.c.42.v.3.
Angeſicht Gottes/ was es ſey/ f.230.c.17.v.11.
wenn es verborgen/ was es ſey/ f.290.c.34. v.29.f.310.c.44.v.25.
Anklagen/ wie zu thun/ f.273 c.5.v.4.c.7.v.6.
Anlaß zur Sünden zu verhüten/ f.364.c.28/24.
Anſchläge/ ſo fleiſchlich/ haben kein Glück/ fol 160.c.18.v.1. (c.4.v.8.f.300.c.1/12.
der Feinde Gottes werden zu nichte/ f.264.
der Gottloſen nicht zu fürchten/ f.277/5/18.
geängſteter Hertzen/ f.264.c.5.v.5.
zu verhelen/ f.263.c.2.v.16.
Antichriſt/ der Teufels-Kinder Oberſter/ f.1. c.3.v.15.
plaget die Kirche/ f.296.c.10.v.3.
ſeine Lehre/ f.296.c.10.v.7.
ſein Schade von Mitternacht/ f.323.c.75/7.
ſein Sitz in der Kirchen Gottes/ f.323.c.75/7.
warum er in der Welt noch bleibet/ f.125.c. 2.v.23. (c.24.v.18.
wird von der Kirchen überwunden/ fol.84.
Antreiber zur Arbeit von nöhten/ f.238.c.2/2.
Antwort ſo linde ſtillet den Zorn/ f.159 c.25/35.
Anzeigung einer wahren Buſſe/ f.262.c.10.v.3.
Apoſtel haben der Götzen Tempel und Bilder nicht zubrochen/ f.249.c.23/17.f.251.c.31/1.
werden Engel genennet/ f.333.c.103.v.20.
werden Fürſten genennet/ f.311.c.45.v 17.
werden Himmel genennet/ f.300.c.19.v.2. f.312.c.50/6.f.328.c.89.v.6.f.332.c.97.v.6.
werden Könige genennet/ f.319.c.68.v.13.
Araber/ was für Völcker/ f.13.c.21.v.21.
ſind gute Schützen/ f.13.c.21.v.21.
Araſna verkauffet dem Könige David ſeine Tenne/ f.181.c.24.v.24.
Araloth ein Hügel/ f.113.c.5.v.3.
Ararat ein Gebirge/ f.5.c.8.v.4.
Arbeiter iſt ſeines Lohns werth/ f.270.c.13.v.31. f.285.c.24.v.11.
Argliſtige Leute gefallen Gott nicht/ f.275.c.1/1.
Argwohn nicht nach zu hängen/ f.240.c.6/30.
ohne Urſache iſt Sünde/ f.284.c.21.v.27.
zu verhüten/ f.274.c.9.v.10.
Arianer/ wenn ſie ſich zu den Rechtgläubigen gehalten/ f.258.c.4.v.2.
Ariſtoteles im Papſtthum offt auff der Cantzel angezogen/ f.219.c.23/2.f.244.c.15/3.
Armenien das Gröſſeſte/ f.6.c.10.v.2.
Armer Leute Kinder regieren das Land/ f.142. c.2.v.8.
Armen verklagen die unbarmhertzigē Reichen für Gott/ f.99.c.15.v.9.
nicht zu vergeſſen in Freuden/ f.266.c.8.v. 12.f.274.c.9.v.19.
ſind gemeiniglich die Frommen/ f.297/14/6.
ſollen nicht neidiſch ſeyn auff die Reichen/ f.360.c.22.v.2.
Armuht hat auch ſeinen Nutzen/ f.221.c.25/12.
woher ſie entſtehe/ f.362.c.24.v.34.
Arthaſaſthah/ König in Perſen/ f.260.c.6.v.14. c.7.v.1.f.262.c.1.v.1.
iſt den Jüden gewogen/ f.264.c.4.v.11.
ſein Schreiben an Eſra/ f.260.c.7.v.12.ſeqq.
Artzney/ wie ſie zu gebrauchen/ f.196.c.15.v.23. f.218.c.20.v.7.f.245.c.16.v.12.
Artzney deß göttlichen Worts/ wie zu gebrauchen/ f.280.c.13.v.4.
Artzt/ welcher der beſte/ f.304.c.30.v.3.
Aſahel von ſchnellen Füſſen/ f.163.c.2.v.18.
von Abner erſtochen/ f.163.c.2.v.23.
wird unter die Helden Davids gezählet/ f. 180.c.23.v.24.
Aſarja der erſte Hoheprieſter im Tempel/ fol. 225.c.7.v.10.
Aſarja/ ein Prophet / vermahnet Aſſa zum Gottesdienſt/ f.224.c.15.v.2.
Aſarja/ König in Juda / ſonſten Uſia/ f.213/ 15/12.
wird außſätzig/ f.213.c.15.v.5.
ſtirbet/ f.213.c.15.v.12.
Aſcenas/ der Teutſchen Vater/ f.6.c.10.v.3.
Aſche auß dem Lager getragen bedeutet die Begräbniß Chriſti/ f.57.c.6.v.10.
Asdod/ der Philiſter Stadt/ f.144.c.5.v.1.fol. 2 0 c.13.v.23.
Aſnaphar/ oder Aſſerhaddon/ König zu Babel/ f.259.c.4.v.10.
Aſſa/ König in Juda/ f.195.c.15.v.9.
dinget die Syrer wider Iſrael/ f.196.c.15. v.19.f.245.c.16.v.1.ſeqq.
überwindet der Mohren König/ f.244.c.14. v.12.ſeqq
Aſſaph/ ein vornehmer Sangmeiſter/ f.269. c.11.v.17.f.312.c.50.v.1.f.321.c.73/1.
Aſſer gebohren/ f.19.c.30.v.13.
Aſſur bauet Ninive/ f.6.c.10.v.11.
Aſſyriſche Könige ſind auch Könige zu Babel/ f.218.c.20/12.
Aſtharoth ein Abgott/ f.124.c.2/13.f.145/7/4.
Athalja erwürget die Königlichen Kinder/ fol. 211.c.11.v.1.
regieret tyranniſcher Weiſe 6. Jahr/ f.211. c.11.v.3.
wird ertödtet/ f.211.c.11.v.16.
Athanaſius von ſeinen Verfolgern nicht erkannt/ f.207.c.6.v.19.
Athniel/ Kalebs Tochtermann/ f.123.c.1.v.13.
Richter in Iſrael/ f.125.c.3.v.9.
Aufferſtehung der Todten/ f.1.c.[illegible].v.7.

hat Hiob geglaͤubet/ f.283.c.19.v.25.
wenn ſie geſchehe/ f.281.c.14.v.12.
Aufflegung der Haͤnde iſt eine gar alte Ceremonie/ f.30.c.48.v.14.
Auffruhr Anſtiffter zu ſtraffen/ f.79.c.16/22. f.177.c.20.v.22.f.183.c.2.v.23.
verurſachen groß Ubel/ f.243.c.10.v.19.
Auffruhr der Iſraeliten/ f.79.c.16.v.41.
Auffruhr zu meiden/ f.80.c.16.v.50.
hat kein Gluͤck/ f.8.c.14.v.5.f.79.c.16.v.35. f.130.c.9.v.49.
iſt auch im Volck Gottes geweſen/f.77/14/1.
nimt ein boͤſes Ende/f.175.c.18/8.f.240.c.3/25.
woher ſie entſtehet/f.196.c.16/9.f.208.c.8/20.
Auffruͤhriſche Buͤrger / wem ſie verglichen/ f.184.c.2.v.46.
Augen erleuchtẽ heiſſet erfreuen/f.364.c.29/13.
ſo aͤrgern/wie außzureiſſen/ f.288.c.31.v.1.
ſo viel ſehen mehr als eines/ f.228.c.14.v.2.
ſo umſchweiffen bedeuten nichts Gutes/ f. 351.c.4.v.25.
Außſatz der Haͤuſer/ f.62.c.14.v.33.
der Kleider/ f.61.c.13.v.47.
der Menſchen/ f.77.c.13.v.2.
der Suͤnden/ f.61.c.14.v.7.
Außſatzes Bedeutung/ f.61.c.13.v.3.
Außſatzes Geſetz/ f.61.c.c.14.v.2.
geiſtliche Reinigung davon/ f.62.c.14.v.19.
Außſaͤtzige abzuſondern von andern/f.61.c.13. v.45.f.213.c.15.v.5.
ihre Kleidung/ f.61.c.13.v.47.
wie ſie zu erkennen/ f.61.c.13.v.1.ſeqq.
wie ſie zu reinigen/ f.61.c.14.v.3.
Außſchneidung verboten/ f.103.c.23.v.1.
Außerwaͤhlten beharren in Gottes Gnade/f. 301.c.23.v.6.
ſind Seulen der Welt/ f.323.c.75.v.4.
thut Gott im Schlaff Gutes/f.185.c.3.v.15.
wenig gegen andern/ aber fuͤr ſich ſelber viel/ f.48.c.27.v.19.
Außgang deß Ungluͤcks ſihet Gott/f.277.c.6/11.
nicht allewege in Acht zu nehmen/f.137.c.20/ 21.f.279.c.9/22.f.284.c.21/26.f.285.c.14/14.

B.

Baal Berith ein Abgott/ f.129.c.9.v.4.
Baalim/ f.145.c.7.v.4.
Baalitiſche Prieſter von Elia erwuͤrget/ fol. 198.c.18.v.40.
Baalitiſcher Gottesdienſt/ wie es damit beſchaffen/ f.198.c.18.v.18.f.210.c.10.v.19.
Baalitiſcher Tempel zur Cloack gemachet/f. 210.c.10.v.27.
Baal Peor der Moabiter Abgott/f.85.c.25/3.
Baalprazim/ f.165.c.5.v.20.
Baal Sebub Gott zu Ekron/ f.202.c.1.v.2.
Baal von den Iſraeliten geehret/f.124.c.2.v.1.
Baal/was er bedeute/ f.197.c.16.v.31.
Babel heiſſet Verwirrung/ f.7.c.11.v.9.
Bapſt zu Rom nimmt ihm ſelber alle Gewalt/ f.219.c.22.v.7.
iſt kein recht Glied der Kirchen/f.302.c.24/3.
kan irren/ f.207.c.13.v.7.
ſeine Concilien zu verwerffen/ f.302.c.26/4. f.317.c.64.v.3. (f.100.c.17.v.12.
ſeine Tyranney in der Kirchen nicht zu duldẽ/
ſein Ubermuht/ f.297.c.12.v.5.
verfolget die Lutheriſchen/ f.204.c.2.v.2.
Baͤpſte zu Rom Buͤndniß wider die Kaͤyſer/ f.184.c.2.v.27. (f.296.c.10.v.4.
der Seelen Unſterblichkeit nicht geglaͤubet/
ihre Keuſchheit/ f.195.c.14.v.24.
Baͤpſtiſche Gottesdienſte / f.151.c.5.v.23.f. 184.c.3.v.2. (61.c.13.v.13.
Baͤpſtiſche Ohrenbeichte/ ob ſie von noͤhten/f.
Baͤpſtiſcher Unterſcheid der Speiſe/f.98/14/3.
Babyloniſche Gefaͤngniß/ f.221.c.25.v.7.
ihr Vortrab/ f.214.c.15.v.29.
was die Urſache geweſen/ f.218.c.20.v.15.
wie lange ſie gewaͤhret/ f.218.c.20.v.18.f. 258.c.36.v.21. (f.261.c.8.v.13.
Babyloniſches Reich deß Antichriſts Fuͤrbild/
Baeſa plaget Aſſa dẽ Koͤnig Juda/f.196/15/17.
rottet Jerobeams Geſchlecht auß/und wird Koͤnig in Iſrael/ f.196.c.15.v.28.ꝛc.
Balak der Moabiter Koͤnig/ f.82.c.22.v.1.
Balſam der beſte im Juͤdiſchẽ Lande/f.191/10/13.
Bann/ was darunter begriffen/ f.133.c.6/17.
wenn er hafftet/ f.83.c.22.v.12.
Bannſtrahl deß Papſtes/ f.293.c.41.v.12.
Barachias auch Jojada geheiſſen/f.250/24/22.
Barak uͤberwindet der Cananiter Koͤnig Jabin/ f.126.c.4.v.15.16.ꝛc.
Barfuͤſſers Haus/ f.104.c.25.v.10.
Barſillai thut David Gutes/ f.175.c.17.v.27.
ſeinen Nachkom̃en ſoll Salomo Gutes thun/ f.183.c.2.v.7.
Bath Seba Davids Weib/ f.169.c.11.v.27.
bittet fuͤr ihren Sohn Salomo deß Koͤnigreichs halben/ f.182.c.1.v.17.ſeqq.
Bath/ was es fuͤr ein Maß/ f.187.c.7.v.26.f. 260.c.7.v.22. (2/2/9.
Baum deß Erkenntniſſes Gutes und Boͤſes/f.
Baum deß Lebens/ f.2.c.2.v.9.f.3.c.3.v.22.
Bauen iſt loͤblicher als zerſtoͤren/f.251.c.27/3.
Bauen/wenn es Suͤnde ſey oder nicht/ f.196. c.16.v.24.
Baukunſt eine Gabe Gottes/f.237.c.29.v.13.
Befehl ohne Nachdruck bauen nichts/f.260. c.6.v.11.f.270.c.13.v.25.
Begierden nach der Richtſchnur der Gebott Gottes zu lencken/ f.262.c.10.v.44.
nicht nachzuhaͤngen/ f.391.c.36.v.18.
Begierde zu herrſchen/ was ſie Boͤſes verurſache/ f.248.c.21.v.4.f.248.c.22.v.10.
Behemoth was er bedeute/ f.292.c.40.v.10.
Beine Chriſti nicht zubrochen/ f.39.c.12/46.
Bekenntniß deß Beklagten iſt nicht allewege genugſam/ f.114.c.7.v.22.
Bekẽntniß der Suͤnden nuͤtzet viel/f.261.c.9/5.
Bekuͤmmerte ſoll man nicht noch mehr bekuͤmmern/ f.135.c.16.v.25.f.277.c.6.v. 27.f.283.c.19.v.3.f.285.c.24.v.21.
wie zu troͤſten/ f.280.c.11.v.20.
Belohnungen derer/ſo das Geſetz halten/ fol. 69.c.26.v.3.f.105.c.28.v.1.
reitzen die Leute zu groſſen Verrichtungen/ f.153.c.17.v.25.f.165.c.5.v.8.
Belſazer Koͤnig zu Babel/ f.221.c.25.v.14.
Ben Hadad Koͤnig in Syrien/ faͤllet ins Land Iſrael/ f.196.c.15.v.20.f.245.c.16.v.4.
belagert Samaria/ fol.199.c.20.v.1.f.207. c.6.v.24. (c.22.v.31.
krieget wider Ahab/ fol.199.c.20.v.1.f.202.
ſtirbet/ f.208.c.8.v.15.
Ben Jamin wird gebohren/ f.22.c.35.v.18.
wird zu Joſeph in Egypten gefuͤhret/ f.27. c.44.v.11. (f.137.c.19.v.25.
Benjamiter ſchaͤnden deß Leviten Kebsweib/
werden geſchlagen/ f.138.c.20.v.43.
Berge zum Segen und Fluch/ f.97.c.11.v.29.
Bergwerck wie zu gebrauchen/f.286.c.28.v.3.
Beruffung der Heiden/f.7.c.12.v.2.f.10.c.17/4.
durch David geweiſſaget/ f.179.c.22.v.44.
wird von Moſe geweiſſaget/ f.109.c.32.v.21.
Beruff fleiſſig obzuligen und zu verrichten/ f.185.c.3.v.15.f.356.c.14.v.4.
nicht zu verlaſſen/ f.36.c.27.v.7.
ſo ordentlich und gewiß ein groſſer Troſt/ f.127.c.6.v.14.f.233.c.23.v.12.f.23.c.23/12.
Beſcheidenheit ſich zu befleiſſigen/f.259.c.5/16.
Beſchneidung der Baͤume/ f.65.c.19.v.23.
Beſchneidung der Hertzen/ f.97.c.10.v.16.
Beſchneidung der Iſraeliten uͤber den Jordan/ f.113.c.5.v.2.
Beſchneidung eingeſetzet/ f.10.c.17.v.10.
Beſoldung der Prieſter/ f.58.c.7.v.34.fol.80. c.18.v.9. (9/8.
Beten lernet man auff dem Waſſer/ f.278.c.
mag man oͤffentlich/ f.240.c.6.v.3.
ſoll im Namen Chriſti geſchehen/f.240/6/21.
ſoll man auff die Verheiſſung Gottes/ f.52. c.34.v.9.
Beth El was es bedeute/ f.18.c.18.v.19.
Jacob ſoll dahin ziehen/ f.22.c.35.v.1.
wird erobert/ f.124.c.1.v.25.
wird zur Abgoͤtterey mißbrauchet/ f.193.c. 12.v.29.
Bethſemiter ſehen die Bundeslade bloß/ und werden geſchlagen/ f.145.c.6.v.19.
Betriegen iſt ein ſchaͤndlich Ding/f.154.c.18/19.
Betruͤbte ſoll man nicht mehr betruͤben/ f.60. c.10.v.20.f.135.c.16.v.25.f.277.c.6/27. f.289.c.19.v.53. (f.275.c.2.v.9.
warum ſie vor Zeiten im Staube geſeſſen/
Bettler ſollen nicht im Volcke Gottes ſeyn/ f. 99.c.15.v.4.
Beyſpiele/wozu ſie nuͤtzen/ f.129.c.9.v.8.
Bezaleel/Baumeiſter der Huͤtten/ f.50.c.31/2. f.53.c.36.v.1.
Bibel im Papſtthum ſchier verlohren/ f.219. c.22.v.8.f.244.c.15.v.3.f.256.c.34.v.14.
Bibliſcher Text/wie zu erklaͤren/ f.266.c.8.v.8.
Bienen/ woher ſie kommen/ f.133.c.14/8.
Bildad Hiobs Freund/ f.275.c.2.v.11.
faͤnget mit ihm an zu diſputiren/ f.278.c.8/1.
Bild Gottes/was und wie mancherley/fol.1. c.1.v.27.
wie es wiederum erſtattet werde/ f.1.c.1/28.
Bilder Gebrauch und Mißbrauch/ f.43.c.20. v.5.f.339.c.15.v.6. (c.132.v.7.
nicht anzubeten/ fol.250.c.25.v.14.fol.345.
ſo abgoͤttiſch zu zerſtoͤren/ f.51.c.32.v.20.
ſo zugelaſſen/ f.43.c.20.v.5.
von wem/ f.46.c.23.v.24.
werden verboten/ f.64.c.19.v.4.
wer ſie abzuthun Macht habe/f.216.c.18/4.
zum anbeten machen iſt eine ſchreckliche Suͤnde/ f.251.c.28.v.2.
zur Erinnerung unverboten/ f.112.c.4.v.7.
Bildniß deß gecreutzigten Chriſti verehret/ f. 216.c.18.v.5.
Bildſtuͤrmer/ f.210.c.10.v.27.
Bileam ein Wahrſager/f.83.c.22/7.f.270/13/2.
weiſſaget von Chriſto/ f.84.c.24.v.17.
wird erfordert das Volck Gottes zu verfluchen/ f.83.c.22.v.6.
wird erſchlagen/ f.87.c.31.v.8.f.117.c.13/22.
Billigkeit allewege in Acht zu habẽ/f.88.c.31/27.
im Handel und Wandel zu haltẽ/f.68/25/36.
Bitter Waſſer ſuͤß/ f.40.c.15.v.24.
Blattern plagen Egypten/ f.36.c.9.v.9.
Blendung der Menſchen eine groſſe Straffe/ f.37.c.10.v.23.
Blindẽ ſoll man nicht irre machẽ/f.105/27/18.
Blinde und Lahme wer ſie ſeyn/ f.165.c.5/6.
Blindheit deß Gemuͤhts/ f.106.c.28.v.28.
Blitz/was er erinnere/ f.291.c.36.v.33.c.37.v.4.
Blut Abels ſchreyet zu Gott/ f.3.c.4.v.10.
der Knechte Gottes unſchuldig vergoſſen bleibet nicht ungerochẽ/ f.109.c.9.v.7.26.
Blut iſt deß Lebens Sitz/ f.64.c.17.v.14.f.98. c.12.v.23.
Blutfluͤſſig Weib/ f.02.c.15.v.19.
Blut Chriſti behuͤtet uns/ f.38.c.12.v.23.
uns zu zueignen/ f.38.c.12.v.7.
wird durch das Evangelium in der gantzen Welt außgeſprenget/ f.56.c.1.v.7.
wird mit Fuͤſſen getreten/ f.56.c.4.v.7.
Blutſchande/ f.64.c.18.v.6.ſeqq.
Blut ſoll man nicht eſſen/ f.6.c.9.v.4.
Blut verſoͤhnet die Suͤnde/ f.63.c.17.v.11.
Blutsfreunde ſo arm nicht zu verachten/ f. 273.c.8.v.1.
Boas ehelichet die Ruth/ f.140.c.4.v.13.
Boas eine Seule in Salomons Tempel/f.187. c.7.v.21.f.239.c.3.v.17.
Bochim/was es bedeute/ f.124.c.2.v.5.
Bock ledig zu laſſen/ f.63.c.16.v.21.
iſt ein Fuͤrbild Chriſti/ f.63.c.16.v.22.
Boͤſe Begierde verboten/ f.43.c.20.v.17.f.94. c.5.v.21.
Boͤſe Exempel reitzen zur Suͤnde/f.102/20/18.
Boͤſe Geſellſchafft zu meiden/ f.8.c.13/13.f.209. c.9.v.27. (5/17.
Boͤſes Gewiſſen hindert das Gebet/ f.57.c.
iſt unruhig/ f.27.c.43.v.18.
ſchlaͤffet bißweilen/ f.3.c.4.v.7.
Boͤſes iſt nicht von Gott/ f.1.c.1.v.31.
Brand-Opffer/ f.55.c.1.v.3.
haben das Leiden Chriſti bedeutet/f.275.c.1/5.
Brand-Opffer Noah/ f.5.c.8.v.20.
Brandopffers-Altar/f.43.c.20/24.f.47.c.27/1.
Brand-Opffers Bedeutung/ f.55.c.1.v.2.
Brauch der gottſeligen Geſaͤnge/f.249.c.23/18.
Braut/ob ſie Jungfrau/ f.103.c.22.v.17.
da ſie gefaͤlet ihre Straffe/f.103.c.22/20.21.
Brennender Buſch erſcheinet Moſi/f.33.c.3/2.
Brevier-Buͤchlein im Papſtthum/f.219.c.22. v.8.f.256.c.34.v.14. (f.218.c.20/12.
Brodach/Koͤnig zu Babel/deß Hiſkia Freund/
Brot ernaͤhret den Menſchen nicht allein / ſondern das Wort Gottes/ f.95.c.8.v.3.
Brot ſo ungeſaͤuert vor Moſis Zeiten im Gebrauch/ f.11.c.19.v.3.
Feſt darzu eingeſetzet/ f.67.c.23.v.4.ſeq.
was es bedeute/ f.86.c.28.v.16.
Brot vom Him̃el bedeutet Chriſtum/f.275/9/15.
Bruͤder Einigkeit ſeltzam/ f.25.c.1.v.4.
welche ſo zu nennen/ f.352.c.6.v.19.
Bruͤders Feindſchafft groß/ f.153.c.17.v.28.
Bruders Witwe zu ehelichen/ f.24.c.38.v.8. f.104.c.25.v.5.
Buch deß Frommen/ f.116.c.10.v.13.
Buch deß Geſetzes gefunden/ f.219.c.22.v.8.
Buch deß Lebens/ f.51.c.32.v.33.
Buchdrucker/ was ſie nuͤtzen/ f.223.c.2.v.55.
Buͤcher der Weiſen zu leſen/ f.183.c.2.v.3.
Buͤcher im Papſtthum/ f.219.c.22.v.8.
Buͤcher Moſis fleiſſig zu leſen/ f.1.in Praͤf.
Bund Gottes mit dem Volck Iſrael/ fol.46. c.24.v.8.
Bund in der Tauffe gemachet wird durch die Buſſe erneuert/ f.211.c.11.v.17.
Buͤndniß der Gottloſen ungluͤckhafftig/ f.130. c.9.v.23. (c.5.v.12.
machen iſt an ihm ſelbſt nicht unrecht/f.186.
ſoll man halten/ f.173.c.21.v.2.
ſo rechtmaͤſſig nicht zu verwerffẽ/ f.8/14/13.
ſoll nicht ſeyn zwiſchen den Iſraeliten und Cananitern/ f.52.c.34.v.12.
Ubertreter treulos/ f.268.c.10.v.14.
wie ſie gemachet worden/ f.9.c.15.v.17.
Bundeslade ein Fuͤrbild Chriſti/ f.303.c.28/2. f.325.c.80.v.2.
von den Philiſtern genommẽ/ f.144.c.4/11.
wieder ins Land Iſrael gebracht/ f.145.c.6/12.
wird in den Tempel geſtellet/ f.188.c.8.v.6.
zu machen befohlen/ f.46.c.25.v.10.
Bundsverſiegelung vor Zeiten gebraͤuchlich/ f.268.c.10.v.14.
Buͤrger Menge ein Segen Gottes/f.265.c.7/4.
Buͤrgſchafft/ wie ſie zu thun/f.352.c.6.v.1.ſeq. f.361.c.22.v.26.
Buſſe der Gottloſen falſch/ f.36.c.8.v.15.
ihr Nutz/ f.201.c.21.v.29.f.268.c.9.v.28.f. 284.c.22.v.21.
nohtwendig/ f.3.c.4.v.7.
ſo wahrhafftig iſt nimmer zu ſpaͤt/ f.179.c. 22.v.42. f.189.c.8.v.48.
wenn ſie nicht rechtſchaffen/ f.26.c.10.v.9.
wenn ſie rechtſchaffen / f.262.c.10.v.3.f.265. c.5.v.13.
worin ſie beſtehe/f.124.c.2/5.f.313.c.15/5.8.
Bußfertige empfinden Linderung der Straffen/ f.285.c.22.v.30.
vor Zeiten im Staube geſeſſen/f.293.c.42/6.
werden zu Gnaden auffgenommen/ f.69/ 26/43.
werden ihre Suͤnden nicht zugerechnet/f.195. c.14.v.8.f.217.c.19.v.21.f.298.c.15.v.3. f.304.c.32.v.1.
Butter und Oel bedeuten ein Uberfluß/ f.287. c.29.v.6.

C.

Caleb/ f.77.c.13.v.73.f.78.c.14.v.30.38.
begehret das auffruͤhriſche Volck zu ſtillen/ f.77.c.14.v.6.7.8.9.
Caleb begehret Hebron zu ſeinem Erbtheil/f. 118.c.14.v.12.
Calviniſten Falſchheit/f.258.c.4/2.f.297/12/5.
Cambiſes/ ſonſten Ahaſveros/ Koͤnig in Perſen/ f.258.c.4.v.6.
hindert den Bau deß Tempels/ f.259.c.4/23.
Camos der Moabiter Abgott/ f.82.c.21.v.29
Canaan ein Land / dem Volck Gottes zuerkannt/ f.7.c.12.v.
Canaan/ Hams Sohn/von dem das Land genennet/ f.6.c.10.v.6
wird von Noah verfluchet/ f.6.c.9.v.25.
Canaan/ welches Land eigentlich ſo geheiſſen/ f.259.c.4.v.10. (c.1.v.35.
Cananiter ein Fuͤrbild deß alten Adams/ f.124.
Capellen im Papſtthum/ f.193.c.12.v.13.fol. 214.c.6.v.
Catechiſmi Nutz in Religionsſtreit/f.221/25/3.
Cedern-Holtz/ was es bedeute/f.180.c.6.v.10.
wie es damit beſchaffen/ f.238.c.1.v.8.
Centner/ was es halte/ f.190.c.9.v.14.
Centner Goldes/wie viel es ſey/ f.261.c.8.v.26.
Centner Silbers/ was es halte/ f.272.c.9.v.3.
Ceremonialiſche Geſetze/ ob ſie die Chriſten binden/ f.43.c.10.v.11.
Ceremonien im Fall der Noht zu unterlaſſen/ f.264.c.4.v.3.
Chaldaͤiſche und Syriſche Sprache einerley/ f.259.c.4.v.7. (c.8.v.3.
ihre Vergleichung mit der Ebraͤiſchen/f.266.
Cherubim bedeuten das Alte und Neue Teſtament/ f.187.c.6.v.27.
bewahren das Paradis/ f.3.c.3.v.24.
ſind uͤber der Bundesladen/ f.47.c.25.v.17.
was es geweſen/ f.187.c.6.v.23.
Chors im Allerheiligſtẽ Bedeutung/ f.302/8/2.
Chriſten an keinen gewiſſen Ort zu beten verbunden/ f.296.c.9.v.12.
fallen auß Schwachheit/ f.319.c.89.v.32.
mißbrauchen offt der Chriſtlichen Freyheit/ f.270.c.13.v.15.
ſind Bruͤder Chriſti/ f.301.c.21.v.23.
ſind das Erbtheil Chriſti/ f.325.c.79.v.1.
ſind das Volck Gottes/ f.345.c.135.v.4.
ſind frey und keine Knechte/ f.198.c.9/21.
ſind geiſtliche Prieſter/ f.47.c.21.v.23.56. c.2.v.3.f.345.c.134.v.1.
ſind lebendige Tempel Gottes/ f.188.c.8.v.1.
ſind rechte Iſraeliten/ f.180.c.23.v.1.f.301. c.22.v.24.f.302.c.14/6.f.311.c.46/3.c. 47.v.5.f.319.c.86.v.36.f.316.c.83.v.5. f.338.c.114.v.2.f.349.c.184.v.14.
ſind zur Zeit der Verfolgung verachtet/ f. 310.c.44.v.13.
ſollen offt und viel beten/ f.300.c.19.v.13.
ſollen ſich fuͤr Laſtern huͤten/ f.312.c.50/20.
werdẽ offt ins Elend verjaget/ f.311.c.44/12.
was ihre ſtetige Ubung ſeyn ſoll/ f.300.c. 18/50.
Chriſtenheit groͤſſeſte Zierde/ f.325.c.78.v.61.
Chriſtoffs/ Hertzog zu Wittenberg Reim/ f. 177.c.19.v.33.
Chriſtus bauet Gott einen Tempel / und iſt der rechte Salomo/ f.133.c.13.v.10.
bleibet ein Koͤnig in Ewigkeit/ f.309.c.41/13.
dancket Gott dem Vater fuͤr ſeine Erloͤſung/ f.178.c.22.v.4.
durch Salomo fuͤrgebildet/ f.373.c.8.v.11.
ein geiſtlicher Fels/ f.41.c.17.v.6.
hat alle Gewalt im Him̃el und auff Erden/ f.300.c.21.v.4.f.303.c.29.v.1.f.328.c.89/20.
hat auſſer Jeruſalem gelitten/ f.56.c.4/11.
hat allein der Welt Suͤnde verſoͤhnet/ f.55. c.1.v.4.f.56.c.4.v.6.
hat goͤttliche Majeſtaͤt/ f.189.c.8.v.39.
hat ſich vor dem Tode entſetzet/ f.301.c.22/16.
hat unſere Suͤndẽ voͤllig bezahlet/ f.319/69/9.
ihm iſt alles unterworffen/ f.191.c.10.v.15.
iſt allenthalben zugegen/ f.301.c.23.v.4.
iſt allezeit bey uns/ f.311.c.47.v.2.
iſt das Kleid/ welches die Suͤnde zudecket/ f.2.c.3.v.7.
iſt den erſten Aeltern verheiſſen/ f.112.c.1/1.
iſt der Braͤutigam ſeiner Kirchen/ f.310.c. 45.in Praͤf. (f.39.c.13.v.16.
iſt der Erſtgebohrne auff mancherley Weiſe/
iſt der HErr der Herrlichkeit/ f.302.c.24/10.
iſt der Hirt ſeiner Kirchen/ f.325.c.78.v.1.
iſt der Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen/ f.43.c.20.v.21.
iſt der Tempel Gottes/ f.188.c.8.v.11.19.
iſt deß Weibes Same/ f.2.c.3.v.15.
iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ f.1.c.1/14.f. 180.c.23.v.4.f.296.c.8.v.9.f.340.c.118/27.
iſt durch den Gnadenſtul fuͤrgebildet worden/ f.300.c.10.v.3.
iſt ein Friede-Fuͤrſt/ f.188.c.8.v.19.
iſt ein Hertzenkuͤndiger/ f.189.c.8.v.39.
iſt ein Koͤnig aller Koͤnige/ f.301.c.22.v.19.
iſt Gott und Menſch/ f.166.c.7.v.19.
iſt nach ſeiner Menſchheit unter Gott/ f. 300.c.21.v.2.
iſt unſere Speiſe/ f.56.c.2.v.3.f.86.c.28.v.5.
iſt unſer Saltz/ f.56.c.2.v.13.
iſt wahrer Gott/ f.301.c.22/27.f.329.c.89/27.
laͤſſet keinen Trunck Waſſers in ſeinem Namen gegeben unbelohnet/ f.284.c.22.v.7.
ſeine Ankunfft auß dem Stamm Juda/ f. 319.c.61.v.28.
ſeine Aufferſtehung/ f.298.c.6.v.11.
ſeine Erhoͤhung/ f.300.c.21.v.4.
ſeine Him̃elfahrt/ f.311.c.47/6.f.319.c.68/19.
ſeine Hoͤllenfahrt/ f.298.c.16/10. (c.45/3.
ſeine Majeſt. waͤhret in alle Ewigkeit/ f.31
ſein Creutz mit Gedult zu tragen/ f.284.c. 21.v.34. (f.309.c.40.v.8
ſein Erkenntniß auß der Schrifft zu lernen/

ſein Geſchlechtregiſter/f.140.c.4/18.f.222.c. (320.c.69.v.12. 1.ſeqq.
ſein Leiden/f.198.c.16.v.1.f.301.c.22.v.4.fol.
ſein Reich iſt ewig/f.311.c.45.v.7.f.321.c.72. v.5.f.328.c.89.v.5.
Verdammte müſſen ihn für ihren HErrn erkennen/ f.301.c.22.v.30.
warum er ein Nazaräer geheiſſen/f.132/13/5.
wäſchet ſein Kleid in Wein/ f.31.c.49.v.11.
weinet über Jeruſalem/ f.306.c.35.v.14.
wird David genennet/f.179.c.22.v.51.f.300. c.18.v.51.f.329.c.89.v.21/36.
wird dem Abraham verheiſſen/ f.7.c.12.v.2.
wird dem David verheiſſen/ f.166.c.7.v.12.
wird den Erdboden richten/ f.296.c.9.v.9.
wird fürgebildet/ f.81.c.20.v.11.
wohnet in ſeiner Kirchen/ f.319.c.68.v.17.
Chronica/von wem und wenn ſie beſchrieben/ f.222.in Präf.
Churfürſten deß Reichs/ f.271.c.1.v.13.
Cimber Ankunfft/ f.6.c.10.v.2.
Collecten der Papiſten/ f.266.c.8.v.6.
Coloquinten/ f.205.c.4.v.39.
Concilien ſollen dem Worte Gottes weichen/ f.280.c.12.v.13.f.281.c.15/10.
Concilium kan irren/ f.246.c.18.v.5/11.
Conſtantinus der Käyſer ſtellet ſich/als wollte er die Chriſten vertreiben/f.210.c.10/19.
Cores/König in Perſen erlediget die Jüden/f. 211.c.45/14.f.258.c.36.v.23.f.258.c.1.v.1.3.
gibt ihnen die heiligen Gefäſſe wieder/f.258. c.1.v.9.
ſein Decret/ f.259.c.6.v.1.
Cor/was für ein Maß/f.138.c.8/10.f.251.c.27/5
Creatur nicht anzubeten/ f.255.c.33.v.3.
Creaturen preiſen den Schöpffer/f.267.c.9.v. 6.f.280.c.12.v.8.
Creatur ſoll ſich vor ihren Schöpffer demühtigen/ f.290.c.35.v.5
Crethi/was für ein Ort/ f.162.c.30.v.14.
Creutz beſſer als zeitlich Glück/f.218.c.20/13.
bringet die Außerwählten zu rechte/ f.267. c.9.v.27.
folget auff den Eheſtand/ f.104.c.34.v.5.
ſein Nutz/ f.2.c.3.v.16.f.95.c.8.v.3.f.113.c.1/ 7.f.302.c.25/9. (f.285.c.12.v.30.
warum es den Frommen aufferleget wird/
wie denē zu Muhte die es drücket/f.315/56/4.
wie es mit Geduld zu tragen/ f.275.c.1/22. (25/5.

D.

Dachfell läſſet den Regen nicht durch/f.46/
Dagon der Philiſter Abgott/ f.135.c.16.v.23. f.144.c.5.v.2. f.227.c.11.v.10.
Damaſker von David überwundē/ f.167/8/6.
Dan wird gebohren auß Bilha/ f.19.c.30/5.
iſt wie eine Schlange auff dem Wege/f.31. c.49.v.17.
Danckbahr gegen GOtt zu ſeyn/f.269/12.27.
Danckbahrkeit/ f.167.c.7.v.18.f.168.c.10/2.
Danckbahrkeit nicht zu vergeſſē/ f.318.c.66/15.
wird von den Iſraeliten gefordert/ f. 04. c.26.v.3.
Danck-Opffer/ f.56.c.3.v.1.
Danck-Opffer ſind der Chriſten gute Wercke/ f.190.c.8.v.64.
Dancksagung in der Kirchen in der Mutter-Sprache zu thun/ f.266.c.8.v.6.
Dan eine Stadt/wird erbauet/ f.136.c.18/29.
Daniter ſuchen ein Erbtheil/ f.135.c.18.v.1.
rauben dem Micha ſeine Götzen/f.136/18/17.
Daniel/ deß Königs Cores Hofprediger/ f. 257.c.1.v.1.
Dannenbaum/ was er bedeute/ f.186.c.6/15.
Darius/König in Perſen/ f.258.c.4.v.5.
heiſſet die Jüden fortbauen/ f.259.c.6.v.6.
ſtifftet zum Bau deß Tempels/f.259/6/7.8.
iſt der rechtē Religion zugethan/ f.260/6/12.
Dathan und Abiram Auffrührer/ f.79.c.16. v.1.2.3. (c.16.v.32.33.
werden von der Erden verſchlungen/ f.79.
David begehet einen Ehebruch und Todtſchlag/ f.169.c.11.v.4.15.
ein Fürbild Chriſti/ f.152.c.16.v.13.f.153. c.17.v.16.20.24.28.35.40. f.218.c.20/6. f. 132.c.21/3.f.295.c.4.in Präf.f.300/18/51.
empfänget die Verheiſſung von Chriſto/f. 167.c.7.v.12.f.231.c.18/11.
erobert Jeruſalem/f.165.c.5.v.7.f.227/12/6.
erſchläget den Goliath/ f.154.c.17/49.
erwählet auß dreyen Straffen die Peſtilentz/ f.181.c.24.v.14.f.233.c.22.v.13.
fleucht für Saul/ f.155.c.19.v.10.
führet die Bundslade gen Jeruſalem/f.166. c.6.v.12.f.229.c.19.v.28.29.
hat die letzte Zerſtörung Jeruſalem zuvor geſehen/ f.300.c.21.v.10.
heiſſet den Salomo er ſoll an Joab und Simei Straffe üben/ f.183.c.2.v.5/8.
iſſet von den Schaubroten/ f.156.c.21/6.
klaget ſeinen Untergang/ f.163.c.1.v.19.
kömmt wieder ins Königreich/f.176/19/15.
läſſet das Volck zählen/f.180.c.24.1.f.232.c. 21.v.1.ꝛc. f.350.c.2.v.16.f.152.c.5.v.18.c. 6.v.14.ſeqq.c.7.v.10.ſeqq.
machet ſein Teſtament/ f.180.c.23.v.1.ꝛc.
nimmt Michal zum Weibe/ f.154.c.18/27.
ſammlet Materie zum Bau deß Tempels/ f.233.c.23.v.14.
ſchonet deß Sauls/ f.158.c.24/7.f.160/26/7.
ſtellet ſich wie ein Unſinniger/ f.305.c.34/1.
ſtirbet/ f.183.c.2.v.10.f.238.c.30.v.28.
tantzet für der Bundsladen/f.165.c.6.v.16.
überwindet einen Löwen und Bähren/f.153. c.17.v.35.
überwindet die Philiſter/ f.166.c.5.v.20.f. 229.c.15.v.11.f.231.c.19.v.1.
was ſein Fall erinnere/ f.169.c.11.v.4.
will Gott einen Tempel bauen/f.166.c.7/2. f.231.c.18.v.3.
wird an Sauls Hofe beruffen/f.152.c.16/19.
wird von Abſalom vertrieben/f.172/15/14.
wird zum Könige geſalbet/ f.152.c.16.v.13. f.227.c.12.v.3.
Dächer der Häuſer im Jüdiſchen Lande eben/ f.102.c.22.v.18.f.135.c.16/27.f.168/11/2.
Debora der Rebecca Amme ſtirbet/ f.22/35/8.
Decke der Sünden iſt der Verdienſt Chriſti/ f.304.c.32.v.1.
Decke Moſis/ f.53.c.34.v.33.
Delila/verräht Simſon ſeinen Feinden/f.134. c.16.v.8.
Demuht erlanget der Leute Gunſt/f.271.c.2/15.
Dännemärcker Urſprung/ f.6.c.10.v.2.
Deucalions närriſche Fabel/ f.6.c.10.v.3.
Deutſchen Urſprung/ f.6.c.10.v.3.
Deutſchland/ was es für ein Unglück zu gewarten/ f.219.c.22.v.7.f.256/34/1.
Deutſche Bibel/ f.219.c.22.v.8.
Diebe werden billig gehencket/ f.44.c.22.v.1.
Diebſtall der Iſraeliten in Egypten von Gott geboten/ f.33.c.3.v.22.
ins Werck gerichtet/ f.38.c.12.v.35.
Diebſtalls Straffe/ f.352.c.6.v.31.
Diebſtall verboten/ f.43.c.20.v.15.
Dienſtbahrkeit iſt eine groſſe Beſchwerde/ fol. 199.c.20.v.6.f.205.c.4.v.1.
iſt ein gröſſer Jammer/ als man meynet/f. 258.c.36.v.20.
Dienſtbahrkeit ein elend Thun/ f.268.c.9/37.
Dienſt/ſo die Oberkeit von den Unterthanen fordern mag/ f.186.c.5.v.14.
Dina/Jacobs Tochter/gebohren/f.19.c.30.v.21.
geſchändet/ f.21.c.34.v.2.
Diſteln/woher ſie kommen/ f.3.c.3/18.
Dodonäi/Völcker/ f.6.c.10.v.4.
Doeg ein Verrähter/ f.156.c.21/7.f.157/22/9.
erwürget die Prieſter/ f.159.c.22.v.14.
Donner/ f.179.c.22.v.14.
eine Anzeigung deß Zorns Gottes/f.291/36/33.
ſeiner Majeſtät/ f.291.c.37.v.4.
ſchrecket auch die unvernünfftigen Thiere/ f.251.c.38.v.5.
ſeine Wunder/ f.291.c.37.v.5.
Donners-Kinder/ f.303.c.29.v.3.
Dorffpfarrherren muß man auch habē/ f.261. c.8.v.17.
Dornbuſch zum Könige erwählet/f.130.c.9/14.
begehret deß Cedern Tochter ſeinem Sohn zum Weibe/ f.213.c.14.v.9.
Dornen/ woher ſie kommen/ f.3.c.3/18.
Draubenbach/ f.77.c.13.v.24.f.91.c.1.v.8.
Dreyfaltigkeit Geheimniß/ f.306.c.33.v.9.f. 311.c.45.v.8.
Dräuungen Gottes gehen nicht leer ab/f.193. c.12.v.17.f.196.c.16.v.12.f.197.c.16.v.34. f.200.c.20.v.36.f.215.c.17.v.32.
Drometen Schall/was er bedeute/f.75/10/10.
Dürfftigen ſoll man leihen/ f.99.c.15.v.10.
Dudaim/ f.19.c.36.v.14.

E.

Ebal ein Berg deß Fluchens/ f.135.c.27.13.
Ebenbild Gottes zweyerley/ f.1.c.1/27.
Ebräer von Eber herkommen/ f.6.c.24.v.24.
Ebräiſche Sprache die erſte/ f.7.c.11/1.
Edict Königs Cores/ von der Jüden Befreyung/ f.258.c.1.v.2.
Edom Eſau genennet/ f.15.c.25.v.30.
Edomiter/woher ſie kommen/ f.248.c.21.v.10.
fallen ab von Juda/ f.248.c.21.v.8.
Könige und Fürſten/ f.23.c.36.v.1.31.f.213. c.14.v.9.
ſind den Iſraeliten unterworffen/f.167/8/14.
werden von Joab erwürget/ f.192.c.11/16.
wollen die Iſraeliten nicht durch laſſen/fol. 82.c.20.v.20.
Eglon/der Moabiter König/von Ehud erſtochen/ f.125.c.3.v.21.
Egypten ein eiſern Ofen/ f.93.c.4.v.20.
Egypter Ankunfft/ f.6.c.10.v.6.f.325.c.78/51. f.335.c.106.v.22. (f.29.c.47.v.19.
Egypter ergebē ſich alle in die Dienſtbahrkeit/
halten viel auff die Wahrſager-Kunſt/ fol. 28.c.44.v.15.
ihre Götter/ f.36.c.8.v.26.
werden von den Iſraeliten beraubet f.38. c.12.v.35.
Egyptiſch Elend der Iſraeliten/ wie lange/f. 9.c.15.v.14.f.38.c.12/40.
Ehebrecher Gebrauch und ihr Ende/fol.285.c. 24.v.18. (288.c.31.v.11.
werden heutiges Tages gelinde geſtraffet/f.
Ehebrecheriſch Weib zur Buſſe bringen ein gut Werck/ f.136.c.19.v.3.
Ehebrecherin Liſt/ f.365.c.30.v.20.
Ehebruch verboten/ f.43.c.20.v.14.
mit dem Tode bey den Jüden zu ſtraffen/f. 103.c.22.v.22.f.169.c.11.v.5.
wie er geſtraffet/ f.351.c.5.v.4.5.
zu meiden/ f.350.c.2.v.16.f.352.c.5.v.18.c.6. v.24.ꝛc.c.7/v.10.ſeqq.f.353.c.9.v.13.
Ehe der Prieſter/f.66.c.21.v.7.f.113.c.14.v.15.
Ehe ſo gut iſt Gottes Gabe/ f.359.c.19.v.14.
ſo unrecht zu ſcheiden/ f.262.c.10/17.
Eheleute Gebühr gegen einander/ f.271.c.1/22.
Eheleute Uneinigkeit/f.9.c.16.v.5.f.11.c.21/11.
Eheliche Beywohnung iſt GOtt nicht zuwider/ſondern billiget ſie/f.19.c.30.v.17.f. 42/19/15.f.43/20/14.f.104/24/5.f.141/1/19.
Eheliche Liebe wie groß/ f.2.c.2.v.24.
gefället Gott/ f.104.c.24/5.
Ehelos Gelübde/ f.132.c.11.v.39.
wird vom Satan angefeindet/ f.226.c.9/8.
Ehemänner Amt gegen ihre Weiber/ f.2/2/24.
Ehemänner ſo neu/ Freyheit/ f.104.c.24.v.5.
Ehe mit fremder Religions Perſon gefährlich/ f.17.c.28.v.1.
Eheſcheidungs Brieff/ f.103.c.24.v.1.
Eheſcheidung nicht zugelaſſen/ f.2.c.2.v.24.
wenn ſie zugelaſſen/ f.2.c.2.v.24.
Eheſtand eingeſetzet/ f.2.c.2.v.18.ſeqq.
iſt eine Figur Chriſti und ſeiner Kirchen/f. 2.c.2.v.24.
iſt heilig/ f.256.c.34.v.22.
kein unreiner Stand/ f.60.c.12.v.5.
nicht ohne Sünde/ f.313.c.51.v.7.
wird vom Satan angefeindet/ f.226.c.9/8.
Ehe von wegen der Unvermöglichkeit zu trennen/ f.181.c.1.v.4.
Ehren-Titel mäſſiglich zu gebrauchen/ f.258. c.1.v.2.
Ehrgeitz im Regiment ſchädlich/ f.79.c.16/2.
verworffen/ f.266.c.7.v.70.
Ehrne Schlange und ihre Bedeutung/f.82/21/6.
Eherne Schlange zubrochen/ f.216.c.18.v.4.
Ehud Richter in Iſrael/ f.125.c.3.v.15.
Eid zu thun erlaubet/f.262.c.10.v.5.f.265/5/12.
Eids Ceremonien bey den Ebräern/f.14.c.24. v.2.8.
Eidſchwur ohne Urſache iſt Sünde/f.206/5/20.
Eidſchwur zu halten/ f.115.c.9/20.f.178/21/7.
auch die auß Unfürſichtigkeit geſchehē nicht leichtlich auffzuheben/ f.138.c.21.v.5.
Eilen ſoll man mit Weilen/ f.1.c.1.v.5.
Eilen thut kein gut/ f.150.c.14.v.31.f.193/12/5.
Einhorns Natur und Art/ f.84.c.23.v.22.c.8. v.8.f.292.c.39.v.12.f.301.c.22.v.22.
Ein Menſch erhält oder zerſtöret offt eine gantze Stadt/ f.178.c.20.v.22.
Einigkeit im göttlichen Weſen/ f.94.c.6.v.4.
in der Lehre nicht zu hoffen/ f.35.c.7/13.
Einigkeit Nutz/ f.345.c.133.v.1.ſeqq.
Einſamer Menſch ein Engel oder Teufel/ fol. 23.c.36.v.24.
Einſammlung der Früchte/ wie ſie geſchehen ſoll/ f.64.c.19.v.8.f.67/23/27.
Einweihung Aarons und ſeiner Söhne/f.49. c.29.v.1.f.55.c.40.v.12.f.58.c.8/6.
Einweihung der Stifftshütten/ f.55/40/34.
Einweihung deß Tempels Salomo/ f.190. c.8.v.63.
thut den Papiſten keinen Fürſchub/f.188.c. 8.v.1.f.139.c.5.v.3.f.260.c.6/16.
Einwohner Bosheit verunreiniget ein Land/ f.261.c.9.v.11. (c.35.v.32.
Eiſen zum Heiligthum nicht gebrauchet/ f.53.
Eifer deß Pinchas/ f.85.c.25.v.11.
Eifer gebühret frommen Leuten/f.261.c.9.v.3.
in der Religion bey dem gemeinen Mann/f. 123.c.24.v.15.
kömmt auch die Frommen an/f.43.c.20/13.
wie er beſchaffen/ f.315.c.56.v.8.
Eifer-Opffer/ f.73.c.5.v.15/18.
Eleaſar/Aarons Sohn/Hoherprieſter/ſtirbet/ f.128.c.24.v.33.
Elia der Thißbiter verkündiget eine Dürre/f. 197.c.17.v.1. (19.v.8.
bleibet 40. Tage und Nacht ungeſſen/f.199.
bringet Feuer vom Himmel/ f.198.c.18/38 f.203.c.1.v.10.12
erwecket ihrē Sohn vō Tode/f.197/17/21.22.
erwürget die Propheten Baal/ f.198/18/40.
fähret gen Himmel/ f.203.c.2.v.11.
fleucht für Iſebel/ f.199.c.19.v.3.
gehet trockenes Fuſſes durch den Jordan/f. 203.c.2.v.8. (197.c.17/10.
hält ſich bey einer Witwen zu Zarpath/ f.
wird von den Raben geſpeiſet/ f.197/17/6.
Eliakim/ König in Juda/ f.220.c.23/29.
Eli/ Hoherprieſter/ bricht den Hals/ fol.144. c.4.v.18.
hat böſe Buben zu Söhnen/ f.142.c.2.v.12.
ſchilt Hanam Samuels Mutter/f.141/1/14.
ſeine Nachkommen verlieren das Prieſterthum/ f.184.c.2/27.
wird vom Propheten geſcholtē/f.142/2/27.ꝛc.
Elieſer/ Abrahams Knecht/ f.9.c.15.v.2.
Elieſer/ Moſis Sohn/ f.33.c.2.v.22.
Elihu diſputiret wider Hiob/f.289.c.32.v.2.ſeq.
Elimelech/ f.139.c.1.v.2.
Eliphas/Hiobs Freund/ f.275.c.2.v.11.
fänget mit ihm an zu diſputiren/ f.176/4/1.
Eliſa blendet die Syrer/ f.207.c.6.v.18.
erlanget Waſſer für dreyer Könige Heerlager/ f.204.c.3.v.20.
erwecket einen Todten nach ſeinem Tode/ f. 211.c.13.v.21. (c.2.v.24.
fluchet den Knaben/die ſeiner ſpotten/f.204.
heilet den Außſatz Namaan/f.206.c.5.v.14.
machet das ungeſunde Waſſer geſund/ f. 204.c.2.v.21.
machet Eiſen auff dem Waſſer ſchwimmen/ f.207.c.6/6. (c.4.v.34.35.
machet ſeiner Wirthin Sohn lebendig/ f.205.
ſpeiſet viel Leute mit wenig Brot/ f.206. c.4.v.42.
ſtirbet/ f.212.c.13.v.20.
theilet das Waſſer deß Jordans/f.203/2/14.
thut mehr Wunderzeichen als Elia/ f.203. c.2.v.10.
tröſtet den König in Iſrael/ f.212.c.13.v.17.
verkündiget eine Theurung/ f.208.c.8.v.1.
und wolfeile Zeit/ f.207.c.7.v.1.
wird kranck/ f.212.c.13.v.14.
wird von Elia zum Propheten-Amt beruffen/ f.199.c.19.v.19.
Elkana/Samuels Vater/ f.141.c.1.v.20.
Ella/König in Iſrael/erſchlagen/ f.196/16/10.
Elle/ ſoll recht ſeyn/ f.65.c.19.v.35.
Eltern Amt/ f.38.c.12.v.26.f.310.c.44.v.2.
Bewilligung zu der Kinder Heyraht von nöhten/ f.17.c.28.v.2.f.133.c.14/2.
Fehl und Mängel zuzudecken/ f.6.c.9.v.22.
ihre Bosheit und Sünde an den gottloſen und böſen Nachkommen geſtraffet/f.151. c.15.v.3. f.165.c.3.v.29. f.274.c.9.v.10.f. 282.c.17.v.5.
ihre Freude über die Kinder/f.284.c.21.v.11.
nicht zu betrüben/ f.251.c.26.v.21.
ſo auß der Art ſchlagen/ f.292.c.39.v.19.
ſollen nicht für die Kinder ſterben/noch hinwiederum/ f.213.c.14.v.6.
Sorge für die Kinder bezeuget die Liebe Gottes/ f.23.c.37/14.
Sünde bißweilen an den böſen Kindern geſtraffet/ f.46.c.23.v.33. f.151.c.15.v.3. f.165.c.3.v.29.f.178.c.21.v.9.
Verachtung mit dem Tode zu ſtraffen/ f. 44.c.21.v.17.f.65.c.20.v.9.
wie ſie eines Theils die Kinder halten/f.275. c.1.v.5.
Emim Völcker/ f.8.c.14.v.5.f.91.c.2.v.10.
Empörungen im Volcke Gottes/f.79.c.16.v.2.
Emter/ wie ſie außzutheilen/ f.229.c.16/24.
Enakim Völcker/ f.96.c.9.v.2.
von Joſua erſchlagen/ f.117.c.11.v.21/22.
Ende beſſer als der Anfang/ f.368.c.7.v.9.
Enderungen der Herrſchafften gefährlich/ f. 363.c.28.v.2.
eine Straffe Gottes/ f.223.c.1.v.51.
Engel-Brot/ f.324.c.78.v.25.
Engel den Sternen verglichen/ f.191.c.38.v.7.
der dem Gideon erſchienen/der Sohn Gottes geweſen/ f.127.c.6.v.11.
der Menſchen beſte Schützer/f.243.c.12/11.
der Sohn Gottes genennet/ f.30.c.48.v.16. f.33.c.3.v.2.
die böſen ſind ſeine Nachrichter/f.246/18/20.
erwürget im Aſſyriſchen Lager 185000. Mann/ f.217.c.19/35.
freuen ſich Chriſtum zu ſchauē/f.191/10/24.
ihre Erſchaffung/ f.191.c.78.v.7.
ihre Hut/ f.265.c.7.v.3.f.305.c.34.v.8.
künden das Geſetz auß/ f.43.c.20.v.1.ſqq.
nicht anzuruffen/ f.289.c.33.v.25.
ſind der Frommen Hüter/ f.20.c.32.v.1.
ſind Gottes Diener/ f.345.c.133.v.2.
ſind unſichtbahre Geiſter/ f.46.c.24.v.10.
wachen für der Kirchen Wolfahrt/f.226. c.10.v.24.
wenn ſie erſchaffen/ f.1.c.1.v.30.
werden Götter genennet/f.345.c.136.f.346. c.138.v.1.
wie Gott ihres Dienſtes brauchet/f.306/34/5.
Enger Rock deß Hohenprieſters/f.48.c.28/39.
Enos wird gebohren/ f.4.c.4.v.26.
Enthaltung eine ſondere Gabe/f.132.c.11.v.35.
Entlehnet Ding/ das es umkömmt/ wie es damit zu halten/ f.45/22/14.
Entwehnete ſind tauglich zum Predig-Amt/ f.141.c.1.v.22.
Ephraim gebohren in Egypten/ f.26.c.41.v.52.
wird dem Manaſſe fürgezogen/f.30/48/20.
Ephraimiter geſchlagen von den Philiſtern/ f.32.c.1.v.5.
von denen zu Gath geſchlagen/f.226.c.8/21.
von Jephthah erwürget/ f.132.c.12.v.4.
Ephrath/ f.22.c.35/19.
Erbſünde/ f.4.c.6.v.5.f.5.c.8/21.
haben alle Menſchen/ f.286.c.25.v.4.
was ſie ſey/ f.313.c.51/12.
Erbtheil Gottes ſind die Iſraeliten/f.189/8/53.
Erdbebens Urſprung/ f.278.c.9.v.6.
ſeine Bedeutung/ f.34.c.104.v.32.
Erde erſchaffen/ f.1.c.1.v.1.f.291.c.38/8.
durch der Einwohner Bosheit beſudelt/ f. 261.c.9.v.1.
ſchwebet in der Lufft/ f.286/26/7.f.291/38/6.
ſchwimmet auff dem Waſſer/ f.5.c.7.v.10. f.302.c.24.v.2.
wird nicht beweget/ f.230.c.17.v.30.
Erfahrniß vieler Sachen nützlich/ f.183.c.2/3.
Ergerniß böſer Exempel/ f.265.c.5.v.7. f.270.c.13.v.28.
der Kirchen/ f.22.c.35.v.22.f.136.c.18.v.25. f.177.c.20.v.10.f.223.c.1.v.4.
der Oberkeit iſt ſehr ſchädlich/ f.194/12/33.
groſſer Leute deſto beſchwerlicher/f.56/4/2.
wie ihm zu begegnen/ f.280.c.12.v.6.
zu verhüten/ f.122.c.22/34.
Erkenntniß Chriſti zweyerley/ f.187.c.6.v.31.
auß der Schrifft zu lernen/ f.309.c.40.v.8.
Erkenntniß Gottes in dieſem Leben unvollkommen/ f.291.c.36/25. (324.c.78/6.
auff die Nachkommen fortzupflantzen/ fol.

Erklärung der Schrifft/ f.266.c.8.v.8.
Erlaß-Jahr/ f.99.c.15.v.1.
Erlöſung auß Egypten ein Furbild der Erlöſung/ durch Chriſtum geſchehen/ f.39/12/51.
Erniedrigung Chriſti/ f.296.c.8.v.6.
Erſchaffung der Menſchen/ f.1.c.1.v.27.
der Welt/ f.1.c.1.v.1.
Erſtegeburt in Egypten getödtet/ f.38.c.12/29.
ſoll dem HErrn geheiliget werdē/ f.39/13/2.
Erſtengeburt Recht und Vorzug/ f.15.c.25/31. f.102.c.21/17. (v.19.f.67.c.23/10.
Erſtlinge dem HErrn zu opffern/ f.45.c.23.
dem Prieſter zu geben/ f.100.c.18.v.3.
Ertzväter haben gröſſer Trübſal erduldet als wir/ f.276.c.5.v.2.
Eſau dräuet Jacob den Tod/ f.17.c.27.v.41.
findet nicht Raum zur Buſſe/ f.17.c.27/36.
gebohren/ f.15.c.25.v.25.
gehet hinter dem Segen hin/ f.17.c.27.v.35.
machet Schwägerſchafft mit den Cananitern/ f.222.c.1.v.38.
nimmt das dritte Weib/ f.17.c.28/9.
nimmt gottloſe Cananitiſche Weiber/ f.16.c.26.v.34.
verkauffet ſeine Erſtegeburt/ f.15.c.25/33.
wird Edom genennet/ f.15.c.25.v.30.
zeucht ſeinem Bruder Jacob entgegen/ f.21.c.23.v.1.
zeucht von ſeinem Bruder Jacob/ f.23/36/6.
Eſauiter ſind roht von der Frommen Blut/ f.15.c.25.v.30.
Eſelin redet/ f.83 c.22.v.28.
Eſra hat die Bücher der Chronica beſchrieben/ f.222.in Präf.
lieſet dem Volck das Geſetz-Buch/ f.266.c.8.v.3.f.267.c.8/18.
ſcheidet die fremden Weiber von den Jüden/ f.262.c.10.v.16.
ſein Gebet zu Gott/ f.261.c.9.v.6.ſeqq.
wie er geweſen/ f.228.in Präf.Eſr.
zeucht von Babel gen Jeruſalem/ f.26/7/1.8.
Eſther gen Hofe genommen/ f.271.c.2.v.8.
errettet ihr Volck vom Untergang/ f.273.c.7.v.3. (c.8.v.17.
wird deß Königs Ahaſveri Gemahl/ f.172.
Eva erſchaffen/ f.2.c.2.v.22.
was ihr Name bedeute/ f.3.c.3/20.
wird verführet/ f.2.c.3.v.6.
Evangeliſche der Auffruhr fälſchlich beſchuldiget/ f.259.c.4/16.
Evangeliſche Verheiſſungen mit Fleiß zu betrachten/ f.300.c.19/12.
Evangeliſche Predigt für die bußfertige Sünder/ f.10.c.30.v.1.
Evangeliſche Rähte/ f.64.c.19.v.18.
Evangelium aller Creatur zu predigen/ f.301.c.22.v.26.
bleibet biß ans Ende der Welt/ f.301.c.22/32.
bringet dem Gewiſſen Friede/ f.328.c.89/16.
darff mit Menſchen-Satzungen nicht ergäntzet werden/ f.300.c.19/8.
dem Donner verglichen/ f.319.c.68.v.34.
einem Schatz verglichen/ f.287.c.29.v.15.f.300.c.19.v.11.
erlabet uns/ f.301.c.23.v.2.
erqvicket die geängſtetē Gewiſſen/ f.371/1/3.
erqvicket wie ein lieblicher Regē/ f.319/68/10.
in der gantzen Welt zu predigen/ f.300.c.19.v.4.f.301.c.22.v.27.
iſt angenehm/ wenn es wol gehet/ f.34.c.4/31.
iſt deß Reichs Chriſti Scepter/ f.311/45/7.
iſt ein lieblicher Geruch/ f.301.c.23/5.
iſt hell und klar/ f.300.c.19.v.9.
iſt in der Menſchen Hertzen kräfftig/ f.312.c.50.v.3.
iſt ſchnell und kräfftig/ f.303.c.29/7.
iſt von Jeruſalem außgangen/ f.312/50/2.
iſt wie ein Strahl oder Donnerſchlag/ f.311.c.46.v.7.f.312.c.50.v.3.f.319.c.68/34.
kan nicht außgerottet werden/ f.301.c.22/32.
machet ein ruhiges Gewiſſen/ f.297.c.14/7.
machet ſelig/ f.294.c.1.v.2.f.303.c.29.v.4.
ſchläget alles Hohe in der Welt wie ein Strahl darnieder/ f.303.c.29.v.3.
ſein Lauff iſt geſchwinde/ f.299.c.18.v.34.
ſein Name und Wirckung/ f.303.c.29/4.
ſeine Predigt ein Opffer/ f.301.c.22/27.
ſeine Verheiſſungen gehen über alle Creaturen/ f.312.c.50.v.1.
ſpeiſet und ſättiget die Chriſten/ f.301/23/2.
ſtehet auff feſtem Grunde/ f.187.c.7/10.
ſtillet das Gewiſſen/ f.344.c.131.v.2.
verkündiget Vergebung der Sünden/ f.300.c.19.v.13.
von den Heiden mit Willen angenommen/ f.179.c.22.v.44.
wird gleichſam auff Rädern in der Welt umgeführet/ f.188.c.7.v.39.
wird nicht mit äuſſerlicher Gewalt fortgepflantzet/ f.310.c.44.v.7.
wird nimmer verlöſchen/ f.309.c.35.v.29.
wird von der Welt verfolget/ f.294.c.2/1.3.
zeiget den Weg zum Himēlreich/ f.300/19/9.
Evilmerodach/ König zu Babel/ ehret Jojachin/ f.222.c.25.v.27.ſeqq.
Euphrates/ f.2.c.2.v.14.
Ewiges Leben wird auß Gnaden und umſonſt gegeben/ f.95.c.8.v.18.f.111.c.1/6.
Ewigkeit bedeutet offt eine lange Zeit/ f.366/1/4
Eiß im Mitternächtlichen Meer/ f.292.c.38/30.

F.

Fahrläſſigkeit ſchädlich/ f.362.c.24/31.
ſtehet einer Oberkeit übel an/ f.259.c.4/20.
Fall der erſten Menſchen/ f.2.c.3.v.6.
Fall frommer Leute/ f.9.c.12.v.13.
Falſche Brüder ſind böſe Nachbahren/ f.325.c.79.v.12.f.326.c.83.v.7.
Falſche Gottesdienſte ſchlagen der menſchlichen Vernunfft wol zu/ f.214.c.16/10.
Falſche Propheten/ ob ſie zu tödten/ f.98.c.13/5.
ihre Straffe/ f.98.c.13/5.
iſt ihnen nicht zu gläuben/ f.98.c.12.v.32.
widerſetzen ſich allewege den rechten Lehrern/ f.35.c.7.v.11.f.100.c.18.v.20.
wie ſie zu erkennen/ f.100.c.18.v.20.
Falſche Zeugen für Gott Todtſchläger/ f.362.c.25.v.18.
Falſcher Zeugen Straffe/ f.101.c.19.v.21.
Faſten der Papiſten/ f.247.c.20.v.4.
hat keine gewiſſe Zeit im Neuen Teſtament/ f.63.c.16.v.31.f.170.c.12.16.
Moſis viertzig-tägig/ f.46.c.24.v.18.f.53.c.34.v.28.f.96.c.9.v.18.f.25.c.10.v.10.
was es bedeute/ f.63.c.16.v.31.
welches rechtmäſſig/ f.137.c.20.v.26.
wie es die Jüden gebrauchet/ f.201.c.21/9.
wozu es gut/ f.261.c.8.v.21.f.263.c.2.v.4.
Fauler Leute Art/ f.362.c.26.v.13.
Faulheit geſcholten/ f.352.c.6.v.11.f.360.c.22.v.13.f.362.c.24.v.33.34.
zu meiden/ f.359.c.19.v.15.
Fegfeuers Ungrund/ f.283.c.19.v.21.f.288.c.30.v.24.f.318.c.66.v.12.
Feigen machen die Geſchwär zeitig/ f.218/20/7.
Feinde der Kirchen reiben einander ſelber auff/ f.247.c.20.v.23.
Feinde deß Reichs Chriſti achten weder Recht noch Billigkeit/ f.310.c.43.v.1.
begehren das Reich Chriſti unterzudrücken/ f.309.c.41 v.8.
Feinde deß Volcks Gottes Ende/ f.273.c.7.v.9.
Feinden Gottes mag man Böſes wünſchen f.127.c.5.v.31.
ihr Ende/ f.306.c.35/8.
Feinde mit Gutthaten zu überwinden/ f.164.c.3.v.21.f.207.c.6.v.23.
Feinde nicht zu fürchten/ f.294.c.3.v.7.
nicht zu verachten/ f.148.c.11.v.3.f.150.c.14.v.12. (c.24.v.23.
auch nach der Außſöhnung zu meiden/ f.158.
Feind iſt auch unſer Näheſter/ f.298.c.15.v.3.
ſeines Unfalls ſich nicht zu freuen/ f.361.c.24.v.17.
Feinden nichts Böſes zu wünſchen/ f.265/6/14.
nicht zu trauen/ f.264.c.4.v.16.f.265.c.6/7.
Feinde ſoll man lieben/ f.45.c.23.v.5.
Felder vor Zeiten mit Schnüren außgemeſſen/ f.109.c.32.v.9.
Fell Gideons ein Fürbild Chriſti/ f.128/6/40.
Fels gibt Waſſer/ f.41.c.17.v.6.f.65.c.20/11.
bedeutet Chriſtum/ f.41.c.17.v.6.f.267/9/15.
Feſte der Chriſten/ f.45.c.23.v.16.f.100.c.16.11.
der Erſtlinge/ f.67.c.23.v.9.
der Jüden/ f.45.c.23.v.15.
der Kirchweihe eingeſetzet/ f.190.c.8.v.65.
der Laubhütten/ f.45.c.23/16.f.67.c.23.v.34.39.f.87.c.29.v.12.f.100.c.16.v.13.
der Verſöhnung/ f.67.c.23.v.24.f.87.c.29/7.
der Wochen/ f.67.c.23.v.15.f.100.c.16/12.
mit Freuden zu halten/ f.67.c.23/44.f.268.c.10.v.31.f.270.c.13.v.18.
was ſie bedeutet/ f.266.c.8.v.11.
warum ſie eingeſetzet/ f.338.c.61/4.
warum ſie zu halten/ f.1.c.2.v.3.f.43/20/11.
Feſtungen mag man bauen/ aber nicht darauff vertrauen/ f.89.c.32.v.34.f.128.c.8.v.9.f.221.c.25.v.10.
welche die ſtärckeſten/ f.304/31/3.f.320/71/3.
wie zu bauen/ f.193.c.12.v.25.f.243.c.11/5.f.244.c.14.v.7.f.245.c.17.v.12.
Fett ſoll man nicht eſſen/ f.58.c.7.v.25.
dem HErrn zu opffern/ f.57.c.4/35.
Fetten ſind die Reichen und Gewaltigen/ f.301.c.22.v.30.
Feuer auß dem Fels verzehret die Opffer Gideons/ f.127.c.6/21.
Feuer deß Geſetzes und heiligen Geiſtes/ f.110.c.33.v.2. (10.v.1.2.
Feuer vom Himmel verzehret die Opffer/ f.50/
Davids/ f.181.c.24.v.25.f.233/22/26.
Eliä/ f.198.c.18.v.38.
Salomons/ f.189.c.8.v.54.f.241.c.7.v.1.
ſoll nimmer verlöſchen/ f.57.c.6.v.20.
verzehret Ahaſiä Hauptleute/ f.203.c.1/10.12.
Feurige Schlangen/ f.82.c.21.v.6.
Feuer ſo immerwährend/ bedeutet das Leiden Chriſti/ f.57.c.6.v.13.
Feuer-Seule/ f.39.c.13.v.21/22.
Feuer von den Heiden für ein Gott geachtet/ f.101.c.18.v.10.
Finſterniß Bedeutung in der Schrifft/ f.179.c.22.v.29.f.294.c.42.v.14.f.299.c.18/29.
in Egypten/ f.37.c.10/22.
Finſterniſſe ſind Zeichen/ f.1.c.1.v.14.
Firmament erſchaffen/ f.1.c.1.v.7.
Fiſche erſchaffen/ f.1.c.1.v.20.
zu eſſen erlaubet/ f.1.c.1.v.20.
Fiſchfreſſer beſonderer Völcker Name/ f.322.c.74.v.14. (98.c.12/15.
Fleiſch der Opffer geſſen/ was es bedeute/ fol.
Fleiſch in Gefahr furchtſam/ f.272.c.4.v.11.
iſt unruhig/ f.307.c.37.v.8.f.308.c.39.v.4.
unter dem Creutz ungedultig/ f.277.c.6.v.23.f.279.c.9.v.31.35.f.280.c.13.v.15.f.281.c.14.v.22.f.285.c.23.v.7.
Fleiſches Schwachheit groß/ f.362.c.25.v.4.
Fleiſch von den Iſraeliten begehret/ f.76.c.11/4.
Fleiſches Wolluſt klein/ aber theur/ f.308/38/8.
Fluch Chriſti/ f.306.c.35/26.
deß Geſetzes gehet über alle/ f.105.c.27/26.
Fluchen heutiges Tages ſehr gebräuchlich/ f.288.c.30.v.30.
der Böſen hafftet nicht/ f.362.c.26/2.
Flüche/ ſo vom Fleiſch herrühren/ verboten/ f.204.c.2.v.24.
über die Ubertreter deß Geſetzes/ f.69.c.26.v.14.f.105/27/26.c.28/15.16.17.18.19.
Flucher geſteiniget/ f.68.c.24.v.23.f.69/26.36.
Frauenzimmer ſoll beſonders ſeyn/ f.187/7/8.
Fremde Völcker um Hülffe erſuchen iſt nicht gut/ f.214.c.16.v.9.
vom Reiche Gottes/ f.284.c.19/27.
Fremdlinge ſind wir in dieſer Welt/ f.237.c.30.v.15. (c.19/33.
ſoll man lieben/ f.45.c.22.v.21.c.23.v.9.f.65.
Freunde kommen in der Noht unberuffen/ f.275.c.2.v.11.
in Widerwertigkeit erkannt/ f.358.c.17/17.
ſo nur eine Zeitlang bleiben/ f.277.c.6/19.
Freunde/ ſo treu/ ſind Gottes Gabe/ f.154/18/1.
Freundlichkeit gefället Gott/ f.274.c.9.v.19.
Freude dieſes Lebens verändert ſich offt/ f.288.c.30.v.31. (266.c.8/10.
erfriſchet und ſtärcket einen Menſchen/ f.
iſt offt deß Leides Anfang/ f.350.c.14/13.
ſo ehrlich gefället Gott/ f.266.c.8/10.
welche beſtändig ſey/ f.310.c.43.v.4.
wie ſie zu gebrauchen/ f.367.c.3.v.22.
wird durchs Licht bedeutet/ f.299.c.18.v.29.
Freudenfeſte gemeiner Außgang/ f.271/1/12.
Freyer Wille nach dem Fall nichts/ f.4.c.6/5.f.5.c.8.v.21.f.297.c.14.v.3.f.314.c.53.v.2.f.357.c.6.v.1.
Freygebigkeit gefället Gott/ f.104.c.24.v.22.
ſtehet Fürſten und groſſen Herren wol an/ f.166.c.6.v.19.f.271.c.2.v.18.
von fremdem Gut taugt nichts/ f.181/24/24.
wird gerühmet/ f.360.c.22.v.9.
Freyheit der Chriſtē mißbrauchet/ f.270/13/15.
der geiſtlichen Perſonen/ f.160.c.7.v.24.
wer ſich derſelben zu tröſten/ f.184.c.2/34.
werden erzählet/ f.225.c.7.v.57.
ſind zu erhalten/ f.183.c.1.v.50.
Freylaſſung der Knechte/ f.44.c.21/2.
Frey-Städte oder Freyheits-Oerter für die Todtſchläger/ f.90.c.35.v.13.f.93.c.4.v.41.42.f.101.c.19.v.9.10.f.120.c.20/2.3.
Freywillige Opffer Gott angenehm/ f.54/36/3.
Friede bedeutet bey den Ebräern alles Gutes/ f.175.c.18.v.28.
Friede bedeutet offt Glück in der Schrifft/ f.277.c.5.v.24.
iſt ein groſſes Gut/ f.244.c.14.v.6.
iſt in allen Ständen nöhtig/ f.358.c.17.v.1.
iſt zu wünſchen/ f.253.c.29.v.31.
mit jederman zu halten/ f.305.c.34/15.
Friede der Kirchen Gottes Gabe/ f.269/12/43.
Friedenſtörer/ f.357.c.16.v.28.
Frölichen Geber liebet Gott/ f.46.c.25.v.2.
Frölichkeit läſſet Gott zu/ f.97.c.12.v.7.12.f.100.c.16.v.15.
Frommen ärgern ſich über der Böſen Glück/ f.285.c.24 v.1. (v.25.
gehet es offt wie den Gottloſen/ f.276.c.3.
haben viel Anſtöſſe/ f.317.c.62/3.
ihre Traurigkeit in Freude verändert/ f.274.c.8.v.17. (f.275.c.1/3.
können auch im Stande der Oberkeit ſeyn/
Froñe müſſen der Böſen entgelten/ f.8/14/12.
fliehen die Sünde/ f.275.c.1.v.1.
ſind offt zu heftig mit Worten/ f.282/17/10.
ſind rechte Iſraeliten/ f.321.c.73.v.1.
ſollen der göttlichen Gutthaten nimmer vergeſſen/ f.294.c.42.v.14.
ſollen ihr Fleiſch creutzigen/ f.201.c.22/18.
ſollen mitleidig ſeyn/ f.283.c.31/18.
Frommen ſollte es wol gehen/ und den Böſen übel/ f.92.c.4.v.1.
Frommen thun offt der Sachen zu viel/ f.138.c.21.v.3.
wie ſie ſich freuen über der Gottloſen Verderben/ f.277.c.5.v.22.f.285.c.24.v.20.f.286.c.27.v.23.f.315.c.58.v.11.f.316.c.59.v.11.f.317.c.64.v.11.
wird es endlich wol gehen/ f.307.c.37.v.29.
Frömmigkeit belohnet Gott/ f.124.c.1.v.20.f.270.c.13.v.14.f.307.c.37/37.
iſt nicht erblich/ f.255.c.32.v.33.
nicht nach dem Glück zu urtheilen/ f.284.c.21.v.16.29.f.285.c.24.v.14.25.f.286.c.27.v.12.f.369.c.9.v.3.
nicht zu laſſen/ f.294.c.1.v.5.
Fronleichnams Päpſtiſch Feſt/ f.229.c.14/8.f.229.c.16.v.28.
Fröſche plagen Egypten/ f.36.c.7.v.6.
Fruchtbarkeit deß Landes von Gott/ f.16/26/2.
Früchte deß Landes bekömmt man auß Gottes Segen/ f.67.c.23.v.11.
Fülleren gefället Gott nicht/ f.301.c.23.v.5.f.325.c.78.v.65.
Fünffte Buch Moſe dem Könige zu leſen befohlen/ f.90.in Präf.Deut.f.100/17/18.
iſt ein kurtzer Begriff der vorigen Bücher/ f.90.in Präf.Deut.
ſoll allem Volck fürgeleſen werden/ f.108.c.31.v.9. (recht/ f.281/14/21.
Fürbitte der Verſtorbenen begehren iſt un-
Fürchten Gott heiſſet ihm dienen/ f.297.c.14/5.
Furcht für einem rauſchenden Blat/ f.69.c.26.v.36. (295.c.5/8.
Furcht Gottes/ ſo kindlich/ f.287.c.29.v.18.f.
iſt nimmer ohne rechten Glauben/ f.2 c.29.v.28. (c.15.v.33.
lehret die rechte Weisheit/ f.350.c.1/7.f.357.
Furchtſame auß dem Kriegsheer abzuſchaffen/ f.128.c.7.v.3.
Fürhang der Hütten/ f.47.c.26.v.31.
Fürſehung der Kirchen Glieder/ f.237.c.29/13.
Fürſten oder Königs Amt/ f.100.c.17/16.20.
Fürſten Opffer in Einweihung der Hütten/ f.73.c.7.v.1.
Fürwitz der Menſchen/ f.52.c.33.v.18.
gefället Gott nicht/ f.75.c.8.v.19.f.102/21/8.
in göttlichen Sachen zu fliehen und zu meiden/ f.42.c.19.v.12.f.52.c.34.v.3.f.195.c.19.v.13.f.362.c.25.v.27.
Füſſe waſchen ehe man zu Tiſche geſeſſen/ f.10.c.18.v.4.f.11.c.19.v.2.f.27.c.43/24.

G.

Gaben deß heiligen Geiſtes nicht allein einem gegeben/ f.30.c.48.v.18.
Gaben Gottes in den Menſchen unterſchieden/ f.180.c.13.v.19.
man ſoll ſie recht gebrauchen/ f.135.c.16/21.
ſind an kein Alter gebunden/ f.89.c.31/8.
ſoll man von Gott bitten/ f.203.c.2.v.10.
warum ſie uns entzogen werden/ f.275/1/15.
Gad Davids Seher oder Hoffprediger/ f.181.c.24.v.11.f.233.c.22.v.9.
verkündiget ihm die Straffe ſeiner Hoffart/ f.181.c.24.v.13.
Gad wird gebohren/ f.19.c.30.v.10.11.
woher er den Namen hat/ f.19.30.v.11.
Gadditer nehmen ihr Erbtheil diſſeit deß Jordans/ f.89.c.32/33.
Gaſa der Philiſter Stadt/ f.119.c.15/47.
Gaſtereyen nach den Opffern/ f.13/34/1.
welche Gott angenehm/ f.205.c.26/11.
Gaſtfreyheit Abrahams/ f.10.c.18.v.5.
eine Tugend/ f.288.c.31.v.32.
löblich/ f.205.c.4.v.8.
Gaſtmahl ſo ehrlich GOtt nicht zuwider/ f.274.c.9.v.18.
nicht zu verwerffen/ f.275.c.1.v.5.
welche Gott gefallen/ f.155.c.4.v.10.
Gaſtungen/ welche Gott gefallen/ f.185.c.4/20.
wie ſie ſeyn ſollen/ f.147.c.9.v.14.
zugelaſſen/ f.12.c.21.v.8.
Gebeine der Baals-Pfaffen von Joſia verbrannt/ f.220.c.23.v.16.20.
Gebärden bey dem Gebet/ f.162/10/1.f.166/8/6.
geben Anzeigung eines rechten Gebets/ fol.189.c.8.v.54.
Gebet der Frommen iſt kräfftig/ f.117.c.19/4.
der Gottſeligen wird erhöret/ f.263.c.2.v.4.
eines frommen Kirchendieners kräfftig f.261.c.9.v.5.
iſt deß Volcks Gottes beſte Wehre und Waffen/ f.117.c.6.v.6.
iſt die allernützlichſte Ubung/ f.296.c.9/17.
iſt durch den Glauben kräfftig/ f.18 /8/30.
nicht auff eigen Verdienſt zu gründen/ f.320.c.69.v.14. (141.c.1.v.17.
ſo auß Glauben herkömmt/ wird erhöret/ f.
ſoll auff Chriſtum gerichtet ſeyn/ f.299/18/3.
ſoll emſig und ſtetig ſeyn/ f.50.c.30/10.f.263.
ſoll inbrünſtig ſeyn/ f.331.c.94.v.3.
ſoll in der Kirchen in bekañter Sprache geſchehen/ f.266.c.8.v.6.
ſoll ſich auff die Verheiſſungen Gottes gründen/ f.189.c.8.v.26.53.
vermag viel/ f.260.c.6.v.10.
verurſachet offt ſeltzame Gebärden/ f.141.c.1.v.13.f.198.c.18.v.42.
vor dem Eſſen zu ſprechen/ f.146.c.9.v.13.
wenn es am angenehmſten/ f.310.c.69/14.
wird erhöret/ f.161.c.8.v.23.
Gebot bedeutet offt in gemein Gottes Wort/ f.338.c.112.v.1.
Gedächtniß Chriſti zu erneuern/ f.261/8.35.
der göttlichen Gutthaten zu erhalten f.274.c.9.v.22. (c.25.v.23.
Gedalja über das Volck Iſrael geſetzet/ f.221.
wird erſchlagen/ f.222.c.25.v.6.25.
Gefahr vertreibet die Sicherheit/ f.258.c.3.v.3.
Gefangen Weib/ wie ſie zu ehelichē/ f.102.c.21.v.11.12. (c.25.v.23.
Gefäſſe deß Zorns und Barmhertzigkeit/ f.47.
was es den Ebräern bedeute/ f.153.c.17.v.21.
Gehaſi/ deß Propheten Eliſa Diener/ f.201.c.4.v.12.
wird mit dem Außſatz geſtraffet/ f.106.c.5/27.
Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit/ f.305.c.33.v.6 f.311.c.45.v.8.
Gottes/ wie ſie zu betrachten/ f.362.c.25/17.
ſind zu erforſchen unmöglich/ f.279.c.11.v.8.
ſoll man nicht erforſchen/ f.145.c.6.v.19.
Gehenckter iſt verflucht bey Gott/ f.102/21/23.
Gehorſam beſſer denn Opffer/ f.2.c.3.v.6.f.151.c.15.v.22. (c.1.v.5.
der Gebot Gottes iſt Gott angenehm/ f.263.
gefället Gott/ ob er wol unvollkommen/ f.107.c.30.v.8.f.110.c.32.v.47.

Geilheit verkürtzet das Leben/ f.243.c.11.v.23. ſeqq.c.15.v.1.
Geiſſeln von Riemen/ f.104.c.25.v.2.
Geiſt iſt unſichtbahr/ f.46.c.24/10.
Geiſtlichen Freyheit im Papſtthum/ f.260. c.7.v.24.
Geiſtlich Gut/ wie zu verwalten/ f.303/26/11.
Geiſtliche Wander-oder Pilgrimſchafft/ f.89 c.34.v.1.
Geitz/ f.18.c.19.v.27.f.41.c.16.v.20.
iſt eine Abgötterey/ f.100.c.17.v.17.
iſt verboten/ f.43.c.20.v.15.
iſt unerſättlich/ f.365.c.30/1.
der Zeiten nicht ſo groß/ f.275.c.1/3.
zu fliehen/ f.275.c.1.v.21.f.368.c.5/11.
Geitzigen ehren den Mammon/ f.285.c.31/24.
haben kein Theil am Reich Gottes/ f.283. c.20.v.14. (277 c.5.v.5.
ihnen geſchicht wie den Waſſerſüchtigen/ f.
ihre Art/ f.283.c.20.v.17.18.
richten die Religion nach dem Gewinn/ f. 302.c.26.v.10.
ſind furchtſam/ f.283.c.20.v.24.
ſtürtzē ſich ſelbſt in groſſe Gefahr/ f.186/27/8.
wenn ſie rechte Buſſe thun/ f.265.c.5.v.13.
Geld der Gemeine keinem allein nicht zu vertrauen/ f.249.c.24.v.11.
Gelegenheit nicht zu verſäumen/ f.259.c.5.v.5. f.370.c.9.v.10.
zu ſündigen zu fliehen/ und zu verhüten/ f. 25.c.39.v.10 f.353.c.7.v.21.
Gelübde der Mönche und Nonnen gottlos/ f. 141.c.1.v.11. (f.87.c.30/17.
der Papiſten/ wie ſie beſchaffen/ f.70/27/27.
ſo möglich zu halten/ f.318.c.66.v.14.f.323. c.76.v.12.f.368.c.5.v.3.4.
unmögliche binden nicht/ f.132.c.11.v.35/40.
welche billig ſoll man halten/ f.103.c.23/24. f.138.c.21.v.5.
welche gelten oder nicht/ f.87.c.30.v.6.etc.
wie ſie zu halten/ f.70.c.27.v.2.
Gemein Gebet iſt kräfftig/ f.188.c.8.v.22.f. 247.c.20.v.4.
Gemeinſchafft mit den Abgöttiſchen gefährlich/ f.122.c.23.v.13.
Geneſareth eine See/ f.92.c.3.v.17.f.93.c.4/49.
Gepränge der Krönung und Hochzeiten/ wozu ſie gut/ f.182.c.1.v.40.
Gera/ was es gelte/ f.50.c.30.v.13.f.80 c.18/16.
Ger deß Juda gottloſer Sohn von Gott getödtet/ f.24.c.38.v.7.
Gerechtigkeit der Oberkeit beſter Schmuck/ f.287.c.29.v.14.
Gerechtigkeit Gottes heiſſet bißweilen ſeine Güte/ f.347.c.143.v.1.11.
Gerechtigkeit ſäen/ f.360.c.22.v.8.
Gericht fänget am Hauſe Gottes an/ ſol.194. c.13.v.24. (f.289.c.33.v.12.
Gericht Gottes anders als der Menſchen/
findet am Menſchen allwege etwas Verdammliches/ f.279.c.9.v.20.
nicht zu tadeln/ f.284.c.21.v.22.f.290.c.34. v.23.f.291.c.38.v.1.
unerforſchlich/ f.306.c.36.v.7.
Gerſom/ Moſe Sohn/ wird gebohren/ f.23. c.2.v.22.
Gerſoniter Amt/ f.71.c.3.v.23.
Gerücht/ ſo gut/ in Acht zu haben/ f.148.c.12/3.
böſe/ bricht bald auß/ f.121.c.21/10.f.171. c.13.v.30.
Geſalbtē Gottes nicht anzutaſtē/ f.230.c.17/22.
Geſandten nicht zu beleidigen/ f.232.c.20.v.4.
Geſchencke blenden die Weiſen/ f.45.c.23.v.8. f.100.c.17.v.19.f.134.c.16.v.5.f.146.c 8.v.3.f.358.c.17.v.8.
nicht zu nehmen/ f.45.c.23.v.8.f.100.c.17. v.19.f.182.c.15.v.34.f.298.c.15.v.5.
ob ſie allerdings zu nehmē verbotē/ f.45/23/8.
verſöhnen/ f.21.c.32.v.13.
Geſchlecht-Regiſter Chriſti/ f.7.c.11.v.10.
Geſchlecht-Regiſter der Iſraeliten/ warum ſo fleiſſig beſchrieben/ f.22.c.1.v.1.
verfälſchet durch die Schreiber/ f.223.c.3/10.
Geſchlecht-Regiſter Eſaus/ f.223.c.36.v.1.
Geſchöpffe Gottes zu betrachten/ f.223.c.74/17.
Geſchrey gröſſer denn die That/ f.191 c.10.v.7.
Geſchwätz zur Unzeit tröſtet nicht/ f.276.c.2/13.
Geſchwindigkeit nützet viel im Kriege/ f.174. c.17.v.14.f.177.c.20.v.6.
Geſellſchafft der Böſen zu meiden/ f.302.c.26. v.4.f.356.c.13.v.20.
Geſetz alle ſieben Jahr zu leſen/ f.266.c.8.v.1.
bedeutet in gemein Gottes Wort/ f.294.c.1/2.
bedeutet offt das Evangelium/ f.300.c.19/8.
deß Außſatzes/ f.61.c.13 v.4.
Gottes gegeben/ f.43.c.10.v.1.f.267.c.9.v.13.
in ſteinernen Seulen zu hauen/ f.105.c.27/2.
machet traurig/ f.266.c.8.v.9.
ohne Nachdruck ſoll nichts/ f.260.c.6.v.11 f.274.c.9.v.29.
ſeine Außkündung ſchrecklich/ f.43.c 20/21
ſeine Verheiſſungen vergebens ohne Chriſto/ f.46.c.23.v.22.
ſein Nutz/ f.267.c.9.v.13.
ſein rechter Gebrauch/ f.43.c.20.v.17.
ſoll nichts davon noch dazu gethan werden/ f.91.c.4.v.2. (c.4.v.54.
warum es Gottes Zeugniß geheiſſen/ f.93.
wird von niemand erfüllet/ f.46.c.23.v.22. f.96.c.10/1.f.267.c.9.v.13.f.268 c.9.v.29.
wozu es gegeben/ f.318.c.68.v.9.
Geſetze der Spinnewebe verglichen/ f.353/13/8.
ſo weltlich will Gott gehalten haben/ f.44. c.21.v.1. (c.12.v.12.
Geſetz predigt den Sündern von nöhten/ f.170.
Geſetzes Volck gehet nicht ein ins gelobte Land/ f.91.c.1.v.35.
Geſetz vom Leihen/ f.45.c.22.v.14.
Geſinde folget ſeines Herrn Weiſe/ f.19.c.3.v.1.
Geſindes Undanckbahrkeit/ f.283.c.19.v.16.
Geſpötte der Gottloſen wider die Frommen/ f.264.c.4.v.4.
Geſtirn anzuſchauen/ f.278.c.9/9.f.292.c.38/32.
ſoll man nicht anbeten/ f.93.c.4.v.19.
Geſtohlen Gut ſoll man wiedergeben/ f.73. c.5.v.8.
Geſtorbenes nicht zu eſſen/ f.64.c.17.v.15.
Geſundheit der Menſchen in Gottes Hand/ f.60.c.11.v.4.f.194.c.14.v.1.
Getauffte ſind Kinder Gottes/ f.105.c.33.v.12.
Geträide wächſet durch Gottes Segen/ f. 65/23/11. (f.224.c.5.v.43.
Gewaltthätige Beſitzer für Gott ein Greuel/
Gewichte ſollen völlig ſeyn/ f.104.c.25.v.15.
Gewinns Geruch lieblich/ f.119.c.16.v.10.
Gewiſſen der Frommen ruhig/ f.167.c.7.v.11.
ſo böſe ein elend furchtſam Ding/ und unträglicher Laſt/ f.194.c.14.v.3.f.308.c.38/4.
ſo gut machet frölich und behertzt/ f.160. c.26.v.16.f.363 c.28.v.1.
wegen der Sünden unruhig/ f.281.c.15.v.20.
wie zu erlangen/ f.256.c.27.v.6.
Gewitter heutiges Tags verkehret/ f.179/22/27.
iſt in Gottes Hand/ f.287.c.29.v.26.f.292. c.38.v.38.c.40.v.4.
nützlich oder ſchädlich warum/ f.97.c.11/12.
ſchrecklich woher es komme/ f.179.c.22.v.12. ſeqq.f.278.c.9.v.7.f.291.c.37.v.12.
ſo gut wie es zu erlangen/ f.189.c.8.v.36.
ſo wunderbahr/ f.291.c.37.v.5.
Gibeoniter machen mit Joſua einen Bund/ f.115.c.9.v.15. (f.116.c.9.v.27.
ſind ein Fürbild der bußfertigen Sünder/
Gideon ſihet den Sohn Gottes in Engeliſcher Geſtalt/ f.127.c.6.v.11.
ſein Fell ein Fürbild Chriſti/ f.128.c 6.v.40.
Gihon ein luſtiger Brunnen bey Jeruſalem/ f.182.c.1.v.33.
Gilead/ woher der Name/ f.20.c.31.v.47.
Gilgal/ was für ein Ort/ und ſeine Bedeutung/ f.113.c.5.v.9. (f.236.c.19.v.9.
Glaube an Chriſtum iſt Erkenntniß Gottes/
gründet ſich auff Gottes Wort/ f.312.c.48/11.
hat unſere erſte Aeltern erhalten/ und ſoll mit guten Wercken bewieſen werden/ f. 2 c.3.v.5. (c.27.v.29.
iſt das rechte hochzeitliche Kleid/ f.230.
iſt der fürnehmſte Gottesdienſt/ f.350.c.3/5.
iſt durch die Liebe thätig/ f.278.c.5/1.f.370/11/3.
leuchtet mitten in der Anfechtung herfür/ f.279.c.10.v.13.
machet allein gerecht/ f.35.c.6.v.30.f.215.c. 17.v.14.f.327.c.84.v.13.
machet das Hertz rein/ f.302.c.24.v.4.
machet Habel bey Gott angenehm/ f.3.c.4/2.
nimmt zu/ f.197.c.17.v.24.
überwindet in den frommen Leuten/ f.21. c.32/28
wird durch Anfechtung bewähret/ f.318/66/6.
wird durch die Erfahrung geſtärcket f.312. c.48.v.11.
Glaubē ſoll man haltē/ f.115.c.9/20.f.124/1/25.
Glaubens Kampff und Art/ f.283.c.19.v.25.
Gläubigē haben ein gut Gewiſſen/ f.286/27/6.
ſind die rechten Iſraeliten/ f.310.c.44.v.5. f.314.c.53.v.7.
ſind rechte Heiligen/ f.304.c.31.v.24.
Gläubiger/ wie ſie ſich zu verhalten gegen ihre Schuldiger/ f.104 c.24.v.11.
Glocken im Papſtthum geweihet gebrauchet der Türcke zu Büchſen/ f.222.c.25.v.16.
Glück bricht wenn es am helleſten ſcheinet/ f. 276.c.3.v.26.
der Gottloſen was es bedeute/ f.284.c.21/29.
daran gedencken machet die Trübſal gröſſer/ f.287.c.29.v.2. (c.18.v.8.
hat Neid zum Geſellen f.16.c.26.v.14.f.154.
hat viel Freunde/ f.283.c.19.v.13.
iſt gläſern/ f.152.c.16.v.22.
iſt unbeſtändig/ f.3.c.3.v.19.f.287.c.29.v.18
iſt wandelbahr/ f.288.c.30.v.15.
machet übermühtig/ f.199.c.20.v.10.
ohne Züchtigung iſt kein gut Zeichen/ f.284. c.21.v.9.
verkehret ſich bald/ f.273.c.5.v.12.
Gnade an der Oberkeit eine feine Tugend/ f.148.c.11.v.13.
groſſer Herren nicht zu mißbrauchen/ f.263. c.2.v.6
wie bey Gott zu erlangen/ f.262.c 9.v.15.
Gnaden-Stul/ f.47.c.25.v.17.c.26.v.37.
Gold/ was es bedeute im Reich Chriſti/ f.190. c.9.v.28 f.311.c.45.v.10
wächſet in Indien/ f.2.c.2.v.11.
wie viel zum Bau der Stiffts-Hütten verbrauchet/ f.54.c.38.v.25. (c.1.v.7.
Goldſchmiede Kunſt eine Gabe Gottes/ f.271.
Goliath ein Fürbild deß Teufels/ f.53.c.17/7.
von David erwürget/ f.154 c.17.v.50.
von Davids Held ein ander erwürget/ f.178. c.21.v.19.
Gomor/ was für ein Maß/ f.41.c.16.v.16.35.
f.58 c.6.v.20. (45/10.
Goſen eine Landſchafft in Egypten/ f.28.c.
Gott achtet der Heuchler Lob-Sprüche nicht/ f.280.c.13.v.9.
erbarmet ſich ſeiner Kirchen/ f.260.c.7/28.
erfüllet Himmel und Erden/ f.286.c.26.v.9.
erhält in Land-Straffen die Seinen/ f.277/ 5/20.
erhöhet die Niedrigen/ f.285.c.12.v.29.
erhöret der Gläubigen Gebet/ f.304.c.30. v.12.f.323.c.77.v.2.
erhöret die Unbußfertigen nicht/ f.208.c.17. v.9.f.209.c.35.v.12.
erwecket fürtreffliche Männer in der Kirchen/ f.262.c.1.v.1.
fänget ſeine Sachen für der Vernunfft kindiſch an/ f.247.c.30.v.21.
führet in die Hölle und wieder herauß f.287. c.7/16.f.290/36/16.f.309.c.42/6.f.321/71/20.
gibt denen/ die reichlich geben/ f.254.c.31/10.
gibt mehr als wir begehren und hoffen dürffen/ f.263.c.2.v.9. (f.190 c.9/3.
gibt ſich den Frommen gleichſam gefangen/
hat die Sünde nicht erſchaffen/ f.279.c.10/8.
hat weder Anfang noch Ende/ f.291.c.36/26.
hält auch den Gottloſen ſeine Verheiſſungen/ f.213.c.15.v.12.
hinten nachſehen/ f.52.c.33.v.23.
ihm ſoll man gehorchen in Liebe und Leid/ f. 166.c.8.v.12.
irret in ſeinē Rahtſchlägē nicht/ f.289/33/14.
iſt aller Unbarmhertzigkeit feind/ f.270/13/1.
iſt an kein Volck gebunden/ f.325.c.78.v.59.
iſt bey uns in Trübſal/ f.287.c.29.v.5.
iſt einig im Weſen/ f.93.c.4.v.39.f.94.c.6. v.4.f.190.c.8.v.60.
iſt ein Gott der Heerſchaaren/ f.141.c.1.v.3.
iſt ein Hertzenkündiger/ f.189.c.8.v.39.
iſt ein Rächer aller Bosheit/ f.363.c.26/27.
iſt ein Vater der Wäiſen/ f.271.c.2.v.7.
iſt gnädig und fromm/ f.302.c.25.v.8.
iſt keine Urſache der Sünden/ f.295 c.5.v.5. f.369.c.7.v.14.
iſt langmühtig/ f.313.c.50.v.21.
iſt mehr zu achten als die Menſchen/ f.195. c.15.v.13.
iſt warhafftig in ſeinen Dräuungen und Verheiſſungen/ f.122.c.23.v.16.
kan eine groſſe Unruhe bald ſtillen/ f.286. c.26.v.13.
kan mit leiblichen Augen nicht geſehen werden/ f.285.c.23.v.9.
läſſet den Böſen Raum zur Buſſe/ f.4.c.6/3.
läſſet ihm der Menſchen Sachen angelegen ſeyn/ f.275.c.1.v.6.
läſſet über Böſe und Fromme regnen/ f.286. c.25.v.1. (c.10.v.20.
Gott lieben/ f.94.c.6.v.4.f.96.c.10.v.12.f.99.
machet der Feinde Anſchläge zu nichte/ f. 264.c.4.v.8.15.
rächet der Seinen Unbilligkeit/ f.190.c.8/59.
ſammlet auß vielen Völckern eine Kirche/ f.269.c.11.v.25.
ſein Auff- und Abſteigen/ f.267.c.9.v.13.
ſeine Gerichte nicht zu tadeln/ f.248.c.21/22.
ſeine Gerichte anders als der Menſchen/ f. 289.c.33.v.12.
ſeine Gutthaten zu rühmen/ f.296 c.9.v.2.
ſeine Titul und Namen/ f.317.c.62.v.7.
ſeine Verheiſſungen bleiben gewiß und warhafft/ f.258/1/4/f.328/89/3.f.335.Pſ.105/42.
ſeine Verheiſſungen mit Glauben zu ergreiffen/ f.263.c.1.v.10.
ſeine Zunamen wol einzubilden/ f.268.c.9/21.
ſeinem Befehl nachzuſetzen/ f.270 c.13.v.3.
ſetzet Könige ein und ab/ f.191.c.10.v.9.
ſihet auff das Niedrige/ f.271.c.2.v.17.
ſihet das Hertz an/ f.152.c.2.v.17.
ſihet die Demühtigen mit Gnaden an/ f. 261.c.9.v.9.f.263.c.1.v.11.
ſihet die Perſon nicht an/ f.324.c.78.v.31.
ſihet mit der Frommen Ungeduld durch die Finger/ f.278.c.7 v.21.f.279.c.9.v.35.
ſihet ſein Volck unter dem Creutz mit Gnaden an/ f.263.c 1.v.11.
ſoll man nicht verſuchen/ f.94.c.6.v.16.
ſorget für die Seinen/ f.273.c.6/1.c.8/2.f. 274.c.9/32.f.275.c.1.v.6.f.309 c.40.v.18.
ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ f.273.c.8. v.2.f.278.c.8.v.19.
ſtraffet Böſe mit und durch Böſe/ f.192.c.11. v.37.f.196 c.15.v.28.
ſtraffet der Väter Sünde an den gottloſen Kindern/ f.282.c.17.v.5.
ſtraffet die Bosheit unvergeſſē/ f.286/27/13.
ſtraffet die Verfolger ſeiner Kirchen/ f. 267/9/11.
ſtraffet uns nicht nach unſerm Verdienſt/ f.262.c.9.v.13. (328.c.89.v.8.
ſtürtzet die Verfolger wunderbahrlich/ f.
warum er den Gottloſen Gutes thue/ f.197. c.18.v.6.
welche er erhöre oder nicht/ f.286.c.27.v.9.
wen er recht ſpreche/ f.240.c.6.v.13.
widerſtehet den Hoffärtigen/ f.365.c.30.v.17.
wie er das Wetter brauche/ f.291.c.36.v.31.
wie er den Seinen Unglück zuſchicke/ f.275. c.1.v.12.
wie er im Himel ſey/ f.282.16/19.f.305/33/14.
wie er Irrthum ſchicke/ f.181.c.24.v.1.
wie er ſein Angeſicht verberge/ f.310/44/25
will mit Sünden nicht geehret werden/ f. 368.c.5.v.8.
will nicht anders geehret werden/ denn wie er befohlen/ f.59.c.10.v.3.
wircket durchs Predigamt/ f.260.c.6 v.14.
wo er wohne/ f.189.c.8.v.30.
wohnet im Dunckeln/ f.188.c.8.v.12.
wohnet in ſeiner Kirchen/ f.311.c.46.v.6.
Gottes Ab- und Aufffahrē/ f.7.c.11/5.f.10/13/21.
Gottesdienſt im Neuen Teſtament/ f.303/29/1.
neben andern Geſchäfften nicht zu vergeſſen/ f.265.c.7.v.1.
ſo ſelbſt erwählet mißfället Gott/ f.98/12/ 32.f.129.c.8 v.27.
welcher Gott gefällig/ f.301.c.26.v.6.
Gottes Gericht der Menſchen ungleich/ f.200. c.20.v.34.
Gottes Haus wo f.18.c.28.v.17.f.22.c.35.v.15.
Gottes Huld der Menſchen Gunſt fürzuziehen/ f.200.c.21.v.3.
Gottes Liebe machet uns ſelig/ f.103.c.23.v.5.
Gottes Vergeſſung/ f.5.c.8.v.1.
Gottſeligkeit iſt Gott angenehm/ f.69.c.26/1.
iſt nicht erblich/ f.255.c.32.v.33.
machet einē berühmten Namen/ f.245.c.17/5.
machet uns für dē Feindē ſicher/ f.326/81/15.
ſich derſelben zu befleiſſigen/ f.355.c.12.v.14. f.362.c.25.v.19. (c.29.v.6.
ſtehet nicht in äuſſerlichen Gebärden/ f.287.
Götter werden die Oberkeit genennet/ f.44. c.21.v.6.c.22.v.8.f.45.c.22.v.28.
ihr Zorn/ f.37.c.10.v.13.
Götter der Heiden/ f.230.c.17.v.26.
Göttliche Geſicht/ f.9.c.15.v.1.
Verſuchungen/ f.41.c.16.v.4.
Gotteslaſterer geſteiniget/ f.68.c.24.v.23.
Gottes Läſterung an Sanherib geſtraffet/ f. 217.c.19.v.37. (f.68 c.24.v.14.
da man ſie gehöret/ anzuzeigen/ f.57.c.5.v.1.
ſoll man meiden/ f.200.c.20.v.28.
verboten/ f.68.c.24.v.16.
Gottloſen beſtehen nicht für Gott/ f.284.c.21/18.
bringen ihre fleiſchliche Gedancken in die Schrifft/ f.302.c.25.v.14.
fallen in die Grube/ ſo ſie einem andern zugerichtet/ f.273 c.7/9.f.274.c.9/5.f.296/7/16.
gehen durch ihre eigene Anſchläge zu Grunde/ f.252.c 18.v.6.
gehen plötzlich zu Grunde/ f.278.c.18.v.6.
genieſſen deß zeitlichen Glücks/ f.284.c 21/7.
gläuben nicht/ daß ſie ihre Güter von Gott haben/ f.284.c.22.v.17.
habē eine Zeitlang groß Glück/ f.284.c.21/34.
haben es nach dem Tode ärger als das Vieh/ f.312 c.49.v.13.
ihr Ende/ f.283.c.19.v.29.
ihr Glück iſt in dieſem Lebē kurtz/ und hat keinen Beſtand/ f.3.c.4 v.17.f.307.c.37/36.
ihre Güter werden den Frommen zu Theil/ f.273.c.8 v.1.f.286.c.27.v.17.
ihre Rahtſchläge machet Gott zu nichte/ f. 273.c.6.v.10. (286.c.27.v.21.
ihr Untergang mit Geduld zu erwarten/ f.
können den Schalck verbergen/ f.273.c.5/9.
können nicht leiden/ daß man ſie verachte/ f.272.c.5.v.3.
mißbrauchen die Muſic/ f.284 c.21.v.12.
müſſen die Hefen außſauffen/ f.284.c.21/20. f.323.c.75.v.9.
nicht zu fürchten/ f.272.c.5.v.14.
ſind deß Teufels Kurtzweil/ f.243.c.40.v.15.
ſind im Geſchlecht-Regiſter Chriſti/ f.223/ 3/10.
ſind Narren/ f.275.c.2.v.10.
ſind nirgends ſicher/ f.200.c.20.v.30.
ſteigen hoch/ f.272.c.3.v.12.
ſterben ihnen ſelbſt allewege zur Unzeit/ f.282.c.15.v.33.
ſuchen ihren Nutzen mit anderer Leute Schaden/ f.285 c.24.v.2.
warum ſie die Fromē haſſen/ f.308.c.38/21.
warum ſie in dieſer Welt beſſer Glück haben/ als die Frommen/ f.208.c.8.v.2.
welche ſo heiſſen/ f.348.c.145.v.20.
werden je länger je verſtockter/ f.34.c.4/21.
werden vom heiligen Geiſt durch die Frommen verlachet/ f.280.c.12.v.2.
werden vom Teufel getrieben/ f.307/37.v.32.
werden von Gott mit Blindheit geſchlagen/ f.282.c.18.v.6.
Götzen haben ihren Namen von der Traurigkeit/ f.339.c.115.v.4.f.345.c.135.v.15.
ſind blind und lahm/ f.165 c.5 v.6.
Grad im Heyrahten verboten/ f.64.c.18.v.6.
Grauſamkeit an den Thieren nicht zu üben/ f.45.c.23.v.19.
gerochen/ f.123.c.1.v.7.
zu meiden/ f.295 c.5.v.7.
Grentzen deß Landes Canaan/ f.89.c.34.v.1.
ändern und verrücken iſt ein groß Bubenſtück/ f.105.c.19/14.f.118.c.15/4.f.285/24/2.
ſind fleiſſig zu verzeichnen/ f.120.c.18.v.28.
Griſim/ f.105.c.27.v.12.
Gruß von Eliſa und Chriſto verboten/ f.205. c.4.v.29. (51.c.31/5 ſeqq.
Gülden Kalb von den Iſraeliten angebetet/ f.
Gülden Leuchter/ f.47.c.25.v.31.
Gunſt der Leute wie zu erlangen/ f.271.c.2.v.9. f.360.c.22.v.1.
hindert den Verſtand/ f.16 c.27.v.4.
Gürtel der Prieſter was er bedeute/ f.48/28/19.

der Gebrauch bey den Orientaliſchen Völckern/ f.48.c.28.v.39.
Gute Meynung betreugt offt/ f.166/6/7.c.7/2.
Gute Wercke belohnet Gott/ f.139.c.2.v.12.
der Gläubigen für vollkommen gerechnet/ f.189.c.8.v.25.
gefallen Gott um Chriſti willen/ f.56.c.3.v.2.f.57.c.5.v.11.
ohne Glauben ſind für Gott Sünde/ f.314.c.53.v.5.
ſind unvollkomen/ f.48.c.28/38.f.49/29/37.
verdienen nicht Vergebung der Sünden/ f.285.c.22.v.30.
warum ſie zu thun/ f.237.c.29.v.14.
werden beſudelt/ f.88.c.31.v.19.
Zeugniß deß Glaubens/ f.104.c.24.v.13.
Gutes/ſo man empfänget/iſt von Gott/ f.258.c.1.v.2.f.275.c.2.v.10.
Guter Fürſatz entſchuldiget nicht/ f.12.c.19/32.f.59.c.10.v.3.
Guter Name nicht zu verachten/ f.25.c.40/15.
hinterlaſſen iſt beſſer als Reichthum/ f.249.c.24.v.16.
Güte Gottes/ f.258.c.1.v.6.c.2..v.78.f.270.c.13.v.22.
ſoll zur Buſſe reitzen/ f.267.c.9.v.17.
Güter dem Beſitzer ſchädlich/ f.107.c.30.v.9.
der Gottloſen Gedeyen den Frommen/ f.273.c.8.v.1. (f.267.c.9.v.25.
ihr ohne Mühe genieſſen/ iſt Gottes Gabe/
ſo mit Unrecht erworben/ſchädlich/ f.209.c.9.v.26.
ſo recht erworben haben Gottes Segen/ f.357.c.16.v.8.
wie ſie zu gebrauchen/ f.312.c.49.v.21.
wie ſie zu verkauffen/ f.41.c.16.v.20.
Gutthaten dem Näheſten ſind Gott ein angenehmes Opffer/ f.58.c.7.v.16.
gegen den Armen und der Kirchen belohnet Gott/ f.272.c.2.v.22.f.274.c.10/3.
Gottes nicht zu vergeſſen/ſondern zu erkennen und zu rühmen/ f.189.c.8.v.56.f.274.c.9.v.22.f.294.c.42.v.14.f.296.c.9.v.2.f.305.c.34.v.2.
ihre Vergeltung von Gott zu gewarten/ f.193.c.12.v.17.
ſoll man belohnen/ f.273.c.6.v.2.
werden bald vergeſſen/ f.324.c.78.v.42.
werdē zu rechter Zeit vergolten/ f.272.c.2/23.

H.

Habel iſt ein Fürbild Chriſti/ f.3.c.4.v.8.
warum er ſo genennet/ f.3.c.4.v.2.
wird gebohren/ f.3.c.4.v.2.
wird von Cain erwürget/ f.3.c.4.v.8.
Habichts Natur/ f.292.c.39.v.29.
Hadad ein Edomiter/ Salomons Widerſacher/ f.192.c.11.v.14.
HadadEſer König zu Zoba von David überwunden/ f.167.c.8.v.3.4.
Hadaſſa/ſonſten Eſther/ f.270.c.1.v.1.
Hagar dem Abraham zur Ehe gegebē/ f.9/16/3.
entläuffet auß deß Abrahams Hauſe/ f.9/16/6.
iſt mit ihrem Sohne ein Fürbild deß Jüdiſchen Volcks/ f.12.c.21.v.9.
wird außgeſtoſſen/ f.12.c.21.v.10.
Hagariter Feinde deß Volcks Gottes/ f.224.c.6.v.10. (292.c.38.v.22.
Hagel/ Gottes Krieg wider die Menſchen/ f. in Egypten/ f.57.c.9.v.23.
Haggai/ ein Prophet/ mahnet an zum Bau deß Tempels/ f.259.c.5.v.4.
Hall-Jahr/ f.68.c.25.v.10.
Halsſtarrigkeit zu meiden/ f.305.c.32.v.9.
Haman ein gottloſer Fürſt in Perſē/ f.272/3/1.
erlanget ein Mandat wider die Jüden/ fol. 272.c.3.v.10. (c.5.v.14.
handelt beſſer als viel Maulchriſten/ f.273.
richtet Mardachai einen Galgen auff/ fol. 273.c.5.v.14.
wird ſelber daran gehencket/ f.273.c.7/9.10.
Hanani ein Prophet/ ſchilt den König Aſſa/ f.196.c.15.v.22.f.245.c.16.v.7.
Hand aufflegen/ f.30.c.48.v.14.
auff die Opffer zu legen/ f.55.c.1.v.4.
Hand-Arbeit gefället Gott/ f.258.c.3.v.7.
Hand füllen/ f.49.c.28.v.41.c.29.v.9.
Hand Gottes zweyerley/ f.181.c.24.v.14.
Hand küſſen/ was es ſey/ f.288.c.31.v.27.
Hand Moſis außſätzig/ f.34.c.4.v.6.
Handwerck Gottes Gabe/ f.187.c.7.v.14.
Hanna/ Samuels Mutter/ ein Fürbild der Kirchen/ f.142.c.2.v.5.
Hanoch/Kains Sohn/ f.3.c.4.v.17.
Hanon/der Ammoniter König/unehret deß Königs Davids Geſandten/ f.168.c.10.v.4.
Harma/ f.82.c.21.v.3.
Haſael/König in Syrien/ f.208.c.8.v.15.
plaget die Iſraeliten/ f.210.c.10.v.32/33.
ſtirbet/ f.212.c.13.v.24.
Haſe verjunget ſich/ f.171.c.13.v.22.
da er einen begegnet/ für unglücklich gehalten/ f.101.c.18.v.10.
Hathirſatha/ ſonſten Nehemja geheiſſen/ f.258.c.2.v.63.f.266.c.7/65.
Haube der Prieſter/ f.49.c.28.v.40.41.
Hausgeſinde/wie zu gewehnen/ f.288.c.31/31.
ſo from/eine Gutthat Gottes/ f.277.c.6/24.
Haus Gottes wo/ f.18.c.28.v.17.f.22.c.35/15.
Haushaltung recht anzuſtellen/ f.363.c.27/25.
Hausraht/ wie zu ſammlen/ f.258.c.36.v.19.
Hausvater ſoll die Seinen verſorgen/ f.19.c.30.v.30. (f.169.c.16.v.24.
Häuſer bauen/ wenn es Sünde oder nicht/
wie zu bauen/ f.322.c.74.v.6.
Hebammen in Egypten Frömigkeit/ f.32/1/17.
Hebe und deſſen Opffer/ f.46.c.25.v.2.
Hebron/ f.8.c.13.v.18.
Heer deß Himmels von den Iſraeliten geehret/ f.215.c.17.v.16.
von Manaſſe angebetet/ f.218.c.21.v.3.
Heiden Beruffung/ f.318.c.65.v.6.f.318.c.57/3.f.321.c.72.v.17.f.332.c.98.v.3. (c.17.v.4.
durch den Glauben Abrahams Kinder/ f.10.
haben einen guten und böſen Gott geehret/ f.215.c.17.v.31.
ihre Beruffung ſtehet Salomo zuvor/ f.159.c.8.v.43. (c.10.v.20.
Heiligen Dienſt der Papiſten verboten/ f.97.
Heilige Leute fehlen offt/ f.229.c.14.v.7.
gerahten bißweilen in groſſe Verachtung/ f.287.c.30.v.1.
haben auch Fleiſch und Blut/ f.288.c.31/37.
handlē offt eine gute Sache übel/ f.279/9/21.
nicht anzuruffen/ f.189.c.8.v.39.f.203.c.2/9.f.204.c.3.v.1.f.293.c.42.v.9.f.309.c.42.v.2.f.314.c.54.v.3.f.369.c.9.v.6.
nicht göttliche Ehre anzuthun/ f.111.c.34/6.
ſind die Gläubigē/ f.304.c.30/5.f.307/30/28.
ſind nicht ohne Sünde/ f.18.c.30/1.f.146/8/1.
werden offt mit fleiſchlicher Sicherheit angegriffen/ f.304.c.30.v.7.
Heilige Schrifft allen Büchern vorzuziehen/ f.183.c.2.v.3.
auch von Leyen zu leſen/ f.108.c.31.v.13.
mit Fleiß zu lernen/ f.266.c.8.v.13.
Heilige Geiſt gibt auch böſen Leuten gute Gaben/ f.84.c.24.v.2.
iſt Gott/ f.289.c.33.v.4.
iſt über alle Gaben Gottes/ f.267.c.9.v.20.
Heiligen Gebeine oder Heiligthum/ f.203.c.2.v.14.f.212.c.13.v.21.
Heiligthum nicht den Hunden fürzuwerffen/ f.353.c.9.v.8.
Heiligung bedeutet bißweilen Unreinigkeit/ f.48.c.28.v.38.
Heimlichkeit einem Weibe nicht zu vertrauen/ f.133.c.14.v.16.
kan von zweyen verſchwiegen bleiben/ f.156.c.20.v.23.
vor der Zeit nicht zu offenbahrē/ f.147.c.9/25.
Helden in der Kirchen und weltlichem Regiment/ f.227.c.12.v.14.
Heldenthaten hoch zu achten/aber nicht nachzuthun und zu ſchelten/ f.85.c.25/11.f.272/3/2.
Heman/ein Singer/ f.329.c.88.v.1.
Hemor/ f.21.c.33.v.19.c.34.v.2/6.
wird erwürget/ f.22.c.34.v.26.
Henckers Urſprung/ f.129.c.8.v.21.
ſeine Verrichtung/ f.184.c.2.v.25.
Henoch lebendig gen Himmel genommen/ f.4.c.5.v.24.
Herodis Verheiſſung/ f.272.c.5.v.3.
Herodotus hat von der Eſther geſchrieben/ f.270.c.1.v.1.
Hertz der Menſchen verkehret/ f.222.c.25.v.26.
iſt in Gottes Hand/ f.126.c.4.v.15.f.197.c.18.v.17.f.203.c.1.v.15.f.260.c.6.v.22.
zum Unglauben geneiget/ f.203.c.2.v.16.
Hertzeleid nicht in ſich zu freſſen/ f.288.c.30/17.
ſauget deß Leibes Kräffte auß/ f.337.c.109/24.
Heucheley ſchädlich/ f.364.c.29.v.5.
zu fliehen und zu meiden/ f.236.c.29.v.9.f.368.c.4.v.17.
Heuchler achten der Frommen Unfall nicht/ f.281.c.15.v.16.
beharren in Abgötterey wider ihr Gewiſſen/ f.194.c.14.v.34.
beſtehen nicht für Gott/ f.280.c.13.v.10.
dringen mehr auff die Ceremonien als Liebe deß Näheſten/ f.150.c.14.v.34.
fällen das Urtheil wider die Frommen/ f.277.c.5.v.27.f.290.c.34.v.8.
geben groſſen Eifer für/ f.276.c.4.v.2.
haben eine verkehrte Andacht/ f.297.c.14/5.
haben Gott im Munde/ und den Teufel im Hertzen/ f.157.c.23.v.7.
haben es ungerne/ wenn man ihnen die Warheit ſaget/ f.282.c.18.v.3.
halten ſich ſelbſt für fromm und klug/ f.284.c.31.v.7. (c.22.v.18.f.290.c.35/34.
halten viel auff Menſchen Satzungen/ f.304.
je eiferiger je abſcheulicher für Gott/ f.214.c.16.v.3.f.215.c.17.v.12.f.218.c.21.v.6.
ihr Gebet erhöret Gott nicht/ f.286.c.27.v.9.f.290/c.35.v.36.
ihre Art und Natur/ f.149.c.13.v.2.3.f.150/14.v.33.f.277.c.6.v.21.f.289.c.32.v.19.f.289.c.33.v.33.f.314.c.53.v.6.f.365.c.30.v.12.
ihr Glück iſt nicht beſtändig/ f.278.c.8.v.11.
nehmen ein böſes Ende/ f.286.c.27.v.8.
rühmē ihre Verdienſte gar hoch/ f.344/131/1.
ſcheinen in der Welt/ f.294.c.1.v.3.
ſchmücken ihre Sache/ f.306.c.36.v.3.
ſind blutgierig/ f.219.c.21.v.16.f.302.c.26/9.
ſind die ärgeſten/ wenn ſie ſich am frömmeſten ſtellen/ f.154.c.18.v.17.22.
ſind frommer Leute Affen/ f.251.c.28.v.3.
ſind für Gott ein Greuel/ f.268.c.9.v.28.f.290.c.36.v.14.
ſind ſchwerlich zu bekehren/ f.267.c.9.v.26.
f.290.c.36.v.1.f.30.. 36.v.5.
ſind übermühtig/ f.281.c.15.v.9.f.290.c.36/7.
ſo ſich auff ihre Wercke verlaſſen/ müſſen der Gnaden mangeln/ f.17.c.27.v.30.
verſchieben die Urſachen der Straffen auff andere Leute/ f.151.c.15.v.24.f.233.c.22/17.
vor ihrem Fall unüberwindlich geachtet/ f.278.c.8.v.17.
was ſie für Gewiſſen haben/ f.314.c.53.v.6.
wüten unter dem Schein der Religion/ f.290.c.35.v.30.
wollen nicht unrecht haben/ f.215.c.17.v.9.
Heyraht ſuche Ehe.
Heyraht mit den abgöttiſchen Perſonen gefährlich/ f.184.c.3.v.1.f.195.c.14.v.21.
mit den Feinden deß Volck Gottes nachtheilig/ f.265.c.6.v.19.f.270.c.13.v.27.
unter ungleichen Perſonen ſelten glücklich/ f.154.c.18.v.23.f.261.c.9.v.2.
Heute bey Gott ewig/ f.294.c.2.v.7.
Heuſchrecken eine Straffe Gottes/ f.189.c.8/7.
hat man pflegen zu eſſen/ f.60.c.11.v.32.
plagen Egypten/ f.37.c.10.v.13.
Hiel bauet Jericho/ und wird geſtraffet/ f.197.c.16.v.34.
Hilkia Hoherprieſter findet daß Geſetz-Buch/ f.219.c.22.v.8
Himmel bedeuten die Apoſtel/ f.329.c.89.v.6.f.332.c.97.v.6.f.312.c.50.v.6.
Himmelbrot bedeutet Chriſtum/ f.267.c.9/15.
Himmel iſt Gottes Stul/ f.286.c.26.v.9.
Himmelfahrt Chriſti recht zu verſtehen/ f.319.c.68.v.19. (240.c.6.v.27.
Himmelreich durch Wercke nicht verdienet/ f.
Himmel zuſchlieſſen/ f.97.c.11/17. f.189.c.8/35.
Hinnom ein Thal/ f.220.c.23.v.10.f.251.c.28/3.
Hin/was es für ein Maß/ f.49.c.29.v.40.
Hinterlegt Gut nicht zu verleugnen/ f.44/22/8.
Hiob bittet für ſeine Freunde/ f.293.c.24.v.8.
bittet ſeine Schuld ab/ f.293.c.24.v.8.
haddert mit Gott/ f.297.c.10.v.2.
hat ein gottloſes Weib/ f.275.c.2.v.9.10.
iſt ein König geweſen/ f.275. in Präf. Job. c.1.v.3.f.287.c.29.v.8.
ſeine Frömigkeit von Gott gerühmet/ f.275.c.1.v.8.c.2.v.3. (v.2.ſeqq.
verfluchet den Tag ſeiner Geburt/ f.276.c.3.
was ſein Buch lehre/ f.275. in Präf. Job. f.294.c.42.v.13.
wird ungedultig/ f.276.c.3.v.11.ſeqq.
wird vom Teufel geplaget/ f.275.c.2.v.7.
Hiram/ König zu Tyro/ f.165.c.5/11.f.186.c.5/1.
Ein Künſtler von Tyro/ f.187.c.7.v.13.14.
Hiskia/ König in Juda/ from̄/ f.126/18.v.3.4.ſeq.
erkauffet den Frieden von Sanherib/ f.216.c.18.v.15.
fället in Ehrgeitz/ f.218.c.20.v.13.
hält das Paſſah/ f.253.c.30.v.1.2.
reiniget den Tempel/ f.252.c.29.v.5.
ſtirbet/ f.218.c.20.v.1.
wird kranck/ f.218.c.20.v.2.
zubricht die eherne Schlange/ f.216.c.18.v.4.
Hiſpanier Ankunfft/ f.6.c.10.v.2.
Hiſtorien Nutz/ f.73.c.6.v.1.
Hobab/Moſis Schwager/ f.75.c.10.v.29.
Hochzeit Gepränge/was es erin̄ere/ f.182/1/40.
wozu es nütze/ f.271.c.2.v.18.
Hochzeitlich Kleid iſt der wahre Glaube/ f.230.c.17.v.29.
Hoff der Hütten/ f.48.c.27.v.9.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.47.c.26.v.37.
Hoffart eine ſchwere Sünde/ f.181.c.24.v.1.
iſt Gott und den Menſchen zuwider/ f.213.c.14.v.0.
hat kein Glück/ f.362.c.25.v.6.7.
Hoffart treiben mit den Gaben Gottes unrecht/ f.255.c.32.v.25.
Hoffärtigen widerſtrebet Gott/ f.137.c.20/28.f.179.c.22.v.28.
Hoffleute Art/ f.359.c.4.v.14.f.272.c.3/9.f.273.c.6.v.8.11.f.315.c.58.v.4.
ihre Rahtſchläge/ f.271.c.2.v.3.
weſſen ſie ſich zu verhalten/ f.259.c.5.v.17.f.263.c.2.v.5.6.
Hoffnung in Trübſal auff Gott zu ſetzen/ f.303.c.27.v.6.
läſſet nicht zu Schanden werden/ f.296.c.9.v.19.f.303.c.27.v.14.f.308.c.37.v.40.
ſo geringe am meiſtē in der That/ f.225/7/28.
ſoll nicht ablaſſen/ f.315.c.55.v.24.
wird nicht fehlen/ f.303.c.28.v.7.
Höfflichkeit gefället Gott/ f.182.c.1.v.16.
Hoffſitten und Gebrauch/ f.153.c.17.v.15.
Hoherprieſter kan irren/ f.270.c.13.v.7.
Hölle fürs Grab gebrauchet/ f.183.c.2.v.6.
unerſättig/ f.363.c.27.v.20.f.365.c.30.v.16.
Hor ein Gebirge/ f.22.c.20.v.22.
Horiter/ f.8.c.14.v.6.
Horn/was es in der Schrifft bedeute/ f.178.c.22.v.3.f.294.c.42.v.4.f.299.c.18.v.3.
Hoſea/ König in Iſrael/ f.214.c.17.v.1.
fället von ihm ab/ f.215.c.17.v.4.
wird dem Könige in Aſſyrien zinsbahr/ f.214.c.17.v.3.
wird gefänglich weggeführet/ f.215.c.17/6.
Hulda/ eine Prophetin/ f.219.c.22.v.14.
Hund ein unzüchtig Thier/ f.103.c.23.v.18.
Hunger deß Worts Gottes/ f.161.c.28.v.6.
ein greulicher Tyrann/ f.207.c.6.v.25.
Hungers-Noht der Iſraeliten/ was ſie bedeute/ f.95.c.8.v.3.
drücket auch offt die Frommen/ f.205.c.4/38.
in Egypten/ f.19.c.47.v.13.
iſt eine Straffe der Sünden/ f.197.c.17.v.1.
iſt nicht deß Evangelii Schuld/ f.178.c.21/1.
warum es Gott verhänget/ f.139.c.1.v.1.
zu Davids Zeiten/ f.178.c.21.v.1.
zu Samaria/ f.207.c.6.v.25.
Huren/was ſie ſchaden/ f.369.c.7.v.27.
ihre Wirthſchafft/ f.65.c.19.v.29.
ſollen nicht ſeyn/ f.103.c.23.v.17.
verderben Leib und Seele/ f.135.c.16.v.21.
waſchē deß Königs Ahab Blut/ f.201/21/38.
nicht allerdings hinzulegen/ f.131.c.11.v.1.
Hurenkinder zu Aemter nicht zu brauchen/ f.103.c.23.v.2. (202.c.12.v.47.
Hurhäuſer nicht zu dulden/ f.65.c.19.v.29.f.
Hurerey auff die Geiſtliche folget die Leibliche/ f.195.c.14.v.24.f.220.c.23.v.7.
bethöret die Leute/ f.134.c.16.v.10.
der Iſraeliten mit den Midianitern/ f.34.c.25.v.1.
ein ſchädlich Ding/ f.103.c.22.v.14.
verboten/ oder zu meiden/ f.103.c.23.v.17.f.351.c.5.v.4.f.361.c.13.v.27.28.
wie ſie zu ſtraffen/ f.103.c.22.v.15.18.f.137.c.19.v.26.f.138.c.20.v.48.
Huſai Davids Freund/ f.173.c.15.v.32.37.f.174.c.16.v.16.
kömmt zu Abſalom/ f.174.c.16.v.16.
verhindert den Rahtſchlag Ahitophels/ f.174.c.17.v.7.8.ſeqq. (25/8.
Hütte deß Stiffts heiſſet Gott machen/ f.47/
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.47.c.26.v.37.

J.

Jabin/ der Cananiter König/ f.125.c.4.v.2.
wird von Barak überwundē/ f.126.c.4/15.16.
Jachin eine Seule in Salomons Tempel/ f.187.c.7.v.21. f.239.c.3.v.17.
Jacob dienet Laban um Rahel viertzehen Jahr/ f.18.c.29.v.18.30.
empfähet die Verheiſſung von Chriſto/ f.18.c.28.v.15.
entzeucht dem Eſau den Segen/ f.17.c.27/19.
fänget an zu hincken/ f.21.c.32.v.31.
handelt mit ſeinem Schwäher um den Lohn/ f.18.c.30.v.26.
kauffet die Erſtegeburt an ſich/ f.15.c.25/31.
kömmt zu ſeinem Bruder Eſau/ f.21.c.33.v.4.
machet ſein Teſtament und ſtirbet/ f.31.c.49.v.33.
ringet mit dem Sohn Gottes/ f.21.c.32.v.24.
ſihet die Engel ſeine Hüter/ f.20.c.32.v.1.
ſihet eine Leiter gen Himmel/ f.17.c.28.v.12.
ſtellet ſich für Pharao/ f.29.c.47.v.7.
wird begraben/ f.31.c.50.v.12.13.
wird dem Eſau fürgezogen/ f.15.c.25.v.23.
wird gebohren/ f.15.c.25.v.26.
wird in Meſopotamien abgefertiget/ f.17.c.28.v.5.
wird Iſrael genennet/ f.21.c.32.v.28.
zeucht in Egypten/ f.29.c.46.v.3.
zeucht wieder ins Land Canaan ohne ſeines Schwähers wiſſen/ f.19.c.31.v.17.
Jacobs Straſſe am Himmel/ f.286.c.26.v.13.
Jael ertödtet den Siſſera/ f.126.c.4.v.21.
Jagen an ihm ſelber nicht unrecht/ f.6/10/9.
Jagen/ wie zu gebrauchen/ f.285.c.24.v.5.
Jäger/bedeutet die Tyrannen/ f.330.c.91.v.3.
Jahrs Anfang bey den Jüden/ f.263.c.2.v.1.
Jannes und Jambres widerſtehen Moſi/ fol. 35.c.7.v.11.
Janus/ f.6.c.10.v.2.
Japhet/ f.6.c.10.v.2.
der bekehrten Heiden Ertzvater/ f.223/1/5.
Jcabod/Eli Enckel/ f.144.c.4/21.
Jch werde ſeyn der ich ſeyn werde/ f.33.c.3/14.
Jdumäa/ f.23.c.36.v.1.
Jdumäer von Edom oder Eſau/ f.23.c.36.v.1.
Jebus hernach Jeruſalem genen̄et/ f.136/19/10.
Jebuſiter wohnen zu Jeruſalem/ f.119/15/63.
Jeduthun ein Sangmeiſter/ f.308.c.39.v.1.f.323.c.77.v.1.
Jehova iſt Gottes Name/ f.301.c.21/27.
iſt den Vätern unbekannt geweſen vor Moſis Zeit/ f.35.c.6.v.3.
woher/und was er bedeute/ f.33.c.3.v.15.
Jehu ein Prophet/ f.196.c.15.v.1.
König in Iſrael/ f.209.c.9.v.6.
erwürget zween Könige/ f.209.c.9.v.24.27.
erwürget alle Propheten Baal/ f.210/10/25.
hänget an der Abgötterey Jerobeams/ fol. 210.c.10.v.29.31.
ſtirbet/ f.211.c.10/35.
Jephthah ein Hurenkind/ f.131.c.11.v.1.
ſchläget die Ephraiter/ f.132.c.12/7.
ſein Gelübde/ f.131.c.11.v.30.31.
ſtirbet/ f.132.c.12.v.7.
übergibt ſeine Tochter zum Gottesdienſt/ f.132.c.11.v.39.
überwindet die Ammoniter/ f.132.c.11.v.33.
Jeremia ein Prophet bey dem Könige Joſia/ f.219.c.22.v.2.
beſtimmet die Zeit der Babyloniſchen Gefängniß/ f.258.c.36.v.21.
ſoll allda ſeyn geſteiniget werdē/ f.222/25/26.
widerräht die Flucht in Egyptē/ f.222/25/26.
wird von den Jüden in Egypten geführet/ f.222.c.25.v.26.
Jericho eine Palmenſtadt/ f.252/28/15.
iſt ein Fürbild der Welt/ f.113.c.6/5.
wird erobert und außgebran̄t/ f.113/6/20.24

wird wieder erbauet/ f.197.c.10.v.34.
zu erbauen verboten/ f.114.c.6/26.
Jerobeam fleucht für Salomo/ f.192.c.11/40.
machet güldene Kälber/ f.193.c.12.v 28
ſeine Hand verdorret ihm/ f.194.c.13.v.4.
ſtirbet/ f.195.c.14.v.20.
wird König in Iſrael/ f.193.c.12.v.10.
Jerobeam/ der andere König in Iſrael/ gottlos/ f.213.c.14.v.23.24.
errettet die Iſraeliten/ f.213.c.14.v.27.
Jeruſalem von David gewonnen/ f.165/5/7.
von den Iſraeliten erobert/ f.123.c.1.v.8.
von den Chaldäern zerſtöret/ f.221/25/8.9.10.
woher es den Namen/ f.323.c.76.v.3.
Jeſaia der Prophet tröſtet den König Ahas/ f.214.c.16.v.5.
iſt deß Hiſkiä Hoffprediger/ f.216.c.18.v.3.
tröſtet ihn/ f.217.c.19.v.20.21.ꝛc.
ſoll von Manaſſe ſeyn erwürget worden/ f.2 9.c.21.v.16.
Jethro/ Moſis Schwäher/ f.42.c.18.v.1.
führet Moſi ſein Weib und Kinder zu/ fol.42.c.18.v.5.6.
gibt ihm einen guten Raht/ f.42.c.18.v.19.
Imaus/ ein hoher Berg/ f.5.c.8.v.4.
Interim/ f.77.c.14.v.4.
der Papiſten und Zwinglianer/ f.215/17/41.
Joab wird Davids Feldhauptmañ/ f.165/5/8.
erwürget Abner/ f.164.c.3.v.27.
und Amaſa/ f.177.c.20/10.
wird auff Salomons Befehl ertödtet/ fol.184.c.2/34.
Joahas König in Iſrael/ f.212.c.13.v.1.
vom Könige in Syrien bedränget/ f.212/13/4.
Joahas/ Joſia Sohn/ König in Juda/ f.220.c.23.v.30. (v.34.
gefänglich in Egypten geführet/ f.220.c.23.
heiſſet ſonſten Ahaſia/ f.248.c.21/17.
was er bedeute/ f.248.c.21.v.17.
Joas beſſert den Tempel/ f.213.c.12.v.4.5.
für Athalja errettet f.211.c.11/2.f.248/22/11.
König in Juda erwählet/ f.211.c.11/12.f.249.c.23.v.11. (f.250.c.24.v.21.
läſſet den Propheten Zacharia ſteinigen/
wird abgöttiſch/ f.249.c.24.v.17.18.
wird erſchlagen/ f.212.c.12.v.20.21.
Joas/ König in Iſrael/ f.212.c.13.v.10.
ſtirbet/ f.213.c.14.v.16.
überwindet den König in Juda/ f.213/14/12.f.250.c.25.v.22.
Jobab/ König in Edom/ f.23.c.36.v.13.
der fromme Hiob/ f.222.c.1.v.44.
Jochebed/ Moſis Mutter/ f.32/2/2.f.35/6/20.
Johannes der Täuffer im Eifer deß Eliä Nachfolger/ f.198.c.18.v.37.
was er gelehret/ f.203.c.2.v.8.
Jojachin König in Juda/ f.221.c.24/6.
von Evilmerodach der Gefängniß entlaſſen/ f.222.c.25.v.27. (c.24/12.
wird gen Babel gefangen geführet/ f.221.
Jojada Hoherprieſter machet Joas zum Könige/ f.211.c.11.v.12.
heiſſet die Athalja umbringen/ f.211.c.11/15.
f.249 c.33.v.14.
ſtirbet/ f.249.c.24.v.15.
Jojakim König in Juda gottlos/ f.220.c.23.v.34/37.
läſſet den Prophetẽ Uria tödten/ f.220/24.1.
ſtirbet im Elende/ f.221.c.24.v.6.
wird gefänglich gen Babel geführet/ f.218.c.21.v.13.
Jonadab rahtet Amnon ſeine Schweſter zu ſchänden/ f.170.c.13.v.5.
ein Sohn Rechab/ hält es mit Jehu/ fol.210.c.10.v.15.
Jonas der Prophet/ weñ er gelebet/ f.213/14/25.
im Wallfiſch/ Chriſti Fürbild/ f.1.c.1.v.21.
Jonathan gewinnet den David lieb/ f.154/18/1.
Sauls Sohn/ f.151.c.14/49.
ſchlägt die Philiſter/ f.149.c.13.v.3.
von den Philiſtern erſchlagen/ f.162/31/2.
Jones Völcker woher ſie kommen/ f.6/10/2.
Joram/ König in Iſrael gottlos/ f.203.c.1.v.17. f.204.c.3.v.2.
krieget wider die Moabiter/ f.204.c.3.v.24.
von Jehu erſchoſſen/ f.209.c.9 24.
Joram/ König in Juda/ gottlos/ f.208.c.8/18. f.248.c.21.v.1.
erwürget ſeine Brüder/ f.248.c.21.v.4.
ſtirbet ſchändlich/ f.209/8/24.f.248/21/18.19.
Jordan ein Fürbild dieſer Welt/ f.112.c.3/17.
theilet ſich und wird trocken/ f.112.c.3.v.12.
von Elia getheilet/ f.203.c.2.v.8.
von Eliſa auch getheilet/ f.203.c.2/14.
Joſaphat/ König in Juda/ from̃/ f.196/15/24. f.102.c.22.v.43.f.245.c.17.v.1.3.
erlanget den Sieg wider die Moabiter ohne Schwertſchlag/ f.247.c.20.v.22.23.
ermahnet die Richter ihres Amts/ f.247.c.19.v.6.7. (22/29.f.246.c.18/28.
krieget mit Ahab wider die Syrer/ f.202.c.
ſtirbet/ f.248.c.21.v.1.
wird vom Propheten Jehu geſcholten/ fol.246.c.19.v.1.
Joſeph deutet dem Könige Pharao ſeine Träume/ f.26.c.41.v.25.32.
deutet dem Schencken und Becker ihre Träume/ f.25.c.40.v.12.
empfähet ſeinen Vater/ f.29.c.46.v.29.
erzählet ſeinen Brüdern ſeine Träume/ f.23.c.37.v.5.9.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.23.c.37.v.1.
nimmt ein Weib/ f.26.c.41.v.45.
ſchrecket ſeine Brüder/ f.26.c.42.v.9.
ſeine Gebeine werden auß Egypten geführet/ f.390.c.13.v.19.
ſein Stamm in zween Stämme getheilet/ f.85.c.26.v.28.
ſtirbet/ f.31.c.49.v.29.
verklaget ſeine Brüder bey dem Vater/ f.23/37/2.
wird ein Regent in Egypten/ f.26.c.41/40.
wird gebohren/ f.19.c.30.v.23.
wird in Egypten verkauffet/ f.24.c.37/23.36.
wird ins Gefängniß geworffen/ f.25/39/20.
wird von ſeinẽ Brüdern erkañt/ f.28.c.45/1.
Joſia/ König in Juda/ fromm/ f.219.c.22/1.2.
erneuert den Bund mit Gott/ f.219.c.23.v.3.
hält das Paſſah herrlich/ f.220.c.23.v.21.
kömmt um/ f.220.c.23.v.29.
läſſet das Geſetz-Buch leſen/ f.219.c.22.v.10.
muſtert die Abgötterey auß/ f.219.c.23.v.4. f.220.c.23.v.5.6.10.24.
richtet dẽ Tempel wieder an/ f.219.c.22/4.5.ꝛc.
verbrennet der abgöttiſchen Prieſter Gebeine/ f.220.c.23.v.16.
wird von ihm geweiſſaget/ f.194.c.13.v.2.
Joſua/ f.51.c.22.v.17.f.77.c.13/32.f.78.c.14/38.
begehret das auffrühriſche Volck zu ſtillen/ f.77.c.14.v.10.
führet die Kinder Iſrael ins gelobte Land/ f.111.in Präf. f.112.c.3.v.1. (Präf.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.52.c.33.v.11.f.111.in
kömmt an Moſis Statt/ f.111.c.34.v.9.
ſtirbet/ f.123.c.24.v.29.
überwindet die Amalekiter/ f.42.c.17.v.13.
überwindet 31. Könige/ f.117.c.12.v.7.ꝛc.
wird zum Hertzogen im Volck Gottes erwählet/ f.86.c.27.v.22.
Jotham/ Gideons Sohn/ f.129.c.9.v.5.
fleucht für ſeinem Bruder Abimelech/ f.130.c.9.v.21.
Jotham/ König in Juda/ f.219.c.15/32.
Irrenden groſſen Hauffen nicht zu folgen/ f.5.c.7.v.1.
Irrende ſoll man zu rechte bringẽ/ f.249/23/16.
Irren iſt menſchlich/ f.294.c.1.v.1.
darinnen beharren iſt teufliſch/ f.250/24/19.
Irrthum fürnehmer Leute ſoll uns witzigen/ f.270.c.13.v.26.
in Rahtſchlägen von Gott/ f.243.c.10.v.15.
nicht zu vertheidigen/ f.293.c.42.v.8.f.365.c.30.v.32.
woher er entſtehe/ f.280.c.12.v.20.
zu bekennen und zu verbeſſern/ f.137.c.20.v.13.f.229.c.16.v.2. (ſto/ f.16.c.26.v.4.
Iſaac empfänget die Verheiſſung von Chri-
gebohren/ f.12.c.21.v.3.
hat Hochzeit/ f.15.c.24.v.67.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.10.c.17.v.19.
machet einẽ Bund mit Abimelech/ f.16/26/28.
ſegnet den Jacob/ f.17.c.27.v.27.
ſtirbet/ f.22.c.35.v.28.29.
woher er genennet/ f.10.c.17.v.19.
Iſabel/ Ahabs gottloſes Weib/ f.197.c.16.v.31.
erwürget die Propheten Gottes/ f.197.c.18.v.1.4.13.
wird zu tode geſtürtzet/ f.209.c.9.v.33.
Iſai/ Davids Vater/ f.140.c.4/17.f.152/16/1.
Iſaſchar gebohren/ f.19.c.30.v.17.
wird von Jacob geſegnet/ f.31.c.49.v.14.
Isboſeth zum Könige in Iſrael gemachet/ fol.163.c.2/8.9.
wird erwürget/ f.165.c.4.v.7.
Iſmael außgeſtoſſen/ f.12.c.21.v.10.
beſchnitten/ f.10.c.17.v.25.
gebohren/ f.10.c.16.v.15.
iſt ein Fürbild deß Jüdiſchen Volcks/ f.12.c.21.v.9.
ſeine Hand wider alle/ f.9.c.16.v.12.
ſtirbet/ f.15.c.25.v.17.
Iſrael ein Uberwinder Gottes/ f.21.c.32.v.28. f.198.c.18.v.31.
Iſraeliten begehren einen König/ f.146.c.8/5.
begehren Fleiſch/ f.76.c.11.v.4.
berauben die Egypter/ f.38.c.12.v.36.
gehen durch das Schilffmeer/ f.40.c.14/21.22.
Gottes Erbtheil/ f.178.c.21.v.3.f.189/8/53.
haben keinen frommen König/ f.214.c.17/2. f.243.c.10.v.19.
ſind alle Gläubige/ f.314.c.53.v.7.
ſind die Chriſten/ f.297.c.10/16.f.344/130/7.
ſo rechtſchaffen/ f.319.c.68/36.
treiben Abgötterey/ f.124.c.2.v.11.12.13.17.19.f.125.c.3.v.6.7.
vermehren ſich/ f.32.c.1.v.9.
werden in Aſſyrien weggeführet/ f.215/17/6.
wollen nicht ins Land Canaan/ f.76.c.13/33. f.92.c.1.v.26.
Italiäner Urſprung/ f.6.c.10.v.2.
Jathamar/ f.35.c.6.v.23.
Jubal/ ein Erfinder der Muſic/ f.3.c.4.v.21.
Jubel-Jahr/ f.68.c.25/9.
Juda begehet eine Blutſchande/ f.24.c.38/24.
gebohren/ f.18.c.29/35.
nimmt ein Cananäiſch Weib/ f.24.c.38.v.2.
Jüden beten heutiges Tages vergebens gegen dem Tempel/ f.189.c.8.v.51.
der Auffruhr beſchuldiget/ f.259.c.4.v.16.
ihre Verſtockung wird von Moſe zuvor geweiſſaget/ f.109.c.32.v.28.29.30.
ſind der Oberkeit Schwäm̃e/ f.337.c.109/11.
ſind heutiges Tages verflucht/ f.300.c.21/11.
ſind im Elend in der gantzẽ Welt/ f.30/49/7
verlaſſen ſich zu viel auff den Tempel/ fol.189.c.8.v.27. (c.36.v.21.
von Gott verſtoſſen/ f.70.c.26.v.45 f.258.
was ſie uns erinnern/ f.236.c.19/8.
wie mit ihnen umzugehen/ f.316.c.59.v.8.
wie ſie anzuſehen/ f.316.c.59.v.12.
wie ſie noch itzt gezeichnet/ f.301.c.22/8.
Jüdengenoſſen/ f.86.c.5.v.15.f.233.c.23.v.1.
Jüdiſch Unterſcheid der Speiſe/ fol.60.c.11.v.2.ſeqq.f.98.c.14/3.
Jugend iſt ſchlipfferig/ f.256.c.34.v.3.
Iuliani deß Abtrünnigen gottloſe Reden und Stimme/ f.279.c.9.v.13.f.179.c.22.v.38.
dräuet den Chriſten vergebens/ f.307/37/13.
Junger Leute Rahtſchläge offt gar zu hitzig/ f.242.c.10.v.11.
zum Worte Gottes zu gewehnen/ f.266/8/2.
Junge Tauben in den Opffern bedeuten Chriſtum/ f.56.c.1.v.14. (f.103.c.22/28.29.
Jungfrauenſchänders Straffe/ f.45.c.22/16.
Jungfrauſchafft/ f.311.c.45/15.
Jungfrau/ der ſie gefället muß ſie ehelichen/ und die Morgen-Gabe geben/ f.45/22/16.
ſo ins Vaters Hans gehuret zu ſteinigen/ f.103.c.22.v.20/21.
Jüngſter Tag ein Tag deß Zorns/ f.354/11/4.
wie er kommen wird/ f.275.c.1.v.13.
Jüngſtes Gerichts Proceß/ f.296.c.9.v.9.
Jupiter ein Abgott der Heiden/ f.198.c.18/24.

K.

Kahathiter Amt/ f.71.c.3.v.27.
Kain gebohren/ f.3.c.4.v.1.
iſt der Antichriſtiſchen Kirchen Patriarch/ f.3.c.4.v.5.
woher er den Namen habe/ f.3.c.4.v.2.
Kainiſche Kirche/ f.3.c.4/9.
Kälberriemen Gebrauch bey den Jüdẽ f.104.c.25.v.4. (c.19.v.8.
Kammer-Gericht im Römiſchen Reich/ f.247.
Kampff deß Fleiſches und Geiſtes/ f.282/17/9.
deß Gewiſſens/ f.281.c.14/13.
Kaſten Noah/ f.4.c.6.v.14.ſeqq.
Kauffẽ und verkauffen unverbotẽ/ f.14/23/18.
Kauffmannſchafft unverboten/ f.138.c.1.v.16.
Kebsweiber/ wer ſie geweſen/ f.129.c.8.v.31.
Keniter in der Amalekiter Untergang erhalten/ f.151.c.15.v.6.
Keſſel im Tempel/ was ſie bedeuten/ f.188/7/39.
Ketura Abrahams Kebsweib/ f.15.c.25.v.1. f.222.c.1.v.32.
Ketzer nehmen ein böſes Ende/ f.179.c.22/38.
ſchwerlich ans Licht zu bringen/ f.319/68/31.
ſind verſchlagen/ f.295.c.5.v.10.
ſoll man meiden/ f.198.c.18/40.f.308.c.14/5.
wollen nicht unrecht haben/ f.215.c.17/9.
Keuſchheit geboten/ f.43.c.20.v.14.
Kikar/ was es ſey/ f.47.c.25.v.39.
Kindbetterin Geſetz/ f.60.c.12.v.1.ſeqq.
Kinder der Chriſten/ ſo vor der Tauffe abſterben ſelig/ f.10.c.17.v.14.
dieſer Welt Klugheit und Glück/ f.13 36/12.
ein Segen Gottes/ f.98.c.7.v.13.
Gottes/ wer ſie ſeyn/ f.189.c.8.v.36.
ihr Gehorſam belohnet Gott/ f.146.c.9.v.4.
ihr Gehorſam bringet ſie zu Ehren/ fol.153.c.17.v.20. (f.175.c.18.v.15.
ihr Undanck gegen den Aeltern ſtraffet Gott/
ſind ſelten beſſer als die Väter/ f.208.c.8/18.
ſind unter dem Schirm Gottes/ f.344/128/3.
ſollen in der Gottſeligkeit aufferzogen werden/ f.97.c.12.v.19.
ſollen nicht für die Väter geſtraffet werden/ f.213.c.14.v.6. (c.12.v.47.
ſoll man das Nachtmahl nicht reichen/ f.39.
ſoll man tauffen/ f.303.c.19.v.10.
ſo Männlein in Egypten zu tödten befohlen/ f.32.c.1.v.16.
ſo widerſpenſtig/ geſteiniget/ f.175.c.18.v.17.
viel ſind eine Gabe Gottes/ f.131.c.10.v.4.
von den Heiden ihren Abgöttern geopffert/ f. 8.c.12.v.31.
von hundert Jahren/ welche/ f.257.c.16/31.
ungehorſame zu tödten/ f.201.c.21.v.21.
wie zu erziehen/ f.341/127/5.f.361/121/6.15
Kindes-Kinder bey den Ebräern auch Kinder geheiſſen/ f.226.c.9/1.
Kindſchafft im Himmel/ f.30.c.48.v.5.
Kirche auſſerhalb derſelben kein Heil/ f.39.c.12.v.46.f.95.c.7.v.4.f.230.c.17.v.13.
auß Jüden und Heiden zu verſammlen/ f.303.c.26.v.12.
bleibet in Ewigkeit/ f.329.c.89.v.30.
den Tauben verglichen/ f.322.c.74.v.19.
durch den Tempel fürgebildet/ f.294.c.2/6.
hat allezeit Böſe mit unter gemenget/ fol.162.c.30.v.22.
hat ihre Mängel/ f.261.c.9.v.4.f.267/8/14.
hat ihre Verrähter/ f.265.c.6.v.17.
heucheliſche gröſſer als die rechte/ fol.198.c.18.v.25
ihre Feinde gehen zu Grunde/ f.274.c.9/16.
ihre Ruhe iſt Gottes Gabe/ f.261.c.9.v.9. f.269.c.12.v.43.
ihr Schmuck/ f.311.c.45/14. (274.c.18/17.
ihre Trübſalen gereichen zu Gottes Ehrẽ/ f.
iſt an keinen Ort gebunden/ f.171.c.1.v.5.
iſt auch unter dem Papſtthum/ f.195/14/13.
iſt das prieſterliche Königreich Chriſti/ fol.41.c.19.v.6
iſt der geiſtliche Leib Chriſti/ f.299.c.18/37.
iſt die Braut Chriſti/ f.311.c.45.v.10.
iſt durch den Berg Zion abgebildet worden/ f.320.c.69.v.36.
iſt durch die Welt zerſtreuet/ f.298.c.15.v.1.
iſt fruchtbahr an guten Werckẽ/ f.319/68/16.
iſt Gottes Weinberg/ f.326/86/9.
iſt immerdar unter dem Creutz/ f.333/102/2.
iſt nimmer ohne Aergerniſſe/ f.164.3/27.
iſt nimmer ohne Heuchler/ f.123.c.24.v.14.
iſt offt aller menſchlichen Hülffe beraubet/ f.262.c.1/3.f.380.c.70.v.6.
iſt wie der Mond/ f.296.c.8.v.4.
kan irren/ f.115.c.17.v.17.f.268.c.9.v.35.
kan nicht außgerottet werden/ f.262.c.1.v.3. f.294.c.2.v.6.f.297.c.10.v.16.f.311.c.46.v.6.f.328.c.87.v.5.
leidet viel Anſtöſſe/ f.299.c.18.v.36.
muß dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werden/ f.298.c.17.v.11.
muß vornehme Leute haben/ f.264.c.4/14.
ſo falſch/ blutgierig/ f.3.c.4.v.9.
ſoll zu erſt reformiret werden/ f.22.c.35.v.2.
unanſehnlich/ f.4.c.6.v.12.
von Jüden und Heiden geſam̃let/ f.30/48/4.
welche ihre rechte Glieder/ f.302.c.24/4.
wenn ſie geirret/ f.4.c.5.v.29.
wie ſie beſchützet werde/ f.311.c.46/2.
wird der Auffruhr fälſchlich beſchuldiget/ f.263.c.2.v.20.
wird durch der Märtyrer Blut befeuchtet/ f.179.c.22.v.36 f.299.c.18.v.36.
wird durchs Predigamt geſam̃let/ f.371/1/3.
wird einem Eſel verglichen/ f.31.c.49.v.11.
wird für ein Fluch und Fegopffer gehalten/ f.320.c.71.v.7. (c.2/65.
wird unter dem Creutz außgebreitet/ f.258/
wird von den Feinden Gottes verſpottet/ f.263.c.2.v.20.
wird von Gott erhalten/ f.272.c.4.v.14.
wohnet unter Löwen und Drachen/ fol.330.c.91.v.13.
zweyerley durch Eſau und Jacob bedeutet/ f.15.c.25/23.
Kirchenbau auß der Acht gelaſſen/ f.211/12/6.
Einweihung im Papſtthum/ f.188.c.8.v.1.
zu erhalten/ f.190.c.9.v.19.f.211/12/5.
Kirchen der Papiſten/ ob ſie nieder zu reiſſen/ f.97.c.12.v.3.
Kirchen herrlich bauen fördert Gottes Ehre nicht/ f.166.c.7.v.7.
Kirchendiener Amt/ f.97.c.12.v.3.f.103/23/9.
Glück bey den Gottloſen/ f.267.c.9.v.26.
ihr Gebet fürs Volck kräfftig/ f.26.c.9.v.5.
ihr Mißgriff ſchädlich/ f.261.c.9.v.2.
müſſen offt zugleich die Kirche bauen/ und wider die Ketzer ſtreiten/ f.264.c.4/17.
ſind geiſtliche Bauleute/ f.186.c.5.v.18.fol.249.c.24.v.12. (265.c.7.v.3.
ſind Wächter deß himmliſchẽ Jeruſalems/ f.
ſollen beſtändig ſeyn/ f.201.c.21/14.
ſollen die Kirche von Irrthum und Laſtern reinigen/ f.269.c.12.v.30.
ſollen für die Kirche beten/ f.204.c.2.v.25.
ſollen nicht vom Wort Gottes abweichen/ f.36.c.8.v.27. (f.249/23/1.
ſollen ſich nicht in weltliche Händel miſchẽ/
ſollen unterhalten werden/ fol.58.c.6.v.16. f.97.c.12.v.12.
werden Engel genennet/ f.368.c.5.v.5.
weſſen ſie ſich gegen andern zu verhalten/ f.269.c.12.v.12.
wie ſie ſollen mit Schwermühtigen umgehen/ f.278/7/11.f.278/8/22.f.280.c.11.v.20.c.13.v.4.
Kirchen Einkommen frommen Leuten zu vertrauen/ f.270.c.13.v.13.
ihr geiſtlicher Bau zu befördern/ f.258.c.2.v.69.f.263.c.3.v.1/31.
ihre Schätze nicht zu entwenden/ f.261.c.8.v.34.f.266 c.7.v.71. (26/13.
Kirchen-Güter nicht zu entfremden/ f.105.
wer ſie vor Zeiten und itzt verwaltet/ f.212.c.12.v.10.f.254.c.31.v.13.
wohin ſie zu verwenden/ f.249/24/14.c.7/25.
Kirchen-Raubs Straffe/ f.114.c.7.v.25.
Kirchen-Räuber/ f.188.c.7.v.51.
Kirchen/ ſo abgöttiſch/ ob ſie zu verſtören/ fol.249.c.23.v.17. (v.7.
Kirchen-Verſammlungen zu halten/ f.302.c.26.
Klagen gottſeliger Leute im Papſtthum/ fol.309.c.42.v.5.
Klaglieder Jeremiä/ f.221.c.25.v.7.
Kleid Eliä hilfft den Mönchen nichts/ f.203.c.1/8. (f.162/1/2.f.219/22/11.
Kleider Zerreiſſung/ f.114.c.7.v.6.f.132/11/35.
Kleidung bedeutet die Gaben deß heiligen Geiſtes/ f.23.c.37.v.3. (c.22.v.5.
beyderley Geſchlechte nicht zu ändern/ f.102.
der Außſätzigen/ f.61.c.13.v.47.
der Chriſten/ wie ſie ſeyn ſoll/ f.3.c.3.v.2.
der Iſraeliten nicht abgenützet/ f.107/29/5.
der Jüden/ f.102.c.22/12.
der Orientaliſchen Völcker/ f.209.c.9/1.
woher ſie kommen/ f.1.c.1.v.11.
Kleinmühtigkeit der Frommen/ f.9.c.15.v.1.f.11.c.19.v.20/30.f.12.c.20/2.
Kloſter-Gelübde gottlos/ f.268.c.9.v.38
Klöſter ſind Märtyrer-Häuſer/ f.214.c.16/3.
Knechte der Jüden/ was ihre Gelegenheit/ f.44/21/2.

Gottes/ f.189.c.8.v.36.
ihre Rahtſchläge offt nützlich/ f.146.c.9/6. f.206.c.5.v.13.
ſo erkauffet/ f.44.c.21.v.2.f.44.c.22.v.2.
vor Zeiten im verächtlichem Thun/ f.184.c.2.v.39.f.205.c.4.v.1.
wie ſie zu halten/ f.99.c.16.v.13.14.
wie ſie frey zu laſſen/ f.44.c.21/6.f.99.c.15/13.
wurden vor Zeiten verkauffet/ f.99.c.15/12.
Kohlen auffs Feindes Haupt zu ſammlen/ f.362.c.25.v.21.22.
Könige/ welche die heilige Schrifft alſo nennet/ f.8.c.14.v.2.f.87.c.31.v.8.f.115.c.9.v.1. f.116.c.10.v.3.f.117.c.1.v.3.f.287.c.29.v.8.
Könige ihr Recht und Weiſe/ f.146.c.8.v.11.12.ꝛc.
in Iſrael alle abgöttiſch/ f.214.c/17.v.2.
ſind geſalbet worden/ f.147.c.10.v.11.
von den Iſraeliten begehret/ f.146.c.8.v.5.
wie er ſoll beſchaffen ſeyn/ f.100.c.17.v.16.17.
Königin auß Reich Arabia kömmt zu Salomo/ f.191.c.10.v.1.
iſt ein Fürbild der Kirchen auß den Heiden/ f.191.c.10.v.1.
Königs oder Fürſten Amt/ f.100.c.17.v.16.19.
Hertz in Gottes Hand/ f.263.c.1.v.11.f.274.c.9.v.12.
Königreiche ſollen der Kirchen Herberge geben/ f.270.c.1.v.2.
Korah ein Auffrührer/ f.79.c.16.v.1.
wird geſtraffet/ f.79.c.16.v.35.
Köſtlichkeit gebühret der Oberkeit mit ſeiner Maß/ f.265.c.5.v.18.
Krancken/ weſſen ſie ſich zu verhaltē/ f.218.20/1.
Kranckheiten der Frommen/ f.255.c.32.v.24.
Straffen der Sünden/ f.95.c.7.v.15.
Kranckheiten und Tod der Eingang zum ewigen Leben/ f.212.c.13.v.14.
Kräuter erſchaffen/ f.1.c.1.v.10.
Krieg eine Straffe der Sünden/ f.8.c.14.v.7.
iſt nicht Sünde/ f.8.c.14.v.14.
mit Raht zu führen/ f.361.c.24.v.6.
ſo geiſtlich wider den Teufel/ f.90.c.35/12.
ſo rechtmäſſig nicht zu verwerffen/ f.8.c.14.v.14.f.103.c.23/9.f.189.c.8/44.f.292/39/28.
wie er zu führen/ f.101.c.20/3.
zugelaſſen/ f.101.c.20.v.1.
Kriegs-Geſetze/ f.102.c.20.v.20.
Kriegsleute Durchzüge itziger Zeit/ f.91.c.2/6.
Sitten von Alters und itziger Zeit/ f.153.c.17.v.43.f.247.c.20.v.21.
Kriegs-Regiment der Iſraeliten/ f.102.c.20.v.8.9.14.
Kriegsrüſtung keine Urſache deß Siegs/ f.310.c.44.v.7.
zu haben unverboten/ fol.226.c.10.v.4.19. f.217.c.26.v.12.
Kriegs Ungemach/ f.278.c.7.v.1.
Krone der Könige was ſie bedeute/ f.249.c.23/11.
Kundſchaffer finden ſich bey Hofe/ f.183.c.1/48.
ins Land Canaan geſchicket/ f.77.c.13.v.3.
Kundſchafft im rechtmäſſigen Kriege billig/ f.111.c.2.v.1.f.160.c.26.v.4.
Kunſt der Heiden an der Kirchen Nutz zu wenden/ f.231.c.19.v.8.
Küſſen vor Zeitē an etlichen Orten gebräuchlich/ f.18.c.29.v.11.f.42.c.18.v.7.f.177.c.19.v.39.ꝛc.c.20.v.9.f.362.c.24.v.26.

L.

Laban empfähet Abrahams Knecht/ f.14/24/31.
gibt dem Jacob die Lea für Rahel/ f.18/29/25.
iſt ein Conterfeit eines Geitzigen/ Scheinheiligen und Gleißners/ f.20.c.31.v.55.
iſt ein groſſer Heuchler/ f.18.c.29.v.14.
ſtellet ſich unfreundlich gegen Jacob/ f.19/31/2.
Lade deß Bundes gemachet/ f.46.c.25.v.10.
Lamech/ der Frome/ Noah Vater/ f.4.c.5.v.28.
Lamech/ der Gottloſe/ nimmt zwey Weiber/ f.3.c.4.v.19.
rühmet ſich ſeines Todtſchlags/ f.3.c.4.v.23.
Land Canaan/ ein Fürbild deß ewigen Lebens/ f.111.c.1.v.6.f.230.c.17.v.18.f.302.c.25/13.
wie es beſchaffen/ f.7.c.12.v.5.
Land einem jeden Volck von Gott gegeben/ f.111.c.1.v.4.
von den Einwohnern verunreiniget/ f.261.c.9.v.11. (v.2.
Landsleute nicht auß der Acht zu laſſen/ f.262/1.
Landſtraffen gehen auch über die Frommen/ f.205.c.4.v.38. (f.102.c.21.v.3.
Landſtraſſen von der Oberkeit ſicher zu halten/
Länder Verwüſtung durch Abgötterey verurſachet/ f.190.c.9.v.9.
Langes Leben/ f.43.c.20.v.12.f.94.c.5.v.16.
Gottes Gabe/ f.185.c.3.v.14.
Länge deß Leibes eine Gabe Gottes/ f.147/10/23.
Langmühtigkeit Gottes/ f.9.c.15.v.16.f.169.c.11.v.17.f.201.c.21.v.14.f.208.c.8.v.18.
nicht zu mißbrauchen/ f.268.c.9.v.30.f.365.c.30.v.33. (c.22.v.5.
Larven ſtehen einem Chriſten übel an/ fol.102.
Laſter ſind nicht bey dem rechten Glauben/ f.298.c.15.v.2. (c.24.v.23.
Läſterer deß Namens Gottes geſteiniget/ f.68.
ſind nicht Erben am ewigē Leben/ f.298/15/3.
Laubhütten-Feſt/ f.45.c.23.v.16.f.87.c.29/12.
Läuſe plagen Egypten/ f.36.c.8.v.16.
Lea dem Jacob beygeleget/ f.18.c.29.v.25.
gebieret Kinder/ f.18.c.29/32.33.f.19/30/17.
Leben aller Creaturen in Gottes Hand/ f.280.c.12.v.10.
der Gottloſen verkürtzet/ f.202.c.1.v.52.
deß Menſchen iſt ein Wind/ f.278.c.7.v.7.
hat ſeine beſtimmte Zeit/ f.281.c.14.v.1.
iſt nicht in unſerer Feinde Gewalt/ f.159/25/29.
iſt unbeſtändig/ f.308.c.39.v.6.
ſo gottlos nim̄t ein böſes Ende/ f.248/21/20.
welches lange zu nennen/ f.351.c.3.v.16.
Lebens Auffenthalt im Blut/ f.63.c.17.v.11.
Lebens Beſſerung lindert die Straffen/ f.262.c.10.v.14.
Leben und Tod in Gottes Hand/ f.260.c.5.v.7.
Lediger Bock in die Wüſtē zu laſſen/ f.63/16/21.
Lehr ein Ort/ f.134.c.15.v.14.
Lehrer der Kirchen/ ſo falſch/ f.306.c.36.v.2.
ihr Anſehen nicht zu achten/ f.280.c.12.v.20.
Lehre zuvor zu urtheilen/ als anzunehmen/ f.280.c.12.v.11. (v.5.13.
Leibes Geſundheit hoch zu achten/ f.206.c.5.
Leib über keinen Todten zu ritzen/ f.98.c.14.v.1.
Leiche deß Patriarchen Jacobs/ f.31.c.50.v.10.11.12.
Leichpredigten/ wem ſie nützen/ f.31.c.50.v.3.
Leihen geboten/ f.99.c.15.v.7.8.
Leiter Jacobs/ f.17.c.28.v.12.
Leſen der weiſen Bücher iſt nützlich/ f.183.c.2/3.
in der heiligen Schrifft/ wozu es gut/ f.324.c.78.v.11.
Leuchter ſo gülden/ f.47.c.25.v.31.
Leviathan eines Fiſches und Teufels Name/ f.276.c.3.v.8.f.293.c.40.v.20.
Levi gebohren/ f.18.c.29.v.34.
wird von Jacob verfluchet/ f.30.c.49.v.7.
Leviten an Statt der erſten Geburt/ f.75.c.8/19.
an Statt deß Rechtsgelehrten geweſen/ f.235.c.27.v.29. (c.7.v.77
durch alle Stämme Iſrael zerſtreuet/ f.225.
ein Fürbild Chriſti/ f.225.c.7.v.77.
leben von den Zehenden/ f.80.c.18.v.26.
ſind zum Gottesdienſt geordnet/ f.71.c.3/3.
ſo rechtſchaffē ſind alle Chriſtē/ f.118.c.13/33.
werden geweihet/ f.75.c.8.v.21.
werden gezählet/ f.72.c.4.v.46.f.86.c.26/57.
zum Heiligthum/ f.71.c.3.v.31.
Leviten Städte/ f.90.c.35.v.2.
Leute mit Lügen nicht fromm zu machen/ f.280/3/7.
ſind widerſinniſch/ f.258.c.1.v.5.
Leyen im Papſtthum die Bibel zu leſen verboten/ f.219.c.22.v.11.
Leyen ſollen auch die heilige Schrifft wiſſen/ f.108.c.31.v.13. (f.258.c.3.v.2.
von Kirchen-Sachen nicht außzuſchlieſſen/
Liebe Gottes machet uns ſelig/ f.103.c.23.v.5.
Liebe findet ſich bey dem rechten Glauben/ f.272.c.5.v.1. (f.277.c.6.v.18.
deß Näheſten nicht auß der Acht zu laſſen/
ihre Art/ f.288.c.30.v.25.
ſo ungebührlich/ bey Zeiten zu verdrücken/ f.170.c.13.v.2.
wird in ein Haß verändert/ f.170.c.13.v.15.
Lieblicher Geruch dem HErrn/ f.56.c.1.v.13.
Licht bedeutet Freude/ f.179.c.22.v.29.f.285.c.22/28.f.294.c.42.v.14.f.299.c.18.v.29.
bedeutet die Seligkeit/ f.312.c.49.v.20.
erſchaffen/ f.1.c.1.v.2.
Lichtſchneutzen/ f.47.c.25.v.38.
Licht und Recht/ f.258.c.2.v.63.
Lieder Nutz/ f.108.c.31.v.19.28.
Lied Moſis von der Erlöſung auß Egypten/ f.40.c.15.v.1.ꝛc.ſeqq.
Lied Moſis vor ſeinem Ende/ f.190.c.32.v.1.ſeq.
Liegen ein ſchändlich Ding/ aber gar gebräuchlich/ f.206.c.5.v.25.
Litaneyen Gebrauch in der Kirchen/ f.34.c.5/3.
Lobgeſänge zu ſingē keine Schande/ f.258/2/65.
Lobopffer/ f.58.c.7.v.12.
ſo das beſte/ f.312.c.50.v.14.
Lohn falſcher Leute und Läſterer/ f.317.c.64/10.
Lohn zu rechter Zeit zu geben/ f.104.c.24.v.14.
Los übers Land Canaan zu werffen/ f.86/26/55.
Löſung/ f.68.c.25.v.24.
Loswerffung in Erbtheilen zugelaſſen/ f.89.c.33.v.54. (v.33.c.18.v.18.
Los wie zu gebrauchen/ f.272.c.3/7.f.358.c.16.
Loth beherberget Engel/ f.11.c.19.v.1.2.3.
beſchläffet ſeine Tochter/ f.12.c.19.v.32.33.ꝛc.
ſein Weib wird zur Saltzſeulē/ f.11.c.19/26.
wird gefänglich weggeführet/ f.8.c.14.v.12.
Löwe erwürget einen Propheten/ f.194.c.13/24.
einen andern Mann/ f.200.c.20.v.36.
ſein Aas voll Honig/ f.133.c.14.v.8.
von Simſon zuriſſen/ f.133.c.14.v.6.
Löwen erwürgen die Samariter/ f.215.c.17/25.
Lügen zu meiden/ f.43.c.20.v.16.
Lügner werden zu Schanden/ f.206.c.5.v.16.
Luſt heiſſet ſonſten BethEl/ f.18.c.28/19.f.22/35/6.
Luſtgräber/ f.76.c.11.v.34.f.96.c.9.v.22.
Luther hat die Bibel wieder ans Licht gebracht/ f.219.c.22.v.8.

M.

Macedonier woher/ f.6.c.10.v.4.
Madai/ f.6.c.10.v.2. (f.44.c.21.v.7.8.
Mägdlein ſo erkauffet/ wie ſie frey zu laſſen/
Magog/ f.6.c.10.v.2.
Mahanaim/ f.20.c.32.v.2.
Mahlzeiten ſo ehrlich nicht zu verwerffen/ f.275.c.1.v.5. (tzes/ f.43.c.19.16.
Majeſtät Gottes bey Außkündigung deß Geſe-
Mammonsdiener/ f.235.c.32.v.27.
Mamre ein Amoriter/ f.8.c.13.v.18.
iſt mit Abraham im Bund/ f.8.c.14.v.13.
Manaſſe/ Joſephs Sohn gebohren/ f.26.c.41.v.50.51.
Manaſſe/ König in Juda/ gottlos/ f.218/21/2.
Man den Iſraeliten vom Himmel gegeben/ f.41.c.16.v.14.
deß Volcks Iſrael Speiſe in der Wüſten/ f.267.c.9.v.20.
höret auff/ f.113.c.5.v.12.
was es bedeute/ f.41.c.16.v.35.
wird auffzubehalten befohlen/ f.41.c.16/31.
wird beſchrieben/ f.41.c.16.v.31.
Mängel der Kirchē zu verbeſſern/ f.267.c.8/14.
Manichäer haben zwey widerwertige Götter/ f.215.c.17.v.31.
Männer Gottes/ welche f.208.c.8.v.7.
Männliche Erben ein beſonder Glück/ f.284.c.21.v.8.
Manoah Simſons Vater/ f.132.c.13.v.2.
Mara/ f.40.c.15.v.23.
Mardachai ein Jude/ f.271.c.2.v.5.
kömmt an Hamans Statt/ f.273.c.8.v.2.
will den gottloſen Haman nicht ehren/ f.272/3/2.
wird zu hohen Ehren erhaben/ fol.273.c.6.v.10. (f.272.c.2.v.22.
zeiget die Verbündniß wider den König an/
Marckſteine ändern iſt ein groß Bubenſtück/ f.285.c.24.v.2.
Maß ſoll recht ſeyn/ f.65.c.19.v.35.36.
Maſſa/ was es bedeute/ f.41.c.17.v.7.
Mathania König in Juda/ f.221.c.24.v.17.
Matthäi deß Evangeliſten Geſchlecht-Regiſter Chriſti/ f.223.c.3.v.10.
Maul-Chriſten/ f.313.c.50.v.22.
Maul-Eſel/ wer und wenn ſie erfunden/ f.23.c.36.v.24.
Mauren zu Jeruſalem Einweihung/ f.229.c.12.v.21. (c.6.v.4.
Mäuſe thun den Philiſtern Schaden/ f.144.
Meder Ankunfft/ f.6.c.10.v.2.
Meer erſchaffen/ f.1.c.1.v.10.
höher als die Erde/ f.291.c.38.v.8.
im Tempel gegoſſen/ f.187.c.7.v.23.
rohte Meer/ f.39.c.13.v.18.f.90.c.1.v.1.
ſo das todte oder geſaltzen/ f.8.c.13.v.10.f.118.c.15.v.5.
Meineidige ſind nicht Glieder der Kirchen Gottes/ f.298.c.16.v.4.
Meineids Straffen/ f.189.c.8.v.32.
verboten/ f.43.c.20.v.7.f.64.c.19.v.12.
Melancholiſche Reden/ f.154.c.18.v.10.f.160.c.26.v.21.
Melchiſedech begegnet Abraham/ f.8.c.14/18.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.8.c.14.v.19.
ob er Wein und Brot geopffert/ f.8.c.14/19.
ſegnet den Abraham/ f.8.c.14.v.19.20.
Menahen/ König in Iſrael/ gottlos/ f.213/15/18.
Menge der Kinder ein Segen Gottes/ f.275.c.1.v.2.f.277.c.5.v.25.
der Leute oder deß Volcks und Viehes ein Segen Gottes/ f.95.c.8.v.1.f.267.c.9.v.23.f.336.c.107.v.38.
Menſch erſchaffen zu Gottes Ebenbild/ f.1/2/7.
fänget in der Geburt an zu ſterbē/ f.276/3/3.
ihm ſelbſt gelaſſen/ f.277.c.6.v.10.
iſt eine Blume/ f.281.c.14.v.2.f.333.c.103/15.
iſt gebrechlich/ f.324.c.78.v.39.
kan mit ſeiner Gerechtigkeit für Gott nicht beſtehen/ f.298.c.17.v.3.
ſeine Augen unerſättig/ f.363.c.27.v.20.
ſein Hertz verkehret/ f.369.c.7.v.30.
ſein Leben ein Streit/ kurtz und böſe/ f.278.c.7.v.1.f.281.c.14.v.1.
ſeine Natur verderbet/ f.189.c.8.v.46.f.281.c.15.v.14.f.297.c.14.v.1.
ſein Zuſtand wandelbahr/ f.288.c.13.v.15.
wiedergebohren iſt nicht allerdings geiſtlich/ f.285.c.23.v.14.
wird der Würme Speiſe/ f.282.c.17.v.14. f.286.c.25.v.6.
zu Unglück gebohren/ f.277.c.5.v.7.
Menſchen erwürgen unmenſchlich/ f.233/23/8.
Bosheit und Undanckbahrkeit gegen Gott/ f.267.c.9.v.17.
Diebſtall/ f.104.c.24.v.7.
ſoll man nicht opffern/ f.94.c.5.v.22.
Menſchen-Hülffe kein nütze/ f.303.c.28.v.9.f.317.c.62.v.10.
Menſchenſatzungen machen kein ruhig Hertz/ f.298.c.16.v.4.
ſind verboten/ f.92.c.4.v.2.
Mephiboſeth lahm/ f.165.c.4.v.4.
wird gen Hofe genommen/ f.168.c.9.v.5.
Merariter Amt/ f.72.c.3.v.3.
Meriba/ f.41.c.17.v.7.
Meſech/ f.6.c.10.v.2.
Meſſe der Papiſten gottlos/ f.59.c.8.v.10.f.83.c.23.v.2.f.85.c.25.v.3.f.312.c.50.v.13.
Meſſe im Papſtthum eine Verkehrung deß Abendmahls/ f.198.c.8.v.8.
Meßpfaffen der Papiſten/ f.241.c.13.v.9.
wollen nicht leiden/ daß man die Kirche reformire/ f.252.c.29.v.19.
Metalle wachſen in der Erden/ f.286.c.28.v.1.
Methuſalah Alter/ f.4.5.c.21.v.23.
Metten der Papiſten Ungrund/ f.341.c.119/62.
Micha ſtielet ſeiner Mutter Geld/ f.135.c.17/2.
die Kinder Dan mißbrauchē es zur Abgötterey/ f.136.c.18.v.30.
gibt das Geld der Mutter wieder/ f.135/17/3.
machet einen Abgott darauß/ f.135.c.17.v.4.
wird ihm genommen/ f.136.c.18.v.24.
Micha/ ein Prophet/ verkündiget den Ahab ſeinen Untergang/ f.202.c.22/17.
wird darüber in den Kercker geworffen/ f.202.c.22.v.23.
Michal/ Davids Weib/ f.154.c.18.v.27.
bekömmt ſein Weib wieder/ f.164.c.3.v.15.
verachtet David/ f.166.c.6.v.16.20.
wird David genommen und Phalti gegebē/ f.159.c.25.v.44.
Midianiter von den Iſraeliten erſchlagen/ f.87.c.31.v.7.
Milchſtraſſe am Himmel/ f.307.c.37.v.10.
Millo/ was für ein Ort/ f.165.c.5.v.9.f.190.c.9.v.15.
Miplezeth ein Götze/ f.195.c.15.v.13.
MirJam/ Moſis Schweſter/ eine Prophetin/ f.40.c.15.v.20.
wird außſätzig/ f.77.c.12.v.10.
ſtirbet/ f.81.c.20.v.1.
Mitleiden iſt löblich/ f.275.c.2.v.11.
Mittler iſt uns bey Gott von nöhtē/ f.43/20/21.
Mittel/ ſo Gott zeiget/ nicht zu verachten/ f.114.c.8.v.9.f.205.c.5.v.13.f.272.c.4.v.8.f.310.c.44.v.4.f.312.c.48.v.13.
Mittagsruhe der Alten/ f.168.c.1.v.2.
nicht zu verſäumen/ f.263.c.2.v.7.
ſo ordentlich zu gebrauchen/ f.200.c.20/22. f.260.c.8.v.13.
Moabiter Ankunfft/ f.12.c.19/37.f.270/13/1.
Plagen der Iſraeliten/ f.247.c.20.v.1.
ſind Gottes Völcker geweſen/ f.270.c.13/23.
werden von David überwunden/ fol.221.c.19.v.2. (204.c.3.v.17.
Moabitiſcher König opffert ſeinen Sohn/ fol.
Molech/ ein Abgott/ von den Iſraeliten geehret/ f.64.c.18.v.21.f.65.c.20.v.2.f.115.c.17/17.f.218.c.21.v.6.
Monatliche Flüſſe der Weiber/ f.61.c.15/19.
Unreinigkeit derſelben/ f.62.c.15.v.24.
von ihnen ſich zu enthalten/ f.64.c.18.v.19. f.65.c.20.v.18.
Mond bedeutet die Kirche/ f.1.c.1.v.16.
ſtehet der Nacht für/ f.1.c.1.v.1
Mönche Vorbringen von der Verdammten Pein/ f.291.c.38.v.17.
Mord/ ſuche Todtſchlag.
Mohren Ankunfft/ f.6.c.10.v.6.
Morija ein Berg/ darauff der Tempel geſtanden/ f.13.c.22.v.2.f.186.c.6.v.1.f.139/3/1.
Moſaiſche Ceremonien und Rechte/ ob ſie die Chriſten binden/ f.43.c.20.v.22.
Moſe Angeſicht gläntzet/ f.53.c.34.v.19.
faſtet viertzig Tage/ f.46.c.24.v.38.f.96.c.9.v.18.52.c.10.v.10.
fleucht für Pharao/ f.33.c.2.v.15.
gebohren und außgeleget/ f.32.c.2.v.2.3.
iſt der älteſte Prophet/ f.111.c.34.v.12.
nimmt ein Weib/ f.33.c.2.v.21.
ſein Unglaube/ f.81.c.20.v.11.
wird von Gott beruffen/ f.33.c.3/10.
ſtirbet/ und wird von Gott begraben/ f.111.c.34.v.5.6.
Mühlen bey den Alten in Gefängniſſen/ fol.135.c.16.v.21.
Mühlſtein nicht zum Pfande zu nehmen/ fol.104.c.24.v.6.
Murren der Iſraeliten wider Moſen/ f.40.c.15.v.24.c.16.v.2.
Muſic bey dem Gottesdienſt/ f.269.c.11.v.36.
ihr Nutz/ f.204.c.3.v.15.f.225.c.7.v.13.
im Tempel/ was ſie bedeutet/ f.257.c.35.v.15.
iſt eine Zierde in der Kirchen/ f.191.c.10/12.
iſt eine Gottes Gabe/ f.40.c.15.v.21.f.166.c.6.v.5.f.239.c.5.v.12.f.326.c.81/4.
mit was Geiſt ihre Feinde getrieben werden/ f.225.c.7.v.33.f.234.c.24.v.30.fol.249.c.23.v.13.
welche Gott am angenehmſten/ f.234/14/5.
wie zu gebrauchen/ f.158.c.3.v.11.
Müſſiggang iſt deß Teufels Hauptküſſen/ f.168.c.11.v.2.
lehret nichts Gutes/ f.232.c.13.v.1.
mißfället GOtt/ f.2.c.2.v.15.
Muhtmaſſung auß der Natur fehlet offt/ fol.152.c.16.v.7.11.
Mutter iſſet ihr Kind zu Samaria/ f.207/6/29.
Mütter ſollen ihre Kinder ſelber ſäugen/ f.14.c.1.v.23.

N.

Nabal ein geitziger Narr/ f.159.c.25.v.11.
Naboth will ſeinen Weinberg dem Ahab nicht verkauffen/ f.200.c.21.v.3.
wird geſteiniget/ f.201.c.21.v.13.
Nachbahr ſo böſe ein groß Ubel/ f.192.c.11/25.f.195.c.14.v.30.f.200.c.21.v.2.
Nachkom̄en büſſen offt ihrer Voreltern Sünde/ und werden um derſelben Bosheit geſtraffet/ f.30.c.49.v.4.f.212.c.17.v.5.
Nacht bedeutet Traurigkeit/ f.294/42/14.
bedeutet Widerwretigkeit/ f.322.c.74.v.16.
Nacht-Eulen Geſchrey/ f.101.c.18/16.
Nächtlicher Dieb umzubringen erlaubet/ f.44.c.22.v.2.
Nächtliche Verunreinigung/ f.62/15/16.f.101.
Nachtmahl deß HErrn/ f.98.c.12.v.15.c.23.v.10.f.79.c.16.v.3.
Nadab König in Iſrael von Baeſa erſchlagen/ f.196.c.15.v.27.

adab und Abihu kommen um/ f.19.c.10.v.2. f.71.c.3.v.4.
aaman der Syrer/ außſätzig/ f.206.c.5.v.1.
wird rein/ f.206.c.5.v.14.
aema/ Rehabeams Mutter/ f.195.c.14/21.
aemi Wiederkunfft/ f.139.c.1.v.19.
ahor/ Abrahams Bruder/ f.7.c.11.v.24.f.13. c.22.v.20.
ahrung hat Chriſtus allen Kindern Gottes verheiſſen/ f.205.c.4.v.7.
gibt Gott den Frommen/ f.167.c.9.v.15/21.
iſt von Gott/ f.1/1/11.21.25.f.267/9/15.21.
ag bedeutet die Oberkeit/ f.161.c.9.v.8.
amen der heidniſchen Götter nicht zu gebrauchen/ f.122.c.23.v.8.
amen werden bey den Ebräern auff mancherlen Weiſe gebrauchet/ f.222.c.1/41.
amens Gottes Mißbrauch verboten/ f.43. c.20.v.7.
ame/ ſo berühmet/ iſt Gottes Gabe/ f.191/10/1. f.231.c.18/8.
aphthali wird gebohren/ f.19.c.30/8.
arrheit heiſſet in der Schrifft Boßheit/ f. 349.in Präf. Prov.
arren ſind die Gottloſen/ f.275.c.2.v.10.fol. 336.c.107.v.17.f.350.c.1.v.7.f.351/3/35.
ärriſch ſich ſtellen iſt bißweilen Klugheit/ f.156.c.21.v.13.
ſie ihnen ſelber nicht rahten/ f.213/14/11.
athan weiſſaget dem David von Chriſto/f. 167.c.7.v.12.ſeqq.
atur die Menſchen verderbet/ f.167.c.9.v.26.
Erkündigung ſiehet einem Menſchen wol an/ f.186.c.4.v.33.
läſſet ſich an Wenigē genügen/ f.307.c.37/17.
aziräer was ſie bedeuten/ f.73.c.6.v.1.
ihr Gelübde/ f.141.c.1.v.11.
ihre Satzungen/ f.73.c.6.v.3 4.f.132/15/5.
eid iſt auch unſer Feind/ f.298.c.15.v.3.
nicht unter zu drücken/ f.282.c.15/35.
eines Mängel zu zudecken/ f.354.c.10.v.12.
eines Noht ſoll uns angelegē ſeyn/ f.177/6/17.
ebo ein Berg f.1.0 c.31.v.49.f.111.c.34.v.1.
ebucadNezar erobert Jeruſalem/ f.221/25/4.
wird er von ſeinem Königreich verſtoſſen/ f.288.c.31.v.28.
ebuſarAdan führet die Iſraeliten gefänglich weg/ f.221.c.25.v.11.
verbrennet den Tempel zu Jeruſalem/f. 221/25/9.
echo/ König in Egypten/ f.220.c.23.v.29.
ehemia bauet die Mauren zu Jeruſalem/ f.263.c.2.v.18.c.3.v.1.
deß Königs in Perſen Schencke/ f.263.c.1/11.
erlanget Erlaubnüß vom Könige/ f.263/2/6.
iſt freygebig gegen den Jüden/ f.265.c.6/17.
iſt Landpfleger im Jüdiſchen Lande/ f.269. c.12.v.26.
eines Buchs Inhalt/ f.262.in Präf. Neh.
ehuſan/ f.216.c.18.v.4.
eid in der Regierung gefährlich/ f.79/16/3.
iſt ein böſes Ding/ f.177.c.20.v.10.
iſt ein teufeliſch Gifft/ f.222.c.25.v.25.
was er anrichtet/ f.153.c.17.v.28.
eidiſcher Leute Art/ f.16.c.26/15.f.263.c.2/10. f.272.c.3.v.6.f.273.c.5.v.13.f.356.c.14.v.30.
ethinim/ was für Leute/ f.226.c.10.v.2.f.258.c. 48.49.f.260.c.7/7.f.261/8/17.f.266/7/46.
euer Eheleute Freyheit/ f.103.c.24.v.5.
eumonden ein Feſt der Jüden/ f.67.c.23.v.37. f.86.c.18/11.15.f.205.c.4/23. (c.8/14.
an gottloſer Herren Höfen/ f.197.
ederkleid der Prieſter/ f.19.c.28.v.42.
ieren/ was ſie bedeuten/ und warum ſie zu verbrennen/ f.56.c.3.v.4.
ilus ein Fluß/ f.2.c.2.v.14
inive/ f.6.c.10.v.8.9.
erbauet/ f.6.c.10.v.11.
iſan der Jüden erſter Monat/ f.38.c.12.v.2. f.263.c.2.v.1.
woher er den Namen/ f.272.c.3.v.7.
oah gebohren/ f.4.c.5.v.28.29.
iſt fromm/ f.4.c.6.v.9.
trincket ſich voll/ f.6.c.9.v.11.
ſtirbet/ f.6.c.9.v.28.2.
obe/ eine Stadt von Saul zerſtöret/ f.157. c.22.v.19.
od ein Land/ f.3.c.4.v.16.
onnen im Papſtthum der wenigſte Theil Jungfrauen/ f.220.c.23.v.7.
othzüchtigung einer Jungfrauen mit dem Tode zu ſtraffen/ f.103.c.22.v.25.26.
üchterkeit gebühret den Chriſten/ f.261.c.8. v.21.f.263.c.1.v.4.
wird gebeten/ f.43.c.20.v.11
utz der Anfechtung/ f.95.c.8.v.17.

O.

Obadja/ deß Königs Ahab Hofmeiſter/ verſteckt und ernähret die Propheten/ f.197/18/4.
Obed/ ein Prophet/ errettet die gefangenen Jüden von den Iſraeliten/ f.252.c.28/9.ſeqq.
ObedEdom von Gott geſegnet wegen der Bundslade/ f.166.c.6.v.11.
Obed/ Iſai Vater/ f.140.c.4.v.17.
Oberkeit Amt/ f.100.c.17.v.18.19.f.191.c.10/9. f.332.c.101.v.1.ſeq.
auß eigenem Volck iſt Gottes Gabe/ f.261. c.9.v.8.f.269.c.11.v.24.
derſelben nicht übel nachzureden/ f.45.c. 22/28.
Einſetzung/ f.6.c.9.v.6.
fromme iſt eine GabeGottes/ f.90.c.8/66. f.249.c.23.v.23.
fromme kan die Unterthanen zur Gebühr anhalten/ f.270.c.13.v.11.
gehorſam ſoll man ihr ſeyn/ f.362.c.24.v.21.
geſchwinde Veränderung derſelben eine Straffe Gottes/ f.195.c.14.v.5.
Götter genennet/ f.326.c.82.v.1.6.
GOtt ſorget für ſie/ f.300.c.20.v.20.
hat Gott zum Schützer/ f.111.c.1/9.f.231/18/18.
ihr Anſehen zu erhalten/ f.151.c.14.v.42.
ihres Amts zu erinnern/ f.270.c.13.v.11.
ihre Fahrläſſigkeit ſchädlich/ f.259.c.4/19.
ihre Gnade von Gott/ f.263.c.2.v.8.
ihr Hertz in Gottes Hand/ f.260.c.6.v.22. f.272.c.5.v.2.f.274.c.9/12. (c.2.v.21.
ihr Leben vieler Gefahr unterworffen/ f.271.
ihre Ubertretung ſchädlich/ f.195.c.14.v.16.
ihre unzeitige Gnade iſt ſchädlich/ f.119/17.13.
in Ehren zu halten/ f.287.c.29.v.8.
iſt Chriſten zugelaſſen/ f.19.c.1.v.17.
man kan ihr nicht entbehren/ f.264.c.3.v.9. f.69.c.11.v.9
Nohtwendigkeit derſelben/ f.91.c.17.v.18.
Raht zu fragen in wichtigen Sachen/ f. 100.c.17.v.9.
ſo der rechten Religion zugethan Gottes Gabe/ f.260.c.7.v.26.
ſoll der Frommen Schutz und der Böſen Schrecken ſeyn/ f.332.c.101.v.1.
ſoll der Unterthanen und deß Volcks Hirte ſeyn/ f.165.c.5.v.2.f.325.c.78.v.71.
ſoll die Gutthaten belohnen/ f.273.c.6.v.31.
ſoll die Nohtleidenden ſchützen/ f.287.c.29/12.
ſoll die Unterthanen nicht zu ſehr beſchweren/ f.326.c.26.v.57.
ſoll für die Kirche Sorge tragē/ f.313.c.51/20.
ſoll für ihr Volck bitten/ f.303.c.28.v.9.
ſoll für ſich bitten laſſen/ f.260.c.6.v.10.
ſoll ihr die Religion laſſen angelegen ſeyn/ f.188.c.8.v.1. (c.8.v.8.
ſoll ihre unbillige Edicte widerruffen/ f.274.
ſoll nicht ihr eigen Richter ſeyn/ f 288.c.31/13.
ſoll nicht zu geſchwinde urtheilē/ f.273.c.5/7.
ſoll ſich der Freundlichkeit befleiſſigen/ f. 357/6/15. (23.25.
ſoll über ihre Ordnung halten/ f.270.c.13.
thut mit böſen Exempeln groſſen Schaden/ f.261.c.9.v.2. (ſen/ f.235.c.26.v.1.
von den Kirchenſachen nicht außzuſchlieſ-
welche ihre beſte Guardi/ f.287.c.29.v.25.
wie ihr die Unterthanen hold werden/ f.271. c.1.v.5.
wie ſie ſoll geſinnet ſeyn/ f.183.c.2.v.2.
Oberſten Gegenwart im Kriege von nöhten/ f.102.c.20.v.9.f.221.c.24.v.11.
Ochs/ der da driſchet/ das Maul nicht zu verbinden/ f.104.c.25.v.4.
der ſtöſſig zu ſteinigen/ da er einen Menſchen umbringet/ f.44.c.21.v.29.
Oel bedeutet die Gaben deß heiligen Geiſtes/ f. 22/25.14.
Oel der Salbung zugerichtet/ f.50.c.30.v.25.
Oel durch ein Wunderwerck von Eliſa gemehret/ f.205.c.4.v.3.4.ſeq.
Offenbahrungen Erdichter/ f.276.c.4.v.21.
Og/ König zu Baſan/ ſein Eiſen Bette/ f.92/3/11.
von den Iſraeliten erſchlagen/ f.82.c.21/35.
Ohngefährlich Ding iſt von Gott geordnet/ f.260.c.5.v.2.f.264.c.18.v.33.
Ohrenbeichte ob ſie von nöhten/ f.61.c.13.v.3.
Onan und Ger/ Juda Söhne/ böſe/ f.223.c.2/3.
Onan getödtet/ f.24.c.38.v 8.9.10.
Onix ein Edelſtein/ f.2.c.2.v.12.
Opffer auff den Höhen hat Gott geduldet/ f.184.c.3.v.2.
der Chriſten/ welche/ f.190.c.8.v.64.
der Chriſten im Neuen Teſtament/ f.301.c. 22.v.26.
der Heiden/ f.83.c.23.v.2.
der Kirchendiener/ f.59.c.8.v.13.
der Prieſter/ f.58.c.8.v.2.
der Leviten/ warum ſie eingeſetzet/ f.55.c.1 2.
deß Lobes/ f.58.c.7.v.12.
für unwiſſende Sünde/ f.56.c.4.v 10.
ſind ein Fürbild deß Leidens Chriſti/ f.3.c.4. v.3.4.f.260.c.6.v.17.f.275.c.1.v.5.f 312.c. 50.v.6.13. (werden/ f.63.c.17.v.9.
ſollen nur in der Stifftshütten verrichtet
von Menſchen erdacht ein Greuel für Gott/ f.204.c.3.v.27.f.214.c.16.v.3.
welche Gott am angenehmſten/ f.296.c.7. v.18.f.301.c.22.v.27.f.308.c.38/9.f.314.c 54 8.f.317.c.61.v.9.f.331.c.96.v.8.f.336.c. 107/22.f.339.c.116.v.15. (c.7.2c.
zur Verſöhnung mancherley/ f.57.c.5.v.6.
Ophir ſoll die Inſel Peru reich von Golde ſeyn/ f.190.c.9.v.28.f.191.c.10.v.11.f.287.c.28/6.
Ordnung der Iſraelitiſchen Läger/ f.71.c.2/2.2c.
gefället Gott/ f.65.c.19.v.19.f.71.c.2/1.
Gottes kan nicht gehindert werden/ f.192. c.21.v.40.
in der Kirchen zu halten/ f.265.c.7.v.73.
Orion ein Geſtirn/ f.292.c.38.v.31
Orlandiſche Muſic/ f.295.c.4.v.1.
Oſterfeſt eingeſetzet/ f.38.c.12.v.6.7.2c.
Oſterlamm ein Opffer/ f.38.c.12.v.27.
iſt Chriſti Fürbild/ f.38.c.12/3

P.

Pallaſt mit der Unterthanen Schweiß erbauet/ werden verſtöret/ f.187.c.7.v.8.
Palm-Eſel im Papſtthum/ f.220.c.23.v.11.
Papiſten beruffen ſich auff der Väter Anſehen/ f.281.c.15.v.10.
beklagen ſich der heiligen Schrifft Dunckelheit unbillig/ f.352.c.8.v.9.
beſtehen mit Schanden/ f.364.c.30.v.6.
beweiſen der heiligen Anruffung übel/ fol. 276.c.5.v.2.
beweiſen die Ohrenbeichte übel/ f.363/27/23.
je andächtiger/ je mehr ſie Gott erzürnen/ f. 252.c.28.v.25.
ihr erdichtetes Fegfeuer/ f.283.c.19.v.21.
ihr Geplärr in der Kirchen/ f.305.c.33.v.1.
ihre Proceſſionen/ f.269.c.12.v.42.
ihr Schreyen von ihrer Religion/ f.193/12/ 28.f.277.c.5.v.16.
ihre verkehrte Art/ f.263.c.1.v.6.
ihr Zweifel von der Seligkeit/ f.302/25/12. f.315.c.56.v.10.
leugnen/ daß ihre Voraltern geirret haben/ f.259.c.5.v.12.f.359.c.9.v.1.
meſſen unſerm Evangelio die Schuld alles Unglücks zu/ f.343.c.123.v.4.
rühmen ihrer Vorältern Frömmigkeit/ fol. 368.c.7.v.11.
ſind Götzendiener/ f.135.c.17.v.3.
ſind zweyzüngig/ f.297.c.12.v.3.
wie ſie diſputiren/ f.286.c.25.v.6.
wollen mit ihren Vorältern lieber verdamt/ als mit den Lutheranern ſelig werden/ f.263.c.1.v.6.f.268.c.9.v.35.
Paradis bedeutet das ewige Leben/ f.1.c.2/8.
erſchaffen/ f.1.c.2.v.8.
iſt in der Sündfluht verdorben/ f.1.c.2.v.8.
Paſſah/ f.38.c.12.v.12.
Paſſah-Feſt/ was es erinnere/ f.253.c.30.v.13.
Paſſah gehalten/ f.260.c.6.v.19.
wird zu halten befohlen/ f.39.c.13/5.
Patriarchen verlangen nach Chriſto/ f.297. c.14.v.7.f 318.c.67.v.8.f.321.c.72/1.
Paulus der Apoſtel hat den Segen BenJamin erfüllet/ f.30.c.49.v.27.
Pekah/ der Sohn Remalia/ König in Iſrael/ f.214.c.15.v.25.27.
Pekahja/ König in Iſrael/ f.214.c.15/22.
Peor/ ein Abgott/ f.85.c.25.v.3.f.111.c.34.v.6.
Perez von der Thamar gebohren/ f.24/38/29.
Perſer König Gebrauch/ f.271.c.1/13.f.272/4/11.
Perſon nicht anzuſehen im Gerichte/ f.45.c.23. v.3.f.91.c.1/17.f.100.c.17/19.f.364/28/21.
Peru eine Inſul/ reich von Gold/ f.239.c.3.v. 6.f.287.c.28.v.1.
Peſtilentz deß Viehes gehet vor der Leute Sterben her/ f.36.c.9.v.3.
in Egypten/ f.36.c.9.v.6.
iſt eine Straffe Gottes/ f.189/8/37.f.330/91/6
iſt Gottes Krieg/ f.233.c.22.v.12.
iſt nicht zu wünſchen/ f.189.c.8.v.37.
wütet wider die Iſraeliten/ f.181.c.24.v.15.
Petrus nicht der öberſte Apoſtel/ f.319.c.68/13.
Pfand/ wie man es annehmē ſoll/ f.104.c.24/11.
Pfauen/ was ſie bedeuten/ f.191.c.10.v.22.
Pferde/ ſo guter Art/ f.292.c.39.v.23.
Pfingſt-Feſt/ f.67.c.23.v.15.f.99.c.16.v.9.
Pharao ein Amts Name/ f.25.c.40.v.2.
kömmt im Schilffmeer um/ f.40.c.14/27/28.
will die Iſraeliten unterdrückē/ f.32.c.1/10.11.
Pharao Necho/ ertödtet Joſiam/ f.220.c.23/29
Philiſter Urſprung/ f.6.c.10.v.14.
Phul/ König in Aſſyrien/ f.214.c.15.v.19.
Pilger freundlich auffzunehmen/ f.45.c.22.v. 21.c.23.v.9.
Pilgrimſchafft/ ſo geiſtlich/ f.89.c.33.v.1.
Pinehas erwürget die Hurer/ f.85.c.25.v.8.
Piſon ein Fluß/ f.10.c.2.v.11.
Pniel ein Ort/ f.21.c.32.v.30.
Potiphar/ f.24.c.39.v.1.
Practicke der Menſchen/ ſo am allergewiſſeſten/ f.106.c.28.v.15.
Predigamt den Brüſten verglichen/ f.371.c.1/4.
iſt die gröſſeſte Gutthat Gottes auff Erden/ f.267.c.9.v.14.
iſt eine geiſtliche Ritterſchafft/ f. 54.c.31/2.
ſeine Verrichtung/ f.261.c.8/20.f 267.c.9/12.
Prediger Amt/ f.247.c.19.v.8.9.2c.
haben ihren Unterſcheid/ f.234.c.24.v.20.
ſind geiſtliche Bauleute/ f.249.c.24.v.12.
ſollen von der Oberkeit ihres Amts erinnert werden/ f.205.c.4.v.31.
wie ſie den Tempel Gottes bauē/ f.258.c.3/9.
Prieſter Leiber ſollen ohne Fehler ſeyn/ f.66. c.21/23
Prieſter Weihe/ f.49.c.19.v.1.2c.
ihre Beſoldung/ f.80.c.18/8.f.100.c.18/2.3.
ihre Kleider/ f.18.c.28.v.1.5.2c.
was ſie für Wein nehmen ſollen/ f.66/21.v. 13/14. (f.194.c.13 v.24.
Prophet/ ſo ungehorſam/ vom Löwen ertödtet/
falſche ſind der rechten Affen/ f.246.c.18.v.10.
falſcher zu BethEl bekehret/ f.194.c.13/32.
Propheten haben an Feſt-Tagen geprediget/ f.205.c.4.v.23.
haben ihre Schulen gehabt/ f.200.c.10.35.
ihre Kinder/ f.203.c.2.v.1.3.f.207.c.6.v.1.
ihre Verachtung den Iſraeliten das Verderben verurſachet/ f.215.c.17.v.13.14.2c.
im Neuen Teſtament zu tödten nicht befohlen/ f 195.c.18.v.40.
ſind blutgierig/ f.246.c.18.v.23.
weiſſagen bißweilen wahr/ f.136.c.18.v.6.
welche vorZeiten alſo geheiſſen/ f 194.c.3/13.
wie es mit ihren Schulen beſchaffen/ f.155. c.19.v.18.
Pſalmen Davids/ warum ſie Iſraels geheiſſen/ f.180.c.23.v.1.
ihr Nutz/ f.229.c.16.v.16.
Pſalmen in der Mutterſprache zu ſingen ein alter Gebrauch/ f.225.c.7/33.f 230.c.17/7.
wie ſie im Papſtthum gebrauchet/ f.225/7/44.
Pſalter ein kurtzer Begriff der heiligen Schrifft/ f.294.in Präf. Pſal.
Purim ein Feſt vom Los geneñet/ f.274.c.9/26.

R.

Rabe von Noah auß dem Kaſten gelaſſen/ f.5. c.8.v.6.7.
Rabē ſpeiſen den Propheten Elia/ f.197.c.17/6.
werden von Gott ernähret/ f.292.c.39.v.3. f.348.c.147.v.9.
Rabinen Bücher wie zu leſen/ f.316.c.59.v.13.
Rabſake Reden und Läſterungen/ f.216.c.18. v.19.20.21.2c. (c.33 v.16.
Rachgierigkeit verboten/ f.307.c.36.v.13.f.327.
Rache Gottes gereichet zu Gottes Ehren/ f. 315/58/12.
trifft die Verfolger/ f.303.c.27.v.2.
Rache Gott heimzuſtellen/ f.362.c.24.v.29.
in ſeiner eigenen Sache verboten/ f.42.c. 17.v.14.f.67.c.24.v.11.f.85.c.25.v.18.
in ſeiner eigenen Sache hat kein Glück/ f. 171/13/34.
ſo billig zu mäſſigen/ f.274.c.9.v.5.
ſoll man Gott befehlen/ f.173.c.15.v 12.13.
Rahab bedeutet Egypten/ f.328.c.87.v.4.
verbirget der Iſraeliten Kundſchaffer/ f.112. c.2.v.4.
wird mit den Jahren erhalten/ f.113.c.6/23.
Rahel dem Jacob zur Ehe gegeben/ f 18/29/29.
ſtielet ihres Vaters Götzen/ f.20.c.31.v.19.
ſtirbet in der Geburt/ f.22.c.35.v.19.
Raht der Weiſen folgen iſt Weisheit/ f.182. c.1.v.21.
ſo gut zu folgen/ f.211.c.11.v.9. (6/32.
ſo ſchnell hat die Reue zum Geſellen/ f.207/
Raht eingeſetzet/ f.76.c.24.v.11.
Rähte der Fürſten Gebrauch/ f.283.c.31.v.34.
ſollen ihrer Herren und Fürſten Gütigkeit nicht mißbrauchen/ f.187.c.29.v.24.
ſollen nichts nach Gunſt handlē/ f.287/32/22.
wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn/ f.185.c.4.v.2.5.
Rahtgeber/ ſo fromm/ eines Fürſten groſſer Schatz/ f.249.c.24.v.2.
Rahtſchläge bey dem Wein/ wie ſie beſchaffen/ f.271.c.1.v.11. (c.4.v.15.
der Gottloſen machet Gott zu nichte/ f.264.
darinnen irren iſt eine Straffe Gottes/ f. 280.c.12.v.25.f.282.c.18.v.6.
heimlich zu halten/ f.211.c.11.v.10.
ſo böſe/ gehet über den Rahtgeber auß/ f.174. c.17.v.23.f.273.c.7.v.9.
ſo irren eine Straffe der Sündē/ f.193/12/15.
wie zu geben/ f.237.c.5.v.14. (f243/10/15.
zu verhelen biß zu rechter Zeit/ f.263/2/16.
Raub von den Egyptern/ f.38.c.12.v.12.
von den Feindē iſt Gottes Gabe/ f.102/20/14.
wie er außzutheilē/ f.88/31.v.27.f.162/30/24.
Räuch-Altar/ f.50.c.30.v.1.
Räuch-Werck bedeutet Gebet/ f.187.c.6.v.20. f.220.c.23.v.5.
wie es zu machen/ f.50.c.30.v.34.
Rebecca dem Iſaac verſprochen/ f.15.c.24/51.
gebieret Zwillinge/ f.15.c.25.v.24.
Rechtshändel/ ſo unbillig zu unterlaſſen/ f. 360.c.22.v.23. (f.380.c.118.v.15.
Rechte Gottes iſt ſeine Allmacht/ f.312/48/11.
Recht/ wie man es einem andern übergibet/ f. 140.c.4.v.7.
Rechabiter/ f.223.c.2.v.55.
Rede eine Anzeigung deß Gemühts/ f.280.c. 13.v.5.f.358.c.17.v.28.
Reden/ f.284.c.22.v.14.22.f.365.c.30.v.9.
ſoll man zu rechter Zeit/ f.362.c.25/11.
Reformirung der Religion/ f.22.c.35.v.3.
der Kirchen haſſet der Teufel/ f.303/26/11.
der Kirchē/ wie ſie geſchehen ſoll/ f.244/14/5.
der Religion nicht nach dem Glück zu urtheilen/ f.131.c.10.v.6.
folget gemeiniglich Gefahr darauff/ f.127. c.6.v.33.
iſt gottſelig und nützlich/ f.245.c.17.v.9.
iſt nichts Neues/ f.111.c.11.v.18.
wie ſie heutiges Tages beſchaffen/ f.258/3/13.
woher ſie gehindert werde/ f.256.c.34.v.3.
Regenbogen und ſeine Bedeutung/ f.6.c.9/13.
Regen kömmt gemeiniglich vom Niedergang/ f.198.c.18.v.43.
von Gott zu bitten/ f.291.c.36.v.27.
woher er komme/ f.292.c.38.v.28.38.
Regent ſoll behertzt ſeyn/ f.108.c.31.v.8.
Regenten ſollen im Gottesdienſt eiferig ſeyn/ und ſich bey demſelben fleiſſig finden laſſen/ f.109.c.9/25.f 268.c.10/39. (c.12/18.21.
ſollen in der Furcht Gottes wandeln/ f.280.
wie ſie wol leben und ſelig ſterben mögen/ f.250.c.24 v.25. (f 247.c.19/11.
Regierung iſt eine ſchwere Laſt/ f.91.c.1.v.12.
Regiments Beſchwerungen/ f.146.c.8.v.18.
Regiments Aenderung begehret das Volck immerdar/ f.23.c.36.v.40.
Regiments Verwaltung iſt kein ſchlechtes Thun/ ſondern eine Laſt/ f.147.c.10.v.21. f.287.c.29.v.11.
ohne Regiment leben iſt ſchädlich/ f.139.c.2/5.

warum ſie Gott zugemeſſen werden/ f.189. c.8.v.25. (c.10.v.29.
Reguel Moſis Schwäher/ f.33.c.2/18.21.f.75.
Rehabeam/ Salomons Sohn/ folget der Jungen Raht/ f.193.c.12.v.14.f.242.c.10.v.14.
richtet Abgötterey an/ f.195/14/23.f.243/12/1.
verleuret zehen Fürſtenthümer/ f.193.c.12. v.16.17.f.243 c.10.v.16.
ſtirbet/ f.195.c.14.v.31.f.243.c.12.v.16.
Reich Chriſti breitet ſich auß in der gantzen Welt/ f.321.c.72.v.8.
iſt ewig/ f.180.c.23.v.5.f.321.c.72.v.5.
Reich Gottes iſt wie ein Sauerteig/ f.189/8/43.
zu befördern/ f.259.c.5.v.5.
Reichs Chriſti Beſtändigkeit/ f.187.c.7.v.10.
Majeſtät/ f.242.c.8.v.18.
Reichen der Gebühr zu erinnern/ f.265.c.5/8.
dienen dem Mammon/ f.312.c.49.v.7.
ihrer wird nicht geſchonet/ wenn ſie gottlos ſeyn/ f.191.c.36.v.19.
ihr Zuſtand in jener Welt/ f.286.c.27.v.19.
ſollen die Armen nicht pochen/ f.360.c.22.v.1.
werden in der Welt hoch gehalten/ fol.312. c.49.v.17.
Reichs-Tag im Lande Canan gehalten/ f.119. c.18.v.1.f.122.c.24.v.1.
wie ſie heute zu Tage beſchaffen/ f.198.c.18/20.f.229.c.16.v.3.
wie zu halten/ f.262.c.10.v.11.f.280.c.12.v.2.
Reichthum an ihm ſelbſt nicht böſe/ f.8.c.13/2. f.191.c.10.v.27.f.275.c.1.v.3.
gottloſer Leute nicht beſtändig/ f.307.c.37/17.
iſt Gottes Gabe/ f.368.c.7.v.12.
machet viel Mühe/ f.8.c.13.v.6.
vorzeiten am Vieh geweſen/ f.275.c.1/3.19.
wendet das Hertz offt von Gott ab/ f.307. c.37.v.16.
Reinen iſt alles rein/ f.31.c.19.v.21.
Reiſen der Iſraeliten/ f.89.c.33.v.1.ſeqq.
Religion der Oberkeit folgen die Unterthanen/ f.220.c.23.v.3.
der Voráltern nicht allewege zu folgen/ f. 202.c.1.v.54.f.211.c.11.v.18.f.219.c.22.v.13.
die Rechte auff Erden für alles zu wünſchen/ f.253.c.29.v.31.
Falſche von Gott zu Schanden gemachet/ f. 144.c.5.v.3.4. (c.22.v.8.
Finſterniß derſelben/ woher ſie komen/ f.219.
gemengete iſt Gott ein Greuel/ f.123.c.24. v.15.f.198.c.18.v.21.f.215.c.17.v.33.41.
gezwungen iſt nichts werth/ f.123.c.24/20.
rechte Ubung machet ein ruhig Hertz/ f.267. c.8.v.17.
ſo falſch ein Greuel für Gott/ f.268.c.9/28.
verfälſchte verdirbet viel im Haus- und weltlichem Regiment/ f.256.c.34.v.25.
von vielen nach dem Außgang geurtheilet/ f.272.c.3.v.4.
welche die älteſte ſey/ f.2.c.3/15.f.123.c.24/15.
wie ſie zu reformiren/ f.302.c.26.v.1.
Religion wird offt zu eigenen Begierden fürgewand/ f.192.c.1.v.9.
Reuterey den Königen in Iſrael verboten/ f. 191.c.10.v.29.
Rezin/ König in Syrien/ überfället das Jüdiſche Land/ f.214.c.16.v.5.
kömmt um/ f.214.c.16.v.9.
Richter Amt/ f.247.c.19.v.6.7.
Richter im Volck Gottes/ wie ſie beſchaffen geweſen/ f.123.in Präf.
Rieſen/ f.77.c.13.v.34.f.100.c.17.v.19.
Ritterſpiel/ wohin ſie gemeynet/ f.310.c.45.v.4.
Rohrſtab/ ſind die Könige in Egypten/ f.216. c.18.v.21.
Rom hat etliche fromme Biſchöffe gehabt/ f.268.c.8.v.13.
Römiſchen Papſtes Tyranney/ f.100.c.17/12.
Röhte bedeutet die Liebe Chriſti/ f.373.c.5.v.10.
Rohte Meer/ f.90.c.1.v.1.
Röhtliche Kuhe verbrannt/ f.81.c.19.v.5.
Ruben begehet eine Blutſchande/ f.22.c.35/22.
begehret Joſeph zu erretten/ f.23.c.37.v.21.
gebohren/ f.18.c.29.v.32.
verleuert das Recht der erſten Geburt/ f. 224.c.6.v.1.
wird von Jacob verfluchet/ f.30.c.49.v.3.4.
Rubeniter und Gadditer begehren diſſeit deß Jordans zu bleiben/ f.88.c.32.v.12.ꝛc.
Ruchloſer Leute Gedancken/ f.284.c.21.v.16.
Ruhe nützet der Kirchen/ f.189.c.8.v.56.
Ruhm folget der Tugend/ f.154.c.18.v.7.
ſo gottſelig nicht zu tadeln/ f.280.c.12.v.3. c.13.v.1. (7/70.
Rühmen ſich ſelber ſoll man nicht/ f.266.c.
Ruth gebieret deß Davids Großvater/ f.140. c.4.v.17.
kömmt ins Jüdiſche Land/ f.139.c.1.v.19.
wird von Boas geehelichet/ f.140.c.4.v.13.

S.

Sabbath bedeutet den gantzen Gottesdienſt/ f.267.c.9.v.14.
Sabbath der Erden/ f.68.c.25.v.4.
Sabbath deß Landes Juda/ f.258.c.36.v.21.
ob die Chriſten daran verbundē/ f.43/20/11.
Ubertreter deſſelben wird geſteiniget/ f.79. c.15.v.36.
wird eingeſetzet/ f.1.c.2.v.1.2.3.
wir zu halten befohlen/ f.43.c.20.v.8.f.268. c.10.v.31.
Sacharja König in Iſrael/ f.213.c.15.v.8.
von Sallum erwürget/ f.213.c.15.v.10.
Sacharja/ Jojada Sohn/ geſteiniget/ fol.250. c.24.v.21. (f.259.c.5.v.1.
Sacharja mahnet an zu deß Tempels Bau/
Sachen ſo wichtig wie zu handeln/ f.258/2/63.
Sacramente ohne Buſſe nützen nichts/ f. 143/4/4.
Sacraments-Schwärmer/ f.205.c.4.v.6.fol. 206.c.5.v.12. (c.13.v.19.
Sacraments deß Abendmahls Nutzen/ f.212.
Säiten woher ſie kommen/ f.6.c.10.v.2.
Salbung Aarons und ſeiner Söhne/ f.58/7/35.
der Könige und Propheten/ was ſie bedeuten/ f.199.c.19.v.15.16. (c.35/14.
deß Oels bedeutet den heiligen Geiſt/ f.22.
der Prieſter/ was ſie bedeute/ f.147.c.10.v.1.
der Römiſchen Päpſte/ f.227.c.12.v.3.
Sallum/ König in Iſrael/ regieret einen Monden lang/ f.213.c.15.v.13.
Salmanaſſer führet die Iſraeliten gefänglich weg/ f.215.c.17.v.6.
König in Aſſyrien/ f.214 c.17.v.3.
Salomo bauet den Tempel/ f.186 c.6.v.1.
bittet von Gott Weisheit/ f.184.c.3.v.9.
fället in Abgötterey/ f.191.c.11.v.4.etc.
gebohren/ f.170.c.12.v.24.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.167.c.7/12.f.182.c.1. v.34.40.f.183.c.1.v.53.c.2/12.f.184.c.2/46. f.185.c.4/23.f.236.c.29/3.f.242.c.9/1.12.
zum Könige geſalbet/ f.182.c.1.v.39.
ſtirbet/ f.192.c.11.v.43.
Saltz auff die verſtörete Städte geſtreuet/ f. 130.c.9.v.45.
Saltzbund/ f.244.c.13.v.5.
Saltz ins Weihwaſſer/ f.204.c.2.v.22.
Saltzſeule/ f.11.c.19.v.26.
Samaria erbauet/ f.196.c.16.v.24.
heiſſet das Königreich Iſrael/ f.215.c.17/24.
Samariter hindern den Bau deß Tempels/ f. 258.c.4.v.34.
ihr Gebrauch/ f.270.c.13.v.4.
Religion nach der Iſraeliten Wegführung/ f.215.c.17.v.29.ſeqq.
ſind ein Conterfey der Ketzer/ f.258.c.4.v.2.
zur Zeit Chriſti/ f.215.c.17.v.41.
Same Iſrael welcher itziger Zeit/ f.301/22/24.
Samens Verſchüttung auſſer dem Eheſtande/ f.62.c.15.v.18.
Nächtliche Widerwillen/ f.62.c.15.v.16.
Sammeſumim/ f.92.c.2.v.20.
Samuel gebohren/ f.141.c.1.v.20.
ſalbet David zum Könige/ f.152.c.16.v.13.
ſalbet Saul zum Könige/ f.147.c.10.v.1.
ſein Geſpenſt/ f.161.c.28.v.14.
wird Richter in Iſrael/ f.145.c.7.v.6.
ſtirbet/ f.158.c.25.v.1.
Sanfftmuht ſtehet einem Regenten wol an/ f.165.c.5.v.2. (216.c.18.v.17.
Sanherib hält dem Hiskia nicht Glauben/ f.
überzeucht Juda/ f.216.c.18.v.13.
wird von ſeinen Söhnen erwürget/ f.217. c.19.v.37.
zeucht wieder heim/ f.217.c.19.v.36.
Saphir/ f.46.c.24.v.10.
Saracener Ankunfft und Urſprung/ f.9.c.16. v.12.f.226.c.83.v.7.
Sarai dem Abraham vermählet/ f.7.c.11/29.
folget ihrem Ehemann/ f.7.c.12.v.5.
gibt ihrem Manne ihre Magd Hagar zur Ehe/ f.9.c.16.v.3.
wird an deß Königs Pharao Hoff genomēn/ f.7.c.12.v.14.15.
wird Sara geheiſſen/ f.10.c.17.v.15.
Sara gebieret den Iſaac/ f.12.c.21.v.2.3.
ſtirbet/ f.13.c.23.v.1.2.
wird begraben/ f.14.c.23.v.19.
Satan begehret Gottes Ordnung zu zerrütten/ f.266.c.7.v.63.
gibt zweifelhafftige Antwort/ f.203.c.1.v.2.
haſſet das Licht/ f.293.c.40.v.16.
hat die Herrſchafft in der Welt/ f.293.c.41/25.
hält ſich verborgen/ f.239.c.40.v.17.
hindert den Lauff deß Evangelii/ f.258.c.4/6.
hindert der Kirchen Fortpflantzung/ f.259. c.4.v.24.c.5.v.3. (f.293.c.40/14.
iſt zu Anfang ein guter Engel geweſen/
iſt ein Schadenfroh/ f.293.c.41.v.13.
iſt von Chriſto überwunden/ f.293.c.40/19.
kan unſern Gütern nichts ſchaden ohne Gottes Verhängniß/ f.275.c.1/12.
menget Lügen und Warheit durch einander/ f.216.c.18.v.21.f.255.c.32.v.19.
ſeine Gewalt/ f.293.c.40.v.14.19.
verklaget die Frommen für Gott/ f.232.c.22. v.1.f.275.c.1.v.11.
verkündiget offt zukünfftige Dinge/ f.136. c.18.v.6. (c.41.v.23.
wie er den Schwartzkünſtlern diene/ f.293.
wie er die Sprüche Gottes Worts wider uns führet/ f.290.c.35.v.16.
wie ſein Reich zerſtöret werde/ f.296.c.9/17.
wird von den Chriſten mit Gottes Wort überwunden/ f.293.c.40/14.
zeucht die Schrifft wider uns fälſchlich an/ f.290.c.35.v.16.f.330.c.91.v.11.
Saul fället in ſein eigen Schwert/ f.162/21/4.
iſt dem Befehl Gottes ungehorſam/ f.151. c.15.v.8.9.
läſſet die Prieſter erwürgen/ f.157.c.22/18.
ſuchet ſeines Vaters Eſelin/ f.146/9/4.ſeq.
überwindet die Ammoniter/ f.148.c.11.v.11.
verfolget den David/ f.155.c.19.v.11.f.156. c.21.f.157.c.23.7.f.158/23/25.ſeq.f.159/26/2.
wird von Gott verworffen/ f.152/15/26.28.
wird zum Könige geſalbet/ f.447.c.10.v.1.
wird begraben/ f.162.c.31.v.12.13.f.178/21/14.
wird von David beklaget/ f.163.c.1/17.ſeq.
Säume an der Jüden Kleider/ f.79.c.15/38.
Sauerteig auffs Oſterfeſt nicht zu Eſſen/ f. 38.c.12.v.15.f.39.c.13.v.3.
der Lehre und Wandels/ f.38.c.12.v.8.15.
ſoll nicht unter die Opffer gemiſchet werden/ f.45.c.23.v.18.f.56.c.2.v.11.
Scepter Chriſti iſt das Evangelium/ f.311.45/7.
Scepters Außſtreckung/ was es bedeute/ f.272. c.4.v.11. (c.9.v.37.
Schaden anderer Leute ſoll uns witzigen/ f.268.
Scham eine Straffe der Sünden/ f.2.c.3/7.
Scharrhauſen Gebrauch/ f.286.c.24.v.13.
Schaubrot/ f.47.c.25.v.30.
Schauſpiel/ ſo grauſam/ Gott zu wider/ f.163. c.2.v.14. (c.9.v.19.
Schatzung oder Steuer wie zu fordern/ f.190.
Schelten Gottes/ f.286.c.26.v.11.
Schärffe nur zur Noht zu gebrauchen/ f.193. c.12.v.11. (f.195/14/26.
Schätze ſo recht geſamlet/ werdē offt geraubet/
wie ſie zu ſammlen/ f.255.c.32.v.27.
Schätzung der Stifftshütten/ f.54/38/24.25.
Schifffahrt Joſaphat hat keinen Fortgang/ f. 202.c.22.v.49.
Schifffahrt Salomons/ f.190.c.9.v.27.28.
Schlangen ehern/ f.82.c.21.v.9.
feurige/ f.82.c.21.v.6.
Liſt/ f.2.c.3.v.1.
wird verfluchet/ f.2.c.3.v.14.15.
Schlöſſer bauen/ wenn es Sünde/ f.196/16/24.
Schmeichler Art/ f.315.c.58.v.3.
Schmeichler eher gehöret/ als die recht zu ſagen/ f.182.c.1.v.10.
Schneiden ſoll man nicht zu genau in der Erndte/ f.67.c.32.v.22.
Schmuck/ ſo Gott gefället/ f.303.c.29.v.2.
Schöne iſt Gottes Gabe/ f.152.c.16.v.13.f. 271.c.2.v.7.f.294.c.42.v.15.f.310.c.45/3.
iſt vergänglich/ f.308.c.39.v.12.
Schöne und Demuht ſelten beyſammen/ f.271. c.1.v.12.
Schrecken/ ſo jemand unverſehens ankömmt/ f.150.c.14.v.15.
Schrifft mit Fleiß zu lernen/ f.266.c.8.v.13.
Schuhe außziehen/ f.33.c.3.v.5.f.104.c.25.v.9.
wird Joſua befohlen/ f.113.c.5.v.15.
Schuhe außziehen/ und einem andern geben/ f.140.c.4/7.
Schuld einmahnen iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde/ f.205.c.4.v.1.
Schulden/ wie zu heiſchen/ f.285.c.24.v.9.
Schuldige und nicht Unſchuldige zu ſtraffen/ f.104.c.25.v.1.
Schuld-Opffer/ f.58.c.7.v.1.
Schuldopffers Bedeutung/ f.262.c.10.v.19.
Schuld- und Sündopffer unterſchieden/ f.58. c.7.v.1. (205.c.4.v.30.
Schwachgläubigen etwas zu überſehen/ f.
Schwachheiten der Frommen/ f.199.c.19/3.4.
Schwangern Weibes Todtſchlag zu ſtraffen/ f.44.c.21.v.22.23.
Schwantzes Bedeutung/ f.56.c.3.v.11.
Schwenckfelder Heucheley und Bosheit/ fol. 214.c.16.v.17.
ihre Schwärmerey/ f.254.c.32.v.8.f.266/8/9.
Schweren allein bey dem Namen GOttes/ f.94.c.6.v.13.
iſt ein Gottesdienſt/ f.317.c.63.v.12.
ohne Urſache iſt Sünde/ f.206.c.5.v.20.
in billigen Sachen unverboten und zugelaſſen/ f.14.c.24.v.2.f.20.c.31/53.f.182.c. 1.v.30.f.265.c.5.v.12.f.298.c.15.v.4.
Schwerts Gebrauch erſt nach der Sündfluht eingeſetzet/ f.6.c.9.v.5.
Seba ein Auffrührer/ f.177.c.20.v.1.
wird enthäuptet/ f.177.c.20/22.
Sebulon gebohren/ f.19.c.30.v.20.
wird geſegnet/ f.31.c.49.v.13.
Seele dem Menſchen von Gott eingeblaſen/ f. 1.c.2.v.7.
ſoll nicht mit dem Fleiſch gegeſſen werden/ f.98.c.12.v.15. (c.2.v.7.
wird durch die Aeltern fortgepflantzet/ f.1.
Seelen der Frommen ſind nicht ins Satans Gewalt/ f.161.c.28.v.11.
Seelen Sitz im Blut/ f.98.c.12.v.23.
Segen Aarons/ f.59.c.9.v.22.
deren/ ſo die Gebote Gottes haltē/ f.105/28/1.
der Iſraeliten/ f.73.c.6.v.24.25.36.
deß Volcks Gottes/ f.59.c.9.v.23
für ein Fluch verſtanden/ f.201.c.21.v.10.
Gottes/ f.105.c.27.v.15.
Gottes/ wie zu erlangen/ fol.259.c.6.v.4.f. 268.c.11.v.2.
Segen und Flüche zu erzählen/ f.105.c.27.v. 11.ſeqq.
Segnen heiſſet in der Schrifft offt fluchen/ f. 275.c.1.v.11.f.263/27/14.
Sehende Augen haben/ f.107.c.29.v.4.
Seher iſt ſo viel als ein Prophet/ f.146/9/9.
Seir/ f.23.c.36.v.20.
Sekel deß Heiligthums/ f.50.c.30.v.13.f.57.c.5. v.15.f.80.c.18/16.
gemeiner/ f.50.c.30.v.13.
Sekel was für ein Gewicht/ f.207.c.7.v.1.
Sela/ was es bedeute/ f.294.c.3.v.3.
Seligkeit durch die zeitlichen Güter fürgebildet/ f.307.c.37.v.9.
ſtehet nicht auff unſer Verdienſt/ f.310/44/4.
worin ſie ſtehe/ f.304.c.31.v.11.
Sem/ f.4.c.5.v.32.
Semaja ein Prophet/ mahnet Rehabeam ab/ f.193.c.11.v.24.
Serah von der Thamar gebohren/ f.24/38/30.
Seth gebohren/ f.4.c.4.v.26.c.5.v.3.
Seufftzen der Frommen kräfftige Gebete/ f. 263.c.2.v.4.
erhöret Gott/ f.280.c.12.v.4.
gehen nicht leer ab/ f.295.c.6.v.9.
ſind für Gott ein groß Geſchrey/ f.303.c.28. v.2.f.323.c.77.v.2.f.347.c.141.v.1.
ſind vom heiligen Geiſte/ f.217.c.19.v.4.
Seulen von Ertz vor dem Tempel/ f.187.c.7/15.
Sichem den Kindern Joſeph zum Erbtheil gegeben/ f.216.c.8/18.
iſt eine Stadt/ f.21.c.33.v.18.
iſt von Abimelech erobert/ f.130.c.9/45.
Sichere Leute kan GOtt leicht verzagt machen/ f.280.c.13/11.
Sicherheit iſt gefährlich und ſchädlich/ f.4.6/ 2.f.5.c.7.v.11.f.129.c.8.v.11.f.136.c.18.v. 7.f.275.c.1.v.13.
Siebende Zahl bedeutet eine Vollkommenheit/ f.56.c.4/7.f.106.c.5.v.14.f.252.c.19/21. f.293.c.42.v.8.f.353 c.9.v.1.
Sichemiter Land deß Joſephs Nachkommen gegeben/ f.30.c.48.v.22.
von den Söhnen Jacobs erwürget/ f.21.c.34. v.25.26.27.
Sidon iſt eine herrliche Kauffſtadt/ f.6/10/15.
von wem ſie gebauet/ f.6.c.10.v.19.
Siciliſche Veſper/ f.190.c.9.v.7.
Siebengeſtirn/ f.292.c.38.v.31.
Sieg Chriſti kömmt uns zum beſten/ f.199.c. 18.v.18.f.306.c.35.v.17.
Sieg iſt eine Gabe Gottes/ f.300.c.20.v.8. f.305.c.33.v.10.
iſt keine Anzeigung der rechten Religion/ f. 161.c.3.v.6.
iſt von Gott/ f.154.c.17.v.47.f.199.c.20/13.
wird durchs Gebet erlanget/ f.189.c.8.v.44.
worin er beſtehe/ f.189.c.8.v.45.
zu mäſſigen/ f.250.c.25/12.
Sihon der Ammoniter König/ von den Iſraeliten erſchlagen/ f.82.c.21.v.23.
Silbergruben in Bergen/ f.236.c.28.v.1.
Silbering/ was er gegolten/ f.134.c.16.v.5.
Silberne Schildträger/ f.167.c.8.v.7.
Silber zu Salomons Zeiten ein Uberfluß/ fol. 191.c.10.v.27.
Siloh dem Stamm Juda verheiſſen/ f.31.c. 49.v.10.f.193.c.12.v.20.f.113.c.2.v.3.
Siloha/ ein Teich/ f.132.c.1.v.33.
Simei bittet die Miſſethat ab/ fol.176.c.19.v. 18.19.20.
fluchet dem David/ f.173.c.16.v.7.
wird von Salomo geſtraffet/ f.184.c.2/46.
Simeon gebohren/ f.18.c.29.v.33.
wird verfluchet/ f.30.c.49.v.5.
Simſons Geburt/ f.133.c.13.v.24.
erſchläget 1000. Mann mit einem Eſels Kinbacken/ f.134.c.15.v.15.
gibt ſeinen Gäſten ein Rätzel auff/ f.133. c.14.v.12.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.134.c.15.v.11.15.
zureiſſet einen Löwen/ f.133.c.14/6.
nimmt ein Weib/ f.134.c.14.v.10.
treibet Hurerey/ f.134.c.16.v.1.
wird von einer Huren betrogen/ f.134.c.16. v.16.17. (16.v.21.
wird von den Philiſtern gefangen/ f.135.c.
kömmt um/ f.135.c.16.v.30.
Simri ertödtet Ella/ und wird König/ f.196. c.16.v.10.
verbrennet ſich ſelber/ f.196.c.16.v.18.
vertilget das Geſchlecht Baeſa/ f.196/16/11.
Sinai/ f.33.c.3.v.1.f.42.c.19.v.1.
Singekunſt/ ſuche Muſic.
Siphiter verrahten David/ f.158.c.23.v.19.f. 159.c.26/1. (am/ f.195/14/25.
Siſak/ König in Egypten/ überzeucht Juda.
plündert Jeruſalem/ f.195.c.14.v.26.
Siſſera ein Feldhauptmann deß Königs Jabin/ f.125.c.4.v.2.
von Jael ertödtet/ f.126.c.4.v.21.
wird von Barak überwundē/ f.126/4/15.16.
Sitz Gottes/ wo er ſey/ f.139.c.3.v.27.
Sodomiter böſe Buben/ f.3.c.13.v.13.
ihre Laſter/ f.11.c.19.v.4.5.
ihr Untergang/ f.11.c.19.v.24.25.
Sohn Gottes erſcheinet dem Manoah/ f.133. c.13.v.11.
iſt wahrer Gott/ f.353/8/26.
Sohn/ ſo ungehorſam/ zu ſteinigen/ f.102.c.21. v.18.ſeqq.
Sonne gehet zurücke/ f.218.c.20.v.11.
iſt ein Fürbild Chriſti/ f.1.c.1.v.16.
ſtehet dem Tage für/ f.1.c.1.v.16.
ſtehet ſtill/ f.116.c.10.v.12.
Sonnen Pferd und Wagen abgethan/ f.220. c.23.v.11.
Speisopffer bedeutet Chriſtum/ f.56.c.2.v.3. f.58.c.6.v.18.
wie es damit beſchaffen/ f.56.c.2.v.1.ſeqq.
Spiel Gottes mit den Außerwählten/ f.278. c.7.v.21. (c.1.v.1.
Spötter finden ſich in allen Ständen/ f.294.

ſelten Buſſe/f.152.c.6.v.15.f.353.c.9/8.
ſprachen Verwirrung/ f.7.c.11.v.6.
ngwedel/ f.81.c.19.v.6.
ſprichwort der Leute ſeyn iſt ein Fluch/ fol. 18.c.17.v.6. (c.20.v.9.
d Moſis/ f.34.c.4.v.2.f.41.c.17.v.9.f.81.
was er bedeute/ f.34.c.4.v.5.
Stadt bedeutet offt eine Burg oder Feſtung/ f.210.c.10.v.25.
Städte wie ſie zu erobern / f.102.c.20.v.10.11.
wie ſie vor Alters erobert/ f.174.c.17.v.13.
Stämme Iſrael Unterſcheid erhalten/ f.90.c. 36.v.6.ꝛc.
ſtandhafftigkeit gebühret einem Kirchendiener/ f.203.c.1.v.16.
Stand nicht zu verlaſſen/ f.307 c.37/3.
Stab Aarons grünet/ f.80.c.17.v.8.
Steine im Jordan auffgerichtet/f.112.c.4.v.9.
Steinmetzen zu Salomons Zeit/f.186.c.5/18.
Stein von Samuel auffgerichtet/f.145.c.7/12.
Sterben muß jederman/ f.15.c.25.v.9.
Sternen Erſchaffung und Gebrauch/f.1/1/15.
Sternen nicht anzubeten/ f.93.c.4.v.19.
ſind nicht rein für Gott/ f.286.c.25/5.
Sternkunſt löblich/ f.278.c.9.v.9.
mißbrauch/ f.1.c.4.v.1 14.
Stiffshütte zu machē befohlen/f.47/26/2.ſeq.
wird auffgerichtet/ f.55.c.40.v.2.
wird eingeweihet/ f.55.c.40.v.34.
Stiller der Jüden/ f.97.c.11/18.
Stoltz am Geſichte und Gang zu ſpüren/f.352. c.6.v.16.
Straff/ was er uns erinnere/ f.357 c.16/18.
ſolcher ſtürtzet Gott/ f.291.c.40.v.9.
Straffen anderer Leute uns zur Lehre dienlich/ f.189.c.8.v.40.
der böſen Buben ſind Gott ein angenehmes Opffer/f.90.c.35.v.34.f.184.c.2.v.34.
Straffen ſoll man nicht ohne Erkundigung/ f.272.c.2.v.23.
verſöhnen ein Land/ f.178.c.21.v.14.
Straffen Gottes ſich offt zu erinnern/ f.226. c.8.v.23.
welche kommen auch über bußfertige Sünder/ f.170.c.12.v.12.
Straff der Hurerey/ f.103.c.22.v.18.29.
der Sodomitiſchen und anderer Unzucht/ f.2?.c.10.v.10.11.ꝛc. (f.106.c.28/15.
Ubertretter deß Geſetzes/ f.69.c.26.v.14.
Heydens abſcheulich/ f.102.c.21.v.23.
Streiche oder Schläge wie viel zu geben/fol. 104.c.25.v.2.3.
Streit deß Geiſtes und Fleiſches/ f.280/13/19.
Streitigkeiten ein Unverſtand/ f.287.c.19.v.10.
deß Salomons/ f.191.c.10.v.18.ſeqq.
Sünde den Menſchen angebohren/f.360/22/15.
Unwiſſenheit/ wie zu verſöhnen/fol.78. c.15.v.22.ſeqq.
Vorältern nicht zu beſchönen/ fol.363. c.1.v.6. (f.333.c.102/11.
Urſprung alles Unglücks/ f.278.c.8.v.8.
den heiligen Geiſt/ f.79.c.15.v.31.
die Schrifft Thorheit geheiſſen/ f.319. c.69.v.6.
deß Menſchen Weſen nicht/ f.279/10/8.
die gröſſeſte Thorheit/ f.308.c.38.v.6.
ringfügig Ding/ f.313.c.51.v.11.
eine ſchwere Laſt/ f.308/38 5.f.309/40/13.
von Gott nicht erſchaffen/ f.279/10/8.
Sünden nicht zu häuffen/f.252/28/10.
verbieten/ iſt Sünde/ f.249.c.19.v.10.
zu bemänteln/ f.259.c.5/12 f.261/9/6.
Sünde in Trübſal immerdar für Augen/ f.302 c.25 v.18.
heimlich / werden von der Kirchen nicht geurtheilet/ f.84.c.23.v.21.
über das Gewiſſen den Bußfertigen verſüſſen/ f.57.c.6.v.7.
die ſie zugedecket werde/ fol 304.c.31.v.21. f.327.c.35.v.3. (f.181.c.24.v.10.
wird erſt recht erkannt/wenn ſie begangen/
in dieſem Leben nicht genugſam erkannt/ f.181.c.14.v.17.f.300.c.19.v.13.
bekennen/ fol.261.c.9.v.6.f.293.c.42.v.3. f.305.c.32.v.5.
meiden/ f.374.c.31.v.14.f.305.c.32.v.10.
im Tode/ f.79.c.15.v.31.
den Krancken verglichen/f.306.c.35/13.
nicht zu rechte/ wo ihn Gott nicht ſuchte/ f.169.c.12.v.1.
Buſſe/was ſie vermag/f.268 c.9/28.
iſt die gröſſeſte Thorheit/f.233.c.21/8.
Opffer/ f.56.c.4.v.3.
bedeuten den Tod Chriſti/ f.190.c.8.v.62.
und Schuld-Opffer zweyerley/ f.58/7/1.
Sündflut/ f.5.c.7.v.6/2.
ein Fürbild der Tauffe/f.5.c.7.v.24.f.303. c.29.v.10.
Suſan die Haupt-Stadt in Perſen/f 271/1/5.
Süß und ſauer menget Gott durch einander/ f.195.c.15.v.6.
Süſſen Brot Bedeutung/ f.38.c.12.v.15.
ſüſſer Geruch dem HErrn/ f.56.c.1.v.9.
Syrer/Feinde deß Volcks Gottes/f.31.c 49/23
fliehen von der Belagerung Samaria/fol. 208.c.7.v.7.
kriegen wider die Iſraeliten/ f.199.c.20 v.1. f.101.c.22.v.31.f.99.f.207.c.6.v.8.
Syriſche Sprache mit der Chaldäiſchen einerley/f.219.c.4/7. (den/f.216 c.18/26.
wie weit ſie von der Hebräiſchen unterſchie-

T.
Tabeera/ f.76.c.11.v.3.f.96.c.9.v.22.
Tafeln deß Geſetzes ſteinern/ f.50.c.31.v.18.f. 52.c.34.v.1.
werden von Moſe zubrochen/ f.51.c.32.v.19.
werden wieder gemachet/ f.52.c.34.v.1.
Tag bedeutet Freude/ f.294.c.42.v.14.
bedeutet Glück/ f.321.c.74.v.16.
Tag deß Zorns/ f.284.c.21.v.30.f.354.c.11.v.4.
Tage der Menſchen wie ein Schatten/ f.237. c.30.v.15.
Täglich Opffer/ f.50.c.29/42.f.86.c.28/2.ſeqq.
Täntze bey dem Gottesdienſt zu halten/ gebräuchlich/ f.51.c.32.v.6.f.166.c.6.v.14.
Taube auß dem Kaſten Noah/f.5.c.8.v.8.10.12.
in der Tauffe Chriſti und ihre Bedeutung/ f.152.c.16.v.11.
Tauffe der Kinder von nöhten/ f.34.c.4.v.24
ihr Nutz und Wirckung/ fol.66.c.21.v.15 f.113.c.5.v.9. (c.9.v.3.
machet uns zu himliſchen Königen/ f.209.
machet uns zu lebendigen Tempeln Gottes/ f.188.c.8.v.1.f.206.c.6.v.15.
nicht auffzuſchieben/ f.113.c.5.v.7.
nohtwendig/ f.49.c.29.v.4.
reiniget vom Außſatz der Sündē/f.206.c.5/14.
Tempel zu Jeruſalem iſt ein Fürbild Chriſti/ f.98.c.12.v.13.f.156.c.6.v.1.
iſt in 46. Jahren erbauet/ f.159.c.4.v.24. f.260.c.6.v.15. (c.8.v.27.
Jüden verlaſſen ſich zu viel drauff/ fol.189.
was ſeine Widererbauung bedeute/f.259.3/8
wird durch die Samariter gehindert/ f.259. c.4.v.23.
wird eingeweihet/ f.190.c.8.v.63.
wo und wenn er zu bauen angefangen/fol. 239.c.3.v.1.2.
Teſtament bey Zeiten zu machen/f.183 c.2.v.1. f.218.c.20 v.1.
darob zu halten/ f.123.c.24.v.32.
Moſis/ f.180.c.31.v.1.32.
wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn/ f.180.c.23.v.7.
zu halten/ f.39.c.13.v.19.
Teſtaments Alten und Neuen Vergleichung/ f.107.c.29.v.1. (c.1.v.31.
Teufel anfangs ein guter Engel geweſen/ f.1.
begehret den Gottesdienſt zu hindern/f.270. c.13.v.10.
betreuget die Leute mit Lügen/f.246.c.18/21.
blendet die Gottloſen/ f.194 c.13.v.34.
gehet umher wie ein brüllender Löwe/ f.275. c.1.v.7.
hat Adam betrogen/ f.2.c.3.v.1.
hat keine Ruhe in dē Gottloſen/f.308.c.38/13.
iſt ein Mörder von Anfang/f.364.c.29/10.
iſt ein Vater der Lügen/ f.352.c.6.v.16.
iſt Gottes Affe/f.6.c.8.v.7.f.201.c.22.v.11.
iſt unſer gröſſeſter Feind/ f.309.c 41.v.3.
menget Lügen und Warheit durch einander/ f.216.c.18.v.21.f.255.c.32.v.19.
mit Opffer nicht zu verehren/ f.63.c.17.v.5.
plaget ſeine Märtyrer am meiſtē/f.360/22/5.
ſeine Argliſt/ f.302 c.25.v.4.
ſeine Practicken ſind unzählich/f.369.c.7/29.
verläſtert durch ſeine Werckzeuge die Frommen/ f.275.c.2.v.5.
verſtellet ſich in einen Engel deß Lichts/fol. 201.c.22.v.11.
unterſtehet ſich das Wort Gottes zu vertilgen/ f.296.c.8.v.3.
vollſtrecket Gottes Urtheil/f.246.c.18 v.20.
woher er den Namen habe/ f.275.c.1.v.11.
Teufels-Beſchwerer/ f.101.c.18.v.11.
Höllenbrände/ f.285.c.24.v.13.
Thal Achor/ f.114.c.7.v.26.
Thal der Kinder Hinnom/ f.251 c.28.v.3.
Thamar/ Ger und Onans Weib/ f.24.c 38. v.6.8.
gebieret Peretz und Serah/f.24.c.38 v.29.30.
ſchläffet bey ihrem Schwäher/f.24 c.38.v.8.
von Amnon geſchändet/ f.170.c.13.v.14.
von Juda ihrem Schwäher geſchwängert/ f.223.c.2.v.4.
warum ihrer im Geſchlecht-Regiſter Chriſti gedacht/ f.24.c.38 v.19.
Thara/Abrahams Vater/ f.7.c.11.v.26.
That gröſſer denn das Geſchrey/ f.161.c.10/7.
Thäter und der in der That bewilliget/ gleich ſtraffwürdig f.130.c.9.v.24.f.137.c.10/14.
Theure Zeit iſt eine Straffe der Sünden/f. 197.c.17.v.1.
iſt eine Züchtigung/ f.205.c.4.v.38.
woher ſie entſtehe/f.189.c.8/37.f.334/105/16.
ſuche Hunger.
Theurung drücket auch das Volck Gottes/fol. 264.c.5.v.5.
woher ſie entſtehe/ f.334.c.105.v.16.
zu Samaria/ f.207.c.6.v.25.
Thiere dem Menſchē unterworffen/f.7.c.9/1.2.
ihre Natur zu erkundigen/ f.292.c.39.v.15.
Thiere/ ſo den Jüden zu eſſen zugelaſſen/und verboten/f.60.c.11/23.ſeq.f.98.c.14/4.ſeq.
Thiglath Pilleſſer erobert Damaſcum/ fol. 214.c.16.v.10.
führet den Stam̃ Ruben weg/ f.224.c.6/26.
König in Aſſyrien verwüſtet das Land Naphthali/ f.214.c.15.v.29.
Thiras/ f.6.c.10.v.4.
Thirhaka/der Mohren König/ f.217.c.19.v.9.
Thoi/ König zu Hemath/ ein Fürbild der bekehrten Heiden/ f.167.c.8.v.10.
Thola/Richter in Iſrael/ f.131.c.10.v.1.2.
Thophet/eine Capelle/ f.220.c.23.v.10.
Thorheit heiſſet die Schrifft was gottlos iſt/ f.114.c.7.v.15.f.137.c.19.v.23.f.293.c. 42.v.8.f.319.c 69.v.6.
Thorhüter deß Tempels Amt/ f.264.c.3.v.29.
Thracer/ f.6.c.10.v.4.
Thür deß Himmels/ f.18.c.28.v.17.
Thurn zu Babel/ f.7.c.11.v.1 ꝛc.ſeqq.
Tiger ein Fluß/ f.2.c.2 v.14.
Tiſch der heiligen Schrifft/ f.320.c.69 v.23.
Tiſch/ſo übergüldet/ f.47.c.25 v.23.
Titul Gottes wol einzubilden/f.328.c.86.v.15. f.339.c.16.v.5.
machen einen nicht unüberwindlich/ f.300. c.20.v 2
wie zu gebrauchen/ f.258.c 1.v.2.
Töchter erben ihre Aeltern/ f.86.c.27.v.8.
nach Vermögen außzuſteuren/f.294/42/15.
ſollen daheim behalten werden/ f.21.c.34/5.
wie zu erziehen/ f.365.c.30.v.18.
Töchtermänner/ welche zu erwählen/f.118.c. 15.v.16.f.123.c.1.v.12 f.153.c.17.v.15.
Töchter Zelaphehads empfangen ihres Vaters Erbtheil/ f.82.c.27.v.7.
Todes Schrecken bey den Gottloſen/ fol.281. c.15.v.20.
Tod ihm ſelber anzuthun iſt Sünde/ f.162.c. 31.v.5.f.196.c.16.v.18.f.227.c.11.v.5.
iſt der Weg aller Welt/f.122.c.23.v.14.f.183. c.2.v.2.
iſt eine Abſcheidung der Seelen vom Leibe/f. 197.c.17 v.21.
iſt eine Straffe der Sünden/f.368 c.5.v.5.
kömmt den Gottloſen unverſehens/fol.286. c.27.v.20.
machet alle Menſchen gleich/f.284 c.21.v.33.
machet an der Frommen Trübſal ein Ende/ f.276.c.3.v.17.18.f.288.c.30.v.24.
ſchonet keines Menſchen/ fol.192.c.11.v.42. f.211.c.10/35.f.312.c.49/11.f.366 c.2.v.16.
ſoll ihm keiner ſelber wünſchen/f.190.c.19/4.
wie er den Verzweifelten fürkömmt/f.279. c.10.v.22.
Todtſchlag auß Haß und Zorn/f.101.c.19.v.11.
grauſam/ f.120.c.20.v.6.
ſo ungefehr geſchicht/ f.44.c.21.v.14.f.90. c.35.v.11.f.101.c.19.v.4.
verboten/ f.44.c.20.v.13.c.21.v.14.
ungeſtraffet verunreiniget die Erde/f.101. c.19.v.13.
wie er zu verſöhnen/ da der Thäter unwiſſend/ f.102.c.21.v.1.ſeqq.
zu ſtraffen/ f.90.c.35.v.30.
Todtſchlags Geſetz/ f.7.c.9.v.6.
Grauſamkeit/ f.3.c.4.v.8.9.10.11.
Todtſchläger verlieren Hertz und Muht/f.171. c.13.v.34.
Todte Meer/ f.8.c.13.v.10.
Todten an reinen Orten/ f.57.c 6 v.11.
ehrlich zu begraben/ f.13.c.23/3.f.12.c.35/19.
hat man pflegen zu verbrennen/f.245.c.16. v.14.f.248.c.21.v.19.
nicht Rahts zu fragen/ f.101.c.18 v.11.
ſoll man klagen/ f.194.c.13.v 30.
wie man ihnen Gutes thun kan/f.140 c.2. v.20.f.227.c.11.v.12.
wiſſen nicht was in dieſer Welt geſchicht/ f.281.c.14.v.21.
Todter/ſo Eliſa Beine anrühret/wird lebendig/ f.212.c.13.v.21
Tollen ſind die Gottloſen/ f.276.c.5 v 2.
Trägheit zu fliehen/ f.362.c.24.v.34.
Träume Außlegung/ wo ſie zu ſuchen/ fol.25. c.40.v.8
der Propheten/ f.161 c.28.v.6.
Joſephs/ f.23.c.37.v.5.ſeqq
nicht alle in Acht zu nehmen/ f.25.c.40.v.5.
nicht zu trauen/ f.368 c.5.v.7.
von Gott eingegeben/ f.25.c.40.v.5.c.41/8.
Träumer ſo falſch zu tödten/ f.98.c.13.v.3.
Traurigen iſt alles unangenehm/ f 139.c.1/21.
ſollen frommer Leute Geſpräche ſuchen/f. 139.c 2.v.13.
ſoll man tröſten/ f.226.c.8.v.22.
Traurigkeit auß dem Sinn zu ſchlagen/ fol. 357.c.15.v.15.
der Frommen in Freude verkehret/ f.272.c. 3 v.5.f.274.c.8.v.17. (c.21.v.24.
dorret die Gebeine auß/f.266.c.8.v 10 f.284.
zu Hofe nicht gelitten/ f.272.c.4.v.2.
zu mäſſigen/ f.13.c.23.v.3. f.82.c.20.v.19.f. 98.c.14.v.1.2.f.170.c.12.v.23.
zu meiden/ f.370.c.9 v.9.
Triegereyen Außſöhnung/ f.73.c.5.v.8.
verflucht/ f.104.c.25.v 13.14.15.16.
Trom̃eten Gebrauch/ f.75.c.10/3.4.ꝛc.
von Silber/ f.75 c.10 v.1.
Troſt der Frommen über den Verluſt ihrer Habe und Güter/ f.275.c.1.v.19.
der Gläubigen/ f.298.c.16.v.9.
der Kirchen/ f.328.c.80.v.10.
der Widergebohrnen/ f.307.c.36 v.11.
eines bekümmerten Hertzen/ f.308.c 38.v.18.
in Anfechtungen/ f.277.c.6.v 4.f.302.c.25/3.
im Creutz/ f 310.c.68.v.20.
in Gefahr/ f.294 c 2.v.4.f.318.c.66.v.3.
in Gottes Wort zu ſuchen/ f.301.c.33.v.4.
in Theurung/ f.305.c 33.v.19.f.307.c.37/19.
in Trübſal/ f.278.c.7.v.4.f.280.c.11.v.18.f. 295.c.6.v.7.f.310.c.42.v.9.f.339.c.116.v.7.
ſo rechtſchaffen iſt/ erfreuet deß Menſchen Hertz/ f.254.c.38 v.8.
wider die Läſterer/ f.317.c.63 v.12.
wo er zu ſuchen/ f.186.c.6.v.12.
Trübſal bringet Erkenntniß der Sünden/ fol. 255.c.33.v.13.
der Kirchen Nutz/ f.274.c.8.v.17.
mit Gedult auffzunehmen/ f.360.c.22.v.4.
ſaugen alle Kräffte auß/ f.195.c.6.v.8.
verhüten die Sünde/ f.302.c.25.v.9.
wo zu ſie nützen/ f.131.c.10.v.10.
Trübſelige nicht mehr zu betrüben/ f.41.c.17. v.8.f.45.c.22.v.27. (c.1.v.16.
Trunckenbold deß Teufels Leibeigene/ f.141.
Trunckene mit den Dürſtigen/f.107.c.29.v.19.
wie mit ihnen umzugehen / f.159.c.25.v.36.
Trunckener Noah verſpottet/ f.6.c.9.v.20.ſeq.
Trunckenheit deß Loths/ f.12.c.19.v.33.
iſt eine groſſe Sünde/ f.271.c.1.v.8.f.361. c.23.v.30.35.f.365.c.31.v.5
gefährlich/ f.200.c.20.v.21
geiſtlich zu loben/ f.301.c.23.v.5.f.372.c.5/1.
wie zu meiden/ f.60.c.10.v.9.10.11.
Tubalkain ein künſtlicher Werckmeiſter/ f.3. c.4.v.22.
Tückiſche Leute gefallen Gott nicht/f.275.c.1/1.
Türcke Gottes Geiſſel / f.210.c.10.v.33.f.212.c. 12.v.17.f.214.c.15.v.29.f.221.c.24.v.16.
verheeret Städte und Schlöſſer/f.315.c.79/1.
Turteltauben in den Opffern bedeuten Chriſtum/ f.56.c.1.v.14.
Tyrannen den Jägern verglichen/f.330.c 91/3.
den Wallfiſchen verglichen/ f.322.c.74/14.
fürchten ſich wo es ſicher iſt/ f.157.c.22.v.6.
gehen endlich zu Grunde/ f.286.c.24.v.24.
haben einen mächtigen Widerſacher an GOtt/ f.282.c.15.v.28.
ihre Art/ f.281.c.15.v.26.
ihr Gebrauch/ f.281.c.15.v.23.26.
ihr Ende/ f.214.c.15.v.30.
ihre Straffen von Gott/ f.351.c.3.v.25.
laſſen keine Entſchuldigungen zu/ f.157/ 22/15.
ſind die elendeſten Creaturen/ f.281.c.14/22.
ſind im Unglück verzaget/ f.200.c.20.v.30.
ſind wie ein Dornſtrauch/ f.130.c.9.v.15.
ſpotten der Kirchen Gottes/ f.296.c.10.v.3.
ſtehen immerdar in groſſer Gefahr/ f.285. c.24.v.22. (f.281.c.15.v.25.
verfolgen Gott ſelbſten in den Frommen/
warum ſie Jäger geheiſſen/ f.6.c.10.v.9.
werden unverſehens geſchrecket/f.322.c.73/19
zu dulden/ biß ſie Gott ſtraffe/f.290.c.34/9.
Tyranney Anfang/ f.4.c.6.v.4.
deß Papſtes in der Kirchen nicht zu dulden/ f.100.c.17.v.12.
im Papſtthum/ f.347.c.141.v.7.
Tyrus und Sidon haben künſtliche Meiſter gehabt/ f.186.c.5.v.10.
helffen zum Bau deß Tempels/ f.186.c.5/10.

V.
Vaſthi deß Königs Ahasveri Gemahl/f.271/1/9.
verachtet deß Königs Befehl/ f.271 c.1.v.12.
wird verſtoſſen/ f.271.c.1.v.19.
Vaterland iſt anmuhtig/ f.192.c.11.v.22.
nicht auß der Acht zu laſſen/ f.263.c.2.v.3.
Vater-Mord/wie zu ſtraffen/f.44.c.21.v.15.
Väter Schrifften dem Worte Gottes nicht zu gleichen/ f.280.c.12.v.13.
Ubel gewonnen/ übel zerronnen/ f.212.c.13/15. f.213.c.15.v.14.
Ubelthaten ſich nicht zu rühmen/ f.308.c.38/9.
Ubermuht der Tyrannen/ f.285.c.24.v.4.
Ubriges ſoll man auffheben/ f.254.c.31.v.11.
Verbannten vom Reich ſind vogelfrey/ f. 160.c.4.v.21.
Verbergung Gottes/ f.196.c.10.v.1.
Verbotene Grad im Heyrahtē f.64.c.18/6/7.ꝛc.
Verbrennung der Opffer bedeutet das Leiden Chriſti/ f.56.c.1.v.9.
Verdienſte beſtehen nicht für Gott/ f.278.c.9. v.3.f.344.c.130.v.3.
man darff ſich derſelben nicht rühmen/f. 263.c.3.v.10.f.302.c.24.v.7.
Verdienſt Chriſti wird uns zugerechnet/ fol. 300.c.41.v.5.
Veränderungen zerrütten ein Regiment/ fol. 189.c.8/25.f.197.c.16.v.29.f.203.c.1.v.17.
Verfolger Straffe/f.300.c.21.v.10.f.329.c.89. v.24. (c.3 v.15.
Verfolgungen den Frommen zu dulden/f.2.
ihr Nutz/ f.346.c.137.v.1.
Vergeſſen Gottes/ f.212.c.13.v.23.
Verhelung iſt bißweilen eine Klugheit/f.152. c.16.v.3.f.271.c.2.v.10.
iſt nicht allewege Sünde/ f.33.c.3.v.18.
Verheiſſungen derer/ ſo das Geſetz halten/fol. 69.c.26 v.3.4.5.ꝛc.f.106 c.28.v.13.14.
Verheiſſungen deß Evangelii gehen über alle Creaturen/ f.312.c.50.v.1.
Verheiſſungen Gottes bleiben ungeändert/ f.328.c.89.v.3.
im Gebet zu gebrauchen/ f.188 c 8.v.21.
mit Glauben zu ergreiffen/fol.263.c.1.v.10. f.267.c.9.v.17.
ſo zeitlich/wie ſie den Frommen wiederfahren/ f.97.c.11.v.26.27.28.
ſtets in Acht zu nehmen/ f.35 c.6 v.8.
von Chriſto/ f.101.c.18.v.15.18 f.2.c.3.v.15. f.9.c.12.v.23.f.10.c.17.v.4.5.f.16.c.26.v. 4.f.18.c.24.v.15.f.31.c.49.v.10.11.12.

wol zu betrachten/ f.315.c.56.v.11.
Verjagete ſoll man auffnehmen/ f.137.c.19/15.
Verlangen der Altväter nach der Zukunfft Chriſti/ f.333.c.102.v.14.
Verleumder haben kein Theil am Him̄elreich/ f.298.c.15.v.3.f.313.c.52.v.7. (c.20.v.3.
richtē gantze Königreiche zu Grunde/ f.232.
ſind für Gott Todtſchläger/ f.305.c.34.v.14.f.313.c.52.v.4.f.317.c.64.v.5.f.358.c.18/8.
verurſachen viel Unglück/ f.157.c.22.v.10.
werden wieder mit Verleumdungen beſchweret/ f.273.c.7.v.8. (277.c.5.v.21.
Verleumder Zunge eine ſcharffe Geiſſel/ fol.
Verleumdung gemein an Höfen/ f.168.c.10/4.
iſt ein teufeliſch Laſter/ f.232.c.10.v.3.
iſt ſchärffer als ein Schwert/ f.313.c.42.v.4. f.317.c.64.v.5.
iſt ſchwerlich außzureden/ f.179.c.19.v.9.
Verlohren Gut eines andern/ ſo man es findet/ wiederzugeben/ f.103.c.1.v.2.3.4.
Vermiſchung der Religion/ f.65.c.19.v.19.
Vernunfft der göttlichen Weisheit zu unterwerffen/ f.193.c.42.v.4.
iſt in göttlichen Sachen blind/ f.281.c.14/4.
Verſchwiegenheit eine nöhtige Tugend in wichtigen Sachen/ f.147.10.v.16.
Verſchnittene zu Aemtern nicht zu gebrauchen/ f.103.c.23.v.1.
Verſöhnung-Opffer/ f.63.c.16.v.6.
Verſöhnungs-Feſt/ f.67.c.23.v.27.f.87.c.19/11.
Verſtändig Hertz/ f.107.c.29.v.4.
Verſtocken/ wie es von Gott zu verſtehen/ f.34. c.4.v.21.f.35.c.7.v.3.
Verſtockung Pharao/ f.8.c.15.v.19.32.c.9.v.12. f.35.c.7.v.13.f.36.c.7.v.22.f.37.c.9.v.34. c.10.v.20.f.38.c.11.v.10.
Verſtorbenē Fürbitte vergebens/ f.281.c.14/21.
nicht anzuruffen/ f.302.c.25.v.1.
Verurtheilten wurden vor Zeiten verhüllet/ f.273.c.7.v.8. (f.252.c.28.v.22.
Verworffene von Gott werden immer ärger/
Verzweifelung Cains/ f.3.c.4.v.13.
Vieh erſchaffen/ f.1.c.1.v.24.
Vieh-Sterben in Egypten/ f.36.c.9.v.6.
Viehzucht der Alten Reichthum/ f.275.c.1/3.f. 363.c.27/26. (aufft/ f.45.c.23/2.
Viele der Irrenden hilffet dem Irrthum nicht
Viel ſehen mehr als einer/ f.228.c.14.v.2.
Viel Weiber nehmen hat Lamech angefangē/ f.3.c.4.v.19. (v.2.f.166.c.5.v.13.
vor der Zukunfft Chriſti geduldet/ f.141.c.1.
Viſitirungen von nöhten/ f.145.c.7.v.16.
Umgänge am Tempel/ was ſie bedeuten/ fol. 186.c.6.v.6.
Umſtände ändern eine That/ f.120.c.20.v.5.
Unbedächtlich nichts fürzubringen/ f.258.c.2. v.63.f.282.c.18.v.2. (f.195.c.14.v.11.
Unbegraben bleiben ein Stück deß Fluchs/
Unbilligkeit zu vergeſſen/ f.8.c.14.v.14.
Unbußfertigen erhöret Gott nicht/ f.290/25/12.
haben keine Seligkeit zu hoffen/ f.108/30/10.
in den Bann zu thun/ f.249.c.23.v.19.
Undanckbahrkeit bleibet nicht ungeſtraffet/ f. 250.c.24.v.22. (c.10.v.18.
der Menſchen gegen Gott/ f.279.c.9.v.26.
deß Geſindes/ f.283.c.19.v.16.
gegen Gottes Wort/ f.268.c.9.v.29.
verurſachet Mangel/ f.363.c.27.v.7.
zu meiden/ f.358.c.17.v.13.
Uneinigkeit unter den Bürgern ſchädlich/ fol. 130.c.9.v.41. (c.13.v.7.
zwiſchen Abrahams und Loths Geſinde/ f.8.
Unfall düncket uns offt unträglich/ f.277/6/3.
Unfruchtbahrkeit vor Zeiten für eine Schande und Schmach geachtet/ f.46.c.23.v. 26.f.132.c.13.v.2.f.141.c.1.v.7.f.285.c.24. v.21.f.338.c.113.v.9. (16/3.
Ungeduld dem Menſchen angebohren/ f.40/
der Außerwählten unter dem Creutz/ f.283. c.19.v.4.
der Menſchen/ f.276.c.3.v.3.32.
deß Fleiſches/ f.277.c.6.v.10.f.281.c.14.v.22.
Ungehorſam die erſte Sünde/ f.2.c.3.v.6.
gegen der Oberkeit eine groſſe Sünde/ f.262.c.10.v.8. (f.11.c.19.v.3.
Ungeſäuert Brot vor Moſis Zeit im Gebrauch/
Feſt deſſelben/ f.38.c.12.v.14.
was es bedeute/ f.86.c.28.v.17.
Ungetauffte zum Nachtmahl nicht zuzulaſſen/ f.38.c.12.v.43.
Ungewitter eine Straffe der Sündē/ f.197/17/1.
iſt in Gottes Hand/ f.336.c.107.v.25.f.345.c. 135.v.7. (c.78.v.20.
Unglaube den Menſchen angebohren/ f.224.
Moſis und Aarons/ f.81.c.20.v.10.11.13.
verdammet/ f.215.c.17.v.14.
vor dem Jüngſten Tage/ f.284.c.22.v.14.
Ungleiche Gewichte verboten/ f.104.c.25.v.13.
Unglückhaffte ſind nicht alle gottlos/ f.276. c.4.v.2.
wie ſie zu tröſten/ f.280.c.11.v.20.c.13.v.4.
Unglück erwecket einen Eifer/ f.247.c.20.v.3.
iſt leidentlicher ohne Mittel von Gott/ f.181. c.24.v.14.
iſt ſelten allein/ f.275.c.1.v.17.
ſein Ende ſihet Gott/ f.277.c.6.v.11.13.
ſo immerdar währet ein ſtetiger Tod/ f.261. c.9.v.9. (f.181.c.24/15 f.275.c.2/3.
überfället auch die Frommen/ f.162.c.31/2.
was es für Nutzen ſchaffe/ f.137.c.20/26.29.
Unkraut/ woher/ f.3.c.3.v.18.
Unordnung in der Kirchē heßlich/ f.227/10/34.
Unrecht bekeñen und abzubitten/ f.288.c.31/33.
Unrecht Gut reichet nicht weit/ f.212.c.13/25.
Unreines anrühren warum verboten/ f.57.c.5. v.2.3. (c.11.v.4.f.98.c.14/3.ſeq
Unreine Thiere den Iſraeliten verboten/ f.60.
Unreinigkeit der Weiber/ was ſie bedeute/ fol. 190.c.9.v.24.f.241.c.8.v.11.
Unreinigkeit im Alten Teſtament mancherley/ f.81.c.19/11.ſeq.
Unſauberkeit zu meiden/ f.103.c.23.v.12.13.14.
Unſchuldig Blut bleibet nicht ungerochen/ f. 364.c.28.v.17.
Unſchuldige Leute zu retten/ f.361.c.24.v.11.
Unterſcheid der Speiſen im Papſtthum gottlos/ f.60.c.11.v.4.
im Neuen Teſtament auffgehabē/ f.98.c.14/3.
Unterthanen folgen der Oberkeit in der Religion/ f.215.c.17.v.8.
ihre Gunſt wandelbahr/ f.129.c.8.v.22.
ihre Hertzen ſind in Gottes Hand/ f.163.c.2. v.4.f.165.c.5.v.2.
ihre Menge ein Segen Gottes/ f.185.c.4/20.
ihre Thorheit/ f.192.c.12.v.4.
ihre verkehrte Art/ f.242.c.10.v.4. (13.
ihre Wünſche und Flüche kräfftig/ f.287/29/
in der Religion wanckelmühtig/ f.255.c.33/9.
ohne Oberkeit iſt wie ein Leib ohne Haupt/ f.222.c.25.v.22.
ſollen die Oberkeit warnen/ f.272.c.2.v.22.
ſollē ihre Oberkeit in Ehren haltē/ f.206/5/13
ſollen ihrer Oberkeit Wolfahrt in Acht haben/ f.249.c.23/7. (f.229.c.15.v.2.
bekomen eine ſolche Oberkeit wie ſie ſeyn/
wie ſie der Oberkeit hold werden/ f.221.c.1/5.
Untugend kömmt von den Gottloſen/ fol.148. c.24.v.14.
Untugenden/ ſo in unſerm Fleiſch ſtecken/ werdē durch Trübſal herauß gepreſſet/ f.275/2/6.
Unverhöret keiner zu verdammen/ f.2.c.3.v.9.
Unverſtändige Leute rühmen ſich ſelbſt/ f.273. c.5.v.11.
Unwarheit nicht zu vertheidigen/ f.286.c.27/4.
Unzieffer plagen Egypten/ f.36.c.8.v.24.
Unzüchtiges Leben/ f.4.c.6.v.2. (c.82/19.
Unzucht treiben mit dem Vieh verboten/ f.45.
geſtraffet/ f.85.c.25.v.8.
in Klöſtern/ f.251.c.28.v.3.
verboten/ f.65.c.19.v.29.
verurſachet die Sündfluht/ f.4.c.6.v.4.
Vögel auß dem Waſſer erſchaffen/ f.324.78/27.
Erſchaffung und Nutz/ f.1.c.1.v.20.
mit den Jungen nicht zu fahen/ f.102.c.22/6.
Volck Gottes der Auffruhr beſchuldiget/ f.272. c.3.v.9. (v.9.f.267.c.9.v.23.
Völcker Menge ein Segen Gottes/ f.69.c.26.
Völcker Urſprung/ f.6.c.10.v.1.ſeqq.
Volck Iſrael/ Gottes erſtgebohrener Sohn/ f. 34.c.4.v.22.
wird gezählet/ f.70.c.1.v.12.ꝛc.f.85.c.26.v.2.
Vollkom̄enheit Chriſti iſt unſer/ f 299/18/24.
Vollkom̄en Menſch nach der Schrifft/ f.4/6/9.
Völlerey ein Greuel für Gott/ f.372.c.5.v.1.
Vorältern in Religions-Sachen nicht zu achten/ f.324.c.78.v.8.
Vorhaut der Bäume/ f.65.c.19.v.23.
deß Hertzens zu beſchneiden/ f.97.c.10.v.16.
Vorhoff deß Tempels/ f.187.c.6.v.36.
Vormünder Amt/ f.271.c.2.v.19.
verrichten ihr Amt offt übel/ f.210.c.10/7.
Ur in Chaldäa/ f.7.c.11.v.28/31.
Urtheilen ſoll man nicht freventlich/ f.284/21/3.
Urtheil Gottes der menſchlichen Vernunfft unerforſchlich/ f.306.c.36.v.7.
Uſa ſtirbet eines ſchnellen Todes/ weil er die Bundeslade angegriffē/ f.166/6/7.f.229/14/10.
Uſia/ ſo auch Aſaria geheiſſen/ König in Juda/ f.213.c.15/1.f.251.c.26/1.
wird außſätzig/ f.213.c.15.v.5.
ſtirbet/ f.213.c.15.v.7.

W.

Wachteln den Iſraeliten gegeben/ f.41.c.16.v. 13.f.76.c.11.v.31. (299.c.18.v.30.
Waffen der Chriſten ſind nicht fleiſchlich/ fol.
Wagen ſo eiſern/ f.124.c.1.v.19.f.125.c.4/3.
Wäiſen in Acht zu haben/ f.271.c.2/7.
Wallfahrten haben keinen Grund in heiliger Schrifft/ f.212.c.13.v.21.
Wallfiſche im Meer/ f.1.c.1.v.21.f.293.c.40/20.
bedeuten den Teufel/ f.286.c.26.v.5.f.322.c. 74.v.14.
Wandel/ ſo gottſelig/ f.305 c.34.v.12.ſeqq.
Warheit bedeutet offt Treue/ f.310.c.43.v.3. f.330.c.91.v.4.
göttlicher Verheiſſungen/ f.258.c.1.v.4.
köm̄t mit der Zeit an den Tag/ f.280.c.13.v.1.
ſtehet Fürſtē und Herren wol an/ f.182/1/30.
ſoll man handhaben/ f.277.c.6.v.30.
Wahrſager/ f.201.c.18.v.11.
derſelben Urſprung/ f.1.c.8.v.12.
nicht Raht zu fragē/ f.65.c.19/26.f.203.c.1/4.
von Saul vertrieben/ f.161.c.28.v.3.
Wahrſagung auß dem Vogelgeſchrey verboten/ f.65.c.19.v.26. (37.v.15.
auß der Stern-Kunſt ungewiß/ f.291.c.
dero Mißbrauch verworffen/ f.218.c.21.v.6.
Waſſer auß dem Felſen/ f.41.c.17/6.f.81.20/11.
bedeutet Anfechtungē/ f.319/69/1.f.320/69/16.
der Verſuchung/ f.81.c.20.v.11.
in den Wolcken von Gott auffgehalten/ fol. 286.c.25.v.8
in Egypten in Blut verwandelt/ f.30.c.7/20.
mangelt den Iſraeliten/ f.41.c.17.v.1.
ſo bitter einer Ehebrecherin gegeben/ f.73. c.5.v.18.ꝛc.
ſo bitter ſüß gemachet/ f.40.c.15.v.25.
über die Himmel/ f.1.c.1.v.8.9.
woher ſie kommen/ f.366.c.1.v.7.
Waſſers Nohtdurfft/ f.36.c.7.v.24.25.
Webe/ f.49.c.29.v.24.
Weg Gottes/ f.318.c.67.v.3.
Wehe-Mutter der Egypter fromm/ f.32.c.1/17.
Weib bringet die Sünde in die Welt/ f.60/12/5.
iſt deß Menſchen Gehülffen/ f.2.c.2.v.18.
ſich ihr unterwerffen iſt heßlich/ f.189.c.19/1.
ſo abgöttiſch/ und einer fremden Religion/ zu ehelichen iſt gefährlich/ f.100.c.17/17. f.191.c.11.v.2.
ſo böſe/ was es außrichte/ f.201.c.21.v.26.
Weiber düncken ſich offt witzig/ f.273.c.5.v.10.
ihnē ihre Pracht nicht zu geſtattē/ f.365/31/3.
ihre Herrſchafft über die Männer/ f.266.c.7. v.63.f.272.c.5.v.3. (102.c.22.v.5.
ihre Kleider ſoll kein Mann gebrauchen/ f
ihr Regiment taug nichts/ f.197.c.16.v.33.
ihr Schmuck/ f.14.c.24.v.22.
können geſchwinde eine Liſt erdencken/ f.112. c.2.v.6.f.174.c.17.v.19.
ſind mit Geſchwindigkeit begabet/ f.273.c.5.8.
ſingen Pſalmen/ f.40.c.15.v.20.
ſo gefangē/ wie zu ehelichē/ f.102.c.21/10.ſeq.
ſo in den Tempel dienen/ f.54.c.38.v.8.
ſo jung vermögen viel bey alten Männern/ f.191.c.11.v.4. (c.1.v.22.
ſollen ihren Männern gehorſam ſeyn/ f.271.
ſollen ihnen helffen/ f.275.c.2.v.9.
viel zugleich nicht zu nehmen/ f.271.c.2.v.3.
Unreinigkeit derſelben was ſie bedeute/ f. 190.c.9.v.24.f.241.c.8.v.11.
Weiber und Kebsweiber Unterſcheid/ f.129.c.8. v.31.f.91.c.11.v.3. (v.11.12.
Weibes unzüchtige Hand abzuhauen/ f.104/15.
Weiblich Geſchlecht nicht zu verachten/ f.211. c.11.v.3.f.365.c.31.v.10
iſt von Gott nicht verworffen/ f.125.c.4.v.4.
Weichen von ſeinem Rechten iſt offt gut/ f.8. c.13.v.9.
Weichlinge im Jüdiſchen Lande/ f.195.c.14/24.
werdē von Joſaphat vertilget/ f.202/22/47.
Weinen nützlich/ f.288.c.30.v.16.
Wein bedeutet die Predigt deß Evangelii/ f.22/35/14.
dürffen die Prieſter nicht trincken/ wenn ſie opffern wollen/ f.60.c.10.v.10.
erfreuet deß Menſchen Hertz/ f.130.c.9/13.
Weins Gebrauch/ f.271/1/7.10.f.334.c.104/15.f.305.
Mißbrauch/ f.361/23/32. (c.31/4.
Weinſüchtige Anſchläge unglückhafftig/ f.201.c.22/3
Weiſen ſollen nicht mit ihrer Weisheit prangen/ f 280.c.12/17.
Weiſſagung Bileams von Chriſto/ f.84.c.24/14.
der heidniſchen Götter vom Teufel/ f.136/18/6
Gottes werden geiſtlich erfüllet/ f.220/23/16.
heiſſet deß Bibliſchen Textes Erklärung/ f.266 c.8/9.
Weiſſe bedeutet die Unſchuld Chriſti/ f.373/5/10.
Weiſſe Farbe bedeutet Reinigkeit/ f.31.c.41.v.12.
Weisheit beſſer als äuſſerliche Stärcke/ f 360.c.21/12 f.361.c.24/5.f.370 c 9/16.
deß Worts Gottes/ f.353.c.8/18.
die höchſte iſt Gott erkennen/ f.287.c.28.v.27.
darüber verwundern ſich die Engel/ f.287/28/14.
erſcheinet auß den Creaturen/ f.267.c.9.v.6.
führet uns in den Himmel/ f.287.c.28.v.19.
iſt den Geboten Gottes gehorchen/ f.233.c.22 v.8.
iſt der menſchlichen Vernunfft unbegreifflich/ f.287. c.28.v.4.
iſt Gottes Gabe/ f.368.c.7.v.12.
ſo weltlich/ wie zu gebrauchen/ f.102.c.21.v.4.
übertrifft aller Welt Güter/ f.287.c.28.v.19.
wird auß Gottes Wort gelernet/ f.287.c.28/12
Welt Bosheit groß/ f.302.c.25.v.4.
haſſet die frommen Chriſten/ f.298.c.17.v.1.
ihr Gebrauch/ f.320.c.69/13.
ihre Freude/ f.272.c.3.v.15.
wie ſie zu gebrauchen/ f.308.c.59.v.13.
will Chriſtum nicht annehmen/ f.302.c.24.v.8.
wird im Feuer vergehen/ f.286.c.26.v.10.
Welt-Kinder Gebrauch/ f.198.c.18.v.17.
Welt-Weisheit der Zwinglianer/ f.207.c.6.v.6.
Wercke machet niemand gerecht/ f.240.c.6/6.
verſöhnen die Sünde nicht/ f.357.c.16/6.
wie ſie Gott angenehm/ f.360.c.21.v.17.
Werck Gottes/ welches/ f.364.c.28.v.28.
Werck lobet den Meiſter/ f.267.c.9.v.6.
Werckleute Kunſt iſt Gottes Gabe/ f.48/28/3.f.50/31/4.
Wetter in Gottes Hand/ f.278.c.9.v.7.
ſchrecket alle Creaturen/ f.286.c.26/11. (6.12.
Weihe Aarons und ſeiner Söhne/ f.49/29/4.f.58/8/
Weihwaſſer der Papiſten/ f.81.c.19.v.22.f.288.c.7/39.
Weihrauch bedeutet das Gebet Chriſti/ f.56.c.2.v.3.
Wiedergeburt fürgebildet/ f.258.c.3.v.8.
Widerſinniſche Art der Leute/ f.258.c.1.v.5.
Widerſpenſtige zu dämpffen/ f.100.c.17/13.
Wiedertäuffer Irrthum verworffen/ f.206.c.5.v.12.
von der Kinder Glauben/ f.296.c.8.v.3.
von der Oberkeit/ f.3 6.c.138.v.4.
von eigenthümlichen Gütern/ f.3 7.c.16.v.11.
Wiedervergeltungs Geſetz/ f.44.c.21.v.2.
Wilde Thiere viel im Jüdiſchen Lande/ f.277.c.5/22.
wie zu halten/ f.285.c.24.v.5.f.292.c.39/7.
Winde ſind in Gottes Hand/ f.324.c.78.v.26.
Wirths Gutwilligkeit nicht zu mißbrauchen/ f.136/ 19/10. (f.205.c.4.v.8.
Wirths-Häuſer vor Zeiten nicht im Gebrauch geweſen/ bey den Jüden auch nicht/ f.135.c.18.v.2.
Witwe deß Bruders muſte der Bruder freyen/ f.24. c.28.v.8.f.104.c.25/5.
Witwe zu Zarpath herberget den Propheten Elia/ und wird mit den Ihren erhalten f.197.c.17/15/10.
Witwen und Wäiſen hat Gott in Acht/ und verſorget ſie/ f.104.c.24.v.19.f.284.c.22.9.f.318.c.68.v.6.
nicht zu beleidigen/ f.45.c.22.v.22.f.285/24/21.
wie ſie zu halten/ f.205.c.4.v.1. (25/25/1.
Witwer und Witwen mögen ſich verheyrahten/ f
Wohnungen der Iſraeliten in der Wüſten f.89.c.33/1.
Wohnung Gottes/ wo/ f.22.c.35.v.15.
Wolcke bedecket die Hütte deß Stiffts/ f.55.c.40/34.
erfüllet den Tempel/ f.188.c.5.v.10
Wolcken-Seule/ f.39.c.13.v.22.f.207.c.9.v.11.
Wolcken von Gott auffgehaben/ f.6.c.9.v.14.
Wolfahrt deß Nächſten nicht zu verſäumē/ f.277/6/16.
Wolluſt deß Fleiſches klein/ aber theuer/ f.308.c.3[illegible]
Wolredenheit von Gott zu bitten/ f.34.c.4.v.10.
Wort Davids die letzten/ f.180.c.23.v.1.
Wort deß heiligen Geiſtes/ f.100.c.17.v.19.
Wort Gottes ein Licht/ f.100.c.17.v.20.
die ihm folgen folgen einem Licht/ f.219.c.32.v.2.
fehlet nimmer/ f.202.c.21.v.13.
iſt der Chriſten höchſte Zierde/ f.325.c.78.v.6.
iſt der köſtlichſte Schatz f.297.c.12.v.7.f.318.c.68.v. f.353.c.8/8.f.358.c.18/4. (f.108.c.30.v.
iſt ein Werckzeug/ dadurch man Gott erkeñen lernet
iſt in der Außerwählten Hertzen kräfftig/ f.259.[illegible]
iſt nicht dunckel/ f.353.c.8.v.9.
kan nicht zu offt gehandelt werden/ f.207.c.8.[illegible]
offt zu hören/ f.351.[illegible]
offt zu treiben/ f.270.c.13.[illegible]
ſein Nutz/ f.360.c.22.v.18. (29.[illegible]
täglich gehöret/ machet ſelige Leute/ f.191.[illegible]
tröſtet die Hertzen allein/ f.141.[illegible]
wird nimmer ohne Frucht geprediget/ f.252.[illegible] 14 f.353.c.30.[illegible]
Wort heiſſet in der Schrifft offt Werck/ f.360.c.21.[illegible]
Wucherer Art/ f.277.c.5.[illegible]
wie ſie Gott gebrauchet/ f.376.c.69.[illegible]
Wucher verboten/ und was es ſey/ f.45.c.22.v.25.f. 103.c.23.v.20.f.165.c.5.[illegible]
Wunderbahr/ Chriſti Zuname/ f.133.c.13.[illegible]
Wunder Gottes nicht zu verachten/ f.191.c.37.[illegible]
welches das gröſſeſte/ f.32.c.71.[illegible]
wie ſie anzuſehen/ f.191.c.37.v.7.
zu betrachten/ f.316.c.65/6. (18.[illegible]
Wunderzeichē der falſchen Propheten/ f.35.c.7/11.f.36.
der Papiſten teufeliſche Blendungen/ f.98.c.13.v. 3.f.198.c.18.v.34.f.201.c.[illegible].v.18. (f.1[illegible]/11.
Wunderzeichen geſchehen durch Gottes Krafft/ f.112.
ihr rechter Gebrauch/ f.34.c.4.v.5.
ſind Siegel der Lehre/ f.34.c.4.v.5. (18.v.39.
Warum ſie heutiges Tages nicht geſchehen/ f.19.c.
zu welchem Ende ſie geſchehen/ f.16.c.[illegible].v.24.
Wünſche der Frommen ſind kräfftige Gebete und gehen nicht leer ab/ f.25/24/60.f.30/48/20.f.73/6/ 27.f.182.c.1/37. (c.29.13.
der Unterthanen für die Oberkeit kräfftig/ f.27.
ihre Wirckung/ f.105.c.27.v.15.

Z

Zadok Hoherprieſter/ f.181.c.4.v.4.
Zahl deß Volcks Iſrael/ f.71.c.1.v.45.46.f.85.c.26/51. f.181.c.24.v.9.f.212.c.21.[illegible]
Zahl der Leviten/ f.72.c.3.v.39.f.86.c.26.v.62.
Zärtlinge wollen unverachtet ſeyn/ f.273.c.[illegible].v.9.
Zäuberer/ f.101.c.18.v.10.
können Schlangen bezaubern/ f.[illegible].c.8.v.6.
mißbrauchen das Wort Gottes/ f.83.c.23.v.3.
nicht Raht zu fragen/ f.65.c.[illegible].v.8.
ſind nicht zu fürchten/ f.83.c.23.v.8.
ſollen geſtraffet werden/ f.44.c.22.v.18.
Zäuberey verboten/ f.65.c.20.v.6.f.101.c.18.v.10.
Zäuberin können kein Wetter machen/ f.291.c.37.v.12. f.292.c.40.v.4. (f.215.c.17.v.17.
Zäuberiſche Künſte und Segē verworffen/ f.65.c.19/26.
Zedekia/ deß Königs Ahab falſcher Prophet/ f.202/22/11.
Zehenden den Leviten und Armen gegebē/ f.99.c.14/28.
ſollen den Prieſtern gegeben werden/ f.80.c.18/21.
von Jacob Gott verheiſſen/ f.18.c.28.v.22.
welcher Geſtalt zu geben/ f.105.c.26/12.
wozu ſie nützen/ f.98.c.[illegible].v.19.
Zehendung der Auffrührer/ f.51.c.32.v.27.
Zehen Gebote gegeben/ f.43.c.20.v.1.
wiederholt/ f.93.c.5.v.6.ſeqq.
Zeitungen/ ſo böſe/ verkündigen/ unangenehm/ f.169.c. 11.v.24.f.175.c.18.v.19.
ſie gerne verkündigē iſt ein Unverſtand/ f.183.c.1/42.
Zettel an der Stirn zu heffte/ f.97.c.11.v.18.
Zeugniß der Aufferſtehung Chriſti/ f.298.c.16.v.11.
der Gottheit Chriſti/ f.302/24/2.f.318.c.68.f.317/66/8
der heiligen Dreyfaltigkeit/ f.1.c.1.[illegible].f.4.[illegible] 7.f.10/18/2.f.22/35/1.f.30/48/15.f.33/3/[illegible]
der Höllenfahrt Chriſti/ f.298.c.16/10.
der Unſchuld Chriſti/ f.298.c.17.v.3.
eines einzelen nicht genugſam/ f.90.c.35/30.
ſo falſch verboten/ f.43.c.20.v.16.f.4[illegible]
vom ewigen Leben/ f.317.c.66.v.6.
Ziba/ Mephiboſeths Haushalter/ f.168.c.9.v.2.
Sauls Diener/ f.168.c.9.v.10.
verleumdet ſeinen Herrn/ f.173.c.16.v.3.
Zidekia/ König in Juda/ f.221.c.24.v.17.
wird abtrünnig/ f.221.c.24.v.20.
wird geblendet/ und gen Babel geführet/ f.221/25/7.
Zidon eine berühmte Handel-Stadt/ f.117.c.23.v.6.
Zins der Iſraeliten/ f.50.c.30.v.12.
nicht unter die Wucher zu rechnen/ f.45.c.22.v.25.
Zion bedeutet die Chriſtliche Kirch/ f.320.c.69.v.36.
Davids Stadt/ f.152.c.5.v.7.
Zipora Moſis Weib/ f.33.c.2.v.21.
beſchneidet ihren Sohn/ f.34.c.4.v.25.
Zoar eine Stadt/ wird für dem Verderben erhalten/ f.11.c.19.v.20. (f.290.c.36/14.f.3[illegible]
Zöllner werdē den Heuchlern im Reich Gottes fürgezogen/
Zorn einer kurtzen Wut verglichen/ f.193.c.4.v.5.
hält nicht Maſſe/ f.138.c.21.v.1.
hindert den Verſtand/ f.25.c.39.v.19.
vergehet in die Länge/ f.279.c.10.17.
unterdrücket offt die Frommen/ f.291.c.36.v.18.
wird verboten/ und ſoll hinterhalten werden/ f.64. c.19.v.18.f.291.c.4.v.5.
Zornige ſehen als wollten ſie Feuer außſpeyen/ f.179. c.22.v.9. (v.5.f.218.c.8.v.3.
wie mit ihnen umzugehen/ und ſie zu ſtillen/ f.77.14.
Züchtigung Gottes/ f.267.c.9.v.27.f.295.c.6.v.3.
iſt heilſam/ f.277.c.5.v.18.
iſt mancherley/ f.371.c.1.v.12.
Zuflucht ſoll man zu Gott haben/ f.309.c.41.v.1.
Zuhörer deß Worts itziger Zeit/ f.266.c.8.v.1.
Zunamen Gottes wol einzubilden/ f.136.c.9/3.
Zunge zu regieren und im Zaum zu halten/ f.84.c.23/14. f.130.c.9/33 f.160.c.21.23. (f.314.c.48.[illegible]
Zweifel an der Gnaden Gottes unrecht/ f.294.c.3.v.8.
der Papiſten/ f.301.c.23.v.6.f.302/25/12.f.346/13/18.
Zwey Weiber nehmen hat Lamech angefangē/ f.3/4/19.
iſt der erſten Einſetzung zuwider/ f.2.c.2.v.24.
Zuſagen/ ſo ehrlich/ ſoll man halten/ f.181.c.[illegible]
Zwinglianer Falſchheit/ f.258.c.4.[illegible]
prangē mit den alten Lehrern/ f.181/15/10.f.197/1[illegible]
ſagen was Gott möglich ſey oder nicht f.8 [illegible]

Ende deß Regiſters aller fürnehmſten Lehr-Puncte/ und anderer gedenckwürdiger Sachen über die Bücher Moſis/ ꝛc. biß zu Ende deß Hohen-Liedes Salomonis.

GOtt allein die Ehre.

Die Propheten Alle Deutſch D. Mar. Luth

Jeſaia.
Jeremia.
Hoſea.
Joel.
Amos.
Obadja.
Jona.
Micha.
Nahum.
Habacuc.
Zephanja.
Haggai.
Zacharia.
Malachia.
Heſekiel.
Daniel.
Nullus Propheta in Patria.

Verzeichniß der Propheten / wie auch der Bücher / ſo man Apocrypha nennet.

I. Der Propheten.

1. Jeſaias.
2. Jeremias.
   Klaglieder Jeremiä.
3. Heſekiel.
4. Daniel.
5. Hoſea.
6. Joel.
7. Amos.
8. Obad Ja.
9. Jona.
10. Micha.
11. Nahum.
12. Habacuc.
13. Zephan Ja.
14. Haggai.
15. Zacharja.
16. Maleachi.

II. Bücher / ſo man Apocrypha nennet.

1. Das Buch Judith.
2. Die Weisheit Salomonis.
3. Das Buch Tobiä.
4. Jeſus Sirach / Eccleſiaſticus.
5. Der Prophet Baruch.
6. Das 1 Buch der Maccabäer.
7. Das 2 Buch der Maccabäer.
8. Stücke in Eſther.

Stücke in Daniel.

9. Hiſtoria von der Suſanna und Daniel.
10. Vom Bel zu Babel.
11. Vom Drachen zu Babel.
12. Das Gebet Aſariä.
13. Der Geſang der 3. Männer im feurigen Ofen.
14. Das Gebet Manaſſe.

Anhang oder Zugabe dreyer Bücher.

Als:

Deß 3. Buchs Eſra:
Deß 4. Buchs Eſra: Und
Deß 3. Buchs der Maccabäer.

Der Prophet Jeſaia.

Wiewol man alle Prophetiſche Schrifften / als Gottes Wort und Geheimniß/dem menſchlichen Geſchlechte zu gut und zur Seligkeit dienlich geoffenbahret / hoch und werth achten ſoll : So iſt doch diß Buch deß Propheten Jeſaia inſonderheit wol zu leſen / und fleiſſig zu betrachten. Denn derſelbe Prophet weiſſaget ſo klar und deutlich von Chriſto / daß auch etliche von den alten Kirchen-Lehrern es dafür halten / er wäre viel mehr ein Evangeliſt als ein Prophet zu nennen. Und hält man es dafür / daß ſein Vater Amoz (nicht zwar der Prophet Amos / ſondern ein anderer/) ſey deß Königs Amazia Bruder geweſen/ welchen der Evangeliſt Matthäus mit in das Geſchlecht-Regiſter Chriſti ſetzet: Daher auch Jeſaias Chriſtum ſeinen Vettern nennet/ Cap. 5/1. Er hat faſt in die acht hundert Jahr vor Chriſti Geburt gelebet / und iſt bey den frommen Königen in Juda in groſſem Anſehen geweſen/ ſonderlich aber hat der gottſelige König Hißkia viel auff ihn gehalten/ und in vielen groſſen und hochwichtigen Sachen / ſonderlich aber die Religion betreffend/ ihn zu Raht gezogen. Und als der König in Aſſyrien / Sanherib / die Stadt Jeruſalem mit groſſem Stoltz und Ubermuht aufffordern laſſen/ hat dieſer Prophet den König Hißkia in ſeinem groſſen Schrecken und Aengſten getröſtet / und durch ſein Gebet bey GOtt die Erlöſung ſeines Volcks / aber ihrer Feinde Untergang erlanget. Wiewol er nun von frommen Leuten (wie billig) lieb und werth gehalten worden / ſo kan man doch auß ſeinen Schrifften genugſam abnehmen/ und verſtehen / daß die Gottloſen viel böſer Worte und gifftiger Stich-Reden wider ihn außgeſtoſſen/ wie unter andern im 28. Cap. v.1 . zu ſehen/ und ſeyn ihrer viel der Meynung/ daß er auß Befehl deß Königs Manaſſe zur ſelben Zeit / da er noch gottlos geweſen / mit einer Sägen mitten von einander geſchnitten worden. Welches vielleicht eine ſolche Todes-Straffe geweſen/ wie bey uns das Viertheilen. Hat alſo durch die Marter ſein Leben geendet.

Es lehret aber dieſer Prophet in ſeinem gantzen Buch von der Buſſe. Denn er auff die Sünden und Laſter deß Volcks / ja auch aller Stände Miſſethaten und Ubertretungen hefftig ſchilt / auff daß er ſeine Zuhörer möge zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen / und rechte Reue und Leid in ihren Hertzen erwecken. Darnach redet er deutlich und klar von dem Mittler / Erlöſer und Heiland der Welt / Chriſto: Und weiſſaget nicht allein von ſeiner Menſchwerdung/und brüderlicher Zuneigung gegen dem menſchlichen Geſchlechte / ſondern erkläret auch ſein Leiden und die Krafft und Wirckung deſſelben auffs allerfleiſſigſte/ auff daß er alſo den wahren Glauben von der Gnade und Güte Gottes/und von Vergebung der Sünden durch Chriſtum in der Menſchen Hertzen pflantze. Und weil die Kirche Gottes vielem und mancherley Unfall und Widerwertigkeiten unterworffen iſt / ſo tröſtet ſie dieſer Prophet auch auffs allerlieblichſte / und unterhält eines gottſeligen Menſchen Hoffnung mit den allerſchönſten und herrlichſten Verheiſſungen / deren diß ſein Buch voll iſt. So wird auch diß Buch deß Propheten Jeſaiä im Neuen Teſtament nicht allein von den Apoſteln / ſondern auch von Chriſto ſelbſt zu mehrmalen angezogen. Darum wir es gäntzlich dafür halten ſollen / daß in ſeinen Weiſſagungen nicht nur ein Menſch / ſondern GOTT ſelber mit uns rede. Es ſeyn aber ſeine Prophetiſche Predigten nicht ſo kurtz abgegangen / als ſie allhie beſchrieben werden / ſondern viel weitläufftiger außgeführet worden. Und haben die Propheten nur den kurtzen Inhalt ihrer Predigten ſummariſcher Weiſe verzeichnet / oder wie ſie von andern auffgezeichnet worden/ überſehen/und mit ihrem Zeugniß beſtätiget: Damit die Lehre deß Worts GOttes zu allen Zeiten bliebe / und der wahre Glaube ſammt der Gottſeligkeit in uns auffgemuntert würde.

Das I. Capitel.

I. DEr Prophet ſchilt auff die gottloſe/ heuchleriſche und verkehrte Gottesdienſte der Iſraeliten/darüber er ſaget/daß Gott hefftig zürne/ und dräuet / daß er ſolche Sünde ſtrafen werde/v.1. II. Zeiget doch auch darneben an / wie man ſolle rechtſchaffene Buſſe thun/und verheiſſet den Bußfertigen Verzeihung/ v.16. III. Endlich verkündiget er eine Reformirung der Kirchen / da die Gottloſen mit Schanden beſtehen werden/v.16.

1 DIß iſt das [a] Geſicht Jeſaia/ deß Sohns Amoz/ welches er ſahe von Juda und Jeruſalem / zur Zeit Uſia / Jotham / Ahas/und Jehiſkia/ der Könige Juda.

a Geſicht] Oder die Weiſſagung und Predigt deß Propheten Jeſaia/welche ihm GOtt geoffenbahret hat/ daß er ſie dem Volck vorhalten ſollte/ die im Königreich Juda wohneten/in welchem Jeruſalem die Haupt-Stadt war. Und ſeyn dieſelben Predigten gehalten worden bey Lebzeiten der vier Könige in Juda/ wie ſie mit Namen genennet werden. Hat derowegen der Prophet Jeſaia / ſo viel man auß der Jahr-Rechnung Anzeigung haben kan/über die achtzig Jahr geprediget: Welche Zeit über er ohne Zweifel viel Mühe gehabt/ und groſſe Trübſal außgeſtanden. [Darum ſollen die Kirchen-Diener in ihrem Amte nicht müde werden / ſo lange ſie Alters und Leibes-Kräffte halben/und mit gutem Verſtande demſelben vorſtehen können.] Zu gleicher Zeit haben auch gelebet und geprediget die Propheten Hoſea / Amos und Micha/ welche alle vortreffliche Männer geweſen: Wiewol meiſtentheils Iſraeliten auß ihren Predigten wenig ſich gebeſſert. [Es pfleget aber GOtt ſein Wort zu einer Zeit wie einen Platz-Regen häuffig außzuſchütten/durch viel vortreffliche Lehrer und Prediger/ſo zugleich im Leben ſeyn / und je mehr und reichlicher das Wort Gottes geprediget wird / je beſchwerlicher/ ſo wol zeitliche als ewige Strafen / werden diejenigen zu gewarten haben / welche die Lehre der Warheit verachtet / und ihr Leben nicht darauß gebeſſert haben.] Eben zur ſelben Zeit/ da Jeſaia gelehret und geprediget / iſt das Königreich Iſrael von den Aſſyriern jämmerlich verheeret/ verwüſtet/ und zerſtöret worden. Und ſeyn die Syrer / Edomiter / und Philiſter auch in das Königreich Juda zu etlichen malen mit feindlicher Gewalt eingefallen. [Denn wenn Gott bey ſich beſchloſſen hat / daß er die Sünden und das gottloſe Weſen eines Volcks ſtrafen will/ſo läſſet er ihnen ſein Wort zuvor hell und lauter predigen/ auff daß die Außerwählten bekehret und ſelig werden / es gehe gleich mit ihren Leibern und Gütern wie es wolle: Darnach zeucht er die Gottloſen zur billigen / ſchrecklichen Strafe / von wegen der Verachtung ſeines Worts. Da ſchreyen zwar alsdenn die Gottloſen/es ſey kein Glück noch Stern mehr geweſen von der Zeit an / da das Wort Gottes wiederum an den Tag kommen/und geprediget worden. Und legen alſo die Schuld/ welche ſie ihrem gottloſen böſen Leben und Weſen zumeſſen ſollten/auff die Prediger / ſo ihnen das Wort Gottes lauter und rein vortragen.] Aber laſſet uns hievon den Propheten ſelber hören/wie er ſeine Buß-Predigt anfänget.

2 [a] Höret ihr Himmel/ und Erde nimm zu Ohren/ denn der HErr [b] redet. [c] Ich habe Kinder aufferzogen/ und erhöhet / und ſie ſind von mir [d] abgefallen.

a Höret] Der Prophet redet zu Anfang Himmel und Erden an/daß ſie ihm zuhören ſollen / und das darum / auff daß er alſo ſeine Zuhörer bewege / damit ſie deſto fleiſſiger auffmercken: Als wollte er ſagen: Ich will von ſo groß-und hochwichtigen Sachen reden / daß Himmel und Erden / und alle Creaturen billig auffmercken/und dafür erzittern ſollten/ will geſchweigen mein Volck Iſrael.

b Redet] Nemlich / der ewige wahre GOTT redet mit euch durch mich /alſo/daß ihr nicht meynen dürffet / ihr höret nur einen Menſchen von ſchlechten und liederlichen Sachen ſchwatzen. [Weil wir demnach mit Fleiß Acht darauff haben / wenn ein Fürſt oder groſſer Herr redet/wie viel mehr ſoll man mit Ernſt und Eifer zuhören / wenn GOTT mit uns redet.]

c Ich habe] Itzt fänget der Prophet an zu erzählen/ was für ein gottloſes / verkehrtes Weſen und Leben die Iſraeliten geführet/darauff er hernachmals hefftig ſchilt.

d Abgefallen] Daß ſie meine Gebote hochmühtiglich verachtet und übertreten haben: Als wollte er ſprechen: Ich habe diß Volck an Kindes Statt angenommen zu der Erbſchafft der himmliſchen Güter / habe ſie ernähret/erhalten/ und mit vielen herrlichen/ ſo wol leiblichen als geiſtlichen Gutthaten begabet/ habe ſie zu groſſen Ehren erhaben/daß ſie ein gewaltig Königreich beſitzen / und vor vielen andern Königreichen gerühmet und gepreiſet werden: Aber ſie vergelten mir ſolche väterliche Gutthaten mit Undanck / und halsſtarriger Widerſpenſtigkeit.

3 Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn/ aber Iſrael kennet es nicht / und mein Volck [a] vernimmt es nicht.

a Vernimmt es nicht] Denn es iſt ja ein wunderbahrlicher ſeltzamer Handel / darüber einer nicht unbillig ſich entſetzen möchte / daß diß Volck ärger worden iſt als die unvernünfftigen Thiere / welche ihre Herren kennen/denſelben Gehorſam leiſten/und ſich zu ihren Krippen verfügen / dahin ſie gehören/ und da ſie wiſſen/daß ſie von ihren Herren ihr Futter und Nahrung empfangen: Aber mein Volck will mich/ als ſeinen wahren GOTT und Gutthäter nicht erkennen/ noch meinen Geboten gehorſamen: Es wollen auch die Iſraeliten an dem Ort nicht bleiben / da ſie die Nahrung ihrer Seelen empfangen ſollten / ſondern weichen bey Seite ab / zu den Götzendienſten / und verehren fremde Götter/ ſintemal ſie von der Krippen meines Gottesdienſtes / den ich zu Jeruſalem angeſtellet habe / hinweg lauffen / und verrichten ihre Gottesdienſte auff den Höhen / und an andern Orten / laſſen ſich auch durch allerley Vermahnungen nicht weiſen/noch zu rechte bringen/ſondern ſeyn in der Gottſeligkeit tölpiſcher und ungeſchickter als ein Ochs oder Eſel.

4 O wehe deß [a] ſündigen Volcks / deß Volcks von groſſer [b] Miſſethat / deß boshafftigen [c] Samens / der * ſchädlichen [d] Kinder / die den HERRN [e] verlaſſen / den Heiligen in Iſrael [f] läſtern / weichen [g] zurücke!

a Sündigen Volcks] Welches allem Anſehen nach nichts anders kan/ denn nur ſündigen und Ubels thun.

b Miſſethat] Damit es überladen und beſchweret iſt/ daß es davon biß zur Höllen wird hinunter gedrücket werden/ wo es nicht Buſſe thut.

c Samens] Denn diß Volck von Natur gantz und gar verderbet iſt / und iſt eine verkehrte Art.

* Schädlichen] H. Luth.] Die beyde mit falſcher Lehre und abgöttiſchen Exempeln die Leute verführeten und verderbeten.

d Kinder] Welche ſich nicht wollen weiſen laſſen / daß ſie ſich bekehreten / und frömmer würden / ſondern alles verderben und verwerffen/ was man ihnen zum beſten/und zu ihrer Seligkeit mit ihnen vornimmt: In Summa/ es iſt nichts Gutes an ihnen / und iſt nichts mit ihnen außzurichten.

e Verlaſſen] Daß ſie ihm/ als dem wahren einigen GOtt/ nicht mit Ernſt und allein dienen/ noch ſeiner Gebote achten.

f Läſtern] In dem ſie von ſeiner rechten Religion ſchimpfflich und ſpöttlich reden / und die heilſame Warnungen deß Worts Gottes muhtwilliglich verlachen.

g Zurücke] Weil ſie dem HERRN ihrem GOTT nicht folgen wollen / daß ſie ſeinem Worte gläubeten/ und demſelben Gehorſam leiſteten. [Auff gleichen Schlag kan GOtt der HERR auch über die Chriſten heutiges Tages billig ſich beklagen : Ich habe euch / deren Voraltern vor Zeiten abgöttiſche Heiden geweſen / durch das Evangelium zum Chriſtenthum beruffen / und habe euch durch die Tauffe zu Kindern und Erben deß ewigen Lebens angenommen/ habe euch auch Königreiche und Herrſchafften dieſer Welt gegeben. Sonderlich aber dich Teutſchland habe ich mit der Hoheit deß Römiſchen Käyſerthums begabet. Darnach/ als die Lehre deß Evangelii durch Eigendünckel und Menſchen-Satzungen allgemach anfing verdunckelt zu werden/ habe ich dieſelbige wiederum ans Licht gebracht / und rein und lauter predigen laſſen. Aber/ O der undanckbahren Kinder! Woferne ihr anders werth ſeyd / daß man euch Kinder heiſſen ſoll: O ihr gottloſe verruchte Leute ! da der gröſſere Theil unter euch die rechte wahre Religion verachtet / haſſet / läſtert/ und verfolget : So findet ſich derer auch ein groſſer Hauffe / welche ſich der rechten Religion rühmen/ aber dennoch dieſelbe mit einem böſen Wandel und ärgerlichem Leben entunehren und beſudeln/ und in einer ruchloſen Sicherheit gerahten.

5 [a] Was ſoll man weiter an euch ſchlagen/ ſo ihr deß Abweichens nur deſto mehr machet? [b] Das gantze Haupt iſt [c] kranck/ das gantze [d] Hertz iſt matt.

a Was ſoll] Will ſo viel ſagen : Wenn ich euch gleich durch Trübſal und Widerwertigkeit begehre herum zu ziehen / und auff den rechten Weg zu bringen / ſo richte ich doch nichts anders damit auß / denn daß ihr nur ärger werdet. [Denn man findet ſo übergebene gottloſe und verſtockte Leute/ die von den göttlichen Züchtigungen nicht gebeſſert/ſondern nur verſtockter und ärger / doch durch ihre eigene Schuld gemachet werden.]

b Das gantze] Als wollte er ſprechen: Lieber / ſehet doch zu/ihr Iſraeliten / und betrachtet den jämmerlichen elenden Zuſtand in eurem Königreich.

c Kranck] Denn ich euren betrübten Stand / in dem ihr itzt lebet / nicht unbillig einem krancken Menſchen vergleiche.

d Hertz] Denn die Stadt Jeruſalem / und derſelben Herrſchafft / welche ich dem Haupte und Hertzen vergleiche / befinden ſich gar übel : Die andern Städte ſind jämmerlich verwüſtet / und noch nicht wieder erbauet. In Summa / es hat ein böſes Anſehen mit dem gantzen Königreich.

6 † Von der Fußſohlen biß auffs Haupt iſt nichts Geſundes an ihm / ſondern Wunden/ und Striemen/ und Eiterbeulen / die nicht gehefftet / noch verbunden/ noch mit Oel gelindert ſind.

† Deut. 28/ 35.

7 [a] Euer † Land iſt [b] wüſte / eure Städte ſind (mehrentheils) mit Feuer verbrannt. Fremde verzehren eure [c] Aecker vor euren [d] Augen/ und iſt wüſte / als das / ſo durch Fremde verheeret iſt. †Eſa.5/5.

a Euer Land] Als wollte er ſagen: Was ich euch allererſt mit verblümten Worten habe vorgehalten/ und zu verſtehen gegeben/ das will ich euch itzt klärer und deutlicher darthun/ daß ihr es greiffen könnet.

b Wüſte] Weil es von den Feinden verheeret und verwüſtet worden.

c Aecker] Welche vor Zeiten die herrlichſten Früchte getragen zu eurem Nutzen.

d Augen] Daß ihr es ſehet / aber ihnen nicht wehren könnet.

8 Was aber noch übrig iſt von der [a] Tochter Zion/ iſt wie ein Häuslein im Weinberge/ wie eine [b] Nacht-Hütte in den Kürbis-Garten/ wie eine verheerete Stadt.

a Tochter Zion] Das iſt: Vom Königreich Juda/ deſſen Haupt-Stadt Jeruſalem war / ſo zum Theil auff dem Berge Zion lag.

b Nacht-Hütte] Darein die Hüter deß Nachts ihren Auffenthalt haben. Als wollte er ſagen: Man findet noch hin und wieder etwas / ſo vom Königreich übergeblieben iſt/ aber es iſt elende und ſchlechte Habe: Die Städte und Dörffer ſind meiſtentheils zerſtöret / verbrannt und verwüſtet/ welche noch gantz ſeyn / deren werden gar wenig gefunden/ dazu ligen ſie gar weit von einander / und ſeyn gar nicht ſtarck oder köſtlich erbauet. [Wenn nun jemand wollte den itzigen Zuſtand deß Römiſchen Reichs gegen der Zeit halten/ wie es vor Zeiten geweſen / da es noch wol geſtanden / der muß geſtehen / daß man es kaum mehr würde kennen können. Denn was hat der greuliche Feind der Türck für ein groß Stück davon geriſſen / und jämmerlich verwüſtet? Was vor mächtige Städte und Landſchafften haben die andern benachbahrten und mächtigen Könige davon gezwacket? Dennoch iſt etwas übrig davon/ dafür wir GOtt zu dancken haben/ und ſollen uns wol vorſehen / daß von wegen unſerer groſſen Undanckbahrkeit gegen ſeinem Wort uns nicht auch das Ubrige vollends genommen und verderbet oder verwüſtet werde/ es geſchehe itzt gleich von den Türcken oder von den benachbahrten Königen/ oder auch durch innerliche Kriege und Auffruhr.

9 Wenn † uns der HERR Zebaoth nicht ein Weniges lieſſe überbleiben / ſo wären wir [a] wie † Sodom / und gleich wie Gomorrha. †Rom.9/29. ††Gen.19/24.

a Wie Sodom] Das iſt: Wo GOTT mit ſeinem Zorn nicht eingehalten hätte / und etwas Ubriges von uns bleiben laſſen/ als wie von einem groſſen Hagel ſo viel Geträide überbleibet / daß man kan die Aecker wiederum damit beſäen / ſo wären wir gewißlich auß gerechtem Urtheil GOttes gar zu Grunde gegangen: Gleich wie den gottloſen Einwohnern der Städte Sodoma und Gomorrha wiederfahren/ welche GOtt mit Schwefel und Pech vom Himmel herab/ um ihrer groſſen Schande und Laſter willen außgerottet und vertilget hat/ Gen. 19. [Dieſe Worte führet der Apoſtel Paulus ein/ Rom.9/29. und lehret darauß / daß niemand durch ſein eigen Verdienſt ſelig werde. Denn wenn Gott nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit mit den Leuten handeln wollte/ ſo wäre er ihnen allen mit einander nichts weiter ſchuldig / als zeitliches und ewiges Verderben. Daß derowegen er unſerer verſchonet/ haben wir ſolches ſeiner unermeßlichen Güte zu dancken. Denn ob wol nicht allenthalben gleiche grobe Sünden und ſchändliche Laſter getrieben werden / ſo zeiget doch auch Chriſtus an/ Matth. 11/24. daß die jenigen / welche Gottes Wort hören/ und dennoch nicht Buſſe thun/ am jüngſten Tage viel härtere Straffen zu gewarten haben/ als die Sodomiten ſelbſt.]

10 [a] Höret deß HErrn Wort / ihr Fürſten von Sodom/ nim̃ zu Ohren unſers GOttes Geſetz/ du Volck von [b] Gomorrha.

a Höret] Itzt wendet der Prophet ſeine Rede zu der heuchleriſchen falſchen Religion der Jüden / daß er dieſelbe ihnen vorhalte/ und alſo ihr Unrecht ihnen zu verſtehen gebe.

b Gomorrha] Das iſt: Ihr Oberkeit und Unterthanen/ groſſe Herren und der gemeine Mann / die ihr mit dem Namen zwar Iſraeliten heiſſet / aber mit der That euch wie die Sodomiten verhaltet/ mercket auff/ und habet Acht auff mich/ der ich euch das Wort unſers GOttes predigen und verkündigen will: Ihr ſtecket in Sünden biß über die Ohren / lebet in ſchändlichen Wollüſten / treibet groſſen Ubermuht / verachtet GOtt und die Menſchen / und verſäumet die Armen/ und helffet den Unterdrückten nicht. Denn daß diß der Sodomiten Sünden geweſen/ bezeuget der Prophet Heſekiel/ Cap. 16/46. [Dieſe ſcharffe Straff-Predigt deß Propheten lehret uns/ daß man nach Gelegenheit der Zuhörer bißweilen mit rauhen Schelt-Worten anhalten muß. Wie auch der Apoſtel Paulus dem Tito befihlet von den Cretenſern / Tit.1 / 13. Strafe ſie ſcharff. Doch ſoll ein Kirchen-Diener auch das wol in Acht nehmen / daß er es nicht mit der Schärffe angreiffe/ wo er mit guten Worten und Sanfftmuht etwas erhalten kan. Im Gegentheil ſollen die Zuhörer auch nicht darwider murren / wenn ſie hart in den Predigten angegriffen und geſcholten werden: Denn wenn der Krancke nicht folgen will/ da muß der Artzt einen Ernſt gebrauchen / und gehöret auff einen grindigen Kopff eine ſcharffe Laugen.]

11 Was † ſoll mir die Menge eurer [a] Opffer? ſpricht der HERR. Ich bin [b] ſatt der Brand-Opffer von Widdern / und deß Fetten von den Gemäſteten / (welches in den Opffern verbrannt wird/) und habe keine Luſt zum [c] Blut der Farren/ der Lämmer und Böcke. †Jer.6/20. Amos 5/21.

a Opffer] Derer ich nicht bedarff/ und auch keine Luſt daran habe.

b Satt] Alſo/ daß ich auch einen Uberdruß und Eckel daran habe.

c Blut] Das umher geſprenget und gegoſſen wird / wenn man opffert/ deſſen achte ich nicht / es gefället mir auch nicht.

12 Wenn ihr herein kommet / zu erſcheinen [a] vor mir / wer [b] fordert ſolches von euren Händen / daß ihr auff meinen Vorhoff tretet?

a Vor mir] In meinen Tempel/ da der Gottesdienſt gehalten und geübet wird.

b Fordert] Wer begehret ſolches/ daß ihr zu meinem Tempel kommet? Denn es iſt mir nicht angenehm/ und thut ihr mir keinen Dienſt daran / dancke es euch der Teufel / und kein anderer Heilige.

13 Bringet nicht mehr [a] Speis-Opffer ſo vergeblich/ (weil ich es nicht annehme/) das [b] Räuchwerck iſt mir ein Greuel/ der [c] Neumonden und Sabbath/ da ihr zuſammen [d] kommet/ * und Mühe und [e] Angſt habet / derer mag ich nicht / (ſie ſind mir unleidentlich.)

a Speis-Opffer] Welches meiſtentheils von Semmel und Oel zugerichtet ward/ Levit.2.

b Räuchwerck] Welches von Specerey und wolriechenden Sachen zugerichtet ward.

c Neumonden] Das iſt / die Feyer-Tage/ ſo ihr auff den erſten Tag eines jeden Monden haltet.

d Kommet] Zur Anhörung deß Geſetzes/ und zu opffern.

*Und Mühe] H. Luth. Das ſind die zwey Stücke deß Teufels/ Lügen und Mord / oder falſche Lehre und unrechter Bann.

e Angſt habet] Denn es iſt mir nicht angenehm / daß ihr auß Zwang mit vieler Arbeit den Gottesdienſt verrichtet/ welche eure Arbeit allerdings vergebens und umſonſt iſt.

14 Meine Seele iſt feind euren Neumonden und [a] Jahr-Zeiten / ich bin derſelben überdrüſſig / ich bin es müde zu leiden.

a Jahr-Zeiten] Eure Feſte / die ihr jährlich begehet und feyret/ als Oſtern/ Pfingſten/ und Lauberhütten. [Es waren aber die Feſte und Opffer / ſammt den andern Religions-Ubungen/ welche der Prophet allhie erzählet / alle mit einander von GOtt im Geſetz geboten / und dem Iſraelitiſchen Volck aufferleget / daß ſie ſolche halten und verrichten ſollten: Dennoch werden ſie allhie verworffen/ nicht / daß ſie an ihm ſelbſt böſe wären / ſondern daß ſie von gottloſen heuchleriſchen und unbußfertigen Leuten begangen und verrichtet worden / dazu der Meynung geſchahen / daß beyde die Oberkeit und das Volck ſich ſelber überredeten/ dieſe Ceremonien wären an ihnen ſelbſt GOtt ſo angenehm / daß er ihnen derſelben halben gewogen bliebe / ob ſie gleich in ihrer Heucheley und gottloſem Leben verharreten. Auff gleichen Schlag können wir auch denen predigen / welche die Predigten deß heiligen Evangelii hören / Pſalmen in den Kirchen ſingen / bey den Litaneyen ſich finden laſſen/ und zum Abendmahl gehen/ aber unterdeß dem Geitz/ Neid / Haß/ Hoffart/ Geilheit/ Freſſen und Sauffen / Unzucht/ und andern Laſtern nachhängen / und ihr Leben nicht beſſern. Denn die äuſſerlichen Gottesdienſte gefallen GOtt nicht/ wo keine wahre Buſſe dabey iſt.]

15 Und wenn ihr ſchon eure Hände [a] außbreitet / [b] verberge ich doch meine Augen von euch/ und ob ihr ſchon viel betet / höre ich euch doch nicht/ [c] denn † eure Hände ſind voll [d] Bluts. †Eſa.59/2.3.

a Außbreitet] Im Tempel/ oder auch ſonſten an einen andern Ort.

b Verberge] Daß ich euch nach eurem Begehren nicht willfahren will.

c Denn] Damit die Iſraeliten ſich nicht beklagen möchten / warum ſich GOtt ſo hart gegen ihnen erzeigete / ſetzet er die Urſache hinzu.

d Bluts] Das iſt: Eure Handlungen ſind voller Boßheit / Ungerechtigkeit/ Unreinigkeit/ Schande und Laſter/ da iſt keine Gottesfurcht / und keine wahre Gottſeligkeit mehr in euch. [Denn durch das Blut wird allhie die Befleckung der Sünden / und abſcheuliche Unreinigkeit derſelben verſtanden. Denn gleich wie der vor GOTT und der Welt unrein geachtet wird und iſt/ deſſen Hände mit unſchuldigem Blut beflecket und beſudelt ſeyn/ alſo iſt auch derſelbige unrein und abſcheulich vor dem Angeſichte GOttes/ welcher in ſeiner Heucheley / oder in öffentlichen Laſtern ohne Buſſe fortfähret.]

16 II. [a] Waſchet/ reiniget euch / thut † euer böſes [b] Weſen von meinen Augen. Laſſet ab vom [c] Böſen. †1.Petr.3/11.

a Waſchet] Itzt zeiget der Prophet an/ wie man ihm denn thun müſſe / daß GOtt unſer Gebet erhöre. [Wir werden aber von unſern Sünden gewaſchen und gereiniget / alſo / daß ſie uns nicht mehr zugerechnet werden / durch das Blut JEſu Chriſti / wenn wir rechtſchaffene Buſſe thun / und an ihn gläuben. Denn Chriſtus hat uns mit ſeinem Blute abgewaſchen von unſern Sünden / Apoc.1/5. Sintemal ſein Blut uns von allen Sünden reiniget/ 1 Joh.1/8.]

b Weſen] Leget eure Boßheit ab. Denn wir müſſen auch unſern Glauben mit guten Wercken bezeugen.

c Böſen] Höret auff wider GOttes Gebot muhtwilliglich zu ſündigen.

17 Lernet [a] Gutes thun / [b] trachtet nach Recht. [c] Helffet dem Verdrückten/ ſchaffet den Wäiſen Recht / und helffet der Witwen [d] Sachen.

a Gutes thun] Ubet euch in dem Gehorſam der Gebote GOttes.

b Trachtet] Nemlich ihr Unterthanen/ verhalte ſich einer gegen dem andern/ wie recht und billig iſt.

c Helffet] Nemlich / die ihr im Stande der Oberkeit von GOtt geſetzet ſeyd/ gebrauchet eure Gewalt/ die Gerechtigkeit zu ſchützen/ und die Unbilligkeit zu ſtrafen.

d Sachen] Daß ihr euch derſelben treulich annehmet/ und ihnen zum Recht verhelffet.

18 So kommet denn / und laſſet uns mit einander [a] * rechten / ſpricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich [b] Blut-roht iſt/ ſoll ſie doch [c] Schnee-weiß werden / und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe/ ſoll ſie doch wie (weiſſe) Wolle werden.

a Rechten] Denn ihr beſchuldiget mich/ daß ich ungnädig und ungütig ſey / dieweil ich euer Gebet nicht erhören will/ aber die Schuld iſt euer eigen/ und nicht mein. Denn wenn ihr Buſſe thut/ ſo werdet ihr an meiner Güte und Gnade keinen Mangel ſpüren. [Dabey wir zu lernen haben/ wie von nöhten ſey/ daß man die wahre Buſſe im Hertzen mit der That beweiſe/ und daß man/ wenn man ſich bekehren will / keine neue gute Wercke erdencken darff / ſondern demſelben fleiſſig nachſetze/ was eines jeden Beruff / nach Anweiſung deß göttlichen Worts / erfordert.

*H. Luth.] GOtt muß immer Unrecht thun/ ſind wir doch fromm / warum ſtrafeſt du uns denn ſo hart? Es iſt die Strafe unſere Schuld nicht.

b Blut-roht] Das iſt: Heßlich und abſcheulich vor GOttes Angeſicht.

c Schnee-weiß] Das iſt: Sie ſollen ſo rein werden / daß euch ſie Gott nicht mehr zurechnen wird. Denn Gott vertilget der Bußfertigen Sünden/ und achtet ſie um Chriſti willen ſo rein / als wenn ſie allerdings ſauber wären / und keine Mackel mehr an ihnen hätten. Sintemal denen/ die an Chriſtum gläuben/ ihre Sünden verziehen werden/ Act.10/43. und werden ihnen nicht mehr zugerechnet/ Pſ.32/5. Rom.4/7.]

19 Wollet ihr mir [a] gehorchen / ſo ſollet ihr deß Landes Gut genieſſen.

a Gehorchen] [Daß ihr meine Gebote zu halten euch befleiſſiget/ und euer Leben beſſert/ ſo will ich euch nicht allein die Sünden verzeihen / daß ihr nicht ſollet ewiglich verdammet werden / ſondern ich will euch auch reichlich ſegnen an euren Gütern/ daß ihr in Friede und Ruhe alles vollauff und überflüſſig haben ſollet/ und im Lande Canaan/ als in einem guten fruchtbahren Lande / glücklich mit Freuden euer Leben hinbringen könnet.]

20 Wegert ihr euch aber/ und ſeyd ungehorſam/ ſo ſollet ihr vom [a] Schwert gefreſſen werden/ denn der Mund deß HErrn [b] ſaget es.

a Schwert] Das iſt: Uber eure vorige erlittene Trübſal ſoll diß zu letzt auch noch darzu kommen / daß ihr durch der Feinde Schwert ſollet jämmerlich erwürget werden.

b Saget es] Welcher nimmer treuget: Darum euch entweder die obgeſetzte Verheiſſung oder Dräuungen/ nach dem ihr euch haltet/ gewißlich treffen werden. [Darum die Bußfertigen in ihrem Unglück nicht allein nur Linderung empfahen / ſondern auch vor dem herzunahenden Unfall behütet/ und mit allerhand Gütern reichlich überſchüttet werden: Den Unbußfertigen aber werden die Strafen je länger je mehr gehäuffet/ und beſchwerlicher gemachet.]

21 [a] Wie gehet das zu / daß die [b] fromme Stadt zur [c] Huren worden iſt? Sie war [d] voll Rechts/ Gerechtigkeit wohnete darinnen/ nun aber [e] Mörder.

a Wie] Itzt folget eine andere Predigt / in welcher der Prophet nicht allein über das gottloſe Leben deß Volcks / ſondern auch über die durch Abgötterey veränderte Gottesdienſte klaget/ wie wir hernach noch in dieſem Capitel klärlich hören werden. Denn in Unterſcheidung der prophetiſchen Predigten darff man nicht eben allewege gar genau auff die Unterſcheide der Capitel ſehen / welche zu der Propheten Zeiten noch nicht gebräuchlich waren.

b Fromme Stadt] Nemlich Jeruſalem / welche GOTT ihrem HErrn mit wahrem Glauben anhing.

c Huren] Weil ſie ſich mit fremden und verbotenen Gottesdienſten / als mit einer Hurerey und Ehebruch / beſudelt und verunreiniget hat.

d Voll Rechts] Alſo / daß die Oberkeit Recht und Gerechtigkeit handhabete/ und die Unterthanen ein auffrichtiges/ ehrliches und gottſeliges Leben unter einander führeten/ weil ſie in der wahren Religion unterrichtet waren.

e Mörder] Die haben ſie itzt innen / und unter ihre Gewalt gebracht / alſo gar hat ſich es mit der Stadt Jeruſalem verkehret / daß man nicht unbillig ſagen möchte / es wäre kein Regiment mehr darinnen / noch daß man der Gerechtigkeit nachſtrebete / ſondern viel mehr zu einer ſchändlichen Mörder-Gruben worden / da je einer dem andern nach Leib und Gut trachtet/ und darum zu bringen/ und zu betriegen begehret: Denn man achtet gantz und gar keiner Billigkeit noch Gottſeligkeit mehr. [Allhie mercke man / in was groſſe greuliche Sünden / Schande und Laſter das Volck und die Gemeine GOttes gerahten kan / wenn GOTT die Hand abgeſucht. Darum die Kirche an keinen gewiſſen Ort gebunden iſt / noch auff beſondere Perſonen beſtehet. Alſo iſt auch die Stadt Rom / welche vor Zeiten eine heilige chriſtliche Gemeine gehabt / ſo von den Apoſteln daſelbſt gepflanzet und angerichtet worden / heute zu Tage ein Sitz deß Antichriſts / und eine Buben-Schule / in welcher allerhand greuliche Sünden / Schande und Laſter getrieben werden. Ich rede von den gröſſern Theil der Einwohner daſelbſt / denn ich zweifele nicht / es ſeyn noch etliche fromme Chriſten darinnen verhanden / ſonſten wäre ſie vorlängſt mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab verbrannt worden.

22 Dein Silber iſt [a] Schaum worden / und dein Geträncke mit Waſſer vermiſchet.

a Schaum] Das iſt: Die Lehre deß göttlichen Worts / welche wie Silber durchs Feuer bewähret wird / Pſalm. 12/7. iſt allerdings mit menſchlichen Träumen und Satzungen verfälſchet / gleich wie die falſchen Müntzer die Müntze fälſchen: Und das Kirchen-Amt / welches wie ein köſtlicher wolſchmeckender Wein der Menſchen Hertzen erfriſchen und erfreuen ſollte / iſt mit Eigendünckel und Auffſätzen der Menſchen gar ſehr gewäſſert und verderbet / gleich wie die untreuen Wirthe den guten Wein zu wäſſern und zu verderben pflegen / daß man keinen rechten lebhafften Troſt davon haben kan. [Eben alſo könnte man zu den Papiſten mit gutem Fug ſagen: Euer Silber iſt in einen Schaum der Menſchen-Satzungen verkehret worden. Und zu den Zwinglianern: Euer Wein iſt mit philoſophiſchen Eigendünckel vermiſchet und gewäſſert.]

23 Deine [a] Fürſten ſind Abtrünnige / und Diebs-Geſellen / ſie nehmen alle gerne [b] Geſchencke / und [c] trachten nach Gaben / den † Wäiſen ſchaffen ſie nicht Recht / und der Witwen Sache [d] kömmt nicht vor ſie. †Exod. 22/22. Jer. 5/28. Zach. 7/10.

a Fürſten] Als wollte er ſagen: Im weltlichen Regiment gehet es auch nicht viel beſſer zu. Denn welche in demſelben oben an ſitzen / und denen die Monarchen deß Reichs Geſchäffte auffzulegen und heimzuſtellen pflegen / ſeyn gottlos / die weder GOttes noch ſeines Worts achten / und laſſen allen Betrug vorgehen / ſehen mit den Amtleuten / welche Diebes-Griffe / Rauberey / und allerley Ungerechtigkeit gebrauchen / durch die Finger / weil ſie auch einen Nutzen davon haben.

b Geſchencke] Damit ſie ſich beſtechen laſſen / daß ſie der Gerechtigkeit nicht nachſtreben.

c Trachten] Das iſt: Sie gehen nur damit um / wie ſie den Lohn der Ungerechtigkeit von denen herauß bringen / welchen ſie in ihrer böſen Sache beygeſtanden / und übergeholffen haben.

d Kömmt nicht] Das iſt: Der armen und elenden Leute / die nichts haben / das ſie ihnen ſchencken könnten / achten ſie wenig / und helffen ſie zu keinem Rechten / ja ſie begehren ihr Vorbringen nicht anzuhören / weil es ihnen kein Geld einträget. [Dergleichen Leute findet man auch noch heutiges Tages unter den Rähten an Fürſten und Herren Höfen / und unter den Rechtsgelehrten: welche an keine Gottesfurcht gedencken / und der Armen Noht ihnen wenig angelegen ſeyn laſſen / daß ſie denſelben in ihrer gerechten Sache begehreten beyzuſtehen. Sondern begeben ſich nur allerdings darauff / wie ſie mögen groſſen Reichthum zuſammen bringen / und gut Leben haben. So findet man auch unter den Königen und Fürſten etliche / welche ſich der Regierung nicht viel annehmen / ſondern mit jagen / panckettiren und allerhand Wollüſten ihr Leben zubringen.]

24 [a] Darum ſpricht der HERR HERR Zebaoth / der [b] Mächtige in Iſrael: O wehe! ich werde mich tröſten durch meine Feinde / und mich [c] rächen * durch meine Feinde.

a Darum] Itzt folgen die göttlichen Dräuungen über die vorgemeldeten Sünden.

b Mächtige] Dem alle Creaturen unterworffen ſeyn / und eine unzähliche Menge der Engel ihm auff den Dienſt warten.

c Rächen] Will ſo viel ſagen: Es thut mir wehe / daß ich mein Volck wider meinen Willen ſtrafen muß / weil meine Gerechtigkeit ſolches erfordert / da ich ihm viel lieber Gutes thun wollte. Aber dieweil es ja nicht anders ſeyn kan / ſo tröſte ich mich deſſen / daß ich meine Feinde / die gottloſen Heiden / als eine Ruhte und Geiſſel / darzu kan gebrauchen / biß mein Volck gedemühtiget werde / und ſich bekehre / damit ich es alsdenn wiederum zu Gnaden auffnehme / und die Ruhte ins Feuer werffe.

* Durch] H. Luth. Das iſt: Meine Feinde / die Chaldäer und andere Könige müſſen mich rächen an meinem Volck.

25 Und muß meine Hand wider dich [a] kehren / und deinen Schaum auffs lauterſte fegen / und alle dein [b] Zinn wegthun /

a Kehren] Daß ich dich / mein Volck Iſrael / mit einer ſcharffen Züchtigung heimſuche.

b Zinn] Damit dein Silber gefälſchet worden: Als wollte er ſagen: Ich will durch viel Trübſal dich dahin bringen / daß du alle Menſchen-Satzungen und falſche Gottesdienſte wirſt müſſen fahren laſſen / und die rechte Religion allein annehmen / wie ſie in meinem Worte vorgeſchrieben iſt / nach welcher du dein Leben anſtellen ſollt.

26 Und dir wieder Richter geben wie zuvor waren / und Rahtsherrē wie im [a] Anfang. III. ALsdenn wirſt du eine Stadt der Gerechtigkeit / und eine fromme Stadt [b] heiſſen.

a Anfang] Das iſt: Ich will dir zur ſelben Zeit getreue und gerechte Oberkeiten und Regenten geben / die dir eben ſo treulich vorſtehen ſollen / als vor Zeiten die frommen Richter / und andere gottſelige Oberkeiten in dieſem Volck gethan / die recht und wol regieret haben. [Denn GOTT läſſet die Verfolgung vorgehen / daß er ſeine Kirche reinige.] Und hat ſolche Weiſſagung zum Theil ſeine Erfüllung erreichet / da die Iſraeliten in die babyloniſche Gefängniß hinweg geführet worden / in welcher ſie ihre Sünden / die ſie gethan / ernſtlich bereuet / nemlich / ihre Abgötterey und andere Laſter / damit ſie GOtt erzürnet hatten: Und da ſie durch wahre Buſſe ſich bekehret / ſeyn ihrer etliche wieder in das jüdiſche Land kommen / allda ſie den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet / und eine Zeitlang fromme und gottſelige Regenten gehabt haben. Aber ſolche Erlöſung und Wiederanrichtung der Religion und deß Regiments hat eine kurtze Zeit gewähret / weil bald hernach es alles wieder umgeſchlagen / und je länger je ärger mit ihnen worden. [Darum verſtehet der Prophet unter dieſer Reformation und Wiederanrichtung aller Sachen vornehmlich die Evangeliſche Reformirung / welche geſchehen iſt / als die Apoſtel in die gantze Welt außgeſchicket worden / und den Anfang das Evangelium zu predigen zu Jeruſalem gemachet haben / darnach aber an allen Orten auff Erden Chriſto / dem Sohn GOttes eine Kirche geſammlet / welche unter den Namen der Stadt Jeruſalem allhie an dieſem Ort / und anderswo mehr angedeutet und verſtanden wird. Darum man auch durch die Richter und Rahtsherren vornehmlich und zuförderſt die Apoſtel verſtehen muß / welche durch die Predigt deß Evangelii das Reich Chriſti in der gantzen Welt angerichtet und außgebreitet haben.]

b Heiſſen] Das iſt: Dazumal wirſt du das Lob haben / daß du eine ſolche Stadt ſeyſt / darinnen Recht und Gerechtigkeit ſammt der wahren Frömmigkeit im Schwange gehe.

27 Zion muß durch Recht [a] erlöſet werden / und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit.

a Erlöſet] Das iſt: [Die Chriſtliche Kirche / welche durch die Stadt Jeruſalem / darinnen der Berg Zion liget / verſtanden wird / ſoll auß der Gefängniß deß Satans / und von der Sünden Banden erlöſet und errettet werden / nicht zwar mit äuſſerlicher Gewalt / ſondern mit Recht und Gerechtigkeit. Denn der Sohn GOttes wird durch die Vergieſſung ſeines Bluts / und mit ſeinem allervollkommenſten Verdienſt der gantzen Welt Sünde verſöhnen und abtilgen / und dafür auffs allerreichlichſte genug thun / alſo / daß ein jeder / der durch den Glauben ein Glied der Chriſtlichen Kirchen ſeyn wird / um deß Erlöſers Chriſti willen das ewige Leben wird erlangen. Aber die Gottloſen und Ungläubigen werden in alle Ewigkeit verdammet werden.]

28 Daß die [a] Ubertreter und Sünder mit einander [b] zubrochen werden / und die den HERRN verlaſſen / umkommen.

a Ubertreter] Welche von ſeinem Wort abweichen / und demſelben nicht Glauben geben / noch gehorſamen wollen.

b Zubrochen] Daß ſie zu Grunde gehen / und ins ewige Verderben geſtürtzet werden. [Denn wer an den Sohn Gottes nicht gläubet / der wird das Leben nicht ſehen / Joh. 3/18.36. Und häuffen die Gottloſen ihnen ſelbſt den Zorn GOttes auff den Tag deß Zorns / das iſt / ſie bringen ſich in endliches und ewiges Verderben / Rom. 2/5.]

29 Denn ſie müſſen zu Schanden werden über den [a] Eichen / da ihr Luſt zu habet / und ſchamroht werden über den Gärten / die ihr erwählet.

a Eichen] Das iſt: Uber den Götzen / die ſie bey den Eichen und in den Wäldern verehren. Will ſo viel ſagen: Ihr / die ihr bißher die Götzen verehret und angebetet / und hin und wieder in den Luſt-Gärten und andern anmuhtigen Oertern wider das außdrückliche Wort GOttes ſelbſt-erwählte Gottesdienſte angerichtet habet / werdet darüber zu Schimpff und Spott werden / und endlich zu Grunde gehen. Denn ihr weder Hülffe noch Troſt von ihnen werdet erlangen können.

30 Wenn ihr ſeyn werdet wie eine Eiche mit [a] dürren Blättern / und wie ein Garte [b] ohne Waſſer.

a Dürren] Da ſie zwar erſtlich das Anſehen gehabt / als ob ſie tieff und feſt eingewurtzelt wäre / aber hernach verdorret iſt / und nichts mehr zu gewarten hat / denn daß man ſie abhaue / und ins Feuer werffe.

b Ohne Waſſer] Alſo / daß er alle ſeine grünende Krafft verleuret / und dürre wird / wenn er nicht mehr kan gewäſſert werden.

31 Wenn der * Schutz wird ſeyn wie [a] Werg / und ſein ** Thun wie ein Funcke / und beydes mit einander angezündet werde / daß niemand löſche.

* Schutz] H. Luth. Iſt ihr Abgott.

a Werg] Das iſt: Eure falſche Religion / und andere menſchliche Hülffe / darauff ihr euch verlaſſet / werden euch ſo gar nichts nützen / daß ſie viel mehr ſeyn werden wie Werg vom Flachs / in welches ein Funcke von dem Feuer deß Zorns GOttes gefallen iſt / davon es allerdings verzehret wird / und nicht kan gelöſchet werden / biß es gantz und gar verbrannt iſt. [Es verſtehet aber der Prophet Jeſaia / nach ſeiner prophetiſchen Art / durch die Abgötterey und ſelbſt-erwählte Gottesdienſte allerley falſche Religion / und zeiget an / daß der / ſo nicht all ſein Vertrauen auff den einigen Mittler und Erlöſer Chriſtum ſetzet / und ſeinem Worte Glauben gibt / in alle Ewigkeit verderben und umkommen werde / in einem Feuer / das nimmermehr verlöſchet / Matth. 3/10.12. Marc. 9/44.]

** Thun] H. Luth. Iſt ihr Gottesdienſt und Abgötterey / wie alle Gottloſen haben.

Das II. Capitel.

I. ERſtlich weiſſaget er von den Heiden / daß ſie in groſſer Anzahl der chriſtlichen Kirchen zulauffen werden / v. 1. II. Und vermahnet die Jüden / daß ſie auch das Evangelium Chriſti annehmen ſollen: Verkündiget ihnen aber daneben auch zuvor / daß GOtt den gröſſern Theil deß jüdiſchen Volcks um ihrer übermachten Bosheit willen verſtoſſen werde / v. 5. III. Und lehret / wie die Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti der gantzen Kirchen werde kund gethan werden / v. 11.

1 DIß iſt es / das Jeſaia / der Sohn Amoz / [a] ſahe / von Juda und Jeruſalem.

a Sahe] Das iſt: Diß iſt die Weiſſagung / welche dem Propheten Jeſaia offenbahret worden / von Sachen / die im Königreich Juda ſich zutragen ſollten / und den Bürgern zu Jeruſalem / das iſt / den Iſraeliten begegnen würden.

2 Es wird † zur [a] letzten Zeit der Berg / da deß HErrn Haus (oder Tempel) iſt / * gewiß ſeyn / höher denn alle Berge / und über alle Hügel erhaben werden. †Mich. 4/1.

a Letzten Zeit] Wenn der Meſſias kommen wird. [Er nennet aber die letzte Zeit das dritte und letzte Alter der Welt / in welchem Chriſtus iſt gebohren worden. Denn nach ſeiner erſten Zukunfft haben wir nichts weiters zu gewarten / als ſeine andere Zukunfft / und der Welt Ende. Und ſaget / daß der Berg / da deß HErrn Haus oder Tempel iſt / höher oder herrlicher ſeyn werde denn andere Berge / weil Chriſtus / GOTT und Menſch / ſelber in demſelben Tempel predigen / und ſamt ſeinen Apoſteln zu Jeruſalem gewaltige Wunderwercke thun würde: Allda auch die Apoſtel den heiligen Geiſt empfangen ſollten: Und ſollte die Predigt deß Evangelii (in maſſen bald hernach folget) von Jeruſalem außgehen / und durch die gantze Welt außgebreitet werden. So iſt zwar die erſte chriſtliche Kirche zu Jeruſalem durch der Apoſtel Predigt gepflantzet worden / ſonderlich durch die / welche Petrus auffs Pfingſt-Feſt gehalten / Act. 2/14.]

* Gewiß ſeyn] H. Luth. Daß man nicht hie und da darff lauffen / ſondern gewiß GOTT finden wird. Contra dubia & vaga opera cultuum.

3 Und werden alle Heiden dazu [a] * lauffen / und viel Völcker hingehen / und ſagen: [b] Kommet / laſſet uns auff den Berg deß HErrn gehen / zum Hauſe deß GOttes Jacob / daß er uns [c] lehre ſeine Wege / und wir wandeln auff ſeinen Steigen. Denn von Zion wird das Geſetz außgehen / und deß HErrn [d] Wort von Jeruſalem.

a Lauffen] Zu demſelben Berge in groſſer Anzahl. Als wollte er ſprechen: [Es werden ſich auß allen Völckern ihrer viel und eine groſſe Menge zu der chriſtlichen Kirchen verſammlen / welcher gleichſam Fundament oder Grundfeſte zu Jeruſalem ſoll geleget werden. Weil er aber ſaget / daß die Heiden / und allerley Völcker darzu lauffen werden / gibt er damit zu verſtehen / daß die Menſchen nicht gezwungen / ſondern freywillig das Evangelium Chriſti werden annehmen. Und verſtehet der Prophet unter dem Namen der Stadt Jeruſalem die chriſtliche Kirche / ſie ſey gleich wo und an welchen Ort ſie wolle auff Erden / da ſie durch die Predigt deß Evangelii verſammlet wird.]

* H. Luth.] Wie Waſſer läufft mit Gewalt und ſelbſt frey.

b Kommet] Alſo werden die Völcker ſich unter einander ermahnen / daß ſie ſich zu der wahren Kirchen GOttes verfügen ſollen.

c Lehre] Denn wir werden auß dem Evangelio Chriſti den rechten Weg zur Seligkeit lernen können / und welcher Geſtalt man GOtt recht dienen müſſe: Der uns auch alsdenn ſeinen heiligen Geiſt geben wird / daß wir in ſeinen Geboten wandeln. Solches und dergleichen (will der Prophet ſagen) werden die Leute vorgeben.

d Wort] Denn das Evangelium / welches Gottes Wort iſt / und allhie unter dem Wörtlein Geſetz auch begriffen und verſtanden wird / (weil daſſelbige bißweilen in gemein eine jede Lehre bedeutet /) ſollte von Jeruſalem durch die gantze Welt außgebreitet werden / und mit ſeinem lieblichen Geruch viel Heiden zum Erkenntniß Chriſti locken. [Wer derowegen dem Evangelio gläubet / welches zu Jeruſalem iſt geprediget worden / davon noch etliche Predigten in den Geſchichten der Apoſtel verhanden ſeyn / der gläubet dem unfehlbahren Worte GOttes / und wandelt auff dem rechten Wege zum ewigen Leben / wie derſelbe von GOtt ſelber ihm gezeiget wird.]

4 Und [a] er wird richten unter den Heiden / und ſtrafen viel Völcker. Da werden [b] ſie ihre Schwerter zu Pflugſcharen / und ihre Spieſſe zu [c] Sicheln (oder Hippen) machen. Denn es wird kein Volck wider das andere ein Schwert auffheben / und werden fort nicht mehr kriegen lernen.

a Er] Nemlich Chriſtus: Der wird durch ſein Wort über viel Völcker herrſchen / und durch den heiligen Geiſt (im Kirchen-Amt) die Welt ſtrafen / um die Sünde / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht / Joh. 16/8. Denn durch das Richten und Strafen wird die Regierung und Herrſchafft Chriſti angedeutet.

b Sie] Nemlich / die Völcker / ſo zu Chriſto bekehret ſeyn.

[c] Sicheln] Alſo gar werden ſie in gutem Frieden und Ruhe mit einander leben. Will ſo viel ſagen: Welche das Evangelium Chriſti mit Ernſt annehmen werden / die werden ſich mit einander vereinigen / und in ſolcher Einigkeit immerdar verharren/ob ſie wol vor der Zeit die ärgeſten Feinde wider einander geweſen. Ein ſolcher Friede iſt durch die Predigt deß Evangelii zwiſchen Jüden und Heiden gemachet worden/ daß ſie die folgende Zeit einander hertzlich lieb gewonnen/ und die Heiden den bekehrten Jüden in der theuren Zeit Hülffe geleiſtet/und reiche Allmoſen auß Griechenland in Judäam geſchicket haben/wie der Apoſtel Paulus bezeuget / 2Cor.8.und 9. Es wird aber darum allhie nicht eine Möncherey oder wiedertäufferiſche Schwärmerey gelehret/als ob alle Kriege auffgehaben/und durchauß verboten wären. Denn ob wol das Evangelium aller rechtſchaffenen gottſeligen Leute Hertzen und Gemühter zuſammen vereiniget und verbindet/ ſo hebet es doch darum das Amt der Oberkeit nicht auff/Rom.13. und ſtehet einer Oberkeit Amts halben zu / daß ſie rechtmäſſige und nohtwendige Kriege führe.]

5 II. [a]KOmmet ihr nun vom [b]Hauſe Jacob / laſſet uns wandeln im [c]Licht deß HERRN.

[a] Kommet] Itzt wendet ſich Jeſaia zu den Jüden / und vermahnet ſie / daß ſie das Evangelium Chriſti annehmen ſollen.

[b] Hauſe] Die ihr von dem Stamm und Geſchlechte deß Patriarchen Jacobs herkommen ſeyd / und denen ſonderlich der Meſſias iſt verheiſſen worden / ſollet denſelben euren Heiland / der euch angeboten wird / nicht außſchlagen / ſondern viel mehr ein Verlangen nach ihm haben / und ihn mit Willen annehmen.

[c] Licht] Als wollte er ſagen: Laſſet uns das Licht deß Evangelii von JEſu Chriſto (welcher der rechte Jehova/und der wahre ewige GOtt iſt) vorleuchten zum ewigen Leben. Denn wer deſſelben ſein Evangelium verachtet / der wird im̃erdar im Finſtern wandeln/und im ewigen Tode verderben.

6 [a]Aber du haſt dein Volck/das Haus Jacob laſſen [b]fahren / deñ ſie treiben es (mit Zauberey und Schwartzkünſtlerey) mehr denn die gegen dem [c]Auffgang / und ſind Tagewähler / wie die Philiſter / und machen der [d]fremden *Kinder viel.

[a] Aber] Ob ich wol (will der Prophet ſagen) die Jüden treulich ermahne/und ſie deſſen erinnere/was zu ihrer Seligkeit ihnen dienlich und beförderlich ſeyn mag/ſo vermercke ich doch auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes ſo viel / daß ich wenig außrichte / weil ihrer eine geringe Anzahl ſich zu Chriſto bekehren/ die andern aber in ihrem gottloſen Weſen verharren/ und immer fortfahren werden.

[b] Fahren] Auß deinem gerechten Urtheil / und wirſt die Iſraeliten in ihrer verſtockten Blindheit bleiben laſſen / um ihrer übermachten Bosheit willen.

[c] Auffgang] Welche Völcker ſich dennoch auch auff viel und mancherley Aberglauben geleget haben/aber die Iſraeliten übertreffen ſie weit.

[d] Fremden] Will ſo viel ſagen: Da ſie ſollten ihren höchſten Propheten/Chriſtum hören/von welchem Moſe/Deut.18/15. geweiſſaget hat/ſo verachten ſie denſelben / ja verſtoſſen ihn/ und folgen ihren Hohenprieſtern/Schrifftgelehrten/ Phariſäern/Rabinen/und andern gottloſen/verführiſchen und falſchen Lehrern / das vor GOtt gleich ſo ein abſcheulich Ding iſt/als wenn man die Propheten auß der Acht lieſſe / und den Wahrſagern oder Schwartzkünſtlern nachlieſſe/welches Laſter GOtt im Geſetze Moſis mit dem Tode zu ſtrafen befohlen. Und ſeyn ſie (die Iſraeliten) nicht mehr rechte natürliche Kinder der Patriarchen / weil ſie derſelben Glauben und Frömmigkeit nicht folgen/ Joh.8/39. ſondern ſeyn meiſtentheils fremde Kinder / die auß der Art ſchlagen / welche GOtt billig verwirfft/und für keine rechte Kinder der Patriarchen erkennet. Und redet der Prophet Jeſaia allhie von zukünfftigen Sachen als wenn ſie ſchon vergangen und vorüber wären/ wie denn hin und wieder bey den Propheten gebräuchlich iſt/ von wegen der Gewißheit ihrer Weiſſagungen / daß ſie ſo gewiß erfüllet werden/als ob ſie ſchon geſchehen wären.

* Kinder viel] H. Luth. Das ſind Kinder der falſchen Lehre und Abgötterey/ die mehr Mißglaubens haben denn die Heiden gegen Morgen.

7 Ihr Land iſt [a]voll Silber und Gold/ und ihrer Schätze iſt kein Ende. Ihr Land iſt voll [b]Roſſe/und ihrer Wagen iſt kein Ende.

[a] Voll Silber] Denn diß Volck ſuchet das Reich GOttes nicht/ ſondern lauret nur darauff/ wie es möge viel Geld und Gut/und einen groſſen Schatz ſammlen.

[b] Roſſe] Das iſt: Das jüdiſche Volck trachtet nicht nach der wahren Erkenntniß GOttes/und achtet keiner Frömmigkeit oder Gottſeligkeit/ſondern hat nur Luſt zum Kriege / daß es mit ſtreiten einen Ruhm erjagen möge. Daß es aber mit den Jüden zu der Zeit/da Chriſtus Menſch worden / alſo beſchaffen geweſen/bezeuget ihr Geſchicht-Schreiber Joſephus mit allen Umſtänden.

8 Auch iſt ihr Land voll Götzen / und anbeten ihrer [a] Hände Werck / welches ihre Finger gemachet haben.

[a] Hände Werck] Nemlich/der Bilder. Als wollte er ſprechen: Sie haben den Gottesdienſt mit ihrer Heucheley und gottloſem Weſen gefälſchet / und ſeyn vor GOtt eben ſo abſcheulich worden/ als wenn ſie höltzerne / ſteinerne/ ſilberne oder güldene Götzen angebetet hätten. Denn der Prophet gebrauchet ſolche Worte/wie ſie zu ſeiner Zeit üblich geweſen/ damit er deß jüdiſchen Volcks gottloſes Weſen und übermachte Bosheit will an den Tag geben / weil die Abgötterey und die zäuberiſche Künſte bey den frommen Iſraeliten dazumal für ein Scheuſal gehalten wurden.

9 Da bücket ſich der Pöbel (für den Götzen/) da demühtigen ſich die [a]Junckern/ das wirſt du ihnen nicht vergeben.

[a] Junckern] Das iſt: Es haben ſich Kleine und Groſſe mit greulicher Bosheit und abſcheulichem gottloſem Weſen beflecket/welche Sünden und Laſter du GOtt ihnen nicht verzeihen wirſt/ ſondern ſie alſo in ihrem verſtockten Thun laſſen bleiben/ und fortfahren/daß ſie in Ewigkeit verderben. Weil demnach auch heute zu Tage im römiſchen Reich ihrer viel das Wort GOttes verachten/ und zu verführiſcher Lehre Luſt haben/ viel aber Maul-Chriſten ſeyn / und mit dem ſchlechten Namen ſich vergnügen laſſen/ der meiſte Theil auch dahin trachtet / wie er möge Geld und Gut zuſammen bringen/ andere nur Krieg und Unfriede begehren / eine groſſe Anzahl die Götzen verehret/ die verſtorbenen Heiligen anruffet/ mit dem gottloſen Amte der Meſſe GOtt erzürnet/ und beyde Groſſe und Kleine in Schande und Laſter ihr Leben zubringen/ ſo haben wir uns auch wol vorzuſehen / daß uns nicht eben daſſelbige wiederfahre/was vor Zeiten den Jüden begegnet iſt: Daß wir nemlich von GOtt verſtoſſen werden / und um unſers gottloſen Weſens willen ewige Strafe leiden müſſen.]

10 [a]Gehe in den Felſen/ und verbirge dich in der Erden/ für der Furcht deß HErrn/ und für ſeiner herrlichen [b]Majeſtät.

[a] Gehe] Nemlich / du verkehrtes und verſtocktes Volck der Jüden.

[b] Majeſtät] Will ſo viel ſagen: Die Jüden werden in ihren groſſen Aengſten auß Verzweifelung begehren ſich in den Hölen der Erden und Felſen zu verkriechen/ für der ſchrecklichen Majeſtät GOttes/wenn er an ihnen um ihrer verſtockten Bosheit willen Rache üben wird. [Solche Schrecken und Zittern haben die Jüden empfunden zu den Zeiten der Käyſer Veſpaſiani und Titi / da GOtt ſeinen Zorn über ſie außgeſchüttet hat. Von welcher Angſt Chriſtus den Jüden auch mit faſt dergleichen Worten weiſſaget/da er ſpricht/Luc. 23/30. Denn werden ſie anfangen zu ſagen zu den Bergen: Fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns. Welche unglaubliche Angſt/Schrecken und Verzweifelung alle Gottloſe völlig empfinden und erfahren werden am jüngſten Tage/ wenn ſie werden ſehen deß Menſchen Sohn kommen in ſeiner Majeſtät/zu richten die Lebendigen und die Todten.]

11 III. DEnn alle hohe Augen werden geniedriget werden / und was hohe Leute ſind / wird ſich bücken müſſen / der HErr aber wird allein [a] hoch ſeyn zu der Zeit.

[a] Hoch ſeyn] Das iſt: Alsdenn wird unſer HErr JEſus Chriſtus / GOttes und deß Menſchen Sohn/ ſitzend zur Rechten deß Vaters / den Stoltz deß iſraelitiſchen Volcks (welches er unter die hohen Augen verſtehet/) darnieder legen / und den Ubermuht der Vornehmſten im ſelben Volck (welche er durch die hohen Leute andeutet/) ſtürtzen/ alſo / daß ſie alle mit einander ins äuſſerſte Verderben gerahten werden: Aber die Majeſtät deß HErrn und Jehova/JEſu Chriſti / wird durch die Predigt deß Evangelii allein gerühmet und hervor gezogen werden / da der Jüden heuchleriſche Religion unterdeß zu Boden geſtürtzet/und zu Grunde gegangen iſt.

12 Denn der Tag (oder die Zeit der Rache) deß HErrn [a]Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtiges und Hohes/und über alles Erhabenes/ daß es [b] geniedriget werde.

[a] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen. Weil alle Creaturen / und ſonderlich der heiligen Engel eine unzähliche Menge ihm auff den Dienſt warten/und gleichſam unter ſeinem Panier zu Felde ligen.

[b] Geniedriget] Und mit Schanden beſtehe/ wer zuvor im ſelben Volcke hoch her gefahren/ und von wegen einer Weisheit/Gerechtigkeit/oder Macht und Stärcke/ die er an ihm zu haben ſich ſelber beredet/ Ubermuht getrieben/und damit gepranget hat.

13 Auch über alle hohe und erhabene [a] Cedern auff dem (Berge) Libanon / und über alle Eichen in Baſan.

[a] Cedern] Das iſt: Was man in dieſem Volcke hoch/vortrefflich und ſtarck zu ſeyn vermeynet / das wird GOtt der HErr herunter ſtürtzen / und darnieder werffen / wenn die Zeit der göttlichen Rache herzu nahen wird.

14 Uber alle hohe [a]Berge / und über alle erhabene Hügel.

[a] Berge] Das iſt: Auch dieſelbigen Oerter/an welchen ſie die Ubungen ihrer Religion gehabt/ (ſonderlich aber der Tempel zu Jeruſalem/ auff dem Berge Zion/) werden allerdings zerſtöret werden. Deñ der Prophet gebrauchet ſolche Sprache und Wörter/die zu ſeiner Zeit üblich geweſen: Weil die Jüden dazumal auff Bergen und Hügeln/ wider das außdrückliche Wort GOttes zu opffern pflegeten. Gibt derowegen zu verſtehen/daß die jüdiſche Religion fallen werde.

15 Uber alle hohe Thürne / und über alle feſte [a] Mauren.

[a] Mauren] Das iſt: Ihre feſten Städte und Schlöſſer werden auch zerſtöret werden. [Denn es können keine Feſtungen wider den Zorn GOttes beſtehen.]

16 Uber alle Schiffe im [a] Meer / und über alle köſtliche [b] Arbeit.

[a] Meer] Denn er wird ihren gantzen Handel und Kauffmannſchafft zu Waſſer und zu Lande darnieder legen/und ihre Einkommen hinweg wenden/und zerſtreuen.

[b] Arbeit] Was ſie ihnen zur Zierde und zu ihrer Wolluſt zubereitet haben/das wird alles verwüſtet/ verderbet und zu nichte gemachet werden. Wer nun den jüdiſchen Geſchichtſchreiber Joſephum von deß jüdiſchen Landes Verwüſtung und der Stadt Jeruſalem Zerſtörung lieſet / der wird bekennen müſſen / daß der Prophet allhie den gantzen Handel mit wenig Worten gleichſam vor die Augen gemahlet habe.

17 Daß ſich bücken muß [a] alle Höhe der Menſchen / und demühtigen/was hohe Leute ſind / und der HErr allein hoch ſeyn zu der Zeit.

[a] Alle Höhe] Iſt einerley Meynung mit dem vorigen/ und nur mit etwas veränderten Worten wiederholet.

18 Und mit den Götzen wird es gantz [a] auß ſeyn.

[a] Auß ſeyn] Das iſt: Ihre gottloſe Religion/welche voller Heucheley ſtecket / wird allerdings zu Grunde gehen. Denn der Prophet abermal Wörter gebrauchet / die zu ſeiner Zeit üblich geweſen/und will mit der Götzen Namen ihre falſche Religion zu verſtehen geben. So haben die Jüden von der Zeit an/da die Stadt Jeruſalem das letzte mal zerſtöret worden / kein Opffer mehr geopffert.

19 Da wird † man in der Felſen Hölen [a] gehen/ und in der Erden Klüffte/ für der Furcht deß HErrn / und für ſeiner herrlichen Majeſtät / wenn [b] er ſich auffmachen wird / zu ſchrecken die Erden.

†Oſ.10/8.Luc.23/30.Apoc.6/16.c.9/6.

[a] Gehen] Daß die Jüden auß Zagheit und Verzweifelung werden begehren zu fliehen/und ſich zu verbergen.

[b] Er] Nemlich/der HErr Chriſtus / ſitzend zur rechten Gottes/daß er an ſeinen Feinden / den Jüden/Rache üben wird. [Denn ob wol die Gottloſen ſehr trotzig/ übermühtig und halsſtarrig ſich erzeigen/weil es ihnen wol gehet/ und das Glück auff ihrer Seiten iſt/ſo zittern und zagen ſie doch/wenn das Glück ſich von ihnen wendet/und die göttlichen Strafen herein fallen/daß ſie nicht wiſſen / wo auß oder an.]

20 Zu der Zeit wird jederman [a] wegwerffen ſeine ſilberne und güldene Götzen/ (die er ihm hatte machen laſſen/anzubeten/) in die Löcher der Maulwürffe und der Fledermäuſe.

[a] Wegwerffen] Denn die Jüden werden zur ſelbigen Zeit endlich mercken/und innen werden / mit ihrem groſſen Spott und Schaden/daß bey ihrer falſchen und heuchleriſchen Religion keine Hülffe zu hoffen ſey/und werden verzagen.

21 Auff daß er möge in die Stein-Ritzen und Felsklüffte [a] kriechen / für der Furcht deß HErrn/und für ſeiner herrlichen Majeſtät / wenn er ſich auffmachen wird/zu ſchrecken die Erden.

[a] Kriechen] Dieſe Meynung iſt kurtz zuvor auch geſetzet worden / wird aber von dem Propheten darum wiederholet/ auff daß die Jüden darauß abnehmen ſollen/wie ſolche ſchreckliche Dräuungen gewißlich über ſie kommen werden. [Denn man muß einem gottloſen Volck die göttlichen Dräuungen wol einbilden und ſchärffen / ob vielleicht etliche unter ihnen ſich zur Buſſe bewegen lieſſen.] Und wenn die Jüden zur Zeit/ da der Sohn GOttes Menſch worden / dieſe göttliche Dräuungen geleſen hätten / und denſelben Glauben gegeben/ ſo würden ſie ſich Chriſto nicht ſo halsſtarriger Weiſe widerſetzet haben: Wie ſie denn der Prophet am Ende dieſes Capitels fleiſſig und treulich warnet/daß ſie es nicht thun ſollen.

22 So laſſet nun ab von dem [a] Menſchen/ der Odem in der [b] Naſen hat / denn ihr wiſſet nicht/wie hoch er [c] geachtet iſt.

[a] Menſchen] Nemlich/ von dem Sohn Mariä/ JEſu Chriſto/ welcher auch der ewige Sohn GOttes iſt / daß ihr ihn nicht ferner verfolget.

[b] Naſen] Das iſt: Welcher über ſeine verſtockte Feinde greulich zürnet / und für deſſen Zorn man ſich fleiſſig hüten ſoll/ Pſal.2/11.12.

[c] Geachtet iſt] Als wollte er ſagen: [Der Menſch JEſus Chriſtus iſt in der Warheit ſo hoch zu ſchätzen/ daß ihm kein anderer auff dieſer Welt mag verglichen werden. Denn wenn man ſeine Gottheit betrachtet / ſo iſt er wahrer GOtt von Ewigkeit/und mit dem Vater eines Weſens: Will man denn ſeine Menſchheit anſehen / ſo iſt dieſelbige in der Einigkeit der Perſon von dem Sohn GOttes auffgenommen worden/und zur Rechten GOttes geſetzet / daß er auch / als ein Menſch / ſammt GOtt dem Vater mit unendlicher Gewalt regieret. Und iſt eben derſelbige / welcher gegen den bußfertigen Sündern gnädig ſich erzeiget/und leichtlich ſich verſöhnen läſſet/den Unbußfertigen ein ſtrenger Richter. Darum ſollen wir uns ihm viel mehr demühtig unterwerffen/ als daß wir ihm halsſtarriger Weiſe widerſtreben wollten. Daß aber die Propheten von zukünfftigen Sachen reden/als ob ſie gegenwärtig ſich zutrügen / oder allbereit ſich begeben hätten/iſt zuvor angezeiget worden / daß es geſchehe von wegen der unfehlbahren Gewißheit ihrer Erfüllung.]

Das III. Capitel.

I. DEr Prophet verkündiget den Jüden allerley Unglück zuvor/ſonderlich aber den Verluſt weiſer und verſtändiger Männer/ v.1. II. Und erzählet die Sünden/welche ſie in Unbußfertigkeit begingen/ja ſich derſelben noch rühmeten/ v.5. III. Sonderlich aber ſchilt er auff der Weiber üppigen Pracht/ und dräuet den Männern / daß ſie ſollen zu tode geſchlagen/ den Weibern aber / daß ſie werden gefänglich hinweg geführet werden/v.16. IV. Am Ende ſetzet er eine Weiſſagung hinzu / daß von der Jüden Niederlage wenig Männer überbleiben werden/v.25.

1 [a] DEnn ſihe/ der HErr HErr [b] Zebaoth wird von Jeruſalem und (vom Königreich) Juda [c] nehmen allerley Vorraht/ allen † Vorraht deß Brots/ und allen Vorraht deß Waſſers. †Lev.26/26.

[a] Denn ſihe] Diß Capitel hänget an dem vorigen. Der Menſch JEſus Chriſtus/ (will der Prophet ſagen) welcher auch der HErr/ Jehova und wahrer GOtt iſt / den ihr werdet verachten/ und ans Creutz ſchlagen/ der wird euer gantzes Königreich von euch reiſſen/ und außrotten.

[b] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen: Weil alle Creaturen / ſonderlich aber die Engel in unzählicher Menge ihm auff den Dienſt warten / und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

[c] Nehmen] Das iſt: GOtt der HErr wird den Jüden einen Hunger und theure Zeit ins Land ſchicken / daß ſie ſolcher Sachen werden im Mangel ſtehen/ die zur Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens nohtwendig erfordert werden. [Es pfleget aber gemeiniglich/ wenn ein Land oder Königreich bald untergehen ſoll / vielfältige und langwierige Theurung vorher zu gehen / dadurch GOtt die Menſchen zur Buſſe locket / und weiſſaget der Prophet an dieſem Ort nicht allein von denen Zeiten / da das jüdiſche Volck allerdings von GOtt verſtoſſen worden / wie in der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem geſchehen/ ſondern redet auch von dem trübſeligen Zuſtande/ welcher ſich unter dem Könige zu Babel NebucadNezar begeben: Denn dieſelbe Verheerung iſt gleichſam ein Vorbild und Vortrab geweſen der letzten Zerſtörung. Und gleich wie Chriſtus/ Matth.24. die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und das Ende der Welt an einander hänget / alſo begreiffet auch der Prophet allhie die erſte und letzte Zerſtörung derſelbigen Stadt mit einer Weiſſagung.]

2 [a] Starcke und Kriegsleute / Richter/ (fromme und verſtändige Oberkeit/) Propheten/ (reine Lehrer der Kirchen/) [b] Wahrſager/ und [c] Aelteſten/

[a] Starcke] Das iſt: GOtt wird ihnen auch keine vortreffliche tapffere Helden mehr laſſen/ die von wegen ihrer groſſen Thaten/ ſo ſie im Kriege verrichtet/ berühmet/ und in groſſem Anſehen ſeyn.

[b] Wahrſager] Das iſt: Weiſe und ſinnreiche Männer/ die gleichſam auß allerley Muhtmaſſungen von dem künfftigen Außgang eines Dinges etwas zuvor anzeigen können. Denn das Wörtlein Wahrſager wird allhie in einem guten Verſtande geſetzet/ und heiſſet eben ſo viel/ als weiſe und verſtändige Leute.

[c] Aelteſten] Das iſt: Er wird auch die jenigen hinweg nehmen / welche durch viele der Jahre und mancherley Erfahrenheit einen herrlichen Verſtand bekommen haben/ und dem Regiment mit ihren heilſamen Rahtſchlägen nützlich ſeyn könnten.

3 Hauptleute über funfftzig/ und ehrliche Leute/ Rähte/ und weiſe [a] Werckleute/ und kluge Redener.

[a] Werckleute] Das iſt: Allerley gewaltige Kriegs-Oberſten/ anſehnliche/ ernſthaffte Männer / weiſe Rahtgeber / vortreffliche und außbündige Künſtler / und die mit ihrer Wolredenheit andere Leute darin bewegen können/ daß ſie nützlichen Vorſchlägen Gehör geben. Solche Leute alle miteinander (ſpricht der Prophet) wird der HERR hinweg nehmen.

4 Und will ihnen [a] Jünglinge zu Fürſten geben/ und kindiſche ſollen über ſie herrſchen.

[a] Jünglinge] Will ſo viel ſagen: An Statt aller oberzählter vortrefflicher und herrlicher Männer / die man in einem wolbeſtelleten Regiment bedarff/ und haben muß/ will ich (der HERR) ihnen ſolche Regenten geben/ die/ ſo viel ihren Verſtand betrifft/ lauter Kinder ſeyn. [Und iſt es eine gewiſſe Anzeigung/ daß ein Regiment ſoll zu Grunde gehen/ wenn GOtt entweder durch den unzeitigen Tod / oder andere Zufalle fromme/ verſtändige/ weiſe und tapffere Regenten/ und ſonſten vortreffliche Leute hinweg nimmt/ ſonderlich aber wenn geſchickte/ treue und eiferige Lehrer und Prediger der Kirchen entzogen werden / und dafür beyde im geiſtlichen und weltlichen Regiment ſich ſolche Perſonen eindringen/ die nicht tauglich darzu ſeyn/ und keinen Verſtand haben.]

5 II. UNd das Volck wird Schinderey [a] treiben / einer über den andern/ und ein jeglicher über ſeinen Näheſten/ und der Jünger wird [b] ſtoltz ſeyn wider den Alten/ und ein loſer Mann wider den Ehrlichen.

[a] Treiben] Das iſt: Es wird keine Liebe oder Billigkeit bey den Unterthanen mehr Statt haben/ dadurch ſie möchten zuſammen halten/ ſondern es wird nur einer den andern begehren unterzudrücken / und ihm ſeine Güter mit Betrug / Finantz/ und andern böſen Practiken abhändig zu machen ſich befleiſſigen.

[b] Stoltz ſeyn] Das iſt: Junge und geringe Leute werden ſich vor alten und ehrlichen Perſonen nicht mehr ſcheuen/ ſondern es wird alles durch einander gehen / daß keiner dem andern wird wollen unterworffen oder gehorſam ſeyn / auch nicht folgen/ wenn man ſie gleich zum Guten vermahnet. Da wird alsdenn ein trübſeliger Zuſtand im Lande ſeyn / dieweil es keine taugliche Regenten mehr haben wird.

6 Denn wird einer ſeinen Bruder (oder Verwandten) auß ſeines Vaters Hauſe ergreiffen/ (und ſagen/) du haſt [a] Kleider/ ſey unſer [b] Fürſt / hilff du dieſem [c] Unfall.

[a] Kleider] Welche dir ein Anſehen machen: Wie man im Sprichwort ſaget: Das Kleid machet den Mann.

[b] Fürſt] Lieber/ unterfange dich deß Regiments/ damit wir nicht ohne taugliche Oberkeit zu Grunde gehen.

[c] Unfall] Denn du kanſt das zerfallene Regiment wieder anrichten/ wenn du nur ſelber willt.

7 Er aber wird zu der [a] Zeit ſchweren/ und ſagen: Ich bin kein [b] Artzt / es iſt weder Brot [c] noch Kleid im meinem Hauſe / ſetzet [d] mich nicht zum Fürſten im Volck.

[a] Zeit] Wenn man ihm das Regiment gehöreter Maſſen antragen wird.

[b] Artzt] Ich kan warlich ſo groſſem Unglück nicht abwehren/ noch dafür ſeyn.

[c] Noch Kleid] Ich habe ſelbſt nicht / was ich zur Nohtdurfft bedarff/ will geſchweigen / daß ich andern mit Raht oder That könnte behülfflich ſeyn.

[d] Mich nicht] Denn ich ſolche ſchwere Laſt der Regierung nicht ertragen/ noch dem Regimente recht vorſtehen kan. [Es ſtehet aber alsdenn ſehr übel in einem Lande/ wenn gutherzige und verſtändige Leute die Regierung nicht annehmen wollen/ weil ſie ihnen ſelbſt die Rechnung zuvor machen/ daß ſie deſſelben Untergang nicht verhüten können.]

8 Denn Jeruſalem [a] fället dahin / und Juda liget da / weil ihre Zunge und ihr Thun wider den [b] HErrn iſt / daß ſie den Augen ſeiner Majeſtät wiederſtreben.

[a] Fället] Oder / wird dahin fallen / und darnieder ligen. Denn es wird abermal vom Zukünfftigen geredet / als ob es allbereit gegenwärtig und vor Augen wäre/ weil es gewißlich alſo ergehen ſollte.

[b] HErrn iſt] Denn ſie verläſtern die rechte Lehre / und erzürnen GOtt den HErrn mit ihrem verkehrtem Thun und böſen Wercken / deſſen Majeſtät ſie doch demühtiglich ſollten ehren und fürchten. [Diß haben vor andern die Jüden ſonderlich wahr gemachet/ welche Chriſtum geläſtert und ans Creutz geſchlagen haben. Und thun dergleichen auch noch alle die jenigen/ ſo von dem reinen Predig-Amt deß Evangelii gifftig und ſpöttlich reden/ und mit Sünden vorſetzlich ſich beflecken.]

9 Ihr Weſen hat ſie [a] kein Heel / und rühmen ihre Sünde / wie die [b] zu Sodom/ und * verbergen ſie nicht. Wehe ihrer Seelen / denn damit bringen ſie ſich ſelbſt in alles [c]† Unglück. †Oſ.13/9.

[a] Kein Heel] Man ſihet es ihnen an den Augen an/ daß ſie voller Bosheit ſtecken / und ſihet ihnen die Büberey zu den Augen herauß/ ſie ſchämen ſich auch derſelben nicht mehr.

[b] Zu Sodom] Denn gleich wie die Sodomiten ihre abſcheuliche Sünden und Laſter nicht im Verborgen oder heimlich hielten/ ſondern dieſelben öffentlich trieben / als ob ſie ihnen frey ſtunden/ und zugelaſſen wären/ Gen.19/4. Alſo rühmen ſich auch die Jüden ihrer Bosheit und Muhtwillens. [Es iſt aber alsdenn der Untergang am allernaheſten vor der Thür/ wenn man auß den Laſtern nicht allein eine Gewonheit oder Handwerck machet/ ſondern auch ſich noch derſelben rühmen darff/ als ob es Tugenden wären / die ihnen wol anſtünden: Wie heutiges Tages die Teutſchen mit ihrem ſauffen/ ſchwelgen und panckefiren wollen geſehen ſeyn / als wären es tapffere Helden-Thaten.]

* Verbergen] H. Luth. Sie wollen es für Tugend öffentlich gelobet haben/ deß ſie ſich billiger ſchämen ſollten/ nemlich/ ihrer Abgötterey / ſo rühmen ſie / es ſey GOtt gedienet/ das heiſſet ein Ruhm / der wol ſchweigens werth wäre.

[c] Unglück] Alſo/ daß GOtt ſolch ihr übermachtes gottloſes Weſen und Leben mit zeitlichen und ewigen Strafen heimſuchen wird.

10 Prediget von den [a] Gerechten/ daß ſie es [b] gut haben/ denn ſie werden die Frucht ihrer Wercke eſſen.

[a] Gerechten] Nemlich / von denen / die an den Meſſiam gläuben / und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führen.

[b] Gut haben] Es möchte (will der Prophet ſagen) jemand fragen: Lieber/ wie wird es denn den Frommen und Gottſeligen ergehen? Werden ſie auch zugleich mit den andern umkommen/ und zu Grunde gehen? Nein/ keines Weges / ſondern ſie werden den Nutzen und die Belohnung ihres Glaubens und Gottſeligkeit ſo wol in dieſem als zukünfftigen Leben zu gewarten haben. [Denn ob es wol bißweilen geſchicht / daß die Frommen in den allgemeinen Land-Strafen auch mit herhalten müſſen/ ſo haben ſie doch mitten in dem Tode einen gnädigen GOtt/ der ſich gegenwartig bey ihnen finden läſſet als ein Troſter und Erlöſer/ welcher ſie zum ewigen und himmliſchen Leben erhalt/ darinnen ſie der herrlichſten Früchte ihrer Frömmigkeit genieſſen werden.]

11 Wehe aber den Gottloſen / denn ſie ſind boshafftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie ſie es [a] verdienen.

[a] Verdienen] Das iſt: Die Gottloſen werden ſchrecklich geſtrafet werden / und wird ihnen ihre gebührliche Belohnung auch werden/ wie ihre böſe Thaten werth ſeyn/ und verdienet haben. [Denn ob ſich es wol eine Zeitlang anſehen läſſee/ daß die Gottloſen allerhand Sünden und Laſter ſicher forttreiben/ und nicht darum geſtrafet werden / ſo überfället ſie doch endlich die göttliche Rache/ geſchicht es nicht allewege auff dieſer Welt / ſo wird ſie doch in jenem Leben gewißlich nicht auſſen bleiben.]

12 [a] Kinder ſind [b] Treiber meines Volcks/ und [c] Weiber herrſchen über ſie. Mein Volck/ deine [d] Tröſter verführen dich/ und zerſtören den Weg/ da du gehen ſollt.

[a] Kinder] Itzt kömmt der Prophet wieder zu den Ubertretungen und Sünden deß jüdiſchen Volcks / dieſelben noch beſſer herauß zu ſtreichen.

[b] Treiber] Das iſt: Welche mein Volck mit Schatzungen und allerley Beſchwerden treiben und plagen/ die ſeyn ſonſten ihres Verſtandes halben zu der Regierung eben ſo ungeſchickt als die kleinen Kinder.

[c] Weiber herrſchen] Welche im Regiment ſitzen / die erſchöpffen das Volck/ und ſaugen es auß/ und was ſie hernach alſo zuſammen gebracht haben/ das verthun ſie mit Uppigkeit und weibiſcher Hoffart: Denn ſie haben kein männlich Hertz/ und ſeyn nichts witziger als die Kinder/ haben ein weibiſch Gemüht/ ſeyn zart und furchtſam / denen beſſer anſtünde/ mit der Kunckel oder Rocken zu hanthieren/ als mit Wehre und Waffen umzugehen.

[d] Tröſter] Welche dir den Weg zur ewigen Seligkeit zeigen ſollten/ die führen dich davon ab / und fälſchen die Lehre/ nach welcher du dein Leben anrichten ſollteſt. [Es iſt aber diß der gröſſeſten Strafen eine/ wenn GOtt der HErr reine Lehrer ſeines göttlichen Worts hinweg nimmt / und läſſet auß ſeinem gerechtem Gericht um deß Volcks Undanckbahrkeit willen Verführer in den Schafſtall einſchleichen.]

13 Aber der HERR ſtehet da zu rechten/ und iſt auffgetreten/ die Völcker zu [a] richten.

[a] Richten] Als wollte er ſagen: Es wird weder der weltlichen Oberkeit noch den falſchen Lehrern ſolche ihre Bosheit ungeſtrafet hingehen. Denn GOtt iſt bereit/ das Gericht zu halten wider alle Gottloſe und Unbußfertige.

14 Und der HERR kömmt [a] zum Gericht mit den [b] Aelteſten ſeines Volcks/ und mit ſeinen [c] Fürſten. Denn ihr habet den * Weinberg [d] verderbet / und der Raub von den Armen iſt in eurem [e] Hauſe.

[a] Zum Gericht] Daß er einen gerichtlichen Proceß anſtelle.

[b] Aelteſten] Dadurch er auff die Lehrer deutet.

[c] Fürſten] Die im Stande der Oberkeit ſitzen. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon / ſondern er ſtrafet ſo wol die gottloſen Lehrer als die ungerechte Oberkeit mit allem Ernſt/ wenn die Zeit ſeiner gerechten Rache herzu nahet.]

* Weinberg] H. Luth. Das iſt das Volck GOttes/ Cap.5/7. Matth.21/33.

[d] Verderbet] Nemlich/ ihr Lehrer/ die ihr meinen Weinberg / die Kirche / mit der gottſeligen reinen Lehre pflantzen und bauen ſolltet/ verwüſtet dieſelbige mit eurer heuchleriſchen und verkehrten Lehre. Eben daſſelbige rücket auch Chriſtus den Hohenprieſtern / Phariſäern und Schrifftgelehrten auff/ in dem Gleichniß von dem Weinberge/ der den Bauleuten außgethan worden / Matth. 21/33. ſeq.

[e] Hauſe] Das iſt: Die ihr im Stande der Oberkeit ſeyd/ und ſolltet die Armen wider unbilliger Gewalt ſchützen/ nehmet denſelben ihre Güter/ und ſind eure Häuſer voll von ſolchem Raube/ ja/ ihr reiſſet auch ihre Feld-Güter mit Gewalt zu euch / oder bringet ſie mit böſen Practiken an euch / und machet ſie euch zu eigen.

15 Warum zutretet ihr mein Volck/ (daß ihr es mit Gewalt unterdrücket/) und [a] zuſchlaget die Perſon der Elenden? ſpricht der HErr HErr Zebaoth.

[a] Zuſchlaget] Das iſt: Ihr gehet mit den Unterthanen greulich um/ und haltet ſie übel/ die ihr ſolltet für aller unbilligen Gewalt ſchützen und handhaben/ und euch gnädig gegen ihnen erzeigen. [Allhie mögen die jenigē Fürſten und Herren/ und wer im Stande der Oberkeit iſt / auffmercken/ welche meynen/ ſie ſeyn allein Menſchen / und gehen mit ihren Unterthanen / ſonderlich mit den armen Bauren nicht anders um/ als wenn es nur unvernünfftige Thiere wären. Denn dieſelben werden der göttlichen Rache nicht entfliehen.]

16 III. UNd der HERR [a] ſpricht: Darum / daß die [b] Töchter Zion ſtoltz ſind/ und gehen mit auffgerichtetem Halſe/ (auß groſſem Stoltz und Ubermuht/) mit geſchminckten Angeſichten / (daß ſie dieſelben anſtreichen/) treten einher/ und [c] ſchwäntzen / und haben köſtliche Schuhe an ihren Füſſen.

[a] Spricht] Itzt nimmt der Prophet auch das weibliche Geſchlecht vor/ und ſchilt/ auſſerhalb der andern gemeinen Laſtern/ denen ſo wol die Manns- als Weibs-Perſonen unterworffen ſeyn/ inſonderheit auff ſolche Sünden / damit die Weiber vornehmlich behafftet ſeyn / als da ſeyn Uppigkeit und übermäſſiger Pracht in der Kleidung / und andern Schmuck deß Leibes/ Hoffart und dergleichen.

[b] Töchter Zion] Nemlich / die jüdiſchen Weiber und Jungfrauen/ und ſonderlich die zu Jeruſalem.

[c] Schwäntzen] Sie prangen daher / und wiſſen nicht/ wie ſie für Hoffart gehen oder ſtehen wollen: Sie gehen den Zelt. Wie denn ein ſolcher Ubermuht auch zu unſern Zeiten unter etlichen Adels-Perſonen/ und andern/ die es ihnen nachthun wollen/ geſpüret wird.

17 So wird der HERR den Scheitel der Tochter Zion [a] kahl machen/ und der HErr wird ihr Geſchmeide [b] wegnehmen.

[a] Kahl machen] Alſo/ daß durch eine abſcheuliche flüſſige Grindigkeit deß Haupts ihnen die Haar außfallen werden.

[b] Wegnehmen] Daß ſie von den Feinden beraubet/ und

entblöſſet/ mit groſſem Schimpff und Spott geunehret werden.

18 Zu der Zeit wird der HErr den Schmuck an den köſtlichen Schuhen (damit ſie Pracht und Hoffart treiben/) wegnehmen/und die Heffte/die Spangen/

19 Die Kettlein/ die Arm-Spangen/ die Hauben/

20 Die *Flittern/die Gebräme/die Schnürlein/ die [a] Bieſem-Aepffel / die Ohren-Spangen/

*Flittern] H. Luth. Oder Haupt-Schmuck.

a Bieſem-Aepffel] Darin man Bieſem und andere wolriechende Sachen thut.

21 Die Ringe/ die Haar-Bande.

22 Die [a] Feyer-Kleider / die Mäntel / die Schleyer / die Beutel.

a Feyer-Kleider] Köſtliche Kleider / die ſie auff die Feſt- oder Feyer-Tage anzuziehen pflegen. [Und gibt dieſe außführliche Erzählung deß weiblichen Schmucks nach einander genugſam zu verſtehen/daß die Kirchen-Diener nicht unrecht/ oder der Sachen zu viel thun/wenn ſie gleich die Sachen/ damit man ſündiget/inſonderheit mit Namen nennen/ und ordentlich nach einander erzählen / ob es gleich nicht jederman gerne höret.]

23 Die Spiegel/die Koller/die Borten/die Kittel.

24 Und wird [a] Stanck für gut Geruch ſeyn/ und ein [b] los Band für einen [c] Gürtel/ und eine Glatze für ein kraus Haar/ (das man mit Fleiß kraus gemachet hat/) und für einen weiten Mantel ein enger Sack/ ſolches alles an Statt deiner [d] Schöne.

a Stanck] Weil ſie heßliche alte Lumpen werden an haben/an Statt ihrer ſchönen Kleider/die ſie zuvor mit allerley köſtlichem Geruch wolriechend gemachet.

b Los Band] Ein hänffen Strick / oder ſonſten ein Seil / auß ſchlechter Materie gemachet.

c Gürtel] Der mit Golde / Seiden und Edelſteinen beſchlagen / gezieret und verſetzet / und deßhalben gar köſtlich geweſen.

d Schöne] Das iſt: GOtt wird ſie darum alſo ſtrafen/daß ſie ſich ſo üppiglich und übermühtiglich herauß geputzet und geſchmücket haben/ und keine Maſſe zu halten gewuſt. [Es iſt aber unſerm HErrn GOtt eine reine ſaubere und zierliche Kleidung nicht zuwider/ſondern der übermäſſige Pracht/den man damit treibet. Was aber einem jeden ſeines Standes halben gebühre/und ſeiner Perſon wol anſtehe/ können fromme und gutherzige Leute zu jeder Zeit leichtlich ermeſſen. Es wird zwar heutiges Tages ein ſolcher Überfluß mit den Kleidern getrieben/ſonderlich von dem weiblichen Geſchlechte/ daß zu beſorgen/ es ſtehe dem Teutſchen Lande ſein Verderben und Untergang darauff / wo man demſelben Pracht nicht wehret und vorkömmt. Denn es trifft die itzige unſere Zeit mit dieſem dritten Capitel ſo eigentlich überein/daß eines dem andern nicht wol gleicher ſeyn könnte.]

25 IV. DEin Pöbel (im jüdiſchen Lande und zu Jeruſalem) wird durchs Schwert fallen/und deine [a] Krieger im Streit.

a Krieger] Deine beſten Kriegsleute und tapfferſten Helden werden im Streit erſchlagen werden/und umkommen.

26 Und ihre [a] Thore werden trauren/ und klagen / und ſie wird jämmerlich [b] ſitzen auff der Erden.

a Thore] Das iſt: Es wird allenthalben in den Städten durch das gantze Land ein groſſer Jammer und alles voller Traurigkeit und Trübſal ſeyn.

b Sitzen] In maſſen die jenigen zu thun pflegen / welche groß Hertzeleid haben/und weheklagen. Will in Summa ſo viel ſagen : Es wird allenthalben im Lande übel ſtehen/und jämmerlich zugehen.

1 Daß [a] ſieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreiffen / und ſprechen: Wir wollen uns ſelbſt nähren und kleiden/ laß uns nur nach deinem Namen heiſſen/ daß unſere Schmach von uns genommen werde.

a Sieben] Das iſt : Ihrer viel und eine groſſe Anzahl. Denn es wird eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet. Als wollte er ſagen: Es werden ſo wenig Manns-Perſonen übrig ſeyn und bleiben/weil ſie meiſtentheils im Kriege umkommen ſeyn/daß viel Weibs-Perſonen einen Mann anſprechen/und bitten werden/daß er ſie zur Ehe nehmen wolle/damit ſie einen Schützer haben/und der Schmach der Unfruchtbahrkeit/oder deß Wittwenſtandes entfliehen mögen/und werden ihre Worte ohngefehrlich auff ſolche Weiſe vorbringen: Wir wollen dir nicht überläſtig oder beſchwerlich ſeyn/wollen uns Kleider und Nahrung durch unſere Hand-Arbeit verſchaffē/laß es nur allein zu/daß wir deine Weiber ſeyn und heiſſen mögen/ damit wir nicht ohne einen Mann und Schützer von jemand verachtet werden/und unbilliger Gewalt gewärtig ſeyn müſſen. [Darum / wenn ehrliche Matronen ſich beſorgen / daß ſie nicht mögen etwa in den Witwen-Stand gerahten/ ſo ſollen ſie ſich vor aller Uppigkeit und gottloſem Wandel hüten.]

Das IV. Capitel.

DEr Prophet weiſſaget und prediget von Chriſto/ daß er ſolle gebohren werden/und von ſeinen Unterthanen / den Chriſten / welche Chriſtus ſchützen werde.

2 IN der [a] Zeit wird deß HErrn *Zweig lieb und werth ſeyn/und die Frucht der Erden herrlich und ſchön / bey denen/die behalten werden in Iſrael.

a Zeit] Damit nicht jemand meyne / daß von wegen der Jüden Verſtoſſung auch die Verheiſſung von der Sendung deß Meſſiä auffgehaben / und auß ſeyn wird/ſo ſetzet der Prophet eine liebliche Weiſſagung von Chriſto hinzu/und will ſo viel ſagen: Zur ſelben Zeit / wenn das jüdiſche Volck ſoll verſtoſſen werden/ſo wird Chriſtus angenehm / lieb und werth/ und in groſſen Ehren und Würden von denen Iſraeliten gehalten werden / die an Chriſtum gläuben / und dieſelben werden der ewigen Verdammniß entrinnen / da unterdeß andere viel tauſend Jüden werden zu Grunde gehen. [Es nennet aber der Prophet Chriſtum einen Zweig deß HErrn/ damit anzuzeigen / daß er GOttes Sohn ſey / von ihm von Ewigkeit her gebohren / und mit dem Vater eines Weſens: Und heiſſet ihn auch bald hernach . die Frucht der Erden/ſeine wahre Menſchheit damit zu beſtätigen. Denn der Menſch iſt Erden / Gen.3/19. Und wird dieſer Heiland bey den außerwählten Iſraeliten lieb und angenehm ſeyn / daß ſie ihn durch die Predigt deß Evangelii werden lernen erkennen/und an ihn gläuben / und durch ſolchen Glauben die Seligkeit erlangen. Itziger Zeit aber ſeyn die warhafftigen Iſraeliten nicht die/welche nach der fleiſchlichen Geburt von den Patriarchen herkommen/ ſondern die der Patriarchen Glauben nachfolgen/ob ſie gleich von den Heiden ihre Ankunfft haben/ Rom.4/12.]

*Zweig] H. Luth. Oder Gewächs / Eſ.11/1. Jer.23/5. Zach.3/8. c.6/12.

3 Und wer da wird [a] übrig ſeyn zu Zion/ und überbleiben zu Jeruſalem / der wird heilig heiſſen/ ein jeglicher/der geſchrieben iſt unter die Lebendigen zu Jeruſalem.

a Ubrig] Das iſt: [Die Außerwählten / welche an Chriſtum gläuben/werden durch den Glauben vor GOtt für heilig und unſchuldig geachtet werden / und werden durch den heiligen Geiſt geheiliget/ das iſt / wiedergebohren werden. Solche Gutthat aber wird denen wiederfahren / die im Buch deß Lebens geſchrieben ſeyn / das iſt/ die durch die Predigt deß Worts Gottes der Kirchen einverleibet ſeyn.]

4 Denn wird der HERR den Unflaht der Tochter Zion [a] waſchen/und die Blut-Schulden Jeruſalems vertreiben von ihr/durch den Geiſt / der richten/und ein Feuer [b] anzünden wird.

a Waſchen] Das iſt: GOTT wird ſeine Kirche reinigen und ſaubern von allen Wuſt der Sünden und Laſter / welche durch den ſtinckenden Unraht und blutige Unreinigkeit angedeutet werden.

b Anzünden wird] Das iſt : Der Sohn GOttes wird ſeine Kirche von Sünden reinigen / wenn er mit einem inbrünſtigem entzündeten Eifer den Satan anfallen wird/ daß er ihn überwinde/und durch ſein gerechtes Urtheil zur ewigen Qvaal und Pein verdamme/aber ſeine Kirche durch ſein Leiden und Sterben auß deß Teufels Tyranney erlöſe.

5 Und der HERR wird ſchaffen über alle Wohnungen deß Berges Zion/und wo ſie [a] verſammlet iſt/ Wolcken und Rauch deß Tages/und [b] Feuer-Glantz/der da brenne deß Nachts. Denn es wird ein Schirm ſeyn über alles / was [c] * herrlich iſt.

a Verſammlet] Das iſt : Uber die Verſammlung der chriſtlichen Kirchen.

b Feuer-Glantz] Das iſt: Eine feurige Flamme/ ſo auß dem Rauch hervor leuchtet.

c Herrlich iſt] Nemlich / über die chriſtlichen Kirchen/ welche vor den Augen GOttes herrlich und lieblich ſeyn.

*H. Luth.] Das vor Gott herrlich iſt/als die Gläubigen.

6 Und wird eine Hütte ſeyn zum [a] Schatten deß Tages für die Hitze/ und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen.

a Schatten] Der die Kirche bedecke/und für der Hitze bewahre: Das iſt: [GOtt der HErr wird ſeine Kirchen/ ſo hin und wieder auff der Welt zerſtreuet ſeyn/mit ſeiner Güte bedecken und ſchützen / in maſſen er vor Zeiten die Iſraeliten in der Wüſten deß Tages mit einer Wolcken für der Hitze bedecket und geſchützet hat/deß Nachts aber in der Feuer-Seulen ihnen vorgeleuchtet: Und wird ſie erhalten / daß ſie nicht durch die Hitze oder ſchreckliche Ungewitter der Trübſal/ Verſuchungen/ Verfolgungen/und anderer vielfältigen widerwertigen Zuſtänden zu Grunde gehen/ ſondern zum ewigen Leben erhalten werden.]

Das V. Capitel.

I. DEr Prophet erzählet erſtlich was für göttliche Wolthaten Chriſtus dem iſraelitiſchen Volck erzeiget habe/v.1. II. Darnach hält er ihnen ihre Undanckbahrkeit und Sünden mit allem Ernſt vor / v.3. III. Und dräuet ihnen ſchwere Strafen um ſolcher ihrer Bosheit und gottloſen Weſens willen/ v.13.

1 WOlan/ich will meinem [a] Lieben ein Lied meines Vettern ſingen/ von ſeinem †[b] Weinberge. Mein Lieber hat einen Weinberg an einem [c] fetten Ort.

† Pſal.80/9. Jer.2/21.

a Lieben] Nemlich/ Chriſto JEſu / meinem allerliebſten Erlöſer und Seligmacher.

b Weinberge] Das iſt: Ich will ein Gleichniß von meines lieben Vettern Weinberge erzählen. Und hat eben dieſelbe Gleichniß Chriſtus wider die Jüden angezogen / Matth. 21/ 33. Marc.12/1. Luc.20/ 9. Und nennet der Prophet Chriſtum ſeinen Vettern/ weil/ wie man es dafür hält / deß Jeſaiä Vater Amoz/ ein Bruder Amaſiä/deß Königs in Juda geweſen/ welcher Matth.1. in dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti gezählet wird. Es hat aber der Prophet in dieſem Gleichniß die Wolthaten GOttes zu rühmen ihm vorgenommen / welche er dem jüdiſchen Volck erzeiget hat / und dagegen ihre Undanckbahrkeit zu ſchelten.

c Fetten Ort] Als wollte er ſagen: Mein lieber Vetter Chriſtus hat einen Weinberg an einen ſehr fruchtbahren Ort gepflantzet: Dadurch der Prophet die Stadt Jeruſalem verſtehet/ welche der Jüden Haupt-Stadt war.

2 Und er hat ihn [a] verzäunet / und mit Steinhauffen verwahret/und edle Reben darein geſencket. Er bauete auch einen [b] Thurn darinnen / und grub eine [c] Kelter darein / und wartete / daß er Trauben brächte/aber er brachte [d] Heerlinge.

a Verzäunet] Damit er nicht von den wilden Thieren verwüſtet würde. Denn es hat GOtt die jüdiſche Kirche vor den benachbahrten grauſamen Völckern bewahret.

b Thurn] Davon man die Diebe erſehen / und ſie alſo abtreiben kan.

c Kelter] In der man den Moſt auß den Trauben preſſete/ wenn ſie zeitig worden.

d Heerlinge] Das iſt: Da der Weinberg/weil er ſo wol im Bau gehalten worden/ hätte liebliche wolſchmeckende Trauben tragen ſollen/ſo ſeyn Heerlinge dafür gewachſen. Dadurch er ſo viel will zu verſtehen geben: Der Sohn GOttes hat der Jüden Kirche vor den benachbahrten Heiden beſchützet / und ſie durch das Amt ſeines göttlichen Worts erbauet/ auff daß ſie von dem Willen GOttes gelehret/ und in ſeinem Erkenntniß unterrichtet würden / und hat ihnen die Propheten zu Wächtern verordnet/ daß ſie ihnen bey Zeitē die herzunahende Gefahr der Seelen und deß Leibes verkündigten / und erinnerten / wie ſie derſelben entgehen möchten / und hat der jüdiſchen Kirchen vortreffliche Lehrer geſchicket / welche mit ihren Vermahnungen den lieblichen Safft der Gottſeligkeit außpreſſen ſollten. Aber es hat ſich der Außgang nicht befunden nach dem Willen deß Sohns GOttes / ſintemal die Jüden an Statt der beſten Früchte die ärgeſten hervor gebracht/ welche allerdings nichts werth geweſen. Und iſt ſolches nicht allein zu deß Propheten Jeſaiä Zeiten geſchehen / ſondern vornehmlich / da der HErr Chriſtus auff Erden gewandelt / ins Werck gerichtet worden / gleich wie auch Chriſtus dieſe Gleichniß gebrauchet / und auff ſeine Zeit deutet. [Nachdem aber die Jüden verſtoſſen worden / hat Chriſtus eben dieſelben Gutthaten den Heiden zugewandt/und erzeiget/ ſonderlich aber hat er zu unſerer Zeit etliche Oerter in Teutſchland mit der reinen Lehre deß Evangelii gnädiglich erbauet/ und mit vortrefflichen Kirchen-Dienern begabet/ auch den weltlichen Frieden darzu gegeben/nichts deſto weniger befindet ſich eine groſſe Undanckbahrkeit gegen GOTT unter den Leuten/welche nicht ungeſtrafet bleiben wird.]

3 II. NUn [a] richtet ihr Bürger zu Jeruſalem/ und ihr Männer Juda/ zwiſchen mir und meinem Weinberge.

a Richtet] Ihr Jüden ſelbſt (will der Sohn Gottes ſagen) fället ein Urtheil darüber / was eine ſolche verkehrte Art meines Weinberges wol verſchuldet habe/weil ich meine Hoffnung/Arbeit und Gutthaten ſo gar vergebens angeleget.

4 Was ſollte man doch [a] mehr thun an meinem Weinberge / das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heerlinge [b] gebracht/da ich wartete/daß er (gute) Trauben brächte?

a Mehr thun] Was habe ich an allem / ſo zu einem guten Bau gehöret / unterlaſſen?

b Gebracht] Warum hat er mich in meiner Hoffnung ſo ſchändlich betrogen / daß er an Statt der guten Trauben nur Heerlinge bringet? Iſt es nicht billig/daß ich ſolche groſſe Undanckbahrkeit ſtrafe?

5 Wolan/ich will euch [a] zeigen/was ich meinem Weinberge thun will. Seine Wand ſoll weggenommen werden / daß er [b] verwüſtet werde/ und ſein †Zaun ſoll zuriſſen werden/daß er [c] zutreten werde. † Pſ.80/13.

a Zeigen] Höret/ ich will euch ſagen / wie ich mit meinem Weinberge umgehen will / dieweil er mir meine Arbeit und Koſten/ſo ich darauff gewandt/ſo gar nicht belohnet hat.

b Verwüſtet] Das iſt: Ich will mit meiner göttlichen Beſchützung nicht ob ihn halten/ und ſollen die Heiden in das jüdiſche Land fallen / und daſſelbe verwüſten.

c Zutreten] Das iſt: Die jüdiſche Policey ſoll zerſtöret werden/ſo bald ich meine Hand abziehen / und ſie nicht mehr beſchützen werde. [Denn es erhalten die Regimente weder Güter/noch Waffen/noch Bündniſſe / ſondern der göttliche Schutz/welcher/wenn er um der Sünde willen einem Lande entzogen wird / ſo wird daſſelbige als mit einer Meer-Fluht alles Unglücks überſchwemmet / und fallen die Feinde mit Gewalt ein / als wenn eine Mauer an einer Stadt in der Belagerung nieder gefället worden / darüber das Kriegsvolck mit Hauffen hinein dringet.]

6 Ich will ihn wüſte ligen laſſen / daß er

nicht [a] geſchnitten/noch gehacket werde/ (daß er nicht mehr gebauet werde/) ſondern Diſteln und Dornen darauff wachſen/ und will den Wolcken gebieten/ daß ſie nicht darauff regnen.

[a] Geſchnitten] Als da man die übrigen und unnützen Reben wegſchneidet/damit die andern deſto beſſer wachſen. Will ſo viel ſagen: Ich will das Predig-Amt und die Propheten von ihnen wegnehmen/ und entziehen/daß ſie mit der reinen Lehre nicht mehr erbauet/noch mit dem Regen deß Evangelii befeuchtet/und alſo fruchtbahr gemachet werden. [Diß iſt die allergröſſeſte Strafe/wenn das reine Predig-Amt von einem Ort hinweg genommen wird/ welches denn geſchicht von wegen der groſſen Undanckbahrkeit gottloſer Leute/ deren eines Theils das Wort Gottes haſſen und verfolgen / andere verunreinigen und beſudeln das Evangelium Chriſti mit ihrem böſen Wandel und gottloſem Leben. Und haben die Jüden ſolche Straffe eine Zeitlang erlitten / da ſie in der Babyloniſchen Gefängniß geweſen. Aber nach der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und deß jüdiſchen Landes haben ſie biß auff den heutigen Tag keinen Propheten noch rechten Lehrer gehabt/ſondern hören ihre Rabinen/welche verblendete/tolle und närriſche Leute ſeyn. Wir Chriſten ſollen uns hüten/ daß nicht uns von wegen unſerer Undanckbahrkeit dergleichen auch wiederfahre.]

7 Deß HErrn Zebaoth (nemlich / deß Sohns Gottes) [a] Weinberg aber iſt das Haus (oder Volck) Iſrael/ und die Männer Juda ſeine zarte Feſer/ [b] er wartet auff Recht/ ſihe/ ſo iſt es [c] Schinderey/ auff [d] Gerechtigkeit/ſihe/ſo iſt es [e] * Klage.

[a] Weinberg] Von dem bißher geredet worden. Denn der Weinberg und die köſtlichen Reben/ſo ich meyne/ſeyn die Iſraeliten/welche von den heiligen Patriarchen ihren Urſprung haben.

[b] Er wartet] Nemlich/ GOtt der HErr/von dem Iſraelitiſchen Volck/daß ſie gottſelig und recht lebeten.

[c] Schinderey] Da einer den andern unbilliger Weiſe betreuget und unterdrücket.

[d] Gerechtigkeit] Welche die Oberkeit im ſelben Volck ſollte handhaben.

[e] Klage] Nemlich/der Unterthanen/die ſich über der Oberkeit Fahrläſſigkeit / Unbilligkeit / Geitz und Tyranney beklagen. Ein ſolcher Zuſtand war dazumal in dem jüdiſchen Kirchen-Regiment und Policey / da ſie viel herrliche Propheten zu Predigern hatten / als da ſeyn geweſen Jeſaia / Hoſea/ Amos/ und Micha. Denn daß dieſe alle mit einander zu einer Zeit gelebet/findet ſich auß den Jahr-Rechnungen. [Darum kan man es auch noch heutiges Tages der Lehre deß Evangelii nicht zumeſſen / wenn nicht alle deſſelben Zuhörer gute Früchte der Gottſeligkeit und Gerechtigkeit bringen. Denn es haben auch die Propheten nicht allen Laſtern genugſam abwehren können/daß ſie nicht vorgegangen wären.]

[*] H. Luth. Hie deutet der Prophet ſelber / was die Heerlinge ſind/ ſchier biß ans Ende deß Capitels.

8 [a] Wehe denen / die ein Haus an das andere [b] ziehen / und einen Acker zum andern bringen/biß daß kein Raum mehr da ſey/ daß ſie [c] allein das Land beſitzen.

[a] Wehe] Itzt wird der Prophet faſt biß zu Ende deß Capitels etliche Heerlinge erzählen/nemlich/die böſen Früchte/welche die Jüden / ſo dazumal GOttes Volck waren / hervor brachten. Und befindet ſich zu unſerer Zeit eine groſſe Gleichheit mit dieſen alten und böſen Gebräuchen / ſo allhie erzählet werden.

[b] Ziehen] Welches der geitzigen Leute Art und Eigenſchafft iſt.

[c] Allein] Als wollte er ſagen: Ihr thut gleich als ob euch die Beſitzung deß gantzen Landes allein gebührete/und zuſtünde/ und wollet andern Leuten keinen Platz zur Wohnung laſſen/ ſondern dringet den andern ihre Güter mit Betrug / böſen Practiken / bißweilen auch mit Gewalt ab. [Es iſt aber an ihm ſelbſt nicht Sünde / da man viel Häuſer oder ligende Güter kauffet/woferne ſie einer durch rechtmäſſige und billige Mittel bekommen kan: Aber das iſt unrecht und gottlos/ wenn man auff die Vermehrung ſeiner Güter dermaſſen verpicht iſt/daß man ſie mit Recht oder Unrecht / wie man kan/ zu Wegen bringet.]

9 Es iſt vor den [a] Ohren deß HErrn Zebaoth. Was gilt es/wo nicht die viel Häuſer ſollen [b] wüſte werden / und die groſſen und feinen öde ſtehen.

[a] Ohren] Denn eure Practiken / und der armen Leute Weheklagen/in dem ihr ihnen ihre Güter mit Liſt oder Gewalt nehmet/ ſeyn mir unverborgen.

[b] Wüſte] Gläubet mirs / (will er ſagen) daß eure herrliche/groſſe und köſtliche Häuſer/ die ihr mit Liſt und Betrug an euch gebracht und erbauet habet / von euch nicht ſollen bewohnet werden/und ſollet ihr dieſelben nicht nützen. Denn ich will euch entweder mit Peſtilentz/oder ſonſt durch einen unzeitigen Tod wegreiſſen/oder ins Elend verſtoſſen. [Allhie mögen die jenigen auffmercken/welche von der Armen Schweiß und Blut köſtliche Häuſer bauen.]

10 Denn [a] zehen Aecker Weinberges ſollen nur einen Eimer geben / und ein Malter [b] Samens ſoll nur einen Scheffel geben.

[a] Zehen Aecker] Iſt eben ſo viel / als wenn man bey uns ſpräche: Zehen Morgen Weingarten ſollen nicht mögen drey Ahmen Weins geben. Denn ich will eure Weinberge entweder mit Hagel verſchlagen / oder mit Reiffen/und andern ungeſchlachten Wetter die Augen und Blüſte der Reben verderben.

[b] Samens] Das iſt: Da die Aecker ſollten hundertfältige Früchte tragen / weil das Land Canaan gantz fruchtbahr iſt / ſo ſoll nicht der zehende Theil von dem wieder wachſen/ was ihr außgeſäet habet / daß ihr alſo auch von den ligenden Gütern/die ihr mit Unrecht zu Wegen gebracht/die gewöhnlichen Nützungen nicht haben ſollet. [Denn es verfluchet GOtt die übel-erworbenen Güter/daß ſie von wegen der Unfruchtbahrkeit den Bau nicht belohnen mögen.]

11 [a] Wehe denen / die deß Morgens frühe auff ſind/deß Sauffens ſich zu befleiſſigen/ und ſitzen biß in die Nacht / daß ſie der Wein erhitzet.

[a] Wehe denen] Folget ein anderer Heerling / oder böſe Frucht/die das Volck Gottes hervor gebracht / und heutiges Tages unter den Chriſten / ſonderlich aber in Teutſchland nur zu offt geſehen wird. [Es iſt aber an ihm ſelbſt nicht Sünde oder Unrecht / wenn man den Wein mäſſiglich trincket/ und auch bißweilen zu einer ehrlichen Frölichkeit gebrauchet: Aber ſich mit dem Wein überfüllen/und die Zeit/welche man auff andere Sachen wenden ſollte / mit Sauffen zubringen/ das iſt Sünde. Wenn auch der Leib vom Wein erhitzet iſt/ ſo fallen etliche in Unzucht/oder fangen einen Hadder an / darauff bißweilen Mord und Todtſchlag erfolget.]

12 Und haben [†] Harffen/Pſalter/Paucken/ Pfeiffen und Wein/ in ihrem Wolleben/ und [a] ſehen nicht auff das [*] Werck deß HErrn / und ſchauen nicht auff das Geſchäfft ſeiner Hände. †Amos 6/6.

[a] Sehen nicht] Das iſt: Sie trachten nur dahin / daß ſie ſich mit dem Wein und Geſange erluſtigen / und ihnen eine Freude machen/ und haben unterdeß nicht Acht / was GOtt thue/wie er allbereit den Anfang gemachet / ſie zu züchtigen/ und zu ſtraffen / ſondern leben in groſſer Sicherheit dahin/ als ob GOtt nicht ſehe/was ſie machten / noch ſie Acht haben dürfften / wie GOTT mit ihnen umginge. [Dieſen Leuten vergleichen ſich die jenigen / welche bey gemeinen Land-Strafen / als in der Theurung / Peſtilentz / oder anderm gefährlichen und unglücklichem Zuſtande nichts deſto weniger ihrem unzeitigen Frolocken / Schwelgen / und Bancketiren mit groſſer Sicherheit nachhängen / gerade als ob die göttliche Strafen ſie nichts angingen. Aber ſonſten / wo ein gottſeliges Hertz und Demuht iſt / und man nüchtern lebet / da iſt der Gebrauch deß Weins und der Geſänge nicht unrecht/ damit dieſelbigen / ſo mit ſchweren Sorgen beladen ſeyn / ſich wiederum erqvicken. Denn es ſeyn beyde die Geſänge und der Wein GOttes Gaben / die GOtt den Menſchen zur Erqvickung zugelaſſen hat. Und hat die Freude ſeine beſondere Zeit/ wie hinwiederum die Traurigkeit auch ſeine Zeit hat.]

[*] Werck] H. Luth. Das iſt: Was GOtt gebeut und haben will.

13 III. [a] DArum wird mein Volck müſſen (gefangen ins Elend) weggeführet werden [b] unverſehens/ und werden ſeine Herrlichen Hunger leiden / und ſein Pöbel [c] Durſt leiden.

[a] Darum] Itzt laſſet uns hören / was für Strafen auff ſolche Sicherheit und Völlerey erfolgen werden.

[b] Unverſehens] Wenn ſie ſichs am wenigſten beſorgen. [Denn welche der fleiſchlichen Sicherheit nachhängen / die werden durch einen plötzlichen und unverhofften Unfall einsmals untergedrücket.]

[c] Durſt leiden] [Denn Gott ſtraffet die Völlerey/Trunckenheit / und die Verachtung ſeines Worts mit Vertreibung ins Elend/ Hunger und Durſt / daß alſo die Straffen ſich auff die Sünden reimen.]

14 Daher hat die Hölle die Seele weit [a] auffgeſperret/ und den Rachen auffgethan ohne alle Maſſe/daß hinunter fahren beyde ihre [b] Herrlichen und Pöbel / beyde ihre Reichen und Frölichen.

[a] Auffgeſperret] Und iſt gar begierig/ ſolche gottloſe Leute und Verächter Gottes zu verſchlingen.

[b] Herrlichen] Das iſt: Der Tod und die Hölle werden die Vornehmſten/ und welche in groſſem Anſehen ſeyn / ſamt dem gemeinen Pöbel/zugleich freſſen und verzehren/wie auch alle die/welche in Reichthum/ Freude und Wollüſten ihr Leben zugebracht haben. [Denn ob wol durch das Wörtlein Hölle offtmals das Grab verſtanden wird / jedoch/weil der Prophet allhie von gottloſen Leuten redet/ von welchen auch der Apoſtel Paulus ſaget / 1Cor.6/ 10. daß ſie kein Theil am Reiche Gottes haben/ ſo kan man dieſe Dräuungen gar wol und recht / nicht allein auff den Tod und auff das Grab/ ſondern auch auff die Hölle deuten / welche eigentlich alſo genennet wird. Und gilt bey GOtt kein Anſehen der Perſonen/ſondern er übergibt die Gottloſen dem Tode und der Höllen / ſie ſeyn gleich reich oder arm/hohes oder niedriges Standes.]

15 Daß [a] jederman ſich bücken müſſe/und jederman gedemühtiget werde/ und die Augen der Hoffärtigen gedemühtiget werden.

[a] Jederman] Das iſt: Beyde Groſſe und Kleine/Edle und Unedle werden mit einander in Jammer und Noht kommen/ und in die höchſte Verachtung gerahten / dadurch ihr Stoltz und Ubermuht wird endlich fallen/und auffhören müſſen.

16 Aber der HErr Zebaoth erhöhet werde im Recht/und GOtt der Heilige [a] geheiliget werde in Gerechtigkeit.

[a] Geheiliget] Denn GOtt muß allein den Preis behalten/und das Lob der Heiligkeit davon bringen/ daß er mit ſeinem gerechten und billigen Gericht ſolch gottlos Weſen ſeines Volcks geſtrafet habe. Und wenn die Jüden verſtoſſen ſeyn/ſo wird JEſus Chriſtus/als der HErr der Heerſcharen/ für den wahren und ewigen GOtt/ und für einen Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts erkant werden/daß wer an ihn gläubet/durch ſolchen Glauben gerecht und ſelig werde. Denn der Jüden Fall hat gereichet zur Fortpflantzung deß Evangelii/ und Erweiterung deß Reichs Chriſti unter den Heiden.

17 Da werden denn die Lämmer ſich [a] weiden an jener Statt/ und [b] Fremdlinge werden ſich nähren in der Wüſten der [*] Fetten.

[a] Weiden] Das iſt: [Chriſtus wird mit dem Worte deß Evangelii die Lämmer/welches ſind ſeine Gläubigen/weiden/ wie ſichs gebühret / und ihnen nützlich iſt/Joh.10.]

[b] Fremdlinge] Dadurch werden verſtanden die Heiden/ welche Fremde waren von dem Reiche Gottes/ dieſelben werden durch die Predigt deß Evangelii zu Schäflein Chriſti werden/und werden der Seelen Weide übrig genug finden/wie ſolche in der Wüſten / da es einen fetten Boden hat / zu wachſen pfleget.

[*] Fetten] H. Luth. Das iſt: Auff den Gütern der Groſſen und Reichen/welche vertrieben ſind / und ihr Gut müſſen hinter ſich wüſte laſſen.

18 [a] WEhe denen/ die ſich zuſammen [b] koppeln mit loſen Stricken/ Unrecht zu thun/und mit Wagenſeilen/zu [c] ſündigen.

[a] Wehe] Itzt laſſet uns noch von einem andern Heerling hören/ſo in dem Weinberge deß HErrn gewachſen iſt.

[b] Koppeln] Daß ſie mit Verbündniſſen und zuſammen Rottirungen mit einander unter dem Hütlein ſpielen / und dadurch unrechte und unbillige Sachen befördern.

[c] Sündigen] Alſo/daß ſie ſich auff ihre ſtarcke Bündniſſe/ wie ſie es dafür halten/verlaſſen/und dadurch ihre und anderer Leute unrechte Sachen begehren zu handhaben. [In welchem nicht allein die Könige/Fürſten und Herren ſich verſündigen/ wenn ſie unbillige Verbündniſſe machen/zur Erhaltung und Behauptung einer unrechten Sache/ſondern es thun es auch der Fürſten Rähte / Amtleute und Diener / wenn ſie mit Schwägerſchafft / Verwandſchafft / oder andern Practiken ſich zuſammen halten/ an einander verknüpffen/und verbinden/daß einer den andern in ſeiner unbilligen Sache handhabet/und überhilfft/oder doch zu ſeinen böſen Händeln durch die Finger ſihet: Alſo/daß/wenn gleich eine fromme Oberkeit die groſſen Mängel/ſo in der Regierung vorlauffen/gerne verbeſſern wollte/ſie doch daſſelbige nicht kan zu Wegen bringen. Als/da man eine Kette machet/und einen geſchwägerten Raht/und eine gevetterte Cantzeley hat/und immer ein Schalck dem andern hinüber hilfft / biß der Herr verdirbet/ und die Diener reich werden/und die Gerechtigkeit auff Steltzen gehet.]

19 Und ſprechen: Laß eilend und bald kommen [a] ſein Werck/daß wir es ſehen/(was er thun und außrichten wird/) laß herfahren und kommen den Anſchlag deß Heiligen in Iſrael/(damit er uns gedencket zu verderben/) daß wir es [b] innen werden.

[a] Sein Werck] Nemlich/deß HErrn / da er uns zwingen/und zu rechte bringen will.

[b] Innen werden] Und erfahren/was er vermöge. Denn er wird unſer Vorhaben nicht hindern können/noch unſere ſtarcke Bündniſſe trennen. [Wiewol man nun nicht bald Leute finden möchte/die ſolche und dergleichen Worte öffentlich ſich vernehmen lieſſen / ſo reden ſie es doch vor den Ohren GOttes in ihrem Hertzen/in dem ſie ſich auff die ſtarcke Verbündniſſe und groſſe Freundſchafft verlaſſen/daß ſie wider ihr Gewiſſen unbillige Sachen begehren zu vertuſchen / zu beſtreiten/und zu handhaben/und verachten der Kirchendiener getreue Warnungen mit groſſer Sicherheit / wenn ſie ihnen die Strafen verkündigen/ja ſpotten ihrer noch wol dazu/pfeiffen ſie auß/ und ſagen: Laß her gehen/wir wollen deß Mannes warten.]

20 [a] Wehe denen/die Böſes gut/ und Gutes böſe heiſſen. Die auß Finſterniß Licht/und auß Licht Finſterniß machen. Die auß ſauer ſüß/und auß ſüß ſauer machen.

[a] Wehe] Folget aber ein anderer Heerling. Als wollte er ſagen: [Wehe denen/(denn ſie werden/wo ſie nicht Buſſe thun/ zeitliche und ewige Strafe leiden müſſen/) welche die Abgötterey/darüber nichts böſers ſeyn kan/und die falſche Religion recht heiſſen/vertheidigen / und mit mancherley Farben verſtreichen/und im Gegentheil die rechte Religion/welche allein gut iſt/verwerffen/verdammen/ſchmähen und läſtern: Welche die Finſterniß der falſchen Religion rühmen und loben als ein Licht / das zum ewigen Leben leuchtet / und unterdeß das Licht deß Evangelii mit dem Namen der Blindheit und der Finſterniß beſchmitzen: Welche die bittern Menſchen-Satzungen und Eigendünckel / ſo zu der Seelen Speiſe allerdings nichts taugen / für die beſte Süſſigkeit und heilſamſte Lehre außgeben/und die liebliche Lehre der Warheit/ſo dem Gewiſſen anmuhtig und geſund iſt / dagegen für einen Irrthum und ſchädliche Ketzerey außruffen.]

21 [a] Wehe denen / die [†] bey ſich ſelbſt weiſe ſind/und halten ſich ſelbſt für klug. †Prov.3/7. Rom.12/16.

[a] Wehe] Kömmt noch ein anderer Heerling: Und iſt die Meynung: Wehe denen/die ſich ſelber überreden/daß ſie gar witzig ſeyn / und ob ſie gleich in der Lehre und im Leben gröblich irren/dennoch der Kirchendiener oder anderer Leute/ ſonderlich ihrer Obern treue Vermahnungen nicht annehmen wollen. [Ein ſolcher Ubermuht und Stoltz iſt ein Greuel vor GOtt/und gereichet denen/ die es thun/ zum Verderben.]

22 [a] Wehe denen / ſo Helden ſind/Wein zu ſauffen/und Krieger in Völlerey.

a Wehe] Iſt wieder ein ander Heerling / als wollte er ſagen: Wehe denen / die viel Weins außſauffen und in ſich ſchütten können / und wollen deſſen einen Ruhm haben / daß ſie andere können mit Sauffen überwinden und voll machen: Das ſind die herrlichen Wein-Helden / da einer kan zween oder drey vom Tiſche hinweg ſauffen. [Wiewol es nun eine gar alte Gewonheit iſt / daß man mit einander in die Wette trincket / ſo ſtehet es doch einem frommen Menſchen gar übel an / und bringet ſolche Sünde viel und groß Unglück zur Straffe mit ſich / davon wir bald hören werden.]

23 Die den Gottloſen [a] recht ſprechen um Geſchencke willen / und das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

a Recht ſprechen] Itzt wird angezeiget / was das für Leute ſeyn / die ſich vornehmlich darauff befleiſſigen / daß ſie im Trunck einander den Kampff anbieten / nemlich / die da Recht und Gerechtigkeit ſollten handhaben / und andern mit gutem Exempel vorgehen. Deñ der Prophet ſo viel will zu verſtehen geben: Wehe den Säuffern / die um Geſchencke willen das Urtheil auff derjenigen Seite fällen / welche eine böſe Sache haben: Wer aber eine gerechte und gute Sache hat / der muß für ihnen Unrecht haben. [Welches zwar auch kein Wunder iſt / denn die ſich auff das Sauffen legen / und der Trunckenheit ergeben ſeyn / gerahten allgemach in ein ſicher / wildes und ruchloſes Leben / achten darnach weder GOttes noch einiges Menſchen / ſondern thun und reden alles / was und wie ſie wollen / und richten alle Sachen nach ihrem Vortheil.]

24 III. [a] DArum / wie deß Feuers Flamme Stroh verzehret / und die Lohe Stoppeln hinnimmt / alſo wird ihre Wurtzel verfaulen / und ihre Sproſſen aufffahren [b] wie Staub. Denn ſie [c] verachten das Geſetz deß HERRN Zebaoth / und läſtern die Rede deß Heiligen in Iſrael.

a Darum] Itzt laſſet uns hören / was für Strafen auff die bißher erzählete Sünden erfolgen werden.

b Wie Staub] Das iſt: Gleich wie das Feuer die Stoppeln allerdings verzehret / alſo werden die Gottloſen von den Feinden / Peſtilentz und andern Unfällen auffgerieben werdē. Und gleich wie ein Gras oder Kraut / das an ſeiner Wurtzel faul worden / nicht mehr grünen kan / alſo können auch die Iſraeliten nicht länger ſich erhaltē. Und gleich wie der Staub vom Winde verwehet und zerſtreuet wird / alſo werdē die Jüden / ſo überbleiben / ins Elend verjaget / und durch die gantze Welt zerſtreuet werdē. [Deñ ob wol noch heute zu Tage etliche von den Jüden übrig ſeyn / ſo leben ſie doch in groſſem Jam̃er und Elend / und ſtecken in ſchwere Dienſtbahrkeit / werden dazu von jederman verachtet / und für ein Scheuſal gehalten / ſind auch unter mancherley Völcker hin und wieder zerſtreuet / von denen ſie beraubet / und für ein Geſpött herum gezogen werden / und werden zu keinem Ehren-Stande gebrauchet. Darum ſollen wir uns hüten / daß wir nicht mit dergleichen Sünden uns auch gleiche Strafen über den Hals ziehen.]

c Verachten] Diß iſt die Urſache / warum Gott die Jüden inſonderheit ſo ernſtlich und ohne alle Barmhertzigkeit ſtrafē wolle / da doch andere Völcker und Heiden eben dergleichen Laſter auch begangen / welche dennoch nicht ſo jämmerlich als die Jüden zu Grunde gegangen ſeyn / deñ die Jüdē (will der Prophet ſagen) haben nicht allein geſündiget / ſondern da ſie durch das Wort Gottes zur Beſſerung und Bekehrung angemahnet und gereitzet worden / haben ſie alle Warnung auß groſſem Muhtwillen in den Wind geſchlagen / und das Wort Gottes geläſtert. [Denn Gott kan alsdenn nicht länger zuſehen zu der Menſchen Laſter / wenn die Leute wider die from̃en Kirchendiener und wider das Wort Gottes ſelber / dadurch ſie zur Buſſe beruffen werden / mit Schmähen und Läſtern toben.]

25 Darum iſt der Zorn deß HErrn [a] ergrimmet über ſein Volck / und recket ſeine Hand über ſie / (daß er Rache an ihnen übe /) und [b] ſchläget ſie / daß die [c] Berge beben / und ihr Leichnam iſt wie Koht auff den Gaſſen. Und in dem allen läſſet ſein Zorn [d] nicht ab / ſondern ſeine Hand iſt noch außgerecket.

a Ergrimmet] Das iſt: Der ſchreckliche Zorn GOttes iſt allbereit etliche mal über die Iſraeliten entbrannt und angegangen.

b Schläget] Mit allerley Unglück und groſſen Trübſalen / die er ihnen über den Hals ſchicket.

c Berge] Nemlich / die Königreiche Iſraels und Juda / ſo den Bergen zu vergleichen / werden mit gefährlichen und ſchädlichen Kriegen hefftig angefochten.

d Nicht ab] Gott iſt durch ſolche ſeine harte Strafen noch nicht erſättiget / ſondern wird mit ſeinem gerechten Zorn ferner anhalten / und diß Volck verderben. [Denn Gott pfleget den Unbußfertigen immerdar mehr und gröſſere Straffen zuzuſchicken / wenn ſie ſich nicht bekehren wollen. [Und redet / meines Erachtens / der Prophet in dieſen und folgenden Worten beydes von der Verwüſtung in der Stadt Jeruſalem / welche bald hernach unter dem Babyloniſchen Könige NebucadNezar ſich zugetragen / und denn auch von der letzten Zerſtörung und Verheerung deß Jüdiſchen Landes / unter dem Käyſer Tito Veſpaſiano. Denn es ſahe der Prophet / auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes / daß diß Volck nach ſeiner Wiederkunfft auß der Babyloniſchen Gefängniß nicht lange in der Gottſeligkeit verharren würde / ſondern allgemach je länger je mehr wiederum auß der Art ſchlagen / und den Sohn Gottes verwerffen / darauff der allgemeine Untergang deſſelben Volcks erfolgen würde. Beſchreibet derowegen der Prophet allhie die verderblichen ſchweren Kriege / damit die Jüden ſollten geſtrafet werden. Und hat es das Anſehen / als ob er mit einer Beſchreibung ſo wol die Chaldäer als Römer abmahle / weil beyde Völcker / ein jegliches zu ſeiner Zeit / von wegen ihrer Tapfferkeit und glücklichen Kriege berühmet geweſen.

26 Denn er wird ein Panier auffwerffen [a] ferne unter den Heiden / und dieſelbigen [b] locken vom Ende der Erden. Und ſihe / eilend und ſchnell kommen ſie daher / (ehe man ſich es verſehen wird.)

a Ferne] So weit von Jeruſalem abgelegen ſeyn. Will ſo viel ſagen: GOtt wird ihm ein Kriegsvolck ſammlen und auffbringen auß fernen Landen und weit abgelegenen Orten / das er wider die Jüden anführen will.

b Locken] Daß ſie in das jüdiſche Land kommen. [Denn GOtt kan mit einem einigen Wincken oder Wort auch die weit abgelegenen Völcker herzu bringen / unſere Sünden zu ſtrafen.]

27 Und iſt keiner unter ihnen [a] müde oder ſchwach / keiner [b] ſchlummert noch ſchläffet / keinem gehet der [c] Gürtel auff von ſeinen Lenden / und keinem zureiſſet ein Schuh-Rieme.

a Müde] Das iſt: Die Feinde werden friſch und mit freudigem Muht daher ziehen / und von wegen der weiten Reiſe nicht matt oder krafftlos werden / ſondern ihre völlige Stärcke und Kräffte behalten.

b Schlummert] Sie werden die Sache nicht auff die lange Banck ſchieben / noch ſchläfferig damit umgehen / ſondern mit groſſen Tag-Reiſen herzu eilen / zu der Stadt Jeruſalem Belagerung. [Denn die Geſchwindigkeit hilfft gar viel im Kriege / und thut das lange verziehen ſelten gut. Wie man im Sprichwort ſaget: Wenn man lange im Armbruſt liget / wird ſelten etwas Löbliches außgerichtet.]

c Gürtel] Will ſo viel ſagen: Es wird ſie nichts verhindern / ſondern ſie werden allerdings fertig und wol herauß gerüſtet ſeyn. Denn der Gürtel war vor Zeiten eine Kriegsmänniſche Zierde.

28 Ihre Pfeile ſind ſcharff / und alle ihre Bogen [a] geſpannet. Seiner Roſſe Hüffe ſind wie [b] Felſen geachtet / und ihre Wagen-Räder wie ein [c] Sturm-Wind.

a Geſpannet] Daß ſie in einem Augenblick / und zu jeder Zeit / wohin ſie wollen / die Pfeile auff die Feinde abſchieſſen können. Als wenn einer von der Teutſchen Kriegs-Wehre ſagte: Ihre Büchſen ſind geladen und geſpannet / und der Hahn auffgezogen / man darff nur losdrücken.

b Felſen] Nemlich / ſo hart und feſt / daß ihnen kein rauher und ungebähnter Weg etwas zu ſchaffen gibt. Ihre Pferde ſind nicht ſatthüff / und mögen grauſame Arbeit außſtehen.

c Sturm-Wind] Das iſt: Ihre Kriegs-Wagen werden gar ſchnell fortgezogen / und reiſſen alles zu Boden / nicht anders / als wenn ein mal ein Sturm-Wind ſich erhebet / und alles / was er antrifft / mit ſich hinweg reiſſet / und zu Boden ſtürtzet / daß ſich einer dafür entſetzen muß.

29 Sie brüllen wie Löwen / und brüllen wie junge Löwen. Sie werden [a] brauſen / und den Raub erhaſchen / und davon bringen / das niemand erretten wird.

a Brauſen] Für Zorn. Will ſo viel ſagen: Der Feind wird ſtarck / ſchrecklich und grauſam ſeyn / daß ihm keiner bald den Raub wird dürffen abjagen / ſondern was er ein mal bekom̃t / das wird er ihm nicht leichtlich wieder nehmen laſſen. [Ein ſolcher Feind iſt heutiges Tages der Türck / deß Teutſchen Landes Ruhte und Geiſſel.]

30 Und wird über ſie brauſen zu der Zeit wie das [a] Meer. Wenn man denn das Land anſehen wird / ſihe / ſo iſt es [b] finſter für Angſt / und das Licht ſcheinet nicht mehr oben über ihnen.

a Meer] Denn wie die Schiffleute in groſſem Ungewitter / wenn die Wellen deß Meers zuſammen ſtoſſen und ſchlagen / ſo hefftig erſchrecken / daß ſie weder Hertz noch Muht mehr haben / noch ihnen ſelbſt Raht zu ſchaffen wiſſen: Alſo werden die Feinde den Jüden ein groſſes Schrecken einjagen. [Wenn derowegen Gott ein Volck ſtrafen will / ſo machet er ihnen ihre Feinde ſchrecklich / daß ſie ſich für ihnen fürchten.]

b Finſter] Als wollte er ſprechen: Wenn wir unſer Land anſchauen werden / ſo wird es alles voller Traurigkeit und Jammer ſeyn / und wird uns kein Stern mehr leuchten: Es wird nirgends kein Troſt noch Hülffe mehr ſeyn. [Weil aber demnach die Sünde und Bosheit in Teutſchland auch immer je länger je mehr gehäuffet wird / und Uberhand nimmt / denn ein Theil verachtet / verläſtert und verfolget die rechte Religion / die andern leben in groben Sünden und Laſtern / ſo mag man wol zuſehen / daß wir nicht dermaleins gleiche Niederlage von den Türcken oder andern Feinden empfangen / denn weil Gott der natürlichen Zweige / als der Iſraeliten / nicht verſchonet hat / ſo wird er unſerer eben ſo wenig ſchonen / woferne wir nicht werden Buſſe thun / Rom. 11/21.]

Das VI. Capitel.

NAch dem Jeſaia die Majeſtät Chriſti geſehen / und von der Verblendung und Strafen deß Iſraelitiſchen Volcks Bericht empfangen / iſt er in ſein Prophetiſches Amt getreten.

1 DEß Jahrs / da der König [a] Uſia ſtarb / ſahe ich (Jeſaia) den [b] HERRN ſitzen auff einen hohen und [c] erhabenen Stul / und ſein Saum [d] füllete den Tempel.

a Uſia] Von dem man leſen mag im andern Buch der Könige Cap. 15. Allda er mit einem andern Namen Azaria genennet wird / und 2 Chron. 26.

b HERRN] Nemlich / JEſum Chriſtum. Deñ diß prophetiſche Geſicht / ſo in dieſem Capitel ſtehet / begreiffet die Lehre in ſich von der Majeſtät Chriſti / Gottes und deß Menſchen Sohns / der im Himmel und auff Erden regieret / und lehret zugleich von der Verblendung und Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks. Es wird aber dieſe Weiſſagung deß Propheten von allen vier Evangeliſten angezogen / wie auch von dem Apoſtel Paulo / Actor. 28/26. und Rom. 11/8. Und iſt kein Zweifel / es habe dieſe deß Propheten Jeſaiä Predigt die Jüden hefftig vor den Kopff geſtoſſen / daß ſie ſehr übel mit ihm zu frieden geweſen / weil ſie ſich für Gottes Volck gehalten.

c Erhabenen] In groſſer / nicht allein königlicher / ſondern auch göttlicher Majeſtät und Herrlichkeit.

d Füllete] Damit zu verſtehen gegeben worden / daß Chriſtus als ein allmächtiger HErr regiere im Himmel und auff Erden / und daß er bey ſeiner Kirchen / welche durch den Tempel zu Jeruſalem vorgebildet worden / allenthalben gegenwärtig ſey. [Auch ward durch diß Geſicht angedeutet / wie hinkünfftig der Sohn GOttes menſchliche Natur an ſich nehmen / und mit der Menſchheit gleichſam bekleidet in dem Tempel zu Jeruſalem lehren / und Wunderzeichen thun würde.]

2 Seraphim ſtunden [a] über ihm / ein jeglicher hatte ſechs [b] Flügel. Mit zween deckten ſie ihr Antlitz / mit zween decketen ſie ihre Füſſe / und mit zween flogen ſie.

a Uber ihm] Das iſt: Die Engel waren allenthalben um ihn her. Und haben dieſelbē den Namen Seraphim / vom brennen oder anzünden. [Damit anzuzeigen / daß die Apoſtel deß HErrn Chriſti / und derſelben rechtſchaffene Nachköm̃linge / durch das Amt deß Evangelii / mit Zuthun deß heiligen Geiſtes / die Hertzen der Gläubigen werden anzünden / daß ſie von Liebe gegen Gott und den Nächſten brennen werden.]

b Flügel] Die beyden Flügel / damit die Seraphim ihre Angeſichter bedecket haben / geben zu verſtehen / wie das Amt deß Evangelii alle menſchliche Gerechtigkeit zu Schanden mache / auff daß wir dieſelbe vor den Augen Gottes zudecken / und uns auff die einige Gerechtigkeit Chriſti / welche uns zugerechnet wird / verlaſſen: Die andern beyden Flügel / damit ſie die Füſſe bedecket / lehren / wie das Apoſtoliſche Amt / wenn es von den Gläubigen recht gebrauchet wird / die Unreinigkeit unſers Wandels auff dieſer Erden zudecke: Die Flügel / damit ſie geflogen / bedeuten / wie das Evangelium Chriſti nicht an einem Ort bleiben / ſondern auch an andern Orten / und zwar in groſſer Eile außgebreitet werde.]

3 Und einer [a] rieff zum andern / und ſprach: [b] Heilig / heilig / heilig iſt der HERR [c] Zebaoth / alle Lande ſind ſeiner Ehren [d] voll.

a Rieff] Sie ſungen mit heller Stimme / einer um den andern.

b Heilig] Das iſt: Der einige wahre Gott im Weſen / und in dreyen Perſonen unterſchieden / als nemlich / der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti: Und der eingebohrne Sohn GOttes / der mit dem Vater gleich ewig und eines Weſens iſt / ſammt dem heiligen Geiſt / der von Ewigkeit vom Vater und Sohn außgehet / iſt ein heiliger und unſträfflicher GOtt.

c Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / weil alle Creaturen / und ſonderlich die Engel in ſein Heer-Lager gleichſam zu Felde ligen. Und wird ſolcher Lob-Geſang Chriſto / der auff dem Thron ſitzet / zu Ehren geſungen: Sintemal die gantze Fülle der Gottheit in Chriſto leibhafftig wohnet / Col. 2/9. dergeſtalt / daß ſeine Menſchheit der allerheiligſte Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit iſt.

d Voll] Das iſt: Die Majeſtät und Ehre Chriſti / wie auch deß Vaters und deß heiligen Geiſtes / wird durch das Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet werden / auff daß / wenn die Menſchen eines ſolchen gütigen GOttes unermeßliche Gutthaten ſammt ſeiner Macht und Weisheit erkennen / den drey-einigen GOTT immerdar loben und preiſen.

4 Daß die Uberſchwellen (deß Tempels) [a] bebeten / von der Stimme [b] ihres Ruffens / und das Haus ward voll Rauchs.

a Bebeten] Welche Bewegung oder Erſchüttung der Uberſchwellen die Zerrüttung und Abthuung deß Levitiſchen Prieſterthums bedeutet hat / ſo auff die Predigt deß Evangelii / das von den Apoſteln durch die gantze Welt ſollte außgebreitet werden / erfolgen würde.]

b Ihres Ruffens] Nemlich / der Engel / oder Seraphiſchen Verſammlung / welche GOTT den HERRN lobeten.

c Rauchs] Solcher Rauch / dafür einer nicht ſehen können / hat die Blindheit der Jüden bedeutet. [Denn mit der einigen Lehre deß Evangelii werden die Außerwählten erleuchtet / und die Verdammten geblendet.]

5 Da ſprach ich: Wehe mir / ich vergehe / denn ich bin unreiner Lippen / und wohne unter einem Volck von [a] unreinen Lippen. Denn ich habe den König / den HERRN Zebaoth geſehen mit meinen Augen.

a Unreinen Lippen] Als wollte er ſagen: Ich erkenne / daß ich und mein Volck / darunter ich lebe / unrein ſeyn / und mit vielen Sünden uns beſudelt haben / darum / weil ich nicht werth bin / daß ich GOtt anſchauen ſoll / der in einer ſichtbahrlichen Geſtalt erſcheinet / ſo beſorge ich / er werde ſolchen Frevel an mir ſtrafen / daß ich mich nicht habe von ſeinem Angeſichte hinweg gemachet. [Denn ein Menſch muß erzittern / und erſchrecken / wenn er die Gegenwart Gottes ſpüret und ſeine Unreinigkeit erkennet.]

6 [a] Da flog der Seraphim [b] einer zu mir/ und hatte eine glüende Kohle in der Hand/ die er mit der Zangen vom Altar nahm/

[a] Da flog] Nemlich/ wie ich mich alſo über meiner Unreinigkeit bejammerte/ und demühtig beklagete.

[b] Einer] Nemlich von denen Engeln / die ich um den Thron deß Sohns GOttes geſehen hatte.

7 Und rührete meinen Mund/ und ſprach: Sihe/ [a] hiemit ſind deine Lippen gerühret/ daß deine Miſſethat von dir genommen werde/ und deine Sünde verſöhnet ſey.

[a] Hiemit] Mit der glüenden Kohle. [Welche das Amt deß Evangelii bedeutet / ſo durch den heiligen Geiſt angezündet wird. Denn wenn wir das Evangelium von dem Opffer Chriſti/ am Creutz verrichtet/ hören/ und demſelben Glauben geben/ ſo werden wir von unſern Sünden gereiniget/ daß uns weder die Erb-Sünde noch wirckliche Sünden zugerechnet werden/ Act.10. und 15. Rom.3/4-8.

8 Und ich hörete die Stimme deß HErrn/ (deß Sohns GOttes/ der auff dem Stul ſaß/) daß er ſprach: Wen ſoll ich ſenden? Wer will unſer [a] Bote ſeyn? Ich aber ſprach: Hie bin ich/ [b] ſende mich.

[a] Bote ſeyn] Daß er in unſerm/ als/ deß Vaters/ Sohns/ und heiligen Geiſtes Namen predige von der Verblendung und Verſtockung deß jüdiſchen Volcks.

[b] Sende mich] Denn ich bin als ein williger und gehorſamer Knecht vorhanden/ und bereit/ ein jedes Amt/ ſo du mir aufflegen wirſt/ zu verrichten. [Sintemal/ wenn wir das Evangelium mit Glauben ergriffen habē/ ſo machet es uns munter und freudig/ nach dem inwendigen Menſchen/ daß wir unſern Beruff zu verrichten freywillig auff uns nehmen.]

9 Und er ſprach: Gehe hin/ und ſprich zu dieſem [a] Volck: † Höret es/ und verſtehet es nicht/ ſehet es/ und mercket es nicht.

† Matth.13/ 14.

[a] Volck] Nemlich/ zu den Jüden/ zu welchen du alſo ſagen ſollt: Ob gleich das Evangelium von Chriſto / dem Meſſia und Erlöſer / auffs allerdeutlichſte und kläreſte wird geprediget/ darzu mit herrlichen Wunderzeichen beſtätiget werden/ ſo wird es doch geſchehen/ daß die Jüden weder dem Evangelio gläuben/ noch auff die Wunderwercke Acht haben/ noch das Evangelium verſtehen werden / alſo gar verblendete Augen/ verſtopffete Ohren/ und dicke unverſtändige Hertzen werden ſie haben/ daß/ weñ ſie es gleich hören/ es dennoch nicht vernehmen/ und mit ſehenden Augen blind ſeyn / und in dem ſie gar witzig ſeyn / ſich ſelbſt bedüncken thöricht erfunden werden/ und alſo in der Blindheit ihres Hertzens verſtockter Weiſe verharren/ und verderben.

10 Verſtocke das Hertz dieſes Volcks / und laß ihre Ohren dicke ſeyn/ und [a] blende ihre Augen/ daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen/ noch hören mit ihren Ohren/ noch verſtehen mit ihrem Hertzen/ und ſich bekehren/ und geneſen.

[a] Blende] Alſo / daß ſie nicht ſehen können: Gleich als wenn einem das Geſicht von einem gar zu hellem Glantz dermaſſen geblendet wird / daß er nicht ſihet. [Dieſen Spruch ziehen die Evangeliſten und St. Paulus an von der Jüden Verblendung/ dadurch es geſchehen/ daß ſie in einem ſo hellen Licht deß Evangelii dennoch die Lehre der Warheit nicht angenommen haben/ Matth.13/ 14. Marc.4/12. Luc.8/10. Joh.12/ 40. Act.28/26. Rom.11/8. Es will aber damit GOtt keines Weges zu verſtehen geben/ als ob er eine Urſach ſolcher Blindheit der Jüden wäre / oder daß er ihnen die Bekehrung und Seligkeit mißgönnete. Denn GOtt machet ſie nicht blind/ ſondern findet ſie alſo / und will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern viel mehr daß er ſich bekehre/ und lebe. Es wird aber geſaget/ daß er die Jüden blende/ wenn er ihnen die Augen deß Hertzens nicht auffthut/ und ihnen dennoch nichts deſto weniger den Glantz deß Evangelii vorhält/ daher ſie deſto raſender und unſinniger darwider werden/ welches nicht Gottes/ ſondern ihre eigene angebohrne Bosheit iſt. Und wird dieſe Lehre nicht darum vorgebracht / daß wir vorwitziger und ſpitzfindiger Weiſe forſchen und diſputiren ſollen/ warum GOtt einen erleuchte/ den andern aber in ſeiner Verſtockung und Blindheit bleiben laſſe / ſondern daß wir uns nicht ärgern / wenn wir ſehen/ daß in dieſer Welt weiſe/ verſtändige und vortreffliche Leute die reine Lehre deß Evangelii nicht annehmen / viel weniger / daß wir nach ihrem Exempel für dem Evangelio wollten einen Abſcheu haben. Weil auch der Evangeliſt Johannes/ da er dieſe deß Propheten Worte Cap.12. einführet/ ſaget/ der Prophet habe ſolches geredet / da er die Herrlichkeit Chriſti geſehen: Jeſaias aber meldet / er habe die Herrlichkeit GOttes deß HErrn Zebaoth geſehen / ſo iſt genugſam kund und offenbahr / daß JEſus Chriſtus eben derſelbige ewige GOtt und HErr Zebaoth oder der Heerſcharen ſey/ der mit dem Vater eines Weſens iſt / und ein warhafftiger weſentlicher GOtt.]

11 Ich aber [a] ſprach: HErr! wie [b] lange? Er (der HErr Zebaoth) ſprach: Biß daß die Städte wüſte werden/ ohne Einwohner (von denen ſie verlaſſen ſeyn) und Häuſer (ſo noch auffrecht ſtehen blieben) ohne Leute/ (die darinnen wohnē ſollten/) und das Feld gantz [c] wüſte lige.

[a] Sprach] Nemlich / nach dem ich (Jeſaia) den HErrn alſo hatte hören reden von der Jüden Verblendung.

[b] Lange] Wird ſolche groſſe Blindheit und Verſtockung der Jüden währen?

[c] Wüſte] Nach dem es nemlich von den Römern verheeret worden / welche das jüdiſche Land überziehen werden. Denn es werden ſich die Jüden nicht zu Chriſto bekehren/ ſondern in ihrem gottloſen Weſen fortfahren / biß ſie das Verderben überfalle.

12 Denn der HErr wird die Leute [a] ferne wegthun / daß das Land [b] ſehr verlaſſen wird.

[a] Ferne] Die Jüden werden ins Elend an ferne Oerter vertrieben/ und durch die gantze Welt hin und wieder zerſtreuet werden/ da ſie werden in der Irre herum ziehen.

[b] Sehr verlaſſen] Das iſt: GOTT wird allerdings die Hand von ihnen abziehen / und ihnen keine Hülffe mehr leiſten. [Derowegen ſollen wir bey der Jüden Untergang gewarnet ſeyn/ und uns für muhtwilligen Sünden hüten/ das Wort deß Evangelii lieb haben / und die Bekenntniß der Warheit mit unſerm Wandel zieren/ auff daß wir nicht auch in gleiche ſchreckliche Strafen fallen.]

13 Doch ſoll noch das [a] zehende Theil darinnen bleiben/ denn es wird (das andere Volck/ ſo im Unglauben beharret/) weggeführet/ und (das jüdiſche Land) verheeret werden/ wie eine Eiche und Linde/ welche den Stamm haben/ ob wol ihre Blätter [b] abgeſtoſſen werden/ ein heiliger Same wird ſolcher Stamm ſeyn.

[a] Zehende] Alſo / daß ich von der groſſen Menge dieſes Volcks dennoch meinen Zehenden ſammlen/ und außſondern will/ welche ſollen ſelig werden/ ob gleich die andern zu Grunde gehen. Und verkündiget ihnen GOtt hiemit zuvor / daß nicht das gantze jüdiſche Volck in ſeinen Unglauben beharren/ ſondern ein Partikel davon zu Chriſto ſich bekehren werde.

[b] Abgeſtoſſen] Denn es wird mit dem jüdiſchen Volcke zugehen / als wenn man Blätter von den Bäumen abſtreiffet / und Zweige abhäuet / daß doch der Stamm noch ſtehen bleibet/ und nicht gar außgereutet werde : Alſo wird der HErr etliche Jüden überbleiben laſſen/ die zu Chriſto bekehret/ und ſelig werden ſollen. Und dieſelbigen werden ein heiliger Same/ oder überbliebene Heiligen dieſes Volcks ſeyn und heiſſen. Denn ſie werden geheiliget werden durch den Glauben an Chriſtum/ und durch den Geiſt GOttes/ der in ihnen wohnet. Solche ſeyn geweſen die heiligen lieben Apoſtel/ deßgleichen Zacharias / Eliſabeth / die Prophetin Hanna/ ſonderlich aber die Mutter unſers HErrn JEſu Chriſti/ die Jungfrau Maria/ und die Jüden/ ſo am Pfingſt-Tage / und hernach hin und wieder in der Welt zu Chriſto ſeyn bekehret worden. Und iſt wol gläublich / daß noch vor dem jüngſten Tage viel Jüden zu Chriſto ſich bekehren mögen/ wie auch der Apoſtel Paulus dem Anſehen nach davon etwas weiſſaget/ Rom.11/1. [Weil demnach GOtt verheiſſet / daß er in dem allgemeinen Untergang deß jüdiſchen Volcks dennoch etliche wolle bekehren/ und ſelig machen / ſo werden wir dabey erinnert/ daß/ wenn wir nicht können ein gantzes Volck bekehren/ darunter wir leben / und ſie von ihrem Untergang erretten/ ſo ſollen wir dennoch durch eine rechtſchaffene Buſſe uns dahin befleiſſigen/ damit wir nicht zugleich ſamt den andern mit Leib und Seele zu Grunde gehen/ ſondern das ewige Leben erlangē.]

Das VII. Capitel.

I. Die Könige in Syrien und Iſrael ziehen zu Felde wider Ahas / den König in Juda / verſ. 1. II. Dem die Beſchützung der Stadt Jeruſalem verheiſſen / und die Zerſtörung der beyden Königreiche Syrien und Iſraels zuvor verkündiget wird/ verſ. 3. III. Darauff erfolget eine Weiſſagung von der Menſchwerdung deß Sohns GOttes / v.14. IV. Und werden dem Könige in Juda/ von wegen ſeiner Undanckbahrkeit / und daß er das angebotene Zeichen nicht angenommen/ allerley göttliche Strafen verkündiget/ v.17. V. Endlich tröſtet der Prophet das Volck wieder / und weiſſaget von Chriſto / ſtrafet auch die jenigen / welche ihre Oberkeit verachteten / und auff menſchliche Hülffe ſich verlieſſen / v.1.

1 [a] Es begab ſich zur Zeit Ahas / deß Sohns Jotham / deß Sohns Uſia / deß Königs Juda / zog herauff Rezin / der König zu Syria/ und Pekah/ der Sohn Remalja/ der König Iſrael/ gen Jeruſalem / wider ſie [b] zu ſtreiten/ konnten ſie aber nicht [c] gewinnen.

[a] Es begab] Der Prophet thut in dieſem Capitel deß Krieges Meldung/ welchen die Könige in Syrien/ und Iſrael wider Ahas / den König in Juda geführet haben / wie dieſelbe Geſchicht im 2 Buch der Könige Cap. 15/ 37. und 16/ 5. geleſen wird: Und das darum / daß er nach erzähletem Troſt / der dem Könige Ahas gegeben worden / Gelegenheit habe / die Weiſſagungen von dem verheiſſenen Chriſto mit einzuführen / welche ihm von GOtt geoffenbahret worden/ wie wir denn derſelben viel in etlichen Capiteln nach einander hören werden.

[b] Zu ſtreiten] Das iſt: Beyde Könige wollten die Stadt Jeruſalem belagern/ und mit ſtürmender Hand erobern.

[c] Gewinnen] Diß hat der Prophet von dem Kriegs-Zug ſummariſcher Weiſe vorher erzählen wollen / im folgenden wird er inſonderheit etwas ſagen/ was ſich dabey ſonſten Gedenckwürdiges zugetragen/ und verlauffen.

2 Da ward dem Hauſe Davids [a] angeſaget: Die Syrer verlaſſen ſich auff Ephraim. Da bebete ihm das Hertz/ und das Hertz ſeines Volcks / wie die Bäume im Walde beben [b] vom Winde.

[a] Angeſaget] Nemlich / als die beyden Könige in Syrien und Iſrael ſich zum Kriege rüſteten/ iſt dem Könige Ahas und ſeinen Verwandten/ die von Davids Geſchlecht und Stamm herkommen waren/ verkündiget worden/ daß die beyden Könige mit einander ſich wider ihn verbunden hätten/ und daß der König in Syrien auff deß Königs in Iſrael groſſe Macht ſich verlieſſe / mit dem er die Stadt Jeruſalem bekriegen würde.

[b] Vom Winde] Das iſt: Gleich wie die hohen Bäume im Walde von einem ſtarcken Winde hin und wieder getrieben und beweget werden: Alſo iſt auch deß Königs und deß Volcks Hertz von Furcht und Sorgen umgetrieben worden / daß ſie nichts Beſtändiges vornehmen / noch etwas Gewiſſes beſchlieſſen können. Wiewol nun der König Ahas für ſeine Perſon gottlos und abergläubiſch war / jedoch / weil er von dem königlichen Stamm Davids ſeine Ankunfft hatte / welchem Geſchlechte GOtt verheiſſen/ daß er einen König in demſelben erhalten wollte/ ſo hätte er nicht ſollen ſo zaghafftig ſeyn/ ſondern viel mehr Buſſe thun/ und ſein Vertrauen auff die göttliche Hülffe und Beyſtand ſetzen/ ſonderlich/ weil unter demſelben Volck der Tempel war / welcher auß GOttes Befehl erbauet worden/ in dem die Religion geübet und getrieben ward/ wie ſie GOtt ſelbſt eingeſetzet hatte/ darum ſich auch im ſelben Volck die rechte Kirche Gottes befand. [Sehen wir derowegen hierauß/ wie der Teufel allewege damit umgehet / daß er die Kirche GOttes plage und betrübe / und begehre ſie zu vertilgen/ wenn er nur könnte. Wenn aber die Gefahr herzu nahet/ ſo iſt unſer Fleiſch und Blut gar zu furchtſam / und befindet ſich ſolches ſonderlich und am allermeiſten bey denen Perſonen / die im Worte Gottes nicht wol unterrichtet und gegründet ſeyn.]

3 II. Aber der HERR ſprach zu Jeſaia: Gehe hinauß/ Ahas entgegē/ du und dein [a] Sohn Sear Jaſub/ an das Ende der [b] Waſſer-Röhren/ am öbern [c] Teiche/ am Wege bey dem Acker deß Färbers/

[a] Sohn] Denn es hatten meiſtentheils Propheten im Volcke GOttes Eheweiber.

[b] Waſſer-Röhren] Durch welche vielleicht das Waſſer in die Stadt geleitet ward.

[c] Teiche] An welchem Ort hernachmals auch deß Königs in Aſſyrien Geſandten GOTT und den König Hiskia geläſtert / wie im 2 Buch der Könige Cap.18/32.ſeq. zu ſehen. Darum es das Anſehen hat/ als ſey diß ein gemeiner Platz geweſen/ darauff man allerley Sachen abgehandelt/ und verrichtet/ wie bey uns auff dem Marckte. Es ſchicket aber GOtt in ſolchen Nöhten nicht ein Kriegsvolck/ ſondern einen Propheten zum Könige. [Denn allein das Wort GOttes bringet beſtändigen Troſt mit ſich.]

4 Und ſprich zu ihm: Hüte dich / und ſey [a] ſtille: Fürchte dich nicht/ und dein Hertz ſey unverzagt für dieſen zween rauchenden [b] Löſch-Bränden / nemlich / für dem Zorn Rezin/ ſammt den Syrern/ und deß Sohns Remalja.

[a] Stille] Laß dich nichts anfechten/ oder bekümmern.

[b] Löſch-Bränden] Welche ſich zwar ſehr trotzig ſtellen/ und mit vielen Dräuworten um ſich werffen/ aber ſie können eben ſo wenig Schaden thun als ein Brand / der auß dem Feuer gezogen/ und faſt allerdings erloſchen iſt.

5 Daß die Syrer wider dich einen böſen Rahtſchlag gemachet haben / (zu deinem Verderben/) ſamt [a] Ephraim/ und dem Sohn Remalja/ und [b] ſagen:

[a] Ephraim] Dadurch das iſraelitiſche Königreich angedeutet wird/ in welchem der Stamm Ephraim der vornehmſte war/ und darauß meiſtentheils iſraelitiſche Könige ihre Ankunfft hatten.

[b] Sagen] Daß ſie dir alle beyde dräuen/ wie ſie dich bekriegen wollen.

6 Wir wollen hinauff zu [a] Juda / und ſie [b] auffwecken/ und unter uns [c] theilen/ und zum Könige darinnen machen den Sohn [d] Tabeal.

[a] Juda] Uber welchen Stamm Ahas als ein König regierete.

[b] Auffwecken] Wir wollen daſſelbe Volck ſammt ihrem Könige auffmuntern/ und ihnen dermaſſen zuſetzen/ daß ſie ſich an uns werden ergeben müſſen.

[c] Theilen] daß es nicht mehr das Königreich Juda / ſondern unſer Reich heiſſe.

[d] Tabeal] Der unſer Unterthan und Lehnmann ſeyn ſoll/ von dem wir beyde unſere beſtimmete Nützungen und Einkommen erheben können. Wer aber derſelbige Tabeal und ſein Sohn geweſen / dem ſie das Königreich Juda übergeben wollen / meldet die Schrifft/ ſo viel mir bewuſt/ nirgends/ iſt auch nicht von nöhten zu wiſſen.

7 Denn alſo ſpricht der HErr HErr: Es ſoll nicht [a] beſtehen/ noch alſo [b] gehen.

[a] Beſtehen] Nemlich / was ſie mit einander berahtſchlagen/ ſondern ihre Anſchläge ſollen zu Waſſer werden.

[b] Gehen] Wie ſie es vorhaben/ darum darffſt du dich ihrenthalben nichts beſorgen. [Denn GOtt machet die Anſchläge der Feinde wider die Kirche GOttes zu nichte/ daß ſie keinen Fortgang haben.]

8 Sondern wie Damaſcus das Haupt iſt in Syria/ ſo ſoll Rezin das Haupt zu Damaſco [a] ſeyn. Und über fünff und ſechtzig [b] Jahr

[b] Jahr ſoll es mit Ephraim [c] auß ſeyn/ daß ſie nicht mehr ein [d] Volck ſeyn.

a Seyn] Alſo hat es GOtt beſchloſſen/ daß Rezin über die Stadt Damaſcum in Syrien regieren und herrſchen ſoll/ aber gar nicht über die Stadt Jeruſalem. Und will/ daß Damaſcus die Haupt-Stadt in Syrien ſey/und nicht die Stadt Jeruſalem. Darum Jeruſalem nimmermehr zum Königreich Syrien kommen wird. [Denn GOtt hat den Königreichen ihr Ziel geſetzet / welches auch die allermächtigſten Könige nicht überſchreiten können.]

b Jahr] Nemlich von der Zeit an / da ich von dem gottloſen Weſen und von den Strafen deß Iſraelitiſchen Königreichs angefangen zu weiſſagen.

c Auß ſeyn] Das iſt: Das Königreich Iſrael wird in kurtzem gantz und gar verſtöret werden.

d Volck ſeyn] Sie werden kein eigen Königreich mehr haben/dieweil der König ſammt ſeinen Unterthanen in die Aſſyriſche Dienſtbahrkeit wird hinweg geführet werden/und allda im Elend ein jämmerliches Leben führen. [Denn das Unglück/ welches die Feinde wider die Kirche GOttes vorhaben/ und anrichten wollen/das fället auff ihren Kopff.] Unterdeß aber/biß ſolches geſchicht/wird der König in Iſrael nicht dein Königreich/ſondern nur ſeines behalten/ daß du dich für ihm nichts zu befahren haſt.

9 Und wie Samaria das [a] Haupt iſt [b] in Ephraim/ſo ſoll der Sohn Remalja (Pekah) das Haupt zu Samaria ſeyn. [c] Gläubet ihr nicht / ſo bleibet ihr nicht.

a Haupt] Alſo/daß der König in Iſrael in der Stadt Samaria/und nicht zu Jeruſalem regieren wird: Und wird Samaria die Haupt-Stadt im Königreich Iſrael ſeyn / aber nicht Jeruſalem: Denn dieſe Stadt wird nimmermehr zum Königreich Iſrael kommen.

b In Ephraim] Das iſt: Im Königreich Iſrael. Es wird aber daſſelbige Königreich Ephraim genennet / weil nach geſchehener Zertheilung deß jüdiſchen Volcks in zwey Königreiche/der erſte König in Iſrael/nemlich Jerobeam / auß dem Stamm Ephraim bürtig geweſen/ alſo / daß die königliche Würde im ſelben Stamm / und der gröſſere Theil ſeiner Unterthanen Ephraimiter waren. Und iſt nach dem Stamm Juda kein Stamm volckreicher geweſen / als der Stamm Ephraim.

c Gläubet ihr nicht] Nemlich/ dem Worte GOttes/damit ich euch itzt tröſte/ ſondern werdet auß Mißtrauen gegen GOtt zu ungebührlichen und verbotenen Mitteln eure Zuflucht ſuchen/wie ich denn wol weiß/daß ihr damit umgehet/ damit ihr den gottloſen König zu Aſſyrien auff eure Seite bringet/und herzu locket/ſo werdet ihr um ſolches eures gottloſen Thuns willen hart geſtrafet werden. Denn ob wol das Wort Gottes wird erfüllet werden / daß die Könige in Syrien und Iſrael euch werden müſſen zu frieden laſſen/ſo wird doch eben derſelbige König auß Aſſyrien / den ihr zum Beyſtand begehret / jämmerlich mit euch umgehen. Wie denn auch hernach dem Königreich Juda wiederfahren/ in maſſen das 2 Buch der Chron. cap. 28. genugſam bezeuget. [Denn wenn wir der göttlichen Verheiſſungen zu unſerm Nutzen fruchtbahrlich genieſſen wollen / ſo müſſen wir auch GOtt Glauben und Beyfall geben/da er uns etwas verheiſſet.]

10 Und der HErr redete (durch den Propheten Jeſaia) abermal zu Ahas / und ſprach:

11 Fordere dir ein Zeichen von dem HErrn deinem GOtt/es ſey hunten in der [a] Hölle/ oder droben in der Höhe.

a Hölle] Will ſo viel ſagen: Du haſt die freye Wahl/und magſt dir ſelber ein Zeichen oder Wunder erwählen wie du willt/das entweder hienieden auff Erden/ oder über ſich in der Lufft geſchehe/dadurch du vergewiſſert werdeſt/daß GOtt dich und die Deinen von der Hand der vorgemeldeten beyden Könige erretten wolle. [Denn die göttlichen Wunderzeichen ſeyn gleichſam eine Beſtätigung und Verſiegelung der göttlichen Verheiſſungen.]

12 Aber Ahas ſprach: Ich will es nicht fordern/ daß ich den HErrn [a] nicht verſuche.

a Nicht verſuche] In dem ich ein Zeichen oder Wunder von ihm begehre/ſondern will GOtt in ſeinen Verheiſſungen ſchlecht gläuben. [Es irret aber der Heuchler Ahas in dieſem Fall. Denn wenn man ein Zeichen / welches uns GOTT anbeut/ annimmt / ſo verſuchet man GOtt nicht/ ſondern wenn man ein Zeichen begehret / da GOtt keines geben will / das hieſſe GOtt verſuchet. Aber alſo geſchicht es / daß ſich die Heuchler ſtellen/als wären ſie gar fromm/ da ſie doch kein rechtſchaffenes Vertrauen zu GOTT im Hertzen haben. Denn eben dieſer König auß lauter Mißtrauen gegen GOtt in ſeiner bevorſtehenden Gefahr / davon wir droben gehöret / zu dem gottloſen Könige in Aſſyrien geſchicket/und ihn um Hülffe angeſchryen/als ob bey dem GOTT Iſraels kein Schutz mehr zu verhoffen wäre.]

13 Da ſprach er: (der Prophet/) Wolan/ ſo höret ihr vom [a] Hauſe David / iſt es euch zu wenig /daß ihr die Leute beleidiget/ ihr müſſet auch meinen GOtt [b] beleidigen.

a Hauſe David] Nemlich / du König / und deine Verwandten/ die ihr zwar auß deß Davids Geſchlecht herkommet/ aber gar auß der Art ſchlaget.

b Beleidigen] Als wollte er ſagen: Ihr Heuchler ſeyd mit eurem ſtörriſchen und widerſinniſchen Weſen GOtt und den Leuten überläſtig/ihr beleidiget die Leute / und erzürnet GOtt im Himmel auch. [Dieſe Scheltworte reimen ſich gar artlich auff die jenigen/ welche vorgeben/daß weder das Sacrament der Tauffe noch deß Abendmahls von nöhten ſey/und vermeynen / ſie können nichts deſto weniger im Glauben beſtändig bleiben/weñ ſie gleich dieſe Zeichen zur Beſtätigung deß Glaubens nicht achten. [Solchen Heuchlern iſt GOtt feind / und ſeyn mit ihrem verkehrten Wahn der Kirchen beſchwerlich.]

14 III. Darum ſo wird euch der HERR ſelbſt ein [a] Zeichen geben. Sihe/eine [b] Jungfrau iſt [c] ſchwanger / und wird einen [d] Sohn gebähren / den wird ſie heiſſen [e] ImmanuEl.

a Zeichen geben] Denn ob ihr wol das angebotene Zeichen eurer Erlöſung nicht annehmen wollet / ſo wird doch GOtt um deß Meſſiä willen/der auß dem Stamm Juda/und auß eurem königlichen Geſchlechte ſoll gebohren werden / diß euer Königreich noch länger erhalten. Und weñ derſelbige dermaleins wird gebohren werdẽ/welcher ein ewiger König ſeyn wird/ſo wird er mit einem augenſcheinlichen Zeichen beweiſen/ daß er derſelbige Meſſias/ der Welt Heiland ſey. Man darff ſich aber allhie nicht ſo hoch darüber verwundern/daß der Prophet mit ſeiner Weiſſagung einen ſolchen weiten Abſprung thut von ſeiner Zeit / biß zu deß Meſſiä Zukunfft/welche über ſieben hundert Jahr hernach ſich begeben ſollte. Deñ er iſt nicht nur allein dazu von Gott beruffen wordẽ/daß er von Sachen/ die zu ſeiner Zeit geſchehen würden/predigte/ſondern auch/daß er von dem zukünfftigen Chriſto weiſſagete / und alſo mit ſeinen Schrifften der Kirchen dienete biß zu Ende der Welt.

b Jungfrau] Nemlich/ Maria/ welche zwar dem Joſeph vertrauet worden / aber doch in der Warheit von ihm unberühret/und ſonſten auch allerdings unverfället geblieben.

c Schwanger] Nicht von irgend einem Manne/ſondern vom heiligen Geiſte.

d Sohn] Nemlich/einen eingebohrnen / und recht erſtgebohrnen.

e ImmanuEl] Das iſt: GOtt mit uns. Will ſo viel ſagen: Dieſer Sohn wird erkannt werden/ daß er GOtt und Menſch in einer Perſon ſey/ und alſo GOtt im Fleiſch geoffenbahret unter den Menſchen wandele/ 1 Timoth. 3/16. Daß man recht ſagen könne: Wer ihn geſehen/der habe GOTT geſehen/ Joh. 14/9. weil in demſelben Menſchen die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/Col. 2/9. Daß er aber hernach vom Engel und in der Beſchneidung JEſus geheiſſen worden/iſt darum dieſer Weiſſagung nicht zuwider. Deñ es erklären beyderley Worte das Amt Chriſti. JEſus heiſſet er/weil er ſein Volck ſelig machet von ihren Sünden/Matth. 1/21. Wird aber von dem Propheten ImmanuEl genannt/ weil der Sohn GOttes / als ewiger GOtt / darum Fleiſch worden iſt / daß er unter den Menſchen wandelte / und das menſchliche Geſchlecht ſelig machte / welches Natur er in Einigkeit der Perſon / doch ohne Sünde angenommen. Und iſt dieſe Weiſſagung zugleich eine Erklärung der allererſten Verheiſſung von Chriſto: Deß Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopff zertreten. Denn es wäre Chriſtus nicht eines Weibes Same/wo er nicht auß einer Jungfrauen wäre gebohren worden.

15 Butter und Honig wird [a] er eſſen / daß er wiſſe Böſes zu verwerffen/ und Gutes zu erwählen.

a Er eſſen] Nemlich/der Sohn der Jungfrauen / JEſus Chriſtus / wird mit Butter und Honig aufferzogen werden/ wie andere Kinder. Denn es geſchicht auch noch heute zu Tage an etlichen Orten in Teutſchland/daß man die Kinder mit Honig und Butter durch einander gemiſchet auffbringet/an welches Statt man bey uns in Ober-Teutſchland mit dem Brey ſich behilfft/ſo auß Milch und Mehl gemachet iſt / derſelbige Sohn der Jungfrauen nun wird alſo und auff ſolche Weiſe aufferzogen werden/ und zunehmen (in ſeiner Menſchheit) an Weisheit / Alter / und Gnade bey GOtt und den Menſchen/Luc. 2/52. [Und hat man allhie ein Zeugniß von der wahren Menſchheit Chriſti. Denn ob wol in dem Menſchen Chriſto / auch da er noch ein Kind geweſen / die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig gewohnet hat / ſo hat er doch ſeine Majeſtät nicht alſobald an ihm ſehen und ſpüren laſſen/ſondern man hat die Gaben deß heiligen Geiſtes nach und nach je länger je mehr an ihm gemercket / die doch alle ohne Mangel oder Sünde geweſen.]

16 Denn ehe der [a] Knabe lernet Böſes verwerffen/und Gutes erwählen / wird das Land / dafür dir grauet/verlaſſen ſeyn von ſeinen zween Königen.

a Knabe] Das iſt: Ehe derſelbe Sohn der Jungfrauen wird gebohren werden/ und erwachſen/ ſo werden dieſelbigen beyden Könige/für welchen du dich ſo ſehr fürchteſt/vorlängſt nicht mehr in ihren Königreichen herrſchen / ſondern vom Lande außgerottet / und mit ihren Königreichen zu Grunde gegangen ſeyn. [Denn ob wol die Kirche Gottes eine Zeitlang angefochten und verſuchet wird / ſo wird ſie doch erhalten/ aber die Tyrannen gehen zu Grunde/ und werden vertilget.]

17 IV. Aber der HERR wird über dich/ über dein Volck / und über deines Vaters Haus (über dein gantzes Geſchlecht) [a] Tage kommen [b] laſſen/die nicht kommen ſind / ſint der Zeit Ephraim von Juda [c] geſchieden iſt / durch den [d] König zu Aſſyrien.

a Tage] Nemlich traurige und trübſelige Zeiten.

b Laſſen] Um deines gottloſen Weſens willen/ weil du dein Vertrauen viel mehr auff den König in Aſſyrien / als auff GOtt ſetzeſt.

c Geſchieden] Welche Abſcheidung zu deß Königs Rehabeams Zeiten durch Jerobeam geſchehen/der auß dem Stamm Ephraim bürtig/ und ein Urſacher an ſolcher Theilung der Königreiche Iſrael und Juda geweſen/1 Reg. 12.

d König] Nemlich/ durch den Tyrannen Thiglath Pilleſſer/welchen du itzt um Hülffe anſchreyeſt/2 Chron. 28/16.

18 Denn zu der Zeit wird der HERR [a] ziſchen der Fliegen am Ende der Waſſer in Egypten/und der [b] Bienen im Lande Aſſy

a Ziſchen] Das iſt: GOtt wird nur mit einem Geziſch die Fliegen von den äuſſerſten Grentzen deß Landes Egypten herzu bringen/nemlich/die Egyptiſchen Kriegsleute/ welche dir ſehr überläſtig und verdrießlich ſeyn werden/ gleich wie die hungerigen Fliegen oder Mücken gar übel ſtechen.

b Bienen] Er wird auch mit einem Geziſch die Aſſyriſchen Bienen/das iſt/Kriegsleute herzu locken/welche leichtlich aufzubringen ſeyn/ das ſie ihre Feinde mit einem unverſöhnlichẽ Haß verfolgen / nicht anders/als wie die Bienen einen überfallen/von dem ſie ſeyn erzürnet worden. Welche Gleichniß auch Moſe zu eben derſelben Sache gebrauchet / Deut. 1/44.

19 Daß [a] ſie kommen/und alle ſich [b] legen an die trockenen Bäche/und in die Steinklüffte/und in alle Hecken/und in alle Büſche.

a Sie kommen] Nemlich/ die Egyptiſchen Fliegen oder Mücken/und die Aſſyriſchen Bienen.

b Legen] In groſſer Menge. Will ſo viel ſagen: Die Egyptiſchen und Aſſyriſchen Kriegsleute werdẽ das Land mit einem gewaltigem Kriegsheer überziehen und verheeren/und werden auch biß zu denen Orten durchdringen / welche man ſonſten für unüberwindlich geachtet / und davon man nicht anders gemeynet/denn ſie wären gar feſt und ſicher / und könnte niemand darzu kommen. In Summa / ſie werden das gantze Land durchſtreiffen / und in deinem Königreich ſich hin und wieder niederlaſſen / mit deinem und deiner Unterthanen groſſem Schaden.

20 Zur ſelbigen Zeit wird der HERR das Haupt und die Haar an den Füſſen abſcheren/und den Bart abnehmen/ durch ein [a] * gemietet Schermeſſer / nemlich/ durch die / ſo jenſeit deß Waſſers ſind / als durch den König von Aſſyrien.

a Gemietet] Denn du Ahas haſt den König in Aſſyrien mit Gelde gedinget / und pfleget ihr Könige gemeiniglich im Gebrauch zu haben/daß ihr zu der Aſſyrer Hülffe und Beyſtand Zuflucht ſuchet/aber dieſelben eure hübſchen Helffer werden eure Berauber und Verderber ſeyn. Und wird der Aſſyriſche König/welchen du um Hülffe erſuchet / alles / was in deinem Königreich ſchön und zierlich iſt / hinweg nehmen / als wenn einer die Haar mit einem Schermeſſer abſchöre. Denn er wird deine Städte/Dörffer und Schlöſſer außleeren/und veröden/daß es ein Anſehen haben wird/als hätteſt du ihn dazu gedinget/daß er dein Land jämmerlich verſtören ſollte/ ſolches wird/ meyne ich/ ja heiſſen dein Land ſcheren. Daß aber dieſe Weiſſagung erfüllet worden / lieſet man 2 Chron. 28. [Eben alſo pfleget es denen auch zu gehen/ welche die gottloſen und unbändigen Heiden/oder andere ungläubige Völcker wider ihre Benachbahrten zu Hülffe nehmen / daß ſie nemlich von ihren wilden und ruchloſen Helffern mehr Schaden empfangen/ als ſie von ihren benachbahrten Feinden jemals erlitten. Dergeſtalt haben vor Zeiten die Käyſer zu Conſtantinopel/ die Araber und Saracener um Hülffe erſuchet / aber dieſelben haben hernach das Käyſerthum in Orient nicht allein hart angefochten/ſondern es endlich auch gar zu ſich geriſſen. Und wird denen jenigen eben daſſelbige auch wiederfahren/welche entweder den Türcken oder Moſcowiter begehren an ſich zu ziehen/und auff ihre Seite zu bringen. Und ſoll man den Teufel nicht an die Wand mahlen/ oder zu Gaſte laden / er kömmt für ſich ſelbſt wol.]

* H. Luth.] Der König zu Aſſyrien heiſſet ein gemietet oder gedinget Schermeſſer. Denn GOtt gebrauchet ſeiner eine Zeitlang / ſein Volck zu ſtrafen.

21 Zur ſelbigen [a] Zeit wird ein Mann einen Hauffen Kühe/und zwo Heerde [b] ziehen/

a Zeit] Wenn man nemlich in deinem Königreich ſo übel hauſen wird.

b Ziehen] Das iſt: Die Ackerleute werden den Acker nicht bauen/noch Weinberge pflantzen/ ſondern von dem Vieh ihre Nahrung ſuchen / und deſſelben doch auch nicht viel beſitzen. Denn der zuvor ein reicher Bauer geweſen / wird kaum ein Kühlein und ein Paar Schäflein haben / von denen er ſich wird ernähren und erhalten müſſen.

22 Und wird ſo viel zu melcken haben/daß er [a] Butter eſſen wird / denn Butter und [b] Honig wird eſſen/wer übrig im Lande bleiben wird.

a Butter eſſen] Das iſt: Er wird bey ſo wenigem Vieh dennoch ſeine ziemliche Nahrung haben / und Butter oder Schmaltz machen können.

b Honig] Nemlich/ wild Honig / ſo er irgend im Walde ohngefehr antreffen wird. Damit er will zu verſtehen geben/ daß die jenigen / welche vor dem vorgemeldeten Verderben werden geſichert ſeyn/und überbleiben/ die werden zwar eine geringe Nahrung haben/aber doch ſich auch dabey betragen können. [Und ſoll man GOtt dancken für das tägliche Brot. Zu dem will der Prophet daneben anzeigen / daß GOtt in ſeinem Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck ſey / und die Strafen mildere.]

23 Denn es wird zu der Zeit geſchehen/daß/ wo itzt [a] tauſend Weinſtöcke ſtehen / tauſend Silberlinge werth/da werden [b] Dornen und Hecken ſeyn.

a Tauſend] Das iſt: Viel/ und in groſſer Anzahl. Denn es wird eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe genommen / die Menge damit anzuzeigen.

b Dornen] Als wollte er ſagen: Wo die allerbeſten und fruchtbahreſtẽ/dazu wol erbautẽ Weinberge vor der Zeit gelegen ſeyn/deren einer um tauſend Thaler hätte koñen verkauffet werden/da wird es alles mit Dornẽ uñ Gebüſche überwachſen/

und nichts erbauet ſeyn/daß man keine Weinberge mehr/ſondern Dornbüſche oder Hecken und Geſträuche nennen wird.

24 Daß man mit Pfeilen und Bogen dahin [a]gehen muß. *Denn im gantzen [b]Lande werden Dornen und Hecken ſeyn.

a Gehen muß] Dieweil keiner mehr dahin kommen wird/ daß er allda Trauben ableſe/ſondern daß er das Wild daſelbſt jage und fälle.

*H. Luth.] Das iſt: Es wird das Land wüſte ligen/ ohne Leute/die es arbeiten.

b Lande] Das zuvor wol erbauet geweſen.

25 Daß man auch zu alle den [a]Bergen/ ſo man mit Hauen pfleget umzuhacken/ nicht kan kommen/ vor [b]Scheu der Dornen und Hecken/ ſondern man wird Ochſen daſelbſt gehen/ und Schafe darauff [c]treten laſſen.

a Bergen] Nemlich/Weingarten/die an Bergen gelegen geweſen.

b Scheu] Weil er ſehen wird/daß der Dornen und Hecken gar zu viel da ſtehen/ die man nicht wird können alle außreuten/damit das Land wiederum erbauet und fruchtbahr gemachet würde.

c Treten] Alſo/ daß die beſten Weinberge mit Dornen überwachſen/ kaum dem Vieh zur Weide zu gut kommen/ und nützlich ſeyn werden. [Sollen wir derowegen GOtt fürchten/ und in der wahren Religion und Gottſeligkeit beharren/damit wir unſere Weinberge/auff die wir viel Mühe und groſſen Koſten wenden/nicht ſehen müſſen/ daß ſie mit Dornen und Hecken überwachſen ſeyn.]

1 V. [a]UNd der HErr ſprach zu mir: Nimm vor dich einen [b]groſſen Brieff/ und ſchreibe darauff mit [c]Menſchen-Griffel: [d]Raubebald/Eilebeute.

a Und] Itzt kehret ſich der Prophet wieder zu dem Jüdiſchen Volck/und tröſtet die Kleinmühtigen.

b Groſſen Brieff[Darauff man mit groſſen Buchſtaben etwas ſchreiben könne.

c Menſchen-Griffel] Auff gewöhnliche menſchliche Weiſe/und zwar mit groſſen Buchſtaben/ daß es von allen/ die vorüber gehen/leichtlich möge geleſen werden.

d Raube bald] Diß (will GOtt der HErr zum Propheten ſagen/) ſoll deß Sohns Gottes/ als eines Beſchützers ſeiner Kirchen Zuname ſeyn. Denn derſelbige wird ſeinen Feinden/ die er überwunden hat/ den Raub geſchwinde abziehen/ und die beyden Könige in Syrien und Iſrael bald berauben: Und ſollt du zwar ſolches ſchreiben in Gegenwart etlicher glaubwürdiger Zeugen/ vor welchen du gleichſam öffentlich bezeugen ſollt/wie es geſchehen werde/ daß die vorgemeldeten beyden Könige/ ſo auff den Raub außgezogen ſeyn/ ſelber ein Raub ſeyn werden.

2 Und ich nahm zu mir zween [a]treue Zeugen/den Prieſter [b]Uria/ und Sacharia/ den Sohn Jeberechia.

a Treue] Die glaubwürdig waren/und ein groß Anſehen hatten im Volck.

b Uria] Nemlich/ den Hohenprieſter: Welcher doch hernach von der rechten Religion abgefallen iſt/und auff deß Königs Ahas Befehl einen heidniſchen Altar gebauet/ nach dem Vorbilde/ wie der König Ahas zu Damaſco einen geſehen hatte. Wie man davon leſen kan/ im 2 Buch der Könige/Cap.16/10.11.

3 Und ging zu einer [a]Prophetin/ die ward ſchwanger/ und gebahr einen Sohn. Und der HErr ſprach zu mir: Nenne ihn Raubebald/Eilebeute.

a Prophetin] Und verkündigte ihr/ daß ſie einen Sohn gebähren würde.

4 Denn ehe der Knabe [a]ruffen kan: Lieber Vater/liebe Mutter/ſoll die Macht [b]Damaſci/und die [c]Außbeute Samariä weggenommen werden/ durch den [d]König zu Aſſyrien.

a Ruffen] Das iſt: Ehe das Kind wird recht reden lernen/ daß es ſeines Vaters oder ſeiner Mutter Namen nennen köñe.

b Damaſci] Nemlich/deß Syriſchen Königreichs/ darinnen Damaſcus die Hauptſtadt iſt.

c Außbeute] Das iſt: Die Gewalt und Reichthümer deß Iſraelitiſchen Königreichs/in dem Samaria die Hauptſtadt iſt/ſoll zerſtöret/und zu nichte gemachet werden.

d König zu Aſſyrien] Denn derſelbige wird das Syriſche und auch das Iſraelitiſche Königreich zerſtören. Es will aber der Prophet ſo viel ſagen: Es düncket mich in einer göttlichen Offenbahrung oder Prophetiſchem Geſichte/als ob ich zu der Jungfrauen Maria käme/ (welche allhie billig eine Prophetin genennet wird/weil ſie mit beſondern herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen/ in maſſen ihr herrlicher Lob-Geſang bezeuget) und verkündigte ihr (wie hernach der Ertz Engel Gabriel gethan/Luc.1/26.) wie ſie vom heiligen Geiſt würde einen Sohn empfangen/ deſſen Name nicht unbillig heiſſen möchte: Ein glückſeliger Berauber. [Denn derſelbige iſt allewege bey ſeiner Kirchen von Anfang der Welt her/und beraubet/ſtürtzet/ und zerſtöret die Feinde der Kirchen.] Der wird auch in dieſer gegenwärtigen Gefahr deß Königreichs Juda uns nach ſeiner Gottheit beyſtehen/ und ehe er wird menſchliche Natur an ſich nehmen/und recht reden lernen/ſo werden durch ſeine ewige und göttliche Krafft unſere Feinde darnieder ligen/und zu Grunde gegangen ſeyn/ vor welcher Dräuung man ſich itzt ſo ſehr fürchtet.

5 [a]Und der HErr redete weiter mit mir/ und ſprach:

a Und der] Itzt ſchilt GOtt die jenigen im Königreich Juda/welche ihre rechtmäſſige Oberkeit verachteten/ und viel mehr nach der Syriſchen oder Iſraelitiſchen Regierung ein Verlangen hatten/und dräuet ihnen/ wie es ihnen über ihre Zuflucht zu menſchlicher Hülffe nicht wol ergehen werde.

6 Weil diß Volck [a]verachtet das Waſſer zu Siloha/ (nahe bey Jeruſalem/) das ſtille gehet/und tröſtet ſich deß Rezin/ und deß Sohns [b]Remalja/

a Verachtet] Daß es einen Abſcheu dafür hat/und daſſelbe verwirfft.

b Remalja] Nemlich/ der beyden Könige in Syria und Iſrael/ welche ſie lieber für ihre Oberkeit erkennen und annehmen wollten/und einen Verdruß haben an ihrem Könige und ordentlicher Oberkeit/weil er nicht ſo mächtig iſt/als dieſelben Könige.

7 Sihe/ ſo wird der HErr über ſie [a]kommen laſſen ſtarcke und viel [b]Waſſer deß *Stroms/ nemlich/ den König zu Aſſyrien/und alle ſeine [c]Herrlichkeit/ daß ſie (die vorgemeldeten Waſſer/) über alle ihre Bäche fahren/ und über alle ihre [d]Ufer gehen.

a Kommen laſſen] Um ſolcher ihrer Sünde willen deß heimlichen Abfalls.

b Waſſer] Das iſt: Eine groſſe Menge Kriegsleute/ ſo dazu gar tapffer und ſtreitbahr ſeyn.

*H. Luth.] Das iſt der Phrath/ jenſeit welchem das Land Aſſyrien liget.

c Herrlichkeit] Er wird/ wie wir ſagen möchten/ſeine gantze Macht daran ſtrecken.

d Ufer gehen] Denn dieſelben Waſſer werden nicht in ihrem ordentlichen Strom bleiben/ ſondern/ wie in den Außläufften geſchicht/werden ſie alles überſchwemmen. Das iſt: Die Aſſyrer werden alles verheeren und verwüſten/ wo ſie hin kommen.

8 Und werden einreiſſen in Juda/ und ſchwemmen/ (wie eine Sündfluht/) und überher gehen/ biß daß ſie an den [a]Hals reichen/ und werden ihre Flügel [b]außbreiten/daß ſie [c]dein Land/ O ImmanuEl! füllen/ſo weit es iſt.

a Hals] Alſo/daß es ein Anſehen gewinnen wird/als ob ihr alle müſtet zu Grunde gehen.

b Außbreiten] Das iſt: Solche Waſſerfluht wird ſich ſehr ergieſſen/ und allenthalben weit und breit im Lande ſich erſtrecken.

c Dein Land] Welches du Sohn Gottes dir erwählet haſt/ daß darinnen dein Wort gelehret werde/ und daß du auff eine Zeit in demſelben menſchliche Natur an dich nähmeſt/und der gantzen Welt Sünde verſöhneſt: Daſſelbige Land wirſt du zuvor dem Könige zu Aſſyrien übergeben/daß er es verwüſte/ und ſolches um der Undanckbahrkeit willen deines Volcks/ welches ſeiner ordentlichen Oberkeit überdrüſſig worden/ und eine fremde Regierung der Einheimiſchen und Rechtmäſſigen vorzeucht. [Gleiche Undanckbahrkeit und Bosheit wird auch bey etlichen in Teutſchland geſpüret/welche um etlicher Beſchwerden willen ihre ordentliche Oberkeit dermaſſen haſſen/ daß ſie ihnen das Türckiſche Regiment wünſchen/ oder doch keinen ſonderlichen Abſcheu dafür haben. Darum ihnen die Gefahr darauff ſtehet/weil ſie die leidentliche Regierung ihrer Chriſtlichen Fürſten verachten/daß nicht etwa wilde und unbändige Völcker/als die Türcken/Moſcowiter/Tartarn/und dergleichen/ dermaleins wie eine Sündfluht Teutſchland überfallen/und alles verwüſten/ Städte und Dörffer verbrennen/Weiber und Jungfrauen ſchänden/Männer und junge Geſellen erwürgen/ und was überbleibet/in eine ſchnöde elende Dienſtbahrkeit ferne von ihrem Vaterlande hinweg führen.]

Das VIII. Capitel.

I. DEr Prophet tröſtet die Furchtſamen abermal/ und weiſſaget ihnen zugleich von Chriſto/v.9. II. Darnach redet er von der Blindheit deß Jüdiſchen Volcks/v.16. III. Warnet auch vor die falſchen Propheten und Wahrſager/daß man ſie nicht Rahts fragen ſolle v.19. IV. Und verkündiget dem Jüdiſchen Volck ihr Unglück/ ſo hinkünfftig über ſie ergehen werde/v.20.

9 [a]*SEyd [†]böſe/ihr [b]Völcker/und gebet doch die [c]Flucht/höret ihr es alle/ die ihr in fernen Landen ſeyd? Rüſtet euch/und gebet doch die Flucht. Lieber/rüſtet euch/und gebet doch die Flucht.

†2 Reg.19/21.ſeqq.

a Seyd böſe] Der Prophet wendet ſich wieder zu denen/ welche fromm waren/ und aber doch auß Schwachheit deß Fleiſches für der beyden Könige in Syrien und Iſrael Macht ſich übel furchten/ daß er ſie tröſte.

*H. Luth.] Es ſpottet der Prophet der Aſſyrer/ daß ſie würden vor Jeruſalem kommen/ und doch mit Schanden davon ziehen.

b Völcker] Nemlich/ ihr Gottloſen/ und Feinde der Kirchen GOttes/ richtet einen Lärmen an/ und ſtellet euch grauſam.

c Flucht] Stellet euch als wolltet ihr jederman freſſen/und wenn es zum Treffen kömmt/ſo reiſſet doch zum erſten auß.

10 Beſchlieſſet einen [a]Raht/ und werde nichts darauß/ [b]beredet euch/ und es [c]beſtehe nicht/denn hie iſt [d]ImmanuEl.

a Raht] Wie ihr das Volck Gottes vertilgen und außrotten wollet.

b Beredet] Wie ihr nemlich mit der Kirchen Gottes umgehen/ und wie greulich ihr ſie handeln wollet.

c Beſtehe nicht] Eure Entſchlüſſe ſollen zu Waſſer werden. Will aber mit dieſem ſpöttlichen Zuſprechen ſo viel zu verſtehen geben/ daß GOtt der Feinde Vornehmen hindern werde/und abwehren/daß es damit keinen Fortgang habe.

d ImmanuEl] Der Sohn Gottes iſt auff unſerer Seiten als ein Beſchützer ſeiner Kirchen. [Darum/ wenn gleich der Türck oder Papſt/oder auch andere Schwindelhirn uns das Verderben dräuen/und darüber mit einander zu Rahte gehen/ſo ſollen wir darum nicht gar zu kleinmühtig werden/ ſondern GOtt vertrauen/ weil unſer ImmanuEl/JEſus Chriſtus/der zur Rechten Gottes ſitzet/ und bey uns iſt alle Tage/biß zu der Welt Ende/uns nicht verlaſſen wird.]

11 Denn ſo ſpricht der HErr zu mir/ als faſſete er mich bey der Hand/ und [a]unterweiſete mich/ daß ich nicht ſoll wandeln auff dem Wege dieſes Volcks/und ſpricht:

a Unterweiſete] Als wollte er ſagen: GOtt hat mich gnädig unterrichtet/ als wenn jemand einen bey der Hand führet/ und mit ihm freundlich ſich beſprachet/und hat mich gelehret/ daß ich dieſes Volcks gottloſer Weiſe und Bosheit nicht folgen ſoll.

12 Ihr (Iſraeliter) ſollet nicht ſagen/ Bund. Diß Volck redet von nichts/denn von [a]*Bund. Fürchtet ihr euch [b]nicht alſo/ wie ſie thun/ und laſſet euch nicht grauen.

a Bund] Das iſt: Ich ſehe/ daß diß Volck ſich nur auff menſchliche Hülffe verläſſet/ aber deß göttlichen Beyſtandes ſich nichts getröſtet. Denn was ſie handeln/das iſt faſt auff dieſen Schlag gerichtet: Der König in Iſrael/und der König in Syrien haben ſich wider uns verbunden/darum/woferne wir ihnen wollen gewachſen ſeyn/ daß wir ihnen können Widerſtand thun/ und ihre Macht und unbillige Gewalt auffhalten/und von uns abtreiben/ ſo iſt allerdings von nöhten/ daß wir mit dem mächtigen Könige in Aſſyrien uns in Bündniß einlaſſen/und ihn auffmahnen/daß er entweder den König in Syrien/oder den König in Iſrael/oder ſie alle beyde mit Krieg überziehe: Aber (will GOtt der HErr ſagen) dieſe eure Anſchläge gefallen mir gar nicht. [Denn man ſoll ſich auff den HErrn/und nicht auff der Menſchen Verbündniß verlaſſen: Und ſollen wir die gottloſen Heiden nicht zu uns ziehen/daß ſie unſere Feinde unterdrücken/damit ſie nicht/wenn ſie ſolches verrichtet/ſich an uns auch machen/ und uns die Haut über die Ohren abziehen/wie den Käyſern in Orient geſchehen/welche auß einem närriſchen und unglücklichen Raht die Saracenen in Griechenland beruffen.] Darum/(will der HErr ſagen/)da noch irgend fromme Leute unter euch ſeyn/die ſollen der andern Bosheit nicht folgen.

*H. Luth.] Das Jüdiſche Volck trauete GOtt nicht/ und machte Bund mit den Heiden umher/ welche doch ihre Feinde waren.

b Nicht alſo] Erſchrecket nicht/und werdet nicht ſo kleinmühtig über der Feinde Dräuen/wie die andern thun/ welche ungebührliche Mittel ſuchen/und mehr zu böſen Leuten ihre Zuflucht haben/ als daß ſie bey ihrem HErrn und GOtt Hülffe ſuchten. [Denn man ſoll in vorfallender Noht und Gefahr ein Hertz faſſen/und zu der Hülffe Gottes ein gutes Vertrauen haben.]

13 Sondern heiliget den HErrn Zebaoth/ den laſſet eure Furcht und [a]Schrecken ſeyn.

a Schrecken ſeyn] Das iſt: Erkennet GOtt den HErrn JEſum Chriſtum/den Meſſiam/ und eingebohrnen Sohn Gottes/und ſetzet euer Vertrauen auff ihn/ denſelben fürchtet/und nicht die Feinde/welche Menſchen ſind/und euch nicht ſchaden können ohne Gottes Verhängniß.

14 So wird er eine [a]Heiligung ſeyn. Aber [†]ein Stein deß Anſtoſſens/ und ein Fels deß Aergerniſſes/den [b]zweyen Häuſern Iſrael/ zum [c]Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/ †Luc.2/34. Rom.9/33. 1 Petr.2/8.

a Heiligung] Und wird euch heiligen/und reinigen von euren Sünden/ja/er wird eure Heiligung/Gerechtigkeit und Erlöſung ſeyn/1 Cor.1/30. [Denn um ſeinent willen werden wir durch den Glauben gerecht und heilig geachtet. Wenn wir aber alſo mit GOtt verſöhnet ſeyn/ ſo haben wir GOtt zum Schützer und Beyſtand in aller Gefahr.]

b Zweyen Häuſern] Nemlich/ dem Königreich Iſrael/ welches im Stamm Ephraim iſt/und dem Königreich Juda/ im Stamm Juda.

c Strick] Darein ſie ſich werden verwickeln/ und gefangen werden.

15 Daß ihrer viel ſich [a]daran ſtoſſen/fallen/ zubrechē/verſtricket und gefangē werden.

a Daran] Nemlich an Chriſtum. Denn die Lehre deß Evangelii von Chriſto wird ihnen gleichſam ein Fallſtrick ſeyn/darein ſie ſich werden verwickeln/ und weil ſie dieſelbige mit gehorſamen Glauben nicht annehmen wollen/ſo werden ſie darinnen behängen bleiben/und verdammet werden. [Denn es ſtoſſen ſich ihrer viel an Chriſtum mit ihrem Unglauben/ als an einen harten Stein und Felſen/daß ſie fallen/ und in der Blindheit ihres Hertzens verderben: Welches doch zufälliger Weiſe geſchicht. Denn Chriſtus iſt vor ſich ſelbſt ein Heiland/ aber die Gottloſen/ſo in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn/ ſtoſſen Chriſtum von ſich/ und läſtern ihn/ darum werden ſie auß gerechtem Urtheil Gottes verdammet. Daß aber dieſer Spruch von Chriſto und der Jüden Blindheit zu verſtehen ſey/bezeuget der alte Simeon/Luc.2/34. und der Apoſtel Petrus/1 Petr.2/8. deßgleichen Chriſtus ſelber/ Matth.21/42. wie auch Paulus/ Rom.9.33. Darum ſollen wir uns nicht daran ärgern/ wenn nicht jederman heute zu Tage dem Evangelio Chriſti gläubet.]

16 II. [a][*] BInde zu das Zeugniß/ verſiegele das Geſetz meinen Jüngern.

a Binde] Itzt redet Chriſtus ſelber von der Blindheit deß Jüdiſchen Volcks/als wollte er ſprechen: Ich ſehe/wie es gehen wird/daß das Zeugniß oder Wort Gottes meinen Zuhörern ſeyn wird wie ein eingewickelt und zugebunden Buch/ und wie ein zugeſiegelter und verpitſchierter Brieff/ da niemand leſen kan/was im ſelben Buch oder Briefe ſtehe. [Deñ die heilige Schrifft iſt den verblendeten Leuten dermaſſen zugeſiegelt/und vor ihnen verſchloſſen/ daß/wenn ſie gleich dieſelbe leſen/dennoch ſie keinen rechten Verſtand darauß ſchöpffen. Wie heutiges Tages nicht allein an den Jüden/ſondern auch an den Papiſten/ Wiedertäuffern/ Zwinglianern/und Schwenckfeldern zu ſehen.]

*H. Luth.] Hiemit wird angedeutet/ daß das Geſetz bleibet unverſtanden und unerfüllet/ wo nicht der Glaube iſt/der zu Chriſtus Jünger machet/ Hebr.2/13.

17 Denn ich [a] hoffe auff den HErrn/der ſein Antlitz [b] verborgen hat für dem Hauſe Jacob/ich aber [c] harre ſein.

a Hoffe] Daß er noch über etliche im jüdiſchen Volck ſich erbarmen werde/und ſie bekehren.

b Verborgen] Denn er thut dergleichen/ als ob er diß gantze Volck allerdings verworffen hätte.

c Harre ſein] Als der noch etliche Jüden ſelig machen wird/damit nicht das gantze Volck ewiglich verderbe. Es eignet aber Chriſtus der Jüden Heil ſeinem himmliſchen Vater zu/weil er allhie redet als im Stande ſeiner Erniedrigung. [Wiewol nun der Jüden ſehr wenig gefunden werden/die ſich mit Ernſt zu Chriſto bekehren/ſo iſt doch kein Zweifel/ es werde daſſelbe Volck unter ſo viel Feinden ſonderlich von GOtt erhalten/darum/daß noch etliche Außerwählten darunter zu finden/die dem Evangelio Chriſti gläuben/und ſelig werden.]

18 Sihe/hie bin ich/und die Kinder/die mir der HErr [a] gegeben hat zum Zeichen und [b] Wunder in Iſrael/ vom [c] HErrn Zebaoth/der auff dem Berge Zion [d] wohnet.

a Gegeben] Welche mein himmliſcher Vater mit meiner heilſamen Erkenntniß erleuchtet hat/ die ich nicht allein mit brüderlichem/ſondern auch väterlichem Hertzen liebe. Denn alſo deutet dieſen Spruch der Apoſtel zun Ebräern Cap.2.13. von Chriſto und ſeinen Gläubigen.

b Wunder] Das iſt: Die Leute/und ſonderlich die Jüden/ werden über die Wunderzeichen ſich entſetzen/ die ich und meine Jünger unter ihnen thun werden: Wie auch über die Trübſal/welche wir um deß Evangelii willen ſtandhafftig erdulden werden. [Denn wir ſind/ſpricht der Apoſtel Paulus/ 1 Cor.4/9. ein Schauſpiel worden der Welt/und den Engeln/ und den Menſchen.]

c HErrn Zebaoth] Nemlich/ von dem heiligen Geiſt/ durch welchen diß alles wird alſo angeordnet werden.

d Wohnet] Das iſt/ in ſeiner Kirchen/ der er mit ſeinen wunderbahren Gaben beyſtehet/ und dieſelben über die Apoſtel in der Stadt Jeruſalem außgieſſen wird. [Allhie ſehen wir/wie hoch uns Chriſtus liebet/ weil er uns ſeine Kinder nennet. Und hat man auch das Zeugniß der heiligen Dreyfaltigkeit an dieſem Ort in Acht zu nehmen.]

19 III. [a] WEnn ſie aber (ſpricht der Prophet/) zu euch ſagen: Ihr müſſet die Wahrſager und Zeichendeuter [b] fragen/die da [c] ſchwatzen und *diſputiren/(ſo [d] ſprechet:) ſoll nicht ein Volck ſeinen GOtt [e] fragen? Oder ſoll man die [f] Todten für die Lebendigen fragen?

a Wenn] Itzt vermahnet uns der Prophet/ daß wir uns hüten ſollen für den falſchen Lehrern/auff welche er mit einer verblümten Rede durch der Wahrſager und Zeichendeuter Namen deutet.

b Fragen] Nemlich/von der Warheit/ und wie man die ewige Seligkeit erlangen ſoll.

c Schwatzen] Daß ſie nemlich mit einer niedern Stimme/weiß nicht was für Beſchwerungen/ murmeln und brummlen/ oder auch ungewöhnliche Wörter vorbringen/ die weder ſie ſelbſt noch andere verſtehen/ in maſſen die Teufels-Beſchwerer zu thun pflegen. [Man ſoll aber von den falſchen Propheten/welche ihre Menſchen-Satzungen/und was ſie auß ihrem eigenen Kopff erdacht/ als Gottes Wort vorbringen/nichts beſſers halten/als von den Zäuberern/ Beſchwerern und Schwartzkünſtlern. Und ſoll man ſolche Teufels-Leute allerdings meiden.]

*Diſputiren] H. Luth. Die da klug ſeyn wollen/ und mit Vernunfft die Schrifft meiſtern.

d Sprechet] Folget itzt/ was wir denen zur Antwort geben ſollen/die uns zu ſolchen falſchen Lehrern weiſen.

e Fragen] Daß er auß ſeinem außgedrückten Worte die Warheit erkundige.

f Todten] Denn die Wahrſager brachten der verſtorbenen Leute Geſtalten hervor/und erforſchten von denſelbē/was ſich hinkünfftig begebē würde/in maſſen die Wahrſagerin/1 Sam. 28/12. deß Propheten Samuels Geſtalt/ der doch vorlängſt geſtorben war/vor dem Saul herauß brachte. Aber ſolche Geſtalten waren nicht der verſtorbenē Menſchen Seelen/ſondern die Teufel/ welche ſich in menſchlicher Geſtalt ſehen lieſſen.

20 IV. JA/nach dem Geſetz und [a] Zeugniß. Werdē ſie das nicht ſagen/ſo werden ſie die Morgenröhte [b] nicht haben.

a Zeugniß] Das iſt: Man ſoll ſich zu dem außgedrückten Worte Gottes halten/und auß demſelben den Willen Gottes und die ſeligmachende Warheit erlernen.

b Nicht haben] Das iſt: Wenn die Jüden dieſem heilſamen Raht nicht folgen wollen/und auß den Schrifften Moſis und der Propheten die Warheit nicht begehren zu lernen/ ſondern viel lieber den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ oder auch Sadducäern zuhören/ ſo wird das Licht der wahren und ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti in ihren Hertzen nimmer auffgehen/ ſondern ſie werden in der Finſterniß ihres Verſtandes geblendet/ewiglich verderben. [Eben daſſelbige haben auch alle die jenigen zu gewarten/welche von dem außdrücklichen Worte Gottes/ entweder zu den Menſchen-Satzungen/oder philoſophiſchen Fantaſeyen/in Sachen/die Seligkeit betreffend/ſich abführen laſſen.]

21 Sondern werden im Lande umher [a] gehen/hart geſchlagē/und [b][†] hungerig. Weñ ſie aber Hunger [c] leiden/ werden ſie zürnen/und fluchen ihrem Könige und ihrem [d] GOtt. Und werden [e] über ſich gaffen/

† Pſal.59/16.

a Gehen] Alſo/daß der gröſſere Theil deß jüdiſchen Volcks auff der Propheten Weiſſagungen nicht Acht haben wird/ noch Chriſtum recht erkennen lernen.

b Hungerig] Das iſt: Das jüdiſche Volck wird zerſtreuet werden/im Elende herum ziehen/ und nirgends keine bleibende Statt haben/ dazu allem Jammer und Unheil unterworffen ſeyn/und wird dennoch durch ſolche Trübſal ſich nicht erweichen laſſen/ daß es Buſſe thäte/ ſondern nur deſto verſtockter werden: Unterdeß aber wird es in Hunger und Dürfftigkeit ein elendes Leben führen/ ſonderlich wird es einen Hunger und Mangel am Worte Gottes empfinden/davon der Prophet Amos Cap.8/11. redet/ und keinen rechtſchaffenen Troſt auß der heiligen Schrifft haben können.

c Leiden] Daß ſie (die Jüden) keinen Troſt oder göttliche Erqvickung und Erlabung empfinden.

d GOtt] Dem Meſſia/ der dieſem Volck durch die Propheten verheiſſen war.

e Uber ſich] Gen Himmel/ mit groſſem Unwillen/ aber werden keine Hülffe von GOtt erlangen.

22 Und unter ſich die Erde anſehen/ und nichts finden denn Trübſal und Finſterniß/denn ſie ſind müde in Angſt/ und gehen irre [a] im Finſtern.

a Im Finſtern] Das iſt: Sie werden auch auff Erden an Statt deß Troſtes nichts deñ Jammer und Noht empfinden/ damit ſie überfallen/und ewiglich ins Elend und in der Irre werden außgeſtoſſen werden. [Sollen wir derowegen bey der Jüden Schaden witzig werden/und Chriſtum/als einen Heiland/ auß den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften lernen erkennen und ehren/ und in der wahren Gottſeligkeit biß an unſer letztes Ende beharren/damit wir nicht in gleiche Strafen uns vertieffen. Weil auch auß dieſem Ort genugſam zu ſehen/mit was gifftigem bittern Neid und Haß die Jüden wider Chriſtum und wider die Chriſten entzündet ſeyn/ ſo ſoll billig keiner ſein Lebē und Wolfahrt einem Juden vertrauen.]

1 Denn es wird wol eine [a] andere Mühe ſeyn/die ihnen Angſt thut/ denn zur vorigen Zeit war/da es leicht zuging im Lande Sebulon/ und im Lande Naphthali/ und hernach ſchwerer ward am Wege deß Meers/ diſſeit deß Jordans/ in der [b] Heiden Galiläa.

a Andere Mühe] Alſo/daß derſelbige Jammer alles andere Ubel übertreffen wird.

b Heiden Galiläa] Das iſt: Vorzeiten iſt die Landſchafft Galiläa/in welcher die beyden Stämme Sebulon und Naphthali gewohnet/und das Meer/oder der See Genezareth daran ſtöſſet/geringe geachtet worden/ weil die beyden vorgemeldeten Stämme nicht ſonderlich berühmet geweſen: Daher auch die Phariſäer ſprechen/Joh.7/41.52. Forſche/ und ſihe/ auß Galiläa ſtehet kein Prophet auff: Aber hernach und zur letzten Zeit/ wenn der Meſſias auff Erden kommen wird/ da wird es anders zugehen/und wird zwar dieſelbe Landſchafft dazumal berühmet ſeyn/ jedoch auch eine heidniſche/ als der Römer/ Beſatzung haben/und damit beſchweret werden/daher ich ſie auch (ſpricht der Prophet) der Heiden Galiläa nenne. Denn es iſt ein königſcher oder käyſeriſcher und römiſcher Hauptmann zu der Zeit/da der HErr Chriſtus auff Erden gewandelt/zu Capernaum geſeſſen/ Joh.4/47.

Das IX. Capitel.

I. IN dieſem Capitel weiſſaget der Prophet ferner von Chriſto/ ſeinem Reich/ Unterthanen/ und Gutthaten/damit dieſelben begabet ſollen werden/v.1. II. Und verkündiget dem iſraelitiſchen Volck die Strafen/ ſo von wegen ihrer Bosheit und Undanckbahrkeit über ſie ergehen werden/v.8.]

2 I. DAs [†] Volck/ſo im [a] Finſtern wandelt/ ſihet ein groſſes Licht/ und über die da wohnen im [a] finſtern Lande/ ſcheinet es helle. † Luc.1/79.

a Finſtern Lande] Das iſt: Die Einwohner deß Landes Galiläa/ welche mit vielem Jammer/ ſo beſchwerlicher ſeyn als der Tod ſelber/ ſonderlich aber mit Blindheit deß Hertzens/und verderblichen ſchrecklichen Irrthümen in der Religion gleichſam als mit einer dicken Finſterniß überfallen waren/ werden das ſeligmachende Licht deß Evangelii von Chriſto ſehen. Denn er ſelbſt/Chriſtus/allda lehren/und viel herrliche Wunderzeichen thun wird. Und zeiget der Evangeliſt Matthäus/Cap.4/15. klärlich an/daß dieſe Worte von Chriſto zu verſtehen ſeyn/ da er in Galiläa gelehret/ und ſeine Lehre mit Wunderwercken beſtätiget habe. [Es hat aber GOtt denſelben verachteten Stämmen das Evangelium zugeſchicket/damit anzuzeigen/wie er das Verachtete vor der Welt erwähle/1 Cor.1/28. Und iſt die Offenbahrung deß Evangelii in einem Lande deſſelben rechte Wolfahrt/daß uns keine gröſſere Gutthat auff dieſer Erden wiederfahren kan.]

3 Du macheſt der [a] Heiden viel/damit macheſt du der Freuden [b] nicht viel. [c] Vor dir aber wird man ſich freuen/ wie man ſich freuet in der [d] Erndte/wie man frölich iſt/ wenn man Beute [e] außtheilet.

a Heiden viel] Denn ſie zu der Zeit der Offenbahrung Chriſti ſehr mächtig geweſen/ alſo/daß auch die Jüden von den Römern unter das Joch gebracht/ und ihnen zinsbahr gemachet worden/ die allerdings über ſie geherrſchet.

b Nicht viel] Denn es hat den Jüden ſolche Sache nicht zuſchlagen wollen/ und ſeyn deſſen gar nicht erfreuet geweſen. Sintemal ſie das römiſche Joch mit groſſem Unwillen und Ungeduld auff ſich genommen.

c Vor dir] Als wollte er ſagen: Es werden dennoch und nichts deſto weniger die Gläubigen/ welche dich Chriſtum/ GOttes Sohn/ durch den Glauben haben lernen erkennen/ mehr Freude auß ſolcher Erkenntniß empfinden als Traurigkeit/von wegen der Römer übermühtigen Regierung und ſtoltzen Herrſchafft.

d Erndte] [Denn gleich wie die Ackerleute nach vieler Arbeit/groſſer Sorge/ſtetigem Wachen/und ſchwerer Mühe ſich von Hertzen freuen/ wenn die Zeit einer reichen Erndte endlich herzu nahet/alſo ſeyn auch die jenigen frölich und gutes Muhts/ welche nach außgeſtandener Anfechtung ihres ängſtigen Gewiſſens/da ſie unter dem Joch deß Geſetzes gearbeitet/und ſchier verzaget wären/ihren Erlöſer Chriſtum haben erkennen lernen. Denn das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom.14/17.]

e Außtheilet] Die man nach viel außgeſtandener Gefahr und Mühe dem Feinde abgedrungen: Alſo werden ſich auch freuen und frölich ſeyn/welche auß dem Evangelio gelernet/ daß ſie durch Chriſtum den Sieg über Tod/ Teufel und Hölle erlanget haben.

4 Denn du haſt das Joch ihrer Laſt/ und die [a] Ruhte ihrer Schulter/ und den Stecken ihres Treibers zubrochen/ wie zur Zeit Midian.

a Ruhte] Damit ſie geſchlagen wurden. Als wollte er ſagen: [Du/Chriſte/ nimmſt das Joch deß Geſetzes/welches weder wir noch unſere Väter haben können tragen/ (Act.15/10.) von dem Halſe deiner Gläubigen hinweg/ja/du zubrichſt und zumalmeſt es/alſo/daß/da ſie dem Geſetze gleich nicht vollkömlich genug thun/dennoch der Fluch deſſelben auffgehaben iſt/ und auff die Chriſten/ſo ferne ſie wiedergebohren ſeyn/ nicht weiter dringen/noch ſie verfluchen oder verdammen kan/dergeſtalt/ daß deß Treibers Moſis Amt auffhöret. Denn Chriſtus iſt unter das Geſetz gethan worden/auff daß er die/ſo unter dem Geſetz waren/erlöſete/Gal.4/4. Und hat durch den Tod ſeines Creutzes uns von dem Fluch deß Geſetzes erlöſet/ Gal.3/13. Es iſt auch ſein Sieg/ damit er unſere geiſtliche Feinde überwunden/dem wunderbahren Siege nicht ungleich geweſen/welchen Gideon wider die Midianiter erhalten/ Jud. 7. Denn gleich wie Gideon mit ſeinem Kriegsheer/das nicht groß/ſondern von GOtt außerleſen war/die Feinde geſchlagen und überwunden hat/da ſie die irdenen Krüge zubrochen/ und mit dem Licht/ſo auff ein mal auß den zubrochenen Krügen hervor geſchienen/ſammt der Poſaunen Schall die Feinde geſchrecket/und in die Flucht gebracht: Alſo hat Chriſtus durch den Tod ſeines Leibes/ welcher auß der Erden war/und mit dem Licht deß Evangelii/ zuſammt deſſelben Schall/nicht allein den Teufel und Tod zu Boden geſchlagen/ſondern auch uns allen/die wir an ihn gläuben/den Sieg erhalten/und die ewige Freude zubereitet. Daher die Chriſten in ihrem Gewiſſen Friede und Ruhe haben.]

5 Denn aller Krieg mit Ungeſtüm/ und blutig Kleid/ wird [a] verbrannt/ und mit Feuer verzehret werden.

a Verbrannt] Das iſt: Der HErr wird die Waffen und Kleider/ ſo vom Blut beſprützet und befeuchtet ſeyn/ hinweg thun/und den Frieden wiederbringen. [Denn Chriſtus hat den Frieden gemachet zwiſchen GOtt und den Menſchen/und zwiſchen ſeinen Außerwählten/ auff daß die rechtſchaffenen Chriſten/ſie haben gleich auß den Jüden oder Heiden ihre Ankunfft/ deß Friedes ſich befleiſſigen/ und/ſo viel an ihnen iſt/ mit allen Menſchen begehren Friede zu halten/Rom.12/18.]

6 [a] Denn uns iſt ein Kind gebohren/ ein [b] Sohn iſt uns gegeben/ welches Herrſchafft iſt auff ſeiner [c] Schulter. [d] Und er heiſſet [e] Wunderbahr/ [f] Raht/ [g] Krafft/ [h] Held/ [i] ewig Vater/ [k] Friede-Fürſt.

a Denn uns] Ob wol der Prophet biß daher von Chriſto herrlich geweiſſaget hat/ ſo redet er doch itzt von ſeiner Geburt/Majeſtät/ und Gutthaten/die er dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget/ noch viel heller. Und handelt zwar von wegen der Sachen Gewißheit davon/ als ob die Geſchicht allbereit ergangen wäre.

b Sohn] Nemlich/der Sohn Gottes/ welcher ewiger Gott/und mit dem Vater eines Weſens iſt/hat auß der Jungfrauen Maria menſchliche Natur an ſich genommen/ und der der Welt Schöpffer war/iſt ein kleines Kind worden/ das in der Krippen liget. [Daſſelbige Kind iſt um unſerer Seligkeit willen gebohren worden/ und iſt von dem himmliſchen Vater geſchencket zu einem Seligmacher und Erlöſer/daß alſo gar recht von ihm geſaget wird: Er ſey uns gebohren/und uns gegeben. Auff daß alle/ die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16.]

[c] Schulter] Das iſt: Chriſtus leget die Laſt/ſeine Kirche zu erhalten und zu regieren/ nicht auff andere Leute/ wie viel Könige und Fürſten thun/die ihre Regierung den Rähten befehlen/und ſie unterdeß dem unzeitigen jagen/ kurtzweilen/ oder auch wol andern verbotenen Wollüſten und übermäſſigen panckettiren obligen/ſondern dieſer unſer König ladet die gantze Regierung ſelber allein auff ſich/ erlöſet/ regieret und beſchützet ſeine Kirche allein.

[d] Und] Itzt folgen dieſes unſers himmliſchen Königs Titel und Namen/welche nicht nur bloſſe Worte ſeyn/ wie bey etlichen Königen und Fürſten/ſondern ſie befinden ſich alſo bey Chriſto im Werck und in der Warheit/wie ſie von ihm geſaget waren.

[e] Wunderbahr] Denn er iſt wunderbahr in ſeiner Perſon/als ein menſchlicher GOtt/und göttlicher Menſch/GOtt und Menſch/der Schöpffer und das Geſchöpff in einer Perſon/nach unterſchiedlichen Naturen. Und hat das menſchliche Geſchlecht wunderbahrlicher Weiſe erlöſet/da er durch ſein Sterben den Tod überwunden/und dadurch/daß er ein Fluch am Creutz worden/den Fluch deß Geſetzes auffgehaben: Da er auch durch eine ſchändliche Marter zu der höchſten Herrlichkeit/und über alle Höhe auffgeſtiegen iſt/Phil. 2/9. So breitet er auch ſein Reich in der Welt wunderbahrlich auß/ nicht mit Wehre oder Waffen/ ſondern durch das Wort der Kirchendiener/die vor der Welt geringe und verachtete Leute ſeyn: Er regieret und erhält ſeine Kirche wunderbahrlicher Weiſe/in dem er ſie offtmals in groſſe Trübſal gerahtē läſſet/ und endlich durch den Tod zu dem rechtē ewigē Leben einführet.

[f] Raht] Denn er iſt die Weisheit deß Vaters/ welche in der Erſchaffung der Welt ſich bey ihm gefunden/ dadurch alle Dinge gar weislich ſind erſchaffen worden/Prov. 8/22. Darnach iſt er auch unſer getreueſter Raht/ der uns Weiſe und Wege zeiget/ wie wir durch den Glauben an ihn der ewigen Verdammniß entgehen/und zum himmliſchen Leben kommen mögen.

[g] Krafft] Denn er iſt die ewige Krafft Gottes/ſo ſich im Fleiſch geoffenbahret hat. Sintemal er dadurch/ daß er menſchliche Natur an ſich genommen/die göttliche Krafft und Allmacht darum nicht abgeleget oder verlohren hat. Und wer an ihn gläubet/und ihn anbetet/der gläubet eben zugleich mit auch an GOtt/und betet den ewigen GOtt an.]

[h] Held] [Denn er auß einem rechten Helden-Muht den Kampf/Mann an Mañ/mit unſern Feinden angetreten/und hat dem Teufel alle ſeine Macht genommen/und den Raub außgetheilet/Luc. 11/22. Ebr. 2/14. Derſelbige ſchläget auch noch heute zu Tage/ſo offt er will/die Feinde der Kirchen zu Boden.

[i] Ewig Vater] [Denn er gantz väterlich gegen uns geſinnet iſt/darum wir uns ihm allerdings ergeben ſollen/ ſeiner väterlichen Güte trauen/ und auff ihn bauen/ſintemal er auch uns ſeine Kinder zu nennen ſich nicht geſcheuet hat/wie wir kurtz zuvor im 8. Cap. v. 18. vernommen/und in der Epiſtel zum Ebräern Cap. 2/13. ſtehet.]

[k] Friede-Fürſt] Denn er hat den Frieden zwiſchen Gott und dem menſchlichen Geſchlechte auffgerichtet. Und bringet unſer Gewiſſen durch das Evangelium zur Ruhe: Dazu machet er auch unter den Chriſten durch ſeinen Geiſt Friede und Freundſchafft/ daß ſie einander inniglich lieben/ welche ſonſten wider einander feindlich geſinnet wären/und ihrem Neben-Menſchen nichts Gutes gönneten.]

Auff daß ſeine Herrſchafft [a] † groß werde/ und deß Friedes kein [b] Ende/ auff dem [c] Stul Davids und ſeinem Königreich/ daß er es zurichte und ſtärcke mit Gericht und Gerechtigkeit/ von nun an biß in Ewigkeit. Solches wird thun der [d] Eifer deß HErrn Zebaoth. † Luc. 1/32.

[a] Groß werde] Daß ſein Reich zunehme/ und immer weiter außgebreitet werde. [Denn das Evangelium gehet fort/und dringet durch die gantze Welt/ darum werden die Feinde der Kirchen das Reich Chriſti nimmer außrotten/ oder vertilgen.]

[b] Ende] [Denn ob wol die Chriſten auff dieſer Welt viel Trübſal leiden und außſtehen müſſen/ ſo ziehen ſie doch die Außſöhnung bey GOtt dem himmliſchen Vater/ und den Frieden ihres Gewiſſens allen zeitlichen Gütern und Wollüſten weit vor/weil ſie gewiß wiſſen/daß ihnen nach der kurtzen Trübſeligkeit dieſes Lebens die ewige und unaußſprechliche Freude und Seligkeit bereitet iſt/1 Petr. 1/4.]

[c] Stul] Darauff er ſitzen und regieren wird. [Denn Chriſtus iſt dem David verheiſſen worden/ daß er/ als der Welt Heiland/auß ſeinem Stamm ſollte gebohren werden. Der wird zwar nicht äuſſerlicher Weiſe zu Jeruſalem in der Burg Davids herrſchē/aber über ſeine Außerwählten wird er herrſchen und regieren/in dem er ſein Evangelium auff dem Berge Zion/und in dem Tempel zu Jeruſalem lehren wird. Auch wird er herrſchen/wenn er zu Jeruſalem durch ſeinen Tod dem Tode die Herrſchafft nehmen/ und ſeinen Unterthanen das ewige Leben wiederbringen wird. Ferner wird er zu Jeruſalem herrſchen/ wenn er allda die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes über ſeine Apoſtel außgieſſen wird/ welche alſo außgerüſtet mit dem Wort deß Evangelii/ das mit groſſen Wundern und Zeichen beſtätiget worden/ durch die gantze Welt außziehen werden/ und viel tauſend Menſchen Chriſto unterwürffig machen/die alsdenn ihrem Könige Chriſto mit ſolcher Freywilligkeit dienen werden/daß ſie um der Bekenntniß willen ſeines Namens/ und ihm zu Ehren und Folge nicht allein alle ihre Güter werden in Gefahr ſetzen/ und in die Schantze ſchlagen/ ſondern auch ihr eigen Leben mit einer beſondern Freudigkeit verachten. Es wird aber Chriſtus ſeine Unterthanen regieren/wie recht und billig iſt/ zwar alſo/ daß ob er wol zu der Fromen Uberdrang eine Zeitlang ſtill ſchweiget/und zu der Gottloſen Boßheit durch die Finger ſihet/ dennoch er endlich an den Gottloſen mit ewiger Strafe Rache üben wird/aber der Fromen Gehorſam mit ewiger Glückſeligkeit belohnen. Wird derowegen ſein Königreich ewig bleiben/ und beſtehen/da ſonſten die weltlichē Reich von wegen der Ungerechtigkeit/Tyrañey/und unbilligen Regiments endlich zu Grunde gehen/weñ nemlich die fromen und gütigen Regenten durch den zeitlichen Tod zuvor hinweg genomen worden.]

[d] Eifer] Als wollte er ſagen/daß Gott der himmliſche Vater/dem alle Creaturen unterworffen ſeyn/und deß Majeſtät und Gewalt unendlich iſt/ſeinen eingebohrnen Sohn in dieſe Welt ſendet/damit er das menſchliche Geſchlecht ſelig mache/ geſchicht nicht um unſer Verdienſt willen/ ſondern auß göttlicher Barmhertzigkeit/weil GOtt mit der Menſchen Untergang und Verderben ein Mitleiden gehabt/ und auß einem göttlichen Eifer ſich auffbringen laſſen/daß er durch die Sendung deß Meſſiä/dem Teufel den Raub auß den Rachen geriſſen/ für welche groſſe und unaußſprechliche Wolthat man ihm in alle Ewigkeit dancken ſoll. Diß hat alſo der Prophet von der Sendung deß Meſſiä bißher vorgebracht/auff daß die Könige in Juda nicht kleinmühtig würden/ oder ihnen die Gedancken machten/ als ob der königliche Stamm Davids allerdings würde vertilget werden/wie die benachbahrten Könige und Tyrannen/ſo um ſie her waren/ihnen dräueten. Deñ er lehret/ daß Chriſtus auß deß Davids königlichem Stam̃ und Geſchlechte müſſe herkommen und gebohren werden/ darum es nicht ſeyn könne/daß derſelbige vor deß Meſſiä Zukunfft ſollte gantz und gar außgerottet werden.

8 II. [a] **DEr HErr hat ein Wort geſandt in Jacob/und iſt in Iſrael [b] gefallen.**

[a] Der] Itzt weiſſaget der Prophet von dem Untergang deß Iſraelitiſchen Königreichs/ und erzahlet die Urſachen/ warum es werde zu trümmern gehen.

[b] Gefallen] Das iſt: GOtt hat den Samen ſeines Worts ins Königreich Iſrael außgeſtreuet/welches Volck zwar von dem heiligen Patriarchen Jacob herkommen iſt/ aber ſeiner Frömmigkeit gar nicht nachſchläget. Und ſind die Propheten/ſo im Königreich Iſrael geprediget/ geweſen Hoſea/ Amos/Micha/und andere mehr. [Denn es pfleget GOtt zuvor/ehe denn er die Königreiche umkehret/durch das Predig-Amt die Leute zur Buſſe zu locken/ welche väterliche Heimſuchung und Gutthat doch ihrer wenig erkennen.]

9 **Daß es ſoll inne werden alles Volck Ephraim/ und die [a] Bürger zu Samaria/ die da ſagen in Hochmuht und ſtoltzem Sinn:**

[a] Bürger] So viel ihrer zum Königreich Iſrael gehören/ deſſen Hauptſtadt Samaria iſt/die ſollen ſolche Weiſſagung hören/und vernehmen.

10 **Ziegelſteine ſind [a] gefallen/aber wir wollen es mit Werckſtücken wieder bauen/ man hat Maulbeerbäume abgehauen/ ſo wollen wir Cedern an die [b] Statt ſetzen.**

[a] Gefallen] Es ſind zwar etliche Städte und Schlöſſer von unſern Feinden verwüſtet/ und zerſtöret worden/ aber wir wollen ſie viel herrlicher und köſtlicher wieder auffbauen/auch viel feſter machen/als ſie zuvor jemals geweſen.

[b] Statt ſetzen] Und alſo an Statt der unanſehnlichen und unachtſamen Bäume hohe Cedern pflantzen. [Denn die gottloſen Leute ſind ſo verſtocket/ daß ſie der Züchtigung Gottes nicht achten/ ſondern ihnen viel mehr von Tage zu Tage eine gröſſere Glückſeligkeit einbilden/ je näher ihr äuſſerſtes Verderben herzu rücket.]

11 [a] **Denn der HErr wird deß Rezins (Königs in Syrien) Kriegsvolck wider ſie [b] erhöhē/und ihre Feinde zu hauffe [c] rotten/**

[a] Denn] Itzt folget/was der Prophet ſolchen ſichern Leuten dräuet/das ihnen begegnen werde.

[b] Erhöhen] Er wird daſſelbige unüberwindlich machen/ alſo/daß die Iſraeliten ihnen nicht werden widerſtehen köñen.

[c] Rotten] Das iſt: Er wird allenthalben und auß allen Orten her Feinde wider das Königreich auffbringen.

12 **Die Syrer fornen her/ und die Philiſter von [a] hinten zu/ daß ſie Iſrael freſſen mit vollem Maul. In dem allen läſſet ſein Zorn noch nicht ab/ ſeine Hand iſt noch [b] außgerecket.**

[a] Hinten zu] Deñ Syrien war dem Königreich Iſrael gegen Morgenwerts gelegen/die Philiſter aber wohneten auff der andern Seiten gegen dem Abend. Und hatten zwar die beydē Könige in Syrien und Iſrael kurtz zuvor wider das Königreich Juda ſich mit einander verbunden. [Aber Gott machet die Feinde der Kirchē uneins/ daß je einer dē andern aufreibet.]

[b] Außgerecket] Daß er mit noch gröſſern Plagen ſtrafen wolle. [Denn ſo lange die Leute ſich nicht zu GOtt bekehren/ dürffen ſie auch keine Milderung der Strafen hoffen/ ſondern haben viel mehr noch ſchwerere und gröſſere zu gewarten/Levit. 26/14.]

13 **So kehret ſich das Volck auch [a] nicht zu dem/ der es ſchläget/ und fragen nichts nach dem HErrn Zebaoth.**

[a] Nicht] Sie werden durch die Strafen nicht gebeſſert/ daß ſie Buſſe thäten/ſondern fahren in ihrem gottloſen Weſen fort/welches billig zu beklagen iſt. [Alſo ſtehen auch die Chriſten nach viel erlittenen Niederlagen vom türckiſchen Tyrannen/nicht ab von ihrer Abgötterey und andern Laſtern/ ſondern ſind nur darauf bedacht/wie ſie die verlohrnen Städte und Schlöſſer wieder einbekommen/ und Feſtungen auffbauen/ dazu ein groß Kriegsvolck zuſammen bringen/ und wider den Türcken anführen mögen. Darum fähret Gott auch fort/daß er immer ſchwerere und gröſſere Strafen ſchicket.]

14 **Darum wird der HErr abhauen von Iſrael beyde [a] Kopff und Schwantz/ beyde Aſt und Strumpff/ auff einen [b] Tag.**

[a] Kopff] Das iſt: Er wird die Hohen und Niedrigen im Königreich Iſrael mit einander außrotten/ daß ihrer keines wird verſchonet werden.

[b] Tag] Das iſt: Plötzlich und unverſehens wird er ſolches thun/wenn ſie es am wenigſten hoffen.

15 [a] **Die alten ehrlichen [b] Leute ſind der Kopff/ die Propheten aber/ ſo falſch lehren/ſind der Schwantz.**

[a] Die alten] Itzt ſaget es der Prophet deutlicher/ und erkläret es/was er zuvor mit verdeckten und verblümten Worten vorgebracht.

[b] Leute] Die man Alters halben in Ehren halten ſoll. Als wollte er ſprechen: Die Oberkeiten/ſo man ihrer Würde und Alters halben ehret/ nenne ich den Kopff/ aber die falſchen Propheten und falſchen Lehrer/ ſo die Abgötterey vertheidigen/und recht heiſſen/nenne ich den Schwantz/ weil ſie beyde für andern hervor ſcheinen: Die andern/ſo im mitteln Stande ſind/und der gemeine Hauffe/werden nicht uneben dem Leibe und den Füſſen eines Thiers verglichen. Sie werden aber alle mit einander geſtrafet werden/von dem Höchſten an biß zu dem Geringſten.

16 **Denn die Leiter dieſes Volcks ſind Verführer/und die ſich leiten laſſen ſind [a] verlohren.**

[a] Verlohren] [Denn wenn ein Blinder den andern führet/ſo fallen ſie beyde in die Gruben/Matth. 15/14.]

17 [a] **Darum kan ſich der HErr über ihre junge Mannſchafft [b] nicht freuen/noch ihrer Wäiſen und Witwen [c] erbarmen/ denn ſie ſind allzumal [d] Heuchler/und Böſe/und aller Mund redet [e] Thorheit. In dem allen läſſet ſein Zorn noch [f] nicht ab/ ſeine Hand iſt noch außgerecket.**

[a] Darum] Weil nemlich die Lehrer heucheln/und verführen/die Zuhörer aber ihnen ſolches wolgefallen/ und ſich in Irrthum verführen laſſen.

[b] Nicht freuen] Daß er Luſt zu ihnen hätte/ und ihnen mit Freuden Gutes erzeigete/weil ſie an Kräfften deß Leibes/ wie auch am Verſtande in ihrem beſten Thun ſeyn/ ſondern wird viel mehr über ſie trauren/ weil er ſie/ nach ſeinem gerechten Gericht/den Feinden muß übergeben/ die ſie erſchlagen und hinrichten.

[c] Erbarmen] Sondern wird ſie von dem Feinde entweder laſſen erwürgen/ oder in eine elende ſchändliche Dienſtbahrkeit wegführen. [Denn der gerechte Zorn Gottes brennet/wenn von wegen der Menſchen gehäufften Sünden der göttlichen Barmhertzigkeit kein Platz mehr gelaſſen wird.]

[d] Heuchler und] Sie ſind alle der falſchen ertichteten Religion ergeben/und ſind gar böſe und verkehret/voller Ungerechtigkeit/Unbilligkeit und Frevels.

[e] Thorheit] Sie loben alle die Abgötterey/ ſagen auch und thun ſolche Sachen/die frommen und verſtändigen Leuten nicht gebühren.

[f] Nicht ab] [Darum/wenn wir wollen/daß Gott auffhören ſoll zu ſtrafen/ſo ſollen wir auch auffhören zu ſündigen.]

18 **Denn das gottloſe Weſen iſt [a] angezündet wie Feuer/und verzehret Dornen und Hecken/und [b] brennet wie im dicken Walde/und gibt hohen Rauch.**

[a] Angezündet] Darum/will der Prophet ſagen/kan Gott der Iſraeliten nicht mehr verſchonen.

[b] Brennet] Als wollte er ſprechen: Gleich wie das Feuer/ weñ es ein dürres Dorngeſträuche im Walde erreichet/eilends fortbrennet/ und alles verzehret/was es antrifft/ daher ein groſſer Rauch in die Höhe auffgehet/ſonderlich/wenn ein gantzer Wald ſich entzündet/ alſo brennet auch die Ungerechtigkeit und das gottloſe Weſen im Iſraelitiſchen Volck/und haben ſo ſehr Uberhand genommen/ daß ſolch ſchädlich Feuer der Laſter nicht kan wiederum gelöſchet werden. [Denn es träget ſich auch im Volck Gottes bißweilen zu/daß man auß den groben Sünden und Laſtern ein Handwerck machet.]

19 **Denn im Zorn deß HErrn Zebaoth iſt das Land [a] verfinſtert/ daß das Volck iſt wie Speiſe [b] deß Feuers/keiner ſchonet deß andern.**

[a] Verfinſtert] Will ſo viel ſagen: Es geſchicht auß gerechtem Zorn Gottes/daß alles voller Finſterniß iſt/ das iſt/ voller Trübſeligkeit und Jammers.

[b] Deß Feuers] Denn die Iſraeliten feinden einander an/und verzehren ſich unter einander ſelbſt/ungeachtet aller Freundſchafft oder Verwandſchafft. [Sintemal der Geitz ein unerſättliches Ubel iſt/und übervortheilen die Geitzigen ihre Freunde und Blutsverwandten eben ſo bald als andere/ laſſen auch nicht nach/ biß ſie dieſelben um ihre Habe und Güter gebracht/und betrogen haben.]

20 [a] **Rauben ſie zur Rechten/ ſo leiden ſie Hunger/ eſſen ſie zur Lincken/ ſo werden ſie nicht ſatt. Ein jeglicher [b] friſſet das Fleiſch ſeines Arms.**

[a] Rauben] Das iſt: Die Iſraeliten berauben einander ſelbſt zu allen Theilen/und auff allen Seiten/ſie fallen fremde Güter/Häuſer und Aecker an/können aber doch den Hunger deß Geitzes nicht büſſen/ und je mehr ſie rauben/ je dürfftiger ſie ſeyn. [Denn wo unrecht erworbene Güter ſeyn/ da iſt kein Segen Gottes/und werden die Geitzhälſe/ welche alles zu ſich reiſſē/nicht reicher/oder behaltē doch ſolche Güter nicht lange.]

[b] Friſſet] Das iſt: Ein Stamm verfolget den andern/als der Stamm Manaſſe ſetzet ſich wider den Stamm Ephraim/ in welchem das Königreich Iſrael war/hinwiederum gönnet der Stamm Ephraim dem Stamm Manaſſe auch nichts

Gutes: Nichts deſto weniger werden ſie bald wiederum der Sachen eins/ und machen einen Pact und Verbündniß mit einander wider das Königreich Juda/ da doch ſie alle ſämmtlich von dem Patriarchen Jacob ihre Ankunfft haben/ und vor der Zeit ein Volck geweſen ſeyn/ wie ſie auch noch billig ſeyn ſollten. Darum ſeyn ihre Raubereyen und Ermordungen wider einander/ nicht anders/ als wenn einer ſeine eigene Glieder zerzerrete/ und mit den Zähnen ihm ſelber die Arme abfräſſe/ auff daß er ſeinen unerſättlichen Hunger ſtillete.

21 Manaſſe den Ephraim/ Ephraim den Manaſſe/ und ſie beyde mit einander wider Juda. In dem allen läſſet ſein Zorn [a] nicht ab/ ſeine Hand iſt noch außgerecket.

a Nicht ab] [Denn je unmenſchlicher wir uns wider unſere Mitbrüder verhalten/ je mehr wir den Zorn Gottes auff uns laden. Welche aber Barmhertzigkeit üben/ die werden Barmhertzigkeit erlangen/ Matth. 5/7.]

Das X. Capitel.

I. ERſtlich ſchilt er auff die ungerechte Oberkeit/ mit angehängter Bedräuung der Strafen/ v. 1. II. Darnach prediget er von dem Könige in Aſſyrien/ den GOtt als eine Geiſſel gebrauchet/ ſein Volck zu züchtigen/ der doch auch von wegen ſeines Ubermuhts und Frevels nicht werde ungeſtraffet bleiben/ v. 5. III. Ferner weiſſaget er wiederum von Chriſto/ v. 20. IV. Und verkündiget abermal/ was der König von Aſſyrien für einen Schimpff einlegen werde/ und tröſtet das Volck Gottes/ v. 24.

1 [a] WEhe den Schrifftgelehrten/ die [†] unrechte Geſetze machen/ und die unrechte Urtheile ſchreiben.

† Mich. 7/3.

a Wehe] Itzt zeucht der Prophet etliche beſondere Laſter deß iſraelitiſchen Volcks an.

2 Auff daß ſie die Sachen der Armen [a] beugen/ und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volck/ daß die Witwen ihr Raub/ und die Wäiſen ihre Beute ſeyn müſſen.

a Beugen] Die damit umgehen/ daß ſie in öffentlichem Gerichte die gerechtē Sachen der elenden und armen Leute verkehren/ verwirren und unterdrücken. [Allhie werdē die Rechtsgelehrten und Rähte/ ja auch die Fürſten und Herren ſelbſt getadelt/ welche etliche Geſetze ſchreiben/ die gleichſam als Garn oder Netze ſeyn/ darin die Unterthanen gefangen werden/ daß ſie eine Geldſtrafe erlegen müſſen/ die ſie von Rechts wegen nicht ſchuldig wären. Darnach wird auch denen ihre Strafe gedräuet/ welche um deß Anſehens willen der Perſon unrechte Urtheile außſprechen/ und unbillige Decrete ſtellen/ nur damit ſie der Wäiſen und Witwen Güter mögen anfallen/ und dieſelben als mit einem Fiſchhamen an ſich ziehen.]

3 Was wollet ihr [a] thun am Tage der Heimſuchung und deß Unglücks/ das von ferne kömmt? Zu wem wollet ihr [b] fliehen um Hülffe? Und wo wollet ihr eure [c] Ehre laſſen?

a Thun] Wie meynet ihr/ daß es euch gehen werde/ wenn Gott der HErr eure Ungerechtigkeit und Tyranney mit groſſen ſchweren Strafen und Plagen/ die er durch ein weit abgelegen Volck wird herzu führen/ heimſuchen und rächen wird?

b Fliehen] Denn ihr dürffet euch nicht darauff ſpitzen/ weil ihr ſo unbußfertig ſeyd/ daß ihr einigen Beyſtand von GOtt zu gewarten hättet.

c Ehre laſſen] Denn ihr lebet zwar itzt in groſſen Ehren/ aber dazumal werdet ihr in Schande und Spott kommen/ und von jederman verachtet und verlachet werden.

4 Daß ſie nicht unter die Gefangenen gebeuget werde/ und unter die Erſchlagenen [a] falle. In dem allen [†] läſſet ſein Zorn nicht ab/ ſeine Hand iſt noch [b] außgerecket.

† Eſa. 5/25. c. 9/17. 21.

a Falle] Welches ihr nicht werdet verhüten können. Denn GOtt wird euch durch grauſame Feinde von euren Ehrenſtand herunter ſtürtzen/ und zum Theil gefänglich wegführen/ und zum Theil jämmerlich erwürgen laſſen.

b Außgerecket] Daß er um eurer Bosheit willen/ euch noch gröſſere Strafen über den Hals ſchicke. [Denn je halsſtarriger die jenigen/ welche im Regiment ſitzen/ mit Tyranney und Ungerechtigkeit fortfahren/ je hefftiger der Zorn Gottes brennet/ daß er ſie ſtürtze/ und umbringe.]

5 II. [a] O Wehe Aſſur/ (dem mächtigen Könige in Aſſyrien/) der meines Zorns [b] Ruhte/ und ihre Hand meines Grimmes Stecke iſt.

a O wehe] Itzt prediget der Prophet auch von dem Könige in Aſſyrien/ Sanherib/ der Gottes Geiſſel war/ das jüdiſche Volck zu ſtrafen/ er aber maß es ihm ſelber zu/ und nicht GOtt/ was er glückliches auff ſeiner Seiten außrichtete.

b Ruhte] Als wollte er ſagen: Wenn ich über die Sünden meines Volcks hefftig erzürnet bin/ ſo gebrauche ich deß Königs in Aſſyrien Dienſt/ als einer Ruhten oder Stecken/ damit ich der Iſraeliten Bosheit ſtrafe/ und ſchütte durch ihn meinē Grimm über die Jüden auß. [Eine ſolche Ruhte und Stecken iſt heutiges Tages der Türck/ mit deſſen Macht und Stärcke GOtt der Chriſten Abgötterey und andere Laſter ſtrafet.]

6 Ich will ihn ſenden wider ein [a] Heuchel-Volck/ und ihm Befehl thun wider das Volck meines Zorns/ daß er es beraube/ und (den Raub/ was er antrifft/) außtheile/ und [b] zutrete es wie Koht auff der Gaſſen.

a Heuchel-Volck] Denn weil das jüdiſche Volck auch unter dem frommen König Hißkia nicht mit Ernſt Buſſe thut/ ſondern ihrem Könige zu gefallen ſich viel mehr alſo ſtellet/ als daß ſie ſich der rechten Religion mit Ernſt annehmen/ welches ihr Thun meinen gerechten Zorn wider ſie erreget: So will ich den König in Aſſyrien auffbringen/ und ihn ins Königreich Juda ſchicken.

b Zutrete] Daß er jämmerlich mit ihnen umgehe/ und die Unterthanen deß Königreichs Juda gleichſam mit Füſſen trete. Denn ob wol der König in Aſſyrien Jeruſalem nicht einbekommen/ ſo hat er dennoch/ ehe denn der Engel deß HErrn den gröſſern Theil ſeines Kriegsvolcks erſchlagen/ das Königreich Juda ſehr verheeret/ und hat ohne Zweifel mit rauben/ morden und brennen übel Haus gehalten/ ſonderlich in den ſchlechten Städten und Flecken/ die nicht wol befeſtiget geweſen. [Eben dergleichen kan ſich wol dermaleins in Teutſchland auch zutragen/ daß der Türck/ ob er wol nimmermehr zu einem Monarchen in Teutſchland werden wird/ dennoch mit einem plötzlichen und ſchrecklichen Einfall ein gut Theil deſſelben mit rauben/ Feuer und Schwert verwüſte und verderbe.]

7 Wiewol er es nicht ſo [a] meynet/ und ſein Hertz nicht ſo dencket/ ſondern ſein Hertz ſtehet zu vertilgen und außzurotten nicht wenig [b] Völcker.

a Meynet] Er wird ihm die Gedancken nicht ſchöpffen/ daß ſeiner Gewalt und Tyranney ein Ziel geſtecket ſey/ und daß er auch ein mal ein ſchreckliches Ende nehmen werde. Denn er iſt zwar meine Ruhte/ (ſpricht der HErr/) damit ich mein ungehorſames Volck züchtige/ aber ich will ſie darum nicht immerdar brauchen/ ſondern zu ſeiner Zeit allerdings wegwerffen.

b Völcker] Denn er wird meynen/ ſein Sieg werde kein Ende haben/ biß er alle die Völcker überwunden/ welche er ihm zu überziehen vorgenommen hatte.

8 Denn er ſpricht: (auß ſeinem gewöhnlichen Stoltz und Ubermuht/) Sind meine Fürſten nicht allzumal [a] Könige?

a Könige[Uber die ich zu gebieten habe/ und unter meinem Kriegsvolck mit mir ziehen/ derohalben bin ich ein groſſer und gewaltiger Monarch/ weil ich über Könige herrſche/ die mir müſſen gehorſam ſeyn/ und auff mein Begehren mit mir in den Krieg ziehen. Darum wird keine Stadt/ wie mächtig und feſt ſie auch immer ſeyn mag/ ſich wider meine Gewalt können auffhalten/ wie auch bißher noch mir keine widerſtehen mögen.

9 Iſt [a] Calno nicht wie Charchemis? [†] Iſt [b] Hamath nicht wie [c] Arpad? Iſt nicht [d] Samaria wie [e] Damaſcus? † 2 Reg. 18/34.

a Calno] Die Stadt/ deren Gen. 10/10. gedacht wird. Dieſelbige/ will er ſagen/ wird ſich meiner eben ſo wenig erwehren können/ als eine andere/ Charchemis genannt/ welche ich erobert habe.

b Hamath] Von welcher etliche meynen daß es Antiochia ſey. Ihrer geſchicht auch Meldung Am. 6/2. 14. Dieſelbe/ ſpricht er/ wird eben ſo wol unter meine Gewalt kommen/ als eine andere/ Arpad/ ſo nicht unüberwindlich geweſen.

c Arpad] Von welcher Stadt auch Jeſ. 37/13. ſtehet.

d Samaria] Welche ſich unter mein Gebiet hat ergeben müſſen.

e Damaſcus] Die Stadt in Syrien/ ſo ſich zu ihrem Unglück mir widerſetzet hat/ denn ſie meine Gewalt nicht auffhalten können.

10 Wie meine Hand [a] funden hat die Königreiche der Götzen/ ſo doch ihre Götzen ſtärcker waren denn die zu Jeruſalem und Samaria ſind/

a Funden hat] Das iſt: Gleich wie die andern Königreiche durch ihre Gottesdienſte nicht haben mögen für mir geſichert ſeyn/ alſo wird auch weder Jeruſalem noch Samaria von ihrer Religion können Schutz haben.

11 [a] Sollte ich nicht Jeruſalem thun und ihren Götzen wie ich Samaria und ihren Götzen gethan habe?

a Sollte ich] Die Meynung iſt dieſe: Weil ich Samaria habe können erobern/ ob ſie gleich in ihrem Gottesdienſt ſehr andächtig und eiferig geweſen/ ſo wird freylich auch der Gottesdienſt/ welcher zu Jeruſalem geübet wird/ mich nicht daran hindern/ daß ich dieſelbe Stadt nicht ſollte einbekommen/ damit ich den Gottesdienſt darinnen abſchaffe/ der ohne das ſein beſonders hat/ und von allen andern Völckern angefeindet wird. Es haben aber deß Königs in Aſſyrien Geſandten faſt auff gleichen Schlag geredet/ da ſie vor Jeruſalem ankommen. [Denn je mehr und gröſſer Glück die Tyrannen von GOtt erlangen/ daß ihnen alles/ was ſie vornehmen/ wol von Statten gehet/ je ſtoltzer und auffgeblaſener ſie werden/ und je ſchimpfflicher ſie von GOtt reden und halten.]

12 [a] Wenn aber der HErr alle ſeine Wercke [b] außgerichtet hat auff dem Berge Zion/ und zu Jeruſalem will [†] ich heimſuchen die Frucht deß hochmühtigen Königs zu Aſſyrien/ und die Pracht ſeiner hoffärtigen Augen. † 2 Reg. 19/35. Eſa. 37/36.

a Wenn] Laſſet uns itzt vernehmen/ wie GOtt der Feinde ſeiner Kirchen Ubermuht und Trotz zu ſtürtzen pflege.

b Außgerichtet] Das iſt: Wenn ich (der HErr) deß Königs in Aſſyrien Dienſt genug gebrauchet habe/ mein Volck zu züchtigen/ und die Bürger zu Jeruſalem in eine Furcht zu bringen/ daß ſie gedemühtiget werden/ und ſich zu mir bekehren/ ſo werde ich alsdenn deß Königs in Aſſyrien übermachten Muhtwillen nicht mehr dulden können/ ſondern will ſeines Hertzens Stoltz und Ubermuht auffs ernſtlichſte ſtrafen.

13 Darum/ daß er [a] ſpricht: Ich habe es durch meiner Hände Krafft außgerichtet/ und durch meine Weisheit/ denn ich bin [b] klug. Ich habe die Länder anders [c] getheilet/ und ihr Einkommen geraubet/ und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworffen.

a Spricht] Nemlich/ der König in Aſſyrien bey ſich ſelbſt.

b Klug] Ich bin ſo ein mächtiger und weiſer König/ daß meine Macht und Weisheit billig gerühmet wird/ als die die vornehmſten Urſachen ſeyn/ daß ich ſo einen glücklichen Fortgang gehabt.

c Getheilet] Ich habe die Marckſteine und Grentzen/ welche Gott einem jeden Königreich geſetzet gehabt/ verrücket/ und hinweg gethan/ bin in andere Länder und Königreiche gefallen/ und habe ſie unter mein Gebiet gebracht.

14 Und meine Hand hat funden die Völcker wie ein [a] Vogel-Neſt/ daß ich habe alle Lande zuſammen geraffet/ wie man Eyer auffraffet/ die verlaſſen ſind/ da niemand eine Feder reget/ oder den Schnabel auffſperret/ oder ziſchet.

a Vogel-Neſt] Denn gleich wie die Eyer/ ſo von den Vögeln/ die ſie außbrüten ſollen/ verlaſſen ſeyn/ ohne alle Mühe und Gefahr hinweg genommen werden/ weil kein Vogel verhanden iſt/ der mit den Flügeln oder mit dem Schnabel denjenigen begehrete abzutreiben/ der die Eyer hinweg nehmen will: Alſo habe ich auch die allermächtigſten Völcker unter meiner Gewalt gebracht/ mit ſolcher Macht und Schrecken/ daß keiner im geringſten ſich dürffen mercken laſſen/ als ob er mir widerſtehen wollte. [Solchen Ubermuht/ da der Menſch ſeinen Kräfften und ſeiner Weisheit zumiſſet/ was GOtt thut/ läſſet GOtt in keinem Stande ungeſtrafet. Denn es iſt ein Stück der Gottesläſterung und der Abgötterey/ wenn einer die Wercke Gottes ihm zueigenen will.]

15 [a] Mag ſich auch eine Axt rühmen wider den/ ſo damit häuet? Oder eine Säge trotzen wider den/ ſo ſie zeucht? Wie der rühmen kan/ der den Stecken [*] führet und hebet/ und führet ihn ſo leicht/ als wäre er kein Holtz.

a Mag ſich] Als wollte er ſagen: Höreſt du es/ du gottloſer König in Aſſyrien/ ſchaue/ wie du ſo toll und thöricht biſt: Wäre es nicht ein ungereimtes Ding/ wenn eine Axt oder Säge wider den Meiſter ſich übermühtiglich erheben/ und rühmen wollte/ der das Holtz mit der Axt häuet/ oder mit der Sägen ſchneidet? Oder da ein Stecke in deß Menſchen Hand ſich rühmen wollte wider den/ der einen andern damit geſchlagen/ als ob es kein Holtz/ ſondern ein Menſch wäre: Alſo wütet und tobet auch der aſſyriſche Tyrañ wider den Gott Iſraels mit groſſem Unverſtand/ und rühmet ſich ſeiner begangenen Thaten/ gerade als ob er nicht nur Gottes Inſtrument und Werckzeug geweſen wäre/ dadurch GOtt ſolches alles verrichtet hätte. [Können derowegen die Tyrannen nicht weiter ſchaden/ noch plagen/ denn ſo ferne Gott der HErr ihres Dienſtes als eines Werckzeugs gebrauchet.]

* Führet] H. Luth. GOtt iſt es leichter/ einen Tyrannen zu erheben/ denn uns einen ſtröhern Stecken/ der nicht ein Holtz iſt.

16 Darum wird der HErr HErr [a] Zebaoth unter ſeine Fetten die [b] Darre ſenden/ und ſeine Herrlichkeit wird er [c] anzünden/ daß ſie brennen wird wie ein Feuer.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ als der alle Creaturen in ſeiner Hand und unter ſeiner Gewalt hat.

b Darre] Das iſt: Der allmächtigſte GOtt wird die reichen und mächtigen Fürſten deß aſſyriſchen Königs/ darüber er ſo viel rühmens treibet/ ſchwächen/ daß auß ihrer viel gar wenig/ und auß Gewaltigen Schwache und Unvermögliche ſich befinden werden.

c Anzünden] Alſo/ daß ſeine Majeſtät und ſein groſſes Anſehen plötzlich wird verzehret und zu nichte gemachet werden/ als wenn einer ein groß Geſträuche/ ſo gar dürre/ ins Feuer würffe/ und verbrennen lieſſe.

17 Und das [a] [*] Licht Iſrael wird ein Feuer ſeyn/ und ſein Heiliger wird eine Flamme ſeyn/ und wird ſeine Dornen und Hecken anzünden/ und verzehren auff einen Tag.

a Licht] Das iſt: GOtt der HErr/ welcher ſeines Volcks Licht/ Freude und Troſt iſt/ wird ein Feuer ſeyn/ das die Feinde ſeiner Kirchen verzehren wird/ gleich wie die Dornen und Hecken/ wenn man ein Feuer darein wirfft/ plötzlich verzehret werden. [Und werden die Tyrannen und Feinde der Kirchen den Dornen und Hecken recht verglichen/ weil ſie keine gute Früchte tragen können/ und nichts wiſſen/ als ſtechen und verletzen.]

* H. Luth.] Das iſt/ GOtt im Tempel zu Jeruſalem.

18 Und die Herrlichkeit ſeines Waldes und ſeines Feldes ſoll [a] zu nichte werden/ von den

Seelen biß auffs Fleiſch/ und wird [b]zergehen und verſchwinden/

a Zunichte] Das iſt: Was der König in Aſſyrien an ſeiner Hoheit und Majeſtät gehabt/ (ſo durch den Wald angedeutet wird/) und was er an Krafft und Stärcke vermocht/ (ſo durch das Feld verſtanden wird/) das ſoll alles mit einander zu Grunde gehen. Denn der HErr ließ durch den Engel in einer Nacht im aſſyriſchen Lager umbringen hundert und fünff und achtzig tauſend Mann/ Jeſ. 37/36. Welche Zweifels ohne nicht allein am Leibe/ ſondern auch an der Seelen umkommen/ und verlohren worden/ weil ſie ungläubige Heiden geweſen/ und keine rechte Erkenntniß GOttes gehabt.

b Zergehen] Sein Kriegsheer wird zerſtreuet werden/ als wenn ſie in einer Schlacht getrennet/ und in die Flucht geſchlagen wären.

19 Daß die übrigen Bäume ſeines Waldes mögen gezählet werden/ und ein Knabe ſie mag [a]anſchreiben.

a Anſchreiben] Das iſt: Wenn etwa der vornehmſten Hauptleute und beſten Kriegsknechte etliche von ſolcher Niederlage überblieben ſeyn/ die wird man leichtlich zählen können/ alſo/ daß ſie auch ein Knabe wird können verzeichnen. Darum ſoll man ſich nicht auff ein groß und mächtig Kriegsheer verlaſſen/ oder auch für einem groſſen Kriegsvolck ſich gar zu ſehr fürchten/ dieweil ſie in einem Augenblick können zerſtöbert und zuſtreuet werden.

20 III. [a]ZU der Zeit werden die Ubrigen in Iſrael/ und die errettet werden im Hauſe Jacob/ ſich nicht mehr verlaſſen auff den/ der ſie [b]ſchläget/ ſondern ſie werden ſich verlaſſen auff den HErrn/ den Heiligen in Iſrael/ in der Warheit.

a Zu] Weil GOtt das jüdiſche Volck erhalten wollte biß auff die Zukunfft Chriſti/ ſo menget der Prophet nach ſeiner Gewonheit abermal eine Weiſſagung von Chriſto mit unter. Denn es pflegen die Propheten von den leiblichen Erlöſungen Anlaß und Gelegenheit zu nehmen/ daß ſie auch zugleich von der geiſtlichen Erlöſung reden/ nemlich/ von der Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle: Gleich wie Chriſtus von dem leiblichen Fußwaſchen einen Abſprung thut/ und vom geiſtlichen waſchen handelt/ Joh. 13/8.

b Schläget] Das iſt: Zur Zeit der Zukunfft Chriſti werden die Außerwählten Iſraeliten nicht menſchliche Hülffe ſuchen/ noch viel weniger der Feinde Gunſt zu erwerben ſich unterſtehen/ ſondern ſie werden all ihr Vertrauen auff den HErrn JEſum Chriſtum ſetzen/ welcher der ewige GOtt iſt/ und ein heiliger Erlöſer Iſraels/ als der keine Sünde gethan hat/ in deſſen Munde auch kein Betrug erfunden worden. Sie werden ſich aber nicht heuchleriſcher Weiſe zu Chriſto halten/ ſondern mit Ernſt/ und von gantzem Hertzen ſich auff ihn verlaſſen/ alſo/ daß ſie auch um ſeines Namens willen ihr Leben zu laſſen ſich nicht werden wegern.

21 Die [a]Ubrigen werden ſich bekehren/ ja die Ubrigen in Jacob/ zu Gott/ dem [b]Starckẽ.

a Ubrigen] Nemlich/ das kleine Häufflein/ ſo vor der Welt verachtet iſt.

b Starcken] Dem HErrn Chriſto/ welcher/ weil er ewiger GOtt iſt/ den Teufel/ die Welt/ und den Tod überwinden/ die Hölle zerſtören/ und die Sünde verſöhnen wird. [Allhie hat man eine Weiſſagung von der Gottheit Chriſti/ von ſeinem geiſtlichen Sieg/ und von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts.]

22 Denn ob dein Volck/ O Iſrael! iſt [a]wie Sand am Meer/ ſollen doch die Ubrigen deſſelbigen bekehret werden. Denn wenn dem [b]Verderben geſteuret wird/ ſo kōmt die Gerechtigkeit überſchwenglich.

a Wie Sand] Das iſt: Wiewol dazumal das jüdiſche Volck unzählich ſeyn wird/ ſo werden doch auß ſolcher unzählichen Menge ihrer wenig/ und dazu meiſtentheils Verachtete vor der Welt das Evangelium Chriſti annehmen. [Darum auch die Phariſäer ſagten: Gläubet auch jemand von den Oberſten oder Phariſaern an ihn/ ſondern das Volck/ das nichts vom Geſetze weiß/ iſt verfluchet/ Joh. 7/48. 49. Sollen wir uns derowegen an der geringen Anzahl und verächtlichem Anſehen der jenigen/ die das Evangelium Chriſti mit Ernſt annehmen/ nicht ärgern.]

b Verderben] Die Meynung iſt dieſe: Die Jüden werden zwar auß dem Reich Chriſti verſtoſſen werden/ aber doch wird der HErr ſolch Verderben verkürtzen/ auff daß nicht alle Iſraeliten mit einander in ihrem gottloſen Weſen und Unglauben verlohren werden/ ſondern an Chriſtum gläuben/ gerecht und ſelig werden. Welche nun an ihn gläuben werden/ die werden gerecht ſeyn/ nicht durch die unvollkommene Gerechtigkeit deß Geſetzes/ ſondern durch die allervollkommenſte Gerechtigkeit Chriſti/ das iſt/ durch ſein Verdienſt/ welches durchauß vollkommen iſt/ und gleichſam ein überſchwenglicher Brunnen der Gerechtigkeit. Denn der HErr wird im gantzen iſraelitiſchen Volck den gröſſern Theil verſtoſſen/ und um ihres gottloſen Lebens willen verdammen/ und wird dennoch (in maſſen allererſt geſaget) ſolche Verſtoſſung deß Volcks abkürtzen/ und hinterhalten/ damit noch etliche auß den Jüden ſelig werden. Daß diß der rechte Verſtand dieſes Spruchs ſey/ iſt auß dem 9. Cap. der Epiſtel zun Römern v. 27. offenbahr/ da Paulus dieſe Weiſſagung mit etwas andern Worten/ aber doch in gleichem Verſtande anzeucht. [Denn GOtt pfleget in ſeinem Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck zu ſeyn.]

23 Denn [†]der HErr HErr Zebaoth wird ein Verderben gehen laſſen/ und demſelbigen doch ſteuren im gantzen Lande. † Eſa. 28/22.

24 IV. [a]DArum ſpricht der HErr HErr Zebaoth: Fürchte dich nicht/ mein Volck/ das [b]zu Zion wohnet/ für Aſſur/ er wird dich mit dem Stecken [c]ſchlagen/ und ſeinen Stab wider dich auffheben/ wie in Egypten geſchach.

a Darum] Itzt kehret der Prophet wiederum zu ſeiner vorigen Weiſſagung von deß aſſyriſchen Königs Schimpff und Spott/ den er einlegen werde.

b Zu Zion] In der Stadt Jeruſalem laſſet euch nicht bange ſeyn für dem Königs in Aſſyrien.

c Schlagen] Das iſt: Der König in Aſſyrien wird das jüdiſche Land plagen/ allerdings wie vor Zeiten die Egypter mit deinen Voraltern gefahren ſeyn/ aber es wird nur ein Stecken oder Stab ſeyn/ und kein Schwert/ damit das gantze Volck außgerottet würde. [Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

25 Denn es iſt noch gar um ein [a]Kleines zu thun/ ſo wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben.

a Kleines] Das iſt: Mein Zorn wider mein Volck wird nicht lange währen/ wenn derſelbige vergangen iſt/ ſo will ich ihm zu Hülffe kommen/ und den König in Aſſyrien unterdrücken. [Allhie ſihet man/ daß GOtt über die Sünden ſeines Volcks hefftig zürne/ und dennoch ihnen wieder verſöhnet werde/ wenn ſie Buſſe thun/ und lindere die Strafen/ oder nehme ſie auch gar hinweg.]

26 Alsdenn wird der HErr [a]Zebaoth eine Geiſſel über ihn erwecken/ wie in der Schlacht [b]Midian/ auff dem Fels Oreb/ und wird ſeinen Stab/ deß er am Meer brauchte/ [c]auffheben/ wie in Egypten.

a Zebaoth] Unter deſſen Panier alle Creaturen gleichſam zu Felde ligen/ und ſtreiten.

b Midian] Das iſt: Gleich wie der HErr das Kriegsvolck der Midianiter durch den Gideon hat laſſen geſchrecket und zuſtreuet werden/ der ihre Fürſten erwürget hat/ einen in Seb/ den andern in Oreb/ Judic. 7/25. Alſo wird auch der HErr das Kriegsheer deß Königs in Aſſyrien flüchtig machen/ und ihn ſeinen eigenen Söhnen auff die Schlachtbanck liefern.

c Auffheben] Das iſt: Gleich wie Moſe auff dem Befehl deß HErrn ſeinen Stab über das rohte Meer auffgehaben/ damit es ſich von einander theilete/ und den Iſraeliten einen ſichern Durchgang ließ/ und da er den Stab abermal auffgehaben/ zu Wegen gebracht/ daß das Meer wieder an ſeinen Ort käme/ und alle Egypter/ die ihnen nachfolgeten/ erſäuffte: Alſo wird GOtt die Aſſyrer durch ein Wunderwerck zu Grunde richten/ und einen herrlichen Sieg von ihnen erhalten. [Es haben aber die Propheten gerne im Gebrauch/ daß ſie unter den Namen der vergangenen Geſchichte die künfftigen Erlöſungen vorbilden und abmahlen/ damit wir lernen auß den vorigen Gutthaten Gottes unſere Hoffnung feſt machen. Dann was zuvor geſchrieben iſt/ das iſt uns zur Lehre geſchrieben/ auff daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. 15/4.]

27 Zu der Zeit wird ſeine Laſt von deiner Schulter weichen müſſen/ und ſein Joch von deinem Halſe/ denn das Joch wird [*]verfaulen für der [a]Fette.

* Verfaulen] H. Luth. Gleich wie ein Ochs dem Joch entwächſet/ wenn er fett und ſtarck wird/ daß er das Joch zerreiſſet/ als ein faul Seil/ alſo ſpricht man auch: Er iſt der Ruhten entwachſen.

a Fette] Will ſo viel ſagen: Gott wird den König in Juda/ Hißkia/ und ſein Volck ſo feiſt/ ſtarck und hertzhafft machen/ daß ſie deß aſſyriſchen Königs Joch werden von ihnen werffen/ alſo/ daß ſie ihm keine Schatzung mehr geben wollen/ gleich wie ein erwachſener Ochs/ wenn er fett und ſtarck wird/ das Joch von ſich wirfft/ und daſſelbige zubricht/ wie ein faul Holtz. Daß ſolches ſey erfüllet worden/ bezeuget auch die heilige Schrifft/ 2 Reg. 19/35. Es hatte aber ſolche deß Königs Hißkiä Starcke zu Anfang ein ſehr ſchlechtes und unglückhafftes Anſehen. Denn der König in Aſſyrien fänget wider Hißkia/ von wegen der verſagten Schatzung einen gefährlichen Krieg an/ und plaget das Königreich Juda hart/ aber doch iſt der Außgang auff der Jüden Seiten glücklich und wol außgeſchlagen.

28 [a]Er kömmt (laß gleich ſeyn)[*] gen [b]Ajath/ er zeucht durch Migron/ er [c]muſtert ſeinen Zeug zu Michmas.

a Er kömmt] Itzt beſchreibet der Prophet und verkündiget zuvor den Zug deß Königs in Aſſyrien/ wie er mit ſeinem Kriegsvolck zu der Belagerung der Stadt Jeruſalem fortgezogen/ und ſein Lager geſchlagen habe/ nicht anders/ als wen̄ ers alles mit Augē geſehen/ und ſelber dabey geweſen wäre.

* H. Luth.] Allhie beſchreibet er den Zug deß Königs zu Aſſyrien gen Jeruſalem/ als der ſolche Städte plündert/ ꝛc. Aber er ſoll umgehauen werden wie ein Wald/ ꝛc.

b Ajath] Welchen Ort etliche für das Städtlein Ai anſehen.

c Muſtert] Daß er nach Kriegs-Gebrauch beſehen wird/ wie ſeine Leute geſtaffiret ſeyn/ ob ſie auch mit Waffen und Rüſtung nach Nohtdurfft ſich verſehen haben.

29 Sie ziehen vor unſerm Lager Geba über/ Rama erſchrickt/ Gibeath [a]Sauls [b]fleucht.

a Sauls] In welcher Stadt der König Saul meiſtentheils ſich verhalten.

b Fleucht] Alſo/ daß die vornehmſten und reichſten Bürger ihre köſtlichſten Sachen zuſammen geſuchet haben/ auch was ihnen am liebſten geweſen/ mit ſich genommen/ und davon geflohen ſeyn.

30 Du Tochter Gallim ſchreye laut/ [b]mercke auff Laiſa/ du elendes [c]Anathoth.

a Tochter Gallim] Das iſt: Die Einwohner derſelben Stadt/ ſonderlich aber die Weiber und Jungfrauen/ als ein ſchwaches und furchtſames Geſinde/ werden mit Heulen und Weheklagen alles erfüllen/ wenn ſie von der Feinde Zukunfft hören werden.

b Mercke auff] Habe deiner Sachen gute Acht/ denn der Feind wird nahe hinzu rücken/ darum ſihe/ wie du dich entweder für ſeiner Gewalt auffhalteſt/ oder doch ihn mit Fug von dir abweiſeſt.

c Anathoth] Wirſt nemlich auch ſehen/ wie der mächtige Feind zu dir ſich nahen werde.

31 Madmena [a]weichet/ die Bürger zu Gebim [b]ſtärcken ſich.

a Weichet] Das iſt: Die Bürger derſelben Stadt werden außſetzen/ und ſeiner nicht erwarten wollen/ weil ſie ſich gar zu ſehr für ihm fürchten.

b Stärcken ſich] Sie rüſten ſich zur Gegenwehr/ wider einen ſolchen grauſamen und mächtigen Feind.

32 Man bleibet vielleicht einen Tag zu [a]Nob/ ſo wird er ſeine Hand [b]regen wider den Berg der Tochter Zion/ und wider den Hügel Jeruſalem.

a Nob] An einem hohen Ort/ da er die Gelegenheit der Stadt Jeruſalem von fernen abſehen könne/ und den Augenſchein einnehmen/ wo ſie am leichtlichſten zu gewinnen.

b Regen] Das iſt: Er wird mit ſeinen Hauptleuten darüber zu Rahte gehen/ wie es mit der Belagerung/ Stürmung/ Eroberung und Einnehmung der Stadt Jeruſalem anzugreiffen ſey/ und wird ſolches mit der Hand und Fingern zeigen/ wird aber alles vergebens ſeyn. [Diß alles hat der Prophet darum zuvor verkündiget/ auff daß wir wiſſen/ wie uns kein Unglück begegne ohne unſers HErrn und Gottes Vorwiſſen/ ſondern er ſehe es alſo zuvor/ daß er den Außgang zu ſeines Namens Ehre und zu unſerer Seligkeit richte.

33 Aber ſihe/ der HErr HErr Zebaoth [†]wird die Aeſte mit Macht [a]verhauen/ und was hoch auffgerichtet ſtehet/ [b]verkürtzen/ daß die Hohen geniedriget werden. † Eſa. 37/36.

a Verhauen] Er wird deß Königs in Aſſyrien groſſes Anſehen vernichten/ und zu Schanden machen/ daß er ſich vor groſſer Furcht auß Judäa eilends hinweg begeben wird.

b Verkürtzen] Er wird den hohen und ſtoltzen Geiſt deſſelben Königs demühtigen/ und wird alles/ was in ſeinem Kriegs-Heer vortrefflich und anſehnlich iſt/ darnieder ſchlagen/ und vertilgen. [Denn GOtt erniedriget die Stoltzen/ und erhöhet die Niedrigen.]

34 Und der dicke Wald wird mit Eiſen [a]umgehauen werden/ und Libanon wird fallen durch den Mächtigen.

a Umgehauen] Das iſt: GOtt wird dem Könige allen Schmuck mit Gewalt nehmen/ und ihn denſelben abziehen/ als wie einer mit einem eiſern Inſtrument die Zweige der Bäume abhauet. Den̄ der ſtarcke Gott Iſraels wird die vornehmſten Häupter deß aſſyriſchen Königs zu Boden werffen/ als wenn einer die höchſten Cedern deß Berges Libanon mit einer Axt abhiebe/ daß ſie darniederfielen. Und haben die Propheten ſich ſolcher Gleichniſſen gerne gebrauchet/ die dem Volck Iſrael bekannt waren. Denn ſie ſich nach ihren Zuhörern gerichtet/ damit ſie es deſto beſſer faſſen könnten. [Aber der Gottloſen Hoffnung/ welche die Kirche Gottes außzurotten ſich unterſtehen/ wird zu nichte/ und hat keinen Fortgang.]

Das XI. Capitel.

I. ERſtlich redet der Prophet von deß HErrn Chriſti Geſchlecht/ v. 1. II. Darnach beſchreibet er die Gaben deß heiligen Geiſtes/ mit welchen Chriſtus ſoll gezieret werden/ v. 2. III. Endlich verheiſſet er der Kirchen den Frieden/ die Verſammlung der Heiden zu derſelben/ und die Bekehrung der Ubrigen in Iſrael/ v. 6.

1 [a]UNd es wird [†]eine Ruhte auffgehen von dem Stamm [b]Iſai/ und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel [c]Frucht bringen.

† Eſ. 53/2. Jer. 23/5. cap. 33/14 15. Zach. 3/8. cap. 6/12. Act. 13/23.

a Und] Die Feinde der Kirchen/ (will der Prophet ſagen/) als der König in Aſſyrien/ und andere/ werden zwar umkommen: Aber Chriſtus wird bleiben/ und zu ſeiner Zeit gebohren werden/ daß er ein Heiland ſey aller Glaubigen.

b Iſai] Welcher deß Königs Davids Vater geweſen.

c Frucht bringen] Als wollte er ſprechen: Wenn das königliche Geſchlecht Davids (deſſen Vater Iſai geweſen/) in groſſe Verachtung wird gerahten ſeyn/ dazu an der Zahl geringe/ und gar niedrig/ daß es ſich damit wird anſehen laſſen wie ein verdorreter Stamm/ der noch in der Erden ſtecket/ von dem der Baum oben hinweg gehauen iſt/ da wird alsdenn auß demſelben Geſchlechte Chriſtus gebohren werden/ Gottes und Marien Sohn/ der Welt Heiland.

2 II. AUff welchem wir ruhen der [a]Geiſt deß HErrn/ der Geiſt der [b]Weisheit und deß Verſtandes/ der Geiſt deß [c]Rahts und der Stärcke/ der Geiſt deß [d]Erkeñtniſſes und der Furcht deß HErrn.

a Geiſt deß HErrn] Denn er nach ſeiner Gottheit eins iſt mit dem Vater und dem heiligen Geiſte/ und ſeyn nach ſeiner Menſchheit/ die er angenommen/alle Gaben deß heiligen Geiſtes überflüſſig in ihm geweſen.

b Weisheit] Unter den Gaben deß heiligen Geiſtes (will der Prophet ſagen/) werden dieſe ſonderlich hervor ſcheinen/ daß er der allerweiſeſte König ſeyn wird/ der alle das jenige auffs weislichſte zuvor ſehen und verſchaffen wird/was zu der ewigen Seligkeit ſeiner Unterthanen dienlich iſt. Darum ſollen wir nicht zweifeln/ er regiere ſeine Kirche gleich auff was Weiſe er wolle/daß er am allerbeſten ſehe/was uns nütze ſey.

c Rahts] Er wird keiner Rähte bedürffen / die ihn berichten/wie er die Regierung ſeiner Kirchen anſtellen ſolle / und was er nützliches entſchloſſen/ wird er mit einer beſondern Großmühtigkeit ins Werck richten. Denn hat er nicht das menſchliche Geſchlecht mit einem wunderbahren Raht erlöſet/ in dem/daß er gelitten und geſtorben? Hat er nicht den Tod ſtandhafftig erduldet/und denſelben mit groſſer Stärcke überwunden?

d Erkenntniß] Denn er GOtt den Vater auffs allervollkömmlichſte erkennet/ und kan uns von ſeinem Weſen und Willen am beſten lehren/Matth. 11/27. Hat auch ſeinem him̃liſchen Vater in der wahren Furcht Gottes willigen Gehorſam geleiſtet/und mit ſolchem Gehorſam unſern Ungehorſam verſöhnet/Rom. 5/19.

3 Und ſein [a] *Riechen wird ſeyn in der Furcht deß HErrn. Er wird nicht richten nach dem ſeine Augen [b] ſehen / noch ſtrafen nach dem ſeine Ohren hören.

a Riechen] Das iſt: Er wird gar wol und ſcharff urtheilen/aber doch in der wahren Furcht Gottes/daß er niemand mit einem unrechten Urtheil beſchweren wird.

*H. Luth.] Sein Opffer/das vor Gott wol reucht/ und ſein Räuchwerck wird nicht ſeyn wie deß alten Prieſterthums deß Geſetzes/ in äuſſerlichem Räuchwerck/ſondern in der Furcht Gottes/das iſt / ſein Gebet wird im Geiſt geſchehen/Joh. 4/23. Denn räuchern heiſſet beten/riechen heiſſet erhören.

b Sehen] Er wird die Perſon nicht anſehen/daß er reiche und gewaltige Leute/und die in hohen Ehren ſchweben/ aber daneben böſe ſeyn/den Niedrigen und Armen / welche fromm ſeyn/vorziehe/wird ſich auch mit dem Schein einer äuſſerlichen Frömmigkeit nicht betriegen laſſen.

4 Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen/ und * mit Gericht ſtrafen die Elenden [a] im Lande. Und wird mit dem Stabe ſeines Mundes die Erde [b] ſchlagen/ und mit dem Odem ſeiner Lippen den Gottloſen tödten.

*Mit Gericht] H. Luth. Er wird ſie durch Gnade gerecht machen / und doch durchs Creutz laſſen ſtrafen den übrigen alten Adam im Fleiſch/ und das heiſſet mit Gericht ſtrafen/das iſt: Nicht im Grimm noch Zorn/ ſondern mit Vernunfft/und zu ihrem Nutz.

a Im Lande] Das iſt: Er wird die untergedrückten und elenden Leute nicht auß der Acht laſſen/ ſondern ſie zu erhalten/zu ſchützen und ſelig zu machen annehmen. Und wird im Urtheilen nicht fehlen/ denn er wird der Leute Hertzen erkundigen/und die jenigen ſelig machen / welche an ihn gläuben/ und recht fromm ſeyn: Die Heuchler aber und Gottloſen wird er verdammen. [Wiewol nun diß Lob Chriſto allein/als dem Seligmacher und gerechtem Richter billig zugemeſſen wird/ſo ſollen doch die Könige und Fürſten/und alle/die in der Regierung ſeyn / dieſelben Tugenden lernen nachthun/als/ daß ſie mit Weisheit und Raht begabet ſeyn/ und ihre nützliche Satzungen ohne Scheu ins Werck richten/ GOtt recht erkennen/und fürchten/ihr Amt nicht ohne Bedacht/ſondern in der Furcht Gottes verrichten/ im Urtheilen nicht nach dem Anſehen der Perſon das Urtheil fällen / wie auch nicht auff das gemeine Geſchrey gehen/ſo von jemand außkommen/ ſondern ſie ſollen die Warheit fleiſſig erkundigen / und ohne Gunſt oder Zuneigung jederman Recht wiederfahren laſſen.]

b Schlagen] Das iſt: Er wird das Reich deß Widerchriſtes anfangen zu zerſtören mit dem Wort deß Evangelii/wenn es lauter und rein geprediget wird / aber in ſeiner herrlichen Zukunfft wird er den Antichriſt allerdings vertilgen/und ihn zugleich mit den andern Gottloſen zum ewigen Feuer verdammen. Denn daß dieſe Worte vom Antichriſt zu verſtehen ſeyn/lehret Paulus 2 Theſſ. 2/8. [Darum/welche unter dem Schein deß Evangelii und Reichs Chriſti wider den Antichriſt zu Wehre greiffen/die handeln unweislich/ und haben kein Glück.]

5 Gerechtigkeit wird die Gurt ſeiner Lenden ſeyn/ und der Glaube die [a] Gurt ſeiner Nieren.

a Gurt] Das iſt: Er wird von der Gerechtigkeit nimmer abweichen/noch ſich von derſelben abführen laſſen/ gleich wie ſonſten andere Fürſten und Herren durch ihre Begierden bißweilen gereitzet von der Gerechtigkeit einen Abſprung nehmen/und wird ſeine Verheiſſung auffs ſteiffeſte halten. [Darum ſollen wir uns feſtiglich auff ſeine Zuſagen mit Glauben verlaſſen/denn er wird uns nimmer betriegen/ ob wol eine Zeitlang alles ſich auff eine widerſinniſche Weiſe anſehen läſſet. Es ſollen aber auch Fürſten und Herren die Gerechtigkeit auffs ſteiffeſte handhaben / und die Verheiſſungen und Bündniſſen treulich halten.]

6 III. [a] DJe [†] Wölffe werden bey den Lämmern wohnen/(und denſelben kein Leid thun/) und die [b] Pardel bey den Böcken ligen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Maſtvieh mit einander [c] treiben. † Eſa. 65/25.

a Die] Bißher hat der Prophet geſaget von den Tugenden unſers Königs/ itzt wird er auch von ſeiner glücklichen Regierung etwas melden.

b Pardel] Welche wilde und grauſame Thiere ſeyn.

c Treiben] Nemlich/zur Weide/und ſolches ohne alle Gefahr/und ohne einige Beſchwerung.

7 Kühe und Bären werden an der [a] Weide gehen/ daß ihre Jungen bey einander ligen/und Löwen werden [b] Stroh eſſen wie die Ochſen. Und ein Säugling (der noch an der Mutter Brüſten liget/) wird ſeine Luſt haben am Loch der [c] Ottern.

a Weide gehen] Daß ſie ſich nicht unter einander beiſſen/ſondern gar wol vertragen werden.

b Stroh eſſen] Und nicht mehr andere Thiere anfallen/und zureiſſen/ auff daß ſie mit derſelben Fleiſch ihrē Bauch füllen.

c Ottern] Daß er dieſelbigen wird begehren herauß zu locken/damit ſie lieblich mit ihm ſpielen.

8 Und ein [a] Entwehneter wird ſeine Hand ſtecken in die Höle deß [b] Baſilisken.

a Entwehneter] Der allererſt neulich von ſeiner Mutter Milch entwehnet worden.

b Baſilisken] Welches ſonſten das allervergifftigſte Thier iſt.

9 Man wird nirgend [a] letzen noch verderben auff meinem heiligen [b] Berge/ [c] denn das Land iſt voll Erkenntniß deß HErrn/ wie mit Waſſer deß Meers [d] bedecket.

a Letzen] Es wird kein Thier den Menſchen ſchaden/noch ſie ſelbſten ſich unter einander Leid anthun.

b Berge] Nemlich/ zu Jeruſalem / da auff dem Berge Zion der Tempel deß HErrn ſtehet.

c Denn] Folget die Urſache einer ſolchen groſſen Sicherheit und guten Ruhe/und deß wunderbahren Friedes.

d Bedecket] Das iſt: Gleich wie das Meer/ wenn es den Damm wegreiſſet/ auß- und überlauffet/ und alle umligende Oerter mit Waſſer erfüllet/und überſchwemmet/alſo wird es im Reich Chriſti durch die Predigt deß Evangelii alles voller Erkenntniß Gottes ſeyn: Und wird die Lehre deß Evangelii/ welche den Menſchen die unermeßliche Liebe und Barmhertzigkeit Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte außführlich und deutlich vorhält/der Menſchen Hertzen mit einer inbrünſtigen Liebe erfüllen/daß auch die jenigen / welche zuvor grauſam/ wütend/und gifftig geweſen/und deßhalben den Löwen/Bären/Wölffen/Pardeln/Ottern und Baſilisken nicht unbillig verglichen worden/auß der Erkenntniß Gottes und ihres Seligmachers Jeſu Chriſti ſo ſittſam/ſanfft und gelinde werden/ daß ſie nicht allein unter ſich ſelbſt und mit andern friedlich leben/ ſondern auch mit unverdroſſenem Fleiß der Chriſtlichen Liebe Dienſte einander erzeigen werden. [Welche derowegen wider andere rechtſchaffene Chriſten Feindſchafft tragen/ſie haſſen/ ihnen ihr gutes Glück mißgönnen/ und denſelben nach dem Leben ſtehen / die ſeyn für keine Chriſten zu halten/ſie rühmen ſich gleich deß Namens Chriſti wie ſie wollen. Es wird aber allhie von der Oberkeit Amt nicht geredet/welche das Schwert/ſo ihr von Gott gegeben iſt/träget/ die Böſen damit zu ſtrafen/und die Frommen zu ſchützen.]

10 Und wird geſchehen zu der Zeit/ daß die [†] [a] Wurtzel Iſai/die da ſtehet zum [b] Panier den Völckern/nach der werden die [c] Heiden fragen/und ſeine Ruhe wird [d] Ehre ſeyn. † Rom. 15/12.

a Wurtzel] Oder der Schößling und das junge Zweiglein/ ſo auß der Wurtzel Iſai wieder hervor geſchoſſen iſt.

b Panier] Das iſt: Chriſtus/der in dem Evangelio öffentlich auffgeſtellet iſt/wird wie ein auffrechtes fliegendes Fähnlein oder Panier ſeyn/ zu dem Völcker häuffig lauffen werden. [Denn die Außerwählten werden ſich in groſſer Anzahl zu Chriſto verſammlen/und unter ihm in der geiſtlichen Ritterſchafft ſtreiten wider den Teufel/den alten Adam/und wider die Welt/von welcher Ritterſchafft Paulus handelt/Eph. 6/10.]

c Heiden] Denn es werden Chriſtum nicht allein die Außerwählten unter den Jüden/ ſondern auch eine groſſe Menge der Heiden als ihren GOtt und Seligmacher ehren und anbeten.

d Ehre ſeyn] Das iſt: Die Kirchen/ in denen ſein Evangelium wird geprediget werden/ (deñ daſelbſt wohnet und ruhet Chriſtus/) werden berühmet ſeyn/und groſſe Ehre haben/ nicht zwar mit weltlichem Ruhm/ſondern mit der geiſtlichen Klarheit/ſie werden leuchten mit der Erkenntniß Gottes/mit den Gaben deß heiligen Geiſtes/ und andern rechtſchaffenen Tugenden. [Es gehören aber die bekehrten Heiden auch zum Reiche Chriſti/und iſt die Ehre der Kirchen vor GOtt und den Engeln gröſſer als alle Herrlichkeit dieſer Welt/und übertrifft aller Königreiche Majeſtät.]

11 Und der HErr wird zu der Zeit zum andern mal ſeine Hand außſtrecken/ daß er das Ubrige ſeines Volcks [a] erkriege/ſo überblieben iſt von den Aſſyrern/ Egyptern/ Pathros/ (oder ſteinigten Arabia/) Mohrenland/Elamiten/ (Meden und Perſen/) Sinear/ (oder Babel/) Hamath/ (dadurch Antiochia verſtanden wird/) und von den Inſulen deß Meers / (nemlich vom Griechenlande.)

a Erkriege] Das iſt: Zu der Zeit Chriſti wird GOtt abermal ſein zerſtreuetes Volck/nemlich/die Ubrigen von den Iſraeliten verſammlen.

12 Und (unſer HErr JEſus Chriſtus) wird ein Panier unter die Heiden auffwerffen/ und zuſammen [a] bringen die Verjageten Iſrael/ und die Zerſtreueten auß Juda zu hauffe führen von den vier Orten deß Erdreichs.

a Bringen] Gleich wie der Sohn Gottes/der HErr der Heerſcharen/unter deß Königs Cyri Regierung die Jüden/ ſo durch viel Länder zuſtreuet waren/wieder zuſam̃en bracht/ daß ſie wieder in ihr Vaterland kämen/ welche von den vorigen Niederlagen überblieben: Alſo wird er zum andern mal als ein Fendrich ſeine Hand außſtrecken /und das Fähnlein fliegen laſſen/und durch die Predigt deß Evangelii die Außerwählten in der gantzen Welt zu hauffe ſamlen in ſeine Kirche/ und zwar nicht die Jüden allein / ſondern auch die Heiden: Darum ſpricht er/daß der HErr ein Panier unter die Heiden auffwerffen werde. [Welches geſchehen iſt/ da die Apoſtel in die gantze Welt außgegangen/ und das Evangelium allen Creaturen geprediget haben/auff daß/wer an Chriſtum gläubete/ſelig würde. Darum warten die Jüden vergebens auff eine andere Wiederbringung der Iſraeliten ins Land Canaan. Denn alſo erkläret dieſen Ort der Evangeliſt Johannes/da er ſpricht/Cap. 11/51.52. Jeſus ſollte ſterben für das Volck (verſtehe/daß jüdiſche Volck) und nicht für das Volck allein/ſondern daß er die Kinder GOttes/ (die Außerwählten) die zuſtreuet wären (unter den Heiden) zuſammen brächte.]

13 Und der [a] Neid wider Ephraim wird auffhören/ und die Feinde Juda werden außgerottet werden/ daß Ephraim nicht neide den Juda/ und Juda nicht ſey wider Ephraim.

a Neid] Der Widerwill und heimliche Mißgunſt/ſo bißher zwiſchen den beyden Königreichen Iſrael und Juda ſich eräuget hat/wird alsdenn auffhören/daß die Iſraeliten nicht mehr/wie zuvor/einander ſelbſt anfallen werden/oder auffzureiben begehren. [Was aber von Hinlegung deß Zwieſpalts zwiſchen den beyden Königreichen vom Propheten allhie geredet wird/ iſt dahin zu verſtehen / daß die rechtſchaffenen Chriſten ſich befleiſſigen werden/den Frieden unter ſich zu erhalten/ und in Einigkeit zu leben. Denn welche mit Fleiß unter ihre Mitbrüder Uneinigkeit erregen/ und die Feindſchafft unterhalten / die ſoll man nicht unter die Chriſten zählen.]

14 Sie werden aber den Philiſtern auff dem [a] Halſe ſeyn gegen Abend/ und berauben alle die/ ſo [b] gegen Morgen wohnen. Edom und Moab werden ihre Hände gegen ſie [c] falten / die Kinder Ammon werden [d] gehorſam ſeyn.

a Halſe ſeyn] Das iſt: Die Iſraeliten werden ihre Feinde/ die Philiſter/ verfolgen/welche gegen dem Abend am Mittelländiſchen Meer wohnen.

b Gegen Morgen] Was ſie für Feinde gegen dem Morgen gehabt/denen werden ſie auch überlegen ſeyn.

c Falten] Sie werden ihre Hände zu den Kindern Iſrael auffheben/wie die zu thun pflegen/welche auß groſſer Demuht etwas begehren/und werden um Frieden bitten.

d Gehorſam] Sie werden ſich unter der Iſraeliten Herrſchafft begeben. [Mit welchen Worten der Prophet dahin ſihet/ daß dieſelben Völcker neben andern ungläubigen Heiden durch der Apoſtel (ſo Jüden geweſen) Predigt dem Reiche Chriſti ſich werden unterwürffig machen/ und zum Gehorſam deß Glaubens kommen/daß ſie mit dem Worte Chriſti ſich werden lehren und regieren laſſen. Denn der Apoſtel Philippus hat das Evangelium geprediget zu Asdod/welches eine Stadt iſt geweſen im Philiſter Lande gelegen/ Act. 8/40. Und iſt kein Zweifel / es haben die andern Apoſtel den Samen deß Evangelii von Chriſto in den vorgemeldeten Orten außgeſtreuet.]

15 Und der HErr wird verbannen (oder außtrocknen) den Strom deß (rohten) Meers in Egypten. Und wird ſeine Hand laſſen gehen über das Waſſer mit einem ſtarcken Winde/ und die [a] ſieben Ströme ſchlagen/ daß man mit Schuhen dadurch gehen mag.

a Sieben Ströme] Nemlich/den Fluß in Egypten/Nilus geheiſſen/welcher ſieben Außgänge hat/oder in ſieben andere Flüſſe getheilet wird/ da er ins Meer fallet/ den wird GOtt durch einen gewaltigen Wind trocken machen/ daß/ wer da will/ trockenes Fuſſes hindurch gehen möge/und deßhalben weder Schuhe außziehen/noch Kleider ablegen dürffe.

16 Und wird eine [a] Bahn ſeyn dem Ubrigen ſeines Volcks/ das überblieben iſt von den Aſſyrern/wie [†] Iſrael geſchach zur Zeit/da ſie auß Egyptenland zogen. † Exod. 14/29.

a Bahn ſeyn] Das iſt: Gleich wie GOtt ſeinem Volck einen Weg gemachet/da es auß Egypten gezogen/daß es trockenes Fuſſes durchs rohte Meer gegangen/ dem verſprochenen Lande Canaan zu/alſo wird GOtt alle Hinderniß hinweg räumen/welche den Iſraeliten die Wiederheimkunfft in ihr Vaterland verwehren möchten. Es redet aber der Prophet Jeſaia allhie nicht eigentlich von der Wiederkunfft ins Land Canaan/ ſondern von dem Eingang ins Reich Gottes. Wir fangen aber an ins Reich Gottes einzugehen/ wenn wir durch die Tauffe Chriſto einverleibet werden/ und gehen vollkömmlich darein / wenn wir durch den Tod ins ewige und himmliſche Leben verſetzet werden / von deſſen Eingang/ woferne wir anders warhafftig an Chriſtum gläuben/ uns nichts auffhalten oder hindern wird/ Rom. 8.]

Das XII. Capitel.

Allhie werden die Chriſten zur Danckbahrkeit für die Gutthaten/ ſo ſie von Chriſto empfangen haben/ auffgemuntert.

1 [a] Zu derſelbigen Zeit wirſt du ſagen: Ich dancke dir/ HErr! daß du zornig biſt geweſen über mich/ und dein Zorn ſich [b] gewendet hat/ und tröſteſt mich.

[a] Zu] Uber der Betrachtung der himmliſchen Gutthaten/ die uns im Reich Chriſti auffgetragen/ und mitgetheilet werden/ fanget der Prophet an/ und ſchreibet uns ein Dancklied vor/ damit wir die göttliche Güte/ ſo in Chriſto dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget worden/ rühmen und preiſen ſollen.

[b] Gewendet] Das iſt: Ich ſage dir von Hertzen Lob und Danck/ daß/ da du billig über unſere Sünden biſt erzürnet geweſen/ und mit ernſtlichen Strafen deinen Zorn über der Bosheit deß menſchlichen Geſchlechts haſt zu erkennen geben/ dennoch um deines eingebohrnen Sohns willen dich über uns erbarmeſt/ und zu Gnaden auffnimmſt/ auß einem gerechten und ſtrengen Richter ein gnädiger Vater wirſt/ uns durch das Evangelium tröſteſt/ und zu Erben der ewigen Seligkeit macheſt. [Denn die ſind der Gutthaten Chriſti nicht werth/ welche ſie nicht mit danckbahrem Hertzen erkennen.]

2 Sihe/ [a] GOtt iſt mein [b] Heil/ ich bin [c] ſicher/ und fürchte mich nicht/ denn GOtt der HErr iſt meine [d] Stärcke/ und mein Pſalm/ und iſt mein Heil. †Exod. 15/2. Pſ. 118/14.

[a] GOtt] Nemlich/ JEſus Chriſtus/ der mit ſeinem himmliſchen Vater eines Weſens iſt.

[b] Heil] Der mich von Sünden/ Tod und ewiger Verdammniß erlöſet hat.

[c] Sicher] Das iſt: Auß groſſem Vertrauen auff ihn will ich dem Tode/ Teufel und Hölle Trotz bieten/ weil ich weiß/ daß keine Creatur uns ſcheiden kan von der Liebe GOttes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8/38.

[d] Stärcke] Das iſt: GOtt der HErr/ JEſus Chriſtus/ ſtehet bey mir/ und gibt mir Krafft/ daß ich durch ſeine Wolthat und Verdienſt bin ein Uberwinder worden deß Todes/ der Welt/ deß Teufels und der Höllen: Sein rühme ich mich/ und verlaſſe mich auff ſeinen allervollkommenſten Gehorſam/ und allerheiligſtes Leiden/ damit er für der gantzen Welt Sünden genug gethan hat: Ich baue aber nicht auff meine Gerechtigkeit/ welche den geſtrengen Proceß deß göttlichen Gerichts keines Weges erdulden könnte. Darum erkenne ich ihn einig und allein für meinen Heiland und Seligmacher/ und lobe ihn von Grund meines Hertzens.

3 Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß dem [a] Heilbrunnen.

[a] Heilbrunnen] Nemlich/ auß dem Brunnen deß heiligen Evangelii von Chriſto/ (welches den Gläubigen die Seligkeit bringet/ Rom. 1/16.) werdet ihr den allerlieblichſten Troſt ſchöpffen/ damit eure Hertzen wiederum erqvicket und erfreuet werden. [Denn gleich wie ein geſundes Waſſer einem müden und dürſtigen Menſchen wol bekömmt/ alſo thut das Evangelium den Gewiſſen/ welche von wegen daß ſie den Zorn GOttes empfinden/ verwirret und verirret ſeyn.]

4 Und werdet ſagen zu derſelbigen Zeit: Dancket dem [a] HErrn/ prediget ſeinen Namen/ machet kund unter den Völckern ſein [b] Thun/ verkündiget/ wie ſein Name ſo hoch iſt.

[a] HErrn] Nemlich/ dem Heiland JEſu Chriſto/ daß ihr alle eure Zuverſicht auff ihn ſtellet/ und durchs Gebet Zuflucht zu ihm habet/ ſo offt euch etwas Widerwertiges zu Händen gehet. Denn er ſpricht/ Matth. 11/28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken: Und wer zu mir kömmt/ den werde ich nicht hinauß ſtoſſen/ Joh. 6/37.

[b] Thun] Prediget ſeine wunderbahre Wercke/ welche voll höchſter Weisheit ſeyn/ daß er durch ſein Leiden am Creutz unſere Feinde überwunden/ und durch ſein Sterben dem Tode angeſieget hat: Und erzählet/ was er für einen herrlichen Namen erworben/ weil er nicht nur eine Stadt/ oder ein Königreich erhalten/ ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht erlöſet hat/ auff daß/ wer an ihn glaubet/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe/ Joh. 3/16.

5 Lobſinget dem [a] HErrn/ denn er hat ſich herrlich [b] beweiſet/ ſolches ſey kund in allen [c] Landen.

[a] HErrn] Unſerm Heiland Chriſto/ ein ewiges Lob.

[b] Beweiſet] Er hat herrliche Thaten verrichtet. [Denn was hätte doch gröſſer ſeyn können/ als daß er das menſchliche Geſchlecht auß deß Teufels Rachen und auß der Höllen Schlund herauß geriſſen hat?]

[c] Landen] [Denn man ſoll das Evangelium von dem Sieg Chriſti in die gantze Welt außbreiten/ Marc. 16/15. Auff daß der Erlöſer Chriſtus allenthalben und an allen Orten erkannt und geehret werde.

6 Jauchtze und rühme/ du Einwohnerin zu [a] Zion/ denn der Heilige Iſrael iſt groß bey dir.

[a] Zion] Das iſt: Die Kirche Gottes ſoll ſich über den Gutthaten Chriſti von Hertzen freuen/ und den Sohn Gottes mit Lobe rühmen. Denn er iſt der Allmächtigſte/ und bey ſeiner Kirchen immerdar gegenwärtig. (Matth. 28/20.) Weil er zur Rechten Gottes ſitzet/ und alles gegenwärtig auffs weislichſte und beſte regieret im Himmel und auff Erden. Darum ſollen wir auff ihn trauen in allem Trübſal/ und uns danckbahr gegen ihm erzeigen/ nicht mit Worten allein/ ſondern auch mit der That/ nemlich/ mit einem unſträflichen und gottſeligen Leben.

Das XIII. Capitel.

I. Es wird geweiſſaget/ daß Babel von den Perſern und Medern ſoll zerſtöret werden/ v. 1. II. Und wird die Zerſtörung eigentlich abgemahlet/ v. 4. III. Wird auch beſchrieben die Verwüſtung/ welche auff die chaldäiſche Monarchie erfolget/ v. 19. IV. Und daß die Jüden ſollen wieder heim kommen/ auch die Kirche Gottes erhalten werden/ v. 1.

1 Diß iſt die [a] Laſt über Babel/ die Jeſaia/ der Sohn Amoz ſahe.

[a] Laſt] Will ſo viel ſagen: Alſo lautet die harte und ſchwere Weiſſagung über die babyloniſche Monarchie/ welche dem Propheten Jeſaia geoffenbahret iſt. Denn ob wol von Chriſto und ſeinem Reiche herrliche Verheiſſungen vorhanden waren/ ſo furchten ſich doch die Jüden für ſolcher groſſen Macht und Majeſtät deß babyloniſchen Reichs/ weil es dem jüdiſchen Lande ſehr gefährlich war/ nicht ohne Urſache/ daß nicht etwa daſſelbe Königreich dermaleins nicht allein die andern Länder und Herrſchafften/ ſondern auch das jüdiſche Land gantz und gar verſchlünge/ und alſo Chriſti verheiſſenes Reich auch dahinten bliebe. Denn der babyloniſchen oder chaldäiſchen Monarchie Macht und Anſehen iſt gar groß geweſen. Die Hauptſtadt Babel/ wie Herodotus/ Diodorus/ Siculus/ und andere Hiſtorien-Schreiber bezeugen/ hat in ihren Umkreiß über die zwölff teutſcher Meilen gehabt/ alſo/ daß man es viel mehr ein Land/ als Stadt nennen mögen. Die Mauren ſeyn hoch und breit geweſen/ die Graben weit/ und voller Waſſer. Etliche ſchreiben/ daß/ da die Stadt von den Medern und Perſern eingenommen worden/ haben es die Bürger an etlichen Enden am dritten Tage allererſt erfahren. Darum ſo tröſtet der Prophet das jüdiſche Volck dadurch/ und damit/ daß er weiſſaget/ wie die Stadt Babel ſolle erobert werden/ und dieſelbe Monarchie/ dafür ſie ſich ſo ſehr fürchten/ zu Grunde gehen. Und läſſet ſichs anſehen/ als ob dieſe Predigt zur Zeit deß Königs Hißkiä gehalten worden/ da die babyloniſche oder aſſyriſche Monarchie am höchſten geſtanden/ und allen Völckern/ ſonderlich aber den Jüden ein Schrecken eingejaget/ gleich wie auch heute zu Tage der türckiſche Käyſer von wegen ſeiner groſſen Macht und Grauſamkeit von der gantzen Chriſtenheit gefürchtet wird.

2 [a] Werffet †Panier auff auff hohen Bergen/ [b] ruffet getroſt wider ſie/ werffet die [c] Hand auff/ laſſet [d] einziehen durch die Thore der Fürſten. †Jer. 50/1. cap. 51/1.

[a] Werffet] Mit dieſen Worten führet der Prophet GOtt den HErrn ſelber ein/ als ob er alſo redete/ und ein Kriegsvolck wider Babel verſammlete. Als wollte er ſagen: Unſer HErr und Gott läſſet umſchlagen/ und alſo außruffen: Stecke ein Panier auf/ daß ſich dahin begebe/ und dabey finden laſſe/ wer in dem Zuge wider Babel ſich will gebrauchen laſſen.

[b] Ruffet] Daß ihr die Kriegsleute auß allen Orten zuſammen fordert.

[c] Hand auff] Gebet es einer dem andern mit der Hand zu verſtehen/ und zeiget es/ an welchem Ort ſie am erſten könne erobert und gewonnen werden.

[d] Einziehen] Nemlich/ das gantze Kriegsheer/ in die Stadt/ wenn ſie erobert iſt: Da zuvor durch heimliche Practiken nur ein Theil deß Kriegsvolcks hinein kommen/ welche dem gantzen hellen Hauffen die vornehmſten Thore mit Gewalt geöffnet.

3 Ich habe meinen [a] Geheiligten geboten/ und meinen [b] Starcken geruffen zu meinem Zorn/ (daß ſie denſelben außrichten ſollen/) die da [c] frölich ſind in meiner Herrlichkeit.

[a] Geheiligten] Das iſt: Meinen Oberſten und Hauptleuten/ die ich dazu außgeſondert und beſtimmet habe/ daß ſie Babel einnehmen ſollen.

[b] Starcken] Den tapffern Helden/ die mit groſſer Leibes-Stärcke/ und mit einem beſondern Heldenmuht begabet ſeyn.

[c] Frölich ſind] Denen es eine beſondere Freude ſeyn wird/ daß ſie der Chaldäer Bubenſtück rächen ſollen/ welche Rache zu meiner Ehre gereichet. [Wir ſollen uns aber vorſehen/ und durch wahre Buſſe verhüten/ daß GOtt nicht auch dermaleins wider Teutſchland/ welches ſich mit vielen Sünden beſudelt/ dergeſtalt eine Kriegs Verſammlung anſtelle.]

4 II. Es iſt ein [a] Geſchrey einer Menge auff den Bergen wie eines groſſen Volcks/ ein Geſchrey als eines Getümmels der verſammleten Königreiche der Heiden. Der HErr [b] Zebaoth [c] rüſtet ein Heer zum Streit.

[a] Geſchrey] Als wollte er ſagen: Höreſt du nicht allbereit das groſſe Geräuſch und Getümmel von den Waffen der Völcker/ die auß etlichen Königreichen zuſammen kommen ſeyn/ daß ſie Babel unterdrücken wollen. Denn ob wol noch ſchier zwey hundert Jahre dahin waren/ biß zu dieſer Weiſſagungs Erfüllung/ ſo iſt es dennoch dem Propheten auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes nicht anders vorkommen/ als wenn er ſehe/ wie das Kriegsvolck vor die Stadt Babel rückte/ dieſelbe zu belagern/ und hörete/ wie die Waffen und Leute ein Geräuſch und Getümmel durch einander machten. [Alſo ſollen wir auch an dem Außgang und Erfüllung der göttlichen Weiſſagungen im wenigſten nicht zweifeln/ ſondern derſelbigen uns gewißlich vertröſten/ ob ſichs gleich eine lange Zeit verzeucht.]

[b] Zebaoth] Unter deſſen Regiment alle Creaturen zu Felde ligen/ als der der oberſte Kriegs-Fürſt und Feldherr iſt in rechtmäſſigen Kriegen.

[c] Rüſtet] Er hält ſelbſt Muſterung/ und ſihet/ daß er mit rechtſchaffenen Leuten wol verſehen ſey.

5 Die auß fernen Landen kommen/ vom [a] Ende deß Himmels/ ja der HErr [b] ſelbſt/ ſammt dem [c] Zeuge ſeines Zorns/ zu verderben das gantze Land/ (der Chaldäer.)

[a] Ende] Das iſt: Von weitabgelegenen Orten/ und ſchier auß einer andern Welt.

[b] Selbſt] Das iſt: Er iſt ſelber mit und dabey/ als dem die Sache am meiſten angelegen iſt.

[c] Zeuge] Er zeucht an mit ſeinem Geſchütze/ und andern Inſtrumenten/ die er mit ſich führet/ und zur Eroberung der Städte und Feſtungen von nöhten ſeyn. Wiewol nun dazumal das Büchſen-Geſchütze noch nicht erfunden war/ ſo hat man doch andere Gattungen von Inſtrumenten gehabt/ und gebrauchet/ damit man die Mauren niedergeriſſen/ und die Thore auffgebrochen. Wer könnte aber dieſelbe Stadt und Schloß ſchützen/ welche GOtt zu erobern im Sinn hat?

6 [a] Heulet/ denn deß HErrn Tag iſt nahe/ er kömmt wie eine Verwüſtung vom Allmächtigen.

[a] Heulet] Nemlich/ ihr Chaldäer beweinet itzt euer herzunahendes groſſes Unglück/ und Verwüſtung eures Königreichs/ welche Gott in kurtzem über euch wird kommen laſſen. [Wiewol nun der Untergang der Chaldäer Monarchie dem Anſehen nach noch lange auſſen blieben/ man rechne es gleich von dieſer Weiſſagung an/ oder vom Anfange der babyloniſchen Gefängniß/ ſo iſt es doch vor GOtt kaum ein Augenblick geweſen/ als dem tauſend Jahr wie ein Tag ſeyn. Und kömmt den Gottloſen ihr Unglück nur zu bald. Denn weil ſie in fleiſchlicher Sicherheit erſoffen ſeyn/ ſo werden ſie mit ihrem Verderben einsmals plötzlich überfallen/ da ſie am wenigſten daran gedencken/ und fahren dem Teufel zu.]

7 [a] Darum werden alle Hände laß/ und aller Menſchen Hertz wird [b] feig ſeyn.

[a] Darum] Weil nemlich der HErr ihnen wird zuwider ſeyn.

[b] Feig] Da wird weder Hertz noch Muht ſeyn/ und werden die Chaldäer keine Krafft mehr haben zu widerſtehen. Denn wenn GOtt den Leuten das Hertz nimmt/ ſo entfällt ihnen einsmals und in einem Augenblick aller Stoltz/ Hochmuht und Trotz.]

8 Schrecken/ Angſt und Schmertzen wird [a] ſie ankommen/ es wird ihnen bange ſeyn wie einer Gebährerin. Einer wird ſich vor dem andern entſetzen/ [b] Feuer-roht werden ihre Angeſichte ſeyn.

[a] Sie] Nemlich/ die Chaldäer werden in groſſen Aengſten ſeyn/ und bey ſolchem verwirreten Weſen keinen Raht finden können/ noch wiſſen/ was ſie thun oder anfangen ſollen.

[b] Feuer-roht] Das iſt: Wenn die Chaldäer vernehmen werden/ daß die Stadt ohne ihr wiſſen oder verhoffen erobert und gewonnen worden/ ſo werden ſie von Hertzen dafür erſchrecken/ und wird ein Nachbahr den andern anſehen/ dazu mit entfärbetem Angeſichte erſtarret ſtehen/ wie denen zu geſchehen pfleget/ die unverſehens in ein Unglück gerahten/ und werden ihnen ſelbſt oder andern weder zu rahten noch zu helffen wiſſen.

9 Denn ſihe/ deß HErrn [a] Tag kömmt grauſam/ zornig/ grimmig/ das Land zu verſtören/ und die Sünder darauß zu [b] vertilgen.

[a] Tag] Welcher nemlich ein Tag der Rache ſeyn wird/ daran der Chaldäer Bosheit wird an ihnen gerochen werden.

[b] Vertilgen] Das iſt: GOtt wird allen ſeinen Zorn über das Chaldäiſche Volck außſchütten/ und es nicht nur mit Maſſen züchtigen/ ſondern die Vollſtreckung ſeines gerechten Gerichts alſo anſtellen/ daß das Land verwüſtet/ und die läſterlichen Einwohner darauß vertilget werden. [Denn gleich wie GOtt ſeine Kinder väterlich züchtiget/ alſo verſtöſſet er die Feinde allerdings/ und rottet ſie gantz und gar auß.]

10 Denn die †Sterne am Himmel und ſein [a] Orion ſcheinen nicht helle/ die Sonne gehet [b] finſter auff/ und der Mond ſcheinet dunckel.

†Job 9/9. cap. 38/31. Amos 5/8. Joel 2/31. cap. 3/15. Matth. 24/29. Marc. 13/24. Luc. 21/25.

[a] Orion] Welches ſonſten ein helles Geſtirn am Himmel iſt/ wird eines Theils von gemeinen Leuten der Jacobs-Stab geheiſſen.

[b] Finſter auff] Da ſie ſollte am helleſten ſcheinen. In Summa (will er ſagen/) es wird allenthalben voller Finſterniß ſeyn/ das iſt/ voller Traurigkeit und Unglücks/ alſo/ daß ſie nirgends her keinen Troſt noch Hülffe haben können. Dergleichen Rede brauchet man bey uns in Teutſcher Sprache auch/ wenn man von einem unglückhafftigen Menſchen ſaget/ dem nichts recht von Statten gehen will/ daß man ſpricht: Es will ihm kein Stern leuchten. [Denn auff welcher Buſſe GOtt gar eine lange Zeit vergebens gewartet hat/ die überfället er endlich mit Jammer und Unglück ohne Zahl.]

11 Ich will den Erdboden heimſuchen (und ſtrafen) um ſeiner Bosheit willen/ und die Gottloſen um ihrer [a] Untugend willen. Und will deß Hochmuhts der [b] Stoltzen ein Ende machen/ und die Hoffart der Gewaltigen Demühtigen.

[a] Untugend] Weil ſie wiſſentlich und auß vorſetzlichem Muhtwillen ſündigen.

b Stoltzen] Welche Ubermuht treiben/ und grauſame Tyranney üben/ auch viel eher begehren gefürchtet als geliebet zu werden. [Sollen wir derowegen uns vor aller Boßheit/ Unbilligkeit/ gottloſem Weſen/ Muhtwillen/ Frevel und Tyranney hüten/ auff daß wir nicht den Zorn Gottes verurſachen/ und gleiche Strafen auff uns laden.]

12 Daß ein Mann theurer ſeyn ſoll denn fein Gold/ und ein Menſch * werther deñ Goldſtücke auß [a]Ophir.

*Werther] H. Luth. Das iſt: Der Leute werden ſo wenig ſeyn im Lande der Babylonier als Gold.

a Ophir] Das iſt: Es ſollen der Chaldäer/ und ſonderlich der Vornehmſten/ ſo wenig werden/ daß man ihrer kaum ſo viel finden wird/ als deß beſten Goldes. Denn das Gold auß Ophir/ (von welchem etliche meynen/ daß es heutiges Tages das Land Peru ſey/) wird in der heiligen Schrifft ſonderlich gerühmet. [Iſt derowegen die Menge der Leute ein Segen und Gutthat Gottes/ wie hinwiederum die geringe Anzahl derſelben ein Stück deß göttlichen Fluchs iſt. Ob wol ihrer viel es nicht gläuben wollen/ ſeyn aber unrecht daran.]

13 Darum will ich den Himmel bewegen/ daß die Erde [a]beben ſoll von ihrer Stäte/ durch den Grimm deß HErrn Zebaoth/ und durch den Tag ſeines Zorns.

a Beben ſoll] Das iſt: Ich will (ſpricht GOtt der HErr/ der himmliſche Vater/) der Chaldäer Bubenſtück mit ſolchem Ernſt ſtrafen/ daß über den gerechten Zorn deß HErrn (meines eingebohrnen Sohns) es das Anſehen gewinnen wird/ als ob der Himmel zitterte/ und die Erde ſich bewegete. [Denn je langſamer der Zorn Gottes kömmt/ je ſchwerer und härter er zu ſeyn pfleget.]

14 Und [a]ſie ſoll ſeyn wie ein zuſcheucht Rehe/ und wie eine Heerde ohne Hirten/ daß ſich ein jeglicher zu ſeinem Volck [b]heimkehren/ und ein jeglicher in ſein Land [c]fliehen wird.

a Sie] Nemlich/ die Stadt Babel/ oder viel mehr die Einwohner derſelben/ welche nach eroberter Stadt werden überbleiben/ ſollen hin und wieder zerſtreuet werden/ gleich wie die Rehe/ ſo von den Hunden geſcheucht ſeyn/ und wie verlohrne und verirrete Schafe/ die keinen Hirren haben.

b Heimkehren] Es wird ein jeder ſich umſehen/ wie er möge wiederum in ſein Vaterland kommen/ darauß er gen Babel gezogen iſt. Denn es ſeyn ohne Zweifel in ſolcher groſſen Stadt viel Leute auß andern Orten dahin gezogen/ und zuſammen kommen/ die ihren Kauffhandel allda getrieben/ oder ſonſten Sachen daſelbſt zu verrichten gehabt.

c Fliehen] Daß er daſelbſt Sicherheit und Ruhe finden möge.

15 Darum/ daß/ welcher ſich da [a]finden läſſet/ erſtochen wird/ und welcher dabey iſt/ durchs Schwert fallen wird.

a Finden läſſet] Nemlich/ zu Babel/ und ſich nicht bey der Zeit von dañen hinweg machet. Werden derowegen die Chaldäer/ ſo bald ſie innen worden/ daß man die Stadt gewonnen/ nicht darauff bedacht ſeyn/ wie man die Feinde möchte wieder hinauß treiben/ ſondern mit ſchneller Flucht/ wie ſie immer können/ ſich davon machen. Denn welche darinnen verharren werden/ die werden jämmerliche Spectakel ſehen müſſen.

16 Es ſollen [†]auch ihre Kinder vor ihren Augen [a]zuſchmettert/ ihre Häuſer [b]geplündert/ und ihre Weiber [c]geſchändet werden. † Pſal. 137/9.

a Zuſchmettert] Daß man ſie mit den Köpffen wider die Mauer oder Boden ſchlagen wird/ biß das Gehirn von ihnen die Gaſſe herum flieſſe/ und ſolches im Beyſeyn der Aeltern/ die demſelben Jammer zuſehen/ aber deß Feindes Grauſamkeit nicht werden abwehren können.

b Geplündert] Daß ſie werden ſehen/ wie man ihre Schätze/ darüber ſie viel Jahr lang geſammlet/ hinweg nehmen und rauben/ und den Sammet mit langen Spieſſen außmeſſen wird.

c Geſchändet] Welche ſchändliche That ſie mit Augen ſehen/ und dennoch nicht dawider werden reden dürffen. [Die nun dergleichen Jammer und Elend entfliehen wollen/ ſollen ſich mit allem Ernſt befleiſſigen/ daß ſie durch rechtſchaffene Buſſe und Bekehrung zu GOtt den Zorn Gottes abwenden/ der durch deß Teutſchlandes vielfältige und ſchwere Sünden vorlängſt gereitzet und verurſachet worden.]

17 Denn ſihe/ ich will die [a]Meder über ſie erwecken/ die nicht Silber ſuchen/ oder nach Gold [b]fragen/

a Meder] Ein grauſames und unbarmhertziges Volck.

b Fragen] Sie werden das Gold und Silber nicht ſo hoch achten/ daß ſie ſich damit verſöhnen/ und vom Würgen abhalten lieſſen. Denn ſie nicht ſo ſehr Geld-hungerig als Blutdürſtig ſeyn werden.

18 Sondern die Jünglinge mit Bogen erſchieſſen/ und ſich der Früchte deß [a]Leibes nicht erbarmen/ noch der Kinder ſchonen.

a Leibes] Sie werden deß Kindes in Mutter-Leibe nicht verſchonen. [Wiewol nun die Meder auch gottloſe Leute geweſen/ ſo hat doch GOtt ihre geübte Grauſamkeit wider die Chaldäer ihm gefallen/ und nicht zuwider ſeyn laſſen/ weil ſie an denſelben von wegen ihrer greulichen Laſter billige Strafe geübet. Weil demnach der Türck wider die Chriſten greuliche Wüterey treibet/ ſo ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns ſeiner Gewalt nicht untergebe/ ſondern uns viel mehr ſelber väterlich züchtige.]

19 III. ALſo ſoll Babel/ das Schöneſte unter den Königreichen/ die herrliche Pracht der Chaldäer [a]umgekehret werden von GOtt/ wie [†]Sodom und Gomorra. † Gen. 19/25. Jerem. 50/3.40.

a Umgekehret] Das iſt: Das chaldäiſche Königreich/ welches alle andere an Herrlichkeit/ Majeſtät und Gewalt übertroffen/ wird allerdings zu Grunde gehen/ gleich wie die Städte Sodom und Gomorra zu Grunde gegangen ſeyn. Denn ob wol die Chaldäer nicht durchs Feuer vom Himmel verbrannt und verzehret worden/ ſo iſt dennoch die Stadt Babel allerdings zerſtöret und verwüſtet/ und ſchier gar zu Grunde gerichtet worden/ wie die Hiſtorien bezeugen. [Darum ſollen wir bey den Herrſchafften dieſer Welt keine gewiſſe und bleibende Stadt ſuchen/ ſondern im Himmel/ da unſere Bürgerſchafft iſt/ Phil. 3/20. Ebr. 13/14.]

20 Daß man fort nicht mehr da wohne/ noch jemand da bleibe für und für. Daß auch die [b]Araber keine Hütten daſelbſt machen/ und die [c]Hirten keine Hürden da auffſchlagen.

a Wohne] Das iſt: Sie ſoll nicht wieder erbauet werden/ daß man darinnen wohnen könnte/ ſondern was von den zerfallenen Gebäuen noch wird überblieben ſeyn/ das wird endlich auch vollends dahin fallen/ und zu nichte werden. Denn Seleucia/ eine andere Stadt/ nicht weit von Babel erbauet worden/ welche allgemach zugenommen/ Babel aber endlich gar wüſte und öde blieben.

b Araber] Will ſo viel ſagen: Ob wol die Araber ſonſten gerne an wüſten Orten zu ſeyn/ und daſelbſt ihre Hütten auffzuſchlagen pflegen/ ſo wird ihnen dennoch der Strich um Babel her nicht gefallen/ daß ſie zwiſchen den verfallenen Gebäuen begehrten ihre Gezelte außzuſpannen/ ſondern werden denſelben Ort/ als einen ungelegenen und unluſtigen Platz ſcheuen.

c Hirten] Denn es wird derſelbige Ort nicht allein keiner Stadt mehr gleich ſehen/ ſondern auch zur Viehweide nicht tauglich ſeyn/ daß es die Hirten nicht gut genug achten werden/ da ſie ihre Hirten-Häuſelein hinſetzen ſollten.

21 Sondern Zihim werden ſich [a]da lagern/ und ihre [b]Häuſer voll [c]* Ohim ſeyn/ und Strauſſen werden da wohnen/ und Feldgeiſter werden da hüpffen.

a Da] Nemlich unter den zerfallenen Gebäuen der weitberühmten Stadt.

b Häuſer] Welche von den Einwohnern verlaſſen ſeyn/ und öde ſtehen.

c Ohim] Was Zihim und Ohim für Thiere ſeyn/ kan man ſo eigentlich nicht wiſſen/ darum ſie auch unverteutſchet geblieben/ iſt aber gut abzunehmen/ daß es dergleichen unreine Thiere und Vögel ſeyn müſſen/ die in wüſten Orten/ und alten zerfallenen Gebäuen zu wohnen pflegen/ als Iltis/ Marder/ Wieſel/ Uhu und dergleichen.

*H. Luth.] Ohim halte ich/ ſey faſt allerley wilde Thiere/ ſo vierfüſſig ſind/ gleich wie Zihim allerley Wilde Vögel.

22 Und Eulen in ihren [a]Palläſten ſingen/ und Drachen in den luſtigen Schlöſſern. Und ihre Zeit wird ſchier [b]kommen/ und ihre Tage werden ſich nicht ſäumen.

a Palläſten] An denen Orten/ da die Chaldäer ihre beſte Freude und Kurtzweil gehabt/ da ſie ihre ſtattliche Panckete und Freuden-Mahl gehalten/ und allerley Uppigkeit und Ubermuht in allem Uberfluß getrieben/ da werden ſich allerley Teufels-Geſpenſte/ Schlangen/ Eulen/ Fledermäuſe/ und andere unreine Vögel und Thiere finden. [Wenn derowegen etliche Fürſten und Herren/ und andere vornehme Standesreiche Perſonen wolbedächten/ und ihnen zu Gemühte führeten/ was es endlich mit den allerherrlichſten und ſchönſtẽ Palläſten für einen Außgang gewinne/ ſo würden ſie vielleicht nicht ſo viel Koſten auff ſolche Gebäue wenden/ oder würden doch der Frömmigkeit ſich mehr befleiſſigen/ damit ſie nicht ſehen müſten/ wie dieſelben ihre ſtattliche und wolerbauete Schlöſſer dermaleins würden verwüſtet und zerſtöret werdẽ. Gleich wie aber Babel/ die Hauptſtadt in der gantzen Welt/ iſt zerſtöret worden/ alſo fället auch dahin/ und wird hinkünfftig noch mehr fallen/ das Reich deß römiſchen Antichriſts/ welches mit Zauberey/ Abgötterey/ ſchrecklichen Laſtern/ und unmenſchlicher Grauſamkeit dem chaldäiſchen gottloſen Weſen gar wol kan verglichen werden/ Apoc. 18.]

b Kommen] Das iſt: Der Stadt Babel Strafe wird nicht lange auſſen bleiben/ ſondern ſie muß verwüſtet werden. [Denn ob es uns wol gedüncket/ daß Gott mit der Gottloſen Strafe lange verziehe/ ſo iſt doch ihm/ als einem langmühtigen GOtt/ dieſelbe Zeit/ welche er den Gottloſen zur Buſſe gibt/ kaum wie ein Tag: Weil tauſend Jahr vor ihm wie ein Tag ſeyn.]

1 IV. DEnn der HErr wird ſich [a]über Jacob erbarmen/ und Iſrael noch weiter [b]erwählen/ und ſie in ihr Land [c]ſetzen. Und [d]Fremdlinge werden ſich zu ihnen thun/ und dem Hauſe Jacob anhangen.

a Uber Jacob] Das iſt: Uber ſein Volck Iſrael/ welches von dem Patriarchen Jacob ſeine Ankunfft hat.

b Erwählen] Daß er ſeine Luſt und Wolgefallen an ihnen habe. [Denn ob wol GOtt bißweilen die gantze Kirche/ oder auch ein Glied derſelben ernſtlich ſtrafet und heimſuchet/ daß es das Anſehen gewinnet/ als ob er ſie allerdings verſtoſſen hätte/ und einen Abſcheu vor ihnen habe/ ſo verzeihet er doch den Bußfertigen wiederum/ und erbarmet ſich ihrer/ ſchaffet das zugeſchickte Unglück hinweg/ oder lindert es doch.]

c Setzen] Er wird ſie wieder in ihr Vaterland bringen/ daß ſie in demſelben ein ruhiges Leben führen.

d Fremdlinge] Nemlich/ die Heiden werden ſich zu der Kirchen Gottes verfügen/ und die rechte Religion annehmen.

2 Und die Völcker werden [a]ſie annehmen/ und bringen an ihren [b]Ort/ daß ſie das Haus Iſrael [c]beſitzen wird im Lande deß HErrn/ (nemlich/ im Lande Iſrael/) zu Knechten und Mägden. Und werden gefangen halten die/ von welchen ſie gefangen waren/ und werden herrſchen über ihre [d]Treiber.

a Sie] Nemlich/ die Iſraeliten werden die Völcker auß allen Orten/ woher ſie kommen/ und ſich zu ihnen begeben/ unter ihren Schutz auffnehmen.

b Ort] Ins gelobte Land/ dahin ſie dieſelben mit ſich führen werden.

c Beſitzen wird] Als ihre leibeigene Diener und Dienerinnen.

d Treiber] Von denen ſie in der babyloniſchen Gefängniß und Dienſtbahrkeit hart gehalten/ und zu ſchwerer Arbeit angetrieben wurden. [Wiewol nun etliche Iſraeliten auß Babel wieder ins Land Canaan ankommen ſeyn/ dazu auch leibeigene Knechte und Mägde/ die ſie in Babel erkaufft/ mit ſich bracht/ ſo ſoll man doch dieſe herrliche Verheiſſung der Propheten nicht vornehmlich dahin verſtehen/ daß ſie nur auff derſelben Wiederheimkunfft gerichtet ſey/ ſondern die Weiſſagung deutet auff die Apoſtel/ welche alle mit einander Iſraeliten geweſen. Denn dieſelben haben mit ihren evangeliſchen Predigten von Chriſto die Jüden und Heiden wieder zum Reich Chriſti geführet/ welches durch das Land Canaan vorgebildet worden. Da haben ſich die Völcker den Apoſteln gleichſam gefangen ergeben/ unter den Gehorſam deß Glaubens/ daß ſie dem Evangelio beygefallen/ und der Apoſtel Geboten willigen Gehorſam geleiſtet/ welche doch zuvor die Jüden gehaſſet/ und übermühtiglich über ſie geherrſchet hatten. Denn dergeſtalt nimmt die Kirche nach den Verfolgungen zu/ und wird weiter außgebreitet.]

Das XIV. Capitel.

DIe Chaldäer ſollen außgerottet werden/ ſammt ihrem Könige/ v. 3. II. Und ſoll der König in Aſſyrien/ Sanherib/ auch umkommen/ v. 24.

3 UNd zu der Zeit/ wenn dir (dem Volck Iſrael) der HErr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid/ und von dem harten Dienſt/ darin du geweſen biſt (zu Babel/)

4 So wirſt du ein ſolch Sprichwort [a]führen wider den König zu Babel/ und ſagen: Wie iſt es mit dem [b]Treiber ſo gar auß/ und der [c]Zins hat ein Ende?

a Führen] Das iſt: Du wirſt/ O Iſrael! deß Königs zu Babel und deß chaldäiſchen Reichs ſpotten/ und eine gemeine Sage unter den Leuten von ihm außbringen.

b Treiber] Dem Tyrannen/ welcher uns zur ſchweren Laſt antrieb/ und uns dieſelbe aufflud/ der iſt unverſehens zu Grunde gegangen.

c Zins] Da wir bißher nicht Goldes genug zuſammen raffen können unter den Chaldäern/ daß wir ihren Geld-hunger fülleten/ und erſättigten/ ſo hat itzt/ GOtt Lob! ſolche Schatzung ein mal auffgehöret/ und ſeine Endſchafft erreichet/ in dem/ daß die chaldäiſche Monarchie zerſtöret/ und von den Medern und Perſern überwältiget worden.

5 Der HErr hat die Ruhten der Gottloſen [a]zubrochen/ die Ruhten der Herrſcher.

a Zubrochen] Will ſo viel ſagen: Der Chaldäer groſſe Macht und Gewalt/ derer ſie ſich hochmühtiglich und mit groſſer Grauſamkeit mißbrauchet/ andere Völcker damit zu verfolgen/ und unterzudrücken/ mit denen ſie hernachmals greulich umgegangen/ und bißher keiner ihnen widerſtehen können/ liget ein mal darnieder/ und hat ihre Endſchafft erreichet. [Alſo iſt es auch heutiges Tages mit dem türckiſchen Reich beſchaffen/ welches auch dermaleins untergehen wird/ und allbereit geſchehen wäre/ wenn nicht unſere Sünden ſolchen Stecken und Ruhte biß daher bey ſeiner Macht erhalten hätten/ daß er gantz und unzerbrochen blieben.]

6 Welche die Völcker ſchlug im Grimm ohne Auffhören/ und mit Wüten herrſchete über die Heiden/ und verfolgete ohne Barmhertzigkeit.

7 Nun ruhet doch alle Welt/ und iſt ſtille/ und [a]jauchtzet frölich.

a Jauchtzet] Nemlich/ über den Fall und Untergang ſolches grauſamen Königs/ und hoffet jederman/ daß er hinkünfftig guten Frieden und Ruhe haben wolle.

8 Auch freuen ſich die Tannen über dir/ und die [a]Cedern auff dem Libanon/ (und ſagen/) weil du [b]ligeſt/ kömmt niemand herauff/ der uns abhaue.

a Cedern] Das iſt: Die Fürſten und Vornehmſten unter den Völckern/ welche vor andern in hohen Ehren ſchweben/ und dennoch für deß Königs zu Babel groſſer Tyranney ſich fürchten müſſen/ die freuen ſich über ſeinen Untergang.

b Ligeſt] Von der Zeit an/ da du erſchlagen und umkom men biſt/ werden wir hinfürder für deiner Gewalt und Uberdrang geſichert ſeyn.

9 [a] Die Hölle drunten erzitterte für dir/ da du ihr zugegen [b] kameſt/ ſie erwecket dir die Todten/ alle * Böcke der Welt/ und heiſſet alle Könige der Heiden von ihren Stülen [c] auffſtehen.

a Die Hölle] Itzt beſchreibet er mit einer verblümten Rede/ welcher Geſtalt der König zu Babel in die Hölle hinunter gefahren/ und wie ſpöttlich die andern Könige und Fürſten/ ſo allbereit darinnen ſeyn/ ihn empfahen.

b Kameſt] Da ſie von deiner Zukunfft vernommen/ hat ſie ſich für dir/ als einem ſo gewaltigen Monarchen und grauſamen Könige entſetzet.

* Böcke] H. Luth. Das iſt/ die groſſen Herren.

c Auffſtehen] Nemlich/ Ehren halben/ daß die andern Tyrannen und gottloſen Könige/ ſo wie Böcke um ſich geſtoſſen/ und vor dir zur Höllen gefahren/ dir/ als dem allermächtigſten Könige und Monarchen/ gebührliche Ehre erzeigen.

10 Daß dieſelbigen alle um einander reden/ und [a] ſagen zu dir: Du biſt auch geſchlagẽ/ gleich wie wir/ und gehet dir [b] wie uns.

a Sagen] Es wird ihnen darum nicht Ernſt ſeyn/ mit ihrer Ehrerbietung/ ſondern werden deiner nur alſo ſpotten/ und dich höniſch außlachen/ das iſt die Urſache/ deßhalben ſie gegen dir auffgeſtanden ſeyn.

b Wie uns] Als wollten ſie ſprechen: Wie wir ſehen/ ſo haſt du auch an den Reyen gemuſt/ daß du mit Gewalt von deinem Königreich biſt verſtoſſen worden/ und dein Leben dahinten gelaſſen haſt/ biſt dazu keines rechten Todes geſtorben.

11 Deine Pracht iſt herunter in die Hölle [a] gefahren/ ſammt dem Klange deiner [b] * Harffen/ Motten werden dein Bette ſeyn/ und Würme deine [c] Decke.

a Gefahren] Wo iſt nun dein groſſer Stoltz und Ubermuht/ und deine groſſe Majeſtät und herrliches Anſehen/ damit du dich vermeynteſt biß in den Himmel zu erheben? Es liget alles im Dreck/ und iſt mit dir zu nichte worden.

b Harffen] [Denn die Gottloſen mißbrauchen der Muſick/ welche an ihr ſelbſt eine gute Gabe Gottes iſt.]

* H. Luth.] Daß alſo beydes Gewalt und Freude bey dir auß iſt.

c Decke] Als wollten ſie ſagen: Höreſt du es/ der du allen andern Königen und Fürſten ein Schrecken wareſt/ du muſt warlich auch von Motten und Würmen gefreſſen werden. [Sollen derowegen wir uns vor denen nicht fürchten/ die den Leib nur allein tödten können/ weil ſie bald hernach zur Höllen müſſen verſtoſſen werden/ und ihre Leiber der Würme Speiſe ſeyn.]

12 Wie biſt du vom Him̃el gefallen/ du ſchöner [a] Morgenſtern? Wie biſt du zur Erden [b] gefället/ der du die Heiden [c] ſchwächteſt?

a Morgenſtern] Denn du König zu Babel haſt mit ſolcher groſſen Majeſtät/ Macht und Herrlichkeit unter den andern Königen auff Erden geleuchtet/ und hervor geſchienen/ wie der helle Morgenſtern für andern Sternen hell leuchtet/ wenn er deß Morgens frühe vor der Sonnen Auffgang her zu gehen pfleget.

b Gefället] Du biſt niedergeſtürtzet/ und auß dem Stul deines Königreichs geſtoſſen worden.

c Schwächteſt] Und mit deiner Macht aller anderer Königreiche Kräffte und Vermögen zu nichte machteſt.

13 Gedachteſt du doch in deinem Hertzen: (auß groſſem Stoltz und Ubermuht/) Ich will in den Himmel ſteigen/ und meinen Stul über die Sterne Gottes [a] erhöhen. Ich will mich ſetzen auff den Berg deß [b] Stiffts/ an der Seiten gegen [c] Mitternacht.

a Erhöhen] Alſo/ daß kein Reich noch Gewalt meiner Macht wird widerſtehen können/ und wenn Jeruſalem gleich unter die Sterne deß Himmels geſetzet wäre/ ſo will ich es doch unter meinen Gehorſam bringen.

b Stiffts] Das iſt: Ich will meinen Thron auff den Berg Zion ſetzen/ und die Kirche Gottes vertilgen. Denn zur Zeit Belſazer/ deß Königs zu Babel/ dahin dieſe Weiſſagung vornehmlich ſihet/ war der Tempel zu Jeruſalem allbereit zerſtöret/ und die Stadt verwüſtet/ darum ſeiner allhie nicht gedacht wird/ ſondern viel mehr deß Orts/ da er geſtanden.

c Mitternacht] Das iſt: In der Stadt Jeruſalem will ich herrſchen/ welche an der Seiten deß Berges Zion gelegen iſt/ gegen Mitternacht zu.

14 Ich will über die hohen Wolcken fahren/ und [a] gleich ſeyn dem Allerhöchſten.

a Gleich ſeyn] Ich will gleichſam wie ein irdiſcher Gott über alle Welt herrſchen/ und ſoll GOtt ſelber die Iſraeliten oder auch andere auß meiner Hand nicht erretten können.

15 Ja/ zur Höllen [a] fähreſt du/ zur [b] Seiten der Gruben.

a Fähreſt du] Du toller/ unſinniger König/ ſo gar fehlet dir dein Anſchlag/ da du dich unterſtundeſt in den Himmel zuſteigen.

b Seiten der] Das iſt: Du wirſt deinen Stul nicht ſetzen zur Seiten deß Berges Zion gegen Mitternacht/ ſondern man wird dich zu der Höllen Seiten auff glüenden Kohlen ſetzen/ und in eine ewige Gefängniß ſchlieſſen/ darauß keine Erlöſung ſeyn wird. Die Alten haben dieſe bißher geſetzte Worte deß Textes von dem Satan verſtanden und erklaret/ daß er um ſeines Stoltzes und Ubermuhts willen auß dem Himmel und zur Höllen ſey verſtoſſen worden. Wiewol nun kein Zweifel iſt/ der Teufel habe auß groſſem Ubermuht und Hoffart Gott gleich/ und ein Gott ſeyn wollen/ darum er auch von GOtt verſtoſſen worden: Jedoch redet dieſer Text klärlich und lauter von dem Könige zu Babel/ der von wegen ſeines Frevels und groſſen Stoltzes von dem Stul ſeines Königreichs ſollte herunter geſtoſſen werden/ welches auch auß den folgenden Worten noch deutlicher zu ſehen.

16 Wer dich [a] ſihet/ wird dich ſchauen/ und anſehen/ (und ſagen:) Iſt das der Mann/ der die Welt [b] zittern/ und die Königreiche [c] beben machte?

a Sihet] O du ſtoltzer und prächtiger König/ wie du ſo tieff gefallen/ und ſo jämmerlich zu Grunde gangen biſt.

b Zittern] Nemlich/ durch ſeine ſtetige Kriege/ daß ſchier niemand ruhig für ihm bleiben können.

c Beben] Alſo/ daß/ welche er nicht allerdings umgekehret/ und zerſtöret/ er dennoch beſchädiget/ und geſchwächet hat.

17 Der den Erdboden zur [a] Wüſten machte/ und die Städte darinnen zubrach/ und gab ſeine Gefangene [b] nicht los.

a Wüſten machte] Daß er alles verheerete/ wo er hin kam.

b Nicht los] Der nicht im Sinn hatte/ daß er ſeine Gefangene dermaleins wieder ledig geben wollte/ ſondern gedachte ſie in eine ewige Dienſtbahrkeit zu behalten. [Dieſer Fall eines ſo mächtigen aber ſtoltzen Königs ſoll uns der Demuht erinnern. Deñ wer ſich erhöhet/ der ſoll erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden.]

18 [a] Zwar alle Könige der Heiden mit einander ligen doch mit Ehren/ ein jeglicher in [b] ſeinem Hauſe.

a Zwar] Folgen noch andere mehr Unfälle/ ſo über den König zu Babel ergehen werden.

b Seinem Hauſe] Das iſt: Es haben die andern Könige doch zum wenigſten ein ehrlich Begräbniß gehabt/ und ſind in ihren Königreichen begraben worden. Denn man auch den Feinden/ ſo im Kriege umkommen/ pflegete mit Bewilligung deß Uberwinders eine ehrliche Begräbniß zu halten.

19 Du aber biſt verworffen von deinem Grabe/ wie ein [a] verachteter Zweig/ wie ein [b] Kleid der Erſchlagenen/ ſo mit dem Schwert erſtochen ſind/ die hinunter fahren zu den [c] * Steinhauffen der Höllen/ wie eine zutretene Leiche/ (alſo wirſt du auff Erden ligen.)

b Verachteter Zweig] Welcher/ weil er verdorret und verfaulet iſt/ auff der Gaſſen hinauß geworffen/ und vertreten wird.

b Kleid] Das auff dem Felde liget/ und verweſet/ und mit dem Blute der Erſchlagenen beſudelt iſt/ daß es gar ein heßliches und abſcheuliches Anſehen hat.

c Steinhauffen] Das iſt: Du wirſt denen gleich ſeyn/ die durch das ſteinigte Erdreich auff der Schindgruben/ oder ſonſten an einen unehrlichen Ort in die Tieffe der Höllen hinunter fahren. [Denn GOtt ſchicket die Tyrannen durch den Tod gerade der Höllen zu.]

* H. Luth.] Das iſt/ in das ſteinichte Erdreich/ im Grabe/ oder auff dem Schindeleich.

20 Du wirſt [a] nicht wie dieſelbigen begraben werden/ [b] denn du haſt [c] dein Land verderbet/ und dein Volck erſchlagen/ denn man wird der Boshafftigen Samen nimmermehr [d] gedencken.

a Nicht wie] Das iſt: Man wird dich nicht ehrlich zur Erden beſtatten/ wie die andern Könige/ deine Vorfahren. [Es iſt aber ein Stück deß Fluchs/ wenn einer kein Begräbniß haben kan/ wiewol es auch den Frommen zu Zeiten/ und ſonderlich in den Verfolgungen zu begegnen pfleget. Aber gleich wie dem HErrn Chriſto der allerſchmählichſte und verachtlichſte Todt deß Creutzes zu ſeinen allergroſſeſten Ehren gereichet/ alſo werden auch die Frommen im andern Leben um ſo viel deſto mehr Ehre und Herrlichkeit empfinden/ wenn ſie in dieſer Welt allerley Schmach und Schande leiden müſſen/ und um der Bekenntniß willen deß Evangelii von Chriſto entweder gar nicht/ oder auch ſchändlich begraben werden.]

b Denn] Folget die Urſache/ warum der König zu Babel in ſolchen Jammer gerahten.

c Dein Land] Du haſt in deinem eigenen Lande Tyranney geübet/ und dich grauſam gegen deinen Unterthanen erzeiget. [Alſo thun auch die jenigen/ welche wider ihre Unterthanen/ zur Handhabung der päpſtiſchen Religion/ mit allerley Marter grauſame Wüterey treiben/ dafür ſie dermaleins von GOtt ihre billige Strafe empfahen werden.]

d Gedencken] Das iſt: Der Tyrannen Nachkommen werden außgerottet werden/ und ihr Gedächtniß unter den Leuten wird allerdings verlöſchen.

21 Richtet zu/ daß man ſeine Kinder [a] ſchlachte/ um ihrer Väter Miſſethat willen/ daß ſie nicht [b] auffkommen/ noch das Land erben/ noch den Erdboden voll Städte machen.

a Schlachte] Als wollte er ſagen: Wolan/ ihr Leute/ deren Dienſt der HErr gebrauchen wird zur Außrottung deß gottloſen Geſchlechts/ ſuchet die Kinder deß Königs zu Babel herfür/ und verwahret ſie fleiſſig/ daß ſie nicht entgehen/ führet ſie zur Schlachtbanck: Denn GOtt wird an ihnen auch ihrer Vorältern Miſſethat rächen. [Sintemal wenn die Kinder mit gleicher Bosheit ſich beflecken/ wie ihre Väter/ ſo ſchüttet GOtt ſeinen Zorn auch über ſie auß/ den er wider ihre Aeltern und Vorfahren allbereit gefaſſet/ da unterdeß dieſelben in der Höllen unaußſprechliche Pein leiden. Wo aber die Kinder ihrer Vorältern Bosheit meiden/ ſo ſoll der Sohn nicht tragen ſeines Vaters Miſſethat/ wie die Schrifft lehret.

b Auffkommen] Das iſt: Deß Königs zu Babel Kinder und Nachkommen werden zu keinem Königreich/ noch zu irgend einer Herrſchafft auffſteigen/ auch nicht das Königreich von ihrem Vater erblich empfahen/ noch viel weniger mit Auffbauung der Städte daſſelbe verbeſſern. [Wenn wir derowegen unſern Nachkommen ein Erbtheil hinterlaſſen wollen/ ſo müſſen wir uns der wahren Gottſeligkeit mit Ernſt befleiſſigen.]

22 Und ich will über ſie [a] kommen/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und zu Babel außrotten ihr Gedächtniß/ ihre [b] übrige Neffen und Nachkommen/ ſpricht der HErr.

a Kommen] Ich will mich wider ſeine Kinder und Nachkommen ſetzen/ daß weder ihrer noch ihres Königreichs mehr ſoll ehrliche Meldung geſchehen.

b Ubrige] Welche von der Niederlage überblieben ſeyn. [Es iſt aber diß auch ein Stück deß göttlichen Fluchs/ wenn gantze Geſchlechte um ihres gottloſen Weſens willen vertilget werden/ und zu Grunde gehen: Wie hinwiederum es eine göttliche Gutthat iſt/ wenn GOtt die Frommen (da ein groß Unglück verhanden) ſammt ihren Kindern zuvor auß dieſem Leben hinweg nimmt/ und in ein anders verſetzet/ damit ſie das künfftige Ubel nicht ſehen.]

23 Und will ſie (die Stadt Babel) machen zum Erbe den [a] Igeln/ und zum [b] Waſſerſee/ und will ſie mit einem Beſem deß Verderbens [c] kehren/ ſpricht der HErr [d] Zebaoth.

a Igeln] Ich will verſchaffen/ daß die Igel in den zerfallenen Gebäuen der Stadt ihre Wohnung haben ſollen.

b Waſſerſee] Daß daſelbſt an Statt der ſchönen Luſtgärten heßliche und ſtinckende Sümpffe oder Lachen ſeyn ſollen/ die einen ſchädlichen und vergiffteten Dampff von ſich geben.

c Kehren] Das iſt: Ich will dieſelbe Stadt gantz und gar zu nichte machen/ als wie einer/ der mit dem Beſem den Bodẽ kehret/ und das Außkehrichte hernach zum Fenſter hinauß wirfft.

d Zebaoth] Deſſen Gewalt keine Creatur auffhalten/ noch derſelben widerſtehen kan. [Darum/ welche Städte ſich eines Untergangs befürchten/ die ſollen ſich vor dem Zorn Gottes fürchten/ der rechten Religion nachſtreben/ die Gerechtigkeit handhaben/ und die Ehrbahrkeit und Tugend ſchützen/ auff daß ſie nicht in gleiche Strafen gerahten.]

24 II. [a] DEr HErr Zebaoth hat geſchworen/ und geſaget: Was gilts/ es ſoll gehen wie ichs [b] dencke/ und ſoll bleiben wie ichs im Sinn habe.

a Der] Itzt fänget der Prophet an zu weiſſagen von dem Untergang Sanherib/ deß Königs in Aſſyrien. Man darff ſich aber darüber ſo hoch nicht verwundern/ daß der Prophet von dem Könige zu Babel mit Gelegenheit zum Könige in Aſſyrien ſchreitet. Denn es ſeyn die beyden Königreiche in einer Monarchie begriffen worden/ gleich wie auch itziger Zeit das ſaraceniſche und türckiſche Reich in eines zuſammen gefaſſet iſt: Und weil der königliche Sitz eine Zeitlang zu Ninive geweſen/ ſo hat mans das aſſyriſche Königreich geheiſſen/ da er aber hernach gen Babel verleget worden/ ward es das babyloniſche oder chaldäiſche Königreich genennet. Die Geſchichte aber/ davon der Prophet allhie weiſſaget/ wird hernach außführlich beſchrieben/ Cap. 36. und 37. Wie auch 2 Reg. 18. und 19. und 2 Chron. 32. Darum ſoll ſich der Leſer das nicht irren laſſen/ daß die Ordnung der Zeit in den prophetiſchen Predigten nicht gehalten wird/ ſo viel die Geſchichte betrifft. [Denn man nicht ſo eigen darauff Acht haben ſoll/ an welchem Ort ein jedes geſchehen/ ſondern was geredet oder gehandelt worden.]

b Dencke] Ich (ſpricht der HErr/) habe geſchworen/ daß ich meine Gedancken und Anſchläge/ und meine Decrete/ die ich über den König in Aſſyrien beſchloſſen/ gewißlich wolle ins Werck richten.

25 Daß Aſſur zuſchlagen werde in meinem [a] Lande/ und ich ihn zutrete auff meinen [b] Bergen/ auff daß ſein (deß Königs von Aſſyrien) Joch von ihnen genom̃en werde/ und ſeine Bürde von ihrẽ [c] Halſe kom̃e.

a Lande] Nemlich im Königreich Juda/ dafür ich ſonderlich/ und mehr als für andere Länder/ Sorge trage/ das ich auch unter meinen Schutz und Schirm auffgenommen habe.

b Bergen] Deñ es hat das jüdiſche Land viel Berge gehabt.

c Halſe komme] Alſo/ daß ſie ihn nicht mehr für ihren Oberherrn erkennen werden/ und ihm keinen Schoß geben. Denn der König Hißkia fiel vom Könige zu Aſſyrien ab/ und wollte ihm keinen Schoß mehr geben. [Es iſt aber auſſer allen Zweifel/ daß GOtt ſeine Kirche erhalten wolle wider alle Pforten der Höllen/ das iſt/ wider alle Gewalt deß Teufels/ Matth. 16/18. Rom. 8/31.]

26 Das iſt der Anſchlag/ den er hat über alle Lande/ (der Feinde meines Volcks/) und das iſt die außgereckte [a] Hand über alle [b] Heiden.

a Hand] Das iſt: Alſo will ich meine Hand außſtrecken zur Rache.

b Heiden] Die biß daher meinem Volck ſehr überläſtig geweſen ſeyn/ und ihm keine Ruhe gelaſſen.

27 Denn der HErr Zebaoth hat es beſchloſſen/ (daß er ſich an ſeinen Feinden rächen will/) wer will es wehren? Und ſeine Hand iſt außgerecket/ (zur Rache/) wer will ſie [a] wenden?

a Wenden] Daß er ſein Vorhaben nicht ſollte ins Werck richten. [Hat es derowegen GOtt der HErr alſo beſchloſſen/ daß er die Tyrannen und Verfolger ſeines Volcks vertilgen/ ſeine Kirche aber erhalten wolle. Welchen Vorſatz Gottes keine menſchliche oder auch teufeliſche Gewalt verhindern kan. Unterdeß aber/ biß die Vollſtreckung deß göttlichen Urtheils geſchicht/ und ins Werck gerichtet wird/ was GOtt im Sinn hat wider die Gottloſen/ muß man inne halten/ und der Zeit mit Geduld erwarten.]

Das XV. Capitel.

JSt eine Weiſſagung wider die Philiſter/ daß ſie der König Hiſkia eben ſo wol überwinden werde/ als der Ahas gethan.

28 JM Jahr/ da [†] der König Ahas ſtarb/ war diß die [a] Laſt. † 2 Par. 28/27.

a Laſt] Das iſt/ dem Propheten Jeſaia iſt folgende Weiſſagung geoffenbahret worden/ von der Philiſter Strafe/ damit ſie ſollten beleget/ und auffs hefftigſte beſchweret werden.

29 Freue dich nicht/ du gantz Philiſterland/ daß die [†] Ruhte/ die dich ſchlug/ [a] zubrochen iſt/ denn auß der Wurtzel der Schlangen wird ein [b] Baſiliske kom̃en/ und ihre Frucht wird ein feuriger fliegender Drache ſeyn.
† Jer. 48/17. Ezech. 25/16. Zeph. 2/5.

a Zubrochen] [Denn die Gottloſen meynen/ wenn irgend ein Schützer und Rächer der Kirchen Todes verſchieden/ daß es um die Kirche allerdings auß ſey/ gerade als ob GOtt an der Verſtorbenen Statt nicht könnte andere gleich ſo taugliche wiederum auffſtellen.]

b Baſiliske] Von dem man ſchreibet/ daß es das allervergifftigſte Thier ſey unter den Schlangen/ alſo gar/ daß es auch durch das Anſchauen allein dem Menſchen den Tod verurſache. Und iſt diß deß Propheten Meynung: Auff den König Ahas wird ſein Sohn Hiſkia folgen/ der ein großmühtiger Held/ und mächtiger König ſeyn wird/ und dir/ Philiſterland/ noch gröſſern Uberdrang anthun/ als ſein Vater Ahas gethan. Und wird eben ein Ding ſeyn/ als wenn auß der Schlangen Ey ein Baſiliske oder fliegender Drache hervor käme/ der mit einem einigen Biß den gantzen Leib geſchwinde entzündet und tödtet. Es wird aber der fromme König Hiſkia nicht darum einem Baſilisken und feurigen fliegenden Drachen verglichen/ als ob er ſo ein gifftiger und böſer Tyrañ geweſen wäre/ ſondern weil er den Feinden deß Volcks Gottes ihren Untergang verurſachen würde. Was er aber für Sieg wider die Philiſter erhalten/ davon findet man 2 Reg. 18/8.

30 Denn die Erſtlinge der Dürfftigen werden ſich [a] weiden/ und die Armen ſicher ruhen. Aber deine [b] Wurtzel will ich mit Hunger tödten/ und deine Ubrigen wird er erwürgen.

a Weiden] Mit dieſen Worten zeiget der Prophet an/ wie gnädig und gütig der König Hiſkia gegen ſeine Unterthanen ſich verhalten werde/ daß er nemlich treulich für ſie ſorgen/ und die ſonderlich in Acht haben werde/ welche vor andern geängſtet und verlaſſen ſeyn/ daß er ſie ſchütze und verſichere/ und werde durchauß ſeine armen Leute ihm in beſondern Gnaden laſſen befohlen ſeyn. Iſt alſo ein beſſerer König hernach gefolget/ denn der vorige geweſen. Und muß das Letzte nicht allewege ärger ſeyn als das Erſte.

b Wurtzel] Das iſt: Was in dir/ O Philiſterland! vortreffliches iſt/ ja auch das gemeine Volck unter dir/ will ich mit Hunger plagen/ und verderben. [Denn ob es wol ſeine natürliche Urſachen hat/ daß die Früchte auff dem Lande übel gerahten/ ſo gebrauchet doch GOtt eben dieſelbigen Mittel dazu/ daß er der Leute Bosheit damit ſtraffe.

31 Heule [a] Thor/ ſchreye Stadt/ gantz Philiſterland iſt [b] feige/ denn von [c] Mitternacht kömmt ein [*] Rauch/ und iſt kein [d] Einſamer in ſeinen Gezelten.

a Thor] Das iſt/ ihr Philiſter in den Städten und Thoren fanget ein Heulen und Wehklagen an.

b Feige] Es wird allem Volck im Lande der Philiſter Hertz und Muht entfallen/ daß ſie nicht werden widerſtehen können. [Denn wo GOtt den Muht nimmt/ da bleibet keine Krafft mehr zum Widerſtande.

c Mitternacht] Nemlich/ auß Jeruſalem/ welches den Philiſtern gegen Mitternacht gelegen war/ wird der König Hiſkia mit einem gewaltigen und gleichſam dick in einander geſteckten Kriegsheer wider die Philiſter außziehen/ und ſie als ein dicker ſchärffer Rauch mit groſſem Unglück überfallen und verwickeln. *Rauch] H. Luth. Das iſt/ ein groſſes Heer/ und zeucht nicht einzlen/ ſondern mit Hauffen.

d Einſamer] Er wird keine ſolche Gezelte haben/ darinnen gar wenig oder einzele Kriegsleute ſich verhalten/ und da ein Fendrich ſein gantz Fähnlein könnte zu Gaſt halten/ wird auch in ſeiner Muſterung nicht blinde Namen haben/ ſondern die Gezelte und Hütten werden geſtecket voll Kriegsleute ſeyn.

32 Und was werden die Boten der Heiden hin und wieder [a] ſagen? Nemlich/ [†] [b] Zion hat der HErr gegründet/ und daſelbſt werden die Elenden ſeines Volcks Zuverſicht [c] haben. † Pſal. 87/1.

a Sagen] Was meynet man wol/ (will er ſprechen/) was für ein Geſchrey hin und wieder unter die Heiden außkommen werde von dieſem Kriege der Jüden wider die Philiſter?

b Zion] Das iſt/ die Stadt Jeruſalem/ in welcher der Berg Zion iſt.

c Haben] Das iſt/ deß HErrn Volck wird in derſelben Stadt ſicher wohnen/ ob gleich die benachbahrten Feinde ſich unterſtehen werden/ ſolche Stadt mit ihren Einwohnern zu vertilgen. [Denn die Kirche Chriſti iſt ſo wol gegründet/ daß auch der Höllen Pforten darwider nichts vermögen.]

Das XVI. Capitel.

DEr Prophet weiſſaget von dem Unglück/ welches über die Moabiter in kurtzem ergehen würde/ als da ſeyn die Verwüſtung der feſten Städte/ das Leid deß gantzen Volcks/ der Moabiter Flucht/ die Plünderung ihrer Güter/ und derjenigen Untergang/ die durch die Flucht davon zu kommen vermeynet.

1 [a] DJß iſt die Laſt über [†] [b] Moab. Deß Nachts kömmt Verſtörung über Ar in Moab/ ſie iſt dahin. Deß Nachts kömmt Verſtörung über Kir in Moab/ ſie iſt [c] dahin.
† Jerem. 48/13. Ezech. 25/8. Amos 2/1.

a Diß iſt] Itzt ſchreitet der Prophet Jeſaia von den Philiſtern zu den Moabitern/ welche auch Feinde deß Volcks Gottes waren/ und dräuet ihnen ihr Unglück. Denn weil das iſraelitiſche Volck unter den feindſeligen Heiden wohnete/ welche dem Anſehen nach als eine Sündfluht die Iſraeliten endlich überſchwemmen und unterdrücken würden/ ſo weiſſagen die Propheten offt von ihrer benachbahrtē Feinde Untergang.

b Moab] Das iſt: Alſo lautet die Weiſſagung von der Moabiter groſſem und ſchweren Unfall und Trübſal.

c Dahin] Das iſt: Die berühmte Stadt der Moabiter/ Ar genannt/ wird plötzlich und wider alles verhoffen der Moabiter zerſtöret werden/ (ihrer wird auch gedacht Deut. 2/9.) und wird man alſo mit ihr umgehen/ daß man das Garauß mit ihr ſpielen wird.

2 Sie gehen hinauff gen Baith und [a] Dibon zun Altaren/ daß ſie weinen und heulen über [b] Nebo und Medba in Moab. [c] Aller [†] Haupt iſt [d] beſchoren/ aller Bart iſt abgeſchnitten. † Ezech. 7/18.

a Dibon] Dieſer Stadt wird gedacht/ Joſ. 13/9.

b Nebo] Dieſer Stadt thut auch Meldung der Prophet Jeremia/ Cap. 48/1. Will ſo viel ſagen: Die Bürger der Städte Baith und Dibon werden zu den abgöttiſchen Altaren ihres Abgotts Camos ſich verfügen/ und daſelbſt den jämmerlichen Untergang der moabitiſchen Städte/ Nebo und Medba/ beweinen/ weil ſie ſehen werden/ daß es bald auch an ihnen ſeyn werde mit dem Zerſtören/ darum werden ſie von ihren Götzen Hülffe begehren/ wird aber vergebens ſeyn. [Denn die Gottloſen erhalten nichts mit ihrem Gebet.

c Aller] Denn es wird nicht allein nur an einem Ort übel zugehen/ ſondern das gantze Land wird in Gefahr ſtehen.

d Beſchoren] Das iſt: Alle Einwohner deß Landes Moab werden Leide tragen. Denn vor Zeiten war es in demſelben Lande der Gebrauch/ wie Herodotus bezeuget/ daß diejenigen/ welche Leide trugen/ das Haupt und den Bart abſcheren lieſſen/ weil das Haar und der Bart den Männern ſonſt eine Zierde iſt.

3 Auff ihren Gaſſen gehen ſie mit [a] Säcken umgürtet/ auff ihren [b] Dächern und Straſſen heulen ſie [c] alle/ und gehen weinend herab.

a Säcken] Das iſt/ mit geringen und ſchlechten Trauer-Kleidern.

b Dächern] Welche man im ſelben Lande eben bauete/ daß man darauff gehen konnte/ und nicht oben zugeſpitzet waren/ wie bey uns.

c Alle] Das iſt: Es wird alles voller Klagen/ Weinens und Heulens ſeyn.

4 Heßbon und Eleale [a] ſchreyen/ daß man es zu Jahza [b] höret. [c] Darum wehklagen die [d] Gerüſteten in Moab/ denn es gehet ihrer [e] Seelen übel.

a Schreyen] Nemlich die Einwohner derſelben Städte/ für groſſer Angſt und Hertzeleid.

b Höret] So ein groſſer Jammer wird unter den Moabitern ſeyn/ daß man ihn über etliche Feldweges hören und ſpüren wird.

c Darum] Von wegen eines ſolchen übermachten und unleidentlichen Unfalls.

d Gerüſteten] Die beſten Krieger/ welche zuvor das Anſehen hatten/ als ob ſie lauter Eiſenbeiſſer wären/ und ſich nicht bald etwas würden anfechten laſſen.

e Seelen übel] Es iſt ihnen gar wehe zu Muhte/ und wiſſen nicht wo auß noch ein. [Denn der Feinde deß Volcks Gottes Frolocken nimmt endlich ein trauriges Ende/ daß ſie in groß Hertzeleid und Seelen-Angſt/ und zu letzt in Verzweifelung gerahten.]

5 Mein Hertz [a] ſchreyet zu Moab/ ihre Flüchtigen fliehen von der dreyjährigen [*] Kuhe biß gen Zoar/ denn ſie gehen gen Luhith hinan/ und weinen/ und auff dem Wege zu Horonaim zu [b] erhebet ſich ein Jammer-Geſchrey.

a Schreyet] Das iſt: Ich will zur ſelben Zeit der Moabiter ſpotten/ und ſie heiſſen die Flucht an die Hand nehmen/ daß ſie ſich in das Städtlein Zoar verkriechen/ und daſelbſt Sicherheit ſuchen/ dahin Loth zu fliehen begehrete/ da Sodom unterging/ Gen. 19/20.22. Es neñet aber der Prophet die Landſchafft Moab eine dreyjährige Kuhe/ weil die Moabiter ihres guten Glücks und Stärcke auß Muhtwillen ſich überhuben/ gleich wie die Maſtkälber/ wenn ſie außgelaſſen werden/ allen Muhtwillen treiben. [Alſo verſpotten auch die Chriſten/ auß Anregung deß heiligen Geiſtes/ und nicht deß Fleiſches/ die Gottloſen und übermühtigen ſtoltzen Feinde der Kirchen/ wenn ſie dieſelben ſehen in groſſen Aengſten und Nöhten ſtecken.]

*Kuhe] H. Luth. Moab heiſſet er eine dreyjährige Kuhe/ darum/ daß es ein fein Landreich Volck war/ wie eine junge Kuhe feuchtbahr iſt/ und viel Milch gibt.

b Erhebet] Das iſt: Der Moabiter Heulen wird biß in der Lufft erſchallen/ in maſſen ſehr bekümmerte Leute zu thun pflegen/ die voller Angſt und Unmuhts ſtecken.

6 Denn die Waſſer zu [a] Nimrim verſiegen/ daß das Heu [b] verdorret/ und das Gras verwelcket/ und wächſet kein grün Kraut.

a Nimrim] Von welchen Waſſern man keine fernere Nachrichtung hat.

b Verdorret] Das iſt: Ihr Regiment wird nicht mehr beſtehen/ ſondern allerdings zu Grunde gehen/ gleich wie das Gras und Kraut verdorret/ und zu nichte wird/ wenn es keinen Safft mehr hat.

7 Denn das Gute/ das ſie geſammlet/ und das Volck/ das ſie gerüſtet haben/ führet man über den [a] Weidenbach.

a Weidenbach] Das iſt: Die Feinde werden der Moabiter Schätze rauben/ und ihre Gefangenen mit ſich hinweg führen/ und werden ihren Weg nehmen über den Bach/ der von den Weiden/ deren viel daſelbſt herum ſtehen/ den Namen hat. [Denn was man mit Unrecht gewonnen/ das wird einem mit Unrecht wieder genommen.]

8 Geſchrey [a] gehet um in den Grentzen Moab/ ſie heulen biß gen Eglaim/ und heulen bey dem Born Elim/

a Gehet um] Es iſt im gantzen Lande Moab nichts denn Weinen/ Heulen und Wehklagen der Moabiter/ die hin und wieder jämmerlich umbracht werden.

9 Denn die Waſſer zu Dimon ſind [a] voll Bluts. Dazu will ich über Dimon [b] noch mehr kommen laſſen/ beyde über die erhalten ſind in Moab/ [c] deß [*] Löwen/ und über die Ubrigen im Lande.

a Voll Bluts] Das iſt/ der Fluß oder Bach/ welcher neben der Stadt Dimon herfleuſſt/ wird vom Blut der Erſchlagen Moabiter gefärbet und roht werden.

b Noch mehr] Ich will ihrer Strafen noch mehr machen/ dieſelben häuffen und ſchärffen.

c Deß Löwen] Das iſt/ was nach der erſten Verwüſtung deß Landes Maab/ welche durch die Aſſyrer/ drey Jahr nach dieſer Weiſſagung geſchehen/ ſo wol von groſſen Herren/ die er Löwen nennet/ als von andern überblieben iſt/ das wird der König zu Babel alles hinweg räumen/ und verderben. [Denn es pfleget GOtt in der Leute Strafe unterſchiedliche Grad zu halten/ und von den geringern Strafen biß zu den höhern auffzuſteigen/ biß er ſie endlich gar ins Verderben ſtürtzet/ weñ man ſeine Langmühtigkeit verachtet/ und durch wahre Buſſe ſein gerechter Zorn nicht abgewandt wird.]

*H. Luth.] Die Löwen Moab heiſſet er die groſſen Hanſen/ will ſagen/ daß beyde Herren und Unterthanen/ ſo überblieben/ ſollen noch mehr Unglück haben.

1 [*] Lieber/ ſchicket ihr Landesherren Lämmer von [a] [**] Sela auß der Wüſten zum Berge der [b] Tochter Zion.

*H. Luth.] Ja hinter ſich/ er ſpottet ihrer alſo.

a Sela] Eine Stadt im Moabiter Lande/ alſo geheiſſen.

**H. Luth.] Das iſt/ ſchicket Opffer gen Jeruſalem/ ob es helffen wollte.

b Tochter Zion] Nemlich/ zur Stadt Jeruſalem/ da der Könige Juda Sitz iſt. Als wollte er ſagen: O wie ging es euch Moabitern ſo wol/ wenn eure Sachen noch alſo beſchaffen wären/ wie vor Zeiten/ da ihr dem Könige Juda zinsbahr waret/ und ihm eine Anzahl Lämmer jährlich geben muſtet. Denn da ihr dem Könige David unterthänig waret/ 2 Sam. 8/2. hattet ihr guten Frieden und Ruhe unter ihm. Daß aber die Moabiter Lämmer haben pflegen zu Zins geben/ iſt auß 2 Reg. 3/4. zu ſehen. [Denn es iſt eine leidentliche und ruhige Dienſtbahrkeit beſſer/ und viel mehr zu wünſchen/ als eine kurtze Freyheit/ darauff das Verderben folget.]

2 Aber [a] wie ein Vogel dahin fleugt/ der auß dem Neſt getrieben wird/ ſo werden ſeyn die Töchter Moab/ wenn ſie vor Arnon über ziehen.

a Wie ein] Das iſt: Die Einwohner eurer Städte und Dörffer werden jenſeit deß Bachs Arnon/ welcher gleichſam deß moabitiſchen Landes Grentze iſt/ im Elende herum ſchweiffen/ wie die Vögel/ ſo auß ihrem Neſt vertrieben ſeyn. [Es iſt aber die Außflucht ins Elend ein Stück der göttlichen Strafe. Jedoch/ wenn fromme Leute um der Warheit willen ins Elend außgeſtoſſen werden/ ſo ſollen ſie wiſſen/ daß ſie nichts deſto weniger Bürger im Himmel ſeyn.]

3 Sammlet Raht/ [a] haltet Gericht/ mache dir [b] Schatten deß Mittags wie eine Nacht/ verbirge die Verjageten/ und melde die Flüchtigen nicht.

a Haltet] Nemlich/ ihr Moabiter beruffet eure Reichs-Stände zuſammen/ und berahtſchlaget euch mit einander/ wie ihr die herzunahende Gefahr abtreiben/und was allbereit gegenwärtig iſt/lindern möget. Aber es iſt vergebens/und ihr werdet nichts außrichten/ ſo lange ihr in eurem gottloſen Weſen/wie ihr gewohnet ſeyd/beharret. [Denn die göttlichen Strafen können mit keinen menſchlichen Anſchlägen abgewendet werden.

[b] Schatten] Als wollte er ſagen: Wolan/ihr Moabiter/wenn ihr es könnet/ ſo verberget unter eurem Schatten als in einer finſtern Nacht die Elenden und Verlaſſenen/welche ihre Zuflucht bey euch ſuchen.

4 Laß meine Verjageten bey dir herbergen/liebes Moab/ſey du ihr [a] Schirm für dem Verſtörer/ ſo wird der Treiber ein Ende haben/der Verſtörer auffhören/ und der Untertreter ablaſſen im Lande.

[a] Schirm] Will ſo viel ſagen: Ihr Moabiter habet euch vor der Zeit viel außgethan/und gerühmet/als ob ihr der armen elenden Leute Schirm und Zuflucht wäret / und daß ihr ihnen könnet und pfleget Schutz zu halten/aber itzt iſt es Zeit/daß ihr euch ſelber ſchützet/wenn ihr könnet/und was ihr von andern hochmühtig gerühmet habet/ das leiſtet euch ſelbſt/und vertilget alle Tyrannen/die euch verſtören und untertreten wollen.

5 [a] Es wird aber ein Stul bereitet werden [b] auß Gnaden/ daß einer darauff ſitze in der [c] Warheit/in der [d] Hütten Davids/und richte und trachte nach Recht/ und [e] fördere Gerechtigkeit.

[a] Es wird] Itzt menget der Prophet um deß Volcks Iſrael willen eine kurtze Predigt von dem Reich Chriſti mit unter/als ob er ſpräche: Es iſt in der Warheit ein elend Ding/und eine groſſe Unbeſtändigkeit aller Königreiche/aber allein deß Meſſiä Reich iſt recht beſtändig und glückſelig. [Darum jederman dahin trachten ſoll/ daß er durch den Glauben an den Meſſiam deſſelben Reichs himmliſcher Bürger werde.

[b] Auß Gnaden] Das iſt: GOtt der HErr wird das Reich Chriſti auffrichten/ welches voller göttlicher Gnaden und Barmhertzigkeit iſt/allen bußfertigen Sündern.

[c] Warheit] Daß er dem Regiment/ wie billig und recht/ vorſtehe.

[d] Hütten Davids] Denn Chriſtus ſollte auß dem königlichen Geſchlechte Davids herkommen.

[e] Fördere] Das iſt: Er wird ſeinen Unterthanen geſchwinde Rechts verholffen ſeyn / und ſie nicht lange im Zweifel laſſen ſtecken/wie bißweilen bey etlichen Gerichten geſchicht/da die ſtreitenden Partheyen ſterben/ehe ſie das End-Urtheil von der Oberkeit herauß bringen können. [Es hat aber Chriſtus dazumal eigentlich in ſeinem Reich uns Recht und Gerechtigkeit wiederfahren laſſen/ da er uns/ die wir von deß Teufels Tyranney untergedrücket waren/durch ſeinen Tod erlöſet hat/und durch die Predigt deß Evangelii alle/ die an ihn gläuben/von der Sünden und ewiger Verdammniß los geſprochen/und dem Satan ſammt ſeinen Gliedern das ewige Verderben verkündiget hat. Es ſoll aber auch die weltliche Oberkeit ihre Regierung mit Gnaden mäſſigen/ und den Unterthanen bey Zeiten recht ſprechen.]

6 [a] Wir [b] hören aber von dem Hochmuht Moab/daß er faſt [c] groß iſt/ daß auch ihr Hochmuht/ Stoltz und Zorn [d] gröſſer iſt denn ihre Macht.

[a] Wir] Itzt laſſet uns wieder zu den Moabitern kommen/und ſehen/was es für Leute geweſen ſeyn/auff daß wir uns deſto weniger darüber verwundern/ daß GOtt ihnen ſo ſchwere Strafen zugeſchicket.

[b] Hören] Alſo/daß es ein gemein Geſchrey/und jederman bekannt iſt.

[c] Groß iſt] Denn er dem wahren und ewigen GOtt Iſraels/und ſeinem Volck hochmühtiglich Trotz beut/Heſ.25/3. Zeph.2/8.11. und verläſſet ſich auff ſeine Feſtungen und Schätze/Jer.48/7.

[d] Gröſſer iſt] Will ſo viel ſagen: Diß Volck führet einen hohen Geiſt/und haſſet die andern benachbahrten Völcker auf das hefftigſte/ begehret ſie auch gantz und gar zu vertilgen: Bildet ihm ſelber alſo viel gröſſere Sachen ein / denn es hinauß führen kan/und machet ſeine Rechnung viel weiter hinauß/denn ſein Vermögen ſich erſtrecket. [Solche hochmühtige und boshafftige Geiſter ſind vor GOtt ein Greuel/ und werden endlich zu Schanden.

7 Darum wird ein Moabiter über den andern [a] heulen/alleſamt werden ſie heulen. Uber die Grundfeſte der Stadt Kir Hareſeth werden die [b] Verlähmeten ſeufftzen.

[a] Heulen] Daß einer ſich gegen dem andern über ſein Unglück beklagen wird.

[b] Verlähmeten] Nemlich/ welche von den Feinden verwundet/und daher lahm worden/ aber nicht gar umkommen ſeyn/dieſelben/will er ſagen/werdē ſich darüber bejam̃ern/daß eine ſolche vornehme Stadt in Moab gar zu Grunde gangen.

8 Denn Heßbon iſt ein [a] wüſt Feld worden/ der Weinſtock zu Sibma iſt verderbet/ die [b] Herren unter den Heiden haben ſeine edle Reben zuſchlagen/und ſind kommen biß gen Jaeſer/und ziehen um in der Wüſten/ ihre Feſer ſind zuſtreuet/ und über das Meer geführet.

[a] Wüſt Feld] Weil dieſelbe Stadt ſo gar von den Feinden verſtöret iſt/daß ſie einem Felde oder Acker gleich ſihet/ ſo unerbauet und wüſte liget.

[b] Herren] Nemlich der König in Aſſyrien/ und nach ihm der König zu Babel werden die Weinberge verwüſten/ welche itzt um die Stadt Sibma her ſtehen/und den allerköſtlichſtē Wein tragen. Der Stadt Sibma wird auch gedacht/Joſ.13/19.

9 Darum weine ich um Jaeſer/ und um den [a] Weinſtock zu Sibma/ und vergieſſe viel Thränen um Heßbon/ [b] und Eleale. Denn es iſt ein * Geſang in deinem Sommer und in deine Erndte [c] gefallen.

[a] Weinſtock] Oder Weinberg/daß er ſo verwüſtet iſt.

[b] Und Eleale] Welche Städte im Lande Moab geweſen/ und nach dieſer Weiſſagung verſtöret worden. [Wenn wir derowegen unſere Städte/Schlöſſer und Dörffer ſammt den wolerbaueten Weinbergen lange mit Friede und Ruhe begehren zu genieſſen/ ſo ſollen wir uns für der Trunckenheit und andern Laſtern/ſo darauß entſtehen/ hüten/ damit wir nicht den Zorn Gottes auff uns laden.]

*Geſang] H. Luth. Der Feinde Geſchrey/ an Statt deines frölichen Geſanges.

[c] Gefallen] Das iſt: Man wird in deinem Lande zur Zeit der Erndte und Weinleſe nicht mehr ſingen oder frölich ſeyn/ wie die Schnitter und Weingärtner ſonſten zu thun pflegen/ daß ſie ſich freuen/wenn ſie die Frucht einſammlen ſollen/ſondern an deſſen Statt wird man viel mehr der Feinde Geſchrey vernehmen. [Darum/wenn wir der jenigen Freuden-Geſänge hören/welche die Früchte einſammlen/ſo ſollen wir GOtt von Hertzen dancken für ſolche Fruchtbahrkeit und friedliche Zeit/und ihn bitten/daß er uns ſolcher Güter lange mit Freuden wolle genieſſen laſſen.]

10 Daß Freude und Wonne im Felde auffhöret/ und in Weinbergen jauchtzet noch ruffet man nicht. Man keltert keinen Wein in den Keltern/ ich habe deß Geſanges ein Ende gemachet.

11 Darum [a] brummet mein Hertz über Moab/ wie eine Harffe/ und mein Inwendiges über Kir Hares.

[a] Brummet] Das iſt: Uber ſolch Unglück/ daß der Moabiter Land/ und ſonderlich die Stadt Kir Hares überfallen wird/werde ich zum hertzlichen Mitleiden beweget/daß alles/ was in mir iſt/ſich darüber reget und ſeufftzet. [Denn ob wol fromme Leute Gottes gerechte Gericht / da er die Gottloſen ſtrafet/ nicht unrecht heiſſen/ ſondern ſie von wegen der Ehre GOttes ihnen gefallen laſſen/ ſo haben ſie dennoch auß Liebe ein Mitleiden mit den Gottloſen / wenn ſie hören und auch ſehen / daß derſelben luſtige Länder verwüſtet/ und die Einwohner jämmerlich erwürget werden.]

12 Alsdenn wird es offenbahr werden/wie Moab [a] *müde iſt bey den Altaren/ und wie er zu ſeiner Kirchen gegangen ſey zu beten/und doch nichts außgerichtet habe.

[a] Müde iſt] Daß ſich die Moabiter mit ihren abgöttiſchen Dienſten vergebens ſo ſehr bemühet/ und gar ermüdet haben. Denn ob ſie wol ihren Götzen zulauffen werden/und für denſelben beten/daß ſie ſolch Unglück von ihnen abwenden wollen/ſo werden ſie doch nichts erhalten. Denn gleich wie die Abgötterey eine greuliche Sünde iſt/ alſo werden auch die jenigen/welche ihr nachhängen/zu Spott und Schanden.]

*H. Luth.] Daß er ſich ſehr bemühet hat ohn allen Nutz.

13 Das iſt es/ das der HErr [a] dazumal wider Moab geredet hat.

[a] Dazumal] Nemlich vor Zeiten/ da er durch Bileam wider die Moabiter weiſſagen laſſen/Num.24/17.

14 Nun aber [a] redet der HErr/und ſpricht: In dreyen Jahren/wie eines Taglöhners Jahre ſind/ wird die Herrlichkeit Moab [b] geringe werdē in der groſſen Menge/daß gar ein wenig überbleibe/und nicht viel.

[a] Redet] Daß er die vorige Weiſſagung wiederum erneuert.

[b] Geringe] Das iſt: Ob wol der Moabiter Land itzund ein herrliches Anſehen hat/und voll Volcks iſt/dazu ſtreitbahre Leute darinnen gefunden werden/ſo werden ſie doch innerhalb dreyen Jahrē/ genau gerechnet/ (immaſſen man den Taglöhnern eine gewiſſe Zeit zu ihrer Arbeit zu beſtim̃en pfleget/) an ihrer Herrlichkeit und Macht ſehr geſchwächet werden/daß von einem groſſen Volck gar wenig überbleibē werden/an denen doch auch nichts Beſonders ſeyn wird/ ſondern nur vom gemeinen Hauffen/da die andern entweder erſchlagen oder gefänglich weggeführet worden. [Darum ſoll keiner der Menge und Stärcke halben der Einwohner eines Landes ſich überheben/ſondern GOtt fürchten/ in deſſen Hand es ſtehet/ das Volck zu mehrē und zu erhöhē/oder zu ringern und zu ſtürtzē.]

Das XVII. Capitel.

I. DEm Lande Syrien / darinnen Damaſcus die Hauptſtadt war/wird übel gedräuet/v.1. II. Und wird geweiſſaget/ wie das iſraelitiſche Königreich untergehen müſſe/doch werden etliche davon bekehret werden/v.4. III. Auch verkündiget er deß Sanheribs Untergang/v.12.

1 DIß iſt die [a] Laſt über Damaſcon. Sihe/ * Damaſcus wird keine Stadt mehr ſeyn/ ſondern ein zufallen [b] Steinhauffe.

[a] Laſt] Diß iſt die Weiſſagung/ in welcher der Stadt Damaſco ein groß Ubel und ſchweres Unglück gedräuet wird. Es iſt aber Damaſcus die Hauptſtadt und eine herrliche Kauff-Stadt in Syrien geweſen/ Heſekiel 27/18. Jeſaia 7/8. Von der noch heute zu Tage der Seiden Zeug/ Damaſt / oder Damaſken den Namen träget. Es wird auch dieſer Stadt gedacht/Actor.9/10. Denn Paulus allda getauffet worden/ und hat man ſie nach ihrer Zerſtörung zu etlichen malen wieder erbauet. Die Urſache aber ihrer Zerſtörung iſt geweſen/ daß die Syrer wider die Iſraeliten grauſame Wüterey getrieben/Amos 1/3. und 2 Reg.8/12. und c.13/3. Denn ſie mit dem Könige Iſrael wider das Königreich Juda ſich verbunden/ daſſelbe außzurotten/ in dem doch die rechte Religion noch im Schwange ging. [Denn Gott liebet ſeine Kirche/und rächet die Unbilligkeit/ ſo ihr zugefüget wird/ zu ſeiner Zeit mit allem Ernſt.] Und iſt dieſe Weiſſagung erfüllet worden unter der Regierung deß Königs Ahas/als der König in Aſſyrien Damaſcum verwüſtet hat/ davon 2 Reg.16/9. zu leſen. Darnach iſt ſie zum andern mal zerſtöret worden durch den König zu Babel/Jer.49/24. Darauß abzunehmen/ daß dieſe Weiſſagung geſchehen zu deß Königs Ahas Zeiten.

*H. Luth.] Damaſcus heiſſet die Feſte deß Volcks Ephraim/darum/daß ſie ſich auff Damaſcum verlieſſen.

[b] Steinhauffe] Die herrliche Stadt wird zu Hauffen fallen. [Darum ſollen vornehme Städte nicht Ubermuht treiben/den̄ Gott kan ſie gar leicht über einen Hauffen ſtoſſen.

2 Die [a] Städte Aroer werden [b] verlaſſen ſeyn/daß Heerden daſelbſt weiden/ die niemand [c] ſcheuche.

[a] Städte Aroer] So in derſelben Landſchafft/ welche alſo geheiſſen/gelegen/um Damaſco her. Denn es wird allhie nicht von der Stadt Aroer geredet/ welche im Stamm Gad/ an den Bach Arnon gelegen war / ſondern es iſt eine Landſchafft gleiches Namens in Syrien geweſen/darinnen etliche Städte gelegen/zum Königreich Syrien gehörig.

[b] Verlaſſen] Weil man ſie verſtöret und öde gemachet hat.

[c] Scheuche] Weil in einer guten langen Zeit niemand daſelbſt wohnen wird.

3 Und wird [a] auß ſeyn mit der Feſte Ephraim/ und das Königreich zu Damaſco/ und das Ubrige zu Syrien wird ſeyn wie die Herrlichkeit der Kinder Iſrael/ſpricht der HErr Zebaoth.

[a] Auß ſeyn] Das iſt: Weil der König in Iſrael und der König in Syrien ſich zuſammen verbunden/ das Königreich Juda unterzudrücken/ſo wird Gott der HErr beyde Königreiche/ das ſyriſche und das iſraelitiſche umkehren/ daß ſie alle beyde ihre Macht und Herrlichkeit verlieren/ und wird einem gehen wie dem andern. [Denn die Verbündniß/ ſo wider die Kirche Gottes angeſehen ſeyn/haben keinen Beſtand.]

4 II. ZU der Zeit wird die Herrlichkeit Jacobs [a] dünne ſeyn/ und ſein fetter Leib wird [b] mager ſeyn.

[a] Dünne ſeyn] Es wird das Anſehen deß iſraelitiſchen Königreichs ſehr ſchlecht und geringe ſeyn.

[b] Mager ſeyn] Und keine Krafft mehr haben.

5 Denn ſie wird ſeyn als wenn einer Geträide einſammlete in der Erndte/und als wenn einer mit ſeinem Arm die Aehren einerndtete/und als wen̄ einer Aehren läſe im Thal Rephaim/ und eine Nacherndte [a] darinnen bliebe.

[a] Darinnen bliebe] Als wollte er ſagen: Was von den Iſraeliten überbleiben wird/wird gleich ſeyn als wenn jemand nach der Erndte etliche Aehren/welche hin und wieder ſtehen blieben/außrupffte/und in ſeine Arme faſſete/ſo wenig Iſraeliten werden ſich im ſelben Lande finden/da zuvor ein mächtiges und volckreiches Königreich geweſen.

6 Als wen̄ man einen Oelbaum ſchüttelte/ daß zwo oder drey Beeren [a] blieben oben in den Wipffel/ oder/ als wenn vier oder fünff Früchte an den Zweigen hängen/ ſpricht der HErr/der GOtt Iſrael.

[a] Blieben] Iſt einerley Gleichniß mit der vorigen/und will damit zu verſtehen geben/daß von vielen Niederlagen wenig Iſraeliten überbleiben werden/gleich als wenn man auff den Oelbäumen/nach dem ſie geſchüttelt worden/etliche übrige Beeren ſtehen läſſet/ die man nicht reichen kan. [Und iſt allhie zu mercken/ wie ein elender Zuſtand ſey in den Königreichen/welche vor Zeiten ſehr mächtig geweſen/ aber um ihres gottloſen Weſens willen von GOtt dermaſſen geſchwächet werden/daß ſie keinem Königreiche mehr gleich ſehen. Darum ſollen wir GOtt fürchten/daß es uns nicht auch ſo gehe.]

7 Zu der Zeit wird ſich der Menſch halten [a] zu dem/der ihn gemachet hat/ und ſeine Augen werden auff den Heiligen(GOtt) in Iſrael ſchauen.

[a] Zu dem] Nemlich/zu ſeinem GOtt und HErrn.

8 Und wird ſich nicht halten zu den [a] Altaren/die ſeine Hände gemachet haben/ und nicht ſchauen auff das/ das ſeine Finger gemachet haben/weder auff [b] Hayne noch [c] Bilder.

[a] Altaren] Darauff ſie Abgötterey getrieben haben.

[b] Hayne] Oder Luſtwälder/welche die Iſraeliten gepflantzet haben/ihre Abgötterey darinnen zu treiben.

[c] Bilder] Derer er nicht mehr achten wird. Als wollte er ſagen: Alsdenn werden etliche von den Iſraeliten durch die vorige göttliche Strafen gewitziget/ Buſſe thun/ von ihrer vorigen Abgötterey abſtehen/und dem wahren GOtt mit gebührlichen Gottesdienſten verehren. Weil aber nach der Zer-

ſtörung deß Iſraelitiſchen Königreichs gar wenig Iſraeliten von denen/ die überblieben/ ſich zu GOtt bekehret haben/ ob wol der König Hiskia in Juda ſie auff das freundlichſte zur Buſſe vermahnet/ 2 Chron. 30. So iſt offenbahr/ daß dieſe Weiſſagung deß Propheten zu verſtehen ſey von der Predigt deß Evangelii/ dadurch viel Iſraeliten zu dem wahren Gott/ ihren Schöpffer/ JEſu Chriſto/ bekehret worden. [Darum man an keinem Volck/ wie gottlos es auch iſt/ verzagen ſoll. Deñ es wol geſchehen kan/ daß GOtt allda das Licht deß Evangelii anzünde/ und ihrer viel zur ewigen Seligkeit führe.]

9 [a] Zu der Zeit werden die Städte [b] * ihrer Stärcke ſeyn wie ein [c] verlaſſen Aſt und Zweig/ ſo verlaſſen ward für den Kindern Iſrael/ und werden wüſte ſeyn.

a Zu der] Das vorige hat der Prophet von der Iſraeliten Bekehrung neben zu mit unter geſtreuet/ itzt kömmt er wieder zur Beſchreibung vom Untergang deß Iſraelitiſchen Königreichs.

b Ihrer Stärcke] Das iſt: Ihre Feſtungen/ darauff ſie ſich verlieſſen.

* H. Luth.] Das ſind die Städte/ darinnen ihre Götzen und Gottesdienſt war/ darauff ſie ſich verlieſſen. Aber wie die Kinder Iſrael kaum einen Aſt und Zweig lieſſen/ das iſt/ wenig Volcks/ da ſie das Land der Cananiter einnahmen: Alſo ſoll es ihnen auch alsdeñ ergehen.

c Verlaſſen Aſt] Das iſt: Was von den Städten in Iſrael überbleiben wird/ wird gleich ſeyn als wenn die Feinde von einem groſſen ſchattichten Baum den Iſraeliten einen Zweig übergelaſſen hätten. In Summa/ es wird im Lande nichts mehr grünen/ ſondern alles verwüſtet und öde ſtehen.

10 [a] Denn du haſt vergeſſen Gottes deines Heils/ und nicht [b] gedacht an den Felſen deiner Stärcke. Darum wirſt du luſtige Pflantzen ſetzen/ aber du wirſt damit den [c] Fremden die Feſer geleget haben.

a Denn du] Folget die Urſache/ warum das Iſraelitiſche Land ſo jämmerlich verwüſtet worden.

b Gedacht] Du haſt GOtt/ deinen Gutthäter/ nicht recht und gebührlich geehret/ von dem du doch unzähliche Gutthaten empfangen/ ſondern haſt ihn verlaſſen/ der ein ſtarcker Fels iſt allen/ die auff ihn trauen/ und der dir Stärcke und Krafft verliehen hat wider deine Feinde/ ſo offt du ihn mit reinem Hertzen angeruffen haſt. Deſſelben rechten Gottesdienſt haſt du verworffen/ und andere neue angerichtet/ die abgöttiſch geweſen/ und haſt ſeiner Gebote nicht wahrgenommen/ daß du dein gantzes Leben/ ſo wol in Religions-Sachen/ als im äuſſerlichen Wandel nach denſelben angeſtellet hätteſt. [Denn dazumal ſeyn beſchwerliche und groſſe Aenderungen in den Regimenten vor der Thür/ wenn die Oberkeit die rechte Religion abſchaffet/ und eine neue falſche an die Statt auffſtellet. Wo alsdenn eine verfälſchte Religion im Schwange gehet/ da werden auch gute Sitten verderbet/ und bleiben die Laſter ungeſtrafet/ biß GOtt mit Verwüſtung Land und Leute ſolches rächet.]

c Fremden] Das iſt: Du wirſt zwar luſtige Weinberge pflantzen/ aber die fremden und außländiſchen Völcker werden ihrer genieſſen/ alſo/ daß du nicht dir/ ſondern andern/ und dazu deinen Feinden vorarbeiteſt.

11 Zur Zeit deß Pflantzens wirſt du ſein [a] wol warten/ daß dein Same zeitlich wachſe/ (und dir eine gute Hoffnung mache/) aber in der Erndte/ wenn du die [b] Mandeln ſollt erben/ wirſt du dafür [c] Schmertzen eines Betrübten haben.

a Wol warten] Du wirſt zwar nichts unterlaſſen/ was zur Auffwachſung der Pflantzen und deß Samens dienlich ſeyn mag.

b Mandeln] Nemlich/ die zuſammen gebundene und über einander gelegte Garben/ welche du ſollteſt einſammlen.

c Schmertzen] Das wirſt du von aller deiner Arbeit zu Lohn überkommen. [Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden/ als der König in Aſſyrien/ Salmanaſſer/ die Iſraeliten gefänglich in Aſſyrien weggeführet/ 2 Reg. 17/6. Es trifft aber dieſelbe Zeit mit der unſern gar ſehr überein. Die Päpſtiſche Religion iſt der Iſraelitiſchen Abgötterey gar gleich/ um deren willen ſie/ die Iſraeliten gefänglich hinweg geführet worden. Darum die Päpſtler ſich wol vorzuſehen haben/ daß ſie nicht dermaleins von den Türcken auffgerieben und verſchlungen werden/ wie den Iſraeliten von den Aſſyrern geſchehen. Die Evangeliſchen ſeyn dem Königreich Juda gleich/ in dem unter etlichen frommen Königen die rechte reine Religion im Schwange ging/ und ſo lange ſie bey derſelben verharreten/ wurden ſie von Gott geſchützet/ ob ſie wol bißweilen in groſſe Gefahr geriehten. Da ſie aber in Juda auch endlich von der rechten Religion abwichen/ ward daſſelbige Königreich ebenmäſſig zerſtöret. Alſo/ wenn die Evangeliſchen die reine Lehre werden hintan ſetzen/ und auff den Zwingliſchen Schwarm gerahten/ ſo wird GOtt mit der Strafe auch hinter ihnen her ſeyn/ daß ſie ſo wol als die andern umkommen.]

12 III. [a] O Wehe * der Menge ſo groſſes Volcks/ wie † das Meer wird es brauſen/ und das Getümmel [b] der Leute wird wüten/ wie [c] groſſe Waſſer wüten.

† 2 Reg. 19/35. Eſa. 37/36.

a O wehe] Itzt weiſſaget der Prophet von dem Untergang deß Königs Sanherib in Aſſyrien.

* H. Luth.] Das ſind die Aſſyrer/ welchen der Prophet ihr Verderben verkündiget/ zu Troſt dem Volck Iſrael.

b Der Leute] Die auß vielen Völckern zuſammen geſammlet ſeyn.

c Groſſe Waſſer] Will ſo viel ſagen: Der König in Aſſyrien wird eine groſſe Menge Volcks herzu führẽ/ damit er dem Anſehen nach das Königreich Juda gleichſam wird wie mit einer grauſamen Waſſerfluht überſchwemmen wollen: Und werden ſolche Völcker mit ihrem Geräuſche und Getümmel dem Königreich Juda ein groſſes Schrecken einjagen/ nicht anders/ als wenn ein ſtarckes Waſſer/ das man nicht auffhalten kan/ mit groſſem Brauſen daher fället. Aber wehe den Aſſyrern/ denn es wird ihnen ſolcher Zug übel außſchlagen.

13 Ja/ wie groſſe Waſſer wüten/ ſo werden die Leute wüten. Aber er (der HErr unſer GOtt) wird [a] ſie ſchelten/ ſo werden ſie ferne [b] wegfliehen/ und wird ſie verfolgen/ wie dem [c] Staub auff den Bergen vom † Winde geſchicht/ und wie einem Windwirbel vom Ungewitter geſchicht.

† Pſal. 83/14.

a Sie ſchelten] Nemlich/ die Aſſyrer wird er ſchrecken. Deñ er einen Engel zu ihnen außſenden wird/ der in einer Nacht den mehrern Theil ſeines Kriegsvolcks wird danieder legen/ und erſchlagen. Solch unverhofftes Unglück wird deß Königs in Aſſyrien Hertz gar kleinmühtig und verzagt machen.

b Wegfliehen] In groſſer Eile/ er wird ſich nicht lange ſäumen/ oder viel darüber zu Raht gehen/ wie er es angreiffen wolle.

c Staub] Das iſt: Gleich wie ein ſtarcker Wind den Staub auff den Bergen gleichſam als in einem Augenblick hinweg bläſet/ und ein Sturmwind alles/ was er antrifft/ mit ſich hinweg reiſſet: Alſo wird der HErr auß unſerm Lande die Aſſyrer ſchnell hinweg treiben.

14 Um den [a] Abend/ ſihe/ ſo iſt Schrecken da/ und ehe es Morgen wird/ ſind ſie nimmer da. Das iſt der [b] Lohn unſerer Räuber/ und das Erbe derer/ die uns das Unſere nehmen.

a Abend] Nemlich/ am ſelben Abend/ der allernäheſt vor ſeinem/ deß Königs in Aſſyrien Unfall hergehen wird/ wird er dem Volck Juda noch ſehr ſchrecklich ſeyn/ und wird alles voller Unruhe und Angſt ſeyn: Aber den folgenden Morgen in aller Frühe wird er ſehen/ daß ſein Kriegsheer danieder liget/ und wird ſich in groſſer Eile wiederum in Aſſyrien davon machen/ und nicht länger im Königreich Juda verharren.

b Lohn] So wird es den Aſſyrern gehen/ die unſer Land verwüſten und zerſtören. [Denn die Kirche wird von ihren Feinden/ bißweilen mit groſſer Gewalt und Schrecken angefallen/ alſo/ daß es alles voller Furcht und Zittern iſt/ aber GOtt treibet ihr Vornehmen geſchwinde zurücke/ und machet ſie zu Schanden/ daß ſie von ihrem Vorhaben mit Schimpff und Spott ablaſſen müſſen.]

Das XVIII. Capitel.

I. JSt eine Weiſſagung wider die Mohren/ daß ſie mit der Hitze der Trübſal ſchwerlich ſollen angefochten/ v. 1. II. Aber doch endlich zu Chriſto bekehret werden/ v. 7.

1 [a] WEhe dem * Lande/ das unter den Segeln im Schatten fähret/ diſſeits den Waſſern deß Mohrenlandes.

a Wehe] Das iſt: Die Einwohner deß Mohrenlandes/ welches über das Waſſer oder Meer liget/ dadurch es von andern Völckern abgeſondert wird/ werden groſſe Trübſal haben: Die da viel mit Schiffen umgehen/ und um der Segel groſſen Menge willen gleichſam darunter als im Schatten wohnen. * H. Luth.] Diß Land liget zwiſchen Egypten und dem rohten Meer/ die man heiſſet Troglodyten/ Egypter/ Araber/ Iſmaeliten. Ein wüſt/ wild/ räuberiſch Volck/ die ſich auch rühmen/ daß ſie von Räuberey und Frevel ſich nähren ſollen.

2 Das Botſchafften auff dem Meer ſendet/ und in [a] Rohrſchiffen auff den Waſſern fähret. Gehet hin/ ihr ſchnellen [b] Boten/ zum Volck/ das zuriſſen und geplündert iſt/ zum Volck/ das greulicher iſt denn ſonſt irgend eines/ zum Volck/ das hie und da außgemeſſen und zutreten iſt/ welchen die Waſſerſtröme ſein Land einnehmen.

a Rohrſchiffen] Denn Plinius bezeuget/ in ſeinem 13. Buch Cap. 11. daß in Egypten/ davon Mohrenland ein Stück iſt/ Schiffe von Rohr gemachet werden. Ich halte es aber dafür/ daß man ſolch Rohr oder Bintzen/ wie es in Egypten und Mohrenland wächſet/ mit einer beſondern Kunſt durch einander geflochten/ mit Pech oder Hartz auffs fleiſſigſte vermachet und verkleibet habe/ damit kein Waſſer durchdringen könne. Daſſelbe Volck (will der Prophet ſprechen) ſchicket ſeine Geſandten zu andern Völckern/ und verwickelt ſich in einen unnöhtigen Krieg. [Alſo thun auch heute zu Tage etliche Teutſchen/ welche ſich nicht anders in fremde Kriege einmiſchen/ als wenn ſie mit den Türcken nimmer nichts mehr würden zu thun haben. Aber der Außgang gibt es/ und wird es noch ferner geben/ was für Glück dabey ſey.]

b Boten] Und kündiget den Mohren einen Krieg an/ welche allbereit viel und groß Ungemach außgeſtanden haben/ und unter ihnen ſelbſt der Sachen nicht eins ſind/ aber dennoch ihr Unglück nicht empfinden/ daß ſie ruhig wären. Uber welches Volck GOtt allbereit die Meßſchnur gezogen/ (wie die Bauleute ſonſten im Gebrauch haben/) und hat es bezeichnet/ wie viel von deſſelben Volcks Lande und Macht gleichſam mit einer Axt abzuhauen ſey. Deſſen Volcks Land das Waſſer/ das iſt/ groß und vielfältig Unglück jämmerlich verwüſtet hat. [Denn man findet Leute/ die durch keinen Unfall recht können gedemühtiget werden/ ſondern je mehr ſie geplaget ſeyn/ je grauſamer ſie werden. Und weil ſie ſo gar in der Unruhe ihre Freude haben/ ſo wird es ihnen GOtt mit Hauffen zuſchicken/ biß ſie darunter vergehen.]

3 Alle/ die ihr auff Erden wohnet/ und di im Lande ſitzen/ werdet [a] ſehen/ wie man das Panier auff den Bergen [b] auffwerffen wird/ und hören/ wie man die Trommeten blaſen wird.

a Sehen] Was für Unglück den Mohren über den Hals kommen wird.

b Auffwerffen] Nemlich/ wie das Volck/ welches die Mohren anfallen ſoll/ ſich rüſten und fortziehen wird. Denn es werden die andern Völcker deß Mohrenlandes Verwüſtung mit Verwunderung erfahren.

4 Denn ſo ſpricht der HErr zu mir: Ich will [a] ſtille halten/ und ſchauen in meinem Sitz/ wie eine Hitze/ die den Regen außtrocknet/ und wie ein Meelthau in der Hitze der Erndten.

a Stille halten] Ich will ſie laſſen mit der Hitze der Trübſal wol herdurch gezogen und gepantzerfeget werden/ auff daß ſie ihre Kräfte verlieren/ und ſich immer je länger je übeler auf befinden/ als wenn nach dem Regen alſobald der Sonnen Hitze hefftig brennet/ die den Früchten der Erden/ und ſonderlich den Reben mehr ſchädlich als nützlich iſt. Und will es geſchehẽ laſſen/ daß ihnen alles widerſinniſch von Statten gehe/ als weñ mitten in der Erndte die Regenwolcken die Erndte verhindern/ und verderben/ oder auch vom Meelthau dem Getraide Schaden wiederfähret. [Deñ Gott ſihet durch die Finger/ weñ denen ein Unglück zu Händen gehet/ die ihn nicht fürchten.]

5 Deñ vor der Erndte wird das Gewächs abnehmen/ (ehe denn es recht zeitig wird/) und die unreiffe Frucht (welche die Arbeit belohnen ſollte/) in der Blüte verdorren/ daß man die Stengel muß mit Sicheln abſchneiden/ und die Reben wegthun und abhauen/ (ehe der Herbſt kömmt.)

6 Daß man es mit einander muß laſſen ligen dem [a] Gevögel auff den Bergen/ und den Thieren im Lande/ daß deß Sommers die Vögel darinnen niſten/ und deß Winters allerley Thiere im Lande darinnen ligen.

a Gevögel] Daß ſie es zum Theil abfreſſen/ zum Theil ihre Neſter darauß machen. Werden alſo nicht die Menſchen und Einwohner/ ſondern die Vögel und wilden Thiere deſſelben Landes genieſſen/ das iſt/ es wird verwüſtet und zerſtöret werden. [Denn welche andern keine Ruhe laſſen wollen/ die werdẽ wieder unruhig gemachet/ und mit welcher Maſſe ſie andern meſſen/ damit wird ihnen von andern wieder gemeſſen.]

7 II. [a] ZU der Zeit wird das zuriſſene und geplünderte Volck/ das greulicher iſt denn ſonſt irgend eines/ das hie und da [b] abgemeſſen und [c] zutreten iſt/ welchem die [d] Waſſerſtröme ſein Land einnehmen/ [e] Geſchencke bringen/ dem HErrn Zebaoth/ an dem Ort/ da der Name deß HErrn Zebaoth iſt/ zum [f] Berge Zion.

a Zu der] Itzt weiſſaget der Prophet/ daß die Mohren nichts deſto weniger dermaleins zu der Erkenntniß Chriſti kommen werden.

b Abgemeſſen] Welches Volck Gott zur Strafe bezeichnet/ und gleichſam abgemeſſen hatte/ wie oben auch gemeldet.

c Zutreten] Das Volck/ das vor Zeiten nicht hat können ruhig ſeyn/ biß man es gar zu Boden geſtoſſen/ und mit Füſſen getreten.

d Waſſerſtröme] Welches Volck durch viel und mancherley Trübſal geſchwächet/ und ſehr geringe gemachet worden.

e Geſchencke bringen] Es wird den rechten GOtt lernen erkennen.

f Berge Zion] Das iſt: Die Mohren/ welche ein grauſames unruhiges Volck ſeyn/ und nichts beſſers werth waren/ denn daß ſie alles Unglück überfiele/ werden endlich zu Chriſto bekehret werden/ und ihm recht dienen. [Denn da iſt heute zu Tage der Berg Zion/ da das Evangelium von Chriſto geprediget wird/ und die Sacramenta recht außgetheilet werden.] Und hat dieſe Weiſſagung angefangen erfüllet zu werden da der Kämmerer der Königin Candaces im Mohrenlande von Philippo zum Chriſtlichen Glauben iſt bekehret/ und getauffet wordẽ/ Act. 8/27. Deñ nach dem derſelbige das Evangelium von Chriſto erlernet/ hat er es ohne Zweifel hernach im Mohrenlande ferner außbracht. [Darum ſoll man an kein Volck verzagen/ es ſey gleich ſo wild und grauſam als es immer wolle. Denn es durch Gottes Gnade und Güte wol geſchehen kan/ daß es das Evangelium von Chriſto höre/ bekehret/ und ſelig werde.]

Das XIX. Capitel.

I. JSt eine Weiſſagung von der Egypter Strafe/ v. 1. II. Und daß ſie zu ſeiner Zeit ſollen zu Chriſto bekehret werden/ v. 18.

1 DJß iſt die [a] Laſt über † Egypten/ ſihe/ der HErr wird auff einer [b] ſchnellen Wolcken fahren/ und in

Egypten kommen / da werden die Götzen in Egypten vor ihm [c]beben/ und den Egyptern wird das Hertz [d]feige werden in ihrem Leibe. †Jer. 46/2. Ezech. 29/2. c. 30/4.

[a] Laſt] Das iſt: Eine harte Weiſſagung von den Trübſalen/die über Egyptenland ergehen werden.

[b] Schnellen Wolcken] Das iſt: Er wird bald verhanden und da ſeyn/daß er der Egypter Sünden ſtrafe.

[c] Beben] Das iſt: Der Egypter Götter/darauff ſie ſich verlieſſen/werden mit Schanden beſtehen vor dem HErrn/ weil ſie ihre Anhänger/ ſo ihnen Gottesdienſt erzeiget haben/ nicht werden können ſchützen oder erhalten/noch auß dem Unglück erretten/das über ſie ergehen wird.

[d] Feige] Es wird ihnen Hertz und Muht entfallen/daß ſie alle ihre Krafft verlieren/ und keinen Raht mehr wiſſen/ darum auch nichts anders können / als zittern und zagen. Es weiſſaget aber der Prophet der Urſach halben von der Egypter Strafen/damit die Iſraeliten ablieſſen auff das Egyptiſche Volck ihre Hoffnung zu ſtellen / weil daſſelbe mit ihm ſelber genug zu thun hatte/und für ſeinem Unglück ſich nicht retten könnte. Denn es hatten die Jüden ſonſten den verkehrten Gebrauch/daß ſie in Widerwertigkeit zu den Egyptern Zuflucht ſuchten / daher ſie doch keine Hülffe empfunden. [Wiewol nun es an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt / daß man mit fremden Völckern ſich in Bündniß einläſſet / ſo handelt doch ſolche Oberkeit unweislich und gottlos/welche ihrem Regiment/das ihnen befohlen iſt/ übel vorſtehen/ und entweder hinläſſig in ihrem Amte ſeyn/ oder auch wol Tyranney wider ihre Unterthanen üben/ unterdeß aber auff anderer Fürſten Hülffe und Beyſtand ſich verlaſſen / denn ſie doch endlich zu Schanden werden/ und iſt ihre Hoffnung vergebens.]

2 Und ich will die Egypter an einander [a]hetzen/ daß ein Bruder wider den andern/ ein Freund wider den andern/ eine Stadt wider die andere/ [b]ein Reich wider das andere ſtreiten wird.

[a] Hetzen] Daß es alles in groſſer Unordnung durch einander gehen ſoll/wie in Auffrühren und innerlichen Kriegen zu geſchehen pfleget.

[b] Ein Reich] Denn es hatte das Land Egypten etliche Fürſtenthüme in ſeinem Bezirck / welche der Prophet / auß Ebräiſchem Gebrauch Reiche nennet. [Es iſt aber eine ſchreckliche Strafe/ wenn GOtt in einem Reiche oder Lande Auffruhr und innerliche Kriege kommen läſſet. Denn gleich wie die innerlichen Kranckheiten viel gefährlicher ſeyn als die offenen Schaden oder Schmertzen deß Leibes an den äuſſerlichen Gliedern/ alſo ſeyn auch die innerlichen Uneinigkeiten/ ſo wol im weltlichen Regiment/als in der Kirchen/viel ſchädlicher/als wenn ſie von auſſerhalb angefochten würden. Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er uns bey der gottſeligen Einigkeit erhalte.]

3 Und der [a]Muht ſoll den Egyptern unter ihnen vergehen / und will ihre Anſchläge [b]zu nichte machen. Da werden ſie denn [*]fragen ihre Götzen und Pfaffen / und [c]Wahrſager und Zeichendeuter.

[a] Muht] Ich will den Egyptern ihr grauſames Gemüht ändern/ daß ſie gar furchtſam werden ſollen.

[b] Zu nichte] Ich will verſchaffen / daß ſie entweder närriſche Anſchläge vornehmen / oder doch ſolche Dinge anfangen/die ſie nicht hinauß führen können. [Soll derowegen niemand auff ſeinen groſſen Verſtand / oder anderer Leute Witz ſich verlaſſen/noch auff ſeine Großmühtigkeit bauen. Denn GOtt hat der Menſchen Hertzen in ſeiner Gewalt/ der kan die Furchtſamen hertzhafft/und die Eiſenbeiſſer verzagt machen.]

[*] Fragen] H. Luth. Das ſind ihre vermeynete geiſtliche Propheten und Lehrer.

[c] Wahrſager] Die Egypter werden ihre Schwartzkünſtler und Teufels-Beſchwerer/ und dergleichen gottloſe abergläubiſche/und teufeliſche Geſinde Rahts fragen/ was ſie bey ſolchem verwirreten Weſen thun ſollen / aber ſie werden weder Raht noch Hülffe bey ihren Götzen und Wahrſagern finden. [Und ſeyn die Egypter den abergläubiſchen und gottloſen Künſten ſonderlich fleiſſig obgelegen geweſen / welche doch GOtt dermaſſen haſſet/ daß er die jenigen/ſo ſich damit beſudeln/ zu deß Himmelreichs Erbtheil nicht zulaſſen will/Gal. 5/20.]

4 Aber ich will die Egypter [a]übergeben in die Hand grauſamer Herren / und ein [b][*]harter König ſoll über ſie [c]herrſchen/ ſpricht der Herrſcher/ der HErr Zebaoth.

[a] Ubergeben] Das iſt: Ich will die Egypter den Tyrannen laſſen in die Hände gerahten / daß ſie ihren Muhtwillen an ihnen üben ſollen / welche jämmerlich und ſchrecklich mit ihnen umgehen werden.

[b] Harter König] Der ihnen viel zu mächtig ſeyn wird/ daß ſie ſein Joch nicht werden von ihnen werffen können.

[*] H. Luth.] Nemlich/der König zu Aſſyrien.

[c] Herrſchen] Der die Tyrannen und das Volck mit einander ihm unterwürffig machen wird. Und mag wol ſeyn/daß Jeſaia allhie redet von Pſammeticho/der Egypter Könige. Denn da auff eine Zeit ihr König umkommen/ und das Reich leer geſtanden / haben ſie zwölff Regenten erwählet / welche dem Reich mit einmühtiger Zuſtimmung ſollten vorſtehen/ aber die mißbrauchten ihre Gewalt / und machten eine Tyranney darauß. Und weil ſie Pſammetichum haſſeten/ (der einer unter ihnen war / und vielleicht ſie zur Beſſerung angemahnet/) und ins Elend außgetrieben/ hat derſelbige mit der Völcker/ welche Jones genannt / Hülffe und Beyſtand ſich wieder in Egypten verfüget / und nach dem er die andern Tyrannen ihm auß dem Wege geräumet / wie Herodotus und Diodorus Siculus davon ſchreiben / das Königreich allein behauptet. [Denn es wird gemeiniglich ein Tyrann durch den andern geſtrafet. Und hat der Prophet diß von dem Königreiche Egypten geweiſſaget/auff daß wir wiſſen/wie GOtt die außländiſchen Königreiche auch in ſeiner Gewalt habe / und allda Könige ein- und abſetze/ auch die gottloſe Oberkeiten und Unterthanen mit einander ſtrafe.]

5 Und das Waſſer in den Seen wird vertrocknen/ dazu der Strom wird verſiegen und verſchwinden.

6 Und die Waſſer werden verlauffen/ daß die Seen an [a]Dämmen werden geringe und treuge werden / beyde Rohr und Schilff [b]verwelcken.

[a] Dämmen] Welche mit Dämmen oder Teichen auff beyden Seiten eingefaſſet ſeyn.

[b] Verwelcken] Weil ſie keine Feuchtigkeit mehr vom Waſſer haben können.

7 Und das Gras an den Waſſern verſtieben/ und alle Saat am Waſſer wird verwelcken/ und [a]zu nichte werden.

[a] Zu nichte] Daß ſie denen nicht zu Nutzen komme/welche die Aecker gebauet / weil für groſſer Dürre nichts wachſen kan.

8 Und die Fiſcher werden [a]trauren / und alle die/ſo Angel ins Waſſer werffen/ werden klagen / und die/ ſo Netze außwerffen auffs Waſſer/ werden betrübet ſeyn.

[a] Trauren] Sie werden ſich ſehr übel haben. Denn wenn das Waſſer außtrocknet/ſo müſſen die Fiſche auch ſterben / darum den Fiſchern alle Hoffnung deß Gewinns wird benommen ſeyn.

9 Es werden mit Schanden beſtehen die da gute Garn wircken/ und Netze ſtricken.

10 Und die da [a]Hälter haben/ ſammt allen/ die Teiche ums Lohn machen/ werden [b]bekümmert ſeyn.

[a] Hälter] Darein man die Fiſche auffzubehalten pfleget.

[b] Bekümmert ſeyn] Denn weil kein Waſſer mehr ſeyn wird / ſo werden ſie auch keine Teiche mehr zu machen haben/ und alſo ihren Lohn nicht verdienen können / welches bey ihnen nicht geringe Bekümmerniß verurſachen wird. Es dräuet aber der Prophet mit allen dieſen verblümten Reden den Egyptern / daß ſie nicht allein auff dem Lande eine Unfruchtbahrkeit ſpüren werden / ſondern ſie werden auch in Vertreibung der Wahren kein Glück mehr haben/ja es werde ihr Handel gantz und gar danieder ligen. Und redet der Prophet ſonderlich von dem Fiſchfang/weil Egypten von wegen deß nahe anſtoſſenden Meers / und deß Fluſſes Nili halben viel Hanthierung damit trieb. [Es läſſet es aber GOtt bißweilen geſchehen / daß die Händel und Kauffmannſchafften darnieder ligen / auff daß er dadurch der Kauffleute Geitz und Wucher/ ſo ſie treiben/ ſtrafe/ und daß ſie mit dem übermäſſigen Panckétiren innen halten. Denn ſonſten/ wenn der Handel etwas glücklich von Statten gehet/ ſo iſt deß Prachts und Ubermuhts keine Maſſe noch Ende. Und lehret der Prophet auch zugleich / in dem GOtt die bußfertigen Handelsleute nicht Hungers ſterben läſſet/daß der Menſch nicht vom Brot allein ernähret werde/ ſondern von einem jeden Wort/ das durch den Mund Gottes gehet/Deut. 8/3.]

11 Die Fürſten zu [a]Zoan ſind Thoren/ die weiſen Rähte [b]Pharao ſind im Raht zu Narren worden. Was ſaget ihr doch von Pharao: Ich bin der [c]Weiſen Kind/ und komme von alten Königen her?

[a] Zoan] Welcher Stadt auch Meldung geſchicht Num. 13/23. Heſek. 30/14. Und haben vielleicht die Könige in Egypten eine Zeitlang allda Hoff gehalten.

[b] Pharao] Es iſt aber diß ein gemeiner Name und Ehren-Titel worden der Könige in Egypten.

[c] Weiſen Kind] Was dürffet ihr euch viel rühmen / daß ihr von euren Voraltern die Weisheit gleichſam erblich empfangen habet? Und daß ihr von hohem königlichen Geblüte entſprungen / da ihr doch Narren ſeyd? [Und ſpottet allhie der Prophet gar artlich etlicher Adels-Perſonen Ubermuht und Trotz/welche ſich ſelber überreden / daß ſie in Rahtſchlägen nicht irren können/weil ſie von edlen und alten Geſchlechten gebohren ſeyn / gerade als ob groſſe Herren und vornehme Leute (ſonderlich in trunckener Weiſe) nicht könnten närriſche Kinder überkommen. Oder als ob GOtt der jenigen Anſchläge / die nach der wahren Gottſeligkeit nichts fragen/ nicht könnte zur Narrheit machen/oder zurücke treiben/wenn ſie gleich ſonſten gar witzig ſeyn.]

12 Wo ſind denn nun deine [a]Weiſen? Laß ſie dir es verkündigen/ und [b]anzeigen/ was der HErr Zebaoth über Egypten beſchloſſen hat.

[a] Weiſen] Durch derer Witz du vermeyneteſt alles Unglück von dir abzuwenden.

[b] Anzeigen] Denn ſie ja von der herzunahenden Gefahr nichts wiſſen/noch mit allem ihrem Bedencken und Urtheilen/ die ſie vorbringen/ dem Regiment / welches in Gefahr ſtehet/ nichts helffen können.

13 Aber die Fürſten zu Zoan ſind zu Narren worden/ die Fürſten zu Noph ſind [a]betrogen/ ſie verführen ſammt Egypten den [b][*]Eckſtein der Geſchlechte.

[a] Betrogen] Weil ſie in ihren Anſchlägen gefehlet/welche ſonſten in hoch- und großwichtigen Sachen von den Königen in Egypten zu Raht gezogen wurden.

[b] Eckſtein] Das iſt: Sie werden den König/ der als ein Eckſtein deß gantzen Königreichs iſt / (welches er mit ſeiner Vorſichtigkeit heben und erhalten ſoll wider allen Unfall/) in das äuſſerſte Verderben bringen/ daß er weder ihm noch andern helffen kan. [*] H. Luth.] Das iſt: Den König.

14 Denn der HErr hat einen Schwindelgeiſt unter ſie [a]außgegoſſen / daß ſie Egypten [b]verführen in allem ihrem Thun/ wie ein Trunckenbold [c]taumelt/ wenn er ſpeyet.

[a] Außgegoſſen] Daß ſie in ihren Rahtſchlägen irren/ und hin und wieder ſchwancken/gleich wie ein Trunckener/der ſich mit dem Wein überladen/von einer Seiten zur andern ſchwancket.

[b] Verführen] Daß alle Egypter nichts rechts vornehmen / ſondern ein jeder in ſeinem Thun es widerſinniſch anfahe.

[c] Taumelt] Daß er weder gehen noch ſtehen kan/viel weniger ſeine Geſchäffte der Gebühr nach verrichten. [Soll derowegen keiner auff ſeine menſchliche Weisheit ſich verlaſſen/ noch ſich derſelben rühmen. Sondern wir ſollen den HErrn bitten/daß er unſere Raht- und Anſchläge richten wolle zu ſeines Namens Ehre/ und zu unſerer Seligkeit/und daß er zu unſern nützlichen Rahtſchlägen einen glücklichen Außgang gebe.]

15 Und Egypten wird nichts haben / das Haupt oder Schwantz / Aſt oder Strumpff [a]zeuge.

[a] Zeuge] Das iſt: Egypten wird nicht können wiederum zu Kräfften kommen / daß an Statt der entleibeten Fürſten/ welche dem Haupte und Aſt verglichen werden / andere taugliche in der Regierung folgeten/noch daß die Erſchlagenen im Volck / ſo dem Schwantz und Strumpff gleich geachtet werden/in voriger Menge wiederum hervor kämen.

16 Zu der Zeit wird Egypten ſeyn wie [a]Weiber / und ſich fürchten/ und [b]erſchrecken/ wenn der HErr Zebaoth die Hand über ſie weben wird.

[a] Weiber] Alſo gar wird kein mänlich Hertz mehr in den Egyptern ſeyn.

[b] Erſchrecken] Nemlich/für dem Unglück/welches GOtt auß ſeinem gerechten Urtheil über ſie wird kommen laſſen/daß ſie nicht wiſſen werden wo auß noch an.

17 Und Egypten wird ſich fürchten für dem Lande [a]Juda/ daß/ wer deſſelbigen (Landes Egypten) [b]gedencket / wird dafür erſchrecken / über dem Raht deß HErrn Zebaoth/ den er über ſie beſchloſſen hat.

[a] Juda] Daß alsdenn nicht die Jüden für den Egyptern ſich werden etwas Böſes zu befahren haben/ ſondern es werden viel mehr die Egypter die Iſraeliten fürchten müſſen.

[b] Gedencket] Und den elenden Zuſtand dieſes vor Zeiten mächtigen und herrlichen Königreichs ihm wird zu Gemühte führen/ der wird von Hertzen darüber erſchrecken / daß GOtt ſo ſchwere Strafen über die Egypter ergehen laſſen. [Solche Aenderungen der Dinge/und Wanckelmühtigkeit deß Glücks ſollen die jenigen wol betrachten/ welche in groſſem Glück erſoffen ſeyn/ daß ſie nicht über andere Hochmuht treiben/ ſondern ſich bey dieſem Exempel erinnern / wohin es auch mit ihnen dermaleins kommen könne.]

18 II. [a]ZU der Zeit werden [b]fünff Städte in Egyptenland reden nach der Sprache Canaan/ und ſchweren bey dem HErrn Zebaoth/ eine wird heiſſen [c]Irheres.

[a] Zu der] Nach angezeigeter Strafe deß Egyptiſchen Königreichs wird itzt auch von ſeiner Glückſeligkeit geweiſſaget/ daß nemlich Egypten dermaleins zu der Erkenntniß Chriſti kommen werde.

[b] Fünff Städte] Das iſt: Die vornehmſten Städte in Egypten werden die Ebräiſche Sprache reden/und nicht mehr bey ihren Götzen ſchweren/ ſondern dieſelben verwerffen/ und bey dem Namen deß HErrn/ deß Gottes Iſrael ſchweren. [Es reden aber die Völcker/ſo auß der Heidenſchafft zu Chriſto bekehret worden/alsdenn die Sprache deß Landes Canaan/ wenn ſie Chriſtum erkennen / ihn vor der Welt ungeſcheuet bekennen / denſelben anruffen / und als den einigen Heiland preiſen. Es ſchweren auch die Chriſten recht bey dem Namen Gottes / wenn ſie nicht auß Leichtfertigkeit/oder vergeblich/ viel weniger aber zur Beſtatigung der Lügen einen Eid thun/ ſondern der Warheit und Gerechtigkeit zur Beförderung. Denn alſo brauchen ſie den Namen Gottes nicht vergeblich/ ſondern nehmen ihn zum Zeugen in einer ernſten und wichtigen Sache. Und iſt ſolcher ehrliebender Gebrauch deß Namens Gottes ein Stück deß Gottesdienſtes / weil GOtt die Ehre und der Ruhm gegeben wird/daß er warhafftig ſey/und ein Rächer der Falſchheit und der Lügen.

[c] Irheres] Das iſt: Sonnen-Stadt/ welche ſonſten Heliopolis genannt wird. Es iſt aber auß der Kirchen-Hiſtorie unleugbahr / daß nach dem das Evangelium Chriſti in der gantzen Welt außgebreitet worden / viel feine und berühmte Chriſtliche Kirchen in Egypten geweſen ſeyn.

19 Zur ſelbigen Zeit wird deß HErrn [a]Altar mitten in Egyptenland ſeyn/ und ein [b]Mahlſtein deß HErrn an den Grentzen/

[a] Altar] Das iſt: Der rechte und wahre Gottesdienſt wird in Egypten hin und wieder getrieben werden / und im Schwange gehen. Denn es gebrauchet der Prophet ſolche

Wörter / die im Alten Teſtament gebräuchlich waren / deß neuen Teſtaments Gottesdienſt dadurch zu erklären.

[b] Mahlſtein] Will ſo viel ſagen: Auff den Grentzen deß egyptiſchen Königreichs werde man GOtt dem HErrn zu Ehren Mahlzeichen auffrichten / das iſt/ das Evangelium wird geprediget werden mitten in Egyptenland / und an deſſelben Grentzen.

20 Welcher wird ein Zeichen und [a] Zeugniß ſeyn dem HErrn Zebaoth in Egyptenland. Denn ſie werden zum HErrn [b] ſchreyen für den Beleidigern/ ſo wird er ihnen ſenden einen Heiland und Meiſter/ der ſie errette.

[a] Zeugniß] Das iſt: Durch die Predigt deß Evangelii und rechten Gebrauch der Sacramente wird man in Egypten die Gutthaten deß Seligmachers Chriſti preiſen / und wird ſein Gedächtniß nimmer untergehen. [Wir ſollen die Gutthaten Chriſti auch fleiſſig und in ſtetiger Gedächtniß behalten.]

[b] Schreyen] Das iſt: Weil die Egypter vom Zorn Gottes/ böſem Gewiſſen und herzunahender ewigen Verdammniß angefochten und gedrücket werden / ſo wird ihnen GOtt das Evangelium von dem Heiland Chriſto ſchicken / welchen Meiſter und Lehrer ſie mit danckbahrem Hertzen werden annehmen/auff daß ſie durch ihn zum ewigen Leben kommen mögen.

21 Denn der HErr wird den Egyptern [a] bekannt werden/ und die Egypter werden den HErrn kennen zu der Zeit / und werden ihm dienen mit Opffer und [b] Speis-Opffer/ und werden dem HErrn geloben und halten.

[a] Bekannt] Derſelbige HErr aber / den die Egypter erkennen ſollten/iſt JEſus Chriſtus/wahrer GOtt und Menſch/ deſſen rechte Erkenntniß die ewige Seligkeit mitbringet.

[b] Speis-Opffer] Welche Levit. 2. beſchrieben werden. [Mit dieſen Worten / die der Prophet auß dem alten Teſtament entlehnet hat/beſchreibet er den Gottesdienſt deß neuen Teſtaments/ welcher nicht mit äuſſerlichen Opffern und Gelübden verrichtet wird / (wiewol man rechtmäſſige Gelübde halten ſoll /) ſondern daß man die Gutthaten Chriſti lobet und preiſet/und dem Nächſten auß rechtſchaffener und ungefärbter Liebe dienet. Denn daß diß der Chriſten Opffer ſeyn/ lehret der Apoſtel zun Ebräern/Cap.13/15.

22 Und der HErr wird die Egypter [a] plagen/ und [b] heilen/ denn ſie werden ſich bekehren zum HErrn / und er wird ſich erbitten laſſen/und ſie heilen.

[a] Plagen] Nemlich/ zu erſt mit ſchweren Plagen und vielem Unglück/wie oben gemeldet.

[b] Heilen] Er wird ſie nach ihrem erlittenen Unfall mit der lieblichen und heilſamen Predigt deß Evangelii wieder erqvicken / welches machen wird / daß ſie die vorhergegangene äuſſerliche Trübſal kaum mehr empfinden werden. [Denn GOtt lindert den bekehrten Sündern auch die zeitlichen Strafen / daß ſie dieſelben viel leichter tragen können / oder nimmt ſie auch wol gar hinweg.]

23 Zu der Zeit wird eine Bahn ſeyn von Egypten in Aſſyrien / daß die Aſſyrer in Egypten / und die Egypter in Aſſyrien [a] kommen / und die Egypter ſammt den Aſſyrern GOtt dienen.

[a] Kommen] Daß die Egypter ſicher und ohne Gefahr in Aſſyrien ziehen und reiſen können / und einer zu dem andern ſich verfüge / aber auß keinem feindlichen Gemüht/ ſondern in guter Freundſchafft. [Denn das Evangelium verbindet unterſchiedliche Völcker zuſammen / daß ſie einander auß chriſtlicher Liebe begehren zu dienen/ und Gutes zu erzeigen.]

24 Zu der Zeit wird Jſrael [a] ſelb dritte ſeyn/ mit den Egyptern und Aſſyrern / durch den [b] Segen/ ſo auff Erden ſeyn wird.

[a] Selb dritte] Als wollte er ſagen: Auß dieſen dreyen unterſchiedlichen Völckern wird ein Volck werden/weil ſie in eine chriſtliche Kirche ſollen verſammlet werden. [Denn das Evangelium machet auch die einig/welche zuvor einander todt-feind geweſen.]

[b] Segen] Der wird es zu Wegen bringen/ daß ſo ungleiche Völcker zuſammen kommen/ und mit einander vereiniget werden.

25 Denn der HErr Zebaoth wird ſie ſegnen/und ſprechen: [a] Geſegnet biſt du Egypten/mein Volck/ und du Aſſur/ meiner Hände Werck/und du Jſrael/mein Erbe.

[a] Geſegnet] Das iſt: GOtt wird die rechtſchaffenen chriſtgläubigen Jſraeliten / ſammt den Egyptern und Aſſyrern / ſo zu Chriſto bekehret ſeyn / mit väterlicher Zuneigung annehmen/ und ihnen den wahren / himmliſchen und ewigen Segen oder Gedeyen geben / und die rechte immerwährende Glückſeligkeit mittheilen / welche im Evangelio allen Gläubigen vorgetragen wird. Und weil dieſe Völcker vermercken werden / daß ſie ſämmtlich Miterben der Gnaden und deß ewigen Lebens ſeyn / ſo werden ſie auch freundlich und brüderlich gegen einander geſinnet ſeyn. [Darum / wenn unter den Chriſten ein Mißverſtand und Widerwille entſtehet/ſo ſollen ſie ſich erinnern/ daß ſie Miterben der himmliſchen Gnade ſeyn / und ſich mit einander wieder verſöhnen.]

Das XX. Capitel.

DJß Capitel hält ein prophetiſch Geſicht und Zeichen in ſich/ dabey der Prophet Jeſaia von der Gefängniß und andern Unfall der Egypter und Mohren Bericht empfangen.

1 [a] JM Jahr da [b] Tharthan gen Asdod kam / als ihn geſandt hatte [c] Sargon / der König zu Aſſyrien/ und ſtritt wider [d] Asdod/und gewann ſie.

[a] Jm Jahr] Jtzt weiſſaget der HErr durch den Propheten von der Egypter und Mohren / die zum Königreich Egypten gehöreten/zeitlichem Unglück.

[b] Tharthan] Deß Königs in Aſſyrien Oberſter.

[c] Sargon] Dadurch etliche meynen/daß Sanherib verſtanden werde.

[d] Asdod] Welches eine von den vornehmſten Städten im Philiſterlande war / aber dazumal unter der Egypter Gewalt kommen/wie Herodotus bezeuget/ welcher außgibt/ daß ſie Pſammetichus/der Egypter König erobert habe. Dieſelbe haben die Aſſyrer den Egyptern abgedrungen/wie dieſer Text allhie anzeiget.

2 Zur ſelbigen Zeit [a] redete der HErr durch Jeſaia/den Sohn Amoz/und ſprach: Gehe hin/ und zeuch ab den [b] * Sack von deinen Lenden/ und zeuch deine Schuhe auß von deinen [c] Füſſen. Und er that alſo/ging [d] nacket und barfuß.

[a] Redete] Nemlich von dem künfftigen Unglück der Egypter. Er befihlet aber den Propheten/daß er ein äuſſerlich Zeichen ſoll hinzu thun/ damit ſeine Worte in der Zuhörer Hertzen deſto beſſer hafften.

[b] Sack] Das iſt: Dein Oberkleid/ welches auß geringer und grober Materie gemachet worden.

* H.Luth.] Groben Rock/Werckel-Tages-Kleid.

[c] Füſſen] Auff daß ſich die Leute darüber verwundern/ was du mit einem ſolchem ungewöhnlichen Habit meyneſt.

[d] Nacket] Doch daß er die Scham bedecket gehabt. [Denn ob wol etliche Dinge/die GOtt redet und heiſſet/der menſchlichen Vernunfft ungereimet und ſeltzam vorkommen / ſo ſoll man ſie doch demühtiglich gläuben/und gehorſamlich thun.]

3 Da ſprach der HErr: (durch denſelben Prophetē/) Gleich wie mein Knecht Jeſaia nacket und barfuß gehet/zum Zeichen und [a] Wunder [b] dreyer Jahr / über Egypten und Mohrenland / (was ſie für Unglück treffen wird/)

[a] Wunder] Darüber die Leute ſich entſetzen werden.

[b] Dreyer Jahr] Nemlich / daß er ein Vorbild deß Unglücks ſey/welches innerhalb dreyen Jahren kommen wird.

4 Alſo wird der König zu Aſſyrien [a] hintreiben das gefangene Egypten/und vertriebene Mohrenland / beyde jung und alt / nacket und barfuß / mit bloſſer Scham/ [b] zu Schanden Egypten.

[a] Hintreiben] Daß er keines Alters ſchonen wird / ſondern ſie in eine elende Dienſtbahrkeit hinreiſſen/ und wegführen.

[b] Zu Schanden] Daß die ſtoltzen Egypter ſich ſchämen müſſen / und mit Schanden beſtehen / derer Ubermuht und Uppigkeit bißher gar übermacht/ und dem HErrn unleidentlich geweſen. [Weil demnach auch heute zu Tage die Teutſchen im Sauſe leben/und groſſen Ubermuht treiben/ ſo mögen ſie wol zuſehen/daß ſie nicht dermaleins auch vom Türcken bloß und barfuß in eine ſchändliche Dienſtbahrkeit hinweg geführet werden.]

5 Und [a] ſie werden erſchrecken / und mit Schanden [b] beſtehen über dem Mohrenland / darauff ſie ſich verlieſſen/ und wiederum das Mohrenland über den Egyptern/welcher ſie ſich [c] rühmeten.

[a] Sie] Nemlich/die Egypter werden in groſſen Aengſten ſeyn/und nicht wiſſen/wo ſie Hülffe ſuchen ſollen.

[b] Beſtehen] Weil ſie keinen Schutz von den Mohren haben können/auff denen ſie ihre Hoffnung gehabt.

[c] Rühmeten] Und ſich deßhalben überhuben/ daß ſie der Egypter Freundſchafft und Beyſtand haben könnten. [Denn man ſoll ſich nicht verlaſſen auff Fürſten / welche Menſchen Kinder ſeyn/und nicht helffen können/ Pſal.118/9. Pſ.146/3.]

6 Und die Einwohner dieſer [a] Jnſulen werden ſagen zur ſelbigen [b] Zeit: Jſt das unſere [c] Zuverſicht / da wir hin flohen um Hülffe/daß wir errettet würden von dem Könige zu Aſſyrien? Wie fein ſind wir [d] entrunnen!

[a] Jnſulen] Nemlich/ die Bürger in Juda/ welches Land von wegen deß mittelländiſchen Meers / und deß Meers Genezareth/zwiſchen denen es liget/nicht ſo gar ohne Urſach eine Jnſul genennet wird.

[b] Zeit] Wenn ſie ſehen/ wie die Egypter und Mohren geplaget werden.

[c] Zuverſicht] Gehet man alſo mit den Egyptern und Mohren um/darauff wir uns bißher verlaſſen/und uns ihrer Hülffe getröſtet haben?

[d] Entrunnen] Wie haben wirs ſo wol troffen / und unſern Sachen ſo fein Raht geſchaffet / in dem wir uns ſolche Beſchützer beſtellet / die ihren Feinden ſelbſt nicht widerſtehen können / ſondern gefänglich hinweg geführet werden. [Gleich wie aber das jüdiſche Volck faſt allewege nach äuſſerlicher Hülffe ſich umgegaffet/und dennoch ihnen wenig damit gedienet geweſen/ ſondern viel mehr offtmals heßlich angelauffen ſeyn / alſo ſehen etliche weltweiſe Leute ſich gar zu fleiſſig nach menſchlichem Arm um / ungeachtet der rechten Religion. Aber der Außgang wird es geben/daß ſolche Rahtſchläge keinen glücklichen Fortgang haben.]

Das XXI. Capitel.

I. ES wird geweiſſaget/ daß Babel von den Perſern und Medern ſoll eingenommen werden/ v.1. II. Und daß Duma/der Jſmaeliter Stadt/werde verſtöret werden/ v.11. III. Auch daß die Araber der göttlichen Strafe empfinden ſollen/v.13.

1 [a] DJß iſt die [b] Laſt über die Wüſten am Meer. Wie ein Wetter vom Mittage kömmt / das alles umkehret / ſo kömmt es auß der Wüſten/ (nemlich / der Chaldäer Unglück/) auß einem [c] grauſamen Lande.

[a] Diß iſt] Der Prophet weiſſaget abermal von dem Untergang deß Königreichs und der Stadt Babel. Und haben die Jüden ſolches offt wiederholeten Troſtes gar wol bedürfft / auff daß ſie nicht von wegen der groſſen Macht ihrer Feinde umher ihnen die Rechnung machten/ als ob ſie endlich gar von ihnen würden vertilget werden / und daß das Reich Chriſti unter ihnen nimmermehr würde wiederum hervor kommen / ſondern der Verheiſſung halben / die ihnen von Chriſto geſchehen/nichts mehr zu gewarten hätten.

[b] Laſt] Das iſt: Die traurige Weiſſagung über die ſchweren Strafen/damit Babel wird beleget werden. Es wird aber allem Anſehen nach die Stadt Babel daher eine Wüſten am Meer geheiſſen/ weil der Fluß Euphrates / welcher mitten durch die Stadt Babel lieff/ ob er wol gar tieff war/ dennoch ſo weit außgetrocknet/ als Babel eingenommen worden / daß deß Cores Kriegsleute dadurch ohne alle Gefahr deß Lebens in die Stadt dringen können. Denn es hatte Cores mit einer beſondern Geſchwindigkeit einen andern groſſen und weiten Graben machen laſſen/darein er eine groſſe Menge von Waſſer abwerts geleitet/alſo/daß der rechte Strom gar klein worden/und wie ein verſiegen Meer außgeſehen. Denn die Ebräer nennen ein jeglich groß Waſſer ein Meer.

[c] Grauſamen Lande] Nemlich / auß dem Lande der Perſer und Meder. Denn das Perſenland / welches nicht ſo wol erbauet war / als das Land um Babel her / ſondern viel rauhe Oerter und Wildniſſen hatte / wird nicht uneben eine Wüſten genennet. Die Meder aber waren grauſame und greuliche Feinde. [Denn es ſtrafet GOtt gemeiniglich die zarten und weibiſchen Völcker / ſo den Wollüſten deß Leibes gar zu viel ergeben ſeyn/durch rauhe und grauſame Völcker.]

2 Deñ mir iſt ein [a] hart Geſicht angezeiget/ ein [b] Verächter kömmt wider den andern/ ein Verſtörer wider den andern. [c] Zeuch herauff [d] Elam/belege ſie [e] Madai/ich will alle ſeines [f] * Seufftzens ein Ende machen.

[a] Hart Geſicht] Es iſt mir eine traurige Weiſſagung geoffenbahret/von der Chaldäer Untergang.

[b] Verächter] Das iſt: Ein Gottloſer / der weder nach GOtt noch Menſchen fraget. Denn es iſt Cores/ehe denn er zu Babel den Propheten Daniel gehöret/ein Götzen-Diener geweſen / der hat den König zu Babel überzogen/ und umbracht/ welcher vor der Zeit auch viel Völcker zerſtöret hatte. [Alſo pfleget GOtt gemeiniglich einen Gottloſen durch den andern zu ſtrafen / und einen grauſamen durch den andern auffzuräumen.]

[c] Zeuch] Jtzt redet GOtt die Perſer und Meder an/ als wie ein Oberſter ſeinen Kriegsleuten zuſpricht. [Denn GOtt weiß/ wie er die böſen Leute zu ſeinem Vortheil nützlich gebrauchen kan.

[d] Elam] Das iſt: Jhr Perſer. Denn Elam iſt ein Stück deß perſiſchen Landes.

[e] Madai] Nemlich/ ihr Meder belagert die Stadt Babel. Denn das Kriegsheer/ damit Babel belagert und zerſtöret worden/iſt auß den Meden und Perſen verſammlet geweſen/ die unterm Cyro geſtritten.

[f] Seufftzens] Welches der König zu Babel angerichtet hat / damit/daß er viel Leute geplaget / ſonderlich aber dem Volck Gottes viel Uberdrangs angethan hat.

* H. Luth.] Welches der König zu Babel anrichtet/ damit/ daß er viel Leute plaget/ſonderlich das Volck Gottes.

3 [a] Derhalben ſind meine Lenden voll Schmertzens / und Angſt hat mich [b] ergriffen/wie eine Gebährerin/ich [c] krümme mich / wenn ich es [d] höre / und erſchrecke/ wenn ich es [e] anſehe.

[a] Derhalben] Jtzt redet der Prophet in deß Königs zu Babel Perſon.

[b] Ergriffen] Daß ich nicht weiß/ was ich thun oder anfangen ſoll.

[c] Krümme] Wie die gebährenden Weibes-Perſonen thun/für groſſer Angſt und Schmertzen.

[d] Höre] Daß die herrliche und mächtige Stadt Babel von dem Feinde erobert und eingenommen worden.

[e] Anſehe] Daß die Feinde die Stadt innen haben / welches ich nie gedacht/daß ſie ſollten können hinein kommen.

4 Mein Hertz [a] zittert / Grauen hat mich erſchrecket / ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe dafür.

[a] Zittert] Jch bin gar erſtarret und erſtaunet / über ſolchen unverhofften Fall.

5 [a] Ja richte einen [b] Tiſch zu/ laß wachē auff der [c] Warte/ eſſet/ [d] trincket/ machet euch [e] auff/ ihr Fürſten/ ſchmieret den [f] Schild.

[a] Ja] Jtzt beſchreibet GOtt Spotts Weiſe der Chaldäer pancketiren/ das ſie die letzte Nacht vor ihrem Untergang getrieben. Davon im Propheten Daniel Cap. 5. zu leſen.

[b] Tiſch zu] Laß eine köſtliche Mahlzeit und Pancket zurüſten.

[c] Warte] Verordne unterdeß Wächter / die fleiſſig Acht haben / damit du deſto ſicherer und ohne Sorge dem ſchwelgen und pancketiren abwarten könneſt.

[d] Trincket] Als ob ihr euch vor dem Feinde nichts zu befahren hättet.

[e] Auff] Auß dem Pancket / und greiffet zur Wehre/ denn der Feind iſt verhanden / und allbereit in die Stadt gefallen/ daß allenthalben Lärmen iſt.

[f] Schild] Ob ihr vielleicht den Feind noch zurücke ſchlagen/ und ihn wiederum hinauß treiben köñtet. Mit dieſen Worten mahlet GOtt der Chaldäer unverhofften Unfall eigentlich ab/ da ſie über ihrem Wolleben und Schwelgē zu Grunde gangen. [Denn wenn die Gottloſen am ſicherſten ſeyn / und an nichts gedencken/ denn nur wie ſie ihr Mühtlein wol erkühlen/ und in ſchändlicher Wolluſt ſich herum wältzen wollen/ ſo gehet Gott damit um/ daß er ſie plötzlich ſtürtze/ und zu Grunde richte.]

6 Denn der HErr ſaget zu mir alſo: Gehe hin/ ſtelle einen Wächter/ der da ſchaue/ und [a] anſage.

[a] Anſage] Als wollte er ſprechen: Jhr werdet bald neue Zeitungen erfahren von dem Untergang der Stadt Babel. Denn GOtt redet von dieſem Kriege / als der allbereit da gegenwärtig wäre/ und ſolches von wegen der Erfüllung Gewißheit/ ob wol die Weiſſagung allererſt nach vielen Jahren ſollte erfüllet werden.

7 Er ſihet aber Reuter reiten/ und fahren auff Roſſen/ Eſeln und Kameelen/ und hat mit groſſem Fleiß [a] Achtung darauff.

[a] Achtung] Befindet auch / daß es alſo ſey / wie er zu erſt von ferne geſehen.

8 Und ein [a] Löwe rieff: HErr! † ich [b] ſtehe auf der Warte immerdar deß Tages/ und ſtelle mich auff meine Hut alle Nacht. † Hab. 2/1.

[a] Löwe] Das iſt: Ein Wächter / der ſeine Stimme gar laut ließ hören und erſchallen.

[b] Stehe] Jch komme meinem Befehl fleiſſig nach / der mir vom HErrn zukommen iſt/ daß ich nemlich ſoll Tag und Nacht gute Wache halten.

9 Und ſihe/ (ſpricht der Wächter ferner/) da kömmt einer/ der fähret auff einem Wagen/ † der [a] antwortet/ und ſpricht: Babel iſt [b] gefallen/ ſie iſt gefallen/ und alle Bilder ihrer Götter ſind zu Boden [c] geſchlagen. † Jer. 51/8. Apoc. 14/8. c. 18/2.

[a] Antwortet] Da ich ihn fragte / was er gutes Neues brächte.

[b] Gefallen] Die gewaltige und weitberühmte Stadt iſt eingenommen/ und zerſtöret worden.

[c] Geſchlagen] Sie ſeyn zubrochen/ und zu kleinen Stücken zumalmet worden. [Denn es iſt kein Schutz bey der falſchen Religion zu hoffen.]

10 Meine liebe [a] * Tenne/ da ich auff dreſche. Was ich gehöret habe (ſpricht der Prophet) vom HErrn [b] Zebaoth / dem GOtt Jſrael/ das verkündige ich [c] euch.

[a] Tenne] Das iſt: Der HErr ſpricht: Die Stadt Babel iſt zerſtöret/ und habe ich ſie zudroſchen wie eine Tenne/ darauff man die Früchte außzudreſchen pfleget. * H. Luth.] Alſo wird genennet die Stadt Babel / weil GOtt der HErr dieſelbe wollte zudreſchen und zuſchlagen.

[b] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / weil ihm alle Creaturen zu ſeines Namens Ehre dienen.

[c] Euch] Nemlich euch Jſraeliten/ von dem Untergang der Stadt Babel/ auff daß ihr wiſſet/ wie nach etlichen Jahren die mächtige und blutdürſtige Stadt werde zu Grunde gehen/ aber das Reich Chriſti hervor kom̄en/ und bleiben in alle Ewigkeit. [Weil aber Babel ein Vorbild geweſen deß antichriſtiſchen Reichs / und der Tyranney der römiſchen Päpſte/ ſo hat auch dieſelbe Stadt Babel/ nemlich/ Rom/ zu fallen angefangen/ da GOtt der HErr durch D. Luthern / heiliger Gedächtniß/ deß römiſchen Antichriſts Triegerey an den Tag gebracht/ und ſein tyranniſch Joch von dem Halſe vieler frommer Fürſten und Völcker genommen. Und hat angefangen erfüllet zu werden/ was in der Offenb. Joh. ſtehet/ Cap. 18/2. Babylon/ die Groſſe/ iſt gefallen/ und eine Behauſung der Teufel worden/ ꝛc. Und iſt wol möglich / daß noch vor dem jüngſten Tage die Stadt Rom wiederum verſtöret/ und in die Aſchen geleget werde.]

11 II. DJß iſt die [a] Laſt über Duma. Man ruffet zu mir auß [b] Seir: [c] Hüter/ iſt die Nacht ſchier hin? Hüter/ iſt die * Nacht ſchier hin?

[a] Laſt] Nemlich/ eine harte Predigt von dem Untergange Duma. Es wird aber Duma unter deß Jſmaels Nachkommen gezählet/ Gen. 25/14. Und iſt unter den Jſmaeliten und Jſraeliten eine immerwährende Feindſchafft geweſen/ darum deß Duma Nachkommen auch unter die Feinde der Kirchen Gottes gezählet werden.

[b] Seir] Es iſt aber vermuhtlich / daß deß Duma Nachkömmlinge um das Gebirge Seir her gewohnet haben.

[c] Hüter] Der du auff der hohen Warte ſteheſt: Lieber ſage uns doch/ wenn wird dieſe ſchreckliche Nacht ein Ende haben/ und vorüber ſeyn/ kanſt du nichts vom Tage ſpüren / daß er möchte ſchier herzu nahen? Will aber damit ſo viel zu verſtehen geben/ als ob man fragte: Wenn will unſer Unglück ein Ende nehmen/ und auffhören? Denn die Nacht und Finſterniß bedeuten in der heiligen Schrifft Jammer und Trübſal.

* H. Luth.] Nacht heiſſet allhier finſtere und betrübte Zeit von Unglück.

12 Der Hüter aber ſprach: Weñ der Morgen ſchon kömmt / ſo wird es doch [a] Nacht ſeyn. Wenn ihr ſchon fraget/ ſo werdet ihr doch wieder koñen / und [b] wieder fragen.

[a] Nacht ſeyn] Es werden eure Sachen darum nichts deſto beſſer werden/ ſondern es wird auch am hellen Tage / wenn es andern Leuten wol gehet/ euch dennoch nichts deſto weniger alles Unglück überfallen.

[b] Wieder fragen] Ob ihr irgend etwas Gutes vernehmen könnet? Denn ihr werdet immerdar Beſſerung hoffen/ aber keine finden/ noch einigen Troſt haben können/ denn ich kan euch nichts Gutes verkündigen / weil alles Unglück herzu nahet. [Deñ wenn die Zeit/ von GOtt beſtimmet/ verhanden iſt / ſo werden die Feinde der Kirchen mit allerhand Unglück übereilet/ darauß ſie nicht können wiederum kommen.]

13 III. DJß iſt die [a] Laſt über Arabia. Jhr werdet im Walde in Arabia wohnen/ auff dem [b] Wege gen Dedanim.

[a] Laſt] Nemlich/ die harte und ſcharffe Predigt von dem Unglück/ das Arabien unterdrücken wird.

[b] Wege] Das iſt: Jhr werdet auß euren Hütten verſtoſſen werden/ und vor dem Feinde nicht beſtehen dürffen / ſondern werdet hin und wieder / wie in einem wilden Walde in der Jrre herum lauffen.

14 Bringet den Dürſtigen Waſſer entgegen / die ihr wohnet im Lande [a] Thema/ [b] bietet Brot den Flüchtigen.

[a] Thema] Welcher auch einer von deß Jſmaels Nachkommen geweſen/ Gen. 25/15.

[b] Bietet] Als wollte er ſagen: Jhr Jſmaeliter kommet euren Blutsverwandten/ den Arabern zu Hülffe/ erlabet ſie mit Brot und Waſſer / denn ſie ſind matt/ und gar krafftlos worden in ihrer Flucht.

15 Denn ſie [a] fliehen für dem Schwert / ja für dem bloſſen Schwert / für dem geſpanneten Bogen/ für dem groſſen Streit.

[a] Fliehen] Das iſt: Die Araber können der Feinde Gewalt und Anlauff nicht auffhalten/ ſondern werden mit einer ſchnellen und ſchändlichen Flucht ſich anders wohin verkriechen. [Es ſeyn aber die Araber ſonſten grauſame und räuberiſche Völcker geweſen / und dennoch lehret der Prophet/ daß ſie werden ſich in die Flucht begeben. Jſt derowegen keiner ſo wild und grauſam/ dem GOtt nicht das Hertz nehmen konne/ daß er ſich in die Flucht begebe.]

16 Deñ alſo ſpricht der HErr zu mir: Noch in einem Jahr/ wie deß [a] Tagelöhners Jahre ſind/ ſoll alle Herrlichkeit Kedar untergehē.

[a] Tagelöhners Jahre] Das iſt: Es ſoll das Jahr genau abgerechnet werden / gleich wie die Tagelöhner ihre Stunden abzählen/ auff daß ſie nicht eine Stunde länger arbeiten denn ſie angedinget haben/ alsdenn wird der Araber Macht und Anſehen zu Grunde gehen / welche von Kedar/ deß Jſmaels Sohn/ ihre Ankunfft haben.

17 Und der übrigen Schützen der Helden zu Kedar ſoll [a] weniger werden / denn der HErr/ der GOtt Jſrael/ (der für ſein Volck ſorget/) hat es [b] geredet.

[a] Weniger werden] Das iſt: Welche überbleiben / die werden gar wenig und wol zu zahlen ſeyn / denn die beſten Schützen unter den Arabern werden meiſtentheils umkommen. Und hatten die Araber ſonſten den Ruff für andern/ daß ſie gute Schützen waren.

[b] Geredet] Darum wird es gewißlich geſchehen. [Wir haben auch unſere Jſmaeliten/ welche uns haſſen von wegen der reinen Religion. Aber GOtt wird ſie zurücke halten/ und ſeine Kirche ſchützen.]

Das XXII. Capitel.

I. JSt eine Weiſſagung / daß Jeruſalem von den Chaldäern ſoll zerſtöret werden / v. 1. II. Und müſſe an Statt deß gottloſen königlichen Rentmeiſters Sebna Eliakim kommen/ v. 15.

1 DJß iſt die Laſt über das [a] * Schauthal. Was iſt denn [b] euch/ daß ihr alle ſo auff die Dächer lauffet?

[a] Schauthal] Als wollte er ſprechen: Diß iſt die harte und traurige Predigt/ von dem Unglück / das über die Stadt Jeruſalem ergehen ſoll. Die wird ein Thal genennet / weil ſie im Thal gelegen/ und mit Bergen allenthalben umringet war. Und wird ein Schauthal geheiſſen / oder ein Thal deß Geſichts/ weil ſie Propheten hatte/ die ihr von dem Willen Gottes lehreten/ denn dieſelben wurden vor Zeiten von den Ebräern Seher genennet/ 1 Sam. 9/9. Und hält man es dafür/ daß dieſe Weiſſagung ſey erfüllet worden zur Zeit Manaſſe / deß Sohns Hiſkia/ deß Königs in Juda. Denn Manaſſe iſt von wegen ſeines Gottloſen Lebens von den Aſſyrern gefänglich gen Babel geführet worden/ 2 Chron. 33/11.

* H. Luth.] Jeruſalem heiſſet er Schauthal / darum/ daß die Einwohner dieſer Stadt viel Schauer/ das iſt/ Propheten und Lehrer göttliches Worts hatten.

[b] Euch] Was iſt euch Bürgern zu Jeruſalem wiederfahren/ daß ihr alle mit einander alſo mit zittern auff die Dächer lauffet/ zu ſehen/ wie der Feind das Lager vor die Stadt ſchlage? Denn die Ebräer machten ihre Dächer auff den Häuſern eben/ daß man darauff gehen konnte. Und wird mit dieſen Worten den Jſraeliten von dem Propheten die Belagerung der Stadt Jeruſalem zuvor verkündiget. [Es wird aber das Volck Gottes geſtrafet / weil es GOtt für die groſſe leibliche und geiſtliche Gutthaten gemeiniglich nicht dancket/ und daß ihre Sünden dem Namen Gottes zur Schmach gereichen/ wenn die Ungläubigen der wahren Religion übel nachreden. Denn wenn wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht vom HErrn gerichtet / wenn wir aber von ihm gerichtet werden/ ſo werden wir gezüchtiget / auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/31.]

2 Du wareſt voll [a] Gethöns / eine Stadt [b] voll Volcks/ eine fröliche Stadt. Deine Erſchlagene ſind nicht mit dem Schwert erſchlagē/ und nicht im [c] Streit geſtorben.

[a] Gethöns] Voller Freuden und Jubilirens / daß die gantze Stadt Jeruſalem vor der Zeit mit Singen und Frolocken / und allen muſicaliſchen Jnſtrumenten ſich ſehr frölich erzeigte.

[b] Voll Volcks] Daß eine feine Bürgerſchafft / dazu in groſſer Anzahl ſich daſelbſt gefunden. Aber es wird künfftig viel ein ander Anſehen mit dir gewinnen / denn es bißher gehabt. [Denn wenn das Volck Gottes ſeines guten Glücks ſich überhebet/ und der Gaben Gottes zur Uppigkeit mißbrauchet/ ſo folgen bald darnach gar traurige und beſchwerliche Zeiten.]

[c] Streit] Das iſt: Was von hohen Perſonen und auch gemeinen Bürgern deiner Stadt ſterben wird/ das wird nicht im Kriege vor dem Feinde mit Ehren und Ruhm umkommen/ wie andere tapffere Kriegsleute/ die dem Feinde entweder den Sieg auß den Händen reiſſen/ oder doch demſelben einen blutigen Sieg hinterlaſſen. Denn ſie werden ſich zwar rüſten und gefaſſt machen/ als ob ſie die Belagerung tapffer außharren wollten/ aber ſie werden auß weibiſcher Kleinmühtigkeit ſich bald ergeben/ und zu ihrem Schimpff und Nachtheil die Stadt dem Feinde öffnen.

3 Sondern alle deine Hauptleute ſind für dem Bogen weg [a] gewichen / und gefangen/ alle / die man in dir funden hat/ ſind gefangen/ und ferne [b] geflohen.

[a] Gewichen] Sie werden ſich wollen in die Flucht begeben / und geſchwinde auß der Gefahr hinweg eilen / aber ſie werden darum dem Feinde nicht entgehen.

[b] Geflohen] Das iſt: Die Gefangene und Gebundene werden ferne auß ihrem Vaterlande in Aſſyrien hinweg geführet werden/ und daſelbſt im Elend herum ziehen.

4 Darum ſage [a] ich / hebet euch von mir/ laſſet mich bitterlich weinen / mühet euch nicht / mich zu tröſten über der Verſtörung der Tochter meines Volcks.

[a] Jch] Nemlich/ der Prophet. Denn er die folgenden Worte als in ſeiner Perſon redet/ und iſt diß ſeine Meynung: Jch muß über das groſſe Elend deß iſraelitiſchen Volcks bitterlich weinen/ und über der herrlichen Stadt Unglück hefftig mich beklagen/ die mir gar lieb iſt/ und wird kein Troſt bey mir hafften. [Denn ein getreuer Kirchen-Diener läſſet ihm das herzunahende Unglück über die Kirche Gottes ſehr angelegen ſeyn/ und zu Hertzen gehen.]

5 Denn es iſt ein Tag deß Getümmels und der Zutretung / und Verwirrung vom HErrn HErrn Zebaoth im [a] Schauthal/ um deß Untergrabens willen der [b] Mauren/ und deß Geſchreyes am Berge.

[a] Schauthal] Nemlich/ über die Stadt Jeruſalem wird GOtt gar beſchwerliche und traurige Zeiten kommen laſſen/ alſo / daß alles voller Unruhe / Unrichtigkeit und Jammers ſeyn wird/ weil die Feinde dieſelbige unterdrücken / und ſchier gar mit Füſſen treten werden.

[b] Mauren] Das iſt: Die Bürger zu Jeruſalem werden ſehen / wie die Mauren am untern Theil der Stadt von den Feinden umgeworffen/ und gefället werden / darum ſie ihre Mitbürger/ die im obern Theil der Stadt/ dem Berge Zion zu wohnen/ um Hülffe anſchreyen werden / daß ſie die Stadt für dem Feinde ſchützen helffen.

6 Denn [a] * Elam fähret daher mit Köcher/ Wagen/ Leuten und Reutern/ und [b] Kir gläntzet daher mit Schilden.

[a] Elam] Das iſt: Die Elamiter/ welche zum Königreich Perſien gehöreten/ und dem Könige in Aſſyrien im Kriege dieneten/ dazu meiſtentheils gute Schützen waren.

* H. Luth.] Das ſind die Perſer/ mit den Chaldäern.

[b] Kir glänzet] Das iſt: Die Kriegsleute von Kirene werden auch da ſeyn/ und ihre Schilde nicht mit Leder überzogen führen/ ſondern bloß/ dazu glintzend und ſchimmernd.

7 Und wird geſchehen / daß deine außerwählete Thale / (die fruchtbahr und ſehr luſtig ſeyn/) werden voll [a] Wagen ſeyn/ und Reuter werden ſich [b] lagern vor die Thore.

[a] Wagen] Von denen man zur ſelben Zeit zu ſtreiten pflegte.

[b] Lagern] Sie werden biß an der Stadt Thore hinzu ſchantzen/ und ihre Gezelte daſelbſt auffſchlagen.

8 Da wird der * Vorhang Juda auffgedecket werden/ daß man ſchauen wird zu der Zeit den Zeug im Hauſe deß [a] Waldes.

* Vorhang] H. Luth. Das iſt/ die Schatzkammer und das Rüſthaus wird alles offen ſeyn den Feinden.

a Waldes] Das iſt: Man wird auß dem Rüſt-Hauſe oder Rüſt-Kammer deß königlichen Schloſſes / welches vor Zeiten vom Salomo erbauet worden / und ein Haus deß Waldes/oder vom Walde Libanon genennet wird/ 1 Reg. 7/2. allerley Kriegs-Rüſtungen und Waffen hervorziehen / und werden viel Kriegs-Sachen und Inſtrumente/ zum Kriege gehörig/an den Tag kommen/welche bißher verborgen gehalten worden / ob man den Feind damit zurücke treiben könnte. [Und verhütet eine Oberkeit weislich/ daß nicht einem jeden ohne Unterſcheid frey ſtehe / die Zeug-Häuſer zu beſehen/und durch zu ſuchen.]

9 Und ihr werdet der Riſſe an der Stadt David [a]viel ſehen/und werdet das Waſſer im untern Teiche [b]ſammlen müſſen.

a Viel ſehen] Das iſt: Alsdenn werdet ihr die Mauren deß Schloſſes (welches Davids Stadt hieß) fleiſſig beſichtigen/und viel Riſſe darinnen finden/ die ihr allererſt dazumal/ wenn es nicht mehr Zeit iſt/werdet zumachen wollen.

b Sammlen] Ihr werdet das Waſſer im untern See an der Stadt laſſen anlauffen/daß der Feind auff derſelben Seiten deſto weniger der Stadt zukommen könne. Denn ich halte es dafür / daß derſelbe Teich oder See an der Stadt Mauren her gelauffen.

10 Ihr werdet auch die Häuſer zu Jeruſalem [a]zählen/ja ihr werdet die Häuſer abbrechen/ die Mauren zu befeſtigen.

a Zählen] Und ſie fleiſſig beſichtigen / welche ihr auch etwas baufällig befinden werdet/die werdet ihr vollends niederreiſſen / auff daß ihr mit demſelben Holtz und Steinen die Mauren außbeſſert / oder innerhalb der Mauren ein Bollwerck machet. Denn ihr werdet nicht ſo viel Gelegenheit haben/ daß ihr könntet auſſerhalb der Stadt Holtz oder Steine zu ſolcher Arbeit laſſen herzu bringen.

11 Und werdet einen Graben (voll Waſſer) machen zwiſchen beyden Mauren/ vom Waſſer deß alten [a]Teichs. Noch ſehet ihr nicht [b]auff den / der ſolches thut/ und ſchauet nicht auff den / der ſolches ſchaffet von ferne her.

a Teichs] Darauß ihr das Waſſer geleiten werdet in den vorgemeldeten Graben/auff daß ihr die Stadt befeſtiget.

b Auff den] Das iſt: Ihr werdet euch in ſolcher Gefahr nicht zu GOtt wenden / der denſelben Krieg wider euch erregen/ und die Feinde auß fernen Landen über euch herzu führen wird/ daß ihr euch durch wahre Buſſe begehrtet bey ihm außzuſöhnen/ſondern werdet nur dahin trachten/ wie ihr die Stadt befeſtigen möget. [Denn ob wol die Mittel der Feſtungen nicht zu verachten ſeyn / ſo ſoll man doch zuforderſt darauff Achtung geben/daß man einen gnädigen GOtt habe/ ſonſten nützen die Feſtungē nichts/ſondern ſchaden viel mehr.]

12 Darum wird der HErr HErr Zebaoth zu der [a]Zeit ruffen laſſen/ (durch ſeine Propheten/) daß man [b]weine und klage/und ſich [c]beſchere/und Säcke anziehe.

a Zeit] Wenn ihr euch von den Aſſyrern werdet zu befahren haben.

b Weine] Er wird euch heiſſen euer gottloſes Weſen und eure Laſt beweinen.

c Beſchere] Das iſt: Er wird euch laſſen ermahnen/ daß ihr nach Gewonheit derer/die Leide tragen/eure Haar und Bart abſcheren laſſet/ und Säcke / das iſt/ ſchlechte geringe Kleider anleget/auff daß ihr alſo mit dem äuſſerlichen Habit eine wahre innerliche Demuht deß Hertzens zu verſtehen gebet.

13 Wiewol itzt/ ſihe/ iſt es eitel Freude [a]und Wonne/Ochſen [b]würgen/Schaf ſchlachten / Fleiſch eſſen / Wein trincken/ (und ſprechet einer zum andern:) *Laſſet uns †eſſen und trincken/ wir ſterben doch morgen. †Jeſ. 56/12.

a Und Wonne] Thut alſo gerade das Widerſpiel/ daß ihr auß einem ſichern und ruchloſen Hertzen alle Verkündigung der Strafen und deß Unglücks verachtet und verlachet / und keine nützliche Warnungen annehmet.

b Würgen] Als wollte er ſagen: Das ſind eure gewaltige Anzeigungen und Ubungen eurer Frömigkeit/daß ihr ſtattliche Pancket und Gaſtereyen haltet/da es alles auffs köſtlichſte und herrlichſte zugerichtet iſt/und habet einē guten Muht/die Propheten ſagen gleich was ſie wollen. Ja/ihr laſſet auch bey eurem Wolleben euch dergleichen Reden vernehmen/wir wollen frölich und guter Dinge ſeyn/weil es währet/vielleicht müſſen wir auß dieſem guten Leben bald hinweg/ darum wollen wir dieſer Welt genieſſen/weil wir darinnen ſind/wer weiß/wie es nach dieſem Leben gehen wird/ja/wir wollen es viel mehr dafür halten / daß nach dieſem Leben weder Gutes noch Böſes mehr hernach folge. [Diß ſeyn der verruchten/ruchloſen und ſichern Leute Tiſchreden/welche der Apoſtel Paulus 1 Cor. 15/32. auch auff die Bahn bringet / und warnet / daß man ſich mit allem Fleiß für ſolche hüten ſoll/ den̄ ſie vergifften die Hertzen derer/ die darauff mercken/ mit einer ruchloſen Sicherheit/und verderben gute Sitten. Es werden auch ſolche gottloſe Verächter und Spötter zu ſeiner Zeit ewige Strafe dafür empfahen.]

* Laſſet uns] H. Luth. Alſo ſpotteten ſie der Propheten/die ihnen das Sterben verkündigten.

14 Solches iſt vor den Ohren deß HErrn Zebaoth [a]offenbahr. Was gilt es/ob euch dieſe Miſſethat ſoll vergeben werden/ biß ihr [b]ſterbet/ſpricht der HErr HErr Zebaoth.

a Offenbahr] Denn GOtt höret ſolche greuliche Reden/ und wird ſie nicht ungeſtrafet laſſen.

b Sterbet] Daß ihr in euren Sünden und gottloſem Weſen umkommet/und verderbet/und will ich mir euch nicht wiederum verſöhnet werden / daß ich eure herzunahende Strafen abwendete. [Dieſe Bedräuung ſchläget denen/ die warhafftig Buſſe thun/die Verzeihung nicht ab/ſondern zeiget an/was die ruchloſen Verächter Gottes und ſeines Worts für ein Ende zu nehmen pflegen/ nemlich/daß ſie gemeiniglich in ihren Sünden ohne Bekehrung und Verſöhnung mit GOtt ewiglich zu Grunde gehen. Darum ſollen wir nicht zulaſſen/ daß die Sicherheit in unſere Hertzen einwurtzele.]

15 II. [a]SO ſpricht der HErr HErr Zebaoth: Gehe hinein zum [b]Schatzmeiſter Sebna / dem [c]Hofemeiſter / und ſprich zu ihm:

a So] Folget itzt eine beſondere Weiſſagung von einem königlichen Schatz- oder Rentmeiſter. Man hält es aber dafür/ ſo viel man auß den Umſtänden deß Textes muhtmaſſen kan / daß dieſer Sebna ſeines Herkommens halben kein Jude geweſen/ſondern nur ein Jüdengenoß/und nicht der Geringſten einer unter den ruchloſen Verächtern/deren allererſt Meldung geſchehen / und die auß Gottes Wort das Geſpött treiben/darum wird ihm auch ſein Untergang verkündiget.

b Schatzmeiſter] Der über die königlichen Schätze im Königreich Juda geſetzet iſt.

c Hofemeiſter] Dem der König die Hoffhaltung und ſeine Schätze vertrauet/und in Verwahrung übergeben hat.

16 Was haſt du [a]hie? Wem [b]gehöreſt du an? Daß du dir ein [c]Grab hie hauen läſſeſt/ als der ſein Grab in der Höhe [d]hauen läſſet / und als der ſeine Wohnung in den Felſen machen läſſet.

a Hie] In der Stadt Jeruſalem? Wer ſind deine Voraltern? Was haſt du für Güter von deinen Aeltern erblich empfangen?

b Gehöreſt du an?] Was haſt du für Blutsverwandten oder Schwäger?

c Grab] Nemlich / auffs köſtlichſte und herrlichſte zugerüſtet/ als ob du auß einem vornehmen edlen Geſchlechte der Iſraeliten herkommen wäreſt/ da du doch nur ein Judengenoß biſt / und weder vom iſraelitiſchen Geſchlechte deine Ankunfft haſt/ noch die iſraelitiſche Religion / zu welcher du dich mit dem Munde bekenneſt / im Hertzen viel achteſt / oder dein Leben im wenigſten darnach anrichteſt.

d Hauen läſſet] Du verſchaffeſt / daß man dir auff der Höhe und in einem Felſen ein herrlich Grab außhauen muß/ deſſen du doch nicht werth biſt. [Wiewol es nun an ihm ſelbſt nicht unrecht iſt/ wenn vornehme Leute/ die ſich um die Kirche und ums weltliche Regiment wol verdienet haben/ihnen noch bey ihren Lebzeiten beſondere und darzu nicht ſchlechte Gräber bauen laſſen/ ſonderlich/ wenn ſie es der Urſach halben thun/ daß ſie deſto öffter an den Tod / der immer näher herzu kōmt/ gedencken / und ſich zu demſelben deſto fleiſſiger gefaſſt machen / ſo haſſet doch GOtt der jenigen ſtattliche Grabmahle/ welche viel mehr ihrer Bosheit und Bubenſtück halben berühmet ſeyn als von irgend einer Frömmigkeit wegen. Die allervortrefflichſten Grabzeichen aber ſeyn wahre Gottſeligkeit/unſträffliches Leben/ und fleiſſige Verrichtung ſeines Beruffs. Und zieret eines Fürſten Leiche nichts beſſer/als der Unterthanen heiſſe Thränen.]

17 Sihe/ der HErr wird dich [a]wegwerffen / wie ein Starcker einen wegwirfft/ und dich [b]*zuſcharren.

a Wegwerffen] Das iſt: Du wirſt ins Elend außgeſtoſſen und vertrieben werden.

b Zuſcharren] Du wirſt endlich ohne Ruhm und Ehren ſterben/und wird dir es nicht ſo gut werden/ daß du könnteſt ins Grab kommen. *H. Luth.] Daß du nicht in deinem Hauſe ſterben/noch in deinem Grabe/ſondern anderswo zugeſcharret werden ſollt.

18 Und wird dich [a]umtreiben/ wie eine Kugel auff weitem Lande/ daſelbſt wirſt du [b]ſterben / daſelbſt werden deine köſtlichen Wagen bleiben / mit Schmach deß Hauſes deiner Herren.

a Umtreiben] Du wirſt mancherley Widerwertigkeit in der Fremde außſtehen müſſen/und nirgends ſicher ſeyn/ ſondern hin und wieder gejaget werden / als wie die Ballenſpieler einen Ball auff einen weiten Platz hin und wieder ſchlagen oder ſtoſſen.

b Sterben] Nemlich/ im Elend/ einen ſolchen Außgang wird es gewinnen mit deinem Stoltz / den du auch damit ſehen läſſeſt / daß du mit einem köſtlichen Wagen und vielen Reutern daher prangeſt/welches deinem Stande nicht gebühret / und gereichet derſelbige Pracht / den du treibeſt / dem königlichen Geſchlechte zur Schmach und Verkleinerung. [Aber etliche Adels-Perſonen überreden ſich ſelbſt / ihr Ubermuht ſtehe einem Fürſten wol an/welches doch nicht iſt.]

19 Und ich will dich von deinem Stande ſtürtzen/ und von deinem [a]Amte will ich dich ſetzen.

a Amte] Deſſen du dich mit groſſem Ubermuht überhebet/ und zu deiner Hoffart mißbrauchet haſt. Es iſt aber dieſer Sebna deß Königs Hiſkia Schreiber oder Secretarius geweſen / wie wir leſen 2 Reg. 18/18. Darnach iſt er unter den gottloſen Nachkommen deß frommen Königs / ohne Zweifel mit Fuchsſchwäntzerey und andern böſen Practiken / zu höhern Ehren auffgeſtiegen/ alſo/daß er deß Königs Schatzmeiſter worden / und die gantze Verwaltung deß Hofes auff ihn beruhet. Aber um ſeines Stoltzes und Bosheit willen iſt er von GOtt dem HErrn verſtoſſen worden/und im Elend jämmerlich geſtorben. Dergleichen Exempel hat man zu unſern Zeiten auch erfahren / daß etliche von einem ſchlechten Thun an der Fürſten Höfe zu groſſen Ehren kommen / aber ſie ſeyn dem Regiment alſo vorgeſtanden/daß ſie ihre Herren um ihre Herrſchafft gebracht / und ſie ſelbſt in der Fremde ein böſes Ende genommen. [Denn es werden die Gottloſen darum ſo hoch erhaben/auff daß ſie deſto härter und tieffer fallen. Darum ſollen Fürſten und Herren ſich vorſehen / daß ſie nicht an einem Menſchen allein ſich vergaffen / damit ſie nicht mit den Ihrigen darüber zu Grunde gehen.]

20 Und zu der Zeit will ich [a]ruffen meinem [b]Knecht Eliakim/dem Sohn Hilkia.

a Ruffen] Nemlich/zu ſolchem vornehmen Amt zu Hofe.

b Knecht] Der mir mit reinem und beſtändigem Hertzen dienet. [Denn wenn GOtt auß ſeinem gerechten Urtheil die Gottloſen verſtöſſet/ ſo kan er leichtlich andere finden/ die beſſer ſeyn/und zu dergleichen Aemter tauglicher.] Darum weiſſaget auch der Prophet allhie / daß an deß Gottloſen Sebna Statt der fromme Eliakim kommen ſoll/ deſſen auch gedacht wird 2 Reg. 18/18. und Jeſ. 37/2. Denn derſelbige dazumal neben dem Sebna abgefertiget worden zu den aſſyriſchen Geſandten/ ihre Werbung anzuhören. Und hat er zwar zur ſelben Zeit bey dem frommen Könige Hiſkia ein groß Anſehen/ und das vornehmſte Amt an den königlichen Hof zu verwalten gehabt/ denn er deß Königs Hoffmeiſter geweſen. Es ſihet ihm aber gleich/als ob er unter dem gottloſen Könige Manaſſe von ſolchem Amte abgeſetzet worden/weil er vielleicht ſein gottloſes Weſen nicht recht heiſſen wollen. Hernach aber (da der König Manaſſe zuvor ſeine gebührliche Strafe empfangen/) iſt er wieder eingeſetzet worden / und hat nicht allein das vorige/ſondern auch noch ein höher Amt dazu erlanget.

21 Und will ihm deinen Rock [a]anziehen/und mit deinem Gürtel gürten/ und deine Gewalt in ſeine [b]Hand geben/daß er [c]Vater ſey derer/ die zu Jeruſalem wohnen/ und deß Hauſes Juda.

a Anziehen] Als wollte er ſprechen: Höreſt du das/Sebna/der du dich meiner Gutthaten ſelber unwürdig gemachet haſt/ich will dich verſtoſſen/ und an deine Statt den frommen Eliakim auffſtellen / der ſoll denſelben Ehrenſtand erlangen/ welchen du bißher mißbrauchet haſt. Denn gleich wie der Rock/ alſo war auch der Gürtel vortrefflicher Leute Zieraht/ ſonderlich aber der Kriegs-Gürtel.

b Hand geben] Daß er eben dieſelbige Macht und das Anſehen habe/ wie du gehabt haſt. [Denn GOtt ſtürtzet die Gewaltigen vom Stul der Ehren/ und erhöhet die Niedrigen.]

c Vater ſey] Denn er wird nicht ſo übermühtig und tyranniſch handeln wie du/und niemand unbilligen Uberdrang anthun/ſondern wird mit deß Königs Unterthanen gar glimpflich umgehen / damit er ihre Wolfahrt befördere/ ſo viel er immer könne und möge/ja er wird auch dem Könige ſelbſt und ſeinem gantzen Hofe wie ein Vater ſeyn/ und dem gantzen Königreich treulich vorſtehen/ und Acht haben/ daß er deſſelben Nutzen fördern / und ſeinen Schaden wenden möge. [Alſo ſollen der Fürſten und Herren Officirer geſinnet ſeyn/daß ſie der Oberkeit und Unterthanen Nutzen mit Treuen meynen/ und nicht nur darmit umgehen/ wie ſie in kurtzer Zeit reich werden/und darnach alſobald vom Hofe wiederum hinweg zu ihren Gütern ſich verfügen/ ungeachtet/ wie es darnach im Regiment zugehe.]

22 Und will die [a]*Schlüſſel zum †Hauſe David auff ſeine Schulter legen/ daß er auffthue / und niemand zuſchlieſſe / daß er zuſchlieſſe/ und niemand [b]auffthue. †Apoc. 3/7.

a Schlüſſel] Das iſt: Die Verwaltung deß Regiments/ welches im königlichen Geſchlechte Davids war/ will ich ihm übergeben und aufflegen. *H. Luth.] Daß er königlicher Schatzmeiſter an Sebna Statt ſeyn ſoll.

b Auffthue] Das iſt: Was er befehlen wird/ das ſoll geſchehen/ und wenn er etwas verbieten wird / ſo ſoll niemand darwider thun dürffen/ ein ſolch groß Anſehen und Majeſtät wird er haben im Königreich Juda / daß ſeine Befehle ſo viel Krafft haben werden / als wenn ſie deß Königs ſelbſt wären. Und mag wol geſchehen ſeyn/daß dieſer Eliakim unterdeß dem Königreich Juda vorgeſtanden / biß Manaſſe auß der aſſyriſchen Gefängniß wiederkommen/ und darnach von wegen ſeiner treuen Dienſte / weil er das Königreich recht und wol regieret/ bey dem Könige Manaſſe/nach dem er ſich bekehret/ in groſſem Anſehen und Ehren geblieben. [Denn GOtt vergilt die Frömmigkeit und Treue einem jeglichen in ſeinem Amte.]

23 Und will ihn zum Nagel [a]ſtecken an einen feſten Ort / und ſoll haben den Stul der Ehren in ſeines Vaters [b]Hauſe.

a Stecken] Das iſt: Ich will machen/daß es alles an ihm hange in der Regiments-Verwaltung/ gleich wie man etwas an einen Nagel hänget/ der feſt eingeſchlagen iſt/ und er wird ſolche Bürde deß Regiments beſtändig und lange tragen.

b Hauſe] Das iſt: Sein gantzes Geſchlecht wird ſeiner Ehre und Ruhm haben/ und ſein genieſſen. [Es iſt aber eine groſſe Gnade und Gabe Gottes/ wenn GOtt einen alſo erhöhet/daß ſeine Freunde und Blutsverwandten ſeiner auch genieſſen können.]

24 Daß man an ihn hänge (als an einen feſten Nagel) alle Herrlichkeit ſeines Vaters [a]Hauſes/Kind und [b]Kindes-Kinder/ alle kleine [c]Gerähte/ beyde Trinckgefäſſe und allerley Säitenſpiel.

a Hauſes] Das iſt: Alle Herrlichkeit und Wolfahrt ſeines gantzen Geſchlechts wird an dieſem Mann hängen.

b Kindes-Kinder] Das iſt: Seine Würde und Hoheit wird auch ſeinen Kindern und Kindes-Kindern zu gut kommen.

c Gerähte] Als wollte er ſagen: Es wird alles/ kleines und groſſes durch ſeine Hand gehen müſſen / und nach ſeinem Raht und Gutdüncken verrichtet werden.

25 Zu der Zeit/ ſpricht der HErr Zebaoth/ ſoll der Nagel weg=[a]genommen werden/ der am feſten Ort [b]ſtecket/ daß er (durch eine Kranckheit) zubreche und falle/ (daß er ſterbe/) und ſeine Laſt [c]umkomme/ denn der HErr [d]ſaget es.

[a] Genommen] Nemlich/ auß dieſem Leben. Will ſo viel ſagen: Es wird die Zeit kommen/ daß die Regierung eines ſolchen trefflichen Mannes wird beraubet werden/ und im Mangel ſtehen müſſen.

[b] Stecket] Der mit groſſer Beſtändigkeit die ſchwere Laſt der Regierung eine lange Zeit bißher getragen hat.

[c] Umkomme] Das iſt: Sein Tod wird dem Regiment groſſen Schaden bringen.

[d] Saget es] Darum es gewißlich geſchehen wird/ weil er ſeines Volcks Undanckbahrkeit durch ſolches Mannes unzeitigen Tod zu ſtrafen geſinnet iſt. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er dergleichen Nägel viel in der Chriſtenheit bey den Regierungen feſt einſchlagen wolle / die der Regierung Laſt und Beſchwerden treulich ſich unterfangen/ und derſelben glücklich abwarten. Und ſollen wir uns gegen GOtt und den Regenten danckbahr verhalten / auff daß ſolche Nägel nicht zur Unzeit herauß geriſſen / und zubrochen werden / und das Regiment mit ihnen zugleich auch zu Grunde gehe.]

Das XXIII. Capitel.

I. Tyrus ſoll ſeines Glücks beraubet / und verwüſtet werden/ v. 1. II. Aber doch wird endlich/ wenn dieſelbe Stadt wider erbauet worden / eine Kirche Gottes darinnen zu finden ſeyn/ v. 17.

1 [a]Diß iſt die [b]Laſt über Tyro. [c]Heulet ihr Schiffe auff dem Meer/ denn ſie iſt zuſtöret/ daß kein Haus da iſt / noch jemand dahin [d]zeucht / auß dem Lande [e]*Chitim werden ſie deß gewahr werden.

[a] Diß] Jtzt wird der Prophet weiſſagen von dem Unglück/ das über Tyrum ergehen wird. Es iſt aber Tyrus eine gewaltige Kauff= oder Handel=Stadt geweſen/ am Mittelländiſchen Meer gelegen. Und ſoll zu erſt allerdings im Waſſer geſtanden ſeyn/ in die ſieben hundert Schritt vom Lande abgeſondert/ daß es einer Jnſel nicht ungleich geſehen/ wie zu unſerer Zeit Venedig. Darnach aber hat der groſſe Alexander gemachet/ daß man zu Lande können hinein kommen. Dieſer vornehmen Stadt geſchicht offt Meldung im Propheten Heſekiel/ Cap. 26. und 27.

[b] Laſt] Das iſt: Diß iſt die traurige Predigt und Weiſſagung von dem Unglück / das die Stadt Tyrum überfallen und unterdrücken wird.

[c] Heulet] Der Prophet fänget mit einer feinen Gleichniß an/ als ob die Schiffe einen Verſtand hätten / daß ſie könnten Leide tragen. Will aber ſo viel ſagen: Jhr Kauffleute/ die ihr eure Hanthierung auff dem Waſſer treibet / beweinet den jämmerlichen Fall und Untergang der Stadt Tyri.

[d] Zeucht] Der Meynung/ daß er mehr Kauffmannſchafft da treiben wolle/ weil es eine vergebene Mühe iſt/ nach dem ſie dermaſſen zugerichtet worden/ daß kein Haus darinnen gantz blieben/ in dem man wohnen könnte.

[e] Chitim] Das iſt: Auß Macedonien wird ihnen ſolch Unglück herkommen/ denn die Macedonier werden ſie zerſtören. Wiewol ſie nun auch vor deß groſſen Alexandri Zeiten von dem NebucadNezar ein mal überzogen/ und verwüſtet worden / von welcher Verwüſtung der Prophet Heſekiel redet/ Cap. 26. So wird doch allhie das Wort Chitim außdrücklich geſetzet/ dadurch die Macedonier verſtanden werden / darum halte ich es dafür/ daß dieſe Weiſſagung von dem letzten Untergang derſelben Stadt zu verſtehen ſey.

* H. Luth.] Das hat gethan der groſſe Alexander auß Macedonia. So gar lange zuvor hat Jeſaia ſolch Ding geſehen.

2 Die Einwohner der Jnſulen ſind [a]ſtille worden/ die Kauffleute zu Zidon/ die durch das Meer zogen/ [b]fülleten dich.

[a] Stille] Weil ſie nichts mehr in Tyro zu handeln haben/ ſondern der Fall dieſer Stadt ihnen ihre Kauffmannſchafft auch nieder geleget hat.

[b] Fülleten] Denn du biſt durch die Zufuhr der fremden Wahre ſehr reich worden. Und erzählet der Prophet kürtzlich allhie den vorigen glücklichen Zuſtand derſelben Stadt/ auff daß/ wenn man ihr Unglück dagegen halte/ ſolches deſto gröſſer geſpüret werde.

3 Und was für Früchte am [a]Sihor / und Geträide am Waſſer wuchs/ brachte man zu ihr hinein/ durch groſſe Waſſer/ und du wareſt der [b]Heiden Marckt worden.

[a] Sihor] Dadurch Egypten verſtanden wird. Und iſt diß die Meynung: Man hat auff dem Meer jährlich eine groſſe Anzahl von allerley Früchten und Geträide in Tyrum gebracht/ ſo in Egypten gewachſen/ welches Land durch deß Fluſſes Nili Uberſchwemmung fruchtbahr gemachet wird / wie auch die heidniſchen Scribenten bezeugen.

[b] Heiden] Welche mit ihren Kauffmanns=Wahren in groſſer Anzahl ſich daſelbſt finden laſſen.

4 Du magſt wol [a]erſchrecken Zidon/ denn das *Meer/ ja die [b]Feſte am Meer ſpricht: Jch bin nicht mehr ſchwanger/ ich gebähre nicht mehr/ ſo ziehe ich keine [c]Jünglinge auff/ und erziehe keine Jungfrauen.

[a] Erſchrecken] Denn es wird die Zeit kommen / daß der Handel allerdings darnieder ligen wird / und wirſt du Zidon auß dem Untergang ſolcher benachbahrten herrlichen Kauff=Stadt auch groſſen Schaden nehmen/ und mit Schanden beſtehen/ weil deine Güter auß derſelben Stadt vermehret wurden.

* Meer] H. Luth. Das iſt: Tyrus.

[b] Feſte] Nemlich/ die Stadt Tyrus/ ſo im Meer gelegen.

[c] Jünglinge] Dadurch das Regiment und die Stadt erhalten würde / ſondern es iſt allerdings auß mit mir / ich bin gantz und gar verdorben und verwüſtet. [Sihet man derowegen/ daß auch die allermächtigſten Regimente und feſteſten Städte zu Grunde gehen / aber Chriſti Reich bleibet ewiglich.]

5 Gleich wie man erſchrack/ da man von Egypto hörete / alſo wird man auch erſchrecken / wenn man von Tyro [a]hören wird.

[a] Hören wird] Daß ſie zerſtöret iſt. So hatten ohne das die Egypter und Tyrer faſt gleichen Handel / den ſie mit einander trieben / daß eines ohne das andere nicht ſeyn könnte/ darum auch beyder Untergang gleichen Schrecken verurſachen wird.

6 [a]Fahret hin auffs Meer / heulet ihr [b]Einwohner der Jnſulen.

[a] Fahret] Daß ihr eure Händel und Kauffmannſchafften zu Tyro treibet. Und redet diß der Prophet Spotts=Weiſe/ darum ſpricht er bald darauff/ ja heulet viel mehr.

[b] Einwohner] Die ihr eure Wahre gen Tyrum brachtet/ und andere wieder daſelbſt ludet/ und hinweg führetet.

7 Jſt das eure [a]fröliche Stadt / die ſich ihres Alters rühmet? (Weil ſie vor viel Jahren erbauet worden.) Jhre Füſſe werden ſie ferne [b]wegführen zu wallen.

[a] Fröliche Stadt] Darüber ihr euch freuetet / weil ihr derſelben groſſen Nutzen haben könntet.

[b] Wegführen [Das iſt: Welche noch überbleiben/ und im Leben ſeyn werden / wenn die Stadt eingenommen iſt / die werden in ein weit abgelegenes Land ins Elend hinweg geführet werden.

8 Wer hätte das gemeynet / daß es Tyro der [a]*Kronen ſo gehen ſollte? So doch ihre Kauffleute Fürſten ſind / und ihre Krämer die [b]Herrlichſten im Lande?

[a] Kronen] Welche mit königlicher Majeſtät unter den andern Städten her vor geleuchtet.

* H. Luth.] Unter den Handelsſtädten auff dem Meer.

[b] Herrlichſten] Die berühmteſten Männer / von wegen ihres groſſen Reichthums und Gewalt/ wer hätte gemeynet/ daß eine ſolche Stadt ſollte zerſtöret werden / die ſo reiche Kauffleute gehabt/ deren jeder ein gantz Kriegsheer auff ſeine Koſten hätte können im Felde erhalten. [Für dergleichen Außgang mögen ſich auch wol die Städte befahren/ welche ſo ſtattliche Kauffleute haben / daß ſie nicht allein ihres Reichthums/ ſondern auch ihres Adels ſich überheben.]

9 Der HErr Zebaoth hat es alſo [a]gedacht/ auff daß er [b]ſchwächte allen Pracht der luſtigen Stadt / und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande.

[a] Gedacht] Ob es gleich ſonſten niemand gehoffet/ daß es geſchehen würde.

[b] Schwächte] Daß er deß groſſen ſtinckenden Prachts der reichen Kauffleute ein Ende machte / weil er ihn nicht länger leiden können. Und redet der Prophet von zukünfftigen Dingen/ ſeinem Gebrauch nach/ als von Sachen/ die allbereit geſchehen wären. [Denn GOtt ſetzet die Königreiche ein/ und ſtürtzet ſie auch wieder zu Grunde/ wenn er will. Weil demnach in den vornehmſten Handel=Städten heute zu Tage der Ubermuht und alles üppiges Weſen biß an den Himmel reichet/ ſo werden ſie in die Länge nicht beſtehen können.]

10 Fahre hin durch dein Land wie ein Strom/ du [a]Tochter deß Meers/ da iſt keine [b]*Gurt mehr.

[a] Tochter] Die du im Meer ligeſt/ und gleichſam darauß gebohren biſt.

[b] Gurt] Das iſt: Du wirſt durch dein Land/ welches du unter deinem Gebiete haſt / geſchwinde ins Elend hinweg ziehen/ und wirſt keine Krafft mehr haben / damit du deinen Sachen könnteſt Raht ſchaffen. Denn von denen wird geſaget/ daß ſie ſich gürten/ welche ſich fertig machen/ und rüſten/ damit ſie ihre Sache recht und wol verrichten mögen. [Denn ob wol die berühmten Kauff=Städte nicht allein einen groſſen Handel treiben / ſondern auch andere Städte und Flecken / und viel Dörffer ſammt einem fruchtbahren Felde unter ihrem Gebiete haben/ alſo/ daß es das Anſehen gewinnet/ daß ſie zu bleiben hätten/ wenn gleich der Kauff=Handel darnieder läge/ jedoch / wenn ſie den Zorn Gottes mit ihren ſchweren Sünden auff ſich laden / ſo nützet ihnen ſolches alles nichts / und mag ſie nichts helffen.]

* H. Luth.] Das iſt/ kein Regiment und Oberkeit/ 2c.

11 [a]Er recket ſeine Hand über das Meer/ †und erſchrecket die Königreiche. Der HErr gebeut über [b]Canaan / zu vertilgen ihre Mächtigen/

† Hiob 12/24.

[a] Er] Nemlich/ der HErr. Will ſo viel ſagen: Weñ GOtt der HErr durch der Leute gottloſes Weſen zu Zorn gereitzet wird/ ſo ſtrafet er mit ſeiner gewaltigen Hand der Menſchen Sünden/ zerrüttet und ſtürtzet die Regimente zu Boden/ und gilt es ihm gleich / ſie ſeyn im Meer oder auff dem Lande gelegen. (Denn GOtt hat alles in ſeiner Gewalt.)

[b] Canaan] Das iſt: Der HErr wird ein Volck auffbringen/ welches nicht allein die Stadt Tyrum / ſondern auch Zidon verwüſten wird/ welche Stadt eben ſo wol als die andere/ ihrer Kauffmannſchafft / Finantz und übermühtiger Uppigkeit halben berühmet iſt.

12 Und ſpricht (zu der Stadt Zidon:) Du ſollt [a]nicht mehr frölich ſeyn / du geſchändete Jungfrau / du Tochter Zidon. O [b]Chitim / mache dich auff / und [c]zeuch fort/ denn du muſt da [d]nicht bleiben/

[a] Nicht mehr] Das iſt: Du Stadt Zidon/ die du bißher noch eine Jungfrau geweſen/ und von den Feinden unberühret geblieben/ ſollt auch von ihnen untergedrücket werden/ und wird deine Freude und Ubermuht ein Ende haben. [Es ſollen aber die andern Städte von der groſſen Städte Untergang ein Exempel nehmen/ und gedencken / weil GOtt der groſſen Städte nicht verſchonet hat/ daß ers den kleinen eben ſo wenig überſehen werde/ wenn ſie in Sünden beharrlich fortfahren.]

[b] Chitim] Nemlich/ du Alexander/ König in Macedonia.

[c] Zeuch fort] Wenn du die Stadt Tyrum erobert und zerſtöret haſt.

[d] Nicht bleiben] Sondern mit deinem ſiegreichen Kriegs=Heer dich weiter hinein begeben/ gegen dem Morgen.

13 Sondern in der *Chaldäer Land/ (welches du auch anfallen muſt /) das nicht ein Volck war/ ſondern Aſſur hat es [a]angerichtet zu ſchiffen / und haben feſte Thürne darinnen auffgerichtet/ und Palläſte auffgebauet / aber ſie iſt geſetzet / daß ſie [b]geſchleiffet werden ſoll.

* H. Luth.] Alexander muſte nach Tyro auch Babylon verſtören.

[a] Angerichtet] Das iſt: Die Babylonier in Chaldäa ſind vor Zeiten nicht ein berühmtes Volck auff dem Waſſer geweſen/ ſondern die Aſſyrer haben es ſo mächtig und herrlich gemachet/ beydes zu Waſſer und Lande/ in dem/ daß ſie auß andern Ländern viel und mancherley Völcker daſelbſt hingebracht/ die ſich da nieder gelaſſen/ und köſtliche Häuſer gebauet haben.

[b] Geſchleiffet] Es wird ihr / der Stadt Babel / in der Chaldäer Lande auch gehen wie den andern Handel=Städten/ weil ſie gleichen Ubermuht getrieben / und mit andern ſchweren Sünden den Zorn Gottes auff ſich geladen hat.

14 Heulet ihr [a]Schiffe auff dem Meer / deñ eure Macht iſt zerſtöret.

[a] Schiffe] Das iſt: Jhr Kauffleute/ die ihr auff dem Meer und zu Waſſer euren Handel treibet/ beweinet den jämmerlichen Untergang eurer vornehmſten Handel=Städte/ welche nach einander zu Grunde gangen und zerſtöret ſeyn/ weil ihr allen euren Reichthum und zeitliches Glück daher hattet.

15 Zu der Zeit wird Tyrus [a]vergeſſen werden ſiebentzig Jahr/ ſo lange ein König [b]leben mag / aber nach ſiebentzig Jahren wird man von Tyro ein Huren=Lied [c]ſingẽ.

[a] Vergeſſen] Daß niemand ihrer achten oder ſich annehmen wird.

[b] Leben mag] So lange eines Königs Leben währet/ weñ er ſein völliges Alter erreichet.

[c] Singen] Das iſt: Die Stadt Tyrus wird wie eine unzüchtige Metze / die mit ihrem Geſang und Säitenſpiel ihre Buhler zu ſich locket/ alſo auch ihre Kauffleute wieder an ſich ziehen/ daß ſie ihren Handel daſelbſt treiben.

16 [a]Nimm die Harffe / gehe in der Stadt um/ du [b]vergeſſene Hure / mache es gut auff dem Säitenſpiel / und ſinge getroſt/ auff daß dein wieder [c]gedacht werde.

[a] Nimm] Jtzt redet der Prophet die Stadt Tyrum höniſch an/ und bleibet bey der vorigen Gleichniß.

[b] Vergeſſene] Die von ihren Buhlern nicht mehr geachtet wird.

[c] Gedacht werde] Daß deine Buhler/ nemlich/ deine Kauffleute/ alsdenn deiner wieder eingedenck werden/ zu dir kommen/ und wieder Kauffmannſchafft mit dir treiben.

17 II. Denn nach ſiebentzig Jahren wird der HErr Tyrum [a]heimſuchen/ daß ſie [b]wieder komme zu ihrem *Huren=Lohn/ und Hurerey [c]treibe mit allen Königreichen auff Erden.

[a] Heimſuchen] Das iſt: Er wird verſchaffen / daß ſie wieder erbauet werde. [Denn GOtt kehret die Städte um/ und richtet ſie auch zu ſeiner Zeit wieder auff.]

[b] Wieder komme] Denn die Tyrer hernach nicht um ein Haar beſſer ſeyn werden als ſie zuvor geweſen.

* Huren=Lohn] H. Luth. Sonderlich wird geſehen auff den Gewerb und Handel/ welchen Tyrus in ihrer Abgötterey getrieben.

[c] Treibe] Das iſt: Sie wird weit und breit mit den andern Völckern ihren Handel treiben / alſo / daß ſie auch der Kauffmannſchafft halben auff Erden berühmter ſeyn wird deñ zuvor jemals. [Es vergleichet aber der Prophet die Stadt Tyrum einer Huren/ und das Gewerbe einer Hurerey/ nicht der Meynung/ daß die Kauffmannſchafft an ihr ſelber unehrlich oder gottlos wäre/ und daß die Kauffleute/ wenn ſie wollen / nicht könnten mit gutem Gewiſſen ihren Handel treiben/ ſondern er beſchreibet es alſo / wie es gemeiniglich mit dem Kauffhandel zuzugehen pfleget / daß er nemlich gar offt mit allerhand Triegereyen und Falſchheit beſudelt wird. Denn gleich wie die Huren nicht ihrer Buhler/ ſondern ihren Nutzen ſuchen/ alſo gehen meiſtentheils Kauffleute (doch nicht alle) nur damit um / wie ſie mögen reich werden/ und thun ſolches

mit derer/ die ſie mit böſem oder doch gar zu theuer angeſchlagenen Wahren um das Jhre betriegen/ unwiederbringlichen Schaden und Verderben.]

18 Aber ihr [a] Kauff-Handel und [b] Huren-Lohn werden dem HErrn [c] heilig ſeyn/ man wird ſie nicht zum Schatz ſammlen/ noch [d] verbergen/ ſondern die vor dem HErrn [e] wohnen/ werden ihr Kauff-Gut haben/ daß ſie eſſen und ſatt werden/ (von denſelben Gütern/) und wol [f] bekleidet ſeyn.

a Kauff-Handel] Das iſt: Jhre Güter/ die ſie mit ihren Kauff-Handel erworben/ und zu Wegen gebracht.

b Huren-Lohn] Jhre Reichthüme/ die ſie auß den Wahren erkauffet/ und an ſich gezogen haben.

c Heilig] Als wollte er ſagen: Ob wol die Tyrer meiſtentheils die göttliche Gutthat / daß ihre Stadt wiederum erbauet worden / nicht wol anlegen werden/ ſo wird es doch geſchehen / daß man dermaleins in Tyro eine chriſtliche Kirche finden wird.

d Verbergen] Gleich wie die Geitzhälſe ihre Schätze zu verbergen/ und auch wol zu vergraben pflegen/ alſo/ daß weder ſie ſelbſt noch andere Leute ihrer jemals genieſſen.

e Wohnen] Das iſt: Welche GOtt recht ehren/ und vor Augen haben / denen werden ſolche Reichthümer nützen/ und zu gut kommen.

f Bekleidet] Damit ſie für der Kälte und allem Ungewitter verwahret bleiben. Will ſo viel ſagen: Es wird ein mal die Zeit kommen/ daß die Kirche Chriſti in dieſer Stadt wird gefunden werden/ und ſollen zu Chriſto bekehret werden/ nicht allein was ſchlechte und arme Leute ſeyn / ſondern auch die reichen und wolhabenden Perſonen / die werden von ihren Gütern/ welche entweder ſie ſelbſt/ da ſie noch im Unglauben gelebet/ oder auch ihre Voraltern mit Unrecht zu Wegen und an ſich gebracht / unſerm HErrn JEſu Chriſto zu Ehren ihren armen Mitbrüdern und Chriſten reichlich dargeben/ und auß ungefärbter Chriſtlicher Liebe ihnen Nahrung und Kleider verſchaffen. Daß dieſe Weiſſagung erfüllet worden/ bezeugen der Apoſtel Geſchichte. Denn als der Apoſtel Paulus gen Tyrum geſchiffet/ hat er allda etliche Jünger Chriſti/ das iſt/ Chriſten gefunden/ von denen er freundlich empfangen worden/ und iſt ſieben Tage bey ihnen geblieben/ welche auch Paulo das Geleite gegeben biß vor die Stadt mit ihren Weibern und Kindern/ da er von dannen gereiſet/ haben auch am Ufer kniend mit ihm gebetet/ und nach dem ſie einander geſegnet/ iſt Paulus zu Schiffe gegangen/ ſie aber ſind in die Stadt wieder umgekehret/ Actor.21/5. So hat auch der 87. Pſalm v.4. davon geweiſſaget / daß daſelbſt eine Kirche ſeyn werde. [Denn GOtt läſſet die Städte und Königreiche vornehmlich darum wieder auffkommen/ und erbauet werden/ auff daß er allda im Glauben und wahrer Gottſeligkeit geehret werde. Darum/ welche wollen/ daß ihr Reich und Herrſchafft beſtändig bleibe/ die ſollen verſchaffen/ und Anordnung thun / daß Chriſtus in ihren Landen und Gebieten recht geehret werde.]

Das XXIV. Capitel.

I. DEn Jüden wird verkündiget / was für Straffen über ſie gehen werden / von wegen daß ſie das Evangelium nicht annehmen wollen/ v.1. II. Und daß die Ubrigen ſollen bekehret und ſelig werden/ wird auch von dem Gottesdienſt / den ſie GOtt erzeigen ſöllen/ und von dem Reiche Chriſti geweiſſaget/ v.13.

1 [a] SJhe/ der HErr machet das Land leer und wüſte/ und [b] wirffet um/ was darinnen iſt/ und [c] zerſtreuet ſeine Einwohner.

a Sihe] Jtzt wendet ſich der Prophet wieder von den Heiden zu den Jüden/ und weiſſaget von der Jüden Verſtoſſung/ welche geſchehen iſt nach der Aufferſtehung Chriſti von den Todten/ da ſie von wegen ihres verſtockten Unglaubens auffhöreten Gottes Volck zu ſeyn.

b Wirffet um] Daß es alles durch einander gehet/ und das Unterſte zu öberſt gekehret wird.

c Zerſtreuet] Das iſt: GOtt der HErr wird die Jüden auß dem gelobten Lande durch Peſtilentz/ Hunger und Mord/ unter dem römiſchen Käyſer Tito vertilgen/ und daſſelbige Land/ welches vor Zeiten gar luſtig und fruchtbahr/ und mit vielen Städten und Dörffern erbauet war/ verwüſten/ alſo/ daß dieſelbige Landſchafft gleichſam ein Anſehen gewinne/ als wenn ſie allerdings umgekehret wäre / welche aber von dem jüdiſchen Volck nach ſolcher Niederlage noch werden übrig ſeyn/ die werden ins Elend verjaget / und in der gantzen Welt zerſtreuet werden.

2 Und † gehet dem Prieſter wie dem Volck / dem Herrn wie dem Knecht / der Frauen wie der Magd / dem Verkäuffer wie dem Käuffer / dem Leiher wie dem Borger / dem Mahnenden [a] wie dem Schuldiger.

† Hoſ.4/9.

a Wie dem] Das iſt: Es wird in ſolcher Niederlage der Jüden alles gleich gelten / und keiner einen Vortheil für dem andern haben/ der Feind wird keines Standes / Ehren oder Reichthums achten/ ſondern mit ihnen allen jämmerlich umgehen/ man wird keinem nichts Beſonders machen. [Darum ſeyn die jenigen groſſe Narren/ welche im glücklichen Zuſtande/ und wenn es wol gehet/ von wegen ihrer Hoheit / Reichthums und Ehrenſtandes auffgeblaſen ſeyn/ und hoch herfahren. Denn wenn gemeine Landſtrafen/ herein fallen/ daß GOtt ein Volck heimſuchen will / ſo hilfft ſolcher Vorzug nichts/ ja es gehet den Reichen offt wol übeler als den Armen/ weil dieſe ohne das nicht viel guter Zeit gehabt / jene aber deß guten Lebens gewohnet ſeyn.]

3 Denn das Land wird leer/ und [a] beraubet ſeyn / denn der HErr hat ſolches [b] geredet.

a Beraubet] Dieweil die Römer die Jüden auß dem Lande Canaan vertreiben werden/ und den beſten und köſtlichſten Raub mit ihnen hinweg führen / daß man ihnen nicht wird widerſtehen noch wehren können.

b Geredet] Darum es gewißlich geſchehen wird /. weil GOtt ſolch Unglück über das jüdiſche Volck beſchloſſen / und zuvor verkündigen laſſen. [Da nun die Jüden von wegen ihrer Bosheit und Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti ſo groß Ubel erlitten / ſo ſollen wir uns für ſolchen Sünden hüten/ wo wir anders nicht auch wollen gleiche Straffen über uns ziehen/ Rom.11/21.]

4 Das Land ſtehet jämmerlich/ und [a] verdirbet/ der Erdboden nimmt ab/ und verdirbet / die [b] Höheſten deß Volcks im Lande nehmen ab.

a Verdirbet] Das iſt: Wo man im jüdiſchen Lande die Augen hin wendet/ da wird man gewahr/ daß alle Dinge verdorret/ verwelcket/ verwüſtet/ und öde ſtehen/ darob niemand einige Freude oder Luſt haben kan/ die Wieſen grünen nicht/ die Bäume blühen nicht / die Städte ligen zerſtöret und außgebrannt übern Hauffen/ wie ſonſten ein Steinhauffe.

b Höheſten] Welche zuvor in dieſem Volck ein groß Anſehen hatten/ und in hohen Ehren ſchwebeten/ derer wird man nichts mehr achten / und weil ſie beym Leben bleiben/ ſo werden ſie ihnen ſelbſt zur Strafe leben / daß ſie von jederman zum Geſpött umgezogen werden. [Soll man derowegen die Jüden zu keinem Ehrenſtande mehr kommen laſſen/ und thun die jenigen unrecht / welche viel auff ſie halten ums Gewinns willen.]

5 Das Land iſt [a] entheiliget von ſeinen Einwohnern/ denn ſie übergehen das [b] Geſetz/ und ändern die [c] Gebote / und laſſen fahren den [d] ewigen Bund.

a Entheiliget] Durch ihre ſchreckliche Sünden und Laſter/ welche Urſach daran ſind / daß GOtt ihnen allen Segen und Wolfahrt entzogen. [Darum ſollen wir uns fleiſſig hüten/ auff daß wir mit unſern Sünden das Land unſerer Wohnung nicht verunreinigen/ und GOtt verurſachet werde/ uns darauß zu verſtoſſen/ und das Land laſſe wüſte werden.]

b Geſetz] Sie achten weder Frömmigkeit, noch Ehrbahrkeit mehr.

c Gebote] Sie helffen den Unterthanen nicht zu ihrem Rechten.

d Ewigen Bund] Das iſt: Sie haben das Evangelium von dem Heiland Chriſto / um deß willen wir mit GOtt verſöhnet werden/ daß er uns mit väterlicher Güte immerdar will geneiget bleiben/ von ſich geſtoſſen/ und verfolget. [Denn welche das Evangelium Chriſti außſtoſſen / die behalten kein Glück noch Troſt mehr.]

6 Darum friſſet der [a] Fluch das Land/ denn ſie verſchulden es / die darinnen wohnen/ darum [b] verdorren die Einwohner deß Landes/ daß wenig Leute [c] überbleiben.

a Fluch] Das iſt: Der Zorn Gottes / welcher viel Ubels mit ſich bringet /. wird das jüdiſche Volck und Land in den Grund verderben.]

b Verdorren] Sie verſchmachten für Raſen und Ungeduld/ daß ſie ihrem Könige Chriſto fluchen/ und ihm alles Ubels begehren anzuthun/ der ihnen doch zum Heiland geſandt war/ wie droben Cap.8/14. geweiſſaget worden.

c Uberbleiben] Nemlich/ von Jüden im ſelben Lande/ die doch dazu gar kein Anſehen haben werden.

7 Der Moſt [a] verſchwindet/ der Weinſtock verſchmachtet / und alle / die von Hertzen frölich waren/ [b] ſeufftzen.

a Verſchwindet] Es wird auch bey der Weinleſe keine Luſt noch Freude mehr ſeyn/ wie vormals. Denn welche zur Herbſt-Zeit hinauß gehen zum Weinleſen/ die pflegen mit Geſängen und Säitenſpiel ihre Frölichkeit zu erkennen geben.

b Seufftzen] An Statt deß Jauchtzens und Freuden-Geſchreyes wird man ein Seufftzen und Weinen hören.

8 Die Freude der Paucken [a] feyret / das Jauchtzen der Frölichen iſt auß / und die Freude der Harffen hat ein Ende.

a Feyret] Das iſt: Man wird nicht mehr in die Weinberge hinauß gehen mit Jauchtzen / ſingen und Säitenſpielen. [Es kan aber GOtt eine ehrliche Freude und Frölichkeit zur Zeit der Erndte und Weinleſe gar wol leiden/ wenn man Gottes Gutthaten mit danckbahrem Hertzen erkennet / woferne keine Unflähterey und Lotterbübiſche Poſſen mit unterlauffen.]

9 Man [a] ſinget nicht beym Weintrincken/ und gut Geträncke iſt bitter denen / ſo es trincken.

a Singet nicht] Sie trincken den Wein nicht mit Luſt/ daß ſie davon frölich würden/ und zu ſingen anfingen. [Denn der Wein iſt zur ehrlichen Freude von GOtt erſchaffen/ aber die Jüden ſeyn ſolcher Freude beraubet / daß ſie halb melancholiſch / erſtarret und erſtaunet herum ziehen / und mit keinem Dinge erfreuet werden/ weil ihnen GOtt zuwider iſt.

10 Die leere Stadt iſt [a] zubrochen/ alle Häuſer ſind [b] zugeſchloſſen/ daß niemand hinein gehet.

a Zubrochen] Sie iſt zerſtöret/ und liget in der Aſchen.

b Zugeſchloſſen] Es wird alles öde und leer ſeyn in der Stadt/ gleich wie zur Zeit/ wenn die Peſtilentz hefftig regieret/ da man die leeren Häuſer zuſchleuſſet/ daß keiner auß noch ein gehen kan.

11 Man [a] klaget Wein auff den Gaſſen/ daß alle Freude weg iſt / alle Wonne deß Landes dahin iſt.

a Klaget Wein] Jſt eben das / was hernach folget / ſie werden ſichs beklagen/ daß alle Freude hinweg iſt. Denn der Wein bedeutet Freude in der heiligen Schrifft / von wegen ſeiner Wirckung. [Wiewol nun auch das zeitliche Unglück uns die Freude eine Weile benehmen kan/ ſo verſchwindet doch alsdenn ſonderlich alle Freude und Luſt/ und kömt ein ſchrecklicher Jammer an die Statt/ wenn der Friede deß Gewiſſens verlohren wird / und das Hertz ohne Erkenntniß Chriſti deß Heilandes iſt.]

12 Eitel Wüſtung iſt in der Stadt blieben/ und die [a] Thore ſtehen öde.

a Thore] Da man ſonſten hat pflegen öffentlich Gericht zu halten. [Denn wenn man den Unterthanen nicht Recht verſchaffet/ ſo läſſet GOtt endlich die ungerechten Richter entweder von den Feinden umbracht/ oder ins Elend weggeführet/ und die Rahthäuſer in die Aſche geleget werden.]

13 II. DEnn es gehet im Lande und im Volck eben/ als wenn ein Oelbaum [a] abgepflücket iſt/ als wenn man nachlieſet/ ſo die † Weinerndte auß iſt.

† Eſa.17/5.6.

a Abgepflücket] Das iſt: Diß Unglück wird das jüdiſche Volck nicht nur in einem Ort Landes/ oder im Winckel treffen/ ſondern es wird das Verwüſten durchdringen durch das gantze Land/ und alles allenthalben verderben/ und das gantze jüdiſche Volck unterdrücken/ alſo/ daß ihrer gar wenig überbleiben werden / die auß dem jüdiſchen Volck ſich zu Chriſto werden bekehren / und ſelig werden. [Soll man derowegen nicht an alle Jüden verzagen / aber doch auch behutſam handeln/ damit nicht/ wenn etliche ſich ſtellen/ als ob ſie ſich bekehren wollten/ und die Tauffe begehren/ GOtt und der Kirchen ſpotten/ wie die Erfahrung zu mehrmalen bezeuget hat.]

14 [a] Dieſelbigen heben ihre Stimme auff/ und [b] rühmen / und jauchtzen von dem [c] Meer her/ über der [d] Herrlichkeit deß HErrn.

a Dieſelbigen] Welche nemlich auß den Jüden bekehret ſeyn.

b Rühmen] Sie werden den Sohn Gottes JEſum Chriſtum mit heller Stimme loben und preiſen.

c Meer] Das iſt: Es werden auch die Heiden Chriſtum erkennen/ und ſeine Wolthaten mit Freuden rühmen.

d Herrlichkeit] Wenn nemlich das Evangelium von den Gutthaten Chriſti wird in der gantzen Welt geprediget werden.

15 So preiſet nun den HErrn in [a] Gründen/ in den Jnſulen deß Meers/ den Namen deß HErrn/ deß Gottes Jſrael.

a Gründen] Das iſt: Die Heiden / welche das Licht der Warheit zuvor nicht geſehen haben / als die in den tieffen Gründen und Thälern gewohnet / ſollen die evangeliſchen Predigten von Chriſto hören / und ihren GOtt und Seligmacher JEſum Chriſtum erkennen und preiſen.

16 Wir hören [a] * Lob-Geſänge vom Ende der Erden / zu Ehren dem [b] Gerechten. Und ich muß [c] ſagen: Wie bin ich aber ſo mager? Wie bin ich aber ſo [d] mager? Wehe mir/ denn die Verächter verachten/ ja/ die Verächter [e] verachten.

a Lob-Geſänge] Die unſerm HErrn Chriſto zu Ehren geſungen werden. Das iſt: Die Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti wird in der gantzen Welt geprediget werden.

* H. Luth.] Der Prophet will ſo viel ſagen: Die Heiden loben GOtt mit Hauffen / und unſer Volck iſt ſo dünne und wenig/ die ſolches thun.

b Gerechten] Denn er nie keine Sünde gethan hat / iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden: Der auch durch den Glauben gerecht machet / ſo viel ihrer an ihn gläuben/ Actor.13/38.39.

c Sagen] Bey mir ſelbſt: Das iſt: Unterdeß/ weil ich den Heiden über ihrer Wolfahrt Glück wünſche / und mich mit ihnen freue/ als der ich ihnen ihre Seligkeit von Hertzen gönne / ſo muß ich doch mich wiederum bekümmern/ und traurig werden / weil ich auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes ſehe/ wie der gröſſere Theil der Jüden in Unglauben und Undanckbahrkeit beharret/ und verlohren wird.

d Mager] Denn ich möchte verſchmachten/ wenn ich ſehe/ daß mein Volck/ die Jüden/ die Gutthaten Chriſti mit danckbahrem Hertzen nicht erkennen wollen / welches mir groſſen Schmertzen bringet. So ſaget auch der Apoſtel Paulus/ Rom.9/3. daß es ihm leid ſey um die Jüden / welche zu Chriſto ſich nicht bekehren wollen / alſo gar / daß er auch wünſchet vermaledeyet/ und für ſie von GOtt verſtoſſen zu ſeyn/ wenn ſie nur möchten ſelig werden.

e Verachten] Das iſt: Die Jüden ſündigen ſchwerlich und halsſtarriglich wider GOtt den Vater und ſeinen eingebohrnen Sohn Chriſtum. [Es beklaget aber der Prophet deß jüdiſchen Volcks Verſtockung. Denn welcher frommer Kirchen-Diener könnte ohne groſſen Schmertzen und Hertzeleid ſehen / wenn ſeine Zuhörer in Sünden muhtwilliger Weiſe halsſtarrig fortfahren/ und verdammet werden? Alſo / daß die jenigen/ welche ihm befohlen ſeyn/ daß er ihnen den Weg zum ewigen Leben zeigen ſolle / ſich vor ihrem Verderben nicht wollen warnen / noch davon abhalten oder zurücke ziehen laſſen.]

17 [a] Darum kömt [b] über euch Einwohner deß Landes Schrecken/ Grube und Strick.

a Darum] Folget itzt / wie es den gottloſen Jüden und Verächtern deß Evangelii ergehen werde.

[b] Uber euch] Das iſt: GOtt wird euch Jüden mit Furcht und Schrecken irre machen / daß ihr nirgends mit ruhigem Gewiſſen werdet bleiben mögen. Und wenn ihr der einen Gefahr begehren werdet zu entfliehen / ſo werdet ihr in eine andere gerahten.

18 Und ob † einer entflöhe für dem [a] Geſchrey deß Schreckens / ſo wird er doch in die Grube fallen. Kömmt er auß der [b] Gruben / ſo wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenſter in der Höhe ſind [c] auffgethan / und die Grundfeſte der Erden [d] beben / † Jer. 48/44. Amos 5/19.

[a] Geſchrey] Da man ſagen wird / daß die Feinde kommen / und er ſeine Sache auff die Flucht ſetzen wird / damit er ihm Sicherheit verſchaffe.

[b] Gruben] Das iſt: Er wird in ein ander unverhofftes Unglück gerahten / das eben ſo böſe / wo nicht ärger ſeyn wird. [Denn wenn GOtt einem feind iſt / und mit ſeinem gerechten Urtheil ihn verfolget / da iſt kein Platz mehr zu entfliehen. Und gleich wie die Jäger den wilden Thieren alſo nachſtellen / daß / wenn ſie der einen Gefahr / als irgend den Hunden / vermeynen zu entrinnen / ſo fallen ſie ins Garn. Alſo benimmt GOtt ſeinen Feinden alle Mittel zu entgehen.]

[c] Auffgethan] Darum ſie mit Unglück nicht anders als wie eine Sündfluht oder Wolckenbruch werden übereilet werden / als wenn GOtt die Fenſter deß Himmels auffthäte / und ſchüttete das Unglück mit Hauffen / wie einen groſſen Platzregen über ſie herab / ſie unter zu drücken.

[d] Beben] Sie werden nicht anders meynen / denn daß die Erde unter ihnen zittere / und von einander reiſſen werde / ſie zu verſchlingen. [Alſo gar können die gottloſen Leute nicht ruhig ſeyn / ſondern es bedüncket ſie / als ob die gantze Welt und alle Elemente ihnen zuwider wären.]

19 Es wird dem Lande übel gehen / und nichts gelingen / und wird zufallen.

20 Das Land wird [a] taumeln wie ein Trunckener / und weggeführet wie eine [b] Hütte / denn ſeine Miſſethat [c] drücket es / daß es fallen muß / und kan [d] nicht ſtehen bleiben.

[a] Taumeln] Es wird alles ſchwancken / und wird der Jüden Regiment nicht mehr beſtehen können / ſondern hin und wieder beweget werden / wie ein Trunckener von einer Seiten zur andern türmelt / biß er übern Hauffen fället / und in den Koht nieder ſitzet.

[b] Hütte] Das iſt: Ihr Regiment wird dahin fallen / nicht anders / als wenn einer ein geringes Hüttlein / welches ein Hirt nur auff eine Nacht / ſich darein zu behelffen / auffgerichtet / umſtieſſe / und zu Boden würffe.

[c] Drücket es] Nemlich / das jüdiſche Land wird von wegen der greulichen und abſcheulichen Sünden / ſo darinnen getrieben werden / unter gedrücket / und ins Verderben geſtürtzet werden / unter welchen Sünden die gröſſeſte und vornehmſte geweſen / daß ſie den Sohn Gottes JEſum Chriſtum gecreutziget / und ſeine Apoſtel / welche zur Buſſe vermahnet / auffs greulichſte verfolget haben.

[d] Nicht ſtehen] Es wird das jüdiſche Regiment nimmer wieder auffkommen. [Denn von der Zeit an / da Jeruſalem unter dem Käyſer Tito Veſpaſiano zerſtöret worden / haben die Jüden kein ordentlich gefaſſetes Regiment mehr gehabt / weder im jüdiſchen Lande / noch anderswo. Darum / welche begehren / daß ihre Herrſchafften / ja auch ihre Haushaltungen beſtändig bleiben / die ſollen Chriſto ihrem Heiland mit Ernſt und in der Furcht Gottes dienen / und die Bekenntniß ihres Glaubens mit ihrem unſträfflichen Leben zieren.]

21 Zu der Zeit wird der HErr heimſuchen die hohe Ritterſchafft / ſo in der [a] Höhe ſind / und die Könige der Erden / ſo auff Erden ſind.

[a] Höhe ſind] Das iſt: [Der HErr wird durch die Predigt deß Evangelii die hohe Weisheit dieſer Welt zu nichte machen / welche da ſtreitet / und ſich erhebet wider die Erkeñtniß Gottes / und wird ſie gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti / 2 Cor. 10/5. Und da irgend Tyrannen mit äuſſerlicher Gewalt und Grauſamkeit dem Evangelio Chriſti ſich werden widerſetzen / die werden dermaleins von ihren Herrſchafften von GOtt verſtoſſen werden / und mit dem Leben zubüſſen müſſen / wie dem Neroni und viel andern mehr geſchehen.]

22 Daß ſie verſammlet werden in ein Bündelein [a] zur Gruben / und verſchloſſen werden im Kercker / und nach langer Zeit [b] wieder heimgeſuchet werden.

[a] Zur Gruben] Das iſt: Alle Feinde Chriſti werden ſterben / und unter der Erden verſcharret werden / als wenn einer ein Bündlein Reisholtz zuſammen faſſet / und in eine Grube wirfft / und werden ihre Leiber daſelbſt in der Erden / ihre Seelen aber in der Höllen / als in einem Kercker auffbehalten werden biß am jüngſten Tage.

[b] Wieder heimgeſuchet] Das iſt: Sie ſollen von den Todten wieder erwecket und vor dem Richtſtul Chriſti geſtellet werden / daß ſie das Urtheil der ewigen Verdammniß anhören. [Denn der Tod iſt der Gottloſen Kercker / darinnen ſie auffbehalten werden / biß ſie zugleich mit Leib und Seele der ewigen Pein übergeben werden.]

23 Und der Mond wird ſich ſchämen / und die Sonne mit Schanden beſtehen / wenn der [a] HErr Zebaoth [b] König ſeyn wird auff dem Berge Zion und [c] zu Jeruſalem / und für ſeinen [d] Aelteſten in der [e] Herrlichkeit.

[a] HErr Zebaoth] Nemlich / unſer HErr und GOtt JEſus Chriſtus / welcher da iſt ein HErr der Heerſcharen.

[b] König ſeyn] Wenn er völlig regieren / und als unſer König in höchſter Majeſtät ſitzen wird.

[c] Zu Jeruſalem] In derſelben himmliſchen Stadt / das iſt / im Himmel / der durch den Berg Zion und durch die Stadt Jeruſalem vorgebildet worden.

[d] Aelteſten] Das iſt: Apoſteln / die deß Richters Chriſti Beyſitzer ſeyn werden.

[e] Herrlichkeit] Denn ſie werden die Majeſtät und Herrlichkeit Chriſti ſehen / Joh. 17/24. [Es wird aber Chriſtus alsdenn vollkömmlich regieren / wenn alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe werden geleget ſeyn / Pſal. 110/1. und werden ſich zugleich mit ihm freuen und frolocken in unaußſprechlicher Herrlichkeit / wie viel ihrer warhafftig an ihn gläuben / 1 Petr. 1/4. ſeq. Derowegen ſollen wir auß gewiſſer Zuverſicht dieſer himliſchen und ewigen Herrlichkeit und Freuden alle Trübſeligkeiten dieſes Lebens ſtandhafftig erdulden / und die vergänglichen Güter nicht mehr oder höher achten als die ewigen.]

Das XXV. Capitel.

I. DEr Prophet rühmet den Meſſiam / von wegen der Erhaltung und Außbreitung ſeines Königreichs / v. 1. II. Und beſchreibet die Glückſeligkeit deß zukünfftigen Lebens / v. 6. III. Weiſſaget auch von der Gottloſen ewigen Pein / v. 10.

1 [a] HErr! du biſt [b] mein GOtt / dich preiſe ich / ich [c] lobe deinen Namen / denn du thuſt Wunder / deine Vornehmen [d] von altem her ſind treu und warhafftig.

[a] HErr!] Der Prophet hatte im vorigen Capitel geweiſſaget von dem Reich Chriſti / darum erzählet er ihm itzt zu Ehren einen Lob-Geſang / und rühmet ihn / daß er ſein Reich wunderbahrlich erhalte / und die Verfolger umbringe / daß er auch denen / die an ihn gläuben / dermaleins die ewige Seligkeit geben wolle / den Feinden aber die ewige Pein.

[b] Mein GOtt] Als der gleich ewige Sohn deß Vaters / ein wahrer GOtt / auff den ich alle meine Hoffnung habe.

[c] Lobe] Denn der Sohn Gottes iſt werth / daß man ſein Lob von wegen ſeiner groſſen Gutthaten / die er uns erzeiget / rühme und ſinge.

[d] Von altem] Du Sohn Gottes haſt gar alte Rahtſchläge und Decrete / wie du deine Kirche regieren und erhalten wolleſt / und was du vornimmſt zu thun / das thuſt du gegen deiner Kirchen auß beſter und treuhertziger Meynung / und was du verheiſſeſt / das iſt gewiß / daß man ſicher ſich darauff verlaſſen darff.

2 Denn du macheſt die Stadt zum [a] Steinhauffen / die feſte Stadt / daß ſie auff einen Hauffen liget / der [b] Fremden Pallaſt / daß nicht mehr eine Stadt ſey / und nimmermehr gebauet werde.

[a] Steinhauffen] Daß ſie allerdings zerſtöret iſt / und man nichts mehr als die zerfallenē Gebäue und Maurē daran ſihet.

[b] Fremden] Das iſt: Der Ungläubigen / die nicht Gottes Volck ſeyn / derſelben ſtattliche Häuſer zerſtöreſt du. [Es weiſſaget aber der Prophet allhie inſonderheit von dem Untergang der Stadt Babel / und will ſo viel ſagen: JEſus Chriſtus kehret um / und zerſtöret die mächtigſten Städte / Monarchien und Königreiche / welche ſein Volck verfolgen / und machet ſie alſo zu nichte / daß ſie nimmer zu ihrem vorigen Thun und Anſehen kommen können / deſſen zum Exempel ſeyn die Stadt Babel und Rom / unter denen dieſe mit dem Blut der Märtyrer Chriſti truncken gemachet / und hernach zu etlichen malen zerſtöret worden / jene aber hat das iſraelitiſche Volck verfolget / biß ſie endlich darüber zu Grunde gangen. Sollen wir derowegen die Verfolgungen geduldig leiden / ſintemal GOtt der unbußfertigen Verfolger Grauſamkeit ſchrecklich ſtrafet.]

3 Darum ehret dich ein [a] mächtig Volck / die Städte gewaltiger Heiden fürchten dich.

[a] Mächtig Volck] Das iſt: Die mächtigſten Könige und Völcker werden endlich die Gewalt und Majeſtät Chriſti erkennen / und die rechte Religion annehmen / ihm / dem HErrn Chriſto / auch von Hertzen dienen. Wie an dem Exempel deß gewaltigen Monarchen Cores oder Cyri / Königs in Perſen / und deß römiſchen Käyſers / Conſtantini / mit dem Zunamen deß Groſſen / zu ſehen / die zum wahren GOtt bekehret worden / und die reine Religion zur Ehre und Lobe Gottes mit höchſtem Fleiß in ihren Landen fortgepflantzet haben. [Denn die Kirche nimmt nach der erlittenen Verfolgung nur deſto mehr zu.]

4 Denn du biſt der Geringen [a] Stärcke / der [b] Armen Stärcke in Trübſal / eine Zuflucht für dem Ungewitter / (der Verfolgung /) ein Schatten für der [c] Hitze / wenn die Tyrannen [d] wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand.

[a] Stärcke] Der du den elenden und betrübten Menſchen mächtigen Beyſtand thuſt.

[b] Armen] Iſt einerley Meynung mit dem vorigen.

[c] Hitze] Der du die jenigen / welche zu dir fliehen / für der Hitze der Trübſal ſchützeſt / ſo von den Verfolgern entſtehet.

[d] Wüten] Das iſt: Du biſt der Armen Troſt und Zuflucht / wenn die Tyrannen mit einer unſinnigen Wüterey wider die Kirche toben / und ſie anfallen / nicht anders / als wenn ein hefftiger Sturmwind wider eine Mauer fähret / daß man vermeynet / er werde ſie gar umſtoſſen / kan aber doch nichts dawider außrichten. [Darum / wenn die Tyrannen Wüterey treiben / ſo ſollen wir zum HErrn fliehen / und gute Hoffnung haben. Denn ob ſie wol ſich ſehr heßlich und greßlich ſtellen / ſo werden ſie doch die Kirche nicht umſtoſſen / oder vertilgen.]

5 Du demühtigeſt der Fremden [a] Ungeſtüm / wie die Hitze in einem [b] dürren Ort / daß die Hitze den Reben der Tyrannen [c] verderbe / und die Wolcke dennoch [d] Schatten gebe.

[a] Ungeſtüm] Das iſt: Der ungläubigen Völcker Ubermuht und Bosheit macheſt du zu Schanden.

[b] Dürren Ort] Da die Kräuter von ſolcher Hitze verwelcken / und endlich gar verdorren.

[c] Verderbe] Das iſt: Du / HErr! wirſt endlich eine Hitze / nemlich / groß und ſchwer Unglück über die Verfolger der Kirchen kommen laſſen / daß ſie verderben / und zu nichte werden / wie die Reben oder Kräuter von der gar zu groſſen Sonnen-Hitze verdorren.

[d] Schatten gebe] Nemlich / über die andern Kräuter oder Reben / daß ſie nicht zugleich mit den vorigen verderben. [Denn Chriſtus erhält ſeine Kirche / wenn ein allgemeines Unglück über ein Land gehet / als wenn etliche Kräuter / die mit einem Schattē von einer Wolcken bedecket werden / friſch und grün bleiben. Ein Exempel hat man an den Jüden / welche / da ſie Chriſtum und ſeine Apoſtel und Chriſten greulich verfolget hatten / ſeyn ſie hernach mit ihrer Stadt Jeruſalem zu Grunde gegangen / die Chriſten aber unterdeß erhalten worden / welche GOtt der HErr auß demſelben Volck / das er zum Verderben verurtheilet / in ein Städtlein / Pellam / verſchaffet / wie die Kirchen Hiſtorie bezeuget.]

6 II. [a] UNd der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auff dieſem [b] Berge ein † [c] fett Mahl / ein Mahl von reinem Wein / von Fett / von Marck / von Wein / darin kein Hefen iſt.

† Matth. 8/11. c. 22/2. Luc. 13/29. c. 14/16. Apoc. 19/7.

[a] Und] Die Propheten haben gemeiniglich den Gebrauch / daß ſie den Anfang deß Reichs Chriſti in dieſer Welt mit deſſelben völliger Beſitzung / welches im andern Leben ſeyn wird / zuſammen faſſen / alſo thut auch der Prophet Jeſaias allhie / daß er von der leiblichen Erlöſung der Kirchen ſchreitet zur Beſchreibung der ewigen und himliſchen Glückſeligkeit deß andern Lebens.

[b] Berge] Nemlich / in der Stadt Jeruſalem / darinnen der Berg Zion iſt.

[c] Fett Mahl] Ein herrliches / köſtliches / liebliches und anmuhtiges Wolleben / von dem allerbeſten Wein und ſtattlichſten Eſſen und Trachten zubereitet. Das iſt: [GOtt wird ſeiner Kirchen / die auß allen Völckern verſammlet iſt / in dem obern Jeruſalem / nemlich / im himmliſchen Vaterlande / die allergröſſeſte und ewige Freude und Wolluſt zurüſten. Denn alſo vergleichet auch Chriſtus die himmliſche Freude einer Mahlzeit / da er ſpricht / Luc. 22/30. Ihr werdet eſſen und trincken mit mir an meinem Tiſch / und in meinem Reich.]

7 Und er wird auff dieſem Berge das [a] * Hüllen wegthun / damit alle Völcker verhüllet ſind / und die Decke / damit alle Heiden zugedecket ſind.

[a] Hüllen] Das iſt: GOtt wird die Todten aufferwecken / und die Tücher oder Sterbekittel von ihnen hinweg thun / damit man ſie / gemeinem Gebrauch nach / da ſie geſtorben / eingewickelt hatte. [Denn gleich wie niemand dem Tode entgehet / (außgenommen die / welche der jüngſte Tag lebendig ergreiffen / und verwandeln wird / welche Verwandelung ihnen wird an Statt deß Todes ſeyn /) alſo werden auch alle Todten gewißlich wieder auffſtehen.]

* H. Luth.] Wie die Todten verhüllet werden. Das iſt: Er wird die Todten lebendig machen.

8 Denn er wird den Tod verſchlingen [a] * ewiglich / und der HErr HErr † wird die Thränen von allen [b] Angeſichten abwiſchen / und wird auffheben die Schmach ſeines Volcks in allen Landen / denn der HErr hat es [c] geſaget. † Apoc. 7/17. c. 21/4.

[a] Ewiglich] Der Apoſtel Paulus / da er dieſen Spruch anzeucht / 1 Cor. 15/54. dolmetſchet ihn alſo: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Denn er es bey dem gemeinen verdolmetſchten Text / ſo dazumal gebräuchlich / bleiben laſſen / und iſt mit dem vergnüget geweſen / daß er die Meynung troffen. Will aber ſo viel ſagen: [Chriſtus wird den Tod dermaſſen zu nichte machen / daß die Gläubigen nicht allein nicht mehr ſterben werden / ſondern daß ſie auch von dem Anhang deß Todes / nemlich / von der ewigen Höllen-Pein ſollen befreyet bleiben. Darum ſpricht Chriſtus im Propheten Hoſea am 13. v. 14. Ich will ſie erlöſen auß der Höllen / und vom Tode erretten / Tod / ich will dir ein Gifft ſeyn / Hölle / ich will dir eine Peſtilentz ſeyn.]

* H. Luth.] S. Paulus 1 Cor. 15/54. dolmetſchet hie alſo: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg / das iſt: Der Tod liget darnieder / und hat nun keine Macht mehr / ſondern das Leben liget oben / und ſpricht: Hie gewonnen. Wo biſt du nun / Tod?

[b] Angeſichten] Seiner Außerwählten. Das iſt: Chriſtus der HErr wird denen / die an ihn glauben / für die Trübſal dieſer Welt geben die ewige Freude / und an Statt der Schmach und Schande dieſes Lebens die himliſche Herrlichkeit beſcheren. [Wer wollte denn nicht die Trübſal dieſer Welt geduldig leiden? Denn alles Leiden dieſer Zeit iſt nicht werth der Herrlichkeit / die an uns ſoll offenbahret werden / Rom. 8/18.]

[c] Geſaget] Der nicht liegen kan / Tit. 1/2. Darum wird es gewißlich geſchehen / und ſoll man keines Weges daran zweifeln.

9 Zu der Zeit wird man [a] ſagen: Sihe / das iſt unſer GOtt / auff den wir harren / und er wird uns helffen / das iſt der HErr /

auff den wir harren/daß wir uns freuen/ und frölich ſeyn in ſeinem Heil.

a Sagen] Das iſt: Die Außerwählten werden in der ewigen Herrlichkeit bekennen/daß JEſus von Nazareth derſelbige ewige GOtt ſey/ an den ſie gegläubet haben / und in dem ſie gehoffet / der auch mit ſeinem Tode ſie von der ewigen Verdammniß erlöſet/und endlich auß allem Ubel errettet hat/ darum werden ſie in immerwährender Freude jubiliren und frolocken über der ewigen Seligkeit / die ihnen durch ſeine Gutthaten wiederfahren iſt.

10 Denn die Hand deß HErrn [a] ruhet auff dieſem Berge.

III. [b] MOab aber wird unter ihm zudroſchen werden wie Stroh zu droſchen wird/ und [c] wie Koht.

a Ruhet] Das iſt: GOtt wird mit ſeiner gewaltigen Hand ſeine Kirche ſchützen und erhalten/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur ſie ſcheiden möge von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/unſerm HErrn/Rom.8/38.

b Moab] Jtzt weiſſaget der Prophet auch von der Gottloſen ewigen Untergang und Pein/aber mit verdeckten Worten.

c Wie Koht] Daß ſie ſeyn wie die Spreuer / ſo zu nichts nütze ſind / und in den Miſt weggeworffen werden. [Denn Chriſtus wird die Feinde unter ſeine Füſſe legen/ Pſal.110/1. und ſie in greuliche Pein und Qval ſtürtzen/ nemlich/ in die äuſſerſte Finſterniß/da nichts denn Heulen und Zähnklappen ſeyn wird/Luc.13/28.]

11 Und er (Chriſtus) wird ſeine Hände [a] außbreiten mitten [b] unter ſie / wie ſie ein Schwimmer außbreitet zu ſchwimmen.

a Außbreiten] Er wird auff allen Seiten um ſich greiffen/und ſeine Feinde erhaſchen/daß ihm keiner entrinne.

c Unter ſie] Nemlich/ unter die Moabiter/ das iſt/mitten unter ſeine Feinde.

12 Und wird [a] ihren Pracht niedrigen / mit den Armen ſeiner Hände/ und die hohe Feſtung eurer Mauren beugen / niedrigen/ und in den Staub zu Boden werffen.

a Jhren Pracht] Das iſt: Er wird den Ubermuht der Feinde ſeiner Kirchen ſtürtzen. [Denn dieſer Welt Pracht und Gewalt wird unter dem Uberwinder Chriſto zu Boden fallen/und immerdar im Staube ligen. Sind derowegen die doppelte Narren/ welche auff den vergänglichen Wollüſten/ Reichthümern und Pracht dieſer Welt all ihr Glück und Wolfahrt ſtellen/da doch ſolches alles vergehen wird.]

Das XXVI. Capitel.

JSt ein Lob-Geſang/ in dem von dem Vertrauen der Gläubigen auff GOtt/und von ihrer Beſchützung in Widerwertigkeit gehandelt wird.

1 [a] ZU der Zeit wird man ein ſolch Lied [b] ſingen im Lande [c] Juda. † Wir haben eine feſte Stadt / Mauren und Wehre ſind [d] * Heil.

† Pſal.46/2.6. Pſal.87/1. Matth.16/18.

a Zu] Der Prophet wendet ſich wiederum von der Kirchen/ die im andern Leben triumphiret/zu der Kirchen/die noch auff dieſer Welt im Streit iſt/unter mancherley Trübſal und Verfolgungen/ und tröſtet ſie mit einem herrlichen Lob-Geſang/ den er ohne Zweifel öffentlich zu ſingen den Rechtgläubigen vorgeleget / und heiſſet ſie eine gute Hoffnung haben / denn Chriſtus ſey ein getreuer Schützer ſeiner Kirchen.

b Singen] Das iſt: Die Kirche Gottes wird ihrem HErrn und GOtt zu Ehren und zu ihrer ſelbſt Erbauung und Troſt einen ſolchen Pſalm ſingen.

c Juda] Denn das Königreich Juda hatte unter dem Könige Hiſkia die rechte Religion.

d Heil] Das iſt: Chriſtus/welcher unſer Heiland und Seligmacher iſt/ der iſt unſere Mauer und Vorwehr/ das iſt ein Beſchützer und Handhaber ſeiner Kirchen.

* H.Luth.] Das iſt/welche wegen der göttlichen Beſchirmung feſte und unüberwindlich iſt.

2 Thut die [a] Thore auff / daß herein gehe das gerechte Volck / das den Glauben bewahret.

a Thore auff] Das iſt: Durch die Predigt deß Evangelii werden die Thore der Kirchen geöffnet/ daß Bürger darinnen werden können/wie viel ihrer auß Jüden und Heiden an Chriſtum gläuben/und durch den Glauben an ihn gerecht worden ſeyn. Und werden ſolche Bürger dem HErrn Chriſto treu und hold ſeyn/alſo/daß ſie viel eher greuliche Marter und den bittern Tod zu leiden bereit ſeyn werden/als daß ſie Chriſtum verleugnen ſollten.

3 Du erhälteſt ſtets Friede / nach gewiſſer [a] Zuſage/deñ man [b] verläſſet ſich auff dich.

a Zuſage] Alſo/ daß die Außerwählten niemand auß der Hand Gottes reiſſen kan/Joh.10/28.

b Verläſſet] Das iſt: Du GOtt Chriſte wirſt erhalten/ die auff dich trauen / daß / ob ſie wol außwendig in der Welt Trübſal und Verfolgungen leiden / dennoch im Hertzen auff deine Gnade und lieblichſte warhafftige Verheiſſungen ſich zu frieden geben.

4 Darum verlaſſet euch auff den HErrn ewiglich / denn GOtt der HErr iſt ein [a] Fels ewiglich.

a Fels] Das iſt: GOtt der Vater iſt um deß HErrn JEſu Chriſti willen eine immerwährende beſtändige Zuflucht der Kirchen. [Denn um Chriſti willen werden wir von GOtt dem himmliſchen Vater geliebet und erhalten/ Epheſ.1/3.]

5 Und er beuget die / ſo in der Höhe [a] wohnen / die hohe Stadt [b] niedriget er / ja er ſtöſſet ſie zu der Erden/daß ſie im Staube liget.

a Wohnen] Das iſt: Die mächtigen Tyrannen und Feinde der Kirchen wird er von ihrem Stul ſtürtzen.

b Niedriget] Das iſt: Auch die mächtigſten Königreiche/ welche für unüberwindlich gehalten worden / wird der HErr umkehren / darum/ daß ſie mit ſeiner Kirchen greulich und unbarmhertziglich umgangen ſeyn.

6 Daß [a] ſie mit Füſſen zutreten wird / ja mit Füſſen der [b] Armen / mit Ferſen der Geringen.

a Sie] Nemlich/die Stadt/das iſt/die Macht der Gottloſen.

b Armen] Welche auff ſie treten/ und ſie zutreten werden. [Es haben aber die Armen und Geringen dazumal die allermächtigſten Königreiche mit Füſſen getreten/ da die Apoſtel und ihre gottſelige Nachkommen/ſo freylich für der Welt arme/geringe und verachtete Leute geweſen / wider der Könige und Fürſten Willen das Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet / und von der Gottloſen Monarchen Unterthanen dem HErrn Chriſto eine Kirche geſammlet haben.]

7 Aber der Gerechten Weg iſt ſchlecht/den Steig der Gerechten macheſt du [a] richtig.

a Richtig] Das iſt: Du Chriſte bringeſt durch dein Wort zu Wegen / daß die jenigen / ſo an dich gläuben / und durch den Glauben ſeyn gerechtfertiget worden / den wahren und richtigen Weg haben/ in den Himmel zu kommen / ja ſie lernen auch auß deinem Wort / wie ſie wandeln ſollen / auff daß ſie ein gut Gewiſſen behalten / und gibſt zu ihrem gottſeligen Vornehmen glücklichen Fortgang.

8 Denn wir [a] warten auff dich/ HErr! im Wege deines Rechten / deß Hertzens Luſt ſtehet * zu deinem [b] Namen und deinem Gedächtniß.

a Warten] Wir hoffen auff deine unermäßliche Güte/ und haben ein gutes Vertrauen zu deiner Barmhertzigkeit/ wie wir durchs Evangelium ſeyn unterwieſen worden / und ſeyn deſſen gewiß/daß du uns zum ewigen Leben führen wirſt.

* H.Luth.] Zu deinem Wort / in welchem du deines Namens Gedächtniß geſtifftet haſt.

b Namen] Das iſt: Dein Evangelium/darin dein Name gepreiſet/ und deine Gutthaten gegen dem menſchlichen Geſchlechte erzählet werden / hören wir / und nehmen es an mit groſſem Verlangen unſerer Seelen.

9 Von Hertzen begehre ich dein [a] deß Nachts/ darzu mit meinem Geiſt in mir wache ich frühe zu dir/denn wo dein Recht im Lande [b] gehet/ ſo lernen die Einwohner deß Erdbodens Gerechtigkeit.

a Deß Nachts] Jch habe weder Tag noch Nacht Ruhe dafür/damit ich dich/ O Chriſte! auß den evangeliſchen Verheiſſungen je mehr und mehr erkennen möge / und möchte wünſchen/daß ich ſo glückſelig wäre/damit ich dich/ den Sohn Gottes/wenn du menſchliche Natur an dich genommen/auff dieſer Welt ſehen könnte. [Je gröſſer Verlangen aber die Propheten und gottſeligen Könige im alten Teſtament gehabt/die Gnaden-Zeit deß erſchieneñ Chriſti zu ſehen/Luc.10/24. je greulicher und abſcheulicher iſt die Undanckbahrkeit der jenigen / welche den erſchienenen Chriſtum mit groſſem Verlangen und gottſeligem Eifer nicht annehmen.]

b Gehet] Das iſt: Wenn dein Wort durch das Amt deß Evangelii gelehret wird / ſo lernen die Leute die rechte Weiſe/ wie ſie vor GOtt können gerecht werden/ und wie ſie ihr Leben anrichten ſollen/daß es GOtt gefalle. Deñ der Prophet brauchet das Wort Recht nach Hebräiſcher Art für eine Lehre.

10 Aber wenn den Gottloſen gleich Gnade angeboten wird / ſo lernen ſie [a] doch nicht Gerechtigkeit/ ſondern thun nur übel im richtigen Lande/denn ſie ſehen deß HErrn Herrlichkeit nicht.

a Doch nicht] Das iſt: Ob wol den verſtockten Jüden die Gnade Gottes im Evangelio Chriſti angeboten wird/ſo werden ſie doch das Evangelium mit Glauben nicht annehmen/ damit ſie vor GOtt gerechtfertiget würden/ und auß ſolchem Glauben ein Leben führeten / wie ſich es nach dem Evangelio Chriſti gebührete. Und ob ſie wol einen richtigen Weg zum Leben hätten/da ſie darauff gehen wollten/ſo werden ſie doch in ihrem Unglauben und gottloſem Weſen fortfahren. Denn weñ ſie gleich die Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel ſehen werden/ſo werden ſie doch die göttliche Majeſtät und Allmacht deß Meſſiä nicht darauß ſpüren/ daß ſie zum wenigſten durch die Zeichen und wunderbahre Fortpflantzung deß Reichs Chriſti ſich bewegen lieſſen/und zu Chriſto bekehret würden.

11 HErr! deine Hand iſt erhöhet/das ſehen [a] ſie nicht/ wenn ſie es aber ſehen werden/ ſo werden ſie zu Schanden werden im Eifer über die Heiden/darzu wirſt du ſie mit Feuer / damit du deine Feinde verzehreſt/ verzehren.

a Sie nicht] Das iſt: Ob wol GOtt der HErr in Chriſto/ und in Beförderung deß Evangelii ſeine wunderbahre Macht erkläret hat / ſo werden es dennoch die Jüden nicht mercken/ ſondern mit Blindheit deß Hertzens ſolche Majeſtät Gottes verachten/werden aber ſehen/daß die Heiden mit groſſem Eifer ſich zu der Kirchen Chriſti verſammlen/und darüber grißgramen / aber ſie werden endlich im ewigen hölliſchen Feuer brennen.

12 Aber uns/ HErr! wirſt du [a] Friede ſchaffen/denn alles/ was wir außrichten / das haſt du uns gegeben.

a Friede] Du wirſt uns in dieſem Leben zwar durch das Evangelium ein ruhiges Gewiſſen geben / im andern Leben aber die ewige Seligkeit / und das auß deiner unaußſprechlichen Gnade und Barmhertzigkeit. Denn da wir etwas Rechtes und Löbliches gethan und außgerichtet haben/ das haſt du gewircket/ und haben wir es dir zu dancken/aber nicht uns. Deñ du gibſt es/ daß wir das Gute wollen/und das Gute vollbringen/du gibſt zu unſerm Vorhaben glücklichen Fortgang/ und kröneſt darnach deine Gaben in uns.

13 HErr unſer GOtt! es herrſchen wol andere Herren [a] über uns denn du/ aber wir gedencken doch allein dein und deines Namens.

a Uber uns] Welche uns darzu gar hart ſeyn. [Denn die Kirche iſt zwar bißweilen grauſamen Tyrannen unterworffen/ welche gar hart und unbarmhertzig mit ihr umgehen. Aber ſie wirfft darum die Bekenntniß deß Evangelii von Chriſto nicht von ſich/ ſondern tröſtet ſich viel mehr unter ihrer viel und mancherley Trübſal/durch die Betrachtung und zu Gemühtführung der Gutthaten Chriſti.]

14 Die [a] Todten bleiben nicht leben/die Verſtorbenen ſtehen nicht auff / denn du haſt ſie heimgeſuchet / und [b] vertilget / und zu nichte gemachet alle ihr Gedächtniß.

a Todten] Das iſt: Wenn die Tyrannen und Unmenſchen/ welche deine Kirche verfolgen / ein mal geſtorben ſeyn/ (ſie müſſen aber alle ſterben/) ſo werden ſie nicht wieder aufferſtehen zum ewigen und ſeligen Leben / ſondern ob ſie wol am jüngſten Tage werden wiederum erwecket werden / ſo werden ſie doch müſſen in die ewige Pein gehen / und deß ewigen Todes ſterben. [Es iſt aber die ewige Strafe und Verdammniß ein Tod / und kein Leben / darum/ ob wol die Gottloſen leben werden / ſo werden ſie doch immerdar und alle Augenblick ſterben.]

b Vertilget] [Deñ GOtt ſuchet der Tyrannen Boßheit zu ſeiner Zeit heim/ und vertilget nicht allein ſie von der Erden/ ſondern rottet auch ihr Gedächtniß auß/ daß ſie entweder gar keinen/oder doch ſchändlichen Namen hinter ihnen verlaſſen.]

15 Aber du/ HErr! [a] fähreſt fort unter den Heiden / du fähreſt immer fort unter den Heiden / beweiſeſt deine Herrlichkeit / und kömmſt ferne biß an der Welt Ende.

a Fähreſt fort] Du/ JEſu Chriſte! vermehreſt immerdar die Zahl deiner Gläubigen/ welche auß den Heiden ſich zu dir bekehren / darum wird dein Name weit und breit gerühmet/ und dein Reich erſtrecket ſich biß zu dem äuſſerſten Ende der Erden. [Denn es toben und wüten gleich die Tyrannen wider das Evangelium/oder ſitzen ſtill/ſo breitet nichts deſto weniger GOtt die Grentzen ſeines Reichs immer weiter auß.]

16 [a] HErr! wenn Trübſal da iſt/ [b] ſo ſuchet man dich / wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich.

a HErr!] Damit nicht jemand auß dem vorigen ihm die Gedancken ſchöpffen möchte/ das Reich Chriſti wäre ein zeitliches Reich / voller zeitlicher Wollüſte und Reichthum / ſo thut der Prophet dieſe Erinnerung hinzu.

b So ſuchet] Das iſt: Du belegeſt deine Kirche mit dem Creutz und zeitlichen Trübſalen / welches deinen Gläubigen ſehr viel nützet/denn dadurch wird ihnen die Schlaffſucht und fleiſchliche Sicherheit vertrieben / daß ſie dich mit einem inbrünſtigen Gebet anruffen/und dein Wort deſto fleiſſiger betrachten/wenn du ſie züchtigeſt.

17 Gleich † wie eine Schwangere / wenn ſie ſchier gebähren ſoll/ſo iſt ihr angſt/ſchreyet in ihren Schmertzen/ſo gehet es [a] uns auch/ HErr! für deinem Angeſicht. † Joh.16/21.

a Uns auch] Es iſt mit unſern Sachen vor dir beſchaffen gleich wie mit einem Weibe/die gebähren ſoll.

18 Da ſind wir auch ſchwanger/ und iſt uns [a] bange/daß wir kaum Odem holen. Noch können wir dem Lande nicht helffen / und die Einwohner auff dem Erdboden wollen nicht fallen.

a Bange] Wir ſeyn ſehr ängſtig und bekümmert unter den Verfolgungen und Trübſalen/nicht anders/als eine Weibes-Perſon in der Geburt / und können doch unſern Sachen nicht helffen/denn die gottloſen Einwohner der Erden/ welche uns alles Leid anthun/leben und ſind mächtig. Aber der Handel ſtehet noch wol. Denn weil unſere Schmertzen wie die Schmertzen in der Geburt ſeyn/welche bald hernach in Freude verändert werden / ſo wird auch unſere Traurigkeit ſich in Freude verkehren/ wie Chriſtus bezeuget/ Joh.16/20. da er von den Verfolgungen und Trübſalen der Kirchen redet/ und eben dieſelbige Gleichniſſe gebrauchet. [Denn was können die Tyrannen weiter/ als den Leib tödten/ wenn ſie auch gleich für raſender Unſinnigkeit darüber berſten ſollten/ Matth.10/28. Aber GOtt wird uns dermaleins wieder aufferwecken zum himmliſchen und ſeligen Leben.]

19 Aber deine Todten werden [a] leben/ und mit dem Leichnam aufferſtehen. [b] Wachet auff und rühmet / die ihr liget unter der [c] Er-

den/denn dein Thau iſt ein Thau deß grünen[d] Feldes / aber das Land der Todten wirſt du[e] ſtürtzen.

a Leben] Meine liebe Kirche/ du haſt die nicht verlohren/ welche in Chriſto ſelig entſchlaffen ſind / ſondern ſie nur voran geſchicket/ und werden zur ewigen Herrlichkeit wieder aufferſtehen. [Denn wer ſein Leben um Chriſti und deß Evangelii willen verleuret/ der wird es finden/ Matth. 10/39.]

b Wachet auff] Nemlich/ von dem Schlaff deß zeitlichen Todes/ ihr meine Bekenner und Märtyrer/ ſpricht Chriſtus.

c Erden] Welcher Leiber in die Erde begraben / und zu Staub und Aſchen worden ſeyn.

d Feldes] Das iſt : Gleich wie die Wieſen / wenn ſie mit dem Thau deß Himmels erfriſchet werden / grünen/ und das Gras oder Kraut hervor bringen/ alſo werden auch der Verſtorbenen Leiber durch eine himmliſche Krafft wieder erſtattet werden/ daß ſie werden aufferſtehen/ und dem verklärten Leibe Chriſti ähnlich ſeyn / Phil. 3/21. [Wird derowegen die Aufferſtehung der Todten jährlich auff den Wieſen und in den Gärten/ wenn ſie wiederum anfangen zu grünen/ vor die Augen gemahlet.]

e Stürtzen] Das iſt: Der Tyrannen Reiche und Herrſchafften wirſt du alsdeñ alle mit einander zu Grunde richten/ und vernichten. [Denn Chriſtus wird mit ſeiner herrlichen Zukunfft alle andere Königreiche zumalmen/ Dan. 2/34. 44.]

20 [a] Gehe hin/ mein Volck/ in deine Kam̃er/ und ſchleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich ein klein[b] Augenblick / biß der Zorn vorüber gehe.

a Gehe] Nemlich / unterdeß / biß zu der Zukunfft deß HErrn.

b Augenblick] Das iſt : Die Gottſeligen werden unterdeß in den Gräbern / als in ihren Schlaffkammern ruhen/ (denn alſo nennet der Prophet Jeſaias der Gottſeligen Gräber auch/ Cap. 57/2.) und wird ſolcher Verzug den Außerwählten kaum ein Augenblick düncken / da unterdeß die Erde und die Gottloſen mit Feuer werden verbrannt werden / 2 Petr. 3/10.

21 Denn ſihe / der HErr † wird außgehen von ſeinem[a] Ort/[b] heimzuſuchen die Bosheit der Einwohner deß Landes über ſie/ daß das Land wird offenbahren ihr[c] Blut / und nicht weiter[d] verhelen / die darinnen erwürget ſind. † Mich. 1/3.

a Ort] JEſus Chriſtus wird in ſichtbahrlicher Geſtalt vom Him̃el kommen/ mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit.

b Heimzuſuchen] Das iſt : Er wird kommen/ daß er ſich an den Gottloſen mit allem Ernſt räche / und ihnen ihre gebührliche Strafe widerfahren laſſe.

c Blut] Welches unſchuldig / und mit Unrecht vergoſſen worden.

d Verhelen] Die unbilligen Mörde und Todtſchläge werden nicht verborgen und ungerochen bleiben. [Denn GOtt der HErr wird an jenem Tage ſeiner herrlichen Zukunfft alle (Laſter und Ubelthaten der Gottloſen und Unbußfertigen ſonderlich aber die Todtſchläge/ welche man an Menſchen begangen/) öffentlich hervor ziehen vor Gericht/ und die Gottloſen und die Tyrannen zur ewigen Pein verurtheilen. Darum ſo laſſet uns Buſſe thun/ und uns mit GOtt verſöhnen/ weil wir noch in dieſem Leben ſeyn/ auff daß wir nicht dermaleins Chriſtum als einen geſtrengen Richter / ſondern als einen gnadigen Heiland und Seligmacher anſchauen mögen.]

Das XXVII. Capitel.

I. ES wird geweiſſaget / daß der Satan ſolle gerichtet werden/ v. 1. II. Die Kirche aber geheiliget und erhalten/ v. 2. III. Jeruſalem verwüſtet / und die undanckbahren Jüden verſtoſſen / v. 10. IV. Und die Kirche auß den gläubigen Jüden und Heiden beſtehen/ v. 12.

1 [a] ZU der Zeit wird der HErr[b] heimſuchen mit ſeinem harten / groſſen und ſtarcken Schwert beyde den Leviathan / der eine ſchlechte Schlange/ und den Leviathan / der eine krumme Schlange iſt / und wird die Drachen im Meer erwürgen.

a Zu] Der Prophet tröſtet abermal die Kirche / daß ſie GOtt unter deß Teufels und der Tyrannen Wüten und Toben erhalten wolle.

b Heimſuchen] Das iſt : GOtt ſelbſt wird wider den Teufel ſtreiten/ welcher ſehr mächtig iſt/ und ſeine Herrſchafft/ wie ein groſſer Wallfiſch oder Meerdrach/ ſich weit erſtrecket/ und zu Zeiten mit öffentlicher Gewalt fähret/ bißweilen auch mit krummen Gängen und unglaublichen Liſten die Kirche in unzählich Unglück zu verwickeln pfleget. An demſelbigen wird GOtt der HErr ſchreckliche Strafe üben. [Welches geſchehen iſt/ da JEſus Chriſtus / der Jungfrauen Mariä Sohn/ der Same deß Weibes / mit ſeinem Tode der Schlangen den Kopff zutreten/ und durch den Tod zerſtöret hat den/ der deß Todes Gewalt hatte/ nemlich/ den Teufel/ auff daß er erlöſete die/ ſo durch Furcht deß Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten/ Ebr. 2/14. Dieſer Sieg wird gäntzlich vollenzogen werden/ wenn GOtt den Teufel am jüngſten Tage zugleich mit den Gottloſen in die ewige Pein deß hölliſchen Feuers verſtoſſen wird. Unterdeß aber ſchützet Chriſtus auch ſeine Kirche wider die Tyrannen/ daß ſie nicht vertilget werde. Denn die Tyrannen ſeyn deß Teufels Werckzeuge. Der Satan aber wird durch die groſſen Meerwunder vorgebildet/ welche auch im Hiob Leviathan genennet werden/ Cap. 40/20.]

2 II. ZU der Zeit wird man ſingen von dem Weinberge deß beſten Weins.

3 Ich[a] der HErr[b] behüte ihn/ und[c] feuchte ihn bald / daß man ſeiner Blätter nicht vermiſſe/ ich will ihn Tag und Nacht[d] behüten.

a Der HErr] Der ich der Weingärtner und Hüter bin meiner Kirchen.

b Behüte ihn] Daß er nicht vom Teufel oder von den Tyrannen/ als deß Teufels Dienern/ verwüſtet werde. Denn der Weinberg bedeutet die Kirche/ wie droben Cap. 5. auch gemeldet worden.

c Feuchte] Das iſt : Ich erfriſche und erqvicke meine Kirche mit dem Troſt deß heiligen Geiſtes/ daß ſie nicht durch die Hitze der Verſuchungen und Trübſal vergehe.

d Behüten] Ich will (ſpricht der Sohn Gottes) meine Kirche ſchützen und regieren / es umgebe ſie gleich die Nacht der Trübſal / oder es leuchte ihnen der Tag eines glücklichen Zuſtandes. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen / und bey allen derſelben Gliedern biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20. Für wem wollten wir uns denn fürchten bey einem ſolchen getreuen und mächtigen Hüter?]

4 † GOtt[a]* zürnet nicht mit mir. Ach! daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen/ ſo wollte ich unter ſie reiſſen/ und ſie auff einen Hauffen anſtecken. † Pſal. 118/18.

a Zürnet nicht] Das iſt : Ob wol GOtt ſeine Kirche läſſet verſuchet werden/ in Gefahr kommen/ und in Trübſal gerahten/ ſo thut er doch ſolches nicht auß Zorn. Denn er nicht begehret die Reben zu verderben/ ſondern hat im Sinn/ die Dornen und Hecken / und anders / das in dem Weinberge ſeiner Kirchen nicht tauglich iſt/ außzurotten/ wenn es das Anſehen hat/ als gehe er etwas rauh mit ſeiner Kirchen um.

* H. Luth.] Er züchtiget mich / daß das Vertrauen auff eigene Kräfftre gedämpffet / hergegen wahrer Glaube und Geduld geprüfet werde/ und zunehme.

5 Er wird mich erhalten bey meiner Krafft / und wird mir[a] Friede ſchaffen/ Frieden wird er mir dennoch ſchaffen/

a Friede ſchaffen] Das iſt : Die Gottloſen / welche der Kirchen überläſtig ſeyn/ und nicht gute Früchte bringen/ ſondern nur ſtechen und verletzen / wären zwar nichts beſſers werth/ denn daß ſie auff der Stäte alſobald außgerottet/ und alle miteinander in die Hölle geſtürtzet würden / daß ſie daſelbſt ewiglich verbrennen müſten/ und das möchte ich (ſpricht der Sohn Gottes) auß meinem Eifer mit Luſt thun / aber ich will mich inne halten / und die Dörner zwar noch länger in der Welt laſſen / aber ſie doch alſo im Zaum halten / daß ſie auch wider ihren Willen mit ihrer Bosheit mir dienen müſſen / zu meines Namens Ehre / und zu meiner Kirchen Wolfahrt/ und will ſie alſo unter mich treten/ daß ſie nicht können ſtechen/ wenn und wie ſie wollen / ſondern meine Kirche müſſen bleiben und zu frieden laſſen. Solche Gleichniß von den Dornen findet man auch 2 Sam. 23/6. in den letzten Worten Davids. [Alſo hat GOtt viel Jahr her in Teutſchland die Dornen mit ſeiner Allmacht hinterhalten / daß ſie nicht mit öffentlicher Gewalt in der Kirchen dürffen Wüterey treiben/ für welche Gutthat deß Friedes wir unſerm HErrn GOtt in Ewigkeit zu dancken haben.]

6 Es wird dennoch dazu kommen/ daß Jacob[a] wurtzeln wird / und Iſrael blühen und grünen wird / daß ſie den Erdboden mit Früchten erfüllen.

a Wurtzeln] Das iſt : Ob wol mein Weinberg / die Kirche / bißweilen ein geringes Anſehen hat / daß mancher vermeynen möchte/ ſie würde gar untergehen/ ſo will ich ſie doch alſo pflantzen/ daß ſie zu ſeiner Zeit blühen ſoll/ und allenthalben auff Erden Frucht tragen. [Es hat aber der Weinberg deß HErrn zur ſelben Zeit gar herrlich geblühet / und viel Früchte gebracht/ da das Evangelium Chriſti durch die Apoſtel in der gantzen Welt außgebreitet worden / und ſeyn dazumal die Chriſten von wegen ihres Eifers in der Gottſeligkeit unter den Heiden gar wol bekannt geweſen. Wiewol nun die Kirche ein mal herrlicher leuchtet als das andere / ſo wird ſie doch von Chriſto auch unter den allergröſſeſten Verwirrungen und Unrichtigkeit erhalten/ daß ſie nicht außgerottet werde/ und umkomme.]

7 Wird er doch[a] nicht geſchlagen/ wie ihn ſeine Feinde ſchlagen / und wird nicht erwürget/ wie ihn ſeine Feinde erwürgen/

a Nicht geſchlagen] Das iſt : Ob wol GOtt ſein Volck und Kirche züchtiget / daß ſich es anſehen läſſet / als ob er ſie haſſete/ und verworffen hätte/ weil er ihr nicht mehr freundlich zuſprechen will/ (welche Rauhe Gottes die Kirche eben ſo ſehr angſtet / als wenn ein dürrer Wind die zarten Reben verletzet/) ſo betrübet er doch ſeine Kirche nicht der Meynung/ wie die Feinde ſie betrüben und plagen: Denn dieſelben ſuchen den Untergang der Kirchen/ GOtt aber ſchlaget darum/ auff daß er heile/ er tödtet/ auff daß er lebendig mache/ er ſchilt/ damit er hernach deſto lieblicher tröſte/ in Summa/ er führet in die Hölle und wieder herauß/ 1 Sam. 2/6.]

8 Sondern mit Maſſen richteſt du ſie/ und läſſeſt ſie los / wenn du ſie betrübet haſt mit deinem rauhen Winde/ nemlich/ mit dem Oſtwind.

9 Darum wird dadurch die Sünde Jacob[a] auffhören/ und das iſt der Nutz davon / daß ſeine Sünden weggenommen werden / in dem / daß er alle Steine deß *Altars machet wie zuſtoſſene Steine zu Aſchen/ daß keine Hayne noch Bilder mehr bleiben.

a Auffhören] Das iſt : Wenn GOtt die Kirche ſtrafet/ daß die Feinde einfallen/ und die Kirchen zerſtören/ die Altare niederreiſſen/ die Götzen zerſchlagen und verbrennen/ ſo hat es zwar ein rauhes Anſehen/ bringet aber groſſen Nutzen. Denn dergeſtalt wird das Volck Gottes von der Abgötterey abgezogen / und gereiniget/ und wird unter der Feinde Tyranney durch den Geiſt Gottes zur Erkenntniß ſeiner Sünden gebracht / daß es GOtt um Verzeihung bitte / und durch den Glauben an den Meſſiam Vergebung ſeiner Sünden erlange. [Dieſe Weiſſagung hat ihre Erfüllung erreichet in der babyloniſchen Gefängniß / und reiniget auch noch heute zu Tage GOtt ſeine Kirche alſo. Denn wenn die Chriſten ihre Götzen/ nemlich/ die Reichthümer/ Ehre und Wollüſte dieſer Welt in den Tempel ihrer Hertzen ſtellen/ ſo reiniget GOtt dieſelben mit ſchweren Trübſalen / damit ſie von ihrem gottloſen Weſen abſtehen/ ihre Sünden erkennen/ und durch den Glauben an Chriſtum derſelben Verzeihung erlangen.]

* Altars] H. Luth. Das iſt : Daß er vertilget alle ihre Abgötterey.

10 III. DEnn die[a] feſte Stadt muß einſam werden / die ſchönen Häuſer verſtoſſen und[b] verlaſſen werden / wie eine Wüſte / daß Kälber daſelbſt weiden und ruhen/ und daſelbſt Reiſer[c] abfreſſen.

a Feſte Stadt] Nemlich/ Jeruſalem/ welche ihr für unüberwindlich achtet. Denn weil der Prophet im Geiſt ſahe/ daß die Jüden um die Zeit der Zukunfft Chriſti ſo verſtocket ſeyn würden/ daß ſie weder durch die Predigt deß Evaangelii/ noch durch väterliche Züchtigung könnten auff den rechten Weg gebracht werden/ ſo weiſſaget er itzt von der letzten Zerſtörung Jeruſalem.

b Verlaſſen] Denn GOtt wird ſich ihrer nicht mehr annehmen.

c Abfreſſen] Das iſt : An dem Ort/ da Jeruſalem geſtanden / wird Gras und allerley Geſträuch wachſen / da zuvor herrliche Gebäu und Palläſte geſtanden/ daß es die Kälber und das Vieh abfreſſen werden.

11 Ihre[a] Zweige werden für Dürre brechen/ daß die Weiber kommen/ und Feuer damit machen werden.[b] Denn es iſt ein unverſtändig Volck / darum wird ſich auch ihrer[c] nicht erbarmen/ der ſie gemachet hat / und der ſie geſchaffen hat/ wird ihnen nicht gnädig ſeyn.

a Zweige] Das iſt : Die luſtigen Gärten werden verwüſtet ſtehen/ und die Bäume/ ſo vor Zeiten gar fruchtbahr geweſen/ werden verdorren/ weil niemand iſt/ der ſie in Acht haben/ und ihrer warten wird/ alſo/ daß die Weiber/ ſo in den nächſten Hüttlein wohnen / wenn ſie ein helles Feuer haben wollen/ hinlauffen werden/ und die Zweige von den Bäumen abbrechen/ weil ſie ſo dürre worden/ wie Stoppeln/ daß ſie bald können Feuer fangen/ und angezündet werden. [Sollen wir derowegen uns unſerer ſtattlichen Häuſer und der luſtigen Gärten halben nicht zu ſehr überheben. Denn es gar leichtlich geſchehen kan / daß ſie um unſerer Sünden willen jämmerlich verwüſtet werden/ und übern Hauffen ligen.]

b Denn] Itzt wird die Urſach hinzu geſetzet / warum eine ſo herrliche Stadt ſo jämmerlich ſolle verwüſtet werden.

c Nicht erbarmen] Das iſt: Weil das jüdiſche Volck den ihnen geſchenckten Heiland/ Chriſtum/ und ſein Evangelium auß einem tollkühnen Muht/ und mit einer unſinnigen Weiſe verfolget/ ſo wird auch GOtt der HErr/ ob er wol diß Volck erſchaffen / und für andern vor Zeiten mit väterlicher Liebe ihm gewogen geweſen / ſich doch ſein nicht mehr erbarmen/ daß er ſein verſchonete/ und die wolverdiente Strafen entweder linderte/ oder gar hinweg nähme / ſondern wird es in der Blindheit und Wahnſinnigkeit ſeines Hertzens laſſen verlohren werden. [Denn wenn die Menſchen beharrlich und ſtörrig in Sünden fortfahren/ ſo hält auch GOtt mit der Strafe deſto ernſter an / und zwar alſo / daß ſie endlich in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ biß ſie gar darüber zu Grunde gehen/ und ewig verderben.]

12 IV.[a] ZU der Zeit wird der HErr[a] worffen / von dem Ufer deß[b] Waſſers biß an den[c] Bach Egypti/ und ihr Kinder Iſrael werdet verſammlet werden/ einer[d] nach dem andern.

a Zu der Zeit] Nemlich/ wenn die Jüden verſtoſſen worden/ ſo wird GOtt nichts deſto weniger ihm eine Kirche ſam̃len auß den Heiden und etlichen bekehrten Jüden/ welches er durch die Predigt deß Evangelii von Chriſto verrichten wird.

* Worffen] H. Luth. Wie man in der Tennen das Korn worffelt.

b Waſſers] Dadurch der Euphrates verſtanden wird/ der mitten durch Aſſyrien fleuſſet.

c Bach] Das iſt : Biß an den Fluß/ Nilus genannt/ welcher mit ſeinem überſchwemmen das Land Egypten jährlich fruchtbahr machet.

d Nach dem andern] Das iſt : Es werden eurer auß den Iſraeliten wenig / aber doch etliche an den Ort zuſammen kommen/ da der reine Gottesdienſt wird im Schwange gehen. Denn gleich wie nach dem Dreſchen man mit dem Worffeln die Körner von der Spreu abſondert / alſo wird auch GOtt der HErr/ was vom jüdiſchen Volck gutes übrig ſeyn wird/ nemlich/ ſeine Außerwahlten/ zu der Kirchen Chriſti verſam̃len. [Welche Weiſſagung erfüllet worden / da GOtt der HErr durchs Evangelium auß Jüden und Heiden nach der Himmelfahrt Chriſti ihm eine Kirche geſammlet / und wird auch noch heute zu Tage erfüllet / wenn das Evangelium in unterſchiedliche Oerter der Welt geprediget wird.]

13 Zu der Zeit wird man mit einer groſſen [a] Poſaunen blaſen / ſo werden kommen die Verlohrnen im Lande Aſſur / und die [b] Verſtoſſenen im Lande Egypti/ und werden den HErrn [c] anbeten auff dem heiligen Berge zu Jeruſalem.

a Poſaunen] Welches die Poſaune deß Evangelii von Chriſto ſeyn wird.

b Verſtoſſenen] Denn auß dem Propheten Jeremia Cap. 43. iſt offenbahr / daß / nach dem die Jüden meiſtentheils gen Babel weggeführet worden / die Ubrigen in Egypten geflohen ſeyn.

c Anbeten] Welche nemlich auß Egypten und Babel wiederkommen ſeyn/ die werden dem HErrn in der Kirchen Chriſti dienen. [Denn durch die äuſſerliche zeitliche Erlöſung/ ſo durch Cyrum oder Cores geſchehen / iſt die rechte und wahre Erlöſung vorgebildet worden/ und hat dieſe Weiſſagung ihre völlige Erfüllung erreichet/ da durch der Apoſtel Predigt die Jüden und Heiden zu der Kirchen Chriſti verſamlet worden/ wird auch noch heute zu Tage erfüllet/ wenn durch die Predigt deß Evangelii von Chriſto die Leute durch den Glauben wahre Glieder der Kirchen werden/ daß ſie Gott den Vater/ und ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum/ ſammt dem heiligen Geiſt recht erkennen/ und in der Gottſeligkeit ihm dienen/ wird aber auffs allerreichlichſte erfüllet werden/ weñ wir im andern Leben in dem himliſchen Jeruſalem den einigen Gott in dreyen Perſonen in ewiger Freude und Herrlichkeit preiſen werden.]

Das XXVIII. Capitel.

I. DEn Königreichen Iſrael und Juda wird von wegen der Völlerey und Trunckenheit / Verachtung deß göttlichen Worts/ und dergleichen Sünden der Untergang gedräuet/ v. 1. II. Darnach wird von dem Eckſtein Chriſto geweiſſaget/ v. 16. III. Nach welchem folgen wieder Dräuungen / und wird zugleich angezeiget / zu was Ende GOtt ſeine Kirche mit Unglück und Widerwertigkeit heimſuche/ v. 17.

1 [a] WEhe der prächtigen Kronen/ der Trunckenen von [b] Ephraim/ der [c] welcken Blumen ihrer lieblichen Herrlichkeit/ welche ſtehet oben über einen fetten Thal derer / die vom Wein taumeln.

a Wehe] Die Propheten haben dem iſraelitiſchen Volck ein Ding zu mehrmalen in unterſchiedlichen Predigten vorgehalten/ und dennoch bey einem ſolchen hartnäckigen Volck wenig außgerichtet. Darum weiſſaget der Prophet itzt abermal von deß iſraelitiſchen Volcks Wegführung ins Elend. Und erſtlich zwar meldet er von deß Königreichs Iſrael Untergang/ darnach von deß Königreichs Juda Verwüſtung.

b Ephraim] In welchem Stamm das iſraelitiſche Königreich auffkommen war / das ſich aber allerdings der Völlerey ergeben. [Und iſt die Völlerey und Trunckenheit nicht der geringſten Urſachen eine / um deren willen GOtt die Königreiche ändert.]

c Welcken Blumen] Als wollte er ſagen : Das Königreich Iſrael iſt zwar wie eine Blume / ſehr köſtlich und herrlich biß daher geweſen/ aber es wird auch bald wie eine Blume verwelcken/ und allerdings verdorren/ oder untergehen. Denn weil GOtt daſſelbe Königreich mit ſeinen Gaben gleichſam überſchüttet/ daß die Aecker und Weinberge ſehr fruchtbahr geweſen/ und wol getragen haben/ ſo mißbrauchen die Iſraeliten ſolcher Gaben Gottes zur Schwelgerey und Trunckenheit/ alſo/ daß man ihrer viel auff den Gaſſen ſihet / die ſchier weder gehen noch ſtehen können/ und hin und wieder ſchwancken/ weil ſie ſich mit allzu vielen Wein überladen / und mehr zu ſich genommen/ als ſie führen mögen. [Und geſchicht es gemeiniglich/ daß je beſſer und fruchtbahrer ein Land iſt/ je mehr die Einwohner/ ſonderlich aber die Hoffleute / ſich auff die Völlerey begeben / und dem Geſöff immerdar obligen / darauff ein ſicher und ruchlos Leben folget. Darum ſtrafet GOtt endlich ſolch gottloſes Leben mit Verwüſtung Land und Leute.]

2 Sihe / ein Starcker und Mächtiger [a] vom HErrn / wie ein Hagelſturm / wie ein ſchädlich Wetter / wie ein Waſſerſturm/ die mächtiglich einreiſſen/ wird ins Land gelaſſen mit Gewalt.

a Vom HErrn] Nemlich/ ein mächtiger Feind/ der vom HErrn geſchicket iſt. Denn es wird GOtt (will er ſagen) den König von Aſſyrien über das Königreich Iſrael ſchicken/ der alles in der Eile wie ein ſchreckliches Ungewitter wird zu Boden ſchlagen / und die Einwohner deß Landes gefänglich wie eine groſſe Waſſerfluht hinweg reiſſen. [Denn wenn GOtt der HErr ein Land um der Sünde willen den Feinden zu verwüſten und zu verheeren übergibt/ ſo kan man eben ſo wenig Widerſtand thun / als wenn ein Hagel die Frucht zerſchläget / und ein Wolckenbruch fället / da das Waſſer mit Hauffen herab ſcheuſſet/ und alles/ was es antrifft/ niederreiſſet/ und mit ſich hinweg nimmt. Und gleich wie ſolche Ungewitter gemeiniglich unverhofft und in der Eile daher kommen / und herein fallen / alſo wiederfahren auch die Verwüſtungen der Länder und Königreiche den ſichern ruchloſen Leuten unverſehens/ und wider all ihr verhoffen.]

3 Daß die prächtige [a] Krone der Trunckenen von Ephraim mit Füſſen zutreten werde.

a Krone] Das iſt : Die Herrlichkeit und Majeſtät deß Königreichs Iſrael/ in dem beyde Groſſe und Kleine ſich nur auff die Trunckenheit und Völlerey begeben/ wird allerdings zu nichte gemachet werden. [Müſſen derowegen die jenigen nicht wol bey Sinnen ſeyn/ welche die Trunckenheit für eine ſchlechte geringe Sünde achten.]

4 Und die welcke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit/ welche ſtehet oben über einen fetten Thal / wird ſeyn gleich wie [a] das Reiffe vor dem Sommer / welches verdirbet/ wenn man es noch an ſeinem Zweige hangen ſihet.

a Reiffe] Das iſt : Das herrliche Königreich Iſrael/ welches mit zeitlichem Segen von GOtt dem HErrn reichlich geſegnet geweſen / wird abnehmen / und wie eine Blume verwelcken / auch geſchwinde von dem aſſyriſchen Könige verſchlungen werden / als wenn jemand eine frühzeitige Frucht abbricht/ und auß der Hand hinweg iſſet/ daß nichts mehr da bleibet / gleicher Geſtalt / wird es auch um das Königreich Iſrael in kurtzer Zeit auß ſeyn / welches doch die iſraelitiſchen Könige unüberwindlich ſeyn vermeynen. [Denn es können auch die allermächtigſten und herrlichſten Königreiche gar leichtlich fallen/ und zu Grunde gehen/ wenn GOtt ſeinen Zorn über ein Volck außſchüttet.]

5 Zu der [a] Zeit wird der HErr Zebaoth ſeyn eine liebliche Krone und herrlicher Krantz den Ubrigen ſeines Volcks.

a Zeit] Nemlich/ unter der Zerſtörung deß iſraelitiſchen Königreichs wird GOtt dennoch ſeine Kirche erhalten.

6 Und ein Geiſt deß Rechts dem/ der zu Gericht ſitzet/ und eine Stärcke denen/ die vom Streit wieder kommen zum [a] Thor.

a Thor] Das iſt : Wie wir ſagen möchten/ zum Rahthauſe. Und iſt diß die Meynung : Wenn die Iſraeliten auß ihrem Lande ſeyn weggeführet worden/ und es mit ihrem Königreich auß ſeyn wird/ da wird GOtt das Königreich Juda ſchützen/ und es berühmet machen/ auch mit gottſeligen Königen und glücklichen Regenten begaben/ (wie Hiskia und Joſia geweſen.) Und wird ihnen geben Weisheit und Stärcke/ daß ſie daheim zu Friedens-Zeiten die Religion und das weltliche Regiment recht anrichten und beſtellen / und die Gerechtigkeit handhaben/ und denn/ daß ſie/ wenn ſie in einen Krieg außziehen/ ſich tapffer halten/ und als ſiegreiche Uberwinder wieder anheim kommen/ und im Friede wieder dem Regiment vorſtehen. [Denn GOtt läſſet ſeine Kirche nimmermehr gantz und gar vertilgen / ſondern erhält hin und wieder etliche Regierungen/ welche der Kirchen Unterſchleiff geben.]

7 Dazu ſind [a] dieſe auch vom Wein [b] toll worden/ und [c] taumeln von ſtarckem Getrancke. Denn beyde Prieſter und Propheten ſind toll vom ſtarcken Geträncke/ ſind im Wein [d] erſoffen/ und taumeln von ſtarckem Geträncke/ ſie ſind toll im [e] weiſſagen/ und [f]* köcken die Urtheile herauß/

a Dieſe] Nemlich/ das Königreich Juda verſündiget ſich auch gar ſchwerlich/ darum es um ſeiner Ubertretung willen endlich auffs härteſte ebenmäſſig wird geſtrafet werden.

b Toll worden] Daß ſie nicht wiſſen/ was ſie thun ſollen/ noch ihr Amt verrichten können.

c Taumeln] Sie ſchwancken hin und wieder/ daß ſie ſchier weder gehen noch ſtehen können.

d Erſoffen] Sie haben ſich der Trunckenheit gantz und gar ergeben / daß ſie vom Wein allerdings überwunden und eingenommen nichts rechts thun können.

e Weiſſagen] Sie predigen nicht mit gebührendem Eifer / daß die Kirche dadurch möchte erbauet werden/ und hat es keinen Nachdruck/ was ſie das Volck lehren / weil ſie ſich nur auffs ſauffen legen.

f Köcken] Das iſt : Die Prieſter/ welche der Oberkeit auß den Büchern Moſis Unterricht geben ſollten/ wie die ſtreitigen Sachen im weltlichen Gericht zu entſcheiden wären/ die wiſſen für Trunckenheit ſelber nicht / was ſie vorbringen ſollen. Denn die Prieſter waren dazumal bey dem jüdiſchen Volck an Statt der Rechtsgelehrten. Will derowegen der Prophet ſo viel ſagen : Es ſeyn beyde Theologen und Juriſten verſoffene Leute / und kömmt keiner ſeinem Amte gebührlich nach. [Sollen derowegen beyde die Prediger und Rechtsgelehrten/ welche der wahren Religion zugethan ſeyn/ ſich hüten/ daß ſie ihrer Bekenntniß deß Glaubens durch Trunckenheit nicht einen Schandflecke anhängen/ und an ihrem Amte dadurch verhindert werden. Denn ſie ſonſten GOtt ſchwere Rechenſchafft dafür werden geben müſſen / und ziehen ihnen ſelbſt und andern die Strafen über den Hals.]

*H. Luth.] Ein truncken Richter ſpeyet ein Urtheil herauß/ wie es ihm ins Maul fället. Alſo/ tolle Propheten ſagen auch/ wie es ihnen in Sinn fället.

8 Denn alle Tiſche ſind voll Speyens und Unflahts an allen Orten.

9 Wen ſoll er (der HErr) denn lehren das [a] Erkenntniß ? Wem ſoll er zu verſtehen geben die [b] Predigt ? Den [c] Entwehneten von der Milch/ denen/ die von Brüſten * abgeſetzet ſind.

a Erkenntniß] Nemlich/ der göttlichen und himmliſchen Warheit.

b Predigt] Daß man darauß zum Erkenntniß Gottes kommen möchte. Denn weil die alten und erwachſenen Perſonen / welche nur im Sauſe leben / auff Gottes Wort nicht Achtung geben/ ſondern auß Völlerey und viehiſcher Verachtung deß Worts Gottes die Predigten verachten/ zum Theil auch verlachen / was ſoll man denn auß ſolchen Leuten machen/ oder mit ihnen anfangen?

c Entwehneten] Denen wird GOtt ſein Wort predigen laſſen / weil es die Alten verachten/ nemlich / den jungen Knaben und Mägdlein / welche noch nicht ſo verderbet/ und auff alle Bosheit abgerichtet ſeyn/ wie die Alten/ welche in der Sicherheit immer fortfahren / denen auch zugezählet werden die Armen und Elenden/ welche den Kindern/ ſo allererſt entwehnet ſeyn/ nicht unbillig verglichen werden. [Denn die mit mancherley Unglück und Trübſal beleget werden/ die ſeyn die allerbeſten Zuhörer deß göttlichen Worts / ſintemal/ welche in den Wollüſten dieſer Welt erſoffen ſeyn / deſſelbigen nicht achten.]

*H. Luth.] Den Armen wird das Evangelium geprediget.

10 Denn [a]* ſie ſagen : Gebeut hin/ gebeut her / gebeut hin/ gebeut her : Harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig.

a Sie ſagen] Nemlich / was geſtandene und erwachſene Perſonen ſeyn / ſonderlich aber / welche vor andern ein Anſehen haben / und mit guten Exempeln den andern vorgehen ſollten/ die verlachen die Predigten deß göttlichen Worts/ und dürffen ſich wol dergleichen Worte vernehmen laſſen: Höreſt du es/ Pfaff / ſage was du willt/ auß dem Geſetz Gottes / das wir thun ſollen / darffſt nicht ſorgen / wir wollen es dennoch nicht thun/ ſondern leben wie es uns gefället. Denn wenn eine Beſchwerniß vorfällt / ſo ligeſt du uns immer in den Ohren/ wir ſollen der göttlichen Hülffe erwarten/ aber wenn wir uns nicht ſelber hülffen/ und unſern Sachen Raht ſchaffeten/ ſo würde uns durch deine Vertröſtungen und Verheiſſungen wenig geholffen werden. Du bringeſt uns zwar itzt auß dieſem/ bald auß einem andern Buch der heiligen Schrifft etwas vor / und vermeyneſt uns alſo zu überreden / daß du uns auff deine Meynung bringeſt/ aber wir bekümmern uns wenig um deine zuſammen geſtümpelte Predigten. [Zwar ſeyn dennoch deren heutiges Tages ſo gar viel nicht / die ſich dergleichen Worte dürfften öffentlichen verlauten laſſen/ aber in ihrem Leben und Wandel bezeugen ſie es genugſam / daß ſie dieſen vorgemeldeten ruchloſen Leuten ſehr gleich ſeyn / weil ſie die heilſamen Vermahnungen/ ſo ihnen auß dem Worte Gottes vorgehalten werden/ mit groſſer Sicherheit verachten/ und in ihren Laſtern ungeſcheuet fortfahren / verwerffen auch allen Troſt der heiligen Schrifft / und ſetzen ihr Vertrauen auff menſchliche Gewalt / halten auff die Predigten in ihrem Hertzen ſchier eben ſo viel als auff altvetteliſche Mährlein.]

*H. Luth.] Vernimm/ die Spötter.

11 Wolan/ er wird einmal mit ſpöttlichen Lippen und mit einer andern [a] Zunge reden zu dieſem Volck / welchem itzt diß geprediget wird/

a Zunge] Das iſt : GOtt wird zwar dermaleins mit ihnen reden durch ſein Wort/ aber in einer andern und fremden Sprache/ die ſie nicht verſtehen werden / darum es ihnen eben ſo viel ſeyn wird/ als ob ſie nichts höreten. [Denn ob wol die Jüden heute zu Tage die Ebräiſche Sprache zum Theil verſtehen/ darzu auch ihre gewöhnliche Mutter-Sprache können/ darinnen die Verheiſſungen von Chriſto und das Evangelium ihnen verkündiget werden / ſo verſtehen ſie doch nichts von dem/ was ihnen von Chriſto geſaget wird/ und iſt ihnen eben/ als wenn man in einer fremden unbekannten Sprache mit ihnen redet. Da der Apoſtel Paulus dieſen Spruch 1 Cor. 14. anzeucht/ beweiſet er damit/ daß man ſich deſſen nicht überheben ſoll/ wenn man fremde Sprachen könne/ denn man dem einfältigen Zuhörer nichts damit nütze/ wo man es anders nicht auch außlege / weil er ſonſten darauß nicht gebeſſert werden kan/ wenn er nicht verſtehet/ was da geſaget wird. Darum/ ob wol der Gebrauch der Lateiniſchen Sprache in der Kirchen bey denen Perſonen/ die ſie verſtehen/ nicht ſoll verworffen werden/ und bey der ſtudirenden Jugend ſeinen Nutzen hat/ ſo ſoll man dennoch auch andere geiſtliche Geſänge in der gemeinen bekannten Sprache daneben haben/ daß die Zuhörer darauß können gebeſſert werden. Darum man im Papſtthum auch in dieſem Stück ſchwerlich ſündiget / daß man in der Kirchen den meiſten Gottesdienſt in Lateiniſcher Sprache verrichtet/ die der wenigere Theil verſtehet.]

12 So hat man Ruhe/ ſo erqvicket man die Müden / ſo wird man ſtille / und wollen ſolcher Predigt [a]* nicht.

a Nicht] Das iſt : Wenn jemand den weinſüchtigen Leuten prediget/ daß die rechte Erqvickung deß Hertzens nicht darinnen ſtehe/ da ſich einer voll Wein ſäufft/ biß er nimmer kan/ ſondern viel mehr/ wenn jemand die Armen/ Schwachen und Müden mit Speiſe und Tranck erqvicket / von dem/ was ihm GOtt übrig beſcheret hat / ſo wollen ſie nicht hören/ noch gehorchen/ ſondern ſeyn allerdings dem Bauch und den Wollüſten ergeben / und achten unterdeß der elenden und krancken Leute gar nicht / ja verſpotten und verlachen das Wort Gottes / welches ſie zur chriſtlichen Liebe dem Nächſten zu beweiſen anmahnet. Aber GOtt wird ihrer dermaleins wieder ſpotten. *H. Luth.] Deß Gewiſſens Friede achten ſie nicht/ der vom Glauben kömmt / ſondern ſpotten deß Glaubens Lehre/ und pochen auff Wercke.

13 Darum ſoll ihnen auch deß HErrn Wort [a] eben alſo werden: Gebeut hin/ gebeut her/ gebeut hin/ gebeut her : Harre hie/ harre da/ harre hie/ harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig. Daß ſie hin gehen/ (zu ihrem Verderben/) und zurücke [b] fallen/ zubrechen/ verſtricket/ und gefangen werden.

a Eben alſo] Das iſt : GOtt wird ſie wiederum verachten / wie ſie zuvor das Predig-Amt ſeines göttlichen Worts verachtet haben / und wird ſich ihrer nicht mehr annehmen/ ſondern ſie laſſen in ihrer Bosheit und Blindheit deß Hertzens fortfahren.

b Fallen] Daß ſie greulich anlauffen / und jämmerlich umkommen / auch endlich vom Teufel zur ewigen Verdammniß hingeriſſen werden. [Welches denn eine ſchreckliche Strafe iſt / über die Verächter deß Worts Gottes / da GOtt ſolche Leute ihnen ſelbſt laſſet / und ihnen zuſihet / biß ſie ſich mit Leib und Seele ins Verderben ſtürtzen.]

14 So [a] höret nun deß HErrn Wort / ihr Spötter / die ihr [b] herrſchet über diß Volck / ſo zu Jeruſalem iſt.

a Höret] Was GOtt über euch für ein Urtheil fällen wird.

b Herrſchet] Die ihr im Regiment ſitzet / und die Unterthanen mit guten Geſetzen und Exempeln ſolltet in der Furcht behalten / und zum Beſten anweiſen / aber ihr ſpottet ſelber Gottes und ſeines Worts / und verwerffet alle Zucht / welches euch keines Weges ungeſtrafet hingehen wird / darum ihr mir kecklich trauen dürffet.

15 Denn ihr ſprechet: Wir haben mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Verſtand [a] gemachet. Wenn eine Fluht daher gehet / wird ſie uns [b] nicht treffen. Denn wir haben die Lügen unſere Zuflucht / und Heucheley unſern Schirm [c] gemachet.

a Gemachet] Als wollte er ſprechen: Ihr ſeyd in fleiſchlicher Sicherheit ſo gar erſoffen / daß ihr vermeynet / ihr dürffet weder Tod noch Hölle fürchten / als ob ihr Briefe und Siegel dafür hättet / daß euch dieſelben keinen Schaden thun könnten.

b Nicht treffen] Das iſt: Wenn gleich ſonſten über die gantze Welt ein Unglück wie eine Sündfluht ginge / ſo würde doch ſolches an uns nicht gelangen.

c Gemachet] Will ſo viel ſagen: Ihr vermeynet / und überredet euch deſſen ſelbſt / daß ihr vor allem Unfall geſichert ſeyd / weil ihr den Tempel zu Jeruſalem habet / und wollet nicht glauben / daß die Stadt könne eingenommen oder zerſtöret werden / ſo lange der Tempel auffrichtig ſtehet. Aber dieſe eure Hoffnung iſt lauter Triegerey und Falſchheit. Denn GOtt wird um deß ſteinern Tempels willen eure Sünden nicht ungeſtrafet hingehen laſſen / und irret ihr ſehr weit / wenn ihr auff das äuſſerliche Gebäu deß Tempels eure Hoffnung ſetzet. Gleiche Buß-Predigt findet man auch Jeremiä Cap. 7/4. da der Prophet ſpricht: Verlaſſet euch nicht auff die Lügen / wenn ſie ſagen: Hie iſt deß HErrn Tempel. [Denn GOtt iſt an keinen Ort alſo gebunden / daß er die Gottloſen und Unbußfertigen um deß Orts willen erhalten wolle / ob er wol denſelben zuvor gar lieb gehabt. Und findet man noch heute zu Tage dergleichen ruchloſe Leute / welche zwar vom Evangelio viel zu ſchwatzen wiſſen / aber unterdeß ein ſchändliches Leben führen / und nichts deſto weniger ihnen ſelbſt von lauterm Glück und Wolfahrt träumen laſſen.]

16 II. Darum ſpricht der HErr HErr: [a] Sihe / ich lege in Zion einen [b] Grundſtein / einen bewährten Stein / einen köſtlichen [c] Eckſtein / der wol [d] gegründet iſt / wer gläubet / der [e] * fleucht nicht.

a Sihe] Ich will euch zeigen / auff wen man mit bußfertigem Hertzen trauen ſoll / und wer auff den / welchen ich euch zeigen werde / ſein Vertrauen ſetzen wird / der wird nimmermehr zu Schanden werden.

b Grundſtein] Das iſt: Ich (ſpricht der himmliſche Vater) will meinen eingebohrnen und gleich ewigen Sohn ſenden / der mit mir eines Weſens iſt / daß er im jüdiſchen Lande Menſch werde / und das Evangelium lehre / und in dem Tempel zu Jeruſalem herrliche Wunderwercke thue. Derſelbige wird gleichſam ein Grundſtein ſeyn / weil er die gantze Kirche unterhalten wird / damit ſie nicht ins ewige Verderben falle / und ob wol die Lehrer deß Geſetzes / Phariſäer / Schriftgelehrten / und Hoheprieſter ihn verwerffen werden / und einen Verführer nennen / ſo wird doch derſelbige Stein GOtt und den Außerwählten ein guter Stein ſeyn / und ihnen gar wol gefallen.

c Eckſtein] Derſelbige Sohn Gottes wird auch ein Eckſtein ſeyn / weil er wird zwey Völcker / als Jüden und Heiden zuſammen faſſen / und vereinigen / und auß beyden / wenn ſie bekehret worden / eine Kirche machen. Eben derſelbige wird auch billig für den allerköſtlichſten Stein gehalten / als der nach der einen Natur der ewige Sohn Gottes iſt / und wahrer GOtt / nach der andern aber wird er auß einer reinen Jungfrauen / ohne männlichen Samen / auß dem königlichen Geſchlecht Davids gebohren werden / ohne alle Sünde / mit den Gaben deß heiligen Geiſtes über alle Maſſe begabet / wird dazu alle Gewalt empfangen im Himmel und auff Erden / und höher ſeyn denn alle Engel und Creaturen.

d Gegründet] Alſo / daß / ob gleich alle Welt wider ihn ſich aufflehnen würde / ſie ihn dennoch nicht ſchwächen noch ſtürtzen könnten / viel weniger daß ſie ſein Königreich vermöchten außzurotten.

e Fleucht nicht] Das iſt: Wer an dieſen Eckſtein / JEſum Chriſtum / gläuben wird / der wird ſich nicht dürffen fürchten / oder erzittern für deß Todes / deß Teufels und der Höllen Anlauff / denn er wird durch den Glauben an Chriſtum für der ewigen Verdammniß geſichert ſeyn. Dazu wird er die leiblichen Trübſalen alſo überwinden / daß ſie ihm zur ewigen Seligkeit beförderlich ſeyn müſſen. Das diß der eigentliche Verſtand dieſes Orts ſey / bezeugen Chriſtus / Matth. 21/42. und Paulus / Rom. 9/33. und 10/11. wie auch Petrus in ſeiner erſten Epiſtel / Cap. 2/6. [Soll man derowegen auff denſelben Eckſtein / den Meſſiam / ſein Vertrauen ſetzen / und nicht auff den Tempel zu Jeruſalem.] Aber diß Volck (ſpricht der Prophet) gehorchet nicht / und will ihm weder rahten noch helffen laſſen / darum werden die Strafen darauff erfolgen.

* H. Luth.] Ein böſes Gewiſſen flöge wol durch einen eiſern Berg / wo es möglich wäre / ſo greulich erſchrickt es / und fürchtet ſich / ſo offt ihm eine Noht begegnet. Aber ein gläubiges Hertz ſtehet ſicher / und ſpottet auch der Höllen Pforten.

17 III. Und ich will das Recht zur Richtſchnur / und die Gerechtigkeit zum [a] Gewicht machen / ſo wird der Hagel die falſche Zuflucht [b] wegtreiben / und Waſſer ſollen den [c] Schirm wegſchwemmen.

a Gewicht] Das iſt: Ich will mit dieſem Volck handeln nach dem ſtrengen Gerichte / und der Gerechtigkeit ihren Lauff laſſen wider diß Volck / welches unbußfertig in Sünden fortfähret / und nicht auff den Meſſiam / ſondern auff den Tempel zu Jeruſalem bauet und trauet.

b Wegtreiben] Das iſt: Eure vergebliche und falſche Hoffnung wird ein ſchrecklich Wetter deß Krieges zu Boden ſchlagen.

c Schirm] Nemlich / eure Feſtungen / darauff ihr euch verlaſſet / wird ein Unglück mit Hauffen / gleich wie eine groſſe Waſſerfluht hinweg reiſſen.

18 Daß euer [a] Bund mit dem Tode [b] los werde / und euer Verſtand mit der Höllen nicht [c] beſtehe. Und wenn eine [d] Fluht daher gehet / wird ſie euch zutreten /

a Bund] Den ihr eures Vermeynens mit dem Tode gemachet habet.

b Los werde] Daß er getrennet / auffgehaben / und zu nichte gemachet werde.

c Beſtehe] Denn ihr werdet weder dem Tode noch der ewigen Höllen-Pein entrinnen können.

d Fluht] Das iſt: Wenn ein groß Unglück herein fället / welches wie eine Waſſerfluht unverſehens über euch kömmt / damit euch GOtt / als mit einer Geiſſel / um eure Sünden willen ſtrafet / ſo werdet ihr nicht beſtehen / ſondern zutreten werden / und umkommen.

19 So bald ſie daher gehet / wird ſie euch [a] wegnehmen. Kömmt ſie deß Morgens / ſo [b] geſchicht es deß Morgens / alſo auch / ſie komme deß Tages oder deß Nachts / denn allein die * Anfechtung lehret auffs [c] Wort mercken.

a Wegnehmen] Das iſt: So bald eine ſolche Fluht deß Unglücks wird daher kommen / ſo wird es um euch von Stund an geſchehen ſeyn / denn nichts gewiſſers iſt / als daß ſie euch ins Verderben ſtürtzen wird.

b Geſchicht es] Das iſt: Es geſchehe zu welcher Zeit es wolle / ſo gilt es gleich / ihr werdet einen Weg wie den andern müſſen umkommen / denn ihr die herzunahenden Unfälle nicht werdet können außſtehen / oder überwinden. [Denn ſo lange die Sünder in ihren Laſtern unbußfertiglich fortfahren / ſo können ſie durch keine menſchliche Hülffe von den herzunahenden göttlichen Strafen geſichert ſeyn.]

* H. Luth.] Ins gemein wird hiedurch angedeutet / daß die Anfechtung gute Chriſten mache / denn Trübſal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Rom. 5/4. Hergegen unverſuchte Leute ſind unerfahren / eitel unnütze Speculiſten / was ſollten die wiſſen? Verführen gleichwol alle Welt.

c Wort mercken] Das iſt: Welche unter euch noch zu bekehren ſeyn / die werden durch ſolche Trübſal auffgemuntert werden / daß ſie dermaleins an GOtt und ſein Wort gedencken / ihre Sünden erkennen / um Verzeihung bitten / und ſelig werden. [Denn weil die Menſchen in den zeitlichen Wollüſten erſoffen ſeyn / und ohne Anfechtung leben / ſo gehen ſie in groſſer fleiſchlicher Sicherheit dahin / und begehren wol das Wort Gottes gar nicht zu hören / oder auch / da ſie es ſchon hören / faſſen ſie es doch nicht zu Hertzen / und dencken ihm mit keinem Ernſt nach. Wenn ſie aber ein Unglück überfället / ſo werden die Außerwählten vom heiligen Geiſt auffgemuntert / daß ſie auch deren Predigten ſich wieder erinnern / die ſie vor viel Jahren gehöret. Alsdenn erzeiget ſich in ihnen die Krafft deß göttlichen Worts / welche von der fleiſchlichen Sicherheit eingeſchläffet und verborgen gelegen / gleich wie ein Same / den man in den Acker wirfft / wol langſamer auffgehet / als andere Körner / und dennoch endlich auch hervor kömmt / und gute Früchte bringet.] Werden derowegen auch euch dermaleins (will der Prophet ſagen) die fleiſchliche Sicherheit und Schlaffſucht durch mancherley Trübſal außgetrieben werden.

20 Denn das Bette iſt ſo enge / daß [a] nichts übrig iſt / und die Decke ſo kurtz / daß man ſich darein ſchmiegen muß.

a Nichts übrig] Das iſt: Es wird euch der gute Friede und Ruhe / und der Uberfluß allerdings entzogen werden / und werden groſſe Aenderungen im Regiment erfolgen / dabey ein groſſer Mangel und Dürfftigkeit an allen nohtwendigen Sachen ſich eräugen wird. [Diß ſollten die jenigen wol bedencken / welche / wenn es ihnen wol gehet / ſich der Uppigkeit und allem Muhtwillen ergeben / und nicht betrachten / in was Aengſten ſie dermaleins gerahten möchten.]

21 Denn der HErr wird ſich auffmachen / wie auff dem Berge [a] Prazim / und zürnen / wie im Thal Gibeon / daß er ſein Werck thue auff eine andere Weiſe / und daß er ſeine Arbeit thue auff eine [b] * andere Weiſe.

a Prazim] Das iſt: Gleich wie David die Philiſter zweymal überwunden hat / und ihre Macht ſehr geſchwachet / einmal in Prazim / und darnach / da er ſie von Geba biß gen Gaſer gejaget / wie man beyde Geſchichten findet 2 Sam. 5/20. 25. Alſo wird Gott die Bosheit ſeines Volcks auffs ernſtlichſte ſtrafen.

b Andere Weiſe] Das iſt: GOtt iſt zwar zum wolthun gar geneiget / und möchte nichts liebers wünſchen / denn daß er ſeinem Volck viel Gutthaten erzeigen könnte / ſintemal das ſein eigen Werck iſt / daß er Gutes erzeige / ſo wird er doch an dieſem ſeinem eigenen Wercke durch der Menſchen Bosheit etlicher Maſſen verhindert / alſo / daß / da er gerne wollte Gutes erzeigen / ſo muß er ſtrafen / und ein groß Unglück kommen laſſen / damit er ſeines Volcks Halsſtarrigkeit und Härtigkeit breche. Und diß Letzte iſt nicht ſein eigen Werck. Gleich wie eines Vaters eigen Werck nicht iſt / daß er mit der Ruhten / Geiſſel oder Stecken hinter den Kindern her ſey / ſondern vielmehr / daß er die Kinder aufferziehe / ernähre und erhalte. Und verrichtet doch der himmliſche Vater ſolch ſein fremd Werck mit der Strafe darum / auff daß er dadurch zu ſeinem eigenen Werck wieder gelangen und kommen könne / nemlich / daß er den Sündern / wenn ſie gedemühtiget worden / und ſich bekehret haben / verzeihe / ſie mit väterlichen Gnaden wieder anſehe / und ſelig mache. Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet werden / ſo werden wir von ihm gezüchtiget / auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden / 1 Cor. 11/32. Mit dieſem Troſt ſollen ſich die Chriſten auffhalten / wenn ſie in Hungers-Noht / Peſtilentz / oder Krieg gerahten / und es das Anſehen gewinnet / als hätte GOtt ſein väterliches Hertz allerdings von ihnen abgewand.]

* H. Luth.] S. Paulus deutet 1 Cor. 1/21. dieſen prophetiſchen Spruch dahin / dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in ſeiner Weisheit nicht erkannte / gefiel es GOtt wol / durch die thörichte Predigt ſelig zu machen die / ſo daran gläuben. Das iſt / die Predigt vom Creutz iſt aller Welt eine Aergerniß und Narrheit / und gar eine andere Sprache / die ſie viel weniger verſtehet / denn deß Geſetzes oder Vernunfft Weisheit von GOtt / durch welche doch ſie ſich auch nichts beſſerten / Matth. 11/17. GOtt redet ſüß oder ſauer / ſo hilfft es doch nichts / daher ſpricht er droben v. 11. er wolle mit andern Zungen reden zu dieſem Volck / welchen Spruch Paulus auch anzeucht / 1 Cor. 14/21.

22 So laſſet nun euer [a] Spotten / auff daß eure Bande nicht härter werden / denn ich habe ein Verderben und Steuren gehöret / ſo vom HErrn HErrn Zebaoth [b] geſchehen wird in aller Welt.

a Spotten] Nemlich / ihr verſoffene Geſellen treibet kein Geſpött mit dem Worte Gottes / ſondern ſtehet bey Zeiten ab von eurer Bosheit / auff daß GOtt nicht immerdar mit noch gröſſern Plagen euren Muhtwillen ſtrafe / gleich wie er dräuet / Levit. 26/14.

b Geſchehen wird] Das iſt: Es hat mir der HErr geoffenbahret / daß eine gäntzliche Verſtörung deß Königreichs herzu nahe / dazu wird die Zeit um etwas abgekürtzet werden. [Denn die Strafen Gottes kommen über die Unbußfertigen viel eher / als ſie vermeynen.]

23 Nehmet zu Ohren / und [a] höret meine Stimme / mercket auff / und höret meine Rede.

a Höret] Ihr meine Zuhörer / ich will euch durch eine einfältige bäuriſche Gleichniß zu verſtehen geben / wie GOtt der HErr mit ſeiner Kirchen umzugehen pflege / und zu was Ende er die Trübſal über ſie kommen laſſe.

24 Pflüget oder brachet oder arbeitet auch ein Ackermann ſeinen Acker [a] immerdar zur Saat?

a Immerdar] Als wollte er ſagen: Er gehet freylich mit ſeinem Acker nicht ſo um / ſondern wenn er ſo viel vom Acker umgeſtürtzet hat / als er bedarff / ſo höret er auff / und wirffet Samen darein.

25 Iſt es nicht alſo? Wenn er es [a] gleich gemachet hat / ſo ſtreuet er Wicken / und wirfft Kümmel / und ſäet Weitzen und Gerſten / jegliches wo er es hin haben will / und Spelt an [b] ſeinen Ort.

a Gleich gemachet] Daß er die Klöſſe mit einer Walzen verdrücket / und den Acker fein gleich und eben gemachet hat / damit er tauglich ſey / den Samen darein zu ſäen.

b Seinen Ort] Daß er es nicht alles durch einander wirfft / ſondern ein jedes außſtreuet / wo es hin gehöret.

26 Alſo züchtiget ſie auch ihr GOtt durch Recht / und [a] lehret ſie.

a Lehret] Das iſt: Ebener Maſſen wie der Bauersmann mit ſeinem Acker umgehet / alſo hält es auch GOtt mit ſeiner Kirchen. [Denn er nicht immerdar mit dem Pfluge deß Geſetzes / welches da dräuet und verdammet / der Menſchen Hertzen pflüget / ſondern wenn ſie gedemühtiget ſeyn / daß ſie ihre Sünden erkennen / und beweinen / ſo ſtreuet er den Samen deß Evangelii in ihre Hertzen. Und gleich wie ein Ackermann nicht nur einerley Samen außwirfft / ſondern vielerley / auff daß er allerley Geträide und Hülſen-Früchte auff dem Felde habe / doch daß ein jedes an ſeinen Ort ſtehe / nach dem es viel oder wenig im Winter oder Sommer außſtehen kan / alſo ſeyn auch die Leute / welche auß dem Worte deß Evangelii wieder neugebohren werden / auch nicht einerley Art / denn etliche ſeyn zart und weich / andere hart und ſtarck. Darum / wenn ſie GOtt durch Trübſal von den Spreuern deß alten Adams ſäubern will / ſo hält er in der Sachen alſo Maſſe / daß er mit dem einen gelinder / mit dem andern harter umgehet / nach dem es die Noht erfordert / und es eines jeden Gelegenheit ertragen kan.]

27 Denn man driſchet die Wicken nicht mit Egen / ſo läſſet man auch nicht das [a] Wagen-Rad über den Kümmel gehen / ſondern die Wicken ſchläget man auß mit einem [b] Stabe / und den Kümmel mit einem Stecken.

a Wagen-Rad] Denn man zog in denſelben Landen einen Wagen über das Korn hin und wieder / und brachte alſo den Kern auß den Spreuern.

b Stabe] Denn dergleichen Hülſen-Frucht mag eine ſolche Laſt nicht leiden/ es bedarff ſichs auch nicht/ man wollte es denn gar zudrücken. Als wollte er ſagen/ wie man zum Korn außdreſchen Flegel oder Wagen-Räder haben muß/ alſo kan man eben daſſelbige mit einem Stabe oder Stecken verrichten/ wenn man will die Hülſen-Frucht außſchlagen.

28 Man [a] mahlet es/ daß es Brot werde/ und dreſchet es [b] nicht gar zu nichte/ wenn man es mit Wagen-Rädern und Pferden außdreſchet.

a Mahlet es] Das iſt: Mit dem Korn/ als Weitzen/ Gerſten/ und dergleichen/ darauß man Brot backet/ pflegen die Ackerleute dem Anſehen nach etwas unfreundlicher umzugehen/ denn nach dem es mit den Wagen/ und der Pferde oder Ochſen Füſſe außgedroſchen worden/ weil es die Nohtdurfft alſo erfordert/ ſo wird es alsdenn allererſt gemahlen/ und gleichſam zermalmet/ wenn man anders Brot darauß haben will. [Alſo gehet GOtt auch mit etlichen etwas rauher um in ihrem Creutz/ weil gelinde und ſanffte Züchtigungen nichts bey ihnen außrichten/ und geſchicht doch ſolches alles zu der Menſchen Seligkeit und Wolfahrt/ daß ſie ein rein Korn werden/ welches dermaleins in die ewige und himmliſche Scheuer möge eingeſammlet werden/ und GOtt ein angenehmes Brot ſeyn.]

b Nicht gar] Das iſt: GOtt hält auch in der Schärffe Maſſe/ daß er es nicht gar zu viel mache/ gleich wie ein Bauersmann weiß/ wenn er mit dem dreſchen auffhören ſoll/ damit er die Frucht nicht gar zerreibe/ und verderbe.

29 Solches [a] geſchicht auch vom HErrn Zebaoth/ denn ſein Raht iſt [b] wunderbahrlich/ und führet es herrlich hinauß.

a Geſchicht auch] Das iſt: Solche Kunſt haben die Ackerleute auch von GOtt/ ſollte denn der/ welcher die Leute gelehret hat/ wie ſie den Acker bauen/ und mit dem Geträide recht umgehen müſſen/ nicht auch wiſſen/ wie er ſeinen Acker/ nemlich die Kirche bauen ſoll/ oder wie er mit den Leuten umgehen müſſe/ die er ſelig zu machen im Sinn hat?

b Wunderbahrlich] Das iſt: GOtt hat ſeine wunderbahre Rahtſchläge/ ſeine Außerwählten zu regieren und zu züchtigen/ die mit menſchlicher Vernunfft nicht können begriffen oder ergründet werden/ in welchem Thun er denn ſeine groſſe und wunderbahre Weisheit zu verſtehen gibt/ welche die Menſchen mit ihrem Verſtande nicht faſſen können. Denn die er will ſelig machen/ mit denen gewinnet es das Anſehen/ als ob er ſie verderben wollte/ welche er erhöhen will/ die niedriget er/ welche er mit einer himliſchen und ewigen Freude zu überſchütten geſinnet iſt/ die läſſet er eine Zeitlang mit dem Schrecken der Höllen ringen/ alſo/ daß ſie auch nicht weit neben der Verzweifelung hingehen. Und dennoch gereichet ihnen ſolches alles zu ihrer ewigen Seligkeit. [Denn denen/ die GOtt lieben/ muß alles zum Beſten dienen/ Rom. 8/28. Darum ſollen wir ein Hertz faſſen/ wenn es übel gehet/ und getroſt ſeyn/ denn es wird GOtt nicht immerdar dreſchen/ ſondern auch ein mal auffhören/ und für das zeitliche Elend die ewige Freude beſcheren.]

Das XXIX. Capitel.

I. Die Zerſtörung Jeruſalem/ und der Jüden Verblendung wird verkündiget/ v. 1. II. Auch wird den Jüden ihre Heucheley im Gottesdienſt/ und die Großachtung der Menſchen-Satzungen verwieſen/ v. 13. III. Doch wird auch geweiſſaget/ daß ihrer viel zu Chriſto ſollen bekehret werden/ v. 18.

1 [a] Wehe [*] Ariel/ Ariel/ du Stadt deß Lagers Davids. Ihr haltet Jahr-Zeiten/ und [b] feyret Feſte.

a Wehe Ariel] Dieweil das Jüdiſche Volck nicht auffhörete auff den Tempel Gottes und auff die feſte Stadt Jeruſalem zu pochen/ daneben aber in ſeinem gottloſen Leben immer fort fuhr/ ſo hält es der Prophet den Jüden abermal vor/ wie die Stadt von den Chaldäern werde erobert werden/ ob wol dieſelben ſich ſolcher Eroberung auch nicht ſonderlich würden zu freuen haben/ wie wir an ſeinem Ort hören werden. Und nenneten die Jüden zu deß Propheten Jeſaia Zeiten die Stadt Jeruſalem Ariel/ welches eben ſo viel heiſſet als Gottes Löwe/ weil deß Königreichs Juda Sitz und Hoff-Statt daſelbſt war/ ſo iſt der Stamm Juda einem Löwen verglichen worden/ in der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs/ Gen. 49/9. von wegen deß zukünfftigen Chriſti/ der auß ſolchem Stam ſollte gebohren werden. Denn der iſt der Löwe und unüberwindliche Hertzog ſeines Volcks. Weil aber die Jüden auff die Stadt Jeruſalem/ als deß Königreichs Juda Hauptſtadt/ ſich verlieſſen/ und vermeynten/ ſie würde unüberwindlich ſeyn/ wider alle ihre Feinde/ ſo nenneten ſie dieſelbige Ariel/ das iſt/ Gottes Löwe/ der von GOtt die Stärcke habe/ daß er unüberwindlich ſey. Aber die Jüden zogen die göttlichen Verheiſſungen in einen Mißverſtand/ welche dem David von der immerwährenden Beſtändigkeit ſeines äuſſerlichen Königreichs geſchehen waren. Denn es war ein beſonder Gedinge daran gehänget/ wenn nemlich der König und das Volck auch in der wahren Gottſeligkeit beſtändig bleiben/ und verharren würden. [Welche aber das Wort Gottes verachten/ und ihrem Fleiſch den Zaum laſſen in ſeinen verkehrten Lüſten und Begierden/ die vertröſten ſich der göttlichen Hülffe vergebens.]

* H. Luth.] Ariel das heiſſet Gottes Löwe/ und wird dadurch die Stadt Jeruſalem gemeynet/ um deß willen/ daß ſie durch GOtt mächtig war. Aber nun ſoll ſie Gottes Löwe heiſſen/ wider welchen GOtt ſtreiten will.

b Feyret] Welches ihr viel mehr auß Gewonheit/ als mit Andacht thut.

2 Aber ich will den Ariel [a] ängſten/ daß er traurig und jämmerig ſey/ und ſoll mir ein [b] rechter Ariel ſeyn.

a Aengſten] Denn GOtt wird durch die äuſſerliche Ubung der Ceremonien nicht beweget/ daß er ſeines Volcks ſchone/ wenn es in Sünden fortfähret.]

b Rechter Ariel] Das Wörtlein Ariel bedeutet im Propheten Heſekiel/ Cap. 43/15.16. den Brand-Opffers Altar/ darum/ daß der Tempel und Altar in der Stadt Jeruſalem waren/ und daß GOtt die Stadt beſchützte und handhabte/ um deß Gottesdienſtes willen/ ſo lange er nemlich recht und gottſeliglich getrieben ward. Derowegen/ gleich wie zuvor das Wörtlein Ariel für die gantze Stadt Jeruſalem genommen worden/ alſo wird allhie der Altar damit gemeynet. Und iſt diß deß Propheten Meynung: Du Stadt Jeruſalem ſollt mir ſeyn wie ein Altar/ da allenthalben herum geſchlachtete Opffer ligen/ denn eben alſo werden in der Stadt allenthalben herum erſchlagene Cörper ligen/ biß endlich die Stadt ſammt den erwürgeten Leuten mit Feuer verbrannt werde.

3 Denn [†] ich will dich belagern rings umher/ und will dich ängſten mit [a] Bollwercken/ und will Wälle um dich auffführen laſſen. † Luc. 19/43.

a Bollwercken] Ich will allerley Kriegsrüſtungen laſſen machen und auffrichten/ die zur Eroberung der feſten Städte pflegen gebrauchet zu werden. Darum/ O du berühmte Stadt! die du itzt ſo ſicher biſt/ wirſt von den Chaldäern eingenommen werden/ deine Bürger meiſtentheils erwürget/ du ſelbſt mit Feuer verbrannt/ und was von deiner Bürgerſchafft überbleibet/ in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit hinweg geführet werden. [Allhie hören wir/ wie GOtt die Belagerung der Stadt ihm ſelber zumiſſet. Denn GOtt bekrieget die Städte und Länder/ und verwüſtet ſie/ um der Einwohner Sünden willen/ ob er wol der Feinde Zuthun und Grauſamkeit darzu gebrauchet. Darum ſollen wir ſeinen Zorn fürchten/ und in der Furcht Gottes wandeln.]

4 Alsdenn ſollt du [a] geniedriget werden/ und auß der [b] Erden [c] reden/ und auß dem Staube mit deiner Rede mummeln/ daß deine Stimme ſey wie eines Zauberers auß der Erden/ und deine Rede auß dem Staube [d] wiſpele.

a Geniedriget] Da du itzunder deiner Herrſchafft und groſſen Reichthums dich überhebeſt/ und hoch herfähreſt.

b Erden] Darauff du zerſtöret ligen wirſt.

c Reden] Du wirſt nicht mehr ſo hochmühtiglich deine Macht und Güter rühmen.

d Wiſpele] Das iſt: Der Jammer dieſes Volcks wird ſo groß ſeyn/ und werden an Kräfften deß Leibes und Gemühts dermaſſen geſchwächet werden/ daß ſie gar leiſe werden reden/ und kaum das Maul auffthun dürffen/ und wird ſchier lauten/ als wenn ein Teufels-Beſchwerer einen Wahrſager-Geiſt auß der Erden hervor brächte/ der mit gar einer niedern Stimme viel mehr brummelte und wiſpelte/ als redete/ daß man es kaum hören oder verſtehen kan. Alſo/ will er ſagen/ werdet ihr Jüden auch gar kleinlaut werden/ und eure Macht dermaſſen dahin fallen/ daß ihr nicht wol werdet euch dürffen hören laſſen/ deñ es wird alles voller Furcht und Schrecken ſeyn.

5 Und die Menge/ die dich [a] zuſtreuen/ werden ſo viel ſeyn/ als ein dünner Staub/ und die Menge der Tyrannen wie eine webende [b] Spreu/ und das ſoll [c] plötzlich bald geſchehen.

a Zuſtreuen] Nemlich/ deine Feinde/ die dich hin und wieder zuſtreuen und zerſtäuben werden/ die werden in ſo groſſer Anzahl über dich kommen/ daß man ſie dem kleinen Staube nicht unbillig vergleichen möchte.

b Spreu] Die mit Hauffen über einander auff der Tennen ligen/ und unzählich ſeyn.

c Plötzlich] Du darffſt nicht wähnen/ es ſeyn noch viel Jahr dahin/ biß ſolch Unglück über dich komme. [Denn ob wol GOtt nach ſeiner Langmühtigkeit den Sündern Platz und Zeit genug zur Buſſe läſſet/ ſo kömmt doch den verſtockten und ſichern Leuten das Unglück eher/ als ſie gehoffet/ daß ihrenthalben recht geſaget wird/ ſie gerahten plötzlich in Unglück.]

6 Denn du wirſt vom HErrn Zebaoth heimgeſuchet werden/ mit Wetter und Erdbeben/ und groſſem Donner/ mit Windwirbel und Ungewitter/ und mit Flammen deß verzehrenden [a] Feuers.

a Feuers] Das iſt: Die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem wird euch vorkommen wie ein ſchreckliches Ungewitter/ da ein groſſer Wind/ oder viel mehr Sturmwind die Dächer abwirfft/ und die Bäume mit den Wurtzeln auß der Erden reiſſet/ darnach aber ein groſſer Hagel darauf folget/ der alles/ was er antrifft/ danieder ſchläget/ dazu gewaltige Donnerſchläge gehöret werden/ daß die Erde davon ſich erſchüttert und zittert/ und der Blitz in die Häuſer ſchläget/ ſie in einem Augenblick anzündet/ darauß eine ſchädliche Brunſt entſtehet/ die man nicht löſchen kan. [Solcher göttlichen Strafen ſollen wir uns erinnern/ ſo offt wir ſchreckliche Ungewitter hören und ſehen/ auff daß wir dabey lernen GOtt fürchten/ und ſeinen Zorn nicht auff uns laden mit unſern Sünden.]

7 [a] Aber wie ein Nachtsgeſicht im Traum/ ſo ſoll ſeyn die Menge aller Heiden/ ſo wider [b] Ariel ſtreiten/ ſammt alle ihrem Heer und [c] Bollwercken/ und die ihn ängſten.

a Aber] Auff daß die Kirche Gottes dennoch in ſolchem Unfall und Jammer nicht gar zu kleinmühtig werde/ oder verzage/ ſo thut der Prophet einen lieblichen Troſt hinzu/ daß nemlich die Feinde der Kirchen ihres Sieges ſich nicht werden zu freuen haben/ noch deſſen mit Luſt lange genieſſen können.

b Ariel] Nemlich/ wider die Stadt Jeruſalem.

c Bollwercken] Die ſie zur Eroberung der Stadt auffgerichtet. Das alles wird ihnen dermaleins vorkommen als wenn es ein Traum geweſen wäre.

8 Denn gleich wie einem Hungerigen träumet/ daß er [a] eſſe/ weñ er aber auffwachet/ ſo iſt ſeine Seele noch [b] leer/ und wie einem Dürſtigen träumet/ daß er trincke/ wenn er aber auffwachet/ iſt er [c] matt und dürſtig. Alſo ſollen ſeyn die Menge aller Heiden/ die wider den Berg Zion [d] ſtreiten.

a Eſſe] Nach dem ihm ſeine Begierde treibet/ daß er in ſeinem Sinn nichts anders meynet/ denn er ſitze bey einem köſtlichen Gaſt-Mahl/ und lebe gar herrlich.

b Leer] Er iſt noch nüchtern/ und hungerig wie zuvor/ und mercket/ daß er durch den Traum betrogen worden/ ja es hungert ihn mehr denn zuvor je.

c Matt] Wie er zuvor geweſen/ und noch mehr/ und ſetzet ihm der Durſt nur deſto hefftiger zu.

d Streiten] Das iſt: [Gleich wie den Hungerigen und Dürſtigen im Traum gedüncket/ daß ſie eſſen und trincken/ wenn ſie aber erwachen/ ſo ſeyn ſie noch hungerig und dürſtig/ und empfinden/ daß es nur ein Traum und lauter nichts geweſen. Alſo trachten die Gottloſen und Feinde der Kirchen Gottes mit groſſer Begierde ihres Hertzens dahin/ wie ſie die Kirche freſſen/ und allerdings verſchlingen mögen/ und weil ihnen GOtt eine Zeitlang ihre Sache glücklich läſſet von Statten gehen/ ſo überheben ſie ſich deſſen gar zu ſehr/ aber ſolche ihre zeitliche Freude iſt nur wie ein Traum. Denn ſie bald darnach ihre Herrſchafft und Tyranney wiederum verlieren/ und wird dem Volck Gottes ihre vorige Freyheit und glückliche Wolfahrt wieder zugeſtellet/ ſie aber/ die Feinde/ kommen jämmerlich um/ und gehet ihnen ärger als zuvor je. Gleich wie aber der Gottloſen Glück recht einem Traum verglichen wird/ alſo mag man auch der Frommen Unglück denſelben nicht unbillig vergleichen. Denn gleich wie einer im Schlaff offt ſehr geängſtiget wird/ wenn er aber erwachet/ ſo freuet er ſich/ daß es nur ein Traum/ und nicht wahr geweſen/ alſo auch/ wenn wir in Nöhten ſeyn/ ſo iſt uns angſt und bange/ wenn wir aber darauß von GOtt wiederum erlöſet ſeyn/ ſo freuen wir uns/ und werden ermuntert/ als wenn wir auß einem böſen Traum erwachen.]

9 [a] Erſtarret und werdet verſtürtzet/ verblendet euch und werdet truncken/ doch nicht vom Wein/ taumelt/ doch nicht von ſtarckem Getràncke.

a Erſtarret] Itzt weiſſaget der Prophet von der Verblendung deß Jüdiſchen Volcks. Als wollte er ſagen: In der Zukunfft Chriſti wird es geſchehen/ wenn der Meſſias ſein Evangelium lehren wird/ und herrliche Wunderwercke thun/ daß die Jüden nichts deſto weniger meiſtentheils weder ſeine Predigten verſtehen/ noch zu Hertzen nehmen werden/ auch auff ſeine Wunderwercke nicht Acht haben/ ſondern werden (in derſelben Sache zwar) gar unverſtändig ſeyn/ ſo ſtock blind und erſtarret/ wie die Stöcke/ Klötze und Steine/ und ſolches durch ihre eigene Schuld/ weil ſie ſich ſelbſt alſo machen/ ja/ ſie werden gegen den Predigten Chriſti und der Apoſtel ſich ſtellen als volle Leute/ die ſich mit Wein überladen haben/ und hin und wieder ſchwancken/ daß ſie kaum auff den Füſſen ſtehen können/ und nicht wiſſen/ was man ſage oder thue. Ein gleicher Unverſtand wird ſich auch bey den Jüden befinden/ doch nicht auß einer leiblichen/ ſondern geiſtlichen Trunckenheit. Deñ weil ſie von der Phariſäiſchen Lehre/ wie auch von den Sorgen und Wollüſten dieſer Welt truncken worden/ werden ſie nicht mercken/ noch achten/ was Chriſtus und ſeine Jünger reden oder thun. [Alſo/ wenn wir heute zu Tage ſehen/ daß die Vornehmſten und Anſehnlichſten in der Welt das helle Evangelium Chriſti nicht erkennen/ ſo ſollen wir uns nicht daran ſtoſſen/ oder an der Warheit der göttlichen Lehre zweifeln/ ſondern wiſſen/ daß ſolche Leute geblendet ſeyn/ und in den göttlichen Geheimniſſen viel unverſtändiger als ein Stock oder Klotz.]

10 Denn der HErr hat euch einen Geiſt deß harten Schlaffs [a] eingeſchencket/ und eure Augen zugethan. Eure Propheten und Fürſten/ ſammt den Sehern hat er [b] geblendet.

a Eingeſchencket] Gleich wie man einem einen Trunck einſchencket/ daß er ihn außtrincken ſoll. Will ſo viel ſagen: GOtt wird euch laſſen faullentzen/ und ſchnarchen/ als wie in einen tieffen Schlaff ligen/ daß ihr auff die Predigt deß Evangelii nicht allein keine Achtung geben werdet/ ſondern auch übel damit zu frieden ſeyn/ wenn euch jemand auffwecken will. Gleich wie die unwirriſch darüber werden/ welche man auß einem tieffen Schlaff erwecket. Dieſen Ort von der Jüden Verblendung und Verſtockung zeucht auch der Apoſtel Paulus an/ Rom. 11/8.

b Geblendet] Daß ſie die Warheit deß Evangelii nicht erkennen. Als wollte er ſagen: Die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten/ Phariſäer/ Aelteſten und Oberſten deß Volcks/ welche andern vorgeſetzet ſeyn/ ſie zu lehren/ werden zu dem Evangelio gar unverſtändig und ſtock blind ſeyn. [Es wird aber von GOtt geſaget/ daß er die Leute blende/ oder verſtocke/ wenn er die Augen ihres Hertzens nicht auffthut/ da ihnen der helle Schein deß Evangelii vorgehalten wird/ daher ſie darnach viel töller und unſinniger werden. Welches doch nicht Gottes Schuld iſt/ ſondern der Menſchen angebohrne Boßheit und verderbte Natur iſt ſchuldig daran/ daher es geſchicht/ daß je heller ihnen GOtt das Licht der Warheit vorhält/ je mehr die Feinde deß Lichts und der Warheit dawider toben. Daß man aber vorwitziger Weiſe nachforſchen wollte/ warum GOtt etliche in ihrer Blindheit und Verſtockung bleiben laſſe/ und nicht erweiche/ andere aber mit ſeinem Geiſte an ſich ziehe und erleuchte/ ſtehet uns nicht zu/ wiewol auch in den geblendeten Leuten Urſachen einer gröſſern hernachfolgenden Verhärtung ſich finden/ wie wir bald noch in dieſem Capitel hören werden. Wir ſollen viel mehr GOtt Lob und Danck ſagen/ daß er uns erleuchtet hat/ und unſere Hertzen mit ſeinem Geiſt gezogen/ daß wir das Evangelium angenommen.]

11 [a]Daß euch aller (Propheten) [b]Geſichte ſeyn werden wie die Worte eines verſiegelten [c]Buchs / welches / ſo man es gäbe einem / der leſen kan / und ſpräche: Lieber / lis das / und er ſpräche: Ich kan nicht / denn es iſt verſiegelt.

a Daß] Der Prophet fähret noch ferner fort / von der Jüden Verblendung zu weiſſagen.

b Geſichte] Das iſt: Alle himmliſche göttliche Lehre.

c Buchs] Das iſt: Ob wol die Jüden die Weiſſagungen von Chriſto hören / und leſen werden / ſo werden ſie doch dieſelben eben ſo wenig verſtehen / als wenn einem ein verpittſchierter oder zugeſiegelter Brief überreichet / und alſo bar gefraget würde / was in dem Briefe ſtünde: Oder aber / wenn der Brief gleich offen wäre / und man ihn einem Menſchen zuſtellete / der nie keinen Buchſtaben leſen lernen / und ihn fragete / was der Inhalt ſolches Schreibens wäre? Da würden ſie freylich alle beyde ſagen: Sie wüſtens nicht. Alſo wird es den Jüden auch gehen / daß ſie mit der heiligen Schrifft umgehen werden wie ein Menſch / der nichts leſen kan / mit einem Briefe / den er nicht verſtehet. [Und daß ſolches den Jüden wiederfahren / bezeugen ihrer Rabinen ungereimte Außlegungen über die Bibel / daß ſich einer nicht unbillig darüber verwundern möchte / warum etliche Leute ſo groß davon halten / da doch die Rabinen weder die Eigenſchafften und rechte Bedeutung der Wörter / noch die Art zu reden / noch / welches das allervornehmſte iſt / die Sache an ihr ſelbſt verſtehen. Ebenmäſſig iſt es auch mit den päpſtiſchen Scribenten beſchaffen / die auß gifftigem Haß und Neid wider das Zeugniß ihres Gewiſſens der Lehre deß Evangelii widerſtreben. Denn wenn dieſelben die heilige Schrifft zu erklären vor ſich nehmen / oder in Entſcheidung der ſtreitigen Sachen dieſelbe anziehen / und einführen / da bringen ſie die Sache ſo ungereimt und lächerlich vor / daß einer einen Eid ſchwüre / es wäre ihnen kein Ernſt / ſondern trieben nur das Geſpötte mit der heiligen Schrifft.]

12 Oder / gleich als wenn man es gäbe dem / der nicht leſen kan / und ſpräche: Lieber / lis das / und er ſpräche: Ich kan nicht leſen.

13 II. Und der HErr ſpricht: [a] Darum / daß diß Volck zu mir nahet mit ſeinem Munde / und mit ſeinen Lippen mich ehret / aber ihr Hertz [b] ferne von mir iſt / und mich fürchten nach Menſchen Gebot / die ſie [c] lehren /

a Darum] Itzt erzählet der Prophet eine Urſache / warum die Jüden und andere Heuchler je länger je mehr verſtocket und geblendet werden.

b Ferne] Das iſt: [Gott ſtrafet die Heuchler / welche ihn mit dem Munde ehren / aber mit dem Hertzen gar nicht / mit einer noch gröſſern Verſtockung. Deñ welche den Gottesdienſt auß falſchem Hertzen verrichten / die ſind nichts beſſers werth / deñ daß ſie noch ſchrecklicher geblendet werden. Dergleichen Gottesdienſte findet man im Papſtthum gar viel / da man viel Pſalmen in groſſer Anzahl ſinget / (von den Mönchen und andern faulen Bäuchen und Heuchlern rede ich /) daneben aber keiner bedencket / was er ſinge. Ja / ſie pflegen ihr Gebet mit einer ſolchen Geſchwindigkeit fort zu murmeln / daß unmöglich iſt / ein einiges Geſetz in ſolcher Eile zu verſtehen / will geſchweigen / daß man es recht erwegen und betrachten ſollte.]

c Lehren] Iſt eine andere Urſache und Sünde deß jüdiſchen Volcks. Als wollte er ſagen: Da der Jüden Lehrer / Prieſter / Schrifftgelehrten / Phariſäer / und dergleichen / dem Volcke das Wort GOttes vorlegen / und erklären ſollten / und auff die Gebote GOttes dringen / ſo bringen ſie an deſſelben Statt ihre menſchliche Träume und Gedancken auff die Bahn / die ſie auß ihrem Kopff geſponnen / damit ſie die heilige Schrifft verdunckeln / und an Statt der Gebote GOttes dem Volcke ihre Menſchen-Satzungen zu halten auffladen. So nimmt zwar auch daſſelbige Volck die Menſchen-Satzungen mit Willen an / und hält gar hoch davon / weil es vermeynet / daß der gröſſeſte Gottesdienſt darin ſtecke / wenn man ſie halte. [Dieſen Spruch wider die Menſchen-Satzungen zeucht Chriſtus an / Matth. 15/9. und lehret / daß ſolche ſelbſterwählte Gottesdienſte GOtt dem HErrn gar nicht gefallen / darzu vergebens und umſonſt ſeyn. Weil demnach die Papiſten auch den gröſſeſten Theil ihrer Religion und der Gottſeligkeit auff die Haltung der Menſchen-Satzungen richten und ſtellen / und dieſelben für einen trefflichen Gottesdienſt rühmen und verkauffen / ſo mögen ſie wiſſen / daß ſie auch zugleich allhie von dem Propheten und von Chriſto ihres gottloſen Thuns bezüchtiget und überzeuget werden.]

14 [a]So will ich auch mit dieſem Volcke wunderlich umgehen / auffs wunderlichſte und ſeltzamſte / daß die Weisheit ſeiner Weiſen [b] untergehe / und der Verſtand ſeiner Klugen * verblendet werde.

a So will] Folget die Strafe einer ſolchen Heucheley.

b Untergehe] Das iſt: Die Weiſen und Verſtändigen ſollen zu Narren werden / und welche andere in der himmliſchen Warheit unterrichten ſollten / die werden als grobe Eſel erfunden werden / und in geiſtlichen Sachen nichts verſtehen. [Das iſt nicht allein den Jüden wiederfahren / ſondern auch den Heiden / Philoſophen / und andern Weltweiſen / daß / dieweil ſie himmliſche Sachen mit ihrer Vernunfft haben wollen erforſchen / und außmeſſen / ſind ſie darüber zu Narren worden / und haben ihre Thorheit nur deſto mehr damit an den Tag gegeben. Daher dieſer Spruch von S. Paulo 1 Corinth. 1/20. recht eingeführet wird / da er von den Weiſen dieſer Welt handelt / die das Evangelium verachten. Und werden noch heute zu Tage die jenigen nicht weniger als Thoren erfunden / welche die Religions-Sachen durch menſchliche Weisheit anrichten wollen: Die geſcheuete Narren. Denn von gleichen Sachen muß man gleich urtheilen.]

* H. Luth.] Denn das Wort deß Creutzes machet ſie alle blind / toll und thöricht. Wenn ſie hören / daß durch deß Geſetzes Werck niemand vor GOtt gerecht werde / daß man den alten Menſchen tödten und verdammen müſſe / durch das Wort deß Geiſtes / welcher die Welt ſtrafet um der Sünde willen / Joh. 16/8.

15 Wehe / die [a] verborgen ſeyn wollen vor dem HERRN / ihr Vornehmen zu verhelen / und ihr Thun im Finſtern halten / und ſprechen: Wer ſihet uns? Und wer kennet uns?

a Verborgen] Als da ſind die Heuchler / welche gottloſe und verkehrte Sachen im Sinn haben / und in geheim Ubels thun / und ſich darnach deſſen tröſten / daß die Menſchen um ihre Bosheit nichts wiſſen / aber daneben nicht betrachten / daß GOtt nichts verborgen iſt / der auch die heimlichen Sachen alle mit einander zu ſeiner Zeit wird wiſſen ans Licht zu bringen / Luc. 8/17. Rom. 2/6.

16 Wie ſeyd ihr ſo verkehret? Gleich als wenn deß Töpffers Thon [a] gedächte / und ein Werck ſpräche von ſeinem Meiſter: Er hat mich [b] nicht gemachet / und ein Gemächt ſpräche von ſeinem Töpffer: Er kennet [c] mich nicht.

a Gedächte] Und ſeinen Töpffer oder Hafener vermeynete zu betriegen.

b Nicht gemachet] Darum er auch nicht weiß / was ich bin.

c Mich nicht] Wie es mit mir beſchaffen iſt. [Deñ ob wol GOtt die Sünde nicht erſchaffen / ſo hat er doch die Menſchen erſchaffen: Und wie der Meiſter allewege mehr und beſſer iſt denn das Werck / alſo iſt GOtt viel weiſer als alle Menſchen / und ſind ihm auch ihre Gedancken / will geſchweigen ihre Thaten unverborgen. Darum ſoll niemand der Meynung ſündigen / daß er es verhelen wolle.]

17 Wolan / es iſt noch um ein klein wenig zu thun / ſo ſoll * Libanon ein [a] Feld werden / und das Feld ſoll ein Wald gerechnet werden.

* H. Luth.] Iſt die Stadt Jeruſalem / auß Libanon gebauet / Eſa. 32/15.

a Feld werden] Libanon war ein Wald / darauff nur unfruchtbahre wilde Bäume ſtunden. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Es wird in kurtzer Zeit eine groſſe Veränderung geben / denn welche im Volcke GOttes als unfruchtbahre Bäume angeſehen wurden / die keine Früchte guter Wercke brachten / als die Zöllner / Sünder / Huren und dergleichen / die werden Chriſtum erkennen / Buſſe thun / und herrliche Früchte deß wahren Glaubens bringen / und wird ſie GOtt durch die Stimme deß Evangelii zu ſeiner Kirchen ſammlen / die Phariſäer aber / und andere Heuchler / welche das Anſehen hatten / als ob ſie voller Heiligkeit und guter Wercke ſtecketen / werden als unfruchtbahre Bäume erfunden werden / die nichts mehr gekonnt / als hoch herfahren / Ubermuht treiben / und die rechten Gottſeligen verachten / oder auch wol verfolgen / darum GOtt ſolche Heuchler ſtrafen / und von ſich verſtoſſen wird. [Solche Aenderung begibt ſich offt in der Kirchen / daß / welche man für die Beſten und Frömeſten geachtet / die Allerärgeſten und gottlos erfunden werden / und andere / an denen man ſchier allerdings verzaget / ihr Leben beſſern / und hinförder dem Evangelio Chriſti würdiglich leben. Darum ſoll man mit dem Urtheil nicht zu ſehr eilen.]

18 III. Denn zur ſelbigen Zeit werden die [a] Tauben hören die Worte deß Buchs / und die Augen der Blinden werden auß dem Dunckel und Finſterniß ſehen.

a Tauben] Welche nemlich zuvor in Anhörung der Predigten deß Worts GOttes / und zu allen heilſamen Warnungen für taub geſchätzet waren / die werden das Evangelium Chriſti gar gerne und mit Willen hören: Und die man für blind gehalten / als die um himmliſche Sachen nichts wüſten / werden vom heiligen Geiſt durch das Evangelium erleuchtet werden / daß ſie GOtt recht erkennen / und gottſeliglich ehren. Denn die Phariſäer hielten das gemeine Volck / welches Chriſto nachfolgete / für Taube und Blinde / ja für tolle Leute / da ſie ſageten: Gläubet auch irgend ein Oberſter oder Phariſäer an ihn / ſondern das Volck / das nichts vom Geſetz weiß / iſt verfluchet / Joh. 7/48/49.

19 Und die Elenden werden wieder Freude haben am HErrn / und die Armen unter den Menſchen werden [a] frölich ſeyn / in dem Heiligen Iſrael.

a Frölich ſeyn] Das iſt: Die Sünder und elenden Menſchen / welche in ihrem Gewiſſen ſehr ängſtig ſeyn / und auß der phariſäiſchen Lehre nicht allein keinen Troſt empfinden / ſondern auch noch viel hefftiger angefochten werden / und von ihren Lehrern / als die dem Teufel übergeben ſeyn / hochmühtiglich verachtet werden / die werden in dem HErrn JEſu Chriſto / welcher der allerheiligſte GOtt Iſraels iſt / ſich freuen. Denn ſie die allerlieblichſte Predigt deß Evangelii / von der gnadenreichen Vergebung aller Sünden / von ihm vernehmen werden / darum ſie groſſe Freude werden bekommen über dem Evangelio Chriſti. [Denn das Evangelium Chriſti erreget in den Hertzen der Gläubigen eine wahre und beſtändige Freude.]

20 Wenn die Tyrannen ein [a] Ende haben / und es mit den Spöttern auß ſeyn wird / und vertilget ſeyn werden alle die / ſo wachen / * Mühe anzurichten.

a Ende haben] Denn durch das Evangelium Chriſti werden die angefochtenen und bekümerten Menſchen von den Tyrannen und Henckern der Gewiſſen erlöſet / welche der armen Leute ſpotten / und ihnen menſchliche Träume oder Menſchen-Satzungen zuſchieben. Und iſt diß die Meynung: Die Kirche Gottes wird von der jenigen Tyranney erlöſet werden / welche ſich ſehr bemühen / daß ſie ihre Menſchen-Satzungen den Leuten auffdringen / und verführen das einfältige Volck mit ihrer Lehre / ſind auch gar ungeduldig und unwirriſch / wenn man ſie eines Irrthums und einer gottloſen Meynung zeihet und überweiſet / darum ſchreyen ſie die Oberkeit um Hülffe an / und unterſtehen ſich / mit derſelbigen Zuthun ihre Widerſacher ihnen auß dem Wege zu räumen. Denn ſie die Warheit hintan geſetzet / und zu Irrthum und Lügen abgewichen ſeyn. [Wer wollte allhie nicht mercken / daß nicht allein die Phariſäer und Schrifftgelehrten / ſondern auch die römiſchen Päpſte / und die päpſtiſche Lehrer / ſammt ihren Ketzermeiſtern / gar artlich mit ihren Farben abgemahlet / und herauß geſtrichen werden / welche die geſunde und heilſame Lehre deß Evangelii auß der Acht laſſen / und auff menſchliche Träume mit Gewalt dringen / dieſelben auch mit Gefängniſſen / Feuer und Schwert handhaben. Wir aber in Teutſchland / da das Wort GOttes rein gelehret wird / ſollen unſerm HErrn GOtt von Hertzen Lob und Danck ſagen / daß er uns von derſelben Leute Stöcken und Blöcken im Gewiſſen erlöſet / und auch biß daher für ihrer Tyranney an Leib und Gütern gnädiglich bewahret hat.]

* H. Luth.] Das iſt / falſche Lehre und Wercke.

21 Welche die Leute ſündigen machen durchs Predigen / und ſtellen dem nach / der ſie ſtraffet im Thor / weichen durch Lügen vom Gerechten.

22 Darum ſpricht der HERR / der [a] Abraham erlöſet hat / zum [b] Hauſe Jacob alſo: [c] Jacob ſoll nicht mehr zu Schanden werden / und ſein Antlitz ſoll ſich nicht mehr ſchämen.

a Abraham erlöſet] Alſo / daß er nicht allein ſeine Perſon von der Abgötterey befreyet / und zur wahren ſeligmachenden Erkenntniß GOttes gebracht / ſondern auch deß Abrahams Nachkommen / nemlich / alle / die an Chriſtum gläuben / Rom. 4/11. mit väterlicher Liebe unterhält.

b Hauſe Jacob] Nemlich / zu ſeiner Kirchen und Gemeine.

c Jacob] Das iſt: Das Volck Gottes. Als wollte er ſagen: Der Zuſtand der Kirchen im Neuen Teſtament wird viel glückſeliger ſeyn / als wie er im Alten Teſtament geweſen / da die Kirche offtmals um ihrer vielfältigen Abgötterey willen / damit ſie ſich verunreiniget / vor GOtt und den Menſchen zu Schanden worden.

23 Denn wenn [a] ſie ſehen werden ihre Kinder / die Wercke meiner Hände unter ihnen / werden ſie meinen Namen [b] heiligen / und werden den Heiligen in Jacob heiligen / und den GOtt Iſrael fürchten.

a Sie] Nemlich / die Chriſtliche Kirche / ſammt den rechtſchaffenen Chriſten / die darinnen ſind.

b Heiligen] Das iſt: Sie werden ſich von Hertzen darüber freuen. Und iſt diß die Meynung: Die Kirche Chriſti wird ihre Erweiterung und Außbreitung mit groſſen Freuden ſehen / wie nemlich mir / dem HErrn / durch die Widergeburt täglich neue Kinder gebohren werden / die ich erſchaffen / und mit meinem Geiſte erneuert habe zu guten Wercken. Und wenn dieſe meine Kinder mich bekennen werden vor den Menſchen / und ein gottſeliges Leben führen / wie Chriſten gebühret / ſo wird ſolches mir und meiner Kirchen zu Ehren gereichen. Darum wird ſie mich / ihren GOtt / von Hertzen demühtig ehren und preiſen / mich fürchten / und ihr Thun nach meinem Willen richten. [Denn es kan den Frommen keine gröſſere Freude zuſtehen / als wenn ſie ſehen / wie die Kirche an der Zahl und in der Gottſeligkeit zunimmt.]

24 Denn die / ſo irrigen Geiſt haben / werden Verſtand [a] annehmen / und die * Schwätzer werden ſich lehren laſſen.

a Annehmen] Das iſt: Welche in greuliche Irrthüme der Religion halben geſtecket / die werden zu Chriſto ſich bekehren / und die Lehre deß Evangelii annehmen: Und welche von ihrer falſchen und ertichteten Religion zuvor viel zu ſchwatzen wiſſen / die werden ſich denen / ſo das Evangelium lehren / freywillig untergeben / daß ſie ſolches von ihnen lernen mögen. [Soll man derowegen an denen nicht allerdings verzagen / die in eine irrige Religion ſich verwickelt haben / und dieſelbe eine Zeitlang hefftig vertheidigen. Denn es wol geſchehen kan / daß ſie bekehret werden. Welche aber von der rechten Lehre abfallen / und in Ketzerey gerahten / da ſie zum erſten und andern mal genugſam ermahnet worden / und ſolches verachten / die ſoll man fahren laſſen / als zu denen man keine Hoffnung mehr haben kan. Denn ſie bekehren ſich nicht mehr / Tit. 3/10. 11.]

* H. Luth.] Schwätzer ſind die unnützen Plauderer / als die Schwärmer / ſo eitel Geiſt / Geiſt rühmen.

Das XXX. Capitel.

I. Die Jüden werden geſcholten / daß ſie viel mehr auff die Egyptiſche Hülffe / als deß HErrn Beyſtand ſich verlieſſen / v. 1. II. Und wird ihnen deßhalben die Strafe verkündiget / v. 12. III. Wird auch ein Troſt mit unter gemenget / daß die Frommen ſollen erhalten werden / v. 18. IV. Endlich wird von deß Aſſyrers Untergang geweiſſaget / v. 25.

1 WEhe den [a] abtrünnigen Kindern/ ſpricht der HErr/ die ohne mich [b] rahtſchlagen/ und ohne meinen Geiſt Schutz ſuchen/ zu [c] häuffen eine Sünde über die andere.

a Abtrünnigen] Die mit ihrem Hertzen von GOtt abweichen/und nicht auff ſeine Hülffe/ ſondern auff der gottloſen Egypter Beyſtand ſich verlaſſen. Denn die hernach folgenden Predigten deß Prophetē weiſen auff die Geſchichte Sanherib/deß Königs in Aſſyrien/welcher/da er dem Könige Hiſkia mit dem Kriege und Zerſtörung dräuete / hielten es die Oberſten und vornehmſten Rähte dafür / und war vielleicht das Volck auch der Meynung/daß man ſollte zum Könige in Egypten ſchicken/und von ihm Hülffe begehren wider den König in Aſſyrien. Weil aber ſolche Anſchläge auß lauter Mißtrauen deß göttlichen Beyſtandes halben herkamen / waren ſie GOtt dem HErrn gar ſehr zuwider.

b Rahtſchlagen] Die ſolche Anſchläge machen / ſo von mir nicht herkommen/noch von meinem Geiſt regieret werdē.

c Häuffen] Als ob ſie mich nicht vorhin mit ihren Sünden genug erzürnet hätten / wenn ſie nicht auch allererſt ein Mißtrauen in mich ſetzeten / und ſich mehr auff Menſchen-Hülffe/als auff mich verlieſſen.

2 Die hinab ziehen in Egypten / und fragen meinen [a] Mund nicht/daß ſie ſich ſtärcken mit der Macht Pharao/ und ſich [b] beſchirmen unter dem Schatten Egypti.

a Mund nicht] Das iſt: Sie fragen meine Propheten nicht/ ob mir ihre Rahtſchläge auch gefallen/und ob ſie einen glücklichen Außgang gewinnen werden? [Denn ob wol in den äuſſerlichen Sachen und weltlichen Geſchäfften uns GOtt den Gebrauch unſerer Vernunfft und der menſchlichen Weisheit frey läſſet/und will/daß wir derſelben recht gebrauchen ſollen/ ſo ſollen wir doch nichts freventlicher Weiſe uns unterſtehen/ wir wiſſen denn/daß es Gott gefalle. Und ſollen wir zwar/was er uns gebeut/ohne Bedencken thun/ob es gleich unſerer Vernunfft ſcheinet zuwider ſeyn: Was aber GOtt verboten hat/ das ſoll man ſchlecht unterlaſſen / ob es gleich das Anſehen hätte / als möchte es uns zu groſſem Nutzen gedeyen: Was aber weder geboten noch verboten iſt / da muß man alle Umſtände fleiſſig betrachten. Denn ſie machen offt / daß etwas/ ſo an ihm ſelbſt ein Mittelding iſt/nicht geſchehen kan/man wolle denn GOtt erzürnen. Sonderlich aber ſollen wir GOtt bitten / daß er in allem unſerm Thun mit ſeinem heiligen Geiſt uns regiere / damit wir nicht unſern Begierden zu ſehr nachhängen / ſondern vom Worte GOttes uns regieren laſſen. Denn das heiſſet den Mund deß HErrn fragen.] Aber die Jüden/ſpricht der Prophet/achten nicht/was in dieſer Sache GOtt gefalle oder mißfalle / ſondern nehmen ſolche Rahtſchläge vor/die ſie am ſicherſten ſeyn bedüncken.

b Beſchirmen] Da ſie verhoffen / es werde die Sache wol verſehen/und ihnen geholffen ſeyn. [Allhie ſihet man/was für eine greuliche Sünde es ſey / die auch einem Abfall und der Treuloſigkeit gleich geſchätzet wird / wenn man in Nöhten zu ungebührlichen und von GOtt verbotenen Mitteln ſeine Zuflucht hat. Denn es iſt eine groſſe Ubelthat/ wenn man mehr auff Menſchen / ſonderlich/ wenn ſie noch darzu gottlos ſeyn/ ſich verläſſet/als auff den allergütigſten himmliſchen Vater.]

3 [a] Denn es ſoll euch die Stärcke Pharao zur Schande gerahten/ und der Schutz unter dem Schatten Egypti [b] zum Hohn.

a Denn] Itzt wird angezeiget / was die menſchliche Hülffe nütze/welche ohne GOttes Willen zu Wegen gebracht wird.

b Zum Hohn] Alſo/daß ihr keine Hülffe von den Egyptern werdet erlangen/ſondern in dem ihr auff ſie hoffet / werdet ihr darüber zu Schimpff und Spott werden / weil euch die Egypter verlaſſen. [Und geſchicht es gemeiniglich/wenn man gottloſe Völcker zu Hülffe beruffet/ daß ſie entweder nicht zu rechter Zeit kommen/oder aber da ſie kommen / nicht ohne groſſen Schaden der jenigen / die ſie erfordert/wiederum hinweg ziehen/ja auch wol gantz und gar auß einem Lande nicht können wiederum hinauß gebracht werden/wenn ſie deſſelben Fruchtbahrkeit und luſtige Gelegenheit empfunden. Dergeſtalt haben die Saracenen/da man ſie in Griechenland beruffen/ daſſelbige allerdings unter ihre Gewalt gebracht / daß ſie noch biß daher niemand darauß vertreiben können. Alſo gehet es/ wenn man den Teufel zu Gaſte ladet.]

4 Ihre Fürſten ſind wol zu [a] Zoan geweſen/und ihre Botſchafft gen Hanes kommen/

a Zoan] So eine Stadt geweſen in Egypten. Als wollte er ſagen: Sie haben zwar ihre anſehnliche Botſchafften / und ſtattliche Geſandten / welche die Vornehmſten im Volcke geweſen/ in Egypten abgefertiget/um Hülffe wider die Aſſyrer auffzubringen / aber ſie werden nichts den Schimpff und Spott auß Egypten davon tragen. [Darum ſollen wir auff GOtt trauen/der nicht läſſet zu Schanden werden alle/ die auff ihn hoffen.]

5 Aber ſie müſſen doch alle zu Schanden werden über dem Volck / das ihnen nicht nütze ſeyn kan / weder zur Hülffe/ noch ſonſten zu nütze/ ſondern nur zur Schande und Spott.

6 Diß iſt die [a] Laſt über die Thiere/ ſo gegen Mittage ziehen/da Löwen und Löwinnen ſind / ja Ottern und feurige fliegende [b] Drachen / im Lande der Trübſal und [c] Angſt. Sie führen [d] ihr Gut auff der Füllen Rücken/und ihre Schätze auff der Kameele Höcker / zum Volck / das ihnen nicht nütze ſeyn kan.

a Laſt] Das iſt: Diß iſt die Weiſſagung von der gefährlichen Reiſe/ welche der Iſraeliten Geſandten durch die wilde Wüſten/da von wegen der grauſamen und gifftigē Thiere ſehr unſicher zu reiſen iſt/auff ſich nehmen/daß ſie Hülffe auß Egypten erlangen mögen/welche ihnen doch nichts nützen wird.

b Drachen] Das iſt: Es ſeyn in derſelben Wüſten ſolche gifftige Thiere/die der Menſchen Leiber alſo beſchädigen / daß ſie vom hitzigen Gifft entzündet in wenig Stunden jämmerlich dahin ſterben / darunter etliche ſo ſchnell ſeyn / daß ſie viel mehr fliegen/als kriechend ſcheinen. Durch dieſelben unſicheren Oerter ziehen die Jüden/daß ſie ihnen menſchliche/ungewiſſe/ ja ſchädliche Hülffe zu Wegen bringen.

c Angſt] Da vor Zeiten ihre Voraltern/wie ſie auß Egypten gezogen/viel und groſſe Trübſal/Angſt und Noht / wiewol durch ihre eigene Schuld erlitten/durch die Oerter ziehen die Jüden itzt/denen ihre Voraltern gar feind geweſen / und darüber ſich auffs höchſte beklaget haben.

d Ihr Gut] Das iſt: Die Jüden ziehen in Egypten/daß ſie um gut Geld böſe Freunde und untreue Kriegsleute dingen/ welches Geld doch alles verſpielet iſt. [Und iſt derſelben Mühe und Arbeit gar umſonſt/die auff der Menſchen / und ſonderlich der Gottloſen Hülffe und Beyſtand ſich verlaſſen.]

7 Deñ Egypten [a] iſt nichts/und ihr Helffen iſt vergeblich/ darum predige ich [b] davon alſo: Die [c] * Rahab wird ſtill dazu ſitzen.

a Iſt nichts] Deß Königs in Egypten Macht iſt nicht genugſam/den Aſſyrer damit zurücke zu treiben / und werden die Egypter viel langſamer zur Sachen thun/als es die Nohtdurfft erfordern wird.

b Davon] Nemlich/von einem gottloſen und dazu närriſchen Raht-und Anſchlag.

c Rahab] Das iſt: Egypten (welches Land auch im 87. Pſ. v. 4. Rahab genennet wird/) wird eurer nicht achten/noch euch einige Hülffe leiſten/ſondern ob wol die Egypter euch etlicher Maſſen eine Hoffnung machen werden / als ob ſie euch helffen wollten / ſo werden ſie doch mit ihrer Hülffe ſo gar nicht eilen / daß ihr unterdeß zwey oder drey mal alle mit einander verderben und umkommen möchtet / ehe denn ihr von den Egyptern einige Hülffe empfindet. [Welche aber der Kirchen-Diener gottſeligen Erinnerungen und treuhertzigen Warnungen nicht folgen wollen / die werden endlich mit ihrem groſſen Schaden witzig.] * H. Luth.] Rahab iſt Egypten/Pſ. 87/4. Pſ. 89/11. und heiſſet Stoltz.

8 So gehe nun hin/(ſpricht GOtt der HErr/) und ſchreibe es ihnen vor auff eine Tafel/ und [a] zeichne es in ein Buch/ daß es bleibe für und für [b] ewiglich.

a Zeichne es] Wie du ſie treulich gewarnet und vermahnet habeſt/daß ſie ſich nicht auff menſchliche Hülffe verlaſſen ſollen/welche treuget/ſie aber/nach ihrer halsſtarrigen Weiſe/ dich nicht hören wollen / viel weniger deinem guten Raht folgen.

b Ewiglich] Und bey allen Nachkommen ein ewiges Zeugniß ſey/wie gottlos diß Volck geweſen. [Es wird aber uns in der heiligen Schrifft der Menſchen Bosheit/und dadurch verurſachtes Verderben vor die Augen geſtellet / nicht/daß wir es ihnen nachthun ſollen / ſondern daß wir ſollen darauß lernen vorſichtiger und behutſamer zu ſeyn/damit nicht/weñ wir gleiche Sünden begehen/auch gleiche Strafen auff uns laden.]

9 Denn es iſt ein ungehorſam Volck/ und verlogene [a] Kinder / die nicht hören wollen deß HErrn [b] Geſetz.

a Kinder] Die ihrem GOtt und Vater nicht mehr folgen wollen/ſondern ſchlagen auß der Art/und begehren deren keines zu halten/was ſie verheiſſen: In Summa/es ſeyn falſche Leute/die unſerm HErrn GOtt weder Treue noch Glauben halten.

b Geſetz] Welches ihnen ihre Sünden und Unrecht vor die Augen ſtellet/ und Weiſe und Maſſe vorſchreibet/wie ſie gottſelig leben ſollen.

10 Sondern ſagen zu den [a] Sehern: Ihr ſollet [b] nicht ſehen/und zu den [c] Schauern: Ihr ſollet uns [d] nicht ſchauen die rechte Lehre. Prediget uns aber [e] ſanfft / ſchauet uns Teuſcherey.

a Sehern] Oder Propheten/welche in der heiligen Schrifft hin und wieder Seher genennet werden.

b Nicht ſehen] Prediget uns nicht auß dem Worte Gottes.

c Schauern] Dadurch ebenmäſſig die Propheten verſtanden werden / welche auß beſondern Offenbahrungen den Willen GOttes verkündigen.

d Nicht ſchauen] Ihr dürffet uns die rechten göttlichen Offenbahrungen nicht verkündigen / welche unſerm Vorhaben zuwider lauffen / uns auch verdrießlich und unleidentlich ſeyn.

e Sanfft] Wie wir es gerne hören/und uns gefället/ wenn es gleich falſch/und nichts Gutes daran iſt.

11 Weichet vom Wege/machet euch von der Bahn/laſſet den Heiligen Iſrael [a] auffhören bey uns.

a Auffhören] Als wollten ſie ſprechen: Höret ein mal auff von eurem heiligen HErrn und GOtt Iſraels zu predigen/ und uns damit immerdar in den Ohren zu ligen. Wiewol nun unter den Jüden nicht bald / meines Erachtens/jemand ſich wird funden haben/ der ſo greuliche Reden öffentlich hat dürffen außſtoſſen / ſo redet aber doch der Prophet auß der Leute inwendigen Hertzen / und nach den Gedancken dieſes Volcks. [Denn welche es nicht gerne haben/ daß ihr gottloſes Weſen auß dem Worte Gottes geſtrafet wird/und ihnen ſolche Prediger wünſchen/die auf die Laſter viel mehr weich greiffen/als daß ſie dieſelben ſollten mit Ernſt anziehen/ dazu von dem herzunahenden Unglück nichts predigen / die reden von GOtt in der Warheit nichts anders/als wie hie von den Jüden geſaget wird.]

12 II. [a] DArum ſpricht der [b] Heilige Iſrael alſo: Weil ihr diß Wort [c] verwerffet/ und verlaſſet euch auff [d] Frevel und Muhtwillen/und [e] trotzet darauff/

a Darum] Itzt wird angezeiget/ was für Strafen auff ſolchen Muhtwillen folgen werden.

b Heilige Iſrael] Deſſen Wort und Namen ihr für Bosheit nicht gerne höret.

c Verwerffet] Und dem Worte Gottes nicht gehorchen wollet / welches euch heiſſet auff die göttliche Hülffe all euer Vertrauen ſetzen.

d Frevel und] Das iſt: Auff äuſſerliche Gewalt/und auff eure verkehrte Rahtſchläge.

e Trotzet darauff] Vermeynet alſo ſicher zu ſeyn / und verlaſſet euch nicht auff den HErrn.

13 So ſoll euch ſolche Untugend ſeyn wie ein [a] Riß an einer hohen Mauren/ wenn es beginnet zu rieſeln/ die plötzlich unverſehens einfället / und zuſchmettert.

a Riß] Das iſt: Dieſe eure Sünde/ daß ihr euch auff menſchliche Gewalt verlaſſet / wird euch zum Fall gedeyen. Und gleich wie eine hohe Mauer/wenn ſie fallen will/erſtlich in der Mitten einē Riß bekōmt/ darnach einsmals/ ehe man ſichs verſihet / niederfället / alſo werdet ihr auch darnieder fallen/ und zu Grunde gehen/weñ die Zeit eurer Strafe komen wird.

14 [a] Als wenn ein Töpffen zuſchmettert würde/das man zuſtöſſet / und ſein [b] nicht ſchonet/alſo/daß man von ſeinen Stücken nicht eine Scherbe [c] findet/darinnen man Feuer hole vom Herde / oder Waſſer ſchöpffe auß einem Brunnen.

a Als] Folget ein ander Gleichniß / damit der Prophet die Strafe deß jüdiſchen Volcks beſchreibet.

b Nicht ſchonet] Sondern auß freyem Willen/ und vorſetzlicher Weiſe mit Gewalt wider den Boden ſchläget / oder an einen Stein ſtöſſet/daß es zu Hauffen bricht.

c Findet] Alſo wird euch Gott der HErr auch in den Grund vertilgen. [Wiewol nun GOtt das Königreich Juda erhalten hat / da es der König in Aſſyrien mit einer gewaltigen Kriegs-Macht überzogen/um deß gottſeligen Königs Hiſkiä willen/ſo iſt doch kein Zweifel/es haben die gottloſen Leute/welche Anſtiffter geweſen/daß man bey den Egyptern Hülffe ſuchen ſollte / und ihre Hoffnung mehr zu denſelben als auff GOtt gehabt/um ſolcher ihrer Bosheit willen/ihre gebührliche Strafe empfangen. Und weil das jüdiſche Volck im̄erdar mit demſelben Laſter deß Mißtrauens gegen GOtt ſchwanger ging/ſo iſt es endlich zu Hauffen gefallen/wie eine Mauer/da es von den Chaldäern gefänglich hinweg geführet worden: Aber zu letzt iſt es gar zu nichte wordē/gleich wie ein Töpffen/ das zuſchmettert wird/da die Stadt Jeruſalem von den Römern zerſtöret / und das Volck in eine ewige Dienſtbahrkeit hingeſchleppet/auch durch die gantze Welt jämerlich zuſtreuet worden. Es wird aber diß von dem Propheten allhie auch uns zur Warnung geſaget / daß wir dabey lernen ſollen/ wie ein groſſes und greuliches/dazu ſchädliches und verderbliches Laſter es ſey/wenn man GOtt nicht trauet / und auff Menſchen ſich verläſſet.]

15 Denn ſo ſpricht der HErr HErr / der Heilige (GOtt) in Iſrael: Wenn ihr [a] ſtille bliebet / ſo würde euch geholffen/ durch * ſtille ſeyn und hoffen würdet ihr [b] ſtarck ſeyn. Aber ihr wollet nicht (meinem Raht folgen.)

a Stille bliebet] Daß ihr von eurem gottloſen Vertrauen auff die Egypter abſtündet /und mit ruhigem Hertzen auff die himmliſche und göttliche Hülffe wartetet / ſo würden eure Sachen wol ſtehen / und würdet für dem aſſyriſchen Feinde bewahret werden/daß er euch nichts ſchaden könnte. [Denn eine wahre Buſſe iſt nimmermehr zu ſpät.]

* H. Luth.] Das iſt/Leiden/Gedult und Harren/ꝛc.

b Starck ſeyn] Und euren Feinden obligen / wenn ihr euer gottloſes Vorhaben anſtehen/und bleiben lieſſet/und der göttlichen Hülffe erwartet. Denn GOtt würde euch Krafft und Stärcke genug geben / daß ihr den Anlauff deß Königs in Aſſyrien wol auffhalten könntet. [Sind derowegen die am allerſtärckeſten/ und unüberwindlich/welche mit ſtillem Hertzen in allen Trübſalen und Anfechtungen auff GOttes Hülffe warten.

16 Und ſprechet: [a] Nein/ſondern auff Roſſen wollen wir [b] fliehen/ (darum werdet ihr [c] flüchtig ſeyn/) und auff [d] Läuffern wollen wir reiten / (darum werden euch eure Verfolger übereilen.

a Nein] Wir können uns auff deine Verheiſſungen nicht verlaſſen.

b Fliehen] Und der Gefahr entrinnen / die wir von dem aſſyriſchen Könige zu beſorgen haben.

c Flüchtig] Und wird euch begegnen/ was ihr auß Unverſtand über euch ſelber weiſſaget / daß ihr für euren Feinden fliehen werdet/und kein Hertz haben zum widerſtehen.

d Läuffern] Wie die Egypter haben/auff daß wir zugleich mit der Egypter Reuterey deß aſſyriſchen Königs Gewalt entrinnen/aber es wird viel anders hinauß gehen. Denn ihr werdet alſo nicht entrinnen/ſondern nach dem ihr euch ſchändlich in die Flucht begeben/werden die Feinde mit ſchneller Eile hinter

ter euch her ſeyn / und was ihr vermeynet habet für euch zu ſeyn/wird wider euch ſeyn.

17 Denn euer † tauſend werden fliehen für eines einigen Schelten/ ja für fünffen werdet ihr alle fliehen/biß daß ihr überbleibet/ wie ein [a] Maſtbaum oben auff einem Berge/ und wie ein Panier oben auff einem Hügel. †Lev.26/36. Deut.28/25. c.32/30.

[a] Maſtbaum] Das iſt: Die Feinde werden euch mit ſchrecken und morden alſo zerſtreuen/daß eurer gar wenig werden überbleiben/gleich als wenn man einen Wald umhäuet/ und hin und wieder einen hohen geraden Baum ſtehen läſſet / den man auffbehält/daß man dermaleins/wenn es die Nohtdurfft erfordert/ihn zum Maſtbaum im Schiffe gebrauchen könne/ daran man die Segel auffzeucht / oder wie ein Bildſtock an einem hohen Ort auffgerichtet allein ſtehet/und den Wandersleuten den Weg zeiget / wo ſie hin gehen ſollen. [Wiewol nun der König in Aſſyrien die Stadt Jeruſalem nicht erobert hat/ ſo hat er dennoch das Königreich jämmerlich verwüſtet / und viel Städte und Flecken darinnen eingenommen und geplündert. Welches Unglücks einige Urſache geweſen der Jüden Mißtrauen gegen GOtt/und ihr Vertrauen auff die egyptiſche Hülffe. Denn weñ ſie ſich auff GOtt verlaſſen hätten/ und ohne fremde Hülffe dem Könige in Aſſyrien wären hinauß entgegen und unter Augen gezogen/ſo hätten ſie ihn können in einer Schlacht darnieder legen / und alſo alle Verwüſtungen und Verheerungen deß Königreichs Juda verhüten/aber weil ſie auff der Egypter Zukunfft warteten / ſind ſie unterdeß von dem aſſyriſchen Könige übel empfangen worden. Einen ſolchen Außgang pfleget es mit den menſchlichen Anſchlägen zu gewinnen / wenn ſie dem außgedrückten Worte GOttes vorgezogen werden. Wie denn dergleichen menſchliche Raht- und Anſchläge es zu unſern Zeiten auch gegeben hat.]

18 III. Darum harret der HERR (auff gute Gelegenheit/) daß er euch [a] gnädig ſey / und hat ſich auffgemachet/ daß er ſich eurer [b] erbarme. Denn der HErr iſt ein GOtt deß [c] * Gerichts/ wol allen/die ſein [d] harren.

[a] Gnädig ſey] Und euch zu rechter Zeit zu Hülffe komme. Denn ob wol die Jüden/welche ein Mißtrauen in GOtt ſetzeten/und alle ihre Hoffnung auff der Egypter Beyſtand hatten/ werth geweſen wären / nicht allein / daß ſie mit der vorigen Straff-Predigt von dem Propheten geſcholten worden/ſondern auch/daß ſie zeitlich und und ewiglich verdorben wären/ jedoch/weil noch viel fromme Leute (und ſonderlich der gottſelige König Hiſkia/) im ſelben Volck gefunden wurden / die ihre Hoffnung auff GOtt ſetzeten/ ſo hat GOTT dieſelben durch den Propheten tröſten laſſen/daß ſie in ſolchem Uberfall deß aſſyriſchen Königs ſollten erhalten werden.

[b] Erbarme] Das iſt: Er wird auffſtehen/und ſich rüſten/ daß er euch helffe/und ſolches auß einer inbrünſtigen Liebe und Zuneigung gegen euch / damit die Mütter ihre Kinder / ſonderlich/wenn ſie in Gefahr ſtecken/lieben. Denn dahin lautet es im Ebräiſchen. [Es liebet aber GOtt ſeine Kirche viel mehr/ als irgend die Aeltern ihre Kinder lieben können/wie hernach Cap.49/15. zu ſehen.]

[c] Gerichts] Der ſeine Kirche nicht im Grimm ſtraffet/ und verderbet/ ſondern ſie mit Gericht und gebührender Mäſſigung züchtiget / daß ſie die Verſuchungen ertragen kan/1.Cor.10/13.

* H.Luth.] Nicht deß Wütens oder Grimms/ſondern der da ſtrafet mit Maſſen / und thut ihm nicht zu viel/ wie die Rachgierigen pflegen/Jer.30/11.

[d] Harren] Denen wird es zu letzt wol gehen/ die deß göttlichen Troſtes im Glauben/Hoffnung und Geduld erwarten/ ob es gleich mit der Hülffe eine Zeitlang ſich verzeucht/denn ſie können in ihrer Hoffnung nicht betrogen werden.]

19 Denn das [a] Volck Zion wird zu Jeruſalem wohnen/du wirſt [b] nicht weinen/ er wird dir gnädig ſeyn / wenn du [c] ruffeſt/ er wird dir antworten/ſo bald er es höret.

[a] Volck Zion] Das iſt: Die Bürger zu Jeruſalem / welche auff dem Berge Zion den wahren GOtt ehren/werden von den Aſſyrern nicht ins Elend weggeführet werden / ſondern zu Jeruſalem bleiben/und ſicher darinnen wohnen.

[b] Nicht weinen] Nemlich/du Volck Jſrael/weil du nicht wirſt weggeführet werden/auch nicht erleben / daß die Stadt Jeruſalem erobert und zerſtöret werde.

[c] Ruffeſt] Nemlich um Hülffe wider die Aſſyrer/ſo wird dich GOtt bald erhören/und erretten. [Denn es erhöret Gott bißweilen langſamer/aber allewege zu rechter Zeit / die er am beſten weiß/ſo offt wir auß Glauben beten.]

20 Und der HERR wird euch in Trübſal Brot/ und in Aengſten [a] Waſſer geben. Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr laſſen [b] wegfliehen / ſondern deine Augen werden deinen Lehrer ſehen/

[a] Waſſer geben] Das iſt: Du meine Kirche wirſt zwar in Angſt und Trübſal gerahten / wenn du hören wirſt / daß der Feind die Aecker verwüſte/ und dich beſorgen / du möchteſt Hunger und Mangel leiden müſſen : Aber ſey zu frieden/ GOtt wird dir zu eſſen und zu trincken verſchaffen zu voller Genüge/wenn es gleich mitten in der Trübſal iſt/welche doch auch nicht lange währen wird. [Denn es pfleget GOtt in dieſem Leben neben ſeinen Gaben gemeiniglich etwas Bitterkeit mit unter zu ſtreuen/auff daß die Außerwählten von wegen ihres glücklichen Zuſtandes nicht übermühtig werden/ und in fleiſchliche Sicherheit ſich vertieffen.]

[b] Wegfliehen] Das iſt: GOtt wird in ſolchen Nöhten dich deiner Lehrer und Propheten nicht berauben / ſondern ſie dir geben/daß ſie dich auß dem Worte GOttes tröſten/und deinen ſchwachen Glauben ſtärcken. Denn das iſt eine groſſe Gutthat Gottes / wenn man in Trübſal einen tauglichen Kirchen-Diener bey Händen hat/der die zerſchlagenen Hertzen mit beſtändigem Troſt/auß dem Worte GOttes genommen/ auffrichten kan.

21 Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir [a] ſagen alſo her : Diß iſt der Weg/ denſelbigen gehet / ſonſt weder zur Rechten noch zur Lincken.

[a] Sagen] Durch einen Propheten. Als wollte er ſprechen: Wenn ihr irgend in Rahtſchlägen und im Wandel irren werdet/(wie man denn gar leichtlich fehlen und irren kan/)ſo wird euch der HErr durch die Propheten bald wiederum mit ſeinem Worte auff den rechten Weg weiſen laſſen/und nicht zugeben/ daß ihr auff den unrechten fortgehet: Und eure Lehrer werden euch den guten und heilſamen Weg zum Leben zeigen/ und ermahnen/daß ihr davon nicht abweichen ſollet / weder zur Rechten/ da ihr eurem eigenen Gutbedüncken und ſelbſterwählten Gottesdienſten wolltet nachhängen/noch zur Lincken/ da ihr euren böſen Begierden den Zaum lieſſet. [Gleich wie nun diß der höchſten Wolthaten GOttes eine iſt/daß man durch das Predig-Amt ſich regieren laſſe/ alſo werden hinwiederum ihrer viel gefunden/die dergleichen heilſame Erinnerungen der Kirchen-Diener nicht leiden wollen/aber das thun ſie mit ihrem groſſen Unglück / und unwiederbringlichen Schaden.]

22 Und ihr werdet [a] entweihen eure überſilberte Götzen/und die güldenē Kleider eurer Bilder/ und werdet ſie wegwerffen / wie ein Unflaht/und zu ihnen ſagen: Hinauß.

[a] Entweihen] Nemlich/ zur ſelben Zeit/ wenn ihr die Hülffe GOttes empfunden habet/daß die Aſſyrer ſeyn zurücke getrieben worden/ſo werdet ihr euch noch mehr zu eurem Gott und HErrn bekehren. Und da irgend noch etwas von güldenen oder ſilbernen Götzen bey eurer etlichen heimlich überblieben/die ihr mit köſtlichen Kleidern gezieret/ ſo werdet ihr ſolches alles mit einander wie ein unflähtiges Tuch hinweg werffen/und einen Abſcheu dafür haben/und ſagen : Hinauß mit dir/du greulicher Unflaht. Denn es träget ſich unterweilen zu/ daß ihrer viel/welche bißher der Abgötterey und Aberglauben heimlich anhängig geweſen/wenn ſie die wunderbahre Regierung und Erhaltung der Kirchen Gottes ſehen/zu Gott bekehret werden/und ihr voriges gottloſes Weſen fahren laſſen.]

23 So wird er deinem Samen/den du auff den Acker geſäet haſt/ [a] Regen geben / und [b] Brot von deß Ackers Einkommen / und deſſelbigen volle Genüge. Und dein Vieh wird ſich zu der Zeit weiden in einer [c] weiten Aue.

[a] Regen geben] Daß du gut und fruchtbahr Gewitter bekommen wirſt zu den Erd-Gewächſen / welche dir reichlich tragen/ und wieder einbringen werden/ was der Feind zuvor verwüſtet hat.

[b] Brot] Du wirſt deine Nahrung haben / und keinen Mangel ſpüren / wenn die Aſſyrer meiſtentheils erſchlagen/ und die Ubrigen auß deinem Lande geflohen ſeyn.

[c] Weiten Aue] Das iſt: Du wirſt viel Vieh halten / dazu Weide genug / und die allerbeſte für daſſelbige haben.

24 Die Ochſen und Füllen/ſo den Acker bauen / werden * gemenget Futter eſſen/welches [a] geworffelt iſt mit der Worffſchauffel und Wanne.

* H.Luth.] Gebeſſert/ ſauer getemperiret mit ſüſſem.

[a] Geworffelt] Will ſo viel ſagen: Auß dem überflüſſigen Einkommen deiner Früchte wirſt du auch von dem/was von dem beſten Korn mit der Worffſchauffel abgeſondert iſt / gut und zum Uberfluß genug Futter haben für deine Ochſen und Eſel/alſo/daß dir an allem/was du in deiner Haushaltung bedarffſt/nichts abgehen wird / ſondern wirſt allenthalben den reichen Segen GOttes ſpüren.

25 IV. Und es werden auff allen groſſen Bergen und auff allen groſſen Hügeln zertheilete Waſſer-Ströme gehen/zur Zeit der groſſen Schlacht/ wenn * die Thürne [a] fallen werden.

* Die Thürne] H. Luth. Sind die groſſen Tyrannen und Gewaltigen.

[a] Fallen werden] Das iſt: Wenn GOtt der HErr viel tauſend Aſſyrer wird erſchlagen laſſen / und unter denſelben die vornehmſten Tyrannen / ſo von wegen ihrer Stärcke und groſſen Anſehens den Thürnen nicht unbillig möchten verglichen werden / alsdenn werdet ihr im Königreich Juda den reichen Segen GOttes empfinden / daß nicht allein die Thale mit Bächen gewäſſert / ſondern auch die Berge und Hügel damit werden befeuchtet werden / und wird nirgends keine Unfruchtbahrkeit oder Dürre erſcheinen/ ſondern alles herrlich und wol ſtehen.

26 Und deß Mondes Schein [a] wird ſeyn wie der Sonnen Schein / und der Sonnen Schein wird ſieben mal [b] heller ſeyn denn itzt/zu der Zeit / wenn der HERR den [c] Schaden ſeines Volcks verbinden/ und ſeine Wunden heilen wird.

[a] Wird ſeyn] Das iſt: Vor deinen Augen wird dich düncken / daß der Mond ſo helle ſcheine als die Sonne.

[b] Heller] Du wirſt meynen/die Sonne ſcheine ſo helle/als wenn von ſieben Tagen der Sonnenſchein auff einen Tag zuſammen gebracht wäre.

[c] Schaden] Welchen die Aſſyrer mit Verwüſtung deß Landes dem Königreich Juda zugefüget haben. Denn gleich wie die Leute/wenn ſie voller Unmuhts ſeyn/meynen die Sonne ſcheine nicht ſo hell wie ſonſten / ſondern werde um etwas verfinſtert/alſo auch wiederum / wenn das Hertz frölich iſt/ſo läſſet ſich alles Geſtirn deſto heller vor unſern Augen anſehen. [Und ob wol der Prophet allhie von der leiblichen Erlöſung redet/die unter dem Könige Hiſkia geſchehen/ſo wird doch dieſe Weiſſagung alsdenn recht erfüllet werden / wenn wir von allem Ubel erlöſet im Himmelreich mit Chriſto in alle Ewigkeit uns freuen werden.]

27 Sihe/ deß HERRN [a] Name [b] kömmt von ferne / ſein Zorn brennet / und iſt ſehr [c] ſchwer / ſeine Lippen ſind voll Grimms/und ſeine Zunge wie ein verzehrend [d] Feuer.

[a] Name] Das iſt : Der HErr / deſſen Name weit und breit berühmet iſt.

[b] Kömmt] Nemlich/wider die Aſſyrer/ dazu unverſehens/ und zur ſelben Zeit/da ſie es am wenigſten gehoffet.

[c] Schwer] Alſo / daß die Aſſyrer die Laſt deß göttlichen Zorns nicht werden tragen können. [Denn je gröſſere Liebe GOtt zu ſeiner Kirchen träget/je hefftiger ſein Zorn iſt wider die Verfolger derſelben.

[d] Feuer] Denn er wird die Feinde ſo hefftig ſchelten / als wenn er Feuer in ſie blieſe.

28 Und ſein Odem wie eine Waſſerfluht/ die biß an den Hals [a] reichet / zu zerſtreuen die Heiden/biß ſie zu nichte werden/und die Völcker mit einem Zaum in ihren Backen hin und her [b] treibe.

[a] Reichet] Und dem den Tod dräuet/welchen ſie mit ihrer Geſchwindigkeit in der Eile erreichet/ und mit Gewalt überfället.

[b] Treibe] Will ſo viel ſagen: GOtt der HERR iſt über die Aſſyrer ſehr erbittert/ daß er ſie zuſtäubern und zuſtreuen wird/wie den Staub/und wird ihnen einen Zaum und Gebiß einlegen / daß ſie wider ihren Willen auß dem Königreich Juda werden müſſen zurücke weichen / und einer hie der andere dort hinauß fliehen / biß ſie endlich gar zu Grunde gehen. Denn es mahlet der Prophet mit einer verblümeten Rede der Aſſyrer Untergang dem Volcke GOttes vor. Und iſt dieſe Weiſſagung erfüllet worden / da der Engel deß HERRN in einer Nacht im aſſyriſchen Lager erwürget hat hundert und fünff und achtzig tauſend Mann / alſo/ daß der aſſyriſche König deß folgenden Tages mit ſeinem übrigen elenden Hauffen die Flucht genommen / und auß dem Königreich Juda ſchändlich außgeriſſen. [Weil demnach der Zorn GOttes wider ſeine Feinde ſo groß iſt / ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir ihn viel mehr zum Freunde / ja zum Vater behalten/ als daß wir uns ihn wollten zum Feinde machen. Und wenn die Feinde der Kirchen jubiliren/ ſo ſollen wir die Zeit der göttlichen Rache mit Geduld erwarten. Denn GOtt iſt darum den Verfolgern der Kirchen nichts deſto beſſer gewogen/ da er ihnen gleich eine Zeitlang ihren Willen läſſet / und ſie gut Glück haben / ſintemal ſein Zorn endlich außbricht / daß ſie einsmals von der Erden vertilget werden.]

29 Da werdet ihr ſingen / wie zu Nacht eines heiligen [a] Feſtes/und euch von Hertzen freuen / als wenn man mit der Pfeiffen [b] gehet zum Berge deß HErrn/zum Hort Jſrael.

[a] Feſtes] Jhr werdet GOtt Lob-Geſänge ſingen/wie ihr pfleget zu thun zur Veſper vor einem groſſen Feſt. Denn die Jüden fingen den Tag vom Abend an / biß wieder zu Abend deß folgenden Tages / darum ſie auch den vorhergehenden Abend zu dem Feſte deß folgenden Tages rechneten.

[b] Gebet] Das iſt : Jhr werdet euch über eure Erlöſung ſo ſehr freuen / als frölich ihr zu ſeyn pfleget / wenn ihr mit allerley Säitenſpiel auff die hohen Feſte zu deß HErrn Tempel hinauff gehet / und GOtt mit Freuden loben wollet. Und wird ſolche eure Freude heilig und gottſelig ſeyn / und GOtt zu Lob und Ehren gereichen. [Denn ob wol die Frommen über ihrer Feinde Untergang mit keiner fleiſchlichen Freude jubiliren ſollen / ſo auß Rachgierigkeit her entſpringet / wie denn dergleichen Freude verboten wird/Proverb.24/17. So freuen ſie ſich doch recht im Geiſte über den Untergang der Feinde der Kirchen / nicht/ daß ſie an ihrem Verderben Luſt hätten / ſondern weil ſie ſehen/ daß ihr Untergang zur Ehre GOttes/ und der trübſeligen Kirchen Erlöſung gereichet.]

30 Und der HERR wird ſeine herrliche Stimme ſchallen laſſen/ daß man ſehe ſeinen außgereckten Arm / mit zornigem Dräuen/ und mit Flammen deß verzehrenden Feuers / mit Strahlen / mit ſtarckem Regen/ und [a] mit Hagel.

[a] Mit Hagel] Das iſt ; GOTT wird ſeine Majeſtät und unendliche Gewalt wider ſeine Feinde mit groſſem Grimm erzeigen / wenn er die Feinde nicht anders wird darnieder ſchlagen / als da ein greuliches Ungewitter entſtehet / mit Blitzen und Donnern / das in die Häuſer ſchläget / und ein groſſer Platz-Regen darauff erfolget / der gantze Häuſer umreiſſet / und mit ſich hinweg führet / da auch alles / was auff dem Felde iſt / vom Hagel erſchlagen wird. Es wird aber mit dieſen Worten die Niederlage deß aſſyriſchen Volcks/ welches in einer Nacht faſt alles darauff gegangen/ gar artlich beſchrieben.

31 Denn Aſſur wird [a] erſchrecken für der

Stimme deß HERRN / der ihn mit der Ruhten ſchläget.

a Erſchrecken] Daß ſie (die Aſſyrer) für groſſer Furcht und Zittern nicht werden wiſſen/ wo ſie hin ſollen/ und das von wegen der ernſten Strafe GOttes/ die ſie empfinden werden.

32 Den̄ es wird die Ruhte gantz [a]durchdringen/ und wol treffen / wenn ſie der HErr über ihn führen wird/ mit [b]Paucken und Harffen/ und allenthalbē wider ſie [c]ſtreitē.

a Durchdringen] Es wird keine geringe und leidentliche Züchtigung ſeyn/ die nicht ſchwer abginge/ ſondern es wird die Ruhte unter dem aſſyriſchen Kriegsvolck in ihrem Lager tieff hinein gehen/ und durch Marck und Bein dringen.

b Paucken] Damit er über die Feinde triumphiren wird. Denn die ſiegreichen Uberwinder pflegen in ihrem Triumph auch allerley Säitenſpiel zu gebrauchen.

c Streiten] Und wird ſie alſo mit groſſem Ruhm und Herrlichkeit überwinden/ und darnieder legen/ aber mit keinem leiblichen Schwert. [Denn GOTT bringet allewege den Sieg davon wider ſeine Feinde. Und iſt der rechte Mehrer deß Reichs/ Sieger und Uberwinder.]

33 Denn die *Grube iſt von geſtern her [a]zugerichtet/ ja/ dieſelbige iſt auch dem Könige bereit / tieff und weit genug. So iſt die [b]Wohnung darinnen/ Feuer und [c]Holtz die Menge/ der Odem deß HErrn wird ſie anzünden / wie ein Schwefel-Strom.

* H. Luth.] Grube heiſſet Ebräiſch Topheth, davon zu leſen Jerem. 7/31. cap. 19/6. Das lautet von der Höllen und ewigem Feuer.

a Zugerichtet] Es iſt dem Könige in Aſſyrien ſein Untergang Leibes und der Seelen ſammt dem hölliſchen Feuer vorlängſt zubereitet.

b Wohnung] Darinnen der König ewig wird müſſen bleiben.

c Holtz] Damit das Feuer erhalten wird / daß es nimmer verlöſche. Die Meynung iſt dieſe : Dem Könige in Aſſyrien iſt die Hölle vorlängſt zubereitet / darin er wird als in eine weite und tieffe Grube geſtürtzet werden / und wird daſelbſt ewige Pein/ Qval und Marter leiden/ von einem unaußlöſchlichen Feuer/ welches der Zorn GOttes / als ein immerwährender Wind je länger je mehr auffblaſen wird/ daß es davon nicht anders brennen wird/ als wenn einer einen Bach voller Schwefel ins ſelbige Feuer leitete. [Diß iſt erfüllet / da der König in Aſſyrien von ſeiner unglückhafften Kriegs-Verrichtung wieder heim kommen / und im Tempel ſeines Götzen von ſeinen eigenen Söhnen ermordet worden / wie 2 Reg. 19/37. ſtehet. Da einer gewiſſe Poſt hätte in die Hölle gehabt. Und beſchreibet der Prophet mit dieſen Worten / die er von weltlichen Sachen genommen / die ewige und unermeßliche hölliſche Pein/ welche die Verdammten an Leib und Seele werden müſſen außſtehen. Wie auch Chriſtus / da er von den Verdammten ſaget / Marc. 9/48. daß ihr Wurm nicht ſterbe/ und ihr Feuer nicht verlöſche / freylich nicht von leiblichen Würmen / oder von einem zeitlichen Feuer redet/ ſondern von der Qval deß Gewiſſens / und von der überſchwenglichen Pein deß Leibes. Auff daß nun wir ſolchem Ubel entfliehen mögen/ ſo laſſet uns Buſſe thun/ und an den Sohn GOttes gläuben/ alsdenn werden wir nicht verlohren / ſondern das ewige Leben erlangen/ Joh. 3/16.]

Das XXXI. Capitel.

Diß Capitel iſt gleiches Inhalts mit dem vorigen.

1 [a]Wehe denen / die hinab ziehen in Egypten um [b]Hülffe/ und verlaſſen ſich auf Roſſe/ und hoffen auf Wagen/ (die man im Streit gebrauchet/) daß derſelben viel ſind / und auff Reuter/ darum / daß ſie ſehr [c]ſtarck ſind/ und halten ſich nicht zum [d]Heiligē in Iſrael/ und [e]fragen nichts nach dem HErrn.

a Wehe] Der Prophet ſchilt wiederum die jenigen / welche GOtt nicht traueten / und zu der egyptiſchen Hülffe ihre Zuflucht hatten. Thut aber auch für die Frommen einen herrlichen Troſt hinzu/ daß GOtt ſelbſt ſeine Kirche ſchützen / und die Aſſyrer umbringen werde.

b Hülffe] Die ſie allda vermeynen auffzubringen.

c Starck ſind] Denn weil die Egypter deßhalben ſehr berühmet ſeyn / daß ſie eine ſtattliche und anſehnliche Ritterſchafft haben / ſo pochen ſie darauff.

d Heiligen] Nemlich/ zu dem HErrn ihrem GOtt / der nicht verläſſet die/ ſo auff ihn hoffen.

e Fragen nichts] Daß ſie in dieſen ihren Nöhten mit bußfertigem Hertzen ihn um Hülffe anrieffen. [Denn es iſt eine ſehr groſſe Sünde / und ein Stück der Abgötterey / wenn man auff menſchliche Hülffe trauet/ und nicht auff den HErrn hoffet.]

2 [a]Er aber iſt weiſe / und bringet Unglück herzu/ und wendet ſeine [b]Worte nicht/ ſondern wird ſich auffmachen wider das [c]Haus der Böſen / und wider die Hülffe der [d]*Ubelthäter.

a Er] Nemlich/ GOtt der HErr / der weiß / wie er ſolche Bosheit ſtrafen/ und den Böſen mit Böſem vergelten ſoll.

b Worte nicht] Seine Dräuungen ſind nicht vergebens/ und gehen nicht leer ab.

c Haus] Das iſt : Wider das gottloſe Geſchlecht der Leute/ die den Egyptern mehr zutrauen als GOtt.

d Ubelthäter] Wider welche ſich der HERR auffmachen wird / und wird der gottloſen Leute Anſchläge zu nichte machen/ daß ſie ihnen nichts nützen / weil ſie durch ihr Mißtrauen ſich gröblich an GOtt verſündigen.

* H. Luth.] Das iſt der Jüden / welche ſolche Hülffe ſuchen.

3 Denn Egypten iſt [a]Menſch / und nicht GOTT/ und ihre Roſſe ſind [b]Fleiſch/ und nicht Geiſt. Und der HERR wird ſeine Hand [c]außrecken/ daß der [d]Helffer ſtrauchele/ und der/ dem [e]geholffen wird / falle/ und alle mit einander [f]umkommen.

a Menſch] Darum die Egypter ohne den Willen Gottes niemand nützen können.

b Fleiſch] Die egyptiſche Reuterey iſt fleiſchlich / darum ſie leichtlich kan vertilget werden / und ſind keine engeliſche Reuter bey ihnen vorhanden/ wie der Prophet Eliſa zu Dothan geſehen/ die ihn wider die Syrer geſchützet haben/ 2 Reg. 6/17. Darum werden die Egypter den Iſraeliten keine gewiſſe und unfehlbahre Hülffe leiſten können.

c Außrecken] Und ſeine Macht wider die egyptiſche Hülffe ſehen laſſen.

d Helffer] Nemlich / das egyptiſche Kriegs-Heer.

e Geholffen wird] Nemlich/ das jüdiſche Volck / welches ſich auff die Egypter/ und nicht auff ſeinen GOtt verläſſet.

f Umkommen] Beydes/ welche helffen wollen / und denn auch/ die ſich auff ſolche Hülffe verlaſſen. Dieſe Dräuungen/ halte ich/ ſind erfüllet worden/ als der König in Aſſyrien das jüdiſche Land verwüſtet / ehe denn er die Stadt Jeruſalem auffgefordert / welche Verwüſtung weder die Jüden noch die Egypter abwehren können. [Denn die menſchlichen Mittel mögen ein Unglück nicht wenden/ wenn ſie GOtt nicht gefallen/ und er nicht Glück dazu gibt.]

4 [a]Denn ſo ſpricht der HERR zu mir: Gleich wie ein [b]Löwe und ein junger Löwe brüllet über ſeinem Raub/ wenn der Hirten Menge ihn anſchreyet / ſo erſchrickt er für ihrem Geſchrey nicht/ und iſt ihm auch nicht leid für ihrer Menge : Alſo wird der HERR Zebaoth hernieder fahren/ zu ſtreiten auff dem Berge Zion / und auff ſeinem [c]Hügel.

a Denn] Itzt menget der Prophet einen Troſt mit unter/ daß der König in Aſſyrien die Stadt Jeruſalem nicht einbekommen werde.

b Löwe] Will ſo viel ſagen : Gleich wie ein Löwe den Raub/ welchen er ein mal gefaſſet / ihm nicht wieder nehmen läſſet / ob ihm gleich die Hirten nachſchreyen / denn er fürchtet ſich nichts für ihnen : Alſo hat GOTT ſeine Kirche ſteiff erwiſchet / nicht zwar/ daß er ſie zureiſſen/ ſondern erhalten wolle/ und wird deß Geſchreyes deß Königs in Aſſyrien/ wie auch ſeiner Hauptleute oder Befehlshaber wenig achten/ noch ſich für ihrer Macht fürchten. [Denn welche GOtt zu erhalten und ſelig zu machen angenommen hat/ die wird ihm keiner auß ſeiner Hand reiſſen / Joh. 10/28. Rom. 8/31. ſeq.]

c Hügel] Das iſt : In ſeinem Tempel / der zu Jeruſalem ſtehet.

5 Und der HErr Zebaoth wird Jeruſalem [a]beſchirmen/ (wie die Vögel thun mit [b]Flügeln/) ſchützen/ erretten/ (von der Feinde Gewalt/) darinnen [c]umgehen/ und [d]außhelffen.

a Beſchirmen] Daß ſie nicht erobert werde.

b Flügeln] Damit ſie ihre Jungen beſchirmen.

c Umgehen] Gleich wie er vor Zeiten in Egypten umgegangen / und vor der Iſraeliten Häuſer übergangen / daß ſie nicht umkämen/ da ſonſten in einer Nacht alle Erſtegeburten in Egypten erwürget wurden.

d Außhelffen] Daß ſie nicht verderben. [Denn GOtt erbarmet ſich ſeiner Kirchen um ſeines Namens Ehre willen.

6 [a]Kehret um/ ihr Kinder Iſrael / die ihr ſehr abgewichen ſeyd.

a Kehret um] Zu eurem ſo gütigen himmliſchen Vater/ und fliehet nicht zu den Egyptern/ ſondern zu dem HERRN eurem GOTT. [Allhie haben die Kirchen-Diener bey dem Exempel dieſes Propheten ſich zu erinnern/ daß ſie die Straff-Predigten alſo mäſſigen ſollen/ damit ſie immerdar freundliche Vermahnungen zur Buſſe mit unterſtreuen / auff daß es nicht ein Anſehen gewinne / als wäre den Sündern der Weg zur Bekehrung und Seligkeit allerdings verſchloſſen.]

7 Denn zu der Zeit wird ein jeglicher ſeine ſilberne und güldene Götzen [a]verwerffen/ welche euch eure Hände gemachet hatten [b]zur Sünde.

a Verwerffen] Als ein abſcheulich Ding. Als wollte der Prophet ſagen: Ich habe noch zu eurer vielen gute Hoffnung/ daß ihr dermaleins von eurer Abgötterey / die ihr itzt treibet/ und euch damit verſündiget/ abſtehen / und auff GOtt allein alle eure Hoffnung ſetzen werdet.

b Sünde] Daß ihr GOtt damit erzürnetet. [Es nennet aber der Prophet allhie der Iſraeliten Götzen ihre Anſchläge / die ſie machten über der egyptiſchen Hülffe zu erwerben/ weil ſolch ihr Vertrauen Gott nicht weniger verdrießlich und zuwider war/ als die ſilberne und güldene Götzen / welche von Menſchen-Händen gemachet werden. Darum/ welche mehr auff Menſchen/ als auff GOtt bauen und trauen / die ſollen wiſſen/ daß ſie eben ſo wol abgöttiſch ſeyn / als wenn ſie vor einem ſilbern/ gülden/ höltzern oder ſteinern Bilde niederfielen auff die Knie/ und es anbeteten.]

8 Und Aſſur ſoll [a]fallen/ nicht durch †Mannes Schwert / und ſoll verzehret werden/ nicht durch Menſchen Schwert / und wird doch vor dem Schwert fliehen / und ſeine junge Mannſchafft wird zinsbahr werden. †Eſ. 37/36.

a Fallen] Nemlich/ dazumal / wenn ihr gelernet habet GOtt vertrauen/ ſo wird das aſſyriſche Kriegsvolck erſchlagen werden / aber nicht mit menſchlichen Waffen / und was überbleibet / wird fliehen / wiewol nicht für der Menſchen Schwert. Denn der HERR ſelbſt wird wider die Feinde ſtreiten/ und in einer Nacht viel tauſend Feinde erwürgen/ ohne menſchliche Hülffe.

9 Und ihr Fels (der König Sanherib) wird für Fucht [a]wegziehen/ und ſeine Fürſten werden für dem Panier die [b]Flucht geben/ ſpricht der [c]HErr/ der zu Zion Feuer und zu Jeruſalem einen [d]*Herd hat.

a Wegziehen] Er wird in groſſer Eile auß dem jüdiſchen Lande ſich wiederum hinweg machen/ und auff Aſſyrien zu ziehen.

b Flucht geben] Alſo / daß GOtt der HErr einen herrlichen Sieg erhalten und davon bringen wird / und werden die Aſſyrer ſeiner Gewalt nicht widerſtehen können. [Einen ſolchen ſchimpfflichen Außgang pfleget es zu nehmen mit den gewaltigen und erſchrecklichen Kriegs-Zügen / die man wider die Kirche GOttes anfähet.]

c HErr] Unſer GOtt. Darum es gewißlich geſchehen wird.

d Herd] Das iſt : Der ihm gleichſam zu Jeruſalem eine Behauſung außerwählet / daß er daſelbſt wohnen wolle. [Denn ob wol GOtt allenthalben gegenwärtig iſt / Jer. 23/24. ſo wird dennoch von ihm geſaget / daß er da wohne/ und gleichſam ſeine Behauſung habe an dem Ort / da ſein Wort recht gelehret/ und die Sacramente / wie ſie von ihm eingeſetzet ſeyn / recht außgetheilet werden. Denn daſelbſt iſt gewißlich die Kirche GOttes.] * H. Luth.] Das iſt: Der zu Jeruſalem Haus hält/ und daſelbſt daheim iſt.

Das XXXII. Capitel.

I. ERſtlich wird geweiſſaget von dem Reich Chriſti und ſeinen Gutthaten/ ſammt deſſelben guten Gelegenheit/ v. 1. II. Darnach von der Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks/ v. 9. III. Und denn auch von ihrer etlicher Bekehrung zu Chriſto/ v. 15.

1 [a]SIhe/ es wird ein [b]König regieren/ Gerechtigkeit anzurichten/ und [c]Fürſten werden herrſchen / das Recht zu handhaben.

a Sihe] Weil der Prophet von der Errettung deß iſraelitiſchen Volcks/ unter der Regierung deß fromen Königs Hiskiä geweiſſaget hatte / und aber die Iſraeliten nicht alſobald darauff fallen möchten/ und meynen/ es beſtünde all ihr Heil und Wolfahrt auff denſelbigen äuſſerlichen Frieden/ der auff der Aſſyrer Niederlage erfolgen würde: So ſtreuet er itzt eine Predigt mit unter von dem Reiche Chriſti/ und von deſſelben wahrer und ewiger Glückſeligkeit. [Denn wir ſollen der zeitlichen Güter und leiblichen Gutthaten alſo genieſſen / daß wir die ewigen und him̄liſchen darüber nicht auß der Acht laſſen.]

b König] Nemlich/ Chriſtus/ der Sohn GOttes deß Allerhöheſten.

c Fürſten] Nemlich/ ſeine Apoſtel/ die in den Pſalmen Fürſten genennet werden / Pſ. 45/17. und 68/28. die werden dem geiſtlichen Regiments recht vorſtehen / und den Unterthanen gebührlich Recht ſprechen. [Es gebrauchet zwar der Prophet die Art zu reden/ in dieſer Welt gebräuchlich/ als ob er von einem weltlichen Reiche redete / aber er verſtehet darunter die geiſtliche Verwaltung deß Reichs Chriſti. Denn Chriſtus regieret mit Gerechtigkeit/ die er anrichtet/ wenn er ſeine Unterthanen auß der Tyranney deß Teufels errettet / und ſich gnädig / ja freundlich gegen ihnen verhält / da er ſpricht/ Matth. 11/28. Kommet her zu mir alle / die ihr müheſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken. Die Apoſtel aber und fromme Kirchen-Diener handhaben das Recht / und ſtehen den ihnen anbefohlenen Zuhörern wol vor / wenn ſie die Gewiſſen / ſo vom Zorn GOttes gedrücket werden / auffrichten / mit dem Evangelio Chriſti tröſten/ und die armen/ aber doch bußfertigen Sünder gleichſam auß der Höllen Rachen reiſſen. Diß iſt die wahre und beſtändige Freude/ welche in dieſem Leben anfähet/ und im andern vollkömmlich ſeyn wird.

2 Daß jederman ſeyn wird als einer / der für dem [a]Winde bewahret iſt / und wie einer / der für dem Platz-Regen verborgen iſt / wie die [b]Waſſer-Bäche am dürren Ort/ wie der [c]Schatten eines groſſen Felſen im trockenen Lande.

a Winde] Nemlich/ für einem ſchrecklichen Sturm-Winde in einer Klufft oder Höle. [Denn welche von Chriſto durch die Apoſtel und reine Kirchen-Diener regieret werden/ die werden für dem ſchrecklichē Zorn Gottes geſichert ſeyn/ welcher alle die verzehren wird/ ſo nicht an Chriſtum gläuben: Und werden auch die Frommen im zeitlichen Unglück alſo erhalten/ daß es ihnen alles zum Beſten dienen muß / Rom. 8/28.]

b Waſſer-Bäche] Welche ein dürres Land/ das von der Sonnen-Hitze außgetrocknet iſt/ wiederum erfriſchen.

c Schatten] Der die nächſt-angelegne Oerter für der Sonnen-Hitze bewahret/ daß ſie nicht allerdings außgedorret werden : Alſo/ will er ſagen/ wird Chriſtus mit ſeinem Geiſte durch daß Evangelium die Frommen tröſten und erqvicken/ welche mit mancherley Trübſalen und Anfechtungen umgetrieben werden / daß ſie nicht verſchmachten / ſondern zum ewigen Leben erhalten werden. [Daß dem ſo ſey/ erfahren die jenigen/ ſo an Chriſtum gläuben.]

3 Und der Sehenden Augen werden ſich [a]nicht blenden laſſen / und die Ohren der Zuhörer werden auffmercken/

[a] Nicht blenden] Das iſt: Der HERR wird durch das Evangelium Chriſti den Zuhörern die Augen deß Verſtandes auffthun/daß ſie GOtt recht erkennen / und wird ihnen auch die Ohren deß Hertzens öffnen/daß ſie das Wort GOttes williglich hören/ demſelben gläuben/und in der wahren Erkentniß GOttes täglich zunehmen/und welche zuvor gottlos geweſen/daß ſie von himmliſchen und geiſtlichen Sachen nichts verſtanden/dazu Thoren und träge geweſen / die werden mit der himmliſchen Weisheit begabet werden / daß ſie gar wol und eigentlich wiſſen können / wie ſie gegen GOtt und dem Nächſten ſich verhalten ſollen / und daß ſie die Weiſen dieſer Welt überzeugen mögen/ wie ſie in geiſtlichen Sachen Narren ſeyn. Ja es wird GOtt nicht allein die Apoſtel durch den heiligen Geiſt mit der Erkenntniß mancherley Sprachen/und ſo groſſer Wolredenheit plötzlich und in einem Augenblick begaben/als zur Außbreitung deß Evangelii genug ſeyn wird/ ſondern auch den andern/die an Chriſtum gläuben/Hertz und Muht verleihen / daß ſie Chriſtum vor der Welt bekennen/ und ihres Glaubens Rechenſchafft/ſo viel ihnen von nöhten iſt/geben können. Sonderlich aber werden die Chriſten mit ſolcher Wolredenheit begabet ſeyn/daß ſie durch ihr Gebet alles erlangen können/was ſie von dem himmliſchen Vater auß Glauben bitten werden.

4 Und die Unvorſichtigen werden Klugheit lernen/und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden.

5 Es wird nicht mehr ein Narr Fürſt [a]heiſſen / noch ein [b] Geitziger Herr genennet werden.

[a] Heiſſen] Das iſt: Im Reiche Chriſti wird es nicht ſo widerſinniſch und verkehret zugehen / wie man bißweilen in den weltlichen Regierungen erfähret/daß Unverſtändige und Gottloſe dem Volcke vorgeſetzet werden/ die durch ihre Unvorſichtigkeit und Bosheit ein Regiment ins Verderben bringen/ und zu Grunde richten.

[b] Geitziger] Denn die Regenten haben in der ebräiſchen Sprache ihren Namen von der Freygebigkeit / weil dieſelbe ihnen wol an- und zuſtehet/aber der Kargheit und deß Geitzes ſich entſchlagen ſollen. Doch müſſen ſie alſo freygebig ſeyn/ daß nicht eine Verſchwendung darauß werde/welches eben ſo wol unrecht iſt/als wenn man zu genau an ſich hält. Es will aber der Prophet ſagen: Im weltlichen Reich träget ſichs bißweilen zu/daß geitzige Leute herrſchen/welche die Unterthanen mit gar zu groſſen Schatzungen beſchweren/und außſaugen/ ein ſolcher wird unſer König Chriſtus nicht ſeyn. [Denn derſelbige (ſpricht Paulus) iſt um unſert willen arm worden/ da er doch reich war / auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden/2Cor.8/9. Denn er iſt darum kommen / daß er uns mit himmliſchen Gütern begabete.]

6 [a]Denn ein Narr redet [b] von Narrheit/ und ſein Hertz gehet [c] mit Unglück um/daß er Heucheley anrichte / und predige von dem HErrn [d] Irrſal / damit er die hungerigen Seelen außhungere / und den Dürſtigen das Trincken [e] wehre.

[a] Denn] Itzt beſchreibet der Prophet / wie die gottloſen und thörichten Regenten geartet ſeyn / auff daß / wenn man beyderley Regiment gegen einander hält/deß HErrn Chriſti Gütigkeit und Frömmigkeit deſto mehr geſpüret werde. Er mahlet aber auch zugleich in der Warheit unter der gottloſen Regenten Perſon den Antichriſt ab / wie wir an ſeinem Ort hören werden.

[b] Von Narrheit] Von gottloſen Sachen / und verkehrten Dingen.

[c] Mit Unglück] Das iſt: Er wird dem Regiment nicht wol und recht vorſtehen/ſondern nur Böſes thun.

[d] Irrſal] Das iſt: Er wird es dahin richten/daß er eine falſche Religion auff die Bahn bringe/die voller Heucheley iſt.

[e] Wehre] Es wird alles dahin angeſehen ſeyn / daß er ſeiner armen Unterthanen Güter zu ſich reiſſe / und ſie Hunger und Durſt leiden laſſe.

7 Denn deß Geitzigen Regieren iſt [a] eitel Schaden/ denn er erfindet Tücke / zu verderben die Elenden mit falſchen Worten/ wenn er deß Armen Recht [b] reden ſoll.

[a] Eitel Schaden] Er zwinget/ betreuget/und erſchöpffet ſeine Unterthanen/wie er kan und mag / und gehet nur damit um/wie er mit böſen Practiken ſie berauben möge.

[b] Reden ſoll] Wenn er in eines Armen Sache Recht ſprechen ſoll/ſo wird er ein ungerechtes Urtheil fällen. [Mit dieſen Worten mahlet der Prophet den römiſchen Antichriſt gar artlich ab/ und ſtreichet ihn mit ſeinen Farben eigentlich herauß. Denn derſelbige hat die Tyranney über die Kirche Gottes zu ſich geriſſen/ da er doch ſollte ein Knecht Chriſti / und ein Diener der Kirchen ſeyn. Er iſt gottlos/ und ein Verächter GOttes und ſeines Worts in ſeinem Hertzen/darum er nach Art der Schrifft ein Narr genennet wird. Er iſt auch geitzig/ weil ſeinen Geitz die gantze Welt bißher nicht erſättigen können. Seine Decrete ſein meiſtentheils närriſch und gottlos: Welches zwar kein Wunder iſt / weil ſie von einem Narren und Gottloſen herkommen. Er iſt allerdings darauff abgerichtet / daß er allenthalben eine falſche heucheliſche Religion anrichte. Denn die päpſtiſche Religion iſt ein Abgrund der Heucheley /ſonderlich in den mönchiſchen Orden / wie ſie es nennen / und ſind ſeine Gebete zu GOtt heucheliſch / irrig und gottlos. Er ehret GOtt mit den Lippen /aber ſein Hertz iſt ferne davon. Und ſind alle ſeine Irrthüme in der Religion dahin gerichtet/daß er der armen Leute Güter zu ſich reiſſe / mit Ablaſſen/Meſſen/und dergleichen Gauckelſpiel / und das das ärgeſte iſt / ſo beraubet er die elenden Leute der reinen Speiſe deß Worts GOttes / und qvälet ſie mit geiſtlichem Hunger und Durſt. Seine Tücke ſind allerley böſe Practiken und ungebührliche Sachen/als Lügen und Triegereyen / da er unnütze Dinge für nöhtige Wercke/und falſche eingeſchobene Sachen für warhaffte verkauffet/als da ſeyn/ der Ertz-Biſchöffe Pallia/der Heiligen Gebeine / die Ablaß-Briefe / und dergleichen Narren-Werck. Und trachtet Tag und Nacht dahin / daß er die einfältigen und unvorſichtigen Leute mit Triegereyen/ Falſchheit und Lügen umführe/und ſie darin verwirre. Saget und handelt auch nichts Richtiges/ wenn man von den ſtreitigen Religions-Artikeln urtheilen ſoll. Ja er verdammet und verfluchet in ſeinen vermeynten Concilien die gottſelige Lehre/nennet die reinen Bekenner Chriſti Ketzer/und verurtheilet ſie zum Feuer. Wiewol nun die Kirche dieſen Tyrannen oder viel mehr Unmenſchen eine lange Zeit geduldet/ſo haben doch durch GOttes Gutthat viel Kirchen in Teutſchland ſein Joch von ſich geworffen. Und wenn die Majeſtät deß Reichs Chriſti dermaleins am jüngſten Tage wird allerdings vollkommen ſeyn/ſo wird dieſe Beſtia auß der Kirchen Chriſti vertilget/und mit ihrem Gott / dem Teufel / in die unterſte Hölle hinunter geſtoſſen werden.]

8 Aber die [a] Fürſten werden fürſtliche Gedancken haben/und darüber halten.

[a] Fürſten] Nemlich/Chriſtus (welcher ein Friede-Fürſt genennet wird/Cap.9/6.) wird mit ſeinen Apoſteln nicht tyranniſch/ geitzig/ betrieglich/ noch unweislich ſeine Kirche regieren/ſondern alſo mit ihr umgehen/wie ſichs gebühret/ und wie es zu der Kirchen wahren und ewigen Wolfahrt dienlich iſt/ und werden ſämtlich darauff Acht haben / daß es alles zu der Ehre GOttes und zu der Kirchen Seligkeit gereiche.

9 II. [a] STehet auff/ihr ſtoltzen [b] Frauen/ Höret meine Stimme/ ihr Töchter/die ihr ſo ſicher ſeyd / nehmet zu [c] Ohren meine Rede.

[a] Stehet] Itzt weiſſaget der Prophet von der Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks/und von der Jüden Unfall.

[b] Frauen] Das iſt: Ihr reichen Städte / als Jeruſalem und andere/die ihr in Müſſigang / Uppigkeit und fleiſchlicher Sicherheit daher gehet/und ohne Sorge ſeyd.

[c] Ohren] Höret die Weiſſagung von eurem herzunahenden Unglück.

10 Es iſt um Jahr [a] und Tag zu thun/ſo werdet ihr [b] Sichere [c] zittern/denn es wird [d] keine Wein-Erndte / ſo wird auch kein Leſen werden.

[a] Und Tag] Es iſt eine gewiſſe Zeit darzu beſtimmet.

[b] Sichere] Die ihr euch keines Unfalls beſorget.

[c] Zittern] Weil ihr mit unzählichem Unglück und vielem Ubel werdet überfallen werden.

[d] Keine Wein-Erndte] Das iſt: GOtt wird euch alle Freude entziehen. Denn der Wein bedeutet Freude in der heiligen Schrifft. [Und zwar ſeither der letzten Zerſtörung Jeruſalem / nach der Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks / ſihet man/wie die Jüden herum ziehen / als ob ſie zuſchlagen und halb todt wären / ohne einige rechtſchaffene Freude deß Hertzens/als ob der Zorn GOttes/ſo über ſie außgeſchüttet iſt/ihnen an der Stirn geſchrieben ſtünde.]

11 Erſchrecket ihr ſtoltzen Frauen / zittert ihr Sichere/ es iſt vorhanden [a] außzuziehen/blöſſen und gürten um die Lenden.

[a] Außzuziehen] Der Prophet verharret in der angefangenen Gleichniß von den prächtigen Weibern und ihrem Stoltz/ als wollte er ſagen: Man wird euch eure hübſche Kleider abziehen / daß ihr bloß und ſchamroht da ſtehen werdet / darnach wird man euch einen Sack oder ſonſt geringes Kleid umgürten. Denn alſo pflegte man mit den gefangenen Weibern umzugehen. Und verkündiget der Prophet mit dieſen Worten die Zerſtörung der Städte im jüdiſchen Lande / und der Einwohner Gefängniß oder Wegführung in ein ewiges Elend.

12 Man wird [a] klagen um die Aecker/ja um die lieblichen Aecker / um die fruchtbahren Weinſtöcke.

[a] Klagen] Nemlich/ im Elende werdet ihr eure Klage führen über das gute Land/ welches vor Zeiten von wegen der Fruchtbahrkeit der Aecker und Weinberge ſehr berühmet geweſen/daß ſolches alles durch die Feinde jämmerlich verwüſtet worden.

13 Denn es werden auff dem Acker meines Volcks Dornen und Hecken wachſen/dazu über allen [a]Freuden-Häuſern in der frölichen Stadt.

[a] Freuden-Häuſern] Das iſt: Es wird ſolch Unglück und dieſe Verwüſtung über alle Städte und Häuſer gehen/in denen die Einwohner bißher in Wollüſten gelebet/ und da es alles voller Freuden und Jubilirens zuvor geweſen iſt.

14 Denn die [a] Palläſte werden verlaſſen ſeyn/und die Menge in der [b] Stadt einſam ſeyn/daß die Thürne und Feſtungen ewige [c] Hölen werden/und dem Wild zur Freude/den Heerden zur Weide.

[a] Palläſte] Nemlich/der Tempel zu Jeruſalem/ſammt andern herrlichen und ſchönen Gebäuen / die wird GOtt laſſen nieder reiſſen / und verwüſten. Und nennet der Prophet den Tempel einen Pallaſt / weil die Hohenprieſter viel mehr die weltliche Herrſchafft dazumal verwalteten / als daß ſie um die Religion ſich ſehr bekümmert hätten.

[b] Stadt] Nemlich/in der Stadt Jeruſalem / welche von einer groſſen Anzahl Volcks bewohnet worden/ wird es alles verwüſtet und öde über einen Hauffen ligen.

[c] Hölen] Das iſt: Die herrlichen und feſten Schlöſſer werden verwüſtet und nieder geriſſen werden/daß ſie hinführo den wilden Thieren zu Hölen nur werden dienlich ſeyn/und dahin die Hirten ihr Vieh / ſonderlich die Geiß oder Ziegen treiben werden/welche gerne an ſolchen felſichten Steinhauffen klettern. [Weil aber GOtt der natürlichen Zweige / als der Jüden/ nicht verſchonet hat/Rom.11/21. von wegen ihrer Bosheit und Undanckbahrkeit gegen dem Sohn GOttes und ſeinem heiligen Evangelio / ſo mag Teutſchland ſich wol vorſehen / welches auch feine vermögliche Städte und reiche Schlöſſer hat/dazu fruchtbahre Aecker und Weinberge beſitzet/daß es nicht in gleiche Sicherheit und ruchloſes Weſen gerahte/und dermaleins zuſehen müſſe/ wie das Land verwüſtet werde/welches itzt ſo fruchtbahr iſt/und die Einwohner in die türckiſche Dienſtbahrkeit hingeriſſen werden.]

15 III. BIß ſolange/daß über uns außgegoſſen werde der [a] Geiſt auß der Höhe. So wird denn die [b] Wüſten zum Acker werden/ und der Acker für einen †[*] Wald gerechnet werden. †Eſ.29/17.

[a] Geiſt] Nemlich/der heilige Geiſt am Pfingſt-Tage über die Apoſtel Chriſti/ſo auß unſerm Volck der Jüden ihre Ankunfft haben. Denn es ſind alle Apoſtel Jüden geweſen. Es weiſſaget aber der Prophet allhie von der Sendung deß heiligen Geiſtes/wie er auch zuvor verkündiget/daß durch das Evangelium Chriſti eine volckreiche Kirche ſolle geſammlet werden auß Jüden und Heiden: Damit das Volck GOttes nicht ihm die Gedancken ſchöpffen möchte / als ob GOtt die Iſraeliten alleſammt dergeſtalt verſtoſſen hätte / daß ihrer keiner mehr zur Kirchen GOttes gehörete.

[b] Wüſten] Das iſt: Die rauhe Einöde wird zu einem fruchtbahren Acker werden / wie hinwiederum der Acker / ſo vor Zeiten gar fruchtbahr geweſen / in eine wilde Wüſten ſich verändern wird. Damit der Prophet anzeigen will / daß / ob wol durch der Apoſtel Predigt viel Jüden zu Chriſto ſich bekehren werden/ſo werden doch derer viel mehr ſeyn / die auß den Heiden zu Chriſto kommen/ihn erkennen/und gute Früchte deß Glaubens bringen werden/welche das Anſehen hatten/ als ob ſie eine unerbauete Wüſte wären / und nimmer keine Frucht bringen würden/aber zur ſelben Zeit in einen fruchtbahren Acker ſich verändern werden: Im Gegentheil aber werden der Jüden gegen den Heiden zu rechnen ſo wenig ſeyn/ die das Evangelium Chriſti mit wahrem Glauben begehren anzunehmen/daß die iſraelitiſche Gemeine/darunter vor Zeiten die rechte Religion und der wahre Gottesdienſt im Schwange gegangen/das Anſehen haben wird / als ob ein fruchtbahrer Acker in eine unfruchtbahre rauhe Wüſten ſich verändert hätte. [Denn es geſchicht gar offt/daß die Erſten die Letzten/und die Letzten die Erſten werden.]

[*] H. Luth.] Jeruſalem heiſſet allhier Wald / weil ſie auß dem Walde Libano gebauet geweſen.

16 Und das Recht wird in der Wüſten [a]wohnen / und Gerechtigkeit auff dem Acker [b]hauſen.

[a] Wohnen] Das iſt: Die übrigen Jüden / nemlich / die zu Chriſto bekehret ſeyn / werden durch das Amt deß Evangelii ſich regieren laſſen.

[b] Hauſen] Das iſt: Die bekehrten Heiden werden der Gerechtigkeit in ihrem gantzen Leben nachſtreben. [Denn durch den Glauben an Chriſtum werden die Hertzen neugebohren/ daß ſie gute Früchte bringen.]

17 Und der Gerechtigkeit Frucht wird [a]Friede ſeyn / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit ſeyn.

[a] Friede ſeyn] [Denn wenn wir durch den Glauben ſind gerecht worden/ſo haben wir Friede mit GOtt/Rom.5/1. und ein ruhiges Gewiſſen. Und iſt eines gläubigen Menſchen zwar nicht fleiſchliche / ſondern geiſtliche Sicherheit ſo groß/ daß er mit Paulo ſagen kan / Rom.8/38. Es ſoll uns keine Creatur ſcheiden von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HERRN.]

18 Daß mein Volck in Häuſern deß Friedes wohnen wird / in ſichern [a] Wohnungen/und in ſtoltzer Ruhe.

[a] Wohnungen] Das iſt: Wenn das Reich GOttes vollkommen ſeyn wird/ nemlich / im andern Leben / ſo werden die Außerwählten in himmliſcher Herrlichkeit ſchweben / in ewiger Sicherheit und Freuden/da ihnen durchauß nichts mangeln wird von allem / das zu einer beſtändigen und immerwährenden Freude gehöret.

19 Aber [a] Hagel wird ſeyn den Wald hinab/und die Stadt danieden wird niedrig ſeyn.

[a] Hagel] Nemlich/der Hagel der ewigen Unglückſeligkeit wird die jenigen umbringen/welche ungläubig und unfruchtbahr ſeyn/und welche hienieden in dieſe Welt/ aber nicht zum himmliſchen Jeruſalem gehören / die werden biß in die Hölle hinab geſtoſſen werden/und allda ihre Zeit mit ewiger Schande und Schmach zubringen.

20 Wol euch / die ihr ſäet allenthalben an den [a] Waſſern/denn da möget ihr die Füſſe der Ochſen und Eſel darauff gehen laſſen.

[a] Waſſern] Das iſt: Ihr Ackerleute werdet nicht an einen dürren und unfruchtbahren Ort euren Samen außſtreuen / ſondern da er ſeine Feuchtigkeit vom Waſſer haben kan/ nach dem die Erde mit Ochſen und Eſeln iſt umgepflüget worden. Denn ihr werdet ein ſolch weites Land zu pflügen und zu ſäen haben / daß ihr werdet müſſen Eſel und Ochſen/ und was ihr für Vieh zur Hand habet/anſpannen zum Ackerbau / alſo / daß ihr das Geſetz Moſis nicht werdet halten können/welches verbeut / daß man nicht mit einem Ochſen und Eſel zugleich zu Acker fahren ſoll. [Es will aber damit der

Prophet zu verſtehen geben/ daß die Apoſtel und reinen Lehrer deß Evangelii die allerglückſeligſten Leute ſeyn werden/ weil ihre Arbeit in Außſtreuung deß Evangelii nicht vergebens abgehen wird/ ſondern viel Früchte bringen/ für welche ihre Arbeit ſie dermaleins herrliche Belohnungen empfangen werden. Denn welche viel zur Gerechtigkeit unterwieſen haben/ die werden leuchten wie die Sterne am Firmament/ Dan. 12/3.]

Das XXXIII. Capitel.

I. ES wird geweiſſaget/ daß GOTT nach Vertilgung deß aſſyriſchen Kriegsvolcks Jeruſalem beſchützen werde/ v. 1. II. Und wird auch geſaget von dem geiſtlichen Frieden und ruhigem Zuſtande der Kirchen/ v. 19.

1 [a]WEhe aber dir/ du Verſtörer/ meyneſt du/ du werdeſt nicht verſtöret werden? Und du Verächter/ meyneſt du/ man werde dich nicht verachten? Weñ du das Verſtören vollendet haſt/ ſo wirſt du auch verſtöret werden/ wenn du deß Verachtens ein Ende gemachet haſt/ ſo wird man dich wieder verachten.

a Wehe] Der Prophet wendet ſich wieder zum Könige in Aſſyrien/ und tröſtet das Volck GOttes/ wie es nemlich geſchehen werde/ daß die Aſſyrer eben daſſelbige Unglück werden leiden und außſtehen müſſen/ wie ſie es andern verurſachet haben. [Alſo kan man auch ſagen: Wehe den Tyrannen/ ſo die Kirche GOttes verſtören/ und die unſchuldigen Leute anfallen/ und greulich mit ihnen umgehen/ denn ſie ſeyn nur GOttes Ruhten/ welche/ wenn ſie GOtt zur Züchtigung ſeines Volcks außgebrauchet hat/ ins ewige Feuer geworffen werden. Ja/ er verſchaffet auch in dieſem Leben/ daß ihnen mit gleicher Maſſe wiederum gemeſſen wird/ wie ſie andern gemeſſen haben.]

2 [a]HErr! ſey uns gnädig/ denn auff dich harren wir/ (und trauen auff dich/) ſey ihr Arm [b]frühe/ dazu unſer [c]Heil zur Zeit deß Trübſals.

a HErr!] Itzt führet der Prophet ein kurtzes Gebet mit ein/ für die Beſchützung der Kirchen.

b Frühe] Komme uns bey Zeit zu Hülffe/ und ſey du unſere Stärcke/ verleihe uns Krafft/ daß wir eines ſo mächtigen Feindes Gewalt auffhalten können.

c Heil] Gib uns einen guten und glücklichen Außgang. [Denn ob wir wol Verheiſſungen haben von Erhaltung der Kirchen/ ſo ſollen wir doch nichts deſto weniger auch unſer Gebet hinzu thun/ auff daß wir erlangen/ was er uns verheiſſen hat. Und iſt nicht an dem gelegen/ ob das Gebet lang oder kurtz ſey/ wenn es nur auß wahrem Glauben und Vertrauen gegen GOtt herkömmt.]

3 Laß fliehen die Völcker für dem groſſen Getümmel/ und die Heiden zuſtreuet werden/ wenn du dich [a]erhöheſt.

a Erhöheſt] Das iſt: Wenn du allmächtiger GOtt deine Majeſtät herrlich erzeigen wirſt in der Aſſyrer Niederlage/ ſo wird in ihrem Lager ein ſolcher Jammer und Schrecken ſeyn/ daß die jenigen/ welche überbleiben/ mit einer ſchnellen Flucht auß dem Königreich Juda werden hinweg eilen.

4 Da wird man euch [a]auffraffen als einen Raub/ wie man die Heuſchrecken auffraffet/ und wie die Käfer zuſcheucht werden/ wenn man ſie überfället.

a Auffraffen] Das iſt: Ihr Aſſyrer werdet einen ſolchen mächtigen Raub hinter euch verlaſſen/ daß es im Lager hin und wieder alles zerſtreuet ligẽ wird/ als wie eine groſſe Menge Heuſchrecken irgend auff einen Acker ſich nieder laſſen/ da man ſie mit Füſſen zutritt: Und wird kein Platz ſeyn/ da man einen Fuß hinſtellen könnte/ daß man nicht auff der Aſſyrer Raub trete. Denn es iſt auſſer allem Zweifel in ſolchem Schrecken und eilendem Außreiſſen viel Dinges dahinten blieben/ das die Aſſyrer in ihrem Lager und auff dem Felde hin und wieder zerſtreuet ligen laſſen.

5 Der HERR iſt [a]erhaben/ denn er wohnet in der Höhe/ er hat [b]Zion voll Gerichts und Gerechtigkeit gemachet/

a Erhaben] Das iſt: GOtt wird ſeine Majeſtät und Gewalt erzeigen durch der Feinde Vertilgung. Denn er hat eine unüberwindliche Macht/ wider welche keine menſchliche oder auch engeliſche Kräffte etwas vermögen. [Und welche wider GOtt ſich aufflehnen/ die unterſtehen ſich vergebens/ den Himmel zu ſtürmen.]

b Zion] Das iſt: Die Stadt Jeruſalem/ in welcher der Berg Zion lag.

6 Und wird zu deiner Zeit [a]Glaube ſeyn/ und Herrſchafft/ Heil/ Weisheit/ Klugheit/ Furcht deß HERRN werden ſein Schatz ſeyn.

a Glaube ſeyn] Das iſt: GOtt wird die Stadt Jeruſalem beſchützen/ weil die Religion daſelbſt reformiret/ und der Gottesdienſt nach dem vorgeſchriebenen Worte GOttes wieder angerichtet iſt/ auch Recht und Gerechtigkeit darinnen gehandhabet wird/ ſo gehet auch Treue und Glauben unter dem frommen Könige Hiſkia daſelbſt im Schwange. Und ob wol die Stadt keinen Uberfluß hat an zeitlichen Gütern/ ſo iſt ſie doch reich an geiſtlichen Gütern/ nemlich/ an der wahren Erkenntniß GOttes/ (welche die höchſte Weisheit und Kunſt iſt/) und an der wahren Gottſeligkeit/ alſo/ daß die Gottſeligkeit oder Furcht GOttes dieſer Stadt höchſter und beſter Schatz iſt. [Solche Güter und Schätze ſollen die Regimenteihnen ſammlen/ welche unter dem göttlichen Schutz begehren ſicher zu bleiben.]

7 [a]Sihe/ [*]ihre Boten ſchreyen drauſſen/ und die [b]Engel deß Friedes weinen bitterlich/ (und ſprechen:)

a Sihe] Wiewol GOtt bey ihm beſchloſſen hatte/ daß er die Stadt Jeruſalem erhalten wollte/ und derſelben Einwohner ſammt ihrem frommen Könige Hiſkia ſchützen/ ſo muſten dennoch die Jüden zuvor in groſſe Noht kommen/ welche Angſt der Prophet mit folgenden Worten beſchreibet.

*Ihre Boten] H. Luth. Die GOtt zu den Jüden geſandt/ und wollen ſie doch nicht hören.

b Engel] Das iſt: Wenn die iſraelitiſchen Geſandten/ ſo zu dem aſſyriſchen Könige ins Lager geſchicket worden um Frieden/ unverrichteter Sachen wiederkommen/ und nichts anders zur Antwort bringen/ als deß ſtoltzen Königs hochmühtige Reden/ und ſchreckliche Dräuworte/ damit er dem Könige Hiſkia und der Stadt alles Unglück anzuthun ſich vernehmen läſſet/ ſo werden ſie für Angſt und Hertzeleid ſchreyen und heulen/ und erzählen/ was ſie auff dem Wege für einen Jammer geſehen.

8 Die Steige ſind [a]wüſte/ es gehet niemand mehr auff der Straſſen. Er hält weder Treue noch [b]Glauben/ er verwirfft die Städte/ und achtet der Leute nicht.

a Wüſte] Wir haben geſehen/ (werden die Geſandten ſagen zu ihrer Wiederkunfft/) wie alle Wege und Straſſen/ darauff vor der Zeit immerdar Leute hin und wieder gereiſet/ wüſte und leer ſeyn/ und ſihet man keine Iſraeliten vor den Städten ſpatzieren/ weil ſie meiſtentheils von den Feinden entweder erſchlagen/ oder gefangen/ oder durch die Flucht auß unſerm Lande ſich davon gemachet haben.

b Glauben] Darum iſt ihm nicht zu trauen/ wenn man gleich viel mit ihm handeln/ oder Verträge mit ihm eingehen wollte.

9 Das Land liget [a]kläglich und jämmerlich/ der [b][*]Libanon ſtehet ſchändlich zuhauen/ und [c]Saron iſt wie ein [d]Gefilde/ und [e]Baſan und [f]Carmel iſt öde.

a Kläglich] Es hat allenthalben im Lande ein trauriges Anſehen. Denn wo man die Augen hinwendet/ da iſt es alles verwüſtet/ daß es ſihet/ als ob hinführo keine Frucht mehr daſelbſt wachſen könnte.

b Libanon] Das herrliche Gebirge/ darauff viel ſchöne/ gerade und hohe Cedern-Bäume geſtanden/ iſt heßlich zugerichtet/ weil der Aſſyrer das beſte Holtz darauß gehauen/ und Kriegs-Inſtrumente/ als Bollwercke/ Thürne und dergleichen darauß gemachet hat.

*H. Luth.] Libanon/ Saron/ Baſan/ Carmel/ iſt hie alles ein Ding/ nemlich/ Jeruſalem/ darum/ daß es ſich auß ſolchen Bergen und Aeckern bauet und ernähret.

c Saron] Auff welchem Berge vor Zeiten gar köſtliche Weide für das Vieh gewachſen/ wie 1 Chron. 28/29. zu ſehen.

d Gefilde] Wie ein rauher und ungeſchlachter Ort/ davon weder Menſchen noch Vieh einigen Nutzen haben können.

e Baſan] Welches zuvor eine herrliche und ſehr fruchtbahre Landſchafft geweſen.

f Carmel] Der Berg/ darauff allerley Früchte und Geträide wuchs zum Uberfluß/ der iſt itzt allerdings wüſte/ und liget unerbauet. [Weil derowegen das herrliche Königreich unter dem frommen Könige Hiſkia durch die Aſſyrer ſo jämmerlich iſt verwüſtet worden/ ſo ſollen wir auff die ligenden Güter und Gärten/ oder auch ſtattlichen Häuſer nicht gar zu ſehr verpicht ſeyn/ denn es kan ſolches alles leichtlich zu nichte gemachet und verwüſtet werden/ daß es einer Wüſten oder Einöde gleicher ſihet/ als einem Paradis.]

10 [a]Nun will ich mich auffmachen/ ſpricht der HERR/ nun will ich mich erheben/ nun will ich hoch kommen.

a Nun] Itzt folget ein gar lieblicher Troſt in ſolchen Trübſalen. Als wollte er ſprechen: Wenn GOtt der HERR ſolchen jämmerlichen Zuſtand deß Königreichs ſehen wird/ ſo wird er bey ihm ſelber ſprechen: Nun iſt es Zeit/ daß ich mich hervor thue/ und rüſte/ mein Volck zu erlöſen/ und Rache zu üben an meinen Feinden/ auff daß meine Majeſtät und Allmacht allenthalben kund werde. [Denn wo alle menſchliche Hülffe auß iſt/ da fänget die göttliche an. Darum wir in Sachen/ ſo gar gefährlich ſtehen/ und da man nirgends keine Hülffe mehr weiß/ ein Hertz faſſen ſollen/ und auff göttliche Hülffe hoffen.]

11 Mit [†]Stroh gehet [a]ihr ſchwanger/ Stoppeln gebähret ihr/ Feuer wird euch mit eurem Muht verzehren. †Pſ. 7/15.

a Ihr] Nemlich/ ihr Aſſyrer nehmet euch gar närriſche Anſchläge im Sinn/ von Eroberung der Stadt Jeruſalem/ und Außrottung deß Königreichs Juda/ aber es wird euer Vornehmen alles vergeblich ſeyn. Und ob ihr wol einen hohen Geiſt führet/ und gleichſam eitel Feuer außſpeyet/ ſo werden doch alle eure Gedancken im Rauch dahin fahren/ und verzehret werden/ als wenn einer Stroh oder Stoppeln ins Feuer wirfft.

12 Denn die [a]Völcker werden zu [b]Kalck verbrannt werden/ wie man abgehauene [c]Dornen mit Feuer anſtecket.

a Völcker] Welche dem Königreich Juda itzt ſo hart zuſetzen.

b Kalck] Sie werden ſeyn gleich wie die gebrannten Kalck-Steine/ welche von auſſen das Anſehen haben/ als wären ſie gar hart/ wie andere Steine/ aber ſo bald man Waſſer darüber geuſſet/ ſo fallen ſie von einander/ und werden zu kleinen Bröcklein.

c Dornen] Denn gleich wie die Dornen gar ſehr ſtechen/ daß ſie keiner gerne angreiffet/ wenn ſie aber abgehauen ſeyn/ und ein Feuer darunter gemachet wird/ ſo werden ſie zu Aſche/ und können niemand mehr ſtechen/ oder verletzen. [Alſo ſeyn auch die Feinde der Kirchen wie gebrannter Kalck/ und wie Dornen. Denn ob ſie wol zu erſt ein ſchrecklich Anſehen haben/ ſo kan ſie doch GOtt gar leichtlich zu Staub und Aſchen machen/ daß ſie niemand mehr ſchrecken/ oder eine Furcht einjagen können. Diß ſollen wir bedencken/ wenn wir für der Feinde der Kirchen groſſen Macht uns entſetzen.]

13 [a]So höret nun ihr/ die ihr ferne ſeyd/ was ich gethan habe/ und die ihr [b]nahe ſeyd/ mercket meine Stärcke.

a So höret] Itzt ſchilt GOtt der jenigen Unglauben/ die da vermeynet/ man kõnte der Aſſyrer Gewalt nicht auffhalten.

b Nahe] Die ihr im Königreich Juda wohnet: Denn ich will (ſpricht der HERR/) in kurtzem verſchaffen/ daß man in der Nähe und in der Ferne meine Majeſtät und Allmacht ſoll hören rühmen/ die ich in Vertilgung deß aſſyriſchen Kriegs-Volcks will ſehen laſſen. [Denn GOtt errettet ſeine Kirche mit groſſer Herrlichkeit/ daß er von derſelben weit und breit gepreiſet wird.]

14 Die Sünder [a]zu Zion ſind erſchrocken/ Zittern iſt die [b]Heuchler ankommen/ (und ſprechen:) Wer iſt unter uns/ der bey einem verzehrenden Feuer [c]wohnen möge? Wer iſt unter uns/ der bey der ewigen Glut wohne?

a Zu Zion] Das iſt: Die in der Stadt Jeruſalem noch in Unbußfertigkeit verharren.

b Heuchler] Die unter dem Volcke GOttes ſich vielmehr fromm ſtellen/ als daß ſie es wären.

c Wohnen möge] Als wollten ſie ſprechen: Wer kan der Aſſyrer Macht auffhalten/ die nicht auffhören/ eine Stadt nach der andern einzunehmen/ und in Brand zu ſtecken? Sie werden freylich Jeruſalem zu letzt auch erobern/ und uns alle erwürgen/ weil deß Verwüſtens und Brennens kein Ende ſeyn will. [Es ſeyn aber die Heuchler und andere unbußfertige Sünder gar zaghafftig und kleinmühtig/ wenn Gefahr vorhanden iſt. Deñ weil ſie ein verletztes Gewiſſen mit ſich herum führen/ ſo können ſie in Nöhten keiner göttlichen Hülffe ſich getröſten/ biß ſie Buſſe thun/ und bey GOtt wieder zu Gnaden kommen.]

15 Wer in [†]Gerechtigkeit wandelt/ und redet was [a]recht iſt. Wer Unrecht haſſet ſammt dem [b]Geitz/ und ſeine Hände abzeucht/ daß er nicht Geſchencke [c]nehme. Wer ſeine Ohren zuſtopffet/ daß er nicht Blut-Schulden [d]höre/ und ſeine Augen zuhält/ daß er nicht Arges [e]ſehe. †Pſ. 15/2.

a Recht iſt] Das zur Ehre GOttes und zu deß Nächſten Wolfahrt dienet. Es iſt aber diß ſeine Meynung: Die unbußfertigen Sünder und Heuchler fragen/ wer ſolche Noht außſtehen und überwinden könne? Aber ich will es euch ſein anzeigen/ wer ſolchen Jammer entgehen wird/ nemlich/ der auß Glauben an den zukünfftigen Meſſiam ein gottſeliges und ehrbahres Leben führet/ nach Inhalt der Gebote Gottes.

b Geitz] Der ſich nicht befleiſſiget/ ſeinem Nächſten entweder unter dem Schein deß Rechtens/ oder mit Gewalt das Seine zu nehmen. [Denn die Geitzigen werden das Reich GOttes nicht ererben/ 1 Cor. 6/10.]

c Nehme] Der ſich nicht läſſet mit Geſchencken beſtechen/ daß er etwas wider Recht oder Ehrbahrkeit handele. [Denn die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht beſitzen/ 1 Cor. 6.]

d Höre] Das iſt: Wer auch einen Abſcheu dafür hat/ wenn er von greulichen Laſtern und Sünden nur höret/ die deß Todes werth ſeyn/ und der ſich ſcheuet/ Menſchen-Blut unſchuldiger Weiſe zu vergieſſen. [Aber heute zu Tage beluſtigen ſich ihrer viel damit/ wenn ſie hören von greulichen Laſtern reden/ und halten es für eine Kurtzweil/ Schimpff und Poſſen.]

e Sehe] Der nichts Unbilliges oder Unehrbahres zu ſehen begehret/ und ſeine Augen alſo regieret/ daß er dadurch nicht gereitzet wird/ etwas Böſes zu begehen. [Denn wer ein Weib anſihet/ ihr zu begehren/ der hat allbereit die Ehe mit ihr gebrochen in ſeinem Hertzen/ Matth. 5/28.]

16 [a]Der wird in der Höhe wohnen/ und Felſen werden ſeine [b]Feſte und Schutz ſeyn. Sein Brot wird ihm gegeben/ ſein Waſſer hat er [c]gewiß.

a Der] Welcher nemlich auß Glauben ſeine Glieder ergibt zu Waffen der Gerechtigkeit/ Rom. 6/13.

b Feſte] Das iſt: Er wird ſicher ſeyn/ und von GOtt erhalten werden in allen Trübſalen/ nicht anders/ als wenn er in einem Schloß wohnete/ das auff einem hohen Felſen ſtehet/ und kein Feind darzu kommen kan. [Denn ob wol die Frommen bißweilen der äuſſerlichen Gefahr nicht entgehen können/ und wie es das Anſehen hat/ leiblich darinnen verderben müſſen/ ſo gereichet ihnen doch ſolches alles zur Beförderung ihrer wahren und himmliſchen Wolfahrt. Denn es muß denen/ die GOtt lieben/ alles zum Beſten dienen/ Rom. 8/28.]

c Gewiß] Das iſt: GOtt wird die Frommen mit nohtdürfftiger Nahrung verſehen. [Denn im Brot und Waſſer wird begriffen alles/ was zur Leibes Auffenthalt gehöret. Und ſollen wir bey dem Brot und Waſſer uns erinnern/ daß wir uns mit einem Geringen vergnügen laſſen.]

17 Deine Augen werden den König [a]ſehen in ſeiner Schöne. Du wirſt das Land [b]erweitert ſehen/

a Sehen] Das iſt: Die Frommen werden auch im Glau-

ben

den den Meſſiam und Chriſtum ihren König ſehen/ob ſie wol ihn in dieſem Leben nicht alle mit leiblichen Augen anſchauen werden/ſondern ſie werden ihn erkennen / und ſich darüber freuen / gleich wie auch Abraham den Tag Chriſti geſehen/ und darüber ſich erfreuet hat/Joh.8/56.

b Erweitert] Das iſt: Das Reich Chriſti wird weit außgebreitet werden / und fehlet nichts mehr daran / denn daß es nur hervor und ans Licht komme.

18 Daß ſich dein Hertz ſehr a verwundern wird / und ſagen: Wo ſind nun die Schrifftgelehrten? Wo ſind die b Rähte? Wo ſind die Cantzler?

a Verwundern] Nemlich/ über der groſſen Undanckbahrkeit derer Leute/ die zu Chriſti Zeiten leben werden / da er Menſch worden / und dennoch ſein nicht werden achten/ ſonderlich die Mächtigen und Weiſen dieſer Welt/ welche ihn nicht annehmen/noch für ihren Meſſiam erkennen wollen.

b Rähte] Welche mit ihrer Weisheit von großwichtigen Sachen handeln/ und ſich ſelbſt weiſe düncken. [Denn derſelben nehmen der wenigere Theil das Evangelium Chriſti mit rechtem Ernſt an / wie Paulus der Apoſtel dieſen Ort erkläret / 1Cor.1/19. Sondern was vor der Welt unanſehnlich und verachtet iſt/ als ſchlechte einfältige Leute / die kom̃en zur wahren und heilſamen Erkenntniß Chriſti / Matth.11/ 5.25. Welche aber doch auß den Weiſen in dieſer Welt ihre Vernunfft dem HERRN Chriſto demühtig unterwerffen/ die werden auch erleuchtet/ und ſelig/ aber derer ſeyn gar wenig.]

19 II. a Dazu wirſt du das b ſtarcke Volck c nicht ſehen/das Volck von tieffer Sprache/ die man nicht vernehmen kan/ und von undeutlicher Zungen / die man nicht verſtehen kan.

a Dazu] Itzt weiſſaget der Prophet vom Frieden der Kirchen.

b Starcke] Welches grauſam und tyranniſch iſt / und du nicht überwinden kanſt.

c Nicht ſehen] Will ſo viel ſagen: Die mächtigen und grauſamen Völcker / die eine unbekannte und fremde Sprache reden / werden der Kirchen kein Leid thun. [Man muß aber dieſe Verheiſſungen von dem geiſtlichen und innerlichen Frieden der Kirchen verſtehen/dadurch die Kirche mit GOtt verſöhnet iſt / und den Frieden deß Gewiſſens hat. Und wird auch von dem äuſſerlichen Frieden dieſe Weiſſagung erfüllet werden/wenn die Kirche im andern Leben / nach dem alle ihre Feinde in die ewige Verdammniß verſtoſſen worden / triumphiren wird / und deß ewigen Friedens mit Freuden genieſſen. Unterdeß aber iſt ſie in dieſer Welt vieler Gefahr unterworffen/damit ſie ein deſto ernſtlichers Verlangen habe nach der herrlichen Zukunfft deß Sohns GOttes.]

20 a Schaue Zion die Stadt b unſers Stiffts/ deine Augen werden Jeruſalem ſehen/eine ſichere Wohnung / eine Hütte/ die nicht weggeführet wird/ welcher c Nägel ſollen nimmermehr außgezogen / und ihrer Seile keines zuriſſen werden.

a Schaue] Der Prophet fähret noch ferner fort / das Volck GOttes zu tröſten.

b Unſers Stiffts] Als wollte er ſagen: Du wirſt die Stadt Jeruſalem mit Luſt anſchauen / in welcher auff dem Berge Zion der Tempel erbauet iſt / zu dem wir pflegen uns zu begeben/und daſelbſt zuſammen zu kommen / den Gottesdienſt zu treiben.

c Nägel] Damit die Seulen auffgezogen und außgeſpannet werden / welche die Stiffts-Hütte unterhalten / auff daß dieſelbige Hütte ſteiff und feſt ſtehen bleibe in alle Ewigkeit. [Und thut der Prophet allhie nicht deß Tempels/ ſondern der Stiffts-Hütten Meldung / welche von Moſe in der Wüſten auffgerichtet worden/damit anzuzeigen/ daß er nicht von dem Tempel rede/der dazumal zu Jeruſalem noch auffrecht ſtund/ wie auch nicht von dem irdiſchen Jeruſalem/ ſondern von der Kirchen Chriſti / wie ſie durch die gantze Welt zuſtreuet iſt. Dieſelbige ſtehet ſo feſt und unbeweglich / daß ſie von keiner Macht deß Teufels kan umgeſtoſſen werden / Matth.16/18. Denn ob wol bißweilen die Tyrannen etliche Glieder derſelben erwürgen / ſo verlieren ſie doch deßhalben an ihrer Seligkeit nichts / ſondern werden viel mehr dadurch von ihnen zu ihrem ewigen Heil befördert.]

21 a Denn der HERR wird b mächtig daſelbſt bey uns ſeyn / und werden weite c Waſſer-Graben ſeyn / daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren/noch d Galeen dahin ſchiffen werden.

a Denn] Folget die Urſache/warum die Kirche ſo feſt ſtehe.

b Mächtig] Das iſt: Gott erkläret ſeine Majeſtät und Allmacht durch die Erhaltung der Kirchen wunderbahrlich. [Iſt denn GOtt für uns/wer mag wider uns ſeyn? Rom.8/31.]

c Waſſer-Graben] Der Propet fähret noch immer weiter fort/der Kirchen Sicherheit mit einer figürlichen Rede zu beſchreiben. Als wollte er ſagen: Es iſt alles lauter Waſſer um den Ort herum/da die Kirche wohnet/daß kein Feind darzu nahen / noch ein Lager davor ſchlagen kan.

d Galeen] Das iſt: Es können keine groſſe Schiffe zu der Stadt oder Kirchen kommen / der Meynung / ihr einige Gewalt anzulegen. Deñ die Waſſer umher werden zwar ſo breit und tieff ſeyn/ daß niemand dadurch zu Fuſſe wird kom̃en können/aber doch nicht ſo tieff/ daß man groſſe Laſt-Schiffe darauff fortbringen möge/darum die Stadt unüberwindlich ſeyn wird. [Solche Sicherheit und Ruhe wird allererſt im andern Leben vollkommen ſeyn. Unterdeß aber hat die Kirche in dieſer Welt immerdar Streit/wird aber doch nicht überwältiget.]

22 a Denn der HErr iſt unſer b Richter/der HErr iſt unſer c Meiſter/ der HErr iſt unſer d König/der e hilfft uns.

a Denn] Itzt ſetzet der Prophet noch eine andere Urſache hinzu/warum die Kirche unüberwindlich ſey.

b Richter] Der uns mit einem Helden-Muht rächet an der Tyranney unſerer Feinde/gleich wie vor Zeiten die Richter das Volck GOttes zu etlichen malen wiederum in ihre vorige Freyheit geſetzet haben.

c Meiſter] Der uns treulich unterrichtet/ und lehret / wie wir alle Beſchwerlichkeiten dieſes Lebens überwinden / und den himmliſchen Sieg erhalten ſollen.

d König] Der nicht allein mit ſeinem Geiſt uns regieret/ ſondern auch wider die Feinde ſchützet / daß unſer keiner auß ſeinen Händen kan geriſſen werden/ Joh.10/28.

e Hilfft uns] Von unſern Sünden und Feinden / Matth. 1/21. Luc.1/71. Pſal.130/8. [Darum ſollen wir dieſem HErrn und GOtt / JEſu Chriſto / unſerm Seligmacher / Richter/ Meiſter und Könige trauen/der uns nimmer verlaſſen wird. Wol allen/die auff ihn trauen/Pſal.2/12. Es wird aber das Wort HERR oder Jehova drey mal auff einander wiederholet/damit anzuzeigen / wie in Chriſto die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohne / Col.2/ 9. Alſo / daß die gantze Dreyfaltigkeit in Chriſto mit wircke/ (jede Perſon nach ihrer Maſſe/) zu unſerer Seligkeit.]

23 a Laſſet ſie ihre Stricke ſpannen / ſie werden doch nicht halten/ alſo werden ſie auch das Fähnlein nicht auff den Maſtbaum außſtecken. Denn wird viel köſtliches Raubes b außgetheilet werden / daß auch die c Lahmen rauben werden.

a Laſſet] In folgenden Worten beſchreibet der Prophet mit verblümten Worten/ wie die Kirche GOttes/welche ſonſten unüberwindlich iſt/dennoch vor der Menſchen Augen gar ſchwach ſcheine/aber nichts deſto weniger erhalten werde. Als wollte er ſprechen: Es wird mit der Kirchen beſchaffen ſeyn/ als wenn einer eine Hütte oder Gezelt auffzeucht / deſſen Baum/der die gantze Laſt der Hütten halten ſoll / ſo ſchwach anzuſehen iſt/daß man nicht vermeynet/daß er die Tücher/ ſo man daran auffziehen ſoll/werde ertragen können / ſondern müſſe darüber zubrechen/und niederfallen/und wird man die Seile zu den Seiten nicht hart außſpannen dürffen/alſo/daß ein ſolch Gezelt ſcheinet / als wollte es alle Augenblick nieder fallen. [Und hat zwar die Kirche auff dieſer Welt in der Warheit offtmals ſchier ein ſolches Anſehen/daß es der Vernunfft nicht anders bedüncket/ſie könne nicht mehr bleiben. Aber die Krafft GOttes iſt in den Schwachen mächtig / wie Paulus ſpricht/ 2Cor.12/9. Und je ſchwächer wir ſeyn / je mehr die göttliche Krafft ſich hervor thut zu unſerer Erhaltung.]

b Außgetheilet] Wenn nemlich man vermeynen wird/ es ſey alles auß und verlohren / ſo wird die Kirche nicht allein erhalten werden/ ſondern auch überwinden / triumphiren/ und den Raub außtheilen.

c Lahmen] Denn es wird der Raub ſo groß ſeyn/daß auch die Allerlangſameſten/wenn ſie darzu kommen / noch zu rauben finden werden.

24 Und kein a Einwohner wird ſagen: Ich bin b ſchwach/ denn das Volck / ſo darinnen wohnet/ wird c Vergebung der Sünden haben.

a Einwohner] Nemlich/ein Fremdling / der unter dem Volcke GOttes wohnet.

b Schwach] Daß ich für Schwachheit dem Raube nicht nachlauffen kan/ſondern es werden beyde Jüden und Heiden/ die zu GOtt bekehret worden / eine herrliche Beute davon bringen. [Welches erfüllet iſt/da Chriſtus den allermächtigſten Tyrannen/den Teufel überwunden hat/Luc.11/20. Ebr.2/ 14. Und theilet Chriſtus den Raub auß / wenn er uns durch das Evangelium die himmliſchen Schätze darbeut und gibt/ er theilet auch mit uns den Sieg der Sünden/deß Todes/ deß Teufels und der Höllen.

c Vergebung] Als wollte der Prophet ſagen: Auff daß man verſtehe/welches die rechtẽ Gutthaten ſeyn/die das Volck GOttes in der Kirchen erlangen wird/ſo will ich es deutlicher erklären. [Alle / die durch den Glauben rechtſchaffene Bürger der him̃liſchen Stadt Jeruſalem ſeyn/ das iſt/der Kirchen/ die werden um deß Meſſia willen Vergebung aller ihrer Sünden erlangen/welche Gutthat ſo groß iſt / daß dem Menſchen keine gröſſere wiederfahren könnte. Denn Chriſtus wird darum JEſus/das iſt/ein Seligmacher geheiſſen/weil er ſein Volck ſelig machen wird von ihren Sünden/Matth.1/21. Und geben demſelben alle Propheten Zeugniß / daß durch ſeinen Namen alle/die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen ſollen/ Act.10/43.]

Das XXXIV. Capitel.

I. Es wird von den Feinden der Kirchen / und ſonderlich vom Antichriſt geweiſſaget / daß ſie alle mit einander ſollen mit dem Bann geſchlagen/und von GOtt außgerottet werden/ v.1. II. Und wird ihre ewige Pein und Schrecken der Höllen gar eigentlich beſchrieben/ v.9.

1 a Kommet herzu ihr Heiden/und höret/ihr Völcker mercket auff / die Erde höre zu/und was darinnen iſt / der Welt-Kreiß / ſammt ſeinem b Gewächſe.

a Kommet] Ob wol der Prophet in dieſem Capitel nicht von den Aſſyrern/ſondern von den Edomitern weiſſaget / ſo iſt es doch einerley Lehre und Predigt mit der vorigen / nemlich / daß die Feinde deß Volcks GOttes endlich jämmerlich werden zu Grunde gehen. Und ſihet der Prophet vornehmlich auff den jüngſten Tag/ auff welchen alle Feinde der Kirchen/ſonderlich aber der Antichriſt/werden umkommen. Und wird das antichriſtiſche Geſinde unter dem Namen der Edomiten angedeutet/weil dieſelben/ſo von Eſau / mit dem Zunamen Edom/ihre Ankunfft hatten/deß Volcks GOttes ſtetige Feinde waren/wie der Prophet Heſekiel bezeuget/Cap.35.und 36. Und Amos/ Cap.1/11. Und ſihet es ihm gleich/ als ob dieſe Predigt nicht zu deß Hiskiä / ſondern zu ſeines Vaters Ahas Zeiten gehalten worden/zu welcher Zeit die Edomiten in das Königreich Juda gefallen / und den Iſraeliten mit Rauben und Morden viel Leides angethan/ 2Chron.28/17. Von ſolcher Sache hat der Prophet Anlaß genommen/ daß er von dem ewigen Untergang deß Antichriſts geweiſſaget: Denn daß derſelbige den Edomitern recht verglichen worden / werden wir hernach hören. Zu Anfang aber heiſſet der Prophet ſeine Zuhörer fleiſſig auffmercken.

b Gewächſe] Was durchauß in der Welt für Creaturen ſeyn und wachſen. [Daß aber der Prophet auch die unvernünfftigen und unlebhafften Creaturen zur Anhörung deß Worts GOttes auffmuntert / werden wir dabey erinnert/ mit was deſto mehrern und gröſſerm Fleiß wir das Wort GOttes hören ſollen / die wir zu dem Ebenbilde GOttes erſchaffen/und von GOtt zu Kindern angenommen ſeyn.]

2 Denn der HErr iſt zornig über alle Heiden/ (die ſein Volck beleidigen/) und grimmig über alle ihr a Heer / er wird ſie verbannen / und zum Schlachten überantworten.

a Heer] In was groſſer Anzahl auch die Feinde der Kirchen ſich zuſammen ſchlagen / ſo wird doch der grimmige Zorn GOttes endlich ſie zuſtreuen/und umbringen. [Wiewol nun GOtt die Feinde der Kirchen mit zeitlichen Strafen beleget/daß mit ihnen nach ihrer Grauſamkeit verfahren/und gleich mit gleichem vergolten wird / wie offt geſchehen / ſo iſt doch diß die allergröſſeſte Straffe / daß ſie dem ewigen Tode übergeben werden.]

3 Und ihre Erſchlagene werden a hingeworffen werden/daß der b Stanck von ihren Leichnamen auffgehen wird / und die Berge mit ihrem Blut c flieſſen.

a Hingeworffen] Unbegraben / daß ſie von den wilden Thieren zuriſſen/und von den Vögeln deß Himmels gefreſſen werden.

b Stanck] Weil ſie werden ligen und faulen / und ein Scheuſal ſeyn allen / die vorüber gehen. [Wiewol nun diß ein Stück vom Fluch iſt / daß einer ohne Grab bleibet / ſo wird doch allhie vornehmlich darauff gedeutet/daß die gottloſen Feinde der Kirchen vor GOtt und ſeinen Außerwählten ſtincken/weil ſie um ihres Unglaubens willen vor GOtt verſtoſſen ſeyn.]

c Flieſſen] Dieweil ſo viel Blut der Gottloſen wird vergoſſen werden. Mit welchen verblümten Worten die ſchrecklichen Strafen und ewige Pein und Qval der Gottloſen abgemahlet werden.

4 Und wird alles * Heer a deß Himmels verfaulen/und der Himmel wird b eingewickelt werden wie ein Brieff/und all ſein Heer wird c verwelcken / wie ein Blat verwelcket am Weinſtock / und wie ein dürres Blat am Feigen-Baum.

* H. Luth.] Heer deß Himmels heiſſet hie das jüdiſche Volck mit ihrem Gottesdienſt/damit ſie gegen andere Heiden als ein himmliſch Volck ſich hielten.

a Deß Himmels] Das iſt: Die Lichter und Sterne am Himmel werden am jüngſten Tage ihren Schein und Anſehen verlieren.

b Eingewickelt] Das iſt: Dieſer Himmel wird vergehen/ als wenn man einen Brieff zuſammen wickelte.

c Verwelcken] Denn es werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren/und die Sterne werden vom Himmel fallen/ wie Chriſtus lehret/Matth.24/29.

5 Denn mein Schwert iſt a truncken im Himmel/und ſihe/ es wird hernieder fahren auff Edom/und über das b verbannete Volck zur Strafe.

a Truncken] Das iſt: Ich (ſpricht der Sohn GOttes/) habe allbereit im Himmel gewaltige Rache geübet/in dem/ daß ich die böſen Geiſter darauß verſtoſſen / und dem ewigen Tode übergeben habe. Und iſt itzt Zeit/daß ich auch auff Erden an den gottloſen Menſchen Rache übe.

b Verbannete] Welches ich (JEſus Chriſtus) umbringen werde/ über daſſelbige Volck komme ich zum Gericht/ und zur Strafe / auff daß die Gottloſen an jüngſten Tage für ihre Ubelthaten billige Belohnungen empfahen. [Es dräuet aber GOtt mit der Edomiten Namen (wie oben auch gemeldet/) ſonderlich dem römiſchen Antichriſt und ſeinem Hauffen. [Denn gleich wie die Edomiten der Beſchneidung zwar gebrauchten / aber daneben wider das rechte Volck GOttes grauſame Wüterey trieben / alſo hat zwar der römiſche Papſt und ſein Hauffe die Tauffe als ein Zeichen deß göttlichen Bundes angenommen / nichts deſto weniger aber verfolgen ſie die wahre Kirche GOttes böslich und muhtwilliglich mit blutdürſtigem Hertzen. Daß aber der HERR Chriſtus den Antichriſt mit ſeiner herrlichen Zukunfft außrotten werde/ bezeuget auch Paulus/2Theſſ.2/8.]

6 a Deß HErrn Schwert iſt voll b Bluts/ und dick vom Fetten/(der Erwürgetẽ/) vom Blut der Lämmer und c Böcke/ von der Nieren d Fett auß den Widdern. Denn der HErr hält ein Schlachten zu e Bozra/ und ein groſſes Würgen im Lande f Edom.

a Deß] Welcher Geſtalt der HERR an dem Antichriſt und ſeinen Anhängern ernſtliche Rache üben werde/ beſchreibet der Prophet mit folgenden Worten/ die er von weltlichen Sachen genommen.

b Bluts] Daß es vom Blut der Erſchlagenen trieffet.

c Böcke] Das iſt: Der Fürſten und Herren/ welche im päpſtiſchen Reich im erſten Glied und fornen an ſtehen.

d Fett] Mit welchem das Schwert deß HERRN wird beſchmieret werden.

e Bozra] Welche der vornehmſten Städte eine geweſen im Lande Edom.

f Edom] Das iſt: Der HERR wird (als ob er opffern wollte/) ein blutiges Schlachten und Würgen unter den Edomitern anrichten. Als wollte er ſagen: Er wird an den blutgierigen Päpſten und Gliedern deß Antichriſts Strafe üben. Denn dieſelben den Edomitern gar eigentlich verglichen werden. Sintemal gleich wie Edom oder Eſau/ der Edomiten Ertzvater/ von der Röhte den Namen bekommen/ alſo iſt der Antichriſt und ſeine Glieder von der Frommen Blut roht gefärbet worden/ welches ſie vergoſſen haben: Und iſt die babyloniſche Hure/ nemlich/ der römiſche Wuſt/ truncken von dem Blute der Heiligen/ Apoc. 17/6.

7 Da werden die Einhörner ſammt ihnen [a] herunter müſſen/ und die Farren ſammt den gemäſteten [b] Ochſen. Denn ihr Land wird [c] truncken werden vom Blut/ und ihre Erde dick werden vom Fetten.

a Herunter müſſen] Ins zeitliche und ewige Verderben.

b Ochſen] Das iſt: GOtt wird zugleich mit dem päpſtiſchen Hauffen auch die Könige und Fürſten ſtrafen/ welche Einhörner/ Farren und Ochſen allhie genennet werden/ ſo deß Antichriſts greuliche Decrete ins Werck gerichtet und vollſtrecket haben.

c Truncken] Weil ſo viel Bluts vergoſſen wird. [Es werden aber mit dieſen Gleichniſſen/ vom Schwert und Blut genommen/ der Gottloſen Strafen vorgebildet/ die am jüngſten Tage über ſie ergehen werden.]

8 Denn es iſt † der Tag der Rache deß HErrn/ und das Jahr der Vergeltung/ zu [a] rächen Zion. †Eſ. 63/4.

a Rächen Zion] Welche Rache wider die Feinde deß Volcks GOttes wird vorgenommen werden.

9 II. Da werden ihre Bäche [a] zu Pech werden/ und ihre Erde zu Schwefel/ ja/ ihr Land wird zu brennendem Pech werden/

a Zu Pech] Das iſt: Es werden die Gottloſen in die ewige Pein deß hölliſchen Feuers verſtoſſen werden. [Denn die Schrifft beſchreibet mit verdeckten Worten/ die in der Welt gebräuchlich ſeyn/ die ewige unaußſprechliche Straffe und Marter der Gottloſen/ damit ſie im andern Leben müſſen geqvälet werden.]

10 Das weder Tag noch Nacht [a] verlöſchen wird/ ſondern ewiglich wird Rauch von ihr auffgehen/ und wird für und für [b] wüſte ſeyn/ daß niemand dadurch gehen wird in Ewigkeit.

a Verlöſchen] Sondern wird immerdar brennen/ in alle Ewigkeit.

b Wüſte] Durch die Wüſte wird der Schrecken bedeutet/ den die Verdammten ewiglich außſtehen werden. [Denn die groſſe Menge der Verdammten wird ihnen keinen Troſt bringen/ und ihre Qval wird nimmer auffhören/ wie Chriſtus ſpricht: Daß ihr Feuer nicht verlöſchen/ und ihr Wurm nicht ſterben werde. Darum fehlen die gar weit in ihrer Rechnung/ welche meynen/ daß ihre Marter/ ſo die Teufel und gottloſe Menſchen im andern Leben werden müſſen außſtehen/ ein mal auffhören/ und ein Ende nehmen werde.]

11 Sondern † Rohrdommeln und Igel werden es [a] inne haben/ Nacht-Eulen und Raben werden daſelbſt wohnen. Denn er wird eine [b] Meß-Schnur darüber ziehen/ daß ſie wüſte werde/ und ein Richt-Bley/ daß ſie [c] öde ſey. †Zeph. 2/15.

a Inne haben] Das iſt: Es werden allerley unreine und einſame Thiere und Vögel (dadurch die böſen Geiſter verſtanden werden/) der Gottloſen Land beſitzen.

b Meß-Schnur] Das iſt: Gleich wie man im jüdiſchen Lande mit Schnüren und Seilen ein gewiß Stück Landes/ oder ein Gebäu abmiſſet/ (wie man bey uns mit Steinen thut/ die man Marck-Steine nennet/) alſo wird GOtt im Gegentheil die Wohnungen der Feinde ſeiner Kirchen zur greulichen Verwüſtung und ſchrecklichen Einöde abzirckeln.

c Oede ſey] [Durch die Einöde und Einſamkeit werden (wie zuvor auch gemeldet/) die Schrecken der Höllen bedeutet/ dabey Heulen und Zähnklappen ſeyn wird in der äuſſerſten Finſterniß/ wie Chriſtus lehret/ Matth. 13/50.]

12 Daß ihre Herren heiſſen müſſen Herren ohne Land/ und alle ihre Fürſten ein [a] Ende haben.

a Ende haben] Das iſt: [Die Tyrannen werden in der Höllen nicht prangen mit ihren Herrſchafften/ auch kein Land oder Fürſtenthum mehr beſitzen/ ſondern es werden die Verdammten in gleichem Stande ſeyn/ ohne allein daß die Mächtigen in dieſer Welt/ wenn ſie ihrer Gewalt gemißbrauchet/ ſchwerere Straffe werden leiden müſſen denn die andern/ und je gewaltiger einer hie geweſen/ je hefftiger er dort wird gepeiniget werden.]

13 Und werden Dornen wachſen in ihren (derſelben gottloſen Herren) Palläſten/ Neſſeln und Diſteln in ihren Schlöſſern/ und wird (das Land ſolcher Herren) eine † Behauſung ſeyn der Drachen/ und Weide für die Strauſſen. †Eſ. 13/21.

14 Da werden unter einander lauffen [a] Marder und Geyer/ und ein [b] Feld-Teufel wird dem andern begegnen. Der Kobold wird auch daſelbſt herbergen/ und ſeine Ruhe daſelbſt finden.

a Marder] Das iſt: Es werden allerley wilde Thiere ſich daſelbſt finden/ welche ſonſten gerne an wüſten und zerſtöreten Orten wohnen. Als die Marder/ Iltis/ wilde Katzen/ und dergleichen.

b Feld-Teufel] Man wird allda die böſen Geiſter ſehen/ wie ſie in einer greulichen Geſtalt an wüſten Orten ſich bißweilen ſehen laſſen.

15 Der Igel wird auch daſelbſt niſten/ und legen/ brüten und außhecken unter [a] ihrem Schatten/ auch werden die Weihen daſelbſt zuſammen kommen.

a Ihrem Schatten] Nemlich/ deſſelbigen Landes und Orts/ welches von Dornen und Hecken ſchatticht ſeyn wird.

16 Suchet nun in † dem [a] Buch deß HErrn/ und leſet/ es wird nicht an einem derſelbigen [b] fehlen/ man vermiſſet auch nicht dieſes noch deß/ denn [c] er iſt es/ der durch meinen Mund gebeut/ und ſein Geiſt iſt es/ der es zuſammen [d] bringet. †Deut. 28/15.

a Buch] Nemlich/ im Geſetz Moſis/ Levit. 26/14.

b Fehlen] Das iſt: Es werden alle unreine Vögel und Thiere/ wie ſie im Geſetze Moſis erzählet werden/ in denſelben Orten wohnen/ die den gottloſen Leuten beſtimmet ſeyn. [Durch die unreinen Thiere und Vögel aber werden verſtanden/ die unreinen Geiſter und Teufel/ welche in der Höllen gleichſam werden herum ſchwärmen und fliegen/ und die Verdammten immerdar in alle Ewigkeit greulich martern und plagen.

c Er iſt es] Nemlich/ GOtt der HErr/ darum iſt es gewiß/ dieweil er ſolches euch zu verkündigen mir befohlen hat/ ſpricht der Prophet.

d Bringet] Das iſt: GOtt wird mit ſeiner Macht und unaußſprechlicher Gewalt die gottloſen Menſchen ſammt den Teufeln zuſammen bringen/ und in die Hölle verſtoſſen.

17 Er gibt das Los über ſie/ und ſeine Hand theilet das [a] Maß auß unter ſie/ daß ſie [b] darinnen erben ewiglich/ und darinnen bleiben [c] für und für.

a Maß] Das iſt: GOtt hat jedem Gottloſen ſeine Qval beſtimmet/ und geordnet/ nach dem ihre böſen Wercke verdienet haben.

b Darinnen] Nemlich/ im Lande der Finſterniß und ewiger Pein.

c Für und für] Ohne Ende und Auffhören/ immer und in alle Ewigkeit. [Weil demnach der Verdammten Strafen ewig ſeyn werden/ ſo ſollen wir die kurtze Zeit dieſes vergänglichen Lebens alſo anlegen/ auff daß wir der ewigen Verdammniß entrinnen/ und bey unſerm Heiland Chriſto im Himmel ewig wohnen mögen.

Das XXXV. Capitel.

I. Iſt eine Weiſſagung von der Glückſeligkeit der Kirchen im neuen Teſtament/ v. 1. II. Wie auch von der Majeſtät/ und von den Wunderzeichen und Gutthaten deß zukünfftigen Meſſiä/ v. 2.

1 [a] Aber die Wüſten und Einöde wird [b] luſtig ſeyn/ und das Gefilde wird frölich ſtehen/ und wird blühen/ wie die Lilien.

a Aber] Nach der harten Predigt von den Strafen der Verdammten tröſtet der Prophet die Kirche. Und beſchreibet/ ſeinem Gebrauch nach/ mit einer verblümten Rede/ was für eine groſſe geiſtliche Glückſeligkeit in der Kirchen ſeyn werde zur Zeit der Menſchwerdung Chriſti.

b Luſtig ſeyn] Als wollte er ſprechen: Ob wol die Kirche Chriſti in dieſer Welt gemeiniglich nicht faſt ſcheinbar iſt/ ſondern viel mehr einer Wüſten und Einöde gleich ſihet/ weil ſie offt aller menſchlichen Hülffe beraubet/ elend und verachtet iſt/ ſo wird ſie doch der HErr zu ſeiner Zeit wieder erqvicken/ und mit geiſtlicher und rechtſchaffener Freude überſchütten.

2 Sie wird [a] blühen und frölich ſtehen in aller Luſt und Freude. Denn die Herrlichkeit deß Libanon iſt ihr gegeben/ der Schmuck Carmel und [b] Saron.

II. [c] Sie ſehen die Herrlichkeit deß HErrn/ den Schmuck unſers GOttes.

a Blühen] Welche zuvor das Anſehen hatte/ als wäre ſie verdorret. [Es grünet und blühet aber die Kirche/ nicht/ wenn ſie mit zeitlichen Gütern überſchüttet wird/ ſondern wenn ſie das reine Wort GOttes reichlich/ und den rechten Gebrauch der Sacramente daneben hat. Und wenn GOtt der Kirchen viel vortreffliche Lehrer gibt/ die mit herrlichen Gaben deß heiligē Geiſtes hervor leuchten/ durch welcher treue Dienſte die Kirche auffgerichtet wird/ daß ſie reiche Früchte deß wahren Glaubens bringet. Es hat aber die Kirche nicht immerdar einerley Anſehen/ ſondern hat zu einer Zeit mehr Gaben/ und leuchtet herrlicher als zur andern.]

b Saron] Das iſt: Gleich wie der Berg Libanon gezieret iſt mit hohen Cedern und geraden Bäumen/ der Berg Carmel mit vielen Früchten/ und der Berg Saron mit der beſten Weide/ alſo wird die Kirche geſchmücket und gezieret ſeyn mit geiſtlichen und himmliſchen Gütern/ daß man recht von ihr ſaget/ ſie grüne und blühe gar lieblich.

c Sie] Nemlich/ die an den Meſſiam gläuben/ und zur Zeit der Menſchwerdung Chriſti leben werden/ die werden ſeine herrliche Wunderwercke ſehen. Wie Johannes ſpricht/ c. 1/14. Wir ſahen ſeine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als deß eingebohrnen Sohns GOttes vom Vater. Und von dem erſten Wunderwerck Chriſti/ zu Cana in Galiläa/ wird geſaget: Das war das erſte Zeichen/ das JEſus thät zu Cana in Galiläa/ und offenbahrete ſeine Herrlichkeit. [Denn die Herrlichkeit Chriſti beſtund nicht darauff/ daß er in einen gantzen Küriß/ oder mit viel Gold und Edelſteinen behänget prächtig herein gezogen wäre/ ſondern daß er durch die Wunderzeichen ſeine Gottheit erklärete/ und mit ſeinen vollkommenſten Verdienſt das menſchliche Geſchlecht erlöſete. Heute zu Tage läſſet er ſeine Majeſtät ſehen in der wunderbahren Fortpflantzung/ Regierung und Erhaltung der Kirchen.]

3 [a] Stärcket die müden [b] Hände/ und erqvicket die ſtrauchelnden [c] Knie.

a Stärcket] Nemlich/ die ihr auff den Meſſiam wartet/ und ihn liebet.

b Hände] Die für Furcht und Traurigkeit matt und laß worden ſeyn.

c Knie] Die für dem Zorn GOttes/ und andern Jammer/ ſo ſie empfinden/ erſchrocken ſeyn/ und zittern.

4 Saget den [a] verzagten Hertzen: Seyd getroſt/ fürchtet euch nicht/ ſehet/ euer GOtt der kömmt zur Rache/ Gott/ der † da vergilt/ kömmt/ und wird euch [b] helffen. †Pſ. 94/1.

a Verzagten] Die für Aengſten deß Gewiſſens gar zaghafftig ſeyn/ ſonderlich/ wenn ſie das Elend deß menſchlichen Geſchlechts betrachten.

b Helffen] Das iſt: Euer HErr JEſus Chriſtus/ der ewige Sohn GOttes deß himmliſchen Vaters/ wird kommen/ und um eurent willen Menſch werden/ auff daß er an eurem Feinde/ dem Teufel Rache übe/ ihn überwinde/ und ins Verderben ſtürtze/ und Gutes vergelte allen/ die an ihn gläuben. Der wird euer Heiland ſeyn/ und euch reinigen von euren Sünden/ auch mit der ewigen himmliſchen Erbſchafft euch begaben. [Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/ daß er die Welt richte/ oder verdamme/ ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde/ Joh. 3/17.

5 [a] Alsdenn werden † der Blinden Augen [b] auffgethan werden/ und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. †Matth. 11/5. c. 15/30. Luc. 7/22.

a Alsdenn] Will ſo viel ſagen: Auff daß ihr es deſto beſſer verſtehet/ daß er in die Welt kommen ſey/ nicht darum/ daß er die Menſchen verderben/ ſondern viel mehr daß er ſie erhalten wolle/ ſo wird er auch mit ſeinen Wunderwercken augenſcheinlich darthun/ wie hoch er dem menſchlichen Geſchlechte begehre Gutes zu erzeigen.

b Auffgethan] Nemlich/ durch ihn/ Chriſtum/ und auß ſeiner Güte. [Denn weil Chriſtus dergleichen Wunderwercke viel gethan/ ſo wird genugſam damit bezeuget/ daß er der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt ſey/ ſonderlich/ weil er ſie auß eigener Krafft gethan/ und nicht durch anderer oder fremder Hülffe/ wie die Apoſtel und Propheten ihre Wunderzeichen gethan/ ſo muß man gewiß darauß ſchlieſſen/ daß er der ewige und wahre GOtt ſey. Weil auch alle ſeine Wunderwercke lauter Gutthaten geweſen/ hat man darauß abzunehmen/ daß er darum in die Welt kommen ſey/ damit er die Sünder ſelig mache.]

6 Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch/ und der Stummen Zunge wird Lob ſagen. Denn es werden Waſſer in der [a] Wüſten hin und wieder flieſſen/ und Ströme in den Gefilden (da man zuvor kein Waſſer geſehen.)

a Wüſten] Da es zuvor alles dürre/ und kein Waſſer geweſen.

7 Und wo es zuvor trocken iſt geweſen/ ſollen [a] Teiche ſtehen/ und wo es dürre geweſen iſt/ ſollen Brunnenqvellen ſeyn. Da zuvor die [b] Schlangen gelegen haben/ ſoll Heu und Rohr und [c] Schilff ſtehen.

a Teiche ſtehen] Es wird ein ſolcher Uberfluß an Waſſer da ſeyn/ daß es ſcheinen wird/ als hätte man lauter Fiſch-Teiche und Seen dahin geleitet.

b Schlangen] Welche ſonſten gerne an dürren Orten ſeyn.

c Schilff ſtehen] Weil es ſo viel Feuchtigkeit da geben wird. Das iſt: GOtt der HErr wird den heiligen Geiſt in der Kirchen reichlich außgieſſen/ der von Chriſto ſelbſt einem lebendigen Waſſer oder Strom verglichen wird/ Joh. 7/38. [Denn der heilige Geiſt erqvicket der Menſchen Hertzen mit ſeinem Troſt/ als mit einem lautern und heilſamen Waſſer/ und machet die dürren und unfruchtbahren Leute fruchtbahr und reich an guten Wercken.]

8 Und es wird daſelbſt eine † Bahn ſeyn/ und ein Weg/ welcher der heilige Weg heiſſen wird/ daß kein [a] Unreiner darauff gehen

wird / und derſelbige wird [b] vor ſie ſeyn / daß man darauff gehe / daß auch die [c] Thoren nicht irren mögen. †Joh. 14/6.

a Unreiner] Der in ſeinen Sünden fortfähret / und beharret / ſondern es werden nur die Frommen / und welche ſich zum HErrn bekehren / auff demſelben Wege wandeln.

b Vor ſie] Er wird ihnen gar recht und wol gelegen ſeyn.

c Thoren] Es wird derſelbige Weg ſo ſchlecht und eben ſeyn / daß auch die allereinfältigſten Leute von demſelben nicht werden irregehen. [Diß iſt der Weg / den uns Chriſtus gezeiget hat / (welcher darum ſelber ein Weg genennet wird / Joh. 14/6.) zum ewigen Leben / nemlich / daß wir warhafftig an ihn gläuben / denn alſo wird es geſchehen / daß wir das ewige Leben erlangen. Dieſer Weg / dadurch man gen Himmel kömmt / iſt recht / ſchlecht / heilig und ſicher / auff welchem weder die Heuchler / noch die Unbußfertigen gehen / ſondern nur allein die / welche auß dem Evangelio erkennen / daß ſie warhafftig durch Chriſtum vom ewigen Tode erlöſet ſeyn.]

9 Es wird da (auff demſelbigen Wege) kein Löwe ſeyn / und wird kein [a] reiſſend Thier darauff treten / noch daſelbſt gefunden werden / ſondern man wird frey ſicher daſelbſt gehen.

a Reiſſend Thier] Welches die Leute zu zerreiſſen pfleget.

10 Die [a] Erlöſeten deß HErrn werden wiederkommen / und gen [b] Zion kommen mit Jauchtzen / ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn / Freude und Wonne werden ſie ergreiffen / und Schmertzen und Seufftzen wird [c] weg müſſen.

a Erlöſeten] Die durch den Heiland Chriſtum erlöſet ſeyn.

b Zion] Sie werden auß dem Elende wiederkommen in die Stadt Jeruſalem / da der Berg Zion iſt. [Das iſt / die armen Sünder / für welche Chriſtus geſtorben iſt / werden durch die Predigt deß Evangelii zu der Kirchen GOttes gebracht werden / darinnen man die rechte Seligkeit findet / und werden ſich freuen und frölich ſeyn über ihrer Erlöſung.]

c Weg müſſen] Das iſt: [Die geiſtliche Freude derer / die an Chriſtum gläuben / wird durch die lange Verjahrung der Zeit nicht gemindert werden / ſondern viel mehr zunehmen / auff daß / je ſtärcker ſie im Glauben werden / je mehr ſie ſich über ihrer Erlöſung werden freuen. Und wird ſolche Freude im andern Leben allererſt recht vollkommen werden / da kein Schmertz mehr ſeyn wird / und keine Traurigkeit / ſondern ewige Freude / und ſtetiges Frolocken.]

Das XXXVI. Capitel.

I. ALhie folget die Hiſtorie und Geſchicht / dadurch angezeiget wird / wie der Außgang die Weiſſagung wahr gemachet / von der Belagerung der Stadt Jeruſalem durch die Aſſyrer / v. 1. II. Und wird gemeldet / wie der aſſyriſche Geſandte die zu Jeruſalem mit Dräuworten und Verheiſſungen zur Auffgebung zu überreden ſich unterſtanden / auch ihrer Hülffe geſpottet / v. 4.

1 [a] UNd es begab ſich im [b] vierzehenden Jahr deß Königs Hiſkia / zog der König zu Aſſyrien / Sanherib / herauff wider alle feſte Städte Juda / und [c] gewann ſie.

a Und es] Der Prophet hat zuvor in etlichen Predigten ſich befliſſen / die Iſraeliten behertzt zu machen / daß ſie deß Königs in Aſſyrien / Sanheribs Einfall tapffer widerſtehen ſollten. Darauff erzählet er itzt die Geſchicht deſſelben Krieges / und wie es damit ergangen / wie ſolches auch nach der Länge beſchrieben wird im andern Buch der Könige / Cap. 18/13. und 2 Chron. 32.

b Vierzehenden] Als er faſt vierzehen Jahr regieret / und die Abgötterey ſammt allem Aberglauben und falſchem Gottesdienſt abgeſchaffet / die rechte Religion aber wieder angerichtet hatte.

c Gewann ſie] Denn er ein gewaltiges Kriegs-Heer mit ſich geführet / darum die Städte ſich mehrentheils an ihn ergeben / weil ſie es dafür gehalten / daß ſie eines ſo mächtigen Tyrannen Gewalt nicht würden können auffhalten. Und hat zu dieſem Kriege der König Hiſkia Urſach gegeben / weil er von dem aſſyriſchen Könige abgefallen war / und auß ſeinem Gehorſam ſich entzogen hatte / ihm auch keinen Tribut mehr geben wollen / daran er zwar recht gethan. [Es iſt aber dem Könige Hiſkia diß Unglück darum über den Hals kommen / und von GOtt über ihn verhänget worden / ob er wol ſonſten dem Regimente löblich und gottſeliglich vorgeſtanden / weil Gott ſeinen Glauben / Beſtändigkeit und Geduld dadurch bewähren wollen / in maſſen er mit den Seinen zu handeln pfleget / daß er ſie offtmals gar hart läſſet verſuchet werden.] Und iſt kein Zweifel / es ſeyn dazumal viel Heuchler unter den Jüden geweſen / die ſolch Unglück der Reformirung der Religion zugemeſſen. Wiewol nun Hiſkia ſeine Geſandten abgefertiget / und um Frieden bey dem Aſſyrer laſſen anſuchen / denſelben auch mit einer groſſen Summa Silber und Gold erkaufft / alſo / daß er auch die güldenen Bleche von den Thüren deß Tempels herab gebrochen / und dem Könige in Aſſyrien geſchickt / ſeinen Geitz damit zu füllen / wie im 2 Buch der Könige Cap. 18/16. ſtehet. Nichts deſto weniger hat der Aſſyrer den Frieden nicht gehalten / ſondern viel mehr das Geld genom̄en / und darnach ſich unterſtanden / das gantze Königreich Juda ſammt der Stadt Jeruſalem / da der königliche Sitz war / allerdings unter ſeine Gewalt zu bringen.

2 Und der König zu Aſſyrien ſandte den [a]* Rabſake von [b] Lachis gen Jeruſalem zu dem Könige Hiſkia mit groſſer [c] Macht / und er trat an die Waſſer-Röhren deß obern [d] Teichs / am Wege bey dem Acker deß Färbers.

a Rabſake] Welches ein Amts-Name iſt / und ſo viel heiſſet als ein Ertzſchencke / darum er auch hernach alſo genennet wird.

* H. Luth.] Heiſſet auff Teutſch ein Erſchencke.

b Lachis] Vor welcher Stadt der König in Aſſyrien dazumal ſein Lager geſchlagen hatte.

c Macht] Alſo / daß er ſeinem Geſandten eine ſtattliche und anſehnliche Reuterey zugeben / nicht allein / daß ſie dem Geſandten ein gröſſer Anſehen machten / ſondern auch die Jüden damit zu ſchrecken / und ihnen alſo eine Furcht einzujagen.

d Teichs] Welche Waſſer-Röhren nemlich vom obern Teich in die Stadt geleitet wurden / nicht weit vom Thor / neben dem auch eines Färbers Acker gelegen / an welchen Ort er vermeynete / daß man ihn am beſten würde hören können / ſonderlich / daß ihn die Jüden könnten vernehmen / welche auff der Mauer ſtunden / und die Wacht hielten. Es begehrete aber der Ertzſchencke im Namen ſeines Königs mit dem Hiſkia zu reden / von dem er verhoffete die Ubergebung der Stadt Jeruſalem mit Dräuworten herauß zu bringen.

3 Und es ging zu ihm herauß Eliakim / der Sohn Hilkia / der Hofemeiſter / und Sebena / der Cantzler / und Joah / der Sohn Aſſaph / der [a] Schreiber.

a Schreiber] Oder Secretarius. Alſo ſind deß Königs Hiſkiä Rähte zu dem aſſyriſchen Geſandten hinauß gegangen / ſeine Werbung anzuhören. [Denn es iſt beſſer / daß die Diener ſich in Gefahr begeben / als daß deß Königs oder Fürſten Perſon ſolche außſtehen müſte.]

4 II. UNd der Ertzſchencke [a] ſprach zu ihnen: Saget doch dem [b] Hiſkia / ſo ſpricht der [c] groſſe König / der König zu Aſſyrien: Was iſt das für ein [d] Trotz / darauff du dich verläſſeſt?

a Sprach] Es iſt aber deß Ertzſchencken gantzes Vorbringen dahin gerichtet / daß er dem Könige und ſeinen Rähten alle ihre Hoffnung umſtoſſe / die ſie noch auff GOtt hatten / und das jüdiſche Volck zum Abfall und Auffruhr wider den König Hiſkia errege.

b Hiſkia] Es redet der Geſandte gar ſpöttlich / alſo / daß er auch Hiſkia nicht mag einen König nennen. [Ein ſolcher Stoltz und Ubermuht ſtecket in den Gottloſen / wenn es ihnen wol gehet.]

c Groſſe König] Der mächtige Monarch läſſet eurem Bettel-Könige alſo anzeigen:

d Trotz] Was machet dich ſo verwegen / daß du einem ſolchen mächtigen Könige dich darffſt widerſetzen?

5 Ich achte / du läſſeſt dich [a] bereden / daß du noch Raht und Macht wiſſeſt zu ſtreiten? Auff wen verläſſeſt du denn dich / daß du mir biſt abfällig worden?

a Bereden] Du meyneſt / es ſey noch wol zur Sachen zu reden / und mangele dir an Raht und Krafft nicht / zu kriegen / und Widerſtand zu thun.

6 Verläſſeſt du dich auff den zubrochenen [a] Rohrſtab Egypten? Welcher / ſo jemand ſich darauff lehnet / gehet er ihm in die [b] Hand / und durchbohret ſie. Alſo thut Pharao / der König zu Egypten allen / die ſich auff ihn [c] verlaſſen.

a Rohrſtab] Du überredeſt dich ſelber / daß der König in Egypten dir mit einer mächtigen Ritterſchafft werde zu Hülffe kommen / aber es ſind ihrer allbereit viel von demſelben Königreich angeführet worden / die ſich darauff verlaſſen haben / darum man es gar wol einen zubrochenen Rohrſtab vergleichen möchte.

b Hand] Denn es geſchicht / wenn ein Rohr zubrochen wird / daß die Spreiſſen und Stücke davon einem in die Hand ſtechen / und verletzen / wie ein ſcharffes Meſſer.

c Verlaſſen] Daß ſie ſich viel übeler darnach befinden / als wenn ſie ſeiner Hülffe nicht begehret hätten. [Wiewol nun der Ertzſchencke ſonſten ein gottloſer Menſch geweſen / ſo redet er doch diß allhie recht von der Menſchen Hülffe / daß ſie gemeiniglich zu triegen pflegen / und man ſich nicht darauff verlaſſen ſoll. Zwar ſoll man gebührliche Mittel nicht außſchlagen / wenn ſie vorhanden ſind / aber man ſoll ihnen auch nicht trauen / noch darauff bauen / ſondern allein auff GOtt ſeine Hoffnung ſetzen. Und wenn gleich keine Mittel da ſeyn / ſoll man dennoch nicht verzagen.]

7 Willt du aber mir ſagen: Wir verlaſſen uns auff den HErrn [a] unſern GOtt. Iſt es denn nicht der / welches [b] Höhen und Altare der Hiſkia hat abgethan? Und zu Juda und Jeruſalem geſaget: Für [c] dieſem Altar ſollet ihr anbeten?

a Unſern GOtt] Der wird uns erretten auß deß aſſyriſchen Königs Hand. Welches freylich ein vergeblicher Troſt iſt / den ihr und euer König euch ſelber einbildet. Denn wie wollte euch euer GOtt ſchützen / weil euer König gottlos / und ein Kirchen-Räuber iſt.

b Höhen] Nemlich / die Kirchen und Capellen / ſo an hohen Orten eurem GOtt zu Ehren auffgerichtet und erbauet geweſen.

c Dieſem Altar] Nemlich / der zu Jeruſalem iſt im Tempel / vor demſelben einig und allein ſolle man GOtt dienen / und ſonſten an keinem andern Ort. Iſt das nicht ein feiner König / deſſen ſich GOtt billig annehmen ſollte / und ihn ſchützen mit ſeinem Königreich / weil er ſo groſſen Kirchen-Raub begangen / ſo viel Capellen zerſtöret / und einen Hauffen Altare umgeriſſen hat? Sollte GOtt ſolche königliche Majeſtät erhalten / der wider den Gottesdienſt und die göttliche Majeſtät ſich ſo hoch vergriffen hat? Es meynen aber die Gottloſen / daß die Abſchaffung der Abgötterey der gröſſeſte Kirchen-Raub ſey / da es doch viel mehr der höchſte Gottesdienſt iſt. Mit dergleichen Verſuchung werden auch diejenigen angefochten / welche die päpſtliche Abgötterey verworffen / und zum Evangelio ſich bekannt haben / daß ihnen der Satan (ſonderlich / wen̄ ihnen etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet /) vorwirffet und einbläſet / ſihe / alſo geſchicht dir itzt recht / weil du den römiſchen Papſt und Statthalter Chriſti verachteſt / dem Prieſter nicht alle deine Sünde beichteſt / auch nicht faſteſt / noch die Heiligen mehr anruffeſt / ꝛc. Aber man ſoll die Ohren deß Hertzens für ſolchem Eingeben deß Teufels zu ſchlieſſen.

8 Wolan / ſo [a] nim̄ es an mit meinem Herrn / dem Könige zu Aſſyrien. Ich will dir zwey tauſend [b] Roſſe geben / laß ſehen / ob du bey dir kön̄teſt außrichten / die darauff [c] reiten.

a Nimm es an] Der Ertzſchencke fähret noch weiter fort / deß Königs Hiſkiä und deß jüdiſchen Volcks Glauben mit trotzigen Worten anzufechten. Als wollte er ſagen: Laß es etwas gelten / wo du das wirſt können ins Werck richten / was er / mein König / dir für einen ſchlechten Vorſchlag thut?

b Roſſe] Wie denn mein König derſelben vollauff hat.

c Reiten] Du haſt nicht ſolche Leute in der Stadt / die ein Pferd recht beſchreiten könnten / wenn ihnen gleich die Pferde vorgezogen würden.

9 Wie willt du denn bleiben für einem Hauptmann der geringſten [a] Diener einem meines Herrn? Und du verläſſeſt dich auff [b] Egypten / um der Wagen und Reuter willen.

a Diener] Welchem du zum Widerſtand nicht mächtig genug biſt. Was will es denn wol für ein Ende mit dir gewinnen / wenn der allermächtigſte König ſelber mit einem unzählichem Kriegsvolck vor die Stadt kommen wird? [Denn wo die menſchliche Vernunfft keine menſchliche Gewalt ſihet / da vermeynet ſie / man könne auch keine Hülffe hoffen.]

b Egypten] Und vermeyneſt / die Egypter werden dir zu Hülffe kommen / aber du wirſt in deiner Meynung ſchändlich betrogen werden. Es gedencket aber der Ertzſchencke der egyptiſchen Hülffe nicht vergebens ſo offt. Denn er wuſte / daß die Rähte und Hauptleute deß Königs Hiſkiä (wiewol der König ſelber nie darin gewilliget /) vorlängſt darüber zu Raht gegangen / daß man die Egypter zum Beyſtand erfordern ſollte / wider welches gottloſes Vornehmen der Prophet Jeſaia etliche Predigten gethan / wie dieſelben in den vorigen Capiteln beſchrieben worden.

10 Dazu meyneſt du / daß ich [a] ohne den HErrn bin herauff gezogen in diß Land / daſſelbige zu verderben? Ja / der HERR ſprach zu mir: Zeuch hinauff in diß Land / und verderbe es.

a Ohne den] Das iſt: GOtt hat meinen König durch ein heimliches göttliches Eingeben dazu angereitzet / und auffgemahnet / daß er dieſen Zug wider das Königreich Juda vornehmen ſollte / wie es auch die Sache an ihr ſelbſten genugſam bezeuget. Denn der Außgang gibt es / daß mein König nach dem Willen GOttes daher gezogen / deß Hiſkiä Königreich zu verwüſten / weil es ihm alles / was er noch biß daher wider das Königreich Juda angefangen / glücklich von Statten gegangen / und faſt alle vornehmſten Städte im Königreich Juda erobert hat. Darum / wen̄ euer König wird in ſeiner Widerſpenſtigkeit fortfahren / ſo wird er nicht allein dem mächtigſtē Monarchen ſich umſonſt widerſetzen / ſondern mit einem gottloſen Vorſatz wider GOtt ſelbſt ſtreiten / das ihm nicht wol außſchlagen wird. [Solche Verſuchung ficht auch offt die Frommen hart an / daß / wen̄ ſie der Gottloſen glücklichen Fortgang ſehen / ſie ſich beſorgen / es halte es GOtt mit ihnen / und habe ſeine Kirche gar auß der Acht gelaſſen / und verworffen.]

11 Aber Eliakim / und Sebena / und Joah ſprachen zum Ertzſchencken: Lieber / rede mit deinen [a] Knechten auff [b] Syriſch / denn wir verſtehen es wol / und rede nicht auff Jüdiſch mit uns / vor den Ohren deß [c] Volcks / das auff der Mauren iſt.

a Knechten] Die Abgeordneten vom Könige Hiſkia demühtigen ſich nur gar zu ſehr vor dem gottloſen Böſewicht / welches ſie auß groſſer Furcht thun.

b Syriſch] Welches die chaldäiſche Sprache iſt / und faſt eine ſolche Gleichheit mit der Ebräiſchen hat / als die Niederländiſche mit der Hochteutſchen.

c Volcks] Denn es iſt unvonnöhten / daß der gemeine Mann wiſſe / was wir unter uns handeln. Und iſt diß eine unbedachtſame Rede und verkehrter Witz an deß Königs Hiſkiä Rähten geweſen / denn eben darauß hat der Ertzſchencke gemercket / daß ſie deß Volcks Abfall beſorget. Daher er deſto mehr verurſachet worden / daß er ſeine Rede zu den Bürgern der Stadt Jeruſalem gewandt / ob er ſie zu einer Auffruhr wider ihren König Hiſkia bewegen und auffbringen könnte. [Derowegen ſollen wir GOtt bitten / daß er unſere Hertzen in Rahtſchlägen regieren wolle.]

12 Da [a] ſprach der Ertzſchencke: Meyneſt du / daß mein Herr mich zu deinem Herrn oder zu dir geſandt habe / ſolche Worte zu

reden/ und nicht viel mehr zu den Männern/ die auff der [b] Mauren ſitzen/ daß ſie ſammt euch ihren eigenen Miſt freſſen/ und ihren Harn ſauffen?

a Sprach] Nemlich/ zu den Abgeordneten/ deß Königs Hiſkia Rähten und Dienern.

b Mauren ſitzen] Und von deinem Könige dahin geordnet ſeyn/ daß ſie die Stadt ſchützen ſollen/ welches ihnen dahin gedeyen wird/ daß ſie von wegen Mangel der Nahrung und Proviants/ ſo ſich in der herzunahenden Belagerung erzeigen wird/ allerley abſcheuliche Sachen werden zur Speiſe gebrauchen müſſen. Darum bin ich nicht vornehmlich deines Königs/ oder deinent halben da/ ſondern von wegen der armen Bürgerſchafft daher geſandt/ mit welcher mein Herr König ein Mitleiden hat/ weil er ſihet/ in was Angſt und Noht ſie euer König durch ſeinen Abfall und beharrliche Widerſpenſtigkeit bringen wird. Mit ſolchen und dergleichen Worten will der Ertzſchencke den König Hiſkia bey ſeinen Unterthanen verhaſſet machen/ als ob er für derſelben Wolfahrt wenig Sorge trüge. [Denn welche Auffruhr erregen wollen/ die ſtellen ſich/ als ob ſie der elenden und verdrückteten Leute Glück und Heil ihnen gar ſehr angelegen ſeyn lieſſen/ und daß die Oberkeit ihr Amt nicht verrichte/ ſondern ziehe ihren eigenen Nutzen dem gemeinen Beſten vor.]

13 Und der Ertzſchencke [a] ſtund und rieff laut auff [b] jüdiſch/ und ſprach: Höret (ihr Bürger zu Jeruſalem) die Worte deß [c] groſſen Königs/ deß Königs zu Aſſyrien/

a Stund] Nemlich/ nicht weit von der Mauren.

b Jüdiſch] Oder auff Ebräiſch/ wie er zuvor auch gethan.

c Groſſen Königs] Deß mächtigſten Monarchen/ für deſſen groſſer Macht ſich die gantze Welt entſetzet.

14 So ſpricht der König: Laſſet euch Hiſkia nicht betriegen/ (da er euch Rettung zuſaget/) denn er kan euch [a] nicht erretten.

a Nicht] Dieweil er nicht ſo viel Raht noch Krafft hat/ daß er euch wider einen ſo gewaltigen Monarchen ſchützen könnte.

15 Und laſſet euch Hiſkia nicht [a] vertröſten auff den HErrn/ daß er ſaget: Der HErr wird uns erretten/ und dieſe Stadt wird nicht in die Hand deß Königs zu Aſſyrien [b] gegeben werden.

a Vertröſten] Ihr dürffet euch an ſeine Reden nicht kehren/ wenn er euch viel vertröſtet auff den göttlichen Beyſtand/ und euch heiſſet auff GOtt hoffen.

b Gegeben werden] GOTT wird ſie wider die Aſſyrer (ſchützen.

16 Gehorchet Hiſkia [a] nicht. Denn [b] ſo ſpricht der König zu Aſſyrien: Thut mir zu Dancke/ und gehet zu mir [c] herauß/ ſo ſollet ihr ein jeglicher von ſeinem Weinſtock und von ſeinem Feigenbaum [d] eſſen/ und auß ſeinem Brunnen trincken.

a Nicht] Der euch eine vergebliche Hoffnung machet/ und mit guten Worten auffhält. [Dergleichen Gedancken gibt der Satan auch bißweilen den Frommen ein/ wenn ſie in Nöhten ſtecken/ und auff die göttliche Hülffe warten. Was hoffeſt du lange auff GOTT? Gerade als ob er ſich deiner ſo viel annehme/ und um deinent willen ein Wunderzeichen thun würde. Es haben ihrer viel auff GOtt gehoffet/ und ſeyn darüber zu Grunde gegangen. Aber ſolchen feurigen Pfeilen deß Satans ſollen wir den Schild deß Glaubens entgegen halten/ Eph. 6/16. Daß GOtt unſer Vater ſey/ und weiß/ was wir bedürffen/ Matth. 6/8. Und daß denen/ die GOtt lieben/ alles zum Beſten dienen müſſe/ Rom. 8/28.]

b So ſpricht] Ich will euch einen beſſern und ſichern Raht geben/ dem ihr billig folgen ſollet.

c Herauß] Oeffnet mir die Thore/ und ergebet euch williglich unter meinen Gehorſam/ ſo ſollet ihr eure Güter nichts deſto weniger genieſſen/ eben ſo wol als unter dem Könige Hiſkia.

d Eſſen] Das iſt: Ihr ſollet die Einkommen eurer Güter frey und ungehindert gebrauchen.

17 Biß daß ich komme/ (zu gelegener Zeit/) und [a] hole euch in ein Land/ wie euer Land iſt/ ein Land/ da Korn und Moſt innen iſt/ ein Land/ da Brot und Weinberge innen ſind.

a Hole euch] Daß ich euch mit Gnaden verſetze in ein ander Land/ (wie ich ſonſten im Gebrauch habe/ und mit andern Völckern auch zu thun pflege/ daß ich ihre Wohnungen verändere/) darauß euch kein Schade entſtehen wird. Denn ich will euch einen Ort zur Wohnung eingeben/ der ſo gut ſeyn ſoll/ als diß Land nimmer/ darinnen ihr itzt wohnet. [Es verheiſſen aber die Tyrannen viel/ biß ſie den armen und elenden Leuten das Joch der Dienſtbahrkeit an den Hals geworffen/ aber wenn daſſelbige ein mal angenommen worden/ ſo iſt der Außgang den Verheiſſungen ſehr ungleich. Alſo auch/ wenn der Satan uns von dem Gehorſam GOttes abführen will/ ſo bildet er uns lauter köſtliche Dinge ein/ er leuget aber.]

18 Laſſet euch Hiſkia nicht [a] bereden/ daß er ſaget: Der HERR wird uns [b] erlöſen. Haben auch der Heiden Götter ein jeglicher [c] ſein Land errettet von der Hand deß Königs zu Aſſyrien?

a Bereden] Daß ihr mir ferner widerſtehen wolltet.

b Erlöſen] Gerade als ob das nicht ein überauß närriſcher Rahtſchlag wäre/ daß man eine/ weiß nicht was für ungewiſſe und abweſende göttliche Hülffe der gegenwärtigen und gewiſſen Gefahr wollte entgegen ſtellen/ weil der Außgang bißher genugſam bezeuget/ daß kein Volck meinem Könige widerſtehen können/ ſie haben ſich gleich auff ihre Götter verlaſſen wie ſie immer gewollt.

c Sein Land] Welches ſie ihrer Götter Schutz und Erhaltung vertrauet.

19 Wo ſind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo ſind die Götter [a] Sepharvaim? Haben [b] ſie auch Samaria errettet von meiner Hand?

a Sepharvaim] Wo ſind derſelben Städte Götter mit ihrer Hülffe geblieben? Was hat man für Schutz bey ihnen funden? Was haben ſie ihren Dienern genützet?

b Sie] Nemlich eure Götter/ die ihr Iſraeliten verehret.

20 Welcher unter allen Göttern dieſer Lande hat ſein Land [a] errettet von meiner Hand? Daß der HERR ſollte Jeruſalem erretten von [b] meiner Hand.

a Errettet] Habe ich nicht alle die Städte und Länder erobert/ da die Einwohner derſelben ihrer Götter Hülffe vergebens angeruffen?

b Meiner Hand] Denn weil bißher kein Gott ſeine Leute erretten können/ ſo iſt es ja eine groſſe Thorheit/ daß man hoffen wollte/ es würde euer HErr und GOtt etwas Sonderliches außrichten für andern/ da er doch keine gröſſere Macht als die andern haben kan. [Es wird aber unrecht alſo geſchloſſen/ und folget nicht darauß/ weil Gott der Abgöttiſchen nicht achte/ daß er ſeiner rechtſchaffenen Diener ſich nicht auch annehmen werde. Darum man nicht dahin ſehen ſoll/ was andern Leuten begegnet iſt/ welche gottlos geweſen/ ſondern was uns GOtt der HErr verheiſſen hat/ und ſoll man ſich mit einem ſtandhafften Glauben auff ſein Wort verlaſſen.]

21 [a] Sie ſchwiegen aber alle ſtill/ und antworteten ihm [b] nichts/ denn der König hatte [c] geboten/ und geſaget: Antwortet ihm nichts.

a Sie] Die Bürger zu Jeruſalem/ ſo auff der Mauer gewapnet ſtunden.

b Nichts] Auff ſolche ſeine greuliche Gottesläſterungen. [Denn man ſoll den Gottloſen auff ihre gotteslaſterlichen Reden keine Antwort geben/ auff daß ſie nicht noch mehr auffgebracht werden/ GOtt zu läſtern/ und die Menſchen zu ſchmähen.]

c Geboten] [Und gibt Gott einer frommen Oberkeit auch gehorſame Unterthanen/ daß/ wo nicht alle/ dennoch der meiſte Theil gehorſam iſt. Wenn aber eine Oberkeit oder auch ein Hausvater gottlos iſt/ und mit ſeinem böſen Exempel GOttes Gebot übertritt/ ſo darff er ſich auch keines rechtſchaffenen oder langwierigen Gehorſams der Seinigen getröſten.]

22 Da kamen Eliakim/ der Sohn Hilkia/ der Hofemeiſter/ und Sebena/ der Cantzler/ und Joah/ der Sohn Aſſaph/ der Schreiber/ mit [a] zuriſſenen Kleidern/ und zeigeten ihm an die [b] Worte deß Ertzſchencken.

a Zuriſſenen] Denn es hatten die Jüden im Gebrauch/ wenn ſie leidig waren/ daß ſie ihre Kleider auff und von einander/ oder auch wol gar zuriſſen.

b Worte] Denn es ſollen die Rähte ihrem Herrn treulich wieder anbringen/ was gehandelt worden/ weil ſie der Herren Augen und Ohren ſeyn/ darum ſie dieſelben nicht betriegen ſollen.

Das XXXVII. Capitel.

I. DEr König Hiſkia empfänget Troſt von dem Propheten Jeſaia/ der Errettung halben vom Feinde/ v. 1. II. Sanherib ſchicket abermals gotteslaſterliche Dräu-Briefe/ und fordert die Stadt auff/ v. 8. III. Da Hiſkia ſolchen Brieff vor dem HErrn außbreitet/ empfänget er nach gethanem Gebet einen neuen Troſt von der göttlichen Hülffe/ v. 15. IV. Der Aſſyrer Kriegsvolck wird vom Engel erſchlagen/ und da der König in Aſſyrien wieder heim kömmt/ wird er von ſeinen eigenen Söhnen erwürget/ v. 36.

1 DA aber [†] der König Hiſkia das [a] hörete/ zuriß er ſeine Kleider/ (für groſſem Unmuht und Hertzeleid/) und hüllete einen [b] Sack um ſich/ und ging in das [c] Haus deß HErrn.

†2 Reg. 19/1.

a Hörete] Was ihm nemlich ſeine Rähte angezeiget hatten/ von deß Ertzſchencken Gotteslaſterungen.

b Sack] Das iſt: Ein gar geringes und ſchlechtes Kleid.

c Haus] Nemlich/ in den Tempel/ daß er daſelbſt vor dem HErrn ſeine Klage außſchüttete/ über die Läſterungen und Dräuworte/ welche deß Königs in Aſſyrien Geſandter außgeſtoſſen hatte. [Alſo/ wenn der Satan in unſere Hertzen entweder läſterliche/ oder ſchändliche/ oder verzweifelte Gedancken erreget/ ſo ſollen wir keine lange Diſputation mit ihm anſtellen/ noch denſelben Gedancken nachhängen/ ſondern ſollen unſere Anfechtungen in den Schoß GOttes außſchütten/ und ihn bitten/ daß er uns wolle zu Hülffe kommen.]

2 Und [a] ſandte Eliakim/ den Hofemeiſter/ und Sebena/ den Cantzler/ ſammt den älteſten Prieſtern/ mit [b] Säcken umhüllet/ zu dem Propheten Jeſaia/ dem Sohn Amoz/

a Sandte] Neben dem/ und unterdeß/ weil er zum Hauſe deß HErrn ging/ fertigte er eine anſehnliche Botſchafft von ſeinen vornehmſten Dienern zu dem Propheten ab. [Dabey man ſihet/ in was groſſen Ehren dieſer König das Predig-Amt deß göttlichen Worts gehalten.

b Säcken] Mit ſchlechten und geringen Kleidern.

3 Daß ſie zu ihm ſprächen: (im Namen deß Königs/) So ſpricht Hiſkia: Das iſt ein Tag deß [a] Trübſals/ Scheltens und Läſterns/ und gehet gleich als wenn die Kinder biß an die Geburt kommen ſind/ und iſt keine Krafft da [b] zu gebähren.

a Trübſals] Als wollte er ſagen: Wir ſtecken itziger Zeit in den allergröſſeſten Nöhten/ müſſen von den Feinden GOttes die allertrotzigſten Dräuworte und ſchrecklichſten Läſterungen wider unſern wahren GOtt hören/ und können uns dennoch unſers Unglücks nicht entſchütten/ noch die Gotteslaſterungen rächen.

b Zu gebähren] Das iſt: Es gehet uns als wie einem ſchwangern Weibe/ welches ſo gar außgemattet iſt in der Geburt/ daß ſie das Kind nicht gebähren/ oder zur Welt bringen kan/ und die Gefahr darauff ſtehet/ es möchten Mutter und Kind beyſammen bleiben: Alſo ſtecken wir auch in die äuſſerſte Gefahr/ und in den allergröſſeſten Aengſten.

4 Daß doch der HErr dein GOtt (der dich ſonderlich liebet) [a] hören wollte die Worte deß Ertzſchencken/ welchen ſein Herr der König zu Aſſyrien geſandt hat/ zu läſtern den lebendigen [b] GOTT/ und zu ſchelten mit ſolchen Worten/ wie der HErr dein GOtt gehöret hat. Und du wollteſt dein Gebet erheben für die [c] Ubrigen/ ſo noch vorhanden ſind.

a Hören wollte] Daß er es ihm lieſſe zu Hertzen gehen/ wenn du/ als ein Prophet/ zu Rettung dieſer Stadt und deß gantzen Königreichs/ und zur Handhabung der Ehre GOttes zu GOtt beteſt und ſchreyeſt: Deßhalben uns der König zu dir geſchicket/ und bittlich an dich gelangen läſſet/ daß du ſolches thun wollteſt.

b GOtt] Als ob er nicht der warhafftige/ allmächtige/ lebendige und getreue GOtt wäre/ der ſeine Diener ſchützen könnte: Solche Läſterungen wolleſt du GOtt dem HErrn/ der gar wol darum weiß/ in deinem Gebet vorhalten/ daß er ſie räche/ und ſein Volck auß der Gefahr errette.

c Ubrigen] Denn weil der Iſraeliten ein groß Theil vorlängſt in Aſſyrien weggeführet worden/ dazu auch itzt das Königreich Juda jämmerlich verwüſtet iſt/ und viel Einwohner deſſelben entweder erſchlagen oder gefangen ſeyn/ alſo/ daß dieſe Stadt gleichſam noch etliche wenige Partikel deß Königreichs übrig hat/ ſo bittet dich Hiſkia/ daß du GOtt emſig anruffeſt/ er wolle doch die Ubrigen nicht vollends vertilgen laſſen/ ſondern daß er ſeine Kirche erhalte/ und ſeines Namens Ehre räche. [Denn wir ſollen zum Gebet fliehen in unſern Nöhten/ und auch bey andern anhalten/ daß ſie für uns bitten/ welches aber von den lebendigen und nicht von den verſtorbenen Heiligen zu verſtehen iſt. Denn die Todten wiſſen inſonderheit nicht/ wie es einem jeden allhie auff Erden gehe/ Jeſ. 64/16.]

5 Und die [a] Knechte deß Königs Hiſkia [b] kamen zu Jeſaia.

a Knechte] Das iſt: Die Diener und Geſandten deß Königs.

b Kamen] Und hielten dem Propheten alles vor/ was ihnen der König befohlen hatte/ daß ſie ihm von ſeinent wegen anzeigen ſollten.

6 Jeſaia aber ſprach zu ihnen: So ſaget eurem [a] Herrn: Der HERR ſpricht alſo: Fürchte [b] dich nicht für den Worten/ die du gehöret haſt/ mit welchen mich die [c] Knaben deß Königs zu Aſſyrien geſchmähet haben/

a Herrn] Dem Könige Hiſkia/ der euch zu mir geſandt hat.

b Dich nicht] Laß dich die Schmäh-Worte nicht ſchrecken.

c Knaben] Das iſt: Diener/ oder Geſandten/ welche nicht dich/ ſondern mich geſchmähet haben/ denn es ſoll ihnen nicht ungeſtrafet hinauß gehen.

7 Sihe/ ich will ihm einen andern [a] Muht machen/ und ſoll etwas [b] hören/ daß er wieder [c] heimziehe in ſein Land/ und will ihn durchs Schwert fällen in [d] ſeinem Lande.

a Muht] Nemlich ein erſchrocken und verzagtes Hertz/ daß er auß deinem Königreich ſich geſchwinde hinweg machen wird.

b Hören] Wie es daheim in ſeinem Königreich nicht recht zugehe.

c Heim ziehe] Wenn ihn noch ein neues Unglück dazu in dieſem Lande überfallen hat.

d Seinem Lande] Wenn er wieder heim kommen iſt/ ſo ſoll er von den Seinen ermordet werden/ und will ihn nicht ſo werth achten/ daß er in dieſem Lande/ wenn er ritterlich ſtritte/ in der Schlacht umkommen ſollte/ darum wird es in kurtzer Zeit geſchehen/ daß der König Hiſkia und das Volck auß aller Furcht und Gefahr werden errettet werden. [Diß iſt ein ſehr lieblicher Troſt von GOtt geweſen/ und zu rechter Zeit wol kommen. Denn wenn wir für die Ehre GOttes bekümmert und geängſtet ſeyn/ ſo ſorget auch GOtt wiederum für unſere Wolfahrt.]

8 II. DA aber der Ertzſchencke wiederkam/ fand er den König zu Aſſyrien ſtreiten

ſten wider [a] Libna / denn er hatte gehöret / daß er [b] von Lachis gezogen war.

a Libna] Von welcher Stadt der aſſyriſche Geſandte gehöret hatte/ daß ſie von ſeinem Könige wäre belagert worden/ darum er ſich auch auffs förderlichſte dahin gemachet.

b Von Lachis] Nach dem er dieſelbige Stadt eingenommen hatte. Darum es das Anſehen gewann/ wenn der König von Aſſyrien alſo fortführe/ daß er bald vor die Stadt Jeruſalem mit ſeinem Lager rücken würde.

9 Denn es kam ein [a] Gerücht von Thirhaka/ der Mohren König/ ſagend: Er iſt [b] außgezogen/ wider dich zu ſtreiten. Da er nun † ſolches [c] hörete/ ſandte er Boten zu Hiſkia/ und ließ ihm [d] ſagen: †2Reg.19/ 9.

a Gerücht] Es kam eine ſchnelle Botſchafft/ oder Poſt/ zu dem Könige in Aſſyrien/ Sanherib.

b Außgezogen] Nemlich/ der Mohren König/ mit einem gewaltigen Kriegsheer/ und iſt in dein Land gefallen/ daß er auch allbereit zu plündern und zu verwüſten angefangen/ darum wird es eine Nohtdurfft ſeyn/ daß du dich von hinnen weg in dein Land und Königreich begebeſt / und deines Reichs Grentzen ſchützeſt. [Alſo hat auch GOtt zu etlichen malen den Türcken zurücke gezogen/ durch der Perſer König/ daß er ſein Kriegsvolck/ damit er ſich wider die Chriſten gerüſtet / anders wohin gebrauchen müſſen/ ſo groß iſt GOttes Güte/ Weisheit und Allmacht/ ſeine Kirche zu erlöſen.]

c Hörete] Nemlich/ der König von Aſſyrien/ wie die Mohren in Aſſyrien ſtreiffeten / und er deßhalben müſte wieder heim eilen.

d Sagen] Daß er abermal mit Dräuworten bey ihm anhielt/ er ſollte die Stadt übergeben.

10 Saget Hiſkia / dem Könige Juda/ alſo: Laß dich deinen Gott nicht betriegen/ auff den du dich verläſſeſt/ und ſprichſt: Jeruſalem wird nicht in die Hand deß Königs zu Aſſyrien gegeben werden.

11 Sihe/ du haſt gehöret/ (und wird dir ohne Zweifel unverborgen ſeyn/) was die Könige zu Aſſyrien gethan haben allen Landen/ und ſie verbannet / und du ſollteſt [a] errettet werden?

a Errettet] Du ſollteſt allein frey außgehen. Ja freylich/ hinter ſich auß. Du thäteſt viel beſſer / wenn du dich an anderer Unglück ſtieſſeſt / und dich gutwillig unter meinem Gehorſam ergäbeſt/ als daß du dich ſammt allen den Deinen ins Verderben ſtürtzeſt.

12 Haben auch die Götter der Heiden die Lande errettet / welche meine Väter [a] verderbet haben? Als/ Goſan/ Haran/ Rezeph/ und die Kinder (oder Einwohner deß Landes) Eden zu Thelaſſar?

a Verderbet] Daß ſie dieſelben Völcker entweder vertilget/ oder gefänglich weggeführet haben.

13 [a] Wo iſt der König zu Hamath / und der König zu Arpad/ und der König der Stadt Sepharvaim/ Hena und Jwa?

a Wo iſt] Als wollte er ſagen: Sind ſie nicht alle von den aſſyriſchen Königen überwunden/ und erſchlagen worden/ und haben ihr Leben mit ſammt dem Königreich verlohren? Sollte denn dein GOtt/ darauff du ſo trotzeſt/ dich allein ſchützen können? Das wird nimmermehr geſchehen. Diß hat alſo der König Sanherib durch ſeine Geſandten anzeigen laſſen/ und ein Schreiben gleiches Jnhalts mitgeſchicket / das er ohne Zweifel mit eigenen Händen unterſchrieben/ und ſein Jnſiegel darauff gedrücket hat. [Und geſchicht es / daß die Feinde GOttes und ſeines Volcks/ je weniger ſie hoffen können / daß ſie die Kirche möchten außrotten/ je grauſamer ſie ſich ſtellen/ und unterſtehen ſich/ mit ihrem letzten Anlauff die Gottſeligen zu ſchrecken/ daß ſie thun ſollen/ was ihre Feinde wollen. Und ob wol es erſtlich ſich nicht darzu anſehen läſſet/ nach laut der göttlichen Verheiſſungen/ ja viel mehr alles je länger je ärger werden will/ ſo iſt doch/ wenn die Noht am gröſſeſten / die Errettung am allernächſten.]

14 Und da Hiſkia den Brieff von den Boten (oder aſſyriſchen Geſandten) empfangen/ und [a] geleſen hatte / ging er hinauff in das Haus deß HErrn/ und [b] breitete ihn auß vor dem HErrn.

a Geleſen] Mit groſſer Bekümmerniß / und ging ihm ſeine und der Seinigen Gefahr nicht ſo ſehr zu Hertzen/ als wehe ihm thaten die gotteslaͤſterlichen Reden/ welche der König in Aſſyrien wider den HErrn außgeſtoſſen hatte.

b Breitete] Das iſt: Er hat den offenen Brieff / welcher voller Gotteslaͤſterungen war/ im Tempel gleichſam vor dem Angeſichte Gottes geleget/ und von dem HErrn gebeten/ daß er zu ſolchem unbilligen Handel ein Einſehen haben wollte.

15 III. Und Hiſkia betete zum HErrn/ und ſprach:

16 HERR [a] Zebaoth! du GOtt [b] Jſrael! der du über den Cherubim [c] ſitzeſt / du biſt allein GOTT über alle [d] Königreiche auff Erden / du haſt Himmel und Erden [e] gemachet.

a Zebaoth] Unter dem alle Creaturen ſtreiten.

b Jſrael] Deines Volcks/ das du erwählet haſt.

c Sitzeſt] Und haſt verheiſſen/ daß du in dieſem Tempel gegenwärtig ſeyn willt / und zwiſchen den beyden Cherubim gleichſam wohnen / die über der Bundes-Lade und auff dem Gnaden-Stul ſeyn/ (dadurch Chriſtus vorgebildet worden/) und daß du von dannen deines Volcks Gebet erhören wolleſt/ 1Reg.9/3. [Denn unſer Gebet ſoll ſich auff die göttlichen Verheiſſungen/ und auff den Mittler Chriſtum gründen.]

d Königreiche] Du gibſt und nimmſt die Königreiche wenn du willt/ darum iſt das Königreich Juda in deiner Gewalt/ und nicht in deß Königs von Aſſyrien.

e Gemachet] Und mit der Erſchaffung der Welt deine Allmacht/ Majeſtät und Gütigkeit erkläret / darum fliehen wir demühtig zu deiner Hülffe in dieſen unſern Nöhten.

17 HErr! neige deine Ohren / und [a] höre doch / HERR! thue deine Augen auff/ und [b] ſihe doch. Höre doch alle die Worte Sanherib/ die er geſandt hat / zu ſchmähen den lebendigen [c] GOtt.

a Höre] Mit was greulichen Läſterungen der König in Aſſyrien und ſeine Geſandten deinen heiligen Namen entunehren.

b Sihe] Was für ein läſterlich Schreiben der König in Aſſyrien anher geſchicket hat. [Denn wenn GOtt zu der Böſen groſſen Ubermuht eine Zeitlang durch die Finger ſihet/ ſo dünckt er uns taub und blind ſeyn.

c GOtt] Deſſen Majeſtät er viel mehr hätte demühtig ehren ſollen/ weil du allein der wahre GOTT biſt / aber der Heiden Götter nichts ſeyn als bloſſe Namen und Götzen/ die kein Leben haben.

18 Wahr iſt es/ HERR! die Könige zu Aſſyrien haben wüſte gemachet alle Königreiche ſammt ihren [a] Landen/

a Landen] Die ſie zu bekriegen und zu verwüſten ihnen vorgenommen.

19 Und haben ihre Götter ins Feuer [a] geworffen / denn ſie waren [b] nicht Götter/ ſondern Menſchen-Hände Werck / Holtz und [c] Steine/ die ſind [d] umgebracht.

a Geworffen] Sie haben ihre Götzen mit Feuer verbrannt.

b Nicht Götter] Sie haben nichts Göttliches an ihnen gehabt/ darum kein Wunder geweſen / daß dieſelben Länder von ſolchen ohnmächtigen Göttern oder Götzen nicht haben können erhalten werden/ welche ſich ſelbſt auch nicht ſchützen können.

c Steine] Davon ſie mit menſchlicher Kunſt gemachet werden.

d Umgebracht] Das iſt: Die Aſſyrer haben ſolche ertichtete Götter zu kleinen Stücken zerſchlagen/ und zumalmet. [Allhie ſihet man/ daß auch die ſteinerne und höltzerne Bilder Götter genennet werden / ob ſie wol in der Warheit keine Götter ſeyn/ weil der Gottesdienſt / ſo bey denſelben Bildern getrieben wird/ fremden Göttern geſchicht. Darum/ wenn die Papiſten die Bilder ehren/ ſo iſt es gewiß/ daß ſie andere Götter ehren/ wider das erſte Gebot. Und hilfft die Entſchuldigung nicht / daß ſie ſagen / ſie wiſſen wol/ daß die Bilder Steine und Holtz ſeyn. Denn die Heiden haben ſolches auch gewuſt / und werden dennoch der Abgötterey beſchuldiget.]

20 Nun aber/ HErr unſer GOtt! hilff uns von ſeiner [a] Hand/ auff daß alle Königreiche auff Erden [b] erfahren / daß du HErr ſeyſt [c] allein.

a Hand] Errette uns auß der Gewalt und Tyranney deß Königs zu Aſſyrien/ der uns gedencket zu vertilgen.

b Erfahren] Nemlich/ auß unſerer wunderbaren Errettung.

c Allein] Daß du allein der wahre / ewige und allmächtige GOtt ſeyſt/ der nicht läſſet zu Schanden werden / die ihm mit rechtem Gottesdienſte ehren. [Denn ob wol unſere eigene Wolfahrt uns ſoll angelegen ſeyn / ſo ſoll man doch das vornehmlich von GOtt bitten/ und in unſerm Gebet begehren/ daß ſein Name geheiliget und gerühmet werde.]

21 [a] Da ſandte Jeſaia/ der Sohn Amoz/ zu Hiſkia/ und ließ ihm ſagen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Jſrael: Daß du mich gebeten haſt / deß Königs Sanherib [b] halben zu Aſſyrien/

a Da ſandte] Folget itzt auff deß Königs Hiſkia neues und wiederholtes Gebet eine neue und wiederholete Vertröſtung deß Propheten/ der ohne Zweifel auß einer beſondern göttlichen Offenbahrung erfahren / daß Hiſkia im Tempel deß HErrn gebetet hatte. Darum er einen dazu tauglichen Menſchen zu dem Könige abgefertiget/ der ihn getröſtet.

b Halben] Daß ich ihn ſollte im Zaum halten.

22 So iſt es das/ das der HErr von ihm [a] redet: Die Jungfrau Tochter Zion verachtet dich/ und ſpottet dein / und die Tochter Jeruſalem [b] ſchüttelt das Haupt dir nach.

a Redet] Und wird es der Außgang zu ſeiner Zeit bezeugen/ daß es gewiß und wahr ſey.

b Schüttelt] Wie die zu thun pflegen / welche andere verſpotten. Und iſt die Meynung: Die Policey deß Königreichs Juda/ deſſen Haupt-Stadt Jeruſalem iſt / darinnen der berühmte Tempel deß HErrn auff dem Berge Zion ſtehet/ wird dich König in Aſſyrien verachten/ und verlachen/ und in deinem Abzuge hinter dir her deiner höniſch ſpotten. Es redet aber der Prophet als von gegenwärtigen Sachen / von wegen der Weiſſagung Gewißheit/ daß es unfehlbahr alſo geſchehen werde. [Und werden die Tyrannen endlich von der Kirchen verſpottet/ und verachtet / für denen ſie ſich erſtlich gar hefftig und ſehr gefürchtet.]

23 Wen haſt du geſchmähet/ und geläſtert? Uber wen haſt du die [a] Stimme erhaben? Und hebeſt deine Augen [b] empor wider den Heiligen in Jſrael.

a Stimme] Daß du ſolche läſterliche Worte außgeſtoſſen.

b Empor] Daß du dich mit groſſem Stoltz wider den allerheiligſten GOtt Jſrael aufflehneſt/ der wird ſeines heiligen Namens Läſterungen rächen/ und ein ſolches Exempel an dir ſehen laſſen/ daß jederman kund werde/ wie übel es einem außſchlage / wenn einer dem wahren und ewigen GOtt Jſraels Hohn ſprechen will. [Denn die Feinde GOttes bleiben um ihrer Gotteslaͤſterungen willen nicht ungeſtrafet.]

24 Durch deine Knechte haſt du den HErrn geſchändet/ und ſprichſt: Jch bin durch die Menge meiner Wagen herauff gezogen auff die [a] Höhe der Berge/ an den Seiten Libanon/ und habe ſeine hohen Cedern abgehauen/ ſamt ſeinen außerwählten [b] Tannen/ und bin durch die Höhe biß ans Ende kommen an [c] dieſen Wald auff dem Lande.

a Höhe] Diß alles mit einander/ was hernach folget/ iſt eine figürliche und verblümte Rede / als ſpräche der König in Aſſyrien: Mit der groſſen Menge und Stärcke meines Kriegsvolcks habe ich viel feſte Schlöſſer / Bürge und Städte erobert/ welche ſonſten unüberwindlich waren.

b Tannen] Das iſt: Jch habe die Könige und Fürſten von ihren Stülen herunter geſtürtzet/ welche vor andern an Macht und Stärcke ein groſſes Anſehen gehabt.

c Dieſen Wald] Das iſt: Jch habe die fruchtbahren Berge im Lande Juda unter meine Gewalt gebracht/ alſo / daß ich itzt/ wenn mir es geliebet/ das Lager vor die Stadt Jeruſalem ſchlagen mag.

25 Jch habe [a] gegraben und getruncken die Waſſer/ und habe mit meinen [b] Fußſohlen außgetrocknet alle verwahrete Waſſer.

a Gegraben] Nemlich/ die Brunnen / welche die Leute zu meiner Ankunfft beworffen und verborgen hatten/ der Hoffnung/ daß ich von wegen Mangel deß Waſſers mit meinem Kriegsvolck unverrichteter Sachen wieder würde müſſen von dannen ziehen. Denn daß im ſelben Lande an guten und geſunden Waſſern kein Uberfluß geweſen / kan man auch auß dem 1Buch Moſis abnehmen.

b Fußſohlen] Meine Kriegsleute haben das Waſſer an den Schuhen hinweg getragen/ welches man ſonſten künſtlich in die Stadt zu geleiten pfleget/ weil ich eine ſolche groſſe Menge Volcks in meinem Zuge bey mir habe. Denn daß die Brunnen und flieſſende Bäche auß Befehl deß Königs Hiſkia verſtopffet worden/ ſtehet 2Chron.32/4. Darum der Tyrann ſich gerühmet/ daß er nicht allein mit einer groſſen Macht/ ſondern auch mit Geſchwindigkeit und glücklichen Fortgang alle andere Könige und Völcker übertreffe. [Denn die gottloſen Regenten und Tyrannen all ihr Glück/ und was ihnen wol und nach ihrem Wunſch von Statten gehet/ nicht GOtt/ ſondern ihrer Macht und weiſen Rahtſchlägen zuſchreiben / welches denn eine greuliche Gotteslaͤſterung iſt/ weil ſie dergeſtalt auß ihnen ſelbſt Götter machen.]

26 [a] Haſt du aber nicht gehöret / daß ich vor Zeiten alſo gethan habe/ und vor Alters ſo gehandelt/ und thue itzt auch alſo/ daß feſte Städte zuſtöret werden zu [b] Steinhauffen.

a Haſt du] Itzt widerleget GOtt ſolchen närriſchen Ruhm deß aſſyriſchen Königs/ und will ſo viel ſagen: Ob du wol zum Volcke GOttes nicht gehöreſt / ſondern ein gottloſer König biſt/ und um die rechte Religion nichts weiſſeſt / ſo weiß ich doch/ daß du von fernen/ und auß dem gemeinen Geſchrey vernommen haſt / wie ich viel Völcker um ihrer Bosheit und gottloſen Weſens willen geſtrafet und vertilget habe/ ſolches iſt denen Völckern auch begegnet/ die du außgerottet haſt. Denn was ich vorlängſt beſchloſſen / daß ich nemlich die gottloſen Heiden verderben/ und mein Volck Jſrael züchtigen wolle/ das habe ich itzt ins Werck gerichtet/ und du biſt die Ruhte meines Zorns geweſen/ Jeſ.10/5. Aber ich habe geſtrafet/ und biſt du nur allein das Werckzeug bißher darzu geweſen. Denn du es nicht durch deine eigene Kräffte verrichtet haſt/ deßhalben du dich rühmeſt/ ſondern ich habe dich/ als einen Mietling und Taglöhner darzu gebrauchet/ und ſolches durch dich außgerichtet/ was du dir itzt auß groſſem Ubermuht ſelber zumiſſeſt.

b Steinhauffen] [Darum keine Regierungen ſich ihres glücklichen Zuſtandes überheben ſollen/ ſondern in der Furcht GOttes ſich verhalten.]

27 Und ihre Einwohner geſchwächet / und [a] zaghafft werden/ und mit Schanden beſtehen / und werden zu Feld-Gras und zu grünem Kraut/ als † Heu auf den Dächern/ welches [b] dürret / ehe denn es reiff wird? †Pſ.129/ 6.

a Zaghafft] Daß ſie nicht ſo viel Hertz mehr haben können/ dir und deines gleichen zu widerſtehen / ſondern ſie ſeyn mit ihren Götzen zu Schanden worden.

b Dürret] [Denn der Gottloſen Glückſeligkeit währet nicht lange/ und hat keinen Beſtand.] Solches alles/ ſpricht der HErr/ habe ich gethan/ und nicht du König in Aſſyrien. Denn du hätteſt nichts verrichten können/ wenn mein Wille nicht dabey geweſen wäre. Ja ich habe deinen ſiegreichen Uberwindungen vorlängſt ein Ziel geſtecket / welches du nicht wirſt überſchreiten/ und ſollteſt du gleich toll und thöricht darüber werden.

28 [a] Jch kenne aber deine Wohnung / deinen Außzug und Einzug/ und dein Toben wider mich.

a Jch kenne] Das iſt: Jch habe vorlängſt gewuſt / ehe du biſt gebohren worden/wie lange du in deinem Königreich bleiben würdeſt / wenn du würdeſt außziehen / andere Länder und Königreiche zu verheeren/und wenn es ein Ende nehmen würde mit deinen Kriegen/ daß du nemlich mit einer ſchändlichen Flucht unverrichteter Sachen dich würdeſt wieder anheim begeben/ſo iſt mir auch nicht unverborgen geweſen/ wie gar undanckbahr du dich hinwiederum gegen mir verhalten würdeſt/und mich läſtern/darum auch dir die Strafen vorlängſt beſtimmet worden / damit du empfaheſt/ was deine Thaten werth ſeyn.

29 Weil du den̄ wider mich tobeſt / und dein (groſſer) Stoltz herauff vor meine Ohren [a] kommen iſt / will ich dir einen [b] Ring an die Naſen legen/und ein [c] Gebiß in dein Maul / und will dich deß Weges wieder [d] heimführen / deß du kommen biſt.

a Kommen] Daß ich ihm nicht länger überſehen kan.

b Ring] Gleich wie man die Büffel gefänglich führet.

c Gebiß] Wie man einem Pferde ein Gebiß einleget.

d Heimführen] Daß du unverrichteter Sachen/ dazu mit groſſem Schimpff und Spott wieder in Aſſyrien wirſt müſſen ziehen/daher du kommen biſt. [Denn wenn die Tyrannen ihres guten Glücks ſich gar zu ſehr überheben/ſo kömmt GOtt/ und hält ſie zurücke/machet ſie zu Schanden/ und ſtürtzet ſie.] Darum (will der Prophet ſagen) darffſt du frommer König Hiſkia ob den ſchrecklichen Dräuworten deß Königs in Aſſyrien dich nicht entſetzen/ denn ſein Stoltz und Ubermuht wird bald ein Ende haben.

30 Das ſey dir (König Hiſkia) aber das [a] Zeichen / iß diß Jahr was zutreten iſt/ das andere Jahr was [b] ſelbſt wächſet/ deß dritten Jahrs ſäet und erndtet/pflantzet Weinberge/ und eſſet ihre [c] Früchte.

a Zeichen] Daß nemlich GOtt dich und die Stadt Jeruſalem für deß Königs in Aſſyrien Grauſamkeit und Tyranney bewahren wolle / und will dirs fein ordentlich nach einander her erzählen/wie es gehen wird.

b Selbſt wächſet] Was nemlich von den Feinden übergeblieben iſt/und zum Theil verwüſtet/und beyde von Menſchen und Vieh mit Füſſen zertreten iſt/aber ſich wiederum erholet/ und für ſich ſelbſt daher wächſet/zeitig und reiff wird.

c Früchte] Will ſo viel ſagen: Schauet nur / wie gnädig und väterlich GOtt für euch ſorget. Denn ob es wol das Anſehen hat/daß ihr werdet groſſe Hungers-Noht außſtehen müſſen/wen̄ gleich der König in Aſſyrien auß dem jüdiſchen Lande hinweg zeucht / weil er faſt alle Früchte auff dem Felde zutreten/und verderben laſſen / dazu die Zeit / da man hätte wieder ſäen ſollen/allbereit vorüber iſt/alſo/daß ihr auch zum andern Jahr/welches nach dieſem kommen wird/ ſchlechte Hoffnung haben könnet /ſo verkündige ich euch doch/auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/daß ihr am Geträide keinen Mangel ſpüren werdet. Denn wenn ihr ſolches werdet fleiſſig einſamlen/ was ihr itzt meynet/daß es die Feinde zertreten/und verwüſtet haben/aber ſich wieder erholen wird/ſo werdet ihr ſo viel finden/daß ihr diß Jahr eure Nahrung davon haben könnet. Was aber von Körnern außgefallen iſt / und auff den Acker hin und wieder geſtreuet worden / davon wird das künfftige Jahr wieder ſo viel Geträide wachſen/daß ihr daſſelbige Jahr auch keine Theurung empfinden werdet. Aber im dritten Jahr da möget ihr eure Aecker wiederum ordentlicher Weiſe beſäen/ und eure Weinberge wieder bauen: Alſo werdet ihr eine reiche Erndte/und fröliche Weinleſe haben/daß ihr für eure Arbeit reichliche Belohnung empfahen werdet. [Denn ob wol die ordentlichen Mittel/welche zur Nahrung von nöhten ſeyn/bißweilen mangeln/ſo lebet doch der Menſch nicht vom Brot allein/ ſondern GOtt kan uns mit den Verheiſſungen ſeines Worts erhalten / daß auch ein weniges durch den Segen GOttes auff eine lange Zeit reichet/ und genug iſt.]

31 Denn die Erretteten vom Hauſe Juda/ und die Uberbliebenen werden noch wiederum unter ſich [a] wurtzeln / und über ſich Frucht tragen.

a Wurtzeln] Das iſt : Ob wol diß Königreich und Land ſehr verwüſtet / und ſchier gar verdorben ſcheinet / weil viel Leute umkommen ſeyn/ſo wird es doch ſich wiederum erholen/ und blühen/und werden die Einwohner deſſelbigen in kurtzer Zeit ſehr gemehret werden/gleich wie ein Baum/der unter ſich tieff eingewurtzelt/und über ſich viel Früchte träget.

32 Denn von Jeruſalem werden noch [a] außgehen/die überblieben ſind/ und die Erretteten von dem Berge Zion. †Solches wird [b] thun der Eifer deß HErrn Zebaoth. †Eſ.9/7.

a Außgehen] Das iſt: Von den Bürgern zu Jeruſalem/ ſo darinnen ſeyn erhalten worden / und von dem übrigen Volcke / ſo ohne Zweifel in groſſer Anzahl auß den kleinen Städten und Flecken gen Jeruſalem geflohen / wird das Königreich wieder angerichtet / und zu rechte gebracht werden/ daß man in Städten und Dörffern wohnen wird/wie vorhin/ deßgleichen die Aecker und Weinberge wieder gebauet werden/ alſo/daß diß Königreich in kurtzer Zeit wird wieder zu ſeinem vorigen Thun kommen. [Darum/ ob gleich GOtt ſein Volck mit Krieg oder Peſtilentz heimſuchet/ und hart züchtiget/ daß man meynet/ es werden keine Leute mehr im Lande bleiben/ſo ſollen die Bußfertigen doch ein gut Vertrauen haben. Denn es kan GOtt gar leichtlich und in kurtzer Zeit ſolchen Schaden wieder erſtatten.]

b Thun] Als wollte der Prophet ſprechen: Es düncket euch zwar wunderlich ſeyn/und köm̄t euch ſeltzam vor / wie es auch vor der menſchlichen Vernunfft unmöglich ſcheinet / aber der Außgang wird meine Weiſſagung wahr machen / weil GOtt allmächtig iſt/der ſeine Kirche hertzlich liebet / und mit einem Eifer gegen ihr entzündet iſt/auch mit einem billigē Zorn wider die gotteslaſterlichen Feinde ſeiner Kirchen brennet / darum wird er die Schmach/ſo ſeinem Namen angethan worden/ und die ſeiner Kirchen zugefügete Unbilligkeit rächen. [Denn ob wol wir/als arme und elende Sünder/ unwürdig ſeyn/daß uns Gott erretten ſollte/ſo thut er ſolches doch von wegen ſeiner groſſen Liebe gegen uns/daß er die Unbilligkeit/ſo man uns anleget/nicht auß der Acht läſſet/und ſeine Majeſtät errettet.]

33 [a] Darum ſpricht der HErr alſo vom Könige zu Aſſyrien: Er ſoll nicht kommen in dieſe Stadt / und ſoll auch keinen Pfeil daſelbſt hinſchieſſen / und kein Schild davor kommen / und ſoll keinen Wall um ſie [b] ſchütten.

a Darum] Auff daß du deſto eigentlicher ſpüreſt/ wie dieſe Stadt in kurtzem ſoll errettet werden.

b Schütten] Er wird ſie nicht belagern/noch etwas dergleichen thun / das zu Eroberung einer Stadt von nöhten iſt. Und hätte ſich zwar der König Hiſkia an dem mit Willen und gerne vergnügen laſſen / wenn er nur deſſen verſichert geweſen/daß die Stadt nicht würde erobert werden/ſihe/ſo vertröſtet ihn der HErr/ daß er ſich auch keiner Belagerung dürffe befahren. [Denn GOtt gibt uns nach ſeiner unermeßlichen Güte mehr/als wir begehren dürffen.]

34 Sondern deß Weges/ deß er kommen iſt/ ſoll er wiederkehren/ daß er in dieſe Stadt nicht komme/ ſpricht der HErr.

35 Denn ich will dieſe Stadt ſchützen / daß ich ihr außhelffe/um [a] meinent willen/und um meines Dieners [b] Davids willen.

a Meinent willen] Daß ich die Majeſtät meines Namens rette/und damit der wahre Gottesdienſt von den Heiden nicht allerdings zerſtöret werde.

b Davids] Dem ich/als meinem lieben und getreuen Diener/verſprochen/daß ich die Herrſchafft bey ſeinen Nachkom̄en in dieſer Stadt erhalten wolle/ſo lange ſie bey der wahren Religion und Gottſeligkeit verharren : Und um ſeinent willen will ich auch dieſe Stadt erhalten. [Denn GOtt vergilt der Aeltern Frömmigkeit auch ihren Kindern und Nachkommen.] Alſo haben wir bißher die Weiſſagungen von der Erlöſung deß Volcks Gottes vernommen. Itzt wird folgen/wie dieſelbige wahr gemachet/ins Werck gerichtet/ und erfüllet worden.

36 IV. DA fuhr auß der [a] Engel deß HErrn / und [b] ſchlug im aſſyriſchen Lager hundert und fünff und achtzig tauſend [c] Mann. Und da [d] ſie ſich deß Morgens frühe auffmachten / ſihe / da lag es alles eitel [e] todte Leichnam.

a Engel] Der von GOtt darzu außgeſandt war/ daß er die Aſſyrer umbringen ſollte.

b Schlug] Vielleicht mit einer gifftigen und ſchnellen Peſtilentz.

c Mann] So groſſe Gewalt haben die Engel. [Es ſind aber die guten Engel den Frommen zugeordnet/daß ſie dieſelben ſchützen ſollen / Pſalm.34/8. Aber durch die böſen Engel vollſtrecket GOtt ſein gerechtes und ſtrenges Gericht wider die Gottloſen.

d Sie] Nemlich/die übrigen Aſſyrer/ſo noch beym Leben geblieben warē/deren ohne Zweifel nicht gar viel mehr geweſen.

e Todte] Welche allenthalben im Lager herum lagen. [Alſo pfleget GOtt die Feinde ſeiner Kirchen abzufertigen/ daß ſie plötzlich und unverſehens zur Höllen fahren. Und hat GOtt den Aſſyrern alſo abgedancket / und diß zur Letze und zum Abzuge geſchencket.]

37 Und der König zu Aſſyrien / Sanherib/ [a] brach auff/zog weg/ und kehrete wieder heim/ (mit groſſem Schimpff und Spott/) und blieb zu [b] Ninive.

a Brach auff] Mit ſeinem elenden Hauffen / der noch übergeblieben war.

b Ninive] Allda er doch auch nicht ſicher ſeyn / noch dem Zorn Gottes entgehen konnte. Denn ihm die göttliche Rache im Heimzuge nachgefolget/und das Geleite gegeben/daß er in ſeinem eigenen Lande viel jämmerlicher umkommen/als wenn er zugleich mit den andern ſeinen Kriegsleuten im Lager darauff gegangen wäre.

38 Es begab ſich auch / da er anbetete im Hauſe Niſroch / [a] ſeines Gottes/ ſchlugen ihn ſeine [b] Söhne/ Adramelech und Sar-Ezer / mit dem [c] Schwert / und ſie flohen ins Land [d] Ararat / und ſein Sohn Aſſar Haddon ward König an ſeine [e] Statt.

a Seines Gottes] Dem er dafür Lob und Danck ſagete/ daß er nicht zugleich mit den andern im jüdiſchen Lande umkommen wäre. Denn er ſolches ſeinen ertichteten Götzen zumaß.

b Söhne] Die ſich mit einander wider ihn verbunden hattē.

c Schwert] Haben alſo ihren Vater im Tempel und vor dem Altar erwürget. [Und iſt zwar ſolches ſo groß Wunder nicht geweſen/daß der/welcher ſich gegen dem wahren GOTT ſo gottlos und gotteslaſterlich erzeiget/auch gottloſe und verruchte Kinder gehabt/ die ſich keiner Frömmigkeit befliſſen. Darnach zeiget es allhie der Außgang/ was ein gottſeliges eiferiges Gebet vermag / welches der König Hiſkia ſammt andern frommen und gottſeligen Leuten gethan. Auch haben wir an dieſem Ort ein Exempel / daß die göttlichen Verheiſſungen warhafftig und gewiß ſeyn.

d Ararat] Welches nach etlicher Auſſage das Land Armenien ſeyn ſoll.

e Statt] Denn die andern/ ſo durch den Vater-Mord ihnen zu dem Königreich ohne Zweifel wollen einen Zugang machen/haben es auch nicht erlanget. [Sintemal bey unordentlichen Mitteln kein Glück iſt.]

Das XXXVIII. Capitel.

I. DEr König Hiſkia wird todt-kranck/ erlanget aber funffzehehen Jahr Erlängerung ſeines Lebens/v.1. II. Und bezeuget ſeine Danckbahrkeit mit einem herrlichen Lobgeſang/v.9.

1 [a] ZU der [b] Zeit [†] ward Hiſkia [c] todt-kranck / und der Prophet Jeſaia/ der Sohn Amoz/ kam zu ihm / und ſprach zu ihm: So ſpricht der HErr: [d] Beſtelle dein Haus/ den̄ du wirſt ſterben/ und nicht lebendig bleiben. †2 Reg.20/1. 2 Chron.32/24.

a Zu] Es hat unſern HErrn GOtt für gut angeſehen/ den König Hiſkia auch mit Leibes-Schwachheit zu verſuchen.

b Zeit] Als nemlich der Aſſyrer für ſeine Läſterungen ſeine gebührliche Strafe empfangen / und man hätte mögen meynen/der König Hiſkia wäre aller Gefahr entronnen.

c Todt-kranck] Etliche ſeyn der Meynung/ es habe ihn die Peſtilentz angeſtoſſen. [Denn GOtt pfleget den Seinen/ ſonderlich/wenn ſie etwas namhafftes außgerichtet/einen Unfall zuzuſchicken/auff daß ſie nicht ſtoltz werden.]

d Beſtelle] Mache dein Teſtament/und ordne alles/wie du es nach deinem Tode willt gehalten haben / damit deine Erben und Diener ſich darnach richten können. [Denn es ſoll ein frommer Hausvater vor ſeinem Tode / ſo viel immer möglich / alles richtig machen / auff daß er ſeinen Erben entweder im Regiment oder in der Haushaltung keinen Anlaß zur Unordnung und Uneinigkeit gebe. Und können die Hoffprediger nicht allewege ſagen/was man gerne höret.] Weil aber dieſe Ankündigung deß Todes nicht im Werck erfolget/ ſintemal Hiſkia nach dieſer Zeit noch funffzehen Jahr gelebet/ ſo halte ich es dafür/daß GOtt den Hiſkia gleicher Weiſe verſuchē wollen/wie den Abraham / da er ihm befohlen / daß er ſeinen einigen Sohn Jſaac ſchlachten und opffern ſollte/welches doch ſeine Meynung nicht war/daß es ſollte ins Werck gerichtet werden. [Deñ alſo ſpielet gleichſam GOtt mit ſeinen Kindern/ daß er ſich eine Zeitlang ſtellet/als ob er anders geſinnet wäre/ damit kund werde / was in ihrem Hertzen verborgen iſt. Aber ſolch Spiel machet uns offt die Augen übergehen/ biß endlich die göttliche Güte und väterliche Zuneigung gegen uns ſich wiederum ſehen läſſet.] Doch laſſet uns hören/wie dem Hiſkia ſolche unfreundliche Botſchafft zugeſchlagen.

2 Da [a] wendete Hiſkia ſein Angeſicht zur Wand/und betete zum HErrn/ (welcher der allerbeſte Artzt iſt/) und ſprach:

a Wendete] Von den Leuten hinweg / die um das Bette her ſtunden / damit er deſto freyer und ungehindert mit ſeinem GOtt reden / und ſeines Hertzens Angſt beſſer in den Schoß GOttes außſchütten möchte.

3 Gedencke doch/HErr! wie ich vor dir gewandelt habe in der Warheit/mit vollkommenem [a] Hertzen/ und habe gethan/ was dir [b] gefallen hat. Und Hiſkia [c] weinete ſehr.

a Hertzen] Als wollte er ſprechen: Du weiſſeſt/daß ich in allem meinem Thun auß einer wahren Gottesfurcht mich treulich befliſſen habe/deine Ehre zu befördern/ſo wol in Wiederanrichtung der rechten Religion / als in Ordnung deß Regiments/und daß ich in dieſem allen nichts auß Heucheley/ oder Gleißnerey gethan. Denn das Wörtlein (Warheit) bedeutet Treue und Auffrichtigkeit/und ein vollkommen Hertz wird der Heucheley und Gleißnerey entgegen geſetzet.

b Gefallen] Ich habe die Kirche von der Abgötterey gereiniget/und viel Ungerades / ſo im Regiment vorgelauffen war / verbeſſert / welche meine Treue/ Mühe und Arbeit ich weiß/daß ſie dir gefallen hat. Weil aber/ was ich wol angefangen/einer Vollführung bedarff/und ich ſolches mit deiner Hülffe begehre zu Ende zu bringen / darum ich auch länger zu leben Luſt habe/ſo bitte ich dich / daß du mich nicht mitten im Lauff auffhalteſt/und mein Leben abbrecheſt / ſondern mich noch länger auff Erden bleiben laſſeſt.

c Weinete ſehr] Weil er ſich für dem Tode fürchtete/ und ſich beſorgete/ es möchte GOtt um irgend einer verborgenen Sünde willen/die er unwiſſend begangen/ihn von ſeinem Angeſichte verſtoſſen haben. [Denn die menſchliche Natur fürchtet ſich für dem Tode/und dürffen wir wol von GOtt um Erlängerung unſers Lebens bitten/ doch alſo/ daß wir es dem göttlichen Willen heimſtellen/wie er es mit uns machen wolle. Und gehet es uns alſo / wenn uns etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet/daß wir anfangen an der Güte GOttes und ſeinem geneigten Willen gegen uns zu zweifeln.]

4 Da [a] geſchach das Wort deß HErrn zu Jeſaia / und ſprach:

a Geſchach] Da nemlich der Prophet noch nicht gar zum Hofe deß Schloſſes hinauß gegangen war / wie 2 Reg.20/4. ſtehet. Denn es hatte GOtt den Hiſkia genug betrübet/ und geſchrecket / darum er ihn bald wiederum tröſten und auffrichten läſſet.

5 Gehe hin/ und ſage Hiſkia: So ſpricht der HErr / der GOtt [a] deines Vaters Davids: Ich habe dein Gebet gehöret / und deine Thränen [b] geſehen/ ſihe/ ich will deinen Tagen noch funffzehen Jahr zulegen.

a Deines Vaters] Oder Vorfahren. Derſelbige gnädige und gütige GOtt / welcher dem David und ſeinen frommen Nachkommen/(unter denen du auch der Vornehmſten einer biſt/)mit einer ſonderbahren Liebe gewogen iſt/hat mir befohlen/dir ſolches zu verkündigen.

b Geſehen] Darum habe ich mich deiner erbarmet / und will dir das Leben verlängern / daß du deine Geſundheit wieder erlangen ſollt/ und dem Regiment noch funffzehen Jahr vorſtehen könneſt.

6 Und will dich ſammt dieſer Stadt erretten von der Hand deß Königs zu Aſſyrien/ denn ich will dieſe Stadt wol [a] vertheidigen.

a Vertheidigen] Alſo/ daß du dich nicht fürchten darffſt/ der Aſſyrer möchte irgend mit einer neuen Kriegs-Macht wiederkommen / der Meynung/daß er den zuvor empfangenen Schaden rächen wollte/ſondern ich will dir die gantze Zeit über deines Lebens Sicherheit verſchaffen. [Alſo ſollen auch wir/wenn uns ein Unglück überfället/ da wir uns bedüncken laſſen/es ſtehe unſer Verderben darauff/ und ſehen kein Mittel/ dadurch wir ihm entgehen könnten/ dennoch nicht verzagen/ ſondern zu einem inbrünſtigen Gebet unſere Zuflucht haben. Denn dadurch erlangen wir Troſt und Milderung der Trübſal.]

7 Und habe dir das zum [a] Zeichen von dem HErrn/ daß der HERR ſolches thun (und dich geſund machen) wird/ was er geredet hat.

a Zeichen] Verſtehe/ ſprach der Prophet weiter zum König. Es hatte aber Hiſkia ein Zeichen vom HErrn begehret/ zu Vergewiſſerung ſeiner Geſundheit/ wie im andern Buch der Könige/Cap.20/8. ſtehet/ und hernach zu Ende dieſes Capitels auch angedeutet wird. Denn weil ihm der Prophet zuvor ſeinen Tod verkündiget hatte/ ſo war itzt Hiſkia eines kräfftigen Troſtes wol bedürfftig/ darum ihm GOtt gnädig bewilliget/ daß er ein Zeichen haben ſolle.

8 Sihe/ich will den Schatten am Sonnen-Zeiger [a] Ahas zehen Linien [b] zurücke ziehen/ über welche er gelauffen iſt/daß die Sonne zehen Linien zurücke lauffen ſoll am Zeiger/über welche ſie [c] gelauffen iſt.

a Ahas] Deines Vaters/ der dieſelbe Sonnen-Uhr vor Zeiten hat machen laſſen.

b Zurücke] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß die Sonne/ und alſo auch zugleich der Schatten an der Uhr zehen Striche oder Stunden-Zahl hinterwerts weiche/damit alſo die Hinterſchweichung der Sonnen und deß Schattens an der Uhr bezeuge/daß dein Lauff zum Tode warhafftig auffgehalten worden. Gleich wie aber der gantze lange Tag/ welchen GOtt dem Joſua zu gefallen laſſen vorgehen/ unter dem Geſtirn deß Himmels und ihrem Umlauff keine Irrung oder Unordnung gemachet/alſo hat es dieſe Hinterſichweichung der Sonnen auch nicht gethan. Denn es hat GOtt leichtlich verſchaffen können/daß in etlichen folgenden Tagen die Sonne nach und nach mit deſto ſchnellerm Lauff wieder an ihren gewöhnlichen Ort kommen.

c Gelauffen iſt] Durch ſolch Wunderwerck iſt der König vergewiſſert worden/daß ihm ſein Leben gewißlich werde verlängert werden. [Wir können und ſollen zur Beſtätigung und Vergewiſſerung unſers Glaubens von dem geneigten Willen deß himmliſchen Vaters gegen uns/ſo offt es von nöhten thut/ das Abendmahl deß HErrn gebrauchen/ welches uns deß ewigen Lebens verſichert.]

9 II. Diß iſt die [a] Schrifft Hiſkia/deß Königs Juda/ da er kranck geweſen/ und von der Kranckheit geſund worden war.

a Schrifft] Das iſt: Dieſen Lobgeſang hat der König Hiſkia gemachet/nach dem er von ſeiner tödtlichen Kranckheit wieder auffkommen/zur Erzeigung ſeiner Danckbahrkeit/daß er von Gott errettet/und dem Tode entrunnen war. Und hat der folgende Lobgeſang zwey Stücke: Im erſten werden erzählet die Schrecken und Angſt deß Todes/ darin Hiſkia geſtecket/ im andern erzählet er und rühmet die Güte Gottes/ dadurch er wieder erqvicket worden/und zur Geſundheit kommen.

10 Ich ſprach: Nun muß ich zur Höllen-Pforten [a] fahren/da meine Zeit auß war/ da ich gedachte noch länger zu leben.

a Fahren Das iſt: Da ich an einer tödtlichen Kranckheit darnieder lag/meynete ich nicht anders/ denn es wäre allerdings um mein Leben geſchehen/ und ſchwebete mir nicht allein das Grab allbereit vor den Augen meines Hertzens/ſondern ich beſorgete mich auch/daß nicht etwa GOtt über mich erzürnet wäre/ und ich vielleicht durch den Tod zur Höllen würde hinunter geſtürtzet werden / darum ich mit vielen Seufftzen den HErrn bat/ daß er mich noch eine Zeitlang leben lieſſe/ damit ich nicht allein das Regiment noch beſſer anrichten möchte/ ſondern auch/ daß ich mit GOtt verſöhnet mich deſto beſſer zum Tode könnte rüſten und gefaſſt machen. [Denn wenn wir den Tod auſſer der Betrachtung unſers Erlöſers JEſu Chriſti ſchlecht anſehen/ ſo hat er einen heßlichen und ſchrecklichen Anblick/und ſcheinet nichts anders zu ſeyn als eine Thür und Eingang zur Höllen: Und empfinden die Frommen ſolche Anfechtungen auch/ aber ſie werden von GOtt erhalten/ daß ſie nicht verzagen.]

11 Ich ſprach: Nun muß ich nicht mehr [a] ſehen den HErrn/ ja den HErrn im Lande der Lebendigen/ nun muß ich nicht mehr ſchauen die Menſchen bey denen/ die ihre Zeit leben.

a Sehen] Das iſt: Ich meynete/ich würde nicht mehr in den Tempel deß HErrn kommen/daß ich daſelbſten den Gottesdienſten zuſehe/das Wort Gottes hörete/und meinen Glauben mit dem Gebrauch der Sacramenten/nemlich/der Opffer/beſtätigte/und dachte nicht anders/ denn daß ich den letzten Tag auff Erden gelebet hätte/ würde auch mit meinen Freunden nicht mehr umgehen/die ich auff dieſer Welt hinter mir verlieſſe. Denn es hat Hiſkia den Tod zum erſten mal angeſehen/wie er ſcheinet ohne Betrachtung deß Meſſiä/ der uns zu gut den Tod überwunden hat. [Man ſpüret aber auß dieſer Klage deß Königs Hiſkia/ was für eine groſſe Freude derſelbige fromme König von dem Predig-Amt gehabt/ dem itziger Zeit ſehr ungleich ſeyn/ die es verdreuſſt / wenn ſie bey der Predigt oder Handlung deß HErrn Abendmahls ſich ſollen finden laſſen.]

12 Meine Zeit iſt dahin/ und von mir auffgeräumet/ wie eines Hirten [a] Hütte/ und reiſſe mein Leben ab/ wie ein [b] *Weber. Er ** ſäuget mich [c] dürre auß/ du macheſt es mit mir ein Ende den Tag [d] vor Abend.

a Hütte] Denn gleich wie die Hirten neben der Weide eine Hütte auffrichten/darnach aber/ wenn ſie an einen andern Ort verrücken/dieſelbe wieder abnehmen/ und zuſammen legen/und mit ſich hinweg tragen/alſo hat GOtt meine Wohnung allhie auff Erden gleichſam abgedecket/ daß ich wider mein Verhoffen muß von hinnen ſcheiden.

b Weber] Iſt ein ander Gleichniß/ damit er den unverſehenen Tod abbildet. Denn gleich wie es einem Weber leichtlich wiederfähret/daß/in dem er ſich mit dem Weben gar hefftig und ſehr bemühet/ ehe er ſichs verſihet/der Faden abreiſſet: Alſo (will Hiſkia ſagen) wird auch mein Leben mitten in meiner gröſſeſten Mühe ſchnell/ und meinem Bedüncken nach zur Unzeit abgeriſſen. [Dieſe Gleichniſſen ſollen uns erinnern von der ungewiſſen Stunde deß Todes/auff daß wir zu demſelben immerdar bereit ſeyn/ und was wir noch zu leben übrig haben/wol anlegen.]

* H. Luth.] Wie einem Weber ein Faden reiſſet/ehe er ſichs verſihet/ mitten im Wercke.

** Säuget] H. Luth. Daß ich weder Krafft noch Safft deß Lebens behalte/wie ein Geitziger arme Leute außſäuget im Lande.

c Dürre auß] Daß ich für Schmertzen und Schrecken deß Todes weder Krafft noch Safft deß Lebens mehr behalte/ gleich wie ein Geitziger oder Wucherer arme Leute und ſeine Schuldiger außſauget / alſo/daß ich in kurtzem werde müſſen unten ligen/ weil meine Natur ſo ſchwach iſt/daß alles/ was lebhafft an mir iſt/verzehret wird/und alle Stärcke deß Leibes dahin fället.

d Vor Abend] Als wollte er ſprechen: Ich gedachte/es wird alſo dieſen Tag noch mit mir währen/biß gegen Nacht: Wenn ſich Tag und Nacht wird anfangen zu ſcheiden/ſo wird es mit mir auch auß ſeyn.

13 Ich dachte / möchte ich [a] biß morgen leben/ aber er zubrach mir alle meine Gebeine wie ein [b] Löwe/ denn du macheſt es mit mir auß den Tag [c] vor Abend.

a Biß morgen] Das iſt: Wie ich die Nacht erlebet/gedachte ich wiederum / morgen gegen den Tag wird es mit mir zum Ende lauffen. [Es iſt aber auch eine Strafe der Sünden/ wenn wir alſo in der Wage ſtehen / und den herzunahenden Tod mit zittern faſt alle Stunde und Augenblick erwarten/ Deut.28/66. Und werden mit ſolcher Strafe auch die Frommen beleget/denen ſie doch zu ihrer Seligkeit dienen muß.]

b Löwe] Eben als wenn ein Löwe mich angefallen/ und zuqvetſchet hätte. [Denn die Hertzens-Angſt und Schmertzen deß Leibes verzehren alle Kräffte deß Leibes in kurtzer Zeit.]

c Vor Abend] Iſt eine Wiederholung deß vorigen. [Denn die Ebräer im Gebrauch gehabt/daß ſie in ihren Lobgeſängen bißweilen einerley Meynung zu mehr malen wiederholet/ wie bey den Poeten bißweilen auch zu finden / daß ſie einen gantzen oder halben Vers offt wiederholen.]

14 Ich [a] winſelte wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete wie eine Taube/ meine Augen wollten mir [b] * brechen/ HErr! ich leide Noht/ [c] lindere mirs.

a Winſelte] Nemlich/für groſſen Schmertzen. Denn er mit dieſen Gleichniſſen der Krancken Seufftzen und Weheklagen zu verſtehen gibt.

b Brechen] Wie denn zu geſchehen pfleget/ die bald ſterben wollen/daß ihnen das Geſicht vergehet/ über ſich ſehen/ und die Augen ſtarren.

* H. Luth.] Denn die ſehr Krancken ſehen über ſich/als wollten ihnen die Augen brechen/und das Geſicht vergehen.

c Lindere mirs] Alſo/will er ſagen/ſeufftzete ich dazumal noch zu Gott in meinem Hertzen.] Soll derowegen ein frommer Menſch/ſo offt er in dergleichen Noht geräht/ und groſſe Schmertzen empfindet/ ſich mit dem Exempel deß frommen Königs Hiſkia tröſtē/und wiſſen/daß Gott der HErr ſo mächtig ſey/ daß er einen Menſchen könne wiederum geſund machen/wenn er gleich in Todes-Nöhten lige. Und wenn er ſolches gleich nicht thut/ ſo ſoll er dennoch gewiß wiſſen/ daß er nichts deſto weniger in ſeinen gröſſeſten Seufftzen und Schmertzen GOtt lieb und angenehm ſey. Denn ein geängſteter Geiſt iſt GOtt ein gar angenehmes Opffer/ Pſal.51/19. Diß iſt alſo der erſte Theil dieſes Lobgeſanges/in dem der König Hiſkia ſein Elend vorgebracht. Hernach folget im andern von der göttlichen Rettung/die er rühmet und preiſet.

15 O wie will ich [a] noch reden/daß er mir zugeſaget hat/und thut es auch. Ich werde mich [b] ſcheuen alle mein Lebtage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen.

a Noch reden] Das iſt: Wie kan ich die groſſe Güte meines Gottes genugſam rühmen/der treulich gehalten hat/ was er mir von Wiedererſtattung meiner Geſundheit verheiſſen. [Denn GOtt iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/aber die Menſchen triegen offt/ daß ihnen nicht allewege zu trauen.]

b Scheuen] Das iſt: Dieſe väterliche Züchtigung/damit du mich heimgeſuchet haſt/und mich in ſo groſſe Noht komen laſſen/ wird mir die Zeit meines Lebens eine Witzigung ſeyn/ daß ich behutſam und vorſichtig wandele/(gleich wie die jenigē thun/ welche ſich immerdar beſorgen/ daß ſie fallen möchten.) Und will mit Fleiß Acht haben/ daß ich mit meinen Sünden nicht noch eine gröſſere Strafe auff mich lade. [Denn wenn wir von einer Kranckheit geneſen/ welche eine Strafe unſerer Sünden iſt/ſollen wir uns hernach deſto fleiſſiger für Sünden hüten/ damit uns nicht noch ärgers wiederfahre/ Joh.5/14. Aber ihrer viel thun das Widerſpiel/ daher das Sprichwort entſtanden: Da der Krancke genaß/ ward er ärger/ denn er vor je was.]

16 HErr! * davon [a] lebet man/ und das Leben meines Geiſtes ſtehet gar in denſelbigen/denn du lieſſeſt mich entſchlaffen/ und machteſt mich lebendig.

* Davon] H. Luth.] Das iſt: Von ſolchen deinen Worten/da du das Leben verheiſſeſt/ und nicht von unſerer Krafft und Macht.

a Lebet man] Will ſo viel ſagen: Allmächtiger Gott! darinnen ſtehet aller Menſchen Leben/ daß du ihnen ihr Leben beſtimmeſt mit deinem Wort/ und deine Verheiſſung hat mich erqvicket/und mir das Leben wieder gegeben. Denn ob es wol nicht weit gefehlet/daß ich gar wäre darauff gangen/ſo haſt du mich doch dem Tode wieder auß dem Rachen geriſſen/und das Leben wieder gegeben. [Denn unſer Leben wird von keiner Speiſe noch Artzney allein erhalten/ſondern vom Worte Gottes/der die Creaturen alſo geordnet hat / daß ſie die Speiſe und der Tranck nähren ſoll / und daß die Artzneyen ſollen die Geſundheit wiederbringen. Darum/ daß wir leben/haben wir der Güte Gottes zu dancken.]

17 Sihe/ um Troſt war mir ſehr [a] bange/ du aber haſt dich meiner Seelen hertzlich [b] angenommen / daß ſie nicht verdürbe/ denn du wirffeſt alle meine Sünde hinter dich [c] zurücke.

a Bange] Ich war in groſſen Aengſten/ und wuſte nirgends keinen Troſt mehr auffzutreiben/ als bey dir.

b Angenommen] Das iſt: Weil du mich geliebet haſt/ ſo haſt du nicht allein zu dieſem mal mich von dem zeitlichen Tode errettet/ ſondern auch in den allergröſſeſten Anfechtungen erhalten/ daß ich nicht verzagte.

c Zurücke] Und ſiheſt ſie nicht mehr an/ in dem du ſie mir nicht zurechneſt/um deines Sohns deß Meſſiä willen/ gerade als weñ du ſie hinter dich zurücke/und allerdings weggeworffen hätteſt/daß ſie nicht mehr könnten vor deinem Angeſichte hervor kommen. [Allhie muß man in Acht haben/ daß den Frommen alles zum Beſten dienet/Rom.8/28. Ihr Unglück iſt ihr Glück: Und daß uns GOtt ſo hoch liebet/ daß er uns nicht läſſet in der Verſuchung verderben/ ſondern gibt das Außkommen / daß wir es ertragen können/1 Cor.10/13. Es werden auch der Bußfertigen Sünden hinweg gethan von dem Angeſichte Gottes/daß er derſelbigen im Zorn nicht mehr gedencken wolle/Heſekiel 18/22.]

18 Denn die Hölle lobet [a] dich nicht/ ſo rühmet dich der Tod nicht/ und die in die Gruben fahren/ warten nicht* auff deine Warheit.

a Dich nicht] Das iſt: Welche ſterben/können dich nicht mehr allhie auff Erden in deiner Kirchē preiſen/daß andere dadurch gereitzet und auffgemuntert würden/an dich zu gläubē/ viel weniger werdē die ſich etwas Gutes zu dir verſehen köñen/ oder dich rühmen/ die in die Hölle verſtoſſen worden/ und zur ewigen Qval verordnet ſeyn. Darum/ auff daß ich dich loben köñte/ſo haſt du mich vom Tode errettet/und auß der Höllē gezücket/darein ich ſchon meines Bedünckens einen Blick gethan.

* H. Luth.] Auff die Verheiſſung der Gnaden und deß Lebens.

19 Sondern allein die da leben loben dich/ wie ich itzt [a] thue / der Vater wird den Kindern deine Warheit [b] kund thun.

a Thue] Daß ich deine Güte rühme. [Denn darum werden wir von GOtt errettet / daß wir unſern HErrn GOtt preiſen ſollen.]

b Kund thun] Das iſt: Die Frommen werden nicht allein dich loben / ſondern auch den Preis und die Ehre deines Namens auff ihre Nachkommen fortpflantzen/und ihren Kindern erzählen/was du für ein getreuer/gnädiger und gütiger Gott biſt. [Denn es ſollen die Aeltern ſich befleiſſigen/ daß ſie die wahre Lehre von GOtt / und ſein Lob ihren Kindern vorhalten/ und wol einbilden.]

20 HErr! hilff mir/ſo wollen wir meine Lieder [a] ſingen/ſo lange wir leben in dem Hauſe deß HErrn.

a Singen] Wir wollen mit einander in der Kirchen Gott loben und preiſen / und die Ehre meines Erlöſers im Tempel deß HErrn rühmen/ja ſo lange wir leben / wollen wir GOtt danckbahr ſeyn. [Wiewol man nun GOtt auch auff eine andere Weiſe loben kan / als mit Singen/ſo geben doch die jenigen / welche verbieten/daß man in der Kirchen Pſalmen ſingen ſolle/zu verſtehen/daß ſie vom böſen Geiſte getrieben werden: Und welche ſich ſchämen / daß ſie GOtt zu Ehren Pſalmen ſingen ſollten/die haben gewißlich kein recht chriſtlich Gemüht.]

21 Und Jeſaia [a] hieß/ man ſollte ein Pflaſter von [b] Feigen nehmen/ und auff ſeine Drüſe legen/ daß er geſund würde.

a Hieß] Itzt erzählet der Prophet/ durch was Mittel der König Hiſkia von der Peſtilentz geneſen/ und wiederum geſund worden.

b Feigen] Denn dieſelben machen die Geſchwär zeitig/und öffnen ſie. [Und werden wir bey dieſem Exempel erinnert/daß wir die Artzeneyen zu gebrauchen nicht außſchlagen ſollen.]

22 Hiskia aber [a] ſprach: Welch ein Zeichen iſt das / daß ich hinauff zum Hauſe deß HErrn ſoll gehen?

a Sprach] Oder hatte geſprochen: Denn es wird diß allhie von dem Propheten zu letzt erzählet/weil er es zuvor/da er von dem Zeichen/das dem Könige Hiskia gegeben war/Meldung gethan/mit Stillſchweigen übergangen/wie nemlich der König ſolch Zeichen/ daß die Sonne und der Schatten derſelben an der Uhr ſollte zurücke gehen/ gefordert hatte. [Und hat der Prophet ſolches nicht allerdings verſchweigen können/ auff daß wir ſehen / wie geneigt und willig GOTT ſey/ den Frommen zu helffen/ die ihn auß Glauben anruffen. Darum ſtehet geſchrieben: Er thut/was die Gottesfürchtigen begehren/Pſal.145/19.]

Das XXXIX. Capitel.

I. Hiskia zeiget den Geſandten von Babel/ſo zu ihm kommen waren/ auß einem unnöhtigen Pracht alle ſeine Schätze / v.1. II. Darüber GOtt erzürnet wird/daß er dräuet / es werde ſolches alles geraubet und gen Babel weggeführet werden/v.3.

1 ZUder Zeit [a] ſandte Merodach BalAdan/ der Sohn BalAdan / König zu Babel / Briefe und [b] Geſchencke zu Hiskia/deñ er hatte gehöret/daß er kranck/und wieder [c] ſtarck worden wäre.

a Sandte] Itzt folget/ wie der König Hiskia / ein Außbund von einem frommen Menſchen / der im widerwertigen Zuſtande/als im Einfall deß Königs zu Aſſyrien / und in der tödtlichen Kranckheit / ſich in der Gottſeligkeit und Demuht verhalten/itzt bey gutem Glück die Schantze überſihet/ und einen Mißgriff thut/wie in dieſem Capitel gemeldet wird.

b Geſchencke] Durch ſeine Geſandten/ daß ſie ihn damit verehren ſollten / und ihm Glück wünſchen/ von wegen ſeiner wieder erlangten Geſundheit/ auch zugleich erkundigen von dem Wunderwerck / daß die Sonne / und der Schatten an der Sonnen-Uhr zurücke gangen wäre / wie 2 Chron.32/31. ſtehet.

c Starck worden] Nemlich/ auff eine wunderbahre Weiſe/und wider alles Verhoffen. Welche Botſchafft nicht allein dem Könige Hiskia zu Ehren wiederfahren/ſondern auch zur Ehre Gottes gereichet / weil das göttliche Wunderwerck dadurch mehr und weiter außgebreitet worden. Darum Hiskia die groſſe Güte und Macht deß Gottes Iſraels gegen ihnen rühmen und preiſen ſollen / und die Geſandten vermahnen/daß ſie mit ihrem Könige demſelben gütigen GOtt auch trauen/und ihm allein dienen lerneten/ ſihe/ ſo überhebet ſich Hiskia ſeines guten Glücks / und da ihm eine Ehre angethan wird/ſuchet er nicht demühtig die Ehre Gottes allein/ wie ſich es wol gebühret hätte/2 Chron.32/25. Sondern hat wollen ſeine Majeſtät und Herrlichkeit viel lieber ſehen laſſen.

2 Deß [a] freuete ſich Hiskia/und zeigete ihnen das Schatzhaus/ Silber und Gold/ und Speceren/köſtliche [b] Salben/und alle ſeine Zeughäuſer/und [c] allē Schatz/den er hatte. Nichts war/das ihnen Hiskia nicht zeigete in ſeinem Hauſe/und in ſeiner Herrſchafft.

a Freuete] Weil er vermerckete/daß ihm ſolche Botſchafft auch bey ſeinen Unterthanen ein gröſſer Anſehen machen würde.

b Salben] Denn die Alten/und ſonderlich die Orientaliſchen Völcker gebrauchten ſich der köſtlichen wolriechenden Oel und Salben gar viel.

c Allen Schatz] Was er köſtliches hatte/das ihm lieb und werth war/das ließ er ihnen alles ſehen/und that ſolches nicht auß Einfalt/ oder irgend einer Höflichkeit halbē/ ſondern weil er ihm ſelber damit wol gefiel/und ſolcher Sachen halben ſich auß einer beſondern Ehrgeitz ſehr überhub. [Es läſſet aber Gott geſchehen/ daß auch die Frommen bißweilen grob ſtraucheln/auff daß wir lernen/was noch für eine verkehrte Art in eines Menſchen Hertz ſtecke/ ob er wol wiedergebohren iſt/ welche ſich herfür thut/ wenn der Menſch ihm ſelbſt gelaſſen wird. Darum ſollen wir offt und emſig beten: Vergib uns unſere Schuld/und: Führe uns nicht in Verſuchung.]

3 II. DA kam der Prophet Jeſaia zum Könige Hiskia/uñ ſprach zu ihm: Was ſagen dieſe [a] Mäñer/und von wannen kommen ſie zu dir? Hiskia ſprach: Sie kommen von [b] ferne zu mir/ nemlich/ von Babel.

a Männer] Die fremden Geſandten. Und ließ ſichs der Prophet nicht mercken/daß er es wüſte/von welchem Könige ſie kommen wären/oder wie ſich Hiskia gegen ihnen verhalten hätte/auff daß er ſein Unrecht ſelber an den Tag gäbe/und deß Propheten Straff-Predigt deſto mehr zu Hertzen faſſete.

b Ferne] Darum mir gebühren wollen/daß ich mich freygebig gegen ihnen erzeigete/ und ſie ehrlich hielte.

4 Er aber (Jeſaia) ſprach: Was haben ſie in deinem Hauſe geſehen? (das du ihnen gezeiget haſt/) Hiskia ſprach: Alles/was in meinem [a] Hauſe iſt / haben ſie geſehen/ und iſt nichts/ das ich ihnen nicht hätte gezeiget in meinen Schätzen.

a Hauſe iſt] Und zu ſehen werth geweſen iſt. [Und iſt allhie deß Königs auffrichtiges Gemüht zu loben/daß er frey öffentlich ohne Vermäntelung herauß bekannt/was geſchehen. So iſt auch deß Königs Freundlichkeit zu loben/ daß er den Propheten nicht mit rauhen Worten anfähret/ und abweiſet/ da er ihn von ſolchen Sachen fraget/ die ihn/ wie vielleicht etliche meynen möchten/ nicht angangen. Ein anderer ſtoltzer Prachthans zu Hofe hätte den Propheten mit ſeinem Vorwitz heiſſen hinziehen/ und daß er dafür die Naſe in die Bibel ſtecken ſollte.

5 Und Jeſaia ſprach zu Hiskia: [a] Höre das Wort deß HErrn Zebaoth.

a Höre] Was nemlich GOtt über deinen Stoltz und Ubermuht beſtimmet und beſchloſſen hat.

6 Sihe/es kömmt die Zeit/daß alles/ was in deinem Hauſe iſt/und was deine Väter geſammlet haben / biß auff dieſen Tag/ wird gen Babel [a] gebracht werden / daß nichts bleiben wird / ſpricht der HErr.

a Gebracht] Welches ohngefehr in die hundert Jahr hernach geſchehen iſt. [Denn was auß einer Hoffart gezeiget wird/das läſſet Gott endlich auß ſeinem gerechten Urtheil wiederum hinweg nehmen/dieweil er dem Stoltz feind iſt.]

7 Dazu werden ſie deine [a] Kinder / ſo von dir kommen werden/und du zeugen wirſt/ [b] nehmen/ und müſſen Kämmerer ſeyn/ im Hofe deß Königs zu [c] Babel.

a Kinder] Das iſt: Deine Nachkommen/die auß deinem Geſchlechte werden her entſpringen und gebohren werden.

b Nehmen] Nemlich / die Könige zu Babel werden ſie gefänglich mit ſich hinweg führen.

c Babel] Darum müſſen die Schätze und Reichthüme/ damit du itzt gepranget haſt/gen Babel gebracht werden/ und deine Nachkömmlinge werden den Königen zu Babel dienen müſſen/ und ihrer Voráltern ſilberne und güldene Schätze mit Schmertzen in dem königlichen Hofe zu Babel vor ihnen ſehen. [Sollen derowegen der groſſen Herren Kinder nicht ſtoltz ſeyn. Denn es leichtlich ſich zutragen mag/ daß ſie andern dienen müſſen/denen ſie zu dienen nie im Willen gehabt.]

8 Und Hiskia ſprach zu Jeſaia: Das Wort deß HErrn [a] iſt gut / das du ſageſt. Und ſprach: (ferner/) Es ſey nur Friede und Treue weil ich lebe.

a Iſt gut] Als wollte er ſprechen: Ich kan diß Urtheil Gottes/ welches er über meine Mißhandlung außgeſprochen/ nicht unrecht heiſſen/es iſt alles recht und gut/was der HErr ordnet und thut/allein wünſche und bitte ich/ daß GOtt ſolch Ubel noch eine lange Zeit wolle auffſchieben/und auſſen bleiben laſſen/ und bey meinen Lebzeiten eine ruhige und glückliche Regierung verleihen. [Alſo/wenn wir geſündiget haben/ und mercken/daß GOtt mit der zeitlichen Strafe hinter uns her ſeyn will/ſo ſollen wir nicht wider Gott murren/ſondern demühtig bekennen / daß wir die Strafe verſchuldet haben: Und GOtt bitten/er wolle die Strafen mildern/und noch eine lange Zeit auffſchieben / damit wir unterdeß ihm noch lange dienen können.]

Das XL. Capitel.

I. IſT eine Weiſſagung von deß Meſſiä Zukunfft/ und von ſeinem Vorläuffer Johanne dem Täuffer/ wie auch von der Außbreitung deß Evangelii/v.1. II. Darnach folget eine Vermahnung/daß man ſich für Abgötterey hüten ſoll/ v.12. III. Und wird endlich ein Troſt hinan gehänget / daß die Frommen unter dem Schutz Gottes ſeyn werden/v.27.

1 [a] TRöſtet/tröſtet mein Volck/ſpricht [b] euer GOtt.

a Tröſtet] Nemlich / ihr evangeliſche Prediger/ Apoſtel und Lehrer der Kirchen.

b Euer GOtt] Der gantz väterlich gegen euch geſinnet iſt. Denn er wird ſich über ſeine Kirche erbarmen/ und ihr den Heiland der Welt ſchicken. Denn weil der Prophet zu Ende deß vorigen Capitels von der babyloniſchen Gefängniß geweiſſaget/und die andern Propheten/ſo zu gleicher Zeit mit Jeſaia gelebet / eben daſſelbige auch dem iſraelitiſchen Volck täglich vorhielten/ ſo hat ſichs bedürfft/daß es auch dermaleins einen evangeliſchen Troſt hörete/dadurch der Frommen Hertzen auffgerichtet würden/ ſonderlich der jenigen/die in künfftiger Zeit gefänglich gen Babel ſollten weggeführet werden/ und war ihnen eine treue Warnung von nöhten/daß ſie zu Babel vor der Abgötterey ſich hüteten. Denn es wuſte der Prophet Jeſaia auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ daß die Jüden ſeine Schrifften zu Babel fleiſſig leſen würden: Darum weiſſaget er von Chriſto/dem wahren Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/von dieſem Capitel an/biß zu Ende ſeines Buchs/auff daß die Jüden ſich nach ſeiner/deß HErrn Chriſti Zukunfft umſehen / und all ihr Vertrauen auff ihn ſetzeten. Er ſtreuet auch ernſte Vermahnungen mit unter/daß man die Abgötterey fliehen ſolle. Welche Erinnerungen denen gar nöhtig ſeyn/ ſo unter abgöttiſchen Leuten leben müſſen/und derſelben zeitliches Glück nicht ohne Anſtoß und Aergerniß ſehen können.

2 Redet mit Jeruſalem (nemlich/mit dem Volck Gottes) freundlich/und prediget ihr/daß ihre * Ritterſchafft ein [a] Ende hat. Denn [b] ihre Miſſethat iſt vergeben / denn ſie hat [c] ** Zweyfältiges empfangen von der Hand deß HErrn/ um alle ihre Sünde.

* Ritterſchafft] H. Luth. Iſt der Gottesdienſt im alten Teſtament.

a Ende hat] Das iſt: Verkündiget der Kirchen und Gemeine Gottes/ daß ſie durch den Meſſiam erlöſet ſey von den beſchwerlichen Satzungen deß Geſetzes Moſis/ſonderlich aber vom Fluch deß Geſetzes/Gal.3/13. und von der ſchwerē Laſt und Joch/welches weder wir noch unſere Väter haben können tragen/wie Petrus ſpricht/ Act.15/10. [Es redet aber der Prophet von zukünfftigen Sachen als ob ſie allbereit geſchehen wären/ um der Sachen Gewißheit willen. Denn Chriſtus hat uns von der harten Ritterſchafft deß Geſetzes erlöſet/alſo/daß wir von den Ceremonien und andern weltlichen Satzungen Moſis gefreyet ſeyn/ und daß wir nicht verfluchet werden/ noch ewiglich verderben müſſen/ ob wir den zehen Geboten gleich nicht allerdings und durchauß gemäß uns verhalten.]

b Ihre] Nemlich / deß Volcks Gottes. [Denn Chriſto geben alle Propheten Zeugniß/ daß in ſeinem Namen alle/die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden erlangen ſollen/ Act.10/43.]

c Zweyfältiges] Das iſt: An Statt/daß Gott nach ſeinem ſtrengen Gerichte den Menſchē hätte können ſchwere und ewige Strafen zuſchicken/wie ihre Sünden wol verdienet hätten/ ſihe/ ſo empfangen ſie (darüber man ſich nicht unbillig zu verwundern) von deß himmliſchen Vaters allergnädigſten Hand/auß lauter unaußſprechlicher Gnade und Barmhertzigkeit/ eine doppelte Gutthat/ nemlich/daß ihnen das Leiden JEſu Chriſti zur Vergebung der Sündē zugerechnet wird/damit ſie von der ewigen Schuld und Strafe gefreyet bleiben/ und wird der vollkommenſte Gehorſam deß Mittlers Chriſti ihnen geſchencket/alſo/daß ſie um ſeinent willen von GOtt würdig geachtet werden/neben den zeitlichen Gütern auch die Erbſchafft deß ewigen Lebens zu erlangen/Rom.5/2. und 8/17.]

** H. Luth.] Nemlich/ Vergebung der Sünden/ und Freyheit vom Geſetze Moſe/ das iſt/ eitel Gnade für Sünde/ Leben für Tod.

3 [a] Es iſt † eine Stimme eines [b] Predigers in der Wüſten/ [c] bereitet dem HErrn (dem wahren und ewigen GOtt / JEſu Chriſto) den Weg/machet auff dem Gefilde eine ebene Bahn [d] unſerm GOtt.

† Matth.3/3. Marc.1/3. Luc.3/4. Joh.1/23.

a Es iſt] Weil der Prophet von deß Meſſiä Zukunfft geſaget hatte/ſo thut er itzt ein Zeichen hinzu/ dabey man die Zukunfft Chriſti ſolle erkennen/ nemlich / daß Johannes der Täuffer die Buſſe predigen werde in der Wüſten.

b Predigers] Nemlich / eines beſondern und neuen Predigers/ als Johannis deß Täuffers/ deſſen Stimme man in der Wüſten hören wird/der wird ſeine Zuhörer mit groſſem Eifer vermahnen / daß ſie ſich rüſten und ſchicken ſollen/den Meſſiam anzunehmen.

c Bereitet] Thut alle Hinderniß hinweg/ und räumet ſie auß dem Wege / dadurch ſein Einzug möchte verhindert werden. Und brauchet der Prophet allhie ein Gleichniß/von eines weltlichen Fürſten Einzug genommen. Denn wenn derſelbige mit einem groſſen Gepränge in eine Stadt einziehen will/ ſo werden nicht allein die Straſſen geſäubert/ſondern auch/wo es uneben iſt / außgefüllet /und/ſo viel möglich/eben gemachet/ auch die erhabenen Hauffen abgeworffen/ die Graben und Thäler mit Brücken überleget/ daß es alles gleich und ebener Wege ſey.

d Unſerm GOtt] JEſu Chriſto/ daß er nicht weit herum ziehen/ſondern gerade zu reiſen könne. [Allhie hat man abermal ein Zeugniß von der Gottheit Chriſti. Denn er den/zu deſſen Zukunfft man den Weg bereiten ſolle/zuvor den HErrn und Jehova genennet/ welcher Name GOtt allein gegeben wird: Itzt nennet er ihn auch unſern GOtt/und nennet ihn darum unſern GOtt / weil er um unſers Heils willen in die Welt kommen iſt.]

4 [a] Alle Thale ſollen erhöhet werden/und alle Berge und Hügel ſollen geniedriget werden / und was ungleich iſt/ſoll eben/ und was höckericht iſt/ſoll ſchlecht werden.

a Alle Thale] Das iſt: Gleich wie man zu eines groſſen Herrn Einzug die Wege fleiſſig außbeſſert / auff daß derſelbige Herr einen feinen/geraden/richtigen/ebenen und ſaubern Weg finde/und ihm nichts hinderliches oder unluſtiges unterwegens auffſtoſſe/ alſo gebühret euch auch/und viel mehr/ daß ihr eurem HErrn/dem ewigen allmächtigen und wahren Gott/und eurem Heiland JEſu Chriſto/den Weg bereitet. [Es wird ihm aber der Weg dazumal bereitet / wenn die Menſchen auß dem Geſetze Gottes ihre verkehrte Natur erkennen/ſammt ihren vielfältigen und ſchweren Sündē/ und den hohen Stoltz und Ubermuht ihrer eigenen Gerechtigkeit/wie auch die krumme Heucheley fallen laſſen/ oder aber/ da ſie in den Schlamm der Sünden ſich vertieffet/und wie eine Sau im Koht herum gewältzet/auß denſelben wiederum herfür kriechen/und Buſſe thun/zu denen zeucht der Heiland Chriſtus ein.]

5 Denn die [a] Herrlichkeit deß HErrn ſoll offenbahret werden/ und alles Fleiſch mit einander wird ſehen/daß deß HERRN Mund [b] redet.

a Herrlichkeit] Das iſt: Chriſtus der HErr (Jehova) wird ſeine göttliche Majeſtät mit herrlichen Wunderzeichen ſehen laſſen/ſo viel ſich es deſſen im Stande ſeiner Niedrigung bedürffen wird. Darum auch der Evangeliſt Johannes/da er das erſte Wunderzeichen erzählet/welches Chriſtus zu Cana in Galiläa gethan/von ihm ſaget: Er/nemlich Chriſtus/ offenbahrete ſeine Herrlichkeit/und ſeine Jünger gläubeten an ihn/Joh.2/11. [Denn die Wunderzeichen ſind Zeugniſſe der göttlichen Lehre.

b Redet] Das iſt: Sie werden alle Chriſtum/den wahren GOtt/mit ihnen reden hören. Das iſt es/daß der Apoſtel zun Ebräern ſaget/ Cap.1. Nach dem vor Zeiten GOtt manchmal und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten/hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn/welchen er geſetzet hat zum Erben über alles/ durch welchen er auch die Welt gemachet hat. Darum Paulus recht ſaget/ 1 Tim.3/16. GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch. [Denn wer Chriſtum hat hören reden oder predigen/ der hat mit Warheit ſagen können / er habe den ewigen wahren GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden reden hören. Derowegen wir ihm eben ſo wol gläuben ſollen / als ſeinem Vater vom Himmel/der von ſeinem eingebohrnen Sohn geſprochen/den höret/ Matt.17/5.]

6 [a] Es ſpricht eine Stiṁe: [b] Predige. Und er (Johannes der Täuffer) ſprach: Was

ſoll ich predigen? [c]Alles †Fleiſch iſt Heu/ und alle ſeine *Güte iſt wie eine Blume auff dem Felde. †Sir.14/18. Jac.1/10.

a Es] Jtzt fänget der Prophet gleichſam ein Geſpräch an zwiſchen Gott und Johanne dem Täuffer. Als wollte er ſagen: Johannes hat die Stimme Gottes in der Wüſten gehöret.

b Predige] Nemlich/ mit heller Stimme/ auff daß du von vielen Leuten gehöret werdeſt.

c Alles Fleiſch] Verſtehe/ ſo ſollt du predigen / ſaget die göttliche Stimme: Alle Menſchen/ſo nicht wiedergebohren ſind/ſeyn von Natur Fleiſch/und fleiſchlich geſinnet / darum auch alle ihre Tugenden/und was vortreffliches an ihnen ſcheinet/ vor dem geſtrengen Gerichte Gottes nicht beſtehen können. Denn gleich wie ein Gras/ ſo bald es abgemehet wird/verwelcket/und die Blumen/wenn ſie von einem dürren Winde angewehet werden/ verdorren/ daß beyde auß dem grünen Graſe/und ſchönen Blumen ein dürres Heu wird/ ſo alle vorige Geſtalt und Lieblichkeit verleuret: Alſo/wenn der Geiſt deß gerechten Zorns Gottes die Menſchen anwehet / ſo müſſen ſie verſchmachten/und umkommen. Und ob wol das jüdiſche Volck will für beſſer angeſehen ſeyn als andere Leute/ ſo ſeyn ſie doch auch allerdings fleiſchlich/ und mögen den geſtrengen Zorn Gottes nicht erdulden. Darum werden ſie zugleich mit ihrer Gerechtigkeit deß Geſetzes umkommen / wo ſie ihren Sachen nicht anders Raht ſchaffen. [Diß iſt aber der einige Weg/dadurch man zur Seligkeit gelangen/und der ewigen Verdammniß entgehen kan / wenn man nemlich das Wort deß Evangelii unſers Gottes JEſu Chriſti annimmt. Denn daſſelbige Wort höret nicht auff/ wie das Geſetz Moſis/ſondern bleibet biß in Ewigkeit/ und wie es an ihm ſelbſt immerdar bleibet/ alſo erhält es auch alle die jenigen ewiglich und ohne Auffhören / die ſich mit Glauben daran halten. Daß diß der rechte Verſtand dieſer Worte ſey/ bezeuget der Apoſtel Petrus / da er dieſen Spruch auff das Evangelium Chriſti deutet/1 Pet.1/24.

* Güte] H. Luth. Jſt alles Wolthun/ oder gutes Leben/ſo Vernunfft vermag und thut.

7 Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ denn deß HErrn Geiſt bläſet darein. Ja/das Volck iſt das Heu.

8 Das Heu verdorret/die Blume verwelcket/ aber das Wort unſers GOttes bleibet ewiglich.

9 [a]Zion/du Predigerin/ſteig auff einen hohen Berg/ Jeruſalem/du Predigerin/hebe deine Stimme auff mit Macht/hebe auff/ und fürchte dich nicht / [c]ſage den Städten Juda/ ſihe/da iſt [d]euer GOtt.

a Zion] Jtzt weiſſaget der Prophet von der Außbreitung deß Evangelii/und redet mit einer verblümten Rede die Apoſtel an/ welche zu Jeruſalem den Anfang der Predigt deß Evangelii von Chriſto machen ſollten/ wenn ſie am Pfingſt-Feſt den heiligen Geiſt empfangen hätten.

b Dich nicht] Laß dich nicht abſchrecken/das Evangelium zu predigen. Und will ſo viel ſagen: Jhr Apoſtel machet zu Jeruſalem den Anfang mit der Predigt deß Evangelii/und lehret das Evangelium öffentlich auff dem Berge Zion/ im Tempel zu Jeruſalem/und thut ſolches mit heller Stimme und unerſchrockenem Hertzen/ja/ſteiget auff die Berge/und erhebet eure Stimme tapffer/daß der Schall deß Evangelii in alle Welt außgehe/und ſolches nicht allein die Jüden / ſondern auch die Heiden hören/daß ſie gläuben/und ſelig werden.

c Sage] Nemlich/du Apoſtel / der du predigen wirſt/ſollt das Evangelium zu erſt den Jüden verkündigen / und es ihnen zuforderſt anbieten.

d Euer GOtt] Nemlich/euer Heiland und Seligmacher JEſus Chriſtus/der iſt itzt verhanden/und wird euch geoffenbahret.

10 Denn ſihe/ der HErr HErr [a]kömmt gewaltiglich/und ſein Arm wird herrſchen/ ſihe/ſein Lohn iſt bey ihm / und ſeine Vergeltung iſt vor ihm.

a Kömmt] Das iſt: Prediget / daß Chriſtus/wahrer GOtt und Menſch geoffenbahret ſey/und daß er ſey kommen in dieſe Welt/mit ſolcher Macht und Stärcke begabet / daß er den Teufel/ Tod und Hölle überwunden: Und iſt ſein Verdienſt ſo groß/daß um deß willen der himmliſche Vater allen/die an ihn gläuben/das ewige Leben ſchencken wird. Wir ſollen uns aber allhie nicht ſo ſehr darüber verwundern / daß der Prophet von zukünfftigen Dingen an dieſem Ort redet/ weil dazumal/ da er ſolches verkündiget/ Chriſtus noch nicht im Fleiſch geoffenbahret war. Was nun der Prophet von zukünfftigen Sachen geredet/ das haben die Apoſtel gelehret/ wie es allbereit geſchehen/ und ins Werck gerichtet worden.

11 †[a]Er wird ſeine [b]Heerde [c]weiden/wie ein Hirt/ er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammlen/ und in ſeinem Buſen tragen/ und die Schafmütter [d]führen. †Pſ.23/2. Ezech.34/11. c.37/24. Mich.5/4.

a Er wird] Jtzt zeiget der Prophet auch an/ wie freundlich Chriſtus mit ſeiner Kirchen umgehen werde/ derer getreuer Hirt er iſt/und allewege bleibet.

b Heerde] Das iſt: Alle/die an ihn gläuben.

c Weiden] Mit dem Predig-Amt deß Evangelii. [Denn Chriſtus verſchaffet ſeinen Schafen geiſtliche Nahrung/ die er ſo hoch geliebet/ daß er auch ſein Leben für ſie gelaſſen/will ſie auch hinkünfftig regieren und erhalten / daß ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen könne/ Joh.10/28.]

d Führen] Mit groſſem Fleiß/ daß ſie keinen Schaden empfangen. [Diß iſt ein groſſer Troſt/daß wir Chriſtum zum allerfreundlichſten Hirten haben/ der nicht grauſam iſt/daß er die Schafe und Lämmer würge/ und ihnen die Haut abziehe/ ſondern der vornehmlich mit den Schwächẽ in groſſer Sanfftmuht und Sorgfältigkeit ſo freundlich umgehen wolle/ daß ſie nicht umkommen. Denn ob es wol bißweilen das Anſehen gewinnet/als gehe er etwas rauh mit uns um/ ſo thut er doch ſolches nicht der Meynung/ daß er uns verderben wolle/ ſondern er leget uns eine heilſame Artzney über/daß es uns alles zum beſten und zu unſerer Seligkeit dienen muß/Rom.8/28.]

12 II. [a]WEr miſſet die Waſſer mit der [b]Fauſt/ und faſſet den Himmel mit der [c]Spannen/ und begreiffet die Erde mit einem [d]*Dreyling/ und wieget die Berge mit einem Gewicht/ und die Hügel mit einer [e]Wage?

a Wer] Folget itzt eine andere Predigt / welche wider die Abgötterey angeſehen iſt: Darinnen mit einer außführlichen Erklärung der Majeſtät Gottes angezeiget wird/wie die jenigen/ſo gar nicht witzig ſeyn / welche/wenn ſie Götzen machen/und dieſelben ehren / vermeynen / ſie ehren damit den wahren GOtt.

b Fauſt] Wer iſt ſo ſtarck und mächtig/ daß er alle Waſſer deß Meers in ſeine Fauſt einſchlieſſen kan? Als wollte er ſprechen/iſt es nicht unſer GOtt?

c Spannen] Das iſt: Unſer HErr und GOtt kan mit einer Spannen den gantzen Himmel überſpannen / alſo / daß gegen ſeiner Majeſtät zu rechnen der gantze Umkreiß deß Himmels nur einer Spannen groß iſt. [Es iſt aber GOtt groß/ja der Allergröſſeſte/nicht mit leiblicher Gröſſe/ſondern an der Majeſtät und Macht.]

d Dreyling] Das iſt: Mit einem Maß/ dreyer Finger breit. Denn GOtt iſt einer ſolchen groſſen Majeſtät und Allmacht/daß er mit dreyen Fingern den gantzen Erdboden umgreiffen/und mitten zwiſchen dem Himmel ſchwebend heben kan.

*H. Luth.] Das iſt: Mit einer Maß/dreyer Finger breit.

e Wage] Das iſt: Der groſſe und allmächtige GOtt weiß gar eigentlich/ und bey einem Qvintlein das Gewicht der allergröſſeſten und höchſten Berge/ja er hat nach ſeiner unendlichen Weisheit jedem Berge und Hügel ſein Gewicht beſtimmet/da er die Welt erſchaffen / und hat es bey der Wage außgewogen / wie viel tauſend Centner ein jeder Berg haben ſoll. [Denn wie groß GOtt mit ſeiner Macht iſt/eben ſo groß iſt er auch mit ſeiner Weisheit/ nemlich/ unendlich.]

13 Wer †[a]unterrichtet den Geiſt deß HErrn/ und welcher Rahtgeber unterweiſet ihn? †Sap.9/13.ſeq. Rom.11/34. 1 Cor.2/16.

a Unterrichtet] Das iſt: Hat auch der heilige Geiſt/durch welches Krafft alles erſchaffen worden/eines Lehrmeiſters bedürfft/ der ihm zeigete/wie alle Dinge müſten erſchaffen werden? [Allhie hat man die Gottheit deß heiligẽ Geiſtes wahrzunehmen/weil ihm die Erſchaffung der Welt zugemeſſen wird.]

14 Wen fraget er um Raht/ der ihm Verſtand gebe / und [a]lehre ihn den Weg deß Rechts? Und lehre ihm die Erkeñtniß/und unterweiſe ihn den Weg deß [b]Verſtandes?

a Lehre] Was er thun ſoll. [Sind derowegen die Zwinglianer nicht wol bey Sinnen/ daß ſie ſich nicht ſcheuen/ GOtt vorzuſchreiben/was er könne oder nicht könne. Denn ſie ſprechen/es ſey Gott unmöglich/zu verſchaffen / daß ein Leib zugleich und auff ein mal an vielen Orten ſey. Und dürffen fragen/ wozu es gut ſey / daß wir das Weſen deß Fleiſches und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl eſſen und trincken?]

b Verſtandes] Das iſt: GOtt der HErr weiß nach ſeiner unendlichen Weisheit am allerbeſten/ was billig und recht iſt/und ſeiner Kirchen am nützlichſten/ und darff nicht/ daß ihn jemand lehre. [Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Paulus an/ Rom.11/34. in dem Artickel von der Vorſehung Gottes/und lehret darauß/ daß man mit GOtt nicht diſputiren ſoll/ warum er dieſen erwähle/ und jenen verwerffe. Darum ſollen wir auch dergleichen gottloſe Gedancken mit der Betrachtung dieſes Spruchs im Zaum halten. Und wenn in dem Predig-Amt deß Evangelii etwas vorläufft/ das unſerer Vernunfft ungereimet ſeyn bedüncket / ſo ſollen wir wiſſen/daß GOtt unſerer Weisheit gar nicht bedürffe/als der der Allerweiſeſte iſt. Denn auff die Meynung deutet der Apoſtel Paulus auff eben dieſen Spruch/ 1 Cor.2/16.]

15 Sihe/ die Heiden ſind geachtet wie ein Tropff/ ſo im Eimer bleibet / und wie ein Schärfflein/ſo in der [a]Wage bleibet/ſihe/ die Jnſulen ſind wie ein [b]Stäublein.

a Wage bleibet] Denn gleich wie ein kleines Schärfflein das Gewicht nicht machet zur einen oder andern Seiten außſchlagen: Alſo nimmt oder gibt auch die Menge/Macht oder das Toben der Völcker GOtt nichts / der immerdar ihm ſelber gleich bleibet / und unwandelbahr iſt.

b Stäublein] Daß ſie von GOtt können zerſtreuet und hin und wieder geworffen werden/wo er ſie hin haben will.

16 Der Libanon wäre zu [a]geringe zum Feuer / und ſeine [b]Thiere zu [c]geringe zum Brand-Opffer.

a Geringe] Wenn man nemlich einen ſolchen gewaltigen HErrn Himmels und der Erden nach ſeiner Würde mit einem Opffer verehren wollte/ſo hätte der gantze groſſe Wald Libanon nicht Holtz genug/ ſolch Feuer zu einem einigen Opffer zu unterhalten / ob er gleich voll gewaltiger groſſer und hoher Cedern-Baume ſtehet.

b Thiere] Die mit Hauffen und in groſſer Anzahl im ſelbigen Walde ſich finden.

c Geringe] Wenn man ſie gleich auff einen Hauffen zuſammen triebe. [Deñ Gott bedarff unſers Gottesdienſtes nicht/iſt auch an ihm ſelber nicht werth / daß er einem ſolchen groſſen und mächtigen HErrn geſchehen ſoll/ weñ er nicht auß beſondern groſſen Gnaden annimmt / was ihm nach ſeinem uns vorgeſchriebenen Worte für Gottesdienſt erzeiget wird.]

17 Alle Heiden ſind für ihm [a]nichts/ und wie ein Nichtiges und Eiteles geachtet.

a Nichts] Sie wegen drey Loht weniger denn nichts/und ſind in Summa eben gar nichts für ihm.

18 [a]Wem wollet ihr denn †GOtt nachbilden? Oder was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten? †Act.17/29.

a Wem wollet] Was iſt es denn für eine Thorheit / daß man die Majeſtät Gottes mit einem Bilde entwerffen/ ſchnitzeln oder abmahlen wolle / und daß man den allmächtigen ewigen GOtt begehret mit einem Bilde zu verehren / daran doch nichts göttliches iſt / ja es iſt nicht allein geringer denn Gott/ſondern es mag auch einem Menſchen bey weitem nicht gleichen. [Und ſündigen in dieſem Stück nicht allein die abgöttiſchen Heiden/ſondern auch die Papiſten/welche meynen/ daß ſie GOtt dienen/ wenn ſie vor einem Bilde niederfallen/ oder den Hut dafür abziehen / und die Knie dafür beugen. Denn ſie bedencken auch nicht bey ihnen ſelbſt / daß die göttliche Majeſtät mit keinem Bilde kan abgemahlet und vorgebildet werden/ und daß man den in einem Bilde nicht ehren könne/ welchen aller Himmel Himmel nicht faſſen mögen / und deſſen Thron oder Stul der Himmel iſt / und die Erde ſeiner Füſſe Schämel/Jeſ.66/1.]

19 [a]Der †Meiſter geuſſt wol ein Bild/ und der Goldſchmid übergüldet es / und machet ſilberne [b]Ketten daran. †Jeſ.44/12.13.

a Der] Der Prophet fähret noch weiter fort/von der Thorheit und Bosheit der Abgöttiſchen zu predigen.

b Ketten] Daß es mit denſelben künſtlich an die Wand gehefftet werde/damit es nicht falle/ oder von ſeinem Ort verrücket werde.

20 Deßgleichen/ wer eine [a]*arme Hebe vermag/ der wählet ein Holtz/ das nicht faulet/und ſuchet einen klugen Meiſter dazu/ der ein Bild fertige/ das beſtändig ſey.

a Arme Hebe] Der nicht ſo viel zum beſten hat/ daß er ein köſtlich Bild könnte machen laſſen/der ſparet zuſammen/ und ſuchet deſto genauer/biß er ſo viel erkarget/daß er zur Beförderung deß Gottesdienſtes ein gut Holtz zu Wegen bringen könne/welches lange währe/und einen Beſtand habe/ darauß läſſet er darnach ein Bild und Götzen machen. [Wiewol nun die Bilder in der Chriſtenheit nicht allerdings verboten ſeyn/ und man wol Bilder haben mag / welche die einfältigen Leute geſchehener Sachen erinnern/ſo ſollen doch die jenigen von einer chriſtlichen Oberkeit hinweg gethan/ und auß dem Wege geraumet werden/welche man anbetet.]

* H. Luth.] Das iſt: Ein Opffer zum Götzen / wie die Heb-Opffer im Geſetz Moſe. Will ſagen: Die Reichen machen güldene/die Armen höltzerne Götzen.

21 [a]Wiſſet ihr nicht? [b]Höret ihr nicht? Jſt es euch nicht [c]vormals verkündiget? Habet ihr es nicht verſtanden von [d]Anbeginn der Erden?

a Wiſſet] Wollet ihr denn nicht dermaleins lernen erkennen/was für eine greuliche Abgötterey mit der Verehrung der Bilder begangen wird?

b Höret] Wollet ihr die heilſame Vermahnungen und Warnungen nicht zu Ohren faſſen/ da man euch die gottloſe Verehrung der Bilder unterſaget und verboten hat?

c Vormals] Da man euch Jſraeliten vor etlichen hundert Jahren hat heiſſen der Abgötterey müſſig gehen?

d Anbeginn] Hat nicht Gott von Anfang der Welt her unſere erſte Aeltern Adam und Eva zum Glauben an den zukünfftigen Meſſiam/ deß Weibes Samen/ und nicht auff den Gottesdienſt der Bilder verwieſen? Warum laſſet ihr denn die allerälteſte Religion auß der Acht/und begehret die neuere anzunehmen/welche gottlos iſt/ und auff der Bilder Verehrung beruhet? [Denn die Chriſtliche und Evangeliſche Religion iſt die allerälteſte und warhaffteſte. Und wenn die Leute mehrentheils die alten Marckſteine / welche von GOtt durch die Propheten und Apoſtel geleget worden/mit ſolchem Fleiß ſuchten / als wie ſie den Reichthümern/Ehre/und zeitlichen Wollüſten nachſtreben/ſo würden ſie die Warheit leichtlich finden / und unterſcheiden können/ welche die älteſte und GOtt gefällige Religion wäre.]

22 Er [a]ſitzet über den Kreiß der Erden/ und die darauff wohnen/ ſind wie *Heuſchrecken. †Der den Himmel außdehnet wie ein dünne Fell/ und breitet [b]ſie auß wie eine Hütte/ da man inne wohnet. †Pſ.104/2.

a Sitzet] Und regieret in höchſter Majeſtät alles/was im Himmel und auff Erden iſt/ nach ſeinem Wolgefallen.

* Heuſchrecken] H. Luth. Welche leichtlich verjaget und zuſcheucht werden.

b Sie] Nemlich/die Himmel. Denn unter die vortrefflichen Wercke und Geſchöpffe Gottes iſt die Geſtalt und das Anſehen deß Himmels der ſchönſten eines/über deſſen Gröſſe und weiten Umkreiß man ſich billig zu verwundern/ und gibt Zeugniß von der Majeſtät deß Schöpffers.

23 Der die Fürſten [a]zu nichte machet/ und die Richter auff Erden [b]eitel machet.

a Zu nichte] Daß er ſie von der Erden vertilget/damit ihr Gedächtniß untergehe/ als ob ſie nie geweſen wären.

b Eitel] Wie ein öde und wüſt nichtig Ding / daß ſie kein Anſehen/Würde/noch Gewalt mehr haben/ ſondern in höchſter Verachtung danieder ligen / als ein unerbaueter wüſter Ort.

24 Als hätte [a]ihr Stamm weder Pflantzen

noch Samen/ noch [b] Wurtzel in der Erden/ daß ſie/ wo ein Wind unter ſie wehet/ [c] verdorren/ und ſie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführet.

a Ihr Nemlich / der Fürſten und Regenten/ oder Richter.

b Wurtzel] Darauß andere Bäume wiederum möchten hervor wachſen/ und fortgepflantzet werden / ſondern es vertilget ſie GOtt/ und rottet ſie zu Grunde auß/ daß beydes von ihnen und ihren Nachkommen nichts übrig bleibet. [Sollen derowegen Fürſten und Herren GOtt fürchten / und nicht ſtoltz ſeyn/ damit ſie nicht geſtürtzet/ und mit ihrem gantzen Geſchlechte außgerottet werden.]

c Verdorren] Das iſt: So bald der Wind deß göttlichen Zorns ſie anbläſet/ ſo verdorren ſie/ gleich wie die zarten Weinreben oder Blumen von einem rauhen Winde verderbet werden/ und wenn der Sturmwind der göttlichen Ungnade ſie anwehet/ ſo werden ſie bald durch einen unzeitigen ſchnellen Tod hinweg geriſſen/ wie die Stoppeln vom Winde. [Soll man derowegen für den Tyrannen ſich nicht gar zu ſehr fürchten/ weil ſie GOtt in einem Augenblick ſtürtzen kan.]

25 Wem wollet ihr denn mich nachbilden/ dem ich gleich ſey? ſpricht der [a] Heilige.

a Heilige] Nemlich/ der GOtt Iſrael. Denn weil ich der Allergröſſeſte und Mächtigſte bin/ dazu einer unbegreifflichen Majeſtät und Weisheit / ſo ſeyd ihr ja die gröſſeſten Narren/ daß ihr meine Majeſtät mit der Figur eines Götzen/ oder eines Metalls erſchaffener Materie abbilden wollet/ und meynet/ ich werde dadurch geehret/ wenn ihr ein ſolch Bild anbetet. [Denn gleich wie man eines billig lachte/ und ihn für nicht gar witzig achtete/ der da wollte einen gewaltigen ſchönen Fürſten/ der dazu ein herrliches Anſehen hätte/ ehren/ und ließ ihm ein heßliches und ungeſtaltes Bild von faulem Holtz machen/ das durchauß kein Geſchick eines geraden Leibes hätte/ uñ thät ihm unflähtige heßliche Kleider an/ ſtellete ſich aber darnach vor daſſelbige Bild/ zöge den Hut für ihm ab/ beugete die Knie/ und erzeigete ihm andere mehr höffliche Gebärden/ ließ aber unterdeß anſtehen/ was ihm der Fürſt befohlen hätte/ und bildete ihm darnach nichts deſto weniger ein/ er hätte ſolcher Geſtalt dem Fürſten eine groſſe Ehre angethan: Alſo iſt der auch gottlos / der darum ein Bild machet/ oder machen läſſet/ daß er vermeynet / es werde GOtt und ſeine Majeſtät damit angedeutet. Denn darum ſchmücken die Götzendiener ihre Bilder mit Silber und Gold. Und thun die noch viel närriſcher und gottloſer / welche ſolche Bilder verehren/ und darnach ſich ſelber überreden/ ſolche Verehrung ſey Gott dem Allerhöchſten lieb und angenehm/ da er doch dergleichen nichts zu thun befohlen. Uber das werden von den abgöttiſchen unterdeß ſolche gottſelige Sachen verſäumet / und auß der Acht gelaſſen/ welche GOtt von ihnen erfordert.]

26 Hebet eure Augen in die [a] Höhe/ und [b] ſehet/ wer hat ſolche Dinge [c] geſchaffen/ und führet ihr Heer bey der Zahl herauß? Der ſie alle mit Namen [d] ruffet/ ſein Vermögen und ſtarcke Krafft iſt ſo groß / daß es nicht an einem [e] fehlen kan.

a Höhe] Gen Himmel / und ſchauet das herrliche Gebäu deſſelben an/ ſammt den hellleuchtenden Sternen.

b Sehet] Betrachtet es fleiſſig bey euch ſelbſten.

c Geſchaffen] Iſt es nicht unſer allmächtiger HErr und GOTT.

d Ruffet] Das iſt: Er weiß nicht allein den Namen aller Sterne/ wie ſie heiſſen/ ſondern richtet auch ihren Lauff/ und hat es bey heller Nacht ein Anſehen/ als wenn er ein wol außgeputztes und zierliches Krieges-Heer herauß führete.

e Fehlen] Das iſt: Er hat ſo groſſe Gewalt/ daß er nicht ein einiges Sternlein darff dahinten laſſen/ welches er nicht zu ſeiner Zeit könnte hervor bringen. [Weil wir demnach ſonſten/ da wir ein künſtlich Werck ſehen / uns über den Meiſter pflegen zu verwundern/ wie viel mehr ſollen wir den Himmel und die Sterne alſo anſchauen / daß wir darauß deß Schöpffers Weisheit/ Gewalt/ Majeſtät und Güte erkennen und rühmen? Sonderlich/ weil alles dem menſchlichen Geſchlechte zu nütze und gut von dem getreuen himmliſchen Vater erſchaffen iſt.] Weil demnach (will der Prophet ſagen) die Majeſtät und Herrlichkeit Gottes ſo groß iſt/ ſo kan ſie in keinem Bilde genugſam vorgeſtellet / noch eine ſo hohe Majeſtät in einem Bilde geehret werden.

27 III. [a] Warum ſprichſt du denn Jacob/ und du Iſrael [b] ſageſt: Mein Weg iſt dem HErrn [c] verborgen/ und mein Recht gehet für meinem GOtt [d] über?

a Warum] Nach dem der Prophet die Abgötterey verworffen/ ſo ſchreitet er (ſeinem Gebrauch nach) zum Troſt/ damit das Volck Gottes nicht meynen möchte/ wenn es irgend in eine groſſe Gefahr geriehte / daß es darum von GOtt verworffen wäre/ und er keine Acht mehr auff ſie hätte.

b Sageſt] Nemlich/ wenn dir etwas Widerwertiges unter Augen gehet/ ſo läſſeſt du dich vernehmen / als ob du kein Vertrauen mehr zu der Güte Gottes haben könnteſt.

c Verborgen] GOtt weiß nicht/ wie mirs ſo übel gehet.

d Uber] GOtt ſorget nicht mehr für mich/ daß er mir Recht ſchaffte wider meine Feinde. [Denn es machen ihnen auch die Frommen offt ſolche Gedancken/ als ob ſie von GOtt nicht mehr geachtet würden / dennoch bleibet ein Füncklein deß Glaubens in ihrem Hertzen/ welches auß denen Wörtlein (mein GOtt!) abzunehmen. Denn das Fleiſch hat ein Mißtrauen/ aber der Geiſt verzaget nicht.]

28 [a] Weiſſeſt du nicht? Haſt du nicht gehöret? Der HErr/ der [b] ewige GOtt/ der die Ende der Erden [c] geſchaffen hat/ wird nicht müde noch matt/ ſein Verſtand iſt [d] unaußforſchlich.

a Weiſſeſt du nicht] Wie beſtändig GOtt ſey/ ſein Volck zu lieben/ und zu erhalten?

b Ewige GOtt] Deſſen Güte und Gnade ewiglich währet.

c Geſchaffen] Er iſt der Schöpffer der gantzen Welt/ und hat durch die Erſchaffung der Welt nicht allein ſeine Majeſtät und Herrlichkeit/ ſondern auch ſeine unermeßliche Güte und Barmhertzigkeit erkläret.

d Unaußforſchlich] Seine Weisheit iſt unermeßlich/ daß er alles am beſtẽ weiß zu ſeines Namens Ehre und der Seinen Seligkeit zu richten. [Darum kan er uns allewege zu Hülffe kommen/ wenn wir in Gefahr ſtecken. Es wird aber auch darum die Allmacht Gottes von dem Propheten gerühmet/ auff daß wir wiſſen / daß er uns in aller Widerwertigkeit ſchützen und erhalten könne. Denn wenn er mit der Hülffe verzeucht/ geſchicht es nicht darum/ daß er nicht wolle oder könne helffen/ ſondern weil er nach ſeiner unaußſprechlichen Weisheit verſtehet/ daß die rechte Zeit noch nicht vorhanden iſt.]

29 Er gibt den Müden [a] Krafft/ und Stärcke genug dem Unvermögenden.

a Krafft] Das iſt: Er wird nicht nur für ſich ſelbſt nicht müde/ ſondern er iſt auch ein ſo mächtiger und gütiger GOtt/ daß er die Müden erqvicket/ und ihnen neue Kräffte deß Leibes und Gemühts mittheilet.

30 Die [*] Knaben werden müde und [a] matt/ und die Jünglinge fallen/

* Knaben] H. Luth. Die junge Mannſchafft / ſo ſich auff die Stärcke und Jugend verlaſſen.

a Matt] Das iſt: Die menſchlichen und natürlichen Kräffte ſind leichtlich zu erſchöpffen/ auch bey denen / die Alters halben in ihrem beſten Thun ſeyn.

31 Aber die auff den HErrn harren/ kriegen [a] neue Krafft / daß ſie aufffahren mit Flügeln wie Adler / daß ſie lauffen / und nicht matt werden/ daß ſie wandeln/ und [b] nicht müde werden.

a Neue Krafft] Als wenn ihnen immerdar jemand neue Waffen zutrüge / oder wie ein Reuter/ der zu etlichen malen friſche Pferde nimmt / damit er deſto geſchwinder fortkommen könne.

b Nicht müde] Das iſt: GOtt erneuert denen/ die auff ihn hoffen/ ihre abgefallene Kräffte/ und gibt ſie ihnen wieder/ daß ſie gleichſam verjünget/ und von neuen gebohren werden/ dergeſtalt/ daß da ſie zuvor dem Anſehen nach kaum kriechen können/ itzt ſchier fliegen/ und den Lauff ihres Beruffs glücklich vollenden. [Er erneuert aber den Frommen und Gottſeligen ihre Kräffte alſo/ ſo lange es zu ſeiner Ehre und ihrer Seligkeit nützet/ daß ſie ihren Beruff können gebührlich abwarten/ in Widerwertigkeit beſtändig außdauren/ und biß zu Ende ihres Lebens im wahren Glauben beharren. Welche göttliche Gutthat man mit danckbahrem Hertzen erkennen ſoll.]

Das XLI. Capitel.

I. GOtt ſchilt die Heiden/ daß ſie die rechte Religion muhtwillig nicht wiſſen wollen/ und verweiſet ihnen ihre närriſche Abgötterey/ v.1. II. Aber den rechten Gottesdienern verſpricht er ſeine Gnade und Hülffe/ v.8. III. Mit welchem Thun er denn/ wie auch mit der Weiſſagung von zukünfftigen Sachen/ der Heiden nichtige Götzen übertreffe/ v.21.

1 Laß die [*] Inſulen für mir [a] ſchweigen/ und die Völcker ſich [b] ſtärcken. Laß ſie herzu [c] treten/ und nun [d] reden/ laſſet uns mit einander [e] rechten.

* H. Luth.] Das iſt: Laſſet doch hören/ was ſie können.

a Schweigen] Damit ſie ſich zuvor in geheim und in der Stille wol bedencken/ was ſie mir zur Antwort geben wollen/ wenn ich ſie für Gericht fordern/ und einen gerichtlichen Proceß wider ſie anſtellen werde. Denn es fordert GOtt allhie die gottloſen Heiden auß/ daß ſie ſich mit ihm ſollen ins Recht legen/ ſo wolle er / wenn es von nöhten thut/ ſie ihrer Bosheit überzeugen/ daß ſie von der rechten Religion/ wie ſie dem Abraham geoffenbahret iſt / abgewichen ſeyn/ und gottloſe/ dazu auch närriſche und abergläubiſche Gottesdienſte und Abgöttereyen erdacht haben. Welche Erinnerung dem jüdiſchen Volck ſehr wol kommen / ſo unter den abgöttiſchen Heiden in Babel leben würden / damit ſie nicht auch zu gleicher Abgötterey abfielen. Und hat der Prophet dieſe ſeine Predigten fleiſſig in Schrifften verzeichnet/ weil er wol gewuſt/ daß ſie dermaleins von den Iſraeliten in Babel würden geleſen werden.

b Stärcken] Laß die Inſulen alle ihre Kunſt und Krafft hervor ſuchen/ daß ſie mit mir rechten.

c Treten] Nemlich zu dem Richtſtul/ und für Gericht.

d Reden] Was ſie meynen / daß ſie vorbringen können/ ihre Abgötterey zu bemänteln/ und zu ſchmücken.

e Rechten] Ich will meine Sache wider ſie für dem ordentlichen Gericht handhaben/ und erhalten / und will ſie ihrer groben angemaſſeten Unwiſſenheit und greulichen Bosheit überzeugen.

2 Wer hat den [a] [*] Gerechten vom Auffgang erwecket? Wer [b] rieff ihm/ daß er ginge? Wer gab die Heiden und Könige [c] vor ihm/ daß er ihrer mächtig ward/ und gab ſie ſeinem Schwert wie Staub / und ſeinem Bogen wie zerſtreuete Stoppeln?

a Gerechten] Nemlich/ den Abraham. Als wollte Gott ſagẽ: Habe ich es nicht gethan/ der ich ihm/ da er noch im Lande Meſopotamien gegen Auffgang wohnete / erſchienen/ und ihn mit meiner wahren Erkenntniß begabet habe / daß er durch den Glauben gerechtfertiget/ und ein Vater aller Gläubigẽ würde?

* H. Luth.] Das iſt: Abraham/ Gen.12/1. c.14/1. c.17/1.

b Rieff ihm] Nemlich/ auß ſeinem Vaterlande/ da ich ihn hieß in ein Land ziehen/ welches ich ihm zeigen würde/ und ſolchen ſeinen Glauben und Gehorſam zu bewahren/ ob er mir auch trauen wollte / und mir zu gefallen ſein Vaterland verlaſſen/ auß Hoffnung ein ander Land zu beſitzen / welches ich ihm zwar verſprach/ er aber zuvor nie geſehen hatte/ Ebr.11/8. Denſelben habe ich/ nach dem er in der wahren Religion von mir unterrichtet geweſen / durch etliche Länder herum geführet/ auff daß ſeine Religion auch andern Völckern kund würde/ damit ſie ebenmäſſig die Abgötterey verlieſſen / und den rechten Gottesdienſt annähmen. Aber dieſelbigen Völcker ſeyn viel zu gottlos und unverſtändig darzu geweſen/ als daß ſie auff eine ſolche großwichtige und nöhtige Sache Achtung gegeben hätten.

c Vor ihm] Als wollte er ſagen: Habe ich nicht vier mächtige Könige in ſeine Hand gegeben? Da er ſie mit einem geringen Kriegs-Volck überfallen/ und die Feinde durch ein Wunderwerck überwunden/ und in die Flucht geſchlagen hat/ daß ſie von ſeinen Waffen wie der Staub und Stoppeln vom Winde zuſtreuet worden.

3 Daß er ihnen nachjagete/ und zog durch mit Frieden/ und ward deß Weges noch [a] nie müde.

a Nie müde] Denn ich gab ihm Krafft und Stärcke/ daß er den Feinden nachjagen konnte / die er glücklich beſtritten/ und hat ſeine Kriegs-Leute unbeſchädiget mit einem groſſen Raub wieder mit ſich bracht/ iſt auch auff demſelben Wege nicht ermüdet/ oder erlegen/ ob er wol eine ſehr weite Reiſe in kurtzer Zeit verrichtet. Solche Thaten deß Abrahams ſind nicht in geheim gehalten worden/ noch verborgen blieben/ ſondern allenthalben außkommen/ und erſchollen. Denn auch der König zu Sodom/ welchen die obgemeldeten vier Könige kurtz zuvor in einer Schlacht darnieder geleget hatten/ ihm Ehren halben mit einem anſehnlichen Gepränge entgegen gehet/ und wünſchet ihm Glück zu ſeinem Sieg. Wie nicht weniger Melchiſedech/ der König zu Salem/ (von dem man meynet/ daß er der Patriarch Sem geweſen) nicht allein den Abraham / ſondern auch alle ſeine Kriegsleute zu Gaſte gehabt/ dazu (weil er auch ein Prieſter geweſen) ihn/ den Abraham/ im Namen deß höchſten Gottes/ Schöpffers Himmels und der Erden öffentlich geſegnet / alſo/ daß derſelbige Sieg deß Abrahams gar ein herrliches Anſehen bekommen/ darüber jederman ſich verwundern müſſen.

4 [a] Wer thut es und machet es/ und ruffet alle Menſchen nach einander von [b] Anfang her? Ich bins/ der [c] HErr/ beyde der Erſte und der Letzte. †Eſ.43/10. c.44/6. c.48/12. Ap.1/17. c.22/13.

a Wer thut es] Hat Abraham ſolche groſſe Sachen durch ſeine Macht und Weisheit außgerichtet? Oder hat er es viel mehr mit meiner Hülffe und Beyſtand gethan?

b Anfang her] Das iſt: Wer iſt der/ der von Anfang der Welt her/ ja ehe der Welt Grund geleget worden/ beſchloſſen hat/ daß er auß deß Abrahams unfruchtbahrer Ehe ſo viel Geſchlechte der Menſchen wollte hervor bringen/ daß ſeine Nachkommen eben ſo wenig zu zählen wären/ als die Sterne am Himmel?

c HErr] Der GOtt und Schöpffer Himmels und der Erden/ der ich ſolche wunderbahre Sachen verrichtet habe. Denn ich nicht allein vor allen andern Creaturen und von Ewigkeit her geweſen bin / und lebe/ ſondern gebe auch allen Creaturen den Anfang/ und beſtimme ihnen das Ende/ wenn mir es geliebet. Solche Sachen alle mit einander hattet ihr billig betrachten/ und in Acht nehmen ſollen/ was ich damit meynete/ daß Abraham/ der in der Fremde/ als im Elend herum zog/ und eine andere Religion hatte/ als alle andere Völcker / dennoch unter denſelben mancherley und feindſeligen Völckern ſicher lebete/ dazu mit einer geringen Anzahl Kriegsleute vier mächtige Könige überwunden/ und ihr Kriegs-Heer getrennet und zerſtöbert hat. Welches alles genugſam deutliche und klare Zeugniſſe geweſen / daß er von GOtt geliebet/ regieret/ und geſchützet würde: Wie auch deß iſraelitiſchen Volcks/ ſo von Abraham herkommen / wunderbahre Fortpflantzung euch hätte ſollen lehren und erinnern/ daß diß Volck die rechte Lehre und Religion habe/ ſo ihnen von GOtt ſelbſt gegeben worden. [Denn ob wol die äuſſerliche zeitliche Wolfahrt und ein glücklicher Zuſtand nicht allewege Anzeigungen oder Zeugniß geweſen der göttlichen Gnaden und reiner Lehre/ ſo iſt dennoch diß ein unfehlbahres Zeugniß / daß GOtt ſich ſeiner Kirchen annehme/ und für ſie ſorge/ und daß man die Religion/ ſo darinnen geübet wird/ erkennen/ und für recht halten ſolle/ weil dieſelbige Kirche ſo wunderbahrlich unter ſo viel Trübſal/ Unruhe und Verfolgungen von Gott erhalten wird/ dazu bleibet auch die rechte Religion in der Welt immerdar/ da unterdeß die Feinde der Kirchen umkommen/ und zu Grunde gehen/ alſo gar/ daß auch offtmals ihre Namen allerdings auß dem Gedachtniß der Menſchen verlöſchen.]

5 Da das die Inſulen ſahen/ [a] furchten ſie ſich / und die Ende der Erden erſchracken. Sie naheten/ und kamen [b] herzu/

a Furchten] Das iſt: Ob wol die Heiden ſolches wuſten / und über deß Abrahams Thun ſich verwundern muſten/ wie auch darnach über der Iſraeliten glücklichen Fortgang von Hertzen erſchracken/ ſo lieſſen ſie doch darum von ihrer Abgötterey nicht ab/ ja ſie fuhrẽ viel mehr deſto halsſtarriger in derſelben fort/ ob ſie wol mercketen/ daß GOtt für die Iſraeliten ſtritte. [Denn ob wol die Heiden zur ſelbigen Zeit das Predig-Amt deß Worts Gottes nicht gehabt / ſo hat ihnen dennoch GOtt ſo viel Anzeigungen gegeben/ und ſehen laſſen/ daß die Iſraeliten den wahren GOtt ehreten/ daher die halsſtarrigen Heiden mit ihrer angemaſſeten Unwiſſenheit ſich nicht zu entſchuldigen gehabt. Denn man weiß auß den Hiſtorien deß alten Teſtaments/ daß etliche auß den Heiden durch die Betrachtung der wunderbahren Regierung und Erhaltung der iſraelitiſchen Kirchen die iſraelitiſche Religion angenommen haben. Aber der mehrere Theil auß den Heiden ſind in ihrer Abgötterey halsſtarrig fortgefahren.]

b Herzu] Das iſt: Sie machten einen Bund mit einander wider die rechte Religion/ und rahtſchlageten/ wie ſie ihre alte Abgötterey erhalten könnten.

6 Einer halff dem andern/ und ſprach zu ſeinem Nächſten: * Sey getroſt.

*H. Luth.] Es ſpottet aber der Prophet hiemit der Heiden/wie ſie ſich ängſtigen/ daß ſie wider GOtt und ſein Wort ihr Thun vertheidigen. Denn ſie fürchten ſich/daß ſie unter ligen/und verlieren müſſen.

7 Der Zimmermann nahm den Goldſchmid [a] zu ſich/ und machten mit dem Hammer das Blech glatt auff dem Amboß/ und ſprachen: Das wird fein ſtehen/und hefften es mit Nägeln/daß es nicht ſollte wackeln.

a Zu ſich] Das iſt: Die Abgöttiſchen lieſſen ihnen ihre nichtige Sache mit groſſem Ernſt angelegen ſeyn. Denn der Zimmerman oder Bildhauer ſchnitzelte ein Bild von Holtz/ und damit es um der ſchlechten Materie willen nicht in Verachtung geriet/ ſo rieff er den Goldſchmid zu Hülffe/ daß er dünne ſilberne oder güldene Bleche machte/und das Bild damit überzöge/ und gleichſam bedeckte/damit es ein Anſehen hätte/ als wäre es auß lauterm klaren Silber oder Golde gemachet: Wenn ſie deñ alſo die dünnen und glintzenden Bleche darauff geklebet/ ſo freueten ſie ſich/daß ſie ein fein und hübſch Bild gemachet/welches man mit Verwunderung anſchauen müſte. Damit aber der höltzerne GOtt/ ſo mit Silber und Gold überzogen worden/nicht leichtlich umfiele/ ſo hefften ſie ihn mit Nägeln an die Wand/ oder auff den Boden. Iſt es aber nicht ein ungereimtes Ding/ daß man mit groſſer Mühe ſolche Götter machet/die ſelbſt nicht ſtehen können/ viel weniger andern helffen mögen? [Es werden aber auch mit dieſen Worten deß Propheten diejenigen artlich beſchrieben/ welche/ wenn ſie die Lehre deß Evangelii mit der heiligen Schrifft keines Irrthums überweiſen können/ noch ihre eigene Irrthüme und Abgöttereyen mit dem Wort Gottes ſchützen mögen/ ſo gehen ſie dennoch durch heimliche Bündniſſe auff Reichstagen und Concilien damit um/daß ſie ihre eingewurzelte Abgötterey ſteiff behalten.]

8 II. [a] Du aber Iſrael/mein Knecht Jacob/ den ich erwählet habe/du [b] Same Abrahams/meines Geliebten. †Luc.1/54.

a Du aber] Itzt wirfft und menget der Prophet einen Troſt mit unter/für das Volck Gottes.

b Same Abrahams] Als wollte er ſprechen: Ihr frommen Iſraeliten gebet euch zufrieden/denn weil ihr von den Patriarchē Abraham und Jacob herkom̃et/die mir ſonderlich lieb geweſen/ſo liebe ich euch auch/ und ſorge für euch/ und kan die nicht verlaſſen/welche ſich mir gantz und gar ergeben. [Es ſind aber heutiges Tages die rechtē Iſraeliten/und der warhafftige Same Abrahams nicht die verſtockten Jüden/ welche allerdings auß der Art geſchlagen/ſondern die Chriſten/welche Abrahams und Iſraels Glauben folgen/Rom.4/12.Gal.6/15.]

9 Der ich dich * geſtärcket habe von der Welt [a] Ende her/und habe dich beruffen von ihren [b] ** Gewaltigen/und ſprach zu dir: Du ſollt [c] mein Knecht ſeyn/denn ich [d] erwähle dich/und verwerffe [e] dich nicht.

*Geſtärcket] H. Luth. Erwiſchet/ergriffen/gefaſſet.

a Ende her] Nemlich/ da du auſſerhalb dem Lande Canaan im Königreich Egypten dich verhielteſt/darauß ich dich erlöſet habe.

b Gewaltigen] Nemlich/ von den egyptiſchen Tyrannen/welcher Joch ich von deinem Halſe genommen/ und dich zur Freyheit beruffen habe.

**H. Luth.] Das iſt: Von den Fürſten Egypti.

c Mein Knecht] Daß du hinführo mir dieneſt/ und nicht den egyptiſchen Tyrañen/und ſollt mich nicht als einē grauſamen/ſondern als einen gütigen und gnädigen HErrn finden.

d Erwähle dich] Daß ich den Reichthum meiner Barmhertzigkeit und Güte an dir erzeige.

e Dich nicht] Ich bin dir nicht feind/ob es gleich das Anſehen hat/als ob ich dich eine Zeitlang verlaſſen hätte. Denn ob du wol mit deinen Sünden mich offtmals ſchwerlich erzürnet und beleidiget haſt/ſo ſollt du doch wiſſen/ ſo offt du ernſtliche Buſſe thuſt/ daß ich dir wiederum verſöhnet bin/ und beſtehet mein Bund wieder in ſeinen Kräfften/ den ich vor der Zeit mit dir gemachet habe.

10 [a] Fürchte dich nicht/ich bin [b] mit dir/ weiche nicht/(erſchrick oder verzage nicht) denn ich bin [c] dein GOtt/ ich ſtärcke dich/ ich [d] helffe dir auch/ich [e] erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

a Fürchte dich nicht] Ob dir gleich etwas Widerwertiges zu Handen ſtöſſet.

b Mit dir] Als der HErr Himmels und der Erden/ mit unzählichen und mächtigen Engeln/ die ich bey und um mich habe/daß ich dir helffe/ und dich auß allen Trübſalen errette/ damit es alles dir zum Beſten diene.

c Dein GOtt] Nemlich/ barmhertzig und gnädig/ der ich meine göttliche Güte in deiner Hülffe und Rettung erklärē will.

d Helffe] Ich will dir Krafft und Stärcke geben/ daß du unter dem Creutz nicht verzageſt.

e Erhalte] Ich will dich nicht verlaſſen/ daß du möchteſt etwa umkommen/ ſondern will dich mit meiner unermeßlichen Gewalt erhalten/und als ein gerechter GOtt dir Gerechtigkeit wiederfahren laſſen wider deine Feinde. [Mit dieſen und dergleichen Verheiſſungen ſoll ein jeder frommer Chriſt/ der durch den Glauben an Chriſtum ein Glied der Kirchen Gottes iſt/ in Widerwertigkeit und in Verfolgungen ſich auffrichten und auffhalten. Denn ob wol Gott bißweilen mit der Hülffe verzeucht/ oder nicht auff die Weiſe hilfft/ wie wir es gerne ſehen/ ſo hat er doch allewege unſerer alſo in Acht/daß wir endlich erkennen/und bekennen müſſen/wie er es ſo väterlich mit uns gemeynet habe.]

11 Sihe/ ſie ſollen zu Spott und zu Schanden werden alle/die dir gram ſind/ ſie ſollen werden als [a] nichts. Und die Leute/ ſo mit dir [b] haddern/ſollen [c] umkommen.

a Nichts] Denn ſie ſollen zu Grunde vertilget werden.

b Haddern] Und der Warheit der göttlichen Lehre widerſprechen.

c Umkommen] [Denn es werden die Ketzer vertilget/ und nehmen gemeiniglich ein ſchändliches Ende.]

12 Daß du nach ihnen fragen möchteſt/und wirſt ſie [a] nicht finden. Die Leute/ſo mit dir zancken/ſollen werden als nichts. Und die Leute/ ſo wider dich ſtreiten/ ſollen ein Ende haben.

a Nicht finden] Wenn du dich nach ihnen umſehen wirſt/ ſo wird ſie der Teufel ſchon hinweg geführet haben. [Soll derowegen niemand ſich unterſtehen/fromme Leute zu plagen/ oder unter zu drücken/er wolle denn ſelber zu Grunde gehen.]

13 Denn ich bin der HErr [a] dein GOtt/der deine rechte Hand [b] ſtärcket/ und zu dir [c] ſpricht: Fürchte dich nicht/ich helffe dir.

a Dein Gott] Der ich dich mit väterlicher Sorge auffnehme.

b Stärcket] Wenn ſich es anſehen läſſet/als ob du für deinen Feinden fallen würdeſt.

c Spricht] In ſeinem Wort/ und mit einem innerlichen Troſt deß Geiſtes. [Denn wenn die Kirche von der Feinde Anlauff/dem Anſehen nach/ fallen will/ſo ergreiffet ſie GOtt gleichſam bey der Hand/ und erhält ſie wunderbahrlich.]

14 So fürchte dich nicht/ du [a] Würmlein Jacob/ ihr armer Hauffe Iſrael/ich helffe dir/ſpricht der HErr/(der GOtt Himmels und der Erden/) und dein Erlöſer/der [b] Heilige in Iſrael.

a Würmlein] Das iſt: Du Kirche Gottes ſey zufrieden/ und gutes Muths/ob du gleich in der Welt verachtet biſt/geplaget/ und wie ein Würmlein mit Füſſen getreten wirſt.

b Heilige] Der Sohn Gottes/ an dem keine Sünde oder Unrecht zu finden. [Denn wenn GOtt mit uns iſt/ daß er uns hilfft/wer will wider uns ſeyn? Rom.8/31.]

15 Sihe/ ich habe dich zum ſcharffen neuen [a] Dreſchwagen gemachet/der Zacken hat/ daß du ſollt Berge zudreſchen und [b] zumalmen/und die Hügel wie Spreu machen.

a Dreſchwagen] Wie die Jüden im jüdiſchen Lande vor Zeiten gebrauchet zu denen Früchten/ die nicht leichtlich ſonſten auß den Aehren können gebracht werden.

b Zumalmen] Daß ſie zu Staub werden/ ſo ſtarck wirſt du darauff ſchlagen/ und dreſchen.

16 Du ſollt ſie [a] zuſtreuen/daß ſie der Wind wegführe/und der Wirbel [b] verwebe. Du aber wirſt frölich ſeyn am HErrn/ und wirſt dich rühmen deß Heiligen in Iſrael.

a Zuſtreuen] Gleich wie die Bauersleute das Korn werffen/ und alſo von den Spreuern gegen dem Wind abſondern.

b Verwebe] Nemlich/die Spreuer/ daß man ſie nirgends mehr ſehen oder finden kan. Will ſo viel ſagen: Du Kirche Gottes wirſt die groſſen und kleinen Königreiche ſtürtzen/und deines Gefallens mit ihnen umgehen/ und werden die Gottloſen für dir zerſtreuet werden/ wie Spreuer/ du aber wirſt dich gar ſehr freuen über der Hülffe Gottes/und dieſelbe rühmen/ daß du ſo groſſe Dinge dadurch verrichtet haſt. [Dieſe Verheiſſungen ſind nicht alſo zu verſtehen/ als ob die Kirche mit leiblichen Waffen alle ihre Feinde überwältigen werde: Denn das Reich Chriſti iſt nicht von dieſer Welt/ ſondern iſt ein geiſtlich Reich/ darum auch der Sieg geiſtlich ſeyn muß. Es ſeyn aber dazumal die Königreiche unter den Gehorſam gebracht worden/ da die Apoſtel das Evangelium geprediget/ und viel ſtattliche Heiden dem Uberwinder Chriſto unterworffen haben. Und geſchicht ſolches noch heutiges Tages/wenn die Königreiche und Fürſtenthüme chriſtlich reformiret werden/daß/ nach dem die Abgötterey und Irrthüme außgemuſtert ſeyn/die rechte Religion die Oberhand behalte/ und im Schwange gehe. Von welchem geiſtlichen Sieg der Apoſtel Paulus alſo redet/2 Cor.10/4. Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern machtig für GOtt/ zu verſtoren die Befeſtungen/damit wir verſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ und ſind bereit/zu rächen allen Ungehorſam/ wenn euer Gehorſam erfüllet iſt.]

17 [a] Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer/ und iſt nichts da/ihre Zunge verdorret für Durſt. Aber ich der HErr will ſie erhören/ ich der Gott Iſrael will ſie nicht verlaſſen.

a Die Elenden] Das iſt: Die angefochtenen betrübten Gewiſſen/ welche den Zorn Gottes empfinden/ und um ihrer Sünden willen in Aengſten ſeyn/werden in der Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ und Hohenprieſter Lehre Troſt ſuchen/ aber keinen darinnen finden können. Doch will ich/der HErr/ mich über ſie erbarmen/ ihr Seufftzen und Wehklagen erhören/ und ſie in ihren Anfechtungen nicht verſchmachten laſſen. Denn ich will ihnen meinen eingebohrnen Sohn ſchicken/der wird die Müheſeligen/ und welche von der Sündenlaſt beſchweret ſeyn/ mit den allerlieblichſten Predigten deß Evangelii wieder erqvicken/ Matth.11/28. [Eben dieſelbige Wolthat empfinden die Zuhörer deß Evangelii heutiges Tages auch/ woferne ſie nur dem Evangelio gläuben.]

18 Sondern ich will Waſſerflüſſe auff den Höhen [a] öffnen/ und Brunnen mitten auff den Feldern/ ich will die Wüſten zu Waſſer-Seen machen/ und das dürre Land zu [b] Waſſer-Qvellen.

a Oeffnen] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß an hohen Orten/ da ſonſten man ſich keines Waſſers verſehen hätte/ Flüſſe hervor kommen und flieſſen ſollen.

b Waſſerqvellen] Daß allenthalben Waſſer hervor ſpringe/ und die Menſchen damit erqvicket werden. [Denn die dem Evangelio gläuben/ werden mit dem heiligen Geiſt begabet/ der die Hertzen erqvicket/ wie friſch Waſſer einen müden Menſchen erlabet.]

19 Ich will in der [a] Wüſten geben Cedern/ Föhren/ Myrten/ und Kyfern/ ich will auff dem [b] Gefilde geben Tännen/ Büchen und Buchsbaum mit einander.

a Wüſten] Da zuvor für groſſer Dürre kaum niedriges Geſträuch wachſen können.

b Gefilde] Auff einer dürren Heide/ da zuvor nie kein Baum geſtanden. Will ſo viel ſagen: Ich will verſchaffen/daß an dürren Orten/ welche immerdar an der Sonnen Hitze ligen/viel und allerley hohe Bäume wachſen/darunter die Leute/ wenn ſie matt und müde worden ſeyn/ruhen/und ſich von derſelben lieblichen Geruch wiederum erqvicken mögen. [Durch dieſe hohe und äſtige Bäume werden verſtanden gottſelige Oberkeiten/ unter deren Schutz die Kirche ſich wieder erholet. Solche ſind geweſen der groſſe Käyſer Conſtantinus/ Theodoſius/und andere mehr/ und ſind heutiges Tages in Teutſchland fromme Fürſten/ unter derer Schatten GOtt ſeine Kirche für der Hitze der Verfolgung bedecket.]

20 Auff daß man [a] ſehe/und erkeñe/und mercke/und verſtehe zugleich/ daß deß HErrn Hand habe ſolches gethan/und der [b] Heilige in Iſrael habe ſolches geſchaffen.

a Sehe] Das iſt: [Die Kirche Gottes wird mit danckbahrem Hertzen erkennen/und verſtehen/ daß ſie den innerlichen Frieden deß Gewiſſens/ und die äuſſerliche Ruhe habe und erlange/durch die wunderbahre Krafft und Güte Gottes/dem ſie auch darum dancket.]

b Heilige] Der wahre GOtt Iſraels/welcher alles zu ſeines Namens Ehre/ und zu ſeiner Kirchen Wolfahrt anordnet/und ſolche Dinge lange zuvor verkündiget/ davon die ertichteten nichtigen Götzen der Heiden nichts wiſſen.

21 III. So [a] laſſet eure Sache herkommen/ ſpricht der HErr/ bringet her/ worauff ihr [b] ſtehet/ſpricht der [c] König in Jacob.

a Laſſet] Nemlich/ ihr Heiden/ die ihr mit mir einen Rechts-Handel angefangen habet.

b Stehet] Worauff/ und auff was Gründen eure Sache beruhet.

c König] Der ewige Sohn Gottes/ und Heiland deß Iſraelitiſchen Volcks/das iſt/ſeiner Kirchen: Handhabet (ſpricht er) eure Sache wider mich für dem ordentlichen Gerichte/ich biete euch den Kampff an/ und ſollet ihr nicht Außflüchte ſuchen/ im Proceß einen Auffſchub begehren/ und es wollen auff die lange Banck ſchieben/ wie die thun/ ſo ihrer Sache nicht wol trauen.

22 Laſſet ſie (eure Götter oder derſelben Propheten) herzu treten/und uns [a] verkündigen/ was künfftig iſt/ verkündiget uns/und weiſſaget etwas zuvor/laſſet uns mit unſerm Hertzen darauff achten/ und [b] mercken/wie es hernach gehen ſoll. Oder laſſet uns doch hören/was zukünfftig iſt.

a Verkündigen] Wenn ſie Götter ſeyn/und ihre Wahrſager nicht Leutebetrieger/ſondern rechte Propheten ſeyn. [Denn von zukünfftigen Dingen weiſſagen/ und mit allen nohtwendigen Umſtänden recht und warhafftig zuvor verkündigen/iſt ein göttlich Werck. Und ob wol der Satan/ als ein ſehr liſtiger und verſchlagener Geiſt/ auß dem/ was vorher gangen/ viel Dinges muhtmaſſen kan/ und bißweilen/ was zukünfftig iſt/anzeigen/ſo weiß er doch alle Umſtände nicht/ wie ein Ding geſchehen/und wie es damit ergehen wird. Und ſeyn der heidniſchen Götter Außſprüche gemeiniglich ſo zweifelhafftig geweſen/ daß man ſie auff zweyerley/ dazu widerwertigen Verſtand außlegen können.]

b Mercken] Daß wir der Sachen fleiſſig nachdencken/ und ſehen/ob eure Weiſſagungen mit der Warheit überein ſtim̃en.

23 Verkündiget uns/ was hernach kommen wird/ſo wollen wir mercken/daß ihr Götter ſeyd. Trotz/ thut Gutes oder Schaden/ ſo wollen wir davon [a] reden/und mit einander ſchauen.

a Reden] Das iſt: Wenn ihr Götter der Heiden einen Menſchen eures Gefallens Gutes thun/oder ihn beſchädigen könnet/ſo wollen wir darnach davon handeln/und ſehen/ ob euch die Ehre der Gottheit könne zugeleget werden. [Denn die Teufel/ welche der Heiden Götter ſeyn/ 1 Cor.10/20. und ſonſten groſſe Gewalt haben/ können einem Menſchen weder Gutes thun/noch Schaden zufügen/ohne allein ſo viel ihnen GOtt zuläſſet/wie deß Hiobs Hiſtorie bezeuget.]

24 Sihe/ [a] ihr ſeyd auß nichts/ und euer Thun iſt auch auß nichts/ und euch wehlen iſt ein [b] * Greuel.

a Ihr] Nemlich/ ihr Götter der Heiden/ oder ihr Teufel/ ſeyd keine Schöpffer/ ſondern nur ein Geſchöpff/ und zwar auß nichts erſchaffen/ ſo iſt euer Weſen auch auß dem/ das vor Erſchaffung der Welt nichts war: Aber nach der Erſchaffung ſeyd ihr von GOtt eurem Schöpffer abgefallen/ zu eurem ſelbſt ewigem Verderben/ wie auch zu derer unwiederbringlichen Schaden/ die euch folgen.

b Greuel] Das iſt/ der euch ehret/ iſt ein Greuel für Gott. [Sind derowegen die abgöttiſchen Heiden von GOtt verworffen/ wo ſie nicht Buſſe thun. Und die Schwartzkünſtler/ welche mit den Teufeln einen Bund machen/ und Gutthaten von ihnen gewärtig ſeyn/ oder auch mit ihrer Hülffe andern zu Schaden ſich befleiſſigen/ die ſeyn für GOtt ein Greuel/ verfluchet/ und deß hölliſchen Feuers eigen.]

* H. Luth.] Wer etwas von euch hält/ und eure Dinge annimmt/ der iſt ein Greuel.

25 [a] Ich aber erwecke einen von Mitternacht/ und kōmt vom Auffgang der Sonnen/ er wird ihnen meinen Namen predigen/ und wird über die * Gewaltigen gehen/ wie über Leimen/ und wird den Koht treten wie ein Töpffer.

a Ich aber] Von der Heiden nichtigen Göttern wendet der Prophet ſich wiederum zu dem wahren GOtt/ unſerm HErrn und Heiland JEſu Chriſto. Und will ſo viel ſagen: Chriſtus wird von Nazareth/ ſeinem Vaterlande kommen/ darinnen er zwar nicht gebohren/ aber doch erzogen worden/ welche Stadt von Jeruſalem zu rechnen gegen Mitternacht und Morgen gelegen geweſen. Derſelbige wird mit ſeiner Predigt die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten in groſſe Verachtung bringen/ weil das Volck ſpüren und mercken wird/ daß er viel anders lehre/ und nicht ſo ſchläfferig/ wie die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten/ Matth. 7/29. Denn die rechte warhaffte Lehre machet die falſchen Propheten zu Schanden.]

* H. Luth.] Gewaltigen heiſſet er hie Saganim/ das ſind die Oberſten im geiſtlichen Stande/ als die Hohenprieſter/ Leviten/ Biſchöffe/ Pfaffen.

26 [a] Wer kan etwas verkündigen von Anfang? ſo wollen wir es vernehmen: Oder weiſſagen zuvor? ſo wollen wir ſagen/ du redeſt recht. Aber da iſt (**unter den Göttern der Heiden**) kein Verkündiger/ keiner/ der etwas hören lieſſe/ keiner/ der von euch [b] ein Wort hören möge.

a Wer kan] Als wollte er ſprechen: Hat auch jemand auß den Göttern der Heiden können vor vielen Jahren zuvor verkündigen/ was gewißlich geſchehen werde/ daß man darauß abnehmen mögen/ er ſey der rechte Gott/ und man ihm daher das Lob der Warheit und Gerechtigkeit zueignen könnte/ daß er der warhafftige/ gütige und gerechte GOtt ſey?

b Ein Wort] Der jemals etwas gewiſſes von euch gehöret hätte/ was in künfftigen Zeiten merckliches geſchehen werde.

27 Ich bin der Erſte/ der zu Zion ſaget: Sihe/ [a] da iſt es/ und gebe Jeruſalem Prediger.

a Da iſt es] Welches hinkünfftig geſchehen wird/ daß ich einen Prediger ſenden will/ nemlich/ JEſum Chriſtum/ meinen eingebohrnen lieben Sohn. [Denn Chriſtus iſt der Urſach halben in die Welt kommen/ daß er uns die fröliche Botſchafft brächte von der Gnade deß himmliſchen Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ Jeſ. 61/1. Von ſolcher Sendung deß Sohns Gottes und ſeinem Amte auff Erden hat kein einiger Wahrſager der Heiden jemals etwas zuvor verkündigen können. Denn die Weiſſagungen der Sybillen/ ſo von Chriſto unter ihrem Namen umgeſchleiffet werden/ ſeyn billig verdächtig/ und werden von hochgelehrten verſtändigen Leuten für falſche eingeſchobene Schrifften gehalten. Denn wenn ſolche Geheimniſſe zur ſelbigen Zeit den Heiden wären kund gethan worden/ ſo hätten ſie eine gröſſere und klärere Erkenntniß Chriſti gehabt/ als die Apoſtel ſelber/ welches ein ungereimtes Ding wäre.]

28 Dort aber ſchaue ich/ aber da [a] iſt niemand/ und ſehe unter ſie/ aber da iſt kein [b] Rahtgeber/ ich frage ſie/ aber da antworten [c] ſie nichts.

a Iſt niemand] Der Heiden Wahrſager haben um ſolche Geheimniſſe nichts gewuſt/ wie auch ihre Götter nicht.

b Rahtgeber] Wie man nemlich durch die Menſchwerdung deß Sohns Gottes auß Glauben die Seligkeit erlangen müſſe.

c Sie nichts] Sie wiſſen nichts vorzubringen/ das ſich zur Sachen reime. [Soll man derowegen die heilige Schrifft aller Heiden Bücher weit vorziehen/ ob wol ihrer etliche die weltlichen Schrifften höher halten als die Bibel.]

29 Sihe/ es iſt alles eitel Mühe/ [a] und nichts mit ihrem Thun/ ihre Götzen ſind Wind und eitel.

a Und nichts] Der Heiden Götzen können nichts außrichten/ ſie ſeyn alle mit einander nichts werth/ und werden umſonſt geehret. Denn ſie wiſſen von zukünfftigen Sachen nichts rechts oder eigentliches vorzubringen/ noch den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zu lehren/ können auch niemand Gutes erzeigen/ oder Schaden thun. [Man muß ſich aber nicht unbillig darüber verwundern/ daß etliche Chriſten dennoch der Heiden Götzen Namen ſo lieb und werth halten/ daß ſie ſich ſelber überreden/ es gebe ihren Schrifften eine beſondere Zierde/ wenn ſie in ihrer Anruffung derſelben Götter Namē brauchen. Denn daß ſie ſagen/ ſie verſtehen unter denſelben Namen den wahren Gott/ iſt eben ſo viel/ als wenn man die heilige Jungfrau Maria wollte Venus oder Flora heiſſen.]

Das XLII. Capitel.

I. Iſt erſtlich eine Weiſſagung von den Gutthaten deß zukünfftigen Meſſiä/ v. 1. II. Darauff eine Danckſagung folget/ vornehmlich von wegen der Heiden Beruffung zu der Gemeinſchafft deß Evangelii/ v. 10. III. Darnach wird den Feinden Chriſti der Tod gedräuet/ denen aber/ die ſich weiſen laſſen/ der Segen und Friede verheiſſen/ v. 14. IV. Endlich geſchicht von der Jüden Blindheit und billigen Verſtoſſung Meldung/ v. 20.

1 [a] Sihe/ das iſt mein [b] Knecht/ ich [c] erhalte ihn/ und mein [d] Außerwählter/ an welchem meine Seele [e] wolgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geiſt [f] gegeben/ er wird das [g] Recht unter die Heiden bringen.

a Sihe] Nach dem der Heiden Götzen für nichtig erkannt/ und verworffen worden/ ſo weiſet uns der Prophet abermal auff Chriſtum/ durch welchen wir die Seligkeit erlangen müſſen. Denn das die folgenden Worte von Chriſto zu verſtehen ſeyn/ zeiget der Evangeliſt Matthäus klärlich an/ Cap. 12/18.

b Knecht] JEſus Chriſtus/ den ſollet ihr ehren. [Er wird aber ein Knecht genennet/ (ob er wol ſonſten mit dem Vater gleich ewig und eines Weſens iſt/) weil er Knechts Geſtalt an ſich genommen/ Phil. 2/7. und ſeinem himmliſchen Vater in Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts treulich gedienet hat.]

c Erhalte] Das iſt: Ich will ihn unter ſo viel Leiden/ Trübſal/ und Feinden erhalten/ daß er nicht allerdings umkomme/ ſondern gewaltiglich überwinde. [Denn Chriſtus hat in ſeinem Leiden ſeinen himmliſchen Vater angeruffen um Rettung/ und ihm dafür gedancket/ daß er nicht verſuncken/ Pſ. 16. und 18. Nicht zwar daß er nach ſeiner Gottheit geringer ſey als der Vater/ ſondern daß er im Stande ſeiner Erniedrigung und Demuht ſeine göttliche Majeſtät heimlich gehalten/ und verborgen/ auff daß er leiden und ſterben könnte.]

d Außerwählter] Nemlich/ Chriſtus/ den ich zum höchſten liebe/ und zum Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts beſtimmet habe.

e Wolgefallen] Dieſe Stimme deß Vaters von ſeinem Sohn hat man auch am Jordan gehöret/ da Chriſtus getauffet worden/ Matth. 3/17. und darnach wiederum/ als Chriſtus auff dem Berge im Beyſeyn dreyer ſeiner Jünger verkläret worden/ Matt. 17/5. Es hat aber der himmliſche Vater an ſeinen Sohn JEſu Chriſto ein ſolch groß Wolgefallen/ daß er um ſeinent willen auch uns arme Sünder liebet/ wenn wir an denſelben ſeinen Sohn gläuben/ Epheſ. 1/4.]

f Gegeben] Das iſt: Ich habe über ſeine Menſchheit auffs allerreichlichſte alle Gaben deß heiligen Geiſtes außgegoſſen. [Denn dem HErrn Chriſto iſt der heilige Geiſt nicht nach dem Maß gegeben/ Joh. 3/34. gleich wie andern frommen und gottſeligen Menſchen eine gewiſſe Maſſe der Gaben außgetheilet wird/ ſondern er hat nach ſeiner Menſchheit alle Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen: Welches zu bezeugen der heilige Geiſt ſichtbahrlicher Weiſe bey der Tauffe Chriſti in Geſtalt einer Tauben über ihn herab gefahren/ Matth. 3/16.]

g Recht] Das iſt: Gleich wie die weltlichen Regenten ihren Unterthanen einen gerichtlichen Außſpruch wiederfahren laſſen/ alſo wird auch er/ Chriſtus/ ſein Urtheil außſprechen/ welches doch gar glimpfflich und lieblich ſeyn wird allen geängſteten Gewiſſen/ nemlich/ die Lehre deß Evangelii (welche ſo wol den Heiden als den Jüden zugehöret) wird er hervor bringen/ welcher Inhalt iſt/ daß wer an ihn gläubet/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe.

2 Er wird nicht [a] ſchreyen noch ruffen/ und ſeine Stimme wird man nicht hören auff den Gaſſen.

a Schreyen] Er wird nicht ein Polterer oder Schnarcher ſeyn/ den man über eine Gaſſen möchte hören/ wie etliche tyranniſche Oberkeiten bey den Unterthanen nur mit groſſem Geſchrey und Hadder ihre Sachen außrichten wollen/ ſondern er wird gar ſanfftmühtig ſeyn. [Alſo ſollen die Chriſten auch geſinnet ſeyn/ Coloſſ. 3/5. ſeq.]

3 Das [a] zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht außlöſchen. Er wird das [b] Recht warhafftiglich halten lehren.

a Zuſtoſſene] Das iſt: Er wird die armen elenden Leute/ (ſonderlich aber die jenigen/ welcher Hertz vom Geſetz zuſchlagen und gedrücket werden/ und welche kaum noch ein Füncklein deß Glaubens haben/ daß ſie der Verzweifelung gar nahe ſind/ nicht vollends ins Verderben ſtürtzen/ und zu nichte machen/ ſondern ſanfft mit ihnen umgehen/ und die zuſchlagenen Hertzen mit ſeinem Evangelio heilen/ Jeſaiä 61/1. Wird auch das Füncklein deß Glaubens mit ſeinem Wort und heiligen Geiſt auffblaſen/ daß endlich eine groſſe Flamme eines beſtändigen Vertrauens darauß werde. [Dieſen Troſt ſoll man denen vorhalten/ die um ihrer Sünde willen/ und von wegen ihres ſchwachen Glaubens ſich beſorgen/ daß ſie möchten von Chriſto verſtoſſen werden.]

b Recht] Nemlich/ die rechte Lehre wird er wiederum hervor bringen/ welche von den Hohenprieſtern/ Phariſäern/ und Schrifftgelehrten verkehret und verfälſchet worden. Denn durch das Recht verſtehet der Prophet die Lehre: Und handhabet ein Lehrer in der Kirchen alsdenn das Recht/ wenn er lehret/ was wahr und recht iſt.

4 Er wird nicht [a] murriſch noch * greulich ſeyn/ auff daß er auff Erden das Recht anrichte/ und die Inſulen werden auff ſein Geſetz [b] warten.

a Murriſch] Er wird die Leute nicht krumm anſehen/ noch wider jemand Wüterey treiben/ oder Gewalt üben/ ſondern ſanfftmühtig/ freundlich/ holdſelig und wolthätig ſich erzeigen. [Derowegen ſollen wir mit unſerm Gebet vor ihn treten/ ſo offt wir mit Widerwertigkeit überfallen/ oder mit Anfechtungen gedrücket werden. Denn er ſpricht/ Matt. 11/28. Kommet her zu mir alle/ die ihr müheſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken.

* Greulich] H. Luth. Er wird nicht hart oder beiſſig und ſauer/ ſondern freundlich/ gelinde und gütig ſeyn.

b Warten] Das iſt: Er wird den Menſchen durch das Evangelium/ welches er durch die gantze Welt/ nicht allein unter den Jüden/ ſondern auch unter den Heiden außbreiten wird/ auffs allergnädigſte Raht ſchaffen. Denn durch die Inſulen verſtehet der Prophet allhie/ wie an andern Orten mehr/ die Heiden: Und nennet das Evangelium ein Geſetz/ in maſſen er ſonſten auch im Gebrauch hat. [Es werden aber die Menſchen ihn allewege als ihren gnädigen Helffer und Heiland ſpüren/ wenn ſie nur an ihn gläuben/ und wird ſolche ſeine Gnade immerdar währen/ biß an den jüngſten Tag/ da er endlich wiederkommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten.]

5 So ſpricht GOtt der HErr/ der die Himmel ſchaffet und [a] außbreitet/ der die Erde machet/ und ihr [b] Gewächſe/ der dem Volck/ ſo darauff iſt/ den [c] Odem gibt/ und den Geiſt denen/ die darauff gehen.

a Außbreitet] Daß er ſie wie ein Fell außgeſpannet hat.

b Gewächſe] Daß er ſie mit allerley Gras/ Kräutern/ Bäumen/ und anderm Geſträuch zieret.

c Odem gibt] Der allen Einwohnern der Erden das Leben und die Seele gibt. [Darum alle Menſchen dieſen GOtt billig ehren und fürchten ſollen/ als derer Leben und Heil in ſeiner Hand und Gewalt ſtehet.]

6 Ich der [a] HErr habe dir geruffen mit [b] Gerechtigkeit/ und habe dich bey deiner Hand [c] gefaſſet/ und habe dich behütet/ und habe dich zum [d] Bund unter das Volck gegeben/ zum Licht der Heiden. † Eſ. 49/6.

a HERR] Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden.

b Gerechtigkeit] Will ſo viel ſagen: [Ich (ſpricht der himmliſche Vater zu ſeinem Sohn JEſu Chriſto) ſende dich in die Welt/ daß die Menſchen durch dein Verdienſt die wahre Gerechtigkeit für GOtt erlangen/ das iſt/ daß ſie durch den Glauben an dich für gerecht gehalten werden/ Rom. 5/1.]

c Gefaſſet] Ich will vor dich ſorgen/ dich behüten und erhalten/ biß du die geiſtlichen Feinde deß menſchlichen Geſchlechts überwindeſt. Für ſolche Erhaltung hat der Sohn Gottes gebeten kurtz zuvor/ ehe er an ſein Leiden gangen/ Joh. 12/27. da er ſaget/ Vater hilff mir auß dieſer Stunde.

d Bund] Das iſt: Durch dich will ich einen Bund und Frieden mit den Menſchen auffrichten/ daß ſie mit mir verſöhnet das ewige Leben erlangen. [Denn wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom. 5/1. Ja der himmliſche Vater verbindet ſich mit uns um Chriſti willen in der Tauffe/ daß er uns die Sünde verzeihen wolle/ und väterliche Sorge für uns tragen. Wir aber ſeyn ihm wieder verbunden zum Gehorſam gegen ſeinen Geboten. Solches neuen Teſtaments und Bundes Urheber und Anfänger iſt Chriſtus.]

7 Daß du ſollt [a] öffnen die Augen der Blinden/ und die Gefangenen auß dem Gefängniß führen/ und die da ſitzen im Finſterniß auß dem Kercker.

a Oeffnen] Das iſt: Ich (GOtt der himmliſche Vater) ſchicke dich/ meinen Sohn/ in die Welt/ daß du mit deinem Evangelio nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden erleuchteſt/ auff daß ſie mit ihren von dir geöffneten Augen deß Hertzens GOtt erkennen/ und den Weg ſehen/ dadurch man zu der wahren und ewigen Seligkeit kommen muß. Du wirſt die durch die Krafft deines Verdienſtes erlöſen/ welche unter der Sünde/ Tod/ und Tyranney deß Teufels ſonſten in einer ewigen und jämmerlichen Dienſtbahrkeit müſten ſtecken bleiben. [Für welche groſſe Wolthat Chriſti wir ihm dancken ſollen/ und weil wir in die Freyheit geſetzet ſeyn/ ſollen wir nicht uns ſelber muhtwillig wiederum in deß Teufels Dienſtbahrkeit ſtürtzen.]

8 † Ich der HErr (Jehova) das iſt mein [a] Name/ und †† will meine Ehre [b] keinem andern geben/ noch meinē Ruhm den Götzen.

† Exod. 6/3. Pſ. 83/19. †† Eſ. 48/11.

a Name] Damit ich von allen andern Creaturen und ertichteten falſchen Göttern unterſchieden werde. Ich bin der wahre Gott/ der ich diß durch dich/ meinen eingebohrnē Sohn/ der du mit mir gleich ewig und eines Weſens biſt/ auffrichte.

b Keinem andern] Denn daß ich das menſchliche Geſchlecht erhalte/ und ſelig mache/ ſtehet allein bey mir/ und hat man es mir zu dancken. [Darum ſollen wir GOtt dem Vater/ der ſeinen Sohn in die Welt geſandt hat/ ſamt dem Sohn/ unſerm Erlöſer/ und dem heiligen Geiſte/ der zu unſerer Seligkeit mit wircket/ als dem einigen wahren Gott in dreyen Perſonen die Ehre und das Lob unſerer Erlöſung auß der ewigen Verdammniß allein zumeſſen. Denn ob wol nur der Sohn Menſch worden/ ſo ſeyn doch auch der Vater und der heilige Geiſt unſerer Seligkeit eine Urſach. Auß welchem gut abzunehmen/ daß man keinem Heiligen ſolches zumeſſen ſoll/ als ob wir durch deſſelben Verdienſt die Seligkeit erlangen könnten. Denn das hieſſe/ die Ehre und das Lob/ ſo allein GOtt dem Vater/ Sohn und heiligem Geiſt gebühret/ den Creaturen zueignen/ und auß den Heiligen Abgötter machen.]

9 Sihe/ was kommen ſoll/ verkündige ich [a] zuvor/ und verkündige [b] Neues/ ehe denn es auffgehet laſſe ich es euch hören.

a Zuvor] Wie denn bißher der Außgang es bezeuget hat/

daß meine Weiſſagung nie gefehlet/ ſo habe ich auch mein Volck nie angeführet/oder betrogen mit ungewiſſen und zweifelhafften Wahrſagungen.

b Neues] Nemlich/ von meinem Sohn/ daß er Menſch werden/und das menſchliche Geſchlecht erlöſen ſolle. Welches auch nicht falſch/ ſondern gewißlich geſchehen ſoll. [Es wird aber das Evangelium eine neue Lehre geheiſſen/ gegen dem alten Teſtament zu rechnen/ welches durch das neue Teſtament abgethan worden/ wiewol das Evangelium an ihm ſelbſt auch alt genug iſt/ und im Paradis/ doch etwas dunckel geprediget worden.]

10 II. [a]SInget dem [b]HErrn ein [c]neues Lied/ ſein Ruhm iſt an der [d]Welt Ende. Die im Meer fahren/ und was darinnen iſt/die Inſulen/und die darinnen [e]wohnen.

a Singet] Weil der Prophet die Gröſſe der göttlichen Gutthaten bey ſich ſelbſten betrachtet/ und ihm zu Gemühte führet/ fänget er ein Danck-Lied an/ und vermahnet/daß alle Menſchen GOtt den HErrn für ſolche groſſe Gutthaten rühmen ſollen.

b HErrn] GOtt dem Vater/ Sohn und heiligem Geiſt.

c Neues Lied] Darinnen ihr die neuen Gutthaten Gottes deß neuen Teſtaments mit neuem Lobe preiſet.

d Welt Ende] Das iſt: Die weit abgelegenſten Völcker werden ſeine groſſe Gnade und Güte rühmen.

e Wohnen] Sollen nemlich ihren Erlöſer Chriſtum loben. [Und gibt der Prophet hiemit zu verſtehen/daß auch die Heiden/ ſo hin und wieder in den Inſulen ihre Wohnungen haben/Chriſtum erkennen/und ihn preiſen werden.]

11 Ruffet laut/ihr Wüſten/und die Städte/ darinnen ſammt den Dörffern/da [a]Kedar wohnet. Es [b]jauchtzen die in Felſen wohnen/ und ruffen von den Höhen der Berge.

a Kedar] Das ſind die Araber/ welche von Kedar/ deß Iſmaels Sohn ihre Ankunfft gehabt. Sind rauhe und wilde Leute geweſen/ die weder Kunſt noch Geſchick gewuſt/ ja viel mehr grauſam und räuberiſch ſich verhalten/dieſelben/will der Prophet ſagen/ſollen Chriſtum auch erkennen/und ihn loben.

b Jauchtzen] Daß ſie frolocken über ihren Heiland Chriſtum. [Dieſe Vermahnung gibt ſo viel zu verſtehen/daß auß allen/ja auch den allergrauſamſten Heiden und wilden Völckern etliche durch die Predigt deß Evangelii zu Chriſto ſollen bekehret und ſelig werden. Denn man ſoll kein Volck von der Seligkeit außſchlieſſen/es ſey gleich ſo wild und ungeheur als es immer wolle/wenn es nur das Evangelium von Chriſto annimmt.]

12 Laſſet ſie dem HErrn die Ehre geben/und ſeinen Ruhm in den Inſulen verkündigen.

13 Der HErr wird [a]außziehen wie ein Rieſe/er wird den Eifer [b]auffwecken wie ein Kriegsmann/er wird [c]jauchtzen und thönen. Er wird ſeinen Feinden [d]obligen.

a Außziehen] Daß er ſeinen Feinden eine Schlacht liefere. [Es weiſſaget aber der Prophet noch von Chriſto/und verſtehet den geiſtlichen Streit/ da Chriſtus mit der Predigt deß Evangelii/und nicht mit äuſſerlichen Waffen die gantze Welt durchſtreiffet/wider aller Tyrannen Willen hindurch bricht/ und alle Hinderniß auß dem Wege räumet/dadurch der Lauff deß Evangelii möchte auffgehalten werden.]

b Auffwecken] Er wird ſich ſelber auffmuntern/ und mit einem Eifer entzündet werden/ damit er an ſeinen Feinden ernſtliche Rache übe.

c Jauchtzen] Gleich wie die behertzten Kriegs-Leute/ ſo mit einem tapffern Heldenmuht die Schlacht antreten.

d Obligen] Er wird die Oberhand behalten/ und einen herrlichen Sieg davon bringen.

14 III. ICh [a]ſchweige wol eine Zeitlang/ und bin ſtill/ und enthalte mich/ nun aber will ich wie eine Gebährerin ſchreyen. Ich will ſie verwüſten/und alle [b]verſchlingen.

a Schweige] Nemlich/ ich/der Sohn Gottes/ ſehe wol eine Weile durch die Finger zu der Unbilligkeit und Schmach/ die meinen Apoſteln und Bekennern meines Worts angeleget wird.

b Verſchlingen] Nemlich/ die Tyrannen/ welche die Predigt meines Evangelii mit Feuer und Schwert hindern und verfolgen. Mit dieſen Worten wird angedeutet/daß man wider die Oberkeit nicht ſoll zur Wehre greiffen/unter dem Schein/ daß man das Evangelium dergeſtalt fortpflantzen wolle: Sondern daß Chriſtus der allmächtige Sohn Gottes und deß Menſchen/der da ſitzet zur Rechten deß Vaters/der Verfolgung deß Evangelii zwar eine Zeitlang zuſehe/ aber endlich wol Wege zu finden wiſſe/die Tyrannen zu vertilgen/und der Kirchen Ruhe zu verſchaffen/ damit das Evangelium ohne Hinderniß geprediget werde. Wie dergleichen Exempel wir auch zu unſern Zeiten erfahren haben.

15 [a]Ich will Berge und Hügel [b]verwüſten/ und alle ihr Gras [c]verdorren/ und will die Waſſerſtröme zu Inſulen machen/und die Seen [d]außtrocknen.

a Ich will] Der Sohn Gottes fähret noch weiter fort/den Tyrannen und andern verſtockten Leuten zu dräuen/ die ſich dem Evangelio muhtwilliglich widerſetzen.

b Verwüſten] Das iſt: Ich will die allermächtigſten Königreiche in der Welt zu nichte machen/und zerſtören/und die Heuchler umbringen/ welche von wegen ihrer eigenen vermeynten Heiligkeit und Weisheit auffgeblaſen ſeyn.

c Verdorren] Es ſoll ihnen alle ihr Schmuck und groſſes Anſehen genommen werden/ daß ſie gleich wie ein dürres Gras oder Kraut verderben.

d Außtrocknen] Das iſt: Auß den gewaltigſten Königreichen will ich ein wüſtes Land machen/und durch die Hitze und Brunſt der Trübſal/und von wegen Mangel deß Troſtes laſſen vergehen alle die/welche mein Evangelium verachten/läſtern und verfolgen. [Denn welche das Evangelium Chriſti muhtwillens von ſich ſtoſſen/ die müſſen endlich in ihren Sünden verzweifeln/wo ſie nicht Buſſe thun.]

16 [a]Aber die Blinden will ich auff dem Wege [b]leiten/ den ſie nicht wiſſen/ ich will ſie führen auff den Steigen/ die ſie nicht kennen/ ich will die Finſterniß vor ihnen her zum Licht machen/ und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun/ und ſie [c]nicht verlaſſen.

a Aber] Itzt verheiſſet Chriſtus im Gegentheil allen denen ſeine Gnade/die dem Evangelio nicht widerſtreben/ ſondern ſich damit unterrichten laſſen.

b Leiten] Das iſt: Chriſtus erleuchtet mit der Predigt deß Evangelii die Blinden/ daß ſie den Weg finden/welcher gerade zum Himmel führet/und zeiget ihnen den Steig oder Fußpfad/darauff ſie wandeln/und GOtt recht ehren: Er vertreibet auch die Finſterniß der Unwiſſenheit und der Irrthüme/ und richtet alles alſo zu ihrer Seligkeit/daß auch der finſtere und krumme Weg/darauff viel Verhinderniß iſt/ (nemlich/ da ſie durch mancherley Trübſal und durch den Tod ſelbſt wandeln) licht und richtig ſey/und gerade zum ewigen Leben führe.

c Nicht verlaſſen] Denn Chriſtus will nicht allein zu Anfang die höchſten Gutthaten uns mittheilen/ſondern das gute Werck/ſo er in uns angefangen hat/auch vollführen/und das Außkommen geben/daß wir biß ans Ende beharren können. [Für welche ſeine groſſe Güte und Gnade ſollen wir uns mit Mund/ Hertzen und in der That danckbahr erzeigen.]

17 Aber die ſich auff Götzen [a]verlaſſen/und ſprechen zum gegoſſenen Bilde/ ihr ſeyd unſere Götter/ die ſollen zurücke kehren/ und zu Schanden werden.

a Verlaſſen] Und ſolche groſſe Gutthat Chriſti nicht annehmen/ ſondern das Evangelium verachten/ und in ihrer eingewurtzelten Bosheit beharren/denen kan es zu letzt nicht wol gehen. [Denn ob gleich das Licht deß Evangelii auffs helleſte leuchtet/ſo vertheidigen dennoch ihrer viel die alte Abgötterey halsſtarriglich. Wie die Papiſten heutiges Tages auch thun/ aber ſie werden endlich mit Spott und Schanden beſtehen.]

18 [a]Höret ihr [b]Tauben/ und ſchauet her ihr Blinden/ daß ihr [c]ſehet.

a Höret] Weil GOtt der HErr zuvor ſahe/daß nicht allein etliche Heiden in ihrer Abgötterey beharren/ und dieſelbe handhaben würden/ ſondern auch die Jüden/ dazu die vornehmſten darunter/ als die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten dem Evangelio Chriſti ſich würden widerſetzen/ſo ſchilt er ſie itzt hefftig/und halt ihnen ihre Blindheit und verkehrtes Weſen zu betrachten vor.

b Tauben] Nemlich/ihr Jüden/ ſo ihr anders Ohren habet zu hören.

c Sehet] Da ihr anders Augen habet zu ſehen/ ſo mercket doch endlich dermaleins/ was für verkehrte Lehrer ihr habet. Denn ein Blinder führet den andern. Die Phariſäer ſind blind/welche ſich für eure Lehrer außgeben/ und ſeyd ihr auch blind/daß ihr ihnen folget/ Matth.15/14.

19 Wer iſt [a]ſo blind/als mein Knecht? Und wer iſt ſo [b]taub/wie mein [c]*Bote/den ich ſende? Wer iſt ſo blind/ als der Vollkommene/und ſo blind/ als der Knecht deß HErrn?

a So blind] Daß er den Weg der Seligkeit nicht ſehen kan.

b Taub] Daß er die Warheit weder hören noch leiden will.

c Bote] Damit verſtehet er ſonderlich (wie auch durch das Wörtlein Knecht) die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſaer/ denen das Amt zu lehren aufferleget und befohlen war/ und ſollten getreue Diener und Boten Gottes ſeyn/die er außgeſandt/ daß ſie das Volck lehren und unterrichten ſollten/ ſihe/ ſo herrſchen ſie über das Volck Gottes: Und da ſie ſollten andern den Weg zum ewigen Leben zeigen/ ſo wiſſen ſie ihn ſelber nicht/ führet alſo ein Blinder den andern/biß ſie beyde in die Gruben fallen/ Matth.15/14. [Wir ſollen GOtt bitten/ daß er uns für ſolche Lehrer behüten wolle/und ſollen uns vorſehen/daß wir nicht durch Undanckbahrkeit gegen dem Worte Gottes dergleichen Ubel uns auff den Hals laden/ daß wenn wir die Warheit verachtet haben/ der Lügen gläuben/ wie Paulus der Apoſtel denen dräuet/ ſo die Liebe zur Warheit nicht haben/2 Theſſ.2/10.]

* H. Luth.] Das ſind die Hohenprieſter/und die das Amt haben im Volck/ſo andere ſollten lehren. Aber ſie ſind die Blindeſten/ wie im Evangelio Chriſtus zeuget vom Saltz/das tumm iſt/ Matth.5/13. und die Gelehrten die Verkehrten.

20 IV. MAn prediget wol viel/aber ſie haltens nicht/ man ſaget ihnen genug/aber ſie wollens [a]nicht hören.

a Nicht hören] Das iſt: Wiewol ihnen GOtt Ohren gegeben hat/ ſo ſeyn ſie doch ſo taub zu den heilſamen Vermahnungen/und die Lehre deß heiligen Evangelii zu hören/ als ob ſie gar keine Ohren hatten. [Eben alſo gehet es den Papiſten heutiges Tages auch/daß ſie zu der allereinfältigſten und deutlichſten Lehre deß Evangelii ſo blind und taub ſeyn/als wenn ſie weder Augen noch Ohren hätten.]

21 Noch will ihnen der HErr wol/um ſeiner Gerechtigkeit willen/ daß er das Geſetz herrlich und [a]groß mache.

a Groß mache] Das iſt: Gott will/daß die Lehre deß Evangelii ihnen hell und lauter geprediget/und alſo weiter außkomme/und groß geachtet werde/ auff daß die Gläubigen durch den Glauben gerecht und ſelig werden. Denn durch das Wörtlein Geſetz wird allhie ins gemein die gantze göttliche Lehre verſtanden.

22 Es iſt ein beraubet und geplündert [a]Volck/ ſie ſind allzumal verſtricket in Hölen/und verſtecket in den Kerckern/ ſie ſind zum Raube worden/und iſt kein Erretter da/ geplündert/ und iſt niemand/der da ſage/gib ſie wieder her.

a Volck] Denn die Phariſäer und Schrifftgelehrten ſind reiſſende Wölffe/welche die Heerde deß HErrn zerreiſſen/und die elenden Leute mit ihren Menſchen-Satzungen gefangen halten/daß ſie ſich auß ihren Stricken/Tyranney und Peinigung der Gewiſſen nicht können herauß wickeln. [Und ſollen wir mit denen ein hertzliches Mitleiden haben/ welche in Irrthum ſich verwickelt/ und gleichſam gefangen gehalten werden. Sollen auch GOtt bitten/ daß er nach ſeiner groſſen Güte über die elenden Leute ſich erbarme.]

23 [a]Wer iſt unter euch/der ſolches zu Ohren nehme/ der auffmercke/ und höre/ das hernach kömmt?

a Wer iſt] Als wollte er ſagen: Bey ſolcher Blindheit und elendem Zuſtande deß jüdiſchen Volcks wird ſich auch noch ſo eine groſſe Sicherheit und Unempfindlichkeit eräugen/daß ſie ihr eigen Unglück nicht werden ſpüren oder mercken/ auch nicht bedencken/ was es endlich möchte für einen Außgang nehmen. [Es ſtehet aber dazumal am allerübelſten/wenn die Leute für Wahnſinnigkeit und Unbeſonnenheit ihr Elend nicht erkennen/denn dergeſtalt achten ſie auch keiner Artzney oder Hülffe.]

24 [a]Wer hat [b]Jacob übergeben zu plündern/ und Iſrael den Räubern? Hat es nicht der HErr gethan/an dem wir geſündiget haben? Und ſie wollten auff ſeinen Wegen nicht wandeln/ und gehorchten ſeinem [c]Geſetze nicht.

a Wer] Itzt weiſſaget der Prophet auch von dem zeitlichen Unfall/ der über das Volck Iſrael ergehen ſollte.

b Jacob] Nemlich/deſſelben Patriarchen Nachkömlinge.

c Geſetz nicht] Das iſt: Sie/die Jüden/wollen der Lehre deß Evangelii nicht gläuben/ noch dem Worte deß HErrn folgen/ darum wird ſie GOtt den Tyrannen zu plagen übergeben. [Denn alsdenn ſind keine Kräffte mehr verhanden zum Widerſtand wider die Feinde/ wenn GOtt über unſere groſſe Sünden und gottloſes Weſen hefftig zürnet.]

25 Darum hat er über ſie (das jüdiſche Volck) außgeſchüttet den Grimm ſeines Zorns/und eine [a]Kriegs-Macht/ und hat ſie umher [b]angezündet/aber ſie [c]mercken es nicht/ und hat ſie angeſtecket/ aber ſie nehmen es nicht [d]zu Hertzen.

a Kriegs-Macht] Die er über ſie hat kommen laſſen.

b Angezündet] Das iſt: Er hat alles allenthalben jämmerlich laſſen verheeren und verwüſten.

c Mercken es nicht] Für Wahnſinnigkeit deß Hertzens wiſſen ſie (die Jüden) nicht/was die Urſache ſolches Unfalls ſey.

d Zu Hertzen] Sie gedencken nicht daran/ warum ſie doch ſo hart von GOtt geſtrafet werden. [Und hat man ſich noch heute zu Tage über der Jüden unſinnige und verſtockte Bosheit wol zu verwundern/ daß/da ſie itzt über die funffzehen hundert Jahr im Elend herum ziehen/ dennoch ihr groſſes Unglück nicht erkennen/ noch die Urſach ihres Elends betrachten/daß ſie nemlich den Sohn Gottes gecreutziget/ und das Evangelium von ſich geſtoſſen haben. Darum thun ſie auch nicht Buſſe/ſondern werden ewiglich verlohren. Wir aber/wenn wir von GOtt gezüchtiget werden/ ſollen unſere Sünden erkennen/damit wir GOtt erzürnet haben/ und um Verzeihung bitten/ auff daß wir durch Chriſtum die ewige Seligkeit erlangen.]

Das XLIII. Capitel.

I. IST ein Troſt der Kirchen/ ſonderlich im neuen Teſtament/welcher der Meſſias mit ſeinen Gutthaten verheiſſen wird/v.1. II. GOtt beweiſet auß der Verkündigung zukünfftiger Sachen/ daß er der wahre GOtt ſey/ und beruffet ſich auff das Zeugniß der Kirchen/v.10. III. Darnach wird geweiſſaget von der Erlöſung der Jüden auß der babyloniſchen Gefängniß/ und von Außbreitung der Kirchen/v.14. IV. Und wird erwieſen/daß die Seligkeit der Kirchen auß lauter Gnaden wiederfahre/ und gar nicht auß ihrem eigenen/oder ihrer Vorfahren Verdienſt/v.25.

1 [a]UNd nun ſpricht der HErr/ der dich geſchaffen hat/Jacob/ und dich gemachet hat/Iſrael/fürchte dich nicht/denn ich habe dich erlöſet/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen/du [b]biſt mein.

a Und nun] Weil der Prophet im vorhergehenden Capitel von der Blendung und Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks geweiſſaget hatte/ſo ſetzet er itzt einen Troſt hinzu für die Kirche Gottes/ damit dieſelbe nicht meynen möchte/ ſie würde auch zugleich mit verſtoſſen werden. [Und gehören dieſe allhie geſetzte liebreiche Tröſtungen uns Chriſten zu/denn wir ſeyn die rechten Iſraeliten/die an Chriſtum gläuben/ wie Paulus bezeuget/Gal.6/15. Darum ſollen wir auch daher einen Troſt ſchopffen/ daß wir von GOtt erſchaffen ſeyn/ und im Mutterleibe formiret worden. Denn es hat uns GOtt nicht der Urſache halben zu vernünfftigen Creaturen gemachet/ daß wir ſollten verlohren ſeyn/ ſondern daß wir ſelig werden.

b Biſt mein] Das iſt: Ich habe dich auß vielen und groſſen Nöhten erlöſet/ und bin dir mit einer beſondern väterlichen Zuneigung gewogen/ trage auch Sorge für dich. In Sum̄a/ du biſt gantz und gar mein eigen/ und habe dich zum Erben deß ewigen Lebens angenommen/ darum ſollt du dich auch hinführo alles Gutes zu mir verſehen. [Und ſollen die vorhergangenen Erlöſungen uns behertzt/ und einen Muht machen/ daß wir auch hinkünfftig gute Hoffnung haben. So iſt die leibliche Erlöſung auß Egypten/ darauff der Prophet allhie deutet/ eine Figur und Vorbild geweſen der wahren Erlöſung/ da uns der Sohn Gottes mit ſeinem Tode am Creutz von deß Teufels Tyranney erlöſet hat. Darum/ wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir deß HErrn/ Rom. 14/8.]

2 [a]Denn ſo du durchs Waſſer geheſt/ will ich bey dir ſeyn/ daß dich die Ströme nicht ſollen erſäuffen. Und ſo du ins Feuer geheſt/ ſollt du nicht brennen/ und die Flamme ſoll dich nicht anzünden.

a Denn ſo] Das iſt: Ich will dich in aller Gefahr erhalten/ daß du nicht umkommeſt/ und will dir als ein Schützer und Helffer beyſtehen. [Und ob wol GOtt uns nicht allewege zeitlich erlöſet/ ſo erhält er uns doch alſo/ daß wir auch mitten im Tode nicht verderben: Weil denen/ die GOtt lieben/ alles zum Beſten dienen muß/ Rom. 8/28. Auch ſollen wir alle Vertröſtungen/ ſo ins gemein der Kirchen geſchehen/ auff uns inſonderheit ziehen. Denn gleich wie GOtt die gantze Kirche nicht verläſſet/ alſo läſſet er auch kein Glied derſelben auß der Acht.

3 Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der [a]Heilige in Iſrael/ dein [b]Heiland. Ich habe Egypten/ Mohren/ und * Seba an deine Statt [c]zur Verſöhnung gegeben.

a Heilige] An dem nie nichts Böſes oder Unrechts befunden worden.

b Heiland] Oder Helffer/ der dein Heil und Seligkeit befördert. [Denn Gottes Macht und Herrlichkeit erzeiget ſich zu unſerer Seligkeit/ und nicht zu unſerm Verderben.]

* H. Luth.] Seba iſt eine Haupt-Stadt in Mohrenland.

c Zur Verſöhnung] Das iſt: Ich habe um deinent willen die Egypter/ Mohren/ und die zu Seba geplaget/ und geſtraffet. Und iſt die Geſchicht von den Egyptern/ wie ſie im rohten Meer erſoffen/ gar wol bekannt. Welcher Geſtalt aber die Mohren/ darunter die zu Seba auch begriffen werden/ durch den König Aſſa darnieder geleget worden/ wird 2 Chron. 14/13. beſchrieben. [Denn welche die Kirche betrüben/ die gerahten in groß Unglück/ und endlich gar ins Verderben.]

4 Weil du ſo [a]werth biſt für meinen Augen geachtet/ muſt du auch herrlich ſeyn/ und ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menſchen an deine Statt/ und Völcker für *deine Seele.

a Werth biſt] Denn die Kirche Gottes iſt vor dem Angeſichte Gottes lieb und werth gehalten/ und achtet ſie GOtt der HErr ſo hoch/ daß er um ihrent willen/ und ſie zu erhalten/ die Tyrannen und Verfolger umbringet/ bißweilen auch gantze Länder hefftig plaget. [Darum ſollen wir nicht verzagen/ wenn wir gleich in dieſer Welt in groſſer Verachtung leben.]

* H. Luth.] Das iſt: Ich laſſe andere Länder verſtören durch den König zu Aſſur/ auff daß du erhalten werdeſt.

5 †So fürchte dich nun [a]nicht/ denn ich bin [b]bey dir/ ich will vom Morgen deinen [c]Samen bringen/ und will dich vom Abend ſammlen. † Jer. 30/10. c. 46/27.

a Nicht] Du meine liebe Kirche ſollt nicht erſchrecken/ ob ſich gleich viel und groſſe Gefahr hin und wieder ſehen läſſet.

b Bey dir] In der Noht/ daß ich dich herauß reiſſe/ und errette.

c Samen] Nemlich/ deine geiſtlichen Kinder/ die mit wahrem Glauben mich werden lernen erkennen/ die will ich auß allen vier Orten der Welt zuſammen bringen.

6 Und will ſagen gegen Mitternacht/ [a]gib her/ und gegen Mittage/ [b]wehre nicht/ bringe meine Söhne von ferne her/ und meine Töchter von der [c]Welt Ende.

a Gib her] Meine Kinder/ die du bißher gefangen gehalten haſt.

b Wehre nicht] Wieder zu kommen/ welche im Elend geweſen.

c Welt Ende] Dahin mein Volck verſtreuet iſt. [Ob nun wol diß/ wenn man es oben hin anſihet/ ſcheinet/ als ob es der Prophet redete von der Wiederkunfft deß jüdiſchen Volcks auß der babyloniſchen Gefangniß/ ſo weiſſaget er doch in der Warheit von der Verſam̄lung der Kirchen auß allen Völckern in der gantzen Welt/ welches geſchehen iſt durch die Predigt deß Evangelii/ die Chriſtus angefangen/ und nach ihm den Apoſteln befohlen hat. Von welcher Verſammlung der Kirchen der Evangeliſt Johannes ſpricht/ Cap. 11. 51/52. Chriſtus ſollte ſterben für das (jüdiſche) Volck/ und nicht allein für das Volck/ ſondern daß er die Kinder Gottes/ welche verſtreuet waren/ zuſammen brächte: Das iſt/ daß er die Außerwählten durch das Evangelium auß Jüden und Heiden in eine Kirche verſam̄lete. Und Chriſtus ſpricht/ Mat. 8/11. Ich ſage euch/ daß viel vom Morgen und Abend kommen werden/ und mit Abraham/ Iſaac und Jacob im Himmelreich zu Tiſche ſitzen.]

7 Alle/ die mit meinem Namen [a]genennet ſind/ nemlich/ die ich geſchaffen habe zu meiner Herrlichkeit/ und ſie zubereitet/ und gemachet/

a Genennet ſind] Daß ſie warhafftig und recht von mir/ ihrem Heiland Chriſto/ Chriſten können genennet werden/ ſie ſeyn gleich von Jüden oder Heiden herkommen/ die habe ich zum ewigen Leben erſchaffen/ daß ich an ihnen den Reichthum meiner Gnade und Barmhertzigkeit erzeige in alle Ewigkeit. [Dieſen herrlichen und lieblichen Troſt ſollen wir uns wol einbilden.]

8 Laß herfür treten das [a]blinde Volck/ welches doch Augen hat/ und die Tauben/ die doch Ohren haben.

a Blinde Volck] Nemlich/ die verſtockten Jüden. Denn ob ſie wol in weltlichen Sachen Verſtandes genug haben/ ſo ſeyn ſie doch in Religions-Sachen ſo gar geblendet/ daß ſie die Warheit deß Evangelii nicht ſehen können/ noch leiden wollen. [Das iſt eben daſſelbige/ das Chriſtus von der Jüden Blendung und Verſtoſſung ſaget/ da er an obangeregtem Ort ſpricht: Die Kinder aber deß Reichs (das iſt/ die Jüden/ welche zum Himmelreich beruffen waren) werden in die äuſſerſte Finſterniß hinauß geworffen werden/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Daher die Teutſchen ein Sprichwort haben/ daß ſie von einem Dinge/ darzu man keine Hoffnung mehr haben kan/ ſagen: Es iſt verlohren/ wie eines Jüden Seele.]

9 [a]Laſſet alle Heiden zuſammen kommen/ zu hauffe/ und ſich die Völcker [b]verſammlen. Welcher iſt unter ihnen/ der [c]ſolches verkündigen möge/ und uns hören laſſe vorhin/ was geſchehen ſoll? Laſſet ſie ihre Zeugen darſtellē/ und beweiſen/ ſo wird man es [d]hören/ und ſagen: Es iſt die [e]Warheit.

a Laſſet] GOtt fordert die abgöttiſchen Heiden und ihre Wahrſager abermal auß zum Kampff/ daß ſie beweiſen ſollen/ wenn ſie können/ daß ihre Götter rechte und wahre Götter ſeyn/ die groſſe zukünfftige Dinge zuvor verkündigen können.

b Verſammlen] Mit ihren abgöttiſchen Wahrſagern/ daß ſie etwas vorbringen/ was ſie zum beſten haben/ ſo zur Handhabung ihrer Götter Gottheit dienlich ſey.

c Solches] Das nemlich ich von dem Meſſia/ der Welt Heiland/ durch meine Propheten zuvor verkündige.

d Hören] Nemlich/ vor Gericht/ was ihre Beweiſungen ſeyn.

e Warheit] Sie haben recht geredet/ und ihrer Götter Gottheit erwieſen. [Will ſo viel ſagen: Wenn alle Heiden alle ihre Weiſſagungen/ und alle Wahrſager hervor brächten/ ſo können ſie doch nichts von dem zukünfftigen Meſſia und Chriſto weiſſagen/ weil ſein Reich ihnen allerdings unbekannt iſt/ ſo wiſſen ſie auch kein einig Wort von den allervornehmſten Sachen in der Religion/ welcher Geſtalt nemlich wir durch Chriſtum dem himmliſchen Vater wiederum verſöhnet werden/ und das ewige Leben erlangen müſſen. Denn daß die Weiſſagungen der Sibyllen allererſt nach Chriſti Geburt erdacht/ und hervor bracht worden/ iſt aller frommen/ gelehrten und verſtändigen Leute Meynung. Gleich wie aber die Heiden ihre Religion nicht vertheidigen können/ alſo können die Papiſten ihre ſelbſterwählte Gottesdienſte/ die ſie guter Meynung angerichtet/ eben ſo wenig auß der heiligen Schrifft beweiſen/ gleich wie die Jüden ihre thalmudiſche Mährlein nicht/ noch die Türcken ihren Alcoran.]

10 II. Ihr (Iſraeliten) aber ſeyd meine Zeugen/ ſpricht der HErr/ und mein Knecht/ den ich [a]erwählet habe/ auff daß ihr [b]wiſſet/ und mir gläubet/ und verſtehet/ daß ich es bin/ (**der wahre und ewige GOtt.**) [c]†Vor mir iſt kein Gott gemachet/ ſo wird auch [d]nach mir keiner ſeyn. † Eſa. 41/4. c. 44/8. c. 45/21.

a Erwählet] Daß ich mich demſelben iſraelitiſchen Volck/ ſo meine Knechte ſeyn/ geoffenbahret habe/ welches ſie von mir mit Warheit zeugen können. Denn die Iſraeliten haben auß Moſis Schrifften und der Propheten Weiſſagungen die rechte Lehre von GOtt gelernet.

b Wiſſet] Als wollte er ſprechen/ euch Iſraeliten habe ich mich geoffenbahret/ und euch meinen Willen kund gethan/ da ich euren Voraltern erſchienen/ und mit ihnen geredet/ auch eurer Propheten Lehre mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget habe/ und das darum/ auff daß ihr mich/ als den wahren GOtt erkennet/ mir vertrauet/ und in der göttlichen Lehre je mehr und mehr zunehmet.

c Vor mir] Denn ich bin von Ewigkeit/ aber der Heiden Götzen ſind allererſt lange hernach gemachet worden/ da die Welt allbereit erſchaffen geweſen.

d Nach mir] Denn ich lebe ewiglich/ aber der Heiden Götzen iſt keiner/ der nicht untergehe/ und ſein Gedächtniß endlich vertilget werde. [Denn der Heiden Götzen ſeyn verſchwunden/ und zu nichte worden/ welches auch ein Zeugniß der Warheit iſt/ zur Beſtätigung der Chriſtlichen Lehre.]

11 Ich/ †ich bin [a]der HErr/ und iſt auſſer mir [b]kein Heiland. † Oſ. 13/4. Act. 4/12.

a Der HErr] Der rechte/ wahre/ weſentliche/ ewige Gott/ Schöpffer Himmels und der Erden.

b Kein Heiland] [Welche derowegen bey den Heiligen oder Engeln um ihrer Seelen und Leibes Wolfahrt anhalten/ die machen andere mehr Heilande und Seligmacher/ als den einigen GOtt in dreyen Perſonen/ und begehen eine Abgötterey.]

12 Ich habe es [a]verkündiget/ und habe auch [b]geholffen/ und habe es euch [c]ſagen laſſen/ und iſt [d]kein fremder (Gott) unter euch. Ihr ſeyd meine [e]Zeugen/ ſpricht der HErr/ ſo bin [f]ich GOtt.

a Verkündiget] Nemlich/ eine lange Zeit zuvor/ ehe es geſchehen/ was für ein Unglück kommen ſollte.

b Geholffen] Ich habe mein Volck auß demſelben Unglück errettet/ das ich zuvor verkündigen laſſen.

c Sagen laſſen] Nemlich/ durch meine Propheten/ was geſchehen würde.

d Kein fremder] Es hat ſolches kein ander GOtt unter euch zuvor verkündiget/ noch/ da ihr in Gefahr geſtecket/ ein anderer euch darauß geholffen/ als ich ſelber allein.

e Zeugen] Daß ihr mir Zeugniß geben müſſet von den göttlichen Wercken/ ſo ich unter euch vielfältig zu eurer Erhaltung habe ſehen laſſen.

f Ich GOtt] Nemlich/ euer GOtt/ deſſen göttliche Güte und Allmacht ihr offt geſpüret und erfahren habet. [Denn wenn die Frommen von GOtt auß ihren Trübſalen errettet worden/ ſo zeugen ſie hernach bey andern von der Güte und Allmacht deß himmliſchen Vaters/ welch ihr Zeugniß GOtt zu Lob und Ehren gereichet/ und iſt ihm gar angenehm.]

13 Auch bin ich eher denn nie kein [a]Tag war/ und iſt niemand/ der auß meiner Hand [b]erretten kan/ ich wircke/ wer will es abwenden?

a Tag war] Denn ich habe mir nicht einen falſchen Wahn und vergeblichen Namen der Gottheit gemachet und zu Wegen gebracht/ wie der Heiden Götter meiſtentheils gethan/ welche vor Zeiten Menſchen geweſen/ und viel Jahr nach Erſchaffung der Welt gelebet haben/ auch allererſt nach ihrem Tode von den gottloſen und närriſchen Leuten auß einem Aberglauben unter die Götter gezählet worden/ welche meynen/ ſie führen im Himmel ein ſeliges Leben/ da ſie doch in der Höllen von den Teufeln geplaget werden: Aber ich bin der allerälteſte und mächtigſte GOtt.

b Erretten] Denn wenn ich einen ſtrafen/ und ins Verderben ſtürtzen will/ ſo kan ihn niemand erretten/ oder erhalten: Wenn ich etwas bey mir beſchloſſen habe/ und zu verrichten mich unterfange/ ſo iſt keiner in der Welt/ der es hindern oder wehren könne. [Sollen wir derowegen dieſen mächtigen König fürchten/ und ihn in der Gottſeligkeit ehren/ damit wir ihn viel eher einen Vater als Feind empfinden/ und uns für ihm ſcheuen/ der Seele und Leib ins hölliſche Feuer ſtürtzen kan. Matt. 10/28. Darnach kan man auch auß dieſem Spruch einen Troſt nehmen/ wenn wir uns zu Gemühte führen/ daß ſolches/ was GOtt zu unſerer Seligkeit zu wircken angefangen/ weder von den Menſchen noch vom Teufel kan gehindert werden. Darum kan uns keine Creatur abſondern von der Liebe Gottes/ welche da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39.]

14 III. [a]So ſpricht der HErr/ euer Erlöſer/ der [b]Heilige in Iſrael/ um eurent willen habe ich gen Babel [c]geſchicket/ und habe die [d]*Riegel alle herunter geſtoſſen/ und die klagende Chaldäer in die Schiffe [e]gejaget.

a So ſpricht] Weil der Prophet die babyloniſche Gefängniß zuvor gedräuet hatte/ ſo weiſſaget er itzt auch von der Erlöſung auß derſelben/ damit die Frommen nicht gar zu kleinmühtig würden. [Und iſt beydes vom Propheten lange zuvor verkündiget worden/ ehe es geſchehen/ auff daß wir ſehen/ wie GOtt nicht allein die Strafen/ ſondern auch die Erlöſung zugleich beſtimme.]

b Heilige] Nemlich/ der Sohn Gottes/ der euch und eure Voraltern bißher auß groſſem Unglück erlöſet/ aber dazumal ſonderlich als ein Erlöſer ſich erzeigen wird/ wenn er das menſchliche Geſchlecht mit ſeinem Tode von der Sünde und Höllen erretten/ und endlich die Außerwählten von allem Ubel erlöſen wird. Derſelbige euer Erlöſer iſt der Allerheiligſte und Unſträfflichſte/ als der nie keine Sünde gethan hat/ und in deſſen Munde nie kein Betrug gefunden worden.

c Geſchicket] Nemlich/ die Perſer/ daß ſie das babyloniſche Königreich für ſich erobern/ und euch eure Freyheit wieder zuſtellen ſollen.

d Riegel] Damit die Thore zu Babel verriegelt und verſchloſſen wurden. Daß alſo die Stadt den Perſern offen ſtehe/ und die Babylonier oder Chaldäer ſie nicht länger ſchützen können.

* H. Luth.] Das iſt: Die Fürſten und Gewaltigen zu Babel habe ich durch den König Cores verſtöret.

e Gejaget] Das iſt: Ich habe die Chaldäer und Babylonier geſtürtzet/ und ihnen eine ſolche Furcht und Schrecken eingejaget/ daß ſie ſich nicht allein in die Flucht begeben/ ſondern auch auff dem Lande nicht mehr ſicher zu ſeyn getrauen/ und werden mit Schiffen ſich ferne von Babel hinweg machen/ und im Fortſchiffen in denſelben ihr Unglück mit vielem Klagen und Heulen beweinen. [Man muß aber allhie auch das wol in Acht nehmen/ daß GOtt von der Zerſtörung Babel/ welche der Jüden Wolfahrt ſeyn würde/ alſo redet/ als wenn ſie allbereit geſchehen wäre/ da doch die Jüden zu ſelbigen Zeit noch nicht gen Babel gefänglich weggeführet worden. Denn GOtt will/ daß wir es gewißlich dafür halten ſollen/ daß uns kein Unglück zu Händen ſtoſſe/ da er nicht vorlängſt zuvor allbereit demſelben ein Ziel geſetzet/ und das Ende beſtimmet hat/ wie lange es währen ſoll/ ehe denn es über uns kömmt. Welcher Troſt uns in Trübſal hoch von nöhten thut. Denn wenn wir im Hertzen geängſtiget werden/ ſo vermeynen und überreden wir uns ſelber fälſchlich/ es werde deß Jammers nimmer kein Ende ſeyn.]

15 Ich bin der HErr euer [a]Heilige/ der ich Iſrael geſchaffen habe/ euer [b]König.

a Heilige] In dem kein Betrug iſt/ darum ich euch nicht verführen will.

b König] Der ich euch auß allem Ubel erlöſen will. Denn weil ich euch zur himmliſchen und ewigen Seligkeit erſchaffen habe/ und mich für euren König außgebe/ euch aber für meine

Unterthanen erkenne/ſo kan ich euch auch mitten im Unglück nicht verlaſſen.

So ſpricht der[a] HErr / der † im Meer Wege/ und in ſtarcken Waſſern[b] Bahn machet/ † Exod.14/22.

a HErr] Und nicht ein ruhmrediger Menſch/der von ihm ſelbſt viel Rühmens triebe/da nichts dahinter wäre.

b Bahn machet] Der ich vor Zeiten eure Vorältern durch das rohte Meer geführet habe/ damit ſie der Tyranney Pharao und aller Gefahr entgingen.

17 Der herauß bringet Wagen und Roſſe/ Heer und Macht/ daß ſie auff einen Hauffen[a] da ligen/und nicht auffſtehen/ daß ſie verlöſchen/wie ein Tocht verlöſchet.

a Da ligen] Nemlich/ der König Pharao in Egypten/mit ſeinem mächtigen und gewaltigen Kriegs-Heer: Denſelben habe ich herauß gelocket auß ſeinem Lande in die Wüſten/ daß er euch nachziehen/und verfolgen ſollte/welches ich doch nicht darum gethan/daß ich euch begehrete zu vertilgen/ſondern damit ihr mit groſſer Herrlichkeit erlöſet würdet. Denn ich ihn mit allen den Seinen im Meer laſſen erſauffen und umkommen/daß ihrer keiner entronnen oder außgeſchwommen iſt/ ſondern ſind todt am Ufer gelegen/und habe ſie alſo entſchläffet/daß ihrer keiner mehr auffgeſtanden iſt. Wenn ich nun dazumal mein Volck habe können erlöſen / meynet ihr denn/ich ſey itzt ſchwächer worden / daß ich mein Volck nicht mehr erretten könne/ oder daß ich nicht mehr ſo gnädig ſey/ daß ich es erretten wolle? [Denn wir ſollen durch die geſchehene Erlöſungen unſern Glauben und Hoffnung ſtärcken / auff daß wir GOtt vertrauen/und gewißlich gläuben / er werde uns auch in den gegenwärtigen unſern Nöhten nicht verlaſſen.]

18 [a] Gedencket nicht an das Alte/und achtet nicht auff das Vorige.

a Gedencket] Als wollte GOtt ſprechen: Ich will noch gröſſere Dinge thun denn biß daher und zuvor geſchehen/ alſo/daß meine künfftigen Thaten die vorigen etlicher Maſſen verdunckeln möchten. Denn es hat nicht allhie die Meynung/ als ob das Volck Gottes die vorigen göttlichen Gutthaten/ als die Erlöſung auß Egypten / und Einführung in das Land Canaan / ſammt andern mehr dergleichen in Vergeß ſtellen ſollte / ſondern GOtt hat mit dieſen Worten darauff deuten wollen/ daß die folgenden Gutthaten/ ſonderlich/ welche durch Chriſtum uns wiederfahren / ſo herrlich ſeyn werden/ daß ſie die vorigen verdunckeln möchten. Als wenn einer zu ſeinem Freunde/ der ihm für eine Gutthat danckete/ ſpräche: Laß das itzt bleiben/du darffſt von dem / was ich itzt dir erzeiget habe/nicht ſo viel Worte machen/ ich will dir hinkünfftig ſo viel Gutes erzeigen / daß das vorige als nichts dagegen wird zu rechnen ſeyn.

19 Denn ſihe / ich will † ein Neues machen/ [a] itzt ſoll es auffwachſen / daß ihr erfahren werdet/ daß ich Wege in der Wüſten mache/ und Waſſerſtröme in der Einöde.
† 2 Cor.5/17. Apoc.21/5.

a Itzt] Das iſt: Zu ſeiner Zeit. [Denn ob wol von deß Propheten Jeſaiä Zeit an biß auff die Zukunfft deß Meſſiä noch über die ſieben hundert Jahr ſich verlauffen/jedoch/weil für GOtt tauſend Jahr ſind wie ein Tag / ſo ſollen wir nicht meynen/GOtt habe ſich geirret/wenn er ſaget/daß es bald geſchehen wäre/was allererſt nach etlichen vielen Jahren erfüllet wird. Denn es erfolget gewißlich/und wird in der Warheit erkannt/ daß es gewiß ſey. Und ob ſichs gleich bißweilen eine Zeitlang verzeucht/und auffgeſchoben wird/ ſo wird es doch darum nicht gar auffgehoben.]

20 Daß mich das Thier auff dem Felde preiſe/ die Drachen und Strauſſen / denn ich will Waſſer in der Wüſten/ und Ströme in der Einöde geben / zu träncken mein Volck / meine[a] Außerwählten.

a Außerwählten] Die ich zum ewigen Leben erwählet habe/ daß ich meine Güte an ihnen erzeige. Das iſt: Ich will mit meinem Evangelio auch biß in dieſelbigen Länder durchdringen/ und zu denen Völckern kommen/dahin man zuvor nicht vermeynet/ daß ein Weg ſey/oder gefunden werden könne/ zur Fortpflantzung und Außbreitung meines Evangelii. Und will verſchaffen/ daß/ welch zuvor als eine Wüſten allerdings dürre und unfruchtbahr geweſen / gute Wercke hervor zu bringen/ mit dem Evangelio auffs reichlichſte befeuchtet werden / als mit einem Fluß / daß ſie durch den Glauben an Chriſtum die beſten und viel Früchte bringen. [Soll man derowegen an keinem Lande oder Volck verzagen/ als ob Chriſtus mit der Predigt ſeines Evangelii daſelbſt nicht hinkommen könnte. Und ſollen wir wiſſen / daß keiner ſo gar übergeben ſey/den GOtt nicht könne ändern / daß er gute Früchte bringe.] Darum (ſpricht GOtt) ſollen die ungeheuren wilden und grauſamen Völcker/die man den wilden Thieren/ Drachen und Strauſſen nicht unbillig vergleichen möchte/ durch die Predigt deß Evangelii ſanfftmühtig und geſchlacht werden / und ihre Bosheit und Grauſamkeit allerdings ablegen/ dazu mich loben und preiſen / daß ich ſie zu der Erkenntniß deß Evangelii beruffen / und zu meinem Volck erwählet habe.

21 [a] Diß Volck habe ich mir zugerichtet / es ſoll meinen Ruhm[b] erzählen.

a Diß Volck] Nemlich/ das ich von den Heiden geſammlet/und zuvor allerdings für verworffen geſchätzet ward.

b Erzählen] Das iſt: Die Heiden ſollen mich preiſen in dieſer und jener Welt. [Denn es iſt kein Volck ſo ruchlos und wild/ das durch das Evangelium Chriſti nicht könnte zur Gelindigkeit gebracht werden. Und wenn das Evangelium mit Glauben ergriffen wird/ſo wird dadurch der heilige Geiſt gegeben/der die Hertzen erweichet/ und erneuret.]

22 [a] Nicht/ daß du mich hätteſt geruffen Jacob/ oder daß du um mich[b] gearbeitet hätteſt Iſrael.

a Nicht/daß] Itzt redet GOtt die Kirche an / ſo auß den Jüden geſamlet worden/und lehret/wie ihr das Heil wiederfahre/nicht auß den Wercken oder menſchlichen Verdienſten/ ſondern auß lauter Gnade und Güte Gottes. Und war dieſe Erinnerung bey den Jüden ſonderlich hoch von nöhten/ als die um ihres Gottesdienſtes willen / der ihnen im Geſetz vorgeſchrieben war/ſich bedüncken lieſſen/daß ſie nicht allerdings ohne Verdienſt der Wercke wären/ da ſie doch nichts rechts thaten von dem/das ihnen im Geſetz geboten war.

b Gearbeitet] Daß du zu mir bekehret biſt/ haſt du nicht dir/ noch deiner Arbeit / oder deinem Verdienſt zu dancken. Denn du haſt mich nicht geſuchet/ ſondern ich habe euch verlohrne iſraelitiſche Schafe geſuchet: Du haſt mir nicht geruffen/ ſondern ich habe dich zur Buſſe beruffen/(und höret man allhie eigentlich Chriſtum mit den Iſraeliten reden/)du haſt es nicht durch deine Arbeit / die du in Verrichtung deß Gottesdienſtes auff dich genommen/erlanget/oder verdienet/daß ich mich deiner erbarmet/ menſchliche Natur angenommen/ und mein Leben für dich am Creutz dahin gegeben habe. Denn es redet Chriſtus von zukünfftigen Sachen allhie als wenn ſie allbereit geſchehen wären.

23 Mir zwar haſt du[a] nicht gebracht † Schafe deines Brand-Opffers/ noch mich[b] geehret mit deinen Opffern. Mich hat deines Dienſtes[c] nicht gelüſtet im Speis-Opffer/ habe auch nicht Luſt an deiner Arbeit im Weihrauch. † Pſal.50/9.

a Nicht gebracht] Denn ob du dich wol mit den äuſſerlichen Ceremonien deß Geſetzes Moſis offt und viel bemühet haſt/als mit den Opffern/und andern dergleichen Gottesdienſten/ ſo iſt mir doch nichts damit gedienet geweſen / ſondern haſt mich damit viel mehr beleidiget/ als verſöhnet / weil du vor deiner Bekehrung alles auff den gottloſen Schlag und falſchen Wahn thateſt/ als wären ſolche deine Wercke ſo heilig und vollkommen/ daß du um derſelben willen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen könnteſt: Seyn derowegen ſolche deine Wercke eben ſo gut / als wenn ſie nie geſchehen wären.

b Geehret] Als deinen Meſſiam/ſondern haſt deine Heiligkeit gerühmet und gepreiſet. Und da du mein Leiden und Verdienſt mit deinen Opffern hätteſt ſollen dir vorbilden/ ſo haſt du /was zu meiner Ehre geſchehen ſollte/auff deinen eigenen Ruhm und Wahn einer falſchen Heiligkeit und Genugthuung gewandt.

c Nicht gelüſtet] Du hätteſt ſolches alles gar wol können unterwegen laſſen / und dich nicht ſo ſehr bemühen dürffen/wenn du keiner andern Meynung hätteſt wollen opffern/ denn du mir einen ſchlechten Gefallen daran gethan.

24 * Mir haſt du nicht um Geld Kalmes gekauffet/mich haſt du mit dem Fetten deiner Opffer[a] nicht gefüllet. Ja mir haſt du[b] Arbeit gemachet in deinen Sünden/und haſt mir Mühe gemachet in deinen Miſſethatẽ.

* H. Luth.] Das iſt alles ſo viel geſaget / daß unſere Wercke für GOtt nicht Sünde tilgen / ſondern allein ſeine Gnade. Wie er hie ſaget: Mich/Mir/ ſpricht er/ das iſt/ mich zu verſöhnen/ꝛc.

a Nicht gefüllet] Denn es iſt mir um vorerzählter Urſachen willen deren keines angenehm geweſen / ſintemal ich deſſen alles nicht bedürfft/ ſondern was ich für einen Gottesdienſt eingeſetzet habe/ iſt darum geſchehen / daß du mich erkennen ſollteſt/ und meine/ aber nicht deine Verdienſte groß achteſt. [Alſo mißfallen auch noch heute zu Tage GOtt dem HErrn ſolche Gottesdienſte/die zwar für ſich ſelbſt gut ſeyn/ (als das Gebet und andere) wenn ſie auß dem Wahn eines eigenen Verdienſtes geſchehen/und die Heuchler meynen/Gott werde mit ſolchen Sachen verſöhnet. Denn ein ſolcher Wahn gereichet dem Verdienſt unſers einigen Erlöſers JEſu Chriſti zur Schmach.]

b Arbeit gemachet] [Denn die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts haben auff keine andere Weiſe können außgeſöhnet oder vertilget werden / als daß der Sohn Gottes Menſch würde/ und Knechts Geſtalt an ſich nahme/ (Phil.2/7.) Auch die allerbeſchwerlichſte und mühſeligſte Arbeit verrichtete/mit Erleidung der allergreulichſten Schmertzen an Leib und Seele / damit er den gerechten Zorn ſeines himmliſchen Vaters verſöhnete.]

25 IV. Ich/ ich tilge deine Ubertretung um[a] meinent willen / und gedencke deiner[b] Sünde nicht.

a Meinent willen] Nicht von wegen deiner Verdienſte / ſondern auß unermeßlicher Liebe/da ich(ſpricht der Sohn Gottes) mich über das menſchliche Geſchlecht erbarmet habe/und um meiner Ehre und Ruhms willen/daß ich einig und allein der Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts ſey / und dafür gehalten/ gerühmet und gepreiſet werde.

b Sünde nicht] Woferne du nur warhafftig an mich gläubeſt. [Hat derowegen kein heiliger Menſch irgend eine einige und geringſte Sünde jemals vertilget / ſondern allein Chriſtus hat für alle Sünde gebüſſet und bezahlet. Und iſt ſolches nicht geſchehen um unſerer Wercke willen/die entweder vorhergangen/oder hernach geſchehen/ſondern auß Gnaden werden wir ſelig. Tit.3/5. Es ſind aber unſere Sünden vertilget/ alſo/ daß ſie uns Gläubigen nicht zugerechnet werden. Denn Chriſto geben alle Propheten Zeugniß/ daß Vergebung der Sünden empfangen alle/ die an ihn gläuben. Act.10/43.]

26 [a] Erinnere mich/ laß uns mit einander[b] rechten/[c] ſage an / wie du gerecht willt ſeyn?

a Erinnere mich] Was deine Vorältern gutes gehandelt und verrichtet haben. Als wollte er ſprechen: Bißher haſt du gehöret/wie man zur Seligkeit kommen müſſe/ wenn aber ihr Iſraeliten/ ob ihr gleich eure eigene Verdienſte hintan ſetzet/ dennoch von eurer Vorältern Heiligkeit viel Rühmens treiben wolltet / daß von ihres Verdienſtes wegen ihr die Seligkeit erlangen könntet/ ſo will ich euch die Hinderniß auch auß dem Wege räumen / und anzeigen/ daß es ein vergeblich Ding ſey.

b Rechten] Wir wollen die Sache vor Gericht bringen/ und darinnen handeln laſſen.

c Sage an] Bringe hervor/was du meyneſt/das zu Erhaltung deiner Sachen dienlich ſeyn möchte / ich aber will das Widerſpiel gar leichtlich beweiſen/und handhaben.

27 Deine[a] Vorältern haben geſündiget/ und deine[b] Lehrer haben wider mich[c] mißhandelt.

a Vorältern] Als zu erſt der Adam/der geſündiget hat. Und weil durch die Sünde auch deß Menſchen gantze Natur verderbet worden / ſo hat er keine andere Kinder zeugen können/als die ihm gleich geweſen/nemlich/Sünder/wie geſchrieben ſtehet/Gen.5/3. Adam zeugete einen Sohn / der ſeinem Bilde ähnlich war. Darum ſind auch alle Patriarchen Sünder geweſen. [Ein Sünder aber kan mit alle ſeinem Verdienſt nicht für eine einige Sünde genug thun / noch dieſelbige verſöhnen/deñ ob er gleich ein gut Werck thut/ſo iſt er doch ſolches GOtt vorhin ſchuldig / wenn er gleich nie geſündiget hätte. Darum kan ſolch Werck nicht eine Bezahlung einer andern Schuld ſeyn / denn das hieſſe Schuld mit Schulden zahlen.]

b Lehrer] Nemlich/Moſe und Aaron/die in meinem Namen zu euch geredet haben / von denen ihr über die Maſſen hoch haltet.

c Mißhandelt] Denn Moſe hat durch Unglauben ſich vergriffen/da er ſollen Waſſer auß den Felſen bringen/Num. 20/12. Aaron aber hat euch ein gülden Kalb anzubeten vorgeſtellet/ Exod.32/4. Alſo haben auch ihre Nachkommen/ die Hohenprieſter / Richter/ und ſonderlich die Könige groſſe und ſchwere Sünden begangen.

28 Darum habe ich die Fürſten deß Heiligthums[a] entheiliget/ und habe Jacob zum Bann gemachet/und Iſrael zum[b] Hohn.

a Entheiliget] Das iſt: Ich habe ſie für unrein geurtheilet und außgeſprochen/die auß dem heiligen Volck Gottes ihre Ankunfft hatten/und heilige Aemter trugen.

b Hohn] Das iſt: Um der Prieſter und Regenten Bosheit willen/ denen auch das Volck gefolget/ habe ich biß daher das jüdiſche Volck offtmals in der Feinde Hände übergeben / daß es ſchier vertilget worden/ und die Iſraeliten von den benachbahrten Völckern umher verſpottet worden. Darum könnet ihr weder von euren noch eurer Vorältern Verdienſten nicht viel Rühmens treiben. [Denn auß Gnaden werden wir ſelig / durch den Glauben / und ſolches nicht auß uns/ Gottes Gabe iſt es/nicht auß den Wercken/ auff daß ſich nicht jemand rühme/ Epheſ.2/8.]

Das XLIV. Capitel.

I. GOtt verheiſſet die Erhaltung ſeiner Kirchen/v.1. II. Und beweiſet/daß er allein wahrer GOtt ſey/ v.6. III. Mahlet darnach der Götzen Eitelkeit/und der Götzendiener Thorheit ab/ v.9. IV. Endlich wird geweiſſaget von der Majeſtät Chriſti/und ſeinen Gutthaten/wie auch von der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß/ und vom Cores oder Cyro/der Perſer Könige/v.21.

1 [a] So höre nun/ mein Knecht Jacob/ und Iſrael/den ich[b] erwählet habe.

a So höre] Der Prophet verſichert das Volck Iſrael abermal mit Troſt und Erinnerungen wider das Aergerniß/ſo auß der herzunahenden gefänglichen Wegführung entſtehen möchte. Er tröſtet aber die Iſraeliten damit/daß die Kirche Gottes nicht allein nicht untergehen/ſondern auch dermaleins weiter werde außgebreitet werden / nemlich/ durch das Evangelium Chriſti. Und warnet zugleich die Iſraeliten/ daß ſie ſich vor der Abgötterey hüten ſollen/weil es eine greiffliche Thorheit ſey/ derer Nichtigkeit man leichtlich ſpüren könne.

b Erwählet] Das iſt: Ihr Iſraeliten/die ihr von dem Patriarchen Jacob eure Ankunfft habet/ und die ich mir zu Knechten und Dienern außerleſen habe/ denen ich auch Gutes zu thun / und ihnen die wahren himmliſchen Güter mitzutheilen geſinnet bin.

2 So ſpricht der HErr/ der dich gemachet und zubereitet hat / und der dir beyſtehet von[a] Mutterleibe an: † Fürchte dich nicht/ mein Knecht Jacob / und du[b] Frommer/ den ich erwählet habe. † Jer.30/ 10. cap.46/27.

a Mutterleibe] Der ich euch Leib und Seele in Mutterleibe gegeben habe / und habe euch zum ewigen Leben erſchaffen / auch von Mutterleibe an meinen geneigten Willen mit genugſamen Anzeigungen und väterlicher Hülffe beweiſet/ den ich dazu noch ferner beweiſen will/ darum heiſſe ich euch/ daß ihr ſollet getroſt ſeyn. [Denn wenn wir in Aengſten ſeyn/ ſo ſollen wir betrachten/wie wunderbahrlich wir von GOtt in Mutterleibe erſchaffen ſeyn / und von ihm in dieſe Welt gebracht worden/auff daß wir einem ſolchen mächtigen und gütigen Schöpffer und Vater trauen / und nicht zweifeln/ er werde uns in keiner Gefahr ſtecken laſſen. So gebühret ſichs auch/daß wir auß den vorhergegangenen Gutthaten/ die wir empfangen haben / uns gute und ſtarcke Hoffnung machen/ hinkünfftig mehr zu empfahen.]

b Frommer] [Es werden aber die Gläubigen an GOtt from geheiſſen/nicht/daß ſie allerdings ohne Sünde ſeyn/oder in keiner Sache ſich vergreiffen / ſondern darum / weil ſie durch den Glauben gerechtfertiget / und durch den heiligen Geiſt alſo wiedergebohren worden/daß ſie einen feſten Vorſatz haben/recht zu thun/und was ſie gutes thun/ das thun ſie mit reinem und auffrichtigem Hertzen/ohne Heucheley.]

3 [a] Denn ich will [b] Waſſer gieſſen auff die Dürſtigen/ und Ströme auff die Dürren. Ich will [†] meinen Geiſt auff deinen Samen gieſſen/ und meinen Segen auff [c] deine Nachkommen.

† Eſ.35/6.7. Joel.2/28. Joh.7/38. Act.2/17.

a Denn] Itzt folgen die Verheiſſungen von Erhaltung und Fortpflantzung der Kirchen.

b Waſſer gieſſen] Was das gieſſen ſey/ wird in den folgenden Worten erkläret.

c Deine Nachkommen] Das iſt: Ich will den Apoſteln/ die deine Kinder und Nachkommen ſeyn werden/ den heiligen Geiſt reichlich geben/ wie auch den andern elenden Menſchen/ die einer dürren Wüſten als den wolerbaueten Gärten ähnlicher geweſen/ und weder am heiligen Wandel noch weltlicher Herrlichkeit ein Anſehen hatten/ denen will ich die himmliſchen Gaben deß heiligen Geiſtes mittheilen/ wie auch andere geiſtliche Gutthaten / derer ſie in Ewigkeit ſich werden zu freuen haben. [Denn die wahre Erkenntniß Chriſti/ der Friede und Ruhe deß Gewiſſens/ die Liebe gegen GOtt und dem Nächſten/ die Hoffnung in Widerwertigkeit ſeyn warhafftige himmliſche Segen/ welche allen denen gemein ſeyn/ die an Chriſtum gläuben. Darnach geuſſet GOtt auch etliche beſondere Gaben deß heiligen Geiſtes über die auß/ welche dem Kirchen-Regiment vorgeſetzet werden.]

4 Daß ſie [a] wachſen ſollen wie Gras/ wie die Weiden an den Waſſerbächen.

a Wachſen] [Denn wenn die Lehrer der Kirchen ihre Gaben recht gebrauchen/ und wol anlegen/ ſo nimmt die Kirche in groſſer Eile und kurtzer Zeit gewaltig zu in der Erkenntniß Gottes/ und in der wahren Gottſeligkeit.]

5 *Dieſer wird [a] ſagen: Ich bin deß HErrn/ und jener wird genennet werden mit dem Namen Jacob. Und dieſer wird ſich mit ſeiner Hand dem HErrn [b] zuſchreiben/ und wird mit dem Namen Iſrael genennet werden.

* Dieſer] H. Luth. Jener/ das iſt: Hie und dort und allenthalben werden Chriſten ſeyn/ auch unter den Heiden.

a Sagen] Das iſt: Er wird öffentlich bekennen/ daß er zu der chriſtlichen Kirchen gehöre. [Denn die Chriſten ſind die rechten Iſraeliten/ Gal.6/16.]

b Zuſchreiben] Das iſt: Es wird täglich ein groſſer Zuſatz zu der Kirchen Chriſti geſchehen. Und wird einer Chriſtum mit dem Munde öffentlich bekennen/ und andere von Chriſto lehren: Ein anderer wird eben deſſelben Chriſti Ehre mit Schrifften herauß ſtreichen/ und es für eine Ehre achten/ daß er ein Chriſt heiſſe. [Denn wer ſich Chriſti und ſeines Evangelii ſchämet/ deſſen wird ſich auch dermaleins deß Menſchen Sohn ſchämen für ſeinem himmliſchen Vater/ Luc.9/26.] Darum/ ob wol die Kirche Gottes zur Zeit der babyloniſchen Gefängniß eine Zeitlang untergedrücket worden/ ſo hat man ſie doch nicht gar vertilgen können/ ja es wird die rechte und wahre Kirche Chriſti nimermehr vertilget werden.

6 II. [a] So ſpricht der HErr/ der [b] König Iſrael/ und ſein [c] Erlöſer/ der HErr [d] Zebaoth: [†] Ich bin der Erſte/ und ich bin der [e] Letzte/ und auſſer mir iſt [f] kein GOtt.

† Eſa. 41/4. cap. 45/21. Apoc.1/17. cap.22/13.

a So ſpricht] Itzt ſchreitet der Prophet zum andern Theil dieſes Capitels/ und prediget von der Abgötterey.

b König] Nemlich/ der ewige Sohn Gottes.

c Erlöſer] Der das menſchliche Geſchlecht erlöſet von ſeinen Sünden.

d Zebaoth] Unter deſſen Panier alle Creaturen zu Felde ligen. [Denn unſer Erlöſer/ der Sohn Gottes/ iſt kein ander GOtt als der Vater / ob er wol eine andere Perſon iſt/ darum wird er auch recht der HErr Zebaoth/ das iſt/ der Heerſcharen genennet.

e Letzte] Dieſe Worte redet der Sohn Gottes in der Offenbahrung Johannis von ihm ſelbſt zu etlichen malen/ als wollte er ſprechen: Ich habe nach meiner Gottheit weder Anfang noch Ende.

f Kein GOtt] [Mit welchen Worten doch der Vater und heilige Geiſt von der Gottheit nicht außgeſchloſſen werden/ weil ſie eines Weſens mit dem Sohn ſeyn. Aber der Heiden Götter/ ſo von abergläubiſchen Leuten geehret werden/ ſind meiſtentheils Menſchen geweſen/ ſo auff Erden gelebet haben/ dazu mit vielen Laſtern behafftet: Nach dem ſie aber geſtorben/ haben ſie andere Leute/ entweder auß Heucheley/ oder Aberglauben/ oder Wahnſinnigkeit unter die Götter gerechnet/ da ſie doch von der Welt vertilget / und in der Höllen gepeiniget werden/ wie könnten ſie denn Götter ſeyn? Bleibet es derowegen dabey/ daß ich (ſpricht Chriſtus) allein GOtt bin / der ich weder Anfang noch Ende habe. Denn ich regiere in Ewigkeit. Und ob wol in der Welt Monarchen/ Könige/ Fürſten und andere Oberkeiten ſeyn/ die auch in der heiligen Schrifft Götter genannt werden/ weil ſie an Gottes Statt auff Erden die Gerechtigkeit handhaben ſollen/ ſo ſind ſie aber doch ſterbliche Menſchen/ und weil ſie leben/ nicht allmächtig/ ja/ es ſind ihrer viel mit groſſen Laſtern behafftet/ dergleichen bey unſerm GOtt ſich nichts findet/ der ewig/ allmächtig/ fromm und gerecht iſt.]

7 Und wer iſt [a] mir gleich/ der da ruffe und verkündige/ und mirs zurichte/ der ich von der Welt her die Völcker [b] ſetze? [†] Laſſet [c] ſie ihnen die Zeichen / und was kommen ſoll/ [d] verkündigen. † Eſa. 41/22.

a Mir gleich] Freylich wird man keinen finden/ oder aber da irgend ein ander GOtt auſſer mir iſt/ oder einer mir gleich iſt/ der ordne/ ſchaffe/ und verrichte/ was er will/ gleich wie ich/ als der wahre GOtt/ dem ruffet/ das da nichts iſt/ daß es ſey/ Rom.4/17.

b Setze] Daß ich einem jeden Volck ſeinen Ort beſtimme/ wo es wohnen ſoll.

c Sie] Die Götter der Heiden / wo ſie anders Götter ſeyn.

d Verkündigen]. Aber ſie können dergleichen nichts leiſten. Denn ſie von zukünfftigen Sachen niches gewiſſes noch warhafftiges zuvor verkündigen können/ ſondern mengen immer etwas Unwarhafftes mit unter/ und machen es ſo dunckel und zweifelhafftig/ daß man keinen eigentlichen Verſtand darauß ſchöpffen kan.

8 Fürchtet [a] euch nicht/ und erſchrecket nicht/ habe ichs nicht dazumal dich hören laſſen/ und verkündiget? Denn ihr ſeyd meine [b] Zeugen/ iſt auch ein [†] Gott auſſer mir? Es iſt kein Hort/ ich weiß [c] ja keinen. † Eſ.43/10.

a Euch nicht] Nemlich/ für der Heiden Götter/ daß ſie euch etwa möchten Schaden zufügen / wenn ihr ſie gleich auß der Acht laſſet/ denn wie ſie von zukünfftigen Sachen nichts wiſſen/ alſo können ſie auch weder ſchaden noch nützen.

b Zeugen] Das iſt: Ich habe euch Iſraeliten vor Zeiten und biß daher allewege durch meine Propheten offenbahret und verkündiget/ was zukünfftig ſeyn würde/ und hat der Außgang allewege zugetroffen/ wie er auch hinkünfftig nicht fehlen wird: Deſſen alles ihr mir ſelber Zeugen ſeyn könnet/ daß es in der Warheit alſo ergangen / wie ichs zuvor verkündiget habe.

c Ja keinen] Man kan ja keinen andern GOtt nennen oder zeigen in der gantzen Welt / der die nicht laſſe zu Schanden werden / ſo auff ihn trauen / auſſer mir einigem GOtt. [Wer aber auff irgend ein Ding ſein Vertrauen ſetzet / ohne auff den lebendigen GOtt/ der wird endlich zu Schanden.]

9 III. [a] Die Götzenmacher ſind allzumal [b] eitel/ und ihr Köſtliches iſt kein nütze / ſie ſind ihre [c] Zeugen / und ſehen nichts/ mercken auch nichts/ darum müſſen ſie zu Schanden werden.

a Die] Itzt ſtellet uns der Prophet gar eigentlich vor Augen/ was das für elende thörichte Leute ſeyn / ſo die Götzen machen/ und dieſelben an Gottes Statt anbeten.

b Eitel] Sie ſind groſſe Fantaſten/ und gehen mit Narrenwerck um.

c Zeugen] Das iſt: Die Abgöttiſchen haben zwar groſſe Luſt zu ihrer Abgötterey/ und zu ihren Götzen/ die ſie machen/ und verehren: Und dennoch/ wenn ſie die Warheit bekennen wollen/ ſo müſſen ſie bezeugen / daß ſie von ſolchen Göttern weder Hülffe oder Nutzen haben können/ nichts deſto weniger ſeyn ſie ſo blind und thöricht / daß ſie ihren Irrthum nicht mercken wollen/ oder Buſſe thun. Darum werden ſie auch in dieſer Welt/ wenn ſie in Gefahr ſeyn / keine Erleichterung oder Linderung empfinden/ und in der andern Welt ewiglich zu Schanden werden. [Denn ob wol die jenigen/ welche für den Bildern niederfallen/ ihres vermeynens Hülffe zu erlangen/ ſo muß man doch ſolches den Götzen nicht zuſchreiben/ ſondern GOtt läſſet es bißweilen nach ſeinem gerechten Gerichte geſchehen / daß bey den abgöttiſchen Bildern falſche Wunderzeichen geſchehen/ damit der gottloſen Leute Hertzen/ weil ſie die Warheit nicht lieb haben / deſto mehr geblendet werden/ 2 Theſſ.2/10. Und ſeyn derer viel mehr/ die keine Hülffe empfinden / denn die da meynen / daß ihnen ſey geholffen worden. Darum auch einer/ da ihm in deß Abgotts Neptuni Tempel etliche Tafeln gezeiget wurden / ſo die dahin gehänget hatten/ welche/ nach dem ſie den Neptunum als einen GOtt deß Meers angeruffen/ im Schiffbruch erhalten worden/ ohne Scheu darauff zur Antwort geben: Wenn aber auch jemand der jenigen Tafeln dahin gehänget hätte/ die/ nach dem ſie den Neptunum angeruffen / dennoch im Waſſer erſoffen ſeyn/ ſo würden derſelben ohne allen Zweifel viel mehr ſeyn/ als der andern/ die/ nach dem ſie der Gefahr entgangen/ ihre Tafeln dahin gehänget hätten.

10 Wer [a] ſind ſie/ die einen GOtt machen/ und Götzen gieſſen/ der kein nütze iſt?

a Sind ſie] Als wollte der Prophet ſprechen/ auff daß ihr deſto beſſer verſtehet / was es für ein nichtig Ding ſey um die Götzen/ lieber/ ſo betrachtet doch / woher die Götzen ſeyn? Denn ſie ſind nicht von ihnen ſelbſt worden/ ſondern nur von ſterblichen Menſchen gemachet. Wie kan aber ein Menſch einen GOtt machen? Freylich / wird eine Creatur ihren Schöpffer machen können? Was ſollten denn die Bilder für eine Gottheit haben/ die dazu von keinen Göttern/ ſondern nur von Menſchen gemachet worden?

11 Sihe/ alle ihre [a] Genoſſen werden zu Schanden / denn es ſind Meiſter auß [b] Menſchen/ wenn ſie gleich alle zuſammen [c] treten / müſſen ſie dennoch ſich fürchten/ und zu Schanden werden.

a Genoſſen] Nemlich/ welche die Götzen machen/ und die ſie verehren / müſſen beyderſeits mit einander darüber zu Schanden werden.

b Menſchen] Die ſie gemachet haben. Darum iſt ihr Werck nicht göttlich/ ſondern menſchlich / und können nicht helffen.

c Treten] Ihrer Götter Gottheit zu ſchützen und zu handhaben/ ſo werden ſie dennoch/ wenn eine Gefahr ſich erzeiget/ keinen Troſt noch Hülffe bey ihren Götzen finden. [Denn nicht die Götzen / ſondern der wahre ewige GOtt allein kan rechtſchaffen außhelffen in aller Gefahr und Noht.]

12 [a] Es ſchmiedet einer das Eiſen in der Zangen/ arbeitet in der Glut / und bereitet es mit Hämmern / und arbeitet daran mit gantzer [b] Krafft ſeines Arms/ leidet auch Hunger/ biß er nimmer kan/ trincket auch nicht Waſſer/ biß er [c] matt wird.

a Es ſchmiedet] Als wollte er ſagen: Lieber/ ſehet doch/ mit was groſſem Fleiß ſie ihre Fantaſterey treiben/ welche die Götzen machen.

b Krafft] Er brauchet alle ſeine Stärcke zu ſolchem Werck.

c Matt wird] Das iſt: Er leget ſolchen groſſen Fleiß auff daſſelbige Werck / damit er es vollenden und außmachen möge/ daß er auch neue Inſtrumente machet / mit denen er die Götzen verfertigen könne/ und leidet Hunger und Durſt darüber/ biß er gar krafftlos und matt wird / nur damit er das angefangene Götzenwerck zum Ende bringe. [Denn die Götzen-Diener ſind in Beförderung der Abgötterey viel eiferiger/ als die Rechtgläubigen in Fortpflantzung der rechten Religion.] Alſo verhält ſich derowegen der Schmid / auff daß er ein Götzenwerck verfertigen könne. Möchte aber einer fragen: Was thut denn der Zimmermann darzu/ läſſet er ſich nicht auch brauchen? Ja freylich/ wie folget.

13 [a] Der andere [†] zimmert Holtz/ und miſſet es mit der Schnur / und zeichnet es mit Rötelſtein/ und behauet es / und [b] zirckelt es ab / und machet es wie ein Mannsbild/ wie einen ſchönen Menſchen/ der im Hauſe [c] wohne. † Eſa.40/19.20. cap.41/7. Jer.10/3. Sap.13/11.1

a Der andere] Nemlich/ der Zimmermann läſſet ſich auch brauchen/ und hilfft zur Abgötterey.

b Zirckelt es] Er miſſet ein jegliches Glied mit dem Zirckel ab/ damit die Glieder der Gebühr nach ihre rechte Gröſſe habe.

c Wohne] Das iſt: Er machet es darum/ daß ſolch Bild in ein Gotteshaus oder Kirche geſtellet werde/ und man ihm allda göttliche Ehre erzeige.

14 Er gehet [a] friſch daran / unter den Bäumen im [b] Walde/ daß er [c] Cedern abhaue/ und nehme Büchen und Eichen/ ja einen Cedern/ der gepflantzet/ und der vom Regen erwachſen iſt/

a Friſch daran] Er läſſet ſich keine Mühe dauren/ biß er einen Baum fälle.

b Walde] Denn auff daß der Zimmermann ſolche Bilder verfertigen könne/ ſo ſihet er ſich um / wo er Materie darzu bekomme/ die tauglich ſey/ und zu ſolcher Arbeit füge.

c Cedern] Welches ein Holtz iſt / das lange währet / und nicht bald faul wird.

15 Und der den Leuten Feuerwerck gibt/ davon man nimmt / daß man ſich dabey wärme/ und den man anzündet/ und Brot dabey bäcket. Daſelbſt machet er einen Gott von/ und betet es an/ er machet einen Götzen darauß/ und kniet dafür nieder.

16 Die [a] Hälffte verbrennet er im Feuer/ und über der andern Hälffte iſſet er [b] Fleiſch/ er brät einen Braten/ und ſättiget ſich/ wärmet ſich auch/ und ſpricht: Hoja/ ich bin warm wordē/ ich ſehe meine Luſt am Feuer.

a Hälffte] Nemlich/ von dem Holtz/ darauß er einen GOtt gemachet hat.

b Fleiſch] Das er bey demſelbigen Holtz gekochet hat.

17 Aber das Ubrige machet er zum GOtt/ daß es ſein Götze ſey/ dafür er kniet und niederfället/ und betet/ und ſpricht: Errette mich/ denn du biſt [a] mein GOtt.

a Mein Gott] Auff den ich alle meine Hoffnung ſetze. Ein Theil deſſelben Holtzes hat er gebrauchet zum Fleiſch kochen/ und den Leib damit zu wärmen/ und das andere Theil deſſelben Holtzes ehret der Menſch für ſeinen Gott/ iſt das nicht ein toller Unverſtand? Daher einer nicht unbillig der Abgötterey geſpottet/ da er geſaget/ ſein Säutrog ſey deß Abgotts Bruder/ denn ſie beyde auß einem Holtz gemachet worden.

18 Sie [a] wiſſen nichts/ und verſtehen nichts/ denn ſie ſind verblendet / daß ihre Augen [b] nicht ſehen/ und ihre Hertzen [c] nicht mercken können.

a Wiſſen nichts] Welche die Götzen verehren ſeyn wie ein unvernünfftig Vieh/ wo nicht ärger.

b Nicht ſehen] Was ſie für einen Greuel begehen.

c Nicht mercken] Was diß für ein unſinniges Thun ſey/ wenn man die Götzen ehret und anbetet. Denn wenn ſie nur allein ihre Vernunfft recht gebrauchen wollten/ ſo könnten ſie leichtlich dabey abnehmen / daß keine Gottheit im Götzen wäre.

19 Und gehen nicht in [a] ihr Hertz/ keine Vernunfft noch Witz iſt da. Daß ſie doch dächten/ ich habe die [b] Hälffte mit Feuer verbrannt/ und habe auff den Kohlen Brot gebacken/ und Fleiſch gebraten / und geſſen/ und ſollte das Ubrige zum [c] Greuel machen/ und ſollte knien für einem [d] Klotz?

a Ihr Hertz] Sie gehen nicht in ſich ſelbſt/ daß ſie gedächten/ und wol betrachteten/ was ſie vorhatten.

b Hälffte] Von dem/ das ich itzt anbete.

c Greuel] Denn die Götzen ſind ein Greuel vor GOtt.

e Klotz] Iſt das nicht ein ungereimet Ding/ ja viel mehr eine greuliche Sünde? Solches ſollten die Götzendiener bedencken.

20 Es [a] gibt Aſchen/ und teuſchet das Hertz/ das ſich zu ihm [b] neiget/ und kan ſeine Seele nicht [c] erretten. Noch dencket [d] er nicht/ iſt das auch [e] Triegerey/ das meine rechte Hand treibet?

a Gibt Aſchen] Denn was iſt der Götze anders/ als ein Feuerbrand/ damit man das Feuer anmachet und unterhält/ biß er zu Aſchen verbrannt worden.

b Neiget] Daß es Abgötterey damit treibe.

c Erretten] Das iſt: Der Menſch gerahte gleich in eine Gefahr/ wie ſie auch mag Namen haben/ ſo wird er von keinem Bilde einige Hülffe empfinden.

d Er] Der elende Menſch/ welcher ſich in der Abgötterey vertieffet hat.

e Triegerey] Was treibe ich doch nur für Narrenwerck/ und folge der Eitelkeit/ daran nichts iſt? In dem ich ſolche Götter ehre/ welche ein Menſch gemachet hat/ von denen man doch weder Troſt noch Schutz haben kan. [Denn man ſich über der abgöttiſchen Leute groben Unverſtand billig verwundern muß/ alſo/ daß einem bedüncken möchte/ ſie hätten nicht allein keinen Witz/ ſondern auch keine menſchliche Vernunfft mehr. Aber es ligen nicht allein die ungläubigen Heiden in dieſem Spital kranck/ ſondern es ſeyn auch die Papiſten mit dieſer Seuche behafftet/ weil ſie vor den Bildern niederknien/ und allda beten/ der Meynung/ daß ſie mit ſolchem Thun dem ewigen GOtt und den Heiligen im Himmel einen angenehmen Gottesdienſt erzeigen/ dafür ſie allerley zeitliche und himmliſche Gutthaten von ihnen wiederum gewärtig ſeyn. Und kan ſie dieſe Außrede nicht entſchuldigen/ daß ſie vorwenden/ ſie beten weder Holtz noch Steine an/ ſondern ehren GOtt und die Heiligen. Denn es haben es die Heiden auch wol gewuſt/ daß die Götzen von Holtz und Steinen gemachet wären/ dennoch/ weil ſie durch den Gottesdienſt/ den ſie den Bildern erzeigeten/ ihr Heil und Wolfahrt zu erlangen verhofften/ ſo wird ihnen von dem Propheten Schuld gegeben/ daß ſie die Bilder anbeten/ und zu ihnen ſagen: Errette mich/ denn du biſt mein Gott: Alſo auch die Papiſten/ wenn ſie meynen/ daß ſie mit dem Gottesdienſt der Bilder GOtt und die Heiligen ihnen wollen gewogen machen/ ſo ſprechen ſie zum Holtz und Steinen/ errette mich/ denn du biſt mein Gott. Solchen abſcheulichen Schandflecken der Abgötterey werden die Papiſten nimmermehr abwiſchen/ es ſey denn/ daß ſie ernſtliche Buſſe thun/ den Bilderdienſt abſchaffen/ und GOtt im Geiſt und in der Warheit anbeten/ Joh. 4/24.]

21 IV. [a] Daran [b] gedencke/ Jacob und Iſrael/ denn du biſt mein [c] Knecht/ ich habe dich [d] zubereitet/ daß du mein Knecht ſeyſt/ Iſrael/ vergiß [e] mein nicht.

a Daran] Itzt ſpricht der Sohn Gottes ſeiner Kirchen zu/ und vermahnet ſie/ daß ſie in Betrachtung der Eitelkeit und Nichtigkeit der heidniſchen Götter in ſeiner Erkenntniß und rechten Religion beſtändig verharre.

b Gedencke] Was ich dir allererſt geſaget habe/ auff daß du dich für dem Götzendienſt und für aller Abgötterey hüteſt/ weil kein Heil oder Schutz dabey zu hoffen iſt.

c Knecht] Darum biſt du mir allein allen Gehorſam ſchuldig. [Denn wir können nicht zugleich GOtt und den Götzen dienen/ ſondern wir müſſen entweder von Gott abfallen/ oder die Abgötterey fahren laſſen.]

d Zubereitet] Ich habe dich darum erſchaffen/ daß du mir allein in der wahren Gottſeligkeit nach meinem dir vorgeſchriebenen Worte dienen ſollt/ und keine Bilder ehren.

e Mein nicht] Du ſollt mich darum nicht auß der Acht laſſen/ daß du mir nicht dienen wollteſt/ ob du gleich in andere Länder biſt weggeführet worden/ und allda andere falſche Gottesdienſte gewahr wirſt. [Denn wir ſollen unſere Religion nicht nach derer Völcker Gottesdienſt und Weiſe richten und lencken/ darunter wir leben/ ſondern in der wahren Gottſeligkeit auch mitten unter den Abgöttiſchen ſtandhafftig verharren.]

22 Ich vertilge deine Miſſethat wie eine Wolcke/ und deine Sünde wie den Nebel/ kehre dich [a] zu mir/ denn ich erlöſe dich.

a Zu mir] Sihe auff mich/ deinen Erretter und Erlöſer/ und ehre mich allein. Denn ich erlöſe dich von deinen Sünden/ ich vertilge mit meinem Verdienſt und Leiden alle deine Sünden/ alſo/ daß wenn du an mich gläubeſt/ alle deine Sünden vor dem Gerichte Gottes verſchwinden ſollen/ gleich wie ein Wind die Wolcken vertreibet/ daß kein einiges Wölcklein mehr am Himmel bleibet/ oder wenn die Sonne den Nebel unterdrücket/ und verzehret/ und die Lufft ſaubert. [Denn Chriſto geben alle Propheten Zeugniß/ daß durch ſeinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen/ Act. 10/43.]

23 [a] Jauchtzet ihr Himmel/ denn der HErr hat es [b]* gethan. Ruffe du Erde herunter/ ihr Berge frolocket mit Jauchtzen/ der Wald und alle Bäume darinnen/ denn der HErr hat Jacob erlöſet/ und iſt in Iſrael herrlich.

a Jauchtzet] In dem der Prophet ſolche groſſe Güte deß Erlöſers Chriſti bey ihm ſelbſt betrachtet/ ſo bricht er für groſſer geiſtlicher Freude herauß zur Danckſagung gegen GOtt/ für ſolche groſſe Gutthaten.

b Gethan] Nemlich/ groſſe Dinge/ die zur wahren und ewigen Seligkeit ſeines Volcks dienlich ſeyn. Will ſo viel ſagen: Die Engel im Himmel und die Menſchen allenthalben/ wo ſie auff Erden wohnen/ ja alle Creaturen ſollen jauchtzen/ frolocken/ und GOtt unſern HErrn JEſum Chriſtum rühmen/ weil er das menſchliche Geſchlecht von der ewigen Verdamniß erlöſet hat. Und iſt eine beſondere feine Art zu reden/ die einen beſondern Nachdruck hat/ auch in der heiligē Schrifft offt gebrauchet wird/ wie nicht weniger in andern weltlichen Schrifften ebenmäſſig zu finden/ da man den lebloſen Dingen eine Sprache oder Stimme zueignet. [Es gibt aber der Prophet damit zu verſtehen/ daß diß die gröſſeſte Gutthat ſey/ ſo einem Menſchen wiederfahren könne/ wenn man nemlich Vergebung der Sünden erlange. Denn wenn man ſolche Gutthat bekommen hat/ ſo iſt alles richtig.]

* H. Luth.] Er iſt ein Thäter/ und nicht ein falſcher Wäſcher ohne That/ wie die Götzen ſind.

24 [a] So ſpricht der HErr/ dein [b] Erlöſer/ der dich von Mutter Leibe hat zubereitet: Ich bin der HErr/ der [c] alles thut/ der den Himmel außbreitet [d] allein/ und die Erde weit machet ohne Gehülffen.

a So ſpricht] Folget itzt eine andere Predigt/ in welcher der Sohn Gottes ſeine Majeſtät rühmet/ der Gottſeligen Hoffnung damit zu unterhalten/ und weiſſaget zugleich auch von der leiblichen Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß.

b Erlöſer] Der Sohn Gottes/ der dich in Mutter Leibe erſchaffen hat/ und biß daher allewege Sorge für dich getragen. [Denn GOtt ſorget für der Gottſeligen Kinder auch im Mutter Leibe/ nach dem Spruch/ Gen. 17/19. Ich will dein GOtt ſeyn/ und deines Samens nach dir.]

c Alles] [Denn es iſt alles durch ihn/ den Sohn Gottes/ gemachet/ oder erſchaffen/ und ohne ihn iſt nichts gemachet/ was gemachet iſt/ Joh. 1/3. Coloſſ. 1/16.]

d Allein] Mit welchen Worten doch der Vater und heilige Geiſt nicht außgeſchloſſen werden von der Schöpffung/ denn es ſeyn drey Perſonen in einem Weſen. Aber es werden alle andere Götter außgeſchloſſen/ ja auch die Engel/ welche zu der Erſchaffung der Welt nichts geholffen haben.

25 Der die Zeichen der Wahrſager [a] zu nichte/ und die Weiſſager toll machet. Der die Weiſen [b] zurücke kehret/ und ihre Kunſt zur Thorheit machet.

a Zu nichte] Das iſt: Ich mache aller Wahrſager und dergleichen abergläubiſchen Leute Kunſt und Weisheit zu nichte/ daß es der Außgang nicht gibt/ was ſie zuvor verkündiget gehabt/ ſondern ſie darüber zu Narren/ ja zu Spott und Schanden werden müſſen/ weil es nicht geſchicht/ wie ſie geprophecey et haben. [Alſo gehet es gemeiniglich auch den Sternguckern/ daß ſie ein anders weiſſagen/ und ein anders geſchicht. Denn ob wol die Sternkunſt ohne Aberglauben gebrauchet/ ihren Nutzen hat/ und keines Weges zu verwerffen iſt/ ſo hat doch GOtt das gantze Geſtirn ſammt ſeiner Wirckung in ſeiner Hand/ daß er es entweder mildern/ oder allerdings abwenden kan/ was ihre Bedeutung ſonſten außweiſet/ darum ſeyn die nicht recht daran/ welche meynen/ es könne ihnen nicht fehlen/ ſondern müſſe gewißlich geſchehen/ wie ſie es verkündiget haben.]

b Zurücke] Das iſt: Ich mache und verſchaffe/ daß ihre Anſchlage zu nichte werden/ und keinen Fortgang haben. [Denn gleich wie GOtt der allerweiſeſten Leute Vorhaben auff dieſer Welt/ die wider die Kirche ſich aufflehnē/ und dieſelbige begehren unter zu drücken/ zu nichte machet/ alſo überweiſet er auch mit der Predigt ſeines Worts die Weiſen in dieſer Welt ihrer Thorheit und groben Unwiſſenheit in geiſtlichen Sachen.]

26 Beſtätiget aber das Wort ſeines Knechtes/ und den * Raht ſeiner Boten [a] vollführet. Der zu Jeruſalem ſpricht: Sey [b] bewohnet/ und zu den Städten Juda/ ſeyd gebauet/ und ich ihre Verwüſtung auffrichte.

* Raht] H. Luth. Das iſt: Ihre Predigt/ damit ſie den Leuten rahten/ Pſ. 1/1.

a Vollführet] Das iſt: Der Sohn Gottes erfüllet warhafftig und im Werck/ was er durch ſeine Diener und Knechte/ die Propheten/ zuvor verkündigen laſſen/ darum man der Propheten Weiſſagungen glauben ſoll.]

b Bewohnet] Das iſt: Auch vor der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/ und deß jüdiſchen Landes ſage und verkündige ich euch zuvor/ daß dieſelbe Stadt ſammt dem jüdiſchen Lande zu ſeiner Zeit ſoll wiederum bewohnet werden/ daß man Städte und Hauſer auffrichten/ und Aecker und Weinberge darinnen bauen wird. [Denn GOtt der HErr iſt ſo gnadig/ daß er vor dem zukünfftigen Ungluck nicht allein vorhin weiß/ was geſchehen ſoll/ ſondern auch ordnet/ daß die Erloſung darauff erfolge. Darum ſollen wir in Widerwertigkeit auff die zukünfftige Erlöſung ſehen/ welche gewißlich nicht auſſen bleiben wird.]

27 Der ich ſpreche zu der [a] Tieffe/ [b] verſeige/ und zu den Strömen/ vertrocknet.

a Tieffe] Dadurch der Fluß Euphrates angedeutet wird.

b Verſeige] Auff daß deß Cores Kriegsleute dadurch ſetzen/ und alſo die Stadt Babel erobern und einnehmen können/ daß darnach mein Volck durch Cores oder Cyrum wiederum in ſein Land zu kommen Gelegenheit habe. Denn als Cyrus die Stadt Babel belagert/ hat er mit groſſer Mühe und ſonderbahrer Kunſt zu Wegen gebracht/ daß der Strom deß Fluſſes Euphratis anderswo hin geleitet worden/ und ſeine Kriegsleute um Mitternacht durch den Fluß/ welcher nicht mehr ſo gar tieff/ geſetzet/ und alſo in die Stadt kommen/ wie Juſtinus und Herodotus bezeugen.

28 Der ich ſpreche zu Cores/ der iſt mein [a] Hirt/ und ſoll allē meinen Willen [b] vollenden/ daß man ſage zu Jeruſalem/ ſey gebauet/ und zum Tempel/ ſey gegründet.

a Hirt] Welchen ich zum Regenten und Monarchen eingeſetzet habe/ daß er meine Unterthanen regieren ſoll/ gleich wie ein Hirt ſeine Heerde weidet und regieret. [Denn eine fromme Oberkeit iſt ein Hirt ihrer Unterthanen/ die ſie verſorgen/ beſchützen/ und handhaben ſoll. Ein Tyrann aber iſt ein Wolff/ der die Heerde ſchindet und zureiſſet.]

b Vollenden] Denn er wird die babyloniſche Tyranney zu nichte machen/ und auffheben/ und meinem Volck die Freyheit wieder geben/ daß ſie meinen Gottesdienſt zu Jeruſalem wieder anrichten. Welche Weiſſagung hernach erfüllet worden/ wie Eſr. Cap. 1. bezeuget. [Es iſt aber wol zu verwundern/ daß GOtt den König Cores mit Namen nennet/ faſt in die anderthalb hundert Jahr zuvor/ ehe denn er gebohren worden: Alſo gewiß und unfehlbahr ſeyn die göttlichen Weiſſagungen.]

Das XLV. Capitel.

I. GOtt redet noch weiter von Cores/ v. 1. II. Verheiſſet den Meſſiam/ v. 8. III. Gibt ſeine Weisheit zu erkennen durch die künfftige Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß/ und Außbreitung der Kirchen/ v. 9. IV. Und lehret/ daß man ihn allein ehren ſolle/ alle andere ertichtete Götzen hintan geſetzet/ v. 14.

1 [a] So ſpricht der HErr (GOtt der Vater) zu ſeinem [b] Geſalbten/ dem Cores/ den ich (der Sohn Gottes) bey ſeiner rechten Hand [c] ergreiffe/ daß ich die Heiden für ihm unterwerffe/ und den Königen das Schwert [d] abgürte. Auff daß für ihm die Thüren [e] geöffnet werden/ und die Thore nicht verſchloſſen bleiben.

a So] Der Sohn Gottes fähret noch weiter fort/ durch den Propheten von dem Könige Cores oder Cyro zu weiſſagen.

b Geſalbten] Nemlich/ zu dem Könige Cores. Denn der Sohn Gottes nennet den König Cores einen Geſalbten/ nach Gewonheit der Ebräiſchen Sprache/ weil die Könige vor Zeiten mit köſtlichem Oel geſalbet wurden/ an Statt der Krönung zum Königreich. Und will ſo viel ſagen: Diß/ was ich itzt vorbringen werde/ hat mein himmliſcher Vater über den König der Perſer/ Cores/ geordnet und beſchloſſen.

c Ergreiffe] Daß ich ihn erhalte/ regiere/ und ihn gleichſam bey der Hand führe.

d Abgürte] Das iſt: Ich will den Königen ihre Gewalt und Stärcke nehmen/ daß ſie gleichſam als unbewehret/ und ohnmächtig/ ſeine (deß Cores oder Cyri) Gewalt nicht werden auffhalten können.

e Geöffnet] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß er feſte Städte und Schlöſſer erobern ſoll/ und ſollen ihrer viel ihm die Thore freywillig auffthun/ und die Schlüſſel entgegen tragen.

2 Ich (der Sohn Gottes) will vor dir her gehen/ (als ein Feld-Oberſter) und die [a] Höcker eben machen/ ich will die ehernen Thüren zuſchlagen/ und die eiſernen Riegel [b] zubrechen.

a Höcker] Das iſt: Die krummen und rauhen Wege will ich gerade und eben machen/ auff daß/ wo du hin begehreſt/ durch alle Königreiche/ es ſey den Herren derſelben Länder gleich lieb oder leid/ durchdringeſt/ und ſie entweder vertilgeſt/ oder gefänglich mit dir herum führeſt/ wie dem Könige Cröſo in Lydia wiederfahren.

b Zubrechen] Alſo/ daß dir alles offen ſtehen ſoll/ wo du deine Waffen hinwendeſt. [Sollen derowegen Fürſten und Herren wiſſen/ daß es GOtt ſey/ der ihnen die feſten Städte und Schlöſſer auffthut. Darum ſollen ſie ihren Sieg dem HErrn zuſchreiben/ und ihm in der wahren Gottſeligkeit dafür dancken/ auch deß Sieges recht und wol gebrauchen. Die Uberwundenen aber ſollen erkennen/ daß ihnen ſolch Unglück von GOtt über den Hals geſchicket worden um ihrer Sünde willen/ die ſie demühtig bekennen ſollen/ und GOtt bitten/ daß er ſolch Ubel gnädiglich lindern/ und die Aenderungen der Regierung zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen Wolfahrt richten wolle.]

3 Und will dir geben die heimlichen Schätze/ und die verborgenen Kleinode/ auff daß du [a] erkenneſt/ daß ich der HErr/ der GOtt Iſrael/ dich bey deinem Namen genennet habe/

a Erkenneſt] Als wollte er ſprechen: Ich/ der Sohn Gottes/ will ſolches thun/ auff daß du mich/ den wahren und ewigen GOtt Iſraels erkenneſt/ der ich dich zu ſolchen Kriegsverrichtungen außerſehen/ und mit Namen beſtimmet habe/ ehe du gebohren wurdeſt. Und hat zwar Cores/ ob er wol zu erſt ein Heide geweſen/ dennoch endlich den wahren Gott Iſraels erkannt/ und ſeinen Gottesdienſt mit allem Fleiß befördern helffen/ wie im Buch Eſra Cap. 1. zu ſehen. [Denn GOtt thut uns darum Gutes/ daß wir ihn erkennen/ und mit danckbahrem Hertzen gottſeliglich ehren.]

4 Um Jacob/ meines Knechts willen/ und um Iſrael/ meines Außerwählten [a] willen. Ja/ ich rieff dich bey deinem [b] Namen/ und nennete dich/ da du mich noch nicht kanteſt.

a Willen] Denn ich ſolches nicht allein von wegen deiner Perſon thun will/ ſpricht der Sohn GOttes/ ſondern vornehmlich darum/ auff daß mein Volck ſeine vorige Freyheit wiederum erlange. [Und gibt GOtt den Königen und Fürſten Glück/ nicht/ daß ſie die Kirche plagen und unterdrücken ſollen/ ſondern daß ſie derſelben mit ihren Dienſten auffhelffen/ und ihr Schutz halten.]

b Namen] Ich habe itzt allbereit deinen Namen zuvor verkündiget / und dich darzu außerſehen / daß du groſſe Sachen außrichten ſollteſt / und ein Monarch der gantzen Welt ſeyn und heiſſen. [Denn die göttlichen Gutthaten wiederfahren uns nicht um unſer Verdienſt willen / ſondern auß lauter Gnaden und Güte Gottes / der uns ſolche Güter verordnet / ehe wir gebohren werden.]

5 Ich bin der HErr / und ſonſt keiner mehr / [a] kein Gott iſt ohne ich / ich habe dich [b] gerüſtet / da du mich noch nicht kannteſt.

a Kein GOtt] Denn die Götter der Heiden ſind entweder Teufel / oder gar nichts. Darum muß man es mir allein zumeſſen / was in der Welt vortreffliches und herrliches verrichtet wird.

b Gerüſtet] Ich habe beſchloſſen / daß ich dir Stärcke / Sieg und Triumph verleihen wolle / ehe du etwas von mir haſt wiſſen / oder mich erkennen können / weil du noch nicht gebohren biſt.

6 Auff daß man [a] erfahre / beyde von der Sonnen Auffgang / und der Sonnen Niedergang / daß auſſer mir nichts ſey. Ich bin der [b] HErr / und keiner mehr.

a Erfahre] Und den Heiden umher kund werde / wie ich allein der wahre ewige GOtt ſey / der ich dir ſolch groß Glück verleihe / und die Monarchie übergebe / auff daß mein Volck Iſrael erlöſet werde / deſſen GOtt ich mich zu ſeyn bekenne. Und iſt kein Zweifel / es ſeyn ihrer gar viel auß den Heiden zu der wahren Erkenntniß Gottes kommen / und ſelig worden / weil der König Cores regieret / und die jüdiſche Religion befördert hat. [Denn GOtt nimmt allenthalben der Gelegenheit wahr / daß er die Außerwählten erleuchte und ſelig mache.

b HErr] Der wahre GOtt / Jehova / und iſt auſſer mir kein ander GOtt. [Gleich wie aber der Sohn Gottes / da er ihm allein die Schöpffung zumiſſet / den Vater und heiligen Geiſt davon nicht außſchleuſſet / alſo / da er ihm allhie die wahre Gottheit allein zueignet / ſpricht er ſie darum dem Vater und heiligem Geiſte nicht ab / die mit ihm eines Weſens ſind / ſondern entzeucht dieſelbige allen Göttern der Heiden und der Heuchler.]

7 Der ich das Licht mache / und ſchaffe die [a] Finſterniß / der ich [b] Frieden gebe / und ſchaffe das [c] Ubel / ich bin der HErr / der ſolches alles thut.

a Finſterniß] Das iſt: Ich bin derſelbige GOtt / der ich gut Glück gebe / welches er durchs Licht andeutet / und auch das Unglück ſchicke / das er durch die Finſterniß zu verſtehen gibt.

b Friede] Das iſt: Alle glückliche Wolfahrt / denn der Friede bedeutet Glückſeligkeit.

c Ubel] Der ich Unglück über das menſchliche Geſchlecht führe und kommen laſſe. Von mir kömmt alles Gutes / und das Ubel der Strafen auch. [Denn ob wol GOtt keine Urſach der Schuld oder Sünden iſt / ſo ſchicket er doch die Strafen / daß er ein Unglück über ein Volck ergehen läſſet / damit auß ſeinem gerechten Gericht der Menſchen Sünden geſtrafet werden. Wenn uns derowegen etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet / ſo ſollen wir nicht murmeln oder brummen wider die Werckzeuge / welche GOtt uns zu züchtigen gebrauchet / ſondern ſollen es mit Geduld auffnehmen / was uns GOtt zu leiden zuſchicket / und nicht zweifeln / er hätte es nicht über uns kommen laſſen / wo er nicht wüſte / daß etwas Gutes darauß erfolgen würde.

8 II. [a] TReuffelt ihr Himmel von oben / und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit / die Erde thue [b] ſich auff / und bringe Heil / und Gerechtigkeit wachſe mit zu / * ich der HErr [c] ſchaffe es.

a Treuffelt] Wiewol es eine groſſe Gutthat war um die Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß / welche GOtt ſeinem Volcke verhieß / jedoch / weil die Kirche Gottes durch den heiligen Geiſt verſtehet / daß die wahre und ewige Seligkeit nicht auff die äuſſerliche Erlöſung beruhe / ſo bittet ſie in dieſem Capitel noch um eine gröſſere Gutthat / daß ſie ihr von dem HErrn wiederfahren möchte / nemlich / daß Chriſtus geſchickt würde / und bringet ſolches mit einer verblümten Rede vor.

b Sich auff] Daß ſie Frucht bringe. Will ſo viel ſagen: O ihr Himmel / laſſet uns den Sohn Gottts herab kommen / und du Erde bringe uns herfür den Sohn der Jungfrauen Maria / auff daß derſelbige wahre GOtt und Menſch / der vom Himmel und von der Erden ſeine Ankunfft hat / unſer Heil und Gerechtigkeit ſey / auß Krafft ſeines Verdienſtes / und ſeines allerheiligſten Leidens. [Denn die rechten Gottſeligen haben darauff vornehmlich Acht / daß ſie durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget werden / und ziehen die geiſtlichen Güter dem zeitlichen Nutzen in alle Wege vor.]

* H. Luth.] Vom Könige Cores redet der Prophet / daß derſelbe kommen ſoll / und helffen dem Volck Iſrael.

c Schaffe es] Diß iſt die Antwort / welche GOtt ſeiner Kirchen gar gnädiglich wiederfahren läſſet. Als wollte er ſagen: Ich will verſchaffen / und die Sache dahin richten / daß du meine Kirche deiner Bitte gewähret werdeſt. [Und ſind wir nimmer ſo begierig nach unſerer Seligkeit / als willig GOtt iſt uns dieſelbe mitzutheilen.]

9 III. [a] WEhe dem / der mit ſeinē [b] Schöpffer haddert / nemlich / der Scherben mit dem Töpffer deß [c] Thons. Spricht auch der † Thon zu ſeinem Töpffer / was macheſt du? Du beweiſeſt deine [d] Hände nicht an deinem Wercke. † Jer. 18/6. Rom. 9/20.

a Wehe] Itzt ſchilt der Prophet die jenigen / welche auß Ungeduld / ſonderlich in der babyloniſchen Gefängniß / wider die göttliche Verordnung murren würden / als ob GOtt den Außgang der menſchlichen Händel nicht recht anſtellete.

b Schöpffer] Wider GOtt / der ihn geſchaffen hat / und einem jeden den Lauff ſeines Lebens beſtimmet / auch verordnet / was ihm vor Glück oder Unglück zuſtehen werde.

c Thons] Denn es ja ein ungereimet Ding wäre / wenn ein irden Topff oder Hafen den Töpffer meiſtern wollte.

d Hände nicht] Warum macheſt du mir eine ſolche Geſtalt / du beweiſeſt dein Meiſterſtück nicht an mir / deine Arbeit hat weder Hand noch Fuß. [Eben alſo thun auch die jenigen / welche wider GOtt murren / und ihn beſchuldigen / daß er ſeine Sachen nicht recht oder weislich genug vornehme.]

10 [a] Wehe dem / der zum Vater ſaget: Warum haſt du mich [b] gezeuget? Und zum Weibe / warum gebiereſt du?

a Wehe] Folget noch ein ander Gleichniß / damit ſolcher Leute Unbilligkeit erwieſen wird / die GOtt der Ungerechtigkeit bezüchtigen.

b Gezeuget] Auff gleichen Schlag ſagen die Teutſchen im Sprichwort: Lieber / lehre deinen Vater nicht Kinder zeugen / wenn nemlich ein Unverſtändiger einen weiſen Mann meiſtern will. [Und greiffet dieſe deß Propheten Lehre weit um ſich. Denn er nicht allein lehret / daß man in Widerwertigkeit nicht wider GOtt murren / ſondern auch im Handel von der ewigen Verſehung und Wahl Gottes mit GOtt keinen Hadder anfangen ſolle / warum er dieſe erleuchte / jene aber in der Blindheit ihres Hertzens und in ihrer Verſtockung bleiben und verderben laſſe. Auff dieſe Meynung zeucht der Apoſtel Paulus dieſen Spruch deß Propheten an von dem Töpffer / Rom. 9/21. Darum ſollen wir alles / was Gott / als unſer Töpffer / machet / ungetadelt laſſen / und gläuben / daß es recht und heilig ſey / ob wir gleich vieler göttlichen Verrichtungen Urſachen in dieſem Leben mit unſerer Vernunfft nicht begreiffen noch verſtehen können.]

11 So ſpricht der HErr / der [a] Heilige in Iſrael / und ihr [b] * Meiſter: [c] Fordert von mir die Zeichen / weiſet meine Kinder und das Werck meiner Hände [d] ** zu mir.

a Heilige] An dem nichts iſt / das da billig könnte getadelt werden.

b Meiſter] Der nicht allein ſein Volck erſchaffen / ſondern es auch von neuen wiedergebohren / und ihre Hertzen mit dem heiligen Geiſte erneuert hat.

* H. Luth.] Das iſt: Welcher auch ſie wol wieder zu Ehren machen kan / gleich wie ein Töpffer / als ein Meiſter und Herr deß Thons / kan auß dem Thon ein Gefäß machen / wie er es haben will / Jer. 18/6.

c Fordert] Nemlich / ihr / die ihr euch bedüncket ſo witzig ſeyn / daß ihr mir vorſchreibet / was und wie viel ich könne oder vermöge / und was ich thun oder nicht thun ſolle / begehret von mir / wenn es euch gelüſtet / die Zeichen / damit erwieſen werde / daß ich thun könne / was ich geſaget habe.

d Zu mir] Lehret mich / wie ich mit meinen Kindern / die meiner Hände Werck ſeyn / umgehen ſolle / wie ich ſie ſtrafen und wiederum erlöſen müſſe. Gerade als ob ich eure Weisheit ſo hoch bedürffte: Denn es redet GOtt der HErr ſolches Spotts Weiſe.

** H. Luth.] Daß GOtt der HErr ſo eigentlich ſpricht: Weiſet das Werck meiner Hände zu mir / will er hiemit warnen / daß ſie nicht für Ungeduld andere Götter anruffen ſollen / denn / ſpricht er / ich will ihnen wol weiſſagen / wenn ihr Elend ſoll ein Ende haben. Darum ſchaffet / daß ſie ſich zu mir halten allein. Ich kan und habe ſchon erwecket / der ihnen helffen ſoll.

12 Ich habe die Erde gemachet / und den Menſchen darauff [a] geſchaffen / ich bins / deß [b] Hände den Himmel außgebreitet haben / und habe allem ſeinem Heer [c] geboten.

a Geſchaffen] Und bedurffte zum ſelben mal eurer Weisheit nicht dazu.

b Hände] Es ſeyn aber die Hände und Finger Gottes der Sohn Gottes und der heilige Geiſt.

c Geboten] Ich habe den Sternen ihren Lauff vorgeſchrieben / und bedurffte dazumal eurer Weisheit auch nicht / darum will ich auch hinführo eures Rahts nicht begehren / oder von euch allererſt lernen / wie ich mit meinem Volck umgehen ſolle / und wie ichs erlöſen müſſe.

13 Ich habe [a] ihn erwecket in Gerechtigkeit / und alle ſeine Wege will ich [b] eben machen / er ſoll meine [c] Stadt bauen / und meine Gefangene los laſſen / nicht [d] um Geld noch um Geſchencke / ſpricht der HErr [e] Zebaoth.

a Ihn] Nemlich / den Helden und König Cores / von dem habe ich recht und billig bey mir beſchloſſen / daß ich ihn erwecken wolle.

b Eben machen] Daß er mit einem wunderbahren glücklichen Fortgang ſeiner Sachen in allem / was er anfangen wird / ſehr berühmet werden ſoll. [Wenn derowegen uns unſere Sachen / ſonderlich eine gute lange Zeit nach unſerm Wunſch glücklich von Statten gehen / ſo ſollen wir ſolches unſerm Fleiß nicht zuſchreiben / ſondern der Güte Gottes dafür dancken / der unſere Sachen zum guten Ende richtet und befördert.]

c Stadt] Nemlich / Jeruſalem / von der er wird Befehl geben / daß man ſie wieder bauen ſolle.

d Um Geld] Sondern umſonſt / daß er kein Geld dafür nehme / noch mit Geſchencken ſich beſtechen laſſe. [Denn es ſtehet einer frommen und gottſeligen Oberkeit zu / daß ſie den elenden Leuten Gutes erzeige / nicht auß Hoffnung einiges Geldes oder Gewinns / ſondern in Betrachtung ihres Amts / und auß gottſeligem und großmühtigem Hertzen.]

e Zebaoth] Der allermächtigſte HERR / unter deſſen Gebiet alle Creaturen ſeyn / und ihm zu Verrichtung ſeiner Befehle dienen müſſen / darum wird ſolches alles / was er allhie zuvor verkündigen läſſet / gewißlich geſchehen.

14 IV. [a] SO ſpricht der HErr. Der Egypter [b] Handel / und der Mohren Gewerbe / und der langen Leute zu Seba werden ſich dir ergeben / und dein eigen ſeyn. Sie werden dir [c] folgen / in Feſſeln werden ſie gehen / und werden für dir niederfallen / und dir flehen / denn [d] bey dir iſt Gott / und iſt ſonſt kein Gott nicht mehr.

a So] Weil die Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß gleichſam eine Vorbereitung ſeyn ſollte zum Anfang deß Reichs Chriſti / welches durch die Predigt deß Evangelii in der gantzen Welt würde beſetzet werden / alſo / daß nicht nur die Jüden / ſondern auch die Heiden zu der Kirchen und zum Reich Chriſti ſich verſammlen würden / ſo ſchreitet itzt der Prophet mit gutem Fug zur Weiſſagung von der Fortpflantzung der Kirchen Gottes / auff daß die Iſraeliten wüſten / wie die babyloniſche Gefängniß die Kirche Gottes nicht unterdrücken würde / ſondern daß / nach dem ſie diß Unglück überſtanden / zu ſeiner Zeit die Anzahl deß Volcks Gottes viel gröſſer ſeyn würde / als ſie zuvor je geweſen.

b Handel] Das iſt: Die Egypter / welche gar geſchäfftig ſeyn / und mehrentheils mit der Fiſcherey ihre Nahrung ſuchen / deßgleichen die Mohren / ſo Kauffmannſchafft treiben / und die zu Seba / welche gemeiniglich groſſe Leute / und von Perſon lang ſeyn / werden die Abgötterey verlaſſen und verwerffen / die wahre chriſtliche Religion annehmen / und der rechten Kirchen Glieder werden. Und bezeuget zwar die Kirchen-Hiſtorie / wie williglich die Egypter das Evangelium Chriſti angenommen haben. So lieſet man von dem Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland / daß er von Philippo das Evangelium Chriſti auff der Reiſe auff dem Wagen gehöret / und von ihm ſey getauffet worden / Act. 8/27. Welcher ohne allen Zweifel die chriſtliche Religion hernach im Mohrenlande ferner außgebracht. Alſo ſoll man in keinen Zweifel ſetzen / es ſey dieſe Weiſſagung an denen zu Seba auch erfüllet worden. [In gemein aber hat der Prophet damit wollen zu verſtehen geben / daß auch die Heiden / und zwar in groſſer Anzahl zu der Kirchen Chriſti kommen würden.]

c Folgen] Nemlich / dieſelben vorgemeldeten Völcker werden deinen Fußſtapffen nachfolgen / und von dir gleichſam gefangen geführet werden / dir auch groſſe Ehre erzeigen / und dich um Verzeihung bitten / daß ſie bißher ſo unbillig wider dich gehandelt / und ſo grauſam mit dir umgangen ſeyn. [Es wird aber mit dieſen Worten die geiſtliche und ſelige Gefängniß der jenigen abgemahlet / die / nach dem ſie das Evangelium von Chriſto gehöret / in ihrem Hertzen und Gewiſſen gleichſam als mit Banden verſtricket und gefangen werden / daß ſie der Warheit nicht mehr widerſtreben können. Sie werden aber alſo gefänglich geführet / daß ſie von ihren Götzen und Irrthümen zu dem wahren GOtt und zu der heilſamen Lehre der Warheit kommen. Sie werden geführet auß der Finſterniß ins Licht / auß dem Tode zum Leben / auß der Höllen zum Himmel. Und da ſie zuvor die Kirche verachtet und verfolget haben / ſo ehren ſie ſolche hernach / und thut ihnen hertzlich wehe / da ſie jemalen etwas Ungebührliches dawider geredet oder gethan / befleiſſigen ſich auch / hinführo derſelben mit ihren Dienſten zu helffen / und ſich wieder bey ihr außzuſöhnen.]

d Bey dir] Nemlich / in der Kirchen / da wird GOtt allein gefunden und geehret. Darum / welche auſſer der Kirchen ſeyn / die haben keinen GOtt / weil ſie den rechten GOtt nicht erkennen / noch ehren. Und iſt auch auſſer der Kirchen keine Seligkeit. Die Kirche Chriſti aber iſt nicht das Geſchwärm der römiſchen Päpſte / Cardinäl / und dergleichen / ſondern iſt eine Verſammlung ſolcher Leute / die das Evangelium Chriſti hören / und mit Glauben annehmen / und die Sacramenta recht gebrauchen / wie ſie von Chriſto eingeſetzet ſeyn.]

15 [a] Fürwahr du biſt ein [b] verborgen Gott / du GOtt Iſrael! der Heiland.

a Fürwahr] Itzt ſinget die Kirche dem Sohn GOttes zu Ehren wiederum einen Lobgeſang / zwar mit gar wenig / aber trefflichen Worten.

b Verborgen] Das iſt: Du Sohn Gottes / ob du wol unter der menſchlichen Schwachheit in deinem Fleiſch eine Zeitlang deine Gottheit verbirgeſt / und dieſelbe nicht als einen Raub übermühtig rühmeſt / und ſehen läſſeſt / ſondern vielmehr heimlich hälteſt / und Knechts Geſtalt an dich nimmſt / Phil. 2/7. So biſt du doch nichts deſto weniger warhafftiger Gott / und ein Seligmacher aller / die an dich gläuben. [Denn wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben / Joh. 3/36.]

16 [a] Aber die [b] Götzenmacher müſſen alleſammt mit Schandē und Hohn beſtehen / und mit einander ſchamroht hingehen.

a Aber] Weil demnach Chriſtus allein der Heiland iſt deß menſchlichen Geſchlechts / ſo lehret itzt der Prophet / wie übel es denen außſchlagen werde / die dieſen Gott und Heiland verachten.

b Götzenmacher] Die keine Hülffe noch Troſt / ſondern nur Schmertzen und henckermäſſige Peinigungen der Gewiſſen verurſachen. [Und wird allhie die ewige Schande / das iſt / die Verdammniß / denen gedräuet / welche die Götzen machen / denen auch gleich ſeyn / die ſie ehren / wie der 115. Pſal. v. 8. bezeuget. Es ſind aber Götzendiener nicht allein die / welche für die Bilder nieder knien / ſondern auch / die ſolche Gottesdienſte anrichten / ſo von GOtt nicht geboten ſeyn / und durch derſelben Verrichtung ihnen zeitliche und ewige Güter einbilden.

17 Iſrael aber wird [a] erlöſet durch den HErrn / durch eine ewige Erlöſung / und wird nicht zu Schanden noch zu Spott immer und ewiglich.

a Erlöſet] Das iſt: Die rechten Iſraeliten / nemlich / alle

Menſchen/ ſo an den Sohn Gottes gläuben/ und ihm in der wahren Gottſeligkeit dienen/ werden durch ihn die ewige Seligkeit erlangen. Und ob ſie wol auff dieſer Welt mit mancherley Widerwertigkeit umgetrieben werden/ ſo werden ſie doch von GOtt nicht verlaſſen/ noch in der andern Welt wie die Abgöttiſchen mit Schanden beſtehen/ ſondern mit himmliſcher und ewiger Herrlichkeit begabet werden. Und ſoll man den wahren GOtt billig ehren/ alle andere Götzen hintan geſetzet/ weil er ſich durch ſo viel und mancherley Gutthaten/ die er dem menſchlichen Geſchlechte geleiſtet/ ſchier greiffen läſſet/ Actor. 14/15. und 17/24.]

18 Denn ſo ſpricht der HErr/ der den Himmel [a] geſchaffen hat/ der GOtt/ der die Erde zubereitet hat/ und hat ſie gemachet/ und zugerichtet/ und ſie nicht gemachet hat/ daß ſie leer ſoll ſeyn/ ſondern ſie zubereitet hat/ daß man darauff wohnen ſoll. Ich bin der [b] HErr/ und iſt keiner mehr.

[a] Geſchaffen hat] Und durch die Erſchaffung Himmels und der Erden ſeine Majeſtät/ Weisheit/ Gewalt und Güte erkläret. Denn es iſt alles alſo zugerichtet/ daß es nicht allein die göttliche Majeſtät uns täglich vorhält/ ſondern es gereichet auch alles dem menſchlichen Geſchlechte zu nütze.

[b] HErr] Spricht der Sohn Gottes: Darum iſt es billig/ daß ihr mich allein ehret/ und nicht die Götzen/ denn durch mich empfahet ihr alle Gutthaten/ die ihr habet. [Wenn es derowegen ein ungeſchicktes Ding wäre/ da einer eine Behauſung bewohnete/ die mit allen nohtwendigen Sachen nach dem beſten verſehen/ und ihm von einem frommen Mann auß freyen Stücken geſchencket wäre/ und er dennoch nicht fragen möchte/ wer der fromme Mann wäre/ noch ihm einige Ehre erböte. Wie viel ungereimter/ ja ſchandloſer iſt es denn/ daß man in der Welt wohnet/ und der göttlichen Gutthaten täglich genieſſet/ aber doch GOtt/ als einen Geber ſolcher Güter nicht erkennet/ oder in der Gottſeligkeit ehret? In welchem Thun nicht allein die abgöttiſche/ ſondern auch viel träge Leute/ ſo allein mit dem Namen Chriſten ſeyn/ ſchwerlich ſündigen.]

19 Ich habe † nicht ins * Verborgene geredet/ im [a] finſtern Ort der Erden/ ich habe nicht zum [b] Samen Jacob vergeblich geſaget: [c] Suchet mich/ denn ich bin der HErr/ der von Gerechtigkeit redet/ und verkündiget das da [d] recht iſt. † Joh. 18/20.

* Verborgene] H. Luth. Das iſt/ wie in die Lufft/ oder da nicht Leute ſeyn/ die es hören mögen.

[a] Finſtern] Welches denn auch noch eine Urſach iſt/ daß ihr mein Wort groß achten/ und mir allein dienen und anhangen ſollet/ weil ich/ da ich euch mein Geſetz/ und die Weiſe deß Gottesdienſtes vorhielt/ nicht in einen finſtern Winckel gebrummelt habe/ wie der Heiden Wahrſager thun/ ſo vom Teufel/ als einem lichtflüchtigen Geiſt eingenommen/ auß einem finſtern Winckel ungewiſſe/ zweifelhaffte/ ja auch offt ſchädliche Weiſſagungen hervor murmeln/ ſondern ich habe mein Geſetz zwar in der Wüſten/ aber auff einem hohen Berge bey hellem Tage und mit lauter Stimme/ im Beyſeyn ſechs mal hundert tauſend Manns-Perſonen außgekündiget.

[b] Samen Jacob] Zu deß Patriarchen Jacobs Nachkommen.

[c] Suchet mich] Erkennet und ehret mich/ und nicht fremde Götter.

[d] Recht iſt] Was gottſelig und ehrlich iſt. [Darum/ wer ſich vom Worte Gottes regieren und unterweiſen läſſet/ der kan deß rechten wahren Gottesdienſtes/ noch deſſen/ was billig und recht iſt/ nicht verfehlen. Iſt es derowegen eine groſſe Bosheit und Undanckbahrkeit/ wenn man das Wort Gottes/ welches durch ſo viel Wunderwercke an den Tag gebracht und beſtätiget worden/ fahren läſſet/ und in Sachen/ die zum Gottesdienſt und zu der wahren Gottſeligkeit gehören/ der menſchlichen Vernunfft folget.]

20 Laß ſich [a] verſammlen/ und kommen miteinander herzu die Helden der Heiden/ die [b] nichts wiſſen/ und tragen ſich mit den Klötzen ihrer Götzen/ und [c] flehen dem GOtt/ der nicht helffen kan.

[a] Verſammlen] Nemlich/ ihr Götter und Wahrſager der Heiden tretet herzu/ und kämpffet mit mir darüber/ wer unter uns ſein Volck erlöſet hat/ ſo wird meine Majeſtät und eure Nichtigkeit bald kund werden.

[b] Nichts wiſſen] Es ſeyn unverſtändige und unbeſonnene Leute.

[c] Flehen] Sie tragen die Bilder ihrer Götzen mit ſich herum/ und ruffen ſolche Götter an/ die ſelbſt weder gehen noch ſtehen/ viel weniger andern helffen können.

21 † [a] Verkündiget/ und machet euch herzu/ [b] rahtſchlaget miteinander. Wer hat diß laſſen ſagen von [c] Alters her/ und dazumal verkündiget? Habe ich es nicht [d] gethan/ der HErr? Und iſt ſonſt [e] kein Gott ohne ich/ ein gerechter GOtt und Heiland/ und keiner iſt [f] ohne ich. † Eſa. 41/22. c. 43/8. 9.

[a] Verkündiget] Nemlich/ ihr Wahrſager der Heiden/ was zukünfftig iſt.

[b] Rahtſchlaget] Bringet alle eure Weisheit zuſammen.

[c] Alters] Das iſt: Wer hat jemals ſo lange Zeit/ ja etliche hundert Jahr zuvor/ ehe ſie geſchehen/ viel herrliche und nützliche Sachen zuvor verkündiget?

[d] Gethan] Nemlich/ durch meine Patriarchen und Propheten/ welches euch freylich ein gewiß und unfehlbahr Zeugniß ſeyn ſoll/ daß ich allein der wahre GOtt bin/ der ſolches alles allein verrichten kan.

[e] Kein Gott] Denn der Heiden Götter haben ſolche Dinge niemals verrichtet/ ſondern es ſeyn ihre Weiſſagungen zum Theil falſch/ zum Theil ſo dunckel und zweifelhafftig/ daß man ſie deuten kan wie man will. Als da war: Wenn Cröſus über dem Fluß Halim zeucht/ ſo wird er ein groß Königreich zu Grunde richten. Denn da Cröſus vermeynet/ er würde nach laut der Weiſſagung ein ander Königreich verwüſten/ ſo war es ſein eigen/ deſſen er von Cyro beraubet ward. Aber die Weiſſagungen deß wahren Gottes ſind gewiß/ und gibt es der Außgang alle Tage/ wenn ſie ſo genau eintreffen.

[f] Ohne ich] Spricht der Sohn Gottes. [Darum/ wer die wahre Gerechtigkeit und die ewige Seligkeit ſuchen will/ der ſuche ſie in Chriſto/ dem gerechten und gerechtmachenden GOtt/ Rom. 3/22. ſeq.]

22 Wendet euch [a] zu mir/ ſo werdet ihr ſelig aller [b] Welt Ende/ denn ich bin GOtt und [c] keiner mehr.

[a] Zu mir] Mit den Augen deß Glaubens.

[b] Welt Ende] Das iſt: Wer an mich gläubet/ der ſoll die ewige Seligkeit erlangen/ niemand außgenommen in der gantzen Welt.

[c] Keiner mehr] Wer derowegen an mich gläubet/ der gläubet an den rechten GOtt/ und wird ſelig. [Denn gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ auff daß/ wer ſie anſehe/ nicht ſtürbe: Alſo hat der GOtt/ Chriſtus/ müſſen am Creutz erhöhet werden/ auff daß alle/ die ihn mit den Augen deß Glaubens anſehen/ das iſt/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16.]

23 Ich ſchwere bey mir [a] ſelbſt/ und ein Wort der Gerechtigkeit gehet auß meinem Munde/ da ſoll es bey [b] bleiben/ nemlich/ mir ſollen ſich alle Knie [c] beugen/ und alle Zungen ſchweren/

[a] Selbſt] Denn ich (der Sohn Gottes) bey keinem höhern ſchweren kan/ weil keiner über mir iſt.

[b] Bleiben] Es ſoll mein Decret unwandelbahr ſeyn/ und nimmermehr wiederruffen werden.

[c] Beugen] Das iſt: Alle Menſchen/ ja auch die engeliſchen/ böſen und guten Geiſter werden mich für ihren HErrn erkennen müſſen/ thun es nicht alle Menſchen in dieſem Leben/ ſo wird es doch am jüngſten Tage geſchehen/ wenn ich kommen werde/ als ein Richter der Lebendigen und der Todten. Denn es hat GOtt Chriſtum erhöhet/ (welche Erhöhung der menſchlichen Natur zuſtehet/) und hat ihm einen Namen gegeben/ der über alle Namen iſt/ daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie/ die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden ſind/ und alle Zungen bekennen ſollen/ daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur Ehre Gottes deß Vaters/ Phil. 2/9. [Der Apoſtel Paulus beweiſet auß dieſem Ort/ in ſeiner Epiſtel zun Rom. 14/10. 11. daß wir alle werden für den Richtſtul Chriſti dargeſtellet werden/ nach dem geſchrieben ſtehet: So wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr/ mir ſollen alle Knie gebeuget werden. Weil aber der Prophet dieſen Chriſtum mit dem Namen HErr (Jehova) nennet/ ſo iſt es gewiß/ daß Chriſtus der ewige wahre GOtt ſey/ vor deſſen Richtſtul alle Menſchen werden erſcheinen müſſen.]

24 Und ſagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke/ [a] ſolche werden auch zu ihm kommen. Aber alle/ die ihm [b] widerſtehen/ müſſen zu Schanden werden.

[a] Solche] Nemlich/ alle außerwählte/ fromme/ und gläubige Menſchen/ welche dem ſtrengen Gerichte Gottes begehren zu entrinnen/ und die Seligkeit zu erlangen/ die werden mit Glauben zu Chriſto treten/ nach dem Spruch/ Matth. 11/28. Kommet her zu mir alle: Und Joh. 6/37. Wer zu mir kömmt/ den werde ich nicht hinauß ſtoſſen: Und werden erkennen/ daß ſie ihre Gerechtigkeit und Stärcke in Chriſto haben/ auff daß ſie wider deß Teufels Anklage/ wider den Fluch deß Geſetzes/ wider den Tod und Hölle beſtehen/ und den gewiſſen Sieg erhalten können.

[b] Widerſtehen] Welche dieſen Heiland nicht annehmen wollen/ noch die wahre Gerechtigkeit in ſeinem Verdienſt ſuchen/ die werden ewiglich zu Schanden werden. [Denn wer an den Sohn nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/ Joh 3/36.]

25 Denn im HErrn werden gerecht aller [a] Same Iſrael/ und ſich ſein rühmen.

[a] Same Iſrael] Das iſt: Alle rechtſchaffene Iſraeliten/ welche die Chriſten ſeyn/ Gal. 6/16. [Iſt derowegen Chriſtus uns von GOtt gemachet zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ und zur Erlöſung/ auff daß/ wie geſchrieben ſtehet: Wer ſich rühmen will/ der rühme ſich deß HErrn/ 1 Cor. 1/30. 31. Das iſt: Chriſtus iſt mit ſeinem allerheiligſten und vollkommenſten Verdienſt unſere Gerechtigkeit vor GOtt/ darum rühmen wir uns nicht unſerer/ ſondern Chriſti Gerechtigkeit/ die uns durch den Glauben zugerechnet wird.]

1 [a] Der Bel iſt gebeuget/ der [b] Nebo iſt gefallen/ ihre Götzen ſind den Thieren und Vieh zu Theil worden/ daß ſie ſich müde [c] tragen an eurer Laſt.

[a] Der Bel] Weil der Sohn Gottes ſeine Gottheit/ Majeſtät/ und Gutthaten gegen dem menſchlichen Geſchlechte genugſam erklaret hat/ ſo verlachet und verſpottet er itzt gar höniſch die Götzen zu Babel/ als die zum Theil ſollten zubrochen/ zum Theil aber/ weil ſie auß köſtlicher Materie gemachet/ auß Babel anders wohin verändert werden. Es haben aber die Chaldäer oder Babylonier ihren Gott/ der ſonſten von den andern Heiden Jupiter genennet worden/ Bel oder Belum geheiſſen/ wie Beroſus und Siculus bezeugen.

[b] Nebo] Iſt ein anderer Babyloniſcher Götze geweſen. Will aber ſo viel ſagen: Es werden die Götter oder Götzen zu Babel gedemühtiget/ und in groſſe Verachtung gebracht werden/ wenn Cores die Stadt erobern wird.

[c] Tragen] Denn ſie werden euch güldene und ſilberne Götter in fremde Länder tragen müſſen/ und werdet ihr euch ſelbſten nicht helffen/ noch vor der Beraubung befreyen können.

2. Ja/ ſie (die Thiere) fallen und beugen ſich alleſammt/ und können die [a] Laſt nicht weg bringen/ ſondern ihre Seelen müſſen ins Gefängniß [b] gehen.

[a] Laſt] Denn die Götzen ſind nur eine Laſt/ und können weder ihnen noch andern helffen.

[b] Gehen] Das iſt: Die gewaltigen und herrlichen/ oder viel mehr nichtigen und ohnmächtigen Götzen werden ins Gefängniß und ins Elend hinweg geführet werden. [Iſt es aber nicht eine teufeliſche Unſinnigkeit/ daß man die Götzen ehret/ (wie die Papiſten auch thun/) da ſie doch ſich ſelbſt nicht für der Beraubung retten oder ſchützen können. Wie können ſie denn andern/ nemlich/ ihren Dienern zeitliche Güter und das ewige Leben geben?]

Das XLVI. Capitel.

DEr Sohn Gottes lehret/ daß man ihn/ als den wahren und einigen Heiland der Kirchen/ allein ehren ſoll/ und verlachet der Heiden nichtige Götzen.

3 [a] HOeret mir zu/ ihr vom Hauſe Jacob/ und alle [b] Ubrigen vom Hauſe Iſrael/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet/ und mir in der Mutter [c] liget.

[a] Höret] Folget itzt gar eine liebliche Troſt-Predigt deß Sohns Gottes/ darinnen er ſeine Kirche tröſtet/ und verheiſſet/ daß er ſie nimmer verſtoſſen oder verlaſſen wolle.

[b] Ubrigen] Das iſt: Ihr Iſraeliten/ die ihr noch auß vielem Jammer und Unfall überblieben ſeyd/ und für der Welt allerdings für verlaſſen geſchätzet werdet/ mercket und habet Acht auff meine Rede.

[c] Liget] Ich habe ſo groſſe Vorſorge für euch/ die ihr meine Kirche ſeyd/ daß ihr nicht umkommen möget/ gleich wie ein ſchwanger Weib fleiſſige Sorge träget für ihre Frucht in ihrem Leibe/ daß dieſelbe nicht Schaden nehme.

4 Ja/ ich will euch tragen biß ins Alter/ und biß ihr grau werdet/ ich will es thun/ ich will heben und tragen/ und [a] erretten.

[a] Erretten] Von dem zeitlichen und ewigen Ubel/ und will euch das ewige Leben ſchencken. [Diß iſt ein herrlicher Troſt/ daß Chriſtus ſeine Kirche ſo gnädiglich auch im Alter unterhalten wolle. Das Alter aber der Kirchen iſt/ wenn ſie ſchwach wird/ und in der Gottſeligkeit nicht mehr ſo eiferig und inbrünſtig iſt/ wie ſich es wol gebührete. Alſo war die Kirche ſehr ſchwach und alt worden vor der Geburt Chriſti/ da ihrer wenig der Verheiſſungen vom Meſſia ſich mit Ernſt annahmen/ und in der wahren Gottſeligkeit nicht faſt beſtändig waren. Alſo iſt auch itzt vor der letzten Zukunfft Chriſti die Kirche gar ſchwach/ weil der Eifer zu der wahren Religion ſchier gar erloſchen/ und die brüderliche Liebe erkaltet iſt. Dennoch will Chriſtus die/ ſo an ihn gläuben/ nicht wegwerffen/ woferne ſie nur den Glauben nicht von ſich werffen/ und nicht allerdings unfruchtbahr/ und ohne gute Wercke ſeyn.]

5 Nach † wem [a] bildet/ und wem vergleichet ihr mich denn? Gegen wem meſſet ihr mich/ dem ich gleich ſeyn ſolle? † Eſa. 40/18. c. 41/7. c. 44/9.

[a] Bildet] Als wollte der Sohn Gottes ſprechen: Weil meine Güte und Gnade gegen euch ſo groß iſt/ ſo iſt es ja ein ungereimtes Ding/ daß etliche auß euch zu andern Göttern ſich wenden/ und Abgötter machen/ bey denen doch weder Troſt noch Hülffe iſt/ weil ſie kein Leben haben/ darum können ſie auch niemand erhören/ ja ſie können zum wenigſten auch keinen Finger regen. [Sündigen derowegen die jenigen gar grob/ welche den allmächtigen GOtt durch die Bilder verehren wollen/ und handeln unter andern auch darinnen unrecht/ daß ſie den allmächtigen lebendigen GOtt einem Klotz vergleichen/ darum wiederholet der Prophet einerley Meynung zum vierten mal/ auff daß er uns derſelben Leute Thorheit deſto beſſer einbilde.]

6 Sie [a] ſchütten das Gold auß dem Beutel/ und wägen dar das [b] Silber mit der Wage/ und lohnen dem Goldſchmiede/ daß er einen Gott darauß [c] mache/ vor dem ſie knien und [d] anbeten.

[a] Schütten] Mit Hauffen/ daß man einen Götzen darauß mache. [Denn die Abgöttiſchen ſind in Beförderung der Abgötterey gar freygebig/ oder ſchier verthuniſch/ hingegen aber ſeyn ſie in gottſeligen und ehrlichen Sachen gar karg und filtzig.]

[b] Silber] Darauß ſie wollen einen Götzen ſchmieden laſſen.

[c] Mache] Auß dem Golde oder Silber: Sind aber das nicht tolle und thörichte Leute/ welche einen Menſchen bitten/ daß er einen Gott machen ſolle?

[d] Anbeten] Da aber einer von zweyen anzubeten wäre/ ſo ſollten ſie viel eher den Goldſchmid anbeten/ der den GOtt gemachet hat/ als den Gott/ der vom Goldſchmiede iſt gemachet worden.

7 Sie [a] heben ihn auff der Achſeln/ und tragen ihn/ und ſetzen ihn an ſeine [b] Stäte/ da ſtehet er/ und kömt von ſeinem [c] Ort nicht/ ſchreyet einer zu ihm/ ſo antwortet [d] er nicht/ und hilfft ihm nicht auß ſeiner Noht.

a Heben ihn] Ihren gemachten Götzen / welches denn auch kein Wunder iſt/weil er ſich ſelbſt nicht regen noch bewegen kan.

b Stäte] In irgend eine abgöttiſche Capelle / die ſie ihm geweihet haben/allda ſie ihn für einen Gott ehren.

c Ort nicht] Wenn gleich die Capelle verbrennen ſollte/ ſo könnte er doch nicht herauß gehen.

d Er nicht] Weil er nicht hören kan/was ſie ihm in ihrem Gebet vorbringen. [Sind derowegen die Abgöttiſchen unverſtändiger als Holtz und Steine / ob ſie gleich von den Leuten für die Allerwitzigſten angeſehen werden.]

8 An ſolches gedencket doch / und ſeyd feſt/ ihr [a] Ubertreter/gehet in euer Hertz.

a Ubertreter] Nemlich/ ihr Iſraeliten/ die ihr zu der Abgötterey ſo gar geneiget ſeyd / daß ihr der Heiden falſche Gottesdienſte ſo leichtlich annehmet/betrachtet ſolches mit Fleiß/ und erweget es wol in eurem Hertzen / was es für ein ungereimtes Weſen ſey / wenn man die Götzen ehret / und ſtärcket euren Glauben mit dem Worte Gottes/ auff daß ihr nicht in Abgötterey fallet / wie ihr offt und leichtlich zu thun pfleget. [Denn es ſtehet einem frommen Menſchen wol an/wenn er in der rechten Religion beſtändig verharret/und nicht von einem jeden Winde der Lehre ſich umtreiben läſſet/ Epheſ.4/14.]

9 Gedencket deß [a] Vorigen von Alters her/ denn ich bin GOtt / und keiner mehr/ ein GOtt/deßgleichen [b] nirgend iſt.

a Vorigen] Führet euch die Offenbahrungen deß wahren Gottes wieder zu Gemühte/welche von Anfang der Welt her den Patriarchen und Propheten geſchehen ſeyn.

b Nirgend [Sind derowegen der Heiden Götter nichts werth/und haben nichts Göttliches an ihnen. [Alſo auch/weñ wir in der Schrifft deß alten und neuen Teſtaments fleiſſig forſchen / ſo befinden wir / daß die päpſtiſche Abgötterey ein neuer Irrthum ſey / gegen den gar alten prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften zu rechnen / darum man ſie billig verwerffen/und fahren laſſen ſoll.]

10 Der ich verkündige [a] zuvor/ was hernach kommen ſoll/ und vorhin/ ehe denn es geſchicht/und ſage: † Mein Anſchlag [b] beſtehet/und ich thue alles/was mir gefället.

† Pſal.33/11. Prov.19/21.

a Zuvor] Ich kan von künfftigen Dingen / die allererſt nach etlichen hundert Jahren geſchehen werden/zuvor ſagen/ und verkündigen/ und habe ſie nicht allein vorlängſt zuvor geſehen / ſondern es auch alſo beſchloſſen / daß ſie von niemand können geändert werden/darum ich nicht unbillig der gantzen Welt Trotz bieten kan.

b Beſtehet [Das iſt: Was ich vorlängſt beſchloſſen habe/ das wird beſtändig und gewiß ſeyn / und wird keiner meine Decrete ändern können / noch ihre Vollſtreckung hindern. [Dieſer Spruch ſoll uns einen groſſen Troſt geben. Denn GOtt hat es alſo beſchloſſen / daß er die Kirche erhalten wolle wider alle Pforten der Höllen / das iſt: Wider alle Gewalt deß Teufels/Matth.16/18. Darum wird keiner die Kirche Gottes unterdrücken oder vertilgen können / und wird niemand die Schafe Chriſti auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh 10/28. So wird uns auch niemand ſcheiden können von der Liebe Gottes/ welche da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/Rom.8/39.]

11 Ich ruffe einem [a] * Vogel vom Auffgang/und einem Mann/der meinen Anſchlag thue/auß fernem Lande. Was ich [b] ſage/ das laſſe ich kommen/ was ich dencke/das [c] thue ich auch.

a Vogel] Nemlich/ dem Könige Cores/ den will ich erwecken/ und auffbringen/ daß er auß Perſen als ein Vogel auffs allerſchnelleſte (ob es wol ein weiter Weg iſt) mit einem Kriegs-Volck gen Babel komme/und allda meinen Raht und Anſchlag außrichte/von der Stadt Babel Verwüſtung/und Erlöſung meines Volcks. Deñ gleich wie in allen andern Sachen mein Vorſatz beſtehet / alſo ſoll auch feſt und unbeweglich bleiben/ was ich von dem Könige der Perſer Cores bey mir beſchloſſen/ und euch zuvor verkündiget habe/ daß er nemlich mein Volck auß der babyloniſchen Gefängniß erlöſen ſoll. Denn ich will meinem Volck keine vergebliche Hoffnung machen.

* H. Luth.] Alſo nennet er den König Cyrum/weil er ſchnell über Babel kommen würde/ als flöge er.

b Sage] Von der vorgemeldeten Sache / durch meine Propheten.

c Thue] [Denn GOtt iſt nicht unbeſtändig oder wanckelmühtig in ſeinen Verheiſſungen.

Das XLVII. Capitel.

I. DEr Prophet dräuet die Zerſtörung deß Chaldäiſchen Königreichs/ und ſolches zum Theil von wegen ihrer geübten Grauſamkeit wider das Volck Gottes / zum Theil von wegen ihres Trotzes auff eigene Stärcke / und ihrer groſſen Sicherheit halben/v.1. II. Daß auch der Chaldäer abergläubiſche Sternſeher/ſo den Außgang künfftiger Sachen nicht wiſſen / zugleich mit ihrem Volck zu Grunde gehen werden/v.6.

12 HOeret mir (eurem GOtt und HErrn) zu / ihr von [a] * ſtoltzem Hertzen / die ihr ferne ſeyd von der Gerechtigkeit.

a Stoltzem Hertzen] Nemlich/ihr halsſtarrigen Iſraeliten. Denn es knüpffet der Prophet abermal die Wiedereinſetzung deß iſraelitiſchen Volcks auß der babyloniſchen Gefängniß in ihre vorige Freyheit/und die Zukunfft deß Meſſiä zuſammen/weil die äuſſerliche Erlöſung ohne deß Meſſiä Zukunfft den Jüden wenig genützet hätte. Und iſt diß die Meynung: Ich weiß/ daß ihr Jüden ein halsſtarrig Volck ſeyd/ und zur Abgötterey gar geneiget/dazu mit vielen und groſſen Sünden beſudelt / darum auch nicht werth / wenn man nach eurem Verdienſt mit euch handeln ſollte / daß euch das Heil wiederführe / aber dennoch will ich euch meinen eingebohrnen Sohn Chriſtum zu rechter Zeit zum Heiland ſchicken/ daß er ſey ein Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/ und die Gerechtigkeit aller derer/die an ihn gläuben.

* H. Luth.] Das ſind die Babylonier.

13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht / ſie iſt nicht ferne / und mein Heil ſäumet ſich nicht/ denn ich will zu Zion das Heil geben / und in Iſrael meine [a] Herrlichkeit.

a Herrlichkeit] Welche ich erklären will. Als wollte er ſprechen: Das Evangelium Chriſti ſoll zu Jeruſalem geprediget werden / und meine / wie auch meines Sohns Majeſtät und Herrlichkeit durch gewaltige Wunderwercke ſich erzeigen. [Darum/ob wir wol von wegen unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden nicht werth ſeyn/daß wir deß HErrn Chriſti und ſeiner Gutthaten genieſſen ſollten / ſo hat dennoch GOtt ſeinen Sohn dem gantzen menſchlichen Geſchlechte geſchencket / und hat ſein Evangelium heiſſen predigen allen Creaturen/ auff daß/ wer an Chriſtum gläubet/ nicht verlohren werde/ſondern das ewige Leben habe.]

1 II. [a] HErunter Jungfrau/ du Tochter Babel/ ſetze dich in den [b] Staub/ ſetze dich auff die Erde. Denn die Tochter der Chaldäer hat [c] keinen Stul mehr/man wird dich nicht mehr nennen du zarte und [d] Lüſtlein.

a Herunter] Mit dieſen Worten redet GOtt die Chaldäer an/als wollte er ſprechen: Du mächtige babyloniſche Monarchie muſt von deinem Thron geſtürtzet/ und gedemühtiget werden. Denn weil die babyloniſche Gefängniß nach und nach herzu rückete / ſo ſtreuet GOtt der HErr nach ſeiner unaußſprechlichen Gnade und Güte offtmals den Troſt mit unter / daß er von der Zerſtörung der Stadt Babel / und von ſeiner Kirchen Erlöſung weiſſaget. Und thut gleich / als wie gutherzige Aeltern / welche/ wenn ſie ihr Kindlein geſtrichen haben / darnach demſelben zu Troſt die Ruhte brechen/ und hinweg werffen/ alſo/ da GOtt ſein Volck tröſten will/ verkündiget er ihnen / wie die babyloniſche Macht werde zu trümmern gehen/und fallen.

b Staub] Das iſt: Die du bißher von keinem äuſſerlichen Feinde haſt können überwältiget werden / ſondern ſtoltz und prächtig geſchmücket in dem hohen Thron deiner Herrſchafft und Majeſtät geſeſſen biſt/wirſt dermaleins hernieder im Staub / das iſt / in der äuſſerſten Verachtung ſitzen und verſtoſſen werden.

c Keinen Stul] Das iſt: Babel wird nicht mehr regieren/ ſondern ihre Herrſchafft verlieren / und auff die Erde geworffen ihr Elend beklagen und bejammern.

d Lüſtlein] Man wird nicht ſo zart und ſanfft mit dir umgehen / wie bißher geſchehen/ da dich die andern Könige und Fürſten gleichſam gar ſanfft auff den Händen tragen müſſen/ und fleiſſig Acht hatten / damit ſie dich nicht erzürneten / weil ſie ſich für deiner groſſen Macht fürchteten / aber itzt werden ſie viel anders mit dir hauſen.

2 Nim die [a] Mühle/und mahle Mehl/flechte deine [b] Zöpffe auß/ entblöſſe den Fuß/ entdecke den Schenckel/ wate durchs Waſſer.

a Mühle] Als wollte er ſprechen: Höreſt du es / du zarte Tochter muſt als eine Magd in die Mühle geſtoſſen werden/ und daſelbſt harte und ſchwere Arbeit verrichten. Das iſt: Du wirſt in eine elende Dienſtbahrkeit gerahten.

b Zöpffe] Das iſt: Deine Zierde/damit du bißher gepranget haſt/wirſt du müſſen ablegen.

3 Daß deine Scham aufgedecket/und deine Schande [a] geſehẽ werde. Ich will mich [b] rächen/und ſoll mir es kein Menſch abbitten.

a Geſehen] Das iſt: Gleich wie die Weibes-Perſonen/ wenn ſie durch ein Waſſer gehen müſſen / die Kleider auffheben / daß man ihnen nicht allein die Knie und Waden ſihet/ ſondern auch / mit ſchlechter Zucht/ ſolche Glieder / welche die Natur ſonſten will bedecket haben/ alſo wird die ſtoltze Babel durch das tieffe Waſſer deß Jammers und Unglücks gehen/ und ein Spott werden aller/ die ſie anſchauen. [Sollen derowegen die Königreiche und Herrſchafften / denen es gar glücklich und wol gehet/ nicht ſtoltz werden / ſondern GOtt fürchten/auff daß ſie nicht vom Stul herunter geſtoſſen/und jedermans Geſpött werden.]

b Rächen] An der Chaldäer Bosheit/Grauſamkeit/ und andern greulichen Laſtern.

4 (Solches thut) unſer Erlöſer / welcher heiſſet der HErr Zebaoth/ der [a] Heilige in Iſrael.

a Heilige] Nemlich/der Sohn Gottes/welcher der Allermächtigſte iſt/und außrichten kan / was er will / darüber aber doch auch keiner Unbilligkeit in irgend einer Sache mag beſchuldiget werden. [Darum er niemand Unrecht thut/wenn er gleich ein gantz Königreich läſſet zu Grunde gehen/und zerſtöret werden.]

5 Setze dich in das * Stille/gehe ins [a] Finſterniß/du Tochter der Chaldäer/denn du ſollt nicht mehr heiſſen [b] Frau über Königreiche.

*Stille] H. Luth. Das iſt: In den Tod/und ins Nichtige.

a Finſterniß] Daß du nicht mehr ſo betrübet und ſcheinbahr ſeyſt/ſondern gleichſam an einem dunckeln oder finſtern Ort verborgen ligeſt / und deinen groſſen Namen ſammt der Herrſchafft gantz und gar verliereſt.

b Frau] Du wirſt nicht mehr über alle andere Länder mit groſſem Ubermuht herrſchen. [Denn GOtt demühtiget die Stoltzen/und erhöhet die Niedrigen. Solches widerfähret auch dem römiſchen Papſtthum/ deſſen Vorbild Babel geweſen/Apoc.18. Denn die babyloniſche Hure/ das iſt/die päpſtiſche Tyranney in der Kirchen iſt durch Doctor Luthern heiliger Gedächtniß / als einen vortrefflichen Helden geſtürtzet/ und in die höchſte Verachtung gebracht worden/daß der Papſt mit ſeinen Decreten heutiges Tages von den wahren Chriſten verachtet / verlachet und verſpottet wird. Und welche unter dem Papſtthum dieſelbige alte / runtzlichte und ſtinckende Hure noch in Ehren halten / die thun ſolches nicht von Hertzen/ſondern um zeitlicher Ehre und Gewinns willen.]

6 II. [a] DEnn da ich über mein Volck zornig war/und entweihete mein Erbe/ übergab ich ſie in [b] deine Hand. Aber du bewieſeſt ihnen [c] keine Barmhertzigkeit / auch über die Alten machteſt du dein Joch [d] allzu ſchwer/

a Denn] Itzt erzählet GOtt die Sünden/um welcher willen die babyloniſche oder chaldäiſche Monarchie würde zu Grunde gehen / nicht zwar alle/ und die ſie ſonſten mit andern mehr Königreichen gemein gehabt / ſondern die ſie inſonderheit begangen/darunter die geübte Grauſamkeit an dem Volck Gottes nicht die geringſte war.

b Deine Hand] Das iſt: Da ich die Iſraeliten von wegen ihrer Sünden/damit ſie ſich verunreiniget/eine Zeitlang verlaſſen / und als ein unheiliges Volck mich ihrer nicht angenommen / habe ich ſie in deine Hand übergeben / und dich gebrauchet als einen Knecht / der meine widerſpenſtige und ungehorſame Kinder gezüchtiget hat.

c Keine] Du haſt in der Strafe keine Maſſe gehalten/ noch zum Mitleiden dich bewegen laſſen / daß du dich deines Sieges gemäſſiget / und der armen Uberwundenen oder Gefangenen verſchonet hätteſt.

d Allzu ſchwer] Denn du nicht allein den Jungen / die noch ſtarck und bey ihren Kräfften waren / ſondern auch den alten verlebten und krafftloſen Leuten ein gar zu ſchweres und unleidentliches Joch der Dienſtbahrkeit auffgeleget/ und biſt greulich mit ihnen umgangen/ da doch andere auch gar zornige Krieger derſelben zu ſchonen pflegen. Was aber die Chaldäer für Grauſamkeit und Tyranney gegen Jungen und Alten/Weiber und Jungfrauen geübet/findet man in den Klagliedern Jeremiä. [Denn wenn gleich GOtt über die Sünden ſeines Volcks hefftig erzürnet iſt/ſo wird er doch darnach über die Feinde derſelben viel zorniger/weil ſie mit einer beſondern Luſt und Freude das Urtheil Gottes gemeiniglich vollſtrecken / und es gar zu greulich machen / welche Bosheit GOtt nicht ungerochen läſſet. Als wenn ein Vater ſeinen Sohn einem Knecht übergäbe/ daß er ihn züchtigen ſollte / der Knecht aber es gar zu grob machte / ſo würde der Vater dadurch zu Zorn wider den Knecht beweget werden / weil das väterliche Hertz ein Mitleiden mit dem Sohn haben würde. Es ſoll auch ein jeder in ſeinem Amte mit der Strafe gebührliche Maſſe halten/und keine Freude darob haben/ ſondern wenn er Amts halben ſtrafen muß/ ſo ſoll er das Urtheil Gottes wider die Laſter recht vollſtrecken/ auff daß man ſpüre/ wie er an der Menſchen Unglück oder Verderben keinen Gefallen trage.]

7 Und dachteſt/ich bin eine [a] Königin ewiglich. Du haſt ſolches bißher noch nicht zu Hertzen [b] gefaſſet/noch daran gedacht/wie es [c] mit ihnen hernach werden ſollte.

a Königin] Uber alle andere Königreiche/ und werde meine Gewalt nimmer verlieren. Welches denn auch eine beſondere Sünde der Chaldäer geweſen / nemlich/ die Hoffart und fleiſchliche Sicherheit.

b Gefaſſet] Und nicht gemeynet/daß es ein mal dazu kommen möchte/daß GOtt dich um der Laſter willen ſtrafen/ und ein Ende an deiner Bosheit machen würde. [Deñ die Bosheit deß menſchlichen Hertzens iſt ſo groß/daß es im gegenwärtigen Unglück der vergangenen Erlöſungen nicht mehr eingedenck iſt/ und in gutem Glück an kein künfftig Unglück gedencket.]

c Mit ihnen] Nemlich/ mit den Iſraeliten/ daß ſie dermaleins möchten wiederum erlöſet werden.

8 So höre nun diß / die du in Wolluſt [a] lebeſt/und ſo ſicher ſitzeſt/und ſprichſt in deinem Hertzen/ [b] † ich bins/ und keine mehr/ ich werde keine Witwe werden/ noch [c] unfruchtbahr ſeyn.

† Apoc.18/7.

a Lebeſt] Die du in allerley Wollüſten und üppigem Weſen gantz und gar erſoffen biſt.

b Ich bins] Nemlich/ die Mächtigſte und Höchſte über alle andere Königreiche/und iſt auff der gantzen Welt nirgends ſolche Gewalt / wie bey mir / daß alle andere Könige ſich vor mir fürchten müſſen.

c Unfruchtbahr ſeyn] Es wird mir weder an Männern noch Kindern mangeln. Das iſt: Ich werde allewege gewaltige und glückſelige Könige haben/dazu willige und gehorſame Unterthanen in groſſer Menge.

9 Aber † es werden dir ſolche alle beyde [a] kommen plötzlich auff einen Tag/ daß du Witwe und unfruchtbahr ſeyſt/ ja/ vollkommlich werden ſie über dich kommen/ um der Menge willen deiner [b] Zäuberer/ und um deiner Beſchwerer willen / deren ein groſſer Hauffe bey dir iſt.

† Eſa.51/19.

a Kommen plötzlich] Wenn du am wenigſten daran gedencken wirſt/ſo wird es geſchehen/was GOtt zuvor über dich beſchloſſen hat. Denn es wird dein König umkommen/ die Stadt erobert werden / deine Bürgerſchafft durchs Schwert fallen / und die Herrſchafft dir allerdings entzogen werden. Daß aber ſolches alles von Cores ins Werck gerichtet und erfüllet worden / bezeugen beyde die heilige Schrifft/ und andere weltliche Hiſtorien.

b Zäuberer] Denn es ſeyn die Chaldäer vor allen andern Völckern der Zauberey und der ſchwartzen Kunſt ſehr ergeben geweſen / von welcher ihrer Bosheit bald hernach weitläufftiger folgen wird.

10 Denn du haſt dich auff deine[a] Bosheit verlaſſen/ da du dachteſt/ man ſihet[b] mich nicht/ deine Weisheit und Kunſt hat dich [c]geſtürtzet/ und ſprichſt in deinem Hertzen: Ich bins/ und[d] ſonſt keine.

a Bosheit verlaſſen] Und biſt darinnen ungeſcheuet fortgefahren.

b Mich nicht] Die Menſchen wiſſen um meine heimliche Bubenſtücke nicht / ſo nimmt ſich GOtt der menſchlichen Händel wenig an / und wird um meine Laſter mich nicht ſtrafen.

c Geſtürtzet] [Denn welche ſich auff ihre menſchliche Weisheit und Verſtand verlaſſen/ oder ſich deſſen überheben/ daß ſie viel geſehen und erfahren haben / und überreden ſich darnach ſelbſt/ daß ſie alles gewaltige zuvor mercken und ſpüren können/ wie es ins künfftige hinauß gehen werde/ auch die Sachen mit ihrer Weisheit darnach zu richten und anzuſtellen wiſſen/ die machet GOtt zu Schanden/ daß ſie wider all ihr Verhoffen in groß Unglück gerahten / und von wegen ihres gottloſen Ubermuhts billige Strafe empfahen. Denn auff den HErrn ſoll man trauen / und ihn in der wahren Gottſeligkeit ehren.]

d Sonſt keine] Ich bin die allermächtigſte Regentin in der gantzen Welt/ darum wird ſich keiner an mich reiben dürffen/ daß er ſich wollte unterſtehen/ mit Gewalt mich zu überfallen.

11 Darum wird über dich ein Unglück kommen/ daß du[a] nicht weiſſeſt/ wenn es daher bricht/ und wird ein Unfall auff dich fallen/ den du[b] nicht ſöhnen kanſt/ denn es wird plötzlich ein Getümmel über dich kommen/ deß du dich[c] nicht verſiheſt.

a Nicht weiſſeſt] Dieweil es unverſehens über dich kommen wird/ ehe du dich es verſiheſt/ und wird dich unterdrücken/ da du meyneſt/ daß noch nichts verhanden ſey.

b Nicht ſöhnen] Du wirſt weder mit Opffern noch beten dein künfftig Unglück abwenden können.

c Nicht verſiheſt] Nemlich/ wenn der Feind die Stadt Babel erobern wird. [Denn wenn die Leute am allerſicherſten ſeyn/ und ohne Sorge leben/ ſo iſt ihnen das Unglück am allernächſten / weil GOtt die groſſe fleiſchliche Sicherheit ſammt der Verachtung ſein und ſeines Worts nicht ungeſtraft läſſet.]

12 [a]So tritt nun auff mit deinen Beſchwerern/ und mit der Menge deiner Zäuberer/ unter welchen du dich von deiner Jugend auff[b] bemühet haſt / ob du dir möchteſt [c]rahten/ ob du möchteſt dich[d] ſtärcken.

a So tritt] Folget die dritte Sünde der Chaldäer / nemlich/ die Ubung der ſchwartzen Kunſt / davon droben auch der Prophet mit wenig Worten Anregung gethan. Und redet er die Chaldäiſche Monarchie mit ſpöttlichen Worten an. Als wollte er ſprechen ; Fordere deine Wahrſager zuſammen/ daß ſie dir rahten/ und helffen. Denn es pflegten die Chaldäer in zweifelhafften und ſchweren Sachen ihrer Wahrſager Raht zufragen/ Dan. 2/2.

b Bemühet] Daß du von Anfang an deiner Regierung groſſen Fleiß darauff geleget haſt.

c Rahten] Wie du dem künfftigen Unglück entrinnen könneſt.

d Stärcken] Daß ſie dir könnten Krafft verleihen/ deinen herzunahenden Untergang abzuwehren.

13 Denn du biſt[a] [*] müde für der Menge deiner Anſchläge. Laß her[b] treten/ und dir helffen die Meiſter deß Himmels Lauff/ und die Sternkucker / die nach den Monden [c]rechnen/ was über dich kommen werde.

a Müde] Du wirſt für lauter groſſer Witz zur Närrin werden / und dir ſelbſt weder rahten noch helffen können. Denn GOtt ſchicket den Weiſen in dieſer Welt/ wenn ſie gottlos ſeyn/ einen Schwindelgeiſt zu/ daß ſie in ihren Rahtſchlägen fehlen/ und das Aergeſte für das Beſte erwählen/ und am allernärriſchten handeln/ wenn ſie am witzigſten ſeyn ſollten.]

* H. Luth.] Das iſt/ ſo viel Anſchläge machen dich irre/ und unſelig/ ſo doch keiner taug.

b Treten] In deiner höchſten Noht und Gefahr.

c Rechnen] Das iſt: Welche auß der Planeten und anderer Sternen Lauff durch eine beſondere Außrechnung zu erkündigen pflegen/ auff welchen Monat oder Tag die Planeten ihre Wirckung haben. Aber eben dieſelbigen/ welche in geringen Sachen abergläubiſcher Weiſe bißher viel Dinges zuvor verkündiget haben / werden von dem allergröſſeſten Unglück nichts wiſſen/ ſie werden die Nadel ſehen/ aber das Scheuren-Thor werden ſie übergaffen. [Allhie wird zuforderſt die ſchwartze Kunſt oder Zauberey verworffen an denen / welche mit den Teufeln Gemeinſchafft haben. Darnach wird die Sternkündigung als unrecht außgeſchätzet / welche nemlich mit deß Teufels Beſchwerung etwas zum Zuſatz gebrauchet. Ferner werden alle andere abergläubiſche Künſte der Zeichendeuter und Wahrſager von künfftigen Dingen verdammet/ ſo keine natürliche Urſachen haben. Noch wird auch der ſchlechte Mißbrauch der Stern-Kunſt getadelt / wenn man auß deß Himmels Lauff von künfftigen Sachen gar freventlich und ungeſcheuet etwas zuvor ſagen darff / daß es gewißlich alſo und nicht anders ergehen werde/ gerade als ob GOtt nicht könnte / und auch offt pflege die Wirckungen der Sterne abzuwenden / oder auch gar das Gegentheil vorgehen laſſen/ und als ob GOtt nicht viel und groſſe Dinge in der Welt verrichtete/ deßhalben keine Anzeigungen am Geſtirn zu ſpüren.]

14 Sihe/ ſie ſind wie Stoppeln/ die das Feuer verbrennet/ ſie können ihr Leben[a] nicht erretten für der Flamme/ denn es wird nicht eine Glut ſeyn/ dabey man ſich[b] wärme/ oder ein Feuer/ da man umſitzen möge.

a Nicht erretten] Als wollte der Prophet ſprechen: Was wollten die Wahrſager von anderer Leute künfftigen Zufällen wiſſen/ da ſie doch ihren eigenen Untergang nicht zuvor ſehen oder mercken können. Denn es werden die Schwartzkünſtler/ Zeichendeuter/ Wahrſager/ Teufels-Beſchwerer/ und die gottloſen abergläubiſchen Sternkündiger zu nichte werden/ und umkommen / gleich wie die Stoppeln vom Feuer verzehret werden / ja ſie werden nach dieſem Leben im ewigen Feuer gequälet und gemartert werden/ Gal. 5/20.

b Wärme] Daß man die erkälteten Glieder / welche vor groſſer Kälte allerdings erſtarret ſeyn / damit wiederum zu rechte und in ihren Gang bringe/ ſondern es wird ein Feuer ſeyn/ welches ſie verderben und zu nichte machen wird. [Und geſchicht es gemeiniglich/ daß die jenigen/ welche andern Leuten abergläubiſcher Weiſe/ was zukünfftig iſt/ zuvor verkündigen wollen / ſelbſt in ein unverhofftes Unglück gerahten. Und in dem ſie abergläubiſcher Weiſe den Himmel angaffen/ ſehen ſie nicht/ was vor ihnen auff Erden geſchicht.]

15 Alſo[a] ſind ſie / unter welchen du dich bemühet haſt / deine[b] Hanthierer / von deiner[c] Jugend auff/ ein jeglicher wird ſeines Ganges hie und daher[d] gehen / und haſt [e]keinen Helffer.

a Sind ſie] Nemlich/ die Sternſeher und Wahrſager/ damit du ſo viel zu thun haſt / daß ſie ihn ſelbſt und dir nichts nützen.

b Hanthierer] Damit du ſtets umgangen / und deine Luſt an ihnen gehabt haſt/ die werden dir auch nichts nützen.

c Jugend auff] Von vielen Jahren her/ da du gemeynet/ daß auff ihre groſſe und vielfältige Hanthierung dein Glück und Reichthum/ und all dein Einkommen beſtehe.

d Gehen] Das iſt: Die Kauffleute werden zuſtreuet werden/ und hin und wieder herum ſchweiffen/ wenn dein Regiment zerſtöret iſt.

e Keinen Helffer] Denn es werden die abergläubiſchen Wahrſager dir keinen Weg zeigen können / dadurch du dem herzunahenden Unglück entfliehen möchteſt / ſo werden auch die allerreichſten Kauffleute deinen Unfall nicht wenden können. [Denn wenn die Könige/ Fürſten/ und andere mächtige Regierungen auff die Gröſſe und Vortrefflichkeit ihrer Hanthierungen ſich verlaſſen/ und meynen/ daß ſie daher/ wenn es von nöhten thut/ eine groſſe Summa Geldes in der Eile auffbringen können / ſo ſtürtzet GOtt beyde die Oberkeit und Kauffleute/ daß jene zwar den Gehorſam bey ihren Unterthanen verlieren / dieſe aber mit Krieg und Auffruhr in die äuſſerſte Armuht geſetzet werden / und dazu von wegen groſſer Schulden außreiſſen / und im Elend jämmerlich herum ſchweiffen. Darum ſoll man auff GOtt ſein Vertrauen ſetzen / und nicht auff groſſe Gewalt oder ſtattliches Einkommen/ und GOtt ſoll man fürchten/ der reich und arm machet/ wenn und wie offt er will.]

Das XLVIII. Capitel.

I. Die Jüden werden der Heucheley / Halsſtarrigkeit und Verachtung der göttlichen Weiſſagungen von der babyloniſchen Gefängniß beſchuldiget/ v. 1. II. Und wird um der Frommen willen ein Troſt hinan gehänget / von der Erlöſung auß derſelben Gefängniß/ v. 9.

1 Höret das/ ihr[a] vom Hauſe Jacob/ die ihr heiſſet mit[b] Namen Iſrael/ und auß dem Waſſer Juda gefloſſen ſind/ die ihr ſchweret bey dem Namen [c]deß HErrn/ und gedencket deß Gottes in Iſrael/ aber nicht in der[d] Warheit/ noch [e]Gerechtigkeit.

a Vom Hauſe] Die ihr deß Patriarchen Jacobs Geſchlecht/ und ſeine Nachkommen ſeyd.

b Namen Iſrael] Welchen Namen ihr von dem heiligen Patriarchen Jacob empfangen habet/ und euer viel/ ſonderlich eurer Oberkeit/ auß dem vortrefflichen Geſchlechte Juda her entſprungen ſeyd.

c Deß HErrn] Und nicht bey fremden oder heidniſchen Göttern.

d Warheit] Es iſt euch kein Ernſt damit/ und gehet nicht von Hertzen.

e Gerechtigkeit] Es geſchicht nicht auß einfältigem reinem Hertzen/ oder auß irgend einer Frömmigkeit.

2 Denn ſie nennen ſich auß der[a] heiligen Stadt/ und[b] trotzen auff den GOtt Iſrael/ der da heiſſet der HErr Zebaoth.

a Heiligen Stadt] Sie rühmen ſich/ daß ſie Bürger ſeyn in der heiligen Stadt Jeruſalem.

b Trotzen] Sie rühmen ſich / daß GOtt ihr Helffer und Schützer ſey / welcher der allmächtigſte HErr iſt im Himmel und auff Erden. Aber von allem dem / deſſen ſie ſich rühmen/ iſt keines wahr / (von dem gröſſeſten Theil unter den Jüden geredet/) denn ſie weder dem Glauben noch der Frömmigkeit der heiligen Patriarchen nachfolgen / ſondern verunreinigen viel mehr die heilige Stadt Jeruſalem mit ihren Sünden und Laſtern / und ob ſie ſich gleich rühmen / daß ſie ihr Vertrauen auff GOtt ſetzen / ſo zittern ſie doch vor einem rauſchenden Blat/ wollen GOtt nicht trauen/ und ſuchen menſchlichen Schutz und ungebührliche Hülffe. [Alſo rühmen ſich auch noch heutiges Tages ihrer viel deß Evangelii von Chriſto/ und wie ſie ſo einen ſtarcken Glauben haben / ſagen auch außdrücklich/ daß ſie die Heiligen nicht anruffen/ noch die Bilder anbeten/ ſeyn aber dennoch unterdeß nur mit dem Namen Chriſten/ denn ſie leben nach ihren freyen Willen/ hängen den böſen Gelüſten nach/ und wenn Gefahr da iſt/ ſo verharren ſie nicht beſtändig in der Bekenntniß der himmliſchen Lehre / zu denen/ wo ferne ſie anders ihre Heucheley nicht ablegen / und Buſſe thun / wird Chriſtus ſagen am jüngſten Tage: Ich kenne euer nicht.]

3 [a]Ich habe es zuvor verkündiget/ diß Zukünfftige/ auß meinem Munde iſt es kommen/ und ich habe es laſſen ſagen/ ich thue es auch plötzlich/ daß es[b] kömmt.

a Ich] Itzt verweiſet GOtt den Jüden die vorigen Gutthaten / auß denen ſie ſich doch nicht gebeſſert. Denn ob ſie wol wuſten/ daß GOtt vor Zeiten die Erlöſung auß Egypten verheiſſen hatte / und dieſelbige auch bald hernach ins Werck gerichtet/ ſo gläubeten ſie dennoch den göttlichen Verheiſſungen nicht.

b Kömmt] Was ich verheiſſen habe. Will ſo viel ſagen: Ich habe vor Zeiten vorher verkündiget/ daß ich mein Volck auß der Egypter Tyranney erlöſen wollte / und habe auch dieſelbige Erlöſung nicht über die gebührliche Zeit auffgeſchoben/ ſondern viel eher geleiſtet/ als man gemeynet hätte.

4 Denn ich weiß / daß du[a] hart biſt / und dein Nacke iſt eine eiſerne Ader / und deine Stirn iſt ehern.

a Hart biſt] Ich habe deinen harten / unbeugſamen und widerſinniſchen Kopff wol erkannt / wie nemlich das jüdiſche Volck / wenn es nicht von Stund an die gegenwärtige göttliche Hülffe empfindet/ unſern HErrn GOtt bald Lügen ſtrafet/ und ſuchet bey fremden Göttern Zuflucht / läſſet ſich auch von ſolchem gottloſen Vorhaben nicht abwenden / ſondern vertheidiget und handhabet die Abgötterey mit halsſtarrigem Gemühte.

5 Ich habe dir es verkündiget[a] zuvor/ und habe dir es laſſen ſagen / ehe denn es kommen iſt / auff daß du nicht ſagen mögeſt/ mein[b] Götze thut es/ und mein Bild und Götze hat es befohlen.

a Zuvor] Ich habe dir deine Erlöſung zeitlich genug zu wiſſen gethan.

b Götze] Dem ich diene/ und Gottesdienſt erzeige. Denn ich dich augenſcheinlich überwieſen/ daß deine Erlöſung mein Werck ſey/ und nicht der heidniſchen Götzen / denen ihrer viel unter euch allbereit dazumal heimlich anhingen.

6 Solches alles höreſt du / und[a] ſiheſt es/ und haſt es doch nicht verkündiget. Denn ich habe dir zuvor Neues ſagen laſſen/ und Verborgenes / das du nicht wuſteſt.

a Siheſt es] Als wollte er ſprechen: Lieber/ gehe in dich ſelber / ſo wirſt du müſſen bekennen / daß ich diß alles gethan habe. Denn du haſt es von deinen Voreltern vernommen/ von denen es auff dich kommen iſt/ was ich in Egypten gethan habe/ und haſt es dennoch nicht geachtet / noch wie dir wol gebühret hätte/ mir vertrauet/ dazu ehreſt du auch mich nicht allein mit ſchuldiger Gottſeligkeit. [Den das menſchliche Hertz/ wenn es ihm ſelbſt gelaſſen wird/ iſt ſo gottlos/ daß es auß den zuvor empfangenen Gutthaten Gottes nicht ſo viel lernet/ damit es ihm ins künfftige gläubete und trauete. Wenn man aber GOtt nicht gläubet/ ſo ſtrafet man ihn Lügen/ will man ihm denn nicht trauen / ſo beſchuldiget man ihn der Unbarmhertzigkeit oder Fahrläſſigkeit.]

7 Nun aber iſt es[a] geſchaffen / und nicht dazumal/ und haſt nicht einen Tag zuvor davon[b] gehöret / auff daß du nicht ſagen mögeſt/ ſihe/ das wuſte ich wol.

a Geſchaffen] Oder / ans Licht kommen / und offenbahr worden.

b Gehöret] Das iſt: Itzt verkündige ich dir etwas Neues/ das dir zuvor verborgen geweſen/ nemlich/ daß du muſt in die babyloniſche Gefängniß weggeführet/ und darauß durch Cores wiederum erlöſet werden. Welches ich darum dir zuvor verkündige/ und meine Weiſſagungen vorher gehen laſſe/ ehe denn es geſchicht / auff daß du dermaleins wiſſeſt/ und verſteheſt/ wie es mein Werck ſey / und nicht ohngefehr alſo ergangen. Sihe/ ſo verkündige ich dir es zuvor mit allen nohtwendigen Umſtänden / welches du von dir ſelber nimmermehr würdeſt wiſſen können.

8 Denn du höreteſt es nicht/ und wuſteſt es auch nicht / und dein Ohr war dazumal nicht[a] geöffnet / ich aber wuſte wol / daß du verachten würdeſt / und von Mutter-Leibe an ein[b] Ubertreter genennet biſt.

a Geöffnet] Daß du es von jemand hätteſt hören können. Darum/ auff daß du wiſſeſt/ wie ich dir um deiner Sünden willen ſolch Unglück der Gefängniß zuſchicken werde/ und daß ich ein Urſacher der künfftigen Erlöſung ſey/ ſo ſage ich dir es alles itzt bey guter Zeit zuvor / auff daß/ wenn es kömmt / du dich demühtigeſt/ und der Erlöſung von mir / deinem GOtt/ gewärtig ſeyſt / aber nicht zu den babyloniſchen Götzen von mir abfalleſt.

b Ubertreter] Als wollte er ſagen: Es iſt mir unverborgen/ wie geneiget du ſeyſt zum Abfall / und zur Ubertretung/

alſo/ daß du auch von Kind auff/ da ich dich zu meinem Volck allererſt angenommen/ meine Gebote immerdar übergangen haſt. Darum ich vorlängſt Urſach genug gehabt/ daß ich dich von meinem Angeſichte verſtieſſe/ und allerdings vertilgete.

9 II. Warum bin ich um meines [a] Namens willen geduldig/ und um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten/ daß du nicht außgerottet werdeſt.

a Namens] Daß derſelbige unter den Heiden nicht verläſtert werde/ und du von wegen meiner Barmhertzigkeit Urſach habeſt/ mich zu rühmen. [Es lebet aber kein Menſch auff Erden/ der nicht der ewigen Verdammniß werth wäre/ wenn GOtt die verderbte Natur und Sünden anſehen wollte. Aber er hat ſeinen allerheiligſten Namen in Acht/ und will von uns gerühmet und gepreiſet werden. Darum vergibt er den Bußfertigen die Sünden/ und lindert auch die zeitlichen Strafen/ daß wir nicht nach der Gröſſe und Schwere unſerer Sünden heimgeſuchet werden/ Pſal.103/10.]

10 Sihe/ ich will dich [a] läutern/ aber nicht wie Silber/ ſondern ich will dich außerwählet machen/ im Ofen deß Elends.

a Läutern] Das iſt: Jch will dich reinigen/ doch nicht alſo/ wie man das Silber läutert/ da von demſelben abgehet und verzehret wird/ was nicht gut und fein Silber iſt. Denn wenn ich in der babyloniſchen Gefängniß alle vertilgen wollte/ was nicht rechte und reine Jſraeliten wären/ ſo würde ich ihrer wenig wieder ins Land Canaan bringen. Aber alſo will ich dich in denſelben Aengſten und Trübſalen reinigen und pantzerfegen/ daß man von dir ſagen könne/ du ſeyſt Gottes außerwähltes Volck/ für die GOtt ſorge. [Denn die äuſſerliche Verſammlung der Kirchen iſt nimmermehr allerdings rein und ſauber/ und ſind auch die wahren Gottſeligen noch mit vielen Schwachheiten behafftet. Aber GOtt nimmt für gut/ wenn das Hertz nicht voller Heucheley ſtecket/ und wenn ein gut Theil GOtt mit Ernſt ehret. Die Heuchler wird er zu ſeiner Zeit auch wol finden.]

11 Um meinent willen/ ja um meinent willen will ich es [a] thun/ daß ich nicht [b] * geläſtert werde. Denn † ich will meine Ehre [c] keinem andern laſſen. † Eſa.42/8.

a Thun] Daß ich mich deiner erbarme/ und dich wieder auß der Gefängniß führe.

b Geläſtert] Unter den Heiden/ als ob ich nicht mächtig genug wäre/ mein Volck zu erlöſen/ oder wäre ſo unbarmhertzig/ daß ich mich ſeiner nicht annehmen wollte.

* H. Luth.] Mercket hie/ daß GOtt läſtern heiſſet/ ſo man ſein eigen Werck und Verdienſt rühmet.

c Keinem andern] Jch will mir allein ſolch Lob und die Ehre vorbehalten/ und meine Hoheit in Acht haben/ daß ich als ein allmächtiger und gnädiger GOtt erkannt werde. [Wenn derowegen uns unſere Unwürdigkeit vorkömmt/ und wir beſorgen/ daß uns GOtt um derſelben willen in der Gefahr verlaſſe/ und verwerffe/ ſo ſoll uns dieſe leibliche Verheiſſung Gottes auffhalten/ und tröſten/ daß uns GOtt erlöſen wolle/ nicht von wegen unſerer Würdigkeit/ ſondern um ſeines allerheiligſten Namens willen/ und daß er ſeine Ehre räche/ welche er freylich nicht auß der Acht laſſen will.]

12 [a] Höre mir zu/ Jacob/ und du Jſrael/ mein [b] Beruffener/ ich bins/ (der wahre ewige GOtt/) † ich bin der Erſte/ darzu auch der [c] Letzte.
† Eſa.41/4.c.44/6.Apoc.1/17.c.22/13.

a Höre] Der Sohn Gottes fähret noch weiter fort/ von der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß zu weiſſagen.

b Beruffener] Nemlich/ ihr Jſraeliten/ die ich durch mein Wort zu meiner Erkenntniß beruffen habe/ daß ſie ſollen deß ewigen Lebens theilhafftig werden.

c Letzte] Jch habe weder Anfang noch Ende/ und iſt kein ander GOtt vor mir geweſen. [Wenn denn GOtt der Vater vor den Sohn geweſen wäre/ ſo wäre der Sohn Gottes nicht der Erſte. Jſt er aber der Erſte/ ſo iſt ja nichts vor ihm geweſen. Darum es eine greuliche Läſterung deß Arii iſt/ der geſaget: Es ſey (eine Zeit) geweſen/ da der Sohn-Gottes noch nicht war. Noch viel greulicher aber läſtern GOtt die neuen Arianer/ welche leugnen dürffen/ daß der Sohn Gottes vor ſeiner Menſchwerdung geweſen.]

13 Meine Hand hat den Erdboden gegründet/ und meine rechte Hand hat den Himmel [a] umſpannet/ was ich ruffe/ das ſtehet [b] alles da.

a Umſpannet] [Jſt derowegen der Sohn Gottes ewiger GOtt/ weil er der Schöpffer der Welt iſt. Und ſoll man allhie auch die Majeſtät deß Sohns Gottes wahrnehmen/ weil er ſaget/ daß er den Himmel mit der Hand umſpannen könne.]

b Alles da] Und iſt unvonnöhten/ daß ich mich viel bemühe/ oder viel Arbeit darauff wende/ wenn ich etwas erſchaffen will. Denn ſo bald ich etwas nenne/ ſo iſt es von Stund an da/ ſintemal Gottes nennen erſchaffen iſt. [Darum es an den Zwinglianern eine groſſe Bosheit iſt/ daß ſie dem Sohn Gottes vorſchreiben dürffen/ was er könne oder nicht könne/ und leugnen dürffen/ wie es nicht ſeyn könne/ daß Chriſtus mit ſeinem Leibe im Himmel und zugleich auch auff Erden gegenwärtig ſeyn könne. Weil demnach (will der Sohn Gottes ſagen) ich ein Schöpffer bin Himmels und der Erden/ und der wahre/ ewige und allmächtige GOtt/ ſo wird es gewißlich ins Werck gerichtet werden/ was ich von der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß zuvor geſaget habe.]

14 † Sammlet euch [a] alle/ und höret/ wer iſt unter dieſen/ der ſolches verkündigen kan? Der HErr (mein himmliſcher Vater) liebet [b] ihn/ darum wird er ſeinen Willen an Babel/ und ſeinen [c] Arm an den [d] Chaldäern beweiſen. † Eſa.41/22.23.

a Alle] Jhr Götter der Heiden/ ſamt euren Wahrſagern/ und ſehet/ ob jemand unter euch ſey/ der diß könne wiſſen/ und zuvor weiſſagen/ was ich von dem Cores zuvor anzeige/ und ſo eine lange Zeit zuvor verkündige/ ehe denn es geſchicht/ ja ich ſehe und verkündige es nicht allein zuvor/ ſondern verordne/ und richte es auch alſo/ daß Babel von Cores muß verſtöret werden/ auff daß mein Volck auß der Gefängniß komme.

b Jhn] Nemlich/ den König Cores in Perſen.

c Arm] Das iſt: Seine Gewalt wird er ſehen laſſen.

d Chaldäern] Daß er ſie vertilge. [Denn wenn GOtt der HErr ſeiner Feinde Grauſamkeit und Bosheit lange zugeſehen/ ſo findet er endlich ein Jnſtrument und Werckzeug/ dadurch er ſein gerechtes Urtheil wider der Menſchen Sünden vollſtrecke.]

15 Jch/ ja ich habe es [a] geſaget/ ich habe ihn geruffen/ ich will ihn auch kommen laſſen/ und ſein Weg ſoll ihm [b] gelingen.

a Geſaget] Von der babyloniſchen Monarchie Zerſtörung/ und will es auch in der That erfüllen/ was ich geredet habe.

b Gelingen] Es wird dem Cores alles glücklich und wol von Statten gehen/ was er zu verrichten vornehmen wird. [Denn GOtt erwecket vortreffliche Männer zu Verrichtung groſſer Sachen/ und führet ſie gleichſam bey der Hand/ daß ſie ſolche Sachen zu Ende bringen/ welche alle menſchliche Kräffte und Vermögen überſteigen. Sie aber ſollen erkennen/ daß ſie ſolch Glück von GOtt haben/ und ſollen ihm die Ehre geben/ aber gar nicht/ was geſchehen/ ihrer Krafft und Weisheit zumeſſen.]

16 Tretet her zu mir/ und [a] höret diß/ ich habe es † nicht im Verborgenen zuvor [b] geredet/ von der Zeit an/ da es geredet wird/ bin ich da/ und nun ſendet mich der HErr [c] HErr/ und ſein Geiſt. † Eſa.45/19. Joh.18/20.

a Höret] Nemlich/ ihr Jſraeliten/ was ich von eurer Erlöſung rede/ denn eurent halben rede ich es.

b Geredet] Das iſt: Was ich durch meine Propheten verkündige/ das brummele ich nicht auß einer finſtern Hölen oder Klufft hervor/ mit einer verwirreten/ dunckeln/ und zweifelhafften Rede/ ſondern ſpreche es deutlich und klar herauß/ und ehe denn etwas davon geſchicht/ ſo bin ich dabey/ und ordne alles/ daß es alſo ergehe/ wie ich geſaget habe/ und nicht anders. [Denn deß Teufels Weiſſagungen ſeyn nichtig/ ungewiß/ und fehlen/ aber die göttlichen Weiſſagungen ſind warhafftig/ und unwandelbahr.]

c HErr] Nemlich/ GOtt der Vater ſendet mich/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ wie auch der heilige Geiſt zugleich mit dem Vater mich geſandt hat/ daß ich die Erlöſung meines Volcks verkündige/ und verſchaffe. [Allhie hat man das Zeugniß der heiligen Dreyfaltigkeit abermal in Acht zu nehmen. Denn vom Vater und heiligen Geiſt wird geſaget/ daß ſie den Sohn ſenden/ ſintemal die Perſonen der heiligen Dreyfaltigkeit in ihren Wercken mit einander wircken.]

17 [a] So ſpricht der HErr/ dein [b] Erlöſer/ der [c] Heilige in Jſrael. Jch bin der HErr dein Gott/ der dich [d] lehret/ was nützlich iſt/ und leite dich auff dem Wege/ den du [e] geheſt.

a So ſpricht] Der Sohn Gottes hat dennoch auch die Urſach nicht verſchweigen wollen/ warum die Jſraeliten einen ſolchen Jammer der babyloniſchen Gefängniß außſtehen würden.

b Erlöſer] Der Sohn Gottes/ der dich nicht allein auß der babyloniſchen Gefängniß/ ſondern auch auß der ewigen Verdammniß erlöſen wird.

c Heilige] An dem keine Ungerechtigkeit noch Unbilligkeit zu ſpüren.

d Lehret] Wenn nur du meiner Lehre folgen wollteſt.

e Geheſt] Daß ich dir zu allem deinem Thun Glück und Segen verleihe/ darum ſollteſt du mich hören/ wenn ich dich lehre/ und mit deinem Gehorſam deine Danckbahrkeit gegen mir bezeugen. [Denn es ſeyn herrliche und groſſe Gutthaten Gottes/ die Offenbahrung deß göttlichen Willens/ und ein glücklicher Fortgang.]

18 † O daß du auff meine [a] Gebote mercketeſt/ ſo würde dein Friede ſeyn wie ein Waſſerſtrom/ und deine Gerechtigkeit wie Meeres [b] Wellen. † Deut.32/29. Pſal.81/14.

a Gebote mercketeſt] Und denſelben Gehorſam geleiſtet hätteſt/ weil du aber ſolches nicht gethan haſt/ ſo müſſen auch ſchwere Strafen über dich kommen.

b Wellen] Es wäre dir alles Glück zugeſchneyet/ und hätteſt von wegen deines gerechten Wandels reichliche Belohnungen mit allem Uberfluß überkommen.

19 Und dein Same würde ſeyn [a] wie Sand/ und das Gewächs deines Leibes (dein Geſchlecht) wie deſſelbigen Kieß/ deß Name nicht würde außgerottet/ noch vertilget vor mir.

a Wie Sand] Am Ufer deß Meers/ ſo unzählich iſt/ alſo würdeſt du auch ein unzählich und allerdings unüberwindliches Volck ſeyn/ aber weil du dich mit groſſen und ſchweren Laſtern beſudelt haſt/ ſo wirſt du auch mit vielem und groſſem Unglück überfallen werden/ und um deiner Ungerechtigkeit willen ſchwere Strafen leiden müſſen/ dazu werden deiner ſehr wenig werden/ und wird nicht viel fehlen/ daß dein Name nicht gar zu Grunde gehe. [Denn ob wol kein Menſch die Gebote Gottes vollkömmlich hält/ und darum auch niemand auß den Wercken für GOtt gerecht werden kan/ ſo vergilt doch GOtt auch einen unvollkommenen Gehorſam an uns/ der auß dem Glauben kömmt/ mit leiblichen und himmliſchen Belohnungen. Aber die Verachtung ſeiner Gebote rächet er mit zeitlichen und ewigen Strafen.]

20 [a] † Gehet auß von Babel/ fliehet von den Chaldäern mit frölichem Schall/ verkündiget und laſſet ſolches [b] hören/ bringet es auß biß an der Welt Ende/ ſprechet: Der HErr hat ſeinen [c] Knecht Jacob erlöſet.
† Eſa.52/11. Jer.50/8.c.51/6.45. Apoc.18/4.

a Gehet auß] Als wollte er ſprechen: Wolan/ ihr Jſraeliten/ die Sache ſtehet noch wol/ GOtt wird über die bußfertigen Sünder nicht ewiglich zürnen. Darum/ wenn mein Volck (ſpricht der Sohn Gottes) unter dem Creutz wird gedemühtiget ſeyn/ ſo wird mein himmliſcher Vater ſich ſein wieder erbarmen.

b Hören] Rühmet die groſſe Gutthat/ welche euch GOtt erzeiget hat/ und breitet ſein Lob allenthalben auß.

c Knecht Jacob] Sein Volck Jſrael/ welches ſich zu ſeinem Gottesdienſt bekennet/ hat GOtt auß der Gefängniß befreyet. [Wiewol nun die Zeit der Erlöſung dazumal noch nicht verhanden war/ wie auch der Gefängniß nicht/ ſo heiſſet dennoch der Sohn Gottes ſein Volck außziehen/ nicht anders/ als wenn Babel von Cores allbereit erobert wäre/ damit anzuzeigen/ daß man ſeinem Worte und Verheiſſungen ſo feſtiglich gläuben ſoll/ als wenn wir das Gute/ ſo uns verſprochen wird/ allbereit in Händen hätten. Er vermahnet aber auch zugleich/ daß wir die göttlichen Gutthaten/ ſo wir empfangen/ mit Stillſchweigen nicht verhelen ſollen/ denn GOtt erzeiget uns darum Gutes/ daß wir ſolches von ihm rühmen ſollen.]

21 Sie hatten keinen Durſt/ da er ſie leitete in der Wüſten/ er † ließ ihnen Waſſer auß den [a] Felſen flieſſen/ er riß den Fels/ daß Waſſer herauß rann. † Exod.17/6. Num.20/11.

a Felſen flieſſen] Das iſt: Gleich wie GOtt die Jſraeliten/ da er ſie auß Egypten durch die dürre und grauſame Wüſten geführet/ nicht hat laſſen Durſtes ſterben/ ſondern viel eher einen harten Felſen mit deß Moſis Stabe ſpalten laſſen/ der mit Hauffen Waſſer gegeben/ Exod.17. Alſo wird GOtt in der Außführung ſeines Volcks auß der babyloniſchē Gefängniß daſſelbige geleiten/ und ihnen an nöhtigen Sachen keinen Mangel laſſen/ ſondern den Jſraeliten mit väterlicher Sorge und Beſchützung beyſtehen/ wie denn/ daß ſolches treulich geleiſtet worden/ die Hiſtorie Eſra bezeuget. [Ob nun wol die Zeiten und Perſonen ſich ändern/ ſo ändert ſich doch die väterliche Zuneigung Gottes gegen ſeiner Kirchen und derſelben rechtſchaffenen Gliedern nicht. Darum uns eben derſelbige himmliſche Vater auß dieſem Leben/ als auß einer Gefängniß/ in das himmliſche Vaterland außführen wird.]

22 Aber † die Gottloſen (ſpricht der HErr) haben [a] keinen Frieden. † Eſa.57/21.

a Keinen Frieden] Die Gottloſen und Unbußfertigen werden keine wahre und beſtändige Glückſeligkeit haben. [Denn ob ſie wol eine Zeitlang dem Anſehen nach in groſſem Glück ſchweben/ ſo haben ſie doch kein ruhig Gewiſſen dabey/ und gereichet ihnen ihr zeitliches Glück zur ewigen Verdammniß/ ja/ ſie werden auch in dieſem Leben hoch erhaben/ auff daß ſie deſto tieffer fallen.]

Das XLIX. Capitel.

I. Deß Meſſiä Beruffung/ Lehre Amt/ und Gutthaten/ v.1. II. Wie auch der Kirchen Glück/ Zunehmung/ Unterhaltung/ Beſchützung/ und der Feinde Untergang werden allhie beſchrieben/ v.14.

1 [a] Höret mir zu/ ihr [b] Jnſulen/ und ihr Völcker in der [c] Ferne [d] mercket auff. Der HErr hat mir [e] geruffen von Mutter-Leibe an/ † er hat meines [f] Namens gedacht/ da ich noch in Mutter-Leibe war. † Matth.1/21. Luc.1/31.c.2/21.

a Höret] Biß daher hat der Sohn Gottes durch etliche Capitel geprediget von der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß. Jtzt wird er von ſeinem eigenen Amte predigen/ wie er nemlich das menſchliche Geſchlecht erlöſen werde auß der Tyranney und Gewalt deß Teufels/ und daß ſolche Gutthat nicht allein das jüdiſche Volck/ ſondern auch alle Heiden angehe.

b Jnſulen] Nemlich/ ihr Heiden/ die ihr in den Jnſulen und anderswo über Meer wohnet.

c Ferne] Die ihr bißher unter das Volck Gottes nicht ſeyd gezählet worden.

d Mercket] Denn es trifft euer ewiges Heil und Seligkeit auch an.

e Geruffen] Er hat mich darzu beſtimmet/ und verordnet/ daß ich der Welt Heiland ſeyn ſoll.

f Namens] Mein himmliſcher Vater hat mir durch den Engel einen Namen gegeben/ ehe denn ich auß Mutter-Leibe bin gebohren worden/ und hat befohlen/ man ſoll mich JEſus heiſſen/ weil ich mein Volck würde ſelig machen von ihren Sünden/ Matth.1/21. [Diß alles redet der Prophet in der Perſon deß Sohns Gottes/ als ob es allbereit erfüllet wäre geweſen/ von wegen der Sachen Gewißheit. So offt aber wir deß Namens JEſu gedencken/ ſo ſollen wir uns erinnern/ daß er uns vom Vater zum Seligmacher gegeben worden/ darum wir uns auff ſein Verdienſt und Güte in allen Anfechtungen verlaſſen/ und ihm trauen ſollen.]

2 Und hat meinen Mund gemachet wie

ein ſcharff [a] Schwert/ mit dem Schatten ſeiner Hand hat er mich [b] bedecket. [c] † Er hat mich zum * reinen Pfeil gemachet/ und mich in ſeinen Köcher [d] geſtecket. † Pſal.45/6.

a Schwert] Das iſt: Meine Lehre wird der Menſchen Hertzen durchdringen/ wie ein ſcharff ſchneidendes Schwert. Denn es hat Chriſtus nicht ſo kalt und ſchläfferig geprediget/ wie die Schrifftgelehrten und Phariſäer. [Es überwindet auch der Sohn Gottes die Völcker/ und machet ſie ihm unterwürffig/ aber nicht mit äuſſerlichen/ ſondern mit geiſtlichen Waffen/ nemlich/ mit der kräfftigen Predigt deß Evangelii.]

b Bedecket] Denn ob wol die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten über meiner Lehre murren/ und mir mit Liſt nachtrachten/ ſo erhält mich doch mein himmliſcher Vater mit ſeiner mächtigen Hand/ daß ſie mir nicht ſchaden können/ biß ich ſelber will. [Ja/ es beſchützet auch GOtt die Apoſtel und alle evangeliſche Prediger/ daß ſie wider alle liſtige Anſchläge unbeſchädiget erhalten werden/ biß ſie ihren Lauff im Predig-Amt vollendet haben.]

c Er] Der HErr und GOtt/ mein himmliſcher Vater.

* Reinen Pfeil] H. Luth. Der fein glatt und wol bereitet iſt zu ſchieſſen.

d Geſtecket] Daß ich auß göttlicher Krafft mit meinem Evangelio durch alle Heiden durchdringen werde/ und niemand den Lauff deß Evangelii auffhalten können/ wohin ich mich auch immermehr wende. Aber ſolches iſt itzt noch verborgen/ biß ich den Tod überwunden/ und meine Apoſtel in die gantze Welt außſchicken werde/ daß ſie das Evangelium aller Creatur predigen/ und es mit herrlichen Wunderwercken beſtätigen. Unterdeß aber/ biß die Zeit kömmt/ werde ich gleichſam als in einen Köcher verſtecket bleiben/ aber doch zum Sieg zugerüſtet ſeyn.

3 Und ſpricht zu mir: Du biſt mein [a] Knecht/ Iſrael/ durch welchen ich will [b] gepreiſet werden.

a Knecht/ Iſrael] Der du dem Volck Iſrael zum Heiland geſandt biſt. Denn daß Chriſtus in dieſem Capitel rede/ bezeuget der Apoſtel Paulus/ Act.13. [Es wird aber Chriſtus ein Knecht genennet/ nicht/ daß er nach ſeiner Gottheit geringer ſey als der Vater/ ſondern weil er um unſernt willen Knechts Geſtalt an ſich genommen/ Phil.2/7. Und hat dieſelbe Knechts Geſtalt gewähret biß zu ſeiner Aufferſtehung und Auffahrt gen Himmel/ darnach hat er dieſelbe abgeleget/ aber ſeine wahre menſchliche Natur nichts deſto weniger behalten.

b Gepreiſet] Denn du wirſt nicht allein meinen Namen herrlich und berühmet machen mit deinen Wunder-Zeichen/ ſondern auch/ in dem du die Menſchen lehreſt von meiner überſchwenglichen Barmhertzigkeit/ wirſt du mich allenthalben bekannt machen/ daß mich die Leute preiſen werden. [Denn das iſt die gröſſeſte Ehre Gottes/ ſo man ihm anthun kan/ wenn ſeine väterliche Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit verkündiget wird.]

4 Ich aber dachte/ ich arbeitete [a] vergeblich/ und brächte meine Krafft umſonſt und unnützlich zu/ [b] wiewol meine Sache deß HErrn/ und mein Amt meines Gottes iſt.

a Vergeblich] O mein himmliſcher Vater! es bedüncket mich/ daß ich meine Arbeit und Mühe in Außbreitung deß Evangelii unter den Jüden vergeblich anwenden werde. Denn es werden wenig Jüden an mich gläuben.

b Wiewol] Als wollte er ſprechen: Nichts deſto weniger weiß ich/ daß mein Vorhaben/ mein Beruff/ und meine Verrichtung von dir GOtt meinem Vater eingeſetzet und beſtätiget iſt/ ob es gleich von vielen verachtet wird. [Denn die Welt hat die falſche Lehre allewege lieber als die rechte/ und achtet die Menſchen-Satzungen höher als das Wort Gottes.

5 [a] Und nun ſpricht der HErr/ der mich von Mutter-Leibe an zu ſeinem Knecht [b] bereitet hat/ daß ich ſoll Jacob zu ihm bekehren/ auff daß Iſrael nicht [c] weggeraffet werde. Darum bin ich für dem HErrn [d] herrlich/ und mein GOtt iſt meine Stärcke.

a Und nun] Itzt tröſtet Chriſtus ſich ſelbſt/ daß ſein Evangelium unter den Heiden viel Früchte bringen werde/ ob es gleich von wenig Jüden angenommen wird.

b Bereitet hat] Und mich nach meiner Menſchheit in Mutter-Leibe zum Predig-Amt außerſehen/ und verordnet.

c Weggeraffet] Daß nicht alle Iſraeliten verlohren werden. [Denn Chriſtus iſt (wie er ſelbſt bezeuget) geſandt worden zu den verlohrnen Schafen in Iſrael/ Matth.15/24. Und daß er die Kinder Gottes/ welche zuſtreuet waren/ zuſammen brächte/ Joh.11/52. Darum heiſſet auch Paulus Chriſtum einen Diener der Beſchneidung/ Rom.15/8. Dieweil er zu den beſchnittenen Jüden geſandt worden/ daß er ſie zu dem HErrn bekehrete. Da aber wenig Jüden ihn annahmen/ ſo hat er ſich zu den Heiden gewandt/ daß er ſie mit dem Evangelio erleuchtete/ wie bald hernach folget.]

d Herrlich] Als wollte er ſprechen: Ob gleich die Jüden meiſtentheils mich für einen Betrieger/ Verführer/ Samariter und Gottesläſterer halten und außſchreyen werden/ den man nach ihrem Urtheil am Leben ſtrafen ſollte/ ſo bin ich doch vor meinem himmliſchen Vater in groſſem Anſehen/ als der ich ſein eingebohrner Sohn bin. Der wird meine Ehre rachen/ und mir den Sieg verleihen wider alle meine Feinde/ daß ich den Teufel/ Tod/ Hölle und Welt/ welche nicht allein meine/ ſondern auch meiner Kirchen Feinde ſeyn/ überwinde/ und regiere zur Rechten deß Vaters/ in höchſter Ehre und Herrlichkeit/ und daß mein Evangelium wider der Höllen Pforten Willen in der gantzen Welt außgebreitet werde. [Alſo ſind auch die reinen Lehrer deß Evangelii/ ob ſie wol von der Welt verächtlich gehalten/ und von ihrem Widerpart als Ketzer und Verführer außgeſchryen werden/ dennoch vor den Augen Gottes lieb und werth gehalten/ und ſtehet ihnen GOtt bey in ihrem Vorhaben. So werden ſie auch dermaleins im ewigen Leben leuchten/ wie die Sterne am Firmament/ Dan.12/3.]

6 Und [a] ſpricht: Es iſt ein [b] Geringes/ daß du mein Knecht biſt/ die Stämme Jacob auffzurichten/ und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen. Sondern † ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemachet/ daß du ſeyſt mein Heil/ biß an der Welt Ende. † Eſa.42/6.

a Spricht] Nemlich/ mein himmliſcher Vater zu mir/ ſeinem eingebohrnen Sohn.

b Geringes] Das iſt: Ich heiſſe dich nicht allein die verlohrnen Schafe Iſraels ſuchen/ und wieder auff den rechten Weg bringen/ daß ſie durch dich die ewige Seligkeit erlangen/ ſondern ich will dir noch gröſſere Ehre anthun/ nemlich/ daß du auch der Heiden Licht ſeyn ſollt/ und ſie durch die Gutthat deines Verdienſtes mit der Predigt deß Evangelii auß der Finſterniß der Trübſal und deß Todes zu dem ewigen und himmliſchen Licht führeſt/ und ein Heiland (von mir geſandt/ und der Welt geſchencket) werdeſt/ nicht allein der Jüden/ ſondern auch der Heiden/ unter denen dein Evangelium außgeſtreuet wird/ woferne ſie nur daran gläuben. Denn daß dieſer Spruch von Chriſto und der Heiden Beruffung zu der Erkenntniß deß Evangelii zu verſtehen ſey/ bezeuget Paulus/ Actor.13/47. Und deutet Simeon ohne Zweifel auch auff dieſe Weiſſagung/ da er ſpricht: Chriſtus ſey geſandt/ ein Licht/ zu erleuchten die Heiden/ Luc.2/32. [Iſt derowegen gewiß und wahr/ daß Chriſtus auch unſer Heiland ſey/ die wir von den Heiden herkommen/ und daß niemand von den Gutthaten Chriſti außgeſchloſſen werde/ ohne wer ſich ſelbſt durch den Unglauben davon außſchleuſſet.]

7 [a] So ſpricht der HErr: Der [b] Erlöſer Iſrael/ [c] ſein Heiliger/ zu der verachteten [d] Seelen/ zu dem Volck/ deß man Greuel hat/ zu dem Knecht/ der unter den [e] Tyrannen iſt/ Könige ſollen [f] ſehen/ und [g] auffſtehen/ und Fürſten ſollen [h] anbeten/ um deß [i] HErrn willen/ der [k] treu iſt/ um deß Heiligen (Gottes) Iſrael willen/ der dich [l] erwählet hat.

a So] Folget itzt ein Troſt für die Kirche/ ſo in der Welt geringe geachtet wird/ und kein Anſehen hat.

b Erlöſer] Der durch ſeinen eingebohrnen Sohn ſeine Kirche erlöſen wird.

c Sein] Nemlich/ der Kirchen/ die unter dem Namen Iſrael angedeutet wird.

d Seelen] Das iſt: Zu den verachteten und verſchmäheten Leuten.

e Tyrannen iſt] Das iſt: Zu denen/ die ſtoltzen und grauſamen Herren/ oder viel mehr Tyrannen dienen müſſen/ und ihnen unterworffen ſeyn. [Denn die Kirche Gottes iſt vor der Welt in groſſer Verachtung/ und die Frommen werden/ wie Paulus bezeuget/ 1 Cor.4/13. von den Gottloſen für ein Fluch und Feg-Opffer gehalten/ und leidet die Kirche viel Anſtöſſe/ beyde von geiſtlichen und leiblichen Tyrannen/ die ihr offt viel Plagen anthun.]

f Sehen] Mit groſſer Verwunderung und Ehrerbietung/ wie wunderbahrlich nemlich dir der HErr beyſtehe/ und wie groſſe Dinge er thue/ in deiner Wiedergeburt/ Regierung/ und Erhaltung.

g Auffſtehen] Nemlich/ gegen dir/ Ehren halben/ daß ſie viel von dir halten werden.

h Anbeten] Sie ſollen vor dir die Knie beugen/ und dir/ als meiner Kirchen/ groſſe Ehre erzeigen.

i HErrn willen] Nemlich/ um deß Jehova/ JEſu Chriſti/ deines Gottes willen.

k Treu iſt] Und nicht allein der Seelen Seligkeit mit ſich bringet/ und dir mittheilet/ (wie dir zwar keine gröſſere Gutthat wiederfahren kan/) ſondern nimmt ſich deiner auch ſo treulich an in aller Gefahr/ Anfechtung und Trübſal/ daß er dich nicht verſuchen laſſet über dein Vermögen/ 1 Cor.10/13.

l Erwählet] Nemlich/ ihm zum Volck/ daß er dich biß ans Ende im wahren Glauben erhalte/ und dir das ewige Leben gebe. Darüber ſie ſich entſetzen werden/ wenn ſie ſehen/ daß GOtt alſo für dich ſorget/ und du wider alle Anlauffe deß Teufels von GOtt ſonderlich erhalten wirſt. [Denn es gibt GOtt der Kirchen nach den Trübſalen und Verfolgungen ein wenig Ruhe/ darinnen ſie ſich wiederum erholet/ biß endlich auch groſſe Fürſten und Herren zur Erkenntniß Chriſti kommen/ daß ſie die Kirche in Ehren halten/ und derſelben nach allem ihrem Vermögen forthelffen. Solche Zeiten ſind geweſen unter dem frommen Käyſer Conſtantino/ mit dem Zunamen der Groſſe geheiſſen. Wie denn dergleichen fromme Fürſten auch zu unſerer Zeit GOtt ſeiner Kirchen gegeben hat/ und noch gibt/ ihm ſey ewig Lob und Danck dafür geſaget.

8 So ſpricht der [a] HErr: Ich habe dich [b] erhöret zur gnädigen Zeit/ und habe dir am Tage deß Heils [c] geholffen. Und habe † dich behütet/ und zum Bund unter das Volck [d] geſtellet/ daß du das Land auffrichteſt/ und die [e] verſtöreten Erbe einnehmeſt. † Eſa.42/6.7.

a HErr] GOtt der Vater von ſeinem Sohn JEſu Chriſto.

b Erhöret] Da du für deiner Kirchen Wolfahrt bateſt/ Joh.17.

c Geholffen] Wider deine Feinde/ mit denen du einen Kampff angetreten/ deine Kirche zu erlöſen/ daß du den Tod/ Teufel und Hölle überwunden/ vom Tode wieder erſtanden/ gen Himmel gefahren/ und dich zu meiner Rechten geſetzet haſt. [Und haſt zwar ſo eine angenehme Zeit an die Hand genommen/ in der du für die Kirche gebeten/ daß ich dein Gebet erhöret habe/ und gegen allen/ die an dich gläuben/ gnädig mich erzeigen will/ biß zu der Welt Ende. Denn es wird ſolche angenehme Zeit der Verſöhnung währen ſo lange die Welt ſtehet/ und weil die Menſchen auff Erden leben. Auff dieſe Meynung führet der Apoſtel Paulus dieſen Spruch ein/ 2 Corinth.6/2. Darum ſollen wir Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ weil wir noch auff dieſer Welt leben/ denn hernach wird die Verſöhnung nicht mehr Statt haben.

d Geſtellet] Das iſt: [Durch dich Chriſtum/ und um deinent willen will ich mit den Völckern einen neuen Bund oder neu Teſtament auffrichten/ in dem ich den Leuten die himmliſchen Güter/ Vergebung der Sünden/ und ewiges Leben anbieten will/ welches Teſtament nicht mit dem Bedinge beſtehen ſoll/ wenn ſie das Geſetz erfüllen/ ſondern es ſollen ihnen ſolche Güter umſonſt wiederfahren/ woferne ſie nur an mich gläuben. Solch neu Teſtament wird nicht allein beſtätiget werden mit der Beſprengung deß Bluts von Kälbern und Böcken/ ſondern mit deinem eigenen Blut/ das du am Creutz zwar vergieſſen wirſt/ zur Vergebung der Sünden/ im Abendmahl aber wirſt du eben daſſelbige Blut zu trincken überreichen/ zur Gewißheit und Beſtätigung deſſelben neuen Teſtaments oder Bundes/ dadurch die/ ſo dein Blut trincken/ gewiß ſeyn/ daß ihnen um deinent willen die Sünden vergeben/ und ſie zu Erben der himmliſchen Güter auffgenommen werden.]

e Verſtöreten Erbe] Der Iſraelitiſchen Stämme. Denn es redet GOtt der Vater alſo/ als wenn der Sohn Gottes das Land Canaan/ nach dem es von den Feinden verwüſtet worden/ wiederum zeitlich zu rechte bringen würde/ und als ob er einem jeden Stamm die Erbtheile wieder würde außtheilen/ wie ſie Joſua vor der Zeit abgetheilet hat. [Aber er verſtehet viel ein anders dadurch/ nemlich/ daß der Sohn Gottes die rechte Religion anrichten/ die Kirche reformiren/ und mit ſeinem Leiden und Sterben die Gläubigen zur Beſitzung deß Himmelreichs einſetzen werde/ welches Erb-Recht wir durch die Sünde verlohren hatten.]

9 Zu ſagen den Gefangenen: Gehet herauß/ und zu denen im [a] Finſterniß/ kommet [b] hervor/ daß ſie am [c] Wege ſich weiden/ und auff allen Hügeln ihre Weide haben.

a Finſterniß] Allda ſie gefänglich enthalten werden.

b Hervor] Tretet ans Licht. [Denn welche im Gewiſſen mit Sünden gebunden und verknüpffet ſeyn/ und deßhalben zum ewigen Tode ſollten geführet werden/ die machet Chriſtus durch die Krafft ſeines Verdienſtes mit der Predigt deß Evangelii von den Banden der Sünden los/ Matth.16/19. und 18/11. und Joh.20/23. Und führet ſie gleichſam als auß einem finſtern und heßlichen Gefängniß ans Licht/ daß er ihnen gibt den Frieden deß Gewiſſens/ und die Freude im heiligen Geiſt/ Rom.5/1. und 14/17.

c Wege] Das iſt: Allenthalben/ und an einem jeden Ort werden die/ ſo von Chriſto erlöſet ſeyn/ als nemlich/ die chriſtliche Kirche/ ſich finden/ und mit dem Wort deß Evangelii/ wie auch mit dem Sacrament deß Abendmahls geſpeiſet und geträncket werden.

10 Sie † werden weder hungern noch dürſten/ ſie wird keine Hitze noch Sonne ſtechen/ denn ihr [a] Erbarmer wird ſie führen/ und wird ſie an die Waſſerqvellen [b] leiten. † Apoc.7/16.

a Erbarmer] Nemlich/ JEſus Chriſtus/ der ſich ihrer hertzlich annimmt/ und ſich erbarmet.

b Leiten] Daß ſie ſich werden können erlaben/ ſo offt es ihnen von nöhten thut. [Denn ob wol die Frommen in dieſer Welt viel Trübſal leiden/ bißweilen auch Verfolgungen erdulden/ ja auch mit ſchweren innerlichen Anfechtungen verſuchet werden/ ſo verurſachen doch ſolche Trübſal und Anfechtungen nicht einen ſolchen Hunger/ Durſt/ oder Hitze/ daß ſie daher allerdings an Kräfften verfielen/ und verſchmachteten/ 2 Cor. 4/8. ſeq. Sondern dienen allein darzu/ daß ihnen die Speiſe deß Worts Gottes hernach nur deſto beſſer ſchmecke/ und durch den evangeliſchen Troſt deſto lieber erqvicket werden/ damit ſie der heilige Geiſt erlabet/ da hingegen die Gottloſen verſchmachten in dem Hunger/ Durſt/ und Hitze der Trübſal und Anfechtung/ biß ſie endlich gar verzweifeln/ und umkommen. Aber dahin läſſet es Chriſtus mit den Seinen nicht kommen/ über die er ſich als über ſeine Schäflein erbarmet.]

11 Ich will alle meine Berge zum Wege machen/ und meine Pfade ſollen [a] gebähnet ſeyn.

a Gebähnet] Das iſt: Ich will auch die allerrauheſten und unwegſamſten Oerter ſo gerade/ ſchlecht und eben machen/ daß eine groſſe Menge Völcker zu meiner Kirchen ſich verſammlen ſoll.

12 Sihe/ dieſe werden von ferne [a] kommen/ und ſihe/ jene von Mitternacht/ und dieſe vom Meer/ (oder vom Abend/) und jene vom Lande [b] * Sinim.

a Kommen [Nemlich/ auß den Heiden/ und durch den Glauben zu Chriſto/ meinem Sohn treten.

b Sinim] Welches Wort von Sinai her kömmt/ das iſt/ auß der Wüſten/ oder auß den Büſchen und wilden Hecken. Will ſo viel ſagen: Sie werden von allen vier Orten der Welt herzu lauffen. [Und deutet dieſer Spruch auff den Beruff der Heiden zu dem Evangelio von Chriſto.]

* H. Luth.] Sinim hat den Namen von einem Wort/ welches einen Dornbuſch heiſſet/ und iſt die Meynung/ daß ſie auß den Büſchen und wilden Hecken kommen werden.

13 [a] † Jauchtzet ihr Himmel/ freue dich Erde/ lobet ihr Berge [b] mit Jauchtzen/ denn der HErr hat ſein Volck [c] getröſtet/ und erbarmet ſich ſeiner Elenden. † Eſa.44/23.

a Jauchzet] In Betrachtung und Erwegung ſolcher groſſen Barmhertzigkeit Gottes erfreuet ſich der Prophet im Geiſt gar ſehr / daß er ſolche ſeine geiſtliche Freude nicht mehr verbergen kan/ſondern herauß laſſen muß/und begehret andere neben ihm auch auffzumuntern.

b Mit Jauchtzen] Als wollte er ſprechen: Alle heilige Engel im Himmel/und alle Menſchen/ſo auff Erden hin und wieder wohnen/ ſollen einen ſolchen gnädigen GOtt und HErrn von Hertzen loben/und über ſolche groſſe Gutthat Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte ihn preiſen.

c Getröſtet] Das iſt: GOtt wird durch die allerlieblichſten Predigten deß Evangelii mit ſeiner Kirchen gnädig / gütig/ und auffs freundlichſte reden/und ſich über die erbarmen/welche mit Sünden beſchweret/ keine Ruhe noch Frieden im Gewiſſen haben. [Wir/ als die wir von den Heiden her kommen/ ſollen für die groſſe Gutthat deß Evangelii unſerm HErrn und GOtt billig in alle Ewigkeit Lob und Danck ſagen.]

14 II. [a] Zion aber ſpricht / der HErr hat mich verlaſſen / † der HErr hat mein [b] vergeſſen. † Pſal.13/2. Pſal.42/10.

a Zion] Das iſt: Die Kirche Gottes. Denn ob wol dieſelbige von GOtt hertzlich und inniglich geliebet wird/ ſo vermeynet ſie doch/ nach der äuſſerlichen Empfindlichkeit/ und auß ihres Fleiſches Schwachheit / wenn ſie in Gefahr und Nöhten ſtecket / und mit Anfechtungen hart verſuchet wird/ nicht anders/ als habe ſie GOtt gantz und gar verlaſſen / und wolle ihrer nicht mehr achten oder ſich annehmen.

b Vergeſſen] Weil er mich läſſet in ſo groſſe Angſt und Noht gerahten/daß ich nicht weiß/wo ich mich hin kehren oder wenden ſoll / und hat er vielleicht ſich gantz und gar von mir abgewendet/von wegen meiner vielfältigen groſſen Schwachheiten/ oder auch Sünden / die ich vor der Zeit begangen habe. [Denn dergleichen Gedancken ſteigen in der Frommen Hertzen auff/wenn ſie in Trübſal gerahten/ und nicht alſobald die göttliche Hülffe ſpüren.] Aber laſſet uns hierauff einen herrlichen Troſt vernehmen.

15 Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn [a] ihres Leibes ? Und ob ſie deſſelben [b] vergäſſe / ſo will ich doch dein [c] nicht vergeſſen.

a Ihres Leibes] Den ſie in ihrem Leibe und unter ihrem Hertzen getragen hat/ auch mit groſſen Schmertzen/ und mit Gefahr ihres Lebens zur Welt gebracht/ſollte ſie deſſelben wol vergeſſen / und ihn auß der Acht laſſen können / daß ſie nicht viel mehr allen dem mit Fleiß nachtrachtete/was zu ihres liebſten Söhnleins Nutzen und Beſten gedeyen möchte?

b Vergäſſe] Wie denn dergleichen Weiber zu Zeiten gefunden werden/ in denen der Satan alle mütterliche Liebe und natürliche Zuneigung eine Zeitlang ſo gar hinterhält / und außtilget/ daß ſie entweder ihre Kinder hinwerffen/ oder auch wol gar umbringen/wie man lieſet/daß etliche in groſſer Hungers-Noht ihre eigene Kinder erwürget und geſſen haben/ 2 Reg.6/29.

c Nicht vergeſſen] Ich will dennoch mein väterlich und mütterlich Hertz gegen meiner Kirchen darum nicht fahren laſſen. [Allhie ſollen fromme Aeltern auß ihrer Liebe gegen ihren liebſten Kindern lernen / wie hoch ſie ſelbſt von GOtt geliebet werden/und daher einen Troſt ſchöpffen.

16 Sihe/ in die Hände habe ich dich [a] gezeichnet/deine Mauren ſind im̃erdar [b] vor mir.

a Gezeichnet] Daß ich deiner nicht vergeſſen kan / gleich wie wir ſolcher Sachen nicht vergeſſen können/die wir täglich in den Händen haben und tragen. Eben das hat GOtt der HErr auch damit wollen zu verſtehen geben/(wie er nemlich ſeiner Kirchen allewege mit Gnaden eingedenck ſey/) da er befohlen/daß der Hoheprieſter Aaron an ſeinem Hohenprieſterlichen Kleide/beydes auff den Achſeln und auff der Bruſt Edelſteine tragen ſollte/ in denen die Namen der zwölff Stämme Iſrael geſchrieben ſtunden/Exod.28/12.29.

b Vor mir] Darum ich allewege mit den Gedancken umgehe/ wie ich dich wieder auffbauen / und wider deine Feinde ſchützen und erhalten wolle.

17 Deine Baumeiſter werden eilen / aber deine Zubrecher und Verſtörer werden ſich [a] davon machen.

a Davon machen] Das iſt : GOtt wird vortreffliche und getreue Lehrer geben / die mit der reinen und gottſeligen Lehre die Kirche bald und ſchnell erbauen werden / und werden ihnen weichen müſſen / die ſie mit Menſchen-Satzungen verwüſtet haben. [Wenn aber die Kirchen allbereit wol beſtellet ſeyn / ſo ſollen wir ſolche Gutthat Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und in der wahren Gottſeligkeit beharren/ damit nicht von wegen unſerer Undanckbahrkeit auff die Erbauer Zerſtörer folgen.]

18 † Hebe deine Augen auff umher / und [a] ſihe / alle dieſe kommen verſammlet zu dir. So wahr ich [b] lebe / ſpricht der HErr / du ſollt mit dieſem allen wie mit einem Schmuck angethan werden/und wirſt ſie um dich [c] legen wie eine Braut. † Eſa.60/4.

a Sihe] Sihe/ nemlich/du meine Kirche/ mit groſſer Luſt und mit Freuden/ wie viel ſich zu dir verfügen / und durch die Predigt deß Evangelii verſammlet werden / die da zu deinem Nutzen begehren deine Bürger zu ſeyn/und ſtellen ſich ein/daß ſie dir allen guten Willen und Ehrerbietung erzeigen. So werden ſie dir nicht allein nütze/ ſondern auch eine Zierde ſeyn.

b Lebe] So wahr iſt auch/was ich itzt ſagen will.

c Legen] Das iſt : Du meine Kirche wirſt dich von Hertzen darüber freuen / wenn du mit einem Zulauff vieler Leute umgeben ſeyn wirſt/ welche alle ſich zu Chriſto bekennen werden. Und werden unter denen vortreffliche Leute im geiſtlichen und weltlichen Stande ſich finden / die mit ihren beſondern herrlichen Gaben und Tugenden leuchten / und die Kirche Chriſti zieren werden.

19 Denn dein [a] wüſtes / verſtöretes und zubrochenes Land wird dir alsdenn [b] zu enge werden/ darinnen zu wohnen/ wenn deine Verderber ferne von dir kommen.

a Wüſtes] Da nur die leeren Plätze von den Häuſern überbleiben.

b Zu enge] Weil ſo eine groſſe Menge ſich zu dir verſam̃len wird/und die rechte Religion annehmen. Daß alſo/da zuvor von wegen der geringen Anzahl deiner Bürgerſchafft viel wüſte und unerbauete Oerter/oder auch zerfallene Gebäue gelegen/welche niemand begehret hat wieder auffzurichten/ eine ſolche Menge Leute ſich finden wird / daß ſie über den engen Ort ſich beklagen möchten. [Es reden aber dieſe Weiſſagungen von der groſſen Menge der Heiden / ſo zu Chriſto ſich bekehren ſollte/wie auch geſchehen. Und wird dieſe Weiſſagung noch heutiges Tages erfüllet/ wenn die Leute mit Hauffen ſich zu der rechten Religion begeben. Wiewol nun die Kirche nicht allewege den äuſſerlichen Frieden hat/ ſo dancket ſie doch GOtt für den innerlichen und geiſtlichen Frieden deß Gewiſſens/ und wartet mit Geduld / biß ſie dermaleins aller ihrer Verfolger abkomme und los werde.]

20 Daß die [a] Kinder deiner * Unfruchtbahrkeit werden weiter ſagen für deinen Ohren/der Raum iſt mir [b] zu enge/ rücke hin/ daß ich bey dir wohnen möge.

a Kinder] Nemlich / deine geiſtliche Kinder / welche du durch das Wort deß Evangelii gebähren wirſt / eben zur ſelbigen Zeit / da es das Anſehen hatte / als ob du gar elend und von jederman verlaſſen wäreſt.

* Unfruchtbahrkeit] H. Luth. Hat alſo die Kirche Kinder/und iſt doch unfruchtbahr/das iſt/ein verlaſſen Volck/und doch faſt gemehret/wie die Chriſten ſind.

b Zu enge] [Denn der Chriſten iſt eine groſſe Anzahl/ wenn man ſie für ſich ſelbſt betrachtet/wiewol ihrer gegen den Gottloſen zu rechnen wenig ſeyn.]

21 Du aber wirſt ſagen (mit groſſer Verwunderung) in deinem Hertzen : Wer hat mir [a] dieſe gezeuget? Ich bin [b] unfruchtbahr / einzeln/ vertrieben/ und verſtoſſen/ wer hat mir dieſe [c] erzogen ? Sihe/ich war einſam gelaſſen/wo waren denn [d] dieſe ?

a Dieſe] Die mich eine Mutter nennen/und dafür erkennen.

b Unfruchtbahr] Itzt eine Zeitlang her geweſen/und gar verlaſſen.

c Erzogen] Die allbereit ſo ſtarck im Glauben ſeyn / daß man ſie nicht mehr für Kinder / ſondern für junge Geſellen und mannbahre Jungfrauen halten muß.

d Dieſe] Wo ſeyn ſie unterdeß gebohren und erzogen worden? Oder wo haben ſie ſich bißher verborgen gehalten/ da ich mich ihrent halben gantz und gar keine Hoffnung machen können? [Und nimmt in der Warheit bißweilen die Kirche ſo gewaltig einsmals zu/daß man ſich darüber verwundern muß. Als / da auff deß Apoſtels Petri einige Predigt am Pfingſt-Tage drey tauſend Menſchen zu GOtt bekehret worden/ Act. 2/41.]

22 [a] So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ich will meine Hand zu den Heiden auffheben / und zu den Völckern mein Panier [b] auffwerffen/ ſo werden ſie deine Söhne in den Armen herzu bringen / und deine Töchter auff den Achſeln [c] her tragen.

a So] Folget itzt die Urſach / warum die Kirche alſo zunehme/und gemehret werde.

b Auffwerffen] Das iſt : Ich will verſchaffen / daß das Evangelium von JEſu Chriſto geprediget werde / und will gleichſam mit außgereckter Hand und auffgehabenem Panier oder Fähnlein das Volck und die Schaar der geiſtlichẽ Kriegsleute zu mir verſammlen / als da ſeyn die Menge der chriſtlichen Bekenner und Märtyrer / die unter meinem Panier im rechten Glauben und in der wahren Gottſeligkeit einen geiſtlichen Krieg führen werden wider deß Teufels Verſuchungen/ wider der Welt Anreitzungen/ und wider deß Fleiſches böſe Gelüſte. [Welche derowegen das Predigamt verachten/ wie Schwenckfeld mit ſeinem Anhang / die gehören nicht unter Chriſti Kriegs-Heer.]

c Her tragen] Das iſt: Es werden ſich nicht allein die erwachſenen groſſen Perſonen zu dir verſammlen/ſondern man wird ſich auch befleiſſigen / daß man die neugebohrnen noch kleinen Kindlein zu dir/meiner Kirchen bringe/und ſie dir einverleibe/in dem ſie dieſelben deiner Vorſorge befehlen/und dich bitten werden/daß ſie durch die Tauffe deine Söhne und Töchter werden/ ja Gottes Kinder/da ſie zuvor Kinder deß Zorns geweſen. [Iſt es derowegen einem from̃en Menſchen ein lieblicher Anblick/wenn er ſihet/ daß man die Kinder auff den Armen zur chriſtlichen Tauffe träget. Und ſeyn die Wiedertäuffer raſend und unſinnig / daß ſie die Kinder von der Empfahung dieſer göttlichen Gnade und Gutthat / ſo viel an ihnen iſt / außſchlieſſen. Denn weil von Natur alle Kinder auß Mutter-Leibe fleiſchlich gebohren werden / iſt ihnen von nöhten/woferne ſie anders ſollen ſelig werden/ daß ſie auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden/ Joh.3/5.]

23 † Und die Könige ſollen deine [a] Pfleger/ und ihre Fürſten deine Säugammen ſeyn. Sie †† werden vor dir niederfallen zur Erden auffs Angeſicht / und deiner Füſſe Staub [b] lecken. Da wirſt du [c] erfahrẽ/daß ich der HErr bin / an welchen ††† nicht zu Schanden werden/ſo auff mich harren. † Eſa.60/16. †† Pſal.72/9. ††† Pſal.25/3.

a Pfleger] Das iſt : Die Könige/ Fürſten und Regenten werden dir / meine Kirche/ in ihren Landen und Herrſchafften Herberge und Unterſchleiff geben / dich von ihren Gütern reichlich unterhalten/und allerhand Gutthaten dir erzeigen. [Welches noch täglich erfüllet wird / wenn die Fürſten und Regenten das Predig-Amt deß Evangelii mit ihrem Raht und Reichthum befördern.]

b Lecken] Das iſt : Sie werden dir groſſe Ehre anthun/ und ſich dir demühtiglich unterwerffen/auch von Hertzen ſich darüber freuen / daß ſie in die Kirche Gottes auffgenommen worden. [Gleich wie aber mit dieſen Worten die Tyranney der römiſchen Päpſte gar nicht beſtätiget wird / welche die Könige und Fürſten zulaſſen / daß ſie ihnen die Füſſe küſſen/ dergleichen von den Apoſteln nicht geleſen wird/ alſo iſt hinwiederum etlicher Oberherren und Regenten Ubermuht gar nicht zu loben/welche/weil ſie ſich für Glieder der Kirchen außgeben und rühmen/ ohne der Kirchen-Diener Raht und Wiſſen in geiſtlichen Sachen ordnen und ändern / was ihnen in Sinn kömmt.]

c Erfahren] Du wirſt auß ſolcher wunderbahren Veränderung in deiner Sachen erkennen/daß ich der wahre ewige GOtt bin / der ich ſolches verſchaffet habe/ und daß ich nicht verlaſſe / noch ins Verderben kommen laſſe / die auff mich trauen. [Denn es ſollen die Gutthaten Gottes/ſo wir empfangen haben/ unſern Glauben ſtärcken.]

24 [a] Kan man auch einem Rieſen den Raub nehmen ? Oder kan man dem * Gerechten ſeine Gefangene los machen?

a Kan man] Allhie verwundert die chriſtliche Kirche ſich über ſolche Verheiſſungen/und gedencket/wie es möglich ſey/ daß auß den Heiden eine ſolche groſſe Menge zu Chriſto gebracht werde/ da doch die Heiden unter deß Teufels und anderer Tyrannen Gewalt wie ein Raub auffgehalten werden. Als wollte ſie ſprechen : Wer kan dem Teufel die Heiden auß dem Rachen reiſſen / der ſie wie einen Raub gefangen hält? Und wer kan den tyranniſchen Oberherren ihre Unterthanen abdringen/daß ſie die heidniſche Abgötterey fahren laſſen/und zu Chriſto ſich bekennen ? Denn durch den Namen deß Gerechten verſtehet er die Tyrannen / nicht zwar / daß ſie gerecht ſeyn / ſondern daß ſie von jederman wollen als Gerechte gehalten und gepreiſet werden / da ſie doch voller Ungerechtigkeit und Bosheit ſtecken.

* Gerechten] H. Luth. Dadurch werden verſtanden Geſetz und Sünde / welche uns gleich mit Recht und aller Macht unter ſich halten/ſolches muſte Chriſtus mit Recht uns gewinnen.

25 Deñ ſo ſpricht der HErr: [a] Nun ſollen die Gefangenen dem Rieſen genommen werden/ und der Raub deß Starcken los werden / und ich will mit deinen Hadderern [b] haddern/und deinen [c] Kindern helffen.

a Nun ſollen] Als wollte er ſagen : Ob es wol für der menſchlichen Vernunfft ungläublich ſcheinet / daß dem Teufel und Tyrannen / welche die elenden Menſchen unter ihrer Gewalt gefangen halten / der Raub könnte genommen werden / ſo wird es doch gewißlich geſchehen/ daß ſie ſollen erlöſet/ und in die Kirche Chriſti verſammlet werden / welche zuvor deß Teufels und der Tyrannen Raub und Gefangene waren. [Solche Exempel der göttlichen Güte haben wir zu unſerer Zeit auch geſehen / daß in denſelben Ländern das Evangelium Chriſti zu predigen ein Anfang gemachet worden/ in denen vor nicht viel Jahren zuvor regieret / die das Evangelium Chriſti mit bitterm Haß und Neid verfolget.]

b Haddern] Ich will mich ihnen widerſetzen / die dir widerſtreben.

c Kindern] Nemlich/ den geiſtlichen Kindern/die will ich erhalten/ daß ſie in ſolchem Tumult und verwirreten Weſen nicht umkommen. [Allhie hat man zwey Dinge zu mercken; Erſtlich / daß ſich GOtt denen widerſetzen wolle/ welche die Kirche entweder mit unreiner Lehre oder mit Tyranney betrüben/und irre machen/daß ſie der Kirchen nicht lange ungeſtrafet überläſtig ſeyn werden. Darnach/ daß GOtt die noch zarten und ſchwachen Chriſten / (die Außerwählten meyne ich/) in ſolchem verwirreten Weſen erhalten wolle/damit ſie an ihrer Seelen Seligkeit nicht Schaden leiden.]

26 Und ich will deine * Schinder ſpeiſen mit ihrem [a] eigenen Fleiſch/ und ſollen mit ihrem eigenen Blut / wie mit ſüſſem Wein/ truncken werden. Und alles Fleiſch ſoll [b] erfahren/daß ich bin der HErr/dein Heiland/ und dein Erlöſer/der Mächtige in Jacob.

* Schinder] H. Luth. Sind die Tyranney über das Gewiſſen mit Werck und Geſetz treiben/ꝛc.

a Eigen Fleiſch] Das iſt : Ich will verſchaffen / daß die Feinde der Kirchen unter einander ſelbſt der Sachen ſollen uneins werden/und ſich in ihrer Tyranney je einer den andern hinrichten und auffreiben. [Wie man deſſen viel Exempel hat/daß die Tyrannen/ in dem ſie die Kirche verfolgen/ ihnen ſelber den gröſſeſten Schaden thun / und ihre eigene Herrſchafften ſchwachen/wo nicht gar zu Grunde richten.]

b Erfahren] Es ſoll allen Menſchen kund werden/daß ich der wahre GOtt bin/der ich meine Kirche wunderbahrlich erhalte / und mein Volck mit groſſer Macht erlöſe und errette auß ihren Nöhten. [Denn GOtt beſtätiget die wahre Religion auch mit dieſem Grunde/ daß er die Kirche wunderbahrlicher Weiſe erhält wider der Ketzer toben/ und der Tyrannen wüten.]

Das L. Capitel.

I. Die Jüden werden billig verſtoſſen werden/ weil ſie Chriſtum/ da er in das Seine kommen werde/ nicht annehmen wollen/ v.1. II. Und müſſe man die Urſach deß jüdiſchen Volcks Unglück nicht bey Gott/ ſondern bey dem halsſtarrigen Volck ſuchen/ v.11.

1 [a]So ſpricht der [b]HErr: Wo iſt der Scheide-Brief eurer [c]Mutter/ damit ich ſie gelaſſen habe? Oder wer iſt mein Wucherer/ dem ich euch verkauffet habe? Sihe/ ihr ſeyd um eurer Sünde willen verkauffet/ und eure Mutter iſt um eures Ubertretens willen [d] gelaſſen.

a So] Nach dem der HErr JEſus Chriſtus durch den Propheten geweiſſaget hat / wie die Heiden zu der Kirchen Gottes kommen würden/ ſo redet er itzunder von der Jüden Verſtoſſung. Und ſcheubet die Schuld ſolches Thuns von ſich/ leget ſie aber auff der Jüden halsſtarrige Bosheit.

b HErr] Der Sohn Gottes/ JEſus Chriſtus.

c Mutter] Der jüdiſchen Synagog. Es pflegeten aber unter den Jüden etliche ſtörriſche und unfreundliche Ehe-Männer leicht eine Urſach oder Schein vorzuwenden / daß ſie ihre Ehe-Weiber mit einem Scheide-Brieff außlieſſen / und von ſich ſtieſſen / etliche/ auß Armuht getrieben / verkaufften auch ihre Weiber und Kinder zur leibeigenen Dienſtbahrkeit. Aber ich/ ſagte der Sohn Gottes/ habe dergleichen nichts gethan. Denn ich euch ohne euer Verdienſt nicht verſtoſſen/ noch euch unſchuldig verkaufft habe / ſondern ihr ſeyd ſelber ſchuldig an allen euren Unfall.

d Gelaſſen] Das iſt: Ihr ſeyd von mir abgefallen/ habet greuliche Sünden und Laſter begangen / und ſammt euren Voraltern mit einer abſcheulichen Abgötterey/ als mit einem Ehebruch euch verunreiniget / darum habe ich euch endlich von mir gelaſſen/ nicht auß meiner/ ſondern auß eurer Schuld/ und habe euch nach eurem Verdienſt und böſem Willen dem Satan in ſeine Gewalt übergeben. [Denn GOtt iſt nicht eine Urſach/ daß die Menſchen verdammet werden / ſondern die Menſchen ſeyn an ihrem Verderben ſelbſt ſchuldig.]

2 Warum [a]kam ich/ und war niemand da? Ich rieff/ und niemand antwortete? Iſt [†]meine Hand nun [b] ſo kurtz worden/ daß ſie nicht erlöſen kan? Oder iſt bey mir keine Krafft zu erretten? Sihe/ mit meinem ſchelten mache ich das [††] Meer [c] trocken/ und mache die Waſſerſtröme als eine Wüſten/ daß ihre Fiſche für Waſſers Mangel ſtincken/ und Durſt ſterben.

† Num.11/23. Eſa.59/1. †† Exod.14/22. Joſ.3/15.16.

a Kam ich] Das iſt: Ich bin ſelber in die Welt kommen/ und habe euch zur Buſſe und zur wahren Erkenntniß Gottes beruffen/ wie ich auch darnach durch meine Apoſtel ebenmäſſig thun laſſen/ aber gegen der groſſen Menge zu rechnen / die mein Wort verworffen/ ſeyn deren ſo wenig geweſen/ die demſelben gefolget/ und mein Evangelium angenommen haben/ daß ich nicht unbillig darüber mich beklagen kan / wie ihr mir kein Gehör habet geben wollen. [Denn wenn man auff Gottes Wort nicht mehr Acht hat/ ſondern das Predigamt verachtet/ und mit Füſſen getreten wird / ſo verſtoſſet GOtt daſſelbige Volck / daß es nach ſeinem gerechten Gericht in ſchreckliche Blindheit geraht / und endlich gar zu Grunde gehet/ 2 Theſſ. 2/11.]

b So kurtz] Als wollte der Sohn Gottes ſprechen: Ich habe euch Jüden verlaſſen / daß ihr in leiblich Unglück und Trübſal gefallen ſeyd / und erlöſe euch auß denſelbigen nicht mehr/ nicht zwar / daß ich euch auß eurer Feinde Hand nicht könnte erretten / ſondern ich will es nicht thun / ſonſten wäre es mir eben ſo leicht/ die Jüden auß der Römer Gewalt zu erretten / als leichtlich ich vor Zeiten ihre Voraltern vor der Egypter Tyranney befreyet habe.

c Trocken] Ich habe das rohte Meer und den Jordan durch meine Allmacht trocken gemachet/ daß die Iſraeliten können hindurch gehen / ſo habe ich auch die Waſſer in Egypten in Blut verwandelt/ daß die Fiſche darinnen geſtorben/ und gantzer drey Tage lang über Egypten eine ſolche ſchreckliche Finſterniß kommen laſſen / daß keiner den andern ſehen können/ noch jemand von dem Ort/ da er geweſen/ ſich bewegen dürffen/ alſo/ daß der Himmel gleichſam mit der Finſterniß wie mit einem Kleide überzogen/ und mit einem Sack bedecket geweſen. Das alles habe ich dazumal thun können/ und könnte noch heutiges Tages eben daſſelbige oder auch gröſſers thun/ wenn ich wollte. Aber eure gottloſe Halsſtarrigkeit machet es/ daß ich euch meine Hülffe abſchlage. [Wenn derowegen die Gottloſen verlohren werden/ ſo muß man ſolches nicht GOtt zuſchreiben / als ob er ſie nicht hätte erhalten können/ ſondern daß ſie mit ihrer Unbußfertigkeit der göttlichen Hülffe ſich ſelbſt beraubet haben.]

3 Ich kleide den Himmel mit Dunckel/ und mache ſeine Decke als einen Sack.

4 Der HErr HErr hat mir [†] eine gelehrte [a] Zunge gegeben / daß ich wiſſe mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er wecket mich alle [d] Morgen / er wecket mir das Ohr/ daß ich höre wie ein Jünger.

† Matth.7/29. Marc.1/22. Luc.4/22.32.

a Zunge] Ich (ſpricht der Sohn Gottes) habe nach meiner menſchlichen Natur die Gabe von meinem himliſchen Vater empfangen/ daß ich weiß/ wie ich mit dem Wort deß Evangelii die verwirreten und geängſteten Gewiſſen auffs Beſte tröſten ſoll. [Denn gleich wie der Sohn Gottes gegen den Verſtockten und Unbußfertigen hart und ſtrenge iſt/ alſo iſt er gegen den bußfertigen und bekümmerten Sündern gelinde und ſanfftmühtig. Wenn derowegen in eines gottſeligen Menſchen angefochtenen Gewiſſen dergleichen Gedancken auffſteigen/ die ihn noch mehr ängſten / und in Verzweifelung ſtürtzen wollen/ ſo ſoll er wiſſen/ daß dieſelben nicht von GOtt/ ſondern vom Teufel ſeyn. Denn Chriſtus ſpricht/ Matth.11/28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken. Und da gleich auch der Satan die heilige Schrifft wider uns anzeucht/ ſo ſollen wir doch wiſſen/ daß er ſie nicht recht anziehe/ weil Paulus 1 Theſſ.5/14. die Kleinmühtigen tröſten heiſſet.] *H. Luth.] Die nicht von ihr ſelber tichtet/ ſondern lehret/ was ſie von GOtt gelehret iſt/ ſie iſt nicht Meiſterin/ ſondern Schüler.

b Morgen] Das iſt: Zeitlich/ damit ich ihm fleiſſig zuhöre/ wie ein Jünger auff ſeinen Lehrmeiſter fleiſſig Acht hat.

5 Der HErr HErr hat mir das Ohr geöffnet/ und ich bin nicht ungehorſam/ und gehe nicht [a] zu rücke.

a Zurücke] Ich widerſetze mich nicht allein gantz und gar nicht/ ſondern ſuche auch keine Außflüchte/ wenn etwas zu verrichten iſt/ ja ich richte es willig und mit Fleiß auß / was er mich heiſſet. [Diß iſt das erſte Stück deß Gehorſams Chriſti/ damit er das Geſetz Gottes auffs allervollkömmlichſte für uns erfüllet hat. Solcher wircklicher Gehorſam Chriſti wird uns/ die wir an ihn gläuben / zugerechnet/ als ob wir ihn geleiſtet hätten. Daher Paulus ſpricht/ Rom.5/19. Gleich wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo werden durch eines Gehorſam viel gerecht.]

6 [a]Ich hielt meinen Rücken dar denen/ die mich [b] ſchlugen / und meine Wangen denen/ die mich [c] raufften / mein Angeſicht verbarg ich nicht für Schmach und [d] Speichel.

a Ich hielt] Folget itzt auch von dem andern Gehorſam Chriſti/ den er für uns geleiſtet/ da er nemlich nichts gethan/ ſondern gelitten hat/ und den Vater gehorſam geweſen iſt biß zum Tode/ ja zum Tode deß Creutzes/ Phil.2/8.

b Schlugen] Welches erfüllet worden/ da der Diener deß Hohenprieſters Chriſto ins Angeſicht geſchlagen / Matth. 26/67.

c Raufften] Welches erfüllet worden / da Pilatus Chriſtum geiſſeln laſſen/ Matth.27/26. Denn es wol zu gläuben/ daß ſie ihm dazumal auch mit dem Haar- und Bartrupffen überläſtig geweſen / denn der Evangeliſt hat der Böſewichter Muhtwillen nur mit wenig Worten wollen zu verſtehẽ geben.

d Speichel] Welches auch ſeine Erfüllung erreichet/ Matth.26/67. da ſie ihm das Angeſicht bedecket / und nicht allein/ nach dem ſie ihn geſchlagen/ gefraget/ wer es ihm gethan hatte/ ſondern ihm auch ins Angeſicht geſpyen. [Es hat aber Chriſtus für unſere Sünde gelitten/ auff daß wir auß Krafft ſeines Verdienſtes durch den Glauben erlangen die Vergebung aller unſerer Sünden/ und das ewige Leben. Und iſt ihm allerley Schmach angeleget worden/ auff daß uns dermaleins die Krone der Ehren gegeben würde. Es ſoll aber auch ein jeder ſein Creutz auff ſich nehmen/ und Chriſto nachfolgen / wer unter ſeine Jünger will gezahlet werden.]

7 Denn der HErr HErr [a] hilfft mir/ darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angeſicht dargeboten/ als einen [b] Kieſelſtein/ denn ich [c] weiß/ daß ich nicht zu Schanden werde.

a Hilfft mir] Itzt rühmet Chriſtus ſeines himmliſchen Vaters Güte/ daß er von ihm in ſo groſſen Aengſten nicht verlaſſen worden. Und ſchreibet er dem himmliſchen Vater ſeine Erlöſung zu/ weil er/ da er litte/ in der Knechts Geſtalt/ und im Stande ſeiner Erniedrigung war/ Phil.2/7.

b Kieſelſtein] Das iſt: Ich habe mir es gäntzlich vorgeſetzet/ daß ich alle Schmach/ Schmertzen und Trübſal gedultig leiden will/ für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts.

c Weiß] Ich bin deſſen gewiß/ und verſichert / daß ich erhalten kan/ was ich begehre/ und wird mein Vorhaben nicht leer abgehen. [Sintemal Chriſtus uns durch ſein Leiden erhalten hat / daß uns ſein Blut reiniget von allen Sünden/ 1 Joh.1/8.]

8 Er iſt [a] nahe/ der mich recht-ſpricht/ wer will mit mir haddern? Laſſet uns zuſammen [b] treten / wer iſt / der Recht zu mir hat? Der [c] komme her zu mir.

a Nahe] Nemlich/ mein himmliſcher Vater/ der auff meiner Seiten iſt/ und mir beyſtehet.

b Treten] Vor einen billigen und rechten Richter.

c Komme her] Er laſſe ſich ſehen/ und bringe hervor/ da er etwas hat/ deßhalben er mich begehret anzuklagen.

9 Sihe/ der HErr HErr hilfft mir / [a] wer iſt / der mich will verdammen? Sihe / ſie (meine Widerſacher) werden [†] allzumal wie ein Kleid veralten/ Motten werden ſie [b] freſſen.

† Pſal.102/27.

a Wer iſt] Denn ob wol die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer mich beſchuldigen / daß ich ein Verführer deß Volcks / ein Auffrührer und Gottesläſterer ſey / ſo ſtehet mir doch mein himmliſcher Vater bey/ welcher meine Unſchuld in kurtzer Zeit ſo hell wird ans Licht bringen / daß meine Widerſacher werden darüber ſchamroht und mit Schanden beſtehen müſſen/ dazu mit ewiger Schmach zu Boden und zu Grunde gehen. Denn auch Pilatus ſelber dem HErrn Chriſto allewege das Lob der Unſchuld gab/ und reimeten ſich der Hohenprieſter Anklagen ſo gar nicht zuſammen / daß ſie bey ihnen ſelbſt in ihrem Hertzen ſchamroht werden/ und mit Schanden beſtehen muſten. Wie auch der Hauptmann/ als der die Wunderwercke ſahe/ welche geſchahen/ da Chriſtus am Creutz ſtarb/ öffentlich bezeugete/ Chriſtus wäre ein unſchuldiger Menſch geweſen/ und Gottes Sohn. Und iſt nach ſeiner Aufferſtehung ſeine Unſchuld und Majeſtät noch mehr kund worden. Aber die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer ſeyn zu Schanden worden/ und in ihren Sünden endlich geſtorben.

b Freſſen] Denn es ſeyn nicht allein in den Gräbern endlich ihre Leiber verfaulet/ da unterdeß Chriſtus zur Rechten deß Vaters regieret/ ſondern es naget ſie auch der Wurm ihres Gewiſſens/ welcher nimmer ſtirbet / Marc.9/46. [Weil demnach Chriſti Unſchuld offenbahr und am Tage iſt / ſo hat man auch gut darauß abzunehmen / daß er für fremde/ nemlich/ für unſere Sünde geſtorben ſey/ und gar nicht für ſeine/ dieweil er nie keine gehabt. Gleich wie aber ſeine Unſchuld der gantzen Welt genugſam kund worden / alſo wird auch der Frommen Redlichkeit offenbahr werden/ ob ſie gleich bißweilen mit Verleumdungen eine Zeitlang hintergangen/ und beſchweret werden.

10 [a] Wer iſt unter euch / der den HErrn fürchtet/ der ſeines Knechts Stimme [b] gehorchet / der im Finſtern wandelt / und ſcheinet [c] ihm nicht/ der hoffe auff den Namen deß HErrn / und [d] verlaſſe ſich auff ſeinen GOtt.

a Wer] Itzt vermahnet Chriſtus die Frommen/ daß ſie in ihrem Unglück und Trübſalen GOtt vertrauen ſollen/ denn es werde gewißlich erfolgen/ daß die gottloſen Feinde endlich werden zu Grunde gehen/ und verlohren werden.

b Gehorchet] Die ihr willig und bereit ſeyd/ mich zu hören/ der ich eurent halben Knechts Geſtalt an mich genommen.

c Ihm nicht] Daß ihm kein Stern leuchten will/ wenn er in der Finſterniß der Traurigkeit und Trübſal ſtecket / ohne Hülffe und Troſt.

d Verlaſſe] Er traue der Güte und Allmacht unſers Gottes / welcher der beſte Schutz iſt / ſo nicht läſſet zu Schanden werden/ die auff ihn trauen/ gleich wie er auch in meinem Leiden am Creutz mich nicht verlaſſen hat. [Denn ob wol Chriſtus unſchuldig geweſen/ wir aber Sünder ſeyn / jedoch/ weil wir durch den Glauben Chriſto als Glieder einverleibet werden/ ſo kan es nicht ſeyn / daß wir von GOtt ſollten verlaſſen werden / ob gleich der Teufel und die Welt wider uns greulich wüten.]

11 [a] Sihe/ ihr alle/ die ihr ein Feuer anzündet/ mit Flammen gerüſtet/ [b] wandelt hin im Licht eures Feuers / und in Flammen/ die ihr angezündet habet. Solches widerfähret euch von meiner Hand / im Schmertzen müſſet ihr ligen.

a Sihe] Itzt wendet ſich Chriſtus zu den Feinden der Kirchen / und verkündiget ihnen ihren Untergang und Verdammniß.

b Wandelt hin] Das iſt: Ihr Feinde deß Evangelii und der Frommen erreget Unruhe/ zündet ein Feuer an/ pfleget wider die Meinen zu wüten mit Mord / Feuer / Waſſer und Schwert / aber ſolche eure Wüterey wird euch zu eurem Untergang und Verderben gedeyen/ nicht anders/ als wenn einer im ſelben Feuer verdürbe/ das er auß Muhtwillen angezündet hätte. [Denn eben dadurch/ daß die Tyrannen die Kirche verfolgen/ ſchaden ſie ihnen ſelbſt am allermeiſten/ und ſtürtzen ſich von dem Stul ihrer Herrſchafft. Welches doch nicht ohngefehr ſich ſo zuträget / ſondern durch Krafft und Allmacht unſers HErrn JEſu Chriſti/ der zur Rechten deß Vaters ſitzet/ und werden die Feinde deß Evangelii nicht allein den zeitlichen Strafen unterworffen ſeyn/ die ihnen GOtt zuſchicket/ ſondern ſie werden auch nach dieſem Leben in der ewigen Pein ewiglich ligen bleiben.]

Das LI. Capitel.

I. Die Kirche empfähet Troſt/ daß ſie GOtt außbreiten/ v.1. II. Mit ewiger Gerechtigkeit und Seligkeit begaben/ v.4. III. Dazu auch auß dem zeitlichen Jammer erretten/ und ihre Feinde ſtrafen wolle/ v.12.

1 [a]Höret mir zu/ die ihr der Gerechtigkeit [b] nachjaget / die ihr den HErrn ſuchet. Schauet den Fels an / davon ihr [c]gehauen ſeyd / und deß Brunnen Grufft/ darauß ihr gegraben ſeyd.

a Höret] Der Sohn Gottes fähret fort/ ſeine Kirche zu tröſten/ daß ſie ſich nicht ärgern ſoll/ von wegen der Frommen geringen Anzahl / und groſſen Menge der Trübſal/ die ſie in dieſer Welt außzuſtehen pfleget.

b Nachjaget] Die ihr auß einem wahren Glauben / dadurch ihr gerechtfertiget worden/ euch befleiſſiget / ein gottſeliges und gerechtes Leben zu führen/ höret mir/ als eurem Lehrmeiſter/ ja als eurem Seligmacher fleiſſig zu. [Denn die Tröſtungen gehen den gottloſen und unbußfertigen Hertzen nicht an/ ſondern nur allein den Frommen.]

c Gehauen ſeyd] Denn ihr gläubigen Iſraeliten ſeyd die lebendigen Steine / darauß GOtt ein geiſtlicher Tempel erbauet wird / betrachtet aber eure Voraltern / daher ihr entſprungen ſeyd.

2 [a] Schauet Abraham an/ euren Vater/ und Sarah / von welcher ihr gebohren ſeyd. Denn [†] ich [b] rieff ihm/ da er noch einzeln war / und ſegnete ihn/ und mehrete ihn.

† Gen.12/1.

a Schauet Abraham] Itzt wiederholet der heilige Geiſt ſeine vorige Meynung mit deutlichen und klaren Worten. [Es ſeyn aber alle gläubige Chriſten Abrahams Kinder / ob ſie gleich der fleiſchlichen Geburt nach nicht von ihm herkommen ſeyn / Rom.4/12. Darum auch der folgende Troſt allen gottſeligen Chriſten zugehöret.]

b Rieff] Als wollte er ſprechen: Lieber / ſehet / und betrachtet / wie gütig und wunderbahrlich ich mit eurem Vater Abraham gehandelt habe / da ich ihn von Ur auß Chaldäa forderte / war er noch einig / und hatte keinen Sohn / dazu hatte er eine unfruchtbahre Ehe / daß keine Hoffnung / Kinder zu überkommen verhanden war. Dennoch habe ich ihn alſo geſegnet / und ſeine Nachkommen gemehret / daß er geworden wie die Sterne am Himmel / und für groſſer Menge nicht hat können gezählet werden. Gleich wie ich aber dazumal habe auff eine beſondere und wunderbahre Weiſe meine Kirche können vermehren und außbreiten / alſo kan ich ſie noch heutiges Tages wieder anrichten / und auß einem geringen Anfang ſie ſtarck und mächtig machen. [Und ſoll deß Abrahams Geſchicht uns ſtets vor Augen ſeyn / auff daß wir darauß lernen / wie wunderbahrlich GOtt ſeine Gläubigen erhalte / und unter viel Hinderniß und Anſtöſſe ſie dennoch mehre.]

3 Denn der HErr [a]tröſtet Zion / er tröſtet alle ihre Wüſten / und machet ihre Wüſten wie Luſtgarten / und ihr Gefilde wie einen †[b]Garten deß HErrn / daß man Wonne und Freude darinnen [c]findet / Danck und Lob-Geſang. † Gen.2/8.

a Tröſtet Zion] Seine Kirche und Gemeine / nach ſeiner alten Gewonheit.

b Garten deß HErrn] Der von GOtt ſelbſt gepflantzet worden.

c Findet] Das iſt: GOtt wird die verwüſtete Kirche wiederum hervor ziehen / und auffrichten / daß ſie wird ſeyn wie ein luſtiges Paradis oder Luſt-Garten / darinnen GOtt der HErr mit groſſer Freude und Frölichkeit deß Hertzens gepreiſet werde. [Wiewol nun der Sohn Gottes an dieſem Ort inſonderheit von der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß redet / jedoch / weil dieſelbige nur allein ein Schatten war der rechten Erlöſung / ſo ſihet er zugleich weiter / nemlich / zu der Kirchen Anrichtung / welche durch das Evangelium Chriſti geſchehen ſollte. Wir ſollen auch die groſſe Gutthat deß Sohns Gottes erkennen / daß er die Kirchen / ſo unter dem Papſtthum jämmerlich verwüſtet geweſen / durch das Licht deß Evangelii wieder angerichtet hat / alſo / daß ſie itzt grünen und blühen wie ein ſchöner Luſt-Garten / darinnen die heilige Dreyfaltigkeit mit mündlichen Lehren und auch Schrifften gepreiſet wird.]

4 II. [a]MErcke auff mich / mein Volck / [b]höret mich / meine Leute / denn von mir wird ein [c]Geſetz außgehen / und mein Recht will ich zum Licht der Völcker gar bald ſtellen.

a Mercke] Itzt beſchreibet der Sohn Gottes / auff was Weiſe er ſeine Kirche wieder anrichten wolle.

b Höret] Denn ich will euch erklären / durch was Mittel ich meine Kirche zu bauen und zu mehren im Sinn habe.

c Geſetz] Dadurch allhie ins gemein die Lehre verſtanden wird. Und will ſo viel ſagen: Ich will mein Evangelium durch die gantze Welt außſchicken / darinnen ich meine Meynung völlig erklären will / daß nemlich die / ſo an mich gläuben / ſollen ſelig werden / welche aber nicht gläuben / ſollen verdammet werden. Und will dieſe meine Lehre laſſen hervor bringen / daß die Völcker dadurch erleuchtet werden / damit ſie deß himliſchen Vaters Willen darauß erkennen / und durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen. [Denn die Predigt deß Evangelii iſt das Mittel / von GOtt gegeben / die Kirche Gottes dadurch zu pflantzen und außzubreiten.]

5 Denn meine Gerechtigkeit iſt [a]nahe / mein Heil zeucht auß / und meine [b]Arme werden die Völcker richten / die [c]Inſulen harren auff mich / und warten auff meinen Arm.

a Nahe] Es iſt nicht lange mehr dahin / (ſpricht Chriſtus /) ſo will ich die Gerechtigkeit und Seligkeit mittheilen allen denen / die an mich gläuben.

b Arme] Das iſt: Meine Macht ſoll den Völckern zu Hülffe kommen / und ihnen zu ihrem Recht und zur Gerechtigkeit verhelffen. [Denn das Evangelium / welches eine Krafft Gottes iſt / ſelig zu machen alle / die daran gläuben / Rom.1/16. errettet uns von der Tyranney der geiſtlichen Feinde / nemlich / deß Teufels / Todes / der Welt und Höllen.]

c Inſulen] Dadurch verſtehet er die Heiden / und iſt die Meynung / daß das Evangelium auch unter die Heiden werde gepflantzet und außgebreitet / und mit groſſem Verlangen und Freuden von ihnen angenommen werden.

6 [a]Hebet eure Augen auff gen Himmel / und ſchauet unten auff die [b]Erde / denn †der Himmel wird wie ein Rauch vergehen / und die Erde wie ein Kleid veralten / und die darauff wohnen werden dahin ſterben wie *Das / aber mein Heil bleibet ewiglich / und meine Gerechtigkeit wird nicht [c]verzagen. † Pſal.102/27. Luc.21/33.

a Hebet] Sehet das gantze himmliſche Firmament an / mit ſeinen Lichtern und Sternen.

b Erde] Daß ihr der irdiſchen Creaturen auch wahrnehmet / und ihr Weſen betrachtet.

*Das] H.Luth. Solch Das / muß man mit einem Finger zeigen / als ſchlüge man ein Knipplein mit Fingern / wie man ſaget: Ich gebe nicht Das darum.

c Verzagen] Das iſt: Ob wol Himmel und Erden vergehen werden / und alle Menſchen werden ſterben müſſen / ſo wird doch mein Heil und meine Gerechtigkeit / die ich denen / ſo an mich gläuben / mittheile / ewiglich währen / und unwandelbahr ſeyn. [Iſt derowegen unſer Heil und Seligkeit in Chriſto gewiß / welche auch der gantzen Welt Untergang uns nicht nehmen kan.]

7 [a]Höret mir zu / die ihr die Gerechtigkeit [b]kennet / du Volck / †in welches Hertzen mein [c]Geſetz iſt. Fürchtet euch nicht / wenn euch ††die Leute [d]ſchmähen / und entſetzet euch nicht / wenn ſie euch verzagt machen. † Pſal.37/31. †† Matth.5/11.

a Höret] Folget noch ein ander Troſt deß Sohns Gottes / wider der Leute Läſterungen und Verfolgungen.

b Kennet] Das iſt: Die ihr durch den Glauben ſeyd gerecht worden / und darauß gelernet habet ein recht gottſeliges Leben führen.

c Geſetz iſt] Das iſt: Welche von dem heiligen Geiſt wiedergebohren ſeyn / und von demſelben getrieben werden / daß ſie mein Geſetz von Hertzen und auß freyen Willen / ſo viel ihnen in dieſer Schwachheit deß Fleiſches immer möglich / halten. [Denn welche von dem Geiſt Gottes nicht getrieben werden / die ſind nicht Gottes Kinder / Rom.8/14.]

d Schmähen] Daß ſie euch und eure Religion verläſtern und verfluchen / ſo kehret euch nichts daran / und laſſet euch das nicht kleinmühtig machen / noch von der Erkenntniß und Bekenntniß der Warheit abſchrecken. [Denn ſelig ſeyd ihr / (ſpricht Chriſtus /) wenn euch die Menſchen um meinent willen ſchmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / ſo ſie daran liegen. Seyd frölich und getroſt / es wird euch im Himmel wol belohnet werden / Matth.5/11.]

8 Denn die Motten werden ſie [a]freſſen wie ein Kleid / und Würme werden ſie freſſen wie ein wüllen Tuch / aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich / und mein Heil für und für.

a Freſſen] Als wollte er ſprechen: Die Frommen ſollen ein Hertz faſſen / ob ſie wol von den Gottloſen mit Schmähworten angegriffen werden. [Denn es werden die gottloſen Verfolger umkommen / und ewige Pein leiden / aber die Frommen werden durch die Gerechtigkeit Chriſti / ſo ihnen auß Glauben geſchencket worden / und durch die Seligkeit / die ſie in Chriſto erlanget haben / immerdar glückſelig und gerecht ſeyn.]

9 [a]Wolauff / wolauff / zeuch Macht an / du Arm deß HErrn / wolauff / wie †[b]vor Zeiten / von Alters her. Biſt du (O du Arm deß HErrn /) nicht der / ſo die [c]*Stoltzen außgehauen / und den [d]Drachen verwundet hat? † Exod.14/27.28. c.15/7.

a Wolauff] Wache auff / ermuntere dich / und mache dich auff / die Kirche Gottes zu ſchützen / und der Feinde Bosheit zu ſteuren. Es fähret aber der Sohn Gottes noch ferner fort / ſeine Kirche zu tröſten / daß ſie GOtt erhalten werde / und führet zum Exempel ein die herrliche Erlöſung auß Egypten / welches er mit etwas danckeln und zierlich verblümten Worten vorbringet.

b Vor Zeiten] Wie du vor vielen hundert Jahren auch gethan haſt. [Denn es bedüncket uns / daß Gottes Gewalt und Allmacht (welches ſein Arm iſt) ſchlaffe / oder fahrläſſig ſey / wenn er zu der Feinde Muhtwillen ſtill ſchweiget / und zu der Frommen Trübſal durch die Finger ſihet.]

c Stoltzen] Nemlich / den König Pharao / mit den Egyptern / die das Volck Gottes vor Zeiten nicht von ſich laſſen wollen.

*H. Luth.] Die Egypter / und den Drachen / das iſt / den König Pharao.

d Drachen] Den greulichen Tyrannen Pharao / welcher mit ſeiner argliſtigen Bosheit und Geſchwindigkeit dem Volck Gottes hefftig zuſetzte. [Denn es iſt keines Menſchen / ſondern Gottes Werck / die Tyrannen ſtürtzen / ob wol GOtt bißweilen die Menſchen als ein Mittel dazu gebrauchet. Darum lieſet man in den Hiſtorien / daß die Tyrannen ihren Muhtwillen ſo lange ungehindert getrieben / biß GOtt einen erwecket / der ihrer Grauſamkeit geſteuret / und ein Ende daran gemachet.]

10 Biſt du nicht / (du mächtiger Arm deß HErrn /) der das Meer der groſſen tieffen Waſſer außtrocknete? Der den Grund deß Meers zum Wege machte / daß die [a]Erlöſeten dadurch gingen?

a Erlöſeten] Nemlich die Iſraeliten / welche auff dem Grunde und Boden deß Meers gegangen ohne allen Schaden. Wenn denn die Hand oder der Arm deß HErrn / das iſt / ſeine unendliche Allmacht vor Zeiten ſolches leiſten können / ſo iſt ihm ſeither nichts abgangen / weil er unwandelbahr iſt. [Soll man derowegen auff die vorige Erlöſungen Acht haben / ſo offt wir in Gefahr ſtecken / ſonderlich aber ſoll die Erlöſung Iſraels auß Egypten uns immerdar vor Augen ſchweben / auff daß wir lernen / daß GOtt auch wider den Lauff der Natur könne Weiſe und Wege finden / ſeine Kirche zu erretten.]

11 Alſo werden die Erlöſeten deß HErrn [a]wiederkehren / und gen Zion kommen mit Ruhm / und ewige Freude wird auff ihrem Haupt ſeyn / Wonne und Freude werden ſie ergreiffen / aber Trauren und Seufftzen wird von ihnen fliehen.

a Wiederkehren] Das iſt: Ebener Geſtalt wird GOtt auch hinfürder ſeine Kirche erlöſen / daß die Erlöſeten auß dem Elende wieder heim kommen werden. [Wiewol nun dieſer Troſt auff die Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß recht können gedeutet werden / ſo begreiffet doch der Sohn Gottes daneben auch unter derſelben die wahre Erlöſung deß Volcks Gottes / da wir durch Chriſtum auß der Gefängniß und Gewalt deß Teufels erlöſet / und durch das Evangelium zu der Kirchen Gottes verſammlet werden / da wir denn zum himmliſchen Vaterlande wiederkommen / mit einer groſſen innerlichen Freude deß Hertzens / welche Paulus der Apoſtel eine Freude im heiligen Geiſt nennet / Rom.14/17. Wie denn von derſelben Freude auch Chriſtus ſpricht / Joh.16/22. Eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.]

12 III. ICh / ich bin euer [a]Tröſter / wer [b]biſt du denn / daß du dich für †[c]Menſchen fürchteſt / die doch ſterben? Und für Menſchen Kinder / die als ††Heu verzehret werden? † Matth.10/28. †† Eſa.40/6. 1 Petr.1/24.

a Tröſter] Spricht Chriſtus: Der ich euch beyſtehen will / und euch gegenwärtig Troſt und Hülffe leiſten. [Denn ich komme eurent halben in die Welt / und ob ich wol die Welt wiederum alſo verlaſſe / daß ihr nach meiner Himmelfahrt mich nicht mehr ſehen oder greiffen könnet / ſo will ich dennoch und nichts deſto weniger bey euch ſeyn alle Tage / biß an der Welt Ende / Matth.28/20.]

b Biſt du denn] Wie biſt du ſo kleinmühtig und verzagt?

c Menſchen] Für einem Tyrannen / der doch endlich zu Grunde gehen muß.

13 Und vergiſſeſt deß HErrn / der dich [a]gemachet hat / der den Himmel außbreitet / und die Erde gründet? Du aber [b]fürchteſt dich täglich den gantzen Tag für dem Grimm deß Wüterichen / wenn er vornimmt / zu verderben? Wo bleibet der Grimm deß [c]*Wüterichen?

a Gemachet hat] Gerade / als ob ſo ein mächtiger / ja allmächtiger HErr und Schöpffer Himmels und der Erden dich von keinem ſterblichen Menſchen erretten könnte? [Soll man ſich derowegen für ſterblichen Menſchen nicht fürchten / welche nur den Leib / dazu / woferne es ihnen GOtt zuläſſet / tödten können / aber der Seelen nicht ſchaden mögen / ſondern den ſoll man fürchten / der / nach dem er den Leib getödtet / auch Macht hat / in die Hölle zu werffen / Matth.10/28. Solches ſollte ein jeder betrachten / der gar zu kleinmühtig iſt / und für der Tyrannen Dräuen und Wüten ſich fürchtet.]

b Fürchteſt dich] Nicht anders / als ob GOtt ſelbſt dich von der Hand deß Tyrannen nicht erretten könnte / da du doch gedencken ſollteſt / daß aller Tyrannen Macht und Gewalt unter GOtt wäre / und ſie nicht weiter greiffen könnten / als GOtt ihnen zulieſſe. [Sintemal auch alle unſere Haar auff unſerm Haupt gezählet ſeyn / daß derer keines auff die Erde fället ohne den Willen unſers himmliſchen Vaters.

c Wüterichen] Nemlich / deß Pharao / Königs in Egypten / der das Volck Gottes vor Zeiten hefftig plagte. Als wollte er ſprechen: Lieber / ſihe ein wenig hinter dich / nach der vorigen gar alten / aber warhafftigen Geſchicht / der Erlöſung auß Egypten / davon kurtz zuvor auch geſaget worden.

*H.Luth.] Pharao.

14 Da er muſte eilen / und umher lauffen / daß er [a]los gebe / und [b]*ſie nicht ſtürben unter dem Verderben / auch [c]keinen Mangel an Brot hatten.

a Los gebe] Nemlich / die Kinder Iſrael / welche er nicht allein auß Egypten muſte ziehen laſſen / ſondern trieb ſie auch von ſich hinauß / und war froh / daß er ihrer los ward.

b Sie] Die Kinder Iſrael / ſo nicht zugleich mit der Egypter Erſtengeburt auffgerieben wurden.

*H. Luth.] Die Kinder Iſrael.

c Keinen Mangel] Das iſt: Ob wol die Kinder Iſrael in groſſer Eile auß Egypten zogen / ſo durfften ſie doch darum nicht Hungers ſterben in der Wüſten. Denn nach dem ſie ihren Vorraht verzehret hatten / den ſie auß Egypten mit ſich genommen / da folgete alſobald das Himmel-Brot darauff. [Solche Gutthaten Gottes ſollen wir alle mit einander uns zu Gemühte führen / und wiſſen / daß Gottes Güte und Allmacht ſo groß ſey / daß er auch unſere Feinde wider ihren Willen dahin dringen und zwingen könne / damit ſie uns Gutes thun müſſen.]

15 Denn ich bin der HErr [a]dein GOtt / der das Meer beweget / daß ſeine Wellen wüten / ſein [b]Name heiſſet HErr Zebaoth.

a Dein GOtt] Der ich (als der Sohn Gottes) dir in der Warheit alles Gutes gönne / und dir wol will / darum ſollt du mich fürchten / weil es in meiner Gewalt und zu meinem Willen ſtehet / die Welt unruhig zu machen / oder zu ſtillen.

b Name] Als wollte er ſprechen: Ich habe den Namen mit der That / und iſt es nicht nur ein bloſſer Titel. [Es will aber der Sohn Gottes durch die Bewegungen deß Meers zu verſtehen geben / daß die Unruhe / ſo in der Welt hin und wieder entſtehet / von ihm verhänget werde / welche derowegen zu Friede und Ruhe Luſt haben / die ſollen ſolche von dieſem Friede-Fürſten begehren. Und ſollen wir wiſſen / daß es nicht in deß Teufels Gewalt ſtehet / die Welt mit Verfolgungen oder Krieg zu erfüllen / es laſſe ihm denn ſolches zu unſer HErr und Heiland JEſus Chriſtus / der Sohn Gottes / welcher der ewige GOtt und HErr der Heerſcharen iſt / dazu aller Creaturen Schöpffer und Unterhalter.]

16 †Ich lege mein Wort in deinen [a]Mund / und bedecke dich unter dem Schatten meiner [b]Hände / auff daß ich den Himmel pflantze / und die Erde gründe / und zu Zion ſpreche: Du biſt [c]mein Volck. † Deut.18/18. Eſa.49/2.

a Mund] Daß du / meine Kirche / mein Evangelium in der gantzen Welt außbreiteſt. Denn es lehret der Sohn Gottes mit dieſen Worten / wie er ſeine Kirche durch das Predig-Amt erhalten und fortpflantzen wolle.

b Hände] Das iſt: Ich will dich wunderbahrlich und mächtiglich ſchützen/ daß/ ob wol der Teufel und die Welt wider dich/ meine Kirche / wüten und toben/ dennoch dich nicht überwältigen noch vertilgen können. [Denn das Evangelium wird nicht mit äuſſerlichen Waffen / ſondern mit dem Wort außgebreitet. Unterdeß aber erhält GOtt ſeine Kirche wunderbahrlich.]

c Mein Volck] Die Meynung iſt dieſe: Ich will die Erde wieder zu rechte bringen/und den Himmel wie ein Paradis pflantzen/ nemlich alſo / daß ich durch das Amt deß Evangelii auß den Königreichen der Erden eine Kirche ſammle/ damit der Himmel gefüllet werde/daß meine Außerwählten ſeyn wie die herrlichſten und ſchönſten Bäume im Paradis Gottes/ daher ich auch vor dem himmliſchen Vater bekennen will/daß ſie meine Außerwählten ſeyn/denen ich den Himmel bereitet habe. Zu dem will ich ſie auch noch in dieſer Welt im Glauben vergewiſſern/und verſichern/ daß ſie Kinder Gottes ſeyn. Denn der Geiſt Gottes gibt Zeugniß unſerm Geiſt/daß wir Gottes Kinder ſeyn/Rom.8/16. Darum/ welche lehren/ daß wir zweifeln ſollen / ob wir bey GOtt in Gnaden ſeyn oder nicht/die ſtrafen den Sohn Gottes Lügen/ der da ſpricht/ daß alle/die an ihn gläuben/Gottes Volck ſeyn/ und darum auch Erben deß ewigen Lebens/Joh.3/16.]

17 [a] Wache auff/ wache auff/ſtehe auff/ Jeruſalem/ die du von der Hand deß HErrn den Kelch ſeines Grimmes getruncken haſt / die Hefen deß Taumel-Kelchs haſt du außgetruncken / und die Tropffen [b] gelecket.

a Wache] Es fähret GOtt noch weiter fort / ſeine Kirche zu tröſten / als wollt er ſprechen: Du biſt biß daher nicht nur in einen tieffen Schlaff/ ſondern ſchier in einer Ohnmacht der Traurigkeit gelegen / darum ſo ermuntere dich itzt ein mal wiederum/und ſey getroſt.

b Gelecket] Das iſt: GOtt hat dir groſſe Trübſal gleichſam außzutrincken eingeſchencket / welche dich ſo thürmelich gemachet haben/ daß du auß Schwachheit hin und wieder geſchwancket / wie die Trunckenen. Denn es iſt kein Unglück geweſen/das du nicht erfahren/ und verſuchet hätteſt/ welches an dieſem Ort heiſſet die Hefen außſauffen. Darum hat GOtt ein Exempel ſeines Zorns / aber doch väterlichen Zorns an dir ſehen laſſen. [Wird derowegen auch die rechte Kirche bißweilen ſehr geplaget / und geängſtet / daß man nichts anders als Gottes Zorn und Grimm an ihr ſpüren kan. Dennoch gereichet ſolcher Zorn der Kirchen nicht zum Verderben / ſondern zur ewigen Seligkeit. Denn denen/die GOtt lieben/ müſſen alle Dinge zum Beſten dienen / Rom.8/28. Wenn wir demnach den Kelch der Trübſal von der Hand deß HErrn empfangen / ſo ſollen wir ſolch Unglück gedultig auff uns nehmen / weil uns ein ſolcher Kelch von GOtt dem himmliſchen Vater als eine heilſame Artzney vorgeſtellet wird.]

18 Es war niemand auß allen Kindern/ die ſie gebohren hat / der [a] ſie leitete / niemand auß allen Kindern/die ſie erzogen hat/ der ſie bey der [b] Hand nehme.

a Sie leitete] Nemlich/ die Kirche/in ihrem Unfall/da ſie geſchwancket/ gleich wie man die/ſo ſich übertruncken/ zu leiten und zu führen pfleget / welches nicht eine geringe Anfechtung der Kirchen iſt/daß ſich ihrer ſo gar niemand annimmt.

b Hand nehme] [Denn es ſollten zwar alle / die der Kirchen Glieder ſeyn/zulauffen/ und die gemeine Gefahr entweder ordentlicher Weiſe abtreiben/oder doch lindern / aber es ſiehet ein jeder auff ſeine Sache / und bemühet ſich damit / wie denn den Frommen inſonderheit auch begegnet / daß ſie in Nöhten von ihren Freunden verlaſſen werden. Alſo verlieſſen Chriſtum/da er am Creutz hing/ ſeine Freunde und Bekannten. Alſo beklaget ſich auch der Apoſtel Paulus/da er ſpricht/ Tim.4/16. In meiner erſten Verantwortung ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle/ es ſey ihnen nicht zugerechnet/ der HErr aber ſtund mir bey/und ſtärckete mich.]

19 Dieſe [a] † zwey ſind dir begegnet / [b] wer trug Leid mit dir? Da war [c] Verſtörung/Schaden/ [d] Hunger/und [e] Schwert/ wer ſollte dich [f] tröſten? † Eſa.47/9.

a Zwey] Nemlich/ das zweyfache Ubel/ daß du in Nöhten geſtecket/und von jederman darzu verlaſſen worden.

b Wer trug] Es hatte niemand ein Mitleiden mit dir. [Welches denn in Trübſal ſonderlich wehe thut/ wenn wir ſehen/daß keiner ein Mitleiden mit uns hat / ſondern viel mehr ſpüren/daß ihrer viel ſich unſers Unglücks freuen.]

c Verſtörung] Der Länder und Städte / alſo/daß weder deß Geiſtlichen noch deß Weltlichen verſchonet ward.

d Hunger] Der ſo unleidlich geweſen/ daß auch die Mütter alle natürliche Zuneigung hinten an geſetzet / ihre eigene Kinder geſchlachtet / und geſſen haben / in der Angſt / wie in den Klagliedern Jeremiä Cap.4.v.10. ſtehet.

e Schwert] Denn der Chaldäer Wüten und unmenſchliche Grauſamkeit verſchonete keines Alters / Standes oder Geſchlechts.

f Tröſten] Denn in ſolchen deinen Nöhten kein menſchlicher Troſt verhanden geweſen.

20 Deine [a] Kinder waren verſchmachtet/ſie lagen auff allen Gaſſen wie ein verſtrickter [b] Wald-Ochſe / voll deß [c] Zorns vom HErrn / und deß Scheltens von deinem GOtt.

a Kinder] Das iſt: Deine Bürger und Einwohner haben die unbillige Gewalt nicht können von ihnen abtreiben.

b Wald-Ochſe] Welchen umzubringen auff der Jagt/ wenn er gefangen/jederman zuläufft.

c Zorns] Denn GOtt hatte ſeinen Zorn häuffig über ſie außgeſchüttet. Es redet aber der Prophet/nach ſeiner Art/von zukünfftigen Dingen als wenn ſie allbereit geſchehen wären. [Und geſchicht es/ wenn die Kirche guten Frieden und Ruhe hat / daß ihrer viel alsdenn ihren böſen Begierden den Zaum laſſen/und nimmt die fleiſchliche Sicherheit zu/ hingegen aber läſſet der Eifer gegen der rechten Religion nach / und fänget dieſelbe an allgemach verfälſchet zu werden / da zugleich allerhand greuliche Sünden und Laſter mit zuſchlagen/und die Kirche überſchwemmen. So wird denn GOtt der HErr ſchwerlich darüber erzürnet/daß er groſſe und ſchwere Strafen der Kirchen zuſchicket/doch nicht der Meynung/daß ſie ſoll verderben/ und zu Grunde gehen/ſondern daß ſie ſich bekehre/und lebe/und nicht mit der gottloſen Welt verdammet werde/ 1 Cor.11/32.

21 [a] Darum höre diß/du Elende und Trunckene [b] ohne Wein.

a Darum] Nach dem der Prophet von groſſem Trübſal geweiſſaget / ſo thut er itzt auch einen lieblichen Troſt hinzu/ auff daß die Iſraeliten nicht etwa in ihrem Elend dermaleins verzweifeln möchten.

b Ohne Wein] Die du auß groſſer Schwachheit und Unvermöglichkeit deiner Kräffte / und von wegen deines groſſen Hertzenleides ſchwanckeſt.

22 So ſpricht [a] dein Herrſcher / der HErr/ und [b] dein GOtt / der ſein Volck [c] rächet: Sihe / ich nehme den Taumel-Kelch von deiner Hand/ſammt den Hefen deß Kelchs meines Grimmes / du ſollt ihn [d] nicht mehr trincken.

a Dein Herrſcher] Der dich / wie ein Herr ſeine Unterthanen/in ſeinen Schutz nimmt.

b Dein GOtt] Der dich liebet / und für deine Wolfahrt Sorge träget.

c Rächet] Und als ein Schutz-HErr oder Beſchirmer ſeines Volcks allbereit damit umgehet / daß er demſelben beyſtehe/und ihm Recht verſchaffe. [Denn ob wol GOtt ſein Volck eine Zeitlang plagen läſſet/und durch die Finger ſihet/ſo läſſet er ſie doch nimmermehr auß der Acht / ſondern rächet endlich die Unbilligkeit/ ſo ſeiner Kirchen zugefüget wird.]

d Nicht mehr] Denn ob wol auch hernach in der Kirchen Verfolgungen entſtanden / ſo ſind ſie doch mit der Verwüſtung der Stadt Jeruſalem/und Zerſtörung deß iſraelitiſchen Königreichs / welche durch die Chaldäer geſchehen / nicht zu vergleichen geweſen. Was aber die letzte gäntzliche Zerſtörung deß jüdiſchen Landes und der Stadt Jeruſalem belanget / gehöret dieſelbige hieher nicht. Denn die Jüden waren dazumal Gottes Volck oder die Kirche nicht mehr. [Es will aber der Prophet eigentlich ſo viel zu verſtehen geben / daß nach einem groſſen Ungewitter der Trübſal in der Kirchen wiederum beſſere Zeiten und guter Zuſtand folge / da die Kirche ſich wieder erholen kan. Darum ſollen wir in Widerwertigkeit daran gedencken / daß nach dem Regen ein Sonnenſchein kömmt. Denn GOtt iſt getreu / und läſſet uns nicht verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor.10/13.]

23 Sondern ich will [a] ihn deinen [b] Schindern in die Hand geben / die zu deiner Seelen ſprachen/ bücke dich/ daß wir überhin [c] gehen/und lege deinē Rücken zur Erden/und wie eine Gaſſe/daß man überhin lauffe.

a Ihn] Den Becher deß Taumelns und deß Zorns Gottes.

b Schindern] Die dir viel Leides zugefüget haben.

c Gehen] Das iſt: Welche dich mit Gewalt bezwungen/ und unterdrückten / und dich hin und wieder mit Füſſen traten. [Denn wenn GOtt ſeine Kirche gezüchtiget hat/ſo ſchüttet er ſeinen Grimm auß über die Gottloſen Feinde der Kirchen/welche an derſelben kurtz zuvor ihren Hochmuht geübet.]

Das LII. Capitel.

I. GOtt tröſtet die rechten Iſraeliten/daß ſie durch Chriſtum von der Dienſtbahrkeit der Sünden ſollen erlöſet werden/v.1. II. Und warnet die Kirche/ daß ſie für böſer Geſellſchafft ſich hüten ſoll/v.11.

1 MAche dich auff / mache dich auff/ [a] Zion / zeuch deine Stärcke an/ [b] ſchmücke dich herrlich/ du heilige Stadt [c] Jeruſalem/ denn es wird hinfort kein Unbeſchnittener oder Unreiner in dir [d] regieren.

a Zion] Das iſt: Du meine liebe Kirche faſſe wiederum ein Hertz/ komme wieder zu dir ſelbſt/ ſtärcke dich/ und ſey gutes Muhts / die du für groſſer Traurigkeit bißher gleichſam als in einer Ohnmacht gelegen biſt. Es tröſtet aber GOtt die Kirche / daß ſie auß der geiſtlichen Gefangniß der Sünden durch Chriſtum umſonſt ſoll erlöſet werden/welche Erlöſung durch die Predigt deß Evangelii in der gantzen Welt müſſe außgebreitet werden.

b Schmücke dich] Lege das Leid hinweg/und zeuch deine herrlichen Kleider an / zur Anzeigung deiner Freude und Frölichkeit.

c Jeruſalem] [Darunter er ſeine Kirche verſtehet/welche dergeſtalt vor GOtt heilig iſt / weil ihre Sünden mit dem Verdienſt Chriſti / ſo ihr durch den Glauben zugerechnet wird/ bedecket werden / und ſie mit dem heiligen Geiſt begabet wird/der ſie täglich mehr und mehr heiliget.]

d Regieren] Diß iſt die Urſach/um welcher willen die Kirche ſich freuen ſoll. Als wollte er ſprechen: Die unbeſchnittenen Völcker/ungläubigen Heiden/und unreinen Leute haben dich angefallen / und verunreiniget / zu dem haben ſich ihrer viel unter das Volck Gottes gemiſchet/ welche die Kirche mehr beſudelt/als gezieret haben. [Aber im Reich Chriſti wird es eine andere Gelegenheit haben. Denn welche warhafftig an Chriſtum gläuben / die werden nicht allein vor GOtt gerecht und heilig durch den Glauben geſchätzet/ſondern ſie befleiſſigen ſich auch eines heiligen Lebens und unſträfflichen Wandels. Wiewol nun die jenigen / ſo die Kirche mit ihrem ungebührlichen Wandel befleckē/durch die Kirchen-Strafe darauß ſollen verſtoſſen werden/ jedoch/weil die Kirche vor dem jüngſten Tage nimmer allerdings vollkommen ſeyn wird / daß nicht unter dem Weitzen auch Unkraut gefunden werde / ſo ſollen wir uns darum nicht von derſelben Verſamlung/ die das reine Wort Gottes und den rechten Gebrauch der Sacramenten hat/ abſondern / ſondern mit dem Glauben ins andere Leben ſehen/ in dem dieſe Weiſſagung vollkömmlich wird erfüllet werden/ alſo/daß unter den Kindern Gottes keiner ſeyn wird/ der am Hertzen unbeſchnitten / oder unrein wird erfunden werden. Denn die Sünde wird allerdings vertilget ſeyn.]

2 Mache dich auß dem [a] Staube/ſtehe auff/ du gefangene Jeruſalem / mache dich los von den Banden deines [b] Halſes / du gefangene [c] Tochter Zion.

a Staube] Darin du bißher traurig und verlaſſen gelegen biſt/denn es pflegten die Jüden/ wenn ſie traurig und bekümmert waren/im Staube zu ſitzen.

b Halſes] Thue die Halseiſen hinweg/ und ſetze dich auff den Stul der Ehren und Freuden.

c Tochter Zion] Das iſt: Du meine Kirche wirſt auß der Gefängniß deß Satans erlöſet werden/ darinnen er dich bißher im Elende jämmerlich verſtricket gehalten. Wiewol nun dem Buchſtaben nach es das Anſehen hat/ als rede GOtt von der Erlöſung auß der aſſyriſchen Gefängniß/ davon er bald hernach außdrückliche Meldung thut/ ſo iſt doch/ daß er vornehmlich von der Erlöſung auß der Gewalt deß Satans rede/ darauß offenbahr/ dieweil der Apoſtel Paulus auß dieſem Capitel Zeugniß einführet von der Predigt deß Evangelii von JEſu Chriſto/ wie bald hernach an ſeinem Ort folgen wird.

3 Denn alſo ſpricht der HErr: Ihr ſeyd [a] umſonſt verkauffet / ihr ſollet auch ohne Geld gelöſet werden.

a Umſonſt] Das iſt: Ihr ſeyd etlicher Maſſen ohne eure Schuld in die Gefängniß der Sünden und deß Todes gefallen/weil es durch deß Adams Fall geſchehen/daß ihr die Sünde mit euch in die Welt gebracht / die ihr doch nicht alſo geſündiget habet / wie Adam übertreten hat. Darum werdet ihr auch durch den Sohn Gottes umſonſt / ohne euer Verdienſt erlöſet werden. [Iſt derowegen unſere Seligkeit in Betrachtung unſerer Verdienſt allerdings auß Gnaden / Rom.3.4. und 11. Epheſ.2/8. Und ſind wir erlöſet nicht mit Gold oder Silber/ ſondern mit dem theuren Blute Chriſti/ 1 Petr.1/18. 19.] Es verfolgen aber auch die leiblichen Feinde die Kirche ohne Urſach / und wird ſie unſchuldiger Weiſe / gegen ihren Feinden zu rechnen/geplaget.

4 Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Mein Volck † zog am erſten hinab in [a] Egypten/ daß es daſelbſt ein Gaſt wäre/und †† Aſſur (der König in Aſſyrien) hat [b] ihm ohne Urſache Gewalt gethan.

† Gen.46/6. †† 2 Reg.18/13.

a Egypten] Allda es von den Egyptern ohne ſeine Schuld hefftig geplaget worden / denn die Egypter keine Urſache gehabt/daß ſie mit meinem Volck ſo greulich umgangen.

b Ihm] Nemlich/ meinem Volck/mit dem er greulich umgangen. Denn ob wol die Iſraeliten dazumal um ihrer Abgötterey und anderer Sünden willen verdienet hatten/ daß ſie GOtt hart ſtrafen muſte / ſo waren doch die Aſſyrer mit keinem Recht zu ihnen befuget/und plagten die Iſraeliten nicht um ihrer Abgötterey willen/ weil ſie/ die Aſſyrer ſelber / viel gröſſere Götzen-Diener waren. [Gleich wie auch die Chriſten von wegen der päpſtiſchen Abgötterey und anderer Laſter halben einer ernſten Strafe vor GOtt werth ſeyn / nichts deſto weniger wütet der Türck wider ſie ohne Urſach.]

5 Aber wie thut man mir itzt [a] allhie/ſpricht der HErr? Mein Volck wird umſonſt [b] verführet / ſeine Herrſcher machen eitel [c] * Heulen / ſpricht der HErr / und † mein Name wird immer täglich [d] geläſtert.

† Ezech.36/20. Rom.2/24.

a Allhie] Folget noch eine andere Art der Gefängniß/ damit mein Volck (ſpricht GOtt) geplaget wird/ welche ärger iſt als die egyptiſche und aſſyriſche / oder babyloniſche / nemlich/damit die Hohenprieſter/Phariſäer und Schrifftgelehrten mein Volck gefänglich halten werden unter den Menſchen-Satzungen / doch werden meine Außerwählten auch darauß erlöſet werden.

b Verführet] Als wollte er ſprechen: Was ſoll ich viel von denen Feinden ſagen / die drauſſen ſeyn / weil ich ſehe/ daß in meiner Kirchen greuliche Wölffe wüten werden/welche die Schafe werden zureiſſen/und mein elendes/oder (daß ich es ſo nennen mag) unſchuldiges Völcklein verführen. Denn dafür/daß mein Volck die Hohenprieſter/Phariſäer/Schrifftgelehrten und Prieſter unterhalten / und ihnen groſſe Ehre erzeigen wird / wird es von denſelben mit Menſchen-Satzungen greulich untergedrücket werden/ und werden die blinden Leiter ihre verblendeten Zuhörer mit ſich ins ewige Verdamniß ſtürtzen/daß ſie mit einander greulich umkommen/wo ich ihnen nicht zu Hülffe komme.

c Heulen] Das iſt: Die Lehrer der Kirchen / ſo dem Volck die geſunde und heilſame Lehre ſollten vorhalten / und damit unterrichten / daß die Gewiſſen dadurch befriediget und erfreuet würden / erwiſchen an Statt deß Predig-Amts die Herrſchafft/ und bringen eine ſolche Lehre hervor / welche nur ein Geheule machet/weil die Gewiſſen dadurch betrübet und gemartert werden. [Eben alſo gehet es unterm Papſtthum auch. Deñ der römiſche Papſt mit ſeinem Geſchwarm hat vergeſſen/

daß er ſollte ein Kirchen-Diener ſeyn/ darum die Kirche Chriſti itzt viel Jahr her im Papſtthum an Statt der Diener Herrſcher/ ja Tyrannen gehabt/ welche das reine Evangelium Chriſti unter die Banck geſtecket / und mit ihren Träumen und unzählichen Menſchen-Satzungen der Leute Gewiſſen auffs greulichſte und jämmerlichſte gemartert haben/ daß ſie keine rechtſchaffene Ruhe im Hertzen empfunden.]

*H. Luth.] Ihre Lehre iſt ein Geheule/ und machen die Gewiſſen mit Geſetzen ſchwer und heulend.

d Geläſtert] Nemlich/ durch der Phariſäer und Schrifftgelehrten Lehre. Man weiß aber auß der evangeliſchen Hiſtorie/ daß die Phariſäer/ Schrifftgelehrten und Hohenprieſter gelehret/ wie die Menſchen durch ihr eigen Verdienſt vor GOtt müſten gerecht werden/ und zwar nicht nur mit denen Wercken/ die im Geſetz Gottes geboten würden/ ſondern auch/ wenn ſie die phariſäiſche Menſchen-Satzungen hielten. [Eben alſo thun die Papiſten auch / welche den Verdienſten der Wercke die Gerechtigkeit und Seligkeit zuſchreiben / und auff ihre Menſchen-Satzungen gar hoch dringen/ als ob ſie zur Erlangung der ewigen Seligkeit ſehr beförderlich wären. Aber wenn man alſo lehret/ ſo heiſſet es den Namen Gottes unſers HErrn JEſu Chriſti geläſtert. Denn ſo viel man unſern Wercken in dem Handel der Rechtfertigung und der ewigen Seligkeit zuleget / ſo viel entzeucht man dem Verdienſt deß Sohns Gottes/ und wird Chriſtus nur zum halben Heiland gemachet/ als deſſen Verdienſt uns nichts nütze ſey/ wo wir ſolchen ſeinen Verdienſt uns mit unſerm Verdienſt nicht zueignen / wie die neuen Papiſten davon reden. Da doch der Apoſtel Paulus in dieſem Handel alle unſere Wercke und Verdienſt allerdings außſchleuſſet / Rom.4/5. da er ſpricht: Dem aber/ der nicht mit Wercken umgehet / gläubet aber an den/ der die Gottloſen gerecht machet / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.]

6 Darum ſoll mein Volck meinen Namen [a] kennen zu derſelbigen Zeit / denn ſihe/ ich will [b] ſelbſt reden.

a Kennen] Daß ich / der Sohn Gottes/ ihr Heiland und Mittler ſey / wenn ich mich über meine bedrängte Kirche erbarme/ und ihr das Evangelium predige.

b Selbſt reden] Ich will in meinem angeommenen Fleiſch das Evangelium ſelbſt predigen. [Denn nach dem vor Zeiten GOtt mannich mal und mancherley Weiſe geredet hat zu den Vätern durch die Propheten/ hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn / Ebr.1/1. Den ſoll man hören / Deut.18/15. Matth.17/5. Wir aber hören ihn auch / wenn wir der Apoſtel Lehre hören / nach dem Spruch: Wer euch höret/ der höret mich/ Luc.10/16.]

7 Wie † lieblich ſind auff den Bergen die Füſſe der [a] Boten/ die da [b] Friede verkündigen/ [c] Gutes predigen/ [d] Heil verkündigen/ die da ſagen zu Zion (der chriſtlichen Kirchen:) [e] Dein GOtt iſt König.

† Nahum.1/15.

a Boten] Nemlich / meiner Apoſtel/ ſpricht Chriſtus/ durch die ich mit euch reden will zu Jeruſalem / in Galiläa und Judäa/ ja in der gantzen Welt/ und will ſie als meine Geſandten oder Boten außſchicken/ die der Welt die Verſöhnung mit dem himmliſchen Vater vortragen und anbieten ſollen/ 2 Cor.5/20. Denn daß dieſe Worte von der Predigt deß Evangelii zu verſtehen ſeyn/ bezeuget Paulus/ Rom.10/15. da er dieſen Spruch anzeucht.

b Friede] Der zwiſchen GOtt und den Menſchen gemachet worden.

c Gutes] Daß nemlich GOtt durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns allen denen/ die an denſelben Sohn gläuben/ verſöhnet ſey.

d Heil] Welches durch Chriſtum dem menſchlichen Geſchlechte erworben iſt.

e Dein GOtt] JEſus Chriſtus/ hat das Regiment über Himmel und Erden angenommen/ und ſitzet zur Rechten deß Vaters/ regieret und beſchützet ſeine Kirche/ die er mit ſeinem Blut erlöſet hat. [Er nennet aber die Apoſtel der Boten Füſſe auff den Bergen/ weil ſie nach der Aufferſtehung Chriſti auß Galiläa/ da ihnen Chriſtus etliche mal erſchienen / über die Berge/ ſo um Jeruſalem her gelegen/ in dieſelbe Stadt kommen/ und allda am Pfingſt-Tage mit groſſen Nutzen das Evangelium gelehret von Chriſto/ dem Erlöſer und himmliſchen Könige. Weil aber uns heutiges Tages eben daſſelbige Evangelium auß beſonderer Güte Gottes auch geprediget wird/ ſo ſollen wir billig GOtt dafür ewig Lob und Danck ſagen. Und werden wir uns alsdenn recht danckbahr erzeigen / wenn wir das Evangelium auß Glauben annehmen/ und unſers Glaubens Bekenntniß mit einem heiligen Wandel zieren.]

8 Deine [a] Wächter ruffen laut mit ihrer Stimme / und [b] rühmen mit einander/ denn man wird es mit Augen ſehen/ wenn der HErr Zion [c] bekehret.

a Wächter] Die Apoſtel und andere reine Lehrer und Prediger/ die für deine Seligkeit wachen.

b Rühmen] Sie werden dir nichts Trauriges verkündigen / ſondern deine Glückſeligkeit rühmen/ und mit heller Stimme dir alles Gutes wünſchen.

c Bekehret] Das iſt: Die Apoſtel und Kirchen-Diener werden ihre Luſt ſehen / daß ihre Zuhörer ſich zu Chriſto dem Sohn Gottes bekehren. [Deñ die Kirchen-Diener ſeyn Wächter über das Volck Gottes/ Ezech.3/17. die da wachen über ihrer Zuhörer Seelen Heil und Seligkeit/ Ebr.13/17. Darum kan ihnen keine gröſſere Freude wiederfahren/ als wenn ſie ſehen/ daß ihrer viel zu der rechten chriſtlichen Religion treten.]

9 Laſſet frölich ſeyn/ und mit einander rühmen das Wüſte zu Jeruſalem / denn der HErr hat ſein Volck [a] getröſtet / und Jeruſalem [b] erlöſet.

a Getröſtet.] Mit der Außbreitung deß Evangelii von Chriſto / damit GOtt die zufallene Kirche wieder anrichten wird. [Denn das Evangelium bringet dem Gewiſſen einen rechten Troſt.]

b Erlöſet] Das iſt: Er hat die Kirche mit ſeinem Blut erlöſet/ Actor.20/28.

10 Der HErr hat [a] offenbahret ſeinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden/ daß † aller Welt Ende [b] ſihet das Heil unſers Gottes. † Pſal.98/2.3.

a Offenbahret] Das iſt: GOtt der HErr hat ſeine Gewalt ſehen laſſen wider die geiſtlichen Feinde ſeines Volcks/ als wider den Teufel/ Tod und Hölle.

b Sihet] Das iſt: GOtt wird den Sieg ſeines Sohns JEſu Chriſti durch die Predigt deß Evangelii offenbahren/ nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden / damit alſo das Evangelium von Chriſto verkündiget werde biß zu der Welt Ende / wie nemlich er ein Heiland ſey/ von GOtt geſandt allen denen/ die an ihn gläuben/ ſie ſeyn gleich von Jüden oder Heiden herkommen. [Denn es ſeyn auch die Heiden/ welche den Glauben Chriſti annehmen / wahre Glieder der Kirchen/ und werden deß ewigen Lebens theilhafftig.]

11 II. WEichet / weichet / [a] ziehet auß von dannen/ und rühret kein Unreines an/ gehet auß [b] von ihr, reiniget euch/ (ihr geiſtliche Prieſter/) die ihr deß HErrn Geräthe [c] traget.

a Ziehet auß] Von der Verſamlung der gottloſen Leute. [Denn es vermahnet GOtt der HErr die Kirche/ (weil ſie mit dem Blut Chriſti gereiniget worden/) daß ſie ſich vor aller Unreinigkeit hüten ſoll / damit ſie durch der Gottloſen Gemeinſchafft nicht beflecket werde.]

b Von ihr] Von der Menge/ die mit Abgötterey und groben Sünden und Laſtern behafftet iſt.

c Traget] Und mit den heiligen Gefäſſen deß Gottesdienſtes umgehet. Es redet aber der Prophet nach dem Gebrauch deß alten Teſtaments/ da die jenigē/ welche mit den heiligen Sachen zu thun hatten / als die Prieſter und Leviten/ von aller Befleckung / ſonderlich zur Zeit/ wenn ſie ihr Amt verrichteten/ ſich enthalten muſten/ auff daß nicht der Gottesdienſt entheiliget würde. [Weil aber alle Chriſten geiſtliche Prieſter ſeyn/ 1 Petr.2/9. und ihre Leiber Tempel ſeyn deß heiligen Geiſtes/ 1 Cor.3/16. dazu heilige Gefäſſe und Werckzeuge/ durch welche GOtt außrichtet/ was zu ſeines Namens Ehren dienet/ ſo ſollen ſie ſich freylich auch von aller Befleckung der Sünden enthalten. Darnach gehen wir von den Gottloſen auß / nicht / wenn wir alle ihre äuſſerliche Gemeinſchafft meiden/ (denn dergeſtalt müſten wir auch die Welt meiden/ 1 Cor.5/10.) Sondern/ wenn wir uns befleiſſigen/ daß wir mit der Gottloſen falſchen Religion und ſchändlichem Leben nicht beſudelt werden. Denn auff die Meynung zeucht der Apoſtel Paulus/ 2 Cor.6/17. den Spruch dieſes Propheten an.]

12 Denn ihr ſollet nicht [a] mit *Eilen außziehen / noch mit Flucht wandeln / denn der HErr wird vor euch her ziehen / und der GOtt Iſrael wird euch [b] ſammlen.

a Mit Eilen [Wie vor Zeiten die Iſraeliten / da ſie auß Egypten zogen/ eilen muſten/ dabey viel Ungrades und Unordentliches vorlieff. Sondern es wird euch Zeit und Weile gelaſſen werden/ daß ihr vorſichtiglich handeln möget/ und wird euer Thun einen glücklichen Fortgang haben.

*Eilen] H. Luth. Wie ihr weiland auß Egypten eilend und mit Furcht ziehen muſtet/ ꝛc. Exod.12/33.

b Sammlen] Das iſt: Unſer HErr JEſus Chriſtus wird warhafftig bey ſeiner Kirchen gegenwärtig ſeyn / und ſie mit ſeinem Geiſte regieren/ daß ſie vorſichtiglich und weiſlich in dieſer Welt wandele.

Das LIII. Capitel.

I. DEr Prophet beſchreibet auff eine faſt evangeliſche Art die Erniedrigung und Erhöhung Chriſti/ v.13. II. Was die Leute von ihm gehalten/ v.2. III. Sein Marter/ Tod und Begräbniß/ v.4. IV. Seine Gedult / Unſchuld/ und Urſach ſeines Leidens/ v.7. V. Seine Aufferſtehung / und was er für Belohnungen für ſein Leiden empfangen/ v.8.

13 [a] SJhe/ [b] mein Knecht wird weiſlich thun/ und wird [c] erhöhet/ und ſehr hoch erhaben ſeyn.

a Sihe] Folget itzt eine herrliche und ſehr tröſtliche Beſchreibung deß Leidens Chriſti / und iſt ſchier gleich wie eine Comödie / da bald GOtt der Vater/ bald die Kirche / bald die Apoſtel reden.

b Mein Knecht] Nemlich / mein eingebohrner Sohn JEſus Chriſtus/ (ſpricht GOtt der Vater/ der um der Seligkeit willen deß menſchlichen Geſchlechts) Knechts Geſtalt an ſich nehmen wird.

c Erhöhet] Denn weil er ſich gar tieff demühtigen wird/ daß er mir wird gehorſam ſeyn biß zum Tode deß Creutzes/ und den Seinen die ewige Seligkeit erwerben / ſo wird er zu ſeiner Zeit wiederum zu den höchſten Ehren kommen / und wird ihm ſo groſſe Majeſtät gegeben werden/ daß er zu meiner Rechten ſitzen / und alle Gewalt haben wird im Himmel und auff Erden/ Matth.28/18. Dan.7/14. [Gleich wie aber Chriſtus weiſlich gethan hat/ daß er nach Außweiſung ſeines Amts das Leiden und den Tod auff ſich genommen / und das Creutz ihm nichts geſchadet hat/ alſo werden auch wir weiſlich handeln/ wenn wir in unſerm Beruff viel mehr auff Gottes Willen/ als auff unſern Nutzen ſehen. Denn wenn wir mit ihm leiden/ ſo werden wir auch mit ihm herrſchen/ 2 Tim.2/12.]

14 Daß ſich viel über dir [a] ärgern werden/ weil ſeine Geſtalt [b] heßlicher iſt denn anderer Leute / und ſein Anſehen denn der Menſchen Kinder.

a Aergern] Als wollte er ſprechen: Du mein liebſter Sohn wirſt auff eine wunderbahrliche Weiſe zu deiner Majeſtät auffſteigen/ nemlich/ durch viel Trübſal und durch den ſchmählichen Tod deß Creutzes/ über welcher Schmach ſich ihrer viel entſetzen und ärgern werden.

b Heßlicher] Denn er vor groſſer Angſt und von den vielen Streichen / ſo er empfangen/ gar ungeſtalt werden wird/ daß man ihn den allerheßlichſten Menſchen ſchätzen möchte. So haben ihn nicht allein die Streiche / das Creutz / und der Tod heßlich und verächtlich gemachet/ ſondern auch die Läſterungen und Verleumdungen / damit ihn die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten geunehret. [Wir aber/ wen wir noch heutiges Tages ſehen/ daß Chriſtus in ſeinen Gliedern leidet/ ſollen uns nicht darüber ärgern/ daß die Kirche/ welche Chriſtum bekennet / ein elend und heßliches Anſehen hat/ ſondern ſollen im wahren Glauben beſtändig verharren.]

15 Aber [a] alſo wird er viel Heiden [b] beſprengen/ daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm [c] zuhalten. Denn † welchen nichts davon [d] verkündiget iſt / dieſelben werden es mit Luſt [e] ſehen / und die nichts davon gehöret haben/ die werden es [f] mercken. † Rom.15/21.

a Alſo] Weil nemlich mein Sohn in der verächtlichen Knechts Geſtalt leiden wird.

b Beſprengen] Mit ſeinem Blute / daß ſie durch den Glauben an ihn auß Krafft ſeines Leidens gereiniget werden von ihren Sünden. [Denn das Blut JEſu Chriſti Gottes Sohns reiniget uns von allen Sünden/ 1 Joh.1/8.]

c Zuhalten] [Denn ob wol etliche Könige und Regenten das Evangelium Chriſti eine Zeitlang verfolgen/ ſo erkennen ſie doch endlich auch Chriſtum / als den öberſten König und Heiland / und untergeben ſich ihm demühtiglich/ daß ſie ihm nicht mehr wiederſprechen oder wiederſtreben.]

d Verkündiget iſt] Als der Heiden/ welche zuvor die Weiſſagungen von Chriſto nicht gehöret/ wie die Jüden.

e Sehen] Sie werden mit der Erkenntniß Chriſti erleuchtet werden/ und ſich derſelben freuen.

f Mercken] Daß Chriſtus JEſus der Heiland ſey deß menſchlichen Geſchlechts / und vom Vater in dieſe Welt geſandt/ daß wir durch ihn die Seligkeit erlangen. [Denn daß dieſer Spruch von dem Beruff der Heiden zu der Erkenntniß deß Evangelii zu verſtehen ſey/ bezeuget Paulus/ Rom.15/21.]

1 Aber [a] wer gläubet unſerer Predigt? Und wem wird der Arm deß HErrn [b] offenbahret?

a Wer gläubet] Diß ſeyn der Apoſtel Worte. Denn weil zuvor geſaget wird / daß die Heiden das Evangelium von Chriſto hören und annehmen werden/ ſo verwundern ſich die Apoſtel darüber/ wie es denn zugehe / daß die Jüden/ welche ſo viel Weiſſagungen von Chriſto gehöret hatten/ dennoch nicht an ihn gläuben/ allein ihrer wenig außgenommen.

b Offenbahret] Als wollten die Apoſtel ſprechen: Wie ſeyn doch ihrer nun ſo wenig / die auff die herrlichen Gaben und Wirckungen deß heiligen Geiſtes / oder auch auff die Wunderwercke Chriſti Acht haben / daß ſie zum wenigſten auß denſelben ihren Heiland Chriſtum erkennen lerneten. Und lehret auß dieſem Spruch Johannes Cap.12/38. und Paulus Rom.10/16. daß wir uns an der geringen Anzahl der Gläubigen nicht ärgern ſollen/ denn es habe es dieſer Prophet alſo zuvor geweiſſaget/ daß es geſchehen werde. Soll derowegen ſolches unſern Glauben viel mehr ſtärckē/ als irre machen.

2 † Denn er ſcheuſſt auff für ihm (GOtt dem HErrn) wie ein Reis/ und wie eine Wurtzel auß [a] dürrem Erdreich. Er hatte keine Geſtalt/ (die herrlich oder anmuhtig wäre/) noch [b] Schöne/ † Eſa.11/1. II. WJr (Iſraeliten) ſahen ihn/ aber da war keine Geſtalt/ die uns [c] gefallen hätte.

a Dürrem Erdreich] Darauß zwar ein Sprößlein hervor kömt/ aber ſehr ſchwach / und dem Anſehen nach bald wiederum verdorren wird. Alſo iſt nun Chriſtus auß der Wurtzel Jeſſe oder Iſai/ (welcher Davids Vater geweſen/) wie ein Schößling hervor kommen/ ſchwach/ arm/ verachtet/ da die Jüden hingegen einen Meſſiam erwarteten/ der auß einem anſehnlichen Geſchlechte/ dazu mächtig/ und mit groſſer Majeſtät begabet wäre/ auch ſonderlich auß der Römer Tyranney ſie errettete/ weil aber die Jüden an Chriſto dergleichen nichts ſpüreten/ wollten ſie ihn weder wiſſen noch hören.

b Schöne] Die einem ſolchen Monarchen wol angeſtanden wären/ wie die Jüden vermeynten/ daß der Meſſias ſeyn ſollte.

c Gefallen hätte] Er hatte nicht ſolche Majeſtät / wie wir begehreten. Denn ſeine Armuht/ Einfalt und Elend haben den gröſſern Theil unſers jüdiſchen Volcks abgeſchrecket/ alſo/ daß ſie einen Abſcheu vor ihm gehabt.

3 Er war der Aller- [a] Verachteſte und Unwertheſte/ voller Schmertzen und Kranckheit. Er war ſo verachtet / daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ (und ihn nicht anſehen wollte/) darum haben wir ihn [b] nichts geachtet.

a Verachteſte] Denn ihn unſere Hohenprieſter als eines Zimmermanns Sohn allerdings verachtet / und für nichts geachtet.

b Nichts geachtet] Wir haben ihn für keinen redlichen

Biedermann geachtet / will geſchweigen / daß wir ihn ſollten für den Meſſiam erkannt haben. Und bekennet die iſraelitiſche Kirche mit dieſen Worten / wie ſie vor der Bekehrung gegen Chriſto geſinnet geweſen / ſonderlich / da er an ſein Leiden gegangen. [Aber man muß von den Leuten nicht urtheilen nach dem äuſſerlichen Anſehen / und der Perſon ſchlechten Beſchaffenheit. Und hat Chriſtus ſolche groſſe Verachtung auff ſich genommen / daß er unſern Ehrgeitz und Hoffart / da wir uns andern vorziehen / damit büſſete / und die himmliſche Ehre uns zu Wegen brächte.]

4 III. Fürwahr[a] er trug unſere Kranckheit / und lud auff ſich unſere Schmertzen. [b] Wir aber[c] hielten ihn für den / der geplaget / und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre.

a Er] Nemlich / Chriſtus. [Denn er vieler Leute Kranckheiten wunderbahrlich geheilet / und hinweg genommen / auff welche Meynung der Evangeliſt Matthäus Cap. 8/17. dieſen Spruch anzeucht / und hat mit ſeinem Leiden die tödtliche Wunde zugeheilet / die uns der Satan durch die Sünde geſchlagen / alſo / daß / wer Chriſtum / wie er für uns am Creutz gehangen / mit den Augen deß Glaubens anſihet / nicht verlohren werde / ſondern das ewige Leben habe / Joh. 3/16. Es ſeyn aber die leiblichen Heilungen eine Andeutung und Zeugniß geweſen der andern und geiſtlichen Geſundmachung der Seelen. Darum dieſer Spruch von dem Evangeliſten Matthäo recht auch auff die leibliche Heilungen Chriſti gedeutet wird.]

b Wir] Nemlich / wir Iſraeliten / ehe wir durch der Apoſtel Predigten zu Chriſto ſeyn bekehret worden.

c Hielten ihn] Denn weil uns ſein elendes Anſehen geärgert / ſo vermeynten wir nicht anders / als daß er um ſeiner groſſen Mißhandlung willen / die er vielleicht begangen / alſo von GOtt geſtrafet würde. [Denn wenn die Menſchen ſehen / daß etliche für andern in Unglück ſtecken / ſo meynen ſie alſobald / daß ſolche Trübſal beſondere Strafen der Sünden ſeyn / aber das iſt weit gefehlet. Denn GOtt läſſet auch bißweilen die Frommen in groß Unglück gerahten / wie deß Hiobs Exempel bezeuget.]

5 Aber er iſt um unſerer Miſſethat willen[a] verwundet / und um unſerer Sünde willen zuſchlagen. Die Strafe liget[b] auff ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir[c] geheilet.

a Verwundet] Daß er jämmerlich zugerichtet / und endlich auch getödtet worden / aber nicht um ſeiner Mißhandlung willen / deren er nie keine gethan / ſondern es iſt um unſerer Sünde willen geſchehen / daß er dieſelben durch ſein Creutz und Tod verſöhnete.

b Auff ihm] Das iſt: GOtt der Vater hat ihn auffs härteſte geſtrafet / auff daß wir auß Krafft deß Leidens Chriſti mit GOtt wiederum verſöhnet würden / und Frieden mit ihm hätten / den wir mit unſern Sünden erzürnet hatten.

c Geheilet] Alſo / daß wir nicht deß ewigen Todes ſterben dürffen / von wegen der tödtlichen Wunden / die uns der Satan durch die Sünde geſchlagen. [Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Petrus von Chriſto an / 1 Petr. 2/24. Darum ſollen wir nicht verzagen / wenn wir geſündiget haben / ſondern uns tröſten mit dem Leiden Chriſti / deſſen Tod am Creutz eine Verſöhnung geweſen iſt aller unſerer Sünden. Wir ſollen ihm aber auch dafür danckbahr ſeyn / und hinkünfftig der Gerechtigkeit uns befleiſſigen. Denn darum ſind unſere Sünden verſöhnet / wie Petrus an gemeldeten Ort lehret.]

6 Wir gingen alle in der[a] Irre wie[b] Schafe / ein jeglicher ſahe auff[c] ſeinen Weg. Aber der HErr[d] warff unſerer aller Sünde auff ihn.

a Irre] Daß wir von dem rechten Wege der Seligkeit abgewichen waren.

b Schafe] Welche von ihnen ſelbſt nimmermehr wieder auff den rechten Weg oder zu ihrem Hirten kämen.

c Seinen Weg] Daß er thät / was ihm gefiele. Darum wir alle von den Geboten Gottes weit abgewichen ſeyn. Und weil wir mit der Erb-Sünde allerdings verderbet waren / ſo hätte unſer keiner an die Buſſe gedacht. Daher wir von wegen der Erb-Sünde und viel anderer ſchwerer Sünden ewige Strafen verdienet hätten.

d Warff] [Welches eine groſſe und unaußſprechliche Liebe / Güte / und Gnade deß himmliſchen Vaters geweſen / daß gleich wie auff den Opffern / ſo für deß Volcks Sünden geopffert würden / der Hoheprieſter im Namen aller Iſraeliten die Hände legte / damit anzuzeigen / daß auff demſelben Opffer alle Sünden deß gantzen Volcks geleget würden / Lev. 16/21. Alſo iſt / was dazumal vorgebildet / in Chriſto warhafftig und in der That erfüllet worden. Denn er iſt das Lamm Gottes / das der gantzen Welt Sünde träget / Joh. 1/29. die ihm der Vater am Creutz zu verſöhnen aufferleget. Denn Chriſtus iſt die Verſöhnung / das iſt / er hat ſich ſelbſt zum Verſöhn-Opffer auffgeopffert / nicht allein für unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünden / 1 Joh. 2/2. Daß aber nicht alle ſelig werden / daran iſt ihr Unglaube ſchuldig. Denn allein der Glaube iſt das Mittel oder Werckzeug / dadurch uns die Gutthaten Chriſti zugeeignet werden. Darum geſchrieben ſtehet: Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben / wer aber an den Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht ſehen / ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihn / Joh. 3/36.]

7 IV. Da er geſtrafet und gemartert ward / that † er ſeinen Mund[a] nicht auff / †† wie[b] ein Lamm / das zur Schlachtbanck geführet wird / und wie ein Schaf / das erſtummet vor ſeinem Scherer / und ſeinen Mund nicht auffthut.

† Matth. 26/63. c. 27/14. Marc. 14/61. †† Actor. 8/32.

a Nicht auff] Er hat ſich geduldig darein ergeben / und ſeinen Feinden kein böſes Wort gegeben / noch ihnen etwas Ubels angewünſchet / von denen er gemartert worden.

b Ein Lamm] Welches nicht ſo tobet / und greulich ſich ſtellet / wie andere Thiere gemeiniglich zu thun pflegen / ſondern mit ihm umgehen läſſet / wie man will: Alſo iſt Chriſtus in ſeinem gantzen Leiden gar geduldig geweſen. [Es hat aber Chriſtus durch ſeine Geduld unſere Ungeduld und Rachgierigkeit verſöhnet. Und hat uns ein Exempel gelaſſen / daß wir im Creutz und Trübſal ihm ſollen nachfolgen. Denn alſo lehret uns der Apoſtel Petrus auß dieſem Spruch deß Propheten / daß wir ſollen ſanfftmühtig ſeyn / 1 Petr. 2/23.]

8 V. Er iſt aber auß der Angſt und[a] Gericht genommen / wer will ſeines Lebens[b] Länge außreden? Denn † er iſt auß dem Lande der Lebendigen[c] weggeriſſen / da er um die Miſſethat meines Volcks[d] geplaget war. † 1 Cor. 15/3.

a Gericht] Nemlich / auß der Strafe iſt er erlöſet.

b Länge] Das iſt: Sein bitter Leiden hat zu letzt ein Ende genommen / aber ſein Leben / da er itzt in der himmliſchen Majeſtät lebet / wird nimmer kein Ende haben. [Dieſen Spruch hat der Apoſtel Philippus dem Kämmerer der Königin im Mohrenlande von Chriſto erkläret / da er ihn auff der Reiſe angetroffen / wie der Kämmerer auffs Oſter-Feſt zu Jeruſalem geweſen / und von dannen wieder heim gezogen / Actor. 8/32. Wir ſollen dieſen Troſt darauß nehmen / daß wen̄ wir eine Zeitlang mit Chriſto leiden / ſo werden wir auch dermaleins mit ihm herrſchen / und zur ewigen Herrlichkeit erhaben werden / 1 Petr. 1/6. 9. Rom. 8/17. 2 Tim. 2/11. Wie viel beſſer aber iſt es / daß man auff dieſer Welt eine kurtze Zeit Unglück leide / und darnach der ewigen Freude theilhafftig werde / als daß man den vergänglichen Wollüſten dieſes Lebens nachhänge / und hernach ewige Pein und Marter leide?]

c Weggeriſſen] Nemlich / durch den zeitlichen Tod / dadurch er von allen lebendigen Menſchen abgeſondert / und ins Grab geleget worden.

d Geplaget] Das iſt: Die ſündigen Menſchen hatten ihre Strafe verwircket / aber dieſelbige iſt auff Chriſtum geleget worden. [Weil demnach Chriſtus um unſerer Sünden willen ſo jämmerlich geplaget worden / ſo ſollen wir dieſelben keines Weges geringe ſchätzen / viel weniger einen Gefallen daran haben.]

9 Und er iſt begraben wie die Gottloſen / und geſtorben wie ein[a] * Reicher / wiewol er niemand Unrecht gethan hat / noch[b] Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt.

† 1 Petr. 2/22. 1 Joh. 3/5.

a Reicher] Das iſt: Er wird ſterben / und begraben werden / nicht anders / als wie irgend ein Gottloſer oder Reicher / der andere Leute ihre Güter entweder mit Gewalt oder Betrug genommen hat. Denn ob wol Joſeph von Arimathia und Nicodemus fromme Leute geweſen / die Chriſtum auß Güthertzigkeit ehrlich begraben / ſo haben doch die andern Jüden von dem Tode und Begräbniß Chriſti nichts beſſers gehalten / als wenn gar ein boshafftiger gottloſer Menſch geſtorben und begraben wäre. Darum ſie ihn auch im Grabe als einen Verführer mit Kriegs-Knechten biß an den dritten Tag verwahren laſſen. [Wir ſollen es auch ſo hoch nicht achten / wo wir gleich begraben werden / wenn nur die Seele zu Chriſto kömmt. * H. Luth.] Der ſein Thun auff Reichthum ſetzet / das iſt ein Gottloſer.

b Betrug] Denn er niemand zu verführen im Sinn gehabt / noch irgend eine Ubelthat je begangen hat / weil er von dem heiligen Geiſt ohne Sünde empfangen / und auß der Jungfrauen Maria gebohren worden. Sintemal er unſere Sünden nicht hätte verſöhnen können / wo er nicht ſelbſt von allen Sünden gefreyet / heilig und unſchuldig geweſen wäre. Von welcher Unſchuld Chriſti der Apoſtel Petrus dieſen Spruch anzeucht / 1 Petr. 2.

10 Aber der HErr[a] wollte ihn alſo zuſchlagen mit Kranckheit. Wenn er ſein Leben zum[b] Schuld-Opffer gegeben hat / ſo wird er Samen haben / und in die Länge leben / und deß HErrn * Vornehmen wird durch ſeine Hand fortgehen.

a Wollte] Das iſt: Es hat GOtt dem Vater alſo gefallen / daß er ihm ſo groſſe Schmertzen zu leiden aufferleget / zur Verſöhnung deß menſchlichen Geſchlechts. [Wenn uns derowegen dergleichen Gedancken einfallen / warum GOtt der Menſchen Sünden nicht auff eine andere Weiſe verſöhnen laſſen / als durch das bittere Leiden und Sterben ſeines eingebohrnen Sohns? Ob man wol ſonſten auch genugſame erhebliche Urſachen vorbringen könnte / ſo ſollen wir doch gedencken / und unſerm Vorwitz mit dergleichen Worten begegnen: Der HErr wollte ihn alſo zuſchlagen / darum ſoll uns ſein Wille und Wolgefallen Beſcheids und Berichts genug ſeyn. Denn er iſt der Allerweiſeſte / und hat unſers Rahts nicht bedurfft.]

b Schuld-Opffer] Das iſt: GOtt der Vater wird ihn / der von keiner Sünde gewuſt / auch keine gethan hat / zum Opffer für die Sünde machen. In maſſen der Apoſtel Paulus dieſen Spruch erkläret / 2 Cor. 5/21. Auff daß wir / die wir Chriſti Kinder ſeyn / von wegen ſeiner groſſen Liebe / die er zu uns träget / Ebr. 2/13. das ewige Leben erlangen / und alſo das Vornehmen und der Raht Gottes von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts durch Chriſtum glücklich von Statten gehe / und befördert werde.

* Vornehmen] H. Luth. Das iſt: Sein Wille und Werck / das er im Sinn hat / nemlich / die Erlöſung der Menſchen.

11 [a] Darum / daß ſeine Seele[b] gearbeitet hat / wird er ſeine Luſt[c] ſehen / und die[d] Fülle haben / und durch ſein Erkenntniß wird er / mein Knecht / der Gerechte / viel gerecht machen / denn er[e] träget ihre Sünde.

a Darum] Folget itzt die Belohnung / welche Chriſtus für ſein Leiden empfangen ſollte.

b Gearbeitet] In dem er groſſe Mühe / Angſt und Schmertzen erlitten / die er für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts außgeſtanden hat.

c Sehen] Nemlich / über den groſſen Nutzen ſeines Leidens / den er in den Außerwählten außgerichtet hat.

d Fülle haben] Er wird mit himmliſcher Freude / Majeſtät und Herrlichkeit überſchüttet werden. Und iſt eben das / was Paulus von Chriſto ſaget / Phil. 2/8. Er erniedrigte ſich ſelbſt / und ward gehorſam biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz / darum hat ihn auch GOtt erhöhet / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie / die im Himmel und auff Erden / und unter der Erden ſind / und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſey / zur Ehre Gottes deß Vaters.

e Träget] Das iſt: Der Sohn Gottes / JEſus Chriſtus / GOtt und Menſch / welcher Knechts Geſtalt an ſich nehmen wird / und nie keine Sünde gethan hat / auch kein Betrug in ſeinem Munde iſt erfunden worden / der wird der Menſchen Sünden auff ſich nehmen / und ihm dieſelben laſſen zugerechnet werden / hingegen aber wird er all ſein Verdienſt ſeinen Gläubigen zurechnen / daß ſie alſo durch eine fremde Gerechtigkeit vor GOtt gerecht ſeyn / welches geſchicht / wenn ſie auß dem Evangelio Chriſtum ihren Mittler und Seligmacher erkennen. [Denn allein durch den Glauben wird Chriſtus erkannt. Er ſaget aber / daß viele und nicht alle gerecht gemachet werden / weil ſie nicht alle gläuben. Und werden dieſelben verlohren / nicht auß Mangel deß Verdienſtes Chriſti / ſondern durch ihre eigene Schuld / weil ſie Chriſtum nicht wollen für ihren Heiland erkennen.]

12 [a] Darum will ich (der himliſche Vater) ihm groſſe Menge zur Beute geben / und er ſoll die Starcken zum[b] Raube haben. Darum / daß er ſein Leben in den Tod gegeben hat / und † den Ubelthätern gleich[c] gerechnet iſt / und er vieler Sünde[d] getragen hat / und für die Ubelthäter[e] gebeten.

† Marc. 15/28. Luc. 22/37. c. 23/33.

a Darum] Folget itzt abermal von den Belohnungen / welche Chriſtus für ſein Leiden empfangen ſollte.

b Raube haben] Das iſt: Ich will meinem Sohn eine groſſe Gemeine und Kirche geben / die auß vielen Heiden verſammlet iſt / darunter auch mächtige Könige / Fürſten und groſſe Herren ſeyn werden / von denen allen er / als von ſeinen Unterthanen / wird geehret und angebetet werden. Darum er ein gewaltiges Reich überkommen / und einen mächtigen Raub davon bringen wird / nach dem Kriege / den er mit und wider den Teufel geführet hat. [Denn es hat uns Chriſtus auß unſerer Feinde Gewalt errettet / Luc. 1/74. auff daß wir hinfürder ihm dienen ſollen / in Gerechtigkeit und Heiligkeit / die ihm gefällig iſt / unſer Lebenlang.]

c Gerechnet iſt] Denn er viel eher zwiſchen zweyen Mördern hat wollen auffgehänget / und für den allerunwertheſten Menſchen geachtet werden / als ſeine Kirche nicht erlöſen. Auff dieſe Meynung deuten die Evangeliſten dieſen Spruch deß Propheten in der Handlung deß Leidens Chriſti. [Denn Chriſtus iſt unſchuldig unter die Ubelthäter gerechnet worden / auff daß wir als Schuldige und Ubelthäter unter die Kinder und Erben Gottes gezählet würden.]

d Getragen] Daß er von Sünden gereiniget / und von der Verdammniß erlöſet hat alle / die an ihn gläuben.

e Gebeten] [Denn es hat Chriſtus nicht allein für die gebeten / die ihn gecreutziget / da er am Creutz geſprochen: Vater! vergib ihnen / denn ſie wiſſen nicht / was ſie thun: Sondern er hat auch als ein Hoherprieſter / ſo wol Joh. 17. als am Creutz für uns arme Sünder ſein Gebet gethan zu GOtt ſeinem himmliſchen Vater / auch mit Thränen / Ebr. 5/7. Und iſt kein Zweifel / es ſey ſein allerheiligſtes Gebet alſo erhöret worden / daß der himliſche Vater die Genugthuung ſeines Sohns für der gantzen Welt Sünde angenommen habe. Wir aber ſollen auß dieſem Capitel / in dem faſt die gantze Hiſtorie deß Leidens Chriſti beſchrieben wird / nicht allein die Gewißheit der chriſtlichen Religion erlernen / ſondern vornehmlich den Troſt darauß ſchöpffen / daß / wenn unſere Sünden uns im Gewiſſen drücken / wir alſobald zur Betrachtung deß Leidens Chriſti unſere Zuflucht haben / und wiſſen / daß alle unſere Sünden auff Chriſtum geleget ſeyn / auff daß alle / die ihn erkennen / das iſt / die an ihn gläuben / für GOtt gerecht und heilig geſchätzet werden / und an der Erbſchafft deß ewigen Lebens Theil haben / welche unſer Hoheprieſter Chriſtus mit ſeinem Gebet / Leiden / und Tod uns erlanget hat. Demſelben unſerm Erlöſer ſey Lob / Ehre und Preis in alle Ewigkeit.]

Das LIV. Capitel.

GOtt tröſtet ſeine Kirche / und begegnet den vielfältigen Anfechtungen / damit ſie beladen wird / verheiſſet auch / daß er zu jeder Zeit ihr Schutz-HErr ſeyn wolle.

1 Rühme † du[a] Unfruchtbahre / die du nicht gebiereſt / freue dich mit Ruhm / und jauchtze / die du nicht ſchwanger biſt. Denn die Einſame hat[b] mehr Kinder / weder die den Mann hat / ſpricht der HErr. † Luc. 23/29.

a Unfruchtbahre] Nemlich / du meine Kirche und Gemeine / die du zu Anfang gar einſam wareſt / gegen der jüdiſchen Kirchen zu rechnen / welche viel Jünger oder Kinder hat. Es will aber GOtt mit dieſen Worten ſeine Kirche tröſten / daß ob ſie wol vor der Zukunfft Chriſti in dieſe Welt gar ſchlecht und geringe geweſen/ ſo wolle er doch durch die Predigt deß Evangelii verſchaffen/daß ſie glückſelig und volckreich ſeyn ſoll.

b Mehr Kinder] Das iſt : Die Kirche Chriſti / welche durch das Evangelium geſammlet wird / ſoll mit der Zeit viel gröſſer werden als die jüdiſche Kirche oder Synagoge/ welche dazumal noch deß Geſetzes und deß Levitiſchen Gottesdienſtes ſich rühmete/und eine groſſe Menge Jünger oder Kinder hatte. Denn ob wol die Kirche Chriſti/ſo auß den Heiden verſamlet worden/ erſtlich einen ſchlechten Anfang gehabt / ſo iſt ſie doch hernach viel gröſſer worden / als die jüdiſche jemals geweſen. Wie deñ auff ſolche Meynung deß Propheten Spruch von dem Apoſtel Paulo Gal.am 4.v.27.angezogen wird.[Und ſoll uns diß Exempel ein Troſt ſeyn/ wenn wir ſehen / daß die Kirche zu erſt einen ſchlechten und geringen Anfang hat / und nicht zweifeln / es werde geſchehen / daß ſie durch den Segen Gottes endlich ſich weit außbreiten werde.]

2 Mache den Raum deiner Hütten[a] weit/ und breite auß die Teppiche deiner Wohnung / [b] ſpare ſein nicht/ dehne deine Seile [c] lang/und ſtecke deine Nägel [d] feſte.

a Weit] Daß du ihrer viel und eine groſſe Menge zu dir einnehmen könneſt/ die ſich zu Chriſto bekennen werden/ weil du/als die chriſtliche Kirche/ſo ſehr wirſt gemehret werden.

b Spare] Laß dich keinen Koſten oder Mühe dauren.

c Lang] Weil man die Hütte weit außbreiten muß/ darum müſſen auch die Seile beſſer angezogen werden.

d Feſte] Auff daß die Hütte deſto feſter ſtehe / und ſteiffer halte. [Es wird aber die Kirche einer Hütten verglichen/nicht allein darum / daß man in den Morgenländern viel Hütten an Statt der Häuſer gebrauchet / ſonderlich/ welche mit der Viehzucht umgingen / und daher ihre Nahrung hatten / ſondern vornehmlich der Urſachen halben/daß wir wiſſen ſollen/ wie die Kirche Chriſti nicht alſo an einen gewiſſen Ort gebunden ſey / daß die Lehre deß Evangelii nicht könnte anderſt wohin wandern. Jedoch /ſo lange die Menſchen durch ihre Undanckbahrkeit ſolche göttliche Gutthat nicht ſelber von ihnen treiben/ ſo erhält GOtt ſeine Kirche wunderbahrlich / daß ſie von keiner Gewalt deß Ungewitters / das iſt/ der Tyrannen oder Ketzer kan geſtürtzet und umgekehret werden.]

3 Denn du wirſt außbrechen zur Rechten und zur [a] Lincken/und dein Same wird die Heiden [b] erben / und in den verwüſteten Städten wohnen.

a Lincken] Das iſt: Du wirſt zu beyden Seiten dich je mehr je weiter herfür laſſen/und groſſen Platz einnehmen.

b Erben] Das iſt: Es werden auch die Heiden ſich dir untergeben / ſonderlich nach und nach/ mit der Zeit/ und werden an denen Orten chriſtliche Kirchen ſeyn/ da itzunder nichts als ein wildes/wüſtes/und ruchloſes Leben geſpüret wird. [Diß iſt erfüllet worden / da die Heiden in weit-abgelegenen Orten das Evangelium Chriſti angenommen haben.]

4 Fürchte [a] dich nicht/ denn du ſollt nicht zu Schanden werden/werde nicht blöde/ deñ du ſollt nicht zu Spott werden. Sondern du wirſt der [b] Schande deiner * Jungfrauſchafft vergeſſen/und der Schmach deiner Witwenſchafft nicht mehr gedencken.

a Dich nicht] Du Kirche Chriſti habe ein gutes Hertz und rechtſchaffenes Vertrauen zu GOtt.

b Schande] Denn die Unfruchtbahrkeit iſt biß daher im Volck Gottes etlicher Maſſen eine Schande und Schmach geweſen/darum man auch die Jungfrauen und Witwen nicht in ſo groſſen Ehren gehalten als andere Matronen / ſo viel Kinder gehabt. Denn ob wol die Jungfrauen in ihrem blühenden Alter lieblich und anmuhtig ſeyn/ ſo iſt es doch mit einer alten Jungfrauen/die Alters halben nicht mehr empfangen oder gebähren kan/alſo beſchaffen/ daß man ihrer wenig achtet/ oder ſich annimmt. Aber du chriſtliche Kirche fürchte dich nicht / daß du nicht etwa mit ſolcher Schande der Unfruchtbahrkeit möchteſt beleget werden. Denn ob es wol zu erſt das Anſehen haben wird/ als ob du unfruchtbahr wäreſt/ ſo wird es doch bald eine Aenderung mit dir geben/daß du eine groſſe Menge Kinder überkommen wirſt.

* Jungfrauſchafft] H. Luth. Daß du ohne Kinder/ und elend/ ohne Mann/ in Leiden geweſen biſt.

5 Denn der dich gemachet hat iſt [a] dein Mann/HErr Zebaoth heiſſet ſein Name/ und dein Erlöſer/der Heilige in Jſrael/ † der aller Welt GOtt genennet wird. † Rom.3/29.

a Dein Mann] Darum darffſt du / meine Kirche / nicht ſorgen/woher du möchteſt fruchtbahr werden/ denn der ewige und allmächtige GOtt/ welcher gerühmet wird/ daß er in der gantzen Welt herrſche/wird dich fruchtbahr machen/ alſo/daß du durchs Wort deß Evangelii und Mitwirckung deß heiligen Geiſtes eine unzähliche Menge der geiſtlichen Kinder zeugen wirſt. [Weil demnach auß dem neuen Teſtament unleugbahr iſt/daß JEſus Chriſtus/Gottes und Marien Sohn/der Erlöſer/Bräutigam/ und Ehemann der Kirchen ſey/ Joh.3/29. Epheſ.5/25. ſo iſt auch gewiß / daß derſelbige JEſus / der Jehova/ das iſt/ der ewige wahre GOtt und HErr der Heerſcharen ſey/und Schöpffer Himmels und der Erden/wie auch deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Es wird aber die Kirche Chriſto durch den Glauben vertrauet/Hoſ.2/19.]

6 Denn der HErr hat dich laſſen (eine Zeitlang) im Geſchrey ſeyn/daß du ſeyſt wie ein [a] verlaſſen und von Hertzen betrübet Weib / und wie ein junges Weib/ das verſtoſſen iſt/ſpricht dein GOtt.

a Verlaſſen] Von der ſich der Mann geſchieden hat/ und ſolcher ihrer Eheſcheidung halben ſehr betrübet und bekümmert iſt. Denn es waren die abgeſchiedenen Weiber gar elend/ wenn ſie auch gleich noch jung/und in ihrem beſten Alter waren / weil man nicht einen geringen Argwohn auff ſie warff/ daß ſie etwa einen heimlichen Gebrechen / oder ſonſten ſich nicht wol gehalten hätten. Ein ſolch Anſehen (ſaget GOtt) wirſt du meine Kirche auch haben/wenn du eine Zeitlang wirſt ſehr bedränget ſeyn. Denn man wird meynen/ daß dein Ehemann/JEſus Chriſtus/dich verlaſſen/oder viel mehr verſtoſſen habe/ ob du gleich noch ein junges Eheweib und zarte Kirche biſt/wenn er zu deiner Trübſal und Schmach eine Zeitlang durch die Finger ſihet.

7 Jch habe dich ein klein Augenblick verlaſſen/ aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich (wieder) [a] ſammlen.

a Sammlen] Jch (ſpricht der Sohn Gottes) will dich/ meine Kirche / mit groſſer Barmhertzigkeit und Gnaden zuſammen bringen/und mich deiner annehmen.

8 Jch habe † mein Angeſicht im Augenblick deß [a] Zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich dein [b] erbarmen/ ſpricht der HErr/ dein Erlöſer. † Pſal.30/6.

a Zorns] Da ſich es eine kurtze Zeit anſehen ließ/ als ob ich gar zornig über dich wäre/ und du keine Gnade ſpüreteſt.

b Erbarmen] Denn du wirſt zwar eine Zeitlang leben/als ob du von mir verlaſſen wäreſt / aber ich will dirs erklären/ und zu verſtehen geben / daß ich dich mit ewiger Barmhertzigkeit/und unaußſprechlicher/dazu beſtändiger Liebe annehmen will. [Denn ob wol die Zeit der Trübſal uns bedüncket gar lange ſeyn/ jedoch/wenn man es gegen der ewigen Freude halten will/ſo darauff erfolgen wird/ſo iſt es kaum ein Augenblick zu ſchätzen. Und betrübet GOtt ſeine Kirche nicht darum/daß er ſie verderbe/oder zu Grunde richte/ ſondern daß er ihr hernach gröſſere Wolthaten erzeige. Gleich wie auch die Aeltern mit ihren lieben Kindern zu ſpielen pflegen / welche ſie darum betrüben / auff daß ſie dieſelben hernach deſto mehr wiederum erfreuen.]

9 Deñ ſolches ſoll mir ſeyn wie das [a] Waſſer Noah/ da † ich ſchwur/daß die Waſſer Noah ſollten nicht mehr über den Erdboden [b] gehen. Alſo habe ich geſchworen/daß ich nicht über dich zürnen / noch dich ſchelten will. † Gen.9/11.15.

a Waſſer Noah] Es wird eben zugehen/wie zu deß Noah Zeiten/ da das Waſſer der Sündfluht die Erde überfallen und bedecket hat/und ich nach der Sündfluht dem Patriarchẽ Noah verheiſſen habe/daß man für einer ſolchen allgemeinen Sündfluht hinfürder ſolle geſichert ſeyn/ welches ich auch gehalten.

b Gehen] Es ſollte nicht mehr biß zu der Welt Ende eine allgemeine Sündfluht gie gantze Erde überſchwemmen/wie zu deß Noah Zeiten geſchehen. [Denn ob wol die Kirche biß an den jüngſten Tag auff dieſer Erden vielem Unheil unterworffen iſt/ und von dem HErrn gezüchtiget wird/ damit ſie nicht ſammt der Welt verdammet werde/ 1 Cor. 11/32. ſo werden wir dennoch mitten in der Strafe von ihm erhalten/ und vor dem Zorn Gottes bewahret / daß wir nicht von ſeinem Angeſicht verſtoſſen werden/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli/ Rom.5/8. GOtt preiſet ſeine Liebe gegen uns/daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder waren / ſo werden wir ja viel mehr durch ihn behalten werden für dem Zorn/ nach dem wir durch ſein Blut gerecht worden ſeyn.]

10 Denn es ſollen wol Berge [a] weichen/ und Hügel hinfallen / aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen/und der [b] Bund meines Friedes ſoll nicht hinfallen / ſpricht der HErr/dein [c] Erbarmer.

a Weichen] Nemlich / viel eher/ als daß ich dich verſtoſſen wollte.

b Bund] Nemlich/ der Bund deß neuen Teſtaments/ damit der Friede zwiſchen GOtt und den Menſchen iſt gemachet worden/ſoll nimmermehr auffgehoben werden.

c Erbarmer) Der ſich über dich dermaſſen erbarmet hat/ daß er vom Himmel herab kommen iſt/ damit er dich von deinen Sünden erlöſete. [Weil derowegen Chriſtus uns mit einer beſtändigen Liebe gewogen iſt und bleibet / und ſein Gemüht von uns nimmer abwenden will/ſo ſoll man dieſen Verheiſſungen feſtiglich gläuben / und nicht zweifeln/ daß/ wenn wir an ihn gläuben/ſo ſeyn wir warhafftig bey GOtt in Gnaden/ und nicht allein das/ ſondern man ſoll es auch gewißlich dafür halten/daß er uns ſeiner Gnade nicht wiederum berauben wolle. Uns aber will zur Danckbahrkeit gebühren / daß wir uns mit höchſtem Fleiß hüten / damit wir nicht durch Sünden widers Gewiſſen von ihm abfallen.]

11 Du Elende/über die alle [a] Wetter gehen/ und du [b] Troſtloſe/ſihe/ich will deine Steine wie einen Schmuck legen/ und will deinen Grund mit Saphiren [c] legen/

a Wetter] Vieler und groſſer Trübſal/ welche dich ſchier gar zu Boden ſchlagen.

b Troſtloſe] Die du keinen Troſt noch Schutz von Menſchen haben kanſt.

c Legen] Jch will dich erbauen wie eine herrliche ſchöne Stadt/auffs allerköſtlichſte/ und dich wol befeſtigen/ darum gib dich zu frieden/und faſſe wiederum ein Hertz.

12 Und deine Fenſter auß Cryſtallen machen/ und deine Thore von Rubinen / und alle deine Grentzen von [a] erwählten Steinen.

a Erwählten] Das iſt : Deine Mauren und Zwinger will ich mit den beſten und gröſſeſten Qvader-Stücken bauen und feſt machen. [Faſt eine gleiche Beſchreibung der himmliſchen Stadt Gottes/ das iſt/der Kirchen/ findet ſich in der Offenbahrung Johannis / Cap.21/2. Es wird aber mit ſolchen verblümten Worten der innerliche Schmuck und die Köſtlichkeit der Kirchen Gottes angedeutet / daran JEſus Chriſtus der alleredelſte und köſtlichſte Eckſtein iſt/Epheſ.2/20. Die andern Grundſteine ſind die Propheten und Apoſtel. Darnach ſind auch alle Chriſten lebendige Steine/ſo zu dieſem Bau gehören/ 1 Petr.2/5. Darunter etliche mit beſondern herrlichen und vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes für andern gezieret ſeyn/ 1 Cor. 12/ 4. ſeq. Welche den Edelſteinen und andern hübſchen Steinen recht verglichen werden. Es wird aber dieſer Bau im andern Leben recht und vollkömmlich außgemachet und verfertiget werden. Jedoch ſehen nichts deſto weniger die lieben heiligen Engel und GOtt ſelbſt auch heutiges Tages mit groſſer Luſt und Freuden auff die himmliſche Stadt/ welche mit dem Blute Chriſti gereiniget/ und mit den Gaben deß heiligen Geiſtes herauß geſtrichen und gezieret iſt.]

13 [a] Und alle deine Kinder [b] gelehret vom HErrn/und groſſen [c] Friede deinẽ Kindern.

a Und] Folget itzt/ was für Bürger in derſelben himmliſchen Stadt ſeyn werden. Und ſind eben einerley Perſonen/ die bißweilen durch die Steine / bißweilen durch die Bürger vorgebildet werden / wie in Gleichniſſen zu geſchehen pflegt.

b Gelehret] Das iſt: So viel ihrer in der Zahl der himliſchen Bürger begriffen ſeyn/ die werden alle von GOtt dem himmliſchen Vater durch den heiligen Geiſt erleuchtet werden/ daß ſie ihren Seligmacher Chriſtum recht erkennen können/und durch dieſelbige Erkenntniß gerecht und ſelig werden mögen. Auff dieſe Meynung zeucht Chriſtus ſelber/ Joh.6/45. dieſen Spruch deß Propheten an. [Es wird aber allhie das äuſſerliche Predigamt deß Worts nicht außgeſchloſſen/ ſondern angezeiget / daß die Predigt deß Evangelii alsdenn kräfftig und heilſam ſey / wenn GOtt zugleich die Hertzen auffthut/ daß ſie das Wort mit wahrem Glauben ergreiffen. Denn Paulus pflantzet/Apollo begeuſſet/aber GOtt gibt das Gedeyen/ 1 Cor.3/6.]

c Friede] Diß iſt noch eine andere Wolthat/ die den Bürgern deß himmliſchen Jeruſalems wiederfähret. Und will ſo viel ſagen : [Welche der wahren Kirchen Glieder ſeyn / und durch den Glauben gerechtfertiget / auch durch den heiligen Geiſt wiedergebohren worden / die werden einen rechten und beſtandigen Frieden mit GOtt haben/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli / Rom.5/ 1. Wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ſo haben wir Frieden mit GOtt.]

14 Du ſollt durch Gerechtigkeit [a] bereitet werden. Du wirſt ferne ſeyn von Gewalt und * Unrecht / daß du dich dafür nicht dürffeſt [b] fürchten / und von Schrecken/ denn es ſoll nicht zu dir nahen.

a Bereitet] Du heilige Stadt wirſt nicht erbauet werden mit Unbilligkeit/Betrug/Ungerechtigkeit/Tyranney/mit welchen böſen Practiken bißweilen groſſe Städte eine Zeitlang zunehmen / ſondern deine Bürger ſollen ein gerecht/ gottſelig und ehrliches Leben führen / und mit Liebe und Freundſchafft einander dienen. [Die Ungerechten aber/ und die Diebe und Räuber werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1 Cor.6/9. Darum gehören auch ſolche nicht zu der Kirchen Gottes/ es ſey denn/daß ſie warhafftig Buſſe thun.]

* Unrecht] H. Luth. Das iſt: Frevel ſollt du nicht mehr leiden.

b Fürchten] Du ſollt von allem unbilligen Überdrang und Unterdrückung geſichert ſeyn. [Denn ob wol die Frommen und Gottſeligen in dieſer Welt in unzählicher Gefahr ſchweben/ jedoch/weil ſie ſich mit wahrem Glauben unter dem göttlichen Schutz ergeben/ und befehlen/ ſo können ſie ein ruhig und in der Gottſeligkeit ſicheres Leben führen. Denn ſie wohnen unter dem Schirm deß Höchſten/ und bleiben unter dem Schatten deß Allmächtigen/ Pſal. 91/1. weil ſie wiſſen/ daß alle Haare auff ihrem Haupt gezählet ſeyn/ Luc.12/7.]

15 Sihe/wer will ſich wider dich [a] rotten/ und dich überfallen/ſo ſie ſich ohne mich rotten?

a Rotten] Wer ſeyn ſie/ und was wollen ſie außrichten/ die ſich wider dich ſetzen/wenn ſie gleich toll und thöricht darüber würden ? [Denn es werden ſich zwar in der Kirchen falſche Brüder mit eindringen / die nicht rechtſchaffene Kinder der Kirchen ſind/ und werden Rotten und Ketzereyen anrichten/ daß es ſich wird anſehen laſſen/als ob ſie die Kirche nicht allein irre machen/ſondern auch allerdings zu Grunde richten wollten/aber was wollen ſie machen? Menſchen ſind es/ und nicht Götter/ darum müſſen ſie darob zu Schanden werden. Von ſolchen verkehrten Leuten redet Paulus/ da er ſpricht/ Actor. 20/30. Auß euch ſelbſt werden Männer auffſtehen/ die da verkehrte Lehre reden/ die Jünger an ſich zu ziehen / und Johannes ſaget : Sie ſind von uns außgegangen/ aber ſie waren nicht von uns/ 1 Joh.2/19.]

16 Sihe/ich ſchaffe es/daß der Schmid/ſo die Kohlen im Feuer auffbläſet / einen Zeug darauß mache zu ſeinem Werck. Denn ich ſchaffe es/daß der Verderber [a] * umkömmt.

a Umkömmt] Und ſich ſelbſt / ſammt den Seinen/ aber nicht dich verderbet. [Deñ GOtt erwecket in der Kirchen böſe Leute (die er doch nicht böſe machet/ſondern findet ſie alſo/) daß ſie auß Anreitzung deß Teufels neue und verkehrte Meynungen auff die Bahn bringen/ die ſie auß ihrem Kopff ertichtet/ und zünden ein Feuer in der Kirchen an/ unterſtehen ſich darnach mancherley/ wie ſie die andern / ſo noch in der Lehre rein ſind/auch verführen/und ins Verderben ſtürtzen mögen. Aber eben damit/ daß ſie andern wollen überläſtig ſeyn/ machen ſie ihnen ſelbſt Arbeit/und zu ſchaffen/ und in dem ſie die Kirche mit ihrer Verwirrung begehren zu verwüſten/ſtürtzen ſie ſich ſelbſt ins Verderben. Denn GOtt erwecket die Ketzer/ machet ſie aber nicht/ auff daß die Frommen und Reinen bewähret werden/1 Cor.11/19. Und daß die/ ſo die Warheit nicht mit Ernſt lieben/verführet werden/2 Theſſ.2/12. Und iſt doch die Schuld nicht Gottes/der diß alles nach ſeinem gerechten Gerichte anſtellet/zu ſeines Namens Ehre/ und ſeiner Außerwählten Seligkeit.

* H. Luth.] Das iſt: Daß er ſich ſelbſt und die Seinigen/und nicht dich verderbe.

17 Denn aller Zeug/ der wider dich zubereitet wird/ dem ſoll es [a] nicht gelingen/ und alle Zunge/ ſo ſich wider dich ſetzet/ ſollt du im Gericht verdammen. Das iſt das [b] Erbe der Knechte deß HErrn/ und ihre Gerechtigkeit von mir/ ſpricht der HErr.

a Nicht gelingen] [Denn ob wol die Ketzer mancherley Wehre und Waffen zurüſten/ die ſie meiſtentheils auß den philoſophiſchen Gründen nehmen/und derſelben mißbrauchen/daß ſie die Warheit der himmliſchen Lehre damit bekriegen/ſo werden ſie doch kein Glück haben. Sintemal/weil ſie der Kirchen/ die da recht von Gottes Wort hält und lehret/ widerſprechen/ſo bald die Sache zur ordentlichen Handlung kommt/und die reine Kirche von dem entſtandenen Streithandel nach den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften urtheilet/ da werden die Ketzereyen entdecket/ erkannt/ verworffen und verdammet/und auß der Kirchen außgemuſtert/ wie die Kirchen-Hiſtorien/ und unſere Zeiten auch klärlich bezeugen.]

b Erbe] [Solche billige Belohnung läſſet GOtt ſeiner Kirchen auß Gnaden wiederfahren/ die ſeine Lehre mit wahrem Glauben annim̄t/und beſtändiglich ſchützet/ daß nemlich die Kirche endlich alle Ketzereyen überwindet/ und mit Füſſen tritt/und einen herrlichen himmliſchen Sieg davon bringet. Darum/ob wol die Ketzereyen die Kirche offtmals greulich verwirren/und irre machen/ ſo werden ſie doch keinen Außerwählten auß der Hand Chriſti reiſſen. Nichts deſtoweniger aber ſtehet es daneben der Kirchen zu/daß ſie die Ketzereyen durch ein gottſeliges Urtheil nach dem Wort Gottes verdamme/auff daß die Schwachen vor falſcher Lehre ſich deſto beſſer hüten können.]

Das LV. Capitel.

DJe Menſchen werden vermahnet/ daß ſie nach der Erkeñtniß ihrer Sünden auß wahrem Glauben der Gutthaten Chriſti ſich theilhafftig zu machen begehren ſollen/ welche ihnen umſonſt angeboten werden/und werden dieſelben der Milch/ Wein und Waſſer verglichen/ Chriſtus aber einem Kauffmann/die Gläubigen den Kauffleuten/ das Evangelium einem Regen/der zu rechter Zeit fället.

1 [a] WOlan [†] alle/ die ihr [b] dürſtig ſeyd/ kommet her zum Waſſer/ und die ihr nicht Geld habet/ kommet her/ kauffet [c] und eſſet/ kommet her/ und kauffet ohne Geld/ und umſonſt/ beyde Wein und Milch. † Zach.13/1. Joh.7/37.

a Wolan] Biß daher hat der Prophet viel geprediget von den Wolthaten Chriſti. Jtzt ermahnet er jederman/daß man ſie mit Glauben annehmen ſolle/ und Buſſe thun/ ſonſten werden ſie uns nichts nützen.

b Dürſtig ſeyd] Und einen geiſtlichen Durſt habet/ dieweil ihr in eurem Gewiſſen den Zorn Gottes empfindet/daher ihr matt und hellig werdet.

c Und eſſet] Daß ihr eure Seelen wiederum erlabet/ und erqvicket. [Die Speiſe aber und der Tranck/ damit unſere Seelen erlabet werden/iſt Chriſtus ſelber/wie er im Evangelio mit ſeinen Gutthaten uns vorgetragen wird. Und wird Chriſtus geſſen und getruncken auch auſſer dem Abendmahl/ wenn man an ihn gläubet/Joh.6/50. Und werden uns ſeine Gutthaten/in Betrachtung unſerer Verdienſte umſonſt mitgetheilet/ ohne einige Widergeltung/ auß lauter Gnaden. So werden auch alle Menſchen gelocket/ daß ſie ſolche Gutthaten annehmen ſollen/ nach dem Spruch/ Matth.11/28. Kommet her zu mir alle/die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ich will euch erqvicken. Soll derowegen niemand durch Unglauben ſich ſelber außſchlieſſen.]

2 Warum zählet ihr [a] Geld dar/ da kein Brot iſt/ und eure Arbeit/ da ihr nicht ſatt von werden könnet? Höret mir [b] doch zu/ und eſſet das [c] Gute/ ſo wird eure Seele in Wolluſt [d] fett werden.

a Geld dar] Warum ſuchet ihr vergebens mit ſchwerer Arbeit/vieler Mühe/ und groſſen Koſten Erlabung von denen Sachen/die das Gewiſſen nicht ruhig machen/ noch den geiſtlichen Hunger und Durſt ſtillen können? [Denn welche damit umgehen/ daß ſie durch die Wercke/ ſonderlich aber durch die Menſchen-Satzungen den Frieden deß Gewiſſens erlangen/die wenden alle Mühe und Koſten vergebens an. Alſo hat man im Papſtthum groſſen Koſten angewandt auff die Erbauung der Clöſter/und dergleichen Labſal mehr vergebens geſuchet wider ein böſes Gewiſſen.]

b Doch zu] Der ich euch in meinem Evangelio predige von der Gnade deß himmliſchen Vaters/ gegen dem menſchlichen Geſchlechte/und von meinem Verdienſt/ ſammt deſſelben Krafft.

c Gute] Die heilſame Speiſe der Seelen/ nemlich/ das göttliche Wort.

d Fett werden] Denn im Evangelio wird euch ſolche Speiſe vorgeſtellet/ dadurch nicht allein der Hunger geſtillet wird/ ſondern dadurch der Leib auch wunderbahrlich erfriſchet und ergetzet wird/ wie die liebliche und annuhtige Speiſe thut. [Und findet man im Evangelio Chriſti der Seelen Ergetzung und Beluſtigung am allerbeſten/ und zum Uberfluß.]

3 Neiget eure Ohren her/ das Evangelium zu hören/) und kommet her zu mir/ (als zu dem Gnadenthron.) [a] Höret/ ſo wird eure Seele [b] leben. Denn [†] ich will mit euch einen ewigen Bund (der Güte und Gnade Gottes) machen/ nemlich/ die gewiſſen [c] * Gnaden Davids. † 2 Sam.7/12. 1 Reg.8/24. Actor.13/34.

a Höret] Was ich mit euch rede/von der Verſöhnung Gottes mit dem menſchlichen Geſchlechte.

b Leben] Jn der ewigen Herrlichkeit. [Denn wer dem Evangelio gläubet/ und getauffet wird/ der wird ſelig werden/ Marc.16/16.]

c Gnaden Davids] Die dem David verheiſſen worden/ nemlich/daß die Gläubigen um deß Meſſiä willen das ewige Leben erlangen ſollen. Dieſelben ſollen reichlich erfüllet werden. [Auff dieſe Meynung zeucht der Apoſtel Paulus dieſen Spruch deß Propheten von Chriſto an/Act.13/34. Weil demnach Chriſtus uns den ewigen Bund verheiſſet/ nemlich/den Bund der Gnaden/ ſo ſollen wir freylich nicht zweifeln/ ob wir in Gnaden ſeyn oder nicht? Woferne wir nur an ihn gläuben: Wie wir auch nicht zweifeln ſollen/ ob wir in der Gnade beharren werden.]

* H. Luth.] Die David verheiſſen iſt.

4 Sihe/ ich habe ihn (meinen Sohn Jeſum Chriſtum) den [a] Leuten zum [b] Zeugen geſtellet/ zum [c] Fürſten und [d] Gebieter den Völckern.

a Leuten] Nicht allein den Jüden/ſondern auch den Heiden.

b Zeugen] Daß er durch das Evangelium öffentlich jederman bezeuge/von meiner Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlechte.

c Fürſten] Der ſein Volck ſchützen und regieren werde.

d Gebieter] Dem alle Völcker gehorſamen ſollen/ ihn hören/und den Weg zur Seligkeit von ihm lernen. [Darum ſollen wir Chriſto/der von dem väterlichen Willen Gottes gegen uns zeuget/ gläuben/ ihm als unſerm Fürſten trauen/und gehorchen/ und als unſerm Lehrmeiſter gerne und fleiſſig zuhören/ nach dem Befehl Gottes/ Matth.17/5. Diß iſt mein lieber Sohn/ꝛc. den ſollet ihr hören.]

5 [a] Sihe/ du (apoſtoliſcher Hauffe) wirſt Heiden [b] ruffen/ die du [c] nicht kenneſt/ und Heiden/ die [d] dich nicht kennen/ werden zu dir [e] lauffen/ um deß HErrn willen deines Gottes/ und deß Heiligen in Jſrael/ der dich [f] preiſe.

a Sihe] Jtzt redet der Prophet die apoſtoliſche Verſammlung und die Kirche Chriſti an.

b Ruffen] Durch die Predigt deß Evangelii/zur Gemeinſchafft der himmliſchen Erbſchafft.

c Nicht kenneſt] Die du zuvor nie geſehen/ noch davon gehöret haſt.

d Dich] Meine chriſtliche Kirche und Verſammlung.

e Lauffen] Daß ſie dir einverleibet/und der himmliſchen Güter theilhafftig werden. Denn wenn die Heiden durchs Evangelium Chriſti auffbracht worden/ ſo werden ſie ſeiner Kirchen Glieder ſeyn wollen/ weil ſie ihn vor ihren GOtt und Seligmacher erkennen/ und dich (ſeine Kirche) um ſeinent willen in Ehren halten.

f Preiſe] Das iſt: Der durch die Sendung deß heiligen Geiſtes dich (ſeine Kirche) durch Wunderwercke wird berühmet machen/wie auch mit andern vortrefflichen Gaben und Tugenden zieren. [Soll derowegen die Kirche der Tugenden ſich befleiſſigen/und ihr Licht leuchten laſſen/auff daß die Menſchen ihre gute Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel preiſen/Matth.5/16.]

6 Suchet (ihr Völcker/ Jüden und Heiden/) den HErrn/ weil er zu finden iſt/ ruffet ihn an/ weil er [a] nahe iſt.

a Nahe iſt] [Es iſt aber GOtt alsdenn nahe/und gut zu finden/wenn er durch die Predigt deß Evangelii uns die Seligkeit anbeut: Wenn er aber ſein Wort hinweg nimmt/daß er nicht mehr recht erkannt wird/ſo kan er nicht mehr gefunden/noch recht angeruffen werden. Darum ſollen wir der Gelegenheit mit danckbahrem Hertzen wahrnehmen/da Gott mit ſeiner Gnade zu uns kömmt.]

7 [a] Der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege/ und der Ubelthäter ſeine [b] Gedancken/ und [c] bekehre ſich zum HErrn/ ſo wird er ſich ſein erbarmen/ und zu unſerm GOtt/ denn [†] bey ihm iſt [d] viel Vergebung. † Pſal.130/4.

a Der] Folget itzt/ wie und welcher Geſtalt man den HErrn ſuchen ſoll.

b Gedancken] Da er mit böſen Anſchlägen und gottloſem Weſen umgehet.

c Bekehre] Er thue Buſſe/ ſtehe ab von ſeinem gottloſen Leben/und bitte GOtt um Verzeihung.

d Viel Vergebung] [Jſt derowegen eine rechtſchaffene wahre Buſſe nimmer zu ſpät. Denn GOtt iſt bereit/ uns um Chriſti willen zu verzeihen/ ſo offt wir uns ernſtlich zu ihm bekehren/und an den Sohn Gottes gläuben. Darum ſoll niemand von wegen der Menge oder Gröſſe ſeiner Sünden verzagen/ denn GOtt läſſet ſich allewege verſöhnen mit denen/ die warhafftig Buſſe thun.]

8 Denn meine Gedancken [a] ſind nicht eure Gedancken/ und eure Wege ſind nicht meine Wege/ ſpricht der HErr.

a Sind nicht] Jch (ſpricht GOtt der HErr) bin nicht ſo geſinnet/wie ihr Menſchen ſeyd. Jhr verzeihet denen nicht leichtlich bald/noch gerne/von denen ihr beleidiget ſeyd/ und wenn ihr ein mal oder zwey einem verziehen habet/ ſo werdet ihr geſchwinde müde/und wollet weiter nicht verzeihen. Aber mein Sinn und Gemüht iſt ſo weit von dem euren/ als weit Himmel und Erden von einander ſeyn: Denn ich verzeihe denen/die rechtſchaffene wahre Buſſe thun/ allewege willig und gerne. [Wenn wir derowegen geſündiget haben/ und uns ſolches von Hertzen laſſen leid ſeyn/ ſo ſollen wir Gottes Gemüht nicht nach unſerm Sinn richten/ die wir gar rachgierig ſeyn/ſondern ſollen wiſſen/und gläuben/daß GOtt nicht allein barmhertzig/ ſondern auch die Barmhertzigkeit ſelber ſey. Wenn wir aber wollen für Kinder Gottes gehalten werden/ſo ſollen wir in dieſem Stück der Gütigkeit es ihm lernen nachthun gegen unſerm Nächſten/daß wir auch mit Willen und von Hertzen gerne verzeihen/Matth.6/14/15.]

9 Sondern ſo viel der Himmel höher iſt denn die Erde/ ſo ſind auch meine Wege höher denn eure Wege/ und meine Gedancken denn eure Gedancken.

10 Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/ und nicht wieder dahin kömmt/ ſondern feuchtet die Erde/ und machet ſie fruchtbahr und wachſend/ daß ſie gibt Samen zu ſäen/ und Brot zu eſſen:

11 Alſo ſoll das Wort/ ſo auß meinem Munde gehet/ auch ſeyn/ es ſoll nicht wieder zu mir [a] leer kommen/ ſondern thun/ das mir gefället/ und ſoll ihm gelingen/ dazu ichs ſende.

a Leer] Oder ohne Frucht. [Denn ob wol das Evangelium nicht bey allen Frucht bringet/ weil es nicht von jederman mit Glauben angenommen wird/ ſondern ihrer viel es zu ihrem eigenen Gericht und Verdammniß hören/ damit ſie an jenem Tage deß HErrn keine Entſchuldigung haben: So gehet es doch nimmer ohne Frucht ab/ſondern wird von den Außerwählten mit Glauben angenommen/welche mit dem himmliſchen Troſt befeuchtet und erqvicket werden/ zu Erben deß Himmelreichs/und werden wiedergebohren/daß ſie zu ſeiner Zeit gute Früchte deß Glauben bringen.]

12 [a] Denn ihr ſollet in Freuden [b] außziehen/ und im [c] Friede geleitet werden/ Berge und Hügel ſollen vor euch her frolocken/ mit Ruhm/ und alle Bäume auff dem Felde mit den Händen [d] klappen.

a Denn] Folgen itzt etliche Nutzbahrkeiten/ die ſich bey dem Evangelio finden/ wenn es rein und lauter geprediget wird.

b Außziehen] Nemlich auß der Gewalt deß Satans und deß Todes. [Denn wenn wir das Evangelium mit Glauben angenommen haben/ſo errettet es uns von dem tyranniſchen Regiment deß Satans/ welche Freyheit in uns eine wahre Freude erwecket.

c Friede] [Denn die Gläubigen erlangen Friede und Ruhe im Gewiſſen/ und werden von GOtt dem himmliſchen Vater und dem heiligen Geiſt ſicher geleitet zum himmliſchen Vaterlande.]

d Klappen] Für Freuden. [Das iſt: Alle Creaturen werden ſich mit den Außerwählten auff ihre Weiſe freuen/ und ihnen Glück wünſchen/über ihre Erlöſung/ gleich wie ſie itzunder über ihre Trübſal ſeufftzen/Rom.8/22.]

13 Es ſollen Tannen [a] für Hecken wachſen/ und Myrten für Dornen/ und dem HErrn ſoll ein Name und [b] ewiges Zeichen ſeyn/ das nicht außgerottet werde.

a Für Hecken] Das iſt: Die Leute/ſo zuvor kein nütze/und nichts werth/ja auch andern noch dazu überläſtig geweſen/ werden fromm werden/ und mit vielen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn/und hervor ſcheinen/daß man nicht unbillig ſagen möchte/es wären die Dornen und Hecken außgereutet/und an derſelben Statt Tannen und Myrten gepflantzet worden. Denn die Tannen ſeyn gut zum Bau/ die Myrten bringen Beeren eines beſondern herrlichen Geſchmacks/von derer Nutzen man beym Plinio viel findet.

b Ewiges Zeichen] Das iſt: [Die Predigt deß Evangelii und der Kirchen Wolfahrt wird GOtt dem HErrn zum ewigen Lob und Ruhm ſeines Namens gereichen/ ſo nimmer kein Ende haben wird. Dieſe Weiſſagung wird vollkömmlich erfüllet werden/wenn wir in jenem Leben von allem Ubel erlöſet unſern GOtt und HErrn loben und preiſen werden in alle Ewigkeit.

Das LVI. Capitel.

I. DJe Jüden werden zur Buſſe vermahnet/v.1. II. Und die Fremden und Verſchnittenen getröſtet/v.3. III. Die Kirchenlehrer werden ihres Unverſtandes/Faulheit/Uppigkeit und Geitzes beſchuldiget/v.9. IV. Und wird beklaget/daß niemand ſey/ der über der Frommen unzeitigen Tod zur Buſſe ſich bewegen laſſe/v.1.

1 [a] SO ſpricht der HErr: [b] Haltet das Recht/ und thut Gerechtigkeit/ denn mein Heil [c] iſt nahe/ daß es komme/ und meine Gerechtigkeit/ daß ſie offenbahret werde.

a So ſpricht] Jn dieſem Capitel wird von mancherley

Sachen gehandelt/ daß ſich es anſehen läſſet/ als ſeyn es kurtze Summarien auß unterſchiedlichen deß Propheten Predigten gezogen.

b Haltet] Das iſt: Lebet recht und gottſelig. Welches alſo in gemein vorher geſaget wird.

c Iſt nahe] Dieſen Spruch erkläret Chriſtus im neuen Teſtament mit dieſen Worten: Thut Buſſe/ denn das Himmelreich iſt nahe herbey kommen/ Matth. 4/17. Das iſt: Man ſoll von Sünden ablaſſen. [Denn das Evangelium beut den bußfertigen Sündern an Vergebung der Sünden/ Verſöhnung mit GOtt/ Gerechtigkeit/ die durch den Glauben zugerechnet wird/ und das ewige Leben. Es ſaget aber der Prophet/ das Heil ſey nahe/ da doch mehr als ſieben hundert Jahr von deß Propheten Jeſaia Zeit noch dahin waren/ biß zu der Menſchwerdung deß Sohns Gottes/ aber vor den Augen Gottes war ſolches gar eine kurtze Zeit/ als bey dem tauſend Jahr wie ein Tag ſeyn/ 2 Petr. 3/8.]

2 **Wol dem Menſchen/ der ſolches [a] thut/ und dem Menſchenkind/ der es feſt hält/ [b] daß er den Sabbath halte/ und nicht [c] entheilige/ und halte ſeine Hand/ daß er kein Arges thue.**

a Thut] Nemlich/ daß er ſich bekehret/ und Buſſe thut. Als wollte er ſprechen: O wie ſind das ſo glückſelige Leute/ welche mit Ernſt dahin trachten/ daß ſie Buſſe thun/ und im gottſeligen Leben beharren. [Denn es iſt nicht genug/ daß man wol anfahe/ ſondern man muß auch biß ans Ende beſtändig bleiben.]

b Daß er] Itzt werden etliche gute Wercke inſonderheit erzählet.

c Entheilige] Mit unheiligen Wercken. [Es wird aber die Feyre deß Sabbaths in der Schrifft offt und auff das ernſtlichſte erfordert/ nicht/ daß GOtt auff die äuſſerliche Ruhe von den Wercken und täglicher Hand-Arbeit ſo hoch dringe/ ſondern damit der Menſch das Wort Gottes mit Ernſt höre/ und lerne/ und der Glaube durch den Gebrauch der Sacramenten geſtärcket werde. Denn welche immerdar mit weltlichen oder häuslichen Geſchäfften ſich bemühen/ die gerahten endlich in Sicherheit/ und verachten die Religion gar: Welche aber das Wort Gottes fleiſſig hören/ die nehmen im Glauben und im gottſeligen Leben immerdar zu. Und wird zugleich angezeiget/ wie man den geiſtlichen Sabbath recht halten ſolle/ nemlich/ daß wir von böſen Wercken abſtehen/ wie denn ein Chriſten-Menſch einen ſolchen Sabbath die gantze Zeit über ſeines Lebens halten ſoll.]

3 **II. [a] UNd der Fremde/ der zum HErrn ſich [b] gethan hat/ ſoll nicht ſagen/ der HErr wird mich [c] ſcheiden von ſeinem Volck. Und der Verſchnittene ſoll nicht ſagen/ ſihe/ ich bin ein dürrer [d] Baum.**

a Und] Folget ein Troſt für die Fremdlinge und Verſchnittene/ welche Leute bey den Iſraeliten in groſſer Verachtung lebeten. Denn ob wol die Fremden oder Fremdlingen die jüdiſche Religion angenommen hatten/ (daher ſie auch Jüdengenoſſen genennet worden/) ſo wurden ſie dennoch nicht zu gemeinen Aemtern gebrauchet/ ohne allein im dritten Glied/ ja es wurden auch etliche gar nicht zu Aemtern gezogen/ Deut. 23/2.3. Daher ſie ihnen die Vermuhtung hätten machen mögen/ daß ſie auch nicht etwa von GOtt ſelbſt verachtet/ und vom Himmelreich verſtoſſen würden/ ſonderlich/ weil ſie auch ſonſten von den Iſraeliten (zwar wider den außdrücklichen und wiederholeten Befehl Gottes) unfreundlicher und härter gehalten wurden/ als ſichs wol gebührete/ darum will ſie der Prophet allhie tröſten/ und behertzt machen.

b Gethan] Daß er die heidniſche Abgötterey verlaſſen/ und die wahre Religion deß Gottes Iſrael angenommen hat. [Denn welche die heidniſche/ oder jüdiſche/ oder heucheliſche falſche Religion fahren laſſen/ und die reine Religion mit Ernſt annehmen/ die treten vom Teufel zu GOtt/ und verfügen ſich durch den Glauben zu GOtt. Welche aber von der wahren Religion zu einer falſchen und gottloſen abfallen/ die verlaſſen GOtt/ und begeben ſich zum Satan.]

c Scheiden] Daß ich mit den Iſraeliten die himmliſche Erbſchafft nicht empfahe. [Aber es iſt bey GOtt kein Anſehen der Perſon/ ſondern auß allem Volck/ wer der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſiget/ der iſt ihm angenehm/ Actor. 10/35. Es kommen aber bißweilen ſolche Gedancken auch in der frommen Menſchen Hertzen/ daß ſie ſich beſorgen/ ſie möchten als Unwürdige von der Beſitzung deß himmliſchen Reichs von GOtt außgeſchloſſen werden. Solche muß man mit beſtändigem Troſt auffrichten/ und ſtärcken/ 1 Theſſalonich. 5/4.]

d Baum] Der keine Frucht bringet/ weil ich zu keinem ehrlichen Amte gebrauchet werde/ Deut. 23/2.3. So zeuge ich keine Kinder/ dadurch die Haushaltung gemehret würde/ und die Zahl der himmliſchen Bürger durch die Widergeburt zunehme/ darum bin ich bey jederman verachtet/ und muß mich beſorgen/ daß mich nicht etwa GOtt als einen dürren Baum abhauen/ und unter die Erben ſeines himmliſchen Reichs nicht dulden werde. [Denn wenn die Frommen in ihrer Trübſal ſpüren/ daß ſie bey jederman in groſſer Verachtung ſeyn/ ſo fürchten ſie ſich/ GOtt möchte ſie auch etwa auß der Acht gelaſſen haben.]

4 **[a] Denn ſo ſpricht der HErr zu den Verſchnittenen/ welche meine Sabbathen [b] halten/ und [c] erwählen/ was mir wol gefället/ und meinen Bund feſt [d] faſſen.**

a Denn] Itzt laſſet uns den Troſt hören/ welchen ihnen GOtt der HErr ſelbſt gibt.

b Halten] Und ſich zum rechten Gottesdienſt mit Ernſt bekennen.

c Erwählen] Daß ſie ihnen vornehmen/ wie ſie wollen ihr Leben alſo anſtellen/ damit es mir gefalle.

d Faſſen] Daß ſie von der rechten Religion nicht abweichen/ noch mit einem gottloſen Leben meinen Bund/ den ich mit ihnen gemachet/ übertreten.

5 **Ich will ihnen in meinem Hauſe/ und in meinen Mauren einen [a] Ort geben/ und einen beſſern Namen/ denn den Söhnen und Töchtern/ einen ewigen Namen will ich ihnen geben/ der nicht vergehen ſoll.**

a Ort geben] Sie ſollen mir angenehme und liebe Bürger der Kirchen ſeyn/ denen ich in der himmliſchen Stadt Jeruſalem einen beſſern Ort und Stand einräumen will/ als denen/ die viel Kinder gezeuget haben/ aber der Frömmigkeit mit wenigerm Eifer ſich befliſſen. Denn ich will verſchaffen/ daß die jenigen/ ſo itzt verachtet ſeyn/ und unter andern Leuten kaum mögen gelitten werden/ als die nicht gut oder redlich genug wären/ daß ſie mit ehrlichen Leuten umgingen/ im andern Leben vor andern berühmet ſeyn ſollen/ und mit himmliſcher Herrlichkeit hervor leuchten. [Dieſen Troſt ſoll man denen vorhalten/ die um ihrer Unvermöglichkeit oder Unfruchtbahrkeit willen von andern Leuten verſpottet/ oder auch angefeindet werden. Und ſoll man auch das allhie mercken/ ob wol das ewige Leben auß Gnaden gegeben wird/ daß dennoch GOtt den gröſſern Eifer der Gottſeligkeit auch mit gröſſerer himmliſcher Herrlichkeit belohnen wolle.

6 **[a] Und der fremden Kinder/ die ſich zum HErrn gethan haben/ daß ſie ihm dienen/ und ſeinen Namen lieben/ auff daß ſie ſeine Knechte ſeyn/ ein jeglicher (Fremdling/) der den Sabbath hält/ daß er ihn nicht [c] entweihe/ und meinen Bund [d] feſt hält.**

a Und] Der Prophet fähret noch weiter fort/ die Fremden zu tröſten.

b Knechte ſeyn] In dem ſie ſich der wahren iſraelitiſchen Religion ergeben haben/ damit ſie GOtt den HErrn auß rechtſchaffenem Glauben ehren/ lieben/ rühmen/ und ihm mit reinem Hertzen dienen/ die will ich (ſpricht GOtt) mit väterlicher Zuneigung auffnehmen.

c Entweihe] Mit unheiligen und gottloſen Wercken.

d Feſt hält] Daß er ihn mit gottloſem Leben nicht übertritt/ dem will ich mit väterlicher Liebe gewogen ſeyn. [Weil demnach die Propheten auff die Haltung deß Sabbaths ſo ſehr dringen/ ſo kan man genugſam darauß abnehmen/ daß zur ſelben Zeit das Wort Gottes in groſſer Verachtung wird geweſen ſeyn/ und daß ihrer viel/ auch unter den Iſraeliten deß Sabbaths mißbrauchet haben/ zur Verrichtung ſolcher Sachen/ die ſie an den Wercktagen nicht verrichten wollen. Wie denn ſolche Bosheit auch heute zu Tage bey vielen ſich reget/ und billig nicht ſoll geſtattet werden.]

7 **Dieſelbigen will ich zu meinem heiligen Berge [a] bringen/ und will ſie erfreuen in meinem [b] Bethauſe/ und ihre Opffer und Brand-Opffer ſollen mir angenehm ſeyn auff meinem [c] Altar. Denn † mein Haus heiſſet ein Bethaus allen [d] Völckern.**

† Matth. 21/13. Marc. 11/17. Luc. 19/46.

a Bringen] Das iſt: Ich will ihnen in meiner Kirchen und Gemeine Platz geben/ welche auff dem Berge Zion/ da der Tempel ſtehet/ ihre Zuſammenkunfft zu halten pflegen.

b Bethauſe] Wenn ich ihr Gebet erhöre/ welches ſie in meinem Hauſe thun/ ſo dazu gebauet iſt/ daß beyde die Iſraeliten und Fremde mich daſelbſt anruffen ſollen. [Denn was wir den Vater im Namen deß Meſſiä bitten werden/ das wird er uns geben/ Joh. 16/23. Und iſt in dem Fall kein Anſehen der Perſon vor ihm/ wenn nur das Gebet auß Glauben an Chriſtum herkömmt.]

c Altar] Das iſt: Ihr Gehorſam und Gottesdienſt/ den ſie mir auß Glauben leiſten werden/ wird mir gefallen. [Denn der Frommen gute Wercke/ ſonderlich aber die Wercke der Liebe ſeyn GOtt dem HErrn liebe und angenehme Opffer/ Ebr. 13/15.16.]

d Völckern] Das iſt: Ich habe mir das Haus zum Gebet außerſehen/ und beſtimmet/ daß die Völcker mich darinnen anbeten und loben ſollen. Darum will ich die Gebete/ ſo am ſelben Ort auß Glauben geſchehen/ erhören/ es beten gleich die Iſraeliten oder Fremdlinge nach meiner Verheiſſung/ dem Salomo geſchehen/ 1 Reg. 8/42.43. [Dieſen Spruch hat Chriſtus angezogen/ da er die Kauffer und Verkäuffer auß dem Tempel getrieben/ und geſaget: Mein Haus ſoll ein Bethaus heiſſen/ Matth. 21/13. Doch ſoll man darum nicht meynen/ daß die Gebete/ ſo auſſerhalb dem Tempel geſchehen/ nicht auch erhöret worden: Sondern es war den Iſraeliten befohlen/ daß ſie zum Tempel entweder kommen/ oder doch die Augen dahin wenden ſollten/ weil der Tempel Chriſtum bedeutete/ welcher der Tempel der gantzen Dreyfaltigkeit iſt/ Joh. 2/19. Col. 2/9. Und wird damit angezeiget/ daß das Gebet alsdenn erhöret würde/ wenn die/ ſo beteten/ mit Glauben auff den verheiſſenen Meſſiam ſich verlieſſen/ als den Mittler deß menſchlichen Geſchlechts.]

8 **Der HErr HErr/ der die [a] Verſtoſſenē auß Iſrael ſam̄let/ ſpricht: Ich will noch mehr zu dem [b] Hauffen/ die verſam̄let ſind/ ſam̄lē.**

a Verſtoſſenen] Die unter mancherley Völcker zerſtreuet ſeyn.

b Hauffen] Nemlich/ zu den Iſraeliten. Will ſo viel ſagen: Es ſoll geſchehen/ daß zu meiner wahren Kirchen viel Heiden ſollen verſammlet werden/ und den Glauben Chriſti annehmen/ weil ich dieſelben zu meinem Schafſtall führen will/ auff daß auß den rechten Iſraeliten und Heiden ein Schafſtall und Heerde werde/ Johan. 10/16. [Dieſer Spruch von der Heiden Beruffung ſtärcket und beſtätiget unſern Glauben/ als derer Voraltern vor Zeiten Heiden geweſen. Doch ſoll man nicht dencken/ daß es dazu jemalen kommen werde/ daß aller Streit in der Religion auffgehaben würde. Denn ob wol die Gläubigen und Außerwählten GOttes in den Glaubens-Artickeln warhafftig mit einander eins ſeyn/ ſo wird dennoch deß Satans Kirche der rechten Kirchen immerdar widerſprechen/ biß an den jüngſten Tag/ und ſie verfolgen/ ſo offt es ihr ſo gut werden kan.]

9 **III. [a] ALle Thiere auff dem Felde kommet/ und [b] freſſet/ ja alle Thiere im Walde.**

a Alle] Folget itzt eine ernſte Bedräuung und Straff-Predigt über die fahrläſſigen Lehrer in der Kirchen/ ſo ihr Amt nicht fleiſſig und treulich abwarten.

b Freſſet] Nemlich/ die faulen Prediger in der Kirchen Gottes/ und andere/ ſo derſelben vorgeſetzet ſeyn/ aber doch nicht thun/ was ihr Amt außweiſet. Durch die Thiere aber verſtehet der Prophet grauſame Feinde. [Denn Gott ſtrafet der Kirchendiener Unfleiß und Treuloſigkeit mit gemeinen Landſtraffen. Sintemal/ wenn ſie ihrem Amte nicht nachkommen/ allerley Irrthum und ruchloſes Weſen bey der Kirchen unter den Leuten einreiſſen. Wo aber ein gottloſes Leben Uberhand nimmt/ da folgen ſchwere und ſchreckliche Strafen Gottes.]

10 **Alle ihre [a] Wächter ſind blind/ ſie wiſſen alle nichts/ [b] ſtumme Hunde ſind ſie/ die nicht ſtrafen können/ ſind [c] faul/ ligen und ſchlaffen gerne.**

a Wächter] Welche über der Menſchen Seelen wachen ſollten/ daß ſie nicht entweder mit falſcher Lehre vergifftet/ oder mit öffentlichen Laſtern verunreiniget und beſudelt würden/ die ſind ſelber blind/ daß ſie nicht unterſcheiden können was wahr oder falſch iſt/ und den rechten Weg zur Seligkeit/ den ſie andern zeigen ſollten/ wiſſen ſie ſelber nicht. [Weñ aber ein Blinder den andern führet/ ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth. 15/14.]

b Stumme] Denn wenn ſie gleich etwas ſpüren/ das ſtrafwürdig iſt/ ſo wollen ſie doch ihrem Amte in dem Stücke nicht nachkommen/ daß ſie es bereden/ damit ſie nicht der Leute Feindſchafft auff ſich laden. [Welche aber auff die Weiſe begehren den Menſchen zu gefallen/ die ſind Chriſti Knechte nicht/ Gal. 1/10.]

c Faul] Daß ſie ihr Amt auß Trägheit nicht verrichten mögen. [Wo aber die Kirchendiener in ihrem Amte träge und fahrläſſig ſeyn/ da ſäet unterdeß der Satan ſein Unkraut mit Hauffen auß auff dem Acker deß HErrn/ Matth. 13/25.39.]

11 **Es ſind aber ſtarcke Hunde vom Leibe/ die [a] nimmer ſatt werden können. Sie/ die [b] Hirten/ wiſſen keinen [c] * Verſtand/ ein jeglicher ſihet auff [d] ſeinen Weg/ † ein jeglicher geitzet vor ſich in ſeinem [e] Stande.**

† Jer. 6/13. cap. 8/10.

a Nimmer ſatt] Man kan ſie nicht erfüllen/ weil ſie ſo gar geitzig ſeyn. [Es iſt aber der Geitz eine Wurtzel alles Ubels/ 1 Tim. 6/10. und ſoll von einem Prediger inſonderheit vermieden werden/ damit er nicht den Bileam gleich werde. Num. 23. und 24.]

b Hirten] Der Kirchen/ welche das Volck lehren ſollten.

c Verſtand] Sie haben kein rechtes Erkenntniß deß Worts Gottes. [Es heiſſet aber Paulus einen Kirchenlehrer anhalten mit leſen in der heiligen Schrifft/ 1 Tim. 4/13. auff daß er mächtig ſey zu ermahnē/ durch die heilſame Lehre/ und zu ſtrafen die Widerſprecher/ Tit. 1/9. * H. Luth.] Das iſt/ Gottes Wort.

d Seinen Weg] Es ſuchet ein jeder ſeinen Vortheil und Nutzen/ und trachtet darnach/ wie er möge gut Leben haben/ verſäumet aber unterdeß ſein Amt/ das er verrichten ſollte.

e Stande] In ſeiner Pfarr. [Es klaget aber auch der Apoſtel Paulus von der geringen Anzahl derſelben Kirchendiener/ denen der Kirchen Heil mit Ernſt angelegen iſt/ Phil. 2/21. da er ſpricht: Sie ſuchen alle das Ihre/ nicht das Chriſti JEſu iſt.]

12 **[a] Kommet her/ † laſſet uns Wein holen/ und [b] voll ſauffen/ und ſoll morgen ſeyn wie heute/ und noch [c] viel mehr.**

† Eſa. 22/13. Sap. 2/6. 1 Cor. 15/32.

a Kommet her] Verſtehe/ ſprechen ſie: Wenn ſie viel Güter geſammlet und zu Wegen gebracht haben.

b Voll ſauffen] Zu ſolchem Nutzen wenden ſie ihre mit Unrecht zuſammen gebrachte Güter an: Wolher/ ſprechen ſie: Wein her/ iſt bald gebraten/ wir wollen ſauffen/ daß Bintzen in uns wachſen müſſen.

c Viel mehr] Das iſt: Wir wollen mit unſerm Wolleben immer fortfahren/ und je länger je beſſer ſauffen lernen. [Es iſt aber die Trunckenheit an einem Kirchendiener ein ſchändlich Ding. Denn es ſoll ein Biſchoff nicht weinſüchtig ſeyn/ 1 Tim. 3/3. Auch hat man allhie ein Conterfeit der Meßpfaffen und Mönche/ und anderer dergleichen Maſtſäue/ die allein dahin trachten/ wie ſie feiſte Pfründen erlangen/ derer ſtattliche Einkommen ſie hernach mit Huren üppiglich verthun und verſchwenden. Und achten unterdeß wenig/ wie ihre Heerde/ die ihnen zu weiden untergeben iſt/ verſorget werde.]

1 **IV. ABer der Gerechte [a] kömmt um/ und niemand iſt/ der es zu Hertzen [b] nähme/ und [c] heilige Leute werden [d] auffgeraffet/ und niemand [e] achtet darauff. Denn die [f] Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück.**

a Kömmt um] Daß er durch einen unzeitigen Tod hinweg geraffet wird/ da ihn entweder die Tyrannen umbringen/ oder daß er durch eine Kranckheit eilends dahin ſtirbet.

b Nähme] Was ſolcher frommen Leute unzeitiger Tod auff ſich habe/ oder bedeute.

c Heilige Leute] Welche fromm/ gottfürchtig/ gütig/ und wolthätig geweſen ſeyn.

d Auffgeraffet] Auß dieſem Leben/ zu ihren Voraltern.

c Achter] Was ſichere und ruchloſe Leute ſeyn/die bedencken nicht/welch ein groſſer Schade es dem Lande ſey/ wenn man einen vortrefflichen/ frommen und redlichen Mann durch einen unzeitigen Tod verleuret/und was auff eines ſolchen Mannes tödtlichen Abgang erfolgen möchte.

Gerechten] Das iſt: Die Frommen werden zu Zeiten durch einen unzeitigen Tod auß dieſer Welt genommen/ da ſie Alters halben noch hätten lange leben können/ damit ſie dem künfftigen Unglück entzogen werden/ ſo über ein Land oder Stadt ergehen ſoll. [Denn weil dieſelben leben/ſo halten ſie GOtt mit ihrem Gebet gleichſam auff/und ſtehen ihm etlicher Maſſen im Wege/daß er ſeinen gerechten Zorn nicht außſchütten kan/dieweil er ihrer verſchonet/ daß ſie nicht zugleich mit den andern auch in groß Jammer und Elend gerahten. Darum/wenn wir ſehen/daß in kurtzer Zeit etliche vortreffliche und fromme Leute unverſehens darauff gehen/ſo haben wir Urſache/GOtt zu bitten/ daß er das bevorſtehende Unglück gnädiglich abwenden/und nicht mit uns handeln wolle nach unſerm Verdienſt.]

2 Und die richtig vor ſich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in ihren[a] Kammern.

a Kammern] Das iſt: Welche auß Glauben ein gottſeliges Leben führen/und unſträfflich wandeln/daß ſie nicht mit böſen Practiken und verkehrten Sachen umgehen/ die genieſſen der Ruhe und Frieden/wenn ſie auß dieſem Leben abſcheiden. [Und ſchlaffen ihre Leiber in den Gräbern/ als in ihren Schlaffkammern/biß ſie von ſolchem Schlaff zur ſeligen Aufferſtehung wieder erwecket werden. Darum ſie mit keinem Fegfeuer geplaget werden/ wie die Papiſten meynen. So dürffen ſich auch die Frommen für dem Tode nicht fürchten/noch für dem Grabe erſchrecken/ weil es Schlaffkammern ſeyn/in denen ſie ruhen/aber nicht verderben.

Das LVII. Capitel.

I. Die Jüden werden hefftig geſcholten/von wegen der Verachtung deß göttlichen Worts/ ihre Abgötterey/ und daß ſie ſich auff menſchliche Hülffe verlieſſen/v.3. II. Geſchicht auch der Strafen Meldung/v.11. III. Die verwirreten Gewiſſen werden durch die wiederholte Verheiſſungen von Chriſto auffgerichtet/v.13.

Und ihr kommet herzu/ ihr Kinder der[a] * Tagewählerin/ ihr Samen † deß Ehebrechers/und der Huren.

† Matth.12/39.

a Tagewählerin] Ihr Wahrſager/und die ihr mit abergläubiſchen und gottloſen Wercken umgehet. Es ſchilt aber der Prophet diejenigen hefftig/ welche im Volck Gottes der Abgötterey nachhängeten/und das Wort Gottes unterdeß verlachten. Darnach tröſtet er die Bußfertigen. Und iſt wol zu gläuben/daß dieſe Predigt entweder zu deß Königs Ahas oder Manaſſe Zeiten geſchehen/weil unter denſelben beyden Königen die Abgötterey vornehmlich im Schwange gegangen/wie die Bücher der Könige bezeugen. Er nennet aber die Abgöttiſchen bald Tagewähler/und Wahrſager/bald Hurenkinder/und eine ehebrecheriſche Art/ weil die Abgötterey/ ob ſie wol vor der Menſchen Augen einen feinen Schein hat/ dennoch vor GOtt eben ſo abſcheulich iſt als andere gottloſe Künſte/wie da ſeyn die ſchwartze Kunſt/Wahrſager=Kunſt/ und daß man auffs Vogel=Geſchrey Acht habe. Hurenkinder aber nennet er ſie/damit anzuzeigen/daß ſie nicht der Patriarchen rechte Kinder ſeyn/ weil ſie ihre rechte Religion verlaſſen/und mit Abgötterey ſich verunreiniget haben. [Alſo ſündigen die Papiſten nicht weniger als die Wahrſager und Schwartzkünſtler/ und ſind die römiſchen Päpſte nicht die ordentlichen und rechten Nachkommen der Apoſtel/ſondern Huren=Kinder/weil ſie der Apoſtel und Chriſti Lehre verläſtern/ja auch mit groſſer Grauſamkeit verfolgen.]

* H. Luth.] Ins gemein wird hiedurch verſtanden die falſche Rotte wider Gottes Wort.

4 An wem wollet ihr nun eure Luſt haben? Uber wen wollet ihr nun das Maul[a] auffſperren/ und die Zunge herauß recken? Seyd ihr nicht die Kinder der Ubertretung/und ein[b] falſcher Same?

a Auffſperren] Wie diejenigen zu thun pflegen/ welche andere Leute verſpotten. Als wollte er ſprechen: Ihr laſſet euch zwar bedüncken/ daß ihr mich und andere Propheten deß HErrn verlachet/ und unſerer ſpottet/aber ihr verſpottet GOtt den HErrn im Himmel ſelbſt. [Denn es pflegen die abgöttiſchen Ketzer und ruchloſe ſichere Leute die Diener deß Worts Gottes zu verlachen/und bey dem Wein mit gifftigen und höniſchen Worten auff ſie zu ſtechen/ und ihre Luſt damit zu haben/da ſie bald der Kirchendiener Lehre herum gehen laſſen/ bald wiederum ihren Wandel tadeln und verläſtern. Aber ſolche Schmach geſchicht Gott ſelber/ nach dem Spruch Chriſti/Luc.10/16. Wer euch verachtet/der verachtet mich.]

b Falſcher Same] Die ihr allem Anſehen nach vermeynet/ ihr ſeyd nur dazu gebohren/ daß ihr eure Bosheit treiben ſollet/und iſt durchauß nichts an euch/ das euren frommen Vorältern den Patriarchen gleich ſehe/derer Nachkommen ihr euch fälſchlich rühmet.

5 [a]Die ihr in der Brunſt zu den Götzen lauffet/ unter alle grüne Bäume/ und [b]ſchlachtet die Kinder an den Bächen/unter den Felsklippen.

a Die ihr] Itzt erzahlet der Prophet ihre Bubenſtücke. Will ſo viel ſagen: Ihr trachtet und ſtrebet nach der Abgötterey/als ob ihr toll und unſinnig wäret/ und bauet an den allerluſtigſten Orten Altare/ da ihr auff eine ungebührliche und von Gott verbotene Weiſe ihm dienet/er aber euch Maſſe und Weiſe vorgeſchrieben hat/wie er allein/ und zwar an keinem andern Ort als im Tempel zu Jeruſalem/ dazu auff ſolche Weiſe/ wie er befohlen/ wolle mit den Opffern geehret werden. Ein ſolcher Gottesdienſt iſt auch die päpſtiſche Andacht/wie ſie es neñen/da ſie von einer Kirchen zur andern herum lauffen/und vor den Bildern niederfallen/oder Wallfahrten ums Glaubens willen (wie ſie ſagen) anfangen. Denn ſie nichts beſſers thun/als wenn ein Weib von einer unzüchtigen Brunſt gereitzet/ihren Mann verlieſſe/ und an unehrliche Oerter ſich begebe/allda ſie jedermann zu ihr lieſſe/ wer am erſten käme. Und brauchen die Propheten dieſe Gleichniß offt/wenn ſie beſchreiben wollen/ wie ein greuliches und abſcheuliches Ding es ſey um die Abgötterey.

b Schlachtet] Auß einer gottloſen und recht ſchelmiſchen Andacht. Denn etliche Iſraeliten lieſſen ihre Kinder durchs Feuer gehen/und vermeyneten/daß ſie dadurch von Sünden gereiniget würden. Andere ſchlachteten und opfferten auch ihre Kinder GOtt zu Ehren/wie ſie ſich deſſen beredeten. Und iſt zu vermuhten/ſie haben es dem Abraham nachthun wollen/der ſeinen Sohn Iſaac zu opffern Willens geweſen/ da doch die Jüden deßhalben durchauß keinen Befehl hatten. Und iſt vielleicht von den Patriarchen her die Sage unter ihnen geblieben/wie eine Zeit kommen würde/ da GOtt durch ein menſchlich Opffer dem menſchlichen Geſchlechte wieder würde verſöhnet werden/aber es ſey gleich auß der einen oder andern Meynung und Andacht geſchehen/ wie ſie auch hat mögen Namen haben/ſo iſt es eine gottloſe und ſchreckliche Grauſamkeit geweſen. [Welche aber im Papſtthum ihre Söhne oder Töchter in die Klöſter ſtoſſen/und ihre Natur zuvor nicht wol erkundiget/ob ſie zum eheloſen Stande tauglich ſeyn oder nicht/die ſind viel grauſamer als die vorigen/ſo ihre Kinder den Götzen geſchlachtet und geopffert haben. Denn dieſe haben die zarten Kinder eine kurtze Zeit gepeiniget/jene aber martern die Ihrigē die gantze Zeit über ihres Lebens in dem eheloſen Stande/da ſie mit ungläublicher Brunſt geplaget und gequälet werden. So verlohren die Kinder/welche verbrannt wurden/nur das zeitliche Leben/ und wurden an der Seelen erhalten/daher ſie auch im 106.Pſal.v.38. das unſchuldige Blut genennet werden: Welche aber in die Klöſter geſtecket/ und darinnen wider ihren Willen auffgehalten werden/ die beflecken Leib und Seele/und fallē auß der zeitlichen Brunſt der Unzucht ins ewige hölliſche Feuer. Daß es wahr ſey/wiſſen die jenigen/ ſo die Klöſter viſitiren/denn ſie offt ſolche Sachen dariñen finden/darüber die Sodomiten ſelbſt hätten mögen erſchrecken.]

6 Dein[a] Weſen iſt an den glatten Bachſteinen/dieſelbigen ſind dein Theil/ denſelbigen ſchütteſt du dein[b] Tranck=Opffer/da du Speis=Opffer opfferſt/ ſollte ich mich deß [c]* tröſten?

a Weſen] Das iſt: Du haſt eine beſondere Luſt/ daß du deinen Göttern opfferſt an den Bächen/ welche luſtig daher flieſſen/und ſich weit außbreiten/daſelbſt haſt du Altare auffgerichtet/und Capellen gebauet für deine Götzen.

b Tranck=Opffer] Welches eine ſolche Art von Opffern geweſen/daß man Wein über die Opffer gegoſſen/ wie dergleichen hernach auch die Heiden gebrauchet haben.

c Tröſten?] Das iſt: Sollte ich mir ſolches gefallen laſſen/ und nicht viel mehr darüber zornig und unwillig werden? [Denn es iſt nicht allein das eine Abgötterey/ wenn man der Heiden Götter ehret/ ſondern auch/wenn der wahre ewige Gott auff eine andere Weiſe geehret wird/als er befohlen/und in ſeinem Worte vorgeſchrieben hat. Darum zürnet Gott billig über dergleichen Gottesdienſte/die im Papſtthum unzählich ohne Gottes Wort oder Befehl getriebē werden/als der ſo offt geſaget hat: Du ſollt nicht thun/was dich gut und recht düncket/ſondern was ich dir gebieten werde/das ſollt du thun/ und ſollt nicht davon weichē weder zur Rechten noch zur Linckē.

* H.Luth.] Das iſt: Sollte ich mir dein Unweſen gefallen laſſen?

7 Du macheſt dein * Lager auff einen hohen erhabenen[a] Berg/und geheſt daſelbſt auch hinauff/ zu opffern.

* H. Luth.] Lager nennet er ihre Altare oder Stifft/da ſie mit den Götzen huren/ wie ein unzüchtig Weib mit einem Ehebrecher. Und zum Könige Pharao mit Geſchencke ziehen/ iſt/ſich auff Menſchen verlaſſen.

a Berg] Wo du einen hohen und hübſchen Berg ſiheſt/ darauff baueſt du einen Altar oder Capelle/ daß du darinnen als in einem Bette deinen geiſtlichē Ehebruch treibeſt mit deinē Götzen. [Alſo ſihet man auch im Papſtthum hin und wieder auff den Bergen und in Gründen Capellen auffgerichtet/und Klöſter an den Bächen und andern luſtigen Orten gebauet/in denen die Papiſten mit vielfältiger Abgötterey ihre geiſtliche Hurerey treiben/ auff welche hernach auch die leibliche Befleckung und Unreinigkeit folget. Wie ſolches alles beſſer bekañt und am Tage iſt/als daß es viel Beweiſens bedürffte.]

8 Und hinter der Thür und Pfoſten ſtelleſt du dein[a] Gedächtniß. Denn du wältzeſt dich von mir/ und geheſt[b] hinauff/ und macheſt dein Lager[c] weit/ und[d] verbindeſt dich mit[e] ihnen/ du liebeſt ihr Lager/ wo du ſie[f] erſiheſt.

a Gedächtniß] Das iſt: Du läſſeſt in denſelben Capellen deine Sachen/die du gelobet haſt/zum Gedenckzeichen dahinten/damit zu bezeugen/ daß dir von deinen Göttern/ durch deine ſelbſt=erwählte und ertichtete Gottesdienſte ſey geholffen worden. [Allhie ſihet man allerdings ein gleiches Muſter mit den päpſtiſchen Gelübden/ da ſie auß Wachs/ oder auch anderer Materie/Beine/Arme/Häupter/ und dergleichen in den Kirchen für den Götzen auffgehencket/und damit wollen zu verſtehen geben/daß die Heiligen/ welche ſie angeruffen und geehret/ihnen geholffen haben.]

b Hinauff] Zu den abgöttiſchen Capellen. Als wollte er ſagen: Du thuſt eben als wenn ein Eheweib im Bette von ihrem Ehemann ſich hinweg wendet/ und auffſtehet/ gehet hin/und ſuchet einen Ehebrecher.

c Weit] Daß du nicht nur einen/ſondern viel Ehebrecher zu dir laſſen könneſt/das iſt/ du haſt dich mit mancherley Abgötterey beſudelt. [Denn wenn die abergläubiſchen Gottesdienſte einem ein mal wol zuſchlagen/ſo iſt darnach der Abgötterey weder Maſſe noch Ende.]

d Verbindeſt] Mit Verſchreibungen und Eidſchwüren/ daß du die ſelbſt=erwählten Gottesdienſte wolleſt ſchützen und handhaben/und davon nicht abweichen. [Alſo verbindet auch der römiſche Antichriſt ſeine Anhänger mit ſchrecklichen Eidſchwüren/daß ſie ihn und ſeine römiſche Abgötterey wollen ſtandhafftig ſchützen/und zwar wider alle Menſchen/ denn alſo lauten die Worte.]

e Ihnen] Nemlich/mit den Götzen/daß du dich mit ihnen verunreinigeſt.

f Erſiheſt] Welchen Ort du meyneſt/daß er tauglich dazu ſey/ an dem du einen Gottesdienſt anrichten könneſt. [Denn die menſchliche Natur iſt zur Abgötterey gar geneiget/gleich wie ein geiler Menſch zur Unzucht. Es iſt aber nunmehr offt geſaget worden/daß es eine Abgötterey ſey/ nicht allein wenn man der Heiden fremde Götter anbetet/ ſondern auch wenn der wahre GOtt auff eine andere Weiſe geehret wird/als er befohlen hat/ mit welcher Art der Abgötterey die Jüden am allermeiſten ſündigten/ und heutiges Tages die Papiſten eben im ſelben Spital auch kranck ligen.

9 [a]Du zeuchſt mit Oel zum Könige/ und haſt mancherley[b] Würtze/und ſendeſt deine Botſchafft in die[c] Ferne/ und biſt geniedriget biß zur Höllen.

a Du] Folget itzt eine andere Sünde/damit die Iſraeliten GOtt den HErrn erzürneten: Daß ſie nemlich in Gefährlichkeiten auß lauter Unglauben bey den gottloſen heidniſchen Königen Hülffe ſuchten/ da ſie doch eine außdrückliche Verheiſſung hatten/ daß ſie GOtt in keiner Gefahr verlaſſen würde/woferne ſie auff ihn traueten/ ob ſie ſchon an Macht und Stärcke den Feinden nicht gleich wären/Deut.20/1.

b Würtze] Allerley köſtliche Gewächſe und Salben/ damit du deß Königs Gemüht vermeyneſt zu beſtechen/ daß er dir gewogen werde. Und pflegeten die Iſraeliten unter andern Geſchencken/ damit ſie ſich unterſtunden die Könige ihnen günſtig zu machen/ſonderlich den Balſam/ ſamt andern wolriechenden Specereyen zu ſchicken/ als darauff man in den orientaliſchen Ländern gar viel hielt.

c Ferne] Zu einem heidniſchen gottloſen Könige/vor dem du dich ſelber gar verächtlich hälteſt/ als ob du nicht allein zur Erden vor ihm nieder fallen/ſondern auch biß zur Höllen hinunter dich vor ihm begehreteſt zu demühtigen. Und mag es wol geſchehen ſeyn/ daß der Prophet dieſe Predigt gethan zu den Zeiten Ahas/deß Königs Juda/ da der/ wie die Syrer ihm ins Land gefallen/auß lauter Mißtrauen an die göttliche Hülffe zum Könige in Aſſyrien/Thiglath Pilleſſer geſchicket/ und ihm durch ſeine Geſandten ſagen laſſen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn/komme herauff/und hilff mir auß der Hand deß Königs zu Syrien/2 Reg.16/7. [Denn ob es wol unverboten iſt/ordentliche Mittel und Hülffe zu ſuchen/ jedoch/wenn es auß Mißtrauen gegen GOtt geſchicht/ ſo ſündiget man ſchwerlich damit.]

10 Du arbeiteteſt dich in der[a] Menge deiner Wege/ und[b] ſpracheſt nicht:[c]* Ich laſſe es/ſondern weil du findeſt ein Leben deiner Hand/wirſt du[d] nicht müde.

a Menge] Das iſt: Du macheſt mit deinen mancherley Anſchlägen/daß du menſchliche Hülffe und Schutz ſucheſt/dir ſelbſten viel Mühe.

b Spracheſt nicht] Da du ſaheſt/daß dein Vorhaben nicht glücklich von Statten ging.

c Ich laſſe es] Ich will es bleiben laſſen/und auffhören/ mich nach menſchlicher Hülffe umzuthun/weil ich doch ſehe/ daß es vergebens/ und nichts damit außzurichten iſt/darum will ich auff den HErrn hoffen/und die andern fahren laſſen/ auff die ich biß her umſonſt gehoffet habe.

* H. Luth.] Wenn einer eines Dinges müde und überdrüſſig wird/oder ungerne mehr thut/ ſpricht er auff Teutſch: Das laſſe ich: Item/das laſſen wir/das laſſen ſie wol. Item: Lieber laſſe ab/höre auff.

d Nicht müde] Das iſt; So lange du noch vermeyneſt ſo viel Raht und Krafft bey dir zu finden/ſo höreſt du nicht auff/ dich nach menſchlichen Schutz und Beyſtand umzuſehen.

11 Für wen biſt du ſo * ſorgfältig/und fürchteſt dich alſo? So du doch[a] mit Lügen umgeheſt/ und denckeſt an mich nicht/ und nimmſt es nicht zu Hertzen.

II. Meyneſt du/ ich werde allewege ſchweigen/ daß du mich ſo gar[b] nicht fürchteſt?

* H. Luth.] Die Gottloſen ſorgen für ihr Thun/ſo es doch eitel Lügen und falſch iſt.

a Mit Lügen] Das iſt: Warum fürchteſt du dich ſo ſehr für Menſchen/daß du darüber von mir abgefallen biſt? Denn das heiſſet GOtt liegen. Denn du an mich deinen Helffer nicht gedacht/noch dir zu Gemühte geführet/wie offt ich dich vor der Zeit auß mancher groſſer Gefahr errettet habe/ darum du billig mich allein fürchten/ und alle dein Vertrauen auff mich ſetzen ſollteſt. [Eben alſo thun auch etliche in Leibes=Schwachheiten/ daß ſie allenthalben alle Artzney zuvor hervor ſuchen/ ehe ſie GOtt um Hülffe anruffen/welches nicht eine geringe Ubertretung und Bosheit iſt.]

b Nicht fürchteſt] [Denn ob wol GOtt nach ſeiner groſſen Langmühtigkeit und Geduld die Leute zur Buſſe locket/ſo werden doch darum ihrer viel nicht beſſer/ ſondern mißbrauchen der Güte Gottes/ und kehren nicht wieder zum rechten Wege/ Rom.2/4.]

12 Ich will aber deine Gerechtigkeit[a] anzeigen/und deine Wercke/ daß ſie dir kein nütze ſeyn ſollen.

a Anzeigen] Weil ich ſehe/ daß ich mit meinem langen warten nichts außrichte/ ſo will ich dir anzeigen/ was du für ein geſchlachtes Geſindlein biſt/ und will mit dir umgehen nach deinem Verdienſt/ daß mir keine Liebe dazu geſchehen ſoll/ alsdenn werden alle deine Miſſethaten jederman kund werden/ damit du mich zu billigem Zorn gereitzet haſt. [Denn was GOtt mit der Strafe zu lange verzeucht/ und auffſchiebet/ das bringet er mit der Gröſſe und Schwere wieder herein.]

13 Wenn du [a] ruffen wirſt/ ſo laß dir deine [b] *Hauffen helffen/ aber der Wind wird ſie alle [c] wegführen/ und Eitelkeit wird ſie wegnehmen.

III. ABer wer auff mich trauet/ wird das Land [d] erben/ und meinen heiligen Berg beſitzen.

a Ruffen wirſt] Nemlich/ zur ſelbigen Zeit in deinen Aengſten/ daß ich dir helffen ſolle.

b Hauffen] Deine vielfältigen Freunde und Bundsgenoſſen/ welche du durch viel Botſchafften und Gaben dir zu Wegen gebracht haſt.

*H. Luth.] Das iſt: Deine Lehrer/ deine Mitgenoſſen/ ſammt dem Götzendienſt/ ꝛc.

c Wegführen] Sie werden dir nicht helffen können/ und weñ du ihrer am beſten bedürffen wirſt/ ſo werden ſie hinweg/ verſchwanden und verlohren ſeyn/ als wie ein Wind die Spreuer verwebet/ daß man ſie nicht mehr ſihet. Diß iſt eine eigentliche Beſchreibung/ wie es mit denen Bündniſſen beſchaffen/ ſo nicht auff Gottes Hülffe/ ſondern auff menſchliche Kräffte ſich gründen/ daß ſie nemlich vergehen/ und ſich verlieren/ wenn man ihrer am beſten bedarff. Wie denn dergleichen Exempel man auch zu unſern Zeiten erfahren. Daß aber Gott ſich verlauten läſſet/ wie er denen ſeine Hülffe abſchlagen wolle/ die zu ihm ſchreyen werden/ iſt nicht von denen zu verſtehen/ welche warhafftig Buſſe thun. Denn dieſelben/ ob ſie wol auch eine Zeitlang verlaſſen werdẽ/ damit ſie erkeñen/ wie ſchwerlich ſie geſündiget haben/ ſo werden ſie doch von GOtt wiederum zu Gnaden auffgenom̃en/ und gibt Gott das Außkom̃en/ daß es ihnen zu ihrer ewigen Seligkeit gereichen muß: Welche aber nicht auß Glauben/ noch auß einem bußfertigen Hertzen zu Gott ruffen/ ſondern nur/ weil ſie in Nöhten ſteckẽ/ wie die Heiden auch thun/ derſelben Schreyen achtet GOtt nicht. Deñ es iſt ihnen nicht leid/ daß ſie Gott erzürnet haben/ ſondern daß ſie der Gefahr nicht entgehen können: Wie von ſolchen Leuten der Apoſtel zun Ebräern redet/ Cap. 12/17.]

d Erben] Das iſt: Er wird im Lande Canaan/ als in ſeinem väterlichen Erbtheil bleiben/ und wird auch Bürger im Himmelreich ſeyn/ wer ſein Vertrauen auff mich ſetzet. [Und ob wol die From̃en bißweilen ins Elend verjaget/ und außgetrieben/ oder auch gar ums Leben gebracht werden/ ſo werden ſie doch das himmliſche Vaterland erblich beſitzen/ und mit GOtt in alle Ewigkeit leben: Welche Erbſchafft die Frommen auch vornehmlich begehren/ und achten es unterdeß wenig/ ob ſie gleich auff dieſer Erden keinen beſtändigen Ort zur Wohnung haben/ wie der Apoſtel zun Ebräern bezeuget/ Cap. 11/16.]

14 [a] Und wird ſagen: *Machet Bahn/ machet Bahn/ räumet den Weg/ hebet die [b] Anſtöſſe auß den [c] Wegen meines Volcks.

a Und] Weil die Erlöſung auß der zeitlichen Gefahr nicht das höchſte Gut iſt/ ſondern man vornehmlich und am allermeiſten an die wahre Erlöſung von dem ewigen Tode gedencken ſoll/ ſo ſchreitet der Prophet zu der Weiſſagung von Chriſto/ dem Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/ und redet von ſeiner Zukunfft/ und Außbreitung deß Evangelii/ welches allein die wahre Gottſeligkeit/ den rechten Frieden und beſtändige Ruhe uns zubringen kan.

*Machet Bahn] H. Luth. Das iſt: In der Noht ſollen ſie Raum haben und Troſt.

b Anſtöſſe] Daran ſich ſonſten jemand ſtoſſen/ und darüber fallen möchte.

c Wegen] Daß der Heiland der Welt einziehen möge. [Wir bereiten aber Chriſto den Weg/ wenn wir die Heucheley und Sünden fahren laſſen/ und hinweg thun/ davon droben Cap. 40/3. faſt mit gleichen Worten iſt geredet worden.]

15 Deñ alſo ſpricht der [a] Hohe und Erhabene/ der ewiglich [b] wohnet/ deß Name [c] heilig iſt. Der ich in der Höhe und im Heiligthum [d] wohne/ und † bey denen/ ſo zuſchlagenes und demühtiges Geiſtes ſind/ auff daß ich erqvicke den Geiſt der Gedemühtigten/ und das Hertz der Erſchlagenen.

† Pſal. 34/19.

a Hohe] Nemlich/ der Sohn Gottes/ ein HErr Him̃els und der Erdẽ/ deſſen Majeſtät unermeßlich uñ unaußſprechlich iſt.

b Wohnet] Das iſt: Welcher von Ewigkeit her iſt/ und in Ewigkeit bleibet/ weil er weder Anfang noch Ende hat.

c Heilig] Der unſträfflich iſt in allen ſeinen Wercken. [Hiebey hat man die Gottheit deß Sohns Gottes abzunehmen/ weil er gleich ewig iſt mit dem Vater. Denn daß dieſe Worte deß Textes von dem Sohn Gottes zu verſtehen ſeyn/ iſt auß dem Folgenden zu ſehen.]

d Wohne] Nemlich/ im Himmel/ welcher meine Wohnung und rechtes Heiligthum iſt. Und ob wol ich (der Sohn Gottes) der ewige und allerhöchſte GOtt bin/ deſſen Majeſtät unaußſprechlich iſt/ ſo liebe ich dennoch nichts deſto weniger die betrübten und angefochtenen Menſchen/ welche von wegen der Erkenntniß ihrer Sünden/ und weil ſie den Zorn und das geſtrenge Gericht Gottes empfinden/ oder auch durch andere Unfälle hefftig erſchrocken ſeyn: Und will ihnen beyſtehen/ daß ich ſie tröſte/ erqvicke/ und auffrichte/ damit ſie nicht in der geiſtlichen Traurigkeit gantz und gar verſincken. Nach dem Spruch/ Matth. 11/28. Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelige und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken.

16 Ich † will nicht immerdar [a] haddern/ und nicht ewiglich zürnen/ ſondern es ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt weben/ und ich will *Odem machen.

† Pſ. 103/9.

a Haddern] Noch auff das Geſetz ſo hart dringen/ dadurch ich der Menſchen Ubertretungen anklage/ will mich auch gegen den Sündern nicht ſo ernſthafftig erzeigen/ denen ich den ewigen Zorn durch das Geſetz verkündiget und gedräuet habe/ ſondern ich will meinen heiligen Geiſt ſenden am Pfingſt-Tage/ der die Apoſtel überſchatten wird/ wie auch die andern/ ſo an mich gläuben/ anblaſen/ daß ſie mein Evangelium von der Verſöhnung Gottes mit dem menſchlichen Geſchlechte mit groſſen Nutzen und vieler Menſchen Frolocken außbreiten: Dieſelben werden die betrübten/ und durch die Hitze der Anfechtung verſchmachtetẽ Gewiſſen erqvicken/ nicht anders/ als wenn eine ſanffte und kühle Lufft den Menſchen erqvicket/ der in eine Ohnmacht ſincken wollen. [Denn das Evangelium iſt/ eigentlich davon zu reden/ nicht eine Strafe oder Buß-Predigt/ dadurch die Sünden vorgehalten werden/ welches deß Geſetzes Amt iſt/ ſondern es iſt eine Lehre voller Troſt von der gnädigen Güte Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ und verheiſſet die Vergebung der Sünden und das ewige Leben allen/ die an Chriſtum gläuben.

*Odem] H. Luth. Das iſt: Ich will die Betrübten erqvicken.

17 Ich war zornig über die Untugend [a] ihres Geitzes/ und ſchlug ſie/ verbarg mich/ und [b] zürnete/ da ging ſie [c] hin und her im Wege ihres Hertzens.

a Ihres Geitzes] Nemlich/ meines Volcks/ daß ſie ſo gar ihren eigenen Nutzen und Begierden nachgehänget/ (welches er allhie den Geitz nennet/) darum ich ihnen bißher viel Unfalls zugeſchicket.

b Zürnete] Daß mein Volck mich nicht fürchten wollte/ noch gebührlicher Weiſe Ehre erzeigen.

c Hin und her] In der Irre/ im Elende/ wie ein Schaf/ das von ihm ſelber nicht wieder zum Hirten kömmt. [Denn das Unglück allein/ wenn nicht auch das Predig-Amt deß göttlichen Worts/ und die Mitwirckung deß heiligen Geiſtes dazu kömmt/ bringet den Menſchen nicht wieder auff den rechten Weg/ ſondern ſo lange der Menſch ihm ſelbſt gelaſſen wird/ ſo weichet er je mehr je weiter von GOtt ab.]

18 Aber da ich ihre [a] Wege anſahe/ heilete ich ſie/ (**mit dem Evangelio/**) und [b] leitete ſie/ und gab ihnen wieder Troſt/ und denen/ die über jene [c] *Leid trugen.

a Wege] Die ſie von dem Zweck der Seligkeit abführeten.

b Leitete] Mit der Predigt deß Evangelii auff den Weg/ der zum Leben führet. Und redet der Prophet nach ſeinem Gebrauch von zukünfftigen Sachen als ob ſie allbereit geſchehen wären/ von wegen der Sachen Gewißheit.

c Leid trugen] Nemlich/ den verwirreten und traurigen Gewiſſen/ die unter der Phariſäer Menſchen Satzungen nicht wuſten/ wo ſie ſich hin wenden ſollten/ und über der Gottloſen Bosheit ſeufftzeten/ denſelben bin ich mit dem evangeliſchen Troſt zu Hülffe kommen. [Denn daß wir zu Gott bekehret werden/ haben wir allein ſeiner Barmhertzigkeit zu dancken.]

*H. Luth.] Die Frommen/ die über die Bosheit der Gottloſen Leid trugen/ wie Loth zu Sodom.

19 Ich will *Frucht der Lippen [a] ſchaffen/ die da predigen/ Friede/ Friede/ beyde denen/ die in der Ferne/ und denen/ die in der Nähe/ ſpricht der HErr/ und will ſie heilen.

*Frucht] H. Luth. Gleich wie das Feld allerley Früchte träget/ alſo ſoll der Mund auch Frucht bringen/ Ebr. 13/15.

a Schaffen] Das iſt: Ich will die Predigt deß Evangelii anrichten/ welche eine liebliche Frucht der Lippen ſeyn wird. Denn es kan nichts lieblichers ſeyn oder gehöret werden/ als wenn GOtt den armen Sündern um Chriſti willen verſöhnet iſt. Dieſelbige Predigt bringet Friede und Ruhe deß Gewiſſens/ beyde den Jüden und Heiden. Denn durch die/ ſo nahe ſind/ verſtehet er die Jüden/ weil ſie die Verheiſſungen deß Evangelii hatten/ ſo den Patriarchen geſchehen waren: Die Heiden aber/ ſaget er/ daß ſie in der Ferne ſeyn/ weil ſie das Anſehen hatten/ als ob ſie von der Erkenntniß Gottes weit abgeſondert wären/ und fremd von dem Bund Gottes/ inmaſſen der Apoſtel Paulus dieſen Spruch alſo außleget/ da er von Chriſto ſaget: Er iſt kommen/ und hat verkündiget im Evangelio den Frieden/ euch/ die ihr ferne waret/ und denen/ die nahe waren/ Epheſ. 2/17. Denn wenn das Evangelium mit Glauben angenommen wird/ ſo befriediget es die Gewiſſen/ auff daß wir/ durch den Glauben gerechtfertiget/ Friede mit GOtt haben/ Rom. 5/1.]

20 Aber die Gottloſen ſind wie ein [a] ungeſtüm Meer/ das nicht ſtille ſeyn kan/ und ſeine Wellen *Koht und Unflaht außwerffen.

a Ungeſtüm] Das iſt: Die Gottloſen/ ſo dem Evangelio nicht glauben/ erlangen keinen Frieden im Gewiſſen/ ſondern je heller ihnen das Evangelium geprediget wird/ je unſinniger ſie werden/ und wider die jenigen ſtürmen/ welche das Evangelium lehren/ oder bekennen/ und ſpeyen greuliche Gotteſläſterungen und ſchändliche Schmäh-Worte wider die rechte Lehre und derſelben Bekenner auß. [Wie man deſſen ein Exempel ſihet an den päpſtiſchen Scribenten/ die faſt nur allein damit umgehen/ daß ſie die Lehre deß Evangelii und derſelben rechtſchaffene Beypflichter mit greulichen Lügen und unerhörten Läſterungen beſchmitzen. Aber weil ſie dem Evangelio deß Friedes ſo feind ſind/ ſo wird auch der Friede deß Gewiſſens in Ewigkeit von ihnen fliehen.]

*H. Luth.] Ihre vermeynte Heiligkeit/ daran ſie mit groſſer Mühe arbeiten/ iſt lauter Koht/ Phil. 3/8.

21 Die Gottloſen haben nicht Friede/ ſpricht mein GOtt.

Das LVIII. Capitel.

I. DEr Prophet empfähet Befehl/ daß er das heucheliſche Faſten verwerffen ſolle/ v. 1. II. Und anzeigen/ wie man den Sabbath recht heiligen müſſe/ v. 6.

1 [a] RUffe [b] getroſt/ [c] ſchone nicht/ erhebe deine [d] Stimme wie eine Poſaune/ und verkündige meinem Volck ihr Ubertreten/ und dem Hauſe Jacob ihre Sünde.

a Ruffe] In dieſer Predigt erkläret der Prophet gar herrlich/ wie das Faſten ſoll beſchaffen ſeyn/ damit es Gott gefalle/ und wie der Sabbath recht gehalten werde/ weil die Jüden in dieſen beyden Puncten mit Heucheley ſchwerlich ſündigten.

b Getroſt] Verſtehe/ ſpricht GOtt: Schreye ſo ſtarck du immer kanſt deines lebendigen Halſes/ und thue deine Predigten nicht lau oder ſchläfferig.

c Schone nicht] Achte in dem Fall keines Menſchen Anſehen/ und laß dir niemand wehren.

d Stimme] Rede deine Predigten hell und deutlich/ mit gebührendem Eifer herauß. [Wiewol nun ein Prediger nicht ungeheuer ſchreyen ſoll/ ſo ſoll er doch mit rechtem Eifer und gebührendem Ernſt ſeine Predigten alſo außſprechen/ daß man ſpüre/ wie es ihm mit der Sachẽ kein Schertz ſey/ und daß die Zuhörer fleiſſig auffmercken/ und nicht meynen/ die Predigt gehe ſie nichts an. Aber das Schelten auff die Bosheit und Sünden ſoll man alſo mäſſigen/ auff daß die Zuhörer dadurch erbauet/ und nicht durch gar zu groſſer Schärffe vor den Kopff geſtoſſen/ und geärgert/ oder abwendig gemachet werden. Und ſoll ein Prediger Gott fleiſſig anruffen/ um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes/ damit er ſeinem Amte alſo vorſtehen könne/ daß er nicht mit Liebkoſen oder gar zu vieler Schärffe/ auß einer fleiſchlichen Zuneigung etwas verwahrloſe/ oder verderbe. So ſollen auch die Zuhörer nicht ſo zärtlich ſeyn/ daß ſie um einer jeden frey herauß geredeten Straf-Predigt willen alſobald ſich nach einem andern Prediger umſehen.]

2 Sie [a] ſuchen mich täglich/ und wollen meine Wege [b] wiſſen/ als ein Volck/ das Gerechtigkeit ſchon [c] gethan/ und das Recht ihres Gottes nicht verlaſſen hätte. Sie [d] fordern mich zu Recht/ und wollen mit ihrem GOtt rechten.

a Suchen] Sie geben immerdar viel vor von ihrer Frömmigkeit und beſonderm Eifer gegen der Religion.

b Wiſſen] Sie ſtellen ſich/ als ob ſie ein ſehr groß Verlangen hätten nach meinem Wort/ daß ſie daſſelbige lernen möchten.

c Gethan] Sie wollen davor angeſehen ſeyn/ als ob ſie bißher recht/ und nach meinen Geboten gelebet hätten/ davon auch nie abgewichen wären/ da ſie doch voller Heucheley und Bosheit ſtecken.

d Fordern] Sie dürffen mir das Recht anbieten. Denn weil ſie etliche äuſſerliche Ceremonien deß Geſetzes halten/ (unterdeß aber die Liebe deß Nächſten in viel Wege unterlaſſen/) ſo beſchuldigen ſie mich hefftig/ da ihnen etwas Widerwertiges zu Händen gehet/ als ob es ihnen nicht geſchehen ſollte/ und ſey ich nicht ein gerechter Gott/ dieweil ich ſie/ als meine treue Diener/ nicht vor allem Unfall ſchütze. [Denn wenn die Heuchler etliche äuſſerliche Ceremonien gehalten haben/ ſo meſſen ſie ihnen ſelbſt eine groſſe Frömmigkeit zu/ ob ſie wol unterdeß mit vielen und groſſen Sünden Gott ſchwerlich beleidigen.]

3 Warum † faſten wir/ (ſprechen ſie/) und du ſiheſt es [a] nicht an? Warum thun wir unſerm Leibe wehe/ und du willt es nicht wiſſen? [b] Sihe/ wenn ihr faſtet/ ſo übet ihr euren Willen/ und [c] treibet alle eure Schuldiger.

† Matth. 6/16.

a Nicht an?] Du läſſeſt uns faſten/ daß wir uns ſchier vor Hunger gantz und gar außmergeln/ und ſiheſt dennoch unſer Verdienſt nicht an/ daß du das Unglück von uns abwendeſt/ und thuſt eben/ als wenn dir unſere guten Wercke allerdings unbewuſt wären. [Denn die Heuchler haddern mit GOtt in ihren Hertzen/ wenn er ihnen Unglück zuſchicket/ weil ſie meynen/ GOtt ſey ihnen den Himmel und alle zeitliche Wolfahrt von Rechts wegen ſchuldig/ um ihrer Verdienſte und übrigen guten Wercke willen. Aber die Frommen bitten Gott/ daß er mit ihnen nicht wolle ins Gericht gehen/ Pſal. 143/2. Was denn der Chriſten Faſten belanget/ ob ſie wol an keine Zeit dazu verbunden ſeyn/ weñ und wie lange ſie faſten/ und von was für Speiſe ſie ſich enthalten ſollen/ ſo ſtehet ihnen doch zu/ daß ſie immerdar nüchtern und mäſſig leben/ 1 Petr. 5/8. auff daß ihre Hertzen mit Freſſen und Sauffen nicht beſchweret werden/ Luc. 21/34. Und ſollen auch unterweilen faſten/ daß ſie ihres Fleiſches Geilheit deſto beſſer dämpffen und hinterhalten können.]

b Sihe] Will ſo viel ſagen: Weil ihr denn euer Faſten ſo übermühtiglich rühmet/ wolan/ ſo will ich es euch hell und klar darthun/ und vor Augen ſtellen/ wie ihr zu faſten pfleget/ auff daß kund werde/ ob euer Faſten eine Belohnung verdienet habe/ oder aber viel mehr ſtrafwürdig ſey.

c Treibet] Denn ihr enthaltet euch zwar von Speiſe und Tranck/ wenn ihr faſtet/ aber ihr gehet darum anderer Sünden nicht müſſig/ ſondern fahret in eurem verkehrten Weſen und Leben immer fort/ und hänget euren Lüſten nach: Und daß ich allein ein Exempel vorbringe/ ſo fordert und mahnet ihr eben zur ſelben Zeit/ wenn ihr faſtet/ eure Schulden unfreundlich ein/ auch von denen/ die arm und dürfftig ſeyn/ und ohne äuſſerſten ihren Schaden und Verderben euch das mal nicht zahlen können.

4 Sihe/ ihr faſtet/ daß ihr hadert uñ zancket/

und ſchlaget mit der [a] Fauſt ungöttlich. Faſtet nicht alſo/ wie ihr itzt thut/ daß ein [b] Geſchrey von euch in der Höhe gehöret wird.

a Fauſt] Alſo pfleget ihr eure Faſt-Tage hin zu bringen/ daß ihr eure Schulden mit groſſem Ernſt einfordert/ und die armen Leute vor der Oberkeit umſchleiffet/ ohne alle Barmhertzigkeit und Mitleiden/ ja/ ihr enthaltet euch offt ſelber nicht/ ſondern ſchlaget mit Fäuſten auff ſie zu/ darauß eures Hertzens Boßheit genugſam geſpüret wird. [Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt/ als ob einem frommen Menſchen gar nicht zugelaſſen wäre/ ſeine außgeliehenen Sachen ordentlicher Weiſe/ auch vor der Oberkeit/ wieder zu begehren: Sondern es wird die Unfreundlichkeit und Grauſamkeit verworffen/ da man die Schulden auch von denen wieder fordert/ die nicht zu bezahlen haben/ man wolle ſie denn um alle ihre Habe und Güter bringen. Von ſolchen Schuldigern und Schulden hat auch Chriſtus geredet/ Luc.6/35. da er ſpricht: Leihet/ daß ihr nichts dafür hoffet. Denn man muß auch mit Außleihen bißweilen denen zu Hülffe kommen/ da man gar keine oder doch wenige Hoffnung hat/ daß mans wieder bekommen möge. Und ſoll man in dieſer gantzen Handlung die gemeine Regel deß HErrn Chriſti wol in Acht nehmen/ da er ſagt/ Matth.7/12. Alles/ was ihr wollet/ das euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch. Doch ſollen die Schuldiger ſich auch dahin mit allem Fleiß bemühen/ daß ſie Glauben halten/ und wiedergeben/ was man ihnen vertrauet hat. Denn das fordert die Liebe von ihnen auch.]

b Geſchrey] Nemlich/ der armen Leute/ mit denen ihr ſo unbarmhertzig umgehet/ und ihnen keine Friſt oder Zeit laſſet/ ſondern mit Gewalt die Bezahlung von ihnen herauß dringet. Denn ſolch Geſchrey ſteiget gen Himmel/ und kömmt biß vor dem Richtſtul Gottes/ der euch zu ſeiner Zeit um eurer Boßheit willen ſtrafen wird.]

5 Sollte das ein Faſten ſeyn/ das ich [a] erwählen ſoll/ daß ein Menſch ſeinem Leibe deß Tages übel thut/ oder ſeinen [b] * Kopff hänge wie ein Schilff/ oder auff einem Sack und in der Aſchen lige? Wollet ihr das eine Faſten nennen/ und einen Tag/ dem HErrn angenehm?

a Erwählen] Daran ich müſte einen Gefallen haben.

b Kopffhänge] Will ſo viel ſagen: Habe ich auch jemals eine ſolche Faſten von euch erfordert oder begehret/ da ihr euch mit außhungern ſelber plaget/ und deſſen zum Zeichen/ damit man ſehe/ wie ihr euch ſelber ſo wehe thut/ den Kopff auff die Achſel leget/ wenn ihr gehet/ und ſchlaffet auff ſchlechten liederlichen Decken/ mit Aſchen beſtreuet? Denn alſo pflegen die Heuchler zu faſten. Meynet ihr/ daß mir ein ſolch Faſten gefallen könne? Da ihr/ und zwar mehr als ich begehre/ euch ſelber martert: Denn von dem Sack und Aſchen im Geſetze nichts geboten war. Unterdeß aber gehet ihr mit eurem Nächſten gar hart und unbarmhertzig um/ und laſſet kein Füncklein der Liebe gegen ihm hervor leuchten. [Denn GOtt achtet der äuſſerlichen Ubungen nichts/ wenn das Hertz ohne Glauben und Liebe iſt.]

* H. Luth.] Alſo hängen die Heuchler den Kopff/ ſehen ſauer/ und ſtellen ſich elend/ Matth.6/16.

II. [a] Das iſt aber ein Faſten/ das ich erwähle: Laß los/ welche du mit Unrecht [b] verbunden haſt/ † laß ledig/ welche du beſchwereſt/ gib frey/ welche du drängeſt/ reiß weg allerley Laſt. † Ezech.18/7.16.

a Das iſt] Denn es hätten die Iſraeliten mögen fragen: Was begehreſt du denn für eine Faſten von uns? Denen kōmt GOtt der HErr vor/ und gibt ihnen Bericht/ mit folgenden Worten.

b Verbunden haſt] Daß du ſie um ihrer Schulden willen entweder mit Gewalt angegriffen/ und ins Gefängniß geworffen/ oder aber unbilliger Weiſe zur Dienſtbarkeit gezogen/ die ſtelle auff freyen Fuß/ und erledige ſie von dem ſchweren Joch der Dienſtbahrkeit. [Denn es kan unſerm HErrn Gott kein Gottesdienſt oder einig Werck von uns gefallen/ es habe gleich ſo einen heiligen Schein als es immer wolle/ ſo lange wir mit unſerm Nächſten unbarmhertzig umgehen. Und werden denen ihre Sünden nicht verziehen/ die von ihrem unbilligem Wucher/ damit ſie ihrem Nächſten beſchweren und überladen/ nicht abſtehen. So erfordert Gott das Faſten nicht ſo ſehr/ als die Liebe gegen dem Nächſtē.]

[a] Brich dem Hungerigen dein Brot/ und die/ ſo im [b] Elend ſind/ führe ins Hauß. So du einen nacket ſiheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von [c] deinem Fleiſch.

† Ezech.16/49. c.18/7. Matth.25/35.36.

a Brich] Das iſt: Theile auß. Als wollte er ſprechen: Man ſoll dem Nächſten nicht allein kein Arges thun/ ſondern ihm auch alles Gutes erzeigen/ alſo hält man ein rechtes Faſten/ das dem HErrn gefället.

b Elend ſind] Die in der Fremde herum ziehen/ und keine Behauſung haben.

c Deinem Fleiſch] Daß du einem elenden Menſchen nicht wolleſt Hülffe thun/ da du es wol kanſt/ ſondern du ſollt ihm auffs wenigſte von wegen der menſchlichen Natur/ die er mit dir gemein hat/ Gutes beweiſen/ wenn er auch gleich eines andern Glaubens wäre als du/ ſo ſollt du doch gedencken/ er ſey ſonſten wer er wolle/ daß er dennoch ein Menſch ſey/ der ſeines Fleiſches und ſeiner Natur halbē dir nahe verwandt iſt. [Denn man ſoll jederman Gutes thun/ Matth.5/44.47. Gal.6/10. Und hat GOtt verheiſſen/ daß er die Gutthaten/ ſo man den armen Leuten erzeiget/ auch in jener Welt vergelten wolle/ Matth.25/40. Es erfordert aber darum GOtt nicht eine ſolche Freygebigkeit/ die andern auff helffe/ uns aber zur Armuht bringe/ ſondern will/ daß unſer Uberfluß der andern Mangel dienen ſoll/ 2 Corinth.8. und 9.]

8 Alsdenn wird dein Licht hervor [a] brechen wie die Morgenröhte/ und deine * Beſſerung wird ſchnell wachſen/ und deine [b] Gerechtigkeit wird vor dir her gehen/ und die Herrlichkeit deß HErrn wird dich zu ſich [c] nehmen.

a Brechen] Das iſt: Es wird dir alles glücklich und wol hinauß gehen/ und deine Güter werden in der Eile zunehmen/ daß du reich und wolhabend ſeyn wirſt.

* Beſſerung] H. Luth. Daß du reicher wirſt/ und zunimmſt an Gut und Seligkeit.

b Gerechtigkeit] Das iſt: Die Belohnung der Gottſeligkeit wird darauff erfolgen/ und dir ſchier vorkommen/ wirſt auch viel Zeugen deiner Gerechtigkeit und Frömigkeit haben.

c Nehmen] Das iſt: GOtt wird dich herrlich und wunderbahrlicher Weiſe beſchützen/ und in der Gefahr erhalten. [Denn wer ſich der Armen erbarmet/ der leidet keinen Schaden an ſeinen Gütern/ nach dem Spruch Chriſti: Gebet/ ſo wird euch gegeben/ Luc.6/38. Und wer den Dürfftigen zu Hülffe kömmt/ der wird auß vieler Gefahr errettet/ darinnen er ſonſten umkäme/ Pſal.41/2.]

9 Denn wirſt du ruffen/ ſo wird dir der HErr antworten/ weñ du wirſt ſchreyen/ wird er ſagen: Sihe/ hie [a] bin ich. So du niemand bey dir [b] beſchweren wirſt/ noch mit Fingern zeigen/ noch übel [c] reden.

a Bin ich] Daß ich dir helffe/ und dich deiner Bitte gewähre. [Denn wer der Elenden Schreyen erhöret/ den wird GOtt wieder hören/ wenn er zu ihm ſchreyet. Wer aber (ſpricht Salomon) ſeine Ohren vor dem Schreyen deß Armen zuſtopffet/ der wird auch ſchreyen/ und nicht erhöret werdē/ Prov.21/13.]

b Beſchweren] Nemlich/ mit dem Joch der Dienſtbahrkeit/ damit du bißher deine Schuldiger wider Recht und Billigkeit beſchweret haſt.

c Reden] Wenn du deine Dräuworte und Gebärden wirſt unterwegen laſſen. Denn man pfleget einem ſonſten mit dem Finger zu dräuen/ dem man Böſes thun will. [Es werden aber arme elende Leute offtmals mit Dräuworten eben ſo ſehr geſchrecket/ als mit andern unfreundlichen Handlungen. Darum ſollen wir auch in dieſem Stück nicht wider die Liebe deß Nächſten handeln.]

10 Und wirſt den Hungerigen laſſen finden [a] dein Hertz/ und die elende Seele ſättigen/ ſo wird dein Licht im Finſterniß [b] auffgehen/ und dein Dunckel wird ſeyn wie der Mittag.

a Dein Hertz] Wenn du die hungerigen und elenden Leute auß hertzlichem Mitleiden erqvickeſt/ daß/ wo es möglich wäre/ du ihnen möchteſt das Hertz im Leibe mittheilen.

b Auffgehen] Das iſt: Es wird dir mitten im Unglück ein Glück zuſtehen/ daß die Traurigkeit von dir weichen/ und dagegen Freude und Wonne bey dir einkehren wird. [Denn es haben auch die Frommen Trübſal/ aber ſie werden mit göttlichem Troſt erhalten/ und darauß erlöſet.]

11 Und der HErr wird dich immerdar [a] führen/ und deine Seele ſättigen in der [b] Dürre/ und deine Gebeine ſtärcken/ und wirſt ſeyn wie ein gewäſſerter Garte/ wie eine Waſſerqvelle/ welcher es nimmer am Waſſer fehlet.

a Führen] Er wird dich mit ſeinem Geiſt regieren/ daß du thuſt/ was zu ſeiner Ehre und zu dein ſelbſt und anderer Leute Wolfahrt dienlich ſeyn mag.

b Dürre] Alſo/ daß wenn andere von wegen der Unfruchtbahrkeit der Erden für Hunger verſchmachten/ ſo wirſt du geſättiget werden/ und feſt beſtehen vor allem Unglück: Da auch andere durch die Hitze der Trübſal werden vergehen/ und verderben/ ſo wirſt du grünen/ und wird dir kein Troſt noch Labſal mangeln. [Welche derowegen beſtehen wollen/ wenn es übel zugehet/ die ſollen dem Nächſten eine rechtſchaffene und nicht falſche Liebe erzeigen/ ſo werden ſie empfinden/ daß ſie ihre Güter dergeſtalt nicht übel angeleget haben.]

12 Und ſoll durch dich gebauet werden was lange wüſte gelegen iſt/ und * wirſt Grund legen/ der für und für bleibe/ und ſollt heiſſen/ der die Lücken verzäunet/ und die Wege beſſert/ daß man da [a] wohnen möge.

* H. Luth.] Das iſt: Du wirſt ein Schützer und Beſſerer im Lande ſeyn/ vielen nütze ſeyn/ und helffen.

a Wohnen möge] Das iſt: Du wirſt als ein gewaltiger Held gerühmet werden/ der die wüſten Oerter und alte zerfallene Gebäue wieder erbaue/ und von Grund aufrichte/ auch die Straſſen ſicher halte/ daß die Menſchen ohne Sorge daſelbſt wohnen/ und ohne Gefahr hin und wieder wandeln können. Es iſt aber diß die Meynung: Gott wird dein Geſchlecht und Vaterland durch dein Zuthun wieder anrichten/ und zu rechte bringen/ daß deine vielfältige und groſſe Gutthaten in der Kirchen und im weltlichen Regiment geſpüret werden/ alſo/ daß man dich einen Vater deß Vaterlandes nennen wird. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn jemand eine ſolche Glückſeligkeit wiederfähret/ daß er ein Wiederauffrichter der Kirchen und deß weltlichen Regiments iſt/ und mit Warheit mag genennet werden. Alſo haben wir nun gehöret/ wie man recht und gottſelig faſten könne/ daß es GOtt gefalle/ und mit groſſen Gutthaten von ihm belohnet werde. Itzt laſſet uns auch eine kurtze Predigt deß Propheten vernehmen/ wie man den Sabbath recht halten ſolle: In welchem Stück die Jüden nicht weniger irreten/ und eine verkehrte Weiſe hielten/ als im Faſten. Denn ſie brachten den Sabbath zu mit Wolleben und Spielen/ oder Kauffhändeln/ und lieſſen unterdeß den Knechten und Mägden keine Ruhe/ daß ſie das Wort Gottes hören/ und von der Arbeit hätten erſchnauffen mögē.

13 [a] So du deinen Fuß von dem * Sabbath kehreſt/ daß du nicht thuſt/ was dir gefället/ an meinem heiligen Tage/ ſo wird es ein [b] luſtiger Sabbath heiſſen/ den HErrn [c] zu heiligen und zu preiſen. Denn ſo wirſt du denſelbigen preiſen/ weñ du nicht thuſt [d] deine Wege/ noch dariñen erfunden werde/ was dir gefället/ oder was du redeſt.

a Kehreſt] Das iſt: Wenn du dich enthälteſt/ daß du nicht mit einem böſen Wandel und laſterhafften Leben den Sabbath verunreinigeſt/ den ich geheiliget habe.

* H. Luth.] Allhie gibt der Prophet den rechten Verſtand deß Sabbaths/ daß man Gottes Werck und Wort darinnen üben ſolle.

b Luſtiger] Der dem HErrn wolgefällig und angenehm iſt.

c Zu heiligen] Das iſt: Alsdenn wird es eine rechte Heiligung deß Sabbaths ſeyn/ und ein Feſt/ GOtt angenehm/ wenn man ſich vor böſen Sachen hüten wird. Denn der Sabbath iſt von Gott dazu eingeſetzet/ und geheiliget/ und zu Verrichtung heiliger Sachen geordnet/ auff daß in der Kirchen deß Volcks Gottes die Erſchaffung der Welt immerdar im Gedächtniß behalten würde/ wie nemlich GOtt in ſechs Tagen Himmel und Erden erſchaffen habe/ und alles/ was darinnen iſt. Und will GOtt/ daß man an der Erſchaffung der Welt offt gedencke/ auff daß er recht erkannt/ und gebührlich geehret werde: So erforderte GOtt die Haltung deß Sabbaths/ damit das Volck an demſelben Gottes Wort hören könnte/ und ſeinen Glauben mit den Sacramenten ſtärckete/ daß auch den Knechten und Mägden nicht allein Ruhe gelaſſen/ ſondern auch Platz und Raum gegeben würde/ Gottes Wort zu hören und zu lernen. Welches alles noch heutiges Tages in der chriſtlichē Kirchē Statt hat/ und unter den Chriſten geſchehen ſoll. Denn darum ſoll man den Sabbath heiligen/ und das Wort Gottes hören/ daß man den alten Adam zähme/ und von böſen Wercken abſtehen lerne/ welches auffs allereigentlichſte den Sabbath heiligen heiſſet/ und ſoll ein ſolcher Sabbath die gantze Zeit über unſers Lebens gehalten werden. Wir Chriſten brauchē heute zu Tage/ auß chriſtlicher Freyheit/ dē Sontag und andere Feſttage an Statt deß Sabbaths.]

d Deine Wege] Was deinem verderbten Fleiſch gelüſtet/ daß du nicht deinem böſen Willen nachhängeſt/ ſondern heilig und gottſeliglich lebeſt/ und dein Geſinde am ſelben Tage nicht mit rauhen Worten zu häuslichen Geſchäfften dringeſt/ ſondern zuläſſeſt/ daß GOtt mit dir und deinem Geſinde durch das Predig-Amt ſeines Worts rede. [Denn ob wir wol ſo hart nicht dazu verbunden ſeyn als die Jüden/ daß man am Feyertage von aller Arbeit feyren müſte/ ſo ſoll man doch von häuslichen und andern weltlichen Geſchäfften und Verrichtungen ſich enthalten/ auff daß wir GOtt den HErrn hören können mit uns reden.]

14 [a] Alsdenn wirſt du [b] Luſt haben am HErrn/ und ich will dich über die Höhen auff Erden [c] ſchweben laſſen/ und will dich ſpeiſen mit dem [d] Erbe deines Vaters Jacob/ denn deß HErrn Mund [e] ſaget es.

a Alsdenn] Folget itzt/ was für Belohnungen die davon bringen werden/ welche den Sabbath halten.

b Luſt haben] Das iſt: Wenn du GOtt auß ſeinem Wort erkennen/ und auß Glauben ein gottſeliges und unſträfliches Leben führen/ auch dein Geſinde zur Anhörung deß göttlichen Worts/ und daß ſie daſſelbige lernen mögen/ gewehnen wirſt/ ſo wirſt du ein ruhig Gewiſſen haben/ und daher groſſe Freude empfinden/ weil du weiſt/ daß du einen gnädigen Gott haſt. [Denn welche das Predig-Amt deß göttlichen Worts verachten/ und nur den Wollüſten dieſes zeitlichen Lebens nachhängen/ die können keinen rechtſchaffenen Frieden deß Gewiſſens haben.]

c Schweben] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß du ein gröſſer Anſehen überkommen ſollt/ als alle andere Völcker und Königreiche/ welche ſich über dir verwundern und entſetzen werden. [Denn es machen weder groſſe Schätze noch Bündniſſe einem Regiment Anſehen/ ſondern die rechte Religion und Frömmigkeit thut es.]

d Erbe] Das iſt: Ich will es dahin richten/ daß du das gute und herrliche fruchtbahre Land Canaan lange beſitzen ſollt/ welches ich/ der HErr/ deinen Vorältern vor Zeiten verſprochen habe. [Wiewol wir nun daſſelbe Land nicht bewohnen/ ſo iſt es doch gewiß/ daß Gott die rechte Heiligung deß Sabbaths auch noch heute zu Tage mit zeitlichen Segen belohne. Und da gleich nicht alle Chriſten viel Güter und groſſe Reichthümer in dieſer Welt beſitzen/ ſo wird ihnen doch allen miteinander das allergröſſeſte himmliſche Erbe zu Theil werden.]

e Saget es] Darum iſt es gewiß. [Denn die Propheten haben geredet/ getrieben vom heiligen Geiſt/ 2 Petr.1/21. Darum ſollen wir wiſſen/ daß wir GOtt mit uns reden hören/ wenn wir die prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften entweder leſen oder hören.]

Das LIX. Capitel.

I. Es wird gelehret/ daß man die Urſache eines Unglücks nicht bey GOtt ſuchen ſolle/ als der ein Uhrheber iſt alles Guten/ ſondern der Menſchen gottloſes Weſen ſey ſchuldig daran/ und wird zugleich ein langes Regiſter der Sünden erzählet/ v.1. II. Darnach werden die Strafen geſetzet/ ſo auff die Sünden gehören/ v.9. III. Endlich folget ein Troſt/ weil alle Menſchen von Natur verderbet ſeyn/ ſo werde Chriſtus kommen/ und alle geiſtliche Feinde vertilgen/ dazu einen ewigen Bund zwiſchen GOtt und den Menſchen machen/ v.16.

1 SIhe/ deß † HErrn Hand iſt nicht zu kurtz/ daß er nicht [a] helffen könne/ und ſeine Ohren ſind nicht [b] dicke worden/ daß er nicht höre. † Num.11/23. Eſ.50/2.

a Helffen könne] Es iſt ſeiner ewigen Allmacht nichts abgegangen/ daß er die Leute auß ihrer Gefahr und Trübſal nicht ſollte können erretten.

b Dicke worden] Es iſt ihm das Gehör nicht vergangen/ ſondern er mercket allewege fleiſſig auff der Frommen Gebet/ und iſt bereit/ den geängſteten beyzuſtehen/ und ihnen in ihren Nöhten zu helffen/ wenn ſie ihn auß Glauben anruffen.

2 Sondern eure [a] Untugend ſcheiden euch und euren [b] GOtt von einander/ und eure Sünden verbergen das Angeſicht von euch/ daß ihr nicht gehöret werdet.

a Untugend] Darinnen ihr immer fortfahret/ und nicht davon ablaſſen wollet.

b GOtt von einander] Daß er ſich von euch abwendet/ und euch nicht erretten will/ noch euer Gebet erhören. Denn weil die Leute ſich darüber verwundern/ wenn die Kirche Gottes offtmals groſſen Uberdrang leidet/ warum GOtt ſolchen groſſen Trübſalen ſeines Volcks alſo durch die Finger ſehen könne/ daß er nicht eilends Rettung thue/ ſo zeiget der Prophet allhie Urſache an/ warum ſolches geſchehe/ nemlich/ dieweil in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen viel ſeyn/ die mit ihren groben Sünden GOtt von ihnen entfremden/ daß er ſich ihrer nicht erbarmen kan/ noch Sorge für ſie tragen/ ſo lange ſie in ihren Sünden und Unbußfertigkeit fortfahren. [Und ſihet man allhie/ daß auch in der wahren Kirchen Gottes viel und groſſe Sünden begangen werden/ die GOtt ernſtlich ſtrafet. Denn das Gericht fänget vom Hauſe Gottes an/ 1 Petr.4/17. Wenn wir aber vom HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der gottloſen Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32. Unterdeß aber werden die Unbußfertigen von GOtt nicht erhöret/ biß ſie Buſſe thun/ ob ſie gleich für groſſen Aengſten zu GOtt ſchreyen. Denn ſo lange ſie ihren Vorſatz zu ſündigen nicht fahren laſſen/ ſo lange leget auch GOtt die Ruhte ſeiner Züchtigung nicht auß der Hand.]

3 [a] Denn † eure Hände ſind mit Blut [b] beflecket/ und eure Finger mit Untugend. Eure Lippen reden [c] Falſches/ eure Zunge tichtet [d] Unrechts. † Eſa.1/15.

a Denn] Itzt erzählet der Prophet ein Regiſter etlicher Sünden/ mit denen das Volck Gottes dazumal ſich verſündiget hatte.

b Beflecket] Das iſt: Es geſchehen viel unbillige Todtſchläge unter euch/ die entweder von der Oberkeit nicht geſtrafet werden/ oder auch die ſie ſelbſt begehet/ auß einer beſondern Rachgierigkeit und Feindſchafft/ und wendet darnach für/ ſie müſſe es Amts halben thun. Ja/ ihr erwürget auch die Propheten deß HErrn/ und thut allerhand greuliche Laſter. [Es werden aber die Todtſchläger/ wo ſie nicht Buſſe thun/ das ewige Leben nicht ererben/ Gal.5/21. Wie ſollte denn GOtt ihr Gebet erhören.]

c Falſches] Daß ihr es nicht im Hertzen meynet/ was ihr mit dem Munde vorgebet/ und gehet neben der Warheit hin.

d Unrechts] Was ihr vorbringet/ das iſt nichts nütze/ ſondern verkehret und ſchädlich. [Wenn demnach man von einem jeden vergeblichen Worte ſoll Rechenſchafft geben/ Matth.12/36. Wie viel mehr wird ſolches ſeyn müſſen von einem ſchädlichen Wort.]

4 Es iſt [a] niemand/ der von Gerechtigkeit predige/ oder treulich * richte. Man vertrauet auffs Eitele/ und redet nichts Tüchtiges/ mit † Unglück ſind ſie ſchwanger/ und gebähren Mühe. † Job 15/35. Pſ.7/15.

a Niemand] Denn die Prediger lehren das Volck nicht recht/ und urtheilet die Oberkeit auch nicht recht. Die Leute ſetzen ihr Vertrauen auff abergläubiſche Gottesdienſte/ und auff menſchliche Hülffe/ und reden ſolche Dinge/ die der rechten Religion/ Gottſeligkeit und Auffrichtigkeit zuwider lauffen/ alſo/ daß man auß ihren Reden leichtlich ſpüren kan/ was ſie im Schilde führen/ und wie ſo gar gottlos ſie ſeyn. In Summa/ ſie gehen mit der falſchen Religion gleichſam ſchwanger/ die doch in den Gewiſſen nichts als Mühe und Arbeit verurſachet/ darum ſie auch nichts anders gebähren können/ als allerley Bosheit und Ubertretung. [Denn wo die Lehre in der Kirchen nicht rein iſt/ und die Oberkeit ihr Amt nicht thut/ das Volck auch zu der gottloſen Lehre und böſen Anſchlägen zuſtimmet/ wie kan da etwas Gutes auß erfolgen? Ja es reiſſet allerley Büberey und Bosheit wie eine Waſſerfluht durch/ beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment.]

*Richte] H. Luth. Das iſt/ lehre/ denn er redet hie von falſchen gifftigen Lehrern.

5 [a] Sie [b] brüten Baſilisken Eyer/ und wircken [c] Spinnewebe. Iſſet man von ihren Eyern/ ſo muß man [d] ſterben/ zutritt man ſie aber/ ſo fähret eine Otter herauß.

a Sie] Itzt mahlet der Prophet die falſche Lehre mit einem feinen Gleichniß ab/ und zeiget an/ wie ſchädlich und nachtheilig ſie ſey.

b Brüten] Wie eine Henne über ihre Eyer ſitzet/ und brütet ſie auß.

c Spinnewebe] So zu nichts nütze iſt/ weder zu Kleidern noch zu Decken.

d Sterben] Das iſt: [Wenn die gottloſe Lehre angenommen und gegläubet wird/ (denn das heiſſet der Schlangen Eyer eſſen/) ſo tödtet ſie den Menſchen mit dem ewigen Tode. Wenn aber jemand dieſelbige Lehre mit Füſſen tritt/ alſo/ daß er ſie verwirfft und verdammet/ ſo wiſchen die falſchen Lehrer und derſelben Beſchützer mit einem ungläublichen Gifft hervor/ und greiffen denen nach der Gurgel/ von welchen ſie ſeyn geſtrafet worden/ jedoch iſt es viel beſſer/ daß man ſolche vergifftete Eyer zutrete/ als daß man ſie eſſe. Die Menſchen-Satzungen aber/ ſo einen Schein der Zucht und Heiligkeit haben/ ſeyn wie ein Spinnewebe. Denn ein ſolch Gewebe hat zwar ein fein Anſehen/ als ob es gar künſtlich gewircket wäre/ iſt aber zu nichts nütze/ und kan man keine Kleider noch anders darauß machen/ weil es weder bedecket noch wärmet: Alſo decken auch die Menſchen-Satzungen unſere Sünden vor dem Richtſtul Gottes nicht zu/ erwärmen auch die Hertzen nicht mit einer rechtſchaffenen wahren Liebe.]

6 Ihr Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern/ und ihr [a] Gewircke taugt nicht zur Decke/ denn ihr Werck iſt [b] Mühe/ und in ihren Händen iſt [c] Frevel.

a Gewircke] Das iſt: Ihre Wercke/ die ſie nach den ihnen vorgeſchriebenen Menſchen-Satzungen thun/ mögen vor dem Gerichte Gottes nicht beſtehen.

b Mühe] Sie werden vergeblich gethan/ und gefallen GOtt nicht/ weil ſie von ihm nicht geboten/ ſondern von Menſchen erdacht ſeyn/ Matth.15/9.

c Frevel] Sie enthalten ſich nicht von unbilliger Gewalt/ und thun einander ſelbſt Unrecht. Denn die Heuchler/ ſo mit vielen abergläubiſchen Satzungen umgehen/ und ſich bemühen/ ſeyn gemeiniglich unterdeß gegen dem Nächſten ungerecht/ gifftig und grauſam.

7 Ihre † Füſſe lauffen [a] zum Böſen/ und ſind ſchnell unſchuldig Blut zu [b] vergieſſen/ ihre Gedancken ſind Mühe/ ihr Weg iſt eitel Verderben und [c] Schaden. † Prov.1/16. Rom.3/15.16.

a Zum Böſen] Sie ſind gar geneiget zu Sünden.

b Vergieſſen] [Denn die Heuchler meynen/ ſie thun GOtt einen Dienſt daran/ wenn ſie die Bekenner deß Evangelii umbringen/ Johan.16/2. So achten es auch die andern deß Satans Glieder nicht hoch/ wenn ſie Menſchen-Blut vergieſſen: Denn der Teufel/ von dem ſie getrieben werden/ iſt ein Mörder/ Joh.8/44.]

c Schaden] Alle ihre gottloſe Gedancken ſind dahin gerichtet/ daß ſie alles verwüſten und verderben/ darauff legen ſie ihren Fleiß. [Denn welche entweder das Evangelium verfolgen/ oder mit einem gottloſen Leben den Nächſten ärgern/ und von dem Wege der wahren Gottſeligkeit abweichen/ die verwüſten beyde die Kirche und das weltliche Regiment.]

8 Sie kennen den Weg deß [a] Friedes nicht/ und iſt [b] kein Recht in ihren Gängen/ ſie ſind verkehret auff ihren [c] Straſſen/ wer darauff gehet/ der hat nimmer [d] keinen Frieden.

a Friedes nicht] Sie wiſſen nichts zu thun/ oder vorzunehmen/ das zu der Menſchen Ruhe und Glück gehöre/ ſondern legen ſich gantz und gar darauff/ wie ſie alles voller Unruhe machen.

b Kein Recht] Sie gehen nicht einher auff dem Wege der Gebote Gottes.

c Straſſen] Sie gehen auff böſen und verkehrten Wegen der Laſter/ und ſeyn voll aller Bosheit und Betrugs.

d Keinen Frieden] Das iſt: Er thut nichts/ was den Leuten heilſam und nützlich ſeyn möchte/ ſondern verwirret alles durch einander/ alſo (will der Prophet ſagen/) iſt es mit dem iſraelitiſchen Volck auch beſchaffen. [Der Apoſtel Paulus erkläret mit dieſen Sprüchen/ die zum Theil auß den Pſalmen genommen ſeyn/ die böſe und verderbte Natur der Menſchen/ Rom.3/10. Denn ob wol ſolche vorgeſetzte Laſter nicht bey allen Menſchen außbrechen/ ſo kan doch der Menſch/ wenn er ihm ſelbſt gelaſſen wird/ nichts denn ſündigen. Und wenn GOtt uns mit ſeinem Geiſt regieret und führet/ ſo thun wir Gutes/ wenn wir aber von ihm verlaſſen werden/ ſo fallen wir in Sünden und Schanden. Darum/ wenn wir unſere verderbte Natur erkannt haben/ ſo ſollen wir zu der Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti fliehen/ und wenn wir auß Gnaden durch den Glauben mit GOtt verſöhnet ſeyn/ ſollen wir behutſam und vorſichtiglich wandeln/ damit wir nicht in Sünden gerahten: Denn das alte verderbte Fleiſch iſt darum noch nicht allerdings in uns erſtorben.]

9 II. [a] Darum iſt das Recht [b] ferne von uns/ und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir harren [c] auffs Licht/ ſihe/ ſo wird es finſter/ auff den Schein/ ſihe/ ſo wandeln wir im Dunckeln.

a Darum] Weil die Bosheit und das verkehrte Weſen deß iſraelitiſchen Volcks ſo groß iſt.

b Ferne] Wir werden bey unſerm Recht und Gerechtigkeit nicht gehandhabet/ ſondern von unſern Widerſachern mit Gewalt untergedrücket/ die uns verfolgen/ denen wir auch keinen Widerſtand thun können/ weil wir uns ſo ſchwerlich an GOtt verſündiget haben. [Denn wenn wir GOtt mit unſern Sünden erzürnen/ ſo ſchicket er uns wieder ungerechte Leute über den Hals/ die uns plagen/ und alles Leid anthun.]

c Auffs Licht] Wir warten immerdar auff beſſere und frölichere Zeit/ ſo begegnet uns das Widerſpiel/ daß ein Unglück über das andere mit Hauffen zu uns herein ſchläget. [Denn wo man nicht Buſſe thut/ da kan man keinen glücklichen Fortgang hoffen.]

10 † Wir [a] tappen nach der Wand wie die Blinden/ und tappen als die keine Augen haben. Wir ſtoſſen uns im Mittage als in der Demmerung/ wir ſind im Düſtern wie die [b] Todten. † Deut.28/29.

a Tappen] Das iſt: Wir ſuchen/ was wir thun ſollen. (Es redet aber der Prophet in der Perſon deß iſraelitiſchen Volcks/) und wie wir unſere Sachen anſtellen ſollen/ damit wir dem künfftigen Unglück möchten entrinnen/ aber weil wir der Propheten Gottes Warnungen nicht hören wollen/ ſo will uns auch kein Stern mehr leuchten.

b Todten] Die in den Gräbern gantz und gar nichts ſehen. [Denn wo man vom Worte Gottes abweichet/ und die Furcht Gottes von ſich wirfft/ ſo ſtöſſet man in Religions-Sachen vielfältig an/ und folgen darauff allerley Irrthüme in Rahtſchlägen/ daß auch in weltlichen und häuslichen Geſchäfften nichts recht von Statten gehet/ daher die Leute endlich in ſolche Finſterniß der Traurigkeit und Verwirrung gerahten/ daß ſie nicht wiſſen/ wo ſie hinauß ſollen.]

11 Wir † brummen alle wie die Bären/ und [a] ächtzen wie die Tauben/ denn wir [b] harren auffs Recht/ ſo iſt es nicht da/ auffs Heil/ ſo iſt es ferne von uns. † Eſa.38/14.

a Aechtzen] Das iſt: Wir ſind die allerelendeſten Leute/ ſo für groſſer Angſt und Hertzeleid brummen und ſeufftzen. [Denn wo das Wort und die Gnade GOttes verlohren wird/ da iſt kein beſtändiger Troſt mehr/ dadurch ein angefochten Gewiſſen könnte erqvicket werden.]

b Harren] Das iſt: Wir haben gehoffet/ daß GOtt uns wider unſerer Feinde Gewalt ſchützen/ und unſere Gerechtigkeit handhaben würde/ auch unſer Heil befördern/ und uns helffen/ aber je länger wir warten/ je ärger es mit uns wird. [Sintemal der Unbußfertigen Hoffnung verlohren iſt.]

12 Denn unſere Ubertretung vor dir iſt [a] zu viel/ und unſere Sünden [b] antworten wider uns. Denn unſere Ubertretungen ſind bey uns/ (daß wir ſie nicht leugnen können/) und wir [c] fühlen unſere Sünde.

a Zu viel] Unſere Sünden ſind vor deinem Angeſichte zu groß und viel/ ob ſie wol nicht öffentlich am Tage/ und jederman kund ſeyn/ ja auch etliche (als die abgöttiſchen Mißhandlungen) vor den Leuten einen Schein der Gottſeligkeit haben. [Denn man ſoll von unſern Sünden nicht nach der Menſchen Wahn/ ſondern nach dem Worte Gottes urtheilen.]

b Antworten] Das iſt: Unſere Sünden ſtehen vor dem Richtſtul Gottes wider uns/ und verklagen uns/ als Zeugen unſerer Unbußfertigkeit. Denn gleich wie unſere guten Wercke Zeugniß geben von unſerm Glauben/ alſo werden die Gottloſen von ihren Laſtern überzeuget/ daß ſie ungläubig und gottlos geweſen ſeyn.]

c Fühlen] Weil uns unſer Gewiſſen beſchuldiget und anklaget/ daß wir bekennen müſſen/ wie ſo gar ein gottlos und laſterhafftes Leben wir führen.

13 Mit Ubertreten und Lügen wider den HErrn/ und zurücke kehren von unſerm GOtt/ und mit reden zum Frevel [a] und Ungehorſam/ trachten und tichten falſche Worte auß dem [b] Hertzen.

a Und Ungehorſam] Das iſt: Wir erzürnen GOtt mit vielem gottloſen Weſen/ und leiſten ihm keinen gebührlichen Gehorſam/ wie wir ihm verſprochen haben. In Summa/ wir ſind meineidig an ihm worden/ und halten ihm weder Treue noch Glauben: Wir folgen GOtt nicht/ wenn er uns mit ſeinem Worte vorgehet/ und reden verkehrte und unbillige Sachen/ loben und rühmen die falſchen Gottesdienſte/ welches nichts anders iſt/ als eine Verleugnung Gottes.

b Hertzen] Das iſt: Wir ſtellen unſerm Nächſten mit Liſten nach/ und reden anders mit dem Munde/ als wir es im Hertzen meynen. [Es iſt aber unſerm HErrn GOtt die Heucheley zum höchſten zuwider/ ſie werde gleich in geiſtlichen oder weltlichen Sachen getrieben.]

14 Darum iſt auch das Recht zurücke [a] gewichen/ und Gerechtigkeit [b] ferne getreten/ denn die Warheit [c] fället auff der Gaſſen/ und Recht kan nicht einher gehen/

a Gewichen] Um unſerer verkehrten Bosheit und Ubertretung willen.

b Ferne getreten] GOtt läſſet uns kein Recht noch Gerechtigkeit wiederfahren wider unſere gewaltthätige Feinde/ um unſerer Sünde willen/ welches auch kein Wunder iſt/ weil unter uns ſelbſten nichts Auffrichtiges oder Redliches mehr gehandelt wird.

c Fället] Der Prophet beſchreibet mit einem feinen Gleichniß den elenden Zuſtand in der jüdiſchen Policey/ als ob man ſehe/ wie die Ehrbahrkeit und Auffrichtigkeit in eine Ohnmacht läge/ und die Frömmigkeit ſo krafftlos wäre/ daß ſie keinen Fuß mehr fortſetzen könnte/ Treue und Glauben aber allerdings auß der Welt ſich hinweg gemachet hätte.

15 Und die Warheit iſt dahin/ und wer vom Böſen weichet/ der muß jedermans [a] Raub ſeyn.

a Raub ſeyn] Als wollte er ſagen: Es gehet bey uns itziger Zeit alſo zu/ daß die/ welche der Frömmigkeit/ Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit nachſtreben/ (derer doch auch wenig ſeyn/) der andern Spott und Raub ſeyn müſſen/ alſo/ daß die Frömmigkeit geſtrafet wird/ die Bosheit aber Belohnung empfähet. [Und kan man nicht in Abrede ſeyn/ daß nicht auch noch heutiges Tages an vielen Orten eine groſſe Unordnung im Wandel und Leben vorläufft. Darum ſollen die/ ſo im Kirchen-Ampte ſeyn/ zuſehen/ daß ſie die Sünden mit gebührendem Ernſt und Beſcheidenheit in ihren Predigten ſtrafen/ damit nicht die Unbußfertigen in Sünden verderben/ und ihr Untergang den

Kirchendienern zugerechnet werde/ Heſekiel Cap.3/18. So ſolle auch die Zuhörer nicht ſo zärtlich ſeyn/ daß ſie die freyen und wahren Strafen nicht dulden wollten. Denn wer thut/was er will/ der muß auch hören/was er nicht will. Aber es iſt bey etlichē viel ſicherer/Böſes thun/als die/ſo ſolches thun/ſtrafen.

III. Solches ſihet [a] der HErr/ und gefället [b] ihm übel/ daß kein Recht iſt/ und er ſihet/ daß niemand da iſt/ und verwundert ſich/ daß [c] niemand ſie vertritt. Darum hilffet er [d] ihm ſelbſt mit ſeinem Arm/ und ſeine Gerechtigkeit [e] erhält ihn.

a Der HErr] Der Sohn Gottes. Deñ weil die vorgemeldete verkehrte Art und verderbete Natur nicht nur an einē oder etlichen Menſchen klebet/ ſondern allen Menſchen angebohren iſt/ daher ſie auch alle mit einander die ewige Verdammniß verdienet hätten/ und doch niemand iſt unter allen/ der ihm ſelbſten/ will geſchweigen andern helffen könnte/ ſo beſchreibet itzt der Prophet die Erbarmniß deß Sohns Gottes/ dadurch er beweget worden/ daß er ſich auffgemachet/ das menſchliche Geſchlecht auß der Tyranney deß Teufels zu erlöſen.

b Ihm übel] Es verdreußt ihn/ da er ſihet/ wie die Menſchen durch die Sünde und deß Satans Tyranney ſo gar untergedrücket ſeyn/ daß ſie durch ihre eigene Kräffte ſich nicht können darauß los machen. [Es werden aber GOtt menſchliche Zuneigungen zugemeſſen/ daß er ſein Gemüht dadurch erkläre/ wie er gegen uns geſinnet ſey/ da er doch ſonſten in ſeinem Weſen unwandelbahr iſt. Und wird auch allhie zu verſtehen geben/ daß der Sohn Gottes nicht wolle den Tod deß Sünders/ Heſek.18/23.32.]

c Niemand] Daß kein Menſch zu finden unter allen/ der ſolchem Unfall helffen/ und das menſchliche Geſchlecht auß deß Satans Gewalt erretten könnte. [Denn es hat kein Mittler mögen gefunden werden/ der die Seligkeit mittheilen könnte/ ohne allein JEſus Chriſtus/ Act.5/31. und 1 Tim.2/5.]

d Ihm ſelbſt] Das iſt: Der Sohn Gottes hat ſich deß herrlichen und hohen Wercks ſelber unterfangen/ das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen.

e Erhält ihn] Daß er ſeine und unſere Feinde durch ſeine unendliche und göttliche Gewalt überwindet/ und iſt darum unüberwindlich/ weil er nie keine Sünde gethan hat/ auch kein Betrug in ſeinem Munde iſt erfunden worden. Darum haben der Tod/ die Hölle und der Teufel kein Recht noch Anſprache zu ihm.

[a] Denn er † zeucht Gerechtigkeit an wie ein [b] Pantzer/ und ſetzet einen [c] Helm deß Heils auff ſein Haupt/ und zeucht ſich an zur Rache/ und kleidet ſich mit Eifer wie mit einem [d] Rock. † Eph.6/17. 1 Theſſ.5/8.

a Denn] Itzt beſchreibet der Prophet mit verblümten Reden die geiſtliche Rüſtung deß Uberwinders Chriſti.

b Pantzer] Er iſt allenthalben mit Gerechtigkeit verwahret.

c Helm deß Heils] Er iſt mit einer heilſamen Gewalt bedecket.

d Rock] Das iſt: Er hat ſich mit aller Rüſtung wol verſehen/ damit er an unſern Feinden Rache übe/ und iſt mit einem inbrünſtigen Eifer umgeben/ ſeine Kirche zu erlöſen. [Dieſe Beſchreibung deß gewapneten Chriſti ſoll uns ein Troſt ſeyn/ und uns zugleich zur Danckbahrkeit auffmuntern.]

Als der ſeinen Widerſachern [a] vergelten/ und ſeinen Feinden mit Grimm bezahlen will/ ja die [b] Inſulen will er bezahlen.

a Vergelten] Das iſt: Er wird nicht allein ſtreiten wider den Teufel/ Tod und Hölle/ ſondern auch mit ſeinen geiſtlichen Waffen ein geiſtlich Reich in dieſer Welt anrichten/ und ihm unterwürffig machen/ die ihm widerſtehen.

b Inſulen] Das iſt: Die Heiden wird er auch beſtreiten/ und ſie ihm unterwürffig machen. Und brauchet der Prophet in geiſtlichen Sachen ſolche Worte/ die von einem leiblichen Sieg genommen ſeyn/ da die Kriegsleute dahin trachten/ wie ſie ſich an ihren Feinden rächen mögen. [Es ſind aber die Leute und Völcker gar glückſelig/ welche Chriſtus mit dem Worte ſeines Evangelii bekrieget und überwindet. Denn da ſie zuvor dem Teufel zur ewigen Verdammniß gedienet haben/ dienen ſie itzunder Chriſto zur ewigen Seligkeit/ von welchem Kriege und Sieg auch der Apoſtel Paulus redet/ 2 Cor.10.]

Daß der [a] Name deß HErrn gefürchtet werde vom Niedergange/ und ſeine Herrlichkeit vom Auffgang der Sonnen/ wenn er kommen wird (mit ſeinem geiſtlichen Reich) wie ein auffgehaltener [b] Strom/ dē der Wind deß HErrn [c] treibet.

a Name deß HErrn] Nemlich/ die Gottheit und herrliche Majeſtät Chriſti/ als deß Erlöſers und Seligmachers deß menſchlichen Geſchlechts/ wird hin und wieder unter den Heiden in der gantzen Welt erkannt werden.

b Strom] Der eine Zeitlang auffgehalten worden/ aber hernach mit groſſem Ungeſtüm außbricht/ und alles mit ſich hinweg reiſſet/ was er antrifft.

c Treibet] [Denn der Lauff deß Evangelii mag nicht gehindert werden/ wenn GOtt mit ſeinem Geiſt der Lehrer und Zuhörer Hertzen treibet/ ſondern durchdringet eilends alle Hinderniß und Gegenwehr/ gleich wie ein Fluß/ der eine Zeitlang auffgehalten/ aber hernach von einem gewaltigen Winde getrieben/ mit Gewalt durchbricht.]

20 Denn denen [a] zu Zion wird ein Erlöſer kommen/ und denen/ die ſich bekehren von den Sünden in Jacob/ ſpricht der HErr.

a Zu Zion] Will ſo viel ſagen/ ob wol die Heiden in groſſer Anzahl zu der Kirchen Chriſti werden verſamlet/ und die Jüden verworffen werden/ ſo wird es dennoch mit dem jüdiſchen Volck nicht gar auß ſeyn/ ſondern es werden noch etliche auß dem Judenthum von ihrem Unglauben und gottloſem Weſen zu ihrem Erlöſer Chriſto ſich bekehren. [Auff ſolchen Verſtand wird dieſer Spruch deß Propheten vom Apoſtel Paulo angezogen/ Rom.11/26. Darum auch das jüdiſche Volck noch von Gott erhalten wird unter den Chriſten/ Türcken und Heiden/ nicht/ daß Gott ihren Unglauben recht heiſſe/ ſondern daß im ſelben Volck noch etliche Außerwählte ſeyn/ die vor dem jüngſten Tage zu Chriſto ſich bekehren werden.]

21 [a] Und ich mache ſolchen [b] Bund mit ihnen/ ſpricht der HErr: Mein Geiſt/ der bey dir iſt/ und meine Worte/ die ich in deinen Mund geleget habe/ ſollen von deinem Munde [c] nicht weichen/ noch von dem Munde deines Samens und Kindes Kind/ (ſpricht der HErr) von nun an biß in Ewigkeit.

a Und] Folget itzt eine herrliche und gar liebliche Verheiſſung für die chriſtliche Kirche/ ſo auß Jüden und Heiden ſollen verſammlet werden.

b Bund] Das iſt: Dieſe meine nachfolgende Verheiſſung ſoll ihnen an Statt eines ſtarcken und ſtetigen Bundes ſeyn/ der nimmer auffhören wird.

c Nicht weichen] Das iſt: Ich will mein Evangelium und die Regierung meines heiligen Geiſtes von meiner Kirchen nimmer wegnehmen. Diß iſt eben das/ was Chriſtus ſeinen Jüngern und der gantzen Kirchen verſpricht/ Joh.15/26. und 16/7. Daß er ihnen den Geiſt der Warheit ſenden wolle. [Wiewol nun die Kirche ein mal einen hellern Schein/ und die Lehre beſſer und reiner hat/ als das andere/ und die Gaben deß heiligen Geiſtes in der Kirchen nicht allewege gleich ſeyn/ ſo iſt es doch gewiß/ daß Gott das Evangelium Chriſti in ſeiner Kirchen erhalten werde biß zu der Welt Ende. Und daß ſie von dem heiligen Geiſt alſo regieret wird/ daß ſie nicht kan vertilget werden/ ſondern viel mehr wider alle Gewalt deß Teufels feſt beſtehe/ Matth.16/18. Es iſt aber die chriſtliche Kirche/ zu der dieſe Verheiſſung geſchiehet/ eine Verſamlung der Außerwählten GOttes/ durch die gantze Welt zuſtreuet/ die dem Worte deß Evangelii gläuben/ und die Sacramenta recht begehren zu gebrauchen/ wie ſie von Gott eingeſetzet ſeyn. Doch gehet dieſe Verheiſſung die römiſchen Päpſte/ Cardinäle/ Biſchöffe/ Münche/ Sophiſten/ und dergleichē Geſchmeiß nichts an/ welche das Evangelium Chriſti nicht allein verachten/ ſondern auch daſſelbige verdammen/ verfluchen/ läſtern/ und die rechten und wahren Bekenner deſſelben mit greulicher Marter und Pein hinrichten/ und verbrennen. Wenn man ſolche wollte die Kirche nennen/ wäre es eben ein Ding/ als wenn man den Wolff wollte einen Hirten heiſſen/ eine gemeine Metze eine ehrbahre züchtige Matron/ ja weñ man wollte auß dem Teufel unſern HErrn und Gott machen.

Das LX. Capitel.

DIe Kirche deß neuen Teſtaments wird beſchrieben/ und gerühmet I. von wegen der Erleuchtung Chriſti/ v.1. II. Von der Heiden Hinzutretung/ welcher Zukunfft dem Volcke Gottes lieblich/ ehrlich und nützlich ſeyn werde/ v.2. III. Vom Reichthum/ eſſender Speiſe und Schätzen/ v.7. IV. Von der Freyheit und Frieden/ v.17. V. Von der Gerechtigkeit/ v.21 VI. Von der ewigen Währung und Vermehrung derſelben/ v.22.

1 [a] MAche dich [b] auff/ [c] werde Licht/ denn [d] dein Licht kömmt/ und die Herrlichkeit deß HErrn [e] gehet auff über dir.

a Mache] Folget itzt eine herrliche Beſchreibung und trefflicher Ruhm deß geiſtlichen Reichs Chriſti. Und hat Johannes in ſeiner Offenbahrung auß dieſem Capitel viel genommen/ da er deß himmliſchen Jeruſalems/ nemlich der Kirchen Majeſtät beſchreibet.

b Auff] Wache auff/ und ermuntere dich vom Schlaff/ du meine Kirche/ ſey frölich und gutes Muhts/ die du biß daher in groſſer Verachtung gelegen biſt/ und durch viel Trübſal allerdings darnieder geſchlagen worden.

c Werde Licht] Du Kirche Gottes/ die du im Finſtern ſitzeſt.

d Dein Licht] Nemlich/ JEſus Chriſtus/ der dich mit ſeinem Evangelio erleuchten/ und den Weg zur ewigen Seligkeit zeigen/ auch dein Gemüht und Hertz/ welches mit der Finſterniß der Traurigkeit überfallen geweſen/ wieder erqvicken wird. Auff ſolche Meynung zeucht der Apoſtel Paulus dieſen Spruch deß Propheten an/ Epheſ.5/14.

e Gehet auff] Das iſt: GOtt der HErr wird ſeine Majeſtät und Güte dadurch erklären/ daß er dich durch Chriſtum erlöſe. [Denn dazumal iſt die Majeſtät und Herrlichkeit deß HErrn geoffenbahret worden/ als Chriſtus mit herrlichen Wunderzeichen ſeine Güte und Allmacht ſehen laſſen/ und durch ſein Leiden und Sterben das menſchliche Geſchlecht auß deß Teufels Tyranney errettet hat.]

2 II. DEnn ſihe/ Finſterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die [a] Völcker/ aber über dir gehet auff der [b] HErr/ und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir.

a Völcker] Das iſt: Die Heiden und andere blinde Völcker werden in groſſer und ſchrecklicher Finſterniß der Religion ſtecken/ welche ſie auch in die ewige und auſſerſte Finſterniß verſencken wird.

b HErr] Der wahre und ewige GOtt/ und die Sonne der Gerechtigkeit/ JEſus Chriſtus/ wird ſeine Herrlichkeit dadurch erklären und offenbahren/ daß er dich erleuchte/ und ſelig mache. Uns gehet heutiges Tages der HErr Chriſtus auf/ wo ſein Evangelium rein und lauter geprediget wird/ für welche groſſe Gutthat wir GOtt allewege danckbahr ſeyn ſollen.]

3 † Und die Heiden werden in deinem Licht [a] wandeln/ und die [b] Könige im Glantz/ der über dir auffgehet. † Apoc. 21/24.

a Wandeln] Das iſt: Sie werden deß Evangelii Chriſti auch theilhafftig werden/ welches durch die Apoſtel und derſelben Nachkommen unter ihnen wird fortgepflantzet und außgebreitet werden.

b Könige] Welche auch mit dem Evangelio Chriſti ſollen erleuchtet werden. [Diß iſt erfüllet/ da die Käyſer und Könige die chriſtliche Religion angenommen. Und wird auch noch heute zu Tage erfüllet/ wenn Fürſten und Könige das reine Evangelium Chriſti annehmen/ ſich dazu bekennen/ und daſſelbige zu pflantzen ſich befleiſſigen.]

4 † [a] Hebe deine Augen auff/ und ſihe umher/ dieſe alle verſammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von [b] ferne kommen/ und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. † Eſa.49/18. c.66/19.20.

a Hebe] Nemlich/ du meine Kirche/ ſihe dich fleiſſig um/ wie ſo viel Leute auß allen Völckern allenthalben verſammlet zu dir kommen/ daß ſie deine Religion annehmen. [Denn wo das Evangelium rein gelehret wird/ da gibt GOtt das Gedeyen/ daß die Kirche täglich zunimmt/ und gemehret wird.]

b Ferne] Es werden auch die weitabgelegenen Heiden und Völcker/ ſo zu allen Seiten um dich her wohnen/ ſich zu dir/ meine Kirche/ verfügen/ das iſt/ ſie werden die rechte Religion annehmen/ und deßhalben dich lieben und ehren/ gleich wie die Kinder ihre Aeltern. [Denn wir ſollen die Kirche (derer Glieder wir ſeyn) in Ehren halten/ und ihr allen guten Willen erzeigen.]

5 Denn wirſt du deine Luſt ſehen/ und außbrechen/ und dein Hertz wird ſich wundern und [a] * außbreiten/ wenn ſich die Menge am Meer zu dir [b] bekehret/ und die [c] Macht der Heiden zu dir kömmt.

a Außbreiten] Für Freuden/ daß es wird auffhüpffen/ und frolocken/ da es zuvor in groſſen Aengſten und Nöhten geſtecket/ und gleichſam hart zuſammen gedrücket worden.

*H. Luth.] Wie die Waſſerflüſſe lauffen/ und ſich außbreiten.

b Bekehret] Und deine Religion annimmt/ was am Anfuhrt deß Meers wohnet/ und mit demſelben grentzet.

c Macht] Das iſt: Ein groß und mächtig Volck/ das ſich zu dir verfüget/ und zum Evangelio Chriſti ſich bekennet. [Denn es kan frommen Leuten keine gröſſere Freude wiederfahren/ als wenn ſie ſehen/ daß zu der chriſtlichen Kirchen ein groſſer Zuſatz geſchiehet. Welches zur Ehre GOttes/ und zu vieler Menſchen Heil und Seligkeit gereichet.]

6 Denn die Menge der Kameelen wird dich bedecken/ die [a] Läuffer auß Midian [b] und Epha. Sie werden auß [c] Saba alle kommen/ Gold und Weihrauch bringen/ und deß HErrn Lob verkündigen.

a Läuffer] Welches ſchnelle Pferde in Arabien ſeyn.

b Und Epha] Welcher Länder Einwohner vom Patriarchen Abraham herkommen/ auß ſeinem andern Weibe der Ketura/ Gen.25/2.4.

c Saba] Welches eine reiche Landſchafft in Arabia iſt. Will ſo viel ſagen: Die Völcker in Arabien/ ſo dir bißher mit vielen Streiffen und Einfällen ſehr überläſtig geweſen/ werden mit Hauffen kommen/ auff ihren Kameelen und Läuffern/ daß du damit/ gleichſam als mit einer Sündfluht/ wirſt bedecket werden. Sie werden aber nicht mehr der Meynung kommen/ daß ſie dich begehren zu plagen/ und dein Land zu verwüſten/ oder dir das Deine zu nehmen und zu rauben/ ſondern daß ſie dich mit köſtlichen Gaben/ als Gold und Weihrauch verehren/ (wie man denn von ſolchen Stücken das Allerbeſte und Köſtlichſte für allen andern Landſchafften in Arabia findet/) und deinen Gott JEſum Chriſtum/ den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/ mit dir rühmen und preiſen. Dieweil nun das Reich Arabia dem jüdiſchen Lande gegen Mittagwerts gelegen iſt/ und aber die Weiſen/ ſo Chriſtum mit ihren Gaben beſchencket/ auß dem Morgenlande kommen/ auch Perſer und keine Araber geweſen/ ſo iſt dieſer Spruch vor Zeiten nicht füglich auff der Weiſen Geſchencke gezogen worden. Und iſt deß Propheten Meynung auch nicht/ daß dieſe allhie benannten Völcker alle alſo leiblich gen Jeruſalem ziehen werden/ ſondern gibt mit einer verblümten Rede zu verſtehen/ daß eine groſſe Menge der Heiden ſich zu Chriſto bekehren und bekennen werde/ und werden der Kirchen Gutes thun/ und mit ihren Gütern ihr behülfflich ſeyn/ welches auch zum Theil dazumal ſeine Erfüllung erreichet/ da die Corinther und andere Chriſten ihren Mitbrüdern in Judäa Geld geſchicket/ welche in der groſſen Theurung/ ſo durch die gantze Welt ging/ Noht und Mangel litten. Es erwecket aber Gott der HErr allewege fromme Leute/ welche mit ihren Gutthaten auß Freygebigkeit der Kirchen zu Hülffe komen/ da ſie es am meiſten bedarff.]

7 III. ALle Heerde in (dem Lande) Kedar ſollen zu dir [a] verſammlet werden/ und die Böcke (deß Landes) Nebajoth ſollen dir dienen. Sie ſollen auff meinem angenehmen Altar geopffert werden/ denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.

a Verſammlet werden] Auff daß du habeſt/ davon du dem HErrn opffern könneſt. Es ſind aber die Landſchafften Kedar und Nebajoth von den Söhnen Iſmaels/ welche gleichen Namen geführet/ alſo genennet worden. Nun weiß man auß der Schrifft/ daß die Iſmaeliten und Iſraeliten ſich nicht wol mit einander vertragen können. [Darum will der Prophet allhie anzeigen/ daß auch die Verfolger der Kirchen zu unſerm HErrn JEſu Chriſto ſich bekehren/ und geiſtliche Opffer bringen werden/ nemlich/ Gebet und Danckſagungen/ und gegen den Dürfftigen werden ſie ihre Gutthätigkeit erklären/ welches GOtt angenehme und wolgefällige Opffer ſeyn/ Ebr. 13/16. Und gereichet diß alles der Kirchen zu Lob und Ehren/ darinnen GOtt nicht allein gegenwärtig als in ſeinem Hauſe wohnet/ ſondern auch mit ſeiner Gnade und Güte ſich allda will finden laſſen.]

8 [a] Wer ſind die/ (ſpricht Chriſtus/) welche [b] fliegen wie die Wolcken/ und wie die Tauben zu ihren [c] Fenſtern.

a Wer] Itzt führet der Prophet Chriſtum ſelbſt ein/ daß er redet/ und über ſeiner Kirchen geſchwinden Zunehmung gleichſam ſich verwundert.

b Fliegen] Mit groſſer Gewalt und wunderbahrer Schnelligkeit/ nicht anders/ als wenn die Wolcken von einem ſtarcken Winde fortgetrieben werden.

c Fenſtern] Dazu ſie häuffig fliegen/ alſo ſehe ich die Heiden mit groſſer Gewalt und höchſter Schnelligkeit zu meiner Kirchen lauffen/ daß ſie daſelbſt vor dem Ungewitter deß Zorns Gottes einen ſichern Auffenhalt finden mögen. [Alſo/ wenn man ſihet/ daß die Leute plötzlich und in groſſer Menge hinzu lauffen zur Anhörung deß göttlichen Worts/ und daß ſie das Evangelium von Chriſto lernen mögen/ ſo ſoll man gedenckẽ/ daß man fliegende Wolcken ſehe/ und daß die Tauben in Chriſtlicher Einfalt/ gleichſam als mit einem Sturm zu ihrem Taubenhauſe hinein fallen/ da ſie Ruhe in ihrem Gewiſſen finden.]

9 Die [a] Inſulen harren auff mich/ und die Schiffe im Meer vorlängſt her/ daß ſie deine Kinder von ferne herzu bringen/ ſammt ihrem Silber und Golde/ dem Namen deß HErrn deines GOttes/ und dem Heiligen in Iſrael/ der dich herrlich gemachet hat.

a Inſulen] Das iſt: Die Heiden/ ſo an weit abgelegenen Orten hin und wieder in den Inſulen/ und ferne über Meer wohnen/ werden mit ihren Schiffen herzu eilen/ und mein Evangelium hören/ und annehmen. Und ſpricht der Prophet/ auß einer geiſtlichen Freude beweget/ einerley Sache mit vielen und zu etlichen malen veränderten Worten auß. Als wollte er ſprechen: Die Völcker/ ſo in der Ferne wohnen/ und weit von dir abgelegen ſeyn/ werden das Evangelium annehmen/ und die Kirche ehren/ als eine gemeine Mutter aller Frommen/ und werden ihre Güter darlegen zur Fortpflantzung deß Reichs Gottes/ und zu ſeinem Lob und Ehren. Denn GOtt wird ſeine Kirche herrlich und berühmet machen/ daß ſie bey andern Völckern hoch angeſehen/ und in groſſem Werth wird gehalten werden. [Dieſen ſeyn gar ungleich/ welche nicht allein nichts geben zur Erhaltung deß Predig-Amts/ zur Unterhaltung der Schulen und Auffenthaltung der Armen/ ſondern reiſſen auch die Kirchen-Güter entweder mit Gewalt oder Liſt zu ſich/ und verſchwenden ſie darnach üppiglich mit ſpielen/ pancketiren/ und unzüchtigen Weibern.]

10 Fremde werden deine Mauren [a] bauen/ und ihre Könige werden dir dienen. Denn in † meinem Zorn habe ich dich [b] geſchlagen/ und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. † Eſa. 54/7.8.

a Bauen] Das iſt: [GOtt wird unter den Nachkommen der Heiden berühmte Lehrer und Prediger geben/ welche mit ihren Predigten und Schrifften die Kirche der reinen und himmliſchen Lehre ſtärcken werden. Solche ſeyn geweſen die heiligen Väter in der erſten Kirchen/ welche mit ihren Schrifften der Kirchen nützlich gedienet/ und die zu unſern Zeiten ihnen zu vergleichen ſeyn. So werden auch die Könige und Fürſten/ deren Vorälten vor Zeiten Heiden geweſen/ das Ihre bey der Kirchen thun/ und ſie befördern helffen. Das haben gethan und thun noch heutiges Tages fromme Fürſten/ welche das Reich Chriſti begehren zu erweitern/ alſo/ daß ſie auch ihren eigenen Nutzen hintan ſetzen/ damit ſie verrichten können/ was der Kirchen Chriſti nützlich/ und zu derſelben Auffnehmung von nöhten iſt.

b Geſchlagen] Das iſt: Ich habe dich unter dem Geſetz etwas hart gehalten/ und bin ungnädig mit dir umgegangen/ aber wenn das Evangelium an den Tag kommen iſt/ will ich viel gnädiger mit dir handeln. Denn ob wol auch unter dem Geſetze fromme Leute bey Gott in Gnaden geweſen/ ſo wurden ſie doch mit der ſchweren Bürde deß Geſetzes Moſis ſehr gedrücket. Aber im neuen Teſtament gehet es mit den Chriſten viel gnädiger ab. Gleich wie es viel ein ander Ding iſt/ mit dem Sohn im Hauſe/ wenn er noch unter der Zucht lebet/ und unter derſelben gar hart gehalten wird/ als da er ſein ſelbſt mächtig worden/ im Eheſtande lebet/ und von ſolcher harten Zucht gefreyet iſt/ aber dennoch nichts deſto weniger vor ſich ſelbſt und auß freyen Willen thut/ was ſich gebühret/ und wie es ihm wol anſtehet. Darum ſollen wir vor ſolche groſſe Gutthat deß neuen Teſtaments Gott Danck ſagen/ und der Chriſtlichen Freyheit nicht mißbrauchen/ zu deß Fleiſches Gelüſten. Und ob wol auch im neuen Teſtament bißweilen der alte Adam in uns hart gezüchtiget wird/ ſo geſchicht doch ſolches auß einer beſondern Gütigkeit deß himmliſchen Vaters/ der uns züchtiget/ auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

11 Und † deine Thore ſollen ſtets [a] offen ſtehen/ weder Tag noch Nacht zugeſchloſſen werden. Daß der Heiden Macht zu dir gebracht/ und ihre Könige herzu geführet werden. † Apoc. 21/25.

a Offen ſtehen] [Es wird immerdar allen Heiden und Völckern ein freyer Zugang der Kirchen geſtattet werden/ daß/ zu welcher Zeit ſie kommen/ und weß Standes oder Weſens ſie ſeyn/ ſie durch den Glauben können Bürger werden im him̃liſchen Jeruſalem. Ja auch die Sünder/ welche durch ihr gottloſes Weſen von der Kirchen außgegangen ſeyn/ da ſie wahre Buſſe thun/ werden Verzeihung finden/ und wird ihnen die Thür der Gnaden offen ſtehen/ weil ſie in dieſer Welt leben.]

12 Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen/ die ſollen [a] umkommen/ und die Heiden verwüſtet werden.

a Umkommen] Weil auſſer der Kirchen keine Seligkeit zu hoffen iſt. [Und kan kein Volck ſelig werden/ es verfüge ſich denn mit Glauben zu der Kirchen Chriſti/ ob es gleich ſonſten gar ein ehrbahres Leben führet. Darum iſt es gewiß/ daß die Türcken und Jüden alle verdammet werden/ weil ſie zu der Kirchen Chriſti nicht gehören.]

13 Die † Herrlichkeit Libani ſoll an dich [a] kommen/ Tannen/ Büchen und Buchsbaum mit einander/ zu ſchmücken den Ort meines Heiligthums/ denn ich will die Stäte [b] meiner Füſſe herrlich machen. † Jeſ. 35/2. c. 41/19.

a Kommen] Es werden die hohen groſſen Bäume/ welche dem Berge Libano ein herrliches Anſehen machen/ dir zugebracht werden.

b Meiner Füſſe] Da nemlich mein Volck mir zu Fuſſe fället/ und mich anbetet. Das iſt: Ich will meinen Tempel zieren mit herrlichen und hohen Bäumen/ vom Walde Libano genommen/ daß darauß Seulen und Getäffer in meinem Hauſe gemachet werden. Er ſihet aber damit auff den Tempel zu Jeruſalem/ der Cedern-Seulen und Getäffer hat. [Solche Seulen aber und Getäffer in der Kirchen ſind die Apoſtel/ und andere vortreffliche Lehrer/ die der Kirchen GOttes eine Zierde ſeyn/ Gal. 2/9.]

14 Es werden auch [a] gebücket zu dir kom̃en/ die dich unterdrücket haben/ und alle/ die dich [b] geläſtert haben/ werden niederfallen zu deinen Füſſen/ und werden dich [c] nennen eine Stadt deß HErrn/ ein Zion deß Heiligen in Iſrael.

a Gebücket] Sie werdẽ Ehren halben vor dir die Knie beugẽ.

b Geläſtert] Die dich vor Zeiten mit greulichen Schmäh-Worten angegriffen haben/ werden anders Sinnes werden/ und dich ehren/ rühmen und hoch achten.

c Nennen] Sie werden bekennen/ daß du die rechte und geliebte Kirche Chriſti ſeyſt. [Wir haben zu unſern Zeiten auch ein Stück von Erfüllung dieſer Verheiſſung geſehen/ da nemlich das reine Evangelium Chriſti von denen mit groſſem Eifer angenommen worden/ welcher Vorältern die rechte Lehre mit groſſer Grauſamkeit verfolget haben/ und geben (GOtt Lob) der gottſeligen Lehre und unſern Kirchen ein gut Zeugniß die jenigen/ welche ſie zuvor ſelbſt verläſtert/ und ihr alles Ubel nachgeredet haben.]

15 Denn darum/ daß du biſt die [a] Verlaſſene und Gehaſſete geweſen/ da [b] niemand ging/ will ich dich zur [c] Pracht ewiglich machen/ und zur [d] Freude für und für.

a Verlaſſene] Der ſich kein Menſch mehr angenommen/ und die von jederman angefeindet worden/ auch groſſen unbilligen Gewalt und Uberdrang erlitten.

b Niemand ging] Der da begehret hätte Gemeinſchafft mit dir zu haben/ oder Freundſchafft mit dir zu machen/ viel weniger deine Religion anzunehmen.

c Pracht] Das iſt: Ich will dich herrlich und voller Majeſtät machen in alle Ewigkeit.

d Freude] Das iſt: Ich will an Statt deiner Trübſal dir die ewige Freude beſcheren/ und für deine Verachtung ewige Herrlichkeit dir mittheilen. [Es iſt aber auch in dieſem Leben die Kirche vor den Augen Gottes/ der Engel und Außerwählten herrlich/ und geneuſſt der Freude und Friede ihres Gewiſſens. Doch wird ſolche Freude und Herrlichkeit der Kirchen im ewigen Leben allererſt recht angehen/ und vollkommen ſeyn/ da GOtt alles in allen ſeyn wird.]

16 Daß du ſollt Milch von den Heiden ſaugen/ und der Könige Brüſte ſollen dich [a] ſäugen/ auff daß du [b] erfahreſt/ daß ich der HErr bin/ dein Heiland/ und ich/ der Mächtige in Jacob/ bin dein Erlöſer.

a Säugen] Das iſt: Die mächtigen Könige und Fürſten der Heiden und Völcker werden mit ihren Gütern die Kirche und Schulen erhalten/ daß die jungen Knaben in der wahren Gottſeligkeit und guten Künſten aufferzogen werden/ und die Kirche der tauglichen Kirchendiener nicht im Mangel ſtehe.

b Erfahreſt] Das iſt: Auß dem Predig-Amt meines Worts/ und auß vielen meinen groſſen Gutthaten wirſt du je länger je mehr erkennen/ daß ich dein Heiland und Erlöſer bin/ der allmächtige und ewige wahre GOtt/ der ich dich nicht allein vom ewigen Tode errettet habe/ ſondern auch in der Welt dich wunderbahrlich und gnädig erhalte.]

17 IV. ICh will Gold an Statt deß Ertzes/ und Silber an Statt deß Eiſens [a] bringen/ und Ertz an Statt deß Holtzes/ und Eiſen an Statt der Steine. Und will machen/ daß deine Vorſteher [b] Friede lehren ſollen/ und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen.

a Bringen] Das iſt: Ich will dich gar reich machen. Denn gleich wie zu deß Königs Salomons Zeiten zu Jeruſalem eine groſſe Menge an Gold und Silber vorhanden geweſen/ alſo/ daß das Silber ſo gemein worden wie die Steine/ 1 Reg. 10/21.27. Alſo will ich auch dich/ meine Kirche/ mit Gütern überſchütten. [Gleich wie aber die Stadt Gottes/ davon allhie gehandelt wird/ geiſtlich iſt/ alſo ſeyn auch die Reichthümer und Schätze geiſtlich/ nemlich/ Vergebung der Sünden/ Friede deß Gewiſſens/ dazu mancherley und herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes mit einem ruhigen Hertzen/ das ſich an ſeinem Stande vergnügen läſſet. Denn ein frommer und gottſeliger Menſch/ der Chriſtum recht erkennet/ und Frieden im Gewiſſen hat/ auch mit dem/ was ihm GOtt beſcheret/ vergnüget iſt/ der iſt reicher als alle gottloſe Geitzwänſte in dieſer Welt/ weil er weiß/ daß ihm die ewige und unverwelckliche Erbſchafft im Himmel vorbehalten iſt/ 1 Petr. 1/4.]

b Friede lehren] Ich will dir ſolche Lehrer vorſtellen/ die dir auß dem Evangelio den Frieden mit GOtt verkündigen werden/ und dich lehren/ wie du durch den Glauben vor GOtt könneſt gerechtfertiget werden. [Deren keines die Heuchler thun/ denn dieſelben dringen immerdar auff das Geſetz ohne das Evangelium/ darum ſie auch die Gewiſſen nicht befriedigen/ ſondern viel mehr jämmerlich verwirren/ und in dem ſie viel lehren von der Gerechtigkeit und Verdienſt unſerer Wercke/ führen ſie die Leute von der Gerechtigkeit deß Glaubens/ und von Chriſto gar weit ab/ Gal. 5/4.]

18 Man ſoll keinen Frevel mehr [a] hören in deinem Lande/ noch Schaden oder Verderben in deinen Grentzen/ ſondern deine Mauren ſollen Heil/ und deine Thore [b] Lob heiſſen.

a Hören] Es werden die Heiden dich nicht mehr mit Gewalt überfallen/ daß ſie dein Land verwüſten/ daſſelbige verderben/ und deine Bürger gefänglich in die Dienſtbahrkeit hinweg führen. [Welches doch von der geiſtlichen Sicherheit vornehmlich muß verſtanden werden/ und iſt eben das/ das Chriſtus ſaget: Niemand wird mir meine Schäflein auß meiner Hand reiſſen/ Joh. 10/28.]

b Lob heiſſen] Das iſt: Du wirſt voller Heils und Freuden ſeyn/ und wirſt GOtt loben und preiſen vor ſo vielfaltige und groſſe Gutthaten. [Denn ob wol die Kirche auff dieſer Welt viel Trübſal leidet/ ſo dienen ihr ſolche doch auch zum Beſten/ Rom. 8/28.]

19 Die † Sonne ſoll nicht mehr deß Tages dir [a] ſcheinen/ und der Glantz deß Monden ſoll dir nicht leuchten/ ſondern der HErr wird dein ewiges Licht/ und dein GOtt wird dein Preis ſeyn. † Apoc. 21/23. c. 22/5.

a Scheinen] Es wird in dem geiſtlichen Reich Chriſti ſich keines äuſſerlichen oder leiblichen Lichts der Sonnen und deß Mondes bedürffen/ ſondern der HErr JEſus Chriſtus/ welcher die Sonne der Gerechtigkeit iſt/ Mal. 4/2. wird dich mit ſeinem Evangelio erleuchten/ daß du deß himmliſchen Vaters gnädiges Angeſicht gegen dir/ und den Weg zum ewigen Leben hell und klar ſehen wirſt/ auch mit ſolchem herrlichen Licht gewaltig erqvicket werden. Denn der HErr JEſus Chriſtus wird dich mit dem ewigen Licht der Erkenntniß Gottes erleuchtẽ/ und mit im̃erwährender Freude überſchütten. Es wird dich auch Gott mit ewiger Herrlichkeit zieren/ daß du dich deines Seligmachers und Erlöſers immerdar rühmen wirſt/ Jer. 9/24. 1 Cor. 1/31. Und wird ſolche Freude ewig währen/ und nimmer kein Ende haben/ weil ſie GOtt in dir allewege wiederum erneuren wird/ aber alle deine Trübſalen werden auffhören. [Dieſe Wolthaten deß neuen Teſtaments werden in dieſem Leben angefangen/ und im künfftigen vollkommen ſeyn. Darum ſollen wir in Betrachtung derſelben alle Widerwertigkeit geduldig tragen/ und mit großmühtigem Hertzen außſtehen/ weil wir wiſſen/ daß zwiſchen der Trübſal dieſes Lebens und der ewigen Herrlichkeit/ die an jenem Tage an uns ſoll geoffenbahret werden/ keine Vergleichung iſt/ Rom. 8/18.]

20 Deine Sonne wird nicht mehr untergehen/ noch dein Mond den Schein verlieren/ denn der HErr wird dein ewiges Licht ſeyn/ und die Tage deines Leides ſollen ein Ende haben.

21 V. UNd dein Volck ſollen eitel [a] Gerechte ſeyn/ und werden das Erdreich ewiglich [b] beſitzen/ als die der Zweig meiner [c] Pflantzung/ und ein Werck meiner Hände ſind/ zum Preiſe.

a Gerechte] Denn es ſeyn alle rechtſchaffene Chriſten in dieſem Leben gerecht/ daß ihnen die Gerechtigkeit Chriſti durch den Glauben zugerechnet wird/ aber im andern Leben/ wenn die Sünde allerdings wird abgethan und vertilget ſeyn/ werden ſie auch in der Warheit vollkömmlich gerecht ſeyn.

b Beſitzen] Daß ſie niemand auß ihrem Erbtheil verſtoſſen wird.

c Pflantzung] Die ich gepflantzet habe durchs Wort deß Evangelii/ daß ſie als fruchtbahre Bäume im himmliſchen Paradis reiche Früchte bringen/ darum ſie niemand wird außreuten können. [Und ob wol die Frommen bißweilen von ihren Gütern vertrieben werden in dieſem Leben/ dazu auch wol im Elende ſterben/ ſo wird ſie doch niemand von der himliſchen Erbſchafft können außſtoſſen/ welche der Prophet durch das Wort Erdreich will verſtanden haben. Denn ſie ſeyn darum wiedergebohren/ und mit den Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret/ daß GOtt durch ihre Wercke gerühmet und gepreiſet werde.]

22 VI. AUß dem [a] Kleineſten ſollen tauſend

werden/ und auß dem Geringſten ein mächtig Volck/ ich der HErr will ſolches zu [b] ſeiner Zeit eilend außrichten.

a Kleineſten] Das iſt: Die Apoſtel/ ſo vor der Welt geringe und verachtet ſeyn/ und für kleine unachtſame Kinder gehalten werden/ werden durch das Wort deß Evangelii eine groſſe Menge der geiſtlichen Nachkommen zeugen. Alſo hat der Apoſtel Petrus in einer Predigt/ die er von Chriſto gethan/ drey tauſend Chriſten gezeuget/ Act. 2/41. Und Paulus/ der ſich den Geringſten unter den Apoſteln nennet/ hat durch die Predigt deß Evangelii an manchem Ort der Welt viel tauſend Chriſten gezeuget/ Rom. 15/19. [Denn das Wort Gottes iſt kräfftig durch Mitwirckung deß HErrn/ 1 Cor. 3/7.]

b Seiner Zeit] Die von mir beſtimmet iſt/ da will ich/ der Sohn Gottes/ und ewige wahre GOtt/ diß alles/ was ich itzt rede/ in der Eile verrichten. [Und zwar pfleget der Lauff deß Evangelii gar ſchnell zu ſeyn/ aber die Ketzereyen ſchleichen herein/ und freſſen um ſich/ wie der Krebs/ biß endlich vieler Hertzen heimlich damit eingenommen werden: Alsdenn brechen ſie auß/ und nehmen die Predigtſtüle in den Kirchen öffentlich ein.]

Das LXI. Capitel.

I. Chriſtus prediget von ſeinem Amte und Gutthaten/ v. 1. II. Und werden die Kirchendiener und ihr Amt im neuen Teſtament beſchrieben/ v. 4. III. Die Kirche dancket GOtt vor die Seligkeit/ durch Chriſtum erworben/ v. 10.

1 [a] DEr Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet. Er hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochene Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung.

a Der Geiſt] Daß Chriſtus in dieſem Capitel von ſeinem Amte und Beruff predige/ bezeuget er ſelbſt/ Luc. 4/18. Da er in ſeinem Vaterlande zu Nazareth/ in der Jüdenſchule öffentlich lehrete. Und will ſo viel ſagen: GOtt der Vater hat mich/ ſeinen Sohn/ nach meiner angenommenen menſchlichen Natur geſalbet mit dem heiligen Geiſt/ den er auffs allerreichlichſte über mich außgegoſſen hat/ der auch in ſichtbahrlicher Geſtalt einer Tauben über mich herab gefahrē/ als ich getauffet ward/ damit zu bezeugen/ daß der heilige Geiſt mir nicht nach der Maſſe gegeben ſey/ wie andern Menſchen/ und hat mich durch ſolch öffentlich Spectakel zum Hohenprieſter/ himliſchen Könige und Propheten geweihet/ iſt auch ſein Wille/ daß ich den angefochtenen und bekümerten Gewiſſen die fröliche Botſchafft bringe/ wie der himliſche Vater allen/ ſo an mich gläuben/ die Sünde verzeihen wolle/ und will/ daß ich mit meinen lieblichen evangeliſchen Predigten/ als ein getreuer und erfahrner Wund-Artzt/ die Hertzen verbinde und heile/ ſo auß Empfindung deß Zorns Gottes ſind verwundet und zuſchlagen worden. Er will auch/ daß ich denen/ die mit Stricken deß Geſetzes/ Fluchs/ und darauff folgenden Verdammniß gebunden ſeyn/ die Erlöſung predige von dem ſchweren Joch deß Geſetzes/ und von deſſelben Fluch/ damit ſie hart verknüpffet waren. [Allhie hat man erſtlich das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen: Denn der Geiſt iſt die dritte Perſon/ der HErr iſt die erſte Perſon/ von denen die andere Perſon/ als der Sohn Gottes/ redet. Darnach ſoll man ſich erinnern/ daß Chriſtus mit dem Freuden-Oel/ das iſt/ mit dem heiligen Geiſt geſalbet worden/ Pſ. 45/8. Es wurden aber im alten Teſtament die Könige/ Prieſter und Propheten mit der Salbung gekrönet/ geweihet und eingeſetzet. Darum iſt Chriſtus unſer Prophet/ den wir hören ſollen/ Deut. 18/15. Matth. 17/5. Er iſt unſer Prieſter/ Pſ. 110/4. Ebr. 9/11. Er iſt unſer himmliſcher König/ Zach. 9/9. Ferner hat man allhie zu mercken/ daß die Predigt Chriſti nicht eigentlich eine Predigt deß Geſetzes/ ſondern deß Evangelii ſey. Denn ob er wol das Geſetz erkläret und außgeleget/ ſo hat er doch vornehmlich das Evangelium gelehret von der Erlöſung deß menſchlichē Geſchlechts/ deſſen Inhalt er dem Nicodemo vorgehalten/ da er ſagte: Alſo hat Gott die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. So werden auch die Kirchendiener allhie erinnert/ daß ſie nach dem Exempel Chriſti die verwundetē und zuſchlagenē Hertzen verbinden und heilen/ aber nicht zerzerren oder zureiſſen ſollen.]

2 Zu predigen ein [a] gnädiges Jahr deß HErrn/ und einen Tag der Rache unſers Gottes/ zu tröſten alle Traurigen.

a Gnädiges Jahr] Der HErr Chriſtus bringet einerley Sache mit vielen und zu etlichen malen veränderten Worten vor/ auff daß wir einen ſo viel deſto gröſſern und beſtändigern Troſt darauß ſchöpffen: Und iſt diß die Meynung: Der himliſche Vater will/ daß ich den Leuten verkündige/ wie die Zeit der Gnaden und Verſöhnung vorhanden/ und Verzeihung aller Sünden zubereitet ſey allen/ die warhafftig Buſſe thun/ und an mich glauben. Denn Gott wird ſich und ſeine Kirche rächen an den geiſtlichen Feinden/ als am Teufel/ Tod/ Welt und Hölle/ welche er alle durch meinen Sieg wird zu Grunde richten. Darum ruffe ich zu mir alle Traurige/ Betrübte/ Mühſelige und Beladene/ und verheiſſe und leiſte ihnen auch Erquickung/ und wahre Ruhe deß Gewiſſens/ Matth. 11/28.

3 Zu ſchaffen den Traurigen zu Zion/ daß ihnen Schmuck für Aſchen/ und Freuden-Oel für Traurigkeit/ und [a] ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt gegeben werde/ daß ſie [b] genennet werden Bäume der Gerechtigkeit/ Pflantzen deß HErrn/ zum Preiſe.

a Schöne Kleider] Wie man pfleget anzuthun an Feſt-Tagen/ und wenn man frölich iſt/ daß man GOtt lobet und preiſet. Denn ich bin vom Vater geſandt/ daß ich den betrübten und geängſteten Menſchen an Statt der Traurigkeit und Bekümmerniß die wahre und beſtändige Freude bringe/ und es alſo eine groſſe Veränderung mit ihnen gebe. Eben als wenn einer/ der kurtz zuvor für groſſer Traurigkeit den Kopff mit Aſchen beſtreuet/ (wie dazumal gebräuchlich war/) bald darauff einen köſtlichen Schmuck auffſetzete/ und dem zu erſt von Thränen das Angeſicht voller Waſſer geſtanden/ bald darauff mit einem wolriechenden Oel überſchüttet würde/ (wie man bey frölichen Gaſtmahlen zu thun pflegte) der auch allererſt in einem Klag-Kleide traurig und bekümmert geſeſſen/ gleich darauff mit einem zierlichen und köſtlichen Kleide ſeines Hertzens Freude bezeugete. [Denn das Evangelium Chriſti bringet die wahre und beſtändige Freude/ ſo von uns nicht mehr ſoll genommen werden.]

b Genennet] Das iſt: Welche das Evangelium Chriſti annehmen/ und mit der wahren geiſtlichen Freude überſchüttet werden/ die werden gute und gerechte Bäume in der Kirchen deß HErrn ſeyn/ durch das Evangelium Chriſti gepflantzet/ und werden Früchte guter Wercke bringen/ ſo zur Ehre und Lobe Gottes gereichen/ Matth. 5/17.18. [Welches zwar von allen Chriſten/ ſonderlich aber von den reinen und frommen Kirchendienern zu verſtehen iſt.]

4 II. [a] SIe [†] werden die alten Wüſtungen bauen/ und was vor Zeiten zuſtöret iſt/ auffbringen/ ſie werden die verwüſteten Städte/ ſo für und für zerſtöret gelegen ſind/ verneuen. † Eſa. 58/12.

a Sie] Nemlich/ die Apoſtel/ und ihre ordentliche Nachkommen/ alle fromme Lehrer deß Evangelii.

b Alten Wüſtungen] Die Städte/ ſo vor vielen Jahren zerſtöret worden/ und eine lange Zeit wüſte gelegen ſeyn. [Es werden aber die zerſtöreten Städte und zerfallenen Gebäue wieder auffgebauet/ wenn die Lehre deß Evangelii von GOtt und der wahren Gottſeligkeit durch das Predig-Amt rein hervor gebracht wird. Denn dazumal werden die Einwohner Behauſungen/ ja Tempel Gottes/ Eph. 2/21. Wenn aber die himmliſche Lehre verfälſchet wird/ ſo werden die Städte verwüſtet/ daß auß den Wohnungen Gottes Behauſungen der Teufel werden/ Luc. 11/26.]

5 [a] Fremde werden ſtehen/ und eure Heerde weiden/ und Außländer werden eure Ackerleute und Weingärtner ſeyn.

a Feemde] Die euch zuvor unterdrückten/ werden ſich euch unterwerffen/ und der Kirchen nach ihrem Vermögen willig dienen/ auch die allergeringſten Dienſte zu leiſten nicht abſchlagen. Und werdet ihr/ die ihr an Chriſtum glaubet/ geiſtliche Prieſter und Diener Gottes genennet werden/ und in groſſem Anſehen ſeyn. Ja/ es werden auch die Bekehrten auß den Heiden mit ihren Gütern der Kirchen helffen/ daß ſie alſo der Königreiche Majeſtät und Herrlichkeit wird theilhafftig werden/ in dem die fromen Könige und Fürſten ihre Herrſchafften/ Macht und Herrlichkeit brauchen und anwenden werden zur Erhaltung und Erweiterung der Kirchen Gottes. [Wiewol man nun die Aemter in der Kirchen in alle Wege unterſcheiden ſoll/ daß nicht jemand deß Lehr- oder Predig-Amts ſich unterfange/ der nicht dazu beruffen iſt/ ſo iſt es doch auß dieſen und andern Orten der Schrifft gewiß/ daß alle Chriſten vor Gott Prieſter ſeyn/ 1 Pet. 2/9. Denn ſie opffern Gott nicht Ochſen oder Kalber/ wie ſie auch nicht von neuen auff eine beſondere Weiſe ohne Blut GOtt dem Vater in der Meſſe den Leib und das Blut Chriſti für die Sünden der Lebendigen und der Todtē auffopffern/ welches dem Leibē Chriſti zur Schmach gereichete/ ſondern ſie opffern Gott ſich ſelbſt/ daß ſie ihr Fleiſch tödten/ Rom. 12/1. Wie ſie ihm auch ihre Gebete und Danckſagungen auffopffern/ Ebr. 13/15. Und thun ihm ein angenehmes Opffer/ wenn ſie mit ihren Wolthaten der Mitbrüder Dürfftigkeit und Mangel erſtatten/ Ebr. 13/16. 2 Cor. 8/14.]

6 Ihr aber ſollet Prieſter deß HErrn heiſſen/ und man wird euch Diener unſers Gottes nennen. Und [†] werdet der Heiden Güter eſſen/ und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen. † Eſ. 60/16.

7 Für eure Schmach ſoll [a] Zweyfältiges kommen/ und für die Schande ſollen ſie frölich ſeyn auff ihren Aeckern/ denn ſie ſollen Zweyfältiges beſitzen in ihrem Lande/ ſie ſollen ewige Freude haben.

a Zweyfältiges] Nemlich/ zweyfältige Belohnung. Er verſtehet aber dadurch die Erbſchafft deß ewigen Lebens. [Und iſt eben das/ was Chriſtus ſaget/ Matth. 5/11. Selig ſeyd ihr/ wenn euch die Menſchen ſchmähen/ und verfolgen/ und alles Ubel wider euch reden um meinent willen/ ſo ſie daran liegen. Seyd frölich und getroſt/ es wird euch im Himmel wol belohnet werden: Darum ſollen wirs mit Geduld auffnehmen/ und tragen/ wenn wir ohne unſer Verſchulden geſchmähet und geläſtert werden.]

8 Denn ich bin der [a] HErr/ der das [b] Recht liebet/ und haſſe [c] * räuberiſche Brand-Opffer. Und will ſchaffen/ daß ihre Arbeit ſoll [d] gewiß ſeyn/ und einen ewigen Bund will ich mit ihnen [c] machen.

a HErr] Der ich meine Kirche reformiren will/ weil ſie auch noch auf dieſer Erden iſt/ daß ſie im beſſern Zuſtande ſeyn ſoll/ als zuvor/ ſo viel dieſes Lebens Schwachheit leiden mag.

b Recht liebet] Und gerne ſehe/ daß es recht zugehet.

c Räuberiſche] Die Opffer/ welche von den unrecht erworbenen Gütern geſchehen/ ſeyn mir nicht angenehm/ und habe einen Greuel an aller Verunreinigung meines Gottesdienſtes. [Darum die gar nicht recht daran ſeyn/ welche fremd Gut/ wo ſie nur können oder mögen/ an ſich ziehen/ und meynen darnach/ ſie wollen ſolche Sünden damit abtragen/ wenn ſie ein Partikel davon zur Beförderung deß Gottesdienſtes/ und den Armen zu gut anwenden/ da ſie unterdeß mit betriegen/ ſtehlen und rauben/ immer fortfahren/ und nur dahin trachten/ wie ſie groß Geld und Gut mögen zuſammen bringen. Denn dieſelben wollen ſchier gleichſam einen Pact oder Vertrag mit Gott machen/ als ob er ein Theil vom Raub nehmen ſollte/ und ihnen ihre Sünden verzeihen.]

d Gewiß] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß ihr Gottesdienſt keine Heucheley ſeyn ſoll/ ſondern rein/ und auß einem gottſeligen Hertzen herrühren.

* H. Luth.] Ins gemein werden hiedurch verſtanden alle Gottesdienſte/ ſo nicht Gottes Ehre ſuchen/ ſondern Eigennutz/ Ruhm und Freude.

c Machen] Daß ich meine Gnade und Güte nicht von ihnen wenden will. [Allhie hat man zweyerley zu betrachten/ erſtlich/ daß die Gottſeligkeit gewiſſe Belohnungen habe dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8. Und denn daß GOtt mit einer beſtändigen und ewigen Liebe uns umfahe.]

9 Und man ſoll ihren [a] Samen kennen unter den Heiden/ und ihre Nachkommen unter den Völckern/ daß/ wer ſie ſehen wird/ ſoll ſie kennen/ daß ſie ein Same ſind/ [b] geſegnet vom HErrn.

a Samen kennen] Das iſt: Die geiſtlichen Kinder/ welche die Kirche durch das Wort deß Evangelii gebähren wird/ werden auch unter den Heiden bekannt und gerühmet werdē.

b Geſegnet] Das iſt: Welche der Chriſten Wandel recht anſehen werden/ die werden erkennen/ daß ſie GOtt lieb und angenehm ſeyn. [Denn GOtt machet ſeiner Kirchen ein Anſehen/ wie von den Chriſten geſchrieben ſtehet/ Act. 5/13. Das Volck hielt groß von ihnen. Soll derowegen unſer Licht für den Menſchen leuchten/ auff daß ſie unſere gute Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel preiſen/ Matth. 5/16. Damit wir auch die/ ſo noch nicht gläuben/ durch unſern gottſeligen Wandel dem HErrn gewinnen/ 1 Petr. 3/16.]

10 III. [a] ICh [†] freue mich im HErrn/ und meine Seele iſt [b] frölich in meinem Gott. Denn er hat mich [c] angezogen mit Kleidern deß Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit prieſterlichen Schmuck [d] * gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide bärdet. † Luc. 1/47.

a Ich] Itzt wird die Kirche vom Propheten eingeführet/ daß ſie gar ſehr frolocket/ und GOtt dancket für die Gutthaten/ ſo ihr durch Chriſtum erzeiget werden.

b Frölich] Ich freue mich gar ſehr von wegen der groſſen Liebe Gottes gegen mir/ und hüpffe für Freuden über der Gnade und Güte Gottes/ daß er mir ſo wol gewogen iſt. [Alſo ſollen auch wir uns freuen/ wenn wir die groſſen und himmliſchen Gutthaten betrachten/ und GOtt von Hertzen dafür dancken.]

c Angezogen] Nemlich/ in der Tauffe. [Da uns GOtt der HErr ein ſehr köſtliches Kleid angethan/ welches iſt Chriſtus unſer Heiland ſelber/ der mit ſeinem allerheiligſten und vollkommenſten Verdienſt unſere Gerechtigkeit vor GOtt iſt/ 1 Cor. 1/30. Und werden mit ſeiner Unſchuld unſere Sünden dermaſſen zugedecket/ daß ſie Gott uns/ die wir an Chriſtum gläuben/ nicht zurechnen wolle/ Pſal. 32/2. Rom. 4/7.]

d Gezieret] Ich (ſpricht die Kirche) gehe herein/ wie ein Bräutigam und Braut/ die ſich auffs Beſte herauß geputzet und geſchmücket haben. [Denn die Kirche wird mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ als mit Kleinoden von Gott gezieret/ welches geſchicht durch das Predigamt deß Evangelii.]

* H. Luth.] Prieſter waren herrlich/ und doch ehrbahrlich geſchmücket. Alſo iſt deß Bräutigams Schmuck nicht bübiſch/ ſondern ehrlich. Er will aber/ daß Chriſtus zugleich Prieſter und Bräutigam ſey.

11 Denn gleich wie Gewächs auß der Erden [a] wächſet/ und Samen im Garten auffgehet: Alſo wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden auffgehen auß dem HErrn HErrn.

a Wächſet] Das iſt: [Gleich wie die Erde/ welche wol erbauet iſt/ durch GOttes Segen Frucht träget. Alſo überſtreuet Gott ſeine Kirche mit dem Samen deß Evangelii/ daß alle/ die es mit Glauben annehmen/ die wahre Gerechtigkeit vor GOtt erlangen/ auch auß ſolchem Glauben ein gerechtes und gottſeliges Leben führen/ und mit geiſtlicher Freude überſchüttet den HErrn immerdar preiſen. Solche Gutthat iſt allen Völckern vorgeleget und bereitet/ wofern ſie nur durch den Glauben das Evangelium Chriſti annehmen.]

Das LXII. Capitel.

DEr Kirchen Glantz und Majeſtät wird noch weiter herauß geſtrichen/ welche Gott mit herrlichen Lehrern begaben/ und durch der Heiden Zuſatz vermehren/ auch ſonſten viel Gutthaten ihr erzeigen wird.

1 [a] UM [b] Zion willen ſo will ich [c] nicht ſchweigen/ und um [d] Jeruſalem willen ſo will ich nicht inne halten/ biß daß ihre Gerechtigkeit [e] auffgehe wie ein Glantz/ und ihr Heil entbrenne/ wie eine Fackel.

a Um] Der Prophet fähret noch weiter fort/ von der Klarheit und Majeſtät der Kirchen Gottes zu weiſſagen/ welche ſich erzeigen werde/ nach dem das Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet worden.

b Zion] Dadurch die Kirche Gottes verſtanden wird/welche ich (ſpricht der Prophet) gar ſehr liebe.

c Nicht ſchweigen] Sondern von ihrer zukünfftigen Glückſeligkeit weiſſagen/ und ſie durch mein Predig-Amt berühmet machen/ weil meine Schrifften noch reden werden/ wenn ich gleich lange todt bin.

d Jeruſalem] So auch ein Vorbild der Kirchen iſt.

e Auffgehe] Das iſt: Biß Chriſtus in die Welt komme/ und durch ſeine Predigten und Wunderwercke berühmet werde/ in welchem die Kirche wahre Gerechtigkeit vor GOtt und die ewige Seligkeit hat.

2 Daß die Heiden [a] ſehen deine Gerechtigkeit/ und alle [b] Könige deine Herrlichkeit. Und du ſollt mit einem [c] neuen Namen genennet werden/ welchen deß HErrn Mund nennen wird.

a Sehen] Das iſt: Es werden auch die Heiden zum Erkenntniß Chriſti kommen/ der die Gerechtigkeit iſt aller/ die an ihn gläuben/ 1 Cor. 1/30.

b Könige] Das iſt: [GOtt wird mit dem Worte deß Evangelii auch die Könige und Fürſten bekehren/ daß ſie an Chriſtum gläuben/ in welches Verdienſt wir uns billig zu rühmen haben/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli/ 1 Cor. 1/31. Wer ſich rühmen will/ der rühme ſich deß HErrn/ wie auch Jerem. 9/24. ſtehet.]

c Neuen Namen] Das iſt: Ihr werdet nicht mehr Iſraeliten heiſſen/ ſondern Chriſten/ welchen Namen ihr durch Gottes Vorſorge und Vorſehung von eurem Heilande Chriſto erlangen werdet. Denn als Paulus und Barnabas zu Antiochia das Evangelium gelehret/ ſeyn daſelbſt die Gläubigen zum erſten mal Chriſten genennet worden/ Act. 11/26.

3 Und du wirſt ſeyn eine ſchöne [a] Krone in der Hand deß HErrn/ und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes.

a Krone] Du Kirche Gottes wirſt unſerm HErrn Gott ſo lieb und angenehm ſeyn/ als rühmlich und herrlich einem Könige ſeine königliche Krone iſt/ und wird dich GOtt mit Luſt anſchauen/ und ſich in dir freuen.

4 † Man ſoll dich [a] nicht mehr die Verlaſſene/ noch dein Land eine Wüſtung heiſſen/ ſondern du ſollt (meine Luſt an ihr) und dein Land (lieber * Buhle/) heiſſen. Denn der HErr hat Luſt an dir/ und dein Land hat einen lieben Buhlen. † Eſa. 54/6. 7. Oſ. 1/10.

a Nicht mehr] GOtt wird dich nicht mehr alſo von ſeinem Angeſicht verſtoſſen/ daß du gantz und gar verwüſtet werdeſt/ ſondern wird dich und dein Land hertzlich lieb haben/ daß er nicht unbillig von dir ſagen möge: Du gefälleſt mir allein/ und dein Volck wird dem HErrn ſo angenehm ſeyn/ daß er dich zu beſchützen und zu zieren allen beſten Fleiß anwenden wird. [Mit dieſer verblümten Rede wird angezeiget/ wie die Kirche Chriſti GOtt dem HErrn gar angenehm ſey. Denn ob er wol bißweilen es geſchehen läſſet/ daß ſie mit Verfolgungen und andern Unfällen geplaget wird/ ſo höret er dennoch unterdeß nicht auff/ ſie hertzlich zu lieben: Und richtet die Trübſal dahin/ daß ſie der Kirchen endlich zum Beſten dienen müſſen/ Rom. 8/28.]

* Buhle] H. Luth. Das iſt: Eine Braut/ die nicht ohne Mann und verlaſſen/ ſondern lieb und werth ſey/ wie ein Buhle.

5 Denn wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb hat/ ſo werden dich deine Kinder [a] lieb haben. Und wie ſich ein Bräutigam [b] freuet über der Braut/ ſo wird ſich dein GOtt über dir freuen.

a Lieb haben] Das iſt: Welche warhafftig geiſtliche Kinder der Kirchen ſeyn/ die werden ſie hertzlich lieben/ (gleich wie ein junger Geſell in eine Jungfrau ſich verliebet/) daß ſie alles thun/ was ſie meynen/ daß zu der Kirchen Zierde von nöhten ſey. [Welche derowegen die Kirche entweder mit falſcher Lehre irre machen/ oder mit unnöhtigem Gezäncke hindern/ oder auch mit ſchändlichen groben Laſtern beſudeln/ die geben damit zu verſtehen/ daß ſie nicht rechte und natürliche Kinder der Kirchen ſeyn.]

b Freuet] [Weil aber keine gröſſere Liebe iſt oder mag gedacht werden/ als wie ein Bräutigam ſeine Braut liebet/ und Gott mit gleicher Liebe uns auch gewogen iſt/ ſo iſt es gewiß/ daß er uns gar lieb haben muß. Welcher Liebe Betrachtung uns in aller unſer Widerwertigkeit ein Troſt ſeyn ſoll/ ſonderlich/ weil wir einen Bräutigam haben/ der uns nicht allein inniglich liebet/ ſondern auch der Allermächtigſte iſt/ als dem alle Gewalt gegeben iſt im Him̃el und auff Erden/ Matt. 28/18.]

6 O Jeruſalem! ich will [a] Wächter auff deine Mauren beſtellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer ſtille ſchweigen ſollen/ und die deß HErrn gedencken ſollen.

a Wächter] Das iſt: Ich will getreue Kirchendiener geben/ darunter die Apoſtel die Vornehmſten ſeyn werden/ welche über die Kirche wachen ſollen/ daß ſie nicht entweder mit unreiner Lehre/ oder ſicherm ruchloſen Lebẽ vergifftet oder verderbet werde. Die ſollen deß HErrn gedencken/ das iſt/ von dem Heiland Chriſto predigen/ und will ich/ daß ſie ſolches beſtändig und ohne Auffhören thun/ und keine Gelegenheit zu lehren und zu ermahnen verſäumen/ biß die Kirche in der Erkenntniß Gottes wol erſtärcket iſt/ und in der wahren Gottſeligkeit mächtig zugenommen hat/ alſo/ daß ſie von wegen ihrer Lehre und Wandels allenthalben gerühmet wird. [Sollen derowegen die Kirchendiener über ihrer Zuhörer Seelen wachen/ daß ſie durch ihre Fahrläſſigkeit nicht ins Verderben gerahten/ Ebr. 13/17. So ſollen ſie auch nicht ihre Träume predigen/ ſondern Chriſtum den HErrn/ unſern Gott und Heiland/ und nicht auffhören zu lehren/ zu vermahnen/ und die Kirche zu erbauen und zu beſſern/ daß ſie täglich in der Erkenntniß Gottes und in der Gottſeligkeit zunehme.]

7 Auff daß bey euch kein Schweigen ſey/ und ihr von ihm nicht ſchweiget/ biß daß Jeruſalem gefertiget/ und geſetzet werde zum Lobe auff Erden.

8 Der HErr hat geſchworen bey ſeiner [a] Rechten/ und bey dem Arm ſeiner Macht/ ich will dein Geträide nicht mehr deinen [b] Feinden zu eſſen geben/ noch deinen Moſt/ daran du [c] gearbeitet haſt/ die [d] Fremden trincken laſſen.

a Rechten] Das iſt: Durch ſeine Allmacht/ welche in der Schrifft die Rechte und der ſtarcke Arm GOttes genennet wird.

b Feinden] Daß ſie es nicht mehr verwüſten und aufffreſſen ſollen.

c Gearbeitet haſt] In dem du die Weinberge im Bau erhalten.

d Fremden] Das iſt: Die Heiden/ und außländiſche (Völcker.

9 Sondern die/ ſo es einſammlen/ ſollen es [a] auch eſſen/ und den HErrn [b] rühmen/ und die ihn einbringen/ ſollen ihn trincken in den [c] Vorhöfen meines Heiligthums.

a Auch eſſen] Sie ſollen ihrer Arbeit genieſſen/ und die Früchte einſammlen.

b Rühmen] Uber ſolche reiche Einkommen der Früchte.

c Vorhöfen] Das iſt: Sie ſollen nach verrichteten Opffern vor dem Tempel fröliche Gaſtereyen halten. Denn es pflegten die Jüden/ wenn ſie ihr Opffer gethan/ nicht weit vom Tempel ein Gaſtmahl anzurichten/ und ſolches nach der Ordnung Gottes. [Man muß aber dieſe Verheiſſungen Gottes nicht dahin deuten/ als ob im neuen Teſtament die Chriſten ihrer Güter nimmer müſten beraubet werden/ welches ihnen offt wiederfähret/ Ebr. 10/34. Sondern es hat GOtt wollen damit anzeigen/ daß der Fluch deß Geſetzes hinweg genommen ſey. Denn das Geſetz dräuet uns die Beraubung unſerer Habe und Güter/ Deut. 28/15. ſeq. Und ob wol die Chriſten bißweilen das Ihre um Chriſti willen verlieren/ jedoch/ weil ſie wiſſen/ daß ſie vom Fluch deß Geſetzes/ das iſt/ vom Zorn Gottes und der ewigen Verdammniß erlöſet ſeyn/ ſo achten ſie ſolchen Verluſt nicht vor Schaden/ ſondern für einen Gewinn. Denn ſie wiſſen/ daß ſie hundertfältig dafür wieder empfahen werden/ und nach dieſem Leben die ewige Seligkeit erlangen/ Marc. 10/29. 30.]

10 [a] Gehet hin/ gehet hin durch die Thore/ [b] bereitet dem Volck den Weg/ † machet Bahn/ machet Bahn/ räumet die [c] Steine auff/ werffet ein [d] Panier auff über die Völcker. † Eſa. 57/14.

a Gehet hin] Nemlich/ ihr Bürger zu Jeruſalem/ den herzukommenden Völckern und Heiden entgegen.

b Bereitet] Denn es ſahe der Prophet/ auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ in was groſſer Menge die Heiden zu der Kirchen Chriſti eilen würden/ daß ſie derſelben Glieder werden/ darum heiſſet er ihnen den Weg bereiten.

c Steine auff] Daß ſich niemand daran ſtoſſe/ der zu eurer Stadt zeucht und reiſet.

d Panier] Stecket am Ufer deß mittelländiſchen Meers/ welches an das gelobte Land ſtöſſet/ eine Fahne auß/ auff daß die/ welche übers Meer mit Schiffen zu euch fahren/ ihren Lauff gewiß haben/ und ſicher anfahren können. Wie denn an denen Orten gebräuchlich iſt/ die am Meer ligen/ daß ſie ein Zeichen/ und bey Nacht eine Laterne außhängen/ damit den Schiffleuten die Anfuhrt gezeiget werde. [Es kommen aber itziger Zeit die Völcker alsdenn gen Jeruſalem/ wenn ſie das Evangelium Chriſti annehmen/ ob ſie gleich nicht auß ihrem Lande ziehen. Denn ſie verfügen ſich durch den Glauben zu der Kirchen Chriſti/ welche das himliſche Jeruſalem iſt. Und heiſſet der Prophet den Weg bereiten/ und die Steine auß dem Wege räumen/ damit er uns erinnere/ daß wir fremde und außländiſche Völcker/ ſo nicht der rechten Religion ſind/ durch unſern gottſeligen Wandel locken und reitzen/ daß ſie das Evangelium Chriſti deſto eher annehmen/ und die Aergerniß/ ſo viel immer möglich/ auß dem Wege räumen/ dadurch ſie von dem Evangelio möchten abgeſchrecket werden.]

11 † [a] Sihe/ der HErr läſſet ſich hören biß an der Welt [b] Ende. †† Saget der [c] Tochter Zion/ ſihe/ dein [d] Heil köm̃t/ ſihe/ ſein [e] * Lohn iſt bey ihm/ und ſeine Vergeltung iſt für ihm. † Eſa. 40/10. †† Zach. 9/9. Matth. 21/5. Joh. 12/15.

a Sihe/] Itzt zeiget der Prophet Urſach an/ warum die Heiden alſo zur Kirchen eilen werden.

b Ende] Denn die Apoſtel werden das Evangelium durch die gantze Welt hin und wieder predigen/ wie nemlich Chriſtus als ein König in die Welt kommen ſey/ daß er die bußfertigen Sünder ſelig mache. Sintemal es gewiß iſt/ (will der Prophet ſagen/) daß der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich nehmen wird/ und zu Jeruſalem einziehen/ als ein König/ doch nicht als ein weltlicher König.

c Tochter Zion] Der Stadt Jeruſalem/ oder der Chriſtlichen Kirchen.

d Heil kömmt] Denn Chriſtus iſt zu erſt kommen als ein Heiland/ hernach aber wird er zu letzt kommen als ein Richter/ in welchem Gerichte er dennoch den Gläubigen als ein Heiland erſcheinen wird.

e Lohn] Das iſt: Chriſtus bringet ſeinen gantzen Verdienſt mit ſich/ daß er denſelben zurechne/ und ſchencke allen/ die warhafftig an ihn gläuben.

* H. Luth.] Er wird es nicht lange machen/ den Frommen zu lohnen/ die Böſen zu ſtrafen.

12 Man wird ſie [a] nennen das heilige Volck/ die Erlöſeten deß HErrn/ und dich (die Kirche Gottes) wird man [b] heiſſen die beſuchte und verlaſſene Stadt.

a Nennen] Nemlich/ die Chriſten/ von denen man ſagen wird/ daß ſie ein Volck ſeyn/ ſo von ihrem GOtt und HErrn JEſu Chriſto erlöſet/ und von dem heiligen Geiſt wiedergebohren/ erneuert und geheiliget worden [Allhie hat man das Zeugniß der Gottheit Chriſti unſers Erlöſers wahrzunehmen. Denn er wird der HErr/ oder Jehova genennet/ welcher Name Gott allein gebühret. So höret man auch allhie/ daß die Erlöſeten Heilige genennet werden/ darum/ welche im Wuſt ihrer Sünden und Bosheit ohne Scheu ſich wältzen/ und darinnen beharrlich fortfahren/ die ſind der Erlöſung Chriſti noch nicht theilhafftig worden.]

b Heiſſen] Du wirſt nicht mehr heiſſen müſſen die Verlaſſene/ Verſtoſſene/ oder Verachtete/ ſondern die Angenehme/ als nach der die Heiden fragen werden/ damit ſie die ewige Seligkeit darinnen finden. [Denn auſſerhalb der Kirchen iſt kein Heil.]

Das LXIII. Capitel.

Chriſtus wird abgemahlet als ein ſiegreicher Uberwinder ſeiner Feinde.

1 WEr [a] iſt der/ ſo von Edom (auß der Feinde Land) kömmt/ mit röhtlichen Kleidern von Bazra/ (der Hauptſtadt in Idumäa/) der ſo geſchmücket iſt in ſeinen Kleidern/ und einher [b] tritt in ſeiner groſſen Krafft. [c] Ich bins/ der Gerechtigkeit [d] lehret/ und ein [e] Meiſter bin zu helffen.

a Iſt der] Nemlich/ der gewaltige ſiegreiche Uberwinder? Und prediget der Prophet von dem Sieg Chriſti/ den er wider ſeine und unſere Feinde erhalten/ thut es dazu mit einem feinen holdſeligen Geſpräch. Es ſeyn aber ſolche Feinde zum Theil geiſtliche/ zum Theil leibliche. Die geiſtlichen Feinde ſind der Teufel/ Tod und Hölle: Die leiblichen Feinde ſeyn/ die Tyrannen/ welche die Kirche verfolgen. Und nennet der Prophet ſolche Feinde Edomiter/ weil dieſelben die allergifftigſten Feinde der wahren Kirchen geweſen/ wie die Schrifft hin und wieder bezeuget.

b Tritt] Der mit einem tapffern Helden-Muht und beſonderer Stärcke wie ein Löwe gar herrlich daher kömmt: Und redet der Prophet von zukünfftigen Sachen als die allbereit gegenwärtig geſchehen/ daß er den HErrn Chriſtum abmahlet/ und vorbildet/ als der von ſeinen überwundenen und erſchlagenen Feinden wieder umkehret/ und verwundert ſich über ſeiner groſſen Majeſtät.

c Ich bins] Nemlich/ derſelbige vortreffliche Held. Welche Worte Chriſtus auff die vorige Frage wieder zur Antwort gibt.

d Lehret] Der ich Recht und Gerechtigkeit handhabe/ und ſolche zu retten mich unterfange.

e Meiſter] Ich bin der Sachen erfahren/ und weiß am allerbeſten/ wie dem menſchlichen Geſchlechte zu helffen ſey/ daß es ſelig werde. [Sollen wir derowegen uns nicht die Gedancken machen/ als ob Chriſtus etwas überſehen/ oder dahinten gelaſſen hätte/ was zu unſerer Seligkeit dienlich wäre.]

2 [a] Warum iſt denn † dein Gewand ſo [b] rohtfarb/ und dein Kleid wie eines [c] Keltertreters? † Apoc. 19/13.

a Warum] Der Prophet fähret noch weiter fort/ zu fragen.

b Rohtfarb] Weil es nemlich mit Blut beſprenget iſt.

c Keltertreters] Alſo ſeyn ſie mit einem rohten Safft beſprützet/ gleich wie einer/ der rohte Trauben tritt/ ſich zu beſprützen pfleget mit den Safft von den rohten Weinbeeren.

3 [a] Ich trete die Kelter allein/ und [b] iſt niemand unter den Völckern mit mir. Ich habe ſie gekeltert in meinem [c] Zorn/ und zutreten in meinem Grimm. [d] Daher iſt ihr [e] * Vermögen auf meine Kleider geſprützet/ und ich habe all mein Gewand beſudelt.

a Ich] Nemlich/ ich allein (gibt Chriſtus zur Antwort/) habe die Trauben in die Kelter getreten.

b Iſt niemand] Es hat mir niemand geholffen/ ſondern ich habe die Feinde allein unter meine Füſſe getreten.

c Zorn] Denn Chriſtus hat (auß einem göttlichen Eifer entzündet) unſere Feinde angegriffen/ daß er ſie überwinde/ und ihm und uns dieſelben unterwürffig machte.]

d Daher] Nemlich/ von ſolcher geiſtlichen Schlacht und erhaltenem Sieg. Denn es werden die Worte gebrauchet/ wie es in einer leiblichen Niederlage zu ergehen pfleget/ daß die/ ſo andere umbracht/ von derſelben Blut beſprützet werden.

e Vermögen] Das iſt: Ihre Gewalt/ damit ſie gar viel zuvor vermocht/ habe ich alſo zutreten/ und zuſchmettert/ daß es alles um mich geſprützet hat/ gleich wie auch itzt das Evangelium unter das Papſtthum ſpringet/ und ſeine Macht zutritt/ daß es umher ſprützet/ und den reinen Chriſten böſe Klecke anhänget/ als daß ſie müſſen Ketzer/ Auffrührer/ und dergleichen heiſſen.

* H. Luth.] Das iſt: Ich habe unter ſie getreten/ daß alles/ damit ſie zuvor mich übermochten

zuſchmettert iſt/und zuſprützet. Gleich wie auch itzt das Evangelium unter das Papat ſpringet und tritt/ daß ſeine Ubermacht zuſprützet/ und uns böſe Klicke anhänget/müſſen Ketzer/Aufrührer/Teufels-Schüler heiſſen/und allerley Klick an uns haben/2c.

4 Deñ ich habe einen †Tag der [a] Rache mir vorgenommen/das Jahr/die Meinen zu erlöſen/ [b] iſt kommen. † Eſa.34/8. c.61/2.

a Rache] Daß ich die Unbilligkeit/ſo mir und den Meinen zugefüget worden/ rächen möchte.

b Iſt kommen] Die Zeit iſt vorhanden/daß ich mein Volck erlöſen ſoll.

5 Denn ich ſahe mich [a] um/ und da war [b] kein Helffer/und ich war im [c] Schrecken/ und niemand [d] enthielt mich. Sondern mein Arm (und groſſe Krafft) muſte mir helffen/und mein [e] Zorn enthielt mich.

a Um] Ob mir jemand in ſolcher Sache die Hand bieten/ und mit Hülffe beyſpringen wollte.

b Kein Helffer] Es war unter allen Menſchen keiner zu finden/ der zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts mir hätte mögen Beyſtand thun.

c Schrecken] Da ich nemlich im Garten am Oelberge blutigen Schweiß ſchwitzete.

d Enthielt mich] Da ich das menſchliche Geſchlecht auß ſeinem Elende erretten wollte/halff mir niemand. [Gebühret derowegen dem HErrn Chriſto allein die Ehre unſerer Erlöſung. Und welche lehren/daß wir durch der Heiligen Verdienſt Vergebung der Sünden erlangen/ die ſchmähen und verkleinern deß HErrn Chriſti Genugthuung.]

e Zorn] Das iſt: Mein Eifer/von dem ich entbrannte/zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/hat mich zum Uberwinder gemachet. Wie denn der Zorn den Leuten einen Muht machet/und ſie ſtärcket.

6 Darum habe ich die [a] Völcker [b] zutreten in meinem Zorn/ und habe ſie [c] truncken gemachet in meinem Grimm/ und ihr Vermögen zu Boden geſtoſſen.

a Völcker] Das iſt/die Feinde: Denn es redet der Prophet alles durch Figuren.

b Zutreten] Ich habe ihnen alle ihre Gewalt genommen.

c Truncken gemachet] Nemlich/mit ihrem eigenen Blut/ darin ich ſie erſticket habe. [Denn Chriſtus iſt der Uberwinder und Triumphirer/ als der durch den Tod dem/der deß Todes Gewalt hatte/das iſt/dem Teufel/die Macht genommen/ und uns erlöſet hat/Ebr.2/14. Und iſt dem Tode ein Gifft/und der Höllen eine Peſtilentz worden/Hoſ.13/14. So hat er auch den allermächtigſten Gewapneten/nemlich/den Teufel überwunden/ Luc.11/22. und hat außgezogen die (teufliſche) Fürſtenthüme/und die (ſataniſche) Gewaltigen/ und ſie ſchau getragen öffentlich/und einen Triumph auß ihnen gemachet/durch ſich ſelbſt/ (auß ſeinen eigenen Kräfften allein/ weil er nicht nur Menſch/ſondern auch wahrer GOtt war/) Coloſſ.2/15. So hat er auch der Welt oder Tyrannen Gewalt alſo geſchwächet/ daß ſie nicht ein Haar von unſerm Haupt ohne den Willen Gottes uns nehmen mögen/Luc.12/7. Sondern es muß viel mehr alle ihr Vornehmen denen / die GOtt lieben/ zum Beſten dienen/Rom.8/28. Darum Chriſtus Joh.16/33. rufft: Seyd getroſt/ich habe die Welt überwunden: Für welche Erlöſung wir Chriſto mit Worten und Wercken Danck ſagen ſollen.]

Das LXIV. Capitel.

I. JSt ein Gebet/ welches die Jſraeliten in der Gefängniß zu Babel beten ſollen/und wird der Anfang gemachet mit einer Dancksagung für allerley Wolthaten/ſo der Chriſtlichen Kirchen widerfahren ſind/v.7. II. Darnach folget ein ſehnliches Verlangen nach deß Meſſiä Zukunfft/v.8. III. Und wird für die übrigen Jſraeliten eine Vorbitte gethan/ v.15. IV. Auff welches ſich das jüdiſche Volck beklaget/daß es um ſeiner Sünden willen in ſeinen gröſſeſten Nöhten von GOtt verlaſſen werde/v.17. V. Und bittet/daß es möge wieder zu ſeinem vorigen Stande kommen v.8.

7 Ich will der Güte deß HErrn gedencken/und deß Lobes deß HErrn in allem/ das uns der HErr gethan hat/ und deß groſſen Gutes an dem Hauſe Jſrael/ das er ihnen gethan hat/ durch ſeine Barmhertzigkeit und groſſe Güte.

a Gedencken] Das iſt: Ich will in meinem Gebet mir wiederum zu Gemühte führen alle Güte Gottes/die unſern Vorältern vor Zeiten wiederfahren iſt/ auff daß ich alſo unſern HErrn GOtt ſeiner immerwährenden Güte und Wolthaten erinnere/und meinen ſchwachen Glauben durch die Betrachtung der Gnaden Gottes ſtärcke. [Denn wir ſollen in unſerm Gebet uns der vorigen Gutthaten Gottes erinnern/auff daß wir ihm deſto beſſer und feſter trauen können/ er werde uns hinfort auch beyſtehen/und nicht verlaſſen.] Es hat aber der Prophet faſt in die hundert Jahr zuvor/vor der babyloniſchē Gefängniß diß Gebet geſtellet/auff daß die dazumal gegenwärtigen Jſraeliten erinnert würden/ wie ſie ſollten Buſſe thun/und daß dermaleins die jenigen/ welche in der Gefangniß ſeyn würden/darauß einen Troſt ſchöpffeten. So haben ohne das auch die Frommen/ſo zu deß Propheten Jeſaia Zeiten gelebet/eines ſolchen Troſtes gar wol bedürfft. Denn dieſelben ohne Zweifel vor ihren lieben Nachkomen ſehr ſorgfältig geweſen/daß ſie etwa nicht nur an Leib und Gütern möchtē Schaden leiden/ſondern auch irgend alle wahre Erkenntniß Gottes verlieren/ und ewiglich verderben würden. Darum ſie auß dieſem Gebet lernen können/ daß die Kirche immerdar bleiben müſte/in der GOtt recht erkannt und angeruffen/ und die da ewig ſelig würde. Bitten alſo die Gefangenen/daß GOtt ſeiner vorigen Barmhertzigkeit von Alters her eingedenck ſeyn wolle/ihr Unglück mit Gnaden anſehen/und ſie erlöſen/ auff daß ſein Name unter den Heiden berühmet werde.

8 II. DEnn [a] er ſprach: Sie ſind ja [b] mein Volck/Kinder/die nicht falſch ſind/ darum war er ihr [c] Heiland.

a Er ſprach] Nemlich/der HErr/da er vor Zeiten von ſeinem Volck zu billigem Zorn gereitzet worden/ und genugſame Urſache dazumal allbereit gehabt hätte/daß er ſie gäntzlich vertilgete.

b Mein Volck] Als wollte er ſprechen: Es hätten zwar die Jſraeliten wol verdienet/ daß ich ſie gantz und gar außrottete/aber was ſoll ich darauß machen? Weil es ſie reuet/daß ſie wider mich geſündiget haben/und ſich zu mir bekehren/ ſo erkenne ich ſie für mein Volck/und ſind meine rechte natürliche Kinder/die ich an Kindes Statt ein mal auff- und angenommen habe/darum kan ich ſie nicht allerdings auß der Acht laſſen/ob ſie mich wol vor der Zeit ſchwerlich erzürnet haben.

c Heiland] Dieweil ſolche Gedancken GOtt dem HErrn zur Barmhertzigkeit beweget/daß er ihnen geholffen. [Alſo/ ob wir wol Sünder ſeyn/jedoch/weil uns GOtt der himmliſche Vater zu Kindern in der Tauffe angenommen hat/ſo kan er endlich/wenn wir Buſſe thun/ ſein väterlich Hertz gegen uns nicht verbergen.]

9 Wer ſie ängſtete/ der ängſtete [a] ihn auch/ und † der [b] Engel / ſo vor ihm iſt/ halff ihnen. Er erlöſete ſie/darum/daß er ſie [c] liebete/und ihrer ſchonete. [d] Er nahm ſie auf/ und trug ſie allezeit von Alters her. † Exod.13/21. c.14/19. c.23/20.

a Ihn auch] Denn wer die Kinder Gottes beleidiget/der rühret ſeinen Augapffel an/Sachar.2/8. Und JEſus ſprach zu Paulo/da er die Chriſten verfolgete: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich? Actor.9/4.

b Engel] Nemlich/der Sohn Gottes hat ſie erlöſet. [Deñ es wird der Sohn Gottes in der Schrifft zu etlichen malen ein Engel genennet/ nicht der Meynung/ als ob er eine erſchaffene Creatur wäre / ſintemal er der Schöpffer der Welt iſt/Johan.1/3. Sondern dieweil er in die Welt ſollte geſandt werden/ das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen. Denn ein Engel nichts anders heiſſet als ein Bote oder Geſandter.]

c Liebete] Von wegen ſeiner hertzlichen Liebe / die er zu ihnen trug/ und gar nicht um ihrer Verdienſte willen errettete er ſie. [Denn die göttlichen Gutthaten wiederfahren uns nicht auß Verdienſt/ ſondern auß Gnaden.]

d Er nahm] Itzt erzählet der Prophet mit wenig Worten/ wie es mit den Jſraeliten beſchaffen geweſen vor ihrer Bekehrung. Will ſo viel ſagen: GOtt habe ſie mit groſſer Geduld und Langmühtigkeit getragen/ob ſie wol mit vielen Schwachheiten und Sünden beladen geweſen. Weil demnach GOtt Geduld mit uns hat/ ſo ſollen wir anderer Leute Gebrechen und Laſt auch ihnen überſehen/ und zu gut halten/ Gal.6/1.]

10 Aber ſie erbitterten und entrüſteten ſeinen heiligen [a] Geiſt/ darum ward er ihr feind/und ſtritt [b] wider ſie.

a Geiſt] In den heiligen Propheten/denen es ſehr wehe that/daß das Volck ſo widerſpenſtig war/und Gottes Wort verachtete/ und habē ſich ſehr darüber bekümert/daß alle ihre Mühe und Arbeit mit ihren Predigten bey ſolchem halsſtarrigen Volck verlohren und umſonſt war. [Wenn aber die Kirchendiener ihr Amt mit Seufftzē thun/ſo gereichet ſolches den Zuhörern zu ihrem Schaden und Verderben/ Ebr.13/17.]

b Wider ſie] Das iſt: Gott hat endlich auß Noht gedrungen ſich als ein Feind ſtellen/ und wider ſein Volck ſtreiten müſſen. [Denn dazumal kan das Volck Gottes den Feinden nicht mehr widerſtehen/wenn es GOtt zum Feinde hat/noch auß ſeinem Ungluck ſich herauß wickeln/biß es Buſſe thut.]

11 Und er [a] gedachte wieder an die vorige Zeit/an den Moſe/ ſo unter ſeinem Volck war. [b] Wo iſt denn nun/ der ſie auß dem Meer führete/ ſammt den Hirten (Moſen und Aaron/) ſeiner Heerde? (deß Jſraelitiſchen Volcks.) Wo iſt/der ſeinen heiligen Geiſt unter ſie [c] gab? † Exod.14/30.

a Gedachte] Das iſt: Ob wol GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte hätte können ein ſolch widerſpenſtig Volck vertilgen/ſo iſt er doch in ſeinem Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck geweſen/und hat gleichſam ſelber an ſich gehalten/ daß er ſein Volck nicht außgerottet. Denn er ſich der vorigen Zeiten wieder erinnert/ wie er nemlich die Patriarchen und ihre Nachkommen zu Kindern angenommen. So iſt er auch der Vorbitte wieder eingedenck geweſen / welche Moſe für das Volck gethan/da er geſaget/Exod.32/32. Vergib ihnen ihre Sünde/ wo nicht/ſo tilge mich auch auß deinem Buch/das du geſchrieben haſt. [Denn der Frommen Vorbitte ſeyn vor Gott kräfftig/nicht zwar um ihrer Verdienſte willen/ ſondern weil ſie GOtt ſeiner Verheiſſungen erinnern/ die er nicht will umſonſt gethan haben.]

b Wo iſt] Nemlich/ derſelbige GOtt/der vor Zeiten gegen unſern Vorältern ſo gnädig ſich erzeiget hat/ und ſo machtig geweſen iſt/ſie zu retten.

c Gab] Und die Führer ſeines Volcks mit ſeinem Geiſt regierete/da hingegen wir elenden Leute in unſern Rahtſchlägen irren/ und je mehr wir unſern Sachen Raht ſchaffen wollen/je ärger es uns gehet. [Denn es laſſet ſich in Trübſal offt anſehen/ als ob GOtt ſich allerdings geändert/ und von uns abgewandt hätte.]

12 Der Moſen bey der rechten Hand führete/durch ſeinen herrlichen [a] Arm. Der die Waſſer (im rohten Meer) trennete vor ihnen her/ auff daß er ihm einen ewigen Namen [b] machte.

a Arm] Daß er ihm mit ſeiner wunderbahren Krafft und herrlichen Gewalt ſchützete.

b Machte] Mit der wunderbahren und herrlichen Erlöſung ſeines Volcks. [Es will aber GOtt / daß ſein Name gerühmet werde/ nicht/daß er der Menſchen Lob bedürffte/ ſondern daß durch die Außbreitung ſeiner Ehre ihrer viel GOtt erkennen/an ihn gläuben/und ewig ſelig werden.]

13 Der ſie führete durch die [a] Tieffe/wie die Roſſe in der Wüſten/die nicht [b] ſtraucheln.

a Tieffe] Deß rohten Meers/dazu trockenes Fuſſes.

b Straucheln] Das iſt: Die ungehindert und unangeſtoſſen fortgezogen ſeyn/wohin ſie gewollt haben / gleich wie die wilden Roſſe/denen alles eben und offen iſt/und ihnen weder Hecken noch Stauden hindern.

14 Wie das [a] Vieh/ſo ins Feld hinab gehet/ welches der Odem deß HErrn treibet. Alſo haſt du auch dein Volck [b] geführet/auff daß du dir einen herrlichen [c] Namen machteſt.

a Vieh] Welches ſicher auff dem Felde ohne Sorge und Gefahr herum gehet/ wo es ihm gefället/ und wohin es der Geiſt deß HErrn/der alles regieret und erhält/treibet. [Denn es werden auch die unvernünfftigen Thiere mit ihrer Maſſe von GOtt regieret und geführet.]

b Geführet] Auß Egypten / und hernach durch die Wüſten/biß in das Land Canaan.

c Namen] Der unter allen Völckern bekannt und gerühmet würde.

15 III. SO † [a] ſchaue nun vom Himmel/ und ſihe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo iſt nun dein [b] Eifer/deine [c] Macht? Deine groſſe hertzliche Barmhertzigkeit hält ſich [d] hart gegen mir. † Deut.26/15. Bar.2/16.

a Schaue] Sihe unſer Elend an/der du mit höchſter Majeſtät und Herrlichkeit Himmel und Erden regiereſt/ und erfülleſt.

b Eifer] Damit du vorZeiten an deines Volcks Feinden dich gerochen haſt.

c Macht] Die bißher auß deinen vielen und groſſen Wunderwercken weit und breit gerühmet worden.

d Hart] Alſo/daß ich nicht deine Güte/ſo von alten Zeiten her gepreiſet worden/ſondern deinen Zorn empfinde/und du mir vorkömſt/als ob du dein väterliches Hertz allerdings von mir abgewandt hätteſt. [Dieſe Gebete ſind nicht gottloſe Anforderungen gegen GOtt/ſondern er wird mit ſolchen Klagen auffgemuntert/daß er der Kirchen/ſo in Gefahr ſtecket/ bey Zeiten zu Hülffe komme.]

16 Biſt du doch unſer [a] Vater/ denn Abraham weiß von uns [b] nicht/und Jſrael kennet uns nicht. Du aber/HErr! biſt [c] unſer Vater/ und unſer [d] Erlöſer / von Alters her iſt das dein [e] Name.

a Vater] Der du ein väterlich Hertz zu uns trägeſt/und ob du gleich eine Zeitlang dich anders gegen uns ſtelleſt/ auch zu dieſer Zeit dich hart erzeigeſt/ ſo haben wir doch unſere Zuflucht zu dir.

b Nicht] Die heiligen Patriarchen wiſſen nicht/wie es uns gehet/darum haben wir uns keines Schutzes zu ihnen zu getröſten. [Soll man derowegen die Heiligen nicht anruffen/ weil ſie von Stück zu Stück nicht wiſſen können/wie es allhie auff Erden zugehe.]

c Unſer Vater] Der du mit väterlichem Hertzen für uns ſorgeſt/ und allmächtig biſt/ auff deſſen Güte und Macht wir uns billig verlaſſen können.

d Erlöſer] Der du bißher dein Volck auß unzählichen/ ſo wol leiblichen als geiſtlichen Unfällen erlöſet haſt.

e Name] Daß du ein Erlöſer genennet wirſt/welchen Namen du von Anfang der Welt her billig erhälteſt. [Soll man derowegen in Nöhten zu GOtt fliehen/ der unſer Vater iſt/ ob er ſich gleich eine Zeitlang hart gegen uns ſtellet.]

17 IV. WArum läſſeſt du uns/HErr! [a] irren von deinen Wegen/ und unſer Hertz verſtocken/ daß wir dich nicht fürchten? [b] Kehre wieder / um deiner [c] Knechte willen/ um der Stämme willen deines [d] Erbes.

a Irren] Warum haſt du deine Hand von uns abgezogen/ und unſere Hertzen verhärten laſſen/daß wir nicht allein von der wahren Religion irren/ſondern auch/wenn wir gleich von den Propheten vermahnet werden/dennoch nicht Buſſe thun/ biß wir in Unglück gerahten? [Es wird aber auch allhie mit ſolcher Klage GOtt nicht beſchuldiget/als ob er eine Urſache der Sünden wäre/ſondern das Volck beklaget ſein Elend/wie es nemlich mit ſeinen Sünden verdienet habe/ daß ſie GOtt in Irrthum ſo wol in Religions-Sachen/als andern ihren Rahtſchlägen gerahten laſſen. Und werden wir hiebey zugleich erinnert/daß auch die Heiligen und Außerwählten eine Zeitlang von der Warheit irren können.]

b Kehre wieder] Sihe uns wieder mit Gnaden an.

c Knechte] Der Jſraeliten/ die ſich für deine Diener erkennen/und ſich dir unterwerffen/darum wolleſt du dich ihrer erbarmen.

d Erbes] Denn du haſt diß Volck bißher beſeſſen wie dein Erbtheil/gleich wie ein Herr ſeine Unterthanen in ſeiner Beſitzung hat/die ihm erblich heim gefallen.

18 Sie [a] beſitzen dein heiliges Volck ſchier gar/ deine Widerſacher zutreten [†] dein Heiligthum. † Pſal.79/1.

a Beſitzen] Die Feinde haben ſchier dein Volck gar in eine traurige und unleidentliche Dienſtbahrkeit gebracht/ und deinen heiligen Tempel verwüſtet. [Es wird aber das Volck heilig geheiſſen/ob es wol mit Sünden beflecket war/ um der Außerwählten willen/die noch unter ihnen waren/ und weil das Volck die Beſchneidung empfangen hatte. Alſo wütet und tobet der Türck heutiges Tages unter das heilige Volck Gottes/wenn er die Chriſten/ ſo durch die Tauffe geheiliget ſeyn/plaget/ und zur Dienſtbahrkeit hinweg führet/ darum ſollen wir ein hertzliches Mitleiden mit denen haben/ welche ſolch Unglück trifft/ und GOtt für ſie bitten/ auch nach unſerm Vermögen mit Hülffe ihnen zuſpringen.]

19 Wir ſind gleich wie [a] vorhin/da du nicht über uns herrſcheteſt/und wir nicht nach deinem Namen genennet waren.

a Vorhin] Es gehet uns eben/als wenn es noch in dem Zuſtande mit uns wäre/wie es geweſen iſt/ da vor Zeiten unſere Vorältern von dir noch nicht beruffen worden/und ſie noch fremden Göttern dieneten/Joſ.24/2. Alſo nimmſt du dich unſer itzt auch nicht an/als ob wir dich nichts angingen. [Es iſt uns aber alsdenn eine groſſe Geduld und ſtarcke Hoffnung von nöhten/ wenn uns bedüncket/daß ſich GOtt gar fremd gegen uns ſtellet/denn er endlich ſeine Barmhertzigkeit wieder zu uns wenden wird.]

1 [a] Ach! daß du den Himmel zuriſſeſt/ und führeſt herab/daß die [b] Berge vor dir zerflöſſen/

a Ach] Weil ſich das Volck Gottes bißher beklaget/ wie unfreundlich man mit ihnen umginge/als ob ſie GOtt gantz und gar auß der Acht gelaſſen/ſo wird itzt ein Wunſch hinzu geſetzet/daß GOtt durch einen göttlichen Eifer auffgemuntert ſeines Volcks Unbilligkeit/ ſo ihm zu gefüget worden/ rächen wolle.

b Berge] Daß die hohen Königreiche gedemühtiget würden/welche itzt das Volck Gottes trotzen. [Denn es bedüncket uns/ GOtt ſey gar zu kaltſinnig/ und gehe langſam mit der Sachen um/ wenn er die Feinde ſtrafen ſollte/ darum will ihn die Kirche mit ihrem Gebet auffmuntern/daß er die Feinde mit einem göttlichen Eifer angreiffen wolle.]

2 Wie ein heiß Waſſer vom hefftigen Feuer [a] verſeudet. Daß dein Name [b] kund würde unter deinen Feinden/ und die Heiden vor dir zittern müſten.

a Verſeudet] Alſo wolle auch dein brennender Zorn unſere Feinde verzehren.

b Kund würde] Und ſie alſo deine Macht und Gewalt auch wider ihren Willen erkennen müſten. [Denn ob wol die Kirche auch für ihre eigene Wolfahrt ſorgfältig iſt/ ſo iſt es ihr doch am allermeiſten um Rettung der Ehre Gottes zu thun/die ſie von Hertzen wünſchet/und begehret außgebreitet zu werdē.]

3 Durch die [a] Wunder/ die du thuſt/ derer man ſich nicht verſihet/ da du herab fuhreſt/und [†] die Berge vor dir zerfloſſen. † Jud.5/4.5. Pſal.68/8.9.

a Wunder] Das iſt: Alsdenn werden die Heiden zittern/ wenn du unverſehens mit groſſen Wundern und Zeichen darthun wirſt/wie du für uns ſorgeſt/ in maſſen du auch vor Zeiten die Königreiche gedemühtiget haſt/welche dein Volck wollten mit Füſſen treten. Diß Gebet iſt erhöret und erfüllet worden/da der König Cores auß Perſen in einer Nacht das Königreich Babel zerſtöret/ und die Jüden nicht allein auff freyen Fuß geſtellet/daß ſie möchten wieder in ihr Vaterland ziehen/ſondern auch/ wider männigliches Verhoffen/ den Tempel deß HErrn wieder bauen heiſſen. [Eben ſo ein groß Wunderwerck iſt es auch geweſen/da Gott das Evangelium Chriſti/nach dem unglückhafften Kriege in Teutſchland nicht allein erhalten/ſondern auch weiter außgebreitet hat.]

4 Wie denn von der [a] Welt her nicht gehöret iſt/noch mit Ohren gehöret/ hat auch kein Auge geſehen/ohne dich/GOtt/ was denen geſchicht/die auff ihn harren.

a Welt her] So lange die Welt geſtanden/ hat ſich keiner funden/ der da hätte hören erzählen/ oder mit ſeinen Augen geſehen/oder ſonſten (allein GOtt außgenommen/ der alles weiß/) erkannt/was für Freude und Herrlichkeit GOtt denen bereitet hat/die auff ihn trauen/ ihn auß Glauben lieben/ und die Erlöſung auß dieſem Jammerthal mit Geduld erwarten. Auff dieſe Meynung zeucht der Apoſtel Paulus dieſen deß Propheten Spruch an/1 Cor.2/9. [Denn man ſoll nicht allein die zeitlichen Gutthaten in dieſem Leben von Gott gewärtig ſeyn/ſondern auch und vornehmlich nach dieſem Leben die ewige himmliſche Freude und Seligkeit hoffen.]

5 [a] Du [b] begegneteſt den Frölichen/und denen/ſo Gerechtigkeit übeten/und auff deinen Wegen dein gedachten. Sihe/du zürneteſt wol/da wir ſündigten/ und [c] lange darinnen blieben/uns ward aber dennoch [d] geholffen.

a Du] Itzt wendet ſich der Prophet wieder zu ſeiner Klage/wie die zu thun pflegen/ die in Schwermühtigkeit und Aengſten ſeyn/daß ſie ihre Klagen immerdar wiederholen.

b Begegneteſt] Das iſt: Du thateſt vor Zeiten denen Gutes/die ihrem Amte mit Fleiß nachſetzten/und dich fürchteten/auch deine Gebote hielten/ ſo viel ſie konnten: Itzt aber willt du/ allem Anſehen nach/ dich unſerer/ wir ſeyn gleich wie wir wollen/nichts mehr annehmen.

c Lange] Wenn wir eine gute lange Zeit mit unſern Sünden deinen Zorn auff uns luden.

d Geholffen] Du haſt dich nichts deſto weniger endlich wieder über uns erbarmet/und uns errettet/ wenn wir Buſſe gethan/ungeachtet/daß wir in Sünden lange gelegen waren.

6 [a] Aber nun ſind wir alleſammt wie die Unreinen/ und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflähtig [b] Kleid. Wir ſind alle verwelcket wie die Blätter/ und unſere Sünden führen uns [c] dahin wie ein Wind.

a Aber nun] Diß mal haſt du dich allerdings von uns gewandt/und willt kein Mitleiden mehr mit uns haben/noch zur Barmhertzigkeit dich bewegen laſſen/wie es das Anſehen hat.

b Kleid] Alſo/daß du an allen unſern Wercken einen Greuel und Abſcheu haſt. [Denn wenn GOtt unſere Gerechtigkeit anſihet/welche die Menſchen auß ihren eigenen menſchlichen Kräfften leiſten/ſo iſt dieſelbe wie ein beſudelt heßlich Tuch. Darum kan mit ſeiner menſchlichen Gerechtigkeit vor dem Richtſtul Gottes niemand beſtehen.]

c Dahin] Sie haben uns auß unſerm lieben Vaterlande in eine elende und traurige Dienſtbahrkeit gebracht/da wir nichts als Jammer und Noht vor uns ſehen/und keine Luſt noch Freude haben können.

7 Niemand [a] ruffet deinen Namen an/ oder machet ſich auff/ daß er dich [b] halte. Denn du [c] verbirgeſt dein Angeſicht für uns/ und läſſeſt uns in unſern Sünden [d] verſchmachten.

a Ruffet] Nemlich/mit Ernſt/und auß wahrem Glauben auff den Meſſiam.

b Halte] Mit ſeinem eiferigen und inbrünſtigem Gebet/ auff daß du nicht im Zorn mit uns armen Sündern ſchrecklich umgeheſt. Vor Zeiten hatten wir zwar die Propheten/ welche mit ihrem inbrünſtigem Gebet deinen Zorn auffhielten/ dazu dich unſere Sünden beweget hatten/ daß du uns nicht ſtrafeteſt nach unſerm Verdienſt/aber itzt ſtehen wir ſolcher Leute im Mangel/ darum überfället uns alles Unglück mit Hauffen. [Denn wenn fromme Kirchendiener und Lehrer hinweg ſeyn/welche bey ihren Lebzeiten mit einem rechten Ernſt und Eifer gelehret und gebetet haben/ſo träget in der Kirchen und im Regiment ſich viel Ubels zu.]

c Verbirgeſt] Du nimmſt dich unſer nicht mehr an/ſondern biſt über uns erzürnet/ und läſſeſt kein Zeichen einiger Freundlichkeit gegen uns ſpüren.

d Verſchmachten] [Man ſoll aber GOtt fleiſſig bitten/ daß er uns nicht in unſern Sünden wolle laſſen ſterben und verderben/ ſondern viel mehr durch ſein Wort die Vergebung unſerer Sünden uns verkündige.]

8 V. [a] ABer nun/ HErr! du biſt unſer [b] Vater/ wir ſind Thon/ [†] du biſt unſer Töpffer/ und wir alle ſind deiner Hände [c] Werck. † Rom.9/20,21.

a Aber] Biß daher hat der Prophet ſeines Hertzens Angſt und Noht vor Gott außgeſchüttet/ itzt erholet er ſich wieder/ und ergreiffet einen Troſt/ wie denn in einem frommen Menſchen ein wunderbahrer Streit deß Geiſtes und deß Fleiſches iſt.

b Vater] Ob du wol deine väterliche Zuneigung eine Zeitlang für uns verbirgeſt.

c Werck] Du haſt uns erſchaffen und gemachet zu deines Namens Ehre/und zu unſerer ewigen Seligkeit/darum ſo erbarme dich unſer/ die wir deine Creaturen ſeyn/und verwirf uns nicht ſo gar. [Weil denn GOtt unſer Schöpffer/Töpffer und Formirer iſt/ die wir doch Sünder ſeyn/ſo folget unwiderſprechlich darauß/daß die Erbſünde in uns nicht unſere Natur und Weſen ſey/ ſonſten hätte GOtt die Sünde erſchaffen/und wäre eine Urſache der Sünden.]

9 HErr! zürne nicht [a] zu ſehr/ und [†] dencke nicht ewig der Sünden/ ſihe doch das an/ daß wir alle [b] dein Volck ſind. † Pſal.79/8.

a Zu ſehr] Sihe deine Creaturen mit gnädigen Augen an.

b Dein Volck] Warum wollteſt du denn über dein Volck im̃erdar zürnen/das du vor und auß allen Völckern erwählet haſt/damit du dich ihm offenbahreteſt? [Deñ ob wol bißweilen auch die From̃en ſchwerlich ſtraucheln/ und fallen/jedoch/ weil ſie durch das Sacrament der Tauffe der Kirchen einverleibet ſeyn/ſo köñen ſie durch wahre Buſſe wiederum bey Gott zu Gnaden kommen/daß er ſie wieder für ſein Volck erkennet.]

10 Die Städte deines [a] Heiligthums ſind zur Wüſten worden/ Zion iſt zur Wüſten worden/ Jeruſalem liget zuſtöret.

a Heiligthums] Da man vor Zeiten in den Schulen die rechte Religion lehrete und ſtudirete/ die ligen itzund wüſte/ und werden nicht bewohnet/dazu die Hauptſtadt Jeruſalem/ in welcher der berühmte Berg Zion iſt/hat es nicht beſſer haben können/auff daß du/ O GOtt! ſeheſt/ wie groß Ubel uns troffen hat.

11 Das [a] Haus unſerer Heiligkeit und Herrlichkeit/darinnen dich unſere Väter gelobet haben/iſt mit Feuer verbrannt/ und alles/ was wir [b] ſchönes hatten/ iſt zu Schanden gemachet.

a Haus] Nemlich/ der herrliche und heilige Tempel zu Jeruſalem/ deſſen wir uns vor andern Völckern zu rühmen hatten/und in dem dich unſere Vorältern mit Pſalmen und Gebeten preiſeten/ der iſt itzt nieder geriſſen/verbrannt/und liget in der Aſchen.

b Schönes] Was in unſerm gantzen Königreich luſtig und anmuhtig war/das iſt allerdings verwüſtet/und zu nichte gemachet.

12 HErr! willt du ſo hart ſeyn zu ſolchem/ und [a] ſchweigen/ und uns ſo ſehr niederſchlagen?

a Schweigen] Daß du deinen gerechten Zorn nicht außſchütteſt über die Heiden/welche dein Erbtheil verunreiniget und verwüſtet haben/ und wir dermaleins ſehen möchten/ wie du die Feinde zu Boden ſchlügeſt/ uns aber in unſere Freyheit und Vaterland wieder einſetzeteſt. [Denn ob wol GOtt alle unſere Trübſal beſſer ſihet/und weiß/deñ wir ſelbſt/ ſo iſt es dennoch nützlich und gut/ daß man unſer Elend ihm erzähle/ auff daß wir dadurch deſto eiferiger im Gebet werden/und GOtt etlicher Maſſen auffbringen/daß er uns helffe. In gemein aber haben wir auß dieſem gantzen Gebet deß Propheten zu lernen/daß die Kirche GOttes von wegen ihrer Sünden offt ſehr geplaget werde/ aber doch nicht zum Verderben/ſondern daß ſie Buſſe thue. Und ſoll man alsdenn mit dem eiferigen Gebet GOtt ernſtlich anruffen/welches zu ſeiner Zeit nicht leer abgehen wird.]

Das LXV. Capitel.

I. DIe Jüden ſollen verſtoſſen werden/die Heiden aber zu der Gnade Gottes und Gemeinſchafft deß Evangelii kommen/v.1. II. Doch wird auch gelehret/daß etliche Uberbliebene von den Jüden ſollen erhalten werden/v.8. III. Und wird darauff der Gläubigen Glückſeligkeit/und der Ungläubigen Straffe/die ſie zu gewarten haben/ gegen einander gehalten/v.11.

1 [a] ICh werde geſuchet von denen/die nicht nach mir frageten/ich werde funden von denen/ die mich [b] nicht ſuchten. Und zu den Heiden/ die meinen Namen nicht anrieffen/ſage ich/(durchs Evangelium:) Hie bin ich/hie [c] bin ich.

a Ich] Der Prophet weiſſaget in dieſem Capitel von der Heiden Beruffung zum Reich Chriſti/ und von der Jüden Verſtoſſung/ wie denn der Apoſtel Paulus auß dieſem Capitel etliche Sprüche der Heiden Beruffung damit zu beſtätigen anzeucht/ Rom.10/20.

b Nicht ſuchten] Das iſt: Die Heiden/welche den Heiland nicht geſuchet/ oder nach ihm gefraget/haben ihn/wider all ihr Verhoffen/ durch die Predigt deß Evangelii erkannt/ (ſpricht Chriſtus/) alſo/daß ſie mich hernach geſuchet/angeruffen/und geehret haben/die zuvor nichts von mir gehöret hatte/ noch jemals nach mir gefraget/daß ſie mich finden möchten.

c Bin ich] Euer Heiland und Seligmacher. [Weil demnach der Sohn Gottes die gottloſen Heiden zur Erkeñtniß deß Evangelii beruffen/ſo ihn nicht geſuchet haben/dazu auch mit abſcheulichen Sünden und groben Laſtern ſich verunreiniget hatten/ ſo iſt offenbahr/ daß die Seligkeit uns nicht auß unſerm Verdienſt/oder von wegē unſerer gutē Wercke gegebē werde.]

2 [a] Denn ich recke meine Hände auß den gantzen Tag/ zu einem ungehorſamen [b] Volck/das ſeinen [c] Gedancken nachwandelt/auff einem Wege/der [d] nicht gut iſt.

a Denn] Itzt zeiget der Prophet durch eine Vergleichung an/was für eine Widerſpenſtigkeit und Halsſtarrigkeit ſich bey den Jüden befinde/die Chriſtum/ der ihnen angeboten wird/nicht annehmen wollen.

b Volck] Daß ichs zur Buſſe lockete/und ſie das Evangelium annähmen/welches ich mit Fleiß gethan/iſt aber alles vergeblich geweſen/ davon auch Rom.10/16. geſaget wird.

c Gedancken] Es erdencket Gottesdienſte/die ich nicht befohlen habe/ſondern die ſie ſelbſt erwählen.

d Nicht gut] Der zum Verderben führet/ weil es ſich nicht richtet nach meinem vorgeſchriebenen Worte.

3 Ein Volck/das mich entrüſtet/ iſt immer vor meinem [a] Angeſichte/ opffert in den [b] Gärten/und räuchert auff den [c] *Ziegelſteinen/

a Angeſichte] Sie hören nicht auff/zu thun vor mir/was mir zuwider iſt/ und dadurch ich hefftig erzürnet werde.

b Gärten] Welche ſehr luſtig ſeyn/da ich doch außdrücklich befohlen habe/ daß man mir ſonſten an keinem andern Ort opffern ſollte/als im Tempel zu Jeruſalem.

c Ziegelſteinen] Auff Altaren/die ſie von Ziegelſteinen in der Eile auffgerichtet/da ich ihnen doch geboten/daß ſie ihr Räuchwerck nirgends als auff dem Räuch-Altar/ der im Tempel zu Jeruſalem ſtehet/ anzünden ſollten.

*H. Luth.] Auff den Altaren/ die ſie von Ziegelſteinen ſelbſt machten.

4 Wohnet unter den [a] Gräbern/ und hält ſich in den [b] Hölen. Freſſen [c] Schweinen-Fleiſch/ und haben [d] Greuel-Suppen in ihren Töpffen.

a Gräbern] Vielleicht/ daß ſie für die Todten gebetet und gemurmelt haben.

b Hölen] In der Einöde/ und an wüſten Orten/ auß einer beſondern angemaſſeten Heiligkeit.

c Schweinen-Fleiſch] Das ihnen doch im Geſetz Moſe verboten worden.

d Greuel-Suppen] Die ſie vom unreinen Fleiſch angerichtet/eſſen/und verunreinigten ſich alſo dadurch. [Es verſtehet aber der Prophet mit dieſen Worten/die er von den falſchen Gottesdienſten allhie außſpricht/vornehmlich die Menſchen-Satzungen und ertichtete Gottesdienſte/damit die Phariſäer/Schrifftgelehrten und Prieſter umgingen/welche Chriſtus auch verwirfft/Matth.5/20. Und gehören hieher auch die päpſtiſche ſelbſt-erwählte und falſche Gottesdienſte / welche den phariſäiſchen ſo gleich ſeyn/daß ſie wol könnten an einer Stangen tragen. Das Eſſen aber deß Schweinen-Fleiſches und der Greuel-Suppen bedeutet ein laſterhafftes Leben/ und die ſäuiſchen unflähtigen Sünden deß Volcks. Wir ſollen uns für beyderley mit Fleiß hüten / wo wir anders auch nicht wollen von GOtt verworffen werden.]

5 Und [a] ſprechen: Bleibe daheim/und rühre mich nicht/denn ich ſoll dich [b] * heiligen. Solche ſollen ein Rauch werden in [c] meinem Zorn / ein Feuer / das den gantzen Tag brenne.

[a] Sprechen] Wenn ſie von den Propheten und Dienern GOttes darüber zu Rede geſetzet werden.

[b] Heiligen] Laß mich zu frieden / und gehe in dich ſelbſt/du darffſt mich nicht lehren / wie ich ſoll heilig werden / denn ich bin gelehrter/verſtändiger/und viel beſſer als du/und kan dich viel eher mit meinen Satzungen beſſer und heiliger machen/ als du mich. [Solche waren vor Zeiten die Phariſäer/Schrifftgelehrten und Hohenprieſter/ welche von Chriſto und den Apoſteln nichts lernen wollten: Solche ſind heutiges Tages die da ſagen/wenn ſie von den Kirchendienern zum Guten ermahnet werden: Die Pfaffen beſſern zuvor ſich ſelbſt/und machen ihre ſtreitige Sachen richtig / ehe ſie mich lehren und tadeln wollen/ich könnte ſie beſſer unterrichten als ſie mich.]

* H. Luth.] Das iſt: Du Prophet darffſt mich nicht lehren heilig werden / laß mich dich lieber heiligen/ oder lehren/wie du heilig werdeſt.

[c] Meinem Zorn] Das iſt: Wenn der gerechte Zorn Gottes wider deß Gottloſen halsſtarrige Bosheit anbrennen wird/ſo werden ſie vergehen wie ein Rauch/und werden noch dazu nach dieſem Leben im ewigen Feuer der Höllen müſſen gepeiniget werden.

6 Sihe/es ſtehet vor mir [a] geſchrieben: † Ich will [b] nicht ſchweigen / ſondern [c] bezahlen/ ja/ ich will ſie in ihrem Buſen bezahlen. † Pſal.79/12.

[a] Geſchrieben] Was ſie gethan haben / und will ihrer Bosheit nicht vergeſſen. Als wie einer mit der Kreiden oder Kohlen an der Wand ein Ding zeichnet / deſſen er eingedenck ſeyn will.

[b] Nicht ſchweigen] Und will es nicht ungeſtrafet hingehen laſſen.

[c] Bezahlen] Was ſie mit ihrem gottloſen Weſen verdienet haben.

7 Beyde ihre Miſſethat und ihrer Väter Miſſethat [a] mit einander / ſpricht der HErr/ die auff den Bergen [b] geräuchert/ und mich auff den Hügeln [c] geſchändet haben/ ich will ihnen zumeſſen ihr [d] voriges Thun in ihrem Buſen.

[a] Mit einander] [Denn wenn GOtt mit der Strafe lange verzeucht/ſo kömmt er hernach deſto ſchwerer.]

[b] Geräuchert] Wider meinen außdrücklichen Befehl und Gebot.

[c] Geſchändet] Mit ihren neu-erdachten Gottesdienſten/ damit ſie mich geunehret.

[d] Voriges Thun] Ihre Sünden/die ſie vorlängſt begangen haben. [Allhie hat man zweyerley zu mercken: Erſtlich/daß der gottloſen Aeltern Sünden auch an ihren Kindern geſtrafet werden / wenn die Kinder der Aeltern Bosheit nachthun. Darnach/ daß GOtt mit den ſelbſt-erwählten Gottesdienſten/die er nicht geboten hat/geſchändet/und nicht geehret werde/und daß GOtt ſolche Gottesdienſte eben ſo wol / und mit gleichem Ernſt ſtraffe/als die allergreulichſten Laſter.]

8 II. SO ſpricht der HERR / gleich als wenn man Moſt in einer [a] Trauben findet/und ſpricht: Verderbe es nicht/ denn es iſt ein Segen darinnen / alſo will ich um meiner Knechte willen thun / daß ich es nicht alles verderbe.

[a] Trauben findet] Nemlich/ daß man an einer unzeitigen oder faulen Trauben noch etliche wenige Beeren findet/ die zeitig und gantz ſeyn / da man pfleget zu ſagen: Lieber/ wirff die Traube nicht gar weg / weil auß dem Segen deß HERRN noch ein wenig Moſt darinnen iſt/welches wenige man nicht verachten ſoll. Alſo will ich auch das gantze Volck nicht vertilgen/noch die Frommen und Unſchuldigen mit den Gottloſen umbringen / weil noch etliche Außerwählte darunter ſeyn/ die das ewige Leben erlangen ſollen. [Solche gute Weinbeeren ſeyn zu Chriſti Zeiten geweſen Zacharias/ Simeon/die Prophetin Hanna/Maria/Joſeph/ und etliche andere mehr. Alſo ſeyn heutiges Tages ſolche Beeren die wahren Gottſeligen unter den Gottloſen hin und wieder zuſtreuet/ derer GOTT verſchonet/ daß er um vieler anderer Bosheit und Undanckbahrkeit willen nicht gantze Länder und Königreiche läſſet zu Grunde gehen. Daneben werden wir allhie auch erinnert/daß wir die zeitlichen Gaben GOttes/ wenn ſie gleich ſchlecht und geringe ſcheinen / nicht außſchlagen ſollen.]

9 Sondern will auß Jacob Samen [a] wachſen laſſen / und auß Juda / der meinen Berg beſitze. Denn meine [b] Außerwählten ſollen ihn beſitzen/ und meine [c] Knechte ſollen daſelbſt wohnen.

[a] Wachſen] Ich will von den Patriarchen etliche fromme Nachkommen fortpflantzen.

[b] Außerwählten] Die ich zum ewigen Leben erſchaffen habe.

[c] Knechte] Die mich auß Glauben mit reinem Hertzen ehren. Will ſo viel ſagen: Die heiligen Patriarchen werden ihre geiſtliche Nachkommen haben/nemlich / die Chriſten / ſo von den Heiden herkommen ſeyn: Dieſelben werden GOTT nicht nur auff dem einigen Berge Zion ehren/ſondern auff vielen Bergen/nemlich/in den Kirchen/die ich mir hin und wieder in der Welt durch die Predigt deß Evangelii ſammlen will: Und werden ſie die rechten Glieder der Kirchen ſeyn/und erben deß Himmelreichs. [Denn welche an Chriſtum gläuben / ſie ſeyn gleich auß welchem Volcke ſie wollen/ die ſeyn rechtſchaffene Iſraeliten / Gal.6/16.]

10 Und [a] Saron ſoll ein Haus für die Heerde/ und das Thal Achor ſoll zum Vieh-Lager werden meinem Volcke/ das mich [b] ſuchet.

[a] Saron] Der Berg/ darauff vor Zeiten Davids Heerde ſich geweidet / 1 Chron.28/29. Denn es fähret der Prophet noch immer fort mit Worten/von der leiblichen Glückſeligkeit genommen/der Frommen glücklichen Zuſtand im Reiche Chriſti abzumalen/ oder viel mehr vorzubilden.

[b] Suchet] Die mich rechtſchaffen ehren/denen will ich keinen Mangel laſſen an allem / was ſie bedürffen / und ſollen reich ſeyn an groſſem und kleinem Vieh. Denn vor Zeiten waren die Reichthüme mehr in der Vieh-Zucht/als an Gold und Silber geachtet. Es verſtehet aber der Prophet mit dieſen Sachen die geiſtlichen Reichthümer der himmliſchen Güter/ welche der Apoſtel Paulus den Corinthern vorhält/1 Cor.1/5.]

11 III. [a] ABer ihr/die ihr den HErrn [b] verlaſſet/und meines heiligen [c] Berges vergeſſet/und richtet dem * Gad einen [d] Tiſch/und ſchencket voll ein vom Tranck-Opffer dem ** Meni.

[a] Aber] Itzt verkündiget GOtt im Gegentheil die Strafen den Gottloſen und Unbußfertigen / welche das Evangelium Chriſti verachten/ und ſich mit falſchen Gottesdienſten und andern Laſtern verunreinigten.

[b] Verlaſſet] In dem ihr euch von ſeinem Worte abwendet/und ihm nicht gläubet / noch gehorſam ſeyd.

[c] Berges] Nemlich / deß Tempels/auff dem Berge Zion. Das iſt: Die ihr die rechte Religion verachtet.

* Gad] H. Luth. Gad wird ein Abgott zum Kriege geweſen ſeyn/als Mars/denn Gadad heiſſet rüſten.

[d] Tiſch] Das iſt: Ihr ſetzet dem Abgott Gad zu Ehren einen Tiſch/mit köſtlichem Eſſen und Trachten zubereitet/ und gieſſet dem Abgott Meni ein Tranck-Opffer auffs herrlichſte und reichlichſte/ darum will ich euch auffs ernſtlichſte ſtrafen. Es ſihet ihm aber gleich / als ſey Gad ein Abgott deß Krieges geweſen / weil ſolcher Name eben ſo viel heiſſet / als gerüſtet/ nemlich/zum Kriege. Meni aber heiſſet Zahl/ wird der Kauffleute Gott geweſen ſeyn/ſo mit Geldzählen umgehen/darauff die folgende Worte auch deuten /daß er ſie zum Schwert rüſten und zählen wolle/als wollte er ſagen: Ich will euch Rüſtens und Zählens genug geben. Denn weil ihr deß Krieges ſo begierig ſeyd/dazu euch dem Geitz gantz und gar ergeben habet/ daß ihr Geldzählen für eure gröſſeſte Wolluſt achtet / wolan / ſo will ich euch zur Fleiſch-Banck zählen / und euch übergeben/ daß ihr von der römiſchen Kriegsleute Schwerter umgebracht werdet. Und ob wol die Jüden zu der Zeit Chriſti vielleicht weder den Gad noch Meni verehret haben/jedoch/weil zum Theil auß deß jüdiſchen Geſchichtſchreibers Joſephi Erzählung/ zum Theil auß der evangeliſchen Hiſtorie offenbahr / daß dazumal das jüdiſche Volck zu Kriegen und Auffruhr gar geneiget geweſen / und daß die Phariſäer / welche etwas beſſer wollten ſeyn als die andern / dem Geitz ſich gantz ergeben / ſo hatte man auch in der Kirchen einen Kauff-Handel angerichtet /Joh.2/16. Darum wird billig von ihnen geſaget / daß ſie den Gott deß Krieges und Geldes verehret / welche Auffruhr und Zwietracht begehreten zu erregen / und ſich auff den Geitz legeten / als wenn man von einem / der ſich der Trunckenheit oder Unzucht befliſſe / ſaget: Es würde der Bacchus oder die Venus von ihm geehret. [Denn GOtt ſtrafet gemeiniglich die Sünder mit eben dem Ubel/daran ſie ſich verſündiget/und an dem ſie ihre gröſſeſte Luſt gehabt haben.]

** Meni] H. Luth. Heiſſet Zahl / das wird der Kauffleute Gott geweſen ſeyn/als Mercurius/der mit Geldzählen umgehet. Das rühret daher/da er ferner ſpricht: Ich will euch zählen zum Schwert / als wollte er ſagen: Ich will euch Rüſtens und Zählens geben.

12 Wolan / ich will euch zählen zum Schwert/daß ihr euch alle bücken müſſet zur Schlacht. Darum/ daß ich [a] rieff/ und ihr [b] antwortetet nicht / daß ich [c] redete/ und ihr [d] höretet nicht / ſondern thatet/ was mir übel gefiel/ und erwähletet / das mir nicht gefiel. † Prov.1/24. Eſ.66/4. Jer.7/13.

[a] Rieff] Nemlich/zur Buſſe/ durch meinen eingebohrnen Sohn/und durch die Apoſtel. Denn es hätten die Jüden der Straffe noch entgehen können / wenn ſie auff die geſchehene Warnungen hätten begehret Buſſe zu thun / das ſie aber nicht thun wollen.

[b] Antwortetet nicht] Sondern thatet dergleichen/als ob ihr mein Wort nie gehöret hättet.

[c] Redete] Zu euch / durch meine Prediger und Diener.

[d] Höretet nicht] Sondern ſtopffetet die Ohren deß Hertzens für mir zu/darum will ich euch auffs ernſtlichſte ſtrafen. [Denn dazumal ſeyn die göttlichen Strafen gewiß vorhanden / wenn Gott durch ſein Wort die Leute zur Buſſe ruffet / ſie aber daſſelbige verachten / und je länger je ärger und widerſpenſtiger werden / als ob ſie mit Fleiß und vornehmlich dahin trachteten/wie ſie nur alles thun möchten / was GOtt zuwider iſt.]

13 [a] Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/meine [b] Knechte ſollen [c] eſſen/ihr aber ſollet hungern. Sihe/meine Knechte ſollen trincken/ihr aber ſollet dürſten. Sihe/meine Knechte ſollen frölich ſeyn/ihr aber ſollet zu [d] Schanden werden.

[a] Darum] Der Prophet fähret noch weiter fort/ der Unbußfertigen Strafen zu erzählen / und ſtellet eine Vergleichung der Gutthaten und der Strafen an.

[b] Knechte] Die an Chriſtum gläuben / und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führen.

[c] Eſſen] Biß ſie ſatt werden / und genug haben. Das iſt: Die den HErrn fürchten/ſollen mit der heilſamen Weide deß Worts GOttes zu voller Genüge geweidet werden/und werden ihre Seelen erqvicket mit Troſt deß heiligen Geiſtes: Aber ihr Verächter Gottes werdet geiſtlichen Hunger und Durſt leiden/nicht einen Hunger nach Brot/oder Durſt nach Waſſer/ſondern das Wort GOttes zu hören. Und werdet hin und her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umlauffen/und deß HErrn Wort ſuchen / und doch nicht finden/Amos 8/11.12.

[d] Schanden werden] In euren Sünden und gottloſem verkehrtem Weſen. [Und ſind die Jüden heute zu Tage in groſſer Verachtung/und ein Spott der gantzen Welt.]

14 Sihe/ meine Knechte ſollen für gutem Muht jauchtzen / ihr aber ſollet für Hertzeleid ſchreyen /und für Jammer [a] heulen.

[a] Heulen] Denn die Jüden ſingen in ihren Synagogen nicht/ſondern heulen greßlich/wie die Hunde. [Es wird aber allhie zugleich angedeutet/daß die Chriſten auß einem ruhigen und friedſamen Gewiſſen im HErrn ſich freuen/aber die Feinde der Kirchen und Gottloſe brummeln auß einem verwundeten Gewiſſen/und haben keine Ruhe. Alſo gingen die Apoſtel frölich von dem Angeſichte deß jüdiſchen Rahts / da ſie doch um deß Namens Chriſti willen mit Ruhten waren geſtrichen worden/Act.5/41. Die Jüden aber gruntzen wider Chriſtum auß einem unruhigen zaghafften Gewiſſen.]

15 Und ſollet euren Namen laſſen meinen Außerwählten zum [a] * Schwur / und der HErr HErr wird dich [b] tödten / und ſeine Knechte mit einem andern [c] Namen nennen.

[a] Schwur] Daß ihr ihnen zum Exempel deß Fluchs ſeyn werdet/dafür ſich jederman ſcheuen wird/daß man von einem Dinge/welches man für verlohren und verdorben ſchätzet/ſagen wird: Es ſey verlohren/wie eines Juden Seele.

* H. Luth.] Das iſt / zum Exempel eines Fluchs.

[b] Tödten] Du wirſt leichtlich und durch einen ſchlechten Zufall ums Leben kommen. Wie die Hiſtorien bezeugen/daß offtmals auff einen Tag alle Jüden in einer Chriſten-Stadt umgebracht/ und ihre Häuſer geplündert und nieder geriſſen worden.

[c] Namen] Daß ſie nicht mehr Iſraeliten oder Jüden/ſondern von ihrem Heilande Chriſto Chriſten heiſſen werden/ wie zu Antiochia erſtlich geſchehen/Act.11/26.

16 Daß/ welcher ſich ſegnen wird auff Erden/der wird ſich in dem rechten Gott [a] ſegnen / und welcher ſchweren wird auff Erden / der wird bey dem rechten Gott ſchweren/denn der vorigen Angſt iſt [b] vergeſſen/ und ſind von meinen Augen verborgen.

[a] Segnen] Das iſt: Die Chriſten werden ſich ſegnen im Namen JEſu Chriſti/deß wahren Gottes/ ihres Heilandes und Erlöſers/und wenn ſie eine wichtige Sache bekräfftigen wollen/ ſo werden ſie den Namen Chriſti zum Zeugniß darüber anruffen: Wie dergleichen Reden der Gottſeligen ſeyn: So wahr als mir Chriſtus helffe. Und: Das walte Gott Vater/Sohn/ und heil. Geiſt: Item/daß euch Gott bewahre. [Denn der wahre Gott iſt JEſus Chriſtus/den die blinden Jüden ſcheueten.]

[b] Vergeſſen] Daß den Chriſten wol ſeyn wird. [Denn ob ſie wol in dieſem Leben angefochten werden/jedoch/ weil ſie gerechtfertiget worden/und nicht mehr unter dem Zorn GOttes ſeyn/ſondern deß Friedes im Gewiſſen genieſſen / ſo iſt alles Unglück dieſer Welt nur wie ein Schatten/ weil die Gottſeligen wiſſen/daß ſie einen gnädigen GOtt haben/und erwarten nach dieſem Leben die ewige himmliſche Freude.]

17 Denn ſihe/ ich will † einen neuen Himmel und eine neue Erde [a] ſchaffen/daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird/ noch zu Hertzen [b] nehmen. † Eſ.66/22.

[a] Schaffen] Ich will die Welt wiederum erneuren / und alles/was vergänglich und voller Trübſal geweſen iſt/hinweg thun. Denn es haben die Propheten bißweilen im Gebrauch/ daß ſie den Zuſtand deß Reichs Chriſti in dieſer Welt mit dem Reich Chriſti/wie es in jenem Leben ſeyn wird / an einander hängen/weil es in dieſem Leben angefangen / im andern aber warhafftig vollkommen ſeyn wird. Darum redet GOtt allhie von der Erneuerung der Welt/ welche geiſtlich durch das Evangelium Chriſti allhie angefangen/aber im andern Leben wird vollkommen werden / da es alles richtig und außbündig gut und vollkommen ſeyn wird.

[b] Nehmen] Das iſt: Die Frommen werden ihres Elends und Jammers nicht mehr achten. [Dieſen Spruch deutet der Apoſtel Petrus in ſeiner andern Epiſtel/Cap.3/13. und Johannes in der Offenbahrung/ Cap.21/1. auff die Erneuerung in der Welt / welche geſchehen wird am jüngſten Tage. Was es aber hernach für eine Welt ſeyn werde / meldet die Schrifft nicht/iſt auch uns in dieſem Leben zu wiſſen nicht von nöhten/ das iſt aber gewiß/daß alle Trübſalen und Elend der Gläubigen werden hinweg und auffgehaben ſeyn.]

18 Sondern ſie werden ſich ewiglich freuen/ und frölich ſeyn über dem/das ich [a] ſchaffe/ denn ſihe / ich will Jeruſalem ſchaffen zur [b] Wonne/ und ihr Volck zur Freude.

[a] Schaffe] Denn ich bereite ihnen ſolche Freude / die niemand geſehen noch gehöret hat / auch in keines Menſchen Hertz kommen iſt/1Cor.2/9.

[b] Wonne] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß es in der Kirchen und in meinem Volck alles voller Freuden und Wonne ſeyn wird.

19 Und ich will † [a] frölich ſeyn über Jeruſalem / und mich freuen über mein Volck/ und ſoll nicht mehr darinnen gehöret werden die Stimme deß Weinens / noch die Stimme deß [b] Klagens. †Eſ.62/5.

[a] Frölich ſeyn] Es wird mir ſelber wol gefallen / wenn ich an meiner Kirchen und an mein Volck gedencke / alſo / daß ich mich über ſie freuen werde/gleich wie ein frommer Fürſt ſich freuet über ſeine Unterthanen / die ihn lieben / und ihm alle mögliche gefällige Dienſte erzeigen.

[b] Klagens] Sondern es wird alles voller Frolockens und Jubilirens ſeyn. [Wer wollte denn nicht viel lieber abſcheiden/und bey Chriſto in ſolcher ewigen Freude ſeyn / als in dieſem Jammerthal bleiben?]

20 Es ſollen nicht mehr da ſeyn [a] Kinder/ die ihre Tage nicht erreichen / oder Alten/ die ihre Jahre nicht erfüllen/ ſondern die * Knaben von hundert Jahren ſollen ſterben/ und die Sünder von hundert Jahren ſollen [b] verfluchet ſeyn.

[a] Kinder] Das iſt: Es werden im Himmelreich nicht böſe und unbeſonnene Leute ſeyn / die man nicht billig möchte Kinder nennen / ſo viel die wahre und himmliſche Weisheit belanget / ob ſie wol ſonſten viel Jahre auff ſich haben. Und werden nicht ſolche Alten darinnen ſeyn / welche / ob ſie wol viel Jahre erreichet und erlebet / dennoch die warhaffte und geiſtliche Weisheit noch nicht erlanget haben / ſo zu ihrer Seelen Seligkeit ihnen dienlich ſeyn möchte/ von denen man möchte ſagen/daß ſie noch viel Jahre bedürfften/biß ſie witzig würden.

* H. Luth.] Knaben von hundert Jahren heiſſen die Gottloſen / auß ſolcher Rede / wenn du gleich hundert Jahr lebeteſt/ ſo bliebeſt du doch ein Kind. Wenn du gleich hundert Jahr lebeteſt/ ſo bliebeſt du doch ein Bube. Das iſt: Du willt nimmermehr weiſe und klug werden. Eben daſſelbige heiſſet auch die Tage erreichen/ und Jahre erfüllen/ das iſt / weiſe und fromm werden.

[b] Verfluchet ſeyn] Das iſt: Die gottloſen Sünder / und boshafftigen Leute/welche in vielen Jahren ihres Lebens nichts gelernet haben/was zur Erlangung und Erhaltung deß ewigen Lebens dienlich ſeyn mag/ werden dem ewigen Tode übergeben werden/und dem ewigen Fluch und Verdamniß unterworffen ſeyn/und der Kirchen Chriſti mit ihrer Bosheit nicht mehr überläſtig ſeyn/noch ihr einen Schandflecken anhängen. [Denn am jüngſten Tage werden die Böſen von den Frommen allererſt recht außgeſchätzet und abgeſondert werden.]

21 Sie werden Häuſer [a] bauen/und bewohnen/ſie werden Weinberge pflantzen/ und derſelben Früchte eſſen.

[a] Bauen] Das iſt: Im andern Leben wird der Fluch Gottes hinweg ſeyn/welcher unter andern den Sündern gedräuet wird/Deut.28. Wie es nemlich geſchehen werde/ daß ſie werden bauen und pflantzen / aber doch ihrer Arbeit nicht genieſſen. [Doch will der Prophet mit dieſen Worten nicht das lehren / als ob im andern Leben man Häuſer bauen / oder Weinberge pflantzen würde/ſondern will damit anzeigen/wie wir an allen Sachen einen Uberfluß haben werden/ſo uns im ewigen Leben beluſtigen mögen.]

22 Sie ſollen nicht bauen / das ein ander bewohne/und nicht pflantzen / das ein ander eſſe. Denn die Tage meines Volcks werden ſeyn † wie die Tage eines [a] Baums/ und das Werck ihrer Hände wird [b] alt werden bey meinen Außerwählten.
†Pſ.1/3. Pſ.52/10. Pſ.92/13.

[a] Baums] Das iſt: Gleich wie die Cedern-Bäume lange währen / und nicht leichtlich faulen / alſo wird auch mein Volck dem Verderben nicht mehr unterworffen ſeyn.

[b] Alt werden] Das iſt: Sie werden ihrer Wercke ewiglich genieſſen. [Denn die Gottſeligkeit wird auch im andern Leben belohnet werden / 1Tim.4/8. und Matth.25/34.]

23 † Sie ſollen nicht umſonſt [a] arbeiten/noch unzeitige Geburt [b] gebähren. Denn [c] ſie ſind der Same der Geſegneten deß HErrn/ und ihre Nachkommen mit ihnen.
†1Cor.15/58.

[a] Arbeiten] Alſo / daß die Frucht der Erden ihre Mühe und Arbeit wol wieder einbringe.

[b] Gebähren] Mit groſſer Angſt und Traurigkeit. Will ſo viel ſagen: Im andern Leben wird der Fluch auffgehaben ſeyn/welcher auff die Sünde Adams und Heva erfolget iſt/ daß nemlich der Mann im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brot eſſen/und ihm das Land Dornen und Diſteln tragen ſollte / das Weib aber ſollte mit Schmertzen und Aengſten Kinder gebähren/Gen.3/16.ſeq. [Denn wenn die Sünde allerdings auffgehaben iſt / ſo werden auch alle Flüche und Straffen der Sünden hinweg ſeyn. [Doch werden die Menſchen im andern Leben auch nicht mehr Kinder zeugen / ſondern werden ſeyn wie die Engel GOttes / Matth.22/30.]

[c] Sie] Nemlich/ mein Volck wird keinem Fluch mehr unterworffen ſeyn / weil ſie nicht mehr deß Adams ſündige Kinder ſeyn / ſondern ein heiliges Geſchlecht/welches von GOtt wiedergebohren iſt/ und werden alle geachtet für rechte Kinder der Patriarchen / deren Nachkommen GOtt zu Gnaden auffnimmt.

24 [a] Und ſoll geſchehen / ehe ſie ruffen / † will ich antworten/wenn [b] ſie noch reden/ will ich hören. †Pſ.34/5. Eſ.30/19.

[a] Und] Weil die Außerwählten noch in dieſem Leben wiedergebohren werden / und das geiſtliche himliſche Leben eines Theils in ihnen angefangen wird/ ſo menget der Prophet den Zuſtand dieſes und jenen Lebens abermal durch einander.

[b] Sie] Nemlich/meine Außerwählten/ehe ſie es begehren/ oder ihr Gebet zum Ende bringen/ſo will ich ſie erhören/warum ſie mich bitten / und will ihnen geben nach ihres Hertzens Wunſch/daß ſie durchauß keinen Mangel haben ſollen / und iſt eben das/was Chriſtus ſpricht/Joh.16/23. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet/das wird er euch geben.

25 † Wolff und Lamm ſollen weiden [a] zugleich/ der Löwe wird Stroh eſſen wie ein Rind/und die Schlange ſoll [b] Erden eſſen/ ſie werden nicht ſchaden noch verderben auff meinem gantzen heiligen Berge/ ſpricht der HErr. †Eſ.11/6.

[a] Zugleich] Daß keiner den andern beleidigen noch beſchädigen wird/ſondern es wird eine rechtſchaffene Einigkeit und Liebe gegen einander allenthalben ſeyn.

[b] Erden eſſen] Daß ſie keinen Menſchen mehr wird begehren zu ſtechen/oder zu vergifften. Als wollte er ſprechen: Die Leute/ſo zuvor gar gifftig und grauſam geweſen/werden ſo freundlich und ſänfftmühtig werden / daß ſie nicht allein auffhören zu wüten und zu ſchaden/ſondern werden auch gar lieblich und holdſelig bey einander leben. [Weil aber das Reich Chriſti auff dieſer Erden noch nicht gar vollkomen iſt/ ſo geſchicht es bißweilen/daß auch unter den rechten Chriſten Uneinigkeiten entſtehen / welche man doch wieder hinlegen und auffheben ſoll. Aber im andern Leben wird die gröſſeſte Einigkeit und lieblichſte Ubereinſtimmung der Gemüther ſeyn.

Das LXVI. Capitel.

I. ERſtlich wird gelehret / was für ein Gottesdienſt GOtt gefalle/oder mißfalle/v.1. II. Und empfahen die Chriſten einen Troſt wider der Jüden und anderer Feinde gifftiges Geſpött/v.5. III. Darauff folget eine Weiſſagung von der Kirchen Außbreitung / und der Gottloſen ewigen Strafen/ v.15.

1 [a] SO ſpricht der HERR: † Der Himmel iſt mein Stul / und die Erde meine [b] Fußbanck / was iſt es denn für ein Haus / das ihr mir bauen wollet? Oder welches iſt die Stäte / da ich ruhen ſoll? †1Reg.8/27. 2Par.6/18. Act.7/49.

[a] So] Der Prophet prediget auch in dieſem Capitel von der Jüden Verſtoſſung/weil ſie den Gottesdienſt mit falſchen Wahn verderbet hatten/und nicht Buſſe thaten: Wie er auch von der Kirchen plötzlichem Auffnehmen weiſſaget / und von der Frommen ewigen Belohnung / der Gottloſen aber unauffhörlichen Strafe redet.

[b] Fußbanck] Das iſt: Ich bin der allermächtigſte und gröſſeſte GOtt / nicht zwar an leiblicher Gröſſe / ſondern an der Majeſtät/und erfülle Himmel und Erden / Jer.23/24. Iſt auch kein Platz oder Ort im Himmel / auff Erden/ im Meer/ in der Höllen/da ich nicht gegenwärtig bin/Pſ.139/8.

2 Meine Hand hat alles gemacht [a] was da iſt/ſpricht der HErr: Ich † [b] ſehe aber an den Elenden / und der zubrochenes Geiſtes iſt/ und der ſich fürchtet für meinem Wort.
†Pſ.34/19. Pſ.51/19. Eſ.57/15.

[a] Was da iſt] Alles mit einander / es ſey gleich ſichtbahr oder unſichtbahr/das habe ich durch meine Allmacht alles erſchaffen. Will ſo viel ſagen: Ihr Heuchler meynet/ ich bedürffe eures Tempels ſo hoch / und habe ein ſolch Gefallen daran/ daß ich meine Ruhe darinnen habe/könne auch ohne ihn nicht ſeyn. Und meynet/ich ſey euch verbunden/daß ich eure Gottesdienſte annehmen müſſe/die ihr in dieſem Tempel ohne Glauben an den Meſſiam verrichtet/(auff ſolchen Verſtand zeucht Stephanus dieſen Spruch an / Actor.7/49.50.) aber ich kan euch mit keinen Gnaden anſehen/die ihr mit einem Wahn einer beſondern Heiligkeit auffgeblaſen ſeyd / davon ihr doch nichts an euch habet. [Denn die ſtoltzen Heuchler ſind vor GOTT ein Greuel / ob ſie gleich viel Koſten auffwenden in Auffbauung der Kirchen/und Vermehrung deß Gottesdienſtes.]

[b] Sehe] [Nemlich/mit Gnaden alle die/ welche von wegen der Erkenntniß ihrer Sünden warhafftig demühtig ſind/auch ein zubrochenes und zuſchlagenes Hertz haben / weil ſie auß meinem Worte gelernet / daß ich die Sünden mit zeitlichen und ewigen Strafen heimſuchen werde: Dieſelben / wenn ſie zu meinen Dräuungen zittern/und um Vergebung der Sünden ſeufftzen/ſind mir angenehm/die will ich auch zu Gnaden auffnehmen/und ihr Gebet erhören. Ein ſolcher war der Zöllner / Luc.18/13. der ſeine Augen nicht durffte auffheben gen Himmel/ſondern an ſeine Bruſt ſchlug / und ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Darum er auch gerechtfertiget hinab in ſein Haus gegangen.]

3 Denn wer einen Ochſen ſchlachtet / iſt eben als der einen Mann [a] erſchlüge / wer ein Schaf opffert / iſt als der einem [b] Hunde den Hals bräche / wer Speis-Opffer bringet / iſt als der [c] Säu-Blut opffert/ wer deß Weihrauchs [d] gedencket/iſt als der das [e] * Unrecht lobet. Solches [f] erwählen ſie in ihren Wegen / und ihre Seele hat [g] Gefallen an ihren Greueln.

[a] Erſchlüge] Es iſt GOtt dem HErrn ein ſolch Opffer ſo hoch zuwider/als wie der Heiden/ welche bißweilen Menſchen geopffert haben.

[b] Hunde] Daß er ihn auff heidniſche Weiſe begehrete zu opffern.

[c] Säu-Blut] Wie die Heiden gethan/ wenn ſie ein Bündniß mit einander machen und eingehen wollen.

[d] Gedencket] Daß er mir will ein Räuchwerck anzünden.

[e] Unrecht] Nemlich/den Götzendienſt. [Es verwirfft aber GOtt mit dieſen Worten der Heuchler falſche Gottesdienſte/ welche ſie zwar/den äuſſerlichen Ceremonien nach/ dem Geſetze Moſe gemäß verrichteten / aber ohne Buſſe und Glauben an Chriſtum. Denn die Jüden meyneten/ ſolche Gottesdienſte gefielen GOtt wol / um deß Wercks willen an ihm ſelbſten/ und bildeten ihnen dadurch Vergebung der Sünden/ und alle glückliche Wolfahrt ein/ wenn ſie gleich in Sünden tapffer fortführen/und kein Vertrauen zum Meſſia hätten/ da doch dieſelbe Opffer von GOtt vornehmlich dazu eingeſetzet waren / daß ſie Chriſtum vorbildeten. Weil ſie demnach auß einem gottloſen Wahn opfferten/ſo vergleichet GOtt dieſelben Opffer den abſcheulichen Opffern der Heiden.]

* H. Luth.] Das iſt: Die Götzendienſte]

[f] Erwählen] Solche Gottesdienſte gefallen ihnen trefflich wol/und gehen täglich damit um.

[g] Gefallen] An ſolchen Gottesdienſten haben ſie eine Luſt und Freude/ daran ich einen Eckel und Abſcheu habe / und ſie als greuliche Abgöttereyen verwerffe.

4 Darum will ich auch erwählen / das ſie [a] verſpotten/und was ſie ſcheuen / will ich über ſie [b] kommen laſſen. Darum/daß † ich [c] rieff/und niemand antwortete / daß ich redete/und ſie [d] höreten nicht / und thaten was mir übel gefiel/und erwähleten / das mir nicht gefiel. †Prov.1/24. Jeſ.65/12. Jer.7/13.

[a] Verſpotten] Daß ihnen eben daſſelbige zu Schimpff und Spott gereiche.

[b] Kommen laſſen] Nemlich/alles Unglück/daß ſie damit ſollen geplaget werden.

[c] Rieff] Nemlich/durch meine Propheten/ daß ſie ſollten Buſſe thun/von Sünden abſtehen/und auff den Meſſiam all ihr Vertrauen ſetzen.

[d] Höreten nicht] Sondern verachteten mein Wort / und thaten dergleichen/als ob ſie es nicht höreten / oder ſie nichts anginge. [Alſo hat auch Gott einen Greuel an derer Leute Heucheley/welche an denen Orten/da das Evangelium rein gelehret wird/ die Predigten beſuchen / und das Abendmahl deß HErrn gebrauchen/aber dennoch daneben nichts deſto weniger ohne Buſſe im Geitz/Unzucht/ Trunckenheit/und andern Laſtern fortfahren/auch nicht warhafftig an Chriſtum gläuben. Am allermeiſten aber hat GOtt einen Greuel an der Papiſten ſelbſt-erwählte und falſche Gottesdienſte/weil ſie nicht allein keine Buſſe thun/und ihr Vertrauen nicht auff den einigen Mittler Chriſtum ſetzen / ſondern ehren auch Gott mit ſolchen Gottesdienſten/die er nirgends geboten hat / und von welchen Ubungen Chriſtus ſelbſt außdrücklich geſaget/ daß man ihn vergebens damit ehre/Matth.15/9.]

5 II. [a] HOeret deß HErrn Wort/ die ihr euch [b] fürchtet für ſeinem Wort. Eure [c] Brüder/ die euch haſſen/ und [d] ſondern euch ab um meines Namens willen/ [e] ſprechen: (* Laſſet ſehen/wie herrlich der [f] HErr ſey / laſſet ihn erſcheinen zu eurer [g] Freude/) die ſollen zu [h] Schanden werden.

[a] Höret] Itzt wendet ſich der Prophet / die Chriſten zu tröſten/und ſaget/daß ihre Feinde /die Jüden/jämmerlich zu Grunde gehen werden.

[b] Fürchtet] Nemlich / ihr Frommen / die ihr GOtt warhafftig fürchtet / ſeinen Zorn ſcheuet / und bey dem Mittler Chriſto Zuflucht ſuchet.

[c] Brüder] Nemlich / eure falſche Brüder.

[d] Sondern euch ab] Als die Unreinen/ darzu ſie doch keine genugſame billige Urſache haben/ſondern thun ſolches nur darum/weil ihr mich recht ehret/und an Chriſtum gläubet.

[e] Sprechen] Daß ſie euch mit gifftigen Stich-Reden verſpotten.

* Laſſet ſehen] H. Luth. Die Gottloſen bieten Chriſto Trotz/ ſo gewiß ſind ſie in ihrer Heiligkeit.

[f] HErr ſey] Euer GOtt/JEſus Chriſtus / erzeige ſeine Majeſtät und Herrlichkeit/daß er euch erhalte.

[g] Freude] Wir wollen es gerne ſehen/wie er euch erquicken und erfreuen wird. [Solche teufeliſche Schmäh-Reden müſſen die Frommen in Verfolgungen von den Gottloſen hören.]

[h] Schanden werden] Darum ſeyd gutes Muhts/ ſpricht der HErr: Ihr ſollet errettet werden/aber die Gottloſen/ſo euch verſpotten/müſſen zu Grunde gehen. [Denn ſolche Spötter empfinden endlich ihre billige Strafe für ihre Bosheit und Muhtwillen / weil ſie nicht die Menſchen / ſondern GOtt ſelbſt verſpottet haben.

6 Denn man wird hören eine Stimme deß [a] Getümmels in der Stadt / eine [b] Stimme vom Tempel/eine Stimme deß HErrn/der ſeine Feinde [c] bezahlet.

[a] Getümmels] Das iſt: Es wird alles zu Jeruſalem voller Unruhe und Auffruhr ſeyn/ ſo vor der letzten Zerſtörung hergehen werden.

[b] Stimme] Welche man hören wird ſagen: Laſſet uns von hinnen ziehen. Damit GOtt bezeugen wird / daß er wolle

von ihnen weichen/und die Stadt Jeruſalem / oder auch den Tempel/nicht mehr ſchützen. Daß aber ſolche Stim̃e vor der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem ſey gehöret worden/ bezeuget Joſephus in ſeinem ſiebenden Buch vom jüdiſchen Kriege/Cap.12.

c Bezahlet] Es wird ſie GOtt ſchelten/ihnen dräuen/und ſie zu Grunde richten. Und ſihet ihm gleich / als ob der Prophet mit dieſen Worten auff den Menſchen deutete / der ohne Zweifel auß göttlichem Antrieb etliche Monat lang zu Jeruſalem umgegangen / und greulich geſchryen : Eine Stimme vom Morgen/ eine Stimme vom Abend/ eine Stimme von den vier Winden/ꝛc. und wehe / wehe der Stadt Jeruſalem/ꝛc. Der auch weder mit Dräuworten noch Schlägen von ſolchem Geſchrey mögen abgehalten werden/biß er endlich in der Belagerung erſchoſſen worden. Davon man leſen mag im 7.Buch Joſephi Cap. 12. Darum/wenn wir von falſchen Brüdern geplaget und verfolget werden / ſo ſollen wir es gedultig tragen/und die Rache GOtt befehlen / denn ſie werden nicht ungeſtraffet bleiben / Rom.12/19.

7 [a] * Sie gebieret ehe ihr wehe wird / ſie iſt geneſen eines Knabens/ ehe denn ihre Kindes-Noht kömmt.

a Sie gebieret] Nemlich/ die chriſtliche Kirche/ von welcher der Prophet mit Verwunderung allhie redet / daß gleich wie das jüdiſche Volck in der letzten Zerſtörung ſchier gantz und gar darauff gegangen/und vertilget worden/ alſo werde hingegen die Kirche Chriſti gar ſehr außgebreitet / und wunderbahrlicher Weiſe gemehret werden.

* H.Luth.] Das iſt ein Wunder / als wenn ich ſpreche: Sie gebieret ehe ſie ſchwanger wird. Alſo auch hie/ ehe ihr wehe wird / das iſt : Sie gebieret / und hat doch keine Wehe/als wäre ſie nicht ſchwanger.

8 Wer hat ſolches je [a] gehöret? Wer hat ſolches je geſehen ? [b] Kan auch / ehe denn ein Land die Wehe krieget/ein Volck zugleich [c] gebohren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehe gebohren.

a Gehöret] Daß es vor der Zeit an irgend einem Ort ſolte geſchehen oder vorgegangen ſeyn.

b Kan auch)] Als wollte er ſprechen : Wer hat jemals geſehen/daß ein gantz neu Volck einsmals plötzlich hervor kommen wäre/ſo zuvor nie geweſen? Welches ja ein wunderbahrlich ſeltzam Ding iſt.

Gebohren] Alſo/daß es am ſelben Tage / da es empfangen/auch alſobald gebohren worden. Welches geſchehen / da die Apoſtel am Pfingſt-Tage durch die Predigt deß Evangelii drey tauſend Menſchen zu Chriſto bekehret haben/wie ſie auch hernach offt auff ein mal eine groſſe Menge Leute Chriſto gewonnen. Denn ſo bald ſie den Samen deß Evangelii außgeſtreuet/iſt alſobald ein neues Volck geiſtlich gebohren worden/daß nemlich plötzlich Chriſten worden ſeyn/ die noch deſſelben Tages entweder Jüden oder Heiden geweſen.

9 [a] Sollte ich [b] andern laſſen die Mutter brechen / und ſelbſt nicht auch gebähren? ſpricht der HErr. Sollte ich andere laſſen gebähren/und ſelbſt verſchloſſen ſeyn? Spricht dein GOTT.

a Sollte] Mit dieſen Worten berichtet GOTT den Propheten/ der ſich verwunderte über der ſchnellen Geburt deß neuen Volcks.

b Andern laſſen] Weil ich verſchaffe /daß die Weiber ihre Frucht können an die Welt bringen/ (welches auch ein wunderbahrlich Ding iſt/wiewol man es nicht achtet/ weil es täglich geſchicht/) warum ſollte ich deñ nicht auch meine geiſtliche Kinder gebähren? So müſte ich/ als der Schöpffer/ geringer ſeyn als mein Werck und Geſchöpff. [Denn es gebieret uns GOtt wiederum von neuen / gebrauchet aber die Kirchendiener als Mittel und Werckzeuge dazu/welche das Evangelium von Chriſto predigen. Darum ſchreibet auch Paulus der Apoſtel zu den Corinthern : Ich habe euch gezeuget durchs Evangelium/1Cor.4/15. Iſt derowegen Schwenckfeld nicht wol bey Sinnen geweſen/welcher geleugnet/ daß die äuſſerliche Predigt deß Evangelii ein Mittel und Werckzeug ſey/dadurch wir wiedergebohren werden.]

10 Freuet euch (alle ihr Gläubigen) mit [a] Jeruſalem/und ſeyd frölich über ſie alle/ die ihr ſie [b] lieb habet / freuet euch mit ihr alle/die ihr über ſie traurig [c] geweſen ſeyd.

a Jeruſalem] Das iſt : Mit der chriſtlichen Kirchen/welche das rechte himmliſche Jeruſalem iſt.

b Lieb habet] Die ihr der Kirchen alles Gutes gönnet und wünſchet.

c Geweſen] Da es übel zuging / und groſſe Gefahr vorhanden war / deßhalben ihr ein hertzliches Mitleiden mit ihr truget / itzt aber / weil es ihr wiederum wol gehet/ habet ihr Urſache/euch mit ihr wiederum zu freuen und frölich zu ſeyn. [Denn es ſollen die Frommen mit der Kirchen/ wenn es glücklich darinnen zugehet / und wol mit ihr ſtehet/ ſich von Hertzen freuen / und ihr alles Gutes gönnen und wünſchen/wie hinwiederum derſelben Unglück ihnen laſſen zu Hertzen gehen/und leid ſeyn/weil ſie Glieder und ein Theil der Kirchen ſeyn.]

11 Denn dafür ſollet [a] ihr ſaugen und ſatt werden von den Brüſten ihres Troſtes/ ihr ſollet dafür ſaugen/und euch ergetzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit.

a Ihr ſaugen] Nemlich / ihr Frommen ſollet den allerlieblichſten Safft / und die allerſüſſeſte Milch deß Evangelii ſaugen/ſo voller Troſtes iſt/wenn ihr in den öffentlichen Verſammlungen die reinen Predigten deß Evangelii hören werdet: Und werdet euch über die herrlichen und vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes/ſo der Kirchen und ihren Dienern mitgetheilet werden/freuen/und groſſe Luſt daran haben.

12 Denn alſo ſpricht der HERR: † Sihe/ ich breite auß den [a] Frieden bey ihr wie einen Strom/und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergoſſenen Bach / da werdet ihr †† ſaugen/ihr ſollet auff der Seiten getragen werden / und auff den Knien wird man euch freundlich halten.

†Eſ.48/18. ††Eſ.60/16.

a Frieden] Das iſt: Ich will euch durch das Evangelium den reichen Frieden deß Gewiſſens gegen GOtt geben/und die bekehrten Heiden werden ihre Güter und Herrlichkeit der Kirchen mittheilen / und derſelben zum Beſten und Nutzen gedeyen laſſen. Und gleich wie eine Mutter ihr Kindlein bald auf den Armen träget/bald an die Brüſte leget/und für hertzlicher Liebe daran drücket/bald wiederum auff die Knie ſtellet/ und täntzelt/und ihm alſo eine Kurtzweil machet/ und mit ihm ſpielet: Alſo will ich euch mit meinem heiligen Geiſte durchs Evangelium auffs lieblichſte tröſten/und unterhaltẽ/auff daß ihr von der Kirchen GOttes/deſſen Kinder und Glieder ihr ſeyd/einen herrlichen Troſt und liebliche Freude empfindet. [Darum ſollen wir es allen Reichthümern und Ehren dieſer Welt vorziehen/daß wir der rechten Kirchen Glieder ſeyn. Und iſt kein Zweifel/es wolle uns GOtt auffs freundlichſte und lieblichſte unterhalten/ob wir gleich im Glauben ſchwach/und im Wandel unvollkommen ſeyn/biß wir ſtärcker werden/und in Chriſto erwachſen/ weil ſeine Liebe gegen uns alle mütterliche Liebe und Zuneigungen weit überwindet.

13 Ich will euch tröſten wie einen ſeine Mutter tröſtet/ja/ihr ſollet an Jeruſalem ergetzet werden.

14 Ihr werdet es [a] ſehen/und euer Hertz wird ſich [b] freuen/und eure [c] Gebeine ſollen [d] grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand deß HErrn an ſeinen [e] Knechten und den Zorn an ſeinen [f] Feinden.

a Sehen] Was ihr für herrliche Güter bekommen werdet.

b Freuen] In alle Ewigkeit / über den himmliſchen Gütern/ derer ihr werdet theilhafftig werden. Und wird zwar ſolche eure Freude in dieſem Leben angefangen / aber im andern zukünfftigen und ewigen Leben vollkommen ſeyn.

c Gebeine] So in den Gräbern dem Anſehen nach verdorben/ und verzehret worden.

d Grünen] Nemlich/am jüngſten Tage/da werden ſie wiederum zu Kräfften kommen/mit Fleiſch überzogen/ und wieder lebendig werden / und was zuvor ein ſterblicher und verweſentlicher Leib geweſen/ das wird alsdenn unſterblich / unverweslich und herrlich ſeyn. [Allhie hat man ein Zeugniß von der Todten Aufferſtehung.]

e Knechten] Die er von den Todten wieder erwecken wird.

f Feinden] Denen er mit ewiger Strafe vergelten wird. [Denn in dieſer Welt/wenn GOtt bißweilen zu ſeiner Feinde Muhtwillen eine lange Zeit durch die Finger ſihet / und die Frommen läſſet untergedrücket werden / ſo bilden ihnen die Gottloſen in ihrem Hertzen ein/ GOtt ſey nicht ſo mächtig/ daß er die Seinen erretten/ſie aber ſtraffen könne. Aber am jüngſten Tage werden ſie das Widerſpiel erfahren.]

15 III. DEnn ſihe/der [a] HErr wird kommen mit [b] Feuer / und ſeine Wagen wie ein [c] Wetter / daß er [d] vergelte im Grimm ſeines Zorns / und ſein Schelten in Feuer-Flammen.

a HERR] Nemlich/der wahre GOtt/JEſus Chriſtus.

b Feuer] [Denn die Welt wird am jüngſten Tage verbrennen.]

c Wetter] Das iſt: Er wird ſchnell/ unverſehens und mit groſſer Majeſtät ſchrecklich wie ein Wetter den Gottloſen kommen.

d Vergelte] Nemlich / ſeinen Feinden / denen er ihre gebührliche Strafe wird wiederfahren laſſen / für ihr gottloſes Weſen.

e Feuer-Flammen] Denn er wird die Gottloſen durch ſein geſtrenges Urtheil zum hölliſchen Feuer verdammen/ Matth.25/41.

16 Denn der HERR wird durchs Feuer richten / und durch ſein Schwert alles Fleiſch/und der [a] Getödteten vom HErrn wird viel ſeyn.

a Getödteten] Welche nemlich der HERR umbringen wird. [Das iſt : JEſus Chriſtus/der wahre ewige GOTT/ wird kommen/zu richten die Lebendigen und die Todten/ und wird mit dem Schwert ſeines Worts dem ewigen Tode übergeben alle/die das Evangelium Chriſti nicht mit Glauben angenommen haben. Die Vollſtreckung aber deß Urtheils wird geſchehen mit dem ewigen hölliſchen Feuer.]

17 [a] Die ſich heiligen und reinigen in den [b] Gärten/einer hie/der andere da/ und eſſen Schweinen-Fleiſch / [c] Greuel und Mäuſe/ ſollen geraffet werden mit einander/ ſpricht der HERR.

a Die ſich] Itzt erzählet GOtt mit einer verblümten Rede der Gottloſen Laſter.

b Gärten] Mit dieſen Worten mahlet der Prophet alle abergläubiſche und falſche Gottesdienſte ab.

c Greuel] Das iſt : Allerley unreine Thiere / welche den Jüden im Geſetze Moſe verboten waren/daß ſie dieſelben nicht eſſen ſollten. [Und deutet der Prophet mit dieſen Worten auff alle Unreinigkeit und Beſudelung der Gedanckẽ und deß Wandels/damit die Menſchen vor GOtt verunreiniget werden.

d Geraffet werden] Und ins ewige hölliſche Feuer geworffen alle / die ſolches gethan haben.

18 Denn ich will kommen und ſammlen ihre Wercke und [a] Gedancken/ſammt allen Heiden und Zungen/daß ſie kommen/und ſehen meine [b] Herrlichkeit.

a Gedancken] Die ich will ans Licht bringen/wenn ich am jüngſten Tage erſcheinen werde / daß ich alle Heiden und Völcker vor meinen Richt-Stul fordere.

b Herrlichkeit] Wenn ich mit viel tauſend heiligen Engeln umgeben auff dem Stul meiner Majeſtät ſitzen werde/ Matth.25/31. [Zu ſolcher herrlichen Verſammlung/nicht nur eines Königreichs/ſondern auch der gantzen Welt / ſollen wir uns mit wahrem Glauben bereit und gefaſſt machen / auff daß wir dem Richter Chriſto mögen zur Rechten geſtellet werden/und die fröliche Stimme von ihm hören/da er uns zu ſeinem ſeligen Reich heiſſet eingehen.]

19 [a] Und ich will ein [b] Zeichen unter ſie geben/ und ihrer etliche/die errettet ſind / [c] ſenden zu den Heiden / am Meer / gen Phul und Lud/ zu den Bogenſchützen / gen Thubal und Javan / und in die Ferne zu den Inſulen/ da man nichts von mir gehöret hat/ und die meine Herrlichkeit nicht geſehen haben/und ſollen meine Herrlichkeit unter den Heiden [d] verkündigen.

a Und] Auff daß am jüngſten Tage ſich keiner beklagen könne/das Evangelium ſey ihm nicht geoffenbahret worden/ und werde er ohne ſeine Schuld verdammet/ſo verheiſſet Gott/daß er ſein Evangelium durch die gantze Welt außbreiten wolle.

b Zeichen] Denn gleich wie man an einem Anfuhrt deß Meers ein Zeichen auffſtecket / daß die Schiffleute ihren Lauff dahin richten können/alſo will ich (ſpricht GOtt) das Panier deß Evangelii außſtecken / darnach beyde Jüden und Heiden ſich richten / und als zum Port deß Heils anfahren können. [Werden derowegen durch ihre eigene Schuld verdammet/ welche das Evangelium nicht annehmen wollen.]

c Senden] Das iſt : Die Apoſtel/und andere fromme Lehrer und Prediger/ſo nicht mit den ungläubigen und halsſtarrigen verſtockten Jüden verdammet werden / will ich in die gantze Welt außſchicken/daß ſie das Evangelium allenthalben verkündigen ſollen/in den Inſulen/übers Meer / an rauhen Orten/da man nur mit Bogenſchieſſen umgehet/ und allenthalben/wo man von meiner Majeſtät zuvor nichts gehöret oder gewuſt hat. [Gleich wie aber dieſelbe Heiden und Völcker die ewige Seligkeit erlanget haben ohne ihr Verdienſt/ alſo werden wir alle auß Gnaden ſelig / und nicht auß den Wercken/auff daß ſich niemand rühme.]

d Verkündigen] Daß ich der ewige wahre GOtt bin/ und daß ich durch mein Leiden und Tod/ den Tod und Teufel überwunden habe/auff daß ſie an mich/ ihren Seligmacher/gläuben/ und ewiglich erhalten werden.

20 Und werden alle eure Brüder auß allen Heiden herzu bringen/ dem HErrn zum Speis-Opffer/ auff Roſſen und Wagen/ auff Sänfften/auff Mäulern und Läuffern/gen Jeruſalem/ zu meinem heiligen Berge/ ſpricht der HErr / gleich wie die Kinder Iſrael Speis-Opffer in [a] reinem Gefäſſe bringen zum Hauſe deß HErrn.

a Reinem Gefäſſe] Das iſt : [Gleich wie vor Zeiten die Iſraeliten in reinen Gefäſſen ihre Gaben gen Jeruſalem brachten/daß ſie im Tempel dem HErrn geopffert würden: Alſo werden die Apoſtel und ihre rechtſchaffene ordentliche Nachkommen allenthalben/ auß mancherley und weit-abgelegenen Landſchafften und Orten dem HErrn Opffer herzu führen/ nicht zwar Schafe / Ochſen / Böcke oder Ziegen / auch nicht Weihrauch/Mehl/ Korn/oder andere Früchte/ ſondern ihre Brüder/die ſie durch das Evangelium Chriſto gewonnen haben/werden ſie dem HErrn zum Opffer bringen/welche doch nicht werden in der Kirchen GOttes geſchlachtet werden / wie das Vieh/ noch auff ſolche Weiſe geopffert werden / ſondern ſie werden auß Glauben den alten Adam und ihre böſe Begierden ſchlachten und opffern/und ſich ſelber gantz und gar/ mit allem/ was ſie haben/ in den Willen und Gewalt GOttes ergeben. Von welchem Opffer auch der Apoſtel Paulus redet/da er ſpricht : Ich ermahne euch/lieben Brüder/ durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihre eure Leiber begebet zum Opffer/das da lebendig / heilig/und GOTT wolgefällig ſey/ welches ſey euer vernünfftiger Gottesdienſt/ Rom.12/1. Es werden aber auch die Heiden dem HErrn zugeführet / wenn ſie zu Chriſto bekehret werden/ob ſie gleich den Ort ihrer Wohnung nimmer verändern.]

21 Und ich will [a] auß denſelbigen nehmen Prieſter und Leviten/ſpricht der HErr.

a Auß denſelbigen] Die ſo herzu geführet ſeyn. Das iſt: Auß denen/ſo zu mir bekehret worden / will ich etliche erwählen / die in meiner Kirchen mit dem Predig-Amt deß Worts/ und Außtheilung der Sacramenten den andern vorſtehen. [Und gebrauchet der Prophet Wörter deß alten Teſtaments/ſo zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren. Will aber damit zu verſtehen geben/daß der HErr JEſus Chriſtus / welcher zur Rechten deß Vaters ſitzet / der Kirchen taugliche Lehrer und Prediger verordnen und vorſetzen werde / Eph.4/11.]

22 Denn gleich wie der neue Himmel/und die neue Erde / ſo ich mache / vor mir [a] ſtehen / ſpricht der HERR / alſo ſoll

auch euer Same und Name ſtehen.

[a] Stehen] Das iſt: [Gleich wie die ewige Seligkeit/ durch den neuen Himmel und die neue Erde vorgebildet/ unbeweglich und unvergänglich iſt / alſo wird auch eure Seligkeit beſtändig ſeyn/ daß keiner/ der warhafftig an Chriſtum gläubet/ auß ſeiner Hand kan geriſſen werden/ Joh. 10/28. Es kan auch die Kirche nimmer vertilget werden/ ſondern wird wider alle Pforten der Höllen unüberwindlich bleiben biß an der Welt Ende/ Matth. 16/18.]

23 Und alles Fleiſch wird einen [a] Monden nach dem andern/ und einen Sabbath nach dem andern kommen/ anzubeten vor mir/ ſpricht der HErr.

[a] Monden] Nemlich/ den Neumonden / oder am erſten Tage eines jeden Monden/ welcher bey den Jüden ein Feyer-Tag war. Will ſo viel ſagen: [Im andern Leben/ wenn ihr allen Jammer dieſes zeitlichen Lebens überwunden / und die ewige Seligkeit erreichet habet / da wird ein Feſt-Tag auff den andern folgen/ und werden lauter Feyer-Tage ſeyn/ daß man von keiner Mühe oder Arbeit wiſſen wird / ſondern es wird allda die rechte/ heilige und lieblichſte Ruhe uñ Erqvickung ſeyn von allem Jammer und Trübſal dieſes Lebens. Doch wird ſolche Ruhe nicht mit fleiſchlichen und unreinen Wollüſten hingebracht werden/ ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht / ſo von GOtt erlöſet iſt/ und an Chriſtum gläubet / wird ihn mit höchſter Freude rühmen und preiſen in alle Ewigkeit.]

24 Und [a] ſie werden hinauß gehen/ und ſchauen die Leichnam [b] der Leute / die an mir mißhandelt haben. Denn † ihr [c] Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verlöſchen/ und werden allem Fleiſch ein [d] Greuel ſeyn. † Marc. 9/44.

[a] Sie] Nemlich/ die Außerwählten werden der Gottloſen ewige Pein und Qval mit Luſt anſchauen. Denn gleich wie ſie ſich immerdar freuen werden über der Barmhertzigkeit Gottes/ die ſie erlanget haben / alſo werden ſie auch ihnen die Gerechtigkeit GOttes gefallen laſſen in der Gottloſen Strafe.

[b] Der Leute] Nemlich/ der Gottloſen. Denn es nimmt der Prophet die Gleichniſſe von einem weltlichen oder zeitlichen Sieg/ da nach erhaltener Schlacht die Leute ſich hinauß verfügen /und mit Luſt ſehen/ wie die Feinde ſind darnieder geleget worden.

[c] Wurm] Der ihr Gewiſſen naget/ wird ihnen keine Ruhe laſſen/ ſo werden auch die Schmertzen deß Leibes nimmer auffhören. [Und deutet Chriſtus ſelbſt dieſe Worte auff das ewige hölliſche Feuer / Marc. 9/ 47. 48. Darum ihrer viel geirret/ welche gemeynet/ daß die Strafen dermaleins auffhören/ und ein Ende nehmen werden / welche den Teufeln und Gottloſen bereitet ſeyn.]

[d] Greuel ſeyn] Das iſt: Alle Heiligen werden die gottloſen und verdammten Leute und Teufel ſcheuen / und einen Eckel dafür haben / auch gantz und gar zu keinem Mitleiden gegen ihnen beweget werden. [Darum/ weil der Gottloſen Strafen ewig und unermeßlich ſeyn / ſo ſollen wir in dieſem Leben Fleiß ankehren / daß wir denſelben entfliehen mögen. Welches alsdenn geſchehen wird / wenn wir unſere Sünden erkennen/ uns dieſelben laſſen leid ſeyn / und all unſer Vertrauen auff Chriſtum/ GOttes und Marien Sohn/ als unſern einigen Mittler ſetzen / und auß Glauben an ihn heilig und unſträflich in unſerm Beruff zu leben uns befleiſſigen. Alſo werden wir unſern HErrn GOtt ſehen / und die heilige Dreyfaltigkeit in alle Ewigkeit preiſen/ Amen.

Ende deß Propheten Jeſaia.

Der Prophet Jeremia.

DEr Prophet Jeremia hat auß dem prieſterlichen Stamm ſeine Ankunfft gehabt/ und iſt im Städtlein Anathoth gebohren worden/ welches man den Prieſtern zu bewohnen eingegeben / Joſ. 21/ 18. Es war aber zu ſeinen Zeiten ſo wol in der Kirchen als im weltlichen Reigiment deß Volcks Gottes eine greuliche und vielfältige Abgötterey eingeriſſen/ ward dazu ein unordentliches Leben geführet / welches ohne das auff die Abgötterey zu folgen pfleget/ gleich wie ein Schatten dem Leibe nachgehet. Deñ ob wol Gott etliche fromme Könige erwecket/ welche die Religion reformiret / und im Regiment viel Dinges verbeſſert/ in maſſen der fromme König Joſia derſelben einer geweſen/ zu welchen Zeiten Jeremia zu predigen angefangen/ ſo behielt doch das Volck ſeine vorige gottloſe Meynung im Hertzen / und ſo bald nach Abſterben eines frommen Königs ein anderer auffkam / ſo fiel das Volck wieder auff ſeine vorige Meynung / und verunreinigte ſich mit allerhand Abgöttereyen und andern groben Laſtern. Darum iſt der Prophet Jeremia von GOtt ſonderlich darzu beruffen worden/ daß er dem jüdiſchen Volck die Buſſe predigen ſollte/ welches er auch treulich gethan/ und den Jüden die babyloniſche Gefängniß gedräuet hat. Danebẽ aber menget er hin und wieder liebliche Predigten und Weiſſagungen mit unter/ von Chriſto und von der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß/ damit die Bußfertigen in ſolchem künfftigen groſſen Jammer nicht verzageten. Es hat aber dieſer Prophet einen groſſen Jammer mit Augen ſehen und außſtehen müſſen. Denn da er den Jüden auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes den Raht gibt/ daß ſie ſich dem Könige zu Babel ergeben ſollen / denn es werde die Stadt Jeruſalem doch erobert werden/ woferne ſie dieſelbe nicht gutwillig auffgeben/ wird er darüber ins Gefängniß geworffen/ hat auch von den falſchen Propheten / Prieſtern/ Hoffleuten und gemeinem Volck viel Ungemachs leiden müſſen/ welche ihn verläſtert / und als einen Feind und Verrähter deß Vaterlandes außgeſchryen. Endlich auch/ da die Stadt erobert/ und zerſtöret war/ zogen die Jüden/ ſo von den Chaldäern im Lande gelaſſen wurden / wider den Befehl GOttes in Egypten/ und führeten den Propheten Jeremia mit ſich mit Gewalt / da er ihnen doch zuvor angezeiget hatte / ſie würden auff derſelben Reiſe kein Glück haben. Darnach hat auch der Prophet Jeremia von etlicher anderer Königreiche Straffen und Untergang geweiſſaget. Endlich aber iſt er von den Jüden / von wegen ſeiner ſtetigen und ſcharffen Straff-Predigten in Egypten (wie man es dafür hält) geſteiniget worden.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird geſaget von deß Propheten Ankunfft und Beruffung zum Propheten-Amt/ v. 1. II. Darnach folgen etliche Geſichte von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ und deß jüdiſchen Volcks Wegführung gen Babel/ v. 11. III. Darauff ſtehet ein Troſt / damit der Prophet wider ſeiner Zuhörer Ungeſtümigkeit geſtärcket wird/ v. 17.

1 DIß ſind die [a] Geſchichte Jeremia / deß Sohns Hilkia / auß den Prieſtern zu [b] Anathoth/ im Lande Benjamin.

[a] Geſchichte Jeremia] Was er geredet und gethan hat.

[b] Anathoth] Welche Stadt den Prieſtern zur Wohnung eingeräumet worden / Joſ. 21/18. Denn es verrichteten die Prieſter ihr Amt bey und in dem Tempel um einander/ zu unterſchiedlichen Zeiten / nach dem einem jeden die Ordnung traff / darnach verfügeten ſie ſich wiederum heim / zu ihren Weibern und Kindern / und verſahen ihre Haushaltung. [Denn der Eheſtand machet einen Menſchen zum Predig-Amt nicht ungeſchickt oder unwürdig.]

2 Zu welchem geſchahe das Wort deß HERRN/ zur Zeit Joſia / deß Sohns Amon/ deß Königs Juda / im dreyzehenden Jahr ſeines Königreichs.

3 Und hernach/ zur Zeit deß Königs Juda/ Jojakim/ deß Sohns Joſia / biß [a] ans Ende deß eilfften Jahrs Zedekia/ deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda / biß auffs Gefängniß Jeruſalem/ im fünfften Monden.

[a] Ans Ende] Das iſt: Es ſeyn in dieſem Buch die göttlichen Weiſſagungen begriffen / welche dem Propheten Jeremia geoffenbahret worden / daß er ſie dem Volck vorhalten ſollte/ vom dreyzehenden Jahr an deß Königs Joſia/ und hernach auch bey der Regierung Jojakim und ſeines Nachkommens Jojachin/ biß zu der Zerſtörung deß Königreichs Juda/ und der Stadt Jeruſalem / welche geſchehen iſt im eilfften Jahr deß Königs Zedekia/ im fünfften Monden/ da die Bürger zu Jeruſalem in die babyloniſche Gefängniß hinweg geführet worden. [Darum / wenn wir dieſen Propheten leſen/ oder hören / ſo ſollen wir wiſſen / daß nicht nur ein Menſch/ ſondern GOtt mit uns rede.]

4 Und deß HErrn Wort geſchahe zu mir/ (das Gott mit mir redete/) uñ ſprach:

5 † Ich [a] kannte dich / ehe denn ich dich †† in Mutter-Leibe bereitete / und ſonderte dich auß/ ehe deñ du von der Mutter gebohren wurdeſt/ und ſtellete dich zum Propheten unter die [b] Völcker. † Pſ. 139/16. †† Gal. 1/15.

[a] Kannte dich] Das iſt: Ich wuſte / daß du mir ein tauglicher Diener und Prophet ſeyn würdeſt / ehe denn du empfangen worden.

[b] Völcker] Denn ich habe dich zum Propheten und Predig-Amt beſtiñet/ und zwar daß du nicht allein dem jüdiſchen Volck/ ſondern auch etlichen andern Heiden ihren Untergang/ als eine Strafe ihrer Bosheit verkündigeſt / darum will ich/ daß du hinkünfftig predigeſt / was ich dir offenbahren werde. [Iſt derowegen der Prophet Jeremia von GOtt zum Predig-Amt beruffen worden / daß er ſich nicht ſelber eingedrungen/ wie die Schwärmergeiſter und Schwindelhirn thun. Und iſt gewiß/ daß/ da die Kinder noch in Mutter-Leibe ſeyn/ Gott allbereit ſeine Kirche mit tauglichen Predigern verſorge/ die er dermaleins derſelben vorſetzen wolle. Und werden an den Knaben bißweilen ſonderbahre Anzeigungen geſehen/ dabey man abnehmen kan / daß ſie dermaleins zu vortrefflichen und nützlichen Dienern der Kirchen gerahten werden / welchem guten Anfang die Aeltern forthelffen ſollen mit Unterweiſung/ gottſeliger Aufferziehung/ und einem inbrünſtigen Gebet/ das auch dabey ſeyn muß.]

6 Ich aber ſprach: Ach HErr! HErr ! ich [a] taug nicht zu predigẽ/ deñ ich bin zu jung.

[a] Taug nicht] Ich gebe keinen guten Prediger und Propheten / weil ich nicht wol beredt / noch im Lehr-Amt genugſam unterrichtet bin / dazu mangelt mirs am Alter und an der Erfahrenheit/ ſo bin ich der Sachen nicht geübet / werde auch bey den Zuhörern kein Anſehen haben / weil ich noch gar ein junger Menſch bin. [Kommen derowegen ihrer etliche ſeh ungerne dahinter / daß ſie zum Predig-Amt in der Kirchen ſich gebrauchen laſſen/ weil ſie wol wiſſen/ und ihnen zu Gemühte führen können/ was ein ſolch Amt auff ſich habe. Hinwiederum ſind auch etliche/ die auß einem gottſeligen Eifer der Kirchen zu helffen ſich auffmuntern / und derſelben ihren Dienſt freywillig ſelbſt anbieten/ wie Jeſaia gethan/ Cap. 6/8. die ſeyn beyde zu lobẽ/ woferne ſie nach empfangenem Beruff demſelben gehorſamen/ und ihrem Amte treulich nachkoñen.]

7 Der HERR ſprach aber zu mir: [a] Sage nicht/ ich bin zu jung / ſondern du ſollt gehen/ wohin ich dich [b] ſende / und predigen/ was ich dich heiſſe.

[a] Sage nicht] Wende ſolche Entſchuldigung nicht vor. [Denn wenn GOtt ordentlicher Weiſe einen zum Kirchen-Amt beruffet / ſo ſoll er das Alter ſich nicht daran hindern laſſen. Daher auch der Apoſtel Paulus zum Timotheo ſchreibet: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim. 4/12.]

[b] Sende] [Denn man ſoll einen ordentlichen Beruff nicht außſchlagen/ wo es Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt erfordert/ wenn uns gleich der Ort nicht gar wol zuſchläget. Und ſoll man die Warheit deß Worts GOttes nicht verhelen / oder mit ſtillſchweigen übergehen/ ob wir gleich mercken/ daß wir vieler Leute Feindſchafft dadurch auff uns laden werden.]

8 Fürchte dich nicht [a] für ihnen / denn ich bin [b] bey dir/ und will dich erretten/ ſpricht der HERR.

[a] Für ihnen] Welche du meyneſt / daß ſie durch deine Predigten möchten wider dich auffgebracht werden / und darüber zürnen.

[b] Bey dir] Ich will dir beyſtehen/ und ſoll dir ohne meinen Willen keiner ein Härlein krümmen. [Sollen wir derowegen die Menſchen nicht fürchten / welche uns ohne den Willen GOttes keinen Schaden thun können. Denn GOtt hält mit ſeiner Hand ob den Kirchen-Dienern / und ſchützet ſie/ und da ſie in dieſer Welt etwas Widerwertiges nach ſeinem Willen außſtehen müſſen / ſo wird ihnen ſolches im andern Leben reichlich belohnet werden/ Matth. 5/12.]

9 Und der HErr reckete ſeine Hand auß/ und † rührete meinen Mund / und ſprach zu mir: Sihe/ [a] ich lege meine Worte in deinen Mund. † Eſ. 6/7.

[a] Ich lege] Das iſt: Es hat mir GOtt in einem Geſichte mit einer beſondern Ceremonie angezeiget / und zu verſtehen gegeben/ daß er meinen Mund mit nohtwendigen Gaben zu lehren und zu predigen außgerüſtet / und mir die Erkenntniß ſeines Worts mitgetheilet habe/ daß ich hinkünfftig das Propheten-Amt gebührlich abwarten könne. [Wiewol nun heutiges Tages den Leuten nicht auff eine ſolche wunderbahre Weiſe / wie allhie dem Propheten Jeremia geſchehen / die nohtwendigen Gaben zum Predig-Amt / und die Erkenntniß ſeines Worts gegeben werden / ſo theilet doch Gott denen/ die er zum Kirchen-Amt haben will / durch ordentliche Mittel allerley gute Gaben mit/ ſo viel ſie deren bedürffen/ und läſſet ſie täglich in ihnen wachſen und zunehmen/ ſonderlich/ wenn er auß Glauben darum fleiſſig angeruffen wird.]

10 Sihe / ich ſetze dich heute dieſes Tages [a] über Völcker und Königreiche / daß du außreiſſen/ zubrechen/ * verſtören/ und verderben ſollt/ und [b] bauen und pflantzen.

[a] Uber Völcker] Das iſt: Ich habe dich zu einem vortrefflichen Propheten beſtellet und angenommen/ daß du den Völckern und Königreichen / ſo mit vielem gottloſen Weſen ſich verunreiniget/ in meinem Namen ihre Zerſtörung und endlichen Untergang verkündigen ſollt/ woferne ſie von ihrem gottloſen und böſen Weſen nicht abſtehen. Und ſollen ſolche deine Straf-Predigten nicht nur vergebliche Dräuworte ſeyn/ ſondern es ſoll alſo ergehen/ wie du ihnen zuvor verkündiget haſt/ daß der Außgang deine Worte wahr machen und beſtätigen ſoll. Darum du auch um ſolcher Gewißheit willen deiner Weiſſagungen gleichſam für einen Uberwinder und Zerſtörer der Königreiche wirſt angeſehen werden. [Denn es folget auff die Bedräuungen / ſo uns im göttlichen Worte vorgehalten werden/ der Herrſchafften Verwüſtung und Zerſtörung / wo man nicht Buſſe thut. Und köñen die Prediger ein Königreich/ Fürſtenthum/ Stadt oder Land über einen Hauffen predigen: Doch ſollen die Kirchen-Diener darum nicht Lärmen blaſen/ und zum Kriege anhetzen/ welches auffrühriſch gehandelt wäre/ deſſen man auch kein Exempel in heiliger Schrifft hat.]

* Verſtören] H. Luth. Nicht durch Kriege / ſondern mit predigen und weiſſagen.

[b] Bauen] Das iſt: Wenn ein Volck oder Königreich deiner Stimme gehorchen/ deine Predigten annehmen/ und Buſſe thun wird/ ſo wird es nicht zerſtöret werden / ſondern viel mehr wachſen und zunehmen. [Denn welche dem Worte Gottes Gehorſam leiſten/ und Buſſe thun/ die erlangen für ſich und die Ihrigen den Segen Gottes/ und alle zeitliche Wolfahrt/ Jer. 18/ 8. Damit nun das Predig-Amt deß göttlichen Worts uns nicht zum Verderben gereiche/ ſondern zur Seligkeit beförderlich ſey/ ſo ſollen wir uns daſſelbige durch wahren Glauben und Gehorſam zu nütze machen.]

11 II. [a] UNd es geſchach deß HErrn Wort [b] zu mir / und ſprach: Jeremia/ was ſiheſt du? Ich ſprach: Ich ſehe einen [c] wackern Stab.

[a] Und] Folgen itzt zwey Geſichte/ damit Gott dem Propheten das herzunahende Unglück der Jüden zu verſtehen gegeben.

[b] Zu mir] Das iſt: Der HErr redete mit mir.

c Wackern Stab] Der zum ſchlagen allerdings zugerichtet/und fertig iſt.

12 Und der HERR ſprach zu mir: Du haſt recht geſehen / denn ich will [a] wacker ſeyn über mein Wort/ daß ich es thue.

[a] Wacker ſeyn] Ich will mich rüſten/und gefaſſt machen/ daß ich mein hartes Urtheil / welches ich durch deine Vorfahren/die Propheten/verkündigen laſſen/ wider die Unbußfertigen gewißlich ins Werck richte. [Denn wir ſollen nicht meynen/daß GOtt ſchlaffe oder ſchlummere / wenn wir ihn mit Unbußfertigkeit zu Zorn gereitzet haben.]

13 [a] Und es geſchach deß HErrn Wort zum andern mal zu mir/und ſprach: Was ſiheſt du? Ich ſprach: Ich ſehe ein heiß ſiedend [b] Töpffen von Mitternacht her.

[a] Und] GOtt erkläret und beſtätiget die vorige Weiſſagung mit noch einem andern Geſichte und Gleichniß.

[b] Töpffen] Dadurch wurde bedeutet die groſſe Angſt und Trübſal/damit GOtt ſein Volck durch die Feinde von Babel außſieden wollte. [Gleich wie aber je mehr man Holtz anleget/ und das Feuer gröſſer machet / je hefftiger ein Hafen oder Topff ſeudet/alſo/je mehr und gröſſere Sünden wir begehen/ je mehr und beſchwerlicher Unglück wir uns über den Hals laden/und legen gleichſam deſto mehr Holtz an.]

14 Und der HErr ſprach zu mir: †Von Mitternacht wird das Unglück [a] außbrechen über alle / die im Lande wohnen. †Jer.4/6.

[a] Außbrechen] Das iſt: Von den Chaldäern/welche von dem Lande Canaan zu rechnen gegen Mitternacht wohneten/ wird das Unglück ſich hervor thun/und außgeſchüttet werden/ über das Volck deß Königreichs Juda. [Und ſihet es ihm nicht ungleich / als ob dem Teutſchen Lande / von wegen der Verachtung deß geoffenbahrten Evangelii/ein groß Unglück von den mitternächtigen Ländern/die etwas gegen dem Auffgang ligen/gedräuet werde/ſonderlich/wie itziger Zeit die Sachen ſtehen. Von welchem Handel vielleicht auch der Prophet Heſekiel geweiſſaget hat / Cap.38/15. da er den Zug deß Gog/ eines mitternächtigen Feindes beſchreibet.]

15 Denn ſihe/ ich will ruffen alle [a] Fürſten in den Königreichen gegen Mitternacht/ ſpricht der HErr / daß [b] ſie kommen ſollen/ und ihre Stüle ſetzen vor den Thoren [c] zu Jeruſalem / und rings um die Mauren her/und vor alle Städte Juda.

[a] Fürſten] Daß ſie ſämmtlich mit dem Könige zu Babel wider das Königreich Juda anziehen/und ſich zu Felde legen. [Denn wenn GOtt die Sünden und Bosheit ſeines Volcks ſtraffen will/ ſo verſchaffet er / daß viel Fürſten und Völcker wider die Kirche ſich zuſammen verbinden.]

[b] Sie] Nemlich / die Fürſten und Herren mit dem mächtigen Monarchen von Babel.

[c] Zu Jeruſalem] Das iſt: Sie werden die Stadt Jeruſalem/wie auch alle andere Städte dieſes Königreichs einnehmen/und darinnen ihres Gefallens herrſchen. Denn vor oder in den Thoren der Stadt ſeinen Stul ſetzen / heiſſet in der Schrifft eben ſo viel/als in derſelben herrſchen/ weil man vor Zeiten unter den Thoren Gericht gehalten / wie bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht. [Wenn aber GOtt der Stadt Jeruſalem nicht verſchonet hat/ die er doch vor der Zeit gar lieb gehabt/ſo wird er unſerer/derer Vorältern vor Zeiten Heiden geweſen ſeyn/eben ſo wenig ſchonen/ da wir ohne Buſſe in unſerm böſen Weſen und Leben fortfahren/ Rom.11/20.ſeq.]

16 Und ich will das Recht laſſen über ſie [a] gehen/ um aller ihrer Bosheit willen daß ſie mich verlaſſen / und räuchern andern Göttern / und beten an ihrer [b] Hände Werck.

[a] Gehen] Das iſt: Ich will die Jüden vor Gericht fordern/ſie um ihre Bosheit anklagen / und derſelben überweiſen / auch darauff ein zwar hartes / aber gerechtes Urtheil über ſie fällen / und ſolches durch die Fürſten von Mitternacht vollſtrecken laſſen.

[b] Hände Werck] Nemlich / ihre Götzen/die ſie ſelber gemachet haben. [Es begreiffet aber der Prophet mit dieſen Worten allerley Gattung der Abgötterey / wie ſie auch mag Namen haben. Denn es ſeyn nicht allein die ein Greuel vor GOtt/welche der Heiden Abgötter und Götzen anbeten/ ſondern auch/welche das Wort GOttes bey Seite ſtellen/und in Religions-Sachen es nach ihrem Gutbedüncken machen/ erdencken neue und falſche Gottesdienſte / die mit dem Worte GOttes nicht überein ſtimmen/ und loben ſie mit höchſter Verwunderung/ vertheidigen ſie auch mit groſſer Halsſtarrigkeit/da doch GOtt mit ſolchen Sachen vergeblich gedienet wird/Matth.15/9.Col.2/22.]

17 III. SO †[a] begürte nun deine Lenden/ und mache dich auff / und predige ihnen alles / was ich dich heiſſe. Fürchte dich nicht [b] für ihnen / als ſollte ich dich [c]* abſchrecken. †Luc.12/35. 1Pet.1/13.

[a] Begürte] Das iſt: Rüſte dich / und mache dich gefaſſt/ auff daß du dein Propheten-Amt freudig anfaheſt.

[b] Für ihnen] Welche in der Bosheit und in ihrem gottloſen Weſen verharren/und deine Straff-Predigten nicht für gut auffnehmen wollen. [Denn wenn wir gleich wiſſen/ daß nicht jederman der Warheit Beyfall geben wird/ ſo ſollen wir dennoch das Unſere thun / und unſerm Amte nachkommen/ auff daß wir ein gut Gewiſſen behalten. Und ſollen uns damit vergnügen laſſen / wenn wir zum wenigſten etliche der Höllen auß dem Rachen geriſſen haben.

[c] Abſchrecken] Denn wenn ſie gleich ſagen werden/ du predigeſt dem Worte GOttes zuwider/und die falſchen Propheten unter dem Schein meines Namens ſich unterſtehen/ dich von deinem Vornehmen abzuſchrecken / ſo laß dich es nicht irren. [Soll demnach ein Kirchen-Diener in der Erkenntniß der Warheit ſo gewiß ſeyn / daß wenn die Widerſacher gleich mit Sprüchen der heiligen Schrifft / die ſie unrecht anziehen/ihm widerſprechen / er ſich dennoch von der Warheit nicht laſſe abwendig machen.]

* H. Luth.] Unter Gottes Namen ſchrecket man die rechten Prediger: Ey du biſt ein Ketzer/du predigeſt wider GOtt und ſeine Kirche/ ꝛc. Da darff es wol dieſes Troſtes/daß man wiſſe/ GOtt thue es nicht.

18 Deñ †ich will dich heute zur feſten Stadt/ zur eiſern Seulen/ zur ehernen Mauren machen im [a] gantzen Lande/wider die Könige Juda/wider ihre Fürſten / wider ihre Prieſter/wider das Volck im Lande/ † Jer.15/20. Ezech.3/8.9.

[a] Gantzen Lande] Bey allen Völckern / unter welche du gerahten wirſt/da will ich machen / daß du ſollt unüberwindlich ſeyn/alſo/daß weder der Könige und Fürſten groſſes Anſehen und Dräuungen/noch der Prieſter und falſchen Propheten Liſt und Geſchwindigkeit/oder Verläſterung/Schreyen und Diſputiren/ noch deß gemeinen Geſindleins unſinnige Wüterey dich von der Bekenntniß der Warheit und von deinem Amte mögen abtreiben / ſondern du ſollt deinen Beruff wider alle Pforten der Höllen hinauß führen / und wol zum Ende bringen.

19 Daß / wenn ſie gleich wider dich ſtreiten/ dennoch nicht ſollen wider dich ſiegen/ denn ich bin bey dir / ſpricht der HERR/ daß ich dich [a] errette.

[a] Errette] Von ihren Händen/ biß du deinen Lauff vollendet haſt. [Sollen derowegen alle fromme und reine Kirchen-Diener deß Evangelii wiſſen / daß ſie Chriſtum/ GOtt und Menſchen gegenwärtig bey ihnen haben / nach dem Spruch: Sihe / ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende/Matth. 28/20. der regieret und ſchützet ſie/ daß ſie einen guten Kampff kämpffen / und endlich die Krone der Ehren davon bringen/2Tim.4/7.8. Darum ſollen wir dem Teufel und ſeinem Toben nicht weichen/ſondern ihm tapffern Widerſtand thun.]

1 [a] Und deß HERRN Wort geſchach zu mir / und ſprach:

[a] Und] Itzt verweiſet GOtt den Jüden die Gutthaten / ſo er ihnen erzeiget/und daß ſie hingegen ſich ſo gar undanckbahr gegen ihm verhalten haben.

2 Gehe hin/und predige [a] öffentlich zu Jeruſalem / und ſprich: So ſpricht der HErr: Ich [b] gedencke / da du eine freundliche junge Dirne/und eine liebe Braut wareſt/da du mir folgeteſt in der Wüſten/im Lande/da man nichts [c] ſäete.

[a] Oeffentlich] Mit heller Stimme / daß es jederman hören kan.

[b] Gedencke] Ich führe mir ſelber wiederum zu Gemühte/ wie du mir ſo gar lieb geweſen biſt/ da ich dich vor Zeiten durch das rohte Meer auß Egypten geführet/ und vor groſſer Liebe mich ſelber dir vertrauet / dich auch für mein außerwähltes Volck/als eine liebe Braut / von jederman wollen gehalten haben.

[c] Säet] An einem dürren und unfruchtbahren Ort/wo ich dich hinführete/da ich dir deß Tages in der Wolcken-Seulen und deß Nachts in der Feuer-Seulen den Weg zeigete / dich auch ſonſten ſchützete / und ernährete: O wie wareſt du dazumal ſo ein glückſelig Volck?

3 Da Iſrael deß HErrn [a] eigen war / und ſeine [b] erſte Frucht / wer ſie freſſen wollte/ muſte [c] Schuld haben / und Unglück über ihn kommen / ſpricht der HERR.

[a] Eigen war] Von allen andern Völckern abgeſondert/ und durch das Wort GOttes geheiliget/zur Ubung deß wahren Gottesdienſtes/und das ewige Leben zu erlangen.

[b] Erſte Frucht] GOtt freuete ſich über dir/ als wie ſich einer über den erſten Früchten der Erndte und ſeines Einkommens freuet.

[c] Schuld haben] Das iſt: Du wareſt mir dazumal ſo ein angenehmes Volck / daß ich wider die jenigen auffs ernſtlichſte Strafe übete/die dich beleidigten. [Denn wenn zu Anfang der Eifer deß Volcks Gottes in der wahren Religion groß iſt/ſo iſt auch die Liebe Gottes gegen ſeiner Kirchen groß. Aber es iſt nur gemeiniglich der Anfang bey den Leuten das Beſte/im Mittel hat es ſchon viel nachgelaſſen / und iſt das Ende offt gar kein nütze.]

Das II. Capitel.

I. DEr Prophet ſchilt auff der Jüden vielfältige Sünden/Undanckbahrkeit und Abgötterey/v.4. II. Und dräuet ihnen groß Unglück und alles Ubel / ſo ſie mit der gedingeten aſſyriſchen und egyptiſchen Hülffe ihnen über den Hals gezogen/v.9. III. Beruffet darauff die Kirche/und vermahnet ſie/daß ſie ſolle von der Abgötterey abſtehen/und Buſſe thun/ſo werde ſie Verzeihung erlangen/ v.23.

4 [a] HOeret deß HERRN Wort/ihr vom Hauſe Jacob/und alle [b] Geſchlechte vom Hauſe Iſrael.

[a] Höret] Itzt beklaget ſich GOtt über der groſſen Unbeſtändigkeit deß Volcks/daß ſie nicht feſt an ihn gehalten / ſondern treulos und meineidig an ihm worden ſeyn.

[b] Geſchlechte] So viel eurer von dem Patriarchen Jacob/der auch Iſrael geheiſſen/herkommen ſeyn.

5 So ſpricht der HErr: †Was haben doch eure Väter [a] Fehls an mir gehabt / daß ſie von mir wichen / und hingen an den unnützen Götzen / da ſie doch nichts erlangeten? †Jeſ.5/4. Mich.6/3.

[a] Fehls] Was hat ſie doch darzu verurſachet/ daß ſie mich verlaſſen/und fremden Göttern nachgefolget ſeyn/von denen ſie keinen Schutz gehabt? Ich (ſpricht der HErr) habe ihnen freylich meines Theils keine Urſache dazu gegeben/ daß ſie meinen reinen Gottesdienſt hintan geſetzet/und mit allerhand Abgötterey und groben Laſtern ſich verunreiniget / welche Bosheit ihr ihnen abgelernet/und nachgethan habet. Und kan man GOtt in der Warheit keine Schuld geben deß Abfalls und der Bosheit/denn er denen/die ihn immerdar lieben/mit väterlicher Zuneigung beſtändiglich gewogen bleibet.]

6 Und [a] dachten nie kein mal / wo iſt der HErr/der uns auß Egyptenland führete/ und † leitete uns in der Wüſten/im wilden ungebähneten Lande/im dürren und finſtern Lande/ im Lande/ da niemand wandelt/noch kein Menſch wohnet? † Deut.8/15.

[a] Dachten] Das iſt: Eure undanckbahre Vorältern/ gleich wie auch ihr/ſeyd nicht ſo verſtändig/fromm und danckbahr geweſen/daß ihr wäret in euch ſelber gegangen/ und hättet geſaget: Warum dienen wir nicht unſerm HErrn GOtt allein / und das nach ſeinem uns vorgeſchriebenem Worte/ weil er uns ſo unzählich viel Gutthaten erzeiget hat / und hat uns vor Zeiten auß der unleidentlichen egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet/darzu durch die grauſame/ dürre/ unfruchtbahre/unwegſame und ſchreckliche Wüſten/da niemand wohnet/durch allerhand Gefahr/die wir von den wilden und vergifften Thieren / oder auch ſonſten zu beſorgen gehabt / ſo gnädiglich und väterlich in ein ſehr luſtiges Land und Königreich außgeführet hat: Und das noch mehr iſt / ſo hat er ſich uns ſo offt und viel mal geoffenbahret/ und durch ſein Wort ſelbſten zugeſprochen/daß wir ihm für ſolche groſſe Gutthaten in alle Ewigkeit nimmermehr genugſam Lob und Danck ſagen können. [Denn wenn wir die Gutthaten GOttes/beyde geiſtliche und leibliche/die er uns erzeiget hat / recht bedencken / ſo müſſen wir bekennen / daß unſere Danckbahrkeit mit ſeiner Güte keines Weges mag verglichen werden.]

7 Und ich brachte euch in ein [a] gut Land/ daß ihr eſſet ſeine Früchte und Güter. Und da ihr hinein kamet / [b] verunreinigtet ihr mein Land / und machtet mir mein Erbe zum Greuel.

[a] Gut Land] Welches ich euch zur Beſitzung eingegeben. [Denn ob wol die zeitlichen Güter nicht die vornehmſten ſeyn/wenn ſie gegen den geiſtlichen gehalten werden / ſo ſoll man ſie dennoch auch mit danckbahrem Hertzen erkennen.]

[b] Verunreinigtet] Nemlich / mit eurer vielfältigen Abgötterey/ und andern groben Sünden / damit ihr daſſelbige Land/welches ich für mein liebſtes Erbtheil hielt / zum Scheuſal gemachet. [Alſo iſt die verderbte menſchliche Natur geartet / daß ſie / wenn ſie ihr ſelbſt gelaſſen wird / GOTT dem HErrn das Gute mit Böſem vergilt.]

8 Die [a] Prieſter gedachten nicht/wo iſt der HErr? Und die [b] Gelehrten achteten mein nicht/und die [c] Hirten [d] führeten die Leute von mir/und die [e] Propheten weiſſageten von Baal / und hingen an den unnützen Götzen.

[a] Prieſter] Welche andere hätten ſollen zum Guten anweiſen/haben nicht nach GOtt gefraget/ daß ſie hätten begehret ihm allein zu dienen / von dem ſie doch ſo viel leibliche und geiſtliche Gutthaten empfangen hatten.

[b] Gelehrten] Welche mit dem Geſetze Tag und Nacht umgingen/die hatten meine rechte Erkenntniß nicht.

[c] Hirten] Nemlich / die geiſtlichen Hirten und Lehrer meines Volcks.

[d] Führeten] Sie ſeyn die Redelsführer und Vorgänger geweſen/ſo das Volck zur Abgötterey gewieſen haben.

[e] Propheten] Welche ſich rühmeten/daß ſie beſondere Gaben zu lehren und zu weiſſagen von GOtt empfangen hätten / die haben nicht auff den rechten Gottesdienſt gedrungen / wie er von mir befohlen worden / ſondern die abgöttiſchen baalitiſchē Gottesdienſte dem Volcke eingeſchwatzet/und ſolche Religions-Ubungen gerühmet / die den Leuten nichts nützen/ ſondern viel mehr ſchädlich ſeyn / und damit GOtt vergeblich gedienet wird. [Es gehet aber alsdenn gar elend und jämmerlich in der Kirchen zu / wenn auch die Lehrer und Prediger in der Religion irren. Und möchte man auff dieſe Weiſe zu den Papiſten recht ſagen: Eure Prieſter haben Chriſtum/den einigen Mittler/nicht allein geſuchet / und welche Tag und Nacht Pſalmen oder andere bibliſche Texte gemurmelt / die haben keine wahre Erkenntniß Chriſti gehabt / eure Lehrer haben die Gottesdienſte / ſo von Menſchen erdacht worden / viel höher geachtet als die Haltung der Gebote GOttes / haben auch in ihren Predigten ſolche Sachen vorgebracht/und abgehandelt/ die einem Chriſten-Menſchen zu wiſſen weder nohtwendig noch nützlich waren.

9 II. ICh muß mich immer mit euch und mit euren Kindes-Kindern [a] ſchelten/ ſpricht der HERR.

[a] Schelten] Nemlich/darüber/ daß ihr die rechtmäſſigen Gottesdienſte / welche ich euch durch Moſen laſſen vorſchrei-

ben/ſo offt geändert und verfälſchet habet/in welchem Thun ihr viel ärger ſeyd als die Heiden.

10 Gehet hin in die [a] Inſulen Chitim / und [b] ſchauet/ und ſendet in [c] Kedar/ und mercket mit Fleiß/ und ſchauet/ob es daſelbſt [d] ſo zugehet?

a Inſulen Chitim] Nemlich / in der Macedonier oder Griechen Land / welches übers Meer gelegen iſt. Denn die Ebräer nennen ein jedes Land jenſeit deß Meers eine Inſul/ ob es gleich nicht mit Waſſer allenthalben umfloſſen iſt.

b Schauet] Ob dieſelbigen Völcker ihre Religion geändert/und nach dem ſie die vorige verworffen / eine allerdings neue erdacht haben?

c Kedar] Welches Land deß Iſmaels Nachkommen beſeſſen haben/Gen.25/13.

d So zugehet] Denn wenn ihr auff der Heiden Weiſe und Gebrauch gute Acht haben werdet/ſo werdet ihr befinden/daß ſie über ihre Religion feſt und ſteiff halten / und ihre Götter nicht verlaſſen/ da ſie doch den wahren GOtt nicht haben/ noch ehren / ſondern in der Wahl irren / nichts deſto weniger muß man ſchier ihren Eifer und Standhafftigkeit etlicher Maſſen loben: Aber ihr/welcher Voraltern der wahre Gott iſt geoffenbahret worden/ der ihre Herrlichkeit und Zierde geweſen / durch deſſen Gutthaten ſie auch einen herrlichen Namen erlanget haben/denſelben wahren/ frommen / gerechten und allmächtigen GOtt verlaſſet ihr / und ehret die Götzen/ verrichtet Gottesdienſte/ſo von Menſchen erdacht ſeyn/und verändert alſo die wahre Religion in eine falſche / und verkehret die wahren und rechten Gottesdienſte in gottloſe und abgöttiſche Gebräuche / darum ihr viel ärger ſeyd als die Heiden. [Gleichen Geſang können wir auch den Papiſten und Zwinglianern vorſingen. Denn ſie zu beyden Theilen von der erſten Einſetzung deß heiligen Abendmahls abgewichen/und dieſelbe jämmerlich verkehret haben: Die Papiſten zwar haben das Abendmahl verändert in ein Verſöhn-Opffer für die Lebendigen und Todten. Die Zwinglianer aber haben eben daſſelbige Sacrament deß Leibes und Bluts Chriſti zum gemeinen Wolleben oder einer ſchlechten Mahlzeit gemachet / da ihrer Meynung nach nichts weiters gegeben werde als Brot und Wein.]

11 Ob die Heiden ihre Götter ändern/ wiewol ſie doch nicht Götter ſind? Und mein Volck hat doch ſeine * Herrlichkeit † verändert/um einen unnützen Götzen. †Pſ.106/20.

* Herrlichkeit] H.Luth. Das iſt: Seinen GOtt.

12 [a] Sollte ſich doch der Himmel dafür entſetzen/erſchrecken/und ſehr erbeben/ſpricht der HErr.

a Sollte] Der Prophet ſtreichet mit einer verblümten Rede eine ſolche greuliche That der verfälſchten Religion noch weiter auß. Als wollte er ſprechen: Es wäre kein Wunder/ daß der Himmel ſich für ſolcher Bosheit entſetzete/und zitterte/oder auch gar zu Hauffen fiel. [Denn der Abfall von der wahren Religion übertrifft alle andere Laſter.]

13 Denn mein Volck thut eine zweyfache Sünde/mich/die [a] lebendige Qvelle/verlaſſen ſie/und machen ihnen hie und da außgehauene Brunnen / die doch löchericht ſind/und kein Waſſer geben.

a Lebendige Qvelle] Denn als ſie mich auß meinem Worte erkannten/ und ſich zur rechten Religion bekannten/ und mir dieneten / da hatten ſie mich gleichſam als eine herrliche / unerſchöpffliche und ewige Brunn-Qvelle aller zeitlichen und ewigen Güter / und funden in meinem Worte wahren und beſtändigen Troſt/und Erqvickung ihrer Seelen: Aber ſie ſeyn von meinem Worte abgewichen / haben mich ſammt dem rechten Gottesdienſt fahren laſſen/und ihnen neue Offenbahrungen/ neue Heiligthüme und neue Gottesdienſte erdacht / welche doch den Brunnen oder Ciſternen ſich wol vergleichen möchten / die voller Löcher oder Ritzen ſeyn / daß ſie kein Waſſer behalten / wenn man es gleich darein ſchüttet / darum auch/ wer zu ihnen der Meynung ſich verfüget / daß er ſich allda erlaben und erfriſchen wolle / der bringet keinen Nutzen oder einige Erqvickung davon / ſondern muß für Durſt der Verzweifelung verſchmachten. [Dieſe beyden groſſen Sünden ſeyn auch im Papſtthum vorgegangen / und von denen begangen worden / die den einigen Mittler Chriſtum mit ſeinem allervollkommenſten Verdienſt nicht genugſam geachtet / ſondern ihn verachtet/ und zu der Heiligen Vorbitte und Verdienſte ſich verfüget / auch auff ihre eigene Verdienſte ſich verlaſſen/und daher Troſt begehret für die angefochtenen und geängſteten Gewiſſen/ſo den Zorn Gottes empfunden. Denn ſie die lebendige Qvelle/JEſum Chriſtum/in der Warheit fahren laſſen/ und verachtet/ welcher doch die Verſöhnung iſt nicht allein für unſere Sünde/ſondern auch für der gantzen Welt / 1Joh. 2/2. Und die Seligkeit in den menſchlichen Verdienſten geſuchet / die doch den Heiligen ſelbſt zu ihrer eigenen Seligkeit nicht genugſam geweſen/will geſchweigen/daß ſie andern hätten können damit zu Hülffe kommen. Welche derowegen auff das Vertrauen ihrer oder anderer Wercke / und nicht auff das einige Verdienſt Chriſti auß dieſer Welt abgeſchieden ſeyn/ die werden mit dem ewigen Seelen-Durſt geqvälet werden. Doch haben ihrer viel in ihren letzten Nöhten ſich bekehret / und weil ſie in den menſchlichen Verdienſten keinen Troſt gefunden/ſeyn ſie dem Verdienſte Chriſti zugeflohen/ und durch den Glauben an ihn allein erhalten worden.]

14 [a] Iſt denn (mein Volck) Iſrael ein Knecht oder [b] Leibeigen / daß er jedermans [c] Raub ſeyn muß?

a Iſt] Itzt ermahnet der Prophet die Jüden/daß ſie bedencken ſollen / wie übel es ihnen außgeſchlagen / daß ſie die rechte Religion mit einer falſchen umgewechſelt / weil auff einen ſolchen Abfall ſchwere Strafen allbereit erfolget ſeyn. Es bringet aber der Prophet ſolches mit einer verblümten Rede vor/und verwundert ſich zugleich darüber.

b Leibeigen] Daß er nicht beſſer ſeyn ſollte als ein verkauffter leibeigener Knecht. Da doch diß Volck von den heiligen Patriarchen ſeine Ankunfft hat / ſo nicht allein freye Leute geweſen / ſondern auch mit einer beſondern Heiligkeit/und vielen andern Tugenden hervor geleuchtet haben.

c Raub] Sonderlich der Heiden / welche diß Volck plagen/ und berauben/ warum nimmt ſich GOtt nicht ihrer an?

15 Denn die [a] Löwen brüllen über ihn / und ſchreyen / und verwüſten ſein Land / und verbrennen ſeine Städte / daß niemand darinnen wohnet.

a Löwen] Nemlich / die Aſſyrer haben / als grauſame brüllende Löwen / das Königreich Iſrael überfallen / und daſſelbige jämmerlich zerriſſen / dazu meiſtentheils Bürger/ ſo zum Königreich Iſrael gehörig / in Aſſyrien ins Elend hinweg geführet. Welche Hiſtorie von der Zerſtörung deß iſraelitiſchen Königreichs durch die Aſſyrer beſchrieben wird 2 Reg.17.

16 [a] Dazu/ſo zuſchlagen die von Noph und Thapanhes dir den Kopff.

a Dazu] Als wollte er ſagen: Das Königreich Juda hat es auch nicht viel beſſer gehabt. Denn die Egypter / deren vornehmſte Städte Noph und Thapanhes ſeyn / ſind in Juda gefallen / und haben daſſelbige Land ſehr bedränget. Denn Pharao Necho/der König in Egypten/herauff gezogen / und den König Joahas gefänglich hinweg geführet/ da er zuvor dem Lande eine groſſe Summa Geldes zur Schatzung zu geben aufferleget / 2 Reg.23/33. [Denn es gebrauchet GOtt gemeiniglich gottloſe Leute darzu/ wenn er ſein Volck züchtigen will.]

17 † Solches macheſt du [a] dir ſelbſt / daß du den HErrn deinen GOtt verläſſeſt/ ſo offt er dich den rechten Weg leiten will. †Jer. 4/18.

a Dir ſelbſt] Darum darffſt du dich nicht ſo hoch darüber verwundern/ woher dir ſolcher Unfall begegnet/und wiederfahren ſey/da du dich ſchier bedüncken läſſeſt / du leideſt ohne deine Schuld. Denn du haſt ſolche Strafen gar wol verdienet/weil du von der rechten Religion abgewichen biſt / und auß dem Gehorſam der Gebote deines GOttes dich entzogen/ eben zu der Zeit / da dich GOtt durch die Propehten unterweiſen laſſen/dich auff den guten Weg zu behalten / und da du geirret / wieder zu rechte zu bringen begehret. [Denn das machet die Sünden deſto beſchwerlicher / wenn das reine Wort GOttes in den Ohren der Zuhörer klinget / und ſie dennoch von der Lehre der Warheit abweichen/ oder mit Sünden wider das Gewiſſen ſich beſudeln.]

18 Was [a] hilfft dichs / daß du in Egypten zeuchſt / und willt deß Waſſers Sihor * trincken? Und was hilfft dichs/daß du gen Aſſyrien zeuchſt / und willt deß Waſſers Phrath trincken?

a Hilfft dichs] Will ſo viel ſagen: Zu deinen vorigen Sünden thuſt du auch noch das hinzu / daß du in deinem Unfall nicht begehreſt Buſſe zu thun / und kehreſt dich nicht wieder zu dem HErrn deinem GOtt/daß du von ihm Hülffe und Beyſtand begehreteſt / ſondern ſucheſt bey den Menſchen Schutz / und ruffeſt die außländiſchen gottloſen Völcker um Hülffe und Rettung an. Welches ja ein verkehrter Handel iſt / und eine Anzeigung eines ſchlechten Witzes / daß du zu den Egyptern Zuflucht haſt / da doch dieſelben einen in Nöhten ſtecken laſſen / gleich als wenn einer einen Dürſtigen mit dem Waſſer Sihor (dadurch der Fluß Nilus verſtanden wird/) träncken wollte/welches ſehr trübe und leimicht iſt/der würde ſolchen Menſchen viel mehr an ſeiner Geſundheit ſchaden/als ihm auffhelffen/oder erqvicken: Alſo gehet es auch denen/die bey Egypten Hülffe ſuchen / daß ſie deſſen viel mehr Schaden und Nachtheil haben / als Nutzen oder Frommen. Eben alſo hat es auch eine Geſtalt mit der Aſſyrer Hülffe / die wie ein tieffer/breiter und ſchneller Fluß ſeyn/dabey man/wenn man ihm zu nahe kömmt / mehr Gefahr als Rettung ſich zu verſehen. [Denn welche auff menſchliche Hülffe ſich verlaſſen/die empfinden mehr Schaden als Nutzen davon.]

* H.Luth.] Das iſt: Hülffe ſuchen auſſer GOtt/ bey dem Könige Pharao und Aſſur.

19 Es iſt deiner [a] Bosheit Schuld/ daß du ſo geſtäupet wirſt/und deines Ungehorſams/ daß du ſo [b] geſtrafet wirſt. Alſo muſt du [c] inne werden/und erfahren/ was für Jammer und Hertzeleid bringet/ den HErrn deinen GOtt verlaſſen / und ihn nicht fürchten/ ſpricht der HErr HErr Zebaoth.

a Bosheit] Dadurch du dich von dem HErrn deinem GOtt abgewandt haſt/und ihm zuwider gehandelt.

b Geſtrafet] Welche Strafen du dir ſelbſt über den Hals gezogen mit deinen ſchweren und groſſen Sünden / und beharrlicher Unbußfertigkeit.

c Inne werden] Mit deinem groſſen Schaden und Nachtheil/ wie ein ſchädlich elend Ding es ſey / daß du die wahre Furcht GOttes hintan geſetzet/und ſolche Dinge vorgenommen haſt/die dich recht und nützlich ſeyn gedüncket. [Denn die menſchlichen Rahtſchläge und Begierden ſchlagen uns zu erſt wol zu / daß wir nicht anders meynen / es werde uns ein groß Glück darauß entſtehen / aber es folgen unzählich viel Unfälle hernach/und groſſe Angſt deß Gewiſſens.]

20 Denn du haſt [a] immerdar dein [b] Joch zubrochen/und deine [c] Bande zuriſſen/ und geſaget: Ich will nicht ſo [d] unterworffen ſeyn / ſondern † auff allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen [e] lieffeſt du der Hurerey nach. †Eſ.57/5.Jer.3/6.

a Immerdar] Von langen Zeiten her / daß du nicht iz allererſt angefangen haſt/den HErrn deinen GOtt zu beleidigen/ſondern haſt dich je und allewege widerſpenſtig erzeiget.

b Joch] Das ich dir auffgeleget hatte / unter welchem gelinden und ſanfften Joch meiner Gebote du nicht auff dem rechten Wege wollen einher gehen.

c Bande] Damit ich dich umgeben hatte / daß ich dich im Gehorſam behielt/ und meine Gebote zu halten verbunden/ daß ich dich deſto beſſer regieren und leiten könnte.

d Unterworffen] Ich will nicht an die Satzungen Gottes alſo gebunden und angefeſſelt bleiben / daß ich nur nach denſelben leben müſte/ ſondern will frey ſeyn/und mein ſelbſt mächtig/daß ich thun mag/was mich gelüſtet. Aber was haſt du damit außgerichtet/nach dem du das Joch deß Gehorſams von dir geworffen haſt? Nemlich / daß du zu einer unverſchämten Huren worden biſt.

e Lieffeſt du] Wo du einen luſtigen Hügel/oder hübſchen Baum gewahr wurdeſt/da lieffeſt du hin/daß du deine Abgötterey daſelbſt treiben möchteſt. [Denn die Abgötterey iſt eine geiſtliche Hurerey/welche GOtt nicht leiden kan / mit dem die Kirche in einen himmliſchen Eheſtand ſich verbunden / und Treue und Glauben zugeſaget hat.]

21 Ich aber hatte † dich [a] gepflantzet zu einem ſüſſen Weinſtock/einen gantzen rechtſchaffenen Samen/ wie biſt du mir denn gerahten zu einem bittern wilden Weinſtock? †Jeſ.5/1.Matth.21/33.Marc.12/1.Luc.20/9.

a Gepflantzet] [Denn GOtt pflantzet ſeine Kirche durch das Wort und die Sacramente als einen guten und fruchtbahren Weinſtock / aber dieſelbige weichet mit der Zeit vom Worte GOttes ab/ und ſchläget dermaſſen auß der Art/ daß ſie vor GOtt viel mehr ein Greuel als Luſt iſt: Wie vor Zeiten geſchehen / da das päpſtiſche gottloſe Weſen in der Kirchen eingeſchlichen/und noch heutiges Tages an denen Orten geſchicht/da die zwingliſche Lehre die Reinigkeit der Kirchen verderbet.]

22 Und wenn du dich gleich mit Laugen [a] wüſcheſt/und nähmeſt viel Seiffe dazu/ ſo gleiſſet doch deine Untugend deſto mehr vor mir/ſpricht der HErr HErr.

a Wüſcheſt] Der Meynung / daß du deine Bosheit verbergen/und die Flecken der Abgötterey außwaſchen wollteſt/ damit man nicht mercken ſollte / wie du dich mit Abgötterey verunreiniget haſt: So nehme ich doch ſolche deine Entſchuldigung oder Schein-Urſachen nicht an.

23 III. Wie darffſt du denn ſagen: Ich bin [a] nicht unrein/ich hänge nicht an Baalim? Sihe an / wie du es treibeſt im [b] Thal/und bedencke/ wie du es außgerichtet haſt. Du [c] läuffeſt umher wie eine Kameelin in der Brunſt.

a Nicht unrein] Was darffſt du dich denn viel rühmen/ daß du unſchuldig ſeyſt / und mit keiner Abgötterey dich verunreiniget habeſt?

b Thal] Welches man Hinnom heiſſet / da du ſchreckliche Abgötterey getrieben haſt/in dem du deine eigene Kinder den Abgöttern geopffert und verbrannt / und wollteſt itzt noch darzu gerne für fromm und züchtig angeſehen werden. [Denn die Abgöttiſchen können geſchwinde etwas zum Vorwort erdencken/damit ſie ihre Abgötterey entſchuldigen / und derſelben ein Färblein anſtreichen/ alſo/ daß ſie auch bißweilen gar unverſchämt leugnen dürffen/was ſie öffentlich thun. Gleich wie auch die Papiſten heutiges Tages gerne leugnen wollten/ daß ſie die Bilder anbeten/da ſie doch vor denſelben nieder fallen/ihnen Wachs-Lichter anzünden/ſie ſtattlich mit Kleidern herauß putzen/und ihr Gebet vor ihnen thun.]

c Läuffeſt] Das iſt: Du ſtrebeſt mit einer unſinnigen und tollen Wut nach der Abgötterey / gleich wie ein wildes Thier/wenn es in der Brunſt iſt / ſich nicht abhalten läſſet/ alſo / daß man deine vielfältige Abgötterey nicht wol alle zählen kan. Wer aber Luſt hat / etwas davon zu ſehen / der darff nur am Feyer-Tage auff die Hügel und Berge/oder unter die grünen Bäume gehen/da ſihet man deß Dinges vollauff/ wie du dich mit Abgötterey und falſchem Gottesdienſt verunreinigeſt. [Denn das Volck fället der Abgötterey mit Hauffen und groſſem Eifer zu. Wie man auch zu unſern Zeiten geſehen/daß die Leute zu etlichen beſondern Bildern/ dahin ſie wallfahrten gegangen/ mit groſſer Eile gelauffen/als ob ſie toll und unſinnig geweſen wären.]

24 Und wie ein Wild in der Wüſten pfleget/ wenn es für groſſer Brunſt lechtzet / und läuffet / daß es niemand auffhalten kan. Wer es wiſſen will / darff nicht weit lauffen/am Feyertage ſihet man es wol.

25 Lieber/ [a] * halte doch / und lauffe dich nicht ſo hellig/aber du ſprichſt: Das [b] laſſe ich/ich muß mit den [c] Fremden buhlen/ und ihnen nachlauffen.

a Halte doch] Lieber/ſchone doch deiner Füſſe/ und lauffe nicht ſo ſehr / daß dir die Schuhe entfallen / oder daß dir der Hals für groſſem Durſt dürre werde.

* H.Luth.]

a H.Luth.] Das iſt: Schone doch deiner Füſſe/ daß ſie nicht bloß/ und deines Halſes/ daß er nicht dürſtig werde.

b Laſſe ich] Du unterſteheſt dich vergeblich/ mich zu bereden/ denn ich will dir nicht gehorchen.

c Fremden] Die fremden Götter gefallen mir ſo gewaltig wol/ daß ich eine beſondere Luſt bekomme/ ihnen neue Gottesdienſte zu erzeigen/ darum will ich meine Luſt büſſen/ und thun/ wie es mir am Beſten zuſchläget. [Und ſeyn derer wenig/ die von der Abgötterey und Ketzerey ſich laſſen wieder auff den rechten Weg bringen/ biß die gröſſeſte Hitze der Andacht vorüber/ und in ihnen wiederum erloſchen iſt.]

26 Wie ein Dieb zu Schanden wird/ wenn er begriffen wird/ alſo wird das Haus Iſrael zu [a] Schanden werden/ ſammt ihren Königen/ Fürſten/ Prieſtern und Propheten.

a Schanden werden] Nemlich/ über ihre Bosheit und falſche unrechte Gottesdienſte/ weil ſie zur Zeit der Noht von ſolchen ihren Götzen und Gottesdienſten keine Hülffe werden haben können.

27 Die zum [a] Holtz ſagen: Du biſt [b] mein Vater/ und zum Stein/ du haſt mich gezeuget. Denn ſie kehren mir den [c] Rücken zu/ und nicht das Angeſicht/ aber wenn die Noht hergehet/ ſprechen ſie: Auff/ und [d] hilff uns.

a Holtz] Zu dem Götzen/ den ſie auß Holtz oder Steinen gemachet haben.

b Mein Vater] Ich ehre dich als meinen Vater/ GOtt und Schöpffer. [Es ſeyn aber freylich die Könige/ Fürſten/ Prieſter und falſche Propheten in Iſrael nicht ſo unverſtändig geweſen/ daß ſie gemeynet/ ein höltzern oder ſteinern Bild wäre der ewige GOtt/ Schöpffer Himmels und der Erden/ nichts deſto weniger/ weil ſie/ wenn ſie beten wollten/ vor die Bilder nieder fielen/ und davor opfferten/ ſo urtheilet GOtt recht von ihnen/ daß ſie die Ehre deß Schöpffers böslich dem Geſchöpffe und den Creaturen zugewandt. Alſo ſagen die Papiſten auch/ ſie wiſſen wol/ daß die Bilder von Holtz/ Steinen/ Silber/ oder Gold ſeyn/ aber ſie dienen dem/ der durch ein ſolch Bild bedeutet wird: Darum tragen ſie mit dieſen Iſraeliten an einer Stangen.]

c Rücken zu] [Es wenden ſich aber die Leute von GOtt dem gütigen Vater alsdenn hinweg/ wenn ſie ſein Wort nicht mehr hören/ noch demſelben gläuben/ oder gehorchen wollen.]

d Hilff uns] Wenn ſie in die Gefahr kommen/ ſo lauffen ſie mir/ dem wahren GOtt zu/ als ob ich ſchuldig wäre/ daß ich ihnen gleich auffwiſchen und helffen müſte/ da ſie mir doch nicht Glauben gehalten.

28 †Wo ſind aber denn deine Götter/ die du dir gemachet haſt? Heiß ſie auffſtehen/ laß ſehen/ ob ſie dir helffen können in der Noht/ denn †† ſo [a] manche Stadt/ ſo manchen Gott haſt du/ Juda.

†Deut.32/37. Jud.10/14. †† Jer.11/13.

a Manche Stadt] Alſo/ daß keine Stadt im gantzen Königreich Juda iſt/ darinnen nicht eine beſondere Kirche oder Capelle zur Abgötterey wäre. [Ebener Maſſen iſt auch vor Zeiten im Papſtthum nicht bald ein Städtlein ſo klein und geringe geweſen/ da man nicht ein Kloſter oder zwey darinnen gefunden/ ſammt etlichen Capellen/ in denen man nur Meſſe gehalten. Wir aber ſollen lernen GOtt allewege recht und gehorſamlich dienen/ damit er in unſern Trübſalen nicht auch zu uns ſpreche: Gehet hin/ und begehret von eurer ſelbſt-erwählten Religion Hülffe/ oder von euren Wollüſten und Burſch-Geſellen/ damit ihr umgegangen/ und derſelben mehr geachtet/ als meiner Gunſt und Gnaden.]

29 Was wollet ihr noch [a] recht haben wider mich? Ihr ſeyd [b] alle von mir abgefallen/ ſpricht der HERR.

a Recht haben] Daß ihr vermeynet/ eure Unſchuld wider meine billige Klage zu handhaben/ da doch gar keine Unſchuld an euch iſt.

b Alle] Eure Könige/ Fürſten/ Prieſter/ falſche Propheten/ und das gantze Volck ſeyn alle mit einander gottlos/ und mit Abgötterey beflecket. [Denn es reiſſet bißweilen die Verfälſchung der Religion durch alle Stände ein/ daß beyde Groſſe und Kleine kein nütze ſeyn.]

30 †Alle Schläge ſind [a] verlohren an euren Kindern/ ſie laſſen ſich doch nicht ziehen/ denn euer Schwert [b] friſſet gleichwol eure Propheten wie ein wütiger Löwe.

†Eſ.1/5. Jer.5/3.

a Verlohren] Denn wenn ich gleich begehre euch von eurem böſen Weſen abzuhalten/ und eure Mängel verbeſſern will/ ſo wollet ihr doch keine Artzney annehmen/ und kan nichts mit euch außrichten. [Es iſt aber alsdenn nicht weit vom Untergang eines Volcks/ wenn daſſelbige nicht allein das Wort GOttes verachtet/ ſondern auch alle Züchtigungen und göttliche Strafen in den Wind ſchläget/ daß es nicht allein darauß nicht gebeſſert/ ſondern nur je länger je ärger wird.]

b Friſſet] Ihr erwürget auch noch darzu die Propheten/ welche GOtt zu euch ſendet/ daß ſie euch vor eurem Verderben warnen ſollen/ und treibet grauſame Wüterey wider ſie/ wie die grimmigen Löwen. [Denn die Abgöttiſchen und Ketzer ſeyn auch grauſam und blutgierig/ weil der Teufel/ ihr Meiſter/ ein Lügner und Mörder iſt/ Joh.8/44.]

31 Du böſe Art/ mercke auff deß HERRN Wort: [a] Bin ich denn Iſrael eine Wüſte/ oder öde Land? Warum ſpricht denn mein Volck/ wir ſind die Herren/ und müſſen dir nicht nachlauffen?

a Bin ich] Als wollte er ſprechen: Ihr Iſraeliten haltet euch gegen mir/ eurem GOtt/ nicht anders/ als ob ich ein wüſtes/ dürres und unfruchtbahres Land wäre/ davon man keine Frucht oder Nutzen zu verhoffen. Darum laſſet ihr euch bedüncken/ daß ihr meiner Hülffe nicht bedürffet/ als die ihr ſelbſt eurer Meynung nach/ Herren der Welt ſeyd/ und verachtet mich und meine Gottesdienſte/ da ich doch ein Brunnqvell alles Guten bin. [Denn es ſeyn die Heuchler ſehr übermühtig und ſtoltz/ und verachten das Wort GOttes und die rechten Gottesdienſte.]

32 [a] Vergiſſet doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht/ noch eine Braut ihres Schleyers/ aber mein Volck vergiſſet mein [b] ewiglich.

a Vergiſſet] Will ſo viel ſagen: Lieber/ ſehet/ wie ihr nicht allein gottlos/ ſondern auch wahnwitzig ſeyd/ und ſchier gar keinen Verſtand habet. Denn es pflegen doch die Jungfrauen auff ihren Schmuck fleiſſig Acht zu haben/ und denſelben wol bewahren/ weil ſie vermeynen/ daß ſie dadurch hübſcher und ſchöner werden/ und ihr ſeyd nicht ſo verſtändig/ daß ihr mein und meines Gottesdienſtes wahrnehmet/ der euch doch am allerbeſten anſtehet.

b Ewiglich] Daß es in langer Zeit meiner nicht geachtet/ noch mich gebührlich geehret hat. [Sihet man derowegen/ daß die Kirche nicht allein bißweilen irre/ ſondern daß ein Irrthum auch wol viel Jahr lang in der Kirchen bleiben könne.

33 Was [a] ſchmückeſt du viel dein Thun/ daß ich dir gnädig ſeyn ſoll? Unter ſolchem Schein [b] treibeſt du je mehr und mehr Bosheit.

a Schmückeſt du] Warum begehreſt du dein Thun zu entſchuldigen/ und zu vertheidigen/ und willt dich mit ſolcher Beſchönung bey mir einkauffen/ gleich wie eine Ehebrecherin gegen ihrem Manne ſich entſchuldiget/ und begehret/ daß er ſie lieben ſolle.

b Treibeſt du] Du fähreſt unterdeß in deinen verkehrten Gottesdienſten im̃er fort/ und willt deine Sünde nicht erkennen/ noch bekennen/ ſondern erdenckeſt nur ſcheinbahre Urſachen/ damit du dein gottloſes Weſen begehreſt zu verbergen. [Alſo ſtreichen auch die Papiſten itziger Zeit mit ihren Schrifften ihrer Abgötterey/ Aberglaubē und Bosheit eine Farbe an.]

34 Uber das [a] findet man Blut der Armen und unſchuldigen Seelen bey dir an allen Orten/ und iſt nicht heimlich/ ſondern [b] offenbahr an denſelbigen Orten.

a Findet man] Das iſt: Ihr tödtet die unſchuldigen Propheten/ als arme und vor der Welt verachtete Leute/ und gehet auch ſonſten mit andern armen verlaſſenen Leuten jämmerlich um/ die ihr zu erwürgen für nichts achtet. [In dieſem Spiegel mögen die Papiſten ſich beſehen/ welche das Evangelium Chriſti mit groſſer Grauſamkeit verfolgen/ und es für eine Kurtzweil achten/ wenn ſie einen unſchuldigen Menſchen umbringen.]

b Offenbahr] Ihr thut nichts im Verborgen/ ſchämet euch auch eurer Bosheit gantz und gar nicht/ ſondern treibet es öffentlich/ als wenn ihr die Sache wol außgerichtet hättet. [Welches die allergröſſeſte Sünde iſt/ wenn man ſich noch derſelben rühmen darff/ und deßhalben will gelobet ſeyn.

35 Noch ſprichſt du: Ich bin [a] unſchuldig/ er wende ſeinen Zorn von mir/ ſihe/ ich will mit dir [b] rechten/ daß du ſprichſt: Ich habe nicht geſündiget.

a Unſchuldig] Ich habe keine Straffe verdienet/ darum werde ich ohne Urſache geplaget. [Es iſt aber eine groſſe Blindheit/ wenn die Sünder ihre Sünden nicht erkennen wollen/ damit ſie die Strafen ihnen über den Hals gezogen.]

b Rechten] Ich will dich vor Gericht fordern/ und dich überzeugen deiner Bosheit. [Wenn aber das Gewiſſen in uns von GOtt auffgewecket wird/ ſo bringet es eine unzähliche Menge Zeugniſſe wider uns hervor.]

36 Wie [a] weicheſt du doch ſo gerne/ und fälleſt itzt dahin/ itzt hieher? Aber † du wirſt an Egypten zu Schanden werden/ wie du an Aſſyria zu Schanden [b] worden biſt.

†Eſ.30/3.5.

a Weicheſt du] Lieber/ ſihe/ wie unbeſtändig und wanckelmühtig du ſeyſt/ du bleibeſt nicht bey einem Thun/ und willt deinen Sachen bald ſo/ bald anders Raht ſchaffen/ und erwähleſt viel eher alles andere/ als was dir heilſam und nützlich iſt/ darum es auch nach deinen Anſchlägen nicht hinauß gehet.

b Worden biſt] Denn du haſt zu erſt von den Aſſyrern Hülffe begehret wider deine Feinde/ (welches Ahas gethan/ 2Reg.16/7.) darüber du übel angelauffen biſt. Itzt ſucheſt du Hülffe bey den Egyptern/ mit denen es dir auch ſo gehen wird/ daß ſie dir mehr ſchädlich als behülfflich ſeyn werden.

37 Denn du muſt von dannen auch [a] wegziehen/ und deine Hände über dem Haupte zuſammen ſchlagen/ (für groſſem Jam̃er und Hertzeleid/) denn der HErr wird deine Hoffnung [b] fehlen laſſen/ und wird dir [c] bey ihnen nichts gelingen.

a Wegziehen] Du wirſt mit Spott und Schanden wieder heimziehen/ und nicht erlangen/ darum du angehalten haſt.

b Fehlen laſſen] Er wird alles zurücke treiben/ und zu nichte machen/ darauff du deine Hoffnung ſetzeſt.

c Bey ihnen] Nemlich/ bey den Egyptern/ die dir nicht helffen werden. [Denn man ſoll allein auff GOTT und nicht auff Menſchen ſich verlaſſen.]

1 [a] Und ſpricht: Wenn ſich ein Mann von ſeinem Weibe [b] ſcheiden läſſet/ und ſie zeucht von ihm/ und nimmt einen andern Mann/ [c] darff er ſie auch wieder [d] annehmen? Iſt es nicht alſo/ daß das Land [e] verunreiniget würde? Du aber haſt mit vielen Buhlern [f] gehuret: Doch [g] komme wieder zu mir/ ſpricht der HERR.

a Und] Itzt ſtreuet der Prophet nach der vorigen ſcharffen Straff-Predigt eine liebliche Verheiſſung mit unter/ von der Vergebung der Sünden/ woferne ſie nur zum HERRN ſich bekehren wollen.

b Scheiden läſſet] Daß er ihr einen Scheide-Brieff gibt/ in maſſen das Geſetz Moſis ſolches zugelaſſen.

c Darff er] Nemlich/ der vorige erſte Mann/ der ſie von ſich verſtoſſen/ und außgelaſſen hat.

d Annehmen] Daß er ſich zu ihr halte/ und bey ihr wohne.

e Verunreiniget] Durch ſolche That. Denn es hatte GOtt außdrücklich verboten/ daß keiner die jenige wieder zu ſich nehmen dürffte/ die er vor der Zeit von ſich außgeſtoſſen/ wenn ſie unterdeß ein anderer geehelichet/ Deut.24/4. Und ſaget Moſe: Es ſey ein ſolcher wiederholter Eheſtand vor GOTT ein Greuel/ alſo/ daß auch die Erde dadurch verunreiniget werde.

f Gehuret] Du haſt dich zu den Götzen von mir abgewandt/ und mit vielerley falſcher Religion dich verunreiniget/ darum habe ich dich von mir außgeſtoſſen/ da du dich unterdeß zu andern Ehemännern/ nemlich/ zu den Götzen gehalten. Darum ich dich von Rechts wegen nicht ſollte wieder zu Gnaden und in die Gemeinſchafft deß geiſtlichen Eheſtandes auffnehmen.

g Komme wieder] Thue Buſſe/ und bekehre dich zu mir/ denn ich bin barmhertzig/ und will dich nicht außſtoſſen/ wenn du wieder zu mir kömmſt/ ſo bin ich an das Geſetz Moſe nicht verbunden/ und ſtehet mir frey/ daß ich meine Kirche/ die ich von wegen deß Ehebruchs vor Zeiten von mir außgeſtoſſen habe/ da ſie Buſſe thut/ wol mag wiederum zu Gnaden auffnehmen/ und mich mit ihr verehelichen. [Was aber allhie der gantzen Kirchen in gemein verheiſſen wird/ das iſt auch einem jeden Chriſten inſonderheit verſprochen/ nemlich/ daß GOTT die bußfertigen Sünder zu Gnaden auffnehmen wolle/ es ſeyn gleich ihre Sünden ſo groß ſie immer wollen. Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc.15/10.]

2 [a] Hebe deine Augen auff zu den [b] Höhen/ und ſihe/ wie du [c] allenthalben Hurerey treibeſt. An den Straſſen [d] ſitzeſt du/ und warteſt auff ſie/ wie ein [e] Araber in der Wüſten/ und verunreinigeſt das Land mit deiner [f] Hurerey und Bosheit.

a Hebe] Itzt hält GOTT der Kirchen ihre Sünden vor/ ſammt den Straffen/ ſo darauff erfolget/ auff daß ſie ernſtliche Buſſe thue.

b Höhen] An welchen Orten die Jüden ihre abgöttiſche Kirchen und Altare gebauet hatten.

c Allenthalben] [Denn ſo viel der Oerter ſind/ da man Abgötterey treibet/ ſo viel ſeyn auch geiſtliche Hur-Häuſer/ und ſo offt ein falſcher Gottesdienſt verrichtet wird/ ſo offt wird ein geiſtlicher Ehebruch begangen.]

d Sitzeſt du] Wie die gemeinen Metzen zu thun pflegen/ die ſich jederman feil bieten/ und allerhand Gelegenheit wahrnehmen/ daß ſie die Manns-Perſonen zu ſich laſſen/ ſolchen unzüchtigen Weibern biſt du Volck und Kirche Iſrael gar gleich.

e Araber] Welche Leute meiſtentheils Räuber waren/ und in den wüſten Orten auff die vorüber reiſenden Perſonen laureten/ alſo ſtelleſt du auch der geiſtlichen Hurerey/ nemlich/ der Abgötterey nach/ und warteſt nicht/ biß man dich ſuchet/ oder bittet/ ſondern läuffeſt den Buhlen ſelber nach/ und reitzeſt ſie/ das iſt: Du biſt bereit/ alle Abgöttereyen und Irrthüme in der Religion anzunehmen. [Alſo findet man etliche/ die alle Religion zu lernen und anzunehmen willig ſeyn/ ohne die einige wahre Religion.]

f Hurerey und Bosheit] Durch deine vielfältige Abgötterey und Sünden. [Denn es werden die Länder mit der Abgötterey und andern Haupt-Laſtern vor den Augen GOttes dermaſſen verunreiniget/ daß er ſie ernſtlich ſtrafen/ und endlich gar zu Grunde verderben muß.]

3 Darum muß auch der Frühe-Regen außbleiben/ und kein Spat-Regen [a] kommen. Du haſt eine [b] Huren-Stirn/ du willt dich nicht mehr ſchämen.

a Kommen] Nemlich/ zu rechter Zeit auff euer Land/ da man ſeiner am beſten bedarff/ daher Mißgewächſe und Hungersnoht entſtanden. [Und ſollen wir uns in Teutſchland nicht ſo hoch darüber verwundern/ daß zu etlichen malen eine lange theure Zeit eingefallen/ weil ein Theil darinnen an der päpſtiſchen Abgötterey hangen bleibet/ und dieſelbige vertheidiget/ ein Theil die rechte Lehre deß Evangelii mit gottloſem Leben und groben Laſtern beſudelt.]

b Huren-Stirn] Das iſt: Da du ſollteſt die Strafen dir eine Erinnerung ſeyn laſſen deiner Sünden/ dadurch dieſelben verurſachet worden/ daß du in deinem Gewiſſen ſchamroht würdeſt/ um Verzeihung bäteſt/ und von Sünden abſtündeſt/ ſo biſt du noch ſo unverſchämt/ wie die Huren pflegen/ daß du deiner Sünden halben dich gar nichts ſcheueſt. [Und iſt wol zu erbarmen/ daß heute zu Tage unter den Chriſten Leute gefunden werden/ die ihnen ihre Sünden ſo gar nicht laſſen leid ſeyn/ daß ſie ſich noch derſelben dürffen rühmen.]

4 Und ſchreyeſt gleichwol zu mir: Lieber Vater/ du Meiſter meiner [a] Jugend.

a Jugend] Ich erkenne dich für meinen rechten Ehemann/ mit dem ich die Zeit meiner Jugend in Liebe und Freuden zugebracht. Darum ſo erbarme dich deiner Ehegemahl / und hilff mir auß meinen Nöhten.

5 Willt du deñ ewiglich [a] zürnen/ und nicht vom Grimm laſſen? Sihe/ du lehreſt/ und thuſt [b] Böſes/ und läſſeſt dir [c] nicht ſteuren.

a Zürnen] Uber meine Sünden. Wenn willt du ein mal die Strafen auffheben/ und das Ubel lindern? [Denn wenn die Menſchen noch keine rechtſchaffene Buſſe thun/ ſo meynen ſie dennoch/ ihre Sünden haben nicht ſo groſſe Straffen verdienet/ als GOtt über ſie ergehen läſſet/ und wollen/ daß Gott ihr Gebet geſchwinde erhören ſolle / da doch ſie zuvor GOtt nie hören wollen/ wenn er ſie lange zur Buſſe beruffen.]

b Böſes] Das iſt: Die Lehre / welche du in der Kirchen führeſt/ iſt nicht rein/ ſondern böſe/ und verderbet/ und wie die Lehre iſt/ ſo ſeyn auch die Verrichtungen deß Gottesdienſtes/ und alle andere Wercke/ nemlich/ böſe und verkehrt.

c Nicht ſteuren] Du biſt in deinem gottloſen Weſen dermaſſen verhärtet/ daß du dich von deiner Meynung und von deinem Thun nicht willt laſſen abwehren/ oder wendig machen. [Es kan aber GOtt ſo lange ſich nicht über uns erbarmen / als lange wir in unſerer Bosheit fortfahren/ und dieſelbige noch vertheidigen wollen / es ſey gleich in der Lehre oder im Leben.]

Das III. Capitel.

I. DEr Prophet rücket den Iſraeliten und dem Stamm Juda ihre heuchelische Buſſe und den groſſen Eifer zur Abgötterey auff/ v.6. II. Darnach weiſſaget er vom Reich Chriſti/ v.17. III. Und bittet die Kirche GOtt um Verzeihung/ v.22.

6 UNd der HErr ſprach zu mir/ zur Zeit deß Königs [a] Joſia: Haſt du auch geſehen/ was [b] Iſrael/ die Abtrünnige that? Sie ging hin † auff alle hohe Berge/ und unter alle grüne Bäume/ und trieb daſelbſt [c] Hurerey. †Jer. 2/20.

a Joſia] Welcher gar ein frommer gottſeliger König geweſen / und die Religion in ſeinem Königreich recht wieder angerichtet hatte. Aber das Volck ſtellete ſich viel mehr dergleichen/ als daß es die rechte Religion mit Ernſt angenommen hätte/ wie wir bald hören werden.

b Iſrael] Nemlich / die iſraelitiſche Kirche / welche ſich von meinem Gottesdienſt zur Abgötterey abwandte.

c Hurerey] Daß ſie ſich mit einem geiſtlichen Ehebruch/ nemlich/ mit der Abgötterey verunreinigte. Denn wo ſie einen hohen Berg oder hübſchen grünen Baum gewahr ward/ allda richtete ſie einen Gottesdienſt an / den ich nie befohlen/ ſondern viel mehr je und allewege verworffen hatte.

7 Und ich [a] ſprach / da ſie ſolches alles gethan hatte: Bekehre dich [b] zu mir/ aber ſie bekehrete [c] ſich nicht. † Und ob wol ihre Schweſter Juda/ die Verſtockte/ [d] geſehen hat/ | †Ezech. 16/46. c. 23/2.4.

a Sprach] Ich ließ ihr durch meine Propheten anzeigen.

b Zu mir] Thue Buſſe/ und laſſe die Abgötterey fahren/ diene aber mir allein auff die Weiſe/ wie ich dir in meinem Geſetze vorgeſchrieben habe. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe.]

c Sich nicht] Sondern fuhr in ihrer Abgötterey und Bosheit halsſtarrig fort/ biß ich ſie ins Elend in Aſſyrien verſtieß/ wie du weiſſeſt.

d Geſehen] Welches ſie ihr billig hätte ſollen laſſen eine Warnung und Exempel ſeyn/ und der Abgötterey müſſig gehen/ weil ſie genugſam erkannt/ in was Aengſten und Nöhten ich die Iſraeliten kommen laſſen.

8 Wie ich der Abtrünnigen Iſrael Ehebruch geſtrafet/ und ſie verlaſſen/ und ihr einen [a] Scheide-Brieff gegeben habe / noch fürchtet ſich ihre Schweſter/ die verſtockte Juda/ [b] nicht/ ſondern gehet hin/ und [c] treibet auch Hurerey.

a Scheide-Brieff] Daß ich ſie nicht mehr für meine Kirche / als meine geiſtliche Ehegemahl erkennen wollte/ noch mich ihrer mehr annehmen.

b Nicht] Daß ſie ſich von der Abgötterey enthalten/ und mir allein angehangen hätte.

c Treibet auch] Sie hat ſich auch mit falſchen Gottesdienſten beſudelt. [Denn der Teufel blendet bißweilen der Leute Hertzen dermaſſen/ daß ob ſie wol die ſchrecklichen Exempel deß Zorns GOttes vor Augen ſehen / dennoch dadurch ſich nicht bewegen laſſen/ ſondern in alle Sünde / Schande und Laſter ſich ſtürtzen.

9 Und von dem [a] Geſchrey ihrer Hurerey iſt das Land verunreiniget / denn ſie treibet Ehebruch mit Steinen [b] und Holtz.

a Geſchrey] Daß ihre geiſtliche Hurerey allenthalben iſt bekannt und lautbahr worden.

b Und Holtz] Nemlich / mit den Bildern/ die ſie verehren. [Alſo thun die Papiſten auch.]

10 Und in dieſem [a] allen bekehret ſich die verſtockte Juda/ ihre Schweſter/ nicht zu mir von gantzem [b] Hertzen / ſondern [c] heuchelt alſo/ ſpricht der HERR.

a Allen] Nemlich/ in allem ihrem gottloſen Thun/ welches ich durch die Propheten ihnen ernſtlich habe verweiſen laſſen.

b Hertzen] Daß ſie den Greuel ihrer Laſter dermaleins erkennete/ die Abgötter verlieſſe/ und mir allein dienete.

c Heuchelt] Denn ob wol bey der Regierung deß frommen Königs Joſia mit den Unterthanen deß Königreichs Juda es das Anſehen hat/ als ob ſie die Abgötterey verlaſſen hätten/ weil Joſia die rechte Religion wieder angerichtet/ ſo iſt es ihnen doch nicht bald Ernſt mit ihrer Bekehrung / ſondern ſtellen ſich nur alſo/ dem Könige Joſia zu gefallen / oder thun zum Theil auß Zwang dergleichen/ als wenn ſie die rechte Religion annähmen/ da ſie doch die Abgötterey unterdeß heimlich im Hertzen behalten/ und wenn ſie ein wenig Lufft kriegen/ werden ſie bald wieder umſchlagen. [Alſo machen es viel Zwinglianer auch / welche/ wenn ſie ſehen/ daß eine gottſelige Oberkeit an ihrer Lehre einen Abſcheu hat/ ſo laſſen ſie ſich vernehmen / als ob ſie denſelben Irrthum hätten fahren laſſen/ und unterſchreiben ſich einer chriſtlichen Bekenntniß mit der Feder/ aber nicht mit dem Hertzen: Wenn ſie aber hernach Gelegenheit bekommen/ ſo breiten ſie die zwingliſche Lehre wieder auß/ und vertheidigen ſie.]

11 Und der HErr ſprach zu mir: † Die abtrünnige Iſrael [a] iſt fromm gegen die verſtockte Juda. †Ezech. 16/51. c. 23/11.

a Iſt froñ] Das iſt: Die iſraelitiſche Kirche hat es nicht ſo böſe gemachet als die im Königreich Juda/ welche der Abgötterey viel hefftiger nachläuffet als jene / darum will ich Juda auch verwerffen. [Alſo / welche die reine Lehre der Kirchen gehöret haben/ und hernach ein mal vom Satan geblendet worden/ die fallen mit viel einen gröſſern Eifer auff die Irrthüme als andere. Denn weil ſie der geſunden Lehre überdrüſſig worden/ ſo nehmen ſie die neue und falſche mit Willen an.]

12 Gehe hin / und [a] predige gegen Mitternacht alſo/ und ſprich: Kehre wieder/ (zu mir/ durch wahre Buſſe/) du Abtrünnige Iſrael/ ſpricht der HErr: So will ich mein Antlitz nicht gegen euch [b] verſtellen/ denn ich bin barmhertzig / ſpricht der HErr / und † will nicht ewiglich zürnen. †Pſal. 103/9.

a Predige] Weiſſage auff meinen Befehl gegen Aſſyrien zu / welches Land gegen Mitternacht liget/ da die Kinder Iſrael gefänglich enthalten worden/ weil ſie mich mit ihrer Abgötterey zu Zorn gereitzet haben.

b Verſtellen] Wie die zornigen Leute zu thun pflegen. [Denn GOtt verzeihet den bußfertigen Sündern/ Luc. 15/7.]

13 Allein [a] erkenne deine Miſſethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt / und hin und wieder gelauffen zu den fremden [b] Göttern/ unter allen grünen Bäumen / und habet meiner Stimme [c] nicht gehorchet/ ſpricht der HErr.

a Erkenne] Und bekenne ſie mit demühtigem Hertzen. [Deñ Gott will den Sündern verzeihen/ die ihre Sünden erkennen/ aber nicht denen/ die ſie vertheidigen/ Pſ. 32/5. 1 Joh. 1/10.]

b Göttern] An welche du dich gehänget / und ihnen Gottesdienſt erzeiget haſt.

c Nicht gehorchet] Da ich euch von eurer Bosheit abmahnete.

14 [a] Bekehret euch/ ihr abtrünnigen Kinder/ ſpricht der HErr / denn ich will euch mir [b] vertrauen/ und will euch holen/ daß einer eine gantze Stadt / und zween ein gantz Land [c] führen ſollen / und will euch bringen gen Zion.

a Bekehret] Stehet ab von euren Sünden. Locket ſie alſo GOtt gar freundlich zur Buſſe.

b Vertrauen] Ich will mich von neuen wiederum mit euch einlaſſen in einen geiſtlichen Eheſtand.

c Führen ſollen] Oder mit ihm bringen gen Jeruſalem/ da der Berg Zion iſt. [Es weiſſaget aber allhie der HErr von der Predigt deß Evangelii/ und will zu verſtehen geben/ daß dennoch etliche Iſraeliten zu Chriſto ſich bekehren werden.]

15 Und will euch [a] Hirten geben nach meinem Hertzen / die euch weiden ſollen mit Lehre und Weisheit.

a Hirten] Apoſtel und Lehrer der Kirchen/ die getreu ſeyn/ und euch recht lehren werden. [Denn die reinen Kirchen-Lehrer ſeyn eine herrliche Gabe GOttes / durch derer Amt die Kirche geweidet wird. Sie ſollen aber wiſſen/ daß ſie von Gott darzu beruffen ſeyn / daß ſie die Kirchen weiden und lehren/ aber nicht darüber herrſchen ſollen/ 1 Pet. 5/3.]

16 Und ſoll geſchehen/ wenn ihr gewachſen/ und eurer [a] viel worden iſt im Lande/ ſo ſoll man (ſpricht der HErr/) zur ſelbigen Zeit nicht mehr [b] ſagen von der Bundes-Laden deß HErrn/ auch derſelbigen nicht mehr gedencken/ noch davon predigen/ noch ſie beſuchen / noch daſelbſt mehr opffern.

a Viel worden] Daß die Kirche Chriſti ſich gemehret und weit außgebreitet hat.

b Sagen] Nemlich / die bekehrten Iſraeliten werden ſich nicht mehr rühmen über der Gegenwart der Bundes-Laden/ und ſich derſelben überheben/ daß ſie die bey ihnen haben / wie ſie vor Zeiten gethan/ ja ſie werden an dieſelbe äuſſerliche Lade nicht mehr gedencken. [Denn die Predigt deß Evangelii thut die levitiſchen Ceremonien ab. Aber die Papiſten haben ihrer viel in der Kirchen wieder angerichtet. Welches eben ſo viel iſt/ als wenn jemand bey hellem Tage ein Licht anzünden wollte/ daß er davon ſehe.]

17 II. SOndern zur ſelbigen Zeit † wird man [a] Jeruſalem heiſſen deß HErrn [b] Thron/ und werden ſich dahin ſammlen alle [c] Heiden/ um deß HErrn Namens willen zu Jeruſalem/ und werden nicht mehr wandeln nach den Gedancken ihres [d] böſen Hertzens. †Eſ. 2/2.3. Mich. 4/1.2.

a Jeruſalem] Dadurch allhie die chriſtliche Kirche verſtanden wird.

b Thron] Das iſt: Sie wird heiſſen das Königreich Chriſti/ darinnen GOttes und Marien Sohn regieret. [Denn Chriſtus regieret ſeine Kirche durchs Wort und Sacrament.]

c Heiden] Die werden ſich zu der chriſtlichen Kirchen verfügen / auff daß ſie das Evangelium mögen hören predigen/ von dem HErrn JEſu Chriſto/ als dem rechten Mittler und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts. [Denn das Evangelium iſt ein lieblicher Geruch deß Lebens zum Leben denen/ die es mit Glauben annehmen/ 2 Cor. 2/16. Und hat man allhie ein unfehlbahr Zeugniß von der Heiden Beruffung zum Evangelio von Chriſto.]

d Böſen Hertzens] Das iſt: Die rechten Chriſten werden nicht ihres Gefallens/ oder auß ihrem Kopff neue unrechte Gottesdienſte erdencken / wie die Iſraeliten vor der Zeit gethan / da ſie ihrer blinden menſchlichen Vernunfft gefolget. [Man muß aber diß von den außerwählten Gliedern der Kirchen verſtehē. Deñ die andern ſeyn im Papſtthum eben ſo wol von der rechten Religion abgewichen/ als vorZeiten die Iſraeliten. Von welchem Abfall der Apoſtel Paulus außdrücklich geweiſſaget/ 1 Tim. 4/1. ſeq.]

18 Zu der Zeit wird das Haus Juda [a] gehen zum Hauſe Iſrael/ und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land/ das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

a Gehen] Das iſt: Die Iſraeliten werden ſich wiederum zuſammen halten / welche eine Zeitlang in zwey Königreiche von einander getheilet waren / alſo/ daß ſie auch einander neideten/ und anfeindeten. [Es wird aber mit dieſen Worten zu verſtehen gegeben/ daß durch die Predigt deß Evangelii derer Völcker Hertzen vereiniget werden/ die zuvor einander Spinnen-feind geweſen.]

19 Und ich ſage dir zu / wie will ich dir ſo [a] viel Kinder geben / und das liebe Land/ das ſchöne Erbe / nemlich / das Heer der Heiden? Und ich ſage dir zu/ du wirſt alsdenn mich [b] nennen lieber Vater / und nicht von mir [c] weichen.

a Viel Kinder] Das iſt: Ich verheiſſe dir meine Kirche/ daß ich dich ſehr mehren/ und weit außbreiten will unter alle Völcker. [Deñ ob wol der Außerwählten Zahl/ gegen den Verdam̃ten zu rechnen/ nicht faſt groß iſt/ weil der gottloſen Verſtoſſenen viel eine gröſſere Menge ſeyn wird/ ſo werden ihrer doch für ſich ſelbſt ein groſſer Hauffe ſeyn. Denn wie viel tauſend ſeyn nur auß den Heiden zu Chriſto bekehret worden? Daher der Prophet ſolche Menge ein Heer der Heiden nennet. Es wird aber unter den Wörtlein (liebe Land/ und ſchöne Erbe) das ewige Leben und himmliſche Erbe mit der unaußſprechlichen Freude/ und Uberfluß aller Güter verheiſſen.]

b Nennen] Und durchs Evangelium mich dafür erkennen.

c Weichen] Du wirſt dich nicht von mir abwenden zur Abgötterey/ ſondern im Glauben biß ans Ende beſtändig verharren/ und ſelig werden. [Denn es wird uns keine Creatur ſcheiden können von der Liebe GOttes/ welche in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39.]

20 Aber das Haus Iſrael achtet [a] mein nichts / gleich wie ein Weib ihren Buhlen nicht mehr [b] achtet/ ſpricht der HErr.

a Mein nichts] Es hätten zwar die vorhergehenden herrlichſten und holdſeligſten Verheiſſungen alle Iſraeliten billig bewegen ſollen/ daß ſie ſich zu GOtt bekehret hätten / weil ſie von der immerwährenden väterlichen Güte GOttes gehöret: Aber es iſt der gröſſere Theil unter den Jüden gottlos und widerſpenſtig geblieben / darüber ſich GOtt in folgenden Worten beklaget.

b Achtet] Und einen neuen Buhlen mit einem alten umgewechſelt hat / alſo ſchläget den Iſraeliten die Abgötterey auch beſſer zu/ als die rechte Religion. [Denn deß Menſchen Hertz iſt gar geneigt zum falſchen Wahn und unrechter Religion/ darnach der Leuten die Ohren jücken/ wie Paulus ſpricht/ 2 Tim. 4/3.]

21 Darum wird man ein kläglich Heulen und Weinen der Kinder Iſrael [a] hören auff den Höhen/ dafür/ daß ſie [b] übel gethan/ und deß HErrn ihres GOttes [c] vergeſſen haben.

a Hören] Wenn ſie den Feinden einen Fußfall thun/ und mit jämmerlichen Gebärden um Gnade bitten werden.

b Ubel gethan] Und ſich in ihrem gantzen Wandel/ Glauben/ und löblichen Gebräuchen allerdings verkehret haben.

c Vergeſſen] Daß ſie weder ſeine Worte noch Befehl geachtet. [Denn GOtt ſtrafet die Verfälſchung der Religion mit Krieg und Blutvergieſſen.]

22 So kehret nun wieder/ ihr abtrünnige Kinder/ ſo will ich euch [a] heilen von eurem Ungehorſam.

III. [b] SIhe/ wir kommen [c] zu dir/ denn du biſt der HErr [d] unſer GOtt.

[a] Heilen] Ich will euch eure Sünden vergeben/und dieſelben vertilgen/daß ſie euch nicht mehr ſchaden ſollen. [Denn ſo gerecht und ernſthafftig Gott iſt/die Sünder zu ſtrafen/ſo gnädig und barmhertzig iſt er auch/den Bußfertigen zu verzeihē.]

[b] Sihe] Itzt antworten die bußfertigen Sünder/und ergeben ſich in ſeinem Willen.

[c] Zu dir] Unſerm himmliſchen Vater/und ruffen dich um Hülffe und Beyſtand an.

[d] Unſer Gott] Von dem wir alles Gutes gewärtig ſeyn/den wir allein für den wahren GOtt erkennen/und deſſen Geboten wir hätten ſollen Gehorſam leiſten.

23 Warlich/es iſt eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Warlich/es hat Iſrael [a] keine Hülffe/denn am HErrn unſerm GOTT.

[a] Keine Hülffe] Das iſt: [Bey den abergläubiſchen Gottesdienſten/ſo ohne GOttes Wort angerichtet werden/iſt in der Warheit keine Seligkeit zu hoffen: Wie denn dergleichen auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem hin und wieder auff den Bergen und Hügeln angerichtet worden: Aber er wird betrogen/und fehlet ihm ſeine Hoffnung gar weit/welcher meynet/er wolle GOtt mit ſolchen Gottesdienſten verſöhnen. Wenn aber GOtt nach ſeinem Worte/wie er es vorſchreiben laſſen/geehret wird/ſo erhöret er die Elenden/und hilfft ihnen zu rechter Zeit.]

24 Und unſerer Väter * Arbeit/die wir von Jugend auff gehalten haben/müſſen mit Schanden [a] untergehen/ſammt ihren Schafen/Rindern/Kindern und Töchtern.

* Arbeit] H. Luth. Das iſt: Ihre Stiffte und Gottesdienſte/oder Abgötterey/daran ſie viel gearbeitet und gethan haben.

[a] Untergehen] Will ſo viel ſagen: Es iſt uns von vielen Jahren her alles überzwerg gegangen/und was unſere Voraltern ihnen und uns an Gütern und Kindern erworben/das fället alles mit Schimpff und Spott wiederum dahin/verleuret ſich/und gehet zu Boden.

25 Denn darauff wir uns verlieſſen/das iſt uns itzt [a] eitel Schande/und deß wir uns tröſteten/deß müſſen wir uns itzt ſchämen. Denn wir ſündigten [b] damit wider den HERRN unſern GOtt/beyde wir und unſere Väter/von unſerer [c] Jugend auff/auch biß auff dieſen heutigen Tag/und gehorcheten nicht der Stimme deß HERRN [d] unſers GOttes.

[a] Eitel Schande] Wir ligen in groſſer Schmach/und ſeyn vor allen Heiden öffentlich zu Schanden worden mit unſern vielfältigen falſchen Gottesdienſten. Denn welche GOtt nicht ehren wollen/daß ſie ihm nach ſeinen Geboten Gehorſam leiſten/die gerahten in gröſſe Verachtung/daß jederman ihrer ſpottet.]

[b] Damit] Nemlich/mit der Abgötterey und andern vielfältigen Sünden.

[c] Jugend auff] Das iſt: Von langen Zeiten und vielen Jahren her.

[d] Unſers GOttes] Da er uns durch ſeine Propheten von unſerm böſen Weſen ließ abmahnen/ſondern fuhren in unſern Sünden immer fort/darum hat uns itzt ſo groß Unglück überfallen. [Dieſe freywillige Bekenntniß der Sünden iſt zu loben. Denn wenn wir um unſerer Sünden willen von GOtt geſtraffet werden/ſo ſollen wir ſolches erkennen/und vor GOtt bekennen/daß wir billig geſtraffet worden/und ſollen unſere Bosheit nicht vertheidigen/mit unſerer Voraltern Anſehen und Exempel/wie die Papiſten thun: Sondern wenn wir auß dem Worte GOttes unſers Irrthums und Sünden überzeuget/und davon abzuſtehen ermahnet werden/ſo ſollen wir Buſſe thun/und die Ohren nicht verſtopffen. Denn die Halsſtarrigkeit pfleget groß Unglück zu verurſachen.]

Das IV. Capitel.

DEm Volcke GOttes wird ſchrecklich Unglück gedräuet/und eine Vermahnung hinzu gethan/daß ſie ſollen Buſſe thun.

1 [a] WIllt du dich/Iſrael/bekehren/ſpricht der HErr/ſo bekehre dich [b] zu mir/und ſo du deine Greuel [c] wegthuſt von meinem Angeſichte/ſo ſollt du [d] nicht vertrieben werden.

[a] Willt du] Der Prophet vermahnet das iſraelitiſche Volck zur wahren Buſſe/weil von wegen ihrer Sünden ſchwere Strafen herzu nahen.

[b] Zu mir] Thue rechtſchaffene wahre Buſſe/und laß dir es ein Ernſt ſeyn/daß du dein Leben nach meinem Worte anrichteſt. [Denn die fehlen gar weit/welche von öffentlichen Sünden abſtehen/und zur Heucheley treten/wie diejenigen thun/welche im Papſtthum nach vielen groben begangenen Laſtern in ein Kloſter lauffen/oder auß ruchloſen unartigen Leuten zu Wiedertäuffern oder Schwenckfeldern werden/das iſt: Daß ſie auß Zöllnern Phariſäer werden/und alſo vor Gott ärger ſeyn als zuvor.]

[c] Wegthuſt] Es werden aber die Greuel alsdenn weggethan/wenn die falſche Religion hinweg geräumet wird/und man von Sünden abſtehet.]

[d] Nicht vertrieben] Du ſollt nicht ins Elend hinweg geführet werden. [Denn ob wol GOtt über die Sünden hefftig zürnet/ſo vergibt er uns doch dieſelben/wenn wir Buſſe thun/und wendet entweder die Strafen gar ab/oder mildert ſie auffs wenigſte.]

2 Alsdenn wirſt du ohne Heucheley recht und heiliglich [a] ſchwerē/(ſo wahr der HErr lebet/) und die Heiden werden † in ihm [b] geſegnet werden/und ſich ſein rühmen. † Eſ. 45/25.

[a] Schweren] Das iſt: Alsdeñ wirſt du Gott recht ehren/und ſeinen Namen heilig und gottſeliglich gebrauchen/zur Beſtätigung der Warheit. [Denn welche den Namen Gottes offt im Munde haben/daneben aber mit einer falſchen Religion oder laſterhafftem Leben GOtt beleidigen/die mißbrauchen den Namen GOttes/und ſündigen eben ſo ſchwerlich vor GOtt/als die bey ſeinem Namen fälſchlich ſchweren. Darnach hat man allhie auch in Acht zu nehmen/daß in dieſem Spruch deß Propheten der Eidſchwur nicht allein recht geheiſſen/ſondern auch für einen Gottesdienſt gehalten wird.]

[b] Geſegnet] Das iſt: Wenn du Gott recht dienen/und mit deinem gottſeligen Exempel andern vorleuchten wirſt/ſo werden auch die Heiden beweget werden/daß ſie die wahre Religion annehmen/und durch den Glauben an den Meſſiam die wahre und him̃liſche Heiligkeit erlangen/und werden ſich rühmen/nicht von wegen ihrer Tugendē oder Verdienſte/ſondern über deß Meſſiä Verdienſt/und unaußſprechlicher Gnade deß him̃liſchen Vaters. [Denn man ſoll auß Glauben ein gottſeliges Leben führen/auff daß die Leute/wenn ſie unſern guten Wandel ſehen/dadurch verurſachet werden/daß ſie ſich zu GOtt bekehren/und unſern Vater im Himmel preiſen/Matth. 5/16.]

3 Deñ ſo ſpricht der HErr zu denen in Juda und zu Jeruſalem: † Pflüget ein [a] Neues/und ſäet nicht unter die Hecken. † Oſ. 10/12.

[a] Neues] Laſſet es euch mit der Erneuerung eures Lebens ein Ernſt ſeyn/und menget unter eure Bekehrung keine Heucheley oder Sünden mit unter. [Denn die ſäen unter die Dornen oder Hecken/und pflügen den Acker ihres Hertzens nicht recht/welche einen Theil der falſchen Religion fahren laſſen/und das andere Theil behalten. Und von etlichen Sünden abſtehen/in andern aber fortfahren.]

4 † [a] Beſchneidet euch dem HErrn/und thut weg die Vorhaut eures Hertzens/ihr Männer in Juda/und ihr Leute zu Jeruſalem/auff daß nicht mein Grimm außfahre (**euch umzubringen und zu verzehren**) wie Feuer/und brenne/das niemand löſchen möge/um eurer [b] Bosheit willen. † Deut. 10/16. c. 30/6.

[a] Beſchneidet] Leget die Bosheit und das verkehrte Weſen eures Hertzens ab/und laſſet den Unglauben/Muhtwillen/Geitz/Unzucht/Stoltz/Neid/Haß/und dergleichen Laſter fahren/auff daß kund werde/wie ihr neugebohrne Menſchen ſeyd. [Solche innerliche Beſchneidung rühmet auch der Apoſtel Paulus/Rom. 2/29. Ohne welche die äuſſerliche Beſchneidung den Juden nichts genützet/gleich wie es auch einem Menſchen nichts hilfft/daß er getauffet worden/weñ er nicht hernach ein neues und Gott wolgefälliges Leben führet.]

[b] Bosheit willen] Weil ihr euch aller Bosheit befleiſſiget/Abgötterey treibet/und euch mit vielfältigen Sünden verunreiniget. [Denn die Unbußfertigen werden von den göttlichen Strafen/welche über ſie kommen/als von einem Feuer verzehret/und nach dieſem Leben endlich auch der ewigen Pein ubergeben/da ihr Feuer nicht verlöſchet/und ihr Wurm nicht ſtirbet/Marc. 9/44.]

5 [a] Ja/* denn [b] verkündiget in Juda/und ſchreyet laut zu Jeruſalem/und ſprechet: Blaſet die Trommeten im Lande/ruffet mit [c] voller Stimme/und ſprechet: Sam̃let euch/und laſſet uns in die feſten Städte [d] ziehen.

[a] Ja] Weil der Prophet ſahe/daß er bey den gröſſern Theil deß Volcks nichts außrichtete mit ſeinen Predigten/ſo verkündiget und dräuet er den Jüden die Zukunfft deß Königs zu Babel/daß er kommen/und das Land verwüſten/ſie aber ins Gefängniß hinweg führen würde/ob ſie durch ſolche Bedräuungen könnten zur Buſſe beweget werden.

* H. Luth.] Wenn das Feuer angehen wird/und ihr euch nicht gebeſſert habet/ſo wird es nicht helffen/daß ihr euch rüſtet.

[b] Verkündiget] Ihr Boten und Poſten zeiget an/daß der Feind von Babel vorhanden ſey/welcher gar mächtig und grauſam iſt.

[c] Voller Stimme] Machet Lärmen/und greiffet zur Wehre. Es will aber der Prophet mit dieſen Worten die Jüden nicht auffmahnen/daß ſie dem Könige zu Babel ſich widerſetzen ſollten/weil er ſonſten allewege dahin gerahten/daß ſie ſich demſelben ſollten ergeben/ſondern er gebrauchet dergleichen Reden/wie ſie zur ſelbigen Zeit unter den Leuten werden im Schwange gehen/wenn der König zu Babel wider ſie anziehen würde.

[d] Ziehen] Das iſt: Ermahnet euch unter einander/daß die beſten Leute/und die außerleſenen Kriegs-Männer ſich in die feſten Städte begeben/genugſam Proviant mit ſich nehmen/und allda deß Feindes erwarten/daß ſie ihn tapffer auffhalten/und zurücke treiben.

6 [a] Werffet zu Zion ein Panier auff/häuffet euch/und [b] ſäumet nicht. Denn ich bringe ein Unglück herzu von [c] Mitternacht/und einen groſſen Jammer.

[a] Werffet] Rüſtet alles zu/was die Belagerung außzuhalten dienlich ſeyn mag.

[b] Säumet nicht] Habet eure Sachen fleiſſig in Acht/und ſehet euch allenthalben nach Hülffe um/daß ihr euch ſtärcken möget/und ſeyd nicht fahrläſſig in ſolchem Thun/ſondern eilet. Mit dieſen Worten wird das menſchliche Hertz und Gemüht gar eigentlich abgemahlet. Denn wenn Krieg vorhanden iſt/da ſchreyet man Lärmen/und führet den Vorraht von Früchten in die feſten Städte/man nimmt Kriegsleute an/und bringet ſie zuſammen/das Geſchütz ſtellet man auch an ſeinen Ort. Welches zwar an ihm ſelbſt nicht unrecht iſt/aber das iſt unrecht und gottlos/daß die Leute zu allerförderſt ſich nicht befleiſſigen/wie ſie durch wahre Buſſe den Zorn GOttes abwenden mögen/ruffen auch nicht vor allen Dingen GOtt um ſeine Hülffe an/ſondern ſetzen ihr Vertrauen auff die vorgemeldeten äuſſerlichen Sachen/gerade als ob ſie auch ohne GOtt überwinden könnten.]

[c] Mitternacht] Denn das Land Babel war von dem Lande Canaan zu rechnen gegen Mitternacht gelegen. [Und erwecket GOtt der Kirchen ihre Widerſacher/daß er ſeines Volcks Sünden ſtraffe.]

7 Es fähret daher der [a] Löwe auß ſeiner [b] Hecken/und der [c] Verſtörer der Heiden zeucht [d] einher auß ſeinem Ort/daß er dein Land verwüſte/und deine Städte außbrenne/daß niemand darinnen wohne.

[a] Löwe] Der großmühtige und mächtige Monarch/der König zu Babel.

[b] Hecken] Das iſt: Von Babel/da er ſeinen königlichen Sitz hat.

[c] Verſtörer] Der biß daher viel und groſſe Völcker untergedrücket und zerſtöret hat.

[d] Einher] Daß er das Königreich Juda auch zu Grunde richte. Und redet der Prophet von zukünfftigen Sachen als ob ſie allbereit gegenwärtig wären/von wegen der Sachen Gewißheit.

8 [a] Darum † ziehet [b] Säcke an/klaget und heulet/denn der grim̃ige Zorn deß HErrn will nicht auffhören von uns. † Jer. 6/26.

[a] Darum] Von wegen ſolches herzunahenden Unglücks und Untergangs deß jüdiſchen Königreichs.

[b] Säcke] Thut ſchlechte und geringe Klage-Kleider an/und beweinet eure Sünden mit Thränen und heulen/und ruffet Gott demühtig an/daß er die wolverdientē Strafen abwende/welche er ſonſten in ſeinem groſſen Zorn über uns außſchütten wird. [Deñ durch wahre Buſſe und demühtiges Abbitten kan man ein herzunahendes Unglück abwendē/oder doch lindern.]

9 Zu der Zeit/ſpricht der HErr/wird dem Könige und den Fürſten das Hertz [a] entfallen/die Prieſter werden verſtürtzet/und die [b] Propheten erſchrocken ſeyn.

[a] Entfallen] Es wird jederman kleinmühtig und verzagt ſeyn/ſo wol im weltlichen als geiſtlichē Stande/daß nirgends kein Raht noch Troſt zu finden ſeyn wird. [Denn wenn GOtt ſtrafen will/ſo entzeucht er den Leuten den Verſtand/daß ſie keinen Muht mehr haben/und an keinen heilſamen Raht gedencken.]

[b] Propheten] Es redet aber der Prophet allhie von denen Prieſtern und Propheten/die das Volck biß daher verführet hatten.

10 Ich aber ſprach: Ach HErr! HErr! du haſt es dieſem Volck und Jeruſalem weit fehlen laſſen/da [a] ſie ſagten: Es wird Friede bey euch ſeyn/ſo doch das Schwert biß an die [b] Seele reichet.

[a] Sie ſagten] Nemlich/die Prieſter und falſche Propheten/welche du zugelaſſen/daß ſie geprediget/wie es alles würde ſtill und guter Friede ſeyn/und alles wol hinauß gehen.

[b] Seele reichet] Das iſt: Deß Feindes Schwert iſt uns an die Bruſt geſetzet/und wird es um unſer Leben geſchehen ſeyn. [Denn wenn das Volck GOttes mit Sünden verunreiniget/ſo läſſet GOtt auß ſeinem gerechten Gericht geſchehen/daß die falſchen Lehrer die Leute in ihrer Bosheit ſtärcken/und ihnen dennoch nichts deſto weniger alle glückliche Wolfahrt verheiſſen/biß zugleich die falſchen Lehrer und Zuhörer mit einander in ein ſchrecklich Unglück gerahten/und jämmerlich zu Grunde gehen.

11 Zur ſelbigen Zeit wird man dieſem Volcke und Jeruſalem ſagen: Es kömmt ein dürrer * Wind über dem [a] Gebirge her/als auß der Wüſten/deß Weges zu der Tochter meines Volcks zu/[b] nicht zu worffeln/noch zu ſchwingen.

* Wind] H. Luth. Der König zu Babel.

[a] Gebirge] Von Mitternachtwerts/nemlich von Babel/welcher wider das Land meines Volcks wehen/und alles dürre machen und verbrennen wird.

[b] Nicht zu worffeln] Er wird nicht ſanfft wehen/wie ihn die Ackerleute gerne ſehen/wenn ſie das Korn worffeln/und von den Spreuern abſondern wollen/ſondern wie ein ſcharffer Wind von Mitternacht/der die zartē Fäſer im Weinberge verletzet/alſo wird der König zu Babel von Mitternacht auß/das Königreich Juda überfallen/und es jämmerlich verwüſten.

12 Ja/ein [a] Wind kömmt/der ihnen zu ſtarck ſeyn wird/da will ich denn auch mit ihnen [b] rechten.

[a] Wind] Nemlich/ein groſſer Sturmwind/den ich gebrauchen will/mein Volck damit zu züchtigen.

[b] Rechten] Alsdenn wird es Zeit ſeyn/daß ich die Jüden vor Gericht ſtelle/und mit ihnen rechte/darnach das Urtheil über ihre Bosheit ſpreche/und daſſelbige vollſtrecken laſſe. [Wir ſollen GOTT bitten/daß er nicht mit uns ins Gericht gehe/noch mit uns handele nach unſern Sünden/und uns

nicht vergelte nach unſerer Miſſethat/ Pſ.103/10. und 143/2.]

13 Sihe/ [a]er fähret daher wie Wolcken/ (welche ein groß Ungewitter dräuen/) und ſeine Wagen ſind wie ein [b]Sturmwind/ ſeine Roſſe ſind ſchneller den Adler/ wehe uns/ wir müſſen [c]verſtöret werden.

a Er fähret] Nemlich/ der König von Babel kömmt mit einem groſſen Kriegs-Heer.

b Sturmwind] Alſo wird er mit groſſen Schrecken in der Eile daher kommen/ als ob er flöge.

c Verſtöret werden] Da wird es um uns geſchehen ſeyn. [Weil demnach der Türck von wegen ſeiner groſſen Gewalt und Kriegs-Macht dem Könige zu Babel nicht faſt ungleich iſt/ und die Sünden der Chriſtenheit der Jüden Ubertretungen gar gleich ſehen/ ſo iſt zu beſorgen/ daß nicht etwa dermaleins ein ſolch türckiſch Ungewitter plötzlich auch über Teutſchland komme/ wo wir es nicht durch wahre Buſſe abwenden.]

14 So [a]waſche nun Jeruſalem dein Hertz von der Bosheit/ auff daß dir [b]geholffen werde/ wie lange wollen bey dir bleiben die [c]leidigen Lehren?

a Waſche] Auff daß du von deinem gottloſen Weſen gereiniget werdeſt. [Wir werden alsdenn von der Bosheit gewaſchen und gereiniget/ wenn wir von Sünden abſtehen/ und an den Sohn GOttes gläuben.]

b Geholffen] Damit du nicht zeitlich und ewiglich verderbeſt.

c Leidigen Lehren] Wie lange plageſt und marterſt du dich mit unrechten Gottesdienſten/ in dem du eine falſche Religion annimmſt. [Er nennet aber die falſchen Gottesdienſte leidige Lehre/ weil die Heuchler mit ihren etichteten Wercken ſich ſelbſten jämmerlich plagen und martern.]

15 Denn es kömmt ein Geſchrey [a]von Dan her/ und eine böſe Botſchafft vom Gebirge Ephraim her/ wie die Heiden [b]rühmen.

a Von Dan] Das iſt: Es kömmt eine traurige Zeitung von den äuſſerſten Grentzen deß Landes Canaan/ nemlich/ daß die Chaldäer daher ziehen. Denn das Städlein Dan lag an der Grentze deß Königreichs Iſrael gegen Mitternacht zu.

b Rühmen] Welche in der Nachbahrſchafft umher wohnen/ und ſich über der Jüden Unglück freuen.

16 Und es iſt biß gen Jeruſalem erſchollen/ daß [a]* Hüter kommen auß fernen Landen/ (von Babel her) und werden [b]ſchreyen wider die Städte Juda.

a Hüter] Nemlich/ die Feinde/ welche die Städte belagern/ und alſo umringen/ ſie auch in guter Hut haben werden/ aber nicht guter Meynung/ ſondern daß ſie dieſelben verwüſten und zerſtören mögen.

*H.Luth.] Es können auch durch die Hüter widerſinniſch die Verſtörer verſtanden werden.

b Schreyen] Daß ſie ſich unter einander ermahnen werden/ die Städte im Königreich Juda zu zerſtören.

17 Sie werden ſie rings umher belagern/ wie die Hüter auff dem [a]Felde/ denn ſie haben mich erzürnet/ ſpricht der HErr.

a Felde] Denn gleich wie ſonſten die Hüter um die Aecker und Weinberge pflegen her zu gehen/ alſo werden die Chaldäer im gantzen Königreich Juda allenthalben herum ſchweiffen und ſtreiffen/ und die Städte belagern/ und zerſtören. [So offt wir derowegen ſehen die Hüter um unſere Weinberge oder Aecker herum ziehen/ ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns ſamt den Unſern für dergleichen Hütern/ wie ſie allhie beſchrieben werden/ gnädiglich bewahren wolle.]

18 Das haſt du zu Lohn für dein Weſen und dein [a]Thun/ denn wird dein Hertz fühlen/ wie deine Bosheit ſo groß iſt.

a Thun] Deine Abgötterey und Bosheit haben dir ſolchen Jammer verurſachet. [Sollen wir derowegen das Unglück unſern Sünden zuſchreiben/ und Buſſe thun/ denn wir können GOtt keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen.]

19 Wie iſt mir ſo hertzlich [a]wehe/ mein Hertz pochet mir im Leibe/ und habe keine Ruhe/ denn meine Seele [b]höret der Poſaunen Hall/ und eine Feld-Schlacht/

a Wehe] Ich empfinde viel Schmertzen/ und bin in groſſen Aengſten.

b Höret] Nemlich/ im Geiſte höre ich allbereit der Feinde greuliches Geſchrey/ die ſich zum Streit rüſten/ und einander zuſprechen/ ihre Feinde zu erwürgen. Mit dieſen ſchrecklichen Worten will der Prophet ſeine Zuhörer gleichſam auff den Schauplatz führen/ und ihnen die Sache etlicher Maſſen vor die Augen mahlen/ ob ſie vielleicht möchten dadurch beweget werden/ und Buſſe thun. [Denn es ſoll ein Prediger nichts unterlaſſen/ was er vermeynet dienlich zu ſeyn/ daß die Leute von ihrem gottloſen Leben abgehalten werden.]

20 Und ein Mord-Geſchrey [a]über den andern. Denn das gantze Land wird verheeret/ [b]plötzlich werden meine Hütten und meine Gezelte verſtöret.

a Uber den andern] Das iſt: Es folget immer ein Unglück nach dem andern/ daß keines dem andern weichen kan/ und wird man allewege neue Zeitungen/ und dieſelben je länger je böſer hören/ da man ſagen wird/ wie itzt hie/ denn dort eine Stadt eingenommen/ verwüſtet und verbrennet worden.

b Plötzlich] Es wird ſolche Zerſtörung unverſehens herzu rücken/ und viel eher kommen/ als man ſichs verſehen hätte/ oder gemeynet/ daß es geſchehen können. [Denn es kömmt kein Unglück allein.]

21 [a]Wie lange ſoll ich doch das Panier ſehen/ und der Poſaunen Hall hören?

a Wie lange] Ach! wenn wird ein mal der ſchreckliche und blutige Krieg ein Ende haben? [Denn gleich wie GOtt nach ſeiner groſſen Langmühtigkeit der Leute Bosheit lange zuſihet/ alſo/ wenn er durch die beharrliche Unbußfertigkeit erzürnet wird/ ſo häuffet er eine Straffe über die andere/ und hält eine gute lange Zeit mit der Straffe an.]

22 Aber mein Volck iſt [a]toll/ und gläuben mir nicht/ thöricht ſind ſie/ und achten es nicht. †Weiſe ſind ſie genug/ Ubels zu thun/ aber wolthun wollen ſie [b]nicht lernen.

† Rom.16/19.

a Toll] Darum geſchicht den Jüden nicht unrecht/ daß ſie ſolch Unglück überfället.

b Nicht lernen] Will ſo viel ſagen: Mein Volck will auß meinem Wort meinen Willen nicht lernen/ darum iſt es in geiſtlichen Sachen toll und thöricht/ daß ſie nicht wiſſen/ was zu meiner Ehre und ihrer Seligkeit dienlich iſt. Unterdeß aber ſeyn ſie gar ſpitzfindig/ und ſinnreich/ neue und falſche Gottesdienſte zu erdencken/ und allerhand Laſter zu begehen/ daß ſie ihren Nächſten betriegen/ und überfortheilen. [Solche Narren findet man auch noch heutiges Tages/ welche in geiſtlichen Sachen ſo unverſtändig ſeyn/ als ein unvernünfftiges Vieh/ aber daneben auff alle Bosheit abgerichtet/ dafür ſie dermaleins von Gott zeitlich und ewiglich werden geſtrafet werden.]

23 Ich ſchauete das Land an/ ſihe/ das war wüſte [a]und öde/ und den Himmel/ und er war [b]* finſter.

a Und öde] Es lag alles durch einander verwirret/ unerbauet und verwüſtet. Und gebrauchet der Prophet allhie eben dieſelben Wörter/ mit welchen Moſe den erſten Anfang der Erſchaffung der Welt beſchrieben/ da die Welt noch nicht ordentlich unterſchieden/ und mit Creaturen gezieret war.

b Finſter] Es war kein Sonnenſchein/ und leuchtete auch kein Stern/ das iſt: Es war nirgends kein Troſt vorhanden. Denn es wird durch die Finſterniß Traurigkeit/ durch das Licht aber Freude verſtanden. Und muß man allhie in Acht haben/ daß/ was der Prophet als von allbereit vergangenen Sachen redet/ alles von zukünfftigen zu verſtehen ſey/ denn er weiſſaget von dem Unglück/ welches über die Jüden kommen ſollte.

*H. Luth.] Ebr. Nicht licht.

24 Ich ſahe die Berge an/ und ſihe/ die [a]bebeten/ und alle Hügel zitterten.

a Bebeten] Nemlich/ nach meinem Bedüncken/ in meinen groſſen Aengſten/ daß ich fürchte/ ſie möchten über einen Hauffen fallen.

25 Ich ſahe/ und ſihe/ da war kein Menſch/ und alles Gevögel unter dem Himmel war [a]weggeflogen.

a Weggeflogen] Auß unſerm Lande/ da war nichts mehr/ als eine grauſame wilde Wüſten und Einöde/ in der kein Menſch wohnete/ ja auch kein Vogel mehr geſpüret ward.

26 Ich [a]ſahe/ und ſihe/ das Bau-Feld war eine Wüſte/ und alle Städte darinnen waren [b]zubrochen für dem HErrn/ und für ſeinem grimmigen Zorn.

a Sahe] Ob im Königreich Juda noch etwas auff dem Lande und im Felde erbauet ſtünde/ das luſtig anzuſehen wäre.

b Zubrochen] Sie lagen allerdings verwüſtet und zerſtöret/ welches GOtt alſo ergehen und geſchehen laſſen um der Menſchen Sünde willen/ wider welche ſein gerechter Zorn entbrannt war. [Weñ wir derowegen die fruchtbahren Aecker und Weinberge/ und die Städte und Dörffer bey gutem glücklichen Zuſtande ſehen/ und behalten wollen/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir den HErrn unſern GOtt mit unſern ſchweren Sünden nicht erzürnen/ und zur Strafe verurſachen.]

27 Denn ſo ſpricht der HERR: Das gantze Land (deß Königreichs Juda) ſoll wüſte werden/ und will es doch [a]* nicht †gar auß machen.

†Jer.5/18. c.46/28.

a Nicht gar] Ich will es nicht allerdings verderben/ daß es hinkünfftig nicht mehr könnte bewohnet werden. Denn nach ſiebentzig Jahren will ich mein Volck wieder allhier in diß Land bringen/ daß es darinnen wohne/ es wieder zurichte/ baue/ und ſeiner Früchte genieſſe. [Denn GOtt iſt im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck.]

*H.Luth.] Das iſt: Ich will etwas laſſen überbleiben. Das haben ſie zu der Zeit als eine gewöhnliche Rede wol verſtanden/ daß es ſollte gar auß ſeyn/ biß auff etliche/ die nicht ſollen das vorige Reich haben.

28 Darum wird das Land [a]betrübet/ und der Himmel droben traurig ſeyn/ denn ich habe es [b]geredet/ ich habe es beſchloſſen/ und ſoll mich nicht reuen/ will auch nicht davon ablaſſen.

a Betrübet] Das iſt: Unterdeß/ ehe denn die Wiederkunfft deß jüdiſchen Volcks geſchicht/ wird es allenthalben im Lande Canaan jämmerlich zugehen/ und ein trauriges Anſehen haben/ daß/ wo man hinſehen wird/ man keine Freude wird ſpüren können.

b Geredet] Daß ich diß Land ernſtlich ſtraffen will/ wie ich deñ ſolche ſchwere Straffen durch meine Propheten dem Volck gedräuet habe/ davon mich keiner abwendig machen ſoll. [Denn ſo lange die Leute fortfahren/ den Zorn GOttes mit ihren Sünden zu reitzen/ ſo bleibet auch Gottes Vorſatz unwiderrufflich: Wenn aber ein Volck von ſeinem gottloſen Weſen abläſſet/ und Buſſe thut/ ſo läſſet ſich GOtt auch gereuen deß Ubels/ das er über ſie zu ſchicken Willens geweſen/ Jer.18/8.]

29 Alle [a]Städte werden für dem Geſchrey der Reuter und Schützen fliehen/ und in die [b]dicken Wälder lauffen/ und in die [c]Felſen kriechen/ alle Städte werden [d]verlaſſen ſtehen/ daß niemand darinnen wohnet.

a Städte] Das iſt: Die Bürger in den Städten deß Königreichs Juda werden für den Kriegsleuten von Babel ſich fürchten/ und ihnen nicht widerſtehen dürffen/ ſondern nur dahin trachten/ wie ſie ſich für ihnen verbergen können.

b Dicken Wälder] Allda ſie ſich werden begehren zu verſtecken.

c Felſen] Da ſie auch eines Theils werden Löcher ſuchen/ daß ſie darinnen für dem Feinde mögen geſichert ſeyn.

d Verlaſſen] Weil die Bürger darauß gewichen/ und ſie den Feinden leer hinterlaſſen haben. [Denn wo ein böſes Gewiſſen iſt/ da fleucht man für einem rauſchenden Blat.]

30 Was willt du alsdenn [a]thun/ du Verſtörete? Wenn du dich ſchon mit Purpur kleiden/ und mit güldenen Kleinoden ſchmücken/ und dein Angeſicht ſchmincken würdeſt/ ſo ſchmückteſt du dich doch vergeblich. Denn die dir itzt hofieren/ werden dich [b]verachten/ ſie werden dir nach dem Leben trachten.

a Thun] Woher willt du Hülffe oder Troſt begehren? Deñ es wird niemand deiner achten/ und kein Menſch wird dich begehren zu ſchützen/ oder dich an deinen Feinden rächen.

b Verachten] Das iſt: Die gottloſen heidniſchen Könige/ zu denen du dich gehalten/ und dich mit ihnen in Bündniß eingelaſſen haſt/ auch alle deine Hoffnung auff ihre Hülffe und Beyſtand gehabt/ die werden dich als eine heßliche alte loſe Vettel verachten/ und mit keiner Schmeicheley oder lieblichem Zuthun ſich von dir überreden noch verſöhnen laſſen/ ſondern werden viel mehr dein Verderben ſuchen. [Denn die Freundſchafften/ ſo man wider den HErrn mit den Gottloſen machet/ bringen nicht allein keinen Nutzen/ ſondern ſeyn auch ſchädlich und nachtheilig.]

31 Denn ich höre ein Geſchrey/ als einer Gebährerin/ eine Angſt/ als einer/ die in den [a]erſten Kindes-Nöhten iſt/ ein Geſchrey der Tochter Zion/ die da klaget/ und die Hände [b]außwirfft/ ach wehe mir! ich muß ſchier [c]vergehen für dem Würgen.

a Erſten Kindes-Nöhten] Da es ihr ſehr ſchwer ankömmt/ weil ſie groſſe Schmertzen empfindet/ der ſie zuvor nie gewohnet.

b Außwirfft] Gleich wie die Weiber zu thun pflegen/ wenn ſie in groſſen Nöhten ſtecken/ daß ſie die Hände über den Kopff zuſammen ſchlagen.

c Vergehen] Ich falle darüber in eine Ohnmacht/ wenn ich ſehe/ wie ſo viel meiner Bürger jämmerlich erwürget werden. Es will aber der Prophet damit anzeigen/ daß er auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes allbereit zuvor ſehe/ in was groſſen Jammer und Trübſal das Volck GOttes gerahten werde. [Denn GOtt ermahnet die Kirche bey rechter Zeit/ und warnet ſie zuvor vor dem künfftigen Unglück/ auff daß ſie Buſſe thue/ aber der gröſſere Theil darinnen läſſet es vor die Ohren gehen/ und kehret ſich nichts daran.]

Das V. Capitel.

I. DEr Prophet erzählet die Sünden der Oberkeit und deß Volcks/ nemlich/ die Treuloſigkeit und deß Hertzens Härtigkeit/ ſammt der geiſtlichen und leiblichen Hurerey/ v.1. II. Darnach verkündiget er ihnen die ſchreckliche Straffe/ und deß Landes Verwüſtung/ und ſetzet einen Troſt hinzu/ daß GOtt in ſeinem Zorn auff die Seinen Acht haben werde/ v.10.

1 [a]GEhet durch die Gaſſen zu Jeruſalem/ und ſchauet/ und erfahret/ und ſuchet auff ihrer Straſſen/ ob ihr jemand findet/ der recht thue/ und nach dem Glauben frage/ ſo will ich ihr [b]gnädig ſeyn.

a Gehet] Itzt erzählet der Prophet die Urſachen ſolches groſſen Jammers/ damit das Volck GOttes würde überfallen werden.

b Gnädig ſeyn] Als wollte er ſprechen: Wolan/ wenn man in der gantzen Stadt Jeruſalem etliche fromme und gottſelige Leute kan zu Wegen bringen/ und mir darſtellen/ die der Gerechtigkeit und Billigkeit nachſtreben/ und mit Fleiß dahin trachten/ daß ſie GOtt und den Menſchen begehren Glauben zu halten/ ſo will ich um derſelben Frommen willen/ wenn ihrer gleich wenig ſeyn/ dieſer gantzen Stadt verſchonen. [Denn GOtt verſchonet offtmals vieler Gottloſen gar lange/ um etlicher wenig frommer Leute willen.]

2 Und wenn ſie ſchon ſprechen: Bey dem lebendigen GOtt/ ſo ſchweren ſie [a]doch falſch.

a Doch falſch] Deñ es iſt weder Treue noch Glauben mehr bey den Bürgern zu Jeruſalem. Und wenn ſie gleich ein Ding noch ſo hoch betheuren bey dem ewigen wahren GOtt/ den ſie über ſich ſelbſt zum Zeugen anruffen/ ſo iſt es ihnen doch kaum halb Ernſt/ ſondern gehen mit Betrug und falſchen Pra-

ctiken

erſten um/daß/ wenn ſie gleich bey Centnern ſchweren / man ihnen kaum ein Qvintlein gläuben darff.

3 HERR! deine Augen [a] ſehen nach dem Glauben/ † du ſchlägeſt ſie / aber ſie [b] fühlen es nicht/ du plageſt ſie / aber ſie beſſern ſich nicht. Sie haben ein härter Angeſicht denn ein [c] Fels/ und wollen ſich [d] nicht bekehren. †Eſ.1/5. Jer.2/30.

[a] Sehen] Du haſt nur Acht auff die/ ſo da recht thun / und liebeſt die Warheit und Auffrichtigkeit/ aber aller Leichtfertigkeit und Treuloſigkeit biſt du feind.

[b] Fühlen es nicht] Das iſt: Wenn du ſie gleich mit harten Strafen ernſtlich züchtigeſt/ ſo richteſt du doch nichts auß/ denn ſie empfinden die Strafe nicht/ alſo/ daß ſie Buſſe thäten.

[c] Fels] Alſo/ daß ſie ſich deinem Worte mit groſſer Halsſtarrigkeit gar unverſchämet widerſetzen dürffen.

[d] Nicht bekehren] Zu GOtt dem HErrn / daß ſie ihrer Ubelthat gereuete. [Denn die Gottloſen werden durch die Strafen nur ärger / und fahren in ihrer Bosheit mit einem vorſetzlichen Muhtwillen immer fort.]

4 Ich [a] dachte aber / wolan / der arme Hauffe iſt unverſtändig / und weiß nichts um deß HERRN Weg / und um ihres GOttes Recht.

[a] Dachte] Ich machte mir die Rechnung / es würde irgend nur der gemeine Hauffe ſo böſe und gottlos ſeyn / welches denn nicht ſo gar groß Wunder geweſen wäre / weil es auff meine Predigten nicht ſonderlich Acht hat / und zuförderſt nur auff ſeine Sache ſihet / aber was der Wille Gottes ſey/ wie er denſelben in ſeinem Worte geoffenbahret hat / da fragen ſie wenig nach/ und wiſſen nicht/ was im Geſetze GOttes ihnen vorgeſchrieben worden. [Diß iſt zwar bey dem gemeinen Hauffen ein gemeiner Mangel / aber darum nichts deſto beſſer/ und gar nicht zu loben.

5 Ich will zu den [a] Gewaltigen gehen/ und mit ihnen (**das Wort Gottes**) reden/ dieſelbigen werden um deß HErrn Weg und ihres GOttes Recht [b] wiſſen/ aber † dieſelbigen alleſammt hatten das Joch (deß HErrn) zubrochen/ und die [c] Seile zuriſſen. † Pſal. 2/3.

[a] Gewaltigen] Zu den Vornehmſten und Anſehnlichſten im Volck.

[b] Wiſſen] Denn weil ihnen die Schrifften Moſis und die göttlichen Rechte und Satzungen auß dem Geſetze bekannt ſeyn/ ſo werden ſie erkennen/ daß es wahr/ und GOttes Wort ſey/ was ich rede/ darum ſie zu verbeſſern ſich unterſtehen werden/ was entweder in Religions-Sachen oder im bürgerlichen Wandel Ungerades vorgelauffen.

[c] Seile] Der heiligen Geſetze. [Denn welche andern mit Frömmigkeit / Weisheit und gutem Exempel vorleuchten ſollten/ die widerſetzen ſich der Warheit muhtwillig / und ſündigen vorſetzlich. Darum man bey ihnen weniger Gottesfurcht findet/ als bey dem unachtſamen Pöbel.]

6 [a] Darum wird ſie auch * † der Löwe / der auß dem Walde kömmt / zureiſſen / und der Wolff auß der Wüſten wird ſie verderben / und der Pardel wird auff ihre [b] Städte lauren / alle/ die daſelbſt herauß gehen/ wird er freſſen. Denn ihrer Sünden ſind zu viel / und bleiben [c] verſtockt in ihrem Ungehorſam. †Oſ. 13/7.

[a] Darum] Folgen itzt die ernſtlichen Bedräuungen der Strafen/ ſo darauff kommen werden.

* Der Löwe] H.Luth. Der König zu Babel.

[b] Städte lauren] Daß er die Einwohner derſelben umbringe; Deutet aber mit dieſen Worten auff den König zu Babel/ NebucadNezar/ welcher von wegen ſeiner Großmühtigkeit und Stärcke einem Löwen / von wegen ſeiner Grauſamkeit einem Wolffe / von wegen ſeiner Schnelligkeit einem Pardel nicht unbillig zu vergleichen / derſelbige / will er ſagen / wird mit dieſem Volck greulich und jämmerlich umgehen. [Denn es bringet GOtt grauſame und mächtige Völcker hervor/ durch derer Zuthun er ſeines Volcks Bosheit ſtraffet.]

[c] Verſtockt] Daß ſie nicht allein vielfältig / ſondern auch beharrlich ſündigen. [Welche verſtockte Bosheit zu ſündigen ſchreckliche Strafen verurſachet.

7 Wie ſoll ich dir denn [a] gnädig ſeyn? Weil mich deine Kinder [b] verlaſſen / und ſchweren bey dem/ der [c] nicht GOtt iſt. Und nun ich ſie [d] gefüllet habe / treiben ſie [e] Ehebruch/ und lauffen ins [f] Hur-Haus.

[a] Gnädig ſeyn] Daß ich deiner ſchonen ſollte. [Denn ſo lange man nicht Buſſe thut/ ſo lange kan man auch bey GOtt keine Gnade erlangen/ denn er erbarmet ſich der Unbußfertigen nicht.]

[b] Verlaſſen] Sie dienen mir nicht mit Ernſt/ noch nach meinem ihnen vorgeſchriebenem Worte / ſondern haben den rechten Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen/ und denſelben mit neuen ſelbſt-erwählten Gottesdienſten verwechſelt.

[c] Nicht GOtt] Sie ruffen fremde Götter zum Zeugniß an/ wenn ſie mit einem Eide etwas beſtätigen wollen. [Denn der Eid iſt ein Stück deß Gottesdienſtes. Welche derowegen in ihren Eidſchwüren ſich auf die Heiligen beruffen/ die ſündigen ſchwerlich: Denn die Heiligen ſind keine Hertzenkündiger.]

[d] Gefüllet] Mit allerley zeitlichen Gütern/ daß ich ihnen Nahrung/ Korn/ Wein/ Oel/ Kleider / Häuſer/ Frieden/ und alles/ was ſie bedürfft/ reichlich gegeben habe: Welches ich der Meynung gethan/ daß ſie meine Güte darauß erkennen/ mich ehren / und mit einem gottſeligen Leben ſich danckbahr gegen mir erzeigen ſollten / ſo verhalten ſie ſich aber für alle ſolche groſſe Gutthat gegen mir gar undanckbahr / alſo / daß ſie auch mit äuſſerlichen groben Laſtern ſich verunreinigen.

[e] Ehebruch] Sie haben andern Männern ihre Eheweiber geſchändet/ und ihre eheliche Treue / die ſie ihren Weibern zugeſaget/ nicht gehalten.

[f] Hur-Haus] Allda ſie mit den gemeinen Metzen Hurerey und Unzucht treiben.

8 Ein † jeglicher wiehert nach ſeines Nächſten Weibe / wie die vollen müſſigen [a] Hengſte. †Exod. 22/11.

[a] Hengſte] Alſo gar ſticht ſie das Futter/ daß ſie in Unzucht gegen fremden Weibern allerdings entbrannt ſeyn. [Allhie ſihet man / was für groſſe Aergerniſſe unterweilen bey dem Volck GOttes geſpüret werden.]

9 Und † ich ſollte ſie um ſolches nicht heimſuchen/ ſpricht der HErr/ und meine Seele ſollte ſich [a] nicht rächen an ſolchem Volcke/ wie diß iſt? †Jer.9/9.

[a] Nicht rächen] Wie könnte ich zu ſolchen groſſen Bubenſtücken ſtille ſchweigen/ und ihnen überſehen? [Denn Gott kan ſich in die Länge nicht halten / ſondern muß endlich ſein Volck ernſtlich ſtrafen/ weñ ſie es mit den Sünden gar zu ſehr übermachen/ damit es nicht das Anſehen gewinne/ als lieſſe er ihm das Unrecht wolgefallen/ und hätte Luſt zur Sünden.]

10 II. [a] STürmet ihre Mauren/ und werffet ſie um / und † machet es [b] nicht gar auß/ führet ihre [c] * Reben weg / denn ſie [d] ſind nicht deß HErrn/ †Jer.4/27.

[a] Stürmet] Itzt ermahnet GOtt die Feinde / daß ſie die Stadt Jeruſalem mit Gewalt anlauffen ſollen. [Denn um der Abgötterey und ſchändlicher Unzucht willen werden die Städte zerſtöret/ und die Regierungen geändert.]

[b] Nicht gar auß] Daß ihr mein Volck nicht gantz und gar vertilget. Denn ich laſſe euch / den Feinden meines Volcks/ ſo viel zu / daß ihr die Stadt erobern/ und die Bürger gefänglich gen Babel hinweg führen möget / aber ſie nicht alle tödtet. [Denn GOtt iſt im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck.]

[c] Reben] Nemlich / die gottloſen Jüden möget ihr eines Theils erwürgen/ und zum Theil ins Elend hinweg führen.

* H. Luth.] Das Volck im Lande.

[d] Sind nicht] Denn ob ſie ſich gleich rühmen / daß ſie GOttes Volck ſeyn / ſo ſind ſie es doch in der Warheit nicht/ ohne allein mit dem Namen / weil ſie den wahren GOtt verlaſſen haben. [Allhie mögen die jenigen auffmercken/ und Acht haben/ was ſie zu gewarten / welche Chriſten heiſſen wollen/ wenn ſie gleich nichts Chriſtliches handeln.]

11 Sondern ſie [a] verachten mich / beyde das Haus Jſrael / und das Haus Juda/ ſpricht der HERR.

[a] Verachten mich] Das iſt: Es haben beyde Königreiche Jſrael und Juda mich mit ihren Sünden hefftig erzürnet/ darum ich auch allbereit das Königreich Jſrael den Aſſyrern übergeben/ daß ſie es verwüſtet/ und will das Königreich Juda ebener Maſſen von den Chaldäern auch zerſtören laſſen.

12 Sie [a] * verleugnen den HErrn/ und ſprechen: Das iſt [b] er nicht/ und ſo übel wird es uns [c] nicht gehen / Schwert und Hunger werden wir [d] nicht ſehen.

[a] Verleugnen den HErrn] Daß ſie ſeinem Worte nicht mehr gläuben / noch ihn dafür halten / wie er ſich in ſeinem Worte geoffenbahret hat.

* H.Luth.] Es muß nicht GOttes Wort ſeyn / was Jeremias redet.

[b] Er nicht] Er hält nicht ſo ſtrenge über ſein Geſetz / daß er ihm keinen andern Gottesdienſt auch ſollte gefallen laſſen/ als wie er nach dem Buchſtaben im Geſetze Moſis vorgeſchrieben iſt/ und hat nicht ſo ſcharff Acht auff unſern Wandel/ daß er um unſerer geringen Sünden willen das gantze Königreich Juda ſollte laſſen zu Grunde gehen.

[c] Nicht gehen] Wie uns die Propheten dräuen / und mit ihren Warnungen immer in den Ohren ligen.

[d] Nicht ſehen] Es wird ſolch groß Unglück nicht über uns kommen.

13 Ja/ die Propheten ſind Wäſcher/ und haben auch GOttes [a] Wort nicht / es gehe über ſie [b] ſelbſt alſo.

[a] Wort nicht] Sie haben deßhalben keinen göttlichen Bericht oder Befehl / daß ſie in ihren Predigten uns ſo hart angreiffen/ und alles Ubel dräuen ſollen/ ſondern ſchwatzen herauß/ was ihnen einfället / und vermeynen uns mit ihren böſen Worten zu ſchrecken.]

[b] Selbſt alſo] Es wiederfahre ihnen/ was ſie uns dräuen. Der Teufel (ſprechen ſie) hole den Wahrſager. [Wie denn dergleichen Reden bißweilen auch von denen gehöret werden/ die ſich Chriſten nennen/ da ſie es doch nicht ſeyn / und ſpotten der Prediger treuen Warnungen mit groſſer Sicherheit/ daß ſie ſagen: Der Teufel iſt nicht ſo ſchwartz/ als man ihn mahlet/ und die Hölle nicht ſo heiß/ als man ſie machet. Und wenn der Hirt nicht vom Wolffe/ und der Pfaff nicht vom Teufel ſagen könnte/ wovon wollten ſie beyde reden?]

14 [a] Darum ſpricht der HERR/ der GOtt [b] Zebaoth: Weil ihr ſolche Rede [c] treibet/ ſihe/ ſo † will ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen / und diß Volck zu Holtz/ und ſoll ſie [d] verzehren. †Eſ.30/33.

[a] Darum] Itzt laſſet uns hören/ was GOtt ſolchen Verächtern ſeines göttlichen Worts dräuet.

[b] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / weil alle Creaturen / und ſonderlich die Engel / ihm auff den Dienſt warten/ und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

[c] Treibet] Daß ihr meiner Propheten und ihrer Predigten ſpottet.

[d] Verzehren] Das iſt: Ich will verſchaffen / daß deine Weiſſagung mit ihrer Erfüllung diß Volck verzehren ſoll/ wie das Holtz vom Feuer verzehret wird. [Denn das Wort GOttes gereichet den Gottloſen zu ihrem Verderben/ weil ſie von wegen der Verachtung deß göttlichen Worts mit viel gröſſern Strafen überfallen werden / als wenn ſie es nie gehöret hätten.]

15 [a] Sihe/ † ich will über euch vom Hauſe Jſrael (ſpricht der HErr) ein Volck von [b] fernen bringen/ ein [c] mächtig Volck/ die das [d] erſte Volck geweſen ſind / ein Volck/ deß Sprachen du nicht verſteheſt / und [e] nicht vernehmen kanſt / was ſie reden.

†Deut.28/49. Eſ.5/26.ſeq. Jer.1/15.c.6/22.

[a] Sihe] Was der Prophet allererſt mit dem Gleichniß deß Feuers zu verſtehen gegeben / das redet er itzt deutlicher herauß/ wie er es meyne.

[b] Fernen] Für denen ihr euch itzt nicht fürchtet / weil ſie ſo weit von euch ſeyn.

[c] Mächtig] Das ſo wol an der Zahl/ als an Stärcke deß Leibes und Gemühts alle andere Völcker übertrifft.

[d] Erſte Volck] So zum allererſten und vor andern Völckern von vielen Jahren her das Regiment in Händen gehabt. Denn Nimrod der Erſte geweſen nach der Sündfluht/ der zu Babel ſeine Regierung angefangen/ Gen.10/10.

[e] Nicht vernehmen] [Es iſt aber ein ſchrecklich Ding/ wenn man von einem ſolchen Volck bekrieget und überwältiget wird/ mit denen man nicht reden kan. Denn da hat das Abbitten und Flehen / um ſie zum Mitleiden zu bewegen / nicht Statt/ und geſchicht viel Dinges von dem Uberwinder / das ſonſten unter Wegen bliebe/ da ſie mit einander reden könten.]

16 Seine [a] Köcher ſind offene Gräber / es ſind eitel [b] Rieſen.

[a] Köcher] Es hat gute Schützen im ſelben Volck / die auch ein Haar treffen können / deren Pfeile tödtlich vergifftet ſeyn/ daß dir ſo viel Gräber gleichſam zugerichtet ſeyn / als viel du Pfeile anſichtig wirſt.

[b] Rieſen] Es iſt ein gut außerleſen Kriegsvolck / und nicht hin und wieder auß allerley loſem Geſindlein zuſammen geraſpelt.

17 † Sie werden deine Erndte und dein Brot [a] verzehren / ſie werden deine Söhne und Töchter [b] freſſen / ſie werden deine Schafe und Rinder verſchlingen/ ſie werden deine [c] Weinſtöcke und Feigenbäume verzehren/ deine feſten Städte/ darauff du dich verläſſeſt/ werden ſie mit dem Schwert [d] verderben. †Levit.26/16. Deut.28/31.ſeq.

[a] Verzehren] Es wird die Früchte auff dem Felde abſchneiden/ und was du zu deiner Nahrung lange hinterleget haſt / das wird daſſelbige Volck alles zu ſich nehmen / und dich hungern laſſen.

[b] Freſſen] Sie werden jung und alt erwürgen / und keines Alters ſchonen.

[c] Weinſtöcke] Damit du dich verhoffeteſt zu erlaben.

[d] Verderben] Sie werden deine Feſtungen mit Gewalt einnehmen/ dieſelben plündern/ und verwüſtē. [Solche Straffen folgen auff die Bosheit/ wenn die Menſchen der Creaturen Gottes zur Uppigkeit und zur ſchändlichen Unzucht mißbrauchen. Und läſſet Gott den Trotz auff feſte Städte oder Schlöſſer auch nicht ungeſtrafet hingehen/ denn man ſoll auff Gott und nicht auff die Feſtungen ſein Vertrauen ſetzen.]

18 Und † ich will es/ ſpricht der HErr/ zu ſelbigen Zeit [a] nicht gar auß machen. †Jer.4/27.

[a] Nicht gar] Ich will euch nicht allerdings vertilgen/ ſondern nur züchtigen/ darnach will ich euch zu ſeiner Zeit wiederum in euer Vaterland bringen. [Denn GOtt hält Maſſe in ſeinem Zorn.]

19 Und ob ſie würden ſagen: (mit groſſer Verwunderung/) † Warum thut uns der HErr unſer Gott [a] ſolches alles? Sollt du ihnen antworten: Wie ihr mich verlaſſet/ und fremden Göttern dienet in eurem [b] eigenen Lande/ alſo ſollet ihr auch fremden dienen/ in einem Lande/ das [c] nicht euer iſt.

† Jerem.16/10.

[a] Solches alles] Daß er ſo greulich mit uns umgehet: Was haben wir gethan Oder womit haben wirs verſchuldet?

[b] Eigenen Lande] Das ihr mit vielfältiger Abgötterey verunreiniget habet.

[c] Nicht euer] Als wollte er ſprechen: Weil ihr ſo groſſe Luſt zur Abgötterey habet in eurem Vaterlande / ſo will ich es zulaſſen/ daß ihr derſelben genug überkommen ſollet / aber in groſſem Jammer und Elend. [Denn GOtt erfüllet den Gottloſen ihren Willen/ aber alſo/ daß ihnen keine Liebe darzu geſchiehet.

20 Solches ſollet [a] ihr verkündigen im Hauſe Jacob/ und predigē in Juda/ und ſprechē:

[a] Ihr verkündigen] Nemlich / ihr meine Propheten ſollet den Jüden ihre Bosheit vorhalten.

21 †Höret zu/ ihr tolles Volck/ das [a] keinen Verſtand hat/ die da Augen haben/ und ſehen nicht/ Ohren haben/ und [b] hören nicht. †Eſ.6/9. c.42/18.19. Matth.13/14. Act.28/27.

a Keinen Verſtand hat] Und dergleichen thut/ als ob es gar keine treuhertzige Warnungen merckete oder verſtünde.

b Hören nicht] Denn ſie ſtellen ſich gegen dem Worte GOttes nicht anders/ als wenn ſie weder Augen noch Ohren hätten / ſo gar blind und taub ſind ſie zu allen Wercken und Geboten Gottes. [Denn die Gottloſen ſehen die Strafen der Sünden mit offenen Augen nicht / welche entweder gegenwärtig oder zukünfftig ſeyn/ das iſt/ ſie gedencken nicht daran/ daß ſie ſich beſſern wollten/ und wenn ſie die göttlichen Dräuungen hören/ ſind ſie taub/ daß ſie es nicht zu Hertzen nehmen/ was ihnen geſaget wird.]

22 Wollet ihr mich nicht fürchten/ ſpricht der HERR/ und vor mir nicht [a] erſchrecken? Der † ich dem Meer den Sand zum Ufer [b] ſetze / darin es allezeit bleiben muß/ darüber es nicht gehen muß/ und ob es ſchon [c] wallet/ ſo vermag es doch [d] nichts/ und ob ſeine Wellen ſchon toben/ ſo müſſen ſie doch nicht darüber fahren. †Hiob 26/10. c.38/8. ꝛc. Pſal.104/9.

a Erſchrecken] Denn dieweil ihr durch meine Propheten ſo offt ermahnet werdet / daß ihr die Gottesdienſte und euer gantzes Leben nach meinem euch vorgeſchriebenem Worte anrichten und anſtellen ſollet/ ſo ſolltet ihr die Gröſſe und Menge eurer Sünden billig erkennen / und darüber von Hertzen erſchrecken / auch Reue und Leid darüber tragen/ und Buſſe thun. [Denn es iſt eine greuliche Bosheit / wenn man GOtt nicht fürchten will/ in deſſen Gewalt unſer zeitliches und ewiges Heil ſtehet.]

b Setze] Als wollte er ſprechen: Lieber/ ſehet/ wie ihr ſo widerſpenſtig und unbändig ſeyd/ daß ihr mir nicht gehorchē noch folgen wollet/ da mir doch die unvernünfftigē/ oder auch lebloſen Creaturen gehorſam ſeyn/ als ihrem Gott und Schöpffer.

c Wallet] Daß es von den Sturmwinden getrieben und beweget wird.

d Nichts] Es kan ſich nicht über die Erde ergieſſen ohne meinen Befehl. [Da es aber bißweilen geſchicht / daß das Meer ein Land überſchwemmet/ iſt ſolches GOttes Wille/ der alsdenn dem Meer die Riegel auffthut/ der Menſchen Sünden zu ſtrafen / und daß andere dadurch zur Buſſe angemahnet werden.]

23 Aber diß Volck hat ein abtrünniges/ ungehorſames [a] Hertz / bleiben abtrünnig/ und gehen immer [b] fort weg.

a Hertz] Das von ſeinem GOtt zur Abgötterey und andern Laſtern abweichet/ läſſet ſich auch mit keinen Warnungen wieder zu rechte bringen.

b Fort weg] Zu den falſchen Gottesdienſten/ und allerhand greuliche Laſter zu treiben. [Iſt derowegen ein gottloſer Menſch viel ärger als die unvernünfftigen oder auch lebloſen Creaturen/ darum kein Wunder/ daß GOtt ſolche Bosheit mit der ewigen Verdammniß ſtrafet.]

24 Und ſprechen nicht ein mal in ihrem Hertzen: Laſſet uns doch den HErrn unſern GOtt fürchten / der uns † Frühregen und Spatregen zu rechter [b] Zeit gibt/ und uns die Erndte treulich und jährlich [c] behütet. †Deut.11/14. Act.14/17.

a Fürchten] Daß wir unſere Religion und Wandel nach ſeinem Willen anſtellen/ wie er uns denſelben in ſeinem Worte geoffenbahret hat.

b Zeit gibt] Im Frühling und im Herbſt: Mit welchen Regen die Erde befeuchtet wird / daß ſie zu rechter Zeit ihre reiche Früchte bringe.

c Behütet] Das iſt: Der die Früchte auff dem Felde durch ſeine Güte erhält/ die gantze Zeit über/ weil ſie wachſen müſſen/ biß ſie zeitig werden/ daß ſie nicht vom Hagel/ oder durch andere Unfälle verderbet werden. [Denn daß fruchtbahre Regen kommen/ und die Saat auff dem Felde unbeſchädiget bleibet/ biß ſie reiff wird/ haben wir allein GOtt zu dancken. Aber der mehrere Theil Leute ſeyn in ihrer fleiſchlichen Sicherheit ſo gar erſoffen / daß ſie GOtt weder für ſolche Gutthat Danck ſagen / noch nach ſeinem Willen zu leben begehren.

25 Aber eure Miſſethaten [a] hindern ſolches/ und eure Sünden wenden ſolch Gut von euch.

a Hindern ſolches] Daß ihr dergleichen Gutthaten nicht empfahet/ die den frommen Dienern GOttes im Geſetze verheiſſen worden/ Deut.28/3. ſeq. und an andern Orten mehr: Denn weil ihr ſie nicht mit danckbahrem Hertzen angenommen/ ſind ſie euch eine Zeitlang entzogen worden / ob ihr vielleicht dadurch möchtet zur Buſſe beweget werden. [Wenn es uns derowegen nicht allewege nach unſerm Sinn und Wunſch hinauß gehet/ ſo ſollen wir nicht gedencken/ GOtt ſey ſo neidiſch/ und gönne uns unſer gutes Glück nicht / ſondern wir ſollen viel mehr uns ſelbſt und unſere Sünden anklagen/ die uns im Wege ligen/ Thren.3/39.]

26 Denn man findet unter meinem Volcke Gottloſen/ die den Leuten [a] ſtellen/ und Fallen zurichten/ ſie zu fahen/ wie die Vogeler thun mit Kloben.

a Stellen] Das iſt: Die Oberſten und Vornehmſten im Volck erdencken neue Fündlein und Practiken / damit ſie die Unterthanen und Armen ums Geld bringen/ ſtellen Geſetze/ und heben ſie darnach wieder auff/ wenn es ihnen gefället/ auff daß die Einfältigen dadurch ins Garn gebracht/ und am Gelde geſtrafet werden/ oder da ſie das nicht thun wollen/ mit dem Leben zubüſſen müſſen/ ſo ſie doch unſchuldig ſeyn. [Allhie mögen die jenigen ſich beſpiegeln/ welche immer etwas Neues erdencken und auff die Bahn bringen können / daß die Leute geſchätzet und außgeſogen werdē/ und es ihnen gleich gilt/ woher ſie es bekommen/ wenn ſie nur ihren Gewinn haben können.]

27 Und ihre Häuſer ſind voller Tücke / wie ein Vogelbauer voller [a] Lockvögel iſt/ † daher werden ſie gewaltig und reich / fett [b] und glatt. †Deut.32/15.

a Lockvögel] Alſo ſchweben ihre liſtigen Künſte und geſchwinden Practiken/ wie man Geld auff- und zuſamen bringen möge/ in ihren Rechen-Stüblein herum/ als weñ einer ſehe in einem Vogelbauer oder Kefich einen Hauffen Vögel hin und wieder herum fliegen. [Denn der Geitz iſt gar ſpitzfindig und ſinnreich.]

b Und glatt] Sie nehmen zu an Gütern und Ehren / und blehen ſich auff/ wie eine Waſſerblaſe. [Es ſihet auch GOTT ſolchen Leuten eine Zeitlang zu/ daß es ſcheinet/ als haben ſie gar wol gefiſchet/ und gehet ihnen alles glücklich von Statten/ aber man muß auffs Ende Acht haben / weil es zu letzt einen böſen Außſchlag gewinnet.]

28 Sie gehen mit böſen Stücken um/ ſie halten [a] kein Recht/ dem † Wäiſen fördern ſie ſeine [b] Sache nicht / und gelinget ihnen/ und helffen den [c] Armen nicht zum Recht. †Exod.22/22. Deut.24/17. Eſ.1/23. Zach.7/10.

a Kein Recht] Sie ſtrafen die Ubelthaten nicht / wie ſie Amts halben zu thun verbunden ſeyn / ſondern laſſen ſich mit Geſchencken beſtechen / und ſchweigen zu aller Bosheit und Ungerechtigkeit ſtille. [Denn die geitzigen Regenten und Rähte gehen nur damit um / wie ſie groß Geld und Gut zuſammen bringen / aber der Frömmigkeit / und daß es unter den Leuten wol und ehrbahrlich zugehe/ achten ſie wenig.]

b Sache nicht] Daß er könnte ein Endurtheil herauß bringen/ oder die Vollſtreckung deß Urtheils erhalten.

c Armen] Sie laſſen die Armen Leute Jahr und Tag nachlauffen / und können doch weder Recht noch Gerechtigkeit erlangen. [Denn die geitzigen Regenten und Rähte haben nur Augen und Ohren/ wenn ſie der Reichen Sachen befördern ſollen / aber in der Armen Thun ſeyn ſie blind / taub und lahm.]

29 Sollte ich denn ſolches nicht [a] heimſuchen/ ſpricht der HErr / und meine Seele ſollte ſich nicht [b] rächen an ſolchem Volcke/ wie diß iſt?

a Heimſuchen] Sollte ich ſolche unbillige und ungerechte Richter um ihrer Bosheit willen nicht ſtrafen? Ich kan es ihnen freylich nicht ſchencken/ oder überſehen. [Es wird aber darum das Amt der Oberkeit nicht verworffen/ ſondern es werden die Laſter an etlichen Perſonen / ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / geſcholten.]

b Rächen] Wie kan ich (ſpricht GOtt) immerdar zu ſolcher groſſen Bosheit meines Volcks ſchweigen/ daß ich es nicht mit Ernſt ſtrafen ſollte? Denn die göttliche Rache kömmt gar langſam / aber ſie bringet es hernach mit der Schwere der Strafen wieder ein.]

30 Es ſtehet greulich und [a] ſcheußlich im Lande.

a Scheußlich] Daß einem die Haar darüber gen Berge gehen.

31 †Die Propheten [a] lehren falſch / und die Prieſter [b] herrſchen in ihrem Amte/ und mein Volck hat es gerne [c] alſo/ wie will es euch zu letzt darob [d] gehen? †Jer.23/25.26. Ez.13/6.

a Lehren falſch] Nemlich/ die falſchen Propheten/ welche von ihnen ſelbſt zu lehren ſich unterſtehen / da ſie doch deßhalben keinen Befehl von Gott haben/ die lehren das Wort Gottes nicht recht/ ſondern bringen ihre eigene Träume auf die Bahn.

b Herrſchen] Da ſie doch ſollten Diener der Kirchen und keine Herren ſeyn.

c Alſo] Daß die Leute ſolchen unſeligen Zuſtand in der Kirchen ihnen auß einem tollen Verſtande gar wol gefallen laſſen.

d Gehen] Ihr werdet endlich alle mit einander darüber zu Grunde gehen müſſen. [Denn wenn die göttliche Lehre gefälſchet wird / und die Kirchen-Diener ihr Amt nicht treulich abwarten/ ſondern unterdeß die Herrſchafft über das gemeine Volck an ſich ziehen/ die Leute aber ihren eigenen Unfall nicht mercken/ und einen ſolchen böſen Zuſtand der Kirchen ihnen belieben laſſen / darum auch nicht um Beſſerung zu GOTT ſeufftzen/ da muß endlich ein unordentliches Weſen folgen / in dem es alles durch einander gehet / biß ſie mit einander ins Verderben fallen.]

Das VI. Capitel.

I. DEr Feinde Zukunfft wird zuvor verkündiget/ v.1. II. Und erkläret der Prophet / was die Urſach ſolches Unglücks ſey / nemlich / die Sünden deß Volcks/ v.13. III. Und wird der Feinde Grauſamkeit herauß geſtrichen/ v.22. IV. Auch der Iſraeliten übermachte Bosheit einem Metall/ das vom Goldſchmid geſchieden wird/ verglichen/ v.27.

1 [a] SAmmlet euch/ ihr Kinder BenJamin/ auß Jeruſalem / und [b] blaſet die Trommeten auff der Warte Thekoa / und werffet auff ein Panier auff der Warte [c] BethCherem. Denn es gehet daher ein † Unglück [d] von Mitternacht/ und ein groſſer Jammer. †Jer.1/14.

a Sammlet] Weil der Prophet ſahe / daß die Bürger zu Jeruſalem ſich zur Gegenwehr rüſteten wider den König von Babel/ aber daneben nicht Buſſe thaten / darum ſie auch kein Glück haben würden/ ſo verkündiget er ihnē/ was für ein groß Unglück über ſie kommen werde/ um ihrer beharrlichen Bosheit willen. Er redet ſie aber gar ſpöttlich an / als wollte er ſprechen: Lieber / bringet ein mächtiges Kriegsheer in der Stadt Jeruſalem /(welche im Stamm BenJamin gelegen war/) zuſammen/ und führet ſie hinauß/ dem Feinde entgegē.

b Blaſet] Auff daß ein groſſer Hauffe ſich zu euch verſammle/ und mit euch wider den König zu Babel ſtreite.

c BethCherem] So nicht weit von Jeruſalem liget / und von vielen Weinbergen/ die daſelbſt herum ligen/ den Namen hat. Allda laſſet das Fähnlein fliegen/ und haltet euren Muſter-Platz.

d Von Mitternacht] Auß dem Königreiche Babel / das eurem Lande gegen Mitternacht gelegen iſt. Will ſo viel ſagen: Ihr werdet euch zwar mit groſſer Mühe zum Kriege rüſten / aber es wird damit einen böſen Außgang auff eurer Seiten gewinnen. [Denn welche nicht Buſſe thun/ denen gehet nichts Glückliches von Statten.]

2 Die Tochter [a] Zion iſt wie eine ſchöne und luſtige Aue.

a Zion] Nemlich/ Jeruſalem/ die Stadt/ und das gantze Königreich Juda iſt wie eine ſchöne luſtige Aue/ aber es werden grauſame Hirten kommen/ nemlich / die Fürſten von Babel/ welche mit ihrem Kriegsvolck / das ſie mit ſich führen / alles/ was das Beſte und Köſtlichſte in der Stadt und auff dem Lande iſt/ mit ſich hinweg nehmen werden. Denn ſie werden ihre Gezelte um die Stadt auffſchlagen/ und alles verwüſten/ und wird ein jeder an ſeiner Stelle auffs höchſte ſich bemühen/ daß er die Stadt zerſtören helffe. [Darum ſollen wir uns eines fruchtbahren und luſtigen Landes halben nicht überheben/ auff daß GOtt nicht ſolche Hirten kommen laſſe/ die es alles verheeren und verwüſten.]

3 Aber es werden Hirten über ſie kommen mit ihren Heerden/ die werdē Gezelte rings um ſie her auffſchlagen / und weiden ein jeglicher an ſeinem Ort/ (und [a] ſprechen:)

a Sprechen] Nemlich/ die Feinde von Babel werden alſo einander auffmuntern.

4 Rüſtet euch zum Kriege wider ſie. Wolauff/ laſſet uns hinauf ziehen/ weil es noch [a] hoch Tag iſt/ ey es will [b] Abend werden/ und die Schatten werden groß.

a Hoch Tag] Laſſet uns nicht lange warten / und die Sache auffſchieben/ ſondern bey guter Tages-Zeit fortziehen.

b Abend werden] Und iſt der Tag vorüber gangen / ehe wir es gemeynet hätten. Es führet aber der Prophet die Chaldäer ein/ daß ſie ſich beklagen / wie ſie nicht zeitig genug zur Stadt Jeruſalem kommen können / als ſie wol gerne geſehen hätten: Damit er will zu verſtehen geben / mit was groſſem Ernſt die Chaldäer zu der Stadt Belagerung und Eroberung ſich rüſten werden.

5 Wolan/ ſo laſſet uns auff ſeyn/ und ſollten wir [a] bey Nacht hinauff ziehen / und ihre Palläſte verderben.

a Bey Nacht] Daß wir uns auch den Schlaff nicht laſſen zu lieb werden / nur damit wir unſer Vorhaben mögen ins Werck richten. [Denn wenn GOtt ein Volck ſtrafen will / ſo machet er die Feinde munter und unverdroſſen / daß ſie mit groſſer Freudigkeit alles verwüſten und verderben.]

6 Denn alſo [a] ſpricht der HErr Zebaoth: Fället [b] Bäume/ und machet Schütte wider Jeruſalem/ denn ſie iſt eine Stadt/ die [c] heimgeſuchet werden ſoll. Iſt doch [d] eitel Unrecht darinnen.

a Spricht] Zu den Chaldäern/ denen es GOtt der HErr durch einen himmliſchen Befehl eingibt / daß ſie die Stadt Jeruſalem ſtürmen und erobern ſollen.

b Bäume] So um die Stadt her ſtehen / daß ihr allerley Rüſtungen darauß machet wider die Stadt / ſie zu ſtürmen und zu erobern.

c Heimgeſuchet] Das iſt: GOtt will an dieſer Stadt ein ſchreckliches Exempel ſeines gerechten Zorns ſehen laſſen.

d Eitel Unrecht] Es wird eitel Ungerechtigkeit / Bosheit und Betrug in der Stadt getrieben. [Denn wenn man auß den Sünden ein Handwerck machet/ und ſie gar zu gemein werden/ ſo kan GOtt mit der Straffe nicht länger innen halten.]

7 Denn gleich wie ein Born ſein Waſſer [a] qvillet / alſo qvillet auch ihre Bosheit. Ihr Frevel und Gewalt ſchreyet über ſie/ und ihr Morden und Schlagen treiben ſie täglich vor mir.

a Qvillet] Das iſt: Gleich wie in einem Brunnen immerdar das Waſſer wiederum von neuen hervor qvillet / alſo hat auch die Bosheit und alles gottloſe Weſen in der Stadt Jeruſalem kein Ende / ſondern wird immer ein Laſter nach dem andern begangen / da man Ungerechtigkeit / Räuberey / Tyranney/ und unbillige Gewalt vielfältig ſihet im Schwange gehen. [Und ſihet man allhie / wie weit ein Volck von der wahren Gottſeligkeit abweichen kan / wenn es ihm ſelbſt gelaſſen iſt.]

8 [a] Beſſere dich/ Jeruſalem/ ehe ſich mein Hertz von dir [b] wende / und ich dich zum wüſten Lande mache/ darinnen niemand wohne.

a Beſſere dich] Laß dich lehren und ziehen/ und zur Gottſeligkeit weiſen.

b Wende] Und dich für ein Scheuſal halte/ und verſtoſſe/ damit du den Feinden übergeben werdeſt/ die dich verwüſten/ daß du hernach öde ſtehen bleibeſt/ und nimmermehr bewohnet werdeſt. [Denn eine rechtſchaffene Buſſe verhindert oder lindert doch das herzunahende Unglück/ wie offt geſaget worden.]

9 So [a] ſpricht der HErr Zebaoth: Was [b] übrig iſt blieben von Iſrael/ das muß auch nachher abgeleſen werden/ wie am Weinſtock/ der [c] Weinleſer wird eines nach dem andern in die Butten werffen.

a Spricht] Weil alle Vermahnungen und Warnungen der Propheten vergebens ſeyn/ und ſie nicht hören oder folgen wollen.

b Übrig] Denn nach dem das Königreich Iſrael vorlängſt durch die Aſſyrer verwüſtet worden/ iſt das Königreich Juda noch überblieben/ wiewol es zwar auch gar ſchwach worden/ gleich als wenn man in einem Weinberge hin und wieder noch etliche Trauben und Beeren findet/ die man auch vollends ablieſet/ und in die Butten wirfft.

c Weinleſer] Nemlich/ der König zu Babel. [Denn wenn GOtt nach ſeiner groſſen Langmühtigkeit ſeinem Volck in ihrer Bosheit eine gute Zeit überſehen/ ſo ſtrafet er endlich die Gottloſen durch eine allgemeine Landſtraffe/ und ſtürtzet ſie ins zeitliche und ewige Verderben.

10 Ach! mit wem ſoll ich doch reden und zeugen/ daß doch jemand [a] hören wollte? Aber ihre Ohren ſind unbeſchnitten/ ſie mögen es nicht hören. Sihe/ ſie halten deß HErrn Wort für einen [b] Spott/ und wollen ſein nicht.

a Hören wollte] Denn wenn man mir noch mit Ernſt zuhören wollte/ und meinen Vermahnungen folgen/ daß ſie rechtſchaffene Buſſe thäten/ ſo könnten ſie dem künfftigen Übel entrinnen.

b Spott] Sie verachten und verlachen das Wort Gottes/ und haben einen Eckel daran. [Aber GOtt läſſet die Verachtung ſeines Worts nicht ungerochen/ und ſtrafet ſie auffs ernſtlichſte.

11 Darum bin ich deß HErrn *Dräuen [a] ſo voll/ daß ich es nicht laſſen kan. [b] Schütte auß/ beyde über die [c] Kinder auff den Gaſſen/ und über die Mannſchafft im Raht mit einander/ denn es ſollen beyde Mann und Weib/ beyde Alte und der Wolbetagte gefangen werden.

* Dräuen] H. Luth. Das iſt: Ich muß Gottes Dräuen und ſeines Zorns Wort gleichſam außſchütten/ und alſo dem Faß den Boden außſtoſſen.

a So voll] Ich bin voll göttliches Eifers/ daß ich nicht anders kan denn ſchreckliche Dräuungen von dem ernſten Zorn Gottes dieſem Volck vorhalten/ und wenn ich gleich ſtill ſchweigen will/ ſo kan ich doch nicht/ weil mich der Eifer ſo matt machet/ wo ich nicht über diß widerſpenſtige Volck denſelben außſchütte.

b Schütte] Meine ſchreckliche Dräuungen/ ſpricht der HERR.

c Kinder] Welcher mein Zorn auch nicht ſchonen wird. Denn es wird ſolch Unglück über alle Menſchen in Juda gehen/ daß keinem ſein Stand/ Geſchlecht oder Alter ſchützen wird.

12 Ihre [a] Häuſer ſollen den Fremden zu Theil werden/ ſammt den Aeckern und [b] Weibern/ denn ich will meine Hand [c] außſtrecken/ ſpricht der HErr/ über deß Landes Einwohner.

a Häuſer] Die ſie gebauet/ oder erkauffet/ und beſeſſen haben.

b Weibern] Welche die Feinde ſchänden und unehren werden. Denn ſolche Strafen hatte GOtt den Übertretern deß Geſetzes zuvor gedräuet. [Soll derowegen keiner auff ſeine Häuſer und Güter ſich verlaſſen/ noch damit prangen/ ſondern wir ſollen GOtt den HErrn fürchten/ weil es leichtlich geſchehen kan/ daß alles Unſerige in der Feinde Hände gerahte/ und wir es von auſſen anſehen müſſen.]

c Außſtrecken] Ich will ſelbſten mit meiner Allmacht die Einwohner deß Königreichs Juda ſtrafen. [Denn wenn GOtt ſelber ſeinem Volck zuwider iſt/ ſo ſeyn die Feinde unüberwindlich/ und werden alle Anſchläge zum Widerſtand vergebens gemachet.]

13 II. [a] DEnn † ſie [b] geitzen alleſammt/ klein und groß/ und beyde Propheten und Prieſter lehren alleſammt falſchen Gottesdienſt.
† Eſa. 56/11. Jer. 8/10.

a Denn] Folget die Urſache ſolches groſſen Übels.

b Geitzen] Und ſind mit dem Geitz ſo gar beſeſſen/ daß ſie niemand erfüllen kan. Es iſt aber der Geitz eine Wurtzel alles Übels/ 1 Tim. 6/10. Darum eine unzähliche Menge aller Sünde/ Schande und Laſter darauß entſtehen.]

14 † Und tröſten mein Volck in ſeinem Unglück/ daß ſie es [a] geringe achten ſollen/ und ſagen: * Friede/ Friede/ und iſt doch nicht Friede.
† Jer. 8/11. Ezech. 13/10.

a Geringe achten] Das iſt: Die Lehrer in der Kirchen thun ihr Amt nicht. Denn da ſie ſollten die Leute zur Buſſe vermahnen/ und von dem Übel/ damit das Volck gedrücket wird/ Gelegenheit nehmen/ bey ihnen ernſtlich anzuhalten/ daß ſie ſich bekehren/ ſihe/ ſo befleiſſigen ſie ſich/ mit einem falſchen Vorgeben/ daß ſie ſolch Unglück gar leicht machen/ und geringe ſchätzen/ und überreden mein Volck/ daß es ſolchen geringen Unfall auff die leichte Achſel nehmen ſolle/ und ſich nicht ſo hoch anfechten laſſen/ weil bald hernach eine beſſere und frölichere Zeit darauff erfolgen werde. [Sind derowegen die Prediger eines ſchlechten Lobes werth/ welche dem Volck/ das in Sünden und Bosheit immer fortfähret/ dennoch von lauter Glück predigen.]

* Friede] H. Luth. Das iſt: Es gehet und ſtehet wol/ es iſt alles ſicher/ und hat keine Noht/ 1 Theſſ. 5/3. Pax & ſecuritas.

15 † Darum werden ſie mit Schanden [a] beſtehen/ daß ſie ſolche [b] Greuel treiben/ wiewol ſie wollen * ungeſchändet ſeyn/ und wollen ſich [c] nicht ſchämen. Darum müſſen ſie fallen über einen Hauffen/ und wenn ich ſie [d] heimſuchen werde/ ſollen ſie fallen/ ſpricht der HErr. † Jer. 8/12.

a Beſtehen] GOtt wird ſie zu Schanden machen.

b Greuel] [Denn eine ſolche Schmeicheley/ dadurch die Leute in ihrer Bosheit geſtärcket werden/ iſt GOtt dem HErrn ein Greuel.]

* Ungeſchändet] H. Luth. Sie wollen nicht hören/ daß ſie böſe ſollten ſeyn/ und zu Schanden werden.

c Nicht ſchämen] Sie ſind ſo frech und unverſchämt/ daß wenn ſie gleich in einer öffentlichen Lügen begriffen werden/ als/ da es nicht alſo hinauß gehet/ wie ſie vertröſtet haben/ ſo ſchämen ſie ſich dennoch nicht: Sie werden von einer Lügen nicht roht.

d Heimſuchen] Wenn ich ſie von wegen ihrer Bosheit ſtrafen werde. [Denn wenn das Volck Übels thut/ und der Prediger in der Kirchen falſch lehret/ ſo werden ſie beyde mit einander von GOtt geſtrafet.]

16 So ſpricht der HErr: Tretet auff die Wege/ und ſchauet/ und [a] fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg ſey/ und wandelt darinnen/ † ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber ſie ſprechen/ wir wollen es nicht thun.
† Matt. 11/29.

a Fraget] Betrachtet die Sache wol und fleiſſig/ die Religion betreffend/ und forſchet genau/ welches die allerälteſte Weiſe ſey/ Gott zu ehren/ denn dieſelbige iſt auſſer allem Zweifel die beſte/ (ſintemal das Aelteſte allewege das Warhafftige iſt) und nehmet dieſelbige älteſte Religion an/ ſo werdet ihr ein ruhiges und ſtilles Gewiſſen haben/ und wird es im Regiment auch beſſer zugehen. Denn Gott wird die gegenwärtigen und zukünfftigen Strafen abwenden. [Nichts mehr begehren wir heutiges Tages auch von den Papiſten/ denn daß ſie ihre Religion nach dem allerälteſten und beſten Wege anſtellen/ welchen die Propheten/ Chriſtus/ und die Apoſtel vorgeſchrieben haben. Aber ſie ziehen die neue ſelbſt-erwählte und von Menſchen erdachte Gottesdienſte der allerälteſten Religion weit vor/ und rühmen ſich dennoch nichts deſto weniger fälſchlich/ daß ſie die alte Religion haben. Darum/ da man ſie auff die rechte und älteſte Religion weiſet/ ſo widerſprechen ſie es eben ſo halsſtarrig/ als vor Zeiten die Jüden.]

b Nicht thun] Wir wollen nicht auff denſelben alten Weg wandeln/ zu dem du uns weiſeſt. [Denn der menſchlichen Natur ſchlagen die ſelbſt-erwählte Gottesdienſte viel beſſer zu/ als welche von GOtt eingeſetzet ſeyn.]

17 † Ich habe [a] Wächter über euch geſetzet/ mercket auff die [b] Stim̃e der Trommeten/ aber ſie ſprechẽ: Wir wollen es [c] nicht thun.
† Eſa. 21/6. 11. Ezech. 3/17.

a Wächter] Nemlich/ meine Propheten/ daß ſie euch das herzu nahende Unglück verkündigten/ und dafür warneten.

b Stimme] Habet Acht auff die Predigten meiner Propheten/ dadurch ſie euch der zukünfftigen Gefahr erinnern/ (gleich wie ein Wächter auff den Thurn mit der Trommeten ein Zeichen gibt/ wenn der Feind vorhanden iſt/) auff daß ihr derſelben durch wahre Buſſe entgehen möget.

c Nicht thun] Der mehrere Theil läſſet ſich vernehmen/ daß er der Propheten Predigten nicht begehre zu hören/ und frage ihnen wenig nach. [Es iſt aber alsdenn der Untergang eines Regiments am allernächſten vor der Thür/ wenn die Leute die Erinnerungen und Warnungen mit groſſer Sicherheit halsſtarriglich verachten.]

18 [a] Darum ſo höret/ ihr Heiden/ und mercket/ ſammt [b] euren Leuten.

a Darum] Weil mein Volck mich nicht hören will.

b Euren Leuten] Die ihr in der Nachbahrſchafft um das jüdiſche Volck her wohnet/ habet Acht/ und lernet/ wie es meinem widerſpenſtigen Volck ergehen wird. [Es will aber der Prophet allhie etlicher Maſſen andeuten/ und zu verſtehen geben/ daß die Heiden dermaleins nach der Jüden Verſtoſſung Gottes Volck und die Kirche Gottes ſeyn werden.]

19 Du [a] Erde höre zu/ ſihe/ ich will ein Unglück über diß Volck bringen/ nemlich/ ihren verdienten Lohn/ daß ſie auff meine Worte nicht achten/ und mein Geſetz [b] verwerffen.

a Erde höre] Weil mein Volck die Ohren für meinem Wort zuſtopffet. Dieſe ernſte Vermahnung hätte den Jüden billig ſollen die Schlaffſucht vertreiben/ wo ſie nur ein wenig Verſtandes gehabt hätten.

b Verwerffen] [Denn ſonſten/ wenn die Menſchen auß Schwachheit ſündigen/ und das Wort Gottes deñoch lieb haben/ daſſelbige auch für recht und gut erkennen/ ihr eigen Unrecht aber bekennen/ und die wolverdiente Strafen ernſtlich abbitten/ ſo gebrauchet GOtt eine väterliche Ruhte: Wenn man aber das Wort Gottes allerdings auß der Acht läſſet/ und ſolches nicht hören will/ da ſchläget endlich alles Übel mit Hauffen zu.]

20 [a] Was † frage ich nach dem [b] Weihrauch/ der auß Reich Arabia/ und nach den guten * Zimmetrinden/ die auß fernen Landen kommen? Eure Brand-Opffer ſind mir nicht angenehm/ und eure Opffer gefallen mir nichts. † Eſa. 1/11. c. 66/3. Amos. 5/21.

a Was frage] Denn bey ſolcher groſſen Widerſpenſtigkeit der Menſchen hat GOtt an ihren äuſſerlichen Gottesdienſten keinen Gefallen mehr/ dieweil ſie von unbußfertigen Leuten verrichtet werden.

b Weihrauch] Darauß ihr mir/ wie auch auß andern wolriechenden Specereyen ein Räuchwerck machet/ und es auff meinem Altar anzündet. Denn es iſt alle eure Mühe und Arbeit vergebens/ und thut ihr mir gar keinen Gefallen daran. [Sintemal wenn die äuſſerlichen Gottesdienſte ohne Glauben an Chriſtum und ohne wahre Buſſe geſchehen/ ſo achtet Gott ihrer nicht/ wenn man gleich in den äuſſerlichen Ceremonien von dem vorgeſchriebenen Worte Gottes nicht abweichet. * H. Luth.] Oder Kalmes.

21 Darum ſpricht der HErr alſo: Sihe/ ich will dieſem Volck eine Aergerniß ſtellen/ daran ſich beyde Väter und Kinder mit einander [a] ſtoſſen/ und ein Nachbahr mit dem andern umkommen ſollen.

a Stoſſen] Das iſt: Es ſoll jung und alt in ihren Anſchlägen kein Glück haben/ ſondern ihnen alles widerſinniſch begegnen/ zu ihrem Verderben/ daß ſie demſelben nicht entgehen können. [Denn wenn GOtt ein Land oder Volck ſtrafen will/ ſo ſchicket er es alſo/ daß die Oberkeiten in ihren Rahtſchlägen irren/ dadurch ſie ſich und ihre Unterthanen ins Verderben ſtürtzen.]

22 III. SO ſpricht der HErr: Sihe/ † es wird ein Volck kom̃en von [a] Mitternacht/ und ein groß Volck wird ſich [b] erregen hart an unſerm Lande/
† Jer. 1/14. c. 5/15.

a Mitternacht] Nemlich/ von Babel/ welches von dem Lande Canaan auß gegen Mitternacht liget.

b Erregen] Daß es mein Volck um ihre Bosheit ſtraffe.

23 Die Bogen und Schilde [a] führen/ es iſt [b] grauſam/ und ohne Barmhertzigkeit/ ſie [c] brauſen daher wie ein ungeſtümes Meer/ und reitẽ auff Roſſen gerüſtet/ wie [d] Kriegsleute/ wider dich/ du Tochter [c] Zion.

a Führen] Und zum Kriege wol gerüſtet ſeyn/ auch deſſelben wol erfahren.

b Grauſam] [Denn GOtt erwecket gemeiniglich außländiſche/ wilde und grauſame Völcker/ damit er ſein Volck züchtiget/ als heutiges Tages die Türcken/ Tartern/ Moſcowiter/ und dergleichen ſeyn.]

c Brauſen] Und machen in ihrer Ankunfft ein groß Getümmel/ damit ſie den Leuten ein Schrecken einjagen.

d Kriegsleute] Die da ſtarck/ behertzt/ und wol geübet ſeyn/ und kein liederlich/ verzagt Geſindlein.

c Zion] Das iſt: Wider die Stadt Jeruſalem. [Denn GOtt rüſtet die Feinde wider ein unbußfertig Volck.]

24 [a] Wenn wir (Jüden) von ihnen hören werden/ ſo werden uns die Fäuſte [b] entſincken/ es wird uns [c] angſt und wehe werden/ wie einer Gebährerin.

a Wenn] Itzt ſtellet der Prophet das jüdiſche Volck dar/ und zeiget an/ wie es für der Feinde Zukunfft zittern und erſchrecken werde.

b Entſincken] Alſo/ daß wir für Furcht nichts anfangẽ kõnen.

c Angſt] Daß wir für groſſen Aengſten weder Raht noch Troſt haben können/ und nicht werden wiſſen/ wie wir der Gefahr entgehen ſollen. [Denn ein böſes Gewiſſen machet das Hertz verzagt/ wenn gleich keine Gefahr verhanden iſt.]

25 [a] Es gehe ja niemand hinauß auff den Acker/ niemand gehe über Feld/ denn es iſt allenthalben unſicher für dem Schwert deß Feindes.

a Es gehe] Alſo und mit dergleichen Reden werden die Bürger zu Jeruſalem einander zuſprechen. [Wenn wir aber zu Friedens-Zeiten uns für der fleiſchlichen Sicherheit hüteten/ ſo wäre zu den beſchwerlichen Zeiten eine ſo viel deſto gröſſere geiſtliche Sicherheit deß Gewiſſens zu finden.]

26 † O [a] Tochter meines Volcks/ zeuch [b] Säcke an/ und lege dich in die [c] Aſchen/ trage Leid/ wie um einen einigen [d] Sohn/ und klage/ wie die/ ſo hoch betrübet ſind/ denn der [c] Verderber [f] köm̃t über uns plötzlich.
† Jer. 4/8.

a Tochter] Du liebe Stadt Jeruſalem/ betrachte/ was für ein groß Unglück über dich kommen wird/ und thue ernſtliche Buſſe/ damit du daſſelbige abwenden/ oder doch zum wenigſten lindern könneſt.

b Säcke] Schlechte grobe und geringe Kleider/ zur Klage.

c Aſchen] Wie die zu thun pflegten/ welche ſehr betrübet waren.

d Sohn] Weine und heule über deine Sünden / damit du den Zorn Gottes auff dich geladen/gleich als wie eine Mutter ſich jämmerlich gehabet / wenn ſie ihren eingebohrnen liebſten Sohn verlohren hat.

e Verderbet] Nemlich/der König zu Babel.

f Kömmt] Wo wir nicht durch wahre Buſſe das herzunahende Unglück abwenden. [Wiewol nun GOtt viel mehr auff die innerliche Demuht und Reue deß Hertzens Acht hat / als daß er auff die äuſſerliche Kleidung oder Gebärden ſehen ſollte/ſo iſt doch die Sicherheit und Uppigkeit auch keine Anzeigung eines demühtigen und zerſchlagenen Hertzens.]

27 IV. Ich habe dich zum [a] * Schmeltzer geſetzet unter meinem Volck/ das ſo hart iſt/ daß du ihr Weſen erfahren und prüfen ſollt.

a Schmeltzer] Denn gleich wie ein erfahrner Goldſchmid beruffen wird / daß er das Silber/ darunter ander Metall vermiſchet worden/durchs Feuer ſcheiden ſoll / auff daß/ was von andern unreinen Sachen darunter iſt/hinweg und davon komme/und alſo lauter fein Silber werde: Alſo (will GOtt ſagen) habe ich dich/ meinen Propheten Jeremiam/darzu beruffen/und geordnet/daß du durch die Predigt meines Worts diß Volck reinigeſt/ damit es von der Abgötterey und andern greulichen Sünden ablaſſe. Wenn aber ein Goldſchmid das Silber reinigen will / ſo thut er Bley darzu/ und ſetzet es in ein Geſchirr voller Aſchen/ künſtlich zubereitet zum Feuer/ welches er mit einem Blaſebalg auffbläſet. Denn dergeſtalt zeucht das Bley und die Aſche an ſich / was nicht lauter fein Silber iſt / und wird auch etwas von dem unreinen Metall/ſo darunter iſt/vom Feuer verzehret/biß zu letzt das Silber allein bleibet. Aber dir/meinen Propheten/ ſpricht GOtt der HErr / gehet es viel anders/ denn du wendeſt in der Reinigung meines Volcks alle Mühe und Arbeit vergebens an/ als wenn das Silber ſo böſe wäre/ daß viel eher der Blaſebalg vom Feuer anginge/und verbrannt würde/und das Bley verſchwinde/denn das Silber rein würde. Denn gleich wie ſolch böſes Silber/ das ſich nicht reinigen läſſet/ böſe bleibet/ ob wol der Goldſchmid nichts unterläſſet/ was ſein Amt erfordert/alſo bleiben die meiſten Jüden in ihrer vorigen Bosheit ſtecken/ und laſſen ſich nicht zur Buſſe lencken. Darum ſie auch von GOTT in das zeitliche und ewige Verderben geſtoſſen werden. [Wir ſollen bey der Jüden Exempel witzig werden / und mit uns handeln laſſen/ wenn wir durch die Diener deß Evangelii zur Buſſe beruffen werden/ und ſollen von unſerm böſen Weſen und Leben abſtehen / damit uns GOtt auch nicht zeitlich und ewiglich verwerffe.

*H. Luth.] Durch das Wort ſollt du ſie ſchmeltzen und ſtrafen/ aber es iſt böſe Eiſenwerck/ es iſt alles ſchmeltzen verlohren. Der Blaſebalg ſind die Prieſter/durch welche er ſoll die Lehre treiben. Dergleichen Reden führet der Prophet Ezechiel vom Topff/Cap.24/3.

28 †Sie ſind allzumal Abtrünnige/ und wandeln verrähteriſch/ ſie ſind eitel verdorben Ertz und Eiſen. †Eſ.1/22. Ezech.22/18.

29 Der Blaſebalg iſt verbrannt/ das Bley verſchwindet/das Schmeltzen iſt umſonſt/ denn das Böſe iſt nicht davon geſchieden.

30 Darum heiſſen ſie auch ein verworffen Silber/denn der HErr hat ſie verworffen.

Das VII. Capitel.

I. Deß Volcks Sünden werden angeklaget / und werden die Leute ermahnet/ daß ſie ihr Leben beſſern ſollen/ dazu wird ihnen auch ihr vergeblicher Ruhm und Trotz ihres Tempels und äuſſerlichen Gottesdienſtes halben benommen/v.1. II. GOtt heiſſet den Propheten jämmerlich weheklagen über das herzunahende Unglück ſeines Volcks/v.28.

1 Diß iſt das Wort/ welches geſchach zu Jeremia vom HErrn/ und ſprach:

2 Tritt ins [a] Thor im Hauſe deß HErrn/ und predige daſelbſt diß Wort/ und ſprich: Höret deß HErrn Wort/ ihr alle [b] von Juda/ die ihr zu dieſen Thoren eingehet/den HErrn [c] anzubeten.

a Thor] Da gemeiniglich das Volck häuffig ſich verſammlet/wenn es in den Tempel gehen will. [Denn es hat der Prophet nicht im Winckel geprediget / wie die Irrgeiſter und Schwindelhirn zu thun pflegen/die das Licht ſcheuen.

b Von Juda] So viel eurer zum Königreich Juda gehören/ihr ſeyd gleich weß Standes ihr wollet/hoch oder niedrig.

c Anzubeten] Und dafür angeſehē ſeyn wollet/als ob ihr ihm mit Ernſt dienetet/darum ſo höret ſein Wort von der Buſſe.

3 So ſpricht der HErr Zebaoth/der GOtt Iſrael: †[a]Beſſert euer Leben und Weſen/ ſo will ich bey euch [b]wohnen an dieſem Ort. †Eſa.1/16. Jer.26/13.

a Beſſert] Thut Buſſe/ und laſſet die Abgötterey und falſche Gottesdienſte unter Wegen/dienet aber dem wahren Gott auß rechtem Glauben/und führet ein gottſeliges Leben.

b Wohnen] Ich will nicht allein gegenwärtig bey euch ſeyn/ſondern auch euer Gebet gnädiglich erhören / und euch mit zeitlichen und himmliſchen Gutthaten überſchütten/dazu auß aller Gefahr erretten. [Denn eine rechtſchaffene wahre Buſſe kömmt nim̃er zu ſpät/und kan viel Unglück abwenden.]

4 Verlaſſet euch nicht auff die [a] Lügen/ weñ ſie ſagen: Hie iſt deß HErrn Tempel/ hie iſt deß HErrn Tempel/ hie iſt deß HErrn Tempel.

a Lügen] Auff den falſchen Troſt/ dadurch ihr euch ſelber nicht allein Sicherheit und Befreyung der Strafen/ ſondern auch alles Glück einbildet / weil ihr den Tempel deß HErrn habet/ der auff den Befehl Gottes erbauet worden/ und meynet/es könne nicht ſeyn/ daß Gott ſolchen Tempel ſollte zerſtören laſſen/ in dem er verheiſſen / daß er euer Gebet erhören wolle / aber ihr irret gar weit. Denn GOtt wird die Unbußfertigen in dieſem Tempel nicht erhören/noch dieſe Stadt und Königreich erhalten / um deß Tempels willen / wo ihr nicht ernſtliche Buſſe thut. [Gleich wie aber die Jüden vor Zeiten ſich deß Tempels deß HErrn rühmeten / alſo trotzen die Papiſten heutiges Tages auff die Kirche / und beſtreiten/daß dieſelbige nicht irren könne / da doch offenbahre und grobe Aberglauben in ihren Kirchen häuffig eingeriſſen ſeyn/ welche ſie ihnen nicht nehmen laſſen. Man ſoll aber zuvor verbeſſern/ was unrecht gehandelt worden / alsdenn haben wir uns der göttlichen Hülffe zu getröſten.]

5 Sondern [a] beſſert euer Leben und Weſen/ daß ihr [b] recht thut einer gegen dem andern/

a Beſſert] Daß ihr euch warhafftig zu GOtt bekehret/ und eure Buſſe mit guten Wercken erzeiget.

b Recht thut] Und euren Unterthanen gebührlich recht ſprechet/damit Gerechtigkeit gehandhabet werde.

6 Und den Fremdlingen / Wäiſen und Witwen keine Gewalt thut/und nicht unſchuldig [a] Blut vergieſſet an dieſem Ort/ (in der Stadt Jeruſalem/) und folget nicht nach andern Göttern/ zu eurem eigenen [b] Schaden.

a Blut] Der Propheten und anderer frommer Leute.

b Schaden] Wie denn geſchicht/ daß euer Verderben daher verurſachet wird/ wenn ihr euch zur Abgötterey und falſchen Gottesdienſten haltet.

7 So will ich immer und ewiglich bey euch [a] wohnen an dieſem Ort/ im Lande/ das ich euren Vätern gegeben habe.

a Wohnen] Ich will allewege bey euch ſeyn / euer Gebet erhören / und allerhand zeitliche und geiſtliche Güter mittheilen / euch auch väterlich ſchützen. [Auß dieſer Predigt deß Propheten kan man leichtlich abnehmen / was für ein elender Zuſtand in der Kirchen und im weltlichen Regiment dazumal geweſen/ alſo/ daß neben der Abgötterey auch allerhand Ungerechtigkeit und Bosheit im Schwange gangen. Darum es uns nicht ſo hoch Wunder nehmen ſoll/wenn auch noch heutiges Tages in der Kirchen groſſe Aergerniſſen geſpüret werden.]

8 Aber nun [a] verlaſſet ihr euch auff Lügen/ die kein nütze ſind.

a Verlaſſet] Als wollte GOtt ſagen: Ich will euch fein zeigen/was ihr für Leute ſeyd/ und was ihr für feine Ubungen in der Gottſeligkeit habet: Ihr gebet den verführiſchen Weiſſagungen der falſchen Propheten Beyfall / welche euch von lauter Glück predigen / von wegen eurer abergläubiſchen Gottesdienſte/ da ihr doch in eurer Hoffnung euch von ihnen werdet weit betrogen befinden.

9 Darneben ſeyd ihr [a] Diebe/ [b] Mörder/ [c] Ehebrecher/und [d] Meineidige/ und räuchert dem Baal/und folget fremden Göttern nach/die ihr [e] nicht kennet.

a Diebe] Die mit Betrug und Vortheil umgehen.

b Mörder] Die ihr unſchuldige Leute entweder mit öffentlicher Gewalt/oder unter dem Schein deß Rechten ums Leben bringet.

c Ehebrecher] Die ihr fremde Eheweiber ſchändet und unehret.

d Meineidige] Daß ihr mit einem Eid ſolche Sachen betheuret/ von denen ihr entweder wiſſet / daß ſie falſch ſeyn/ oder aber habet es euch nie im Sinn genommen / daß ihr leiſten wollet/was ihr verſprechet.

e Nicht kennet] Als ob es an den vorigen Ubertretungen noch nicht genug wäre / ſo gehet ihr allererſt hin und verehret fremde Götter / die euch doch nie keine Gutthat erzeiget haben. [Durch dieſe Freyheit zu reden werden die Kirchendiener bey dem Exempel deß Propheten erinnert / daß ſie deß Volcks Sünden ungeſcheuet ſtrafen ſollen.]

10 Darnach kommet ihr denn/ und tretet vor mich in dieſem Hauſe/ das nach meinem Namen [a] genennet iſt/ und ſprechet: Es hat [b] keine Noht mit uns/ weil wir ſolche Greuel thun.

a Genennet] Daß es ein Haus oder Tempel deß HErrn heiſſet.

b Keine Noht] [Denn die Heuchler meynen/wenn ſie nur die äuſſerlichen Ceremonien deß Gottesdienſtes halten / ſo ſey es alles richtig / wenn ſie gleich in Sünden halsſtarrig fortfahren. Alſo ſtecken etliche Papiſten in den Wahn/ wenn ſie deß Tages ein mal Meſſe gehöret haben / ſo ſeyn alle ihre Bubenſtücke verziehen und verſöhnet.]

11 Haltet ihr denn diß Haus / †das nach meinem Namen genennet iſt / für eine [a] Mörder-Grube? Sihe/ ich [b] ſehe es wol/ſpricht der HERR. †Eſa.56/7.

a Mörder-Grube] Gerade als ob ich den Tempel zu Jeruſalem/ der mein Haus genennet wird/ darum hätte laſſen bauen/daß die Mörder/Ehebrecher/Räuber/Diebe/Heuchler und Götzendiener darinnen ſollten zuſammen kommen. [Dieſen Spruch deß Propheten zeucht Chriſtus an/ Matth. 21/13. Marc.11/17. Luc.19/46. und lehret/daß man die Kirchen mit Sünden / Bosheit und Heucheley nicht verunreinigen ſoll/ſonſten ſeyn es keine Kirchen mehr/ſondern Mördergruben. Am allermeiſten aber ſollen wir uns hüten/daß wir den Tempel unſers Hertzens nicht mit Unglauben oder andern groben Laſtern beflecken.]

b Sehe es] Was ihr für Bosheit treibet/die ich zu ſeiner Zeit ſtrafen will. [Denn es ſind GOtt der Menſchen Sünden unverborgen/ob er ihnen gleich eine Zeitlang zuſihet.]

12 [a] Gehet hin an meinen Ort zu †Silo/ da vorhin mein Name gewohnet hat/ und ſchauet / was ich daſelbſt [b] gethan habe/ um der Bosheit willen meines Volcks Iſraels. †Joſ.18.1. 1Sam.4/3.

a Gehet] Nehmet ein Exempel von meinen vorigen Thaten/ daher ihr von den zukünfftigen Sachen/ wie es damit einen Außſchlag gewinnen wird/urtheilen könnet.

b Gethan] Führet euch wieder zu Gemühte/ wie ich den Ort Silo habe laſſen verwüſtet werden/da vor Zeiten die Hütte deß Zeugniſſes geweſen/ und mein Wort daſelbſt geprediget ward/da man auch meinen Namen anrieff/und ich die Gebete erhörete/dazu mit der That erklärete/daß ich mit meiner Gnade beyſtund allen/die mich mit Ernſt ſuchten.

13 Weil ihr denn alle ſolche [a] Stücke treibet/ ſpricht der HErr/ und †ich [b] ſtets euch predigen laſſe/ und ihr wollet nicht hören/ich ruffe euch/und ihr wollet [c] nicht antwortē/ †Prov.1/24. Eſa.65/12.cap.66/4. Jer.26/6.

a Stücke] Solche groſſe Ubelthaten und Sünden/ wie ſie zuvor kurtz erzählet worden.

b Stets] Ich habe euch durch meine Propheten zeitlich genug warnen und erinnern laſſen/daß ihr ſolltet Buſſe thun.

c Nicht antworten] Sondern habet euch geſtellet wie die verwehnten und muhtwilligen Kinder/ welche/ wenn ſie von den Aeltern geruffen werden/ dergleichen thun/als ob ſie es nicht gehöret hätten.

14 So will ich dem Hauſe/das nach meinem Namen [a] genennet iſt/ darauff ihr euch [b] verlaſſet / und dem Ort/ den ich euren Vätern [c] gegeben habe/eben thun/ wie ich [d] Silo gethan habe.

a Genennet] Das ein Tempel deß HErrn heiſſet.

b Verlaſſet] Als ob ihr alle Freyheit zu ſündigen hättet/ ſo lange dieſer äuſſerliche Tempel ſtehen bleibet.

c Gegeben] Daß ihr mich darinnen ehren ſollet/und durch euer Gebet allerley zeitliche und himmliſche Gutthaten von mir erlangen.

d Silo] Da vor Zeiten die Bundes-Lade geweſen/Joſ.18/1. Denſelben Ort habe ich den Feinden übergeben / daß ſie ihn verwüſtet. Alſo ſoll es dem Tempel und der Stadt Jeruſalem auch ergehen.

15 Und will euch von meinem Angeſichte wegwerffen / wie ich weggeworffen habe alle eure Brüder/ den gantzen [a] Samen Ephraim.

a Samen Ephraim] Das iſt: Gleich wie ich das Königreich Iſrael auß der Acht gelaſſen habe / welches in dem volckreichen Stamm Ephraim war/ alſo/ daß eure Brüder von den Feinden in Aſſyrien gefänglich weggeführet worden: Alſo will ich mich eurer auch nicht mehr annehmen/und euch dem Könige zu Babel in ſeiner Gewalt überliefern. [So offt derowegen GOtt entweder an einem gantzen Volck/ oder an einer beſondern Perſon ein Laſter ſtrafet / ſo ſollen wir uns dabey erinnern / daß GOtt ein Exempel ſehen laſſe/ uns zur Nachrichtung/daß wir von Sünden abſtehen / und wenn wir darein gerahten ſeyn / wieder umkehren/und Buſſe thun.

16 Und du †ſollt für diß [a] Volck nicht bitten/ (daß ich ihrer ſchonen ſollte/) und ſollt für ſie keine Klage noch Gebet vorbringen/ auch nicht ſie vertreten für mir/ denn ich will dich [b] nicht hören. †Jer.11/14.c.14/11.

a Volck] Welches in ſeiner Unbußfertigkeit fortfähret/ und ich vergeblich um Beſſerung ihres Lebens bey ihnen anhalte.

b Nicht hören] [Denn ſo lange ein Volck ihm noch rahten und helffen läſſet/ ſo kan man GOtt durch frommer Leute Gebet auffhalten/daß er die Böſen nicht nach ihrem Verdienſt ſtrafet: Wenn aber ein Volck allerdings verſtocket iſt/und ohne Buſſe halsſtarrig in Sünden fortfähret / da willfahret GOtt den Gläubigen nicht/ wenn ſie gleich für die Gottloſen bitten. Denn wo keine Buſſe iſt / da hat die Gnade Gottes auch nicht Statt.]

17 Deñ ſiheſt du nicht/was ſie thun (öffentlich und ungeſcheuet) in den Städten Juda/und auff den Gaſſen zu Jeruſalem.

18 Die [a] Kinder leſen Holtz/ſo zünden die Väter das Feuer an / und die Weiber kneten den Teig/daß ſie der [b]* Melecheth deß Himmels Kuchen backen/ und Tranck-Opffer den fremden Göttern geben/ daß ſie mir Verdrieß thun.

[a] Kinder] Das iſt: Sie helffen alle mit einander zur Abgötterey/ klein und groß/ hoch und niedrig/ jung und alt/ Mann und Weib/ damit ſie mich erzürnen. [Wenn aber die Laſter ſo gemein werden/ daß die Leute ſich derſelben noch wol rühmen dürffen/ da iſt das Verderben nicht weit.]

[b] Melecheth] Das iſt: Dem Geſtirn am Himmel/ Sonne und Mond/ welche durch ihre Wirckungen dieſe unterſte Welt etlicher Maſſen regieren. Denn daß die Jüden dergleichen Creaturen Gottes mit Opffern geehret/ iſt Deut. 17/3. und 2 Reg. 17/8. ſeq. gut zu ſehen. [Es ſind aber auch die jenigen nicht viel beſſer als die Jüdē/ welche der Wahrſagung auß der Sternen Lauff abergläubiſcher Weiſe mißbrauchen/ und ſich ſelbſten überreden/ es ſtecke alles Glück und Unglück der Leute in den Sternen/ und werde durch ihren Lauff und Wirckungen verurſachet.]

* H. Luth.] Melecheth heiſſet auch die Wirckung oder Kräffte/ Wetter oder Gewitter deß Himmels/ Jer. 44/17.

19 Aber ſie ſollen [a] nicht mir damit/ ſpricht der HErr/ ſondern ihnen ſelbſt Verdrieß thun/ und müſſen zu [b] Schanden werden.

[a] Nicht mir] Sie plagen oder betrüben nicht mich damit/ wenn ſie ſolche böſe Stücke begehen.

[b] Schanden werden] Daß ſie mit ihrer Abgötterey zu Grunde gehen. [Denn welche ſich muhtwillig und beharrlich wider GOtt aufflehnen/ die thun ihnen ſelbſt den gröſſeſten Schaden/ und eilen zu ihrem Verderben.]

20 Darum ſpricht der HErr HErr: Sihe/ mein Zorn und mein Grimm iſt [a] außgeſchüttet über dieſen Ort/ beyde über Menſchen und über Vieh/ über Bäume auff dem Felde/ und über die Früchte deß Landes/ und der ſoll anbrennen/ daß niemand [b] löſchen möge.

[a] Außgeſchüttet] Wie ein groß Waſſer außgeſchüttet wird/ alſo/ daß ſchreckliche Strafen diß Land wie eine Sündfluht überfallen werden/ und will ich weder der Menſchen/ noch deß Viehes/ noch der Luſtgärten/ noch der Weinberge/ Aecker/ Wieſen und Häuſer verſchonen/ ſondern es ſollen beyde Menſchen und Vieh entweder erſchlagen oder weggeführet/ und das andere alles jämmerlich verheeret und verwüſtet werden.

[b] Löſchen] Biß er diß unbußfertige Volck verzehret hat. [Denn wenn die Sünden (ohne Buſſe) gehäuffet werden/ ſo häuffen ſich auch die Straffen. Und weil die Gottloſen nicht auffhören zu ſündigen/ ſo läſſet GOtt mit der Strafe auch nicht nach.]

21 So ſpricht der HERR Zebaoth/ der [a] GOtt Jſrael: Thut eure Brand-Opffer und andere Opffer [b] zu hauffen/ und [c] freſſet Fleiſch.

[a] GOtt Jſrael] Der ſich dem Patriarchen Jacob/ welcher auch Jſrael hieß/ geoffenbahret hat.

[b] Zu hauffen] Häuffet eure Opffer über einander in ſo groſſer Menge/ als ihr immer wollet/ ſo gefallen mir doch eure Gottesdienſte gar nicht/ damit ihr euch viel Mühe machet/ weil ihr in Sünden halsſtarrig fortfahret.

[c] Freſſet Fleiſch] Nemlich/ von den überbliebenen Opffern/ wenn ihr nach Gewonheit/ da die Opffer vollendet/ ein Wolleben anrichtet/ ſo habe ich doch keine Luſt zu ſolchem eurem Thun/ es ſey gleich ſo köſtlich und ſtattlich als es wolle.

22 Denn ich habe euren Vätern deß Tages/ da ich ſie auß Egyptenland führete/ weder geſaget noch [a] geboten von Brand-Opffern und andern Opffern.

[a] Geboten] Jch habe ihnen nichts davon befohlen/ daß ſie mich auff ſolche Weiſe ehren ſollten/ wie ihr thut/ da ihr nur allein dem äuſſerlichen Gottesdienſt obliget/ und vergeſſet unterdeß deß Glaubens an den Meſſiam/ der rechtſchaffenen Früchte der Buſſe/ und der brüderlichen Liebe gegen dem Nächſten/ welches meine Meynung nie geweſen. [Denn GOtt achtet der äuſſerlichen Ceremonien nicht/ wo der Glaube an Chriſtum und die wahre Gottſeligkeit nicht dabey iſt. Dergeſtalt könnte auch Chriſtus zu den unbußfertigen Heuchlern/ ſo dennoch offtmals zum Abendmahl deß HErrn gehen/ ſagen t. Jch habe euch nicht geheiſſen/ daß ihr mein Abendmahl empfahen ſolltet.]

23 Sondern diß gebot ich ihnen/ und ſprach: Gehorchet meinem [a] Wort/ ſo will ich euer [b] GOtt ſeyn/ und ihr ſollet [c] mein Volck ſeyn/ und [d] wandelt auff allen Wegen/ die ich euch gebiete/ auff daß es euch [e] wol gehe.

[a] Wort] Das ich euch in den zehen Geboten vorhalten laſſen.

[b] GOtt ſeyn] Der euch mit Gnaden gewogen iſt.

[c] Mein Volck] Das ich lieb habe/ und mir angenehm iſt/ und dem ich zeitliche und ewige Güter beſcheren will.

[d] Wandelt] Thut die Wercke/ die ich euch befohlen habe/ und keine andere: Jhr müſſet ſie aber alle/ und nicht nur etliche thun.

[e] Wol gehe] So werdet ihr Glück haben in dieſer und jener Welt. [Denn GOtt belohnet die wahre Gottſeligkeit mit zeitlichen und ewigen Gütern.]

24 Aber ſie wollten [a] nicht hören/ noch ihre Ohren zuneigen/ ſondern wandelten nach ihrem eigenen Raht/ und nach ihres böſen Hertzens Gedüncken/ und gingen hinter ſich/ und [b] nicht vor ſich.

[a] Nicht hören] Daß ſie auff mein Wort Acht gehabt/ und meinen heilſamen Vermahnungen gefolget hätten/ da ich ſie durch meine Propheten väterlicher Meynung begehrete wider auff den rechten Weg zu bringen.

[b] Nicht vor ſich] Sie wollten in der wahren Gottſeligkeit und auff den Weg der Geboten Gottes keinen Schritt fortgehen/ ſondern wandten ſich von dem HErrn und von ſeinen Geboten hinten ab.

25 † Ja/ von dem [a] Tage an/ da ich eure Väter auß Egyptenland geführet habe/ biß auff dieſen Tag/ habe ich * ſtets zu euch geſandt alle meine Knechte/ die [b] Propheten. † 2 Par. 36/15.

[a] Tage an] Als wollte er ſagen: Es iſt nichts Neues an dieſem Volck/ daß ſie von mir abfallen/ denn ſie haben es lange getrieben/ und ſeyn immerdar widerſpenſtig und ungehorſam geweſen. * H. Luth.] Frühe.

[b] Propheten] Daß ſie euch wieder auff den rechten Weg brächten. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe.

26 Aber ſie wollen mich nicht hören/ noch ihre Ohren neigen/ ſondern ſind [a] halsſtarrig/ und † machen es ärger denn ihre Väter. † Jer. 16/12.

[a] Halsſtarrig] Daß ſie meinem Worte muhtwillig ſich widerſetzen/ und meinen Geboten widerſtreben. [Jſt es derowegen nicht deß Predig-Amts Schuld/ daß die Gottloſen ſich nicht bekehren/ ſondern ihrer eigenen Bosheit zuzumeſſen.]

[b] Machen es ärger] Sie treiben eine Abgötterey über die andere/ und häuffen Sünden mit Sünden. [Denn wenn der Menſch ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ ſo bekehret er ſich nicht zu GOtt. Alſo gar iſt unſere Natur verderbet.]

27 Und wenn du ihnen diß alles ſchon ſageſt/ ſo werden ſie dich doch [a] nicht hören/ ruffeſt du ihnen/ ſo werden ſie dir nicht antworten.

[a] Nicht hören] Sondern dergleichen thun/ als ob ſie nicht wüſten/ was du zu ihnen in meinem Namen redeteſt. [Darum/ wenn ein frommer Kirchendiener ſein Amt fleiſſig verrichtet/ und dennoch die Gottloſen ſich nicht bekehren/ ſo ſoll er ſich nicht darüber gar zu ſehr bekümmern.]

28 II. Darum ſprich zu ihnen: Diß iſt das Volck/ das den HErrn ihren Gott [a] nicht hören/ noch ſich beſſern will. Der * Glaube iſt [b] untergangen/ und außgerottet von ihrem Munde.

[a] Nicht hören] Sondern iſt widerſpenſtig und unbeugſam/ und laſſet ſich nicht weiſen.

[b] Untergangen] Daß man nicht bald einen finden wird unter ihnen/ der einen rechten Glauben an GOtt habe. Darum/ gleich wie ſie nicht recht glauben/ alſo bekennen ſie auch die wahre Religion nicht mit dem Munde. [Denn ob wol GOtt mitten unter dem gottloſen Hauffen allewege ſeine Außerwählten hat/ ſo iſt doch derſelben Anzahl bißweilen gar geringe. Darum auch Chriſtus ſpricht: Meyneſt du/ wenn deß Menſchen Sohn kommen wird/ daß er auch Glauben finden werde auff Erden?]

* H. Luth.] Das iſt: Die rechte Lehre iſt gar weg/ und ſie predigen nichts davon.

29 Schneide deine [a] Haare ab/ und wirff ſie von dir/ und heule kläglich auff den [b] Höhen/ denn der HErr hat diß Geſchlecht/ über die er zornig iſt/ verworffen und [c] verſtoſſen.

[a] Haare ab] Für Leid/ weil dem jüdiſchen Volck ihr Untergang von wegen ihrer beharrlichen Bosheit herzu nahet/ und zum Zeichen/ daß GOtt alle Zierde und Majeſtät ſeines Volcks hinweg nehmen/ und das Volck ſelber auch verſtoſſen werde.

[b] Höhen] An hohen Orten/ von dannen man dich ſehen und hören könne.

[c] Verſtoſſen] Daß er das gottloſe jüdiſche Geſchlecht nicht mehr ſchützen/ ſondern ſeinen gerechten und ſchrecklichen Zorn über ſie außſchütten will.

30 Denn die Kinder Juda thun Ubel für meinen [a] Augen/ ſpricht der HErr. Sie ſetzen ihre [b] Greuel in das Haus/ das nach meinem Namen genennet iſt/ daß ſie es [c] verunreinigen.

[a] Augen] [Denn ob gleich die Sünden entweder heimlich gehalten/ oder doch vermantelt und beſchönet werden/ ſo ſind ſie doch für den Augen Gottes unverborgen.]

[b] Greuel] Nemlich/ ihre abgöttiſche Bilder ſtellen ſie in meinen Tempel.

[c] Verunreinigen] Mit ihrer vielfältigen Abgötterey.

31 Und bauen die Altare Thophet im Thal † [a] * Ben Hinnom/ daß ſie ihre Söhne und Töchter verbrennen/ welches ich nie geboten/ noch in Sinn genommen habe. † Jer. 19/5.6.

[a] Ben Hinnom] Diß iſt ein ſehr luſtiges Thal geweſen/ hart an Jeruſalem/ da ſie ihre Söhne und Töchter dem Abgott Moloch geopffert/ und verbrannt. Und ward derſelbige Ort auch Thophet genennet/ von den Paucken oder Tromeln/ wie etliche meynen/ weil man die Trommeln ſchlug/ wenn die Kinder geſchlachtet oder verbrant wurden/ auff daß die Aeltern ihrer Kinder Heulen und Wehklagen nicht hören konten. Darnach aber/ da die Jſraeliten endlich erkant/ was für eine greuliche und ſchreckliche Sünde man am ſelben Ort begangen/ mit Auffopfferung der Söhne und Töchter/ haben ſie die Hölle mit dem Namen zu nennen pflegen/ daß ſie auß Ben Hinnom/ oder Ge Ben Hinnom/ Gehenna gemachet/ welches das hölliſche Feuer bedeutet/ wie denn Chriſtus ſelbſt/ Matth. 5/22.29.30. und an andern Orten mehr es alſo nennet. [Wiewol nun die Jüden bey ſolchem ihrem Thun auff deß Abrahams Exempel ſich beruffen/ ſo haben ſie doch eine ſchreckliche und abſcheuliche Abgötterey begangen. Denn Abraham wollte auff den Befehl Gottes ſeinen Sohn opffern/ und da ſein Gehorſam genugſam bewähret worden/ hat ihm der Engel Gottes abgewehret/ daß er denſelben nicht geopffert. Sie aber hatten deßhalben gantz und gar keinen Befehl Gottes/ daß ſie ihre Kinder opffern ſollten. Aber alſo ſchwärmen die Leute/ wenn ſie auß einer närriſchen Nachfolge/ und guter Meynung (wie ſie es nennen) Gottesdienſte anrichten/ fragen aber nicht darnach/ ob GOtt ſolche Gottesdienſte befohlen habe/ und ihm gefallen laſſe/ oder nicht? Wie denn dergleichen ſelbſterwählte Gottesdienſte im Papſtthum unzählich ſind.]

* H. Luth.] Benhinnom iſt ein ſehr luſtiges Thal geweſen/ hart an Jeruſalem/ Joſ. 15/8. Das haben ſie hernach Thophet genennet/ und ihrer falſchen Meynung nach den herrlichſten Gottesdienſt daſelbſt gehabt. Die Propheten machen einen böſen Namen darauß/ wie auch Chriſtus/ Matth. 5/29. 2c. auß Ge Ben Hinnom machet Gehenna/ das hölliſche Feuer. Jch laſſe es dabey bleiben/ daß es herkomme von Thoph/ das heiſſet eine Paucke oder Trommel. Denn Lyra meldet/ Lev. 18/21. daß die Kinder Jſrael dem Abgott Moloch (welches war ein ehern Bild/ inwendig voller Glut) ihre Kinder in die Arme legeten/ und verbrenneten. Und die Prieſter mit Paucken und Schellen klungen/ daß die Aeltern der Kinder Geſchrey nicht hören ſollten. Alſo mag Thophet ein Trommel-Haus oder Trommel-Kirche heiſſen. Und Jeſ. 30/33. dem Könige Aſſur eine ſolche Grube bereitet/ das iſt/ er ſoll verbrannt werden in der Höllen. Item/ Hiob. 17/6. Jch muß ein Wunder (das iſt/ Thophet) für ihnen ſeyn/ ein Trommel-Spiel/ die meiner zum Schaden noch ſpotten/ wie man denn mahlet/ daß die Pfeiffer ſein ſpotten.

32 [a] Darum ſihe/ es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß man es nicht mehr heiſſen ſoll Thophet/ und das Thal Ben Hinnom/ ſondern [b] Würge-Thal/ und man wird in Thophet müſſen [c] begraben/ weil ſonſt kein Raum mehr ſeyn wird.

[a] Darum] Folget itzt die Straffe ſolcher Abgötterey.

[b] Würge-Thal] Von wegen der groſſen Menge der Jſraeliten/ ſo daſelbſt ſollen erwürget werden.

[c] Begraben] Daß eben alſo derſelbige Ort/ den ſie zu ihren falſchen Gottesdienſten geweihet/ oder viel mehr greulich entweihet und verunreiniget haben/ mit ihren Leichnam ſoll erfüllet werden.

33 Und † die Leichnam dieſes Volcks ſollen den Vögeln deß Himmels/ und den Thieren auff Erden zur [a] Speiſe werden/ davon ſie niemand ſcheuchen wird. † Jer. 34/20.

[a] Speiſe werden] Daß ſie dieſelben freſſen/ weil man die Erſchlagenen für groſſer Menge nicht alle wird vergraben können. [Es iſt aber ein Stück deß göttlichen Fluchs/ da einer kein Grab haben kan. Doch gereichet ſolcher Fluch den Frommen zum Segen/ daß ſie durch dieſelbe Schmach und Schande zur ewigen himmliſchen Herrlichkeit eingehen.]

34 Und † will in den Städten Juda/ und auff den Gaſſen zu Jeruſalem wegnehmen das Geſchrey der Freuden und [a] Wonne/ und die Stimme deß * Bräutigams und der Braut/ denn das Land ſoll [b] wüſte ſeyn. † Eſa. 24/7.8. Jer. 16/9. Ez. 26/13. Oſ. 2/11.

[a] Wonne] Es ſoll in den Städten deß Königreichs Juda auff ihren Gaſſen nichts mehr geſpüret oder gehöret werden von Lobgeſängen/ Pfeiffen oder Trommeten/ wie man ſonſten bey dem Wolleben und bey den Hochzeiten zu gebrauchen pfleget.

* Bräutigams] H. Luth. Das iſt: Pfeiffen/ und alle Freuden-Geſchrey/ ſo zur Hochzeit dem Bräutigam zu Ehren klingen.

[b] Wüſte ſeyn] Daß das gantze Königreich zerſtöret ligen wird. [Das iſt die Belohnung der Abgötterey/ von welchen doch die Heuchler meynen/ daß ſie die einige Urſache alles Glücks und Wolfahrt ſey.]

1 [a] Zu derſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr/ wird man die Gebeine der Könige Juda/ die Gebeine ihrer Fürſten/ die Gebeine der Prieſter/ die Gebeine der [b] Propheten/ die Gebeine der Bürger zu Jeruſalem auß ihren Gräbern [c] werffen.

[a] Zu] Der Prophet fähret noch weiter fort/ in Erzählung der Straffen/ ſo auff die Abgötterey und andere Sünden folgen werden.

[b] Propheten] Nemlich/ der falſchen Propheten/ derer ſich denn im Volck Gottes zur ſelbigen Zeit viel gefunden.

[c] Werffen] [Denn welche die Erde mit vielfaltiger Abgötterey verunreiniget haben/ die ſeyn nicht werth/ daß ihre Gebeine von der Erden bedecket werden.]

2 Und werden ſie zuſtreuen unter der Sonnen/ Mond/ und allem Heer [a] deß Himmels/ welche ſie geliebet/ und ihnen gedie-

net / und ihnen [c] nachgefolget/ und geſuchet/ und angebetet haben / ſie ſollen nicht wieder auffgeleſen und begraben werden/ ſondern Koht auff der Erden ſeyn.

a Deß Himmels] Daß ſie unbegraben unter dem freyen Himmel ligen werden.

b Geliebet] Mehr als ihren Schöpffer und HErrn.

c Nachgefolget] In dem ſie ihnen falſche Gottesdienſte erzeiget/ darum ſie vor ihnen unbegraben ligen ſollen. [Derhalben iſt denen wenig geholffen / die ihnen köſtliche Gräber laſſen zurüſten/ woferne ſie nicht auch GOtt fürchten/ und gottſelig leben.]

3 Und alle Ubrigen von dieſem böſen Volck/ an welchem Ort ſie ſeyn werden/ dahin ich ſie verſtoſſen habe/ werden [a] lieber todt denn lebendig ſeyn wollen / ſpricht der HErr Zebaoth.

a Lieber todt] Daß ſie zur ſelben trübſeligen Zeit deß Lebens überdrüſſig worden/ und ihnen ſelbſt den Tod anwünſchen werden / als einen Außgang und Ende alles Ubels. [Denn ob wol diß zeitliche Leben den jenigen lieb iſt/ die in einem leidentlichen Zuſtande leben / ſo geſchicht es doch bißweilen/ daß die Menſchen in groſſen Aengſten ihnen ſelbſt den Tod wünſchen/ und begehren zwar die Frommen abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ auff daß ſie von ſo vielem Unfall errettet/ und auß den mancherley Verſuchungen erlöſet werden. Die Gottloſen aber vermeynen fälſchlich/ daß ſie im Tode ihres Unglücks ein Ende empfinden werden/ da ſie doch alsdenn allererſt in gröſſeres und ewiges Verderben gerahten.]

Das VIII. Capitel.

I. DEß Volcks Unbußfertigkeit/ Abgötterey/ Geitz und Sicherheit wird abermal verworffen/ v. 1. II. Und werden ihnen ihre Strafen angezeiget/ dazu deß Volcks Untergang beklaget/ v. 10.

4 DArum ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr: Wo iſt jemand/ ſo er fället/ der nicht gerne wieder [a] auffſtünde? Wo iſt jemand/ ſo er irre gehet/ der nicht gerne wieder zu recht käme?

a Auffſtünde] Als wollte er ſprechen: Iſt es doch allen Menſchen angebohren/ wenn ſie gefallen ſeyn/ daß ſie begehren wieder auffzuſtehen/ und nicht im Koht ligen bleiben wollen: Wenn auch die Wandersleute vermercken/ daß ſie vom rechten Wege irre gangen ſeyn/ ſo begehren ſie nichts liebers/ denn daß ſie mögen wiederum zu rechte kommen. [Darum iſt es ja ein ungereimet Ding / wenn jemand in Irrthum gerahten/ oder in Sünde gefallen iſt/ daß er dennoch nicht will Buſſe thun/ da doch die beharrliche Bosheit in Sünden und Irrthum den ewigen Tod verurſachet.]

5 Noch will ja diß Volck zu Jeruſalem irre gehen für und für. Sie halten ſo hart an dem falſchen Gottesdienſt / daß ſie ſich nicht wollen [a] abwenden laſſen.

a Abwenden] Wenn ſie gleich von den Propheten gelocket/ und zur rechten Religion angemahnet werden.

6 Ich ſehe und höre / daß ſie nichts rechts [a] lehren/ keiner iſt/ dem ſeine Bosheit [b] leid wäre/ und ſpräche: Was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauff/ wie ein grimmiger [c] Hengſt im Streit.

a Lehren] Die falſchen Propheten führen unrechte Lehre/ und das Volck zeucht dieſelbe Lehre der himmliſchen Warheit vor.

b Leid wäre] Daß er ſo ſchwerlich wider GOtt geſündiget hat.

c Hengſt] Alſo fallen ſie mit einer unſinnigen Wut auff die falſchen Gottesdienſte/ und gerahten in Sünden/ darum ſie auch nichts als ihr endliches Verderben unzweifelich zu gewarten haben. [Denn die Abgöttiſchen werden von einer teufeliſchen Wut getrieben / daß ſie dem falſchen Gottesdienſt ſteiff nachſetzen/ auch ſich auff keinerley Weiſe laſſen davon bringen / biß GOtt durch ſein Wort ihre Hertzen ändert.]

7 Ein Storch unter dem Himmel weiß ſeine [a] Zeit/ eine Turteltaube/ Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit/ wenn ſie wiederkommen ſollen: Aber mein Volck will das Recht deß HErrn [b] nicht wiſſen.

a Zeit] Wenn er in ein Land kommen/ oder darauß wieder hinweg ziehen ſoll.

b Nicht wiſſen] Sind derowegen die Iſraeliten viel unverſtändiger als die unvernünfftigen Thiere/ welche ihre Ordnung halten/ ſo ihnen von Natur eingepflantzet iſt: Sie aber verwerffen das Geſetz Gottes/ welches etlicher Maſſen in ihre Hertzen geſchrieben iſt/ und begehren den Willen Gottes nicht zu wiſſen/ daß ſie Buſſe thäten/ und ihrem Amte nachkämen. [Denn wenn ein Menſch ihm ſelbſt gelaſſen/ und vom Teufel geblendet iſt/ ſo wird er ärger als ein unvernünfftig Thier.]

8 Wie möget ihr doch ſagen: Wir [a] wiſſen was recht iſt / und haben die heilige Schrifft [b] vor uns? Iſt es doch eitel Lügen/ was die Schrifftgelehrten [c] ſetzen.

a Wiſſen] Weil wir im Geſetz Gottes genugſam unterwieſen ſeyn.

b Vor uns] Wider der Propheten Meynungen/ die ſie uns vorhalten: Welches ihr euch vergeblich rühmet / weil ihr gar tieff in Irrthum ſtecket.

c Setzen] Denn welche ſich unterſtehen/ das Geſetz Gottes zu erklären/ die lehren falſch/ ordnen und beſchlieſſen auch in Religions-Sachen was irrig und gottlos iſt. [Auff gleichen Schlag haben auch die päpſtiſchen Lehrer im Concilio zu Trient gottloſe Satzungen beſchrieben/ und rühmen ſich dennoch nichts deſto weniger/ ſie ſeyn alle der heiligen Schrifft gemäß/ ob wol das Wiederſpiel zu mehrmahlen genugſam dargethan worden. Ebenmäſſig rühmen ſich auch andere Ketzer der heiligen Schrifft/ die doch ihren Irrthümen ſtracks zuwider iſt/ und dieſelben verwirfft.]

9 Darum müſſen ſolche Lehrer zu Schanden/ [a] erſchrecket / und gefangen werden/ denn was können ſie gutes lehren/ weil ſie deß HErrn Wort [b] verwerffen.

a Erſchrecket] Daß ſie für Furcht und Zittern/ wenn das Unglück mit Hauffen herein fället/ nicht wiſſen werden/ wo ſie ſich hinwenden/ und was ſie anfangen ſollen/ und werden ſich in ihren Anſchlägen dermaſſen verwickeln und verirren / daß ſie auß ihrem Unglück ſich nicht werden können herauß helffen. [Denn wenn es übel zugehet / ſo wiſſen die Heuchler weder ſich ſelbſt noch andere zu tröſten.]

b Verwerffen] Daß ſie der Propheten Predigten nicht hören wollen/ darum verſtehen ſie auch das Geſetz Gottes nicht recht / und werden mit ihren ertichteten falſchen Gottesdienſten zu Schanden.

10 II. DArum ſo will ich ihre Weiber den Fremden [a] geben/ und ihre Aecker denen/ ſo ſie [b] verjagen werden/ [c] denn ſie * geitzen alleſammt/ beyde klein [d] und groß/ und beyde Prieſter und [e] Propheten lehren falſchen Gottesdienſt.

† Jeſ. 56/11. Jer. 6/13.

a Geben] Daß ſie die Feinde ſchänden/ und hinweg führen werden.

b Verjagen] Nemlich/ den Chaldäern/ welche die Jüden auß ihren Behauſungen und Lande treiben werden. [Denn die Flüche deß Geſetzes bleiben über die Verächter deß göttlichen Worts nicht auſſen/ unter welche Flüche auch die Schändung der Weiber / und die Verlierung der Habe und Güter billig gezählet werden.]

c Denn] Itzt fänget der Prophet an etliche Sünden deß Volcks zu erzählen / damit ſie ſolche Strafen verdienet hatten.

d Und groß] Der Geringſte und Unterſte ſo wol als der Höchſte ſtecken voller unerſättlicher Begierden/ Reichthum zu ſammlen/ es geſchehe gleich mit Recht oder mit Unrecht/ darum brauchen ſie allerley Betrug und ungebührliche Vortheile. [Wo derowegen jederman ſich auff den Geitz leget/ ſo muß man ſich beſorgen / daß nicht etwa bald hernach die Feinde kommen/ und die unrecht erworbenen Güter hinweg nehmen.]

e Propheten] Nemlich / die falſchen Propheten und Lehrer richten falſche Gottesdienſte an/ und die Prieſter billigen ſie/ und üben ſich darinnen. [Es iſt aber die Verfälſchung der Religion eine Urſach groſſes Unglücks/ ſo wol in der Kirchen als im weltlichen Regiment.]

11 Und tröſten mein Volck in ihrem Unglück/ daß ſie es [a] geringe achten ſollen/ und ſagen/ † Friede/ Friede/ und iſt doch nicht Friede. † Jer. 6/14.

a Geringe achten] Da ſie doch viel mehr Amts halben die Sünden ihres Volcks hätten in ihren Predigten ſcharff ſtrafen ſollen/ und auß dem herzunahenden Unglück die Iſraeliten zur Buſſe vermahnen / weil ſie ſonſten jämmerlich würden zu Grunde gehen/ ſihe/ ſo ſprechen ſie dem Volck gar freundlich zu/ und predigen / wie ſie ſollen die vor Augen ſchwebende Gefahr nichts achten / verheiſſen auch immerdar eine beſſere und frölichere Zeit/ da man doch nichts beſſers zu verhoffen/ ſondern viel mehr alles Unglück zu gewarten hat / ſo lange das Volck ſich nicht beſſert/ und ernſtliche Buſſe thut. [Sind derowegen das nicht fromme und getreue Prediger/ welche die Unbußfertigen tröſten / und ihnen gute Hoffnung machen.]

12 † Darum werden ſie (ſolche Lehrer der Kirchen) mit Schanden [a] beſtehen/ daß ſie ſolche Greuel [b] treiben/ wiewol ſie wollen ungeſchändet ſeyn/ und wollen ſich [c] nicht ſchämen/ [d] darum müſſen ſie (erſchlagen werden/ und) fallen über einen Hauffen/ und wenn ich ſie [e] heimſuchen werde/ ſollen ſie fallen/ ſpricht der HErr. † Jer. 6/15.

a Beſtehen] Weil es nicht hinauß gehen wird/ wie ſie vorgeben/ und das Volck vertröſtet haben.

b Treiben] Mit der Abgötterey / welche ſie anrichten/ und das Volck in ihrer Unbußfertigkeit ſtärcken. [Denn die Schmeicheley ſtehet keinem Menſchen wol an / iſt aber an dem Kirchendiener inſonderheit abſcheulich/ und für GOtt ein Greuel.]

c Nicht ſchämen] [So unverſchämt ſind die falſchen Lehrer/ daß/ wenn ſie gleich in einer öffentlichen Lügen erwiſchet werden/ dennoch nicht ſchamroht dafür werden/ ſondern befleiſſen ſich ihre Irrthüme mit neuen Farben immerdar wieder anzuſtreichen/ und zu beſchönen.

d Darum] Folgen itzt die Strafen/ welche zu gewarten haben beyde die/ ſo falſch lehren / und die der falſchen Lehre beypflichten/ und dieſelbige vertheidigen.

e Heimſuchen] Daß ich ſie um ihre Bosheit ſtrafen werde. [Denn ob wol GOtt nach ſeiner Langmühtigkeit zu eines Bosheit lange zuſihet / ſo bringet er es an der Schwere wieder ein/ daß er mit der Strafe deſto härter anhält.]

13 Ich will ſie alle [a] ableſen / ſpricht der HErr/ daß keine Trauben am Weinſtock/ und keine Feigen am Feigenbaum bleiben/ ja auch die Blätter wegfallen ſollen/ und was ich ihnen gegeben habe/ das ſoll ihnen genommen werden.

a Ableſen] Das iſt: Ich will ſie mit ihren Gütern zu hauffe ſammlen/ zu ihrem Verderben/ gleich wie man Trauben oder Feigen ablieſet / daß im Weinberge nichts überbleibet/ dazu auch die Blätter von den Reben und Bäumen abfallen/ alſo will ich ſie auß dem gelobten Lande hinweg reiſſen/ und die Güter/ ſo ich ihnen gegeben habe/ ſollen die Feinde hinweg nehmen.

14 Wo werden wir [a] denn wohnen? Ja/ ſamlet euch denn/ und laſſet uns in die feſten Städte [b] ziehen / und daſelbſt auff Hülffe [c] harren/ denn der HErr unſer Gott wird uns helffen mit einem [d] * bittern Trunck/ daß wir ſo ſündigen wider den HErrn.

a Denn wohnen] Als wollte er ſprechen: Wenn ſie ſehen werden/ wie das Unglück mit Hauffen herein ſchläget/ ſo werden ſie dennoch keine ernſtliche Buſſe thun / ſondern nach menſchlicher Hülffe ſich umſehen.

b Ziehen] Wolan/ werden ſie ſprechen/ was von den beſten Kriegsleuten im Volck noch vorhanden iſt/ die verfügen ſich in die feſten Städte/ ſonderlich aber gen Jeruſalem/ daß ſie daſelbſt deß Feindes Gewalt auffhalten / und dem Könige zu Babel Widerſtand thun können.

c Harren] Weil uns GOtt auff ſeine Hülffe warten heiſſet. [Aber man wartet vergebens auff Gottes Hülffe/ wo man nicht Buſſe thut.

d Bittern Trunck] Mit dieſen Worten ſtöſſet der Prophet Jeremia ihnen ihre vergebliche Hoffnung um. Als wollte er ſagen: Ich meyne ja/ er werde uns helffen/ weil wir nichts denn ſchwere Strafen verdienet haben/ die wir noch bißher nicht begehret mit einem bußfertigen Leben abzuwenden. [Es beſchreibet aber die Schrifft offt die Trübſalen alſo/ daß ſie einem bittern Trunck verglichen werden. Gleich wie aber ein ſolcher bitterer Trunck der Trübſal den Unbußfertigen nicht allein den zeitlichen/ ſondern auch den ewigen Tod verurſachet/ alſo iſt er den Bußfertigen hinwiederum eine heilſame Artzney/ den alten Adam zu tödten gar gut.]

* H. Luth.] Der HErr wird uns zum Unglück und Jammer helffen/ und nicht/ wie ihr meynet/ zum Glück.

15 Ja [a] verlaſſet euch darauff / es ſoll keine Noht haben/ ſo doch nichts Gutes vorhanden iſt/ und daß ihr ſollet heil werden/ ſo † doch eitel Schaden vorhanden iſt.

† Jer. 14/19.

a Verlaſſet] Will ſo viel ſagen: Ihr machet euch eine vergebliche Hoffnung / daß die Sache einen guten Außgang mit euch nehmen werde/ denn das Unglück iſt viel gröſſer vorhanden/ als ihr meynet/ und habet ihr von den Chaldäern nichts anders als euer Verderben und Untergang zu gewarten.

16 Man höret/ daß ihre Roſſe bereits ſchnauben zu [a] Dan/ und ihre Gäule [b] ſchreyen/ daß das gantze Land davon erbebet. Und ſie fahren daher / und werden das Land [c] aufffreſſen/ mit allem/ das darinnen iſt/ die Stadt ſamt allen/ die darinnen wohnen.

a Dan] Welche Stadt auff den äuſſerſten Grentzen deß Landes Canaan gegen Babel zu gelegen iſt.

b Schreyen] Darauß gut abzunehmen/ daß die Feinde in der Nähe ſeyn.

c Aufffreſſen] Sie werden alles verheeren / verwüſten und verzehren / was in unſerm Lande luſtiges und liebliches zu ſpüren iſt/ und wird man weder der Stadt Jeruſalem/ noch anderer Städte verſchonen. [Diß hat Jeremia zuvor verkündiget/ ehe es geſchehen/ und ſeine Zuhörer mit ſeinen Predigten alſo auff den Augenſchein geführet/ daß ſie die Verwüſtung deß Landes/ und die Eroberung der Städte gleichſam vor ſich geſehen. Denn es ſoll ein Kirchendiener nichts unterlaſſen/ was zur Auffmunterung der Zuhörer dienlich ſeyn mag/ damit ihnen die Schlaffſucht vertrieben werde/ ob ſie irgend wollten Buſſe thun / und dem künfftigen Ubel entrinnen möchten.]

17 Denn ſihe/ ich will Schlangen und [a] Baſilisken unter euch ſenden/ die [b] nicht beſchworen ſind / die ſollen euch ſtechen/ ſpricht der HErr.

a Baſilisken] Von denen man außgibt/ daß ſie die Leute nur mit ihrem Geſichte und Anſchauen tödten können.

b Nicht beſchworen] Die durch keine Bezauberung mögen gehindert werden/ daß ſie mit ihrem Gifft euch nicht umbringen. Er meynet aber damit die grauſamen Feinde/ für welcher Gewalt und Grauſamkeit ſie nicht werden beſtehen/ noch dieſelben auffhalten können. [Es will aber auch GOtt hiemit die abergläubiſche Bezauberungen keines Weges recht oder gut geheiſſen haben/ ſondern lehret mit dieſer Gleichniß/ daß die Strafen/ welche GOtt den Unbußfertigen dräuet / nicht können abgewandt werden / man thue denn rechtſchaffene wahre Buſſe.]

18 Da will ich mich meiner Mühe und meines Hertzenleides [a] ergetzen.

a Ergetzen] Will ſo viel ſagen: Ihr habet mich bißher vielfältig beleidiget/und zu Zorn gereitzet/und seyd mit eurer Bosheit mir sehr überlästig gewesen / nun aber will ich solch euer gottloses Wesen heimsuchē/und strafen/und also mein Mühtlein an euch kühlen. [Denn gleich wie GOtt über die Bußfertigen sich erbarmet / also erlustiget er sich nach seinem gerechten Gericht über der Unbußfertigen Untergang.]

19 Sihe / die Tochter meines Volcks wird schreyen auß [a] fernem Lande her: Will denn der HErr nicht mehr GOtt seyn zu Zion? Oder soll sie keinen König mehr haben? Ja/ warum haben sie [b] mich so erzürnet/ durch ihre Bilder und fremde unnütze Gottesdienste?

[a] Fernem Lande] Nemlich/von Babel/wenn mein Volck allda in der Gefängniß seyn wird/so werden sie für Aengsten dergleichen Reden treiben: Wird denn GOtt der HErr seinen Gottesdienst in der Stadt Jerusalem gar nicht mehr wieder anrichten / auff dem heiligen Berge/da sein herrlicher Tempel gestanden? Und wird GOtt nicht dermaleins seinem Volck wiederum eine Oberkeit geben / die sie im Lande Canaan regiere und schütze? Oder aber werden wir und unsere Nachkommen immerdar also in diesem elenden Zustande bleiben müssen? [Also klagen ihrer viel über die Strafen der Sünden/die sie doch ihnen selbst verursachet / und über den Hals gezogen haben.]

[b] Mich] Ihren wahren und ewigen Gott: Denn sie mich darzu mit ihren Sünden gereitzet/ daß ich sie strafen müssen/ darum haben sie es niemand zu dancken/ als ihnen selbst/daß es ihnen so übel gehet/ und haben über meinen grossen Ernst sich nichts zu beklagen. [Sollen wir derowegen nicht wider GOtt murren/ sondern wider unsere Sünden/Thren.3/39.]

20 Die Erndte ist vergangen/der Sommer ist dahin/und uns ist [a] keine Hülffe kom̄en.

[a] Keine Hülffe] Wie uns unsere falsche Propheten und Priester vertröstet / und uns gute Hoffnung gemachet / daß die Belagerung noch vor dem Winter auffhören würde/aber wir spüren noch keine Rettung. [Denn der Gottlosen Hoffnung ist verlohren.]

21 [a] Mich jammert hertzlich / daß mein Volck so verderbet ist / ich [b] gräme mich/ und gehabe mich übel.

[a] Mich jammert] Jtzt gibt der Prophet Jeremia mit wenig Worten zu verstehen/wie er so ein hertzliches Erbarmniß und Mitleiden mit seinem Volck und Landsleuten trage.

[b] Gräme mich] Uber das herzunahende Unglück deß israelitischen Volcks/ welches mich gar zerschlagen / matt und krafftlos machet/ daß ich schier möchte in eine Ohnmacht darüber fallen.

22 Ist denn keine [a] Salbe in [b] Gilead? Oder ist [c] kein Artzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volcks [d] nicht geheilet?

[a] Salbe] Welche die Wunden zu reinigen und zu heilen dienlich wäre.

[b] Gilead] Welches Land sonsten köstliche Salben zu haben pfleget.

[c] Kein Artzt] Derer sich allda sonsten auch viel/die darzu gar berühmet gewesen/gefunden.

[d] Nicht geheilet] Als wollte er sagen: Ist es nicht ein elender Handel/daß man so gar keinen Raht noch Hülffe mehr finden kan/ dadurch das israelitische Volck möchte erhalten werden? Da doch vor der Zeit im selbigen Volck so viel herrliche und vortreffliche Männer gelebet / die durch ihren guten Raht und besondere Krafft dem verlohrnen Hauffen offt wieder auffgeholffen. [Denn es thut der Gottlosen Verderben den Frommen sehr wehe/weil sie dieselben viel lieber erhalten/ als verlohren sehen. Und konnen dennoch dem gerechten Urtheil Gottes nicht widersprechen.]

Das IX. Capitel.

DEr Prophet fähret noch weiter fort/deß Volcks Unfall zu beklagen/so sie durch Ehebruch/ Lügen/ Rauberey und Betrug über sich gezogen/v.1. II. Und verwirfft das Vertrauen auff Menschen=Hülffe/ und auff die ceremonialischen Gottesdienste/v.23.

1 [a] ACh! daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte / und meine [†] Augen [b] Thränenqvellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volck.

† Es.22/4. Jer.4/19.c.14/17.

[a] Ach!] Der Prophet beweinet das grosse Unglück/welches er merckete/ daß es über die Jüden ergehen würde / ob er sie dergestalt möchte zur Busse bringen. Er erzahlet aber viel und grosse Laster / damit das Volck den Zorn Gottes verdienet hatte.

[b] Thränen=Qvellen] Ich möchte wünschen/daß in meinem Haupte eine springende Brunnqvelle wäre/auff daß ich nach der Sachen Beschaffenheit und Grösse den elenden Zustand/ und das jämmerliche Morden der Bürger zu Jerusalem genugsam beweinen könnte / welche so elendiglich und erbärmlich werden hingerichtet werden/wenn man die Stadt erobern wird. [Denn ein frommer Kirchendiener soll ihm seiner Schäflein Gefahr lassen mit Ernst angelegen seyn/ und zu Hertzen gehen.]

2 Ach! daß ich eine [a] Herberge hätte in der Wüsten/ so wollte ich mein Volck verlassen/und von ihnen ziehen/denn es sind eitel [b] Ehebrecher/ und ein [c] frecher Hauffe.

[a] Herberge] Ein schlechtes liederliches Hüttlein / da ich bleiben könte/ nur damit ich den grossen Jammer/so über das Volck Israel ergehen wird/ nicht sehen dürffte. Denn es wird das Unglück/so ein mal über sie beschlossen ist/nicht aussen bleiben / von wegen ihrer übermachten Bosheit und Sünden. [Und bekümmern sich fromme Leute gar sehr darüber/wenn sie sehen / daß allerley Schande und Laster ungescheuet getrieben werden.]

[b] Ehebrecher] Daß ihrer gar wenig zu finden/die ihre eheliche Treue bedencken / sondern halten mit fremden Weibern zu. [Es werden aber die Ehebrecher das Reich Gottes nicht besitzen/ 1 Cor.6/9.]

[c] Frecher Hauffe] Der sich nie nichts Gutes beflissen hat/ und nur nach Bosheit trachtet.

3 Sie [a] schiessen mit ihren Zungen eitel Lügen/und keine Warheit/und treibens [b] mit Gewalt im Lande / und gehen von einer Bosheit [c] zur andern / und achten [d] mich nicht/spricht der HErr.

[a] Schiessen] Das ist: Gleich wie einer einen Bogen spannet/und auff den andern zielet / also spannen sie die Zunge/ daß sie mit liegen und lästern den Nächsten betriegen / oder allerdings ins Verderben bringen/ und höret man selten von einem die Warheit reden/also/daß ihrer drey einen heben müssen/wenn er eine Warheit vorbringen soll. [Aber GOtt hasset die Lügner/ und bringet sie um/ Ps.5/7.]

[b] Mit Gewalt] Sie lassen ihnen nicht wehren: Denn es seyn eben die/welche Zucht und Ehrbahrkeit sollten erhalten helffen/die treiben es am allermeisten mit Schande und Laster.

[c] Zur andern] Gleich wie die vollen Zapffen von einer Zeche zur andern gehen / also gerahten diese von einem Laster ins andere.

[d] Mich nicht] Sie begehren mein Wort weder zu hören noch zu lernen/ daß sie mich recht erkenneten. [Denn gleich wie die wahre Erkenntniß Gottes (welche im rechten Glauben bestehet) ein gottseliges Leben verursachet/ also/wo man von GOtt nichts weiß/und sein Wort verachtet/da bekommt man Anleitung und Gelegenheit zu allerhand Sünden/ Schande und Lastern.]

4 Ein jeglicher [a] hüte sich für seinem Freunde / und traue auch seinem Bruder nicht/ denn ein [†] Bruder unterdrücket den andern/und ein Freund verräht den andern.

† Mich.7/5.6. Matth.10/21.35.36.

[a] Hüte sich] Ein jeder hüte sich für seinem Nächsten/besten Freunde/ Bekannten/Verwandten/und Schwägern / und traue ihrer keinem. [Es ist aber das Verderben und der Untergang eines Regiments alsdenn am allernächsten / wenn weder Treue noch Glaube mehr im Lande ist.]

5 Ein Freund teuschet den andern / und reden kein wahr Wort/ sie befleissigen sich darauff / wie einer den andern betriege/ und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen können.

6 Es ist allenthalben eitel Triegerey unter ihnen / und für Triegerey wollen sie mich [a] nicht kennen/spricht der HErr.

[a] Nicht kennen] Sie seyn auff allerley Finantz und Betrug so gar verpicht / daß sie unterdeß an mein Wort nicht gedencken / darum so erkennen sie mich nicht / und fürchten mich auch nicht recht. [Es ist aber eine greuliche Bosheit / wenn man seinen bosen Begierden also nachhanget/daß man unterdeß nach GOtt und nach der ewigen Seligkeit nichts fraget.]

7 Darum spricht der HErr Zebaoth also: Sihe/ ich will sie [a] schmeltzen und prüfen/denn was soll ich [b] sonst thun/ weil sich mein Volck so zieret?

[a] Schmeltzen] Das ist: Ich will sie in die äusserste Angst und Noht gerahten lassen/und welche durchauß bose und verstocket seyn / die werden allerdings zu nichte werden/und verderben/welche aber sich noch weisen lassen / die werden Busse thun/und selig werden/ob sie gleich dem zeitlichen Unfall nicht entgehen.[Denn gleich wie ein Goldschmid das ungelauterte Silber ins Feuer wirfft/und alsdenn/ was unrein daran ist/ hinweg gehet/ und sich verleuret/ also unterscheidet GOTT durch das Feuer der Trübsal die Frommen von den Bosen/ und tödtet den alten Adam in den Außerwahlten.]

[b] Sonst thun] Wie sollte ich anders mit meinem Volck umgehen/ welches so ungehorsam und widerspenstig ist.

8 Ihre [†] falsche Zungen sind mördliche [a] Pfeile/mit ihrem Munde redē sie freundlich gegen dem Nächsten/aber im Hertzen [b] lauren sie auff denselben. † Ps.12/3. Ps.28/3.

[a] Pfeile] Denn durch ihr fälschlich liegen und verlästern bringen sie die frommen Leute ums Leben. [Daß also nicht allein die Todtschläger für GOtt seyn / welche mit der Faust die Leute erwürgen / sondern es seyn auch die an einem Todtschlag schuldig / welche dergleichen Sachen mit dem Munde vorbringen / dadurch unschuldige Leute zum Tode gebracht und verursachet werden.]

[b] Lauren] Und trachten darnach / wie sie ihn in Unglück bringen/und ins Verderben stürtzen mögen.

9 [†] Sollte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen / spricht der HErr / und meine Seele sollte sich nicht [a] rächen an solchem Volck/als diß ist? † Jer.5/9.29.

[a] Rächen] Mit harter Straffe. [Denn GOtt lässet die Untreue und Falschheit nicht ungestrafet/sondern rachet sich mit grossem Ernst an solchen Leuten.

10 Ich muß auff den [a] Bergen weinen und heulen/und bey den Hürden in der Wüsten klagen / denn sie sind so gar verheeret/daß niemand da [b] wandelt/und man auch nicht ein Vieh schreyen [c] höret/ es ist beyde [†] Vogel deß Him̄els und das Vieh [d] alles weg.

† Jer.4/25.c.7/20. c.12/4.

[a] Bergen] Denn es pflegten die Jüden / wenn sie über etwas sich beklagen und bejammern wollten / hin und her auff den Bergen herum zu schweiffen/wie auß deß Jephthah Historie/Jud.11/37/38. etlicher Massen abzunehmen. Also/will der Prophet sagen/ muß ich meines Volcks Unglück an der gleichen Orten auch beweinen.

[b] Wandelt] Es ist alles so gar verwüstet / daß man auch keinen Menschen daselbst gewahr wird.

[c] Höret] Weil keine Heerde mehr allda geweidet wird.

[d] Alles weg] Es werden weder Thiere noch Vögel mehr am selbigen Ort gesehen. Will aber mit diesen Worten allen die greuliche und schreckliche Verwüstung deß gantzen jüdischen Landes zu verstehen geben.

11 Und ich will [†] Jerusalem zum Steinhauffen/ und zur Drachenwohnung machen/ und will die Städte Juda wüste [a] machen/ daß niemand darinnen wohnen soll.

† Ps.79/1. Es.34/13. Mich.3/12.

[a] Machen] Daß also die herrliche schöne Stadt Jerusalem allerdings zerstöret da ligen wird / wie ein altes zerfallenes Gebäu / daran nichts mehr als die Steine überblieben sind/ so auff einen Hauffen über einander ligen / daß keine Menschen mehr darinnen wohnen können / sondern die Schlangen und andere vergifftete ungeheure Thiere ihre Schlupfflöcher und Auffenthalt daselbst suchen werden.[Damit aber das liebe Teutschland/unser Vaterland/ nicht dermaleins auch also verwüstet lige/ so soll man sich der wahren Gottseligkeit befleissigen. Denn ein gottloses Wesen verwüstet auch offtmals die allerherrlichsten Königreiche und Landschafften gantz und gar.]

12 [†] Wer nun [a] weise wäre/und ließ es ihm zu Hertzen gehen/und verkündigte/ was deß HErrn Mund zu ihm saget / warum das Land verderbet und verheeret wird/ wie eine Wüsten/da niemand wandelt.

† Ps.107/43.

[a] Weise wäre] Als wollte er sagen: Zu wünschen wäre es/ daß die Leute noch witzig würden / und verstehen lerneten/ auch auß Gottes Wort die Ursachen erkundigten / warum über diß Land eine solche greuliche Verwüstung ergehen würde / dadurch nicht allein die Gebaue nieder gerissen/und geschleiffet/sondern auch die Einwohner allerdings müssen vertilget werden / und ermahneten sich unter einander treulich/ daß sie durch wahre Busse solchem Unfall vorkämen / und das Unglück abwendeten. [Aber wenn ein Königreich zu Grunde gehen soll/ so sind die Menschen so unachtsam und unbedachtsam/daß/ wenn sie gleich durch das Wort Gottes offtmals erinnert werden / dennoch ihr künfftiges Unglück nicht zu Hertzen nehmen / noch an einige Busse gedencken. So findet man zur selbigen Zeit wenig treue Kirchendiener / die mit gebührlichem Eifer zur Busse vermahneten.]

13 Und der HErr sprach: Darum / daß sie mein Gesetz [a] verlassen/das ich ihnen vorgegeben habe / und gehorchen meiner Rede nicht/leben auch nicht darnach/

[a] Verlassen] Und ihr Leben nicht nach demselben anrichten wollen / welches ich je und allewege von ihnen begehret/ und ihnen vorlängst geboten habe/daß sie alle ihr Thun darnach anstellen sollten.

14 Sondern folgen ihres Hertzens [a] Gedüncken/und [b] Baalim/wie sie ihre Väter [c] gelehret haben.

[a] Gedüncken] Daß sie neue Gottesdienste anrichten/wie es ihnen gefallet / und wol zuschläget/ich aber nichts davon befohlen habe.

[b] Baalim] Das ist: Die baalitische Abgötterey und Gottesdienste.

[c] Gelehret] In welcher Bosheit und gottlosem Wesen sie von ihren Vätern unterrichtet worden. [Allhie hat man zu mercken / daß die Gottesdienste/ so von Menschen guter Meynung erdacht worden / vor GOtt so abscheulich und greulich seyn / daß er um derselben willen die Königreiche verwüsten lasset/die Völcker ins Elend verstösset/ und sie daselbst vertilget: Und daß nicht alles alsobald GOtt gefalle/ was wir von unsern Aeltern oder Voraltern gelernet haben. Denn man muß nicht darauff Acht haben / was unsere Voraltern gethan/ sondern was GOtt zu thun befohlen habe.]

15 Darum spricht der HErr Zebaoth/ der GOTT Israel also: Sihe/ ich will diß Volck [†] mit Wermuht speisen / und mit Gallen [a] trancken. † Ps.75/9. Jer.25/15.

[a] Tráncken] Das ist: Ich will trübselige Zeiten über sie kommen lassen.

16 [†] Ich will sie unter die Heiden [a] zustreuen/ welche weder sie noch ihre Väter kennen/ und will das Schwert hinter sie [b] schicken/ biß daß es auß mit ihnen sey.

† Lev.26/33. Deut.28/64.

a Zustreuen] Und ins Elend vertreiben / daß ſie unter unbekannten und grauſamen Völckern ein jämmerliches Leben führen ſollen.

b Schicken] Daß ſie nirgends ſicher ſeyn ſollen / ſondern auch zum Theil im Elend jämmerlich umkommen/ und erwürget werden.

17 So ſpricht der HErr Zebaoth:[†] Schaffet und beſtellet [a] Klage-Weiber/ daß ſie kommen/ und ſchicket nach denen/ die es wol [b] können/ † 2 Par.35/25. Amos.5/16.

a Klage-Weiber] Die man zur Begräbniß und Leichbegängniß zu dingen pfleget/daß ſie klagen/ und das Leid gröſſer machen. Denn es bringet der Prophet allerley verblümte Reden und Gleichniſſen vor/damit er deß Volcks Unglück/ſo ihnen am allernächſten auff dem Halſe war/ den Leuten wol einbilden möchte/ob ſie noch zur Buſſe könnten beweget werden.

b Können] Die mit ihren kläglichen Gebärden einen zum Mitleiden bewegen können / daß er ſchier mit ihnen weinen muß.

18 Und eilend uns [a] klagen/ daß unſere Augen mit Thränen [b] rinnen/ und unſere Augenlieder mit Waſſer flieſſen.

a Klagen] Daß ſie unſer groſſes Elend beweinen.

b Rinnen] Daß wir über unſern Jammer ein groß Weheklagen führen/und denſelben nicht mit falſchen Thränen/ wie die Weiber thun / ſo bey den Leichen zur Klage gedinget werden/ da ſie das Waſſer mit Gewalt herauß drücken / ſondern warhafftig und hertzlich beweinen/weil es mit der Sachen ein Ernſt iſt. [Es will aber hiemit GOtt die falſchen Thränen und ſelbſt-angemaſſete Weheklage/ ſo bey den Verſtorbenen an etlichen Orten vor Zeitē geſchehen/und noch geſchicht/nicht recht geheiſſen haben/ ſondern der Prophet nimmt daher Anlaß und Gelegenheit/ſein Volck auffzumuntern/ damit es das herzunahende Unglück nicht in den Wind ſchlage/ſondern bey Zeiten Buſſe thue.]

19 Daß man ein kläglich Geſchrey höre [a] zu Zion/ nemlich alſo: Ach! wie ſind wir ſo gar verſtöret/ und zu [b] Schanden worden? Wir müſſen das Land räumen/ denn ſie haben unſere Wohnung geſchleiffet.

a Zu Zion] In der Stadt Jeruſalem/von den Bürgern und Einwohnern daſelbſt/ die ihr Elend und Jammer beklagen.

b Schanden worden] Weil man uns alles genommen/ darauff wir uns verlaſſen/und deſſen wir bißher eine Ehre gehabt/wir hoffeten den Sieg wider unſere Feinde/ ſihe/ſo werden wir in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg geführet / weil man unſere Häuſer nieder geriſſen/und unſere Städte zerſtöret hat/darüber wir in der Feinde Hände gerahten ſeyn. [Es heiſſet aber der Prophet die Leute ihr künfftiges Unglück beweinen. Denn es iſt wider alle Vernunfft/ daß man wollte frolocken/ wenn gefährliche Zeiten vorhanden ſeyn.]

20 So höret nun ihr Weiber deß HErrn Wort/ und nehmet zu [a] Ohren ſeines Mundes Rede / lehret eure Töchter weinen/ und eine [b] lehre die andere klagen/ nemlich alſo:

a Ohren] Mercket mit Fleiß auff die Gebote Gottes/und nehmet ſie wol in Acht.

b Lehre die andere] Ubet euch unter einander mit weinen und klagen/über dem zukünfftigen Unglück.

21 Der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein [a] gefallen/ und in unſere Palläſte kommen/ die Kinder zu würgen auff der Gaſſen/ (da ſie zu ſpielen pflegen/) und die Jünglinge auff der [b] Straſſen.

a Gefallen] Das iſt: Der Tod dringet mit Gewalt zu uns herein/und da wir gleich Thür und Thor vor ihm zumachen wollten / ſo ſtiege er doch zum wenigſten durchs Fenſter zu uns herein/ alſo/ daß wir ihm nicht entgehen können. [Denn wenn GOtt ein Volck ſtrafen will/ ſo hilfft nichts für den Tod/ das denſelben abwenden möchte.]

b Straſſen] Da ſie der Feinde Gewalt auffhalten/und zurücke treiben ſollten.

22 So ſpricht der HErr: Sage/ (du Prophet Jeremia/) der Menſchen Leichnam ſollen ligen wie der Miſt auff dem [a] Felde / und wie Garben hinter den Schnittern/ die niemand [b] ſammlet.

a Felde] Daß alſo ihr nicht allein jämmerlich erwürget werdet/ ſondern auch eure Leiber nicht ins Grab kommen können/ und unter den freyen Himmel verfaulen müſſen. [Es iſt aber ein Stück vom Fluch/wenn man kein Grab nach ſeinem Toge erlangen kan. Doch/ da dergleichen auch einem frommen Menſchen wiederfähret / ſo gereichet ihm ſolche Schmach zu deſto gröſſerer himmliſcher Ehre und Herrlichkeit. Wie hingegen / welche prächtig begraben werden/ und aber in Unbußfertigkeit abgeſtorben ſeyn / die werden für ſolch ehrlich Grab im andern Leben mit ewiger Schmach und Schande überſchüttet werden.]

b Sammlet] Dieweil ſie der Schnitter auff dem Felde vergeſſen/ und auß Unfleiß ligen laſſen.

23 II. [a] SO ſpricht der HErr: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit/ ein Starcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke/ ein Reicher rühme ſich nicht ſeines [b] Reichthums.

a So] Folget itzt eine Predigt/ welche/meines Erachtens/ zur andern beſondern Zeit geſchehen/weil ſie allerdings eines andern Inhalts iſt/als die vorige. Und lehret der Prophet/ worin ſich ein frommer Menſch rühmen ſolle.

b Reichthums] Damit er von GOtt begabet worden. [Denn ob wol die Weisheit / Stärcke und Reichthümer herrliche Gaben Gottes ſeyn/ dafür wir ihm billig dancken ſollen/ jedoch/weil es vergängliche Gaben ſeyn/und zur wahren ewigen Seligkeit uns nicht helffen können/ſo ſoll man ſich derſelben nicht rühmen/noch ſich darauff verlaſſen/ oder damit prangen.]

24 Sondern wer ſich rühmen will/ der [†] rühme ſich deß/ daß er mich wiſſe und [a] kenne/ daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht/ und Gerechtigkeit übet auff Erden/ denn ſolches [b] gefället mir/ ſpricht der HErr. † 1 Cor.1/31. 2 Cor.10/17.

a Kenne] Deſſen hat ſich ein frommer Menſch mit gutem Fug zu rühmen/daß er mich auß Glauben erkenne/ als ſeinen GOtt und gnädigen barmhertzigen Vater/um deß Mittlers Chriſti willen/ der ich mich auß Gnaden erbarme aller derer/ die mir vertrauen. Und daß er mich auch für einen gerechten GOtt halte / der ich wider die gottloſen Feinde und Verfolger der Kirchen mein gerechtes Gericht und Urtheil ergehen laſſe / ſie zu ſtrafen. Auff ſolche Meynung wird dieſer Spruch von dem Apoſtel Paulo eingeführet/ 1 Cor.1/31.

b Gefället mir] Wenn nemlich die Frommen meine Gnade und väterliche Güte gegen ihnen rühmen/damit ich ſie auffnehme/und beſchütze. [Sollen wir derowegen uns der Gnaden Gottes gegen uns rühmen/wider der Papiſten Lehre/ die uns heiſſen zweifeln/ ob wir in Gnaden ſeyn/ und ob uns GOtt in ſeiner Gnade biß zu Ende unſers Lebens erhalten werde. Denn die Papiſten lehren/dieſem Spruch zuwider/ daß GOtt an dem Ruhm von ſeiner gewiſſen und unzweifelichen Gnade gegen uns keinen Gefallen trage.]

25 [a] Sihe / es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich heimſuchen werde [*] alle/ die Beſchnittenen mit den Unbeſchnittenen.

a Sihe] Dieſe folgende Predigt iſt abermal eines andern Inhalts als die vorige / ſo allererſt kürtzlich erkläret worden/ und ſchilt der Prophet die Jüden / ſo beſchnitten waren/ und doch ein gottloſes Leben führeten.

* Alle] H. Luth. Alle über einen Hauffen/ Jüden und Heiden/ einer iſt ſo fromm als der andere. Die Jüden ſind wol ſo böſe als die Heiden/nach dem Hertzen/ob ſie gleich leiblich beſchnitten ſind.

26 Nemlich/ Egypten/ Juda/ Edom/ die Kinder Ammon/ Moab/ und alle/ die in den Orten der Wüſten [a] wohnen. Denn alle Heiden haben unbeſchnittene Vorhaut/ aber das gantze Haus Iſrael hat ein unbeſchnitten [b] Hertz.

a Wohnen] Die müſſen alle über einen Hauffen geſtrafet werden/ Jüden und Heiden/ weil einer nicht um ein Haar beſſer iſt als der andere. Denn die Jüden ſind wol ſo böſe als die Heiden /nach dem Hertzen/ ob ſie gleich leiblich beſchnitten ſeyn. Und ſticht der Prophet vornehmlich auff die Jüden / welche mit der äuſſerlichen Beſchneidung prangeten/ und doch daneben den alten Adam nicht tödteten / ſondern nach ihren fleiſchlichen Gedancken und Gelüſten lebeten. Darum rechnet er ſie den Heiden gleich/ die zum Volck Gottes nicht gehöreten. [Wir ſollen zuſehen / daß wir geiſtlich beſchnitten ſeyn/das iſt/ daß wir die Begierden deß Fleiſches tödten/und unterdrücken/ ſonſten werden wir dem Zorn Gottes nicht entgehen können/ Rom.8/1. ſeq.]

b Hertz] Das iſt: Die Iſraeliten ſeyn eben ſo kein nütze als die Heiden. Denn ob ſie gleich am Fleiſch beſchnitten ſeyn/ ſo ſeyn ſie doch am Hertzen unbeſchnitten/weil ſie ihren fleiſchlichen Gedancken und Gelüſten nachhängen. Darum verdienen ſie eben ſolche Strafen wie die Heiden. [Alſo kan man von denen/ die heutiges Tages zwar getauffet ſeyn / aber ein gottloſes Leben führen/ recht ſagen/ daß ſie unbeſchnittene Hertzen haben/ und verdammte Leute ſeyn. Denn welche nicht warhafftig an Chriſtum gläuben/ die werden verdammet/ ob ſie gleich getauffet ſeyn/ Marc.16/16.]

Das X. Capitel.

I. DIe Jüden werden ermahnet/ daß ſie/nach dem ſie die hiedniſche Abgötterey und den Aberglauben der Wahrſagung auß der Sternkunſt erkannt/ ſich auff Gottes Allmacht und Verſehung verlaſſen ſollen/ v.1. II. Darnach beweinet der Prophet ſeines Volcks elenden Zuſtand/ und die jämmerliche Verwüſtung deß jüdiſchen Landes / bittet auch GOtt um Linderung ſolches groſſen Ubels/ v.23.

1 [a] HOeret / was der HErr zu euch vom Hauſe Iſrael redet.

a Höret] Weil das jüdiſche Volck ins Gefängniß gen Babel ſollte weggeführet werden / und allda mancherley abergläubiſche Stücke und Künſte der Heiden ſehen würden/ſo hat der Prophet ſie ermahnen wollen/ daß ſie ſich auff ſolche gottloſe Künſte nicht begeben ſollten. Und verwahret zugleich der außerwählten Hertzen wider die Abgötterey/ welche ſie zu Babel in der Gefängniß ſehen würden. [Was aber den Iſraeliten geſaget iſt/ das gehet uns Chriſten auch an. Denn die Chriſten ſind die rechten Iſraeliten/ Gal.6/16.]

2 So ſpricht der HErr:[†] Ihr ſollet nicht der Heiden Weiſe [a] lernen/ und ſollet euch nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels/ wie die Heiden ſich fürchten/ † Lev.18/3.

a Lernen] Daß ihr es ihnen in ihrem gottloſen Weſen nachthun wolltet/welche nicht allein auff die ungewöhnlichen Wunderzeichen in der Lufft/ und auff der Sternen Lauff Acht haben/daß ſie von zukünfftigen Sachen darauß urtheilen können/ ſondern fürchten ſich auch für deß Geſtirns Wirckungen ſo ſehr/ daß ſie meynen/es müſſe alſo ergehen / wie ſie es ihnen einbilden. Welcher heidniſche Aberglaube dem Volck Gottes übel anſtehet. Denn es fehlen ihnen ihre Rechnungen offt gar weit / die ſie auß den Anzeigungen deß Geſtirns/ welche ſie für unfehlbahre Regeln und Satzungen halten/ nehmen. [Doch wird hiemit die Sternkunſt nicht verworffen/ welche der Sternen und deß Himmels Lauff zeiget. Denn GOtt will / daß wir ſeine wunderbahre Weisheit und Majeſtät in denſelben ſeinen herrlichen Creaturen anſchauen und betrachten ſollen. So wird auch die Kunſt der zuvor Verkündigung auß der Sternen Lauff nicht allerdings verworffen/ woferne ſie ſchlecht für ſich allein bleibet/und betrachtet wird / und mit der ſchwartzen Kunſt nichts gemein hat / und wenn man es bey den Muhtmaſſungen bewenden läſſet. Welche aber es für eine gewiſſe Kunſt/ oder auch göttliche Weiſſagung halten / und ſich dafür entweder fürchten/oder ihre Hoffnung darauff ſetzen/ die ſind doppelte Narren. Und findet man auch unter den Chriſten ſolche Leute/ die in dieſem Stück nicht viel beſſer ſeyn als die Heiden.]

3 Denn der Heiden Götzen ſind [†a] lauter nichts. Sie (die abgöttiſchen Heiden) hauen im Walde einen [b] Baum/ und der Werckmeiſter machet ſie mit dem Beil. † Eſa.40/19. c.44/12.13. rc.

a Lauter nichts] Darum ſind die gar toll und thöricht/ welche die Abgötter ehren / und auß ihrem Gottesdienſt ihnen alle glückliche Wolfahrt verheiſſen / wie hinwiederum/ wenn ſie denſelben falſchen Gottesdienſt verſäumen/ ihnen ſelber einbilden / als würde ihnen nichts recht von Statten gehen.

b Baum] Daß ſie einen Abgott darauß machen/ da es doch nur ein Holtz iſt/das kein Leben/ Sinn/ Verſtand oder Vernunfft hat. Und ob es wol durch Zuthun eines kunſtreichen Werckmeiſters endlich eine äuſſerliche Geſtalt eines Menſchen bekömmt/ ſo iſt und bleibet es doch ein Holtz / das man mit dem Beil / und andern Werckzeugen der Zimmerleute zugerichtet hat. Weil aber der Meiſter allewege beſſer iſt als das Werck / welches er gemachet/ ſo wird freylich auch der Zimmermann beſſer ſeyn als ein ſolcher höltzerner GOtt/ und wenn man einen anbeten ſollte/ſo wäre billig der Meiſter anzubeten/ viel mehr als ſein höltzern Werck/ das er gemachet hat.

4 Und ſchmücket ſie mit Silber und Gold/ (dennoch iſt nichts göttliches daran/) und [a] hefftet ſie mit Nägeln und Hämmern/ daß ſie nicht umfallen.

a Hefftet] Nemlich an der Wand oder am Boden. Denn der höltzerne GOtt iſt ſo ohnmächtig und krafftlos/ daß er leichtlich zu Boden fiel/ wenn er nicht mit Nägeln angehefftet würde.

5 Es ſind ja nichts denn Seulen überzogen/ ſie [†] können [a] nicht reden/ ſo muß man ſie auch [b] tragen/ denn ſie können nicht gehen. Darum ſollet ihr euch nicht für ihnen fürchten / denn ſie können weder helffen / [c] noch Schaden thun.
† Pſ.115/5.6.7. Eſ.41/29. Hab.2/18. Zach.10/2.

a Nicht reden] Denn ob wol von etlichen Götzen außgegeben wird/daß ſie geredet haben/ſo iſt es doch gewiß/ daß es lauter Betrug geweſen/ der entweder von Menſchen oder vom Teufel verrichtet worden.

b Tragen] Wenn man haben will/ daß ſie von einem Ort zum andern kommen.

c Noch Schaden] [Darum / wer die Abgötterey abſchaffet/ und die abgöttiſchen Bilder ordentlicher Weiſe auß dem Wege räumet / der darff ſich nichts Böſes darüber beſorgen/ſondern ſoll viel mehr wiſſen/ daß er GOtt ein angenehmes und ihm wolgefälliges Werck verrichte.]

6 [a] Aber dir/ HErr! iſt [b†] niemand gleich/ du biſt [c] groß/ und dein Name iſt groß/ und kanſt es mit der That [d] beweiſen. † Apoc.15/4.

a Aber] Itzt hält der Prophet den wahren GOtt gegen die Götzen/die kein Leben haben/und gegen die nichtigen Götter der Heiden.

b Niemand gleich] In der gantzen Welt/ und kan kein GOtt/der von Heiden gerühmet wird/dir im wenigſten nicht gleichen.

c Groß] Ja unendlich / doch nicht an leiblicher Gröſſe/ ſondern an Macht/Majeſtät/Weisheit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit/und göttlichem Weſen.

d Beweiſen] Du biſt billig der Allerberühmteſte / und das von wegen deiner Allmacht und Stärcke/die du in Erhaltung deiner Kirchen/und deiner Feinde Außrottung mit der That erzeigeſt.

7 Wer ſollte dich nicht fürchten/ du König der [a] Heiden? Dir ſollte man ja gehorchen. Denn es iſt unter allen Weiſen der Heiden und in allen Königreichen deines [b] gleichen nicht.

a Heiden] Denn du herrſcheſt nicht nur über die Iſraeliten/ ſondern biſt ein HERR über alle Völcker/ und über die gantze Welt. Und ob wol die Heiden dich noch nicht recht erkennen/ ſo ſeyn ſie doch unter deiner Gewalt oder Gebiete.

b Gleichen nicht] Es kan niemand weder an Weisheit noch Gewalt mit dir verglichen werden in der gantzen Welt. Darum ſollen wir dieſen wahren GOtt allein fürchten/ als den Allermächtigſten und Gerechteſten. Und ſollen ihm allein trauen/ als dem Allerbeſten und Weiſeſten/ihm auch in allem allein gehorchen/ als unſerm Schöpffer und Erlöſer JEſu Chriſto/dem wir allen Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn.]

8 [a]Sie ſind allzumal Narren und Thoren. Denn ein Holtz muß ja ein nichtiger Gottesdienſt ſeyn.

a Sie] Nemlich/ die abgöttiſchen Leute haben keinen Verſtand/und ſeyn nicht wol bey Sinnen/ob ſie ſich gleich bedüncken laſſen/ ſie ſeyn gar witzig/ auch von andern ihres gleichen dafür angeſehen werden.

9 Silbern [a]Blech bringet man auff dem Meer her/ Gold auß [b]Uphas/ durch den [c]Meiſter und Goldſchmid zugerichtet/ gele Seiden und Purpur zeucht man [d]ihm an/und iſt alles der [e]Weiſen Werck.

a Blech] Damit man die abgöttiſchen Bilder überzeucht und zieret.

b Uphas] Meines Erachtens iſt diß eben dieſelbige Inſel/ſo ſonſten in der Schrifft Ophir genennet wird/darinnen man viel Gold findet. [Denn die Abgöttiſchen laſſen ſich keinen Koſten dauren in Beförderung der Abgötterey/aber ſonſten ſeyn ſie in guten und nöhtigen Sachen gar karg und filtzig.]

c Meiſter] Der ein ſterblicher Menſch iſt/und die ſilberne und güldene Bleche dem außgehauenen Bilde gar artlich und künſtlich ankleben kan.

d Ihm an] Daß es ein hübſches Anſehen bekomme/durch welche Schöne deß gemeinen unverſtändigen Pöbels Augen geblendet werden.

e Weiſen Werck] Nemlich/ weiſer Leute/ die dergleichen machen/und alſo herauß putzen. Was iſt es denn für eine groſſe Thorheit/daß man ſolche Dinge als einen GOtt ehre/die einer entweder ſelbſt gemachet / oder doch weiß/daß ſie von andern ſterblichen Menſchen gemachet worden? [Ob nun wol die papiſtiſchen Scribenten unverſchämet leugnen dürffen/ daß man im Papſtthum die Bilder anbete/und ſagen/es wiſſe jederman wol/daß die Bilder Holtz oder Steine ſeyn/ darum werde ſolche Ehre und Gottesdienſt den Bildern nicht erwieſen/ſondern GOtt und den Heiligen/ ſo können ſie doch mit ſolcher lahmen Entſchuldigung der Abgötterey ſich nicht entſchütten. Denn es wuſten es die Jüden und Heiden auch/ daß die Götzen auß Holtz und Steinen gemachet waren/ und wollten keines Weges dafür angeſehen ſeyn/ daß ſie ſolche Gottesdienſte dem Holtz oder Stein erzeigeten/ſondern einem GOtt im Himmel: Dennoch/weil ſie vor den Bildern nieder fielen/ und dieſelben ehreten/ wird recht von ihnen geſaget / daß ſie Steine und Holtz / der Menſchen Hände Werck anbeten. Weil demnach die Papiſten auch vor die Bilder nieder fallen/ und vor dieſelben beten/ſie auch mit Gaben verehren/ſo wird ihnen recht zugemeſſen/daß ſie Steine und Holtz anbeten. Und ſind ſolche Verehrer der Bilder gleich ſo unverſtändig/als ein Holtz und Stein/und nicht um ein Haar in dieſem Stück beſſer als die abgöttiſchen Jüden und Heiden.]

10 [a]Aber der HErr iſt ein [b]rechter GOtt/ ein lebendiger GOtt/ ein ewiger [c]König. Für ſeinem Zorn [d]bebet die Erde/ und die Heiden können ſein Dräuen nicht [e]ertragen. † Nah.1/4.ſeq.

a Aber] Der Prophet hält abermal den wahren GOtt gegen den Abgöttern/auff daß er anzeige / was für eine groſſe Bosheit es ſey/die Abgötter ehren. Und waren ſolche Warnungen bey dem jüdiſchen Volck ſonderlich nöhtig / welche bald darnach zu Babel mancherley Abgötterey ſehen würden. [Denn der Menſchen Hertzen werden bald irre und wendig gemachet/wenn ſie unter den Gottloſen im Elende leben/ſonderlich/da ſie noch darzu mit groſſer Tyranney ſehr gedrücket und beſchweret werden.]

b Rechter GOtt] Von dem alles Gutes kömmt / darum man ihn allein ehren ſoll.

c König] [Ein allmächtiger HErr und Herrſcher über der gantzen Welt / der allein ſeine Majeſtät beweiſen kan/und alle/die auff ihn hoffen/erhalten will/und ſolches nicht nur etliche wenige oder auch viel Jahr lang/ſondern im̃er und ewiglich. Aber der Heiden Götter leben nicht/ wie wollten ſie denn einen andern beym Leben erhalten können/oder andern Leuten das ewige Leben geben? Aber unſer GOtt Vater / Sohn und heiliger Geiſt/ein einiger wahrer GOtt in dreyen Perſonen/ der kan auß allen Nöhten helffen / und vom Tode erretten/ darum ſoll man ihn allein fürchten und ehren.]

d Bebet] Das iſt: Wenn er zürnet/ſo machet er ein Erdbeben/daß die Leute erſchrecken/ und für Furcht ſchier verzagen.

e Ertragen] Das iſt: Wenn er mit einem groſſen Ungewitter und Sturmwind das Verderben dräuet/ ſo zittern auch die allergrauſamſten Heiden und wilden Völcker/ daß ſie nicht wiſſen/wo ſie hinauß ſollen. [Darum/ſo offt ein groß Ungewitter entſtehet/ſollen wir wiſſen/daß GOtt den Unbußfertigen ihr Verderben und Verdammniß dräue. So geſchehen auch die Erdbeben gemeiniglich alsdenn / wenn ein Regiment durch Auffruhr oder äuſſerliche Kriege hefftig angefochten wird. Derowegen ſollen wir GOtt fürchten/auff daß wir ſolchem Ubel entgehen mögen/und wenn wir ihn beleidiget haben/ ſo ſollen wir uns durch den wahren Glauben an Chriſtum mit ihm wiederum verſöhnen.]

11 So [a]ſprechet nun zu ihnen alſo: †Die Götter/ſo den Himmel und die Erde nicht gemachet haben / müſſen vertilget werden von der Erden/und unter dem Himmel. † Eſa.42/17.c.44/11.c.45/16.

a Sprechet] Nemlich/ ihr Iſraeliten ſollet den Chaldäern oder Babyloniern/wenn ſie werden bey euch anhalten/daß ihr mit ihnen ihre Abgötter verehren ſollet/nicht gehorchen/ ſondern viel mehr eine freye und gottſelige Bekenntniß thun wider ihre falſche Religion/mit dergleichen Worten: Wir Iſraeliten erkennen eure nichtige Götzen für keine Götter/ weil ſie weder Himmel noch Erden erſchaffen haben. Darum bitten wir unſern wahren GOtt/ daß ſolche Abgötter und nichtige Götzen unter dem Himmel allenthalben vertilget werden/und ihre Namen allerdings in Vergeß kommen. [Wenn derowegen die Widerſacher von uns die Bekenntniß unſers Glaubens begehren/ſollen wir unſere Religion keines Weges verhelen. Denn wer mich bekennen wird für den Menſchen/ ſpricht Chriſtus/ den will ich auch bekennen für meinem himmliſchen Vater/ Matth.10/32.]

12 [a]Er aber hat †die Erde durch ſeine [b]Krafft gemachet/ und den Weltkreiß bereitet durch ſeine Weisheit/ und den Himmel außgebreitet durch ſeinen Verſtand. † Gen.1/6.9.Jer. 51/15.16.Pſ.136/6.

a Er aber] Der Prophet fähret noch weiter fort/die Majeſtät deß wahren Gottes zu beweiſen / zur Verachtung der heidniſchen Götter.

b Krafft] Daß er ſeine Allmacht durch die Erſchaffung der Welt erkläret hat. [Denn die Erſchaffung der Welt hält uns die Allmacht und Weisheit Gottes vor Augen: Weil das Werck den Meiſter lobet/ Rom.1/20.]

13 Wenn er [a]donnert/ſo iſt deß Waſſers die Menge unter dem Himmel / und zeucht die Nebel auff vom Ende der Erden/ †er machet die Blitzen [b]im Regen / und läſſet den Wind kommen auß heimlichen Orten. † Pſ.135/7. Jer.51/16.

a Donnert] Denn es erzeiget GOtt ſeine Majeſtät täglich/ſo wol in andern Dingen/als im Wetter/dafür auch die unvernünfftigen Thiere zittern.

b Im Regen] Alſo/ daß er den Blitzen mit dem Regen vermiſchet/und zwey widerwertige Elemente/als Waſſer und Feuer durch einander fahren / und gleichſam mit einander ſtreiten/ aber dennoch eines das andere nicht hindert. [Soll man es derowegen gar nicht dafür halten / daß der Teufel oder die Zäuberer ſolche Waffen der göttlichen Majeſtät/ als Donner und Blitzen in ihrer Gewalt haben: Sondern es ſollen die Ungewitter uns der göttlichen Majeſtät erinnern/ daß wir GOtt den HErrn fürchten/und demühtig ehren.]

14 Alle [a]Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt/ und alle Goldſchmiede ſtehen mit Schanden mit ihren Bildern / denn ihre Götzen ſind Triegerey / und haben [b]kein Leben.

a Menſchen] Nemlich/ alle Abgöttiſche / wenn ſie ihre höchſte Weisheit zu Raht nehmen/beſtehen endlich als unſinnige närriſche Leute / denen auch die andern gleich ſeyn/ſo die Abgötter machen / mit welchen ſie zugleich zu Schanden werden.

b Kein Leben] Darum können ſie auch keine Götter ſeyn. [Dennoch werden unter den Chriſten etliche gefunden/die ſolche höltzerne und ſteinerne Götzen ehren.]

15 Es iſt [a]eitel nichts / und ein [b]verführiſch Werck/ſie müſſen umkommen/ wenn ſie [c]heimgeſuchet werden.

a Eitel nichts] Mit aller ſolcher Ubung der abgöttiſchen Religion.

b Verführiſch Werck] Welches die Menſchen von dem Wege der Seligkeit/ und von dem wahren GOtt abführet.

c Heimgeſuchet] Das iſt: Wenn GOtt ihre Abgötterey ſtrafen wird/ ſo werden ſie zu Grunde gehen / und von ihrer falſchen Religion keine Hülffe zu gewarten haben. [Sollen wir derowegen die reine Religion mit allem Fleiß und gottſeligem Eifer behalten / auff daß wir nicht mit der falſchen Religion zu Schanden werden/und zu Grunde gehen.]

6 Aber alſo iſt [a]der nicht / der Jacobs Schatz iſt/ ſondern [b]er iſt es / der alles geſchaffen hat/und Iſrael iſt ſein [c]Erbtheil/ er heiſſet HErr [d]Zebaoth.

a Der nicht] Nemlich / der wahre GOTT iſt den Götzen nicht gleich.

b Er iſt es] Der HErr unſer GOtt/deſſen Vorſorge wir uns ergeben.

c Erbtheil] Welches er beſitzet. Denn ob wol GOTT ein HErr iſt über alle Völcker/ſo ſorget er doch ſonderlich für ſeine Kirche/die er liebet und ſchützet.

d Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/als dem alle Creaturen dienen/und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

17 [a]Thue dein Gewerbe weg auß dem Lande /die du wohneſt in der feſten ([b]Stadt.)

a Thue] Nemlich / du jüdiſch Volck. Denn der HErr dräuet abermal durch den Propheten den unbußfertigen Iſraeliten. Und halte ich es dafür/ daß dieſe Predigt nicht zu einer Zeit mit der vorigen geſchehen ſey.

b Stadt] Nemlich/ zu Jeruſalem. Denn es wird auß ſeyn mit deiner Kauffmannſchafft.

18 Denn ſo ſpricht der HErr: Sihe/ ich will die Einwohner deß Landes auff diß mal [a]verſchleudern/und will ſie ängſtigen/ daß ſie es fühlen ſollen.

a Verſchleudern] Ich will ſie durch den herzu nahenden Chaldäiſchen Krieg in ferne Länder zerſtreuen/und ihrer nicht ſchonen. [Den̄ wen̄ in der Kauffmannſchafft mancherley Vervortheilung und Betrug vorläufft / iſt ſolches nicht der geringſten Urſachen eine / um derer willen feſte Städte erobert und zerſtöret werden. Dieweil GOtt aller Ungerechtigkeit und Vervortheilung im Handel und Wandel feind iſt / und ſolche nicht ungerochen läſſet/ 1 Theſſ.4/6.

19 Ach! meines [a]Jammers und Hertzenleides/ich dencke aber/es iſt meine [b]Plage/ ich muß ſie leiden.

a Jammers] Den ich billig beweinen ſoll und muß. Und redet der Prophet dieſe Worte in der Perſon deß gantzen iſraelitiſchen Volcks.

b Plage] Damit mich der HErr geſchlagen hat. Und weil er mir ſolch Creutz auffleget/will ich es geduldig tragen. [Den̄ wenn man dem Unglück nicht mehr entgehen kan/ ſo ſoll man es mit chriſtlicher Geduld ihm ſelber deſto leichter machẽ/weil durch Ungeduld das Creutz nur gröſſer und ſchwerer wird.]

20 Meine Hütte iſt zerſtöret/ und alle meine [a]Seile ſind zuriſſen. Meine Kinder ſind [b]weg / und nicht mehr vorhanden/ niemand richtet meine Hütte wieder auff/und mein Gezelt ſchläget niemand [c]wieder auff.

a Seile] Damit man die Hütten außſpannet: Das iſt/die Häuſer und Wohnungen im Königreich Juda ſind hin und wieder nieder geriſſen und zerſtöret.

b Weg] Die Bürger und Einwohner deß Landes ſind zum Theil erſchlagen/ zum Theil gefänglich weggeführet worden.

c Wieder auff] Ich habe keinen Herrn oder König mehr/ noch ſonſten einen vortrefflichen Helden / der das zerfallene Regiment begehrete wieder anzurichten. Mit dieſer Gleichniß und traurigen Klage mahlet der Prophet den herzunahenden Untergang deß Regiments ab/ob er dadurch das Volck zur Buſſe bewegen könnte.

21 [a]Denn die [b]Hirten ſind zu Narren worden/ und fragen nach dem HErrn nicht/ darum können ſie auch [c]nichts rechts lehren/ſondern alle [d]Heerden ſind zerſtreuet.

a Denn] Itzt zeiget der Prophet die rechte und vornehmſte Urſach ſolches Jämmers an.

b Hirten] Ihre Lehrer/welche das Volck in der rechten Religion unterrichten/und mit dem Worte Gottes regieren ſollten / die haben den rechten Gottesdienſt ſelber nicht gewuſt/ und das Volck von der wahren Erkenntniß Gottes zur Abgötterey und falſchen Gottesdienſten abgeführet.

c Nichts rechts] Sie haben ihr Amt nicht recht verrichten können.

d Heerde] Das iſt: Ihre Zuhörer ſind getrennet/und auff mancherley Wahn gerahten/daß ſchier ſo viel Religionen im Volck geweſen als Leute ſich befunden. [Es iſt aber die falſche Religion eine Urſach/um welcher willen groſſe Aenderungen ſich begeben/ und gantze Königreiche zu Grunde gehen.]

22 Sihe / es kömmt ein [a]Geſchrey daher/ und ein groß [b]Beben auß dem Lande von Mitternacht / daß die Städte Juda verwüſtet/und zur Drachen-Wohnung werden ſollen.

a Geſchrey] Man höret gar böſe und traurige Zeitungen.

b Beben] Das iſt: Es entſtehet unter dem jüdiſchen Volck ein groſſes Schrecken über der Zukunfft deß Königs zu Babel/der die Städte deß Königreichs Juda zerſtören wird/ und machen / daß die herrlichen Palläſte und ſtattlichſten Häuſer nieder geriſſen/und den wilden abſcheulichen Thieren zur Behauſung gedeyen werden. [Denn wenn die Einwohner die Städte und Häuſer mit Sünden und Laſtern verunreinigen/ ſo läſſet GOtt dieſelben verwüſten/und übergibt die Einwohner den Feinden/daß ſie die entweder umbringen/oder in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg führen.]

23 II. [a]ICh weiß/ HErr! daß deß Menſchẽ Thun [b]ſtehet nicht in ſeiner Gewalt/ und ſtehet in niemands Macht/wie er wandele/ oder ſeinen Gang richte.

a Ich] Itzt bittet der Prophet/ daß GOtt daß herzunahende Unglück doch lindern wolle/ wenn es ja nicht allerdings könne abgewandt werden.

b Stehet nicht] Das iſt: Wir Menſchen ſind leider durch die Erbſünde ſo gar verderbet/ daß wir in geiſtlichen Sachen/ ſo zur wahren Gottſeligkeit gehören / auß unſern Kräfften nichts Gutes thun können/noch vermögen auff dem Wege der Gebote Gottes zu wandeln. Und ob wir wol zum Theil wiedergebohren ſeyn/ſo thun wir doch ſo viel Gutes/als viel du in uns wirckeſt. [Denn GOtt iſt es/der in uns wircket beyde das Wollen und das Thun/nach ſeinem Wolgefallen/ Phil. 2/13.] Darum/ſo offt du/HErr! deine gnädige Hand im Geringſten von uns abzeuchſt/ſo fallẽ wir alſobald in Sündẽ/und verdienẽ Strafen/und ziehen uns vielfältig Unglück über den Hals.

24 [a]Züchtige †mich/ HErr! doch mit Maſſen/ und nicht in deinem Grimm/auff daß du mich nicht auffreibeſt. † Pſal.6/2.Pſal.38/2.

a Züchtige] Denn ich bekenne/ daß ich ein Sünder bin/ und Strafe verdienet habe. Aber laß es eine väterliche Züchtigung ſeyn/ und ſtrafe mich nicht in deinem Zorn/noch auß feindlichem Gemühte/auff daß ich unter der Strafe nicht allerdings vergehe.

25 Schütte aber deinen Zorn über die [a]Heiden/ ſo dich [b]nicht kennen / und über die Geſchlechte/ ſo deinen Namen [c]nicht anruffen. Denn ſie haben Jacob auffgefreſſen und [d]verſchlungen/ſie haben ihn auffgeräumet/und ſeine Wohnung verwüſtet.

a Heiden] Welche gottlos seyn/ und deinen gerechten und billigen Zorn gar wol verdienet haben.

b Nicht kennen] Als den wahren und ewigen GOtt/ sondern ehren ihre nichtigen Götzen.

c Nicht anruffen] Zerstöre die Völcker/ die dich nicht ehren/ sondern nur schmähen und lästern.

d Verschlungen] Daß sie also/ meines Erachtens/ zwar feindlich genug mit deinem Volck umgangen. Und wird diß vom Propheten geredet/ als wenn es allbereit geschehen/ und also ergangen wäre/ weil er die Verwüstung deß Königreichs Juda und der Stadt Jerusalem im Geist zuvor gesehen. [Allhie hat man zweyerley zu mercken: Erstlich sollen wir bitten/ daß Gott die wolverdienten Strafen mässigen und mildern wolle. Zum andern/ daß GOtt/ wenn er seine Kinder gezüchtiget/ endlich seinen Zorn über die Feinde der Kirchen außschütten wolle. Und ist diß Gebet deß Propheten nicht vergeblich abgangen.]

Das XI. Capitel.

I. GOtt erinnert sein Volck deß Bundes/ den er mit ihren Vätern gemachet/ v.1. II. Und klaget über der Jüden Ungehorsam/ darauff er ihnen auch ihre Strafen verkündiget/ v.6. III. Der Prophet beklaget sich/ in was Gefahr er bey seinen Landsleuten/ denen zu Anathoth/ gerahten/ v.18.

1 DJß ist das Wort/ das zu Jeremia [a] geschach vom HErrn/ und sprach:

a Geschach] Diese Worte hat GOtt der HErr zu dem Propheten Jeremia geredet.

2 [a] Höret die Worte dieses Bundes/ daß ihr sie denen in Juda und den Bürgern zu Jerusalem saget/

a Höret] Nemlich/ du Jeremia/ und deine andern Jünger/ mercket auff/ wie ich meinen Bund/ den ich vor Zeiten mit den Israeliten gemachet/ kürtzlich wiederholen will.

3 Und sprich zu ihnen: So spricht der HErr/ der [a] GOtt Israel: † Verfluchet sey/ wer nicht gehorchet den Worten dieses Bundes. † Deut.27/26. Gal. 3/10.

a GOtt Israel] Der sich dem israelitischen Volck insonderheit geoffenbahret hat.

4 Den ich euren Vätern gebot/ deß Tages/ da ich sie auß Egyptenland führete/ auß dem [a] † eisernen Ofen/ und sprach: Gehorchet meiner Stimme/ und thut/ wie ich euch [b] geboten habe/ so sollet ihr mein Volck seyn/ und ich will euer [c] GOtt seyn. † Deut.4/20. 1 Reg.8/51.

a Eisernen Ofen] Das ist: Auß der elenden Dienstbahrkeit/ damit sie jämmerlich geplaget wurden/ und sie niemand/ als ich/ darauß erretten konnte. Nach dem ich aber eure Väter und Vorfahren auß solcher egyptischen Tyranney errettet/ habe ich ihnen mein Gesetz gegeben/ und ihnen zeitliche und ewige Wolfahrt verheissen/ wenn sie dasselbige halten würden: Da sie es aber übertreten/ so habe ich ihnen zeitliche und ewige Strafen gedräuet. Der Meynung bin ich noch auff den heutigen Tag/ darum will ich es euch Israeliten hiemit vorhin angezeiget und gesaget haben/ daß in dieser und jener Welt kein Glück haben werden/ und verfluchet seyn müssen alle/ die mein Gesetz übertreten. So thut nun entweder ernstliche Busse/ oder seyd der schrecklichen zeitlichen und ewigen Strafen gewärtig/ darnach wisset euch zu richten. [Denn man soll immerdar anhalten mit lehren/ ermahnen und schelten/ ob wir nur eine einige Seele auß der Hölle Rachen herauß reissen könten.]

b Geboten] Daß ihr meinem Wort Gehorsam leistet/ an den Messiam (Deut 18/15.) gläubet/ und auß solchem Glauben ein gottseliges Leben führet/ wie euch in meinem Gesetze ist vorgeschrieben worden.

c GOtt seyn] Wenn ihr mir gehorchen werdet/ so will ich euch für mein liebes Volck erkennen/ will väterlich für euch sorgen/ euch schützen/ und allerley zeitliche und himmlische Güter mittheilen/ wie ihr dieselben von einem gnädigen GOtt gerne gewärtig wäret.

5 Auff daß ich den Eid halten möge/ den ich euren Vätern geschworen habe/ ihnen zu geben/ † ein Land/ darin Milch und Honig fleusst/ wie es denn heutiges Tages [a] stehet. Ich (Jeremia) antwortete und sprach: HErr/ ja/ es [b] sey also. † Gen. 15/7. c.26/3. c.28/4.

a Stehet] Denn ich begehre euch eben dieselbigen Gutthaten zu erzeigen/ welche ich vorzeiten euren Vätern verheissen habe/ daß ihr nemlich ein fruchtbahres und lustiges Land besitzen sollet/ (welches eine Figur und Vorbild ist der ewigen Glückseligkeit/ so zu seiner Zeit erfolgen wird/) in massen ihr itzunder dasselbige gute Land innen habet. Ich wollte aber auch/ daß ihr also lebetet/ damit ihr es lange mit Freuden geniessen könntet. [Denn GOtt hat viel mehr Lust an unserm Nutzen und Frommen/ als an unserm Schaden oder Verderben.]

b Sey also] Ich wünsche es von Hertzen/ daß diß Volck dir/ als ihrem GOtt folge/ und thue/ was du ihm gebeutest/ und du alsdenn auch diesem Volck wol thust. [Denn es kan einem Kirchendiener keine grössere Freude wiederfahren/ als wenn er sihet/ daß seine Zuhörer sich bekehren.]

6 II. UNd der HErr sprach zu mir: Predige alle diese Worte in den Städten Juda/ und auff den Gassen zu Jerusalem/ und sprich: Höret die Worte dieses [a] Bundes/ und thut darnach.

a Bundes] Höret und haltet das Gesetz Gottes/ darüber er einen Bund mit euch gemachet hat.

7 Denn ich habe euren Vätern [a] bezeuget/ von dem Tage an/ da ich sie auß Egyptenland führete/ biß auff den heutigen Tag/ und † zeugete [b] frühe/ und sprach: Gehorchet meiner Stimme. † 2 Chron.36/15.

a Bezeuget] Daß ich ihnen mein Gesetz/ sammt desselben Verheissungen und Dräuungen mit grossem Ernst vorgehalten.

b Frühe] Bey guter Zeit und mit Fleiß habe ich sie vermahnet/ daß sie meine Gebote halten sollten/ und habe immerdar durch die Propheten bey ihnen anhalten lassen/ wie sie müsten ein gottseliges Leben führen. [Denn man muß das Wort Gottes predigen/ es bessern sich gleich die Leute darauß oder nicht.]

8 Aber [a] sie gehorchten nicht/ neigeten auch ihre Ohren nicht/ sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Hertzens [b] Gedümcken. [c] Darum will ich auch über sie [d] gehen lassen alle Worte dieses Bundes/ den ich geboten habe zu thun/ und sie doch nicht darnach gethan haben.

a Sie] Eure Väter wollten meine Gebote nicht halten.

b Gedüncken] Sie folgeten der Religion nach/ die ihnen wol gefiel/ und lebeten nach ihren bösen Gelüsten. [Es seyn aber die Gottesdienste/ so von Menschen erdacht und auff die Bahn gebracht worden/ für GOtt ein Greuel/ und geschehen vergebens/ Matth.15/9. Coloss.2/22.]

c Darum] Weil eure Voraltern meinen Geboten nicht Gehorsam leisten wollen.

d Gehen lassen] Daß ich ihnen die Strafen zuschicken will/ die ich den Ubertretern meines Gesetzes gedräuet habe.

9 Und der HErr sprach zu mir: Ich weiß wol/ wie sie in Juda und zu Jerusalem sich [a] rotten.

a Rotten] Ich sehe/ daß die Einwohner deß Königreichs Juda gleichsam zusammen geschworen haben/ daß sie ihrer Väter Bosheit und Halsstarrigkeit nachfolgen wollen.

10 Sie kehren sich eben zu den Sünden ihrer vorigen [a] Väter/ welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten/ und folgeten auch andern Göttern nach/ und dieneten ihnen. Also hat das Haus Israel und das Haus Juda (immerdar) meinen Bund [b] gebrochen/ den ich mit ihren Vätern (**vor Zeiten in der Wüsten**) gemachet habe.

a Väter] Sie hängen sich an ihrer Voraltern Abgötterey/ und thun es ihnen in ihren Sünden nach/ da sie doch derselben Exempel/ und wie dieselben gestrafet worden/ ihnen hätten sollen eine Warnung seyn lassen. [Denn GOtt lässet darum an etlichen ein Exempel seines göttlichen Zorns sehen/ daß andere sich daran stossen sollen/ Luc.13/2.seq.]

b Gebrochen] Daß sie mir nicht gebührlichen Gehorsam geleistet/ wie sie zu thun schuldig gewesen. Denn ich habe ihnen ein sehr gut und fruchtbahr Land gegeben/ aber sie haben bißher für solche grosse Gutthat mir mit Undanckbahrkeit vergolten/ wie ihre Väter auch gethan. [Ist derowegen zur Gottseligkeit nicht genug/ daß man seiner Voraltern Religion rühme/ sondern man soll zuvor auß dem Worte Gottes recht davon urtheilen/ ob auch der Voraltern Religion recht gewesen/ oder nicht?]

11 Darum sihe/ spricht der HErr: Ich will ein Unglück [a] über sie gehen lassen/ dem sie nicht sollen entgehen mögen/ und † wenn sie zu mir schreyen/ will ich sie [b] nicht hören. † Ps.18/42. Prov.1/28. Es.1/15. Jer.14/12. Eze.8/18. Mich.3/4.

a Uber sie] Die ihrer Voraltern Sünden sich theilhafftig machen/ will ich auch mit gleichen und grössern Strafen heimsuchen. [Denn wenn GOtt lange zugesehen/ und Geduld gehabt/ und aber keine Besserung folgen will/ so entbrennet sein Zorn darnach nur desto hefftiger.]

b Nicht hören] Weil sie auß keinem bußfertigen Hertzen zu mir schreyen werden/ sondern nur für grossen Schmertzen und Aengsten/ die sie überfallen. [Denn die Gottlosen ruffen bißweilen GOtt um Hülffe an/ erlangen aber nichts/ weil es ihnen nicht leid ist/ daß sie wider GOtt gesündiget haben/ sondern nur darüber sich beklagen/ daß sie in Unglück stecken/ und demselben nicht entgehen können.]

12 So laß denn die Städte Juda/ und die Bürger zu Jerusalem hingehen/ und zu den Göttern [a] schreyen/ denen sie geräuchert haben/ aber sie † werden ihnen [b] nicht helffen in ihrer Noht. † Deut.32/37. Jer.2/28.

a Schreyen] In ihren Nöhten/ daß sie darauß mögen errettet werden.

b Nicht helffen] [Denn man hat bey der falschen Religion keiner Hülffe sich zu getrösten. Also nützet auch die Anruffung der Heiligen niemand. Denn GOtt allein/ wenn er auß wahrem Glauben angeruffen wird/ erhöret/ und hilfft allen denen/ die ihm vertrauen.]

13 Denn so manche Stadt so [a] manche Götter hast du/ Juda/ und so manche Gassen zu Jerusalem sind/ so † manchen [b] Schanden-Altar habet ihr auffgerichtet/ dem Baal zu räuchern. † Hos.10/1.

a Manche Götter] Haben also die Jüden viel Götter/ aber wenig Nohthelffer.

b Schanden-Altar] Die für GOtt ein Greuel sind/ die aber nur Schande und Schaden verursachen. [Also findet man im Papstthum hin und wieder viel Capellen/ in denen unterschiedliche Heiligen geehret werden/ und wird einem jeden sein Amt und Wirckung zugemessen/ damit er den Leuten vermeynentlich helffen/ und ihnen wol thun solle.]

14 So bitte † du nun nicht für diß [a] Volck/ und thue kein Flehen noch Gebet für sie/ denn ich will sie nicht hören/ wenn sie zu mir schreyen in ihrer Noht. † Jer.7/16. c.14/11.

a Volck] Welches so halsstarrig und gottlos ist. Denn sie werden doch nicht mit Ernst um Verzeihung ihrer Sünden bitten/ sondern nur äusserliche Rettung auß ihren Nöhten suchen. [Es seyn aber der Frommen Vorbitte für die Gottlosen nicht kräfftig/ so lange sie nicht Busse thun.]

15 Was haben meine [a] * Freunde in meinem Hause zu schaffen? Sie treiben alle Schalckheit/ und meynen/ das heilige Fleisch soll es von ihnen [b] nehmen/ und wenn sie Ubel thun/ sind sie [c] guter Dinge darüber.

a Freunde] Meine zarten lieben Söhnlein/ die bösen Buben und Heuchler/ was machen sie nun in meinem Tempel/ da ich ihnen doch von wegen ihrer Bosheit feind bin? Denn der Prophet redet allhie als wie eine Mutter im Zorn ihr Söhnlein Juncker heisset/ also heisset er die Jüden allhie seine Freunde/ das waren die frommen Kinder/ die alle Büberey und Abgötterey trieben/ und sollte doch wol gethan heissen.

* H. Luth.] Gleich wie die Mutter im Zorn ihr Söhnlein Juncker heisset/ so heisset er sie auch seine Freunde/ die frommen Kindlein/ die alle Büberey und Abgötterey treiben/ und soll doch wol gethan seyn.

b Nehmen] Wenn sie alle Bosheit gestifftet haben/ so bilden sie ihnen selbst dennoch alle Wolfahrt ein/ und lassen ihnen von lauter Glück träumen/ von wegen ihres äusserlichen Gottesdienstes.

c Guter Dinge] Als ob sie die Sache wol außgerichtet hätten. [Denn die Heuchler überreden sich selbst/ daß sie mit den äusserlichen Ceremonien GOtt versöhnen können/ wenn sie gleich ihr Leben nicht bessern. Also thun die Münche und Meß-Pfaffen im Papstthum/ wenn sie ihr Stunden-Gebet murmeln/ und Messe halten/ so meynen sie/ sie haben einen gnädigen GOtt/ da sie doch daneben ein viehisch Leben führen.]

16 Der HErr nennete dich einen grünen/ schönen/ [a] fruchtbahren Oelbaum/ aber nun hat er mit einem grossen Mordgeschrey ein [b] Feuer um denselbigen angezündet/ daß seine Aeste verderben müssen.

a Fruchtbahren] Da du gute Früchte deß Glaubens brachtest/ da stund es wol/ beyde in der Kirchen und im weltlichen Regiment. [Denn GOtt thut einem Lande Gutes um der Kirchen willen/ wenn in derselben das Predig-Amt rein ist/ und die Zuhörer dem Predig-Amte in der wahren Gottseligkeit gehorchen.]

b Feuer] Nemlich/ den König zu Babel/ der mit einem grossen Kriegs-Volck kommen/ und das Königreich Juda/ welches vor Zeiten gar herrlich und wol gestanden/ zerstören wird.

17 Denn der HErr Zebaoth/ der dich [a] gepflantzet hat/ hat dir ein Unglück gedräuet/ um der Bosheit willen deß Hauses Israel/ und deß Hauses Juda/ welche [b] sie treiben/ daß sie mich erzürnen mit ihrem Räuchern/ das sie dem Baal thun.

a Gepflantzet hat] Und deiner auffs freundlichste gepfleget und gewartet.

b Sie treiben] Denn es sind beyde Königreiche mit der Abgötterey und vielen groben Lastern gar überhäuffet gewesen. [Und wenn GOtt lange auff die Busse gewartet hat/ wird er der Bosheit und Halsstarrigkeit endlich überdrüssig/ und schicket an Statt der vorigen Gutthaten schreckliche Strafen.]

18 III. [a] DEr HErr hat mir es offenbahret/ daß ich es weiß/ und zeigete mir ihr [b] Vornehmen.

a Der] Itzt erzählet der Prophet/ in was grosse Gefahr er darüber gerahten/ daß er deß jüdischen Volcks Bosheit in seinen Predigten/ als unrecht angezogen/ und gescholten.

b Vornehmen] Wie sie nemlich mir nach dem Leben trachten. [Denn wenn einer die Warheit saget/ so ladet er Feindschafft auff sich: Daher kommen die Kirchen-Diener offt in Gefahr/ aber GOtt schützet sie wunderbahrlich/ biß sie den Lauff ihres Beruffs vollenden.]

19 Nemlich/ daß sie mich wie ein arm Schaf zur Schlachtbanck führen wollen/ denn ich [a] wuste nicht/ daß sie wider mich [b] berahtschlaget hatten/ und gesaget: Lasset uns den Baum (**den Propheten Jeremiam**) mit seinen Früchten verderben/ und ihn auß dem Lande der Lebendigen außrotten/ daß seines Namens nimmermehr gedacht werde.

a Wuſte nicht] Wo mir es GOtt nicht geoffenbahret hätte.

b Berahtſchlaget] Mich zu erwürgen/ damit ich ihnen mit meinen Predigten nicht mehr überläſtig wäre. [Denn die Heuchler haben ein blutgieriges Gemüht/ und findet ſich die Tyranney allewege bey der falſchen Religion/ welche ſich zu ſeiner Zeit hervor thut/und ſehen läſſet. Denn der Teufel iſt nicht allein ein Lügen-Geiſt/ ſondern auch ein Mörder/ Joh.8/44.]

20 Aber du/ [a]HErr Zebaoth! du [b]gerechter Richter/der du †Nieren und Hertzen [c]prüfeſt/ laß mich deine Rache über ſie [d]ſehen/ denn ich habe dir meine Sache befohlen.

†1Sam.16/7.Pſ.7/10.Jer.17/10.c.20/12.Apoc.2/23.

a HErr Zebaoth] Der du ein HErr biſt über alle Creaturen.

b Gerechter Richter] Der du keine Unbilligkeit und Grauſamkeit ungeſtrafet läſſeſt.

c Prüfeſt] Denn es ſeyn dir nicht allein der Menſchen Thaten/ſondern auch ihre Begierden und Gedancken bekannt/ darum dir auch meiner Feinde Anſchläge nicht verborgen ſeyn/da ſie meinem Leben mit Liſt nachſtellen.

d Sehen] Wie du nemlich Strafe an ihnen übeſt/ und nach ihrem Verdienſt mit ihnen handelſt. [Denn ob wol nach dem allgemeinen Geſetz wir für unſere Verfolger bitten ſollen/Mat.5/44. So begehret und bittet doch der heilige Geiſt in den Außerwählten bißweilen um göttliche Rache/ nicht zwar/daß ſie ſo gerne ihre Luſt büſſen/ ſondern daß ſie wünſchen/daß der göttlichen Gerechtigkeit Exempel und Zeugniß in den Strafen der Gottloſen öffentlich vorhanden ſeyn/ damit andere von dergleichen Bosheit abgeſchrecket werden.]

21 [a]Darum ſpricht der HERR alſo wider die Männer zu [b]Anathoth/die dir nach deinem Leben ſtehen/ und ſprechen: Weiſſage [c]uns nicht im Namen deß HErrn/ willt du anders nicht von unſern Händen ſterben.

a Darum] Mit dieſen Worten bezeuget der Prophet Jeremia/ daß ſein Gebet ſey erhöret worden/ welches er wider ſeine Feinde gethan.

b Anathoth] Deine Landsleute/die dir ſo gar ungewogen ſeyn.

c Uns nicht] Predige uns nicht mehr davon/ daß GOtt dem HErrn unſere Religion und Wandel mißfalle/wir wollen dich ſonſt erwürgen.

22 [a]Darum ſpricht der HErr [b]Zebaoth alſo: Sihe/ich will ſie heimſuchen/ ihre junge Mannſchafft ſollen mit dem Schwert getödtet werden/und ihre Söhne und Töchter Hungers [c]ſterben/ daß nichts von ihnen [d]überbleibe.

a Darum] Weil ſie Gottes Wort nicht mehr hören wollen.

b Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/weil alle Creaturen gleichſam unter ihm zu Felde ligen/und ſtreiten.

c Sterben] Das iſt: Was die beſten Kriegsleute unter ihnen ſeyn/ die ſollen von den Feinden erſchlagen werden/ daß andere gemeine und wehrlos Geſinde ſoll Hungers ſterben.

d Uberbleibe] Sondern ſie ſollen allerdings zu Grunde gehen/ und vertilget werden.

23 Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück [a]gehen laſſen deß Jahrs/ wenn ſie heimgeſuchet werden ſollen.

a Gehen laſſen] Das iſt: Ich will ſchwere Strafen über ſie ſchicken/damit ich ihre Bosheit/die ſie eine lange Zeit getrieben/räche will/zu der Zeit/welche ich zu meiner Rache beſtimmet habe. [Denn Gott läſſet die Unbilligkeit und Schmach/welche ſeinen Dienern zugefüget wird/ nicht ungeſtraffet hingehen.]

Das XII. Capitel.

I. DEr Prophet hält ein Geſpräch mit GOtt über der Gottloſen Glück/ und deß Volcks Gottes Unglück/ dem es auß gerechtem Urtheil Gottes unterworffen ſey/v.1. II. Darnach folget von deß jüdiſchen Volcks und der benachbahrten Heiden Wegführung ins Elend/ Wiederbringung und Bekehrung zu der Bekenntniß deß Evangelii/v.14.

1 [a]HErr! wenn ich gleich mit dir rechten wollte/ ſo behälteſt du [b]doch recht/dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum †gehet es doch den Gottloſen ſo [c]wol/ und die Verächter haben alles die Fülle?

†Hiob.21/7.ſeq. Pſ.73/3.ſeq. Hab.1/13.

a HErr!] Weil der Prophet ſeine Gefahr betrachtet/ darinnen er ſteckte/ wie zu Ende deß vorigen Capitels gemeldet/ und daneben ſahe/ daß ſeine Widerſacher noch immerdar in glücklichem Zuſtande lebeten/ ſo verwundert er ſich zum höchſten darüber/warum doch GOtt/als ein gerechter Richter/die Gottloſen laſſe ſo glückſelig ſeyn/und dagegen den Frommen laſſe übel gehen.

b Doch recht] Als wollte er ſprechen/ich weiß wol/wenn ich mich mit dir wollte ins Recht legen/ſo würde ich das Recht verlieren/und den Kürtzern ziehen müſſen: Aber doch muß ich etwas ſagen/ welches mich nicht unbillig oder unrecht gedüncket/daß man es fragen möchte.

c Wol] Es gehet ihnen alles wol von Statten/und nach ihres Hertzens Wunſch hinauß/was ſie zu thun vornehmen/da du doch in deinem Geſetze den Gottloſe alles Unglück gedräuet haſt/ den Frommen aber Belohnungen verheiſſen. Itzt aber geſchicht das Wiederſpiel/ denn die Frommen werden geplaget/und die Gottloſen haben gut Leben.

2 Du pflantzeſt ſie/ daß ſie wurtzeln/ und wachſen/ und bringen [a]Frucht/ du läſſeſt ſie viel von dir [b]rühmen/und züchtigeſt ſie nicht.

a Frucht] Das iſt: Du duldeſt ſie nicht allein/ ſondern wie es das Anſehen hat/ſo pflantzeſt du und erhälteſt ſie wie einer Bäume in einen Garten auffzeucht/daß ſie tieff einwurtzeln/ wachſen/ und Frucht bringen/ welche zwar nicht gut ſeyn/thun aber doch alles/was ſie gelüſtet.

b Rühmen] Sie können von dir und deinem Geſetze viel Worte machen/ und wollen für gar andächtig gehalten ſeyn/ unterdeſſen aber achten ſie deiner wenig/ wenn ſie ihren böſen Gelüſten nachhängen/ dennoch ſtraffeſt du ſie nicht.

3 Mich aber/ HErr! [a]kenneſt du/ und ſiheſt mich/und prüfeſt mein Hertz für dir/ aber du läſſeſt ſie frey gehen wie Schafe/ daß ſie [b]geſchlachtet werden/ und *ſpareſt ſie/ daß ſie gewürget werden.

a Kenneſt du] Du weiſſeſt/daß ich dich mit reinem Hertzen ehre/und dir diene/dennoch werde ich mit vielem Jammer und Unfall geplaget. [Denn es ärgern ſich bißweilen auch die Frommen/ wenn ſie der Gottloſen Glück und ihr Elend bey ihnen ſelbſt erwegen.]

b Geſchlachtet] Du läſſeſt es zwar eine Zeitlang geſchehen/ daß die Gottloſen frey und ungehindert thun/ was ſie wollen/ aber ſolche Freyheit ſchläget ihnen endlich übel auß. Denn gleich wie die Schafe/ ſo zur Fleiſchbanck auffbehalten werden/ genug zu eſſen haben/ auff daß ſie feiſt werden/bald hernach aber ſchlachtet man ſie: Alſo haben die Gottloſen eine Zeitlang Glück in dieſer Welt/ ſeyn reich/ und ſchweben in groſſen Ehren/ aber unterdeß wird ihnen ihr Untergang und Verderben zubereitet. [Darum ſollen wir den Gottloſen ihr zeitlich Glück nicht mißgönnen/ weil ſie es endlich mit zeitlicher und ewiger Strafe bezahlen müſſen.]

* Spareſt] H. Luth. Heiligeſt oder bereiteſt ſie.

4 [a]Wie lange ſoll doch das Land ſo jämmerlich [b]ſtehen/ und das Gras auff dem Felde allenthalben verdorren/um der Einwohner Bosheit willen/ †daß beyde Vieh und Vögel nimmer da ſind? Denn ſie ſprechen: Ja/ [c]er weiß viel wie es uns gehen wird.

†Jer.4/25.c.7/20.c.9/10.

a Wie] Itzt wendet ſich der Prophet wiederum zu der Weiſſagung von der Zerſtörung und Verwüſtung deß Königreichs Juda.

b Stehen] Was wird es doch für ein elender Zuſtand ſeyn mit dem jüdiſchen Lande/ wenn es durch die Chaldäer wird verwüſtet werden? Denn das Feld wird unerbauet ligen/ und unfruchtbahr ſeyn/ und wird man kein Vieh mehr ſehen darauff weiden/ noch den Geſang der Vögel hören/ ſondern daſſelbige Königreich/ ſo vor Zeiten gar herrlich und anſehnlich geweſen/ wird zur ſelbigen Zeit eine heßliche Wüſte ſeyn/ und ſolches wird geſchehen um der Einwohner Bosheit willen.

c Er weiß viel] Nemlich/ der Prophet Jeremia weiß nichts darum/ was es endlich ins künfftige für einen Außgang mit uns nehmen wird/ denn wer wollte es ihm geoffenbahret haben? Der halbgeſcheude Narr bildet ihm ſelber/ weiß nicht was für einen Untergang unſers Königreichs ein/ das doch nimmermehr geſchehen wird. [Wie auch heutiges Tages man wol Leute finden ſollte/ die dergleichen Worte dürffen fahren laſſen: Wer wollte es den Pfaffen ſagen/ wie es uns gehen werde? Aber auff die Verachtung deß göttlichen Worts folget eine gewiſſe Zerſtörung der Länder und Königreiche.

5 Wenn dich die *müde machen/ die zu [a]Fuſſe gehen/ wie will dirs gehen/ wenn du mit den Reutern lauffen ſollt? Und ſo du im Lande/ da es Friede iſt/ Sicherheit ſucheſt/ was will mit dir werden bey dem †hoffärtigen [b]Jordan? †Jer.49/19.c.50/44.

* Müde] H. Luth. Lieber Jeremia/ fürchteſt du dich zu Anathoth/ was will zu Jeruſalem werden/ da die hoffärtigen Tyrannen wider dich ſeyn werden? Fürchte dich nicht ſo/ꝛc.

a Fuſſe gehen] Als wollte er ſprechen: Höreſt du es/ Königreich Juda/ ob du wol itzt auß groſſer Sicherheit die herzunahenden Strafen verachteſt/ ſo wirſt du es doch bald hernach erfahren/ und innen werden/ daß es alles viel ſchrecklicher zugehen wird/ als man es itzt mit Worten außſprechen kan. Alsdenn wird deine Sicherheit und groſſe Verwegenheit bald verſchwinden. Denn weil du der benachbahrten Feinde Anlauff mit groſſer Mühe haſt können auffhalten/ welche den Chaldäern im wenigſten ſich nicht gleichen mögen/ wie wirſt du denn der Chaldäer mächtigen Reuterey widerſtehen können?

b Jordan] Das iſt: Wie willt du die groſſe Laſt deines Unfalls/ die wie die über ſich ſteigende Wellen deß Waſſers im Jordan dich überfallen wird/ außſtehen und überwinden können/ da du doch nun viel Jahr her auch zu Friedens-Zeiten ein ſchwaches Königreich geweſen? [Denn wenn das Fleiſch auſſer der Gefahr iſt/ ſo überhebet ſichs/ wenn aber ein Unfall herein ſchläget/ ſo will es verzagen/ aber ein frommer Menſch ſoll für beyderley ſich hüten.]

6 †Denn es verachten dich auch deine [a]Brüder und deines Vaters Haus/ und ſchreyen Zetter über dich/ darum vertraue du [b]ihnen nicht/ wenn ſie gleich freundlich mit dir reden. †Jer.9/4.

a Brüder] Nemlich/ die Edomiter/ welche ſich zu den Chaldäern ſchlagen/und zu deinem Verderben treulich helffen werden. Denn ſie werden die Chaldäer vermahnen/und antreiben/ daß ſie auffs greulichſte mit dir umgehen ſollen/ und werden deiner dazu mit groſſem Ubermuht gifftig ſpotten/ wenn du ins Elend wirſt gefänglich hinweg geführet werden/da wirſt du alsdenn gar kleinlaut ſeyn/und jämmerlich außſehen. Daß ſolches alles alſo ergangen/und erfüllet worden/bezeuget der 137. Pſalm.

b Ihnen nicht] Denn du wirſt ſie in der That als Feinde befinden. [Solche falſche Brüder ſeyn heutiges Tages in der Kirchen die/ welche ſich ſtellen/ als wären ſie rein in der Lehre/und einig mit uns/aber daneben reden ſie den frommen und reinen Lehrern übel nach.]

7 Darum habe ich mein [a]Haus verlaſſen müſſen/und mein [b]Erbe meiden/und meine [c]liebe Seele in der Feinde Hand [d]geben.

a Haus] Nemlich/ den Tempel zu Jeruſalem/daß ich ihn nicht mehr ſchützen/ noch ſeiner achten will.

b Erbe] Das jüdiſche Volck/ welches ich biß daher wie mein Erbtheil beſeſſen/ verſorget und beſchirmet habe.

c Liebe Seele] Das iſt/ mein liebes Volck/ welches mir ſehr angenehm geweſen.

d Geben] Alſo/ daß die Chaldäer mit ihnen greulich umgehen werden.

8 [a]Mein Erbe iſt mir worden wie ein [b]Löwe im Walde/und brüllet wider mich/darum bin ich ihm gram worden.

a Mein] Folget die Urſache ſolches Jammers.

b Löwe] Das iſt: Mein Volck/welches wie ein Schaf ſeyn ſollte/das ſeines Hirten Stimme höret/iſt mir verwandelt in einen grauſamen Löwen/und brüllet wider mich. Denn es verfolget meine Propheten/und tödtet ſie/und ſtöſſet greuliche Läſterungen und Dräuworte wider mich auß. Darum habe ich mein Gemüht allerdings von ihnen gewandt. [Denn welche die frommen Bekenner deß Evangelii verfolgen/ die ſeyn wider GOtt ſelbſten grauſam/ und ſchmähen ihn/Act.9/4.]

9 Mein Erbe iſt wie der ſprencklichte [a]Vogel/ um welchen ſich die Vögel ſammlen. Wolauff/ und ſammlet euch alle Feld-Thiere/ kommet und [b]freſſet.

a Vogel] Nemlich/ wie eine Euls oder Kautz/auff den alle Vögel ſtechen. Denn ich will verſchaffen/ daß viel Völcker zugleich die Jüden verfolgen ſollen/ gleich wie die Eule von andern Vögeln verfolget wird.

b Freſſet] Ihr Heiden verfüget euch herzu/ daß ihr mein unbußfertig Volck verderbet. [Denn wenn GOtt ſelbſt die Völcker wider ſeine ungehorſame Kinder auffmahnet/ ſo iſt keine menſchliche Stärcke zum Widerſtand genugſam.]

10 Es haben [a]Hirten/ und deren viel/ meinen Weinberg verderbet/ und meinen Acker zertreten/ ſie haben meinen ſchönen Acker zur Wüſten gemachet/ ſie haben es öde gemachet.

a Hirten] Das iſt: Die Feinde/welche um die Stadt Jeruſalem her ihr Lager ſchlagen werdē/gleich wie die Hirten ihre Hirtenhäuslein hin und wieder auffrichten/(wie denn der Prophet ſolche Gleichniſſe zuvor auch gebrauchet) die werden das Land Canaan jämmerlich verheeren und verwüſten/ welches ich vor Zeiten geliebet/ geſchützet und erhalten habe. [Denn wenn Gott gleich gerne ſchonen wollte/und nicht gerne ſtrafet/ ſo muß er doch nach ſeiner Gerechtigkeit Rache üben/ wenn der Menſchen Bosheit ihn zu billigem Zorn reitzet.]

11 Ich ſehe bereit/ wie es ſo jämmerlich verwüſtet iſt/ja das gantze Land iſt wüſte/ aber es will es niemand zu [a]Hertzen nehmen.

a Hertzen nehmen Ob ich ſie gleich (ſpricht der HErr) durch meine Propheten treulich und väterlich ermahnen laſſe/ daß ſie ſollen Buſſe thun/ damit ſie dem herzu nahenden Unglück entrinnen möchten/ ſo wollen ſie doch meiner Ermahnungen nicht achten/ ſondern ſchlagen ſie ihnen ſelbſt mit groſſer Sicherheit auß dem Sinn. [Wenn man aber die Warnungen/ſo uns auß dem Worte Gottes vorgehalten werden/ nicht annehmen will/ ſo iſt die göttliche Rache nicht weit.]

12 Denn die Verſtörer [a]fahren daher über alle Hügel der Wüſten/ und das freſſende Schwert [b]deß HErrn von einem Ende deß Landes biß [c]zum andern/ und [d]kein Fleiſch Frieden haben wird.

a Fahren] Das iſt: Die Feinde von Babel werden über das Gebirge deß Landes Juda allenthalben einfallen.

b Deß HErrn] Welches vom HERRN außgeſchicket worden.

c Zum andern] Alſo/daß die Einwohner im Königreich Juda hin und wieder werden erwürget werden.

d Kein Fleiſch] Es wird in ſolcher allgemeinen Zerſtörung niemand ſicher bleiben können. [Es zeucht aber GOtt alsdenn ſein Schwert auß/ wenn er die Feinde auffbringet/ ſeines Volcks Sünden durch ſie zu ſtrafen.]

13 †Sie ſäen Weitzen/ aber Diſteln werden ſie [a]erndten/und was ſie gewinnen/ kömmt ihnen nicht zu nütze/ſie werden ihres Einkommens [b]nicht froh werden/ für dem grimmigen Zorn deß HErrn.

†Lev.26/16. Deut.28/38.

a Erndten] Denn gleich wie die Ackerleute/wenn ſie Weitzen ſaen/aber darnach Diſteln und Unkraut erndten/in ihrer Hoffnung ſich allerdings betrogen finden. Und wenn ſie gleich viel ligende Erbgüter haben/ſo bekommen ſie doch keinen Nutzen davon/weil die Früchte nicht wol gerahten ſeyn: Alſo werden die Jüden immerdar auff frölichere und beſſere Zeit hoffen/als auff eine gute Erndte/ aber ſie werden vergebens darauff warten/weil ihnen alles Widerwertiges begegnen wird.

b Nicht froh] Es wird ihnen nicht ſo hinauß gehen/wie ſie es berahtſchlaget und vorgenommen haben/ und werden ihre jährliche Einkommen ihnen nichts nützen. Denn die Feinde werden es verzehren/ und ſie in ein trauriges Elend hinweg geführet werden. [Allhie mögen die jenigen Acht haben/welche ihnen groſſe Einkommen und ſtattliche Güter/ es ſey gleich mit Recht oder mit Unrecht/zu Wegen bringen. Denn ſolche Reichthüme nützen nicht allein nichts/ſondern gereichen auch denen/ſo ſie beſitzen/offtmals zu ihrem Verderben/daß ſie nach vieler außgeſtandener Pein und Marter ihr Leben zugleich mit den Gütern/die ſie mit Unrecht erworben/verlieren.]

14 II. [a] SO ſpricht der HErr (der Sohn Gottes) wider alle meine böſe [b] Nachbahrē/ſo das Erbtheil antaſtē/(und mit Gewalt anfallen/) das ich meinem Volck Iſrael außgetheilet habe: Sihe/ich will ſie auß ihrem Lande [c] außreiſſen/und das Haus Juda auß ihrem Mittel reiſſen.

a So] Folget itzt ein Troſt für die/ welche in der Gefängniß würden Buſſe thun.

b Nachbahren] Als da waren die Ammoniter/Moabiter/ Philiſter/Edomiter/ und andere/ welche ſich der Iſraeliten Unglücks freueten.

c Außreiſſen] Daß ſie ſelbſt in ein jämmerliches Elend ſollen vertrieben werden. [Denn wenn GOtt ſeine Kinder gezüchtiget hat/ ſo ſchüttet er hernach ſeinen Grimm auß über die Feinde der Kirchen. Und wenn ſich einer deß andern Unglücks freuet/ ſo iſt ihm ſein eigen am allernächſten vor der Thür.]

15 Und wenn ich ſie nun außgeriſſen habe/ will ich mich wiederum über ſie [a] erbarmen/und will einē jeglichen zu ſeinem Erbtheil und in ſein Land [b] wiederbringen.

a Erbarmen] Nach etlichen Jahren/ wenn ſie ſich zu mir bekehren. Denn ich will ſie nicht allerdings verſtoſſen/ es ſeyn gleich Jüden oder Heiden.

b Wiederbringen] [Weil demnach nicht alle Iſraeliten auß dem Elende wieder in das Land Canaan kommen ſeyn/wie auch nicht die benachbahrten Völcker ihren Sitz wieder erlanget/ſo iſt es gewiß/daß der Prophet allhie deute auff die Predigt deß Evangelii/ dadurch nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden zu der Apoſtel Zeit zum himmliſchen Vaterlande beruffen worden.]

16 Und ſoll geſchehen/ wo ſie von meinem Volck [a] lernen werden/daß ſie [b] ſchweren bey meinem Namen/ (ſo wahr der HErr lebet/) wie ſie (zuvor) mein Volck gelehret haben ſchweren bey [c] Baal/ſo ſollen ſie unter meinem Volck [d] erbauet werden.

a Lernen werden] Wie ſie mich/ den rechten GOtt erkennen/ und ein gottſeliges ehrbahres Leben führen ſollen.

b Schweren] In maſſen die frommen Ebräer bey dem wahren GOtt ihren Eid zu thun/ und die Warheit zu beſtätigen pflegen.

c Baal] Daß ſie die Iſraeliten haben unterrichtet/ wie ſie falſch bey den Abgöttern ſchweren ſollen.

d Erbauet werden] Das iſt: Sie ſollen unter das Volck Gottes gezählet und gerechnet werden/ als Mitglieder der Kirchen/ und ſollen der zeitlichen und himmliſchen Güter theilhafftig werden. [Allhie hat man das ſonderlich wol in Acht zu nehmen/ wie ein rechtmäſſiger Eidſchwur ein Stück deß Gottesdienſtes ſey/ wider der Widertäuffer Schwärmereyen/ welche alle Eidſchwüre durchauß verdammen. Und verſtehet der Prophet durch ſolch einig Stück allhie den gantzen Gottesdienſt/denn er ſo viel ſagen will: Wenn die Heiden Chriſtum/als den wahren ewigen GOtt/ erkennen und ehren werden/ ſo werden ſie ſeyn und bleiben Bürger und Erben deß Himmelreichs.]

17 Wo ſie aber [a] nicht hören wollen/ ſo will ich ſolches Volck [b] außreiſſen/und umbringen/ ſpricht der HErr.

a Nicht hören] Und das Evangelium Chriſti nicht annehmen/ ſondern in ihrer Abgötterey fortfahren werden.

b Außreiſſen] [Es ſeyn aber viel abgottiſche Heiden außgeriſſen/und vertilget worden/und ſeyn ihre Herrſchafften zu Grunde gangen/ da unterdeß das Reich Chriſti blieben/ und werden gantzlich außgeriſſen werden/ wenn ſie am jüngſten Tage in die Hölle werden hinunter müſſen. Darum/wenn die Kirche Chriſti in dieſe Welt Verfolgung leidet/ ſo ſoll ſie der Erlöſung von allem Ubel in Hoffnung erwarten.]

Das XIII. Capitel.

I. Durch das Zeichen deß neuen Gürtels/ der hernach verfaulet/ wird der Iſraeliten Auffnehmung zum Volck Gottes und derſelben Verſtoſſung abgemahlet/v.1. II. Darnach vermahnet der Prophet zur Buſſe/mit einem ſtarcken Verweis/von wegen der Hoffleute Ubermuht/ deß Vertrauens auff menſchliche Hülffe/ und ihrer verſtockten Hertzen/ v.14. III. Endlich erzählet er der abgöttiſchen Leute Strafen und Schanden/v.18.

1 [a] SO ſpricht der HErr zu mir (Jeremia:) Gehe hin/und kauffe dir einen leinen [b] Gürtel/und gürte damit deine Lendē/und mache ihn [c] nicht naß.

a So] GOtt hält es ſeinem Volck durch Zeichen und Gleichniſſen vor/ was ſie für Strafen zu gewarten haben/ von wegen der groſſen Undanckbahrkeit/die ſie GOtt für ſeine herrliche Woltharen erwieſen.

b Gürtel] Wie denn dergleichen Gürtel zu tragen bey den orientaliſchen Völckern dazumal gebräuchlich war/ und noch im Gebrauch ſeyn ſoll.

c Nicht naß] Sihe dich vor/daß du ihn nicht netzeſt/damit es nicht das Anſehen gewinne/als ob er daher deſto eher verfaulet wäre. [Es hat aber GOtt ſein Volck/ die Jüden/auff mancherley Weiſe lehren/ und zur Buſſe beruffen wollen/ damit anzuzeigen/daß er nicht Gefallen habe an der Gottloſen Untergang/ſondern begehre/ daß ſie Buſſe thun/ und erhalten werden.]

2 Und ich kauffte einen Gürtel/ nach dem Befehl deß HErrn/ (wie er mir geboten hatte/) und [a] gürtete ihn um meine Lenden.

a Gürtete] Und trug ihn eine Zeitlang/ nach gemeinem Gebrauch. Was aber ſolches bedeutet/ wird der Prophet bald hernach ſelbſt erklären.

3 Da geſchach deß HErrn Wort zum [a] andern mal zu mir/und ſprach:

a Andern mal] Nemlich/nach etlichen Tagen redete Gott der HErr abermal mit mir/deß Gürtels halben.

4 Nimm den Gürtel/ den du gekauffet/ und um deine Lenden gegürtet haſt/ und mache dich auff/(zu der Reiſe/) und gehe hin an den [a] Phrath/und verſteck ihn daſelbſt (am Ufer deß Waſſers) in einen Steinritz.

a Phrath] An den groſſen Fluß/der gar ſchnell läufft/und einer von den vier Grentzen deß iſraelitiſchen Landes iſt/ in maſſen er von GOtt ſelber bezeichnet worden/ Deut. 11/ 24. Und beſſer hinab mitten durch die Stadt Babel fleuſſt: Wird ſonſten Euphrates genennet.

5 Ich ging hin/ und verſteckte ihn am Phrath/wie mir der HErr geboten hatte.

6 Nach langer Zeit aber ſprach der HErr zu mir: Mache dich auff/ und gehe hin an den Phrath/ und hole den Gürtel wieder/ den ich dich hieß daſelbſt verſtecken.

7 Ich ging an den Phrath/ und grub auff/und nahm den Gürtel von dem Ort/ dahin ich ihn verſtecket hatte/ und ſihe/der Gürtel war verdorben/ (und verfaulet/) daß er nichts mehr taugte.

8 [a] Da geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Da] Folget itzt die Erklärung/ was GOtt durch ſolch äuſſerlich Zeichen den Jüden einbilden wollen.

9 So ſpricht der HErr: Eben alſo will ich auch verderben die groſſe Hoffart [a] Juda und Jeruſalem/

a Juda] Nemlich/ die ſtoltzen und widerſpenſtigen Einwohner deß jüdiſchen Landes/und der Stadt Jeruſalem/welche alle treue und heilſame Warnungen meiner Propheten verachten.

10 Das böſe Volck/ das meine Worte nicht hören will/ ſondern gehen hin nach [a] Gedüncken ihres Hertzens/ und folgen [b] andern Göttern/daß ſie denſelbigen [c] dienen/ und anbeten/ ſie ſollen werden [d] wie der Gürtel/ der nichts mehr taugt.

a Gedüncken] Sie achten nichts/ ſo wol im Gottesdienſt/als im Wandel/ was ich geboten oder verboten habe/ ſondern thun was ihnen gefället/und was ſie gelüſtet.

b Andern Göttern] Den Abgöttern/ welchen ſie falſche und unrechte Gottesdienſte erzeigen.

c Dienen] Welche Sünde ein geiſtlicher Ehebruch iſt/den ich nicht leiden kan/ darum will ich ſie auffs ernſtlichſte ſtrafen.

d Wie der Gürtel] [Denn ſie ſollen verfaulen/ das iſt/zu Babel/ durch welche Stadt das Waſſer Phrath oder Euphrates läufft/verderben/und ſterben.]

11 [a] Denn gleich wie ein Mann den Gürtel um ſeine Lenden bindet/ alſo habe ich/ ſpricht der HErr/ das gantze Haus Iſrael/ und das gantze Haus Juda um mich [b] gegürtet/ daß ſie [c] mein Volck ſeyn ſollten/zu einem Namen/ Lob und Ehren/ aber ſie wollen [d] nicht hören.

a Denn] Itzt zeiget GOtt der HErr mit eben demſelben Zeichen die Urſache an/ warum er ſein Volck meiſtentheils in der babyloniſchen Gefängniß wolle ſterben und verderben laſſen/ nemlich/ weil es für die groſſen Woltharen Gottes gar undanckbahr geweſen.

b Gegürtet] Das iſt: Ich habe durch das Predig-Amt und die Sacramente mich freundlich zu ihnen gehalten.

c Mein Volck] Ich habe diß Volck auß beſondern Gnaden erwählet/und an Kindes Statt angenomen/daß ich ihnen allerley leibliche und himmliſche Gaben mittheilete/ und habe mich dieſem Volck geoffenbahret/ daß mein Name in und durch ihn weit und breit erkannt und bekannt würde/ und daß diß Volck meinen Namen rühmete und preiſete/ und demſelben meinem heiligen Namen eine Zierde und Ehre wäre/ beydes von wegen der herrlichen Wunderzeichen/ die ich zur Erhaltung dieſes Volcks vorgehen laſſen/ und von wegen der rechten und ordentlichen Gottesdienſte/ die ich dieſem Volck zu verrichten befohlen habe.

d Nicht hören] Sie wollen meinem Worte nicht gehorchen/noch ſich danckbahr gegen mir verhalten/ſondern beharren in ihrer Bosheit und Undanckbahrkeit/darum will ich ſie laſſen gen Babel wegführen/ und allda in einer elenden und jämmerlichen Dienſtbahrkeit mehrentheils ſterben laſſen. [Diß ſollen wir heutiges Tages wol betrachten/ und zu Hertzen führen/ denn hat GOtt nicht auch in Teutſchland durch das Wort deß Evangelii auß Gnaden ihm eine Kirche geſammlet/die er liebet/erhält/verſorget und ſchützet: Da wir derowegen der geſunden Lehre überdrüſſig werden/ und entweder zu der päpſtiſchen Abgötterey wiederum treten/ oder aber mit einer Ketzerey uns beſudeln/ und daneben deß Fleiſches böſen Gelüſten folgen/ſo iſt kein Zweifel/ es werde uns GOtt dem Türcken/oder einem andern Tyrannen übergeben/ der das liebe Teutſchland/unſer Vaterland verwüſte/ damit wir/die wir in demſelben das Wort Gottes nicht hören/ noch die böſen Lüſte im Zaum halten wollen/hernach in der Türckey/ oder an andern Orten unſer Leben jämmerlich zubringen/ und in einer traurigen Dienſtbahrkeit endlich ſterben und verderben müſſen. Denn ſolche Exempel deß Zorns Gottes ſollen uns eine Erinnerung ſeyn/daß wir viel mehr bey fremden Sachen/ als bey unſerm eigenen Unglück witzig werden.]

12 [a] So ſage ihnē nun diß Wort: So ſpricht der HErr/der GOtt Iſrael: Es ſollen alle Legel mit Wein [b] gefüllet werden. So werden ſie zu dir [c] ſagē: Wer weiß [d] das nicht/ daß man alle Legel mit Wein füllen ſoll?

a So] Der Prophet leget dem Volck noch ein ander Gleichniß vor/ damit er dem jüdiſchen Volck ihr künfftig Unglück vor die Augen mahlet/ ob ſie dadurch möchten zur Buſſe beweget werden.

b Gefüllet] Es wird die Zeit kommen/ daß man ein mal die Flaſchen füllen wird/ das iſt/ GOtt wird den Jüden eine Wahnſinnigkeit deß Hertzens zuſchicken/ daß ſie taumeln werden/und nicht recht bey ihnen ſelbſt ſeyn/als ob ſie voller Wein wären.

c Sagen] Weil dieſe Rede/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ nicht viel auff ſich haben wird/ noch anfangs ſcheinen/ als ob etwas daran gelegen ſeyn ſollte.

d Das nicht] Meyneſt du/du habeſt uns etwas Seltzames geſaget/als ob das ſo ein wunderbahrlich Ding wäre/ wenn man die Flaſchen oder Legel mit Wein füllet? Denn die Vernunfft verlachet und verachtet das Wort Gottes/ weil ſie es nicht verſtehet.]

13 [a] So ſprich zu ihnen/ſo ſpricht der HErr: Sihe/ich will alle/die in dieſem Lande wohnen/ die Könige/ ſo auff dem Stul Davids ſitzen/ die Prieſter und Propheten/ und alle Einwohner zu Jeruſalem füllen/ daß ſie [b] truncken werden ſollen.

a So ſprich] Denn weil ſie es nicht verſtehen wollen/ ſo muſt du ihnen ſolche Gleichniſſe deutlicher erklären/daß ſie es mercken/was du damit meyneſt/ und wie du ſie willt verſtanden haben.

b Truncken werden] Mit einer geiſtlichen Trunckenheit/ daß ſie in ihren Rahtſchlägen über dem künfftigen Unglück fehlen/ und die Gefahr nicht abwenden können/ſondern ſich viel eher ſelber darein ſtürtzen und verwickeln werden/gleich wie die Trunckenen ſich nichts rechts beſinnen können. [Denn wenn GOtt ein Volck ſtrafen will/ ſo benimmt er ihnen alle gute Gedancken/daß ſie in ihren Anſchlägen jämmerlich anlauffen/und fallen.

14 Und will einen [a] mit dem andern/ die Väter ſammt den Kindern verſtreuen/ſpricht der HErr/und will weder ſchonen/ noch überſehen/noch barmhertzig ſeyn über ihrem Verderben.

a Mit dem andern] Ich will ſie ohne Unterſcheid ins Elend außſtoſſen/ daß man keines Alters/Standes/ Kunſt oder Geſchicklichkeit achten oder ſchonen wird. [Denn wo keine Buſſe iſt/da hat die Barmhertzigkeit Gottes auch nicht Statt.]

15 II. SO [a] höret nun/ und mercket auff/ und [b] trotzet nicht/denn der HErr hat es [c] geredet.

a Höret] Die väterliche und treue Warnungen Gottes.

b Trotzet nicht] Erhebet euch nicht wider den HErrn/ und ſetzet euch ſeinem Worte nicht halsſtarrig zuwider/ als ob es euch immerdar alles mit einander/was ihr wider GOtt ſündiget/ungeſtrafet hingehen würde.

c Geredet] Was ihr bißher von mir gehöret habet/ und habe ich es nicht von mir ſelber erdacht. Denn wo ihr nicht werdet Buſſe thun/ſo werdet ihr es mit der That und mit eurem Schaden erfahren/ daß die göttlichen Dräuungen nicht vergebens geweſen. [Denn welche der frommen Kirchendiener Warnungen/ die ſie auß dem Worte Gottes vorbringen/verachten/die verachten GOtt ſelbſt.]

16 Gebet dem HErrn eurem Gott die [a] Ehre/ehe denn es [b] finſter werde/ und ehe eure Füſſe ſich an den * dunckeln Bergen [c] ſtoſſen/ daß ihr deß Lichts [d] wartet/ſo er es doch gar finſter und danckel machen wird.

a Ehre] Und bekennet demühtiglich/ daß ihr bißher euch gröblich an ihm verſündiget habet/ und gläubet an den Meſſiam/ euren Erlöſer/ wendet auch durch rechte und gute Früchte der Buſſe das künfftige Unglück ab.

b Finſter werde] Das iſt: Ehe denn euch das Unglück überfalle.

* Dunckeln Bergen] H. Luth. Das iſt: Ihr verlaſſet euch auff Egypten/ und hoffet deß Lichts und Glücks an ſolchen Bergen. Aber ſie werden euch im Dunckeln und Unglück laſſen/ und euer Troſt wird euch fehlen.

c Stoſſen] Ehe denn ihr in eurer Hoffnung betrogen werdet/ dadurch/ daß ihr auff eine vergebliche Hülffe auß Egypten euch verlaſſet/ denn die Egypter verheiſſen viel/ und halten wenig.

d Wartet] Wenn ihr euch auff Egypten vertröſtet.

e Dunckel machen] Denn weil ihr euer Glück auff die egyptiſche Hülffe ſetzet/ ſo werden euch unterdeß ſchreckliche Finſterniſſe/ das iſt/ groß und tödtliches Unglück überfallen. [Sintemal wer ſich auff Menſchen verläſſet/ der wird zu Schanden: Wer aber auff GOtt ſeine Hoffnung ſetzet/ der erlanget die wahre und ewige Seligkeit.]

17 †Wollet ihr aber ſolches [a]nicht hören/ ſo muß meine Seele doch [b]heimlich weinen über ſolcher Hoffart/ meine Augen müſſen mit Thränen flieſſen/ daß deß HErrn Heerde [c]gefangen wird. † Thren.1/16.

a Nicht hören] Sondern verachtet meine gutherzige und treue Warnungen/ mit eurem ſelbſt eigenen groſſen und unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil.

b Heimlich weinen] Ich muß dennoch in meinem Hertzen ſeufftzen/ und über eurem Stoltz und gottloſer Halsſtarrigkeit weinen/ damit ihr euch GOtt muhtwillig widerſetzet/ zu eurem ſelbſt eigenen Untergang und Verderben.

c Gefangen wird] Sintemal ſolche ſtoltze Widerſpenſtigkeit dem Volck Gottes daß traurige babyloniſche Gefängniß über den Hals ziehen wird. [Denn die frommen Kirchendiener ſeufftzen über der Leute Bosheit/ und verurſachen ſolche Seufftzen den undanckbahren Zuhörern ſchwerere Strafen/ daß ſie deſto eher über ſie kommen/ Ebr.13/17.]

18 III. [a]SAge dem Könige und der Königin: Setzet euch herunter/ denn die Krone der Herrlichkeit iſt euch von eurem Haupte [b]gefallen.

a Sage] Spricht GOtt der HErr zum Propheten.

b Gefallen] Verkündige dem Könige Zidekia/ und ſeiner Gemahlin/ der Königin/ wie es zukünfftig ſey/ daß ſie von der Regierung werden verſtoſſen werden. [Denn wenn GOtt die Bosheit der Leute ſtrafen will/ ſo ſihet er die Perſon nicht an. Sollen derowegen Könige und Fürſten GOtt fürchten/ weil er ihr Leben/ Macht und Seele in ſeiner Hand hat.]

19 Dieſe Städte gegen Mittag ſind [a]verſchloſſen/ und iſt niemand/ der ſie auffthue/ das gantze Juda iſt rein weggeführet.

a Verſchloſſen] Das iſt: Ihr rühmet zwar/ daß die Städte deß Königreichs Juda/ welche von Babel auß zu rechnen gegen dem Mittag ligen/ ſo feſt ſeyn/ daß ſie von keiner feindlichen Gewalt können geöffnet werden. Aber gläubet mirs/ ihr werdet in euren feſten Stadten nicht ſicher ſeyn/ ſondern allerdings gen Babel gefänglich weggeführet werden/ alſo/ daß Butzen und Stiel mit einander gehen wird. [Denn vor dem zornigen GOtt iſt keine Feſtung zu ſtarck.]

20 [a]Hebet eure Augen auff/ und ſehet/ wie ſie von Mitternacht daher [b]kommen. [c]Wo iſt nun die Heerde/ ſo dir befohlen war/ deine herrliche Heerde?

a Hebet] Es will der Prophet die Jüden gleichſam auff den Augenſchein führen/ und redet auff die Weiſe mit ihnen/ als wenn er die Feinde allbereit ſehe zu der Stadt Jeruſalem ſich nahen.

b Kommen] Nemlich/ eure Feinde/ die Chaldäer/ welche die Stadt belagern/ und ſie endlich erobern werden/ und werden die Bürger eines Theils erwürgen/ eines Theils in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg führen.

c Wo iſt] Das iſt: Alsdenn wird man von dir König Zidekia recht ſagen können: Wo ſind nun deine Unterthanen/ die du regieren und ſchützen ſollteſt? Wo ſind deine Landsherren und Hauptleute/ damit du viel prangens treibeſt/ ſind ſie nicht entweder erſchlagen/ oder gefangen?

21 Was willt du ſagen/ wenn er dich ſo [a]heimſuchen wird? Denn du haſt ſie ſo [b]gewehnet wider dich/ daß ſie Fürſten und Häupter ſeyn wollen. Was gilt es/ es wird dich (Zidekia) Angſt [c]ankommen/ wie ein Weib in Kindes-Nöhten.

a Heimſuchen] Daß dich der HErr mit ſolcher Niederlage ſtrafen wird/ wenn deiner Hoffleute verſtockte Bosheit und Widerſpenſtigkeit/ in dem ſie dem Könige von Babel nicht weichen wollen/ ihnen ſelbſt und dir das Verderben verurſachen wird.

b Gewehnet] Darum darffſt du/ O König Zidekia/ die Schuld ſolches groſſen Unglücks niemand als dir ſelbſt zumeſſen/ weil du ſie alſo gezogen haſt/ daß du thun muſt/ was ſie wollen/ und ſie viel mehr über dich herrſchen/ als dir gehorchen. [Wiewol nun Fürſten und Herren ihre Rähte und vornehmſten Hoffdiener oder Amtleute ehrliche und nützliche Rahtſchläge nicht verachten ſollen/ ſo ſollen ſie doch auch es nicht dahin kommen laſſen/ daß dergleichen Diener ihre Herren werden.]

c Ankommen] Daß du für groſſen Aengſten nicht wiſſen wirſt/ wo du hinauß ſollt/ und wirſt dem Unglück nicht entrinnen können.

22 Und wenn du in deinem Hertzen [a]ſagen willt: †Warum begegnet mir doch ſolches? (diß groſſe Unglück/) [b]Um der Menge willen deiner Miſſethat ſind dir deine Säume auffgedecket/ und deine Schenckel (mit Gewalt) geblöſſet. † Jer.5/19. c.16/10.11.

a Sagen willt] Du König Zidekia/ mit deinen Unterthanen.

b Um der] Diß iſt die Urſache/ daß du alſo für jederman wirſt müſſen zu Schanden werden/ als wenn einer Weibes-Perſon die Kleider auffgehaben würden/ daß man ihre bloſſe Schenckel/ und was die Natur erfordert/ daß es gedecket ſeyn ſolle/ ſehen könne. [Denn ob gleich die Gottloſen ihren Schein ſuchen/ damit ſie ſich vermeynen zu beſchönen/ und nicht bekennen wollen/ daß ſie Strafen verdienet haben/ ſo ſchicket ihnen doch Gott ihre gebührliche und wolverdiente Strafē zu.]

23 [a]Kan auch ein Mohr ſeine Haut wandeln/ oder ein Parder ſeine [b]Flecken/ ſo könnet ihr auch Gutes thun/ weil ihr deß Böſen [c]gewohnet ſeyd.

a Kan auch] Als wollte der Prophet ſagen: Was mache ich elender Menſch/ daß ich euch zur Beſſerung vermahne/ da doch alles an euch vergebens und verlohren iſt.

b Flecken] Die er in ſeiner Haut von Natur hat.

c Gewohnet] Das iſt: Ich vermahne euch zwar fleiſſig/ daß ihr ſollet Buſſe thun/ aber das iſt eben ſo viel/ als wenn ich einen Mohren wollte weiß haben. Denn es iſt alle Arbeit umſonſt/ die ich zu eurer Bekehrung anwende/ weil ihr ſo gar verderbet ſeyd/ und auß der Bosheit ein Handwerck gemachet habet/ daß euch nicht mehr zu helffen iſt. [Wiewol nun GOtt keine Urſache der Sünden iſt/ noch der Menſchen Bosheit billiget/ ſo kan doch auch ein ſündiger Menſch auß ſeinen eigenen Kräfften ſich zu GOtt nicht bekehren. Aber Gott bekehret die Sünder durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts. Und da ihrer etliche verſtocket bleiben/ ſo ſoll man ihnen dennoch das Wort Gottes predigen/ auff daß der Kirchendiener ein gutes Gewiſſen behalte/ weil er ſeinem Amte treulich nachkömmt. Wollen ihn denn die Leute zu ihrer Seligkeit nicht hören/ ſo mögen ſie ihn hören zum Gericht/ auff daß ſie an dem Tage deß HErrn keine Entſchuldigung haben.]

24 [a]Darum will ich ſie zuſtreuen [b]wie Stoppeln/ die vor dem Winde auß der Wüſten verwebet werden.

a Darum] Folget itzt die Strafe über ſolche halsſtarrige Bosheit/ und boshafftige Halsſtarrigkeit.

b Wie Stoppeln] Denn gleich wie ein groſſer Sturmwind alles/ was er antrifft/ mit ſich hinweg reiſſet/ und nim̃t/ alſo will ich auch die Jüden unter die Heiden zerſtreuen.

25 Das ſoll dein Lohn ſeyn/ und dein [a]Theil/ den ich dir zugemeſſen habe/ ſpricht der HErr. Darum/ daß du mein vergeſſen haſt/ und verläſſeſt dich auff [b]Lügen.

a Theil] Solch Glück wirſt du haben/ und einen ſolchen Außgang wird es nehmen mit deiner Bosheit/ wie ich über dich beſchloſſen habe.

b Lügen] In dem du einen falſchen Gottesdienſt annimmſt/ und verläſſeſt dich auff menſchliche Hülffe/ unterdeß aber verachteſt du mich und mein Wort.

26 So will auch ich deine Säume hoch [a]auffdecken gegen dir/ daß man deine Scham wol ſehen muß.

a Auffdecken] Das iſt: Ich will dich mit deiner Abgötterey und Bosheit zu Schanden machen/ daß du muſt der gottloſen Heiden Spott werden.

27 Denn ich habe geſehen deine †[a]Ehebrecherey/ deine [b]Geilheit/ deine freche Hurerey/ ja deine [c]Greuel/ beyde auff Hügeln und auff Aeckern. Wehe dir/ Jeruſalem/ [d]wenn willt du noch immermehr gereiniget werden? †Eſ.57/7. Jer.5/8.

a Ehebrecherey Nemlich/ den geiſtlichen Ehebruch/ welcher iſt die Abgötterey und falſche Gottesdienſte.

b Geilheit] Deine unſinnige tolle Weiſe/ da du auff die Abgötterey hinfälleſt/ und derſelben nachhangeſt/ wie ein unzüchtiger Menſch der Hurerey.

c Greuel] Da du allenthalben abgöttiſche Capellen und Altare auffbaueſt/ welche ich verwerffe/ und nicht langer leidē kan. [Allhie mögen die päpſtiſchen Mönche und Meß-Pfaffen ihre Ohren wol auffthun/ und hören/ was die falſchen Gottesdienſte für ehrbahre Namen und Titel haben/ derer im Papſtthum unzählbahr ſeyn.]

d Wenn willt du] Willt du nicht ſchier ein mal durch wahre Buſſe dich von deinen Sünden reinigen? Wie lange willt du in ſolcher deiner verſtockten Bosheit verharren? [Denn die Beharrlichkeit in Sünden und Bosheit bringet das Verderben mit ſich/ da ſonſten andere Fälle/ wenn die wahre Buſſe darauff erfolget/ von GOtt gnädiglich verziehen werden.]

Das XIV. Capitel.

I. DA von wegen groſſer Dürre eine Theurung entſtehet/ und der Prophet für das Volck bittet/ zeiget er an/ warum ſein Gebet zur ſelbigen Zeit nichts vermöge/ v.1. II. GOtt dräuet/ daß er die falſchen Propheten/ welche alles Glück fälſchlich verheiſſen/ und das Volck mit billigen Strafen heimſuchen wolle/ verſ.15.

1 [a]DJß iſt das [b]Wort/ das der HErr zu Jeremia ſagte/ von der theuren Zeit.

a Diß] GOtt dräuet den Jüden eine beſchwerliche theure Zeit/ die im Königreich Juda entſtehen werde. Und iſt allen Umſtänden nach dieſelbige vor dem Einfall deß Königs zu Babel/ und vor der Belagerung Jeruſalem hergangen. [Denn es pfleget Gott vor dem Untergang eines Königreichs gelindere Strafen laſſen vorher gehen/ dadurch er die Menſchen zur Buſſe beruffet. Wenn er denn damit nichts außrichtet/ ſo ſchicket er nach und nach gröſſere Strafen/ biß endlich der allgemeine Untergang eines Königreichs hernach folget.]

b Wort] Nemlich/ die Weiſſagung von der theuren Zeit/ welche dem Propheten Jeremia von GOtt geoffenbahret worden/ daß ſie über das jüdiſche Land kommen werde.

2 Juda [a]liget jämmerlich/ ihre Thore ſtehē [b]elend/ es ſtehet kläglich auff dem Lande/ und iſt zu Jeruſalem eine groſſe Dürre.

a Liget jämmerlich] Es wird ein groſſer Jammer und elender Zuſtand ſeyn im Königreich Juda. Denn es redet zwar der Prophet von der Sache als ob ſie allbereit gegenwärtig da wäre/ ſo doch noch zukünfftig war/ ſintemal es eine Weiſſagung iſt/ und keine Erzählung einer Geſchicht/ ſo allbereit verlauffen.

b Elend] Daß man nicht viel Leute darunter ſihet/ ſondern ſie halten ſich daheim in groſſer Traurigkeit verborgen in ihren Häuſern/ und ſpüret man nirgends keine Freude mehr/ weil allenthalben Mangel erſcheinet/ und groſſe Hungers-Noht vorhanden iſt.

3 Die Groſſen ſchicken die Kleinē nach Waſſer/ aber wenn ſie zum Brunnen kommen/ finden ſie kein Waſſer/ und bringen ihre Gefäſſe [a]leer wieder. Sie gehen traurig und [b]betrübet/ und verhüllē ihre Häupter.

a Leer wieder] Weil von wegen groſſer Dürre die Brunnen und Bäche vertrocknet ſeyn/ darum ſie ſchier für Durſt verſchmachten müſſen.

b Betrübet] Als elende Leute/ die kein Waſſer finden können/ daß ſie den Durſt damit löſcheten.

4 Darum/ daß die Erde [a]lechtzet/ weil es nicht regnet auff die Erden. Die Ackerleute [b]gehen traurig/ und verhüllen ihre Häupter.

a Lechtzet] Daß ſie geborſten und auffgeſpalten iſt/ von groſſer Dürre/ und eines Regens gar wol benöhtiget wäre.

b Gehen traurig] Weil es ihnen ſehr leid iſt/ daß ſie ihre Arbeit vergebens angewandt haben/ da die Erde die Mühe und den Koſten nicht wieder außträget/ und einbringet/ der ihnen darauff gangen. [Denn es pflegen die Leute bey einem fruchtbahren Jahr/ wenn das Feld wol getragen/ übermühtig zu werden/ und der Wolluſt ſich ergeben/ GOtt aber und ſein Wort verachten/ darum von wegen ſolcher Sünde entzeucht er ihnen ſeinen Segen/ daß ſie auß Noht und Mangel gedrungen endlich in ſich ſelber gehē/ und Buſſe thun müſſen.]

5 Denn auch die [a]Hinden/ ſo auff dem Felde werffen/ verlaſſen die [b]Jungen/ weil kein Gras [c]wächſet.

a Hinden] Als wollte er ſprechen: Es empfinden auch die wilden Thiere etlicher Maſſen den Zorn Gottes/ um der Menſchen Sünde willen/ weil ſie von deß Menſchen wegen erſchaffen ſeyn.

b Jungen] Die ſie neulich an die Welt gebracht/ daß ſie ihnen keine Milch geben/ zu ihrer Unterhaltung.

c Wächſet] Daher ſie ihre Nahrung haben/ und ihre Jungen hernach ſaugen können. Und beſchreibet der Prophet ſolche groſſe Dürre und theure Zeit gar kläglich/ weil deßhalben auch die unvernünfftigen wilden Thiere ihre noch kleine zarte Jungen nicht erhalten können.

6 Das Wild ſtehet auff den Hügel/ und ſchnappet nach der Lufft/ wie die [a]Drachen/ und verſchmachtet/ weil kein Kraut wächſet.

a Drachen] Welche die Lufft an ſich ziehen/ wenn ſie mit gar zu groſſer Hitze inwendig geängſtiget werden: Alſo begehren auch die wilden Thiere mit einem kühlen Lüfftlein ſich zu erfriſchen/ weil ſie weder Waſſer noch Kraut mehr finden. [Denn es empfinden auch die Thiere ein Stück vom Fluch um der Menſchen Sünden willen/ und ſeufftzen auff ihre Weiſe mit den Außerwählten/ und warten auff die Erlöſung von der Eitelkeit und Unordnung der Dinge/ die in dieſer Welt ſeyn/ Rom.8/19.ſeq.]

7 [a]Ach HErr! unſere Miſſethaten haben es ja verdienet/ aber hilff doch/ um deines [b]Namens willen/ denn unſer Ungehorſam iſt groß/ damit wir wider dich geſündiget haben.

a Ach] Itzt lehret der Prophet/ wie man beten ſoll zur Zeit der Dürre und Hungers-Noht/ daß Gott ſolchen Jammer mildern wolle.

b Namens willen] Denn ob gleich unſere Sünden uns vor dir anklagen/ und billige Strafe begehren/ ſo bitten wir dich doch/ O gnädiger Gott! daß du deines allerheiligſten Namens eingedenck ſeyn wolleſt/ damit die Heiden nicht ſagen/ du habeſt uns nicht können helffen. Wir verlaſſen uns nicht auff unſere Unſchuld/ denn unſere Sünden ſind zu viel und groß/ und bekennen wir demühtiglich/ daß wir ſchwerlich wider dich geſündiget haben/ darum ſo wolleſt du uns verzeihen/ und uns zu Hülffe kommen.

8 Du biſt der Troſt Iſrael/ und ihr [a]Noht-

helffer. Warum ſtelleſt du dich/ als wäreſt du ein Gaſt im Lande/ und als ein [b]*Fremder/ der nur über Nacht darinnen bleibet?

a Nohthelffer] Darum fliehen wir zu dir/ und bitten demühtig um deine Hülffe. [Denn ob wol Gott über die Sünder zürnet/ und ihnen Strafen zuſchicket/ ſo verzeihet er doch hinwiederum den Bußfertigen/ und welche demühtig um Verzeihung bitten/ um Chriſti willen/ und nimmt die zeitliche Strafen entweder gar hinweg/ oder lindert ſie doch.]

b Fremder] Du erzeigeſt dich in ſolcher groſſen Theurung eben/ als wenn du nicht ein HErr und GOtt dieſes Landes und Volcks wäreſt/ ſondern irgend ein Fremder/ der anderer Leute Sachen nichts achtet/ und mit einer nächtlichen Herberge für gut nimmt/ darnach deß Morgens wieder davon zeucht.

* H. Luth.] Du ſtelleſt dich als ein Gaſt/ Fremder/ Verzagter. Denn du nimmſt dich unſer nicht an/ und beweiſeſt deine Macht nicht/ uns zu helffen.

9 Warum ſtelleſt du dich als ein Held/ der verzagt iſt/ und als ein Rieſe/ der [a] nicht helffen kan? Du biſt doch ja [b] unter uns/ HErr! und wir heiſſen nach deinem [c] Namen/ verlaß [d] uns nicht.

a Nicht helffen] Warum läſſeſt du deine Macht nicht ſehen in ſolchem unſerm Jammer/ ſondern thuſt als ein berühmter ſtarcker Held/ auff den ſich jederman vertröſtet/ er aber einsmals wider alles Verhoffen dermaſſen erſchrickt/ und ſich entſetzet/ daß er dem Geängſteten nicht mehr zu Hülffe kommen kan? [Denn wenn wir lange dergleichen gethan/ als ob wir Gottes Wort nicht gehöret hätten/ dadurch wir zur Buſſe beruffen werden/ ſo ſtellet ſich GOtt wiederum eine Zeitlang alſo/ als ob er unſere Noht und Elend nicht ſehe. Und kömmt bißweilen ſo langſam zu Hülffe/ als ob er nicht helffen könte.]

b Unter uns] Du wohneſt unter uns/ ob du wol dem Anſehen nach dich von uns gewendet haſt. [Denn die Kirche ſoll mit dem Gebet immer anhalten/ und auß wahrem Glauben GOtt um Hülffe anruffen.]

c Namen] Daß wir das Volck Gottes genennet werden.

d Uns nicht] Sihe dein Volck mit Gnaden an/ und erbarme dich unſer.] Denn ob wir wol von wegen unſerer Sünde verdienet hätten/ daß wir allerdings zu Grunde gingen/ jedoch/ wenn Gott von den Bußfertigen auß wahrem Glauben angeruffen wird/ ſo hat er ſeines Namens in Acht/ und lindert die Strafen/ unterdeß aber weiß er der Unbußfertigen Halsſtarrigkeit zu ſeiner Zeit wol zu finden/ und zu rächen.]

10 [a] So ſpricht der HERR von dieſem Volck: Sie lauffen gerne hin und wieder/ und bleiben nicht gerne [b] daheim/ darum will ihrer der HErr nicht/ ſondern er dencket nun an ihre Miſſethat/ und will ihre Sünde [c] heimſuchen.

a So] Itzt ſchilt der Prophet abermal auff die Unbußfertigen/ und verkündiget ihnen den groſſen Zorn Gottes.

b Daheim] Das iſt: Diß Volck iſt mit ſeinen einheimiſchen rechten Gottesdienſten nicht vergnüget/ welche GOtt nach ſeinem Geſetze zu Jeruſalem/ und nirgends anders verrichten heiſſen/ aber ſie ſchwärmen hin und wieder herum im gantzen Königreich/ und richten an vielen Orten neue Gottesdienſte an/ die für GOtt ein Greuel ſeyn.

c Heimſuchen] Mit ſchweren Strafen/ weil ſie ſo ein ungehorſam Volck ſeyn. [Dieſen Jüden ſeyn die Papiſten allerdings gleich/ welche ſich an die Gebote Gottes nicht vergnügen laſſen/ gerade als ob ſie die gar wol gehalten hätten/ und lauffen hin und wieder den Heiligen nach/ daß ſie dieſelben verehren. Welche Bosheit GOtt mit der türckiſchen Tyranney bißher geſtrafet hat/ und noch härter ſtrafen wird/ wo ſie nicht Buſſe thun.]

11 Und der HErr ſprach zu mir: † Du ſollt nicht für diß Volck um Gnade [a] bitten. † Jer. 7/16. c. 11/14.

a Bitten] Weil ſie nicht Buſſe thun/ ſo ſollt du keine Vorbitte für ſie bey mir thun/ daß ich die Strafen abwende/ und es ihnen wol gehe. [Denn für die Unbußfertigen bittet man vergebens/ doch ſoll man GOtt anruffen/ daß er die Sünder zur Buſſe leiten wolle.

12 Denn ob ſie gleich [a] faſten/ ſo will ich doch ihr Flehen [b] nicht hören/ und ob ſie Brand-Opffer und Speis-Opffer bringen/ ſo gefallen ſie mir [c] doch nicht/ ſondern ich will ſie mit dem Schwert/ Hunger und Peſtilentz [d] auffreiben.

a Faſten] Auß Gewonheit/ und mit den äuſſerlichen Ceremonien mir einen Fußfall thun.

b Nicht hören] Weil ſie ſich nur ſo demühtig ſtellen/ aber im Hertzen nichts leiſten.

c Doch nicht] Weil die Heucheley auch ſolche Wercke/ die an ihnen ſelber gut ſeyn/ verderbet und verfälſchet/ alſo/ daß GOtt der Heuchler Perſonen und Wercke verwirfft.

d Auffreiben] Von wegen ihrer Bosheit und Sünden/ darinnen ſie noch heutiges Tages fortfahren. [Darum/ welche für den allhie benennten dreyen Strafen ſich entſetzen/ die ſollen auch für der Sünde und halsſtarriger Bosheit erſchrecken.]

13 Da ſprach ich: Ach HErr! HErr! ſihe/ die (falſchen) Propheten [a] ſagen ihnen/ ihr werdet [b] kein Schwert ſehen/ und keine Theurung bey euch haben/ ſondern ich will euch [c] guten Frieden geben an dieſem [d] Ort.

a Sagen] Und verführen ſie/ darum ſchone dieſes Volcks/ welches auß Unwiſſenheit ſündiget/ und von andern iſt verführet worden.

b Kein Schwert] Es wird kein Krieg über euch kommen.

c Guten Frieden] Beſtändige Ruhe/ Glückſeligkeit/ und gut Leben.

d Ort] Zu Jeruſalem/ da mein allerheiligſter Tempel iſt/ und da mir angenehme Gottesdienſte erzeiget werden. Denn alſo redeten die falſchen Propheten/ mit Vorwendung deß göttlichen Namens/ gerade als ob ſolche falſche Vertröſtungen eitel göttliche Offenbahrungen wären. [Es iſt aber gar ein ſchädlich Ding für die Zuhörer/ wenn die Prediger ihnen heucheln/ und ihre Laſter nicht mit gebührendem Ernſt rühren/ unterdeß aber mit einer vergeblichen Hoffnung auffgehalten werden/ als würde ihnen ſolch ihr Thun alles mit einander ungeſtrafet hingehen.]

14 Und der HErr ſprach zu mir: Die † Propheten weiſſagen [a] falſch in meinem Namen/ ich habe ſie [b] nicht geſandt/ und ihnen nichts befohlen/ und nichts mit ihnen geredet/ ſie predigen euch falſche Geſichte/ [c] Deutung/ Abgötterey/ und ihres Hertzens Triegerey. † Jer. 23/21. c. 27/15. c. 29/8. 9.

a Falſch] Sie liegen daran/ daß ich ihnen ſolches zu lehren befohlen habe.

b Nicht geſandt] Ich habe ihnen das Amt zu lehren nicht übergeben/ noch ihnen einige Weiſſagung geoffenbahret/ die ſie dem Volck in meinem Namen vortragen ſollten.

c Deutung] Gottloſe und zäuberiſche Weiſſagungen. Darum ſollte ihnen das Volck nicht zuhören/ noch viel weniger Glauben geben. Und iſt diß Volck damit für GOtt nicht entſchuldiget geweſen. Denn wenn die Iſraeliten ihre Baalitiſche Gottesdienſte und ihr gottloſes Leben gegen dem ihnen vorgeſchriebenen Geſetz Moſe gehalten hätten/ ſo hätten ſie leichtlich mercken können/ wie greulich ſie wider GOtt ſündigten. Daher ſie auch das andere leichtlich muhtmaſſen können/ daß nemlich auff ſolche Bosheit ſchreckliche Strafen erfolgen würden/ und daß die falſchen Propheten/ welche von lauter Glück predigten/ nichts rechts lehreten: Alſo ſeyn itziger Zeit ihrer viel/ die im Papſtthum und anderswo ſich verführen laſſen/ für GOtt gar nicht entſchuldiget. [Denn wenn ſie die päpſtiſchen Gottesdienſte nur ein wenig gegen Gottes Wort hielten/ ſo würden ſie der Mönche und Meß-Pfaffen Triegereyen/ die ſie mit ihrem Gottesdienſt treiben/ leichtlich mercken.]

15 II. [a] Darum ſo ſpricht der HErr von den Propheten/ die in meinem Namen weiſſagen/ ſo ich ſie doch nicht geſandt habe/ und ſie dennoch predigen/ es werde kein Schwert noch Theurung in diß Land kommen/ ſolche Propheten ſollen ſterben [b] durch Schwert und Hunger.

a Darum] Itzt laſſet uns auch die Strafen hören/ welche GOtt den faſchen Lehrern und Verführern dräuet.

b Durch Schwert] Sie ſollen eben in das Unglück gerahten/ für welchem ſie andere fälſchlich verſichern wollen/ daß es nicht zu fürchten ſey. [Denn GOtt rächet der Verführer Triegereyen endlich auffs ernſtlichſte/ geſchicht es nicht in dieſer Welt/ ſo wird es doch in der zukünfftigen gewißlich nicht auſſen bleiben. Man muß aber allhie wol in Acht haben/ daß GOtt den falſchen Propheten ſo offt vorwirfft/ wie ſie nicht geſandt/ noch beruffen worden/ und dennoch zu lehren ſich unterfangen haben. Solche falſche Propheten ſeyn heutiges Tages die Wiedertäuffer und Schwenckfelder/ welche ſich ſelber eindringen/ und lehren wollen/ da ſie doch keinen ordentlichen Beruff haben/ darum ſoll man ſie nicht hören.]

16 [a] Und das Volck/ (die Zuhörer der falſchen Propheten/) dem ſie weiſſagen/ ſollen vom Schwert und Hunger auff den Gaſſen zu Jeruſalem hin und her ligen/ (erſchlagen und todt) daß ſie niemand [b] begraben wird/ alſo auch ihre Weiber/ Söhne [c] und Töchter/ und will ihre Bosheit über ſie [d] ſchütten.

a Und] Itzt wird auch angezeiget/ wie es denen ergehen werde/ die ſich von den falſchen Propheten werden verführen laſſen.

b Begraben wird] [Es iſt aber ein Stück deß Fluchs/ wenn man kein Grab haben kan.]

c Und Töchter] [Denn wenn der gerechte Zorn Gottes anbrennet/ ſo ſchonet er weder deß Geſchlechts/ noch Alters.]

d Schütten] Ich will ſchreckliche Strafen über ſie kommen laſſen/ wie ihre Bosheit und Widerſpenſtigkeit verdienet haben. [Denn wenn ein Blinder den andern führet/ ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth. 15/14. Sollen derowegen die Zuhörer GOtt fleiſſig anruffen/ daß er getreue und taugliche Arbeiter in ſeine Erndte ſenden wolle/ Matth. 9/38.]

17 Und du ſollt zu ihnen [a] ſagen diß Wort: Meine † Augen [b] flieſſen mit Thränen Tag und Nacht/ und hören nicht auff/ denn die Jungfrau/ die Tochter meines Volcks/ iſt greulich zuplaget/ und jämmerlich geſchlagen. † Jer. 9/1. Thren. 1/16. c. 2/18.

a Sagen] Daß du ihnen ihr herzunahendes Unglück anzeigeſt/ und alſo zu ihnen redeſt/ als ob du ſie auff den Augenſchein führen wollteſt.

b Flieſſen] Das iſt: Ich beweine Tag und Nacht das herzunahende Unglück/ ſo über das Königreich Juda ergehen wird/ und kan vom Weinen nicht ablaſſen/ weil ich allbereit im Geiſt die groſſe Trübſal und Verwüſtung deß jüdiſchen Landes ſehe.]

18 Gehe ich hinauß auffs Feld/ ſihe/ ſo ligen da die Erſchlagenen mit dem Schwert/ komme ich in die Stadt/ ſo ligen da für Hunger [a] Verſchmachtete/ denn es müſſen auch die Propheten/ dazu auch die Prieſter in ein Land ziehen/ das ſie [b] nicht kennen.

a Verſchmachtete] Daß allenthalben nichts denn Jammer und Leid/ und eine groſſe Trübſal iſt.

b Nicht kennen] Weil ſie gefänglich gen Babel werden hinweg geführet werden/ welches Land ſie zuvor nie geſehen haben. [Hat nun GOtt ſeines iſraelitiſchen Volcks nicht verſchonet/ ſondern ſie mit ſchrecklichen Strafen heimgeſuchet/ ſo ſollen wir uns vorſehen/ daß wir mit unſerer Bosheit und Sünden uns nicht noch gröſſere Strafen über den Hals ziehen.]

19 [a] Haſt du denn Juda [b] verworffen? Oder hat deine Seele einen Eckel an [c] Zion? Warum haſt du uns denn ſo geſchlagen/ daß uns [d] niemand heilen kan? Wir † hoffeten/ es ſollte [e] Friede werden/ ſo kömmt nichts Gutes/ wir hoffeten/ wir ſollten [f] heil werden/ aber ſihe/ ſo iſt mehr Schadens da. † Jer. 8/15.

a Haſt du] Itzt wendet ſich der Prophet abermal zum Gebet/ daß er zum wenigſten eine Milderung deß Unglücks erlangen möge.

b Verworffen] Da ich doch nicht zweifele/ du habeſt noch viel Außerwählte in dieſem Volck/ die du freylich nicht haſſen kanſt.

c Zion] Auff welchem Berge dein herrlicher Tempel ſtehet.

d Niemand heilen] Daß wir dieſem Unglück/ damit wir überfallen worden/ keinen Raht zu finden wiſſen. [Denn Gott ſtellet ſich bißweilen um der Sünde willen gegen ſeiner Kirchen ſo rauh/ als ob er nicht allein ſie allerdings auß der Acht gelaſſen/ ſondern auch feindlich gegen ihr geſinnet ſey. Jedoch ſchützet er ſeine Außerwählten mitten im Unglück/ alſo/ daß er ſie im Tode zum ewigen Leben erhält.]

e Friede werden] Es ſollte im Regiment Ruhe ſeyn/ und nach und nach beſſer damit ſtehen/ ſo wird es aber je länger je ärger.

f Heil] Je mehr wir vermeynet/ daß die Regierung von dem zuvor erlittenen Schaden ſich wiederum erholen ſollte/ je traurigere Zeitungen wir täglich erfahren/ damit wir je länger je mehr geſchrecket werden. [Denn es iſt vergebens/ daß man ihm von vielem gutem Glück träumen läſſet/ wo nicht eine rechtſchaffene wahre Buſſe vorher gehet.]

20 [a] HErr! wir erkennen unſer gottloſes Weſen/ und unſerer Väter [b] Miſſethat/ denn wir haben wider dich geſündiget.

a HErr!] Der Prophet fähret noch weiter fort/ in der Perſon deß Volcks Iſrael den Zorn Gottes abzubitten.

b Miſſethat] Damit ſie und wir dich erzürnet haben. [Denn man ſoll die Irrthüme in der Religion/ oder auch andere grobe Sünden mit dem Anſehen unſerer Voraltern nicht beſchönen.]

21 Aber um deines Namens willen laß uns nicht [a] geſchändet werden. Laß den [b] Thron deiner Herrlichkeit nicht [c] verſpottet werden. [d] Gedencke doch/ und laß deinen Bund mit uns [e] nicht auffhören.

a Geſchändet] Daß die Heiden unſer höniſch ſpotten/ welche Schmach dich ſelber auch betrifft/ dieweil ſie ſagen werden/ du könneſt dein Volck nicht ſchützen.

b Thron] Nemlich/ den Tempel und die Stadt Jeruſalem/ da du gleichſam deinen Sitz und Wohnung haſt.

c Verſpottet werden] Wenn ihn die Heiden nieder reiſſen/ und zerſtören.

d Gedencke doch] Deß Bundes/ den du mit uns gemachet haſt.

e Nicht auffhören] Denn ob wol leider wir den Bund überſchritten/ und dir nicht gebührlichen Gehorſam geleiſtet haben/ ſo ſey du dennoch zu deinem Theil deiner Verheiſſungen eingedenck/ daß du uns zu deinem Volck dir außerwählet und angenommen haſt/ und verſtoß uns nicht ſo gar/ ſondern ſihe uns an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit. Es hat aber der Prophet durch ſein Gebet nicht mögen zu Wegen bringen/ daß der Tempel und die Stadt Jeruſalem erhalten würden: Jedoch hat er ſo viel erlanget/ daß die Außerwählten auch im gröſſeſten Unglück zum ewigen Leben erhalten worden. [Denn ob wol GOtt in zeitlichen Sachen nicht allewege ſolches bewilliget/ was wir inſonderheit begehren/ ſo willfahret er uns doch in dem/ ſo viel zu unſerer wahren Seligkeit und zu ſeines Namens Ehre nützlich iſt.]

22 [a] Es iſt doch ja unter der Heiden Götzen keiner/ der Regen könnte [b] geben/ ſo kan der Himmel auch [c] nicht regnen/ du biſt doch ja der HErr unſer Gott/ auff den wir hoffen/ denn du kanſt ſolches [d] alles thun.

a Es iſt] Der Prophet kömmt itzt wieder auff ſeine erſte Klage von der Theurung/ und bittet GOtt um einen fruchtbahren Regen/ auff daß mit der Zeit die Theurung nachlaſſen/ und auffhören möchte.

b Geben] Und alſo das Land fruchtbahr machen.

c Nicht regnen] Von ihm ſelbſt/ wenn du es nicht haben willt.

d Alles thun] Du haſt uns Dürre/ Unfruchtbahrkeit und theure Zeit zugeſchicket / um unſerer Sünde willen / du kanſt auch wiederum fruchtbahren Regen geben/ und die Theurung von uns abwenden/ darum fliehen wir mit einem demühtigen Gebet zu dir. [Denn man ſoll es nicht dafür halten / daß ein gut Wetter oder Ungewitter zu machen in deß Teufels oder der Menſchen Gewalt ſey/ ſondern GOtt ordnet ſolches alles/ daß er entweder Ungewitter ſchicket zur wolverdienten Strafe/ oder gut Wetter/ ſeine väterliche Güte damit zu bezeugen/ Darum ſoll man ihn allein um gut Wetter anruffen. Indem aber der Prophet den Götzen alle Ehre entzeucht/ und dieſelbige GOtt allein zueignet/ lehret er uns damit/ daß wir am allererſten erhöret werden/ wenn wir GOtt ſeine Ehre zu retten ermahnen/ auff daß er allein gepreiſet werde.]

Das XV. Capitel.

I. GOtt zeiget dem Propheten Urſach an/ warum er von dem Volck ihre wolverdiente Strafen nicht abwenden wollen/ v. 1. II. Und tröſtet den Propheten/ daß er ihn unter den Gottloſen ſchützen / und ſeine Arbeit reichlich ſegnen wolle/ v. 11.

1 [a] Und der HErr ſprach zu mir: Und † wenn gleich Moſe und Samuel vor mir [b] ſtünden / ſo habe ich doch [c] kein Hertz zu dieſem Volck. [d] Treibe ſie weg von mir/ und laß ſie hinfahren. † Ezech. 14/14. 16.

[a] Und] Folget eine ſcharffe Dräuung Gottes / damit den Unbußfertigen ihr Untergang gedräuet wird. Denn es hat GOtt nichts unterlaſſen / damit er das Volck durch ſeine gebräuchliche und ordentliche Mittel zur Buſſe berieffe.

[b] Stünden] Und für diß Volck eine Vorbitte thäten/ daß ich ſie erhalten ſollte.

[c] Kein Hertz] Ich kan ihnen nicht gewogen ſeyn/ noch ſie mit Gnaden anſehen. [Es will aber dieſer Text nicht / daß die Heiligen im Himmel für die Menſchen auff Erden inſonderheit bitten/ ſondern das iſt die Meynung Gottes: Wen̄ gleich die beyden vortrefflichen Männer noch im Leben wären / die bey ihren Lebzeiten für das Volck Iſrael inniglich und kräfftiglich gebetet haben/ Moſe zwar/ Exod. 32/11. und Samuel/ 1 Sam. 7/5. ſo könnte ich mich doch nicht dahin bereden laſſen/ daß ich dieſes gottloſen und halsſtarrigen Volcks verſchonete. Denn für die Verſtockten betet man umſonſt.]

[d] Treibe] Thue mir die Unflähter hinauß/ ich kan ſie nicht länger vor mir ſehen/ und will ich / daß du diß mein gerechtes Urtheil ihnen anzeigeſt. [Es iſt aber ein ſchrecklich Ding/ wenn man um der Sünden und Widerſpenſtigkeit willen von dem Angeſichte Gottes verſtoſſen und verworffen wird.]

2 Und wenn ſie zu dir ſagen: Wo ſollen [a] wir hin? So ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr: Wen † der [b] Tod trifft / den [c] treffe er / wen das [d] Schwert trifft / den treffe es/ wen der [e] Hunger trifft/ den treffe er/ wen das [f] Gefängniß trifft/ den [g] treffe es. † Zach. 11/9.

[a] Wir hin] Wenn wir von dem Angeſichte Gottes verſtoſſen werden/ wie wird es uns alsdenn ergehen?

[b] Tod] Daß ihn die Peſtilentz angreiffen wird.

[c] Treffe er] Den laß hinfahren/ dahin er gehöret/ denn ich will ſein nicht ſchonen.

[d] Schwert] Daß er im Kriege erſchlagen wird.

[e] Hunger] Daß er auß Mangel deß Brots Hungers ſterben muß.

[f] Gefängniß] Daß er ins Elend gefänglich hinweg geführet wird.

[g] Treffe es] Denn ich will mich ihrer keines nicht mehr annehmen/ noch achten/ es gehe ihnen wie es wolle.

3 Denn ich will ſie [a] heimſuchen mit viererley * Plagen/ ſpricht der HErr: Mit dem Schwert / daß ſie erwürget werden/ mit Hunden/ die ſie ſchleiffen ſollen / mit den Vögeln deß Himmels/ und mit Thieren auff Erden/ daß ſie gefreſſen und verweſet werden ſollen.

[a] Heimſuchen] Und mit allem Ernſt ſtrafen / daß ich ihnen eines übers andere zuſchicke. Denn erſtlich ſollen ſie im Kriege erwürget werden / wenn ſie denn alſo auff dem Felde erſchlagen ligen / ſo ſollen ſie die Hunde zerreiſſen / und ihre Glieder hin und wieder ſchleiffen / darnach ſollen auch die Raubvögel/ als Raben/ Geyer/ Adler / und dergleichen / ihr Fleiſch freſſen/ was aber überbleibet an Sehnadern und Beinen/ das ſollen die wilden Thiere zumalmen/ und verzehren/ daß ſie alſo jämmerlich von der Erden auffgeräumet und vertilget werden.

* Plagen] H. Luth. Im Ebräiſchen nennet er dieſe Plagen vier Familias oder Geſchlechte/ vielleicht anzuzeigen/ daß ein Teufel viel Teufel unter ſich hat/ und eine Plage mancherley Art und Weiſe hat zu verderben/ wie die Aertzte täglich wol erfahren.

4 Und ich will ſie in allen Königreichen auff Erden [a] hin und her treiben laſſen / † um Manaſſe willen/ deß Sohns Jehiſkia deß Königs Juda/ deßhalben/ das er zu Jeruſalem [b] begangen hat. † 2 Reg. 21/2. c. 23/26. c. 24/3. 2 Par. 33/2. ſeq.

[a] Hin und her] Daß ſie nicht allein unter mancherley Heiden zuſtreuet werden / ſondern will verſchaffen / daß ſie auch in der Fremde nirgends lange und ſicher bleiben können. [Alſo werden noch heutiges Tages die itzigen Jüden in Teutſchland und ſonſten hin und wieder umgetrieben / und zeigen uns ein Exempel deß göttlichen Zorns/ wider ihre halsſtarrige Bosheit. Darum/ welche allem oberzählten Ubel begehren zu entrinnen/ die müſſen der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen.]

[b] Begangen] Als wollte er ſprechen: Ich will diß Volck vornehmlich darum ſtraffen / weil es ſich mit der Abgötterey verunreiniget/ die Manaſſe vor Zeiten angerichtet hat/ darzu hernachmals noch andere mehr greuliche Laſter kommen / als unbillige Todtſchläge/ allerhand abſcheuliche Unzucht/ und dergleichen. Denn ob wol er ſelbſt/ Manaſſe/ Buſſe gethan/ und die Abgötterey wiederum abgeſchaffet hat/ 2 Chron. 33/12. So ſeyn dennoch nach ſeinem Tode die Iſraeliten wieder abgewichen/ und haben die Abgötterey von neuen wieder angerichtet. [Sollen derowegen die Fürſten und Regenten ſich mit allem Fleiß wol vorſehen/ wie ſie ihre Religion anſtellen. Denn ihre Satzungen können auch bey den Nachkommen gar viel entweder nützen oder ſchaden.]

5 Wer will denn ſich dein [a] erbarmen/ Jeruſalem? Wer wird denn [b] Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen/ und dir Frieden [c] erwerben?

[a] Erbarmen] Weil du mit deiner Halsſtarrigkeit ſolche Strafen dir freywillig über den Hals gezogen/ darum dir billig begegnet/ was ich dir gedräuet habe.

[b] Mitleiden] Daß er begehre deinen Unfall zu erleichtern.

[c] Erwerben] Es wird keiner die Mühe auff ſich nehmen wollen/ daß er dir Frieden und Ruhe erlangen möchte.

6 Du haſt mich [a] verlaſſen / ſpricht der HErr / und biſt mir [b] abgefallen/ darum habe ich meine Hand außgeſtrecket wider dich / daß ich dich [c] verderben will / ich bin deß Erbarmens [d] müde.

[a] Verlaſſen] In dem du meinen rechten Gottesdienſt verworffen haſt.

[b] Abgefallen] Daß du dein Vertrauen nicht auff mich allein geſetzet/ noch meinen Geboten Gehorſam leiſten wollen. [Wenn wir aber mit unſern Sünden Gottes Gemüht von uns abwendig machen / ſo werden auch / durch Gottes Schickung/ der Leute Hertzen von uns abgewandt/ daß ſie kein Mitleiden mit uns haben/ noch Hülffe thun/ und da irgend etliche gleich helffen wollten/ ſo können ſie doch nicht.]

[c] Verderben will] Das iſt: Ich will mich dir entgegen ſetzen/ und dich von der Erden vertilgen.

[d] Müde] Ich kan deiner nicht mehr ſchonen/ wie ich bißher zu mehrmalen gethan habe / da ich auff deine Buſſe vergebens lange gewartet. [Denn wo keine rechtſchaffene Buſſe folgen will/ da wendet GOtt endlich alle Barmhertzigkeit und väterliche Zuneigung von uns ab.]

7 Ich will ſie mit der Worffſchauffel zum Lande hinauß [a] worffeln / und will mein Volck / ſo von ſeinem Weſen ſich nicht bekehren will/ zu eitel [b] Wäiſen machen/ und umbringen.

[a] Worffeln] In eine elende und jämmerliche Dienſtbahrkeit/ nicht anders / als wenn einer Korn mit einer Worffſchauffel von einem Ort zum andern wirfft. [Welche derowegen nicht wollen in die Fremde gefänglich weggeführet werden/ die ſollen GOtt fürchten.

[b] Wäiſen machen] Alſo/ daß ich die alten/ geſtandenen/ und erwachſenen Perſonen im Kriege will laſſen umkommen/ die viel Wäiſen und minder-jährige Kinder hinter ihnen verlaſſen werden / derer niemand achten/ oder ſich annehmen wird/ weil die Jüden nicht Buſſe thun.

8 Es ſollen mir [a] mehr Witwen unter ihnen werden / denn deß Sandes am Meer iſt. Ich will über die Mutter der jungen Mannſchafft kommen laſſen einen offenbahrlichen [b] Verderber / und die Stadt damit plötzlich und [c] unverſehens überfallen laſſen/

[a] Mehr Witwen] Alſo gar werden ihre Ehe-Männer im Kriege mit Hauffen durchs Schwert fallen/ und umkommen. [Was es aber für ein groſſer Jammer ſey/ wenn man Wäiſen hinterläſſet/ und was groſſem Unheil die Witwen unterworffen ſeyn/ kan man mit Worten nicht genugſam außſprechen. Derowegen / damit nicht unſere Kinder in ihrem Elend an Leib und Seele verderben/ und unſere Ehe-Weiber im Witwen-Stande jedermans Fußtuch ſeyn müſſen/ ſo ſollen wir den Zorn Gottes durch eine ernſte Buſſe von uns abwenden.]

[b] Verderber] Nemlich / die Peſtilentz will ich unter diß Volck ſchicken/ daß ſie die Weibes-Perſonen ſoll auffräumen/ und hinweg reiſſen/ welche zum Kinder gebähren und aufferziehen noch recht tauglich geweſen wären.

[c] Unverſehens] Alſo/ daß die Peſtilentz einsmals wird anfangen zu wüten / und ein groſſes Schrecken unter die Leute/ ſonderlich aber unter die Weibes-Perſonen bringen. [Denn es ſind ihrer viel gar kleinmühtig/ wenn ſie von der Peſtilentz hören/ welche doch/ da ſie gleich an ihr laſterhafftes Leben gedencken/ damit ſie ſolche Strafe verdienet haben/ dennoch für derſelbigen nicht erſchrecken.]

9 Daß die/ ſo ſieben Kinder hat / ſoll elend ſeyn / und von Hertzen [a] ſeufftzen. Denn † ihre Sonne ſoll bey hohem Tage [b] untergehen / daß beyde ihr Ruhm und Freude ein Ende haben ſoll/ und die [c] Ubrigen will ich ins Schwert geben/ für ihren Feinden/ ſpricht der HErr. † Amos 8/9.

[a] Seufftzen] Uber ihre Kinder/ die ſie verlohren hat. [Den̄ es iſt die Viele der Kinder eine beſondere Gabe Gottes/ ob wol ihrer viel auß lauterm Unglauben ſolche Gabe Gottes verachten/ oder auch derſelben lieber ohne ſeyn wollten.]

[b] Untergehen] Daß es ihr eben ſeyn wird als wenn es finſtere Nacht wäre/ von wegen deß übermäſſigen Leides/ ſo ſie überfallen wird.

[c] Ubrigen] So nicht von der Peſtilentz auffgerieben worden/ dieſelben will ich den Feinden überliefern/ daß ſie von ihnen umbracht werden. [Denn wenn Gottes Langmühtigkeit auff die Buſſe und Beſſerung deß Lebens lange vergebens gewartet / ſo ſchüttet endlich GOtt ſeinen gerechten Zorn über die Unbußfertigen mit groſſen Hauffen allerley Unglücks und Widerwertigkeit auß.]

10 [a] Ach! meine Mutter / daß du mich gebohren haſt/ wider den jederman haddert und zancket im gantzen Lande. Habe ich doch weder auff Wucher geliehen/ noch genommen/ noch fluchet mir jederman.

[a] Ach!] Itzt ſtreuet der Prophet mit wenig Worten eine kurtze Klage mit unter/ daß er mit den verſtockten Leuten täglich ſich vergebens zancken müſſe. Als wollte er ſprechen: Ich wollte / daß ich nie gebohren wäre / weil ich immerdar mit halsſtarrigen und unbußfertigen Leuten muß zu thun haben/ welche/ da ich ſie über ihre falſche Gottesdienſte und laſterhafftes Leben zu Rede ſtelle / noch darzu unſchuldig ſeyn wollen. Und wenn ich ihnen dräue / daß der König zu Babel über ſie kommen werde / ſo heiſſen ſie mich einen Verrähter deß Vaterlandes / und reden mir alles Ubel nach. Und gleich wie die Schuldiger der Wucherer Grauſamkeit und unerſättlichen Geitz verfluchen / und die Wucherer über der Schuldiger Treuloſigkeit klagen/ wenn ſie die Schuld entweder nicht können oder nicht wollen ablegen/ alſo verfluchet man mich/ und iſt mir jederman feind / da ich doch dergleichen nichts um ſie verdienet habe. [Allhie hat man zweyerley zu mercken/ erſtlich/ daß die frommen Kirchen-Diener mit denen immerdar müſſen im Streit ligen / welche entweder falſch lehren / oder ärgerlich leben. Zum andern / daß die Wucherer den allgemeinen Fluch haben/ deſſen Krafft und Wirckung ſie endlich mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil empfinden werden.]

11 II. [a] DEr HErr ſprach: Wolan/ ich will eurer etliche übrig [b] behalten/ denen es ſoll wieder wol gehen/ und will euch zu Hülffe kommen in der Noht und Angſt unter den Feinden.

[a] Der] Folget itzt ein Stücklein vom Troſt für die Außerwählten / da doch eine Weiſſagung mit unterläufft von der babyloniſchen Gefängniß.

[b] Behalten] Die nach geendeter gefänglichen Enthaltung/ wenn die Zeit herum ſeyn wird / die übrigen Tage ihres Lebens in gutem Frieden und Ruhe hinbringen ſollen / ja ich will auch unter den Feinden in eurem Gefängniß euer Elend lindern / daß ihr meine gnädige Hülffe empfinden ſollet / und dermaleins wider viel eurer Feinde Willen eure Freyheit wiederum erlangen / und in euer Vaterland kommen. [Denn wenn GOtt ſeine Kinder gezüchtiget hat / und ſie Buſſe thun/ ſo ſihet ſie GOtt wiederum gnädiglich an / und mildert ihre Trübſal/ oder nimmt ſie auch gar hinweg.]

12 Meyneſt du nicht / daß etwa ein [a] * Eiſen ſey/ welches könnte das Eiſen und Ertz von Mitternacht zuſchlagen?

[a] Eiſen ſey] Das iſt: Ob wol der König zu Babel / welcher von Mitternacht gegen euch herauff ziehen wird / von wegen ſeiner groſſen Macht ſcheinet ſo ſtarck ſeyn als Ertz und Eiſen/ und deßhalben allerdings unüberwindlich/ ſo ſollt du doch wiſſen/ und gäntzlich gläuben/ daß ich einen andern gewaltigen Monarchen/ nemlich/ den König Cyrum/ oder Cores/ auß Perſien erwecken will/ der mit ſeiner Macht und unüberwindlichen Stärcke das Königreich Babel zerſtören und zu nichte machen wird. [Denn es iſt kein Monarch ſo mächtig in der gantzen Welt je geweſen/ dem GOtt nicht noch einen mächtigern hätte können entgegen ſtellen/ ſeinen Hochmuht zu ſtürtzen/ und ſeine Tyranney zu verhindern.]

* H. Luth.] GOtt kan einen Böſen über den andern/ die Perſer über die Chaldäer ſchicken.

13 Ich will aber zuvor euer Gut und Schätze in die Rappuſe geben / daß ihr [a] nichts dafür kriegen ſollet / und das um aller eurer Sünde willen / die ihr in allen euren Grentzen begangen habet.

[a] Nichts dafür] Denn es werden eure Feinde das Eurige hinweg nehmen / nicht der Meynung/ daß ſie mit euch begehreten zu handeln / und Kauffmannſchafft zu treiben/ ſondern was euch gar viel gekoſtet / das werden ſie mit Gewalt zu ſich reiſſen / und euch nicht viel darum geben. [Denn wenn etliche groſſen Reichthum durch Geitz und Wucher zu hauffe bringen / andere denſelben zur Uppigkeit und Wolluſt mißbrauchen / und daneben der brüderlichen Liebe gantz und gar vergeſſen/ daß ſie ihrem Nächſten nicht wollen zu Hülffe kommen / ſo ſchicket GOtt endlich Räuber über ſie / die alles zugleich hinweg nehmen / und unterdeß der vorigen Beſitzer noch dazu ſpotten.]

14 Und will euch zu euren Feinden bringen/ in ein (fremd) Land/ das ihr [a] nicht kennet/ denn es iſt † das Feuer in meinem Zorn über euch [b] angangen. † Deut. 32/22.

[a] Nicht kennet] Nemlich/ gen Babel/ von welchem Lande ihr vor der Zeit nichts gehöret habet.

[b] Angangen] Weil ihr mit der Buſſe ſo lange verzogen/ biß mein Zorn ſich entzündet hat/ welche Brunſt ihr nicht mehr werdet löſchen können/ ſo müſſet ihr zuvor alles Unglück

empfinden/ das ich euch gedräuet habe. [Darum ſollen wir bey Zeiten Buſſe thun/ denn ob wol GOtt den bußfertigen Sündern ihre Sünden immerdar vergibt/ ſo werden doch die zeitlichen Strafen nicht allewege abgewandt/ ſonderlich/ wenn Gottes Langmühtigkeit mit unſerer Halsſtarrigkeit lange gekämpffet hat.]

15 [a]Ach HErr! du [b]weiſſeſt es/ [c]gedencke an uns/ und nimm dich [d]unſer an/ und räche uns an unſern [e]Verfolgern. Nimm uns auff/ und [f]verzeuch nicht deinen Zorn über ſie/ denn du weiſſeſt/ daß wir um [g]deinent willen geſchmähet werden.

a Ach] Dieweil der Prophet von wegen ſeiner ernſten Warnungen und ſcharffen Straf-Predigten nicht in geringer Gefahr deß Lebens unter der Bürgerſchafft zu Jeruſalem ſtund/ ſo bittet er GOtt um Schutz und billige göttliche Rache/ deßhalben er auch hernach einen Troſt von GOtt empfänget.

b Weiſſeſt es] Nemlich/ in was groſſer Gefahr ich ſtehe unter dem jüdiſchen Volck.

c Gedencke] Daß du mich und meines gleichen/ deine andern rechten Propheten errетteſt.

d Unſerer an] Sihe auff unſere Mühe und Jammer mit gnädigen Augen/ und mildere ſolches.

e Verfolgern] Ziehe ſie zur gebührlichen Strafe/ die wider ihr eigen Gewiſſen uns mit Liſten nachſtellen/ nicht/ daß wir ſie jemals inſonderheit und für uns ſelbſt beleidiget haben/ ſondern nur der Urſach halben/ daß ich auff deinen Befehl ihr gottloſes Leben unrecht heiſſe/ und verwerffe. [Denn ob wir wol nach der allgemeinen Richtſchnur der Liebe für die/ ſo uns verfolgen/ bitten ſollen/ Matth. 5/44. ſo bittet doch der heilige Geiſt bißweilen in den Außerwählten um göttliche Rache wider die verſtockten Gottloſen/ an denen keine Hoffnung mehr iſt der Bekehrung halben. Wie denn dergleichen böſe Wünſche/ ſo auß einem göttlichen Eifer herrühren/ hin und wieder in den Pſalmen viel geleſen werden.]

f Verzeuch nicht] Halte nicht lange innen mit deinem Zorn/ ſondern ſchütte ihn auß über unſere Widerſacher/ damit wir nicht unterdeß geängſtet und geplaget werden/ brauche aber deine Langmühtigkeit auff ein ander mal/ und in einer andern Sache.

g Deinent willen] Weil wir dein Wort lehren und predigen. [Und iſt das einem Kirchen-Diener ein herrlicher Troſt/ wenn er um keiner Ubelthat willen/ ſondern um der Bekenntniß willen der reinen Lehre mit Schmäh- und Läſter-Worten angegriffen wird.]

16 Indeß enthalte uns [a]dein Wort/ wenn wir es kriegen/ und daſſelbe dein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt/ denn †wir ſind ja nach deinem Namen [b]genennet/ HErr GOtt Zebaoth! † Eſa. 43/7. Jer. 14/9.

a Dein Wort] Deine liebliche Verheiſſungen/ derer viel in Moſe und in den Pſalmen geleſen werden/ die laß unſer Troſt und Auffenthalt ſeyn/ daß wir in ſo groſſen Verſuchungen nicht untergehen/ oder verſincken.

b Genennet] Daß wir Bürger deß Volcks Gottes ſeyn und heiſſen. Will ſo viel ſagen: Da ich deine herrliche und liebliche Verheiſſungen mir zu Gemühte führete/ und dieſelben mit allem Fleiß betrachtete/ wie ſie zu unſern Voråltern geſchehen waren/ da habe ich und meine Geſellen einen beſondern Troſt und Erqvickung darauß empfunden. Denn weil wir Glieder deß Volcks Gottes ſeyn/ ſo habe ich recht dafür geachtet/ daß ſolche Verheiſſungen auch unſere Perſon angehören. [Wenn wir derowegen mit Traurigkeit überfallen werden/ und uns mancherley Anfechtungen plagen/ ſo ſollen wir zu der heiligen Schrifft lauffen/ und mit dem Worte Gottes uns wiederum erqvicken/ auch gäntzlich dafür halten/ (ich rede aber von den bußfertigen und bekehrten Sündern/) daß die tröſtlichen Zuſagungen in der heiligen Schrifft uns auch angehören/ weil wir getauffet ſeyn/ und von Chriſto den Namen führen/ daß wir Chriſten ſeyn und heiſſen.

17 Wir geſellen uns nicht zu den †[a]Spöttern/ noch freuen uns mit ihnen/ ſondern bleiben allein für [b]deiner Hand/ denn du zürneſt ſehr mit uns. † Pſal. 1/1.

a Spöttern] Wir ſeyn nicht unter der Zahl/ die dein Wort verſpotten/ und über ihre Bosheit ſich freuen/ als ob ſie den Handel wol außgerichtet hätten/ darum wolleſt du uns/ O GOtt! nicht verlaſſen.

b Deiner Hand] Das iſt: Wir haben dich ſtets für Augen/ und bleiben in deiner Furcht/ dieweil du uns mit mancherley Unfall dermaſſen heimgeſuchet haſt/ daß wir der fleiſchlichen Sicherheit leichtlich vergeſſen/ und der Eitelkeit uns entſchlagen können. [Denn wenn uns unſer Gewiſſen Zeugniß gibt/ daß wir mit einem gottloſen Leben nichts haben zu thun gehabt/ ſo können wir eiferig und ernſtlich beten/ und ſeyn die Trübſalen eine heilſame Artzney wider deß Fleiſches Sicherheit.]

18 Warum währet doch unſer Schmertzen [a]ſo lange/ und †unſere Wunden ſind ſo gar böſe/ daß ſie niemand heilen kan? Du biſt uns worden wie ein Born/ der [b]nicht mehr qvellen will. † Jer. 30/12. 15.

a So lange] Wenn wird es ein mal ein Ende haben mit unſern Plagen? [Denn das Fleiſch iſt von Natur ungedultig/ und können die Frommen offt keine Artzney finden/ noch ein Ende an ihrem Unglück ſehen/ aber GOtt hat es beydes längſt zuvor geſehen/ ehe er das Unglück geſchicket.]

b Nicht mehr] Du ſtelleſt dich eben wie ein Brunn/ der kein Waſſer hat. [Denn es geſchicht bißweilen/ daß GOtt ſeine Hülffe eine Zeitlang alſo entzeucht/ als ob wir gantz und gar nichts mehr bey ihm zu hoffen hätten. Aber man muß warten/ biß ſeine Güte (nach dem er zuvor unſern Glauben bewähret) wiederum öffentlich hervor qvillet/ und ſich reichlich über uns ergeuſſet.]

19 [a]Darum ſpricht der HErr alſo: *Wo du dich zu mir [b]hälteſt/ ſo will ich mich zu dir halten/ und ſollt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehreſt [c]ſich ſondern von den böſen Leuten/ ſo ſollt du mein Lehrer ſeyn. Und ehe du ſollteſt zu ihnen fallen/ ſo müſſen ſie eher zu dir [d]fallen.

a Darum] Itzt laſſet uns hören/ wie GOtt den kleinmühtigen Propheten gnädiglich tröſtet/ und ihm freundlich zuſpricht.

*Wo] H. Luth. Auß dem Ebräiſchen/ kanſt du das Köſtliche vom Schnöden ſcheiden/ ſollt du wie mein Mund ſeyn.

b Hälteſt] Daß du/ wie bißher/ auff mich allein ſiheſt/ und dich zu mir wendeſt/ auch von deinem Beruff dich nicht abſchrecken läſſeſt/ ſondern mein Gebot höher und mehr achteſt/ als meiner Widerſacher Dräuen/ ſo will ich dir beyſtehen/ dich retten und ſchützen. [Und ſoll ein Kirchen-Diener durch der Welt Undanckbahrkeit von ſeinem Beruff ſich nicht abſchrecken laſſen.]

c Sich ſondern] [Denn es ſollen die Kirchen-Diener die Menſchen-Satzungen und Dünckel von dem reinen und lautern Worte Gottes abzuſöndern wiſſen/ und alſo auch die Frommen von den Böſen zu unterſcheiden/ und welche die Kirche alſo lehren/ die ſoll man nicht anders hören/ als wenn GOtt ſelbſt redete/ nach dem Spruch/ Luc. 10/16. Wer euch höret/ der höret mich.]

d Fallen] Das iſt: Sie ſollen mit ihrer Halsſtarrigkeit dich ſo gar nicht auff ihre Meynung bringen/ daß du ſie viel mehr (da noch etliche unter ihnen ſeyn/ denen zu helffen iſt) zu dir ziehen ſollt/ daß ſie deiner Rede und Predigt Beyfall geben müſſen.

20 Denn ich habe dich wider diß Volck zur feſten ehernen Mauren [a]gemachet/ ob ſie wider dich ſtreiten/ ſollen ſie dir doch †nichts anhaben/ denn ich bin bey dir/ daß ich dir helffe/ und dich errette/ ſpricht der HErr. † Jer. 1/18. 19.

a Gemachet] Das iſt: Ich will dich ſo ſtarck und unüberwindlich machen/ als ob du eine eherne Mauer wäreſt/ wider die keine Gewalt etwas vermöchte außzurichten/ daß/ ob ſie gleich mit ihren Läſterungen/ Lügen/ Dräuworten/ und Verfolgungen dich begehren zu überſtreiten/ der Hoffnung/ daß du endlich ein mal auffhören werdeſt/ die Warheit zu predigen/ ja auch dir nach deinem Leben ſtehen werden/ ſie dennoch nichts wider dich werden können außrichten/ oder vermögen.

21 Und will dich auch [a]erretten auß der Hand der Böſen/ und erlöſen auß der Hand der Tyrannen.

a Erretten] Ich will dir eine unüberwindliche Beſtändigkeit verleihen/ und dein Leben erhalten/ biß du den Lauff deines Beruffs vollendet haſt. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn er uns ein beſtändiges Hertz gibt/ daß wir von wegen der vielfältigen Hinderniß und Widerwertigkeit nicht verdroſſen werden/ und unſern Beruff verlaſſen. Und ob wol GOtt nicht alle fromme Kirchen-Diener der Gottloſen tyranniſchen Gewalt entzeucht/ ſondern etliche mit der Marter läſſet gekrönet werden/ ſo iſt es doch gewiß/ daß GOtt noch heute zu Tage die frommen Kirchen-Diener wunderbahrlich ſchützet/ welche ſonſten durch der Welt Practiken zur Unzeit hingeraffet würden.]

Das XVI. Capitel.

I. GOtt verbeut dem Propheten/ daß er im ſelben Lande kein Weib nehmen ſoll/ noch mit dem halsſtarrigen Volck ſich gar zu gemein machen/ v. 1. II. Und erkläret die Urſachen deß Unglücks/ darin die Iſraeliten gerahten werden/ v. 10. III. Verkündiget auch deß Volcks Iſrael Wiederheimkunfft/ und der Heiden Beruffung/ v. 14.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach [a]zu mir/ und ſprach:

a Zu mir] Nemlich/ zum Propheten Jeremia.

2 Du ſollt [a]kein Weib nehmen/ und weder Söhne noch Töchter zeugen an dieſem Ort.

a Kein Weib] Es verbeut aber GOtt dem Propheten nicht durchauß/ daß er ſich ſchlechts nicht in den Eheſtand begeben ſoll/ ſondern von wegen der dazumal bevorſtehenden gefährlichen Zeit. [Dergeſtalt zeucht auch der Apoſtel Paulus das eheloſe Leben dem Eheſtande vor/ von wegen der Verfolgungen/ ſo dazumal ſich eräugeten/ welche er die gegenwärtige Noht nennet/ 1 Cor. 7/26. Daneben aber lehret er eben am ſelben Ort/ daß/ wer ſich nicht enthalte/ freyen ſoll/ und ſey beſſer freyen/ als Brunſt leiden.]

3 [a]Denn ſo ſpricht der HErr von den Söhnen und Töchtern/ ſo an dieſem Ort gebohren werden/ dazu von ihren Müttern/ die ſie gebähren/ und von ihren Vätern/ die ſie zeugen in dieſem Lande.

a Denn] Itzt ſetzet GOtt ſelber die Urſach außdrücklich hinzu/ warum er wolle/ daß der Prophet zur ſelben Zeit und am ſelben Ort vom Eheſtande ſich äuſſern und enthalten ſoll.

4 [a]Sie ſollen an Kranckheiten ſterben/ und †weder [b]beklaget/ noch begraben werden/ ſondern ſollen Miſt werden auff dem Lande/ dazu durchs Schwert und Hunger [c]umkommen/ und ihre ††Leichnam ſollen der Vögel deß Himmels/ und der Thiere auff Erden Speiſe ſeyn. † Jer. 25/33. †† Jer. 7/33. c. 34/20.

a Sie] Nemlich/ die Kinder ſammt den Aeltern/ werden eines unzeitigen Todes ſterben/ und durch ſchreckliche Kranckheiten/ oder andere jämmerliche Unfälle auß dieſem Leben hinweg geriſſen werden/ daß es zu der Zeit viel beſſer ſeyn wird/ keine Kinder haben/ als mit Kindern begabet ſeyn.

b Beklaget] Man wird ſie nicht begleiten/ oder mit ihnen zur Leiche gehen/ weil ſie nicht nach Gewonheit/ wie ſonſten gebräuchlich/ werden zur Erden beſtattet werden.

c Umkommen] Daß ſie eines Theils von den Feinden erſchlagen/ eines Theils Hungers geſtorben hin und wieder unbegraben ligen werden. [Iſt es derowegen umſonſt/ daß ihm einer anſehenliche Gräber läſſet bauen und zurüſten/ wofern(e) man ſich nicht auch der wahren Gottſeligkeit befleiſſiget. Denn es gar wol geſchehen kan/ daß eines Leichnam in daſſelbe Grab nicht kömmt/ welches er mit groſſer Mühe und vielen Koſten für ſich zurichten laſſen.]

5 [a]Denn ſo ſpricht der HErr: Du ſollt nicht zum [b]Trauer-Hauſe gehen/ und ſollt auch nirgend hin zu klagen gehen/ noch Mitleiden über ſie [c]haben. Denn ich habe meinen Frieden von dieſem Volck [d]weggenommen/ ſpricht der HErr/ ſammt meiner Gnade und Barmhertzigkeit/

a Denn] GOtt fähret noch weiter fort/ die Gröſſe deß künfftigen Unglücks herauß zu ſtreichen/ ob vielleicht das Volck durch ſolche Erzählung könte zur Buſſe beweget werden.

b Trauer-Hauſe] Daß du ſie begehreſt zu tröſten/ derer liebe Kinder oder Aeltern verſchieden ſeyn.

c Haben] Du ſollt dich ihrer durchauß nicht annehmen.

d Weggenommen] Daß ich nicht mehr mit ihnen eins bin/ will mich ihrer auch nicht erbarmen/ darum ſollt du kein Mitleiden mit ihnen haben/ auff daß ſie verſtehen/ ich ſey ihnen allerdings zuwider. [Denn ob wol das gemeine Gebot der Liebe lehret/ daß man weinen ſoll mit den Weinenden/ Rom. 12/15. ſo können doch ſolche Umſtände mit zuſchlagen/ daß die Gottloſen in ihrem Leid billig ohne Troſt gelaſſen werden.]

6 Daß beyde Groſſe und Kleine ſollen in dieſem Lande [a]ſterben/ und [b]nicht begraben/ noch beklaget werden/ und niemand wird ſich über ſie zuritzen/ noch [c]kahl machen.

a Sterben] Denn der grauſame Tod wird keines Alters noch Standes ſchonen. [Weil demnach der gerechte Zorn Gottes auch über die kleinen Kinder gehet/ was haben denn wol die für Strafen zu gewarten/ welche viel Jahr lang die Sünden mit Sünden gehäuffet.]

b Nicht begraben] Welches dennoch den Lebendigen ein wenig Troſt gäbe.

c Kahl machen] Es wird über ihren Untergang niemand Leid tragen. Denn die abergläubiſchen Heiden ritzten ſich bey ihrer Verwandten und Freunde Leichen mit Nägeln und Meſſern in der Haut/ biß das Blut hernach ging/ und raufften oder ſchnitten ihnen die Häar ab. Welchen Gebrauch doch darum der Prophet nicht recht heiſſet/ denn er von Moſe verboten worden/ Deut. 14/1. ſondern er ſticht mit dieſen Worten heimlich auff die Jüden/ daß ſie der gottloſen Heiden Gebräuche nachthaten.

7 Und man wird auch nicht unter ſie [a]*außtheilen über der Klage/ ſie zu †tröſten über der Leiche/ und ihnen auch nicht auß dem Troſt-Becher zu trincken geben über Vater und Mutter. † Ezech. 24/17. 22.

a Außtheilen] Brot und Speiſe/ oder dergleichen. Will ſo viel ſagen: Man wird bey derer Leiche/ die entweder durch Hunger/ Peſtilentz/ oder Schwert umkommen ſeyn/ die gewöhnlichen Ceremonien nicht halten/ ſondern ſie allerdings auß der Acht laſſen. Es gibt aber der Prophet mit dieſen Worten etlicher Maſſen zu verſtehen/ daß man vor Zeiten bey den Leichen Brot und Wein unter die klagenden Perſonen außgetheilet habe/ ſo darauff angeſehen geweſen/ daß man dieſelben damit wiederum erlaben/ und ihre Traurigkeit lindern wollen. Welche Gewonheit auch noch itziger Zeit an etlichen Orten gegen Mitternacht währet/ daß bald/ nach dem man von der Leiche wieder heimkömmt/ ehe man von einander gehet/ einem jeden einen Trunck gibt. [So viel aber die Ceremonien bey der Leiche anlanget/ hat ein jedes Land ſeine Gewonheit/ die man bleiben läſſet/ wenn keine päpſtiſche oder heidniſche Abgötterey und Mißbrauch dabey iſt.]

*H. Luth.] Brot/ Speiſe/ oder dergleichen.

8 Darum ſollt du in kein Trinck-Haus [a]gehen/ bey ihnen zu ſitzen/ weder zu eſſen noch zu trincken.

a Gehen] Denn wie ich nicht will/ daß du mit den traurigen Jüden/ ſo da Leid tragen/ ein Mitleiden habeſt/ alſo will ich auch nicht/ daß du mit ihnen frölich ſeyſt/ weil ihre Freude nicht lange Beſtand haben wird/ auff daß du nicht dafür gehalten werdeſt/ als wollteſt du ſie in ihrer fleiſchlichen Sicherheit ſtärcken. [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener mit ſeinen Zuhörern alſo umgehen/ daß er daneben ihre böſe Gewonheiten nicht recht heiſſe/ noch mit ſeinem Exempel beſtätige.]

9 Denn ſo ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Sihe/ ich will an dieſem Ort

auff

† auffheben vor euren [a] Augen/ und bey eurem Leben/ die [b] Stimme der Freuden und Wonne / die Stimme deß Bräutigams und der Braut. † Jer. 7/34.

a Augen] Daß ihr ſelber mit groſſen Schmertzen werdet zuſehen müſſen.

b Stimme] Ich will alle Frölichkeit/ Freuden-Geſänge/ Säitenſpiel/ Pfeiffen und Trommeln / und in Summa alle Anzeigungen deß Frolockens/ wie man bey den Hochzeiten zu ſehen und zu hören pfleget/ laſſen auffhören / daß es damit ein Ende haben ſoll / und hingegen alles voll Traurigkeit/ Seufftzen/ Weheklagen/ Heulen/ Jammer und Noht ſeyn. [Wenn derowegen hin, und wieder viel Jubilirens und Frolockens iſt / ſo ſollen wir der Furcht Gottes daneben nicht vergeſſen/ auff daß nicht die groſſe Freude in ein gröſſers Leid verändert werde.]

10 II. UNd wenn du ſolches [a] alles dieſem Volck geſaget haſt / und ſie zu dir ſprechen werden : † Warum redet der HErr über uns alle diß groſſe [b] Unglück? Welches iſt die [c] Miſſethat und Sünde/ damit wir wider den HErrn unſern GOtt geſündiget haben? † Jer. 5/19. c. 13/22.

a Alles] Was ich dir von ihrem zukünfftigen Unglück itzt erzählet habe.

b Unglück] Warum dräuet uns GOtt ſo ſchreckliche Strafen?

c Miſſethat] Damit wir ſolche Strafen verſchuldet haben/ und dadurch GOtt ſo ſehr über uns ſollte erzürnet ſeyn/ daß er uns wollte laſſen gar zu Grunde gehen. [Denn die Gottloſen wollen unſchuldig ſeyn / und wenn ſie gleich in ihrer Unbußfertigkeit immer fortfahren/ ſo dürffen ſie dennoch ſich wol rühmen/ es geſchehe ihnen Unrecht.]

11 Sollt du ihnen ſagen : Darum/ daß eure Väter mich [a] verlaſſen / (ſpricht der HErr/) und andern Göttern gefolget/ denſelbigen gedienet / und ſie angebetet/ mich aber verlaſſen / und mein Geſetz nicht gehalten haben.

a Verlaſſen] Denn eure Vorältern haben mein Geſetz nicht gehalten / ſondern meines Gottesdienſtes/ den ich unter ihnen angerichtet/ ungeachtet/ haben ſie andere mehr und neue Gottesdienſte dazu erdacht/ die ich nicht befohlen habe/ damit ſie nicht mir / ſondern den Götzen und dem Teufel gedienet. Das iſt die Urſach/ um welcher willen euch alles Unglück überfallen hat.

12 Und † ihr noch [a] ärger thut denn eure Väter. Denn ſihe/ ein jeglicher lebet nach ſeines böſen Hertzens [b] Gedüncken / daß er [c] mir nicht gehorche. † Jer. 7/26.

a Aerger] Alſo/ daß ihr mit Bosheit es nicht allein ihnen nachthut/ ſondern übertreffet ſie auch.

b Gedüncken] Dieweil er den falſchen Gottesdienſten und den böſen Gelüſten ſeines Fleiſches nachhänget.

c Mir nicht gehorche] Der ich den rechten Gottesdienſt und die wahre Gottſeligkeit erfordere / und euch von der Abgötterey und Bosheit abfordere. [Allhie hat man viel in Acht zu nehmen: Erſtlich/ daß diß die allergröſſeſte Sünde ſey/ wenn man falſche Gottesdienſte verrichtet : Darnach / daß es eine groſſe Bosheit/ und vor GOtt ein Greuel ſey/ wenn man in Religions-Sachen ſeines Hertzens Gedüncken folget/ das iſt/ daß einer neue Gottesdienſte anrichtet / die GOtt nicht befohlen hat/ ob er es gleich guter Meynung thut/ und denn/ daß der Aeltern Sünden an den Kindern geſtrafet werden/ wenn nemlich die Kinder eben dieſelbigen Sünden begehen/ welche ihre Väter gethan haben. Weil demnach die Papiſten von etlichen hundert Jahren her mit vielfältiger Abgötterey ſich beflecket/ ſo dürffen ſie die Schuld/ daß es ſo übel in der Welt zugehet/ nicht auff die evangeliſche Lehre legen/ welche ſie die Lutheriſche Ketzerey nennen / ſondern haben es ihrer Abgötterey zu dancken / der es allein billig ſoll zugemeſſen werden. Denn das Orientaliſche Käyſerthum iſt verlohren worden/ ehe Doctor Luther (heiliger Gedächtniß) gebohren ward. Und iſt das Königreich Jeruſalem den Chriſten auß den Handen geriſſen/ da man von Doctor Luthern auff Erden nichts gewuſt.]

13 Darum will ich euch auß dieſem Lande ſtoſſen/ in ein [a] Land/ davon weder ihr noch eure Väter wiſſen. Daſelbſt ſollet ihr [b] andern Göttern dienen Tag und Nacht/ daſelbſt will ich euch [c] keine Gnade erzeigen.

a Land] Nemlich/ gen Babel/ das zuvor euch und euren Vorältern unbekannt geweſen.

b Andern Göttern] Da werdet ihr in aller Teufel Namen mit dem Götzendienſt ohn Unterlaß geplaget ſeyn/ dazu ihr itzt ſo groſſe Luſt habet.

c Keine Gnade] Ich will euch in ſolcher Abgötterey verſchmachten und verderben laſſen. [Ob nun wol das Elend an ihm ſelber ein groſſer Jammer iſt/ ſo iſt doch das noch viel ein gröſſer Jammer / wenn man von GOtt alſo verſtoſſen wird/ daß er den Menſchen in der Abgötterey und Blindheit deß Hertzens ſtecken läſſet/ und er nicht allein an Leib und Gut/ ſondern auch an der Seelen Verluſt und Schaden leidet. Damit wir aber ſolchem ſchrecklichen Zorn Gottes entfliehen mögen/ ſollen wir uns mit groſſem Eifer zu der rechten Religion halten/ und derſelben Bekenntniß mit einem gottſeligen Wandel zieren.]

14 III. [a] DArum ſihe/ es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß man † nicht mehr [b] ſagen wird / ſo wahr der HErr lebet / der die Kinder Iſrael auß Egyptenland geführet hat/ † Jer. 23/7. 8.

a Darum] Die oberzählten Dräuungen ſeyn über die Unbußfertigen gegangen. Itzt wird ein Troſt hinzu geſetzet für die Frommen und Außerwählten / von der Außbreitung deß Evangelii / und vom Reich Chriſti / darunter doch eine Bedräuung mit eingemenget wird wider die verſtockten Jüden. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll ſeine Predigten alſo anſtellen/ daß die Unbußfertigen geſchrecket / die Frommen aber getröſtet werden.]

b Sagen wird] Man wird nicht mehr einen ſolchen Eidſchwur gebrauchen.

15 Sondern/ ſo wahr der HErr lebet / der die Kinder Iſrael geführet hat auß dem Lande der [a] Mitternacht / und auß allen Ländern / dahin er ſie verſtoſſen hatte/ denn ich will ſie wiederbringen in das Land/ das ich ihren Vätern gegeben habe.

a Mitternacht] Von Babel. Das iſt: Man wird den HErrn mit einem zuvor ungewöhnlichen Eidſchwur zum Zeugen und zur Beſtätigung der Warheit anruffen/ und preiſen/ nicht allein mit dem Namen/ daß er vor Zeiten die Iſraeliten auß der egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet hat / ſondern viel mehr / daß er ſie auß der babyloniſchen Gefängniß wieder ins Land Canaan gebracht. [Wiewol nun die Wiederheimführung auß Babel nicht eine geringe Gutthat geweſen / ſo war es doch nur ein Schatten und Vorbild deß geiſtlichen Reichs Chriſti / in dem wir durch Chriſtum auß dem Elende dieſer Welt in das ewige und himmliſche Vaterland geführet werden. Darum muß unter dieſer Wiederkunfft allhie zugleich das neue Teſtament mit begriffen werden/ in dem durch die Predigt deß Evangelii dem HErrn Chriſto eine Kirche auß der gantzen Welt geſammlet/ und zuſammen gebracht wird.]

16 Sihe / ich will viel [a] Fiſcher außſenden/ ſpricht der HErr / die ſollen ſie fiſchen. Und [b] darnach will ich viel [c] Jäger außſenden/ die ſollen ſie fahen/ auff allen Bergen/ und auff allen Hügeln / und in allen [d] Steinreitzen.

a Fiſcher] Nemlich / die Apoſtel / und ihre ordentliche Nachkommen / welche mit dem Netze deß Evangelii die Leute auß dem ungeſtümen Meer dieſer Welt in die Kirche ziehen werden. Denn ſie ſollen auß gemeinen Fiſchern zu Menſchen-Fiſchern gemachet werden/ Matth. 4/19. [Sintemal das Himmelreich einem Netze gleich iſt/ das ins Meer geworffen wird/ und allerley Fiſche damit gefangen werden/ wenn denn daſſelbige voll iſt/ ſo ziehen es die Fiſcher herauß/ ſitzen am Ufer/ leſen die guten auß/ in ein Gefäß / die böſen aber ſchütten ſie weg/ wie Chriſtus lehret/ Matth. 13/47. ſeq.]

b Darnach] Wenn ich die Außerwählten zuvor durch das Evangelium auß dem jüdiſchen Volck in das Gnadenreich geſammlet habe.

c Jäger] Nemlich/ die römiſchen Feld-Herren und Kriegsleute will ich über die andern Jüden kommen laſſen / welche das Evangelium nicht annehmen wollen / ſondern daſſelbige verfolgen. Denn weil viel Jüden dem Evangelio Chriſti nicht gläuben würden / ſo verkündiget ihnen der Prophet ihren Untergang.

d Steinritzen] Alſo/ daß ſie denſelben Jägern nirgends werden entrinnen können/ ſie fliehen gleich auff die Berge/ oder an andere feſte Oerter / daß ſie ſich daſelbſt verſtecken wollen/ ſondern man wird ſie hin und wieder erwiſchen/ und erwürgen. Daß diß den Jüden alſo begegnet / bezeuget deß jüdiſchen Geſchicht-Schreibers Joſephi Hiſtorie außführlich/ in den Büchern/ die er vom jüdiſchen Kriege beſchrieben. [Denn welche das Evangelium Chriſti von ſich ſtoſſen / die werden darnach auß gerechtem Urtheil Gottes mit Auffruhr und blutigen Kriegen umgetrieben. So offt wir aber ſehen/ mit was groſſem Fleiß und Geſchwindigkeit die Jäger den wilden Thieren ſtellen/ und nachjagen/ ſo ſollen wir GOtt bitten / daß er uns nicht ſolche Jäger zuſchicke/ wie die Römer den Jüden waren. Und ſollen Fürſten/ Herren/ und vom Adel mit dem Jagen ſich alſo ergetzen/ und ihre Kurtzweil treiben/ daß ſie nicht/ wenn ſie den Unterthanen damit gar zu überläſtig ſeyn / andere grauſame Jäger und Feinde ihnen ſelbſt und den Ihrigen über den Hals ziehen.]

17 [a] Denn meine Augen ſehen auff alle ihre Wege/ daß ſie vor mir ſich [b] nicht verhelen können/ und ihre Miſſethat iſt vor meinen Augen unverborgen.

a Denn] Folget itzt die Urſach / warum GOtt den Jüden ſolche Jäger hat wollen zuſchicken.

b Nicht verhelen] Ich ſehe ihren gantzen Wandel/ und iſt mir ihre Bosheit unverborgen. [Denn ob gleich die Menſchen eine Zeitlang ihre böſen Thaten vor andern Leuten verbergen können/ ſo ſeyn ſie doch darum vor GOtt nicht verborgen/ weil er auch die innerſten Gedancken deß Hertzens erforſchet. Doch werden den Bußfertigen / und denen/ die an Chriſtum gläuben/ die Sünden alſo zugedecket / daß ſie ihnen nicht mehr zugerechnet werden.]

18 Aber zuvor will ich ihre Miſſethat und Sünde [a] zweyfach bezahlen/ darum/ daß ſie [b] mein Land mit den * Leichen ihrer Abgötterey verunreiniget / und mein Erbe mit ihren Greueln voll gemachet haben.

a Zweyfach bezahlen] Und ſie mit ſchweren Strafen heimſuchen/ daß jederman bekennen muß/ ich habe an meinem gerechten Zorn nichts dahinten gelaſſen. [Denn wo die Menſchen die Sünden häuffen/ ſo häuffet auch GOtt die Strafen.]

b Mein Land] Nemlich/ das Land Canaan / welches ich inſonderheit als mein vornehmſtes Erbtheil in Acht nehme/ das haben ſie mit greulichen Mordthaten verunreiniget / in dem ſie ihre Söhne und Töchter dem Abgott Moloch auffgeopffert / welche Sache vor meinen Augen der allergröſſeſte Greuel iſt. [Wiewol man nun in den Hiſtorien nicht lieſet/ daß die Jüden nach der Gebart Chriſti dem Abgott Moloch ihre Kinder auffgeopffert haben/ jedoch/ weil ſie die Religion mit vielfältigen Aberglauben und Heucheley verfälſchet/ und das Evangelium Chriſti geläſtert / auch Chriſtum ſelbſt ans Creutz gehänget/ ſo brauchet der Prophet ſolche Wörter und Art zu reden/ wie ſie zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren. Denn dieſe ihre Bosheit iſt gröſſer geweſen als die vorige. Und welche heute zu Tage ihre Kinder in die Klöſter ſtoſſen/ die thun ärger als jene/ die ihre Kinder dem Abgott Moloch verbrannt.]

* Leichen] H. Luth. Daß ſie viel Kinder opfferten/ und dem Moloch verbrannten.

19 [a] HErr! du biſt meine Stärcke und [b] Krafft/ und meine Zuflucht in der [c] Noht. Die Heiden werden zu dir [d] kommen von der Welt Ende / und ſagen / unſere Väter haben falſche und nichtige Götter gehabt/ die nichts nützen können.

a HErr!] Itzt läſſet der Prophet die verſtockten Jüden in ihrer Bosheit fahren / und dancket GOtt für ſeine väterliche Schützung und Verheiſſungen von dem Reiche Chriſti.

b Krafft] Der du mich bißher wunderbahrlich geſtärcket/ und erhalten haſt/ daß ich meiner Feinde Anlauff/ und die Anſtöſſe der vielfaltigen Anfechtungen mit ſtandhafftem Gemühte habe können außſtehen. [Denn unſere Kräffte wären ſonſten zu ſchwach darzu/ und vermöchten nicht genugſamen Widerſtand zu thun in den Verſuchungen.]

c Noht] Wenn ich allenthalben geängſtet werde/ ſo fliehe ich mit meinem Gebet zu dir / und werde erhalten. [Denn GOtt iſt ein gewiſſes Flucht-Haus aller Gottſeligen und Frommen.]

d Kommen] Das iſt: Wenn die Heiden das Evangelium von Chriſto gehöret haben/ ſo werden ſie daſſelbige annehmen/ und ihr und ihrer Vorältern falſche heidniſche Religion verdammen / auch erkennen und bekennen / daß bey den Götzen keine Hülffe noch Troſt zu gewarten ſey. [Aber die Papiſten wollen in ſolchem hellen Licht deß Evangelii viel lieber die erkannte Warheit verdammen/ und verfolgen / als ihrer Vorältern Irrthüme bekennen und verwerffen.]

20 [a] Wie kan ein Menſch Götter machen/ die nicht Götter ſind?

a Wie kan] Alſo werden die bekehrten Heiden ſagen: Sind wir nicht toll und thöricht geweſen/ da wir vor Zeiten uns unterſtanden haben/ Götter zu machen/ welches eben ſo viel geweſen / als wenn das Werck ſeinen Meiſter / ein Topff den Töpffer machen wollte. Und wie ſollte doch das können ein unſterblicher GOtt ſeyn/ der von einem ſterblichen Menſchen gemachet worden? [In dieſem Stück ſeyn die Papiſten nicht um ein Haar beſſer als die Heiden/ da ſie noch in ihrer Blindheit geweſen / denn ſie laſſen ihnen Götzen machen / ehren ſie/ und beten ſie an. Und ob ſie wol hefftig leugnen/ als ob ſie dieſelben nicht anbeten / ſo iſt doch ſolches eine unverſchämte Frechheit/ weil die That an ihr ſelbſt dawider zeuget.]

21 Darum ſihe / nun will ich [a] ſie lehren/ und meine Hand und Gewalt ihnen kund thun/ daß ſie erfahren ſollen/ ich heiſſe der HErr.

a Sie lehren] Nemlich/ die Heiden will ich mit meinem Evangelio durch Mitwirckung deß heiligen Geiſtes nach und nach je länger je mehr erleuchten/ daß ſie meine Allmacht und Stärcke erkennen/ damit ich den Tod/ Teufel und Hölle überwunden/ und mit meinem Sieg das menſchliche Geſchlecht erlöſet habe. Und will ihnen zeigen / daß ich unüberwindlich ſey/ wider alle meine Feinde/ die das Evangelium begehren zu vertilgen. Darum werden die bekehrten Heiden an mich gläuben / und mich nicht nur für einen Menſchen / ſondern auch für den wahren ewigen GOtt und HErrn Himmels und der Erden erkennen. [Denn es hätte Chriſtus den Tod/ Teufel und Hölle nicht überwinden können / noch ſeiner Gewalt unterwürffig machen / wenn er nicht ewiger wahrer GOtt wäre/ und eines Weſens mit dem Vater.]

Das XVII. Capitel.

I. DEr Prophet erzählet der Jüden Abgötterey und ihre Strafe nach der Länge/ v. 1. II. Und lehret/ daß die jenigen verfluchet ſeyn/ welche auff der Menſchen Krafft und Reichthum ſich verlaſſen/ hingegen aber ſeyn die ſelig / welche auff GOtt hoffen/ v. 5. III. Endlich vermahnet er/ daß man den Sabbath recht feyren ſoll/ v. 19.

I [a] DIe Sünde Juda iſt geſchrieben mit eiſern Griffeln/ und mit ſpitzigen Demanten geſchrieben / und auff die Tafel ihres Hertzens [b] gegraben/ und auff die Hörner an ihren Altaren.

a Die] Der Prophet klaget abermal über der Jüden Halsſtarrigkeit / in Handhabung der Abgötterey/ darauff die babyloniſche Gefängniß erfolgen würde.

b Gegraben] Denn gleich wie ſolche Sachen / die mit eiſern Griffeln oder Inſtrumenten in Kupffer geſtochen werden / (in maſſen man vor Zeiten die Geſetze auff ſolche Tafeln zu ſtechen pflegte/) oder mit einem ſpitzigen Demant in andere Edelſteine geſchnitten werden/ nicht können abgewiſchet/ oder außgelöſchet werden/ alſo kan man die Abgötterey dieſem halsſtarrigen Volck nicht auß dem Hertzen bringen / weil ſie in ihrem Hertzen gleichſam geſtochen/ oder gegraben iſt/ und in ihrem Marck und Beinen ſtecket/ ja die Abgötterey ſtecket ihnen ſo gar in den Augen und im Hertzen/ daß ſie in allen ihren Opffern nur darauff ſehen / wie die Abgötterey möge in vollem Schwange gehen/gerade als ob ſie die falſchen Gottesdienſte an ihren vier kleinen Seulen oder Hörnern / die auff den vier Ecken deß Altars zur Zierde ſtehen / geſchrieben hätten / daß man derſelben nimmermehr vergeſſen könnte. [Denn die falſche Religion wurtzelt ſo tieff ein in der Menſchen Hertzen/daß ſie mit keiner menſchlichen Gewalt kan darauß geriſſen werden/wo nicht GOtt durch die ſonderbahre Krafft deß heiligen Geiſtes deß Menſchen Hertz erleuchtet und erneuret. Solcher Halsſtarrigkeit Exempel ſihet man an den Papiſten / die das Opffer der Meſſe ohne auffhören vertheidigen / an den Zwinglianern / die nach ſo vielen Ermahnungen ihren Irrthum behalten/an den Wiedertäuffern/die von ihrer ein mal gefaſſeten Schwärmerey nicht wollen abſtehen. Darum ſollen wir wiſſen/ daß ihre Halsſtarrigkeit eine greuliche Blindheit ſey/ und keines Weges eine heilſame Standhafftigkeit.]

2 Daß [a] ihre Kinder gedencken ſollen derſelben [b] Altare und [c] Häynen bey den grünen [d] Bäumen/ auff den hohen [e] Bergen.

a Ihre] Nemlich/ derer/ die in der Abgötterey abgeſtorben ſeyn.

b Altare] Auff denen die Abgötterey gleichſam eingegraben iſt/und die Aeltern alſo ihre falſche Gottesdienſte auff ihre Nachkommen gelangen laſſen / welche mit einer beſondern Freude daran gedencken.

c Häynen] Oder Luſtwäldern/die ihre Vorältern gepflantzet haben.

d Bäumen] Darunter ſie ihre abgöttiſche Altare gebauet.

e Bergen] So hin und wieder auff dem Felde ſeyn. Denn die Jüden hatten eine beſondere Luſt zu den Bergen und Hügeln / die allein ſtunden/ und rings herum ein eben Feld hatten/ daher man die Gottesdienſte deſto beſſer und weiter ſehen konnte. [Alſo haben auch die Papiſten auff den runden und luſtigen Hügeln hin und wieder ihre abgöttiſche Capellen gebauet.]

3 Aber ich will deine Höhen / beyde auff Bergen und Feldern/ſammt deiner Habe/ und allen deinen Schätzen in die Rappuſe geben/um der * Sünde willen/in allen deinen Grentzen [a] begangen.

*Sünde] H. Luth. Das iſt: Ihre Abgötterey treiben ſie hart/und ſtifften ſie feſt/ daß ſie ſoll bleiben bey den Nachkommen/ gleich wie bey uns die Meſſe.

a Begangen] Das iſt: Weil ihr Jüden dergeſtalt / wie vor gemeldet/an eurer Vorältern Abgötterey ſo einen groſſen Gefallen traget/daß ihr dieſelbige als eine erbliche Beſitzung handhabet/ſo ſollet ihr um ſolcher eurer Sünde willen/die ihr mit den Opffern an ungebührlichen Orten/ auſſerhalb der Stadt Jeruſalem / in allen euren Grentzen / wider den außdrücklichen Befehl Gottes / begangen/ auß dem guten Lande Canaan verſtoſſen werden. [Denn je mehr die falſche Religion und Abgötterey fortgepflantzet und getrieben wird / je hefftiger GOtt erzürnet wird.]

4 Und du ſollt auß deinem Erbe verſtoſſen werden / das ich dir gegeben habe. Und will dich zu Knechten deiner Feinde machen / † in einem Lande / das du [a] nicht kenneſt/deñ ihr habet ein Feuer meines Zorns angezündet/ das [b] ewiglich brennen wird. † Jer.15/14.

a Nicht kenneſt] Gen Babel/ welches Land du biß daher noch nie geſehen haſt / aber dermaleins mit deinem groſſen Schaden und Hertzeleid wirſt ſehen müſſen/da du hätteſt können in deinem Lande herrſchen/ weñ du nur mir hätteſt wollen folgen/und von der Abgötterey und andern Laſtern dich enthalten. [Denn die falſchen Gottesdienſte bringen einen um Leib und Gut. Und iſt die päpſtiſche Abgötterey die eigentliche und vornehmſte Urſach / daß der Türck ſo viel Länder / die den Chriſten vor Zeiten zuſtändig geweſen / in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit bezwungen hat.]

b Ewiglich] Alſo/ daß ich nicht ablaſſen werde/ euch zu verfolgen/biß daß ich euch von der Erden vertilget habe/ und wo ihr vor dem Ende eures Lebens nicht werdet Buſſe thun/ ſo werdet ihr auch im ewigen hölliſchen Feuer ohne auffhören brennen müſſen. [Derowegen ſollen wir uns hüten/daß wir den Zorn Gottes mit unſern Sünden und unbußfertigem Leben wider uns nicht anzünden.]

5 II. [a] SO ſpricht der HErr: Verfluchet iſt der Mann/der ſich auff [b] Menſchen verläſſet/ und hält Fleiſch für ſeinen [c] Arm / und mit ſeinem Hertzen vom HErrn [d] weichet.

a So] Es iſt zu etlichen malen angezeiget worden/ daß der Propheten Predigten nicht einerley Gattung geweſen / ſondern nach dem ihnen Anlaß und Gelegenheit gegeben worden iſt/haben ſie auch die Predigten geändert/und darnach gerichtet. Derſelben mancherley Inhalt / ſo auß unterſchiedlichen Predigten zuſammen gefaſſet worden/werden in ihren Schrifften unter einander erzählet. Alſo handelt auch allhier der Prophet Jeremia von einer beſondern Sache / ſo zu der vorigen nicht gehöret / daß nemlich etliche Leute auff Menſchen-Hülffe ſich verlieſſen / und nicht auff GOtt ihre Hoffnung ſetzten.

b Menſchen] [Denn es ſind alle Menſchen Lügner/Pſal. 116/11.]

c Arm] Daß er ſich auff eines Menſchen Macht oder Stärcke verläſſet/ die er mehrentheils in den Armen hat.

d Weichet] Daß er GOtt nicht allein trauet. [Denn gleich wie niemand zweyen Herren dienen kan / alſo kan auch niemand zugleich GOtt und den Menſchen vertrauen.]

6 Der wird ſeyn † wie die (unfruchtbahre) Heide in der Wüſten/ und wird [a] nicht ſehen den zukünfftigen Troſt / ſondern wird bleiben in der * Dürre / in der Wüſten/ in einem unfruchtbahren Lande/ da [b] niemand wohnet. † Jer.48/6.

a Nicht ſehen] Er wird der Gutthaten nicht theilhafftig werden/die GOtt ſeinem Volck erzeigen wird. [Denn welche auff Menſchen ſich verlaſſen/ die haben kein Glück/ und wird ihnen weder von GOtt noch von Menſchen geholffen / wo ſie anders nicht ernſtliche Buſſe thun / ſondern ſitzen zwiſchen zweyen Stülen nieder.]

* Dürre] H. Luth. Das iſt: Er wird unſelig bleiben.

b Niemand wohnet] Das iſt: Er wird deß Segens und der göttlichen Gutthaten nicht genieſſen / eben als wenn jemand in der dürren Wüſten ein elendes Leben führete / da er nichts als unfruchtbahre Bäume/ Dornhecken / Steine und Felſen vor ihm ſehe. [Denn welche auff Menſchen ihr Vertrauen gehabt/die fallen endlich in Verzweifelung/ wo GOtt ihnen nicht mit ſeiner Barmhertzigkeit zu Hülffe kömmt.]

7 † [a] Geſegnet aber iſt der Mann / der ſich auff den HErrn [b] verläſſet/und der HErr ſeine Zuverſicht iſt. † Pſ.2/12. Pſ.34/9. Prov.16/20.

a Geſegnet] Itzt lehret der Prophet im Gegentheil / wie es ſo ſicher und heilſam ſey/wenn man auff GOtt den HErrn hoffet.

b Verläſſet] Der alle ſeine Hoffnung zu GOtt ſeinem HErrn hat. [Die aber können auff GOtt nicht hoffen/noch ſeiner Hülffe ſich getröſten / welche beharrlich in Sünden wider das Gewiſſen fortfahren/ſondern nur die/ſo Buſſe thun.]

8 Der iſt † wie ein Baum am Waſſer gepflantzet/und am Bach [a] gewurtzelt. Deñ ob gleich eine Hitze kömmt / fürchtet er ſich doch nicht / ſondern ſeine Blätter bleiben grün/ und ſorget nicht/ wenn ein dürres Jahr [b] kömmt / ſondern er bringet ohne auffhören [c] Früchte. † Pſal.1/3.

a Gewurtzelt] Daher er gar fruchtbahr iſt / weil er mit ſeinen Wurtzeln die Feuchtigkeit auß den neben hin flieſſenden Bächen an ſich ziehen kan / alſo/daß ihm auch von der allergröſſeſten und langwierigſten Hitze keine Gefahr noch Schaden entſtehen mag. Ebenmäſſig redet auch der erſte Pſalm von einem frommen Menſchen.

b Kömmt] Daß es nicht regnet / und daher eine groſſe Dürre entſtehet / ſo darff man ſich doch nicht beſorgen / daß ſolcher Baum etwa verdorren möchte.

c Früchte] Es kan ihn keine dürre Zeit unfruchtbahr machen. [Denn ob wol die Frommen/ ſo auff den HErrn trauen/ viel groſſe Anfechtungen und Trübſal in dieſer Welt außſtehen / ſo werden ſie doch in ſolcher Hitze der Anfechtungen von GOtt wunderbahrlich erhalten / da unterdeß viel andere verzagen und verlohren werden. Welche aber auff den HErrn trauen / ob ihnen gleich in dieſer Welt viel Widerwertiges zu Händen gehet / und bißweilen auch/ dem Anſehen nach/ mit einem unzeitigen Tode hingeraffet werden / ſo ſeyn ſie doch deßhalben nicht gar verlohren / ſondern werden ins himmliſche Paradis verſetzet. Unterdeß aber/weil ſie in dieſem Jammerthal leben/hören ſie nimmer auff/fruchtbahr zu ſeyn mit guten Wercken/ die GOtt zu Ehren und dem Näheſten zum Nutzen gereichen.]

9 [a] Es iſt das * Hertz ein trotzig und verzaget Ding/wer kan es [b] ergründen?

a Es] Itzt prediget der Prophet von der verderbten Natur deß menſchlichē Hertzens/und zeiget an/wie es damit nach dem Fall beſchaffen ſey. Als wollte er ſprechen: Es iſt unglaublich / was für ein verkehrtes Ding es um deß Menſchen Hertz ſey. Denn wenn es wol zugehet / ſo trachtet es ſeinem Nächſten mit Liſt nach / oder überhebet ſich auch öffentlich über ihn / und ſcheuet ſich nicht für GOtt / wenn es nur ſeine Begierden erfüllen mag/ wenn aber ein Unglück herein fället/ ſo zittert/zaget/ fleucht und verzweifelt es.

* Hertz] H. Luth. Wenn es übel gehet/ſo iſt eitel Verzagen/wenn es wol gehet/ ſo kan es niemand zwingen noch haltē in ſeinem Muhtwillen/höret kein Strafen. Weiß ſich außzudrehen/ und zu ſchmücken/auch wider Gottes Wort/aber doch hilfft es nicht. Auff Teutſch ſagen wir: Es iſt ein verzweifelt-böſes Ding um ein Hertz/es kan weder Gutes noch Böſes ertragen.

b Ergründen] Wer kan es erforſchen/oder erkundigen/ was in eines Menſchen Hertz verborgen ſtecket? [Denn es ſeyn in eines Menſchen Hertz viel verborgene und heimliche Dinge/die keine menſchliche Weisheit begreiffen kan.]

10 Ich † der HErr kan das Hertz ergründen/ und die Nieren [a] prüfen/ und gebe einem jeglichen nach [b] ſeinem Thun / nach den †† Früchten ſeiner Wercke.

† 1 Sam.16/7. Pſal.7/10. Jer.20/12. †† Prov.1/31.

a Prüfen] Mir ſeyn aller Menſchen heimlichſte Gedancken und Bewegungen oder Zuneigungen ihrer Hertzen bekannt.

b Seinem Thun] Ich handele mit einem jeden nach dem er iſt/ und gehe mit ihm um nach dem er ſein Leben anſtellet. [Kan derowegen niemand Gottes Gericht einiger Unbilligkeit beſchuldigen/weil ihm allein aller Menſchen Hertzen offen ſtehen/ und er allein am beſten weiß / wie ein jeder gelebet hat/ darum wird ihn kein Heuchler betriegen können. Wiewol nun alle Sünder von wegen ihrer böſen Gedancken / Begierden und Wercken der zeitlichen und ewigen Strafen werth wären/ ſo werden doch denen/ die Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/die Sünden nicht zugerechnet. Deñ er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden / und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat/ wie der 103. Pſalm v.10. lehret.]

11 [a] Denn gleich wie ein Vogel/der ſich über Eyer ſetzet/ und brütet ſie [b] nicht auß/ alſo iſt der/ſo [c] unrecht Gut ſamlet/deñ er muß davon / wenn er es am wenigſten achtet/ und muß doch [d] zu letzt Spott dazu haben.

a Denn gleich] Weil unter andern der Reichthum / ſo mit Unrecht zu Wegen gebracht wird/ gemeiniglich den Leuten Anlaß gibt/daß ſie ſtoltz werden/ und auff ihre Güter ſich verlaſſen/ſo zeiget der Prophet mit wenig Worten an/wie ſo gar nichtig ihr Vertrauen ſey.

b Nicht auß] Wie die Rebhüner / ſo ihre Eyer auff dem Felde und im Graſe legen / davon ſie offt vertrieben werden/ daß ſie ſolche nicht außbrüten können.

c Unrecht Gut] Das er entweder mit Betrug zu Wegen gebracht/oder mit Gewalt genommen hat.

d Zu letzt] Nemlich/ im Tode werden andere erkennen/ wie unweislich und närriſch er gehandelt / daß er den ewigen Gütern die irdiſchen vorgezogen / welche er doch nicht lange beſitzen / noch derſelben recht genieſſen können. [Denn auff ſolche Reichen gehöret der Spruch Chriſti / Luc.12/20. Du Narr/dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern/und weß wird es ſeyn/das du bereitet haſt? Alſo gehet es/ wer ihm Schätze ſammlet/und iſt nicht reich in GOtt/ das iſt/an himliſchen Schätzen.]

12 Aber die Stäte unſers Heiligthums/ nemlich/ der Thron göttlicher Ehren/ iſt allezeit [a] feſt blieben.

a Feſt blieben] Das iſt: Ob wol die Kinder dieſer Welt auff ihren Reichthum ſich verlaſſen / und ſich deſſelben rühmen/ſo rühmen und freuen wir uns doch deß/ nicht/daß wir viel Güter beſitzen/ſondern daß du/ HErr! allbereit vorlängſt dich uns geoffenbahret haſt/ und mit groſſer Majeſtät in deinem heiligen Tempel unter uns wohneſt / auch durch das Wort und die Sacramente im heiligen Predig-Amt/ ſo von dir eingeſetzet iſt/uns heiligeſt/ daß wir unter deine Kinder gezählet werden.

13 Denn/ HErr! du (allein) biſt die [a] Hoffnung Iſrael/ (deines Volcks/) alle/ die dich [b] verlaſſen / † müſſen (endlich) zu [c] Schanden werden/und die Abtrünnigen müſſen in die Erde [d] geſchrieben werden/ denn ſie verlaſſen den HErrn/ die [e] Qvelle deß lebendigen Waſſers. † Jer.2/13.

a Hoffnung Iſrael] Alſo/daß/ ob gleich ihrer viel unter dieſem Volck dich nicht achten/ſo ſehen doch die Außerwählten nach dir. [Denn wo das Predig-Amt deß göttlichen Worts iſt / da iſt auch eine Kirche / ob gleich der gröſſere Theil gottlos iſt.]

b Verlaſſen] Und entweder auff ihre falſche Gottesdienſte/oder auff Menſchen/oder auch auff die zeitlichen Güter ihr Vertrauen ſetzen.

c Schanden werden] Daß ſie in ihrem Elende keine Hülffe finden werden.

d Geſchrieben] Das iſt: Ihr Gedächtniß wird außgetilget werden / und wird man ſie nicht unter die Seligen finden/noch ihre Namen im Buch deß Lebens geſchrieben.

e Qvelle] Sie haben ſich von dem ewig-flieſſenden und unerſchöpfflichen Brunnen aller zeitlichen und himliſchen Güter abgewandt. [Denn welche GOtt nicht recht und gottſelig ehren/die haben kein rechtes Glück noch Heil zu gewarten.

14 [a] Heile du mich/ HErr! ſo werde ich heil/ hilff du mir/ ſo iſt mir geholffen/ denn du biſt mein Ruhm.

a Heile] Weil die Frommen in dieſem Leben dennoch mit viel Anfechtungen zu thun haben / ſo ſetzet der Prophet ein Gebet hinzu/zur Stärckung ſeines Glaubens/und will ſo viel ſagen: Ich empfinde unter ſo viel Trübſal und Anfechtungen die Schwachheit deß Glaubens / und viel menſchliche Gebrechen / ſchwebe dazu in viel und groſſer Gefahr Leibes und der Seelen. Darum ſey du mein Artzt/ ſtärcke meinen Glauben und Hoffnung / und komm mit deinem heiligen Geiſte der Schwachheit meines Fleiſches zu Hülffe / treibe die Gefahr ab/und errette mich/ſo wird mir in der Warheit und recht geholffen werden. Solches bin ich von dir gewärtig / und rühme mich allezeit deiner Güte und Allmacht / daß du mich bißher niemals verlaſſen haſt. [Darum ſollen auch wir mit dem Propheten und Apoſteln bitten: HErr! mehre uns den Glauben/ Luc.17/5.]

15 Sihe/ [a] ſie ſprechen zu mir: † Wo iſt denn deß HErrn Wort? Lieber/ laß es [b] hergehen. † Eſa.5/19. 2 Petr.3/4.

a Sie] Die Spötter und Verächter deines Worts.

b Hergehen] Du haſt uns auß dem Worte Gottes/ weiß nicht was für ſchreckliche Strafen gedräuet/ aber wo bleiben ſie/warum läſſeſt du nicht kommen / was du zuvor verkündiget haſt? Lebe ich alſo in groſſer Verachtung von wegen meines Predig-Amts. [Denn der gottloſe Hauffe gläubet den göttlichen Dräuungen nicht / biß das Unglück mit Hauffen herein fället.]

16 Aber ich bin darum nicht von dir [a] geflohen/ mein Hirt. So habe ich † Menſchen * Tage nicht begehret / das [b] weiſſeſt du/ was ich geprediget habe/ das [c] iſt recht vor dir. † 1 Cor.4/3.

a Geflohen] Ich habe nichts weiters gethan/ denn was mein Amt außweiſet/ darum werde ich ohne mein Verſchulden angefeindet / und geplaget / denn ich auß meinem or-

dentordentlichen Beruff nicht ſchreiten ſollen / welchen du mir aufferleget haſt.

*Tage] H. Luth. Das iſt: Nicht Ruhm bey den Menſchen geſuchet / die doch elend und nichts ſind in ihrem Ruhm / Leben und Tagen.

[b] Weiſſeſt du] Es iſt dir / als einem Hertzenkündiger / unverborgen / daß ich mich zu dem Predig-Amt nicht ſelber eingedrungen habe / und daß ich keinen Ruhm bey den Menſchen geſuchet / ſondern ich habe meinem Beruff nachkommen müſſen.

[c] Iſt recht] Ich weiß / daß ich nichts anders gelehret / denn was dir gefället. [Es iſt aber einem Kirchen-Diener ein groſſer Troſt / wenn er warhafftig rühmen kan / daß er ordentlicher Weiſe beruffen worden / nichts auß Ehrgeitz gethan / und nichts anders als das Wort Gottes gelehret habe.]

17 **Sey du mir nur [a] nicht ſchrecklich / meine Zuverſicht in der Noht.**

[b] Nicht ſchrecklich] Als wollte er ſprechen: Ich habe genug derer / die mich mit Läſterungen / Dräuungen / und Schmähworten irre machen / wenn nur allein du mein GOtt und HErr mich nicht auch in meinem Gewiſſen ſchreckeſt / und dich ſtelleſt / als ob du mir zuwider wäreſt / ſondern ſey du mein Troſt in ſolchem meinem Elend. [Denn das iſt die allergröſſeſte Anfechtung / wenn wir uns einbilden / GOtt der HErr ſtehe unſerm Widerpart bey.]

18 **Laß ſie zu [a] Schanden werden / die mich verfolgen / und mich nicht / laß ſie [b] erſchrecken / und [c] mich nicht / laß den Tag deß Unglücks über ſie gehen / und zuſchlage ſie [d] zweyfach.**

[a] Schanden werden] Daß ihr Vornehmen keinen Fortgang gewinne / weil ſie viel mehr werth ſeyn / daß ſie mit Schanden beſtehen / als ich.

[b] Erſchrecken] Wenn ſie deine billige Rache in der That empfinden werden.

[c] Mich nicht] Der ich meinem Predig-Amt bißher mit gutem Gewiſſen obgelegen bin / und ſein mit Fleiß abgewartet habe. [Denn ein gut Gewiſſen machet die Leute behertzt und muhtig / auch mitten in der Gefahr.]

[d] Zweyfach] Handele mit ihnen nach ihrem Verdienſt / auff daß jederman erkenne / und bekenne / wie du die lange Auffſchiebung der Strafe mit der Schwere wieder herein gebracht habeſt. Denn ſie begehren ſo gar nicht Buſſe zu thun / daß ſie auch dein Wort / welches ſie von Sünden abmahnet / noch darzu mit gifftigem Geſpötte außlachen. [Denn ob wir wol für diejenigen bitten ſollen / bey denen noch Hoffnung zur Bekehrung vorhanden iſt / ſo können wir doch auch auß göttlichem Eifer wider die recht beten / bey welchen man keine Hoffnung der Buſſe ſpüret.]

19 III. **[a] SO ſpricht der HErr zu mir: Gehe hin / und tritt unter das [b] Thor deß Volcks / dadurch die Könige Juda auß und ein gehen / und unter [c] alle Thore zu Jeruſalem /**

[a] So] Folget itzt eine andere Predigt / darinnen der Prophet deß Sabbaths Heiligung erfordert.

[b] Thor] Predige unter dem Thor / da das Volck und die Oberkeit ſich offt pflegen zu verſammlen / und in einer allgemeinen Verſammlung Gericht halten / damit ſie allerhand ſtreitige Sachen unter den Leuten entſcheiden.

[c] Alle Thore] Da jederman auß und ein gehet / er ſey Bürger oder Bauer.

20 **Und ſprich zu ihnen: Höret deß HErrn Wort / ihr [a] Könige Juda / und gantz Juda / und alle Einwohner zu Jeruſalem / ſo zu dieſem Thor eingehen /**

[a] Könige] Oder Regenten / und Oberſten im Volck.

21 **So ſpricht der HErr: [a] Hütet euch / und traget keine Laſt am [b] Sabbathtage durch die Thore hinein zu Jeruſalem.**

[a] Hütet euch] Habet wol und mit Fleiß Acht darauff / daß ihr das Gebot deß HErrn von Heiligung deß Sabbaths nicht übergehet.

[b] Sabbathtage] Welchen Tag GOtt zur Ruhe und Übung deß Gottesdienſtes ſonderlich geheiliget und eingeſetzet hat / auff daß ihr denſelben abwarten / mein Wort hören / und den Opffern beywohnen könnet / die von den zukünfftigen Opffern deß Meſſiä euch erinnern / darum ſo enthaltet euch von allen täglichen / weltlichen und häuslichen Geſchäfften / und gehet nur mit den Religions-Verrichtungen um.

22 **Und führet keine Laſt am Sabbathtage auß euren Häuſern / und thut keine Arbeit / ſondern † heiliget den Sabbathtag / wie ich euren Vätern [a] geboten habe.** † Exod 20/8. c.23/12. c.31/13.

[a] Geboten] Auff dem Berge Sinai / da ich ihnen das Geſetz gab. [Wiewol nun wir heutiges Tages in der Chriſtenheit den Sabbath zu halten nicht verbunden ſeyn / wie die Jüden / und die Feyertage um deß Menſchen willen / der Menſch aber nicht um der Feyertage willen iſt / ſo ſollen wir doch / wofern uns nicht die hohe Noht darzu dringet / die Zeiten nicht ohne Ordnung durcheinander werffen / daß wir an den Wercktagen meiſtentheils müſſig gehen / und an den Sonn- oder Feyertagen dergleichen Sachen verrichten wollten / was wir die vorigen Tage verſäumet haben. Sondern an den Wercktagen ſollen wir arbeiten / und an den Feyertagen uns und andern Leuten Ruhe laſſen / doch nicht zu deß Fleiſches Muhtwillen / ſondern zur gebührlichē Erqvickung und Erluſtigung / ſonderlich aber zu der Heiligung deß Sabbaths / daß wir nemlich Gottes Wort hören / betrachten / und unſern Glauben durch den Gebrauch deß heiligen Abendmahls ſtärcken.]

23 **Aber ſie [a] hören nicht / und neigen ihre Ohren nicht / ſondern bleiben halsſtarrig / daß ſie mich ja nicht hören / noch ſich ziehen laſſen.**

[a] Hören nicht] Denn ob du ihnen gleich viel wirſt vorpredigen / (ſaget GOtt zum Propheten /) ſo weiß ich doch vorhin wol / daß du wenig Nutzen bey ihnen ſchaffen wirſt / und werden ihrer der mehrere Theil nicht gehorchen / noch deiner Vermahnung folgen. [Wiewol man nun bey dem gröſſern Theil der Leute nichts außrichtet / ſo muß man dennoch anhalten mit lehren / vermahnen und ſchelten / ob man zum wenigſten etliche wieder auff den rechten Weg bringen / und dem Verderben auß dem Rachen reiſſen könnte.]

24 **So ihr mich [a] hören werdet / ſpricht der HErr / daß ihr keine Laſt traget deß Sabbathtages durch dieſer Stadt Thore ein / ſondern denſelbigen heiliget / daß ihr keine Arbeit am ſelbigen Tage thut /**

[a] Hören werdet] Daß ihr den Sabbath recht und gebührlich heiliget / alsdenn ſoll es im Regiment wol ſtehen / und allenthalben recht zugehen / GOtt wird die ordentliche rechtmäſſige Oberkeit geben und erhalten / die mit gebührlicher Majeſtät das Volck regieren wird / und werden die Unterthanen im glücklichen Zuſtande ihr Leben hinbringen.

25 **† So ſollen auch durch dieſer Stadt Thore auß und ein gehen Könige und Fürſten / (die auff dem Stul Davids ſitzen /) und reiten und fahren / beyde auff Wagen und Roſſen / ſie und ihre Fürſten / ſammt allen / die in Juda und zu Jeruſalem wohnen / und ſoll dieſe Stadt ewiglich [a] bewohnet werden.** † Jer. 22/4.

[a] Bewohnet] Daß ſie nicht zerſtöret / noch von den Feinden ſoll erobert werden.

26 **Und ſollen [a] kommen auß den Städten Juda / und die um Jeruſalem her ligen / und auß dem Lande [b] Ben Jamin / auß den Gründen / und von den Gebirgen / und vom [c] Mittage / die da bringen Brand-Opffer / Opffer / [d] Speis-Opffer / und [e] Weihrauch / zum Hauſe deß HErrn.**

[a] Kommen] Nemlich / die übrigen Iſraeliten.

[b] Ben Jamin] Welcher Stamm ſein Erbtheil um Jeruſalem her hatte.

[c] Mittage] Nemlich / auß Egypten / welche Landſchafft den Iſraeliten etlicher Maſſen gegen Mittag gelegen war.

[d] Speis-Opffer] Die meiſtentheils von Mehl oder gebackenem Brot zugerichtet wurden / Lev. 2/1. ſeq.

[e] Weihrauch] Den man vielfaltig bey den Opffern gebrauchte. Denn ob wol die Levitiſchen Ceremonien durch die Zukunfft deß Mittlers Chriſti dermaleins ſollten auffgehaben werden / und ein Ende nehmen / ſo wäre dennoch die Stadt Jeruſalem nicht zerſtöret worden / wenn die Jüden den Propheten gefolget hätten / die ſie zur Buſſe vermahnet. Und wären die Levitiſchen Opffer blieben biß zur beſtim̄ten Zeit / darnach wäre die Predigt deß Evangelii von dem Sohn Gottes / ſam̄t der Tauffe und Abendmahl darauff erfolget.

27 **Werdet ihr mich aber nicht hören / daß ihr den Sabbathtag heiliget / und keine Laſt traget durch die Thore zu Jeruſalem ein am Sabbathtage / ſo will ich ein Feuer unter ihren Thoren anſtecken / das die Häuſer zu Jeruſalem verzehren / und [a] nicht gelöſchet werden ſoll.**

[a] Nicht gelöſchet] Biß die Stadt allerdings verbrannt / und in die Aſchen geleget worden. [Daß aber der Prophet die Erhaltung der Stadt verheiſſet / wenn der Sabbath geheiliget werde / hingegen aber ihren Untergang drauet / da man denſelben nicht gebührlich heiligen wolle / hat nicht die Meynung / daß es alles an der äuſſerlichen Haltung deß Sabbaths gelegen wäre. Sondern das will der heilige Geiſt lehren / wenn der Sabbath recht geheiliget werde / mit Anhörung und Betrachtung deß Worts Gottes / und man den Glauben mit den heiligen Sacramenten ſtärcke / ſo lerne das Volck alsdenn GOtt recht erkennen / recht ehren / und ein gottſeliges Leben führen / welche Gottſeligkeit mit zeitlichen und himmliſchen Gutthaten von GOtt belohnet werde. Wenn aber das Volck Gottes Wort und das Predig-Amt verachtet / keine Predigten höret / noch viel weniger der Sacramenten achtet / ſo geraht es nach und nach in Verachtung Gottes / fället in ein ſicher ruchloſes Leben / und treibet allerhand greuliche Sünden / Schanden und Laſter / darauff die Zerſtörung der allerherrlichſten Länder und Königreiche unzweifelich erfolget. Darum ſollen wir den Sabbath nach chriſtlichem Gebrauch recht heiligen.]

Das XVIII. Capitel.

I. ERſtlich wird angezeiget / wie es GOtt dem HErrn frey ſtehe / die Unbußfertigen nach ihrem Verdienſt zu ſtrafen / v.1. II. Deß Propheten Vermahnungē will niemand hören / und wendet ſich das Volck viel eher vom rechten Wege als der Schnee von der Hitze verſchmeltzet / v.12. III. Der Prophet wird von denen / welchen er Gutes gönnet / übel gehalten / befihlet aber ſeine Sache GOtt / und zeiget an / was die Feinde der Knechte Gottes zu gewarten haben / v.18.

1 **[a] DIß iſt das Wort / das geſchach vom HErrn zu Jeremia / und ſprach:**

[a] Diß] GOtt zeiget dem Propheten in eines Töpffers Haus mit einer Gleichniß / wie der Menſchen Wolfahrt und Verderben in ſeiner Gewalt ſtehen / daß er nemlich die Bußfertigen erhalte / die Unbußfertigen aber ins Verderben ſtürtze / und will / daß er dem Volck ſolches mit allem Fleiß vorhalten ſoll.

2 **Mache dich auff / und gehe hinab in deß Töpffers Haus / daſelbſt will ich dich meine Worte [a] hören laſſen.**

[a] Hören laſſen] Und will dir meinen Willen allda offenbahren / auch fernern Bericht mittheilen / weſſen du dich zu verhalten.

3 **Und ich ging hinab in deß Töpffers Haus / und ſihe / er arbeitete eben auff der [a] Scheiben.**

[a] Scheiben] Die er mit den Füſſen herum drehete / auff daß er einen Topff auß dem Leimen machte / ſo er darauff geleget hatte.

4 **Und der Topff / ſo er auß dem Thon machte / [a] mißrieht ihm unter den Händen. Da machte er wiederum einen [b] andern Topff / wie es ihm gefiel.**

[a] Mißrieht] Daß es ihm damit nicht ging nach ſeines Hertzens Wunſch / und wie er es vorhätte.

[b] Andern Topff] Alſo / daß er den Leimen oder Thon / ſo er zum vorigen Topff gebrauchet / und aber derſelbige nicht gerahten wollen / wieder zu einen Klumpen gemachet / und einen andern Topff darauß formiret / nach dem es ihm geliebet.

5 **Da [a] geſchach deß HErrn Wort zu mir / und ſprach:**

[a] Geſchach] Das iſt: Der heilige Geiſt offenbahrete mirs / und gab mir einen göttlichen Bericht / welchen ich den Iſraeliten vorhalten ſollte.

6 **Kan † ich nicht auch alſo mit euch umgehen / ihr vom Hauſe Iſrael / wie dieſer Töpffer? Spricht der HErr. Sihe / wie der Thon iſt in deß [a] Töpffers Hand / alſo ſeyd auch ihr vom Hauſe Iſrael in [b] meiner Hand.** † Eſa. 45/9. Sap. 15/7. Rom. 9/20.21.

[a] Töpffers Hand] Daß er ein Geſchirr darauß machet / und wenn ihm daſſelbige nicht gefället / daß er es wiederum zubricht / und von neuen anders formiret.

[b] Meiner Hand] Daß ich euch entweder zu nichte mache / und verderbe / wenn ihr böſe und widerſpenſtig ſeyd / oder erhalte / und in eurem vorigen Wolſtand wieder bringe / wenn ihr Buſſe thut.

7 **Plötzlich rede ich (durch meine Propheten) wider ein Volck und Königreich / daß ich es außrotten / zubrechen / und [a] verderben wolle.** † Jer. 1/10.

[a] Verderben wolle] Von wegen der Bosheit / damit es ſich verunreiniget und verſündiget hat / wie ein irden Geſchirr / das ſeinem Meiſter nicht gerahten will / ſondern untauglich / und zu nichts nütze iſt / darum er es billig wieder zu Hauffen ſchläget. Und wenn ich ein ſolch Volck vertilgen will / wer wird mirs wehren?

8 **† Wo ſich es aber bekehret von ſeiner Bosheit / dawider ich [a] rede / ſo ſoll mich auch reuen das Unglück / das ich ihm [b] gedachte zu thun.** † Ezech. 18/21. c.33/11.

[a] Rede] Daß ich ihm den Untergang dräue.

[b] Gedachte] Wenn es nicht Buſſe gethan hätte. Darum ſtehet es in meiner Gewalt / ein Volck zu erhalten / oder zu verderben / nach dem es Buſſe thut / oder in ſeiner Bosheit beharret. [Werden derowegen den Bußfertigen nicht allein die Sünden von GOtt verziehen / daß ſie ihnen zur ewigen Verdammniß nicht zugerechnet werden / ſondern es werden auch die zeitlichen Strafen entweder allerdings auffgehaben / oder doch gelindert.

9 **Und plötzlich [a] rede ich von einem Volck und Königreich / daß ich es bauen und pflantzen wolle.**

[a] Rede ich] Durch meine Propheten / daß ich wolle verſchaffen / damit ſolch Königreich ſehr zunehme / und herrlich hervor komme.

10 **So es aber [a] Böſes thut vor meinen Augen / daß es meiner [b] Stimme nicht gehorchet / ſo ſoll mich auch [c] reuen das Gute / das ich ihm [d] verheiſſen hatte zu thun.**

[a] Böſes thut] Daß es ſich zur Bosheit und zu den Sünden wendet.

[b] Stimme] Meinen Vermahnungen und Warnungen / wie es ſich bekehren und beſſern ſoll.

[c] Reuen] Ich will meine Gutthaten wieder einziehen / die ich einem ſolchen Volck zu leiſten verheiſſen hatte. [Denn GOtt iſt nicht daran gebunden / daß er denen Gutes thun müſte / die ſeine Gebote verachten. Welche derowegen von der Gottſeligkeit abweichen / die machen ihnen ſelber vergebliche Gedancken / daß es ihnen wol dabey gehen werde.]

[d] Verheiſſen] Ja auch / welche ich allbereit angefangen habe zu erheben / und ein gut Gefaß auß ihnen zu machen be-

gehret / da ſie nicht gerahten wollen / die kan ich in einem Augenblick wiederum zerſtoſſen. [Sollen wir derowegen GOtt fürchten/nach deſſen Willen all unſer Thun beſtehet.]

11 [a] So ſprich nun zu denen in Juda / und zu den Bürgern zu Jeruſalem / ſo ſpricht der HErr: Sihe / ich bereite euch ein Unglück zu/und habe Gedancken [b] wider euch. Darum [c] † kehre ſich ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen / und beſſert euer Weſen und Thun. † Jer. 3/14. c. 35/15. Jon. 3/8.

a So ſprich] Weil nemlich das iſraelitiſche Volck der Bosheit nachhänget/und die Strafen verdienet hat.

b Wider euch] Ich habe im Sinn/ euch Schaden zuzufügen/um eurer Bosheit willen.

c Kehre ſich] Thut Buſſe/und beſſert euer Leben/ daß ich eurer nach meiner vorigen Verheiſſung ſchonen könne / und das Ubel abwende / ſo ich euch gedräuet habe. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe. Darum begehret er uns durch ſeine Dräuungen zeitlich genug zur Buſſe zu beruffen.]

12 II. ABer ſie ſprechen: Da † wird [a] * nichts auß/wir wollen nach unſern Gedancken [b] wandeln / und ein jeglicher thun nach Gedüncken ſeines böſen Hertzens. † Eſa. 65/2. Jer. 44/16.

a Nichts auß] Man hoffet vergebens auff unſere Bekehrung. * H. Luth.] Das laſſen wir.

b Wandeln] Wir achten der Propheten Predigten nicht/ ſondern wollen thun / was uns recht und gut düncket / und dürffen die Propheten nicht hoffen/daß ſie etwas bey uns außrichten werden. [Wiewol nun deren Leute nicht viel mögen gefunden werden/die öffentlich ſolcher Reden ſich vernehmen laſſen von den heiligen Predigten / ſo reden doch in ihren Hertzen/ daß es GOtt höret/alle die jenigen alſo / welche die heilſamen und nützlichen Ermahnungen auß dem Worte Gottes verachten / was aber das für ein greuliches gottloſes Thun ſey/ſoll ein jeder wol betrachten.]

13 Darum ſpricht der HErr: Fraget doch unter den [a] Heiden / wer hat je deßgleichen gehöret / daß die Jungfrau Iſrael ſo gar greulich [b] Ding thut?

a Heiden] Ob ſolche Bosheit und Halsſtarrigkeit auch bey ihnen gefunden werde / daß ſie ihrer Wahrſager Weiſſagungen ſo freventlich verwerffen/gleich wie diß Volck die göttlichen Weiſſagungen verachtet/und von ſich ſtöſſet.

b Ding thut] Denn da diß Volck billig ſollte von allen Laſtern gefreyet ſeyn/ ſo iſt es mit aller Bosheit und Sünden auffs allerärgeſte verunreiniget und beflecket. [Was wollen allhie die ſagen / welche beſtreiten / daß die Kirche nicht irren könne/da doch die iſraelitiſche Kirche offtmals nicht allein mit ſchändlichem Leben / ſondern auch mit gottloſer Abgötterey greulich ſich beſudelt hat?]

14 Bleibet doch der Schnee [a] länger auff den Steinen im Felde/wenn es vom Libano herab ſchneyet/und das Regen-Waſſer verſcheuſſet nicht ſo bald / als mein Volck mein vergiſſet.

a Länger] Daß er nicht ſo bald verſchmeltzet/oder vergehet/ oder von der Sonnen verzehret wird / als die Iſraeliten ihres Gottes und Gottesdienſtes vergeſſen. [Dieſem Volck ſind gar gleich / welche zwar die Beſſerung ihres Lebens verſprechen / aber bald wieder umſchlagen / und kaum zwey oder drey Tage von ihren Sünden ſich enthalten.]

15 Sie räuchern den [a] Göttern/und richten [b] Aergerniß an auff ihren Wegen für und für / und gehen auff [c] * ungebähnten Straſſen.

a Göttern] Und nicht dem wahren GOtt/welchem ſie doch billig ihr Räuchwerck anzünden ſollten.

b Aergerniß] Da je einer den andern mit ſeinem Exempel ärgert/und verführet.

c Ungebähnten] Das iſt: Sie verlaſſen den rechten und richtigen Weg der Gebote Gottes / und folgen ihrem eigenen Gutdüncken / davon ſie doch keine Gewißheit noch Troſt haben können. [Alſo iſt es auch mit den Menſchen-Satzungen im Papſtthum beſchaffen / mit welchen die elenden Leute ſich viel martern/ damit ſie dieſelbigen halten mögen/ und finden dennoch keine Ruhe dabey in ihrem Gewiſſen. Wiederfähret ihnen derowegen was den Wandersleuten in einem dicken Walde geſchicht / da ſie den rechten und gebahnten Weg verlieren/ daß ſie an ungeheure Oerter und dörnichte Gebüſche kommen/biß ſie endlich nicht wiſſen/wo ſie hinauß ſollen.]

*H. Luth.] Das iſt: Sie dienen fremden Göttern/ welche ihren Vätern unbekannt und ein ungewohnet Ding geweſen iſt/ wie ein ungebähnter Weg.

16 Auff daß ihr Land zur † Wüſten werde/ ihnen zur ewigen Schande/daß/wer vorüber gehet / ſich verwundere / und den Kopff [a] ſchüttele. † Jer. 19/8.

a Schüttele] Das iſt: Die Heiden werden das jüdiſche Volck verlachen und verſpotten / daß ſie eine ſolche gewaltige Stadt nicht beſchützen können. Denn weil die benachbahrten Heiden den Jüden ſehr feind waren/ ſo ſahe der Prophet wol/ wie es gehen würde/daß nemlich die Heiden an der zerſtöreten Stadt ihr Geſpött treiben/ und die Jüden / ſo ins Elend vertrieben / höniſch außlachen würden. [Denn welche GOtt nicht folgen wollen / die werden für jederman zu Spott und Schanden.]

17 Denn ich will ſie durch einen [a] Oſtwind zerſtreuen vor ihren Feinden / ich will ihnen den [b] Rücken / und nicht das Antlitz zeigen/wenn ſie verderben.

a Oſtwind] Deñ gleich wie der Oſtwind die zarten Pflantzen verderbet / daß ſie verdorren/ nieder fallen / und darnach zerſtreuet werden/alſo will ich den Jüden ihre Feinde über den Hals ſchicken/ denen ſie nicht werden widerſtehen können.

b Rücken] Das iſt: Wenn ſie mit Unglück überfallen werden/ſo will ich ſie nicht mit Gnaden anſehen/daß ich ihnen zu Hülffe käme/ ſondern gleich wie die zornigen Leute zu thun pflegen / daß ſie das Angeſicht von ihrem Widerpart abwenden / alſo will ich meine Gnade und Hülffe ihnen auch entziehen. [Denn wenn die Menſchen ſich muhtwillig von den Geboten Gottes abwenden / ſo wendet ſich GOtt auff vorgemeldete Weiſe wider von ihnen hinweg / daß ſie in Gefahr keine Hülffe finden.]

18 III. ABer [a] ſie ſprechen: Kommet/und laſſet uns wider Jeremia [b] rahtſchlagen/[c] denn die Prieſter können [d] nicht irren im Geſetze / und die Weiſen können * nicht fehlen mit rahten/und die Propheten köñen nicht unrecht lehren. Koñet her/ laſſet uns ihn mit der [e] Zungen todt ſchlagen/und [f] nichts geben auff alle ſeine Rede.

a Sie] Die Jüden / an Statt daß ſie auß deß Propheten Predigten ſich hätten beſſern ſollen/machen ſie wider den Propheten einen Anſchlag mit einander.

b Rahtſchlagen] Daß wir ihn in Gefahr ſtürtzen / und ums Leben bringen / damit er mit ſeinen harten Straff-Predigten uns nicht mehr überläſtig ſey. [Denn die Kirchen-Diener ſollen ſich zu den Verfolgungen bereit und gefaſſt machen/ nach dem Spruch Chriſti: Haben ſie mich verfolget/ſo werden ſie euch auch verfolgen/ Joh. 15/20.]

c Denn] Itzt ſetzen ſie die Urſach hinzu / warum man den Propheten nicht länger dulden ſoll / der die dazumal gebräuchlichen Gottesdienſte nie wollen paſſiren laſſen/und all ihr Thun unrecht ſchelte.

d Nicht irren] Wir bedürffen deß ketzeriſchen Predigers gar nicht / der unſern Gottesdienſt verwirfft / gerade als ob unſere Prieſter das Geſetz Moſe verlohren hätten / und nicht mehr wüſten / mit was Ceremonien und Gebräuchen man GOtt dienen müſte / ſo will er ihm auch unſere Anſchläge nicht gefallen laſſen / daß wir uns um Hülffe in Egypten bewerben / als ob unſere Rahtsherren und Rähte keinen Witz oder Verſtand mehr hätten / daß ſie wüſten/ mit was Rahtſchlägen ein baufälliges Regiment zu unterſtützen wäre/ und prediget uns darnach viel von / weiß nicht was für böſen Gebräuchen/als ob wir nicht Lehrer genug hätten/die uns wüſten vorzuhalten/was nützlich und heilſam wäre. Darum hinweg mit dem Ketzer Jeremia / der weder von göttlichen noch menſchlichen Sachen etwas weiß. [Mit gleichem Geſchrey ligen uns die Papiſten auch immerdar in den Ohren / wenn wir ihre Irrthüme/Abgötterey und gottloſes Weſen verwerffen/ und auß dem Worte Gottes widerlegen. Denn ſie ſprechen/daß der Papſt zu Rom/als der alle Geſetze in ſeinem Hertzen geſchrieben habe/ſammt ſo vielen Vätern/die in einem allgemeinen Concilio bey einander verſammlet ſeyn/ nicht irren könne/darum ſchlieſſen ſie/ daß wir Ketzer ſeyn/ und nach dem Feuer ſtincken.]

*Nicht fehlen] H. Luth. Das heiſſet: Sie ſind von GOtt im Amte / wie die Unſern ſagen/ die Kirche kan nicht irren.

e Zungen todt ſchlagen] Wir wollen ſeine Lehre / Reden und Thun verläſtern / daß er darüber in Gefahr deß Lebens komme.

f Nichts geben] Denn was gehen uns ſeine Predigten an/wir wollen ſie weder hören noch achten. [Dergeſtalt verläſtern auch die päpſtiſchen Schmeichler unſere gottſelige Lehre/ auff daß ſie uns bey den einfältigen und der Sachen unerfahrnen Leuten verhaſſt machen. Als/da wir lehren/daß man allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht werde / ſchreyen ſie/ man verbiete bey uns die guten Wercke / wenn wir lehren/ daß man die Heiligen nicht anruffen ſoll/ſprechen ſie/wir ſchmähen und läſtern die Heiligen/ und ſonderlich die hochgelobte Jungfrau Maria/Gottes Mutter.]

19 [a] HErr! [b] habe Acht auff mich/ und höre die Stimme meiner [c] Widerſacher.

a HErr!] Weil der Prophet über ſolcher unbilligen Sache ſehr beſtürtzet worden/wendet er ſich zum Gebet/und bittet GOtt/daß er ihn erhalten/ und die halsſtarrigen Leute ſtrafen wolle.

b Habe Acht] Sihe mich mit Gnaden an/ daß ich nicht untergedrücket werde/und umkomme.

c Widerſacher] Die mir mit Liſt nachſtehen / und mache ihre Anſchläge zu nichte.

20 Iſt es recht / daß man Gutes mit Böſem [a] vergilt? Denn ſie haben meiner Seelen eine Grube gegraben. Gedencke doch/ wie ich vor dir geſtanden bin/ daß ich ihr Beſtes [b] redete / und deinen Grimm von ihnen wendete.

a Vergilt] Denn ich bin für ihre ewige und zeitliche Wolfahrt gar ſorgfältig geweſen/ ſie aber ſuchen dagegen meinen Untergang und Verderben. [Aber eine ſolche Belohnung pfleget die Welt endlich den frommen Kirchen-Dienern für ihre Mühe und Arbeit zu geben.]

b Redete] Denn ich habe mit meinem inbrünſtigen Gebet eine Vorbitte für ſie gethan/daß du ihrer ſchonen wollteſt/aber ſie begehren dafür mit ihren argliſtigen Practiken mich von dem Brot zu richten / ich habe ihr Leben und Wolfahrt geſuchet/ſo ſuchen ſie meinen Tod und Untergang.

21 [a] So ſtrafe nun ihre Kinder mit [b] Hunger/und laß ſie ins [c] Schwert fallen / daß ihre Weiber und Witwen ohne Kinder ſeyn/und ihre Männer zu tode geſchlagen/ und ihre junge Mannſchafft im Streit durchs Schwert [d] erwürget werden.

a So ſtrafe] Räche dieſe ihre teufeliſche Bosheit an ihnen/ dadurch ſie nicht mich / ſondern dich verfolgen / denn ſie mir nicht von meiner Perſon wegen nachſtellen / ſondern von wegen meines Amts/darin ich dir diene.

b Hunger] Daß ſie in der Belagerung Hungers ſterben.

c Schwert fallen] Daß ſie im Kriege erwürget werden.

d Erwürget] Auff daß ſie keinen menſchlichen Schutz oder Troſt mehr übrig behalten.

22 Daß ein Geſchrey auß ihren [a] Häuſern gehöret werde / wie du plötzlich habeſt Kriegsvolck über ſie [b] kommen laſſen. Denn ſie haben eine Grube gegraben/mich zu [c] fahen/und meinen Füſſen Stricke geleget.

a Häuſern] Wenn die Kriegsleute nach Eroberung der Stadt hinein fallen/und den Haus-Vater ſammt ſeinem Geſinde erwürgen.

b Kommen laſſen] Daß ſie mit gewehrter Hand / nachdem ſie die Mauren nieder geſchoſſen / und die Thore auffgebrochen/ in die Stadt gefallen ſeyn.

c Fahen] Sie ſeyn mir nach dem Leben geſtanden/ und haben mancherley Practiken gemachet/ daß ſie mich fahen/ und umbringen möchten. [Und könnte ein Kirchen-Diener der Feinde Liſt nicht entgehen / wenn er nicht von GOtt gerettet und erhalten würde.]

23 Und weil du/ HErr! [a] weiſſeſt alle ihre Anſchläge wider mich/ daß ſie mich tödten wollen / ſo * vergib ihnen ihre Miſſethat [b] nicht/ und laß ihre Sünde für dir [c] nicht außgetilget werden / laß ſie für dir [d] geſtürtzet werden / und handele mit ihnen nach deinem [e] Zorn.

a Weiſſeſt] Es ſeyn dir alle ihre liſtige Practiken bekannt/ dadurch ſie mich begehren ums Leben zu bringen.

* Vergib nicht] H. Luth. Laß dir nicht gefallen ihr Thun/und hilff ihnen nicht.

b Nicht] Laß dieſe ihre Undanckbahrkeit und Bosheit nicht ungeſtrafet hingehen.

c Nicht außgetilget] Biß du ſie nach ihrem Verdienſt geſtrafet haſt.

d Geſtürtzet] Daß ſie zu Boden fallen / und erſchlagen werden.

e Zorn] Gehe nicht freundlich oder gnädig mit ihnen um/ ſondern ſtrafe ihre Laſter nach deinem gerechten und ſtrengen Gerichte. [Denn ob man wol nach Anweiſung der gemeinen Liebe für die Feinde bitten ſoll / ſo kan doch auch der Feinde Gottes Bosheit und Halsſtarrigkeit ſo groß ſeyn / daß ein frommer Menſch auß göttlichem Eifer ihnen mit gutem Fug ihren Untergang wünſchen mag. Aber wir ſollen uns fleiſſig hüten/ daß die fleiſchliche Rache unter dem Schein eines göttlichen Eifers uns nicht betriege. Und haben wir auch bey dieſen ſchrecklichen Wünſchen zu lernen/ was für ein groß Laſter es ſey um die Undanckbahrkeit/ welche Gutes mit Böſem vergilt / und ſollen erkennen / wie die in Gottes Ungnaden ſeyn/ welche den frommen Kirchen-Dienern argliſtiger Weiſe nachſtellen. Denn dieſe Wünſche ſind an den Jüden alle ins Werck gerichtet und erfüllet worden / wie die Geſchicht zu Ende deß andern Buchs der Könige bezeuget / da von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung gehandelt wird.]

Das XIX. Capitel.

DEr Stadt Jeruſalem Untergang wird zuvor verkündiget/und mit dem zubrochenen erdenen Krug vorgebildet/der nicht wieder können gantz gemachet werden.

1 [a] SO ſpricht der HErr: Gehe hin und kauffe dir einen erdenen Krug vom Töpffer/ ſammt etlichen von den Aelteſten deß Volcks / und vor den Aelteſten der [b] Prieſter/

a So] GOtt läſſet den Jüden abermal durch den Propheten ihren Untergang verkündigen / und thut der Prophet ein äuſſerliches Zeichen hinzu/ auff daß ſeine Predigt ihnen deſto mehr zu Hertzen gehe / ob ſie dadurch möchten zur Buſſe beweget werden.

b Prieſter] Das iſt: Nimm etliche von der Oberkeit/und etliche von den vornehmſten Prieſtern mit dir. [Denn man ſoll die Oberkeit und Prediger ihres Amts eben ſo wol erinnern/als andere gemeine Leute.]

2 Und gehe hinauß ins Thal [a] BenHinnom/ das vor dem Ziegel-Thor liget/ und [b] predige daſelbſt die Worte/die ich dir ſage.

a BenHinnom] In welchem Thal die Jüden ihre Kinder den Abgöttern verbrannten/ und vermeynten / ſie verrichteten damit einen herrlichen Gottesdienſt / der GOtt gar angenehm wäre. Weil aber ſolches der allerabſcheulichſte Greuel vor GOtt geweſen/hat man hernachmals die Hölle mit einem ſolchen Namen genennet.

b Predige] Vor den Oberſten/ oder Aelteſten/ und Prieſtern/ und auch andern Zuhörern / die allda zugegen ſeyn werden.

3 Und ſprich: Höret deß HErrn Wort/ ihr

[a] Könige Juda / und Bürger zu Jeruſalem / ſo ſpricht der HErr Zebaoth / der [b] GOtt Iſrael: Sihe / ich will † ein ſolch Unglück über dieſe Stäte gehen laſſen / daß / wer es hören wird / ihm die Ohren [c] klingen ſollen. † 1 Sam. 3/11.

[a] Könige] Ihr Regenten und Fürſten im Volck Gottes.

[b] GOtt Iſrael] Der ſich dem Volck Iſrael geoffenbahret hat.

[c] Klingen] Denn es wird der Jammer ſo groß ſeyn / daß die Leute dafür ſich werden entſetzen / und zittern / wenn ſie nur davon hören. [Denn wenn man Gottes Güte und Langmühtigkeit eine geraume Zeit verachtet / ſo bringet er den Verzug der Strafe mit der Schwere und Gröſſe wieder herein.]

4 [a] Darum / daß ſie mich verlaſſen / und [b] dieſe Stäte einem fremden Gott gegeben haben / und andern Göttern darinnen geräuchert haben / die weder ſie / noch ihre Väter / noch die Könige Juda [c] gekannt haben / und haben dieſe Stäte voll unſchuldiges [d] Bluts gemachet.

[a] Darum] Weil die Jüden hätten mögen fragen / was die Urſach wäre / daß ihnen GOtt ſo ein ſchrecklich Unglück dräuen lieſſe / ſo zeiget der Prophet ihnen dieſelbige in den folgenden Worten an.

[b] Dieſe Stäte] Die vor Zeiten mir allein zugeeignet und geheiliget war / die haben ſie den Abgöttern geweihet.

[c] Gekannt] Sie ſeyn von der rechten Religion abgetreten / und haben eine neue Religion angenommen / und neue Gottesdienſte angerichtet / die vor Zeiten den Patriarchen und frommen Königen nicht bekannt / und bey ihnen nicht üblich geweſen / auch von GOtt nirgends geboten worden. [Alſo hat man im Papſtthum die Lehre der Propheten Chriſti und der Apoſtel fahren laſſen / und neue Religions-Artickel geſtellet / von deß Papſtes Vorzug / vom Feg-Feuer / von Anruffung der Heiligen / von Wallfahrten zu den Heiligthümen / vom Ablaß / vom Meß-Opffer / vom Mönchen-Stand / von den Genugthuungen für die Sünden / und viel andere Dinge mehr.]

[d] Bluts] Nemlich / von Menſchen / in dem ſie ihre Söhne und Töchter geſchlachtet / und den Abgöttern geopffert haben. [Und werden dieſelben Kinder allhie unſchuldig geheiſſen / nicht / daß ſie keine Erb-Sünde an ihnen gehabt / darinnen ſie empfangen worden / ſondern daß ſie durch die Beſchneidung geheiliget / und zu Kindern Gottes angenommen geweſen. Und ſtecket in den Heuchlern eine ſolche greuliche Wut / daß ſie die allerabſcheulichſten Sünden für den herrlichſten Gottesdienſt anſehen und annehmen.]

5 Denn ſie haben dem [a] Baal [b] Höhen gebauet / † ihre Kinder zu verbrennen / dem Baal zu Brand-Opffern / welches ich ihnen weder geboten / noch davon geredet habe / dazu in mein Hertz [c] nie kommen iſt. † Jer. 7/31.

[a] Baal] Ihrem Abgott / den ſie alſo genennet. Und ſihet es ihm gleich / als hätten die Jüden mancherley Abgötter und Götzendienſte mit dem Namen Baal genennet.

[b] Höhen] Das iſt: Capellen und Altare an hohen Orten.

[c] Nie kommen] Es haben ſolche unheilige und abſcheuliche Gottesdienſte mir das Hertz nie berühret / und habe nie nichts davon befohlen. [Gefallen derowegen ſolche Religions-Ubungen GOtt gar nicht / die von den Menſchen guter Meynung erdacht worden / Matth. 15/9. Gleich wie aber die Jüden in ihrem gottloſen Aberglauben deß Abrahams Exempel mißbrauchen / der den Iſaac auff Gottes Befehl opffern wollen / Gen. 22. Da ſie doch keinen ſolchen Befehl empfangen hatten / alſo haben die Papiſten viel Gottesdienſte angerichtet / auß einer närriſchen Nachfolge der jenigen Gottesdienſte / die ſie zum Theil auß dem alten Teſtament / ſo vorlängſt abgethan / zum Theil auß der Heiden Gebräuchē entlehnet haben.]

6 † [a] Darum ſihe / es wird die Zeit kommen / ſpricht der HErr / daß man dieſe Stäte nicht mehr [b] Thophet / noch das Thal Ben-Hinnom / ſondern [c] Würgethal heiſſen wird. † Jer. 7/32.

[a] Darum] Folget itzt die Strafe ſolcher Religion.

[b] Thophet] Etliche meynen / diß Thal ſey alſo genennet worden vom Ebräiſchen Wörtlein Toph / welches eine Paucke oder Trommel heiſſet / weil man die Pancken mit aller Macht geſchlagen im ſelben Thal / weñ man die Kinder gewürget und geſchlachtet / die man hernach geopffert / auff daß die Aeltern für der Paucken Getöſe ihrer Kinder Stimme und Heulen nicht hören könnten / und auß Barmhertzigkeit und hertzlicher Zuneigung für ſolcher greulichen That einen Abſcheu hätten.

[c] Würgethal] Weil ein groß Theil der Bürger zu Jeruſalem im ſelben Thal ſollen erwürget werden. [Und ſihet man allhie / was für ein greuliches Laſter die Abgötterey ſey / weil ſie GOtt mit ſo ſchweren Strafen auch noch in dieſem Leben heimzuſuchen pfleget.]

7 Denn ich will den [a] * Gottesdienſt Juda und Jeruſalem dieſes Orts [b] zerſtören / und will ſie durchs Schwert [c] fallen laſſen / vor ihren Feinden / unter der Hand derer / ſo nach ihrem Leben ſtehen / und will ihre Leichnam den Vögeln deß Himmels und den Thieren auff Erden zu [d] freſſen geben.

[a] Gottesdienſt] Nemlich / die Abgötterey / welche ſie ihrem Bedüncken nach mit groſſem Fleiß und weiſem Raht erdacht / und beſter Meynung angerichtet haben.

* H. Luth.] Im Ebräiſchen heiſſet es / den Raht Juda. Die Prophetē heiſſen gemeiniglich Abgötterey oder falſchen Gottesdienſt vergeblich oder eitel Ding / wie auch Chriſtus / Matth. 15/9. Item / der Gottloſen Raht oder Lehre / Pſal. 1/1. Ingleichen Lügen / Falſch / Triegerey.

[b] Zerſtören] Daß ſie wider ihren Willen von ſolcher grauſamen Abgötterey werden müſſen abſtehen.

[c] Fallen laſſen] Daß ihrer viel eben am ſelben Ort ſollen erwürget werden / da ſie zuvor ihre Söhne und Töchter den Götzen geopffert haben. Denn ſie werden ihrer Feinde / der Chaldäer Macht nicht widerſtehen / noch ihren grauſamen Händen entrinnen können.

[d] Freſſen] [Es iſt aber an ihm ſelbſt ein Stück der göttlichen Strafe / wenn man kein Grab erlangen kan. Jedoch / da auch frommen Leuten dergleichen wiederfähret / ſo gereichet es ihnen zu deſto gröſſerer Ehre im Himmel / ſonderlich / wenn ſie um der Bekenntniß willen deß Evangelii ſolches leiden.]

8 Und will † dieſe Stadt wüſte machen / und zum Spott / daß alle / die vorüber gehen / werden ſich verwundern über alle ihre Plage / und ihrer [a] ſpotten. † Jer. 18/16. c. 49/13. c. 50/13.

[a] Spotten] Ich will verſchaffen / daß die benachbahrten Heiden / wenn ſie dieſe Stadt zerſtöret werden ligen ſehen / das Maul darüber auffwerffen / und ihr Geſpött damit treiben werden / und ſich doch zugleich auch für ſolcher ſchrecklichen Verwüſtung entſetzen. [Denn welche Gottes Wort verachten / die werden endlich wiederum verachtet und verlachet.]

9 Ich will ſie laſſen † ihrer Söhne und Töchter Fleiſch [a] freſſen / und einer ſoll deß andern Fleiſch freſſen / in der Noht und Angſt / damit ſie ihre Feinde / und die / ſo nach ihrem Leben ſtehen / bedrängen werden. † Lev. 26/29. Deut. 28/53. Thren. 4/10. Luc. 19/43.

[a] Freſſen] Für groſſer Hungers-Noht / in währender Belagerung der Stadt werden ſie gedrungen werden / nicht allein Menſchen Fleiſch zu freſſen / ſondern ſie werden auch ihre eigene Kinder erwürgen / und zur Speiſe gebrauchen. [Darum ſollen wir uns hüten / daß wir nicht durch vielfältigen Mißbrauch der Gaben Gottes / als mit Uppigkeit / Freſſen und Sauffen / und dergleichen Sünden einen ſolchen Hunger und Jammer über unſere Städte und Feſtungen in Teutſchland ziehen.]

10 Und [a] du ſollt den [b] Krug zubrechen vor den [c] Männern / die mit dir gangen ſind /

[a] Du ſollt] Nemlich / du Jeremia / wenn du die Predigt vorgehörter Maſſen geendiget haſt.

[b] Krug] Davon oben gemeldet / daß du ihn kauffen und mit dir nehmen ſollteſt.

[c] Männern] Vor den Oberſten / oder Aelteſten / und vornehmſten Prieſtern / auff daß ſie durch ſolch dein ungewöhnlich Thun auffgemuntert werden / deiner Predigt weiter nachzudencken / und dieſelbige zu Hertzen nehmen.

11 Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr Zebaoth: Eben wie man eines Töpffers Gefäß zubricht / das nicht mag wieder gantz werden / ſo will ich diß Volck und dieſe Stadt auch [a] zubrechen / und † ſollen dazu im [b] Thophet begraben werden / weil ſonſt kein Raum ſeyn wird zu begraben. † Jer. 7/32.

[a] Zubrechen] Denn die Stadt ſoll nicht allein belagert / erobert / und geplündert werden / ſondern man wird ſie auch allerdings verbrennen / verwüſten / und gantz und gar zu nichte machen / das Volck aber wird zum Theil erwürget / und zum Theil ins Elend / und in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit gefänglich weggeführet werden.

[b] Thophet] Welcher Ort / ſo mit vielem unſchuldigen Blut verunreiniget worden / ihr Kirchhoff ſeyn ſoll. Denn da wird man groſſe Gruben machen / und die ſtinckenden Cörper / welche mehrentheils von den Vögeln deß Himmels / und von den wilden Thieren auff Erden ſeyn zerriſſen worden / hinein werffen. [Denn welche das Land mit ihren Sünden und Laſtern verunreiniget haben / die ſeyn keines beſſern oder ehrlichern Grabes werth.]

12 So will ich mit [a] dieſer Stäte (ſpricht der HErr) und ſeinen Einwohnern umgehen / daß dieſe Stadt werden ſoll gleich wie Thophet.

[a] Dieſer Stäte] Nemlich / mit der Stadt Jeruſalem / die mir vor der Zeit lieb und angenehm geweſen. [Denn GOtt ſchonet keines Volcks noch Landes / ſo ſich mit Sünden zu verunreinigen immer fortfähret / und nicht davon ablaſſen will.]

13 Dazu ſollen die Häuſer zu Jeruſalem / und die [a] Häuſer der Könige Juda eben ſo [b] unrein werden als die Stäte Thophet. Ja alle Häuſer / da ſie auff den [c] Dächern geräuchert haben / allem [d] Heer deß Himmels / und andern Göttern Tranck-Opffer geopffert haben.

[a] Häuſer] Die herrlichē wolerbauetē königlichē Schlöſſer.

[b] Unrein] Daß ſie mit dem Blut der erſchlagenen Bürger ſollen verunreiniget werden.

[c] Dächern] Es waren aber im jüdiſchen Lande die Dächer eben / daß man darauff gehen konnte / darum baueten die abergläubiſchen und gottloſen Leute auff den Dächern Altare / und verrichteten darauff ihre falſche Gottesdienſte. [Wiewol nun die Heuchler in ihrer Abgötterey ihnen ſelbſt ſehr wol gefallen / ſo iſt doch kein Laſter ſo groß / und das GOtt dem HErrn mehr zu wider wäre / als die Abgötterey.]

[d] Heer] Das iſt: Dem Geſtirn am Himmel / Sonne und Mond.

14 Und da Jeremia wieder [a] von Thophet kam / dahin ihn der HErr geſandt hatte / zu weiſſagen / trat er in den [b] Vorhoff am Hauſe deß HErrn / und ſprach zu allem Volck.

[a] Von Thophet] Auß demſelben Thal / ſo nahe bey der Stadt Jeruſalem war.

[b] Vorhoff] Da das Volck pflegte zuſammen zu kommen / Gottes Wort zu hören / zu beten / und zu opffern.

15 So ſpricht der HErr [a] Zebaoth / der [b] GOtt Iſrael: Sihe / ich will über dieſe Stadt / und über alle ihre [c] Städte alle das Unglück kommen laſſen / das ich wider ſie [d] geredet habe / darum / daß ſie [e] halsſtarrig ſind / und meine Worte nicht hören wollen.

[a] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / als unter dem alle Creaturen gleichſam zu Felde ligen / darum ſie ihn alle billig fürchten und ehren ſollen.

[b] GOtt Iſrael] Der ſich dem Volck Iſrael geoffenbahret hat.

[c] Städte] Die zum Königreich Juda gehören.

[d] Geredet] Durch meine Diener / die Propheten.

[e] Halsſtarrig] Daß ſie auß groſſem Muhtwillen meinen Worten kein Gehör geben wollen. [Wiewol nun GOtt über alle Laſter zürnet / ſo bringet doch diß ſonderlich das Verderben mit ſich / wenn die Sünder das Wort Gottes / dadurch ſie zur Buſſe vermahnet werden / auß unbußfertigem und verſtockten Hertzen von ſich ſtoſſen.]

Das XX. Capitel.

I. ERſtlich wird geſaget / wie der Prophet Jeremia in den Kercker geworffen worden / und aber er hernach die babyloniſche Gefängniß nichts deſto weniger frey herauß verkündiget / v. 1. II. Darauff beklaget ſich der Prophet über ſeinen elenden Zuſtand / daß er ſich zum Predig-Amt laſſen überreden / daher er jedermans Spott worden / v. 7. III. Richtet ſich doch mit dem Troſt der göttlichen Hülffe wieder auff / und begehret billige Rache / v. 11. IV. Wird darnach wieder ungeduldig / und verflucht den Tag ſeiner Geburt / v. 14.

1 [a] DA aber Paſhur / ein Sohn Immer / deß † Prieſters / ſo zum [b] Oberſten im Hauſe deß HErrn geſetzet war / Jeremiam hörete [c] ſolche Worte weiſſagen / † Jer. 29/26.

[a] Da] Bißher haben wir deß Propheten Predigt gehöret. Itzt laſſet uns auch ſehen / wie er darüber empfangen worden.

[b] Oberſten] Er war der vornehmſten Prieſter einer / der das Auffſehen auff den Tempel hatte.

[c] Solche Worte] Von der Zerſtörung der Stadt und deß Tempels / und von deß Königreichs Juda Untergang.

2 Schlug er den Propheten Jeremiam / und warff ihn ins [a] Gewölbe / unter dem Oberthor BenJamin / welches [b] am Hauſe deß HErrn iſt.

[a] Gewölbe] Daß er gefänglich darinnen enthalten würde. [Denn welche deß Predig-Amts ſich unterfangen / die müſſen bereit ſeyn / nicht allein Schmäh- und Läſterworte / ſondern auch Schläge und Bande / ja den Tod zu leiden.]

[b] Am Hauſe] Welches Thor und Gewölbe nicht weit vom Tempel war.

3 Und da es Morgen ward / [a] zog Paſhur Jeremiam auß dem Gewölbe / da ſprach Jeremia zu ihm: Der HErr heiſſet dich nicht * Paſhur / ſondern ** Magur [b] um und um.

[a] Zog] Weil er vermeynete / der Prophet würde durch ſolche gefängliche Enthaltung ſeyn geſchrecket worden / daß er es hinkünfftig etwas näher geben / und nicht mehr wider die Stadt und wider den Tempel weiſſagen würde. [Denn die Heuchler hoffen / ſie wollen die Bekenntniß der Warheit mit Gewalt dämpffen / und unterdrücken.]

* H. Luth.] Paſhur kömmt her von Pas / das iſt / breit / und Hur / weiß.

** H. Luth.] Magur heiſſet Furcht. So verkehret nun Jeremias dem ſeinen Namen. Als ſollte er ſagen: Du ſollt nicht ſo groß / breit und weiß hergehen / wie dein Name lautet / ſondern Furcht und Schrecken ſoll um und um dich her ſeyn / daß es enge und ſchwartz genug um dich ſey.

[b] Um und um] Als wollte er ſprechen: Höreſt du es / du blutgieriger und ſtoltzer Heuchler / GOtt hat deinen Namen verändert / daß du nicht mehr Paſhur / ſondern Magur heiſſen ſollt. Denn gleich wie Paſhur einen bedeutet / der in groſſen Ehren ſitzet / alſo iſt Magur eben ſo viel als einer der in groſſer Furcht und Schrecken ſtecket. Iſt derowegen diß die Meynung: Es wird dir angſt und bange genug werden / daß du für groſſem Schrecken nirgend ſicher wirſt bleiben können.

4 Denn ſo ſpricht der HErr: Sihe / ich will dich ſammt allen deinen Freunden in die [a] Furcht geben / und ſollen fallen durchs

Schwert ihrer Feinde / das ſollt du mit deinen Augen [b] ſehen. Und will das gantze (Königreich) Juda in die Hand deß Königs zu Babel übergeben / der ſoll ſie wegführen gen Babel / und mit dem Schwert [c] tödten.

a Furcht geben] Ich will groſſe Schrecken über dich kommen laſſen.

b Sehen] Und ſolchen Jammer ſelbſt erfahren. [Denn die Verfolger der Warheit ziehen ihnen ſelbſt eilende Strafen über den Hals.

c Tödten] Alſo/ daß ſie auch im Elend ihres Lebens nicht ſicher ſeyn werden. Denn der König zu Babel wird viel auß den Gefangenen/ſonderlich aber die vornehmſten und anſehnlichſten Perſonen umbringen laſſen.

5 Auch will ich alle Güter dieſer Stadt/ ſammt allem/das ſie [a] gearbeitet/ und alle Kleinode/und alle Schätze der Könige Juda in ihrer Feinde Hand geben/ daß ſie dieſelbigen rauben/nehmen/ und gen Babel bringen.

a Gearbeitet] Da ſie groſſen Fleiß auff geleget / daß ſie viel Geld und Gut möchten zuſammen bringen/ es geſchehe gleich mit Recht oder mit Unrecht. [Denn wenn man entweder mit Betrug oder Gewalt Reichthum zu Wegen bringet/ oder ſeine Hoffnung und Vertrauen darauff ſetzet/ oder daß die Leute deſſen zur ſchändlichen Wolluſt und zur Uppigkeit mißbrauchen/ ſo ſchicket GOtt die Feinde/ daß ſie ſolches alles wegnehmen.]

6 Und du Paſhur ſollt mit allen deinen [a] Hausgenoſſen gefangen gehen / und gen Babel kommen/daſelbſt ſollt du [b] ſterben/ und begraben werden/ ſamt allen deinen Freunden/welchen du Lügen [c] predigeſt.

a Hausgenoſſen] Deinem Weibe / Kindern / und Geſinde.

b Sterben] Und alſo nicht wiederum mit den andern ins Land Canaan kommen.

c Predigeſt] Und ſageſt / es werde nimmermehr geſchehen/ daß dieſe Stadt in deß Königs zu Babel Gewalt komme. [Denn welche Kirchen-Diener den Menſchen zu gefallen falſch lehren / wie es die Leute gerne hören / die werden von GOtt ſchwere Strafen zu gewarten haben.]

7 II. HErr! du haſt mich †[a]* überredet/ und ich habe mich überreden [b] laſſen/du biſt mir zu ſtarck geweſen/und haſt [c] gewonnen. Aber ich bin darüber zu [d] Spott worden täglich / und jederman verlachet mich. † Jer. 1/6.

a Uberredet] Daß ich das Predig-Amt in der Kirchen zu lehren auff mich genommen habe.

*H. Luth.] Daß ich das Propheten-Amt habe angenommen/ und ich nicht gewuſt / daß die Leute ſo böſe wären / und daß Predigen ſo viel und groſſe Gefahr hätte.

b Laſſen] Ich habe darein gewilliget/und den Beruff angenommen / weil du mit deinen Verheiſſungen mich dazu gebracht/da du mir verſprochen/ daß du mir beyſtehen wollteſt.

c Gewonnen] Daß ich dir nicht können noch ſollen widerſtehen/ und habe vermeynet/ es würde alles viel beſſer und ruhiger hinauß gehen/als ich itzt erfahre. Denn weil der Prophet Jeremia von wegen ſeiner Weiſſagung der Stadt Jeruſalem Zerſtörung halben von dem Hohenprieſter übel war empfangen worden / hat er empfunden / wie ſein Fleiſch ſehr ungeduldig darüber ſich erzeiget. Darum ſtellet er eine Klage an / in der er ſchier mit GOtt darüber haddert / daß er ihn zu ſolchem Stande und Propheten-Amt beruffen. [Denn es tragen auch die Heiligen in dieſem Leben den alten Adam noch mit ſich herum. Und erwegen wenig Kirchen-Diener zu Anfang/ wenn ſie ins Amt kommen/die Gröſſe der Laſt/ſo ſie auff ſich laden. Wenn auch die Frommen die Verheiſſungen von der Hülffe Gottes hören / ſo deuten und dehnen ſie dieſelben gar zu weit und breit auß/als ob ihnen gar nichts Widerwertiges zu Händen gehen würde / da doch GOtt den Seinen keine fleiſchliche Wolluſt oder Sicherheit verheiſſet / ſondern die göttliche Hülffe in der Gefahr/wenn ſie darein gerahten.]

d Spott worden] Da ich meynete / daß ich fleiſſige und gehorſame Zuhörer haben würde/die mir gerne und mit groſſer Andacht auffmercken würden/ wenn ich ihnen dein Wort predigte.

8 Denn ſint ich geredet/ geruffen und [a] geprediget habe von der Plage und Verſtörung / iſt mir deß HErrn Wort zum Hohn und [b] Spott worden täglich.

a Geprediget] Das Wort Gottes/was nemlich vor ein groß Unglück vor der Thür ſey/und über die Stadt Jeruſalem/ wie auch über das gantze Königreich Juda ergehen werde.

b Spott worden] Daß man mich ſchmahet und läſtert/ und zum Geſpött herum zeucht. [Aber ſolche Verächter und Spötter deß göttlichen Worts werden in ihrer Trübſal von GOtt wiederum verlachet werden.]

9 Da dachte ich/wolan/ich will [a] ſein nicht mehr gedencken/ und nicht mehr in ſeinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Hertzen wie ein brennend [b] Feuer in meinen Gebeinen verſchloſſen / daß ich es nicht leiden konnte / und wäre ſchier vergangen.

a Sein] Nemlich / deß göttlichen Worts: Ich will auffhören zu predigen / und den Jüden ihr Unglück zu dräuen im Namen deß HErrn / der mich zu ihnen geſandt hat. Denn was ſoll ich darauß machen? Weil ich bey den gottloſen verſtockten Leuten nichts außrichte. [Alſo geſchicht es / daß der Welt Widerſpenſtigkeit bißweilen auch die frommen Kirchen-Diener in ihrem Amte verdroſſen machet / daß ſie darnach trachten/wie ſie von ihrem Amte außſetzen wollen. Aber GOtt treibet ſie mit ſeinem Geiſt / daß ſie in ihrem Beruff fortfahren/wie vom Jeremia allhie folget.]

b Feuer] Alſo / daß mich dünckete/ es brennete mir das Marck in meinen Beinen / welche Brunſt ich nicht erdulden könnte/wo ich nicht lehrete und predigte. [Es haben aber allhie die fantaſtiſchen Schwärmer nichts vorzuwenden von ihren Verzückungen/ da ſie rühmen/ſie werden von GOtt darzu gedrungen und genöhtiget / daß ſie predigen müſſen/ da es doch gewiß iſt/ daß ſie keinen ordentlichen Beruff haben/ darum ſie nicht von GOtt/ſondern vom Teufel außgeſchicket werden.]

10 Denn ich höre / wie mich viel ſchelten/ und allenthalben [a] ſchrecken: Hui [b] verklaget ihn/ wir wollen ihn [c] verklagen/ (ſprechen alle meine [d] Freunde und Geſellen/) ob wir ihn übervortheilen / und ihm beykommen mögen/und uns an ihm [e] rächen.

a Schrecken] Daß ſie mir alles Ubel anzuthun dräuen/ weil ich ihre Laſter unrecht heiſſe / und die herzunahenden Strafen verkündige / darum kein Wunder geweſen / daß ich mein Predig-Amt zu verlaſſen gedacht habe.

b Verklaget ihn] Nemlich/für der weltlichen Oberkeit/ und für den Hohenprieſtern/was er für auffrühriſche und ketzeriſche Predigten thue/weil er unſern allerheiligſten Gottesdienſt darff gottlos ſchelten/ und heiſſet uns die Stadt den Chaldäern auffgeben / mit Vorwendung/ daß wir ſolchem mächtigen Feinde nicht werden widerſtehen können.

c Verklagen] Und alleſamt einmühtiglich vor der Oberkeit angeben / auff daß unſere Sache einen deſto gröſſern Schein habe/und unſere Anklage bey der Oberkeit Statt finde/daß man unſerm Vorbringen Glauben gebe.

d Freunde] Zu denen ich mich viel ein anders und beſſers verſehen hätte.

e Rächen] Weil er unſern Gottesdienſt und Wandel ſo feindſelig angreiffet/und herdurch zeucht. [Denn die frommen Kirchen-Diener haben für den falſchen Brüdern ſich viel mehr zu beſorgen/als für den öffentlichen Feinden.]

11 III. ABer der HErr iſt [a] bey mir / wie ein ſtarcker Held/ darum werden meine † Verfolger [b] fallen/und nicht [c] obligen/ſondern ſollen ſehr zu [d] Schanden werden/darum/daß ſie ſo (gar) [e] thörlich handeln / ewig wird die Schande ſeyn / der man [f] nicht vergeſſen wird. † Eſa. 41/11. Jer. 17/18.

a Bey mir] Das hat mich biß daher auß ihrer Hand errettet/und wird mich hinkünfftig auch noch erretten.

b Fallen] Ins Verderben / daß ſie zu Grunde gehen/ und umkommen.

c Obligen] Sie werden es nicht zu Wegen bringen/noch alſo hinauß führen/wie ſie es im Sinn haben.

d Schanden werden] Für den Engeln Gottes und den Menſchen.

e Thörlich] Das iſt/ gottlos. [Denn ein gottloſes Weſen iſt die gröſſeſte Thorheit / da man nemlich ſeine eigene Rahtſchläge und Begierden der Weisheit Gottes und ſeinem Willen vorzeucht / und die irdiſchen Güter höher achtet als die himmliſchen / und die zeitlichen vergänglichen Dinge lieber hat/als die ewigen.]

f Nicht vergeſſen] [Denn die Verfolger der Warheit haben nichts anders als die ewige Verdammniß mit Spott und Schanden zu gewarten/woferne ſie nicht Buſſe thun.]

12 Und nun/ † HErr Zebaoth! der du die Gerechten [a] prüfeſt / Nieren und Hertzen ſiheſt/ laß mich deine Rache an ihnen ſehen. Denn ich habe dir meine Sache [b] befohlen.

† 1 Sam. 16/7. Jer. 11/20. c. 17/10. Apoc. 2/23.

a Prüfeſt] Der du der allermächtigſte/weiſeſte und gerechteſte GOtt biſt/dem alle die jenigen kund und bekannt ſeyn/die durch den Glauben an den Meſſiam gerecht ſeyn/und auß ſolchem Glauben ein gerechtes Leben zu führen begehren/ ich beruffe mich auff dich. Dir ſeyn aller Menſchen Hertzen Zuneigungen und Begierden bekannt. Du weiſſeſt/ daß ich meinen Beruff auß reinem Hertzen begehre genug zu thun/und daß ich meinen Verfolgern nichts Böſes gethan/ſondern viel mehr mich wol um ſie verdienet habe/ dafür ſie mir alles Ubel beweiſen.

b Befohlen] Ich will dir den gantzen Handel heimſtellen/ daß du an ſolchen gottloſen Buben billige Rache üben mögeſt. [Dieſe Wünſchung der Rache iſt auß keiner fleiſchlichen Rachgierigkeit herkommen / ſondern auß einem göttlichen Eifer/ der die Ehre Gottes ſuchet. Wir aber/ wenn wir von unſern Mitbrüdern beleidiget worden/ ſollen nicht alſobald uns an ihnen zu rächen begehren / ſondern viel mehr für ſie bitten/ Matth. 5/44.]

13 Singet dem HErrn / rühmet den HErrn/ der deß [a] Armen Leben auß deß [b] Boshafftigen Händen errettet.

a Armen Leben] Nemlich/ mein/ als eines elenden verlaſſenen Menſchen.

b Boshafftigen] Die mir nach meinem Leben ſtunden/ darum preiſet mit mir den HErrn für ſolche groſſe Güte/daß er mich erhalten hat. [Denn es iſt billig/ daß wir GOtt dancken/wenn wir auß einer Gefahr entgangen ſeyn.]

14 IV. [a] VErfluchet † ſey der Tag/darin ich gebohren bin/ der Tag müſſe ungeſegnet ſeyn / darin mich meine Mutter gebohren hat. † Hiob. 3/1.

a Verfluchet] Es müſſe ein unglückhaffter und verworffener Tag ſeyn. Allhie ſihet man/was für geſchwinde Veränderungen im menſchlichen Leben vorlauffen. Allererſt freuete ſich der Prophet / daß ihn GOtt geſchützet und errettet hätte. Bald darauff/da er ſein Elend und Gefahr ihm wieder zu Gemühte führet/und behertziget/darinnen er ſteckte/ob er wol albereit vielem Unglück entgangen war/ſo fället er von neuen in eine groſſe Schwermühtigkeit / daß er auß Ungeduld ihm ſelber den Tod wünſchet/in maſſen Hiob auch gethan. [Es ſeyn aber ſolche Reden nicht allerdings ohne Sünde von dem Propheten außgeſtoſſen worden / und iſt diß nicht zur Nachfolge auffgezeichnet/ſondern daß wir lernen/wie der alte Adam noch in den Hertzen auch der allerfrömmeſten Menſchen ſtecke.]

15 [a] Verfluchet ſey der / ſo meinem Vater gute Botſchafft [b] brachte/und ſprach: Du haſt einen jungen Sohn/daß er ihn frölich [c] machen wollte.

a Verfluchet] Es gehe ihn kein Glück an/dancke es ihm der Teufel/und kein ander Heilige.

b Brachte] Daß er ihm meine Geburt verkündiget/ und das Boten-Brot gewinnen wollen.

c Machen wollte] Daß er gemeynet / meinen Vater zu erfreuen über der guten Zeitung/weil ihm ein Sohn gebohren wäre.

16 Derſelbige Mann müſſe ſeyn wie † die [a] Städte / ſo der HErr umgekehret / und ihn [b] nicht gereuet hat/und müſſe deß Morgens hören ein Geſchrey / und deß Mittages ein [c] Heulen. † Gen. 19/24.25.

a Städte] Nemlich/ Sodoma/ Gomorra/ Adama/und Zeboim / die GOtt mit Feuer und Schwefel vom Himmel geſtrafet hat/ alſo ſey der Menſch auch verworffen / und komme jämmerlich um.

b Nicht gereuet] Alſo/daß auch zur ewigen Gedächtniß ſeines billigen Zorns am ſelben Ort / da die vorgemeldeten Städte geſtanden/nichts anders als ein ſtinckender See voller Schwefel und Pech geſehen wird.

c Heulen] Das iſt: Er müſſe in Traurigkeit / Hertzeleid und Schrecken ſein Leben zubringen / der meinem Vater zu meiner Geburt Glück gewünſchet hat.

17 Daß du (GOtt) mich doch nicht getödtet haſt in Mutter-Leibe/daß meine Mutter mein [a] Grab geweſen / und ihr Leib ewig ſchwanger blieben wäre.

a Grab] Daß ſie mich nicht gebohren hätte / ſondern mit ſchwangerm Leibe geſtorben/ und alſo wir beyde mit und bey einander geblieben/und darauff gegangen wären.

18 Warum bin ich doch auß Mutter-Leibe hervor [a] kommen/daß ich ſolch [b] Jammer und Hertzenleid ſehen muß/und meine Tage mit Schanden [c] zubringen?

a Kommen] Und an dieſe Welt lebendig gebohren worden.

b Jammer] Dem ich immerdar muß unterworffen ſeyn.

c Zubringen] Denn was bin ich anders in meinem gantzen Leben und Beruff / als der gottloſen Leute Geſpött? Wie viel beſſer wäre es derhalben geweſen/ wenn ich in der Geburt zugleich mit meiner Mutter darauff gegangen/ und geſtorben wäre/als daß ich mit ſo vielem Jammer überfallen und unterdrücket werde? [Dieſe deß Propheten Ungeduld/ſo an ihr ſelbſt Sünde iſt/lehret uns/daß weder die heiligen Leute durch ihren Verdienſt/noch wir durch ihre gute Wercke Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen können / ſondern alle/die da ſelig werden wollen/ müſſen allein durch den Glauben an den Mittler Chriſtum / den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts/gerechtfertiget und ſelig werden. Es ſollen aber auch auß dieſer deß Propheten Schwachheit die jenigen einen Troſt nehmen / welche bißweilen unter dem Creutz wider GOtt murren. Denn wofern ſie mit bußfertigem Hertzen an den Sohn Gottes gläuben / ſo wird ihnen ſolche Sünde nicht zugerechnet / ſondern ſie erlangen mit dem Propheten das ewige Leben.]

Das XXI. Capitel.

I. DEr König Zedekia läſſet den Propheten fragen/was es für einen Außgang nehmen werde mit dem chaldäiſchen Kriege/ v. 1. II. Welcher berichtet/wie GOtt ſelbſt werde wider ſein Volck ſtreiten/ und die Peſtilentz unter ſie ſchicken/ die Ubrigen aber ins Gefängniß gen Babel zu führen übergeben/ v. 3. III. Gibt darauff den Raht / daß ſie ſich alle mit einander dem Feinde ergeben ſollen / denn dergeſtalt werden ſie ihr Leben retten/ v. 8. IV. Heiſſet ſie darneben der Gerechtigkeit nachſtreben / auff daß der Zorn Gottes etlicher Maſſen dadurch gelindert werde/ v. 11.

1 [a] DIß iſt das Wort / ſo vom HErrn geſchach zu Jeremia / da der König Zedekia zu ihm ſandte [b] Paſhur/ den Sohn Malchja/ und Zephanja/ den Sohn Maeſeja/ deß Prieſters/ und ließ ihm ſagen:

a Diß iſt] Da der Prophet von dem Könige Zedekia gefraget wird/ was es mit dem gegenwärtigen Kriege/ den der König zu Babel wider ihn führete/ für ein Ende gewinnen würde/

weiſſaget er abermal von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ und deß Königreichs Juda Untergang.

b Paſhur] Nicht den vorigen ſtolzen Heuchler und Prieſter/ deſſen zu Anfang deß vorigen Capitels gedacht worden/ welcher Jeremiam ins Gefängniß geworffen/ ſondern einen andern/ dieweil er einen andern Vater gehabt.

2 a Frage doch den HErrn für uns/ denn *NebucadRezar/ der König zu Babel/ ſtreitet wider uns. Daß der HErr doch mit uns thun wolle nach allen ſeinen b Wundern/ damit er von uns abzöge.

a Frage] Lieber/ erkundige dich doch deß göttlichen Willens/ von dem Außgang dieſes Krieges/ und bitte zugleich GOtt für uns/ daß er uns wolle zu Hülffe kommen/ die wir in ſo groſſer Gefahr ſtecken.

* H. Luth.] Dieſer König wird hie und offt hernach NebucadRezar (der doch ſonſt NebucadNezar heiſſet) genennet.

b Wundern] Die er in den vorigen Zeiten gethan hat. Als wollte er ſprechen: Lieber/ kehre deinen möglichen Fleiß an/ daß du von GOtt ſo viel erlangeſt/ damit/ wie er vor Zeiten unſere Väter offt durch ein Wunderwerck von ihren Feinden erlöſet hat/ alſo auch uns itzunder auß deß Königs von Babel Gewalt erretten wolle. [Es war aber der König Zedekia ein abgöttiſcher/ dazu an den König zu Babel meineidig/ und auffrühriſch wider ihn worden/ und da er von ihm abfallen wollen/ hat er den Propheten Jeremia nicht um Raht gefraget. Itzt aber/ da es übel zugehet/ und ſonſten nirgends hin weiß/ ſuchet er bey ihm Zuflucht/ welches doch auch nicht auß reinem Hertzen geſchahe/ weil er GOtt nicht von gantzem Hertzen dienete. Alſo thun auch noch heute zu Tage etliche Welt-Kinder/ welche auß groſſem Muhtwillen ungebührliche Sachen ſich unterfangen/ die von GOtt verboten ſeyn/ darnach aber/ wenn ſie ſehen/ daß ſie durch ihre böſe Anſchläge ſich ſelbſt verwickelt/ und in Unglück geſtürtzet haben/ ſo begehren ſie alsdenn allererſt der Kirchen-Diener Gutdüncken darüber anzuhören/ wenn die Sache ſchier verlohren/ und das Unterſte zu öberſt gekehret iſt/ und iſt dennoch keine wahre Gottesfurcht bey ihnen. Sie nehmen ein Interim an/ und fragen darnach allererſt die Prediger/ ob es wol getroffen/ und was ferner werde zu thun ſeyn.]

3 II. JEremia ſprach zu ihnen: So ſaget Zedekia.

4 Das ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Sihe/ ich will die Waffen zurücke wenden/ die ihr in euren a Händen habet/ damit ihr ſtreitet wider den König zu Babel/ und wider die Chaldäer/ welche euch drauſſen an der Mauren belagert haben/ und will ſie zu hauffe b ſam̃len mitten in der Stadt.

a Händen habet] Daß ihr mit denſelben wider die Feinde nichts werdet außrichten können/ und kein Glück wider ſie haben.

b Sammlen] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß ihr eure Waffen wider eure Feinde/ die vor dem Thor ſeyn/ und um die Stadt her ligen/ nicht werdet gebrauchen können/ ſondern es ſollen ſolche Waffen/ die ihr wider den Feind zu gebrauchen begehret/ mitten in der Stadt zuſammen auff einen Hauffen gebracht werden/ gleich als da eine Stadt mit Liſt eingenommen wird/ und man den Bürgern bey Leibes-Strafe dräuet/ daß ſie alle ihre Waffen auff dem Marckt/ oder auffs Rahthaus ſollen zuſammen tragen/ auff daß ſie dem Feinde nicht widerſtehen können. [Darum ſoll man ſich nicht auff die Menge der Waffen/ oder Gröſſe der Geſchütze verlaſſen/ weil ſolches alles leichtlich kan gehindert werden/ daß es zu nichts nütze.]

5 Und ich will wider euch ſtreiten/ mit außgereckter a Hand/ mit ſtarckem Arm/ mit groſſem Zorn/ Grimm und b Unbarmhertzigkeit/

a Hand] Ich will mit meiner göttlichen Allmacht euch (widerſtehen.

b Unbarmhertzigkeit] Und will kein Mitleiden mit euch haben. [Denn ob wol GOtt die Feinde als ein Mittel dazu gebrauchet/ wenn er ſein Volck ſtrafen will/ ſo iſt es doch er vornehmlich/ der die Städte erobert/ und ein Kriegsvolck darnieder leget. Darum ſollen wir alſo leben/ auff daß wir einen ſolchen mächtigen Kriegs-Fürſten viel mehr für uns/ als wider uns ſtreitend empfinden mögen.]

6 Und will die Bürger dieſer Stadt ſchlagen/ beyde Menſchē und Vieh/ daß ſie ſterben ſollen/ durch eine groſſe a Peſtilentz.

a Peſtilentz] Denn dieſelbige iſt eine von den gröſſeſten zeitlichen Strafen Gottes/ ſonderlich in Kriegsläufften/ da man vieler ſtarcker und geſunder Leute bedarff. Denn wie ſollen die dem Feinde Wiederſtand thun/ welche matt und krafftlos da ligen/ und nach dem Athem ſchnappen/ der ihnen außgehen will?

7 Und a darnach (ſpricht der HErr/) will ich Zedekia/ den König Juda/ ſammt ſeinen b Knechten und dem Volck/ das in dieſer Stadt für der Peſtilentz/ Schwert und Hunger überbleiben wird/ geben in die Hände NebucadRezar/ dem Könige zu Babel/ und in die Hände ihrer Feinde/ und in die Hände derer/ ſo ihnē nach dem Leben ſtehen. Daß er ſie mit der Schärffe deß Schwerts alſo c ſchlage/ daß d kein ſchonen/ noch Gnade/ noch Barmhertzigkeit da ſey.

a Darnach] Wenn der meiſte Theil Bürger durch Hunger und Peſtilentz auffgerieben worden.

b Knechten] Seinen Hoff-Dienern/ Hauptleuten/ und andern Officirern.

c Schlage] Nemlich/ in Eroberung der Stadt/ da groß Morden und Blutvergieſſen geſchehen wird/ dazu werden auch auß den Gefangenen ihrer viel jämmerlich hingerichtet werden.

d Kein ſchonen] Der König zu Babel wird zu keinem Mitleiden ſich bewegen laſſen/ gegen denen/ die in ſeine Hand kommen werden. Wie denn der traurige Außgang ſolches genugſam bezeuget/ und nur allzu wahr gemachet hat/ 2 Reg. 25. [Es hat aber GOtt das Hertz deß Uberwinders in ſeiner Gewalt/ daß er es entweder zur Güte neigen/ oder aber zur Grauſamkeit antreiben kan.]

8 III. UNd ſage dieſem Volck/ ſo ſpricht der HErr: Sihe/ ich a lege euch vor den Weg zum Leben/ und den Weg zum Tode.

a Lege] Weil die Jüden auff ſolche Weiſſagung deß Propheten hätten mögen fragen/ wie ſie es denn machen ſollten? Ob ſie nicht wider die Aſſyrer dürfften ſtreiten/ weil ihre Sache gehörter Maſſen ſo einen unglücklichen Außgang gewinnen würde? Und ob ſie ſich denn freywillig gefangen zur Dienſtbahrkeit ergeben ſollten? Derer Anfang zwar leicht ſcheinet/ aber das Ende offt unleidentlich zu ſeyn pfleget/ wie allhie auch zu beſorgen. Darum zeiget ihnen GOtt allhie an/ weſſen ſie ſich zu verhalten/ und gibt ihnen die Wahl/ daß es zu ihrer freyen Willkühr ſtehe/ ob ſie leben/ oder aber jämmerlich umkommen wollen. [Man muß aber diß nicht von dem freyen Willen deß Menſchen in geiſtlichen Sachen verſtehen/ da der unwiedergebohrne Menſch einen knechtlichen/ und nicht freyen Willen hat.] Wohin es aber an dieſem Ort gemeynet ſey/ das iſt auß den folgenden Worten genugſam abzunehmen.

9 Wer † in dieſer Stadt a bleibet/ der wird ſterben müſſen durchs Schwert/ Hunger b und Peſtilentz. Wer aber hinauß ſich gibt zu den Chaldäern/ die euch belagern/ der ſoll lebendig bleiben/ und ſoll ſein Leben als eine c †† Außbeute behalten.

† Jer. 38/2. †† Jer. 39/18. c. 45/5.

a Bleibet] Und vermeynet die Belagerung außzuharren.

b Und Peſtilentz] Denn dieſe Strafen der Sünden werden die jenigen hinweg raffen/ ſo die Belagerung wollen außſtehen.

c Außbeute] Als wenn einer einen Raub erwiſchet/ und davon bringet/ und alſo ein unverhofftes Gut in Beſitzung überkömmt/ ebenmäſſig wird auch der/ ſo den Chaldäern ſich ergibt/ ſein Leben unverhofft erhalten/ und davon bringen. [Denn wer durch ungebührliche Mittel dem Unglück widerſtehen will/ das ihm von GOtt zugeſchicket wird/ der ſtürtzet ſich in noch viel gröſſern Jammer. Wer ſich aber der Ruhten Gottes geduldig untergibt/ dem wird das Ubel gemildert/ daß es deſto leidentlicher iſt.]

10 Denn ich habe mein Angeſicht über dieſe Stadt a gerichtet zum Unglück/ und zu keinem Guten/ ſpricht der HErr: Sie ſoll dem Könige zu Babel b übergeben werden/ daß er ſie mit Feuer verbrenne.

a Gerichtet] Ich habe allerdings mir vorgeſetzet/ und im Sinn genommen/ dieſe Stadt zu verderben/ und nicht zu erhalten.

b Ubergeben werden] Alſo/ daß er ſie mit Gewalt erobere/ ob ihr die Belagerung gleich eine Zeitlang auffhaltet. Es haben aber ohne Zweifel die meiſten Jüden auß dieſer Weiſſagung geurtheilet/ daß Jeremia ein auffrühriſcher Prediger und Verrähter deß Vaterlandes wäre/ als der da heiſſet die Stadt den Feinden auffgeben/ und die Bürger zum Abfall reitze/ daß ſie zu den Chaldäern fliehē. Aber Jeremia handelte nicht unrecht/ weil ihm GOtt alſo befohlen hatte. So handhabete der König Zedekia eine böſe Sache wider den König zu Babel/ deſſen Lehenmann er war. Darum/ wenn der König Zedekia und ſeine Unterthanen dem Jeremia gefolget hätten/ ſo wären ſie beym Leben blieben/ und hätten auch vielleicht ein gut Theil ihrer Güter behalten. [Derhalben ſoll man von den Predigern nicht alſobald freventlich urtheilen/ wir haben denn zuvor alle Umſtände wol erwogen/ und fleiſſig betrachtet.]

11 IV. UNd höret deß HErrn Wort/ vom Hauſe deß Königs Juda.

12 Du a Haus David/ ſo ſpricht der HErr: b † Haltet deß Morgens Gericht/ und errettet den Beraubeten auß deß c Frevelers Hand/ auff daß mein Grimm nicht außfahre wie ein Feuer/ und brenne/ alſo/ daß niemand d löſchen möge/ um eures e böſen Weſens willen.

† Jer. 22/3.

a Haus David] Die ihr von deß Davids königlichem Geſchlechte herkommet. Und iſt diß eine beſondere prophetiſche Predigt/ die meines Erachtens nicht zu einer Zeit mit der vorigen gehalten worden. Er lehret aber vom Amte der weltlichen Oberkeit/ wie man daſſelbige recht verwalten ſoll.

b Haltet] Helffet den Unterthanen zeitlich zu ihrem Rechten. [Allhie werden etlicher Rechtsgelehrten lange und verwirrete Gerichts-Händel verworffen/ da man mit Fleiß eine Sache auffſcheubet/ und auff die lange Banck ſpielet/ biß die andere Parthey/ ſo eine rechte und gute Sache hat/ entweder ſtirbet/ oder durch das langwierige Rechten abgemattet und ermüdet/ auch durch groſſen Unkoſten gar erſchöpffet wird/ daß ſie ihre gute Sache ſtecken läſſet. Unterdeß aber bringen ſolche Rechtsgelehrten die ſtreitigen Partheyen ums Geld/ welche Bosheit GOtt zu ſeiner Zeit ernſtlich ſtrafen wird.]

c Frevelers] Der dem andern unbillige Gewalt thut. [Denn das weltliche Gericht iſt vornehmlich darum geordnet/ daß man die Unterdrückten zu ihrem Recht verhelffen ſoll. Aber etliche wegen die ſtreitigen Sachen ab nach dem Säckel.]

d Löſchen] [Sintemal wenn der Zorn Gottes anbrennet/ ſo kan man die Strafen ſchwerlich mehr abwenden.]

e Böſen Weſens] Denn ihr ſündiget nicht allein in Ubertretungen deß Rechten/ ſondern es ſeyn auch ſonſten eurer Miſſethaten viel und mancherley. [Wenn aber eine Oberkeit ihr Amt nicht verrichtet/ die Frommen zu ſchützen/ und die Böſen zu ſtrafen/ ſo wird GOtt verurſachet/ daß er auch andere Sünden der Oberkeit und deß Volcks mit allem Ernſt ſtrafet.]

13 Sihe/ ſpricht der HErr: Ich ſage dir/ die du wohneſt im Grunde/ in den a Felſen/ und auff der Ebene/ und ſprichſt: b Wer will uns überfallen/ oder in unſere Feſte kommen.

a Felſen] Das iſt: In den ſtarcken Feſtungen/ welche ihr ſehr wol verwahret/ und in eure Gewalt habet.

b Wer will] Das iſt: Ihr rühmet euch/ wie ihr ſo gewaltige feſte Städte und Schlöſſer habet/ daß ihr niemand fürchtet/ weil keiner wider euren Willen euch werde überwältigen können.]

14 Ich will euch a heimſuchen/ (ſpricht der HErr/) nach der Frucht eures Thuns/ ich will ein Feuer anzünden in ihrem b Walde/ das ſoll alles umher verzehren.

a Heimſuchen] Und eure Sünden ernſtlich ſtrafen/ damit ihr täglich umgehet/ und zu ſchaffen habet.

b Walde] Nemlich/ in der Stadt Jeruſalem/ die eines groſſen Theils auß dem Walde Libano erbauet worden/ daß ſie von den Chaldäern ſoll verheeret und verbrañt werden/ auff welche Verſtörung der Stadt die Verwüſtung deß gantzen Königreichs folgen wird. [Allhie ſihet man/ weſſen man ſich ſolcher Oerter zu getröſten/ die entweder von Natur oder auch durch Kunſt ſehr ſtarck und feſt gemachet worden.]

Das XXII. Capitel.

I. DEr Prophet vermahnet den König in Juda zur Gerechtigkeit und Gericht/ v. 1. II. Und zeiget Urſache an/ warum Jeruſalem ſoll verwüſtet werden/ v. 4. III. Verkündiget auch dem Sohn Joſia/ Sallum genannt/ ſeinen Tod/ v. 10. IV. Weiſſaget darnach wider Jojakim/ v. 13. V. Und prediget von deß Chanja Gefängniß/ v. 24.

1 a SO b ſpricht der HErr: Gehe hinab in das Haus deß Königs Juda/ und rede daſelbſt diß c Wort/

a So] Der Prophet prediget abermal der weltlichen Oberkeit/ daß ſie ihrem Amte in Verwaltung deß Regiments treulich nachkommen ſoll.

b Spricht] Nemlich/ zu mir/ dem Propheten Jeremia.

c Wort] Das ich dir itzt gebiete/ und in deinen Mund lege.

2 Und ſprich: Höre deß HErrn Wort/ du König Juda/ der du auff dem Stul David a ſitzeſt/ beyde du und deine b Knechte/ und dein Volck/ die zu dieſen Thoren/ (der Stadt Jeruſalem) c eingehen.

a Sitzeſt] Und im Königreich deß Davids Nachkommen biſt/ deſſen Frömmigkeit und Gerechtigkeit du auch nachfolgen ſollteſt.

b Knechte] Deine Rähte/ Hoff-Diener/ und Officirer.

c Eingehen] Und euch offt an dieſen öffentlichen Ort mit einander verſammlet/ und berahtſchlaget.

3 So ſpricht der HErr: a Haltet † Recht und Gerechtigkeit/ und b errettet den Beraubeten von deß c Frevelers Hand/ und ſchindet nicht die Fremdlinge/ Wäiſen und Witwen/ und thut niemand Gewalt/ und vergieſſet nicht unſchuldig d Blut an dieſer Stäte.

† Jer. 21/12.

a Haltet] Lebet alle mit einander nach den Geboten Gottes recht und untadelich.

b Errettet] Die ihr im Regiment ſitzet/ und das Amt einer ordentlichen Oberkeit verwaltet/ und in Händen habet.

c Frevelers] Der ihm muhtwillig Gewalt und Unrecht thut.

d Blut] Daß ihr nicht/ unter dem Schein eines göttlichen Eifers/ eurem eigenen Muhtwillen nachhänget/ eure Luſt zu büſſen/ und unſchuldige Leute ums Leben bringet. [Es erſcheinet aber auß dieſer deß Propheten Predigt/ was dazumal für ein Zuſtand im jüdiſchen Volck geweſen/ in maſſen es an etlichen Orten heutiges Tages noch alſo gehet/ daß nemlich die Gewaltigen die Fremdlinge/ Witwen und Wäiſen unterdrücken/ und ſie ſchinden/ in dem ſie ihre Güter mit böſen Practicken an ſich ziehen/ und weder Recht noch Billigkeit betrachten. Aber eine Oberkeit ſoll ſolchen Raub-Vögeln abwehren. Und hat man allhie auch das zu mercken/ daß GOtt nur allein die Vergieſſung deß unſchuldigen Bluts verbeut/ darauß abzunehmen/ daß es GOtt gefalle/ wenn man die Ubelthäter/ ſo den Tod verſchuldet haben/ zur gebührlichen Strafe zeucht/ wider der Wiedertäuffer Schwarm/ die der Oberkeit das Schwert auß der Hand reiſſen wollen.]

4 II. WErdet ihr ſolches a thun/ ſo ſollen durch die Thore dieſes Hauſes b einziehen Könige/ die auff Davids Stu

ſitzen/ beyde zu Wagen/ und zu Roſſe/ ſamt ihren Knechten und Volck. †Jer. 17/25.

a Thun] Daß ihr ein ehrbahres und gottſeliges Leben führet/ und ein jeder in ſeinem Beruff ſein Amt verrichtet.

b Einziehen] Das iſt: GOtt wird auß deß Davids Geſchlecht eine ordentliche Oberkeit geben und erhalten/ die mit einem königlichen Anſehen dem Regiment vorſtehe/ und wird es allenthalben wol zugehen. Denn die Frömmigkeit und Gerechtigkeit machen/ daß ein Land in einem glücklichen Zuſtand lange erhalten wird.]

5 Werdet ihr aber ſolchem [a] nicht gehorchen/ ſo habe ich bey mir [b] ſelbſt geſchworen/ (ſpricht der HErr/) diß [c] Haus ſoll verſtöret werden.

a Nicht gehorchen] Daß ihr euren Wandel nicht beſſert/ noch recht und gottſeliglich lebet.

b Selbſt] Bey meinem allerheiligſten Namen.

c Haus] Nemlich/ das königliche Schloß/ ſammt dem Tempel/ ſo mit groſſen Koſten und auffs ſtattlichſte erbauet worden. [Weñ derowegen Könige und Fürſten ihre Palläſte und Herrſchafften begehren gantz und unbeſchädiget zu erhalten/ und nicht ſehen wollen/ daß es alles in der Aſchen lige/ ſo müſſen ſie der Fröm̃igkeit und Gerechtigkeit ſich befleiſſigen.]

6 Denn ſo ſpricht der HErr von dem [a] Hauſe deß Königs Juda: Gilead/ du biſt mir das [b] Haupt im Libanon/ was gilt es/ ich will dich zur Wüſten/ und die Städte ohne Einwohner [c] machen.

a Hauſe] Wider die königliche Wohnung. Denn wenn ihr nicht hören wollet/ ſo wird euch alles Unglück überfallen.

b Haupt] Das iſt: Du biſt der groſſe Hauffen Steine/ ſo man zuſammen getragen/ (denn das bringet der Name Gilead mit ſich/) der du das vornehmſte Gebäu biſt unter den Wohnungen zu Jeruſalem/ die auß dem Walde und Cedernbäumen deß Libanon erbauet worden/ verſtehet aber dadurch das königliche Schloß und den Tempel.

c Machen] Das iſt: Ich will gewißlich verſchaffen/ daß du ſollt zuriſſen und zerſtöret werden/ und zwar alſo/ daß nicht allein die Stadt Jeruſalem/ das königliche Schloß und der Tempel in der Aſchen ligen ſollen/ ſondern daß den übrigen Städten im Königreich Juda es eben alſo auch ergehen ſoll/ und in langer Zeit nicht ſollen bewohnet werden. [Und iſt es zwar an ihm ſelbſt nicht Sünde/ wenn man nach ſeinem Stande und Vermögen herrlich und köſtlich bauet. Denn deß Salomons Gebäue/ ſo gar ſtattlich geweſen/ werden in der Schrifft nicht verworffen/ ſondern viel mehr gerühmet/ aber das iſt unrecht/ wenn man der köſtlichen Gebäue zur Hoffart und Uppigkeit mißbrauchet.]

7 Denn ich habe Verderber über dich [a]*beſtellet/ einen jeglichen mit ſeinen Waffen/ die ſollen deine außerwählte Cedern umhauen/ und ins Feuer [b] werffen.

a Beſtellet] Ich habe die Feinde allbereit in meiner Beſtallung angenommen/ und einem jeden ſeine Wehre auffgeleget/ daß ſie die Bürger der Stadt Jeruſalem umbringen ſollen. *H. Luth.] Geheiliget/ das iſt/ außgeſondert.

b Werffen] Das iſt: Sie werden die Stadt/ ſo auß dem beſten Cedern-Holtz gebauet worden/ zerſtören/ und mit Feuer verbrennen. [Denn die Zerſtörungen der Städte geſchehen nicht ohngefehr/ ſondern auß Gottes Schickung und Anordnung/ der die Bosheit der Einwohner ſtraffet.]

8 So werden viel Heiden vor dieſer [a] Stadt übergehen/ und untereinander ſagen: (mit groſſer Verwunderung/) † Warum hat der HErr mit dieſer [b] groſſen Stadt alſo gehandelt? †Deut. 29/24.25. 1 Reg. 9/8.9.

a Stadt] Wenn ſie verwüſtet und zerſtöret iſt.

b Groſſen Stadt] Die ſo mächtig und weit berühmet geweſen.

9 Und man wird [a] antworten: Darum/ daß ſie den Bund deß HErrn ihres Gottes verlaſſen/ und andere Götter angebetet/ und denſelbigen [b] gedienet haben.

a Antworten] Nemlich/ wer der Sachen Wiſſenſchafft haben wird.

b Gedienet haben] Um ſolcher Urſach willen iſt die Stadt zerſtöret worden/ und ſind die Bürger entweder erwürget/ oder ins Elend gefänglich weggeführet worden/ weil ſie mit der Abgötterey ſich verunreiniget haben. [Solche Strafen haben auch die zu gewarten/ welche den Bund/ ſo ſie mit GOtt in der Tauffe eingegangen/ da ſie ihm Gehorſam angelobet/ übertreten/ und den zeitlichen ungebührlichen Wollüſten ſich ergeben. Denn ſolche werden von GOtt auch für Abgöttiſche geachtet. Als welcher Gott der Mammon iſt/ Matth. 6/24. oder der Bauch. Die zwar mit Worten ſagen/ daß ſie GOtt kennen/ aber mit der That es verleugnen/ Tit. 1/16.]

10 III. WEinet nicht über die [a] Todten/ und grämet euch nicht darum/ weinet aber über den/ der [b] dahin zeucht. Deñ er nimmer wiederkommen wird/ daß er ſein Vaterland ſehen möchte.

a Todten] Die in GOtt ſeliglich entſchlaffen ſeyn/ und auß allem Unfall dieſes zeitlichen Lebens errettet worden. [Denn der Tod machet ein Ende an allem Unglück/ ſo die Frommen leiden müſſen/ darum man ſich nicht gar zu ſehr über ſie bekümmern ſoll/ 1 Theſſ. 4/13.]

b Dahin zeucht] Nemlich/ über Sallum/ den Sohn Joſia/ von welchem der Prophet Jeremia allhie inſonderheit weiſſaget/ der zwar ein König in Juda geweſen/ aber hernach von dem Egyptiſchen Könige Pharao Necho gefänglich in Egypten weggeführet worden/ und ſaget von ihm/ daß er nicht wieder in ſein Vaterland kommen werde. Sein wird auch gedacht 1 Chron. 3/15. ſonſten hat er mit einem andern Namen Joahas geheiſſen/ wie 2 Reg. 23/30. und 2 Chron. 36/1. zu ſehen. Es ſtreichet aber der Prophet ſein Elend durch ein Gleichniß herauß/ von andern gemeinen Todten/ die in ihrem Vaterlande ſterben/ und deßhalben ihnen viel beſſer gehe. [Sintemal es an ihm ſelber ein Stück deß göttlichen Fluchs iſt/ da einer in der Fremde und im Elend ſterben muß. Wenn aber ſolches den Frommen um Chriſti willen auch wiederfähret/ ſo gereichet es ihnen nur zu deſto gröſſerer Ehre und Herrlichkeit im Himmelreich. Denn ſie kommen auß dem Elend heim ins himmliſche Vaterland.]

11 Denn ſo ſpricht der HErr von Sallum/ (der gottlos geweſen/ 2 Reg. 23/32.) dem Sohn Joſia/ deß Königs Juda/ welcher König iſt an Statt ſeines Vaters Joſia/ der von dieſer Stäte hinauß [a] gezogen iſt/ er wird nicht wieder herkommen/

a Gezogen iſt] Ins Gefängniß. [Es ſpottet aber darum der Prophet deß armen gefangenen Königs gar nicht/ ſondern deutet auff die billige Strafe für ſeine Bosheit/ auff daß andere durch ſolch Exempel von Sünden abgeſchrecket werden. Deñ man ſoll die gerechten Gerichte Gottes nicht verbergen/ weil auß fleiſſiger Betrachtung derſelben ihrer viel ſich darauß beſſern können.]

12 Sondern muß ſterben an dem Ort/ da er hin gefangen geführet iſt/ und wird diß Land nicht mehr ſehen.

13 IV. †[a] WEhe dem/ der ſein Haus mit Sünden bauet/ und ſein Gemach mit Unrecht/ der ſeinen Näheſten umſonſt arbeiten läſſet/ und †† gibt ihm ſeinen [b] Lohn nicht. †Hab. 2/9. ††Lev. 19/13. Deut. 24/14.15.

a Wehe dem] Nemlich/ dem Könige Jojakim. Denn weil auff den König Sallum (der auch Joahas geheiſſen/) im Regiment ſein Bruder Jojakim gefolget/ und derſelbige eben ſo gottlos geweſen als der vorige/ darum er auch hernach gefänglich gen Babel geführet worden/ allda er elendiglich geſtorben/ wie 2 Chron. 36/6. und hernach an ſeinem Ort gemeldet wird/ ſo weiſſaget auch der Prophet Jeremia allhie von ſeiner Straffe.

b Lohn nicht] [Allhie werden die jenigen Könige/ Fürſten/ Herren und Edelleute geſcholten/ welche/ wenn ſie bauen/ ihre Unterthanen mit harter Arbeit beſchweren/ da ſie unterdeß das Ihre verſäumen müſſen/ und wollen ihnen dennoch keinen Lohn geben. Das ſind die Herren und Junckherren/ die alle ihre Geſchäffte wollen mit unziemlicher und übermäſſiger Fron verrichten/ und wollen kein Geld außgeben/ die verfluchet GOtt/ und verſchaffet/ daß ſolche Gebäue entweder zu Hauffen fallen/ oder aber daß die Einwohner gefänglich weggeführet werden/ damit ſie eines ſolchen Gebäues ſich nicht lange zu freuen haben.]

14 Und dencket/ wolan/ ich will mir ein groß Haus bauen/ und [a] weite Palläſte/ und läſſet ihm Fenſter darein [b] hauen/ und mit Cedern täfeln/ und [c] roht mahlen.

a Weite Palläſte] Deñ die vorigen Gemächer ſind zu enge/ als daß ſie meiner Majeſtät und Hoheit gemäß ſeyn ſollten.

b Hauen] Die er auch läſſet gröſſer/ und derſelben mehr machen/ damit das Haus deſto mehr Helle habe.

c Roht mahlen] Er läſſet es ſchön herauß ſtreichen/ und auffs köſtlichſte machen/ wie er es nur erdencken kan. [Es werden aber hiedurch die herrlichen Gebäue für ſich ſelbſt nicht verworffen/ wenn der Menſch/ ſo ſie bauet/ nicht gottlos/ geitzig/ ſtoltz oder tyranniſch iſt.]

15 Meyneſt du/ du wolleſt König ſeyn/ weil du mit Cedern [a] prangeſt? Hat dein [b] Vater nicht auch geſſen und getruncken? Und [c] hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit/ und ging [d] ihm wol?

a Prangeſt] Und alle Gemächer mit Cedern vertäfeln/ und auffs herrlichſte herauß ſtreichen läſſeſt.

b Vater] Der fromme König Joſia/ welcher ſich an den vorigen Gebäuen vergnügen ließ/ und ſchmeckte ihm das Eſſen und Trincken dennoch auch wol/ ob er gleich ſeine Unterthanen nicht ſo hart beſchwerete/ als du thuſt.

c Hielt] Er regierete recht und wol/ und ſtund dem Regiment löblich vor.

d Ihm wol] [Denn wer ſich an dem Seinen vergnügen läſſet/ und ein gut Gewiſſen in ſeinem Beruff behält/ der iſt warhafftig glückſelig/ und gehet ihm wol auff Erden.]

16 Er [a] halff dem Elenden und Armen zu rechte/ und ging [b] ihm wol. Iſt es nicht alſo/ daß ſolches heiſſet mich [c] recht erkennen? Spricht der HErr.

a Halff] Von denen/ die ihm Uberdrang und Gewalt thun wollten.

b Ihm wol] Da ſtund es wol im Lande/ wie er das Regiment in Händen hatte.

c Recht erkennen] [Denn die wahre Erkenntniß Gottes/ ſo auß dem geoffenbahrten Worte Gottes herkōmt/ iſt ein Urſprung und Brunnqvell aller Tugenden/ gleich wie/ da man von GOtt nichts weiß/ allerley greuliche Schande und Laſter im Schwange gehen.]

17 Aber deine Augen und dein Hertz ſtehen [a] nicht alſo/ ſondern auff deinem Geitz/ auff unſchuldig Blut zu vergieſſen/ zu freveln/ und unter zu ſtoſſen.

a Nicht alſo] Deine Gedancken/ O König Jojakim! ſind nicht dahin gerichtet/ wie du wol regieren/ und Recht und Gerechtigkeit handhaben mögeſt/ ſondern du geheſt nur damit um/ daß du deine Unterthanen beraubeſt/ und mit unbilligen Schatzungen außſaugeſt/ welche aber deinem Muhtwillen widerſprechen/ die räumeſt du dir auß dem Wege/ und unterdrückeſt die Armen/ ja du thuſt alles/ was dich nur gelüſtet. [Allhie hat man ein Conterfeit eines Tyrannen/ und wäre zu wünſchen/ daß nicht auch heute zu Tage ſolches von etlichen Königen/ Fürſten und Regenten mit Warheit könnte geſaget werden.]

18 Darum ſpricht der HErr von Jojakim/ dem Sohn Joſia/ dem Könige Juda/ man wird ihn [a] nicht klagen/ ach Bruder! ach Schweſter! man wird ihn nicht klagen/ ach HErr! ach [b] Edler!

a Nicht klagen] Die bey ſeiner Leiche ſeyn werden/ die werden ſeinen Tod nicht beklagen/ wie ſonſten bey den Verſtorbenen gebräuchlich iſt/ ſonderlich/ wenn man gute Freunde/ als Brüder und Schweſtern/ oder andere Verwandten verlohren hat.

b Edler] Du frommer König und unſer öberſtes Haupt/ deſſen wir itzt müſſen beraubet ſeyn. Dergleichen wird allhie nichts geſchehen/ wie man ſonſten bey einer ehrlichen Begräbniß zu thun pfleget. Denn er ſoll gefänglich gen Babel weggeführet werden/ und allda unter den Feinden ſterben/ in groſſer Verachtung und Schmach.

19 Er ſoll wie ein [a] Eſel begraben werden/ zuſchleiffet/ und hinauß geworffen vor die [b] Thore Jeruſalem.

a Eſel] Daß man ſeinen Cörper an einen unſaubern Ort wird hinweg ſchleiffen/ da ſonſten der unvernünfftigen Thiere Aas zu ligen pfleget/ gleich wie man einen todten Eſel auff die Schindgruben ſchläget/ und ligen läſſet.

b Thore] Auſſerhalb der Stadt Jeruſalem/ und weit von ſeinem Vaterlande. [Denn ob wol ſo gar nicht daran gelegen iſt/ wie ehrlich wir begraben werden/ ſondern viel mehr/ daß wir wol abſterben/ und ſeliglich von hinnen ſcheiden/ ſo iſt es doch auch etlicher Maſſen ein Stück vom Fluch/ wenn einer unbegraben hingeworffen wird/ doch ſchadet ſolches den Frommen nichts/ aber den Gottloſen iſt es ein Anfang zur ewigen Schmach und Schande.]

20 Ja denn [a] gehe hinauff auff dem Libanon/ und ſchreye/ (über dein Elend/) und laß dich hören zu Baſan/ und ſchreye von Abarim/ denn alle deine [c] Liebhaber ſind jämmerlich umbracht.

a Gehe hinauff] Nemlich/ du jüdiſch Volck. [Denn der Prophet redet mit dieſen Worten alle Jüden an/ und lehret/ wie ſie werden mit Schanden beſtehen/ weil ſie auff menſchliche Hülffe ſich zu verlaſſen pflegten/ ſonderlich aber auff der Egypter Beyſtand/ die ihnen doch nichts nützten.

b Baſan] Welcher Ort die andere Grentze deß Königreichs Juda iſt.

c Liebhaber] Nemlich/ deine Freunde/ zu denen du dich pflegeſt zu halten/ die Egypter/ auff welche du offtmals alle deine Hoffnung geſetzet haſt. Denn der König zu Babel/ Nebucad Nezar/ hatte alles eingenommen/ was deß Königs in Egypten geweſen war/ von dem Bach Egypti an/ biß an den Phrath/ oder Euphratem/ darum koñten die Egypter den Jüden nicht zu Hülffe kommen. [Alſo iſt es mit der Menſchen Hülffe beſchaffen/ wenn man all ſein Vertrauen darauff ſetzet/ daß ſie entweder nicht wollen oder können helffen/ da man ihrer am meiſten bedarff.

21 Ich habe dirs [a] vorgeſaget/ da es noch wol um dich ſtund/ aber du ſpracheſt: Ich will [b] nicht hören. Alſo haſt du dein *Lebtage [c] gethan/ daß du meiner Stimme nicht gehorcheſt.

a Vorgeſaget] Und habe dich gewarnet/ daß du dich nicht auff die Egypter/ ſondern auff mich/ deinen GOtt verlaſſen ſollteſt.

b Nicht hören] Noch folgen/ denn ich weiß ſelbſt gar wol/ wie ich meinen Sachen helffen ſoll.

*Lebtage] H. Luth. Von deiner Jugend auff.

c Gethan] Daß es nichts Neues an dir iſt/ ſondern von der Zeit an/ da ich dich auß Egypten geführet/ und mir zum Volck angenommen habe/ biſt du allewege ungehorſam geweſen/ und haſt mich pflegen zu beleidigen/ wie du noch heutiges Tages auch thuſt. [Welche aber dem Worte Gottes nicht gehorchen wollen/ die dürffen ihnen von keinem glücklichen Fortgang in ihrem Thun träumen laſſen.]

22 Der Wind *weidet alle deine [a] Hirten/ und deine Liebhaber ziehen gefangen dahin/ da muſt du doch zu Spott und zu Schanden werden/ um aller deiner Bosheit [b] willen.

*Weidet] H. Luth. Treibet wie ein Vieh.

a Hirten] Das iſt: Deine Regenten/ und die falſchen Propheten (ſo deine Liebhaber ſeyn/) werden auff die vergebliche Verheiſſungen der Egypter ſich verlaſſen/ (welches heiſſet/ vom Winde geweidet werden/) darum werden ihnen ihre Anſchläge fehlen. Denn die Leute/ welchen du am meiſten traueſt/ und vermeyneſt/ ſie ſind dir gar wol gewogen/ daß ſie deine Wolfahrt ſuchen/ die werden dir nicht helffen.

b Willen] Daß du deine Hoffnung mehr auff die unbe-

hülffliche Menſchen / als auff den wahren GOtt geſetzet haſt.

23 Die du itzt in Libanon wohneſt/ und in Cedern a niſteſt/ wie ſchön wirſt du b ſehen/ wenn dir Schmertzen und Wehe kommen werden/ wie einer in Kindes-Nöhten.

a Niſteſt] Das iſt: Du jüdiſch Volck biſt bißher ſehr ſtoltz und übermühtig geweſen/ weil du in ſtattlichen Häuſern wohneſt/ die mit Cedern/ auß dem Walde Libano gehauen/ vertäfelt ſeyn.

b Sehen] Wie wirſt du deinen Liebhabern ſo angenehm ſeyn/ wenn du in den gröſſeſten Nöhten und Aengſten ſteckeſt/ daß deine Liebhaber ſich deiner weder zu freuen/ noch zu tröſten/ und du von ihnen keine Hülffe noch Schutz wirſt zu gewarten haben. [Es ſticht aber der Prophet mit dieſen Worten auff den Ubermuht dieſes Volcks/ und ihren allzu groſſen Pracht/ und will damit uns lehren / daß der Ubermuht vor dem Fall hergehe/ Prov.16/18.]

24 V. a So wahr ich lebe/ (ſpricht der HErr/) wenn Chanja/ der Sohn Jojakim/ der König Juda / ein † b Siegelring wäre an meiner rechtē Hand/ ſo wollt ich dich doch abreiſſen/ † Cant.8/6. Hag.2/24.

a So wahr] Der Prophet weiſſaget auch von Jojachin oder Jechanja/ dem Könige Juda/ der ſeinem Vater Jojakim im Königreich gefolget/ welcher allhie mit etwas veränderten Buchſtaben Chanja genennet wird. Es hat aber derſelbige König Jojachin oder Jechanja nur drey Monat regieret/ 2 Reg.24/8. Darnach iſt er gefänglich gen Babel geführet worden. Und weil derſelbige Jojachin gottlos geweſen / ſo verkündiget ihm GOtt auch die Strafen.

b Siegelring] Das iſt: Wenn er gleich in noch einen höhern Stand und Anſehen wäre/ ſo will ich dennoch ſeiner nicht ſchonen/ ſondern ihn von ſeiner königlichen Majeſtät herunter ſtürtzen/ um ſeines gottloſen Weſens willen. [Denn GOtt ſihet die Perſon nicht an/ darum hat keiner eine Freyheit für dem andern/ daß er ſeines Gefallens ſündigen möchte.]

25 Und in die Hände geben derer / die nach deinem Leben ſtehen / und für welchen du dich a fürchteſt/ nemlich/ in die Hände NebucadNezar/ deß Königs zu Babel / und der Chaldäer.

a Fürchteſt] [Denn es begegnet den Gottloſen / was ſie fürchten/ Prov.10/24.]

26 Und will dich und deine Mutter/ die dich gebohren hat/ in ein a ander Land treiben/ das nicht euer Vaterland iſt/ und ſollt daſelbſt ſterben/

a Ander Land] Der Chaldäer zu Babel/ welches euch unbekannt iſt.

27 Und in das Land / da a ſie von Hertzen gern wieder b hin wären / ſollen ſie c nicht wieder kommen.

a Sie] Nemlich/ Jojachin oder Jechanja/ ſammt ſeiner Mutter / und welche zugleich mit ihm gen Babel geführet worden.

b Hin wären] Nemlich/ ins Land Canaan / welches ihr Vaterland iſt.

c Nicht wieder kommen] Denn ob wol Jechanja vor ſeinem Tode auß der Gefängniß erlediget worden/ und an deß Königs zu Babel Tiſch oder Tafel geſetzet/ auch ſonſten ehrlich gehalten worden / 2 Reg.25/27. So ward er doch nicht wieder in ſein Vaterland gelaſſen. [Wenn wir aber deß irdiſchen Vaterlandes mangeln müſſen/ ſo ſollen wir mit allem Fleiß dahin trachten/ daß wir nicht auß dem himmliſchen Vaterlande außgeſchloſſen werden.]

28 Wie ein elender/ verachteter/ verſtoſſener Mann iſt doch Chanja? Ein † unwerth a Gefäß. Ach! wie iſt er doch ſamt ſeinem Samen ſo b vertrieben / und in ein unbekanntes Land geworffen. † Oſe.8/8.

a Gefäß] Das iſt: Der König Jechanja wird zu Babel eine gute lange Zeit in groſſer Verachtung leben / wie ein unreines und zerbrochenes Gefäß/ das zu nichts mehr nütze iſt.

b Vertrieben] Welches ihm von wegen ſeiner Sünden und Bosheit wiederfahren. [Denn GOtt ſchüttet Verachtung über die gottloſen Fürſten/ Pſal.107/40.]

29 O Land! Land! a Land! höre deß HErrn Wort.

a Land! höre] Weil die Leute ihre Ohren zuſtopffen/ und nicht mehr hören wollen. [Mit welcher verblümten Rede er will zu verſtehen geben/ wie verſtocket die Leute ſeyn/ ſo in einen verkehrten Sinn gegeben worden/ daß ſie Gottes Wort nicht hören wollen.]

30 So ſpricht der HErr: Schreibet an dieſen Mann für einen Verdorbenen / einen Mann/ dem es ſein Lebtage nicht gelinget. Denn er wird das Glück nicht haben/ daß jemand ſeines Samens auff dem Stul Davids ſitze / und fürder in Juda a herrſche.

a Herrſche] Das iſt: Es wird Chanja oder Jechanja keinen Leibes-Erben zum Nachkommen im Königreich Juda hinterlaſſen. Welche Weiſſagung auch erfüllet worden. Denn Jechanja iſt gen Babel gefänglich weggeführet worden/ da er nur achtzehen Jahr alt geweſen. Und hat man an ſeine Statt zum Könige erwählet ſeinen Vettern Zedekia/ welcher der letzte König in Juda geweſen. [Welche derowegen ihre Güter auff ihre Nachkommen begehren zu hinterlaſſen / die ſollen GOtt fürchten/ damit es ihnen nicht gehe wie dem Könige Jechanja.]

Das XXIII. Capitel.

I. GOtt dräuet den laſterhafften Hirten / welche deß HErrn Heerde zuſtreueten/ daß er ſie ernſtlich ſtrafen wolle/ und verheiſſet/ daß er an Statt der Mietlinge treue Hirten geben / inſonderheit aber Chriſtum/ unſere Gerechtigkeit/ ſenden wolle/ v.1. II. Darnach wird die Wirckung und Krafft deß Worts Gottes gerühmet/ v.29.

1 a Wehe † euch Hirten/ die ihr die Heerde meiner Weide umbringet/ und b zuſtreuet/ ſpricht der HErr. † Exod.34/2.

a Wehe] GOtt ſchilt die böſen Hirten der Kirchen/ die ihr Amt nicht gebührlich verſahen/ und ſaget / daß er ſie in dieſer und jener Welt ernſtlich ſtrafen wolle.

b Zuſtreuet] Da ihr ihnen mit der reinen Lehre den einigen und rechten Weg zum ewigen Leben zeigen ſolltet/ ſo verführet ihr eure Zuhörer durch die falſche Lehre zum Tode/ und trennet ſie in mancherley Secten/ nach dem ihr viel und mancherley neue Religionen erdencket. [Alſo führen auch die Papiſten ihre Zuhörer von dem einigen Glauben an Chriſtum ab zu Menſchen-Wercke und Verdienſt / von dem klaren und gewiſſen Worte Gottes zu Menſchen-Satzungen / ja vom Leben zum Tode. Und ſind in der Warheit unter den Papiſten ſo viel Secten als Klöſter-Orden. Denn es iſt keiner unter denſelben Heuchlern / der nicht die andern Orden für dem ſeinen verachte/ ob gleich die Papiſten ſolches nicht geſtehen wollen. Darnach ſündigen auch die ſehr ſchwerlich/ welche Trennungen in der Kirchen anrichten.]

2 Darum ſpricht der HErr / der GOtt Iſrael / von den Hirten / die mein Volck weiden: Ihr habet meine Heerde zuſtreuet/ und verſtoſſen/ und a nicht beſuchet / ſihe/ ich will euch b heimſuchen/ um eures böſen Weſens willen/ ſpricht der HErr.

a Nicht beſuchet] Ihr habet euch nicht darauff befliſſen/ daß ihr die Heerde mit reiner Lehre zuſammen hieltet/ ſondern habet meine Schafe auß der Acht gelaſſen/ ſie mit groſſem Ubermuht von euch getrieben/ und euch nicht nach ihrem Verſtand/ wie ſie es faſſen konnten/ gerichtet/ auff daß ihr ſie mir gewünnet/ und habet nur auff euren Nutzen und Vortheil geſehen/ aber nicht fleiſſig darauff geſchauet/ welche Schafe einer Erinnerung und Warnung/ oder welche eines Troſtes benöhtiget ſeyn möchten. [Auff gleiche Weiſe ſündigen auch die/ welche zwar nicht falſch lehren/ aber mit ihrer Rauhe und unzeitiger Störrigkeit den mehrern Theil der Zuhörer von der Lehre deß Evangelii abſchrecken/ und andere/ welche nur ihre Güter zu vermehren gedencken/ und obenhin lehren/ achten ihrer anbefohlenen Schäflein nicht viel/ und fragen nicht ſonderlich darnach / es werden ihre Zuhörer beſſer oder ärger. Solche Mietlinge wird der Sohn Gottes an jenem Tage zugleich mit den reiſſenden Wölffen ernſtlich ſtrafen.]

b Heimſuchen] Ich will euch von wegen eurer Bosheit und Fahrläſſigkeit ſtrafen / ſo wol in dieſem Leben mit zeitlichen Plagen/ als in jenem/ wo ihr nicht Buſſe thut / mit der ewigen Verdammniß.

3 Und ich will die Ubrigen meiner Heerde a ſammlen auß allen Ländern/ dahin ich ſie verſtoſſen habe / und will ſie † wieder bringen zu ihren Hürden / daß ſie ſollen wachſen/ und viel werden. † Joh.10/16.

a Sammlen [Denn weil ich ſehe/ daß ihr bißher euer Amt nicht recht verſehen habet / ſo muß ich ſelber ein Hirt meines Volcks ſeyn/ und will durch das Predig-Amt deß Evangelii zuſammen bringen / welche noch von denen überblieben ſeyn/ die durch eure Bosheit entweder gar umkommen / oder ins Elend jämmerlich ſeyn verſtoſſen worden. [Denn die Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß iſt ein Schatten/ und gleichſam ein Vorbild geweſen deß Reichs Chriſti/ darinnen die Menſchen durch die Predigt deß Evangelii auß dem Elend und Gefängniß dieſer Welt zum himmliſchen Vaterland gebracht werden/ zu welchem Adam und Eva die Gerechtigkeit und Anſprache uns verlohren hatten. Es weiſſaget aber auch der Prophet mit den vorigen Worten von der Vermehrung und Zunehmung der Chriſten. Denn das Reich Chriſti iſt gleich einem Sauerteig / welchen ein Weib nahm/ und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls/ biß daß er gar durchſäuert ward/ Matth.13/33.]

4 Und ich will † Hirten über ſie a ſetzen/ die ſie weiden ſollen/ daß ſie ſich nicht mehr ſollen b fürchten/ noch erſchrecken/ noch c heimgeſuchet werden/ ſpricht der HErr.

† Pſal.23/2. Eſa.40/11. Jer.3/15. Ezech.34/11.

a Setzen] Ich will ihnen (ſpricht GOtt) getreue Lehrer geben: Als die Apoſtel/ und ihre Nachkommen/ die rechten und reinen Kirchen-Diener Chriſti/ die ſie mit dem Wort deß Evangelii treulich und fleiſſig weidē/ und mit dem Leibe und Blut Chriſti ſpeiſen ſollen/ ſo werden ſie auch ſonſten für ihre Seligkeit wachen/ Ebr.13/17. [Es iſt aber die gröſſeſte Wolthat Gottes auff dieſer Erden/ weñ man getreue Kirchen-Diener hat.]

b Fürchten] Das iſt: Meine Heerde/ die Chriſten/ ſo auß wahrem Glauben das Evangelium Chriſti annehmen werden/ die werden in ihrem Gewiſſen verſichert ſeyn/ daß ſie Gottes Kinder ſeyn / und Erben deß ewigen Lebens / Rom.8/17. Darum ſie dem Teufel/ Tode/ und der Welt Trotz bietē werden.

c Heimgeſuchet] Das iſt: Es ſoll kein Außerwählter umkommen/ oder verlohren werden / und wird ihrer keiner mangeln. Denn Chriſtus ſpricht: Ich gebe ihnen/ nemlich meinen Schäflein/ das ewige Leben/ und ſie ſollen in Ewigkeit nicht verderben/ und ſoll ſie niemand auß meiner Hand reiſſen/ Joh.10/28. [Wir ſollen aber dieſe Lehre nicht mißbrauchen zu deß Fleiſches Bosheit/ ſondern zur Stärckung unſers Glaubens.]

5 a Sihe / es kömmt die b Zeit / ſpricht der HErr / daß ich dem David ein † gerecht c Gewächs erwecken will / und ſoll ein König ſeyn/ der wol regieren wird/ und Recht und Gerechtigkeit auff Erden anrichten.

† Eſa.4/2. c.11/1. Jer.33/14.15. Zach.6/12.

a Sihe] Was bißher der Prophet von dem Reich Chriſti etwas dunckel vorgebracht/ das erkläret er itzt deutlicher von Chriſto ſelbſt/ als unſerm Könige und Heiland.

b Zeit] Nemlich / die glückſelige und von den heiligen Patriarchen mit groſſem Verlangen erwünſchte Zeit.

c Gewächs] Das iſt: Ich will dem Könige David auß ſeinem Geſchlechte und Nachkommen einen gerechten Sohn laſſen gebohren werden / an dem man keinen Fehl oder Mangel ſpüren wird/ noch irgend ihn tadeln können/ weil er von aller Erb-Sünde wird gefreyet ſeyn. [Daß aber Chriſtus ein Gewächs Davids genennet wird/ iſt ſolches ein Zeugniß/ daß er ein warhafftiger Menſch ſey / als der ſeinen Leib nicht auß dem Himmel mit ſich gebracht/ ſondern auß dem Weſen der Jungfrauen Maria angenommen hat/ welche Jungfrau von deß Davids Stam̃ war. Und wird er ein gerechtes Gewächs genennet/ weil er nicht in Sünden empfangen worden / ſondern von dem heiligen Geiſt/ auff daß ſeine reine Empfängniß und Geburt unſere Unſauberkeit der Sünden reinigte. Daß er aber auch viel mehr ein Gewächs / denn ein Baum oder Frucht genennet wird / bedeutet ſolches / daß die Entdeckung der Gaben deß heiligen Geiſtes in Chriſto je mehr und mehr zugenommen/ wie Luc.2/40.52. geſaget wird/ daß er habe zugenommen an Weisheit / Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen. Ferner wird er ein König genennet/ doch nicht/ daß er auff dieſer Welt ein zeitlich oder irdiſch Königreich beſitzen müſte/ ſondern er regieret ſeine Kirche durch das Predigamt deß göttlichen Worts und der heiligen Sacramenten/ bey welchem Predigamt der heilige Geiſt kräfftig iſt/ und mitwircket/ zu der Außerwählten Heil und Seligkeit. Derſelbige König Chriſtus ſitzet itzunder zu der Rechten deß Allmächtigen Vaters/ alſo/ daß er alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden/ Matth.28/18. Darum regieret er alles alſo im Himmel und auff Erden / daß Gottes Ehre befördert / und die Außerwählten zum himmliſchen und ewigen Leben erhalten werden. Unterdeß ſtürtzet er auch die Gottloſen offt von ihrem Thron/ Pſal.2/5. Denn er handelt weislich in der Verwaltung ſeines Königreichs/ und wird ſeine Unterthanen von aller Tyranney und Unbilligkeit retten/ und rächen. So hat auch Chriſtus ſein Amt weislich verrichtet/ da er in ſeiner Niedrigung durch die Erfüllung deß Geſetzes und mit ſeinem Leiden deß Vaters Zorn geſtillet / und uns von der Gewalt und Tyranney deß Teufels/ Todes/ und der Höllen erlöſet hat/ Ebr.2/14.15.]

6 Zu deſſelbigen Zeit † ſoll Juda geholffen werden/ und a Iſrael ſicher wohnen. Und diß wird ſein Name ſeyn / daß man ihn b nennen wird HErr! der unſere Gerechtigkeit iſt. † Deut.33/28. Eſa.45/8.24.

a Iſrael] Es ſind aber heutiges Tages die Iſraeliten und Bürger deß Königreichs Juda alle/ die an Chriſtum gläuben. Gal.6/16. Denen wird durch Chriſtum alſo geholffen/ daß ſie keine Gefahr der Verdammniß zu gewarten haben/ welche in Chriſto JEſu ſeyn/ die nicht nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſte wandeln / Rom.8/1. Und dieſe wohnen unter dem Schutz Chriſti ſicher. Denn ſie ſind gewiß/ daß ſie keine Creatur ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom.8/38.]

b Nennen] Denn die Chriſten erkennen und gläuben recht/ daß JEſus Chriſtus der wahre GOtt ſey/ hochgelobet in Ewigkeit/ Joh.1/14. Rom.9/5. und 1 Joh.5/20. Gläuben auch und bekennen recht/ daß er ihre Gerechtigkeit ſey mit ſeinem allerheiligſten Verdienſt/ der den Gläubigen zur Gerechtigkeit zugerechnet wird/ Rom.3/22. und 4/25. Denn Chriſtus iſt uns von GOtt gemachet zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung/ 1 Cor.1/30.]

7 † a Darum ſihe/ es wird die Zeit kommen/ ſpricht der HErr / daß man nicht mehr b ſagen wird/ ſo wahr der HErr lebet/ der die Kinder Iſrael auß Egyptenland geführet hat/ † Jer.16/14.15.

a Darum] Itzt weiſſaget der Prophet auch etwas von der Auffhebung oder Abſchaffung deß alten Teſtaments und Anrichtung deß neuen.

b Sagen wird] Nemlich / im gewöhnlichen Eidſchwur.

8 Sondern ſo wahr der HErr lebet / der den a Samen deß Hauſes Iſrael hat herauß geführet/ und bracht auß dem Lande der b Mitternacht / und auß c allen Landen/ dahin ich ſie verſtoſſen hatte/ daß ſie in ihrem Lande d wohnen ſollen.

Wider die e Propheten.

a Samen] Das iſt: Der Iſraeliten Nachkommen.

b Mitternacht] Auß der babyloniſchen Gefängniß/ und auß der Chaldäer Lande / welches dem Lande Canaan gegen Mitternacht gelegen war.

c Allen Landen] Denn es waren auch viel Iſraeliten in Aſſyrien weggeführet worden.

d Wohnen] Mit groſſer Freude und Wonne. [In dem aber der Prophet allhie der Widerheimkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß gedencket/ verſtehet er eigentlich dadurch die geiſtliche Erlöſung / ſo durch Chriſtum uns wiederfahren iſt. Und will ſo viel ſagen : Das alte Teſtament / welches GOtt nach der Außführung der Kinder Iſrael auß Egypten mit demſelben Volck gemachet hat/ wird auffhören / denn daſſelbige gründete ſich auff das Bedinge deß erfülleten Geſetzes/ welches Bedinge kein Menſch leiſten können. Es wird aber das neue Teſtament darauff erfolgen / welches ein Bund der Gnaden und göttlichen Güte iſt / darunter die Chriſten ſich miteinander freuen werden / daß ihnen durch Chriſtum der Zugang zum him̃liſchen Vaterlande geöffnet worden/ darauß ſie durch den Ungehorſam der erſten Aeltern verſtoſſen waren.] Es hielten aber die Propheten dergleichen Troſt-Predigten dem Volck vor / auff daß die Iſraeliten dadurch einen wahren Glauben an den Meſſiam ſchöpffeten / und der ewigen Verdammniß entrünnen / weil ſie ja der babyloniſchen Gefängniß nicht entgehen konnten. [Denn darauff muß ein Kirchen-Diener ſehen/ wenn ein äuſſerlich Unglück nicht mehr kan verhütet werden/ daß er zum wenigſten der Außerwählten Seelen für dem ewigen Verderben bewahre/ und errette.]

c Propheten] Nemlich / falſche Propheten / welche deß Lehr-Amts in der Kirchen ſich unterfingen / da ſie doch von GOtt nicht dazu beruffen waren / auch nicht recht lehreten/ ſondern die Lehre verfälſchten / und ihr Amt in der Kirchen nicht verrichteten / wider ſolche weiſſaget der Prophet allhie/ und halte ich es dafür/ daß dieſe Predigt nicht zu einer Zeit mit der vorigen gehalten worden.

9 **Mein Hertz will mir in meinem Leibe brechen/ alle meine Gebeine zittern/ mir iſt wie einem trunckenen Mann / und wie einem / der vom Wein taumelt / für dem HErrn/ und für ſeinen heiligen [a] Worten.**

a Worten] Denn weil ich auß den erſten Bedräuungen Gottes vermercke/ wie hefftig GOtt über diß Volck zürne/ und was für ſchreckliche Strafen er den Jüden zuſchicken werde/ ſehe aber daneben nicht/ daß die/ ſo den Namen eines Propheten ihnen ſelbſt fälſchlich zumeſſen / etwas dergleichen thun/ nach dem ihr Amt mitbrächte/ was zu Abwendung deß göttlichen Zorns dienlich / und zu dieſes Volcks Wolfahrt beförderlich ſeyn möchte/ ſo thut mir ſolches ſo hertzlich wehe / daß mir das Hertz im Leibe zerſpringen möchte/ zittere und ſchwancke für groſſer Schwachheit/ wenn ich den ernſten Zorn Gottes betrachte/ und aber ſehe/ daß unterdeß die falſchen Propheten dieſes Volck bey ſo groſſer Gefahr in ihrer Bosheit ſtärcken/ ihre Laſter gelind angreiffen/ und mit keinem rechten Ernſt ſtrafen. [Denn fromme Kirchen-Diener können nicht ohne groſſen Schmertzen zuſehen / wenn andere Lehrer der Kirchen und ihre Zuhörer ihrem Beruff nicht nachkommen.]

10 **Daß das Land ſo voll [a] Ehebrecher iſt/ daß das Land ſo † jämmerlich ſtehet/ das ſo verfluchet iſt/ und die Auen in der Wüſten [b] verdorren/ und ihr Leben iſt böſe/ und ihr Regiment [c] taugt nicht.** † Jer. 12/4.

a Ehebrecher] Darum man einen ſolchen verderbten Zuſtand der Kirchen billig beweinen und beklagen ſoll. [Sihet man alſo/ daß auch im Volck Gottes groſſe Aergerniſſe vorgangen. Wenn aber alle Büberey und Unzucht im Schwange gehen / daß man ein Handwerck darauß machet / ſo iſt der Untergang eines Regiments am allernäheſten.]

b Verdorren] Da man ſonſten gute herrliche Wieſen/ und die beſte Vieh-Weide zu finden pfleget. Darum ſollten die Iſraeliten den Zorn Gottes gleichſam mit Händen greiffen können / wenn ſie anders noch ein wenig Witz oder Verſtandes hätten. Denn wer ſihet nicht/ wie jämmerlich es im gantzen Königreich ſtehe/ und zugehe ? In dem GOtt allen Segen entzeucht / daß man derer Dinge im Mangel ſtehen muß / die man zur nohtwendigen Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens bedarff. Dennoch wollen die falſchen Propheten das Volck nicht mit Ernſt zur Buſſe vermahnen/ noch die Zuhörer ihre Wolfahrt in Acht nehmen. [Es iſt aber eine ſchreckliche Verſtockung / wenn man den Fluch Gottes empfindet/ und gleichſam mit Händen greiffet/ daß die Leute dennoch nicht darnach trachten/ wie ſie den Zorn Gottes abwenden/ oder doch mildern möchten. Wie man denn dergleichen Exempel zu unſern Zeiten geſehen.]

c Taugt nicht] Sie rennen Sporenſtreichs der Höllen zu/ und regieren die Kirche nicht recht/ ſondern herrſchen böslich und verkehrter Weiſe. [Es thun aber der Kirchen-Diener böſe Exempel groſſen Schaden in der Kirchen/ und vergeſſen die ihres Amts / welche unter dem Schein deß Predig-Amts die Herrſchafft ſuchen. Denn Chriſtus hat zu den Apoſteln geſaget: Die weltlichen Könige herrſchen / und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren/ ihr aber nicht alſo/ ſondern der Gröſſeſte unter euch ſoll ſeyn wie der Jüngſte / und der Vornehmſte wie ein Diener/ Luc. 22/25.]

11 **Denn beyde Propheten und Prieſter ſind [a] Schälcke/ und finde auch in meinem Hauſe ihre Bosheit/ ſpricht der HErr.**

a Schälcke] Die ſich ſtellen/ als wäre es ihnen ein rechter Ernſt mit der Religion / da ſie doch im Hertzen nichts gläuben/ und in meinem Tempel die Religion verfälſchen / in dem ſie neue und falſche Gottesdienſte anrichten/ und unter mein Wort Menſchen-Satzungen mit untermengen. [Und werden allhie der Papiſten Menſchen-Satzungen eigentlich beſchrieben / ſammt der Mönche und Meß-Pfaffen Geplärr in den Kirchen/ wenn ſie ihre ſieben Zeiten ſingen/ da ſie unterdeß im Hertzen viel anders gedencken.]

12 **Darum iſt ihr Weg wie ein glatter Weg im [a] Finſtern / darauff ſie gleiten / und fallen. Denn ich will [b] Unglück über ſie kommen laſſen/ das Jahr ihrer Heimſuchung/ ſpricht der HErr.**

a Finſtern] Deñ gleich wie die jenigen/ ſo im Finſtern auff einem glatten und ſchlipfferigen Wege gehen/ leichtlich fallen/ ſonderlich/ wenn man ihnen noch einen Stoß dazu gibt / alſo werden auch dieſe Verführer der Kirchen auß gerechtem Urtheil Gottes geſtürtzet werden/ daß ſie ins Verderben fallen.

b Unglück] Es wird die Zeit kommen/ daß ich ihre Bosheit rächen / und ſie mit groſſem Unheil werde laſſen überfallen werden. [Mögen derowegen die Heuchler ſich wol vorſehen/ deñ ſie werden dem gerechten Urtheil Gottes nicht entrinnen.]

13 **Zwar bey den [a] Propheten zu Samaria ſahe ich [b] Thorheit / daß ſie [c] weiſſagten durch Baal/ und [d] verführeten mein Volck Iſrael.**

a Propheten] Bey den falſchen Lehrern in der Hauptſtadt deß Königreichs Iſrael/ da daſſelbige noch auffrecht und wol ſtund vor etlichen Jahren.

b Thorheit] Daß ſie mit der Religion unweislich umgingen. [Und hat man allhie zu mercken/ daß der falſche Gottesdienſt/ ob wol die Heuchler ſich ſelbſt überreden/ es ſey die gröſſeſte Weisheit / dennoch für GOtt die gröſſeſte Thorheit ſey. Mit welchem Namen man die päpſtiſchen Gottesdienſte auch recht tituliren kan / als die mehrentheils viel närriſche und gauckleriſche Gebärden haben / damit ſie ihnen doch ſelbſt ſehr wol gefallen.]

c Weiſſagten] In dem ſie dem Volck Iſrael eitel Glück und Wolfahrt verhieſſen/ wenn ſie dem baalitiſchen Gottesdienſt anhangen würden.

d Verführeten] Von dem rechten Wege der Seligkeit. Darum ſie auch um ihre Bosheit billige Strafe empfangen/ daß ſie zum Theil erwürget / zum Theil in Aſſyrien gefänglich weggeführet worden.

14 **Aber bey den Propheten zu Jeruſalem ſehe ich [a] Greuel/ wie ſie Ehebrechen/ und gehen mit Lügen [b] um / und [c] ſtärcken die Boshaftigen/ auff daß ſich ja niemand bekehre von ſeiner Bosheit/ † ſie ſind alle [d] vor mir gleich wie Sodoma/ und ihre Bürger wie Gomorra.** † Gen. 13/13. Deut. 32/32. Eſa. 1/10.

a Greuel] Daß ſie es nicht beſſer machen / als vor Zeiten die zu Samaria/ ſondern auch ärger ſeyn.

b Um] Daß ſie andern Männern ihre Weiber ſchänden/ und an Statt der rechten Lehre ihres Hertzens Gutdüncken predigen. [Dieſen Propheten ſind etliche päpſtiſche Pfaffen allerdings gleich/ die auch mit der Bürger Weibern Schandbüberey treiben/ und in ihren Predigten Mährlein erzählen.]

c Stärcken] Sie verſprechen denen zeitlich Glück und ewige Wolfahrt/ die von Sünden und Laſtern nicht abſtehen. [Eben alſo haben die Papiſten vor Zeiten auch gethan / denen alles ums Geld feil geweſen/ Vergebung der Sünden/ Ablaß-Briefe/ Sacrament/ der Himmel/ und GOtt ſelbſt. Und haben unterdeß das Volck überredet/ wenn jemand beſondere Gebete erzähle/ oder täglich eine Meſſe höre/ der könne nicht verlohren werden. Und ob ſie wol ſolches heutiges Tages unverſchämet leugnen dürffen / ſo kan man ſie doch mit den päpſtiſchen Büchern/ die vor Alters geſchrieben worden / überweiſen. Und eben das / was ſie leugnen/ das treiben ſie noch auff den heutigen Tag heimlich bey den Ihren.]

d Vor mir] Ich habe eben ſo wenig Luſt zu den falſchen Propheten/ als böſen Buben/ und zu dem Volck/ das ihm ihre Bosheit gefallen läſſet/ als ich vor Zeiten zu Sodoma und Gomorra gehabt/ die ich mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab vertilget habe/ Gen. 19/24. [In dieſem Spiegel mögen ſich erſehen die jenigen / welche heutiges Tages die falſche päpſtiſche Religion handhaben/ und daneben ein ſchändliches Leben führen/ mit allerhand Unzucht beflecket/ auff daß ſie dermaleins mit Ernſt betrachten / was ſie für Belohnungen haben werden.]

15 **Darum ſpricht der HErr Zebaoth von den Propheten alſo : † Sihe / ich will ſie mit [a] Wermuht ſpeiſen / und mit Gallen träncken / denn von den Propheten zu [b] Jeruſalem kömmt [c] * Heucheley auß ins gantze [d] Land.** † Jer. 8/14. c. 9/15.

a Wermuht] Ich will böſe Zeiten über ſie kommen laſſen/ daß ſie für groſſer Schwermühtigkeit und Hertzeleid verzweifeln werden. [Denn es werden die falſchen Lehrer nicht allein alles Unglück und deß Todes Bitterkeit erfahren / ſondern auch die allergröſſeſte Pein deß Gewiſſens im ewigen hölliſchen Feuer außſtehen müſſen.]

b Jeruſalem] Da man die rechte Religion und Frömmigkeit am meiſten ſuchen ſollte / als an ihrem rechten Ort oder Sitz.

c Heucheley] Eine falſche und heucheliſche Religion.

*H. Luth.] Falſch geiſtlich Leben und Mißglauben.

d Land] Deß Königreichs Juda. [Alſo ſind auß Rom/ welche Stadt für das Haupt aller Kirchen will gehalten ſeyn/ durch die gantze Chriſtenheit unzähliche Verfälſchungen der Religion außkommen / ſammt einem groſſen Hauffen der Aberglauben und anderer Laſter.]

16 **[a] So ſpricht der HErr Zebaoth : † Gehorchet nicht den Worten der Propheten/ ſo euch weiſſagen/ ſie betriegen euch/ denn ſie predigen ihres Hertzens [b] Geſicht/ und nicht auß deß HErrn Munde.** † Jer. 14/14.

a So ſpricht] Weil der Prophet ſahe/ daß er bey den falſchen Propheten wenig außrichtete/ ſo wendet er ſich mit ſeiner Predigt zu den Zuhörern/ und vermahnet ſie/ daß ſie ſolchen Verführern nicht folgen ſollen.

b Geſicht] Sie lehren/ was ſie ſelbſt ertichtet und gedacht haben/ und nicht was GOtt geredet hat. [Denen ſind gleich die päpſtiſchen Prediger/ die an Statt deß reinen Worts Gottes Menſchen-Satzungen predigen/ und die Zwinglianer/ die an Statt der Evangeliſchen Warheit deß Ariſtotelis Gründe handhaben.]

17 **Sie (die falſchen Propheten) ſagen denen/ die mich [a] läſtern: Der HErr hat es geſaget : Es wird euch † wol gehen/ und allen/ die nach ihres Hertzens Dünckel [b] wandeln/ ſagen ſie : Es wird kein Unglück über euch [c] kommen/** † Jer. 8/11. Ezech. 13/10.

a Läſtern] Und die Abgötterey vertheidigen / hingegen aber den rechten Gottesdienſt / den ich eingeſetzet habe / mit Spott und Schmähworten angreiffen/ denſelbigen ſprechen ſie dergeſtalt tröſtlich zu / daß ſie ihnen lauter Glück verſprechen/ und werde ihnen nichts Böſes begegnen.

b Wandeln] In dem ſie nach ihren menſchlichen Gedancken und guter Meynung neue Religions-Ubungen erdencken.

c Kommen] Denn wie wollte es GOtt können über das Hertz bringen / daß er ſo gottfürchtige und willige Diener durch den gottloſen König zu Babel vertilgen lieſſe?

18 **Denn † wer iſt im Raht deß HErrn geſtanden/ der ſein Wort geſehen und gehöret habe? Wer hat ſein Wort vernommen/ und [a] gehöret?** † Eſa. 40/13. Rom. 11/34. 1 Cor. 2/16.

a Gehöret] Alles / was er von politiſchen Sachen beſchloſſen hat. Freylich wird Jeremia (ſprechen die falſchen Propheten) unſerm HErrn GOtt in ſeine geheime Rahtkammer geſtiegen ſeyn / daß er allda die Berahtſchlagung angehöret/ wie der König zu Babel in die Stadt Jeruſalem ſollte eingelaſſen werden. Denn er redet ſo eigentlich von der Sache / als wenn er erſt neulich vom Himmel geflogen käme. [Dergeſtalt ſpotten die Gottloſen der göttlichen Dräuungen / biß ſie den Außgang derſelben mit ihrem äuſſerſten Schaden und Verderben erfahren.]

19 **[a] Sihe / es wird ein † Wetter deß HErrn mit Grimm (und groſſer Gewalt) kommen / und ein ſchrecklich Ungewitter den Gottloſen auff den Kopff [b] fallen.** † Jer. 30/23.

a Sihe] Itzt dräuet GOtt ſolchen Spöttern/ ſonderlich den falſchen Lehrern ſchreckliche Strafen.

b Fallen] Sie werden mit dem göttlichen Zorn/ als mit einem unverſehenen ſchrecklichen Sturmwind überfallen werden/ daß ſie ihm nicht werden entgehen können.

20 **Und deß HErrn Zorn wird nicht nachlaſſen / biß er thue und außrichte/ was er im Sinn hat/ (zu eurem Verderben/) hernach werdet ihr es wol [a] erfahren.**

a Erfahren] Das iſt : Endlich/ wenn die Dräuungen in der That erfüllet worden / ſo werdet ihr es zu ſpät mit eurem Schaden und Verderben gläuben müſſen / daß ich euch die Warheit geſaget habe. [Deñ auff eine beharrliche Sicherheit deß Fleiſches folget ein unverſehenes und groſſes Unglück.]

21 **Ich † ſandte die Propheten nicht / noch [a] lieffen ſie/ ich [b] redete nicht zu ihnen/ noch [c] weiſſageten ſie.** † Jer. 14/14. c. 27/15. c. 29/9.

a Lieffen] Daß ſie ſich ins Predigamt eindrungen / da ich ſie doch nicht ordentlicher Weiſe zu ſolchem Amte beruffen.

b Redete nicht] Und offenbahrete ihnen nichts von meinem Willen.

c Weiſſageten] In meinem Namen/ ohne meinen Befehl/ daß ſie dem Volck predigten/ und fälſchlich vorgaben/ ich hätte ſolche Sachen zu ihnen geredet / und ihnen geoffenbahret / daran ich nie gedacht hätte. [Deñ dergleichen ſind im Papſtthum / die ihre Aemter in der Kirchen mit Geld oder durch andere ungebührliche Mittel zu Wege bringen / und die Wiedertäuffer/ welche ſich zu lehren unterſtehen/ da ſie doch keinen ordentlichen Beruff haben / denen etliche Zwinglianer in dieſem Stück auch nicht gar ungleich ſeyn/ die ihre Zwingliſche Lehre heimlich und in den Winckeln außſtreuen/ da ihnen das Predig-Amt nicht befohlen iſt. Solche alle mit einander ſoll man meiden/ weil ſie nicht Chriſti/ ſondern deß Teufels Apoſtel ſeyn. Welche aber auß chriſtlichem Eifer GOtt zu dienen der Kirchen ſich anbieten / und derſelben Erkenntniß und Urtheil erwarten / welche die Kirchen-Diener anzunehmen und einzuſetzen Macht haben / die thun recht/ und erlangen einen ordentlichen Beruff.]

22 **Denn wo ſie bey meinem Raht [a] blieben/ und hätten meine Worte (und nicht ihre Träume) meinem Volck geprediget / ſo hätten ſie * daſſelbe von ihrem böſen [b] Weſen/ und von ihrem böſen Leben bekehret.**

a Blieben] Daß die falſchen Propheten von meinem Wort/ welches den Menſchen weislich und heilſamlich rahtet / nicht abgewichen / ſondern in der Warheit beſtändiglich beharret wären.

* Daſſelbe] H. Luth. Gottes Wort bekehret/ alle andere Lehre verführet.

b Weſen] Nemlich / von ihren falſchen Gottesdienſten und andern Laſtern. [Denn allein das Wort Gottes führet die Menſchen von der Bosheit ab / und bringet ſie auff den Weg der Seligkeit. Aber die ſelbſt-ertichtete Gutbedüncke/ wen ſie auch gleich zu dem Ende erdacht worden/ daß man die Leute von Laſtern begehret abzuhaltẽ/ beſſern die Leute nicht/ ſondern machen auß gottloſen Sündern Scheinheilige und Heuchler. [Aber die falſchen Propheten/ (will GOtt ſagen/) die in meinem Namen weiſſagen/ und ich ſie doch nicht geſandt habe/ lehren falſch/ und ihres Hertzens Gedüncken/ſo wiſſen ſie auch wol/daß ſie liegen/dennoch fürchten ſie ſich für meiner Strafe nicht/und meynen vielleicht/ich höre oder ſehe es nicht.

23 Bin ich nicht ein GOtt der* nahe iſt/ ſpricht der HErr/und nicht ein GOtt der [a] ferne ſey?

*Nahe iſt] H. Luth. Sie ſind ſo ſicher und frech/als ſehe ich ihr falſches Lehren und böſes Leben nicht.

a Ferne ſey] Als wollte GOtt ſprechen: Höreſt du es/du falſcher Prophet/der du mich auß deinen Augen weit hintan ſetzeſt/ gerade als ob ich nicht ein allmächtiger GOtt wäre/ der alles in der Nähe und in der Ferne ſehen und rächen könnte? Meyneſt du/du Heuchler/ daß ich weit von dir ſey/wenn ich eine Zeitlang zu deiner gottloſen Bosheit ſtill ſchweige/ und gleichſam durch die Finger ſehe.

24 Meyneſt du/daß ſich jemand ſo † heimlich verbergen könne/ daß ich ihn [a] nicht ſehe/ ſpricht der HErr. Bin ichs nicht/der Himmel und Erden [b] füllet? Spricht der HErr.

† Pſal.139/8. Jerem.16/17. Amos 9/2.3.

a Nicht ſehe] Als wollte er ſprechen: Es wird niemand ſich oder ſeine Wercke/ oder auch Gedancken alſo verbergen und heimlich halten können/ daß ich es nicht wüſte/ was und auß was Anſchlägen oder Gedancken er diß oder jenes thue/ oder vorhabe. [Sollen derowegen wir GOtt immerdar vor Augen haben/und gedencken/ daß er alles ſehe und höre/ und das Gute zwar belohne/ das Böſe aber räche. Dergeſtalt werden wir uns auch für heimlichen Sünden hüten. Denn ſonſten ſündigen ihrer viel/der Hoffnung/ daß ſie es verbergen wollen.]

b Füllet] Das iſt: Der ich allenthalben im Himmel und auff Erden bey allen Dingen gegenwärtig bin. [Welches darum man nicht alſo verſtehen muß/daß GOtt räumlich an allen Orten eingeſchloſſen oder umfangen ſey/ aber doch iſt er warhafftig allenthalben zugleich und auff ein mal gegenwärtig. Derohalben ſollen wir zu demſelben unſerm GOtt/ der allenthalben gegenwärtig und mächtig iſt/ in allen Nöhten und Aengſten Zuflucht haben. Weil aber diß von der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit/und alſo auch von dem ewigen Sohn Gottes recht geſaget wird/ und aber der Sohn Gottes menſchliche Natur in einer Perſon unzertrennlich angenommen hat/auch dieſelbige zu ſolcher hohen Majeſtät erhaben/daß ſie zu der Rechten deß Vaters ſitzet/ welche Rechte alles allenthalben gegenwärtig verwaltet und regieret/ ſo folget gewißlich darauß/ daß Chriſtus itzt in der Herrlichkeit auch nach ſeiner Menſchheit bey allen Creaturen gegenwärtig alles regiere/ ſeine Kirche im heiligen Abendmahl/ laut der Worte ſeiner Einſetzung/mit ſeinem Leibe und Blut ſpeiſe/ und zu der ewigen Unſterblichkeit führe. Dieſe deß HErrn Chriſti Gottes und Menſchen Majeſtät und Allgegenwart nennen die Zwinglianer mit einem feindſeligen Namen/ſo ſie boshafftig von ihnen ſelber erdacht/die Ubiqvität/ oder Allenthalbenheit/und treiben ihr gottloſes Geſpötte damit. Aber ſie werden es dermaleins innen werden/ was deß Menſchen Sohn könne/ der da ſitzet zu der Rechten Gottes/ und mit ſeiner gegenwärtigen Allmacht alles regieret.]

25 [a] Ich höre es wol/ daß die [b] Propheten predigen/und [c] falſch weiſſagen in meinem Namen/und ſprechen: Mir hat geträumet/ mir hat [d] geträumet.

a Ich höre] Nemlich/ ich der HErr/der ich allenthalben gegenwärtig bin: Ob gleich die falſchen Propheten mit ihren leiblichen Augen mich nicht ſehen/ und darum meynen/ ich ſey nirgends vorhanden.

b Propheten] Wie ſie ſich mit dem Namen nennen/aber in der Warheit Leutbetrieger ſeyn.

c Falſch] Daß ſie dem Volck eine falſche und irrige verführiſche Lehre vorhalten.

d Geträumet] Das iſt: Sie rühmen/ wie ihnen im Traum eine göttliche Weiſſagung ſey geoffenbahret worden/da ſie doch keine göttliche Offenbahrungen haben. [Dergleichen Träume haben die ſchwärmeriſchen Phantaſten und auffrühriſchen Leute gehabt/als Thomas Müntzer/Pfeiffer/ und ihres gleichen/ welche die Bauren auffbracht/ daß ſie wider ihre Oberkeit zur Wehre griffen/wie auß ihrer Hiſtorie bekannt. Ein ſolcher Traum iſt auch geweſen deß Ulrich Zwingels/auß dem er gelernet/daß in den Worten deß heiligen Abendmahls das Wörtlein iſt ſo viel als bedeutet heiſſen müſſe/wie er in einem Sende-Brieff bekennet/der in offenen Druck außgegangen/und ſpricht: Er wiſſe nicht/ob der/ ſo ihm ſolche Außlegung eingeblaſen/weiß oder ſchwartz geweſen ſey. Wer derohalben ſeine Seele in Gefahr ſetzen will/ der mag ſolchen träumeriſchen Propheten und Lehrern zuhören/ und ihnen folgen.]

26 Wenn wollen doch die Propheten [a] auffhören/die falſch weiſſagen/und ihres Hertzens Triegerey weiſſagen?

b Auffhören] Daß ihre verführiſche Triegereyen ein mal ein Ende haben werden. [Denn die falſchen Lehrer predigen und vertheidigen ihre gefaſſeten Irrthüme mit groſſer Frechheit und Verwegenheit.]

27 Und wollen/ daß mein Volck meines Namens vergeſſe/ über ihren Träumen/ die einer [a] dem andern prediget/ gleich wie ihre Väter meines Namens vergaſſen über dem Baal.

a Dem andern] Das iſt: Die falſchen Propheten gefallen ihnen ſelbſt ſo wol mit ihren Träumen/ daß ſie dieſelben hin und wieder unter ihres gleichen und bey dem gemeinen Volck außbreiten/ und immerdar davon ſagen/ gehen auch damit um/ daß ſie die reine Lehre geſchweigen/ (darauß ich ſonſten recht erkannt werde/und meines Namens Anruffung und Preis darauff erfolget/) und wollen/daß ihre ertichtete Träume/ falſche Lehre und närriſche Meynungen an Statt der reinen Lehre Platz haben/daher es endlich geſchicht/ daß meine rechte Erkenntniß und reine Religion in Vergeß geſtellet wird/gleich wie vor Zeiten ihre Voraltern an dem baalitiſchen Gottesdienſt ſo groſſen Gefallen gehabt/ daß ſie weder mein noch meines Worts mehr geachtet. [Denn welche mit einer irrigen Religion umgehen/die bemühen ſich gemeiniglich mit höchſtem Fleiß dahin/daß ſie dieſelbige vielen beybringen/ und achten der andern Puncten Chriſtlicher Lehre nicht ſonderlich viel.]

28 Ein Prophet/der Träume hat/der* predige [a] Träume/wer aber mein Wort hat/ der predige mein Wort recht. Wie reimen ſich [b] Stroh und Weitzen zuſammen? Spricht der HErr.

*H.Luth.] Er laſſe meinen Namen mit frieden/ und ſage nicht/daß es mein Wort ſey/ was ihm träumet/ ſondern es ſey ſein Wort/und habe ſeinen Namen.

a Träume] Als wollte GOtt ſagen: Ich will euch klar und deutlich anzeigen/ was meine Meynung von den Propheten ſey. Hat jemand einen Traum gehabt/ wie die falſchen Propheten zu haben pflegen/der erzähle ſolches als einen Traum/gebe es aber nicht vor eine göttliche Weiſſagung auß: Hat aber jemand eine rechte göttliche Antwort oder Bericht empfangen/der entdecke ſolches ſeinen Zuhörern mit gebührender Ehrerbietung und Anſehen. Und verkehre oder verändere nichts daran/ſondern erzähle alles lauter und unverfälſchet. [Allhie ſeyn zwey Dinge zu mercken: Erſtlich/ daß man keinen menſchlichen Wahn/ der mit den Träumen gar wol mag verglichen werden/ an Statt deß göttlichen Worts vorbringen/ darnach/ daß man Gottes Wort nicht mit Lügen verfälſchen ſolle.]

b Stroh] Denn gleich wie man das Stroh von dem Weitzen abſondern ſoll/ alſo muß man auch der Menſchen Dünckel von den göttlichen Weiſſagungen weit unterſcheiden.

29 II. ISt mein Wort nicht wie ein [a] Feuer/ſpricht der HErr/und wie ein Hammer/der Felſen [b] zuſchmeiſſet?

a Feuer] Alſo/daß wenn ich will/es zu innerſt in deß Menſchen Hertz durchdringen muß/ und daſſelbige verändern/ gleich wie Feuer alles durchdringet.

b Zuſchmeiſſet] Alſo zureibet und zumalmet auch mein Wort die allerhärteſten Hertzen/daß ſie gedemühtiget werden/ und Buſſe thun. Derowegen/auff daß die Menſchen gebeſſert/und ſelig werden/ſo muß man mein Wort rein und lauter lehren. Denn durch ſolch Werckzeug wird der heilige Geiſt kräfftig ſeyn zu deß Menſchen Bekehrung/und die Beſſerung zu wircken. [Thun derowegen die Prediger nicht recht/welche den mehrern Theil ihrer Predigten mit heidniſchen Sprüchen und Hiſtorien pflegen hin zu bringen. Denn ſolche Sachen alle mit einander ſeyn nicht das Feuer und der Hammer/ſo alles durchdringet/ und die Felſen zuſchmeiſſet. Und irret Schwenckfeld gar grob/der da leugnet/daß das gepredigte Wort zum Hertzen durchdringet. Denn daß der Prophet an dieſem Ort von dem Predig-Amt deß göttlichen Worts rede/ iſt heller am Tage/ als daß es ein verſtändiger Menſch verneinen könne.]

30 Darum ſihe/ ich will [a] an die Propheten/ ſpricht der HErr/ die mein Wort [b]* ſtehlen einer dem andern.

a An die] Ich will mit der Strafe hinter ihnen her ſeyn/ die nicht mein Wort/ſondern ihre Träume predigen/dadurch die Leute nicht bekehret werden.

b Stehlen] Daß ſie ihren Zuhörern mein Wort entziehen/und es begehren vor ihnen zu verbergen/wiewol es ihnen nicht unbekannt iſt. [Ein ſolch Bubenſtück begehen die jenigen/welche die Warheit in Religions-Sachen wiſſen/und verſtehen/ und dennoch dieſelbige ihren Zuhörern nicht vortragen/entweder daß ſie ihrer Haut fürchten/oder aber der Leute Gunſt nicht verſchertzen wollen. Denen auch nicht ungleich ſeyn/welche/da ſie die Laſter ſtrafen/und die Drauungen deß göttlichen Worts den Unbußfertigen vorhalten ſollten/ ſchweigen ſie gar ſtill davon. Am allerärgeſten aber thun die jenigen/welche die reine Lehre auß den Kirchen und Schulen allgemach außmuſtern/ und heimliche Ketzereyen einführen/ehe man es gewahr wird. Das heiſſet recht Gottes Wort ſtehlen. In welchem Thun die Zwinglianer vortreffliche aber gar ſchändliche Meiſter ſeyn.]

* H. Luth.] Fälſchlich deuten/ und damit den Leuten das rechte Wort ſtehlen.

31 Sihe/ich will [a] an die Propheten/ſpricht der HErr/ die ihr eigen Wort führen/ (daß ſie reden/ was ihnen gefället/) und ſprechen: Er hat es [b] geſaget.

a An die Propheten] Ich will mich dazu gefaſſt machen/daß ich ſie ſtrafe.

b Geſaget] Wenn ſie etwas auß ihrem Kopff erdacht haben/daß ſie noch vorgebē dürffen/es habe es der HErr geſaget.

32 Sihe/ ich will an die/ ſo falſche Träume weiſſagen/ ſpricht der HErr/ und predigen dieſelben/ (an Statt meines Worts/)und verführen mein Volck mit ihren Lügen und loſen [a] Theidingen/ ſo ich ſie doch nicht geſandt/ und ihnen nichts befohlen habe/und ſie auch dieſem Volck [b] nichts nütze ſind/ ſpricht der HErr.

a Theidingen] Wie man im Papſtthum gethan/daß man Träume und Erſcheinungen der Seelen zur Beſtätigung deß Feg-Feuers dem Volck in den Predigten vorgehalten/ ſo nichts denn lauter Lügenwerck und Narrentheidinge geweſen/ den Eulenſpiegels Poſſen nicht gar ungleich.

b Nichts nütze] Sondern viel mehr gar ſchädlich. [Sollen derowegen wir die falſchen Lehrer meiden/ als freche verwegene Leute/die ſich keiner Lügen ſchämen/und der Kirchen Gifft ſeyn.]

33 Wenn dich diß Volck/oder ein [a] Prophet/ oder ein Prieſter [b] fragen wird/ und ſagen: Welches iſt die [c]* † Laſt deß HErrn? Sollt du zu ihnen ſagen/was die [d] Laſt ſey/ ich will euch [e] hinwerffen/ſpricht der HErr.

† Jeſ.13/1.

a Prophet] Von welchen Propheten und Lehrern allererſt geſaget worden.

b Fragen wird] Nemlich/um einen göttlichen Bericht/ aber nicht der Meynung/daß ſie etwas begehreten zu lernen/ ſondern ihr Geſpötte damit zu treiben.

c Laſt] Erzähle uns eine Weiſſagung von unſerm Untergang. Denn alſo ſpotteten ſie deß göttlichen Worts/daß ſie es verächtlich eine Laſt nenneten/ weil die Propheten zu etlichen malen ihre Predigten/ damit ſie dem Volck ein herzunahendes Unglück verkündiget/ eine Laſt zu nennen pflegeten.

* H. Luth.] Sie haben ſpöttiſch deß Propheten Wort eine Laſt genennet/ und Jeremiam damit für einen Narren gehalten.

d Laſt ſey] Darnach ſie ſpöttiſch fragen/ und das Wort Gottes verlachen.

e Hinwerffen] Von meinem Angeſichte/ und will euch nicht mehr achten/darum ſollet ihr ins Verderben fallen.

34 Und wo ein Prophet/oder Prieſter/oder Volck wird [a] ſagen: Das iſt die Laſt deß HErrn/ denſelben will ich [b] heimſuchen/ und ſein [c] Haus dazu.

a Sagen] Auß Verachtung und mit Verſpottung der wahren Religion.

b Heimſuchen] Daß ich ihm ſchwere Strafen will laſſen über den Hals kommen.

c Haus] Oder Geſchlecht. [Denn GOtt läſſet ſich nicht vergebens ſpotten/ wenn die Kirchendiener/ ſo ihrem Amte recht nachkommen/verlachet werden.]

35 Alſo ſoll aber einer mit dem andern [a] reden/und unter einander ſagen: Was [b] antwortet der HErr/ und was ſaget der HErr? (durch ſeine Propheten.)

a Reden] Wenn jemand von einer Weiſſagung deß göttlichen Worts fragen will/ ſo ſoll er ſolche Art zu reden brauchen.

b Antwortet] Was iſt für eine göttliche Offenbahrung vorhanden.

36 Und nennet es [a] nicht mehr Laſt deß HErrn/denn einem jeglichen wird ſein eigen Wort eine [b] Laſt ſeyn/ weil ihr alſo die Worte deß * lebendigē Gottes/deß HErrn [c] Zebaoth/unſers GOttes/ [d] verkehret.

a Nicht mehr] Fraget nicht mehr auß Verachtung/was die Laſt deß HErrn ſey?

b Laſt ſeyn] Wo ihr nicht werdet ernſtliche Buſſe thun.

*H. Luth.] In der heiligen Sprache ſiehet/der lebendigen Götter als vieler/und iſt doch ein HErr Zebaoth/ anzuzeigen die drey Perſonen in der einigen Gottheit.

c Zebaoth] Dem alle Creaturen dienen müſſen/und auff ſeinen Befehl warten/den auch jederman ehren und anbeten ſoll/ denſelben verſpottet ihr/ in dem ihr nach der Laſt deß HErrn fraget/darum ladet ihr eine ſchwere Laſt der Sünden und der Strafen über euch ſelbſt.

d Verkehret] Und ein Geſpött darauß machet.

37 Darum ſollet ihr zum Propheten alſo ſagen: Was antwortet dir der HErr? Und was ſaget der HErr?

38 Weil ihr aber ſprechet: Laſt deß HErrn/ darum ſpricht der HErr alſo: Nun ihr diß Wort eine Laſt deß HErrn [a] nennet/ und ich zu euch geſandt habe/und ſagen laſſen/ ihr ſollet es nicht nennen Laſt deß HErrn/

a Nennet] Und meines heiligen Worts alſo ſpottet.

39 [a] Sihe/ ſo will ich euch hinweg nehmen/ und euch ſamt der Stadt/ (Jeruſalem/) die ich euch und euren Vätern gegeben habe/von meinem Angeſichte [b] wegwerffen/

a Sihe] Weil ihr mit eurem Geſpötte mich allererſt noch trotzet.

b Wegwerffen] Als eine unnütze Laſt/ daß ich euch ins Elend verſtoſſe/ die ihr bißher in einem köſtlichen Lande in guter Ruhe geſeſſen ſeyd.

40 Und † will euch ewige Schande und ewige Schmach [a] zufügen/ der nimmer vergeſſen ſoll werden. † Jer. 20/11.

a Zufügen] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß ihr/die ihr meines Worts und meiner Propheten lange geſpottet/wiederum auch von den Heiden ſollet verſpottet/und in der Höllen mit ewiger Schmach überfallen werden. [Denn ob wol GOtt nicht ſonderlich achtet/ was für Wörter oder Reden wir brauchen/ damit wir unſere Meynung zu verſtehen geben/wenn nur das Hertz rechtſchaffen fromm und gottſelig iſt/ ſo iſt er doch den unnützen Reden und Spey-Worten/die auß einem falſchen Hertzen herkommen/ feind. Denn weß das Hertz voll iſt/deß gehet der Mund über/ wie Chriſtus ſelber bezeuget/Matth.12/34. Und/ böſe Geſchwätze verderben gute Sitten/1 Cor.15/33. Darum ſollen wir / ſonderlich von Religions-Sachen/in der Gottſeligkeit mit gebührender Beſcheidenheit reden/auff daß wir nicht GOtt und den Nächſten beleidigen.]

Das XXIV. Capitel.

I. DEr Prophet ſihet zween Körbe/ einen voll guter/den andern voll böſer Feigen/v.1.II. Und erkläret das Geſicht/ nemlich/ daß es denen / ſo mit Jechanja ſich gefänglich an den König zu Babel ergeben/wol ergehen werde/aber Zedekia/als ein Meineidiger/werde zu Grunde gehen/v.4.

1 SIhe/ der HErr zeigete mir zween [a] Feigen-Körbe/ geſtellet vor dem Tempel deß HErrn/ (nach dem der König zu Babel/Nebucad Rezar/hatte weggeführet [†] Jechanja/den Sohn Jojakim/den König Juda/ ſammt den Fürſten Juda/ Zimmerleute und [b] Schmiede von Jeruſalem/und gen Babel gebracht.

† 2 Reg.24/15. 2 Par.36/10.

a Feigen-Körbe] Die mir in einem Geſichte erſchienen. Was aber dadurch bedeutet worden/wird hernach in dieſem Capitel auch erkläret.

b Schmiede] Erfahrne kunſtreiche Meiſter. Und iſt vermuhtlich/ daß ſolche Künſtler um zweyerley Urſachen willen weggeführet worden: Erſtlich/daß ſie keine Waffen und Rüſtungen oder andere Sachen zum Kriege machten/darauff die Jüden ſich verlieſſen/und von dem Könige zu Babel wieder abtrünnig würden. Darnach/daß vielleicht zu Babel nicht ſo erfahrne Künſtler zu finden geweſen/als im jüdiſchen Lande. In maſſen wir auch heutiges Tages ſehen/daß der Türck zwar ein mächtiger Monarch iſt/ aber doch vieler kunſtreicher Werckmeiſter im Mangel ſtehet.

2 In dem einen Korbe waren ſehr gute Feigen/wie die [a] erſten reiffen Feigen ſind. Im andern Korbe waren ſehr böſe Feigen/daß man ſie nicht eſſen konnte/ſo böſe waren ſie.

a Erſten] Welche zeitlich im Frühling ſich hervor thun/ und bald reiff werden. Es iſt aber droben angezeiget worden/ daß Jechanja/ oder wie er ſonſten genennet wird/ Jojachin/ der König in Juda/mit einer groſſen Anzahl der beſten Bürger auß Jeruſalem gen Babel gefänglich weggeführet worden/und an ſeine Statt Zedekia im Königreich auffkommen/ der letzte König in Juda. Wiewol nun Jechanja anfangs gottlos geweſen/ſo hat er doch in ſeiner gefänglichen Enthaltung ſeine Sünden erkennet/ſich zu GOtt bekehret/ und dem Willen Gottes geduldig ſich ergeben. Darum ihn auch GOtt endlich wiederum mit Gnaden angeſehen/daß er auß dem Gefängniß ledig worden/ und mit dem Könige zu Babel an ſeiner Tafel täglich geſſen/ gleich wie auch ſeine Mitgefangene der mehrere Theil Buſſe gethan/und ihr Gefängniß dadurch um ein Gutes gemildert worden. Aber Zedekia iſt ein gottloſer meineidiger Mann geweſen/der den Eid/ welchen er dem Könige zu Babel geleiſtet/übergangen/ und zu ſeinem groſſen Unglück von ihm abgefallen. Daher er endlich auch gefangen worden/und nach dem er zuſehen müſſen/ daß man ſeine Kinder vor ſeinen Augen erwürget/hat man ihm hernach die Augen außgeſtochen / und gefänglich gen Babel geführet. Darum zeiget GOtt dem Propheten Jeremia in einem Geſichte/was für ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen Jechanja/ einem frommen und gottſeligen Mann/ſammt dem Volck/ das mit ihm gen Babel kommen war / und zwiſchen Zedekia/ ſammt dem Volck/ ſo überblieben war. Und gibt zu verſtehen / daß Jechanja und ſeine Mitgefangene ſollen erqvicket werden/aber Zedekia werde dagegen mit ſeinem ihm untergebenen Volck kein Glück haben.

3 Und der HErr ſprach zu mir: Jeremia/ was ſiheſt du? Ich ſprach: Feigen. Die guten Feigen ſind ſehr gut/und die böſen ſind ſehr böſe/ daß man ſie nicht eſſen kan/ ſo böſe ſind ſie.

4 II. DA geſchach deß HErrn Wort zu
5 mir/und ſprach:
So ſpricht der HErr/der GOtt Iſrael: Gleich wie dieſe Feigen [a] gut ſind/alſo will ich mich gnädiglich annehmen der [b] Gefangenen auß Juda/ welche ich habe auß dieſer Stadt laſſen ziehen in der Chaldäer Land.

a Gut ſind] Daß man ſie in groſſen Werth hält.

b Gefangenen] Nemlich/deß Jechanja/ und anderer/die allbereit gen Babel gefänglich weggeführet worden. Denn dieſelben haben ſich dem Creutz geduldig untergeben /. das ich ihnen auffgeleget habe/darum will ich ſie mit Gnaden anſehen/ihr Gefängniß mildern/ und ſie dermaleins wieder in ihr Vaterland bringen.

6 Und will ſie gnädiglich anſehen/und will ſie wieder in diß Land bringen/ und will ſie bauen/ und nicht abbrechen/ ich will ſie [a] pflantzen/und nicht außräuffen.

a Pflantzen] Ich will verſchaffen/daß ſie und ihre Güter zunehmen/und ein gut Gedeyen haben ſollen. [Wiewol nun viel Iſraeliten warhafftig wieder ins Land Canaan gebracht worden/ſo ſihet doch GOtt an dieſem Ort vornehmlich auff das Reich Chriſti/ darinnen Jüden und Heiden durch das Evangelium gepflantzet worden in das himmliſche Paradis/ und ſind zu Tempeln Gottes erbauet/1 Cor.3/16. Welche auch warhafftig durch den Glauben Chriſto eingepfropffet ſeyn/ die werden zum ewigen Leben erhalten/ daß ſie nicht außgeriſſen werden/oder verderben. Denn wenn ſie fallen/ ſo ſtehen ſie durch wahre Buſſe wieder auff.]

7 Und will ihnen ein [†] [a] Hertz geben/ daß ſie mich kennen ſollen/daß ich der HErr ſey/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn / ſo will ich ihr [††] [b] GOtt ſeyn/ denn ſie werden ſich von [c] gantzem Hertzen zu mir bekehren.

† Deut.30/6. Jer.32/39. Ezech.11/19. c.36/26.27.
†† Jerem.30/22. cap.31/33. c.32/38. Hebr.8/10.

a Hertz geben] Ich will ihr Hertz mit dem heiligen Geiſt durch das Predig-Amt deß Evangelii erleuchten/daß ſie mich wahren und ewigen GOtt recht erkennen. [Iſt derowegen die wahre Erkenntniß Gottes/ welches iſt der Glaube/ eine Gabe und Geſchenck Gottes. Und beſtehet dieſelbige in zweyen Stücken/ daß wir nemlich Gottes Weſen und Willen erkennen/ wie ſie beyde in ſeinem Wort geoffenbahret ſeyn.]

b GOtt ſeyn] Sie werden ſich mir gehorſamlich unterwerffen/mich anruffen/preiſen/ und in der Gottſeligkeit ehren/ich aber will mich ihnen erzeigen als ein gnädiger GOtt und Vater/ und ſie mit zeitlichen und himmliſchen Gutthaten begaben.

c Gantzem Hertzen] Daß ſie mit der Buſſe keine Heucheley treiben/ſondern es mit Ernſt meynen/darum will ich Verſehung thun/daß ſie ihrer Bekehrung nimmer gereuen ſoll. [Denn GOtt haſſet die Heuchler/und liebet die Auffrichtigen und Einfältigen.] Und hat zwar der Prophet diß bißher von den frommen Gefangenen zu Babel auß dem ihm gezeigeten Geſichte geweiſſaget.

8 [a] Aber [†] wie die böſen Feigen ſo böſe ſind/ daß man ſie [b] nicht eſſen kan/ ſpricht der HErr/ alſo will ich dahin geben Zedekia/ (den meineidigen Mann/) den König Juda/ſammt ſeinen Fürſten/ und was übrig iſt zu Jeruſalem/ und übrig in dieſem Lande/ und die in [††] [c] Egyptenland wohnen. † Jer.29/17. †† 2 Reg.25/26. Jer.43/7.

a Aber] Itzt erkläret GOtt auch/was er durch den andern Korb mit den böſen Feigen wolle verſtanden haben.

b Nicht eſſen] Und darum weggeworffen werden/ weil ſie zu nichts mehr nütze ſeyn.

c Egyptenland] Dahin ſie auß Furcht für dem Könige zu Babel geflohen ſeyn/ und meynen daſelbſt Sicherheit zu finden/da ſie doch viel mehr zu GOtt ihre Zuflucht ſollten gehabt haben.

9 Ich will ihnen [†] Unglück zufügen / und in keinem Königreich auff Erden [a] bleiben laſſen/ daß ſie ſollen zu Schanden werden/ zum [b] Sprichwort/ zur Fabel und zum Fluch an allen Orten/dahin ich ſie verſtoſſen werde.

† Deut.28/25.37. 1 Reg.9/7. 2 Par.7/20. Jer.29/18.

a Bleiben laſſen] Daß ſie hin und wieder verſtoſſen werden/ und nirgends einen leidentlichen Ort zu bleiben finden können.

b Sprichwort] Sie ſollen jedermans Geſpötte ſeyn/und wenn man von einer allerdings verlohrnen Sache reden will/wird man ſagen: Es iſt verlohren/wie eines Juden Seele. So gar wird man ſie allenthalben anfeinden und anſpeyen.

10 Und will Schwert/ Hunger und Peſtilentz unter ſie [a] ſchicken/ biß ſie umkommen von dem Lande / das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

a Schicken] Auch wenn ſie im Elend ſeyn/ Deut.28/65. [Wiewol nun dieſe Jüden mit vielen und groſſen Sünden ſich beſudelt gehabt/ſo iſt doch das eines von den vornehmſten Laſtern geweſen/ daß der König ſammt ſeinen Fürſten und Unterthanen dem Könige zu Babel nicht Glauben gehalten. Darum wir uns mit Fleiß hüten ſollen/daß wir den Eid nicht brechen/ woferne er anders alſo beſchaffen iſt/ daß er ohne Verletzung der Ehren Gottes und unſers Gewiſſens kan gehalten werden.]

Das XXV. Capitel.

I. DIe Urſachen und Währung der babyloniſchen Gefängniß/ſammt der Erlöſung deß jüdiſchen Volcks/werden zuvor verkündiget/v.1. II. Und wird angezeiget/ daß auch die andern Heiden um ihres gottloſen Weſens willen/ damit ſie GOtt beleidiget/ und von wegen ihrer geübten Grauſamkeit an dem Volck Gottes auffs ernſtlichſte ſollen geſtrafet werden/v.7.

1 DIß iſt das Wort/welches zu Jeremia [a] geſchach/ über das gantze Volck Juda/ im vierten Jahr Jojakim/deß Sohns Joſia/deß Königs Juda/ (welches iſt das [b] erſte Jahr Nebucad Rezar/deß Königs zu Babel.)

a Geſchach] Und ihm von GOtt befohlen ward/ daß er es öffentlich predigen ſollte. Es beklaget ſich aber der Prophet über der Jüden verſtockte Bosheit/daß ſie ſeine Predigten viel Jahr her gehöret/und doch ſich nicht bekehren wollen/ darum ſaget er/daß ſie hinkünfftig werden gen Babel gefänglich weggeführet werden/und allda ſiebentzig Jahr bleiben.

b Erſte Jahr] Dieſe Nachrichtung der Zeit wird bal hernach ſeinen Nutzen haben/ wie wir hören werden.

2 Welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem [a] gantzen Volck Juda/und zu allen Bürgern zu Jeruſalem/und ſprach:

a Gantzen Volck] Ohne Zweifel auff einem vornehmen Feſte/da eine groſſe Menge Volcks zuſammen kommen war.

3 Es iſt von dem dreyzehenden Jahr an Joſia/deß Sohns Amon/deß Königs Juda/deß HErrn Wort zu mir [a] geſchehen/ biß auff dieſen Tag/ und habe euch nun drey und zwantzig Jahr mit Fleiß geprediget/ aber ihr habet [b] nie hören wollen.

a Geſchehen] Daß ich euch ſeinen Willen verkündigen ſollte.

b Nie hören] Ich habe mein Amt zu predigen mit aller Treue und gebührlichem Eifer verrichtet/ mit lehren/ vermahnen/warnen und ſchelten/aber nichts außgerichtet/ denn ihr meinen heilſamen Erinnerungen nicht folgen wollen. [Und thut es einem Kirchendiener ſehr wehe/ wenn er ſihet/ daß er bey dem gröſſern Theil viel Jahr lang vergebens ſich bemühet.]

4 So hat der HErr auch zu euch geſandt [a] alle ſeine Knechte/die Propheten [b] fleiſſiglich/aber ihr habet nie hören wollen/ noch eure Ohren neigen/daß ihr [c] gehorchet.

a Alle] Nicht nur mich allein/ſondern viele/zu unterſchiedlichen Zeiten nach einander/ auch etliche zugleich mit einander/alſo/daß GOtt nichts unterlaſſen/was zu eurer Erhaltung dienlich geweſen.

b Fleiſſiglich] Er hat euch zu rechter Zeit fleiſſige und treue Lehrer gegeben/ die euch zur Buſſe vermahnet haben. [Deñ weñ Gott ein groß Unglück über ein Land von wegen der Einwohner Bosheit will ergehen laſſen/ſo erwecket er zuvor viel herrliche Lehrer und Prediger/auff daß die Leute entweder Buſſe thun/oder doch ſich nicht entſchuldigen können.]

c Gehorchet] Ihr habet nicht wollen dahin gedencken/oder trachten/wie ihr möchtet GOtt ſchuldigen Gehorſam leiſten.

5 Da er ſprach: (zu euch/ durch ſeine Propheten/) [†] Bekehret euch ein jeglicher von ſeinem böſen Wege/ und von eurem böſen [a] Weſen/ſo ſollet ihr in dem Lande/ das der HErr euch und euren Vätern gegeben hat / im̃er und ewiglich [b] bleiben.

† 2 Reg.17/13. Jer.18/11. cap.35/15. Jon.3/8.

a Weſen] Laſſet die Abgötterey fahren/ und ſtehet von eurem ſündlichen Wandel ab.

b Bleiben] Daß es euch wol darinnen gehen ſoll alle euer Lebenlang/und ſollen eure Nachkommen daſſelbige auch eine lange Zeit beſitzen.

6 Folget nicht andern [a] Göttern/ daß ihr ihnen dienet/und ſie anbetet/ auff daß ihr mich nicht erzürnet / durch eurer Hände Werck/ und ich euch Unglück [b] zufügen müſſe.

a Göttern] Nehmet keine fremde Religion an/auſſer der/ die ich euch gelehret habe. Denn alle andere Gottesdienſte ſind Abgötterey.

b Zufügen] Denn ich begehre eurer zu ſchonen/wenn ihr nur ſelbſt auch eurer ſchonen wolltet. [Welche derowegen der Gutthaten Gottes/ſie ſeyn gleich leiblich oder geiſtlich/ lange genieſſen wollen / die ſollen ſich mit allem Fleiß hüten/ daß ſie den Zorn GOttes mit ihrem gottloſen Leben nicht auff ſich laden.

7 II. ABer ihr wolltet mir [a] nicht gehorchen/ ſpricht der HErr/ auff daß ihr mich ja wol erzürnetet durch eurer [b] Hände Werck/zu eurem eigenen Unglück.

a Nicht gehorchen] Ihr habet auff ſolche Treue und väterliche Warnungen nichts geben wollen/ſondern ſeyd ungehorſam/halsſtarrig und widerſpenſtig geweſen.

b Hände Werck] Mit euren Götzen/die ihr verehret.

c Unglück] Denn was für ſchwere Strafen ihr über euch ziehen werdet/beyde zeitlich und ewiglich/ das werdet ihr mit eurem groſſen Schaden erfahren/ wo ihr nicht Buſſe thut. [Können derowegen die Leute ihre Strafen keinem andern als ihnen ſelbſt zumeſſen/ wenn ſie mit dem Worte Gottes offt und treulich ſind ermahnet worden/ und dennoch in ihrer Bosheit fortfahren/und dürffen GOtt keiner Grauſamkeit beſchuldigen.]

8 Darum ſo ſpricht der HErr Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte [a] nicht hören wollet/

a Nicht hören] Sondern in eurer Widerſpenſtigkeit verharret.

9 Sihe/ ſo will ich außſchicken/ und kom̃en laſſen alle Völcker gegẽ der Mitternacht/ (nemlich/die Chaldäer/) (ſpricht der HErr/) auch meinen [†] Knecht Nebucad Re-

zar/ den König zu Babel/ und will [b] ſie bringen über diß Land/ (ins Königreich Juda/) und über die/ ſo darinnen wohnen/ und über alle diß Volck/ ſo [c] umher ligen/ und will ſie [d] verbannen und verſtören/ und zum Spott und ewiger [e] Wüſten machen. † Jer. 27/6.

[a] Knecht] Deſſen Dienſt ich zu gebrauchen pflege/ wenn ich die Völcker ſtrafen will.

[b] Sie bringen] Nemlich/ die Chaldäer/ mit dem vorgemeldeten ihrem mächtigen Könige.

[c] Umher ligen] Denn er wird eure Nachbahren/ die Philiſter/ Edomiter/ Ammoniter Tyrer und andere/ auch nicht unangefochten laſſen.

[d] Verbannen] Daß ſie von den Chaldäern ſollen erwürget werden.

[e] Wüſten machen] Ich will alſo mit ihnen umgehen/ daß ſie durchs Schwert/ Hunger und Peſtilentz umkommen ſollen/ die Städte aber ſollen erobert/ geplündert/ zerſtöret und verbrannt werden/ daß es alles eine lange Zeit ſoll wüſte ligen bleiben/ alſo/ daß die/ ſo vorüber gehen/ mit groſſer Verwunderung ſich darüber entſetzen werden/ und die Länder und Völcker/ ſo darinnen gewohnet/ anpfeiffen. [Denn es iſt die Verachtung deß Worts Gottes viel eine gröſſere Sünde/ als daß ſie nur eine geringe und ſchlechte Strafe verdienen ſollte.]

10 Und will herauß nehmen allen frölichen Geſang/ die †[a] Stimme deß Bräutigams und der Braut/ die Stimme der Mühlen/ und Licht der [b] Latern. † Jer. 7/34. Apoc. 18/22.

[a] Stimme] Man ſoll in dieſem Volck/ und an denen Orten/ da es gewohnet/ keine Freuden-Zeichen mehr hören/ als da ſeyn/ Pfeiffen/ Paucken/ Säitenſpiel/ Lob-Geſänge/ Freuden-Geſchrey/ und dergleichen/ wie man bey den Hochzeiten zu hören pfleget/ ſondern es wird alles ſtill ſeyn/ und darnieder ligen. [Darum ſollen wir in unſern höchſten Freuden der Furcht Gottes eingedenck ſeyn/ damit die Frölichkeit nicht in Traurigkeit verkehret werde/ und das Freuden-Geſchrey in ein Weheklagen ſich verändere.]

[b] Latern] Es ſoll keine Mühle mehr gehöret/ noch einig Licht mehr geſehen werden/ ſondern es wird allenthalben ſtill und finſter ſeyn. Denn die Einwohner werden entweder erwürget da ligen und faulen/ oder im Elende weit vom Vaterlande in eine elende Dienſtbahrkeit ihr Leben zubringen.

11 Daß diß gantze Land wüſte und zerſtöret ligen ſoll. Und ſollen dieſe Völcker dem Könige zu Babel dienen †[a] ſiebentzig Jahr. † 2 Par. 36/21.22. Esdr. 1/1. Jer. 29/10. Dan. 9/2.

[a] Siebentzig Jahr] Denn ſo lange wird die chaldäiſche Monarchie noch währen/ biß zu deß Königs Cores oder Cyri in Perſen Regierung. [Weil demnach die Jüden itzt von der letzten Zerſtörung Jeruſalem nicht nur ſiebentzig/ ſondern faſt in die ſechszehen hundert Jahr im Elende herum ſchweiffen/ und keinen Propheten oder König mehr haben/ ſo kan man ſie mit dieſem einigen genugſam überweiſen/ daß ſie allerdings von GOtt verworffen ſeyn/ und vergebens auff ihren künfftigen Meſſiam warten.]

12 Wenn aber die ſiebentzig Jahr (der babyloniſchen Gefängniß) um ſind/ will ich den König zu Babel heimſuchen/ und alle [a] diß Volck/ (ſpricht deß HErr/) um ihrer Miſſethat/ dazu das Land der Chaldäer/ und will es zur ewigen † Wüſten machen. † Eſ. 13/19. c. 14/23. c. 21/2. c. 47/1.

[a] Diß Volck] Nemlich/ die Chaldäer/ welche ich um ihrer Bosheit/ Büberey und Tyranney willen auffs ernſtlichſte ſtrafen will. Und gleich wie ſie andere Königreiche verwüſtet haben/ alſo ſoll ihr Königreich wiederum verwüſtet werden. Und ob wol die Chaldäer oder Babylonier mit vielfältiger Abgötterey und abſcheulichen Laſtern ſich verſündiget hatten/ ſo iſt doch der vornehmſten Urſachen ihres Untergangs diß eine geweſen/ daß ſie das Volck Gottes in der Gefängniß gar zu hart gehalten/ und tyranniſch mit ihnen umgangen/ Jeſ. 47/6.7. Denn ob wol GOtt/ wenn er über ſeines Volcks Sünden erzürnet/ daſſelbige den Feinden zu ſtrafen übergibt/ ſo läſſet er doch der Feinde an ihnen geübete Grauſamkeit auch nicht ungeſtrafet.]

13 Alſo will ich über [a] diß Land bringen alle meine Worte/ die ich [b] geredet habe wider ſie/ nemlich/ alles/ was in [c] dieſem Buch geſchrieben ſtehet/ das Jeremia [d] geweiſſaget hat über alle Völcker.

[a] Diß Land] Nemlich/ der Chaldäer/ und über das Königreich Babel.

[b] Geredet habe] Durch meine Propheten/ Jeſaia/ Jeremia/ und andere.

[c] Dieſem Buch] In dem deß Propheten Jeremia Weiſſagungen beſchrieben worden.

[d] Geweiſſaget] Das alles/ was ich denſelben Völckern zuvor verkündigen laſſen/ wird ihnen gewißlich begegnen.

14 Und ſie ſollen [a] auch dienen/ ob ſie gleich groſſe Völcker und groſſe Könige ſind. Alſo will ich ihnen vergelten nach ihrem Verdienſt/ und nach den Wercken ihrer [b] Hände.

[a] Auch dienen] Wie die Chaldäer über andere Völcker übermühtiglich geherrſchet haben/ alſo ſollen auch andere wieder über ſie herrſchen/ daß die Chaldäer ihnen dienen müſſen/ nemlich/ den Perſern.

[b] Hände] Wie ſie wider andere Völcker Grauſamkeit geübet/ die ſie mit Gewalt untergedrücket haben. Denn es haben die Chaldäer andere Völcker unter ihre Gewalt gebracht/ nicht auß Glauben/ daß ſie GOtt einen Dienſt thäten/ deß Volcks Sünde zu ſtrafen/ ſondern auß ungläublicher Begierde zu herrſchen/ und Menſchen-Blut zu vergieſſen. Darum/ was ſie andern gethan/ das haben ſie von andern auch wiederum erlitten. [Denn GOtt ſtrafet eine Grauſamkeit mit der andern.]

15 Denn alſo ſpricht zu mir der HErr/ der GOtt Jſrael: [a] Nimm dieſen Becher Weins voll Zorns von meiner Hand/ und ſchencke darauß allen Völckern/ zu denen ich dich ſende.

[a] Nimm] Als wollte er ſprechen: GOtt zeigete mir in einem Geſichte einen Becher voll Weins/ welcher bedeutet die ſchrecklichen Strafen/ ſo auß Gottes gerechtem Zorn herkommen/ und hieß mich auß demſelben Becher alle die Völcker träncken/ von derer Untergang ich bißher/ nach der mir geſchehenen göttlichen Offenbahrung/ geweiſſaget hatte/ anzuzeigen/ das keines unter denen Völckern ſeyn werde/ ſo der über ihn beſtimmeten Strafe entgehen könnte: Ja/ es werde auch geſchehen/ daß ſie durch ſolche Strafen ſo irre gemachet werden/ als wie die Trunckenen vom ſtarcken Wein in ihren Sinnen verrücket werden/ daß ſie weder ſtehen noch gehen/ viel weniger etwas rechts außrichten können. Denn es hat GOtt nicht allein die Chaldäer/ ſondern auch alle andere Völcker geſtrafet/ die zum Theil dem Volck Jſrael viel Plagen angethan/ zum Theil ſich von Hertzen darüber gefreuet/ wenn es dem Volck Gottes übel gegangen.

16 Daß ſie trincken/ taumeln/ und toll werden/ für dem Schwert/ das ich unter ſie ſchicken will.

17 Und ich nahm den Becher von der Hand deß HErrn/ und ſchenckete allen Völckern/ zu denen mich der HErr ſandte/

18 Nemlich/ Jeruſalem/ den Städten Juda/ ihren Königen [a] und Fürſten/ daß ſie wüſte und zerſtöret ligen/ und ein Spott [b] und Fluch ſeyn ſollen/ wie es denn heutiges Tages [c] ſtehet.

[a] Und Fürſten] Denen ich zu erſt zu trincken gab. [Es machet aber der Prophet an den Jſraeliten einen Anfang/ auff daß wir lernen/ wie das Gericht/ das iſt/ die Züchtigung vom Hauſe Gottes anfange/ 1 Petr. 4/17.]

[b] Und Fluch] Daß die/ ſo durch das iſraelitiſche Land reiſen/ es verſpotten und verfluchen werden.

[c] Stehet] Und die Verwüſtung etlicher Maſſen allbereit vor Augen iſt. Denn das Königreich Juda hat itzt viel ein ander Anſehen/ als zu den Zeiten der frommen Könige Hißkia und Joſia.

19 [a] Auch † Pharaoni/ dem Könige in Egypten/ ſammt ſeinen [b] Knechten/ ſeinen Fürſten/ und ſeinem gantzen Volck. † Jerem. 46/2.

[a] Auch] Itzt zeiget der Prophet an/ wie er im Geſichte nicht nur den Jſraeliten/ ſondern auch vielen andern Völckern und Heiden habe müſſen zu trincken geben.

[b] Knechten] Seinen vornehmſten Hoffdienern und Officirern.

20 Allen Ländern gegen Abend/ allen Königen im Lande [a] Uz/ allen † Königen in der Paleſtiner Lande/ ſammt Aſcalon/ Gaſa/ Akaron/ und den Ubrigen zu [b] Asdod. † Jerem. 47/1.

[a] Uz] In welchem Lande der fromme Hiob vor Zeiten gewohnet hatte. Es nennet aber die Schrifft alle Fürſten und Herren Könige/ die an irgend einem Ort die hohe Oberkeit und alle Gewalt gehabt/ und andern Oberkeiten nicht unterworffen ſeyn geweſen/ wenn auch gleich einer nur ein einiges Städtlein beſeſſen hätte. Dergleichen man heutiges Tages in Teutſchland viel reiche und mächtige von Adel findet/ die auſſerhalb dem römiſchen Käyſer keinen Obern erkennen.

[b] Asdod] Sollen alſo auch die Philiſter nicht frey außgehen/ ſondern deß Unglücks ein gut Theil verſuchen/ wie es ihnen von GOtt beſtimmet worden.

21 Denen von † Edom/ denen von Moab/ den Kindern Ammon. † Jer. 49/7.

22 Allen Königen zu Tyro/ allen Königen zu Zidon/ den Königen in den Inſulen/ jenſeit deß Meers.

23 Denen von Dedan/ denen von [a] Thema/ denen von [b] Bus/ und allen Fürſten in den [c] * Orten.

[a] Thema] Es ſeyn aber Dedan und Thema/ daher dieſe Landſchafften allhie den Namen überkommen/ deß Abrahams Nachkommen geweſen/ und hat Thema von der Hagar/ Dedan aber von der Ketura/ deß Abrahams Weibern/ ſeine Ankunfft gehabt.

[b] Bus] Der auß deß Nahors/ welcher Abrahams Bruder war/ Nachkommen geweſen.

[c] Orten] Das ſind die Troglodyten oder egyptiſche Araber im Winckel/ zwiſchen dem rohten Meer und Egypten.

* H. Luth.] Das ſind die Troglodyten/ die man nennet egyptiſche Araber/ im Winckel zwiſchen dem rohten Meer und Egypten.

24 Allen Königen in † Arabia/ allen Königen gegen [a] Abend/ die in der Wüſten wohnen. † Jerem. 49/28.

[a] Abend] Das iſt: Die das Theil in Arabia innen haben/ ſo gegen Abend der Wüſten zu liget.

25 Allen Königen in [a] Simri/ allen Königen in Elam/ (das iſt der Perſer Land/) allen Königen in Meden.

[a] Simri] Was diß für eine Landſchafft geweſen/ iſt ungewiß.

26 Allen Königen gegen Mitternacht/ beyde in der Nähe und Ferne/ einem mit dem andern. Und allen Königen [a] auff Erden/ die auff dem Erdboden ſind/ und König [b] * Seſach ſoll nach dieſen trincken.

[a] Auff Erden] So viel ihrer auff Erden ſind/ denen habe ich den Becher deß Zorns Gottes überreichet/ daß ein jedes Königreich ſein Theil außtrincke/ und das Unglück außſtehe/ welches GOtt über ihn beſtimmet hat/ von wegen der Leute Bosheit/ damit ſie GOtt ſehr zu Zorn gereitzet haben. [Deñ ob wol Gott die abgöttiſchen gottloſen Völcker/ ſo in ihrer Abgötterey beharren/ nicht für ſein Volck erkennet/ ihrer auch nicht achtet/ oder ſich annimmt/ daß er ihnen das ewige Leben gebe/ ſo ſtrafet er doch nach ſeiner Gerechtigkeit ihre Sünden zu ſeiner Zeit/ auff daß er/ als ein allmächtiger GOtt und oberſter Regent der Welt erkannt werde/ der ein König aller Könige und HErr aller Herren ſey.]

[b] Seſach] Das iſt der König zu Babel/ der ſoll zu letzt/ wenn die vorbenannten Könige und Völcker alle mit einander von dem Kelch deß gerechten Zorns Gottes getruncken haben/ alsdenn ſein Theil auch bekommen/ denn es wird ſein Königreich von Cyro oder Cores/ dem Perſer Könige/ zerſtöret werden. [Sintemal wenn GOtt die Ruhte/ damit er die Völcker geſtrafet/ außgebrauchet hat/ ſo wirfft er ſie ins Feuer. Eben alſo wird es den Türcken endlich auch ergehen/ wenn ſie andere Völcker genug werden geplaget haben.]

* H. Luth.] Das ſoll der König zu Babel ſeyn.

27 Und ſprich zu [a] ihnen: So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Jſrael: † Trincket/ daß ihr truncken werdet/ ſpeyet und [b] nieder fallet/ und nicht auffſtehen möget vor dem Schwert/ das ich unter euch ſchicken will. † Jer. 51/7.

[a] Ihnen] Nemlich/ zu denen Völckern/ welchen du im Geſichte den Becher dargereichet haſt.

[b] Nieder fallet] Sauffet/ daß es euch das Hertz abſtoſſe. Will ſo viel ſagen: Es wird ein ſolch Schrecken/ Jammer und Unglück über euch kommen/ von wegen der blutigen Kriege/ damit ich euch ſtrafen will/ daß ihr nicht wiſſen werdet/ wo auß oder an/ und werdet nicht wieder zu Kräfften kommen können/ daß ihr Widerſtand thun möchtet. [Denn gleich wie die Menſchen eine lange Zeit Sünden mit Sünden häuffen/ alſo häuffet GOtt endlich auch die Strafen.]

8 Und wo ſie den Becher nicht wollen von deiner Hand [a] nehmen/ und trincken/ ſo ſprich zu ihnen: Alſo ſpricht der HErr Zebaoth: Nun [b] ſollet ihr trincken.

[a] Nehmen] Sondern vermeynen ſich der Strafe zu entziehen/ und wollten gerne dafür gefreyet ſeyn.

[b] Sollet ihr] Es iſt ein Umtrunck/ und machet man es keinem anders/ darum ſollet ihr in keinem Wege verſchonet werden/ oder frey außgehen/ nehmet es euch nur nicht im Sinn.

29 Denn ſihe/ in der † Stadt/ die nach meinem [a] Namen genennet iſt/ fahe ich an zu plagen/ und ihr ſolltet ungeſtrafet bleiben? Ihr ſollet nicht ungeſtrafet bleiben/ denn ich ruffe dem Schwert über alle/ die auff Erden [b] wohnen/ ſpricht der HErr [c] Zebaoth. † Ezech. 9/6. 1 Petr. 4/17.

[a] Namen] Daß ſie Gottes/ und zwar deß Gottes Jſraels Stadt genennet wird. [So denn GOtt ſeine Kinder ernſtlich ſtrafet/ und züchtiget/ auff daß ſie nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32. Wie übel wird es wol denen gehen/ die GOtt nicht kennen/ und dem Evangelio nicht gläuben/ 1 Petr. 4.]

[b] Wohnen] Daß ſie mit blutigen Kriegen ſollen geplaget werden.

[c] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ weil alle Creaturen gleichſam unter ihm zu Felde ligen/ die er wider die gottloſen Leute wapnen und anführen kan.

30 Und du ſollt alle dieſe Worte ihnen weiſſagen/ und ſprich zu ihnen: Der HErr wird †[a] brüllen auß der Höhe/ und ſeinen Donner hören laſſen auß ſeiner heiligen Wohnung/ er wird brüllen über ſeine Hürden/ er wird * ſingen ein Lied/ wie die [b] Weintreter/ über alle Einwohner deß Landes/ deß Hall erſchallen wird biß an der [c] Welt Ende. † Joel 3/16. Amos 1/2.

[a] Brüllen] Das iſt: Der HErr Himmels und der Erden wird ſeinen Zorn gehen und ſehen laſſen wider ſein Volck/

Stadt und Tempel/ wie ein brüllender und reiſſender Löwe/ dem alles zum Raub muß zu Theil werden/ was ihm begegnet: Und wird durch die Chaldäer/ als Feinde/ den Tempel und die Stadt zerſtören/ und das Volck umbringen laſſen.

*H. Luth.] Singen ein Lied/ das iſt/ die Feinde werden jauchtzen/ daß ſie ſo ſiegen/ ꝛc.

b Weintreter] Das iſt: GOtt wird verſchaffen/ daß die Feinde mit Jauchtzen und Zuſchreyen einander anmahnen werden/ das Land zu verwüſten/ und die Einwohner zu zerſtören/ gleich wie die/ ſo in der Weinleſe die Trauben treten/ mit ſingen und zuſchreyen einander zum treten auffmuntern. [Denn wenn GOtt ſein Volck ſtrafen will/ ſo machet er den Feinden einen Muht.]

c Welt Ende] Denn es wird ſolches nicht allein im jüdiſchen Lande geſchehen/ ſondern NebucadNezar wird mit ſeinem ſiegreichen Kriegsvolck auch viel andere weitabgelegene Völcker überziehen/ daß dieſelben ebenmäſſig verwüſtet werden. [Denn das Gericht Gottes fänget an ſeinen Kindern und Gläubigen an/ und gehet über die Gottloſen auß.]

31 Der HErr hat zu rechten mit den [a] Heiden/ und will mit allem Fleiſch Gericht haltẽ/ die Gottloſen wird er dem Schwert [b] übergeben/ ſpricht der HErr.

a Heiden] Die er ihrer Bosheit und abſcheulichen Laſter überzeugen will/ um welcher willen ſie groſſe Strafen verdienet haben.

b Ubergeben] Denn er ſie zum Tode verurtheilet hat/ daß ſie von den Chaldäern ſollen hingerichtet werden. [Und geſchicht keinem Volck von GOtt Unrecht/ wenn er daſſelbige entweder plaget/ oder allerdings vertilget/ ob wol ein Volck gottloſer iſt als das andere.]

32 So ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/ es wird eine Plage kommen von einem Volck [a] zum andern/ und ein groß Wetter wird erwecket werden/ von der [b] Seiten deß Landes.

a Zum andern] Alſo/ daß GOtt mit der Chaldäer Grauſamkeit nicht nur ein/ ſondern viel Völcker heimſuchen wird/ und die Strafe ergehen laſſen/ nach dem einem jeden die Ordnung treffen wird.

b Seiten] Das iſt: Von Mitternacht wird der mächtige König zu Babel geſchwinde daher kommen/ wie ein erſchreckliches Ungewitter. [Denn welche in fleiſchlicher Sicherheit leben/ die werden mit plötzlichen Niederlagen unverſehens überfallen.

33 Da werden die Erſchlagenẽ [a] vom HErrn zur ſelbigen Zeit ligen von einem Ende der Erden biß ans [b] andere Ende/ die werden [c] nicht † geklaget/ noch [d] auffgehaben/ noch begraben werden/ ſondern müſſen auff dem Felde ligen/ und zu Miſt werden.

† Jerem. 16/4.

a Vom HErrn] Die nemlich GOtt durch die Chaldäer umbringen laſſen.

b Andere Ende] Das iſt: Es wird alles voller Todten ligen.

c Nicht geklaget] Wie ſonſten zu geſchehen pfleget/ da man eine Leiche ehrlich zur Erden beſtattet.

d Auffgehaben] Daß man ſie zum Grabe trüge. [Es iſt aber ein Stück vom Fluch/ ohne Grab bleiben/ welcher Fluch doch den Frommen/ die um der Bekenntniß der evangeliſchen Warheit willen Verfolgung leiden/ zur ewigen himmliſchen Herrlichkeit beförderlich iſt.]

34 Heulet nun/ ihr [a] Hirten/ und [b] ſchreyet/ wältzet euch in der [c] Aſchen/ ihr [d] Gewaltigen über die Heerde/ deñ die [e] Zeit iſt hie/ daß ihr (**von den Chaldäern**) geſchlachtet/ und (**in mancherley Länder**) zuſtreuet/ und zufallẽ müſſet/ wie ein köſtlich [f] Gefäß.

a Hirten] Ihr Könige und Fürſten/ denen die Unterthanen als Schafe zu weiden und zu regieren befohlen worden.

b Schreyet] Für Hertzeleid über euren Jammer und Trübſal.

c Aſchen] Wie die zu thun pflegen/ die ſehr bekümmert ſeyn.

d Gewaltigen] Die ihr vor andern an Macht/ Reichthum und Ehren im Anſehen ſeyd.

e Zeit] So über euch von Gott beſtiṁet iſt/ die rücket herzu.

f Gefäß] So zwar mit vieler Mühe und Arbeit/ und auß groſſer Kunſt gemachet worden/ aber doch/ wenn man es hinweg wirffet/ oder ſonſten an etwas ſtöſſet/ gar leichtlich bricht/ daß man es nicht mehr brauchen kan.

35 Und die [a]* Hirten werden nicht fliehen können/ und die Gewaltigen über die Heerde werden nicht entrinnen können.

a Hirten] Das iſt: Die Fürſten und Oberſten im Volck können auß der Gefahr nicht errettet werden. [Es werden aber die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ an dieſem Ort Hirten genennet/ ſie ihres Amts dabey zu erinnern/ daß ſie nemlich ihre ihnen anbefohlene Heerde ſollen weiden und ſchützen/ und nicht tyranniſcher Weiſe zureiſſen/ oder auß Geitz außſaugen/ und ſchinden. Denn wenn ſie nur mit dem Namen/ und nicht mit der That Hirten ſeyn wollen/ ſo kömmt endlich eine Zeit/ in der ſie jämmerlich zu Grunde gehen/ weil bey GOtt kein Anſehen der Perſon iſt.]

*H. Luth.] Die Fürſten und Herren/ derer Weide ſind ihre Herrſchafften/ welche der Tyrann zu Babel verwüſten wird.

36 Da werden die Hirten [a] ſchreyen/ und die Gewaltigen über die Heerde werden heulen/ daß der HErr ihre [b] Weide ſo verwüſtet hat.

a Schreyen] Nicht zwar über den Wolff/ daß ſie ihn begehreten zu verjagen/ ſondern daß ſie ihr Jammer und Noht beweinen.

b Weide] Das iſt: Ihr Land/ davon ſie und ihre Unterthanen einen groſſen Nutzen hatten.

37 Und ihre Auen/ die ſo wol ſtunden/ [a] verderbet ſind/ vor dem grimmigen [b] Zorn deß HErrn.

a Verderbet] Daß man keine Schafe mehr darauff weiden kan/ welche ohne das auch dahin/ und von dem Wolffe ſind gefreſſen worden/ das iſt/ daß der Feind die Unterthanen umbracht hat.

b Zorn] Der gar ſchwer über ſie kommen iſt/ daß beyde ihr und ihrer Unterthanen Laſt dadurch geſtrafet und heimgeſuchet worden. [Denn wenn eine Oberkeit mit Geitz/ Tyranney und Ubermuht wider GOtt und die Unterthanen ſündiget/ und die Unterthanen einer guten fruchtbahren Landſchafft zum Uberfluß und andern Sünden mißbrauchen/ ſo ſtrafet GOtt endlich die Oberkeit ſammt den Unterthanen/ daß ſie mit einander zu Grunde gehen/ und läſſet das gute Land zur Wüſten werden.]

38 Er hat ſeine Hütten (**das Königreich Juda**) verlaſſen/ (**daß ers nicht mehr ſchützen will**/) wie ein junger [a] Löwe/ und iſt alſo ihr Land zerſtöret für dem Zorn deß [b] Tyrannen/ und für ſeinem grimmigen Zorn.

a Löwe] Der freywillig auß ſeiner Hölen gegangen iſt/ daß hernach ſich niemand ſcheuet/ ſolche Höle zu zerreiſſen/ und zu zerwerffen. [Denn wenn GOtt auffhöret mit ſeiner Gnade ein Land zu regieren und zu ſchützen/ ſo fürchtet ſich niemand mehr dafür/ daß er nicht dürffte darein einen Einfall thun.

b Tyrannen] Nemlich/ durch den zornigen König zu Babel wird das Königreich Juda zerſtöret und verwüſtet werden. [Denn wo man ſich mit allerhand Bosheit wider Gott ſchwerlich verſündiget hat/ da muß es alles endlich durch die grauſamen Feinde verderbet und verheeret werden/ wie zu beſorgen/ daß der übermachte Geitz und Wucher/ ſammt andern Sünden in Teutſchland nicht dermaleins durch den Türcken auch geſtrafet werde.]

Das XXVI. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget/ daß der Tempel deß HErrn nicht anders als Silo ſolle verwüſtet werden/ woferne man nicht Buſſe thue/ v. 1. II. Um welcher Urſachen willen die falſchen Propheten und Prieſter den Jeremia dem Volck gefänglich darſtellen/ und ihn deß Todes ſchuldig erkennen/ v. 7. III. Doch wird er endlich mit Hülffe deß Ahikam von den Oberſten im Volck auß der Ankläger grauſamen Händen errettet/ v. 16.

1 [a] IM Anfang deß Königreichs Jojakim/ deß Königs Joſia/ deß Königs Juda/ geſchach diß Wort vom HErrn/ (**zum Propheten Jeremia**/) und ſprach:

a Im] In dieſem Capitel wird erzählet/ in was groſſe Gefahr der Prophet Jeremia gerahten/ von wegen ſeiner Predigt/ darinnen er durch die Dräuungen der göttlichen Strafen das Volck zur Buſſe vermahnet/ und wie er wieder auß der Gefahr entgangen.

2 So ſpricht der HErr: Tritt in den [a] Vorhoff am Hauſe deß HErrn/ und predige allen [b] Städten Juda/ die da herein gehen/ anzubeten im Hauſe deß HErrn/ alle Worte/ die ich dir befohlen habe/ ihnen zu ſagen/ und thue [c] nichts davon.

a Vorhoff] Allda das Volck in groſſer Anzahl pfleget zuſammen zu kommen.

b Städten] Das iſt: Den Bürgern auß den Städten um Jeruſalem her.

c Nichts davon] Daß du nicht auß Furcht der Gefahr ihnen etwas zu verhelen dich unterſteheſt. [Deñ man ſoll dem Volck das Wort Gottes treulich vortragen/ und nichts verbergen von allem/ das GOtt will geprediget haben.]

3 Ob ſie vielleicht hören wollen/ (**die heilſamen Vermahnungen**/) und ſich bekehren/ ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen/ damit mich auch reuen möchte das Ubel/ das ich gedencke ihnen [a] zu thun/ um ihres böſen Wandels willen.

a Zu thun] Wo ſie nicht Buſſe thun. [Denn GOtt hat nicht Luſt an der ſündigen Menſchen Verderben/ ſondern will/ daß ſie bekehret werden/ und leben. Und wenn wir über unſere Sünden von Hertzen Reue und Leid tragen/ ſo wendet auch GOtt das Unglück ab/ das er über uns zu ſchicken Willens geweſen/ wie im vorigen 18. Cap. v. 8. gemeldet worden.]

4 Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr: Werdet ihr mir nicht gehorchen/ daß ihr in meinem Geſetze wandelt/ das ich euch vorgeleget habe/

5 Daß ihr höret die Worte meiner Knechte/ der Propheten/ welche ich [a] ſtets zu euch geſandt habe/ uñ ihr doch [b] nicht hörẽ wolltet/

a Stets] Zeitlich genug/ daß ſie euch zur Buſſe beruffen ſollẽ.

b Nicht hören] Daß ihr ihnen gefolget hättet/ ſondern ſeyd bißher bey eurer Halsſtarrigkeit blieben.

6 So will ichs mit dieſem [a] Hauſe machen wie [b] mit Silo/ und dieſe Stadt zum [c] Fluch allen Heiden auff Erden.

† 1 Sam. 4/4. 11. 21. Jer. 7/14.

a Hauſe] Nemlich/ mit dem Tempel zu Jeruſalem.

b Mit Silo] Das iſt: Gleich wie ich der Bürger und Prieſter zu Silo nicht verſchonet habe/ ſondern ſie den Philiſtern/ ihren Feinden/ zu erwürgen übergeben/ alſo/ daß auch die Lade deß HErrn in der Feinde Hand kommen/ 1 Sam. 4/11. Da doch am ſelben Ort die Hütte deß Stiffts war auffgerichtet worden/ Joſ. 18/1. Alſo will ich dieſes heiligen Orts eben ſo wenig ſchonen/ ſondern dieſen Tempel durch die Feinde von Babel zuſtören laſſen.

c Fluch] Ich will verſchaffen/ daß dieſe Stadt ſoll von den Feinden eingenommen/ zerſtöret und verbrañt werden/ und allen Völckern/ die es ſehen/ oder davon hören werden/ ein Spott und Fluch ſeyn/ auff daß auch die Heiden verſtehen/ wie ich dieſe Stadt verfluchet/ und allerdings einen Greuel dafür habe. [Denn GOtt iſt an keinen Ort dermaſſen verbunden/ daß er ihn müſte ſchützen/ und erhalten/ wenn die Einwohner böſe und gottlos ſeyn.]

7 II. [a] DA nun die Prieſter/ [b] Propheten/ und alles Volck höreten Jeremia/ daß er ſolche Worte redete im Hauſe deß HErrn/

a Da] Folget itzt/ wie der Prophet mit dieſer ſeiner Predigt empfangen worden.

b Propheten] Nemlich/ die falſchen Propheten/ ſo das Volck verführeten/ und in ihrem gottloſen Weſen ſtärckten/ weil ſie ihnen von lauter Glück predigten.

8 Und Jeremia nun außgeredet hatte alles/ was ihm der HErr befohlen hatte/ allem Volck zu ſagen/ [a] griffen ihn die Prieſter/ Propheten/ und das gantze Volck/ und ſprachen: Du muſt ſterben.

a Griffen] Daß ſie mit Gewalt Hand an ihn legeten.

9 Warum darffſt du weiſſagen [a] im Namen deß HErrn/ und ſagen: Es wird dieſem Hauſe (**dem Tempel**) gehen wie Silo/ und dieſe [b] Stadt ſoll ſo wüſte werden/ daß niemand mehr darinnen wohne? Und das gantze Volck ſammlete ſich im Hauſe deß HErrn [c] wider Jeremia.

a Im Namen] Als ob dir es von GOtt befohlen wäre/ das doch nichts iſt.

b Stadt] Welche doch eine heilige und weitberühmte Stadt iſt. Gerade als ob GOtt dieſen allerheiligſten Ort würde laſſen verwüſten und zerſtören/ in dem er mit ſo groſſen Koſten/ Fleiß und Arbeit geehret wird. Denn du Jeremia tadelſt und verwirffeſt nicht allein mit dieſer deiner Weiſſagung (die du fälſchlich vorgibſt/ daß ſie dir von GOtt geoffenbahret ſey/) unſern Wandel/ das wir etlicher Maſſen verſchmertzen möchten/ ſondern wie wir verſtehen/ ſo beſchuldigeſt du auch unſere Religion und Gottesdienſt/ als ob er gottlos und unrecht wäre. Denn der Tempel kan nicht zerſtöret werden/ er ſey denn zuvor mit einem gottloſen Thun und mit Laſtern verunreiniget und beflecket worden.

c Wider Jeremia] Daß ſie ihn begehreten umzubringen. [Sollen derowegen die Kirchendiener zur Verfolgung ſich gefaſſt machen. Denn die Welt kan es nicht leiden/ wenn man ſie um ihrer Bosheit und Sünden willen ſtrafet. Und gleich wie es den Jüden übel verdroß/ wenn wider die Stadt Jeruſalem und den Tempel etwas frey herauß geredet ward/ Actor. 6/13. und 7/54. Alſo wollen es die Papiſten heutiges Tages auch nicht zugeben/ daß wir uns über der römiſchen Kirchen Verfälſchungen/ Aberglauben und Abgötterey beklagen. Und gleich wie die Jüden leugneten/ daß Jeremias Gottes Wort predigte: Alſo beſchuldigen die Papiſten die öffentliche Warheit/ welche wir ihnen auß dem Worte Gottes in unſerm gottſeligen Bekenntniß vorhalten/ einer Ketzerey. Und gleich wie die Jüden den Propheten tödten wollten/ alſo dürſtet auch den päpſtiſchen Schmeichlern nach unſerm Blut.

10 Da ſolches [a] höreten die Fürſten Juda/ gingen ſie auß deß Königs [b] Hauſe hinauff [c] ins Haus deß HErrn/ und ſatzten ſich vor das neue [d] Thor deß HErrn.

a Höreten] Wie nemlich ein Tumult von den Prieſtern/ Propheten/ und anderm Volck im Tempel wider Jeremiam erreget worden/ und daß ſie ihn umbringen wollten.

b Hauſe] Allda ſie ohne Zweifel in dem Raht verſammlet geweſen/ und deß Reichs Geſchäffte abgehandelt haben.

c Ins Haus] In den Tempel/ die Unruhe/ ſo ſich zwiſchen den Prieſtern und dem Volck erhaben/ zu ſtillen.

d Thor] Denn es hatte der Tempel etliche Hallen oder Schwibbogen/ darunter man nach Gelegenheit ſpatzieren/ oder ſich nieder ſetzen konnte.

11 Und die Prieſter und (falſche) Propheten [a] ſprachen vor den Fürſten und allem Volck: Dieſer iſt deß Todes ſchuldig/ denn er hat geweiſſaget wider [b] dieſe Stadt/ wie ihr mit euren Ohren [c] gehöret habet.

a Sprachen] Daß ſie eine Anklage wider Jeremia anſtelleten.

[b] Dieſe Stadt] Als ob ſie gottlos wäre/ und mit der Abgötterey und andern Laſtern ſich verunreiniget/ und an Gott vergriffen hätte/ um deß willen ſie von den Chaldäern müſte verſtöret werden.

[c] Gehöret] Darum kan Jeremia ſolche Gottesläſterung deſto weniger leugnen. [Denn die blutdürſtigen Heuchler meynen/ es ſey genug/ einem den Tod anzuthun/ wenn man wiſſe/ was er gelehret habe/ da man gleich nicht weiter frage/ ob es recht oder unrecht ſey?

12 [a] Aber Jeremia ſprach zu allen Fürſten und zu allem Volck: Der HErr hat mich geſandt/ daß ich ſolches alles/ das ihr gehöret habet/ ſollte [b] weiſſagen wider diß Haus/ und wider dieſe Stadt.

[a] Aber] Auff gethaner Anklage verantwortet ſich der Prophet Jeremia.

[b] Weiſſagen] Wie nemlich die Stadt Jeruſalem ſammt dem herrlichen Tempel um eurer Sünde willen müſſe zerſtöret werden. Welches ich auch noch auß dem Befehl Gottes euch verkündige/ und habe bißher nichts von mir ſelbſt geredet/ darum habet ihr nicht Urſache/ wider mich zu toben.

13 So [†] beſſert nun euer Weſen und Wandel/ und gehorchet der Stimme deß HErrn eures Gottes/ ſo wird den HErrn auch [a] gereuen das Ubel/ das er wider euch geredet hat. † Jeſ. 1/16. Jer. 7/3.

[a] Gereuen] Und wird die Strafen abwenden/ welche er euch itzt gedräuet hat. Denn durch eine ernſte und zu rechter Zeit vorgenommene Buſſe kan man ein herzunahendes Unglück abwenden.

14 Sihe/ ich bin in euren [a] Händen/ ihr möget es machen mit mir wie es euch recht und gut düncket.

[a] Händen] Ihr habet mich in eurer Gewalt/ daß ihr mich möget erwürgen/ oder leben laſſen/ und muß ich es laſſen geſchehen/ daß ihr mit mir umgehet wie ihr wollet.

15 Doch ſollet ihr [a] wiſſen/ wo ihr mich tödtet/ ſo werdet ihr unſchuldig Blut [b] laden auff euch ſelbſt/ auff dieſe Stadt und ihre Einwohner/ denn warlich/ der HErr hat mich zu euch [c] geſandt/ daß ich ſolches alles vor euren Ohren reden ſollte.

[a] Wiſſen] Welches ihr wol betrachten/ und in Acht nehmen ſollet/ und ſehet zu/ was ihr thut.

[b] Laden] Denn ihr euch gar ſchwerlich damit verſündigen werdet/ und werdet euch und die Stadt mit Vergieſſung deß unſchuldigen Bluts beflecken/ welche Ubelthat GOtt an euch und an dieſer Stadt ſchrecklich ſtrafen wird. [Es wird aber unſchuldig Blut vergoſſen/ wenn jemand/ der eine gerechte Sache hat/ ums Leben gebracht wird/ ob wir wol ſonſten vor GOtt alle Sünder ſind. Und welche unſchuldige Leute plagen/ die thun ihnen ſelbſt den allergröſſeſten Schaden.]

[c] Geſandt] Darum werdet ihr euch wider GOtt aufflehnen/ da ihr mir ein Leid zufüget. [Mit dieſer beſcheidentlichen Verantwortung hat der Prophet deß unſinnigen Pöbels Zorn um ein gutes geſtillet. Denn eine gelinde Antwort ſtillet den Zorn/ Prov. 15/1.]

16 III. Da ſprachen die Fürſten und das gantze [a] Volck zu den Prieſtern und (falſchen) Propheten: Dieſer iſt deß Todes nicht ſchuldig/ denn er hat zu uns [b] geredet im Namen deß HErrn unſers Gottes.

[a] Volck] Welches itzt eines beſſern ſich bedacht hatte.

[b] Geredet] Er hat uns den göttlichen Willen geoffenbahret/ darum ſoll man ihm nicht widerſprechen/ viel weniger ihn umbringen. [Und thut allhie das Volck recht/ daß es von ſeiner vorigen unbilligen Meynung abſtehet. Denn daß man irret/ iſt menſchlich/ aber im Irrthum wider das Gewiſſen beharren/ iſt teufeliſch.]

17 Und es ſtunden auff etliche der [a] Aelteſten im Lande/ und ſprachen zum gantzen Hauffen deß Volcks:

[a] Aelteſten] Die Vornehmſten im Volck/ ſo vor andern im Anſehen waren. Denn nach dem das Volck geſtillet war/ treten noch etliche andere fromme Leute auff/ die der Prieſter und Propheten erbitterte Hertzen auch zu begütigen ſich unterſtehen/ und das Volck in der guten Meynung zu ſtärcken.

18 Zur Zeit Hißkia/ deß Königs Juda/ war ein Prophet/ [†] [a] Micha/ von Mareſa/ und ſprach zum gantzen Volck Juda: So ſpricht der HErr Zebaoth: Zion ſoll wie ein Acker [b] gepflüget werden/ und Jeruſalem ein Steinhauffen werden/ und der Berg deß Hauſes (deß HErrn) zum wilden Walde. † Mich. 1/1. c. 3/12.

[a] Micha] Einer von den zwölff kleinen Propheten/ deſſen Predigten und Weiſſagungen man eines Theils hernach auch beſchrieben findet in einem beſondern Buch. Die folgende ſtehet/ Cap. 3.

[b] Gepflüget] Das iſt: Der Tempel deß HErrn und die Stadt Jeruſalem werden um eurer Bosheit und Sünden willen verſtöret werden/ alſo/ daß die Ackerleute nach etlichen Jahren an dem Ort pflügen werden/ da man itzt opffert/ und auff dem Berge werden hohe Bäume ſtehen/ und ein dicker Wald daſelbſt ſeyn/ da itzt der Tempel iſt. Solches alles hat der Prophet Micha (wollen die Aelteſten ſagen) frey und ohne Scheu herauß geredet.

19 Noch ließ ihn Hißkia/ der König Juda/ und das gantze Juda/ darum [a] nicht tödten. Ja ſie [b] furchten viel mehr den HErrn/ und [c] beteten vor dem HErrn. Da [d] reuete auch dem HErrn das Übel/ das er wider ſie geredet hatte. Darum thun wir [e] ſehr übel wider unſere Seelen.

[a] Nicht tödten] Um ſolcher ſeiner ſcharffen Straf-Predigt willen.

[b] Furchten] Daß ſie durch ſolche Weiſſagung geſchrecket wurden.

[c] Beteten] Daß er ihrer und deß Tempels ſammt der Stadt verſchonen wollte. Sonderlich aber hat der König Hiskia allen Aberglauben und Abgötterey auffs fleiſſigſte auß dem Königreich außgemuſtert/ und deß Volcks verderbete Sitten verbeſſert/ wie die Bücher der Könige bezeugen.

[d] Reuete] Daß er ſolch Unglück nicht über ſie ergehen laſſen/ welches er ihnen gedräuet gehabt.

[e] Sehr übel] Wenn wir dem Worte Gottes widerſtreben/ und den Propheten Jeremia tödten/ darum/ daß er uns unſere Sünden vorhält/ und von dem herzunahenden gerechten Zorn Gottes uns erinnert. Denn GOtt wird ſolch Laſter mit zeitlichen und ewigen Plagen ſtrafen. Und handeln allhie die Aelteſten vorſichtiglich/ daß ſie der Prieſter/ Propheten/ und deß Volcks Sünden zugleich mit auff ſich ziehen/ und ſich derſelben mit theilhafftig machen/ auff daß ſie dergeſtalt die andern deſto leichter zur Güte bewegen. [Denn es werden die auffrühriſchen Auffwiegelungen viel eher und beſſer mit einer gelinden und ſittſamen Rede geſtillet/ als mit Gewalt untergedrücket.]

20 [a] So [b] war auch einer/ der [c] im Namen deß HErrn weiſſagete/ Uria/ der Sohn Semaja/ von Kiriath Jearim/ derſelbige weiſſagete wider dieſe Stadt/ und wider diß Land [d] gleich wie Jeremia.

[a] So] Itzt treten etliche andere hervor/ die ein widerwertiges Exempel auff die Bahn bringen/ wie in Rahtſchlägen zu geſchehen pfleget/ da mancherley Meynungen abgehöret werden/ ehe man etwas Gewiſſes beſchleuſſet. Und ſind dieſe dem Propheten Jeremia zuwider geweſen.

[b] War] Nemlich/ zur Zeit Jojakim/ deß Königs Juda.

[c] Im Namen] Das iſt: Auß Gottes Geheiß und Befehl.

[d] Gleich wie] Er führete eben dieſelbige Lehre/ die itzt Jeremia auch vorbringet.

21 Da aber der König Jojakim und alle ſeine Gewaltigen/ und die Fürſten ſeine Worte höreten/ wollte ihn der König tödten laſſen. Und Uria erfuhr das/ [a] furchte ſich/ und flohe/ und zog in [b] Egypten.

[a] Furchte ſich] Für deß Königs Zorn und Grauſamkeit.

[b] Egypten] Allda er verhoffte ſicher zu ſeyn/ und verborgen zu bleiben.

22 Aber der König Jojakim ſchickete [a] Leute in Egypten/ ElNathan/ den Sohn Achbor/ und andere mit ihm/

[a] Leute] Anſehnliche und ſtattliche Geſandten/ die im Namen ihres Königs an den König in Egypten begehreten/ daß er ihm den Propheten wollte folgen laſſen.

23 Die führeten ihn auß Egypten/ und [a] brachten ihn zum Könige Jojakim/ der ließ ihn mit dem Schwert tödten/ und ließ ſeinen Leichnam unter den gemeinen Pöbel [b] begraben.

[a] Brachten] Denn die groſſen Herren haben lange Finger/ und greiffen weit um ſich.

[b] Begraben] Daß er ihn auch keines ehrlichen Grabes würdig geachtet. Darum ſo bedencket euch itzt darauff/ ob ihr lieber deß vorlängſt verſtorbenen Königs Hiskia/ oder deß itzt regierenden Königs Jojakim Exempel folgen wollet. [Denn der böſe Feind erreget bißweilen unter den Rähten gottloſe Leute/ die alles/ was recht und wol geſchloſſen iſt/ zu verkehren ſich unterſtehen]

24 Alſo war die Hand [†] Ahikam/ deß Sohns Saphan/ [a] mit Jeremia/ daß er nicht dem Volck in die Hände kam/ daß ſie ihn tödteten. † 2 Reg. 22/12. 14. c. 25/22. Jer. 39/14.

[a] Mit Jeremia] Das iſt: Ahikam war der Vornehmſte unter denen/ die mit einer gottſeligen Erinnerung das Volck abmahneten/ und ſtilleten/ und Jeremiam begehreten beym Leben zu behalten/ welches ihnen denn endlich auch gelungen/ daß ſie ihn auß der Gefahr errettet/ da ohne Zweifel unter dem gemeinen Hauffen noch ihrer viel geweſen/ die nichts liebers begehret/ denn daß ſie mit Steinen hätten dürffen auff ihn zu werffen. [Aber GOtt erwecket immerdar fromme Leute/ die ſeine Diener ſchützen/ welche mit ſolcher That ihnen einen ewigen rechtſchaffenen Ruhm und Namen machen.]

Das XXVII. Capitel.

I. Der Prophet vermahnet mit dem Zeichen deß Jochs und angehängeter Erinnerung der Juden benachbahrte Könige/ wie auch Zedekia/ die Prieſter/ und das gantze jüdiſche Volck/ daß ſie an den König zu Babel ſich ergeben ſollen/ v. 1. II. Denn der König zu Babel werde gewißlich wiederkommen/ und die Gefäſſe deß Tempels alle mit ſich gen Babel hinweg führen/ v. 19.

1 Im Anfang deß Königreichs Jojakim/ deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda/ geſchach diß Wort vom HErrn [a] zu Jeremia/ und ſprach:

[a] Zu Jeremia] Daß ihm die folgende Weiſſagung vom HErrn geoffenbahret worden.

2 So ſpricht der HErr zu mir: Mache dir ein [a] Joch/ und hänge es an deinen Hals.

[a] Joch] Damit anzuzeigen/ wie das jüdiſche Volck von den Chaldäern müſſe unter das Joch gebracht werden/ und ihre Herrſchafft als ein ſchweres Joch auff ſich nehmen. Darum/ wenn du mit einem ſolchen Habit herum geheſt/ ſo kanſt du ihnen eben das mit den äuſſerlichẽ Gebärden zeigen/ was ſie ſonſten nicht von dir hören wollen. [Läſſet alſo Gott nichts unterwegen/ dadurch die Leute zur Buſſe möchten beruffen ſeyn.]

3 Und [a] ſchicke es zum Könige in Edom/ zum Könige in Moab/ zum Könige der Kinder Ammon/ zum Könige zu Tyro/ und zum Könige zu Zidon/ durch die [b] Boten/ ſo zu Zedekia/ dem Könige Juda/ gen Jeruſalem kommen ſind.

[a] Schicke es [Damit du auch den benachbahrten Königen gleiche Gefängniß verkündigeſt.

[b] Boten] Durch welche du es gar füglich verrichten kanſt/ weil dieſelben von den vorgemeldeten ihren Königen und Herren hieher zum Könige Zedekia dieſer Tagen geſchicket worden/ daß ſie mit ihm einen Bund machen wider den König zu Babel/ weil ſie vermeynen/ wenn ſie zuſammen hielten/ ſo könnten ſie deß Königs zu Babel Gewalt auffhalten/ und ihm widerſtehen. [Denn wenn gefährliche und ſchwere Zeiten vorfallen/ ſo trachten etliche welt-weiſe Leute viel mehr dahin/ wie ſie mögen einen groſſen Anhang überkommen/ als daß ſie ſich viel darum bekümmern ſollten/ wie ſie den Zorn Gottes wiederum verſöhnen möchten.]

4 Und befiehl ihnen/ daß ſie ihren Herren [a] ſagen: So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael/ ſo ſollet ihr euren Herren ſagen:

[a] Sagen] Wenn ſie wieder heimkommen/ was du von meinent wegen mit ihnen geredet haſt.

5 Ich habe die Erde gemachet/ und Menſchen und Vieh/ ſo auff Erden ſind/ durch meine groſſe [†] [a] Krafft/ und außgeſtreckten Arm/ und gebe ſie wem [b] ich will. † Dan. 4/32.

[a] Krafft] Alſo/ daß ich durch die Erſchaffung der Welt/ ſammt allen Creaturen/ ſo darinnen ſind/ als wunderbahren Wercken/ meine ewige Gottheit und Allmacht habe erſcheinen und ſehen laſſen/ Rom. 1/20.

[b] Ich will] Denn ich bins/ der die Königreiche und Herrſchafften außtheilet/ und unterwerffe Menſchen und Vieh/ wenn mirs gefället/ dem ſie auch unterworffen und gehorſam ſeyn müſſen/ es ſey ihnen lieb oder leid. [Soll derowegen die Oberkeit für die von GOtt ihr zugeſtellete Herrſchafften ihm danckbahr ſeyn/ und ſollen die Unterthanen ihrer ordentlichen Oberkeit willigen Gehorſam leiſten/ die ihnen von GOtt vorgeſetzet iſt.]

6 [†] Nun aber habe ich alle dieſe Lande (der zuvor gemeldeten Könige) gegeben (auß Krafft meiner Vorſehung) in die Hand meines [a] Knechts Nebucad Rezar/ deß Königs zu Babel/ und habe ihm auch die wilden Thiere auff dem Felde gegeben/ daß ſie ihm dienen ſollen.

† Jerem. 25/9. Dan. 2/38.

[a] Knechts] Denn ob er wol itziger Zeit noch abgöttiſch und gottlos iſt/ ſo ſoll er mir doch zu einer Geiſſel dienẽ/ damit ich mein Volck züchtigen/ und die vorgemeldeten Königreiche zerſtören will. [Denn GOtt weiß nach ſeiner unermäßlichen Weisheit auch die böſen Leute zu etwas Gutes zu gebrauchen.]

7 Und ſollen alle Völcker dienen ihm und ſeinem Sohn/ und ſeines [a] Sohns Sohn/ biß daß die Zeit ſeines Landes auch [b] komme/ denn es ſollen ihm viel Völcker und groſſe [c] Könige dienen.

[a] Sohns Sohn] Denn die chaldäiſche oder babyloniſche Monarchie ſoll währen biß auff den Belſazer.

[b] Komme] Und ſein Stündlein auch außgelauffen iſt. [Wenn aber das Ende und Ziel eines Königreichs/ ſo ihm von GOtt beſtimmet iſt/ herzu nahet/ ſo kan es durch keine menſchliche Weisheit oder Macht länger erhalten werden/ darum ſollen die Monarchen ſich und die Ihrigen dem göttlichen Willen ergeben.

[c] Könige dienen] Welche alle ſeinem Gebiete auch wider ihren Willen unterworffen ſeyn müſſen/ biß daß das beſtimmete Ziel kömmt.

8 Welch Volck aber und Königreich dem Könige zu Babel/ Nebucad Rezar/ [a] nicht dienen will/ und wer ſeinen Hals nicht wird unter das Joch deß Königs zu Ba-

bel geben/ſolch Volck will ich [b] heimſuchen mit Schwert/ Hunger und Peſtilentz/ ſpricht der HErr/biß daß ich ſie durch [c] ſeine Hand umbringe.

a Nicht dienen] Sondern begehret ſich ihm zu widerſetzen.

b Heimſuchen] Mit den dreyen hernach benenneten ſchrecklichen Plagen.

c Seine Hand] Nemlich/deß Königs zu Babel/daß er ſolche widerſpenſtige Völcker unter ſeiner Gewalt bringe/ und vertilge. [Soll man derowegen der Oberkeit gehorſam ſeyn/die Gewalt über uns hat/Rom.13/1. wenn ſie auch gleich böſe und gottlos iſt. Jedoch/da ſie etwas Gottloſes gebeut/ſo ſoll man GOtt mehr gehorchen denn den Menſchen/ Act.5/29. Aber in andern Sachen ſollen wir Gehorſam leiſten.]

9 [a] Darum † ſo gehorchet nicht euren Propheten/ (die euch begehren zu verführen/) Weiſſagern/ [b] Träumdeutern/ Tagewählern und [c] Zäuberern/ die euch ſagen/ihr werdet nicht dienen müſſen dem Könige zu Babel. †Jer.14/13.c.29/8.

a Darum] Jtzt vermahnet der Prophet das Volck ernſtlich/ daß ſie den falſchen Propheten nicht auffmercken ſollen/die ihnen das Widerſpiel propheceyeten.

b Träumdeutern] Die ihre falſche Träume für göttliche Weiſſagungen vorbringen.

c Zäuberern] Es gibt aber der Prophet Jeremia den falſchen Propheten ſolche Namen/ damit anzuzeigen/ wie ſie nicht beſſer ſeyn denn die Wahrſager und Zäuberer/weil ſie das Volck mit ihren Lügen verführen.

10 Denn ſie weiſſagen euch [a] falſch/ auff daß ſie euch ferne auß eurem Lande bringen/ und ich euch außſtoſſe/ und ihr umkom̃et.

a Falſch] Darum trauet ihren bloſſen Verheiſſungen nicht/ damit ſie euch zur Widerſpenſtigkeit und zum Abfall wider den König zu Babel verhetzen/denn ſie es mit ihren falſchen Weiſſagungen dahin bringen werden/daß ihr auß eurem Vaterlande vertrieben/in ein fernes und weit abgelegenes Land im Elende jäm̃erlich ſterben und verderben müſſet. [Denn die Fuchsſchwäntzer predigen was zu erſt lieblich und anmuhtig iſt/aber das Ende folget zu letzt gar herbe hernach.]

11 Denn welch Volck ſeinen Hals [a] ergibt unter das Joch deß Königs zu Babel/ und dienet ihm/ das will ich in ſeinem Lande [b] laſſen/daß es daſſelbige baue und bewohne/ſpricht der HErr.

a Ergibt] Daß es ſich gehorſamlich ſeiner Herrſchafft unterwirfft.

b Laſſen] Daß es darinnen bleibe. Denn der König zu Babel wird damit vergnüget ſeyn/ wenn es ihn für ſeinen Herrn erkennet/ ihm Treue und Glauben zuſaget/und die gebührliche Schatzung reichet/ſolches Volck wird er nicht ins Elend hinweg führen. [Wenn wir uns derowegen der Ruhten Gottes geduldig untergeben/ſo werden wir nicht ſo hart geſchlagen.]

12 Und ich redete ſolches alles zu [a] Zedekia/ dem Könige Juda/ und ſprach: Ergebet euren Hals unter das Joch deß Königs zu Babel/ und dienet ihm und ſeinem Volck/ſo ſollet ihr lebendig bleiben.

a Zedekia] Dem ich ſolche Meynung auß dem Befehl deß HErrn ebenmäſſig wie den andern zu verſtehen gab. [Denn man muß die hohe Oberkeit ihres Amts und Beruffs auch erinnern.

13 Warum wollet ihr ſterben/ du und dein Volck/ durchs Schwert/ Hunger und Peſtilentz? Wie denn der HErr geredet hat über das Volck/ſo dem Könige zu Babel nicht dienen will.

14 Darum †[a] gehorchet nicht den Worten der Propheten/die euch ſagen/ ihr werdet nicht dienen müſſen dem Könige zu Babel/denn ſie weiſſagen euch falſch. †Jerem.14/14.c.23/16.c.29/9.

a Gehorchet nicht] Denn man ſoll denen nicht zuhören/ oder folgen/die keinen ordentlichen Beruff haben/ weil ſie Verführer ſind. Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth.15/14.]

15 Und ich habe ſie nicht geſandt/ſpricht der HErr/ ſondern ſie weiſſagen falſch in meinem Namen/auff daß ich euch [a] außſtoſſe/ und ihr umkommet/ ſammt den (falſchen) Propheten/die euch weiſſagen.

a Außſtoſſe] Wenn ihr euch wider den König zu Babel aufflehnen werdet.

16 Und zu den Prieſtern und zu allem dieſem Volck redete ich/ und ſprach: So ſpricht der HErr: Gehorchet nicht den Worten eurer (falſchen) Propheten/die euch weiſſagen/und ſprechen: Sihe/ die †[a] Gefäſſe auß dem Hauſe deß HErrn werden nun bald von Babel wieder [b] herkommen/ denn ſie weiſſagen euch falſch. †2 Par.36/7.10.

a Gefäſſe] So vor etlichen Jahren vom Könige zu Babel auß dem Tempel zu Jeruſalem hinweg genommen worden/ da er den König Jechanja gefänglich weggeführet/ 2Reg.24/13.

b Herkommen] Sie werden in kurtzer Zeit wieder erſtattet werden/ weil die chaldäiſche Monarchie bald zu Grunde gehen wird/nach der falſchen Propheten Vorgeben/ da alsdenn die Jüden/ſo mit Jechanja weggeführet worden/wieder gen Jeruſalem kommen/ und die obgemeldeten heiligen Gefäſſe mitbringen werden.

17 Gehorchet ihnen nicht/ ſondern dienet dem Könige zu Babel/ſo werdet ihr lebendig bleiben/warum ſoll doch dieſe Stadt zur [a] Wüſten werden?

a Wüſten werden] Warum wollet ihr den König zu Babel wider euch auffbringen/daß er dieſe ſchöne und volckreiche Stadt verwüſte und zuſtöre? [Denn ob wol die Dienſtbahrkeit viel Beſchwerlichkeiten und groſſe Ungelegenheiten mit ſich bringet/ ſo muß man ſie doch dem endlichen Verderben vorziehen/ und auß zweyen Böſen das Geringſte erwählen.]

18 Sind ſie aber [a] Propheten/ und haben ſie deß HErrn Wort/ ſo laſſet ſie den HErrn Zebaoth [b]* erbitten/ daß die übrigen Gefäſſe im Hauſe deß HErrn/ und im Hauſe deß Königs Juda/ und zu Jeruſalem nicht auch gen Babel geführet werden.

a Propheten] Wie ſie ſich dafür außgeben/und mit groſſer Frechheit rühmen dürffen.

b Erbitten] Und alſo mit der That beweiſen/daß ſie durch ihr Gebet von ihm außbringen/nicht zwar daß die Wiedererſtattung der Gefäſſe geſchehe/ſo allbereit zu Babel ſind/deſſen ſie ſich doch fälſchlich rühmen/ſondern damit die übrigen/ ſo noch vorhanden/nicht auch dahin kommen/ wie denn in kurtzem geſchehen wird/da ſie der Außgang einer öffentlichen Lügen überzeugen wird. [Man hat aber allhie über der Chaldäer Mäſſigung und Enthaltung ſich nicht unbillig zu verwundern/daß ſie noch viel köſtliche Gefäſſe in deß HErrn Hauſe/deß Königs Hauſe/und bey den Bürgern zu Jeruſalem bleiben laſſen/ wie ſie den König Jechanja in ihrer Gewalt überkommen/und ihn gen Babel gefänglich hinweg geführet. Heutiges Tages ſind der mehrere Theil Kriegsleute viel anders geſinnet/ die auch den Freunden nicht bald etwas übrig laſſen/ ohne was ſie nicht mit ſich nehmen können.

* H. Luth.] Mercke das/wer GOttes Wort hat/ der kan auch beten/wer es nicht hat/der kan auch nicht beten/ſondern wie ſeine Predigt falſch iſt/ſo iſt auch ſein Gebet nichts.

19 II. DEnn alſo ſpricht der HErr Zebaoth von †den Seulen/und vom Meer/und von dem Geſtüle/und von den Gefäſſen/ die noch übrig ſind in dieſer Stadt/ †2 Reg.25/13.

20 Welche NebucadNezar/ der König zu Babel/nicht wegnahm/ da er †Jechanja/ den Sohn Jojakim/den König Juda/von Jeruſalem wegführete gen Babel/ ſam̃t allen Fürſten in Juda und Jeruſalem. †2 Reg.24/14.15.

21 Denn ſo ſpricht der HErr Zebaoth/ der Gott Jſrael/von den Gefäſſen/die noch übrig ſind im Hauſe deß HErrn/ und im Hauſe deß Königs Juda/ und zu Jeruſalem/

22 Sie ſollen gen Babel geführet werden/ und daſelbſt bleiben/biß auff den Tag/daß ich ſie [a] heimſuche/ſpricht der HErr/ und ich ſie wiederum herauff an dieſen Ort bringen laſſe.

a Heimſuche] Nemlich/nach ſiebentzig Jahren/da ich mein gefangen Volck wiederum mit Gnaden anſehen/ und es zugleich mit den Gefäſſen an dieſem Ort wiederbringen werde. Denn dazumal wird der König Cyrus oder Cores mein Volck los laſſen/ daß es den Tempel und dieſe Stadt wieder auffbaue/dazu wird er ihnen auch alle güldene und ſilberne Gefäſſe wiedergeben/ die NebucadNezar von hinnen weggenommen hat/und noch ferner wegnehmen wird. Daß diß alles alſo erfüllet worden/iſt auß dem erſten Capitel deß Buchs Eſra zu ſehen. [Und dürffen die Sünder keine beſſere Zeit hoffen/ biß ſie durch die Trübſal gedemühtiget rechtſchaffene Buſſe thun/denn dazumal wird Gott ſein gnädig Angeſicht wieder zu ihnen wenden/und die Strafen hinweg nehmen.]

Das XXVIII. Capitel.

I. HAnanja/ ein falſcher Prophet/ gibt fälſchlich vor/wie das Volck mit den Gefäſſen/ſo auß Jeruſalem gen Babel weggeführet worden/ nach zweyen Jahren wieder heim kommen ſolle/v.1. II. Zubricht auch deß Jeremiä höltzern Joch/ das derſelbige am Halſe trug/v.10. III. Höret aber von Jeremia/ daß GOtt an Statt deß höltzern Jochs denen ein eiſern Joch aufflegen werde/die er/Hananja/mit ſeinen Lügen verführe/v.12. IV. Welches deß Hananja unzeitiger Tod/ als der im ſelben Jahr ſterben müſſe/ bezeugen werde/v.15.

1 [a] UNd im ſelbigen Jahr/im Anfang deß Königreichs Zedekia/ (da ſeine Regierung noch neu war/) deß Königs Juda/ im fünfften Monden deß [b] vierten Jahrs/ſprach Hananja/ der Sohn Azur/ein Prophet von Gibeon/ zu mir/im Hauſe deß HErrn/in Gegenwärtigkeit der Prieſter und alles Volcks/ und ſagte:

a Und] Jtzt erzählet der Prophet Jeremia/was er für einen Kampff mit den falſchen Propheten außgeſtanden.

b Vierten Jahrs] Von der Zeit an/da Jechanja gen Babel gefänglich weggeführet worden.

2 So ſpricht der HErr Zebaoth/der Gott Jſrael: Jch habe das Joch deß Königs zu Babel [a] zubrochen.

a Zubrochen] Als wollte er ſprechen/ Gott hat es alſo beſchloſſen/daß er der Chaldäer Macht ſtürtzen wolle/ damit ſie weder ſeinem Volck noch andern Völckern mehr Uberdrang thun werden. Und hat der falſche Prophet Hananja diß mit groſſer Verwegenheit und behertztem Muht ungeſcheuet öffentlich herauß geſaget/und vorgegebẽ/es ſey ihm ſolches von Gott geoffenbahret. [Deñ die falſchen Lehrer ſind gar unverſchämet/und finden ſich allewege gottloſe Leute/die den gottſeligen und reinen Kirchendienern widerſprechen.]

3 Und ehe zwey Jahr um ſind/ will ich alle Gefäſſe deß Hauſes deß HErrn/ welche NebucadNezar/der König zu Babel/ hat von dieſem Ort weggenommen/ und gen Babel geführet/ wiederum an dieſen Ort bringen.

4 Dazu Jechanja/den Sohn Jojakim/den König Juda/ ſammt allen Gefangenen auß Juda/ die gen Babel geführet ſind/ will ich auch wieder an dieſen Ort bringen/ſpricht der HErr/ denn ich will das Joch deß Königs zu Babel zubrechen.

5 [a] Da ſprach der Prophet Jeremia zu den Propheten Hananja/in [b] Gegenwärtigkeit der Prieſter/und deß gantzen Volcks/ die im Hauſe deß HErrn (nemlich/ in dem Vorhofe deß Tempels) ſtunden.

a Da] Folget/was der Prophet Jeremia dazu geſaget.

b Gegenwärtigkeit] Daß es jederman ſehen und hören konnte.

6 Und ſagte/ Amen! der HErr [a] thue alſo/ der HErr beſtätige dein Wort/das du geweiſſaget haſt/daß er die Gefäſſe auß dem Hauſe deß HErrn von Babel wieder bringe an dieſen Ort/ ſam̃t allen Gefangenen.

a Thue alſo] Daß ers mit der That und im Werck erfülle. Wie ich deñ für meine Perſon nichts Liebers wünſchen möchte/denn daß deine Weiſſagung einen Nachdruck hätte: Könnte auch uns allen/die wir hie ſeyn/ ohne Zweifel nichts angenehmers ſeyn/denn wenn wir ſehen möchten/daß unſere Brüder ihre Freyheit wiederum erlanget hätten. [Denn es haben fromme Kirchendiener keinen Gefallen an der Leute Unglück/das ſie ihnen Amts halben von wegen ihrer Unbußfertigkeit anzeigen müſſen.]

7 Aber doch [a] höre auch diß Wort/ das ich vor deinen Ohren rede/ und vor den Ohren deß gantzen Volcks.

a Höre] Du Hananja/der du deine Zuhörer mit einer vergeblichen Hoffnung auffhälteſt/und verführeſt.

8 Die Propheten/ die vor mir und vor dir geweſen ſind von Alters her/ die haben wider viel Länder und groſſe [a] Königreiche geweiſſaget von Krieg/ von [b] Unglück/ und von Peſtilentz.

a Königreiche] Die man vermeynet gar mächtig und unüberwindlich zu ſeyn.

b Unglück] Sie haben es nie im Gebrauch gehabt/ daß ſie einem unbußfertigen Volck von vielem Glück geweiſſaget hätten/ſondern haben ihnen viel mehr ihre zukünfftige Straffen gedräuet/und iſt es alſo ergangen/wie ſie zuvor geweiſſaget hatten. Denn ſie predigten das Wort Gottes/und trachteten nicht dahin/ wie ſie reden möchten was den Leuten gefällig/ ſondern was wahr wäre. Aber du und deines gleichen habet viel einen andern Gebrauch zu weiſſagen als die alten Propheten Gottes gehabt. Denn ihr verſprechet einem gottloſem Volck lauter glückliche Zeiten/ und daß ſie ihrer Laſter halben werden ungeſtrafet bleiben/ da es doch der Außgang viel anders bezeugen wird.

9 Wenn aber ein Prophet * von Friede [a] weiſſaget/ den wird man kennen/ ob ihn der HErr warhafftig geſandt hat/ wenn ſein Wort [b] erfüllet wird.

* Von Friede] H. Luth. Es ſind gewiß falſche Propheten/

pheten/welche lieblich trösten/so doch die Leute böse sind.

[a] Weissaget] Und von lauterm Glück prediget/daß es alles wol stehen/ und recht zugehen werde.

[b] Erfüllet wird] Da wird sich es finden/ und wird es die Erfahrung geben/ob er wahr oder falsch geweissaget habe/ und ob er warhafftig von GOtt gesandt sey. Also wird man auch innerhalb zweyen Jahren deine Lügen erfahren. Denn gleich wie du nicht nach Art und Gebrauch der alten Propheten weissagest/ also wird auch deinen Worten nicht nachgesetzet werden. [Können also die falschen Lehrer offt am Außgang und Vollziehung ihrer Weissagungen erkannt werden. Aber die allergewisseste Kunst eines Lehre zu urtheilen ist/ wenn man eine Zeit gegen der andern hält/und der Lehrer Sprüche nach der heiligen Schrifft erkundiget/so wird man das Rechte vom Falschen leichtlich unterscheiden können.]

10 II. [a] DA nahm der Prophet Hananja das Joch vom Halse deß Propheten Jeremia/und zubrach es.

[a] Da] Weil der falsche Prophet Hananja ein überauß frecher und verwegener Gesell war/ so gedencket er dem Jeremia keines Weges zu weichen/ sondern/ damit er recht behalte/ so führet er noch weiter fort/das Volck mit Lügen umzuführen/ und zu blenden.

11 Und Hananja sprach in Gegenwärtigkeit deß gantzen Volcks: So spricht der HErr: Eben so will ich zubrechen das [a] Joch NebucadRezar/ deß Königs zu Babel/ ehe zwey Jahr umkommen/vom Halse aller Völcker. Und der Prophet Jeremia ging seines [b] Weges.

[a] Joch] Die schwere Dienstbahrkeit der gefangenen Israeliten/also/daß die chaldäische Monarchie soll zu Grunde gehen/und alle Völcker/ so bißher von den Chaldäern unterdrücket worden/ ihre Freyheit wiederum erlangen werden. Es war aber diese deß Hananja Weissagung allerdings falsch/ und erlogen.

[b] Weges] Ist ohne Zweifel dazu verlachet und verspottet worden von denen/ die viel auff den Hananja und auff seine Weissagung gehalten. [Denn es können bißweilen auch die reinen Lehrer deß Evangelii eine Zeitlang für den Verächtern deß göttlichen Worts nicht genugsam bestehen/ und hat es das Ansehen/als ob sie überwunden müsten davon ziehen.]

12 III. ABer deß HErrn Wort geschach zu Jeremia/ nach dem der Prophet Hananja das Joch zubrochen hatte/ vom Halse deß Propheten Jeremia/ und sprach:

13 Gehe hin/und sage Hananja: So spricht der HErr: Du hast das höltzerne Joch [a] zubrochen/so mache nun ein † eisern Joch an [b] jenes Statt. † Deut.28/48.

[a] Zubrochen] Aber es ist darum deß Königs zu Babel Joch keines Weges zubrochen/oder abgeworffen worden.

[b] Jenes] An Statt deß höltzern. Als wollte er sprechen: Du Verführer willt nicht leiden/daß die Dienstbahrkeit/ so über euch kommen wird/mit einem höltzern Joch vorgebildet werde/ darum wird euch GOtt itzt noch viel ein schwerer Joch der Dienstbahrkeit aufflegen/welches ihr nicht werdet können zubrechen/noch von euch werffen. Denn ich will/spricht GOtt/von wegen eurer halsstarrigen Bosheit es dahin richten/daß ihr von dem Könige zu Babel desto härter sollet gehalten werden. [Welche derowegen die göttliche Züchtigungen von sich stossen/und nicht leiden wollen/ daß man sie erinnere/und ihnen einrede/die machen ihr Unglück damit nicht kleiner/sondern viel mehr grösser.]

14 Denn so spricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Israel: Ein [a] eisern Joch habe ich allen diesen Völckern an den Hals gehänget/ damit sie dienen sollen NebucadRezar/dem Könige zu Babel/und müssen [b] ihm dienen/ denn ich habe ihm auch die † wilden [c] Thiere gegeben. † Jer.27/6.

[a] Eisern Joch] Das ist: ich will den Jüden und ihren Nachbahren gar eine harte Dienstbahrkeit aufflegen.

[b] Ihm dienen] Also/daß sie solcher Dienstbahrkeit keines Weges sich werden können entschütten/noch sich wieder frey machen/ob sie gleich alle ihre Macht zusammen thäten.

[c] Thiere] Daß sie ihm gleichsam unterworffen und gehorsam seyn sollen. Denn ich will ihn zu einem mächtigen und unüberwindlichen Monarchen machen/ der über alle Menschen und Thiere herrschen soll. [Können also die göttlichen Straffen durch kein ander Mittel/ als durch wahre Busse abgewandt werden.]

15 IV. UNd der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch/Hananja/ der HErr hat dich [a] nicht gesandt/ und du hast gemachet/ daß diß Volck auff Lügen sich [b] verlässet.

[a] Nicht gesandt] Noch dir die falsche Weissagung/ welche du zuvor vorgebracht hast/ geoffenbahret.

[b] Verlässet] Weil du mit deinen nichtigen Verheissungen ihnen eine Hoffnung machest/ als ob GOtt die jenigen erhalten wolle/so vom Könige zu Babel abfallen/ und sich wider ihn aufflehnen.

16 Darum spricht der HErr also: Sihe/ ich will dich vom Erdboden nehmen/(und dich vertilgen/) diß Jahr sollt du sterben/denn du hast sie (die Israeliten) mit deiner Rede vom HErrn [a] abgewendet.

[a] Abgewendet] Du bist schuldig daran/ daß diß Volck dem Worte Gottes/ welches ich ihnen auff seinen Befehl verkündige/nicht folgen will.

17 Also [a] starb der Prophet Hananja desselbigen Jahrs im siebenden [b] Monden.

[a] Starb] [Denn Gottes Dräuungen gehen nicht leer ab/ und lässet GOtt die Verführer nicht ungestrafet. So hat das jüdische Volck auß dieser Weissagung deß Propheten Jeremiä/die durch den Außgang bestätiget worden/leichtlich urtheilen können/wer unter diesen beyden Propheten recht gehabt/wenn es nur gewollt hätte. Aber die Blindheit und verkehrte Art deß menschlichen Hertzens ist ungläublich groß/ wenn der Mensch ihm selbst gelassen ist.]

[b] Monden] Der bey uns zum Theil im September/ zum Theil im October fället.

Das XXIX. Capitel.

I. JEremia schicket den Gefangenen zu Babel ein Schreiben zu/ deß Inhalts/ daß sie ihre Haushaltung allda also anstellen sollen/als ob sie viel Jahr da bleiben müsten/wie auch geschehen würde/v.1. II. Und ermahnet sie/ daß sie den falschen Propheten nicht trauen sollen/die ihnen das Widerspiel weissageten/v.8. III. Denn die/so zu Jerusalem blieben/ und vom Könige zu Babel abgefallen wären/würden mit Schanden bestehen/v.16. IV. Darüber er ihnen ein Zeichen gibt/daß nemlich die falschen Propheten jämmerlich würden umkommen/v.24.

1 [a] DIß sind die Worte im Briefe/ den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem zu den übrigen Aeltesten/ die weggeführet waren/ und zu den Priestern und Propheten/ und zum gantzen Volck/ das NebucadRezar von Jerusalem hatte weggeführet gen Babel.

[a] Diß sind] Zu deß Propheten Jeremia Zeiten funden sich auch falsche Propheten unter denen Jüden/ die zu Babel waren/ und mit Jechanja/dem Könige Juda/sich an den König zu Babel ergeben hatten. Dieselben falschen Propheten verhiessen (gleich wie die im jüdischē Lande auch) dem gefangenen Volck/ daß sie würden wieder frey werden/ und in kurtzem wieder gen Jerusalem kommen/ weil das Königreich zu Babel würde bald zu Grunde gehen. Da hat es den gefangenen Jüden angefangen zu gereuen/ daß sie deß Propheten Jeremiä Raht gefolget/und sich an den König zu Babel ergeben hatten: Haben auch ohne Zweifel wider GOtt und seinen Propheten gemurret/der es ihnen im Sinn gegeben/ und sie dahin beredet/daß sie das chaldaische Joch auf sich laden sollten. So ist es vermuhtlich/ daß ihrer viel von den gefangenen Jüden darnach getrachtet/ wie sie das chaldäische Joch könnten wieder von sich werffen/und haben nach Gelegenheit sich umgesehen, wie sie einen Auffruhr erregen möchten/sonderlich/weil sie sahen/daß die Stadt Jerusalem und der Tempel noch auffrecht stünden/und höreten/daß die benachbahrten Völcker mit dem Könige Zedekia einen Bund gemachet hatten/ welche sämmtlich sie dem Könige zu Babel starck genug und gewachsen seyn vermeyneten. Damit nun solch gefangen Volck der Jüden in der Chaldäer Land von den falschen Propheten sich nicht verführen liesse/und eine Auffruhr wider ihre Oberkeit erregete/dadurch sie sich in Leibes- und der Seelen-Gefahr setzen möchten/ so hat Jeremia ihnen deßhalben zugeschrieben/und sie ermahnet/daß sie ihr Joch der Dienstbahrkeit gedultig tragen sollten/und ihrer Oberkeit gehorsam seyn/denn die Zeit ihrer Freyheit sey noch nicht vorhanden/ so würden die Ubrigen/welche noch zu Jerusalem wohneten/bald in eine viel härtere Dienstbahrkeit hinweg geführet werden.

2 (Nach dem der König Jechanja/ und die Königin mit den Kämmerern/ und Fürsten in Juda und Jerusalem/ sammt den Zimmerleuten [a] und Schmieden zu Jerusalem weg wären.)

[a] Und Schmieden] Denn die Vorbenenneten alle hatten sich an den König zu Babel ergeben/ und waren mit ihm in der Chaldaer Land hinweg gezogen/ zu denen sämmtlich hat der Prophet Jeremia folgenden Brieff geschrieben.

3 Durch Eleasa/ den Sohn Saphan/und Gemarja/ den Sohn Hilkia/welche Zedekia/der König Juda/ [a] sandte gen Babel zu NebucadRezar/dem Könige zu Babel/ und sprach:

[a] Sandte] Ohne Zweifel nicht deß Jeremia halben/ sondern um einer andern Ursache willen. Es seyn aber dieselben Boten oder Gesandten ohne Zweifel fromme gottselige Männer gewesen/daß Jeremia sie heimlich dazu gebrauchet/seinen Brieff den Gefangenen zu Babel zu bringen. [Denn wenn wir der Kirchen und Gemeine/ so uns anbefohlen ist/ mündlich nicht zusprechen können/so sollen wir sie durch Schrifften ermahnen/ bessern und trösten/ nach dem es die Nohtdurfft erheischen wird.]

4 So spricht der HErr Zebaoth/der GOtt Israel/zu allen Gefangenen/ die ich habe von Jerusalem (und auß dem jüdischē Lande) [a] lassen wegführen gen Babel:

[a] Lassen wegführen] Nemlich/ich der HErr. [Denn ob wol dem äusserlichen Ansehen nach der König zu Babel sie hatte lassen wegführen/so war doch Gott der vornehmste Ursacher solcher ihrer Gefängniß. Wenn wir aber nicht auff die Menschen/sondern auff Gott sehen/der uns strafet/so tragen wir das Creutz viel gedultiger/und werden dadurch gebessert.]

5 [a] Bauet [b] Häuser/darinnen ihr wohnen möget/ [c] pflantzet Gärten/darauß ihr die Früchte essen möget.

[a] Bauet] Also lässet euch GOtt euer himmlischer Vater sagen/der euch gezüchtiget hat.

[b] Häuser] Zu Babel. Denn ihr werdet noch viel Jahr allda verharren müssen.

[c] Pflantzet] Wir sollen aber nicht nur für uns bauen und pflantzen/sondern auch für unsere Nachkommen. Denn welche Hausväter nur auf ihre Person sehen/ und um die Nachkommen sich nichts bekümmern/die halten selten recht Haus.

6 Nehmet Weiber/und zeuget Söhne und Töchter/nehmet euren Söhnen Weiber/ und gebet euren Töchtern Männer/ daß sie Söhne und Töchter [a] zeugen/ mehret euch daselbst/daß eurer nicht wenig sey.

[a] Zeugen] Enthaltet euch nicht vom Ehestande und Kinder zeugen/daß ihr gedencken wolltet/ als ob die chaldäische Monarchie in kurtzem zu Grunde gehen/und ihr bald wieder ins Land Canaan kommen würdet/ denn dergestalt werdet ihr euren Sachen nimmer Raht schaffen. Also/die Hausväter/ welche im Zweifel stehen/wo sie eine gewisse Behausung haben wollen/und unterdeß in der Haushaltung nichts anordnen/ die werden nicht viel vor sich bringen/ sondern auch das verthun/was sie unter Händen haben.]

7 Suchet der Stadt [a] Bestes/dahin ich euch habe lassen wegführen/ und [b] betet für sie zum HErrn/denn wenn es ihr wol gehet/ so gehet es euch [c] auch wol.

[a] Bestes] Befleissiget euch/zu thun/ was der Stadt Babel zu Nutz und gutem kömmt.

[b] Betet] Daß sie in einem friedlichen Zustande bleiben möge.

[c] Auch wol] Das ist: Wenn das Regiment zu Babel guten Frieden und Ruhe hat/so werdet ihr auch desto besser und ruhiger leben/ weil ihr euren Auffenthalt darinnen habet. Denn die Zeit eurer Erlösung ist noch nicht da. [Soll man derowegen auch für eine gottlose Oberkeit bitten/daß wir unter ihrem Schutz ein ruhiges und stilles Leben führen mögen/ in aller Gottseligkeit und Ehrbahrkeit/1 Tim.2/2.]

8 II. DEnn so spricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Israel: † Lasset euch die Propheten/ die bey euch sind/ und die [a] Wahrsager nicht betriegen/ und gehorchet euren [b] Träumen nicht/ die euch träumen/ † Jer.14/14. cap.27/14.

[a] Wahrsager] Die auß lauter Verwegenheit von zukünfftigen Sachen zu weissagen pflegen/wie man es zwar gerne höret/aber daran nichts wahr ist. [Er nennet aber die falschen Propheten Wahrsager/ weil solche Verführer nichts besser seyn als die Wahrsager oder Schwartzkünstler.

[b] Träumen] Denn es sind keine prophetische Träume/die etwas Besonders bedeutetē/sondern sie sind nichtig und eitel/ sintemal was ihr deß Tages wünschet/ das kömmt euch deß Nachts im Traum von wegen eurer starcken Einbildung wieder vor. Und wenn die Propheten bey euch entweder Gesichte oder Träume vorbringen/ darauß sie ihnen die Rechnung machen/daß ihr bald wieder werdet gen Jerusalem kommen/ so gebet ihnen keinen Glauben.

9 Denn sie weissagen euch falsch in meinem [a] Namen/ ich habe sie [b] nicht gesandt/ spricht der HErr.

[a] Namen] Wen̄ sie vorgeben/daß ichs ihnen befohlen habe.

[b] Nicht gesandt] Sie haben keinen ordentlichen Beruff zu lehren/ viel weniger einige göttliche Offenbahrung/ sondern bringen ohne meinen Befehl auß ihrem eigenen Kopff her vor/was sie meynen/das ihr gerne höret. [Soll man derowegen solche Prediger meiden/ die viel lieber begehren zu sagen was man gerne höret/ als was wahr ist.

10 Denn so spricht der HErr: † Wenn zu Babel siebentzig [a] Jahr auß sind/ so * will ich euch besuchen/ und will mein [b] gnädiges Wort über euch erwecken/ daß ich euch wieder an diesen [c] Ort bringe.

† 2 Par.36/21. Esr.1/1. Jer.25/11. Dan.9/2.

[a] Jahr] Von der Zeit an/da ihr ins Elend hinweg gezogen seyd.

* H.Luth.] Das ist der Haupt-Spruch/ der zu der Zeit das Volck erhalten hat/ und Dan.9/2. gepreiset wird.

[b] Gnädiges Wort] Daß ich euch mit Gnaden ansehen will/ und meine Verheissungen erfüllen/ die ich von eurer Freyheit geredet habe. Und ist diß der Haupt-Spruch/ der zu der Zeit das Volck erhalten hat/und Dan.9. gepreiset wird.

[c] Ort] Gen Jerusalem/in euer Vaterland/ eher will ich es nicht. [Stehet es derowegen nicht in unserer Willkühr/ daß wir mögen GOtt die Zeit der Erlösung vorschreiben. Doch mögen wir unterdeß bitten/ daß er mit der Hülffe eilen wolle/ mit dem Anhang: HErr: dein Wille geschehe.]

11 Denn ich weiß wol/was ich für [a] Gedancken über euch habe/ spricht der HErr/ nemlich/ Gedancken deß Friedes/ und

nicht deß Leides/ daß ich euch gebe das Ende/ deß ihr[b] wartet.

a Gedancken] Die voller Gnaden ſind: Denn ich gehe allbereit darüber mit mir ſelbſt zu Raht/ nicht/ daß ich euch noch mehr Plagen zuſchicken will/ ſondern viel mehr/ wie ich euch dermaleins wiederum herrlich will in euer Vaterland bringen. Darum ſollet ihr nicht meynen/ daß nimmer keine Erlöſung erfolgen werde/ ob ich wol dieſelbige eine lange Zeit auffſchiebe.

b Wartet] Daß ihr dermaleins nach den zuvor erlittenen Trübſalen eine fröliche Zeit wiederum erlebet/ darauff ihr hoffet. [Denn bey den Frommen gehen die Trübſal und Züchtigungen vorher/ hernach aber folget der Troſt zu ſeiner Zeit darauff. Welche aber die väterliche Züchtigungen von Gott nicht annehmen und dulden wollen/ und nur trachten/ wie ſie in dieſem Leben mögen gute Tage haben/ die fallen nach einer kurtzen und liederlichen Wolluſt ins ewige Verderben.]

12 Und ihr werdet mich anruffen/ und hingehen/ und mich[a] bitten/ und ich will euch erhören.

a Bitten] Um eurer Erlöſung/ daß ihr möget wieder in euer Vaterland kommen. [Denn wenn die Zeit der Erlöſung vorhanden iſt/ ſo erwecket GOtt in uns den Geiſt deß Gebets/ daß wir inbrünſtiger als ſonſten beten/ und was wir bitten auch erlangen.]

13 Jhr werdet mich ſuchen und finden. Denn ſo ihr mich von gantzem Hertzen[a] ſuchen werdet/

a Suchen] Daß ihr auß rechtſchaffenem/ demühtigem und bußfertigem Hertzen mich um Hülffe erſuchen und anruffen werdet.

14 So will ich mich von euch [†][a] finden laſſen/ ſpricht der HErr: Und will euer Gefängniß[b] wenden/ und euch ſammlen auß allen Völckern/ und von allen Orten/ dahin ich euch verſtoſſen habe/ ſpricht der HErr: Und will euch wiederum an dieſen Ort[c] bringen/ von dannen ich euch habe laſſen wegführen. † Lev. 26/40. 42. Deut. 30/2. ſeq.

a Finden laſſen] Und mich gegen euch verhalten wie ein gnädiger und gütiger GOtt.

b Wenden] Daß ich euch an Statt eurer Gefängniß die Freyheit/ und an Statt der Fremde das Vaterland wiedergeben will. [Wiewol nun nicht alle Frommen auß ihren leiblichen Trübſalen allewege errettet werden/ ſo iſt es doch gewiß/ daß die/ ſo viel ihrer mit reinem Hertzen auf die Gnade und Güte Gottes hoffen/ von Gott mit Gnaden angeſehen werden/ daß ſie Vergebung ihrer Sünden und das ewige Leben erlangen um Chriſti willen/ der die Verſöhnung iſt/ nicht nur für unſere Sünden/ ſondern auch für der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2.]

c Bringen] Daß ihr auß Babel wieder ins jüdiſche Land und in eure Heimath kommen ſollet. [Wiewol es nun eine groſſe Gutthat Gottes geweſen/ daß die Jüden auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heimkommen/ ſo iſt doch das viel ein gröſſers/ daß GOtt durch das Predig-Amt in der Kirchen uns gleichſam auß der Welt ruffet/ zum rechten himliſchen und ewigen Vaterlande/ für welche Gutthat wir ihm ewig Lob und Danck ſagen ſollen.]

15 Denn ihr meynet/ der HErr habe euch * zu Babel Propheten[a] aufferwecket.

*Zu Babel] H. Luth. Das iſt: Jhr ſollet euren Propheten zu Babel nicht gläuben/ ich habe ſie nicht erwecket/ wie ihr meynet.

a Aufferwecket] Jhr laſſet euch deſſen bereden/ daß die Propheten/ welche euch nach zweyen Jahrē eure Wiederkunfft ins Vaterland verheiſſen/ von GOtt geſandt ſeyn/ damit ſie euch eine Hoffnung der Freyheit machen/ aber ihr ſollet wiſſen/ daß ſie keine Propheten/ ſondern Verführer ſeyn. Denn es ſo gar weit fehlet/ daß ihr ſolltet wieder zu euren Landesleuten ins jüdiſche Land komen/ daß ſie viel mehr in kurtzer Zeit zu euch gen Babel ſollē geführet werdē/ und zwar in viel einer jämerlichern Geſtalt/ als ihr. [Solche Erinnerung iſt gar hoch von nöhten geweſen/ deñ die fleiſchliche Zuneigung machet/ daß einer bald ſolche Sachē gläubet/ die er gerne höret/ ob ſie wol falſch ſind.]

16 III. DEñ alſo ſpricht der HErr vom Könige/ der auff Davids Stul[a] ſitzet/ und von allem Volck/ das in dieſer Stadt wohnet/ nemlich/ von euren Brüdern/ die nicht mit euch hinauß gefangē gezogē ſind/

a Sitzet] Zu Jeruſalem/ nemlich vom Könige Zedekia/ der itzt im jüdiſchen Lande das Regiment in ſeiner Hand hat.

17 Ja alſo ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/ ich will Schwert/ Hunger und Peſtilentz unter ſie[a] ſchicken/ und will mit ihnen umgehen wie mit den böſen Feigen/ da einem für[b] eckelt zu eſſen.

a Schicken] Das iſt: Sie ſollen mit dem verderblichen chaldäiſchen Kriege überfallen werden/ und ſich dermaſſen darein verwickeln/ daß ſie in ihren Städten/ und ſonderlich zu Jeruſalem belagert/ zum Theil Hungers ſterben/ zum Theil von der Peſtilentz erwürget werden/ zum Theil durchs Schwert umkommen.

b Eckelt] Denn gleich wie man die böſen Feigen/ ſo allerdings verdorben ſeyn/ ſcheuet/ und hinweg wirffet/ alſo ſoll auch Zedekia/ der König Juda/ ſamt ſeinen Unterthanen weggeworffen und verſtoſſen werden. Und deutet GOtt mit dieſer Rede auff das vorige Geſicht/ Cap. 24/8. da er Jechanja und ſeine Mitgefangene den guten Feigen verglichen/ aber den gottloſen Zedekia und ſeine verſtockte Unterthanen den böſen Feigen gleich geachtet hat. [Denn ob wol es ſich mit der Gottloſen Strafen eine Zeitlang verzeucht/ wie es mit der Gefängniß Zedekia und ſeinem Volck ſich eine gute lange Zeit verweilet hat/ ſo wird ſie doch darum nicht auffgehaben/ ſondern kömmt endlich nur deſto ſchwerer.]

18 Und will hinter ihnen[a] her ſeyn mit Schwert/ Hunger und Peſtilentz/ und will ſie in keinem Königreich auff Erden[b] bleiben laſſen/ daß ſie ſollen zum Fluch/ zum Wunder/ zum Hohn und zum Spott unter[c] allen Völckern werden/ dahin ich ſie verſtoſſen werde.

a Her ſeyn] Mit den dreyen nachgeſetzten grauſamen Plagen will ich ſie zu Grunde richten/ und auffreiben.

b Bleiben laſſen] Sondern will verſchaffen/ daß ſie für Furcht und Tyranney der Völcker nirgends eine ruhige und bleibende Statt finden ſollen/ und durch mancherley unglückliche Zufälle hin und wider umgetrieben werden.

c Allen Völckern] Oder Heiden/ unter denen die Jüden im Elende ſeyn werden/ die werden ſie verfluchen und anſpeyen/ und über ihr Unglück ſich entſetzē/ ſie darüber anpfeiffen/ und ihnen alle Schmach anlegen. [Denn Gott bringet zu Ehrē welche er will/ und machet verächtlich welche er will.]

19 Darum/ daß ſie meinen Worten nicht gehorchen/ ſpricht der HErr/ der ich meine Knechte/ die Propheten/ zu euch[a] ſtets geſandt habe/ aber ihr wolltet nicht hören/ ſpricht der HErr.

a Stets geſandt] Jch habe euch/ meine Propheten/ zeitlich genug geſandt/ die euch mein Wort recht und rein verkündiget haben/ und euch gewarnet/ daß ihr von der Abgötterey und abergläubiſchen Gottesdienſten/ wie auch von eurem gottloſem Leben und Wandel abſtehen ſolltet/ iſt aber alles vergebens und umſonſt geweſen/ und habet noch bißher nicht gehorchen wollen/ darum will ich meinen Zorn über euch außſchütten/ daß ihr mit ſchrecklichen Strafen überfallen werdet. [Denn das verurſachet endlich den Untergang/ wenn man nicht allein vielfältig ſündiget/ ſondern auch alle gute und heilſame Warnungen/ die man uns auß dem Worte Gottes vorhält/ in den Wind ſchläget/ und verachtet.]

20 Jhr aber alle/ die ihr gefangen ſeyd weggeführet/ die ich von Jeruſalem habe gen Babel ziehē laſſen/[a] höret deß HErrn Wort.

a Höret] Denn weil ich euch Gefangenen zu Babel angezeiget habe/ was es mit dem Könige Zedekia und ſeinem Volck für einen Außgang gewinnen werde/ ſo will ich euch itzt auch verſtändigen/ wie es euren falſchen Propheten ergehen wird/ die euch nach zweyen Jahren einer Erlöſung fälſchlich vertröſten/ als ſolltet ihr bald wieder ins Land Canaan kommen.

21 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der Gott Jſrael: Wider Ahab/ den Sohn Kolaja/ und wider Zedekia/ den Sohn Maſeja/ die euch falſch weiſſagen in meinem[a] Namen/ [b] ſihe/ ich will ſie geben in die[c] Hände Nebucad Rezar/ deß Königs zu Babel/ der ſoll ſie ſchlagen laſſen für euren[d] Augen.

a Namen] Als ob ich es ihnen befohlen hätte. Denn ſie wenden meinen Namen für/ wenn ſie von der Wiederkunfft ins Land Canaan nach zweyen Jahren reden/ aber ſie liegen meiſterlich daran. [Deñ die falſchen Lehrer ſind gar kühn/ verwegen und unverſchämet.]

b Sihe] Habet Acht/ und mercket darauff/ was ich über ſie verhänget und beſchloſſen habe.

c Hände] Sie ſollen ihm ins Garn fallen: Denn man wird dieſe auffrühriſchen Prediger vor dem Könige verklagen/ wie ſie euch zum Abfall verhetzen/ daß ihr euch etwas Neues wider den König anzufangen unterſtehen ſollet.

d Augen] Er wird ſie öffentlich am Leben ſtrafen und hinrichten laſſen/ daß ihr gegenwärtig dabey ſeyn/ und zuſehen werdet. [Denn GOtt zeucht endlich die verführiſchen und auffrühriſchen Prediger zur gebührlichen Strafe.]

22 Daß man wird auß denſelbigen einen Fluch machen unter allen Gefangenen auß Juda/ die zu Babel ſind/ und ſagen: Der HErr[a] thue dir wie Zedekia und Ahab/ welche der König zu Babel auff Feuer braten ließ.

a Thue dir] Das iſt: Sie ſollen ſo eines ſchrecklichen Todes ſterben/ und euch ſo abſcheulich werden/ daß wenn jemand einem andern alles Ubel anwünſchen will/ derſelbige ſagen wird: Gott gebe/ daß du ſo jämerlich umkommeſt/ wie die beyden falſchen Propheten Zedekia und Ahab/ welche auß Gottes gerechtem Zorn und billiger Rache über ihre verführiſche Bosheit jämmerlich umkomen ſeyn. [Dergeſtalt ſind die falſchen Lehrer/ ſo eine Zeitlang in groſſem Anſehen geweſen/ und endlich recht erkannt worden/ allen Frommen ein Scheuſal.]

23 Darum/ daß ſie eine[a] Thorheit in Jſrael begingen/ und trieben[b] Ehebruch mit der andern Weiber/ und predigten falſch in meinem Namen/ das ich ihnen nicht befohlen hatte/ ſolches weiß ich/ und zeuge es/ ſpricht der HErr.

a Thorheit] Ein abſcheulich Ding/ welches dem Volc Gottes zur Verachtung und zur Schmach gereichet.

b Ehebruch] Auch in ihrer Gefängniß. [Und ſihet man/ daß gemeiniglich bey der falſchen Lehre auch die Unkeuſchhei ſich findet/ welche unter vielen geiſtlichen Perſonen im Papſtthum ſo gemein iſt/ daß ſie ſich ihrer Unzucht noch ſchier dar rühmen dürffen.] Und biß daher lautet deß Propheten Jeremia Brieff zum Volck/ das zu Babel gefangen war.

24 IV. UNd wider[a] Semaja von Nehalam ſollt du ſagen:

a Semaja] Der neben den vorgemeldeten beyden falſchen Propheten auch noch unter den Gefangenen zu Babel ſich gefunden. Da derſelbige von deß Jeremiä Schreiben/ ſo er gen Babel geſchicket/ Bericht empfangen/ hat er dem Hohenprieſter gen Jeruſalem wieder zugeſchrieben/ und den Propheten Jeremia vor ihm verklaget/ und wider ihn verhetzet/ darum heiſſet GOtt den Jeremia/ daß er wider denſelben falſchen Propheten auch weiſſagen ſolle.

25 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Jſrael: Darum/ daß du unter[a] deinem Namen haſt Briefe geſandt zu allem[b] Volck/ das zu Jeruſalem iſt/ und zum Prieſter †Zephanja/ dem Sohn Maſeja/ und zu allen Prieſtern/ und geſaget:

† 2 Reg. 25/18.

a Deinem Namen] Auß eigenem Gutbedüncken/ ohne meinen Befehl/ nach deiner gewöhnlichen Frechheit und Verwegenheit.

b Volck] Darunter du es laſſen außſprengen/ daſſelbige wider den Propheten Jeremia auffzubringen.

26 Der HErr hat dich zum Prieſter geſetzet an Statt deß Prieſters Jehojada/ (**der Todes verfahren iſt**/) daß[a] ihr ſollet Auffſeher ſeyn im Hauſe deß HErrn/ über alle Wahnſinnige und Weiſſager/ daß du ſie in Kercker und Stock[b] legeſt.

a Jhr] Nemlich/ du und die andern Prieſter/ deine Mitgehülffen.

b Legeſt] Das iſt: Es erfordert dein wie auch deiner Mitgehülffen heiliges Amt/ daß du Acht auff diejenigen haben ſollt/ welche ſich für Propheten außgeben/ damit/ wenn ſie falſch oder unrecht lehren/ du ſie ins Gefängniß werffeſt/ auff daß ſie das Volck nicht verführen. Er nennet aber die Propheten Wahnwitzige/ weil ſie auß Gottes Befehl bißweilen ſolche Sachen thaten/ und ſagten/ die vor der menſchlichen Vernunfft das Anſehen hatten/ als ob ſie von einem unſinnigen Menſchen geſchehen. Darnach thaten die falſchen Propheten ihnen ſolches nach/ damit ſie auch für rechte Propheten angeſehen würden/ und unterſtunden ſich/ mit ſolchem Schein das Volck zu betriegen. [Es war aber der Prieſter Amt in der jüdiſchen Kirchen/ daß ſie Acht hätten/ damit nicht jemand eine irrige Lehre vorbrächte. Welches heutiges Tages einer frommen Oberkeit und den Vornehmſten im Predig-Amt zuſtehet/ aber dem Papſt zu Rom kan man ſolches heute zu Tage nicht heimſtellen. Denn gleich wie die Hohenprieſter im alten Teſtament/ ſo die Propheten deß HErrn umbringen hieſſen/ keine rechtmäſſige Richter in Religions-Sachen waren/ alſo iſt es auch itzt der Papſt mit ſeinen Cardinälen nicht/ weil ſie mit Schwert und Feuer verfolgen ſolche Leute/ ſo nichts anders lehren/ denn was in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften Grund hat. Die falſchen Lehrer aber/ wenn ſie überwieſen worden/ mag man heutiges Tages mit Außtreibung ins Elend ſtrafen/ es ſeyn denn ſolche beſondere Umſtände dabey verhanden/ daß es rahtſamer iſt/ man halte ſie gefänglich an.]

27 Nun warum ſtrafeſt du denn nicht Jeremiam von[a] Anathoth/ der euch[b] weiſſaget?

a Anathoth] Auß welchem Städtlein er ſeine Ankunfft hat.

b Weiſſaget] Zu Jeruſalem/ allda er ſolche Dinge redet und außſchreibet/ die nicht zu leiden ſeyn.

28 Darum/ daß er zu uns gen Babel[a] geſchicket hat/ und laſſen ſagen/ es wird noch[b] lange währen/ bauet Häuſer/ darin ihr wohnet/ und pflantzet Gärten/ daß ihr die Früchte davon eſſet.

a Geſchicket hat] Uber das/ daß er euch zu Jeruſalem überläſtig iſt.

b Lange währen] Mit der babyloniſchen Gefängniß. Weil derowegen Jeremia mit ſolchen ſeinen Schrifften und Weiſſagungen nicht allein uns Gefangenen kleinmühtig und verzagt machet/ ſondern auch unſern Feinden zu Babel das Hertz darüber wächſet/ daß ſie deſto muhtiger werden/ weil er ſaget/ daß ihre Monarchie noch lange beſtehen/ und überwindlich ſeyn werde. Denn dergeſtalt wapnet und rüſtet er ſie gleichſam wider die Stadt Jeruſalem und den Tempel/ und machet ihnen ein Hertz/ daß ſie euch mit friſchem Muht überziehen ſollen/ warum geſchweiget ihr denn den Propheten Jeremia nicht/ und ſetzet ihn an einen Ort/ da ihn weder Sonne noch Mond beſcheinet? Denn die falſchen Lehrer unterſtehen ſich/ die geiſtlichen und weltlichen Perſonen wider fromme und reine Kirchendiener zu verhetzen/ und/ wo möglich/ in Leibes- und Lebens-Gefahr zu bringen/ in dem ſie alle Schuld der Unruhe/ und daß es übel zugehet/ ihnen zumeſſen.

29 Denn Zephanja/ der Prieſter/ hatte denſelbigen Brieff geleſen/ und den Propheten Jeremia laſſen[a] zuhören.

a Zuhören] Darum ihm nichts verborgen geweſen von allem/ was Semaja geſchrieben hatte.

Darum

30 Darum [a] geſchach deß HErrn Wort zu Jeremia/ und ſprach:

a Geſchach] Das iſt: Der Prophet Jeremia hat vom HErrn Befehl empfangen/ daß er wider Semaja folgende Weiſſagung außſprechen ſollte.

31 Sende hin zu allen Gefangenen/ (die zu Babel ſind/) und laß ihnen [a] ſagen: So ſpricht der HErr wider Semaja von Nehalam: Darum/ daß euch Semaja [b] weiſſaget/ und ich habe ihn doch nicht geſandt/ und machet/ daß ihr auff [c] Lügē vertrauet.

a Sagen] Entweder durch Schrifften/ oder durch eine wolvertrauete und glaubwürdige Perſon.

b Weiſſaget] Was der Warheit zuwider iſt. Und darüber noch die zu Jeruſalem in ihrer halsſtarrigen Bosheit begehret zu ſtärcken/ da ſie doch vorhin böſe genug ſeyn/ und an keine wahre Buſſe gedencken.

c Lügen vertrauet] In dem er euch eine Hoffnung machet/ einer ſchnellen Widerkunfft/ und reitzet euch wider die Chaldäer an/ denen ihr doch nach dem Befehl und Willen Gottes noch länger dienen und unterworffen ſeyn ſollet.

32 Darum ſpricht der HErr alſo: Sihe/ ich will Semaja von Nehalam heimſuchen/ ſammt ſeinem [a] Samen/ daß der Seinen keiner ſoll unter dieſem Volck [b] bleiben/ und ſoll das Gute [c] nicht ſehen/ das ich meinem Volck thun will/ ſpricht der HErr. Denn er hat ſie mit ſeiner Rede vom HErrn [d] abgewendet.

a Samen] Oder Nachkommen/ die ich ſammt ihm ernſtlich ſtrafen will. [Denn GOtt ſtrafet der gottloſen Aeltern Bosheit auch an den böſen Kindern und Nachkommen.]

b Bleiben] Sein Geſchlecht ſoll allerdings vergehen/ und vertilget werden. [Denn daß ein Geſchlecht verdirbet und abſtirbet/ iſt auch ein Stück vom Fluch/ welches doch den Gottſeligen nichts ſchadet/ ſondern viel mehr zum Beſten dienen muß/ daß ſie vor dem künfftigen Unglück hinweg geräumet werden.]

c Nicht ſehen] Er ſoll die Zeit nicht erreichen/ da ich mein Volck wieder ins Land Canaan bringen will. Sondern ich will ihm ſein Leben verkürtzen.

d Abgewendet] Er hat mit ſeinen Weiſſagungen ſich unterſtanden mein Volck zu verführen/ daß es meinen Worten nicht gläuben ſollte/ noch das Creutz/ ſo ihnen auffgeleget/ mit Gedult trüge/ ſondern hat viel mehr einen Ungehorſam und Auffwiegelung unter mein Volck anzetteln wollen. [Werden derowegen die falſchen Lehrer auch offt noch in dieſem Leben/ und hernach im künfftigen ſchrecklich geſtrafet. Darum ſollen wir andere nicht verführen/ noch den Verführern Gehör geben. Denn wenn ein Blinder den andern führet/ ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth. 15/14.]

Das XXX. Capitel.

I. DEr Prophet tröſtet das Volck/ daß GOtt ſie dermaleins auß der Gefängniß erlöſen/ und wieder in ihr Vaterland bringen werde/ auff daß ſie alsdenn dem Meſſiä dienen/ v.1. II. Und werde er ihre Wunden heilen/ v.4. III. Den Tempel und Gottesdienſt wieder anrichten/ und ſich ferner gnädig gegen ihnen erzeigen/ v.10. IV. Aber ſeinen Zorn werde er über die Heiden häuffig außſchütten/ v.16.

1 DIß iſt das Wort/ das vom HErrn geſchach zu Jeremia.

a Diß] In den vorigen Capiteln hat der Prophet Jeremia bißher viel geweiſſaget von dem Unglück/ welches über das Volck Gottes künfftig und in kurtzer Zeit ergehen ſollte. Weil es demnach auch hinkünfftig von nöhten ſeyn würde/ daß die Gefangenen zu Babel einen Troſt hätten/ damit ſie nicht unter dem Creutz von Gott abfielen/ und ewiglich verlohren würden/ ſo folgen itzt etliche Troſt-Predigten. Und verheiſſet der Prophet nicht allein/ daß ſie nach verfloſſener Zeit/ die von GOtt beſtimmet worden/ wieder ins Vaterland kommen ſollen/ ſondern verkündiget ihnen auch die Zukunfft deß Königs Chriſti/ und prediget von ſeinen Gutthaten. Denn die Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß war ein Schatten und Vorbild der Erlöſung/ die uns durch Chriſtum wiederfahren iſt.

2 So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Schreibe dir alle Worte in ein [a] Buch/ die ich zu dir rede.

a Buch] Auff daß deine Weiſſagungen bey den Nachkommen bleiben. Und iſt ſolches vornehmlich um dieſer Urſachen willen geſchehen/ damit die Jüden/ wenn ſie dermaleins in währender ihrer Gefängniß die Schrifften deß Propheten leſen würden/ erkenneten/ wie ihnen ſolch Unglück nicht ohngefehr zugeſtanden/ ſondern ihnen alles von Gott zuvor verkündiget worden/ daß/ wenn ſie gewollt/ demſelben hätten entgehen können. Welche Betrachtung zu der wahren Buſſe ihnen dienen würde. Darnach/ wen̄ ſie den leiblichen Troſt/ und ſonderlich die Verheiſſungen von Chriſto läſen/ daß ſie wieder ein Hertz faſſeten/ und als die durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget worden/ das Creutz geduldig trügen/ und die ewige Seligkeit erlangeten. [Es ſind aber die prophetiſchen Schrifften auch zu unſerm Nutzen verzeichnet/ und biß daher auffbehalten worden/ auff daß wir auß den göttlichen Dräuungen und darauff erfolgeten Strafen den Zorn Gottes wider die Sünde erkennen/ und auß den tröſtlichen Verheiſſungen von Chriſto einen Glauben faſſen/ und denſelben ſtärcken/ auff daß wir in allen Anfechtungen endlich den Sieg erhalten/ und ſelig werden. Denn was geſchrieben iſt/ (ſpricht Paulus/) das iſt uns zur Lehre vorgeſchrieben/ auff daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft Hoffnung haben/ Rom. 15/4.]

3 Denn ſihe/ es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich das Gefängniß meines Volcks/ beyde Iſrael [a] und Juda/ [b] wenden will/ ſpricht der HErr/ und will ſie wieder bringen in das Land/ das ich ihren Vätern gegeben habe/ daß ſie es beſitzen ſollen.

a Und Juda] Die vor Zeiten auß den Königreichen Iſrael und Juda gefänglich weggeführet worden/ und noch ſollen weggeführet werden.

b Wenden] Denn wenn GOtt ſeine Kirche unter dem Creutz genug gezüchtiget hat/ ſo ſihet er ſie wiederum mit den Augen ſeiner Barmhertzigkeit an. Wiewol nun der Prophet zum Theil auff die Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß deutet/ ſo handelt er doch vornehmlich vom Reich Chriſti/ darinnen durch die Predigt deß Evangelii die Außerwählten in die Kirche Chriſti verſammlet werden/ auff daß ſie endlich zum himmliſchen Vaterlande eingehen. Denn ſonſten hätte es den Jüden wenig genützet/ daß ſie wieder gen Jeruſalem ankommen wären/ wo nicht Chriſtus der Heiland wäre in dieſe Welt kommen/ ſonderlich/ weil ohne das der Jüden nicht ſo gar eine groſſe Anzahl von Babel und andern Orten wieder ins gelobte Land gezogen.]

4 II. [a] DIß ſind aber die Worte/ welche der HErr redete von Iſrael [b] und Juda.

a Diß ſind] Weil vor der Zukunfft Chriſti das Volck Gottes noch allerley ſchwere Verfolgungen außſtehen muſte/ ſonderlich unter dem Antiocho/ und zu der Maccabäer Zeit/ ſo hat der Prophet dieſelbigen nicht verhelen ſollen/ darum er mit folgenden Worten darauff deutet.

b Und Juda] Nemlich von denen/ die auß den Königreichen Iſrael und Juda weggeführet worden/ und dermaleins wieder ins Land Canaan kommen werden.

5 Denn ſo ſpricht der HErr: [a] Wir hören ein Geſchrey deß Schreckens/ es iſt eitel Furcht da/ und kein Friede.

a Wir hören] Das iſt: Es wird die Zeit kommen/ daß einer gegen dem andern auff ſolche Weiſe ſich beklagen wird: Es kömmt gar eine traurige Botſchafft zu uns/ die ein groß Schrecken unter uns machet/ daß wir nirgends ſicher ſeyn/ und ſtecken in groſſer Gefahr.

6 Aber forſchet doch/ und ſehet/ ob ein Mannsbild [a] gebähren möge? Wie gehet es denn zu/ daß ich alle Männer ſehe ihre Hände auff ihren Hüfften haben/ wie Weiber in Kindesnöhten/ und alle Angeſichte ſo bleich ſind?

a Gebähren] Es können freylich (will er ſagen) die Mannsbilder weder ſchwanger werden/ noch der Geburt halben Schmertzen leiden. Dennoch ſihet man/ daß ſie ſehr ſchwermühtig und zerſchlagen einher gehen/ wie die ſchwangern Weiber/ welche allbereit den Schmertzen empfinden/ ſo allernächſt vor der Geburt hergehet/ ſehen darzu gar bleich auß/ welches alles eine Anzeigung groſſer Angſt und Trübſal iſt. [Denn die Kirche wird bißweilen mit ſchweren Verfolgungen überfallen.]

7 Es iſt †ja ein [a] groſſer Tag/ und ſeines gleichen iſt nicht geweſen/ und iſt eine Zeit der Angſt in Jacob/ noch ſoll ihm darauß geholffen werden. † Joel 2/11. Am. 5/18. Zeph. 1/15.

a Groſſer Tag] Es werden gar jämmerliche und beſchwerliche Zeiten ſeyn/ dergleichen man vor der Zeit nie geſehen oder erfahren hat. Denn es hat Antiochus viel greulichere Wüterey wider die Jüden getrieben/ als irgend Salmanaſſer/ der König in Aſſyrien/ oder auch Nebucad Nezar/ der König zu Babel/ in maſſen der Maccabäer Bücher bezeugen. Denn man lieſet nichts davon/ daß ihrer einer die Iſraeliten oder Jüden hätte begehret zu zwingen/ von ihrer Religion abzufallen/ wie Antiochus gethan. [Gleich wie aber Gott der Kirchen Trübſal zuvor ſihet/ alſo ſihet er ihre Erlöſung ebenmäſſig vorhin/ darum ſollen wir in Nöhten gute Hoffnung habē.]

8 Es ſoll aber geſchehen zu derſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr Zebaoth/ daß ich [a] ſein Joch von deinem Halſe zubrechen will/ und deine [b] Bande zureiſſen/ daß er darin nicht mehr den Fremden [c] dienen muß/

a Sein Joch] Nemlich/ deß Antiochi/ oder eines andern Feindes/ der dich unterdrücken wird.

b Bande] Damit er dich gefänglich und in der Dienſtbahrkeit enthalten hat.

c Dienen muß] Es ſollen die Iſraeliten nicht mehr mit dem harten Joch der Dienſtbahrkeit beſchweret werdē. [Gleich wie aber unter der Erlöſung auß der leiblichen Dienſtbahrkeit die Propheten das Reich Chriſti begreiffen/ alſo wird an dieſem Ort durch das zubrochene Joch die Erlöſung vom Geſetz angedeutet. Denn von demſelben ſpricht der Apoſtel Petrus alſo/ Act. 15/10. Was verſuchet ihr GOtt mit Aufflegung deß Jochs auff der Jünger Hälſe/ welches weder wir noch unſere Väter haben können tragen. Wir ſind aber nicht nur von den Ceremonien und weltlichen Satzungen der Jüden gefreyet/ ſondern auch vom gantzen Geſetz/ nemlich/ ſo viel den Fluch betrifft/ daß die Gläubigen darum nicht verdammet werden/ weil ſie das Geſetz nicht vollkömmlich gehalten haben/ denn wir werden durch den Gehorſam Chriſti gerechtfertiget/ der uns durch den Glauben zugerechnet wird/ Rom. 5/1. Unterdeß aber ſind wir Schuldner/ daß wir nicht nach dem Fleiſch wandeln/ ſondern daß wir durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödten/ Rom. 8/12.13.]

9 Sondern dem HErrn ihrem GOtt/ und ihrem † Könige [a] David/ welchen ich ihnen erwecken will. † Ezech. 34/23. cap. 37/24.

a David] Nemlich/ dem eingebohrnen Sohn Gottes/ Jeſu Chriſto/ der an dieſem Ort David genennet wird/ weil er ſeine menſchliche Natur auß der Jungfrau Maria an ſich genommen/ die auß deß Königs Davids Geſchlecht ihre Ankunfft gehabt/ Matth. 1/16. Luc. 3/23. [Es dienen aber die Chriſten dazumal Gott und ihrem Könige David/ Chriſto/ wenn ſie in ihrem Beruff ihr Amt in der Gottſeligkeit fleiſſig abwarten/ und ihr Leben nach der Richtſchnur deß göttlichen Willens anſtellen/ ob ſie gleich daneben auch der weltlichen Oberkeit gehorſam ſeyn/ Rom. 13/1.]

10 III. DArum † fürchte du dich nicht/ mein [a] Knecht Jacob/ ſpricht der HErr/ und entſetze dich nicht/ Iſrael/ denn ſihe/ ich will dir helffen auß fernen Landen/ und deinen Samen (oder Nachkommen) auß dem Lande ihrer Gefängniß/ daß Jacob ſoll wieder kommen/ (zu ſeinem Vaterlande/) im [b] Frieden leben/ und Genüge haben/ und niemand ſoll ihn ſchrecken. † Eſa. 41/13. c. 43/5. c. 44/2. Jer. 46/28.

a Knecht Jacob] Meine liebe Kirche ſey gutes Muhts.

b Frieden leben] In guter Ruhe und Glückſeligkeit. [Denn welche dem Evangelio Chriſti gläuben/ die werden auß dem Glauben gerechtfertiget/ und haben Frieden mit Gott/ Rom. 5/1. Darum trotzen ſie mit groſſem Vertrauen der Welt/ dem Tode/ Teufel und der Höllen/ dieweil ſie gewiß ſeyn/ daß keine Creatur ſie ſcheiden könne von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39. Und ob ſie wol in dieſer Welt Trübſal/ bißweilen auch Mangel leiden/ ſo ſind ſie doch in der Hoffnung die Allerreichſten. Denn ſie erdulden dieſes Lebens Ungemach williglich/ und ſind mit dem vergnüget/ was ihnen Gott beſcheret/ weil ſie wiſſen/ daß ſie die himmliſche Erbſchafft zu empfahen noch bevor haben/ welche unvergänglich/ unbeflecket und unverwelcklich iſt/ 1 Pet. 1/4.]

11 Denn ich bin bey dir/ ſpricht der HErr/ daß ich dir [a] helffe. Denn ich will es mit allen Heiden ein [b] Ende machen/ dahin ich dich zerſtreuet habe/ aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen/ züchtigen aber will ich dich mit Maſſen/ (und dich nicht gar verderben/) daß du dich nicht unſchuldig [c] halteſt.

a Helffe] Und zum ewigen Leben erhalte. [Denn Chriſtus iſt bey uns alle Tage biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

b Ende machen] Ich will die gottloſen Heiden vertilgen/ von denen du viel Trübſal erlitten haſt/ dich aber will ich erretten biß zu der Welt Ende/ ja in alle Ewigkeit. [Denn die Tyrannen und Verfolger der Kirchen gehen zu Grunde/ da unterdeß die Kirche auff dieſer Erden überbleibet.]

c Halteſt] Sondern deine Sünden und vielfältige Gebrechen erkenneſt/ und dich vor mir rechtſchaffen demühtigeſt. [Denn weil die Chriſten noch den alten Adam mit ſich herum tragen/ und bißweilen es grob verſehen/ ſo werden ſie vom HErrn gezüchtiget/ daß ſie nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

12 Denn alſo ſpricht der HErr: Dein Schade iſt verzweifelt [a] böſe/ und deine Wunden ſind unheilbahr.

a Böſe] Darum iſt es Zeit/ daß ich mich deiner annehme/ weil du ſo gar übel zugerichtet und zuſchlagen biſt/ daß dir niemand helffen kan/ ohne allein ich.

13 Deine Sache [a] handelt niemand/ daß er ſie verbünde/ es kan dich niemand † heilen. † Jer. 15/18.

a Handelt niemand] Es nimmt ſich niemand deiner an/ deine Unbilligkeit zu rächen/ und dich zu retten.

14 Alle deine [a] Liebhaber vergeſſen dein/ fragen nichts darnach. Ich habe dich geſchlagen/ wie ich einen [b] Feind ſchlüge mit unbarmhertziger Staupe/ um deiner groſſen Miſſethat/ und um deiner [c] ſtarcken Sünde willen.

a Liebhaber] Auff die du dein Vertrauen geſetzet haſt/ und vermeynet/ ſie würden dich in keiner Noht ſtecken laſſen/ die achten deiner nicht/ und leiſten dir keine Hülffe.

b Feind ſchlüge] Wie man mit einem Feind umzugehen pfleget/ alſo bin ich mit dir umgangen/ und habe dich gar hart gezüchtiget/ daß ihrer viel nicht anders gemeynet/ ich wäre dein Feind worden/ darum haben deine Freunde deiner ſich geäuſſert. [Denn es wird die Kirche bißweilen ſehr angefochten/ und geplaget/ alſo/ daß ſie vor der Leute Augen geachtet wird als ob ſie von GOtt nicht nur verlaſſen/ ſondern auch verſtoſſen wäre. Und findet zwar die Kirche zur ſelben Zeit nicht viel getreue Freunde. Aber doch/ wenn die Sachen mit ihr am ärgeſten ſtehen/ ſo iſt die Hülffe deß HErrn am allernächſten.]

c Starcken Sünde] Das iſt die Urſache/ um welcher willen GOtt mit der Kirchen bißweilen ſo rauh umgehet. [Denn weil offt groß Aergerniß und grobe Sünden darinnen vorlauffen/ ſo hält auch Gott mit der Strafe deſto härter an.]

15 Was [a] ſchreyeſt du über deinen Scha-

den/ und über deinen verzweifelt-böſen Schmertzen? Habe ich dir doch ſolches gethan um deiner groſſen Miſſethat/ und um deiner ſtarcken Sünde willen.

a Schreyeſt du] Als ob dir zu kurtz geſchehen wäre/ und du es nicht vielfältig verdienet hätteſt. [Denn ob gleich die Kirche von ihren Verfolgern unſchuldig leidet/ und geplaget wird/ ſo iſt ſie doch vor GOtt nimmer ohne groſſe und vielfältige Sünden. Darum züchtiget ſie GOtt durch der Verfolger Hand/ auff daß ſie ihre Sünden erkenne/ durch den Glauben an Chriſtum mit GOtt wiederum verſöhnet werde/ und das ewige Leben erlange.

16 IV. [a] DArum alle/ die dich [b] gefreſſen haben/ ſollen gefreſſen werden/ und alle/ die dich geängſtet haben/ ſollen alle gefangen werden/ und die dich beraubet haben/ ſollen beraubet werden/ und alle/ die dich geplündert haben/ ſollen geplündert werden.

a Darum] Weil nemlich meine Züchtigung an dir wol angeleget ſeyn wird/ alſo/ daß du Buſſe thuſt/ ſo will ich hernach wieder gnädig und freundlich mit dir umgehen/ und will meinen Zorn über deine Feinde außſchütten.

b Gefreſſen haben] Daß ſie dich an Leib und Gut angegriffen/ die ſollen vertilget werden. [Denn es pfleget GOtt die Unbilligkeit/ ſo der Kirchen von den Tyrannen zugefüget worden/ an ihnen alſo zu rächen/ daß ſie eben ſolches wiederum leiden müſſen/ was ſie der Kirchen gethan haben.]

17 Aber dich will ich wieder geſund machen/ und deine Wunden [a] heilen/ ſpricht der HErr: Darum/ daß man dich nennet die [b] Verſtoſſene/ und Zion ſey/ nach der niemand frage/

a Heilen] [Es heilet aber GOtt alsdenn die Wunden der Kirchen/ wenn er den Verfolgungen ſteuret/ oder daß ſchädliche Spaltungen in der Kirchen auffhören.]

b Verſtoſſene] Das iſt: Deine Feinde haben ſich bißher gerühmet/ als ob ich dich verſtoſſen hätte/ gleich wie einer ſein Weib von ſich ſtöſſet/ und auß dem Hauſe läſſet/ und haben deiner mit vielen gifftigen Schmähworten noch dazu geſpottet/ weil niemand ſey/ der ſich deiner annehme oder achte/ darum will ich deine Feinde wiederum laſſen zu Schanden werden. [Denn GOtt kan nicht lange zuſehen/ wenn man ſeine Kirche verachtet.]

18 So ſpricht der HErr: Sihe/ ich will die Gefängniß der Hütten Jacob [a] wenden/ und mich über ſeine Wohnung erbarmen/ und die Stadt ſoll wieder auff ihre Hügel gebauet werden/ und der Tempel ſoll ſtehen nach ſeiner [b] Weiſe.

a Wenden] Das iſt: Ich will auß väterlichem Mitleiden meine Kirche wiederum auff freyen Fuß ſtellen.

b Weiſe] Das iſt: Die Stadt Jeruſalem ſoll wieder an ihren Ort erbauet werden/ da ſie zuvor geſtanden/ und ſoll der Tempel mit ſeiner Gebühr auch wieder an ſeinen Ort auffgerichtet werden. [Wiewol nun diß alſo/ da es der König Cores in Perſen geheiſſen und zugelaſſen/ erfüllet worden/ in maſſen Eſra und Nehemia bezeugen/ ſo deutet doch der Prophet mit dieſen Worten viel mehr auff die Kirche/ welche Gottes Stadt iſt/ darinnen viel lebendige Tempel Gottes ſeyn/ 1 Cor. 3/16. Daß ſie durch das Predig-Amt deß Evangelii ſoll verſamlet/ und geiſtlich erbauet/ auch in alle Ewigkeit erhalten werden.]

19 Und ſoll von dannen herauß [†] gehen [a] Lob- und Freuden-Geſang. Denn ich will ſie mehren/ und nicht [b] mindern/ ich will ſie herrlich machen/ und nicht kleinern.

† Eſa. 51/3.

a Lob] Für die empfangenen Gutthaten Gottes. [Denn die Kirche preiſet GOtt mit Lob-Geſängen/ und wird durch den heiligen Geiſt mit Freuden erfüllet/ über die himmliſchen Gutthaten/ ſo ſie durch den Glaubē an Chriſtum erlanget hat.]

b Mindern] Der Gläubigen Zahl ſoll nicht weniger werden oder abnehmen/ ſondern viel mehr zunehmen. [Denn es geſchicht täglich ein Zuſatz zu der Kirchen Gottes/ weil der heilige Geiſt durch das Predig-Amt deß Evangelii in den Außerwählten kräfftig iſt.]

20 Ihre Söhne ſollen ſeyn gleich wie [a] vorhin/ und ihre Gemeine vor mir gedeyen/ deñ ich will heimſuchen alle/ die ſie plagen.

a Vorhin] Gleich wie der Iſraeliten Vorältern und Väter vor der Gefängniß frey und glückſelig geweſen ſind/ alſo ſollen es ihre Kinder und Nachkommen auch ſeyn. [Denn es werden die Gläubigen im Reich Chriſti wiederum in ihre Freyheit und Unſchuld eingeſetzet/ darinnen unſere erſte Aeltern geweſen vor dem Fall/ und werden noch dazu mit himmliſcher Herrlichkeit begabet. Es wird auch der Außerwählten Verſammlung vor GOtt bleiben in ewiger Glückſeligkeit/ aber alle gottloſe Feinde der Kirchen werden ewige Pein leiden müſſen.

21 Und ihr [a] [†] Fürſt ſoll auß ihnen herkommen/ und ihr Herrſcher von ihnen außgehen/ und er ſoll zu mir [b] nahen/ denn wer iſt der/ ſo mit willigem Hertzen zu mir [c] nahet? Spricht der HErr. † Mich. 5/2.

a Fürſt] Nemlich/ der rechte Friede-Fürſt/ unſer HErr und Herrſcher JEſus Chriſtus. Denn derſelbige hat nach ſeiner menſchlichen Natur ſeine Ankunfft auß dem jüdiſchen Volck/ auß welchem hernach die Kirche geſammlet worden.

b Nahen] Als der rechte Hoheprieſter/ und ſoll ein Mittler ſeyn deß menſchlichen Geſchlechts/ alſo/ daß er mit dem einigen Opffer ſeines Leibes am Creutz alle/ die an ihn gläuben/ mit mir wiederum verſöhnet hat. [Denn Chriſtus iſt ein mal in das Allerheiligſte eingegangen/ und hat eine ewige Erlöſung erworben/ Ebr. 9/12.]

c Nahet] Als wollte er ſprechen: Iſt nicht mein eingebohrner Sohn allein derſelbige/ der mir den höchſten Gehorſam leiſtet? Nemlich/ biß zum Tode/ ja zum Tode deß Creutzes/ Phil. 2/8. Auff daß er ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen würde/ auch mit ſeinem allerheiligſten Leiden und Sterben zu mir nahe/ und Vergebung der Sünden allen bußfertigen Sündern erlange.

22 Und ihr ſollet mein [a] Volck ſeyn/ und ich will euer GOtt ſeyn.

a Volck ſeyn] Dafür ich euch um meines geliebten Sohns willen halten und erkennen will/ und euch (meiner Kirchen) Gutes thun/ ihr aber ſollet hinwiederum mit danckbahrem Hertzen mir Gehorſam zu leiſten euch befleiſſigen.

23 [a] Sihe/ es wird ein [†] Wetter deß HErrn mit Grimm kommen/ ein ſchrecklich Ungewitter wird den Gottloſen auff den Kopff [b] fallen. † Jer. 13/19.

a Sihe] Folget itzt von der Gottloſen Strafen.

b Fallen] Das iſt: Die billige göttliche Rache wird die Gottloſen wie ein ſchrecklich Ungewitter überfallen.

24 Denn deß HErrn grimmiger Zorn wird nicht nachlaſſen/ biß er thue und außrichte/ was er im [a] Sinn hat/ zur letzten Zeit werdet ihr ſolches [b] erfahren.

a Sinn hat] Biß er ſeinen gerechten Zorn über die Gottloſen außſchütte/ und die beſtimmete Strafen über ſie ergehen laſſe.

b Erfahren] Daß diß alles/ was ich itzt rede/ wahr geweſen ſey. [Wiewol nun dieſe Dräuungen zum Theil erfüllet worden/ da die verſtockten Jüden/ welche dem Evangelio Chriſti halsſtarriglich ſich widerſetzet hatten/ durch die Römer auffgerieben worden/ und die Zerſtörung der Stadt/ deß Tempels und deß Volcks wie ein ſchreckliches Ungewitter und Sturmwind geweſen/ ſo alles verwüſtet: ſo ſihet doch der Prophet noch viel weiter/ nemlich/ auff die ewige Verdammniß aller Gottloſen/ welche ſie als ein Ungewitter plötzlich überfallen wird. Da wird alsdenn kund werden/ daß GOtt ſeine Kirche liebe/ und alle Ungläubigen verwerffe/ und zur ewigen hölliſchen Pein verdamme.]

Das XXXI. Capitel.

I. DEr Prophet fähret noch weiter fort/ das Volck zu tröſten/ und lehret/ daß GOtt die Jüden/ die er allewege geliebet/ wieder ins Vaterland bringen/ und mit allerley Glückſeligkeit daſelbſt überſchütten wolle/ v. 1. II. Nach vorhergethaner Buß-Predigt weiſſaget er auch vom Meſſia/ den eine Jungfrau gebähren werde/ v. 22. III. Und verkündiget/ daß GOtt mit ſeinem Volck einen neuen und ewigen Bund machen wolle/ v. 31.

1 [a] ZU derſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr/ will ich aller Geſchlechte Iſrael [b] GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn.

a Zu] Der Prophet weiſſaget noch ferner unter den Worten von der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß vom Reich der Gnaden im neuen Teſtament/ und thut ſolches gar weitläufftig.

b GOtt ſeyn] Daß ich ſie mit Gnaden annehmen/ und mich über ſie erbarmen will/ und ſoll kein Unterſcheid mehr ſeyn unter den Königreichen Iſrael und Juda/ wie bey den vorigen Königen geweſen/ da gemeiniglich die Iſraeliten/ ſo unter dem Königreich Iſrael gehöreten/ mit gottloſen und abergläubiſchen Gottesdienſten und Abgöttereyen beflecket waren/ alſo/ daß ich einen Abſcheu für ihnen hatte. Aber itzt will ich das gantze Volck Iſrael mit väterlicher Freundlichkeit auffnehmen/ ſie für meine Kinder und Erben der himmliſchen Güter erkennen/ und werden ſie mir wiederum gehorſam ſeyn. [Das iſt: Wer Buſſe thun/ und dem Evangelio gläuben wird/ der wird ſelig werden/ auß was Geſchlechte/ Stam̃ oder Völcker der auch herkommen. Denn die Iſraeliten im neuen Teſtament ſind alle/ die an Chriſtum gläuben/ Gal. 6/16.]

2 So ſpricht der HErr: Das Volck/ ſo überblieben iſt vom Schwert/ hat Gnade funden in der [a] Wüſten/ Iſrael zeucht hin zu ſeiner [b] Ruhe.

a Wüſten] Das iſt: Gleich wie ich vor Zeiten mich über mein Volck offt erbarmet habe/ da es in der grauſamen Wüſten herum zog/ alſo will ich mich auch über die Iſraeliten erbarmen/ welche nach der Zerſtörung Jeruſalem überbleiben werden/ und im Elende hin und wieder zerſtreuet ſeyn. [Es finden aber Gnade/ das iſt/ ſie ſind GOtt angenehm/ welche im Schrecken ihres Gewiſſens die liebliche Stimme deß Evangelii von Chriſto hören/ und dem Evangelio Chriſti gläuben. Denn demſelben geben alle Propheten Zeugniß/ daß Vergebung der Sünden in ſeinem Namen empfangen alle/ die an ihn gläuben/ Actor. 10/43.]

b Ruhe] In ſein Vaterland/ darinnen das Volck Iſrael mit Luſt ruhig leben wird. [Weil aber die Iſraeliten/ ſo auß Babel wiederkommen/ nicht viel Ruhe in ihrem Vaterlande gehabt/ ſondern viel mehr von den benachbahrten Heiden ſind verlachet und vexiret worden/ wie die Bücher Eſra und Nehemia bezeugen/ ſo iſt gewiß/ daß der Prophet an dieſem Ort von der geiſtlichen Ruhe rede/ davon Chriſtus auch redet/ da er ſpricht: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ deñ ich bin ſanfftmühtig/ und von Hertzen demühtig/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ Matth. 11/28. Und welche durch den Glauben die Ruhe deß Gewiſſens erlanget haben/ die gehen endlich nach dieſem Leben in die wahre ewige Ruhe/ davon der Apoſtel redet/ Ebr. 4/9.]

3 Der HErr iſt [a] mir erſchienen von ferne/ [b] ich habe dich je und je geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen/ auß lauter Güte.

a Mir] Nemlich ſeiner Kirchen/ die er endlich mit Gnaden angeſehen hat. [Denn der Meſſias iſt endlich kommen/ nach dem man viel hundert Jahr ein ſehnliches Verlangen gehabt. Denn GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch/ 1 Tim. 3/16. Da der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich genommen/ Wunderzeichen gethan/ und andere Sachen/ dem Meſſiä zuſtändig/ verrichtet hat.]

b Ich habe] Alſo antwortet GOtt ſeiner Kirchen/ die ſich über ſeiner Erſcheinung freuet: Ich habe dich immerdar lieb gehabt/ darum bin ich auß Barmhertzigkeit beweget worden/ daß ich dich wieder ins Vaterland bringen will. [Und weil der himmliſche Vater uns in Chriſto geliebet hat/ auch ehe der Welt Grund geleget worden/ ſo hat er uns hernach durch das Evangelium beruffen/ und mit dem heiligen Geiſt zu ſich gezogen/ daß wir mit Glauben zu Chriſto/ dem Gnadenthron treten.]

4 Wolan/ ich will dich wiederum [a] bauen/ daß du ſollt gebauet heiſſen/ du [b] Jungfrau Iſrael/ du ſollt noch frölich paucken/ und herauß gehen an den [c] Tantz.

a Bauen] Daß die Stadt und der Tempel ſoll wieder auffgerichtet werden.

b Jungfrau Iſrael] Denn die Kirche iſt vor meinen Augen als eine ſchöne Jungfrau/ und wird geiſtlicher Weiſe erbauet durch die Predigt deß Evangelii/ welche machet/ daß die Gläubigen Tempel und Wohnungen Gottes werden.

c Tantz] Das iſt: Deine Jungfrauen werden dermaleins zu Jeruſalem wiederum in hochzeitlichen Geprängen zierlich herein gehen/ mit Paucken und Pfeiffen zum Tantz. [Wiewol nun GOtt eine äuſſerliche Freude an ſeinem Volck wol leiden mag/ und ehrliche Täntze/ ſonderlich bey den Hochzeiten/ an ihnen ſelbſt nicht unrecht ſeyn/ ſo verſtehet doch der Prophet an dieſem Ort die innerliche Freude der Gläubigen/ ſo durch das Evangelium Chriſti in ihren Hertzen erwecket wird. Denn der Frommen Hertzen hüpffen für Freuden/ wenn ſie die groſſen Gutthaten Chriſti betrachten/ und gehen mit Paucken und Pfeiffen hinauß/ wenn ſie mit Pſalmen und Lob-Geſängen die Barmhertzigkeit Gottes rühmen/ ſo ihnen durch Chriſtum wiederfahren iſt.]

5 Du ſollt wiederum Weinberge pflantzen an den Bergen Samariä/ pflantzen wird man/ und dazu [a] pfeiffen.

a Pfeiffen] Weil ſie ihrer Arbeit genieſſen werden/ alſo/ daß ſie mit Freuden/ mit ſingen und pfeiffen werden hinauß in den Herbſt gehen/ wenn es Zeit iſt/ die Trauben zu leſen/ wie gebräuchlich. [Es iſt aber die Meynung/ daß dem HErrn Chriſto viel Kirchen als Weinberge werden gepflantzet werden unter den Heiden/ welche den Baukoſten überflüſſig werden wiederum herein bringen/ daß die Kirchendiener die Frucht ihrer Arbeit mit groſſen Freuden ſehen/ und dermaleins in der That empfinden werden.]

6 Denn es wird die Zeit noch kommen/ daß die [a] Hüter an dem Gebirge Ephraim werden ruffen: [†] Wolauff/ und laſſet uns hinauff gehen gen Zion/ zu dem HErrn unſerm GOtt. † Eſa. 2/3. Mich. 4/2.

a Hüter] Nemlich/ die Apoſtel und ihre Nachkommen werden die Iſraeliten ermahnen/ daß ſie ſich zu der Kirchen Chriſti verfügen ſollen/ und JEſum Chriſtum für ihren GOtt erkennen und ehren. [Es werden aber die Apoſtel und andere reine Kirchendiener Hüter oder Wächter geheiſſen/ weil ſie vor ihrer Zuhörer Seelen wachen/ als die darum Rechenſchafft geben müſſen/ Ebr. 13/17.]

7 Denn alſo ſpricht der HErr: Ruffet über Jacob mit [a] Freuden/ und [b] jauchtzet über das [c] Haupt unter den Heiden/ ruffet laut/ rühmet/ und ſprechet: HErr! hilff deinem Volck/ den [d] Ubrigen in Iſrael.

a Freuden] Denn es wird alsdenn gar eine fröliche Zeit ſeyn/ wenn man die himmliſchen Gutthaten betrachtet/ ſo in Chriſto uns erzeiget ſeyn.

b Jauchtzet] Wie die thun/ welche ſich gar ſehr freuen.

c Haupt] Nemlich/ über unſern Heiland Chriſtum/ der nicht allein der Jüden Meſſias/ ſondern auch der Heiden Haupt und Fürſt iſt/ ſo viel ihrer an ihn gläuben werden.

d Ubrigen] Die nach ſo vielen Niederlagen überblieben ſeyn. [Das iſt: Man wird dem HErrn Chriſto zuſchreyen/ wenn er auff der Eſelin zu Jeruſalem einreitet/ Hoſianna/ dem Sohn David/ gelobet ſey der da kömmt im Namen deß HErrn/ Hoſianna in der Höhe/ Matth. 21/9. Denn in Chriſto allein/ welcher der HErr/ Jehova/ und ewiger GOtt iſt/ erlangen wir das ewige Leben. Durch denſelben werden die Ubrigen im Volck Gottes erhalten. Denn derer Zahl/ die dem Evangelio nicht gläuben/ iſt viel gröſſer/ als derer/ die da gläuben und ſelig werden.]

8 Sihe/ ich will ſie (meine Kinder) auß dem Lande der [a] Mitternacht bringen/ und

will ſie ſamlen auß den Enden der Erden/ beyde [b]Blinde/Lahme/Schwangere und Kindbetterinnen/ daß ſie mit groſſen Hauffen wieder [c]hieher kommen ſollen.

a Mitternacht] Von Babel/welche Landſchafft vom Lande Canaan zu rechnen gegen Mitternacht lag.

b Blinde] Das iſt: Ich will mir eine Kirche ſammlen (ſpricht Chriſtus) durch das Evangelium auß dem jüdiſchen Volck/darunter zwar Zöllner/Sünder/und die mit vielen Gebrechen behafftet ſeyn/ ſich finden werden. Denn ſolche verſtehet Chriſtus/ wenn er in der evangeliſchen Gleichniß heiſſet zum Abendmahl hinein führen die Lahmen/ Blinden und Krüppel von den Gaſſen/Luc.14/21. [Es iſt aber das ſonderlich ein groſſer Troſt/ daß unſer HErr und Heiland die bußfertigen Sünder nicht von ſich ſtoſſen/ noch auß ſeinem Reich außſchlieſſen will/ob ſie gleich vor der Zeit mit ſchweren Sünden ſich beſudelt/ und noch groſſe Schwachheiten in ihrem Fleiſch herum tragen.]

c Hieher] Von Babel gen Jeruſalem. [Denn ob wol der Gottloſen Hauffe immerdar gröſſer iſt als der Frommen/ ſo ſind doch der Frommen für ſich ſelbſt auch unzählich viel/ nemlich/alle die/ſo von Anfang der Welt her ſich zu GOtt bekehret haben/und noch vor dem jüngſten Tage zu der Kirchen Gottes kommen werden.]

9 Sie werden [a]weinend kommen/und betend/ ſo will ich ſie leiten/ ich will ſie leiten an den Waſſerbächen/ auff [b]ſchlechtem Wege/ daß ſie ſich nicht ſtoſſen/ denn ich bin Iſraels Vater/ ſo iſt Ephraim mein erſtgebohrner Sohn.

a Weinend kommen] Wenn ſie von Babel außziehen/ſo werden ſie von wegen der Gefahr auff dem Wege mit inbrünſtigem Gebet/Seufftzen/und mit heiſſen Thränen ſich und ihre Wolfahrt mir/ihrem HErrn befehlen.

b Schlechtem Wege] Und nicht durch unwegſame/wüſte/ oder rauhe Oerter/auff daß nicht ſie oder ihr Vieh vor Durſt und Müdigkeit verſchmachten. Denn ich bin dieſem Volck mit väterlicher Liebe wol gewogen/und halte viel auff daſſelbige/als auff einen erſtgebohrnen Sohn. Den̄ Ephraim iſt dem Manaſſe in der Erſtengeburt vom Patriarchen Jacob vorgezogen worden/und hat alſo das Recht der Erſtengeburt in ſeinem Geſchlechte erlanget/Gen.48/14. Darauf der Prophet allhie deutet. [Wir gehen alsdenn mit weinen und beten hinauf/wenn wir auß dieſem Leben ins himliſche Vaterland wandern ſollen/aber der Sohn Gottes und deß Menſchen/JEſus Chriſtus/ſtehet uns bey/und führet uns in das ewige Leben/erhält uns auch in den letzten Zügen ſo gnädig/daß wir in keine Gefahr der Seelen gerahten. Denn ob er wol nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur unſer Bruder iſt/ſo iſt er doch auch von wegen ſeiner väterlichen Zuneigung unſer Vater/Ebr.2/13. Und gehet dieſe Verheiſſung nicht allein auff die Jüden/ſondern auch auff die Heiden. Den̄ es gehören auch die Heiden zu der Kirchen Chriſti/wie bald hernach geſaget wird.]

10 Höret ihr [a]Heiden deß HErrn Wort/und [b]verkündiget es ferne in die Inſulen/ (ſo weit abgelegen ſeyn/) und ſprechet: Der Iſrael zerſtreuet hat/(nemlich/der HErr unſer GOtt/) der wird es auch wieder ſammlen/und wird ihr hüten/ wie ein [c]Hirt ſeiner Heerde.

a Heiden] Denn es wird euch das Evangelium Chriſti auch geprediget werden.

b Verkündiget es] Mit Freuden und Frolocken/ wie groſſe Gutthaten Chriſtus ſeiner Kirchen erzeiget hat.

c Hirt] [Denn Chriſtus iſt der gute Hirt/ der ſein Leben läſſet für ſeine Schafe/Johan.10/15. Derſelbige weidet und verſorget ſeine Schäflein/die durch die Predigt deß Evangelii verſammlet worden auffs allerfleiſſigſte/Heſekiel 34/23.]

11 Denn der HErr wird Jacob erlöſen/und von der Hand deß [a]Mächtigen erretten.

a Mächtigen] [Denn Chriſtus hat den mächtigen und gewapneten Satan überwunden/Luc.11/22. und durch ſeinen Tod zerſtöret den/ der deß Todes Gewalt hatte/ nemlich/ den Teufel/Ebr.2/14.]

12 Und ſie werden kommen/ und auff der Höhe zu Zion [a]jauchtzen/und werden ſich zu den [b]Gaben deß HErrn häuffen/nemlich/zum Getraide/ Moſt/Oel/ und jungen Schafen [c]und Ochſen/daß ihre Seele wird ſeyn wie ein waſſerreicher [d]Garte/ und nicht mehr bekümmert ſeyn ſollen.

a Jauchtzen] Das iſt: Welche das Evangelium von Chriſto hören werden/die werden mit groſſen Freuden ſich zu der Kirchen Chriſti verfügen/ſo durch den Berg Zion vorgebildet worden.

b Gaben] Daß ſie derſelben theilhafftig werden mögen/die ihnen GOtt reichlich geben und ſchencken wird.

c Und Ochſen] Welches alles ſie überflüſſig haben werden.

d Garte] Dem keine Hitze ſchaden kan/ſie ſey ſo groß als ſie immer wolle. [Das iſt: Die Chriſten werden mit dem Wort deß Evangelii reichlich und überflüſſig geſpeiſet und getrăncket werden/ dadurch ihre Hertzen warhafftig erfreuet werden. Sie werden auch geſpeiſet und getrancket werden im heiligen Abendmahl deß HErrn mit dem Leibe und Blut JEſu Chriſti/Gottes und deß Menſchen/und wird ihnen nichts mangeln an dem/was zur Seligkeit dienet/ ja ſie werden auch mit dem Oel/das iſt: Mit den Gaben deß heiligē Geiſtes überſchüttet werden/ und zu allen guten Wercken gerüſtet ſeyn. Ferner werden ſie wie ein waſſerreicher Garte viel gute Früchte bringen/und wenn ſie etwas Widerwertiges außſtehen müſſen/ werden ſie es geduldig tragen/und den Schmertzen mit der Freude deß heiligen Geiſtes überwinden/ biß ſie ins ewige Leben verſetzet werden/ alldo die wahre/ ewige und beſtändige Freude/und kein Schmertz oder Traurigkeit mehr ſeyn wird.]

13 Alsdenn werden die Jungfrauen [a]frölich am Reigen ſeyn/dazu die junge Man̄ſchafft/und die Alten mit einander. Denn ich will ihr Trauren in Freude verkehren/ und ſie tröſten/ und ſie erfreuen nach ihrem Betrübniß.

a Frölich] Wiewol nun die Jüden/ da ſie auß Babel wieder heimkommen/ohne Zweifel auch ihre zeitliche Freude und zugelaſſene luſtige Kurtzweil gehabt/ ſo verheiſſet doch der Prophet vornehmlich an dieſem Ort der Kirchen die geiſtliche Freude/damit alle Chriſten/ſo mit mancherley Anfechtungen umgetrieben worden/ durch die Predigt deß Evangelii überſchüttet werden. Und daß er ſaget: Daß die Jungfrauen/ ſammt der jungen Mannſchafft/ und den Alten/am Reigen ſich freuen werden/gibt er damit zu verſtehen/ daß die Kirche ſich freue über der Gemeinſchafft der himmliſchen Gutthaten und Gaben/damit die Glieder der Kirchen einander dienen/und daher ſich mit einander freuen. [Alsdenn aber wird dieſe Verheiſſung allerdings erfüllet werden/ wenn wir von allem Ubel dieſes Lebens erlöſet der ewigen Freude genieſſen werden: Dazumal werden alle Thränen von unſern Augen abgewiſchet werden/Apoc.21/4.]

14 Und ich will der [a]Prieſter Hertz voller Freude machen/ und mein Volck ſoll meiner Gaben die Fülle haben/ ſpricht der HErr.

a Prieſter] [Ob nun wol alle Chriſten für GOtt Prieſter ſeyn/1Pet.2/9. und darum durch das Wort deß Evangelii alle mit einander erfreuet und erqvicket werden. So pfleget doch Gott denen/die andern in der Kirchen zu lehren ſollen vorgeſetzet werden/eine reichere Erkenntniß deß Evangelii zu geben/ auff daß ſie nicht allein haben/ damit ihre Hertzen erfreuet werden/ſondern auch andern reichen Troſt mittheilen kön̄en.]

15 [a]So ſpricht der HErr: Man höret eine klägliche Stimme/und bitteres Weinen auff der Höhe/ Rahel weinet über ihre Kinder/ und will ſich nicht tröſten laſſen über ihre Kinder/den̄ es iſt auß mit ihnen.

a So ſpricht] Damit nicht jemand ihm die Gedancken machte/als ob das Reich Chriſti in dieſer Welt ohne alle Verfolgung ſeyn würde/ und ihm von lauter zeitlicher immerwährender Freude träumen lieſſe/ ſo ſtreuet der Prophet eine Weiſſagung mit unter/von dem Unfall/welcher den frommen Aeltern zu Bethlehem/ im Lande Juda/ und in denſelben Grentzen begegnet iſt/ da ihre Kinder von Herode erwürget worden. Welche Geſchicht Matth.2/16. beſchrieben ſtehet/ da auch dieſer Text deß Propheten angezogen wird. Und redet zwar der Prophet mit ſolchen verblümten Worten von der Sache/daß es Anfangs ſcheinet/ als handele er von dem elenden Jammer der babyloniſchen Gefängniß/ aber wir folgen am allerſicherſten dem heiligen Geiſt/ der durch den Evangeliſten und Apoſtel Matthäum uns dieſen Spruch alſo außleget: Die jüdiſchen Weiber in der Stadt Bethlehem/ und in derſelben Gegend/da vor Zeiten die fromme und gottſelige Matron Rahel/deß Patriarchen Jacobs Eheweib geſtorben/und begraben worden/Gen.35/19. werden mit lauter Stimme klagen und heulen/und ihre Kinder beweinen/welche der Tyran̄ Herodes durch ſeine Diener wird umbringen laſſen/ der Hoffnung/er wolle unter ihnē Chriſtum auch zugleich mit hinrichten/und werden keinen Troſt annehmen wollen/ weil ſie mit groſſen Schmertzen ihre Kinder ermordet/und todt vor ihnen werden ligen ſehen. [Denn GOtt menget unter die himmliſchen Güter allewege zeitliche Trübſal und Verfolgung mit unter/nach dem Spruch: Wer mir nachfolgen will/der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach/Matth.16/24.]

16 [a]Aber der HErr ſpricht alſo: Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen/denn deine Arbeit wird wol [b]belohnet werden/ſpricht der HErr: Sie ſollen wiederkommen auß dem Lande deß Feindes.

a Aber] Folget itzt der Troſt auff das vorgemeldete Unglück.

b Belohnet werden] GOtt wird deine erlittene Trübſal mit himliſcher Freude reichlich wiederum erſtatten. Darum ſo gebet euch zu frieden/ ihr Aeltern/ derer Kinder erwürget ſeyn/weil GOtt euch für ſolche Traurigkeit ewige Freude und Herrlichkeit beſcherē wird. Den̄ eure Kinder ſind nicht verlohren/ſondern ihr habet ſie nur voran geſchicket in das him̄liſche Vaterland/ und werden am jüngſten Tage mit ihren Leibern wieder aufſtehen. [Denn wenn die Frommen in dieſem Leben Trübſal leiden/ſo ſollen ſie die Augen ihres Gemühts richten zu der Betrachtung der ewigen Glückſeligkeit/und es gäntzlich dafür halten/ es ſey denen wol gangen/ die ihr Leben um Chriſti willen verlohren haben. Denn wer ſein Leben um meinent willen verleuret/ ſpricht Chriſtus/ der wird es finden.]

17 Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten/ſpricht der HErr: Denn deine Kinder ſollen wieder in ihren Grentzen kommen.

18 [a]Ich habe wol gehöret/ wie [b]Ephraim [c]klaget/du haſt mich gezüchtiget/ und ich bin auch [d]gezüchtiget/ wie ein geil [e]Kalb. [f]Bekehre mich du/ ſo werde ich bekehret. Denn/du/HErr! biſt [g]mein GOtt.

a Ich] Weil der Prophet unter der Figur der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß das Reich Chriſti vorgebildet hat/ſo zeiget er itzt mit wenig Worten an/was die Urſache ſolcher gefänglichen Enthaltung geweſen/nemlich/weil das Volck einer Züchtigung bedürfft/ damit es Buſſe thät. [Und lehret zugleich/daß die Kirche offt Strafen über ſich ziehe/die ſie mit zeitlicher Buſſe hätte können abwenden.]

b Ephraim] Die Leute/ſo im Königreich Iſrael geweſen/ darinnen der Stamm Ephraim der vornehmſte war.]

c Klaget] Uber ſeinen Unfall/ den er ihm doch ſelbſt verurſachet hat. [Denn wir klagen viel eher über das Unglück/ als über unſere Sünden.]

d Gezüchtiget] Diß iſt die Klage/welche das Volck Gottes führet/wenn es unter dem Creutz gedemühtiget worden/ und ſich bekehret/nemlich: Du haſt mich mit einer väterlichen Züchtigung heimgeſuchet/auff daß ich meine Sünden erkennete/und ich bekenne/ daß ich ſolche Züchtigung wol verdienet habe.

e Kalb] Welches noch nicht unter dem Joch arbeiten lernen/ſondern nur gegeilet hat. [Denn wenn das Fleiſch ohne Creutz iſt/ſo läſſet es ſich ungerne im Zaum halten.]

f Bekehre] Das iſt: Gib/allmächtiger GOtt! damit das gute Werck der Bekehrung/ welches du an mir angefangen haſt/vollendet werde. Denn ſo thue ich wahre Buſſe/wenn du mich mit deinem heiligen Geiſt durch das Wort bekehreſt.

g Mein GOtt] Der du mein Hertz in deiner Gewalt haſt/und läſſeſt dir meine Seligkeit angelegen ſeyn/du biſt der Anfang/ das Mittel und Ende meiner Bekehrung/und meines Heils.

19 Da ich [a]bekehret ward/ that ich Buſſe/ denn nach dem ich [b]gewitziget bin/ ſchlage ich mich auff die [c]* Hüffte/ denn ich bin zu Schanden worden/ und ſtehe [d]ſchamroht/ denn ich muß leiden den Hohn meiner [e]Jugend.

a Bekehret ward] Daß du mein Gemüht durch das Wort und Mitwirckung deß heiligen Geiſtes änderteſt.

b Gewitziget] Daß du mir die Gröſſe meiner Sünden und die Strafen meiner Bosheit haſt zu erkennen gegeben.

c Hüffte] Wie die zu thun pflegen/ ſo gar ſehr bekümmert und leidig ſeyn. Als wollte er ſprechen: Ich erkenne meine Sünden/ und ſind mir leid/ und ſetze alle meine Hoffnung und Vertrauen auff den Meſſiam/der Welt Heiland/ habe auch mein Leben zu beſſern angefangen. [Kan derowegen ein Menſch nicht auß ſeinen eigenen Krafften ſich zu GOtt bekehren/ wo ihn nicht GOtt mit ſeinem Wort und heiligen Geiſt zu ſich zeucht.]

* H. Luth.] Auff die Hüffte ſchlagen iſt ein Zeichen deß Schmertzens/wie die Weiber thun in Kindes-Nöhtē.

d Schamroht] Für meinen Feinden/ welchen ich um meiner Sünde willen muß unterworffen ſeyn.

e Jugend] Das iſt: Meiner Thorheit. Denn es pflegen die Jünglinge und jungen Mägdlein gemeiniglich thörliche Sachen vorzunehmen/und ihnen ſelbſt übel vorzuſehen/ wo ſie nicht in der Zucht gehalten/ und regieret werden. [Solche thörichte Jünglinge ſind vor GOtt/ die ſich von ſeinem Wort nicht regieren laſſen/ wenn ſie gleich ſonſten ſechtzigjährig ſeyn.] Iſt derowegen ſolche Züchtigung mir eine Unterweiſung geweſen/daß ich dein Wort betrachtet habe/ und durch Mitwirckung deß heiligen Geiſtes wieder auff den rechten Weg kommen bin. [Denn durchs Creutz werden die Außerwählten gebeſſert.]

20 [a]Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn/ und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wol daran/was ich ihm [b]geredet habe/darum [c]bricht mir mein Hertz gegen ihm/ daß ich mich ſein erbarmen muß/ ſpricht der HErr.

a Iſt nicht] Itzt ſpricht GOtt ſeinem Volck/welches ſich bekehret hatte/wiederum freundlich zu.

b Geredet] Da ich meinem Volck verheiſſen/ daß ich die Bußfertigen zu Gnaden auffnehmen wolle/ darum bin ich meines Volcks wiederum mit Gnaden eingedenck worden/ daß ich mit väterlicher Vorſorge mich ſeiner annehmen will.

c Bricht] Ich habe ein hertzliches Mitleiden mit meinem Volck/daß ich zur Barmhertzigkeit gegen ihm beweget werde. [Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/Luc.15/7.]

21 Richte dir auff Grab-Zeichen/ ſetze dir [a]Trauer-Mahle/ und richte dein Hertz auff die gebähnte [b]Straſſe/ darauff ich gewandelt habe: Kehre wieder/ [c]Jungfrau Iſrael/ kehre dich wieder zu dieſen deinen [d]Städten.

a Trauer-Mahle] Das iſt: Trage hertzliche Reue und Leid über deine Sünde. Denn weil der Prophet von der Menſchwerdung Chriſti noch weiter weiſſagen will/ſo läſſet er eine Buß-Predigt vorher gehen/und ermahnet das Volck/daß ſie ernſtliche Buſſe thun ſollen/ gleich wie auch Johannes der Täuffer Chriſto den Weg bereitet hat/da er die Leute vermahnet/daß ſie Buſſe thun ſollten.

b Straſſe] Kehre wieder auff den rechten Weg/ und thue Buſſe/daß du GOtt Gehorſam leiſteſt/ wie vor Zeiten/ da GOtt unter dir wandelte und wohnete.

c Jungfrau] Du meine iſraelitiſche Kirche und Gemeine.

d Städten] Darauß du gegangen biſt/und haſt angefangen auſſer deinem Beruff herum zu ſchweiffen.

22 II. Wie lange willt du in der [a] Irre gehen/ du abtrünnige Tochter? (die du offtmals an mir treulos worden biſt/) denn der HErr wird ein Neues (das zuvor nie erhöret worden/) im Lande erſchaffen/ das * Weib wird den Mann [b] umgeben.

a Irre gehen] Denn welche von dem Worte GOttes abweichen/ die ſchweiffen nach den Gedancken und Begierden ihres Hertzens/ als durch unwegſame Oerter herum/ und weichen von dem Reich Gottes immer weiter ab. Wenn ſie aber wieder zu rechte kommen/ daß ſie über ihre Irrthüme hertzliche Reue und Leid tragen/ ſo werden ſie von GOtt wiederum zu Gnaden auffgenommen.]

* Weib] H. Luth. Ich werffe den Verſtand nicht weg/ da die Alten ſagen/ Chriſtus ſey der Mann/ von Maria umgeben/ das iſt/ empfangen und gebohren. Liget nichts daran/ was die blinden Jüden hie und anderswo mehr gauckeln: Denn weil es ſoll ein Neues ſeyn/ muß es ein groß wunderlich Ding ſeyn/ über alle das Alte. Und Summa/ es ſoll das neue Teſtament ſeyn/ da ein Weibes-Bild eine neue ſeltzame Mutter iſt. Denn der gantze Text hie vom neuen Teſtament redet/ und heiſſet ſie trauren/ und den alten Moſen begraben/ und ſich auff deß HErrn Weg richten. Es kan auch wol die Deutung S. Pauli/ Rom. 7/3. und 6. haben/ da der alte Mann/ das Geſetz/ die Frau durch den Tod ledig läſſet/ denn das Geſetz iſt nun nicht über/ ſondern unter uns/ und umgibt uns nicht mehr/ ꝛc. Welches auch nichts anders iſt denn das neue Teſtament.

b Umgeben] Das iſt: Die heilige Jungfrau Maria wird ein Männlein in ihrem Leibe empfangen/ unverletzet ihrer Jungfrauſchafft. [Denn Chriſtus iſt nicht auff die gemeine Weiſe empfangen worden/ wie andere Menſchen/ ſondern durch Wirckung deß heiligen Geiſtes iſt der Sohn Gottes Menſch worden im Leibe der reinen Jungfrauen/ auff daß er unſere unreine und mit Sünden befleckte Empfängniß vor den Augen Gottes zudeckete.]

23 [a] So ſpricht der HErr Zebaoth/ der Gott Iſrael: Man wird noch diß Wort wieder reden im Lande Juda/ und in ſeinen Städten/ wenn ich ihr Gefängniß wenden werde/ der HErr [b] ſegne dich/ du [c] Wohnung der Gerechtigkeit/ du heiliger Berg.

a So] In den folgenden Worten zeiget der Prophet an/ wie wol es denen gehen ſolle/ die an den Sohn Gottes/ der Menſch worden/ gläuben werden.

b Segne dich] So werden die Iſraeliten/ das iſt/ die Chriſten/ der an- und auffgehenden Kirchen Glück wünſchen.

c Wohnung] Darin der Tempel deß lebendigen Gottes iſt. Das iſt: GOtt gebe dir/ O du Kirche Chriſti/ Glück und Segen/ daß du an Menge der Leute und Gaben deß heiligen Geiſtes wachſeſt und zunehmeſt. Denn du biſt wie eine heilige Stadt/ in welcher Gottſeligkeit und Gerechtigkeit im Schwange gehet/ in dir wohnet GOtt der HErr gegenwärtig/ ſonderlich aber mit ſeinen Gütern und Gaben. [Denn ob wol die Kirche auff dieſer Erden ihre Fehle und Mängel hat/ ſo iſt ſie doch vor GOtt gerecht/ durch Gerechtigkeit Chriſti/ welche ihr zugerechnet wird/ und wird mit dem heiligen Geiſt wiedergebohren und geheiliget.

24 Und Juda/ (nemlich/ das Volck deß Königreichs Juda/) ſammt allen ſeinen Städten ſollen darinnen [a] wohnen/ dazu Ackerleute/ und die mit Heerden umher ziehen.

a Wohnen] Das iſt: Die Kirche Chriſti wird alle in ſich faſſen und begreiffen können/ die ſich zu ihr verfügen/ und wird wie eine groſſe weite Stadt ſeyn/ die viel Städte und Dörffer in ſich begreiffen und umfangen kan. [Diß iſt die allgemeine chriſtliche Kirche/ darinnen nicht allein viel Städte/ ſondern auch viel Fürſtenthüme/ ja Königreiche ſeyn. Und zwar ſind auch in derſelbigen allgemeinen Kirchen viel geiſtliche Ackerleute und Hirten/ die ihnen den Ackerbau GOttes laſſen angelegen ſeyn/ 1 Cor. 3/9. Und denen die Schafe unter dem einigen öberſten Hirten Chriſto zu weiden/ zu treuen Händen anbefohlen ſeyn/ 1 Petr. 5/2.]

25 Deñ ich will die müden Seelen [a] erqvickẽ/ und die bekümmerten Seelen ſättigen/

a Erqvicken] Alſo/ daß dazumal die Bürger derſelben Kirchen gar glückſelig ſeyn werden.

26 Darum bin ich auffgewachet/ und ſahe auff/ und habe ſo ſanfft [a] geſchlaffen.

a Geſchlaffen] Das iſt: Ich habe mich zwar eine lange Zeit alſo geſtellet/ als ob ich mein Volck wenig achtete/ da ich/ nemlich nach den letzten Propheten/ ſo nach der babyloniſchen Gefängniß geweiſſaget/ keinen Propheten mehr zu ihnen geſandt. Daher ſind die armen elenden Seelen ſchier verſchmachtet/ auß Mangel der reinen göttlichen Lehre/ weil ſie auß der Phariſäer Predigten keinen beſtändigen rechtſchaffenen Troſt ſchöpffen konnten. Darum ich gleichſam als von einem tieffen Schlaff erwachet bin/ und habe meine Kirche mit Gnaden angeſehen/ erqvicke auch die verwirreten Gewiſſen mit meinem Evangelio von Vergebung der Sünden gar reichlich/ und auffs allerlieblichſte. [Denn welche das Evangelium Chriſti mit Glauben annehmen/ die finden rechtſchaffene Erqvickung ihrer Seelen/ nach dem Spruch: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ Matth. 11/28.]

27 [a] Sihe/ es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich das Haus Iſrael und das Haus Juda [b] beſamen will/ beyde mit Menſchen und Vieh.

a Sihe/ Der Prophet fähret noch weiter fort/ von der Kirchen Zunehmung zu weiſſagen.

b Beſamen] Das iſt: Ich will ſie gar ſehr mehren/ und außbreiten. [Denn es ſind die Leute in groſſer Anzahl zu der chriſtlichen Kirchen gelauffen/ alſo/ daß viel tauſend Chriſten zugleich gleichſam gepflantzet worden/ und auffgewachſen. Und je mehr die Tyrannen wüten/ je mehr die Kirche zunim̃t.

28 Und gleich wie ich über ſie [a] gewachet habe/ außzureuten/ zureiſſen/ abzubrechen/ zu verderben/ und zu plagen/ alſo will ich über ſie wachen/ zu bauen und zu [b] pflantzen/ ſpricht der HErr.

a Gewachet] Daß ich mit allem Fleiß damit umgangen/ wie ich die iſraelitiſche Kirche mit Unglück überſchüttete/ weil ſie mit vielfältiger Abgötterey und ſchrecklichen Laſtern beſudelt geweſen.

b Pflantzen] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß meine Kirche ſoll gewaltig zunehmen/ wachſen/ und ſtarck werden/ und je länger je mehr mit himmliſchen Gaben gezieret werden/ auch wider alle Anläuffe deß Satans unüberwindlich beſtehen. [Soll derowegen die chriſtliche Kirche/ welche das reine Predig-Amt deß Evangelii hat/ und der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſiget/ wiſſen/ daß der HErr Chriſtus für ſie ſorge/ und ſoll allerley Gutthaten von ihm gewärtig ſeyn.]

29 Zur ſelbigen Zeit † wird man [a] nicht mehr ſagen: Die Väter haben Heerlinge geſſen/ und der Kinder Zähne ſind [b] ſtumpf wordẽ.

† Ezech. 18/2.

a Nicht mehr] Wie ſie bißher ein Sprichwort geführet.

b Stumpff worden] Das iſt: Vorzeiten iſt mein Volck in ſeiner Bosheit ſo blind und verſtocket geweſen/ daß es ſeine Sünde nicht erkennen wollen/ ſondern wenn ich ihnen die Strafe ihrer Sünden zuſchickte/ ſo ſchryen ſie/ daß ſie die Sünden büſſen müſten/ welche nicht ſie/ ſondern ihre Vater/ verſchuldet gehabt. Denn daß die Jüden ſolch Sprichwort offt und vielmals gebrauchet/ bezeuget auch Heſekiel/ Cap. 18/2. Aber im neuen Teſtament wird nicht ſo ein grober Unverſtand im Volck ſeyn/ ſondern wenn ſie um der Sünden willen gezüchtiget werden/ ſo werden ſie ſich viel mehr demühtigen/ und bekennen/ daß ſie nach ihrem Verdienſt nur zu wenig geſtrafet worden. [Denn die verſtändigen Chriſten ſagen mit dem 103. Pſalm. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat.]

30 Sondern ein jeglicher wird um ſeiner Miſſethat willen ſterben/ und welcher Menſch Heerlinge iſſet/ dem ſollen ſeine Zähne ſtumpff werden.

31 III. [a] Sihe/ es köm̃t die Zeit/ ſpricht der HErr/ da will ich mit dem Hauſe Iſrael und mit dem Hauſe Juda einen † neuen Bund machen.

† Jer. 32/40. Hebr. 8/8. cap. 10/16.

a Sihe] Itzt weiſſaget der Prophet von dem neuen Teſtament noch viel deutlicher als zuvor/ was es nemlich für ein Bund ſey/ den Gott durch Chriſtum mit uns machet.

32 Nicht/ wie [a] der Bund geweſen iſt/ den ich mit ihren Vätern machte/ da ich ſie bey der Hand nahm/ daß ich ſie auß Egyptenland führete/ welchen Bund ſie nicht gehalten haben/ und ich ſie [b] * zwingen muſte/ ſpricht der HErr.

a Der Bund] Nemlich/ deß alten Teſtaments/ welchen GOtt mit den Iſraeliten gemachet hatte/ da er ſie auß Egypten führete/ derſelbige Bund muſte abgethan werden/ ſintemal er beſtund auff das Bedinge von der Erfüllung deß Geſetzes/ weil aber niemand das Geſetz vollkömmlich erfüllen kan/ ſo hatte keiner die ewige Seligkeit erlangen können. Auch gibt die Lehre deß Geſetzes den heiligen Geiſt nicht: Darum/ welche Wercke deß Geſetzes von denen geſchehen/ ſo noch keine Erkenntniß deß Evangelii haben/ die geſchehen wider Willen/ und gezwungen/ daher ſie auch keiner Belohnung werth ſeyn. So haben auch die Opffer deß alten Teſtaments die Sünde nicht warhafftig verſöhnen und außtilgen können/ Ebr. 10/4. Denn ſie nur Schatten deß Opffers Chriſti geweſen/ darum bedurffte man eines neuen Teſtaments/ das uns die Gnade Gottes umſonſt vortrüge/ und den heiligen Geiſt gäbe/ auff daß wir den Geboten Gottes williglich Gehorſam leiſteten.

b Zwingen muſte] Ich habe müſſen mit ihnen umgehen wie mit Knechten/ und nicht als mit Kindern/ von wegen ihrer vielfältigen Ubertretung und groſſen Halsſtarrigkeit.

* H. Luth.] Durch das Geſetz regieren die Unwilligen.

33 Sondern das ſoll der Bund ſeyn/ den ich mit dem Hauſe Iſrael machen will/ nach dieſer Zeit/ ſpricht der HErr: † Ich will mein Geſetz in ihr [a] Hertz geben/ und in ihren Sinn ſchreiben. Und ſie †† ſollen mein Volck ſeyn/ ſo will ich ihr GOtt ſeyn.

† Ezech. 11/19. 20. c. 36/26. 27. †† Jer. 24/7. c. 31/1. 2 Cor. 6/16.

a Hertz geben] Das iſt: Vorzeiten habe ich das Geſetz der zehen Gebote in ſteinernen Tafeln geſchrieben/ aber darinnen iſt es geblieben/ und hat nicht durchgedrungen biß zu dem Hertzen/ daß die Leute mit willigem Hertzen ſolche Lehre angenommen/ und ihr Leben darnach mit Ernſt angerichtet hätten. Denn ob wol ein Partikel deß Geſetzes von der erſten Erſchaffung her noch in den Hertzen der Menſchen bleibet/ ſo iſt doch ſolches ſehr geringe/ und unterſtehen ſich die Unbußfertigen daſſelbige viel mehr außzulöſchen/ als zu erhalten. Aber mit dem neuen Teſtament wird es viel anders beſchaffen ſeyn/ denn ich will durch das Predig-Amt deß Worts das Evangelium alſo in der Chriſten Hertz und Gemüht ſchreiben/ daß ſie ſolches mit Willen und groſſer Begierde annehmen werden/ und darauß erkennen/ daß ich ihr gnädiger GOtt bin. Dieſelbige Erkenntniß meiner väterlichen Güte/ ſo in den Gutthaten Chriſti erſcheinet/ wird die Chriſten bewegen/ daß ſie mit allem Fleiß dahin ſehen werden/ damit ſie nichts begehen/ das dem Volck Gottes übel anſtehen möchte. Darum werden ſie mir einen ſolchen Gehorſam leiſten/ daß ſie auch um meinent willen ihr Leben zu laſſen in keinen Zweifel ziehen werden. [Denn nicht die Lehre deß Geſetzes/ ſondern deß Evangelii erneuert der Menſchen Hertzen/ daß ſie GOtt mit Willen und gerne gehorſam ſeyn.]

34 Und wird keiner den andern/ noch ein Bruder den andern lehrẽ/ und ſagen: † Erkenne den HErrn/ ſondern ſie ſollen mich alle kennen/ beyde [a] klein und groß/ ſpricht der HErr: [b] Denn †† ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben/ und ihrer Sünde nimmermehr [c] gedencken. † Eſ. 54/13. Joh. 6/45. 1 Cor. 2/10. 1 Joh. 2/20. 27. †† Act. 10/43. Rom. 11/27.

a Klein und groß] Das iſt: Derer/ die an mich/ Chriſtum/ gläuben werden/ wird keine geringe Anzahl ſeyn/ ſondern alle/ ſo das Evangelium mit Glauben annehmen werden/ die ſollen meine wahre und heilſame Erkeñtniß haben/ alſo/ daß auch die Kinder an mich gläuben werden. [Es hebet aber dieſer Spruch das äuſſerliche Predig-Amt deß Worts nicht auff/ wie die Enthuſiaſten meynen/ als ob wir die rechte Erkenntniß Gottes auſſer dem Predig-Amt deß göttlichen Worts erlangen könnten. Welcher ungerechten und ſchädlichen Meynung der Apoſtel Paulus widerſpricht/ Rom. 10/17. da er ſaget: Daß der Glaube auß der Predigt oder Gehör ſey. Sondern es wird allhie die Gröſſe der Erkenntniß Chriſti im neuen Teſtament der vorigen/ die im alten Teſtament geweſen/ entgegen gehalten. Denn es verſtehet ein Kind heutiges Tages das Geheimniß unſerer Erlöſung durch Chriſtum beſſer/ als vor der Zeit im alten Teſtament vielleicht einer von den vornehmſten Prieſtern verſtanden hat. Und iſt ſonderlich wol zu mercken/ daß allhie auch den Kleinen/ als den jungen Kindern/ im Chriſtenthum die Erkenntniß Chriſti zugemeſſen wird/ welche nichts anders iſt/ als der Glaube an Chriſtum. Irren derowegen die/ welche beſtreiten/ daß die Kinder allerdings keinen Glauben haben.]

b Denn] Im Folgenden wird die Summa deß neuen Teſtaments mit wenig Worten begriffen.

c Gedencken] Das iſt: [So viel ihrer mit bußfertigem Hertzen an den Erlöſer Chriſtum gläuben werden/ die erlangen Vergebung aller ihrer Sünden/ und werden ihnen ihre Miſſethaten nicht mehr zugerechnet/ ſondern ſind Erben deß ewigen Lebens. Und beſtehet dieſer Bund nicht auff die Erfüllung deß Geſetzes/ ſondern iſt eine freywillige Verheiſſung der Gnaden/ die allen denen/ ſo an Chriſtum gläuben/ die wahre und ewige Seligkeit gibt/ für ſolche Gnade deß neuen Teſtaments ſollen wir GOtt demühtig Danckſagen.]

35 [a] So ſpricht der HErr: Der † die Sonne dem Tage zum Licht gibt/ und den Mond und die Sterne/ nach ihrem Lauff/ der Nacht zum Licht/ der †† das Meer beweget/ daß ſeine Wellen brauſen/ HErr Zebaoth iſt ſein [b] Name. † Gen. 1/16. †† Eſa. 51/15.

a So] Itzt lehret der Prophet/ daß GOtt die Kirche nicht allein um Chriſti willen zu Gnaden auffnehmen wolle/ ſondern auch beſchloſſen habe/ daß er ihr und allen ihren rechtſchaffenen Gliedern mit beſtändiger Gunſt und Liebe wolle gewogen bleiben/ damit ſie deß verſprochenen ewigen Lebens nicht wiederum verluſtig werde.

b Name] Darum er alle Creaturen in ſeiner Gewalt hat/ daß ſie ihm dienen. Denn er hat der Sonnen/ Mond und Sternen ihre Ordnung und Geſetze vorgeſchrieben/ ſo ſie halten müſſen/ alſo/ daß die Sonne den Tag erleuchte/ und zwar alle Tage auffgehe/ der Mond aber bald viel/ bald wenig ſcheine/ und die Nacht etlicher Maſſen erleuchte/ deßgleichen/ daß die Sterne ihren Lauff halten/ und die Nacht um etwas heller machen. Der auch das Meer/ ſo offt er will/ kan unruhig machen/ daß die Schiffleute in die Höhe geworffen werden/ als ob ſie in die Wolcken ſollten fahren/ bald wiederum von den Wellen herunter geſtoſſen werden/ daß ſie meynen/ ſie möchten biß zur Höllen hinab kommen.

36 Wenn ſolche † Ordnungen abgehen vor mir/ ſpricht der HErr: So ſoll auch auffhören der Same Iſrael/ daß er nicht mehr ein Volck vor mir ſey [a] ewiglich.

† Pſal. 72/5. 17. Pſal. 89/37.

a Ewiglich] Das iſt: Ich will meine Kirche nim̃er verſtoſſen/ ſondern biß an den jüngſten Tag auff Erden bleiben laſſen. [Unterdeß aber iſt ſie an keinen Ort gebunden/ ſondern wo das Evangelium Chriſti rein gelehret und geprediget wird/ uñ die Sacramente nach der Einſetzung Chriſti gehandelt werdẽ/ da iſt die Kirche/ welche Chriſtus im̃erdar liebet und erhält.]

37 So ſpricht der HErr: Wenn man den Him̃el oben kan [a] meſſen/ und den [b] Grund der Erden erforſchen/ ſo will ich auch verwerffen den gantzen Samen Iſrael/ um alles/ das ſie [c] thun/ ſpricht der HErr.

a Meſſen] Wie hoch er von der Erden/ und wie weit er im Umkreiß ſey.

[b] Grund] Daß man kan genau anzeigen / wie viel Ellen oder Schuhe biß zum Mittel-Punct der Erden ſey.

[c] Thun] [Denn ob wol die Kirche viel und groſſe Sünden begehet / jedoch / welche rechte Iſraeliten / das iſt / warhafftige Chriſten ſeyn / die werden um ihrer begangenen Ubertretungen willen von GOTT nicht verſtoſſen / eben ſo wenig als man die Höhe deß Himmels, und die Tieffe der Erden meſſen kan. Soll derowegen ein bußfertiger Menſch / und der an Chriſtum gläubet / nicht zweifeln / ob er bey Gott in Gnaden ſey / und ob er in derſelben Gnade beharren werde / wider den gottloſen Artickel der Papiſten / da ſie lehren / daß man an der Gnade GOttes zweifeln müſſe.]

38 [a] Sihe / es kömmt die Zeit / ſpricht der HERR / daß die Stadt [b] deß HErrn ſoll gebauet werden / vom Thurn [c] HananeEl an / biß ans Eck-Thor.

[a] Sihe] Itzt faſſet der Prophet die Weiſſagung von Wiederbauung der Stadt Jeruſalem und Anrichtung deß Reichs Chriſti zuſammen. Und redet inſonderheit / wie die Stadt Jeruſalem / und an welchen Orten man ſie erſtlich zu bauen anfangen werde / menget aber doch immer etwas mit unter / damit er will zu verſtehen geben / daß er vornehmlich von der geiſtlichen Erbauung der Kirchen rede.

[b] Deß HERRN] Nemlich / darinnen unſer HERR und Heiland Chriſtus wohnet / als in ſeiner Stadt / welche iſt die Kirche / durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts erbauet.

[c] HananeEl] Dieſes Thurns thut auch Nehemia Meldung / Cap. 3/1. da er der Stadt Wiederaufferbauung beſchreibet. Und hat derſelbige Thurn den Namen von der Erbarmung GOttes / anzuzeigen / daß die göttliche Barmhertzigkeit in der Kirchen allen Frommen ein feſter Thurn ſeyn werde / dahin ſie ihre Zuflucht haben ſollen.

39 Und die Richtſchnur (**damit man den Bau abmeſſen wird /**) wird neben demſelben (**Eck-Thor**) weiter herauß gehen / biß an den Hügel Gareb / und ſich gen Gaath (**an einen Ort / alſo geheiſſen /**) wenden.

40 Und das gantze Thal der Leichen und der Aſchen / ſammt dem gantzen Acker / biß an den Bach Kidron / biß zu der Ecken am Roß-Thor / gegen Morgen / wird dem HERRN [a] heilig ſeyn / daß es nimmermehr zuriſſen / noch abgebrochen [b] ſoll werden.

[a] Heilig] Nemlich / der gantze Bezirck und Unkreiß der Mauren. [Bezeuget alſo der Prophet / daß man ſolche Stadt dem HErrn heiligen werde. Denn ſie iſt geheiliget mit dem Blut Chriſti / und mit dem Geiſt GOttes / daß GOtt mit ſeiner Gnaden darinnen wohnen wolle / und ihr allerley himmliſche Gaben mittheilen. So beſchreibet auch der Prophet der Stadt Umkreiß und Begriff weiter / als ſie hernach gehabt / da ſie wieder erbauet worden / anzuzeigen / daß die Kirche weit und breit ſollte fortgepflantzet werden / nicht nur im jüdiſchen Lande / ſondern auch unter den Heiden.]

[b] Soll werden] Dieſe Worte kan man freylich nicht auff die Stadt Jeruſalem deuten / ſo nach der Wiederheimkunfft auß Babel erbauet worden. Denn dieſelbige von den Römern dermaſſen zerriſſen und zerſtöret worden / ſammt dem Tempel / daß auch kein Stein auff den andern blieben / Matth. 24/2. Sondern man muß diß alles von der Kirchen Chriſti verſtehen / die auff den Felſen Chriſtum erbauet worden / alſo / daß auch der Höllen Pforten nichts darwider werden vermögen / Matth. 16/18. [Denn alle die jenigen / ſo rechte Glieder der Kirchen ſeyn / überwinden endlich die Anfechtungen / und werden zum ewigen Leben erhalten.]

Das XXXII. Capitel.

I. Jeremia wird von wegen daß er die Straffen verkündiget / in den Kercker geworffen / v. 1. II. Kauffet von ſeinem Verwandten einen Acker / zur Anzeigung der künfftigen Wiederkunfft / v. 6. III. Und da er bald darauff ein wenig zweifelt / wird er vom HErrn geſtärcket / v. 16.

1 Diß iſt das Wort / das vom HErrn geſchach zu Jeremia / im zehenden Jahr Zedekia / deß Königs Juda / welches iſt das achtzehende Jahr (der Regierung) Nebucad Nezar.

[a] Diß] In dieſem Capitel ſtehet auch ein Troſt von der Wiederheimkunfft auß Babel / und hat zugleich eine Weiſſagung vom Reich Chriſti. Denn die Außerwählten muſten mit Troſt verſehen und verwahret werden / damit ſie hernach in der babyloniſchen Gefängniß nicht verzagten. Zuvor aber erzählet er etliche Umſtände / wie es um das Volck und ihn dazumal geſtanden / als ihm eine Weiſſagung voller Troſtes von GOtt geoffenbahret worden.

2 ([a] Dazumal [b] belagerte das Heer deß Königs zu Babel Jeruſalem.) Aber der Prophet Jeremia lag [c] gefangen im Vorhofe deß Gefängniſſes / am Hauſe deß Königs Juda /

[a] Dazumal] Nemlich / da die hernachfolgende Weiſſagung dem Jeremia geoffenbahret ward.

[b] Belagerte] Darum die Jüden in groſſen Aengſten und Nöhten ſteckten.]

[c] Gefangen] [Denn die Kirchen-Diener ſind manchem Unfall unterworffen / weil die fleiſchlichen Leute ihre Vermahnungen nicht leiden wollen.]

3 Dahin Zedekia / der König Juda / ihn hatte laſſen verſchlieſſen / und geſaget / warum weiſſageſt du / und ſprichſt: So ſpricht der HERR: Sihe / † ich gebe dieſe Stadt in die Hände deß Königs zu Babel / und er ſoll ſie [a] gewinnen.

† Jer. 27/6. c. 34/2. c. 38/3. c. 39/1. ſeq.

[a] Gewinnen] Denn mit ſolchen ſchrecklichen Dräuworten macheſt du die Kriegsleute abwendig / und der Bürger Hertz kleinmühtig. Was meyneſt du denn wol endlich damit / daß du uns immerdar nur von lauter Unglück predigeſt / und läſſeſt dir nicht wehren? Dazu ſcheueſt du dich auch nicht / von mir alles Böſes zu weiſſagen.

4 Und Zedekia / der König Juda / ſoll den Chaldäern nicht entrinnen / ſondern ich will ihn dem Könige zu Babel in die Hände geben / daß er mündlich mit ihm [a] reden / und mit ſeinen Augen ihn ſehen ſoll.

[a] Reden] Er wird dem Könige zu Babel demühtig und flehentlich zuſprechen müſſen / und anhören / wie ihn derſelbige auffs heßlichſte außmache / wird auch das grauſame und zornige Angeſicht deß chaldäiſchen Königs müſſen anſchauen.

5 Und er wird Zedekia gen Babel führen / da ſoll er auch bleiben / biß daß ich ihn [a] heimſuche / ſpricht der HErr. Denn ob ihr ſchon wider die Chaldäer ſtreitet / ſoll euch doch [b] nichts gelingen.

[a] Heimſuche] Er ſoll zu Babel gefänglich bleiben / biß ich mich endlich über ihn erbarmen / und ihn auß dem Jammerthal dieſes Lebens abfordern werde. Denn es iſt vermuhtlich / daß Zedekia endlich / da er unter dem Creutz gedemühtiget worden / Buſſe gethan habe / und ſelig worden ſey. Weil er ihm die Predigten deß Propheten Jeremiä hat wiederum können zu Gemühte führen / die er / da es ihm wol ging / verachtet hatte.

[b] Nichts gelingen] Darum hälteſt du immerdar bey uns an / daß wir die Stadt den Chaldäern übergeben ſollen / und ſprichſt: Es werde leidentlicher mit uns ſtehen / wenn wir uns und die Stadt dem Könige zu Babel in ſeiner Gewalt übergeben. Mit welchen deinen Predigten du dich unterſteheſt / alle unſere Anſchläge zu verwirren / und macheſt / daß das Volck auff mancherley Meynungen fället / und darüber verzagt wird / welches alles zur Außharrung der Belagerung gar nichts nützet / und hat es ſchier das Anſehen mit dir / als ob du ſolches thuſt / weil dich der König zu Babel irgend mit Geſchencken beſtochen hat / oder aber muſt ſonſten im Kopff verrücket / und nicht wol bey Sinnen ſeyn / daß du dein Vaterland heiſſeſt dem Feind zur Dienſtbahrkeit übergeben / der wir können überhaben ſeyn / wenn wir die Belagerung mit männlichem Hertzen eine Zeitlang außharren. Darum / weil man dich ſo offt ſchweigen heiſſen / und du nicht folgen willt / ſo bleibe da im Kercker / daß du mit deinen Dräuungen niemand irre macheſt. [Denn die Gottloſen machen ihnen einen närriſchen Wahn / daß ſie dem Unglück entgehen können / welches ihnen von den Kirchen-Dienern gedräuet wird / wenn ſie dieſelben übel handeln / da ſie doch GOTT dadurch noch hefftiger erzürnen. Und thun eben als die / welche / wenn ſie von ihrer Oberkeit Dräu-Briefe empfangen / die Boten / ſo ſie gebracht / ins Gefängniß legen / oder ſie zwingen / daß ſie die Briefe freſſen müſſen. Mit welchem Muhtwillen ſie die Oberkeit deſto mehr wider ſich erbittern / und ſchwerere Straffen auff ſich laden.]

6 II. [a] Und Jeremia ſprach: Es iſt deß HERRN Wort geſchehen zu mir / und ſpricht:

[a] Und] In ſolchem vorgemeldeten traurigen Zuſtand der belagerten Stadt und deß gefangenen Propheten bringet GOTT einen Troſt hervor für die Außerwählten / von der Wiederkunfft auß Babel / und von dem Reich Chriſti. Denn es wird dem Propheten befohlen / daß er in währender Belagerung der Stadt einen Acker kauffen ſoll / damit anzuzeigen / wie die Zeit kommen ſollte / daß die Jüden im ſelbigen Lande wieder Aecker kauffen und beſitzen würden.

7 Sihe / HananeEl / der Sohn Sallum / deines Vettern / kömmt zu dir / und wird ſagen: Lieber / kauff du meinen Acker zu Anathoth. Denn du haſt das näheſte [a] Freund-Recht dazu / daß du ihn kauffen ſollt.

[a] Freund-Recht] Du haſt die Loſung zu demſelben Gut / weil du mein näheſter Verwandter biſt. Denn alſo war es im Geſetz geboten / wenn jemand etwas von ſeinen unbeweglichen Güter verkauffen wollte / daß der / welcher dem Verkäuffer am näheſten verwandt war / ſolches an ſich löſen möchte / Lev. 25/25. Es hätte aber der menſchlichen Vernunfft mögen ſeltzam und ungewöhnlich vorkom̃en / daß / da die Haupt-Stadt von einem ſehr mächtigen Feinde belagert / und das gantze jüdiſche Land in deß Feindes Hand war / die Bürger dennoch von Kauffen und Verkauffen der Güter handeltẽ. Deñ ob wol von den Römern faſt etwas dergleichen auch geleſen wird / da Hannibal nach der Schlacht bey Cannas mit ſeinem Kriegs-Volck vor die Stadt Rom gezogen / ſo ſtunden doch der Römer Sachen zur ſelben Zeit viel anders / als allhie der Jüden / die ohne der Stadt nichts mehr übrig hatten. Dennoch gibt es GOtt dem Hanameel im Sinn / daß er dem Jeremia einen Acker auſſerhalb der Stadt zu kauffen anbeut / den Außerwählten die in der Stadt waren / zum Troſt.

8 Alſo kam HananeEl / meines Vettern (**der mir am nächſten verwandt war /**) Sohn / (wie der HErr geſaget hatte /) (**daß es geſchehen würde /**) zu mir / vor dem Hofe deß Gefängniſſes / (**da ich gefänglich enthalten ward /**) und ſprach zu mir: Lieber / [a] kauffe meinen Acker zu Anathoth / der im Lande Benjamin liget / denn du haſt Erb-Recht dazu / und du biſt der Näheſte. Lieber / kauffe ihn.

[a] Kauffe] Denn die Handlungen mit Kauffen und Verkauffen gefallen GOtt wol / wenn nur kein Betrug dabey iſt.

9 Da merckte ich / daß es deß HErrn Wort [a] wäre / und kauffte den Acker von HananeEl / meines Vettern Sohn / zu Anathoth / und wug ihm das Geld dar / (**damit ich ihm den Acker bezahlete /**) ſieben [b] Sekel / und zehen [c] Silberlinge.

[a] Wäre] Daß HananeEl auß GOttes Anſchickung zu mir kommen / und ſolches zu mir geredet hätte.

[b] Sekel] Sieben Orts Gülden oder Thaler.

[c] Silberlinge] Deren einer nicht viel weniger als ein Thaler golten hat.

10 Und ſchrieb einen Brieff / und verſiegelte ihn / und nahm Zeugen dazu / und wug das Geld dar auff einer [a] Wage.

[a] Wage] Daß der Käuffer zuſahe / und erkannte / wie ich ihm gute gangbahre Müntze für ſeinen Acker gäbe. Denn vor Zeiten zählete man das Geld nicht allein / ſondern man wug es einem auch zu. [Dieſe Vorſichtigkeit wäre noch heute zu Tage nützlich und von nöhten / weil ſo viel falſche Müntzer ſich finden / welche die guten und wichtigen Sorten entweder beſchneiden / oder ſchmeltzen und ringern.]

11 Und nahm zu mir den [a] verſiegelten Kauff-Brieff / nach dem Recht und Gewonheit / und eine offene Abſchrifft.

[a] Verſiegelten] Welchen ich und HananeEl mit unſern Pittſchieren verſiegelt hatten. [Denn es iſt eine Nohtdurfft / daß man in Kauff-Händeln Verſchreibungen mache / und verſiegele / zu Verhütung künfftiger Unrichtigkeit / die mit der Zeit ſonſten darauß entſtehen möchte.]

12 Und gab den Kauff-Brieff Baruch / dem Sohn Nerja / deß Sohns Mahaſeja / in Gegenwärtigkeit HananeEl / meines Vettern / und der Zeugen / die im Kauff-Briefe geſchrieben ſtunden / und aller Jüdẽ / die am Hofe deß Gefängniſſes wohneten.

13 Und befahl Baruch vor ihren Augen / und ſprach:

14 So ſpricht der HErr Zebaoth / der Gott Iſrael: Nimm dieſe Briefe / den verſiegelten Kauff-Brieff / ſammt dieſer offenen Abſchrifft / und lege ſie in ein irden Gefäß / daß ſie lange [a] bleiben mögen.

[a] Bleiben mögen] Denn die irdenen Geſchirr können die Sachen / ſo man darinnen verwahret / eine lange Zeit unverſehret und gantz behalten / weil ſie gar trocken ſind.

15 Denn ſo ſpricht der HERR Zebaoth / der GOTT Iſrael: Noch ſoll man Häuſer / Aecker und Weinberge [a] kauffen in dieſem Lande.

[a] Kauffen] Denn ob wol diß gantze Land durch die Chaldäer jämmerlich wird verwüſtet werden / und das Volck gen Babel gefänglich wegziehen muß / ſo wird es doch geſchehen / daß die Jüden werden wieder heim kommen / und mit Kauffen und Verkauffen ihren Handel und Wandel mit einander treiben / deſſen zur Anzeigung und Zeugniß diß ſeyn ſoll / daß ich / Jeremia / ein Prophet / itzt aber auch ein gefangener Mann / auß Befehl deß HErrn einen Acker kauffe / damit ich zu erkennen gebe / daß es mit dem jüdiſchen Volck nicht gar auß ſeyn werde / ob es gleich in der Chaldäer Land wird gefänglich weggeführet werden. [Es verſorget aber GOtt ſeine Außerwählten mit dem Troſt ſeines Worts / auff daß ſie hernach / weñ ſie in Trübſal gerahten / nicht verzagen. Und ſind dergleichen tröſtliche Erinnerungen alsdenn gar lieblich und angenehm / wenn wir in Nöhten ſtecken. Denn wenn es wol gehet / ſo werden ſolche göttliche Verheiſſungen mit fleiſchlicher Sicherheit überfallen und untergedrücket / daß man ihrer wenig achtet.]

16 III. [a] Und da ich den [b] Kauff-Brieff hatte Baruch / dem Sohn Nerja / gegeben / betete ich zum HErrn / und ſprach:

[a] Und] Itzt wendet ſich der Prophet / nach vollzogenem Kauff / zum Gebet / auff daß er in ſeinem Glauben geſtärcket werde / über den Gutthaten von der verheiſſenen Erlöſung weil es alles viel ein anders Anſehen hatte.

[b] Kauff-Brieff] Der über den gemachten Kauff deß Ackers auffgerichtet war.

17 Ach HERR! HERR! ſihe/ du haſt Himmel und Erden gemachet/ durch deine groſſe Krafft/und durch deinen außgeſtreckten [a] Arm/und iſt †kein Ding vor dir [b] unmöglich. †Gen.18/14. Zach.8/6. Luc.1/37.

a Arm] Durch deine Gewalt/ die du in Erſchaffung der Welt erzeiget haſt.

b Unmöglich] Was du dir zu thun vornimmſt / darum kanſt du auch dein Volck nach ihrer Gefängniß wieder in diß Land bringen/daß ſie Aecker/Häuſer und Weinberge kauffen/ wie du geſaget haſt. [Denn auß den vorigen Wercken GOttes ſollen wir unſern Glauben ſtärcken.]

18 †Der du wol thuſt viel Tauſenden / und vergilteſt die Miſſethat der Väter in den Buſem ihrer Kinder [a] nach ihnen/du groſſer und ſtarcker GOtt! HErr Zebaoth iſt dein Name. †Exod.20/5.6. c.34/7. Deut.5/9.10.

a Nach ihnen] Das iſt: Du pflegeſt den Nachkommen der Frommen Gutes zu erzeigen / biß ins tauſende Glied/ Exod.20. Gleich wie du auch unſerer Väter Bosheit ſtraffeſt an ihren gottloſen Nachkommen. Darum bekenne ich/ daß ich itzt im Glauben hin und her wancke/ und ſchwebe zwiſchen Himmel und Erden. Denn wenn ich deine Verheiſſungen und der heiligen Patriarchen / wie auch der vorigen frommen Könige Gehorſam / den ſie dir geleiſtet / betrachte / ſo faſſe ich ein Hertz / und habe ein gut Vertrauen / du werdeſt dich deines Volcks/auch wenn es in der Gefängniß iſt/ dermaleins wiederum erbarmen. Aber im Gegentheil/ wenn ich bedencke/was du für Dräuungen dich haſt vernehmen laſſen / und wie ſchwerlich unſere Vorältern ſich an dir verſündiget haben / ſehe auch / daß die Strafe vor der Thür iſt/ die du über ihre gottloſe Nachkommen willt ergehen laſſen/ ſo beſorge ich immerdar / ſie haben ſich deiner Barmhertzigkeit und Gnaden allerdings unwürdig gemachet / alſo / daß ich ihrer Wiederkunfft halben ſehr ſchwachgläubig bin / und ſchier daran zweifele / welches ich nicht in Abrede ſeyn kan. [Leidet derowegen auch der Frommen Glaube bißweilen harte Anſtöſſe / aber man muß ſich an GOttes Wort heben/ und feſtiglich daran kleben.]

19 Groß von Raht / †und mächtig [a] von That/und deine Augen ſtehen offen über alle Wege der Menſchen Kinder / daß du einem jeglichen gebeſt nach ſeinem Wandel/ und nach der Frucht ſeines [b] Weſens. †Hiob 34/21. Prov.5/21. Jer.16/17.

a Von That] Darum weiß ich / daß du alle Creaturen in deiner Gewalt haſt/weil du gröſſer denn alles biſt/nicht zwar an leiblicher Gröſſe/ ſondern an Majeſtät und Gewalt/ und an unendlicher Weisheit/damit du alles regiereſt: Darzu erdenckeſt du nicht allein alles weislich / ſondern richteſt es auch herrlich und löblich ins Werck / darum will mir nicht gebühren / daß ich deine Verheiſſungen wollte in Zweifel ziehen/ oder was du thuſt unrecht heiſſen. [Denn man ſoll es gäntzlich dafür halten / daß GOtt alles auffs allerweislichſte und beſte ordne und regiere / ob gleich unſere Vernunfft gerne in vielen Dingen ihn rechtfertigen wollte.]

b Weſens] Nach dem er handelt und thut. Denn du weiſſeſt / womit ein jeder umgehet / und wie du ihm bezahlen ſollt. [Darum ſollen wir GOtt fürchten / weil er alles weiß / und das Gute belohnet / das Böſe aber ſtraffet.]

20 Der du in Egyptenland haſt Zeichen und Wunder gethan / biß auff dieſen [a] Tag / beyde an Iſrael und [b] Menſchen / und haſt dir einen Namen gemachet / wie er heutiges [c] Tages iſt.

a Tag] Da noch ihr Gedächtniß währet.

b Menſchen] Nemlich/an den gottloſen Egyptern/ die du zum Theil durch den Engel erwürgen laſſen / zum Theil im Schilffmeer erſäuffet haſt.

c Tages iſt] Daß er ſehr gerühmet wird / und man itziger Zeit allenthalben davon zu ſagen weiß. Welches mir wiederum gute Hoffnung machet/daß du auff gleiche Weiſe dich dermaleins über dein Volck erbarmen / und dir einen neuen Namen machen wirſt auß deines Volcks Erlöſung.

21 Und haſt dein Volck Iſrael auß †Egyptenland geführet / durch Zeichen und [a] Wunder / durch eine mächtige Hand/ durch außgeſtreckten Arm / und durch groſſes Schrecken. †Exod.6/6. 2Sam.7/23. 1Par.18/21.

a Wunder] Die ſehr ſchrecklich geweſen / deine unendliche Macht und Gewalt damit zu erzeigen/und haſt den Egyptern eine ſolche Furcht eingejaget / daß ſie auch wider ihren Willen dein Volck von ſich laſſen müſſen. Dazu haſt du auch die Völcker im Lande Canaan mit deinen Wunderzeichen geſchrecket/ die du zum Theil in der Wüſten / zum Theil im Eingang deß Landes Canaan unter deinem Volck gethan / als da du den Jordan außgetrocknet / alſo / daß die cananitiſchen Völcker darüber ſo kleinmühtig und verzagt worden / daß ſie keine Krafft noch Muht mehr zum Widerſtand gehabt.

22 Und haſt ihnen diß Land gegeben / welches du ihren Vätern geſchworen (und mit einem Eide verſprochen) hatteſt/ daß du es ihnen geben wollteſt / ein Land / da Milch und Honig innen [a] fleuſſt.

a Fleuſſt] Das iſt: Welches gar gut/ luſtig/ und fruchtbahr iſt. Diß alles gibt nicht allein zu verſtehen/ wie groß deine Macht/ ſondern auch/ wie groß deine Güte ſey gegen deinem Volck / dadurch ich in meiner Hoffnung ſehr geſtärcket werde.

23 Und da ſie hinein [a] kamen / und es beſaſſen/gehorcheten ſie deiner Stimme nicht/ wandelten auch nicht nach deinem [b] Geſetze/und alles/was du ihnen geboteſt/ das ſie thun ſollten / das lieſſen ſie / darum du auch ihnen alle diß [c] Unglück lieſſeſt wiederfahren.

a Kamen] Daß du ſie durch deine groſſe Güte hinein brachteſt ins Land Canaan.

b Geſetze] Sondern übertraten es vielfältig mit ihren Sünden / darum ſolche groſſe Bosheit und Undanckbahrkeit dieſes Volcks auff der andern Seiten ein groſſes Schrecken bey mir verurſachet.

c Unglück] Welches wir itzund täglich mit groſſem Hertzeleid vor Augen ſehen / ſolches gibt meinem Glauben einen harten Stoß/und machet mich ſehr kleinmühtig.

24 Sihe/dieſe Stadt iſt belagert/daß ſie gewonnen/und für Schwert/Hunger [a] und Peſtilentz in der Chaldäer Hände/ welche wider ſie ſtreiten / gegeben werden muß/ (welches du wirſt geſchehen laſſen/) und wie du geredet haſt/ (von dem Unglück dieſer Stadt/) ſo [b] gehet es/ das ſiheſt du.

a Und Peſtilentz] Alſo / daß ſie mit dreyen groſſen Straffen zugleich und auff ein mal überfallen wird / deren jede vor ſich ſelbſt genug wäre / eine Stadt zu Grunde und ins Verderben zu richten.

b Gehet es] Daß es ein gut Anſehen darzu hat/als ob der allgemeine Untergang dieſes Volcks verhanden wäre.

25 Und du ſprichſt zu mir/HERR HERR: Kauffe du einen Acker um Geld / und nimm [a] Zeugen dazu / ſo doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird.

a Zeugen] Die den Kauff beſtätigen. Welches jederman gedüncket ein ungereimtes Ding ſeyn. Denn ob ich wol weiß/ auß was Urſachen du ſolches befohlen haſt / nemlich/ daß es ein Zeugniß und Anzeigung ſey der Wiederkunfft deines Volcks auß der babyloniſchen Gefängniß/dennoch/ weil ſichs itzt ſo gar widerwertig anſehen läſſet / ſo bitte ich dich/du wolleſt mir ſolche Schwachheit meines Glaubens verzeihen/und denſelben durch dein Wort und heiligen Geiſt in mir ſtärcken. [Denn wenn wir in einer ſorglichen Verſuchung oder Anfechtung ſchweben / und unſer Glaube wider den Zweifel ſtreiten muß/ſo ſollen wir unſere Gedancken demühtig in den Schoß unſers GOttes außſchütten / und um Stärckung unſers Glaubens bitten. Und lehret diß Exempel deß Propheten Jeremiä/daß auch die allerheiligſten Leute nicht allewege gleich ſtarck im Glauben ſeyn.]

26 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zu Jeremia / und ſprach:

a Und] Itzt antwortet GOtt dem Propheten Jeremia/ auff daß er ihn und andere Frommen ſtärcke: Zuvor aber wiederholet er ſeine Dräuungen von der Stadt Untergang/und zeiget außführlich an / was die Urſache ſolches groſſen Unglücks ſey/nemlich/ die Abgötterey deß Volcks / und andere Laſter: Endlich aber ſetzet er einen herrlichen Troſt hinzu/ nicht allein von der Wiederkunfft auß Babel / ſondern auch vom Reich Chriſti.

27 Sihe/†ich der HErr bin ein GOtt [a] alles Fleiſches / ſollte mir etwas [b] unmöglich ſeyn? †Num.16/22.

a Alles Fleiſches] Und bin ein Schöpffer und Erhalter aller Menſchen / der ich ihr Leben / Seele und Leib / ja alles in meiner Gewalt habe.

b Unmöglich] Darum/ es habe itzt gleich ein Anſehen zu dem endlichen Untergang dieſes Volcks wie es wolle / ſo will ich es doch/nach meiner Verheiſſung / dermaleins wieder in diß Land bringen / und die Stadt / wie auch den Tempel / ſammt dem weltlichen Regiment unter ihnen wiederum anrichten. [Denn weil GOtt alles kan und vermag/ſo muß und ſoll man ſeinem Worte trauen/ob es gleich alles widerſinniſch ſcheinet zu gehen.]

28 Darum/ſo ſpricht der HErr alſo: Sihe/ ich [a] gebe dieſe Stadt in der Chaldäer Hände/und in die Hand NebucadRezar / deß Königs zu Babel/und er ſoll ſie gewinnen.

a Gebe] Als wollte GOtt ſagen: Zuvor und ehe ich mein Volck erlöſe/will ich die Stadt laſſen zerſtören/und das Volck gefänglich wegführen / auff daß die Iſraeliten in ihrer Gefängniß ſich zu mir bekehren/und rechtſchaffene Buſſe thun. [Denn ehe die Menſchen ihre Sünden erkennen / und davon begehren abzuſtehen / kan die Straffe der Sünden nicht abgewandt werden.]

29 Und die Chaldäer / ſo wider dieſe Stadt [a] ſtreiten/ werden herein kommen / und ſie mit Feuer anſtecken/und verbrennen/ſamt den Häuſern/da † [b] ſie auff den [c] Dächern Baal geräuchert / und andern Göttern Tranck-Opffer geopffert haben / auff daß ſie mich erzürneten. †Jer.19/13.

a Streiten] Und ſich allbereit darzu gefaſſt gemachet haben/auch in voller Rüſtung ſtehen / daß ſie dieſe Stadt zum Sturm anlauffen/und erobern mögen / und alſo unter ihre Gewalt bringen.

b Sie] Nemlich/die Jüden/welche mit ihren falſchen Gottesdienſten / damit ſie mich vermeyneten zu verſöhnen/ mich noch mehr beleidiget und erzürnet haben / weil ſie ſolche Gottesdienſte trieben / die ich ihnen nicht befohlen hatte. [Denn GOtt wird vergeblich damit gedienet/Matth.15/9. Und iſt die Abgötterey die vornehmſte Urſache/um welcher willen Städte und Länder verwüſtet werden.]

c Dächern] Denn im jüdiſchen Lande waren die Dächer eben/daß man darauff gehen konnte/ auff denſelben baueten ſie Altare / und opfferten darauff/dem außdrücklichen Befehl GOttes zuwider/darum ein ſolcher Gottesdienſt ein Greuel vor GOtt war.

30 Denn die Kinder Iſrael und die Kinder Juda haben von ihrer [a] Jugend auff gethan/das mir übel gefället / und die Kinder Iſrael haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werck / ſpricht der HERR.

a Jugend auff] Das iſt: Von der Zeit an / da ich ſie auß Egypten geführet habe / welche Zeit gleichſam dieſes Volcks noch junges und erſtes Alter war / ſind ſie allewege zur Abgötterey geneiget geweſen / und haben in derſelben ſich viel mehr und eiferiger geübet/als in der rechten Religion / die ich ihnen vorgeſchrieben hatte/darum kan ich ſolche ihre Bosheit nicht ungeſtraffet laſſen.

31 Denn ſint der Zeit dieſe Stadt [a] gebauet iſt/biß auff dieſen Tag/hat ſie mich zornig und grimmig gemachet / daß ich ſie muß von meinem Angeſichte [b] wegthun.

a Gebauet iſt] Und die Iſraeliten darinnen gewohnet/haben ſie mich mit ihren Sünden offt und vielfältig zu billigem Zorn gereitzet.

b Wegthun] Denn ich kan ihre Bosheit nicht länger dulden. [Sintemal / wenn man die Sünden mit Unbußfertigkeit immer häuffet/ſo wird GOttes Geduld und groſſe Langmühtigkeit in einen ſo viel deſto hefftigern Zorn und Grimm verändert. Sonſten iſt GOtt in ſeiner Natur die Güte ſelbſt/ woferne er nicht durch der Menſchen übermachte Bosheit zu Zorn gereitzet wird.]

32 Um alle der Bosheit willen der Kinder Iſrael und der Kinder Juda/ die ſie gethan haben/daß ſie mich erzürneten. Sie/ ihre Könige/Fürſten/ Prieſter und Propheten / und die in Juda und Jeruſalem [a] wohnen/

a Wohnen] Die Iſraeliten in gemein/ klein und groß. [Denn wenn die Sünden nicht nur an etlichen wenigen Perſonen kleben / ſondern wie eine Erbſucht durch alle Stände weit und breit herum ſchleichen/ſo iſt die göttliche Rache nicht weit.]

33 Haben mir den †Rücken / und nicht das Angeſicht [a] zugekehret. Wiewol ich ſie [b] ſtets lehren ließ/aber ſie wollten nicht hören/noch ſich beſſern. †Jer.2/27.

a Zugekehret] In dem/ daß ſie mich nicht hören/oder mir gehorchen wollen / ſondern haben ſich muhtwillig und boshafftiger Weiſe von mir hinweg gewandt.

b Stets] Bey guter Zeit/daß ich ihnen den Weg zur Seligkeit weiſen ließ/ſo haben ſie doch nicht folgen wollen / noch von ihrem gottloſen Weſen abſtehen. [Denn GOtt hat das Predig-Amt darzu eingeſetzet / daß ſich die Sünder darauß beſſern ſollen. Wer nun ſolches verachtet/der wird nicht allein um ſeiner zuvor begangenen Sünden willen/ ſondern auch von wegen der Verachtung deß göttlichen Worts geſtraffet.]

34 Dazu †haben ſie ihre [a] Greuel in das Haus geſetzet / das von mir den [b] Namen hat/daß ſie es [c] verunreinigten. †Jer.7/30.

a Greuel] Das iſt: Ihre Götzen/dafür Gott ein Greuel hat.

b Namen hat] Daß es der Tempel GOttes Iſrael genennet wird.

c Verunreinigten] [Es wird aber der Tempel GOttes bey uns verunreiniget/wenn wir in unſern Hertzen/welche GOttes Tempel und Wohnungen ſeyn/den Geitz und andere Laſter wohnen laſſen.]

35 Und haben die [a] Höhen deß Baals gebauet im Thal [b] BenHinnom / †daß ſie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten / [c] davon ich ihnen nicht befohlen habe / und iſt mir nie in Sinn kommen/daß ſie ſolche Greuel thun ſollten/damit ſie [d] Juda alſo zu Sünden brächten. †Levit.18/21.

a Höhen] Das iſt: Abgöttiſche Capellen und Altare an hohen Orten.

b Ben-Hinnom] Welcher Ort mit vielfältiger und abſcheulicher Abgötterey verunreiniget worden. Daher man zur Zeit der Menſchwerdung Chriſti die Hölle alſo genennet.

c Davon] Nemlich / von ſolchen teufeliſchen Opffern. [Und ſihet man allhie abermal / wie hefftig GOtt ſolche Gottesdienſte zuwider ſeyn / die er nicht geboten hat / ob wol die närriſchen abgöttiſchen Leute meynen/ſie wollen Gott mit ſolchen ſelbſt-erdachten Gottesdienſten gar herrlich verſöhnen.]

d Juda] Nemlich/das Volck im Lande Juda/ welches von ihren Königen/ Prieſtern und falſchen Propheten ſich verführen laſſen.

36 [a] Und nun um deß willen / spricht der HERR/ der GOTT Jſrael / alſo von dieſer Stadt / davon ihr ſaget / (**die ihr meinen Worten gläubet** /) daß ſie werde für Schwert / Hunger [b] und Peſtilentz in die Hände deß Königs zu Babel gegeben/

[a] Und nun] Nach dem GOtt ſeinem Volck die Straffen verkündiget/ und die Urſachen derſelben angezeiget / ſetzet er itzt einen Troſt hinzu von der Erlöſung ſeines Volcks / und von dem Reich Chriſti.

[b] Und Peſtilentz] Mit welchen dreyen beſchwerlichen Plagen ich ſie heimſuchen und ſtrafen wolle/ um ihrer vielfältigen vorerzählten Sünden und Ubertretungen willen / damit ſie mich zu Zorn gereitzet haben.

37 Sihe / ich will ſie [a] ſammlen auß allen Landen/ dahin ich ſie verſtoſſe / durch meinen groſſen Zorn/ Grimm und Unbarmhertzigkeit / und will ſie wiederum an dieſen Ort bringen / daß ſie ſollen ſicher wohnen.

[a] Sammlen] [Wiewol nun GOtt die / ſo von ſeinem Volck überblieben / auß Babel und andern Orten wiederum zuſammen gebracht/ und ins jüdiſche Land komen laſſen/ ſo ſind doch auch ihrer viel auß freyem Willen zu Babel und anderswo / da ſie ſich häuslich nieder gelaſſen / blieben. Darum hat dieſe Weiſſagung dazumal recht ihre Erfüllung erreichet/ da die Jüden auß allen Orten durch das Evangelium zu der Kirchen Chriſti beruffen worden. Deſſen zum Exempel die erſte Predigt deß Apoſtels Petri dienen kan/ die er am Pfingſt-Tage gethan/ da auß allen Völckern unter dem Himmel/ Jüden und Jüdengenoſſen waren zuſammen kommen / die Petrum haben hören von Chriſto predigen/ und darauff ſind bekehret/ und ſelig worden / Actor.2/10. Alſo ſammlet ihm GOtt heutiges Tages mit dem Wort deß Evangelii eine Kirche auß vielen Heiden.]

38 Und ſie ſollen mein † Volck ſeyn / ſo will ich ihr [a] GOtt ſeyn. †Jer.24/7.c.30/22.c.31/33.

[a] GOtt ſeyn] Daß ich mich gnädig und gütig gegen ihnen erzeige/ dafür ſie mir wiederum ſollen gehorſam ſeyn / wie einem mir unterworffenem Volck gebühret.

39 Und will ihnen einerley Hertz und Weſen [a] geben/ daß ſie mich fürchten ſollen ihr [b] Lebenlang/ auff daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen [c] wol gehe.

[a] Geben] Das iſt: Ich will ihre Hertzen mit wahrer Liebe vereinigen/ und verſchaffen/ daß ſie einmühtiglich und auff einerley Weiſe mich ehren. [Denn der Frommen Hertzen werden durch den heiligen Geiſt einig gemachet/ daß ſie in der Lehre überein ſtimmen/ und einander in der Liebe dienen. Welche aber Trennungen in der Kirchen anrichten/ und ſich nicht weiſen laſſen/ die gehören nicht mehr zu der Kirchen.]

[b] Lebenlang] Sie ſollen in meiner Furcht bey dem wahren Gottesdienſt beharren. [Denn der Glaube an Chriſtum iſt ein ſolch Vertrauen zu der Gnade GOttes / ſammt der kindlichen Furcht/ daß man ſich fleiſſig und auß Ehrerbietung gegen GOtt für Sünden hüte / damit man ihn nicht beleidige / wo aber keine Furcht GOttes iſt/ da iſt auch kein wahrer Glaube.]

[c] Wolgehe] [Denn die Gottſeligkeit hat die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1Tim.4/8. Und vergilt GOTT der Aeltern Frömmigkeit auch den frommen Kindern/ Exod.20/6.]

40 Und † will einen [a] ewigen Bund mit ihnen machen/ daß ich nicht will ablaſſen/ ihnen Gutes [b] zu thun / und will ihnen meine Furcht ins Hertz geben / daß ſie nicht von mir [c] weichen. †Jer.31/31.

[a] Ewigen Bund] Der immerdar bleiben ſoll. [Derſelbige Bund aber iſt / daß GOTT uns die Sünde um deß Meſſiä willen vergeben wolle / und uns durch den heiligen Geiſt erneuren.]

[b] Zu thun] Ich will ihnen zu jeder Zeit wol gewogen bleiben/ und ſolches mit der That zu ſeiner Zeit beweiſen.

[c] Weichen] Sondern im Glauben beharren biß ans Ende/ und ſelig werden. [Diß ſtreitet mit der gottloſen Lehre der Papiſten/ die uns heiſſen zweifeln / ob wir bey GOTT in Gnaden ſeyn/ und ob wir darinnen beharren werden.

41 Und ſoll meine [a] Luſt ſeyn / daß ich ihnen Gutes thun ſoll / und ich will ſie in dieſem Lande [b] pflantzen / treulich/ von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen.

[a] Luſt ſeyn] [Denn es thut GOtt viel lieber Gutes/ als daß er Straffen ſchicket.]

[b] Pflantzen] Ich will verſchaffen / daß ſie in dieſem Lande einen ſichern und ſtetigen beqvemen Ort zu ihrer Wohnung und Beſitzung haben ſollen. [Wir aber werden alsdenn nicht ins Land Canaan eingeſetzet und gepflantzet / wenn wir durchs Evangelium der Kirchen Chriſti einverleibet werden/ daß wir Pflantzen ſind im himmliſchen Paradis/ darauß uns niemand mehr wird reiſſen können.

42 [a] Denn ſo ſpricht der HERR: Gleich wie ich über diß Volck habe kommen laſſen alle diß groſſe Unglück / (**darin ſie itzt ſtecken**/) alſo will ich auch alles Gutes über ſie [b] kommen laſſen / das ich ihnen geredet habe.

[a] Denn] Weil der Prophet nach ſeiner Art die äuſſerliche Erlöſung/ und die geiſtlichen Gutthaten deß Reichs Chriſti zuſammen faſſet / und mit einander abhandelt / ſo thut er itzt wiederum der Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß Meldung.

[b] Kommen laſſen] Zu ſeiner Zeit. [Darum / wenn wir erfahren haben / daß die Dräuungen GOttes wahr ſeyn / ſo ſollen wir auch den göttlichen Verheiſſungen gläuben / denn ſie werden ebener Maſſen gewißlich erfüllet werden.]

43 Und ſollen noch Aecker gekauffet werden in dieſem Lande / davon ihr ſaget/ es werde wüſte ligen / daß weder Leute noch Vieh darinnen bleibe / und werde in der Chaldäer Hände gegeben.

44 Dennoch wird man Aecker um Geld kauffen / und verbriefen/ verſiegeln und bezeugen im Lande [a] BenJamin / und um Jeruſalem her / und in den [b] † Städten Juda / in Städten auff den Gebirgen / in Städten in Gründen / und in Städten gegen Mittage / denn ich will ihr Gefängniß [c] wenden / ſpricht der HERR. †Jer.17/26.

[a] BenJamin] Eben an dieſem Ort zu Jeruſalem / welche Stadt im Stamm BenJamin gelegen war.

[b] Städten Juda] In denen man hin und wieder handeln und wandeln / kauffen und verkauffen ſoll.

[c] Wenden] Daß ſie wieder frey werden / und in ihr Vaterland kommen ſollen. [Denn wenn GOTT ſein Volck gezüchtiget hat / ſo erbarmet er ſich ſein wieder / und thut ihm Gutes.]

Das XXXIII. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget abermal von der Zerſtörung Jeruſalem / und ihrer Wiedererbauung / v. I. II. Darnach lehret er von dem Reiche deß Meſſiä / ſeiner Währſchafft / und Erhaltung deß evangeliſchen Predig-Amts / v.14.

1 [a] UNd deß HERRN Wort geſchach zu Jeremia zum andernmal / da er noch im Vorhofe deß Gefängniſſes verſchloſſen war / und ſprach:

[a] Und] GOTT fähret noch weiter fort / ſein Volck durch den Propheten zu tröſten / und verheiſſet ihnen die Gutthaten deß Reichs Chriſti. Aber doch verkündiget er vorher die herzunahende Trübſal und Straffen / ſo zuvor über das Volck GOttes kommen werden.

2 So ſpricht der HERR : Der ſolches machet / thut und [a] außrichtet / HERR iſt ſein Name.

[a] Außrichtet] Der alles thut / was er will/ alles weislich anordnet / und mächtig vollendet. [Gleich wie derowegen die Wercke GOttes nicht können billig unrecht geſcholten werden / alſo kan man ſie auch nicht verhindern / durch einige menſchliche Weisheit oder Gewalt.]

3 Ruffe mir / (**um Offenbahrung künfftiger Sachen** /) ſo will ich dir antworten / und will dir anzeigen groſſe und gewaltige Dinge / die du [a] nicht weiſſeſt.

[a] Nicht weiſſeſt] Und mit deiner Vernunfft nicht begreiffen kanſt. [Denn ob wol ein Partikel deß göttlichen Geſetzes in unſern Hertzen geſchrieben iſt / und die menſchliche Vernunfft von den künfftigen Zufällen auß den Umſtänden etwas durch natürliches ſpitzfindiges Nachſinnen muhtmaſſen kan/ ſo ſind doch die Verheiſſungen vom Reiche Chriſti und ſeinen Gutthaten der menſchlichen Vernunfft allerdings unbekannt/ darum werden ſie uns von GOtt durchs Wort geoffenbahret. Ehe denn aber der Prophet das Evangelium verkündiget/ dräuet er die vorhergehenden Straffen.

4 Denn ſo ſpricht der HErr/ der GOtt Jſrael/ von den Häuſern dieſer Stadt / und von den Häuſern der Könige Juda/ welche abgebrochen ſind / Bollwercke zu machen zur [a] Wehre/

[a] Wehre] Daß man den Feind darauß beſchädigen und abtreiben könne.

5 Und von denen / ſo herein kommen ſind/ daß ſie wider die Chaldäer ſtreiten mögen/ daß ſie dieſelbigen [a] füllen müſſen mit todten Leichnam / welche ich in meinem Zorn und Grimm erſchlagen will/ denn ich habe mein Angeſicht von dieſer Stadt [b] verborgen/ um alle ihrer [c] Bosheit willen.

[a] Füllen] Das iſt : Die ſich auff ſolchen Bollwercken zur Wehre ſtellen werden wider den Feind/ ſollen darauff erwürget werden/ daß es alles voller todten Cörper ligen wird. [Denn GOTT ſtreitet ſelbſt wider ſein halsſtarrig und widerſpenſtig Volck / und hilfft es alsdenn nicht / wenn man gleich viel Häuſer nieder reiſſet/ daß man Bollwercke darauß mache/ wie in den belagerten Städten zu geſchehen pfleget.]

[b] Verborgen] Daß ich ſie nicht ſchützen / ſondern zerſtören will laſſen.

[c] Bosheit] [Welches die rechte und eigentliche Urſache iſt/ um derer willen die allermächtigſten Städte verheeret werden.]

6 [a] Sihe / ich will [b] ſie heilen/ und geſund machen/ und will ſie deß Gebets um Friede und Treue [c] gewähren.

[a] Sihe] Itzt folget auff die harte Geſetz-Predigt das liebliche Evangelium.

[b] Sie heilen] Nemlich/ mein Volck / welches jämmerlich zugerichtet und verwundet iſt/ will ich verbinden/ wie ein getreuer Wund-Artzt. [Denn eben derſelbige GOTT / der uns ſchläget um unſerer Sünden willen / heilet uns auch / wenn wir Buſſe thun.]

[c] Gewähren] Das iſt: Weil ſie mich um Friede und Treue bitten / daß ich ihnen nemlich ruhige und glückliche Zeiten geben wolle/ ſo will ich ſie erhören / und ihnen geben / was ſie bitten. [Der wahre Friede aber und die rechte Glückſeligkeit in dieſem Leben iſt / daß wenn wir durch den Glauben gerecht worden ſind / Frieden mit GOTT haben/ Rom. am 5.v.1.

7 Denn ich will das Gefängniß Juda und das Gefängniß Jſrael wenden/ und will ſie bauen/ (**daß ſie an der Zahl und Macht zunehmen**/) wie von [a] Anfang.

[a] Anfang] Ehe ſie in ſolch Unglück gerahten. [Die rechte und beſtändige Erlöſung aber iſt dem Volck GOttes wiederfahren / da der Sohn GOttes mit ſeinem Tode uns erlöſet hat von der Dienſtbahrkeit/ und auß der Gefängniß deß Satans/ deß Todes und der Höllen/ Ebr.2/14.]

8 Und will ſie † reinigen von aller Miſſethat/ damit ſie wider mich geſündiget haben/ und will ihnen [a] vergeben alle Miſſethat/ damit ſie wider mich geſündiget/ und [b] übertreten haben. †Jer.31/34.

[a] Vergeben] Daß ihre Sünden ihnen zur Verdammniß nicht ſollen zugerechnet werden.

[b] Ubertreten] Daß ſie mir nicht ſchuldigen Gehorſam geleiſtet / ſolches ſoll ihnen alles verziehen ſeyn. [Denn Chriſto geben Zeugniß alle Propheten / daß Vergebung der Sünden empfangen in ſeinem Namen alle / die an ihn gläuben / Act. 10/43. Und/ das Blut JEſu Chriſti/ GOttes Sohns / reiniget uns von allen unſern Sünden/ 1Joh.1/8.]

9 Und das ſoll mir ein frölicher Name/ Ruhm und [a] Preis ſeyn / unter allen Heiden auff Erden / wenn ſie hören werden alle das Gute/ das ich ihnen thue/ und werden ſich verwundern/ und entſetzen über alle dem Guten / und über alle dem Frieden / den ich ihnen geben will.

[a] Preis ſeyn] Nemlich / die Erlöſung meines Volcks ſoll gereichen zu meines Namens Lob und Ehren/ und wird mir es gar lieb und angenehm ſeyn/ wenn man meine groſſe Gutthaten hin und wieder rühmen und außbreiten wird / die ich meinem Volck erzeigen werde. So werden auch die Heiden mit Verwunderung anſchauen / wie ich dieſem Volck ſo wol gewogen ſey. Daß ſolches in der Wiederkunfft von Babel alſo ergangen/ und erfüllet worden / bezeuget Eſra und Nehemia in ihren Büchlein / die ſie von der Wiederkunfft deß Volcks/ und von Wiederauffbauung der Stadt und deß Tempels beſchrieben haben. [Sonderlich aber haben die Heiden ſich verwundert über die Gutthaten Chriſti / die im neuen Teſtament allen Völckern vor- und außgeleget worden / und haben ſie mit willigem Glauben angenommen. So gereichet auch die Predigt deß Evangelii zu Lob und Ruhm der Barmhertzigkeit GOttes/ die uns Chriſtus erzeiget hat.]

10 So ſpricht der HERR : An dieſem [a] Ort / davon ihr ſaget: Er iſt wüſte / weil weder Leute noch Vieh in den Städten Juda und auff den Gaſſen zu Jeruſalem bleibet: (Die ſo verwüſtet ſind/ daß weder Leute/ noch Bürger/ noch Vieh darinnen iſt/) wird man dennoch wiederum hören/

[a] Ort] Nemlich/ in dieſem Lande / von dem ihr zwar recht ſaget/ daß es allerdings verwüſtet lige / und weder Leute noch Vieh darinnen geſehen werden/ da ſoll es allenthalben wiederum voller Freuden und Jauchtzens ſeyn / daß man allerley Säitenſpiel/ Freuden-Geſchrey/ Geſänge/ und andere Anzeigungen der Frölichkeit darinnen hören ſoll/ wie bey den Hochzeiten zu ſeyn pfleget/ da es alles voller Freuden iſt. [Wiewol nun auch diß den Buchſtaben nach iſt erfüllet worden/ da die Jüden auß dem Elende wieder heim kommen / ſo ſihet doch der Prophet mit dieſen Worten weiter/ und auff die geiſtliche Freude/ welche der heilige Geiſt durchs Evangelium Chriſti in der Gläubigen Hertzen erreget/ Rom.14/17.]

11 Geſchrey von † Freuden und Wonne/ die Stimme deß Bräutigams und der Braut / und die Stimme derer / ſo da ſagen: †† Dancket den HErrn [a] Zebaoth/ daß er ſo [b] gnädig iſt / und thut [c] immer-

dar Gutes / und derer / ſo da [d] Danck-Opffer bringen zum Hauſe deß HErrn/ denn ich will deß Landes Gefängniß wenden/ wie von [e] Anfang / ſpricht der HERR. †Jer.7/34. c.25/10.††Pſ.136/1.

a Zebaoth] Deſſen Gebiete alle Creaturen müſſen unterworffen ſeyn/demſelben lobſinget und preiſet ihn.

b Gnädig] So barmhertzig und gutthätig gegen ſeinem Volck.

c Immerdar] Daß er nicht müde wird/Gutes zu thun. [Denn ob er wol über die Sünden ſeines Volcks zürnet / ſo verzeihet er doch den Bußfertigen/und hat die Seinen immerdar lieb / darum ſollen wir ihn wiederum lieben / ehren und preiſen.]

d Danck-Opffer] Die GOtt zu Lobe und Danckbahrkeit auffgeopffert werden/Lev.7/11. [Und ob wol der Prophet ſolche Reden führet / wie ſie im alten Teſtament und zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren/ſo verſtehet er doch dadurch die geiſtlichen Opffer aller Chriſten/nemlich/ die Danckbahrkeit deß Hertzens/ welche ſie mit Worten und in der That bezeugen. Von welchen Opffern der Apoſtel zu den Ebräern ſaget/Cap.13/15. So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer GOtt allezeit/das iſt /die Frucht der Lippen / die ſeinen Namen bekennen.]

e Anfang] Daß ſie im Lande Canaan ein ruhiges und glückſeliges Leben führen ſollen / wie vor der Zeit / ehe ſie in diß Unglück gerahten. [Dieſe Weiſſagung wird ihre vollkömmliche Erfüllung erreichen/wenn wir ins himmliſche Vaterland eingehen werden/allda wir auch alle die Güter wieder werden bekommen / die wir durch die Sünden unſerer erſten Aeltern verlohren haben.]

12 [a] So ſpricht der HErr Zebaoth : An dieſem Ort / der ſo [b] wüſte iſt/ daß weder Leute noch Vieh darinnen ſind / und in allen ſeinen Städten/ werden dennoch wiederum Hirten-Häuſer ſeyn / die da [c] Heerde weiden/

a So] Der Prophet fähret noch weiter fort von der Wiederkunfft auß Babel und vom Reiche Chriſti zu weiſſagen.

b Wüſte iſt] Oder bald hernach ſoll verſtöret und verwüſtet werden.

c Heerde weiden]Das iſt:Man wird nach der grauſamen Verwüſtung dieſes Landes wiederum viel Hirten ſehen/ die eine groſſe Heerde weiden werden.

13 Beyde in † Städten/auff den Gebirgen/ und in Städten in Gründen / und in Städten gegen Mittage/im Lande Benjamin/ und um Jeruſalem her / und in Städten Juda/es ſollen dennoch wiederum die Heerden [a] gezählet auß und eingehen / ſpricht der HERR. †Jer.17/26.

a Gezählet] Daß ſie die Hirten und Hausherren abzählen werden / von wegen der groſſen Menge / denn wo wenig Schafe ſeyn/da darff ſichs nicht lange zählens. Und hatte man vor Zeiten den gröſſeſten Reichthum an Vieh / viel mehr als an Silber oder Gold. [Durch die Heerden aber werden die Kirchen Chriſti vor-und abgebildet/ welche im jüdiſchen Lande von den Apoſteln hin und wieder mit dem Evangelio geweidet wurden/ darzu nicht allein im jüdiſchen Lande / ſondern auch in der gantzen Welt. Daher der Prophet ſo vieler Städte Meldung thut / gegen den vier Orten der Welt gelegen / anzuzeigen / daß das Evangelium Chriſti auß dem jüdiſchen Lande durch die gantze Welt ſollte außgebreitet werden.]

14 II. [a] SJhe / es kömmt die Zeit / ſpricht der HErr / daß ich das gnädige Wort erwecken will / welches ich dem Hauſe Jſrael und dem Hauſe Juda [b] geredet habe.

a Sihe] Was bißher der Prophet vom Reiche Chriſti geſaget/hat etwas dunckel gelautet/darum erkläret er es im Folgenden deutlicher/und weiſſaget gar herrlich von Chriſto.

b Geredet] Das iſt : Ich will die lieblichen Verheiſſungen von der Sendung Chriſti erfüllen / welcher der Welt Heiland ſeyn ſoll/wie ich ihn/ den Jſraeliten / vorlängſt verheiſſen habe.

15 † In denſelbigen Tagen/ und zur ſelbigen Zeit will ich dem David ein gerecht [a] Gewächs auffgehen laſſen/(und ſoll ein König ſeyn/ der wol regieren wird/) und ſoll Recht und Gerechtigkeit [b] anrichten auff Erden. †Jeſ.32/1. Jer.23/5.

a Gewächs] [Es wird aber Chriſtus ein Gewächs Davids genennet/ weil er ſeine menſchliche Natur auß der hochgelobten Jungfrauen Maria angenommen hat / welche auß deß Davids Stamm herkommen war/ Matth.1/16. Und wird ein Gewächs der Gerechtigkeit genennet/weil er mit der Erbſünde nicht beflecket geweſen / auch nie keine Sünde gethan hat / noch Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ 1Pet. 2/22. So heiſſet er ein Gewächs / weil er nach ſeiner menſchlichen Natur an Weisheit / Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen zugenommen/Luc.2/40.52.]

b Anrichten] Er ſoll die Gerechtigkeit handhaben/ und die untergedrücket ſeyn erretten. [Denn dadurch/daß er das Geſetz für uns erfüllet hat / Matth.5/17. Rom.5/9. und für uns am Creutz geſtorbē iſt/hat er uns erlöſet von der Tyranney deß Teufels/Todes und der Höllen / Ebr.2/14. Darnach regieret/ſchützet und handhabet er auch ſeine Kirche mit ſeinem Geiſte/daß ihr niemand ſchaden kan.]

16 Zur ſelbigen Zeit ſoll [a] Juda geholffen werden/und [b] † Jeruſalem ſicher wohnen/ und man wird ihn nennen der HErr/der unſere [c] Gerechtigkeit iſt. †Deut.33/28.

a Juda] Dem Volcke GOttes ſoll derſelbige König helffen. [Denn darum iſt er JEſus genennet / ehe er gebohren worden/daß er ſein Volck ſelig mache von ihren Sünden/Matth.1/21.]

b Jeruſalem] Das iſt : Die chriſtliche Kirche. [Denn es ſind heutiges Tages alle rechte Chriſten Jſraeliten / Gal. 6/16. Welche in rechter geiſtlicher Sicherheit leben / weil nichts Verdammliches iſt an denen / die da ſind in Chriſto JEſu/(das iſt/durch den Glauben Chriſto einverleibet ſeyn/) ſo da nicht nach dem Fleiſch wandeln / das iſt / die ſich nicht muhtwillig mit Sünden wider das Gewiſſen beſchweren/ Rom.8/1. Es wird ſie auch keine Creatur ſcheiden können von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HERRN/ Rom.8/39.]

c Gerechtigkeit] Das iſt : Er wird der HERR/Jehova ſeyn/ und heiſſen / und mit dem Zunamen unſere Gerechtigkeit genennet werden. [Denn eben derſelbige Chriſtus/ welcher nach ſeiner Menſchheit ein Gewächs Davids iſt / der iſt nach der Gottheit der HERR/ Jehova / das iſt / der wahre und ewige GOtt / der Sohn GOttes/ der mit dem Vater eines Weſens iſt. Derſelbige Heiland der Welt aber iſt uns von GOtt gemachet zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlöſung/ 1Cor.1/30. Er iſt aber unſere Gerechtigkeit dergeſtalt / weil er das Geſetz für uns erfüllet / und den Zorn GOttes mit ſeinem Leiden geſtillet hat / und wer an ihn gläubet / dem wird der gantze Gehorſam und das Leiden Chriſti zur Gerechtigkeit vor GOtt zugerechnet / daß er durch die Gutthat deß Gehorſams und Leidens Chriſti erlange Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Denn daß diß alles von Chriſto und ſeinem Reiche zu verſtehen ſey / iſt auß den hellen Zeugniſſen deß neuen Teſtaments genugſam zu ſehen. So kan man keine beſſere Außleger und Erklärer deß alten Teſtaments haben / als Chriſtum und ſeine Apoſtel.]

17 [a] Denn ſo ſpricht der HERR : Es ſoll nimmermehr fehlen / es ſoll einer von David [b] ſitzen auff dem Stul deß Hauſes Jſrael.

a Denn] Der Prophet weiſſaget noch ferner vom Reiche Chriſti / und von deſſen ewiger Währſchafft/ wie auch von der Erhaltung deß evangeliſchen Predig-Amts.

b Sitzen] Das iſt : Das Volck GOttes wird immerdar einen König haben auß deß Davids Geſchlecht. [Nemlich / Chriſtum / den Sohn GOttes und Davids / der ewiglich regieren wird/ denn er ſitzet zur Rechten deß allmächtigen GOttes / Marc.16/19. Und iſt ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden / Matth.28/18. Nach dem auch Chriſtus von den Todten erſtanden / ſo ſtirbet er itzt nicht mehr/ der Tod wird nicht mehr über ihn herrſchen / Rom.6/9. Weil aber dieſer unſer König lebet und regieret / ſo wird die Kirche nimmer untergehen / wird auch kein einiges wahres Glied der Kirchen ſeiner Seligkeit halben Verluſt leiden.]

18 Deßgleichen ſoll es nimmermehr fehlen/ es ſollen [a] Prieſter und Leviten ſeyn vor mir / die da Brand-Opffer thun/ und Speis-Opffer anzünden / und Opffer ſchlachten ewiglich.

a Prieſter] Es ſollen der Kirchen keine Diener mangeln / die dem heiligen Predig-Amt vorſtehen. Und gebrauchet der Prophet Wörter deß alten Teſtaments / derer die Jüden dazumal gewohnet waren. [Die Prieſter aber und Leviten im neuen Teſtament ſind die Kirchen-Diener/ welche ordentlich beruffen werden/ daß ſie das Evangelium lehren/ und die Sacramente handeln / wie ſie von GOtt eingeſetzet ſeyn. Und ob wol unter dem Papſtthum die Lehre deß Evangelii ſehr verfinſtert / auch die Sacramente mit Menſchen-Satzungen überhäuffet worden/ſo iſt dennoch etlicher Maſſen die Predigt von Chriſto und ſeinen Gutthaten geblieben / wie auch die Tauffe in ihrem Weſen unverrücket erhalten worden / daß alſo Chriſto eine Kirche hat können geſammlet werden : So ſind und werden in der chriſtlichen Kirchen allewege ſich finden geiſtliche Prieſter / das iſt/rechtſchaffene Chriſten / die GOTT geiſtliche Opffer thun. Denn ſie opffern ſich ſelbſt dem HErrn/wenn ſie ihres Fleiſches Begierden tödten/ Rom.12/1. ſeq. Und opffern Gaben/ wenn ſie ihrem Näheſten durch ihre Freygebigkeit Hülffe leiſten/ Phil.4/18. Sie bringen auch Räuchwerck/wenn ſie die Gutthaten deß HErrn rühmen/Ebr.13/15.]

19 Und deß HErrn Wort geſchach zu Jeremia/ und ſprach:

20 So ſpricht der HERR : Wenn mein Bund [a] auffhören wird mit dem Tage und Nacht/daß nicht Tag und Nacht ſey zu ſeiner Zeit/

a Auffhören] Als wollte er ſprechen : So gewiß es iſt / daß die Umwechſelung deß Tages und der Nacht bleiben wird biß an den jüngſten Tag/ſo gewiß will ich auch meinen eingebohrnen Sohn in die Welt ſenden / daß er auß deß Davids Nachkommen menſchliche Natur an ſich nehme / und ein himmliſcher König ſey/der alles regiere im Himmel und auff Erden. Und gleich wie das Königreich Chriſti nicht vergänglich ſeyn wird/alſo will ich auch das Predig-Amt deß Evangelii erhalten biß an den jüngſten Tag.

21 So wird auch mein Bund auffhören mit meinem Knechte David/daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auff ſeinem Stul/und mit den Leviten und Prieſtern/ meinen Dienern.

22 Wie man deß Himmels Heer nicht zählen/noch den Sand am Meer nicht meſſen kan/ (für groſſer Menge/) alſo will ich mehren den Samen Davids/ meines Knechts/ und die Leviten / die [a] mir dienen.

a Mir dienen] Nemlich / die Chriſten / und die Kirchen-Diener Chriſti werden unzählich ſeyn / welche deß Davids rechte Kinder und Nachkommen ſeyn. [Denn wir werden nicht allein Brüder / ſondern auch Kinder Chriſti genennet/ von wegen der väterlichen Liebe / die Chriſtus zu uns träget/ darum er auch von den Chriſten ſaget : Sihe/ ich / und die Kinder/die du mir gegeben haſt/Ebr.2/13.

23 Und deß HErrn Wort geſchach zu Jeremia/ und ſprach:

24 Haſt du nicht geſehen/was diß Volck redet/und ſpricht : Hat doch der HErr auch die zwey Geſchlechte [a] verworffen/ welche er außerwählet hatte/ und * läſtern mein Volck / als ſollten ſie nicht mehr mein Volck ſeyn?

a Verworffen] Das iſt : Die gottloſen Jüden reden auß Verzweifelung alſo davon / als ob ich das gantze iſraelitiſche Volck verworffen hätte / die im Königreich Juda ſo wol/als die im Königreich Jſrael/und reden gar verächtlich von meinem Volck/als ob es allerdings auß mit ihnen wäre. [Denn wenn das Fleiſch die Trübſal der Kirchen ſihet/ ſo vermeynet es / daß ſie allerdings zu Grunde gehen werde.]

* Läſtern] H.Luth. Das iſt : Sie bewegen das Volck zum Unglauben und Verzweifeln.

25 So ſpricht der HErr: [a] Halte ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht/noch die Ordnung deß Himmels und der Erden/

a Halte] Das iſt : So gewiß die Umwechſelung deß Tages und der Nacht immerdar vor Augen geſehen wird / und bleibet/ſo gewiß auch deß Himmels und der Sternen Lauff iſt/ und ſo gewiß die Erde auß Krafft und Anordnung der erſten Schöpffung allerley Kräuter und Früchte hervor bringet/ ſo beſtändiglich iſt es auch bey mir beſchloſſen / daß ich das gantze jüdiſche Volck nicht verwerffen wolle/ ſondern will viel mehr auß demſelbigen Volck meine Apoſtel nehmen / die mit dem Worte deß Evangelii die Kirche regieren ſollen/ſo ich beyde auß den Jſraeliten und auß den Heiden ſammlen will. [Es wird aber allhie von den Apoſteln geſaget / daß ſie herrſchen ſollen/ in maſſen ſie auch im 45. Pſalm v.17. Fürſten genennet werden / nicht/ daß ſie oder ihre Nachkommen mit dem Predigt-Amt ein weltlich Regiment auff Erden führen ſollten / denn Chriſtus ſaget zu ihnen/ Luc.22/25. Die weltlichen Könige herrſchen/ihr aber nicht alſo. Sondern ſie werden darum Fürſten und Herren genennet / weil ſie mit vortrefflichen Gaben vor andern in der chriſtlichen Kirchen geleuchtet / und als ſtattliche Fürſten mit geiſtlichen Waffen eine unzähliche Menge Leute/und viel Königreiche dem Könige Chriſto unterworffen/2Cor.10/4.ſeq.]

26 So will ich auch verwerffen den Samen Jacob/und David/meines Knechts/ daß ich nicht auß ihrem Samen nehme die da herrſchen über den Samen Abraham/Jſaac und Jacob. Denn ich will ihr Gefängniß [a] wenden / und mich über ſie erbarmen.

a Wenden] Ich will ſie auß dem Elende wieder heim bringen/und ihnen Gutes thun. [Denn nach dem GOTT ſeine Kirche betrübet hat / ſo ſihet er ſie wiederum mit Gnaden an/und erqvicket ſie.]

Das XXXIV. Capitel.

I. DEr Prophet verkündiget dem Könige Zedekia ſein Gefängniß und trauriges Ende/v.1. II. Und verweiſet es den Jüden höchlich / daß ſie die freygelaſſenen Knechte und Mägde wieder in ihre vorige Dienſtbahrkeit gezwungen/v.8.

1 [a] DJß iſt das Wort/das vom HErrn geſchach zu Jeremia/da Nebucad-Rezar/der König zu Babel/ ſamt allem ſeinem Heer / und allen Königreichen auff Erden/ ſo unter ſeiner [b] Gewalt waren/ und allen Völckern ſtritten wider Jeruſalem / und alle ihre [c] Städte/ und ſprach:

a Diß] Der Prophet wendet ſich wieder zu den Jüden/ daß er ihnen ihre Straffe verkündige / weil ſie ſich GOTT und dem Könige zu Babel halsſtarriglich und ohne Auffhören widerſetzeten.

b Gewalt waren] Darüber er herrſchete. Denn es hat der König zu Babel ein groß Kriegs-Heer ins jüdiſche Land geführet/welches er auß vielen und mancherley Völckern zuſammen brachte / ſo alle unter ſeinem/ als eines mächtigen Monarchen / Gebiete geweſen.

c Städte] So zum Königreich Juda gehöreten/und ſich dem Könige zu Babel noch nicht ergeben hatten.

2 So ſpricht der HErr / der GOtt Jſrael:

Gehe hin/ und ſage Zedekia / dem Könige Juda/ und ſprich zu ihm: So ſpricht der HERR: Sihe/ †ich will dieſe Stadt in die Hände deß Königs zu Babel geben / und ſoll ſie mit Feuer verbrennen. †Jer.38/18.

3 Und du ſollt ſeiner Hand nicht entrinnen/ ſondern gegriffen/ und in ſeine Hand gegeben werden / daß du ihn mit Augen ſehen/ und mündlich mit ihm [a]reden wirſt/ und gen Babel [b]kommen.

a Reden wirſt] Da er dir wird verweiſen / daß du ihm nicht habeſt Glauben gehalten.

b Kommen] Daß der König zu Babel dich in einen Triumph mit ſich führen wird. Aber die Zerſtörung dieſer Stadt kanſt du verhüten/ wenn du dich ſammt den Deinen gutwillig an dem Könige zu Babel ergeben wirſt. Darum magſt du dich itzt darauff bedencken / ob du dein Unglück häuffen / und gröſſer machen/ oder aber es viel mehr dir ſelber lindern willt. [Denn GOtt hat an der Leute Verderben keinen Gefallen/ ſondern lehret durch ſein Wort / wie wir demſelben entgehen können/ wenn wir nur folgen wollen.]

4 [a]So höre doch/ Zedekia/ du König Juda/ deß HErrn Wort: So ſpricht der HERR von dir: Du ſollt nicht durchs [b]Schwert ſterben.

a So höre] Itzt thut der Prophet nach angekündigter Straffe eine Milderung derſelben hinzu.

b Schwert ſterben] Der König zu Babel wird dich nicht umbringen laſſen.

5 Sondern du ſollt im [a]Friede ſterben/ und wie man über deine †Väter / die vorigen Könige/ ſo vor dir geweſen ſind / gebrennet hat / ſo wird man auch über [b]dich brennen/ und dich [c]klagen: ††Ach Herr! denn ich habe es [d]geredet / ſpricht der HERR. †2Par.16/14. ††Jer.22/18.

a Friede ſterben] Du ſollt eines natürlichen Todes ſterben/ an einer Kranckheit/ wie andere Menſchen/ in währender deiner gefänglichen Enthaltung.

b Dich brennen] Daß man deinen Cörper nicht wird unbegraben hinwerffen / wie dem Könige Jojakim wiederfahren/ ſondern man wird dich ehrlich begraben / und eine königliche Leiche halten. Man pflegete aber vor Zeiten die Leichen zu verbrennen / wie von dem Saul auch geleſen wird/ 1Sam.31/12. und man bey den Heiden ſolcher Exempel viel findet.

c Klagen] Mit dergleichen Worten / die man in der Klage zu gebrauchen und zu wiederholen pfleget/ als: Ach du lieber Herr/ daß wir dich verlohren haben!

d Geredet] Darum wird es gewißlich geſchehen. [Wiewol nun an ihm ſelber nicht ſo gar hoch daran gelegen iſt / wo oder wie der Cörper begraben werde / wenn nur die Seele ſeliglich von hinnen ſcheidet / ſo iſt es doch auch etwas vom Troſt / wenn man ein ehrlich Begräbniß haben kan. Und wird deß Königs Zedekia Unglück etlicher Maſſen dadurch gemildert / weil / ſo viel man auß dieſem gantzen Buch deß Propheten Jeremiä hin und wieder abnehmen kan/ dieſer König nicht an ihm ſelber zu böſe geweſen / wenn er nicht auß Anſtifftung und Verhetzung ſeiner böſen Diener und Hoffrähte ſich vergriffen hätte. Denn es weiß GOtt nach Beſchaffenheit der Sünden auch die Straffen zu mehren oder zu mindern.]

6 Und der Prophet Jeremia redete alle dieſe Worte (wie ſie itzt erzählet worden/) zu Zedekia/ dem Könige Juda / zu Jeruſalem/

7 Da das Heer deß Königs zu Babel ſchon ſtritte wider Jeruſalem/ und wider alle [a]übrige Städte Juda/ nemlich / wider Lachis und Aſeka / denn dieſe waren als die feſten Städte noch [b]überblieben unter den Städten Juda.

a Ubrige Städte] Die der König zu Babel uoch nicht erobert hatte.

b Uberblieben] Daß ſie ſich an den König zu Babel noch nicht ergeben hatten / die andern waren allbereit dahin und verlohren. Darum der König Zedekia auß der vor Augen ſchwebenden groſſen Gefahr ihm die Rechnung leichtlich machen können/ was es für einen Außſchlag mit ihm gewinnen würde/ woferne er ſich nicht eines beſſern bedächte / und die Stadt auffgäbe. [Aber wenn die von GOtt beſtim̃ten Straffen über ein Land und Königreich herzu rücken/ ſo haben keine nützliche Vorſchläge oder Warnungen Platz mehr.]

8 II. Diß iſt das Wort / ſo vom HErrn geſchach zu Jeremia/ nach dem der König Zedekia einen Bund gemachet hatte mit dem gantzen Volck zu Jeruſalem/ ein [a]Frey-Jahr außzuruffen.

a Frey-Jahr] Denn es hatten die Jüden das Geſetz GOttes / wie man im ſiebenden Jahr die leibeigenen erkaufften Knechte und Mägde frey laſſen ſollte / in maſſen Exod.21/2. ſey zu leſen/ eine lange Zeit nicht geachtet/ noch gehalten. Da aber der König zu Babel das erſte mal die Stadt Jeruſalem durch ſein Kriegsvolck belagern ließ/ unter der Regierung deß Königs Zedekia / wurden die Jüden geſchrecket / daß ſie auff Befehl deß Königs und ſeiner Gewaltigen die leibeigenen Knechte und Mägde auß ihrem Volck frey lieſſen / ohne Zweifel der Hoffnung / daß ſie GOtt von der Belagerung auch befreyen würde. Mitler Weile trug ſichs zu/ daß der König in Egypten mit einem Kriegsvolck herauff zog / den belagerten Jüden zu helffen / Jerem.37/5.11. Darum wichen die Chaldäer eine Zeitlang von der Stadt wiederum zurücke. Als aber die Jüden der Furcht los wurden / ſchlugen ſie wiederum in ihre vorige Fußſtapffen / und zwungen ihre freygelaſſenen ebräiſchen Knechte und Mägde wieder zu der vorigen Dienſtbahrkeit / welche Bosheit / Unbilligkeit und Unbarmhertzigkeit GOTT ſehr übel gefallen / darum er ihnen hernach ſchwere Straffen dräuet.

9 Daß ein jeglicher ſeinen †Knecht / und ein jeglicher ſeine Magd/ [a]ſo Ebräer und Ebräerin wären / ſollte frey geben / daß kein Jude den andern unter denſelbigen leibeigen hielte. †Lev.25/39. Deut.15/12.

a So Ebräer] Denn von ſolchen redet das Geſetz nur/ Exod.21/ 2. ſeq. daß man ſie alle ſieben Jahr los laſſen ſollte. Die andern Knechte und Mägde aber/ ſo ſie von Heiden erkaufften/ durfften ſie behalten / ſo lange ſie wollten. [Denn weil die Jüden dem Geblüt nach einander verwandt waren/ ſo hat GOTT gewollt / daß ſie ſich ihrer Brüder annehmen ſollten. Und ob wir wol gegen allen Menſchen / ſo viel deſſen ſeyn kan / und der Billigkeit gemäß / uns freundlich erzeigen ſollen / ſo ſoll man doch vornehmlich auff die ein Auge haben / welche uns deß Geblüts halben nahe zugethan und verwandt ſeyn.]

10 Da [a]gehorchten alle Fürſten / und alles Volck / die ſolchen Bund eingegangen waren / daß ein jeglicher ſollte ſeinen Knecht und ſeine Magd frey geben/ und ſie nicht mehr leibeigen halten / und gaben ſie los.

a Gehorchten] [Denn die Gefahr erzwinget auß den Heuchlern ſo viel / daß ſie ſich ſtellen / als wollten ſie wieder auff den rechten Weg der Gebote GOttes ſchreiten. Als da ſeyn die in einem ſchrecklichen Ungewitter / oder beſchwerlichen Kranckheiten / und anderer Gefahr ſich gar andächtig erzeigen. Wie lange aber ſolche Frömmigkeit zu währen pflege/ iſt auß dem zu ſehen/ was allhie folget.]

11 Aber [a]darnach kehreten ſie ſich um/ und forderten die Knechte und Mägde wieder zu ſich / die ſie frey gegeben hatten / und zwungen ſie / daß ſie Knechte und Mägde [b]ſeyn muſten.

a Darnach] Nemlich/ da die Chaldäer eine Zeitlang von wegen deß Königs in Egypten Ankunfft zurücke wichen.

b Seyn muſten] Welches den armen Knechten und Mägden ſehr wehe gethan. Denn es ihnen viel lieber geweſen / daß man ſie nie frey gelaſſen hätte / als daß man ihnen mit einer vergeblichen Freude der Freyheit ein wenig das Maul auffgeſperret / aber bald darnach wiederum in die vorige Dienſtbahrkeit geſtürtzet hat. Hatte alſo der Jüden Frömmigkeit keinen Beſtand. [Denn denen es mit der Gottſeligkeit kein rechter Ernſt iſt / die treten wieder in ihre vorige Fußſtapffen / wenn ſie nur ein wenig Lufft kriegen / und werden gemeiniglich ärger als ſie zuvor jemals geweſen.]

12 Da geſchach deß HErrn Wort zu Jeremia vom HERRN/ und ſprach:

13 So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael: Ich habe einen Bund gemachet mit euren Vätern/ da ich ſie auß Egyptenland / auß dem [a]Dienſt-Hauſe führete/ und [b]ſprach:

a Dienſt-Hauſe] Da ſie mit harter und ſchwerer Dienſtbahrkeit von den Egyptern beleget und geplaget wurden.

b Sprach] Daß ich unter andern Geſetzen / ſo ich ihnen zu halten vorgab/ und ihnen gebot/ daß ſie mir ſchuldigen Gehorſam leiſten ſollten/ auch die folgende Satzung ihnen gegeben/ von ihren leibeigenen Knechten und Mägden.

14 †Wenn ſieben Jahr um ſind / ſo ſoll ein jeglicher ſeinen Bruder / der ein Ebräer iſt / und ſich ihm verkauffet/ und ſechs Jahr gedienet hat / frey von ſich [a]laſſen. Aber eure Väter gehorcheten [b]mir nicht/ und neigeten ihre Ohren nicht. †Exod.21/2. Lev.25/39. Deut.15/12.

a Laſſen] Diß wird alſo/ ob wol nicht mit eben denſelben Worten/ aber doch im gleichen Verſtande und einerley Meynung beſchrieben / Exod.21. und Deut.15. da GOTT ſolches zu thun außdrücklich befohlen. [Ob nun wol heutiges Tages die Knechte und Mägde in viel einem beſſern Stande leben/ weil ſie nicht gekauffet/ ſondern gedinget werden / und ſie ihre Herren und Frauen verändern mögen/ ſo offt ſie wollen. So ſollen ſich dennoch auch die Herren gegen den Knechten der Billigkeit gemäß verhalten. Welche aber dienen / ſollen ſolche Gutthat ihrer Freyheit mit danckbahrem Hertzen erkennen/ die ſie heutiges Tages haben/ und treulich dienen / als Chriſto/ Epheſ.6/5. Col.3/22.

b Mir nicht] Ob ich ſie wol erinnert / wie ſie ſollten eingedenck ſeyn / daß ſie auch vor Zeiten Knechte in Egypten geweſen wären/ darum ihnen gebühren wolle/ daß ſie mit ihren Knechten und Mägden ein Mitleiden hätten / und ihnen zur gebührlichen Zeit ihre Freyheit nicht mißgönneten / oder abſchlügen/ ſo haben ſie doch zu vielen malen das Ziel überſchritten/ und ihre Knechte und Mägde über die gebührliche Zeit in Dienſten bey ſich behalten/ mit welchem Thun ſie mich ſehr erzürneten.

15 So habet ihr euch [a]heute bekehret / und gethan / das mir wol gefiel/ daß ihr ein Frey-Jahr lieſſet außruffen / ein jeglicher ſeinem [b]Näheſten / und habet deß einen Bund gemachet vor mir im Hauſe / das nach meinem Namen [c]genennet iſt.

a Heute] Das iſt: Vor kurtzer Zeit habet ihr euch vernehmen laſſen/ als ob ihr wolltet Buſſe thun / und beſſer handeln als eure Väter.

b Näheſten] Daß er ſeinen Knechten und Mägden ihre Freyheit verkündigen ſollte.

c Genennet] Daß es ein Tempel deß GOttes Iſrael heiſſet. Im ſelben habet ihr mit einem öffentlichen Eide euch gegen einander verbunden/ und verſprochen / daß ein jeder alle ſeine Knechte und Mägde/ die Ebräer ſeyn/ frey laſſen wolle/ welcher euer gottſeliger Gehorſam mir wol gefallen hat/ wenn ihr nur dabey beharret hättet. [Denn die Gutthätigkeit und Freundlichkeit gegen dem Näheſten iſt GOtt angenehm.]

16 Aber ihr ſeyd [a]umgeſchlagen / und entheiliget meinen [b]Namen / und ein jeglicher fordert ſeinen Knecht und ſeine Magd wieder/ die ihr hattet frey gegeben/ daß ſie ihr ſelbſt eigen wären / und zwinget ſie nun / daß ſie eure Knechte und Mägde [c]ſeyn müſſen.

a Umgeſchlagen] Daß ihr in eurem gottſeligen Vorhaben nicht lange beſtändig blieben/ ſondern bald hernach/ was ihr wol angefangen/ übel und ärger gemachet.

b Namen] Den ihr zum Zeugniß neben dem gethanen Eid angeruffen/ daß ihr euren Brüdern die Freyheit wiedergeben wolltet. [Denn wenn man ſeinen Eid nicht hält/ ſo entheiliget man den Namen GOttes / den man zum Zeugen anruffet.]

c Seyn müſſen] Wie ſie zuvor geweſen. Darum begehet ihr doppelte Sünde/ weil ihr dem Geſetze GOttes von der Freylaſſung nicht nachkommet/ und was ihr den Knechten und Mägden mit hinzugethanem Eide verheiſſen / nicht leiſtet. [Denn man ſoll die Verheiſſungen halten / welche man recht und ehrlich halten kan / ob gleich kein Eid darzwiſchen kommen/ viel mehr ſoll man dem nachſetzen / was man mit einem Eide verſprochen hat.]

17 Darum ſpricht der HERR alſo: Ihr gehorchet mir nicht / daß ihr ein Frey-Jahr [a]außrieffet / ein jeglicher ſeinem Bruder / und ſeinem Näheſten / ſihe / ſo [b]ruffe ich (ſpricht der HERR/) euch ein Frey-Jahr auß zum Schwert / zur Peſtilentz / [c]zum Hunger / und will euch in †keinem Königreiche auff Erden [d]bleiben laſſen. †Deut.28/64.

a Außrieffet] Daß ihr es euch hättet mit der Sachen laſſen ein Ernſt ſeyn/ und eure Mitbrüder warhafftig frey gelaſſen hättet.

b Ruffe ich] Ich verkündige euch ein Jahr / in dem ihr ſollet Vogel-frey werden / und euch jederman zu erwürgen Freyheit und Macht haben ſoll / weil ihr euren Mitbrüdern ihre rechte und beſtändige Freyheit nicht gönnen mögen. Das wird ein ſolch Frey-Jahr ſeyn/ darüber ihr werdet die Hände über den Kopff zuſammen ſchlagen.

c Zum Hunger] Welche Straffen alle mit einander euch zugleich überfallen/ und vertilgen werden.

d Bleiben laſſen] Sondern will euch hin und wieder verſtreuen an allen Orten / und von einem Ort zum andern treiben / daß ihr nirgends eine ruhige und ſichere Statt haben werdet / weil ihr euch über eure Mitbrüder nicht erbarmet habet. [Allhie mögen die Oberkeiten und groſſe Herren auffmercken / die ihre Unterthanen ohne alles Mitleiden mit gar zu harter und unbilliger Dienſtbarhkeit / wider ihre ihnen gethane Zuſage/ beſchweren. Denn ſie werden dem göttlichen Gerichte nicht entgehen/ weil GOtt derer/ die unbilliger Weiſe untergedrücket werden/ Seufftzen höret / und zu ſeiner Zeit rächet.]

18 Und will die Leute/ ſo meinen Bund übertreten/ und die Worte deß Bundes / den ſie vor mir gemachet haben / nicht halten/ ſo machen / wie das Kalb / das ſie in zwey Stücke [a]getheilet haben / und zwiſchen den Theilen hingegangen ſind/

a Getheilet] Das iſt: Gleich wie ſie das Kalb / ſo zum Opffer beſtimmet war/ zertheilet / da ſie den Bund von Freylaſſung der Knechte und Mägde mit einander gemachet / und zwiſchen den Stücken / ſo auff zwey Theile gegen einander über geleget / hingegangen / welche Ceremonie vor Zeiten im Gebrauch geweſen / wenn man Bündniſſe gemachet / Gen.15/10.17. Alſo will ich zertheilen/ das iſt / die eidbrüchigen Leute hin und wieder zuſtreuen / welche ſich unterſtehen dürffen / vor meinem Angeſichte öffentlich einen Bund zu machen / den ſie doch nicht gehalten haben. [Hat derowegen auch bey dem Volck GOttes eine abſcheuliche Meineidigkeit ſich befunden / nicht ohne groſſes Aergerniß der benachbahrten Heiden / welche ohne Zweifel von wegen ſolcher Bosheit der Iſraeliten ihre Religion geläſtert. Dabey man ſihet/ daß die Kirche ſelten ohne Aergerniß gefunden wird/ welche doch zu einer Zeit gröſſer ſeyn als zur andern.]

19 Nemlich/ die Fürſten Juda/ die Fürſten Jeruſalem/ die Kämmerer/ die Prieſter/ und das gantze Volck im Lande/ ſo zwiſchen deß * Kalbes Stücken [a] hin gegangen ſind.

* Kalbes Stücken] H. Luth. Das iſt eine Weiſe geweſen/ zum Wahrzeichen/ daß der Bund ſollte feſt ſeyn/ weil ſie das Opffer GOttes damit ehreten/ als zum Zeugniß der Warheit.

a Hin gegangen] Zur Beſtätigung deß Bundes/ damit anzuzeigen/ daß ſie denſelben ihrem Verſprechen nach ſtet und feſt halten wollten.

20 Und will ſie geben in ihrer Feinde Hand/ und derer/ die ihnen nach dem Leben ſtehen/ daß ihre [†] Leichnam ſollen den Vögeln unter dem Himmel/ und den Thieren auff Erden zur Speiſe werden.

†Jer. 7/33. c. 16/4.

21 Und [a] Zedekia/ den König Juda/ und ſeine [b] Fürſten will ich geben in die Hände ihrer Feinde/ und derer/ die ihnen nach dem Leben ſtehen/ und dem Heer deß Königs zu Babel/ die itzt von euch [c] abgezogen ſind.

a Zedekia] Der ſolchen Meineid vorgehen laſſen/ und nicht abgewehret hat.

b Fürſten] Die den andern Unterthanen hätten ſollen mit guten Exempeln der Billigkeit/ Beſtändigkeit/ und Gottſeligkeit vorgehen.

c Abgezogen] Daß ſie die Belagerung eine Zeitlang verlaſſen/ aber ſie werden bald hernach wiederkommen/ und der Stadt viel ernſtlicher zuſetzen als zuvor. [Soll derowegen jederman/ klein und groß/ den Eid und Bund/ ſo er gethan und eingegangen/ halten.]

22 Denn ſihe/ ich will ihnen [a] befehlen/ ſpricht der HERR/ und will ſie wieder vor dieſe Stadt bringen/ und ſollen wider ſie [b] ſtreiten/ und ſie gewinnen/ und mit Feuer verbrennen/ und will die Städte Juda **(ſo noch nicht eingenommen ſeyn/)** verwüſten/ daß niemand mehr da [c] wohnen ſoll.

a Befehlen] Nemlich/ daß ich es ihnen im Sinn gebe/ und eine beſondere Begierde in ihnen errege/ wieder her zu kom̃en.

b Streiten] Daß ſie die verlaſſene Belagerung von neuen wieder anfangen werden/ und nicht auffhören/ biß ſie die Stadt Jeruſalem mit Gewalt erobert haben.

c Wohnen ſoll] Sondern ſie ſollen im Staube und in der Aſchen zerſtöret ligen. [Denn wenn GOtt eine Milderung deß Unglücks gibt/ und wartet auff unſere Beſſerung/ wir aber wieder in die vorigen Sünden fallen/ ſo kommen die Strafen viel hefftiger und häuffiger über uns als zuvor.]

Das XXXV. Capitel.

I. Mit dem Exempel deß Gehorſams der Rechabiter wird dem jüdiſchen Volck ihr Ungehorſam verwieſen/ v. 1. II. Und werden die Rechabiter geſegnet/ v. 18.

1 [a] Diß iſt das Wort/ das vom HErrn geſchach zu Jeremia/ zur Zeit [b] Jojakim/ deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda/ und ſprach:

a Diß] GOtt verweiſet ſeinem Volck ihren Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit/ und zeucht der Rechabiter Gehorſam zum Exempel wider ſie an/ die ihres Uhr-Anherrn (den ſie ihren Vater nennen/) Gebot auffs genaueſte und fleiſſigſte hielten/ da unterdeß die Jüden ihres GOttes Gebot freventlich mit Füſſen traten.

b Jojakim] Denn es hat Jeremia in Beſchreibung ſeines Buchs die Zeiten nicht ſo genau nach einander abgerechnet/ wenn er dieſes oder jenes geprediget/ ſondern wie es ihm zu erſt auß Eingebung deß heiligen Geiſtes zugefallen verzeichnet.

2 Gehe hin in der [a] Rechabiter Haus/ und rede [b] mit ihnen/ und führe ſie in deß HErrn Haus/ in der [c] Capellen eine/ und ſchencke ihnen [d] Wein.

a Rechabiter] Von dieſen Rechabitern hält man/ daß ſie deß Jethro/ Moſis Schwähers Nachkommen geweſen. Dem ſey nun alſo oder nicht/ ſo iſt doch das gewiß/ daß Jonadab/ ihr Uhr-Anherr/ ein frommer und gottesfürchtiger Mañ geweſen/ der ſeinen Söhnen/ ſo von deß Jonadabs Vater/ Rechab/ Rechabiter genennet worden/ etlichs Gebote hinterlaſſen/ denen ſie auffs genaueſte nachgelebet.

b Mit ihnen] Daß ſie mit dir gehen ſollen/ wo du ſie hinführen wirſt.

c Capellen] Welches beſondere Gemächer waren/ an dem Tempel gebauet/ in denen man die Erſtlinge und Zehenden/ als Wein/ Oel/ Weihrauch/ Korn/ Mehl/ Saltz/ und dergleichen Sachen auffbehielt/ ſo man zum Opffer täglich gebrauchte.

d Wein] Daß du verſucheſt/ ob ſie auch wider ihres Vorfahren Gebot Wein trincken wollen.

3 Da nahm ich Jaſanja/ den Sohn Jeremia/ deß Sohns Habazinja/ ſam̃t ſeinen Brüdern/ und allen ſeinen Söhnen/ und das [a] gantze Haus der Rechabiter/

a Gantze Haus] So viel ich ihrer zuſam̃en bringen konnte.

4 Und führete ſie in deß HErrn Haus/ in die Capellen der [a] Kinder Hanan/ deß Sohns Jegdalja/ deß [b] Mannes GOttes/ welche neben der [c] Fürſten Capellen iſt/ über der Capellen Maſeja/ deß Sohns Sallum/ deß [d] Thorhüters.

a Kinder Hanan] Denen dieſelbige Capelle in ihrer Verwahrung untergeben und befohlen war.

b Mannes Gottes] Der mit Frömmigkeit und andern vortrefflichen Gaben deß heil. Geiſtes vor andern geleuchtet.

c Fürſten Capellen] Welche den öberſten Prieſtern eingegeben war.

d Thorhüters] Dem die Wacht bey dem Thor am Hauſe deß HErrn befohlen war. Es ſihet ihm aber gleich/ als ob etliche der vorgemeldeten Capellen auch dazu geordnet und beſtimmet geweſen/ daß die Prieſter und Leviten in denſelben ihr Nacht-Lager gehabt/ wenn ſie den Gottesdienſt nach ihrer Ordnung im Tempel abwarten muſten/ nach dem einer jeden Parthey ſeine Woche zu dienen betraff. So gebrauchten auch etliche vornehme weltliche Perſonen ſolcher Capellen etliche/ in denen ſie heimlich ihre Abgötterey trieben/ wie das Geſicht deß Propheten Heſekiel Cap. 8/5.10. bezeuget.

5 Und ich ſatzte den Kindern von der Rechabiter Hauſe Becher voll Weins und Schalen vor/ und ſprach zu ihnen: Trincket Wein.

6 Sie aber antworteten: Wir trincken nicht Wein/ denn unſer [a] Vater Jonadab/ der Sohn Rechab/ hat uns geboten/ und geſaget: Ihr und eure Kinder ſollet nimmermehr keinen Wein trincken/

a Vater] Sie nennen den Jonadab Ehren halben ihren Vater/ der doch ihr Uhr-Anherr war.

7 Und kein Haus bauen/ keinen Samen ſäen/ keinen Weinberg pflantzen [a] noch haben/ ſondern ſollet in Hütten wohnen euer [b] Lebenlang/ auff daß ihr lange lebet im Lande/ darinnen ihr [c] wallet.

a Noch haben] Oder beſitzen/ ſo von andern gepflantzet worden.

b Lebenlang] Und ſollt in allen itzt gehörten Satzungen mir/ als eurem Vater gehorſam ſeyn.

c Wallet] Denn ob wol itzt eine lange Zeit und von vielen Jahren her unſer Geſchlecht unter den Iſraeliten geweſen/ ſo ſeyd ihr dennoch nichts deſto weniger Fremdlinge in dieſer Welt. [Es hat aber dieſer Jonadab ſeinen Kindern und Nachkommen nicht der Meynung dieſe Gebote gegeben und hinterlaſſen/ daß ſie dadurch ſollten Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen: Wie er auch mit dieſen Satzungen keinen neuen Gottesdienſt anzurichten begehret/ welches beydes gottlos geweſen wäre/ ſondern er hat unter ſeinem Geſinde eine ſolche Haus-Zucht angerichtet/ da das alte Teſtament noch gewähret/ und die Jüden noch unter dem Zuchtmeiſter waren/ wie Paulus zu den Galatern lehret/ von wegen etlicher erheblichen Urſachen. Den Wein zwar hat er ihnen verboten/ auff daß ſie vor der Trunckenheit und andern Sünden/ ſo auff die Trunckenheit zu folgen pflegen/ ſich deſto leichter hüten könnten. Vom Bau der Aecker/ Weinberge und Häuſer ſollten ſie ſich enthalten/ auff daß ſie vom Geitz abgemahnet würden/ und täglich ſich erinnerten/ weil ſie Fremdlinge in dieſer Welt wären/ auff daß ſie deſto fleiſſiger zu einem glückſeligen Außgang auß dieſer Welt ſich rüſteten. Ob nun wol die Chriſten ungezwungen ſeyn/ daß ſie den Wein und andere Creaturen GOttes einander nicht verbieten dürffen/ ſo ſollen ſie aber doch wiſſen/ daß ihnen die Trunckenheit unterſaget ſey/ 1 Cor. 6/10. und der Geitz/ Eph. 5/3. und ſollen immerdar eingedenck ſeyn/ daß ſie in dieſer Welt keine bleibende Stadt haben. Denn alſo ſind auch die heiligen Patriarchen geſinnet geweſen/ Ebr. 11/35.40. und 13/14. Der Papiſten aber iſt zu lachẽ/ die auß dieſem der Rechabiter Gehorſam ihre Kloſter-Gelübde und Menſchen-Satzungen beweiſen/ und darauff gründen wollen/ welches doch alles vergebens iſt/ weil ſich eine groſſe Ungleichheit dabey findet. Denn die Kloſter-Gelübde werden darum auffgeleget und gehalten/ auff daß die Leute dadurch ihnen ſelbſt und andern Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen/ auch daß ſie GOtt einen beſondern und herrlichen Gottesdienſt damit erzeigen/ welches beydes gottlos iſt/ und dem Verdienſt Chriſti zur Schmach gereichet/ deren keines den Rechabitern nie im Sinn kommen. Von dem Kloſter-Leben rühmen die Papiſten/ daß es ein Stand der Vollkommenheit ſey/ darum ſie auch die weltlichen Perſonen/ wie ſie es nennen/ als die gar weit von der Vollkommenheit ſeyn/ gar geringe gegen ihnen ſchätzen/ und verachten ſie hochmühtiglich/ welches die Rechabiter nicht gethan: Zu dem enthielten ſich die Rechabiter vom Wein/ den die Mönche ihnen nicht verbieten laſſen. Die Rechabiter lebeten im Eheſtande/ damit ſie nicht mit einem gezwungenen eheloſen Leben Leib und Seele befleckten/ aber die Mönche und Nonnen verſchweren den Eheſtand/ daher es darnach geſchicht/ daß ſie in deß Teufels Stricke fallen/ und mit greulichen Sünden ſich beſudeln. Darum iſt und bleibet zwiſchen der Rechabiter Gehorſam und den Kloſter-Gelübden ein groſſer und mächtiger Unterſcheid/ weil ſie weder in der Sache an ihr ſelbſt überein ſtimmen/ noch zu gleichem Ende gerichtet und angeſehen ſeyn/ und iſt gantz und gar nichts gleiches daran/ auß welchem man eine Beweiſung für die Menſchen-Satzungen nehmen könnte/ wie gehöret.]

8 Alſo gehorchen wir der Stimme unſers Vaters Jonadab/ deß Sohns Rechab/ in allem/ das er uns geboten hat/ daß wir keinen Wein trincken unſer Lebenlang/ weder wir/ noch unſere Weiber/ noch Söhne/ noch Töchter.

9 Und bauen auch keine Häuſer/ darinnen wir wohneten/ und haben weder Weinberge/ noch Aecker/ noch Samen/

10 Sondern wohnen in [a] Hütten/ und gehorchen und thun alles/ wie unſer Vater Jonadab [b] geboten hat.

a Hütten] Daß wir mit der Viehzucht uns erhalten.

b Geboten]. [Zu wünſchen wäre es/ daß alle Teſtamente von den Kindern ſo treulich gehalten würden/ als williglich deß Jonadabs Nachkommen ihres Vaters Gebot gehalten.]

11 Als aber Nebucad Rezar/ der König zu Babel/ herauff ins Land zog/ ſprachen wir: Kommet/ laſſet uns gen Jeruſalem ziehen/ für dem Heer der Chaldäer und der [a] Syrer/ und ſind alſo zu Jeruſalem [b] blieben.

a Syrer] Denn es ſihet ihm gleich/ als ob die Syrer/ ſo der Iſraeliten beharrliche Feinde in der Nachbahrſchafft geweſen/ ſich zu dem Kriegs-Heer deß Königs zu Babel geſchlagen hätten/ wider die Iſraeliten.

b Blieben] Itzt eine Zeitlang her/ da wir zwar daneben unſers Vaters Gebot nicht vergeſſen/ der gewollt/ daß wir in Hütten/ auſſerhalb den Städten wohnen ſollten/ aber die unvermeidentliche Noht hat uns darzu getrieben/ auff daß die Chaldäer uns und unſere Weiber und Kinder nicht auffrieben. [Denn die Noht iſt ſolchen Satzungen nicht unterworffen/ die von GOtt nicht geboten ſeyn.]

12 [a] Da geſchach deß HErrn Wort zu Jeremia/ und ſprach:

a Da] Folget itzt eine Vergleichung der Rechabiter mit den Iſraeliten.

13 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der Gott Iſrael: Gehe hin/ und ſprich zu denen in Juda/ **(die in dieſe Stadt Jeruſalem geflohen ſeyn/)** und zu den Bürgern zu Jeruſalem: Wollet ihr euch denn nicht beſſern/ daß ihr meinen Worten gehorchet? ſpricht der HERR.

14 Die Worte Jonadab/ deß Sohns Rechab/ die er ſeinen Kindern geboten hat/ daß ſie nicht ſollen Wein trincken/ werden gehalten/ und trincken keinen Wein biß auff dieſen Tag/ darum/ daß ſie ihres Vaters Gebot gehorchen. [a] Ich aber habe [b] ſtets euch predigen laſſen/ noch gehorchet ihr [c] mir nicht.

a Ich aber] Der ich nicht nur ein Menſch bin/ wie Jonadab/ der ein frommer Biedermann geweſen/ ſondern ewiger und warhafftiger GOTT.

b Stets] Ich habe euch zeitlich genug ermahnen laſſen/ daß ihr meine Gebote halten ſolltet.

c Mir] Eurem GOtt und Schöpffer/ dem ihr zu gehorſamen ſchuldig ſeyd.

15 So habe ich auch ſtets zu euch geſandt alle meine Knechte/ die Propheten/ und laſſen ſagen: [†] Bekehret euch/ ein jeglicher von ſeinem böſen [a] Weſen/ und [b] beſſert euren Wandel/ und folget nicht andern [c] Göttern nach/ ihnen zu dienen/ ſo ſollet ihr im Lande **(das ſehr gut und fruchtbahr iſt/)** bleiben/ welches ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr wolltet eure Ohren [d] nicht neigen/ noch mir gehorchen.

†Jer. 18/11. c. 25/5. Jon. 3/8.

a Weſen] Daß er von Sünden und Laſtern abſtehe.

b Beſſert] Daß ihr euch der wahren Gottſeligkeit und eines unſträfflichen Wandels befleiſſiget.

c Göttern] Enthaltet euch von der Abgötterey.

d Nicht neigen] Und mir in der wahren Gottſeligkeit nicht auffmercken/ noch folgen.

16 So doch die Kinder Jonadab/ deß Sohns Rechab/ haben ihres Vaters Gebot/ das er ihnen geboten hat/ [a] gehalten/ aber diß Volck gehorchet mir nicht.

a Gehalten] Welches ja ein unbilliger Handel iſt/ daß eines Menſchen Anſehen bey ſeinen Nachkommen mehr gilt als deß ewigen und allmächtigen GOttes bey ſeinem Volck.

17 Darum ſo ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/ und der GOtt Iſrael: Sihe/ ich will über Juda/ und über alle Bürger zu Jeruſalem kommen laſſen alle das Un-

glück / das ich wider ſie geredet habe/ (durch meine Propheten/) darum/ daß ich zu ihnen geredet habe/und ſie nicht wollen hören / ich habe geruffen / und ſie mir nicht wollen [a] antworten.

a Antworten] Sondern gethan / als ob ſie meine Worte nit gehöret hätten. [Denn wenn über die begangenen Sünden noch dazu eine beſondere und muhtwillige Widerſpenſtigkeit ſich hervor thut / da iſt die göttliche Straffe nicht weit.]

18 II. Und zum Hauſe (oder Geſchlechte) der Rechabiter ſprach Jeremia: So ſpricht der HERR Zebaoth / der GOTT Iſrael: Darum/ daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habet gehorchet / und alle ſeine Gebote gehalten / und alles gethan / was er euch geboten hat/

19 Darum ſpricht der HERR Zebaoth/ der GOTT Iſrael alſo: Es ſoll dem Jonadab / dem Sohn Rechab/nimmer fehlen / es ſoll jemand von den Seinen allezeit vor mir [a] ſtehen.

a Stehen] Das iſt: Ich will diß fromme Geſchlecht immerdar erhalten/ und allewege väterliche Sorge für ſie tragen / als ob ſie mir immerdar vor den Augen umgingen/und will viel auff ſie halten. [Denn GOtt hat den Gehorſam der Kinder gegen den Aeltern geboten / und verheiſſet ihnen Belohnung/Exod.20/12. Epheſ.6/2.3. Wir aber / wenn wir ſehen / wie willig die Kinder oder Knechte eines Theils ihren Aeltern und Herren gehorſam ſeyn / ſollen unſere Undanckbahrkeit gegen GOtt erkennen / uns dieſelbe laſſen leid ſeyn/ um Verzeihung bitten/ und hinkünfftig von Hertzen ihm zu gehorſamen uns befleiſſigen.]

Das XXXVI. Capitel.

I. DEß Propheten Jeremia Predigten werden von Baruch beſchrieben / und da ſie vor dem Könige Jojakim öffentlich geleſen werden / läſſet er ſie verbrennen/v.1. II. Dem Jeremia und Baruch wird nach dem Leben geſtellet / aber ſie werden von GOtt erhalten/ v.26. III. Darauff wird ein ander und noch gröſſer Buch geſchrieben / und werden dem Jojakim ſeine verdienten Straffen gedräuet / v.27.

1 IM vierten Jahr Jojakim / deß Sohns Joſia / deß Königs Juda/ geſchach diß Wort zu Jeremia vom HERRN/und ſprach:

2 Nimm ein [a] Buch/und ſchreibe darin alle Reden/ die ich zu dir geredet habe über Iſrael/ über Juda/und alle [b] Völcker/von der Zeit an / da ich zu dir geredet habe/ nemlich/von der [c] Zeit Joſia an/ biß auff dieſen Tag.

a Buch] So ziemlich groß iſt / daß man viel darin ſchreiben könne.

b Völcker] Von welcher Unglück und Untergang ich geſaget habe.

c Zeit Joſia] Nemlich / vom dreyzehenden Jahr deß Königs Joſia an. Denn im ſelbigen Jahr hat Jeremia zu predigen angefangen/wie der Eingang ſeines Buchs bezeuget.

3 Ob vielleicht das Haus Juda / wo ſie hören alle das Unglück / das ich ihnen gedencke zu thun/ſich bekehren wollten / ein jeglicher von ſeinem böſen [a] Weſen / damit ich ihnen ihre Miſſethat und Sünde [b] vergeben könnte.

a Weſen] Daß er von ſeinen Sünden und Laſtern abſtünde. [Denn die heilige Schrifft iſt von GOtt darum gegeben/ und bißher erhalten worden/ daß durch ihr leſen / predigen und betrachten die Leute zur Buſſe beruffen werden. Darum irret Schwenckfeld gar grob / daß er ſaget / die heilige Schrifft ſey kein Mittel oder Werckzeug / dadurch die Sünder bekehret werden. Und hat man allhie zu mercken / daß die Dräuungen auß der heiligen Schrifft uns nicht darum vorgehalten werden/daß ſie uns zur Verzweifelung treiben ſollen/ſondern daß wir uns zum HErrn bekehren.[

b Vergeben könnte] Wenn ſie Buſſe thun. [Denn es iſt Freude im Himmel über einen Sünder/der Buſſe thut/ Luc.15/7. Dieſer evangeliſche Troſt iſt fleiſſig zu mercken/auff daß die Hertzen / ſo nach Empfindung deß göttlichen Zorns nieder geſchlagen ſeyn/wieder auffgerichtet werden.]

4 Da rieff Jeremia [a] Baruch/dem Sohn Nerja. Derſelbige Baruch ſchrieb in ein Buch auß dem [b] Munde Jeremia alle Reden deß HERRN/die er zu ihm geredet hatte.

a Baruch] Einem frommen Menſchen/ der im ſchreiben geübet war / daß er ihm die Weiſſagungen in die Feder vorſagte / welche er vom HErrn gehöret/ und dem Volck bißher vorgehalten hatte.

b Munde] Wie es ihm der Prophet Jeremia vorſagte/ alſo hat er es alles fleiſſig auffgeſchrieben. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/ daß er ſeine Weiſſagungen hat laſſen in Schrifften verfaſſen.]

5 Und Jeremia gebot Baruch/und ſprach: Ich bin gefangen / daß ich nicht kan in deß HERRN Haus [a] gehen.

a Gehen] Und die göttlichen Weiſſagungen dem Volck vorhalten/die du geſchrieben haſt. [Denn welche dem Predig-Amt deß Worts GOttes mit gebührendem Fleiß abwarten wollen/die müſſen vielem Unheil und mancherley Gefahr auff dieſer Erden unterworffen ſeyn.]

6 Du aber gehe hinein / und lis das Buch/ darin du deß HErrn Rede auß meinem Munde geſchrieben haſt / vor dem Volck im Hauſe deß HErrn am [a] Faſtel-Tage/ und ſollt [b] ſie auch leſen vor den Ohren deß gantzen Juda/die auß ihren Städten herein kommen.

a Faſtel-Tage] Da das Volck im Hofe am Hauſe deß HErrn häuffig pflegte zuſammen zu kommen / daß ſie GOtt um Abwendung deß herzunahenden Unglücks bitten. Denn es pflegten die Jüden in trübſeligen Zeiten ein Faſten anzuſtellen/damit das Gebet deſto ernſtlicher wäre. Aber zu deß Propheten Jeremiä Zeiten hielten ſie eine heuchcliſche Faſten/weil ſie daneben nicht Buſſe thaten. [Wiewol nun uns Chriſten keine gewiſſe Zeit zum Faſten iſt eingeſetzet worden/ſo ſoll man doch zur ſelben ſich nüchtern und mäſſig halten mit Eſſen und Trincken/ wenn eine Noht und Gefahr in der Kirchen oder im weltlichen Regiment vorhanden iſt/welches ein andächtiges und inbrünſtiges Gebet erfordert.]

b Sie auch leſen] Nemlich/ die göttlichen Weiſſagungen/ welche du auß meinem Munde auffgeſchrieben und verzeichnet haſt. [Denn wenn wir ſelbſt unſer Amt in der Kirchen zu lehren und zu ermahnen nicht verrichten können / ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß eine taugliche Perſon an unſer Statt verordnet werde / damit man nichts verſäume / was zu der Kirchen Wolfahrt dienlich iſt.]

7 Ob ſie vielleicht ſich mit beten vor dem HErrn [a] demühtigen wollten/ und ſich bekehren/ein jeglicher von ſeinem böſen Weſen. Denn der Zorn und Grimm [b] iſt groß / davon der HErr wider diß Volck geredet hat.

a Demühtigen] Daß ſie nach den angehörten göttlichen Weiſſagungen / in denen ſchreckliche Dräuungen begriffen ſeyn / irgend möchten beweget werden / damit ſie ernſtliche Buſſe thäten / ihre Schuld und Sünden demühtig GOtt abbäten / und GOtt alsdenn ihr emſiges Flehen erhörete/ und das herzunahende Unglück abwendete. [Denn durch wahre Buſſe und mit demühtigem inbrünſtigem Gebet kan man ein künfftiges Unglück verhüten.

b Iſt groß] Darum es eine hohe Nohtdurfft iſt / daß du das Volck zur Buſſe vermahneſt / denn wo die Jüden nicht Buſſe thun / ſo ſtehet ihnen ihr Verderben darauff. [Und dräuet GOtt nicht allein das Ubel / ſondern ſchicket es auch/ wo wir es durch wahre Buſſe nicht abwenden.]

8 Und Baruch/ der Sohn Nerja / [a] that alles / wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte/daß er die Rede deß HErrn auß dem Buch läſe im Hauſe deß HErrn.

a That alles] Ob er wol wuſte / daß ſolche Erzählung ihrer vielen nicht zuſchlagen würde / und er nicht eine geringe Gefahr darüber beſtehen müſte. [Denn wir ſollen auß Furcht der Gefahr von unſerm Beruff nicht außſetzen / noch unſer Amt verlaſſen.]

9 Es begab ſich aber im fünfften Jahr Jojakim/deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda/im neunten [a] Monden/ daß man eine Faſten [b] verkündigte vor dem HErrn allem Volck zu Jeruſalem / und allem Volck / das auß den Städten Juda gen Jeruſalem kömmt.

a Monden] Der zum Theil in unſern Winter-Monat/ zum Theil im Chriſt-Monat fället.

b Verkündiget] Nemlich / auß Befehl deß Königs und Hohenprieſters / daß ſie mit einander GOtt bäten um Abwendung deß vorſtehenden Unglücks. Denn es hatten die Jüden den Erzählungen der göttlichen Dräuungen eine Zeitlang zugehöret / und ſie geduldet. [Aber es hilfft kein Faſten oder Gebet/ wofern die Leute nicht auch ernſtliche Buſſe thun/ſondern daneben in ihrem gottloſen Leben und Weſen immer fortfahren/Jeſ.58/3.4.]

10 Und Baruch [a] las auß dem Buch die Rede Jeremiä im Hauſe deß HERRN/in der [b] Capellen Gemarja/ deß Sohns Saphan / deß Cantzlers/ im öbern [c] Vorhofe / vor dem neuen Thor am Hauſe deß HERRN / vor dem gantzen Volck.

a Las] Denn er bey ſolcher groſſen Verſammlung deß Volcks der Gelegenheit wahr genommen/ daß er die Leute zur Buſſe ermahnete.

b Capellen] Die doch offen geſtanden/und ſihet ihm gleich/ als ob derſelbige Ort darzu verordnet geweſen / daß man die geiſtlichen Rechnungen darinnen abgehöret hat.

c Vorhofe] Der dem Tempel am näheſten war.

11 Da nun Michaja/ der Sohn Gemarja / deß Sohns Saphan / alle Reden deß HErrn gehöret hatte auß dem Buch/

12 Ging er hinab ins Königs Haus/ in die Cantzeley / und ſihe/ daſelbſt ſaſſen alle [a] Fürſten / Eliſama/ der Cantzler / Delaja/der Sohn Semaja / [b] Elnathan / der Sohn Achbor/Gemarja/ der Sohn Saphan/und Zedekia / der Sohn Hananja/ ſammt allen Fürſten.

a Fürſten] Nemlich / die vornehmſten Rähte deß Königs. Unter denen etliche fromme und gottfürchtige Männer ſich gefunden / wie hernach zu ſehen. [Iſt es derowegen eine alte/ aber gar nicht löbliche Gewonheit/daß die Rähte / und ſo zur Cantzeley gehören/gemeiniglich zur ſelben Zeit die Sachen abhandeln wollen/wenn das Volck zum Predigt hören und bey dem gemeinen Gebet iſt.]

b Elnathan] Welcher eben derſelbige geweſen / der den Propheten Uria auß Egypten geholet / daß er umgebracht würde/ davon droben Cap.26/22. geſaget iſt. Hat aber hernach Buſſe gethan/wie auß dem Folgenden abzunehmen.

13 Und [a] Michaja zeigete ihnen an alle Redẽ/ die er gehöret hatte / da Baruch las auß dem Buch vor den Ohren deß Volcks.

a Michaja] Der meines Erachtens der Religion nicht übel gewogen geweſen / und es dafür gehalten / daß man die göttlichen Weiſſagungen nicht auß der Acht laſſen / viel weniger verwerffen ſolle.

14 Da ſandten alle Fürſten / [a] Judi / den Sohn Nethanja / deß Sohns Selemja/ deß Sohns Chuſi /nach Baruch/und lieſſen ihm ſagen: Nimm das [b] Buch/darauß du vor dem Volck geleſen haſt / mit dir/ und komme. Und Baruch / der Sohn Nerja / nahm das Buch mit ſich / und kam zu ihnen.

a Judi] Der hernach deß Propheten Jeremiä Buch vor dem Könige geleſen/und vielleicht einer von deß Königs Kammer-Secretarien geweſen.

b Buch] Darinnen die göttlichen Weiſſagungen und Bedräuungen ſtehen.

15 Und ſie ſprachen zu ihm: Setze dich/ und lieſe/ daß wir es hören. Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren.

16 Und da ſie alle die Reden höreten/entſatzten ſie ſich/einer gegen [a] dem andern / und ſprachen zu Baruch: Wir wollen alle dieſe Reden dem Könige [b] anzeigen.

a Dem andern] Daß ſie einander mit groſſer Verwunderung anſahen / da ſie ſolche ſchreckliche Dräuungen GOttes höreten. [Denn das Wort GOttes iſt zu ſeiner Zeit kräfftig in der Menſchen Hertzen.]

b Anzeigen] Denn man muß ſolches dem Könige nicht verſchweigen / ob er vielleicht dadurch möchte beweget werden/daß er GOtt den HErrn zu verſöhnen gedächte. [Und ſoll man den Regenten nicht nur ſagen was ſie gerne hören/ ſondern auch was nützlich iſt/ob es ihnen gleich nicht allewege wol zuſchläget.]

17 Und frageten den Baruch: Sage uns/ wie haſt du alle dieſe Reden auß ſeinem (deß Propheten Jeremiä) Munde geſchrieben?

18 Baruch ſprach zu ihnen: [a] Er las mir alle dieſe Reden auß ſeinem Munde/ und ich ſchrieb ſie mit Tinten ins Buch.

a Er las] Nemlich / der Prophet Jeremia ſagte mir ſie vor/als wenn er ſie mir auß einem Briefe vorgeleſen hätte.

19 Da ſprachen die Fürſten zu Baruch: Gehe hin / und [a] verbirge dich mit Jeremia/ daß niemand wiſſe / wo ihr ſeyd.

a Verbirge] Damit ihr nicht in Gefahr eures Lebens kommet / wenn der König über der Verleſung dieſes Buchs zornig würde. Und lautet es allhie dahin / da diß vorgegangen/ als ob Jeremia auß der Gefängniß wieder los geweſen. [Es handeln aber die wol und löblich / welche die Kirchen-Diener auß der Gefahr begehren zu retten/werden auch dafür gewißliche Belohnungen von GOtt empfahen. Wie man nicht weniger unſchuldige Leute zeitlich warnen ſoll / daß ſie der Gefahr entgehen mögen.]

20 [a] Sie aber gingen hinein zum Könige in den Vorhoff / und lieſſen das Buch [b] behalten in der Kammer Eliſama / deß Cantzlers/und ſagten vor dem Könige an alle dieſe [c] Reden.

a Sie] Die vorgenannten vornehmſten Rähte deß Königs.

b Behalten] Daß man es von dannen/ wenn es die Gelegenheit vor dem Könige gäbe/ könnte holen laſſen.

c Reden] Daß ſie ihm den Inhalt der Predigten und Weiſſagungen deß Propheten Jeremiä kürtzlich anzeigeten/und entdeckten.

21 Da ſandte der König den [a] Judi/ das Buch zu [b] holen/derſelbige nahm es auß der Kammer Eliſama/ deß Cantzlers.

Und Judi las vor dem Könige und allen Fürſten/ (oder vornehmſten Hoff-dienern deß Königs/) die bey dem Könige ſtunden.

a Judi] Deſſen kurtz zuvor auch gedacht worden.

b Holen] Auß dem vorgemeldeten deß Cantzlers Gemach/ da man es auffbehalten hatte.

22 Der König aber ſaß im Winter-Hauſe/ im neunten [a] Monden/ vor dem Camin/ (bey dem Feuer/ ſich zu wärmen/)

a Monden] Der zum Theil in unſerm Winter-Monat/ zum Theil im Chriſt-Monat fället.

23 Als aber Judi drey oder vier Blätter geleſen hatte/ [a] zuſchnitte er es mit einem Schreib-Meſſer/ und warff es [b] ins Feuer/ das im Camin-Herde war/ biß das Buch gantz verbrannte im Feuer.

a Zuſchnitte] Nemlich/ auß Befehl deß Königs. Denn hernach wird dem Könige dieſe That zugemeſſen.

b Ins Feuer] [Wiewol man nun ſchädliche Bücher recht ins Feuer wirfft/ und verbrennet/ in maſſen die bekehrten Chriſten zu Epheſo die abergläubiſchen Bücher verbrannt haben/ Act. 19/19. ſo thut doch der Satan ſolches böslich nach/ und begehret die nützlichen Bücher auch zu vertilgen.]

24 Und niemand [a] entſatzte ſich/ noch [b] zuriß ſeine Kleider/ weder der König/ noch ſeine Knechte/ ſo doch alle dieſe Rede gehöret hatten.

a Entſatzte ſich] Uber den Dräuungen GOttes/ die ſie hatten hören verleſen/ und über der That/ daß man das Buch ins Feuer geworffen.

b Zuriß] Für groſſem Hertzeleid und Bekümmerniß/ wie ſonſten in ſolchen Fällen zu geſchehen pflegete bey den Jüden/ und ſie billig hätten thun ſollen/ daß ſie ihnen auß den Dräuungen der Straffen den ernſten Zorn GOttes wol eingebildet/ ihre Sünden bekannt/ und dieſelben hertzlich beweinet/ und bereuet hätten/ weil ſie ſolch Unglück damit verdienet und verurſachet/ welches deß Jeremiä Weiſſagungen dräueten. Aber der König und ſeine Hoffleute haben ſolches alles verachtet.

25 Wiewol Elnathan/ Delaja/ und Gemarja baten den König/ er wollte das Buch nicht verbrennen/ aber er gehorchete [a] ihnen nicht.

a Ihnen nicht] [Denn es wollen es wenig Regenten leiden/ wenn man ihre Religion/ Wandel/ und verkehrte Anſchläge verwirfft. Aber weil ſie ſich vom Worte GOttes nicht wollen weiſen und lehren laſſen/ ſo gerahten ſie darüber in groß Unglück. [Es ſind aber dieſe allhie benannten Rähte deß Königs zu loben/ daß ſie haben bey dem Könige dürffen eine Vorbitte thun/ damit ſolch Buch/ in dem die Warheit ſtünde/ nicht verbrennet würde. Denn der Rähte Amt bringet es mit ſich/ die Regenten zu ermahnen/ daß ſie nichts Ungebührliches vornehmen. Judi aber iſt ein Hoff-Fuchsſchwäntzer geweſen/ der alles ohne Verzug gethan/ was der König begehret/ und achtet unterdeß wenig/ was der Ehre GOttes/ oder auch deß Königs/ und anderer Leute Wolfahrt daran gelegen ſeyn möchte.]

26 II. DAzu gebot noch der König Jerahmeel dem Sohn Hamelech/ und Seraja/ dem Sohn Aſriel/ und Selamja/ dem Sohn Abdeel/ ſie ſollten Baruch/ den Schreiber/ und Jeremia/ den Propheten/ [a] greiffen/ aber der HERR hatte ſie [b] verborgen.

a Greiffen] Den einen zwar/ daß er das Buch geſchrieben/ den andern aber/ daß er es ihm vorgeſaget/ und zu ſchreiben befohlen hätte. Mit denen er ohne Zweifel würde greulich umgegangen ſeyn/ wenn ſie ihm in die Hände gerahten wären. [Solchen Danck begehret die Welt den frommen Kirchen-Dienern für ihre Treue und heilſame Warnungen zu erzeigen/ aber GOtt machet ihr Vornehmen zu nichte.]

b Verborgen] Alſo/ daß man ſie nicht finden können/ wie fleiſſig man ſie auch geſuchet/ biß dem Könige der Zorn vergangen. [Wenn derowegen die Frommen einer Gefahr entgehen/ ſo ſollen ſie es der Güte GOttes zuſchreiben/ und ihm dafür dancken.]

27 III. DA geſchach deß HErrn Wort zu Jeremia/ nach dem der König das Buch/ und die Rede (ſo Baruch hatte geſchrieben auß dem Munde Jeremia/) verbrannt hatte/ und ſprach:

28 Nimm dir wiederum ein ander Buch/ (darinnen noch nichts geſchrieben iſt/) und [a] ſchreib alle vorige Reden darein/ die im erſten Buch ſtunden/ welches Jojakim/ der König Juda verbrannt hat.

a Schreib] [Denn man ſoll die nützlichen Schrifften erhalten/ und wieder auffbringen. Sonderlich aber ſoll man GOTT dancken/ daß er uns die heilige Schrifft wider deß Teufels vielfältige Anſchläge bißher erhalten hat.

29 Und ſage von Jojakim/ dem Könige Juda: So ſpricht der HERR: Du haſt diß Buch verbrannt/ und geſaget: Warum haſt du darein geſchrieben/ daß der König von Babel werde kommen/ und diß Land verderben/ und machen/ daß weder Leute noch Vieh darinnen mehr ſeyn werden?

30 Darum ſpricht der HERR von Jojakim/ dem Könige Juda: Es ſoll keiner von den Seinen auff dem Stul Davids [a] ſitzen/ und ſein Leichnam ſoll hingeworffen/ deß Tages in der Hitze/ und deß Nachts in dem Froſt [b] ligen.

a Sitzen] Er ſoll keinen Leibes-Erben hinterlaſſen/ der das Königreich Juda lange behalten wird. Denn ob wol ſein Sohn Jechanja zum Könige in Juda erwählet worden/ ſo hat es doch nur drey Monat mit ihm gewähret/ alſo/ daß er kaum auff den königlichen Stul erwarmet/ und darnach gefänglich gen Babel geführet worden/ 2 Reg. 24/8.15. Darum es eben ſo viel geweſen/ als wenn er nie regieret hätte.

b Ligen] Biß er von den wilden Thieren und Vögeln verzehret worden. Denn auch droben Cap. 22/19. der Prophet Jeremia von ihm geſaget: Er ſoll wie ein Eſel begraben werden. [Und iſt es ein Stück vom Fluch/ wenn man deß Grabes mangeln muß/ welcher Jammer doch den Frommen zu deſto gröſſerer Herrlichkeit gereichet/ wenn ihnen dergleichen um der Bekenntniß willen der rechten Religion wiederfähret.]

31 Und ich will ihn und ſeinen Samen und ſeine Knechte [a] heimſuchen/ um ihrer Miſſethat willen/ und ich will über ſie/ und über die Bürger zu Jeruſalem/ und über die in Juda kommen laſſen alle das Unglück/ das ich ihnen geredet habe/ und ſie doch nicht [b] gehorchen.

a Heimſuchen] Daß ich ſie mit einander ſtraffe/ von wegen ſeiner Bosheit/ welcher ſeine Kinder folgen/ und ſeine Diener darzu helffen. [Denn GOtt ſtraffet nicht nur die gottloſen Regenten/ ſondern auch ihre Diener/ durch welche ſie ihre böſe Thaten verrichten.]

b Gehorchen] Da ich ſie zum Guten vermahnen laſſen/ daß ſie mir gefolget/ und alſo das künfftige Ubel verhütet hätten. [Denn das herzunahende Unglück wird mit Verfolgung frommer Kirchen-Diener/ und Abtilgung guter Bücher nicht gemildert/ oder auffgehaben/ ſondern nur ſchwerer und gröſſer gemachet.]

32 Da nahm Jeremia ein ander Buch/ (wie ihm befohlen war/) und gab es Baruch/ dem Sohn Nerja/ dem Schreiber/ der ſchrieb darein auß dem Munde Jeremia alle die Reden/ ſo in dem Buch ſtunden/ das Jojakim/ der König Juda/ hatte mit Feuer verbrennen laſſen/ und über dieſelbigen wurden der Reden noch [a] viel mehr denn jener waren.

a Viel mehr] Es ſeyn noch etliche neue Predigten deß Propheten darzu kommen/ die im vorigen Buch nicht beſchrieben geweſen. Je mehr derowegen die Tyrannen das Wort GOttes unter zu drücken begehren/ je heller es hervor leuchtet.

Das XXXVII. Capitel.

I. ZEdekia begehret/ daß Jeremia mit ſeinem Gebet bey GOtt für ihm eine Vorbitte thun wolle/ v. 1. II. GOTT gibt zur Antwort/ daß die Chaldäer wiederkommen werden/ v. 6. III. Als Jeremia hinauß auffs Feld gehen will/ wird er als ein Verrähter angegriffen/ und ins Gefängniß geleget/ v. 11. IV. Da die Chaldäer wieder zur Belagerung der Stadt kommen/ begehret der König eine Weiſſagung von dem Propheten/ und lindert ihm ſein Gefängniß/ v. 17.

1 UNd [a] Zedekia/ der Sohn Joſia/ ward König an Statt Jechanja/ deß Sohns Jojakim/ denn Nebucad Rezar/ der König zu Babel/ machte ihn zum Könige im Lande Juda.

a Zedekia] Von dieſem Könige wird gemeldet/ 2 Reg. 24/17. und 2 Chron. 36/11. daß er im ein und zwantzigſten Jahr ſeines Alters König worden/ und eilff Jahr regieret habe/ aber vor den Augen deß HErrn übel gethan/ und vor dem Propheten ſich nicht gedemühtiget/ der auß dem Munde deß HErrn zu ihm geredet. Wie wir auch auß dieſem Capitel vernehmen werden/ ſo iſt er ein ſehr unbeſtändiger und wanckelmühtiger Menſch geweſen/ der den Propheten Jeremia bißweilen Rahts gefraget/ aber doch auß keinem rechten Ernſt oder Eifer/ darum er zugelaſſen/ daß ſeine Hoff-Diener ſehr unbarmhertzig mit ihm umgegangen/ hat alſo hin und wieder gewancket/ und nichts Richtiges ſchlieſſen können. [Wo aber eine Oberkeit gottlos iſt/ da folget der gantze Hoff und die Unterthanen in der Bosheit auch hernach. Denn wenn das Haupt ſchwach iſt/ ſo ſeyn die andern Glieder deß Leibes auch matt und krafftlos/ darum ſoll man GOtt bitten/ daß er fromme Oberkeiten gebe/ und dieſelbe lange geſund erhalten wolle.]

2 Aber er und ſeine Knechte/ und das Volck im Lande/ gehorcheten nicht deß HERRN Wort/ die er durch den Propheten Jeremia redete.

3 Es ſandte gleichwol der König Zedekia Juchal/ den Sohn Selemja/ und Zephanja/ den Sohn Maſeja/ den Prieſter/ zum Propheten Jeremia/ und ließ ihm ſagen: Bitte den HErrn unſern GOtt [a] für uns.

a Für uns] Damit es zu unſerm Glück und Heil gereichen möge/ daß die Egypter wider die Chaldäer uns zu Hülffe kommen/ und daß die Chaldäer/ ſo von uns abgezogen ſeyn/ nicht wieder umkehren/ dieſe Stadt Jeruſalem zu belagern. Denn es iſt dieſe Botſchafft zum Jeremia geſchicket worden/ da die Chaldäer von der Stadt Jeruſalem abgezogen waren. Zur ſelbigen Zeit/ und in ſolchen gefährlichen Läufften hat der König zu deß Propheten Jeremiä Gebet ſeine Zuflucht geſuchet/ da er doch ſonſten ſeinen Predigten nicht gläubete. Denn es furchte ſich der König für den Chaldäern/ daß ſie bald möchten wiederkommen. [Und pflegen dergleichen Leute/ die ihrer Religion keinen Grund haben/ auch der jenigen Vorbitte bey GOtt zu begehren/ mit derer Religion ſie es doch nicht halten/ ſondern nur von wegen ihres unſträfflichen Wandels ſich über ſie verwundern. Es haben aber der frommen Leute Gebet keine Krafft/ woferne die jenigen nicht Buſſe thun/ für welche ſie GOtt bitten ſollen. Uber das ſind auch die vorgemeldete Abgeſandten darum zum Propheten abgefertiget worden/ daß ſie von dem Außgange deß Krieges mit den Chaldäern ſich Berichts erholeten/ wie es hinkünfftig damit ergehen möchte.]

4 Denn Jeremia ging nun unter dem Volck auß [a] und ein/ und legete ihn niemand ins Gefängniß.

a Und ein] Wohin er wollte/ ungehindert/ ob er wol nicht abließ/ wider die Stadt Jeruſalem zu weiſſagen. [Denn GOtt läſſet den Seinen von den Verfolgungen bißweilen ein wenig Friſt/ daß ſie ſich wieder erholen.]

5 So war das Heer Pharao auß Egypten gezogen/ und die Chaldäer/ ſo vor Jeruſalem gelegen/ da ſie ſolche Gerüchte gehöret hatten/ waren von Jeruſalem [a] abgezogen.

a Abgezogen] Ob nun wol verſtändige Leute leichtlich gemercket/ daß ſie darum noch nicht aller Gefahr entronnen wären/ ſo iſt doch kein Zweifel/ es haben ihrer viel über dem Jeremia das Maul auffgeworffen/ als ob es alles nichts und ertichtet wäre/ was er von der Stadt Untergang geweiſſaget hatte. [Denn GOtt läſſet den Gottloſen eine Zeitlang einen Blick vom Glück vorleuchten/ daher ſie doch auß gerechtem Urtheil GOttes nur deſto mehr gebiendet werden.]

6 II. UNd deß HERRN Wort [a] geſchach zum Propheten Jeremia/ und ſprach:

a Geſchach] Alſo/ daß GOtt die vorigen Dräuungen deß Propheten von dem Untergang der Stadt mit einer neuen Weiſſagung beſtätigen ließ.

7 So ſpricht der HERR/ der GOTT Iſrael: So ſaget dem Könige Juda/ der euch zu mir geſandt hat/ mich zu [a] fragen: Sihe/ das Heer Pharao/ das euch zu Hülffe iſt außgezogen/ wird wiederum heim in Egypten [b] ziehen/

a Fragen] Von dem Außgang deß Krieges mit den Chaldäern.

b Ziehen] Und euch keine genugſame Hülffe leiſten/ ſondern wenn ihr ihrer am meiſten zu eurem Schutz wider die Chaldäer bedürffen werdet/ ſo werden ſie gar weit von euch ſeyn. [Denn alſo iſt es mit der Menſchen Hülffe beſchaffen/ darauff andere ſich verlaſſen/ daß wenn man ihrer am meiſten benöhtiget iſt/ ſie nirgends verhanden ſeyn/ und kömmt die göttliche Straffe/ da man nicht Buſſe thut/ nur deſto herber und ſchärffer wieder.]

8 Und die Chaldäer werden wiederkommen/ und wider dieſe Stadt ſtreiten/ und ſie gewinnen/ und mit Feuer verbrennen.

9 Darum ſpricht der HErr alſo: Betrieget eure Seele nicht/ daß ihr dencket/ die Chaldäer werden von uns abziehen/ ſie werden [a] nicht abziehen.

a Nicht abziehen] Dergeſtalt/ daß ſie nimmer wiederkommen ſollten/ dieſe Stadt ferner zu belagern. Denn ſie ſind nur eine Zeitlang davon gewichen/ biß die Egypter wieder zurücke kehren/ alsdenn werden ſie bald wieder da ſeyn/ und die Stadt viel härter belagern als zuvor.

10 Und wenn ihr ſchon [a] ſchlüget das gantze Heer der Chaldäer/ ſo wider euch ſtreiten/ und blieben ihrer etliche Verwundete über/ ſo würden ſie doch ein jeglicher in ſeinem Gezelt ſich auffmachen/ und dieſe Stadt mit Feuer [b] verbrennen.

a Schlüget] Dahin ihr es doch nimmermehr bringen werdet.

b Verbrennen] Alſo hat es GOtt beſchloſſen. [Und können die göttlichen Decrete mit keiner Gewalt oder menſchlicher Weisheit gehindert werden/ wo man nicht ernſtliche Buſſe thut.]

11 III. [a] ALs nun der Chaldäer Heer von Jeruſalem war abgezogen/ um deß Heers willen Pharaonis/

a Als

a Als] Biß daher hatte der Prophet Jeremia von der Verfolgung ſich ein wenig wieder erholet / es währet aber nicht lange / ſo ſtöſſet ihm ein neu Unglück zu Händen / davon itzt folget.

12 Ging Jeremia auß Jeruſalem / und wollte ins a Land Ben Jamin gehen / Aecker zu beſtellen unter dem Volck.

a Land Ben Jamin] Denn Jeruſalem war im Stamm Ben Jamin gelegen.

13 Und da er unter das Thor Ben Jamin (genañt) kam / da war einer beſtellet zum Thorhüter / mit Namen a Jerja / der Sohn Selemja / deß Sohns Hananja / derſelbige griff den Propheten Jeremia / und ſprach: Du willt zu den Chaldäern b fallen.

a Jerja] Der ein vornehmer Mann / und nicht eines geringen Anſehens war. Denn es waren unter jedem Thor vornehme Leute geordnet / weil ſie den Chaldäern nicht traueten / ob ſie gleich abgezogen waren.

b Fallen] Und die Stadt verrahten. [Denn was Läſtermäuler ſeyn / die deuten alles auffs übelſte / in dem ſie ihrem Vater dem Teufel folgen / der von dem Läſtern ſeinen Namen bekommen hat.]

14 Jeremia ſprach: Das iſt a nicht wahr. Ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jerja wollte ihn b nicht hören / ſondern griff Jeremiam / und brachte ihn zu den c Fürſten.

a Nicht wahr] Was du mich zeiheſt / und iſt mir nie in Sinn kommen. Denn ob wol Jeremia dem Könige und dem Volck gerahten hatte / daß ſie ſich den Chaldäern ergeben ſollten / ſo hat er doch allein nicht zu ihnen begehret zu fallen / auff daß er nicht für einen Verrähter deß Vaterlandes angeſehen würde. [Und ſoll ein frommer Menſch auch allen Schein deß Böſen meiden / 1 Theſſ. 5/22. Es lehret uns aber auch der Prophet mit ſeiner Verantwortung / daß wir uns einer Ubelthat halben / die uns fälſchlich zugemeſſen wird / wol entſchuldigen mögen / doch daß es mit gebührender Beſcheidenheit geſchehe.]

b Nicht hören] Er wollte ſeine Entſchuldigung nicht annehmen.

c Fürſten] Oder vornehmſten Rähten und Hoff-Dienern deß Königs / vor denen er ihn deß Abfalls und der Verrähterey beſchuldigte / als ob er wollen zu den Chaldäern hinauß fallen.

15 Und die Fürſten wurden zornig über Jeremiam / und lieſſen ihn ſchlagen / und wurffen ihn ins Gefängniß / im Hauſe Jonathans / deß Schreibers / denſelbigen ſatzten ſie zum a Kerckermeiſter.

a Kerckermeiſter] Daß er auff die Gefangenen Acht hätte / damit ihrer keiner entrünne. [Allhie ſihet man / wie es ſo ungleich in dieſer Welt unter den Leuten zugehet. Die falſchen Propheten / ſo das Volck verführeten / und die Stadt ſammt dem Könige und der gantzen Bürgerſchafft in äuſſerſter Gefahr ihres Lebens und Untergangs ſetzeten / gingen frey auß / und allerdings ungehindert / wohin ſie wollten / aber der Prophet deß HErrn / welcher dem Könige und Volck den Weg zeigete / welcher Geſtalt ſie dem Unglück entgehen könnten / wird mit dem Kercker geplaget. Jedoch wird GOtt dieſem ſeine Frömmigkeit im andern Leben reichlich belohnen / und die falſchen Propheten um ihres Betrugs willen der ewigen Straffe übergeben.]

16 Alſo ging Jeremia in die Gruben und Kercker / und lag lange Zeit daſelbſt.

17 IV. UNd Zedekia / der König a ſandte hin / und ließ ihn holen / und fragete ihn heimlich in ſeinem Hauſe / und ſprach: Iſt auch ein b Wort vom HErrn vorhanden? Jeremia ſprach: c Ja / denn du wirſt dem Könige zu Babel in die Hände d gegeben werden.

a Sandte] Nemlich / da unterdeß die Chaldäer wiederkommen waren / und die Stadt von neuen belagert hatten / wie zu Ende dieſes Capitels zu ſehen.

b Wort] Haſt du nicht irgend eine göttliche Offenbahrung von dieſem Kriege mit den Chaldäern / was es für einen Außgang nehmen werde? Allhie ſihet man / wie dieſer König ſo wanckelmühtig iſt in ſeinem Thun. Denn bald verachtet er den Propheten / bald begehret er wieder eine göttliche Weiſſagung von ihm / daß er allerdings nicht gewuſt / was er thun ſollte. Denn er verachtete das Wort GOttes. Wenn er aber dem Geſetze GOttes nachkommen wäre / welches befahl / daß der König das Buch deß Geſetzes haben ſollte / und in ſelben fleiſſig leſen die gantze Zeit ſeines Lebens / Deut. 17/18.19. ſo hätte er ihm und den Seinen recht und nützlich rahten können. [Darum ſollen die Regenten das Wort GOttes leſen / hören / und betrachten / daß ſie in ſchweren Sachen nicht ſo unbeſtändig ſeyn / und hin und wieder wancken.]

c Ja] Ich habe einen göttlichen Bericht von dem Außgange dieſes Krieges.

d Gegeben] Wiewol nun der Prophet leichtlich erachten können / daß er dem Könige mit ſeiner Weiſſagung keine angenehme Zeitung verkündigen würde / ſo hat er doch die Warheit nicht verſchweigen wollen. [Denn es ſollen die Kirchendiener niemand etwas nach Gunſt und zu Gefallen reden.]

18 Und Jeremia ſprach zum Könige Zedekia: Was habe ich wider dich / wider deine Knechte / und wider diß Volck geſündiget / daß ſie mich in den Kercker a geworffen haben?

a Geworffen] Als einen Ubelthäter. [Denn es mag ein frommer Menſch über der Unbilligkeit / ſo ihm zugefüget wird / ſich wol beklagen.]

19 a Wo ſind nun eure Propheten / die euch weiſſageten / und ſprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch / noch über diß Land kommen?

a Wo ſind] Sind ſie nicht zu Schanden / und der Unwarheit öffentlich überzeuget worden? Denn die Chaldäer ſeyn vorhanden / und haben dieſe Stadt wiederum belagert / ob ſie gleich zuvor eine Zeitlang abgezogen / ſo ſeyn ſie doch itzt wiederkommen / und ſtehet die Sache viel übeler / als zuvor nie. [Denn ob man wol den Trübſeligen ihr Unglück nicht auffrücken ſoll / ſo muß man doch die unbußfertigen Leute erinnern / daß ſie ihr Unglück und Irrthum dermaleins erkennen.]

20 Und nun / mein Herr König / a höre mich / und laß meine Bitte vor dir gelten / und laß mich nicht wieder in Jonathans / deß Schreibers Haus bringen / daß ich nicht b ſterbe daſelbſt.

a Höre mich] Denn da der Prophet Gelegenheit bekommen / will er dieſelbige nicht verſäumen / und bittet den König um Milderung ſeines Gefängniſſes.

b Sterbe] Dieweil ich den Geſtanck deß Kerckers nicht länger werde erdulden können. [Denn ob wol der Prophet die göttliche Verheiſſung hatte / daß er ihm beyſtehen wollte / ſo hat er doch die Mittel nicht wollen außſchlagen / welche zur Erhaltung ſeines Lebens dienlich waren. Und ſoll man die ordentlichen Mittel nicht verachten / auff daß wir Gott nicht verſuchen.]

21 Da befahl der König Zedekia / daß man Jeremia im a Vorhofe deß Gefängniſſes behalten ſollte / und ließ ihm deß Tages ein Leiblein Brot geben auß der Becker-Gaſſen / biß daß alles Brot in der Stadt b auff war / alſo blieb Jeremia im Vorhofe deß Gefängniſſes.

a Vorhofe] Welcher Ort viel leidentlicher war als der vorige. [Denn GOtt mildert den Seinen ihr Creutz / daß ſie nicht darunter verſincken.]

b Auff war] Daß es alles verzehret war / und der Hunger Uberhand genommen / darauff die Eroberung der Stadt erfolget.

Das XXXVIII. Capitel.

I. JEremia wird auß Anſtifftung der Hoff-Diener in eine Grube geworffen / v. 1. II. Aber mit Hülffe Ebed Melech / eines Mohren / wiederum darauß gezogen / v. 7. III. Darauff er vor dem Könige von dem unglückhafften Außgang deß Krieges weiſſaget / v. 14.

1 a ES höreten aber Saphatja / der Sohn Mathan / und Gedalja / der Sohn Paſhur / und Juchal / der Sohn Selemja / und Paſhur / der Sohn Malchja / die Rede / ſo Jeremia zu b allem Volck redete / und ſprach:

a Es] Weil Jeremia in ſeiner gefänglichen Enthaltung im Vorhofe dennoch nicht unterließ die Hoff-Leute in ſeinen Predigten anzugreiffen / und zu reitzen / ſo bringen ſie bey dem Könige zu Wegen / daß er in ein tieffes und heßliches Loch voller Schlamm geworffen wird / der Hoffnung / daß er darinnen in kurtzem ſterben müſte.

b Allem Volck] Denn es wird mit dem Vorhofe deß Gefängniſſes eine ſolche Geſtalt gehabt haben / daß Jeremia von denen / die vorüber gegangen / hat mögen geſehen und gehöret werden. [Und ſoll ein Kirchen-Diener keine Gelegenheit zu lehren und zu ermahnen verſäumen / ob er vielleicht die Zuhörer könne wieder auff den rechten Weg bringen.]

2 So ſpricht der HErr: †Wer in dieſer Stadt bleibet / der wird durchs Schwert / Hunger und Peſtilentz ſterben müſſen / wer aber hinauß gehet zu den Chaldäern / der ſoll lebendig bleiben / und wird ſein Leben wie eine a Beute davon bringẽ. †Jer. 21/9.

a Beute] Das iſt: Er wird ſein Leben unter ſo viel und mancherley Anſtöſſe wider alles verhoffen erretten / und davon bringen / wie ein Kriegsmann unverſehens eine Beute antrifft / und mit ſich hinweg nimmt.

3 Denn alſo ſpricht der HErr: Dieſe Stadt ſoll übergeben werden dem Heer deß Königs zu Babel / und ſollen ſie gewinnen.

4 Da ſprachen die a Fürſten zum Könige: Laß doch dieſen b Mann tödten. Denn mit der c Weiſe wendet er die Kriegsleute d ab / ſo noch übrig ſind in dieſer Stadt / deßgleichen das e gantze Volck auch / weil er ſolche Worte zu ihnen f ſaget. Deñ der Mann ſuchet nicht was zum Frieden dieſem Volck / ſondern was zum Unglück g dienet.

a Fürſten] Die vornehmſten Rähte und Hoff-Diener.

b Mann] Den Jeremia / der ſehr ein ſchädlicher Menſch iſt.

c Weiſe] Wenn er mit ſeinem Predigen alſo fortfähret.

d Ab] Er machet ſie kleinmühtig und verzagt / daß ſie dem Feinde nicht gebührlichen und tapffern Widerſtand thun.

e Gantze Volck] Welches ebenmäſſig allerdings zerſchlagen und furchtſam gemachet wird / daß es die Belagerung außzuſtehen / und in die Länge zu erdulden unwillig wird.

f Saget] Wie wir itzt allererſt von ihm gehöret haben. Denn wer will den Chaldäern widerſtehen / wenn Jeremia den Leuten immer in den Ohren liget / die Stadt werde erobert werden / und müſſen die Einwohner derſelben jämerlich umkommen / da ſie die Stadt zu ſchützen ſich unterſtehen wollen? Und wie werden wir können genugſam abwehren / und verhüten / daß die Stadt nicht verrahten werde / wenn Jeremia alſo fortfähret / den Leuten zu rahten / daß ſie zu den Chaldäern fliehen ſollen / wo ſie wollen beym Leben bleibẽ? Darum / O König / wenn du deine Weiber und Kinder / und uns alle / als deine Unterthanen und Bürger / dazu auch die gantze Stadt ſammt dem Königreich begehreſt zu erhalten / ſo will von nöhten ſeyn / daß du den Jeremia ab dem Brot thuſt / denn weil er lebet / kan das Regiment keinen Beſtand haben.

g Dienet] Er begehret nicht unſer Heil und Wolfahrt / ſondern unſern Untergang zu fördern. Darum iſt es viel beſſer / daß ein einiger ſchädlicher Bürger auß dem Wege geräumet werde / als daß wir alle ſammt der Stadt und dem allerheiligſten Tempel umkommen / und zu Grunde gehen. [Denn die Welt miſſet die Gefahr und Schaden nicht der Abgötterey und andern Sünden zu / ſondern gibt es der reinen Lehre Schuld / dadurch ſolche Sünden und Abgöttereyen verworffen / und die Straffen verkündiget werden. Und bilden die Gottloſen ihnen ſelber eine glückliche Zeit ein / wenn die reinen Kirchen-Diener hinweg wären.]

5 Der König Zedekia ſprach: Sihe / er iſt in euren a Händen / denn der König kan nichts b wider euch.

a Händen] Ich übergebe ihn euch in eure Gewalt.

b Wider euch] Ihr habet ſo ein groß Anſehen / daß ich eurem Bedencken allein nicht ſoll noch kan widerſtehen. [Es ſollte aber der König gedacht haben / daß er von Gott das Amt der Oberkeit empfangen hätte / die Frommen zu ſchützen / und die Böſen zu ſtrafen. Darum es ein unbilliger Handel war / einen unſchuldigen Menſchen in der grauſamen Leute Hand und Gewalt zu übergeben. Aber alſo halten endlich die Regenten Haus / welche ſich allerdings ihren Hoff-Dienern und Rähten gleichſam als in ihre Dienſtbahrkeit ergeben.]

6 Da nahmen ſie (die grauſamen Heuchler) Jeremiam / und wurffen ihn in die a Gruben b Malchja / deß Sohns Hamelech / die am c Vorhofe deß Gefängniſſes war / und lieſſen ihn an Seilen hinab / in die Gruben / da nicht Waſſer / ſondern Schlamm war / und Jeremia d ſanck in den Schlamm.

a Gruben] In einen engen und tieffen Thurn.

b Malchja] Der Kerckermeiſter darüber war.

c Vorhofe] Allernächſt an dem Ort / da Jeremia zuvor in einer etwas leidentlicher Gefängniß enthalten ward.

d Sanck] Mit ſeinem Leibe eines guten Theils. Und vermeyneten ſeine Widerſacher / er würde es nicht lange darinnen machen / ſondern den Geiſt in kurtzer Zeit auffgeben müſſen / wollten aber dennoch bey dem Volck das Anſehen nicht haben / als ob ſie den Propheten getödtet hätten. [Denn die Heuchler meynen / ſie haben einen Menſchen nicht getödtet / wenn ſie ihn nur nicht mit der Hand umbringen / ob ſie gleich Urſach und Anlaß zu ſeinem Tode geben. Daneben aber muß man allhie auch das in Acht haben / wie ſchwerlich GOtt die Seinen zu weilen läſſet geplaget werden / welche er doch zu retten und zu erhalten Willens iſt.]

7 II. a ALs aber †Ebed Melech / der Mohr / ein Kämmerer in deß Königs Hauſe / b hörete / daß man Jeremia hatte in die Gruben geworffen / und der König eben ſaß im c Thor Ben Jamin / †Jer. 39/16.

a Als] Folget itzt / durch was Mittel GOtt dem Propheten ſein Creutz gelindert / und ihm wieder auß der ſchlammigen Gruben geholffen hat.

b Hörete] Mit groſſem Unwillen und Verdruß / weil er wuſte / daß Jeremia unſchuldig war / und ſich beſorgete / er möchte in dem Geſtanck verderben.

c Thor] Denn die Ebräer handelten viel Sachen unter dem Thor ab / wie bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht.

8 Da ging Ebed Melech auß deß Königs Hauſe / und redete mit dem Könige / und ſprach:

9 Mein Herr König / die Männer handeln übel mit dem Propheten Jeremia / daß ſie ihn haben in die Gruben geworffen / da er muß a Hungers ſterben / denn es iſt kein Brot mehr in der Stadt.

a Hungers ſterben] Wie ſie ihn denn ohne Zweifel eben darum haben hinein gelaſſen in die Gruben / daß er allda / wo nicht vom Geſtanck / dennoch auß Mangel deß Brots würde Hungers ſterben müſſen. Denn weil ohne das in der Stadt kein Brot mehr zu bekommen / ſo wird niemand ſeiner achten / oder ſich annehmen / und wird alſo der unſchuldige Mann wider alles Recht und Billigkeit jämmerlich umkommen. [Erwecket derowegen GOtt immerdar fromme und verſtändige Leute/die ſich unſchuldiger Perſonen annehmen / da ſie es am wenigſten hoffen. Und ſtehet einem frommen Hoffmann zu/daß er für die jenigen ſorgfältig ſey / und ihnen zu Hülffe komme/welche Unrecht leiden.]

10 Da befahl der König EbedMelech/ dem Mohren/ und ſprach: Nimm dreyſſig [a] Männer mit dir von dieſen / und [b] zeuch den Propheten Jeremia auß der Gruben/ehe denn er ſterbe.

a Männer] Die vielleicht deß Königs Trabanten geweſen.

b Zeuch] Ob nun wol der König zuvor übel gethan / daß er deß Jeremiä Widerſachern alle Gewalt wider ihn übergeben/ſo iſt doch diß zu loben/daß er ſein voriges verkehrtes Urtheil geändert. [Und ſoll ein Regent/ oder der im Stande der Oberkeit iſt/ ſich nicht ſchämen / ein unrecht beſchloſſenes Urtheil zu ändern. Denn es iſt beſſer nur ein mal als zwey mal ſündigen.

11 Und EbedMelech nahm die Männer mit ſich/und ging ins Königes Haus/ unter die Schatzkammer / und nahm daſelbſt zuriſſene und vertragene alte Lumpen/ (**die gar linde und weich waren/**) und ließ ſie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Gruben.

12 Und EbedMelech/ der Mohr/ ſprach zu Jeremia: Lege dieſe zuriſſene und vertragene alte Lumpen unter deine [a] Achſeln um das Seil/und Jeremia that alſo.

a Achſeln] Auff daß dir die Stricke nicht zu hart in die Haut gehen / damit wir dich herauß ziehen wollen. Solche Frömmigkeit dieſes Kämmerers hat ihm GOtt hernach wiederum vergolten/daß er nemlich / da die Stadt in der Feinde Hand kommen / bey dem Leben erhalten worden / nach der Weiſſagung deß Propheten Jeremiä / Cap. 39/17. [Denn GOtt vergilt die Gutthaten reichlich / welche frommen Leuten/und ſonderlich den Kirchen-Dienern erwieſen werden.]

13 Und ſie zogen Jeremia herauff auß der Gruben an den Stricken / und blieb alſo Jeremia im [a] Vorhofe deß Gefängniſſes.

a Vorhofe] Da er zwar auch gefänglich enthalten ward/ aber mit viel beſſerer ſeiner Gelegenheit.

14 III. Und der König Zedekia [a] ſandte hin/ und ließ den Propheten Jeremia zu ſich holen unter den [b] dritten Eingang am Hauſe deß HErrn. Und der König ſprach zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen / (**von dem Außgang dieſes Krieges/**) Lieber/verhalte mir [c] nichts.

a Sandte] Eine wolvertrauete Perſon/in groſſer geheim.

b Dritten Eingang] Denn der Weg zwiſchen dem Tempel und deß Königs Hauſe war allenthalben mit Mauren eingefaſſet und beſchloſſen/der etliche Gänge gehabt. Darum/ auff daß die Sache deſto weniger offenbahr würde/hat der König auff den dritten Gang den Propheten Jeremia zu ihm kommen laſſen / allda ſie beyde von niemand konnten geſehen werden/ denn der König ſeine Hoff-Diener ſehr übel gefürchtet/wie bald hernach zu ſehen.

c Nichts] Sage es frey und ungeſcheuet herauß/wie es gehen wird/es ſey gut oder böſe. Und fraget der wanckelmühtige König ſo offt von einer Sache/weil er dem Worte Gottes nicht gläubete. [Denn welche dem Worte Gottes nicht trauen / die wancken beyde in der Religion / wie auch in andern Sachen hin und wieder/und können nichts Gewiſſes ſchlieſſen.]

15 Jeremia ſprach zu Zedekia: Sage ich dir [a] etwas/ſo tödteſt du [b] mich doch / gebe ich (dir) aber einen [c] Raht / ſo gehorcheſt du [d] mir nicht.

a Etwas] Von dem unglückhafften Außgang dieſes Krieges/daß ich dir die Warheit verkündige.

b Mich doch] Denn weil ich ſehe / daß du meine vorige Weiſſagungen ſo übel auffgenommen/ da ich den Untergang dieſer Stadt verkündiget habe / der vor der Thür iſt/ ſo muß ich mich beſorgen/daß du mich gar umbringen läſſeſt / wenn ich dir etwas ſage/das dir nicht gefället.

c Raht] Daß du die Stadt auffgeben/und dich an den König zu Babel ergeben ſollt.

d Mir nicht] Was darff es denn/daß ich dir viel ſage.

16 Da ſchwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich / und ſprach: So wahr der HErr lebet/der uns dieſe Seele [a] gemachet hat/ſo will ich dich nicht tödten/ noch den Männern in die Hände geben/die dir nach deinem Leben ſtehen.

a Gemachet] Der mir das Leben gegeben hat. [Denn es ſollen die Monarchen denen Verſicherung thun/ von welchen ſie die Warheit hören wollen.

17 Und Jeremia ſprach zu Zedekia: So ſpricht der HERR / der GOtt Zebaoth/ der GOtt Iſrael/wirſt du [a] hinauß gehen zu den [b] Fürſten deß Königs zu Babel / ſo ſollt du leben bleiben/ (**und unbeſchädiget erhalten werden/**) und dieſe Stadt ſoll nicht verbrannt werden / ſondern du und [c] dein Haus ſollen beym Leben bleiben.

a Hinauß gehen] Und dich ſammt den Deinen in deß Königs zu Babel Gewalt ergeben.

b Fürſten] Denn der König zu Babel war dazumal in der Perſon nicht bey der Belagerung / ſondern in der Stadt Riblath/im Lande Hemath/wie auß dem folgenden 39. Capit. v. 5. zu ſehen.

c Dein Haus] Deine Weiber und Kinder/ſammt deinem gantzen Geſchlechte werden dem Tode auch entgehen. [Denn welche das Creutz / ſo ihnen von GOtt aufferleget wird / demühtig auff ſich nehmen / und geduldig tragen / die werden nicht ſo hart geplaget als andere / welche es allerdings begehren von ſich zu ſtoſſen/und ſich dawider ſtreuben.]

18 Wirſt du aber nicht hinauß gehen zu den Fürſten deß Königs zu Babel/ ſo wird dieſe Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben / und werden ſie mit Feuer verbrennen / und du wirſt auch nicht ihren Händen [a] entrinnen.

a Entrinnen] Sondern ſie werden dich gefänglich annehmen/und jämmerlich mit dir umgehen.

19 Der König Zedekia ſprach zu Jeremia: Ich [a] beſorge mich aber /daß ich den Jüdē/ ſo zu den Chaldäern gefallen ſind/ möchte übergeben werden/daß ſie mein ſpotten.

a Beſorge] Als wollte er ſprechen: Ich zweifele nicht / es ſeyn die jenigen/ſo von mir vor der Zeit abgefallen / und zum Könige zu Babel geflohen ſeyn/ mir gar feind worden / darum/wenn die Chaldäer mich ihnen in ihre Gewalt übergeben/ſo würden ſie mir alle Schmach anlegen. Derohalben ich es viel rahtſamer achte/daß ich die Stadt entweder tapffer ſchütze/oder doch ritterlich umkom̄e/als daß ich von jederman müſte verſpottet werden. Solche vergebliche Furcht haben ohne Zweifel ſeine Fürſten und Rähte dem Könige eingeſtecket/ nur damit er die Stadt den Chaldäern nicht übergäbe. [Aber welche der Menſchen Schmach mehr fürchten als GOttes Zorn/die handeln gar unweislich.]

20 Jeremia ſprach: Man wird dich [a] nicht übergeben: Lieber / gehorche doch der Stimme deß HERRN / die ich dir ſage/ ſo wird dirs [b] wol gehen / und du wirſt leben bleiben.

a Nicht übergeben] Die Chaldäer werden dich den abtrünnigen Jüden nicht in die Hände übergeben.

b Wol gehen] Daß du eines groſſen Unglücks wirſt überhaben ſeyn. [Denn der Gehorſam bringet Glück und Heil.]

21 Wirſt du aber hinauß gehen / ſo iſt diß das Wort / das mir der HERR gezeiget (**und geoffenbahret**) hat:

22 Sihe/alle Weiber / die noch vorhanden ſind in dem Hauſe deß Königs Juda/werden hinauß müſſen zu den [a] Fürſten deß Königs zu Babel. Dieſelbigen werden deñ [b] ſagen: Ach! deine [c] Tröſter haben dich überredet / und verführet / und in den Schlam̃ geführet/und laſſen dich nun ſtecken.

a Fürſten] Und ihnen in ihre Gewalt überliefert werden.

b Sagen] Daß ſie dir es vorwerffen / und auffrücken werden.

c Tröſter] Auff die du dich am meiſten verlaſſen haſt / und für deine beſten und treueſten Freunde gehalten/als da ſeyn geweſen deine Fürſten / Rähte / und falſche Propheten / ſo dir von eitel Glück geweiſſaget / die haben mit ihren Anſchlägen gleichſam über dich geherrſchet/ und in diß Unglück gebracht/ itzt aber ſetzen ſie von dir auß/und wiſſen dir weder zu rahten/ noch zu helffen / wie ſie auch ſich ſelbſt nicht retten können. [Einen ſolchen Außgang gewinnet es mit denen Regenten/ die ſich allerdings an ihre Hoff-Rähte und Diener ergeben / und von denſelbigen ſich regieren laſſen.

23 Alſo werden denn alle deine Weiber und Kinder hinauß müſſen zu den Chaldäern/ und du ſelbſt wirſt ihren Händen nicht entgehen / ſondern du wirſt vom Könige zu Babel [a] gegriffen/ und dieſe Stadt wird mit Feuer verbrennet werden.

a Gegriffen] Man wird dich dem Könige zu Babel gefänglich darſtellen. [Denn welche die geringern Straffen/ ſo ihnen von GOtt aufferleget werden/ nicht geduldig tragen wollen/die gerahten in ein viel ärgers und gröſſers Unglück.]

24 Und Zedekia ſprach zu Jeremia: Sihe zu/daß niemand dieſe Rede erfahre / ſo wirſt du [a] nicht ſterben.

a Nicht ſterben] Das iſt: Wenn du diß/ davon wir itzt mit einander geredet haben / wirſt verſchweigen/ſo darffſt du dich keiner Gefahr für meinen Rähten beſorgen / welche dich ſonſten würden umbringen laſſen / wenn ſie wüſten / daß du mir abermal gerahten/wie ich die Stadt auffgeben ſollte.

25 Und ob es die Fürſten erführen / daß ich mit dir geredet habe/und kämē zu dir/und ſprächen: Sage an/was haſt du mit dem Könige geredet / leugne es uns nicht / ſo wollen wir dich nicht tödten/und was hat der König mit dir geredet?

26 So [a] ſprich: Ich habe den König gebeten/ daß er mich nicht wiederum lieſſe in Jonathans Haus (**und in die greuliche Gefängniß**) führen / ich möchte daſelbſt ſterben.

a Sprich] Und traue ihnen nicht / ſondern verhele es viel mehr / was wir mit einander gehandelt haben. [Allhie ſihet man/wie dieſer König ſeine vornehmſten Officirer gefürchtet. Denn etliche Regenten ſind viel mehr Knechte und Diener/ als Herren. Und ob ſie wol ſich alſo verhalten ſollen / daß ſie viel mehr geliebet als gefürchtet werden / ſo ſollen ſie es doch auch nicht dazu kommen laſſen / daß ſie ſich für ihre Diener fürchten müſten.]

27 Da kamen alle [a] Fürſten zu Jeremia/ und [b] frageten ihn / und er ſagete ihnen/ wie ihm der König [c] befohlen hatte. Da lieſſen ſie von ihm/weil ſie nichts erfahren konnten.

a Fürſten] Deß Königs vornehmſten Hoff-Diener und Rähte.]

b Frageten] Was der König mit ihm gehandelt hätte.

c Befohlen] [Denn es iſt unvonnöhten/ daß man jederman alles offenbahre/ſondern man mag bißweilen / nach Gelegenheit der Umſtände/ wol etwas verhelen.]

28 Und Jeremia blieb im Vorhofe deß Gefängniſſes/ biß auff den Tag / da Jeruſalem [a] gewonnen war.

a Gewonnen] Welches denn nicht lange hernach geſchehen/wie Jeremia zuvor geweiſſaget hatte. [Denn die göttlichen Dräuungen gehen nicht leer ab.]

Das XXXIX. Capitel.

I. Die Stadt Jeruſalem wird erobert / und der König gefangen/ v. 1. II. Auch nach dem er zuvor ſeine Kinder ſehen umbringen / geblendet / v. 6. III. Die Stadt wird verbrannt / v. 8. IV. Das Volck wird zum Theil weggeführet/zum Theil zinsbahr gemachet / Jeremia aber kömmt los/ v. 9. V. GOtt verſpricht dem EbedMelech Verſicherung und Friſtung ſeines Lebens / v. 15.

1 [a] Und es geſchach / daß Jeruſalem gewonnen ward. Denn im † neunten Jahr Zedekia/deß Königs Juda/im zehenden Monden/ kam Nebucad-Rezar/ [b] der König zu Babel/ und alle ſein Heer vor Jeruſalem / und belagerten dieſelbige. †2 Reg. 25/1. Jer. 52/4.

a Und] Itzt erzählet der Prophet kürtzlich die Eroberung der Stadt Jeruſalem/wie es damit zugegangen/und was darauff erfolget.

b Der König] Welcher zu Anfang der Belagerung perſönlich da geweſen. [Denn welche Regenten die Gefahr im Kriege zu ſehr fürchten/und daheim ſitzen bleiben / befehlen aber allen Handel deß Krieges zu führen ihren Oberſten und Hauptleuten / die bringen den Krieg ſelten glücklich zum Ende.]

2 Und im eilfften Jahr Zedekia/am neunten Tage deß vierten Monden / [a] brach man in die Stadt.

a Brach] Alſo/daß die Chaldäer mit Gewalt hinein fielen. [Denn ob wol feſte Städte und Schlöſſer eine Belagerung lange auffhalten können/ jedoch/wenn GOtt zu ſtrafen Willens iſt/ſo mag leicht ſich eine Gelegenheit zutragen / daß ſie erobert werden. Darum ſoll man ſich nicht auff die Feſtungen/ſondern auff GOtt den HErrn verlaſſen.]

3 Und zogen hinein alle Fürſten deß Königs zu Babel/und hielten unter dem Mittel-[a] Thor / nemlich / NergalSarEzer/ SamgarNebo/SarsSechim/der öberſte Kämmerer/NergalSarEzer/ der Hofemeiſter / und alle andere Fürſten deß Königs zu Babel.

a Thor) Welches ſie eine Zeitlang innen behalten / damit nicht jemand den Chaldäern den Einfall in der Stadt wehrete.

4 Als ſie nun Zedekia / der König Juda [a] ſahe/ſammt ſeinen Kriegsleuten/ flohen ſie bey [b] Nacht zur Stadt hinauß / bey deß Königs Garten / durchs Thor / zwiſchen zweyen Mauren / und zogen durchs Feld hindurch.

a Sahe] Und merckete/daß die Stadt nun gewonnen wäre.

b Nacht] Weil die Stadt bey nächtlicher Weile erobert worden/und meyneten/ſie wollten in der finſtern Nacht entrinnen. [Aber wider welche GOtt ſelbſt ſtreitet / die können der Feinde Hand nicht entgehen.]

5 Aber der Chaldäer Heer jageten ihnen nach/und ergriffen Zedekia im Felde [a] bey Jericho/und fingen [b] ihn/und brachten ihn

zu NebucadRezar / dem Könige zu Babel gen [c] † Riblath / die im Lande Hemath liget / der ſprach ein [d] Urtheil über ihn.
†2 Reg. 23/33.

[a] Bey Jericho] Zu welcher Stadt er ſeinen Weg geſuchet hatte.

[b] Ihn] Nemlich / den König Zedekia / nach dem ſie ihn in der Flucht erwiſchet hatten.

[c] Riblath] Allda derſelbige König ſeiner beſondern Verrichtungen halben ſich dazumal enthielt.

[d] Urtheil] Das iſt: Er hat ihn vor den Land-Herren und Ständen deß Königreichs Babel laſſen vor Gericht ſtellen / ſeiner Treuloſigkeit halben beklagen / und das Urtheil über ihn fällen / welches gleich darauff an ihm vollſtrecket worden.

6 II. Und der König zu Babel ließ die Kinder Zedekia vor [a] ſeinen Augen tödten zu Riblath / und tödtete alle [b] Fürſten Juda.

[a] Seinen Augen] Daß er ſeiner Kinder Ermordung mit groſſen Schmertzen zuſehen müſſen. [Denn welche GOtt gröblich beleidigen / die bringen ſich und ihre Kinder auch offt in groß Unglück.]

[b] Fürſten] Die vornehmſten Herren im Königreich Juda / welche den König zum Abfall beredet / und ihn darbey geſtärcket hatten. [Denn der gerechte Zorn GOttes hält kein Anſehen der Perſon / welches zwar auch kein Wunder iſt / weil gemeiniglich / welche vor andern Standes und Reichthums halben im Anſehen ſeyn / mit Ubermuht und Tyranney den Zorn GOttes auff ſich laden.

7 Aber Zedekia ließ er die Augen [a] außſtechen / und ihn mit Ketten binden / daß er ihn gen Babel führete.

[a] Außſtechen] Weil er ihn nicht werth achtete / daß er deß Tages Licht anſchauen ſollte / der GOtt und die Menſchen mit ſeiner treuloſen Meineidigkeit beleidiget hatte. [Dabey man ſihet / wie ernſtlich GOtt den Meineid ſtrafe.]

8 III. Und die Chaldäer verbrannten beyde deß Königs Haus und der Bürger Häuſer / und [a] zubrachen die Mauren zu Jeruſalem.

[a] Zubrachen] Auff daß die Jüden nicht mehr abtrünnig würden. Und iſt kein Zweifel / die Jüden habe alle das Unglück auch troffen / welches über die Städte / ſo mit Gewalt erobert werden / zu ergehen pfleget: Als der beſten und vornehmſten Bürger Ermordung / Schändung der Weiber und Jungfrauen / und dergleichen unzähliche Dinge mehr.

9 IV. Was aber noch vom Volck in der [a] Stadt war / und was ſonſt zu ihnen [b] gefallen war / die führete NebuſarAdan / der Hofemeiſter / alle mit einander gen Babel [c] gefangen.

[a] Stadt war] Und in der erſten Furie nicht umgebracht worden.

[b] Gefallen] Die in währender Belagerung zu den Chaldäern / ohne Zweifel auß Jeremiä Raht / hinauß gefallen waren / und ſich ihnen ergeben hatten.

[c] Gefangen] Wie Jeremia zuvor verkündiget hatte / daß es alſo ergehen würde. [Denn welche dem Worte GOttes nicht gläuben wollen / die lernen endlich mit ihrem groſſen Schaden und durch unglückhaffte Erfahrung witzig werden.]

10 Aber von dem geringen Volck / das nichts hatte / ließ zur ſelbigen Zeit NebuſarAdan / der Hauptmann / etliche im Lande Juda / und gab ihnen Weinberge und Dörfflein [a] ein.

[a] Ein] Daß ſie das Land baueten / damit es nicht gar wüſte ligen bliebe / und dem Könige zu Babel zinsbahr wären. [Haben es derowegen dazumal die Armen viel beſſer gehabt als die Reichen. Denn die Armen haben Aecker und Güter bekommen / da hingegen die Reichen ihre Habe und Güter verlohren. Darum ſollen die Armen ihre Armuht mit Gedult tragen / weil ſolche auch ihren Nutzen und Vortheil hat. Denn es iſt kein Schade ſo groß / es iſt ein kleiner Nutzen dabey / das iſt ein mal gewiß / daß ſie in Kriegs-Läufften am allerſicherſten ſeyn.]

11 Aber NebucadRezar / der König zu Babel / hatte NebuſarAdan / dem Hauptman̄ / befohlen von Jeremia / und geſaget:

12 Nim̃ ihn / und laß dir ihn befohlen ſeyn / und thue ihm [a] kein Leid / ſondern wie ers von dir begehret / ſo mache es mit ihm.

[a] Kein Leid] Es hatte aber der König zu Babel ohne Zweifel von dem Propheten Jeremia vorlängſt Bericht eingenommen / daß er geweiſſaget / wie die Stadt von den Chaldäern würde erobert werden. [Und iſt wol zu verwundern / daß ein abgöttiſcher / heidniſcher König / und zwar ein ſehr mächtiger Monarch / dazu ſiegreicher Uberwinder / mit dem Propheten deß HErrn gnädiger handelt und umgehet als die Jüden mit ihm umgegangen waren / die doch für das Volck GOttes wollten gehalten ſeyn. Aber deß Königs Hertz iſt in GOttes Hand / und er lencket es wohin er will / Prov. 21/1. Und erfahren die Kirchen-Diener offtmals mehr Freundlichkeit an öffentlichen Feinden als an falſchen Brüdern.]

13 Da ſandte hin NebuſarAdan / der Hauptmann / und Nebu Sasbän / der oberſte Kämmerer / NergalSarEzer / der Hofemeiſter / und alle Fürſten deß Königs zu Babel /

14 Und lieſſen Jeremia holen auß dem Vorhofe deß Gefängniſſes / und befohlen ihn [a] Gedalja / dem Sohn Ahikam / deß Sohns Saphan / daß er ihn hinauß in ſein Haus führete / und bey dem Volck bliebe.

[a] Gedalja] Einem frommen Mann / der den andern Jüden / ſo im Lande Canaan blieben / vorgeſetzet war. Bey dem iſt dem Jeremia zu bleiben zugelaſſen worden. Jedoch iſt Jeremia mit dem Hauptmann der Chaldäer NebuſarAdan gezogen biß gen Rama / wie hernach geſaget wird. Es hätte aber Jeremia bey den Chaldäern zu hohen Ehren und Reichthum gelangen können / weil ſie viel von ihm hielten / aber er hat lieber wollen bey ſeinem Volck bleiben / weil er wuſte / daß in demſelben noch etliche Außerwählte wären / die er mit ſeinem Predig-Amt dem HErrn gewinnen könnte. [Denn die Kirchen-Diener ſollen viel mehr der Kirchen GOttes als ihrer Perſon und eigenen Nutzens wahrnehmen.]

15 V. Es war auch deß HErrn Wort geſchehen zu Jeremia / weil er noch im Vorhofe deß Gefängniſſes gefangen lag / und geſprochen:

16 Gehe hin / und ſage EbedMelech / dem Mohren / (**einen göttlichen Bericht / denn**) ſo ſpricht der HERR Zebaoth / der GOTT Iſrael: Sihe / ich will meine Worte kommen laſſen über dieſe Stadt zum Unglück / und zu keinem Guten / und du ſollt es [a] ſehen zur ſelbigen Zeit.

[a] Sehen] Wie ich meine Dräuungen ins Werck richten / und erfüllen werde / daß es dieſer Stadt zu ihrem Verderben und Untergang gereichen ſoll.

17 Aber dich will ich erretten zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HERR / und ſollt den Leuten (**nemlich den grauſamen Kriegsleuten**) nicht zu Theil werden / für welchen du dich fürchteſt / (**daß ſie dich erwürgen möchten.**)

18 Denn ich will dir davon helffen / daß du nicht durchs Schwert falleſt / ſondern ſollt dein Leben wie eine † [a] Beute davon bringen / darum / daß du mir [b] vertrauet haſt / ſpricht der HERR. † Jer. 21/9.

[a] Beute] Das iſt: Du ſollt dein Leben wider alles Verhoffen erhalten / welches ich dir gleichſam zur Beute ſchencken will.

[b] Vertrauet] Du haſt dich nicht gefürchtet für deß Königs Zedekia / oder ſeiner vornehmſten Diener Ungnade und Zorn / da du dich deß Propheten Jeremia treulich annahmeſt / damit er bey dem Leben bliebe / ſondern haſt dich auff mich verlaſſen / daß ich dich wolle und könne erhalten / ob gleich der König und ſeine Gewaltigen dir feind und zuwider wären. [Sihet man derowegen allhie / daß GOTT die Gutthaten reichlich belohne / welche den frommen und reinen Kirchen-Dienern erzeiget werden. Denn Chriſtus ſpricht: Wer einen Propheten auffnimmt in eines Propheten Namen / das iſt / daß er weiß / daß er ein Prophet iſt / der wird eines Propheten Lohn empfahen / Matth. 10/41.]

Das XL. Capitel.

I. Jeremia erlanget zu Rama ſeine völlige Freyheit / und kömmt wieder ins Land Juda / v. 1. II. Dem Gedalja / welchen der König zu Babel zum Fürſten über das überbliebene Volck im Lande geſetzet hatte / wird heimlich nachgetrachtet / v. 7.

1 [a] Diß iſt das Wort / ſo vom HErrn geſchach zu Jeremia / da ihn NebuſarAdan / der Hauptmann / los ließ zu [b] Rama / denn er war auch mit Ketten gebunden / unter allen denen / die zu Jeruſalem und in Juda gefangen waren / daß man ſie gen Babel wegführen ſollte.

[a] Diß] Folget itzt gleichſam ein ander Buch deß Propheten Jeremia / in dem er beſchreibet / was nach Eroberung der Stadt bey den überbliebenen Jüden ſich zugetragen.

[b] Rama] Denn biß zur ſelbigen Stadt war Jeremia von den Oberſten deß Königs zu Babel geführet worden. Und will Jeremia ſo viel ſagen: Dieſer letzte Theil deß Buchs begreiffet die göttliche Weiſſagungen in ſich / welche mir geoffenbahret ſeyn von der Zeit an / da mich die Chaldäer von den Banden los gemachet. Denn es iſt Jeremia nach und nach auß ſeinem Gefängniß erlediget / und der Bande los worden / die er im Vorhofe deß Gefängniſſes getragen hatte. [Alſo pfleget GOtt mit ſeinen Kindern umzugehen / daß ſie nicht zugleich auff ein mal / ſondern allgemach auß ihrem Elende wiederum hervor kommen. Denn das Unglück kömmt mit Centnern / und gehet mit Qvintlein wiederum hinweg.]

2 Da nun der Hauptmann Jeremia zu ſich hatte laſſen holen / ſprach er zu ihm: Der HERR dein GOTT hat diß Unglück über dieſe Städte [a] geredet /

[a] Geredet] Durch ſeine Propheten / daß er dieſe Stadt zerſtören / und an dem Königreich Juda ein Ende machen wolle.

3 Und hat es auch [a] kommen laſſen / und gethan / wie er geredet hat / denn ihr habet geſündiget wider den HERRN / und ſeiner Stimme [b] nicht gehorchet / darum iſt euch ſolches [c] wiederfahren.

[a] Kommen laſſen] [Denn GOttes Dräuungen ſind nicht vergebens / und gehen nicht leer ab.] Solche und dergleichen Worte hat der Hauptmann oder Feld-Oberſter über der Chaldäer Kriegs-Heer geſaget / und das gerechte Gericht Gottes an der Jüden Unfall recht erkannt / der doch vor der Zeit ein heidniſcher und ungläubiger Menſch geweſen. Iſt derohalben vermuhtlich / daß dieſer Chaldäer die wahre Erkenntniß Gottes und die ewige Seligkeit erlanget habe. [Denn es pfleget zu geſchehen / daß unterdeß / weil die Kirche Chriſti leidet / und dem Anſehen nach untergedrücket wird / eben zur ſelbigen Zeit viel auß den Feinden bekehret und ſelig werden.]

[b] Nicht gehorchet] Nemlich / ihr Jüden habet den Propheten deß HErrn eures GOttes nicht folgen wollen. Er redet aber ſolches nicht auff deß Jeremiä Perſon / ſondern von den andern Jüden.

[c] Wiederfahren] Daß die Stadt und das Königreich zu Grunde gegangen.

4 Nun ſihe / ich habe dich (**als einen Propheten deß HErrn**) heute los gemachet von den Ketten / damit deine Hände gebunden waren / gefället dirs / mit mir gen Babel zu ziehen / ſo komme / du ſollt mir [a] befohlen ſeyn. Gefället dirs aber nicht / mit mir gen Babel zu ziehen / ſo laſſe es anſtehen / (**und bleibe im Lande Juda /**) ſihe / da haſt du das gantze Land vor dir / wo dich es gut düncket / und dir gefället / da zeuch hin / (**und wohne wo du willt.**)

[a] Befohlen] Ich will fleiſſig für dich ſorgen / auff daß dir nichts mangele / noch etwas Widerwertiges oder Beſchwerliches zugefüget werde.

5 Denn weiter hinauß wird [a] kein Wiederkehren ſeyn. Darum magſt du kehren zu Gedalja / dem Sohn Ahikam / deß Sohns Saphan / welchen der König zu Babel geſetzet hat über die Städte in Juda / und bey demſelbigen unter dem [b] Volck bleiben / oder gehe / wohin dirs wolgefället. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geſchencke / und ließ ihn gehen.

[a] Kein Wiederkehren] Darum haſt du itzt die Wahl / ob du willt mit mir gen Babel ziehen / oder aber hie bleiben / denn wo du weiter fortzeuchſt / ſo muſt du zu Babel bleiben. [Diß iſt eine groſſe Freundlichkeit an dieſem Fürſten geweſen / gegen einem armen gefangenen Menſchen. Denn man ſoll ſich gegen armen Leuten freundlich und willfährig erzeigen.]

[b] Volck] Nemlich / unter den Jüden / die in dieſem Lande gelaſſen werden.

6 Alſo kam Jeremia zu Gedalja / dem Sohn Ahikam / gen Mizpa / und blieb bey ihm [a] unter dem Volck / das im Lande noch übrig war.

[a] Unter dem Volck] Nemlich / unter den Jüden / welche NebucadNezar / der König zu Babel / zum Feld-Bau hatte laſſen im Lande Canaan bleiben. Und hat Jeremia viel lieber wollen unter ſeinem Volck / ob es wol gar elend und verlaſſen war / verharren / als zu Babel Ehre und Reichthum erlangen / weil er wuſte / daß GOtt unter den Jüden noch etliche Außerwählte hätte / derer Seligkeit der Prophet nach ſeinem Vermögen zu befördern begehrete / auff daß ſie nicht wären wie Schafe / die keinen Hirten haben. [Den̄ die Kirchen-Diener ſollen nicht ihren eigenen / ſondern der Kirchen Nutzen zuförderſt ſuchen. Und iſt kein Zweifel / er habe ihnen viel und offt geprediget / und ſie vermahnet / daß ſie doch endlich / nach ſo vielen und groſſen Unfällen / wollten wahre Buſſe thun. Was er aber bey dem gröſſern Theil außgerichtet / werden wir hernach hören.]

7 II. Da nun die Hauptleute / ſo auff dem Felde ſich [a] enthielten / ſammt ihren Leuten erfuhren / daß der König zu Babel hatte [b] Gedalja / den Sohn Ahikam / über das Land geſetzet / und beyde über Männer und Weiber / Kinder / und die Geringen [c] im Lande / welche nicht gen Babel geführet waren /

[a] Enthielten] Denn es waren auß den andern Städten im Königreich Juda ihrer viel der Chaldäer Händen entronnen / die hielten ſich hin und wieder auff dem Felde und in den Wäldern auff / ſo gut ſie konnten / biß die Chaldäer wieder hinweg zögen.

[b] Gedalja] Der ſeines Herkommens ein Jude / und ein frommer Mann war.

[c] Im Lande] Daß er über ſie regierete / für ſie Sorge trüge / und im Namen deß Königs zu Babel ſchützete. Und hatte der König den Jüden den Gedalja vorgeſetzet / weil er verhoffete / die Jüden deſto eher und beſſer im Gehorſam zu behalten / wenn er ihnen einen Regenten auß ihrem Geſchlechte gäbe / als da er einen chaldaiſchen Fürſten über ſie geſetzet hätte /

der vielleicht gar zu ſtrenge mit ihnen umgegangen wäre. [Denn es ſollen die groſſen Potentaten den Sieg alſo mäſſigen/daß den armen elenden überwundenen Leuten auch eine Gnade erzeiget werde.]

8 Kamen ſie zu Gedalja gen Mizpa/ nemlich/ [a] Jſmael/der Sohn Nethanja/ Johanan/(**ein tapfferer und ſtreitbahrer Held/**) und Jonathan / die Söhne Kareah/und Seraja/der Sohn Thanhumeth/und die Söhne Ephai/ von Nethophath/und Jeſanja/ der Sohn Maachathi/ſammt ihren [b] Männern.

a Jſmael] Der ein argliſtiger / verſchlagener und böſer Menſch geweſen/wie hernach zu vernehmen.

b Männern] Die ſie bey und unter ihnen gehabt / mit denen ſie ſich unter deß Gedalja Schutz ergeben. Denn es ſeyn die allhie Benannten lauter Befehlshaber geweſen/ ſo etliche andere gemeine Soldaten neben ſich gehabt/die ihnen auff den Dienſt gewartet.

9 Und † Gedalja/ der Sohn Ahikam / deß Sohns Saphan / that ihnen und ihren Männern einen [a] Eid/und ſprach: Fürchtet euch nicht/ daß ihr den Chaldäern unterthan [b] ſeyn ſollet/bleibet im Lande/und ſeyd dem Könige in Babel [c] unterthan / ſo wird es euch [d] wol gehen. †2Reg.25/24.

a Eid] Daß ihnen nichts Böſes wiederfahren ſollte/wenn ſie in Judäa bleiben / und dem Könige zu Babel dienen wollten.

b Seyn ſollet] Sondern leiſtet ihnen willigen Gehorſam/weil uns GOtt der HErr ihnen unterworffen hat.

c Unterthan] Daß ihr ihn für euren Herrn und ordentlichen Oberkeit erkennet.

d Wol gehen] Daß ihr eure Nahrung in eurem Vaterlande haben werdet/und dürffet euch ferner keiner Gefahr beſorgen.

10 Sihe/ ich wohne hie zu Mizpa / daß ich den Chaldäern diene/die zu uns [a] kommen/ darum ſo ſammlet ein den Wein/und Feigen/ und Oel/ und leget es in eure Gefäſſe/ und [b] wohnet in euren Städten/die ihr bekommen habet.

a Kommen] Denen erzeige ich alle Ehre und ſchuldige Dienſte/und halte ſie wol/ als königliche Geſandten / ſo beweiſen ſie mir wieder alle Gnade und Freundſchafft. [Denn es iſt an ihm ſelbſt nicht unrecht / wenn man einer gottloſen Oberkeit dienet / ſondern wenn man übel thut und gottlos lebet.]

b Wohnet] Genieſſet der Güter dieſes Landes / denn das wird euch von den Chaldäern zugelaſſen. [Man ſoll aber die Gutthaten mit Danck annehmen.]

11 Auch alle Jüden / ſo im Lande Moab/ und der Kinder Ammon / und in Edom/ und in allen Ländern [a] waren/ da ſie höreten / daß der König zu Babel hätte laſſen etliche in Juda überbleiben/ und über ſie geſetzet [b] Gedalja / den Sohn Ahikam/ deß Sohns Saphan /

a Waren] Dahin ſie in währenden Kriegs-Läufften zu ihrer Sicherung ſich begeben hatten.

b Gedalja] Einen frommen Mann / da haben ſie wiederum ein Hertz gefaſſet/und eine gute Zuverſicht gewonnen.

12 Kamen ſie alle wieder von allen Orten/ dahin ſie verſtoſſen waren/ins Land Juda/ zu Gedalja gen Mizpa / und ſamleten ein ſehr [a] viel Weins und Sommer-Früchte.

a Viel Weins] Denn nach außgeſtandener Strafe ſchicket GOtt wiederum etwas Milderung / und menget einen Troſt mit unter.

13 Aber Johanan/der Sohn Kareah/ſamt alle den [a] Hauptleuten/ ſo auff dem Felde ſich enthalten hatten / kamen zu Gedalja gen Mizpa/

a Hauptleuten] Die in den vorigen Kriegen vornehme Befehle gehabt / und der Chaldäer Händen dennoch entronnen waren.

14 Und ſprachen zu ihm: Weiſſeſt du auch/ daß Baalim/ der König der Kinder Ammon/geſandt hat Jſmael/ den Sohn Nethanja/daß er dich ſoll [a] erſchlagen? Das wollte ihnen aber Gedalja/der Sohn Ahikam/ [b] nicht gläuben.

a Erſchlagen?] Daß ſolches wahr geweſen / hat der Außgang hernach bezeuget. Denn der Ammoniter König gönnete dem Gedalja die Ehre nicht/darzu der König zu Babel ihn erhaben hatte/wie er auch den Jüden ihre Ruhe mißgönnete/die dem Anſehen nach unter deß Gedalja Regierung ſicher leben würden. Und Jſmael/ ob er wol ſeiner Ankunfft halben auch ein Jude war/ hat ſich dennoch zu ſolchem Bubenſtück überreden laſſen/ weil er in der Zwerg-Linie auß dem königlichen Stamm herkommen war / das ihn übermühtig machte/und zu der Regierung eine Begierde einſteckete / auch zum Morden und Rauben antrieb. Darum er ihm nicht allein vorgenommen/ den Gedalja zu erſchlagen/ſondern auch die andern Jüden um ſeines Genieſſes willen tyranniſcher Weiſe unterzudrücken. [Darauß abzunehmen/ was der Neid/Stoltz/Ehrſucht und Geitz für ein ſchädlich Gifft am Menſchen ſey.]

b Nicht gläuben] Ob wol diß eine treue und gutherzige Warnung war/daß er ſich hüten ſollte/ſo trauete er doch dem Jſmael gar zu viel.

15 Da ſprach Johanan/der Sohn Kareah/ zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Lieber/ich will hingehen/und Jſmael/den Sohn Nethanja ſchlagen/(**und umbringen/**)daß es niemand erfahren ſoll. Warum ſoll er dich (**Unſchuldigen**) erſchlagen/ daß alle Jüden/ſo zu dir verſammlet ſind / [a] zerſtreuet werden / und die noch auß Juda überblieben ſind/umkommen?

a Zerſtreuet] Darum iſt es viel beſſer/daß man einen böſen Buben auß dem Wege räume / und alſo gröſſer Unfall verhüte/als ſo viel elende und unſchuldige Leute in groſſe Gefahr und neues Unglück ſtecke.

16 Aber Gedalja / der Sohn Ahikam/ ſprach zu Johanan/dem Sohn Kareah: Du ſollt das nicht thun / es iſt nicht wahr/ das du von Jſmael [a] ſageſt.

a Sageſt] Daß er mir nach dem Leben trachte. Darum würdeſt du unſchuldig Blut vergieſſen / wenn du ihn erwürgeteſt. [Ob nun wol Gedalja recht daran gethan/daß er den Jſmael nicht wollen umbringē laſſen/ weil das Laſter noch nicht auff ihn bewieſen war / denn man ſoll nicht Böſes thun / daß Gutes darauß erfolge : Und wo man dem Argwohn zu viel nachhänget / auch eines jeden Anbringen zu bald gläubet / da werden offt frome und unſchuldige Leute in Jamer und Noht gebracht: So hat doch Gedalja in dem geirret / daß er nach gehörter Warnung ſich nicht fleiſſiger vorgeſehen/ und für dem Jſmael gehütet/ ſondern hat ihn noch darüber an ſeine Tafel gelaſſen/wie im folgenden Capitel ſtehet. Denn treue Warnungen ſoll man nicht verachten/auff daß wir den Menſchen nicht zu viel trauen/und in Gefahr darüber gerahten.]

Das XLI. Capitel.

JEtzt erzählet der Prophet / mit was Jammer und Unglück die Ubrigen im jüdiſchen Volck überfallen und bedränget worden / nach dem Gedalja von Jſmael erſchlagen worden.

1 ABer im [a] ſiebenden Monden kam Jſmael/der Sohn Nethanja / deß Sohns Eliſama/ auß königlichem [b] Stamm/ ſammt den Oberſten [c] deß Königs/und zehen Männer mit ihm zu Gedalja/dem Sohn Ahikam/ gen Mizpa/ und [d] aſſen daſelbſt zu Mizpa mit einander.

a Siebenden] Da zuvor im vierten Monden die Stadt erobert war/wie im vorigen 39.Cap.v.2. ſtehet.

b Stamm] Der den Königen/ſo vor der Zeit in Juda geweſen/verwandt war.

c Deß Königs] Nemlich/der Ammoniter / dem es gar beqvem gedüncket/daß Jſmael/der ein Jude wäre/den Todtſchlag beginge. [Denn der Teufel erwecket in der Kirchen ſelbſt ihre Feinde/die ſie (die Kirche) verrahten und verfolgen.]

d Aſſen] Daß ſie deß Gedalja Gäſte waren / und ſich gar freundlich gegen ihm ſtelleten / den ſie doch bald hernach erwürget. [Alſo werden offt fromme Leute unter dem Schein der Freundſchafft/der man ſich gegen ihm mercken läſſet / in die allergröſſeſte Gefahr geſtürtzet. [Und verſtellet ſich der Teufel offt in einen Engel deß Lichts.]

2 Und Jſmael/der Sohn Nethanja/machte [a] ſich auff / ſammt den zehen Männern/ die bey ihm waren/und ſchlugen Gedalja/ den Sohn Ahikam/deß Sohns Saphan/ mit dem Schwert zu tode / darum / daß ihn der König zu Babel über das Land [b] geſetzet hatte.

a Sich auff] Da es Gedalja am wenigſten ſich verſahe.

b Geſetzet] Und ihm alſo war vorgezogen worden / da er doch vom königlichen Stamm und Geblüte war.

3 † Dazu [a] alle Jüden/ die bey Gedalja waren zu Mizpa/und die [b] Chaldäer / die ſie daſelbſt funden / und alle Kriegsleute ſchlug Jſmael. †2Reg.25/25.

a Alle Jüden] Damit niemand mehr wäre / der ſich ſeiner Tyranney widerſetzete. Diß iſt eine rechte Auffruhr geweſen/wider den König zu Babel/der den Gedalja den Jüden vorgeſetzet hatte.

b Chaldäer] Es hat aber der Satan den Jſmael ohne Zweifel zu ſolcher greulichen That/ und daß er die Chaldäer ſonderlich auch erwürget / angetrieben / auff daß der König zu Babel wider die gefangenen Jüden deſto mehr verhetzet und verbittert würde/ als das ein unruhiges Geſinde wäre/ und immerdar mit Auffruhr und Neuerungen ſchwanger ginge. [Denn es pfleget der Teufel dergleichen Unruhe in der Kirchen zu erregen / auff daß er dieſelbige / ſo doch nicht ſchuldig daran iſt / bey der weltlichen Oberkeit und bey groſſen Herren verhaſſt mache.]

4 Deß andern Tages / nach dem Gedalja erſchlagen war/und noch niemand [a] wuſte/

a Wuſte] Weil er ihn in ſeinem eigenen Hauſe ermordet hatte.

5 Kamen achtzig Männer von Sichem/ von Silo/und von Samaria/und hatten die Bärte [a] abgeſchoren / und ihre Kleider zuriſſen / und ſich [b] zuritzet / und trugen Speis-Opffer und Weihrauch mit ſich/ daß ſie es [c] brächten ins Haus deß HErrn.

a Abgeſchoren] Wie die zu thun pflegeten / welche Leid trugen/und alſo ihr Hertzeleid damit zu erkennen gaben.

b Zuritzet] Daß ſie mit kleinen Meſſerlein die Haut durchſtochen/damit Blut herauß ginge / in maſſen die auch im Gebrauch hatten/welche gar leidig waren/wiewol GOtt ſolchen Gebrauch in ſeinem Geſetze verboten hatte/Deut.14/1. Sie trugen aber Leid über der Eroberung der Stadt Jeruſalem/ und daß das Volck war gefänglich weggeführet worden. Dieſelben reiſeten gen Mizpa / in Willens/ von dannen gen Jeruſalem zu ziehen.

c Brächten] Zum Opffer. Denn ob ſie wol wuſten / daß die Stadt Jeruſalem gewonnen war / und vielleicht auch gehöret hatten/daß der Tempel deß HErrn den nächſten Monden nach der Stadt Eroberung wäre in den Brand geſtecket worden/2Reg.25/9. Jedoch/ weil der Altar / darauff die Opffer verbrannt wurden/nicht im Tempel / ſondern vor demſelben im Hofe ſtund/auch erfahren / daß etliche vom Volck im Lande gelaſſen worden / haben ſie ihnen die Hoffnung gemachet/es würden auch von den Prieſtern etliche noch vorhanden ſeyn/durch die ſie ihre Opffer verrichten könnten.

6 Und Jſmael/der Sohn Nethanja/ging herauß von Mizpa/denſelbigen [a] entgegen/ ging daher/und [b] weinete. Als er nun an ſie kam/ſprach er zu ihnen: Jhr ſollet zu [c] Gedalja/dem Sohn Ahikam kommen.

a Entgegen] Denn weil er vernommen / daß ſie allerdings unbewehret kämen/ als die nicht zum Kriege/ ſondern zum Gottesdienſt ſich gerüſtet hatten/hat er ihm vorgeſetzet/ dieſelben auch umzubringen/und ihnen das Geld / und was ſie bey ſich hätten/zu nehmen.

b Weinete] Daß er dergleichen that / als ob er gar leidig wäre/und der Stadt Untergang ſammt deß Volcks Gefängniß ihm ſehr zu Hertzen ginge. Darum ſie auch gemeynet/ er wäre gar freundlich gegen ihnen geſinnet/und als ein Freund ihnen entgegen gezogen. [Man ſoll ſich aber für dergleichen falſchen Crocodills-Thränen hüten / damit die argliſtigen böſen Leute die Einfältigen betriegen.]

c Gedalja] Welchen der König zu Babel den übrigen Jüden in dieſem Lande vorgeſetzet hat/der wird euch / dieweil ihr euch zu der rechten Religion begehret zu halten/ allen freundlichen Willen erzeigen / und hat mich euch entgegen geſandt/ daß ich euch ſeinent wegen zu ihm laden ſollte.

7 Da ſie aber mitten in die Stadt [a] kamen/ ermordete ſie Jſmael/der Sohn Nethanja/und die [b] Männer / ſo bey ihm waren/ bey dem Brunnen / (**darin er ſie hernach geworffen.**)

a Kamen] Und keines feindlichen Uberfalls ſich beſorgeten.

b Männer] Denn wie er ein Hauptmann war / nemlich/ ein Mörder/alſo hatte er auch Kriegsleute und Spieß-Geſellen bey ihm/nemlich/eben ſolche Schelmen/wie er. [Denn gleich und gleich geſellet ſich gern.]

8 Aber es waren zehen Männer [a] darunter/ die ſprachen zu Jſmael: Lieber/tödte [b] uns nicht/wir haben Schätze im Acker [c] ligen/ von Weitzen/ Gerſten/ Oel und Honig/ alſo ließ er ab / und tödtete [d] ſie nicht mit den andern.

a Darunter] Nemlich/unter den Fremden/die zum Opffer kommen waren.

b Uns nicht] Denn wir wollen unſer Leben mit Geld löſen.

c Ligen] Die wir dir anzeigen wollen/ wohin wir ſie verborgen haben. [Und haben dieſe weislich gehandelt / daß ſie viel lieber ihre Güter/ als ihr Leben verlieren wollen.]

d Sie nicht] Sind alſo dem Tode das mal entgangen.

9 Der Brunnen aber / darin Jſmael die todten Leichnam warff / welche er hatte erſchlagen/ſammt dem Gedalja/iſt der/ den der König Aſſa machen ließ [a] wider Baeſa / den König Jſrael / den [b] füllete Jſmael/der Sohn Nethanja / mit den Erſchlagenen.

a Wider Baeſa] Denn es haben die beyden Könige immer wider einander Kriege geführet/1Reg.15/17. Darum vielleicht der König Aſſa dieſen Brunnen graben laſſen / damit die Stadt Mizpa von wegen Mangel deß Waſſers ſich nicht an den Baeſa ergäbe. Denn es iſt deß Waſſers kein Uberfluß geweſen an etlichen Orten im gelobten Lande.

b Füllete] Dadurch er den Brunnen noch darzu verderbete/in dem er ſeine Mord-Stücke etlicher Maſſen begehrete zu verhelen. [Aber es iſt umſonſt / daß man der unſchuldigen Leute erſchlagene Cörper verbergen will / weil ihr Blut von der Erden zu GOtt gen Himmel um Rache ſchreyet.]

10 Und was übriges Volcks [a] war zu Mizpa/auch † deß Königs Töchter / führete Jſmael/ der Sohn Nethanja/ [b] gefangen weg / ſamt allem übrigen Volck zu Mizpa/

pa / über welche Nebuſar Adan / der Hauptmann/ hatte geſetzet Gedalja/ den Sohn Ahikam/ und zog hin/ und wollte [c] hinüber zu den Kindern Am̃on. † Jer. 43/6.

[a] War] Nemlich/ von Jüden / ſammt ihren Weibern und Kindern.

[b] Gefangen] Denn er an den vorigen Mord ſich nicht erſättigen laſſen / und weil die Könige in Juda gemeiniglich viel Weiber hatten / mit denen ſie viel Kinder zeugeten / ſo wurden dieſelben / ſonderlich was Weibes-Perſonen waren / nicht königlich erzogen oder gehalten / darum ſie auch / weil man ihrer nicht groß geachtet / nicht gefänglich gen Babel geführet/ noch mit den andern deß Königs Kindern ertödtet worden.

[c] Hinüber] Ohne Zweifel deß Sinnes/ daß er ſolche ſeine Gefangene den Ammonitern um eine Summa Geldes zu Knechten und Mägden verkauffen wollen. Welches ein greuliches Buben-Stück geweſen / daß er ſeiner eigenen Brüder und Schweſtern nicht verſchonet / die mit ihm eines Geſchlechts und Herkommens geweſen/ derer doch der grauſame Feind Nebucad Nezar geſchonet hatte. [Aber welcher Hertz der Geitz beſeſſen hat / die laſſen um Gewinns willen alle natürliche Zuneigungen und Gottſeligkeit fahren. Daher auch Paulus ſpricht / 1 Tim. 6/10. Daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels ſey. Und hatte es das Anſehen dazumal/ als ob GOtt in ſolchen groſſen Unfällen ſein Volck allerdings verſtoſſen hätte/ dafür er doch heimlich Sorge trug. Darum auch die Erledigung der Gefangenen bald darauff erfolget.]

11 Da aber Johanan/ der Sohn Kareah/ erfuhr/ und alle [a] Hauptleute deß Heers/ die bey ihm waren/ alles das Ubel/ das Iſmael/ der Sohn Nethanja/ [b] begangen hatte/

[a] Hauptleute] Die im Kriege Befehlshaber geweſen waren.

[b] Begangen] In dem er den Gedalja erſchlagen / und noch dazu viel fromme Leute erwürget hatte/ auch das übrige Volck gefänglich mit ihm führete.

12 Nahmen ſie zu ſich [a] alle Männer / und zogen hin wider Iſmael/ den Sohn Nethanja / zu [b] ſtreiten / und traffen ihn an bey dem groſſen [c] Waſſer an † Gibeon.

† 2 Sam. 2/13.

[a] Alle Männer] Die ſie auß den übrigen Jüden zuſammen klaubeten.

[b] Streiten] Auff daß ſie ſeine Bubenſtücke rächeten/ und das gefangene Volck erlöſeten. [Denn man ſoll den Mördern wehren/ und die unſchuldigen Leute für der Räuber Gewalt ſchützen.]

[c] Waſſer] So vielleicht ein groſſer Weiher oder See geweſen.

13 Da nun alles Volck / ſo bey Iſmael [a] war/ [b] ſahe den Johanan/ den Sohn Kareah/ und alle die Hauptleute deß Heers/ die bey ihm waren/ wurden ſie froh.

[a] War] Welches er gefangen mit ihm führete.

[b] Sahe] Und ſpürete/ daß durch ihre Ankunfft ſie auß deß Tyrannen Iſmaels Händen würden errettet werden. Wie auch ihnen ihre Hoffnung nicht gefehlet. Denn Iſmael/ ohne Zweifel weil ihn ſein böſes Gewiſſen furchtſam und verzagt gemachet / mit ſeinen Mördern alſobald die Flucht genommen. [Und hat GOtt um etlicher frommer und gottſeliger Leute willen/ die unter demſelben Hauffen geweſen/ auch den andern ihre Freyheit geſchencket. Wie denn er um wenig Frommer willen vielen Böſen leibliche Gutthaten wiederfahren läſſet.]

14 Und das gantze Volck/ das Iſmael hatte von Mizpa weggeführet / wandte ſich um / und kehreten wieder um [a] zu Johanan/ dem Sohn Kareah.

[a] Zu Johanan] Unter deſſen Schutz ſie ſich begaben.

15 Aber Iſmael/ der Sohn Nethanja/ entrann dem Johanan mit [a] acht Männern/ und zog zu den [b] Kindern Ammon.

[a] Acht Männern] Da die Ubrigen vielleicht erſchlagen oder doch zerſtreuet worden. [Denn die Auffrührer und Todtſchläger haben ſelten einen glücklichen Außgang.]

[b] Kindern Ammon] Auß derer Anſtifftung er die obgehörten Ubelthaten begangen.

16 Und Johanan / der Sohn Kareah / ſam̃t allen Hauptleuten deß Heers / ſo bey ihm waren / nahmen alle das übrige Volck/ (ſo ſie wiederbracht hatten von Iſmael/ dem Sohn Nethanja /) [a] auß Mizpa zu ſich/ weil Gedalja/ der Sohn Ahikam/ erſchlagen war / nemlich/ die Kriegs Männer/ Weiber und Kinder/ und [b] Kämmerer/ ſo ſie von Gibeon hatten wiederbracht.

[a] Auß Mizpa] An welchem Ort ſie ſich nicht mehr traueten ſicher zu wohnen.

[b] Kämmerer] Die an der Könige Juda Hofe in Aemtern geweſen waren/ ſonderlich aber/ daß ſie auff deß Königs Kammer gewartet.

17 Und zogen hin / und kehreten ein zum Kimham zur Herberge / der bey Bethlehem wohnete/ und wollten in Egypten ziehen für den Chaldäern.

18 Denn [a] ſie furchten ſich für ihnen / weil Iſmael/ der Sohn Nethanja/ Gedalja/ den Sohn Ahikam/ erſchlagen hatte/ den der König zu Babel über das Land geſetzet hatte.

[a] Furchten ſich] Daß nicht etwa die Chaldäer ſie überfallen möchten/ wie Iſmael gethan/ der auch deſſen nicht verſchonet/ den der mächtige König zu Babel den Jüden zum Regenten vorgeſetzet hatte. [Denn die Leute bilden ihnen ſelbſt offtmals eine vergebliche Furcht ein / da keine iſt/ und in dem ſie ſolchem Unglück/ welches ſie ihnen ſelber fälſchlich eingebildet/ begehren zu entgehen / ob ſie wol auß dem Worte Gottes getröſtet und verſichert werden / ſo ſtürtzen ſie ſich allererſt dadurch recht in Gefahr/ wie wir an ſeinem Ort hören werden.]

Das XLII. Capitel.

I. Die übrigen Jüden fragen den Propheten um Raht/ ob ſie in Egypten ziehen ſollen/ v. 1. II. Der widerräht es ihnen / und verſpricht ihnen von GOtt alles Gutes / ſo ſie im Lande bleiben werden/ wo nicht/ ſo zeiget er ihnen an/ was groſſem Unheil ſie werden müſſen unterworffen ſeyn/ v. 7.

1 Da traten herzu alle [a] Hauptleute deß Heers/ Johanan/ der Sohn Kareah/ Jeſanja/ der Sohn Hoſaja/ ſammt dem gantzen Volck/ beyde klein und groß/

[a] Hauptleute] Die in Kriegen vornehme Befehl gehabt hatten/ unter denen die allhie benannten zween die Oberſten waren.

2 Und ſprachen zum Propheten Jeremia: Lieber/ laß unſer Gebet für dir gelten/ und bitte für uns den HErrn deinen [a] GOtt um alle dieſe Ubrigen / (denn unſer iſt leider wenig blieben von [b] vielen/ wie du uns ſelbſt [c] ſiheſt mit deinen Augen.)

[a] GOtt] Daß er ſich über uns erbarmen/ und uns nicht allerdings vertilgen wolle.

[b] Vielen] Da unſer zuvor ſchier eine unzähliche Menge geweſen.

[c] Siheſt] Ohne Zweifel mit groſſer Erbarmniß und Mitleiden.

3 Daß uns der HErr [a] dein GOtt wollte anzeigen/ wohin wir ziehen/ und was wir [b] thun ſollen.

[a] Dein GOtt] Den du fleiſſig ehreſt / und er dich hinwieder gnädig höret.

[b] Thun ſollen] Ob wir in Egypten ziehen/ oder aber in dieſem Lande bleiben ſollen. [Denn es ſtellen ſich die Heuchler/ als ob ſie groſſe Luſt zur Warheit hatten/ und dem Willen Gottes nachzuſetzen gar begierig waren/ da ſie doch nichts deſto weniger in ihrem Hertzen auff ihrem böſen Vorſatz bleiben/ und ſich nicht davon abwenden laſſen.]

4 Und der Prophet Jeremia ſprach zu ihnen: Wolan/ ich will gehorchen/ (**und euch in dieſem Stück willfahren/**) und ſihe/ ich will den HErrn euren GOtt [a] bitten / wie ihr geſaget habet/ und alles/ was euch der HErr antworten wird/ das will ich euch anzeigen / und will euch [b] nichts verhalten.

[a] Bitten] Daß er uns ſeinen Willen offenbahren wolle.

[b] Nichts verhalten] [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener die Warheit nicht verſchweigen/ es gefalle den Zuhörern ſolches oder nicht.]

5 Und ſie ſprachen zu Jeremia: Der HErr ſey ein gewiſſer und warhafftiger Zeuge zwiſchen uns / wo wir [a] nicht thun werden alles/ das dir der HErr dein GOtt an uns befehlen wird/

[a] Nicht thun] Und den Worten nicht gehorſamlich folgen / die GOtt uns durch dich wird verkündigen laſſen/ ſo ſey er ein warhafftiger und gewiſſer Zeuge/ daß er uns ernſtlich ſtrafe/ und alſo mit der That von unſerer Bosheit zeuge.

6 Es ſey Gutes [a] oder Böſes/ ſo wollen wir gehorchen der Stimme deß HErrn unſers Gottes/ zu dem wir dich ſenden/ auff daß es uns [b] wol gehe/ ſo wir der Stimme deß HErrn unſers Gottes gehorchen.

[a] Oder Böſes] Das iſt: Er heiſſe uns gleich ſolche Dinge/ die uns zuträglich und ſicher ſeyn bedüncken/ oder aber befehle etwas/ dabey wir eine Gefahr zu ſeyn vermeynen/ ſo wollen wir ihm dennoch Gehorſam leiſten.

[b] Wol gehe] Und unſer Thun endlich einen glücklichen Außgang gewinne. Diß ſagen ſie recht / wenn ſie nur auch ihren Worten Statt gethan hätten. [Denn Gehorſam bringet Glück.]

7 II. Und nach [a] zehen Tagen geſchach deß HErrn Wort zu Jeremia.

[a] Zehen Tagen] Da iſt ihm allererſt eine göttliche Offenbahrung zukommen. [Denn GOtt verzeucht bißweilen/ ſolches uns mitzutheilen/ was wir begehren/ nicht/ daß er es uns abſchlagen wolle / ſondern daß er unſern Glauben probire.]

8 Da rieff er Johanan/ den Sohn Kareah/ und allen Hauptleuten deß Heers / die bey ihm waren / und allem Volck / beyde klein [a] und groß.

[a] Und groß] Nemlich/ allen denen/ die um einen göttlichen Bericht bey ihm angehalten hatten/ damit er ihnen kund thäte/ was ihm GOtt geoffenbahret hätte.

9 Und ſprach zu ihnen: So ſpricht der HErr/ der GOtt Iſrael/ zu dem ihr mich geſandt habet/ daß ich euer Gebet vor ihn ſollte [a] bringen.

[a] Bringen] Und das meine auch zugleich mit hinzu thäte/ und begehrete/ daß er ſich doch endlich über euch erbarmen wollte/ und anzeigete / weſſen ihr euch in dieſen gefährlichen Läufften zu verhalten / auff daß ihr hinkünfftig mit mehrer Ruhe friedlich leben könntet. Und ob wol GOtt alles allenthalben gegenwärtig höret und ſihet/ ſo ſoll dennoch einer für den andern bitten/ weil wir allhie auff Erden leben.]

10 Werdet ihr in dieſem Lande bleiben / ſo will ich euch [a] bauen/ und nicht zubrechen/ ich will euch pflantzen / und nicht außreuten / denn es hat mich ſchon [b] gereuet das Ubel/ das ich euch gethan habe.

[a] Bauen] Ich will mit meiner Hand ob euch halten / und euch vermehren / daß ihr an der Zahl / Kräfften und Gütern zunehmet/ und auß göttlichem Segen die Vermehrung greifflich empfindet/ und will euch nicht vertilgen/ wie ihr euch beſorget/ weil ihr noch von dem vorigen Unfall zerſchlagen und zaghafft ſeyd/ ſondern will euch erhalten/ und väterlich ſchützen.

[b] Gereuet [Es iſt mir etlicher Maſſen leid/ daß ich ſo groß Unglück über mein Volck ergehen laſſen. [Denn ob wol GOtt niemand Unrecht oder zu kurtz thut/ auch dergleichen Aenderungen deß Gemühts nicht bey ihm ſeyn / wie bey den Menſchen/ ſo redet er doch mit uns auff menſchliche Weiſe/ und ſaget/ daß ihn ein Ubel gereue/ wen̄ er will zu verſtehen geben/ daß er keinẽ Gefallen habe an dem Tode und Untergang der ſündigen Menſchen/ ſondern viel mehr begehre/ daß ſie Buſſe thun/ und erhalten werden. Sonderlich aber hat er uns lehren wollen/ daß er nach der uns angelegtẽ billigen und wolverdienten Strafe wiederum ein väterliches Mitleiden mit uns habe/ das Ubel lindere/ und zu ſeiner Zeit auch gar hinweg nehme.]

11 Ihr ſollet euch nicht (**mehr**) fürchten für dem Könige zu Babel / für dem ihr euch (**vergeblich**) fürchtet / ſpricht der HErr. Ihr ſollet euch nicht für ihm fürchten / denn ich will bey euch ſeyn / daß ich euch helffe/ und von ſeiner Hand [a] errette.

[a] Errette] Ich will mit meiner Gnade ob euch halten/ euch ſchützen/ und deß Königs zu Babel Hertz alſo regieren/ daß er euch hinkünfftig keinen Schaden mehr thun ſoll/ ja/ ich will verſchaffen/ daß der König zu Babel ſelbſt ſich über euch erbarmen muß/ und euch zulaſſen/ daß ihr diß Land wiederum bewohnet/ dazu in einem friedlichen Zuſtand bleiben laſſe/ daß ihr euch keiner Gefahr zu beſorgen habet. [Denn GOtt iſt allewege bey ſeiner Kirchen/ und ſchützet ſie/ welche ſonſten geſchwinde durch deß Satans Liſt und Wüten vertilget würde/ und hat der Könige und anderer Regenten Hertzen in ſeiner Hand / daß er ſie nach dem Sieg zur Gnade bewegen kan/ gleich wie er ſie auch kan entrüſten und erbittern / wenn er ſtrafen will. Darum ſollen wir dahin ſehen / daß wir einen gnädigen GOtt haben / der kan uns alsdenn die Leute leichtlich geneiget machen.]

12 Ich will euch Barmhertzigkeit erzeigen/ und mich über euch erbarmen / und euch wieder in euer Land bringen.

13 Werdet ihr aber ſagen: Wir wollen nicht in dieſem [a] Lande bleiben/ damit ihr ja nicht gehorchet der Stimme deß HErrn eures Gottes.

[a] Lande] In dem wir ſo viel Unglück außgeſtanden haben/ und noch immerdar in Gefahr ſeyn müſſen.

14 Sondern ſagen: Nein/ wir wollen in Egyptenland [a] ziehen / daß wir keinen Krieg ſehen/ noch der Poſaunen Schall hören / und nicht Hunger Brots halben leiden müſſen/ daſelbſt wollen wir bleiben.

[a] Ziehen] Allda wir eine ſichere und ruhige Wohnung finden werden. Solcher Anſchlag (will der Prophet ſagen) wird euch übel gerahten / weil er dem Worte Gottes zuwider iſt. [Denn deß Fleiſches Rahtſchläge ſcheinen zwar zu erſt die ſicherſten / ſind aber in der Warheit die ſchädlichſten / in maſſen ſich es endlich in der That befindet.]

15 Nun ſo höret deß HErrn Wort / ihr Ubrigen auß Juda. So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Werdet ihr euer Angeſicht richten/ in Egyptenland zu ziehen/ daß ihr daſelbſt bleiben wollet/

16 So ſoll euch das Schwert / für dem ihr

euch fürchtet / in Egyptenland [a] treffen/ und der Hunger/deß ihr euch beſorget/ſoll ſtets hinter euch [b] her ſeyn in Egypten/und ſollet daſelbſt ſterben.

a Treffen] Ihr werdet am ſelben Ort den Krieg finden/ dem ihr begehret zu entfliehen.

b Her ſeyn] Daß ihr demſelben auch nicht entrinnen werdet. [Denn welche der Gefahr durch ungebührliche Mittel/ die GOtt verboten hat/begehren zu entgehen/die ſtürtzen ſich am allermeiſten darein.]

17 Denn ſie ſeyn wer ſie wollen / die ihr Angeſicht [a] richten/daß ſie in Egypten ziehen/ daſelbſt zu bleiben/die ſollen ſterben durchs Schwert/ Hunger/ und Peſtilentz/ und ſoll keiner überbleiben / noch entriñen dem Ubel/das ich über ſie will kommen laſſen.

a Richten] Die auff ihrem Vornehmen halsſtarrig bleiben/und gäntzlich im Sinn haben / daß ſie fort ziehen wollen.

18 Denn ſo ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Gleich wie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jeruſalem gegangen iſt/ ſo ſoll er auch über euch gehen/ wo ihr in Egypten ziehet/ daß ihr zum Fluch/ zum Wunder/ Schwur und [a] Schande werdet / und [b] dieſe Stäte nicht mehr ſehen ſollet.

a Schande werdet] Ihr ſollet ein Scheuſal ſeyn für GOtt und den Menſchen/ und welche die Gröſſe eures Jammers zu Gemühte führen werden/die werden ſich entſetzen/weil euch alles Unglück wird zu Händen gehen / und ihr für allen Völckern öffentlich ſeyd zu Schanden worden.

b Dieſe Stäte] Das Land Canaan/welches ihr itzt wider meinen Befehl begehret zu verlaſſen/nach dem werdet ihr hernach vergebens wiederum ein Verlangen haben/weil ihr euch itzt an Egypten hängen wollet. [Denn GOtt will nicht/ daß wir auff die Menſchen unſer Vertrauen ſetzen ſollen.]

19 Das Wort deß HErrn [a] gilt euch/ ihr Ubrigen auß Juda/ daß ihr nicht in Egypten ziehet. Darum ſo wiſſet/daß ich euch heute [b] bezeuge.

a Gilt euch] Es wird euch verkündiget/und im Außgang an euch wahr werden.

b Bezeuge] Und öffentlich anzeige/ wie ihr eurer Wolfahrt übel vorſehen werdet/ wenn ihr wider Gottes Gebot in Egypten ziehet / welches ich euch auff euer Begehren und von wegen meines tragenden Amts nicht habe verhelen ſollen.

20 Ihr werdet ſonſt euer Leben verwahrloſen. Denn ihr habet mich [a] geſandt zum HErrn eurem GOtt/und geſaget: Bitte den HErrn unſern GOtt [b] für uns / und alles/was der HErr unſer GOtt ſagen wird/das zeige uns an/ſo wollen wir darnach thun.

a Geſandt] Und gebeten/ daß ich eine Vorbitte für euch thun ſollte.

b Für uns] Daß er ſich unſer erbarmen wolle / und uns verſtändigen/was wir thun ſollen / damit wir dem künfftigen Ubel entgehen mögen.

21 Das habe ich euch heute zu wiſſē [a] gethan. Aber ihr wollet der Stimme deß HErrn eures Gottes [b] nicht gehorchen / noch alle dem/das er mir an euch befohlen hat.

a Gethan] Und habe euch alſo willfahret/ daß ich durch mein Gebet einen göttlichen Bericht erlanget / was GOtt von eurem vorhabenden Zug in Egypten halte.

b Nicht gehorchen] So viel ich vermercke. Denn ich weiß/ wohin ihr geneiget ſeyd / und was ihr für einen widerſinniſchen Kopff habet/daß ihr von eurem Gehorſam ein Langes und Breites hermachen und verheiſſen dürffet/ von dem ihr doch darnach das Geringſte nicht leiſtet.

22 So ſollet ihr nun [a] wiſſen/daß ihr durchs Schwert/ Hunger und Peſtilentz ſterben müſſet/ an dem Ort / dahin ihr gedencket zu ziehen / daß ihr daſelbſt wohnen wollet.

a Wiſſen] Ich verkündige euch hiemit öffentlich/wenn ihr in Egypten hinab ziehet / daß ihr allda durch die göttliche Rache jämmerlich umkommen werdet. [Denn die Kirchen-Diener ſollen ihren Zuhörern die vorſtehende Gefahr anzeigen/ſie laſſen ſich gleich dadurch zur Beſſerung bewegen / oder verachten es/ auff daß ſie ihrem Amte nachkommen/und ein gut Gewiſſen behalten.]

Das XLIII. Capitel.

I. DAs jüdiſche Volck zeucht wider den Befehl Gottes in Egypten/ v. 1. II. Denen der Prophet die künfftigen Strafen verkündiget/ v. 8.

1 [a] DA Jeremia alle Worte deß HErrn ihres Gottes hatte [b] außgeredet zu allem Volck/ wie ihm denn der HErr ihr GOtt alle dieſe Worte an ſie befohlen hatte/

a Da] Itzt laſſet uns hören / wie dieſes Volcks Heucheley endlich entdecket worden/und an den Tag kommen.

b Außgeredet] Wie ſie im vorigen Capitel ſtehen / denen ſie billig hätten ſollen gehorſam ſeyn/und Folge leiſten.

2 Sprach [a] Aſarja/der Sohn Hoſaja/und Johanan/ der Sohn Kareah / und alle [b] freche Männer zu Jeremia: Du leugeſt/ der HErr unſer GOtt hat dich nicht zu uns [c] geſandt/noch geſaget/ ihr ſollet nicht in Egypten ziehen/daſelbſt zu wohnen.

a Aſarja] Der meines Erachtens im vorigen Capitel Jeſanja genennet worden/ und zween Namen gehabt.

b Freche] Die ſtoltze und auffgeblaſene Kriegs-Gurgeln waren.

c Geſandt] Daß du uns einen göttlichen Bericht verkündigen und anzeigen ſollteſt/ denn es iſt ſolches unſerm HErrn GOtt nie im Sinn kommen/ daß er uns den Zug in Egypten zu verwehren begehrete.

3 Sondern [a] Baruch/der Sohn Nerja/beredet dich deß/ uns zuwider/ auff daß wir den Chaldäern übergeben werden/ daß ſie uns tödten / und gen Babel wegführen/ (welche ſie nicht mögen umbringen.)

a Baruch] Dein Schreiber/dem du in allem folgeſt/ und ärger iſt denn du/ der uns auch eben ſo feind iſt als du. Denn er uns immerdar unter dem Deckmantel deß göttlichen Namens alles Böſes und lauter Unglück verkündiget hat. [Dergeſtalt laſſen endlich die Heuchler ihres Hertzens gottloſe Meynung hervor/und geben ſie an den Tag/ wenn man ihnen auß dem Worte Gottes etwas ſaget / das ihnen nicht wol zuſchläget. Und wollen zwar dennoch nicht dafür angeſehen ſeyn/als ob ſie dem Worte Gottes öffentlich widerſprächen/geben vor/ es ſey das nicht der Verſtand deß göttlichen Worts / ſondern habe viel eine andere Meynung damit / denn man es ihnen vorpredige und vorbringe/ſagen auch/ daß die Kirchen-Diener viel Dinges als ſträfflich ſchelten/auß lauterm Neid und Haß gegen den Perſonen/und auß einer beſondern Rachgier/ deuten die treuen Warnungen für böſe Wünſche/ als ob die Kirchen-Diener ſolche Dinge wünſcheten und begehreten/daß den Zuhörern zu Händen ginge/ was ſie verkündigen/ das ihnen wiederfahren werde. Der Pfaff (ſprechen ſie) gönnet uns nichts Gutes/daß ihn ꝛc.]

4 Alſo gehorchete Johanan/der Sohn Kareah / und alle Hauptleute deß Heers/ ſammt dem gantzen Volck / der Stimme deß HErrn [a] nicht/daß ſie im Lande Juda wären blieben.

a Nicht] Wie ihnen befohlen war / das ſie hätten thun ſollen / ſo wol das gemeine Geſindlein / als ihre Oberſten. [Denn was ſtürmiſche und unruhige Köpffe ſeyn/die bey dem Volck ein Anſehen haben / können daſſelbe leichtlich auff ihre ſchädliche Meynung bringen/daß es ihnen zufället.]

5 Sondern [a] Johanan/der Sohn Kareah/ und alle Hauptleute deß Heers/ nahm zu ſich alle Ubrigen auß Juda/ ſo von allen Völckern/ dahin ſie [b] geflohen / wiederkommen waren / daß ſie im Lande Juda wohneten/

a Johanan] Der ſich ſonſten zuvor wol und löblich gehalten hatte/da er das gefangene Volck auß deß Mörders Iſmaels Hand erlöſet/ itzt aber widerſetzet er ſich dem Propheten/oder viel mehr GOtt ſelbſt/mit groſſer Halsſtarrigkeit. [Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er uns nicht in Verſuchung führe/ und wer da ſtehet/ mag wol zuſehen/daß er nicht falle.]

b Geflohen] In währendem Kriege der Chaldäer wider Jeruſalem.

6 Nemlich / Mann/ Weiber und Kinder/ dazu deß † Königs [a] Töchter / und alle [b] Seelen/ die NebuſarAdan/ der Hauptmann/ bey Gedalja/ dem Sohn Ahikam/ deß Sohns Saphan/ hatte gelaſſen/ auch den Propheten Jeremia/ [c] und Baruch/ den Sohn Nerja. † Jer. 41/10.

a Töchter] So im Lande Canaan gelaſſen worden. Denn wie zuvor gemeldet/ ſo zeugeten die Könige Juda auß vielen Weibern viel Kinder/ welche doch nicht alle königlich gehalten oder erzogen wurden/ſonderlich die Weibes-Perſonen/darum NebucadNezar derſelben geſchonet / oder doch ihrer nicht geachtet/da er die andern umbringen laſſen.

b Seelen] Alle Jüden/ſo verhanden waren/ führeten ſie mit ſich hinweg.

c Und Baruch] Welche beyde auch mit fort muſten/ob ſie wol ſehr ungern mit zogen/und wol wuſten/ was ſolche Reiſe für einen unglücklichen Außgang haben würde/ weil ſie aber wider öffentlicher Gewalt nichts konnten / und noch etliche Außerwählten im Volck Gottes zu ſeyn verhofften / die ſie in Egypten unterrichten könnten/ ſo haben ſie auß der Noht eine Tugend gemachet/ doch ohne Verletzung ihres Gewiſſens/ denn ſie von Gottes und ihrem Willen genugſam bezeuget hatten. [Welche derowegen das Ubel/ ſo ſie verwerffen / auß Zwang leiden/die ſündigen nicht/ ſondern die Ubel thun.]

7 Und zogen in Egyptenland / denn ſie wollten der Stimme deß HErrn [a] nicht gehorchen/und kamen gen Thachpanhes.

a Nicht gehorchen] Da ſie ermahnet wurden/daß ſie im jüdiſchen Lande bleiben ſollten. Und hat der König in Egypten dieſen Flüchtigen/meines Erachtens/deſto eher Platz gegeben / weil er und der König zu Babel einander auffſätzig und feind waren/ viel mehr damit er dem Könige zu Babel einen Trotz und Verdruß erwieſe/als daß er den Jüden hätte begehret etwas zu Gefallen zu thun / aber es iſt ihm übel erſchoſſen/ wie bald hernach folget. [Denn welche böſe/ unruhige/ und auffrühriſche feldflüchtige Leute auffnehmen/die ſehen ihnen ſelbſt und ihren Sachen nicht gar wol vor.]

8 II. UNd deß HErrn [a] Wort geſchach zu Jeremia zu Thachpanhes/ und ſprach:

a Wort] Denn ob wol die Jüden dem Befehl Gottes zuwider allbereit in Egypten ankommen waren/ſo hat dennoch GOtt ſeinem Volck ihr zukünfftig Unglück/ ſo ſie in Egypten würden müſſen außſtehen / zuvor wollen verkündigen laſſen/ auff daß / welche unter den Jüden ihnen noch wollten helffen laſſen/Buſſe thäten/und ſelig würden.

9 Nimm groſſe Steine/ und verſcharre ſie im Ziegel-Ofen / der vor der Thür am Hauſe Pharao iſt zu Thachpanhes/ daß die Männer [a] auß Juda zuſehen / und ſprich zu ihnen:

a Auß Juda] Deine Landsleute. Und pflegten die Propheten auß Gottes Befehl etliche äuſſerliche Wercke neben ihren Predigten zu verrichten/ auff daß ihre Reden den Leuten deſto mehr zu Hertzen gingen/und ihnen wol eingebildet würden.

10 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Sihe/ † ich will hin ſenden/ und meinen [a] Knecht NebucadRezar/ den König zu Babel/ holen laſſen/ (auß der Chaldäer Lande/) und will ſeinen Stul oben auff dieſe Steine [b] ſetzen / die ich verſcharret habe/ und er ſoll ſeine Gezelte darüber ſchlagen. † Jer. 25/9.

a Knecht] Den ich als einen willigen Diener gebrauche/ wenn ich andere Leute ſtrafen will.

b Setzen] Denn er ſoll mit einem Kriegsheer kommen/ und dieſe und viel andere Städte in Egypten erobern. Darum/für welchem ihr euch im Lande Canaan gefürchtet habet/ und gemeynet/ daß ihr ſeinen Händen entrinnen wolltet/ den werdet ihr allhie in Egypten ſehen / und ſeinen Ernſt mit eurem groſſen Schaden empfinden. So wol habet ihr es troffen/ und euren Sachen Raht geſchaffet / daß ihr in Egypten geflohen ſeyd. Daß aber der König zu Babel Egypten mit Krieg überziehen würde/hat ſolches auch vorlängſt zuvor geweiſſaget der Prophet Jeſaias/Cap. 19/4.

11 Und er ſoll kommen/ und Egyptenland [a] ſchlagen/und tödten † wen es [b] trifft/ gefangen führen wen es trifft / mit dem [c] Schwert ſchlagen wen es trifft. † Jer. 15/2.

a Schlagen] Er wird die Egypter beſtreiten / und den Sieg wider ſie erhalten/auch groſſe Strafe an ihnen üben.

b Trifft] Welche ich dazu beſtimmet habe/daß ſie auß Hunger/oder an der Peſtilentz ſterben ſollen.

c Schwert ſchlagen] Daß ſie von den Chaldäern ſollen erwürget werden. [Denn es gebrauchet GOtt auch gottloſe Könige dazu/daß er andere gottloſe Könige und Völcker durch ſie ſtrafe.]

12 Und ich will die Häuſer und Götter in Egypten mit Feuer anſtecken/ daß [a] er ſie verbrenne/und wegführe. Und er ſoll ihm (das gantze) Egyptenland [b] anziehen/ wie ein Hirt ſein Kleid anzeucht/ und mit Frieden von dannen [c] ziehen.

a Er] Nemlich/der König zu Babel ſoll der Egypter güldene und ſilberne Götzen eines Theils verbrennen/eines Theils aber mit ſich hinweg nehmen. [Denn der Götzen-Diener Abgötter ſeyn elende Götter / daß ſie ihnen ſelbſt nicht/ will geſchweigen andern / helffen könnten. Alſo iſt es auch mit der Papiſten Gottesdienſt beſchaffen/darauff ſie ſich verlaſſen.]

b Anziehen] Er ſoll gleichſam damit bekleidet werden/das iſt / er ſoll Egyptenland gantz und gar unter ſeine Gewalt bringen.

c Ziehen] Heimwerts gen Babel/mit groſſem Ruhm und Ehren / auch Erweiterung ſeines Reichs/ wenn er den Krieg glücklich zu Ende gebracht/und die Egypter ihm unterwürffig gemachet hat.

13 Er ſoll die Bilde-Seulen zu [a] BethSemes in Egyptenland zubrechen/und die Götzen-Kirchen in Egypten mit Feuer [b] verbreñen.

a BethSemes] In demſelben herrlichen Tempel oder Götzen-Hauſe/ſo von der Sonnen den Namen gehabt.

b Verbrennen] Denn er keiner abgöttiſchen Kirchen ſchonen wird/ſie ſey gleich ſo köſtlich erbauet als ſie immer wolle. Hat alſo GOtt durch eines heidniſchen Königs Zuthun die heidniſchen Abgötter eines andern Königs zerſtören laſſen. Denn es iſt Egypten ſonderlich voll Aberglaubens und Abgötterey geſtecket. [Und haſſet GOtt die falſchen abergläubiſchen Gottesdienſte auffs Höchſte. Daß auch heutiges Tages der Türck ſo viel Länder in Europa und Aſia einbekommen/ und unter ſich bracht / hat man ſolches der papſtiſchen Abgötterey zu dancken/welche man noch halsſtarrig vertheidiget.]

Das XLIV. Capitel.

I. DEr Prophet rücket dem Volck die egyptiſche Abgötterey auff/ mit hinzu geſetzter Verkündigung der Strafen/ v. 1. II. Dem die Jüden wieder vorwerffen/daß es ihnen wol gangen/da ſie Abgötterey getrieben/ v.15. III. Der Prophet aber widerſpricht es/ und zeiget an/ was ſie für Strafen zu gewarten haben/ v.20.

1 [a]DJß iſt das Wort/ das zu Jeremia geſchach an alle Jüden/ ſo in Egyptenland wohneten/ nemlich/ zu Migdal/ zu Thachpanhes/ zu [b]Noph/ und im Lande Pathros wohneten/ und ſprach:

a Diß] Itzt prediget der Prophet auß Befehl deß HErrn gar ernſtlich wider die Abgötterey der Jüden / welche ſie in Egypten trieben/ und vermahnet ſie zur Buſſe/ wiewol es alles vergebens geweſen.

b Noph] Von welcher etliche meynen / daß es die Stadt Alkair ſey/ iſt aber ungewiß/ auch wenig daran gelegen.

2 So [a] ſpricht der HErr Zebaoth / der GOtt Iſrael: Ihr habet geſehen alle das Ubel/ das ich habe kommen laſſen über Jeruſalem / und über alle Städte in Juda/ und ſihe/ heutiges Tages ſind ſie wüſte/ und wohnet niemand darinnen.

a Spricht] Diß heiſſet mich GOtt / das ich euch von ſeinet wegen verkündigen ſoll.

3 Und das um ihrer [a]Bosheit willen/ die ſie thaten/ daß ſie mich erzürneten/ und hingingen und räucherten/ und dieneten andern Göttern/ welche weder ſie noch ihr/ noch eure Väter [b]kenneten.

a Bosheit willen] Nemlich/ der Abgötterey und gottloſen Weſens. Denn das iſt die Urſach geweſen/ darum ihnen ſolches alles begegnet iſt.

b Kenneten] Haben alſo eine neue Religion angenommen/ und die verlaſſen/ welche eure Voraltern auß der göttlichen Offenbahrung gelernet hatten. [Es iſt aber eine neue Religion nicht / welche auß den alleräalteſten Schrifften der Propheten und Apoſtel hervor gezogen wird/ ſondern welche die Menſchen auß ihrem Kopff ertichten.]

4 Und ich [a]ſandte ſtets zu euch alle meine Knechte/ die Propheten/ und ließ euch ſagen: Thut doch nicht ſolche Greuel/ die ich [b]haſſe.

a Sandte ſtets] Nemlich/ da ihr noch zu Jeruſalem waret / und im jüdiſchen Lande wohnetet / habe ich euch zeitlich genug zur Buſſe ermahnen laſſen/ daß ihr euch beſſern/ und zu mir bekehren ſolltet/ und ſolches nicht nur durch einen/ ſondern viel Propheten/ habe alſo nichts unterlaſſen/ das die Jüden zu Jeruſalem wieder auff den rechten Weg zu bringen dienlich ſeyn möchte.

b Haſſe] Denn es iſt GOtt keine Sünde ſo ſehr zuwider als die Abgötterey.

5 Aber ſie [a]gehorcheten nicht / neigeten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht/ daß ſie ſich bekehreten / und andern Göttern nicht geräuchert hätten.

a Gehorcheten nicht] Habe alſo mit meinen Vermahnungen und Warnungen nichts bey ihnen außrichten können. [Denn die Abgötterey ſchläget der menſchlichen Vernunfft gar zu wol zu.]

6 Darum ging auch mein Zorn und [a]Grimm an / und entbrannte über die Städte Juda / und über die [b]Gaſſen zu Jeruſalem / daß ſie zur Wüſten und öde worden ſind/ wie es heutiges Tages ſtehet.

a Grimm an] Der auff eurer Brüder Halsſtarrigkeit und auff eure Widerſpenſtigkeit erfolget iſt/ daß ihr nicht nur mit einem Unglück überfallen / ſondern mit einem gantzen Hauffen/ als mit einer Sündfluht überſchwemmet worden.

b Gaſſen] Welche hin und wieder voller Todten gelegen/ die zum Theil Hungers geſtorben / zum Theil vom Schwert und von der Peſtilentz erwürget worden/ wie man es vor Augen geſehen/ und noch in friſchem Gedächtniß iſt.

7 Nun/ ſo ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Warum thut ihr doch ſo [a]groß Ubel wider euer eigen Leben/ damit unter euch außgerottet werde beyde Mann und Weib / beyde Kind und Säugling auß Juda / und nichts von euch [b]überbleibe/

a Groß Ubel] Warum ſehet ihr eurer zeitlichen und ewigen Wolfahrt ſo übel vor / daß ihr in der Abgötterey immer fortfahret / damit ihr mich erzürnet / und euch eine Strafe nach der andern über den Hals ladet / da ihr doch bißher geſehen und erfahren / wie übel es euren Brüdern und euch auch erſchoſſen? Wollet ihr denn nicht ein mal mit eurem Schaden witzig werden/ und nach ſo vielen Unfällen betrachten/ daß alles ſolches groſſen Unglücks die Abgötterey die vornehmſte Urſach geweſen? Davon ihr dennoch auff den heutigen Tag nicht ablaſſen wollet. [Denn die Exempel deß göttlichen Zorns/ ſo wir entweder an uns ſelbſt erfahren/ oder an andern geſehen/ ſollen uns bewegen/ daß wir hinfürder von Sünden ablaſſen/ und unſer Leben beſſern.]

b Uberbleibe] Denn ihr werdet machen/ daß ich euch ohne alle Barmhertzigkeit werde vertilgen müſſen/ und keines Geſchlechts noch Alters mehr ſchonen werde. [Sintemal wenn der Zorn Gottes anbrennet/ ſo iſt kein ſchonen mehr da.]

8 Daß ihr mich ſo erzürnet durch eurer [a]Hände Werck / und räuchert andern Göttern in Egyptenland / dahin ihr gezogen ſeyd / daſelbſt zu [b]herbergen / auff daß ihr außgerottet / und zum Fluch und [c]Schmach werdet unter allen Heiden auff Erden?

a Hände Werck] Mit eurem gottloſen Thun / das ihr treibet.

b Herbergen] Darum euch eure ſelbſterwählte Außflucht ins Elend und in der Fremde hätte ſollen erinnern/ daß ihr dermaleins demühtig würdet / und die falſchen Gottesdienſte fahren lieſſet/ damit ihr mich erzürnet habet.

c Schmach werdet] Welches euch gewißlich wiederfahren wird/ wenn ihr alſo fortfahren wollet/ daß ihr die allerunglückſeligſten Leute auff Erden / und jedermans Spott ſeyn werdet. [Weil derowegen GOtt der natürlichen Zweige/ als der Jüden/ nicht verſchonet hat / ſo ſollen wir uns hüten / die wir von den Heiden herkommen / daß es uns nicht eben ſo gehe/ wenn wir gleiche Sachen treiben/ Rom.11/21.]

9 Habet ihr [a] vergeſſen deß Unglücks eurer Väter / deß Unglücks der Könige Juda/ deß Unglücks ihrer Weiber / dazu eures eigenen Unglücks/ und eurer Weiber Unglücks/ das euch begegnet iſt im Lande Juda/ und auff den Gaſſen zu Jeruſalem?

a Vergeſſen] Iſt es euch ſo bald auß dem Gedächtniß kommen/ daß ihr allbereit nicht mehr eingedenck ſeyd/ was für Strafen über euch ergangen / von wegen der Sünden und Abgöttereyen eurer Voraltern/ und die ihr ſelbſt im Königreich Juda angerichtet und getrieben habet/ daß ihr auch noch allhie in Egypten eben ſolche Sünden treibet / und die Abgötterey häuffet/ als ob es an dem vorigen / ſo ihr in eurem Vaterlande begangen/ nicht genug/ oder mehr denn zu viel geweſen wäre/ mich damit zu erzürnen? [Wir ſollen aber gedencken / daß es genug an dem ſey / daß wir die vorige Zeit unſers Lebens in Sünden zubracht haben/ und davon abſtehen / auff daß wir nicht Sünden mit Sünden häuffen/ 1 Petr.4/3.]

10 Noch ſind ſie biß auff dieſen Tag [a] nicht gedemühtiget / fürchten ſich [b] auch nicht/ und wandeln nicht in meinem Geſetz und Rechten / die ich euch und euren Vätern vorgeſtellet habe.

a Nicht gedemühtiget] Vor GOtt/ daß ſie Buſſe thäten/ ob ſie wol von wegen ihrer zuvor begangenen Mißhandlungen hart geſtrafet worden.

b Auch nicht] Für der Strafe. [Wir ſollen uns vorſehen/ daß wir durch die Strafen nicht verhärtet und verſtocket werden / damit die Strafen auch nicht gröſſer und ſchwerer werden.]

11 Darum ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael alſo: Sihe/ † ich will mein Angeſicht wider euch richten zum Unglück / und [a] gantz Juda ſoll außgerottet werden. † Lev.17/10. Amos 9/4.

a Gantz Juda] Alles jüdiſche Volck/ ſo wider meinen Befehl in Egypten gezogen iſt / und daſelbſt Abgötterey treibet. [Denn welche dem Worte Gottes halsſtarrig widerſtreben/ die haben GOtt ſelbſt zum Widerſacher.]

12 Und ich will die Ubrigen auß Juda nehmen / ſo ihr Angeſicht [a] gerichtet haben/ in Egyptenland zu ziehen / daß ſie daſelbſt herbergen/ es ſoll ein [b] Ende mit ihnen allen werden in Egyptenland. Durchs Schwert ſollen ſie fallen/ und durch Hunger ſollen ſie umkommen/ beyde klein [c] und groß/ ſie ſollen durchs † Schwert und Hunger ſterben / und ſollen ein [d] Schwur/ Wunder/ Fluch und Schmach werden. † Jer.42/18.

a Gerichtet] Und es ihnen gäntzlich im Sinn genommen.

b Ende] Dazu ſollen ſie keines natürlichen Todes ſterben.

c Und groß] Denn ich ihrer keines ſchonen will.

d Schwur] Daß ſie jederman verfluchen/ und ſich für ihnen ſcheuen wird/ auch werden die Leute ſich darüber mit groſſer Verwunderung entſetzen/ wenn ſie nur davon hören werden/ wie übel es den Jüden in Egypten gangen. In Summa/ ſie werden die Allerelendeſten und Unglückhaffteſten ſeyn/ und in groſſer Schmach und Verachtung leben. [Denn wo Gottes Langmühtigkeit vielfältig mißbrauchet wird/ da fället endlich das Unglück mit Hauffen ein.]

13 Ich will auch die Einwohner in Egyptenland mit dem Schwert / Hunger und Peſtilentz heimſuchen / gleich wie ich zu Jeruſalem [a] gethan habe.

a Gethan] Wie ich mit den Bürgern zu Jeruſalem umgangen bin / daß ich ſie auffs ernſtlichſte geſtrafet / und mit dreyen ſchrecklichen Plagen zugleich angegriffen habe / alſo will ich es auch mit denen machen / die in Egypten gezogen ſeyn. [Denn wir können der göttlichen Strafe nicht entgehen/ wenn wir gleich den Ort verändern / ſondern wenn wir unſer Leben beſſern.]

14 Daß auß den Ubrigen Juda keiner ſoll entrinnen/ noch überbleiben/ die doch darum hieher kommen ſind in Egyptenland zur Herberge/ daß ſie wiederum ins Land Juda kommen möchten/ dahin ſie gerne wollten wiederkommen/ und wohnen/ aber es ſoll keiner wieder dahin kommen/ ohne welche von hinnen [a] fliehen.

a Fliehen] Darum / wofern ihr nicht in meinem groſſen Zorn jämmerlich und elendiglich ſterben und verderben wollet / ſo ſtehet von der Abgötterey ab / und thut rechtſchaffene Buſſe. [Wenn aber GOtt die Sünden ſtrafet / und uns Buſſe thun heiſſet/ zeiget er eben damit an / daß allen denen/ die warhafftig Buſſe thun/ die Thür offen ſtehe/ ſich mit GOtt zu verſöhnen.]

15 II. [a]DA antworteten dem Jeremia alle Männer/ die da wol wuſten/ daß ihre Weiber † andern Göttern räucherten/ und alle Weiber/ ſo mit groſſem Hauffen da ſtunden/ (vor dem Propheten/) ſammt allem Volck / die in Egyptenland wohneten / und in (der Stadt) Pathros/ und ſprachen: † Jer.7/17.18.

a Da] Itzt laſſet uns hören/ wie die Jüden dieſe zwar ernſtliche/ aber doch väterliche Vermahnung Gottes und deß Propheten auffgenommen haben.

16 Nach dem Wort/ das du im Namen deß HErrn uns ſageſt / † wollen wir dir [a] nicht gehorchen. † Eſa.42/20. c.53/1.

a Nicht gehorchen] Wir wollen nach dem Worte nicht thun/ das du ſageſt/ es ſey dir von GOtt geoffenbahret.

17 Sondern wir wollen thun nach alle dem Worte / das auß unſerm [a] Munde gehet/ und wollen * Melecheth deß Himmels [b] räuchern/ und derſelbigen Tranck-Opffer opffern / wie wir und unſere [c] Väter/ unſere Könige und Fürſten gethan haben/ in den Städten Juda / und auff den Gaſſen zu Jeruſalem / da hatten wir auch Brot genug/ und ging uns wol/ und ſahen [d] kein Unglück.

a Munde gehet] Was wir beſchloſſen und beſtimmet haben/ das wollen wir thun. [Wiewol nun ihrer wenig ſich dem Worte Gottes ſo öffentlich heutiges Tages widerſetzen/ ſo thun ſie doch eben das/ wenn ſie die Predigten hören / ſo in Gottes Wort wol gegründet ſeyn/ und dennoch dieſelben verachten/ und vorſetzlich dawider thun.]

* Melecheth] H. Luth. Heiſſet Wirckung. Deß Himmels Wirckung iſt / daß er Regen / Thau/ Schnee/ Froſt/ Eis/ Kälte/ Hitze/ Licht/ Schein/ und Summa allerley Wetter gibt / daß Melecheth wol möchte heiſſen / Wetter oder Gewitter deß Himmels. Die Jüden haben dieſen Gottesdienſt gehalten um gut Wetters willen / (wie der Text ſaget / daß ſie Brot und alle Genüge gehabt haben/) auff daß die Früchte vom Donner/ Hagel/ Blitz/ Mehlthau/ und andern Ungewittern unverſehret / durch gut Wetter reichlich wüchſen/ und zu rechter Zeit alles wol bekäme / ſolches Melecheths Stück iſt bey uns S. Urban/ der ſoll gut Wetter zum Wein geben / und S. Alexius wider den Donner und Blitz helffen/ und dergleichen.

b Räuchern] Es ſihet ihm gleich / als ob die Jüden und ihre Weiber zu ſolchem Gottesdienſt deß Räucherns mehr Luſt gehabt als zum Vieh ſchlachten/ weil daſſelbige viel gekoſtet/ die Jüden aber gar karg und geitzig waren. Darum erwähleten ſie ihnen ſolche Opffer / die ſie mit geringem Gelde konnten zu Wegen bringen. [Denn ihrer viel ſuchen auch in Religions-Sachen viel mehr ihren Nutzen / als daß ſie betrachten ſollten / was zu der Ehre Gottes und Erbauung der Kirchen dienlich ſeyn möchte / darunter die auch nicht unbillig können gezählet werden/ welche ungeſchickte Kirchen-Diener auffſtellen zum predigen / nur damit ſie mit einer geringen Beſoldung müſſen vorlieb nehmen.] Durch das Wörtlein Melecheth aber wird das himmliſche Geſtirn angedeutet / welches die Jüden verehreten / Amos 5/26. Actor.7/43. Und thaten ſolches auß dieſen Urſachen / daß ſie fruchtbahr Wetter überkämen. [Gleich wie die Papiſten S. Urban auffgeworffen haben/ daß er ſoll guten Wein wachſen laſſen/ und ſonſten auch einem jeglichen Heiligen im Himmel ihre Aemter und Verrichtungen aufferleget / darum man ſie angeruffen und verehret hat.]

c Väter] [Eben alſo reden die Papiſten auch von der Sache/ welche die Abgötterey und falſche Gottesdienſte mit ihren Voraltern vertheidigen und beſchönen wollen/ aber daneben nicht Acht haben / daß ſolche Gottesdienſte/ ſo der Aelte halben gerühmet werden/ dem Worte Gottes/ welches das Alleräalteſte iſt/ widerſtreben.]

d Kein Unglück] Wie wir nemlich ſolche Gottesdienſte treiben / welche du Jeremia verwirffeſt und verdammeſt/ da hatten wir alles/ was zur Leibes Nahrung gehöret/ genug und vollauff/ und lebeten in groſſer Sicherheit ohne Sorge. [Denn wenn GOtt nach ſeiner Langmühtigkeit nicht bald ſtrafet/ ſondern noch dazu die Leute mit Gutthaten überſchüttet/ und dadurch zur Buſſe locket/ ſo deuten es die Abgöttiſchen dahin/ als ſeyn ſolche glückhaffte Zeiten eine Belohnung ihrer Abgötterey/ die ſie für den rechten Gottesdienſt halten.]

18 Sint der Zeit aber wir haben abgelaſſen/ Melecheth deß Himmels zu räuchern/

und Tranck-Opffer zu opffern/ haben wir allen Mangel gelitten / und ſind durch Schwert und Hunger [b] umkommen.

a Umkommen] Daß wir allem Unheil haben müſſen unterworffen ſeyn. [Denn wenn fromme Oberkeit die falſchen Gottesdienſte abſchaffet / und das Volck dennoch nicht ernſtliche Buſſe thut/ ſondern mit ſchweren Sünden und heimlicher Bosheit und Abgötterey die Strafen über ſich zeucht / ſo wird ſolch Unglück der reformirten Religion zugemeſſen.]

19 Auch [a] wenn wir Melecheth deß Himmels räuchern / und Tranck-Opffer opffern/ das thun wir ja nicht ohne unſerer [b] Männer Willen / daß wir derſelbigen Kuchen backen / und Tranck-Opffer opffern/ ſie zu [c] bekümmern.

a Wenn wir] Alſo ſprechen die jüdiſchen Weiber zum Propheten.

b Männer] Die wiſſen es/ und bewilligen darein. [Es iſt aber die Ubereinſtimmung in der gottloſen Religion keine rechte Einigkeit/ ſondern viel mehr eine Rottirung.]

c Bekümmern] Nemlich / die Melecheth / oder Königin deß Himmels / welche wir mit dieſem Gottesdienſt verehren/ damit ſie ſich unſer hertzlich annehme / und um unſer groſſen Noht willen ſich bemühe/ daß dieſelbe abgewandt werde.

*H. Luth.] Daß ſie ſich unſer hertzlich annehmen als um unſer groſſen Noht willen bekümmert / wie ſich GOtt bekümmerte/ Gen. 6/ 6. daß ſo groſſe Bosheit auff Erden war.

20 III. DA ſprach Jeremia zum gantzen Volck/ beyde Männer / Weiber/ und allem Volck / die ihm geantwortet hatten/

21 Ich meyne ja / der HErr habe gedacht an das Räuchern / ſo ihr in den Städten Juda und auff den Gaſſen zu Jeruſalem getrieben habet/ ſamt euren Vätern/ Königen/ Fürſten/ und allem Volck im Lande/ und hat es zu [a] Hertzen genommen/

a Hertzen genommen] Als wollte er ſprechen: Freylich hat GOtt eure Abgötterey wahrgenommen/ die ihr eine lange Zeit im jüdiſchen Lande getrieben / und hat mit groſſem Zorn daran gedacht.

22 Daß er nicht mehr leiden konnte euren böſen Wandel und [a] Greuel/ die ihr thatet. Daher auch euer [b] Land zur Wüſten/ zum Wunder und zum Fluch worden iſt/ daß niemand darinnen wohnet/ wie es heutiges Tages ſtehet/ (**und es die Erfahrung bezeuget.**)

a Greuel] Denn was ihr für heilige Opffer geachtet/ die ſeyn GOtt ein Greuel geweſen.

b Land] Nemlich/ das Land Juda/ welches um der Abgötterey willen wüſte und öde liget/ alſo/ daß die/ ſo vorüber gehen/ ſich darob entſetzen / und recht urtheilen/ daſſelbige Land müſſe vor GOtt ein Greuel und verfluchet ſeyn.

23 Darum/ daß ihr [a] geräuchert habet/ und wider den HErrn geſündiget / und der Stimme deß HErrn nicht gehorchet/ und in ſeinem Geſetze / Rechten / und Zeugniß nicht gewandelt habet / darum iſt auch euch [b] ſolch Unglück wiederfahren / wie es heutiges Tages ſtehet.

a Geräuchert] Nemlich/ den fremden Göttern/ und mit andern groben Laſtern euch beſudelt.

b Solch Unglück] Das ihr vor Augen ſehet. [Denn wenn endlich Gottes Langmühtigkeit zu viel mißbrauchet wird / ſo wird ſie in einen ſchrecklichen Zorn Gottes verändert.]

24 Und Jeremia ſprach zu allem Volck/ und zu allen Weibern : Höret deß HErrn Wort alle ihr auß Juda / ſo in Egyptenland ſind/

25 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Ihr und eure Weiber habet mit eurem Munde geredet/ und mit euren Händen vollbracht/ daß ihr ſaget: Wir wollen unſer Gelübde halten/ wie wir gelobet haben Melecheth deß Himmels/ daß wir derſelbigen räuchern/ und Tranck-Opffer opffern. Wolan/ ihr habet euer Gelübde [a] erfüllet/ und euer Gelübde gehalten.

a Erfüllet] So ihr gelobet habet/ aber eben damit/ daß ihr deſto heiliger zu ſeyn vermeynet/ ſeyd ihr nur ärger und gottloſer. [Allhie haben wir zu lernen/ daß man nicht alle Gelübde halten müſſe / ſondern nur die / welche in der Gottſeligkeit können gehalten und geleiſtet werden.]

26 So höret nun deß HErrn Wort/ ihr alle auß Juda / die ihr in Egyptenland wohnet: Sihe/ ich ſchwere bey meinem groſſen Namen/ ſpricht der HErr/ daß mein Name nicht mehr ſoll durch einiges Menſchen Mund auß Juda [a] genennet werden in gantzem Egyptenlande/ der da ſaget: (So wahr der HErr HErr lebet.)

a Genennet] Ich will es nicht mehr leiden/ daß die Jüden/ ſo in Egypten ſind / meinen Namen mißbrauchen / da ſie bey meinem heiligen Namen ſchweren/ und unterdeß nichts deſto weniger fremde Götter ehren / denen ſie Räuchwerck anzünden/ ſondern ich will ſie vertilgen. [Denn es kan GOtt nicht leiden/ daß man unter dem Schein ſeines Namens die falſche Religion befördert / und verwirfft eine gemengete Religion allerdings.]

27 Sihe/ [†] ich will über ſie wachen zum Unglück/ und zu [a] keinem Guten/ daß/ wer auß Juda in Egyptenland iſt / ſoll durchs Schwert und Hunger umkommen / biß es ein Ende mit ihnen habe. †Jer. 1/12. c. 31/28.

a Keinem Guten] Ich will darauff bedacht ſeyn/ daß ich ihnen Strafen zuſchicke/ aber nicht/ daß ich ihnen Gutes erzeigen wolle.

28 Welche aber dem Schwert entrinnen/ die werden doch auß Egyptenland ins Land Juda wiederkommen müſſen mit geringem Hauffen/ und alſo werden denn alle die Ubrigen auß Juda/ ſo in Egyptenland gezogen waren/ daß ſie daſelbſt herbergeten/ erfahren/ [a] weß Wort wahr worden ſey/ meines oder ihres.

a Weß Wort] Denn weil ſie geſaget / daß ſie ihr Gelübde/ welches ſie gethan / fremde Götter zu ehren/ erfüllen wollen/ ich aber ihnen gedräuet habe / daß ich ſie vertilgen wolle/ ſo laſſet ſehen / wer ſeinen Worten beſtändiger und länger Statt thun wird. [Allhie iſt abermal zu mercken / wie hoch es GOtt mißfalle / daß man gottloſe Gelübde thut/ oder dieſelben hält.]

29 Und zum Zeichen/ ſpricht der HErr/ daß ich euch an dieſem Ort heimſuchen (**und eure Bosheit ſtrafen**) will/ damit ihr [a] wiſſet/ daß mein Wort ſoll wahr werden über euch zum Unglück / (**und zu eurem Verderben.**)

a Wiſſet [Und bey ſolchem Zeichen ſpüren könnet.

30 So ſpricht der HErr alſo: Sihe/ ich will Pharao Haphra/ den König in Egypten/ übergeben in die Hände ſeiner Feinde/ und derer/ die ihm nach ſeinem Leben [a] ſtehen/ gleich wie ich Zedekia/ den König Juda/ übergeben habe in die Hand Nebucad Rezar/ deß Königs zu Babel/ ſeines Feindes/ und der ihm nach ſeinem Leben ſtund.

a Stehen] Daß ſie ihn begehren umzubringen. Welcher Unfall deß Königs in Egypten euch ein genugſam Zeugniß ſeyn ſoll / daß ich euch gottloſe Jüden vertilgen / und meine Dräuungen im Wercke erfüllen wolle. [Denn ob wol GOtt / auch nach dem er das Ubel gedräuet hat / der Leute begehret zu ſchonen/ jedoch/ wenn ſie nicht Buſſe thun/ ſo richtet er ſeine Dräuungen ins Werck/ daß er ſeines Namens Majeſtät räche.]

Das XLV. Capitel.

GOtt tröſtet den Baruch / da er erſchrocken iſt/ und ſich fürchtet/ und verſpricht ihm ſeine Wolfahrt.

1 [a] DJß iſt das Wort/ ſo der Prophet Jeremia redete/ (**auß dem Befehl deß HErrn/**) zu [†] Baruch/ dem Sohn Nerja / da er dieſe Rede auff ein Buch ſchrieb/ auß dem [b] Munde Jeremia/ im vierten Jahr Jojakim/ deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda/ und ſprach: †Jer. 36/4.32.

a Diß] Was itzt in dieſem Capitel folget/ hat ſich vor der Zerſtörung Jeruſalem zugetragen. Und weil auch eine nützliche Lehre darinnen begriffen iſt/ ſo hat ſie Jeremia nicht wollen untergehen laſſen/ ſondern an dieſem Ort mit eingebracht.

b Munde] Da ihm nemlich Jeremia die Weiſſagung von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung vorſagte/ und er ſie alſo in ein Buch nachſchrieb.

2 So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael/ von dir/ Baruch:

3 Du ſprichſt: Wehe mir/ wie hat mir der HErr Jammer über meine Schmertzen [a] zugefüget / ich ſeufftze mich [b] müde / und finde keine Ruhe.

a Zugefüget] GOtt beleget mich immerdar von Tage zu Tage mit einem ſchweren Creutz.

b Müde] Daß ich keine Krafft mehr habe/ und nicht ruhig ſeyn kan/ weil ich ſpüre/ was groß Unglück über diß Volck ergehen wird. So fürchte ich auch meiner Perſon ſehr übel dabey / da ich doch viel frölichere und beſſere Zeiten verhoffet und gewünſchet habe. [Denn fromme Leute ſind nicht unempfindliche Stöcke oder Klötze/ die keine menſchliche Zuneigungen hätten / ſondern ſie werden über ihre und anderer Leute Gefahr ſehr bekümmert.] Weil demnach Baruch ein frommer Mann war / und den Weiſſagungen deß Propheten Jeremiä gläubete/ ſahe auch/ wie es alles im Königreich Juda den Abweg ging/ und zum Untergang ſich nahete / hat er ihm ſolches laſſen zu Hertzen gehen/ und iſt hefftig darüber betrübet worden. Darum ihm der Prophet Jeremia auß Gottes Befehl tröſtlich zugeſprochen.

4 Sage ihm alſo: So ſpricht der HErr: Sihe / was ich gebauet habe / das [a] breche ich ab/ und was ich gepflantzet habe/ das reute ich auß / ſammt dieſem gantzen meinem eigenen Lande.

a Breche] Das iſt: Ich will das Königreich Juda/ um deß gottloſen Weſens willen/ ſo darinnen getrieben wird/ zu Grunde richten / und das gantze Land verwüſten/ das ich vor Zeiten gemehret und außgebreitet habe / und habe es vor der Zeit gepflantzet wie einen Garten.

5 Und du begehreſt dir groſſe Dinge/ (**daß es dir wol ginge/ und groß Glück hätteſt/**) begehre [a] es nicht/ denn ſihe/ ich will Unglück kommen laſſen über [b] alles Fleiſch / ſpricht der HErr: Aber deine Seele will ich dir zur Beute geben/ an welchen Ort du [c] zieheſt.

a Es nicht] Laß dich nicht darnach gelüſten/ denn es iſt vergebens.

b Alles Fleiſch] Uber diß gantze Volck. Darum muſt du in ſolchem allgemeinen Ubergang deß Unglücks auch ein Partickel Unfalls mit Gedult tragen. [Denn wenn fromme Leute mercken/ daß GOtt ſein Volck mit einer allgemeinen Plage heimſuchen will/ ſo ſollen ſie nicht ungeduldig darüber werden/ wenn ſie ihr Theil Unfalls auch zugleich mit einnehmen müſſen. Und ob ſie wol für andern einen ehrbahren Wandel geführet/ ſo ſollen ſie doch wiſſen / daß ſie nicht ohne Sünde in dieſer Welt gelebet haben.]

c Zieheſt] Diß iſt ein beſonderer Troſt/ als wollte GOtt ſagen: Ich will verſchaffen/ daß/ wie auch die Sachen gerahten mögen/ und wohin du kommen wirſt/ dennoch du dein Leben wider verhoffen erhalteſt / als wie einem eine herrliche Beute zukömmt/ der er ſich nicht verſehen. [Wiewol nun die Frommen einer allgemeinen Gefahr nicht allewege entgehen / ſo werden ſie doch in aller Widerwertigkeit / auch im Tode von GOtt zum ewigen Leben erhalten. Ja ſie werden auch offt in der Warheit wunderbahrlich errettet/ wenn viel andere neben ihnen umkommen/ und zu Grunde gehen.]

Das XLVI. Capitel.

DEr Prophet fänget an auch den Heiden ihre ſchreckliche Strafen zu verkündigen/ und nimmt die Egypter am erſten vor/ denen er anzeiget/ was für groſſe Gefahr ſie von den Chaldäern zu gewarten haben.

1 [a] DJß iſt das Wort deß HErrn/ das zu dem Propheten Jeremia geſchehen iſt wider alle [b] Heiden.

a Diß] Weil der Prophet Jeremia dem jüdiſchen Volck von ihrem zukünfftigen groſſen Unglück lange und viel geprediget hatte / ſo menget er itzt auch etliche Weiſſagungen mit unter/ wider die gottloſen Heiden/ ſonderlich wider die/ welche dem Volck Iſrael viel Uberdrangs gethan hatten. Und hat GOtt ſolche Weiſſagungen um zweyerley Urſache willen geoffenbahret. Erſtlich/ auff daß die Heiden ihren Sieg und glücklichen Fortgang nicht ihrer abgöttiſchen Religion zuſchreiben: Darnach / daß die Außerwählten unter den Iſraeliten auß den Strafen/ welche den Heiden verkündiget würden/ lerneten verſtehen/ daß ſie nicht allerdings von GOtt verworffen wären/ weil er ihre ihnen zugefügete Schmach und Unbilligkeit an den Heiden ernſtlich rächen wollte.

b Heiden] Das iſt: Diß ſind die Weiſſagungen/ ſo dem Propheten Jeremia geoffenbahret worden / von derjenigen Heiden und Völcker Strafen/ die den GOtt Iſraels geſchmähet / und mit dem Volck Gottes greulich umgangen. Man muß aber allhie auch das mercken / daß der Prophet auff die Zeit/ wenn eine jede Weiſſagung geſchehen oder erfüllet worden/ nicht ſo genau Acht hat / denn die nächſtfolgende Weiſſagung von den Egyptern iſt etliche Jahr vor der Zerſtörung Jeruſalem hergegangen/ und erfüllet worden.

2 † [a] **Wider Egypten.**

Wider das Heer Pharao Necho/ deß Königs in Egypten/ welches lag am Waſſer Phrath/ zu [b] Carchemis / das der König zu Babel Nebucad Rezar ſchlug/ im vierten Jahr Jojakim/ deß Sohns Joſia/ deß Königs Juda. †Eſa. 19/1. Ezech. 29/2.

a Wider Egypten] Gehet die folgende Weiſſagung.

b Carchemis] Bey welcher Stadt die Egypter ihr Heerlager geſchlagen. Es iſt aber diß nicht der Krieg/ den Pharao Necho wider die Aſſyrer geführet/ da der fromme König Joſia umkommen / von welchem Zug deß egyptiſchen Königs wider die Aſſyrer gemeldet wird 2 Reg. 23/ 29. Denn dazumal hat er glücklich geſtritten. Aber in dieſem andern Kriege iſt er unten gelegen / und von dem Könige zu Babel überwunden worden. Denn als der König in Egypten deß vorigen Sieges ſich überhaben / und auch das Volck Gottes unter ſeine Gewalt bringen wollen/ da er den Joahas/ deß Joſia Sohn/ ſeines Regiments entſetzet / 2 Reg. 23/34.

und einen andern an die Statt geordnet / dazu das jüdiſche Land um eine groſſe Summa Geldes geſchätzet / iſt er endlich von GOtt durch den König zu Babel geſtrafet worden / wie wir itzt hören werden. [Denn wenn die Tyrannen ihres guten Glücks ſich überheben / und die Kirche begehren unterzudrücken / ſo ſchicket ihnen GOtt noch mächtigere Potentaten über den Hals/von denen ſie wieder geſtürtzet werden.]

3 [a]Rüſtet Schilde und Tartſchen/ und ziehet in den [b]Streit/

a Rüſtet] Nemlich / ihr egyptiſchen Kriegsleute. Und ſpottet der Prophet anfangs mit dieſen Worten der Egypter/ in dem er ſie alles zum Kriege tapffer zurüſten heiſſet. Gibt aber darneben deutlich genug zu verſtehen / daß es viel anders hinauß gehen werde/als ſie gehoffet.

b Streit] Wider den König NebucadNezar zu Babel/ und laſſet euch die Haut klopffen.

4 Spannet [a]Roſſe an / und laſſet Reuter auffſitzen/ſetzet die Helme auff/und ſchärffet die Spieſſe/ und ziehet [b]Pantzer an.

a Roſſe an] Vor den Streit-Wagen/ wie man zur ſelben Zeit im Kriege gebrauchte.

b Pantzer an]Nehmet eure beſten Rüſtungen zu euch/und machet euch ſo ſtattlich mit allen Wehren und Waffen zum Kriege gefaſſt/ als ihr immer könnet / daß die Feinde vor eurem Anſehen nur erſchrecken möchten. Es will aber der Prophet mit dieſen Worten der Egypter gewaltige Kriegs-Rüſtung zu verſtehen geben/welche doch allerdings umſonſt ſeyn/ und leer abgehen werde / weil ihnen GOtt nicht beyſtehe. [Denn wo GOtt nicht will Glück geben/da iſt aller Menſchen Vorhaben in allen Sachen vergebens und umſonſt. Wenn wir derowegen etwas anfangen wollen / ſo ſollen wir ihn um glücklichen Fortgang und Gedeyen bitten.]

5 Wie kömmt es aber/ daß ich ſehe/ daß ſie verzagt ſind/ und die Flucht geben / und ihre Helden erſchlagen ſind ? Sie fliehen/ daß ſie ſich auch [a]nicht umſehen/Schrecken iſt um und um/ſpricht [b]der HErr.

a Nicht umſehen] Sie nehmen ihnen für groſſer Eile nicht ſo viel der Weile/daß ſie ein mal hinter ſich ſehen / zu erkundigen/ob ihnen auch der Feind noch ferner nachſetze.

b Der HErr] Der ſolches zuvor ſihet / und es mir geoffenbahret hat. [Denn GOtt nimmt denen den Muht/die er den Feinden zur Schlachtbanck übergeben will/ alsdenn hilfft keine Krafft noch Macht mehr / noch einige Erfahrenheit in Kriegs-Sachen.]

6 Der Schnelle kan [a]nicht entfliehen/noch der Starcke entrinnen / gegen Mitternacht am Waſſer Phrath (an den Fluß Euphratem) ſind ſie gefallen/ und darnieder [b]geleget.

a Nicht entfliehen] Nemlich/ der Chaldäer Händen/ob er gleich noch ſo ſchnelle Roſſe hätte/oder wol zu Fuſſe wäre.

b Geleget] Der Prophet redet von zukünfftigen Dingen als wenn ſie allbereit geſchehen wären. [Denn was GOtt zuvor verkündigen läſſet/das iſt ſo gewiß und unfehlbahr/als ob es allbereit gegenwärtig dar ſtünde/ oder verrichtet wäre. Und geſchicht nichts ohngefehr/ welches GOtt nicht zuvor geſehen/und deſſelben Außgang zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen Wolfahrt gerichtet hätte.]

7 Wo iſt [a]nun der/ ſo herauff zog wie ein Strom / und ſeine Wellen ſich erhuben wie deß Waſſers?

a Nun der] Nemlich/ der ſtoltze König in Egypten. Und zeucht der Prophet in folgenden Worten der Egypter Pracht und Ubermuht tapffer herdurch/welche ſehr auffgeblaſen ſeyn würden/ von wegen der groſſen Menge ihres Kriegsvolcks/ das ſie auß vielen Völckern würden zuſammen bringen.

8 Egypten zog herauff wie ein [a]Strom/ und ſeine Wellen erhuben ſich wie deß Waſſers/und [b]ſprach : Ich will hinauff ziehen/das Land [c]bedecken/und die [d]Stadt verderben / ſammt denen/ die darinnen wohnen.

a Strom] Wie ein groſſes Waſſer/ welches/wenn es anläufft/ ſehr tieff und breit wird/ und hoch über ſich ſteiget/ daß es einen ſchädlichen Außlauff oder Uberſchwemmung allen denen dräuet/dahin es reichen mag. Und wird in der Schrifft ein groß Kriegsheer gar artlich einem groſſen und rauſchenden Waſſer verglichen. Denn gleich wie ein ſolch Waſſer mit ſeiner Uberſchwemmung alles hinreiſſet/und verwüſtet/alſo gehet es nicht ohne groſſen Schaden ab/ wo ein ſolch mächtiges Kriegsheer hinkömt/daher man im Teutſchen Sprichwort ſaget: Man kan keinen Krieg in einen Sack über Land führen.]

b Sprach] Nemlich/ der König in Egypten gedachte alſo in ſeinem Hertzen.

c Bedecken] Mit meinem gewaltigen Kriegsheer / und ſchier unzählichem Volck.

d Stadt] Nemlich/Carchemis/die an den Fluß Euphratem liget / darüber ich mit dem Könige zu Babel ſtreitig bin/ dieſelbige will ich zerſtören / daß ſie weder ihm noch mir ſoll mehr zu Nutzen komen.[Dergeſtalt laſſen ihnẽ die ruhmredigen Scharrhanſen vor dem Sieg von lauterm Glück traumẽ.]

9 Wolan/ (ihr egyptiſche Kriegsleute/) ſitzet auff die Roſſe/ [a]rennet mit den Wagen/ laſſet die [b]Helden außziehen / die Mohren / und auß Put/ die den [c]Schild führen/und die Schützen [d]auß Lydia.

a Rennet] Fahret auff den Gutſchen/als ob ihr unſinnig wäret.

b Helden] Welche ihrer Stärcke halben ſonſten von jederman gefürchtet und geſcheuet werden.

c Schild führen] Daß ſie mit langen und breiten Schilden für andern den Ruhm haben.

d Auß Lydia] Allda es gute Schützen hat. Mit ſolchem Hauffen/will er ſagen/pranget ihr herrlich daher/und gefallet euch ſelber gar wol. [Aber Menſchen Schutz iſt kein nütze.]

10 Denn † diß iſt der [a]Tag deß HErrn HErrn Zebaoth/ein Tag der [b]Rache/daß er ſich an ſeinen Feinden [c]räche / da das Schwert (der Chaldäer die Egypter) freſſen / und von ihrem Blut voll und [d]truncken werden wird. Denn ſie müſſen dem HErrn HErrn Zebaoth ein [e]Schlacht-Opffer werden / im Lande gegen Mitternacht/am Waſſer Phrath.

† Eſa.34/5.6.8.

a Tag] Da GOtt euch Egypter wider die Chaldäer in einer Schlacht läſſet zuſammen und an einander kommen.

b Rache] Und gar nicht eurer Wolfahrt halben angeſehen.

c Räche] Dieweil ihr mit eurer Abgötterey/teufeliſchem und gottloſem Aberglauben/auch mit Tyranney/und andern groben Sünden GOtt hefftig erzürnet habet.

d Truncken] Nicht anders/ als wenn man vor der Chaldäer Schwerter ein köſtlich Gaſtmahl zugerichtet hätte. Iſt eine feine und artige Gleichniß.

e Schlacht-Opffer] [Denn wenn die gottloſen Feinde der Kirchen in einem rechtmäſſigen Kriege durchs Schwert umkommen / ſo iſt ſolches vor GOtt gleichſam ein angenehmes Opffer. Und verſchaffet GOtt ſolches alſo nach ſeiner Gerechtigkeit / nach welcher er der Leute halsſtarrige Bosheit nicht ungerochen läſſet.]

11 Gehe hinauff gen † Gilead / und hole [a]Salbe/ Jungfrau Tochter auß Egypten/ aber es iſt umſonſt/ daß du viel artzneyeſt/ du wirſt doch [b]nicht heil. † Jer.8/22.c.51/8.

a Salbe] Damit man die Wunden reiniget und heilet.

b Nicht heil] Du wirſt von dem Kriege wider den König zu Babel eine ſolche Wunde empfangen / die mit keiner Artzney kan geheilet werden. [Denn wenn GOtt zu der Leute Sünden lange ſtill ſchweiget / und durch die Finger ſihet / ſo richtet er endlich ein Regiment gar zu Grunde/daß ihm nicht mehr auffzuhelffen iſt.]

12 Deine [a]Schande iſt unter die Heiden erſchollen/deines Heulens iſt das [b]Land voll/ denn ein Held fället über den andern/ und ligen beyde mit einander [c]darnieder.

a Schande] So du von wegen deiner ſchändlichen Flucht dir ſelbſt verurſachen wirſt.

b Land voll] Daß man dein Geſchrey weit und breit höret / damit du deine ſchreckliche empfangene Niederlage beklageſt.

c Darnieder] Bey derſelben groſſen Niederlage werden in der Flucht die beſten egyptiſchen Kriegsleute einander ſelber hindern/und das Verderben verurſachen/da einer ſich an den andern ſtoſſen/ und alſo nicht allein die Ordnungen trennen/ſondern auch zu Boden fallen / und den andern mit ſich niederziehen wird/daß er auch fallen muß. [Denn alſo ſchicket es GOtt/ daß die groſſe Menge eines Kriegsvolcks bißweilen eine deſto gröſſere Niederlage verurſachet/ weil er alles in ſeiner Hand hat/daß er es kan entweder zu der Menſchen Nutzen oder Schaden gebrauchen.]

13 Diß iſt das [a]Wort deß HErrn / das er zu dem Propheten Jeremia redete/da NebucadNezar/der König zu Babel/daher zog/Egyptenland zu ſchlagen.

a Wort] Oder göttliche Weiſſagung von der Egypter Unfall.

14 [a]Verkündiget es in Egypten/ und ſaget es an zu Migdal/ (einer Stadt in Egypten /) ſaget es an zu Noph und Thachpanhes/und ſprechet : [b]Stelle dich zur Wehre/denn das Schwert wird [c]freſſen was um dich her iſt.

a Verkündiget es] Nemlich / eine ſchreckliche Zeitung von der Zukunfft deß Königs zu Babel.

b Stelle dich] Alſo werden die Boten / welche die Zeitungen bringen/ſagen. Und will der Prophet mit dieſen Worten gleichſam für Augen ſtellen / wie es pflege zu gehen/ wenn unverſehens ein Feind herzu nahet/denn dazumal iſt es alles voll Zitterns und Schreckens/und wird hin und wider Lärmen geſchryen.

c Freſſen] Es wird alles herum verwüſtet werden / mit rauben/ morden und brennen. [Denn welche in groſſer Sicherheit allerhand Schande und Laſter treiben/die werden endlich durch einen plötzlichen Einfall deß Feindes dermaſſen geſchrecket/ daß ſie keinen Raht mehr wiſſen/ noch genugſamen Widerſtand thun können.]

15 Wie gehet es zu/daß deine Gewaltigen zu Boden [a]fallen/und mögen nicht beſtehen? Der HErr hat ſie ſo geſtürtzet.

a Fallen] In dem ſie vor den Chaldäern fliehen / da doch die egyptiſchen Kriegsleute ihrer Tapfferkeit und Stärcke halben ſehr gerühmet worden.

16 [a]Er machet/ daß ihrer viel fallen/ daß einer mit dem andern darnieder liget. Da ſprechen [b]ſie : Wolauff/laſſet uns wieder zu unſerm Volck ziehen / in unſer Vaterland/ vor dem Schwert deß [c]Tyrannen.

a Er machet] GOtt der HErr iſt Urſach daran / daß die Egypter mit Hauffen danieder geleget / und über einander zu Boden geſchlagen werden.[Denn wo GOtt wider ein Kriegsvolck ſtreitet/ da hilfft keine Stärcke mehr zum Widerſtand.]

b Sie] Nemlich/ die Kriegsleute/ſo auß Mohrenland/Libyen und Lydien den Egyptern zu Hülffe zugezogen/ werden einander alſo/wie folget/ zuſprechen/und zum Abzug ermahnen.

c Tyrannen] Deß Königs zu Babel / daß wir nicht erwürget / oder doch geplündert werden. [Denn menſchliche Hülffe ſetzet von uns auß/und läſſet uns ſtecken/wenn wir ſie am nöhtigſten bedürffen.]

17 Daſelbſt ſchrye man [a]ihnen nach : Pharao der König in Egypten liget/er hat ſein Gezelt gelaſſen.

a Ihnen nach] Nemlich/ die Uberwinder werden alſo den Egyptern nachſchreyen/ daß ihr König in der Flucht geſchlagen worden/und das Feld habe müſſen räumen.

18 [a]So wahr als ich lebe/ ſpricht der König (aller Könige/) der HErr Zebaoth heiſſet/er(der König zu Babel)wird daher ziehen/ſo hoch/wie der Berg Thabor unter den Bergen iſt/ (daß er über ſie alle reichet/) und wie der Carmel [b]am Meer iſt.

a So wahr] Alſo wahr iſt es auch/ was ich itzt ſagen will.

b Am Meer] Da er von den Schiffleuten weit geſehen wird/ ſo ſchrecklich / und mit groſſer Macht (will er ſagen) wird auch der König zu Babel wider die Egypter anziehen/ daß ſie wider ſeine groſſe Macht nicht werden beſtehen können/viel weniger ihn überſtreiten/oder überwältigen/ſondern ſie werden dafür erſchrecken / wenn ſie ihn nur anſichtig werden. [Denn GOtt gibt den gewaltigen Monarchen ein majeſtätiſch Anſehen/ wenn er ſie gebrauchen will / andere Völcker zu ſtrafen/daß die Feinde ſich entſetzen/wenn ſie nur hören von ihnen ſagen.]

19 Nimm dein [a]Wander-Geräthe/ du Einwohnerin Tochter Egypten/ denn Noph wird wüſte und verbrannt werden / daß niemand darinnen [b]wohnen wird.

a Wander-Geräthe] Das iſt: Ihr Egypter/die ihr euer gut und herrlich Land in groſſer Sicherheit lange bewohnet habet/rüſtet euch zur Außflucht/ ſammlet und ſchlieſſet euren Hausraht ein/denn der König zu Babel wird euch auß euren Städten gefänglich hinweg führen.

b Wohnen wird] Weil die Bürger zum Theil erſchlagen / zum Theil ins Elend müſſen weggeführet werden. [Es hat aber niemand Briefe dafür/daß er nicht dermaleins auch im Elend müſſe herum ziehen / darum ſollen wir / wenn wir ins Elend vertrieben werden/ darnach trachten/ daß wir das Bürger-Recht zur himmliſchen Stadt behalten.]

20 Egypten iſt ein ſehr ſchönes [a]Kalb / aber es kömmt von Mitternacht der [b]Schlachter.

a Kalb] Das iſt : Die Egypter ſeyn reich / mächtig/ verwehnet / und muhtwillig biß daher geweſen / wie ein gemäſtet Kalb.

b Schlachter] Nemlich/ der König zu Babel/ der die Egypter zu Boden ſchlagen wird.

21 Und [a]* Tagelöhner / ſo darinnen [b]wohnen/ſind auch wie gemäſtete Kälber/ aber ſie müſſen ſich dennoch wenden / flüchtig werden mit einander/ und werden nicht beſtehen/denn der Tag ihres Unfalls wird über ſie kommen / nemlich/ die Zeit ihrer [c]Heimſuchung.

a Tagelöhner] Das iſt: Die Fürſten/welche vom Könige in Egypten mit groſſem Gelde gedinget ſeyn.

* H. Luth.] Fürſten und Herren / ſo ihm dienen / und groſſen Sold nehmen.

b Wohnen] Nemlich / im Königreich Egypten/ da ſie ihnen herrliche Häuſer und ſtattliche Wohnungen zugerichtet haben/die gewaltigen Proviſoren/die ſich eine Zeitlang her gar wol in Egypten begraſet. [Es pflegen aber die Leute/welche in einem guten Lande wohnen/gemeiniglich verwehnet und übermühtig zu werden / aber wo ſie nicht Buſſe thun/ ſo iſt ihnen ein gewiſſes und grauſames Blut-Bad zugerüſtet.]

c Heimſuchung] Da GOtt ihre Bosheit und Bubenſtück ſtrafen wird. [Soll man derowegen auff die männlichen Kriegs-Helden / die man mit groſſem Gelde unterhält / ſich nicht gar zu ſehr verlaſſen.]

22 Sie fahren daher/ daß der Harniſch [a]praſſelt/ und kommen mit Heers-Krafft / und bringen Aexte über ſie wie die Holtzhauer.

a Praſſelt] Nemlich/die Chaldäer werden mit einem groſſen Getümmel daher kommen / daß kein Wunder ſeyn wird/ warum die egyptiſchen Kriegs-Leute ſich in die Flucht vegeben werden/ wenn ſie der Chaldäer Kriegsheer kaum recht anſichtig worden.

23 Dieſelbigen werden [a]hauen alſo in ihrem Walde/(ſpricht der HErr/) das nicht zu

zählen iſt/ denn ihrer iſt mehr weder Heuſchrecken/ die niemand [b] zählen kan.

a Hauen] Das iſt: Sie werden Egyptenland hin und wieder greulich verwüſten/ daß die Städte und Dörffer/ derer denn gar viel ſeyn/ werden hin und wieder zerſtöret und verbrannt ligen. [Welche derowegen in wolerbaueten Ländern wohnen/ die ſollen GOtt fürchten/ daß ſie nicht an Statt der Städte und Dörffer niedergeworffene und zuriſſene Mauren ſehen müſſen.]

b Zählen kan] Eine ſolche groſſe Menge wird der König zu Babel mit ihm führen/ daß ſie wie die Heuſchrecken werden ins Land fallen / und daſſelbige verwüſten. [Denn es kan GOtt in kurtzer Zeit eine unzähliche Menge Kriegsleute wider die gottloſen Völcker zuſammen bringen.]

24 Die Tochter Egypten ſtehet mit Schanden / denn ſie iſt dem Volck von Mitternacht in die Hände [a] gegeben.

a Gegeben] Das iſt: Egyptenland wird in der Chaldäer Gewalt kommen/ welche in dem Lande Egypten gegen Mitternacht wohnen. [Denn die Stoltzen werden gedemühtiget.]

25 Der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael/ ſpricht: Sihe / ich will heimſuchen den [a] * Regenten zu No/ und den Pharao/ und Egypten/ ſammt ſeinen [b] Göttern und Königen/ ja Pharao/ mit allen/ die ſich auff ihn [c] verlaſſen.

a Regenten] Nemlich den König in Egypten / dem will ich ſeine wolverdiente Strafen zuſchicken.

* H. Luth.] Ebr. Amon heiſſet ein Regent/ ein Meiſter/ das iſt/ der es alles angibt und regieret/ dadurch die Leute ernähret und beſchützet werden/ Prov. 8/30. Ich die Weisheit war Amon/ das iſt/ der Meiſter oder Nährer/ der alles meiſtert und regieret.

b Göttern] Das iſt: Den Richtern und Oberkeiten/ die der König im Lande hin und her geordnet/ daß ſie ihm ſollten Recht und Gerechtigkeit helffen handhaben.

c Verlaſſen] Die werden zugleich mit ihrem Könige zu Schanden werden. [Denn welche auff Menſchen ihr Vertrauen ſetzen/ wenn es auch gleich Fürſten und Könige ſeyn/ die müſſen mit Schanden beſtehen / welche aber auff den HErrn trauen/ die werden nimmer zu Schanden.]

26 Daß ich ſie gebe in die Hände denen / die ihnen nach ihrem Leben [a] ſtehen/ und in die Hände NebucadRezar/ deß Königs zu Babel/ und ſeiner Knechte. Und [b] darnach ſollt du bewohnet werden/ wie vor Alters/ ſpricht der HErr.

a Stehen] Nemlich/ in der Chaldäer Gewalt/ die nach ihrem Blut dürſtet.

b Darnach] Wenn du all ſolch Unglück erlitten und überſtanden haſt. Denn GOtt iſt ſo gütig und gnädig / daß er die jenigen pfleget wieder auffzurichten/ und zu tröſten/ welche er geſtrafet und niedergeſchlagen hat. Es ſihet aber der Prophet mit dieſen Worten auff das Reich Chriſti/ welches auch in Egypten durch die Predigt deß Evangelii ſollte angerichtet werden. Und bezeugen die Kirchen-Hiſtorien/ daß in Egypten viel vornehmer Kirchen Chriſti geweſen. Denn GOtt erhält die Völcker und Königreiche um der Außerwählten willen/ von welchen er weiß / daß ſie an denſelben Orten ſollen gebohren werden.]

27 [a] Aber † du mein Knecht Jacob fürchte dich nicht/ und du Iſrael [b] verzage nicht. Denn ſihe/ ich will dir auß fernen Landen/ und deinen Samen auß dem Lande ſeiner Gefängniß [c] helffen / daß Jacob ſoll wiederkommen/ und im Friede ſeyn / und die Fülle haben/ und niemand ſoll ihn [d] ſchrecken.
† Eſa.41/13.14.c.43/5.c.44/2.Jer.30/10.

a Aber] Jtzt tröſtet der Prophet die Kirche deß Volcks Gottes/ und weiſſaget vom Reich Chriſti.

b Verzage nicht] Habe einen guten Muht/ du meine liebe Kirche.

c Helffen] Das iſt: Ich will euch und eure Nachkommen auß der Gefängniß erledigen / ob ihr gleich ferne verſtreuet ſeyd.

d Schrecken] Sondern er wird in groſſer Sicherheit und guter Ruhe leben. [Wiewol nun diß nach dem Buchſtaben ſcheinet / als ſey es von der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß geredet / ſo handelt doch der Prophet vornehmlich allhie von den Gutthaten deß neuen Teſtaments. Denn da wird die Kirche durch das Predig-Amt deß Evangelii auß der gantzen Welt/ und auß fernen Orten geſammlet/ und empfindet durch den Glauben an Chriſtum Ruhe im Gewiſſen/ Rom. 5/1. Ja ſie wird auch reichlich geſpeiſet und erſättiget mit dem Worte deß Evangelii/ und mit dem Sacrament deß Leibes und Bluts Chriſti. Und iſt ſicher im Glauben/ weil ſie weiß/ daß die Pforten der Höllen nichts wider ſie vermögen/ Matth. 16/18.]

28 Darum fürchte [a] dich nicht/ du Jacob/ mein Knecht/ ſpricht der HErr/ denn ich bin [b] bey dir. † Mit allen Heiden / dahin ich dich verſtoſſen habe/ will ich es ein Ende machen/ aber mit dir will ich es nicht ein Ende [c] machen/ ſondern ich will dich züchtigen mit Maſſen/ auff daß ich dich [d] nicht ungeſtrafet laſſe.
† Jer. 30/11.

a Dich nicht] Sey nicht ſo kleinmühtig/ du meine Kirche/ ſondern gib dich zu frieden.

b Bey dir] In allen deinen Trübſalen / in denen ich dir beyſtehen will / daß ich dich errette. [Wenn denn GOtt mit und vor uns iſt/ wer will wider uns ſeyn? Rom. 8/31.]

c Machen] Deiner will ich ſchonen. [Denn die gottloſen Heiden und Tyrannen werden außgerottet/ und vertilget/ aber die Kirche Chriſti bleibet.]

d Nicht ungeſtrafet] Denn ich kan dir nicht allerdings überſehen/ weil du nicht gar unſchuldig und ohne Sünde biſt. [Denn GOtt züchtiget ſeine Kirche / auff daß ſie ihre Sünde und Schwachheiten erkenne/ damit ſie nicht in fleiſchliche Sicherheit ſich vertieffe / und ſammt der Welt verdammet werde/ 1 Cor. 11/32.]

Das XLVII. Capitel.

JN dieſem Capitel wird geweiſſaget / wie es den Philiſtern/ Tyrern und Sidoniern ergehen werde/ und was ſie von den Chaldäern zu gewarten haben.

1 DIß iſt das [a] Wort deß HErrn/ das zum Propheten Jeremia geſchach/ wider die † Philiſter / ehe denn Pharao [b] Gaza ſchlug.
† Eſa.15/29.Ezech.25/15.Amos 1/6.Zeph.2/5.Zach.9/5.

a Wort] Oder göttliche Weiſſagung / die dem Propheten Jeremia von der Philiſter Unfall geoffenbahret worden. Denn es verkündiget der Prophet in dieſem Capitel auch den Philiſtern / als ſtetigen Feinden deß Volcks Gottes / ihre Strafen. Und ſihet es gleich als ob dieſe Predigt auch noch vor der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem gehalten worden / da das egyptiſche Reich noch wol geſtanden. Daß aber den Philiſtern dieſe allhie gedräuete Niederlage von den Chaldäern begegnet / iſt auß deß Propheten Rede gut abzunehmen/ und bezeuget es der Prophet Amos/ Cap. 1.

b Gaza] Eine mächtige und berühmte Stadt der Philiſter. Hat derowegen GOtt die Philiſter auff zweyerley Weiſe warnen laſſen / dazu gar zeitlich / erſtlich durch die Predigt deß Propheten. Denn es iſt kein Zweifel / das Gerücht von deß Propheten Jeremiä Weiſſagungen ſey auch unter den Philiſtern erſchollen / als die der Iſraeliten nächſte Nachbahren waren: Darnach durch die Eroberung der Stadt Gaza/ welche der König in Egypten eingenommen. [Denn GOtt vermahnet mit Worten und Strafen zur Buſſe/ wenn aber ſolches alles nichts verfangen will/ und man es alles mit groſſer Sicherheit verachtet/ ſo erfolget das endliche Verderben darauff.]

2 So ſpricht der HErr: Sihe / es † kommen [a] Waſſer herauff von [b] Mitternacht/ die eine [c] Fluht machen werden/ und beyde [d] Land/ und was darinnen iſt/ beyde Städte/ und die/ ſo darinnen wohnen / wegreiſſen werden / daß die Leute werden [e] ſchreyen/ und alle Einwohner im Lande heulen/
† Eſa.8/7.c.28/2.

a Waſſer] Das iſt: Viel und mächtige Völcker/ nemlich/ die Chaldäer.

b Mitternacht] Auß der Chaldäer Lande / welches dem Philiſter-Lande gegen Mitternacht gelegen war.

c Fluht] Welche alles/ was ſie antrifft/ verwüſtet/ und hinweg reiſſet. [Wenn wir derowegen groſſe Waſſerfluhten ſehen / ſollen wir uns erinnern von dem Einfall fremder Völcker/ und GOtt bitten / daß er ſolche Fluhten nicht wolle über die Chriſtenheit ergehen laſſen.]

d Land] Nemlich / der Philiſter / ſammt den Einwohnern.

e Schreyen] Für groſſer Furcht und Angſt. [Denn welche der Kirchen Gottes groſſen Uberdrang angethan haben/ die läſſet GOtt wieder in Angſt und Noht kommen.]

3 Vor dem Getümmel ihrer ſtarcken Roſſe/ ſo daher traben/ und vor dem raſſeln ihrer Wagen/ und poltern ihrer Räder/ daß ſich die Väter nicht werden [a] umſehen nach den Kindern/ ſo verzagt werden ſie ſeyn/

a Umſehen] Denn die Philiſter werden ſo gar erſchrocken ſeyn/ daß ſie in der Flucht an ihre Kinder nicht gedencken werden/ damit ſie dieſelben mit ihnen auch auß der Gefahr begehreten zu bringen.

4 Vor dem Tage/ ſo da kömmt/ zu verſtören alle Philiſter / und außzureuten † Tyrum und Zidon / ſammt ihren andern [a] Gehülffen. Denn der [b] HErr wird die Philiſter / die das Ubrige ſind / auß der Inſulen †† [c] Caphthor verſtören.
† Eſa.23/1.Jer.25/22.Ezech.26/2. †† Deut.2/23.Amos 9/7.

a Gehülffen] Denn der König zu Babel wird von GOtt ſonderlich dazu erwecket werden / nicht allein der Philiſter Land zu verwüſten/ ſondern auch die daran gelegenen berühmten Handel-Städte zu zerſtören/ ſamt andern ihren Helffern/ darauff die Philiſter getrotzet und gepochet. [Denn GOtt ſtrafet der Kauffleute Triegereyen und übermachten Pracht endlich gar hart. Und welche den Gottloſen und Boshafftigen beyſtehen/ die gehen auch mit ihnen zu Grunde.]

b HErr] Welcher/ ob er wol Menſchen darzu gebrauchet/ wenn er die Gottloſen vertilgen will / ſo werden jedoch ihre Strafen GOtt dem HErrn recht zugeeignet / daß er ſie ins Werck richte.

c Caphthor] Denn die Philiſter und die zu Caphthor ſind verwandte Völcker geweſen/ Gen. 10/14.

5 Gaza wird [a] kahl werden/ und Aſcalon/ ſammt den Ubrigen in ihren Gründen [b] verderbet. Wie lange * ritzeſt du dich?

a Kahl werden] Das iſt: Sie wird allen ihren Schmuck verlieren / und in ſchrecklich Unfall gerahten / daß ſie für Leid verſchmachten wird.

b Verderbet] Das iſt: Welche im Thal bey Aſcalon herum wohnen/ die werden leidig ſeyn / und jämmerlich verheeret werden / darüber ſie ihnen mit Meſſern die Haut auffritzen/ und ſich blutrünſtig machen werden/ wie zur ſelbigen Zeit die jenigen zu thun pflegten / welche mit groſſer Traurigkeit überfallen waren / ob wol GOtt ſolche heidniſche Gebräuche ſeinem Volck verboten hatte/ Deut. 14.

* Ritzeſt du] H. Luth. Für Leid/ als die thun/ ſo über einen Todten ſich ritzen / welches Moſes verboten/ Lev. 19/27.28. Deut. 14/1.

6 O du Schwert deß HErrn/ wenn willt du doch [a] auffhören? Fahre doch in deine Scheide/ und ruhe/ und ſey [b] ſtille.

a Auffhören] Wider die Philiſter zu wüten? Wenn wird es ein Ende nehmen mit dem Blutvergieſſen?

b Stille] Höre doch ein mal auff mit würgen.

7 Aber wie kanſt du (du Schwert deß HErrn) auffhören/ weil der HErr dir Befehl [a] gethan hat wider Aſcalon/ und dich wider die Anfurt am Meer [b] beſtellet?

a Gethan hat] Daß du die göttliche Rache vollſtrecken ſollt.

b Beſtellet] Will ſo viel ſagen: GOtt hat dem Schwert befohlen/ daß es wider die Philiſter/ die am Meer wohnen/ wüten ſoll. [Es hat aber GOtt mit dieſer verblümten Rede wollen zu verſtehen geben/ daß ein Unglück nicht eher auffhöre / auch nicht weiter um ſich greiffe / als wie es von ihm beſchloſſen iſt.]

Das XLVIII. Capitel.

DEn Moabitern wird ihre Strafe verkündiget/ von wegen ihrer Abgötterey / Ubermuhts und Trotzes/ daß ſie ſich auff ihren Reichthum verlieſſen.

[a] Wider † Moab.

1 SO ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael: Wehe der (Moabiter) Stadt Nebo/ denn ſie iſt zerſtöret / und liget [b] elend / [c] Kiriathaim iſt gewonnen/ die [d] Feſte ſtehet elend/ und iſt zuriſſen.
† Eſa.16/1. Ezech.25/9. Amos 2/1.

a Wider Moab] Gehet nemlich die hernachfolgende Weiſſagung. Es hatten aber die Moabiter ihre Ankunfft von dem Patriarchen Loth / der mit ſeiner eigenen Tochter/ wiewol/ ſo viel an ihm/ unwiſſend Blut-Schande getrieben/ daher dieſer Völcker Vater entſprungen / Gen. 19/37.38. und hat diß Volck wider die Iſraeliten je und allewege Feindſchafft getragen/ wie die heilige Schrifft hin und wieder bezeuget. Darum wollte GOtt ihre Bosheit auch nicht ungerochen laſſen / nach dem er ſein Volck / die Iſraeliten/ geſtrafet hatte. Verkündiget derowegen der Prophet den Moabitern auch ihr Unglück/ das über ſie ergehen würde. Und hat zwar Jeſaia Cap. 16. faſt eben daſſelbige/ doch mit etwas veränderten Worten geweiſſaget.

b Elend] Die zuvor gar prächtig und hochtrabend war/ wird verwüſtet/ und zu Schanden werden. Denn es redet der Prophet von zukünfftigen Sachen als wenn ſie allbereit geſchehen wären/ von wegen der Sachen Gewißheit.

c Kiriathaim] So auch eine Stadt im Moabiter-Lande geweſen.

d Feſte] Darauff ſie ſich verlieſſen/ und alle ihre Hoffnung geſetzet hatten.

2 Der Trotz Moab iſt auß/ den ſie an [a] Heßbon hatte / denn man gedencket [b] Böſes wider ſie/ nemlich: Kommet/ wir wollen ſie außrotten / daß ſie [c] kein Volck mehr ſeyn. Und du [d] Madmen muſt auch [e] verderbet werden / das Schwert wird hinter dich kommen.

a Heßbon] Welches eine berühmte Stadt geweſen im Lande der Moabiter.

b Böſes] Daß man ſie/ die Moabiter/ mit Heers-Krafft überziehe/ und vertilge.

c Kein Volck] Alſo rahtſchlagen die Feinde mit einander/ wie ſie der Moabiter Land überfallen/ und die Einwohner allerdings vertilgen wollen/ daß ſie unter andere Völcker nicht mehr gezählet werden.

d Madmen] Die du auch eine vornehme Stadt biſt im Moabiter-Lande.

e Verderbet werden] Daß man dich mit Krieg verwüſten und zerſtören wird.

3 Man höret ein Geſchrey zu Horonaim/ von Verſtören und groſſem [a] Jammer.

a Jammer] Damit dieſelbige Stadt der Moabiter überfallen/ und ins Verderben gerichtet wird. [Sollen derowegen groſſe und feſte Städte nicht übermühtig werden. Denn wenn ſie GOtt erzürnen/ ſo machet er/ daß ſie erobert/ geplündert/ verbrennet und zerſtöret werden.]

4 Moab iſt [a] zerſchlagen / man höret ihre Jungen [b] ſchreyen.

a Zerſchlagen] Es iſt auß mit dem Lande der Moabiter/ weil es gantz und gar verderbet iſt.

b Schreyen] Es ſchreyen Junge und Alte zuſammen/ wie in traurigen und ſonderlich unverhofften Zufällen zu geſchehen pfleget.

5 Denn [a] ſie † gehen mit weinen den Weg

hinauff gen Luhith/und die Feinde hören ein Jammer-Geſchrey/den Weg von Horonaim herab/ † Eſa.16/5.

[a] Sie geben] Nemlich / die Moabiter werden in ihrer Flucht durch das Gebirge ihren Jammer mit vielen Thränen beweinen/daß es auch die Feinde hören werden.

6 Nemlich: [a] Hebet euch weg/und errettet euer Leben / aber du wirſt ſeyn † wie die [b] Heide in der Wüſten. † Jer.17/6.

[a] Hebet] Alſo werden ſie einander anmahnen / und zuſprechen.

[b] Heide] Das iſt: Ihr Moabiter werdet euch für Furcht in die Wildniſſen verkriechen/ und enthalten. [Denn welche in Wollüſten/Ubermuht/Uberfluß und groſſer Sicherheit leben/die erſchrecken gar hefftig/wenn ein Unglück herzu nahet/ und wiſſen nirgends keine bleibende Stadt zu finden / da ſie genugſam ſicher/ihrem vermeynen nach/ſeyn möchten.]

7 [a] Darum/daß du dich auff deine Gebäude [b] verläſſeſt/und auff deine Schätze/ſollt du auch gewonnen werden/ und [c] Camos muß hinauß gefangen wegziehen/ ſammt ſeinen Prieſtern und [d] Fürſten. † 1 Reg.11/7.

[a] Darum] Folget itzt eine von den vornehmſten Urſachen/ um welcher willen das Königreich Moab zerſtöret worden.

[b] Verläſſeſt] Weil du auff deine feſte Städte und Schlöſſer/und auff deinen groſſen Reichthum trotzeſt/ damit du vermeyneſt ein gewaltiges Kriegsheer eine lange Zeit zu unterhalten/ſo werden die Feinde ſolche deine Feſtungen erobern/ und deine Schätze rauben. [Denn GOtt kan es nicht leiden/ daß wir auff die Creaturen unſer Vertrauen ſetzen/ſintemal/ wer ſich auff dieſelbigen verläſſet / der machet einen Abgott auß ihnen/und iſt unter die Abgöttiſchen zu zählen.]

[c] Camos] Dein ſelbſt-erwählter und ertichteter Götze. Denn alſo nannten die Moabiter ihren Abgott.

[d] Fürſten] Der Moabiter/ die ihm gedienet haben. Alſo gar wird der elende Götze weder ſich ſelbſt/ noch ſeine Diener ſchützen können. [Denn die Abgöttiſchen beſtehen endlich mit Schanden/ſammt ihrem Götzendienſt.]

8 Denn der [a] Verſtörer wird über alle Städte kommen / daß [b] nicht eine Stadt entrinnen wird/es ſollen beyde die Gründe verderbet / und die Ebenen verſtöret werden/denn der HErr hat es [c] geſaget.

[a] Verſtörer] Nemlich / der Feind / der alles zerſtören wird.

[b] Nicht eine] Sondern alle Städte und Flecken der Moabiter/ſie ligen gleich in Thälern oder auff ebenem Lande/ die ſollen eingenommen und geplündert werden / daß keine deß Feindes Gewalt wird können auffhalten/ noch demſelben widerſtehen. [Sihet man derowegen/wie es ſo eine groſſe Thorheit iſt/wenn man ſich auff feſte Städte verläſſet.]

[c] Geſaget] Darum wird es gewißlich geſchehen / weil es nicht ein ſchlechter Menſch geredet hat/der fehlen kan/ſondern GOtt/der die Warheit ſelbſt iſt/ und deſſen Decrete/ die er einmal beſchloſſen/ unwandelbahr ſeyn / woferne die Leute nicht Buſſe thun.

9 Gebet Moab Federn/er wird außgehen/ als [a] flöge er / und ihre Städte werden [b] wüſte ligen/daß niemand darinnen wohnen wird.

[a] Flöge er] So eilends werden die Moabiter müſſen ins Elend außweichen.

[b] Wüſte ligen] Weil die Moabiter/ ſo zuvor darinnen gewohnet/entweder erſchlagen worden/oder darauß geflohen ſeyn/oder doch gefänglich weggeführet worden.

10 Verfluchet ſey / der deß HErrn Werck [a] läſſig thut/verfluchet ſey/der ſein Schwert auffhält/daß es nicht Blut vergieſſe.

[a] Läſſig thut] Der unter den Feinden das Urtheil Gottes wider die Moabiter nicht tapffer vollſtrecket/ und ſie zu erwürgen nicht luſtig iſt. [Iſt derowegen GOtt einer zur Unzeit erzeigeten Gnade feind/ſonderlich/wenn die Oberkeit greuliche und öffentliche Laſter nicht mit gebührendem Ernſt ſtrafet.]

11 Moab iſt von ſeiner [a] Jugend auff ſicher geweſen/ und auff ſeinen Hefen ſtill [b] gelegen/ und iſt nie auß einem Faß ins andere gegoſſen/und nie ins Gefängniß [c] gezogen/ darum iſt ſein Geſchmack ihm blieben/ und ſein Geruch [d] nicht verändert worden.

[a] Jugend auff] Von der Zeit an / da er angefangen hat ein Volck zu ſeyn.

[b] Gelegen] Wie ein neuer edler und köſtlicher Wein/ der noch nicht abgelaſſen worden/ darum er noch gar ſtarck und wol riechet.

[c] Gezogen] Daß er nie auß ſeinem Lande vertrieben worden.

[d] Nicht verändert] Er hat ſeine Krafft und Stärcke lange behalten / gleich wie ein Wein / der die Hefen noch bey ſich am Boden hat. [Denn die Länder / ſo einen langwierigen Frieden haben/ und mit keinem Kriege verheeret werden / die ſeyn gemeiniglich gar mächtig. Weil man den Schaden eines Krieges auch viel Jahre nach erlittenem Unfall empfindet.]

12 Darum ſihe / ſpricht der HErr : Es kömmt die Zeit/ daß ich ihnen will Schröter [a] ſchicken/ die ſie außſchroten ſollen/ und ihre Fäſſer außleeren/und ihre Lägel zerſchmettern.

[a] Schicken] Das iſt : Weil das Moabitiſche Volck eines ſolchen langwierigen Friedens übel mißbrauchet hat / ſo will ich ihnen Feinde über den Hals ſchicken / die dieſes Volcks Kräffte ſchwächen/ und alles verheeren und verwüſten ſollen. [Gleich wie die thun / ſo den Wein von den Hefen ziehen / die Fäſſer leer machen/denſelbigen die Reiffe abſchlagen/und dem Faß den Boden außſtoſſen. [Weil demnach auch noch heutiges Tages in Teutſchland eine grobe Sicherheit und tägliche Völlerey ſich befindet / ſo mögen die Teutſchen wol zuſehen/ daß GOtt nicht auch auff ſolche Weiſe ihnen den Wein von den Hefen ziehe / biß ſie alle ihre Kräffte verlieren / und zum Raub und Spott werden den benachbahrten Königreichen.]

13 Und Moab ſoll über dem [a] Camos zu Schanden werden / gleich wie das Haus Iſrael über [b] BethEl zu Schanden worden iſt/darauff ſie ſich doch verlieſſen.

[a] Camos] Ihrem Gott / von dem ſie in ihrem gröſſeſten Unglück weder Troſt noch Hülffe haben werden.

[b] BethEl] Uber den falſchen Gottesdienſt/den ſie am ſelben Ort getrieben / da auß Befehl deß Königs Jerobeam ein gülden Kalb geehret ward / 1 Reg.12/29. Auff welche ſelbſt-erwählte und ertichtete falſche Religion das Volck Iſrael all ſein Vertrauen geſetzet. [Denn die Heuchler trotzen auff ihre ſelbſt-erwählte und von Menſchen erdachte Gottesdienſte/ und verſprechen ihnen ſelbſt dadurch alle zeitliche und ewige Wolfahrt.]

14 Wie dürffet [a] ihr ſagen: Wir ſind die Helden/und die rechten Kriegsleute?

[a] Ihr ſagen] Nemlich / ihr Moabiter / was rühmet ihr euch viel mit groſſem Ubermuht von eurer Kühnheit und gewaltigen Kriegs-Macht / ehe es zum Treffen kömmt / da es doch mit euch im Werck viel anders beſchaffen iſt?

15 So doch Moab muß [a] verſtöret/ und ihre Städte erſtiegen werden/und ihre beſte Mannſchafft zur Schlachtbanck herab gehen müſſen/ſpricht der König/ welcher heiſſet der HErr Zebaoth.

[a] Verſtöret] Darum iſt es vergebens/daß ihr euch wollet ſehr keck und muhtig ſtellen. [Denn wenn keine Gefahr da iſt/ ſo wird unſer Fleiſch gar ſtoltz und auffgeblaſen/ aber ſolcher Pracht und übermachtes Großſprechen fället zu letzt ſchändlich in Brunnen.]

16 Denn der Unfall Moab wird ſchier kommen/und ihr Unglück [a] eilet ſehr.

[a] Eilet ſehr] Denn den ſichern Leuten kommen die Strafen eher über den Hals/als ſie ſich es verſehen hätten.

17 Lieber / habet doch [a] Mitleiden mit ihnen/die ihr um ſie her wohnet / und ihren Namen [b] kennet/und ſprechet : Wie iſt die ſtarcke [c] Ruhte und der herrliche Stab ſo zubrochen?

[a] Mitleiden] Mit dieſen Worten verlachet der Prophet auß Eingebung deß heiligen Geiſtes das unglückhaffte Moabitiſche Volck.

[b] Kennet] Die ihr nur von den Moabitern ein mal gehöret habet/laſſet euch doch ihr Unglück zu Hertzen gehen.

[c] Ruhte] Welche andere Völcker ſchlug / und die Feinde zu etlichen malen überwunden/und herrlichen Sieg wider ſie erhalten hat. [Denn der heilige Geiſt ſpottet bißweilen durch fromme Leute der Gottloſen Unglück/ nicht / daß ſie an der Gottloſen Strafe für ſich ſelber einen Gefallen trügen / ſondern daß ſie die gerechten Gerichte und Urtheile Gottes billigen und loben.]

18 Herab von der Herrlichkeit / du Tochter/die du zu Dibon [a] wohneſt/und ſitze in der Dürre / denn der Verſtörer Moab wird zu dir hinauff kommen / und deine Feſten zureiſſen.

[a] Wohneſt] Das iſt : Die Regierung der Moabiter in der Stadt Dibon muß von dem königlichen Stul herab/und in den Staub ſitzen/dergeſtalt/ daß ſie all ihr majeſtätiſch Anſehen verlieren/und in groſſer Verachtung leben werden.

19 Tritt auff die [a] Straſſen/ und ſchaue/du Einwohnerin [b] Aroer / frage die / ſo da [c] fliehen und entrinnen / und ſprich : Wie [d] gehet es?

[a] Straſſen] Wie die thun/welche einer Zeitung mit Verlangen warten.

[b] Aroer] Die du in derſelben Stadt wohneſt/ habe fleiſſig Acht/was man vom Kriege verkündiget.

[c] Fliehen] Nemlich / auß der unglückhafften Schlacht/ nach dem dieſelbige verlohren iſt.

[d] Gehet es] Wie hat man auff unſerer Seiten geſtritten? Iſt es wol oder übel zugegangen?

20 Ach! Moab iſt verwüſtet und [a] verderbet/heulet und [b] ſchreyet/ſaget es an zu Arnon/daß Moab [c] verſtöret ſey.

[a] Verderbet] Nemlich/von ſeinen Feinden/denen er den Rücken kehren müſſen. Alſo werden die/ ſo entrunnen ſeyn/ auff die vorige Frage antworten.

[b] Schreyet] Für groſſen Schmertzen und Hertzeleid/ weil euer Untergang auch herzu nahet.

[c] Verſtöret] Daß es um das Land Moab geſchehen ſey/ von wegen der groſſen erlittenen Niederlage / darum möge wol ein jeder bey Zeiten ſich zur Flucht rüſten/oder ſich an den Feind ergeben.

21 Die Strafe (welche GOtt geſchicket hat) iſt über das ebene Land gangen/nemlich/ über Holon/Jahza/Mephaath/
22 Dibon/Nebo/Beth Diblathaim/
23 Kiriathaim/Beth Gamul/Beth Meon.
24 Kirioth/Bazra / und über [a] alle Städte im Lande Moab/ſie ligen ferne oder nahe.

[a] Alle Städte] Daß ihrer keine für dem Verderben wird gefreyet bleiben.

25 Das [a] Horn Moab iſt abgehauen / und ihr [b] Arm iſt zubrochen/ſpricht der HErr.

[a] Horn] Das iſt: Die Herrſchafft und Gewalt deß Landes Moab wird der HErr auffheben und abthun. Denn durchs Horn wird in der heiligen Schrifft die Herrſchafft angedeutet.

[b] Arm] Das iſt : Alle Kräffte deſſelben Königreichs werden geſchwächet/und zu nichte gemachet. [Denn GOtt richtet die Königreiche auff/wenn er will/und machet ſie auch wiederum zu nichte/wenn er will.]

26 † Machet ſie truncken/ (denn ſie hat ſich wider den HErrn erhoben/) daß ſie ſpeyen / und die Hände [a] ringen müſſe / auff daß ſie auch zum Geſpött werde. † Eſa.63/6. Jer.25/27.

[a] Ringen müſſe] Die Meynung iſt dieſe : Die Moabiter werden mit groſſen Strafen dermaſſen beleget und überfallen werden / daß ſie für groſſer Angſt und Hertzeleid hin und wieder wancken/ und zu Boden fallen werden / und werden überwunden in ihrer Schande jämmerlich darnieder ligen/wie ein Trunckener/wenn er geſpyen/in ſeinem Wuſt und Unflaht liget/ und die Hände darinnen beſudelt. [Mit dieſen Worten will der Prophet die Trunckenheit keines Weges recht heiſſen/ſondern zeiget an / wie die Gottloſen nicht ungeſtrafet bleiben/ wenn ſie GOtt den HErrn erzürnen/ und ſich muhtwillig ihm widerſetzen.]

27 Denn Iſrael hat dein [a] Geſpött ſeyn müſſen/als wäre er unter den Dieben [b] gefunden / und weil du ſolches wider ſie redeſt/ſollt du auch [c] weg müſſen.

[a] Geſpött] Daß du meinem iſraelitiſchen Volck alle Schmach angethan haſt/und in dem du dem Volck Gottes ſo höniſch und ſchimpfflich nachgeredet/haſt du dich wider GOtt ſelbſt erhaben.

[b] Gefunden] Als ob meine Iſraeliten die ärgeſten Buben geweſen wären.

[c] Weg müſſen] Und ins Elend vertrieben werden. [Denn ob wol GOtt über die Sünden ſeines Volcks zürnet/ ſo läſſet er doch auch die Schmach / ſo ſeiner betrübten Kirchen von den Gottloſen angeleget wird/nicht ungerochen.]

28 O ihr Einwohner in Moab/verlaſſet die Städte/ und wohnet in den [a] Felſen / und thut wie die Tauben / ſo da niſten in den holen Löchern.

[a] Felſen] Daß ihr euch darinnen verberget. Es gibt aber der Prophet mit dieſen Worten zu verſtehen / was die Moabiter thun würden. [Denn eines Menſchen Hertz iſt in Widerwertigkeit von ſeiner Art und Natur ſo verzagt/als trotzig und auffgeblaſen es iſt/ wenn es wol und glücklich zugehet.]

29 Man hat immer (vor der Zeit) geſaget von dem ſtoltzen Moab / daß er ſehr ſtoltz ſey/hoffärtig/ hochmühtig / trotzig/ und übermühtig.

30 Aber der [a] HErr ſpricht : Ich kenne ſeinen Zorn wol / daß er nicht ſo viel [b] vermag / und unterſtehet ſich/ mehr zu thun denn ſein Vermögen iſt.

[a] HErr] Der den Stoltzen widerſtrebet / den Demühtigen aber Gnade gibt/ 1 Petr.5/5.

[b] Vermag] Als er ſich außthut / und trotziglich vernehmen läſſet. [Es iſt aber der Zorn vergebens / wenn er keinen Nachdruck hat.]

31 Darum muß ich über Moab [a] heulen/ und über das gantze Moab ſchreyen/ und über die Leute zu [b] Kirheres klagen.

[a] Heulen] Das iſt : Um ſolches Ubermuhts willen wird GOtt die Moabiter jämmerlich ſtrafen/daß auch ihre Feinde möchten darüber zur Erbarmung beweget werden. [Denn ob wol die Frommen/wenn ſie die göttliche Rache an der Gottloſen Untergang ſehen / das gerechte Urtheil Gottes billigen/ und bißweilen auch über der Gottloſen Strafe ſich freuen/ ſo haben ſie doch etlicher Maſſen auch ein Mitleiden mit ihnen/und möchten wünſchen/daß die Feinde durch wahre Buſſe ſolch ihr Unglück verhütet hätten.]

[b] Kirheres] Welches auch eine Stadt geweſen / in der Moabiter Lande gelegen.

32 Ich muß über dich/ † Jaeſer/du Weinſtock zu Sibma [a] weinen/denn deine Reben ſind über das Meer gefahren / und biß ans [b] Meer Jaeſer kommen/der [c] Verſtörer iſt in deine Erndte und Weinleſe gefallen. † Eſa.16/8.9.

a Weinen] Als wollte er ſprechen: Es dauren mich die ſchönen edlen Weinberge/ die in der Halden Sibma gelegen ſeyn.

b Meer Jaeſer] Biß ans groſſe Waſſer/ das neben der Stadt Jaeſer hinfleuſſet. Denn die Ebräer nennen ein jedes groß Waſſer oder See ein Meer.

c Verſtörer] Nemlich/ der Feind/ ſo alles verwüſtet und zerſtöret/ wird in kurtzer Zeit zu nichte machen und verzehren/ was du mit groſſer Mühe und Arbeit haſt zu Wegen gebracht. [Denn wenn man der Gaben Gottes üppiglich zum Stoltz und ſchändlichen Wollüſten mißbrauchet/ ſo geſchicht es/ daß andere Leute zu ſich reiſſen und hinweg nehmen/ was wir vor uns bereitet hatten.]

33 Freude und Wonne iſt auß dem [a] Felde weg/ und auß dem Lande Moab/ und man wird keinen Wein mehr [b] keltern/ der Weintreter wird nicht mehr ſein [c] Lied ſingen.

a Felde] Auß den fruchtbahren Orten/ daß die Moabiter nicht mehr in der Erndte daſelbſt werden ſingen und frölich ſeyn.

b Keltern] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß das gantze Land der Moabiter ſoll verwüſtet werden/ und keine Erndte noch Weinleſe mehr darinnen ſey.

c Lied ſingen] Wie ſonſten gebräuchlich iſt im Herbſt/ da die/ ſo in den Weinbergen ſeyn/ einander mit ſingen zur Arbeit auffmuntern.

34 Von deß [a] Geſchreyes wegen zu Heßbon/ biß gen Eleale/ welches biß gen Jahza erſchallet/ von Zoar an/ der * dreyjährigen [b] Kuhe/ biß gen Horonaim/ denn auch die Waſſer Nimrim ſollen [c] verſiegen.

a Geſchreyes wegen] Uber das Unglück/ welches denen in der Stadt Heßbon begegnen ſoll/ daß man ihr Geſchrey biß zur Stadt Eleale hören wird.

* Dreyjährigen Kuhe] H. Luth. Das Reich Moab iſt wie eine dreyjährige Kuhe/ ſtarck/ reich/ trächtig/ voll Güter und Leute.

b Kuhe] Das iſt: Man wird im gantzen Moabiter-Lande hin und wieder ein ſchreckliches heulen und ſchreyen hören/ und ſonderlich in den allhie benannten Städten/ die ſehr reich und mächtig geweſen/ wie eine dreyjährige Kuhe in ihrem beſten Thun iſt. [Denn das zeitliche Glück pfleget nicht lange zu beſtehen.]

c Verſiegen] Das iſt: Die Moabiter werden für Aengſten verſchmachten/ als wie in groſſer Hitze und Dürre die Waſſer außtrocknen/ und alles an Kräfften abnimmt/ und verwelcket.

35 Und ich will (ſpricht der HErr) in Moab damit ein [a] Ende machen/ daß ſie nicht mehr auff den Höhen opffern/ und ihren Göttern räuchern ſollen.

a Ende machen] Daß ich die abgöttiſchen Moabiter vertilge/ und die Götzen-Diener außrotte. [Denn (wie offt gemeldet) ſo iſt unter allen Sünden die Abgötterey vor GOtt die abſcheulichſte/ welche doch der menſchlichen Vernunfft ſehr wol zuſchlaget.]

36 Darum † [a] brummet mein Hertz über Moab wie eine Trommete/ und über die Leute zu Kirheres brummet mein Hertz wie eine Trommete/ denn ſie haben es übermacht/ darum müſſen ſie zu Boden [b] gehen. † Eſa. 16/11.

a Brummet] Das iſt: Ich bin über die Moabiter/ und ſonderlich über die Bürger in der Stadt Kirheres gar hefftig erzürnet.

b Gehen] Weil ſie mit ihrer Abgötterey und andern Sünden mich gar zu viel gereitzet/ ſo will ich ſie in Grund vertilgen.

37 Alle † Köpffe werden kahl ſeyn/ und alle Bärte abgeſchoren/ aller Hände zuritzet/ und jederman wird Säcke [a] anziehen. † Jer. 47/5.

a Anziehen] Das iſt: Es wird alles voll Jammers und Wehklagens ſeyn. Denn welche in denſelben Ländern ſehr leidig waren/ die beſchoren ihr Haupt und Bart/ ritzten ſich mit Meſſern und Nägeln biß auffs Blut/ und zogen grobe harene Kleider an/ wie ein Sack.

38 Auff allen [a] Dächern und Gaſſen allenthalben in Moab wird man klagen/ denn ich habe Moab zubrochen wie ein unwerthes [b] Gefäß/ ſpricht der HErr.

a Dächern] Es waren aber die Dächer im ſelben Lande eben/ daß man darauff gehen konnte. Und wird im folgenden deutlicher erkläret/ was zuvor der Prophet mit etwas dunckeln Worten vorgebracht hatte.

b Gefäß] Die Moabiter ſollen zu nichte werden/ als wenn jemand ein irden Geſchirr wider den Boden würffe/ daß es zu Stücken ſprünge. [Denn auff eine gottloſe Freude erfolget eine unendliche Traurigkeit.]

39 O wie iſt ſie verderbet/ wie heulen ſie/ wie ſchändlich hängen ſie die [a] Köpffe/ und Moab iſt zum [b] Spott und zum [c] Schrecken worden allen/ ſo um ſie her wohnen.

a Köpffe] Wie die zu thun pflegen/ welche gar leidig ſeyn.

b Spott] [Denn welche andere auß groſſem Ubermuht und Frevel verſpotten und verlachen/ die werden endlich widerum zu Spott und Schanden.]

c Schrecken] [Denn GOtt will/ daß wir über anderer Leute Unfall erſchrecken/ und darauß unſer Leben beſſern.]

40 Denn ſo ſpricht der HErr: Sihe/ [a] er fleuget daher wie ein Adler/ und breitet ſeine Flügel auß über Moab.

a Er fleuget [Nemlich/ der Moabiter Feind wird eher kommen/ als man ſich es verſehen hätte. [Denn GOtt ſchicket den Gottloſen plötzlich ein Unglück über den Hals.]

41 Kiriath iſt [a] gewonnen/ und die feſten Städte ſind eingenommen/ und das Hertz der Helden in Moab wird zur ſelbigen Zeit ſeyn wie einer Frauen Hertz in [b] Kindes-Nöhten.

a Gewonnen] Nemlich/ von den Heiden/ welche dieſelbe Stadt mit Gewalt erobert haben. Und redet der Prophet abermal von zukünfftigen Sachen als wenn ſie allbereit geſchehen wären/ von wegen der Sachen Gewißheit.

b Kindes-Nöhten] Alſo gar verzagt und kleinmühtig werden ſie ſeyn/ daß ſie ſich im geringſten nicht wider die Feinde werden ſetzen dürffen. [Denn GOtt nimmt den Gottloſen den Muht/ wenn er ſie ſtürtzen und vertilgen will.]

42 Denn Moab muß [a] vertilget werden/ daß ſie kein Volck mehr ſeyn/ darum/ daß es ſich wider den HErrn [b] erhoben hat.

a Vertilget] Es wird das Moabitiſche Volck ſo gar zu nichte werden/ daß man durchauß kein Regiment in ihrem Lande mehr ſpüren wird/ und man nicht wird ſagen können: Da wohnen die Moabiter. Denn ſie werden in andere Länder verſtreuet werden.

b Erhoben] In dem ſie deß Gottes Iſrael und ſeines Volcks höniſch und auß groſſem Ubermuht geſpottet/ dazu auff ihre Stärcke gar zu ſehr getrotzet. [Denn GOtt läſſet der Gottloſen Läſterungen/ Ubermuht und Frevel wider ſeine Kirche nicht ungeſtrafet.]

43 Furcht/ Grube und Strick kömmt über dich/ du Einwohnerin Moab/ ſpricht der HErr.

44 Wer der † Furcht [a] entfleucht/ der wird in die Gruben [b] fallen/ und wer auß der Gruben kömmt/ der wird im Strick [c] gefangen werden/ denn ich will über Moab kommen laſſen ein Jahr ihrer [d] Heimſuchung/ ſpricht der HErr. † Eſa. 24/18. Amos 5/19.

a Entfleucht] Daß er im Schrecken der Gefahr wird begehren zu entrinnen.

b Fallen] Er wird in ein ander Unglück gerahten.

c Gefangen] Das iſt: Wer vermeynen wird/ daß er auß einem Unglück entrunnen ſey/ der wird in ein ander neues verwickelt werden/ daß er darauß nicht wird kommen können.

d Heimſuchung] Da ich der Moabiter Sünden ernſtlich ſtrafen will/ und ſollen ſolche Strafen nicht allein lange währen/ ſondern es ſoll ihnen auch ihr endliches Verderben darauff ſtehen. [Denn GOtt beſtimmet eine gewiſſe Zeit/ wenn er der Gottloſen Bosheit rächen will/ unterdeß aber/ biß ſolche Zeit kömmt/ duldet er ihr gottloſes Weſen mit groſſer Langmühtigkeit.]

45 Die auß der Schlacht entrinnen/ werden Zuflucht [a] ſuchen zu Heßbon/ aber es wird ein Feuer auß Heßbon/ und eine Flamme auß Sihon gehen/ welche die Oerter in Moab und die kriegiſchen Leute verzehren wird.

a Suchen] Das iſt: Welche nach verlohrner Schlacht in die Flucht ſich begeben haben/ die werden einen ſichern Ort in der Stadt Heßbon ſuchen/ aber ſie fliehen gleich gen Heßbon oder gen Sihon/ ſo werden ſie doch nur in ein gröſſer Unglück gerahten/ und werden die ſtreitbahren Leute erſchlagen werden/ welche ſonſten Luſt zum Kriege gehabt. Denn es kan der göttlichen Strafe niemand entgehen/ woferne man nicht Buſſe thut.]

46 Wehe dir/ Moab/ verlohren iſt das [a] Volck Camos/ denn man hat deine Söhne und Töchter genommen/ und gefangen weggeführet.

a Volck Camos] Welches den Abgott Camos verehret. Es deutet aber der Prophet mit dieſen Worten/ meines Erachtens/ auff das 21. Capitel deß vierten Buchs Moſis v. 29. Und will zu verſtehen geben/ daß die letzte Niederlage der Moabiter nicht geringer ſeyn werde als die vorige/ ſo ſie zu deß Moſis Lebzeiten erlitten/ ja es werde in dieſer letzten Zerſtörung erſt recht erfüllet werden/ was von ihrem Unfall vor langen Zeiten geweiſſaget worden. [Weil derowegen die Moabiter/ als Feinde deß Volcks Gottes/ ſo ſchrecklich geſtrafet worden/ ſo ſollen wir mit Geduld warten/ biß GOtt der HErr die Unbilligkeit/ ſo ſeiner Kirchen zugefüget worden/ rächen werde.]

47 Aber in der zukünfftigen Zeit will ich die Gefängniß Moab [a] wenden/ ſpricht der HErr. Das ſey geſaget von der Strafe über Moab.

a Wenden] Das iſt: Auß der Moabiter Nachkommen will ich etliche zu der Kirchen Chriſti ſammlen/ daß ſie von Sünden erlöſet/ und der ewigen Seligkeit durch den Glauben an Chriſtum theilhafftig werden. Denn es ſahe der Prophet auß göttlicher Offenbahrung/ daß auch auß dem Moabitiſchen Volck etliche zur Erkenntniß Chriſti kommen würden. [Und ſammlet ihm GOtt auß mancherley Völckern/ auch auß den allerärgeſten/ und die gar gottlos geweſen/ durch die Predigt deß Evangelii eine Kirche.]

Das XLIX. Capitel.

FOlget eine Weiſſagung von der Ammoniter/ Edomiter/ Syrer/ der zu Kedar/ und der Perſer Strafe.

1 WIder † die [a] Kinder Ammon ſpricht der HErr alſo: Hat denn Iſrael nicht Kinder/ oder hat er keinen [b] Erben? Warum beſitzet denn [c] Malchom das [d] Land Gad/ und [e] ſein Volck wohnet in jener Städten? † Ezech. 21/28. c. 25/2. Amos 1/13.

a Kinder Ammon] Welche auch/ wie die Moabiter/ von dem Patriarchen Loth auß der Blut-Schande/ die er mit ſeiner andern Tochter unwiſſend getrieben/ herkommen waren/ wie Gen. 19/38. zu leſen. Es ſind aber dieſelbigen auch deß Volcks Gottes ſtetige Feinde geweſen/ und haben ihnen viel böſer Tücke bewieſen/ wie die Schrifft hin und wieder bezeuget. Darum dräuet ihnen der Prophet auch die Strafen/ ſo ihnen von GOtt zuerkannt waren/ und über ſie ergehen ſollten.

b Erben] Daß er keine Nachkommen hinterlaſſen/ die ihr Land ſelber bewohnen könnten.

c Malchom] Welcher der Ammoniter Abgott geweſen.

d Land Gad] Das dem Stamm Gad vor Zeiten zugetheilet worden.

e Sein Volck] Nemlich deß Abgotts Malchom/ die ihm dienen. Das iſt: Die Ammoniter haben die Städte zur Beſitzung innen/ die zum Stamm Gad gehören. [Denn die Kinder dieſer Welt ſind in zeitlichen Sachen viel klüger als die Kinder deß Lichts/ darum ſie offt mit groſſer Geſchwindigkeit zu ſich reiſſen/ was den Kindern Gottes zugehöret.]

2 Darum ſihe/ es kömmt die [a] Zeit/ ſpricht der HErr: Daß ich will ein Kriegs-Geſchrey erſchallen laſſen über [b] Rabbath der Kinder Ammon/ daß ſie ſoll auff einen Hauffen wüſte ligen/ und ihre [c] Töchter mit Feuer angeſtecket werden. Aber Iſrael ſoll beſitzen die/ von denen ſie [d] beſeſſen waren/ ſpricht der HErr.

a Zeit] Da die Ungerechtigkeit wird geſtrafet werden.

b Rabbath] Uber die groſſe/ feſte und weitberühmte Hauptſtadt in der Ammoniter Königreich/ daß ſie belagert und erobert werde.

c Töchter] Das iſt: Die Dörffer und Flecken in der Ammoniter Lande werden von den Feinden geplündert und in Brand geſtecket werden. [Denn übel gewonnen/ übel zerronnen.]

d Beſeſſen waren] Das iſt: Das iſraelitiſche Volck ſoll die Heiden wieder überwältigen/ und ihm unterwerffen/ von denen es zuvor untergedrücket worden. [Wiewol nun dieſe Worte dem Anſehen nach von der äuſſerlichen und leiblichen Herrſchafft lauten/ ſo redet doch der Prophet allhie eigentlich von dem Reich Chriſti/ da man mit dem Wort deß Evangelii die Völcker überwältiget/ daß ſie der Kirchen Chriſti ſich gleichſam gefangen geben/ und mit dem göttlichen Wort ſich regieren laſſen. Von welchem Sieg der Apoſtel Paulus/ 2 Cor. 10/5. redet.]

3 Heule/ O [a] Heßbon! denn Ai iſt verſtöret. Schreyet ihr [b] Töchter Rabba/ und ziehet [c] Säcke an/ klaget und lauffet auff den [d] Mauren herum/ denn [e] Malchom wird gefangen weggeführet/ ſammt ſeinen Prieſtern und [f] Fürſten.

a Heßbon] Nemlich/ ihr Einwohner der Stadt Heßbon im Moabiter-Lande/ laſſet euch den Untergang der Stadt Ai/ die im Lande der Ammoniter liget/ zu Hertzen gehen/ weil ihr mit einander jederzeit gar gute Freunde und Nachbahren geweſen ſeyd.

b Töchter] Ihr Weiber und Jungfrauen beweinet den Untergang eurer vornehmſten Hauptſtädte.

c Säcke] Grobe unachtſame und geringe Kleider/ wie die zu thun pflegen/ welche Leid tragen.

d Mauren herum] Für Furcht und Hertzleid/ als ob ihr unſinnig wäret/ daß ihr euch beklaget über den jämmerlichen Untergang eurer Stadt/ ſo ihr vor Augen ſehen werdet.

e Malchom] Euer GOtt/ oder viel mehr Abgott/ den ihr bißher geehret habet.

f Fürſten] Den vornehmſten Landesherrn der Ammoniter/ welche zugleich gefänglich müſſen weggeführet werden. [Denn die Abgöttiſchen werden mit ihren Götzen zu Schanden.]

4 Was trotzeſt du auff deine [a] Auen? Deine Auen ſind [b] verſäufft/ du ungehorſame Tochter/ die du dich auff deine Schätze verläſſeſt/ und ſprichſt in deinem Hertzen: Wer darff ſich an mich [c] machen?

a Auen] Darauff eine köſtliche Vieh-Weide ſtehet.

b Verſäufft] Sie ſind mit Waſſer durch einen Außlauff überſchwemmet worden/ und verderbet/ daß ſie zu nichts mehr nütze ſeyn. Denn es wird dir GOtt eben das hinweg nehmen/ darauff du dich verläſſeſt/ und damit du bißher gepranget haſt/ und iſt zu vermuhten/ daß die Ammoniter auß der Vieh-Zucht groſſen Reichthum zuſammen gebracht haben.

c Machen] Daß er mir begehrte zu ſchaden. Denn ich kan mit meinen Schätzen/ an denen ich viel Jahre geſamlet/ ein groß Kriegsvolck auffbringen/ und alle feindliche Gewalt damit zu Boden ſchlagen. [Es iſt aber eine vergebene und gottloſe Zuverſicht/ da man ſich auff groſſes Gut verläſſet.]

5 Sihe/ ſpricht der HErr HErr Zebaoth: Ich will Furcht über dich kommen laſſen von allen/ die um dich her [a] wohnen/ daß

ein jeglicher [b] ſeines Weges vor ſich hinauß verſtoſſen werde/ und niemand ſey/ der die Flüchtigen [c] ſammle.

a Wohnen] Daß alle benachbahrte Völcker ſich wider dich aufflehnen werden/ und auff welche du dich am meiſten verlaſſen haſt/ die werden dich am hefftigſten plagen. [Denn man ſoll nicht auff die Freunde oder Nachbahren / ſondern auff GOtt trauen.]

b Seines Weges] Dahin die Feinde euch werden außtreiben/ und von einander zerſtreuen. [Es iſt aber die Außtreibung ins Elend eine ſchwere Strafe/ ſonderlich/ wenn die Vertriebenen keinen Unterſchleiff finden. Weñ aber auch den Frommen ſolches wiederfähret / ſo ſollen ſie ſich erinnern/ daß ſie Bürger im Himmel ſeyn.]

c Sammle] Daß er ſie an einen ſichern Ort brächte.

6 Aber darnach will ich wieder [a] wenden das Gefängniß der Kinder Ammon/ ſpricht der HErr.

a Wenden] Jtzt hänget der Prophet einen Troſt zum Beſchluß hinan/ gleich wie von den Moabitern zuvor auch. Und will ſo viel ſagen: Das Evangelium ſoll auch der Ammoniter Nachkommen geprediget werden. [Und welche demſelben werden mit Glauben anhangen/ die ſollen frey ſeyn von deß Teufels Banden/ und zum himmliſchen Vaterlande eingehen.]

† [a] Wider Edom.

7 SO ſpricht der HErr Zebaoth: Jſt denn keine Weisheit mehr zu [b] Theman? Jſt denn kein Raht mehr bey den Klugen? † Ezech. 25/12.13. Amos 1/11.

a Wider Edom] Jſt nemlich die folgende Weiſſagung angeſehen. Die Edomiter aber hatten ihre Ankunfft von deß Jſaacs Sohn / dem Eſau / welcher/ weil er nicht allein gar röhtlich auß Mutter-Leibe auff die Welt kommen/ und gebohren worden / ſondern auch hernach das Recht ſeiner Erſtengeburt ſeinem Bruder Jacob um ein rohtes Gemüſe verkauffet/ von ſolcher Röhte Edom mit dem Zunamen genennet worden/ Gen. 25/30. daher man ſeine Nachkommen in folgenden Zeiten Edomiter geheiſſen/ die den Jſraeliten auch viel Plagen angethan/ ob ſie wol ihre Verwandten waren/ wie auß dem 137. Pſalm v. 7. zu ſehen. Darum dräuet ihnen der Prophet in dieſer Weiſſagung ihre Strafen.

b Theman] Welches eine Landſchafft in Edom geweſen.

8 Jſt ihre Weisheit [a] ſo loſe? [b] Fliehet/ wendet euch / und verkriechet euch [c] tieff/ ihr Bürger zu [d] Dedan/ denn ich laſſe ein Unfall über Eſau kommen/ die Zeit ſeiner [e] Heimſuchung.

a So loſe] Als wollte er ſprechen: Wo iſt itzt euer Witz und groſſe Geſchwindigkeit in Rahtſchlägen zu erdencken bey euch Edomitern hinkommen/ darauff ihr bißher ſo gar ſehr getrotzet und gepochet habet? Denn ihr bedürfftet derſelbigen itziger Zeit gar wol/ damit ihr das Unglück verhüten könntet/ welches über euch herzu nahet. Aber es wird euch ſolches nichts nützen. [Denn welche ſich auff ihre Weisheit und Liſtigkeit verlaſſen/ die werden zu Schanden darüber.]

b Fliehet] Vor euren Feinden/ die euch überziehen werden.

c Tieff] Daß ihr euch in tieffe Hölen und Löcher verberget.

d Dedan] Einer Stadt im Edomiter-Lande gelegen.

e Heimſuchung] Das iſt: Es wird die Zeit kommen/ daß ich der Edomiter/ welche deß Eſaus Nachkommen ſeyn/ Bosheit und gottloſes Weſen mit groſſem Unglück/ ſo über ſie ergehen ſoll/ ſtrafen will. [Denn die Langmühtigkeit Gottes hebet die Strafen der Gottloſen nicht auff/ ſondern ſie werden darnach nur deſto ſchwerer.]

9 Es ſollen † Weinleſer über dich kommen/ die dir kein Nachleſen laſſen / und Diebe deß Nachts ſollen über dich kommen / die ſollen ihnen genug [a] verderben. † Obad. v. 5.

a Verderben] Denn ich will euch Edomitern ſolche Feinde unverſehens über den Hals ſchicken/ die alle das Eure werden verwüſten und hinweg nehmen / und euch nichts übrig laſſen. [Hieran ſollten die geitzigen Leute gedencken / welche durch verbotene Mittel Güter ſammlen/ damit die Feinde auff eine Zeit etwas zu rauben finden.]

10 Denn ich habe Eſau [a] entblöſſet/ und ſeine heimliche Orte geöffnet/ daß er ſich nicht verſtecken kan/ ſein Same / ſeine Brüder/ und ſeine [b] Nachbahren ſind verſtöret/ daß ihr keiner mehr da iſt/

a Entblöſſet] Das iſt: Jch will die Edomiter ans Licht hervor ziehen / daß den Feinden alle ihre Heimlichkeit kund werden ſoll/ und mit keiner Geſchwindigkeit ihnen entgehen mögen. [Denn welchen GOtt zuwider iſt / denen kan kein Schlupffwinckel finſter genug ſeyn/ ſich zu verbergen.]

b Nachbahren] Alſo / daß die Edomiter mit ihren Verwandten und Freunden/ darauff ſie ſich verlaſſen / ſollen vertilget werden.

11 [a] Doch was übrig bleibet von deinen Wäiſen/ denen will ich das Leben gönnen/ und deine Witwen werden auff mich [b] hoffen.

a Doch] Jtzt wird die vorige Bedräuung mit einem darunter geſtreuetem Troſt gemildert.

b Hoffen] Daß ſie ſich alles Gutes zu mir verſehen werden. [Wiewol nun GOtt warhafftig ein Vater iſt der Witwen und Wäiſen/ ſo ſihet doch der Prophet allhie weiter mit dieſen Worten / und will anzeigen / daß auch auß den Edomitern/ weñ ſie zuvor wol gedemühtiget ſeyn/ etliche zu Chriſto ſich bekehren werden / dieſelben verſtehet er unter den Witwen und Wäiſen Namen.]

12 Denn ſo ſpricht der HErr: Sihe/ die jenigen/ ſo es nicht verſchuldet hatten/ den † [a] Kelch zu trincken/ müſſen trincken/ und du ſollteſt ungeſtrafet bleiben? Du ſollt nicht ungeſtrafet bleiben/ ſondern du muſt auch trincken. † Jer. 25/29. 1 Petr. 4/17.18.

a Kelch] Der Trübſal. Als wollte er ſprechen: Wenn ich es meinem Volck nicht überſehe/ ſondern es züchtige. (Deñ das heiſſet auß dem Kelch der Trübſal trincken.) Da doch mein Volck / gegen eure Bosheit zu rechnen / ſolche Trübſal nicht verſchuldet hat/ ſollte ich denn euer ſchonen/ ihr Edomiter/ die ihr viel gröſſere Strafen verdienet habet? [Denn das Gericht / oder die Züchtigung fänget am Hauſe Gottes an/ 1 Petr. 4. höret aber mit der Vertilgung der Gottloſen auff. Und iſt der Kelch der Trübſal den Außerwählten ein heilſamer Artzney-Tranck/ den Unbußfertigen aber ein Gifft/ der ihnen das Hertz abſtoſſet/ und ſie ins Verderben bringet.]

13 Denn ich habe bey [a] mir ſelbſt geſchworen / ſpricht der HErr / daß [b] Bazra ſoll ein Wunder/ Schmach/ Wüſte und Fluch werden / und alle ihre Städte eine ewige Wüſte.

a Mir ſelbſt] Weil ich keinen höhern habe / bey dem ich ſchweren könnte.

b Bazra] Die vornehmſte Stadt im Edomiter-Lande ſoll ſammt allen andern verwüſtet werden / daß die benachbahrten Völcker ſie werden verſpotten und verfluchen. [Denn die Bosheit kehret auch die allermächtigſten Städte um / daß ſie zu Grunde gehen.]

14 Jch † habe [a] gehöret vom HErrn/ daß eine [b] Botſchafft unter die Heiden geſandt ſey/ ſamlet euch/ und kommet her wider ſie/ machet euch auff zum Streit. † Obad. v. 1.

a Gehöret] GOtt hat mir es geoffenbahret/ daß er mächtige Völcker erwecken wolle / die wider die Edomiten ſich verſammlen/ und ſie bekriegen ſollen.

b Botſchafft] Es ſchicket aber GOtt eine Botſchafft oder ſeine Geſandten zu den Heiden / und läſſet ſie wider ein unbußfertig Volck beruffen / wenn er die Völcker durch eine heimliche Bewegung erreget und antreibet/ daß ſie zur Wehre greiffen/ und dieſelben Länder anfallen / welche ihn mit ihrem gottloſen Weſen hefftig erzürnet haben.

15 Denn ſihe/ ich habe dich [a] geringe gemachet unter den Heiden / und verachtet unter den Menſchen.

a Geringe gemachet] Daß ſie dich nicht fürchten/ noch für deiner Gewalt erſchrecken werden / wenn ſie dich überfallen wollen. [Denn welche GOtt herunter ſtürtzen will/ denen entzeucht er alles Anſehen/ daß ſie verachtet/ und nicht gefürchtet werden.]

16 Dein Trotz und deines Hertzens Hochmuht hat dich [a] betrogen/ weil du in Felſen-Klüfften wohneſt/ und hohe Gebirge [b] innen haſt. † Wenn du denn gleich dein Neſt ſo hoch machteſt als der Adler / dennoch will ich dich von dannen herunter [c] ſtürtzen/ ſpricht der HErr. † Obad. v. 4.

a Betrogen] Daß du dich auff deine Weisheit und Macht verlaſſen/ und daher ſtoltz und übermühtig worden biſt / ſolches wird dich in groß Unglück bringen.

b Jnnen haſt] Das iſt: Du trotzeſt auff deine Feſtungen/ welche auff Felſen und hohen Bergen ſtehen/ und meyneſt/ deine Schlöſſer können von den Feinden nicht überwältiget werden. Aber ſolch närriſch Vertrauen wird dir dein Verderben verurſachen.

c Stürtzen] [Denn es iſt keine Feſtung ſo gewaltig/ ſtarck/ hoch und feſte/ welche man genugſam ſchützen/ und wider den Feinden erhalten könnte/ wenn GOtt über die Jnhaber derſelben von wegen ihrer groſſen und ſchweren Sünden erzürnet iſt. Darum ſoll man nicht auff feſte Oerter ſich verlaſſen/ ſondern auff GOtt ſeine Hoffnung ſetzen.]

17 Alſo ſoll Edom wüſte werden / daß alle die/ ſo vorüber gehen / ſich wundern [a] und pfeiffen werden über alle ihre Plage.

a Und pfeiffen] Sie werden ſich zu erſt darüber entſetzen/ darnach aber/ wenn ſie die Urſach ſolches Unglücks erfahren/ das über ſie ergangen/ werden ſie ihrer noch dazu ſpotten/ als die billig von GOtt geſtrafet worden.

18 Gleich wie † Sodom und Gomorra/ ſam̃t ihren [a] Nachbahrẽ [b] umgekehret iſt/ ſpricht der HErr/ daß niemand daſelbſt wohnen/ noch kein Menſch darinnen hauſen ſoll. † Gen. 19/24.25. Jer. 50/40.

a Nachbahren] Den beyden Städten Adama und Zeboim/ und ohne Zweifel auch den daſelbſt herum ligenden Dörffern/ weil ſie eben ſo gottlos darinnen geweſen als in den Städten.

b Umgekehret] Daß daſſelbige gantze Land nicht mehr kan bewohnet werden / Gen. 19. Alſo ſoll der Edomiter Land auch werden/ daß es nicht mehr von Menſchen ſoll bewohnet/ oder wieder erbauet werden / ſondern der wilden Thiere Behauſung ſeyn. [Denn GOtt iſt allem Stoltz und Ubermuht feind/ und ſtrafet es auffs ernſtlichſte.]

19 Denn ſihe / [a] er kömmt herauff wie ein Löwe vom ſtoltzen † Jordan her/ wider die [b] feſten Hütten/ denn ich will ihn [c] daſelbſt her eilends lauffen laſſen. Und wer weiß/ wer der * Jüngling iſt/ den ich wider dich [d] rüſten werde? Denn wer iſt mir gleich? Wer will mich [e] meiſtern? Und wer iſt der [f] Hirt/ der mir widerſtehen kan? † Jer. 50/44.

a Er kömmt] Nemlich/ der groſſe Alexander/ welcher einen rechten Löwen-Muht führet/ und mit einer ungläublichen Kühnheit begabet iſt/ wird der Edomiter Land wie eine groſſe Waſſerfluht mit einem gewaltigen Kriegsheer überfallen.

b Feſten Hütten] Nemlich / wider der Edomiter Land/ welches wol befeſtiget iſt.

c Daſelbſt her] Durch das jüdiſche Land wird er geſchwinde dem Edomiter-Lande zuziehen.

* Jüngling] H. Luth. Der groſſe Alexander/ der alle Länder ſollte gewinnen.

d Rüſten werde] Nemlich/ den groſſen Alexander / welcher ein ſtarcker junger Held iſt/ will ich erwecken / daß er der Edomiter Land verwüſten ſoll.

e Meiſtern] Wer will mir Weiſe und Maſſe geben / wie ich es machen ſoll?

f Hirt] Wer iſt unter allen Königen / Fürſten und Regenten / der ein Land erhalten könne / welches ich vertilgen will? [Erwecket derowegen GOtt vortreffliche Helden/ derer Zuthun er gebrauchet/ wenn er die Völcker ſtraffen will. Und kan ſolchen Helden niemand widerſtehen / weil GOtt ihnen hilfft. Es nennet aber der heilige Geiſt an dieſem Ort und anderswo die Regenten und Könige Hirten / ſie ihres Amts dadurch zu erinnern / daß ſie nemlich ihre Unterthanen weiden und erhalten/ und nicht wie Wölffe freſſen ſollen.]

20 So höret nun den [a] Rahtſchlag deß HErrn/ den er über Edom hat/ und ſeine Gedancken/ die er über die Einwohner in [b] Theman hat. Was gilt es / ob nicht die [c] * Hirten-Knaben ſie ſchleiffen werden/ und ihre Wohnung zerſtören?

a Rahtſchlag] Vernehmet den göttlichen Endſchluß und Decret/ ſo mir von GOtt geoffenbahret worden.

b Theman] Jſt ein Ort Landes/ welches die Edomiter bewohnet haben.

c Hirten-Knaben] Das iſt: Die Kriegsleute/ als der Fürſten und Hauptleute Diener. Als wollte er ſprechen: Deß groſſen Alexandri Kriegsvolck wird die Schlöſſer und Städte der Edomiter zerſtören/ und die Einwohner darinnen vertilgen.

* H. Luth.] Der Hauptleute und Fürſten Volck. Deñ Hirten heiſſen hie allenthalben Fürſten/ die da weiden ſollen die Frommen/ und ſtrafen die Böſen.

21 Daß die Erde beben wird / wenn ſie in einander [a] fället / und ihr Geſchrey wird man am Schilffmeer [b] hören.

a Fället] Es wird mit der Verwüſtung deß Landes Edom zugehen als wenn ein groß Gebäu mit einem ſchrecklichen Gepraſſel danieder und über einen Hauffen fället/ daß die Erde davon ſich erſchüttert / alſo wird es auch ein groß Getümmel geben / wenn die Feinde einfallen / und alles zu Grunde richten werden.

b Hören] Von wegen deß groſſen Jammers und Zetter-Geſchreys/ und daß es allenthalben elendiglich zugehen wird.

22 Sihe/ [a] er fleuget herauff wie ein Adler/ und wird ſeine Flügel außbreiten über [b] Bazra. Zur ſelbigen Zeit wird das Hertz der Helden in Edom ſeyn wie das Hertz einer Frauen in [c] Kindes-Nöhten.

a Er fleuget] Nemlich / der groſſe Alexander wird das Land der Edomiter ſchnell und mit groſſer Macht überfallen.

b Bazra] Welche Stadt er unter ſeine Gewalt bringen wird.

c Kindes-Nöhten] Alſo / daß ſie den Macedoniern für groſſen Aengſten keines Weges werden widerſtehen dürffen. [Denn welche die Kirche Gottes geängſtet haben / die läſſet GOtt wider in Angſt und Noht kommen.]

† [a] Wider Damaſcon.

23 HEmath und Arpad ſtehen [b] jämmerlich/ ſie ſind verzagt / denn ſie hören ein böſes Geſchrey/ die [c] am Meer wohnen ſind ſo erſchrocken / daß ſie [d] nicht Ruhe haben können. † Eſa. 17/1. Amos 1/3.

a Wider Damaſcon] Nemlich / wider die Syrer iſt die folgende Weiſſagung angeſehen. Denn es iſt Damaſcus die Hauptſtadt in Syrien geweſen. So waren die Syrer dem Volck Gottes gar auffſätzig/ 1 Reg. 20. Darum verkündiget der Prophet dem Königreich Syrien auch ihre Strafen.

b Jämmerlich] Weil dieſelben beyden Städte der Syrer ſo gar übel zugerichtet worden.

c Am Meer] Denn die Landſchafft Syrien reichet biß an das mittelländiſche Meer.

d Nicht Ruhe] Weil ſie für groſſen Aengſten nicht wiſſen was ſie thun/ oder wo ſie hinauß wollen.

24 Damaſcus iſt verzagt / und gibt die [a] Flucht/ ſie zappelt / und iſt in Aengſten und Schmertzen / wie eine Frau in Kindes-Nöhten.

a Flucht] Das Volck zu Damaſco wird deß Feindes Gewalt nicht auffhalten können. Denn den ſtoltzen Leuten entfället das Hertz/ wenn GOtt ihre Sünden ſtrafen will.]

25 Wie? Iſt ſie nun nicht verlaſſen/ die berühmte und [a] fröliche Stadt?

a Fröliche Stadt] Damaſcus / darinnen es vor Zeiten alles voller Freuden geweſen / und davon man weit und breit zu ſagen wiſſen/ von wegen ihrer groſſen Macht/ die liget itzt wüſte.

26 Darum werden ihre junge Mannſchafft auff ihrer Gaſſen darnieder [a] ligen / und alle ihre Kriegsleute [b] untergehen zur ſelbigen Zeit/ſpricht der HErr Zebaoth.

a Ligen] Daß ſie von den Feinden erſchlagen worden.

b Untergehen] Daß ſie vom Feinde in der Schlacht auch auffgerieben worden.

27 Und ich will die Mauren zu Damaſco mit Feuer anſtecken/ daß es die [a] Palläſte BenHadad verzehren ſoll.

a Palläſte BenHadad] Welche er mit groſſen Koſten ſtattlich erbauet hat. Und wird dieſes Königs auch gedacht 1 Reg.20/1. [Denn die Palläſte / ſo mit der armen Leute Schweiß und Blut köſtlich erbauet worden / werden zu letzt ſchändlich zerſtöret.]

28 **Wider [a] Kedar und die Königreiche [b] Hazor/welche NebucadRezar/der König zu Babel ſchlug.**

So ſpricht der HErr: [c] Wolauff/ziehet herauff in Kedar / und verſtöret die Kinder gegen [d] Morgen.

a Kedar] Das iſt: Wider die Iſmaeliten iſt die folgende göttliche Weiſſagung angeſehen. Denn Kedar iſt Iſmaels Sohn geweſen / Gen.25/13. Und ſeyn die Iſmaeliten dem Volck Gottes zu etlichen malen auch überläſtig geweſen/ wie auß dem 83. Pſalm v.6. klärlich zu ſehen.

b Hazor] Das iſt: Es gehet auch dieſe Weiſſagung auff die Iſmaeliten/ſo in der Herrſchafft Hazor wohnen.

c Wolauff] Nemlich / ihr Feinde der Iſmaeliten/ rüſtet euch.

d Morgen] Die gegen dem Morgen wohnen. Man hält es aber dafür / daß die Türcken von den Iſmaeliten herkommen.

29 Man wird ihnen ihre Hütten und Heerde nehmen/ihre Gezelte/ alle Geräthe und Kameelen werden ſie wegführen / und man wird ſchrecklich über ſie ruffen [a] um und um.

a Um und um] Alſo/daß ſie gar verzagt ſeyn werden/ und den Feind keinen Widerſtand thun können. [Sihet man derowegen abermal/daß die/ ſo der Kirchen viel Leides zufügen/ wiederum in groſſe Angſt und Noht kommen.]

30 [a] Fliehet / hebet euch eilends davon/ verkriechet euch tieff / ihr Einwohner in Hazor/ſpricht der HErr: Denn NebucadRezar/ der König zu Babel / hat etwas [b] im Sinn wider euch/und meynet euch.

a Fliehet] Nemlich/ ihr Iſmaeliten machet euch geſchwinde in der Flucht davon.

b Im Sinn] Er rahtſchlaget darüber/ wie er euch vertilgen wolle/und hat ſich allerdings wider euch gerichtet.

31 Wolauff / [a] ziehet herauff wider ein Volck / das genug hat / und [b] ſicher wohnet/ ſpricht der HErr: Sie haben weder Thür [c] noch Riegel / und wohnen [d] allein.

a Ziehet herauff] Ihr Chaldäer/mit einem Kriegsheer.

b Sicher wohnet] Denn es lebet im Sauſe/und läſſet die Vögelein Sorgen/weiß auch von keinem Feinde oder Gefahr.

c Noch Riegel] Die Iſmaeliten haben weder Thor noch Schlöſſer/weil ſie in Gezelten mehrentheils ſich verhalten.

d Allein] Sie haben keine Nachbahren/ die ihnen Hülffe leiſten könnten. Darum wird der Sieg wider ſie leicht zu erhalten ſeyn.

32 Ihre Kameelen ſollen geraubet/ und die Menge ihres Viehes [a] genommen werden/ und ich will ſie zerſtreuen in [b] alle Winde/ die in den [c] Winckeln wohnen/und von [d] allen Orten her will ich ihr Unglück über ſie kommen laſſen/ſpricht der HErr.

a Genommen werden] Nemlich/von den Chaldäern.

b Alle Winde] An alle vier Oerter der Welt.

c Winckeln wohnen] Und meynen/es könne ſie niemand überfallen/oder zu ihnen kommen.

d Allen Orten] [Denn ſichere Leute werden mit mancherley Unglück zugleich überfallen.]

33 Daß Hazor ſoll eine [a] Drachen-Wohnung/und eine ewige Wüſten werden/daß niemand daſelbſt wohne/und kein Menſch darinnen hauſe.

a Drachen-Wohnung] Alſo/ daß/ da zuvor Menſchen gewohnet/ hernach allerley vergifftete böſe Thiere ſollen geſehen werden. [Denn die Feinde der Kirchen werden vertilget/ aber die Kirche bleibet.]

34 Diß iſt das Wort deß HErrn / welches geſchach zu Jeremia/dem Propheten/wider [a] Elam / im Anfang deß Königreichs Zedekia/deß Königs Juda/und ſprach:

a Elam] Das iſt: Wieder die Perſer iſt dem Propheten Jeremia folgende Weiſſagung von GOtt geoffenbahret worden.

35 So ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/ ich will den [a] Bogen Elam zubrechen/ ihre vornehmſte Gewalt.

a Bogen] Das iſt: Die Macht der Perſer (welche ſonſten gute Schützen ſeyn/) will ich durch den groſſen Alexander ſchwächen / und ihre groſſe Gewalt zu Boden ſtürtzen. Denn es iſt Darius / der Perſer König / ein ſehr mächtiger Monarch geweſen/ und dennoch von dem groſſen Alexander überwunden worden.

36 Und will die vier Winde auß den [a] vier Orten deß Himmels über ſie kommen laſſen/und will ſie in alle dieſelbigen Winde zerſtreuen/ daß kein Volck ſeyn ſoll/ dahin nicht [b] Vertriebene auß Elam kommen werden.

a Vier Orten] Das iſt: Ich will ſie mit der Macedonier Kriegsvolck/welche deß groſſen Alexanders Unterthanen waren / überfallen / und gleich wie mit einem plötzlichen ſchrecklichen Sturmwind und Wetter / da alle Winde durch einander und wider einander wehen/zu ihnen einſtürmen.

b Vertriebene] Flüchtige Perſer. [Denn alſo pfleget GOtt die ſtoltzen und übermühtigen Völcker zu ſtrafen/und zu demühtigen. Was aber die Perſer für eine Ubermaß und Pracht getrieben/iſt auß allen Hiſtorien kund.]

37 Und ich will Elam [a] verzagt machen für ihren Feinden/ und denen / die ihnen nach ihrem Leben ſtehen/und [b] Unglück über ſie kommen laſſen mit meinem grimmigen Zorn/ ſpricht der HErr: Und will das Schwert hinter ihnen her [c] ſchicken / biß ich ſie auffreibe.

a Verzagt] Ich will den Perſern den Muht nehmen/ daß ſie den Macedoniern nicht werden Widerſtand thun dürffen.

b Unglück] Schreckliche Strafen/ſo von meinem gerechten und ernſten Zorn herrühren.

c Schicken] Daß ſie meiſtentheils keines rechten Todes ſterben ſollen. Alſo ſtrafet GOtt die Abgötterey/ Uppigkeit und Hoffart.]

38 Meinen * Stul will ich in Elam [a] ſetzen/ und will beyde den König und die [b] Fürſten daſelbſt umbringen/ſpricht der HErr.

* Stul] H. Luth. Welches durch Alexandrum/den Groſſen/der Elam gewann/ erfüllet worden.

a Setzen] Das iſt: Ich will einen neuen König über ſie ſetzen/den ſie werden leiden/und ihm gehorſam ſeyn müſſen/es ſey ihnen lieb oder leid. Diß iſt der groſſe Alexander geweſen/ wie itzt offt gemeldet worden.

b Fürſten] Nemlich/den König Darium/ſammt den Fürſten in Perſen. [Den̄ GOtt der Allerhöchſte herrſchet über der Menſchen Königreiche/und gibt ſie wem er will/ Dan.4/14.]

39 Aber in künfftiger Zeit will ich das Gefängniß Elam wieder [a] wenden / ſpricht der HErr.

a Wenden] Itzt ſetzet der Prophet einen evangeliſchen Troſt hinzu für die Perſer/ als wollte er ſprechen: Ich will die Apoſtel und ihre Nachkommen außſchicken/daß ſie auch in Perſen das Evangelium außbreiten / und die Perſer / ſo das Evangelium Chriſti hören/und mit Glauben annehmen/ in die Kirche verſamlet/und durch das Predig-Amt deß Evangelii zum ewigen und him̃liſchen Vaterlande gebracht werden. [Dieſe Weiſſagung lehret auch von der Heiden Beruffung zum Evangelio Chriſti. Und ſeyn die Weiſen/ welche Chriſtum mit ihren Gaben verehret/ gleichſam die Erſtlinge der Perſer geweſen/ſo zu Chriſto ſollten bekehret werden. Denn ob wol Cyrus/oder Cores/der Perſer König/durch deß Propheten Danielis Predig-Amt GOtt recht erkennen lernen/ und die rechte Religion zu befördern ſich befliſſen/ jedoch / weil etliche gottloſe Könige auff ihn gefolget / ſo hat die Abgötterey und gottloſes Weſen in Perſien die Oberhand behalten. Indem aber der Prophet den Eingang im Himmel durch die Wiederkunfft ins Vaterland vorbildet / ſo gibt er damit zu verſtehen/daß unſer rechtes Vaterland nicht auff Erden/ſondern im Himmel ſey/dahin wir auch trachten ſollen/Col.3/1.2.]

Das L. Capitel.

Dem Königreich Babel werden die Strafen verkündiget / von wegen ſeiner Bosheit und Grauſamkeit.

1 [a] Diß iſt das Wort / welches der HErr durch den Propheten Jeremia geredet hat/ † wider Babel/ und das Land der Chaldäer. † Eſa.13/1. c.14/4.

a Diß iſt] Ob wol GOtt beſchloſſen hatte / ſein Volck Iſrael durch die Chaldäer zu ſtrafen/ ſo iſt er doch über ihre gar zu groſſe Grauſamkeit und Tyranney/die ſie wider ſein Volck getrieben/ hefftig erzürnet worden. Denn alſo redet GOtt von dem Königreich Babel / Jeſ.47/6. Da ich über mein Volck zornig war/ und entweihet mein Erbe/ übergab ich ſie in deine Hand / aber du beweiſeteſt ihnen keine Barmhertzigkeit / auch über die Alten machteſt du dein Joch allzu ſchwer. Darum weiſſaget GOtt durch den Propheten Jeremia in dieſem und folgenden Capitel von der Chaldäer Untergang gar weitläufftig. Und thut das dem Volcke Gottes zu Troſt/auff daß die Iſraeliten verſtünden / wie GOtt dermaleins an de Chaldäer Bosheit und Tyranney Rache üben würde / we cher Troſt ihnen die Beſchwerden deß Gefängniſſes etliche Maſſen erleichtert. So erforderte es die Nohtdurfft/daß die ſer Handel weitläufftig erkläret würde/weil die Chaldäer ſehr gewaltig waren / in maſſen auch die heidniſchen Scribenten ſolches von ihnen melden / und es allen andern Völckern an Macht und Anſehen bevor thaten / daher ihr Untergang vor der menſchlichen Vernunfft ſchier ungläublich ſchien. [Wei die Stadt Babel auff den römiſchen Antichriſt deutet/ſo ſollen wir nicht zweifeln/ es werde die Kirche Chriſti dermaleins ſei nen ſchrecklichen (auch zeitlichen) Fall ſehen / welche ſeinen geiſtlichen Fall allbereit erlebet / dazu denn GOtt der HErr Doctor Luthern/als ein Werckzeug gebrauchet.]

2 [a] Verkündiget unter den Heiden/und laſſet erſchallen / werffet ein [b] Panier auff/ laſſet erſchallen/ und verberget es nicht/ und ſprechet: Babel iſt gewonnen/ [c] Bel ſtehet mit Schanden/ [d] Merodach iſt zuſchmettert/ihre Götzen ſtehen mit Schanden/und ihre Götter ſind zuſchmettert.

a Verkündiget] Der Prophet redet von der Sachen als wenn er es allbereit vor Augen ſehe / wie die Stadt Babel erobert würde. Und heiſſet deß Cyri oder Cores erhaltenen Sieg wider Babel unter alle Völcker außbreiten.

b Panier] Nemlich/deß Perſiſchen Königs/ daſſelbige ſtecket auff die Mauren zu Babel/ zum Zeugniß/ daß die Stadt von den Perſern erobert worden / welche von wegen ihrer Gröſſe/ und daß ſie gar feſt geweſen / mit menſchlicher Krafft zu gewinnen unmöglich ſchien. [Aber es iſt keine menſchliche Gewalt ſo groß / die nicht könnte überwältiget werden/ wenn es GOtt haben will.]

c Bel] Der Stadt Babel Gott / Patron und Schutzherr/der ſeine Diener für deß Cyri Kriegsvolck nicht ſchützen können. Es hat aber vor Zeiten ein König zu Babel regieret/ Bel oder Belus geheiſſen / der hernach auß gottloſem Aberglauben unter die Götter gezählet worden.

d Merodach] Welches auch ein Name eines babyloniſchen Götzen geweſen/in maſſen der Text zu verſtehen gibt/ob wol auch ein König daſelbſt alſo geheiſſen/ 2 Reg.25/27. [Den̄ bey der falſchen Religion iſt kein Schutz zu hoffen.]

3 Denn es zeucht von Mitternacht ein [a] Volck herauff wider ſie/welches wird ihr Land zur Wüſten machen/ daß niemand darinnen wohnen wird / ſondern beyde Leute und Vieh davon [b] fliehen werden.

a Volck] Nemlich die Perſer / denn dieſelben werden Babel zerſtören/daß ſie gar öde ligen wird.

b Fliehen] Das iſt: Die Chaldäer werden begehren außzureiſſen/ damit ſie der Perſer grauſamen Händen entrinnen mögen. [Werden derowegen auch die allermächtigſten Königreiche/wenn GOtt wider ſie zürnet/ zur Wüſten und Einöde gemachet. Welche ſchreckliche Exempel deß Zorns Gottes uns in der Demuht und Gottesfurcht behalten ſollen.]

4 In denſelbigen [a] Tagen/und zur ſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr / werden kommen die Kinder Iſrael / ſammt den Kindern Juda/ und weinend [b] daher ziehen / und den HErrn ihren GOtt ſuchen.

a Tagen] Wenn nemlich Cyrus die Stadt Babel innen haben/und ruhig beſitzen wird.

b Daher ziehen] Das iſt: Die Iſraeliten/ welche zuvor in zwey Königreiche Juda und Iſrael ſich getrennet/ und ſelten mit einander eins geweſen/hernach aber in den beyden Königreichen der Aſſyrer und Chaldäer gefänglich enthalten worden/ werden alsdenn einmühtiglich GOtt den HErrn ehren/und wieder in ihr Vaterland Judäam umkehren/ auch mit Thränen GOtt den HErrn bitten/daß er ihnen in ihrem Heimreiſen beyſtehen/ und auff dem Wege ſchützen/ dazu die wiederangehende und gleichſam hervor wachſende Kirche und iſraelitiſche Regierung befördern wolle. Denn daß der Jüden Freude im Heimziehen mit vielem Weinen vermiſchet geweſen/bezeuget Eſra Cap.3/12.13. [Und mäſſiget GOtt der Seinen zeitliche Freude alſo/daß er immerdar etwas Bitterkeit mit unter ſtreuet / damit ſie nicht die zeitlichen Güter den ewigen vorziehen.]

5 Sie werden forſchen nach dem [a] * Wege gen Zion/daſelbſt hin ſich kehren/ kommet/ und laſſet uns zum HErrn fügen mit einem [b] ewigen Bunde / deß nimmermehr vergeſſen werden ſoll.

a Wege] Sie werden fragen / welches der nächſte Weg ſey/ da man gen Jeruſalem ziehen könne?

* H. Luth.] Das iſt die Heimfahrt auß Babel/durch König Cores erlaubet.

b Ewigen Bunde] Denn welche durch ihren Ungehorſam vor Zeiten von GOtt abgefallen waren / und darum ins Elend außweichen müſſen / die werden zu Jeruſalem den Bund mit GOtt wiederum erneuren/ daß er bey allen Nachkommen im Gedächtniß bleibe. [Wiewol nun die Iſraeliten nach ihrer Widerkunfft GOtt dem HErrn Gehorſam angelobet/und zugeſaget/wie im Büchlein Eſra/Cap.10/3. zu ſehen. So haben ſie doch mit der Zeit / ſo wol mit Verfälſchung der Religion/als mit einem verkehrten Wandel ſolchē Bund auch übergangen. Sihet derowegen der Prophet allhie weiter/ nemlich/auff den evangeliſchen Bund/ der ewig währet/ wenn wir nemlich von GOtt in der Tauffe an Kindes Statt/und zu Erben der ewigen him̃liſchen Güter angenom̃en werden. Solcher Bund bleibet ewig/weil er nicht beſtehet auf das Beding daß man das Geſetz erfülle/ ſondern auff die Verheiſſung der Gnaden und göttlichen Güte/und bleibet feſt/ ſo lange wir im Glauben beharren/ja/ſo offt wir warhafftig Buſſe thun/wird er wiederum beſtätiget.]

6 [a]Denn mein Volck iſt wie eine verlohrne Heerde/ ihre Hirten haben ſie [b] verführet/ und auff den Bergen in der Irre gehen laſſen / daß ſie von Bergen auff die Hügel gangen ſind/ und ihrer Hürden vergeſſen.

[a] Denn] Itzt führet der Prophet den Jüden die Urſachen ihres vorigen Unfalls wiederum zu Gemühte/ damit ſie hinkünfftig ihrem Amte in der Demuht und Furcht Gottes gebührlich nachkämen.

[b] Verführet] Das iſt: Die Prieſter und falſchen Propheten haben deß HErrn Volck verführet / daß ſie den gebührlichen Ort/als den Tempel zu Jeruſalem/und den ordentlichen Gottesdienſt daſelbſt auß der Acht gelaſſen / und dem Gebot Gottes zuwider auff den Hügeln und Bergen geopffert. Welches nicht anders geweſen/als wenn ein Schaf auß dem Pferrich oder Schafſtall entlauffen / und auff den Bergen in der Irre herum zöge/biß es von den wilden Thieren zuriſſen würde. [Denn die falſchen Gottesdienſte ſind nichts anders als ein ſchrecklicher Irrgang und Umlauff / dadurch ſolche Götzendiener mit groſſer Mühe zu ihrem Verderben eilen.]

7 Alles was ſie antraff das [a] fraß ſie / und ihre Feinde ſprachen : Wir thun nicht unrecht/darum/daß ſie ſich haben verſündiget an dem HErrn/ in der Wohnung der [b] Gerechtigkeit / und an dem HErrn / der ihrer Väter [c] Hoffnung iſt.

[a] Fraß ſie] Daß alſo mein Volck um der Abgötterey willen jedermans Raub worden. [Denn auff die Irrthüme in der Religion folget allerley zeitlich Unglück.]

[b] Gerechtigkeit] Das iſt : In dem Tempel und der heiligen Stadt / welche der Frömmigkeit und Gerechtigkeit geweihet waren.

[c] Hoffnung] Das iſt: Weil das iſraelitiſche Volck den GOtt verlaſſen hat/auff welchen ihre fromme Vorältern all ihre Hoffnung gehabt/und den Tempel ſammt der Stadt Jeruſalem mit vielfältiger Abgötterey und Sünden verunreiniget haben / ſo hat GOtt die Heiden wider dieſelbigen auffgebracht/ſie zu ſtrafen/ welche ſolches gethan haben/ohne alle Barmhertzigkeit/ und es mit der Strafe übermacht/ weil ſie gemeynet / ſie könnten mit einem ſolchen gottloſen und verkehrten Volck nicht greulich genug umgehen. [Denn die Feinde der Kirchen vermeynen nicht/ daß ſie GOtt erzürnen/ wenn ſie wider die Kirche Gottes wüten / ſondern halten es viel mehr dafür/ſie thun GOtt einen angenehmen Dienſt daran/Joh.16/2.]

8 [a]Fliehet auß Babel / und ziehet auß der Chaldäer Lande/und ſtellet euch [b] als Böcke vor der Heerde her.

[a] Fliehet] Nemlich / ihr Iſraeliten / weil GOtt ſeinen Zorn endlich über die Chaldäer/ eure Verfolger/außſchütten wird/und der König Cores euch erlaubet/ wieder heim zu ziehen in euer Vaterland.

[b] Als Böcke] Denn ihr ſollet nicht mit Furcht außziehen/ und als die mit einer ſchändlichen Flucht ſich begehreten davon zu machen/ ſondern ihr ſollet eure vornehmſten Häupter zu Führer haben/ welche dem Hauffen vorgehen ſollen. Und werden die Chaldäer euch nicht länger auffhalten können/weil ſie ihrer ſelbſt nicht mehr mächtig ſeyn werden.

9 Denn ſihe/ ich will groſſe Völcker (die Perſer und Meder) mit Hauffen auß dem Lande gegen Mitternacht erwecken/ und wider Babel herauff bringen/ die ſich wider ſie ſollen rüſten / welche ſie auch ſollen [a] gewinnen/ ſeine Pfeile ſind wie eines guten Kriegers/der [b] nicht fehlet.

[a] Gewinnen] Denn es hat Cyrus die Stadt Babel bey der Nacht erobert/ da in der Stadt jederman/beyde klein und groß/im Sauſe lebeten / und mit Wolleben und bancketiren einen Feſttag hielten. Welches auch der Prophet Daniel deutlich genug zu verſtehen gibt/ Cap.5/30.31. Und beſchreiben die heidniſchen Hiſtorien-Schreiber der Stadt Babel Untergang auff gleiche Weiſe.

[b] Nicht fehlet] Das iſt : Der Perſer Bogen werden nicht vergebens abgehen/ ſondern ſie werden/ als ſtarcken und erfahrnen Kriegsleuten gebühret/ die Chaldäer mit Pfeilen danieder ſchieſſen.

10 Und das Chaldäer-Land ſoll ein Raub werden/ daß alle/ die ſie berauben / ſollen genug davon [a] haben/ ſpricht der HErr.

[a] Haben] Wer die Stadt plündern wird / der wird eine reiche Beute davon bringen. Und bezeugen es die heidniſchen Hiſtorien-Schreiber/daß alle Güter im Morgenlande in derſelben Stadt gleichſam als auff einen Hauffen zuſammen getragen worden. Darum haben deß Cyri Kriegsleute einen ſtattlichen Raub darinnen bekommen. [Denn welche dadurch reich werden / daß ſie andere berauben/ die werden auch endlich anderer Leute Raub.]

11 Darum / daß ihr euch deß freuet und rühmet / daß ihr mein Erbtheil [a] geplündert habet / und lecket wie die geilen Kälber/und wiehert wie die ſtarcken [b] Gäule.

[a] Geplündert] Ihr treibet einen groſſen Pracht damit/ und überhebet euch deſſen gar ſehr/daß ihr mein Volck beraubet/und es gefänglich weggeführet habet.

[b] Gäule] Ihr treibet allen Ubermuht und Bosheit. [Denn ob wol GOtt über die Sünden ſeines Volcks billig zürnet/und es den Feinden übergibt/ daß ſie daſſelbige ſtrafen müſſen/jedoch/wenn er ſihet/daß die Feinde ſtoltz werden/und über die Kirche mit groſſem Frevel und Muhtwillen ſich erheben/ ſo kan er ſolchen Ubermuht nicht lange leiden.]

12 Eure [a] Mutter ſtehet mit groſſen Schanden / und die euch gebohren hat iſt zum Spott worden/ ſihe/ unter den Heiden iſt ſie die [b] geringſte/wüſte/dürre und öde.

[a] Mutter] Nemlich/ Babel/ welche die Hauptſtadt iſt in eurem Lande / darinnen ihr gebohren und erzogen ſeyd / wird in ihrer Eroberung jämmerlich zugerichtet / und jedermans Spott werden.

[b] Geringſte] Sie wird in groſſer Verachtung ſeyn/und allerdings wüſte ligen/daß ſie mehr einer dürren und unwegſamen Einöde / als einer volckreichen Stadt ähnlich ſehen wird. [Denn auff dem Stoltz und Ubermuht folget Schmach und Verachtung/ und zu letzt das äuſſerſte Verderben.

13 Denn für dem Zorn deß HErrn muß ſie unbewohnet und gantz wüſte bleiben/ daß alle/ſo vor Babel übergehen/ werden ſich [a] verwundern/und [b] pfeiffen über alle ihre Plage.

[a] Verwundern] Sie werden ſich entſetzen über ſolchen groſſen Zorn Gottes / deſſen Anzeigungen an der eroberten und zerſtöreten Stadt man noch ſehen wird.

[b] Pfeiffen] Daß man den Stoltz und Hochmuht ſolcher groſſen Stadt außlachen wird / weil ſie ein mal herunter geſtürtzet/ und zu Grunde gerichtet worden / dafür ſich ſonſten jederman fürchten müſſen. [Denn wir ſollen die Exempel deß göttlichen Zorns nicht mit Unverſtand anſchauen / ſondern dieſelben viel mehr alſo betrachten/daß wir darauß witziger werden/und uns beſſern. Und ob wol der Prophet allhie vornehmlich redet von der Eroberung der Stadt Babel / ſo unter dem Könige der Perſer Cyro ſich begeben / ſo ſihet er doch zugleich weiter mit ſeiner Weiſſagung / nemlich/ auff die letzte Verwüſtung der Stadt Babel / da ſie allerdings zu Grunde gerichtet worden. Welches man in dieſen dreyen letzten Capiteln wol mercken ſoll. Denn es wird in denſelben von dem Propheten viel Dinges vorgebracht/das ſich beſſer auff die letzte Zerſtörung/ als auff die Eroberung Cyri reimet. So hätten die Chaldäer bey der erſten Einnehmung der Stadt ſich erinnern ſollen / daß ſie die letzte Verwüſtung mögen verhüten.]

14 [a] Rüſtet euch wider Babel umher alle Schützen/ ſchieſſet in ſie/ ſparet der Pfeile nicht/denn ſie hat wider den HErrn [b] geſündiget.

[a] Rüſtet] Nemlich / ihr Meder und Perſer / die ihr gute Schützen ſeyd/ſchlaget euer Lager fein ordentlich/greiffet zur Wehre/machet Bollwercke/und richtet alles zu/was man zur Eroberung einer Stadt bedarff. Denn der Prophet vermahnet der Chaldäer Feinde abermal / als ob ſie allbereit verhanden wären/daß ſie die Stadt Babel zu erobern ſich tapffer ſollen gebrauchen laſſen.

[b] Geſündiget] Den ſie mit ihren vielfältigen Sünden und Laſtern zwar hefftig erzürnet hat / am allermeiſten aber damit beleidiget / daß ſie ſein Volck ſo unmenſchlich gehalten. Darum ſchlaget die Chaldäer mit Hauffen zu tode/und dürffet nicht ſorgen / daß ihr der Sachen möchtet zu viel thun. [Denn wer die Kirche Gottes verfolget / der ſetzet ſich wider GOtt ſelbſt.]

15 [a] Jauchtzet über ſie um und um/ſie muß ſich geben/ihre Grundfeſte ſind [b] gefallen/ ihre Mauren ſind abgebrochen. Denn das iſt deß HErrn [c] Rache/ rächet euch an ihr/thut ihr wie ſie [d] gethan hat.

[a] Jauchtzet] Wie die Uberwinder zu thun pflegen/damit alle Bürger darinnen mercken / daß die Stadt in der Feinde Hand kommen ſey.

[b] Gefallen] Daß ſie ſich für deß Feindes Gewalt nicht länger auffhalten kan. Gleich als wenn ein Gebäu/ das Boden-los iſt/und keinen rechten Grund hat/übern Hauffen fallen muß.

[c] Rache] Der dieſer Stadt Bosheit/ Sünden und Tyranney ſtrafen will. Darum man nicht fragen darff/wie eine ſolche feſte und mächtige Stadt können erobert werden / die auff der gantzen Welt ihres gleichen nicht gehabt. [Denn wenn GOtt zur Rache auffgebracht wird/ ſo hilfft keine Feſtung/Gewalt / Reichthum noch Raht/ ja keine Stärcke deß Leibes/noch hoher Verſtand deß Gemühts.]

[d] Gethan hat] Denn weil ſie mit vielen andern Völckern greulich umgangen / die ſie untergedrücket und vertilget hat/ ſo gehet itzt alſo wieder mit ihr um. [Denn die Grauſamen werden auch grauſamlich geſtrafet. Doch will GOtt mit dieſen Worten die eigene Rache keines Weges gebilliget haben/ ſondern befihlet dem Könige der Perſer Cyro/als einer Oberkeit/daß er an dem gottloſen Volck der Chaldäer Rache üben/ und das göttliche Urtheil vollſtrecken ſoll. Gleiche Worte werden auch von dem Antichriſt außgeſprochen / Apoc.18/6. Damit anzuzeigen/ daß dermaleins ſeine grauſame Wüterey wider die Kirche ſoll gerochen werden/ welches meines Erachtens durch ungläubige Völcker geſchehen wird.]

16 Rottet auß von Babel beyde den Säemann und den [a] Schnitter in der Erndte/ daß ein jeglicher für dem Schwert deß Tyrannen ſich kehre zu ſeinem Volck / und ein jeglicher fliehe in [b] ſein Land.

[a] Schnitter] Vertilget die Ackerleute/ auff daß die Felder um Babel und in der Stadt nicht mehr gebauet werden. [Denn GOtt will/ daß man die Exempel ſeines ſchrecklichen Zorns wider die Sünde ſehe.]

[b] Sein Land] Das iſt: Die Handelsleute / deren denn jederzeit es eine groſſe Menge in derſelben Stadt gehabt/wie auch andere fremde Leute / ſo darinnen ſich enthalten/ mögen wol auß der Stadt Babel/ ein jeder in ſein Vaterland hinweg weichen / wenn ſie das Geſchrey hören werden von der Zukunfft deß Perſiſchen Königs / der alles verwüſten und plündern wird/was er antrifft.

17 Iſrael hat müſſen ſeyn eine [a] zerſtreuete Heerde/die die [b] Löwen verſcheucht haben. Am erſten [c] fraß ſie der König zu Aſſyrien/ darnach überwältigte ſie Nebucad Nezar/der König [d] zu Babel.

[a] Zerſtreuete Heerde] So von allen Enden angegriffen und geplaget worden. [Denn die Kirche iſt vieler Gefahr unterworffen.]

[b] Löwen] Die mächtigen Monarchen/denen ſie nicht widerſtehen können.

[c] Fraß ſie] Daß er wie ein Löwe in meine Heerde das iſraelitiſche Volck/ſo zum Königreich Iſrael gehörig geweſen/ gefallen/und ihrer viel ertödtet/die Ubrigen aber gen Aſſyrien gefänglich weggeführet hat.

[d] Zu Babel] Der die Ubrigen meines Volcks/ nemlich/ das Königreich Juda/verſchlungen hat/da er die Stadt Jeruſalem erobert/viel Jüden erwürget/und die Ubrigen ins Elend hingeriſſen. [Denn die göttlichen Strafen nehmen zu und ab/ nach dem man die Sünden häuffet / oder davon abſtehet.]

18 Darum ſpricht der HErr Zebaoth / der GOtt Iſrael alſo : Sihe/ich will den König zu Babel heimſuchen / und ſein Land/ gleich wie ich den König zu Aſſyrien [a] heimgeſuchet habe.

[a] Heimgeſuchet] Daß das aſſyriſche Königreich verwüſtet/und dem Königreich Babel einverleibet worden. Davon man bey den Hiſtorien-Schreibern findet/wie es zugegangen.

19 Iſrael aber will ich wieder heim zu ſeiner Wohnung (in ſein Vaterland) bringen/daß ſie auff [a] Carmel und [b] Baſan weiden / und ihre Seele auff dem Gebirge Ephraim und Gilead geſättiget werden ſoll.

[a] Carmel] Als einem ſehr fruchtbahren Berge.

[b] Baſan] Einer luſtigen Landſchafft. Will ſo viel ſagen : Ich will den Iſraeliten eine reichliche Nahrung beſcheren im Lande Canaan / diſſeit und jenſeit deß Jordans. [Denn es iſt eine beſondere Gutthat Gottes/wenn einer wieder in ſein Vaterland gebracht wird.]

20 Zur ſelbigen Zeit/und in denſelbigen Tagen wird man die Miſſethat Iſrael ſuchen/ſpricht der HErr: Aber es wird keine da ſeyn/und die Sünde Juda/aber es wird keine funden werden/ denn ich will ſie [a] vergeben denen/ ſo ich überbleiben laſſe.

[a] Vergeben] Und mich meines übrigen Volcks erbarmen/ daß ich ihnen wieder wol thue. [Ob nun wol GOtt der Jüden / die auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen/ſich mit väterlicher Gutwilligkeit angenommen/ſo ſihet doch der Prophet allhie auff das Reich Chriſti/ da alle/ die an Chriſtum gläuben/aller ihrer Sünden Verzeihung erlangen/ Actor.10/43. alſo/ daß ihnen die Sünden nicht mehr zugerechnet werden/Pſal.31/2.Rom.4/7.]

21 [a] Zeuch hinauff wider das Land/ das alles [b] * verbittert hat / zeuch hinauff wider die Einwohner der Heimſuchung/verheere und verbanne ihre [c] Nachkommen/ ſpricht der HErr/ und thue alles/ was ich dir [d] befohlen habe.

[a] Zeuch] Nemlich/ du König der Perſer/ Cores/mit dem Kriegsvolck / das du auß Meden und Perſen zuſammen gebracht haſt.

[b] Verbittert] Das iſt : Wider die Chaldäer / welche allenthalben viel Jammers und Hertzeleid verurſachet/ und alle Länder verwüſtet haben.

* H. Luth.] Welches GOtt und Menſchen betrübet und erzürnet hat/ die da werth ſind/ daß ſie wiederum heimgeſuchet werden.

[c] Nachkommen] Daß du ihre Kinder auch vertilgeſt/ wie davon im 137. Pſalm v.8. geſaget wird.

[d] Befohlen] Daß du der gottloſen Chaldäer nicht ſchoneſt. [Denn der Ubelthäter Strafen/ ſo von der ordentlichen Oberkeit ihnen angethan werden / ſind vor GOtt ein angenehmes Opffer.]

22 Es iſt ein Kriegs-Geſchrey im Lande/und groſſer Jammer.

23 † Wie gehet es zu/ daß der [a] Hammer der gantzen Welt zubrochen / und zuſchlagen iſt? Wie gehet es zu/daß Babel eine [b] Wüſte worden iſt unter allen Heiden?

† Eſa.14/4.ſeq.

[a] Hammer] Der ſo viel Völcker auff Erden zuſchmiſſen/ und zu Boden geſchlagen hat. Und ſpottet mit dieſen Worten der Prophet der Chaldäer Monarchie / und ihres Untergangs. [Denn es iſt kein Regiment ſo groß und feſt/ welches GOtt zu ſeiner Zeit nicht zu Grunde ſtürtzen könnte.]

b Wüſte worden] Die doch alle Völcker an Gewalt und Reichthum übertraff / und kurtz zuvor gar herrlich und wol erbauet war/ iſt itzt nichts anders als eine grauſame Wüſten.

24 Ich habe dir [a] geſtellet/Babel/darum biſt du auch gefangen / ehe du dich es [b] verſaheſt/du biſt troffen und ergriffen/denn du haſt den HErrn [c] getrotzet.

a Geſtellet] Daß ich dir Stricke und Netze geleget habe/ wie einem wilden Thier.

b Verſaheſt] Ehe du es empfunden / biſt du in der Feinde Hand kommen. Denn Cyrus oder Cores hat die Stadt Babel bey nächtlicher Weile überfallen/da die Chaldäer am Feſt-Tage bancketireten / und die geringſten Gedancken nicht darauff hatten/daß man die Stadt erobern ſollte/biß ſie die Feinde darinnen geſehen.

c Getrotzet] Du haſt dich wider GOtt ſetzen / und ihn ſchmähen dürffen. Denn in derſelben Nacht / da die Stadt Babel erobert worden/iſt der König zu Babel/Belſazer/in einem Bancket geſeſſen/und hat in voller Weiſe die güldenē Geſchirr vor ſich bringen heiſſen/welche Nebucad Nezar vor der Zeit auß dem Tempel zu Jeruſalem hinweg genommen hatte. Und haben der König/ſammt ſeinen Fürſten / Weibern und Kebsweibern darauß geſoffen/ darnach aber ihre güldene/ſilberne/eherne/ eiſerne/ höltzerne und ſteinerne Götter gelobet. Dan.5/4. Darunter ſie ohne Zweifel allerley greuliche Gotteslästerungen wider den GOtt Iſraels außgeſtoſſen. Was auch der König in derſelben Nacht mit ſeinen Hoff-Dienern getrieben / iſt ohne Zweifel zuvor mehr und offt geſchehen/ daß ſie ihre Götter mit Verachtung deß wahren Gottes gerühmet. [Aber GOtt läſſet die Läſterungen ſeines Namens nicht ungeſtrafet.]

25 Der HErr hat ſeinen [a] Schatz auffgethan / und die Waffen ſeines Zorns hervor [b] gebracht/ denn ſolches hat der HErr HErr Zebaoth in der Chaldäer Lande [c] außgerichtet.

a Schatz] Das iſt: Seine Rüſtkammer oder Zeughaus.

b Gebracht] Die Chaldäer durch Cyrum damit zu ſtrafen.

c Außgerichtet] [Denn ob wol GOtt in Zerſtörung der Regimente und Königreiche die Menſchen gebrauchet/ſo muß man doch die Ehre in der Warheit ihm zumeſſen/denn er iſt es/ der die Herrſchafften beſtätiget/und wieder umſtürtzet.]

26 Kommet her wider ſie / ihr [a] vom Ende/ öffnet ihre [b] Kornhäuſer / werffet ſie in einen Hauffen/und [c] verbannet ſie / daß ihrer nichts übrig bleibe.

a Vom Ende] Ihr Völcker / die ihr an weit abgelegenen Orten / und gleichſam am Ende der Erden wohnet / machet euch herzu/daß ihr die Stadt Babel verwüſten helffet.

b Kornhäuſer] In denen die Chaldäer ihr Geträide auff viel Jahr hinterleget und auffbehalten haben.

c Verbannet] Erſchlaget die Chaldäer ohne alle Barmhertzigkeit.

27 Erwürget alle ihre Kinder / führet ſie hinab zur [a] Schlachtbanck / wehe ihnen/ denn der Tag iſt [b] kommen / die Zeit ihrer Heimſuchung.

a Schlachtbanck] Wie ein Vieh. [Denn der Zorn Gottes gehet auch über der Gottloſen gottloſe Nachkommen.]

b Kommen] Da GOtt der HErr endlich ihre vielfältige Sünden und Bosheit ſtrafen wird. [Denn die Langmühtigkeit Gottes erwartet der gelegenen Zeit zur Rache.]

28 Man höret ein Geſchrey der Flüchtigen/ und derer/ſo entrunnen ſind auß dem Lande Babel / auff daß ſie [a] verkündigen zu Zion die † Rache deß HErrn unſers Gottes/und die Rache ſeines Tempels. † Jer.51/11.

a Verkündigen] Das iſt: Welche in der Eroberung der Stadt Babel den Feinden auß ihren Händen entgehen / und davon kommen werden/die werden den Jüden/ſo hin und wieder in der Chaldäer Lande und in Aſſyrien zuſtreuet ſeyn/ die Zeitung bringen/daß die Stadt Babel vom Feinde eingenommen und verwüſtet ſey/und daß GOtt die Unbilligkeit/ſo man ſeinem Volck angethan/ und die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und deß Tempels gerochen habe.

29 Ruffet vielen **(Kriegsleuten)** wider Babel / belagert ſie um und um alle **(beſte)** Bogenſchützen/ **(der Perſer/)** und laſſet keinen davon kommen / vergeltet ihr / wie ſie verdienet hat/wie ſie gethan hat/ſo thut ihr wieder. Denn ſie hat [a] ſtoltz gehandelt wider den HErrn/den Heiligen in Iſrael.

a Stoltz gehandelt] In dem die Chaldäer ſeine Religion verſpottet/und ſein Volck übel geplaget haben. [Denn GOtt ſchonet keines Königreichs / wie mächtig es auch iſt / da man ſein Wort verſpottet / und ſeiner Kirchen Uberdrang thut/ ſondern rächet ſolches auffs ernſtlichſte.]

30 Darum ſollen ihre junge Mannſchafft fallen auff ihren Gaſſen / und alle ihre Kriegsleute [a] untergehen zur ſelbigen [b] Zeit/ſpricht der HErr.

a Untergehen] [Denn wider den Zorn Gottes mögen keine Kräffte weder deß Leibes noch Gemühts beſtehen.]

b Zeit] Wenn ihre Bosheit wird geſtrafet werden.

31 Sihe/du Stoltzer/ich will [a] an dich/ſpricht der HErr HErr Zebaoth/ denn dein Tag iſt kommen/die Zeit deiner Heimſuchung.

a An dich] Und will mich auffmachen/ dich zu ſtrafen.

32 Da ſoll der [a] Stoltze ſtürtzen/und fallen/ daß ihn niemand [b] auffrichte/ich will ſeine Städte mit Feuer anſtecken/das ſoll alles/ was [c] um ihn her iſt/verzehren.

a Stoltze] Nemlich/die Chaldäer/und die Einwohner zu Babel/die ſich wider GOtt aufflehnen.

b Auffrichte] [Denn wen GOtt will zu Grunde gerichtet haben/dem kan niemand wieder auffhelffen.

c Um ihn] Alle Städte und Dörffer im Königreich Babel ſollen verwüſtet und verbrannt werden. [Denn in den allerfruchtbahreſten Ländern befinden ſich gemeiniglich die allerärgeſten Leute/ welche mit ihren vielfältigen Sünden GOtt erzürnen/ weil ſie derowegen der Gaben Gottes mit höchſter Undanckbahrkeit mißbrauchen / ſo läſſet GOtt ihre luſtige Länder verſtöret und verwüſtet werden.]

33 So ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/die Kinder Iſrael / ſammt den Kindern Juda müſſen [a] Gewalt und Unrecht leiden/ alle/die ſie gefangen weggeführet haben/ halten ſie/und wollen ſie nicht los laſſen.

a Gewalt] Daß ſie von den Chaldäern unbilliger Weiſe untergedrücket werden. [Denn ob wol das Volck Gottes die babyloniſche Gefängniß verdienet hatte/jedoch/weil ſie in der Gefängniß gar zu hart gehalten wurden/ſo urtheilet GOtt/ daß ihnen unrecht geſchehe. Denn es hat GOtt ein Mitleiden mit ſeiner angefochtenen und bedrängeten Kirchen.]

34 Aber ihr [a] Erlöſer iſt ſtarck / der heiſſet HErr Zebaoth / der wird ihre Sache ſo [b] außführen/daß er das Land bebend/ und die Einwohner zu Babel [c] zitterend mache.

a Erlöſer] Der Sohn Gottes/ dem alle Creaturen unterworffen ſeyn/und gleichſam unter ihm zu Felde ligen/als unter dem HErrn der Heerſcharen / welches durch das Wörtlein Zebaoth bedeutet wird.

b Außführen] Er wird ihre Sache ſo ernſtlich und fleiſſig für Gericht handeln und handhaben.

c Zitternd] Daß die Chaldäer für Furcht nicht wiſſen werden/was ſie anfangen/oder wo ſie hinauß ſollen. [Denn der Sohn Gottes iſt ein Rächer der Kirchen/die ſeine Braut iſt.]

35 Schwert **(ihrer Feinde/der Perſer/)** ſoll kommen/ ſpricht der HErr / über die Chaldäer / und über die Einwohner zu Babel/und über ihre [a] Fürſten/ und über ihre Weiſen.

a Fürſten] Die es auffreiben und vertilgen wird. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſonen / ſintemal die vornehmſten Landes-Herren und Rähte offt vieles groſſen Unglücks eine Urſach ſeyn/weil ſie die falſche Religion befördern/ und die Gerechtigkeit nicht handhaben.]

36 Schwert ſoll kommen über ihre Weiſſager/daß ſie zu [a] Narren werden/Schwert ſoll kommen über ihre [b] Starcken/ daß ſie [c] verzagen.

a Narren] Weil ihre Thorheit dabey wird erkannt werden / daß ſie das künfftige Unglück nicht haben können zuvor wiſſen und verkündigen.

b Starcken] Uber die Marterhanſen und Eiſenbeiſſer/ſo nichts als pochen und ſchnarchen / fluchen und läſtern können/die wird das Schwert auch treffen.

c Verzagen] Und den Feinden nicht widerſtehen dürffen.

37 Schwert ſoll kommen über ihre Roſſe [a] und Wagen/ und allen Pöbel/ ſo darinnen **(in der Stadt Babel)** iſt/ daß ſie zu [b] *Weibern werden/Schwert ſoll kommen über ihre [c] Schätze / daß ſie geplündert werden/

a Und Wagen] Nemlich/ über die Reuter/und über die/ ſo auff den Streitwagen kriegen.

b Weiber werden] Und den Feind nicht dürffen zurücke treiben.

*H. Luth.] Die in Kindes-Nöhten klagen.

c Schätze] Darüber die Meder und Perſer fallen/und dieſelbige rauben werden. [Denn übel gewonnen/ übel zerronnen.]

38 Trockene ſoll kommen über ihre Waſſer/ daß ſie [a] verſiegen/ [b] denn es iſt ein Götzenland/und trotzen auff ihre [c] ſchreckliche Götzen.

a Verſiegen] Daß auch der Fluß Euphrates / welcher ſonſten gar tieff/ und durch die Stadt Babel hinfleuſſet / ſein Waſſer verlieren wird / damit deß Cyri Kriegsleute dadurch ſetzen/und in die Stadt kommen können. Denn es hat Cyrus durch eine beſondere und wunderbahre Kunſt/ auch nach vieler groſſer Arbeit und Mühe der Kriegsleute zu Wegen gebracht / daß ein gut Theil Waſſers auß dem Strom anderswo hin und von der Stadt abwerts geleitet würde/ damit er nicht mehr ſo tieff blieben/und er alſo der Stadt mächtig worden/wie die Hiſtorien-Schreiber bezeugen.

b Denn] Folget die Urſach/ warum das mächtige Königreich Babel müſſe verſtöret werden.

c Schreckliche] Sie machen ihnen Götzenbilder / die ſo greulich anzuſehen ſeyn/ daß ſie/ als abergläubiſche Leute/ ſich ſelber dafür fürchten. [Aber GOtt iſt unter allen Sünden der Abgötterey am meiſten feind.]

39 Darum ſollen † ungeheure Thiere und Vögel [a] darinnen wohnen/und die jungen Strauſſen/und ſoll nimmermehr bewohnet werden / und niemand **(von Menſchen)** darinnen hauſen für und für. † Eſa.13/21. Apoc.18/2.

a Darinnen] In der Stadt Babel/wenn ſie zerſtöret iſt.

40 Gleich wie GOtt † Sodom und Gomorra/ ſammt ihren [a] Nachbahren umgekehret hat / ſpricht der HErr / daß niemand darinnen wohne/noch kein Menſch darinnen hauſe. † Eſa.13/19. Jer.49/18.

a Nachbahren] Adama und Zeboim / Gen.19. Und iſt am ſelben Ort auch itziger Zeit ein groſſer See/ der nach Schwefel und Pech ſtincket/wie auch die heidniſchē Hiſtorien-Schreiber bezeugen. [Denn um der Einwohner Bosheit willen werden auch die allerfruchtbahrſten Länder zur Wüſten gemachet.]

41 Sihe/es kömmt ein [a] Volck von Mitternacht her / viel Heiden und viel [b] Könige werden von der [c] Seiten deß Landes ſich auffmachen.

a Volck] Nemlich / die Meder und Perſer / welche ſehr mächtig und ſtreitbahr ſeyn.

b Könige] Darius und Cyrus/ſammt andern mehr.

c Seiten] Gegen Mitternacht zu/ von dannen ſie wider Babel außziehen werden / gleich wie die Chaldäer den Jüden auch von Mitternacht herkommen. [Damit gleich mit gleichem vergolten werde.]

42 Die haben [a] Bogen und Schilde. Sie ſind grauſam und [b] unbarmhertzig / ihr Geſchrey iſt wie das [c] Brauſen deß Meers/ ſie reiten auff Roſſen gerüſtet/ wie Kriegs-Männer/ [d] wider dich/ du Tochter Babel.

a Bogen] Es ſind gute erfahrne Schützen.

b Unbarmhertzig] Die keines Menſchen zu verſchonen pflegen.

c Brauſen] Gar ſchrecklich zu hören/als wenn das Meer ungeſtüm wird/und gewaltig brauſet.

d Wider dich] Daß ſie dich / die du eine prächtige und mächtige ſchöne Stadt biſt/verwüſten und zerſtören. [Denn GOtt wapnet die Feinde/ wenn er eines Volcks Sünden und Bosheit ſtrafen will.]

43 Wenn der König zu Babel ihr Gerüchte hören wird/ſo werden ihm die Fäuſte [a] entſincken/ ihm wird ſo angſt und bange werden wie einer Frauen in Kindes-Nöhten.

a Entſincken] Es wird ihm das Hertz entfallen/ und weder Muht noch Krafft zum Widerſtand mehr haben/ wenn er die Zeitung wird bekommen / daß die Feinde herzu nahen/ denn er gar erſchrocken und verzaget ſeyn wird. Sintemal wenn GOtt ein Volck ſtrafen will / ſo nimmt er ihnen den Muht / daß ſie auß Furcht nichts rechts ſchlieſſen oder anfangen können.]

44 Sihe / er kömmt herauff wie ein Löwe vom ſtoltzen Jordan/wider die feſten Hütten / denn ich will ihn daſelbſt her eilends [b] lauffen laſſen / und wer weiß/ wer der *Jüngling iſt / den ich wider ſie [c] rüſten werde? Denn wer iſt mir gleich? Wer will mich [d] meiſtern? Und wer iſt der [e] Hirt/der mir widerſtehen kan?

a Sihe] Itzt weiſſaget der Prophet von der Chaldäer Untergang mit eben denſelbigen Worten / die er auch zuvor in Beſchreibung der Edomiter Zerſtörung gebrauchet / welche von dem groſſen Alexander geſchehen/weil es eine gleiche Verwüſtung ſeyn würde. Und will ſo viel ſagen: Der König in Perſen wird die feſte Stadt Babel mit einem freudigen Helden-Muht berennen / und das Land umher überfallen / gleich wie der Jordan/wenn er angelauffen iſt/alles überſchwemmet.

b Lauffen laſſen] Daß er geſchwinde / und wider alles verhoffen der Chaldäer wird verhanden ſeyn / gleich wie ein Bach von einem groſſen Platzregen/ oder abgehenden Schnee in gar kurtzer Zeit gewaltig wächſet/überläufft/ und alles mit ſich hinweg reiſſet/was er antrifft.

*Jüngling] H. Luth. Alexander Magnus/Jer.49/19.

c Rüſten werde] Dem ich ſolche Sachen zu verrichten werde befehlen? Es iſt aber Cyrus dazumal in ſeinem beſten und blühenden Alter geweſen/ da er die Stadt Babel erobert.

d Meiſtern] Es darff mir niemand Maſſe geben/was ich thun ſoll.

e Hirt] Der König oder Fürſt zu Babel / der die Strafen abwenden könne/ welche ich ihm zuſchicke? Als wollte er ſprechen: Es wird freylich keiner thun können/ wie mächtig er auch iſt. [Denn GOtt erwecket die Regenten/welche Gottes Urtheil wider die gottloſen Völcker mit beherztem Muht vollſtrecken.]

45 So höret nun den [a] Rahtſchlag deß HErrn/den er über **(die Stadt)** Babel hat/ und ſeine Gedancken/ die er hat über die Einwohner im Lande der Chaldäer. Was gilt es? Ob nicht die [b] Hirtenknaben ſie

ſchleiffen werden/ und ihre Wohnung zerſtören.

[a] Rahtſchlag deß HErrn] Den er mir/ ſeinem Propheten/ geoffenbahret hat.

[b] Hirten-Knaben] Nemlich/ die Kriegsleute der Meder und Perſer werden an den Chaldäern groſſe Strafen üben/ und die Stadt Babel zerſtören.

46 Und die Erde wird beben von dem Geſchrey/ und wird unter den Heiden [a] erſchallen/ wenn Babel gewonnen wird.

[a] Erſchallen] Das Geſchrey und Getümmel in der Stadt Babel Eroberung wird ſo groß ſeyn/ daß die Erde dafür erzittern wird/ und es die benachbahrte Heiden hören möchten. [Denn die Regierungen gehen ſchrecklich zu Grunde/ welche für andere an Macht und Majeſtät erhöhet geweſen.]

Das LI. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget abermal von der Zerſtörung deß Königreichs Babel/ v. 1. II. Jeremia ſchicket das Buch ſeiner Weiſſagung durch Seraja dem gefangenen Volck gen Babel/ v. 59.

1 SO ſpricht der HErr: Sihe/ ich will einen [a] ſcharffen Wind erwecken wider Babel/ und wider ihre Einwohner/ die ſich wider mich geſetzet haben.

[a] Scharffen Wind] Das iſt: Ich will den Chaldäern/ die mein Volck geplaget/ und dadurch wider mich ſelbſt ſich auffgelehnet haben/ einen Feind unverſehens über den Hals ſchicken/ der ſie verderben ſoll/ gleich wie ein ſcharffer und rauher Wind in einer Nacht die zarten Weinreben verderbet/ und dürre machet. [Denn die Sichern werden plötzlich zu Grunde gerichtet.]

2 Ich will auch [a] Worffler gen Babel ſchicken/ die ſie worffeln ſollen/ und ihr Land [b] außfegen/ die allenthalben um ſie ſeyn werden/ am Tage ihres [c] Unglücks.

[a] Worffler] Nemlich/ die Meder und Perſer werden die Chaldäer gleichſam mit einer Worffſchauffel auß ihrem Lande hinauß werffen.

[b] Außfegen] Sie werden es alles fein ſauber auffräumen.

[c] Unglücks] Wenn die Zeit der göttlichen Rache kommen wird/ da wird die Stadt Babel von den Feinden allenthalben umringet/ und die Chaldäer enge zuſammen getrieben werden.

3 Denn ihre Schützen werden nicht ſchieſſen/ und ihre Geharniſchte werden ſich [a] nicht wehren können. So verſchonet nun ihrer jungen Mannſchafft nicht/ [b] verbannet alle ihr Heer/

[a] Nicht wehren] Die Chaldäer werden ihre Waffen nicht gebrauchen/ noch den Feinden genugſamen Widerſtand thun können/ ob ſie gleich wol bewähret ſeyn werden. [Denn man ſuchet die Waffen vergeblich/ wo GOtt den Muht zum Streit jemand genommen hat.]

[b] Verbannet] Nemlich/ ihr Perſer und Meder erſchlaget die Chaldäer ohne alle Barmhertzigkeit/ ſo viel ihrer wider euch zur Wehre greiffen werden.

4 Daß die Erſchlagenen da ligen im Lande der Chaldäer/ und die Erſtochenen auff ihren Gaſſen.

5 Denn Iſrael und Juda ſollen [a] nicht Witwen von ihrem Gott/ dem HErrn Zebaoth gelaſſen werden/ denn jener (der Chaldäer) Land hat ſich hoch verſchuldet am [b] Heiligen in Iſrael.

[a] Nicht Witwen] Das iſt: GOtt verläſſet ſein Volck nicht immerdar/ daß es ſey gleich wie eine Witwe/ derer niemand achtet/ und derer Unbilligkeit/ ſo ihr zugefüget wird/ niemand rächet. [Denn der Sohn Gottes iſt der Bräutigam ſeiner Kirchen/ darum kan er zu ihrer Unbilligkeit nicht immerdar ſchweigen.]

[b] Heiligen] Nemlich/ an dem GOtt deß iſraelitiſchen Volcks/ darum er ſolche Sünden ernſtlich ſtrafen wird.

6 [a] Fliehet auß Babel/ damit ein jeglicher ſeine Seele errette/ daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat/ denn diß iſt die Zeit der Rache deß HErrn/ der ein Vergelter iſt/ und will [b] ſie bezahlen.

[a] Fliehet] Nemlich/ ihr Iſraeliten/ daß ihr beym Leben bleibet/ und nicht zugleich mit ihnen umkommet. [Weil aber durch die Stadt Babel der römiſche Antichriſt vorgebildet wird/ ſo vermahnet der heilige Geiſt faſt mit eben denſelbigen Worten/ Apoc. 18/4. die Chriſten/ daß ſie von der babyloniſchen Huren außziehen ſollen/ damit ſie nicht mit ihren Sünden ſich verunreinigen/ und zugleich mit ihnen in der Strafe ſich verwickeln. Darum thun die jenigen recht und wol/ und ſchaffen ihrer Seelen Raht/ welche das Papſtthum verlaſſen/ und die reine Lehre deß Evangelii annehmen.]

[b] Sie bezahlen] Nemlich/ die Chaldäer. [Alſo wird auch dermaleins die Zeit kommen/ in der Gott ſo vieler Märtyrer unſchuldig Blut/ das auß Anſtifftung der römiſchen Päpſte vergoſſen iſt/ auff das ernſtliche ſtrafen wird.]

7 Der güldene Kelch zu Babel/ der alle Welt truncken [a] gemachet hat/ iſt in der Hand deß HErrn/ alle Heiden haben von ihrem Wein [b] getruncken/ darum ſind die Heiden ſo [*] toll worden.

[a] Gemachet] Durch Gottes Verhängniß/ der durch die Chaldäer viel Königreiche hart geſtraffet/ daß ſie getaumelt/ und zu Boden gefallen/ wie die Trunckenen vom Wein.

[b] Getruncken] Das iſt: Sie haben über dieſes Königreichs groſſe Macht ſich dermaſſen verwundert/ daß ſie deſſelbigen Abgötterey auch nachgefolget haben. [Denn die Gottloſen meynen/ die Religion ſey die beſte/ dabey ein glücklicher Fortgang iſt.]

[*] Toll] H. Luth. Die ſich ſtoltziglich rühmen/ wie die Narren.

8 Wie plötzlich iſt [†] Babel [a] gefallen/ und zuſchmettert? [b] Heulet über ſie/ nehmet auch Salben zu ihren Wunden/ ob ſie vielleicht möchte [c] heil werden. †Eſa. 21/9. Ap. 14/8. c. 18/2.

[a] Gefallen] Die doch zuvor alle andere Völcker überwältiget/ und allerdings unüberwindlich ſchien/ von wegen ihrer groſſen Macht/ die iſt itzt umgekehret/ und zu nichte worden/ da ſie es am wenigſten beſorget. [Denn wenn Gott die Ruhten ſeines Zorns außgebrauchet hat/ ſo wirfft er ſie ins Feuer.]

[b] Heulet] Nemlich/ die ihr gute Freundſchafft mit ihr gehalten/ und darinnen eure Kurtzweil gehabt.

[c] Heil werden] Es ſpottet aber der Prophet mit dieſen Worten der Chaldäer/ darum er auch ihre Freunde darauff antworten läſſet/ daß nichts mehr helffen wolle/ dadurch ſie vom Verderben könnte errettet werden.

9 [a] Wir heilen Babel/ aber ſie will nicht heil werden. So laſſet ſie fahren/ und laſſet uns ein jeglicher in ſein Land [b] ziehen/ denn ihre Straffe reichet biß an den Himmel/ und langet hinauff biß an die [c] Wolcken.

[a] Wir heilen] Und unterlaſſen nichts von allem/ was zu ihrer Wolfahrt dienlich ſeyn möchte/ aber es mag nichts erſchieſſen/ weil ihre Wunde gar unheilſam iſt.

[b] Ziehen] Weil unſere Hülffe ihr nichts mehr nützen kan.

[c] Wolcken] Ihr Unfall/ damit ſie GOtt der HErr um ihrer unzählichen groben Sünden willen beleget/ iſt nicht außzuſprechen. [Ebener Maſſen unterſtehen ſich etliche weltliche Oberkeiten/ und ſonderlich etliche Gelehrte unter den Geiſtlichen/ das baufällige Papſtthum zu unterſtützen/ und legen unkräfftige und nichtige Pflaſter über die römiſchen Irrthüme/ aber endlich wird die babyloniſche Hure von ihren Freunden und Liebhabern verlaſſen werden.]

10 Der HErr hat unſere Gerechtigkeit hervor [a] gebracht/ [b] kommet/ laſſet uns zu Zion (in der Kirchen Gottes zu Jeruſalem) erzählen die Wercke deß HErrn unſers [c] Gottes.

[a] Gebracht] Das iſt: GOtt wird unſere gerechte Sache wider die ungerechten und grauſamen Chaldäer handhaben/ und rächen. [Denn ob wol die Kirche für GOtt nicht unſchuldig iſt/ ſondern viel mehr groſſe und ſchwere Strafen verdienet/ ſo leidet ſie doch/ gegen den Verfolgern zu rechnen/ unſchuldiglich von ihnen/ darum rächet GOtt endlich ihre Unbilligkeit/ ſo ihr zugefüget wird.

[b] Kommet] Werden nemlich die rechtſchaffenen Iſraeliten ſprechen.

[c] Gottes] Daß er die Chaldäer geſtrafet/ und uns in unſere Freyheit und Vaterland wider eingeſetzet hat. [Wir ſollen heutiges Tages GOtt dem HErrn auch Lob und Danck ſagen/ daß er uns auß der Gefangniß unſers Gewiſſens/ die unter dem Papſtthum unleidentlich geweſen/ erlöſet hat.]

11 Ja [a] poliret nun die Pfeile wol/ und rüſtet die Schilde: Der HErr hat den Muht der Könige in Meden erwecket/ denn ſeine Gedancken ſtehen wider Babel/ daß er ſie verderbe/ denn diß iſt die [b] Rache deß HErrn/ die Rache ſeines Tempels.

[a] Poliret] Nemlich/ ihr Chaldäer machet euch fertig zum Streit/ aber ihr werdet dennoch nichts erhalten.

[b] Rache Als wollte er ſprechen: Gott will an den Chaldäern Rache üben/ darum/ daß ſie ihn geläſtert/ ſein Volck tyranniſch gehalten/ und den Tempel Gottes zu Jeruſalem verbrannt haben. [Denn ob es wol für der menſchlichen Vernunfft ſcheinet/ daß die Könige auß ihnen ſelbſt den Raht nehmen/ und einen Anſchlag machen/ dieſes oder jenes zu thun/ ſo werden doch ihre Gedancken in der Warheit von Gott regieret/ daß ſie den Willen Gottes auch offt ohne ihr Wiſſen außrichten. Wenn denn GOtt die Zerſtörung deß Tempels zu Jeruſalem nicht wollen ungerochen laſſen/ viel weniger wird der römiſchen Päpſte/ als der babyloniſchen Huren/ Tyranney ungeſtrafet bleiben/ dadurch unzähliche lebendige Tempel Gottes zu Grunde und zu Aſchen verbrennet worden.]

12 [a] Ja ſtecket nun Panier auff die Mauren zu Babel/ nehmet die Wache ein/ ſetzet [b] Wächter/ beſtellet die Hut/ denn der HErr [c] gedencket etwas/ und wird [d] auch thun/ was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat.

[a] Ja ſtecket] Nemlich/ ihr Chaldäer/ daß ihr euch ſchicket/ als ob ihr die Belagerung außſtehen/ und den Feind abtreiben wolltet.

[b] Wächter] Stärcket die Wache/ und habet eurer Schantzen wol Acht/ ob ihr dem Feinde einen Abbruch thun könntet/ und ihm unverſehens ins Lager fallen. Aber es wird euch doch ſolches alles nichts helffen.

[c] Gedencket] Er hat Böſes über euch beſchloſſen/ daß er euch verderbe und umbringe.

[d] Auch thun] Denn die Dräuungen Gottes gehen nicht vergebens ab.

13 Die du an groſſen [a] Waſſern wohneſt/ und groſſe Schätze haſt/ dein Ende iſt kommen/ und dein Geitz [b] iſt auß.

[a] Waſſern] Sonderlich an dem groſſen Fluß Euphrate/ der mitten durch die Stadt fleuſſt/ daher du für unüberwindlich gehalten wirſt.

[b] Iſt auß] Daß du auffhören muſt/ alle Völcker zu berauben. [Alſo wird es auch der römiſchen babyloniſchen Huren ergehen/ die auff groſſen Waſſern ſitzet/ wie Johannes in der Offenbahrung Cap. 17/1. bezeuget. Das iſt: Sie herrſchet über viel Völcker/ und iſt mit einem unerſättlichen Geitz beſeſſen/ die wird dermaleins beraubet werden. Und hat zwar allbereit einen guten Theil ihrer Einkommen verlohren/ weil die Ablaß/ Pallia/ und dergleichen päpſtiſch Narrenwerck nichts mehr geachtet werden.]

14 Der HErr Zebaoth hat [†] bey ſeiner Seelen geſchworen/ ich will dich mit Menſchen [a] füllen/ als wären es Käfer/ die ſollen dir ein Liedlein ſingen. †Am. 6/8.

[a] Füllen] Nemlich/ die Stadt Babel will ich plötzlich mit einer groſſen Menge Feinde voll machen/ gleich wie die Käfer oder Heuſchrecken pflegen bißweilen in groſſer Anzahl in ein Land zu fallen. Dieſelben werden den Chaldäern kein frölich Liedlein vorſingen/ als wie man in der Weinleſe oder in der Erndte zu ſingen pfleget/ ſondern ſie werden/ wie die Uberwinder zu thun pflegen/ mit ihrem Geſchrey ihnen allen Muht nehmen/ daß ihnen für Furcht und Schrecken geſchwinden möchte. Alsdenn/ will er ſagen/ werdet ihr Chaldäer erfahren/ was euch eure Götzen genützet/ die ihr geehret/ und daneben den wahren GOtt Iſraels geſchmähet und geläſtert habet.

15 Der [†] die Erde durch ſeine Krafft [a] gemachet hat/ und den Weltkreiß durch ſeine Weisheit bereitet/ und den Himmel ordentlich [b] zugerichtet. †Pſ. 136/5. Jer. 10/12.

[a] Gemachet] Der iſt der wahre GOtt Iſraels. [Denn das Werck lobet den Meiſter/ weil ſein unſichtbahres Weſen/ das iſt/ ſeine ewige Krafft und Gottheit an den Wercken/ ſo man deß wahrnimmt/ erſehen wird/ Rom. 1/20. Es läſſet aber auch noch heutiges Tages GOtt ſeine göttliche Majeſtät in ſeinen Wercken ſehen.]

[b] Zugerichtet] Daß er ihn in eine runde Form außgeſpannet.

16 Wenn er donnert/ ſo iſt da Waſſer [a] die Menge unter dem Himmel/ er zeucht die Nebel auff [b] vom Ende der Erden. Er machet die Blitzen [c] im Regen/ und läſſet den Wind kommen auß heimlichen [d] Orten.

[a] Die Menge] Welches häuffig auß den Wolcken herab geſchüttet wird.

[b] Vom Ende] Alſo/ daß man ſihet/ wie die Wolcken von unten allgemach über ſich aufffteigen/ biß der gantze Himmel überzogen und bedecket wird.

[c] Im Regen] Daß alſo zwey widerwertige Elemente/ Waſſer und Feuer durch einander fahren/ und hindert doch keines das andere.

[d] Orten] Darauß er ſie/ gleichſam als auß einem verborgenen Schatz/ hervor bringet. [So offt wir derowegen einen Donner hören/ und ſehen/ wie es durch einander blitzet und regnet/ auch den Wind empfinden/ ſo ſollen wir uns verwundern über der Majeſtät unſers Gottes/ und ihn auß einem gottſeligen Hertzen fürchten.]

17 [†] Alle Menſchen ſind Narren mit ihrer [a] [*] Kunſt/ und alle Goldſchmiede ſtehen mit Schanden mit ihren Bildern. Denn ihre Götzen ſind [b] Triegerey/ und haben kein Leben. †Jer. 10/14.

[a] Kunſt] Sie ſind für groſſen Witz lauter Narren/ welche auff ihre Weisheit trauen/ und meynen/ ſie können mit ihrer ſubtilen Vernunfft Weiſe und Wege finden/ wie man GOtt recht ehren müſſe/ in dem ſie GOtt dem HErrn zu Ehren Götzen machen. [Denn die menſchliche Weisheit iſt in Religions-Sachen die gröſſeſte Thorheit/ 1 Cor. 1/20.

[*] H. Luth.] Das iſt: Lehre von der Abgötterey.

[b] Triegerey] Damit die elenden Leute jämmerlich betrogen werden/ daß ſie bey den Götzen Hülffe ſuchen/ und ihr Gebet vor ihnen thun/ da ſie doch kein Leben haben/ und ſich weder bewegen/ noch jemand ſchaden oder nützen können.

18 Es iſt eitel nichts und [a] verführiſche Wercke/ ſie müſſen umkommen/ wenn ſie [b] heimgeſuchet werden.

[a] Verführiſche] Dadurch die Leute in ſchädliche Irrthüme verführet und gebracht werden.

[b] Heimgeſuchet] Das iſt: Wenn ihnen GOtt ein Unglück wird über den Hals ſchicken/ ſo gehen die Götzen ſammt den Götzendienern zu Grunde. [Sind derowegen die jenigen groſſe Narren/ welche vor den Götzen niederfallen/ ſie kleiden/ ehren und zieren/ und wird GOtt ſolche Bosheit/ wo ſie nicht davon abſtehen/ und ſich bekehren/ mit zeitlichen und ewigen Strafen heimſuchen.]

19 Aber alſo iſt [a] der nicht/ der [†] Jacobs Schatz iſt/ ſondern der [b] alle Dinge ſchaffet/ der iſt es/ und Iſrael iſt die Ruhte ſeines [c] Erbes/ er heiſſet HErr Zebaoth. †Jer. 10/16.

[a] Der nicht] Nemlich/ unſer ewiger und allmächtiger GOtt iſt nicht wie die ohnmächtigen Götzen.

[b] Alle Dinge] Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ alles Sichtbahre und Unſichtbahre.

c Erbes] Das iſt: Die Kirche iſt deß Sohns Gottes erbliches Königreich. [Wer derowegen an den Sohn Gottes/den himmliſchen König gläubet/ der wird in aller Widerwertigkeit erhalten/daß er nicht umkömmt/da unterdeß die Abgöttiſchen mit ihren Götzen vertilget werden/ und zu Grunde gehen.] Was aber der Prophet Jeremia bißher von der Majeſtät deß wahren Gottes geprediget hat/ daß findet man auch droben/Cap. 10/16. mit eben denſelbigen Worten.

20 [a] Du biſt mein Hammer / mein Kriegs-Waffen/durch dich habe ich die Heiden zuſchmiſſen/ und die Königreiche zerſtöret.

a Du biſt] Nemlich / du Stadt und Königreich Babel. Denn der Prophet wendet ſich wieder zu den Chaldäern/daß er wider ſie weiſſage.

21 Ich will deine Roſſe und Reuter [a] zerſcheitern/ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerſchmeiſſen/

a Zerſcheitern] Nemlich / durch andere Heiden will ich dich wiederum zerſchmeiſſen/und zerſtören.

22 Ich will deine Männer und Weiber zerſchmeiſſen / ich will deine Alten und Jungen zerſchmeiſſen. Ich will deine Jünglinge und Jungfrauen zerſchmeiſſen/

23 Ich will deine Hirten und Heerde zerſchmeiſſen / ich will deine Bauren und Joch zerſchmeiſſen/ich will deine Fürſten und Herren [a] zerſchmeiſſen.

a Zerſchmeiſſen] Will ſo viel ſagen: Ich will den König zu Babel ſammt ſeinen Fürſten/ Reutern/Kriegsleuten/ Alten/jungen Knaben/Mäñern/Weibern/Jünglingen/Jungfrauen/ Hirten und Heerde / Ackerleuten und Vieh umbringen/daß keines Menſchen/ weß Alters/ Standes/ oder Geſchlechts er auch ſeyn möge/ja auch deß Viehes nicht ſoll geſchonet werden/es ſoll Stumpff und Stiel alles mit einander darauff gehen. [Denn wo die Laſter bey Groſſen und Kleinen im Schwange gehen / da nimmt auch die göttliche Straffe Groſſe und Kleine/Hohe und Niedrige mit einander hinweg.]

24 Denn ich will Babel und allen Einwohnern der Chaldäer vergelten alle ihre [a] Bosheit/die ſie an Zion begangen haben für euren Angen/ſpricht der HErr.

a Bosheit] Ihre Grauſamkeit und Schmach/ die ihr geſehen/und von ihnen erlitten habet/in Eroberung der Stadt Jeruſalem. [Denn GOtt rächet die Grauſamkeit/und was man dem Volcke Gottes für Uberdrang anthut/zu ſeiner Zeit gar ernſtlich/und mit ſchrecklichen Strafen.]

25 Sihe / ich will [a] an dich / du ſchädlicher Berg/der du alle Welt [b] verderbeſt/ſpricht der HErr / ich will meine Hand über dich ſtreckē/(zu deinem Verderbē/)und dich von den Felſen herab [c] wältzen/und will einen [d] verbrannten Berg auß dir machen/

a An dich] Daß ich dich herunter ſtürtze/und verderbe.

b Verderbeſt] Das iſt: Du Königreich Babel/der du alle Völcker geplaget und verwüſtet haſt/ ſollt wiederum verderbet und verwüſtet werden.

c Wältzen] Ich will deine feſten Schlöſſer nieder reiſſen.

d Verbrannten Berg] Das iſt: Ich will machen/ daß du ein verwüſtet und zerſtöret Königreich werdeſt / da du zuvor ein ſchön und luſtig Land und Herrſchafft wareſt.

26 Daß man weder Eckſtein noch Grundſtein auß dir [a] nehmen könne/ſondern eine ewige Wüſte ſollt du ſeyn/ſpricht der HErr.

a Nehmen könne] Das iſt: Man wird keine Könige und Fürſten mehr auß dir erwählen/welche die Laſt der Regierung und Erhaltung deß Regiments auff ſich nehmen werden. [Denn es ſind die Regenten in einem Regiment gleich wie die Grund- und Eckſteine an einem Bau/daß ſie das Regiment in Einigkeit/gleichſam als die Wände und Mauren zuſammen faſſen/heben und unterſtützen ſollen / damit ſie nicht übern Hauffen fallen. Darum ſoll man GOtt bitten / daß er viel gute Grund- und Eckſteine gebe/und lange erhalte. Denn wenn dieſelben hinweg genommen werden / ſo ſtehet das Regiment gar baufällig.]

27 [a] Werffet Panier auff im Lande/blaſet die Poſaunen unter den [b] Heiden/[c] heiliget die Heiden wider ſie/ ruffet wider ſie die Königreiche [d] Ararat/[e] Meni und [f] Aſcenas/ beſtellet Hauptleute wider ſie/bringet Roſſe herauff/wie fladdernde [g] Käfer.

a Werffet] Der Prophet mahlet die Belagerung der Stadt Babel gar artlich und meiſterlich ab / und führet den Leſer gleichſam auff den Augenſchein. Als wollte er ſprechen: Stecket der Meder und Perſer Feldzeichen auff/und laſſet die Fähnlein fliegen.

b Heiden] Bewerbet euch auch bey andern Völckern um Hülffe zur Belagerung der Stadt Babel.

c Heiliget] Das iſt: Beſchreibet und ordnet ein Kriegs-Heer wider ſie auß allen ſtreitbahren Völckern.

d Ararat] Das ſind die Völcker auß dem gröſſern Armeniē.

e Meni] Welche im kleinern Armenien wohnen.

f Aſcenas] Die Teutſchen gegen Mitternacht/daß ſie mit ihren Kriegsleuten herzu kommen/wider Babel zu kriegen.

g Käfer] Bringet wider ſie eine anſehnliche Reuterey herzu/die wie die Käfer unzählich ſeyn/und allenthalben im gantzen Lande ſich nieder laſſen.

28 [a] Heiliget die Heiden wider ſie / nemlich/ die Könige [b] auß Meden/ ſammt allen ihren Fürſten und Herren/ und das gantze Land ihrer Herrſchafft.

a Heiliget] Beſtimmet und leſet auß zum Kriege. Denn heiligen in der Schrifft offt eben ſo viel heiſſet / als außleſen und abſondern.

b Auß Meden] Und Perſen / Darium und Cyrum/oder Cores/die auß ihren Landen und Herrſchafften/ wie auch auß vielen andern Völckern ein gewaltiges Kriegs-Heer werden zuſammen bringen/ ſo viel ihnen immer möglich.

29 Daß das [a] Land erbebe und erſchrecke/ denn die Gedancken deß HErrn wollen [b] erfüllet werden wider Babel/daß er das Land Babel zur Wüſten mache/ darinnen niemand wohne.

a Land] Nemlich / der Chaldäer / und die Stadt Babel/ welche ſich hefftig dafür entſetzen werden.

b Erfüllet] Es wird das göttliche Decret ins Werck gerichtet werden. [Denn es kan GOtt in kurtzer Zeit eine groſſe Menge Volcks auß vielen Ländern zuſammen bringen/ wenn er der gottloſen Leute Bosheit ſtrafen will.]

30 Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen [a] dürffen / ſondern müſſen in der Feſtung bleiben / ihre Stärcke [b] iſt auß/und ſind † * Weiber worden/ihre Wohnungen ſind angeſtecket / und ihre Riegel [c] zerbrochen. † Jer. 50. 37.

a Dürffen] Die Chaldäer/ſo zuvor gar muhtig und trotzig geweſen/ werden ſich nicht dürffen unterſtehen/einen Außfall zu thun in der Perſer Lager/noch ihnen das Geſicht bieten/ſondern ſie werden ſich zwiſchen ihren Mauren verſtecket halten.

b Iſt auß] Sie haben allen Muht verlohren.

* Weiber] H. Luth. Das iſt: Verzaget und blöde/ wie die Weiber in Kindes-Nöhten.

c Zerbrochen] Das iſt: Die Thore und Schlöſſer der Stadt werden mit Gewalt auffgebrochen/und die Häuſer der Stadt mit Feuer angeſtecket werden.

31 Es läufft hie einer und da einer dem andern entgegen/und eine Botſchafft begegnet hie und da der andern/dem Könige zu Babel anzuſagen/ daß ſeine Stadt gewonnen ſey biß ans [a] Ende/

a Ende] Das iſt: Daß die gantze Stadt in der Feinde Hand ſey.

32 Und die Fuhrt eingenommen/und die Seen [a] außgebrannt ſind/und die Kriegsleute ſeyn [b] blöde worden.

a Außgebrannt] Das iſt: Der Feind habe durch den Fluß Euphratem eine Fuhrt gefundē/dadurch er in die Stadt kommen/ und ſey das Waſſer ſo gar tieff geweſen/durch der Feinde Kunſt und Arbeit dermaſſen außgetrocknet/als wenn es vom Feuer außgebrannt wäre. Denn es hatte Cyrus den gröſſern Theil deß Waſſers auß dem Fluß Euphrate anderswo hin leiten laſſen/ wie oben gemeldet.

b Blöde worden] Nemlich/ die Chaldäer ſind ſo furchtſam/daß ſie auch nicht daran gedencken / wie ſie den Feind möchten zurücke treiben. Dieſe unglückhaffte und traurige Zeitung iſt dem Könige zu Babel verkündiget worden/ da er beym Wein geſeſſen/und truncken geweſen/Dan. 5/5. [Denn einen ſolchen Außgang pfleget es mit einem ſichern und ruchloſen Leben zu gewinnen.]

33 Denn alſo ſpricht der HErr Zebaoth/der Gott Iſrael: Die [a] Tochter Babel iſt wie eine † Tenne/ wenn man darauff dreſchet/es wird ihre Erndte gar ſchier [b] kommen/ † Eſa. 21/10.

a Tochter] Das iſt: Die ſtoltze Regierung zu Babel.

b Kommen] Daß ſie auch von den andern Völckern ſoll gedroſchen werden. Will ſo viel ſagen: Das Königreich Babel iſt bißher geweſen wie eine Tenne/ in der viel Völcker wie das Korn ſind gedroſchen und geplaget worden/aber es wird ſolche ihre Tyranney nicht lange währen/ ſondern das Königreich Babel wird wiederum von andern Völckern zudroſchen und geplaget werden. [Denn GOtt ſtrafet gemeiniglich eine Tyranney durch die andere.]

34 Nebucad Nezar/der König zu Babel/hat mich [a] gefreſſen und umbracht / er hat auß mir ein leer Gefäß gemachet/ er hat mich [b] verſchlungen wie ein Drache / er hat ſeinen Bauch gefüllet mit meinem [c] Niedlichſten/er hat mich verſtoſſen (auß meinem Vaterlande.)

a Gefreſſen] Mit dieſen Worten zeiget der Prophet an/ wie die Kirche deß Volcks Gottes durch den heiligen Geiſt der Chaldäer und deß Königreichs Babal wiederum ſpotte.

b Verſchlungen] Er hat mir alle mein Vermögen und Stärcke/ und alle meine Majeſtät und Herrlichkeit genommen/und zu nichte gemachet.

c Niedlichſten] Was mir am liebſten geweſen / und damit ich mich erlabet und erfreuet habe/das hat er verzehret.

3. Nun aber findet ſich über Babel der Frevel an mir begangen / und mein [a] Fleiſch/ ſpricht die Einwohnerin zu Zion / und mein [b] Blut über die Einwohner in Chaldäa/ſpricht Jeruſalem.

a Fleiſch] Welches von dem grauſamen Tyrannen gefreſſen worden. Das iſt: Es kömmt itzt die Rache über Babel für ihre Tyranney und mir zugefügte Unbilligkeit.

b Blut] Welches unſchuldig vergoſſen iſt. [Denn GOtt rächet der Märtyrer Blut / die ſich aber doch für GOtt als Sünder erkennen.]

36 Darum ſpricht der HErr alſo: Sihe/ich will dir deine Sache [a] außführen/und dich rächen/ ich will ihr Meer außtrocknen/ und ihre Brunnen [b] verſeigen laſſen.

a Außführen] Ich will dir ſelbſt das Recht führen.

b Verſeigen] Das iſt: Ich will verſchaffen/daß ſie jämmerlich ſollen verſchmachten/und zu nichte werden/gleich wie die/welche auß Mangel deß Waſſers Durſtes ſterben/dergleichen Marter kaum eine gröſſere mag gefunden werden. [Denn GOtt führet zu ſeiner Zeit der jenigen rechte Sachen auß/ die unbilliger Weiſe untergedrücket werden. Darum ſollen wir die Rache ihm befehlen.]

37 Und Babel ſoll zum [a] Steinhauffen und zur [b] Drachen-Wohnung werden/ zum [c] Wunder/ und zum [d] Anpfeiffen/daß niemand darinnen wohnet.

a Steinhauffen] Daß die niedergeriſſenen und verfallenen Gebäue auff einen Hauffen über einander ligen werden/und nichts auffrecht ſtehen bleibe.

b Drachen-Wohnung] Da Schlangen und allerley unreine Thiere ihren Unterſchleiff haben werden.

c Wunder] Daß ſich darüber entſetzen werden/die dieſer groſſen und mächtigen Stadt Verwüſtung werdē anſchauen.

d Anpfeiffen] Sie werden ihrer höniſch ſpotten/daß die/ſo zuvor der gantzen Welt ein Schrecken eingejaget/ von jederman verlaſſen ſey.

38 Sie ſollen mit einander [a] brüllen wie die Löwen/ und ſchreyen wie die jungen Löwē.

a Brüllen] Für groſſer Angſt ihres Hertzens. [Denn es geſchicht auß gerechtem Urtheil Gottes/ daß/ welche andern groſſe Schmertzen und Hertzeleid verurſachet haben/ſelbſt widerum in die äuſſerſte Angſt und Noht kommen.]

39 Ich will ſie mit ihrem * Trincken in die Hitze ſetzen / und will ſie truncken machen/ daß ſie [a] frölich werden / und einen ewigen Schlaff ſchlaffen/ von dem ſie nim̃ermehr auffwachen ſollen/ ſpricht der HErr.

* Trincken] H. Luth. Das iſt: Ich will Babel getroſt laſſen ſauffen aller Welt Gut und Leute. Und wenn ſie am ſicherſten iſt/ will ich ſie ſchlaffen machen/daß ſie zu Grunde gehe ewiglich.

a Frölich werden] Daß ſie ſingen/luſtig und guter Dinge ſeyn/wie die Trunckenen zu thun pflegen/und in Sicherheit dahin leben/als hätten ſie ſich keiner Gefahr zu beſorgen. Will ſo viel ſagen: Ich will ſie vieler Königreiche Geld und Güter mit groſſem Geitz verſchlucken laſſen/ wie die zu thun pflegen/ welche in groſſer Hitze den Wein in ſich ſchütten/aber offt zu ihrem Verderben/darnach werden ſie über ihre Reichthümer und Gewalt frolocken/und guter Dinge ſeyn. Wenn ſie aber am allerſicherſten ſeyn/ſo will ich den Todesſchlaff über ſie führen/daß ſie umkommen/und vertilget werden/ und nimmer wieder zu Kräfften kommen können. [Denn welche fremd Gut auß Geitz rauben/ die eilen zu ihrem Verderben.]

40 Ich will ſie herunter führen wie Lämmer zur Schlachtbanck/ wie die Widder mit den Böcken.

41 Wie iſt † [a] Seſach ſo gewonnen / und die Berühmte in aller Welt ſo eingenommen? Wie iſt Babel ſo zum [b] Wunder worden unter den Heiden? † Jer. 25/26.

a Seſach] Nemlich die Stadt Babel / wie hat ſie die Schantze ſo grob verſehen? Denn es wird der Stadt Babel mit dieſen Worten geſpottet.

b Wunder] Daß die Leute darüber ſich verwundern/und entſetzen/wenn ſie von ihrem Untergang hören.

42 Es iſt ein [a] Meer über Babel gangen/ und ſie iſt mit deſſelbigen Wellen Menge bedecket.

a Meer] Nemlich/alles Unglück wird ſie wie eine Meersfluht überfallen.

43 Ihre [a] Städte ſind zur Wüſten und zu einem dürren öden Lande worden/ zum Lande/da niemand innen wohnet/und da kein Menſch innen wandelt.

a Städte] Nemlich/die der Haupt-Stadt Babel unterworffen waren/werden auch zerſtöret werden/und wüſte ligen.

44 Denn ich habe den [a] Bel zu Babel heimgeſuchet/und habe auß ſeinem Rachen [b] geriſſen/ das er verſchlungen hatte/ und ſollen die Heiden nicht mehr zu ihm (der Chaldäer Abgott) lauffen/denn es ſind auch die Mauren zu Babel [c] zerfallen.

a Bel] Der Chaldäer Abgott muß auch zerſtöret werden.

b Geriſſē] Das iſt; Ich will den Chaldäern auß ihrer Gewalt reiſſen/was ſie/als Götzendiener deß Bels/andern mit Gewalt genommen / und hernach den Sieg ihrem Abgott Bel fälſchlich zugeſchrieben.

[c] Zerfallen] Als wollte er ſprechen: Weil die Stadt ſoll verwüſtet und zerſtöret werden / ſo werden die abgöttiſchen Heiden nicht mehr auß einer abergläubiſchen Andacht zum abgöttiſchen Bilde der Chaldäer Wallfahrten ziehen. [Sihet man alſo / daß es mit den Wallfahrten zwar ein altes / aber ein gottlos Ding ſey.]

45 †Ziehet herauß / mein Volck / und errette ein jeglicher ſeine [a] Seele für dem grimmigen Zorn deß HErrn. † Jer. 50/8.

[a] Seele] Daß er beym Leben bleibe / und nicht mit der Chaldäer Strafen zugleich hingeraffet werde. [Wiewol nun dieſe Worte von der andern Zerſtörung Babel / dem Buchſtaben nach / können verſtanden werden: So ſihet doch der Prophet weiter / und vermahnet die Frommen / daß ſie von der abgöttiſchen Stadt Babel / das iſt / von der päpſtiſchen und blutgierigen Kirchen außziehen ſollen / damit ſie nicht zugleich mit ihr verdammet werden / wie denn auff ſolchen Verſtand dieſer Spruch deß Propheten angezogen wird / Apoc. 18/4.]

46 Euer Hertz möchte ſonſt weich werden / und verzagen / für dem Geſchrey / das man im Lande [a] hören wird. Denn es wird ein Geſchrey im Jahr gehen / und nach demſelbigen im [b] andern Jahr auch ein Geſchrey über Gewalt im Lande / und wird ein Fürſt wider den andern ſeyn.

[a] Hören wird] Von der Feinde Zukunfft / darüber ihr euch entſetzen möchtet.

[b] Andern Jahr] Das iſt: Zwey Jahr zuvor / ehe die Stadt wird erobert werden / wird es in der Chaldäer Land ſeltzam unter einander gehen / daß groſſe Unrichtigkeiten vorlauffen / und viel wider Recht und Billigkeit geſchehen wird. So werden die vornehmſten Landsherren im Königreich ſelbſt einander auffſätzig ſeyn. [Wenn aber Gewalt vor Recht gehet / daß die Gerechtigkeit muß unten ligen / und die vornehmſten Häupter im Regiment einander neiden und anfeinden / ſo gehet die Herrſchafft bald hernach zu Grunde.]

47 Darum ſihe / es kömmt die Zeit / daß ich die Götzen zu Babel heimſuchen (und vertilgen) will / und ihr gantzes Land zu Schanden werden ſoll / und ihre Erſchlagene darinnen [a] ligen werden.

[a] Ligen werden] Das iſt: Sie werden die Herrſchafft verlieren / und in der Stadt erwürget werden. [Denn die Götzendiener werden zu Schanden / und gehen zu Grunde.]

48 Himmel und Erden / und alles / was darinnen iſt / werden [a] jauchtzen über Babel / daß ihre Verſtörer von [b] Mitternacht kommen ſind / ſpricht der HErr.

[a] Jauchtzen] Das iſt: Alle Creaturen / ſonderlich aber die Engel und Außerwählten werden der Kirchen Glück wünſchen / und ſich mit ihr freuen / daß Gott ihre Verfolgungen an Babel gerochen hat. [Dieſen Spruch deutet Johannes in ſeiner Offenbahrung auff den Fall deß Antichriſts / mit dieſen Worten: Freue dich über ſie Himmel / und ihr heiligen Apoſtel und Propheten: Denn GOtt hat euer Urtheil an ihr gerichtet / Apoc. 18/20.]

[b] Mitternacht] [Alſo iſt auch der geiſtliche Tyrann der römiſchen Babel von Mitternacht geſtürtzet worden / nemlich / durch D. Martin Luthern heiliger Gedächtniß.]

49 Und wie Babel in Iſrael die Erſchlagenen [a] gefället hat / alſo ſollen zu Babel die Erſchlagenen gefället werden im gantzen Lande.

[a] Gefället] Das iſt: Gleich wie die Chaldäer / der Stadt Babel Einwohner / die Iſraeliten im Lande Juda erwürget haben / alſo werden ſie auch hinwiederum im Königreich Babel hin und wieder erſchlagen ligen. [Und iſt kein Zweifel / es werde der römiſche Antichriſt dermaleins auch von wegen ſeiner Tyranney und Grauſamkeit / die er wider die Kirche Gottes geübet / ſeine gebührliche Strafe empfangen.]

50 So ziehet nun hin / (ihr Iſraeliten /) die ihr dem Schwert entrunnen ſeyd / und ſäumet euch nicht / gedencket deß HErrn im [a] fernem Lande / und laſſet euch Jeruſalem im [b] Hertzen ſeyn.

[a] Fernem Lande] Nemlich / weil ihr noch in Babel ſeyd / erinnert euch deß HErrn eures Gottes / und trachtet darnach / wie ihr ſeinen Gottesdienſt zu Jeruſalem wieder anrichten wollet.

[b] Hertzen ſeyn] Laſſet euch dermaleins ein Verlangen ankommen / daß ihr möchtet Jeruſalem wieder ſehen. [Viel mehr ſollen wir nach dem himmliſchen Vaterlande trachten / daß wir alda GOtt den HErrn in alle Ewigkeit loben und preiſen mögen.]

51 Wir waren zu Schanden worden / da wir die Schmach hören muſten / und die Schande unſer Angeſicht [a] bedeckete / da die Fremden über das Heiligthum deß Hauſes deß HErrn [b] kamen.

[a] Bedecket] Wir ſeyn der Chaldäer Geſpött geweſen / und haben viel böſe Stichreden von ihnen hören müſſen. Denn es erinnert ſich die Kirche mit dieſen Worten der erlittenen Trübſal / auff daß ſie durch Gegeneinanderhaltung deß Böſen und deß Guten zur Danckbahrkeit deſto mehr angemahnet werde.

[b] Kamen] Da nemlich die Heiden den Tempel Gottes zerſtöreten. Itzt aber werden wir wiederum in unſere Freyheit eingeſetzet / und beſtehen unſere Feinde / die Chaldäer / mit Schanden. [Denn wir ſollen uns deß vergangenen Unglücks erinnern / auff daß wir die gegenwärtigen Gutthaten Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen / und preiſen.]

52 Darum ſihe / die Zeit kömmt / ſpricht der HErr / daß ich ihre Götzen [a] heimſuchen will / und im gantzen Lande ſollen die tödtlich Verwundeten [b] ſeufftzen.

[a] Heimſuchen] Alſo / daß ſie ſollen zu Stücken geſchlagen und zumalmet werden.

[b] Seufftzen] Denn weil die Chaldäer der Kirchen Gottes viel Seufftzer herauß gedrungen hatten / darum iſt ihnen mit gleichen wiederum vergolten worden.

53 Und wenn Babel gen Himmel [a] ſtiege / und ihre Macht in der Höhe feſt machte / ſo ſollen doch Verſtörer von mir über ſie kommen / ſpricht der HErr.

[a] Stiege] Das iſt: Ob gleich das Königreich Babel mit ſeiner groſſen Majeſtät und Gewalt biß an den Himmel reichte / und ſeine feſten Oerter dermaſſen ſtarck gemachet würden / daß ſie ein Anſehen hätten / als ob man ſie eben ſo wenig erobern könnte / als den Himmel ſelbſt / ſo muß es doch zu Grunde gehen. [Denn es iſt keine Gewalt ſo groß / daß nicht GOtt einen auffbringen könnte / der ſie zu Boden ſtürtzte. Darum ſoll man ſich auff menſchliche Kräffte nicht verlaſſen / noch der Tyrannen menſchliche Gewalt zu ſehr fürchten.]

54 Man höret ein Geſchrey zu Babel / und einen groſſen Jammer in der [a] Chaldäer Lande /

[a] Chaldäer Lande] Ein jämmerliches Heulen und Weheklagen über der Chaldäer ſchrecklichen Zerſtörung wird gehöret.

55 Denn der HErr verſtöret Babel / er verderbet ſie mit ſolchem groſſen Geſchrey und Getümmel / daß ihre Wellen brauſen wie die [a] groſſen Waſſer.

[a] Groſſen Waſſer] Das iſt: Es wird ein groß Geſchrey / Geräuſche und Getümmel ſeyn / als wenn groſſe Waſſer hefftig an und überlauffen / daß ſie alles verwüſten / was ſie antreffen / welche Uberſchwemmung ſo gewaltig rauſchet / daß es gar ſchrecklich zu hören iſt: Alſo wird auch der Chaldäer plötzlicher Untergang wie eine Waſſerfluht / oder viel mehr Sündfluht ſeyn / dafür nichts kan geſichert bleiben. [Denn auff greuliche Laſter gehören auch ſchreckliche Strafen / auß gerechtem Urtheil Gottes.]

56 Denn es iſt über Babel der [a] Verſtörer kommen / ihre [b] Helden werden gefangen / ihre Bogen werden [c] zubrochen / denn der GOtt der Rache / der HErr [d] bezahlet ſie.

[a] Verſtörer] Der Feind / den ich über ſie ſchicken will.

[b] Helden] Die beſten Kriegsleute im Königreich Babel.

[c] Zubrochen] GOtt wird ihnen die Waffen gleichſam auß den Händen ſchlagen / daß ſie den Meden und Perſern nicht werden widerſtehen können.

[d] Bezahlet] Er vergilt den Chaldäern / wie ſie verdienet haben. [Denn Gott iſt ein Rächer aller Bosheit und Tyranney. Darum ſollen wir ihm auch die Rache befehlen / Rom. 12/19.

57 Ich will ihre Fürſten / Weiſen / (oder Rähte /) Herren / und Hauptleute / und Krieger [a] truncken machen / daß ſie einen ewigen Schlaff ſollen [b] ſchlaffen / davon ſie nimmermehr auffwachen / ſpricht der König / der da heiſſet HErr [c] Zebaoth.

[a] Truncken machen] Daß ſie von einem Schwindelgeiſt getrieben weder die Gröſſe ihrer Gefahr ſehen / noch zur Abwendung derſelben irgend einen Raht finden können / ſondern ſie werden von einem auff das andere fallen / biß ſie ſich ins Verderben ſtürtzen / gleich wie die Trunckenen / die weder mit ihrem Verſtande / noch mit Händen oder Füſſen etwas rechts außrichten können.

[b] Schlaffen] Das iſt: Sie ſollen ſterben / und ihr Regiment / welches ein mal zu Grunde gangen / nicht wieder auffrichten können. In Summa / es ſoll auß mit ihnen ſeyn / und will ſie entſchläffen / daß ſie nicht mehr auffwachen ſollen / ſo viel das zeitliche Leben anlanget. Sonſten werden die Verfolger der Kirchen dermaleins wieder auffſtehen / und vor dem Richtſtul Chriſti dargeſtellet werden.

[c] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / unter dem alle Creaturen ſtreiten / und zu Felde ligen / welches gewaltigen Monarchen Decret niemand ändern oder hindern kan / werden auch gewißlich ins Werck gerichtet.

58 So ſpricht der HErr Zebaoth: Die Mauren der groſſen (Stadt) Babel ſollen untergraben (werden / daß ſie zu Hauffen fallen) und ihre hohe [a] Thore mit Feuer angeſtecket werden / daß der Heiden [b] Arbeit verlohren ſey / und [c] verbrannt werde / was die Völcker mit Mühe erbauet haben.

[a] Thore] Die wie Thürne hoch erbauet / und wol befeſtiget ſeyn.

[b] Arbeit] Die ſie in Erbauung und Befeſtigung dieſer Stadt angewandt haben.

[c] Verbrannt] Nemlich / die herrlichſten Gebäue / ſo man mit groſſen Koſten erbauet / werden mit Feuer angezündet und verbrannt werden. Welches denn auch kein Wunder geweſen / weil die Chaldäer an Statt deß Kalcks Pech und Sand gebrauchet haben / wie Juſtinus bezeuget in ſeinem erſten Buch. Darum / wenn das Feuer darzu kommen / ſo haben die Mauren nicht beſtehen können. Von der Stadt Babel Gröſſe aber ſchreibet Ariſtoteles Polit. lib. 3. Cap. 2. alſo: Die Stadt Babel iſt vielleicht eine ſolche geweſen / von der man ſaget / daß / da ſie von den Feinden erobert worden / haben es die Bürger an etlichen Orten der Stadt deß dritten Tages erſt erfahren. [Weil demnach dieſe groſſe und mächtige Stadt erobert / und endlich zerſtöret worden / ſo ſollen groſſe Städte und Regierungen nicht auff ihre Macht trotzen / noch damit prangen. Es wird auch endlich die geiſtliche Babel / nemlich / die Gewalt und Tyranney deß römiſchen Papſtthums dermaleins geſtürtzet werden / wo nicht mit menſchlichen Waffen und Gewalt / ſo wird es doch geſchehen durch die herrliche Zukunfft unſers Heilandes JEſu Chriſti / da alsdenn der Antichriſt in das ewige Feuer wird verſtoſſen werden / 2 Theſſ. 2/8.

59 II. Diß iſt das Wort / das der Prophet Jeremia befahl Seraja / dem Sohn Nerja / deß Sohns Mahſea / da er zog mit Zedekia / dem Könige in Juda / gen Babel / im [a] vierten Jahr ſeines Königreichs / und Seraja war ein [b] friedſamer Fürſt.

[a] Vierten Jahr] Da der König Zedekia dem Könige zu Babel noch treu und hold war. Und iſt ohne Zweifel zu ihm gezogen / daß er ihn auff einen Reichs-Tag beruffen.

[b] Friedſamer] Das iſt: Er war einer von deß Königs Zedekia vornehmſten Dienern oder Rähten / dazu ein frommer und ruhiger Mann / der den König Zedekia keines Weges verhetzet / daß er vom Könige zu Babel abfallen / oder den Propheten Jeremia verfolgen ſollte / wie die andern gethan. [Denn es hat GOtt auch an der gottloſen Könige und Fürſten Höfen etliche fromme Diener.]

60 Und Jeremia [a] ſchrieb alle das Unglück / ſo über Babel kommen ſollte / in ein Buch / nemlich / alle dieſe Worte / die wider Babel geſchrieben ſind.

[a] Schrieb] Nemlich dazumal / da man die vorgemeldete Reiſe gen Babel that. Denn es hat GOtt gewollt / daß ſolche Weiſſagungen von deß Königreichs Babel Untergang den Jüden kund gethan würde / auch ehe Jeruſalem von den Chaldäern gewonnen und zerſtöret worden / den Außerwählten zum Troſt / auff daß ſie wüſten / wie ihr Gefängniß zu Babel nicht ewig währen / ſondern die Zeit ein mal kommen würde / da Gott an der Chaldäer Tyranney würde Rache üben. Sonderlich aber bedurfften dieſes Troſtes die Jüden wol / ſo allbereit zu Babel waren / und mit Jojachin oder Jechanja / dem Könige Juda / dahin gefänglich waren weggeführet worden. Denſelben Gefangenen hat Gott dieſe Weiſſagung von der Chaldäer und deß Königreichs Babel Untergang laſſen vorhalten / da die Stadt Jeruſalem noch auffrichtig geſtanden.

61 Und Jeremia [a] ſprach zu Seraja: Wenn du * gen Babel kömmſt / ſo ſchaue zu / und lieſe alle dieſe Worte / (daß es die Jüden daſelbſt hören.)

[a] Sprach] Da er ihm eine Abſchrifft ſeiner Weiſſagungen von der Stadt Babel Zerſtörung übergeben.

* Gen Babel] H. Luth. Das iſt geſchehen vor der Verſtörung / vielleicht dem Könige zu Babel Hulde zu thun.

62 Und ſprich: HErr! du haſt [a] geredet wider dieſe Städte / daß du ſie willt [b] außrotten / daß niemand darinnen wohne / weder Menſchen noch Vieh / ſondern ewiglich wüſte ſey.

[a] Geredet] Durch deinen Propheten / daß du nemlich deine Kirche mit Gnaden anſehen / und ihre Unbilligkeit / ſo ihr wiederfähret / nimmermehr auß der Acht laſſen wolleſt.

[b] Außrotten] Du haſt den Chaldäern ihren Untergang / und der Stadt Babel ihre Zerſtörung gedräuet / daß ſie eine lange Zeit wüſte ligen / und von niemand ſoll bewohnet werden. Darum zweifele ich nicht / du werdeſt dein Volck auß ihrer Tyranney erretten / und die Schmach / ſo ſie dir angeleget / an ihnen ernſtlich rächen. [Sihet man derowegen / daß GOtt ſeine Kirche tröſtet / wenn ſie unter dem Creutz ſtecket / damit ſie nicht gar verzage.]

63 Und wenn du das [a] Buch haſt außgeleſen / ſo binde einen Stein daran / und wirff es in den [b] Phrath /

[a] Buch] In dem ich die Weiſſagungen wider Babel geſchrieben / und es dir mit gegeben habe.

[b] Phrath] Oder Euphratem / welcher Fluß mitten durch die Stadt Babel fleuſſt.

64 Und [a] ſprich: Alſo ſoll Babel verſencket werden / und nicht wieder auffkommen von dem Unglück / das ich über ſie bringen will / ſondern [b] vergehen. So ferne hat Jeremia [c] geredet.

[a] Sprich] Im Beyſeyn der Jüden / daß ſie ſolches hören.

[b] Vergehen] Es ſoll auch mit ihr ſeyn wie mit dem Buch / welches an einen Stein gebunden / in das Waſſer geworffen / und verſencket worden / daß es nicht wieder herauß kommen kan. Solch äuſſerlich Zeichen hat Gott laſſen darzu thun / damit die Weiſſagung von der Erlöſung deß Volcks Gottes / und der Chaldäer Untergang den Jüden deſto beſſer einginge / und ſie in der Hoffnung von ihrer Erlöſung geſtärcket würden.

[Daß aber auch uns GOtt von der Tyranney deß Teufels erlöſen/und in das ewige Vaterland einführen wolle/bezeuget er nicht allein mit den evangeliſchen Verheiſſungen/ſondern auch mit einem äuſſerlichen Zeichen/wenn er nemlich im heiligen Abendmahl uns mit Brot und Wein den wahren Leib und das wahre Blut JEſu Chriſti gibt und darreichet / mit welchem Sacrament er bezeuget/daß wir durch ſein Blut erlöſet/und Erben deß ewigen Lebens ſeyn ſollen.]

c Geredet] Oder geweiſſaget. Denn die Klaglieder Jeremiä ſind keine Weiſſagungen / ſondern traurige Klagen/damit der Prophet das groſſe Unglück/ welches über die Stadt Jeruſalem in ihrer Eroberung ergangen/und was für Unfall den Jüden hernach zu Babel begegnet/beweinet hat. Das folgende Capitel aber/ ſo von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung und deß Volcks Gefängniß redet / iſt von einem frommen Mann/der mit dem heiligen Geiſt erleuchtet geweſen/und der Sachen/die er verzeichnet/ gute Wiſſenſchafft gehabt/hinzu geſetzet worden. Welches darum geſchehen/damit das folgende Büchlein von den Klagliedern deß Propheten Jeremiä auß vorhergangener Erzählung der Zerſtörung Jeruſalem deſto beſſer möchte verſtanden werden.

Das LII. Capitel.

I. ERſtlich wird die Eroberung der heiligen Stadt und deß Königs Zedekia Gefängniß beſchrieben/ auch was ſo wol im jüdiſchen Lande als zu Babel mit den Jüden ſich begeben/v.1. II. Darnach wird gemeldet/wie Jojachin/der König Juda/vom Könige zu Babel/Evil Merodach/auß dem Gefängniß erlediget worden/v.31.

1 ZEdekia [†] war ein und zwantzig Jahr alt/da er König ward/und regierete eilff Jahr zu Jeruſalem / ſeine [a] Mutter hieß Hamutal/eine Tochter [b] Jeremia zu Libna. †2 Reg.24/18. 2 Par.36/11. Jer.37/1.

a Mutter] Die deß frommen Königs Joſia Gemahl geweſen/deſſen Sohn er war.

b Jeremia] Der ohne Zweifel ein vortrefflicher Mann/ und in groſſem Anſehen geweſen. Denn die Könige Juda nahmen mehrentheils Weiber/nicht vom königlichen Geſchlechte/ ſondern vornehmer Bürger oder Landsherren Töchter.

2 Und that das dem HErrn [a] übel gefiel/ gleich wie Jojakim gethan hatte.

a Ubel gefiel] Er war gottlos in ſeinem Thun / daß er die abgöttiſche Religion annahm/und den Propheten deß HErrn anfeindete/wie ſein Bruder Jojakim.

3 Denn es ging deß HErrn Zorn über Jeruſalem und Juda/ biß er ſie von ſeinem Angeſichte [a] verwarff/und Zedekia [b] fiel ab vom Könige zu Babel.

a Verwarff] Und ſie zu ſtrafen nicht abließ/biß ſie gar den Chaldäern in die Hände geriehten. [Denn wenn GOtt über ein ſündiges Volck zornig iſt/ ſo gibt er ihm ſolche Oberkeit/ die mit ihrer Bosheit das künfftige Unglück und die wolverdienten Strafen herzu ziehe.

b Fiel ab] Ward alſo meineidig an ihm / und hielt ihm weder Treue noch Glauben / mit welcher ſeiner Widerſpenſtigkeit er das Königreich Juda ins Verderben brachte. [Denn ein gottlos Weſen wird mit irrigen Meynungen und Mißgriffen in Anſchlägen geſtrafet/ daß eine Oberkeit ſolche Sachen vornimmt/ dadurch ein ſchwaches Regiment vollends zu Grunde gerichtet wird.]

4 Aber im [†] neunten Jahr ſeines Königreichs/ am zehenden Tage deß [a] zehenden Monden/ [b] kam Nebucad Rezar/der König zu Babel/ſammt alle ſeinem Heer/wider Jeruſalem/ und belagerten ſie / und machten eine Schantze rings [c] umher. †2 Reg.25/1. Jer.39/1.

a Zehenden Monden] Der zum Theil in unſern Chriſt-Monat/ zum Theil im Jenner fällt.

b Kam] Es hat aber zu Anfang der Belagerung der König ſelber wollen dabey ſeyn/auff daß man dieſelbige deſto fertiger und ernſtlicher wider die Stadt vornehme. [Denn wenn die Oberkeit ihren Oberſten und Hauptleuten alle Handlung deß Krieges aufflegет und vertrauet/und ſie unterdeß den zeitlichen Wollüſten obliget/ ſo wird ſelten etwas Löbliches verrichtet.

c Umher] Daß ſie hin und wieder Blockhäuſer ſchlugen/dadurch den Jüden das Außfallen auß der Stadt gewehret/und aller Vortheil benom̃en ward/damit ſie kein Proviant noch einige Zufuhr von andern nohtwendigẽ Sachen haben kon̄ten.

5 Und blieb alſo die Stadt belagert biß ins [a] eilffte Jahr deß Königs Zedekia.

a Eilffte Jahr] Haben ſich alſo die Jüden lange in der Belagerung auffgehalten/ ſind aber dennoch endlich überwältiget worden. [Denn der Verzug der Strafen hebet darum den Zorn Gottes nicht auff.]

6 Aber am neunten Tage deß [a] vierten Monden nahm der Hunger [b] Uberhand in der Stadt/und hatte das Volck [c] vom Lande nichts mehr zu eſſen.

a Vierten Monden] Der zum Theil im Brachmonat/ zum Theil im Heumonat fällt / im eilfften Jahr deß Königs Zedekia.

b Uberhand] Daß ſie vom Hunger eben ſo ſehr bedränget wurden als vom Feinde.

c Vom Lande] Das in die Stadt zu ſeiner Sicherung geflohen war. Aber weil ſie an Kräfften deß Leibes nichts mehr vermochten/dazu weder Hertz noch Muht mehr hatten/haben ſie deß Feindes Gewalt nicht länger auffhalten können.

7 Da brach man in die Stadt/ und alle Kriegsleute gaben die [a] Flucht/ und zogen zur Stadt hinauß bey der [b] Nacht / deß Weges zum Thor/ zwiſchẽ den zwo Mauren/ zum Garten deß Königs. Aber die Chaldäer lagen um die [c] Stadt her.

a Flucht] Da ſie vermercketen / daß die Stadt gewonnen/ und in der Feinde Hand kommen war/ gedachten ſie an keine Gegenwehr mehr/ noch wie ſie den Feind auß der Stadt treiben möchten.

b Nacht] Weil ſie verhofften / daß ſie in der finſtern Nacht der Chaldäer Händen entrinnen möchten / und der Einfall der Feinde auch in der Nacht geſchehen war. Wie es aber zuzugehen pfleget/wenn eine Stadt mit Gewalt von den Feinden erobert wird / kan man den Jammer mit Worten kaum außſprechen. Denn da wird von dem erbitterten Feinde im Zorn alles erwürget/ darnieder gehauen/und erſtochen/ was ihm am erſten vorkömmt/und wird keines Geſchlechts/ Standes noch Alters geſchonet/ werden Weiber und Jungfrauen geſchändet/Feuer wird in die Häuſer geworffen/ und ſchwimmet das Blut allenthalben auff den Gaſſen herum. [Daß wir aber dergleichen nicht in der That dermaleins erfahren/ſo laſſet uns unſer Leben mit Ernſt beſſern/und den gerechten Zorn Gottes mit gottſeligem und inbrünſtigem Gebet von uns abwenden.]

c Stadt her] Darum es nicht wol möglich war/auß ihren Händen zu entrinnen.

8 Und da dieſe zogen deß Weges durch das Feld/ (**auff Jericho zu**/) jagete der Chaldäer Heer dem Könige [a] nach/ und ergriffen Zedekia in dem Felde [b] bey Jericho / da zerſtreuete ſich alle ſein Heer [c] von ihm.

a Nach] Da ſie vermercketen/ daß er auß der Stadt entronnen wäre.

b Bey Jericho] Alſo / daß ob er wol allbereit in die vier oder fünff Meilen von der Stadt Jeruſalem außgewichen / und entkommen war/er dennoch ergriffen worden. [Denn wenn die Gottloſen meynen/ ſie ſind einem Unglück entronnen/ſo werden ſie doch von neuen wiederum darein verwickelt/ und von GOtt zur Straffe gezogen.]

c Von ihm] [Denn welche den Fürſten und Herren zu unbilligen Sachen rahten/ſo dem Regimente nachtheilig und ſchädlich ſeyn/ die laſſen ſie endlich in Gefahr ſtecken / und ſetzen von ihnen auß.]

9 Und ſie fingẽ den König/ (**Zedekia**/) und brachten ihn hinauff dem Könige zu Babel gen Riblath/ die im Lande Hemath liget/der ſprach ein [a] Urtheil über ihn.

a Urtheil] Er ließ ihm das Recht gehen / und ihn ſeiner Meineidigkeit halben anklagen für den Oberſten der Chaldäer/und das Urtheil über ihn fällen.

10 Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekia für ſeinen Augen [a] erwürgen/und erwürgete alle [b] Fürſten Juda zu Riblath.

a Erwürgen] Welches dem Könige Zedekia ein erbärmliches Spectackel geweſen. Ob nun wol der König zu Babel die Kinder Zedekia darum erwürgen laſſen/ damit niemand mehr verhandẽ wäre/der nach dem Königreich Juda von neuen ſtehen möchte/ und Zedekia dadurch für ſeine Bosheit billige Strafe empfangen/ da GOtt ſpricht / daß er der Aeltern Mißhandlung ſtrafen wolle an den Kindern biß ins dritte und vierte Glied/Exod.20/5. So iſt aber doch der Chaldäer Urtheil gar zu ſcharff geweſen. Denn die Schrifft ſaget/daß man die Kinder nicht tödten ſolle um der Väter Bosheit willen/ noch die Väter von wegen der Kinder. Darum hat zwar der König Nebucad Nezar das gerechte Urtheil Gottes/ aber unbilliger Weiſe vollſtrecket/weil er ſeinen Zorn zu viel nachgehänget. [Es ſoll aber dieſer jämmerliche Unfall uns erinnern/ daß wenn wir unſer ſelber nicht ſchonen wollen/dennoch unſerer Kinder wahrnehmen/damit wir nicht mit unſern Sünden ſchreckliche Strafen über ſie verurſachen.]

b Fürſten] Denn die hatten den König Zedekia dahin beredet/und bey ihm angehalten/daß er von dem Könige zu Babel abfallen ſollte. [Welche derowegen ihrer Oberkeit böſen Raht geben/mit denen gewinnet es auch ein ſolch Ende.]

11 Aber Zedekia ließ er die Augen außſtechen/und ließ ihn mit zwo Ketten binden/ und führete ihn alſo der König zu Babel [a] gen Babel/und legete ihn ins Gefängniß/ biß daß er ſtarb.

a Gen Babel] In einem Triumph gefänglich.] Und hatte der Prophet Jeremia dem Könige Zedekia ſolches alles zuvor verkündiget / daß es ihm alſo ergehen würde/weil er dem Worte Gottes nicht gehorchen wollen. Wenn wir derowegen Gottes gerechte Gerichte anſchauen/ſollen wir Gott fürchten/ daß wir ſeinen Zorn nicht wider uns reitzen/denn bey GOTT gilt kein Anſehen der Perſon.]

12 Am zehenden Tage deß fünfften Monden/ welches iſt das neunzehende Jahr Nebucad Rezar/deß Königs zu Babel/ kam Nebuſar Adan/ [a] der Hauptmann/der ſtets um den König zu Babel war/ gen Jeruſalem.

a Hauptmann] Welcher der Nächſte nach dem Könige war/als ſein vornehmſter Raht/und ſich allewege um den König hielt.]

13 Und verbrannte deß [a] HErrn Haus/und deß [b] Königs Haus/ und alle Häuſer zu Jeruſalem/ und alle [c] groſſe Häuſer verbrannte er mit Feuer.

a HErrn Haus] Denn weil der Tempel mit Abgötterey verunreiniget war/ſo achtete GOtt deſſelben nicht mehr.

b Königs Haus] In dem der König mit ſeinen Hoffleuten groſſen Ubermuht und gottloſes Weſen getrieben hatte.

c Groſſe Häuſer] Welche gemeiniglich mit unrecht erworbenen Gütern auffgebauet werden.

14 Und das gantze Heer der Chaldäer/ſo bey dem Hauptmann war / riſſen um alle [a] Mauren zu Jeruſalem rings umher.

a Mauren] Es iſt aber die Stadt Jeruſalem an ihr ſelbſt ſehr feſt/ und gar wol erbauet geweſen/ und dennoch um der Einwohner Bosheit willen zerſtöret worden. [Darum ſollen wir nicht meynen/ GOtt ſchone der Gewaltigen Städte/ wenn gleich Abgötterey und andere Haupt-Laſter darinnen vorgehen.]

15 Aber das arme Volck/und andere Volck/ ſo noch übrig war in der Stadt/ und die zum Könige zu Babel fielen/ (**in währender Belagerung**/) und das übrige Handwercks-Volck führete Nebuſar Adan der Hauptmann gefangen [a] weg.

a Weg] Gen Babel / allda ſie den Chaldäern dienen müſſen/weil ſie GOtt zuvor nicht hatten dienen wollen.

16 Und vom armen Volck auff dem [a] Lande ließ Nebuſar Adan der Hauptmann bleiben Weingärtner und [b] Ackerleute.

a Lande] Nemlich /das arme Bauersvolck hat es dazumal viel beſſer gehabt als die allerreichſten und ſtattlichſten/ welche entweder erwürget / oder zur elenden Dienſtbahrkeit hingezogen worden. [Hat alſo die Armuht auch ihren Nutzen.]

b Ackerleute] Damit das Land nicht allerdings wüſte läge.

17 Aber die ehernen Seulen [a] am Hauſe deß HErrn/und das [b] Geſtüle/und das eherne Meer am Hauſe deß HErrn zubrachen die Chaldäer / und führeten alle das Ertz von demſelbigen gen Babel.

a Am Hauſe] Nemlich/im Hofe deß Tempels.

b Geſtüle] Darauff die Keſſel ſtunden / ſo auß Ertz gegoſſen waren/ davon man leſen mag/1 Reg.7/27.

18 Und die [a] Keſſel/ [b] Schauffeln/ [c] Meſſer/ [d] Becken/ [e] Kellen/und alle eherne Gefäſſe/ die man im Gottesdienſt pflegete zu gebrauchen/ nahmen ſie weg.

a Keſſel] In denen man das geopfferte heilige Fleiſch kochte.

b Schauffeln] Die man zum Opffern brauchte.

c Meſſer] Mit denen die Opffer zierlich zerſchnitten und zerleget wurden.

d Becken] In denen man das Blut von den Opffern auffing.

e Kellen] Die man vielleicht zum Räuchern gebrauchte.

19 Dazu nahm der Hauptmann was gülden und ſilbern [a] war / an Bechern/ Räuchköpffen / Becken / Keſſeln/ Leuchtern/Löffeln und Schalen.

a War] Das im Tempel funden ward/und man entweder zum Opffern oder zum Räuchern zu gebrauchen pflegte/ ſolches ward alles mit einander gen Babel gebracht/und allda in dem abgöttiſchen Tempel verwahrlich auffbehalten/ wie Eſra bezeuget/Cap.1. Darnach aber iſt auff deß Königs Cores in Perſen Befehl alle diß heilige Geräthe den Jüden wieder zugeſtellet worden/ da ſie auß Babel wieder heim gezogen/Eſra Cap.1/7.ſeq. Es iſt aber dieſer Hauptmann viel redlicher geweſen als etliche Kriegsleute itziger Zeit / die alles Heilige und Unheilige hinweg nehmen/und für ſich behalten.]

20 Die [a] zwo Seulen/ das einzele [b] Meer/ die zwölff eherne [c] Rinder / die an Statt deß Geſtüls ſtunden/ welche der König Salomo hatte laſſen machen zum Hauſe deß HErrn. Dieſes alles Geräthes Ertz war unmeßlich viel.

a Zwo Seulen] Von denen zuvor kürtzlich auch geſaget worden/und itzt etwas weitläufftiger widerholet wird.

b Meer] Welches ein groß ehern Geſchirr geweſen/ſo eine groſſe Menge Waſſer faſſen können/darum es zur Gleichniß ein Meer genennet worden.

c Rinder] Auff welche das Meer geſetzet war/ wie man leſen mag/1 Reg.7/25.

21 Der [†] [a] zwo Seulen aber war eine jegliche achtzehen Ellen hoch/und eine Schnur zwölff Ellen lang reichte [b] um ſie her/ und war vier Finger dicke/ und inwendig hol. †1 Reg.7/15.

a Zwo Seulen] Derer allbereit zuvor zwey mal gedacht worden. Denn weil ſie gar künſtlich gemachet waren/ſo werden ſie an dieſem Ort noch weitläufftiger beſchrieben.

b Um ſie her] Alſo/daß ſie in die Runde herum zwölff Ellen gehabt.

22 Uñ ſtund auff jeglicher ein eherner [a] Knauff/

fünff Ellen hoch / und Reiffe und Granatäpffel waren an jeglichem [a] Knauff rings umher / alles ehernen / und war eine Seule wie die andere / die Granatäpffel auch.

[a] Knauff] Der zur Zierde darauff geſetzet war / alſo / daß eine Seule allerdings wie die andere gemachet und zugerichtet geweſen / beyde an Gröſſe und an der Geſtalt / wie man davon nach der Länge leſen mag / 1 Reg. 7.

23 Es waren der Granatäpffel [a] ſechs und neuntzig daran / und aller Granatäpffel waren hundert an einem Reiff rings [b] umher.

[a] Sechs und] Nemlich / die man ſehen konnte. Denn die übrigen vier (weil ihrer mit einander hundert waren / wie gleich hernach folget) konnte man nicht ſehen / weil ſie gegen der Mauer ſtunden.

[b] Umher] Nemlich / die in einer Ordnung ſtunden. Derer zwo Riegen zwiſchen zweyen Reiffen an jedem Knauff herum gingen / unterwerts eine mit hundert Granatäpffeln / und beſſer oben wieder eine mit andern hundert / daß alſo ſämmtlich an jeglichem Knauff zwey hundert Granatäpffel ſtunden in zweyen Riegen. Wie man davon weitläufftiger leſen mag 1 Reg. 7/20. [Weil denn GOtt deß heiligen Geſchmucks in ſeinem Tempel nicht geſchonet / da er von den gottloſen Leuten entheiliget worden / viel weniger wird er der jenigen Schlöſſer und Häuſer ſchonen / daß er ſie nicht den Feinden zu plündern und zu verwüſten übergebe / wo die Einwohner GOtt mit Undanckbahrkeit und Sünden beleidigen.]

24 Und der Hauptmann nahm den Prieſter Seraja auß der erſten Ordnung / (nemlich den **Hohenprieſter** /) und den Prieſter Zephanja auß der [a] andern Ordnung / und drey [b] Thorhüter /

[a] Andern Ordnung] Welcher der Nächſte nach dem Hohenprieſter war / und ſeine Statt bißweilen verwaltete.

[b] Thorhüter] Denen die Wacht deß Tempels / da es noch wol zuging / befohlen war.

25 Und einen [a] Kämmerer auß der Stadt / welcher über die Kriegsleute [b] geſetzet war / und ſieben Männer / welche [c] um den König ſeyn muſten / die in der Stadt funden wurden / dazu Sopher / den Heerfürſten / der das [d] Landvolck zu munſtern pflegte / dazu ſechtzig Mann Landvolcks / ſo in der Stadt funden wurden.

[a] Kämmerer] Oder vornehmen Officirer und Hoffmann.

[b] Geſetzet] Iſt vielleicht Stadt-Hauptmann über die Bürgerſchafft zu Jeruſalem geweſen.

[c] Um den König] Sie warteten allezeit dem Könige auff den Dienſt. Sind vielleicht ſeine Truckſes und Kammerdiener geweſen. Im andern Buch der Könige Cap. 25/19. werden nur fünffe gemeldet / welche aber die vornehmſten geweſen.

[b] Landvolck] Er war Land-Hauptmann / der vom Volck auff dem Lande ein Kriegs-Heer zuſammen brachte.

26 Dieſe nahm Nebuſar Adan / der Hauptmann / und brachte ſie dem Könige zu Babel gen Riblath.

27 Und der König zu Babel ſchlug ſie [a] todt zu Riblath / die im Lande Hemath liget. Alſo ward Juda auß ſeinem Lande weggeführet. † 2 Reg. 25/21.

[a] Todt] Es hat aber der König zu Babel dieſe vortreffliche Männer erwürgen laſſen / weil ſie ohne Zweifel dem Könige Zedekia zum Abfall gerahten / und denn / daß ſie hernach nicht eine neue Meuterey und Unruhe zu Jeruſalem oder im jüdiſchen Lande anrichteten. Die Prieſter aber und Thorhüter deß Tempels ſind auß Gottes Verhängniß geſtrafet worden / weil ſie zur Abgötterey geholffen / und allerley falſche Gottesdienſte einreiſſen laſſen / dieſelben auch gehandhabet. Die übrigen haben ihre Strafen empfangen / dieweil ſie wider Treue und Glauben / ſo ſie dem Könige zu Babel angelobet / mit Zedekia abgefallen waren. [Sollen wir derowegen GOtt lernen recht ehren / und Glauben halten. Daß aber die ſechtzig vornehme Perſonen erwürget worden / ſehen wir dabey / wie groß Gut und Reichthum offt groß Unglück verurſachen / darum wir nicht nach hohen Dingen trachten ſollen / ſondern an einem Geringen uns vergnügen laſſen.]

28 [a] Diß iſt das Volck / welches NebucadRezar weggeführet hat / nemlich / im [b] ſiebenden Jahr / drey tauſend und drey und zwantzig Jüden.

[a] Diß] Itzt werden die Gefangenen ſummariſcher Weiſe erzählet.

[b] Siebenden] Da er nemlich Jojachin / den König Juda wegführete.

29 Im achtzehenden Jahr aber deß (Königreichs) NebucadRezar acht hundert und zwey und dreyſſig Seelen (oder Perſonen) auß Jeruſalem.

30 Und im drey und zwantzigſten Jahr deß NebucadRezar führete Nebuſar Adan / der Hauptmann / ſieben hundert und fünff und viertzig Seelen weg auß Juda. Aller [a] Seelē ſind vier tauſend und ſechs hundert.

[a] Seelen] Oder Perſonen. [Denn welche in ihrem Vaterlande / wenn es wol gehet / GOtt und dem Nächſten nicht dienen wollen / die müſſen im Elend den Feinden mit einer harten Dienſtbahrkeit unterworffen ſeyn.]

31 II. [a] ABer im ſieben und dreyſſigſten Jahr / nach dem [b] Jojachin / der König zu Juda weggeführet war / am fünff und zwantzigſten Tage deß [c] zwölfften Monden / erhub Evil Merodach / der König zu Babel / im Jahr / da er König ward / das Haupt Jojachin / deß Königs Juda / und ließ ihn auß dem [d] Gefängniß.

[a] Aber] Folget itzt ein Exempel der göttlichen Gnaden gegen den gefangenen Jüden / damit GOtt bezeugete / daß er ſeines Volcks nicht gar vergeſſen hätte / ſondern ſie dermaleins wieder frey machen wollte.

[b] Jojachin] Welcher zwar erſtlich dem Könige zu Babel ſich widerſetzet / hernach aber deß Propheten Jeremia Raht gefolget / und ſich dem Könige zu Babel ergeben hatte.

[c] Zwölfften Monden] Der zum Theil in unſern Hornung / zum Theil im Mertzen fällt.

[d] Gefängniß] [Soll derowegen kein Gefangener an ſeiner Erlöſung verzagen. So iſt es auch an dieſem Könige zu Babel rühmlich / daß er den Anfang ſeines Königreichs gemachet mit einem Exempel der Gnaden / welches die Könige und Fürſten nachthun ſollen.]

32 Und redete freundlich [a] mit ihm / und ſetzete ſeinen Stul über der Könige Stüle / die bey ihm zu Babel [b] waren.

[a] Mit ihm] Er hat ihm gnädig zugeſprochen / und angezeiget / wie alle vorhergangene Beleidigung deß Abfalls auffgehaben / und alles verziehen ſey. [Es machet aber eine gelinde Oberkeit der Leute Hertzen ihr gar geneiget und gewogen.]

[b] Waren] Das iſt: In großwichtigen Berahtſchlagungen / in Gaſtmahlen und öffentlichē Geprängen zog er dieſen König allen andern Königen und Fürſten vor / die er bey ſich zu Babel am Hofe hatte / daß er an einen höhern und ehrlichern Ort geſeſſen als andere. Ich mache mir aber keinen Zweifel / es habe Jojachin in der Gefängniß die ſieben und dreyſſig Jahr über ſich offtmals der Weiſſagungen deß Propheten Jeremiä erinnert / da er auff die Abgötterey und andere Sünden hefftig geſcholten / hat derowegen ſeine Sünden erkannt / warhafftig Buſſe gethan / und ſich für ſeinem GOtt gedemühtiget. [Welche aber Gott gedemühtiget hat / die kan und pfleget er hernach wiederum zu erhöhen.]

33 Und wandelte ihm ſeines Gefängniſſes [a] Kleider / daß er für ihm [b] aß ſtets ſein Lebenlang.

[a] Kleider] Daß er ihm an Statt eines unflähtigen Kleides ein köſtliches gegeben / welches ſeinem Stande gemäß wäre / damit er ihn allerdings auß der Verachtung brächte.

[b] Aß] Er nahm ihn ſtets an ſeine königliche Tafel. [Denn es iſt nützlich und wol angeſehen / daß Könige und Fürſten vornehme Perſonen zu ſich an ihre Tafel ſetzen / durch derer Reden und Geſprächen ſie verſtändiger werden / und ſich beſſern können.]

34 Und ihm ward ſtets ſeine Unterhaltung vom Könige zu Babel [a] gegeben / wie es ihm verordnet war / ſein gantzes Lebenlang / biß an ſein Ende.

[a] Gegeben] Alſo / daß er die übrige Zeit ſeines Lebens keinen Mangel gehabt an allem / was er zu ſeiner gebührlichen Unterhaltung / ſeinem Stande nach / bedurffte. [Denn Gott gedencket endlich im Zorn an ſeine Barmhertzigkeit / und gibt den Trübſeligen Linderung. Darum ſollen wir uns zwar mit höchſtem Fleiß hüten / daß wir unſern GOtt und HErrn mit Undanckbahrkeit und Ungehorſam nicht erzürnen / und ihn darzu verurſachen / daß er uns mit ſchweren Strafen heimſuchen muß / wenn wir aber ja Unglück über uns gezogen haben / und in der Strafe ſtecken / ſo ſollen wir warhafftig Buſſe thun / alsdenn wird uns GOtt um Chriſti willen unſere Sünden verzeihen / und das Unglück entweder allerdings hinweg nehmen / oder doch daſſelbige mildern / daß wir im Werck befinden / und bekennen müſſen / ſolch Creutz ſey uns nützlich und heilſam geweſen / und habe gereichet zu Gottes Ehren. Dem ſey auch hiemit Lob / Ehre und Preis geſaget in alle Ewigkeit! Amen.]

Ende deß Propheten Jeremiä.

Die Klag-Lieder Jeremiä.

IN dieſem Büchlein beweinet der Prophet Jeremia das Elend und Jammer / welches das Volck Gottes in währender Belagerung der Stadt Jeruſalem / wie auch in derſelben Eroberung und Zerſtörung / deßgleichen hernach im Elend erlitten hat. Denn er gewollt / daß ein öffentlich Zeugniß und ewig Gedächtniß bliebe deß gerechten Zorns Gottes wider die Bosheit und Sünden / und daß GOtt die falſchen Gottesdienſte und Laſter auch an ſeiner Kirchen nicht ungeſtrafet laſſe. Soll uns derowegen dieſe traurige Klage erinnern / daß wir uns für Verfälſchung der göttlichen Lehre / ſo uns von Gott gegeben / und für Sünden hüten / damit wir nicht dermaleins gleiche Klagen hören / oder auch auß der Erfahrung lernen müſſen. Es menget aber dennoch der Prophet zwiſchen ſeinen Klagen lieblichen Troſt mit unter für das Volck Gottes / ſo im Unglück ſteckte / wie nemlich GOtt ſeine Kirche und ihre Glieder nicht darum plage und betrübe / daß er ſie verderbe / ſondern daß ſie unter die gewaltige Hand Gottes gedemühtiget / und ſelig werde. Welcher herrliche Troſt allen denen / die unter dem Creutz gedrücket / und um der Sünden willen geplaget werden / ſehr nützlich iſt / auff daß ſie Gottes väterliches Hertz gegen ihnen unter der Züchtigung erkeñen lernen / und nicht verzagen / ſondern durch den Glauben an die Barmhertzigkeit Gottes / um deß Mittlers Chriſti willen / und in der Hoffnung zum ewigen Lebē durch den heil. Geiſt erhalten werden.

Das I. Capitel.

I. DIe jüdiſche Kirche beweinet den Untergang der Stadt und deß Tempels / deßgleichen ihre Verachtung / der Freunde Abfall / und der Feinde Grauſamkeit / v. 1. II. Erkennet ihre Sünde / v. 11. III. Und begehret Hülffe und Rache von GOtt / v. 20.

1 WIe liget die Stadt [a] ſo wüſte / die voll Volcks war? Sie iſt wie eine [b] Witwe / die eine [c] Fürſtin unter den Heiden / und eine Königin in den [d] Ländern war / muß nun [e] dienen.

[a] Wüſte] Daß ſie von jederman verlaſſen iſt / die zuvor ſo herrlich und berühmet war / und voller Einwohner. [Denn eine groſſe Menge der Bürger iſt einer Stadt eine Zierde und Wolſtand / gleich wie hinwiederum / da wenig Einwohner ſeyn / auch die Stadt verachtet / und in keinem Anſehen iſt.]

[b] Witwe] Nemlich / verlaſſen und verachtet / und iſt eine feine Gleichniß / da die Stadt einer betrübten Weibs-Perſon verglichen wird / ſo nirgends keinen Troſt mehr weiß.

[c] Fürſten] So vor der Zeit die benachbahrten Heiden unter das Joch brachte / und auch den weit abgelegenen Völckern ein Schrecken einjagete.

[d] Ländern] Von denen ſie Zoll und Zinſe einnahm / wie die Bücher Samuelis und der Könige bezeugen.

[e] Dienen] Daß ſie unter das Joch gebracht worden / und was die Chaldäer von den Iſraeliten übergelaſſen / denſelben zinsbahr ſeyn muß / auch etliche zu Babel gar in die Dienſtbahrkeit verſtecket worden. [Allhie ſihet man / was für groſſe Veränderungen mit den Menſchen ſich begeben köñen / darum ſollen wir nicht ſtoltz werden / wenn wir groß Glück haben.]

2 Sie weinet deß [a] Nachts / daß ihr die Thränen über die Backen lauffen / es iſt niemand unter allen ihren Freunden / der ſie tröſtet / alle ihre Nächſten verachten ſie / und ſind ihre [b] Feinde worden.

[a] Nachts] Nemlich / die iſraelitiſche Kirche und Regierung empfindet auch deß Nachts keine Ruhe für groſſen Jammer und Hertzeleid. [Es hat aber die Freude ſeine Zeit / und die Traurigkeit auch ſeine Zeit / wie der Prediger Salomo ſaget / Cap. 3/4. Wenn wir derowegen das Gute empfangen haben von der Hand deß HErrn / warum wollten wir das Böſe auch nicht annehmen? Hiob. 2/10.

[b] Feinde worden] Daß ſie weder Hülffe noch Troſt mehr von ihnen zu gewarten hat / ſondern nur Schmertzen und Hertzeleid von ihnen empfähet. [Ob nun wol den Iſraeliten mit ihrer Strafe nicht Unrecht geſchehen / weil ſie auff ihre Bündniſſe / die ſie mit den gottloſen Völckern gemachet / ſich verlaſſen / denn man ſoll nicht auff Menſchen / ſondern auff GOtt ſein Vertrauen ſetzen: So lehret doch auch der Prophet an dieſem Ort / daß die Kirche in ihren Trübſalen auch von denen verlaſſen werde / die ihr hätten ſollen zu Hülffe kommen / und befindet eben die ihre Feinde / an welcher Freundſchafft ſie zuvor nie gezweifelt.]

3 Juda iſt gefangen im Elend und ſchwerem [a] Dienſt / ſie wohnet unter den [b] Heiden / und findet keine [c] Ruhe / alle ihre Verfolger halten ſie [d] übel.

[a] Dienſt] Damit das jüdiſche Volck zu Babel beleget wird.

[b] Heiden] Welche ſehr hart und unbarmhertzig mit der Gemeine deß Volcks Gottes umgehen.

[c] Ruhe] Denn es muß das jüdiſche Volck auch in der Gefängniß ſich alle Stunde und Augenblick deß Lebens erwegen / und iſt nirgends ſicher.

[d] Ubel] Alſo / daß die iſraelitiſche Kirche in groſſen Aengſten und Nöhten ſtecket / darauß ſie ihr ſelbſt nicht helffen kan / weil ſie in ihrer Verfolger Hand kommen. [Denn welche der Freyheit / als eine beſondere Gutthat Gottes / mißbrauchen / die müſſen endlich mit ihrem Schaden erfahren / was die Dienſtbahrkeit für Beſchwerden auff ſich hat. Alſo wird es Teutſchland auch ergehen / wo man nicht durch wahre Buſſe das herzunahende Unglück abwenden wird.]

4 Die Straſſen gen [a] Zion ligen wüſte / weil niemand auff kein [b] Feſt kömmt / alle [c] ihre Thore ſtehen öde / ihre Prieſter [d] ſeufftzen / ihre Jungfrauen ſehen [e] jämmerlich / und [f] ſie iſt betrübet.

[a] Zion] Da der heilige und herrliche Tempel Gottes geſtanden.

[b] Feſt] Die GOtt ſelbſt allda zu halten und zu feyren befohlen.

[c] Ihre Thore] Nemlich / der Stadt Jeruſalem / darinnen der wahre GOtt Iſraels vor Zeiten geehret ward.

d Seufftzen] Weil ſie den Gottesdienſt nicht mehr gebührlich abwarten können/ nach dem der Tempel zerſtöret und verbrannt iſt.

e Jämmerlich] Die zuvor gar hübſch und ſchön geweſen/ ſeyn itzt in einer traurigen Gefängniß/ nicht allein ohne allen zierlichen Schmuck/ ſondern auch mit erbleichten und entfärbten Angeſichtern/ voller Jammers und Trübſals.

f Sie iſt] Nemlich/ die gantze Kirche ſtecket voller Traurigkeit und Bekümmerniß. [Denn GOtt läſſet es eine Zeitlang geſchehen/ daß die äuſſerliche Ubung der rechten Religion gehindert/ und allerdings auffgehaben wird/ alſo/ daß es ein Anſehen hat/ als läge die Religion zugleich mit dem Regiment gantz und gar zu Boden.]

5 **Ihre Widerſacher ſchweben [a]empor/ ihren Feinden gehet es wol/ denn der HErr hat ſie voll Jammers [b]gemachet/ um ihrer groſſen Sünde [c]willen/ und ſind ihre Kinder gefangen vor dem Feinde [d]hingezogen.** † Deut. 28/43. 44.

a Empor] Daß ſie über der Kirchen Gottes herrſchen.

b Gemachet] GOtt ſelbſt hat ſeiner Kirchen ſolch Unglück zugeſchicket.

c Willen] Denn ſonſten hätten die Feinde nichts wider ſie vermocht/ und ſie wol müſſen zu frieden laſſen.

d Hingezogen] Die Chaldäer haben das junge Geſindlein vor ihnen dahin getrieben/ wie einer das unvernünfftige Vieh vor ihm her treibet. [Denn GOtt läſſet die Feinde der Kirchen bißweilen hoch ſteigen/ daß ſie darnach deſto härter fallen.]

6 **Es iſt von der Tochter Zion aller Schmuck [a]dahin/ ihre Fürſten ſind wie die Widder/ die keine Weide [b]finden/ und matt vor dem Treiber hergehen.**

a Dahin] Was die Stadt Jeruſalem köſtliches und herrliches gehabt/ das iſt ihr genommen worden. Denn der Tempel iſt zerſtöret/ das Prieſterthum und der Gottesdienſt auffgehaben/ das Volck erwürget/ oder gefangen. In Summa/ das gantze Königreich Juda iſt verwüſtet/ und die Haupt-Stadt Jeruſalem zu Grunde gerichtet/ was ſollte denn noch geblieben ſeyn?

b Finden] Sondern für Hunger verſchmachten/ und keine Krafft behalten. Dergeſtalt haben auch die Fürſten deß Volcks GOttes ihre Kräffte an Leib und Gemüht verlohren/ daß ſie dem Feinde nicht mehr widerſtehen können/ ſondern ſeyn mit erſchrockenem und verzagtem Hertzen wie das Vieh gen Babel in die Dienſtbahrkeit getrieben worden. [Denn der Kirchen Sachen haben bißweilen ſo ein böſes Anſehen/ daß man meynen möchte/ es wäre allerdings auß mit ihr/ aber GOtt erhält ſie unterdeß wunderbahrlich.]

7 **Jeruſalem [a]dencket in dieſer Zeit/ wie elend und verlaſſen ſie iſt/ und wie viel Gutes ſie von Alters her gehabt hat/ weil all ihr Volck darnieder [b]liget unter dem Feinde/ und ihr niemand hilfft/ ihre Feinde ſehen ihre [c]Luſt an ihr/ und ſpotten ihrer [d]Sabbathen.**

a Dencket] Itzt führet es die Kirche deß Volcks Gottes ihr allererſt zu Gemühte/ wie übel es mit ihr ſtehe/ daß ſie ſchier gar vertilget worden/ und hält dieſen elenden Zuſtand gegen den vorigen Zeiten/ da ſie in groſſen Ehren geſchwebet/ und aller Dinge ein Uberfluß gehabt.

b Liget] Und ſie aller Ehren und Würden beraubet iſt. [Denn dazumal erkennen wir allererſt das Gute/ ſo wir gehabt/ wenn wir es verlohren haben.]

c Luſt] Daß ſie ſich um ihrer Angſt und jämmerlichem Unfall gar ſehr freuen.

d Sabbathen] Das iſt: Ihrer Religion. Daß ſie ſprechen: Wo iſt nun eure jüdiſche Religion/ die ihr aller anderer Völcker Gottesdienſten immerdar weit vorgezogen habet? [Denn die Sabbathen waren von GOtt eingeſetzet/ daß man ſie halten ſollte/ darum verlachten die Feinde die rechte Religion mit dieſen und dergleichen Worten. Und muß die Kirche Gottes bißweilen ſolche teufeliſche Stichreden und Läſterungen wider die reine Religion mit groſſen Schmertzen hören.]

8 **Jeruſalem hat ſich [a]verſündiget/ darum muß ſie ſeyn wie ein [b]unrein Weib/ alle/ die ſie ehreten/ verſchmähen ſie itzt/ weil ſie ihre [c]Scham ſehen/ ſie aber [d]ſeufftzet/ und iſt zurücke [e]gekehret.**

a Verſündiget] Und an GOtt ſchwerlich vergriffen. [Denn die Kirche iſt nicht allerdings rein und ohne Sünde.]

b Unrein Weib] Das iſt: GOtt hat gemachet/ daß jederman ſich für ſeiner Kirchen ſcheuet/ als wie man ein Weib in ihrer Unreinigkeit zu ſcheuen pfleget.

c Scham ſehen] Wie ſie iſt zu Schanden worden/ und in groſſe Verachtung kommen/ darum halten ſie nichts mehr auff ſie.

d Seufftzet] Uber ihr groſſes Elend klaget ſie gar jämmerlich.

e Gekehret] Sie hat kein Glück noch Fortgang mehr/ ſondern es iſt ihr alles zuwider/ was ſie anfähet/ darum beſtehet ſie immerdar mit Schanden. [Denn die Verachtung der Gebote Gottes machet/ daß wir wieder verachtet werden von unſern Feinden.]

9 **Ihr Unflaht klebet an ihrem [a]Saum/ ſie hätte nicht gemeynet/ daß es ihr zu letzt ſo [b]gehen würde/ ſie iſt ja ſo greulich herunter [c]geſtoſſen/ und hat dazu niemand/ der ſie [d]tröſtet. [e]Ach HErr! ſihe an mein Elend/ denn der Feind pranget ſehr.**

a Saum] Alſo/ daß ihre Unreinigkeit von jederman geſehen wird/ nemlich/ ihre Sünden/ ſammt derſelben Strafen/ die ſich nicht mehr verbergen laſſen. [Denn die Abgötterey iſt für GOtt viel abſcheulicher als irgend eine Unreinigkeit für den Menſchen ſeyn mag.]

b Gehen] Daß ſolche ſchreckliche Strafen auff ihre Sünden erfolgen würden. [Denn wenn es ſichern Leuten wol gehet/ ſo gläuben ſie den göttlichen Dräuungen nicht.]

c Geſtoſſen] Daß ſie aller ihrer Ehren und Würden beraubet worden.

d Tröſtet] In ihrer groſſen Traurigkeit. [Denn wenn es der Kirchen übel gehet/ ſo wird ſie auch von ihren Freunden verlaſſen.]

e Ach HErr!] Itzt wendet ſich die Kirche mit ihrem Seufftzen und Gebet zu GOtt. Als wollte ſie ſprechen: Verſtoß mich nicht allerdings von deinem Angeſichte/ auff daß die Feinde/ welche ſich allbereit übrig genug wider mich erhaben/ mich nicht noch mehr trotzen und pochen. [Denn wenn die Kirche GOtt gleich hefftig beleidiget hat/ ſo demühtiget ſie ſich doch für ihm/ und ſeufftzet zu ihm/ wird auch zu ſeiner Zeit erhöret.]

10 **Der Feind hat ſeine Hand an alle ihre Kleinode [a]geleget/ denn ſie muſte zuſehen/ (mit groſſen Schmertzen und Hertzeleid/) daß die Heiden in ihr Heiligthum [b]gingen/ davon du geboten haſt/ ſie ſollten nicht in deine Gemeine [c]kommen.**

a Geleget] Nemlich/ die Chaldäer haben alles verunreiniget/ geplündert/ und verwüſtet/ was die jüdiſche Kirche köſtliches gehabt/ als da ſeyn geweſen der Tempel ſelbſt/ der Schmuck/ und die köſtlichen Sachen/ ſo darinnen geweſen/ und was man zum Gottesdienſt gebrauchet.

b Gingen] In den allerheiligſten Tempel/ und an die heiligen Oerter/ ſo zum Gottesdienſt geweihet waren.

c Kommen] Nemlich/ zu der Verſamlung deines Volcks/ wenn ſich es am heiligen Ort zum Gottesdienſt beyſammen funden. Denn da es noch wol mit uns ſtund in unſerm Regiment/ hätte ihrer keiner hinein kucken dürffen/ will geſchweigen darein gehen. [Heutiges Tages iſt es viel ein jämmerlichers Spectackel/ wenn die Ketzer in die Kirche Gottes einfallen/ und die gottſelige Lehre mit verkehrten und irrigen Meynungen beſudeln/ auch die Sacramente Chriſti entheiligen/ und mit Füſſen treten/ wie ſonderlich die Zwinglianer/ Wiedertäuffer und Schwenckfelder thun.]

11 **Alle ihr [a]Volck ſeufftzet/ und gehet nach [b]Brot/ ſie geben ihre [c]Kleinode um Speiſe/ daß ſie die Seele [d]laben.**

II. [e]ACh HErr! ſihe doch/ und ſchaue/ wie ſchnöde ich worden bin.

a Volck] Das noch in der jüdiſchen Kirchen übrig iſt.

b Brot] Da es zuvor in allen Uberfluß gelebet/ kan ſich es itzt deß Hungers nicht erwehren.

c Kleinode] Die ſie noch übrig haben/ und nicht in der Feinde Hand kommen ſeyn.

d Laben] Damit ſie nicht auß groſſer Mattigkeit verſchmachten/ und ſterben. [Denn GOtt ſtrafet den Uberfluß im Eſſen und Trincken mit Armuht und Hunger.]

e Ach HErr!] Nach dem die Kirche unter dem Creutz gedemühtiget worden/ wendet ſie ſich abermal zum Gebet/ daß Gott ihr Elend anſehen/ ſich ihrer erbarmen/ und das Creutz lindern wolle. [Denn wenn wir von den Menſchen verlaſſen und verachtet werden/ ſo ſollen wir vor GOtt unſere Noht außſchütten.

12 **Euch ſage [a]ich allen/ die ihr vorüber gehet/ ſchauet doch/ und ſehet/ ob irgend ein Schmertz ſey/ wie mein Schmertz/ der mich [b]troffen hat/ denn der HErr hat mich voll Jammers gemachet/ am Tage ſeines grimmigen Zorns.**

a Ich] Nemlich/ die ich GOttes Kirche und Gemeine heiſſe.

b Troffen] Der mich qvälet und ängſtiget. Denn es läſſet ſich bißweilen anſehen/ als gehe GOtt mit ſeiner Kirchen viel herber um denn mit irgend etwa andern gottloſen Heiden/ aber auff ſolche Trübſal wird endlich die ewige himmliſche Freude erfolgen.]

c Zorns] [Denn wir ſollen es erkennen/ daß wir GOtt zu billigem Zorn gereitzet haben.]

13 **Er hat ein Feuer auß der Höhe in meine Beine [a]geſandt/ und daſſelbige laſſen [b]walten/ er hat meinen Füſſen ein Netz geſtellet/ und mich zurücke [c]geprellet/ er hat mich zur [d]Wüſten gemachet/ daß ich täglich trauren muß.**

a Geſandt] Das iſt: Ich erkenne/ daß mir GOtt einen ſolchen groſſen Jammer zugeſchicket hat/ der mir das Marck in den Beinen verzehret.

b Walten] Daß er ihm nicht gewehret hat/ ſondern es frey laſſen um ſich freſſen.

c Geprellet] Daß ich hinterwerts übern Hauffen und zu Boden gefallen bin/ gleich wie man einem wilden Thiere mit einem Garn ſtellet/ und es damit überſchläget/ daß es hinter ſich purtzelt.

d Wüſten gemachet] Weil mein Land unerbauet liget. [Denn in Trübſal ſollen wir allewege auff GOtt ſehen/ von dem die Strafen über unſere Sünden kommen/ auff daß wir uns für ihm warhafftig demühtigen/ und nicht wider die Menſchen zur Rachgierigkeit beweget werden.]

14 **Meine ſchweren Sünden ſind durch ſeine Strafen erwachet/ und mit Hauffen mir auff den [a]Hals kommen/ daß mir alle meine Krafft vergehet. Der HErr hat mich alſo zugerichtet/ daß ich nicht auffkommen kan.**

a Hals kommen] Das iſt: GOtt hat die Strafen meiner Sünden mir wie ein Joch zu tragen auffgeleget/ daß ich mich derſelben nicht entſchütten kan/ ja es beſchweret mich ſolch Joch ſo ſehr/ daß ich nicht dafür gehen kan/ ſondern zu Boden fallen muß/ und habe nicht ſo viel Krafft/ daß ich mich wieder auffrichten könnte. [Denn wenn Gott uns die Strafen der Sünden auffleget/ daß wir ſie eine lange Zeit tragen müſſen/ ſo iſt keine menſchliche Geſchwindigkeit noch Krafft ſo groß/ damit wir ſolche Laſt könnten von uns werffen. Wie denn an etlichen beſchwerlichen Kranckheiten/ da keine Artzney helffen will/ und andern groſſen Unfällen/ die nicht mögen abgewandt werden/ zu ſehen. Darum ſollen wir GOtt bitten/ der uns das Joch auffgeleget hat/ daß er es auch wieder von uns nehme/ und uns nicht unter dem Creutz verſincken laſſe.

15 **Der HERR hat zutreten alle meine [a]Starcken/ ſo ich hatte/ er hat über mich ein Feſt [b]außruffen laſſen/ meine junge Mannſchafft zu verderben/ der HErr hat der Jungfrauen Tochter Juda eine Kelter [c]treten laſſen.**

a Starcken] Daß ſie den Feinden nicht widerſtehen können. [Denn wenn GOtt ein Regiment will zu Grunde richten/ ſo läſſet er die vornehmſten Helden und tapffern Männer umkommen/ für denen die Feinde ſich gefürchtet.]

b Außruffen laſſen] In dem er einen Hauffen Feinde wider mich auffgebracht/ daß ſie in groſſer Anzahl zuſammen kommen/ gleich wie man einem Feſttage/ den man außruffen läſſet/ zuläufft.

c Treten laſſen] Das iſt: GOtt hat das jüdiſche Regiment mit Füſſen getreten/ und zerdrücket/ als wie man Trauben tritt und keltert. [Denn es hat bißweilen das Anſehen/ als ob GOtt alle ſein väterliches Gemüht gegen der Kirchen abgeleget hätte. Aber er thut ſolches darum/ auff daß die Außerwählten unter der Strafe gedemühtiget/ und zerſchlagen/ warhafftig Buſſe thun/ und ſelig werden.]

16 **Darum weine ich ſo/ und meine beyde Augen [a]flieſſen mit Waſſer/ daß der Tröſter/ der meine Seele ſollte erqvicken/ [b]ferne von mir iſt/ meine Kinder ſind dahin/ denn der [c]Feind hat die Oberhand kriegt.**

a Flieſſen] Ich weine/ daß eine Zehre den andern ſchläget.

b Ferne] [Denn in groſſen Verſuchungen meynen wir es ſey GOtt allerdings von uns abgewichen/ daß er unſer Elend nicht anſehen wolle/ noch einigen Troſt mehr zukommen laſſen. Aber man ſoll in der Hoffnung geduldig warten/ biß GOtt mit ſeinem Troſt ſich wieder zu uns wende.]

c Feind] Der meine liebſten Kinder entweder erwürget/ oder ins Elend weggetrieben hat/ darum iſt es kein Wunder/ (ſpricht die Kirche Gottes/) daß ich mein Elend immerdar beweine. [Denn wir ſollen uns der Unſerigen Unfall laſſen zu Hertzen gehen.]

17 **[a]Zion ſtrecket ihre Hände auß/ und iſt doch [b]niemand/ der ſie tröſtet/ denn der HErr hat rings um Jacob her ſeinen [c]Feinden geboten/ daß Jeruſalem muß zwiſchen ihnen ſeyn wie ein [d]unrein Weib.**

a Zion] Das iſt: Die Kirche begehret mit auffgehabenen Händen Hülffe und Troſt von den Leuten.

b Niemand] Sie wird von jederman verlaſſen.

c Feinden] Die er wider die Iſraeliten auffgebracht hat/ damit ſie einen feindlichen Einfall thäten in derſelben Land.

d Unrein Weib] Dafür ſich jederman ſcheuet. Alſo iſt auch Jeruſalem ein Scheuſal worden allen Völckern/ beyde in der Nähe und in der Ferne/ welche ſie angefeindet/ überwältiget/ und verwüſtet haben. [Man kan aber keiner Hülffe oder Gutwilligkeit zu den Leuten ſich getröſten/ ſo lange GOtt ſelbſt uns zuwider iſt.]

18 **Der [a]HErr iſt gerecht/ denn ich bin ſeinem Munde [b]ungehorſam geweſen/ [c]höret alle Völcker/ und ſchauet meinen [d]Schmertzen/ meine Jungfrauen und Jünglinge ſind ins Gefängniß gegangen.**

a HErr] Der mich gezüchtiget hat. Denn es gibt die Kirche itzt GOTT dem HErrn die Ehre/ und bekennet ihre Sünden.

b Ungehorſam] Ich habe ſeinem Worte nicht folgen wollen/ darum bekenne ich/ daß er billig ſo unbarmhertzig mit mir umgehet. [Denn wenn wir unſere Sünden bekennen/ ſo iſt GOtt getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünde verzeyhe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

c Höret] Was mir für groß Unglück begegnet iſt.

d Schmertzen] Betrachtet meine Trübſal/ und die Strafen meiner Sünden. Darum/ wenn ihr mein Exempel anſehet/ ſo hütet euch/ daß ihr GOtt mit euren Sünden nicht erzürnet/ und auch in dergleichen Unglück gerahtet. [Denn welche warhafftig Buſſe thun/ die mahnen andere mit dem Exempel ihres Unfalls von Sünden ab.]

19 **Ich [a]rieff meine Freunde an/ aber ſie haben mich [b]betrogen/ meine Prieſter und**

Aelteſten (**oder Vornehmſten im Volck**) in der Stadt ſind verſchmachtet/ denn ſie gehen nach Brot/ damit ſie ihre Seelen[c] laben.

[a] Rieff] Nemlich/ in meinen Nöhten ſuchte ich Hülffe bey meinen Blutsverwandten.

[b] Betrogen] Sie ſeyn mir nicht zu Hülffe kommen/ da ich ihrer am beſten bedurffte. [Denn wer auff Menſchen ſich verläſſet/ der wird in ſeiner Hoffnung betrogen.]

[c] Laben] Ihr elendes Leben zu erhalten/ aber weil ſie nichts funden/ haben ſie Hungers ſterben müſſen. Denn wenn der Zorn Gottes angehet/ ſo ſchonet er keines Standes noch Alters.]

20 III. Ach HErr! ſihe doch/ wie bange iſt mir/ (**weil ich ſo ſehr geängſtiget werde/**) daß mir es im Leibe davon wehe thut/ (**und groſſen Schmertzen leide/**) mein Hertz [a] wallet mir in meinem Leibe/ denn ich bin hoch [b] betrübet/ drauſſen hat mich das Schwert/ und im Hauſe hat mich der Tod zur Witwen gemachet.

[a] Wallet] Als ob es ſich im Leibe umkehren wollte.

[b] Betrübet] Es redet aber die Kirche allhie in der Perſon einer hochbetrübten Weibes-Perſon/ die groſſen Schmertzen empfindet. [Denn es wird die Kirche offtmals mit vielerley Unglück zugleich überfallen/ und wird ihrer Kinder beraubet/ wenn entweder die Tyrannen die Kirche greulich verfolgen/ oder aber die Ketzer in der Kirchen die Seelen mit gottloſer Lehre erwürgen.]

21 Man höret es wol/ daß ich ſeufftze/ und habe doch [a] keinen Tröſter/ alle meine Feinde hören mein Unglück/ und freuen ſich/ das [b] macheſt du/ ſo laß doch den Tag kommen/ den du außruffeſt/ daß es ihnen gehen ſoll [c] wie mir.

[a] Keinen Tröſter] Es hören zwar ihrer viel mein jämmerliches Heulen und Weheklagen/ und thun doch nicht dergleichẽ/ als ob ſie etwas darum wüſten/ ſondern gehen vorüber/ und begehren mich weder zu tröſten/ noch mir zu helffen. [Denn welche ſich zuvor als Freunde vernehmen laſſen/ die ſetzẽ auß/ wenn es übel gehet/ und ziehen den Kopff auß der Schlingen/ als wenn ſie nie da geweſen wären/ die Feinde aber treiben ihren Muhtwillen/ und ſpotten der Betrübten noch dazu.

[b] Macheſt du] Du haſt mich alſo verachtet/ und feindſelig gemachet/ um meiner Sünde willen.

[c] Wie mir] Schicke den Chaldäern und andern gottloſen Heiden/ meinen Feinden/ das Unglück zu/ welches du allbereit durch deine Propheten/ Jeſaiam/ Jeremiam/ und andere ihnen haſt verkündigen laſſen/ damit den Feinden eben das begegne/ deßhalben ſie itzt mein ſpotten/ und alſo deines Namens Ehre gerettet werde/ weil ſie nicht ſo ſehr mein/ als deiner/ meines Gottes ſpotten.

22 Laß alle ihre Bosheit für dich [a] kommen/ und richte ſie zu/ wie du mich um aller meiner [b] Miſſethat willen zugerichtet haſt/ denn meines Seufftzens [c] iſt viel/ und mein Hertz iſt betrübet.

[a] Kommen] Erinnere dich/ und führe dich wiederum zu Gemühte alles/ was ſie böſes geſtifftet haben mit ihrer Abgötterey/ Zauberey/ Tyranney/ Grauſamkeit/ Geitz/ Uppigkeit/ Büberey/ Unzucht/ Hoffart/ Läſterungen/ und dergleichen.

[b] Miſſethat willen] Denn ich erkenne/ daß ich billig von dir gezüchtiget worden/ aber weil ſie mich in meinen Trübſalen noch mehr betrüben/ ſo laß du ſolche ihre Bosheit nicht ungerochen.

[c] Iſt viel] Weil du nun mich/ deine Kirche/ ſo hoch betrübet haſt/ ſo iſt es billig/ daß du die gottloſen und grauſamen Leute viel härter ſtrafeſt als mich/ dieweil ſie dein Volck zu plagen nicht auffhören.

Das II. Capitel.

I. Das groſſe Unglück wird außführlicher beſchrieben/ weil das Heiligthum verwüſtet/ die Stadt/ Thore und Mauren verbrannt ſeyn/ v.1. II. Deßgleichen die Prieſter/ Fürſten/ Aelteſten/ Kinder/ Jungfrauen erſchlagen worden/ v.10. III. Welches alles die falſchen Lehrer verurſachet haben/ v.14.

1 Wie hat der HErr die Tochter Zion mit ſeinem Zorn [a] überſchüttet/ er hat die [b] Herrlichkeit Iſrael vom Himmel auff die Erde geworffen/ er hat nicht gedacht an ſeinen [c] Fußſchämel/ am Tage ſeines Zorns.

[a] Uberſchüttet] Er hat ſie/ die Iſraeliten/ mit groſſem Unglück/ wie mit einer dicken Wolcken gleichſam überzogen.

[b] Herrlichkeit] Nemlich/ den Tempel/ der die gröſſeſte Zierde dieſes Königreichs war/ hat er plötzlich laſſen zuſtöret werden/ daß daſſelbige Haus/ ſo auch bey den Heiden ſehr berühmet war/ itzt in der Aſchen und groſſer Verachtung liget/ nicht anders/ als wenn es vom Himmel zur Erden heruntergeſtürtzet wäre.

[c] Fußſchämel] Das iſt: An ſein Heiligthum/ daß er doch deſſelben verſchonet hätte/ ſondern er hat es laſſen zerſtören/ und verbrennen. Es ward aber das Heiligthum Gottes Fußſchämel genannt/ weil der Himmel Gottes Stul iſt/ von wegen ſeiner hohen Majeſtät/ und die Erde ſeiner Füſſe Schämel/ Jeſ.66/1. Und aber GOtt zu Jeruſalem ſonderlich wollte geehret ſeyn/ ſo hatte es das Anſehen/ als ob die jenigen/ welche GOtt auff dem Berge Zion anbeteten/ gleichſam als vor den Füſſen Gottes nieder fielen. [Gleich wie aber GOtt dennoch an den Tempel zu Jeruſalem nicht dergeſtalt verbunden war/ daß er ſolchen von wegen der Verfälſchung der Religion nicht hätte verlaſſen können/ wie denn geſchehen: Alſo iſt er viel weniger an die Stadt Rom gebunden/ daß er derſelben Bosheit und Abfall von der reinen Lehre billigen müſte.

2 Der HErr hat alle Wohnungen Jacob ohne Barmhertzigkeit [a] vertilget/ er hat die [b] Feſten der [c] Tochter Juda abgebrochen in ſeinem Grimm/ und geſchleiffet/ er hat [d] entweihet beyde ihre Königreiche und ihre Fürſten.

[a] Vertilget] Daß er ſie alle mit einander verwüſten laſſen/ und keines verſchonet hat.

[b] Feſten] Nemlich/ alle feſte Städte und Schlöſſer.

[c] Tochter Juda] Das iſt: Deß jüdiſchen Regiments.

[d] Entweihet] In dem er ſie von ſich geworffen/ und verſtoſſen/ als ein abſcheuliches und unreines Ding: Und hat ſie von ihrem Verderben oder Gefängniß nicht errettet/ ſondern viel eher alles zerſtören und verwüſten laſſen. Weil aber GOtt der natürlichen Zweige/ nemlich der Jüden/ nicht geſchonet hat/ ſo wird er unſer freylich auch nicht ſchonen/ wenn wir es ihnen in ihrer Bosheit nachthun wollen/ Rom. 11/21.]

3 Er hat alle [a] * Horn Iſrael in ſeinem grimmigen Zorn zubrochen/ er hat ſeine rechte Hand hinter ſich [b] gezogen/ da der Feind kam/ und hat in Jacob ein Feuer angeſtecket/ das umher [c] verzehret.

[a] Horn] Das iſt: Alle Macht und königliche Majeſtät ſeines Volcks hat er zu nichte gemachet/ daß es alles Anſehen eines Königreichs verlohren.

* H. Luth. Das Königreich/ welches ſie ein Horn heiſſen.

[b] Gezogen] Daß er ſeine Macht zur Beſchützung ſeines Volcks nicht ſehen laſſen/ da der Feind kommen/ ja/ er hat ſelbſt wider ſein Volck geſtritten.

[c] Verzehret] Er hat eine ſchreckliche Verwüſtung kommen laſſen/ dadurch allenthalben im Königreich Juda wie vom Feuer alles verderbet worden. [Denn wo GOtt ſeine gnädige Hand abzeucht/ da können keine Rahtſchläge/ keine Güter oder Reichthum/ keine Kräffte noch Feſtungen/ noch einige Bündniß den einfallenden Feind abwehren/ oder genugſamen Widerſtand thun.]

4 Er hat ſeinen Bogen geſpannet (**wider ſein Volck Iſrael**) wie ein [a] Feind/ ſeine rechte Hand hat er geführet wie ein Widerwertiger/ und hat erwürget alles/ was lieblich anzuſehen war/ und ſeinen Grim̃ wie ein [b] Feuer außgeſchüttet in der Hütten der Tochter Zion.

[a] Feind] Er hat ſich wider ſeine Kirche feindlich erzeiget/ und ſelber ſie verfolget.

[b] Feuer] Welches alles verzehret/ was es antrifft/ alſo hat GOtt auch keines Menſchen/ weder jung noch alt/ und weß Standes oder Thuns ſie auch geweſen/ verſchonet/ ſondern ihrer eine groſſe Anzahl durch die Chaldäer umbringen laſſen. [Denn wir ſollen in unſerm Unglück auff GOtt ſehen/ der es uns zuſchicket/ auff daß wir dadurch zur wahren Buſſe/ Demuht und Geduld gebracht werden.]

5 Der HErr iſt gleich wie ein Feind/ er hat [a] vertilget Iſrael/ er hat vertilget alle ihre Palläſte/ und hat ſeine Feſte verderbet/ er hat der Tochter Juda viel Klagens und Leides [b] gemachet.

[a] Vertilget Iſrael] Er hat das jüdiſche Regiment übern Hauffen und zu Boden geſtoſſen.

[b] Gemachet] Daß er ihr Jammer und Traurigkeit zugeſchicket. [Denn GOtt läſſet ſich bißweilen ſehen als ein Feind/ biß er ſein Volck gezüchtiget hat/ darnach erkläret er ſein väterlich Gemüht wiederum gegen ihnen. Unterdeß aber ſtellet er ſich/ als hätte er ſich von ſeiner Kirchen allerdings hinweg gewandt.]

6 Er hat ſeine Gezelte [a] zuwühlet wie einen Garten/ und ſeine Wohnungen verderbet/ der HErr hat zu Zion beyde Feyertage und Sabbath laſſen [b] vergeſſen/ und in ſeinem grimmigen Zorn beyde Könige und Prieſter [c] ſchänden laſſen.

[a] Zuwühlet] Wie ein grauſames wildes Schwein einẽ ſchönen Gartẽ umwühlet/ alſo hat Gott ſein Heiligthum zerſtöret.

[b] Vergeſſen] Da ſonſten das Volck an den Feyertagen pflegte zum Tempel ſich zu verfügen/ ſo iſt itzt niemand mehr verhanden/ der daran gedächte/ wäre auch ohne das vergebens/ weil kein Tempel mehr da iſt.

[c] Schänden] Denn der König Zedekia iſt mit Ketten gebunden/ geblendet/ und gefänglich gen Babel in einen Triumph geführet worden. Der Hoheprieſter aber iſt mit andern etlichen der vornehmen Prieſter zu Riblath jämmerlich ums Leben kommen/ da ſie der König zu Babel erwürgen laſſen. [Denn GOtt überſihet in ſeinem Zorn keinen ſtattlichen Ort/ noch irgend einer hohen Perſon.]

7 Der HErr hat ſeinen [a] Altar [b] verworffen/ und ſein [c] Heiligthum verbannet/ er hat die Mauren ihrer Palläſte in deß Feindes Hände [d] gegeben/ daß ſie im Hauſe deß HErrn geſchryen haben wie an einem [e] Feyertage.

[a] Altar] Darauff man die Brand-Opffer und andere Opffer zu verrichten pflegte.

[b] Verworffen] Daß er ihn weit von ſich geſtoſſen/ gleich wie man pfleget ſolche Dinge auß dem Angeſichte hinweg zu thun/ die man nicht mehr anſehen mag.

[c] Heiligthum] Nemlich/ den Tempel/ der allerdings zerſtöret und übern Hauffen liget.

[d] Gegeben] Nemlich/ den Chaldäern/ denen er zugelaſſen/ daß ſie den herrlichen Tempel ſammt andern Neben-Gebauen und ſchönen Häuſern nieder geriſſen und verderbet haben.

[e] Feyertage] Das iſt: Gleich wie ſonſten man an den Feyertagen der Prieſter und Leviten Geſang weit und breit gehöret/ wenn ſie in den Tempel den Namen deß HErrn gelobet haben/ alſo höret man itzt das Schreyen und Frolocken der Feinde darinnen/ nemlich/ der Chaldäer/ nach dem ſie die Stadt einbekommen/ und alles/ was köſtlich geweſen/ auß dem Tempel geraubet/ das Ubrige aber verderbet haben. Aber gleich wie jene Stimme der Prieſter vor Zeiten von dem Volck mit groſſen Freuden gehöret worden/ alſo muß man itzt der Feinde Geſchrey anhören mit Traurigkeit und Seufftzen/ weil das Volck Gottes ſihet/ wie aller Gottesdienſt auffgehaben worden/ und die Feinde eine andere Veſper im Tempel geſungen. [Denn GOtt läſſet bißweilen die äuſſerlichen Ubungen der Religion abthun/ damit er ſie hernach deſto herrlicher wieder anrichte.]

8 Der HErr hat gedacht zu verderben die Maurẽ der Tochter Zion/ er hat die † Richtſchnur darüber [a] gezogen/ und ſeine Hand nicht abgewendet/ biß er ſie [b] vertilget/ die Zwinger ſtehen [c] kläglich/ und die Mauer liget jämmerlich. † 2 Reg.21/13. Eſ.34/11.

[a] Gezogen] Gleich wie die Zimmerleute mit einer gefärbten Meßſchnur abzeichnen/ wie viel ſie von einem Holtz/ daran ſie zu arbeiten/ mit ihren Zimmer-Aexten und Beilen abhauen wollen. Es ward aber auch durch die Meßſchnur angedeutet/ daß GOtt dem Unglück ein gewiſſes Ziel und Maſſe beſtimmet hätte.]

[b] Vertilget] Er hat von der Zerſtörung der Stadt nicht abgelaſſen/ biß er ſeinem Vorhaben ein Genügen gethan/ und ſein Mühtlein an ihr erkühlet.

[c] Kläglich] Es haben die Mauren und Vorwehren der Stadt ein elendes Anſehen/ weil man nichts mehr ſihet als die zerfallenen Mauren und Steinhauffen.

9 Ihre [a] Thore ligen tieff in der Erden/ er hat ihre Riegel zubrochen/ und zu nichte gemachet/ ihre Könige und Fürſten ſind unter den [b] Heiden/ da ſie das Geſetz [c] nicht üben können/ und ihre Propheten kein † [d] Geſichte vom HErrn haben. † Pſ.74/9.

[a] Thore] Nemlich/ der Stadt Jeruſalem ſeyn verfallen/ und von den zerfallenen Mauerſtücken bedecket worden. [Soll derowegen ſich niemand auff Feſtungen verlaſſen/ wie offt geſaget.]

[b] Heiden] Nemlich/ den Chaldäern/ denen ſie dienen müſſen/ dahin ſie gefänglich weggeführet worden.

[c] Nicht üben] Sie können ihren Gottesdienſt daſelbſt nicht abwarten/ wie er ihnen im Geſetz vorgeſchrieben iſt. Denn man durffte auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem nicht opffern.

[d] Geſichte] Sie mangeln der Propheten/ die göttliche Offenbahrungen hätten/ und ihnen den Willen Gottes anzeigen könnten: Denn nach dem der Prophet Heſekiel/ der vor der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem zu Babel angefangen zu weiſſagen/ unter denen Jüden/ die mit Jojachin/ dem Könige Juda/ dahin kommen waren/ haben die Jüden keine Propheten mehr gehabt/ biß zur Wiederheimkunfft auß der Gefängniß. [Alſo gehet es/ daß/ welche im glücklichẽ Zuſtande die Religion und den Gottesdienſt verachten/ deſſelben hernach mangeln müſſen/ wenn ſie es am liebſten wünſchen/ und weder öffentliche Predigten deß reinen göttlichen Worts hören/ noch das hochwürdige Abendmahl recht empfahen können. Und das iſt der Hunger deß Worts Gottes/ den der Prophet Amos dräuet/ Cap.8/11. dafür GOtt Teutſchland behüten wolle.]

10 II. Die [a] Aelteſten der Tochter Zion ligen auff der Erden/ und ſind * ſtille/ ſie werffen Staub auff ihre Häupter/ und haben Säcke [b] angezogen/ die Jungfrauen von Jeruſalem [c] hängen ihre Häupter zur Erden.

[a] Aelteſten] Die vor Zeiten zu Jeruſalem in groſſem Anſehen waren/ und den Leuten mit Raht und That zu helffen wuſten/ können itzt ihnen ſelber weder rahten noch helffen/ und ſeyn ſo verwirret/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie ſagen oder anfangen ſollen.

* Stille] H. Luth. Es iſt auß mit ihnen/ ſie ſind dahin.

[b] Angezogen] Wie dazumal der Gebrauch war in groſſem Leide/ weil ſie in ſolchem traurigen Habit der Kirchen und deß Regiments Untergang beweinen und beklagen.

[c] Hängen] Da ſie zuvor mit auffgerichtetem Halſe einher gingen. [Denn weil es wol gehet/ ſo pranget das weibliche Geſchlecht gar ſehr/ und iſt gemeiniglich ſtoltz und hoffärtig/ Jeſ.3/16. Welchen Ubermuht GOtt zu ſeiner Zeit mit einer traurigen Demuht ſtrafet.]

11 Ich habe ſchier meine Augen außgewei-

net/ daß mir mein Leib davon [a] wehe thut/ meine Leber iſt auff die Erde [b] außgeſchüttet über dem Jammer [c] der Tochter meines Volcks/ da die Säuglinge und Unmündigen auff den Gaſſen in der Stadt [d] verſchmachten.

a Wehe thut] Und groſſen Schmertzen bey mir empfinde.

b Außgeſchüttet] Es bedüncket mich als ob ich zugleich mit meinem Heulen und Vergieſſung vieler Thränen auch das Eingeweide auß dem Leibe verſchütte/ für groſſem Hertzeleid.

c Der Tochter] Das iſt: Uber der Meinigen Untergang und Verderben.

d Verſchmachten] Das iſt: Da ich ſahe/ daß die kleinen Knaben und Kinder in der Stadt jämmerlich hin und wieder Hungers ſturben/ konnte ich mich deß Weinens nicht enthalten/ und muſte meine heiſſe Thränen darüber vergieſſen. [Denn die Liebe läſſet ihr anderer Leute Unglück ſo wol zu Hertzen gehen als ihr eigen.]

12 Da [a] ſie zu ihren Müttern ſprachen: Wo iſt [b] Brot und Wein? Da ſie auff den Gaſſen in der Stadt [c] verſchmachteten wie die tödtlich [d] Verwundeten/ und in den Armen ihrer [e] Mütter den Geiſt auffgaben.

a Sie] Nemlich die kleinen Kinder/ welches ein erbärmlicher Handel geweſen.

b Brot] Damit wir uns ein wenig erlaben mögen.

c Verſchmachten] Daß ſie für Hunger matt und krafftlos worden waren.

d Verwundeten] Als ob ſie von der Feinde Schwert wären erwürget worden.

e Mütter] Welche ihren liebſten Kindern nicht mehr helffen konnten. [Was das für ein Jammer ſey/ kan man mit Menſchen-Zungen nicht genugſam außſprechen. Wer nun demſelben begehret zu entgehen/ der fürchte GOtt/ iſt er aber gefallen/ ſo kehre er bey Zeiten wieder um/ und thue ernſtliche Buſſe.]

13 Ach du Tochter Jeruſalem/ wem ſoll ich dich [a] gleichen/ und wofür ſoll ich dich rechnen/ du Jungfrau Tochter Zion? Wem ſoll ich dich vergleichen/ damit ich dich [b] tröſten möchte? Denn dein Schade iſt groß/ wie ein Meer/ wer kan dich [c] heilen?

a Gleichen] Denn du haſt ſo groſſe Trübſal erlitten und außgeſtanden/ als irgend eine andere Stadt in der gantzen Welt. Sonſten gibt es etlicher Maſſen ein wenig Troſtes/ wenn man ſihet/ daß es andern mehr auch ſo ergangen/ aber ich ſehe nicht/ daß deiner Zerſtörung einiger Stadt Untergang ſich gleichen möchte.

b Tröſten] Weil dein Schmertz gröſſer iſt/ als daß er mit einem Troſt könnte gelindert werden.

c Heilen] Ich weiß nicht/ wie dir zu helffen wäre/ wenn man gleich alle Rahtſchläge auff einen Hauffen zuſammen trüge. [Denn GOtt plaget die Kirche bißweilen hefftiger als andere Heiden/ von wegen ſeiner beſondern Urſachen/ davon man anderswo höret. Aber diß iſt unſer Troſt/ daß Paulus ſpricht: Ich halte es dafür/ daß dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahret werden/ Rom.8/18.]

14 III. DEine † Propheten haben dir [a] loſe und thörichte Geſichte geprediget/ und dir deine Miſſethat nicht geoffenbahret/ damit ſie dein Gefängniß [b] gewehret hätten/ ſondern haben dir geprediget loſe Predigt/ damit ſie dich zum Lande hinauß [c] predigten.

† Jer.2/8.c.5/31.c.14/14.c.23/16.c.27/14.c.29/8.9. Ez.13/2.

a Loſe] Denn ſie haben die Verfälſchung in der Religion und die Abgötterey recht geheiſſen/ und haben die Laſter und Sünden mit keinem gebührenden Ernſt und Eifer geſtrafet/ wie ſie Amts halben hätten thun ſollen.

b Gewehret] Denn du wäreſt in dieſen Jammer nicht gerahten/ wenn ſie ihr Amt recht verrichtet hätten.

c Predigten] Denn ſie ſeyn Urſache daran/ daß du in das Elend biſt verſtoſſen worden/ weil ſie dir deine Sünden nicht geoffenbahret/ damit du ſie erkannt hätteſt/ Buſſe gethan/ und dem Unglück/ ſo hernach über dich kommen/ alſo entrunnen wäreſt. Sollen derowegen die Prediger ſich hüten/ daß ſie nicht ein tum̃es Saltz ſeyn/ damit man nicht ſaltzen könne/ wie Chriſtus ſpricht/ Matth.5/13. Denn ſie werden dermaleins GOtt müſſen Rechenſchafft geben für ihrer Zuhörer Seelen. Ebr.13/17. Heſek.3/18. So ſollen auch die Zuhörer ihnen nicht nur ſolche Kirchendiener außleſen/ die ihre Sünden viel mehr ſanfft ſtreichen/ als ſchelten/ auff daß ſie nicht darüber in Gefahr Leibes und der Seelen gerahten. Die Kirchendiener aber ſollen ihre Straffpredigten alſo mäſſigen/ daß ſie zur Erbauung dienlich ſeyn und gereichen mögen.]

15 Alle/ die vorüber gehen/ [a] † klappen mit Händen/ pfeiffen [b] dich an/ und ſchütteln den Kopff über der Tochter Jeruſalem: Iſt das die Stadt/ (ſprechen ſie/) von der man ſaget/ ſie ſey die †† [c] allerſchönſte/ der ſich das gantze Land freuet?

† Hiob.27/23. †† Pſ.48/3.

a Klappen] Für Freuden über deinen Schaden. [Denn wenn die Kirche in Trübſal ſtecket/ ſo hat die Welt kein Mitleiden mit ihr/ ſondern freuet ſich viel mehr ihres Unglücks.]

b Dich an] Daß ſie deiner höniſch ſpotten.

c Allerſchönſte] Von wegen deß herrlichen und ſchönen Tempels/ und daß die Stadt an ihr ſelbſt auch wol erbauet und feſt war.

16 Alle deine [a] Feinde † ſperren ihr Maul auff wider dich/ pfeiffen dich an/ blecken die [b] Zähne/ und ſprechen: Heh/ wir haben ſie vertilget/ das iſt der Tag/ deß wir haben [c] begehret/ wir haben es [d] erlanget/ wir haben es [e] erlebet. † cap.3/46.

a Feinde] Die in der Nachbahrſchafft um dich her wohnen.

b Zähne] Auß lauter gifftigem Hertzen/ wie ein grauſames wildes Thier.

c Begehret] Die Zeit iſt endlich kommen/ darnach wir ein groſſes Verlangen gehabt/ daß dieſe Stadt iſt zerſtöret worden/ die für den andern allen immerdar etwas Beſonders ſeyn wollen.

d Erlanget] Darnach wir lange getrachtet haben/ nemlich/ den Untergang dieſer Stadt.

e Erlebet] Daß wir die Zerſtörung dieſer Stadt mit groſſer Luſt und Freude geſehen/ für derer Gewalt wir uns immerdar fürchten müſſen/ darum ſolches uns nicht mehr zu erleiden geweſen. [Aber ſolche gifftige Bosheit wider die Kirche läſſet GOtt zu ſeiner Zeit nicht ungerochen/ ſondern ſtrafet ſie durch derer Untergang und endliches Verderben/ die der Kirchen Elend mit Luſt ſchauen.]

17 Der HErr hat gethan/ was † er [a] vorhatte/ er hat ſein Wort erfüllet/ das er längſt zuvor [b] geboten hat/ er hat ohne Barmhertzigkeit zerſtöret/ er hat den Feind über dir erfreuet/ und deiner Widerſacher [c] Horn erhöhet. † Lev.26/17. Deut.28/20. Dan.9/11.

a Vorhatte] Was er über das Königreich Juda und über die Stadt Jeruſalem ſammt dem Tempel vorlängſt beſchloſſen/ um deß Volcks Sünde willen.

b Geboten hat] Oder geſaget/ und gedräuet. Denn er dieſer Stadt und Königreich vor vielen Jahren ihren Untergang durch die Propheten dräuen laſſen.

c Horn] Das iſt: Ihre Macht/ damit ſie dich überwunden/ und unter ihre Gewalt gebracht haben. [Sollen wir derowegen die Dräuungen Gottes nicht verachten/ denn ſie werden gewißlich erfüllet.]

18 Ihr (der Iſraeliten) Hertz ſchreye zum [a] HErrn: O du Mauer der Tochter Zion/ (du Stadt Jeruſalem/) † laß Tag und Nacht Thränen herab flieſſen wie ein Bach/ höre auch nicht auff/ und dein Augapffel laſſe [b] nicht ab. † Jer.14/17. Thren.2/16.

a HErrn] Daß er ſolchen groſſen Jammer anſehen und lindern wollte. [Es erhöret aber GOtt der Bußfertigen Seufftzen und Flehen.]

b Nicht ab] Thränen zu vergieſſen/ ſondern beweine deinen traurigen und jämmerlichen Zuſtand inniglich. [Denn GOtt verachtet ſeiner Kirchen Weheklagen nicht.]

19 Stehe deß Nachts auff/ und ſchreye/ ſchütte dein Hertz auß in der [a] erſten Wache gegen dem HErrn wie Waſſer/ hebe deine Hände [b] gegen ihm auff/ um der Seelen willen deiner jungen Kinder/ die für Hunger verſchmachten/ fornen an allen [c] Gaſſen.

a Erſten Wache] Wenn nemlich andere Leute in ihrem erſten und beſten Schlaff ſeyn/ ſo wache du meine Kirche/ und beweine dein Elend.

b Gegen ihm] [Denn wenn wir unſer Elend für GOtt bringen/ ſo wird unſer Hertzeleid dadurch gemildert.]

c Gaſſen] In der Feinde Land. [Denn in Zerſtörungen der Städte ſterben viel junge Kinder elendiglich/ weil ihre Aeltern entweder erſchlagen oder verjaget ſeyn/ darum ſollen wir Gott bitten/ daß wir ſolchen Jammer nicht ſehen dürffen.]

20 HErr! ſchaue und [a] ſihe doch/ wen du doch ſo [b] verderbet haſt/ ſollen denn die † Weiber ihres Leibes Frucht eſſen/ die jüngſten Kinderlein/ einer [c] Spañen lang? Sollen denn Propheten und Prieſter in dem Heiligthum deß HErrn ſo [d] erwürget werden? † Deut.28/53. Thren.4/10.

a Sihe doch] Was für ein groß Unglück über uns ergangẽ.

b Verderbet] Nemlich/ dein eigen Volck/ welches ja ein jämmerlicher Handel iſt.

c Spannen lang] Die erſt neulich auß Mutterleibe auff die Welt kommen ſeyn. Welches ja ein ſchrecklich Ding iſt/ daß es dazu kommen müſſen/ daß die Weiber zu Jeruſalem auß groſſer Hungers-Noht ihre eigene Kinder gefreſſen.

d Erwürget] Daß man weder der Perſonen noch deß Orts geſchonet. [Denn es wallet und ſteiget bißweilen unſer Hertz in Trübſal über ſich/ daß wir meynen/ es gehe GOtt gar zu unbarmhertzig mit uns um. Aber ſolche Gedancken werden denen/ die an den Meſſiam/ JEſum Chriſtum gläuben/ nicht zugerechnet/ ſondern verziehen.]

21 Es [a] lagen in der Gaſſen auff der Erden Knaben und Alten/ meine Jungfrauen und Jünglinge ſind durchs Schwert gefallen/ du haſt [b] gewürget am Tage deines Zorns/ du haſt ohne Barmhertzigkeit geſchlachtet.

a Lagen] Nemlich/ unbegraben/ welches auch ein elender Anblick geweſen.

b Gewürget] Nemlich/ mit der Chaldäer Schwert/ die Iſraeliten/ dein Volck/ und haſt keines Alters noch Geſchlechts geſchonet. [Dieſer ernſte Zorn Gottes ſoll uns auffmuntern/ daß wir denſelben durch eine wahre und ernſtliche Buſſe bey Zeiten von uns abwenden.]

22 Du haſt meinen Feinden umher geruffen/ wie auff einen [a] Feyertag/ daß niemand am Tage deß Zorns deß HErrn entrun̄en und überblieben iſt/ die [b] ich ernähret und erzogen habe/ die hat der Feind umbracht.

a Feyertag] Gleich wie man das Volck pfleget zuſammen zu fordern/ wenn es einen Feyertag halten ſoll/ alſo haſt du Gott die Feinde auß allen Enden und Orten über mich kommen laſſen/ daß ſie mich verderbet haben. [Denn wenn Gott ſelbſt uns zuwider iſt/ ſo lauffen die Feinde allenthalben herzu/ als zu einem Wolleben/ auff daß ſie das Volck Gottes unterdrücken.]

b Ich] Nemlich die Kirche Gottes.

Das III. Capitel.

I. ITzt erzählet der Prophet zum Theil was ihm inſonderheit für Unglück zugeſtandẽ/ zum Theil was er mit dem andern Volck gemein gehabt/ v.1. II. Darnach rühmet er Gottes Barmhertzigkeit/ daß er ſein Volck/ welches er züchtiget/ nicht gar verwerffe/ v.20. III. Und ſtellet endlich die Rache GOtt heim/ v.48.

1 ICh bin ein elender Mann/ der die [a] Ruhte ſeines Grimmes [b] ſehen muß.

a Ruhte] Die groſſe Trübſal/ und die Strafe deß zornigen Gottes. Es beklaget ſich aber der Prophet über ſein beſonders und der Kirchen gemeines Unglück. Darnach menget er herrlichen Troſt mit unter/ von deß Creutzes Nutzbahrkeiten/ wenn man es mit Geduld auffnimmt.

b Sehen muß] Mit groſſen Schmertzen und Hertzeleid/ und kan der Sachen nicht helffen. [Denn es wollten die frommen Kirchendiener lieber ſterben/ als der Kirchen groſſes Unglück ſehen.]

2 Er hat mich geführet/ und laſſen gehen ins [a] Finſterniß/ und nicht ins Licht.

a Finſterniß] Das iſt: In groſſe Angſt und Traurigkeit/ da ich keine Freude haben kan. [Was uns aber GOtt zuſchicket/ das ſollen wir von der Hand deß HErrn annehmen/ und geduldig tragen.]

3 Er hat ſeine Hand gewendet [a] wider mich/ und handelt gar anders mit mir für und für.

a Wider mich] Mich zu ſtrafen und zu plagen/ und läſſet mir keine Ruhe. [Denn es bilden ihnen auch offt die gar gottſeligen und from̃en Leute unter dem Creutz ſolche Gedancken ein/ als ob GOtt ihr Widerſacher wäre/ der ſich gerüſtet und gleichſam gewapnet hätte/ ſie zu plagen.]

4 Er hat mein Fleiſch und Haut alt [a] gemachet/ und meine Gebeine [b] zerſchlagen.

a Gemachet] Daß ich gar mager und runtzlicht worden bin/ wie die alten Leute zu ſeyn pflegen.

b Zerſchlagen] Daß ich keine Krafft mehr habe. [Denn Traurigkeit und Hertzeleid ſchwächen die Kräffte/ und dorren den Leib auß.]

5 Er hat mich [a] verbauet/ und mich mit [b] Galle und [c] Mühe umgeben.

a Verbauet] Daß er einen Wall oder Bollwerck deß Jammers um mich her gemachet/ damit ich nirgend außreiſſen oder entkommen könne.

b Galle] Mit bittern Schmertzen und groſſem Hertzeleid.

c Mühe] Mit groſſen und vielen Beſchwerniſſen/ darauß ich mich nicht wickeln kan. Denn wo ich hin ſehe/ da finde ich keinen Außgang. [Und gewinnet es bey den Frommen offt das Anſehen/ ſie ſeyn mit Jammer und Gefahr dermaſſen umringet/ daß ſie nicht wiſſen/ wo ſie hinauß ſollen/ aber Gott ſihet ihre Rettung.]

6 † Er hat mich in Finſterniß geleget wie die Todten in der [a] Welt. † Pſ.143/3.

a Welt] Das iſt: Gott hat mich mit Traurigkeit und Unfall ſo gar überſchüttet/ daß ſichs läſſet anſehen/ als ob es allerdings auff dieſer Erden um mich geſchehen/ und auß mit mir ſey/ gleich wie mit den Todten/ die vor dem jüngſten Tage nicht wieder lebendig werden. [Wenn wir aber allerdings keine Hülffe bey uns ſehen/ ſo iſt Gottes Hülffe am allernächſten.]

7 Er hat mich † [a] vermauret/ daß ich nicht herauß kan/ und mich in harte [b] Feſſel geleget. † Hiob.19/8.

a Vermauret] Daß ich mit Angſt und Noht/ wie in einen Kercker umringet und verſchloſſen bin/ darauß ich nicht kommen kan.

b Feſſel] Die gar groß und ſchwer ſind/ daß ich ſie nicht auffmachen/ noch darauß entkommen kan.

8 Und wenn ich gleich [a] ſchreye und ruffe/ ſo ſtopffet er die [b] Ohrẽ zu für meinem Gebet.

a Schreye] Mit einem inbrünſtigen und hertzlichen Gebet/ daß er mich auß ſolchem groſſen Unfall erretten wolle.

b Ohren zu] [Denn es düncket uns bißweilen/ als ob Gott taub wäre zu unſerm Gebet/ weil die Erlöſung nicht bald erfolget/ aber GOtt höret alsdenn gar ſcharff.]

9 Er hat meinen Weg vermauret mit Werckſtücken/ und meinen Steig [a] umgekehret.

a Umgekehret] Er hat mir allenthalben den Paß verleget/ daß ich auff keinem Wege entrinnen kan. [Denn wir bilden uns die Gefahr offt grösser ein/ als ſie an ihr ſelber iſt.]

10 Er hat auff mich † gelauret wie ein Bär/ wie ein Löwe im [a] Verborgenen. † Hiob. 10/16. Eſ. 38/13. Hoſ. 5/14. c. 13/7.8.

a Verborgenen] Daß er mich unverſehens überfalle/ und zureiſſe. [Denn es meynen die Frommen bißweilen/ GOTT trage ein feindliches und grauſames Gemüht gegen ihnen.]

11 Er läſſet mich deß Weges [a] fehlen/ er hat mich [b] zerſtücket/ und zu nichte gemachet.

a Fehlen] Daß ich in der Irre gehe wie ein Wandersmann/ der in einem dicken Walde den rechten Weg verlohren hat/ und nicht weiß/ ob er hinter ſich oder vor ſich ſoll.

b Zerſtücket] Daß nichts Gantzes oder Geſundes mehr an meinem Leibe iſt/ als wenn ein ungeheures wildes Thier einem Menſchen viel Löcher beiſſet/ oder ihn auch gar zerreiſſet. [Denn die Frommen reden von den ſchweren Verſuchungen wie ſie dieſelben empfinden.]

12 Er hat ſeinen Bogen geſpannet/ und mich dem Pfeil zum [a] Ziel geſtecket.

a Ziel] Darnach man zu ſchieſſen pflegete. Als wollte er ſprechen: GOtt hat gleichſam ſeine Kurtzweil mit meinem groſſen Unglück/ daß er zu ſeiner Ergetzlichkeit ſeine Pfeile der allerſchwereſten Anfechtungen und Trübſal auff mich los drücke. [Aber GOtt/ der zum Heil verwundet/ heilet auch wiederum.

13 Er hat auß dem Köcher in meine [a] Nieren ſchieſſen laſſen.

a Nieren] Daß ich aller Luſt und Freude beraubet bin/ und nichts als ſchmertzliche Wehetage empfinde.

14 Ich bin ein † Spott allem meinem Volck/ und täglich [a] ihr Liedlein. † Hiob. 30/9.

a Ihr Liedlein] Denn auch meine Geſchlechtsverwandten/ die Jüden/ von mir ſpöttiſch reden und ſingen. In maſſen droben auß ſeinen Weiſſagungen zu ſehen/ was er (der Prophet Jeremia) vor und nach der Stadt Zerſtörung von ſeinem eigenen Volck erlitten. [Und thut es einem frommen Menſchen viel mehr wehe/ wenn er von den Seinen/ als von Fremden Schmach leiden muß.]

15 Er hat mich mit Bitterkeit geſättiget/ und mit Wermuht [a] geträncket.

a Geträncket] Er hat mich mit Unglück überfallen/ das mich gar herbe ankommen iſt/ und ſehr ungeduldig gemachet hat. [Welches darum geſchicht/ auff daß wir die göttlichen Gutthaten deſto lieblicher empfinden. Denn wer das Bittere nicht verſuchet hat/ der weiß nicht was ſüß iſt.]

16 Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken zuſchlagen/ er wältzet mich in der [a] Aſchen.

a Aſchen] Und hat mich ſo übel zugerichtet/ als wenn jemand einem armen Menſchen nicht allein die Zähne einſchlüge/ ſondern auch dieſelben zu Stücken ſchlüge/ ihn ſelbſten zu Boden würffe/ und mit Füſſen trete.

17 Meine Seele iſt auß dem Friede [a] vertrieben/ ich muß deß Guten [b] vergeſſen.

a Vertrieben] Daß ich nirgends keine Ruhe haben kan.

b Vergeſſen] Ich gedencke an keine gute Tage/ und weiß nicht mehr/ was Glück und Wolfahrt ſey. [Denn das gegenwärtige Unglück machet/ daß wir alles vorigen guten Lebens vergeſſen.]

18 Ich ſprach: Mein Vermögen iſt [a] dahin/ und meine Hoffnung am HErrn.

a Dahin] Ich ſehe/ daß ich auff die göttliche Hülffe vergebens lange warte/ darauff ich noch biß daher immerdar gehoffet. [Solche Reden werden bißweilen auch von gar frommen Leuten in ſchweren Anfechtungen gehöret/ daß es ſcheinet/ als wollten ſie an GOtt verzagen/ aber GOtt führet nicht allein in die Hölle/ ſondern auch wieder herauß/ 1 Sam. 2/6. Und läſſet uns GOtt ſolche Anſtöſſe empfinden/ auff daß wir uns rechtſchaffen vor ihm demühtigen/ die Schwachheit unſers Fleiſches erkennen/ und ihn bitten/ daß er uns nicht in Verſuchung führen wolle.]

19 [a] Gedencke doch/ wie ich ſo elend und verlaſſen mit Wermuht und Gallen [b] geträncket bin.

a Gedencke] Laß dir doch/ O GOtt! meinen Jammer und Trübſal zu Hertzen gehen. Denn es raffen ſich die Frommen endlich wieder auff/ und wenden ſich in ihrem ſchweren Angſt-Streit zum Gebet.

b Geträncket bin] Das iſt: Ich bin mit höchſter Traurigkeit und Hertzeleid erfüllet/ und gar ein armſeliger Menſch.

20 II. DU wirſt ja daran gedencken/ denn meine Seele [a] ſaget mirs.

a Saget mirs] Es leuchtet mir wieder ein wenig Hoffnung ein/ daß du meines Jammers werdeſt mit Gnaden eingedenck ſeyn/ denſelben mildern/ und endlich gar hinweg nehmen.

21 Das nehme ich zu Hertzen/ darum hoffe [a] ich noch.

a Ich noch] Daß er mich erretten werde. [Denn der Glaube und die Hoffnung eines frommen Menſchen werden bißweilen entſchläffet/ und verbergen ſich eine Zeitlang wie ein Feuer unter der Aſchen/ aber ſie kommen wieder hervor. Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor. 10/13.]

22 [a] Die † Güte deß HErrn [b] iſt/ daß wir nicht gar auß ſind/ ſeine Barmhertzigkeit hat noch [c] kein Ende. † Nehem. 9/31. Pſal. 52/3.

a Die] Itzt ſchreitet der Prophet wieder von ſeinen Trübſalen und Anfechtungen zum allgemeinen Jammer deß gantzen Volcks/ und rühmet Gottes Güte/ daß er ſein Volck nicht allerdings verwerffe/ ob er es wol ernſtlich züchtige.

b Iſt] Nemlich/ Urſache daran/ und nicht unſer Verdienſt/ denn wenn GOtt das iſraelitiſche Volck/ nach dem es ihre Sünden verdienet/ hätte ſtrafen wollen/ ſo wären wir gar vertilget/ aber er gehet gnädig mit uns um.

c Kein Ende] Er höret nicht auff/ der Elenden ſich zu erbarmen/ ob ſie ihn gleich mit ihren Sünden beleidiget haben/ wofern ſie nur Buſſe thun. [Und hat man allhie zu mercken/ daß GOtt nicht nach der Gröſſe unſerer Sünden mit uns handele/ Pſal. 103/10.]

23 Sondern ſie iſt alle Morgen [a] neu/ und deine Treue iſt groß.

a Neu] [Weil demnach Gottes Barmhertzigkeit täglich erneuert wird/ ſo ſollen wir nimmer daran verzagen.]

24 Der HErr iſt mein † [a] Theil/ ſpricht meine Seele/ darum will ich auff ihn [b] hoffen. † Pſal. 16/5. Pſal. 73/26.

a Theil] Oder mein Schatz/ und höchſtes Gut.

b Hoffen] Als auff einen gütigen und getreuen himmliſchen Vater. [Denn wer auff Gottes Güte und Barmhertzigkeit trauet/ der wird nimmer zu Schanden.]

25 Denn der HErr iſt [a] freundlich dem/ der auff ihn harret/ und der Seelen/ die nach ihm fraget.

a Freundlich] Gütig und wolthätig/ und ein Helffer aller/ die ihn warhafftig und mit Ernſt anruffen/ denn er betreuget ſie nicht in ihrer Hoffnung/ ſondern leiſtet mehr als ſie hätten hoffen dürffen/ Epheſ. 3/20.

26 Es iſt ein köſtlich Ding/ (dazu gar nützlich und heilſam/) geduldig ſeyn/ und auff die Hülffe deß HErrn [a] hoffen.

a Hoffen] Und alſo in der Stille und mit Geduld der göttlichen Hülffe erwarten. [Denn welche unter dem Creutz ſich ſtellen/ als wollten ſie unſinnig werden/ oder lauffen herum/ und ſuchen ungebührliche Mittel/ die machen dadurch ihr Unglück nicht leichter/ ſondern viel mehr gröſſer. Welche aber der Hülffe Gottes geduldig warten/ denen wird geholffen.]

27 Es iſt ein köſtlich Ding einem Mann/ daß er das † [a] Joch in ſeiner Jugend trage. † Matth. 11/29.

a Joch] Nemlich das Creutz/ ſo ihm von GOtt aufferleget wird. [Denn unter dem Creutz erkennen wir unſere Sünden und Schwachheiten/ der alte Adam wird getödtet/ und lernen wir auß der Erfahrung/ wie gütig und getreu Gott iſt allen/ die ihn auß Glauben anruffen. Welche auch von Jugend auff unter dem Creutz ſich üben/ die tragen es leichter/ und wiſſen andern beſtändigen Troſt mitzutheilen.]

28 Daß ein [a] Verlaſſener geduldig ſey/ wenn ihn etwas [b] überfällt.

a Verlaſſener] Der von den Menſchen keine Hülffe haben kan/ derſelbige ſoll ſein Creutz mit Geduld auffnehmen/ und ſeine Sache GOtt befehlen.

b Uberfällt] Daß er mit Unglück geplaget wird.

29 Und ſeinen Mund in den Staub [a] ſtecke/ und der Hoffnung [b] erwarte.

a Stecke] Das iſt: Er ſoll in der Demuht ſtill ſchweigen.

b Erwarte] Ob vielleicht GOtt ſein Unglück mildern/ oder von ihm nehmen wollte.

30 Und laſſe ſich auff die Backen ſchlagen/ und ihm viel Schmach [a] anlegen.

a Anlegen] Daß er viel Unbilligkeit mit Geduld außſtehe. [Es wird aber hiemit nicht verboten/ daß ein Betrübter ſein Anligen frommen Leuten nicht klagen/ oder ordentliche Mittel ſuchen dürffte/ ſondern er verwirfft der jenigen Unweiſe/ die alles mit Schreyen und Wehklagen erfüllen/ auch mit ſchrecklichem Fluchen auß gifftigem Hertzen Rache begehren/ wenn ihnen Unrecht geſchehen iſt.]

31 Denn der HErr verſtöſſet [a] nicht ewiglich.

a Nicht ewiglich] Ob er ſich gleich eine Zeitlang ſtellet/ als hätte er ſein väterlich Hertz gantz und gar von uns abgewandt. Darum handeln die wol und weislich/ welche unter dem Creutz der göttlichen Hülffe mit Geduld warten.

32 Sondern er betrübet wol/ und erbarmet ſich wieder/ nach ſeiner groſſen Güte.

33 Denn er nicht [a] von Hertzen die Menſchen plaget und betrübet.

a Von-Hertzen] Er zürnet mit den Seinen nicht ſo ſehr/ daß er ſie begehrete zu verderben. Und wenn er uns am zornigſten bedüncket/ und die Seinen ſchrecklich plaget und demühtiget/ ſo iſt es ihm doch kein rechter Ernſt/ ſondern es iſt unter ſolchen feindlichen Gebärden ein väterliches Hertz verborgen/ daß er den Tod deß Sünders nicht will/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe. Gleich wie ein Vater ſich ſtellet/ als ob er ſeinen ungehorſamen Sohn wollte auß dem Hauſe ſtoſſen/ und enterbē/ begehret ihn doch mit ſolchem angemaſſtem Ernſt nicht zu verderben/ ſondern zu beſſern. [Wenn uns derowegen düncket/ daß wir in groſſen Aengſten GOtt durchauß zum Widerſacher haben/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ ſondern mit bußfertigem Hertzen zu ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit Zuflucht haben.]

34 Als wollte er alle die Gefangenen auff Erden gar unter ſeine Füſſe [a] zutreten.

a Zutreten] Wie ſichs anſehen läſſet/ wenn Gott den Seinē Trübſal zuſchicket/ aber er thut es nicht darum/ daß er ſie begehrete zu verderben/ ob ſie wol in ein groß Unglück auff dieſer Welt geſtürtzet werden/ daß ſie in Gefängniß oder andere Unfälle gerahten.

35 Und eines Mannes Recht für dem Allerhöchſten [a] beugen laſſen.

a Beugen] Es wird eines gerechten Sache darum für GOtt nicht verlohren ſeyn/ ob er gleich eine Zeitlang von den Leuten unbilliger Weiſe verdrücket wird.

36 Und eines Menſchen Sache verkehren laſſen/ gleich als ſehe es der HErr [a] nicht.

a Nicht] Welcher eine rechte oder böſe Sache habe. Darum/ wenn es Gott geſchehen läſſet/ daß die Fromen geplaget/ und von den Gottloſen untergedrücket werden/ ſo ſollen ſie nicht meynen/ GOtt ſehe es nicht/ viel weniger aber ihnen die Gedancken machen/ daß ſie Gott nimmer rächen werde/ noch den Untergedrückten Recht verſchaffen/ ſondern ſie ſollen mit Geduld warten/ biß es GOtt gefället/ daß er der Untergedrückten Sache ſelbſt handhabe/ da die Frommen frolocken/ und die Gottloſen zu Grunde gehen werden.

37 Wer darff denn ſagen/ daß † ſolches geſchehe ohne deß HErrn [a] Befehl? † Am. 3/6.

a Befehl] Denn weil die göttliche Vorſehung alles recht/ und wie es ſeyn ſoll/ anordnet/ ſo ſoll niemand ſo verwegen ſeyn/ daß er ſagen wollte/ es ſtünde den Leuten ungefehr ein Unglück zu ohne Gottes Anordnung oder Befehl. [Denn ob wol GOtt das Böſe nicht will/ ſo will er dennoch/ daß die Außerwählten unter dem Creutz geübet und bewähret werden. Darum ſollen wir wiſſen/ was uns für Unfall zu Händen gehe/ daß es geſchehe nach dem Willen Gottes. Daher ſollen wir es geduldig und gottſeliglich erdulden.]

38 Und daß [a] weder † Böſes noch Gutes komme auß dem Munde deß Allerhöchſten? † Eſ. 45/7. Amos. 3/6.

a Weder Böſes] Wer iſt ſo gottlos und verwegen/ daß er dürffte ſagen/ GOtt verordnet nichts/ oder ſchicke den Leuten weder Böſes noch Gutes zu/ ſondern es geſchehe alles ohngefehr. [Solche ruchloſe Reden und Gedancken ſollen wir ſcheuen/ und wiſſen/ es ſey alles von GOtt/ Glück und Unglück. Darum/ wie wir im Unglück ſollen geduldig ſeyn/ alſo ſollen wir in gutem Glück GOtt danckbahr ſeyn.]

39 Wie murren denn die Leute im Leben alſo? Ein jeglicher murre wider ſeine [a] Sünde.

a Sünde] [Denn weil alles Unglück den Leuten von GOtt zugeſchicket wird/ er aber der Allergerechteſte iſt/ der niemand Unrecht thut/ ſo ſollen die Leute in dieſem Leben billig wider GOtt nicht murren/ der ſie mit Creutz und Unfall beleget/ ſondern viel mehr wider ihre Sünden/ damit ſie die Straffen über ſich gezogen haben.]

40 Und laſſet uns forſchen und ſuchen unſer [a] Weſen/ und uns zum HErrn [b] bekehren.

a Weſen] Denn wenn wir unſern Wandel wol und fleiſſig betrachten/ ſo werden wir leichtlich ſpüren/ daß die rechte Urſache deß Unglücks nicht an GOtt/ ſondern an uns ſey/ und wird ſichs finden/ daß wir nicht allewege Seiden geſponnen haben.

b Bekehren] Daß wir warhafftig Buſſe thun. [Denn das Unglück wird nicht durch Ungeduld/ ſondern durch eine ernſtliche Buſſe gemildert.]

41 Laſſet uns unſer Hertz ſammt den Händen [a] auffheben zu GOtt im Himmel.

a Auffheben] Mit einem inbrünſtigen Gebet und inniglichen Seufftzen/ und bitten um Verzeihung unſerer Sünden.

42 Wir/ † wir haben geſündiget/ und ſind ungehorſam geweſen/ darum haſt du billig [a] nicht verſchonet. † Pſal. 106/6. Dan. 9/5.

a Nicht verſchonet] Und uns keine Gnade erzeiget. [Denn ſo lange man nicht Buſſe thut/ ſo lange kan uns GOtt nicht gewogen ſeyn. Wenn wir aber unſere Sünden bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden vergibt/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

43 Sondern du haſt uns mit Zorn [a] überſchüttet/ und verfolget/ und ohne Barmhertzigkeit [b] erwürget.

a Uberſchüttet] Daß uns das Unglück ſchier allerdings bedecket hat/ weil du deinen gerechten Zorn an uns haſt ſehen laſſen.

b Erwürget] Durch Hunger/ Peſtilentz und Schwert/ und haſt keines Geſchlechts/ Alters noch Standes geſchonet.

44 Du haſt dich mit einer Wolcken verdecket/ daß kein Gebet hindurch [a] konnte.

a Konnte] Das iſt: Du haſt unſer Gebet nicht erhören wollen. [Denn die Unbußfertigen werden nicht erhöret. Wie auch die Frommen/ wenn ſie für die Unbußfertigen bitten/ keine Erhörung erlangen.]

45 Du haſt uns zu Koht und Unflaht gemachet unter den [a] Völckern. † 1 Cor. 4/13.

a Völckern] Unter denen wir ſo gar in Verachtung gerahten/ daß ſie als für einen Wuſt und Unflaht ſich für uns ſcheuen. [Denn welche GOtt nicht ehren/ die werden der Leute Spott und Verachtung/ ſintemal wie wir GOtt ehren alſo ehret er uns hinwieder/ 1 Sam. 2/30.]

46 † Alle unſere Feinde [a] ſperren ihr Maul auff wider uns. † Cap. 2/16.

a Sperren] Daß ſie uns verlachen und verſpotten/ mit allerhand heßlichen Gebärden.

47 Wir werden gedrücket und geplaget mit Schrecken [a] und Angſt.

a Und Angſt] Das iſt: Es wird uns offtmals durch die mannichfaltige und vielerley Trübſal/ ſo uns betreten/ und durch der Tyrannen Grauſamkeit eine groſſe Furcht eingejaget/ und in dem wir einem Unglück entrinnen wollen/ gerahten wir allererſt recht darein.

48 III. MEine Augen [a] rinnen mit Waſſerbächen/ über dem Jammer der Tochter meines Volcks.

a Rinnen] Das iſt: Ich beweine deß iſraelitiſchen Volcks Jammer und Elend hertzlich und inniglich. [Denn das müſte ja ein ſteinharter Menſch ſeyn/ der ihm das groſſe Unglück der Kirchen Gottes nicht ließ zu Hertzen gehen/ und darüber ſeine heiſſe Thränen vergöſſe.]

49 Meine Augen flieſſen/ und können [a] nicht ablaſſen/ denn es iſt [b] kein Auffhören da/

a Nicht ablaſſen] Ich kan nicht auffhören mit weinen.

b Kein Auffhören] Weil immer ein Unglück auff das andere folget. [Denn es überfallen die Trübſal das Volck Gottes offtmals mit Hauffen/ und kömmt ein Unglück ſelten allein.]

50 Biß der HERR vom Himmel herab [a] ſchaue/ und ſehe darein.

a Schaue] Daß er unſer Elend ein mal mit Gnaden anſehe/ ſich unſer erbarme/ und die Trübſal lindere. [Denn man ſoll der göttlichen Hülffe in Hoffnung erwarten.]

51 Mein Auge [a] friſſet mir das Leben weg/ um die Tochter meiner Stadt.

a Friſſet] Das ſtetige weinen/ damit ich meines Volcks Jammer und Unglück beweine/ verkürtzet mir das Leben. [Denn die übermäſſige Traurigkeit dorret die Gebeine auß/ und machet das Leben kürtzer.]

52 Meine Feinde haben mich gehetzet wie einen Vogel/ [a] ohne Urſach.

a Ohne Urſach] Da ſie weder Recht noch Fug gehabt/ mich alſo zu plagen. [Denn welche Gott durch Menſchen züchtigen will/ die läſſet er in ihr Garn fallen/ daß ſie auß Unvorſichtigkeit in groß Unglück ſich verwickeln. Und ob wol die Kirche vor GOtt/ wenn man ihren Wandel betrachtet/ nicht unſchuldig iſt/ ſo leidet ſie doch/ gegen den Feinden zu rechnen/ unſchuldiglich/ darum rächet GOtt endlich ihre Unbilligkeit.]

53 Sie haben mein Leben in einer † Gruben umbracht/ und Steine auff mich [a] geworffen. † Jer. 37/15.16. c. 38/6.

a Geworffen] Gleich wie die zu thun pflegen/ welche heimlich einen Mord begehen. [Und will der Prophet mit dieſen Worten der Feinde der Kirchen Gottes Grauſamkeit und Bosheit beſchreiben/ ſo die Kirche Gottes gantz und gar zu vertilgen begehren.]

54 Sie haben auch mein Haupt mit Waſſer [a] überſchüttet/ da ſprach ich: Nun bin ich gar dahin.

a Überſchüttet] Daß ich nicht habe können wiederum hervor kommen. [Und lehret der Prophet mit dieſen verblümten Worten/ mit was groſſem Unglück die Kirche überfallen wird/ daß es ſich eine Zeitlang anſehen läſſet/ als ſey es gantz und gar mit ihr auß. Aber GOtt erhält ſie unterdeß wunderbahrlich.]

55 † Ich rieff aber deinen Namen an/ HErr! unten auß der [a] Gruben/ † Pſ. 130/1.

a Gruben] Das iſt: Da ich in meinen gröſſeſten Aengſten war/ und darinnen ſteckte/ als in einem tieffen Brunnen/ ſchrye ich/ O GOtt! zu dir.

56 Und du [a] erhöreteſt meine Stimme. Verbirge deine Ohren nicht für meinem Seufftzen und Schreyen/

a Erhöreteſt] Und haſt mich erhalten/ daß ich nicht gar zu Grunde gangen bin.

57 Nahe dich zu mir (mit Hülffe und Troſt) wenn ich dich anruffe/ und [a] ſprich: Fürchte [b] dich nicht.

a Sprich] Durch deinen heiligen Geiſt in meinem Hertzen.

b Dich nicht] Sey getroſt/ und unverzagt/ denn ich will dich nicht verlaſſen. [Sollen wir derowegen in unſern gröſſeſten Nöhten zum Gebet fliehen/ ſo werden wir Troſt und Erhaltung erlangen. Wir ſollen aber das Gebet offt wiederholen/ und bitten/ daß GOtt unſer Seufftzen und Flehen ferner auch erhören wolle/ biß wir allerdings errettet werden.]

58 [a] Führe du/ HERR! die Sache meiner Seelen/ und erlöſe mein Leben.

a Führe] Sey du meiner Sachen Vorſprach und Unterhändler wider meine Feinde.

59 HERR! ſchaue/ wie mir ſo unrecht geſchicht/ und hilff mir zu meinem [a] Rechten.

a Rechten] Nimm dich meiner Sachen an/ und handele darinnen/ ja ſprich viel mehr das Urtheil ſelbſt darüber/ und verſchaffe/ daß demſelben auch nachgeſetzet/ und es vollſtrecket werde. [Denn es iſt kein beſſer Vorſprach/ auch kein billiger Richter als GOtt der HErr/ dem ſeine Sachen hinauß zu führen heimſtellen ſoll/ wer unrecht leidet.]

60 Du ſiheſt alle ihre [a] Rache/ und alle ihre [b] Gedancken wider mich.

a Rache] Wie ſie ſo gar rachgierig ſind/ daß ſie ihr Mühtlein nicht genugſam an mir kühlen können.

b Gedancken] Daß ſie damit umgehen/ wie ſie mich vertilgen mögen. [Denn die Feinde der Kirchen behalten noch ein rachgieriges Gemüht/ wenn ſie gleich den Sieg erhalten haben/ ſintemal ſie vom Teufel getrieben werden/ der ein Lügner und Mörder von Anfang iſt/ Joh. 8/44.]

61 HErr! du höreſt ihre [a] Schmach/ und alle ihre [b] Gedancken über mich.

a Schmach] Ihre gifftigen Stichreden/ die ſie wider mich außſtoſſen. [Denn über das/ daß die Frommen geplaget werden/ müſſen ſie noch darzu auch der Gottloſen Geſpött ſeyn.

b Gedancken] Daß ſie mich gerne wollten zu Grunde richten. [Denn die Feinde der Kirchen ſeyn damit nicht vergnüget/ daß ſie derſelben viel Plage anthun/ ſondern begehren ſie auch gar zu vertilgen. Aber ſolch ihr Vornehmen hindert GOtt.]

62 Die [a] Lippen meiner Widerwertigen/ und ihr Tichten wider mich täglich.

a Lippen] Damit ſie ſtoltz wider mich/ deine Kirche/ reden.

63 Schaue doch/ ſie gehen nieder oder ſtehen auff/ ſo ſingen ſie von mir ein [a] Liedlein.

a Liedlein] So verachtet bin ich für ihren Augen/ daß ſie mir zum Geſpött und Verachtung ein Liedlein vorſingen. [Aber ſolche Schmach und Verachtung wird GOtt mit ewiger Herrlichkeit belohnen.]

64 Vergilt ihnen/ HErr! wie ſie [a] verdienet haben.

a Verdienet haben] Und wie ſie mit mir umgangen ſeyn/ ſo handele wieder mit ihnen.

65 Laß ihnen das Hertz [a] erſchrecken/ und deinen Fluch fühlen.

a Erſchrecken] Thue ihnen das Hertzeleid an/ und ſtürtze ſie wieder in groſſe Angſt und Noht/ daß ſie alles Unglück überfalle.

66 [a] Verfolge ſie mit Grimm/ und [b] vertilge ſie unter dem Himmel deß HErrn.

a Verfolge] Daß ſie der Strafe nicht entgehen können.

b Vertilge ſie] Daß ſie in der Welt nirgends mehr gefunden werden. [Denn ob wol die Frommen bißweilen auch für ihre Feinde bitten ſollen/ Matt. 5/44. Jedoch ſo bittet der heilige Geiſt in der Gottſeligen Hertzen wider die verſtockten Feinde der Kirchen/ und wünſchet ihnen ihr Verderben. Welches aber auß keiner fleiſchlichen Rachgierigkeit geſchicht/ ſondern auß göttlichem Eifer: Und ſind ſolche Wünſche gar kräfftig.]

Das IV. Capitel.

I. DIe groſſe Hungers-Noht wird beſchrieben/ welche die zu Jeruſalem in der Belagerung erlitten haben/ v. 1. II. Wird auch die Urſache ſolches groſſen Unfalls angezeiget/ v. 11. III. Und wird den Edomitern ihre Strafe gedräuet/ v. 21.

1 WIe iſt † das Gold ſo gar [a] verdunckelt/ und das feine Gold ſo heßlich worden? Und ligen die Steine deß [b] Heiligthums fornen auff allen Gaſſen zerſtreuet. † Eſa. 1/22.

a Verdunckelt] Welches kurtz zuvor gar hell ſchimmerte. Will ſo viel ſagen: Alle Herrlichkeit und Zierde iſt von uns hinweg genommen worden. Es verſtunden aber die Iſraeliten durch ſolche Herrlichkeit vornehmlich den Tempel/ weil ſie nichts köſtlichers hatten als denſelben/ nicht allein von wegen deß ſtattlichen Gebäues/ ſondern auch von wegen deß Gottesdienſtes.

b Heiligthums] Deß herrlichen Tempels. [Viel ein gröſſerer Jammer aber iſt es/ wenn die lebendigen Tempel Gottes durch der Tyrannen Grauſamkeit erſchlagen hin und wieder auff den Gaſſen ligen.]

2 Die edlen Kinder Zion/ dem Golde [a] gleich geachtet/ wie ſind ſie nun den erdenē Töpffen vergleichet/ die ein Töpffer machet?

a Gleich geachtet] Daß ſie von ihren Müttern gar lieb und werth gehalten waren/ die ſeyn in der Belagerung der Stadt von wegen der groſſen Hungers-Noht verlaſſen/ und wie ein geringer Scherbe geachtet worden. [Denn es kömmt eine Zeit/ da auch die allerzarteſten Perſonen jämmerlich ſterben.]

3 Die Drachen (als die allergrauſamſten Thiere) reichen die Brüſte ihren Jungen/ und ſäugen ſie/ aber die [a] Tochter meines Volcks muß * unbarmhertzig ſeyn wie ein [b] Strauß in der Wüſten.

a Tochter] Das iſt: Die Weiber zu Jeruſalem haben auß Mangel der Nahrung ihre liebſten Kinder müſſen auß der Acht laſſen/ daß ſie dieſelben nicht mehr haben ſäugen können. [Denn der übermäſſige Hunger benimmt den Aeltern alle natürliche Zuneigung gegen ihren Kindern.

* Unbarmhertzig] H. Luth. Sie kan ihre Kinder nicht ſäugen/ noch pflegen/ welches doch thun die allergrauſamſten Thiere/ denn die Theurung iſt zu groß.

b Strauß] Von dem geſchrieben wird/ daß er gar ein närriſcher Vogel ſey/ der ſeine Jungen nicht achte.

4 Dem Säuglinge klebet ſeine Zunge an ſeinem Gaumen [a] für Durſt/ die jungen Kinder heiſchen Brot/ und iſt niemand/ der es ihnen [b] breche.

a Für Durſt] Denn die Mutter ihm keine Milch geben konnte/ weil ſie ſelber Hunger und Mangel litte in der Belagerung.

b Breche] Und gebe/ weil kein Brot in der Stadt war. [Es iſt aber ein überauß erbärmlicher Anblick/ wenn man der Kinder Stimme höret/ daß ſie Brot begehren/ und keines vorhanden iſt. Damit wir aber ſolchen Jammer nicht erleben/ ſo laſſet uns von der Völlerey und Trunckenheit abſtehen.]

5 Die vorhin das Niedlichſte aſſen [a] verſchmachten itzt auff den Gaſſen/ die vorhin in Seiden erzogen ſind/ die müſſen itzt im [b] Koht ligen.

a Verſchmachten] Weil ſie auß groſſer Hungers-Noht gar matt und krafftlos worden/ daß ſie umfallen müſſen/ und auff der Gaſſen ligen bleiben.

b Koht ligen] Da ſie zuvor auff Purpur-Küſſen zu Tiſche ſaſſen/ ſeyn ſie hernach auff der Gaſſen im Koht gelegen. [Dergeſtalt ſtrafet GOtt den übermühtigen Pracht und Hoffart.]

6 Die Miſſethat der Tochter meines Volcks iſt [a] gröſſer denn die Sünde † Sodom/ die plötzlich umgekehret ward/ und kam keine Hand dazu. † Gen. 18/20. c. 19/4. ſeq.

a Gröſſer] Wenn man es nach der zeitlichen Trübſeligkeit rechnen will/ ſo iſt das Volck Gottes um ſeiner Sünde willen härter geſtrafet worden als die Sodomiten/ welche plötzlich durch Schwefel und Feuer vom Himmel umkommen/ und mit keiner langwierigen Belagerung geplaget worden/ wie die Bürger zu Jeruſalem. [Aber langwierige Sünden verurſachen auch langwierige Strafen.]

7 Ihre [a] Nazarei waren reiner denn der Schnee/ und klärer denn Milch/ ihre Geſtalt war röhtlicher denn Corallen/ ihr Anſehen war wie Saphir.

a Nazarei] Die von wegen ihres gethanen Gelübdes ſich von allen unreinen Sachen enthielten/ dieſelben waren gar hübſch und ſchön. Von der Nazareer Gebrauch aber/ und wovon ſie ſich enthalten müſſen die gantze Zeit über ihres Gelübdes/ findet man Num. 6.

8 Nun aber iſt ihre Geſtalt ſo dunckel für [a] Schwärtze/ daß man ſie auff den Gaſſen nicht [b] kennet/ ihre Haut hänget an den [c] Beinen/ und ſind ſo dürre als ein [d] Scheit.

a Schwärtze] Denn der Hunger machet die Haut ſchwartz.

b Kennet] Man kan ſie/ die Nazareer/ für andern Leuten nicht mehr erkennen oder unterſcheiden.

c Beinen] Weil das Fleiſch auß groſſer Hungers-Noht ſich verzehret hat/ ſo iſt nichts mehr an ihnen als Haut und Bein.

d Scheit] Ohne Safft und Krafft/ wie ein dürres Holtz. [Denn GOtt achtet deſſen wenig/ daß man die äuſſerlichen Ceremonien hält/ da inwendig im Hertzen keine wahre Gottesfurcht iſt.]

9 Den Erwürgeten durchs Schwert [a] geſchach baß weder denen/ ſo da Hungers ſturben/ die verſchmachteten und erſtochen wurden vom Mangel der Früchte deß Ackers.

a Geſchach baß] Es ging denen beſſer/ die mit dem Schwert plötzlich erwürget wurden/ als die mit Hunger ſich lange qvälen muſten/ und dennoch zu letzt ſturben. [Denn der Hunger iſt viel ein gröſſer Jammer/ als die ihnen einbilden oder gläuben können/ welche im Überfluß allerdings erzogen ſind.]

10 Es haben die barmhertzigſten Weiber ihre Kinder ſelbſt müſſen kochen/ daß ſie zu eſſen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volcks.

a Barmhertzigſten] Die zuvor ihre Kinder inniglich geliebet/ und mit hertzlicher Zuneigung ihnen gewogen geweſen/ ſeyn gleichſam für unleidentlichen Hunger von Sinnen kommen/ daß ſie aller mütterlichen Mitleidigkeit vergeſſen/ und in der groſſen Trübſal ihre eigene Kinder erwürget/ und geſſen. [Solchen Jammer laſſet uns mit gottſeliger Nüchterkeit abwenden.]

11 II. DEr HErr hat ſeinen Grimm vollbracht/ (und demſelben ein Genügen gethan/) er hat ſeinen grimmigen Zorn außgeſchüttet/ er † hat zu Zion ein Feuer angeſtecket/ das auch ihre Grundfeſte [a] verzehret hat. † Jer. 17/27.

a Verzehret] Denn er die Stadt Jeruſalem in den Grund verderben und zerſtören laſſen. [Und muß GOtt bißweilen ſeiner Gerechtigkeit ernſte Exempel ſehen laſſen/ auff daß wir ihn lernen fürchten.]

12 Es hätten es die Könige auff Erden nicht [a] gegläubet/ noch alle Leute in der Welt/ daß der Widerwertige und Feind ſollte zum Thor Jeruſalem einziehen.

a Gegläubet] Daß es hätte geſchehen können. Denn es iſt die Stadt Jeruſalem auch bey den Außländiſchen für unüberwindlich gehalten worden/ weil ſie Gott zu etlichen malen wunderbahrlicher Weiſe erhalten hatte/ ſonderlich unter dem frommen Könige Hiſkia/ war daneben ſo wol befeſtiget/ daß ſie dem Anſehen nach für eine jede groſſe Macht ſich hätte ſollen auffhalten können. [Aber ſo bald Gott ſeine Hand abzeucht/ ſo helffen keine feſte Mauren oder Thürne mehr.]

13 Es iſt aber geſchehen um der [a] Sünde wil-

len ihrer Propheten/ und um der Miſſethat willen ihrer Prieſter / die darinnen der Gerechten Blut [b] vergoſſen.

a Sünde willen] Welche die einige Urſache geweſen/ daß ein ſolch groß Unglück über dieſe Stadt ergangen. [Denn es thut es nicht der Feinde Macht/ ſondern der Zorn Gottes über der Einwohner Sünden/ daß feſte Städte zerſtöret werden.]

b Vergoſſen] Denn die falſchen Propheten und gottloſen Prieſter verhetzten die Könige und das Volck/ daß ſie die rechten Propheten deß HErrn umbrachten/ Actor. 7/52. [Und iſt das der vornehmſten Urſachen eine/ um welcher willen Städte und Länder zu Grunde gehen / wenn der unſchuldigen Leute/ und ſonderlich der fromen Kirchendiener Blut vergoſſen wird. Es iſt aber die falſche Religion gar grauſam und blutgierig.]

14 Sie gingen hin und her auff den Gaſſen/ wie die [a] Blinden / und waren mit Blut [b]*beſudelt/ und konnten auch jener Kleider [c] nicht anrühren.

a Blinden] Nemlich / die falſchen Propheten ſchweiffeten herum/ und ſuchten den Weg.

b Beſudelt] Weil ſie Urſache daran waren/ daß die unſchuldigen Leute getödtet wurden.

* H. Luth.] Das iſt: Sie hatten viel unſchuldig Blut vergoſſen.

c Nicht anrühren] Das iſt: Was fromme Leute waren/ die haben über der falſchen Propheten unmenſchliche Grauſamkeit ſich entſetzet/ und einen ſolchen Abſcheu dafür gehabt/ daß ſie von ſolchen blutdürſtigen Leuten ſich auch nicht gerne anrühren laſſen. [Denn wer wollte ſich nicht für der Grauſamkeit ſcheuen?]

15 Sondern [a] rieffen ſie an: Weichet ihr Unreinen/ weichet/ weichet/ rühret nichts an. Denn [b] ſie ſcheueten ſich für ihnen/ und flohen ſie/ daß man auch unter den [c] Heiden ſagte/ ſie werden nicht lange da [d] bleiben.

a Rieffen] Nemlich / die frommen und gottſeligen Leute ſchryen die falſchen Propheten alſo an: Gehet von uns hinweg/ und rühret nichts von uns an/ daß wir von eurer Unreinigkeit nicht auch beſudelt werden.

b Sie ſcheueten] Die Frommen meideten der gottloſen Buben Gemeinſchafft / welche noch von der Unſchuldigen Blut beſprützet waren. Denn wir ſollen unbillige Todtſchläge nicht recht heiſſen. Und hat GOtt noch immerdar/ auch unter einem Hauffen Gottloſer/ etliche Fromme / welche der Bosheit und Grauſamkeit feind ſeyn.]

c Heiden] Welche unter denſelben einen guten Verſtand hatten.

d Bleiben] Die Bürger in der Stadt Jeruſalem werden nicht lange in ihrem Vaterlande bleiben / weil GOtt ſeines Volcks unmenſchliche Grauſamkeit nicht ungeſtrafet laſſen wird. [Denn deß Volcks Gottes Sünden ſeyn bißweilen ſo groß/ daß auch die Heiden ſolche ſtraffwürdig achten.]

16 Darum hat ſie deß HErrn Zorn zerſtreuet/ (unter die Heiden/) und will ſie nicht mehr [a] anſehen/ weil ſie die Prieſter nicht ehreten / und mit den Aelteſten keine Barmhertzigkeit [b] übeten.

a Anſehen] Er will ſich der unbußfertigen grauſamen Leute nicht mehr annehmen/ noch ſie retten/ denn ſie haben ihnen ſelbſt ihre billige Strafen über den Hals gezogen.

b Ubeten] Iſt ihnen derowegen gleich mit gleichem vergolten/ daß ſie wiederum ohne alle Barmhertzigkeit entweder erwürget/ oder in eine elende Dienſtbahrkeit weggeführet wordē.

17 Noch gafften unſere Augen auff die nichtige [a]* Hülffe/ biß ſie gleich müde worden/ (zuſehen/) da wir warteten auff ein Volck/ das uns doch [b] nicht helffen konnte.

a Hülffe] Die auß Egypten kommen ſollte/ darauff wir vergebens in unſern gröſſeſten Nöhten hoffeten/ und uns darnach umſahen/ biß wir nicht mehr ſehen konnten/ und uns das Geſicht darüber verging.

* H. Luth.] Sie verlieſſen ſich auff Egypten und Menſchen/ und würgeten getroſt die frommen Propheten.

b Nicht helffen konnte] Noch von deß Königs zu Babel Hand erretten. [Thun derowegen die närriſch/ welche auff menſchliche Hülffe ihr Vertrauen ſetzen.]

18 Man jagete uns/ daß wir auff unſern Gaſſen nicht [a] gehen durfften / da kam auch unſer [b] Ende/ unſere Tage ſind auß/ unſer Ende iſt kommen.

a Gehen durfften] Denn die Feinde ſahen von den Thürnen/ die ſie an unſere Mauren auffgerichtet hatten / wo wir in der Stadt gingen/ und ſchoſſen mit Pfeilen auff uns/ daß wir nicht mehr ſicher auß dem Hauſe gehen durfften: Gleich wie die Jäger dem Wilde nachſtellen/ und es mit Liſt erſchieſſen.

b Ende] Und rückte das Ziel herzu/ welches GOtt beſtimmet hatte/ daß die Stadt ſollte erobert werden. [Denn es kan das Ziel/ ſo von GOtt geſtecket iſt/ niemand überſchreiten.]

19 Unſere [a] Verfolger waren ſchneller denn die Adler unter dem Himmel/ auff den Bergen haben ſie uns verfolget/ und in der Wüſten auff uns [b] gelauret.

a Verfolger] Nemlich / die Chaldäer haben uns ſo geſchwinde nachgeſetzet/ daß wir ihnen nicht entgehen können.

b Gelauret] Denn da nach Eroberung der Stadt etliche in der Flucht zu entriñen begehret/ haben ſie weder auff den Bergen/ noch in den wüſten und unwegſamen Orten für den Chaldäern ſicher ſeyn können/ ſondern ſeyn von ihnen ertappet/ und zur Strafe gezogen worden. [Denn wir können dem Zorn Gottes nicht entfliehen/ wo wir nicht Buſſe thun.]

20 Der [a]* Geſalbete deß HErrn/ der unſer [b] Troſt war / iſt [c] gefangen worden / da ſie uns verſtöreten/ deß wir uns tröſteten/ wir wollten unter ſeinem Schatten leben/ unter den [d] Heiden.

a Geſalbete] Nemlich / der König deß Volcks Gottes/ Zedekia/ der mit dem heiligen Oel geſalbet worden.

* H. Luth.] Unſer König/ denn wir meyneten/ unſer Königreich ſollte keine Noht haben / und alle Heiden trotzen.

b Troſt war] Auff den wir alle unſere Hoffnung hatten.

c Gefangen worden] Und zum Könige zu Babel geführet/ 2 Reg. 25/6. [Denn wenn die Oberkeit gottlos iſt/ ſo kan ſie weder ſich noch ihre Unterthanen ſchützen.]

d Heiden] Die in der Nachbahrſchafft um uns her wohnen/ und uns feind ſeyn/ damit ſie uns nicht Schaden thun köñten.

21 III. JA [a] freue dich/ und ſey frölich/ du Tochter Edom/ die du wohneſt im Lande Uz/ denn der Kelch (der groſſen Trübſal) wird auch über dich kommen/ du muſt auch [b] truncken und [c] geblöſſet werden.

a Freue dich] Mache dich nur verwehnet genug über uns/ und ſpotte unſers Elends/ weil du kanſt / denn es wird nicht immerdar währen.

b Truncken] Daß du wie ein Trunckener nicht beſtehen könneſt/ und nicht wiſſeſt / was du thun ſolleſt/ ſo gar wirſt du mit Unfall überſchüttet werden.

c Geblöſſet] Das iſt: Du wirſt für deinen Feinden und benachbahrten Völckern öffentlich zu Spott und Schanden werden/ als wenn einer Weibes-Perſon die Kleider abgezogen/ und zum Geſpött bloß und nacket dargeſtellet würde. [Denn es verdreuſſt Gott übel/ wenn jemand auß groſſem Muhtwillen den Trübſeligen noch mehr Leides zufüget/ und der Elenden ſpottet.]

22 Aber deine [a] Miſſethat hat ein [b] Ende/ du Tochter Zion/ er wird dich nicht mehr laſſen wegführen. Aber deine Miſſethat/ du Tochter Edom / wird er [c] heimſuchen/ und deine Sünde auffdecken.

a Miſſethat] Nemlich/ die Strafe/ ſo um deiner Miſſethat willen über dich ergangen iſt.

b Ende] Daß du hinführo nichts Widerwertiges mehr zu gewarten haſt/ oder dich beſorgen darffſt / denn du haſt die Strafen deiner Sünden außgeſtanden / darum faſſe wiederum ein Hertz/ du Volck Gottes.

c Heimſuchen] GOtt wird euch Edomiter mit ſchrecklichen Strafen heimſuchen/ eure Sünden an den Tag bringen/ und dieſelben auffs ernſtlichſte ſtrafen. [Denn wenn GOtt ſeine Kinder gezüchtiget hat/ ſo ſchüttet er hernach ſeinen Zorn über die Verfolger der Kirchen auß.]

Das V. Capitel.

I. DEr Prophet erzählet/ in was Unglück das jüdiſche Volck auß gerechtem Urtheil Gottes gerahten ſey/ v. 1. II. Darnach wendet er ſich mit ſeinem Gebet zu GOtt / und bittet um die Erlöſung ſeines Volcks/ v. 19.

1 [a] GEdencke/ HErr! wie es uns [b] gehet/ ſchaue / und ſihe an unſere [c] Schmach.

a Gedencke] Laß dirs zu Hertzen gehen / und führe dir es auß väterlicher Zuneigung zu Gemühte.

b Gehet] In was Jammer und Unglück wir gerahten ſeyn.

c Schmach] In was groſſer Verachtung wir leben/ auff daß du durch unſer Unglück erſättiget uns ein mal erlöſeſt/ und dein Volck von der Verachtung retteſt/ deſſen Schmach deine Schmach iſt. [Alſo ſollen auch wir in unſerer Noht zum Gebet unſere Zuflucht haben / weil niemand iſt / der ſo ein groſſes Mitleiden mit uns hätte/ als GOtt ſelber.]

2 Unſer [a] Erbe iſt den Fremden zu Theil worden/ und unſere Häuſer den Außländern.

a Erbe] Das Land Canaan/ welches du uns zum Erbe eingegeben hatteſt/ beſitzen itzt die Chaldäer. Denn es hatte GOtt den Iſraeliten gedrauet/ daß ſie auß dem Lande Canaan ſollten vertrieben werden / wenn ſie ſeine Gebote nicht halten würden/ und würden andere ihr Land und Häuſer bewohnen. [Es gehen aber Gottes Dräuungen nicht leer ab.]

3 Wir ſind [a] Wäiſen/ und haben keinen Vater/ unſere Mütter ſind wie Witwen.

a Wäiſen] Wir ſeyn ſo elend / und von allen Menſchen verlaſſen/ wie die Wäiſen und Witwen / derer ſich niemand annimmt. Darum ſo wolleſt du unſer GOtt uns mit Gnaden anſehen. [Welche aber von den Menſchen keinen Troſt haben/ die nimmt GOtt in ſeinen Schutz/ wenn er auß Glauben angeruffen wird.]

4 Unſer eigen Waſſer müſſen wir um Geld trincken/ unſer Holtz muß man [a] bezahlet bringen laſſen.

a Bezahlet] Denn die Chaldäer und andere Heiden/ unter denen wir im Elend leben / erzeigen ſich ſo unfreundlich und neidiſch gegen uns/ daß ſie uns auch das Waſſer nicht laſſen vergebens trincken/ und wenn wir dürre Holtz zum brennen in unſerer Haushaltung brauchen wollen/ ſo ſtehet es uns nicht frey/ wir bezahlen es denn. [Alſo geſchiehet es/ daß/ welche der Gaben Gottes/ als Wein/ und anders/ zum Uberfluß mißbrauchen / die haben endlich das Waſſer nicht.]

5 Man treibet uns [a] über Hals/ und wenn wir ſchon müde ſind / läſſet man uns doch [b] keine Ruhe.

a Uber Hals] Man beſchweret uns mit unträglichen Bürden/ und handelt mit uns übel in unſerer Dienſtbahrkeit.

b Keine Ruhe] Denn die Chaldäer haben kein Mitleiden mit uns/ ſondern wenn wir gleich ermüdet ſeyn/ ſo treibet man uns doch zu harter Arbeit an/ die zu verrichten uns unmöglich iſt. [Dergeſtalt werden diejenigen gezüchtiget/ welche/ wenn es wol gehet/ ihre Zeit in Faulheit und Müſſiggang zubringē.]

6 Wir haben uns müſſen Egypten und Aſſur [a] ergeben/ auff daß wir doch Brot ſatt zu eſſen haben.

a Ergeben] Zur leibeigenen Dienſtbahrkeit/ eines Theils den Egyptern/ eines Theils den Aſſyrern/ nur damit wir unſere nohtdürfftige Unterhaltung und Nahrung haben könnten/ da wir ihnen doch ſonſten ſpinnen-feind geweſen. [Denn welche der Freyheit zur Bosheit mißbrauchen/ die gerahten in eine elende Dienſtbahrkeit.]

7 Unſere Väter haben geſündiget/ (wider dich/ unſern HErrn und GOtt/) und ſind nicht mehr vorhanden/ (oder im Leben/) und wir müſſen ihrer Miſſethat [a] entgelten.

a Entgelten] Wir werden um unſerer Vor-Aeltern Bosheit willen geſtrafet. [Mit welchen Worten der Prophet doch GOtt keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen will/ ſaget auch nicht/ daß die Jüden/ ſo zu ſeiner Zeit leben/ unſchuldig ſeyn/ ſondern lehret/ daß GOtt der Väter Miſſethaten auch an den gottloſen Kindern ſtrafet / und alſo die Strafen auß gerechtem Urtheil Gottes gehäuffet werden. Sollen derowegen die Aeltern ihrer Kinder ſchonen / daß ſie dieſelben nicht mit ſchweren Strafen belegen.]

8 [a] Knechte herrſchen über uns/ und iſt niemand/ der uns von ihrer Hand [b] errette.

a Knechte] Schlechte heilloſe Leute/ die nicht werth ſeyn/ daß ihnen andere Leute dienen ſollten.

b Errette] Wir können uns ihrer Herrſchafft nicht entſchütten. [Denn welche im glücklichen Zuſtande ihren Aeltern und Oberkeit nicht gehorſam ſeyn wollen/ die müſſen unterweilen harten unbarmhertzigen und unachtſamen Herren dienen / welche ihnen deſto hefftiger zuſetzen / je liederlicher und heilloſere Leute ſie ſeyn/ nach dem Sprichwort / kein Schermeſſer ſchärffer ſchirt/ denn wenn ein Bauer edel wird.]

9 Wir müſſen unſer Brot mit Gefahr unſers Lebens [a] holen/ für dem Schwert in der Wüſten.

a Holen] Nemlich/ die wir im Lande Canaan überblieben ſeyn/ und von den Chaldäern nicht erwürget/ oder gefänglich weggeführet worden/ müſſen unſere Nahrung ſauer zu Wegē bringen/ von wegen daß wir uns für den Mördern und Straſſenräubern immerdar zu beſorgen haben/ die ſich in der Wüſten verborgen halten / und wenn wir vorüber ziehen/ uns etwa anfallen/ oder auff unſere Höfe uns unverſehens überfallen/ uns die Haut voll ſchlagen / und das Unſere mit Gewalt nehmen/ wo ſie uns anders nicht gar erwürgen. Deñ man weiß/ wie es zugehet/ wo Kriegesläuffte geweſen/ daß die beuhrlaubten Kriegsleute gemeiniglich Freybeuter werden/ und auff den Straſſen rauben und nehmen was ſie antreffen.]

10 Unſere Haut iſt [a] verbrannt wie in einem Ofen/ für dem greulichen Hunger.

a Verbrañt] Es iſt keine Krafft noch Safft mehr in uns/ und gehet uns wie einem Back-Ofen/ wenn man gleich lange Brot in demſelbigē bäcket/ ſo bleibet er doch im̃er dürre: Alſo werden wir nimmer ſatt/ wenn wir gleich viel eſſen/ und verzehret oder verbrennet gleichſam der Hunger alle Krafft deß Leibes in uns. [Alſo gehet es endlich denē/ die im Frieden ſich gar zu zärtlich halten/ und nur dahin ſehen/ daß ſie ihres Leibes wol warten.]

11 Sie haben die [a] Weiber zu Zion geſchwächet/ und die Jungfrauen in den Städten Juda.

a Weiber] Die ſie zu Jeruſalem gefunden/ und gefangen haben. [Welches denn deß gröſſeſten Jammers einer iſt/ daß man zuſehen/ und es geſchehen laſſen muß/ daß ehrliche Weiber und Jungfrauen ſchändlich gehalten/ und geunehret werden. Darum ſollen wir in der Furcht Gottes keuſch und züchtig leben / damit es nicht dermaleins in Teutſchland auch alſo zugehe.]

12 Die Fürſten ſind von ihnen gehencket/ und die Perſon der Alten hat man [a] nicht geehret.

a Nicht geehret] Sondern man iſt jämmerlich mit ihnen umgangen. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon/ wenn er zornig iſt/ und ſtrafet.]

13 Die Jünglinge haben Mühlſteine müſſen tragen/ und die Knaben über dem Holtztragen [a] ſtraucheln.

a Straucheln] Weil die Chaldäer ihnen gröſſere Bürden auffgeleget/ denn ſie tragen können. [Laſſet uns aber GOtt bitten / daß wir in Teutſchland dermaleins nicht erfahren müſſen/ was da ſey/ leibeigen ſeyn.]

14 Es ſitzen die Alten nicht mehr unter dem [a] Thor / und die Jünglinge treiben kein [b] Säitenſpiel mehr.

a Thor] Da man vor Zeiten Gerichts-Tage hielt.

b Säitenſpiel] Damit ſie ſich ſonſten zu erluſtigen pflegen. [Alſo ſtrafet GOtt der Gerechtigkeit im Gerichte/ und der Säitenſpiele zur Uppigkeit Mißbrauch.]

15 Unſers Hertzens Freude hat ein Ende/ unſer Reihen iſt in Weheklagen [a] verkehret.

a Verkehret] Auß dem Tantzen und Frolocken iſt ein Heulen und Zetter-Geſchrey worden. [Denn weil man in der zeitlichen Freude offt keine Maſſe hält/ ſo folget ein trauriges Ende darauff.]

16 Die [a] Krone unſers Haupts iſt abgefallen. O wehe! daß wir ſo [b] geſündiget haben.

a Krone] Wir haben unſern König ſammt dem Königreich und deſſelben Schmuck verlohren. [Denn GOtt richtet die Königreiche auff/ und ſtürtzet ſie auch um der Leute Bosheit willen wiederum zu Boden.]

b Geſündiget] Welches die einige Urſache ſolches Jammers iſt/ daß wir mit unſern Sünden GOtt erzürnet/ und dadurch unſern Sachen übel Raht geſchaffet haben. [Sollen wir derowegen die Urſache unſers Unfalls uns ſelbſten zumeſſen/ und unſere Sünden uns von Hertzen laſſen leid ſeyn/ ſo wird GOtt um Chriſti ſeines eingebohrnen Sohns willen ſich unſer wieder erbarmen.]

17 [a] Darum iſt auch unſer Hertz betrübet/ und unſere Augen ſind [b*] finſter worden.

a Darum] Weil wir GOtt ſo hoch beleidiget haben.

b Finſter worden] Daß wir das Licht der Frölichkeit nicht ſehen/ ſondern für unſern Augen lauter Traurigkeit und Jammer ſchwebet.

* H. Luth. Das Geſicht vergehet uns/ und iſt alles ſchwartz für den Augen/ für groſſem Jammer und Leid.

18 Um deß Berges Zion willen/ daß er ſo wüſte liget/ daß die Füchſe darüber [a] lauffē.

a Lauffen] Welches uns am allermeiſten wehe thut/ daß der Tempel zu Jeruſalem nieder geriſſen/ verbrennet/ und dermaſſen verwüſtet iſt/ daß am ſelbigen Ort/ da man vor Zeiten den Gottesdienſt übete/ itzt die wilden Thiere herum lauffen. [Denn GOtt ſchonet der Oerter/ die zum Gottesdienſt geheiliget worden/ nicht/ wenn die Religion verfälſchet iſt.]

19 II. ABer du/ HErr! der du ewiglich [a] bleibeſt/ und dein Thron für und für.

a Bleibeſt] Daß dich auß deinem Reich niemand verſtoſſen kan/ wie wir auß unſerm Lande ſeyn verſtoſſen worden/ ſondern du haſt ja das Regiment noch in Händen/ und wirſt es auch wol ewiglich behalten. Darum wolleſt du uns/ als der allermächtigſte König und ewige Monarch/ mit Gnaden anſehen/ die wir in unſerm Elende zu dir fliehen.

20 Warum willt du unſer ſo gar vergeſſen/ und uns die Länge ſo gar [a] verlaſſen?

a Verlaſſen] Daß du uns ſo eine lange Zeit in der Feinde Gewalt bleiben läſſeſt/ erlöſe uns doch/ die wir dein Volck ſeyn/ weil alle unſere Hoffnung allein zu dir ſtehet. [Denn ob wir wol GOtt weder Ziel noch Maſſe unſerer Erlöſung vorſchreiben ſollen/ ſo mögen wir doch ungeſcheuet bitten/ daß er mit der Erlöſung eilen wolle.]

21 Bringe uns/ HErr! wieder [a] zu dir/ daß wir wieder [b] heim kommen/ [c] verneue unſere Tage wie vor Alters.

a Zu dir] Denn wir ſeyn itzt im Elende gleichſam von dir ab- und hinweg geführet worden.

b Heim kommen] In unſer Vaterland/ und dich im Tempel zu Jeruſalem wieder ehren mögen.

c Verneue] Richte die Religion und das Regiment wieder an/ daß es in den vorigen Stand komme/ wie es vor Zeiten unter den frommen Richtern und Königen geweſen.

22 Denn du haſt uns verworffen/ und biſt allzu ſehr über uns [a] erzürnet.

a Erzürnet] Du haſt bißher deinen gerechten/ dazu gar ernſtlichen/ wiewol billigen Zorn über uns außgeſchüttet/ darum wolleſt du dich ferner über uns wieder erbarmen/ auff daß wir nicht unter der Trübſal gar vergehen. Dieſe Klag-Lieder Jeremiä ſollen uns erinnern/ daß wir durch wahre Gottſeligkeit und Buſſe den Zorn Gottes abwenden/ damit uns nicht gleiches wie den Jüden wiederfahre: Und ſollen GOtt den HErrn bitten/ daß er der betrübten Mitglieder der Kirchen ſich erbarmen wolle: Auch ſollen wir durch unſer ernſtliches Gebet bey ihm anhalten/ daß er uns die rechte Religion laſſe/ und eine friedliche Regierung beſchere/ und endlich auß dem Elende und Jammerthal dieſer Welt in das himmliſche Vaterland einführe/ da wir ihn/ den ewigen wahren GOtt/ in alle Ewigkeit loben und preiſen mögen. Amen!

Ende der Klag-Lieder Jeremiä.

Der Prophet Heſekiel.

DJeſen Propheten hat GOtt der HErr den Jüden/ die zeitlich und zu erſt gen Babel ins Elend gezogen waren/ um nicht geringer Urſach willen erwecket und zugeſchicket. Denn es waren viel/ und unter denen etliche der vornehmſten Jüden mit dem Könige Jojachin/ oder Jechanja/ (wie er ſonſten auch genennet wird) gen Babel kommen. Denn da derſelbige im Lande Juda König war/ und vom Könige zu Babel mit Heerskrafft überzogen ward/ ergab er ſich (auß Raht deß Propheten Jeremiä/ der ihm es auß einer göttlichen Offenbahrung anzeigete) ſammt der Stadt Jeruſalem/ und dem jüdiſchen Volck/ in deß Königs zu Babel Gewalt/ von dem er auch mit einer groſſen Anzahl deß jüdiſchen Volcks gefänglich angenom̃en/ und gen Babel weggeführet ward. Weil aber der König zu Babel an deß Jojachins Statt einen andern/ nemlich/ den Zedekia/ zu Jeruſalem zum Könige eingeſetzet hatte/ und derſelbige hernach vom Könige zu Babel abfiel/ auch dem Anſehen nach die Gewalt deß Königs zu Babel auffhalten/ und die Stadt ſammt dem Königreich/ ſonderlich aber ihre Freyheit wider ihn würde ſchützen können/ da fing es die Jüden/ ſo allbereit zu Babel waren/ an hefftig zu gereuen/ daß ſie dem Propheten Jeremia gefolget/ und ſich an den König zu Babel ergeben hattē. Zu dem verurſachten und reitzten ſie noch mehr zur Ungeduld die falſchen Propheten/ ſo wol zu Jeruſalem als zu Babel/ welche vorgaben/ daß die Jüden/ ſo zu Jeruſalem geblieben waren/ wider die Chaldäer unüberwindlich ſeyn würden/ und würde das Königreich Babel iñerhalb wenig Jahren allerdings zu Grunde gehen. Daher die Jüden/ ſo mit Jojachin ſich in die Dienſtbahrkeit begeben hatten/ von den andern Jüden/ als furchtſame und verzagte Leute geachtet wurden/ die viel lieber das Joch der Dienſtbahrkeit auff ſich nehmen wollen/ als ihre Freyheit ritterlich ſchützen/ ja man ſchrye ſie für Abtrünnige und Mam̃elucken auß/ die dem GOtt Iſraels nicht trauen wollen/ und von dem heiligen Tempel zu Jeruſalem/ ja auch von dem wahren Gottesdienſt/ auß einem närriſchen und gottloſen Wahn/ ſich abſondern/ und hinweg führen laſſen. Darüber ohne Zweifel die dazumal gefangene Jüden wider dem Prophetē Jeremiam hefftig erbittert worden/ daß er ihnē ſolches gerahten/ auch ſich ſelbſt verflucht/ daß ſie ihm ſo leichtlich gefolget. So hat zwar Jeremia zu den Gefangenen in Babel einen Brieff geſchriebē/ in dem er ſie tröſtet/ mit hinzu geſetzter Eriñerung/ daß den Jüden/ ſo noch im jüdiſchen Lande verblieben/ ihre kurtze Freyheit übel erſchieſſen werde/ wie deñ ſolch Schreiben Jer. 29/5. noch vorhanden iſt. Aber es iſt wol zu vermuhtē/ daß der wenigere Theil ſeines Schreibens geachtet.

Darum hat GOtt der HErr unter den Gefangenē den Propheten Heſekiel erwecket/ der auß dem Geiſt Gottes von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ und deß Königs Zedekia/ ſam̃t ſeines Volcks Gefängniß/ wie auch von dem groſſē Jam̃er/ ſo vor der Gefängniß hergehen würde/ ernſtlich geweiſſaget/ auff daß die jenigē/ ſo allbereit zu Babel wärē/ darauß abnehmen/ daß ſie ihnē recht uñ wol vorgeſehen hättē/ in dem ſie deß Prophetē Jeremiä Vermahnungē gefolget. Und verheiſt ihnē Heſekiel/ daß die Jüden dermaleins auß der elenden Dienſtbahrkeit und gefänglichen Enthaltung zu Babel erlöſet/ wieder ins Land Canaan kommen/ und die Stadt ſam̃t dem Tempel wieder erbauen würden.

Darnach weiſſaget der Prophet Heſekiel auch von etlichen andern Königreichen/ die durch den König zu Babel ſollten zerſtöret werden/ auff daß die Jüden darauß erkenneten/ wie der König zu Babel Gottes Geiſſel wäre/ der ſich niemand widerſetzen ſollte/ noch viel weniger/ daß ſie jemand auffhalten/ oder ihr entrinnen könnte.

Demnach aber die rechte Glückſeligkeit uñ Wolfahrt deß jüdiſchen Volcks nicht auff die äuſſerliche Wiederkunft von Babel beruhete/ uñ ihrer viel unterdeß/ ehe ſolches geſchahe/ ſterben würdē/ ſondern viel mehr auff die Wiederkunfft/ da ſie durch Chriſtum ins Reich Gottes und himmliſche Vaterland ſollten verſetzet werden: So weiſſaget er auch aufs allerlieblichſte von Chriſto/ dem Sohn Gottes/ wahrem Gott und Menſchē/ dem Seligmacher uñ getreuē Hirten ſeiner Kirchē/ uñ von ſeinem Reich. Weil aber das Evangelium nicht mit Frucht und Nutzen kan geprediget werden/ wofern das Volck nicht auch durch die Predigten deß Geſetzes zur Buſſe beruffen wird/ ſo findet man auch unter dieſes Propheten Weiſſagungen ernſtliche Buß-Predigten/ mit angehängten Verheiſſungen/ daß Gott den bußfertigen Sündern verzeihen wolle.

Uber das handelt er weitläufftig von der letzten Verfolgung der Kirchen/ ſo durch den Gog und Magog geſchehen werde/ welche Weiſſagung vielleicht der Außgang in kurtzem ſelbſt erklären wird/ wenn die Mitternächtigen und Orientaliſchen ungläubigen Völcker die Kirche Chriſti zu vertilgen ſich unterſtehen werden.

Endlich beſchreibet der Prophet einen neuen Bau der Stadt Jeruſalem und deß Tempels. Er meynet aber nicht eine ſolche Stadt und Tempel/ die von Holtz und Steinen müſten gebauet werden/ ſondern will zu verſtehen geben/ daß die Stadt Gottes/ das himmliſche Jeruſalem/ und der geiſtliche Tempel/ darinnen GOtt wohne/ ſolle durch die Predigt deß Evangelii auffgerichtet werden/ auff daß in derſelben Stadt und Kirchen GOtt ewiglich wohne. In maſſen von ſolcher him̃liſchen und geiſtlichen Stadt auch Johannes am Ende ſeiner Offenbahrung redet. Es wird aber ſolcher Bau in dieſem Leben angefangen durch das Wort deß Evangelii/ und Abhandlung der Sacramenten/ durch welche Gott dem HErrn eine Wohnung uñ Tempel zubereitet wird. Und wird derſelbige geiſtliche Bau im andern Leben allererſt vollendet werden/ da alle Sünde und Unvollkommenheit auffgehaben/ und GOtt alles in allen ſeyn wird/ und wird die Kirche der Außerwählten mit den heiligen Engeln Gott in alle Ewigkeit preiſen. Amen!

Das I. Capitel.

I. DEr Prophet wird entzücket/ und kömmt ihm ein Geſicht vor/ von deß Evangelii/ nach abgethanen levitiſchen Ceremonien/ Außkündigung/ Würdigkeit/ und ſehr ſchneller Außbreitung durch die gantze Welt/ ſo durch die Apoſtel geſchehen ſollte/ v. I. II. Sihet auch Chriſtum auff dem Stul der göttlichen Majeſtät ſitzen/ der dem Evangelio glücklichen Fortgang gibt/ v. 27.

1 JM [a] dreyſſigſtē Jahr/ am fünfften Tage deß [b] vierten Monden/ da ich war unter den [c] Gefangenen am Waſſer Chebar/ that ſich der Himmel auff/ und GOtt zeigete mir [d] Geſichte.

a Dreyſſigſten Jahr] Nemlich von der Zeit an zu rechnen/ da das Buch deß Geſetzes im Hauſe deß HErrn funden worden/ 2 Reg. 22/8. und 2 Chron. 34/14. Durch welches Mittel GOtt die Jüden zur Buſſe beruffen hatte.

b Vierten Monden] Der zum Theil in unſern Brachmonat/ zum Theil im Heumonat fällt.

c Gefangenen] Mit denen ich war von Jeruſalem gefänglich gen Babel weggeführet worden.

d Geſichte] Dadurch zukünfftige/ darzu hochwichtige Sachen angedeutet wurden/ die ich itzt ordentlich nach einander erzählen will. [Daß aber GOtt ſeinem gefangenen Volck einen Propheten erwecket/ in ihrem Elende zu Babel/ bezeuget er damit/ daß er für ſeine Außerwählten immerdar Sorge trage/ wenn ſie gleich dem Anſehen nach von jederman verlaſſen und untergedrücket werden. Weil aber das wahre Heil und die Seligkeit deß Volcks Gottes nicht beſtehet auff die Erfüllung deß Geſetzes Moſis/ als welches niemand jemals (allein den Mittler Chriſtum außgenommen) vollköm̃lich gehalten hat/ viel weniger auff ein äuſſerlich weltlich Königreich/ Gewalt oder Herrſchafft/ ſintemal alle Reiche endlich zu Grunde gehen/ ſondern auff die Anrichtung und Fortpflantzung deß geiſtlichen Reichs Chriſti/ das durch das Predig-Amt deß Evangelii allhie auff Erden ſollte angerichtet werden: So zeiget GOtt der HErr dem Propheten Heſekiel im Geſichte etliche Figuren/ damit er ihm zu verſtehen gibt/ wie der Sohn Gottes (welcher dermaleins ſollte Menſch werden) nach vollendetem Mittler-Amt/ zur Rechten deß Vaters in der himmliſchen Majeſtät ſitzend/ ſein Evangelium durch die Apoſtel/ und derſelben gottſeligen rechtmäſſigen Nachkommen/ in der gantzen Welt außbreiten/ und alſo ein geiſtlich Reich anfangen würde. Darnach erinnerte auch zugleich diß Geſicht/ daß die Moſaiſchen Ceremonien ſollten abgethan werden/ und nach dem Chriſtus ſein Mittler-Amt vollendet hätte/ ein Ende nehmen/ wie auch/ daß die jüdiſche Policey fallen würde/ weil die Jüden ihren König Chriſtum nicht würden annehmen.]

2 Derſelbe fünffte Tag deß (vierten) Monden war eben im fünfften Jahr/ nach dem † Jojachin/ der König Juda/ war gefangen [a] weggeführet. † 2 Reg. 24/12.15.

a Weggeführet] Gen Babel. Welches das dreyſſigſte Jahr iſt/ von der Zeit an zu rechnen/ da das Geſetz deß HErrn im Tempel funden worden/ wie zu Anfang dieſes Capit. gemeldet.

3 Da geſchach deß HErrn Wort zu Heſekiel/ dem Sohn Buſi/ deß [a] Prieſters/ im Lande der Chaldäer/ am Waſſer Chebar/ daſelbſt kam die Hand deß HErrn [b] über ihn.

a Prieſters] Denn es waren auch der Prieſter eine gute Anzahl mit Jojachin gen Babel gefänglich weggeführet worden.

b Uber ihn] Das iſt: Am ſelbigen Ort hat GOtt angefangen dem Prieſter Heſekiel ſich zu offenbahren/ und ihm zu erſcheinen/ hat ihm auch einen prophetiſchen Geiſt gegeben/ und ihn entzücket/ daß er himmliſche Geheimniſſe geſehen und gehöret. [Denn welche GOtt zu dem Predig-Amt ſeines Worts beruffet/ die rüſtet er mit nohtwendigen Gaben auß/ nach dem es ihr Beruff erfordert.]

4 Und ich [a] ſahe/ und ſihe/ es kam ein ungeſtümer [b] Wind von Mitternacht her/ mit einer groſſen Wolcken voll [c] Feuers/ das allenthalben umher gläntzete/ und mitten in demſelben Feuer war es wie [d*] Licht helle.

a Sahe] Nemlich/ ein wunderbahrlich Geſicht/ das ich alſo gleich erzählen will.

b Wind] Der hefftig brauſete/ wie ein Sturmwind in einem groſſen und ſchrecklichen Wetter.

c Feuers] Alſo/ daß diß Geſicht ſehr ſchrecklich anzuſehen war. [Denn gleich wie vor Außkündigung deß Geſetzes eine dicke feurige Wolcke vorher ging/ Exod. 19/16. Mit welcher Majeſtät Gott ſeinem Geſetze ein Anſehē machen wollen/ alſo hat er viel mehr dem Evangelio Chriſti begehret ein majeſtätiſch

Anſehen zu machen/das doch nicht irdiſch/ſondern himmliſch wäre: Alſo/ daß das Evangelium plötzlich in die Welt käme/ wie ein unverſehen aber doch heilſames Wetter / und mit groſſer Verwunderung und Entſetzung herfür gebracht und außgebreitet würde. Daher auch am Pfingſt-Tage/da GOtt den Apoſteln den heiligen Geiſt ſenden wollte/ damit ſie das Evangelium von Chriſto predigen und außbreiten könnten/ ein ſchnelles Brauſen vom Himmel geſchahe/als eines gewaltigen Windes/ Actor.2. Denn ſo das Amt deß Todes / nemlich/das Geſetz/das da tödtet/ Klarheit gehabt/ wie ſollte nicht viel mehr das Amt deß Geiſtes / nemlich / das Evangelium/ dadurch der heilige Geiſt gegeben wird/ Klarheit haben? 2Cor. 3/7.ſeq. Sollen wir derwegen das Evangelium Chriſti auch itzt mit gröſſerer Ehrerbietung annehmen / als das Geſetz. Denn das Geſetz zeiget die Sünde und Verdammniß/nimmt aber dieſelbigen nicht hinweg. Aber das Evangelium beut allen Bußfertigen und Gläubigen an Chriſtum Vergebung der Sünden und das ewige Leben an.]

d Licht helle] Ein hell-leuchtender Glantz. [Denn das Evangelium iſt ein helles Licht/das die Außerwählten erleuchtet und lebendig machet/die Verſtockten und Verkehrten aber blendet und tödtet es. 2Cor.4. Und iſt ſolches nicht deß Evangelii/ſondern der Zuhörer Schuld.] *H.Luth. Im Ebräiſchen ſtehet/wie die Geſtalt Haſmal/das will niemand wiſſen/was es ſey. Wir laſſen es ſeyn das Allerhelleſte im Feuer oder Blitzen/das etliche dem weiſſen Agtſtein gleich halten/und ſey die Meynung/in den Wolcken war roht Feuer/im rohtẽ Feuer helle weiß Licht

5 **Und [a] darinnen war es geſtalt wie vier Thiere/und unter ihnen eines geſtalt wie ein [b] Menſch.**

a Darinnen] Nemlich/in dem hell-glänzenden Licht.

b Menſch] Alſo/ daß ein jedes Thier / neben den andern Angeſichtern/ſo ſie hatten/und den Thieren gleich ſahen/ auch eines Menſchen Angeſicht an ihm hatte. [Dieſe vier Thiere bedeuten die Apoſtel Chriſti/ und derſelben ordentliche rechte Nachkommen/die reinẽ Lehrer deß Evangelii/von denen Chriſtus/da er über den Teufel / Tod/ Welt/ Sünde und Hölle einen Triumph hält / auff ſeinem Triumph-Wagen / als von Pferden gezogen und geführet wird durch die gantze Welt/ und an alle vier Oerter der Erden. Denn von den Apoſteln wird geſaget: Ihre Schnur gehet auß in alle Länder/und ihre Rede an der Welt Ende/Pſal.19/5.]

6 **Und ein jegliches hatte [a] vier Angeſichte/ und vier Flügel.**

a Vier Angeſichte] Nemlich/ eines Menſchen / Löwen/ Ochſen/und Adlers. Davon / wie auch von den Flügeln/ bald hernach folget.

7 **Und ihre Beine ſtunden [a] gerade/aber ihre Füſſe waren gleich wie [b] * runde Füſſe/ und glänzeten wie ein hell [c] glatt Ertz.**

a Gerade] Daß ſie weder krumm noch lahm waren/ſondern auffgerichtet/und zum gehen fertig. [Deñ gleich wie das Evangelium eine ſolche Lehre iſt/ die nichts Zweifelhafftiges oder Ungewiſſes in ſich begreiffet/als vorzeitẽ der Heidniſchen Götter Weiſſagungen geweſen/und der Schwärmer-Geiſter fantaſtiſche Gedancken noch ſeyn/ſondern lauter und klar iſt: Alſo ſollen die Kirchen-Diener gerade einher gehen/daß ſie die reine Warheit deß Evangelii fürbringen und erhalten / und nichts den Menſchen oder ihren Begierden zu gefallen thun/ noch etwas davon entziehen/oder beugen laſſen. Gal.2/5.]

b Runde Füſſe] Daß ſie/nemlich/wie Kugeln/gegen alle Oerter der Welt leichtlich zu bewegen waren. Denn es iſt kein Ort in der Welt/ dahin das Evangelium nicht gelangen oder durchdringen köñte/weñ es GOtt haben will.] * H.Luth. Damit ſie kunnten auff alle Oerter gehen / und doch die Thiere ſich nicht lencken noch wenden durfften.

c Glatt Ertz] Denn die Predigt deß Evangelii iſt in den geängſtigten Gewiſſen ſehr lieblich und ſcheinbahr/nach dem Spruch: Wie lieblich ſind der Boten Füſſe/ die den Frieden predigen/ und Gutes verkündigen? Rom.10/15. Jeſ.52/7. Nahum.1/15.

8 **Und hatten Menſchen Hände unter ihren Flügeln/an ihren [a] vier Orten. Denn ſie hatten alle viere ihre Angeſichte und ihre Flügel.**

a Vier Orten] Alſo / daß gegen jedem Ort der Welt Hände geſehen wurden. Denn gleich wie die Kirchen-Diener für ſich ſelbſt treue Arbeiter ſeyn ſollen / alſo ſollen ſie einen ſolchen Glauben an Chriſtum lehren/ der durch die Wercke der Liebe thätig iſt. Gal.5/6. [Denn der Glaube/ſo keine Hand hat/die Gutes wircket/iſt kein wahrer Glaube.]

9 **Und dieſelbigen Flügel war je einer [a] an dem andern. Und weñ ſie gingen/durfften ſie ſich nicht herum lencken/ ſondern wo ſie hin gingen/ gingen ſie ſtracks [b] für ſich.**

a An dem andern] [Denn die Chriſtliche Lehre iſt nicht getrennet/ wie der Ketzer falſche Lehren ſich gar nicht zuſammen ſchicken / oder reimen / ſondern ſie iſt ihr allenthalben gleich/und ſtimmet in allen Stücken überein/ daß man keinen Artickel fälſchen kan/ es werden die andern auch zugleich verrückt.]

b Für ſich] [Denn wo GOtt den Lauff ſeines Evangelii hin wendet/ dahin gehet es fertig und gerade zu. Aber die falſchen Lehrer ſchleichen herum/wie die Schlangen/ und verwickeln die einfältigen und unvorſichtigen Leute in Irrthum/ daß ſie nicht bald wiederum können darauß kommen.]

10 **Ihre Angeſichte zur rechten Seiten [a] der viere waren gleich einem Menſchen und Löwen/ aber zur lincken Seiten der viere waren ihre Angeſichte gleich einem Ochſen und Adler.**

a Der viere] Das iſt: Ein jedes Thier hatte das Anſehen/ als wäre es von vier Thieren zuſammen gemachet/weil es vier Angeſichter hatte. Und war eines von den zweyen Angeſichtern/ ſo zur Rechten ſtunden/ ein menſchlich Angeſicht: Das andere eines Löwen: Die aber zur Lincken waren/hatte eines das Angeſicht eines Ochſen/das andere eines Adlers. [Durch dieſe vier Angeſichter ward bedeutet/ wie es mit den Apoſteln/ und derſelben ordentlichen Nachkommen / in ihrem Predig-Amt gegen der Kirchen Gottes beſchaffen ſey. Denn das menſchliche Angeſicht bedeutet die Menſchheit / damit die Schwachen im Glauben auffs freundlichſte ſollen aufgenommen werden. Rom.14. Das Löwen Angeſicht bezeichnet ein unerſchrocken Gemüht wider allerley Gefahr/ alſo/ daß man auch um deß Evangelii Chriſti willen ſich nicht widere/das Leben zu laſſen. Matth.10. Durch deß Ochſen Angeſicht wird verſtanden die Arbeitſamkeit/ welche das Predig-Amt erfordert/daher Paulus von den Kirchen-Dienern ſaget: Du ſollt dem Ochſen/ der da driſchet/ nicht das Maul verbinden. 1 Timoth.5. Deß Adlers Angeſicht erinnert uns / daß man keine Menſchen-Satzungen oder irdiſche weltliche Spitzfindigkeiten/ſondern die himmliſche Lehre/welche alle menſchliche Vernunfft weit übertrifft/fürbringen ſoll. 2 Cor.10. und Col.2.]

11 **Und ihre Angeſichte und Flügel waren oben her [a] zertheilet / daß je zween Flügel zuſammen [b] ſchlugen/und mit zween Flügeln ihren Leib [c] bedeckten.**

a Zertheilet] Daß die Angeſichter und Flügel nicht durch einander waren/ ſondern ordentlich von einander unterſchieden. [Denn der heilige Geiſt iſt nicht ein Geiſt der Unordnung oder Verwirrung / ſondern der Ordnung / und lehret die Kirchen-Diener / was ſie zu jeder Zeit mit einem jeden fürnehmen ſollen.]

b Schlugen] Nemlich/ die öberſten zween Flügel. [Dadurch der gottſelige Eifer in Fortpflantzung deß Evangelii bedeutet ward. In welchem Thun rechtſchaffene und reine Kirchen-Diener überein ſtimmen/und einander die Hand bieten.]

c Bedeckten] [Denn fromme Evangeliſche Kirchen-Diener lieben die Glieder der Kirchen gar hoch/und unterſchleiffen ſie/wie eine Henne ihre Hünlein unterſchleiffet.]

12 **Wo ſie hin gingen/ da gingen ſie ſtracks vor ſich/ſie gingen aber/wohin der [a] Wind ſtund / und durfften ſich nicht herum lencken/wenn ſie gingen.**

a Wind ſtund] [Denn wie die Apoſtel auß Anweiſung deß heiligen Geiſtes wuſten/ wo ſie lehren/ oder wo ſie ſchweigen ſollten / alſo wiſſen die Kirchen-Diener in ihrem ordentlichen Beruff/nach deſſelben Geiſtes Anleitung/wo ſie die Lehre deß Evangelii predigen ſollen.]

13 **Und die Thiere waren anzuſehen wie feurige Kohlen / die da brennen/ und wie Fackeln / die zwiſchen den Thieren gingen. Das Feuer aber gab einen Glantz von ſich/und auß dem Feuer ging ein [a] Blitz.**

a Blitz] Die Meynung iſt dieſe: Die Thiere waren feurig und glüend anzuſehen/und zwiſchen ihnen ſahe man gar hell-leuchtende Flammen/alſo/daß das Feuer einen hellen Schein gab/ und auß den Flammen es wie ein Blitz herfür leuchtete. Denn die Apoſtel und derſelben rechtmäſſige Nachkommen ſind mit dem Feuer deß heiligen Geiſtes erleuchtet / und ſind mit den Augen der Chriſtlichen Kirchen ſcheinbahre Perſonen/ die mit den Gaben deß heiligen Geiſtes herfür leuchten. So ſtehet ihnen auch der heilige Geiſt mit ſeiner Krafft und Wirckung bey/der Zuhörer Hertzen zu erleuchten und zu erweichen. Darum auch am Pfingſt-Tage der Apoſtel Zungen feurig und wie Flammen erſchienen ſeyn. Actor.2.

14 **Die Thiere aber [a] lieffen hin und her wie ein Blitz.**

a Lieffen] [Solcher hin und wieder lauffender Blitz hat bedeutet/ daß das Evangelium Chriſti mit einer wunderbahren Schnelligkeit und Geſchwindigkeit durch die gantze Welt gehen/ und dieſelbige erleuchten würde. Und wo es die heilige Schrifft / ſonderlich in den Geſchichten der Apoſtel nicht bezeugete uñ beſtätigte/ſo wäre es ſchier nicht wol gläublich/daß die Apoſtel das Evangelium Chriſti ſo geſchwinde durch die gantze Welt ſollten fortgepflantzet und außgebreitet haben/ wie geſchehen. Denn der Lauff deß Evangelii mag von keiner menſchlichen Gewalt auffgehalten oder gehindert werden.]

15 **[a] Als ich die Thiere ſo ſahe/ſihe/da ſtund ein Rad auff der Erden bey den vier Thieren/ und war anzuſehen wie [b] vier Räder.**

a Als] Biß daher iſt ins gemein geſaget worden von den Apoſteln/und derſelben ordentlichen Nachkommen/wie auch von dem Evangelio Chriſti: Itzt wird dem Propheten inſonderheit ein Geſicht gezeiget/ welches zu verſtehen gibt / wie die Apoſtel und Kirchen-Diener den Triumph-Wagen Chriſti (das iſt/ das Amt deß Worts/ und der Sacramenten/) in der Welt herum führen.

b Vier Räder] Da je eines im andern geſtecket geweſen. [Durch ſolche Räder iſt das Amt deß göttlichen Worts und der Sacramenten bedeutet worden. Denn welche weder das Wort deß Evangelii in der Kirchen lehren/ noch die Sacramenta abhandlen/die rühmen ſich deß Apoſtoliſchen Namens vergebens.]

16 **Und dieſelbigen Räder waren wie ein [a] Türckis/ und waren alle viere eines [b] wie das andere/ und ſie waren anzuſehen als wäre ein Rad im andern.**

a Türckis] Welcher Edelſtein deß Himmels Farbe hat/ weñ es hell iſt. [Damit anzuzeigen/ daß im Wort deß Evangelii / wiewol es auff Erden geprediget wird / und in den Sacramenten / ob ſie wol auff Erden außgetheilet werden / dennoch himmliſche Schätze und Geheimniſſe uns angeboten und fürgetragen werden.]

b Wie das andere] [Denn es wird ein Wort deß Evangelii geprediget in allen Chriſtlichen Kirchen/ und werden einerley Sacramenta außgeſpendet / ob gleich bißweilen die äuſſerliche Ceremonien nicht allewege eintreffen.]

17 **Wenn ſie gehen ſollten/konnten ſie in alle ihre [a] vier Oerter gehen/ und durfften ſich nicht herum lencken/ wenn ſie gingen.**

a Vier Oerter] Nemlich/in alle vier Oerter der Welt/gerade vor ſich/daß ſie ſich weder wenden noch lencken durfften.

18 **Ihre Felgen und Höhe waren [a] ſchrecklich/und ihre Felgen waren [b] voller Augen um und um/an allen vier Rädern.**

a Schrecklich] Weil ſie ſo gar groß und hoch waren. [Denn deß göttlichen Worts und der Sacramenten Majeſtät und Würde iſt gröſſer / als die menſchliche Vernunfft verſtehen oder begreiffen kan.]

b Voller Augen] [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der Sacramenten bringet den Gläubigen eine überflüſſige und heilſame Erkenntniß Gottes/ dazu eine reiche Erkenntniß der himmliſchen Geheimniſſe.]

19 **Und wenn die Thiere gingen / ſo gingen die Räder auch [a] neben ihnen/ und wenn die Thiere ſich von der Erden empor huben/ſo huben ſich die Räder auch [b] empor.**

a Neben ihnen] Als wie Pferde und Wagen mit einander fortgehen. [Denn das Apoſtoliſche Amt oder Predig-Amt leidet es nicht/ daß einer nur wollte in zeitlichen Wollüſten ſitzen/und in Müſſiggang thun/was ihn gelüſtet/ wie die Römiſchen Päpſte mehren Theils ſich verhalten / ſondern es erfordert / daß welche ſich deß Predig-Amts rühmen wollen / auch mit dem Worte Gottes und mit den Sacramenten recht umgehen/und ſich damit bemühen. Denn ein Kirchen-Diener ohne das Predig-Amt iſt ein vergeblicher Name ohne That.]

b Empor] Denn das Predig-Amt und die Kirchen-Diener ſind bißweilen auch unter den weltlichẽ Königreichen und Herrſchafften in groſſem Anſehen. Und wer auff die Kirchen-Diener etwas hält/ der hält auch viel auffs Predig-Amt. Gleich wie im Gegentheil/wer die frommen und reinen Kirchen-Diener verachtet / der verachtet auch das Predig-Amt in ſeinem Hertzen / ob er gleich mit dem Munde ein anders fürgibt.]

20 **Wo der Wind hin ging/ da gingen [a] ſie auch hin/und die Räder huben ſich neben ihnen empor/denn es war ein [b] lebendiger Wind in den Rädern.**

a Sie auch] Nemlich / die Thiere. [Denn das Predig-Amt wird von dem Geiſt Gottes regieret und getrieben.]

b Lebendiger Wind] [Denn der heilige Geiſt iſt bey dem Predig-Amt gegenwärtig / damit das Evangelium bey den Außerwählten mit Nutzen gelehret/und die Sacramenta zu ihrer Wolfahrt und Seligkeit außgeſpendet werden.]

21 **Wenn ſie (die Thiere) gingen/ ſo gingen [a] dieſe (die Räder) auch / wenn ſie ſtunden/ſo ſtunden dieſe auch. Und wenn ſie ſich empor huben von der Erden/ſo huben ſich auch die Räder neben ihnen empor / denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern.**

a Dieſe auch] Alſo/ daß ſie alle einerley Bewegung oder Stillſtand hatten. [Daß aber die Thiere und Räder bißweilen ſtill geſtanden / iſt dadurch angedeutet worden / daß der Lauff deß Predig-Amts auß Gottes Verhängniß bißweilen eine Zeitlang gehindert werde.]

22 **Oben aber über den Thieren war es gleich geſtalt wie der Himmel / als ein Cryſtall/ [a] ſchrecklich/gerade oben über ihnen außgebreitet.**

a Schrecklich] Es hatte ein herrlich und majeſtätiſches Anſehen. [Solcher Himmel bedeutet den göttlichen Schutz/ damit die Kirchen-Diener und das Predig-Amt wider alle Anläuffe deß Teufels und der Welt erhalten werden / alſo/ daß auch die allergifftigſten Feinde der getreuen Kirchen-Diener ſchonen müſſen.]

23 **Daß unter dem Himmel ihre Flügel einer ſtracks gegen dem andern [a] ſtund/ und eines jeglichen Leib bedeckten zweene Flügel.**

a Stund] Das iſt: Ein jedes Thier ſtreckte zween Flügel gerade über ſich / daß ſie oben an der Spitzen zuſammen kamen/und einander anrühreten: Mit den andern beyden Flügeln aber bedeckten ſie ihre Leiber. [Und bedeuten die über ſich außgeſtreckte Flügel den einträchtigen Eifer der Kirchen-Diener/in Fortpflantzung und Außbreitung deß Evangelii/ die untern Flügel aber bezeichnen die Liebe der Kirchen-Diener gegen der Kirchen/wie oben auch angereget worden.]

24 **Und ich hörete die Flügel [a] rauſchen wie groſſe Waſſer / und wie ein Gethöne deß Allmächtigen/weñ ſie gingen/und wie ein**

Getümmel in einem Heer. Wenn ſie aber ſtill ſtunden/ ſo lieſſen ſie die Flügel [b] nieder.

a Rauſchen] Das iſt: Wenn die Thiere und Räder ſich bewegeten/ und die Thiere mit den über ſich geſtreckten Flügeln zuſammen ſchlugen/ ſo hörete man ein groſſes gewaltiges Brauſen/ als wenn ein ſtarcker Wind ginge/ oder ein groß Waſſer daher brauſete/ oder wie man einen Donner gehöret hätte/ oder als ob eine groſſe Menge Kriegs-Leute bey einander wären. [Denn da die Apoſtel und ihre rechtmäſſige Nachkommen das Evangelium mit groſſem Eifer geprediget und fortgepflantzet haben/ hat man warhafftig hören die Stimme Gottes reden/ und iſt eine Donner-Stimme gehöret worden/ daher auch die Apoſtel Donners-Kinder genennet wurden: Und haben viel Völcker/ ſo durch die groſſen Waſſer angedeutet worden/ das Evangelium angenommen/ und daſſelbige für der Welt allenthalben bekañt mit Entſetzung und Schrecken der Gottloſen / als ob man hörete/ wie eine groſſe Menge Volcks einmühtiglich Chriſti ihres Erlöſers Lob mit groſſer Majeſtät preiſete. Denn die Bekenntniß der Warheit wird ſo wol von den Zuhörern als Predigern erfordert/ 1 Pet.3/15.

b Nieder] Die ſie ſonſten über ſich hielten. [Denn wenn durch Verhängniß Gottes das Predig-Amt deß göttlichen Worts eine Zeitlang entweder durch der Tyrannen Grauſamkeit/ oder durch der Zuhörer Undanckbahrkeit und Bosheit gehindert wird / ſo laſſen die Kirchen-Diener gleichſam ihre Flügel ſincken/ ſeyn traurig und leidig/ und haben nicht mehr ſo einen groſſen Eifer / wie zuvor/ thun auch ihr Amt mit Seufftzen. Ebr.13/17.]

25 Und wenn ſie ſtill ſtunden / und die Flügel niederlieſſen/ ſo [a] donnerte es im Himmel oben über ihnen.

a Donnerte] [Denn GOtt zürnet darüber / wenn das Predig-Amt gehindert wird. Und iſt ſolche Hinderung deß Predig-Amts ein Zeichen und Zeugniß deß ſchrecklichen Zorns Gottes.]

26 [a] Und über dem Himmel/ ſo oben über ihnen war/ war es † geſtalt wie ein Saphir/ gleich wie ein [b] Stul / und auff demſelbigen Stul ſaß einer/ gleich wie ein [c] Menſch geſtalt. † Eſa.6/1. Ezech.10/1. Apoc.4/2.

a Und] Itzt wird der Sohn Gottes beſchrieben/ wie er auff dem Stul ſeiner göttlichen Majeſtät ſitze/ und den Evangeliſchen Wagen regiere.

b Stul] Es hatte ein Anſehen/ als wäre ein königlicher Stul oder Thron über dem Himmel geſtellet/ wie ein Saphir ſcheinend. [Denn Chriſtus iſt in ſeiner Majeſtät und mit ſeiner Gewalt höher denn die Himmel/ Ebr.7/26. Nicht nach einem leiblichen oder räumlichen Ort zu rechnen/ ſondern an Gröſſe der Herrlichkeit.]

c Menſch geſtalt] [Denn der Sohn deß Menſchen/ Chriſtus/ ſollte zur Rechten Gottes geſetzet werdē/ daß er durch das Predig-Amt deß Worts eine Kirche auff Erden ſamle und regiere. Und hat eben derſelbige/ ſo auff dieſem Stul über dem Him̃el ſitzend geſehen worden/ zu ſeinen Jüngern geſprochen: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28.]

27 II. UNd ich ſahe/ und es war wie Licht helle/ und inwendig war es geſtalt wie ein [a] Feuer um und um/ von ſeinen Lenden über ſich und unter ſich ſahe ichs wie Feuer gläntzen um und um.

a Feuer] Das iſt: Der Menſch JEſus Chriſtus hatte umher ein Anſehen wie ein gar helles Feuer / das einen wunderbahrlichen Schein von ſich gab. [Denn Chriſtus wohnet in einem unaußſprechlichen Licht/ und unendlicher Majeſtät/ deſſen Herrlichkeit/ ein jeder nach ſeiner Maß / auch alle/ die warhafftig an ihn gläuben / werden dermaleins theilhafftig werden. Denn die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche Gottes/ Matth.13/43.]

28 Gleich wie der [a] † Regenbogen ſihet in den Wolcken/ wenn es geregnet hat/ alſo gläntzete es um und um. Diß war das [b] Anſehen der Herrlichkeit deß HErrn. Und da ichs [c] geſehen hatte/ [d] fiel ich auff mein Angeſicht/ und hörete einen [e] reden. † Apoc.4/3.

a Regenbogen] Das iſt: Um das Licht/ welches den Menſchen/ der auff dem Stul ſaß/ umringete/ ſahe es einem ſchönen Regenbogen gleich/ der um das Licht her ging. [Es iſt aber der Regenbogen ein Gnaden-Zeichen / darum wir bey dieſem Geſichte uns zu erinnern haben/ daß die Majeſtät Chriſti dem menſchlichen Geſchlechte heilſam ſey / dergeſtalt / daß alle/ die an ihn gläuben/ mit dem himmliſchen Vater wiederum verſöhnet/ und zu Gnaden auffgenommen werden.]

b Anſehen] Das iſt: Auff dieſe Weiſe / wie ich bißher nach einander ordentlich erzählet habe/ iſt mir im Geſichte die Majeſtät deß HErrn JEſu Chriſti gezeiget worden. [Weil demnach dieſer Menſch / der auff dem Stul ſitzet / allhie der HErr oder Jehova genennet wird/ ſo iſt es gewiß/ daß JEſus Chriſtus der wahre ewige GOtt ſey/ und mit dem Vater eines Weſens. Denn der Name Jehova wird (wie unleugbahr iſt) dem ewigen wahren GOtt allein zugeeignet. Es ſpricht aber der Prophet/ er habe das Anſehen/ oder Bild und Conterfeit der Herrlichkeit deß HErrn geſehen / weil die vollkommene himmliſche Majeſtät Chriſti in dieſem Leben niemand ſehen oder erdulden kan.]

c Geſehen] Nemlich/ das Geſicht von der Herrlichkeit Chriſti.

d Fiel ich] Weil ich für dem Anſchauen der groſſen Majeſtät erſchrack/ und ſchier in eine Ohnmacht ſanck.

e Reden] Und ſprach / was ich itzt erzählen will. [Uns ſoll diß Geſicht ein Troſt ſeyn/ daß wir feſtiglich gläuben/ GOtt der HErr und unſer Seligmacher JEſus Chriſtus/ ſitzend zur Rechten deß Vaters / werde das Predig-Amt deß Evangelii unter allerley Gefahr und Hinderniß erhalten biß zu der Welt Ende/ der Außerwählten ewige Seligkeit zu befördern.]

Das II. Capitel.

I. DEß Propheten Beruff/ und was er in ſeinem Amte für Glück haben werde/ wird beſchrieben/ v.1. II Und wird in ſeinem Propheten-Amte mit einem beſondern Zeichen beſtätiget/ v.9. III. Darauff ihm daſſelbige Amt dem Volck Iſrael zu predigen abermal aufferleget wird/ v.1. IV. Und wird ſein Gemüht wider das halsſtarrige Volck geſtärcket/ v.8

1 UNd er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ [a] tritt auff deine Füſſe/ ſo will ich mit dir reden.

a Tritt] Denn der Prophet war für der groſſen göttlichen Majeſtät zu Boden gefallen. Und will GOtt der HErr den Propheten erinnern/ und anmahnen/ daß er ſich deß Predig-Amts kecklich unterwinden/ und durch ſeiner Zuhörer halsſtarrige Bosheit nicht ſolle abſchrecken laſſen. [Es nennet aber GOtt den Propheten einen Menſchen oder Menſchen-Kind/ daß er ihn ſeiner menſchlichen Schwachheit erinnere. Deñ die Kirchen-Diener werden zwar von wegen ihres Amts bißweilen Engel in der Schrifft genennet/ aber doch ſollen ſie wiſſen/ daß ſie Menſchen ſeyn/ damit ſie der Zuhörer Schwachheit zu dulden und zu beſſern ſich nicht beſchweren.]

2 Und da er ſo mit mir redete/ ward ich wieder [a] erqvicket/ und trat auff meine Füſſe/ und hörete dem zu/ der mit mir redete.

a Erqvicket] Daß ich wieder zu Kräfften kam. [Denn eben derſelbige HErr/ welcher erſchrecket und tödtet / tröſtet auch wieder/ und machet wieder lebendig.]

3 Und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ ich ſende dich zu den [a] Kindern Iſrael/ zu dem abtrünnigen Volck/ ſo von mir [b] abtrünnig worden ſind/ ſie ſammt ihren Vätern haben biß auff dieſen heutigen Tag wider mich [c] gethan.

a Kinder Iſrael] Die itzt zu Babel gefangen ſind / daß du ihnen meinen Willen verkündigeſt.

b Abtrünnig] Und nicht beſſer ſeyn / als andere unbeſchnittene Völcker / weil ſie ſich von mir abgewandt haben/ und meinen Geboten widerſtreben.

c Gethan] Deñ ſie haben die rechtmäſſigen Gottesdienſte/ ſo ich unter ihnen angerichtet / auß der Acht gelaſſen / und mich mit Abgötterey und andern groben Sünden erzürnet. [Sihet man derowegen allhie/ daß die Kirche auch irren kan/ nicht allein in dem äuſſerlichen Wandel/ ſondern auch in der Religion. Jedoch erhält GOtt ſeine Außerwählten/ daß ſie nicht in verdammliche Irrthüme gerahten / oder doch nicht darinnen verharren/ und verderben.]

4 Aber die Kinder/ zu welchen ich dich ſende/ haben [a] harte Köpffe / und verſtockete Hertzen/ zu denen ſollt du [b] ſagen: So ſpricht der HErr HErr.

a Harte Köpffe] Daß ſie ſich von ihren Irrthümen und Laſtern nicht wollen weiſen / oder abwendig machen laſſen. [Denn daß einer irret/ iſt menſchlich/ aber im Irrthum und Bosheit beharren/ das iſt deß Teufels Arbeit.]

b Sagen] Daß du ihnen mein Wort verkündigeſt / und mit groſſem Ernſt anzeigeſt / wie du nicht eines Menſchen/ ſondern deß allmächtigen Gottes Wort fürbringeſt/ auff daß ſie wiſſen/ wenn ſie nicht hören oder gehorchen wollen/ daß ſie nicht einen Menſchen/ ſondern GOtt verachtet haben.

5 Sie gehorchen oder laſſens. Es iſt wol ein ungehorſam Haus/ dennoch ſollen ſie wiſſen/ daß ein Prophet unter [a] ihnen iſt.

a Ihnen iſt] Will ſo viel ſagen: Höre du nicht auff / ihnen mein Wort zu verkündigen / und laß dich dieſes Volcks Halsſtarrigkeit von deinem Amte nicht abſchrecken/ weil es ſo gar ein widerſpenſtig Volck iſt. Wenn du derowegen deinen Beruff wollteſt alſobald auffgeben / da ſie nicht gleich folgeten/ ſo würdeſt du deinem Amte nicht nachkommen. So will ich auch / daß ſie wiſſen und bekennen müſſen / ich habe einen Propheten geſandt/ der ihnen den rechten Weg zur Seligkeit gezeiget. [Soll derhalben ein Kirchen-Diener bey ſeinem Amte ſtandhafftig bleibē/ mit Lehren/ Vermahnen/ Straffen/ Schelten/ ob ihn gleich bedüncket/ er richte wenig oder nichts auß. Denn welche außerwählet ſeyn / die werden endlich Chriſto gewonnen / den Verkehrten aber wird dadurch alle Entſchuldigung der Unwiſſenheit benommen/ daß ſie an jenem groſſen Tage deß HErrn nicht vorwenden können/ ſie haben die Warheit deß göttlichen Worts nicht gehöret.]

6 Und du Menſchen-Kind ſollt dich für ihnen † [a] nicht fürchten/ noch für ihren Worten fürchten. Es ſind wol †† widerſpenſtige und ſtachlichte Dornen bey dir/ und du wohneſt unter den [b] Scorpionen/ aber du ſollt dich nicht fürchten für ihren Worten/ noch für ihrem Angeſichte dich [c] entſetzen/ ob ſie wol ein ungehorſam Haus ſind.

† Jer.1/8.17. †† Pſ.58/10. Mich.7/4.

a Nicht fürchten] Mache dich mit der Standhafftigkeit und Geduld gefaſſt/ auff daß du nicht kleinmühtig werdeſt/ von wegen der Läſterung/ Dräuung/ und Schmahworte/ damit ſie dir hefftig zuſetzen werden.

b Scorpionen] Das iſt: Du wirſt widerſpenſtige/ boshafftige/ und untreue falſche Zuhörer haben / die dir nicht allein kein Gehör geben werden/ ſondern auch an Statt deiner heilſamen und getreuen Vermahnungen dich anfeinden/ verläſtern / und dir mit gifftigen Schmäh- und Stich-Reden hefftig zuſetzen. [Wehe aber ſolchen Zuhörern/ die mit ihren treuen Kirchen-Lehrern alſo umgehen. Denn der Apoſtel zu den Ebräern ſpricht: Gehorchet euren Lehrern/ und folget ihnen/ denn ſie wachen über eure Seelen/ als die Rechenſchafft dafür geben ſollen / auff daß ſie das mit Freuden thun / und nicht mit Seufftzen/ denn das iſt euch nicht gut/ Ebr.13/17.]

c Entſetzen] Sondern du ſollt dein Amt getroſt verrichten. [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener ihm die Rechnung machen/ daß er der Leute Feindſchafft und Schmähworte von wegen der Bekenntniß der reinen Lehre wolle mit Geduld auffnehmen/ dazu auch ſein Hertz mit dem Worte Gottes ſtärcken/ weñ er gleich in groſſe Gefahr Leibes und Lebens darüber kommen ſollte. Denn wer bey dem Predig-Amte der Leute Gunſt/ Ehre und zeitliches Glück ſuchet/ und er aber das Widerſpiel befindet / der wird gar zu ſehr beſtürtzet und geſchrecket/ und verrichtet ſein Amt nicht mit gebührendem Ernſt und Eifer.]

7 Sondern du ſollt ihnen mein Wort ſagen/ ſie gehorchen oder laſſens. Denn es iſt ein ungehorſam Volck.

8 Aber du Menſchen-Kind/ [a] höre du/ was ich dir ſage/ und ſey nicht ungehorſam/ wie das ungehorſame Haus iſt. [b] Thue deinen Mund auf/ und iß/ was ich dir gebē werde.

a Höre] Wenn gleich deine Zuhörer meinem Worte/ das du ihnen fürpredigeſt / nicht folgen wollen / ſo gehorche dennoch du meinem Worte/ das ich dir kund thun werde/ und thue das Amt eines gottſeligen Menſchen und getreuen Propheten. [Denn es ſollens die Kirchen-Diener ihren verkehrten Zuhörern im Wandel nicht nachthun / ſondern viel mehr den frommen Zuhörern mit ihrem Exempel zur Frömmigkeit und Gottesfurcht Anlaß geben. Daß alſo die Zuhörer den Kirchen-Diener nicht ärger machen / ſondern der Kirchen-Diener die Zuhörer beſſere.]

b Thue] Itzt beſtätiget GOtt den Propheten im Geſichte mit einem äuſſerlichen Zeichen in ſeinem Amte/ das er führen ſollte/ auff daß er wüſte/ wie er von GOtt zum Propheten verordnet wäre/ der den Jüden ihr zukünfftiges Unglück/ als die wolverdiente Straffe ihrer Sünden/ verkündigen ſollte.

9 II. UNd ich ſahe/ und ſihe/ da war eine Hand gegen mir außgerecket / die hatte einen zuſammen gelegten Brieff.

10 Den breitete ſie auß für mir/ und er war beſchrieben außwendig [a] und inwendig/ und ſtund darinnen geſchrieben/ Klage/ [b] Ach und Wehe.

a Und inwendig] Er war auff beyden Seiten beſchrieben.

b Ach und Wehe] Das iſt: Der Inhalt deß gantzen Brieffes war von ſchrecklichen Unfällen und groſſem Jammer/ damit die unbußfertigen Iſraeliten würden überfallen werden. [Deñ der Menſchen übermachte groſſe und ſchwere Sünden verurſachen ſolche traurige Straff-Predigten/ gleich wie ein Artzt mit dem Krancken/ ſo ſich nicht wol hält/ umgehen muß.]

1 III. UNd er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ † iß/ was [a] vor dir iſt/ nemlich/ dieſen Brieff/ und gehe hin/ und predige dem Hauſe Iſrael. † Apoc.10/9.

a Vor dir] Das ich dir itzt vorgeleget habe.

2 Da that ich meinen Mund auff/ und er gab mir den Brieff zu eſſen.

3 Und ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ du muſt dieſen Brieff/ den ich dir gebe/ in deinen [a] Leib eſſen/ und deinen Bauch damit füllen. [b] Da aß ich ihn/ und er war in meinem Munde ſo ſüß als [c] Honig.

a Leib eſſen] [Denn es ſollen die Kirchen-Diener und Prediger das Wort Gottes nicht nur mit den Lippen koſten/ und oben hin verſuchen/ ſondern auch daſſelbige ins Hertz faſſen/ auff daß ſie es ſelber recht verſtehen/ und wiſſen/ daß es Gottes Wort ſey/ was ſie andere lehren wollen.]

b Da aß] Es iſt aber diß alles im Geſichte geſchehen.

c Honig] [Denn das Wort Gottes iſt den Frommen lieblich und angenehm/ die Gottloſen aber haben einen Eckel daran.]

4 Und er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / gehe hin zum Hauſe Iſrael/ und [a] predige ihnen mein Wort.

a Predige] [Denn es ſtehet den Kirchen-Dienern zu/ daß ſie das Volck Gottes Wort lehren/ und nicht mit Faulheit und Müſſiggang die Zeit zubringen/ oder daß ſie ihre eigene Träume und Menſchen-Satzungen den Leuten auffzudringen begehrten.]

5 Denn ich ſende dich ja nicht zum Volck/ das eine [a] fremde Rede und unbekannte Sprache habe / ſondern zu dem [b] Hauſe Iſrael.

a Fremde Rede] Die man nicht verſtehen köñte/ und deßhalben dich entſchuldigen möchteſt/ mit Vorwendung/ deine Zuhörer würden nicht wiſſen/ was du ihnen vorpredigeſt/ und würde alſo dein Predigen vergebens und umſonſt ſeyn.

b Hauſe] Zu deinen Landes-Leuten / die eben dieſelbige Sprache haben/ welche du auch gebraucheſt. [Denn man ſoll das Wort Gottes dem Volck nicht in einer unbekañten Sprahe fürpredigen / die ſie nicht verſtehen / wofern es nicht einer hernach außleget / 1 Cor. 14/27.]

6 Ja freylich nicht zu [a] groſſen Völckern / die fremde Reden und unbekannte Sprache haben / welcher Wort du nicht vernehmen könnteſt. Und wenn ich dich gleich zu denſelbigen [b] ſendete / würden ſie dich doch gerne [c] hören.

[a] Groſſen Völckern] Zu vielen und mancherley Heiden.

[b] Sendete] Daß du durch einen Dolmetſcher zu ihnen redeteſt.

[c] Hören] Und deinen Predigten folgen / daß ſie mein Wort nicht verachten würden.

7 Aber das Haus Jſrael will dich [a] nicht hören / denn ſie wollen [b] mich ſelbſt nicht hören / denn das gantze Haus Jſrael hat [c] harte Stirnen und verſtockte Hertzen.

[a] Nicht hören] Sie wollen deinen Predigten nicht gläuben noch gehorchen. Denn welche das Wort Gottes zuvor niemals gehöret haben / nehmen daſſelbige gemeiniglich mit Willen an / die andern aber / ſo es haben / werden deſſelben überdrüſſig / und verachten es.]

[b] Mich ſelbſt] Jhrem GOtt / Schöpffer und Erlöſer. Welche derowegen die fromen und getreuen Kirchen-Diener nicht hören wollen / von denen kan man ungezweifelt und gewiß ſchlieſſen / daß ſie auch GOtt nicht fürchten / noch ihm gläuben / oder zu gehorchen begehren. Was aber das für eine Bosheit und Unweiſe ſey / kan ein jeder Verſtändiger leicht ermeſſen.

[c] Harte Stirnen] Alſo / daß ſie dem Worte Gottes nicht weichen wollen / noch von ihrer Bosheit ſich beugen oder lencken laſſen. [Daß man aber irret und ſündiget / iſt zwar an ihm ſelber böſe / und gar nicht recht / jedoch iſt es menſchlich / aber im Jrrthum und Sünden muhtwilliger Weiſe beharren / iſt eine teufeliſche Bosheit.

8 Aber doch habe ich dein Angeſicht [a] hart gemachet gegen ihr Angeſicht / und deine Stirn gegen ihre Stirn.

[a] Hart gemachet] Will ſo viel ſagen / ich will dich ſo ſtarck und muhtig machen / daß du durch keine Läſterungē / Dräuungen / Schmähworte / oder Gefahr / ſo dir von dieſem halsſtarrigem und boshafftigem Volcke zuſtehen möchte / von deinem Beruff dich laſſeſt abſchrecken / ſondern immer fortfahreſt / die Bosheit zu ſtraffen / und die Warheit zu lehren. Denn damit der Prophet nicht kleinmühtig würde / weil er von deß Jſraelitiſchen Volcks halsſtarriger Bosheit hörete / ſo war es eine Nohtdurfft / daß er von GOtt Troſt und Zuſage empfinge / daß er ihm wollte beyſtehen / und Krafft verleihen / damit er der Jſraeliten beharrlichen Muhtwillen tapffern Wiederſtand thun könte. Und muß ein Kirchen-Diener in ſeinem Beruff ſtandhafftig ſeyn / daß er der Leute Undanckbahrkeit / Halsſtarrigkeit und Bosheit ſich nicht irren oder bewegen laſſe / und darum von ſeinem Beruff außſetze / ſondern deſto tapfferer fortfahre. Denn auff einen böſen Kopff gehöret eine ſcharffe Lauge. Und werden durch das ſtetige Antreiben und Anmahnen mit der Lehre deß göttlichen Worts der Außerwählten ſteinerne Hertzen endlich erweichet / daß ſie Buſſe thun / und ſelig werden.]

9 Ja ich habe deine Stirn ſo hart als einen Demant / der härter iſt denn ein Fels / gemachet. Darum fürchte dich nicht / entſetze dich auch nicht für ihnen / daß ſie ſo ein ungehorſam Haus ſind.

Das III. Capitel.

I. Der Prophet wird von einem Winde zu den Jſraeliten / die in der Chaldäer Lande am Waſſer Chebar wohneten / geführet / und höret von GOtt / was er den Bußfertigen und Unbußfertigen verkündigen ſoll / und was ſie von GOtt zu gewarten haben / v. 10 II. Darnach wird er auffs Feld beruffen / allda er die Majeſtät Chriſti abermal ſihet und höret / wie er eine Zeitlang erſtummen werde / v. 22

10 Und er (der HErr) ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / alle meine Worte / die ich dir ſage / die faſſe mit Hertzen / und nimm ſie [a] zu Ohren.

[a] Zu Ohren] Was ich dir zu lehren und zu predigen befehle. [Denn man ſoll zu dem Worte Gottes nichts hinzu ſetzen / und nichts davon thun.]

11 Und gehe hin zu den [a] Gefangenen deines Volcks / und predige ihnen / und ſprich zu ihnen: So ſpricht [b] der HErr HErr / ſie hörens [c] oder laſſens.

[a] Gefangenen] Jüden / die zu Babel im Elend ſind.

[b] Der HErr] Denn ich bringe euch nicht meine eigene Gedancken für / ſondern das Wort Gottes / welches ihr billig nicht verachten ſollet / wo ihr anders nicht wollet ewiglich verlohren ſeyn.

[c] Oder laſſens] Denn die Kirchen-Diener ſollen in ihrem Amte zu lehren und zu predigen fortfahren / es werden gleich die Zuhörer darauß gebeſſert oder nicht / biß ſie durch ordentliche Mittel davon abgehalten werden.

12 Und ein Wind [a] hub mich auff / und ich hörete hinter mir ein [b] Gethöne / wie eines groſſen Erdbebens: ([c] Gelobet ſey die Herrlichkeit deß HErrn an [d] ihrem Ort.)

[a] Hub] Mich dünckte / als würde ich von einem ſtarcken Winde anders wohin geführet.

[b] Gethöne] Eine ſtarcke Stimme / als wenn viel Leute zugleich mit einander redeten.

[c] Gelobet] Alſo hat das Gethöne gelautet / welches der Prophet hinter ihm gehöret.

[d] Jhrem Ort] Das iſt: Der HErr ſey gelobet und gebenedeyet / der da wohnet in einer unaußſprechlichen Majeſtät und Herrlichkeit. [Denn die Engel und Außerwählten loben GOtt den HErrn im Himmel / daß er getreue Lehrer und Prediger außſendet / welche die Jrrende wieder auff den rechten Weg bringen.

13 Und war ein Rauſchen von den Flügeln der [a] Thiere / die ſich an einander [b]* küſſeten / und auch das [c] Raſſeln der Räder / ſo hart bey ihnen waren / und das Gethöne eines groſſen Erdbebens.

[a] Thiere] Davon im erſten Capitel geſaget worden.

[b] Küſſeten] Das iſt: Die Flügel ſchwungen ſich gegen einander / und traffen oben zuſammen / wie die zuthun pflegen / die ſich küſſen / und machte ſolch Zuſammentreffen ein Geräuſch. [Diß Zuſammenſchlagen der Flügel hat bedeutet den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Eifer. *H. Luth. Das iſt / ſich oben anrühreten / oder ſich gegen einander ſchwungen.

[c] Raſſeln] Alſo / daß ein groß Getümmel hinter mir gehöret ward / als wenn ein Wagen ſchnell fort geführet würde. [Dadurch der Lauff deß göttlichen Worts bedeutet ward / ſo durch das Predig-Amt ſollte angerichtet werden. [Denn ob wol Heſekiel ein Prophet und kein Apoſtel war / ſo ward er doch mit gleichem Geiſt regieret / und zu lehren angetrieben / wie die Apoſtel / inmaſſen er auch eben denſelben Chriſtum predigte / wie wir hernach an ſeinem Ort hören werden / darum das Geſicht / davon wir droben im erſten Capitel gehöret / auch recht zu ſeinem Predig-Amte gezogen ward. [Denn GOtt läſſet ſich bey dem Predig-Amte ſeines Worts finden / damit es nicht ohne Nutzen abgehe.]

14 Da hub mich der Wind auff / und führete mich [a] weg. Und ich fuhr dahin / und [b] erſchrack ſehr / aber deß HErrn Hand [c] hielt mich feſt.

[a] Weg] Jm Geſichte von der Erden / daß er mich anders wohin brächte.

[b] Erſchrack ſehr] Weil ich wider mein Verhoffen an einen andern Ort hinweg geführet ward / und in Aengſten ſtund / was es für einen Außgang mit mir nehmen würde. [Denn das Predig-Amt bringet groſſe Anfechtungē mit ſich / welche die Hertzen der frommen Knechte Gottes vielfältig ängſten.]

[c] Hielt mich] GOtt ſtund mir bey / und erqvickete mich. [Denn GOtt hält mit ſeiner Gnade über die frommen Kirchen-Diener / daß ſie die Verſuchungen und Anfechtungen deß Gemühts außſtehen und überwinden können.]

15 Und ich kam **(im Geſichte)** zu den [a] Gefangenen / die am Waſſer Chebar wohneten / da die Mandeln ſtunden / im Monden [b] Abib / und ſetzte mich bey ſie / die da ſaſſen / und blieb daſelbſt unter ihnen ſieben Tage gantz [c] traurig.

[a] Gefangenen] Die auß Judäa gen Babel gefänglich waren weggeführet worden.

[b] Abib] Der zum Theil in unſerm Mertzen / zum Theil im Aprillen fällt / und bey den Jüden der erſte Monat deß Jahrs war / da alles auff Erden wieder herfür kömmt / und grünet.

[c] Traurig] Da die Jüden ſich bey einander verſammlet hatten / und von wegen ihres Elends und Gefängniſſes ſehr leidig und bekümmert waren / da traurete ich mit ihnen. [Deñ mit den Traurigen ſoll man traurig ſeyn / und haben die Kirchen-Diener ein Mitleiden mit der Menſchen Trübſal / wenn ſie gleich ſolche mit ihren Sünden verſchuldet haben. Es war aber der Prophet Heſekiel vorhin zu Babel / und am Waſſer Chebar / da er diß Geſicht erſtlich ſahe / wie es im erſten Capitel beſchrieben wird / aber in der Entzückung dünckete ihn / er wäre zu Jeruſalem im Tempel / von dannen er nicht anders vermeynete / deñ er wäre wider im Geſichte gen Babel kommen / allda er doch vorhin war / darum / da er von der Entzückung wieder zu ihm ſelbſt kömmt / ſihet und befindet er / wie er unter den Gefangenen zu Babel ſitzet.

16 Und da die ſieben Tage um waren / geſchach deß HErrn Wort zu mir / uñ ſprach:

17 Du Menſchen-Kind / † ich habe dich zum [a] Wächter geſetzt / über das Haus Jſrael / du ſollt auß meinem Munde das Wort hören / **(das ich dir offenbahren werde /)** und ſie von meinent wegen [b] warnen.

† Ezech. 33/7.

[a] Wächter geſetzt] Daß du den Jſraeliten ihr zukünfftiges Unglück / wie ein Wächter auff einem hohen Thurn / verkündigeſt.

[b] Warnen] Daß du ihnen anzeigeſt / was ich dir befehlen werde / ihnen fürzuhalten. Denn die Kirchen-Diener ſind Gottes Geſandten / oder Botſchafften an Gottes Statt.

18 Wenn ich dem Gottloſen [a] ſage / du muſt deß Todes ſterben / und du warneſt [b] ihn nicht / und ſageſt es ihm nicht / damit ſich der Gottloſe für ſeinem gottloſen Weſen hüte / auff daß er lebendig bleibe / ſo wird der Gottloſe um ſeiner Sünde willen [c] ſterben / aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.

[a] Sage] Oder durch dich ſagen laſſe / und dir befehle / daß du dem Gottloſen auß meinem Wort ſeinen Tod und Untergang dräueſt.

[b] Jhn nicht] Daß du ihm ſolch mein Wort nicht anzeigeſt / wie er von ſeiner Bosheit ablaſſen ſoll / damit er der zeitlichen und ewigen Straffe entrinnen möge.

[c] Sterben] Und in ſeiner Bosheit / auß meinem gerechten Urtheil verlohren und verdammet werden / aber damit wirſt du nicht entſchuldiget ſeyn / weil du dein Amt nicht verſehen haſt / darum ich dich über ſolchen Menſchen auch will zur Rede ſtellen / und zur Straffe fordern / der durch deine Schuld iſt verwahrloſet worden. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener / welche ihrer Seelen begehren Raht zu ſchaffen / die Sünder fleiſſig zur Buſſe vermahnen / auff daß ſie nicht / wenn ſie ſtumme Hunde ſind / zugleich mit ihren Zuhörern verlohren und verdammet werden. Die Zuhörer aber ſollen der Kirchen-Diener ſcharffe Straff-Predigten nicht übel auffnehmen / weil die Kirchen-Diener ſolches Amts halben zu thun ſchuldig ſeyn.]

19 Wo du aber den Gottloſen [a] warneſt / und er ſich nicht bekehret von ſeinem gottloſen Weſen und Wege / **(der zur Höllen abführet /)** ſo wird er um ſeiner Sünde willen [b] ſterben / aber du haſt deine Seele [c] errettet.

[a] Warneſt] Auß meinem Wort / und ihn ernſtlich vermahnen wirſt / daß er Buſſe thun ſoll.

[b] Sterben] Daß er ins zeitliche und ewige Verderben fallen wird.

[c] Errettet] Es wird dir für dem Gerichte Gottes nicht zugerechnet werden / daß der Gottloſe verlohren wird / und wirſt du ein unverletztes Gewiſſen behalten. [Wenn derowegen die Prediger ihrem Amte treulich nachkommen / und die Unbußfertigen nichts deſto weniger zu Grunde gehen / ſo ſollen ſie ſich nicht darüber gar zu ſehr bekümmern / denn ſie werden dafür GOtt keine Rechenſchafft geben dürffen.]

20 Und wenn ſich ein [a] Gerechter von ſeiner Gerechtigkeit [b] wendet / und thut Böſes / ſo werde ich ihn laſſen [c] anlauffen / daß er muß ſterben / **(und an Leib und Seele verderben /)** denn weil du ihn nicht gewarnet haſt / **(in was Gefahr er ſich ſtecke /)** wird er um ſeiner Sünde willen ſterben müſſen / und ſeine Gerechtigkeit / die er gethan hat / wird [d] nicht angeſehen werden / aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.

[a] Gerechter] Der zuvor recht und gottſelig gelebet hat.

[b] Wendet] Daß er ein gottlos Leben zu führen anfänget.

[c] Anlauffen] Jch werde verſchaffen / daß er in Unglück gerahte / und für ſeine Bosheit gebührliche Straffe empfahe.

[d] Nicht angeſehen] Es wird für dem Gerichte Gottes ſeiner vorigen Frömmigkeit weder geachtet noch gedacht werden / ſondern wird müſſen verlohren und verdammet ſeyn / als wenn er immerdar gottlos geweſen wäre. [Denn wer beharret biß ans Ende / der wird ſelig werden / und nicht / wer wol anfänget / aber übel auffhöret.]

21 Wo du aber den Gerechten warneſt / daß er [a] nicht ſündigen ſoll / und er ſündiget [b] auch nicht / ſo ſoll er [c] leben / denn er hat ſich warnen laſſen / und du haſt deine Seele [d] errettet.

[a] Nicht ſündigen] Wenn du ihn auß meinem Worte erinnerſt / und anzeigeſt / daß er ſich mit der Abgötterey und andern Laſtern nicht verſündigen und vergreiffen ſoll / ſondern in der wahren Gottſeligkeit beharren.

[b] Auch nicht] Es redet aber der heilige Geiſt allhie von ſolchen Sünden / die wider das Gewiſſen ſeyn / als öffentliche Laſter / dadurch der heilige Geiſt vertrieben wird.

[c] Leben] Daß es ihm wol gehen / und er ein gutes Gewiſſen behalten / auch in der Gnade Gottes bleiben / und nach dieſem Leben der ewigen Seligkeit genieſſen wird / weil du ihn mit meinem Worte ermahnet haſt / was ihm zu thun gebühre / und haſt ihn durch dein Predig-Amt vom ewigen Tode erhalten. [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts iſt ein Mittel und Werckzeug / dadurch die Leute nicht allein von ihrem gottloſem Wandel bekehret / ſondern auch in der wahren Gottſeligkeit erhalten werden.]

[d] Errettet] Du biſt der Verdammniß entgangen / weil du deinem Amte nachkommen / und eines Menſchen Seele vom ewigen Tode erlöſet haſt. [Es iſt aber einem frommen Kirchen-Diener eine groſſe Freude / wenn er vermercket / daß er einen Menſchen von ſeinem ewigen Verderben gefreyet hat.]

22 II. Und daſelbſt kam deß HErrn Hand über mich / **(daß er ſich mir offenbahrete /)** und ſprach zu mir: Mache dich auff / und gehe hinauß ins Feld / da will ich mit dir reden.

23 Und ich machte mich auff / und ging hinauß ins Feld. Und ſihe / [a] da ſtund die Herrlichkeit deß HErrn daſelbſt / gleich wie ich ſie am Waſſer Chebar geſehen

hatte. Und ich fiel nieder auff mein [b] Angeſicht.

a Da ſtund] Das iſt: Es erſchien mir der Sohn Gottes/ der da ſollte Menſch werden/ in einer menſchlichen Geſtalt/ mit eben derſelben Majeſtät/ wie er mir zuvor erſchienen war/ da ich vier Thiere und vier Räder in einem Geſichte ſahe/ in maſſen oben im erſtē Capitel nach der Länge beſchrieben worden. Und gab GOtt der HErr mit dieſer Wiederholung deß Geſichts zu verſtehen/ daß er durch deß Propheten Heſekiels Predig-Amt die Unterthanen ſeines himmliſchen Reichs außbreiten wollte. Weil es geſchehen würde/ daß nach angehörten Predigten deß Propheten etliche ſich bekehren/ und an den Meſſiam gläuben würden. Denn Heſekiel hat von dem Heiland Chriſto ſehr herrlich geweiſſaget/ wie hernach Cap. 34. wird zu ſehen ſeyn. Denn GOtt ſtehet dem Predig-Amte ſeines Worts bey/ und wircket durch ſeinen heiligen Geiſt/ daß die Zuhörer gläuben und ſelig werden.]

b Angeſicht] Daß ich in eine Ohnmacht zur Erden ſanck/ da ich ſolche Majeſtät geſehen hatte. [Denn die menſchliche Natur an ihr ſelbſt iſt in dieſem Leben viel zu ſchwach dazu/ als daß ſie die himmliſche Majeſtät und Herrlichkeit erdulden könnte.]

24 Und ich ward erqvicket/ und trat auff meine [a] Füſſe/ und er (der HErr) redete mit mir/ und ſprach zu mir: Gehe hin/ und [b] verſchleuß dich in deinem Hauſe.

a Füſſe] Weil mir GOtt der HErr neue Stärcke und Kräffte gab/ daß ich wieder auffgerichtet blieb/ und ſtehē kuñte.

b Verſchleuß] Thue dich in deinem Gewahrſam/ und halte dich eine Zeitlang daheim innen/ auff daß du dieſem Geſichte deſto beſſer nachdenckeſt/ was es bedeute/ und wie ich will/ daß du die Iſraeliten hinfürder lehren ſolleſt.

25 Und du Menſchen-Kind/ ſihe/ man wird dir Stricke [a] anlegen/ und dich damit binden/ daß du ihnen nicht entgehen ſolleſt.

a Anlegen] Nemlich/ wenn du anfangen wirſt/ den Leuten deine Geſichte erzählē/ und ihnen meinen Befehl fürhalten/ ſo werden ſie meynen/ du ſeyſt von Sinnen kommen/ darum ſie dich an Ketten legen werden/ auff daß du nicht unter die Leute außgeheſt. [Denn die Gottloſen und Weiſen dieſer Welt meynen/ daß die getreuen Diener Gottes im Verſtande verrücket ſeyn/ weñ ſie ſolche Dinge lehren/ die ihren Begierden nicht wol zuſchlagen/ und der menſchlichen Vernunfft zu wider ſeyn.

26 Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben laſſen/ daß du erſtummen ſollt/ und nicht mehr ſie [a] ſtraffen mögeſt/ denn es iſt ein [b] ungehorſam Haus.

a Straffen mögeſt] Das iſt: Du wirſt eine Zeitlang alſo gefangen bleiben/ daß du ihrer Bosheit nicht wirſt können widerſprechen/ darüber ſie ſehr frolocken werden/ daß ſie einem/ ihres Vermeynens/ unſinnigen Menſchen und unnützen Schwätzer das Maul geſtopffet haben.

b Ungehorſam] Es iſt ein widerſpenſtig Volck/ das keine Warnung und Vermahnung leiden will.

27 Wenn ich aber mit dir [a] reden werde/ will ich dir den Mund [b] auffthun/ daß du zu ihnen ſagen ſollt: So ſpricht der HErr HErr: Wer es höret/ der höre es/ wer es läſſet/ der [c] laſſe es/ denn es iſt ein ungehorſam Haus.

a Reden werde] Daß ich dir offenbahren werde/ was du den Iſraeliten von meinent wegen anzeigen ſollt.

b Auffthun] Daß du wiederum wirſt fürbringen können/ was du im Sinn haſt/ und ſolch dein Stillſchweigen nicht immerdar währen wird. [Deñ es hat das Reden und Schweigen ein jedes ſeine Zeit/ Eccl. 3/7. Wir ſollen aber GOtt bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regieren wolle/ auff daß wir zu rechter Zeit ſchweigē/ und zu rechter Zeit reden mögen.]

c Laſſe es] Das iſt: Ich will euch auff den Befehl deß HErrn die Warheit anzeigen/ ihr nehmet gleich dieſelbe an oder nicht/ denn es trifft euch an/ und iſt euch eurer Seelen Heil und Seligkeit daran gelegen/ da ihr mir gehorchet/ werdet ihr es aber verachten/ ſo werdet ihr euch ſelber am übelſten fürſtehen/ ſolches/ will GOtt ſagen/ ſollt du ihnen mit groſſem Ernſt fürhalten/ weil ſie ſo widerſpenſtig ſeyn. [Sollen derowegen die Prediger in ihrem Amte tapffer und ungeſcheuet fortfahren/ und durch der Menſchen widerſinniſche Bosheit ſich nicht wendig machen laſſen.]

Das IV. Capitel.

I. DEm Propheten wird befohlen/ daß er die Stadt Jeruſalem auff einen Ziegelſtein entwerffen ſoll/ v. 1. II. Und deß Volcks Sünde tragen/ daß er auff der lincken Seiten drey hundert und neunzig/ und auff der rechten Seiten viertzig Tage an einander lige/ v. 5. III. Unterdeß ſoll er ſein Brot/ mit Kühe-Miſt gebacken/ nach dem Gewicht eſſen/ zur Anzeigung der groſſen Hungers-Noht/ ſo über die Einwohner zu Jeruſalem kommen würde/ v. 9.

1 UNd du Menſchen-Kind/ niñ einen [a] Ziegel/ den lege für dich/ und entwirf darauf die [b] Stadt Jeruſalem.

a Ziegel] Einen Stein/ der fein glatt und eben iſt/ dazu lang und breit genug.

b Stadt Jeruſalem] Daß die/ ſo fürüber gehen/ ſie etlicher Maſſen kennen können.

2 Und mache eine [a] Belagerung darum/ und baue ein Bollwerck darum/ und grabe einē Schutt darum/ und mache ein Heer darum/ uñ ſtelle [b] * Böcke rings um ſie her.

a Belagerung] Denn weil die Jüden zu Babel/ ſo mit Jojachin/ oder Jechanja dahin geführet waren/ hoffeten/ ſie würden in kurtzer Zeit wieder gen Jeruſalem kommen/ daran doch nichts war/ ſo hat GOtt nicht allein mit den Predigten deß Propheten Heſekiel/ ſondern auch mit äuſſerlichen Zeichen die Belagerung der Stadt Jeruſalem/ und was für ein groſſer Jammer über ſie ergehen werde/ den gefangenen Jüden wollen fürbilden/ und zu verſtehen geben/ auff daß ſie dadurch bewogen würden/ ihr Gefängniß deſto gedultiger zu tragen/ und nicht mit einer vergeblichen Hoffnung ſich ſelber betrögen/ als ob ſie bald wider in ihr Vaterland kommen würden. [Denn man ſoll nichts unterlaſſen/ was zu der Menſchen Beſſerung und Bekehrung dienlich ſeyn mag.]

b Böcke] Welches beſondere Kriegs-Inſtrumente geweſen/ die man vor Zeiten in den Belagerungen gebrauchet hat/ daß man die Mauren damit umgeſtoſſen/ und die Thore auffgebrochen. Will ſo viel ſagen/ du ſollt alles zurüſten/ wie man in Belagerung einer Stadt zu thun pfleget/ mit Graben auffwerffen/ verſchantzen/ Bollwercke machen/ Mauerbrecher ſtellen/ und dergleichen. *H. Luth. Das waren vor Zeiten Arietes/ damit man die Mauren umſtieß.

3 Für dich aber nimm eine eiſerne Pfanne/ die laß eine eiſerne [a] Mauer ſeyn/ zwiſchen dir und der Stadt/ und richte dein Angeſicht gegen ſie/ und [b] belagere ſie/ das ſey ein Zeichen dem [c] Hauſe Iſrael.

a Mauer ſeyn] Damit anzuzeigen/ daß die Chaldäer unüberwindlich ſeyn werden/ und ihnen von denen in Jeruſalem kein Schade zuſtehen könne. Sollt alſo mit einem äuſſerlichen Zeichen den Jüden/ die bey dir ſind/ zu verſtehen geben/ wie alle der belagerten Jüden zu Jeruſalem Thun und Anfang wider die Feinde keinen Fortgang gewinnen werde/ auff daß ſie nicht ihnen eine vergebliche Hoffnung machen/ als ob die Feinde würden von der Stadt Jeruſalem abgetrieben werden.

b Belagere ſie] Das iſt: Du ſollt dich alſo ſtellen/ wie einer/ der gar fleiſſig Acht hat/ an welchem Ort die Stadt am leichteſten zu gewinnen ſey/ und ſollt von deinem Fleiß nichts nachlaſſen.

c Hauſe Iſrael] Nemlich/ ſo wol denen Iſraeliten/ die noch zu Jeruſalem ſind/ als den andern/ die zu Babel ſich verhalten/ auff daß/ wenn es jene hören/ und dieſe ſehen/ ſie beyderſeits dabey zu mercken haben/ daß die Stadt Jeruſalem von den Chaldäern werde hart belagert/ und endlich erobert werden. [Denn GOtt läſſet ein künfftig Unglück vorher anzeigen/ auff daß die Leute dadurch von ihrem gottloſen Weſen abzuſtehen bewogen/ und zur Buſſe ermahnet werden. Und iſt dieſe Entwerffung der belagerten Stadt/ den frommen Jüden zu Babel zum Beſten gemeynet geweſen/ und ihnen zu gut kommen/ auff daß ſie nicht kleinmühtig darüber würden/ weil ſie auff deß Propheten Jeremiä Befehl ſich willig an den König zu Babel ergeben hatten. Denn GOtt tröſtet auch mitten im Elende.]

4 II. DU ſollt dich auch auff deine lincke Seite [a] legen/ und die Miſſethat deß Hauſes Iſrael auff dieſelbige [a] legen. So viel Tage du darauff ligeſt/ ſo lange ſollt du auch ihre Miſſethat [b] tragen.

a Legen] Nemlich vor der Stadt/ die du auff dem Ziegel-Stein entworffen haſt.

b Tragen] Das iſt: Du ſollt eine gewiſſe Anzahl Tage nur auff einer Seiten ligen/ als ob die Miſſethat deß Iſraelitiſchen Volcks wie eine ſchwere Laſt auff dir läge: Und ſollt mit ſolchen Gebärden den Jüden/ die zu Babel wohnen/ anzeigen/ daß GOtt die Bosheit deß Iſraelitiſchen Volcks mit einer ſehr beſchwerlichen und langwierigen Belagerung ſtraffen werde/ weil ſie ihn gantzer drey hundert uñ neuntzig Jahr lang mit ihren Sünden hefftig erzürnet haben. Deñ das Volck Iſrael hat von der Zeit an/ da unter Rehabeam das Königreich getheilet worden/ ſich mit ſchrecklicher Abgötterey und andern Laſtern verunreiniget/ und höret noch auff den heutigen Tag nicht auff zu ſündigen im Lande ihres Gefängniſſes/ nemlich/ in Aſſyrien/ darum will ich an der Stadt Jeruſalem/ die erſtlich der Iſraeliten Hauptſtadt geweſen/ ein Exempel meines gerechten Gerichts ſehen laſſen/ und will ſie ſo viel Tage ernſtlich belagern/ ſo viel Jahr die Iſraeliten mich mit ihrem gottloſem Weſen nach einander erzürnet habē. Deñ von der Zeit an/ da Jerobeam/ der erſte König in Iſrael/ nach deß Königreichs Zertheilung/ die Abgötterey eingeführet/ biß zu der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ ſind drey hundert und neuntzig Jahr. Es hat aber die Belagerung mehr Tage gewähret/ von wegen der Bosheit deß Volcks Juda/ welche die Iſraeliten ſonderlich unter dem Könige Manaſſe getrieben. Denn derſelbige in die viertzig Jahr gar ein gottlos Regiment geführet/ ehe er gen Babel gefänglich kom̄en/ und ſich allda zu GOtt bekehret hat.

5 Ich will dir aber die Jahre ihrer Miſſethat zur Anzahl der Tage machen/ nemlich/ drey hundert und neuntzig Tage/ ſo lange ſollt du die Miſſethat deß Hauſes Iſrael tragen.

6 Und wenn du ſolches [a] außgerichtet haſt/ ſollt du darnach dich auff deine rechte Seite legen/ und ſollt tragen die Miſſethat deß Hauſes Juda viertzig [b] Tage lang/ deñ ich dir hie auch je einē Tag für ein [c] Jahr gebe.

a Außgerichtet] Daß du die entworffene Stadt alſo drey hundert und neuntzig Tage auff der einen Seiten ligend belagert haſt.

b Tage lang] Mit welchem Thun du ſollt zu verſtehen geben/ daß GOtt die Jüden in der Stadt Jeruſalem von wegen ihrer Bosheit noch andere viertzig Tage werde laſſen plagen/ über die vorige drey hundert und neuntzig Tage/ davon allererſt geſaget worden.

c Jahr gebe] Alſo/ daß ich dir noch andere viertzig Tage über die vorigen beſtimme/ die du vor das von dir entworffene Jeruſalem ligen ſollt/ an Statt der viertzig Jahr/ in denen die Iſraeliten unter dem Könige Manaſſe in Juda greulich geſündiget haben. Es iſt aber die Stadt Jeruſalem belagert worden im neunten Jahr deß Königs Zedekia/ am zehenden Tage deß zehenden Monden/ und hat die Belagerung gewähret biß ins eilffte Jahr/ im vierten Monat/ am neunten Tage/ wie 2 Reg. 25/1. und Jer. 52/4. zu ſehen. Sind derowegen noch etliche wenige Monate und Tage übrig/ über die drey hundert und neuntzig/ und die andern viertzig Tage/ davon bißher geſaget worden. So waren die Chaldäer etliche wenige Monate und Tage von der Belagerung abgezogen/ von wegen der Zukunfft deß Egyptiſchen Königs/ der dem Anſehen nach den Jüden zu Hülffe zog/ inmaſſen Jeremia erzählet/ Cap. 37/5.7. Wenn derowegen die Zeit/ da die Chaldäer von der Belagerung hinweg gezogen/ auch von der vorgeſetzten Jahr-Zahl abgezogen wird/ ſo kömmt die Geſchicht von der Stadt Jeruſalem Belagerung und Eroberung mit der Weiſſagung Heſekiel gar nahe überein. [Daß aber ein Tag für ein Jahr gerechnet wird/ iſt eine Anzeigung/ daß GOtt uns nicht ſtraffe nach dem wir mit unſern Sünden verdienet haben/ Pſal. 103, 10. Woſern wir anders nicht halsſtarrig in Sünden immerdar fortfahren/ denn dergeſtalt haben wir nicht allein die zeitliche/ ſondern auch die ewige Straffe zu gewarten.]

7 Und richte dein Angeſicht und deinen [a] bloſſen Arm wider das belagerte Jeruſalem/ und [b] weiſſage wider ſie.

a Bloſſen Arm] Das iſt: Du ſollt den Jüden mit dem gantzen Leibe und allen Gebärden anzeigen/ wie der König zu Babel allen Fleiß dahin wenden/ und mit groſſer Heers-Krafft ſich rüſten werde/ die Stadt Jeruſalem zu belagern/ und werde nicht ablaſſen/ biß er ſie gewonnen und zerſtöret habe. Denn ob er wol von der Belagerung eine kurtze Zeit abgezogen/ auff daß er den Egypter zurücke triebe/ ſo hat er doch den Vorſatz niemals fallen laſſen/ die Stadt Jeruſalem zu erobern/ ſondern hat alle ſeine Anſchläge dahin gerichtet/ daß er ſie wolle in ſeine Gewalt bringen.

b Weiſſage] Denn du ſollt neben deinen Gebärden auch das Maul brauchen mit predigen/ und die Jüden unterrichten/ was die Belagerung der entworffenen Stadt bedeutet. [Denn die Straffen Gottes können mit keiner menſchlichen Hülffe oder Witz abgewendet werden/ es ſey denn/ daß man ernſtliche Buſſe thue.]

8 Und ſihe/ ich will dir [a] Stricke anlegen/ daß du dich nicht wenden mögeſt von einer Seiten zur andern/ (ob du es gleich gerne thun wollteſt/) biß du die Tage deiner Belagerung [b] vollendet haſt.

a Stricke] Ich will dich mit meinen verborgenen Banden gleichſam anfeſſeln.

b Vollendet haſt] Nemlich/ ſo viel Tage ich dir beſtimmet habe/ und befohlen/ daß du erſtlich auff deiner lincken/ und hernach auff deiner rechten Seiten ligen ſollt/ der Stadt Jeruſalem Belagerung dadurch vorzubilden. Und iſt ohne allen Zweifel eine ſolche lange Zeit dem Propheten in viel Wege gar beſchwerlich geweſen/ und ihn ſauer ankommen/ dennoch hat er GOtt Gehorſam geleiſtet/ und hat ihm GOtt Krafft verliehen/ daß er ſolche Beſchwerlichkeiten außdauren und überwinden/ und der Stadt langwierigen Belagerung fürbilden können. [Gleicher Geſtalt wirfft GOtt offtmals einen ins Bette/ daß er etliche Monate lang/ oder auch wol etliche Jahre ſchwerlich kranck iſt/ und ſich ohne anderer Leute Hülffe nicht von einem Ort zum andern bewegen kan/ auff daß GOtt mit ſolchen Banden zu verſtehen gebe/ was die wol verdienen/ welche in groſſer Sicherheit herum gehen/ und ſich mit allerley Schanden und Laſtern beſudeln. Welche derowegen alſo von GOtt gebunden werden/ die ſollen ſich gedultig unter ſeinem Gehorſam ergeben/ und von GOtt Stärcke und Krafft gewärtig ſeyn/ daß ſie ihr Creutz biß zur Erlöſung ertragen können.]

9 III. SO niñ nu zu dir Weitzen/ Gerſten/ Bonen/ Linſen/ Hyſe/ und Spelt/ und thue es alles in ein Faß/ und mache dir ſo viel [a] Brot darauß/ ſo viel Tage du auff deiner Seiten ligeſt/ daß du drey hundert und neuntzig Tage daran zu [b] eſſen habeſt.

a Brot darauß] Nemlich/ auß dem vorgemeldeten Korn und Hülſen-Frucht/ durch einander gemiſchet.

b Eſſen habeſt] Nemlich/ von der vorgemeldeten Speiſe/ ſo lange du auff deiner lincken Seiten ligeſt/ und hernach auch/ wenn du auff der rechten Seiten ligeſt/ ſollt du viertzig Tage über eben ſolch Brot eſſen/ alſo/ daß du auff jeglichen Tag ein Brot eſſeſt/ nach ſeinem Gewicht/ wie hernach ſtehet.

10 Alſo/ daß deine Speiſe/ die du täglich eſſen muſt/ ſey zwantzig [a] Sekel ſchwer. Solches ſollt du von einer Zeit zur andern eſſen.

a Sekel ſchwer] Mit welcher Speiſe du auff einen jeden Tag ſollt vergnüget ſeyn. Es hielt aber ein Sekel deß Heiligthums nicht mehr als ein Loht. Darum zwantzig Sekel noch kein Pfund machē. Sollte es aber vom gemeinen Sekel verſtanden werden/ der nur halb ſo viel antrifft/ als ein Sekel deß Heiligthums/ ſo wären es nur zehē Loht. Es werde aber gleich verſtanden wie es wolle/ ſo iſt es doch gewißlich eine geringe tägliche Speiſe zur Nahrung für einen Menſchē/ der erwachſen iſt/ daß ſich keiner bald damit würde koñen erſättigen. Hat derowegen GOtt mit ſolcher geringen und genau abgetheilten Speiſe wollen zu verſtehen geben/ wie die Jüden in der Stadt Jeruſalem in groſſe Noht kom̄en würdē/ daß ſie nicht allein an ihrer Nahrung würden einen Abgang und Mangel ſpüren/ ſondern auch das Brot zu kleinē Bißlein mit einander theilē/ damit ſie ſich doch deß Hungers nicht würden erwehren können/ zu dem werde das Brot nicht auß einerley gutem Korn ſeyn/ ſondern auß viel und mancherley Hülſen-Frucht gemenget / weil die äuſſerſte Noht ſie dahin treiben werde. Denn der Prophet war auch ein Fürbild der belagerten Jüden / ſo wol als der Chaldäer vor der Stadt. [Dergeſtalt ſtraffet GOtt unter andern Sünden auch den Uberfluß im Eſſen und Trincken.]

11 Das Waſſer ſollt du auch nach dem [a] Maß trincken/ nemlich/ das ſechſte Theil vom Hin/ und ſollt ſolches auch von [b] einer Zeit zur andern trincken.

[a] Maß trincken] Das ich dir beſtimmen will/ daß du nicht trinckeſt ſo viel du willt / oder wenn dich dürſtet/ ſondern wie man dirs geben wird.

[b] Einer Zeit] Nemlich / auff einen jeden Tag ſollt du ſo viel und nicht mehr trincken. Es hält aber ein Hin ohngefehr zwey Würtenbergiſcher Maſſe / oder vier Kannen. Wäre derowegen das ſechſte Theil vom Hin einen dritten Theil eines Maſſes/ oder etwas weniger als anderthalb Nöſſel/ welches auch ein ſchlechtes Geträncke geweſen für einen erwachſenen Menſchen den gantzen Tag. Es wollte aber GOtt damit anzeigen/ daß die Jüden in der Belagerung auch nicht Waſſers genug würden zu trincken haben/ den Durſt damit zu löſchen. [Alſo ſtraffet GOtt die Trunckenheit neben andern Laſtern.]

12 Gerſten-Kuchē ſollt du eſſen/ die du für ihren Augē mit *Menſchen Miſt [a] backē ſollt.

[a] Backen ſollt] Das iſt: Auß dem vorernenneten mancherley Korn/ darunter doch die Gerſten vorgeſchlagen wird/ ſollt du dir Brot backen / aber nicht mit Holtz oder Kohlen/ ſondern du ſollt das Feuer mit dürrem Menſchen-Miſt anmachen/ und alſo backen/ daß die Speiſe / ſo etlicher Maſſen nach dem Feuer reucht / einen heßlichen Geſchmack haben wird. * H. Luth. Er hat müſſen kochen bey ſolchem Miſt/ wie man mit Raſen und Kühe-Miſt kochet / es reucht aber die Speiſe nach dem Feuer. Alſo ſollten ſie auch in ſolche Noht und Hunger kommen/ daß ſie kein recht Feuer noch Brot haben ſollten.

13 Und der HErr ſprach: Alſo müſſen die Kinder Iſrael ihr unrein Brot eſſen unter den Heiden/ dahin ich ſie [a] verſtoſſen habe.

[a] Verſtoſſen] Denn weil ſie biß daher meinen Geboten nicht gehorchen wollen/ noch für mancherley Unreinigkeiten/ die ich ihnen verboten/ ſich hüten/ ſondern ſich an Leib und Seele verunreiniget haben/ dazu dem Anſehen nach/ an ſolcher Unreinigkeit ihre Luſt und Freude gehabt/ ſo will ich verſchaffen/ daß ſie nicht allein in währender Belagerung/ ſondern auch hernach in ihrem Elende kein rein Brot finden ſollen/ und auß Noht ſolche Speiſe eſſen müſſen/ dafür ſie einen Abſcheu haben. [Alſo rächet GOtt den gar zu groſſen Uberfluß und Köſtlichkeit im Eſſen und Trincken.]

14 Ich aber ſprach: Ach HErr! HErr! ſihe / meine Seele iſt noch nie [a] unrein worden / denn ich habe von meiner Jugend auff/ biß auff dieſe Zeit/ kein Aaß noch Zuriſſenes geſſen / und iſt nie kein unrein Fleiſch in meinen Mund kommen.

[a] Unrein worden] Ich habe mich biß daher von aller unreinen Speiſe enthalten/ die du in deinem Geſetz verboten haſt/ darum bitte ich dich/ du wolleſt mich nicht dahin bringen/ daß ich itzt allererſt mit abſcheulicher Speiſe/ ſo mit Menſchen-Miſt gekochet wäre/ mich verunreinigen müſſe. [Denn es iſt einem frommen Menſchen zugelaſſen / daß er GOtt wol bitten mag um Linderung ſeines Creutzes.]

15 Er aber ſprach zu mir: Sihe / ich will dir [a] Kühe-Miſt für Menſchen-Miſt zulaſſen/ damit du dein Brot machen ſollt.

[a] Kühe-Miſt] Daß du damit das Feuer anmacheſt/ und Brot dabey backeſt / welcher nicht ſo einen abſcheulichen Geſtanck hat/ wie Menſchen-Miſt. [Denn GOtt lindert der Frommen Elend.]

16 Und ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ ſihe/ † ich will den Vorraht deß Brots zu Jeruſalem [a] wegnehmen / daß ſie das Brot eſſen müſſen nach dem [b] Gewicht/ und mit Kummer / und das Waſſer nach dem Maß mit Kummer [c] trincken.

† Ezech. 5/16.17. c.14/13.

[a] Wegnehmen] Das iſt: Ich will einen Hunger über die Stadt Jeruſalem / wenn ſie belagert iſt / kommen laſſen/ dergeſtalt/ daß das Korn/ ſo noch fürhanden ſeyn wird / der Menſchen Kräffte nicht unterhalten ſoll / wie ſonſten zu geſchehen pfleget / ſondern wenn ſie gleich eſſen / ſollen ſie doch nicht ſatt werden. Darum in kurtzer Zeit auffgeſſen und verzehret ſeyn wird / was auff viele Jahre hinterleget worden. [Denn wenn GOtt dem Brot die Krafft entzeucht / daß es nicht ſpeiſet oder ſättiget / ſo entſtehet auch bey einem groſſen Vorraht der Früchte eine theure Zeit/ weil die Leute nicht können genug eſſen/ daß ſie ſatt werden.]

[b] Gewicht] Denn man wird denen/ die in der Stadt Jeruſalem ſind/ das Brot kärglich außtheilen/ das ſie in der Belagerung mit groſſer Angſt und Sorge eſſen werden.

[c] Trincken] Man wird ihnen auch nicht genug Waſſer geben/ daß ſie den Durſt damit löſchen könnten/ ſondern werden in groſſem Hertzeleid verſchmachten.

17 Darum/ daß es an Brot und Waſſer mangeln wird/ und einer mit dem andern [a] trauren/ und in ihrer Miſſethat verſchmachten ſollen.

[a] Trauren] Sie werden in ſolchem Jammer einander mit Schrecken und Entſetzen anſehen / und von wegen ihrer vielfältigen Sünden für Hertzeleid im Elend ſterben/ dazu/ wo ſie nicht Buſſe thun / an der Seelen Schaden leiden. [Denn GOtt bringet den langen Verzug der Straffe mit derſelben Gröſſe und Schwere wiederum herein. Darum ſollen wir ſeine Langmühtigkeit nicht mißbrauchen.]

Das V. Capitel.

DEm Propheten wird befohlen / daß er ſeine Haare abſcheren/ und in drey Theile abtheilen ſolle / und damit der Jüden / die noch zu Jeruſalem waren/ Untergang/ durch Peſtilentz/ Schwert / und andere Unfälle im Elende fürbilden.

1 UNd du Menſchen-Kind/ nimm ein Schwert / ſcharff wie ein Schermeſſer/ und [a] fahre damit über dein Haupt und Bart/ und nimm eine Wage/ und [b] theile ſie damit.

[a] Fahre] Schneide dir das Haar auff dem Haupt und an den Bart ab. Und wurden durch ſolche Haare die Jüden zu Jeruſalem angedeutet / welche von ihrem Ort hinweg / und auß dem Vaterlande vertrieben werden ſollten. [Es iſt aber diß Fürbild von der Jüden zu Jeruſalem Unfall/ den andern/ ſo zu Babel allbereit gefangen geweſen / auß Gottes Befehl vom Propheten fürgehalten worden.

[b] Theile] Wäge die abgeſchorne Haare damit ab in drey gleiche Theile.

2 Das eine dritte Theil ſollt du mit Feuer verbrennen/ mitten in der [a] Stadt / wenn die Tage der Belägerung [b] um ſind. Das andere dritte Theil nim̄/ und ſchlags mit dem Schwert rings [c] umher. Das letzte dritte Theil ſtreue in den [d] Wind / daß ich das Schwert hinter ihnen her außziehe.

[a] Stadt] Die du/ nemlich/ auff dem Ziegelſtein entworffen haſt.

[b] Um ſind] Nemlich / wenn die Zeit herum ſeyn wird / die ich dir beſtimmet habe/ daß du deine entworffene Stadt belägern ſolleſt. Und war damit angezeiget/ wie das dritte Theil deß Jüdiſchen Volcks zu Jeruſalem am Ende der Belägerung in der Stadt durch Peſtilentz und Hunger umkommen würde/ weil der Hunger gleichſam verzehret / die Peſtilentz aber mit einem hitzigen Gifft der Menſchen Leiber anzündet und verbrennet. Denn alſo erkläret hernach in dieſem Capitel GOtt ſelbſt diß Fürbild. [Man kan aber wider den Hunger und die Peſtilentz keine Feſtung ſtarck genug bauen / darinnen man für ihnen geſichert wäre/ ſondern wenn GOtt der Leute Bosheit ſtraffen will/ ſo überfallen ſie auch die allerfeſteſten Städte und Schlöſſer.]

[c] Umher] Damit anzuzeigen/ wie ein groß Theil der Bürger zu Jeruſalem um die Stadt hin und her würde von den Feinden erwürget werden. Denn da der König Zedekia mit den fürnehmſten Kriegsleuten auß der Stadt flohe / ward er von den Chaldäern auff der Ebene bey Jericho ergriffen/ das ohne Zweifel nicht abgangen ohne groſſes Blutvergieſſen der Seinen. [Denn welche die gerechte göttliche Rache verfolget/ die können der Menſchen Händen nicht entrinnen.]

[d] Wind] Welches bedeutet/ daß der dritte Theil der Jüden zu Jeruſalem im Elend herum ſchweiffen/ und alſo auch nach Eroberung der Stadt nirgends ſicher würde bleiben können/ ſondern durch ſchlechte Gelegenheit hin und wieder erwürget werden. Denn was denen Jüden/ ſo nach der Stadt Eroberung überblieben (deren etliche noch eine Zeitlang im Jüdiſchen Lande gehauſet / hernach aber in Egypten gezogen) von Iſmael/ dem Sohn Nethanja/ und ferner in Egypten begegnet iſt / findet man im Jeremia Cap. 41. und 43. [Kans derowegen wol geſchehen / daß die/ ſo in Eroberung einer Stadt errettet werden / hernach in gröſſer Unglück gerahten/ als andere/ ſo in der Belägerung umkommen ſind.]

3 Nimm aber ein klein wenig [a] davon/ und [b] binde es in deinen Mantel-Zipffel.

[a] Davon] Nemlich / von dem dritten und letzten Theil der Haare/ dadurch die Ubrigen/ ſo nach der Stadt Zerſtörung überblieben/ angedeutet werden.

[b] Binde] Daß du es auffbehalteſt. Und wurden die jenigen dadurch angedeutet/ welche GOtt in dem Gefängniß zu Babel erhalten wollte. [Denn im Zorn gedencket GOtt der Barmhertzigkeit/ Habac. 4/2.]

4 Und nim̄ wiederum etliches davon/ und wirffs [a] in ein Feuer/ und verbrenne es mit Feuer / von dem ſoll ein Feuer [b] außkommen über das gantze Haus Iſrael.

[a] In ein Feuer] Denn es ſollten etliche auch im Gefängniß zu Babel durch Hunger und Peſtilentz auffgerieben werden. Und bezeugen es deß Propheten Jeremia Klaglieder genugſam/ wie unbarmhertzig die Chaldäer mit den Jüden eines Theils umgangen ſeyn.

[b] Außkommen] Das iſt: Weil die gefangenen Jüden zu Babel von den Chaldäern werden angefeindet werden / ſo werden auch die Iſraeliten/ welche vom Salmanaſſer in Aſſyrien weggeführet worden/ und unter die Heiden hin und wieder zerſtreuet ſeyn / deßhalben ein böſes Geſchrey überkommen/ und von neuen deſto härter gehalten/ auch ihr Elend alſo wieder erneuret werden. So bezeuget die Hiſtorie Eſther genugſam / wie hefftig die Jüden angefeindet worden. [Denn weil man nicht Buſſe thut / ſo kan man keine Linderung der Straffen hoffen.

5 [a] So ſpricht der HErr HErr: Das iſt Jeruſalem/ die ich unter die Heiden [b] geſetzet habe/ und rings um ſie her Länder.

[a] So ſpricht] Itzt erzählet GOtt die Urſach/ warum ſolch Unglück über die Jüden zu Jeruſalem kommen werde.

[b] Geſetzet habe] Nemlich / die undanckbahre Stadt / die ich wie eine Inſel im Meer mitten unter mancherley Länder und Herrſchafften mir erwählet / und unter denſelben mit meiner väterlichen Güte bißher wunderlich erhalten habe. [Alſo wohnet auch noch heute zu Tage die Kirche mitten unter den Wölffen/ und wird unter ihnen erhalten.]

6 Sie aber hat mein Geſetz verwandelt in gottloſe Lehre / mehr denn die [a] Heiden/ und meine Rechte/ mehr denn die Länder/ ſo rings um ſie her ligen. Denn ſie verwerffen mein [b] Geſetz / und wollen nicht nach meinen Rechten leben.

[a] Heiden] Denn die abgöttiſchen Heiden haben ſich gemeiniglich an ihrer alten Religion vergnügen laſſen / die ſie von ihren Vorältern empfangen/ und nicht bald ihre Götter geändert: Aber die Jüden haben ſchier unzähliche Aberglauben und falſche Gottesdienſte erdacht. Und haben die Heiden/ weil ſie nach dem Geſetz der Natur guter Maſſen ſich gerichtet / Zucht und Ehrbahrkeit gehandhabet. Da hingegen die Jüden mit ſo greulicher Schande und Laſter ſich beſudelt/ dafür auch die Heiden einen Abſcheu gehabt. [Denn es werden bißweilen in der Kirchen Gottes gröſſere Aergerniſſe geſehen/ als auſſerhalb derſelben / darum ſtraffet GOtt auch ſolche fürſetzliche und muhtwillige Bosheit auffs ernſtlichſte.]

[b] Geſetz] Das ich ihnen gegeben habe / welches ſie mit groſſem Muhtwillen verachten. Denn wer deß HErrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ der ſündiget mehr / als der unwiſſentlich ſündiget/ darum er auch mit mehr Schlägen wird geſtraffet werden/ Luc. 12/47.]

7 Darum ſpricht der HErr HErr alſo/ (zu den Jüden zu Jeruſalem:) Weil ihrs [a] mehr machet denn die Heiden/ ſo um euch her ſind / und nach meinen Geboten nicht lebet/ und nach meinen Rechten nicht thut / ſondern nach der [b] Heiden Weiſe thut/ die um euch her ſind/

[a] Mehr machet] Daß ihr mit der Gröſſe und Schwere der Sünden die Heiden übertreffet.

[b] Heiden Weiſe] Welche eine falſche und verführiſche Religion haben / ob ſie wol ſtandhafftiger dabey beharren / als ihr in der euren / und in dem Fall euch weit fürzuziehen ſeyn.

8 So ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/ ich will [a] auch an dich / und will Recht über dich gehen laſſen/ daß die Heiden [b] zuſehen ſollen.

[a] An dich] Du Stadt Jeruſalem / ich will mich wider dich rüſten/ dich zu plagen.

[b] Zuſehen] Das iſt: Ich will ein Exempel meines gerechten Gerichts und ſchweren Zorns wider deine Sünden und Bosheit an dir ſehen laſſen/ daß die benachbahrten Heiden ſich darüber entſetzen werden.

9 Und will alſo mit dir umgehen / als ich nie gethan / und hinfort nicht [a] thun werde/ um aller deiner [b] Greuel willen.

[a] Thun werde] So lange die Welt ſtehen wird: Auff daß alle/ die es hören/ ſich dafür entſetzen werden.

[b] Greuel willen] Dieweil du mit Abgötterey und andern Laſtern greulich verunreiniget biſt. [Denn GOtt ſchonet der Kirchen nicht / wenn ſie ſchwerlich ſündiget / ſondern das Gericht fähet an am Hauſe Gottes / 1 Petr. 4/17. Weil aber GOtt ſeine Kirche ſo hefftig plaget / was wird es denn wol mit denen werden/ die GOtt nicht erkannt haben/ ſondern die rechte Religion noch darzu verfolgen?]

10 Daß in dir die Väter ihre Kinder / und die Kinder ihre Väter † [a] freſſen ſollen. Und will ſolch Recht über dich [b] gehen laſſen/ daß alle deine Ubrigen ſollen in alle Winde [c] zerſtreuet werden.

† Lev. 26/29. Deut. 28/53. Thren. 2/20. c.4/10.

[a] Freſſen ſollen] Für groſſer Angſt und Hungers-Noht Und zeigete GOtt mit dieſen Worten an/ wie der Hunger in der Stadt Jeruſalem unleidentlich ſeyn würde.

[b] Gehen laſſen] Daß ich das Urtheil meines gerechten Zorns an dir vollſtrecke.

[c] Zerſtreuet] Was noch vom Kriege übrig ſeyn wird/ das wird hin und wieder in alle Welt zerſtreuet werden. [Es iſt aber ein jammerliches Thun / wenn ein Volck von einander alſo zerſtreuet wird/ daß auch die allerbeſten Freunde/ ja Mañ und Weib / und die Kinder von den Aeltern weggeführet und geriſſen werden. Daß uns nun dergleichen nicht begegne/ ſo ſollen wir GOtt fürchten und für Augen haben / damit wir ihn mit unſern Sünden nicht erzürnen.]

11 [a] Darum/ ſo wahr als ich [b] lebe/ ſpricht der HErr HErr / weil du mein Heiligthum mit allerley deinen Greueln und Götzen [c] verunreiniget haſt/ will ich dich auch zuſchlagen / und mein Auge ſoll dein nicht ſchonen/ und will nicht gnädig ſeyn.

[a] Darum] GOtt fähret noch immer weiter fort/ den Jüden zu Jeruſalem alles Unglück zu dräuen.

[b] Lebe] So wahr iſt auch/ was ich itzt ſagen will.

[c] Verunreiniget] In dem du in meinem Tempel deine unreine und falſche Gottesdienſte verrichtet/ ſo will ich auch weder deines Tempels noch deiner Stadt ſchonen / ſondern ſie

zerſtören laſſen/ euch aber will ich mit dem Schwert/ Hunger und Peſtilentz / und mit Vertreibung ins Elend ſtraffen. [Denn unter alle Sünde und Laſter haſſet GOtt die Abgötterey und Fälſchung der rechten Lehre am allermeiſten.]

12 Es ſoll das dritte Theil von dir an der Peſtilentz ſterben/ und durch Hunger [a] all werden. Und das andere dritte Theil durchs [b] Schwert fallen / rings um dich her/ und das letzte dritte Theil will ich in alle Winde zerſtreuen/ und das Schwert hinter ihnen her [c] außziehen.

a All werden] Welches in währender Belagerung geſchehen wird.

b Schwert fallen] Wenn/ nemlich/ die Stadt wird erobert werden / und der König Zedekia mit den fürnehmſten Kriegsleuten wird begehren außzureiſſen/ und der Chaldäer Händen zu entfliehen.

c Außziehen] Alſo/ daß ſie auch in ihrem Elend nirgends ſicher werden bleiben können / ſondern durch allerley Unfälle jämmerlich umkom̃en. Diß alles mit einander ſollte der Prophet mit dem vorgemeldetē Fürbild ſeiner Haar den Jüden andeuten/ und zu verſtehen geben/ daß die andern/ ſo zu Babel allbereit im Gefängniß waren/ in ihrem Elend deſto geduldiger wären/ und auff keine Wiederkunfft zu den andern Jüden gen Jeruſalem hoffeten/ weil dieſelben noch ſo viel und mancherley ſchrecklich Unglück bevor noch zu gewarten hätten. [So offt wir derowegen zur Ungeduld gereitzet werden / ſollen wir uns nach andern Leuten umſehen/ denen es noch übeler gehet/ oder gangen iſt/ alſo wird uns unſer Unfall deſto leichter werden/ daß wir unſer zaghafftes Gemüht beſſer ſtillen können.]

13 Alſo ſoll mein Zorn vollendet/ und mein Grimm über ihnen [a] außgerichtet werden/ daß ich meinen Muht kühle/ und ſie ſollen erfahren/ daß ich der HErr in meinem Eifer [b] geredet habe/ wenn ich meinen Grimm an ihnen außgerichtet habe.

a Außgerichtet werden] Daß ich demſelben meinem Zorn und Grimm genug thue / mich rechtſchaffen an ihnen räche/ und meine Luſt büſſe. [Es redet aber GOtt allhie auff menſchliche Weiſe/ anzuzeigen/ wie er nicht nur ein gnädiger/ ſondern auch ein ernſthafftiger GOtt ſey/ und den Unbußfertigen ein geſtrenger Richter.]

b Geredet habe] Wie ich wolle ein Exempel meines billigen Zorns an den Jüden ſehen laſſen/ daß ſie es ſollen innen werden. [Denn ob wol die Unbußfertigen Gottes Dräuungen verachten / weil derſelben Erfüllung eine Zeitlang auffgeſchoben wird / ſo vergiſſet doch GOtt nicht / was er nach Außweiſung ſeiner Gerechtigkeit den unbußfertigen Sündern gedräuet hat.]

14 Ich will dich zur Wüſten und zur [a] Schmach ſetzen für den Heiden / ſo um dich her ſind/ für den Augen aller/ die fürüber gehen.

a Schmach ſetzen] Will ſo viel ſagen/ ich/ der allmächtige GOtt / will die Stadt Jeruſalem ſammt ihren Einwohnern ſo gar zerſtören/ und zu nichte machen / daß die benachbahrten Völcker/ und andere/ ſo daſelbſt fürüber reiſen/ ſie anpfeiffen werden. [Denn GOtt ſchonet der jenigen Ehren und berühmten Namens gar nicht / die ſeinen herrlichen Namen mit einem gottloſen Wandel entheiligen.]

15 Und ſollt eine Schmach/ Hohn/ Exempel und Wunder ſeyn allen Heiden / die um dich her ſind/ wenn ich über dich das Recht [a] gehen laſſe/ mit Zorn/ Grimm/ und zornigem Schelten/ das ſage ich der HErr.

a Gehen laſſe] Das iſt: Wenn ich meine Dräuungen in der That erfüllen werde / und mein gerechtes ernſtes Urtheil wider deine begangene Sünden zu vollſtrecken für mich nehme/ ſo werden die benachbahrten Heiden deiner noch dazu ſpotten / und an deiner Straffe ein augenſcheinliches Exempel ſpüren / mit was Ernſt und Eifer ich die Bosheit zu ſtraffen pflege / und werden für der Gröſſe deines Unglücks ſich entſetzen. [Denn GOtt läſſet an der ernſten Straffe/ damit er ſeine Kinder heimſuchet / ein Exempel ſeines Zorns ſehen / auff daß die Ungläubigen und Unbußfertigen am jüngſten Tage keine Entſchuldigung haben oder fürwenden können.]

16 Und wenn ich böſe Pfeile deß Hungers unter ſie [a] ſchieſſen werde/ die da [b] ſchädlich ſeyn ſollen/ und ich ſie außſchieſſen werde/ euch zu verderben/ und den † Hunger über euch immer gröſſer werden laſſe / und den Vorraht deß Brots [c] wegnehme.

† Ezech. 4/16. c. 14/13.

a Schieſſen werde] Daß ich ſie werde laſſen Hungers ſterben/ als wie ein Jäger mit einem Pfeil ein Wild fället.

b Schädlich ſeyn] Daß der Hunger von Tage zu Tage zunehmen/ und je länger je unleidlicher ſeyn wird.

c Wegnehme] Daß ich der Speiſe die Krafft zu nähren und zu ſtärcken entziehe/ alſo/ daß ihr in kurtzer Zeit viel verzehren/ aber doch euch nicht erſättigen werdet. [Denn gleich wie durch Gottes Segen wenig Speiſe viel ſättigen kan / alſo mag durch deſſelben Fluch viel Speiſe wenig Leuten nicht genug ſeyn.

17 Ja Hunger und böſe wilde † Thiere will ich unter euch ſchicken/ die ſollen euch ohne Kinder [a] machen/ und ſoll Peſtilentz und Blut unter dir umgehen / und will das Schwert über dich bringen/ ich der HErr habe es [b] geſaget. † Lev. 26/22.

a Machen] Welches alles euch begegnen wird/ wenn ihr allbereit im Elend lebet/ daß ihr nirgends werdet ſicher bleiben können / und ſo wol für den wilden Thieren / als andern Feinden euch werdet zu befahren haben.

b Geſaget] Und will es auch in der That erfüllen. [Auff daß nun GOtt viel mehr ſeine Verheiſſungen als Dräuungen an uns erfülle / ſo laſſet uns bey Zeit ernſtliche Buſſe thun/ und die wolverdiente Straffen demühtig abbitten.]

Das VI. Capitel.

I. ERſtlich wird geweiſſaget/ daß die abgöttiſchen Jüden ſollen mit dem Schwert geſtraffet werden/ v. 3. II. Darnach werden die Ubrigen ſich zu GOtt bekehren/ v. 8. III. Am Ende ſchreitet der Prophet wieder zur Erzählung der Straffen/ ſo die unbußfertigen Jüden werden zu gewarten haben/ v. 11.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ kehre dein Angeſicht † wider die [a] Berge Iſrael/ und weiſſage wider ſie. † Ezech. 36/1.

a Berge Iſrael] Rüſte dich/ zu weiſſagen wider das Jüdiſche Land. Denn es fähret der Prophet noch immer fort von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und deß Königreichs Juda Verwüſtung zu weiſſagen. Er nennet aber das Königreich Juda mit dem Namen Iſrael / weil zu Anfang die Königreiche Juda und Iſrael ein Reich geweſen / und nachdem das Königreich Iſrael vorlängſt zu Grunde gegangen/ bedurffte ſichs deß Unterſcheids ohne das nicht mehr. Darum/ da in dieſen zweyen Capiteln der Prophet von Iſrael redet/ verſtehet er das Königreich Juda dadurch/ ſo auch Iſraeliten waren/ als die von dem Patriarchen Jacob/ der mit dem Zunamen Iſrael hieß/ eben ſo wol als die andern ihre Ankunfft hatten.]

3 Und ſprich: [a] Ihr Berge Iſrael / höret das Wort deß HErrn HErrn. So ſpricht der HErr HErr / beyde zu den Bergen und Hügeln / beyde zu den Bächen [b] und Thälern / ſihe/ ich will das Schwert über euch [c] bringen / und eure Höhen umbringen.

a Ihr Berge] Denn ich euch anreden will/ weil die/ ſo um euch her wohnen/ ihrem GOtt nicht mehr gehorchen oder folgen wollen. [Und will der Prophet mit dieſer verblümten Rede anzeigen / wie gar verhärtet und verſtocket der Gottloſen Hertzen ſeyn gegen dem Worte Gottes/ erinnert auch zugleich die Kirchen-Diener/ daß ſie nichts unterlaſſen ſollen/ die Leute zur Anhörung deß göttlichen Worts auffzumuntern. Gleich wie die erfahrene Aertzte ihre Artzneyen/ ſo unlieblich einzunehmen ſeyn/ auff mancherley Weiſe zurichten und verändern/ biß der Patient ſie einnehmen kan.] Es ſeyn aber ohne Zweifel dieſe Predigten deß Propheten auffgezeichnet/ und ins Königreich Juda geſchicket/ oder doch von denen/ die auß Babel dahin gezogen/ ihnen zu wiſſen gemachet worden.

b Und Thälern] So alle mit einander mit vielfältiger Abgötterey beſudelt und verunreiniget ſeyn. [Denn es hatten die Iſraeliten an ſolchen Orten / wo ſie ein luſtiges Anſehen gehabt/ ihre abgöttiſche Capellen und Altare auffgerichtet/ und daſelbſt eine lange Zeit Abgötterey getrieben.

c Bringen] Nemlich / der Chaldäer / welche die/ ſo um euch her im Lande wohnen/ erwürgen ſollen.

4 Daß eure Altare verwüſtet / und eure [a] Götzen zubrochen ſollen werden. Und will eure Leichnam für den Bildern [b] todtſchlagen laſſen.

a Götzen] Damit ihr mich zu Zorn gereitzet / in dem ihr ihnen göttliche Ehre erzeiget habet. [Denn ob wol die Abgötterey der menſchlichen Vernunfft wol zuſchläget / ſo iſt ſie doch für GOtt das allerabſcheulichſte Ubel.]

b Todtſchlagen] Daß die abgöttiſchē Einwohner eben am ſelben Ort ſollen erſchlagen werden/ an denen ſie ihre Abgötterey getrieben: Und welche lebendig für den Götzen niederfallen / und ſie angebetet haben/ wider mein außdrücklich Wort und Gebot/ die ſollen von den Feinden erwürget/ für den Götzen/ von denen ſie keine Gutthat empfangē haben/ todt ligen.]

5 Ja/ ich will die Leichnam der Kinder Iſrael für euren Bildern fällen / und will eure Gebeine um eure Altare her [a] zerſtreuen.

a Zerſtreuen] Und alſo dieſelben Oerter mit euren Gebeinen verunreinigen und entweihen / welche ihr ohne und wider mein Wort zur Abgötterey geweihet habet. Denn man hielt es dafür / daß die heiligen Oerter durch Anregung der Todten Gebeine verunreiniget und entheiliget wurden. Darum auch der fromme König Joſia/ da er die abgöttiſchen Altare verunreinigen wollen/ der falſchen Propheten Gebeine auff ihren Altaren verbrennet hat/ 2 Reg. 23/16.

6 Wo ihr wohnet (im Lande Canaan) da ſollen die Städte wüſte / und die [a] Höhen zur Einöde werden. Denn man wird eure Altare wüſte und zur Einöde machen / und eure Götzen zubrechen / und zunichte machen / und eure Bilder zerſchlagen/ und eure [b] Stiffte vertilgen.

a Höhen] Eure Capellen und Altare/ die ihr an hohen Orten auffgebauet habet.

b Stiffte] Darauff ihr viel Mühe und Koſten gewendet habet.

7 Und ſollen Erſchlagene unter euch da [a] ligen/ daß ihr erfahret/ ich ſey der [b] HErr.

a Ligen] Das iſt: Die Jüden ſollen auff den Bergen und Hügeln / wie auch an den Bächen / und in den luſtigen Thälern/ da ſie bey ihren Lebzeiten Abgötterey getrieben/ von den Feinden darnieder geleget werden/ und umkommen.

b HErr] Der ich die Abgötterey und andere Sünden nicht ungeſtraffet laſſe. [Denn wenn die Länder/ Städte und Häuſer mit Abgötterey und Sünden verunreiniget werden/ ſo läſſet GOtt dieſelben Oerter verwüſten / und die Einwohner vertilget werden.]

8 II. [a] ICh will aber etliche von euch überbleiben laſſen / die dem Schwert entgehen unter den Heiden/ wenn ich euch in die Länder [b] zerſtreuet habe.

a Ich will] Jtzt ſetzet der Prophet einen Troſt hinzu/ wie GOtt in ſeinem Zorn an ſeine Barmhertzigkeit gedencke/ und lehret/ daß GOtt unter ſo viel und mancherley Unfall etliche übrige ſeines Volcks erhalten werde.

b Zerſtreuet] Daß ihr im Elend unter den Heiden herum ziehen werdet/ da will ich eurer etliche beſchützen/ damit ihr nicht gar umkommet. [Denn GOtt läſſet ſeine Kirche auch in den allergröſſeſten Verfolgungen nicht gar außrotten.]

9 Dieſelbigen eure Ubrigen werden denn an mich [a] gedencken unter den Heiden/ da ſie gefangen ſeyn müſſen/ wenn ich ihr huriſch Hertz/ ſo von mir gewichen/ und ihre huriſche Augen / ſo nach ihren Götzen geſehen/ zerſchlagen habe/ und wird ſie [b] gereuen die Bosheit / die ſie durch allerley ihre Greuel begangen haben.

a Gedencken] Daß ſie ihnen der Propheten Reden/ die ſie vor der Zeit verachtet/ werden wiederum zu Gemühte führen/ und nach dem ſie von mir gezüchtiget worden / Buſſe thun/ und ſich zu mir/ ihrem GOtt und HErrn/ bekehren/ in ihrem Elend/ da ſie ſonſten zuvor/ wie es ihnen wol ging/ mich nicht hören wollten. [Denn wenn GOtt die Außerwählten züchtiget/ ſo gehen ſie in ſich ſelbſt/ und thun Buſſe/ da ſie zuvor alle heilſame Warnungen und Erinnerungen außgeſchlagen.]

b Gereuen] Sie werden es ihnen von Hertzen laſſen leid ſeyn/ daß ſie ſich von mir/ ihrem GOtt/ abgewandt/ und mit einem geiſtlichen Ehebruch/ nemlich/ mit der Abgötterey/ verunreiniget haben. Darum werden ſie nicht mehr mit ihren unzüchtigen Hertzen/ die zur Abgötterey geneiget ſeyn/ zu den Götzen ſich wenden/ ſondern auff mich/ ihren einigen Erlöſer/ ſehen / und werden bey ſich ſelbſt ſchamroht werden / daß ſie mir die eheliche Treue im geiſtlichen Eheſtande nicht gehalten haben. [Wir bekehren uns aber alsdenn zum HErrn/ wenn er unſer hartes Hertz zuſchläget/ erweichet/ ändert/ und unſere Augen auff ſeine Gebote richtet / auß uns aber/ das iſt/ auß unſern Kräfften/ vermögen wir dergleichen nichts. Welche aber auß Gottes Gnade ernſtliche Buſſe thun/ die ſind ihnen ſelbſt von Hertzen feind darum / wenn ſie ihre Sünden und gottloſes Weſen betrachtet.]

10 Und ſollen [a] erfahren / daß ich der HErr ſey / und nicht umſonſt geredet habe/ ſolches Unglück ihnen zu thun.

a Erfahren] Das iſt: Sie werden erkennen/ daß ich ein gerechter GOtt bin/ und nicht ohne erhebliche Urſach ſo groß Unglück ihnen gedräuet/ und auch über ſie ergehen laſſen. [Denn endlich erkennen und bekennen die Außerwählten/ daß ſie billig von GOtt geſtraffet worden.]

11 III. [a] SO ſpricht der HErr HErr: (zu mir/ dem Propheten Heſekiel/) Schlage deine Hände zuſammen/ und ſtrampele mit deinen [b] Füſſen/ und ſprich: Wehe über alle Greuel der Bosheit im Hauſe Iſrael/ darum ſie durchs Schwert/ Hunger und Peſtilentz [c] fallen müſſen.

a So] Jtzt wendet ſich der Prophet wieder zu den unbußfertigen Iſraeliten/ daß er ihnen ihre Straffe verkündige.

b Füſſen] Treibe ſolche jämmerliche Gebärden / wie die zu thun pflegen/ welche von Hertzen betrübet/ und für groſſer Angſt und Bekümmerniß kaum bey Sinnen ſeyn.

c Fallen müſſen] Nemlich/ die Jüden zu Jeruſalem/ und welche im Königreich Juda noch fürhanden ſind. [Wiewol nun heutiges Tages unvonnöhten iſt / daß die Prediger dergleichen Gebärden treiben/ wie dazumal unter den hartnäckigen Jüden/ ſie zu bewegen/ von nöhten war/ ſo ſollen dennoch ihre Ermahnungen und Warnungen / die ſie auß Gottes Wort fürbringen/ nicht kalt und ſchläfferig ſeyn/ daß es ein Anſehen habe / als wäre es dem Prediger ſelbſt kein rechter Ernſt mit der Sache/ welche er fürbringet/ und lieſſe ſie ihm nicht ſonderlich angelegen ſeyn.]

12 Wer ferne iſt / wird an der Peſtilentz [a] ſterben/ und wer nahe iſt/ wird durchs [b] Schwert fallen / wer aber überbleibet/ und dafür behütet iſt / wird [c] Hungers ſterben. Alſo will ich meinen Grimm unter ihnen [d] vollenden.

a Sterben] Daß ſie alſo der Straffe darum nicht entgehen werden/ wenn ſie gleich in der Belagerung nicht umkommen ſeyn. [Denn es kan kein Ort/ wie weit und ferne er auch abgelegen ſeyn mag / jemand für der Peſtilentz verſichern/

wenn ihn GOtt zur Straffe ziehen will. Und ob wol ein Chriſt die ordentliche Mittel nicht verachten ſoll / und wol fliehen mag/ wenn ihn ſein Beruff nicht daran hindert/ ſo ſoll er doch nicht alle ſeine Hoffnung nur auff die Flucht ſtellen.

[b] Schwert fallen] Denn es iſt kein Zweifel/ daß viel Jüden durch der Chaldäer ſtreiffen hin und wieder darauff gangen/ ehe die Stadt belagert worden.

[c] Hungers ſterben] Der zur Stadt geflohen iſt/ und vermeynet/ daß er in derſelben ſicher ſeyn wolle. [Denn es hilfft kein Reichthum für der Hungers-Noht/ wenn GOtt der Leute Bosheit ſtraffen will.]

[d] Vollenden] Daß ich mein Mühtlein an ihrer Straffe kühle.

13 Daß ihr erfahren ſollet / ich ſey der [a] HErr/ wenn ihre Erſchlagene unter ihren [b] Götzen ligen werden um ihre [c] Altare her/ oben auff allen Hügeln/ und oben auff allen Bergen / und unter allen grünen Bäumen/ und unter allen dicken Eichen/ an welchen [d] Orten ſie allerley Götzen [e] ſüſſes Räuch-Opffer thaten.

[a] HErr] Der ich meines Namens Ehre rette / wenn ich die Gottloſen ins Verderben bringe.

[b] Götzen] Denen ſie vergebens göttliche Ehre angethan haben.

[c] Altare] Darauf ſie ihren ſelbſterwähltẽ Göttern geopffert.

[d] Orten] Zu denen allen ſie eine beſondere Luſt gehabt/ und ihre Götzen daſelbſt verehret.

[e] Süſſes Räuch-Opffer] Damit ſie vermeynet/ ihre Abgötter zu verſöhnen. [Denn es geſchicht offt/ daß die Gottloſen eben an denen Orten zur Straffe hingeriſſen werden/ da entweder ſie oder ihre Vorältern GOtt mit ihren Sünden erzürnet haben.]

14 Ich will meine Hand wider ſie [a] außſtrecken/ und das Land wüſte und öde machen/ von der Wüſten an biß gen [b] Diblath/ wo ſie wohnen/ und ſollen erfahren/ daß ich der [c] HErr ſey.

[a] Außſtrecken] Ich will meine Macht an ihnen ſehen und ſpüren laſſen/ daß ich ſie ins Verderben ſtürtze.

[b] Diblath] Daß dieſelbige gantze Gegend wüſte ligen ſoll/ weil alle Städte und Dörffer verwüſtet/ zerſtöret und verbrannt ſeyn.

[c] HErr ſey] Von dem ſie böslich abgefallen. Wir ſollen vor erlittenen Schaden uns zu GOtt bekehren / auff daß er uns nicht ein ſolch hartes Gebiß anlegen müſſe.]

Das VII. Capitel.

Iſt eine Weiſſagung von deß Königreichs Juda Untergang / und von dem gerechten Zorn GOttes über die widerſpenſtigen und abgöttiſchen Jüden/ daß ſie weder ihre Kriegs-Rüſtung noch der Prieſter/ Propheten und Aelteſten Rahtſchläge für ihrem Unfall befreyen werden.

1 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir (**dem Propheten Heſekiel/**) und ſprach:

[a] Und] In dieſem Capitel wird noch geweiſſaget von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ und deß Königreichs Juda Untergang. Und redet der Prophet abermal von den Iſraeliten ins gemein / verſtehet aber dadurch das Königreich Juda/ und die Stadt Jeruſalem/ wie zu Anfang deß vorigen Capitels auch gemeldet.

2 Du [a] Menſchen-Kind / ſo ſpricht der HErr HErr vom [b] Lande Iſrael: Das Ende kömmt/ das Ende über alle [c] vier Oerter deß Landes.

[a] Menſchen-Kind] Höre mir zu / und mercke darauff/ was ich dir ſagen will/ und was du von mir höreſt/ das bringe den Gefangenen zu Babel treulich wider für.

[b] Lande Iſrael] Nemlich / vom Königreich Juda/ das noch den Iſraelitiſchen Namen hat und führet / weil von den andern Stämmen faſt niemand mehr vorhanden iſt.

[c] Vier Oerter] Alſo / daß das gantze Land Juda gegen alle vier Oerter der Welt / und nicht nur ein Stück davon/ wird verwüſtet werden.

3 Nu kömmt das Ende über dich/ denn ich will meinen Grimm über dich [a] ſenden/ und will dich richten / wie du verdienet haſt/ und will dir geben / was allen deinen Greueln [b] gebühret.

[a] Senden] Und meinen gerechten Zorn über dich außſchütten.

[b] Gebühret] Du ſollt deine gebührliche Straffe empfangen/ die du mit deiner vielfältigen ſchrecklichen Abgötterey und andern abſcheulichen Sünden verſchuldet haſt.

4 Mein Auge ſoll dein nicht [a] ſchonen/ noch überſehen/ ſondern ich will dir geben/ wie du verdienet haſt/ und deine [b] Greuel ſollen unter dich [c] kommen/ daß ihr [d] erfahren ſollet/ ich ſey der [e] HErr.

[a] Schonen] Biß ich ein Exempel meines gerechten Zorns über dich habe ergehen laſſen.

[b] Greuel] Das iſt: Die Straffen deiner böſen und gottloſen Thaten.

[c] Kommen] Daß du ſie nicht wirſt abwenden können.

[d] Erfahren ſollt] Und mit eurem Verderben inne werden.

[e] HErr] Der alle Bosheit rächet / und ſeine Majeſtät handhabet. [Denn wo die Unbußfertigen der Gnaden Gottes gleichſam den Weg verlegen / da müſſen ſie den Ernſt GOttes ſpüren. Und wenn man der Langmühtigkeit GOttes lange mißbrauchet hat/ ſo wird dieſelbe in einen ſchrecklichen Zorn und Ungnade verändert.]

5 So ſpricht der HErr HErr: Sihe / es kömmt ein Unglück über [a] das andere.

[a] Das andere] Du wirſt mit vielerley Unglück zugleich überfallen werdẽ/ daß keines dem andern wird entweichẽ mögẽ.

6 Das Ende kömmt/ es kömmt das Ende/ es iſt erwachet über dich/ ſihe/ [a] es kömmt.

[a] Es kömmt] Welches ich darum ſo offt wiederhole/ auff daß ihr verſtehet / wie der Untergang deß Königreichs Juda gar nahe vorhanden ſey/ und gewißlich nicht auſſen bleiben werde/ ob es gleich eine Zeitlang ein Anſehen damit gehabt/ als ſchlieffe Gott mit ſeinem gerechten Urtheil/ daß ers nicht vollſtreckte. Darum ſollt ihr Jüden/ die ihr allbereit zu Babel gefangen ſeyd/ euer Elend geduldig tragẽ/ weil es viel beſſer mit euch ſtehet/ als mit euren Brüdern/ die noch im Jüdiſchen Lande ſind. [Denn es geſchicht dem wirſcher/ und gehet ihm viel ärger/ der am letzten weinet/ als dem/ der am erſten weinet.]

7 Es gehet [a] ſchon auff/ und bricht daher über dich/ du [b] Einwohner deß Landes. Die Zeit köm̃t / der Tag deß Jam̃ers iſt nahe/ da kein ſingen auf den Bergen [c] ſeyn wird.

[a] Schon auff] Es eilet herzu/ und wird nicht lange auſſen bleiben.

[b] Einwohner] Die ihr noch im Lande Juda wohnet/ und der Gefangenen zu Babel ſpottet/ daß ſie ſich an den König zu Babel ergeben haben.

[c] Seyn wird] Das iſt: Die Zeit iſt verhanden/ daß man im Lande Juda auff den Bergen kein Freuden-Geſchrey oder fröliche Geſänge mehr hören wird/ wie man in der Erndte und Weinleſe zu hören pfleget / ſondern es wird ein erſchrecklich Schreyen von den Feinden/ und ein jäm̃erliches Geheule der Einwohner deß Königreichs Juda/ die daſelbſt hin uñ wieder erwürget werden/ ſich hören laſſen. Denn wo man die Gutthaten Gottes zur Zeit deß Friedes nicht erkennen will/ da folgẽ hernach an Statt der Freudẽ allerley Jam̃er und Trübſal.]

8 Nu will ich bald meinen Grim̃ über dich (**du Königreich Juda**) ſchütten / und meinẽ Zorn an dir [a] vollendẽ/ und will dich richten/ wie du verdienet haſt/ und dir geben/ was deinen Greueln allen [b] gebühret.

[a] Vollenden] Ich will meinen Zorn mit der That an dir beweiſen/ den du mit deinen Sünden verurſachet haſt.

[b] Gebühret] Daß du nach deiner Bosheit geſtraffet werdeſt/ damit du mich zur Rache bewogen haſt.

9 Mein Auge ſoll dein nicht ſchonen/ und will nicht gnädig ſeyn / ſondern ich will dir geben/ wie du verdienet haſt/ und deine Greuel ſollen unter dich kommen/ daß ihr erfahren ſollet/ ich ſey der HErr / der [a] euch ſchläget.

[a] Euch ſchläget] Und euch ſolch Unglück um eurer Bosheit willen zuſchicket. [Denn GOtt iſt eine Urſache der Straffe/ aber nicht der Sünden.

10 Sihe/ der [a] Tag/ ſihe/ er kömmt daher/ er bricht an / die [b] Ruhte [*] blühet / und der Stoltze grünet.

[a] Tag] Deines Verderbens und Untergangs/ O Jeruſalem/ nahet herzu.

[b] Ruhte blühet] Nemlich/ der König NebucadNezar zu Babel/ welcher wie eine blühende und grünende Ruhte iſt/ damit GOtt die Jüden ſtraffen will. Und wird weder die Menge deß Volcks/ noch Kriegs-Erfahrenheit etwas dawider helffen. [Denn die Tyrannen ſind GOttes Geiſſel und Ruhten/ damit er ſeines Volcks Bosheit ſtraffet/ und kan man ſolchen nicht widerſtehen/ biß man Buſſe thut.]

[*] Blühet] H. Luth. Er iſt gerüſtet/ und wird ihm gelingen/ und iſt vom Könige zu Babel geſaget.

11 Der Tyrann hat ſich auffgemacht/ zur Ruhten über die Gottloſen/ daß nichts von ihnen/ noch von ihrem Volck/ noch von ihrem Hauffen Troſt haben wird.

12 Darum kömmt die Zeit/ der Tag [a] nahet herzu. Der [b] Käuffer freue [c] ſich nicht/ und der Verkäuffer [d] traure nicht / denn es kömmt der Zorn über alle ihren Hauffen.

[a] Nahet herzu] Daß Jeruſalem ſoll zerſtöret werden. [Es iſt aber das Unglück alsdenn am allernaheſten/ wenn die Menſchen am allerſicherſten ſeyn.]

[b] Käuffer] Welcher ein Haus/ Gut/ Acker/ oder dergleichen etwas im Jüdiſchen Lande kauffet.

[c] Sich nicht] Weil er deſſelben nicht genieſſen wird/ was er kauffet.

[d] Traure nicht] Denn er wird nicht ſehen/ daß ein ander wider ſeinen Willen ſeine Güter beſitzen wird/ weil beyde der Käuffer und Verkäuffer/ entweder durch Peſtilentz/ Hunger und Schwert umkommen / oder in eine elende Dienſtbahrkeit müſſen hinweg geführet werden.

13 Darum ſoll der Verkäuffer zu ſeinem verkaufften Gut nicht wieder [a] trachten/ denn wer da lebet/ der [b] wirds haben. Deñ die Weiſſagung über alle ihren Hauffen wird nicht [c] zurücke kehren/ keiner wird ſein Leben erhalten um ſeiner Miſſethat willen.

[a] Trachten] Wie ers im Hall-Jahr dermaleins wieder bekommen wolle.

[b] Wirds haben] Nemlich/ nach geendeter Babyloniſchen Gefängniß/ da wird es eine neue Außtheilung der Güter geben unter die/ ſo zur ſelben Zeit im Leben ſeyn werden. [Diß ſollten die jenigen wol betrachten und zu Gemühte führen/ welche mit Güter kauffen/ oder viel mehr betriegli cher Anſichziehung derſelben ſich nicht erſättigen können. Von denen auch der Prophet Jeſaia Cap. 5. prediget.

[c] Zurücke kehren] Es wird nicht leer oder vergebens abgehen/ was von dem Untergang deß Königreichs Juda geweiſſaget worden. [Denn die göttliche Dräuungen haben einen gewiſſen Nachdruck.]

14 Laſſet ſie (**die Jüden zu Jeruſalem**) die Poſaunen nur blaſen/ und alles zurüſten/ es wird doch niemand in den Krieg [a] ziehen. Denn mein Grimm gehet über alle ihren [b] Hauffen.

[a] Ziehen] Wider den König zu Babel. Denn wenn ihr euch gleich werdet muhtig/ und wie Eiſenbeiſſer ſtellen/ ehe der Feind zu euch kömmt/ und euch viel groſſes Dinges außthun/ wie ihr den Feind zurücke treibẽ wollet/ ehe er zur Belagerung der Stadt kömmt/ ſo werdet ihr euch doch nicht dürffen wider ihn herauß auffs Feld laſſen / noch einigen Außfall auß der Stadt Jeruſalem ins Feindes Lager zu thun euch unterſtehen.

[b] Hauffen] Denen ich allen Muht zu widerſtehen benehmen will. [Denn wenn GOtt über der Menſchen Bosheit zürnet/ ſo nimmt er ihnen das Hertz / und machet ſie furchtſam/ die zuvor gar keck und verwegen geweſen.]

15 Auff den Gaſſen gehet das Schwert / in den Häuſern gehet Peſtilentz und Hunger. Wer auff dem Felde iſt/ der wird vom Schwert ſterben/ wer aber in der Stadt iſt/ den wird die Peſtilentz und Hunger [a] freſſen.

[a] Freſſen] Alſo/ daß keiner für dem Unglück wird geſichert ſeyn/ er ſey gleich inn- oder auſſerhalb der Stadt / auff der Gaſſen/ oder im Hauſe. [Denn es kan dem Zorn GOttes niemand entlauffen/ woferne er nicht Buſſe thut.]

16 Und welche unter ihnen [a] entrinnen/ die müſſen auff dem Gebirge ſeyn / und wie die Tauben in den Gründen/ die alle unter einander [b] kirren/ ein jeglicher um ſeiner Miſſethat willen.

[a] Entrinnen] Derer noch gar wenig ſeyn werden/ daß ſie in Eroberung der Stadt ſich werden davon machen/ und auff dem Gebirge Sicherheit ſuchen.

[b] Kirren] Daß ſie keine Ruhe weder vor dem Feinde/ noch in ihrem Gewiſſen befinden werden. [Denn welche zu Friedens-Zeiten der Sicherheit mißbrauchen/ die können endlich nicht finden/ da ſie einen Augenblick ohne Furcht und mit Ruhe bleiben möchten.]

17 Aller Hände werden dahin ſincken/ und aller Knie werden ſo ungewiß ſtehen [a] wie Waſſer.

[a] Wie Waſſer] Das iſt: Es wird keine Krafft noch Stärcke mehr in ihnen ſeyn/ daß ſie dem Feinde nicht werden widerſtehen/ noch für ihm beſtehen können. [Dahin köm̃t es endlich mit den Pracht-Hänſen / die ſich nur auff ihre Gewalt und nicht auff GOtt verlaſſen.]

18 Und werden Säcke um ſich [a] gürten / und mit Furcht überſchüttet ſeyn/ und aller Angeſichte jämmerlich ſehen/ und aller Häupter werden [b] kahl ſeyn.

[a] Gürten] Die ſtoltze Junckherren werden ſich in Baurenjuppen verkleidẽ/ und ſich verſtellen/ daß ſie von den Feinden nicht erkannt/ und zur gebührlichen Straffe gezogen werden.

[b] Kahl ſeyn] Daß ſie ihnen ſelber das Haar außrauffen werden/ wie die zu thun pflegen/ ſo gar leidig ſeyn. [Einen ſolchen Außgang pfleget es zu gewinnen mit denen/ die im glücklichen Zuſtande mit Ubermuht und Hoffart GOtt ſchwerlich erzürnen.]

19 Sie werden ihr Silber hinauß auff die Gaſſen [a] werffen/ und ihr Gold als einen Unflaht achten/ deñ ihr [†] Silber und Gold wird ſie nicht erretten am Tage [b] deß Zorns deß HErrn. Und werden doch ihre Seelen davon nicht ſättigen / noch ihren Bauch davon [c] füllen. Deñ es iſt ihnen geweſen ein [d] Aergerniß zu ihrer Miſſethat.

[†] Prov. 11/4.5. Zeph. 1/18. Sir. 5/10.

[a] Werffen] Nemlich/ zur Zeit der Belagerung/ da werden ſie gerne um eine ſchlechte Speiſe alle ihre Güter geben/ und dieſelbigen für nichts achten/ nur daß ſie den Hunger ſtillen mögen/ ja ſie werden für ihrem Gelde einen Abſcheu haben/ weil ſie keine Hülffe davon wider den Hunger oder wider die Peſtilentz haben mögen.

[b] Deß Zorns] Zu der trübſeligen Zeit/ da GOtt ihre

Sünden auß gerechtem Zorn heimſuchen wird.

c Füllen] Denn ob ſie gleich weder deß Goldes noch deß Silbers mehr werden begehren zu ſchonen/weñ ſie nur Speiſe dafür bekommen könnten / ſo werden ſie es doch um groß Geld nicht finden/daß ſie nur ihren unleidentlichen Hunger damit ſtillen möchten. [Allhie mögen die wol Acht haben/ welche deß Goldes und Silbers nicht kōnen ſatt werden/und alle ihre Wolfahrt auff die Gold- und Silber-Klumpen ſetzen.

d Aergerniß] Das iſt die Urſach/ warum die Reichthümer den Jüden nicht helffen mögen/ nemlich/ weil ſie daher Anlaß genommen und bekommen/ wider GOtt zu ſündigen/ in dem ſie derſelben nicht allein zur Uppigkeit/ Uberfluß und Muhtwillen mißbrauchet/ ſondern fürnehmlich ihre falſche Gottesdienſte damit gezieret und befördert/ welches GOtt am allerwenigſten leiden können.

20 Sie haben auß ihren edlen Kleinoden/ damit ſie Hoffart trieben/ [a] Bilder ihrer Greuel und Scheuel gemachet. Darum will ichs ihnen zum [b] Unflaht machen.

a Bilder] Die ſie zur ſchändlichen Abgötterey hernach mißbrauchet/und an GOttes Statt verehret haben.

b Unflaht machen] Daß ſie es als ein unreines und abſcheuliches Ding ſelber achten/und hinweg werffen werden.

21 Und will es Fremden in die Hände [a] geben/daß ſie es rauben/ und den Gottloſen auff Erden **(nemlich/ den abgöttiſchen Chaldäern)** zur Außbeute/ daß ſie es [b] entheiligen ſollen.

a Geben] Was noch von köſtlichem Geſchmuck und Geſchmeide in der Stadt übrig ſeyn wird.

b Entheiligen] Denn ſie nicht nur deß Königs und ſeiner Unterthanen Kleinodien zu ſich reiſſen werden / ſondern ſie werden auch die heiligen Schätze rauben und unehren/ weil das Jüdiſche Volck derſelben vorhin zur Abgötterey mißbrauchet hat. [Solchen Lohn haben die jenigen zu gewarten/ welche mit Kleinoden /die von Gold und Silber/ und mit Edelſteinen verſetzet ſeyn / prangen/ wie auch die/ſo ſolche Sachen zur Beförderung der falſchen und abergläubiſchen Gottesdienſte anwenden.]

22 Ich will mein Angeſicht [a] davon kehren/ daß ſie meinen [b] Schatz ja wol entheiligen/ ja Räuber **(nemlich/ der Chaldäer Kriegsleute)** ſollen darüber kommen/und es [c] entheiligen.

a Davon kehren] Nemlich/ von den Chaldäern/und will dergleichen thun/ als ſehe ichs nicht/ wie die Chaldäer mit den heiligen Schätzen deß Tempels zu Jeruſalem hauſen/ denn ich will mich der Sachen nichts annehmen/ſondern dazu durch die Finger ſehen.

b Schatz] Nemlich/ das Allerheiligſte/ſo im Tempel zu Jeruſalem iſt/ darin ſonſt niemand gehen durffte / denn nur der Hoheprieſter/dazu deß Jahrs ein mal / wie in der Epiſtel an die Ebräer Cap. 9/7. zu ſehen.

c Entheiligen] Daß es für keinen heiligen Ort mehr gehalten werde. [Denn GOtt iſt an keinen Ort gebunden/ſondern weñ er mit gottloſem Weſen und falſchem Gottesdienſt verunreiniget wird/ſo läſſet er ihn fahren und zerſtöret werden/ und zeucht er mit ſeinem Wort an einen andern Ort.]

23 Mache [a] Ketten/ denn das Land iſt voll [b] Blutſchuldē/ uñ die Stadt voll [c] Frevels.

a Ketten] Damit du dich binden laſſeſt/ und alſo den gefangenen Jüden zu Babel anzeigeſt/wie die Einwohner zu Jeruſalem in kurtzer Zeit müſſen gefänglich weggeführet werdē.

b Blutſchulden] Daß viel unſchuldiges Bluts im Königreich Juda vergoſſen worden/darum kan die göttliche Rache nicht lange auſſen bleibē. [Deñ die Abgöttiſchē ſind auch blutgierig/welche Grauſamkeit Gott zu ſeiner Zeit ernſtlich ſtrafft.

c Frevels] Daß die Ungerechtigkeit Uberhand genommen hat/und die Armen von den Reichen und Mächtigen untergedrücket werden. [Wo aber die Gerechtigkeit nicht mehr gehandhabet wird/ da kan ein Regiment nicht lange beſtehen.]

24 So will ich die Aergeſten unter den Heiden kommen laſſen / daß ſie ſollen ihre Häuſer einnehmen/und will der Gewaltigen Hoffart ein [a] Ende machen/ und ihre Kirchen entheiligen.

a Ende machen] Nemlich/durch die Chaldäer/welches grauſame Völcker ſeyn/ dergleichen man unter den Heiden nicht bald finden möchte/dieſelbigen werden das Jüdiſche Land überziehen/und alles verwüſten/ was die Jüden mit groſſen Koſten erbauet/ und auffs köſtlichſte herauß geputzet haben/ an Gebäuden und andern / damit ſie einen übermachten Pracht und Hoffart getrieben/ daneben auch unbillige Gewalt geübet/und die Armen unter gedrücket. [Denn GOtt kan die Ubermuht und Hoffart nicht ungeſtraffet hingehen laſſen/und wenn er die Gottloſen ſtraffen will / brauchet er offt ärgere denn ſie ſind. So führet er auch die Feinde ſelber herzu/wenn ers ihnen in den Sinn gibt/daß ſie ſich wider die Kirche/welche GOtt ungehorſam iſt/aufflehnen.]

25 Der Außrotter kömmt/ da werden ſie Friede ſuchen/ und wird [a] nicht da ſeyn.

a Nicht da ſeyn] Denn der König zu Babel wird den Jüden/wenn ſie gleich um Friede bitten werden / denſelben nicht mehr bewilligen/weil ſie wider ihre zugeſagte Treue und Glauben von ihm abtrünnig worden. [Und welche auß Luſt zu Neuerungen den gemeinen Frieden zerſtören / die ſuchen denſelben hernach vergebens / wenn ſie der Unruhe und deß Unglücks müde worden ſind.]

26 Ein Unfall wird über den andern [a] kommen/ ein [b] Gerücht über das andere/ ſo werden ſie denn ein Geſicht bey den Propheten ſuchen/ aber es wird weder Geſetz bey den Prieſtern/ noch Raht bey den Alten [c] mehr ſeyn.

a Kommen] Nach dem Sprichwort: Es kömmt ein Unglück ſelten allein.

b Gerücht] Es wird eine böſe Zeitung über die andere verkündiget werden/darüber die Jüden von Hertzen werden erſchrecken.

c Mehr ſeyn] Alſo/daß wenn die Jüden von ihren Propheten und Prieſtern werden begehren eine Weiſſagung oder göttlichen Beſcheid zu hören/ von dem Außgang deß Kriegs mit den Chaldäern/auch bey den alten und erfahrnen Leuten Hülffe und Raht ſuchen in ſolchem trübſeligen Zuſtande/ da werden weder die Propheten noch die Prieſter nichts rechts fürzubringen wiſſen/ noch die Alten irgend einen nützlichen Raht mittheilen können. [Es ſtehen aber die Sachen gar übel/wenn man das Wort GOttes nicht haben kan/ und die Weiſen in ihren Rahtſchlägen irren.]

27 Der König wird [a] betrübet ſeyn/ und die [b] Fürſten werden traurig gekleidet ſeyn/ und die Hände deß Volcks im Lande werden [c] verzagt ſeyn. Ich will mit ihnen umgehen/ wie ſie gelebet haben/ und will ſie richten/ wie ſie verdienet haben/ daß ſie erfahren ſollen/ich ſey [d] der HErr.

a Betrübet ſeyn] Nemlich/ der König Zedekia wird in ſolchem zerrütteten und trübſeligen Zuſtande weder ihnen ſelbſt noch den Seinen Hülffe oder Raht ſchaffen können. [Alſo gehet es den Königen und Regenten / die unnöhtige Kriege erregen/ denn ſie ſich dadurch in groß Unglück bringen/darauß ſie ihnen darnach nicht wieder helffen können.]

b Fürſten] Die Landsherren und Stände deß Königreichs/ ſammt deß Königs Rähten/ werden für groſſer Traurigkeit nicht wiſſen/ was ſie anfangen ſollen.

c Verzagt] Die Unterthanen werden für Furcht zittern/ und zum Widerſtande nichts taugen. [Denn es iſt billig/weñ die groſſen Herren und Rähte ihren Königen und Regenten zu gottloſen und ungerechten Sachen rahten / oder doch/ was dieſelben unrecht und übel anfangen / darin bewilligen/ dazu der gemeine Hauffe auch einen Gefallen daran hat/daß ſie hernach alle mit einander in Noht und Gefahr kommen.]

d Der HErr] Ein gerechter GOtt/ und Rächer der Bosheit. [Wir ſollen aber Fleiß ankehren/ daß wir durch rechtſchaffene Buſſe unſern GOtt und HErrn viel mehr einen gütigen Vater/als einen gerechten Richter empfinden.]

Das VIII. Capitel.

GOtt zeiget dem Propheten Heſekiel im Geſichte die ſchrecklichen Greuel/ſo die Jüden zu Jeruſalem trieben/auff daß die Gefangenen zu Babel mercketen/wie ihre Straffe nicht weit ſeyn würde/ und daß ſie zu Babel ſich für ſolchem gottloſen Weſen hüteten/und durch der Chaldäer Exempel ſich nicht zur Abgötterey verführen lieſſen.

1 UNd es begab ſich im [a] ſechſten Jahr/ am fünfften Tage deß [b] ſechſten Monden/ daß ich ſaß in meinem Hauſe/ **(zu Babel/)** und die [c] Alten auß Juda [d] ſaſſen für mir/ daſelbſt fiel die Hand deß HErrn HErrn [e] auff mich.

a Sechſten Jahr] Nemlich/nach dem Jojachin/der König in Juda/freywillig ſich ergeben/und gen Babel ins Elend gezogen war.

b Sechſten Monden] Der zum Theil mit unſerm Auguſt-Monat/zum Theil mit dem Herbſt-Monat eintrifft.

c Alten] So auch gefangen gen Babel mit ihrem Könige waren geführet worden.

d Saſſen] Daß ſie mit mir ſich beſprachen/von dem Zuſtande deß Volcks GOttes/und begehreten von mir GOttes Wort zu hören/was es für einen Außgang nehmen würde mit denen/ſo zu Jeruſalem blieben waren.

e Auff mich] Alſo/ daß ich auß einer göttlichen Gewalt plötzlich entzücket/ und mir ein prophetiſches Geſicht geoffenbahret ward.

2 Und ſihe/ich ſahe/ daß es von ſeinen Lenden herunter werts war gleich wie Feuer. Aber oben über ſeinen Lenden war es licht [a] helle.

a Helle] Das war der Sohn Gottes in menſchlicher Geſtalt/um deſſen Lenden es unter werts wie Feuer / über ſich aber wie ein heller Glantz geleuchtet/und geſchienen. [Denn Chriſtus wohnet in einem unaußſprechlichen Licht/ und werden ſeiner Herrlichkeit/ ein jeder nach ſeinem Maß/ dermaleins theilhafftig werden/ alle die warhafftig an ihn gläuben.]

3 Und reckete auß / gleich wie eine Hand/ und ergriff mich bey dem Haar meines Haupts. Da führete mich ein Wind zwiſchen Himmel und Erden/ und brachte mich gen Jeruſalem / in einem göttlichen [a] Geſichte / zu dem innern Thor/ **(deß Tempels zu Jeruſalem/)** das gegen Mitternacht ſtehet/da denn ſaß ein Bild zu verdrieß dem [b] * Hausherrn.

a Geſichte] Darum diß alles nicht an ihm ſelbſt leibhafftig alſo ergangen/ daß er wäre von einem Ort zum andern mit ſeinem Leibe kommen / ſondern es hat ihn in ſeiner Entzückung alſo gedüncket.

b Hausherrn] Das iſt: Im ſelben Theil deß Tempels war ein abgöttiſch Bild auffgeſtellet/dadurch Gott hefftig zu Zorn und Eifer gereitzet ward/ gleich als wenn ein Eheweib für ihres Ehemanns Augen einen Ehebrecher über Tiſche oder im Bette zu ihr nähme: Wer wollte aber ſolches leiden? [Denn GOtt kan die Abgötterey viel weniger dulden/ als ein ehrlicher Mann ſeines Weibes Ehebruch.] *H. Luth. GOtt war Hausherr zu Jeruſalem/und ſie führeten ihm einen andern Abgott hinein/das verdroß ihn billig.

4 Und ſihe / da war die [a] Herrlichkeit deß GOttes Iſrael/ wie ich ſie zuvor geſehen hatte [b] im Felde.

a Herrlichkeit] Nemlich/ daß der Sohn GOttes in ſeiner Herrlichkeit und Majeſtät mir erſchien.

b Im Felde] Und am Waſſer Chebar. In Maſſen ſolche zuvor Cap. I. beſchrieben worden. Es iſt aber der Sohn Gottes dem Propheten auch zu Jeruſalem/doch im Geſichte/ wie es ihm gedüncket/ erſchienen/ damit anzuzeigen/ wie er immerdar der öberſte Auffſeher ſeiner Kirchen ſey und bleibe/ und mit Ernſt Acht darauff habe/was ſich in der Kirchen zutrage/ auff daß er die Frommen handhabe/ und die Böſen züchtige/ auch da ſie ſich nicht beſſern wollen/ins Verderben ſtürtze.]

5 Uñ [a] er ſprach zu mir: Du Menſchenkind/ hebe deine Augen auf gegen Mitternacht. Und da ich meine Augen auffhub gegen Mitternacht / ſihe/ da ſaß gegen Mitternacht das verdrießliche Bild/ am Thor deß [b] Altars/ eben da man [c] hinein gehet.

a Er ſprach] Nemlich / der Sohn GOttes/in menſchlicher Geſtalt.

b Altars] Welches Thor nicht weit vom Altar war/darauff man die Brand-Opffer zu opffern pflegete.

c Hinein gehet] Auff daß die/ſo durch daſſelbige Thor hinein gingen/alſobald Anlaß bekämen zu ſündigen/und mit dem abgöttiſchen Bilde geiſtliche Hurerey zu treiben/ eben als wenn jemand eine gemeine Metze und unzüchtiges Weib für der Kirch-Thür ſtellete/ die ſich jederman darböte/ der in die Kirche gehen wollte. [Denn die Abgöttiſchen ſuchen allerley Räncke und Gelegenheiten/auff daß ſie ihrer viel zur Abgötterey/als zum geiſtlichen Ehebruch reitzen mögen.]

6 Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind/ ſiheſt du auch/ was dieſe thun? Nemlich/ groſſe Greuel/ die das Haus Iſrael [a] hie thut/ daß ſie mich ja ferne von meinem Heiligthum [b] treiben/ aber du wirſt noch mehr [c] gröſſere Greuel ſehen.

a Hie thut] Daß ſie ihre Götzen in meinen heiligen Tempel auffſtellen dürffen.

b Treiben] Damit ich mich ſein und meines Volcks/ nicht mehr annehmen ſoll. [Denn durch Abgötterey und Sünden wird GOtt alſo abwendig gemachet/daß er die Gottloſen verläſſet/und ihnen nicht mehr helffen will.

c Gröſſere] Wiewol / was du itzt geſehen haſt/ſchrecklich genug iſt. [Denn welche der rechten Religion ein mal den Rücken gewandt haben/ die gerahten je länger je mehr in greulichere Abgötterey und Sünden.]

7 Und er führete mich zu der Thür deß Vorhofes/ **(der vor dem Tempel war/)** da ſahe ich / und ſihe/ da war ein Loch in der [a] Wand.

a Wand] An welcher Wand auff der andern Seiten etliche Gebäude ſtunden.

8 Und er ſprach zu mir: Du Menſchenkind/ [a] grabe durch die Wand/ und da ich durch die Wand grub/ſihe/da war eine Thür.

a Grabe] Und mache dir ſo viel Platz/ daß du mit dem Leibe hindurch kommen kanſt.

9 Und er ſprach zu mir: Gehe hinein/ und ſchaue die böſen Greuel/die ſie [a] allhie thun.

a Allhie thun] Nemlich/an dem Ort/der meinem Namen geheiliget iſt/da treiben ſie ihre greuliche Abgötterey.

10 Und da ich hinein kam/und [a] ſahe/ſihe/da waren [†] allerley Bildniſſe der Würme und Thiere/eitel Scheuel/ und allerley Götzen deß Hauſes Iſrael/ allenthalben umher an der [b] Wand gemachet. † Rom. 1/23.

a Sahe] Daß ich mich in dem Gemach hin und wieder umſahe.

b Wand gemachet] Daß man ſie verehren und anbeten ſollte. In welchem Theil die Jüden es den gottloſen Heiden nach gethan/die auch allerley böſe und vergifftete Thiere für Götter geehret habē/wie man in allen Hiſtorien findet. [Man ſihet aber hierbey/ in was groſſer Finſterniß der Religion das Volck GOttes gerahten kan. Darum ſind die nicht recht daran/welche meynen/die Kirche könne nicht irren.]

11 Für welchen ſtunden [a] ſiebentzig Männer auß den Aelteſten deß Hauſes Iſrael/ und Jaſanja/ **(ein falſcher Prophet/)** der Sohn Saphan/ ſtund auch [b] unter ihnen/ und ein jeglicher hatte ſein Räuchwerck in der [c] Hand / und ging ein dicker Nebel auff vom Räuchwerck.

a Siebentzig] Denn der groſſe und öberſte Raht im Volck Gottes ward von zwey und ſiebentzig Mäñern beſetzet.

b Unter ihnen] Für den Bildern/als ein Redels-Führer.

c Hand] Daß ſie denſelben Bildern als ihren Göttern räucherten/und Gottesdienſt erzeigeten. [Durch die ſiebentzig Aelteſten in Iſrael/ſo den Abgöttern geräuchert/wird zu verſtehẽ gegeben/daß gemeiniglich eben die jenigẽ/welche andern mit Frömmigkeit und Weisheit vorgehen ſollten/am allerleichtlichſten in die Abgötterey und falſche Lehre bewilligen. Der falſche Prophet Jaſanja/ſo zur Abgötterey hilfft/ und gleichſam dieſelbe mit ſeiner Lehre befördert/iſt ein Fürbild aller falſchen Lehrer in der Kirchen. Wenn aber ein Blinder den andern führet/ſo fallen ſie beyde in die Grube/ Matth. 15/14. Es laſſen aber die Aelteſten das Wort GOttes auß der Acht/welches befahl/daß allein die Prieſter/ und zwar nur dem einigen Gott opffern ſollten/ſo waren die meiſten Opffer/welche GOtt eingeſetzet hatte/vom Fleiſch und Fetten/und ward ſolches alles verbrannt. Aber dieſe Aelteſten wollen ſelber das Prieſter-Amt verrichten/weil ſie gemeynet/ ſie bekämen dadurch ein gröſſer Anſehen/und wären deſto heiliger/hieltens auch dafür/es würde den Göttern viel angenehmer ſeyn/ wenn ſie ihnen Räuchwerck anzündeten/ als wenn ſie Fleiſch und Fettes verbrenneten/daher viel mehr ein böſer Geſtanck/als ein guter Geruch entſtünde. Aber damit haben ſie ſich gröblich verſündiget. Darum ſollen wir in Religions-Sachen nicht das annehmen/was der menſchlichen Vernunfft gemäß iſt/und ihr wol zuſchläget/ ſondern was uns von Gott geoffenbahret und zu thun befohlen iſt.]

12 Und er ſprach zu mir: Menſchen-Kind/ ſiheſt du/ was die [a] Aelteſten deß Hauſes Iſrael thun im Finſterniß/ein jeglicher in ſeiner [b] ſchöneſten Kammer? Denn † ſie ſagen/der HErr ſihet uns nicht/ſondern der HErr hat das Land [c] verlaſſen. † Pſal. 94/7.

a Aelteſten [Die andern mit guten Exempeln der Frömmigkeit und Gottesfurcht vorgehen ſollten.

b Schöneſten Kammer] Die er mit hübſchen Figuren und Gemählten hat laſſen herauß ſtreichen. Denn es hatten die Oberſten und Fürnehmſten der Iſraeliten neben dem Tempel ihre beſondere Gebäude/in denen ſie ihrer Religion abwarteten/ gleich wie auch vor Zeiten im Papſtthum die Reichen ihnen beſondere Oerter in der Kirchen außgeleſen/ in denen ſie/als von andern Leuten etlicher Maſſen abgeſondert/andächtig Meſſe hören könnten.

c Verlaſſen] Der alte Gott/ den unſere Vorältern vor Zeiten geehret haben/ hat nicht Acht darauff/was wir allhie machen/weil er vorlängſt keine Anzeigung gegeben/als ob er ſich dieſes Landes annähme/oder daſſelbe regiere/darum haben wir uns auch ſeinent halben nichts zu befahren/ daß er über dieſe unſere neue Gottesdienſte etwa zürnen möchte/und uns ſtraffen. [Wiewol nun die Gottloſen nicht bald dergleichen läſterliche Worte ſich dürffen hören laſſen/ſo gedencken doch im Hertzen die jenigen nichts anders/welche entweder in Religions-Sachen/oder auch in anderm Thun meynen/es ſtehe ihnen alles frey/daß ſie es damit machen mögen/ wie ſie wollen/ungeachtet/was GOtt in ſeinem Worte dazu ſaget.]

13 Und er ſprach zu mir: Du ſollt noch mehr gröſſere Greuel ſehen/die ſie thun.

14 Und er führete mich hinein zum Thor/an deß HErrn Hauſe/das gegen Mitternacht ſtehet/und ſihe/daſelbſt ſaſſen Weiber/ die weineten über den [a]* Thamus.

a Thamus] Das ſoll/nach etlicher Meynung/ein Abgott der Unzucht geweſen ſeyn/ von den Heiden Adonis genannt/ welcher/wie die Heiden davon außgeben/ ein ſchöner Hirte geweſen/in dem die Venus ſich verliebet. Demſelben hat man jährliche Feſte/ darauff man ihn geklaget/zu Ehren eingeſetzet. Und iſt ihm ein ſchöner Tempel zu Byblo/einer Stadt in Phönicia/auffgerichtet worden. Solche gottloſe Heidniſche Abgötterey haben die Jüdiſchen Weiber nachzuthun begehret/ und dergleichen ſchändliche Feſte und Gottesdienſte neben dem Tempel Gottes gehalten. [So iſt das weibliche Geſchlecht zur Abgötterey und mancherley Aberglauben ſehr geneiget.] * H. Luth. Thamus ſoll ſeyn der Abgott Adonis/ davon die Poeten und Heiden viel haben geſchrieben. Und iſt Frau Venus Bule geweſen/darum ihn die Weiber klagen. Mich düncket/es ſey Bacchus/der Wein Abgott/wie bey uns S. Urban.

15 Und er ſprach zu mir: Menſchen-Kind/ [a] ſiheſt du das? Aber du ſollt noch gröſſere Greuel ſehen/ denn dieſe ſind.

a Siheſt du] Was dieſe Weiber thun/ und was ſie für ſchändliche Abgötterey treiben?

16 Und er führete mich in den iñern Hoff am Hauſe deß HErrn/und ſihe/vor der Thür am Tempel deß HErrn/zwiſchen der Halle und dem Altar/da waren bey fünff und zwantzig Mäñer/die ihren [a] Rücken gegen den Tempel deß HErrn/und ihr Angeſicht gegen den Morgen gekehret hatten/ und beteten gegen der Sonnen Auffgang.

a Rücken] Da ſie nach dem Geſetz Gottes/wenn ſie beten wollten/ihr Angeſicht ſollten gegen den Tempel wenden/ der gegen Abend ſtund. Dẽn das allerheiligſte Theil deß Tempels/ in dem GOtt ſeine Gegenwart verheiſſen hatte/ war gegen Abend gerichtet. Aber dieſe Jüden haben ſich im beten gegen Auffgang gewandt/welches auffs ernſtlichſte ihnen im Geſetz verboten war. [So gar verkehret iſt deß Menſchen Natur/ daß er dem göttlichen Willen allerdings widerſtrebet.]

17 Und er ſprach zu mir: Menſchen-Kind/ [a] ſiheſt du das? Iſt es dem Hauſe Juda zu wenig/daß ſie alle ſolche Greuel hie thun/ (**in meinem allerheiligſten Tempel:**) ſo ſie doch ſonſt im gantzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben/und fahren zu/ und reitzen [b] mich auch/und ſihe/ ſie halten die * Weinreben an die [c] Naſen.

a Siheſt du das] Was für greuliche Abgötterey die Jüden treiben?

b Mich auch] Als wollte er ſprechen: Lieber/ſchaue doch/ wie diß Volck ſo gottlos iſt: Denn ſie auch in der Policey und im weltlichen Regiment alles durch einander werffen/ daß die Gerechtigkeit und Frömmigkeit von unbilliger Gewalt untergedrücket wird/ gerade als ob ſie mich mit ihren Heidniſchen und unreinen Gottesdienſten nicht genugſam zu Zorn reitzen könnten. Wo aber die Religion gefälſchet iſt/da träget ſich auch im bürgerlichen Wandel und gemeinem Leben viel Ungerades zu.]

* Weinreben] H. Luth. Das iſt eine Weiſe geweſen im Gottesdienſt/wie bey uns das geweihete Saltz Waſſer/Würtze und dergleichẽ/dem Abgott zu Ehrẽ.

c Naſen] Es ſihet ihm gleich/ als ſey es eine beſondere Art deß falſchen Gottesdienſtes geweſen/ da man einen grünen Zweig oder Reben erſtlich dem Abgott fürgehebt/ und denſelben darnach für die Naſen gehalten/als zur Beluſtigung eines heiligen und guten Geruchs/ gleich wie man im Papſtthum das Heiligthum küſſet. Denn wenn das Volck GOttes in Irrthum geräht/ ſo übertrifft es mit Aberglauben und Bosheit auch die ärgeſten Heiden.

18 Darum will ich auch wider ſie mit Grimm [a] handeln/und mein Auge ſoll ihrer nicht verſchonen/und will nicht [b] gnädig ſeyn. Und † wenn ſie gleich mit lauter Stimme für meinen Ohren [c] ſchreyen/ will ich ſie doch [d] nicht hören. † Eſa. 1/15.

a Handeln] Daß ich ſie in meinem Zorn auffs ernſtlichſte ſtraffen will.

b Gnädig ſeyn] Biß ich ein Exempel meines gerechten und billigen Zorns an ihnen ſehen laſſe/und mein Mühtlein an ihnen gekühlet habe.

c Schreyen] In ihren groſſen Aengſten und Nöhten/ daß ſie meiner Hülffe begehren.

d Nicht hören] Daß ich ſie auß ihrer zeitlichen Trübſal erlöſete/ſondern ſie müſſen herhalten/und geſtraffet werden/ weil ſie mich nicht allein verlaſſen/ſondern auch mit ihrer vielfältigen Abgötterey zu Zorn gereitzet haben. [Mit dieſen Worten wird den Sündern/ſo rechtſchaffene Buſſe thun/ die Verzeihung nicht abgeſchlagen/ ſondern es wird gelehret/daß die Gottloſen nicht erhöret werden/ welche in ihrer Gefahr zu GOtt ſchreyen/da es ihnen doch nicht leid iſt/ daß ſie geſündiget haben/ſondern begehren nur dem gegenwärtigen Unglück zu entrinnen. So werden auch die bußfertigen Sünder nicht allewege für der zeitlichen Straffe befreyet/ aber doch werden ihnen die Straffen gemindert/daß ſie dieſelben ertragen können/und endlich dahin gerichtet/daß ſie ihnen zur Seligkeit dienen müſſen.]

Das IX. Capitel.

GOtt zeiget dem Propheten im vorgemeldeten Geſichte/wie er die gottloſen und abgöttiſchen Bürger zu Jeruſalem ſtraffen wolle/ doch daß die Gottſeligen darunter ſollen erhalten werden.

1 Und [a] er rieff mit lauter Stimme für meinen Ohren/(**daß ichs eigentlich hören konnte/**) und ſprach: Laſſet herzu [b] kommen die Heimſuchung der Stadt/und ein [c] jeglicher habe eine mördliche Waffen (**damit man die Leute umbringen kan**) in ſeiner Hand.

a Er] Nemlich/der Sohn GOttes/welcher mir in menſchlicher Geſtalt erſchien/ wie vor gemeldet.

b Kommen] Denn es iſt Zeit/daß die Stadt Jeruſalem um ihrer vielfältigen Bosheit und Abgötterey willen einmal geſtraffet werde.

c Jeglicher] Von denen/ſo zu dieſem Werck beſtiñet ſeyn.

2 Und ſihe/ es kamen ſechs [a] Männer auff dem Wege/vom Oberthor her/das gegen [b] Mitternacht ſtehet/und ein jeglicher hatte eine ſchädliche Waffen in ſeiner Hand. Aber es war einer unter ihnen/der hatte [c] Leinwand an/ und einen Schreib-Zeug an ſeiner [d] Seiten/ und ſie gingen [e] hinein/und traten neben den ehernen Altar.

a Männer] Nemlich/Engel/in menſchlicher Geſtalt gewaffnet/die das göttliche Urtheil vollſtrecken ſollten. Denn wenn GOtt der Menſchen Bosheit mit groſſer Langmühtigkeit viel Zeit geduldet hat/ſo waffnet er endlich die Engeliſchen Geiſter/daß ſie müſſen Rache üben.]

b Mitternacht] Denn die Chaldäer ſollten von Mitternacht herkommen/das Volck GOttes zu ſtraffen/ welche allhie durch die Engel angedeutet werden/ weil ſie von denſelben würden angetrieben werden/das göttliche Urtheil an dem Volck GOttes zu vollſtrecken.

c Leinwand] Alſo/ daß er nicht wie ein Krigsmann anzuſehen war/ ſondern wie die Prieſter ſich zu bekleidẽ pflegen/ in welchem Habit die guten Engel auch erſcheinen/weñ ſie den Frommen zum Beſten außgeſandt werden/ daß ſie dieſelben tröſten und erhalten ſollen. [Denn GOtt läſſet ihm der Frommen Wolfahrt angelegen ſeyn/und ſorget für ſie.]

d Seiten] Nemlich/ an ſeinem Gürtel/damit er umgürtet war.

e Hinein] Für dem Angeſichte GOttes/ daß ſie erwarteten/was ihnen GOtt befehlen würde. Denn die Engeliſchen Geiſter ſind bereit/und von GOtt dazu erſchaffen/ daß ſie ſeinen Willen thun und außrichten ſollen.

3 Und die Herrlichkeit deß Gottes Iſrael erhub ſich von dem [a] Cherub/über dem ſie war/zu der [b] Schwellen am Hauſe (**deß HErrn/**) und rieff dem/ der die Leinwand an hatte/und den Schreib-Zeug an ſeiner Seiten.

a Cherub] Nemlich/ von den vier geflügelten Thieren/ die oben Cap. 1. beſchrieben worden/ denn dieſelben auch im folgenden zehenden Capitel alſo genennet werden.

b Schwellen] Das iſt: Der Sohn GOttes/welcher in menſchlicher Geſtalt auff dem Thron ſeiner Majeſtät ſaß/ düncket mich/als ob er ſich erhübe/und von dem Tempel zur Schwellen oder Thür deß Tempels ſich nahete/auff daß er den Engeln/ die drauſſen im Vorhofe bey dem Brand-Opffers Altar warteten/Befehl gäbe/was ſie thun ſollten.

4 Und der HErr ſprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jeruſalem/und † [a] zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute/ ſo da ſeufftzen und jañern über alle Greuel/ ſo darinnen geſchehen. † Exod. 12/22. Apoc. 7/3.

a Zeichne] Auff daß die andern/ſo zur Rache gewaffnet/und bereit ſeyn/ derſelben ſchonen/die das Zeichen an ihrer Stirn haben. Mit dieſem Geſichte hat GOtt wollen zu verſtehen geben/daß er die jenigen gar wol wiſſe und kenne/ welche der Abgötterey und aller Bosheit feind ſeyn/ und erhalte ſie mitten im Unglück in den gemeinen Landſtraffen wunderbahrlich. Wiewol nu nichts deſto weniger bißweilen etliche Fromme zugleich mit den Gottloſen hingeraffet werden/ und umkommen/ ſo erhält ſie doch GOtt auch mitten im Tode zum ewigen Leben. Es ſorget aber GOtt für die/welche mit dem Zeichen deß Creutzes bezeichnet ſeyn das iſt: Welche den gecreutzigten Chriſtum ihnen mit Glauben zueigenen. Doch werden hiemit der Papiſten abergläubiſche Fantaſeyen nicht recht geheiſſen/ welche fürgeben/als ob mit dem Zeichen deß Creutzes die Teufel vertrieben würden/und könnte man/ weiß nicht was/ damit außrichten: Denn das iſt zäuberiſch und nicht Chriſtlich.]

5 Zu [a] jenen aber ſprach er/ daß ichs hörete: Gehet [b] dieſem nach/durch die Stadt/ und [c] ſchlaget darein/eure Augen ſollen nicht ſchonen/noch überſehen.

a Jenen] Die gewaffnet waren/und mit gewehrter Hand da ſtunden.

b Dieſem nach] Der mit dem Leinwand bekleidet iſt/und die jenigen an der Stirn zeichnet/derer ihr ſchonen ſollet.

c Schlaget darein] Erwürget alle andern/ die nicht an der Stirn gezeichnet ſeyn.

6 Erwürget beyde Alte/ Jünglinge/ Jungfrauen/ Kinder und Weiber [a] alles todt. Aber die das Zeichen an ſich haben/derer ſollt ihr keinen [b] anrühren. † Fahet aber an an meinem [c] Heiligthum. Und ſie [d] fingen an an den [e] alten Leuten/ ſo vor dem Hauſe (**oder Tempel**) waren. † 1 Petr. 4. v. 17.

a Alles todt] Verſchonet niemand. Denn GOtt vertilget offt auß ſeinem gerechten Urtheil die böſen Kinder mit den gottloſen Aeltern. Und ob wol man unſers Bedünckens mit dem weiblichen Geſchlechte ein Mitleiden haben ſollte/jedoch/ weil die Weiber offt auch viel Böſes verurſachen/ſo machet GOtt der Kriegsleute Hertzen grauſam und unbarmhertzig/ daß ſie die Weiber eben ſo greulich erwürgen und hinrichten/als die Männer.]

b Anrühren] [Alsdenn aber ſind wir in der allergröſſeſten Gefahr ſicher/wenn uns GOtt der HErr mit ſeiner Hut gleichſam umſchräncket und verwahret.

c Heiligthum] Machet an demſelben einen Anfang der Rache/ alſo/daß ihr die Prieſter/falſchen Propheten/ und Oberſten im Volck/ſo mein Heiligthum mit Abgötterey beflecket haben/am allererſten erwürget. Denn GOtt ſchonet keines Standes noch Hoheit/ſondern gleich wie die/ ſo mit dem Anſehen andere übertreffen/mit ihren böſen Exempeln gröſſere Aergerniſſe geben/ alſo werden ſie auch deſto hefftiger von GOtt geſtraffet.]

d Fingen an] Nemlich/die vorgemeldeten Männer/ als Vollſtrecker der göttlichen Gerechtigkeit/ machten den Anfang mit würgen.

e Alten Leuten] Nemlich/an den Aelteſten und Rahtsherren/derer im vorigen Capitel gedacht worden/daß ſie vor dem Tempel in einem beſondern Gemach Abgötterey getrieben/und mit Räuchwerck die Bildniſſe der Thiere verehret/ſo an der Wand gemahlet waren. [Denn die Abgötterey iſt viel ein ſchändlicher Ding/als andere Laſter.]

7 Und er ſprach [a] zu ihnen: Verunreiniget das [b] Haus/und machet die Vorhöfe voll todter Leichnam/gehet [c] herauß: Und ſie gingen herauß/ und [d] ſchlugen in der Stadt.

a Zu ihnen] Zu den ſechs Männern/ denen er befohlen/

daß ſie an den Gottloſen Straffe üben ſollten.

b Haus] Nemlich/ den Tempel/ denn ihr dürffet ſein nicht ſchonen/ als ob er durch den Todtſchlag möchte verunreiniget werden/ weil er vorhin mit Abgötterey verunreiniget worden. Denn ſonſten wurden die Oerter für unrein geachtet/ welche mit Menſchen-Blut beſprützet waren. [Und iſt es billig/ daß die Oerter mit derjenigen Blut beſudelt werden/ welche die Erde und die Lufft mit ihren Sünden verunreiniget haben/ und nicht Buſſe thun wollen.]

c Herauß] Nemlich/ auß dem Tempel in die Stadt/ daß ihr an den andern Gottloſen ebenmäſſig Straffe übet/ wie ihr die abgöttiſchen Prieſter/ falſchen Propheten und Aelteſten im Tempel und in meinen Vorhöfen erwürget habet.

d Schlagen] Daß ſie jederman erwürgeten/ wer ihnen für kam/ und nicht an der Stirn gezeichnet war.

8 Und da ſie außgeſchlagen hatten/ war ich noch übrig. Und ich fiel auff mein Angeſicht/ ſchry/ und ſprach: Ach HErr! HErr! Willt du denn alle Ubrigen in Iſrael [a] verderben? Daß du deinen Zorn ſo außſchütteſt über Jeruſalem.

a Verderben] Dieweil du alles ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen läſſeſt. [Denn ob wol die Frommen das gerechte Urtheil GOttes nicht ſollen noch können unrecht heiſſen/ und tadeln/ ſo haben ſie doch ein Mitleiden mit denen/ die alſo umkommen/ und möchten ihnen wünſchen/ daß ſie könnten erhalten werden.]

9 Und er ſprach zu mir: Es iſt die Miſſethat deß Hauſes Iſrael und Juda allzu [a] ſehr groß/ es iſt eitel [b] Gewalt im Lande/ und [c] Unrecht in der Stadt/ denn ſie ſprechen: Der HErr hat das Land verlaſſen/ und der HErr ſihet [d] uns nicht.

a Sehr groß Sie habens gar zu grob gemachet.

b Gewalt [Welche ohne Scheu und ungeſtrafft geübet wird. [Wo aber die Sünden und Laſter von der Obrigkeit nicht mit gebührendem Ernſt geſtrafft werdē/ da ſtraffet Gott/ daß er gantze Länder und Königreiche läſſet zu Grunde gehen.

c Unrecht] Daß ſie meinen rechten Gottesdienſt verlaſſen/ und in der heiligen Stadt unrechte und falſche Gottesdienſte gehäuffet haben.

d Uns nicht [Daß ſind ihres Hertzens innerſte Gedancken/ wenn ſie es gleich nicht öffentlich dürffen ſich vernehmen laſſen/ wie der Gott Iſraels ſich der menſchlichen Sachen nicht annehme/ noch viel anfechten laſſe/ was man für Gottesdienſte zu Jeruſalem anrichte/ oder was man im Königreich Juda handele. [Ob nun wol nicht bald Leute möchten gefunden werden/ die ſolche gottloſe Reden treiben/ ſo ſind doch die jenigen gleich alſo geſinnet/ welche Gottes Wort verachten/ und die Religion verändern/ wie es ihnen geliebet/ laſſen ihnen auch in ihrem böſen Weſen weder ſteuren noch wehren.]

10 Darum ſoll mein Auge auch nicht ſchonen/ will auch nicht gnädig ſeyn/ ſondern ich will ihr † Thun auf ihrē [a] Kopff werffen. † Ezech. 11/21.

a Kopff werffen] Daß ich ihnen vergelte/ wie ſie verdienet haben/ weil ſie ſo gar gottlos ſeyn. Denn es erfordert die Nohtdurfft/ daß GOtt nicht allein Exempel ſeiner Gnaden und Barmhertzigkeit fürſtelle gegen den Bußfertigen/ ſondern daß er auch ſeine Gerechtigkeit an der Gottloſen Straffe ſpüren laſſe.]

11 Und ſihe/ der Mann/ der die Leinwand an hatte/ und den Schreibzeug an ſeiner Seiten/ antwortete/ und ſprach: Ich habe [a] gethan/ wie du mir geboten haſt.

a Gethan Ich habe deinen Befehl außgerichtet/ und an der Stirn gezeichnet/ welche über die Abgötterey und andern Sünden ſeufftzen/ auff daß ſie nicht mit den andern erwürget werden. Denn die guten Engel ſind gar willig und bereit/ die Frommen zu erhalten.]

Das X. Capitel.

ISt eine Weiſſagung von der wunderbahren Außbreitung deß Evangelii durch die gantze Welt. Auch von der Heiden Beruffung/ und der Jüden Verſtoſſung.

1 [a] UNd ich ſahe/ und ſihe/ am Himmel über dem Haupt der [b] Cherubim war es geſtalt wie ein Saphir/ und über demſelbigen war es gleich anzuſehen wie ein [c] Thron.

a Und] In dem vorigen Capitel hatte der Prophet kürtzlich Meldung gethan von der Majeſtät deß Sohns GOttes/ der auff einem Thron ſitzend über die vier Thiere und Räder ihm erſchienen war/ ſolches führet er itzt in dieſem Capitel weitläufftiger auß.

b Cherubim] Nemlich/ der vier Thiere/ die wie die Engel Flügel hatten/ daher ſie Cherubim genennet werden.

c Thron] Darauff der Sohn GOttes ſaß. Welcher ſich abermal in ſeiner Majeſtät wollen ſehen laſſen/ und ſolch Geſicht dem Propheten wiederholē/ auff daß die Jüden/ ſo zu Babel im Elende waren/ lerneten viel mehr auf das künfftige geiſtliche Reich Chriſti als auff das Land Canaan ſehen. Zeiget derowegen der Sohn Gottes dem Propheten Heſekiel abermal den Evangeliſchen Wagen/ darauf er ſelbſt/ als ein Heiland der Welt/ dermaleins mit der Predigt der Apoſtel und ihren rechtmäſſigen Nachkommen ſollte durch die gantze Welt geführet werdē. Und wird zugleich auch zu verſtehē gegeben/ daß auff die Predigt deß Evangelii der Untergang der Jüdiſchen Policey erfolgen ſollte/ um der Jüden Blindheit willen/ welche das Evangelium Chriſti verwerffen und verfolgen würden. Deñ nach dem Gott der HErr von der erſten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem geredet/ nim̃t er dadurch Anlaß und Gelegenheit/ von der andern und letzten Zerſtörung zu weiſſagen/ welches bey den Propheten gar ſehr bräuchlich iſt. In Maſſen auch Chriſtus thut/ Matth. 24. da er von der Zerſtörung Jeruſalem redet/ menget er zugleich gar viel mit unter/ das vom jüngſten Tage und Ende der Welt muß verſtanden werden. [Es hat aber der Prophet den Thron geſehen über den Himmel geſtellet/ weil Chriſti Majeſtät und Gewalt höher iſt/ denn die Himmel/ Ebr. 7/26. nicht zwar mit einem räumlichen Sitz/ ſondern mit der Gröſſe ſeiner Herrlichkeit.]

2 Und [a] er ſprach zu dem Mann im Leinwand: Gehe hinein zwiſchen die Räder (deß **Evangeliſchen Wagens**) unter dem Cherub/ und faſſe die Hände voll [b] glüender Kohlē/ ſo zwiſchen den Cherubim ſind/ und ſtreue ſie (**die Kohlen**) über die Stadt (**Jeruſalem.**) Und er ging [c] hinein/ daß ichs ſahe/ da derſelbige hineinging.

a Er ſprach] Nemlich/ der Sohn GOttes/ welcher auff dem Thron ſaß.

b Glüender Kohlen] [Dadurch bedeutet ward/ daß das Evangelium mit groſſer und feuriger Krafft/ durch zu dringen und zu erleuchten von den Apoſteln würde zu Jeruſalem gepredigt werden/ gleich wie auch der heilige Geiſt zu Jeruſalem iſt geſandt worden in der Geſtalt feuriger Zungen/ Act. 2/3.]

c Hinein] Nemlich/ der Mann im Leinwand verfügete ſich zwiſchen die vorgemeldeten Räder/ daß er die Kohlen nehme/ wie ihm befohlen war. Es iſt aber das Evangelium ein ſolches Feuer/ das nicht beſchädiget/ ſondern die Hertzen erleuchtet/ und mit der Liebe erhitzet. Daher der Prophet geſehen/ daß der Mann die glüenden Kohlen in der Hand getragen/ und doch nicht iſt beſchädiget worden.]

3 Die Cherubim aber ſtunden zur Rechten am Hauſe/ und der Vorhoff ward inwendig voll Nebels.

a Nebels] Dadurch einem das Geſicht benom̃en ward. [Und war ſolches ein Fürbild/ daß die Jüden würden geblendet werden/ wenn man das Evangelium predigen würde/ dazu würde ſolches fürnehmlich geſchehen an den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern/ die ſich in dem iñern Hoff deß Tempels gemeiniglich finden lieſſen/ und allda ihren Gottesdienſt zu verrichten pflegten. Alſo gehets auch den Römiſchē Päpſten/ ſammt ihrem Anhang/ daß je heller der Glantz deß Evangelii leuchtet/ je mehr ſie geblendet werden/ ob ſie ſich wol rühmē/ daß ſie die fürnehmſtē Glieder der Kirchen ſeyn.]

4 Und die Herrlichkeit deß HErrn erhub ſich von dem Cherub [a] zur Schwellen am Hauſe/ und das Haus ward voll Nebels/ und der Vorhoff voll [b] Glantzes/ von der Herrlichkeit deß HErrn.

a Zur Schwellen] Das iſt: Der Sohn GOttes/ welcher in menſchlicher Geſtalt auff dem Thron der Majeſtät ſaß/ erhub ſich über die vier Thiere/ und nahete ſich/ meinem Bedüncken nach/ vom Tempel gegen der Thür oder Schwellen deß Tempels/ den Lauff deß Evangelii zu befördern.

b Glantzes] [Deñ ob wol die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten meiſten Theils vom Glantz deß Evangelii geblendet worden/ ſo waren doch unter den Jüden noch etliche Außerwählte/ die mit eben demſelbigen Evangelio zu ihrer ewigen Seligkeit erleuchtet worden.]

5 Und man hörete die Flügel der Cherubim † [a] rauſchen/ biß herauß vor den Vorhoff/ wie eine [b] Stimme deß allmächtigen GOttes/ wenn er redet. † 1 Reg. 8/10. Eſa. 6/4.

a Rauſchen] Da ſich die Thiere rüſteten/ daß ſie mit dem Evangeliſchen Wagen fortführen.

b Stimme] [Dadurch bedeutet ward/ daß der Schall deß Evangelii/ welches durch die Apoſtel ſollte geprediget werden/ auch unter die Heiden würde gehöret werden/ die durch den äuſſerſten Vorhoff vorgebildet wurden. Denn bey dem Predig-Amt deß Evangelii wird warhafftig die Stimme Gottes gehöret/ der zu dem menſchlichen Geſchlechte redet. Sintemal von den Apoſteln und derſelben reinen Nachkommen Chriſtus geſaget hat: Wer euch höret/ der höret mich/ Luc. 10/16.]

6 [a] Und da [b] er dem Mann im Leinwand geboten hatte/ und geſaget: Nimm Feuer zwiſchen den Rädern unter dem Cherubim/ ging derſelbige hinein/ und trat bey das Rad/ (**daß er Feuer nähme.**)

a Und] Jetzt fähret der Prophet weiter fort/ in der vorigen Erzählung von den Kohlen/ davon er nur kürtzlich zuvor zu reden angefangen hatte.

b Er] Der Sohn GOttes/ auff dem Stul ſeiner Majeſtät ſitzend.

7 Und der Cherub (**eins von dē geflügelten Thieren**) ſtreckte ſeine Hand herauß [a] zwiſchen den Cherubim zum Feuer/ das zwiſchē den Cherubim war/ nahm davon/ und gabs dem Mann im Leinwand in die Hände/ der empfings/ und ging [b] hinauß.

a Zwiſchen den Mitten unter den andern.

b Hinauß] Daß ers über die Stadt ſtreuete/ wie ihm befohlen war. [Denn die frommen Kirchendiener bieten einander die Hand/ und halten zuſammen in Fortpflantzung deß Evangelii.

8 Und erſchien an den Cherubim gleich wie eines † Menſchen Hand unter ihren [a] Flügeln. † Ezech. 1/8.

a Flügeln] Das iſt: Die Thiere hatten Menſchen Hände unter ihren Flügeln. [Denn gleich wie die frommen Diener deß Evangelii in ihrem Amte treue Arbeiter ſeyn/ alſo lehren ſie auch ihre Zuhörer einen ſolchen Glauben an Chriſtum/ der durch die Liebe thätig ſey/ Gal. 5/6.]

9 Und ich ſahe/ und ſihe/ vier Räder ſtunden bey den [a] * Cherubim/ bey einem jeglichen Cherub [b] ein Rad/ und die (**erſtgemeldeten**) Räder waren anzuſehen gleich wie ein [c] Türckis/

a Cherubim] Bey den geflügelten Geſtalten der Thiere.

* H. Luth. Hie ſihet man/ daß Cherub oder Cherubim nicht ſey eine ſonderliche Creatur/ ſondern eine geflügelte Geſtalt oder Bild eines Vogels/ Ochſen/ Löwen/ Menſchen/ darinnen die Engel erſcheinen/ wie ſie wollen. Darum ſie auch Cherubim heiſſen/ und durch Cherubim bedeutet werden/ alſo auch die Engel der Kirchen/ das iſt/ die Apoſtel/ Propheten/ Biſchöffe/ oder Prediger/ ꝛc.

b Ein Rad] Alſo/ daß ein jeglich Thier ein Rad neben ihm hatte. Und ward durch die Räder das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der Sacramente angedeutet. Denn die rühmen ſich deß Apoſtoliſchen Namens vergebens/ welche weder das Wort deß Evangelii in der Kirchen lehren/ noch die Sacramente reichen.

c Türckis] Der deß Himmels Farbe hat/ wenn es klar iſt. Und ward dadurch angezeiget/ daß im Wort deß Evangelii und in den Sacramenten/ ob ſie wol auff Erden abgehandelt werden/ dennoch himmliſche Geheimniſſe und Schätze fürgetragen und überreichet werden.]

10 Und waren alle vier eines wie das andere/ als wäre ein Rad [a] im andern.

a Im andern] Als wenn man zween runde Circkel in und durch einander geſtecket hätte. Darum die Räder in alle vier Oerter der Welt gehen kunnten/ daß ſie ſich nicht wenden oder lencken durfften. [Die Gleichheit der Räder bedeutet/ daß eben daſſelbige Wort deß Evangelii in allen Chriſtlichen Kirchen geprediget/ und einerley Sacramente außgetheilet werden/ ob wol in den äuſſerlichen Ceremonien bißweilen eine Ungleichheit geſpüret wird.]

11 Wenn ſie gehen ſollten/ ſo konnten ſie in alle ihre vier Oerter gehen/ und durfften ſich nicht herum lencken/ wenn ſie gingen/ ſondern wohin das erſte ging/ da gingen [a] ſie hinnach/ und durfften ſich nicht herum lencken/

a Sie hinnach] Nemlich/ die Thiere bewegeten ſich zugleich mit den Rädern/ und waren alſo beſchaffen/ daß ſie ſich nicht umwenden durfften/ ſondern wo ſie hin begehrten/ gerade vor ſich gingen. [Denn wo GOtt den Lauff ſeines Evangelii hin wendet/ dahin dringet es in der Eile fort. Aber die Rotten-Geiſter ziehen in der Krümme herum/ wie die Schlangen/ und überliſten die unvorſichtigen Leute mit böſen Practicken/ verwickeln ſie auch im Irrthum/ wie mit krummen Banden und Stricken.]

12 Sammt ihrem gantzem Leibe/ Rücken/ Händen und Flügeln. Und die Räder waren [a] voll Augen um und um/ an allen vier Rädern.

a Voll Augen] [Denn das Predig-Amt deß Worts und der Sacramente gibt den Gläubigen eine reichliche und heilſame Erkenntniß Gottes/ und genugſame Wiſſenſchafft der himmliſchen Geheimniſſe.]

13 Und es rieff zu den Rädern † [a] Galgal/ daß ichs hörete.

a Galgal] Das iſt: Wendet euch geſchwinde herum/ und gehet ſchnell fort. [Denn der Sohn Gottes will/ daß man das Predig-Amt deß göttlichen Worts treibe und befördere. Welche derowegen in ihrem Amt fahrläſſig ſeyn/ oder den Lauff deß Evangelii mit Gewalt oder Liſten hindern/ die werden dem Sohn GOttes ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen.]

* H. Luth. Lautet/ als wir auff Teutſch ſprechen zum Rade: Wende/ wende/ daß ſichs immer wenden und gehen ſoll.

14 [a] Ein jegliches hatte vier Angeſichte/ das erſte Angeſicht war ein [b] Cherub/ das andere ein Menſch/ das dritte ein Löwe/ das vierte ein Adler.

a Ein jegliches] Der geflügelten Thiere/ ſo gleichſam an dem Wagen zogen.

b Cherub] Droben im erſten Capitel wird an Statt deß Cherubs ein Ochs geſetzet/ weil deſſelben Thiers Geſtalt einem Ochſen gleich geweſen. Es ward aber durch dieſe vier Geſtaltē angedeutet/ wie die Apoſtel und derſelbē rechtmäſſige Nachkommen in ihrem Kirchen-Amt gegen der Kirchen Gottes ſich verhaltē würden. Das menſchliche Angeſicht gibt die Freundlichkeit uñ Leutſeligkeit zu verſtehē/ daß die Schwachē im Glauben mit ſanfftem Gemühte ſollē auffgenom̃en werdē/ Rom. 14/1. Deß Löwen Angeſicht deutet auff ein ſtandhafft und unerſchrockenes Gemüht wider alle Gefahr/ alſo/ daß ſie auch ihr Lebē um deß Evangelii Chriſti willen in die Schantze zu ſchlagē keinē Scheu tragen/ Matth. 10/28. Deß Ochſen Angeſicht gibt

Anleitung zur Arbeitſamkeit und Unverdroſſenheit/ die im Predig-Amte erfordert wird. Daher Paulus von den Kirchendienern ſaget: Du ſollt dem Ochſen der da driſchet nicht das Maul verbinden/ 1 Tim. 5/18. Deß Adlers Angeſicht erinnert uns/ daß man keine Menſchen-Satzungen fürbringen ſolle/ noch Philoſophiſche und weltweiſe Spitzfindigkeiten/ ſondern die himmliſche Lehre/ welche allen menſchlichen Verſtand und Vernunfft weit übertrifft/ 2 Cor. 10. und Coloſſ. 2.]

15 Und die [a] Cherubim ſchwebeten [b] empor. Es iſt eben [c] das Thier/ das ich ſahe am Waſſer Chebar.

a Cherubim] Nemlich/ die Thiere/ ſo von wegen ihrer Flügel alſo genennet wurden.

b Empor] [Denn es träget ſich bißweilen zu/ daß die Kirchendiener und das Predig-Amt auch auff dieſer Welt in groſſem Anſehen ſind. Und wer von den Kirchendienern viel hält/ der achtet auch das Predig-Amt hoch und werth/ gleich wie hinwiederum/ welche die frommen und rechten Kirchendiener verachten/ die verachten auch das Predig-Amt in ihrem Hertzen/ wenn ſie gleich mit dem Munde ein anders fürgeben.]

c Das Thier] Es war eben dieſelbige Geſtalt der Thiere/ die ich zuvor auch geſehen hatte. Und wird allhie als von einem Thier geredet/ weil alle vier Thiere an einander waren/ gleich wie auch die Räder/ weil ſie in einander ſteckten/ bald ein Rad/ bald vier Räder genennet werden.

16 Wenn die Cherubim gingen/ ſo gingen die Räder auch [a] neben ihnen/ und wenn die Cherubim ihre Flügel ſchwungen/ daß ſie ſich von der Erden erhuben/ ſo lencketen ſich die Räder auch nicht von ihnen.

a Neben ihnen] Neben den Thieren. [Denn ein Kirchendiener deß göttlichen Worts/ der ohne das Predig-Amt im Müſſiggang und Wollüſten lebet/ der iſt kein rechter Kirchendiener.]

17 Wenn jene (die Cherubim) ſtunden/ ſo ſtunden dieſe (die Räder) auch/ erhuben ſie (die Cherubim) ſich/ ſo erhuben ſich dieſe (die Räder) auch/ denn es war ein lebendiger Wind [a] in ihnen.

a In ihnen] Nemlich/ in den Rädern ſo wol/ als in den Thieren. [Denn der heilige Geiſt iſt bey dem Predig-Amte gegenwärtig/ damit das Evangelium mit Frucht und Nutzen bey den Außerwählten gelehret werde/ und die Sacramente zu ihrer Beſſerung und Seligkeit außgetheilet werden.]

18 Und die Herrlichkeit deß HErrn [a] ging wieder auß von der Schwelle am Hauſe/ und ſtellete ſich über die Cherubim.

a Ging wieder] Es dünckte mich/ als ob ſich der Thron deß Sohns GOttes fort bewegete/ und käme auß dem innern Theil deß Tempels in den Hoff. [Dadurch ward bedeutet/ wie das Evangelium erſtlich ſollte den Jüden geprediget werden/ ſo durch den innern Hoff deß Tempels fürgebildet wordẽ. Unterdeß aber ging der Evangeliſche Wagen nach und nach fort zu dem äuſſern Vorhoff/ der die Heiden bezeichnete.]

19 Da ſchwungen die Cherubim ihre Flügel/ (auff daß ſie fortgingen/) und erhuben ſich von der Erden für meinen Augen/ und da [a] ſie außgingen/ gingen die Räder [b] neben ihnen/ und ſie traten in das [c] Thor am Hauſe deß HErrn gegen Morgen/ und die Herrlichkeit deß GOttes Iſrael war oben [d] über ihnen.

a Sie außgingen] Nemlich/ die Thiere/ von der Schwellen deß Hauſes deß HErrn.

b Neben ihnen] Neben den Thieren/ daß ſie nirgends von ihnen wichen.

c Thor] Allda der Evangeliſche Wagen ſtill hielte/ nemlich im Thor deß Vorhoffs/ welches Thor gegen Morgen ſihet. [Und ward dadurch angezeiget/ daß Chriſtus die Jüden und ihren Tempel verlaſſen würde/ und zu den Heiden ziehen. Denn GOtt nimmt das Licht ſeines Evangelii von den undanckbahren Leuten hinweg.]

d Uber ihnen] Der Sohn GOttes ſaß in ſeinem Thron über die Thiere und Räder. [Denn derſelbige GOttes Sohn ſchützet und regieret die Kirchendiener und das Predig-Amt: Und wird recht der Gott Iſraels geneñet/ weil derſelbe Sohn deß Menſchen/ der auff dem Thron ſitzend geſehen ward/ iſt der wahre GOtt/ hochgelobet in Ewigkeit/ Rom. 9. v. 5.]

20 Das iſt das Thier/ das ich [a] unter dem GOtt Iſrael ſahe/ † am Waſſer Chebar/ und merckete/ daß es [b] Cherubim wären.

† Ezech. 1/3.

a Unter dem GOtt] Nemlich/ unter dem Thron deß Sohns GOttes/ der auch der wahre GOtt Iſraels iſt.

b Cherubim wären] Das iſt: Ich merckete/ daß die Engel unter der Thiere Geſtalt alſo umgingen/ und den Fortgang deß Reichs Chriſti fürbildeten. [Es ſind aber auch die Apoſtel und alle fromme Kirchendiener Engel/ von GOtt außgeſandt/ der Außerwählten Seligkeit zu befördern.]

21 Da ein jegliches vier Angeſichte hatte/ und vier Flügel/ und unter den Flügeln gleich wie [a] Menſchen Hände.

a Menſchen Hände] Die ſie außſtreckten/ ſo offt es von nöhten war.

22 Es waren ihre Angeſichte geſtalt wie ich ſie am Waſſer Chebar [a] ſahe/ und gingen ſtracks für ſich.

a Sahe] Alſo/ daß kein Unterſcheid darunter zu erkennen war. [Deñ alle fromme und reine Lehrer führen einerley Lehre/ und iſt ein Geiſt in ihnen allen. Es hat aber Gott dem Propheten das vorige Geſicht wieder vorſtellen wollen/ auff daß er in ſolchen großwichtigen Sachen deſto beſſer geſtärcket würde. Und haben wir uns dabey zu erinnern/ wie wir einerley Lehre deß Evangelii immerdar wiederholen/ und den Leuten einbilden ſollen. Denn wo die Leute der alten heilſamen Lehre überdrüſſig werden/ und eine neue ſuchen/ da gerahten ſie in ſchreckliche Finſterniß der Religion. Daher der Apoſtel Paulus ſpricht: Daß ich euch im̃erdar einerley ſchreibe/ verdreuſſt mich nicht/ und machet euch deſto gewiſſer/ Phil. 3/1. Man ſoll aber auch in Fortpflantzung der geſunden Lehre gerade fortgehen/ und die Geradigkeit deß Evangelii nicht mit krummen Verdrehungen wie die Schlangen beugen und verkehren.]

Das XI. Capitel.

I. DEm Propheten wird im Geſichte die groſſe Sicherheit deß Iſraelitiſchen Volcks gezeiget/ v. 1. II. Darauff ihnen die Straffen verkündiget werden/ v. 4 III. Und empfangen die Gefangene eine Verheiſſung von ihrer Wiederkunfft/ und von den Gutthaten deß Evangelii/ v. 14.

1 [a] UNd mich hub ein [b] Wind auff/ und brachte mich zum Thor am Hauſe deß HErrn/ das gegen Morgen ſihet/ und ſihe/ unter dem Thor waren fünff und zwantzig [c] Männer. Und ich ſahe unter ihnen Jaſanja/ den Sohn Aſſur/ und Platja/ den Sohn Benaja/ die [d] Fürſten im Volck.

a Und] Der Prophet Heſekiel verkündiget den Oberſten und dem gantzen Volck in der Stadt Jeruſalem/ was es für einen jämmerlichen Außgang mit ihrer fleiſchlichen Sicherheit gewinnen werde/ und lehret/ wie das Jüdiſche Volck werde verworffen werden/ und an deſſelbẽ Statt die geiſtlichẽ Iſraeliten auffkom̃en/ nemlich/ alle die an Chriſtum gläubẽ/ Gal. 6.

b Wind] Von dem mich dünckte/ daß ich plötzlich und gar ſchnell hinweg geriſſen ward.

c Männer] Die ſich der Abgötterey befliſſen.

d Fürſten] Welche/ weil ſie ein groß Anſehen unter dem Volck hatten/ den andern mit einem gottſeligen Wandel hätten ſollen fürgehen/ ſo thaten ſie das Widerſpiel. Denn ſie nahmen erdichtete und falſche Gottesdienſte an/ und hoffeten in ihren Bubenſtücken noch dazu ſicher zu ſeyn/ und ungeſtraffet zu bleiben.

2 Und er ſprach zu mir: Menſchenkind/ dieſe Leute haben unſelige Gedancken/ und ſchädliche Rahtſchläge in dieſer Stadt/

3 Denn ſie ſprechen: Es iſt nicht [a] ſo nahe/ laſſet uns nur Häuſer [b] bauen/ [c] ſie iſt der [d] Topff/ ſo ſind wir das [e] Fleiſch.

a So nahe] Nemlich/ der Untergang der Stadt/ davon Jeremia weiſſaget/ und uns dräuet/ daß er uns vermeynet damit zu ſchrecken.

b Bauen] Daß wir darinnen nach unſerer Gelegenheit wohnen mögen. Denn die Chaldäer werden dieſe Stadt nicht gewinnen/ noch wir ins Elend gefänglich weggeführet werden. Der Propheten Dräuungen ſind nur nichtige Schreck-Worte.

c Sie] Nemlich/ die heilige Stadt Jeruſalem.

d Topff] Darinnen man das heilige Fleiſch/ ſo vom Opffer überblieben iſt/ zu kochen pfleget/ dem allmächtigen GOtt zu Lobe.

e Fleiſch] Das heilige Volck GOttes/ welches GOtt dem HErrn geheiliget und geweihet iſt. Darum wird GOtt beyde den Topff und das Fleiſch/ das iſt/ die Stadt ſammt dem Volck ſchützen und handhaben. [Solche übermachte Bosheit und groſſen Muhtwillen kan GOtt nicht leiden/ wenn die unbußfertigen Sünder ſich noch in ihren Sünden kitzeln/ und ihnen von lauterm Glück bey ihrem gottloſen Weſen träumen laſſen.]

4 II. DArum ſollt du/ Menſchen-Kind/ wider ſie [a] weiſſagen.

a Weiſſagen] Was ich dir itzt offenbahren will von dem unglückhafften Außgang ſolcher gottloſen Sicherheit.

5 Und der Geiſt deß HErrn fiel [a] auff mich/ und ſprach zu mir: Sprich/ ſo ſaget der HErr/ ihr habet alſo [b] geredet/ ihr vom Hauſe Iſrael/ und eures Geiſtes Gedancken [c] kenne ich wol.

a Auff mich] Das iſt: Ich ward mit dem heiligen Geiſt erleuchtet/ der mir folgende Weiſſagung offenbahrete.

b Geredet] Als ob ihr verkehrtes und gottloſes Volck ſolltet das Fleiſch/ und die Stadt Jeruſalem euer Topff ſeyn.

c Kenne ich] Daß ihr nicht anders meynet/ und euch deſſen ſelbſt beredet/ als könne GOtt eurer nicht entbehren oder entrahten/ und ſey euch verbunden/ daß er euch bey eurer Abgötterey und anderen ſchändlichen Laſtern müſſe ſchützen und handhaben/ wenn ihr gleich ohne Auffhören darinnen fortfahret. Aber es wird viel anders hinauß gehen.

6 Ihr habt viel [a] erſchlagẽ in dieſer Stadt/ und ihre Gaſſen ligen [b] * voller Todten.

a Erſchlagen] Nemlich/ unſchuldiger Weiſe/ daß ſie den Tod nicht verdienet gehabt.

b Voller Todten] Alſo/ daß ihr der frommen Leute todte Cörper auff den Gaſſen habet ligen laſſen. Denn eure Voreltern haben die Propheten deß HErrn/ und andere fromme Leute erwürget/ denen ſeyd ihr gar gleich/ und thut es ihnen nach/ daher dieſe Stadt mit unſchuldigem Blut erfüllet iſt.

* H. Luth. So viel Propheten hatten ſie erwürget/ und rühmeten ſich gleichwol/ daß ſie würden bleiben für dem Könige zu Babel. [Deñ ſie meyneten/ unſer HErr GOtt könnte ihrer ſo wenig entbehren/ als deß Fleiſches in den Töpffen/ das iſt/ als deß Gottesdienſtes uñ Opffers im Tempel/ als der nicht köñte untergehen.]

7 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Die ihr darinnen getödtet habet/ die ſind [a] das Fleiſch/ und [b] ſie iſt der Topff/ aber ihr müſſet [c] hinauß.

a Das Fleiſch] Nemlich/ ein heiliges Fleiſch/ die GOtt der HErr in ſeiner Hand erhalten wird/ biß zu ihrer ſeligen Aufferſtehung.

b Sie] Nemlich/ dieſe Stadt Jeruſalem/ in der die heiligen Leute als in einem Topff jämmerlich geplaget und geängſtiget worden. Darum werden dieſelbigen zwar zur ewigen Freude/ als ein heiliges Fleiſch erhalten werden/ und allhie ruhen biß zu ihrer Aufferſtehung/ die Stadt aber/ darinnen ſie ſo groſſe Noht gelitten/ muß zerſtöret werden.

c Hinauß] Ich will euch vertilgen/ daß ihr entweder mit dem Schwert ſollet erwürget werden/ oder im Elende/ weit auß eurem Vaterlande/ jämmerlich ſterben und verderben/ darum bauet ihr eure Häuſer umſonſt/ denn ihr werdet nicht darinnen wohnen. [Läſſet alſo GOtt der unſchuldigen und frommen Leute Todtſchläge nicht ungerochen.]

8 Das Schwert/ (nemlich/ der Chaldäer/) das ihr [a] fürchtet/ das will ich über euch kom̃en laſſen/ ſpricht der HErr HErr.

a Fürchtet [Weil ihr dennoch in eurem Gewiſſen überzeuget ſeyd/ daß euch eure Bosheit nicht immerdar ungeſtraffet hingehen wird. [Was aber die gottloſen Leute fürchten/ das begegnet ihnen.]

9 Ich will euch [a] von dannen herauß ſtoſſen/ und den Fremden in die Hand geben/ und will euch euer [b] Recht thun.

a Von dannen] Nemlich/ auß der Stadt Jeruſalem/ daß ihr ſollet euren Feinden in die Hände gerahten/ welche greulich mit euch umgehen werden.

b Recht thun] Daß ich an euch ein Exempel meines gerechten Gerichts ſehen/ und den gerichtlichen Außſpruch durch das Chaldäiſche Volck vollſtrecken laſſe. [Denn Gott fordert auch in dieſem Leben die Gottloſen zur Straffe/ damit er nicht dafür geachtet werde/ als nähme er ſich der Menſchen Thun nichts an.]

10 Ihr ſollt durchs Schwert fallen/ in den [a] Grentzen Iſrael will ich euch richten/ und ſollt [b] erfahren/ daß ich der [c] HErr bin.

a Grentzen Iſrael] Denn ihr ſollet die Vollſtreckung meines gerechten Urtheils empfinden/ ehe denn ihr noch auß dieſem Lande kommet.

b Erfahren] Mit eurem groſſen Schaden und Verderben.

c HErr bin] Der allmächtigſte und gerechteſte Gott/ der ich über alles gottloſe Weſen ein ſchweres Urtheil fälle/ und es auffs ernſtlichſte vollſtrecke. [Denn welche ſich an GOttes Dräuungẽ nicht kehren wollẽ/ die erfahrẽ endlich mit ihrem groſſem Unglück/ was es ſey/ wenn man Gott zu Zorn reitzet.]

11 Die Stadt aber ſoll nicht euer [a] Topff ſeyn/ noch ihr das [b] Fleiſch darinnen/ ſondern in den Grentzen Iſrael will ich euch richten.

a Topff ſeyn] Wie ihr euch vergeblich rühmet/ und eine närriſche Hoffnung machet/ als würdet ihr in eurem Vaterlande bleiben und erhalten werden.

b Fleiſch darinnen] Ihr werdet darinnen nicht erhalten werden/ wie das Fleiſch im Topff/ und wird keines Weges alſo mit euch hinauß gehen/ wie ihr meynet. [Denn der Gottloſen Hoffnung wird zu nichte.

12 Und ſollt erfahren/ daß ich der HErr bin. [a] Denn ihr nach meinen Geboten nicht gewandelt habet/ und meine Rechte nicht gehalten/ ſondern gethan nach der [b] Heiden Weiſe/ die um euch her ſind.

a Denn] Folget die Urſach/ warum es ihnen alſo gehen werde.

b Heiden Weiſe] Ihr habet meine Gebote nicht gehalten/ ſondern meine Satzungen verachtet/ und dem gottloſen Thun der benachbahrten Heiden gefolget/ ſo wol mit der Abgötterey/ als im laſterhafften Leben und Wandel. [Es iſt aber eine groſſe Bosheit/ die eine ſchwere Straffe verdienet/ wenn man von dem Worte Gottes abweichet/ und ſolchem Gottesdienſt und Wandel folget/ da das Wort GOttes nicht die Richtſchnur iſt/ darnach man ſich in ſeinem Thun richten könnte.

13 Und da ich ſo [a] weiſſagete/ [b] ſtarb [c] Platja/ der Sohn Benaja. Da fiel ich auff mein Angeſicht/ und ſchry mit lauter Stim̃e/ und ſprach: Ach HErr! HErr! du wirſt es mit den übrigen Iſrael gar [d] auß machen.

a Weiſſagete] Daß ich die oberzählten Dräuungen außſprach.

b Starb] Zur Beſtätigung meiner Weiſſagung von der Gottloſen Straffe.

c Platja] Ein gottloſer Menſch unter den Jüden/ der für meinen Augen niederfiel. Ich halte es aber dafür/ dieſer Platja ſey einer von den fürnehmſtẽ Widerſachern deß Propheten

Jeremiä geweſen/ der ihm widerſprochen/wenn er gerahten/ daß man die Stadt den Chaldäern auffgeben ſollte. Darum wird dem Propheten Heſekiel im Geſichte allhie dieſes Mannes jäher Tod gezeiget/und zweifelt mir nicht/ es ſey eben zu derſelbigen Stunde in Judäa in der Warheit alſo ergangen/wie der Prophet Heſekiel zu Babel im Geſichte geſehen/ hat auch ohne Zweifel die hernach folgende Zeitung deß Propheten Weiſſagung beſtätiget. [Denn GOtt reiſſet die Gottloſen bißweilen durch einen jähen Tod ſchnell hinweg/ und ſtürtzet ſie zur Höllen.]

d Außmachen] Willt du alles vertilgen/ was noch übrig iſt in Iſrael? Denn es beſorgete ſich der Prophet/daß nicht etwa GOtt ſeinen Zorn ein mal über alle andere Iſraeliter auch außſchüttete/ darum er gar demühtig dafür bat/ daß ſolches nicht geſchehe. [Denn ob wol die Frommen das gerechte Urtheil GOttes nicht tadeln/ ſo ſehen ſie doch der Gottloſen jämmerlichen Untergang mit Seufftzen an/ und begehren den Zorn GOttes mit ihrem Gebet zu mildern.]

14 III. DA geſchach deß HErrn Wort zu mir/und ſprach:

15 Du Menſchen-Kind/deine Brüder und [a] nahe Freunde/und das gantze Haus Iſrael/ ſo noch zu Jeruſalem wohnen/ ſprechen wol unter einander/ [b] jene ſind vom HErrn ferne weggeflohen/ aber wir haben das [c] Land innen.

a Nahe Freunde] Deine Lands-Leute und Verwandten/ und was noch von den Iſraelitē im Jüdiſchen Lande übrig iſt.

b Jene] Nemlich/unſere Brüder/die Jüden/ ſo ſich vom Jeremia überreden laſſen/ daß ſie mit ihrem Könige Jojachin ins Gefängniß gen Babel weggezogen/ ſind furchtſame und verzagte Mammelucken/ die nicht allein ihr Vaterland/und die heilige Stadt Jeruſalem/ ſondern auch den Tempel deß HErrn/ſammt dem Gottesdienſt/ und alſo auch den GOtt Iſraels ſelbſt verlaſſen haben. Wir aber ſind beſtändige Handhaber der Jüdiſchen Religion/ die wir Leib und Leben gewaget haben/ die heilige Stadt und den Tempel wider die Feinde zu ſchützen.

c Land innen] Wir ſind von GOtt dazu gewürdiget/ daß wir diß Land in Beſitzung behalten haben/ aber die anderen/ſo Landräumig worden/werden nimmermehr wieder hieher an dieſen Ort kommen. Mit ſolchem und dergleichen gifftigem Geſpötte werden die vom Teufel umgetrieben und geplaget/ welche dem Willen GOttes gehorſamlich folgen/ und das Creutz mit Geduld auff ſich nehmen. Daß der Teufel ihnen fürhält: Sihe/du haſt dich ſelber in den Jammer geſtürtzet/deſſen du wol hätteſt können überhoben ſeyn/wenn du dich recht fürgeſehen hätteſt.]

16 Darum ſprich du/ ſo ſpricht der HErr HErr: Ja/ich habe ſie ferne weg unter die Heiden laſſen treiben/und in die Länder zerſtreuet. Doch will ich bald ihr [a] Heiland ſeyn/ in den Ländern/ dahin ſie kommen ſind.

a Heiland ſeyn] Das iſt: Weil die Iſraeliten/welche mit Jojachin freywillig/ auß Raht deß Propheten Jeremia/gen Babel gezogen ſeyn/ auß ihrem Vaterlande/ferne unter die Heiden weggeführet worden/ſo will ich mich ihrer wiederum erbarmen/ darum/daß ſie ſich demühtig und gehorſamlich unter das Creutz ergeben haben/ und will ihren Unfall in kurtzer Zeit lindern/den ſie in Babel außſtehen/daß ihnen ihr Elend und Gefängniß leidlich ſeyn ſoll/ alſo/ daß die Heiden ſelber erkennen werden/wie ich für ſie Sorge trage/ biß ich ſie dermaleins wieder heimbringe. [Denn welche mit bußfertigem Hertzen der göttlichen Straffe ſich demühtig unterwerffen/denen lindert GOtt ihr Elend.]

17 Darum [a] ſprich: So ſaget der HErr HErr: Ich will euch † ſammlen auß den [b] Völckern/ und will euch ſammlen auß den Ländern/dahin ihr zerſtreuet ſeyd/und will euch das [c] Land Iſrael geben. † Jer.23/3.

a Sprich] Nemlich/du Prophet Heſekiel/zu deinen Mitgefangenen in Babel.

b Völckern] Unter denen ihr itzt im Elende lebet.

c Land Iſrael] Euer Vaterland/ darauß ihr itzt verſtoſſen ſeyd/ und nach dem ihr ein ſehnliches Verlangen habet. [Wiewol nun dieſe Weiſſagung zum Theil dazumal erfüllet worden/da unter dem Könige Cores die Jüden wieder in das gelobte Land kommen ſeyn/ſo ſihet doch der Prophet allhie weiter hinauß/nemlich/auff die Erlöſung/welche durch Chriſtum uns wiederfahren iſt/ da alle rechtſchaffene Iſraeliter/das iſt/alle Gläubige an Chriſtum/Galat.6.v.15. ins himmliſche Vaterland gebracht werden.]

18 Da ſollen ſie [a] kommen/und alle Scheuel und Greuel darauß [b] wegthun.

a Kommen] Nemlich/ ins Land Canaan/ die auß dem Elend wieder heimziehen.

b Weg thun] Sie werden das Land von der Abgötterey reinigen/damit es zuvor verunreiniget worden. [Wiewol nun zur Zeit der Zukunfft Chriſti keine Götzen im Tempel zu Jeruſalem verehret worden/ ſo war doch die Lehre und der Gottesdienſt mit vielfältigen Menſchen-Satzungen und Phariſäiſchem Eigendünckel beſudelt/ welche das Evangelium Chriſti hernach weggethan/und außgemuſtert hat. So werden auch noch heutiges Tages die Abgötter und Greuel auß der Kirchen Gottes geworffen/ wenn man die Menſchen-Satzungen und erdichtete Wercke/die dem Worte Gottes widerſtreben/auß der Kirchen ordentlicher Weiſe hinweg thut.]

19 Und will euch ein [a] einträchtig Hertz geben/und einen [b] neuen Geiſt in euch geben/ und † will das ſteinerne Hertz wegnehmen auß eurem Leibe/ und ein fleiſchern Hertz geben. † Jer.32/39. Ezech.36/26.

a Einträchtig] Daß ihr in einerley Sinn an den einigen Mittler JEſum Chriſtum gläubet. [Denn es iſt nur ein einiger/warhafftiger und ſeligmachender Glaube/ Epheſ.4. v.3. Wer von dem abweichet/der wird das ewige Leben nicht erlangen.]

b Neuen Geiſt] Nemlich/den heiligen Geiſt/der durch das Wort deß Evangelii und die Sacramente eure Hertzen erneuern wird/daß ihr nicht auß Zwang mir nur einen äuſſerlichen Gehorſam leiſtet/noch meinem Willen euch muhtwillig widerſetzet/ſondern daß ihr mit euch handeln laſſet/ und auß freyem Willen mir begehret zu gehorſamen. [Denn der heilige Geiſt wird den Gläubigen gegeben/ von dem ſie zum Guten angetrieben werden/daß ſie ſolches/ nach dem inwendigen Menſchen/ und ſo ferne ſie wiedergebohren ſind/ freywillig thun.]

20 Auff daß ſie in meinen Sitten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun/und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ ſo will ich ihr [a] GOtt ſeyn.

a GOtt ſeyn] Nemlich/ ihr gnädiger und gütiger GOtt/ von dem ſie allerley zeitliche und himmliſche Gutthaten ſollen gewärtig ſeyn. [Denn ob wol in den Gläubigen noch viel Schwachheiten ſtecken/alſo/daß ſie offt viel thun/was ſie nicht wollen/Rom.7. So läſſet ihm doch GOtt ihren neuen Gehorſam gefallen/und rechnet ihn für vollkommen/um deß allervollkommenſten Gehorſams Chriſti willen/ den er für uns geleiſtet hat/ und uns Gläubigen zugerechnet wird/ Rom.5.v.1. Es vergilt auch unſer allergütigſter himmliſcher Vater ſolchen unſern unvollkommenen Gehorſam mit vielen und groſſen Gutthaten.

21 Denen aber/ ſo nach ihres Hertzens Scheueln und Greueln [a] wandeln/ † will ich ihr Thun auff ihren Kopff werffen/ ſpricht der HErr HErr. † Ezech.9/10.

a Wandeln] Das iſt: Welche nach der Predigt deß Evangelii von Chriſto nichts deſto weniger in der falſchen Lehre und gottloſem Leben fortfahren/ die wird GOtt nach ihrem Verdienſt mit zeitlichen und ewigen Plagen heimſuchen. [Denn gleich wie die allergröſſeſten Sünder durch wahre Buſſe der ewigen Verdamniß entrinnen/ alſo dürffen hinwiederum die Unbußfertigen/ſo lange ſie alſo bleiben/ keine Seligkeit hoffen. Denn GOtt iſt nicht nur barmhertzig und gnädig/ſondern auch gerecht.]

22 Da ſchwungen die [a] Cherubim ihre Flügel/und die Räder gingen neben ihnen/ und die Herrlichkeit deß GOttes Iſrael war oben [b] über ihnen.

a Cherubim] Nemlich/die geflügelte Thiere/ ſo vor dem Evangeliſchen Wagen her gingen/ begehreten eilends fort.

b Uber ihnen] Das iſt: Der Sohn GOttes ward in menſchlicher Geſtalt auff dem Thron ſeiner Majeſtät über die geflügelte Thiere geſehen.

23 Und die Herrlichkeit deß HErrn erhub ſich auß der Stadt/und ſtellete ſich auff den [a] Berg/ der gegen Morgen vor der Stadt liget.

a Berg] Das iſt: Das Geſicht mit dem Evangeliſchen Wagen und darob ſchwebenden Herrlichkeit und Majeſtät Chriſti zog auß der Stadt hinweg/ und hielt auff einem Berge ſtill/ auſſerhalb der Stadt. [Welche Veränderung deß Evangeliſchen Wagens bedeutet/ wie das Evangelium Chriſti den Jüden würde genommen/ und den Heiden gegeben werden. Und wenn gleich etliche darunter das Evangelium nicht annehmen/ noch Buſſe thun/ ſo gehet doch Chriſtus nichts deſto weniger mit ſeinem Evangelio immer fort/und iſt bey dem Predig-Amt gegenwärtig/damit es in den Außerwählten kräfftig ſey.]

24 Und ein Wind [a] hub mich auff/ und brachte mich im Geſichte und im Geiſt GOttes in Chaldäa/zu den [b] Gefangenen/ und das Geſicht/ ſo ich geſehen hatte/ [c] verſchwand für mir.

a Hub mich] Nemlich/ nach dem ich alles/ was ich bißher erzählet/im Geſichte geſehen und gehöret hatte.

b Gefangenen] Das iſt: Es dünckete mich/ als ob ich von einem ſtarcken Winde auß Jeruſalem hinweg geriſſen/ und wieder in der Chaldäer Land geführet würde.

c Verſchwand] Als wollte er ſprechen: Das Geſicht war nichts anders/als eine Prophetiſche Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ welche dazumal wieder auffhörete.

25 Und ich ſagete den Gefangenen [a] alle Worte deß HErrn/ die er mir gezeiget hatte.

a Alle Worte] Und verhelete ihnen nichts/ von allem dem/was mir GOtt im Geſichte geoffenbahret hatte/ auff daß ſie dadurch von den Gedancken der Wiederheimkunfft halben abgehalten/ und die kleinmühtigen getröſtet würden/ weil ſie verſtünden/daß ſie einen gnädigen GOtt hätten/und daß die Juden/ ſo zu Jeruſalem blieben/ mit noch viel gröſſerm Unglück würden überfallen werden/ als die/ ſo zu Babel allbereit wären. [Denn man ſoll das Wort GOttes predigen/auff daß die Irrende wieder zu rechte gebracht werden/ und die geängſtete und betrübte Hertzen Troſt empfahen.]

Das XII. Capitel.

I. DEr Prophet träget ſein Geräthe im Bündel auß dem Hauſe/ als ob er wandern wollte/ gibt aber damit deß Königs in Juda und deß Volcks Iſrael Wanderſchafft ins Elend zu verſtehen/v. II. Iſſet auch ſein Brot mit Zittern/ zur Anzeigung ihrer künfftigen Furcht/v.17. III. Und ſaget/daß ſolches alles bald geſchehen werde/v.23.

1 [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] GOtt heiſſet den Propheten der Jüden zu Jeruſalem Gefängniß mit einem äuſſerlichen Zeichen fürbilden.

2 Du Menſchen-Kind/ du wohneſt unter einem ungehorſamen Hauſe/ (und widerſpenſtigem Geſinde/) welches † hat wol Augen/daß ſie ſehen könten/und wollen nicht ſehen/Ohren/daß ſie hören könnten/und wollen [a] nicht hören/ſondern es iſt ein ungehorſam Haus. † Eſa.6/9.10. c.42/

a Nicht hören] Denn ſie ſind von GOtt mit Augen/Ohren und Verſtand begabet/ daß ſie in andern Sachen witzig genug ſeyn/aber zu dem Wort und Willen Gottes ſind ſie taub und blind/daß ſie weder die Warheit deß göttlichen Worts erkennen/noch ſeinem Willen gehorſam ſeyn wollen. [Denn wo deß Menſchen Hertz durch den heil. Geiſt nicht erleuchtet/und ſein Wille zum Gehorſam GOttes gezogen wird/ſo ſihet und höret er nicht/ ſondern eilet in ſeiner Blindheit und Widerſpenſtigkeit zu ſeinem Verderben. Jedoch ſoll man GOttes Wort nichts deſto weniger predigen/auff daß die Außerwählten dadurch auff den rechten Weg gebracht werden. Die Verkehrtē aber keine Außrede oder Entſchuldigung haben können.]

3 Darum/du Menſchen-Kind/ [a] nim̄ dein [b] Wandergeräthe/ und [c] zeuch am lichten Tage davon für ihren Augen/von deinem Ort (da du bißher gewohnet haſt) ſollt du ziehen an einen andern Ort für ihren Augen/ob ſie vielleicht [d] mercken wollten/ daß ſie ein ungehorſam Haus ſind.

a Nimm] Als wollte er ſprechen: Weil die Jüden zu Babel auff ihrem Kopff bleiben/und immer nach der Wiederkunfft ins Jüdiſche Land trachten/ſo ſollt du dennoch/ als ihr Prophet/ nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit der That ſie erinnern/wie der Stadt Jeruſalem Untergang nicht ferne mehr ſey/und daß die Jüden allda werden ins Gefängniß wegziehen müſſen/ welche itzund meynen/ ſie wollen alſo zu Jeruſalem immerdar in ihrer Freyheit bleiben.

b Wandergeräthe] Deinen Bündel/ wie die Wandersleute zu tragen pflegen.

c Zeuch] Wie ein Wanders-Mann mit dem Bündel auff dem Rücken.

d Mercken wollten] Was durch ſolche deine Wanderſchafft bedeutet werde/ nemlich/ daß die Jüden zu Jeruſalem in kurtzem gen Babel werden wandern müſſen/ darum ſollen ſie zu Babel viel mehr ruhig ſeyn und bleiben/ als nach der Wiederkunfft ins Jüdiſche Land trachten. Denn du Prophet muſt allerley Weiſe und Wege verſuchen/ dadurch du diß Volck könneſt auff dem rechten Wege behalten/und ſie von ihrer Widerſpenſtigkeit abweiſen. [Alſo/ob gleich die Kirchendiener widerſpenſtige Zuhörer haben/ ſollen ſie dennoch mit lehren/ ermahnen/ und ſchelten beſtändig fortfahren/ welches zu ſeiner Zeit nicht ohne Frucht abgehen wird.]

4 Und ſollt dein Geräthe herauß thun/ wie Wandergeräthe/ bey [a] lichtem Tage für ihren Augen/ und du ſollt außziehen [b] deß Abends für ihren Augen/ gleich wie man außzeucht/ wenn man wandern will.

a Lichtem Tage] Da ſollt du anfangen/und etwas von deinem Hausraht vor das Haus herauß tragen/ als ob du daſſelbe mit dir hinweg über Feld nehmen wollteſt.

b Deß Abends] Wenn du dich allerdings gerüſtet und zur Reiſe fertig gemachet haſt. Es wird aber dem Propheten befohlen/daß er deß Abends außziehen ſolle/ damit anzuzeigen/daß die Stadt Jeruſalem bey nächtlicher Weile würde erobert werden/und daß der König ſamt ſeinen Kriegsleuten/ und etlichen fürnehmſten Bürgern die Flucht auß der Stadt nehmen würde. 2 Reg.25.v.4.

5 Und du ſollt durch die Wand [a] brechen für ihrē Augen/ und daſelbſt durch außziehen.

a Brechen] Auff daß die Jüden darauß abnehmen/ wie der König Zedekia mit den fürnehmſten Kriegsleuten durch einen heimlichen Weg und ungewöhnliche Thür auß der Stadt die Flucht nehmen werde.

6 Und du ſollt es auff deine Schulter [a] nehmen/für ihren Augen/ und wenn es dunckel worden iſt/herauß tragen. Dein Angeſicht ſollt du verhüllen/daß du das Land [b] nicht seheſt. Deñ ich habe dich dem Hauſe Iſrael zum Wunderzeichen [c] geſetzet.

a Nehmen] Nemlich/ was du von deinem Hausraht tragen kanſt.

b Nicht ſeheſt] Du ſollt einher gehen/als ob du blind wäreſt/und im Finſtern herum griffeſt/ und den Weg ſuchteſt.

c Geſetzet] Du ſollt meinem Volck mit dieſem deinem Thun wie ein Wunderzeichen ſeyn/ dafür ſie ſich entſetzen werden/ und abnehmen/ was dem Könige und Bürgern zu Jeruſa lem begegnen wird. Es erkläret aber GOtt der HErr bald hernach ſelber durch den Propheten / was diß alles bedeutet. [Ob nun wol unvonnöhten iſt / daß jemand ſolche Gebärden und Thun deß Propheten nachthue / ſo ſoll doch ein Kirchen-Diener ſich befleiſſigen / daß er das Wort Gottes ſeinen Zuhörern wol einbilde / auff daß ſie gleichſam als auff den Augenſchein geführet / die angehörete Erinnerungen mit Ernſt betrachten / und zu Hertzen nehmen.]

7 Und ich that / wie mir befohlen war / und trug mein Geräthe [a] herauß / wie Wandergeräthe beym lichten Tage / und am Abend brach ich mit der Hand durch die [b] Wand / und da es dunckel worden war / nahm ichs auff die Schulter / und trugs herauß für [c] ihren Augen.

[a] Herauß] Nach dem ich es zuſammen in einen Bündel gefaſſet hatte.

[b] Wand] Auff daß ich durch daſſelbige Loch / und nicht durch die Thür herauß gehen kunnte.

[c] Ihren Augen Da ohne Zweifel ihrer viele es dafür gehalten / der Prophet ſey nicht wol bey Sinnen.

8 Und frühe Morgens **(am folgenden Tage)** geſchach deß HErrn Wort zu mir / und ſprach:

9 Menſchen-Kind / hat das Haus Iſrael / das ungehorſame Haus / nicht zu dir geſaget: [a] Was macheſt du?

[a] Was macheſt du] Biſt du von Sinnen kommen / daß du deinen Haus-Raht in einen Bündel zuſammen gefaſſt anders wohin trägeſt / und durch die Wand ein Loch macheſt / dadurch du mit dem Bündel hindurch ſchlieffeſt / gerade als ob du keine Thür hätteſt / auß welcher du gehen könnteſt?

10 So ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Dieſe [a] Laſt betrifft den Fürſten zu Jeruſalem / und das gantze Haus Iſrael / das darinnen iſt.

[a] Laſt] Das iſt: Die traurige Weiſſagung (denn ſolche leidige Weiſſagungen werden in der Schrifft Laſten genennet) welche ich geſtern mit den Gebärden zu erkennen gegeben / und itzt mit Worten deutlicher erklären will / gehet den König zu Jeruſalem an / und alle Jüden / die noch zu Jeruſalem und im gantzen Jüdiſchen Lande wohnen / und zur ſelben Stadt vor der Belagerung fliehen werden.

11 Sprich **(zu deinen Zuhörern:)** Ich bin euer [a] Wunder-Zeichen / wie ich gethan habe / alſo ſoll [b] euch geſchehen / daß ihr wandern müſſet / und gefangen [c] geführet werden.

[a] Wunder-Zeichen] Daß ihr über meiner geſtrigen Handelung / als über ein beſonder ſeltzam Werck euch verwundern werdet / und darauß abnehmen / was die Jüden zu Jeruſalem zu gewarten haben.

[b] Euch geſchehen] Nemlich / den Jüden zu Jeruſalem / daß ſie mit ihren Bündlein traurig auß der Stadt fortziehen werden.

[c] Geführet] Ob ſie gleich itzt meynen / daß ſie immerdar bey ihrer Freyheit bleiben wollen.

12 Ihr Fürſt wird auff der Schulter [a] * tragen im [b] Dunckeln / und muß außziehen durch die Wand / ſo [c] ſie brechen werden / daß ſie dadurch außziehen. Sein Angeſicht wird [d] verhüllet werden / daß er mit keinem Auge das Land ſehe.

[a] Tragen] Er wird nicht hinauß reiten oder fahren / ſondern mit Furcht und Zittern / und gehängetem Kopff ſich in die Flucht begeben. Denn welche in groſſer Gefahr und Furcht ſtecken / die gehen nicht auffgerichtet / wen̄ ſie fliehen wollen / ſondern bücken ſich / als wenn ſie eine groſſe Laſt trügen. * H. Luth. Das iſt: Er wird nicht auß der Stadt reiten oder fahren ꝛc.

[b] Dunckeln] Bey der Nacht / wenn er vermercken wird / daß die Stadt von den Feinden erobert worden.

[c] Sie brechen werden] Nemlich / ſeine Diener / die werden ſich unterſtehen / ihren König durch einen ungewöhnlichen Weg auß der Feinde Hand davon zu bringen / und der Gefahr zu entziehen.

[d] Verhüllet] Er wird geblendet werden / ehe er gen Babel kömmt / darum er das Land ſeines Elends nicht ſehen wird. [Alſo demühtiget GOtt die gottloſen Könige und Regenten / die mit dem Stoltz und Ubermuht keine Maſſe halten / daß ſie für Furcht Schlupffwinckel ſuchen / die zuvor nicht gewuſt / wie ſie ſtoltz und prächtig genug wollen herein treten.]

13 Ich will auch † mein Netz über ihn werffen / daß er in meiner Jagt [a] gefangen werde / und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land / das er doch [b] * nicht ſehen wird / und ſoll daſelbſt [c] ſterbē. † Ez. 17/20. c. 32/3.

[a] Gefangen] Wird ihm alſo ſein geſuchtes Mittel zu entfliehen nichts helffen / ſondern muß einen Weg wie den andern in deß Feindes Hand kommen. [Alſo wirfft GOtt gleichſam noch heutiges Tages ſein Netz über die Ubelthäter / und ſonderlich die Todtſchläger / daß ſie der Oberkeit nicht entgehen können / ob ſie gleich gute Gelegenheit zu fliehen haben.]

[b] Nicht ſehen] Denn es ſollen ihm die Augen außgeſtochen werden / ehe er gen Babel kömmt / 2 Reg. 25/7. * H. Luth. Denn ſeine Augen wurden ihm zu Riblath außgeſtochen. Jer. 39/7. und c. 52/11. Alſo ſahe er den König zu Babel / wie Jeremias ſaget. Und ſahe doch Babel nicht / wie Heſekiel ſaget. Welche zwey Stücke die Jüden wider einander lautend für Lügen hielten.

[c] Sterben] Und nicht wieder in ſein Vaterland kommen. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon / darum übet er auch an den allermächtigſten Herren / wenn ſie geſündiget haben / billige Straffe.]

14 Und alle / die um ihn her ſind / ſeine Gehülffen / und allen ſeinen Anhang will ich unter [a] alle Winde zerſtreuen / und das Schwert hinter ihnen her [b] außziehen.

[a] Alle Winde] In alle vier Oerter der Welt. [Welche derowegen auff menſchliche Hülffe und Beyſtand ſich verlaſſen / die werden darob zu Schanden / gleich wie die thun / welche ihre Hoffnung auff tapffere Kriegsleute / Hauptleute / und andere Perſonen ſetzen.]

[b] Außziehen] Daß ſie auch im Elende / wenn ſie allda hin und wieder herum ziehen / dem Tode dennoch nicht entgehen ſollen / ſondern auff mancherley Weiſe am Leben geſtraffet und umgebracht werden. [Denn welche zu gottloſen Anſchlägen und Verrichtungen helffen / die gehen auch zugleich mit den andern gottloſen Leuten zu Grunde.]

15 Alſo ſollen ſie [a] erfahren / daß ich der HErr ſey / wenn ich ſie unter die Heiden verſtoſſe / und in die [b] Länder zerſtreue.

[a] Erfahren] Da werden ſie alsdenn endlich erkennen / und innen werden / daß ich der allmächtige und gerechte GOtt bin / der ich die Ubertretung meiner Gebote auffs ernſtlichſte ſtraffe.

[b] Länder] Welche weit von Jeruſalem abgelegen ſeyn / da wird ihnen das Elend unter die Augen ſchlagen. [Denn es wollen ſich ihrer etliche nicht eher zu GOtt dem HErrn bekehren / biß ſie in Unglück und zeitliche Straffen gerahten: Da erkennen ſie denn allererſt ihre Sünde und Unrecht / und den ernſten Zorn Gottes wider ſie. Darum bitten ſie um Verzeihung / die ſie auch erlangen.]

16 Aber ich will ihrer etliche wenige [a] überbleiben laſſen für dem [b] Schwert / Hunger und Peſtilentz / die ſollen jener Greuel [c] erzählen unter den Heiden / dahin ſie kommen werden / und ſollen erfahren / daß ich der [d] HErr ſey.

[a] Uberbleiben] Die in ſolcher allgemeinen Land-Straffe von mir ſonderlich ſollen erhalten werden.

[b] Schwert] Daß ſie von den Feindē nicht erwürget werdē.

[c] Erzählen] Das iſt: Welche noch von den Jüden überbleiben werden / die wird GOtt zu dem Ende erhalten / auff daß ſie für aller Welt bekennen / wie GOtt über ſeines Volcks Sünden und Abgötterey billig gezürnet / und ſie nach ihrem Verdienſt geſtraffet habe. [Denn GOtt will / daß man ihm das Lob der Gerechtigkeit zuſchreibe.]

[d] HErr ſey] Auff daß beyde Jüden und Heiden wiſſen und erkennen / daß ich allein der ewige wahre GOtt ſey / den ſie mit vielfältiger Abgötterey und ſchweren Sünden erzürnet haben. [Denn es haben die Züchtigungen deß Volcks Gottes auch bey den Ungläubigen ihren Nutzen / auff daß ſie mit der Zeit den wahren / gerechten / und gütigen GOtt erkeñen lernen.]

17 II. [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

[a] Und] GOtt fähret noch weiter fort durch den Propheten zu weiſſagen / was für ein Jammer zu Jeruſalem fürgehen werde unter den Jüden / ſo daſelbſt wohnen / und wird dem Propheten befohlen / daß er abermal beſondere äuſſerliche Gebärden an ſich nehmen ſoll / der Jüden Angſt damit anzuzeigen / darinnen ſie würden geſtürtzet werden. Und iſt ohne Zweifel diß alles auß Babel gen Jeruſalem geſchrieben / oder doch verkündiget worden. Aber die Einwohner der Stadt Jeruſalem haben alle ſolche Warnungen mit groſſer Sicherheit verachtet / gleich wie ſie auch deß Propheten Jeremiä Weiſſagungen / den ſie täglich um und bey ſich gehabt / verlachet haben. Dennoch hat ſie GOtt auch durch einen weit abweſenden Propheten laſſen zur Buſſe locken / weil man ſolches gemeiniglich nicht hoch achtet / was in der Nähe iſt.

18 Du Menſchen-Kind / du ſollt dein Brot eſſen mit Beben / und dein Waſſer trincken [a] mit Zittern und Sorgen.

[a] Mit Zittern] Daß die Iſraeliten zuſehen / und auß ſolchen deinen Gebärden augenſcheinlich abnehmen können / mit was Aengſten die Jüden zu Jeruſalem in der Belagerung eſſen und trincken werden.

19 Und ſprich zum Volck [a] im Lande: So ſpricht der HErr HErr von den Einwohnern zu Jeruſalem im Lande Iſrael: Sie müſſen ihr Brot eſſen [b] in Sorgen / und ihr Waſſer trincken im Elend / denn das Land ſoll wüſte werden [c] von allem / was darinnen iſt / um deß [d] Frevels willen aller Einwohner.

[a] Im Lande] Das itzt bey dir in der Chaldäer Land im Elende iſt.

[b] In Sorgen] Daß ſie mit Furcht und Schrecken ihre Speiſe und Tranck einnehmen / dadurch ſie nicht gelabet / ſondern nur unmuhtig gemachet werden / weil ſie immerdar gröſſere Trübſal zu befahren. [Denn welche im glücklichen Zuſtande der Speiſe und Tranck alſo mißbrauchen / daß ſie GOtt mit ungebührlichen Freuden / oder viel mehr tollem und unſinnigem Weſen erzürnen / die müſſen hernach mit Zittern und Seufftzen ihr Eſſen und Trincken einnehmen.]

[c] Von allem] Alſo / daß die Einwohner weggeführet / und alles / was köſtlich im Lande geweſen / auch zugleich mit geraubet werde.

[d] Frevels] Weil ſie mit Gewalt handeln / und vorſetzlicher trotziger Weiſe Unrecht thun / wollen auch noch darüber von niemand geſtraffet ſeyn. [Denn wenn man auß den Laſtern ein Handwerck machet / und dieſelben ungeſcheuet und ungeſtraffet getrieben werden / ja man derſelben ſich noch wol rühmen darff / da ſtehet es nicht lange an / daß ein Regiment muß zu Grunde gehen.]

20 Un̄ die Städte / ſo wol bewohnet ſind / ſollen verwüſtet / und das Land [a] öde werden / alſo ſollt ihr erfahren / daß ich der HErr ſey.

[a] Oede werden] Nemlich / das Jüdiſche Land / über eine kurtze Zeit. [Weil aber GOtt der Patriarchen Nachkommen nicht verſchonet hat / ſondern ein Exempel deß Zorns und ſeiner ernſten Gerechtigkeit an ihnen ſehen laſſen / ſo ſollen wir uns hüten / daß wir nicht durch Unbußfertigkeit und gottloſes Weſen gleiche Straffen über uns ziehen.]

21 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

[a] Und] Itzt offenbahret GOtt dem Propheten / wie die Jüden zu Jeruſalem ſolche Prophetiſche Dräuungen annehmen würden.

22 Du Menſchenkind / was habt ihr für ein Sprichwort im [a] Lande Iſrael? Und ſprechet: † Weil ſichs ſo lang [b] verzeucht / ſo wird nu fort nichts auß der Weiſſagung. † Hab. 2/3.

[a] Lande Iſrael] Nemlich / ihr Jüden / die ihr im Lande Juda noch biß daher überblieben ſeyd.

[b] Verzeucht] Es wird noch in viel Jahren nicht geſchehen / was uns die Propheten dräuen / ja es ſind ihre Weiſſagungen falſch / und nichtig / und werden vielleicht auff Nimmerstage erfüllet / hätten wir dieweile Geld genug zu zählen. [Denn ehe die Straffe herzu köm̄t / ſind der Menſchen Hertzen überauß ſicher / und verlachen alle göttliche Dräuungen.]

23 Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Ich will das Sprichwort [a] auffheben / daß man es nicht mehr führen ſoll in Iſrael. Und rede [b] zu ihnen: Die Zeit [c] iſt nahe / und alles was geweiſſaget iſt.

[a] Auffheben] Ich will in kurtzer Zeit verſchaffen / daß man ſolches Sprichworts nicht mehr gedencken wird / denn ich ihnen in der That zeigen will / ob das Unglück noch weit hinten an oder nahe ſey / das ich ihnen gedräuet habe / und ob meine Weiſſagungen fehlen oder nicht? Ich will ſie bald geſchweigen / daß ihnen das Sprichwort erleiden ſoll. [Denn es kan uns GOtt gar bald den Schlaff der Sicherheit vertreiben.]

[b] Zu ihnen] Nemlich / zu deinen Zuhörern in Chaldäa / die den Einwohnern zu Jeruſalem nicht ungleich ſeyn / weil ſie ihnen immerdar von ihrer Wiederkunfft ins Land Canaan träumen laſſen.

[c] Iſt nahe] Daß alle Weiſſagungen erfüllet werden / welche von den Jüden zu Jeruſalem geſaget worden.

24 Denn ihr ſollt nun fort [a] innen werden / daß kein Geſicht fehlen / und keine Weiſſagung liegen wird wider das Haus Iſrael.

[a] Innen werden] Und in der That erfahren / daß keine Weiſſagung jemalen leer abgangen ſey / denn ihre Erfüllung ſoll nicht länger auffgeſchoben werden.

25 Denn ich bin [a] der HErr. Was ich rede / das ſoll geſchehen / und nicht länger verzogen werden / ſondern bey [b] eurer Zeit / ihr ungehorſames Haus / will ich thun / was ich rede / ſpricht der HErr HErr.

[a] Der HErr] Der warhafftige GOtt / der ich thue / was ich rede. [Sollen wir derowegen gläuben / wenn GOtt dräuet / auff daß wir Buſſe thun / und wenn er Vergebung der Sünden um Chriſti willen verheiſſet / ſo ſollen wir ihm trauen / auff daß wir durch den Glauben gerechtfertiget das ewige Leben erlangen.]

[b] Eurer Zeit] Weil ihr lebet / und zwar in kurtzer Zeit will ich in der That leiſten / was ich bißher geredet habe.

26 Und deß HErrn Wort [a] geſchach zu mir / und ſprach:

[a] Geſchach] Nemlich / wiederum / und zum andern mal.

27 Du Menſchen-Kind / ſihe / das [a] Haus Iſrael ſpricht: Das Geſicht / das dieſer **(der Prophet Heſekiel)** ſihet / da iſt noch [b] lange hin / und weiſſaget auff die Zeit / ſo noch [c] ferne iſt.

[a] Haus Iſrael] Welches eine Verſammlung glaubloſer Leute iſt.

[b] Lange hin] Es iſt noch viel Meilen böſes Weges dahin / davon dieſer Prophet weiſſaget.

[c] Ferne] Er ſaget von Sachen / die bey unſern Leb-Zeiten nicht geſchehen werden. [Denn die Gottloſen gläuben dem Worte Gottes nicht / biß ſie es in der That mit ihrem Schaden innen werden.]

28 Darum ſprich zu ihm: So ſpricht der HErr HErr / was ich rede / das ſoll [a] nicht länger verzogen werden / ſondern ſoll geſchehen / ſpricht der HErr HErr.

[a] Nicht länger] Es ſoll die Erfüllung der Weiſſagung nicht weiter auffgeſchoben werden. [Denn GOtt kan nicht

liegen/ Tit. 1/2. Darum ſollen wir an der Warheit ſeines Worts im wenigſten nicht zweifeln/ ob gleich eine Zeitlang ſich alles widerſinniſch anſehen läſſet.]

Das XIII. Capitel.

I. DEn falſchen Propheten wird ihre Bosheit fürgeworffen/ und mit dem Gleichniß einer übel-getünchten Wand/ die vom Regen abgewaſchen worden/ ihnen ihr Untergang gedräuet/ v. 1. II. Darnach werden auch die geſchwätzigen falſchen Weiſſagerinnen herdurch gezogen/ v. 17.

1 aUNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] In dieſem Capitel ſchilt der HErr die falſchē Propheten/ deren etliche zu Jeruſalem/ etliche in Chaldäa waren/ welche dem Jüdiſchen Volck predigten/ daß der Chaldäer Regierung in kurtzer Zeit zu Grunde gehen würde/ dadurch würde Jeruſalem erhalten werden/ und die vertriebenen Jüden auß der Chaldäer Lande wider heim in ihr Vaterland kommen/ welches beydes falſch und erlogen war.

2 Du Menſchen-Kind/ weiſſage wider die Propheten Iſrael/ und ſprich zu denen/ ſo auß ihrem eigenen Hertzen a weiſſagen: Höret deß HErrn Wort.

a Weiſſagen] Und meinem Volck falſche Sachen fürbringen/ dieweil ſie keine göttliche Offenbahrung haben.

3 So ſpricht der HErr HErr: Wehe den a tollen Propheten/ die ihrem eigenen Geiſt folgen/ und haben doch nicht Geſichte.

a Tollen Propheten] Die ſo närriſch ſeyn/ daß ſie fürbringen dürffen/ und als eine Weiſſagung rühmen/ was ihnen im Sinn kömt/ da ſie doch keine göttliche Offenbahrungen haben. [Solche tolle Propheten ſind im Papſtthum geweſen/ die ihre Träume von der Seelen Zuſtand im Feg-Feuer/ von der Heiligen Hülffe und Anruffung/ und dergleichen Narren-Werck dem Volck in ihren Predigten vorgebracht haben. Solche ſind auch noch heutiges Tages die Zwingliſche Lehrer/ welche ihren Wahn der menſchlichen Vernunfft im Handel vom Nachtmahl deß HErrn ihren Zuhörern fürpredigen. Wehe ihnen allen mit einander/ denn ſie werden dermaleins GOtt ſchwere Rechenſchafft geben müſſen/ für die Seelen/ ſo ſie ins Verderben geſtürtzet haben.]

4 O Iſrael/ deine Propheten ſind wie die a Füchſe in den Wüſten/

a Füchſe] Denn da ſie dir deine Irrthüme in der Religion/ und deine grobe Ubertretungen im Wandel/ ſammt den darauff herzunahenden göttlichen Straffen anzeigen ſollten/ verhelen ſie ſolches alles/ auß einer beſondern Geſchwindigkeit/ auff daß ſie der Leute Haß nicht auff ſich laden/ und daneben ihren Bauch verſorgen. [Solche Füchſe ſind noch heutiges Tages die Prediger/ welche die Warheit verſchweigen/ damit ſie nicht von den Leuten angefeindet werden/ und ihre ſtattliche Beſoldung nicht verlieren.]

5 Sie treten nicht für die Lücken/ und machen ſich nicht zur Hürden um das Haus Iſrael/ und ſtehen nicht im Streit a am Tage deß HErrn.

a Am Tage] Das iſt: Wenn GOtt über ſein Volck zornig iſt/ und ſtraffen will. (Denn das heiſſet ein Tag der Rache deß HErrn/) ſo iſt es mit dem Volck alſo beſchaffen/ als wenn in der Belagerung einer Stadt der Feind ein Stück von der Mauren umgeworffen hat/ und begehret dadurch hinein in die Stadt zu dringen. (Denn alſo unterſtehet ſich GOtt in ſeinem Zorn wider ſein Volck zu hauſen/) da ſolltet ihr als tapffere Kriegsleute und Feldoberſten thun/ und mit Darbietung eures Leibes für ſolche Lücken ſtehen/ daß ihr/ wie eine ſtarcke Mauer/ den zornigen Feind nicht einlieſſet. Das iſt: Ihr ſolltet mit eurem inbrünſtigem und eiferigem Gebet euch für den zornigen GOtt ſtellen/ und mit Fürbitten abwehren/ daß er ſein Volck nicht nach ihrem Verdienſt ſtraffen könnte: Gleich wie Moſe etliche mal eine ſolche Mauer und Vorwehre geweſen/ da GOtt in der Wüſten das Jüdiſche Volck vertilgen wollen/ aber ihr falſche Propheten thut im wenigſtē nicht dergleichen/ denn ihr achtet der Schafe nicht/ ſondern ſehet nur/ wie ihr ihre Milch und Wolle davon bringet. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener ſich eriñern/ wie ihr Amt ſey/ nicht allein/ daß ſie in der Kirchen lehren/ und die Sacramenta außtheilen/ ſondern auch/ daß ſie die herzunahende göttliche Straffen GOtt abbitten/ damit er ſeinen gerechten Zorn fallen laſſe/ und die wolverdiente Straffen von ſeiner Kirchen abwende.]

6 Ihr Geſichte iſt nichts/ und ihr Weiſſagen iſt eitel a Lügen. Sie ſprechen: Der HErr hats b geſagt/ ſo ſie doch der HErr c nicht geſandt hat/ und d bemühen ſich/ daß ſie ihre Dinge erhalten.

a Lügen] Die ſie an Statt der göttlichen Weiſſagungen fürbringen/ in dem ſie dem Volck alle glückliche Wolfahrt verſprechē/ da doch gar klägliche und traurige Zeitē fürhandē ſeyn.

b Geſagt] Und mir ſolche Weiſſagung geoffenbahret/ die ich euch fürbinge.

c Nicht geſandt] Daß er ihnen nichts geoffenbahret hat/ noch ſie predigen heiſſen.

d Bemühen ſich] Sie trachten mit allem Fleiß dahin/ daß ſie die Zuhörer bereden mögen/ als ob ſie die Warheit fürgebracht hätten. [Alſo thun auch die Schwärmer und Rotten-Geiſter/ welche ſich in das Predig-Amt zu lehren eindringen/ da ſie doch keinen rechtmäſſigen ordentlichen Beruff haben/ unterdeß aber befleiſſigen ſie ſich mit aller Macht und nach ihrem höchſten Vermögen dahin/ daß ſie viel Leute mit ihrer falſchen Lehre vergifften und verführen mögen/ für ſolchen ſoll man ſich hüten.]

7 Iſt es nicht alſo/ daß euer * Geſichte iſt nichts/ und euer Weiſſagen iſt eitel a Lügen? Und ſprechet doch/ der HErr hat es b geredet/ ſo ich es doch nicht geredet habe.

* Geſichte] H. Luth. Eure Predigt und Lehre.

a Lügen] Die ihr an Statt einer göttlichen Offenbahrung dem Volck vorhaltet.

b Geredet] GOtt hat mir ſolche Weiſſagung geoffenbahret. [Gleiche Bosheit und Verwegenheit ſtecket auch in denen/ die ihre falſche Meynungen mit Sprüchen der heiligen Schrifft/ die ſie verkehren und unrecht außlegen/ färben/ und darnach ihre Irrthüme unter dem Namen der heiligen Schrifft den Zuhörern einbilden.]

8 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Weil ihr das prediget/ da nichts auß wird/ und Lügen weiſſaget/ ſo will ich a an euch/ ſpricht der HErr HErr.

a An euch] Ich will mich wider euch auffmachen und rüſten/ daß ich euch auffs ernſtlichſte ſtraffe.

9 Und meine a Hand ſoll kommen über die Propheten/ ſo das predigen/ da nichts auß wird/ und Lügen weiſſagen. Sie ſollen in der Verſammlung meines Volcks b nicht ſeyn/ und in die Zahl deß Hauſes Iſrael nicht geſchrieben werden/ noch ins Land Iſrael c kommen/ und ihr ſollt d erfahren/ daß ich der HErr e HErr bin.

a Hand] Das iſt: Meine Gewalt und Allmacht will ich an ihnen erzeigen. [Sollen derowegen die jenigen wiſſen/ daß ſie GOtt ſelbſt zum Widerſacher haben/ welche falſche Lehren in der Kirchen Gottes außſtreuen.]

b Nicht ſeyn] Sondern von der Gemeine deß Volcks Gottes abgeſondert werden. [Es dräuet aber GOtt den falſchen Propheten eine ſchwere Straffe/ weñ er ſaget/ daß ſie von der Kirchen deß Volcks Gottes ſollen außgeſchloſſen werden. Denn auſſerhalb der Kirchen iſt keine Seligkeit zu hoffen.]

c Kommen] Sondern ſollen im Elende ſterben und verderben.

d Erfahren] Nemlich/ ihr andere Iſraeliten/ wenn ihr der falſchen Propheten Exempel werdet anſehen.

e HErr bin] Der ich an den falſchen Propheten Rache übe.

10 Darum/ daß ſie mein Volck verführen/ und † ſagen/ a Friede/ ſo doch kein Friede iſt. b Das Volck c bauet die * Wand/ ſo tünchen ſie dieſelbige mit loſem Kalck. † Mich. 3/5.

a Friede] Sie verſprechen meinem Volck lauter Glück/ und alles Gutes/ als ob das Königreich Babel in kurtzer Zeit zu Grunde gehen würde/ und ſollten ſie alsdenn wieder in ihr Vaterland komen/ da ihnen doch noch viel Unglück zu leidē bevor ſtehet. Deñ durch das Wörtlein Friede verſtehen die Ebräer nicht allein ein ruhiges Regiment/ ſondern faſſen auch zugleich mit allerley zeitliche Wolfahrt darunter. [Welche aber von Glück predigen/ wenn die Straffen Gottes über die Kirche herzu nahen/ die thun nicht das Amt fromer Kirchen-Diener.]

b Das] Itzt wird der falſchen Propheten und Lehrer Thun mit einem feinen Gleichniß ſehr artlich abgemahlet.

c Bauet] Aber nicht wie ſie ſeyn ſollte. Das iſt: Die Iſraeliten leben in fleiſchlicher Sicherheit/ und taugen nichts/ und iſt nichts Gutes an ihrem Wandel.

* H. Luth. Wand bauen iſt arbeiten und thun/ was man lehret. Tünchen iſt verheiſſen und tröſten/ daß es ſollte gut werden/ ſo doch beydes verlohren iſt/ und eitel falſche Lügen ſind.

11 Sprich zu den Tünchern/ die mit loſem Kalck tünchen/ daß a es abfallen wird/ deñ es wird ein Platzregen kommen/ und werden groſſe Hagel kommen/ die es fällen/ und ein Windwirbel wird es zureiſſen/ ſihe/ ſo wird die Wand einfallen.

a Es abfallen wird] Und keinen Beſtand haben/ ſondern der Regen und Ungewitter wirds abwaſchen. Das iſt: Weil die falſchen Propheten der Zuhörer böſen Wandel nicht begehren zu verbeſſern/ und von keiner wahren Buſſe predigen/ ſondern das Volck viel mehr in ihrer Bosheit mit ihren falſchen tröſtlichen Verheiſſungen ſtärcken/ verdecken/ und gleichſam übertünchen/ daß das Volck ſeine Sünden nicht erkennet/ ſo wird GOtt ſolche Sicherheit und Bosheit ſtraffen/ und einen mit den andern zu Schanden machen. [Solche Tüncher ſind die/ welche die Irrthüme in der Religion nicht offenbahren/ noch mit beſtändigem Grunde widerlegen/ ſondern entweder verhelen/ oder mit einer falſchen Deutung bemänteln. Denen ſoll man auch die jenigen zuzählen/ welche deß Volcks Sünden und Laſter nicht mit gebührendem Ernſt anziehen und ſtraffen/ ſondern dieſelben viel mehr verſtreichen helffen. Doch ſoll man mit dem Schelten auch Maſſe halten/ damit es zur Erbauung diene/ und ſoll man nicht unter dem Schein eines Eifers ſeine eigene Rachgierigkeit ſuchen.]

12 Was gilts/ denn wird man zu euch ſagen: Wo iſt nun das Getünchte/ das ihr getünchet habet?

13 So ſpricht der HErr HErr: Ich will einen Windwirbel reiſſen laſſen in meinem a Grimm/ und einen Platzregen in meinem Zorn/ und groſſe Hagelſteine im Grimm/ die ſollen es alles b umſtoſſen.

a Grimm] Ich will in meinem Zorn einen ſtarcken und ſchrecklichen Sturmwind ſchicken/ der ſoll ſolche loſe Gebäude der falſchen Prophetē und deß Volcks gantz uñ gar umreiſſen.

b Umſtoſſen] Der Hagel ſoll es alles herab ſchlagen.

14 Alſo will ich die Wand umwerffen/ die ihr mit loſem Kalck getünchet habet/ und will ſie zu Boden ſtoſſen/ daß man ihren Grund ſehen ſoll/ daß ſie da lige/ und ihr (gottloſe Jüden) ſollt darinnen auch umkommen/ und erfahren/ daß ich der HErr ſey.

15 Alſo will ich meinen Grimm vollenden an a der Wand/ und an denen/ die ſie mit loſem Kalck tünchen/ und zu euch b ſagen: Hie iſt weder Wand noch Tüncher.

a Der Wand] Daß ich ſie umſtoſſe/ denn ich will meines Volcks Bosheit und Sicherheit auffs härteſte ſtraffen.

b Sagen] Daß ich eurer alsdenn billig ſpotten will. Denn wenn man fragen wird/ wo die Tüncher mit ihrer Wand hinkommen ſeyn? Sihe/ ſo wird ſie der Teufel mit einander hinweg geführet haben. [Welche derowegen dergleichen loſe Tüncher ihnen zu Predigern erwählen/ die werden mit den Tünchern/ ſo die Irrthüme und Laſter verhelen/ endlich zugleich zu Schanden/ und kommen jämmerlich um.]

16 Das ſind die Propheten Iſrael/ die Jeruſalem weiſſagen/ und predigen von a Friede/ ſo doch kein Friede iſt/ ſpricht der HErr HErr.

a Friede] Das iſt: Sie lehren und verheiſſen den Leuten viel glückliche Zeiten/ wie ſie der Chaldäer Joch werden in kurtzem von ihnen werffen/ und ihre rechte völlige Freyheit widerum erlangen/ da doch allerdings das Widerſpiel geſchehen/ und den Jüden/ die noch im Jüdiſchen Lande ſeyn/ groß Unglück begegnen wird. [Denn die Unbußfertigen dürffen auff keine gute und glückliche Zeit hoffen.]

17 II. UNd du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht wider die a Töchter in deinem Volck/ welche weiſſagen auß ihrem b Hertzen/ und weiſſage wider ſie/ uñ ſprich:

a Töchter] Nemlich/ wider die falſchen Prophetinnen/ welche zu Jeruſalem das Volck auch verführen. Denn es iſt bekannt/ ſo wol auß dem Alten als Neuen Teſtament/ daß bey den Iſraeliten auch etliche Weibes-Perſonen die Gabe der Weiſſagung gehabt/ denen folgeten die falſchen Prophetinnen nach/ wie die Affen/ welche göttliche Offenbahrungen fürgaben/ da ſie doch keine hatten. [Denn der Teufel iſt immerdar unſers HErrn Gottes Affe.]

b Hertzen] Wie ſie es ſelber erdacht haben/ und auß keiner göttlichen Offenbahrung.

18 So ſpricht der HErr HErr: Wehe euch/ die ihr Küſſen machet den Leuten unter a die Arme/ und Pfüle zu den Häupten/ beyde Jungen und Alten/ die Seelen b zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck/ verheiſſet ihr denſelbigen c das Leben.

a Die Arme] Daß die Leute weich und ſanfft ſich darauff lehnen können.

b Zu fahen] Daß ihr die elenden und unfürſichtigen Leute betrieget und verführet.

c Das Leben] Das iſt: Ihr falſche Prophetinnen haltet mein Volck auff mit Schmeichel-Worten und falſchen Verheiſſungen/ auff daß die Iſraeliten in ihrer Bosheit und Sünden ſicher und ohne Buſſe fortfahren/ und gleichſam darüber/ als auff weichen Küſſen einſchlaffen und ſchnarchen/ daß ſie ihr Unrecht nicht erkennen/ noch das herzunahende Unglück ſehen. Mit ſolchen Schmeichel-Worten bethöret ihr das Volck/ und bringet es auff eurer Seiten/ daß ihr ihnen alle glückliche zeitliche Wolfahrt und die ewige Seligkeit verheiſſet/ da doch ſolche Unbußfertige nichts anders als zeitliches und ewiges Verderben zu gewarten haben. [Sollen wir derowegen viel lieber die Prediger hören/ welche uns unſere Sünden mit Ernſt vorhalten/ und zur Buſſe vermahnen/ als die/ welche unſere Bosheit verſchweigen/ und in fleiſchlicher Sicherheit uns laſſen einſchlaffen.

19 Und a entheiliget mich in meinem Volck/ um einer Hand voll Gerſten/ und Biſſen Brots willen/ damit/ daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet/ die doch nicht ſollten ſterben/ und urtheilet die zum Leben/ die doch nicht leben ſollten/ durch eure Lügen unter meinem Volck/ welches gerne Lügen höret.

a Entheiliget] Nemlich/ ihr falſche Prophetinnen entheiliget meinen Namen/ in dem ihr unter dem Namen Gottes dem Volck Lügen an Statt der göttlichen Warheit vorprediget/ und die frommen Leute/ welche die Abgötterey und Sünden ſtraffen/ und die herzunahenden Straffen muhtmaſſen/ und zuvor verkündigen/ eines Irrthums und Frevels beſchuldiget/ auch mit eurem falſchem Urtheil zum ewigen Tode verdammet/ hinwieder aber ſprechet ihr die gottloſen abgöttiſchen und laſterhafftigen Leute los/ und verheiſſet ihnen zeitliche und ewige Wolfahrt/ und thut ſolches um eines geringen Gewinns willen/ daß ihr eure Nahrung davon haben möget. Gleich wie aber ihr voller Lügen ſtecket/ alſo höret ſie mein Volck gerne/ und hat eine beſonder

Luſt dazu/darum kommet ihr eben wol zuſammen. [Allhie hat man zu mercken/daß die jenigen/welche mit Vorwendung deß göttlichen Namens falſche Sachen vorbringen/ den Namen GOttes ſchrecklich entheiligen / das ihnen nicht ungeſtraffet hingehen wird. Darnach ſihet man allhie/wie die falſchen Lehrer gemeiniglich nur dahin trachten / wie ſie ihren Bauch füllen mögen/aber der Warheit und der Kirchen Chriſti wenig achten/Phil.3/19. Endlich ſoll man auch allhie lernen/wie das Volck/ welches zur Warheit nicht Luſt hat/ auß gerechtem Urtheil GOttes alſo geſtraffet werde/ daß es die falſchen Propheten und Verführer hören muß / weil es die frommen und reinen Kirchen-Diener zu hören überdrüſſig worden/ 2Theſſ.2/11.12. und 2Tim.4/3.]

20 Darum ſpricht der HERR HERR: Sihe/ich will an eure Küſſen / damit ihr die Seelen fahet und vertröſtet / und will ſie von euren Armen [a] wegreiſſen/ und die Seelen/ſo ihr fahet und vertröſtet/ [b] los machen.

[a] Wegreiſſen] Ich will eure Schmeicheley und Heucheley zu Schanden machen/damit ihr die elenden und unvorſichtigen Leute betrieget/daß ſie ihnen einbilden/ ſie werden im Königreich Juda ſitzen bleiben/und lauter Glück haben/ da doch allerdings das Widerſpiel geſchehen wird.

[b] Los machen] Daß ihr den Einfältigen nicht mehr ſollet einen vergeblichen Troſt einbilden.

21 Und will eure Pfühle* zureiſſen/und mein Volck auß eurer Hand [a] erretten/ daß ihr ſie [b] nicht mehr fahen ſollet / und ſollet erfahren/daß ich der HErr ſey.

*Zureiſſen] H.Luth. Fromme Hertzen erſchrecken für GOttes Namen/darum werden ſie leicht beſchweret/ und gefangen mit falſcher Lehre / unter GOttes Namen vorgebracht.

[a] Erretten] Daß die Iſraeliten nicht mehr durch euch ins Verderben ſollen geführet werden/ſondern ihnen die Schlaffſucht auß den Augen komme / damit ſie endlich ihr Unglück und Unrecht empfinden/Buſſe thun/und ſelig werden.

[b] Nicht mehr] Denn ihr habet bißher der Einfalt dieſes Völckleins in viel Wege mißbrauchet / und durch ihr Verderben eure Nahrung und Unterhaltung geſuchet/ gleich wie die wilden Thiere vom Raube/und was ſie fahen können / leben/aber ich will ſolcher eurer Bosheit ein Ende machen. [Alſo ſind unter dem Papſtthum in der Warheit die armen Leute der Meß-Pfaffen / Mönche und römiſchen Päpſte Raub geweſen. Aber GOtt hat den trefflichen Helden/ Doctor Luthern/heiliger Gedächtniß erwecket / und durch ſein Predig-Amt viel tauſend Seelen auß dem Rachen deß römiſchen Antichriſts errettet/ welche göttliche Gutthat wir mit danckbahrem Hertzen erkennen ſollen.]

22 Darum/daß ihr das Hertz der Gerechten fälſchlich [a] betrübet / die ich nicht betrübet habe / und habet geſtärcket die Hände der [b] Gottloſen/daß ſie ſich von ihrem böſen Weſen nicht bekehren/damit ſie lebendig möchten bleiben.

[a] Betrübet] Welches ihr nicht hättet ſollen thun.

[b] Gottloſen] In dem ſie ſich durch eure Vertröſtungen verführen laſſen.

23 Darum ſollet ihr [a] nicht mehr unnütze Lehre predigen/noch weiſſagen / ſondern ich will mein Volck auß euren Händen erretten/und ihr ſollet erfahren/daß ich der HERR bin.

[a] Nicht mehr] Ich will euch das Handwerck niederlegen/ und über euren falſchen Weiſſagungen zu Schanden machen/ damit ihr mein Volck verführet habet/und will euch böſen Beſtien ins Verderben ſtürtzen. [Auff gleiche Weiſe hat man vor Zeiten im Papſtthum die frommen Leute mit Menſchen-Satzungen und lügenhafften Dräuungen deß Fegfeuers gemartert/ welche mit dem Wort deß Evangelii und Hoffnung der himmliſchen Freuden hätten ſollen auffgerichtet und getröſtet werden. Die Gottloſen aber und boshafftigen Leute wurden dagegen in ihrer Bosheit und Abgötterey geſtärcket/wenn ſie nur von ihren Gütern reichlich gaben zur Erhaltung der Pfaffen und Klöſter/denen verhieß man den Himmel / und ward ihnen alle Furcht deß Fegfeuers halben benommen. Aber GOtt ſey Lob und Danck in alle Ewigkeit / der uns auß ſolcher grauſamen päpſtiſchen Tyranney errettet hat.]

Das XIV. Capitel.

I. IN dieſem Capitel dräuet GOtt der HErr/ wie er der Götzen-Diener Bosheit ſtraffen wolle/auff daß ſie auß ſeinem gerechten Urtheil von den falſchen Propheten noch mehr verführet / und ins Verderben geſtürtzet werden / und ſolche Propheten oder Lehrer finden/ wie ſie ſeyn / v.1. II. Darnach lehret er auch / daß die Straffen / ſo von GOtt über die Unbußfertigen verordnet ſeyn / keines Weges können abgewandt werden / woferne ſie nicht Buſſe thun/ wenn gleich die allerheiligſten Leute für ſie bitten wollten / v.12.

1 UNd es kamen etliche von den [a] Aelteſten Iſrael zu mir / und ſatzten ſich [b] vor mir.

[a] Aelteſten] Nemlich / welche unter den Gefangenen zu Babel von wegen ihres Verſtandes und vermeynten Frömmigkeit im Anſehen waren/und zu denen die andern Iſraeliten in gefährlichen Sachen ihre Zuflucht hatten.

[b] Vor mir] Als ob es ihnen ein rechter Ernſt wäre/ daß ſie das Wort GOttes von mir hören wollten. [Denn etliche Weltweiſen pflegen die Predigten auff den Schlag anzuhören/damit/wenn ſie etwas hören/das ihnen zuſchläget/ſie ſolches zu ihrem Vorhaben gebrauchen/ gefället es ihnen aber nicht/ſo verachten ſie es.]

2 Da geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

3 Menſchen-Kind/dieſe Leute hängen mit ihrem [a] Hertzen an ihren Götzen/und halten ob dem Aergerniß ihrer Miſſethat/ ſollte ich denn ihnen [b] antworten/wenn ſie mich fragen?

[a] Hertzen] Ob ſie ſich gleich äuſſerlich ſtellen/ ſie ehren den wahren GOtt allein/ſo behalten ſie doch die Abgötterey heimlich in ihrem Hertzen/und begehren den Abgöttern zu dienen.

[b] Antworten] Durch meine Propheten? Als wollte er ſprechen/das will ich keines Weges thun. Denn ſie wollen die Warheit nicht hören / noch von ihrer Abgötterey und Sünden abſtehen/darum ſind ſie nicht werth / daß ihnen von meinem Worte geprediget werde. [Denn den Verächtern der Warheit wird das Wort GOttes genommen.]

4 Darum rede mit ihnen / und ſage zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Welcher Menſch vom Hauſe Iſrael mit dem Hertzen an ſeinen Götzen [a] hänget/und hält ob dem [b] Aergerniß ſeiner Miſſethat / und kömmt [c] zum Propheten / ſo will ich der HErr demſelben antworten/ wie er [d] verdienet hat mit ſeiner groſſen Abgötterey.

[a] Hänget] Daß er ihm die Abgötterey läſſet lieb ſeyn / ob er es gleich öffentlich ſich nicht mercken läſſet.

[b] Aergerniß] Daß er ein ärgerliches und gottloſes Leben führet.

[c] Zum Propheten] Daß er mich durch ihn begehret zu fragen.

[d] Verdienet hat] Daß ich die Propheten in ihrer Antwort irren laſſe/und die Lehrer blende/ damit ſie die Warheit nicht ſehen.

5 Auff daß das Haus Iſrael [a] betrogen werde in ihrem Hertzē/darum/daß ſie alle von mir abgewichen ſind durch [b] Abgötterey.

[a] Betrogen werde] Und ſie hernach immer weiter von der Warheit abweichen/biß ſie ins Verderben fallen.

[b] Abgötterey] Welche ſie angenommen haben / und meinen rechten Gottesdienſt fahren laſſen. [Denn welche die rechte Religion nicht mit Ernſt lieben/die blendet GOtt auß ſeinem gerechten Gerichte durch falſche Lehrer/bißweilen auch durch falſche Wunderzeichen/daß ſie je länger je mehr in gröſſere Irrthüme gerahten/ und mit dickern Finſterniſſen umgeben werden / in denen ſie endlich verderben. Davon der Apoſtel Paulus 2 Theſſ.2/10. deutlich und außführlich lehret. Sollen wir derowegen die reine Religion mit groſſem Eifer annehmen/und dieſelbe zu behalten befleiſſigen. Denn es wird ſolches alles darum geſaget/daß die Leute der Gefahr ſich erinnern / und Buſſe thun/ ehe ſie in deß Teufels Stricken je länger je mehr verwickelt werden.]

6 Darum ſollt du zum Hauſe Iſrael ſagen: So ſpricht der HErr HErr: [a] Kehret und wendet euch von eurer Abgötterey/ und wendet euer Angeſicht von allen euren Greueln.

[a] Kehret] Laſſet hinfürder ab von eurem falſchen Gottesdienſt/und ſtehet ab von Sünden / damit ihr euch biß daher verunreiniget habet. [Denn GOtt hat nicht Luſt an der Gottloſen Verderben / ſondern will / daß ſie ſich bekehren/ und ſelig werden. Und welche ernſtliche Buſſe thun / die nimmt er zu Gnaden auff/Luc.15/10. Heſekiel.18/21.] Darum ſo ſehet zu/und kehret Fleiß an / auff daß ihr dem künfftigen Ubel entgehen möget.]

7 Denn welcher Menſch vom Hauſe Iſrael/oder Fremdlinger/ſo in Iſrael [a] wohnet / von mir [b] weichet / und mit ſeinem Hertzen an ſeinen Götzen hänget/ und ob dem Aergerniß ſeiner Abgötterey hält/ und zum Propheten kömmt/daß er durch ihn mich [c] frage/ dem will ich der HERR ſelbſt [d] antworten.

[a] Wohnet] Daß er die heidniſche Religion verlaſſen/ und zu der Iſraeliten wahren Gottesdienſt ſich begeben hat.

[b] Weichet] Daß er von der rechten Religion abfällt/und eine falſche annimmt/ oder zu ſeiner vorigen Abgötterey ſich wiederum wendet.

[c] Frage] Daß er ſeines Rahts begehret / und wie es hinkünfftig ergehen werde / ſich eines Berichts bey ihm erholen will.

[d] Antworten] Das iſt: Ich will zulaſſen/ daß der falſche Prophet auß meinem gerechten Urtheil geblendet in meinem Namen Lügen weiſſage / dadurch die jenigen verführet werden / welche ohne das die Warheit und rechte Religion nicht lieben. [Daß aber den Fremdlingen / ſo wieder zur Abgötterey umgeſchlagen/eben ſo wol als den Iſraeliten die Straffe gedräuet wird/lernen wir dabey/daß bey GOtt kein Anſehen der Perſon iſt/ja er zürnet hefftiger über die/welche von ihrer Bosheit ſich bekehret haben/und wieder in Abgötterey abfallen/als über andere / die immerdar in einerley Irrthum ſtecken / oder von der rechten Religion zur falſchen dermaleins abgewichen ſeyn.]

8 Und will mein Angeſicht wider denſelbigen [a] ſetzen / daß ſie ſollen wüſte / und zum Zeichen/und [b] Sprichwort werden / und will ſie auß meinem Volck rotten/daß ihr erfahren ſollet/ ich ſey [c] der HERR.

[a] Setzen] Ich will mich als ein Feind wider ihn rüſten/ſeine Bosheit zu ſtraffen.

[b] Sprichwort werden] Ich will machen/daß jederman an ihnen/als an einem ſeltzamen und ungewöhnlichen Dinge das Zeichen meines ſchrecklichen Zorns ſpüren ſoll / und daß man eine gemeine Sage von ihnen gebrauche.

[c] Der HErr] Ein gerechter GOtt / der aller Heucheley und Gleißnerey feind iſt. [Denn GOtt haſſet die auffs höchſte/ welche ſich ſtellen/als hätten ſie ein groß Verlangen/die Warheit zu lernen/ vertheidigen aber dennoch daneben die falſche Lehre halsſtarriglich.]

9 [a] Wo aber ein [b]* betrogener Prophet etwas [c] redet/den will ich der HErr wiederum laſſen [d] betrogen werden/und will meine Hand über ihn außſtrecken / und ihn auß meinem Volck Iſrael [e] rotten.

[a] Wo] Folget itzt / wie es den falſchen Propheten ergehen werde.

[b] Betrogener] Der auß meinem gerechten Urtheil geblendet iſt. *H.Luth.] Das heiſſet: Mit guten Worten betriegen/ eitel Gutes auß eigenem Dünckel ohne Gottes Wort reden/den ſollen ſeine guten Worte ſelbſt betriegen/ in ſeinem Unglück.

[c] Redet] Das falſch und erlogen iſt/und thut es doch unter meinem Namen.

[d] Betrogen werden] Das iſt: Ich will die Sachen dahin richten/daß er über ſeiner Weiſſagung ſoll zu Schanden werden. Weil es nicht alſo ergehen wird/wie er verſprochen/ſondern/da er andern Leuten von lauter Glück geweiſſaget / und er deſſen vor ſich ſelbſten auch gewärtig geweſen / ſoll ihnen dafür das Widerſpiel und alles Unglück begegnen.

[e] Rotten] Als der andere mit ſich verführet hat. [Es ſoll aber an dieſen göttlichen Handlungen niemand etwas tadeln/ denn GOtt hat allewege ſeine billige/ wiewol bißweilen uns verborgene Urſachen / warum er die Lehrer ſeines Volcks zu Zeiten in greuliche Irrthüme fallen läſſet/ daß ſie verführet werden/und verführen. Aber die Kirchen-Diener ſollen GOtt mit Ernſt und inbrünſtigem Gebet anruffen um die Regierung deß heiligen Geiſtes/damit ſie nicht ſich und andere mit ihnen ins Verderben ſtürtzen / ſondern viel mehr ſie für ſich ſelbſt ſelig werden/und viel zur Seligkeit und zu Chriſto bringen mögen.]

10 Alſo ſollen ſie beyde ihre Miſſethat [a] tragen/wie die Miſſethat deß Fragers/ alſo ſoll auch ſeyn die Miſſethat deß Prophetē.

[a] Tragen] Es ſoll ein jeder ſeine Straffe darüber außſtehen/ der / ſo ſich ſtellet / als begehrete er eine göttliche Weiſſagung zu hören/und die Warheit zu lernen/da er doch in ſeinem Hertzen die Abgötterey behält/ſamt den Propheten/der den/ſo ihn gefraget/mit einer falſchen Antwort verführet hat. [Deñ wenn ein Blinder den andern leitet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben/Matth.15/14. Sollen derowegen die Zuhörer ſich wol vorſehen/und gute Achtung darauf gebē/was ſie für Lehrer haben. Denn ein jeder wird vor Gott ſeine Laſt tragen/Gal.6/5.]

11 Auff daß ſie nicht mehr das Haus Iſrael verführen von mir / und ſich [a] nicht mehr verunreinigen in allerley ihrer Ubertretung/ ſondern ſie ſollen mein [b] Volck ſeyn/ und ich will ihr [c] GOTT ſeyn/ſpricht der HERR HERR.

[a] Nicht mehr] Denn auß den Strafen der Götzen-Diener und der falſchen Propheten werden die andern Iſraeliten lernen witzig werden / daß ſie hinfürder von der Abgötterey und andern Sünden ſich enthalten/und ſolchen falſchen Propheten nicht zuhören/noch ihnen folgen/welche denen/ ſo von der rechten Religion abweichen/und das Geſetz GOttes übertreten/alles Glück und viel Gutes verheiſſen.

[b] Volck ſeyn] Nemlich/die übrigen Iſraeliten/daß ſie mir Gehorſam leiſten/und ſich der rechten Religion befleiſſigen.

[c] GOTT ſeyn] Nemlich/ein gnädiger GOtt/ der ich für ſie ſorgen/und ſie ſelig machen will. [Denn dahin ſeyn die göttlichen Strafen angeſehen / auff daß / wenn wir dieſelben an uns oder andern ſehen/dadurch gewitziget werden/und von Sünden hinfürder uns enthalten. Wo man aber der öffentlichen Straffen/die uns von GOtt um unſerer Sünden willen zugeſchicket werden/ nicht achtet/ noch ſich darauß beſſert/da iſt eine groſſe Verſtockung vorhanden.]

12 II. [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

[a] Und] Itzt thut GOtt eine Predigt von ſeinem ernſten Zorn wider die Unbußfertigen / daß er nemlich durch keine Vorbitte / auch nicht der allerheiligſten Leute / ſich erbitten laſſe / ſondern wider die Halsſtarrigen und Widerſpenſtigen ſeinen Zorn auß ſchütte.

13 Du Menſchen-Kind / wenn ein Land an mir ſündiget / und dazu mich [a] verſchmähet/ſo will ich meine Hand über daſſelbe außſtrecken/ (ihre Sünden zu ſtraffen/) und den Vorraht deß Brots [b] wegnehmen/und will Theurung hinein ſchicken / daß ich beyde Menſchen und Vieh darinnen [c] außrotte.

a Verſchmähet] Daß die Einwohner mein Geſetz übertreten/es ſey gleich mit Abgötterey/oder andern groben Sünden/ſich auch nicht wollen warnen oder weiſen laſſen.

b Wegnehmen] Ich will ihnen meinen Segen entziehen/ daß die Früchte der Erden nicht mehr/wie gebräuchlich / nähren und ſättigen ſollen.

c Außrotte] Daß ſie Hungers ſterben/und verderben. [Denn der Hunger iſt der vornehmſten göttlichen Plagen eine/damit GOtt ſeines Volcks Sünden und Bosheit straffet. Und ob man wol bißweilen natürliche Urſachen der Unfruchtbahrkeit anzeigen kan/ ſo iſt doch diß die rechte und eigentliche Urſach der theuren Zeit und Hungers-Noht/wenn GOtt den Vorraht deß Brots hinweg nimmt / und es alles verſchwinden läſſet/ob gleich ziemlich viel Frucht gewachſen iſt.]

14 Und wenn denn gleich die drey Männer/ [a]Noah/ [b]Daniel / und [c]Hiob darinnen wären / ſo würden ſie allein ihre eigene Seele erretten durch ihre [d]Gerechtigkeit/ ſpricht der HERR HERR.

a Noah] Den ich von wegen ſeiner außbündigen Frömmigkeit in der allgemeinen Sündfluht erhalten habe.

b Daniel] Den ich noch itzo am königlichen Hofe zu Babel von wegen ſeiner beſondern Gottſeligkeit erhalte / über welches Frömmigkeit und Eifer zu der rechten Religion auch die Hoff-Leute zu Babel ſich ſelbſt verwundern.

c Hiob] Der fromme Mann/dem ich ſeiner wahren Gottſeligkeit und Auffrichtigkeit halben etliche mal ſelber Zeugniß gegeben.

d Gerechtigkeit] Daß ſie zur Belohnung ihrer Frömmigkeit und Gerechtigkeit in einer allgemeinen Theurung und Hungers-Noht erhalten würden / die Unbußfertigen aber nichts deſto weniger zu Grunde gingen / ob gleich die drey Männer emſiglich für ſie bäten. [Denn ob wol GOtt bißweilen durch etlicher Frommen Gebet ſich halten läſſet/daß er der Gottloſen Straffen eine Zeitlang auffſchiebet: Jedoch/wenn die Unbußfertigen immerdar in Sünden fortfahren/ſo weiß GOtt die Frommen zu erretten / und die Gottloſen zu ſtürtzen. Darum dürffen die Boshafftigen um der Frommen Vorbitte willen ſich keiner Sicherung getröſten. Viel ungereimter machen es die Papiſten/welche darauß/daß die Frommen in dieſem Leben für andere bitten / ſchlieſſen wollen / daß man die Heiligen im Himmel anruffen müſſe/auff daß ſie für uns bitten/da doch die Schrifft bezeuget/daß ſie in jener Welt nicht wiſſen / was wir auff Erden thun / Jeſ.64/16.]

15 Und wenn ich †böſe Thiere in das Land bringen würde/ die die Leute [a]auffräumeten/und daſſelbe verwüſtetē / daß niemand darinnen wandeln kōnte für den Thieren/

†Lev.26/22. 2Reg.17/25.

a Auffräumeten] Und alſo das Land wüſte und öde machten / daß keine Einwohner mehr darinnen zu finden wären/ weil die Thiere allbereit ihrer viel zuriſſen hätten.

16 Und dieſe drey Mäñer wären auch darinnen/ſo wahr ich lebe / ſpricht der HERR HERR / ſie würden weder Söhne noch Töchter erretten / ſondern allein [a]ſich ſelbſt/und das Land müſte öde werden.

a Sich ſelbſt] [Denn die fleiſchliche Blut-Freundſchafft mit den Frommen kan die Unbußfertigen nicht ſchützen / daß ſie nicht um ihrer Bosheit willen ihre gebührliche Straffe empfangen ſollten. Und haben zwar die Länder in Teutſchland nicht ſo grauſame wilde Thiere / ſo die Menſchen zerriſſen/ aber doch ſeyn ſolche Thiere darinnen / die den Früchten und Erd-Gewächſen Schaden zufügen/ damit GOtt der Ackerleute Bosheit ſtraffet. Doch ſeyn daneben die nicht entſchuldiget/welche dergleichen Thiere in gar ſo groſſer Menge mit Fleiß unterhalten / mit der Unterthanen groſſen Schaden/ nur damit ſie ihre Luſt haben mögen.]

17 Oder wo ich das Schwert (**nemlich/ einen Krieg**) kommen lieſſe über das Land / und ſpräche: Schwert / [a]fahre durchs Land/und würde alſo beyde Menſchen und Vieh außrotten/

a Fahre] Und erwürge alle Einwohner / die darinnen ſind. Es ſpricht aber GOtt durch eine beſondere Art zu reden die gar fein lautet/das Schwert deß Feindes ſelber an als einen vernünfftigen Menſchen / damit es den Leuten deſto mehr zu Hertzen gehe.

18 Und die drey Männer wären [a]darinnen/ ſo wahr ich lebe / ſpricht der HErr HErr/ ſie würden (**mit ihrer Vorbitte**) weder Söhne noch Töchter erretten / ſondern ſie allein würden errettet ſeyn.

a Darinnen] In demſelben Lande/das ich zu ſtraffen Willens wäre. [Damit wir aber nicht durch Kriegs-Läuffte in Gefahr Leibes und Gutes kommen mögen / und um alles/ was uns lieb iſt / ſo ſollen wir GOtt fürchten/ und ihn nicht mit unſern Sünden erzürnen.]

19 Oder ſo ich Peſtilentz in das Land ſchicken/und meinen Grimm über daſſelbige außſchütten würde / und [a]Blutſtürtzen/ alſo/ daß ich beyde Menſchen und Vieh außrottete/

a Blutſtürtzen] Daß ſie mit dem Schwert deß Engels verderbet und umgebracht würden / nicht anders/ als wenn man ſie mit Hauffen darnieder ſchlüge/und wie das Vieh abgeſtochen wird/alſo immer eines nach dem andern darnieder fiele/1Chron. 22/14.

20 Und Noah / Daniel und Hiob wären darinnen / ſo wahr ich lebe / ſpricht der HErr HErr / würden ſie weder Söhne noch Töchter / ſondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit [a]erretten.

a Erretten] Das iſt: Sie würden mit ihrer Vorbitte für andere nichts erhalten/ſondern zur Belohnung ihrer Frömmigkeit und Gerechtigkeit / wenn die Peſtilentz regieret/ für ihre Perſon nur dafür gefreyet ſeyn / die andern aber würden in ihrer Unbußfertigkeit umkommen. [Auff daß wir derowegen nicht durch die Peſtilentz hingeriſſen und auffgerieben werden / ſo laſſet uns GOtt fürchten / und ſeinen gerechten Zorn nicht auff uns laden.]

21 [a]Denn ſo ſpricht der HErr HErr: So †ich meine vier böſe Strafen/als Schwert/ Hunger/ böſe Thiere/ und Peſtilentz über Jeruſalem ſchicken würde/ daß ich darinnen außrottete beyde Menſchen und Vieh/

†2Sam.24/13.

a Denn] Nach dem GOtt der HErr angezeiget hat / mit was groſſem Ernſt er der Leute Bosheit zu ſtraffen pflege / ſo lehret er itzunder / wie er ſolchen ſeinen Ernſt gegen die Bürger zu Jeruſalem etlicher Maſſen mildern wolle/und das darum/auff daß auß ihnen etliche wenige überbleiben/ welche gen Babel ins Elend hinweg geführet werdē/und den andern Gefangenen/ſo allbereit darinnen/und zuvor mit Jojachin dahin gezogen waren/erzählen können / was ſie für einen groſſen Jammer zu Jeruſalem in der Belagerung außgeſtanden. Darauß denn die jenigen / ſo ſich den Chaldäern zuvor gefänglich ergeben hatten/ etlicher Maſſen einen Troſt empfangen würden/in dem ſie würden hören/daß es die viel ärger gehabt/welche ihre Freyheit zu erhalten begehret / und dem Könige zu Babel ſich widerſetzet/als ſie/die dem Propheten Jeremia gefolget/ und mit ihrem Könige Jojachin ins Elend gezogen waren.

22 Sihe / ſo ſollen etliche darinnen Ubrige davon kommen/ die Söhne und Töchter [a]herauß bringen werden / und zu euch anher kommen/ daß ihr ſehen werdet / wie es ihnen [b]gehet / und euch tröſten über dem Unglück / das ich über Jeruſalem habe kommen laſſen/ſammt allem andern/ das ich über ſie habe kommen laſſen.

a Herauß bringen] Nemlich/ auß Jeruſalem / da ſie gefänglich gen Babel geführet werden.

b Gehet] Das iſt: Ihr werdet in der That erfahren / wie übel ſie ihnen ſelbſt vorgeſehen haben/welche mit ihren Raht- und Anſchlägen ſich unterſtanden/ wider den Willen GOttes und der Propheten gottſelige und heilſame Warnungen/ihre Freyheit zu behalten / dazu euer geſpottet / und euch ſchimpfflich nachreden dürffen / als ob ihr furchtſame Mammelucken und Verrähter der Freyheit wäret. [Denn der Außgang bezeuget es endlich/ wie ſchädlich und nachtheilig die Anſchläge ſeyn / welche der menſchlichen Vernunfft wol zuſchlagen. Darum keiner freventlich ſeinem eigenen Kopff folgen ſoll/ ſondern ſich nach Gottes Wort und Willen richten.]

23 Sie werden euer [a]* Troſt ſeyn/ wenn ihr ſehen werdet/ wie es ihnen gehet/ (**daß es ihnen übel erſchoſſen/ mit ihrer Widerſpenſtigkeit.**) Und werdet erfahren/ daß ich nicht ohne Urſach gethan habe/ was ich darinnen [b]gethan habe / ſpricht der HERR HERR.

a Troſt ſeyn] Denn wenn ihr werdet ſehen / was groſſem Unglück ihr dadurch entronnen ſeyd/ in dem ihr euch freywillig ins Elend ergeben / welches viel leidentlicher iſt / als das Unglück/ſo über die itzigen Einwohner der Stadt Jeruſalem in kurtzer Zeit ergehen wird / ſo werdet ihr euch freuen/ daß ihr den Prophetē deß HErrn gefolget habt/und wird es euch nicht mehr gereuen/daß ihr viel lieber dem Könige zu Babel weichen wollen/als unglücklich wider ihn ſtreiten. [Wiewol man ſich zwar eines andern Unglücks nicht freuen ſoll/jedoch ſollē wir uns darüber freuen / und unſerm HErrn GOtt von Hertzen dafür dancken / auch unſern Unfall deſto geduldiger tragen/ wenn wir anderer Leute Unglück betrachten / und darauß lernen /wie uns GOtt für noch viel gröſſerm Ubel bewahret/ und darauß errettet hat.] * H.Luth.] Die Gefangenen zu Babylon wurden froh/daß die zu Jeruſalem auch muſten zu ihnen kommen gefangen/ von welchen ſie als die Abtrünnigen ſchmählich gehönet waren.

b Gethan habe] Nemlich/ in der Stadt Jeruſalem / dieſelbige zu ſtraffen. [Denn endlich erkennen wir/ daß GOttes Gerichte recht ſeyn / die er in der gottloſen und widerſpenſtigen Leute Straffe vollſtrecket.]

Das XV. Capitel.

GOtt vergleichet das Volck zu Jeruſalem einem unfruchtbahren Weinſtock / der zu nichts nütze iſt/denn daß er ins Feuer geworffen werde/anzuzeigen/ wie er die Jüden mit dem Feuer ſeines Zorns verzehren werde.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind / was iſt das Holtz vom Weinſtock [a]für anderm Holtz/ oder ein Rebē für anderm Holtz im Walde?

a Für anderm] Als wollte er ſprechen: Wenn man das Reb-Holtz für ſich ſelbſt betrachten will / ſo fern es ein Holtz iſt/und nicht nach dem es Frucht träget/ſo iſt es nicht beſſer als irgend ein ander Holtz im Walde/ da man es mit ihm vergleichet/ja es iſt viel mehr geringer als ein ander Holtz / wenn es nicht gute Frucht träget. Denn ob gleich die andern Hölzer auch keine Früchte tragen/ſo kan man doch ſonſten etwas darauß machen/das zu Nutzen kömmt im menſchlichen Leben.

3 Nimmt man es auch/und machet [a]etwas darauß? Oder machet man auch einen Nagel darauß/daran man etwas [b]möge hängen?

a Etwas darauß] Als daß man damit baue / ein Werckzeug oder vom Hausraht etwas darauß mache / wie man auß andern Hölzern machen kan.

b Möge hängen] Denn es iſt viel zu ſchwach darzu/ daß es könnte etwas heben.

4 Sihe/man [a]wirfft es ins Feuer/ daß es verzehret wird / daß ſeine beyde Orte das Feuer verzehret / und ſein Mittels [b]verbrennet/wozu ſollte es nun taugen? Taugt es denn auch [c]zu etwas?

a Wirfft es] Wenn es nicht will Trauben tragen.

b Verbrennet] Das iſt: Es wird gantz und gar zu nichte. Denn wenn ein gottloſer Menſch keine gute Früchte deß Glaubens träget/ſo iſt er wie eine unfruchtbahre Rebe/ welche der himmliſche Vater hinweg reiſſet / daß ſie ins Feuer geworffen werde/. und verbrenne / Joh.15/6.

c Zu etwas] Das man darauß machen könnte.

5 Sihe / da es noch [a]gantz war / konnte man nichts darauß machen/wie viel weniger kan nun fort mehr etwas darauß gemachet werden/ſo es das Feuer verzehret und [b]verbrannt hat?

a Gantz war] Daß es vom Feuer noch nicht verzehret (worden.

b Verbrannt hat] Daß es allerdings zu Aſchen worden. Mit dieſen Worten hat GOtt wollen zu verſtehen geben/wie die unbußfertigen Iſraeliten zu Jeruſalem ſo gar zu Grunde gehen würden/daß es allerdings auß mit ihnen ſeyn würde. Denn ob wol etliche wenige in der Gefängniß zu Babel Buſſe gethan / und ſelig worden ſind/ ſo iſt doch kein Zweifel / es ſeyn viel Jüden in der Stadt Jeruſalem Belagerung und Eroberung an Leib und Seele darauff gegangen. [Denn es ſind GOttes Gerichte wider die Unbußfertigen ſo viel deſto ſchrecklicher/je länger er ihrer Bosheit zugeſehen/ und auff ihre Beſſerung vergebens gewartet hat.]

6 Darum ſpricht der HErr HErr: Gleich wie ich das Holtz [a]vom Weinſtock für anderm Holtz im Walde dem Feuer zu verzehren [b]gebe/alſo will ich mit den [c]Einwohnern zu Jeruſalem auch [d]umgehen.

a Vom Weinſtock] Wenn es davon abgeſchnitten/ und zu nichts mehr nütze iſt.

b Gebe] Daß es als ein unnütz Ding gantz und gar zu (nichte werde.

c Einwohnern] Die in ihrer Unbußfertigkeit und gottloſem Weſen beharren.

d Umgehen] In meinem Zorn / daß ſie als unfruchtbahre Reben durch viel und groſſe Niederlagē auffgeräumet werdē.

7 Und will mein Angeſicht wider ſie [a]ſetzen/ daß ſie dem Feuer [b]nicht entgehen ſollen/ ſondern das Feuer ſoll ſie freſſen. Und ihr ſollet es erfahren/daß ich der [c]HErr bin/ wenn ich mein Angeſicht wider ſie ſetze/

a Setzen] Ich will ihnen ſelbſt zuwider ſeyn.

b Nicht entgehen] Sie ſollen dem Unglück nicht entrinnen/ weil ſie mich ſelbſten zum Widerſacher haben werden. Sollen wir derowegen durch wahre Buſſe GOtt den HErrn dahin bewegen/daß wir ihn/wenn es übel gehet/ viel mehr einen gnädigen Vater und Schützer/ als Feind und Widerſacher empfinden.

c HErr bin] Ein gerechter Rächer über alles gottloſe (Weſen.

8 Und das Land wüſte mache/darum/daß ſie mich [a]verſchmähen / ſpricht der HErr HErr.

a Verſchmähen] Und an die Predigten meiner Propheten ſich nicht kehren/daß ſie Buſſe thäten. [Weil aber GOtt deß Volcks / das von den heiligen Patriarchen herkommen war/nicht verſchonet hat/ſo ſollen wir uns hüten / damit er nicht auch an uns / ſo wir in der Unbußfertigkeit beharrlich fortfahren/gleichen oder noch gröſſern Ernſt ſeines gerechten Gerichts ſehen laſſe.]

Das XVI. Capitel.

I. GOtt erzählet mancherley Gutthaten/die er dem iſraelitiſchen Volck erwieſen habe / v.1. II. Und ſtreichet dagegen ihre groſſe Undanckbahrkeit mit der Gleichniß einer ſchändlichen Hurerey weitlich herauß/ v.15. III. Dräuet ihnen auch darüber ſchwere Straffen/ v.35. IV. Endlich aber ſetzet er einen Troſt hinzu/ von der Bekehrung/ Vergebung der Sünden/ und Erneuerung deß getroffenen Bundes/v.53.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

2 [a]Du Menſchen-Kind/offenbahre der Stadt Jeruſalem ihre [b]Greuel / und ſprich:

a Du] Der Prophet beſchreibet mit einer verblümten Rede / unter der Gleichniß einer wol und zärtlich erzogenen Jungfrauen / ſo hernach ſchändlich verfället / und zur

Huren wird/ mit was groſſen/ ſo wol leiblichen als geiſtlichen Gutthaten GOtt ſein Volck Iſrael begabet habe/ hinwiederum aber/ wie undanckbahr es ſich dafür gegen GOtt erzeiget/ als daß es ſich mit ſchrecklicher Abgötterey und andern abſcheulichen Sünden verunreiniget/ und was groſſer Strafſen es derhalben zu gewarten habe. Endlich aber thut er einen Troſt hinzu/ und ſaget/ wie die Iſraeliten werden bekehret werden/ und Vergebung ihrer Sünden erlangen: Welches vornehmlich von dem Reiche Chriſti/ ſo durch das Evangelium fortgepflantzet worden/ zu verſtehen iſt. [Es gebrauchet aber der Prophet in Beſchreibung der geiſtlichē Hurerey/ das iſt/ der Abgötterey/ gar heßliche Wörter/ nicht zwar/ daß der heilige Geiſt zu einer ſolchen Rede Luſt habe/ ſondern daß die Abſcheulichkeit derſelben Sünde dadurch den Leuten vor die Augen geſtellet werde. Denn in dem ein ehrliebendes fromēs Hertz nur für der Erzählung einer ſolchen Abſcheulichkeit ſich entſetzet/ kan es deſto leichter darauß abnehmen/ wie hoch GOtt die Unreinigkeit der abgöttiſchen Hurerey zuwider ſey.]

[b] Greuel] Predige deinem Volck von den abſcheulichen Sünden deß Volcks Iſrael/ ſonderlich/ die noch zu Jeruſalem und im jüdiſchen Lande ſind. [Denn die Erkenntniß der Sünden kömmt her auß der Predigt deß göttlichen Worts.] Und ob wol du zu Babel biſt/ ſo ſollen deine Predigten entweder ſchrifftlich gen Jeruſalem kommen/ oder doch von denen/ die dahin reiſen/ nachgeſaget werden. [Denn GOtt lehret/ ſtraffet und verbeſſert eine Kirche bißweilen durch treue Kirchen-Diener/ die weit abweſend ſeyn. So werden auch deine Zuhörer/ die gefangenen Jüden zu Babel/ auß deinen Predigten lernen/ mit was greulichen Sünden ſie vor Zeiten/ da ſie noch im jüdiſchen Lande geweſen/ GOtt den HErrn erzürnet haben/ auff daß ſie ſich vor GOtt demühtigen/ und um Verzeihung deß zukünfftigen Meſſiä willen bitten/ die ſie auch erlangen werden/ dazu nach der Erkenntniß ihrer Sünden die väterliche Züchtigungen GOttes deſto geduldiger tragen mögen.]

3 So ſpricht der HERR HERR [a]zu Jeruſalem: Dein Geſchlecht und deine Geburt iſt auß der [b]Cananiter Lande/ dein Vater auß den Amoritern/ und deine Mutter auß den [c]Hethitern.

[a] Zu Jeruſalem] Das iſt: Zu den Iſraeliten/ und ſonderlich zu denen/ die dazumal zu Jeruſalem wohneten.

[b] Cananiter] Und nicht auß den heiligen Patriarchen/ wenn man dein Gemüht/ Wandel und Gebärden recht betrachten will. Denn was haſt du an dir/ das den heiligen Patriarchen ähnlich ſehe? Darum viel mehr zu gläuben/ du habeſt deine Ankunfft von den gottloſen/ abgöttiſchen und boßhafftigen cananitiſchen Völckern/ denen du am allermeiſten nachſchlägeſt.

[c] Hethitern] Nemlich/ von irgend einem gottloſen/ abgöttiſchen und ſchandloſen Weibe/ und nicht von der edlen/ gottſeligen und tugendhafften Matron der Sara. Es waren aber die Amoriter und Hethiter unter den gottloſen Völckern im Lande Canaan nicht die Geringſten/ ſondern die Vornehmſten. [Auff gleiche Weiſe könnte man auch ſagen zu einem Maul-Chriſten/ an dem nichts Chriſtliches geſpüret wird: Du biſt freylich von keinen chriſtlichen Aeltern gebohren/ dein Vater iſt ein Türck geweſen/ und deine Mutter ein tartariſch Weib. Ja/ wir können billig alſo ſagen zu den römiſchen Päpſten: Ihr ſeyd keine Nachkomen der heiligen Apoſtel/ ſondern deß heidniſchen römiſchen Königs Numä Pompilii/ der die Stadt Rom mit Aberglauben und Abgötterey erfüllet hat: Und deß gottloſen Käyſers Neronis/ der mit ſeiner Grauſamkeit alle andere Tyrannen übertroffen: Ja deß ſchandloſen Käyſers Heliogabali/ der die Stadt Rom mit greulicher Schande und abſcheulicher Unzucht beflecket hat.]

4 [a]Deine Geburt iſt alſo geweſen: Dein Nabel/ da du gebohren wurdeſt/ iſt nicht [b]verſchnitten/ ſo hat man dich auch mit Waſſer nicht gebadet/ daß du ſauber würdeſt/ noch mit Saltz gerieben/ noch in Windeln [c]gewickelt.

[a] Deine] Itzt erzählet GOtt den Jammer und das Elend/ darinnen die Iſraeliten geſtecket/ auff daß die darauff folgende Gutthaten/ welche er dieſem Volck erzeiget/ deſto ſcheinbahrlicher wären. Und bringet mit einer verblümten Rede und Gleichniß-Weiſe vor/ nicht allein die leiblichen/ ſondern auch die geiſtlichen Güter/ die er dieſem Volck auß Gnaden geſchencket und mitgetheilet hatte.

[b] Verſchnitten] Wie ſonſten die Heb-Ammen den Kindlein/ wenn ſie auff die Welt kommen/ den Nabel erſtlich mit einem Faden binden/ damit das Blut nicht herauß flieſſe/ und hernach denſelben abſchneiden/ dadurch das Kind von der Mutter völlig erlöſet wird. Alſo/ will GOtt ſagen/ lageſt du meine jüdiſche Kirche in deinem Elend/ daß dir das Blut auß dem Nabel floß/ und hätteſt müſſen elendiglich verderben und umkommen/ wenn ich dich nicht wunderbahrlicher Weiſe erhalten hätte.

[c] Gewickelt] Man iſt nicht mit dir umgangen wie man mit den Kindern umzugehen pfleget/ daß man deiner gebührlich gewartet hätte. [Ob nun wol der heilige Geiſt mit dieſen Worten anzeigen wollen/ wie verachtet vor Zeiten das iſraelitiſche Volck geweſen/ ſonderlich/ da ſie in Egypten in der Dienſtbahrkeit geſtecket/ ſo wird doch auch zugleich mit der Beſchreibung dieſer Unſauberkeit die geiſtliche Unreinigkeit der Erbſünde abgemahlet/ die wir auß Mutter-Leibe mit uns auff dieſe Welt bringen/ welche mit dem Waſſer der Tauffe abgewaſchen wird/ damit ſie uns nicht zugerechnet werde. Und pfleget GOtt den alten Adam außzufegen/ das Saltz deß Creutzes und der Trübſal zu gebrauchen/ jedoch bleibet noch immerdar etwas davon am Menſchen kleben/ biß alle Unreinigkeit deß Menſchen im Grabe abgetilget wird.

5 Denn [a]niemand jammerte dein/ daß er ſich über dich hätte erbarmet/ und der Stücke eines dir erzeiget/ ſondern du wurdeſt auffs Feld geworffen/ alſo verachtet war deine Seele/ da du gebohren wareſt.

[a] Niemand] So abſcheulich und heßlich wareſt du/ daß niemand deiner achtete/ noch dich reinigte/ oder deiner wartete/ wie man den neugebohrnen Kindlein zu thun pfleget/ ſondern du biſt ohne alle Barmhertzigkeit von jederman verlaſſen worden/ hätteſt auch ohne Zweifel Hungers ſterben und verderben müſſen/ oder wäreſt den wilden Thieren und Vögeln zu Theil worden/ wo ich mich deiner nicht angenommen hätte. [Denn es kan unſerm Ubel niemand helffen/ ohne allein der HERR/ der kan uns allein reinigen von der Unreinigkeit unſerer Sünden/ und zum ewigen Leben erhalten.]

6 Ich aber ging vor dir über/ und ſahe dich in deinem [a]Blute ligen/ und ſprach zu dir/ da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſollt leben/ ja zu dir ſprach ich/ da du ſo in deinem Blute lageſt: Du [b]ſollt leben.

[a] Blute ligen] Wie ein armes elendes Mägdlein/ dem der Nabel weder zugebunden/ noch recht abgeſchnitten war/ daß das Blut von dir floß.

[b] Sollt leben] Denn weil mich deiner ſehr erbarmete/ entſchloß ich bey mir ſelbſt/ daß ich dich bey dem Leben erhalten wollte/ damit du nicht entweder unter den grauſamen Heiden umkämeſt/ oder auch in deß Satans Gewalt bliebeſt/ und habe ſolches gethan auß lauter Barmhertzigkeit/ daß mich gantz und gar deiner Verdienſte keines darzu beweget hat. [Denn GOtt hat durchauß keine Reinigkeit an uns gefunden/ um welcher willen er uns hätte mögen begehren ſelig zu machen/ aber einen abſcheulichen und greulichen Unflaht der Sünden/ welcher durchs Blut/ nach Art der Schrifft/ bedeutet wird/ hat er an uns geſehen. Daß wir derowegen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen/ und dem ewigen Tode entfliehen/ iſt nicht unſerer Reinigkeit/ ſondern der göttlichen Barmhertzigkeit zuzumeſſen.]

7 Und habe dich [a]erzogen/ und laſſen groß werden/ wie ein Gewächs auff dem Felde/ und wareſt nun gewachſen/ und groß und ſchön worden. Deine Brüſte waren [b]gewachſen/ und hatteſt ſchöne [c]lange Haar gekrieget/ aber du wareſt noch bloß und [d]beſchämet.

[a] Erzogen] Daß du auffgewachſen/ und von Tage zu Tage zugenommen/ und immer hübſcher und ſchöner worden biſt. Gleich wie die Jungfrauen/ welche erwachſen/ und mañbahr worden ſeyn/ eine anmuhtigere Geſtalt haben/ als die noch unerwachſenen Mägdlein. Denn nach dem das iſraelitiſche Volck auß Egypten geführet worden/ hat es angefangen ein Anſehen zu bekommen.

[b] Gewachſen] Daß ſie hervor gingen/ da ſie ſonſten/ ehe du mannbahr wurdeſt/ nicht ſcheinbahr waren.

[c] Lange Haar] Welche dir gar wol anſtunden/ und dich deſto ſchöner machten.

[d] Beſchämet] Ob du wol deiner geraden Länge und ſchönen Geſtalt halben ein fein Anſehen hatteſt. [Denn wer nicht mit dem Verdienſt Chriſti/ als mit dem allerreineſten und köſtlichſten Kleide bedecket wird/ der ſtehet ſchändlich vor den Augen GOttes/ ob er gleich ſonſten mit vielen weltlichen Tugenden begabet und gezieret iſt.]

8 Und ich ging vor dir über/ und ſahe dich an/ und ſihe/ es war die Zeit/ um dich zu [a]*buhlen. Da [b]breitete ich meinen Geren über dich/ und bedeckte deine Scham. Und ich [c]gelobete dirs/ und begab mich mit dir in einen Bund/ ſpricht der HERR HERR/ daß du ſollteſt mein ſeyn.

[a] Buhlen] Ich ſahe/ daß du wareſt mannbahr worden/ und zu deinem rechten Alter kommen/ da die Jungfrauen ſich zu verheyrahten pflegen. [Es iſt aber GOtt die gelegene Zeit allein bekannt/ in der er uns zur geiſtlichen Heyraht beruffen will/ die er ſelbſt mit uns trifft und eingehet.]

*H. Luth.] Das iſt: Du wareſt mannbahr.

[b] Breitete] Das iſt: Ich nahm dich zum ehelichen Gemahl/ und zur ehelichen Treue in meinen Schutz an und auff/ daß du eine ehrliche Matron würdeſt/ und von wegen deines Ehemanns Vortrefflichkeit hervor ſcheineteſt: Ich bedeckete deine Schande mit dem heiligen Eheſtande/ daß du nicht mehr verachtet wareſt/ wie zuvor. [Denn wenn Chriſtus durch den Glauben mit uns verlobet wird/ ſo bedecket ſein allervollkommenſtes Verdienſt/ das uns durch den Glauben zugerechnet wird/ alle unſere Unreinigkeit und Schande/ daß wir von wegen unſers Bräutigams Chriſti gerecht vor GOtt geſchätzet werden.]

[c] Gelobete] Ich verband mich mit dir auffs allerſtärckeſte in ehelicher Treue/ alſo/ daß ich auch einen Eid dazu that/ und von dir wieder nahm: Dergeſtalt habe ich mit dir eine eheliche Verbündniß gemachet/ und biſt mein Weib worden. [Dazumal aber hat GOtt mit dem Volck Iſrael öffentlich eine geiſtliche Heyraht vollenzogen/ da er in der Wüſten einen Bund mit ihnen gemachet/ Ex. 24/7. und ſie zu ſeinem Volck angenommen/ auch/ da er die Verheiſſung von ſeiner Menſchwerdung dieſem Volck wiederholet hat/ Deut. 18/15.]

9 Und ich badete dich mit Waſſer/ und wuſch dich von [a]deinem Blute/ und [b]ſalbete dich mit Balſam.

[a] Deinem Blute] Das iſt: Ich reinigte dich von aller deiner Unreinigkeit. [Denn welche unter den Iſraeliten an den Meſſiam gegläubet haben/ die ſind durch ſolchen Glauben gereiniget worden von ihren Sünden. Heutiges Tages/ im neuen Teſtament/ reiniget Chriſtus ſeine Kirche durch das Waſſer-Bad im Wort/ nemlich/ durch die Tauffe/ Epheſ. 5/26. Welche derowegen an Chriſtum gläuben/ und getauffet ſeyn/ die ſind mit dem Blute JEſu Chriſti/ GOttes Sohns/ gereiniget von allen Sünden/ 1 Joh. 1/8.

[b] Salbete] Das iſt: Ich habe dir den heiligen Geiſt gegeben/ welcher der rechte Balſam oder Freuden-Oel iſt/ Pſ. 45/8. Darnach wird durch die Salbung auch das levitiſche Prieſterthum verſtanden/ welches nicht eine geringe Gutthat GOttes im iſraelitiſchen Volck geweſen. [Denn der heilige Geiſt wird den Gläubigen gegeben/ der gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir GOttes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16. und erreget in uns ein inbrünſtig Gebet/ daß wir ſchreyen: Abba/ lieber Vater/ Gal. 4/6. treibet uns auch zu guten Wercken/ Rom. 8/13. 14. tröſtet uns in Trübſal/ Joh. 16/7. 20. und hilfft uns in dem geiſtlichen Streit wider den Teufel/ die Welt/ und unſer Fleiſch/ Gal. 5/16.]

10 Und kleidete dich mit geſtickten Kleidern/ und zog dir [a]ſemiſche Schuhe an. Ich gab dir feine [b]leinene Kleider und ſeidene Schleyer.

[a] Semiſche Schuhe] Von zartem und weichem Leder/ wie die in Wollüſten erzogenen Jungfrauen tragen.

[b] Leinene Kleider] Von dem allerzarteſten Leinwand/ das der Seiden gar wol möchte verglichen werden. [Es wird aber durch dieſen und folgenden weiblichen Schmuck/ wie er allhie erzählet wird/ angezeiget/ daß zwar auch viel leibliche Gutthaten der Kirchen von GOtt erzeiget werden/ ſonderlich aber werden die vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes dadurch angedeutet/ welche denen Gliedern der Kirchen gegeben werden/ ſo da vornehme Aemter in derſelben zu verwalten haben/ wie von ſolchen Gaben der Apoſtel Paulus außdrücklich handelt/ 1 Cor. 12. und 13. Ob nun GOtt wol eine ehrliche Zierde und Schmuck in der Kleidung leiden mag/ ſo iſt ihm doch aller Uberfluß zuwider/ Jeſ. 3/16. Darum man in ſolchen Sachen Maſſe halten ſoll/ welche eines jeden Landes Art/ Zeit/ Vermögen und Gelegenheit/ der Perſonen/ Stand und Thun lehren kan.]

11 Und zierete dich mit Kleinoden/ und legete dir Geſchmeide an deine Arme/ und Kettlein an deinen Hals.

12 Und gab dir Haar-Bande an deine Stirn/ und Ohren-Ringe an deine Ohrē/ und eine ſchöne [a]Krone auff dein Haupt.

[a] Krone] Solche bedeutet das Königreich Iſrael/ davon bald hernach außführlicher wird geſaget werden.

13 Summa/ du wareſt [a]gezieret mit eitel Gold und Silber/ und gekleidet mit eitel Leinwand/ Seiden und Geſticktem. Du aſſeſt auch [b]eitel Semmel/ Honig und Oel/ und wareſt überauß ſchön/ und bekameſt das [c]Königreich.

[a] Gezieret] Alſo/ daß man nichts an dir vergeſſen/ damit eine Weibes-Perſon auffs köſtlichſte/ zierlichſte und ehrlichſte hätte mögen herauß geputzet werden.

[b] Eitel Semmel] Ich gab dir die beſte und lieblichſte Speiſe zu eſſen. [Es iſt aber auch eine reichliche Nahrung GOttes groſſe Gabe/ dafür man ihm dancken ſoll. Und ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten/ daß wir ſolcher Freygebigkeit GOttes zur fleiſchlichen Sicherheit und Boßheit nicht mißbrauchen.]

[c] Königreich] Denn es hat die iſraelitiſche Kirche an Macht und Herrlichkeit dermaſſen zugenommen/ daß ſie auch zum Königreich auffgeſtiegen. Und ob wol der erſte König in Iſrael/ Saul/ von GOtt verworffen worden/ ſo hat er doch vor ſeiner Verſtoſſung viel herrliche und königliche Thaten verrichtet/ und ſind der nachfolgenden Könige etliche mächtig und berühmet geweſen.

14 Und dein Ruhm erſchall unter die Heidē/ deiner Schöne halben/ welche gantz vollkommen war/ durch den [a]Schmuck/ ſo ich an dich gehänget hatte/ ſpricht der HERR HERR.

[a] Schmuck] Als da waren der Gottesdienſt/ der Tempel zu Jeruſalem/ das majeſtätiſche Königreich/ der Oberkeit Weisheit/ der Unterthanen Willigkeit und Tapfferkeit/ deß Landes Fruchtbahrkeit/ und andere herrliche Gaben GOttes. Daher auch die Königin auß Reich Arabia verurſachet worden/ daß ſie deß Salomons Weisheit zu hören gen Jeruſalem kommen/ 1 Reg. 10/2. und Matth. 12/42. [Es iſt aber ein berühmter Name nicht eine geringe Gutthat GOttes/ dafür man ihm dancken/ aber nicht damit ſtoltziren ſoll.]

15 II. [a]ABer du verlieſſeſt dich auff deine [b]Schöne/ und weil du ſo gerühmet wareſt/ triebeſt du [c]Hurerey/ alſo/ daß du dich einem jeglichen/ wer vorüber ging/ gemein machteſt/ und thateſt [d]ſeinen Willen.

[a] Aber] Biß daher haben wir gehöret/ mit was groſſen Gutthaten GOtt ſeine iſraelitiſche Kirche überſchüttet gehabt. Itzt laſſet uns auch vernehmen/ wie gar undanckbahr ſie GOtt dem HErrn dafür geweſen.

[b] Schöne] Daß du dich derſelben überhubeſt/ und ihr ſchändlich mißbrauchteſt.

[c] Hurerey] Das iſt: Da du vernahmeſt/ wie dein Ruhm hin und wieder erſchall/ bliebeſt du nicht demühtig und gehorſamlich bey dem rechten Gottesdienſt deines HErrn und

GOttes/ der ſich mit dir verlobet/ und dir viel groſſe Gutthaten erzeiget hatte/ ſondern du haſt dich an der benachbahrten Heiden Abgötterey gehänget/ als ob du in dem geiſtlichen Eheſtande an dem einigen wahren GOtt nicht genug hätteſt/ darum haſt du einen geiſtlichen Ehebruch begangen. [Denn unſer Fleiſch kan die göttlichen Gutthaten ſelten und ſchwerlich ertragen/ daß es ſich nicht wider den aufflehne/ der ſie gibt/ wie man im Sprichwort ſaget: Es müſſen ſtarcke Beine ſeyn/ die gute Tage ertragen mögen.]

d Seinen Willen] Du biſt eine gemeine Metze/ und jederman zu Willen worden. [Denn wenn der Menſch in Abgötterey gefallen iſt/ ſo läſſet er ſich nicht an einer Art vergnügen/ ſondern häuffet die Götzen und falſchen Gottesdienſte mit Macht/ deſſen man ein lebendiges Exempel im Papſtthum ſihet/ da ſchier ſo viel Heiligen abgöttiſcher Weiſe verehret werden/ als man Capellen und Altare hat. Ebenmäſſig thun auch die Ketzer/ welche/ wenn ſie der reinen Religion einmal den Rücken gewandt/ ſo laſſen ſie nicht ab/ biß ſie in mancherley Irrthum ſich verwickeln/ und mit unzählichen Gottesläſterungen beſudeln.]

16 Und nahmeſt von deinen Kleidern/ und machteſt dir bunte Altare darauß/ und triebeſt deine Hurerey darauff/ als nie geſchehen iſt/ noch [a] geſchehen wird.

a Geſchehen wird] Denn du haſt alle Heiden mit deiner Abgötterey übertroffen. Und haſt zwar zu ſolcher Schandbüberey meine Gaben/ Güter und reiche Einkommen mißbrauchet/ die du zum ſelbigen ſchandloſen Gebrauch/ oder viel mehr Mißbrauch angewandt/ daß du nemlich mit groſſen Koſten hin und wieder abgöttiſche Capellen gar hübſch und zierlich erbauet haſt/ in denen du als in wolgezierten Betten deine ſchändliche Unzucht getrieben. [Alſo haben im Papſtthum ihrer viel groſſen Koſten darauff gewendet/ daß man abgöttiſche Kirchen und Klöſter gebauet/ die mehrentheils Schlaffkammern und Betten geweſen der geiſtlichen Hurer/ ja auch der leiblichen Hurerey und Ehebruchs. Doch werden die Gebäue allhier nicht verworffen/ welche zur Erhaltung der chriſtlichen Religion von gottſeligen Leuten auffgerichtet worden.]

17 Du nahmeſt auch dein ſchön [a] Gerähte/ das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte/ und machteſt dir [b] Manns-Bilder darauß/ und triebeſt deine Hurerey mit denſelbigen.

a Gerähte] Deinen weiblichen Schmuck/ damit ich dich gezieret und herauß geputzet hatte.

b Manns-Bilder] Nemlich/ Götzen. [Denn welche die Bilder ehren/ die werden vor GOtt nicht anders gehalten/ als wenn ſie mit denſelben Hurerey und Unzucht trieben. Allhie mögen die Papiſten ſich beſpiegeln/ ſo vor den Bildern niederknien und fallen/ das iſt/ den Götzen ſich untergeben.]

18 Und nahmeſt deine geſtickte [a] Kleider/ und bedecketeſt ſie damit/ und mein [b] Oel/ und [c] Räuchwerck legteſt du [d] ihnen vor.

a Kleider] Die ich dir zur Zierde gegeben hatte/ mit denen ziereteſt du deine Götzen. [Alſo ſihet man auch im Papſtthum die Bilder in ihren Kirchen ſtehen/ mit ſeidenen Manteln/ güldenen und ſilbernen Gürteln/ zarten Schleyern/ und andern dergleichen Kleidungen gezieret.]

b Oel] Das ich zu meinen Opffern beſtimmet hatte.

c Räuchwerck] Damit du mir hätteſt ſollen räuchern.

d Ihnen vor] Daß du ihnen damit einen Gottesdienſt erzeigeteſt/ welches eben ſo viel geweſen/ als wenn eine Haus-Mutter ihren Schmuck/ der ihr von ihrem Haus-Herrn und Ehemann geſchencket worden/ nähme/ und einen Ehebrecher damit herauß putzte/ auch das Eſſen und Trincken/ damit ſie den Ehemann ſollte erqvicken und erfreuen/ dem Ehebrecher vorſtellete/ und lieſſe den Mann zuſehen. [Eben alſo thun auch die/ welche die Güter/ ſo zur Erhaltung deß reinen Predig-Amts von GOtt gegeben ſeyn/ zur Anrichtung und Beförderung der Abgötterey anwenden.]

19 Meine Speiſe/ die ich dir zu eſſen gab/ Semmel/ Oel/ Honig/ legteſt du ihnen vor zum ſüſſen [a] Geruch. Ja/ es kam dahin/ ſpricht der HERR HERR/

a Geruch] Das iſt: Zum Opffer/ damit du deine falſchē Götter/ nemlich die Teufel beluſtiget/ welche du durch die Abgötter verehret haſt: Iſt ihnen alſo zum Opffer gerahten/ was ich dir zur Nahrung gegeben. [Den̄ die Heuchler und Abgöttiſche ſind ſo toll und thöricht/ daß ſie auch ihrem eigenen Leibe abbrechē/ damit ſie die Abgötterey befördern. Daher es im Papſtthum geſchehē/ daß etliche ſich und ihre Kinder zur Armuht gebracht/ in dem ſie neue Abgötterey mit groſſen Koſten angerichtet. Gleich wie aber deß Menſchen Hertz die Abgötterey zu unterhaltē und zu befördern nicht allein freygebig und milde iſt/ ſondern auch verſchwendiſch un̄ verthuniſch/ alſo iſt es/ das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts zu erhaltē/ karg und filtzig.]

20 Daß du nahmeſt deine Söhne [a] und Töchter/ die du [b] mir gezeugt hatteſt/ un̄ opfferteſt ſie [c] denſelbigen [d] zu freſſen. Meyneſt du den̄/ daß es ein [e] geringes ſey um deine Hurerey?

a Und Töchter] Die zarten kleinen Kinder/ Knaben und Mägdlein.

b Mir gezeuget] Denn ſie waren mein/ als die durch die Gnade der Beſchneidung geiſtlich wiedergebohren worden.

c Denſelbigen] Deinen Buhlen/ den ſelbſt-erwählten und ertichteten Göttern/ ſonderlich aber dem Abgott Moloch/ Jer. 32/35.

d Zu freſſen] Denn du deinen Abgöttern gleichſam ein Wolleben angerichtet von dem Fleiſch meiner Kinder/ die mir gebohren waren. Und opfferten die Jüden ihre Söhne und Töchter den Teufeln/ Pſ. 106/37.

e Geringes ſey] Und nicht viel mehr eine ſchreckliche Unſinnigkeit. Den̄ du ſo hefftig gegen deine Buhler entbrant biſt/ daß du ihnen zu gefallen auch dich nicht ſcheueſt deine Söhne und Töchter zu erwürgen. [Sihet man derowegen allhie/ in was ſchreckliche Unſinnigkeit und Blindheit die Leute gerahten/ wenn ſie von dem außgedrückten Worte Gottes in Religions-Sachen abweichen/ daß ſie nemlich zu letzt ſolche Sachen thun/ dafür auch ſonſten die Natur ſelbſten einen Abſcheu hat/ und die allergrauſamſten unvernünfftigē Thiere ihren Jungen nicht thun. Es ſeyn aber die jenigen eben ſo wenig bey Sinnen/ als dieſe Jüden/ welche ihre Kinder wider ihren Willē in die Klöſter ſtoſſen/ daß ſie darinnen mit Ungeduld in unzüchtiger Liebe täglich brennen/ und durch ſolch heimlich Feuer/ welches Marck und Bein verzehret/ von Tage zu Tage abnehmen/ verſchmachten und verbrennen/ oder aber/ das zu mehr malen geſchicht/ Leib und Seele mit ſchändlicher Unzucht beflecken/ und ſich muhtwillig in die Flam̄en deß ewigen Feuers ſtürtzen. Ja/ es ging den iſraelitiſchen Kindern viel beſſer als ſolchen Leuten. Denn dieſelben wurden nur am Leibe gemartert/ und um das zeitliche Leben gebracht/ aber an der Seelen ſelig gemachet/ daher ſie auch GOtt der HErr allhie ſeine Kinder nennet: Aber die in den Klöſtern treiben vielfältige Abgötterey/ als eine geiſtliche Hurerey/ und übergeben ihre Leiber den Huren und Hurern/ ja dem Teufel gar/ und verderben an Leib und Seele ewiglich.]

21 Daß du mir meine Kinder ſchlachteſt/ und läſſeſt ſie denſelbigen verbrennen.

22 Noch haſt du in allen deinen Greueln und Hurerey nie gedacht an die Zeit deiner Jugend/ wie bloß und nacket du wareſt/ und in deinem Blute [a] lageſt/

a Lageſt] Da du neulich gebohren/ und auff dem Felde hingeworffen wareſt/ ich aber mich auß Gnaden deiner erbarmet/ dich erhalten/ ernähret/ und darum aufferzogen habe/ daß du mich mit danckbahrem Hertzen ehren ſollteſt/ und mich als deinen geiſtlichen Ehemann allein lieben/ dem du ſolchen Dienſt zu leiſten/ ja alles/ was du um und an haſt/ dein Leben und Wolfahrt ſchuldig biſt. [Denn das Fleiſch vergiſſet beyde der geiſtlichen und leiblichen Wolthaten/ die es von GOtt empfangen hat/ und iſt ihm nicht danckbahr/ wie es wol ſeyn ſollte. Wir haben freylich auch nicht geringere Gutthaten von Gott empfangen/ aber wer dancket ihm von Hertzen dafür?]

23 [a] Uber alle dieſe deine [b] Bosheit/ (ach wehe/ wehe dir!) ſpricht der HErr [c] HErr.

a Uber alle] Gerade als ob du bißher nicht untüchtig und boshafftig genug geweſen wäreſt.

b Bosheit] Die ich biß daher kürtzlich erzählet habe.

c HErr] Der gerechte Rächer aller ſolcher Bosheit.

24 Baueteſt du dir [a] Berg-Kirchē/ und machteſt dir Berg-Altare auff allen Gaſſen/

a Berg-Kirchen] Abgöttiſche Capellen/ auff hohen Bergen und luſtigen Hügeln/ in denen du deine geiſtliche Hurerey triebeſt.

25 Und fornen an auff allen [a] Straſſen baueteſt du deine Berg-Altare/ und machteſt deine Schöne zu eitel [b] Greuel/ du [c] gräteſt mit deinen Beinen [d] gegen allen/ ſo vorüber gingen/ und triebeſt groſſe Hurerey.

a Straſſen] Auff allen Wegeſcheiden und Creutz-Wegen. [Eben alſo iſt es im Papſtthum auch zugangen. Da man hin und wieder auff den Bergen und Straſſen/ wo ſich zween oder drey Wege von einander geſcheidet/ Capellen gebauet/ in denen man Bilder angebetet hat/ ſo ſihet man auch noch in allen Gaſſen/ wo das Papſtthum recht im Schwange gehet/ abgöttiſche Bilder/ daß ſchier keine Ecke oder Winckel zu finden/ der nicht mit päpſtiſcher Abgötterey beſchmitzet wäre.]

b Greuel] Daß du nicht mehr ein Anſehen haſt wie eine ehrliche Matron/ mit einer ſchönen Geſtalt gezieret/ ſondern wie eine ſchandloſe und heßliche Hure/ für welcher alle fromme und ehrliche Leute ſich billig ſcheuen. Denn welche Weibes-Perſon ihre Zucht und Ehre in die Schantze ſchläget/ die iſt nicht mehr ſchön/ ob ſie gleich gar eine ſchöne Geſtalt hat/ dazu mit Silber und Gold gezieret iſt.

c Gräteſt] Du ſtelleſt dich als wie eine/ die ſich zum Beyſchlaff gefaſſt machet. Denn es beſchreibet der heilige Geiſt mit gar ſchandbahren Worten die Abſcheulichkeit und den Greuel der geiſtlichen Hurerey/ welche iſt die Abgötterey/ nicht zwar daß der heilige Geiſt zu ſchandbahren Reden Luſt habe/ ſondern damit er anzeige/ was für ein ſchrecklich Ding die Abgötterey für den Augen GOttes ſey/ dafür ein ehrliebender Menſch billig erſchrecken ſollte/ wenn er nur davon hörete.

d Gegen allen] Denn du dich an einem oder etlichen Buhlen nicht vergnügen laſſen/ ſondern haſt dich einem jeden angeboten/ der dir am erſten vorkommen/ alſo/ daß du nicht nur mit einerley Abgötterey/ ſondern mit vielerley falſchen Gottesdienſten dich verunreiniget haſt. [Denn ſo offt neue Gottesdienſte/ die dem Worte GOttes zuwider lauffen/ angenommen werden/ ſo offt beflecken ſich ſolche Götzen-Diener mit einem neuen Ehebruch. Und ſo offt ſie einen ſolchen falſchen Gottesdienſt verrichten/ ſo offt treiben ſie mit den ſchandloſen Buhlern ſchändliche Unzucht.]

26 Erſtlich triebeſt du Hurerey mit den Kindern Egypti/ deinen Nachbahren/ die [a] groß Fleiſch hatten/ und triebeſt groſſe Hurerey/ mich [b] zu reitzen.

a Groß Fleiſch] Die wol bey Leibe waren/ und ſtarcke Glieder hatten.

b Zu reitzen] Denn welcher ehrlicher Biedermann wollte ſeines Weibes Ehebruch mit Willen dulden/ oder gut heiſſen? Es war aber mit dieſer Iſraeliten Hurerey alſo beſchaffen/ daß ſie in der allgemeinē Gefahr nicht zu Gott/ ihrem HErrn/ Schöpffer Himmels und der Erden ihre Zuflucht hatten/ ſondern bey den Egyptern Hülffe ſuchten/ und auff die egyptiſche Könige ſich verlieſſen/ Jeſ. 30/2. und 31/1. [Welche derowegen entweder auff Menſchen/ oder auff Güter/ oder auff Weisheit/ oder Kunſt ſich verlaſſen/ die ſollen wiſſen/ daß ſie vor GOtt eben ſo abſcheuliche Huren ſeyn/ als die Abgöttiſchen.]

27 Ich aber ſtreckete meine Hand auß wider dich/ und ſteurete ſolcher deiner Weiſe/ und übergab dich in den Willen deiner Feinde/ den Töchtern der [a] Philiſter/ welche ſich ſchämeten für deinem verruchten Weſen.

a Philiſter] Welche an dich muſten Straffe üben/ auff daß du lerneteſt/ wie die Hoffnung auff menſchliche Hülffe gemeiniglich zu fehlen pflege/ und du dich hinfürder deſto mehr für der Abgötterey vorſeheſt/ weil auch die Philiſter ſelbſt über deiner Leichtfertigkeit in ſo vielfältiger Veränderung der Gottesdienſte ſich verwundert/ und die mancherley ungewiſſe Hoffnung auff fremde Hülffe ihnen nicht gefallen lieſſen. [Denn welche auff Menſchen ihr Vertrauen ſetzen/ die werden zu Spott und Schanden.]

28 Darnach triebeſt du Hurerey mit den Kindern [a] Aſſur/ und kon̄teſt deß [b] nicht ſatt werden. Ja/ da du mit ihnen Hurerey getrieben hatteſt/ und deß nicht ſatt werden kon̄teſt/

a Aſſur] Da du nemlich der Aſſyrer Hülffe wider die Syrer begehreteſt/ und auff ſie dich verlieſſeſt. Wie vom Könige Ahas geleſen wird/ 2 Reg. 16/7. Darum du/ in dem du dein Vertrauen auff der Aſſyrer menſchliche Hülffe geſetzet/ abermal deine Ehe gebrochen haſt.

b Nicht ſatt] Weil dich ſolcher deiner Bosheit nicht gereuete/ höreteſt auch nicht auff/ die Götzen zu ehren/ und auff Menſchen zu trauen.

29 Machteſt du der Hurerey noch mehr im Lande Canaan/ biß [a] in Chaldäa/ noch kon̄teſt du damit [b] auch nicht ſatt werden.

a In Chaldäa] Gerade als ob du in deinem Lande nicht genugſam Bosheit getrieben hätteſt/ ſo haſt du noch müſſen darzu in der Chaldäer Land ſchicken/ und Buhlen von dannen holen/ denen du dich zu ihrem Willen untergäbeſt/ da du nemlich der Aſſyrer Hülffe wider die Syrer/ und den König in Iſrael anrieffeſt/ wie kurtz zuvor gemeldet.

b Auch nicht] [Denn die Abgöttiſchen ſtehen nicht mit gutem Willen von der Abgötterey ab/ weil ſie der menſchlichen Vernunfft ſehr wol zuſchläget/ gleich wie auch die Ketzer nicht für ſich ſelbſten ihre Ketzerey fahren laſſen/ es ſey denn/ daß GOtt ihnen durch ſein Wort die Augen deß Hertzens auffthue/ damit ſie den Greuel mercken/ und dafür einen Abſcheu habe.]

30 Wie ſoll ich dir doch dein Hertz [a] beſchneiden/ ſpricht der HErr HErr/ weil du ſolche Wercke thuſt einer groſſen Ertz-Huren.

a Beſchneiden] Und dein Gemüht ändern/ (denn das heiſſet beſchneiden/) weil du ſo gar verhuret/ und der Hurerey gewohnet biſt/ alſo/ daß es ſchier gleich ſihet/ als ſey dir nicht mehr zu helffen. [Denn ob wol GOtt nichts unmöglich iſt/ und derowegen auch der allerärgeſten Buben Hertzen umkehren kan/ ſo redet er doch allhie alſo davon/ auff daß wir dabey abnehmen/ wie ſchwerlich die jenigen wiederum zu rechte gebracht werden/ welche der Bosheit gewohnet ſeyn. Darum ſoll man für ſolche deſto ernſtlicher/ eiferiger und inbrünſtiger beten/ und zu derſelben Veränderung und Bekehrung mehr Mühe und Fleiß anwenden.]

31 Damit/ daß du deine Berg-Kirchen baueteſt fornen an auff allen Straſſen/ und deine Altare machteſt auff [a] allen Gaſſen. Dazu wareſt du nicht wie [b] eine andere Hure/ die man muß mit Geld kauffen/

a Allen Gaſſen] Darum kanſt du deine geiſtliche Hurerey nicht leugnen/ weil ſie allenthalben bekannt iſt/ und von jederman vor Augen geſehen wird. [Alſo iſt heutiges Tages die päpſtiſche Bosheit und Abgötterey jederman kund/ und liget am Tage/ ob wol die Papiſten gantz unverſchämet dieſelbe leugnen.]

b Eine andere] Du wareſt viel geiler und unverſchämter als irgend eine andere gemeine Metze.

32 Noch wie die Ehebrecherin/ die an Statt ihres Mannes andere [a] zuläſſet.

a Zuläſſet] Weil ſie ſich durch der Buhler Geſchencke und Gaben blenden läſſet/ daß ſie ihre Ehe bricht.

33 Denn allen andern Huren gibt man Geld/ du aber gibſt allen deinen Buhlern [a] Geld zu/ und ſchenckeſt ihnen/ daß ſie zu dir kommen allenthalben/ und mit dir Hurerey treiben.

a Geld zu] Denn du haſt keine Belohnung noch Geſchencke von den falſchen Gottesdienſten bekommen/ ſondern haſt biß daher deine ertichtete Götter mit groſſen Koſten und nicht geringem Nachtheil deiner Güter geehret/ deßgleichen haben die Egypter und Aſſyrer/ die du um Hülffe angeruffen/ dir nichts genützet/ und haſt ihrer Ankunfft gar keinen Frommen gehabt/ ja du haſt viel mehr deine heilige und andere Schätze erſchöpffet/ daß du ihren Geitz erfülleteſt/ darum iſt es eben/ als wenn du die Buhler von freyen Stücken mit deinem eigenem Gelde an dich gebracht hätteſt/ daß ſie mit dir Hurerey und Unzucht trieben. [Auff gleiche Weiſe ſaget man/ daß der Papſt zu Rom auch heute zu Tage etlichen jährlich viel tauſend Ducaten zahle/ damit ſie bey der päpſtiſchen Religion verharren/ und dieſelbe nicht abthun. Das iſt gewiß und ein mal wahr/ daß an etlichen Orten alte Vetteln und Kupplerinnen mit Gelde dazu gedinget werden/ daß ſie in die Meſſe gehen/ auff daß der Meß-Pfaff nicht allein in der Kirchen mit ſeinem Meßner gelaſſen werde/ und alſo die Meſſe möchte unter Wegen bleiben.]

34 Und findet ſich an dir das [a] Widerſpiel für andern Weibern/ mit deiner Hurerey/ weil man dir nicht nachläufft/ ſondern du Geld [b] zugibſt/ und man dir nicht Geld zugibt/ alſo treibeſt du das Widerſpiel.

[a] Widerſpiel] Daß du etwas Neues und Beſonders mit deiner Unzucht auff die Bahn bringeſt.

[b] Zugibſt] [Denn die Abgöttiſchen laſſen ſichs nicht verdrieſſen/ daß ſie Geld mit Hauffen außgeben/ die gottloſe Religion zu befördern/ wiewol ſie ſonſten ehrliche Sachen und gottſelige Geſchäffte ins Werck zu richten/ und denſelben fortzuhelffen ſehr karg und filtzig ſeyn.]

35 III. [a] Darum/ du Hure/ höre deß HErrn Wort.

[a] Darum] Itzt laſſet uns die Straffen hören/ welche Gott der HErr durch den Propheten den abgöttiſchen geiſtlichen Huren dräuet.

36 So ſpricht der HErr HErr: Weil du denn ſo milde [a] Geld zugibſt/ und deine Scham durch deine Hurerey gegen deine Buhlen entblöſſeſt/ und gegen alle Götzen deiner Greuel/ und vergeuſſeſt das Blut [b] deiner Kinder/ welche du ihnen opfferſt/

[a] Geld zugibſt] Daß du bißher dein Geld nach der Schwere außgegeben haſt/ deine Buhler an dich zu locken.

[b] Deiner Kinder] Die du ohne alle Scham öffentlich deinen Buhlen angeboten haſt/ nemlich/ den gottloſen Königen/ denen du mehr als mir vertrauet/ und den ertichteten Götzen/ denen du auch deine Söhne und Töchter geſchlachtet und geopffert haſt.

37 Darum/ ſihe/ will ich ſammlen alle deine Buhlen/ mit welchen du Wolluſt getriebē haſt/ ſammt allen/ die du für Freunde hielteſt/ zu deinen Feinden/ und will ſie beyde [a] wider dich ſammlen allenthalben/ und will ihnen deine * Scham blöſſen/ daß † ſie deine Scham [b] gar ſehen ſollen. † Ezech. 23/10.

[a] Wider dich ſammlen] Auff daß eben dieſelben/ derer Hülffe du angeruffen haſt/ (als ſonderlich die Chaldäer geweſen/) mit deinen Feinden/ die du bißher gefürchtet/ ſich wider dich verbinden/ und dich zerſtören/ denen du zu gefallen Abgötterey geſtifftet/ und dein Vertrauen auff ſie geſetzet haſt.

* H. Luth.] Scham heiſſet hier nichts anders/ denn daß ſie weltlich verſtöret/ und ihr Regiment zu nichte worden iſt.

[b] Gar ſehen] Das iſt: Ich will dir allen deinen Schmuck außziehen/ und dich deinen Liebhabern/ die doch viel mehr deine Feinde ſeyn/ übergeben/ daß du vor ihnen und jederman ſollt zu Schanden werden. [Denn GOtt ſtraffet gemeiniglich durch eben dieſelben/ mit denen/ und welchen wir zu gefallen geſündiget haben.]

38 Und will das Recht der Ehebrecherin und Blutvergieſſerin über dich [a] gehen laſſen/ und will dein Blut ſtürtzen mit Grimm und Eifer.

[a] Gehen laſſen] Ich will das Urtheil an dir vollſtrecken/ welches nach dem Geſetze Moſe wider ein ehebrecheriſch Weib/ die auch dazu eine Todtſchlägerin iſt/ pfleget außgeſprochen werden/ weil du mit der Abgötterey ein Huren-Leben getrieben/ und das unſchuldige Blut deiner Söhne und Töchter vergoſſen haſt/ darum will auch ich dein Blut in meinem Grimm und Eifer vergieſſen. Denn das Geſetz Moſe fället über die Ehebrecher die Straffe deß Todes/ Lev. 20/10. und zwar/ daß ſie ſollen geſteiniget werden/ Deut. 22/22.24. [Und wird endlich der jenigen Blut wiederum vergoſſen/ die unſchuldig Blut vergoſſen haben.]

39 Und will dich in [a] ihre Hände geben/ daß ſie deine Berg-Kirchen abbrechen/ und deine Berg-Altare umreiſſen/ und dir deine Kleider außziehen/ und dein ſchön Geräthe dir [b] nehmen/ und dich nacket und bloß ſitzen laſſen.

[a] Ihre] Nemlich/ derer/ die dich haſſen/ und dir nichts Gutes gönnen.

[b] Nehmen] Daß ſie dich aller deiner Zierde/ damit du geſchmücket biſt/ berauben: Das iſt: Sie werden dich um das Königreich/ um deine Freyheit/ und um Habe und Güter bringen/ und dich in Verachtung/ Schmach/ Armuht und Elend ſtecken laſſen. [Denn die Güter/ welche zur Abgötterey ſeyn gemißbrauchet worden/ werden auß gerechtem Urtheil GOttes geraubet/ zerſtreuet/ und zerſtäubet.]

40 Und ſollen [a] Hauffen Leute über dich bringen/ die dich ſteinigen/ und mit ihren Schwerten zuhauen.

[a] Hauffen] Wie denn eine groſſe Menge Volcks ſich zu verſamlen pfleget/ weñ man einen Ubelthäter hinrichten will.

41 Und † deine Häuſer mit Feuer verbrennen/ und dir dein [a] Recht thun vor den Augen [b] vieler Weiber. Alſo will ich deiner Hurerey ein Ende machen/ daß du nicht mehr ſollt Geld noch [c] zugeben. † 2 Reg. 25/9.

[a] Recht thun] Sie werden das Urtheil an dir vollſtrecken.

[b] Vieler Weiber] Will ſo viel ſagen: Gleich wie viel Leute zulauffen/ weñ man einen Ubelthäter außführet/ ſonderlich/ da man mit der Glocken ein Zeichen gibt/ daß ſie ſehen/ und (wie bey den Ebräern gebräuchlich war/) ihnen helffen den Tod anthun. Und gleich wie viel Weiber zuſehen/ wenn eine Ehebrecherin geſteiniget wird/ daß ſie ein Exempel davon nehmen/ alſo wird GOtt wider dich/ O Jeruſalem! eine groſſe Menge Volcks verſammlen/ und durch ihr Zuthun dich ſtraffen/ andern Ländern und Städten zum Exempel. Und ſollen deine Bürger mit dem Schwert erwürget/ die Stadt aber verbrannt/ und in die Aſchen geleget werden. Derowegen ſoll uns der andern Untergang eine Warnung und Witzigung ſeyn/ daß wir GOttes Zorn und Rache nicht auff uns laden.]

[c] Zugeben] Nemlich/ deinen Buhlen. [Deñ wenn wir von Sünden nicht ablaſſen wollen/ da wir gleich auß dem Worte GOttes ermahnet werden/ ſo zwinget uns GOtt mit Gewalt/ daß wir auch wider unſern Willen auffhören müſſen.]

42 Und will meinen Muht an dir kühlen/ und meinen Eifer an dir ſättigen/ daß ich [a] ruhe/ und nicht mehr zürnen dürffe.

[a] Ruhe] Das iſt: Wenn ich an dir Straffe üben werde/ und meine Luſt an dir büſſen/ daß ich dich verwüſte/ ſo wirſt du mit deiner Hurerey mir nicht mehr überläſtig ſeyn/ ſondern ich will mir hinfürder Ruhe ſchaffen/ daß ich deiner Hurerey halbē ferner unbetrübet und unbekümmert bleibe/ und mich nicht mehr/ wie bißher geſchehen/ erbittern und erzürnen könneſt/ welches alles auß meinem gerechten Urtheil dir begegnē wird.

43 Darum/ daß du nicht gedacht haſt an die Zeit deiner [a] Jugend/ ſondern mich mit [b] dieſem allem gereitzet/ darum will ich auch dir alle dein Thun auff den [c] Kopff legen/ ſpricht der HErr HErr/ wiewol ich damit [d] nicht gethan habe nach dem Laſter in deinen Greueln.

[a] Jugend] Da du dich hätteſt ſollen erinnern/ wie elend und armſelig du vor Zeiten geweſen/ und was für groſſe Gutthaten ich dir erzeiget habe.

[b] Dieſem allem] Nemlich/ mit deinen vielfältigen Sünden und Greueln/ davon bißher geſaget worden.

[c] Kopff legen] Das iſt: Ich will deine Bosheit ſtraffen/ und ſollt in der That empfinden/ was es ſey/ wenn man mich zu Zorn reitzet. Denn GOtt wird durch die Undanckbahrkeit hefftig erzürnet.]

[d] Nicht gethan] [Denn wenn GOtt ſein Volck ſollte ſtraffen/ nach dem es mit ſeinen ſchweren Sünden verdienet/ ſo müſte er es gar vertilgen. Aber GOtt gedencket in ſeinem Zorn an ſeine Barmhertzigkeit/ und verwirfft die Bußfertigen nicht. Daher David ſpricht: Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat/ Pſ. 103/10.]

44 [a] Sihe/ alle die/ ſo Sprichwort pflegen zu üben/ werden von dir diß Sprichwort ſagen: Die Tochter iſt wie [b] die Mutter.

[a] Sihe] Auff daß die Iſraeliten ihre Sünden deſto mehr erkenneten/ und zur Buſſe beweget würden/ beſchreibet GOtt durch den Propheten die Bosheit und das unverſchämte Weſen deß iſraelitiſchen Volcks noch weitläufftiger.

[b] Die Mutter] Das iſt: Die Speyvögel/ welche ſich auff allerley Fatzwerck befleiſſigen/ werden ein ſolch Sprichwort von dir machen: Die Mutter eine Hure/ die Tochter eine Hure/ ſpringet auff ihr Säcke. Denn dein Volck/ daher du deine Ankunfft haſt/ iſt vor Zeiten eben alſo beſchaffen geweſen wie du itzt biſt.

45 Du biſt deiner Mutter Tochter/ welche ihren Mann und Kinder verſtöſſet/ und biſt eine Schweſter deiner Schweſtern/ die ihre Männer und Kinder [a] verſtoſſen. Eure Mutter iſt eine von den [b] Hethitern/ und euer Vater ein [c] Amoriter.

[a] Verſtoſſen] Du biſt gar von einem ehrbahren Geſchlechte/ deine Mutter iſt eine groſſe Hure/ deine Schweſtern ſind Huren/ und du biſt auch eine Hure. Denn es iſt dein Volck von dem HErrn ſeinem GOtt offt abgewichen/ dem es vor Zeiten vertrauet geweſen/ und hat ſeine Kinder auß der Acht gelaſſen/ die es dem HErrn gezeuget/ weil es dieſelben nicht in der Ehrbahrkeit aufferzogen/ wie ſichs gebühret hätte. Gleich wie die frechē und verwegenē ehebrecheriſchē Weiber zu thun pflegen/ welche ihren Mann und Kinder verlaſſen/ alle natürliche Zuneigung der mütterlichen Liebe ablegen/ und an fremde unbekannte Oerter ziehen/ allda ſie ſich jederman ſchändlich untergeben. [Denn die handeln böslich und übel/ welche ſich nicht dahin befleiſſigen/ ſo viel ſie zwar Amts und Beruffs halben thun können/ daß ſie die reine Religion unverfälſchet ihren Nachkommen hinterlaſſen mögen.]

[b] Hethitern] Nemlich/ ein unzüchtig/ verſchreyet/ gottlos/ heidniſch Weib.

[c] Amoriter] Ein gottloſer und boshafftiger Götzendiener auß den cananitiſchen Völckern/ zu denen die Hethiter auch gehören. Denn wenn man euer Gemüht und Wandel anſehen will/ (wie es denn billig ſeyn ſoll/) wer wollte nicht ſagen/ daß ihr viel mehr von gottloſen cananitiſchen Aeltern/ als von den heiligen Patriarchen herkommen wäret? Denn was habet ihr an euch/ das den Patriarchen gleich ſehe? Oder iſt auch irgend ein Laſter oder Bosheit bey den Cananitern vorgegangen/ das ihr nicht nachgethan hättet?

46 Samaria iſt deine [a] groſſe Schweſter mit ihren [b] Töchtern/ die dir zur [c] Lincken wohnet/ und Sodom iſt deine [d] kleine Schweſter/ mit ihren [e] Töchtern/ die zu deiner Rechten wohnet.

[a] Groſſe Schweſter] Wenn man die Viele der Bosheit gegen den Jahren rechnen will/ ſo trägeſt du und das Königreich Iſrael gar wol an einer Stangen. Denn im ſelben Königreich iſt der erſte König Jerobeam gottlos geweſen/ deſſen Bosheit und Abfall in der Religion alle ſeine Nachkommen biß auff den letzten gefolget haben. Was meynet man aber wol/ was für Abgötterey und Sünden vorgegangen im ſelben Königreich die zwey hundert und zwey und funfftzig Jahr über/ weil daſſelbige geſtanden/ innerhalb welcher Zeit es keinen einigen frommen König gehabt?

[b] Töchtern] Denn was ich von Samaria rede/ (will er ſagen/) das meyne ich nicht nur von derſelben Haupt-Stadt allein/ ſondern verſtehe auch zugleich mit darunter die kleinen Städte und Flecken/ dieweil es alles mit falſchen Gottesdienſten und vielfältigen Laſtern erfüllet geweſen.

[c] Lincken] Denn das Königreich Iſrael war dem Königreich Juda zur lincken Hand gelegen. [Gleich wie aber im Königreich Iſrael zwar die Beſchneidung gebrauchet ward/ daher ſie auch den Namen der Iſraeliten behielten/ und aber doch daneben ſchreckliche Abgötterey triebē: Alſo iſt zwar im Papſtthum die Tauffe/ und daher der chriſtliche Name geblieben/ ob wol unterdeß öffentlich in den Kirchen alle Winckel voller Abgötterey geſtecket. Und gleich wie unter dem Königreich Iſrael eine Anzahl der Außerwählten ſich gefunden/ die Gott recht geehret haben/ und nicht mit den baalitiſchen Gottesdienſten verunreiniget worden/ 1 Reg. 19/18. Alſo ſind im Papſtthum viel tauſend Menſchen erhalten worden/ daß ſie der abgöttiſchen Religion nicht nachgehänget/ ſonderlich ſeyn viel junge Kinder/ Knaben und Mägdlein darauff gangen/ ehe ſie irgend ein Vertrauen oder Zuflucht zu den Meſſen und Anruffung der Heiligen haben können: Viel ſeyn zwar auch auß Unvorſichtigkeit und Unbedachtſamkeit zur Meſſe gegangen/ haben aber daneben alle ihre Hoffnung auff den einigen Mittler Chriſtum geſetzet/ andere/ ſo eine Zeitlang mit den päpſtiſchen Irrthümen bethöret geweſen/ haben an ihrem letzten Ende alles vergebliches Vertrauen auff eigene oder anderer Heiligen Verdienſte und Menſchen-Satzungen verworffen/ und ihre Seelen ihrem einigen Erlöſer Chriſto gottſeliglich befohlen/ haben auch durch den Glauben an ihm das ewige Leben erlanget. Hiemit mögen die jenigen hinziehen/ welche ſchlecht nicht geſtehen wollen/ daß die Kirche irren könne.]

[d] Kleine Schweſter] Weil ſie nicht ſo lange geſündiget als du/ darum man ſie nicht unbillig die kleine oder jüngere Schweſter nennen möchte.

[e] Töchtern] Nemlich/ mit den benachbahrten Städten/ Gomorrha/ Adama/ Zeboim/ und andern geringern Flecken und Städtlein/ darunter Sodom ein Außbund geweſen/ als die alle andere mit Bosheit übertroffen/ darum ich ſie vornehmlich und inſonderheit namhafftig gemachet habe. Welcher gottloſes Weſen du dermaſſen nachzuthun begehret/ als wenn du es mit ihr angenom̃en hätteſt/ wer es am beſten kōnte.

47 Wiewol du dennoch [a] nicht gelebet haſt nach ihrem Weſen/ noch gethan nach ihren Greueln/ es fehlet nicht weit/ daß du es ärger gemachet haſt weder ſie/ in allem deinem Weſen.

[a] Nicht gelebet] Denn ob wol die Sünde der ſodomitiſchen Unzucht in dir nicht ſo gemein geweſen/ wie bey den Sodomitern/ ſo hat es doch wenig gefehlet/ daß du es mit der geiſtlichen Unzucht nicht ärger gemachet als ſie.

48 So wahr ich lebe/ ſpricht der HERR HERR: Sodom/ deine Schweſter/ ſammt [a] ihren Töchtern/ hat nicht ſo gethan wie du und [b] deine Töchter.

[a] Ihren Töchtern] Oder zugehörigen Städtlein und Flecken.

[b] Deine Töchter] Deine Städte und Dörffer/ ſo im Lande Juda um dich her ligen.

49 Sihe/ das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat/ [a] * Hoffart/ und alles [b] vollauff/ und [c] guter Friede/ den ſie und ihre Töchter hatten/ aber den Armen und Dürfftigen [d] holffen ſie nicht.

[a] Hoffart] Groſſer Ubermuht und Trotz/ daß ſie GOtt und ſein Wort auß groſſer Sicherheit verachteten/ und auff ihren Reichthum und Gewalt ſich verlieſſen. [Einen ſolchen Stoltz kan GOtt nicht leiden.]

* H. Luth.] Hoffart heiſſet Gott trotzen/ ſein Wort verachten/ und ſich auff eigene Weisheit und Macht verlaſſen/ gleich als wäre kein GOtt. Wo ſolche Verachtung Gottes iſt/ dazu die Fülle und guter Friede/ da folget aller Muhtwill.

[b] Vollauff] Daß ſie aller Sachen/ was ſie zur Leibes-Nohtdurfft und Unterhaltung bedürfft/ einen Uberfluß gehabt/ weil um Sodom her eine ſehr gute Gelegenheit und fruchtbahre Landſchafft geweſen/ Gen. 13/10. [Wenn aber die Leute köſtliche Speiſe und Tranck gebrauchen/ ſo werden ſie gemeiniglich auffgeblaſen und verwehnet.]

[c] Guter Friede] Daß ſie zur ſelben Zeit in guter Ruhe und Frieden lebeten. [Es finden ſich aber wenig/ die deß guten Lebens und friedlichen Zuſtandes recht gebrauchen/ nach dem Sprichwort: Es müſſen ſtarcke Beine ſeyn/ die gute Tage ertragen können.]

[d] Holffen ſie nicht] Sie achteten keiner armen Leute/ ſondern verſaumeten dieſelben gantz und gar/ und lebeten im Sauſe. [Welche aber alſo nur ihren Kragen füllen/ und armer Leute ſich nicht annehmen/ die werden mit dem reichen Schlemmer in der Höllen begraben/ Luc. 16/23.]

50 Sondern waren [a] ſtoltz/ und thaten [b] Greuel vor mir/ darum ich ſie auch [c] weg gethan habe/ da ich begũte darein [d] zu ſehen.

[a] Stoltz] Daß ſie ſich wider GOtt und ihren Näheſten erhuben/ mit groſſem Ubermuht und unglaublicher Frechheit.

b Greuel] Daß ſie ſich mit abſcheulicher und greulicher Unzucht beſtecketen / da Mann mit Mann Schande trieben. [Denn ein Uberfluß und Köſtlichkeit im Eſſen und Trincken / ſonderlich / wenn der Müſſiggang dazu kömmt / machet die Leute geil / und erreget die böſe Luſt in ihnen. Darum ſoll man ſich der Nüchterkeit und Mäſſigkeit befleiſſigen / und deß Leibes alſo pflegen / daß er nicht geil werde / Rom. 13/14.]

c Weggethan] Daß ich ſie mit Schwefel und Feuer vom Himmel herab verderbet habe / Gen. 19/24.

d Zu ſehen] Und ſie nach meiner Gerechtigkeit zur Strafe verurtheilete. [Denn ſo lange GOtt auß Langmühtigkeit auff der Gottloſen Buſſe und Bekehrung wartet / bedüncket uns / er ſehe durch die Finger / oder ſehe ihre Sünden gar nicht. Aber er ſihet unterdeß gar ſcharff / und ſtraffet die Sünden zu ſeiner Zeit / ſonderlich aber die ſchändliche Unzucht / auffs ſchrecklichſte.] Haben derowegen zwar die Sodomiten grob und vielfältig geſündiget / aber der Jüden Bosheit war viel gröſſer. Deñ jene ſündigten mit leiblicher Unzucht / dieſe aber trieben mit ihrer vielfältigen Abgötterey geiſtlichen Ehebruch und Hurerey / daß ſie von ihrem GOtt abwichen / und ſich den Abgöttern und Teufeln durch die abgöttiſchen Opffer untergaben. Und ob wol die Sodomiten im Grunde kein nütze waren / ſo konten ſie doch zum wenigſten auß der Natur verſtehen / daß ſie Unrecht thäten / ob ſie wol deßhalben ungeſtraffet ſeyn wollten / aber die Jüden beſtritten / daß ſie mit ihrer geiſtlichen Hurerey nicht ſündigten / ſondern wollten dafür angeſehen und gehalten ſeyn / als ob ſie mit ihrem Ehebruch einen herrlichen Gottesdienſt verrichteten. Darum ſchleuſſt GOtt recht / daß die Iſraeliten ärger ſeyn als die Sodomiten. [Und ſihet man allhie / was die Abgötterey für ein abſcheulich und greulich Laſter ſey.]

51 a So hat auch † Samaria nicht die Hälffte deiner Sünde gethan. Sondern du haſt deiner Greuel ſo viel mehr über ſie gethan / daß du deine Schweſter gleich b fromm gemachet haſt gegen alle deine Greuel / die du gethan haſt. †2 Reg. 17/7. ſeq.

a So hat] Itzt vergleichet GOtt der HErr die Stadt Jeruſalem mit ihrer andern Schweſter Samaria / das iſt / mit dem iſraelitiſchen Königreich.

b Fromm gemachet] Du biſt mit ſo greulichen und vielfältigen Sünden beflecket / daß / wenn man deine Schweſtern / Sodom und Samaria gegen dir hält / ſie etlicher Maſſen für gerecht und fromm möchten angeſehen werden. Denn ob wol die im Königreich Iſrael mit der baalitiſchen Abgötterey ſich verſündigten / ſo geſchahe doch ſolches mehrentheils auß Unwiſſenheit / weil unter den iſraelitiſchen Königen nicht ſolche Reformirungen in der Religion vorgingen / als wie im Königreich Juda zu etlichen malen angerichtet worden / darum ihrer viel in Juda wiſſentlich und mit Willen ihren Königen zu gefallen mit Abgötterey ſich beflecket. Und waren im Königreich Iſrael nicht ſo mancherley Art der Abgötterey gebräuchlich / als unter den gottloſen Königen in Juda. So haben auch die im iſraelitiſchen Königreich nicht ihre eigene Kinder den Abgöttern geſchlachtet und geopffert / wie im Königreich Juda geſchehen / ja / es hat deß Königreichs Iſrael Bosheit nicht ſo lange gewähret als deß Königreichs Juda. Denn das iſraelitiſche Königreich iſt hundert und zwey und dreyſſig Jahr vor der Stadt Jeruſalem Zerſtörung von den Aſſyrern auffgerieben worden / und zu Grunde gegangen. [Denn wenn die Kirchen / ſo mit herrlichen Gaben GOttes gezieret geweſen / von der rechten Religion abweichen / ſo fallen ſie in viel greulichere und ſchrecklichere Finſterniß als andere. Und ſtraffet Gott die Undanckbahrkeit gegen ſeinem Worte mit Blindheit und Wahnſinnigkeit.]

52 So trage auch nun a deine Schande / die du deine Schweſter fromm macheſt durch deine Sünde / in welchen du gröſſere Greuel denn ſie gethan haſt / und macheſt ſie frömmer denn du biſt. So ſey nun auch du ſchamroht / und trage deine Schande / daß du deine Schweſter fromm gemachet haſt.

a Deine Schande] Daß du Jeruſalem vor den Heiden zu Schanden werdeſt / wenn ſie dich erobern / deine Güter plündern / und deine Bürger ins Elend hinweg führen werden / daran dir nicht Unrecht geſchehen wird. [Denn welche GOtt mit herrlichen und geiſtreichẽ Gaben überſchüttet hat / die ſtraffet er hernach auch deſto greulicher um der Sünden willen / wenn ſie undanckbahr werden / und der Gaben Gottes mißbrauchen. Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon.]

53 IV. ICh will aber ihr Gefängniß a wendẽ / nemlich / das Gefängniß * dieſer Sodom / und ihrer Töchter / und das Gefängniß dieſer Samaria / und ihrer Töchter / und die Gefangenen deines itzigen Gefängniſſes / (die allbereit zu Babel gefangen ſeyn /) ſammt ihnen.

a Wenden] Daß ſie ihre Freyheit wieder erlangen. Denn es folget itzt nach der Geſetz-Predigt / dadurch die Sünde geoffenbahret worden / eine Predigt deß Evangelii vom Reich Chriſti / darinnen beyde Jüden und Heiden bey GOtt zu Gnaden kommen / und durch den Glauben an Chriſtum die Seligkeit erlangen. [Denn man ſoll nicht nur das Geſetz / ſondern auch das Evangelium den Zuhörern vorhalten / damit ſie in ihren Sünden nicht verzagen.] Und iſt allhie die Meynung gar nicht / als ob Sodom mit den benachbahrten Städten dermaleins würde wiederum hervor kommen / und erbauet werden / ſo in einen ſtinckenden See oder Sumpff verwandelt worden / wie auch nicht / daß Samaria zu einem Königreich von neuen ſollte auffgerichtet werden: Sondern diß iſt der rechte Verſtand: Wenn ich der HErr euch Jüden nach eurem Verdienſt geſtraffet habe / ſo will ich mich wiederum erbarmen / nicht allein euer / ſondern auch der Heiden / die ſich mit ſchändlicher Unzucht / wie die Sodomiten / und mit greulicher Abgötterey / wie die Samariter / verunreiniget haben / und will die Jüden und Heiden durch das Evangelium Chriſti bekehren / und tröſten. Solche Predigt voller rechtſchaffenen Troſtes ſoll von den Apoſteln erſtlich zu Jeruſalem hervor gebracht werden / und von dannen auch zu den Heiden außkommen. [Denn daß GOtt nicht nur die Abgöttiſchen / ſondern auch / welche mit ſchändlicher Unzucht ſich beflecket / zu Gnaden auffnehme / und von Sünden reinige / wenn ſie ernſtliche Buſſe thun / und dem Evangelio Chriſti gläuben / bezeuget klärlich der Apoſtel Paulus / 1 Cor. 6/11.]

* H. Luth.] Sodom bedeutet allhie Juda / wie Samaria Iſrael / und redet von dem neuen Bund / da alle Welt zu Chriſto bekehret iſt.

54 Daß du tragen müſſeſt deine Schande und Hohn / (eine Zeitlang /) für alles (Ubel /) das du gethan haſt / und dennoch ihr getröſtet werdet / (wenn ihr ſämtlich eure Freyheit wiederum erlanget.)

55 Und deine Schweſter / dieſe Sodom und ihre Töchter ſollen bekehret werden / wie ſie vor geweſen ſind / und Samaria und ihre Töchter ſollen bekehret werden / wie ſie vor geweſen ſind / dazu du auch und deine Töchter ſollen a bekehret werden / wie ihr vor geweſen ſeyd.

a Bekehret] Das iſt: Ihr ſollet alle mit einander in die rechte Freyheit wieder eingeſetzet werden / welche der Sohn GOttes euch wird zu Wegen bringen. [Denn die an Chriſtum gläuben / werden erlöſet von Sünden / Tod / Teufel und Verdammniß / Joh. 8/12. 51. Hebr. 2/14. Und iſt keine Verdamniß an denen / die in Chriſto JEſu ſind / ſo nicht nach dem Fleiſche / ſondern nach dem Geiſte wandeln / Rom. 8/1.]

56 Und wirſt nicht mehr dieſelbige Sodom deine Schweſter a rühmen / wie zur Zeit deines Hochmuhts /

a Rühmen] Das iſt: Du wirſt der Sodomiten Bosheit nicht heuchleriſcher Weiſe auffmutzen / als ob ſie allein Sünder geweſen wären / du aber unſchuldig wäreſt / wie du vor Zeiten thateſt / da du die Heiden auß einem geiſtlichen Stoltz verachteteſt / als ob ſie unrein wären / und triebeſt groſſen Pracht mit deiner eigenen Gerechtigkeit / deren du doch keine hatteſt / wie die Heuchler zu thun pflegen.

57 Da deine Bosheit noch nicht entdecket war / als zur Zeit / da dich die Töchter Syriä und die Töchter der Philiſter allenthalben ſchändeten / und verachteten dich um und um.

58 Da ihr muſtet eure Laſter und Greuel a tragen / ſpricht der HERR HERR.

a Tragen] Nemlich / daß ihr um eurer Laſter und Greuel willen geſtraffet würdet. Denn es iſt vor der Zeit zwiſchen euch Jüden / Syrern und Philiſtern nicht allein ein heimlicher Widerwill / ſondern auch öffentliche Feindſchafft geweſen / ſie / die Syrer und Philiſter verachteten euch / und legeten euch alle Schmach an / wenn ſie euch um der Sünden willen plageten: So pfleget ihr wiederum die Heiden zu verfluchen / und von ihrem gottloſen Leben ſchimpfflich zu reden / hingegen aber eure Heiligkeit zu rühmen. Aber nach dem geoffenbahrten Evangelio Chriſti werdet ihr viel anders geſinnet ſeyn. Denn welche unter euch an Chriſtum gläuben werden / die werden den Heiden nicht mehr übel nachreden / noch ſie ſcheuen / ſondern die Bekehrten unter ihnen hertzlich lieben / und ihre vorige Sünden nicht auffmutzen / ſondern dieſelben viel mehr auß chriſtlicher Liebe zudecken. [Denn wir ſollen anderer Ubelthaten / da ſie ſich bekehret haben / nicht außſchreyen / ſondern viel mehr gottſeliglich verbergen / ſie für Mitbrüder erkennen / und hertzlich lieben.

59 Denn alſo ſpricht der HErr HErr: Ich will dir thun wie du a gethan haſt / daß du den b Eid verachteſt / und c brichſt den Bund.

a Gethan haſt] Daß ich dich ſtraffen will nach deinem Verdienſt. Denn das babyloniſche Gefängniß wird vorher gehen / ehe denn Chriſtus öffentlich wird geprediget werden.

b Eid] Damit du mir angelobet haſt / daß du mir wollteſt gehorſam ſeyn.

c Brichſt] In dem du meine Gebote und die von mir eingeſetzte Gottesdienſte verachteſt und verläſſeſt / darum will ich dich mit der babyloniſchen Gefängniß ſtraffen. [Denn es leget GOtt auch denen bißweilen zeitliche Straffen auff / die er wieder zu Gnaden annehmen will / und ſtraffet ſie / nicht zwar der Meynung / daß ſie dadurch für die begangenẽ Sünden könnten genug thun / ſondern auff daß ſie hinkünfftig deſto behutſamer ſeyn / und andere durch das Exempel deß göttlichen Ernſtes gewitziget ſich für Sünden hüten.]

60 Ich will aber gedencken an meinen Bund / den ich mit dir gemachet habe zur Zeit deiner a Jugend / und will mit dir einen ewigen Bund auffrichten.

a Jugend] Das iſt: Hernach will ich auß Barmhertzigkeit mich dahin bewegen laſſen / daß ich deß Bundes mich wiederum erinnere / den ich vor Zeiten mit dir eingegangen bin / da ich dich auß Egyptẽ führete / und dir das Land Canaan verhieß / du mir auch wiederum deine Treue und Glauben verpflichteſt / daß du mir wollteſt gehorſam ſeyn / darum ſo will ich dich nicht allerdings verſtoſſen / ſondern viel mehr von neuem einen Bund mit dir machen / und ein neues Teſtament anrichten / daß ich dich um meines eingebohrnen Sohns willen wolle zu Gnaden auffnehmen / und zum Erben deß ewigen Lebens machen. [Es iſt aber das neue Teſtament / welches der Sohn GOttes / JEſus Chriſtus eingeſetzet hat / der rechte Bund / der ewiglich währet / und darff man auff keinen andern warten. So wird auch die Krafft dieſes Teſtaments ewiglich bleiben / und nichts daran geändert werden.]

61 Da wirſt du an deine a Wege gedencken / und dich b ſchämen / wenn du deine groſſe und kleine Schweſtern zu dir c nehmen wirſt / die ich dir zu Töchter geben werde / aber nicht auß d deinem Bunde.

a Wege] Nemlich / an dein voriges gottloſes Leben.

b Schämen] Für dir ſelbſt. [Denn wenn die Frommen ihrer zuvor begangenen Sünden und Ubertretungen ſich wiederum erinnern / ſo werden ſie bey ihnen ſelbſt ſchamroht / und geben GOtt die Ehre.]

c Nehmen wirſt] Das iſt: Wenn du wirſt viel Heiden zu dir verſammlen / die mit dir das Evangelium Chriſti annehmen werden. Denn er ſaget nicht Schweſter / ſondern Schweſtern / anzuzeigen / daß viel und mancherley Heiden zum Reiche Chriſti gehören.

d Deinem Bunde] Das iſt: Du wirſt die bekehrten Heiden hertzlich lieben / nicht allein wie Schweſtern / ſondern auch wie liebe Töchter. Der Bund aber / deſſen ſie mit dir werden theilhafftig werden / wird nicht das alte Teſtament ſeyn / welches vor der Zeit mit dir gemachet worden / ſondern ein neues. [Den der alte Bund deß iſraelitiſchen Volcks verhieß die Seligkeit nur denen / die dem Geſetze Gottes genug thaten / aber das neue Teſtament / darin die bekehrten Jüden und Völcker / ſo auß den Heiden verſamlet ſeyn / ſelig werden / verheiſſet das ewige Leben nicht denen / die mit Wercken umgehen / ſondern die da gläuben an den / der die Gottloſen gerecht machet / Rom. 4/5. In dem er aber die bekehrten Heiden Töchter nennet / erinnert er die Chriſten / daß ſie einander mit reinem Hertzen lieben ſollen.]

62 Sondern ich will meinen Bund mit dir auffrichten / daß du erfahren ſollt / daß ich der a HERR ſey.

a HERR ſey] Dein gnädiger GOtt und gütiger Vater / der ich mit den Außerwählten nicht handele nach ihrem Verdienſt / ſondern nach meiner Barmhertzigkeit.

63 Auff daß du daran a gedenckeſt / und dich ſchämeſt / und für Schanden nicht mehr deinen Mund b auffthun dürffeſt / weñ ich dir alles c vergeben werde / was du gethan haſt / ſpricht der HERR HERR.

a Gedenckeſt] An dein voriges Leben / das du in Sünden zugebracht haſt.

b Auffthun] Du wirſt dich alsdenn keines deiner Verdienſte rühmen dürffen / ſondern viel mehr bekennen / du habeſt die ewige Verdammniß verdienet.

c Vergeben werde] Nemlich / alle deine Sünden / durch den Glauben an Chriſtum. [Denn die Rechtfertigung auß Gnaden benimmt denen / die ihre Sünden recht erkannt haben / allen Ruhm ihrer Verdienſte. Sintemal wir durch den Glauben gerecht und ſelig werden / und nicht auß den Wercken / auff daß ſich nicht jemand rühme / Epheſ. 2/9.]

Das XVII. Capitel.

I. DEr Prophet bringet ein Rätzel vor von einem Adler / der den Wipffel vom Ceder auß dem Libano hinweg führet / und vom Weinſtock / der ſeine Reben außſtrecket zum andern Adler / v. 1. II. Darauff die Außlegung deß Rätzels folget / darinnen deß Zedekia Thorheit und Meineidigkeit angedeutet wird / daß er treuloſer Weiſe vom Könige zu Babel abgefallen war / v. 11. III. Und wird eine Verheiſſung hinan gehänget von dem Reiche Chriſti / und deſſelben Außbreitung / v. 22.

1 a UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

a Und] GOtt läſſet durch den Propheten mit einer herrlichen Gleichniß anzeigen / wie thörlich der König Zedekia gethan / daß er deß Königs Jojachim Unfall ſich nichts bewegen laſſen / und dem Könige zu Babel / Nebucad Nezar / nicht Glauben gehalten / ſondern ſich auff deß Königs in Egypten Hülffe vergebens getröſtet / darum werde er zu Babel im Elende ſterben müſſen. Es gebrauchet aber GOtt der HErr ein Gleichniß / auff daß die Lehre ſeines Worts den Leuten deſto beſſer eingehe / und deſto weniger in Vergeß geſtellet werde.

2 Du Menſchen-Kind / lege dem Hauſe Iſrael ein a Rätzel vor / und ein Gleichniß /

a Rätzel] Eine verblümte und dunckele Rede / zur Unterrichtung deß iſraelitiſchen Volcks.

3 Und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Ein groſſer * Adler / mit groſſen a Flügeln und langen Fittigen / und voll Federn / die bunt waren / kam auff Libanon / und nahm den Wipffel von dem b Ceder.

* Adler] H. Luth. Die Jüden zu Jeruſalem verſpotteten die Propheten / und die Leute / die ſich ergeben hatten an den König zu Babel / und hatten ſich gen Babel führen laſſen / darum prediget Heſekiel hie / daß gewißlich die Ubrigen zu Jeruſalem auch weg müſſen / die vom Könige zu Babel abgefallen waren / und verlieſſen ſich auff der Egypter Hülffe. Der erſte Adler iſt der König zu Babel. Der öberſte Zweig auff Libano iſt der König Jechanja / der weggeführet ward. Das Krämerland iſt Babel.

Der Same/ der loſe geſetzet iſt/ iſt Zedekia / der Hülffe ſuchte bey dem Könige in Egypten / das iſt der andere Adler / aber es halff ihn nichts.

a Flügeln] Er hatte gewaltige lange Schwing-Federn. Solcher Adler aber war der König zu Babel / deſſen Macht und Majeſtät durch die groſſen Flügel bedeutet wird.

b Ceder] Das iſt: Der König zu Babel zog gen Jeruſalem/ welche Stadt vom Holtz auß dem Walde Libanon erbauet und gezieret war/ und führete den König Jojachin darauß gefänglich hinweg / 2 Reg. 24/15. als der unter deß Königreichs vornehmſten Herren / die der Prophet einem hohen Cedern-Baum vergleichet / mit königlicher Majeſtät hervor ging.

4 Und brach das öberſte Reis ab / und führete es ins Krämerland / und ſatzte es in die [a] Kauffmanns-Stadt.

a Kauffmanns-Stadt] Nemlich/ gen Babel/ dahin der König Jojachin gebracht ward/ welche Stadt von wegen der Kauffmannſchafft ſehr berühmet war.

5 Er nahm auch [a] Samen auß demſelbigen Lande / und ſäete ihn in daſſelbige [b] gute Land/ da viel Waſſer iſt/ und ſatzte es [c] loſe hin.

a Samen] Nemlich/ der König Nebucad Nezar erwählete Zedekia / der vom königlichen Stamm / und deß Jojachins Vetter war/ und machte ihn zum Könige in Juda.

b Gute Land] Welches ſehr fruchtbahr iſt/ und wol werth/ daß man Samen darein ſäe.

c Loſe hin] Nicht faſt tieff/ alſo/ daß es/ dem Anſehen nach/ nicht tieff unter ſich wurtzeln könnte. Denn es könnte Zedekia leichtlich vom Königreich verſtoſſen werden / als der deß Königs zu Babel Lehn-Mann/ und ihm zinsbahr war/ nach deſſen Befehl er das Königreich Juda regieren muſte. [Alſo ringert GOtt bißweilen die Macht und Stärcke der Leute/ auff daß ſie in der wahren Gottesfurcht und Demuht behalten werden/ aber ihrer viel erkennen ihr Elend nicht/ ſondern ſo bald ſie ein wenig zu Kräfften kommen / überheben ſie ſich/ und haben keine Ruhe / biß ſie ſich in groß Unglück geſtürtzet haben/ wie deß Königs Zedekia Exempel außweiſet.]

6 Und es wuchs/ und ward ein außgebreiteter Weinſtock / und niedriges Stammes/ denn ſeine Reben bogen ſich zu ihm/ und ſeine Wurtzeln waren [a] unter ihm/ und war alſo ein Weinſtock / der Reben kriegete [b] und Zweige.

a Unter ihm] Das iſt: Ob wol der Weinſtock gar zart/ dazu nicht tieff gepflantzet war/ ſo bekam er dennoch ziemlich tieffe Wurtzeln/ und ob er wol niedrig blieb / und nicht faſt hoch auffwuchs/ ſo breitete er ſich doch weit auß / und bekam groſſe Blätter/ die den Weinſtock viereten: Das iſt/ der König Zedekia ward in kurtzer Zeit ziemlich mächtig/ und hatte viel Fürſten/ die Acht auff ihn gaben/ und ihn zu ſchützen und zu unterſtützen begehrte/ jedoch blieb es ein ſchlecht niedrig Königreich/ weil es dem Könige zu Babel zinsbahr und unterworffen war.

b Und Zweige] Hätte alſo dieſer Weinſtock gar wol gerahten können / wenn er es erkennen/ und ruhig bleiben wollen. [Denn es hat auch die Dienſtbahrkeit offt ihren Nutzen. Und iſt bißweilen viel beſſer/ in der Dienſtbahrkeit bleiben/ als daß man zur Beſchützung und Vertheidigung oder Wiedererlangung der Freyheit Leib und Güter mit einander in die Schantze ſchlage/ und in höchſte Gefahr ſetze.]

7 Und da war [a] ein ander groſſer Adler/ mit groſſen Flügeln / und vielen Federn/ und ſihe/ der Weinſtock hatte Verlangen an ſeinen Wurtzeln zu [b] dieſem Adler/ und ſtreckete ſeine Reben auß gegen ihm/ daß er gewäſſert würde vom Platz [c] ſeiner Pflantzen:

a Ein ander] Dieſer war der König in Egypten/ der zwar auch mächtig/ aber mit dem Könige zu Babel nicht mochte verglichen werden / an den hängete ſich der König Zedekia/ und rieff ihn um Hülffe und Beyſtand an / wider den König zu Babel/ dem er ſich begehrete zu widerſetzen / und von ihm abzufallen / ungeachtet / daß er ſich mit Eides-Pflichten gegen ihm verbunden hatte/ ihm treu und hold zu ſeyn / unter dem er auch in guter Ruhe und Frieden hätte können ſein Regiment verwalten. [Es werden aber die groſſen Herren und Potentaten den Adlern verglichen / vieler Urſachen halben. Denn ſie nicht allein an Macht und Anſehen über andere ſeyn/ gleich wie die Adler unter den Vögeln / ſondern ſie ſollen auch mit einer beſondern Großmühtigkeit die Gefahr verachten / und als die gar ein ſcharff Geſicht haben / in Sachen weisliche Vorſehung thun/ und was ſie recht und wol beſchloſſen / geſchwinde ins Werck richten.

b Dieſem Adler] Daß er mit dem Könige in Egypten ſich begehrte zu verbinden.

c Seiner Pflantzen] Das iſt: Der Weinſtock begehrete von dem Waſſer auß dem Fluß Nilo befeuchtet zu werden/ neben welchem die egyptiſchen Wein-Reben ſtunden. Als wollte er ſagen: Der König Zedekia unterſtund ſich/ mit der Hülffe deß Königs in Egypten wider den König zu Babel zu ſtreiten.

8 Und war doch auff einem guten Boden an viel Waſſer gepflantzet/ daß er wol hätte können Zweige bringen/ Früchte tragen/ und ein herrlicher [a] Weinſtock werden.

a Weinſtock werden] Das iſt: Der König Zedekia hätte der egyptiſchen Hülffe wol nicht bedurfft/ wenn er in deß Königs zu Babel Gehorſam bleiben wollen/ und ſein Regiment im Frieden zu erhalten begehret / dabey ſein Königreich ſehr zugenommen/ und mächtig worden wäre. [Aber etliche laſſen ſich an den gegenwärtigen Gaben GOttes nicht vergnügen/ und in dem ſie nach mehr und gröſſern Dingen ſtreben/ verlieren ſie auch das/ was ſie vorhin haben.]

9 So [a] ſprich nun: Alſo ſaget der HERR HERR: Sollte [b] der gerahten? Ja man wird ſeine Wurtzel außrotten / und ſeine Früchte abreiſſen / und wird verdorren/ daß alle ſeines Gewächſes Blätter verdorren werden/ und wird nicht geſchehē durch [c] groſſen Arm/ noch viel Volcks/ auff daß man ihn von ſeinen Wurtzeln wegführe.

a Sprich] Nemlich / du Prophet zu deinem Volck / das itzt zu Babel an deß Zedekia und der Jüden zu Jeruſalem kurtzer und wegflüchtiger Wolfahrt ſich ſtöſſet und ärgert.

b Der gerahten] Nemlich/ der Weinſtock / welcher bey Egypten wider ſeine gegebene Treue / und wider das Gebot GOttes Hülffe und Beyſtand ſuchet? Freylich keines Weges.

c Groſſen Arm] Der König zu Babel wird keiner groſſen Gewalt darzu bedürffen / daß er deß Zedekia Königreich zu Grunde richte. [Denn wenn GOtt der Menſchen Bosheit ſtraffen will / ſo iſt nicht von nöhten / daß man eine groſſe Kriegs-Macht ſammle/ weil offt auch gewaltige Königreiche gar liederlich zu Grunde gehen.]

10 Sihe/ er iſt zwar [a] gepflantzet/ aber ſollte er gerahten? Ja/ ſo bald ihn der Oſtwind rühren wird / wird er [b] verdorren auff dem Platz ſeines Gewächſes.

a Gepflantzet] Nemlich/ der obgemeldete Weinſtock/ und iſt dem Anſehen nach tieff eingewurtzelt.

b Verdorren] Alſo/ daß der König zu Babel dem Zedekia gleichſam wie ein rauher Wind ſeyn wird/ der die Reben außdorret/ und wird er ſich für deſſelben Königs Gewalt nicht ſchützen noch auffhalten können. [Denn welche auß Vertrauen auff menſchliche Hülffe ſich etwas unterſtehen / die haben kein Glück.]

11 II. [a] Und deß HERRN Wort geſchach zu mir / und ſprach:

a Und] Itzt erkläret GOtt die vorige Gleichniß ſelber durch den Propheten.

12 Lieber / ſprich zu dem ungehorſamen [a] Hauſe: Wiſſet ihr nicht/ was das iſt? Und ſprich: Sihe/ es kam (vor nicht viel Jahren) der König zu Babel gen Jeruſalem / und nahm ihren König (Jojachin) und ihre Fürſten/ und führete ſie weg zu ſich gen Babel.

a Hauſe] Zu deinen widerſpenſtigen Jüden / welche es gereuet/ daß ſie mir gehorſam geweſen/ und ins Gefängniß gen Babel gezogen ſind.

13 Und nahm von dem königlichen [a] Samen / und machte einen Bund mit ihm/ und nahm einen [b] Eid von ihm. Aber die Gewaltigen im Lande nahm er [c] weg.

a Samen] Nemlich/ den Zedekia / der deß Jojachins Vetter war.

b Eid] Daß er ihm treu und hold ſeyn ſollte. Denn der König zu Babel ihm das Königreich Juda zu Lehen geliehen/ und hat ihm die Lehen-Pflicht abſtatten laſſen.

c Weg] Daß er ſie gefänglich gen Babel führete/ weil er verhoffte / weñ die vornehmſten Leute nicht mehr im Lande wären/ welche mit ihrem Verſtande und Erfahrenheit/ wie auch Reichthum und Anſehen bey den Jüden etwas vermöchten/ ſo würden ſie alsdeñ deſto weniger an den Abfall gedencken. [Weñ aber die Unterthanen nicht viel mehr mit Gutwilligkeit/ als weil ſie an Kräfften geſchwächet ſeyn/ unter dem Gehorſam behalten werden/ ſo währet ſolcher Gehorſam nicht lange.

14 Damit das Königreich demühtig bliebe/ und ſich nicht erhübe / auff daß ſein Bund gehalten würde/ und beſtünde.

15 Aber derſelbe (Same) fiel [a] von ihm ab/ und ſandte ſeine Botſchafft in Egypten/ daß man ihm Roſſe und [b] viel Volcks ſchicken ſollte. Sollte es dem [c] gerahten? Sollte er davon kommen / der ſolches [d] thut? Und ſollte der/ ſo den Bund [e] bricht/ [f] davon kommen?

a Von ihm] Nemlich/ von dem Könige zu Babel / daß er treulos und meineidig an ihm ward.

b Viel Volcks] Welches er von demſelben Könige begehrete / und ums Geld dingete zu Roſſe und zu Fuſſe/ wider den König zu Babel.

c Gerahten] Daß dem Zedekia ſein Vornehmen glücklich hinauß ginge?

d Thut] Nemlich / ſolch groß Ubel/ daß er wider GOttes Befehl um fremde Hülffe ſich bewirbet / und ſein Vertrauen darauff ſetzet?

e Bricht] Den er mit dem Könige zu Babel gemachet hat.

f Davon kommen] Freylich keines Weges. [Denn GOtt rächet und ſtraffet den Meineid auffs ernſtlichſte.]

16 So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ an dem [a] Ort deß Königs / der ihn zum Könige geſetzet hat/ welches Eid er [b] verachtet/ und welches Bund er gebrochen hat/ da ſoll er [c] ſterben/ nemlich/ zu Babel.

a Ort] Da der König zu Babel Hoff hält.

b Verachtet] Daß er ihm nicht Glauben gehalten hat.

c Sterben] Im Gefängniß. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon / und ſtraffet die Könige ſo wol als die Bauren.]

17 Auch wird ihm Pharao [a] nicht beyſtehen im Kriege mit groſſem Heer und viel Volcks/ wenn man die Schütte auffwerffen wird/ und die Bollwercke bauen / daß viel Leute umgebracht werden.

a Nicht beyſtehen] Wenn nemlich der König zu Babel die Stadt Jeruſalem belagern/ und einen Schutt und Wall davor auffwerffen wird/ damit er die Stadt erobere / und die Einwohner umbringe / ſo wird der König in Egypten nicht ſo viel Kriegs-Volck mit bringen / daß er den König zu Babel könnte in die Flucht treiben. Denn ob wol / da die Stadt zum erſten mal belagert worden / Pharao mit einem Kriegs-Heer ſich hinzu gemachet / daher es geſchehen / daß die Chaldäer eine kurtze Zeit wieder zurücke gezogen / Jer. 37/5. Jedoch/ da ſie bald hernach wieder kamen/ und den Handel mit Ernſt anfingen / ließ ſich Pharao nirgends mehr ſehen/ ſondern ſetzte von dem Könige Zedekia auß/ da er in ſeinen höchſten Nöhten ſteckte. [Denn welche auff Menſchen ſich verlaſſen/ die werden zu Schanden.]

18 Denn weil er den Eid [a] verachtet / und den Bund gebrochen hat/ darauff er ſeine [b] Hand gegeben hat / und ſolches [c] alles thut/ wird er [d] nicht davon kommen.

a Verachtet] Dadurch er den allerheiligſten Namen Gottes entheiliget/ und bey den Heiden verläſtert gemachet hat.

b Hand gegeben] Damit er den Bund und Eid beſtätiget/ und dem Könige zu Babel verſprochen / daß er ihm wollte treu und hold ſeyn.

c Alles thut] Nemlich / alle das Ubel/ daß er meineidig worden/ GOtt verlaſſen/ und ſeine Hoffnung auff den König Pharao geſetzet hat.

d Nicht davon] Sondern muß geſtrafet werden / wie ein meineidiger und gottloſer Menſch verdienet hat. [Denn wo GOtt zu ſtraffen geſinnet iſt/ da hilfft kein menſchlicher Witz/ Kunſt noch Macht/ oder irgend etwas anders dafür.]

19 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: So wahr als [a] ich lebe / ſo will ich meinen [b] Eid/ den er verachtet hat / und meinen Bund/ den er gebrochen hat/ auff ſeinen [c] Kopff bringen.

a Ich lebe] So wahr iſt auch das / was ich itzt ſagen und dräuen will.

b Eid] Der mit Bezeugung meines Namens beſtätiget worden/ er aber denſelben mit Wiſſen und Willen übergangen hat.

c Kopff bringen] Daß er ſeiner Treuloſigkeit halben auffs harteſte ſoll geſtraffet werden. [Iſt es derowegen viel beſſer/ daß man der Freyheit im Mangel ſtehe / oder Unrecht leide / als daß man den allerheiligſten Namen GOttes mit Meineid wollte entheiligen / und läſtern.]

20 Denn ich will †mein Netz über ihn werffen / und muß in meiner Jagt [a] gefangen werden/ und will ihn gen Babel bringen/ und will daſelbſt mit ihm [b] rechten über dem / daß er ſich alſo an mir vergriffen hat. †Ezech. 12/13, c. 32/3.

a Gefangen werden] Gleich wie man die wilden Thiere ins Netz jaget und fänget/ alſo will ich ihn zu erſt laſſen wie ein wildes Thier flüchtig werden/ und darnach den Chaldäern in die Hände geben/ daß er ihnen nicht entrinne. [Wenn derowegen Fürſten und vom Adel jagen / und wilde Thiere fangen/ ſollen ſie gedencken/ woferne ſie nicht GOtt fürchten/ werde er ſie auch in Gefahr ſtürtzen / daß ſie wie die wilden Thiere gefangen/ oder auch erwürget werden.]

b Rechten] Und mein gerechtes Urtheil an ihm vollſtrecken/ weil er mit ſeiner Bosheit mich ſehr erzürnet hat. [Sollen wir derowegen uns ſelber nicht kitzeln / wenn wir ſündigen/ und dennoch anfangs gut Glück haben/ wie Zedekia/ ſondern ſollen auff das Ende ſehen/ welches gewißlich ſehr traurig hernach folgen wird/ wo wir nicht ernſtliche Buſſe thun.]

21 Und alle ſeine [a] Flüchtigen / die ihm anhingen / ſollen durchs [b] Schwert fallen/ und ihre [c] Ubrigen ſollen in alle Winde [d] zerſtreuet werden/ und ſollet es erfahren/ daß ich es [e] der HERR geredet habe.

a Flüchtigen] Die zugleich mit ihm auß der Stadt fliehen werden.

b Schwert fallen] Daß ſie erwürget werden / darunter die vornehmlich ſeyn werden/ welche ihn zum Abfall beweget und überredet haben.

c Ubrigen] Die dem Schwert und Tode daſſelbige mal entgehen werden.

d Zerſtreuet] Daß ſie in der Fremde elendiglich hin und wieder werden herum ziehen.

e Der HErr] Der warhafftige GOtt/ der die Dräuungen eben ſo wol ins Werck richtet / als die Verheiſſungen hält. [Darum ſollen wir ihm glauben/ wenn er uns dräuet / auff daß wir es in der That mit unſerm groſſen Schaden nicht erfahren müſſen.]

22 III. [a] So ſpricht der HERR HERR: Ich will auch von dem Wipffel deß hohen Cedern-Baums nehmen/ und oben von ſeinen Zweigen ein [b] zartes * Reis brechen/

brechen/ und will es auff einen hohen gehäufften Berg pflantzen.

a So] Jtzt wendet ſich GOtt der HErr von dem irdiſchen Reiche der Jüden/ welches ſollte zerſtöret werden/ hinweg/ und fänget an von dem geiſtlichen Reiche Chriſti zu reden/ welches ſollte angerichtet werden/ und ewiglich währen. Und verheiſſet den Meſſiam / unter welches Regierung wir die wahre Glückſeligkeit erlangen.

b Zartes Reis] Nemlich / meinen eingebohrnen Sohn will ich laſſen in die Welt kommen / und menſchliche Natur an ſich nehmen/ auß dem königlichen Geſchlechte deß Stamms Juda/ dazu auß deß Königs Jojachin/ oder Jechanja Nachkommen/ von dem wir droben gehöret/ daß er gen Babel weggeführet worden. [Und hatte zwar deß HErrn Chriſti Perſon anfangs ein ſehr ſchlechtes und geringes Anſehen / wie ein ſchwaches Zweiglein/ da er im Stande der Erniedrigung und in der Knechts Geſtalt war. Hernach aber hat ſein geiſtliches Reich auff dem Berge Zion/ das iſt/ zu Jeruſalem/ da die Apoſtel ſein Evangelium geprediget / angefangen zu wurtzeln / und hervor zu kommen.]

* H. Luth.] Den HErrn Chriſtum / der iſt vom hohen Cedern-Baum / das iſt/ auß GOttes Volck / und vom Stamm David.

23 Nemlich / auff den hohen Berg Jſrael will ich es pflantzen/ daß es Zweige gewinne/ und [a] Früchte bringe/ und ein herrlicher Cedern-Baum werde/ alſo/ daß allerley Vögel unter ihm wohnen/ und allerley Fliegendes unter dem Schatten ſeiner Zweige [b] bleiben mögen.

a Früchte bringe] Denn wie weit das Reich Chriſti außgebreitet worden / und wie ſehr es zugenommen/ da die Apoſtel durch die Predigt deß Evangelii daſſelbige fortgepflantzet haben / bezeugen der Apoſtel Geſchichte / Kirchen-Hiſtorien/ und die tägliche Erfahrung. [Denn das Evangelium wird nirgends ohne Frucht geprediget.]

b Bleiben mögen] Weil ſie allda einen ſichern Ort zur Niſtung und ihre Jungen außzuſchleiffen haben können.] Denn ob wol die Kirche Chriſti auff dieſer Erden nicht ohne vielfältige Anfechtungen und Trübſal iſt/ ſo finden doch die Gläubigen an Chriſtum in ſeinem Verdienſt durch den Glauben Ruhe und Sicherheit/ wider die allerſchwereſten Anfechtungen wider den Tod und die Hölle/ auff daß ſie in Trübſal nicht zu Grunde gehen. Und wird auch die Kirche in mancherley Unruhe und Verfolgungen wunderbahrlicher Weiſe unter dem Schutz JEſu Chriſti / der da ſitzet zur Rechten deß Vaters/ erhalten/ daß ſie dennoch dem HErrn Chriſto immerdar junge Vögel außbrüte/ das iſt/ ihm geiſtliche Kinder gebähre.]

24 Und ſollen alle [a] Feld-Bäume erfahren/ daß ich der [b] HErr den [c] hohen Baum geniedriget / und den niedrigen Baum erhöhet habe / und den grünen Baum außgedorret / und den dürren Baum grünend gemachet habe. Jch der HERR rede es/ und [d] thue es auch.

a Feld-Bäume] Das iſt: Alle fremde Königreiche und Länder.

b HERR] Der GOtt Himmels und der Erden/ in deſſen Hand und Gewalt alle Reiche der Erden ſeyn.

c Hohen Baum] Nemlich/ das irdiſche Königreich Juda. Will ſo viel ſagen: Alle Völcker werden ſehen / wie ich das in der Höhe ſchwebende Königreich Juda herunter geſtürtzet/ und Chriſtum/ der wie ein dürrer Baum außſahe/ mit ſeinem Evangelio in die Höhe wunderbahrlich erhaben habe / auff daß durch die Predigt deß Evangelii ſein Reich in der Welt oben ſchwebe. [Denn es werden alle Königreiche dermaleins ein Ende nehmen / aber das Reich Chriſti wird in alle Ewigkeit währen. Darum ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir durch den Glauben dieſes glückſeligen und ewigen Reichs Bürger ſeyn und bleiben mögen.]

d Thue es auch] [Denn ob wol die Erfüllung der göttlichen Verheiſſungen eine Zeitlang auffgeſchoben wird/ ſo wird ſie doch darum nicht gar auffgehoben.]

Das XVIII. Capitel.

I. GOtt ſtraffet den frommen Sohn nicht um ſeines Vaters Bosheit willen / ſondern welche Seele ſündiget / die muß ſterben / v. 1. II. Ja es wird auch der Sünder ſelbſt/ wenn er Buſſe thut / erhalten/ gleich wie der Fromme / wenn er in Sünden fället/ darinnen verdirbet/ v. 4. III. Denn GOtt iſt gerecht und gnädig / der am Tode deß Gottloſen keinen Gefallen hat/ v. 30.

1 [a] UNd deß HERRN Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] Weil die Jüden zu Jeruſalem über die göttlichen Züchtigungẽ/ damit ſie zur Buſſe angetrieben wurden/ ſehr ungeduldig waren/ und aber ihre Sünden nicht bekennen/ noch beſchuldigen wollten / damit ſie ſolche Straffe verdienet hatten / ſondern all ihres Unglücks Urſach ihren Vorältern zumaſſen / und darauß ein Sprichwort machten/ ſo widerleget GOtt allhie ſolche falſche Meynung/ und lehret ſie/ wie er mit einem jeden handele nach ſeinem eigenen Verdienſt/ alſo/ daß er zwar die Gottloſen ſtraffe/ aber die Bußfertigen zu Gnaden auffnehme.

2 Was treibet ihr unter euch im Lande Jſrael diß Sprichwort/ und ſprechet: † Die Väter haben Heerlinge geſſen/ aber den Kindern ſind die Zähne davon [a] ſtumpff worden? † Jer. 31/29.

a Stumpff worden] Als wollten ſie ſprechen : Unſere Vorältern haben Gott mit ihren Sünden erzürnet/ wir aber müſſen deſſen entgelten/ und dafür büſſen. Denn wir werden um der Sünden willen geſtraffet / die unſere Vorältern begangen haben. Wollten alſo die Jüden ihre eigene Sünden nicht bekennen/ ſondern gaben alle Schuld ihren Vorältern/ daß es ihnen ſo übel ginge. [Sintemal der alte Adam alſo geſinnet und geartet iſt/ daß er ſein Unrecht nicht bekennen will/ ſondern die Schuld immerdar auff andere verſcheubet.]

3 So wahr als ich lebe / ſpricht der HErr HErr : Solch Sprichwort ſoll [a] nicht mehr unter euch gehen in Jſrael.

a Nicht mehr] Denn ich will alſo mit euch umgehen/ daß ihr endlich gezwungen mir werdet müſſen die Ehre geben/ und demühtig bekennen/ wie ich keinen ohne Urſache ſtraffe / der es nicht verſchuldet hätte/ und will euch freylich diß Sprichwort erleiden/ und vertreiben/ daß euch keine Liebe dazu geſchehẽ ſoll.

4 II. DEnn ſihe / alle Seelen [a] ſind mein/ deß Vaters Seele iſt ſo wol mein als deß Sohns Seele/ welche Seele ſündiget/ die ſoll ſterben.

a Sind mein] Alle Menſchen ſind in meiner Gewalt / ſo wol die Väter als die Kinder/ darum kan mich keiner mit Billigkeit beſchuldigen/ daß ich den einen wol/ und den andern übel halte/ gleich wie der Topff zu ſeinem Töpffer nicht ſpricht: Warum macheſt du mich alſo? Aber doch gebrauche ich ſolche meine Gewalt nicht/ daß ich die Unſchuldigen begehrete zu ſtraffen/ ſondern ich ſtraffe den/ der mich mit ſeinen Sünden erzürnet hat. [Thut derowegen GOtt niemand Unrecht / weil alle Menſchen Sünder ſeyn / und ſeyn ihm auch viel heimliche Sünden der Leute bekannt/ davon ſie ſelbſt nicht wiſſen.]

5 [a] Wenn nun einer [b] fromm iſt / der recht und [c] wol thut /

a Wenn] Als wollte er ſprechen : Auff daß ihr ſehet und ſpüret/ wie ich niemand Unrecht thue/ ſo muß ich es euch durch ein Exempel erklären.

b Fromm iſt] Daß er durch den Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget/ und geiſtlich beſchnitten / das iſt / durch den Geiſt GOttes wiedergebohren iſt.

c [Wol thut] Daß er ein unſträffliches Leben führet.

6 Der auff den Bergen [a] nicht iſſet/ der ſeine Augen nicht [b] auffhebet zu den Götzen deß Hauſes Jſrael/ und ſeines Näheſten Weib nicht beflecket / (daß er keinen Ehebruch begehet/) und liget nicht † bey der Frauen in ihrer [c] Kranckheit/ † Lev. 18/19.

a Nicht iſſet] Das iſt: Wenn er auſſerhalb dem Tempel zu Jeruſalem auff den Bergen/ da man abgöttiſche Capellen und Altare auffgebauet hat/ ſo von GOtt verboten ſeyn/ nicht opffert/ noch mit den Abgöttiſchen allda wiſſentlich über der Mahlzeit und beym Wolleben iſſet von dem Fleiſch / davon ein Theil zum abgöttiſchen Opffer verbrannt worden.

b Auffhebet] Und ſich mit der Abgötterey nicht verunreiniget / die unter den Jſraeliten im Schwange gehet/ und getrieben wird.

c Kranckheit] Daß er nicht mit ihr beyliget / wenn ſie ihre monatliche Zeit hat. Denn ſolches hatte GOtt bey Leibes-Straffe verboten/ Levit. 20/18.

7 Der † niemand beſchädiget / der dem Schuldener ſein Pfand [a] wiedergibt / der niemand etwas mit Gewalt nimmt / der dem †† Hungerigen ſein Brot [b] mittheilet/ und den Nacketen [c] kleidet.

† Pſal. 15/3. †† Eſa. 58/ 7.

a Wiedergibt] Daß er ſeines armen Näheſten Pfand ihm nicht verhält/ deſſen derſelbige zu ſeiner täglichen Nohtdurfft nicht entbehren kan. Wie davon GOtt durch Moſen auch geboten hat/ Deut. 24/10. ſeq.

b Mittheilet] Daß er gegen den Armen und Dürfftigen ſich wolthätig und willfährig erzeiget.

c Kleidet] Denn dergleichen Wercke der Liebe erfordert Chriſtus von ſeinen Gläubigen/ Matth. 25/35. 36.

8 Der nicht [a] wuchert/ der niemand überſetzet/ der ſeine Hand vom Unrechten [b] kehret/ der zwiſchen den Leuten recht [c] urtheilet.

a Wuchert] Daß er Geld oder Korn/ oder dergleichen etwas auff Wucher außleihet. [Denn die Wucherer werden das Reich GOttes nicht erlangen/ Pſ. 15/1. Ein Wucher aber iſt/ wenn etwas dergeſtalt über die Haupt-Sum̃a gefordert wird/ daß man die Schuld einmahnet weñ es dem Gläubiger gefällig iſt/ es ſey gleich dem Schuldiger gelegen oder nicht/ ſonſten iſt der Contract nicht unter die Wucher zu zählen/ welcher im römiſchen Reich von den weltlichen Rechten zugelaſſen iſt / da man nemlich von hundert fünffe nim̃t und gibt / alſo/ daß es bey dem Schuldiger ſtehe/ die Haupt-Summa wieder zu erlegen weñ es ihm eben iſt. Deñ ſolches iſt der Billigkeit gemäß/ nach welcher Richtſchnur alle Geſetze ſollen geſtellet werden.]

b Kehret] Daß er nichts Unrechtes thut/ weñ er gleich kan.

c Urtheilet] Daß er ohne vorher gefaſſte Meynung und geſchöpfften Argwohn/ und ohne eine beſondere Zuneigung zwiſchen den Partheyen urtheilet / die ihm ihre Sachen vorbringen.

9 Der nach meinen Rechten wandelt/ und meine Gebote hält / daß er [a] ernſtlich darnach thue / das iſt ein [b] frommer Mann/ der ſoll das [c] Leben haben/ ſpricht der HERR HERR.

a Ernſtlich] Und mit der Frömmigkeit keine Heucheley treibe. [Denn GOtt haſſet die Heuchler.]

b Frommer Mann] Nicht zwar um der Wercke willen an ihnen ſelbſt / weil er ſie thut / ſondern weil er an den Meſſiam gläubet / und ſeinen Glauben mit guten Wercken erzeiget/ ſo wird er für gerecht geſchätzet.

b Leben haben] Daß er die ewige Seligkeit erlangen ſoll/ und auch in dieſem Leben von GOtt geſchützet und erhalten werden/ biß er den Lauff ſeines Beruffs vollbracht hat/ und alsdenn ins himmliſche Leben verſetzet werde. [Es werden aber die oberzähltẽ Laſter nicht darum namhafftig gemachet/ als ob das die Sünden alle wären / damit ſich ein Menſch an GOtt verſündigen könnte/ ſondern weil zur ſelben Zeit die Jüden mit denſelben vornehmlich behafftet warẽ. Gleich wie auch die guten Wercke nicht darum geſetzet werdẽ/ daß ſolche nur allein von einem froñen Menſchen erfordert würden/ ſondern weil ſie bey den Jüden dazumal am wenigſten geſpüret wurden. Demnach aber kein Menſch weder die allhie geſetzte noch andere Wercke deß Geſetzes vollkoñlich leiſten kan/ ſo wäre GOtt von Rechts wegen auch niemand nichts ſchuldig/ jedoch/ wenn wir durch den Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget worden/ und darnach gute Wercke thun / ſo vergilt GOtt ſolche/ wiewol unvollkommene Wercke/ mit zeitlichen und himmliſchen Gaben und Gutthaten. Denn die Frömmigkeit hat Verheiſſungen dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8.] Soll derowegen ein ſolcher frommer Menſch nicht geſtraffet werden/ wenn er gleich gottloſe Aeltern gehabt. Darum (will GOtt ſagen/) iſt es nicht wahr / daß ihr Jüden im Sprichwort ſaget/ als ob eure Väter Heerlinge gegeſſen hätten/ davon euch die Zähne wären ſtumpff worden.

10 Wenn [a] er aber einen [b] Sohn zeuget/ und derſelbe wird ein Mörder/ der [c] Blut vergeuſſet / oder [d] dieſer Stücke eines thut/

a Er] Nemlich/ ein ſolcher frommer Vater / wie er in den vorigen Worten beſchrieben worden.

b Sohn] Nemlich/ einen böſen und gottloſen / wie er hernach beſchrieben wird.

c Blut vergeuſſet] Daß er unſchuldige Leute ums Leben bringet.

d Dieſer Stücke] Nemlich / der böſen/ wie ſie vor erzählet worden.

11 Und der [a] andern Stücke keines nicht thut/ ſondern iſſet auff den Bergen / und beflecket ſeines Näheſten Weib/

a Andern Stücke] Nemlich/ alle die guten Wercke/ ſo zuvor geſetzet worden/ und andere mehr / der wird von GOtt ernſtlich geſtraffet werden / ja / wenn er nur mit einem oder zween Laſtern behafftet iſt / ſo wird er der Straffe nicht entgehen/ denn GOtt will / daß wir von allen Sünden uns enthalten / und aller guten Wercke / die er geboten hat / uns befleiſſigen ſollen. Darum dürffen wir unter den guten Wercken keine Wahl anſtellen / daß wir etliche thun/ andere aber auß groſſer Sicherheit verachten wollten.

12 Beſchädiget die Armen und Elenden/ mit Gewalt etwas nimmt / das Pfand nicht wiedergibt / ſeine Augen zu den Götzen auffhebet/ damit er einen Greuel [a] begehet.

a Begehet] Daß er ſich entweder mit abſcheulicher Abgötterey / oder auch greulicher und abſcheulicher Unzucht beflecket/ denn ſolche beyden Stücke nennet die Schrifft Greuel.

13 Gibt auff Wucher/ überſetzet/ ſollte der [a] leben? Er ſoll nicht leben/ ſondern weil er ſolche Greuel alle gethan hat / ſoll er deß [b] Todes ſterbẽ/ ſein † Blut ſoll auf [c] ihm ſeyn. † Levit. 20/9.

a Leben?] Meyneſt du/ daß ich einem ſolchen laſterhafften Menſchen ſollte Gutes thun/ und ihm das ewige Leben geben/ ob er gleich einen gottſeligen Vater gehabt?

b Todes ſterben] Daß ich ihm groß Unglück zuſchicken will / ihn ums Leben bringen/ und zur Höllen verſtoſſen/ und er alſo für ſeine Bosheit billige Straffe empfange.

c Jhm ſeyn] Denn er niemand anders die Schuld wird geben können/ als ihm ſelbſt. [Dürffen derowegen böſe Kinder ſich keiner Glückſeligkeit oder Wolfahrt getröſten/ um ihrer frommen Aeltern willen/ wenn ſie derſelben Frömmigkeit nicht nachfolgen.]

14 Wo [a] er aber einen Sohn zeuget/ der alle ſolche Sünde ſihet / ſo ſein Vater thut/ und ſich fürchtet/ (für dem Zorn Gottes/) und nicht alſo [b] thut/

a Er] Nemlich/ ein ſolcher gottloſer Menſch.

b Thut] Daß er ſeinen Vater nicht folget in ſeiner Bosheit/ ſondern viel mehr in der wahren Furcht Gottes ſich mit Fleiß davon enthält.

15 Jſſet nicht auff den Bergen / hebet ſeine Augen nicht auff zu den Götzen deß Hauſes Jſrael / beflecket nicht ſeines Näheſten Weib/

16 Beſchädiget niemand/ behält das Pfand nicht / mit Gewalt nicht etwas nimmt/ theilet ſein Brot mit den Hungerigen/ und kleidet den Nacketen/

17 Der ſeine Hand vom Unrechten kehret/ keinen Wucher noch Uberſatz nimmt/ ſondern meine Gebote hält/ und nach meinen Rechten lebet / der ſoll nicht ſterben um ſeines Vaters Miſſethat willen/ [a] ſondern leben.

a Sondern leben] Alſo/ daß ein ſolcher frommer Menſch nicht in Gefahr ſeines Lebens oder ewigen Seligkeit kommen wird/um ſeines Vaters Sünden willen / ſondern er wird von GOtt erhalten werden. [Dürffen derowegen fromme Kinder ſich nicht fürchten / daß ſie etwa ihrer Aeltern Bosheit entgelten/und darum müſten geſtraffet werden.]

18 Aber ſein Vater/ der Gewalt und Unrecht geübet/und unter ſeinem Volck gethan hat/ das [a] nicht taugt/ ſihe/ derſelbige ſoll ſterben um ſeiner Miſſethat willen.

a Nicht taugt] Daß er GOtt beleidiget/ und ſeinen Nächſten beſchädiget und geärgert hat.

19 So ſprechet ihr: [a] Warum ſoll denn ein Sohn nicht tragen ſeines Vaters Miſſethat? Darum/daß er recht und wol gethan/und alle meine Rechte gehalten und [b] gethan hat/ſoll er [c] leben / denn † welche [d] Seele ſündiget/ die ſoll ſterben.

† Deut.24/16. 2 Reg.14/6. 2 Par.25/4. Jer.31/30.

a Warum] Als wolltet ihr ſprechen: Wie ſollte GOtt nicht der Väter Miſſethat an den Kindern ſtraffen / da ers doch ſelbſt geſaget hat/daß er der Väter Miſſethat heimſuchen wolle an den Kindern/ biß ins dritte und vierte Glied? Exod.20/5. Iſt wahr. Es redet aber Gott am ſelben Ort nicht von den frommen/ſondern von den gottloſen Kindern/welche ihrer Aeltern Bosheit folgen/ darum ſetzet auch GOtt die Worte hinzu/daß er ſpricht /deren/die mich haſſen. Wenn derowegen der Sohn fromm iſt/daß er GOtt nicht haſſet/ ſondern liebet/der wird ſeines Vaters Miſſethat nicht tragen.

b Gethan] So viel in dieſer/deß Fleiſches Schwachheit geſchehen können.

c Leben[Daß ihn GOtt erhalten und beſchützen wird/ ſo lange er auff Erden leben ſoll/und hernach die himmliſche und ewige Freude erlangen.

d Seele] Welcher Menſch gottlos ſeyn/ und Ubel thun wird/der ſoll auch ſeine Straffe darum leiden.

20 Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat deß Vaters/und der Vater ſoll nicht tragen die Miſſethat deß Sohns/ ſondern deß Gerechten Gerechtigkeit ſoll über ihm ſeyn/und deß Ungerechten Ungerechtigkeit ſoll [a] über ihm ſeyn.

a Uber ihm] Der Fromme wird ſeiner Frömmigkeit genieſſen/und der Gottloſe wird ſeiner Bosheit entgelten. [Sollen derowegen die Kinder nicht geſtraffet werdē um der Aeltern willen/noch die Aeltern um der Kinder willen/ ſondern es ſoll ein jeder empfahē/nach dē er recht oder unrecht gehandelt hat.]

21 Wo ſich aber der Gottloſe [a] bekehret von allen ſeinē Sünden/die er gethan hat/und hält alle meine Rechte/und thut recht und wol/ſo ſoll er leben/und [b] nicht ſterben.

a Bekehret] Daß er von ſeimem gottloſen Weſen abſtehet. Denn es hätte jemand fragen mögen/wie es denen denn ergehen werde/die zwar ſchwerlich geſündiget/aber dennoch darüber hertzliche Reue und Leid trügen/ ob die auch Verzeihung und Nachlaſſung der Straffe empfahen könnten? Denen gibt der Prophet / oder viel mehr der HErr durch den Propheten allhie Antwort.

b Nicht ſterben] Sondern zum ewigen und himmliſchen Leben erhalten werden. [Es wird aber von uns begehret / daß wir uns aller Sündē äuſſern/und alle Gebote Gottes halten ſollen/nicht/daß jemand einen vollkom̃enen Gehorſam deß Geſetzes in dieſem Leben leiſten könne/ſondern/ daß wir uns dabey zu erinnern haben/ wie das keine rechte wahre Buſſe ſey/da wir nur von etlichen Sünden abſtehen/aber nicht alle begehrē zu meiden. Als zum Exempel/wen̄ jemand der Hurerey nachgehänget/ und hernach zwar davon ſich enthält/daneben aber ſich auff den Geitz leget/der thut nicht wahre Buſſe. Wer aber von allen Sündē mit Ernſt abzuſtehen begehret/und ſein Lebē nach dem Willen Gottes anzurichten/ſetzet auch ſein Vertrauen auff den Mittler Chriſtum/der thut rechtſchaffene Buſſe/ ob er wol bißweilē auß Schwachheit deß Fleiſches ſtrauchelt.]

22 Es ſoll aller ſeiner Ubertretung/ ſo er begangen hat / [a] nicht gedacht werden/ ſondern ſoll leben/um der Gerechtigkeit willen /die er [b] thut.

a Nicht gedacht] [Werden derowegen denen/ die Buſſe thun/und an Chriſtum gläuben/die Sünden alſo verziehen/ als ob ſie nie geſchehen wären.]

b Thut] Das iſt/weil er Buſſe thut/ſoll er erhalten werdē.

23 Meyneſt du/daß ich † Gefallen habe am Tode deß Gottloſen/(ſpricht der HErr HErr/)und nicht viel mehr/daß †† er ſich bekehre von ſeinem Weſen/ [a] und lebe?

† Ezech.33/11. †† 2 Petr.3/9.

a Und lebe] Daß er zum ewigen Leben erhalten werde. [Iſt derowegen GOtt die Schuld nicht zu zumeſſen / daß die Gottloſen verdammet werden/weil er an ihrem Verderben keinen Gefallen hat.]

24 Und wo ſich der † Gerechte kehret von ſeiner Gerechtigkeit/ und [a] thut Böſes/ und lebet nach allen Greueln/die ein Gottloſer thut/ſollte der [b] leben? Ja/aller ſeiner Gerechtigkeit/die er gethan hat/ſoll [c] nicht gedacht werden/ ſondern in ſeiner Ubertretung und Sünden/die er gethan hat/ ſoll er [d] ſterben. † Ezech.3/20. c.33/12.13.

a Thut Böſes] Daß er die Frömmigkeit hinten an ſetzet/ und ein gottloſes Leben führet.

b Leben] Sollte er darum erhalten werden/ Glück haben/und ſelig werden / weil er vor Zeiten fromm geweſen? Als wollte er ſprechen/ freylich keines Weges.

c Nicht gedacht] Es wird alle ſeine vorige Frömmigkeit in vergeß geſteller werden.

d Sterben] Um ſeiner Bosheit und Sünden willen wird er verdammet werden. Darum muß man im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit biß ans Ende beharren. Den̄ wer biß ans Ende beharret/der wird ſelig werden/ Matth.24/13.]

25 Noch ſprechet ihr: Der † HErr handelt [a] nicht recht. So höret nu ihr vom Hauſe Iſrael / iſts nicht alſo/daß ich [b] Recht habe/und ihr Unrecht habet? † Ezech.33/20.

a Nicht recht] Ihr wollet mich tadeln/ und zeihet mich der Ungerechtigkeit / als ob ich die Unſchuldigen ſtraffete. [Denn die menſchliche Vernunfft pfleget GOttes Gericht immerdar zu tadeln/ und unrecht zu ſchelten.]

b Recht habe] Ich bin gerecht in allen meinen Wercken/ihr aber ſeyd Ungerechte und Gottloſe. Ich regiere alles recht/ ihr aber handelt unbillig und böslich. [Sollen wir derowegen lernen Gott das Lob der Gerechtigkeit zu geben/und viel mehr uns ſelbſt/als unſern frommen/ gerechten und gütigen GOtt beſchuldigen.]

26 Denn wenn der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit /und thut Böſes/ ſo muß er ſterben/ er muß aber um ſeiner [a] Bosheit willen/die er gethan hat/ſterben.

a Bosheit willen] Darum geſchicht ihm nicht Unrecht/ warum wollten wir denn GOttes Werck tadeln?

27 Wiederum/ wenn ſich der Gottloſe kehret von ſeiner Ungerechtigkeit/ die er gethan hat/und thut nu recht und wol/ der wird ſeine Seele lebendig [a] behalten.

a Behalten] Daß er nicht umkommen wird. [Denn GOtt verzeihet den bußfertigen Sündern /und wendet auch die zeitliche Straffen ab/ oder lindert ſie doch.]

28 Denn weil er [a] ſihet / und bekehret ſich von aller ſeiner Bosheit/die er gethan hat/ ſo ſoll er leben/ und nicht ſterben.

a Sihet] Daß ers erkennet/ wie er Unrecht und Ubel gethan habe.

29 Noch ſprechen die vom Hauſe Iſrael/ der HErr handelt nicht recht. Sollte ich Unrecht haben? Ihr vom Hauſe Iſrael habet Unrecht.

30 Darum will ich euch richten/ ihr vom Hauſe Iſrael/einen jeglichen nach ſeinem [a] Weſen / ſpricht der HErr HErr.

III. Darum ſo bekehret euch von aller eurer Ubertretung / auff daß ihr [b] nicht fallen müſſet um der Miſſethat willen.

a Weſen] Ich will mit ihm umgehen/wie er verdienet hat.

b Nicht fallen] Daß ihr von wegen eurer Sünden nicht umkommet/und zu Grunde gehet. [Denn GOtt verzeihet denen / die warhafftig Buſſe thun.]

31 [a] Werffet von euch alle eure Ubertretung/ damit ihr übertreten habet / und machet euch ein [b] neu Hertz/und neuen Geiſt. Denn warum willt du [c] alſo ſterben/ du Haus Iſrael?

a Werffet] Enthaltet euch hinfürder von Sünden/damit ihr euch bißher beſudelt habet.

b Neu Hertz] Schleiffet in eine andere Haut/und werdet neue Leute. [Wiewol nun GOtt uns heiſſet ein neu Hertz machen/ſo folget doch darum nicht darauß/ daß wir ſolches für uns ſelbſten thun könnten/daher David bittet: Schaffe in mir/GOtt! ein rein Hertz/und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt/Pſ.51/12. In dem aber uns Gott heiſſet unſer Hertz erneuern/ſo gibt er auch zugleich eben daſſelbe durch das Predigamt ſeines göttlichen Worts/ was er von uns erfordert.]

c Alſo ſterben] Warum wolltet ihr verdam̃et ſeyn/ da ihr doch wol könntet ſelig werden/wen̄ ihr nur wollt Buſſe thun.

32 Denn † ich habe keinen Gefallen am Tode deß Sterbenden / ſpricht der HErr HErr: Darum bekehret euch / ſo werdet ihr [a] leben. † Ezech.18/23. c.33/11.

a Leben] Und ſelig werden. [Denn das Geſetz GOttes dräuet den Sündern den Tod und das Verderben/ nicht der Meynung / daß ſie ſollten darum verzagen/ ſondern daß ſie ſollen Buſſe thun/und ſelig werden.]

Das XIX. Capitel.

Iſt eine verblümte Wehklage / dadurch etlicher Könige in Juda Jam̃er und Elend beklaget wird/ als I. deß Königs Joahas / den der König in Egypten gefänglich weggeführet/v.1. II. Darnach deß Jojakims / dem der König zu Babel ebenmäſſig mitgefahren/v.5. III. Darauff wird deß Zedekia Gefängniß verkündiget/nach welchem kein anderer König mehr in Juda ſeyn werde/v.10.

1 [a] Du aber/ mache eine [b] Wehklage über die Fürſten Iſrael/

a Du aber] GOtt erzählet mit einer verblümten Rede das Unglück/welches über die Regenten deß Königreichs Juda zum Theil allbereit ergangen war / zum Theil noch ergehen ſollte.

b Wehklage] Beweine mit einer wolgeſtelleten Rede der Könige in Juda Unfall.

2 Und ſprich: Warum liget deine Mutter/ die [a] Löwinne / unter den Löwinnen / und erzeucht ihre Jungen unter den jungen Löwen?

a Löwinne] Als wollte er ſprechen: Ach deß elenden Jüdiſchen Regiments/welches wie eine Löwin über ihre Jungen liget / und ſie vergebens mit groſſer Sorgfältigkeit auffzeucht/da ſie doch nichts taugen.

3 Derſelbigen eines zog ſie auff/und ward ein * junger [a] Löwe darauß/ der gewehnete ſich/die Leute zu [b] reiſſen und freſſen.

* H. Luth. Der junge Löwe bedeutet Joahas/ den König Juda/ den der König von Egypten hatte weggeführet.

a Löwe darauß] Dem ſie das Regiment zuſtellete/ und übergab.

b Reiſſen] Denn Joahas/der König Juda/hat tyranniſch und grauſam in vielen Sachen gehandelt. [Werden alſo auch im Volck Gottes viel und groſſe Aergerniß geſpüret.]

4 Da das die Heiden von ihm [a] höreten/ fingen ſie ihn in ihren [b] Gruben/ und führeten ihn an Ketten in [c] Egyptenland.

a Höreten] Wie greulich er wider ſeine Unterthanen und Nachbahren wütete.

b Gruben] Denn man pfleget die grauſamen und groſſen wilden Thiere bißweilen in dazu gemachten Gruben zu fangē.

c Egyptenland] Dahin denn der König Joahas vom Könige in Egypten gefänglich geführet worden. [Denn GOtt ſtraffet der Tyrannen Grauſamkeit mit Gefängniß/ oder aber daß ſie keines rechten Todes ſterben.]

5 II. Da nu die [a] Mutter ſahe/daß ihre Hoffnung [b] verlohren war/ da ſie lange gehoffet hatte/nahm ſie ein * anders auß ihren Jungen/ und machte einen jungen Löwen darauß.

a Mutter] Nemlich/das Jüdiſche Regiment.

b Verlohren] Weil der ins Elend war gefänglich weggeführet wordē/von dem ſie viel gutes Dinges gehoffet hatte.

* Anders] H. Luth. Diß bedeutet Jojakim/ den König Juda/den NebucadNezar gefangen hatte.

6 Da der [a] unter den Löwinnen wandelte/ [b] ward er ein junger Löwe/ der gewohnete auch die Leute zu reiſſen [c] und freſſen.

a Unter den Löwinnen] Unter den königlichen Kindern.

b Ward er] Das iſt: Er überkam die höchſte Gewalt/ und die königliche Würde im Volck GOttes. Es wird aber mit dieſen Worten auff den König Jojakim gedeutet.

c Und freſſen] Das iſt: Er übete auch Tyranney/und trieb groſſen Muhtwillen. [Denn es geſchicht ſelten/daß in den Regimenten auff Böſe beſſere folgen/und brauchen wenig Monarchen ihrer Gewalt recht und wol. Ja/da ſie durch anderer Schaden ſollten witzig werden / ſo thun ſie es ihnen in der Bosheit gemeiniglich nach/ wo ſie es anders nicht ärger machen/als die vorigen/ darum ſie auch endlich darüber gleicher Weiſe zu Grunde gehen.]

7 Er lernete ihre * Witwen [a] kennen/ und verwüſtete ihre Städte/ daß das Land / und was darinnen iſt/ für der Stimme [b] ſeines Brüllens ſich entſetzete.

* Witwen] H. Luth. Die keinen Schutz haben/ und darum ſich leiden und ſchinden laſſen müſſen.

a Kennen] Das iſt: Er unterdrückte die armen und verlaſſenen Leuten im Lande/die niemand ſchützete.

b Seines Brüllens] Das iſt/ für ſeiner Tyranney. [Es werden aber die Könige und Fürſten den Löwen verglichen/von wegen ihrer Großmühtigkeit/Kühnheit/ Majeſtät und Gewalt/derer doch ihrer viele mißbrauchen.]

8 Da legten ſich die [a] Heiden auß allen Ländern rings umher/ und wurffen ein Netze über ihn/ und fingen ihn in ihren Gruben.

a Heiden] Die dem Könige zu Babel hulffen.

9 Und ſtieſſen ihn gebunden in ein Gatter/ (ins Gefängniß/)und führeten ihn zum Könige zu Babel. Und man ließ ihn verwahren/ daß ſeine Stimme [a] nicht mehr gehöret würde auff den Bergen Iſrael.

a Nicht mehr] Und alſo ſeiner Tyranney ein Ende gemachet würde/ die er im Königreich Juda getrieben hatte. [Denn GOtt läſſet bißweilen in kurtzer Zeit viel Exempel der Straffe an den Gottloſen ſehen/auff daß/wenn die Ubrigen durch das erſte Exempel ſich nicht bewegen laſſen/ dennoch am andern/oder auch am dritten den Zorn Gottes ſpüren/ſich bekehren/und erhalten werden.]

10 III. [a] DEine Mutter war wie ein Weinſtock/gleich wie du [b] am Waſſer gepflantzet/und ihre Frucht und Reben wuchſen von dem groſſen Waſſer/

a Deine Mutter] Das iſt: Dein Vaterland/das Königreich Juda/und die Stadt Jeruſalem: O König Jojakim.

b Am Waſſer] An einem wäſſerigen/feuchten und fruchtbahren Ort. Will ſo viel ſagen: GOtt hat die Stadt Jeruſalem/dein Vaterland geſegnet/daß viel Jahr nach einander das königliche Geblüt oder Geſchlecht vom Stam̃ Juda dariñen regieret hat/daher du/ König Jojakim/ deine Ankunfft haſt.

11 Daß ſeine Reben ſo ſtarck wurden/ daß ſie zu Herren Scepter [a] gut waren/ und ward hoch unter den Reben. Und da man ſahe/daß er [b] ſo hoch und viel Reben hatte/

a Gut waren] Das iſt: Die Bürger zu Jeruſalem ſeyn ſo hoch erhöhet und zu Ehren erhaben worden/daß man darauß auch Könige im Stamm Juda genommen hat.

b So hoch] Daß er ſich ſeiner Hoheit überhub/ und ſtoltz ward. [Wenn aber die Könige und Fürſten übermühtig werden/ſo iſt ihr Untergang am allernächſten/ wie denn gleich hernach geſaget wird.]

12 Ward er im Grimm zu Boden [a] geriſſen/ und verworffen/ der [b] Oſtwind verdorrete ſeine Frucht/ und ſeine ſtarcke Reben wurden zubrochen/ daß ſie verdorreten/ und verbrennet wurden.

a Geriſſen] Daß er vom Regiment verſtoſſen/der königlichen Würde beraubet/ und in der Chaldäer Lande für ein Fuß-Tuch gehalten ward.

b Oſtwind] Nemlich/ der König zu Babel/Nebucad Nezar/machte deß Königs Jojakim Gewalt gantz uñ gar zu nicht.

13 Nu aber iſt [a] ſie gepflantzet in der Wüſten/ in einem dürren [b] dürſtigen Lande.

a Sie gepflantzet] Nemlich/der Rebe/welcher war der König Zedekia/ der in einem geringen Anſehen war/ und ein ſchlechtes Königreich hatte/auch zu letzt gantz und gar verdorrete/weil er keinen von ſeinem Geſchlechte hinter ſich verließ/der in Juda König worden wäre.

b Dürſtigen Lande] Weil es durch die vorigen Kriege ſehr verheeret und verderbet worden.

14 Und iſt ein Feuer außgangen von ihren ſtarcken Reben/ das [a] verzehrete ihre Frucht/ daß in ihr kein ſtarcker Rebe mehr iſt/ zu eines Herrn Scepter/ das iſt ein kläglich und [b] jämmerlich Ding.

a Verzehret] Das iſt: Von wegen deß Königs Zedekia Meineidigkeit wirds geſchehen/daß die Stadt Jeruſalem und das Königreich Juda gleichſam als von einer erſchrecklichen Brunſt werden darauff gehen/und zu nichte gemachet werden. Und ob wol allhie der Prophet von der Sache redet/ als ob ſie allbereit geſchehen wäre/ ſo geſchicht doch ſolches nach Prophetiſcher Art/wie offt gemeldet/von wegẽ der Erfüllung Gewißheit/und wird auff die bald dazumal folgende Zerſtörung der Stadt Jeruſalem uñ deß Königreichs Juda gedeutet.

b Jämmerlich Ding] Es iſt ein elender Handel/darüber einer billig ſeine heiſſe Thränen vergieſſen ſollte. [Denn weñ man in einem Regiment die göttlichen Gutthaten und Gaben nicht mit danckbahrem Hertzen erkennen will/ ſo ſtürtzet GOtt die Regenten ſammt dem Regiment zu Grunde.]

Das XX. Capitel.

I. DIe fürnehmſtẽ und anſehnlichſtẽ Jüden in dem Gefängniß zu Babel waren zum Propheten kommen/ und hatten einen göttlichen Bericht von ihm begehret/was es mit ihrem Gefängniß für einen Außgang und Ende nehmen würde. Denn ſie verhofften nicht anders/ als daß ſie bald wollten wieder gen Jeruſalem kommen/ in maſſen die falſchen Propheten ſie vertröſteten. So begehrten ſie aber nicht ihr Leben zu beſſern/ ſondern wollten nur einen Troſt hören von ihrer zeitlichen Wolfahrt/darum will ihnen der HErr nicht antworten/v.1. II. Er ſchilt ſie aber heftig durch den Propheten/ und hält ihnen ihrer Väter Sünden und Mißhandlungen für/ die ſie begehreten nachzuthun/ um welcher willen ſie ſchwere Straffen würden müſſen gewärtig ſeyn/ wo ſie nicht wollten Buſſe thun/v.32. III. Endlich ſetzet er einen Troſt hinzu/wie ſie dermaleins würden wieder in ihr Vaterland kommen/ welches doch fürnehmlich vom Evangelio Chriſti zu verſtehen iſt/v.40.

1 UNd es begab ſich im [a] ſiebenden Jahr/ am zehenden Tage deß fünften [b] Monden/ kamen etliche auß den [c] Aelteſten Iſrael/ den HErrn zu fragen/und ſatzten ſich für mir [d] nieder.

a Siebenden Jahr] Nemlich/von der Zeit an/ da ſie (die Jüden) mit ihrem Könige Jojachin gen Babel waren geführet worden.

b Monden Der zum Theil in unſern Heu-Monat/zum Theil im Auguſt-Monat fället.

c Aelteſten Die für andern im Anſehen waren.

d Nieder] Daß ſie wollten hören/was ich ihnen für gute Zeitungen würde verkündigen/von ihrer eilenden Wiederkunfft ins Land Juda. Denn es gehen etliche nur darum zur Predigt/daß ſie etwas hören mögen/ was ihnen wol zuſchläget/aber was ihnen zu ihrer Seligkeit nützlich und zuträglich ſeyn mag/darnach fragen ſie wenig.]

2 Da geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

3 Du Menſchen-Kind/ ſage den Aelteſten Iſrael/und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Seyd ihr kommen mich [a] zu fragen? So wahr ich lebe/ich will von euch [b] ungefraget ſeyn/ſpricht der HErr HErr.

a Zu fragen] Daß ihr gerne hören wolltet/ ob ihr bald auß dem Gefängniß wiederum könntet los werden/ da doch der gröſſeſte Theil unter euch noch nie rechtſchaffene Buſſe gethan/noch meinen Worten Glauben gegeben hat/begehret auch noch nicht denſelben zu gehorchen.

b Ungefraget] Ich will nicht/ daß ihr mich dergeſtalt fragen ſollet/wie ihr thut. Denn ich euch ohne das keine angenehme Sachen werde verkündigen/ weil ihr nicht darnach fraget/was wahr und heilſam iſt/ſondern was euren Einbildungen und Begierden wolgefällt. [Werden derowegen ihrer viele deß göttlichen Worts beraubet/ weil ſie es auß keinem rechtem und gottſeligem Eifer begehren zu hören.]

4 Aber willt du ſie [a] ſtraffen/du Menſchen-Kind/ſo magſt du ſie alſo ſtraffen: Zeige ihnen an die Greuel [b] ihrer Väter/

a Straffen] Denn ſie ſeyn keines Troſtes auff diß mal werth/ aber ſtraffen magſt du ſie wol/damit du ſie nicht allerdings ohne Antwort von dir laſſeſt.

b Ihrer Väter] Erinnere ſie/ wie böſe und gottlos ihre Voraltern geweſen/welcher Bosheit ſie/ als ihre Kinder und Nachkommen/folgen/darum ſie auch die Straffen über ſich gezogen/in denen ſie ſtecken. [Denn den Unbußfertigen ſoll man das Geſetz/und den Bußfertigen die Lehre deß Evangelii fürtragen.]

5 Und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit/ da ich Iſrael erwählete/ [a] erhub ich meine Hand zu dem Samen des Hauſes Jacob/und gab mich ihnen [b] zu erkennen in Egyptenland/ ja ich † erhub meine Hand [c] zu ihnen/ und [d] ſprach: Ich bin der HErr [e] euer GOtt.

† Exod.6/8.

a Erhub] Das iſt: Da ich die Iſraeliten annahm/daß ſie mein Volck ſeyn ſollten/ hielt ich mich treulich zu ihnen/ und bezeugete mit den herrlichen Wunderzeichen/ wie ich für deß Patriarchen Jacobs Nachkommen väterliche Sorge trüge.

b Zu erkennen] Durch Moſen und Aaron/die ich ihnen zuſchickte/ daß ſie ihnen mein Gemüht und meinen Willen offenbahren ſollten.

c Zu ihnen] Daß ich ſie auß der Dienſtbahrkeit errettete.

d Sprach] Daß ich ihnen/ nemlich/ durch Moſen und Aaron/folgende Worte tröſtlich zuſprechen ließ.

e Euer GOtt] Der euch liebet/für euch ſorget/ und euch mit zeitlichen und ewigen Gütern überſchütten will. [Denn GOtt kömmt uns mit ſeiner Gnade zuvor/und ſuchet uns arme verlohrne Schäflein durch das Predig-Amt ſeines Worts/ehe wir ihn ſuchen.]

6 Ich * erhub aber zur ſelbigen Zeit meine Hand/ daß ich ſie führete auß [a] Egyptenland/ in ein Land/ das ich ihnen verſehen hatte/das mit Milch und Honig [b] fleuſſet/ ein edel Land für allen Ländern.

*Erhub] H. Luth. Das iſt/ ich bewies mich redlich bey ihnen.

a Egyptenland] Und auß der traurigen Dienſtbahrkeit.

b Fleuſſet] Das iſt: In ein luſtiges und fruchtbahres Land/welches eine rechte Schmaltz-Grube geweſen. Und iſt kein Zweifel/es habe das Land Canaan an der Güte viel andere Länder übertroffen. Aber heutiges Tages (wie die davon ſchreiben/ſo es geſehen) ſoll es gar dürre und unfruchtbahr ſeyn/daß es ſein voriges luſtiges Anſehen allerdings verlohren hat. [Denn von wegen der Einwohner Bosheit werden die beſten Landſchafften wüſte und öde.]

7 Und ſprach zu ihnen: Ein jeglicher [a] werffe weg die Greuel für ſeinen Augen/ und verunreiniget euch nicht an den Götzen Egypti/denn ich bin der HErr [b] euer GOtt.

a Werffe weg] Alſo/daß ich für ſolche groſſe Gutthaten der Freyheit und deß fruchtbahren Landes zur Danckbahrkeit nichts weiters von ihnen begehret/denn daß ſie mir allein dienen/und die Egyptiſche Abgötterey/daran ſie ſich bißher gehänget/fahren laſſen ſollten/ und auß ihren Augen hinweg thun/ damit ſie nicht/wenn ſie dieſelbigen anſchaueten/ zur geiſtlichen Hurerey/nemlich/zur Abgötterey/bewogen würden/ und alſo einen geiſtlichen Ehebruch begingen. Denn gleich wie fürwitzige Leute/ wenn ſie auff unzüchtige Perſonen die Augen werffen/davon entzündet werden/und nicht ruhen/ biß ſie Leib und Seele mit Unzucht beflecken: Alſo auch/welche zur Abgötterey geneiget ſeyn/und die abgöttiſchen Bilder anſehen/die werden dadurch gereitzet/daß ſie Abgötterey zu treiben begehren/daher ſie für Gott viel abſcheulicher werden/als wenn ſie ſich mit der allerſchändlichſten Unzucht befleckten.]

b Euer] Der ich euch zum Volck mir erwählet und auffgenommen habe/ begehre euch auch allerley zeitliche und geiſtliche Güter mitzutheilen/ darum ſichs in alle Wege gebühren will/daß ihr mich allein ehret. Denn weil GOtt ihm ſeine Kirche vertrauet hat/ kan er keinen neben ihm leiden.]

8 † Sie aber waren mir [a] ungehorſam/und wollten mir nicht gehorchen/ und warff ihrer [b] keiner weg die Greuel für ſeinen Augen/und verlieſſen die Götzen Egypti nicht. Da dachte ich meinen Grim̃ über ſie außzuſchütten/und allen meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen/ noch in [c] Egyptenland.

† Exod.5/21. c.6/9.

a Ungehorſam] Eure Väter erzeigeten ſich gar undanckbahr gegen mir.

b Keiner weg] [Denn gleich wie die unzüchtigen Perſonen/weñ ſie ein mal angebiſſen/nicht leichtlich von ihrem unzüchtigem Weſen abzubringen ſeyn/alſo werden die Abgöttiſchen in einem tollen Siñ und in groſſer Blindheit dahin geriſſen/daß ſie die Abgötterey ſchwerlich verlaſſen können/und wollen ſichs nicht überreden laſſen/daß ſie Abgötterey treiben/ ſondern meynen/ſie thun Gott einen angenehmen Dienſt/und gefallen ihnen ſelber wol/in ihrẽ abgöttiſchen Verrichtungẽ.]

c Egyptenland] Wie ſie noch daſelbſt waren/ ward ich dermaſſen über ſie erzürnet/weil ſie der Abgötterey nicht wollten müſſig gehen/ daß ich mit den Gedancken umginge/ ich wollte mein Mühtlein an ihnen kühlen/ und ihnen groſſe Trübſal zuſchicken. [Denn GOtt hätte immerdar Urſachen übrig genug/die Gottloſen zu ſtraffen.]

9 Aber ich ließ es um meines Namens willen/daß er nicht entheiliget würde für den Heiden/ unter denen ſie waren/ und für denen ich mich ihnen hatte zu erkennen [a] gegeben/ daß ich ſie auß Egyptenland führen wollte.

a Gegeben] Als wollte er ſprechen: Weil es in Egypten allbereit kund und lautbahr gemachet worden/ daß ich die Iſraeliten zu erlöſen verſprochen/ ſo muſte ich mich beſorgen/ wenn ich ſie hätte mit einer harten Straffe angegriffen/und heimgeſuchet/daß die Egypter daher Anlaß genommen/ mich zu verläſtern/und fürgegeben/ ich wäre ein ſolcher Gott/der ſeinen Dienern zwar viel zuſage/ aber ſolches entweder nicht könne/oder nicht wolle halten. Darum ich mit den Iſraeliten dazumal nicht gehandelt/wie ſie wol verdienet gehabt/ ſondern wie es meines Namens Ehre und Majeſtät erforderte. [Weil derowegen Gott ſeines Namens Acht haben will/ſo ſollen wir ihn deſſen in unſerm Gebet offt erinnern/daß er nicht unſere Sünden anſehen/ſondern ſeines Namens Ehre retten wolle/und uns den Feinden nicht zur Schmach übergeben.]

10 Und † da ich ſie auß Egyptenland geführet hatte/und in die Wüſten [a] gebracht/

† Exod.15/26. c.20.1.

a Gebracht] Daß ſie alſo auß der langen und beſchwerlichen Dienſtbahrkeit errettet waren/und nunmehr den Eingang ins gelobte Land zu gewarten hatten.

11 [a] † Gab ich ihnen meine Gebote/ und lehrete ſie meine Rechte/ †† durch welche lebet der Menſch/der ſie [b] hält. † Levit.18/5.

†† Deut.5/1. c.30/6. Rom.10/5. Gal.3/12.

a Gab ich] Nemlich/in der Wüſten Sinai/auff dem Berge Horeb.

b Hält] Nemlich/ vollkömmlich/ der würde nicht allein in dieſer Welt glückſelig ſeyn/ſondern auch nach dieſem Leben die ewige Seligkeit erlangen. Und iſt es unfehlbahr gewiß/wenn jemand dem Geſetze Gottes rechtſchaffenẽ und völligen Gehorſam leiſten könte/ſo würde er dadurch ſelig. Aber weil wir alle geſündiget haben/und deß Ruhms für GOtt mangeln/ ſo iſt nichts beſſers/denn daß wir unſere Sünden erkennen/und allein durch den Glauben an Chriſtum ſelig werden/Rom.3/24.]

12 Ich gab ihnen auch † meine Sabbathe/ zum Zeichen zwiſchen mir und ihnen/ damit ſie lerneten/daß ich der HErr ſey/ der ſie [a] heiliget. † Ex.16/25. c.20/8. c.31/13. Deut.5/12.

a Heiliget] Das iſt: Ich habe ihnen geboten/ daß ſie die Sabbathe und andere von mir eingeſetzte Feyertage hielte/an denſelben mein Wort höreten/und darauß lerneten/wie ich ſie liebete/auff daß ſie alſo durch das Wort und die Sacramente im Glauben geſtärcket würden/und es gewiß dafür hielte/daß ich ſie nicht allein zu Gnaden auffnehmẽ/ſondern auch heilige oder wiedergebähre und erneure zum ewigen Leben. Denn es ward auff den Sabbathen nicht nur das Geſetz in den öffentlichen Verſam̃lungen gelehret/ſondern man opfferte auch/und waren die Opffer ein Zeichen und Zeugniß der Gnaden Gottes/ daß Gott um deß Meſſiä willen die Sünden vergeben/ und das ewige Leben ſchenckẽ wollte. [Heutiges Tages haben wir im Neuen Teſtament ein helleres Wort/und viel herrlichere Sacramente. Deñ das Wort deß Evangelii verſpricht uns außdrücklich die Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben: In der Tauffe werden wir zu Kindern Gottes angenommen/und wiedergebohren: Im Gebrauch deß Abendmahls werden wir durch die Empfahung deß Leibes uñ Bluts Chriſti der Gnaden GOttes und der ewigen Seligkeit vergewiſſert. Für welche groſſe Gutthaten GOttes wir ihm ewig Lob und Danck ſagen ſollen.]

13 Aber das Haus Iſrael war mir [a] ungehorſam/auch in der Wüſten/und † lebeten nicht nach meinen Geboten/ und verachteten meine Rechte/ durch welche der Menſch lebet/der ſie hält/und entheiligten meine Sabbathe [b] ſehr. Da gedachte ich meinen Grimm über ſie außzuſchütten in der Wüſten/und ſie gar umzubringen.

† Exod.16/28.29. Num.14/2.

a Ungehorſam] Daß ſie mir übel danckten für meine groſſe Gutthaten/ die ich ihnen erzeigete.

b Sehr] Alſo/daß ſie nicht nur mit unheiligen oder gemeinen Wercken/und täglichen Geſchäfften am Sabbath umgingen/ſondern auch die Gottesdienſte/ welche ich am Sabbath zu treiben befohlen/ änderten/ und mit Menſchen-Satzungen/oder auch andern falſchen Gottesdienſten entheiligten. [Denn das menſchliche Geſchlecht iſt Gott gar undanckbahr für ſeine groſſe und überſchwengliche Gutthaten.]

14 Aber ich †ließ es/(weil Moſe für ſie bat/) um meines Namens willen/auf daß er[a] nicht entheiliget würde für den Heiden/vor welchen ich ſie hatte außgeführet. † Num. 14/16. Deut. 9/28.

a Nicht entheiliget] Denn ſonſten die Egypter hätten mögen ſagen/daß ich zwar mich unterfangen hätte/ die Iſraeliten ins Land Canaan zu bringen/aber ſolches nicht leiſten können/darum ich ſie in der Wüſten vertilget hätte.

15 Und hub auch meine[a] Hand auff wider ſie in der[b] Wüſten/ daß ich ſie † nicht wollte bringen in das Land/ſo ich ihnen gegeben hatte/das mit Milch und Honig fleuſſt/ein edel Land für allen Ländern. † Num. 14/22.23.

a Hand auff] Daß ich meine Macht an ihnen erzeigete. Denn ob ich wol die Iſraeliten in der Wüſten nicht alle vertilgen wollen/ ſo muſte ich dennoch ein Exempel meines gerechten Zorns an ihnen ſehen laſſen/ von wegen ihrer übermachten Bosheit/auff daß ihre Nachkommen mich fürchten und ehren lerneten.

b Wüſten] Allda ihrer viel tauſend ſturben. [Denn ob wol GOtt den bußfertigen Sündern ihre Sünden verzeihet/daß ſie nicht verdammet werden/ ſo ſchicket er ihnen dennoch offt zeitliche Strafen über den Hals/ damit andere von dergleichen Sünden abgeſchrecket werden/ſonderlich aber/wenn das Verbrechen offenbahr und am Tage iſt/und der Kirchen Gottes groſſe Aergerniß gibt.]

16 Darum/daß ſie meine Rechte verachtet/ und nach meinen Geboten nicht gelebet/ und meine Sabbathe entheiliget hatten: Denn ſie wandelten nach den Götzen[a] ihres Hertzens.

a Ihres Hertzens] Das iſt: Sie hingen mit ihrem Hertzen an den Götzen und falſchen Gottesdienſten der Egypter. [Welcher Hertzen aber mit einem gottloſen Wahn eingenommen ſeyn/ die können GOtt nicht recht ehren/ biß ihre Hertzen durch den Glauben gereiniget werden.]

17 Aber mein Auge[a] verſchonete ihrer/daß ich ſie nicht verderbete/noch gar umbrächte in der Wüſten.

a Verſchonete] Ob ſie wol verdienet hatten/daß ich ſie in den Grund vertilgen mögen/ſo habe ich es ihnē doch das mal auch überſehen/ und ſie nicht gantz und gar zu nichte gemachet/ob ich wol an etlichen tauſenden die viertzig Jahr über/weil ſie in der Wüſten wandelten/Strafe übete. [Denn GOtt iſt viel geneigter zur Barmhertzigkeit/als zum Zorn. Und ſollen wir in dem Stück unſerm him̄liſchen Vater nachſchlagen.]

18 Und ich ſprach zu[a] ihren Kindern in der Wüſten: Ihr ſollet nach eurer Väter Geboten[b] nicht leben/und ihre Rechte[c] nicht halten/ und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen.

a Ihren Kindern] Welcher Aeltern ich um der Sünde willen laſſen ſterben.

b Nicht leben] Daß ihr es ihnen wolltet nachthun/ und ihren böſen Gebräuchen folgen.

c Nicht halten] Was ſie in Religions-Sachen euch gelehret und unterrichtet haben: Denn ſie ſind Abgöttiſche/und Götzendiener geweſen. [Alſo kan man heutiges Tages zu den Papiſten recht ſagen: Lebet nicht nach eurer Väter Sitten/ und folget ihnen in ihrer verfälſchten Religion nicht nach. Aber etliche wollen bey ſo hellem Licht deß Evangelii viel lieber in ihrer Vorältern Abgötterey ſtecken bleiben/ als dem Worte Gottes beypflichten/und GOtt die Ehre geben. Welche verſtockte Bosheit GOtt ernſtlich ſtrafen wird.]

19 Denn ich bin der HErr[a] euer GOtt/ †nach meinen Geboten ſollet ihr leben/und meine Rechte ſollet ihr halten/ und darnach thun. † Deut. 4/1.2.

a Euer GOtt] Den ihr nach ſeinem euch vorgeſchriebenem Worte/ und nicht nach eurer Väter Satzungen dienen ſollet.

20 Und meine Sabbathe ſollet ihr[a] heiligen/ daß ſie ſeyn ein[b] Zeichen zwiſchen mir und euch/damit ihr wiſſet/ daß ich der HErr euer GOtt bin.

a Heiligen] Mit Anhörung und Betrachtung meines Worts/und Verrichtung der Opffer/ dadurch euren Glauben an den Meſſiam zu ſtärcken.

b Zeichen] Das iſt: Auff daß ihr durch die Worte und Sacramente der Opffer erinnert werdet/ wie ihr Sünder ſeyd/ und daß ich euch um deß Meſſiä willen eure Sünden verzeihe/ damit ihr hinfürder mir gehorchet/und dienet. So freundlich und gantz väterlich habe ich mich gegen euren Vorältern erzeiget. [Denn GOtt unterläſſet nichts von allem/ was zu unſerer Seligkeit von nöhten iſt.]

21 Aber die Kinder waren mir auch ungehorſam/ lebeten nach meinen Geboten nicht/ hielten auch meine Rechte nicht/ daß ſie darnach thäten/ durch welche der Menſch lebet/ der ſie hält/ und entheiligten meinen Sabbath. Da gedachte ich meinen Grimm über ſie außzuſchütten/ und allen meinen Zorn über ſie gehen zu laſſen in der Wüſten.

22 [a] Ich wendete aber meine Hand/und ließ es um meines Namens willen/ auff daß er[b] nicht entheiliget würde für den Heiden/vor welchen ich ſie hatte außgeführet.

a Ich wendete] Daß ich nicht mit ihnen handelte nach ihrem Verdienſt/ſondern hielt mit der Strafe innen. [Welches doch nicht darum geſaget wird/ als ob GOtt wanckelmühtig wäre/ſondern daß dadurch angezeiget werde/wie GOtt ernſtlich über der Menſchen Bosheit zürne/ und aber doch nach ſeiner Langmühtigkeit mit der Strafe innen halte.]

b Nicht entheiliget] Ich wollte nicht zulaſſen/ daß die gottloſen Egypter/vor denen ich ſie mit groſſer Herrlichkeit hatte außgeführet/meinen Namen läſtern ſollten/und ſagen: Ich hätte mein Volck nicht können in das verheiſſene Land bringen.

23 Ich hub auch meine Hand auff[a] wider ſie in der Wüſten/daß ich ſie zerſtreuete unter die Heiden/und zuſtäubete in die Länder.

a Wider ſie] Daß ich ihnen auffs ernſtlichſte dräuete/wen̄ ſie würden alſo fortfahren/ ſie würden der Strafe nicht entgehen.

24 Darum/daß ſie meine Gebote nicht gehalten/und meine Rechte verachtet/ und meine Sabbathe entheiliget hatten/ und nach den Götzen ihrer Väter[a] ſahen.

a Sahen] Daß ſie dieſelben ehreten/ob ich wol durch Moſen und ſeinen Nachkommen ſehr dawider war/ und ihnen widerſprach. [Welche aber das himmliſche Vaterland nicht mit Ernſt ſuchen/ die ſind auch nichts beſſers werth/ denn daß ſie auff Erden in der Irre herum ſchweiffen.]

25 Darum übergab ich ſie in die Lehre/ ſo[a] * nicht gut iſt/ und in Rechte/ darinnen ſie kein Leben konnten haben.

a Nicht gut iſt] Alſo/daß auff der Iſraeliten Widerſpenſtigkeit eine Blindheit erfolget/ dadurch ſie ſich je länger je mehr in gröſſern Irrthum und abſcheulichere Abgötterey geſtürtzet. Denn ich ließ ihnen zu/daß ſie einer ſolchen Religion folgeten/davon ſie weder ein ruhig Gewiſſen/ noch die ewige Seligkeit erlangen konnten. [Denn welche die Liebe zur Warheit nicht annehmen/daß ſie ſelig würden/ denen ſendet GOtt kräfftige Irrthüme in der Religion/daß ſie nach ſeinem gerechten Urtheil verlohren werden/2 Theſſ. 2/11.]

* H. Luth.] Die rechte Lehre Gottes iſt Friede/ Freude und Leben im heiligen Geiſt. Menſchen-Lehre iſt eitel Unfriede/Hertzeleid/und der Tod/ denn ſie läſſet dem Gewiſſen keine Ruhe noch Frieden/wiewol ſie groſſe Dinge thun/als viel opffern/auch die liebſten Kinder verbrennen/wie er im Text ſaget.

26 Und[a] verwarff ſie mit ihrem Opffer/ da ſie alle Erſtegeburt durchs Feuer[b] verbrannten/damit ich ſie verſtörete/ und ſie[c] lernen muſten/daß ich der HErr ſey.

a Verwarff ſie] Daß ich ſie als einen Greuel von meinem Angeſichte verſtieß/ weil ſie mit ihren abgöttiſchen Opffern ſo greulich ſich verunreiniget hatten.

b Verbrannten] Und ihren Götzen opfferten/ die ſie doch hätten ſollen dem HErrn darſtellen/ und darnach von den Prieſtern wiederum mit Gelde löſen/ Exod. 22/29. Lev. 27/26.

c Lernen muſten] Das iſt: Sie machten durch ihre Bosheit/daß ich ihnen groß Unglück über den Hals ſchickete/ auff daß ſie dadurch dermaleins lerneten verſtehen/ wie ich der wahre GOtt wäre/ den ſie allein hätten ehren ſollen. [Denn welche mit dem Worte Gottes ſich nicht allein weiſen/ noch auff den rechten Weg bringen laſſen/die werden endlich durch Strafen dahin getrieben/ daß ſie ihre Sünden erkennen müſſen.]

27 [a] Darum rede/du Menſchen-Kind/mit dem Hauſe Iſrael/ und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Eure Väter haben mich[b] noch weiter geläſtert/und getrotzet.

a Darum rede] Weil das iſraelitiſche Volck viel Jahr lang Sünde mit Sünden gehäuffet/ſo zeige du ſie meinem Volck an/auff daß die Iſraeliten ſehen/wie ſie ihren Vorältern nichts vorzuwerffen haben.

b Noch weiter] Sie haben ſich noch weiter an mir verſündiget/und mir viel zu Leide und zu Verdrieß gethan.

28 Denn da ich ſie in das Land gebracht hatte/ über welches ich meine Hand auffgehaben (und mit einem Eide verſprochen) hatte/ daß ich es ihnen gebe/ wo ſie einen hohen Hügel oder dicken Baum erſahen/ daſelbſt opfferten ſie ihre Opffer/ und brachten dahin ihre[a] feindſelige Gaben/und räucherten daſelbſt ihren ſüſſen Geruch/ und goſſen daſelbſt ihre Tranck-Opffer.

a Feindſelige Gaben] Die ſie ihren Abgöttern opfferten/ und mich damit zu Zorn reitzeten.

29 Ich aber ſprach (durch meine Propheten) zu ihnen:[a] Was ſoll doch die Höhe/ dahin ihr gehet? Und[b] alſo heiſſet ſie biß auff dieſen Tag die Höhe.

a Was ſoll] Was meynet ihr doch damit/ daß ihr wider mein außdrücklich Wort an hohen Orten opffert/zu denen ihr lauffet/und laſſet unterdeß meine Hütten auß der Acht/ dahin ich euch kommen heiſſen/wenn ihr opffern wollet?

b Alſo heiſſet] Das iſt: Durch dieſe Gelegenheit iſt es geſchehen/ daß man hernach die abgöttiſchen Oerter Höhen genennet hat/derer in den Büchern der Könige und in den Propheten offt Meldung geſchicht. [Gleich wie aber Gott vorzeiten die Opffer auff den Höhen verworffen/ die doch mehrentheils GOtt/und nicht den Abgöttern geſchahen/ weil ſolche Gottesdienſte ohne Gottes Wort verrichtet wurden: Alſo verwirfft Gott heutiges Tages auch ſolche Gottesdienſte/die im Papſtthum ohne Gottes Wort eingeſetzet und angerichtet worden/ deren etliche dazu dem Worte Gottes gantz und gar zuwider lauffen. Und ſind die päpſtiſchen Capellen/ſo man hin und wieder an den Wegeſcheidē erbauet/den abgöttiſchen Höhē der Iſraelitē ſo gleich/daß ſie nicht wol gleicher ſeyn kön̄en.]

30 Darum ſprich zum Hauſe Iſrael: So ſpricht der HErr HErr: Ihr verunreiniget euch in dem Weſen eurer Väter/und treibet Hurerey mit[a] ihren Greueln.

a Ihren Greueln] Stecket alſo eben ſo tieff in der Schuld/ und ſeyd ſo wol mit der geiſtlichen Hurerey/ welche da iſt die Abgötterey/beflecket/ als eure Voraltern.

31 Und verunreiniget euch an eure Götzen/ welchen ihr eure Gaben opffert/ und eure Söhne und Töchter durchs Feuer[a] verbrennet/biß auff den heutigen[b] Tag/ und ich ſollte mich euch vom Hauſe Iſrael[c] fragen laſſen? So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ ich will von euch[d] ungefraget ſeyn.

a Verbrennet] Und ſie alſo den Götzen opffert.

b Tag] Denn ihr noch biß auff dieſe Stunde von der Unreinigkeit der geiſtlichen Hurerey nicht abgewaſchen/noch in eurem Hertzen gereiniget ſeyd.

c Fragen laſſen] Daß ihr einen göttlichen Bericht haben könntet/wie es euch hinkünfftig ergehen werde.

d Ungefraget] Weil ihr noch an keine Buſſe gedencket/ſo dürffet ihr euch keiner Antwort zu mir verſehen. Und ſihet man allhie/ daß auch die Jüden zu Babel von den abgöttiſchen Opffern ſich nicht allerdings enthalten haben. [Und will GOtt nicht/daß wir die mit ſeinem Worte tröſten/welche noch nicht Buſſe thun.]

32 II. DAzu/daß ihr[a] gedencket/ wir wollen thun wie die Heiden/ und wie andere Leute in Ländern Holtz und Steine anbeten/das ſoll euch fehlen.

a Gedencket] Will ſo viel ſagen: Ich weiß/daß etliche unter euch ſeyn/ die mit den Gedancken umgehen/ wie ſie allerdings wollen von mir abfallen/ und nehmen ihnen vor/ ſie wollen an meiner Gebote keines mehr verbunden ſeyn/ ſondern frey nach ihrem Wolgefallen die Götter verehren/welche ſie gelüſtet/wie die Heiden thun/unter denen ſie wohnen. Aber ich will euch mit viel und mancherley Unglück ſolch Vorhaben auß dem Sinn ſchlagen/ und nicht ſo viel Platz oder Zeit laſſen/daß ihr ſolches könntet ins Werck richten.

33 So wahr[a] ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ ich will über euch[b] herrſchen mit ſtarcker Hand/und außgeſtrecktem Arm/ und mit außgeſchüttetem Grimm.

a Ich lebe] So wahr iſt auch/ was ich ſagen will.

b Herrſchen] Ich will meine Macht und meinen gerechten Zorn an euch ſehen laſſen/ in dem ich eure Bosheit ſteuren/ und euch mit Gewalt wehren will/ daß ihr nicht eures Gefallens den Abgöttern der Chaldäer werdet dienen können.

34 Und will euch auß den Völckern[a] führen/ und auß den Ländern/ dahin ihr verſtreuet ſeyd/ſammlen/ mit ſtarcker Hand/ und mit außgeſtrecktem Arm/und mit außgeſchüttetem Grimm.

a Führen] Alſo/daß ich euch in eurem Elende keine Ruhe laſſen will/ſondern auß meinem gerechtē Zorn/und nach meiner unendlichen Gewalt will ich euch auß denen Orten wiederum hinweg treiben/da ihr ein wenig erwarmet ſeyd.

35 Und will euch bringen in die[a] * Wüſten der Völcker/und daſelbſt mit euch rechten von Angeſicht zu Angeſicht.

a Wüſten der Völcker] Das iſt: Ich will euch zu grauſamen Völckern bringen/ und laſſen geführet werden/die in der Wildniß und an wüſten Orten wohnen/ und will verſchaffen/daß ihr nicht ſo viel Platz und Raum haben könnet/ euch recht wiederum zu erholen/ damit ihr alſo der Abgötterey vergeſſet.

* H. Luth.] Auch auſſer der Gefängniß zu Babylon.

36 Wie ich mit euren Vätern in der Wü-

ſten bey Egypten [a] gerechtet habe/ eben ſo will ich auch mit euch rechten/ ſpricht der HErr HErr.

a Gerechtet] Und ſie/ eure gottloſe Vorältern/ in der Wüſten nach ihrem Verdienſt geſtrafet habe/ alſo will ich auch euch eure Bosheit mit der That überweiſen/ und gebührliche Strafe an euch üben/ daß ihr darüber zu Spott und Schanden werdet. [Denn wenn GOtt die Sünden ſtrafet/ ſo werden wir gleichſam vor ſeinem Richtſtul geſtellet/ und hören das Urtheil/ ſo über uns außgeſprochen wird im Gewiſſen/ die Vollſtreckung aber deß Urtheils erfahren und empfinden wir in der That. Aber wir ſollen alsdenn von ſeiner Gerechtigkeit appelliren zu ſeiner Barmhertzigkeit/ und auß Vertrauen zu dem Mittler Chriſto bitten/ daß er nicht wolle mit uns handeln nach unſern Sünden/ noch uns vergelten nach unſerer Miſſethat.]

37 Jch will euch wol unter die Ruhten bringen/ und euch in die Bande deß Bundes [a] zwingen.

a Zwingen] Das iſt: Jch will euch gleichſam Ketten und Bande anlegen/ damit ihr meinen Bund haltet/ und will nicht zulaſſen/ daß ihr allerdings von mir abweichet. [Denn wenn die Außerwählten das Wort Gottes eine Zeitlang verachten/ und ſich damit nicht regieren laſſen/ ſo ſchicket ihnen GOtt Creutz und Unglück über den Hals/ damit er ihnen vorbieget/ und bringet ſie mit Gewalt dahin/ daß ſie endlich deß Worts Gottes/ welches ſie vor der Zeit auß der Acht gelaſſen/ ſich wiederum erinnern/ demſelben nachdencken/ ihre Sünden erkennen/ rechtſchaffene Buſſe thun/ und ſelig werden. Wir ſehen aber uns beſſer vor/ wenn wir viel eher mit Worten als mit Plagen uns laſſen wieder auff den rechten Weg führen.]

38 Und will die Abtrünnigen/ und ſo wider mich übertreten/ unter euch außfegen. Ja/ auß dem Lande/ da ihr itzt wohnet/ will ich ſie [a] führen/ und ins Land Jſrael nicht kommen laſſen/ daß ihr [b] lernen ſollet/ ich ſey der HErr.

a Führen] In ein anders/ und noch viel traurigers Gefängniß/ allda ſie umkommen ſollen.

b Lernen ſollet] Und in der That erfahren/ daß ich der einige wahre GOtt bin/ der keine Bosheit ungeſtrafet läſſet. [Denn welche durch die Züchtigungen Gottes ſich nicht beſſern wollen/ die gerahten von einem Unglück ins andere/ biß ſie endlich mit Leib und Seele zu Grunde gehen.]

39 Darum/ ihr vom Hauſe Jſrael/ ſo ſpricht der HErr HErr: Weil ihr denn mir ja nicht wollet gehorchen/ ſo [a] fahret hin/ und diene ein jeglicher ſeinem Götzen/ aber meinen heiligen Namen laſſet hinfort ungeſchändet mit euren Opffern und Götzen.

a Fahret hin] Als wollte er ſprechen: Weil ihr ja meinem Wort nicht folgen wollet/ wolan/ ſo dienet euren Götzen/ deñ ich will euch in einen verkehrten Sinn geben/ aber mißbrauchet mir nicht meinen Namen zu eurer Abgötterey/ daß ihr wolltet ſagen/ ihr thätet mir ſolchen Gottesdienſt/ denn ich habe mit euch unbußfertigen und verſtockten Götzendienern nichts zu thun. [Welche derowegen zu ihren böſen Begierden und falſchen Wahn den Namen Gottes führen/ die thun zweyfache Sünde. Denn das heiſſet den heiligen Namen Gottes/ dem andern Gebot zuwider/ greulich mißbrauchen.]

40 III. [a] DEnn ſo ſpricht der HErr HErr: Auf meinem heiligen Berge/ auf dem [b] hohen Berge Jſrael/ daſelbſt wird mir das [c] gantze Haus Jſrael/ und alle/ die im Lande ſind/ dienen/ daſelbſt werden ſie mir angenehm ſeyn/ und daſelbſt will ich eure Heb-Opffer und Erſtlinge eurer Opffer fordern/ mit allem/ das ihr mir [d] heiliget.

a Denn] Folget itzt ein Troſt vom Reich Chriſti.

b Hohen Berge] Das iſt: In der chriſtlichen Kirchen/ welche durch die Predigt deß Evangelii in der Welt weit und breit bekannt werden.

c Gantze Haus] Nemlich/ alle Gläubigen. [Denn die rechten Jſraeliten ſind heutiges Tages nicht die Jüden/ ſondern welche warhafftig an Chriſtum gläuben/ Gal. 6/15.16.]

d Heiliget] Und zum heiligen Gottesdienſt anwendet.

41 Jhr werdet mir angenehm ſeyn mit dem ſüſſen Geruch/ wenn ich euch auß den Völckern bringen/ und auß den Ländern [a] ſammlen werde/ dahin ihr verſtreuet ſeyd/ und werde in euch geheiliget werden für den [b] Heiden.

a Sammlen] Wiewol nun etliche Jſraeliten auß dem Gefängniß und Elend wieder heim in ihr Vaterland komen ſeyn/ und nach dem der Tempel wieder erbauet worden/ darinnen GOtt angenehme Opffer gethan haben: So ſihet doch GOtt mit dieſer Verheiſſung weiter/ nemlich/ auff das geiſtliche Reich Chriſti/ wie offt erinnert worden. [Der Chriſten Opffer aber ſind nicht/ daß man Vieh ſchlachte/ noch den Leib und das Blut Chriſti in der Meſſe auffopffere/ davon Gott nichts geboten/ ſondern viel mehr die Tödtung deß alten Adams/ Rom. 12/1.2. Gebet und Danckſagungē/ Wolthat gegen den Mitbrüdern/ und ſonderlich gegen den Armen/ Ebr. 13/16. Phil. 4/10. Weñ ſolche Opffer auß dem Glauben herkommen/ ſo gefallen ſie GOtt. Es wird aber GOtt mit uns wiederum verſöhnet/ wenn wir das Opffer Chriſti/ ſo am Creutz vollbracht worden/ uns durch den Glaubē zueignen/ Rom. 3/21.22. und Cap. 4/5.]

b Heiden] Wenn ſie nemlich ſehen werden/ wie ich ſo ein mächtiger und gütiger GOtt bin/ in dem ich euch über alles Verhoffen wieder frey mache. [Denn Gottes Majeſtät und Güte erſcheinet vornehmlich darauß/ wenn er ſeine Kirche wunderbahrlich rettet und erhält auß ihrem Elende.]

42 Und ihr werdet erfahren/ daß ich der [a] HErr bin/ wenn ich euch ins Land Jſrael gebracht habe/ in das Land/ darüber ich meine Hand auffhub/ (**und mit einem Eid verſprach**/) daß ich es euren Vätern [b] gebe.

a HErr bin] Jhr werdet erkennen und bekennen müſſen/ daß ich der allmächtigſte und gütigſte GOtt bin/ der für ſein Volck väterliche Sorge träget.

b Gebe] Welches ich auch vor Zeiten euren Vätern geleiſtet habe/ und euch zu ſeiner Zeit auch leiſten will. [Wir werden alsdenn ins Land Jſrael gebracht/ wenn wir durch die Tauffe der Chriſtlichen Kirchen einverleibet werden.]

43 Daſelbſt werdet ihr gedencken an euer Weſen/ und an alle euer Thun/ darinnen ihr verunreiniget ſeyd/ und werdet [a] Mißfallen haben über aller eurer Bosheit/ die ihr gethan habet.

a Mißfallen] Jhr werdet euer voriges gottloſes Weſen ſelber verwerffen/ und verdammen/ und in eurem Gewiſſen für euch ſelbſten euch ſchämen müſſen/ und wird euch eure Sünde gereuen/ die ihr bißher gethan habet. [Denn welche ihre Sünden nicht erkennen wollen/ oder wenn ſie dieſelbe erkannt haben/ ihnen nicht mißfallen laſſen/ die thun noch keine wahre Buſſe.]

44 Und werdet erfahren/ daß ich der [a] HErr bin/ wenn ich mit euch thue/ um meines [b] Namens willen/ und nicht nach eurem [c] böſen Weſen/ und ſchändlichem Thun/ du Haus Jſrael/ ſpricht der HErr HErr.

a HErr bin] Der ſich gnädig und barmhertzig erzeiget gegen allen/ die warhafftig Buſſe thun.

b Namens willen] Daß derſelbige unter den Heiden außgebreitet und gerühmet werde.

c Böſen Weſen] [Denn GOtt handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ Pſal. 103/10. und ſihet nicht auff unſer Verdienſt/ ſondern auf ſeinen Namen/ damit derſelbige nicht/ weñ wir zu Grunde gingen/ von den Gottloſen geläſtert würde. Darum/ wenn uns etwas Gutes wiederfähret/ ſo ſollen wir es nicht unſern Wolthaten/ ſondern der Güte Gottes zuſchreibē.]

Das XXI. Capitel.

IN dieſem Capitel weiſſaget der Prophet von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/ und deß Königreichs Juda/ wie auch von der Ammoniter/ als Feinden deß Volcks Gottes/ Untergang.

45 [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] Folget itzt eine neue Weiſſagung wider die Jüden/ ſo noch zu Jeruſalem wohneten.

46 Du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht gegen den [a] Südwind zu/ und [b] treuffe gegen dem Mittage/ und weiſſage wider den [c] Wald im Felde gegen Mittage.

a Südwind zu] Wende dich gegen der Stadt Jeruſalem/ welche von Babel auß zu rechnen gegen dem Mittage gelegen war/ daher der Südwind wehet.

b Treuffe] Das iſt: Predige oder weiſſage wider die Stadt Jeruſalem/ ſo gegen dem Mittag liget. [Es brauchen aber die Propheten das Wörtlein treuffen/ wenn ſie von ihren Predigten reden/ weil das Wort Gottes den Außerwählten iſt wie ein fruchtbahrer Regen/ den Verſtockten aber iſt es wie ein ſtetiges Tropffen verdrießlich.]

c Wald] Das iſt: Wider die Stadt Jeruſalem/ welche mit dem Holtz auß dem Walde Libano erbauet worden. [Daß allhie einerley Meynung wiederholet wird/ zeiget ſolches an/ wie GOtt ernſtlich wolle/ daß die Sünden durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts geſtrafet/ und den Sündern das künfftige Unglück gedräuet werde/ ob ſie vielleicht Buſſe thun/ und erhalten würden.]

47 Und ſprich [a] zum Walde gegen *Mittage: [b] Höre deß HErrn Wort/ ſo ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will in dir ein Feuer anzünden/ das ſoll beyde [c] grüne und dürre Bäume verzehren/ daß man ſeine Flamme nicht wird [d] löſchen können. Sondern es ſoll [e] verbrennet werden alles/ was vom Mittage gegen Mitternacht ſtehet.

a Zum Walde] Weiſſage wider die Stadt Jeruſalem.

*H. Luth.] Jeruſalem liget etlicher Maſſen gegen Mittag/ von Babel auß. Nun iſt Heſekiel zu Babel/ und redet von Jeruſalem/ das nennet er den Wald gegen Mittag.

b Höre] Du königliche Stadt. Ohne Zweifel aber ſind dieſe Weiſſagungen auß Babel gen Jeruſalem geſchrieben/ oder verkündiget worden.

c Grüne] Das iſt: Jch will ſo ſchreckliche Strafen über Jeruſalem ergehen laſſen/ daß nicht allein die böſen Leute/ ſo nichts Gutes gewircket/ ſondern auch die Fromen/ welche gute Früchte bringen/ werden müſſen herhalten. Denn daß diß der rechte Verſtand dieſer Worte ſey/ iſt auß dem/ was darnach noch in dieſem Capitel folgen wird/ abzunehmen. [Es läſſet aber Gott bißweilen in den gemeinen Landſtrafen auch etliche Fromme mit hingeriſſen werden/ daß ſie dem Anſehen nach mit den Gottloſen umkommen/ da doch GOtt ihre Seelen zur ewigen Wolfahrt erhält/ und alſo der alte Adam in ihnen deſto eher getödtet werde. Wenn aber die Gottloſen ſolches ſehen/ ſollten ſie an den Spruch Chriſti gedencken/ Luc. 23/31. Geſchicht das am grünen Holtz/ was will am dürren werden?]

d Löſchen] [Denn die Strafen/ welche von GOtt über jemand geſchicket werden/ kan kein menſchlicher Witz noch Stärcke abwenden.]

e Verbrennet werden] In der Stadt und im Lande umher/ alſo/ daß es alles ſoll verwüſtet werden in ſolchem Unfall/ was zum Königreich Juda gehöret/ ſo weit es gegen Babel zu reichet. [Denn in Kriegsläufften wird alles weit und breit verheeret. Darum ſoll man GOtt fleiſſig anruffen/ und bitten/ daß er wolle Friede geben zu unſern Zeiten.]

48 Und alles Fleiſch ſoll ſehen/ daß ichs der HErr [a] angezündet habe/ und niemand [b] löſchen möge.

a Angezündet] Es ſoll jederman erkennen/ daß ich ſolchen Unfall auß gerechtem Urtheil kommen laſſen. [Denn wir ſollen erkennen/ daß uns die Strafen von GOtt zugeſchicket werden/ auff daß/ wenn wir ſein Urtheil betrachten/ dadurch zur Buſſe uns bewegen laſſen/ und alſo zum wenigſten unſere Seelen erretten mögen/ wenn es ja um Leib und Gut in dieſer Welt ſollte geſchehen ſeyn.]

b Löſchen möge] Biß die Einwohner und das Land allerdings davon verzehret worden.

49 Und ich ſprach: Ach HErr! HErr! ſie ſagen von mir/ dieſer redet eitel [a] verdeckte Worte.

a Verdeckte Worte] Sie ſprechen: Jch gebe ihnen immerdar Rätzel auff/ und lege ihnen Gleichniſſen vor/ die ſie nicht verſtehen können. Darum weder die Bürger zu Jeruſalem/ wenn gleich dieſe Predigten zu ihnen komen/ noch meine Zuhörer allhie zu Babel deinem Worte gläuben/ jene zwar/ dieweil ſie nicht Buſſe thun/ dieſe aber/ daß ſie ihr Elend nicht mit Geduld auffnehmen. [Denn es thut frommen Kirchendienern wehe/ wenn ſie ſehen/ daß die Zuhörer ihre heilſame und ernſtliche Vermahnungē in den Wind ſchlagen. Und die Gottloſen/ ob ſie wol mercken/ daß ſie in den Predigten getroffen worden/ dennoch dergleichen thun/ als ob ſie es nicht verſtanden hätten/ und fahren ohne Sorge in Sünden immer fort.]

1 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht wider Jeruſalem/ und treuffe wider die [a] Heiligthüme/ und weiſſage wider das Land Jſrael.

a Heiligthüme] Predige wider meinen Tempel/ der itzt mit vielfältiger Abgötterey beflecket iſt/ und wider die Capellen/ die hin und wieder im Königreich Juda auff den Bergen anderswo wider meinen Befehl auffgerichtet worden. [Und wird dem Propheten inſonderheit befohlen/ daß er wider die Heiligthüme weiſſagen ſolle/ weil unter allen Sünden die Verfälſchungen in der Religion GOtt dem HErrn am meiſten zuwider ſeyn/ die er auch mit Verwüſtung der Länder und Königreiche ſtrafet.]

3 Und ſprich [a] zum Lande Jſrael: So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will [b] an dich/ ich will mein Schwert auß der Scheiden [c] ziehen/ und will in dir [d] außrotten [e] beyde Gerechte und Ungerechte.

a Zum Lande] Nemlich/ zu denen/ die noch übrig ſind im Königreich Juda.

b An dich] Jch will mich rüſten/ dich zu ſtrafen.

c Ziehen] Daß ich mich zur Rache gefaſſt mache.

d Außrotten] Durch Peſtilentz/ Hunger und Krieg.

e Beyde Gerechte] Denn ich die zeitliche Strafe ohne Unterſcheid über Böſe und Fromme will ergehen laſſen. So iſt zuvor angezeiget worden/ daß auch die Frommen bißweilen eines allgemeinen Unfalls entgelten müſſen/ die doch mitten im Tode zum ewigen Leben erhalten werden/ die Gottloſen aber werden durch ſolche Zuſtände nur deſto mehr geblendet/ und verſtocket/ weil ſie ſehen/ daß auch die Frommen ſehr geplaget werden: Sie werden aber auß gerechtem Urtheil Gottes geblendet/ weil ſie dem Worte Gottes nicht gläuben wollen/ darum ſie auch von den künfftigen Zufällen nichts Gewiſſes ſchlieſſen können.]

4 Weil ich denn in dir beyde Gerechte und Ungerechte außrotte/ ſo wird mein Schwert auß der Scheiden fahren über [a] alles Fleiſch/ von Mittage her/ biß gen Mitternacht/

a Alles Fleiſch] Will ſo viel ſagen: Weil ich in der Stadt Jeruſalem zugleich den Gerechten und Gottloſen umbringen werde/ ſo werde ich der andern Oerter im Königreich Juda viel weniger verſchonen/ ſondern hin und wieder mit der Verwüſtung fortfahren/ von der Stadt Jeruſalem an/ die dem Königreich Babel gegen Mittagwerts liget/ biß an die Grentzen deß Königreichs Babel: Auff daß jederman mercke/ und verſtehe/ wie ich ſo gar über die Sünden meines Volcks erbittert bin/ daß ich nicht ablaſſen will/ biß ich meinen gerechtē Zorn geſtillet habe. [Denn wenn die Langmühtigkeit Gottes ein gute Zeit verachtet wird/ ſo fallen endlich die Strafen mit Hauffen herein/ daß weder Ende noch Auffhören mehr da iſt.]

5 Und ſoll alles Fleiſch erfahren/ daß ich

der HErr mein Schwert habe auß ſeiner Scheiden gezogen/ und ſoll nicht wieder eingeſtecket werden.

6 Und du Menſchen-Kind ſollt ſeufftzen/ biß dir die Lenden wehe thun/ ja bitterlich ſollt du [a] ſeufftzen/ daß ſie es ſehen.

[a] Seufftzen] Gehabe dich ſehr übel/ gleich wie die Weiber in Kindes-Nöhten/ welche groſſen Schmertzen in ihren Lenden empfinden/ und ſtelle dich alſo/ wie die zu thun pflegen/ welche von Hertzen ſehr betrübet und bekümmert ſeyn/ auff daß dadurch das herzunahende Unglück/ ſo über die Stadt Jeruſalem ergehen wird/ deinen Zuhörern deſto beſſer eingebildet werde.

7 Und wenn ſie zu dir ſagen werden: Warum [a] ſeufftzeſt du? Sollt du ſagen: Um deß [b] Geſchreyes willen/ das da kömmt/ für welchem alle Hertzen verzagen/ und alle Hände ſincken/ aller Muht fallen/ und aller Knie wie Waſſer [c] gehen werden/ ſihe/ es kömmt/ und wird [d] geſchehen/ ſpricht der HErr HErr.

[a] Seufftzeſt du] Warum biſt du ſo ängſtig und betrübet?

[b] Geſchreyes] Um der böſen Zeitung willen/ von deß Königs zu Babel groſſer Kriegsrüſtung wider die Stadt Jeruſalem.

[c] Gehen werden] Es wird weder Muht noch Stärcke bey den Bürgern zu Jeruſalem geſpüret werden. Darum/ ob ſie wol eine Zeitlang die Belagerung mit groſſer Mühe auffhalten werden/ ſo wird doch endlich die Stadt mit den Einwohnern in der Feinde Hand kommen. [Denn welche GOtt zu ſtrafen Willens iſt/ denen nim̃t er den Muht/ daß ihre vorige Grauſamkeit in ein Schrecken und Zittern verändert wird.]

[d] Geſchehen] Es wird das Unglück/ welches ich itzt zuvor verkündige/ gewißlich kommen/ und nicht außbleiben/ weil es GOtt dräuet. [Denn lange geborget iſt nicht geſchencket/ und gehen die göttlichen Dräuungen nicht vergebens ab.]

8 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

9 Du Menſchen-Kind/ [a] weiſſage/ und ſprich: (auff folgende Meynung/) So ſpricht der HErr HErr. Sprich: Das [b] Schwert/ ja das Schwert iſt geſchärffet/ und gefeget/ es iſt geſchärffet/

[a] Weiſſage] Von dem Unglück der Stadt Jeruſalem und deß jüdiſchen Landes.

[b] Schwert] Damit GOtt der HErr das jüdiſche Volck auff das härteſte ſtrafen wird.

10 Daß es ſchlachten ſoll/ es iſt gefeget/ daß es [a] blincken ſoll. O wie froh wollten wir ſeyn/ wenn er gleich alle Bäume zu *Ruhten machte über die [b] böſen Kinder.

[a] Blincken] Und gleich wie ein Blitz ſchrecken ſoll/ die es ſehen werden.

* H. Luth.] Er dräuet ja/ die Strafe werde nicht ein Stäupen und Kinder-Strafe ſeyn/ da Beſſerung nachfolge/ ſondern es werde eitel Zorn und gar auß ſeyn. Darum wünſchet er wol/ daß eine ſcharffe Ruhte wäre/ ja/ daß alle Bäume zu Ruhten gemachet wären/ ſo doch/ daß es nicht eitel Zorn wäre. Aber er ſpricht hernach/ GOtt habe es offt verſuchet mit der Ruhten/ aber es habe nicht geholffen/ darum müſſe nun das Schwert kommen.

[b] Böſen Kinder] [Denn die Unbußfertigen verachten die väterliche Züchtigungen Gottes/ auß groſſer Sicherheit/ hernach aber/ wenn an Statt der Ruhten oder Gerten deß Feindes Schwert daher kömmt/ ſo wollten ſie gerne wiederum die vorigen Strafen haben/ aber ſolch ihr Wünſchen iſt vergebens/ und können nichts mehr erhalten/ weil ihnen ohne das auch ihre Sünden noch nicht leid ſeyn/ ſondern nur die Strafen der Sünden haſſen/ der ſie gerne wollten überhaben ſeyn.]

11 Aber er hat ein Schwert zu fegen gegeben/ daß man es faſſen ſoll. Es iſt geſchärffet/ und gefeget/ daß man es dem Todtſchläger in die Hände gebe.

12 Schreye und heule (für groſſen Schmertzen/) du Menſchen-Kind/ denn [a] es gehet über mein Volck/ und über alle Regenten in Iſrael/ die zum Schwert ſamt meinem Volck [b] verſam̃let ſind. Darum † [c] ſchlage auff deine Lenden/ † Jer. 31/19.

[a] Es gehet] Nemlich/ das Schwert deß Feindes/ als ein Inſtrument und Werckzeug deß göttlichen Zorns.

[b] Verſammlet] Daß ſie mit einander geſtrafet werden. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon.]

[c] Schlage] Wie die zu thun pflegen/ welche ſehr ängſtig und in groſſen Nöhten ſeyn. [Denn man ſoll ein Mitleiden mit denen haben/ über welche ein groß Unglück ergehet/ und GOtt bitten/ daß er doch wolle zum wenigſten die armen Seelen erhalten/ wenn er ja der Leiber nicht mehr ſchonen wolle.]

13 Denn er hat ſie offt gezüchtiget/ was hat es geholffen? Es will der böſen Kinder Ruhte [a] nicht helffen/ ſpricht der HErr HErr.

[a] Nicht helffen] [Denn GOtt verſuchet es zu erſt mit einer gelinden Strafe/ wenn er aber damit nichts außrichtet/ ſo gebrauchet er herbere Mittel.]

14 Und du Menſchen-Kind/ [a] weiſſage/ und † ſchlage deine Hände zuſammen. Denn das Schwert wird zweyfach/ ja dreyfach kommen/ ein Würge-Schwert/ ein Schwert groſſer Schlacht/ das ſie auch treffen wird in den Kammern/ da ſie hin [b] fliehen. † Ezech. 6/11.

[a] Weiſſage] Von dem Untergang der Stadt Jeruſalem.

[b] Fliehen] Das iſt: Das Schwert wird viel greulicher wüten als jemand meynen möchte/ daß ihrer viel werden umkommen/ und groſſer Todtſchlag geſchehen/ alſo/ daß auch die dem Schwert nicht entgehen werden/ welche ſich in die allergeheimeſten Oerter vermeynen zu verbergen. Denn welche dem Zorn Gottes ohne wahre Buſſe begehren zu entrinnen/ die können ſolches mit keiner Geſchwindigkeit oder Vortheil zu Wegen bringen.]

15 Ich will das Schwert laſſen klingen/ daß die Hertzen verzagen/ und viel [a] fallen ſollen an allen ihren Thoren. Ach! wie [b] glintzet es/ und häuet daher zur Schlacht/

[a] Fallen] Daß ſie ſollen erſchlagen werden/ und umkommen.

[b] Glintzet] Daß es wol außpoliret/ und ſcharff gewetzet iſt/ damit es würgen und umbringen könne.

16 Und [a] ſprechen: Haue darein/ beyde zur Rechten und Lincken/ was vor dir iſt.

[a] Sprechen [Nemlich/ die Feinde/ daß ſie einander anmahnen und zuſprechen werden/ und ihnen ſelbſt ein Hertz machen/ das Schwert tapffer zu gebrauchen.

17 Da will ich deñ mit meinen Händen darob [a] frolocken/ † und meinen Zorn [b] gehen laſſen/ ich der HErr habe es geſaget.

† Deut. 28/63. Eſa. 1/24. Ezech. 5/13. Cap. 16/42.

[a] Frolocken] [Denn ob wol GOtt an der Gottloſen Verderben keinen Gefallen hat/ ſo gefället ihm doch die Vollſtreckung ſeiner Gerechtigkeit/ auff daß ſein allerheiligſter Name/ da die Bosheit ungeſtraffet bliebe/ dadurch nicht entheiliget werde.]

[b] Gehen laſſen] Die unbußfertigen Leute zu ſtrafen. [Denn GOtt iſt es/ der die Strafen über ein Land und Volck ſchicket/ ſonſten könnte weder das Schwert deß Feindes/ noch Peſtilentz oder Hungers-Noht/ ſo auch Gottes Waffen ſeyn/ etwas außrichten/ wenn es GOtt nicht zulieſſe. Darum/ wenn wir wollen/ daß die Strafen gelindert/ und von uns abgewandt werden/ ſo ſollen wir zuforderſt mit GOtt dem HErrn uns verſöhnen.]

18 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

[a] Und] Itzt ſtellet GOtt durch den Propheten den Jüden gleichſam vor die Augen/ wie NebucadNezar/ der König zu Babel/ alle Sachen zurüſten werde/ die Stadt Jeruſalem zu belagern/ und das nach dem abergläubiſchen Gebrauch der Chaldäer mit beſondern abergläubiſchen Ceremonien.

19 Du Menſchen-Kind/ mache [a] zween Wege/ durch welche kom̃en ſoll das Schwert deß Königs zu Babel/ ſie ſollen aber alle beyde auß einem Lande gehen/

[a] Zween Wege] Will ſo viel ſagen: Nimm etliche deiner Zuhörer zu dir/ und mache eine Wegeſcheid/ die auf zwo Straſſen hinauß gehet/ vor dich/ und richte dich allda nach der Chaldäer abgöttiſchen und abergläubiſchen Gebrauch/ den ſie halten/ wenn ſie in einen Krieg ziehen wollen/ auff daß du erkundigeſt/ welchen Weg der König zu Babel vor ſich nehmen werde. Und ſtecke ein Ziel/ nach dem du von der Wegeſcheid hinauß ſchieſſeſt mit einem Pfeil/ auff daß du ſeheſt/ ob der König zu Babel wider die Stadt Rabbath/ der Kinder Ammon/ oder aber wider Jeruſalem ſein Kriegsvolck anführen werde. Denn auff welche Seiten der Pfeil fallen wird/ dahin wird er am erſten ziehen. [Hierauß kan man abnehmen/ was für abergläubiſche Ceremonien die Chaldäer gebrauchet/ wenn ſie haben wollen einen Krieg führen. Solche Gebärden werden dem Propheten nachzuthun befohlen/ nicht der Meynung/ als ob GOtt ihm ſolch gottloſes Thun wol gefallen lieſſe/ denn dergleichen Wahrſager-Künſte hat GOtt im Geſetz auffs ernſtlichſte verboten/ ſondern auff daß er den Jüden die Gewißheit von der Stadt Jeruſalem Belagerung vor Augen ſtelle/ und ſie gleichſam auff den Augenſchein führe.]

20 Und ſtelle ein Zeichen forne an den Weg/ zur Stadt/ dahin es weiſen ſoll. Und mache den Weg/ daß das Schwert komme gen Rabbath der Kinder Ammon/ und in Juda/ zu der feſten Stadt Jeruſalem.

21 Denn der König zu Babel wird ſich an die Wegeſcheid ſtellen (nach der Chaldäer Gebrauch/) fornen an den zweyen Wegen/ daß er ihm [a] wahrſagen laſſe/ mit den Pfeilen um das Los [b] * ſchieſſe/ ſeinen Abgott [c] frage/ und ſchaue die [d] Leber an.

[a] Wahrſagen] Wo und wie er den Krieg anfahen ſolle.

[b] Schieſſe] Und ſehe/ auff welche Seite die Pfeile fallen werden.

* H. Luth.] Der König von Babel wird ſeine Wahrſager fragen/ welch Volck er angreiffen ſoll/ und wo es ihm glücken ſoll. Und wird Zeichen verſuchen/ als nemlich/ ſchieſſen/ und Acht haben/ wo der Pfeil hinfallen will. Denn ſolche Zeichen haben dieſelbigen Krieger gebrauchet. So war das auch ein Zeichen/ wenn die Heiden ein Vieh opfferten/ beſahen ſie die Leber und Hertz.

[c] Frage] Durch ſeine Prieſter/ von denen er einen Bericht ſeines Abgotts begehren wird/ wie er es mit dem Kriege angreiffen ſolle.

[d] Leber an] Denn wenn die Heiden wichtige Sachen vor hatten/ ſo opfferten ſie Vieh/ und beſchaueten derſelben Eingeweide: Wenn das Hertz und die Leber in ihnen gantz und unverſehret waren/ ſo nahmen ſie darauß ab/ daß ihr Vorhaben glücklich hinauß gehen würde/ war es denn anders damit beſchaffen/ denn ſie ſeyn ſollten/ ſo waren ſie das Widerſpiel gewärtig. [Wenn aber die Chriſten heutiges Tages einen Krieg führen wollen/ ſo ſollen ſie nicht deß Viehes Eingeweide beſchauen/ welches ein gottloſes Thun iſt/ ſondern ſie ſollen GOtt den HErrn anruffen/ und anfangs ohne ihren vorhin gefaſſeten Wahn oder Zuneigung Acht haben/ ob der Krieg von nöhten ſey/ und nicht könne vermieden bleiben/ und ob ſie eine gute Sache haben. Denn man ſoll alle Mittel zuvor verſuchen/ ehe man den Krieg anfahe/ der ein unerſättlicher Schlund alles Unfalls iſt/ und ſoll man auch betrachten/ ob das Vermögen und die Macht den Krieg hinauß zu führen vorhanden ſey/ auff daß man GOtt nicht verſuche/ deßgleichen/ wie man ihn führen müſſe/ auff daß er geſchwinde/ und ohne groſſes Blutvergieſſen/ ſonderlich der Unterthanen/ könne zu Ende gebracht werden.]

22 Und die Wahrſagung wird auff die rechte Seite gen Jeruſalem [a] deuten/ daß er ſolle [b] Böcke hinan führen laſſen/ und Löcher machen/ und mit groſſem [c] Geſchrey ſie überfalle/ und morde/ und daß er Böcke führen ſolle wieder die Thore/ (daß er dieſelben auffbreche/) und da [d] Wallſchütte und [e] Bollwercke baue.

[a] Deuten] Daß der Pfeil auff der Seiten fallen wird/ da man auff Jeruſalem zu zeucht. Denn die Stadt Rabbath der Kinder Ammon war zur Lincken gelegen.

[b] Böcke] Das waren beſondere Inſtrumente/ die man in Kriegen vor Alters gebrauchte/ daß man die Mauren damit niederwarff/ und die Thore auffbrach.

[c] Geſchrey] Wenn er nemlich mit den Böcken/ die er an Statt deß Geſchützes brauchen wird/ Löcher in die Mauren gemachet hat/ daß er alsdenn mit groſſem Geſchrey den Sturm anlauffe.

[d] Wallſchütte] Von denen er mit Pfeilen in die Stadt ſchieſſen könne/ mit der Einwohner groſſen Schaden und Nachtheil/ die ſich nicht ſicher werden auff der Gaſſen dürffen finden laſſen/ noch auff der Mauren genugſamen Widerſtand dagegen thun.

[e] Bollwercke] Daß er ſich um die Stadt her verſchantze/ damit er denen/ die darinnen ſind/ das Außfallen wehre/ da ſie ihn ſonſten möchten begehren ins Lager zu fallen. [Denn wenn GOtt zornig iſt/ ſo ſind die Feſtungen nicht anders als Kercker/ in denen ſich die Leute ſelber freywillig einſchlieſſen.]

23 Aber es wird ſie ſolch wahrſagen [a] falſch düncken/ er ſchwere wie theuer er will. Er aber wird dencken an die Miſſethat/ daß er ſie [b] gewinne.

[a] Falſch düncken] Nemlich/ die zu Jeruſalem werden anfangs ihnen die Hoffnung machen/ daß deß Königs zu Babel Wahrſagung von Eroberung der Stadt nichtig ſeyn/ und keinen Nachdruck haben werde/ ob gleich der König mit einem hohen Eide betheuren/ und ihnen dräuen wird/ daß er ſich an ihnen rächen wolle.

[b] Gewinne] Er wird ihre Treuloſigkeit ihm tieff einbilden/ und nicht ruhen/ biß er ſie unter ſich bracht habe. Allhie haben wir zu lernen/ daß der Muhtwill und die Verachtung der Gefahr/ ſonderlich in den Belagerungen ſelten oder wol nimmer gut thue. Denn die langwierigen Belagerungen nehmen endlich allen Vorraht an Proviant und Leuten hinweg/ und ſchwächen die Kräffte deß Leibes und deß Gemühts. Wie man ſaget/ daß es ſelten wol gerahte/ wenn man am erſten die Schüſſe mit Beſemen von den Thüren oder Mauren hinweg kehret.]

24 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Darum/ daß eurer gedacht wird um eurer Miſſethat/ und euer Ungehorſam offenbahr iſt/ daß man eure Sünde ſihet in alle eurem Thun/ ja darum/ daß eurer [a] gedacht wird/ werdet ihr mit Gewalt gefangen werden.

[a] Gedacht wird] [Es wird aber unſerer Sünden alsdenn vor GOtt gedacht/ daß er ſich derſelben wiederum erinnert/ und werden vor ihm offenbahret/ wenn wir die Maſſe alſo erfüllet haben/ daß er uns nicht länger überſehen kan/ ſondern um unſerer Sünden willen uns ſtrafen muß. So werden alsdenn von wegen der lange zuſammen gehäufften Sünden gantze Länder und Herrſchafften verwüſtet/ und die Regimente zu Boden geſtürtzet.]

25 Und du Fürſt (nemlich/ du König Zedekia) in Iſrael/ der du verdammet/ und [a] verurtheilet biſt/ deß Tag daher

kommen wird/ wenn die Miſſethat zum Ende [b] kommen iſt.

a Verurtheilet] Denn der König Nebucad-Nezar hat dich in ſeinem Raht allbereit deß Königreichs unwürdig erkannt/ als einen/ der ſeiner Widerſpenſtigkeit und Treuloſigkeit überwieſen worden.

b Kommen iſt] Und du das Maß deiner Sünden wirſt erfüllet haben/ ſo wird die Zeit deines Unfalls herzu rücken.

26 So ſpricht der HErr HErr: Thue weg den Hut/ und hebe ab die Krone/ (deinen königlichen Schmuck/) denn es wird weder Hut/ noch die Krone [a] bleiben. Sondern † der ſich erhöhet hat/ ſoll geniedriget werden/ und der ſich niedriget/ ſoll erhöhet werden. † Dan.4/14. Luc.14/11. cap.18/14.

a Bleiben] Und wird viel eine andere Meynung mit dir gewinnen/ als es biß daher gehabt.

27 Ich will die Krone zu nicht/ zu nicht/ zu nicht machen/ biß der komme/ der [a] ſie haben ſoll/ dem will ich ſie geben.

a Sie haben ſoll] Nemlich/ die königliche Krone/ und das Königreich. Denn nach dem das jüdiſche Königreich zerſtöret worden/ wird JEſus Chriſtus die Herrſchafft einnehmen. [Sollen derowegen Fürſten und Oberkeiten wiſſen/ daß ſie GOtt/ ſonderlich/ wenn ſie treulos werden/ und Tyranney üben/ von dem Stul ihrer Majeſtät wol kan wiederum herunter ſtoſſen/ weil er ſie darauff geſetzet hat. Der König aber/ der das rechte Königreich haben ſoll/ iſt Chriſtus/ der mit dem Evangelio durch die gantze Welt regieret. Denn nach dem Zedekia haben die Jüden keinen König mehr auß ihrem Volck gehabt/ ſondern nur Fürſten.]

28 [a] Und du Menſchen-Kind/ weiſſage (wider die Kinder Ammon/) und ſprich: So ſpricht der HErr HErr von den Kindern † Ammon/ und von ihrer Schmach/ (die ihnen begegnen wird/) und ſprich: Das Schwert/ das Schwert iſt gezücket/ das ſchlachten ſoll/ es iſt gefeget/ das würgen ſoll/ und ſoll [b] blincken. † Jer.49/1. Ezech.25/2.

a Und] Jtzt weiſſaget GOtt durch den Propheten auch von dem Untergang der Kinder Ammon/ die deß Volcks Gottes böſe Nachbahren waren.

b Blincken] Alſo/ daß es auch mit ſeinem Glantz die Ammoniter ſchrecken und verzagt machen wird. [Es iſt aber dem Volck Gottes ein Troſt/ wenn es ſihet/ daß GOtt die Feinde der Kirchen auch ernſtlich ſtrafet. Denn ſonſten werden die Frommen offt ungeduldig/ und geärgert/ wenn ſie ſehen/ daß es den Gottloſen alles glücklich und wol hinauß gehet/ Pſal.37. und 73.]

29 Darum/ daß du [a] falſche Geſichte dir ſagen läſſeſt/ und Lügen weiſſagen/ damit du auch [b] übergebē werdeſt unter den erſchlagenen Gottloſen/ welchen ihr Tag kam/ da die Miſſethat zum Ende kommen war.

a Falſche Geſichte] Da du den falſchen Lehrern zuhöreſt/ die dir eine gottloſe und abgöttiſche Lehre vorgeprediget haben. [Denn GOtt zürnet über die Verfälſchungen der Lehre eben ſo ſehr als über die allergröſſeſten Sünden. Und wenn ein Blinder dem andern den Weg zeiget/ ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth.15/14.]

b Ubergeben] Das iſt: Du wirſt zugleich unter den andern Gottloſen erſchlagen ligen/ welcher Zeit der Rache auch kommen war/ da ſie die Maſſe ihrer Sünden erfüllet hatten. [Denn GOtt iſt langmühtig/ aber endlich ſtrafet er die zuſammen gehäufften Sünden deſto ſchwerer. Und wenn die Maſſe voll iſt/ ſo ſchüttet er ſie um.]

30 Und ob es ſchon wieder in die Scheide [a] geſtecket würde/ ſo will ich dich doch richten an dem Ort/ da du geſchaffen/ und im Lande/ da du gebohren biſt.

a Geſtecket würde] Daß der erſte Krieg würde geſtillet/ und hingeleget/ und du vermeynen möchteſt/ du wäreſt aller Gefahr entrunnen/ ſo will ich doch in deinem eigenen Lande dich zur Strafe ziehen. [Denn GOtt weiß immerdar neue Geiſſeln zu finden.]

31 Und will meinen Zorn über dich [a] ſchütten/ ich will das Feuer meines Grimmes über dich auffblaſen/ und will dich Leuten/ die brennen und verderben können/ überantworten.

a Schütten] Auff daß andere Völcker auß deinem groſſen Unglück/ damit ich dich überfallen will/ mercken und verſtehen/ wie hefftig ich wider dich erzürnet ſey.

b Uberantworten] Ich will dir Leute über den Hals ſchicken/ denen wol iſt/ und Meiſter ſind mit brennen und morden.

32 Du muſt dem Feuer zur [a] Speiſe werden/ und dein Blut muß im Lande vergoſſen werden/ und man wird dein nicht mehr gedencken/ denn ich der HErr [b] habe es geredet.

a Speiſe werden] Deine Städte und Dörffer werden zu Aſchen verbrannt werden.

b Habe es geredet] Der warhafftige und allmächtige GOtt/ darum ſind diß keine vergebliche und nichtige Dräuungen/ ſondern es wird dir ſolches alles gewißlich begegnen. [Es waren aber die Ammoniter zwar deß Volcks Gottes Blutsverwandte/ aber daneben denſelben gar feind/ wie die Bücher der Könige bezeugen. Darum bedeutet der Ammoniter Untergang/ daß die falſchen Brüder der Kirchen zuletzt ſchändlich umkommen.]

Das XXII. Capitel.

I. DJe Sünden deß iſraelitiſchen Volcks/ dadurch GOtt zu Zorn gereitzet worden/ werden erzählet/ v.1. II. Und wird das ernſte Gericht Gottes herauß geſtrichen/ v.17. III. Auch der Oberkeit und Prieſter Bosheit angezogen/ v.25. IV. Und ſey niemand/ der mit ſeinem Gebet ſich zwiſchen dem zornigen GOtt und dem jüdiſchen Lande ſtelle/ v.30.

1 [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] Der Prophet wendet ſich wieder zu der Weiſſagung von der Stadt Jeruſalem und deß jüdiſchen Königreichs Zerſtörung/ und erzählet die Sünden und grobē Laſter/ ſo zu Jeruſalem vorgingen/ damit die Jüden Gott zu Zorn reitzeten. Es ſind aber ohne allen Zweifel dieſe Predigten deß Propheten Heſekiels zu Babel in Schrifften verfaſſet/ und gen Jeruſalem gebracht worden. Denn Gott hat gewollt/ daß der Prophet Jeremia (welcher dazumal zu Jeruſalem predigte) den Heſekiel im Predig-Amt gleichſam zum Mitgehülffen hätte/ wiewol er in der Weite und Ferne von ihm war. Allda er einerley Weiſſagung mit dem Jeremia vorbrachte/ von der Stadt Jeruſalem und deß jüdiſchen Regiments Untergang/ auff daß durch ſolche zween übereinſtimmende Zeugen die Jſraeliten zur Buſſe beweget würden/ oder doch keine Entſchuldigung der Unwiſſenheit hätten.

2 Du Menſchen-Kind/ willt du nicht ſtrafen die [a] mörderiſche Stadt/ und ihr anzeigen alle ihre [b] Greuel?

a Mörderiſche Stadt] Nemlich/ die Stadt Jeruſalem/ darinnen viel Propheten und andere unſchuldige Leute ſind erwürget worden/ und umkommen.

b Greuel] Damit ſie ſich viel Jahr her verunreiniget hat.

3 Sprich/ ſo ſpricht der HErr HErr: O Stadt/ die du der Deinen Blut [a] vergeuſſeſt/ auff daß deine [b] Zeit komme/ und die du Götzen bey dir macheſt/ damit du dich [c] verunreinigeſt.

a Vergeuſſeſt] Als wollte er ſprechen: Du biſt gar eine gottloſe greuliche und abſcheuliche Stadt/ die ſich ſelber mit der unſchuldigen Leute Blut vielfältig beſudelt/ und den Zorn Gottes auff ſich ladet.

b Zeit komme] Nemlich/ deines Untergangs/ und derſelbige deſto mehr herzu eile.

c Verunreinigeſt] Und durch ſolche deine Abgötterey dich ins Verderben ſtürtzeſt. [Denn unter allen Sünden iſt die Abgötterey die vornehmſte und gröſſeſte/ ſonderlich/ wen̄ ſie mit blutigen und greulichen Verfolgungen noch dazu geſchützet und gehandhabet wird.]

4 Du verſchuldeſt dich an dem [a] Blut/ das du vergeuſſeſt/ und verunreinigeſt dich an den [b] Götzen/ die du macheſt/ damit bringeſt du deine Tage herzu/ und macheſt/ daß deine Jahre [c] kommen müſſen. Darum will ich dich zum † Spott unter den [d] Heiden/ und zum Hohn in allen Ländern machen. † Deut.28/37.

a Blut] Deiner Propheten und frommen Bürger.

b Götzen] Mit denen du dich an GOtt ſchwerlich verſündigeſt/ und handelſt wie eine Ehebrecherin/ welche ihren Ehemann verachtet/ und andere zu ſich läſſet.

c Kommen müſſen] Du eileſt ſelber zu deinem Verderben/ und weil du eine Sünde über die andere häuffeſt/ ſo treibeſt du etlicher Maſſen GOtt den HErrn dahin/ daß er mit der Rache muß herzu rücken. [Denn wenn die Laſter gehäuffet werden/ ſo eilen die Strafen auch herzu/ daß GOtt nicht mehr überſehen kan.]

d Heiden] Die dich noch dazu höniſch außlachen/ und ihr Geſpötte auß dir treiben werden.

5 Beyde in der Nähe und in der Ferne ſollen ſie dein ſpotten/ daß du ein ſchändlich [a] Gerüchte haben/ und groſſen Jammer leiden müſſeſt.

a Gerüchte haben] Denn gleich wie du zuvor von wegen deiner Sünden und Bosheit biſt berühmet geweſen/ wie eine groſſe Ertz-Hure/ alſo ſollt du auch mit grauſamen Unglück geplaget werden. [Denn wenn wir deß heiligen Namens Gottes nicht achten wollen/ auff daß wir Aergerniß verhüten/ ſo will auch GOtt uns nicht bey Ehren erhalten/ ſondern läſſet uns zu Schanden werden/ 1 Sam.2/27.ſeq.]

6 [a] Sihe/ die Fürſten in Jſrael/ ein jeglicher [b] iſt mächtig bey dir/ Blut zu vergieſſen.

a Sihe] Jtzt erzählet der Prophet etliche ſchreckliche Sünden/ damit das Volck zu Jeruſalem ſich verunreiniget hat/ und ihr Untergang dadurch verurſachet worden.

b Jſt mächtig] Daß er ihm ſelbſten die Gewalt nimmt/ ohne rechtliche Erkenntniß der Sachen/ unſchuldig Blut zu vergieſſen/ in welchem Stück ſie noch dazu das Lob und den Ruhm haben wollen/ als ob ſie männliche Helden und tapffere Leute wären/ wenn ſie die umbrächten/ auff welche ſie einen heimlichen Neid und Feindſchafft trügen. [Es kan aber ein Regiment nicht lange beſtehen/ da man die Todtſchläge ungeſtraffet hingehen läſſet. Denn es einem Fürſten/ vom Adel/ oder ſonſt vornehmen Perſonen eben ſo wenig gebühret/ einen unſchuldigen Menſchen zu tödten/ als dem gemeinen Mann. Und ſtehet von allen in gemein geſchrieben: Wer Menſchen-Blut vergeuſſet/ deß Blut ſoll auch durch Menſchen vergoſſen werden/ Gen.9/6.]

7 † Vater und Mutter [a] verachten ſie/ den Fremdlingen thun ſie Gewalt [b] und Unrecht/ die Witwen und Wäiſen [c] ſchinden ſie. † Pſal.94/6.

a Verachten] Die Kinder halten ihre Aeltern gar ſchnöde. [Es iſt aber unſerm HErrn GOtt ſolche Verachtung der Aeltern ſehr zuwider/ und ſtrafet ſie ernſtlich.]

b Und Unrecht] Sie laſſen ihnen nicht wiederfahren/ was recht und billig iſt/ wie den Einheimiſchen. [Welche aber mit den Fremdlingen unbarmhertzig umgehen/ die reitzen GOtt zu Zorn/ wie er hinwiederum die jenigen liebet/ die ihnen Frundſchafft und Gutes erzeigen.]

c Schinden ſie] Daß ſie ihre Güter zu ſich reiſſen/ weil ſie ſich nicht ſchützen können. Demnach aber GOtt ſich einen Vater der Wäiſen/ und Richter der Witwen nennet/ Pſal.68/6. ſo iſt kein Zweifel/ er werde ſolchen Leuten es nicht ſchencken/ die Witwen oder Wäiſen beleidigen.]

8 Du verachteſt meine [a] Heiligthüme/ und entheiligeſt meine [b] Sabbathe.

a Heiligthüme] Nemlich/ meinen heiligen Tempel/ der iſt euch nicht gut genug mehr/ daß ihr in demſelben nach meinem Befehl allein geopffert hättet/ ſondern habet mir zur Schmach auch an vielen andern Orten Capellen und Altare gebauet. [Aber GOtt will/ daß wir in Religions-Sachen von ſeinem außgedrückten Wort auch nicht einen Fingerbreit abweichen ſollen.]

b Sabbathe] [Es werden aber die Sabbathe entheiliget/ wenn man die Feyertage zu Wercktagen machet/ und ſolche Sachen daran verrichtet/ die gar wol zur andern Zeit geſchehen könnten/ dadurch die Religions-Ubungen gehindert werden/ oder aber/ da man nach gehörter Predigt mit Vollrincken/ Gottesläſterungen/ Unzucht/ und andern Laſtern die Zeit vertreiben/ und ſeine Kurtzweil darinnen ſuchen will.]

9 [a] Verrähter ſind in dir/ auff daß ſie Blut vergieſſen/ † ſie eſſen auff den [b] Bergen/ und handeln [c] muhtwilliglich in dir. † Ezech.18/6.

a Verrähter] Das ſind ſolche Leute geweſen/ die unſchuldige Perſonen/ entweder von wegen der Religion/ oder anderer Urſachen halben bey einer grauſamen Oberkeit angebracht/ damit ſie unſchuldiger Weiſe ermordet/ oder doch ſonſten geplaget würden. [Solche Buben findet man im Papſtthum/ welche fromme Leute angeben/ und ſie ſolcher Laſter bezüchtigen/ die ſie nie gethan haben/ dadurch ſie dieſelbigen ums Leben bringen. Wie dergleichen Exempel zu unſern Zeiten viel geſehen worden.]

b Bergen] Auſſerhalb meinen Tempel/ allda ſie Capellen und Altare auffgerichtet/ und geopffert/ wider mein Wort/ und ohne meinen Befehl/ haben auch nach geendetem Opffer ihre Mahlzeiten und Wolleben gehalten/ wie ſonſtē gebräuchlich iſt. [Denn Gott verwirfft die Gottesdienſte/ welche von Menſchen auſſerhalb dem Worte Gottes erdacht ſeyn.]

c Muhtwilliglich] Daß ſie allerley greuliche und abſcheuliche Schande und Laſter begehen. [Denn es werden auch im Volck Gottes bißweilē groſſe Aergerniſſe geſehen/ um welcher willen es nachmals von Gott zur Strafe gezogen wird.]

10 Sie blöſſen die Scham [a] der Väter/ und † nöhtigen die Weiber in ihrer [b] Kranckheit. † Lev.18/19. Cap.20/18. Ezech.18/6.

a Der Väter] Nemlich/ die Töchter treiben mit den Vätern Blut-Schande. [Welches vor GOtt ein Greuel iſt/ ja es mag auch die Erde dergleichen ſchändliche Sünden nicht ertragen.

b Kranckheit] Alſo/ daß die Männer mit ihren Eheweibern beyligen/ wenn ſie ihre monatliche Zeit haben. [Es hatte aber GOtt im Geſetze bey Leibes-Strafe verboten/ daß niemand bey einem ſolchen Weibe ligen ſollte/ Levit.20/18. So halten es die Aertzte dafür/ daß auß ſolchem Beyſchlaff auſſätzige/ lahme/ blinde/ oder ſonſten gebrechliche Leute gebohren werden/ ja/ auch Mißgeburten daher entſtehen.]

11 Und treiben untereinander † Freund mit [a] Freundes Weibe Greuel/ ſie ſchänden ihre eigene Schnur mit allem Muhtwillen/ ſie nohtzüchtigen ihre eigene Schweſtern/ ihres Vaters Töchter. † Jer.5/8.

a Freundes Weibe] Sie brechen die Ehe durch einander ohne Unterſcheid/ und ſchändet je einer deß andern Weib. [Es iſt aber die Unzucht allein eine genugſame Urſache daran/ daß herrliche Königreiche und Regimente zu Grunde gehen.

12 Sie nehmen [a] Geſchencke/ auff daß ſie Blut vergieſſen/ ſie wuchern und überſetzen einander/ und treiben ihren Geitz wider ihren [b] Nächſten/ und thun einander Gewalt/ und [c] vergeſſen mein alſo/ ſpricht der HErr HErr.

a Geſchencke] Nemlich/ die Richter und Rähte laſſen ſich mit Geſchencken beſtechen/ auff daß ſie wider unſchuldige Leute ein Urtheil fällen/ ſie ums Leben zu bringen/ und thun ſolches denen zu Gefallen/ die ihren Neid und Haß dadurch begehren zu erſättigen. Als wie dem frommen Naboth geſchehen/ den die Richter/ dem Könige Ahab und ſeiner gottloſen Gemahl/ der Iſebel zu gefallen/ unſchuldig zum Tode verdammet haben/ 1 Reg. 21/11.

b Nächſten] Dem ſie auß Geitz ſeine Güter abdringen/ und an ſich bringen. [Ein Wucher aber iſt/ wenn man mehr von der Haupt-Summa nimmt/ denn die Geſetze zulaſſen: Oder wenn der Gläubiger ſeine Schuld wieder fordert/ ſo offt es ihm geliebet/ auch mit deß Schuldigers groſſen Schaden und Nachtheil. Da es aber zu deß Schuldigers Gelegenheit und Gefallen geſtellet wird/ daß er die Haupt-Summa wieder erlegen mag/ wenn es ihm geliebet/ und er es ohne ſeinen Schaden wol thun kan/ ſo iſt es kein Wucher/ ſondern ein rechtmäſſiger und billiger Contract/ wie im Kauffen und Verkauffen/ der von den Geſetzen zugelaſſen und beſtätiget iſt.]

c Vergeſſen] Daß ſie weder meines Gottesdienſtes/ den ich ihnen vorgeſchrieben/ geachtet/ noch mich gefürchtet habē/ damit ſie der biß daher erzählten Laſter wären müſſig gangen/ ſondern ſie haben mich allerdings auß den Augen geſetzet/ gerade als ob kein GOtt wäre/ der ſolches ſehe und achte. [Denn auff eine falſche Religion und tägliche Ubung der Laſter folget endlich ein ſicher ruchloſes Leben/ welches heutiges Tages in vieler Hertzen nur zu tieff eingewurtzelt iſt.]

13 Sihe/ ich ſchlage meine Hände [a] zuſammen über den [b] Geitz/ den du treibeſt/ und über das (unſchuldige) Blut/ ſo in dir vergoſſen iſt.

a Zuſammen] Wie die zu thun pflegen/ welche groß Hertzeleid haben/ und voll Unmuhts ſeyn. [Ob nun wol in GOtt dergleichen menſchliche Bewegungen nicht ſeyn/ ſo gibt er doch mit dieſen Worten ſo viel zu verſtehen/ daß er über der Menſchen Bosheit mit groſſem Unwillen zürne. Darum ſind die gar liederliche Chriſten/ wo ſie anders Chriſten ſeyn/ welche zur Erzählung der begangenen Laſter lächeln.]

b Geitz] [Es iſt aber der Geitz eine Wurtzel alles Ubels/ 1 Tim. 6/10. Und der ewigen Verdam̃niß ſchuldig/ 1 Cor. 6/10.

14 Meyneſt du aber/ dein Hertz möge es erleiden/ oder deine Hände ertragen/ zu der Zeit/ wenn ichs mit dir [a] machen werde? Ich der HErr habe es geredet/ und will es [b] auch thun.

a Machen werde] Wenn ich werde traurige Zeiten ſchicken/ auff daß ich dich um deiner Bosheit willen ſtrafe/ da wird dir die Laſt deiner Sünden in deinem Gewiſſen ſehr ſchwer fallen/ und wirſt das Unglück nicht überwinden können. [Denn ob wol der Menſchen Hertzen/ wenn es wol gehet/ gar ſicher und verwegen ſeyn/ ja auch ſehr ſtoltz und übermühtig/ ſo fallen ſie doch dahin/ und ſind gar verzagt in Widerwertigkeit/ da alle menſchliche Hülffe auß iſt/ und wiſſen ihnen ſelbſt auch nicht zu helffen/ darum/ wenn die Sünde in ihrem Gewiſſen lebendig wird/ ſo verzweifeln ſie/ wo ſie nicht durch die Barmhertzigkeit Gottes auffenthalten werden.]

b Auch thun] Was ich dir gedräuet habe/ nemlich/ daß ich deine Sünden mit Ernſt ſtrafen und heimſuchen wolle. [Denn GOtt iſt ſo wol warhafftig in ſeinen Dräuungen/ als in ſeinen Verheiſſungen.]

15 Und will dich zerſtreuen unter die Heiden/ und dich verſtoſſen in die Länder/ und will deines Unflahts ein [a] Ende machen/

a Ende machen] Nemlich/ deiner Sünden/ damit du dich bißher beſudelt/ und mich erzürnet haſt. [Denn wenn das Volck Gottes von Sünden nicht ablaſſen will/ ſo fallen ſolche Zeiten ein/ die den Leuten ihre Bosheit dermaſſen verleiden/ daß ſie auch wider ihren Willen davon abſtehen müſſen.]

16 Daß du bey den Heiden muſt verfluchet [a] geachtet werden/ und erfahren/ daß ich der [b] HErr ſey.

a Geachtet werden] Alſo/ daß auch die Heiden werden mercken/ und verſtehen/ wie du um deiner übermachten Bosheit willen dir ſolchen Jammer über den Hals gezogen haſt.

b HErr ſey] Der gerechte Richter und Rächer aller Bosheit.

17 II. UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

18 Du Menſchen-Kind/ das Haus Iſrael iſt mir zu [a] Schaum worden/ alle ihr Ertz/ Zinn/ Eiſen und Bley iſt im Ofen zu † Silber-Schaum worden. † Eſa. 1/22. Jer. 6/28.

a Schaum worden] Als wollte er ſprechen: Wenn ich meines Volcks Handlungen und Thun erkundige/ gleich wie die Goldſchmiede ihre Metall durchs Feuer zu bewähren pflegen/ ſo befinde ich/ daß ſie mit einander im Boden kein nütze ſeyn/ und daß ſie in allen Ständen ſich allerdings verkehret haben. [Wenn aber alles Volck in allen Ständen verderbet iſt/ ſo rücket GOtt mit der Strafe herzu.]

19 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Weil ihr denn alle Schaum worden ſeyd/ ſihe/ ſo will ich euch alle gen Jeruſalem zuſammen thun.

20 Wie man Silber/ Ertz/ Eiſen/ Bley und Zinn zuſammen thut im Ofen/ daß man ein Feuer darunter auffblaſe/ und zerſchmeltze es. Alſo will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zuſammen thun/ einlegen/ und [a] ſchmeltzen.

a Schmeltzen] Das iſt: Ich will euch in der Stadt Jeruſalem zuſammen bringen/ und mit groſſen Trübſalen/ wie mit Feuer peinigē/ nemlich/ mit Peſtilentz/ Hunger und Krieg. [Denn gleich wie Silber/ Ertz/ Eiſen/ Bley/ und allerley Metall in einem Ofen zuſammen geſchmeltzet werden/ alſo verſchonet GOtt in den gemeinen Landſtrafen keines Standes/ weil bey ihm kein Anſehen iſt der Perſon.]

21 Ja/ ich will euch ſammlen/ und das Feuer meines Zorns unter euch auffblaſen/ daß ihr darinnen zerſchmeltzen müſſet.

22 Wie das Silber zerſchmeltzet im Ofen/ ſo ſollet ihr auch [a] darinnen zerſchmeltzen/ und [b] erfahren/ daß ich der HErr meinen Grimm über euch außgeſchüttet habe.

a Darinnen] Nemlich in der Stadt Jeruſalem/ auff welche/ als einen feſten Ort/ ihr euch itzund verlaſſet.

b Erfahren] Da ihr es werdet/ aber zu ſpät/ innen werden/ daß ich der rechte GOtt bin/ deſſen Gebot ihr bißher trotziglich verachtet habet.

23 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

24 Du Menſchen-Kind/ ſprich [a] zu ihnen: Du biſt ein Land/ das nicht zu reinigen iſt/ wie eines/ das nicht beregnet wird zur Zeit [b] deß Zorns.

a Zu ihnen] Nemlich/ zu den Einwohnern deß Landes Juda.

b Deß Zorns] Will ſo viel ſagen: Du biſt ein Volck/ welches nicht kan von ſeinen Sünden gereiniget/ und zu rechte gebracht werden/ es iſt alle Mühe und Arbeit an dir übel angeleget/ und vergebens/ denn du biſt wie ein dürr und unfruchtbahr Land/ darob Gott einen Greuel hat/ und es mit keinem Regen befeuchtet/ alſo biſt du auch unfruchtbahr/ daß du keine gute Früchte bringeſt. [Es wird aber ein unfruchtbahr Land von GOtt verfluchet/ Ebr. 6/8.]

25 III. [a] DIe [b] Propheten/ ſo darinnen ſind/ haben ſich gerottet/ † die Seelen zu freſſen/ wie ein brüllender Löwe/ wenn er raubet/ ſie reiſſen Gut und Geld [c] zu ſich/ und machen der [d] Witwen viel darinnen. † Ezech. 34/8.

a Die] Itzt gehet er durch alle Stände/ und zeiget an/ daß ſie alle mit einander kein nütze ſeyn.

b Propheten] Welche das Volck in der Religion unterrichten ſollten/ die halten zuſammen in Handhabung der falſchen Lehre/ und Vertheidigung der Abgötterey. Und erwürgen die Armen Seelen wie grauſame wilde Thiere/ ſtürtzen ſie dazu in die ewige Verdammniß. [Denn die Ubereinſtimmung der Lehrer in Beſchützung der unrechten Religion/ wie unter den Papiſten zu finden/ iſt keine Einigkeit/ ſondern eine Zuſammenrottirung. Und zureiſſen die falſchen Lehrer ſo viel Seelen/ als viel Leute ſie mit ihrer gottloſen Lehre vergifften.]

c Zu ſich] Sie richten ihre Lehre und Religion dahin/ daß ſie ihren Geitz füllen. [Solche Krämerey ſihet man täglich im Papſtthum/ da alle Religions-Ubungen auff den Gewinn gerichtet ſeyn/ von welchen Handels-Leuten auch der Apoſtel Petrus geweiſſaget hat/ mit dieſen Worten: Es werden unter euch ſeyn falſche Lehrer/ die neben einführen werden verderbliche Secten/ und verleugnen den HErrn/ der ſie erkauffet hat/ und werden über ſich ſelbſt führen ein ſchnell Verdamniß/ und viel werden nachfolgen ihrem Verderben. Durch welche wird der Weg der Warheit verläſtert werden/ und durch Geitz mit ertichteten Worten werden ſie an euch hanthieren/ 2 Petr. 2/1. ſeq.]

d Witwen viel] Weil ſie ihre unſchuldige Ehe-Männer laſſen erwürgen/ die ihre Abgötterey nicht billigen wollen/ noch ihrem verderbten Wandel recht heiſſen können. [Denn der Lügen-Geiſt iſt auch ein Mord-Geiſt/ Joh. 8/44. Darum ſind die Abgöttiſchen auch blutdürſtig und grauſam.]

26 Ihre Prieſter verkehren mein Geſetz [a] freventlich/ und entheiligen mein [b] Heiligthum/ ſie halten unter dem Heiligen und Unheiligen [c] keinē Unterſcheid/ und lehren nicht was rein oder unrein ſey/ und warten meiner [d] Sabbathen nicht/ und ich werde unter ihnen [e] entheiliget.

a Freventlich] [Weil ſie nicht leiden wollen/ daß mein Wort rein geprediget werde. Alſo thun auch heute zu Tage die Papiſten und andere/ welche die rechte Lehre unterdrücken.]

b Heiligthum] Nemlich/ meinen heiligen Tempel verunreinigen ſie mit Abgötterey und Menſchen-Satzungen. [Denn durch Verfälſchung der Lehre wird die gantze Religion beflecket.]

c Keinen Unterſcheid] Denn da ſie ſollten nach Inhalt deß Geſetzes das Volck unterweiſen/ was heilig oder unheilig/ rein und unrein wäre/ und von welchen Sachen mein Volck ſich enthalten ſollte/ damit es nicht verunreiniget würde/ ſo ſuchen ſie nur ihren Nutzen/ und achten es wenig/ was das Volck mache. [Alſo thun auch die päpſtiſchen Lehrer/ denn da ſie ſollten auß dem Worte Gottes lehren/ welche Wercke GOtt gefällig oder nicht gefällig wären/ ſonderlich aber/ welche Lehre wahr oder falſch wäre/ ſo treiben ſie ihren eigenen Wahn und Menſchen-Satzungen/ und dienen ihrem Bauch.]

d Sabbathen nicht] Sie halten meine Feyertage nicht/ wie ſichs gebühret/ und nach Anweiſung meines Worts/ daß ſie die prophetiſchen Schrifften dem Volck vorhielten/ und recht erklareten/ auch die Opffer auff ſolche Weiſe und zu dem Ende verrichteten/ wie ich ihnen befohlen habe.

e Entheiliget] Das iſt: Sie bringen mit der Verfälſchung ihrer Religion zu Wegen/ daß mein Volck nicht mehr mit ſchuldiger Gottesfurcht und Ehrerbietung mir dienet/ ſondern mich viel mehr verachtet/ und mein Wort läſtert. [Hat derowegen eine ſo groſſe Verfälſchung der Religion unter dem Volck vorgehen können/ welches GOtt inſonderheit auß allen andern Heiden erwählet gehabt: Wie ſollte denn ſolches nicht auch der Kirchen wiederfahren und begegnen können/ die auß den Heiden zur Lehre deß Evangelii beruffen worden? Sonderlich nach der Apoſtel Tod/ und nach derjenigen Abſterben/ die der Apoſtel nächſte Nachkommen geweſen/ und die chriſtliche Religion von den Apoſteln empfangen hatten? Darum beſtreiten die Päpſtiſchen vergebens/ daß die Kirche nicht irren könne.]

27 [a] Ihre † Fürſten ſind darinnen (in der Stadt Jeruſalem) wie die reiſſende Wölffe/ Blut zu vergieſſen/ und Seelen (oder unſchuldige Leute) umzubringen/ um ihres [b] Geitzes willen. † Zeph. 3/3.

a Ihre] Bißher iſt geſaget worden/ wie ſich die Prieſter im Volck Gottes verhalten haben. Laſſet uns itzt auch hören/ wie ſich die im Stande der Oberkeit erzeiget.

b Geitzes willen] Weil ſie geitzige und grauſame Tyrannen ſind/ die ihren unſchuldigen Unterthanen ihre Güter ſammt dem Leben nehmen. [Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ 1 Tim. 6/10. Aber die Tyrannen und Geitzigen werden das Reich Gottes nicht erlangen/ 1 Cor. 6/10.

28 Und ihre Propheten † tünchen ſie mit [a] loſem Kalck/ predigen loſe Theidinge/ und weiſſagen ihnen Lügen/ und ſagen: So ſpricht der HErr HErr/ ſo es doch der HErr [b] nicht geredet hat. † Ezech. 13/10.

a Loſem Kalck] Sie beſſern das Volck nicht/ und predigen nicht ernſtliche Buſſe/ ſondern unterhalten die Leute in ihrer Bosheit/ mit ihren Schmeichel-Predigten/ und überſtreichen es gleichſam/ daß ſie ihr Unrecht nicht erkennen/ ja ſie bemänteln auch und färben die falſche Lehre mit mancherley geſuchtem/ aber doch nichtigem Schein. [Solche Tüncher ſind heutiges Tages/ welche der Zuhörer laſterhafftes Leben ſanfft angreiffen/ und die unrechte Lehre entſchuldigen.]

b Nicht geredet] [Denn die falſchen Lehrer ziehen und dehnen das Wort Gottes nach ihrer irrigen Meynung/ aber denen muß man widerſprechen/ und den Zuhörern anzeigen/ daß ſie das Wort Gottes mit falſcher Außlegung verkehren.]

29 [a] Das Volck im Lande [b] übet Gewalt/ und [c] rauben getroſt/ und [d] ſchinden die Armen und Elenden/ und thun den Fremdlingen Gewalt [e] und Unrecht.

a Das] Itzt laſſet uns auch hören/ wie der gemeine Mann Haus gehalten habe.

b Uber Gewalt] Alle Ehrbahrkeit und Billigkeit hintan geſetzet.

c Rauben] Daß ſie anderer Leute Güter zu ſich reiſſen. [Es reiſſen aber auch die fremd Gut zu ſich/ welche mit Betrug daſſelbe an ſich bringen. Und ſind der Räuber mancherley/ als Dach-Räuber/ Stul-Räuber/ Kirchen-Räuber/ Straſſen-Räuber.]

d Schinden] Welches auch mit einem Schein deß Rechten zu geſchehen pfleget.

e Und Unrecht] Daß ſie zu keinem Recht oder Billigkeit kommen können. [Es iſt aber ein groſſer Muhtwill/ und eine greuliche Sünde/ wenn man den Fremden oder andern nicht will zu ihrem Rechten helffen/ welches doch noch heutiges Tages nicht ſo ſeltzam iſt/ als man meynet.]

30 IV. ICh [a] ſuchte unter ihnen/ ob jemand ſich eine Mauer machte/ und wider den Riß ſtünde gegen mir/ vor das Land/ daß ich es nicht verderbete/ aber ich [b] fand keinen.

a Suchte] Nemlich/ nach dem ſie ſolches alles gethan/ und mich zur Rache gereitzet hatten/ da hätte ich/ der HErr/ ſie dennoch lieber begehret zu erhalten/ als zu verderben/ darum ich mich umſahe/ ob irgend jemand zu finden ſeyn möchte/ der mit ſeinem gottſeligen Gebet ſich darſtellen/ und meinen Zorn auffhalten wollte/ und alſo gleichſam vor das Volck ſtreiten/ welches ſich mit Sünden beſudelt hat/ daß ich es nicht mit Gewalt anfiele/ und zu Boden ſchlüge/ gleich wie tapffere Kriegsleute/ wenn ein Stück von der Mauren niederfället/ ſich vor die Lücken ſtellet/ daß der Feind nicht in die Stadt dringe/ und ſie erobere.

b Fand keinen] Solchen Mann/ der mit ſeinem Flehen und ſehnlichem Gebet meinen Zorn gemildert/ und die Zerſtörung deß Königreichs Juda gehindert hätte. [Denn wenn fromme Leute/ die einen göttlichen Eifer gehabt/ und ſich mit ihrem Gebet vor dem zornigen GOtt geſtellet/ daß er mit der Strafe innen gehalten/ auß einem Lande hinweg ſeyn/ ſo fället das Unglück über ein ſolch Land mit Hauffen herein/ und überſchwemmet es.]

31 Darum ſchüttete ich meinen Zorn über ſie/ und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihr ein Ende/ und gab ihnen alſo ihren Verdienſt auff ihren [a] Kopff/ ſpricht der HErr HErr.

a Kopff] Daß ich mit ihnen umging/ wie ſie verdienet hatten. [Denn wo man die Langmühtigkeit Gottes beharrlich verachtet/ und nicht Buſſe thut/ da folget an Statt der göttlichen Gnade die Vollſtreckung der Gerechtigkeit Gottes.]

Das XXIII. Capitel.

DEr Prophet beſchreibet mit einer verblümten Rede/ wie böslich die Jüden/ ſo wol im Königreich Juda/ als zuvor im Königreich Iſrael gehandelt/ daß ſie den wahren Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen/ und die egyptiſche/ aſſyriſche/ und chaldäiſche Abgötterey angenommen/ auff welcher Völcker Hülffe ſie ſich viel mehr als auff Gott den HErrn verlaſſen. Und werden dieſe beyden Königreiche zweyen Huren verglichen. Es erzählet aber der Prophet ſolche Sünden und Ubertretungen darum/ damit das jüdiſche Volck/welches noch vorhanden war/ verſtünde/ wie GOtt billig über die Sünden ſeines Volcks zürnete/ und groſſe Urſache gehabt/ daß er das Königreich Iſrael durch die Aſſyrer zerſtören laſſen/ wie auch ebenmäſſig das Königreich Juda durch die Chaldäer würde zerſtöret werden.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ es waren zwey Weiber/[a] einer Mutter Töchter/

a Einer Mutter] Denn unter den Königen Saul/ David und Salomon war es ein Königreich in Iſrael/ wie gleichſam eine Mutter: Hernach aber unter der Regierung Rehabeam ſeyn zwey Königreiche darauß geworden/nemlich/ das Königreich Juda/und das Königreich Iſrael/in welchen letzten mehrentheils die Haupt-Stadt Samaria geweſen.

3 Die trieben Hurerey in Egypten in ihrer Jugend/daſelbſt lieſſen ſie ihre Brüſte begreiffen/ und die Zitzen ihrer Jungfrauſchafft [a] betaſten.

a Betaſten] Daß ſie ihre Jungfrauſchafft verſchertzeten/ und von ihren Buhlen ſich begreiffen lieſſen. Denn da die Iſraeliten noch in Egypten waren/ welches gleichſam die Zeit ihrer Jugend war/als die dazumal noch nicht ſo gar lange das Volck Gottes geweſen/lerneten ſie allda die egyptiſche Abgötterey.[Es iſt aber offt angezeiget worden/daß die Abgötterey vor GOtt viel abſcheulicher ſey als irgend eine Hurerey oder Ehebruch.]

4 Die [a] groſſe heiſſet Ahala/ und ihre Schweſter Ahaliba. Und ich nahm ſie [b] zur Ehe/ und ſie [c] zeugeten mir Söhne und Töchter/ und [d] Ahala heiſſet Samaria/ und Ahaliba Jeruſalem.

a Groſſe] Nicht zwar von wegen deß Alters/ ſondern von wegen der Macht und Menge. Denn das Königreich Iſrael/ welches Ahala genennet wird/iſt herrlicher und gröſſer geweſen als das Königreich Juda/weil zum Königreich Iſrael zehen Stämme gehöret/da das Königreich Juda nur zween gehabt/ wie man lieſet/1 Reg.11/13.

b Zur Ehe] Daß ich mir ſie geiſtlicher Weiſe verlobete und vertrauete.

c Zeugeten] Nemlich/geiſtliche Kinder. Denn ob wol im Königreich Iſrael die Könige alle gottlos geweſen/und der öffentliche Gottesdienſt in gemein gefälſchet war/ ſo hatte dennoch Gott auch ſeine Kirche allda/nemlich/ etliche froñe und gottſelige Leute/die der Abgötterey feind waren/und den rechten GOtt gebührlich ehreten/von welchen Gott zum Propheten Elia ſaget: Ich will laſſen überbleiben in Iſrael ſieben tauſend Mann/nemlich/alle Knie/die ſich nicht gebeuget habẽ vor Baal/1 Reg.19/18. [Alſo hat GOtt auch noch heutiges Tages im Papſtthum ſeine Kirche/nemlich etliche guthertzige Perſonen/die ihr Vertrauen weder auff der Heiligen/ noch auff ihr eigen/ ſondern allein auff Chriſti Verdienſt ſetzen/ und nach den Geboten Gottes unſträfflich zu leben ſich befleiſſigen.]

d Ahala heiſſet] Als wollte er ſprechen: Auff daß man es deſto beſſer verſtehen könne/ wen ich meyne/ ſo will ich ſie bey ihrem rechten Namen nennen. Es heiſſet aber Ahala eben ſo viel als eine Hütte/ und bedeutet Ahaliba meine Hütte in ihr. So wird ſonſten in der Schrifft durch die Hütte der Gottesdienſt verſtanden/ wie auch das Königreich/Amos 9/11. Zu derſelbigen Zeit will ich die zerfallenen Hütten Davids wieder auffrichten/2c. Weil unter den Königreichen die Leute erhalten werden/als wie man zur Zeit deß Ungewitters unter den Hütten ſicher iſt. Wird derowegen das Königreich Iſrael ſchlecht Ahala genennet/oder eine Hütte/ weil darinnen zwar etlicher Maſſen ein Gottesdienſt im Schwange ging/ der aber GOtt nicht angenehm war/ und eine Regierung ſich dabey fand/ aber mit vieler Bosheit beflecket/ und darum von GOtt gehaſſet ward. Denn es ſeyn alle Könige im Königreich Iſrael gottlos geweſen. Aber das Königreich Juda heiſſet Gott Ahaliba/ oder meine Hütte in ihr/weil im ſelben Königreich der Tempel zu Jeruſalem war/ der auff Gottes Befehl erbauet worden/und ward der rechte Gott wolgefällige Gottesdienſt zu etlichen malen darinnen wieder angerichtet. So hatte auch daſſelbige Königreich erliche fromme Könige gehabt/ welche das Volck wiederum auff die rechte Bahn gebracht/ und zur rechten Religion angeführet/ darum ließ ihm GOtt das Königreich Juda ſonderlich angelegen ſeyn/ und hielt es unter ſeinem Schutz. Daher auch von GOtt geſaget ward/daß er allda wohnete/ und in der Stadt Jeruſalem ſeine Behauſung hätte/wie Jeſaia ſpricht/Cap.31/9. Der HErr/ der zu Zion Feuer/ und zu Jeruſalem einen Herd hat. [Denn wo die rechte Religion im Schwange gehet/ und Gerechtigkeit gehandhabet wird/da wohnet Gott mit ſeiner Gnade und Güte/ und ſchüttet über ſolche Länder oder Königreiche viel und groſſe leibliche und geiſtliche Gutthaten auß.]

5 [a] Ahala trieb Hurerey/da ich ſie genommen hatte/ und brannte gegen ihre Buhlen/ (nemlich) gegen die Aſſyrer/die zu ihr [b] kamen/

a Ahala] Itzt folget/ wie ſich beyde Königreiche Iſrael und Juda verhalten haben.

b Kamen] Will ſo viel ſagen: Da die Iſraeliten auff mich/ ihren Gott/alle ihre Hoffnung hätten ſollen ſetzen/hat Menahem/ der König in Iſrael/ deß aſſyriſchen Königs Phul Freundſchafft/da er zu ihm kommen/mit groſſem Gelde erkauffet/2 Reg.15/19. [Es iſt aber ein Stück der Abgötterey/ wenn man nicht auff Gott allein/ſondern auch auff Menſchen hoffet/ nach dem Spruch/ Jerem.17/5. Verfluchet iſt der Mann/der ſich auff Menſchen verläſſet/ und hält Fleiſch für ſeinen Arm/und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet.]

6 Gegen den Fürſten und Herren/ die mit Seiden gekleidet waren/ und alle junge liebliche [a] Geſellen/ nemlich/ gegen den Reutern und Wagen.

a Geſellen] Die alle in ihrem beſten und blühenden Alter waren/ dazu an Schöne und Geſtalt deß Leibes anmuhtig/ darüber ſich die Ahala gar zu ſehr verwundert hat. [Alſo thun auch die/welche auff ein Volck/von wegen ſeiner groſſen Macht und Stärcke höher und mehr halten/ als auff den HErrn ihren GOtt. Es ſind (ſprechen ſie) warlich feine Leute.]

7 Und [a] buhlete mit allen ſchönen Geſellen in Aſſyria/ und verunreinigte ſich mit allen ihren Götzen/ wo ſie auff einen entbrañte.

a Buhlete] Daß ſie eine geiſtliche Hurerey getrieben mit den vornehmſten Aſſyrern/ zu welcher Hülffe und Beyſtand ſie alle ihre Zuflucht gehabt.

b Verunreinigte] Daß ſie auch ihre Abgötterey annahm/ welcher Hülffe ſie ſich tröſtete. [Denn die Leute willigen allgemach in der jenigen Religion/auff welcher Hülffe ſie ihre Hoffnung ſetzen.

8 Dazu verließ ſie auch nicht ihre Hurerey [a] mit Egypten/die bey ihr gelegen waren von ihrer Jugend auff/ und die Brüſte ihrer Jungfrauſchafft betaſtet/ und groſſe Hurerey mit ihr getrieben hatten.

a Mit Egypten] Das iſt: Das Königreich Iſrael iſt von der Abgötterey auch nicht allerdings abgeſtanden/welche die Iſraeliten vor vielen Jahren in Egypten gelernet hatten/da ſie durch der Egypter Exempel verführet/und gleichſam ihrer Jungfrauſchafft beraubet/ mit vielfältiger Abgötterey ſich beflecket haben. [Denn die Leute laſſen ſich von den Sünden/ derer ſie gewohnet/ſchwerlich abziehen.]

9 [a] Da übergab ich ſie in die Hand ihrer Buhlen/den Kindern Aſſur/gegen welche ſie brannten für Luſt/

a Da] Folget itzt/welcher Geſtalt Gott der HErr deß Königreichs Iſrael Abgötterey und Bosheit geſtrafet habe.

10 † Die decketen ihre [a] Scham auff/ und nahmen ihre Söhne und Töchter [b] weg/ ſie aber [c] tödteten ſie mit dem Schwert. Und es kam auß/ daß dieſe Weiber [d] geſtrafet wären. † Ezech.16/37.

a Scham auff] Daß ſie mit dem iſraelitiſchen Regiment gar tyranniſch und ſchändlich umgingen.

b Weg] Nemlich/daß ſie dieſelben gefänglich wegführeten.

c Tödteten] Was nemlich ſtreitbahre Leute in Iſrael ſich funden/die erwürgeten ſie/ und verwüſteten das Königreich.

d Geſtrafet wären] Denn es hat auch das Königreich Juda noch zuvor/und ehe es gäntzlich zuſtöret worden/ viel Anſtöſſe erlitten. Was aber das Königreich Iſrael belanget/ ſo hat der König in Aſſyrien im neunten Jahr deß iſraelitiſchen Königs Hoſea die königliche Haupt-Stadt Samaria gewonnen/ und das Volck Iſrael in Aſſyrien weggeführet/ 2 Reg.17/6. Denn GOtt bringet eben die jenigen wider uns auff/denen wir zu gefallen ſündigen/ daß ſie an uns Strafe üben müſſen. Darum ſollen wir in der wahren Gottesfurcht beharren/ und niemand zu gefallen von der rechten Religion abweichen/noch im Wandel den Irrweg gehen.]

11 [a] Da aber ihre Schweſter † Ahaliba [b] ſahe/entbrannte ſie noch viel ärger deñ jene/ und trieb der Hurerey mehr denn ihre Schweſter. † Jer.3/11. Ezech.16/51.

a Da aber] Folget itzt/ wie die andere Schweſter Ahaliba/nemlich das Regiment deß Königreichs Juda ſich verhalten habe.

b Sahe] Wie unehrbahrlich ſich ihre Schweſter Ahala verhalten/hat ſie dennoch für dergleichen Ubertretungen gar keinen Abſcheu gehabt.

12 Und entbrannte gegen den [a] Kindern Aſſur/nemlich/den Fürſten und Herren/(die zu ihr kamen wol gekleidet/) Reutern und Wagen/ und allen jungen lieblichen Geſellen.

a Kindern Aſſur] Mit welchen ſie einen geiſtlichen Ehebruch beging. Denn es hat das Königreich Juda den HErrn auch auß der Acht gelaſſen/und von den Aſſyrern Hülffe begehret/da der König Ahas in Juda zum Könige in Aſſyrien/ Thiglath Pilneſſer/ſeine Geſandten abgefertiget/und ihm ſagen laſſen: Ich bin dein Knecht und dein Sohn/koñe herauff/ und hilff mir auß der Hand deß Königs zu Syrien/ und deß Königs Iſrael/die ſich wider mich haben auffgemachet. Und Ahas nahm das Silber und Gold/ das in dem Hauſe deß HErrn und in den Schätzen deß Königs Hauſes funden ward/ und ſandte dem Könige zu Aſſyrien Geſchencke/ 2 Reg.16/7.

13 Da ſahe ich/ daß ſie alle beyde gleicher Weiſe [a] verunreiniget waren.

a Verunreiniget] Und ſich eine wie die andere mit geiſtlicher Hurerey beflecket hat. [Sihet man alſo abermal allhie/ daß das Vertrauen auff menſchliche Hülffe vor GOtt als eine Abgötterey und Hurerey geachtet werde. Und ſündigen in dieſem Stücke heutiges Tages ihrer mehr/als man meynet. Wie auch ſich gleicher Sünden theilhafftig machen die ſich auff Feſtungen verlaſſen.]

14 Aber dieſe (nemlich/das Königreich Juda/) trieb ihre Hurerey [a] mehr/deñ da ſie ſahe gemahlete Männer an der Wand in rohter Farbe/die Bilder der Chaldäer/

a Mehr] Alſo/ daß ſie viel unverſchämter war als ihre Schweſter.

15 Um ihre Lenden gegürtet/ und bunte * Kogel auff ihren Köpffen/ und alle gleich anzuſehen wie [a] gewaltige Leute/ wie denn die Kinder Babel und die Chaldäer tragen in ihrem Vaterlande.

* H. Luth.] Kogel heiſſet Ebräiſch Seruch/wie Moſe/Exod.26/12. das Ubrige an den Teppichen nennet. Und iſt ein Kogel/ wie vor Zeiten die Magiſtri und Studenten Kogel trugen/ da viel unnützes Tuchs um den Kopff her hing/ das waren rechte babyloniſche Seruhim/ oder chaldäiſche Kogel. So nennet Jerem.49/8. Sapientiam Niſr ah, Loſe/ fladdernd/ pamplend.

a Gewaltige Leute] Derer jeder hätte mögen ein Hauptmann/oder doch ſonſten vornehmer Befehlshaber ſeyn.

16 Entbrannte ſie gegen ihnen/ ſo bald ſie ihr [a] gewahr ward/ und [b] ſchickete Botſchafft zu ihnen in Chaldäa.

a Gewahr ward] [Denn durch die Augen pfleget die Liebe in der Menſchen Hertzen zu dringen.

b Schickete] Um beſſerer und beſtändiger Freundſchafft willen. Denn da Brodach/ der Sohn Baladan/ König zu Babel/Briefe und Geſchencke durch ſeine Geſandten zum Könige in Juda/ Hiskia ſandte/ und ihm Glück wünſchen ließ/ von wegen daß er von einer tödtlichen Kranckheit wiederum geſund worden war/ freuete ſich Hiskia ſehr über ihrer Zukunfft/und zeigete ihnen/ was er köſtliches hatte/ darüber der Prophet Jeſaia auff den Befehl deß HErrn den König Hiskia zu Rede ſetzete/und ihm ſolches verwieſe/ 2 Reg.20/17. Es erſcheinet aber hierauß/daß allbereit dazumal das Königreich Juda es mit den Chaldäern gehalten/ und iſt zu vermuhten/ daß mit dieſer Gelegenheit die Jüden und Chaldäer hernach beſſere Kundſchafft mit einander gemachet/und mehr Freundſchafft gehabt/als ſich wol gebühret hätte/ alſo/ daß die Jüden auff die Chaldäer alle ihre Hoffnung geſetzet/ weil ſie dieſelben für herrliche und tapffere Leute gehalten.

17 Als nun die Kinder Babel zu ihr kamen/ bey ihr zu ſchlaffen/nach der Liebe/verunreinigten ſie dieſelbige mit ihrer Hurerey/ und ſie verunreinigte ſich [a] mit ihnen/ daß ſie ihrer [b] müde ward.

a Mit ihnen] Denn die Jüden ſetzeten ihr Vertrauen auff die Chaldäer/ und lerneten ihnen ihre Religion allgemach ab in etlichen Stücken. [Sintemal es eine Art der Abgötterey iſt/wenn man ſich auff Menſchen verläſſet. Und da man mit den gottloſen Völckern zu viel Gemeinſchafft hält/ ſo lernet man allgemach ihnen ihre Religion ab/ oder geräht doch in ein ſicher ruchloſes Leben.]

b Müde ward] Und ſie die Chaldäer anfing zu haſſen. Denn die Jüden fielen von den Chaldäern ab unter dem Könige Jojakim/2 Reg.24/1. [Alſo pfleget es zu gehen/daß ungebührliche Freundſchafften/ oder viel mehr Geſellſchafften und Rottirungen endlich in groſſe Feindſchafften/ als wie eine ungebührliche Liebe in Haß verändert werden.]

18 Und da beyde/ihre Hurerey und Scham ſo gar offenbahr ward/ward ich ihr auch überdrüſſig/wie ich ihrer Schweſter auch war [a] müde worden.

a Müde worden] Das iſt: Ich fing an das Königreich Juda auch zu haſſen/ und es für einen Greuel zu halten/wie das Königreich Iſrael/ darum/daß die Jüden auff menſchliche Hülffe ſich verlieſſen/und mit der heidniſchen Abgötterey ſich verunreinigten/ aber auff mich nicht hoffen wollten. [Denn wenn die Kirche mit geiſtlicher Unzucht beflecket wird/ ſo will GOtt nicht mehr ihr Ehemann ſeyn/ wie auch nicht unbillig.]

19 Sie aber trieb ihre Hurerey immer mehr/und [a] gedachte an die Zeit ihrer Jugend/ da ſie in Egyptenland Hurerey getrieben hatte.

a Gedachte] Denn gleich wie die unzüchtigen Leute ihrer vorigen Buhlſchafft ſich wiederum erinnern/und ſich noch im Sinn damit kitzeln/ wenn ſie gleich mit der That ihre Luſt nicht büſſen können: Alſo hat das jüdiſche Volck die egyptiſche Abgötterey/damit ſie ſich beſudelt/da ſie noch in Egypten geweſen/ nicht vergeſſen können/ und der egyptiſchen Hülffe ſich getröſtet. So hatte Pharao/ der König in Egypten/ zu der Jüden Beſchützung ſich auffgemachet/und einen Zug wider den König zu Babel/ Nebucad-Nezar/ vorgenoñen/ auch ſo viel zu Wegen gebracht/daß die Belagerung der Stadt Jeruſalem eine Zeitlang eingeſtellet worden/Jer.37/11.

20 Und entbrannte gegen ihre [a] Buhlen/ welcher Brunſt war wie der Eſel und der [b] Hengſte Brunſt.

a Buhlen] Die in Egypten waren/ daß ſie möchte derſelben theilhafftig werden.

b Hengſte Brunſt] Will ſo viel ſagen: Die Jüden meyneten/daß ſie von wegen der Egypter groſſen Macht ihre Freyheit behalten/ und nach ihrem Muhtwillen leben wollten. [Und brauchet der Prophet in ſeiner Sprache gar unflätige Reden und Wörter/nicht/daß der heilige Geiſt an ſolchen heßlichẽ Reden einẽ Gefallen habe/ſondern daß man erkenne/

wie ein ſchändliches und abſcheuliches Ding es ſey vor GOtt/ wenn man ſich auff menſchliche Hülffe verläſſet.]

21 Und beſtelleteſt deine Unzucht wie in [a]deiner Jugend/ da dir in Egypten deine Brüſte begriffen/ und deine Zitzen betaſtet wurden.

a Deiner Jugend] Das iſt: Gleich wie du vor Zeiten in Egypten mit der geiſtlichen Hurerey dich beflecket und verunreiniget haſt/ daß du deine Jungfrauſchafft verſchertzet/ alſo haſt du abermal mit den Egyptern Unzucht getrieben/ und dich ihnen untergeben/ da du ihre Hülffe wider die Chaldäer begehret/ und alle deine Hoffnung auff der Egypter Kriegsvolck geſetzet haſt. [Denn welche nicht in der Betrachtung deß göttlichen Worts und emſiger Anruffung beharren/ die fallen leichtlich in die vorigen Sünden.

22 [a]Darum Ahaliba/ ſo ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will deine Buhlen/ derer du [b]müde biſt worden/ wider dich erwecken/ und will ſie [c]rings umher wider dich bringen/

a Darum] Folgen itzt die Strafen der vorigen Sünden/ welche GOtt den Jüden und andern abgöttiſchen Völckern verkündiget.

b Müde biſt] Daß du ihrer haſt angefangen überdrüſſig zu werden/ und ſie zu haſſen.

c Rings umher] Daß ſie mit zuſammen geſetzter Hülffe und Beyſtand dich anfallen werden.

23 Nemlich/ die Kinder Babel und alle Chaldäer/ mit Hauptleuten/ Fürſten und Herren/ und [a]alle Aſſyrer mit ihnen/ die ſchöne junge Mannſchafft/ alle Fürſten und Herren/ Ritter und Edle/ und allerley Reuter.

a Alle Aſſyrer] Denn das aſſyriſche und chaldäiſche Reich war dazumal zuſammen kommen/ und ein Königreich worden. Es werden aber allhie die Aſſyrer darum vornehmlich namhafftig gemachet/ weil die Jüden vor Zeiten mit den Aſſyrern ſonderlich viel ſich eingelaſſen hatten/ 2 Reg. 16/7. wie oben auch gemeldet worden.

24 Und werden über dich kommen gerüſtet mit Wagen und Reutern/ und mit groſſem Hauffen Volcks/ und werden dich belagern [a]mit Tartſchen/ Schilden/ und Helmen um und um. Denen will ich das Recht befehlen/ daß ſie dich richten ſollen nach [b]ihrem Recht.

a Mit Tartſchen] Iſt alſo dieſe Rüſtung der Chaldäer dazumal der Ungeriſchen/ Pohlniſchen/ Türckiſchen/ Moſcowitiſchen und Tartariſchen nicht ungleich geweſen. [Und gleich wie die Strafen den Sünden offt gleich ſeyn/ alſo ſollten die Jüden durch der Chaldäer Waffen umkommen/ auff welche ſie ihr Vertrauen geſetzet hatten.]

b Ihrem Recht] Sie ſollen wider dich ein Urtheil fällen/ nach ihren Geſetzen und Gewonheiten/ und daſſelbige an dir vollſtrecken. [Denn GOtt brauchet bißweilen eben die/ daß er ſeines Volcks Sünde ſtrafe/ welchen zu gefallen das Volck Gottes den HErrn erzürnet/ und mit ihnen gottloſe Gemeinſchafft gehabt hat.]

25 Ich will meinen Eifer über dich gehen laſſen/ daß ſie unbarmhertziglich mit dir [a]handeln ſollen/ ſie ſollen dir Naſen und Ohren [b]abſchneiden/ und was übrig bleibet/ ſoll durchs [c]Schwert fallen. Sie ſollen deine Söhne und Töchter [d]wegnehmen/ und das Ubrige mit Feuer [e]verbrennen.

a Handeln ſollen] Das iſt: Ich will verſchaffen nach meinem gerechten Eifer/ daß ſie ſollen wider dich erbittert werden/ und greulich mit dir umgehen.

b Abſchneiden] Werden alſo mit dir umgehen/ wie man zu Babel mit den Ehebrechern umzugehen pfleget/ denen man ſolche Strafe anthut/ daß man ihnen Naſen und Ohren abſchneidet.

c Schwert fallen] Daß alſo die Chaldäer greuliche Wüterey treiben werden. [Denn die Feinde gehen entweder gnädig oder greulich mit uns um/ nach dem es ihnen Gott im Sinn gibt/ und entweder ihre Hertzen zur Barmhertzigkeit beweget/ oder zur Grauſamkeit antreibet.]

d Wegnehmen] Un̄ in eine elende Dienſtbahrkeit hinreiſſen.

e Verbrennen] Nemlich die Häuſer/ welche leer ſtehen/ daß keine Einwohner mehr darinnen bleiben/ werden ſie in den Brand ſtecken.

26 Sie ſollen dir deine Kleider [a]außziehen/ und deinen [b]Schmuck wegnehmen.

a Außziehen] Zur Schmach/ als wenn jemand ein Weibes-Bild nacket außzöge.

b Schmuck] Damit du deinen Pracht triebeſt. Das iſt: Es wird dem jüdiſchen Regimente alles Anſehen und Herrlichkeit oder Majeſtät entzogen werden.

27 Alſo will ich deiner Unzucht und deiner Hurerey mit Egyptenland ein Ende machen/ daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen [a]auffheben/ und Egypten nicht mehr gedencken ſollt.

a Auffheben] Du ſollt deine Hoffnung nicht mehr auff ihre Hülffe ſetzen/ weder auff ihre Oberkeit/ noch auff ihre Götzen/ weil du von beyden ſchändlich betrogen worden. Dergeſtalt will ich es endlich mit deiner Bosheit und geiſtlichen Hurerey ein Ende machen/ daß du davon ablaſſen müſſeſt/ du wolleſt gleich oder nicht. [Wir ſollen nicht warten/ biß uns GOtt mit Gewalt von Sünden abwehren muß/ ſondern viel mehr den Strafen mit wahrer Buſſe vorkommen.]

28 Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will dich (in derer Gewalt und Tyranney) überantworten/ denen du feind worden/ und derer du [a]müde biſt.

a Müde biſt] Daß du biſt ihrer überdrüſſig worden/ nach dem du deine Luſt mit ihnen gebüſſet haſt.

29 Die ſollen [a]als Feinde mit dir umgehen/ und alles nehmen/ was du [b]erworben haſt/ und dich nacket und bloß laſſen/ daß deine Scham [c]auffgedecket werde/ ſammt deiner Unzucht und Hurerey.

a Als Feinde] Denn ſie werden dir gar auffſätzig ſeyn/ und gar unbarmhertzig mit dir umgehen/ daß der Haß zu beyden Seiten gröſſer ſeyn wird als zuvor die Liebe geweſen. Denn der Menſchen Hertzen ſind in Gottes Hand/ der neiget ſie wohin er will/ als daß er auß unſern Feinden Freunde/ und auß den Freunden Feinde machen kan.]

b Erworben] Was du mit groſſer Mühe und Arbeit dir haſt zu Wegen gebracht/ das werden ſie rauben.

c Auffgedecket] Daß deine Bosheit an den Tag kom̄e/ und da vor jederman öffentlich zu Schandē werdeſt. [Den̄ die groben äuſſerlichen Sünden und Laſter/ das Vertrauen auf Menſchen/ und die Abgötterey werden endlich ans Licht gebracht/ und welche ſich darein vertieffen/ die beſtehen mit Schanden.]

30 Solches wird dir [a]geſchehen um deiner Hurerey willen/ ſo du mit den Heiden [b]getrieben/ an welcher Götzen du dich verunreiniget haſt.

a Geſchehen] Auß meinem gerechten Urtheil/ und daß die Feinde durch meinen Zorn dazu angetrieben werden.

b Getrieben] Daß du mit ihnen Freund und Kundſchafft gemachet haſt/ und dich in Bündniß mit ihnen eingelaſſen/ dagegen aber Gottes vergeſſen/ und mehr Hoffnung auff ſie/ als auff deinen GOtt geſetzet/ und alſo mit den Heiden unter dem Hütlein geſpielet/ da du denn zugleich ihre Abgötterey angenommen/ damit du abermal einen geiſtlichen Ehebruch begangen. [Denn GOtt brauchet offt die gottloſen Heiden dazu/ daß er ſeine Kirche ſtrafe/ wenn ſie von ihm abgewichen iſt. Und welche gerne mit gottloſen Leuten umgehen/ die nehmen auch allgemach ihre falſche Religion an/ wie etliche mal erinnert worden.]

31 Du biſt auff dem Wege deiner Schweſter gegangen/ darum gebe ich dir auch derſelbigen † Kelch in [a]deine Hand.

† Pſal. 75/9. Eſa. 51/17. Jer. 25/15.

a Deine Hand] Das iſt: Weil du es den Iſraeliten zu Samaria mit deiner Bosheit nachgethan/ darum will ich dir auch eben auß dem Kelch der Trübſal und deß Unglücks zu trincken geben/ darauß ſie getruncken haben. [Denn welche mit andern gleiche Sünden thun/ die müſſen auch gleiche Strafen gewärtig ſeyn.]

32 So ſpricht der HErr HErr: Du muſt den Kelch deiner Schweſter trincken/ [a]ſo tieff und weit er iſt/ du ſollt zu groſſem Spott und [b]Hohn werden/ das [c]unträglich ſeyn wird.

a So tieff] Das iſt: Du wirſt einen groſſen Jammer außſtehen müſſen/ wie auch das Königreich Samaria von wegen ſeiner Bosheit außgeſtanden hat.

b Hohn werden] Vor den andern Völckern/ ſonderlich aber vor den Chaldäern.

c Unträglich] Die Schmach/ welche du wirſt müſſen leiden/ wird dir gar ſchwer und herbe ankommen.

33 Du muſt dich deß ſtarcken Trancks und Jammers [a]voll ſauffen/ denn der Kelch deiner Schweſter Samaria iſt ein Kelch deß Jammers und Traurens.

a Voll ſauffen] Daß du von den Trübſalen gleichſam wirſt truncken werden/ und nicht wiſſen/ was du thun/ oder wo du dich hinwenden ſollt/ ſondern gleichſam ſchwanckeſt.

34 Denſelben muſt du [a]rein außtrincken/ darnach die Scherben [b]zuwerffen/ und deine Brüſte zureiſſen/ denn ich habe es [c]geredet/ ſpricht der HErr HErr.

a Rein außtrincken] Das iſt: Das Königreich Juda muß eben ſo wol greulich verwüſtet/ und allerdings zerſtöret werden/ wie das Königreich Iſrael. [Es brauchet aber dieſe Gleichniß deß Kelches die Schrifft gar offt/ wenn ſie von den Trübſalen redet/ weil Gott einem jeden eine gewiſſe Maſſe der Trübſal/ als einen Purgier-Tranck verordnet hat/ und iſt ſolcher Kelch den Außerwählten eine heilſame Artzney/ den Verkehrten und Verſtockten aber gereichet er zum Verderben.]

b Zuwerffen] Als wollte er ſprechē: Es wird dir eben gehen wie den Vollſäuffern/ welche/ wenn ſie gleich voll ſeyn/ dennoch immerdar mehr trinckē/ und endlich in voller und toller Weiſe die Gläſer oder Krüge zubrechen/ und zuwerffen/ alſo wirſt du auch durch die groſſe Trübſal truncken werdē/ daß du für Unſinnigkeit deinen eigenen Leib beſchädigen wirſt. [Iſt es derowegē eine alte/ aber unſinnige Weiſe/ daß man auß Völlerey Gläſer oder Krüge zubricht/ und darff man ſich nicht hoch darüber verwundern/ wen̄ ſolche endlich gar unſinnig werdē.]

c Geredet] Darum wird es gewißlich geſchehen. [Denn Gottes Dräuungen gehen nicht leer ab.]

35 Darum ſo ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß du mein vergeſſen/ und mich † hinter deinen [a]Rücken geworffen haſt/ ſo trage auch nun deine [b]Unzucht/ und deine Hurerey. † 1 Reg. 14/9. Neh. 9/26.

a Rücken geworffen] Daß du mich auß deinem Hertzen und Augen geſetzet/ und mich nicht geehret/ noch geliebet/ auch dein Vertrauen nicht allein auff mich geſetzet haſt.

b Unzucht] Das iſt: Leide auch itzt die Strafen deiner Sünden. [Denn welche Gottes Gebot verachten/ und ihn nicht gefürchtet haben/ die können ſich über ſeine ernſtliche Strafe nicht beklagen.]

36 Und der HErr ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ willt du nicht Ahala und Ahaliba ſtrafen/ und ihnen zeigen [a]ihre Greuel?

a Ihre Greuel] Will ſo viel ſagen: Warum ſtrafeſt du nach Außweiſung deines Beruffs der Iſraeliten Sünden nicht/ die itzt auß Samaria in Aſſyrien weggeführet ſeyn/ wie auch derer/ ſo noch zu Jeruſalem wohnen? Auff daß dieſe zwar verſtehen/ in was groſſer Gefahr ſie von wegen ihrer Bosheit ſtecken/ ob ſie wollten Buſſe thun/ jene aber lernen/ wie ſie die Strafen/ ſo über ſie allbereit ergangen/ mit ihren Sünden wol verſchuldet haben/ darum ſie das Creutz/ welches ihnen GOtt auffgeleget/ mit Geduld tragen ſollen. [Denn die Kirchendiener ſollen den Leuten ihre Sünden anzeigen/ auff daß die Irrende wiederum zu rechte gebracht/ und das vorſtehende Unglück abgewandt werde/ was aber allbereit ihnen auff dem Halſe liget/ ſie mit Geduld tragen lernen.]

37 Wie ſie Ehebrecherey [a]getrieben/ und Blut [b]vergoſſen/ und die Ehe gebrochen haben mit den [c]Götzen/ dazu ihre Kinder/ die ſie [d]mir gezeuget hatten/ verbran̄ten ſie [e]denſelbigen zum Opffer.

a Getrieben] Daß ſie mich verlaſſen/ beydes durch ihr Vertrauen auff menſchliche Kräffte/ und daß ſie mit den Götzen ſich verunreiniget/ und mir/ dem allmächtigen GOtt/ die eheliche Treue nicht gehalten haben.

b Vergoſſen] Ohne Urſache/ und unſchuldiger Weiſe. [Denn die Abgöttiſchen ſeyn auch grauſam/ und wenn ſie können/ ſo wüten ſie wider die/ welche ihre falſche Gottesdienſte verwerffen/ und einen Abſcheu dafür haben.]

c Götzen] [Eben das thun die Papiſten auch/ welche Bilder und Seulen verehren. Denn die fallen vor die Bilder nieder/ und thun ihr Gebet davor. Wenn ſie derowegen leugnen/ daß ſie die Bilder anbeten/ ſo thun ſie eben ſo viel/ als wenn eine Ehebrecherin/ die in der That erwiſchet worden/ dennoch davor ſchweren wollte/ ſie hätte nichts Ungebührliches gehandelt.]

d Mir gezeuget] Daß ich ſie ihnen gegeben hatte/ und durch den Bund der Beſchneidung auch meine Kinder worden waren.

e Denſelbigen] Nemlich/ den Götzen/ ſonderlich aber einem Abgott/ Moloch genannt/ welches eben ſo viel geweſen/ als wenn eine Ehebrecherin den ehelichen Sohn ihres Mannes erwürgete/ zerhiebe/ kochete/ und ihrem ehebrecheriſchē Liebhaber zu freſſen vorſetzte. [In ſolche unſinnige Weiſe gerahten die jenigē/ welche in Religions-Sachen von dem außgedrückten Worte Gottes abweichen/ und ihrer Vernunfft Urtheil folgen. Und ſeyn die nicht um ein Haar beſſer/ welche ihre Kinder in die Klöſter ſtoſſen/ in denen ſie eine gottloſe Lehre und falſchen Gottesdienſt lernen/ ja offt auch ihre Leiber mit ſchändlicher Unzucht beflecken/ und alſo ewiglich verderben/ denen viel beſſer geweſen wäre/ wen̄ ſie dieſelben in ihrer Kindheit geſchlachtet hätten/ wie die Jüden gethan/ als daß ſie ihre Leiber und Seelen in die ewige hölliſche Pein ſtürtzen.]

38 Uber das haben ſie mir das [a]gethan/ ſie haben meine Heiligthüme [b]verunreiniget [c]dazumal/ und meine Sabbathe [d]entheiliget.

a Gethan] Welches ich nicht kan ungerochen hingehē laſſen.

b Verunreiniget] Mit gottloſen und falſchen Gottesdienſten.

c Dazumal] Da der König in Juda/ Ahas/ einen abgöttiſchen Altar/ den er zu Damaſco geſehen/ und ihm gefallen/ laſſen nachmachen/ und in den Tempel zu Jeruſalem ſtellen/ an Statt deß HErrn Altars/ den er hatte laſſen wegthun/ 2 Reg. 16/10. 14. 15. Wie ſie auch zwar mit andern falſchen Gottesdienſten den Tempel deß HErrn verunreiniget haben.

d Entheiliget] [Denn wo der Gottesdienſt mit Menſchen-Satzungen und falſchem Wahn verkehret wird/ da kan keine rechte Heiligung deß Sabbaths ſeyn. Und je fleiſſiger und andächtiger die Heuchler in ihren ertichteten und ſelbſterwählten Gottesdienſten ſeyn/ je ſchwerlicher ſie GOtt beleidigen und erzürnen.]

39 Denn da ſie ihre Kinder den Götzen geſchlachtet hatten/ gingen ſie deſſelben [a]Tages in mein Heiligthum/ daſſelbige zu entheiligen/ ſihe/ ſolches haben ſie in meinem Hauſe [b]begangen.

a Tages] Da ſie noch mit ihrer Kinder Blut beſprützet waren/ und viel beſſer gethan hätten/ wenn ſie ſich von meinem Tempel allerdings enthalten/ als daß ſie mit beflecktem Leibe und unreinem Hertzen hinein gegangen.

b Begangen] Daß ſie es mit ihrer Unreinigkeit beſudelt haben/ in dem ſie ihre falſche Gottesdienſte verrichtet/ und dennoch dafür wollen gehalten und angeſehen ſeyn/ als ob ſie meines Gottesdienſtes/ wie er von mir eingeſetzet wordē/ groß achteten. Da ſie denn eben ſo ehrbahrlich daran gehandelt/ als wenn ein ehebrecheriſch Weib ſtracks Fuſſes von deß Ehebrechers Beyſchlaff zu deß Ehemanns Bette ginge/ und ihn mit ihren Armen lieblich umfangen wollte. [So thun auch die/ welche eine falſche Religion annehmen/ und wollen dennoch nicht dafür angeſehen ſeyn/ als ob ſie von der reinen Lehre deß göttlichen Worts abgefallen wären.]

40 [a]Sie haben auch Boten geſchicket nach [b]Leuten/ die auß fernen Landen kommen ſollten/ und ſihe/ da ſie [c]kamen/ [d]badeteſt du dich/ und ſchminckteſt dich/ und ſchmückteſt dich mit Geſchmeide/ ihnen [e]zu Ehren.

a Sie] Nemlich/ die beyden Weiber/ Ahala und Ahaliba.

b Leuten] Nemlich/ nach den gottloſen Heiden/ als Egyptern und Aſſyrern/ die ſie zu ſich gefordert/ und zur Bündniß/ als zum Beyſchlaff gelocket haben/ gerade als ob ſie der GOtt Iſrael nicht mehr ſchützen könnte. Und haben mit denſelben Heiden alſo Haus gehalten/ daß ſie auch ihre Gottesdienſte und Religion von ihnen gelernet/ und derſelben zum groſſen Theil gefolget. [Denn ihrer viel laſſen ihnen ihre zeitliche Wolfahrt viel mehr angelegen ſeyn als den rechten Gottesdienſt und das ewige Leben.]

c Kamen] Deine Liebhaber/ die du zu dir geladen hatteſt.

d Badeteſt du] Daß du deinen Leib reinigteſt/ und dich fein ſauber wüſcheſt zum Beyſchlaff.

e Zu Ehren] Daß du deinen Buhlen gefallen möchteſt/ mit denen du begehrteſt zu ligen/ darum ſo richteſt du dich allerdings nach ihrem Willen und Thun. [Es wird aber mit dieſen Worten angezeiget/ wie willig etliche denen in allem Gehorſam leiſten/ die der wahren Religion abhold ſeyn/ wenn ſie ihrer nur um etwas genieſſen können.]

41 Und ſaſſeſt auff einem herrlichen Bette/ vor welchem ſtund ein Tiſch [a]zugerichtet/ darauff räucherteſt du/ und opfferteſt [b]mein Oel darauff.

a Zugerichtet] Du haſt alle Sachen darnach angeordnet/ was zur Reitzung der Unzucht dienlich war/ wie die unzüchtigen Weiber zu thun pflegen/ welche zum Wolleben und zum Beyſchlaff allewege bereit ſeyn.

b Mein Oel] Das iſt: Meine Gaben/ die ich dir geſchencket hatte/ daß du ſie zu meinem Gottesdienſt gebrauchen ſollteſt/ wie er von mir eingeſetzet worden/ die haſt du zu der heidniſchen Abgötter Verehrung angewandt/ und ſie um Hülffe angeruffen/ mit denen du Unzucht getrieben. [Deñ die Heuchler ſeyn gar milde in Beförderung der falſchẽ Gottesdienſte.]

42 Daſelbſt hub ſich ein groß [a]Freuden-Geſchrey/ und [b]ſie gaben den Leuten/ ſo allenthalben auß groſſem Volck/ und auß der Wüſten kommen waren/ Geſchmeide an ihre Arme/ und ſchöne Kronen auff ihre Häupter.

a Freuden-Geſchrey] Daß ſich das Volck ſehr freuete über dem falſchen Gottesdienſt/ als wenn die Sache wol außgerichtet wäre. [Denn die ſelbſt-erwählten Gottesdienſte ſchlagen dem gemeinen Mann wol zu.]

b Sie] Nemlich/ die vorgemeldeten beyden Weiber/ Ahala und Ahaliba/ thaten den abgöttiſchen Heiden groſſe Ehre an/ und ſtärckten ſie in ihrer Abgötterey/ der ſie ſich ſelber auch übergaben. [Ob es nun wol den Chriſten gebühret/ daß ſie auch gegen denen/ welche einer andern Religion ſeyn/ ſich freygebig und gutthätig erzeigen/ auff daß ſie dadurch zur rechten Religion gelocket werden/ und dieſelbe annehmẽ/ ſo ſoll man doch ſolche Freundlichkeit alſo mäſſigen/ daß ſie in ihrer Bosheit dadurch nicht geſtärcket werden/ oder daß es nicht ein Anſehen gewinne/ als ob wir unſere Religion verleugnen wollten.]

43 Ich aber gedachte/ ſie iſt der Ehebrecherey gewohnet von Alters her/ ſie kan von der Hurerey [a]nicht laſſen.

a Nicht laſſen] Sie kan der Büberey nicht müſſig gehen/ weil ſie allerdings darein verhärtet iſt. [Denn jung gewohnet/ alt gethan.]

44 Denn man gehet zu ihr ein wie man zu einer Huren [a]eingehet/ eben ſo gehet man zu Ahala und Ahaliba/ den unzüchtigen [b]Weibern.

a Eingehet] Die ohne allen Scheu und Scham jederman zu ihr läſſet.

b Weibern] Das iſt: Die Heiden haben mit den beyden Königreichen Iſrael und Juda öffentlich zugehalten/ und ſie mit heidniſchen Aberglauben und falſchen Gottesdienſten beflecket/ und hat man ſich deſſen nicht geſchämet. [Denn die Abgöttiſchen wollen es mit ihrem falſchen Gottesdienſt noch einen Ruhm haben/ und damit geſehen ſeyn.]

45 Darum werden ſie die Männer ſtraffen/ die das Recht [a]vollbringen/ wie man die Ehebrecherin und Blutvergieſſerin ſtrafen ſoll. Denn ſie ſind Ehebrecherin/ und ihre Hände ſind [b]voll Blut.

a Vollbringen] Die zu Richter geſetzet ſeyn/ daß ſie die Gerechtigkeit handhaben/ und das Böſe ſtrafen ſoll. Denn gleich wie eine Oberkeit die Laſter gebührlich ſtrafet/ als da ſeyn Ehebruch/ Todtſchlag/ Diebſtall/ und dergleichen/ alſo will ich auch Richter ſetzen/ nemlich/ die Aſſyrer und Chaldäer/ welche wider die obgemeldeten beydẽ Königreiche/ als Huren/ ein gerechtes Urtheil fällẽ/ und daſſelbige auch mit allem Ernſt vollſtrecken. Da werden auß göttlicher Schickung ihre falſche Gottesdienſte und unbillige Todtſchläge/ die ſie an unſchuldigen Leuten begangen/ geſtrafet werden.

b Voll Blut] Das ſie unſchuldig vergoſſen haben/ darum will ich ſie zur Strafe ziehen.

46 Alſo [a]ſpricht der HErr HErr: Führe einen groſſen Hauffen (nemlich/ ein mächtiges Kriegsvolck) über ſie herauff/ und gib ſie in die [b]Rappuſe uñ Raub.

a Spricht] Nemlich/ in ſeinem heimlichen Raht/ da ihm alles gegenwärtig iſt/ beydes was vergangen und zukünfftig iſt. Denn was von der Ahala/ als von deß iſraelitiſchen Königreichs Untergang geſaget wird/ das war allbereit erfüllet/ da der Prophet Heſekiel diß geweiſſaget/ was aber von Ahaliba vorgebracht wird/ das war noch zukünfftig.

b Rappuſe] Daß ſie in Unruhe geſetzet/ das Regiment zerrüttet/ und der Heiden Raub werden. Solcher Beſchluß iſt im Raht Gottes von beyden Königreichen auff ein mal gemachet worden/ aber die Vollſtreckung iſt nicht zu einer Zeit geſchehen. Denn das iſraelitiſche Königreich hat hundert und drey und dreyſſig Jahr eher auffgehöret/ ehe Jeruſalem zerſtöret wordẽ.

47 Die ſie [a]ſteinigen/ und mit ihren Schwertern [b]erſtechen/ und ihre Söhne und Töchter [c]erwürgen/ und ihre Häuſer mit Feuer verbrennen.

a Steinigen] Mit dieſen Worten deutet er auff der Ehebrecher Strafe/ welche nach dem Geſetze Moſis von der gantzen Gemeine deß Volcks Gottes muſten geſteiniget werden.

b Erſtechen] Daß die Feinde die Einwohner der beyden Königreiche Iſrael und Juda umbringen.

c Erwürgen] [Denn die Strafen reichen auch biß auff die Nachkommen/ wenn ſie es ihren Vorältern in der Bosheit nachthun.]

48 Alſo will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen/ daß ſich alle [a]Weiber daran ſtoſſen ſollen/ und nicht nach ſolcher Unzucht [b]thun.

a Weiber] Nemlich/ andere Länder und Herrſchafften.

b Thun] Daß ſie nicht auch in gleiche Strafen gerahten. [Denn wir ſollen bey fremden Schaden lernen witzig werden/ auff daß wir nicht auch Unglück auff uns laden.]

49 Und man ſoll eure Unzucht auff euch [a]legen/ und ſollet eurer Götzen Sünde tragen/ auff daß ihr erfahret/ (mit eurem groſſen Schaden und Nachtheil/) daß ich der HErr [b]HErr bin.

a Legen] Das iſt: Die Strafen eurer Sünden ſollen über euch kom̃en/ welche ihr mit eurer Abgötterey verdienet habet.

b HErr bin] Der gerechte Richter über alles gottloſe Weſen.

Das XXIV. Capitel.

I. GOtt zeiget mit der Gleichniß vom Topff/ darinnen Fleiſch gekochet wird/ an/ in was groſſen Aengſten die Bürger zu Jeruſalem gerahten würden/ v.1. II. Und lehret mit dem Zeichen deß unverſehenen Todes ſeines (deß Propheten) Weibes/ die er nicht klagen darff/ wie den Jüden zu Jeruſalem nicht ſo viel Platz werde gelaſſen werden/ ihr Unglück zu beweinen/ v.15.

1 UNd es geſchach das Wort deß HErrn zu mir im [a]neunten Jahr/ am zehenden Tage deß [b]zehenden Monden/ und ſprach:

a Neunten Jahr] Nemlich/ von der Zeit an/ da der König in Juda/ Jojachin/ mit etlichen vornehmen Bürgern zu Jeruſalem gen Babel war gefänglich weggeführet worden.

b Zehenden Monden] Der zum Theil in unſerm Chriſt-Monat/ zum Theil im Jenner fällt.

2 Du Menſchen-Kind/ ſchreibe dieſen Tag an/ ja eben dieſen Tag. Denn der König zu Babel hat ſich eben an dieſem Tage wider Jeruſalem [a]gerüſtet.

a Gerüſtet] Mit Waffen und andern Sachen/ die man zum Kriege gebrauchet/ darum dürffen die Bürger zu Jeruſalem ihnen nichts davon träumen laſſen/ daß ihnen ihre Treuloſigkeit werde ungeſtrafet hingehen. [Denn Gott brauchet auch gottloſe Leute dazu/ daß er ſein gerechtes Urtheil wider ſein ſündiges Volck vollſtrecke.]

3 Und gib dem ungehorſamen Volck ein [a]Gleichniß/ und ſprich zu ihnẽ: So ſpricht der HErr HErr: [†]Setze ein Töpffen zu/ ſetze zu/ und geuß Waſſer darein.

† Jer. 1/13. Ezech. 11/3.

a Gleichniß] [Denn die Gleichniſſen hafften viel feſter in der Menſchen Hertzen als ſonſten gemeine Reden/ darum auch Chriſtus derſelben offt gebrauchet hat.]

4 Thue die [a]Stücke zuſammen darein/ die hinein ſollen/ und die [b]beſten Stücke/ die Lenden und Schultern/ und fülle ihn mit den beſten Marckſtücken.

a Stücke] Nemlich/ vom Fleiſch/ die in einen Topff gehören.

b Beſten Stücke] Durch welche die Vornehmſtẽ/ Reichſten/ Anſehnlichſten/ Weiſeſten und Mächtigſten im Königreich Juda verſtanden werden/ die in der Stadt Jeruſalem als in einen Topff zuſammen gebracht worden/ daß ſie allda in de Belagerung mit vielem Jammer geängſtet und gequäle würden. [Denn wenn GOtt ſtrafen will/ ſo ſihet er die Perſon nicht an/ und machet den Reichen kein Beſonders.]

5 Nimm das Beſte von der Heerde/ und mache ein Feuer darunter/ Marckſtücke zu kochen/ und laß es getroſt ſieden/ und die Marckſtücke darinnen [a]wol kochen.

a Wol kochen] Damit das Marck auß den Beinen herauß dringe. [Und wird durch dieſes hefftige ſieden die Gröſſe deß Zorns Gottes/ der ſich wider der Menſchen Sünden entzündet hat/ angedeutet/ den wir durch wahre Buſſe meiden und mildern ſollen.]

6 [a]Darum ſpricht der HErr HErr: O der mörderiſchen [b]Stadt/ die ein ſolcher [c]Topff iſt/ da das Angebrañte (von dem Fleiſch) darinnen klebet/ und [d]nicht abgehen will. Thue ein Stück nach dem andern herauß/ und darffſt nicht darum loſen/ welches erſt [e]herauß ſoll.

a Darum] Folget itzt die Erklärung dieſer Gleichniß.

b Stadt] Nemlich/ der Stadt Jeruſalem/ die ſich mit ſchrecklichem Blutvergieſſen unſchuldiger Leute beſudelt hat.

c Topff iſt] Darinnen die vornehmſten Jüden ſollen verſammlet werden/ auff daß ſie allda für ihre Bosheit billige Strafen empfahen.

d Nicht abgehen] Das iſt: Die Bosheit klebet ſo feſt an dieſer Stadt/ daß ſie nicht mehr zu reinigen iſt.

e Herauß ſoll] Sondern wie dir ein Stück nach dem andern am erſten vorkōmt/ ſo wirff es auß dem Topff. Und ſihet es ihm gleich/ als ob es vor Zeiten bey den Jüden gebräuchlich geweſen/ daß man zur Kurtzweil das Los darüber geworffen/ was einem jeden für ein Stück vom Fleiſch zukommen würde. Aber an dieſem Ort wird angezeiget/ wie die Einwohner der Stadt Jeruſalem/ nach dem ſie durch Krieg/ Hunger und Peſtilentz jämmerlich außgekochet worden/ endlich ohne Unterſcheid/ und ungeachtet/ weß Standes/ Weſens/ oder Alters ein jeder ſey/ ins Elend werden hinauß geworffen/ etliche auch zum Tode hingeriſſen werden. [Deñ ſo lange man nicht Buſſe thut/ ſo wird das Unglück nicht gemindert/ ſondern gemehret.]

7 Denn ihr Blut iſt darinnen/ das ſie auff einen bloſſen Felſen/ und nicht auff die Erde [a]verſchüttet hat/ da man es doch hätte mit Erde können zuſcharren.

a Verſchüttet] Das iſt: Die Bosheit in dieſer Stadt iſt ſo groß/ daß man ſich über der Propheten Ermordung noch darinnen rühmen darff/ als ob die Sache wol außgerichtet wäre/ und thut nicht/ wie die/ welche/ wenn ſie ohngefehr einen Todtſchlag begangen/ nichts mehr begehren/ denn daß er möge verborgen bleiben/ und außgeſöhnet werden. Darum wird ſolche Grauſamkeit der Stadt Jeruſalem nicht anders können außgeſöhnet werden/ denn biß dieſelbe genugſam geſtrafet worden. [Es ſeyn aber die Heuchler auch Bluthunde/ und wenn ſie unſchuldige Leute um der rechten Religion willen umbringen/ ſo meynen ſie/ ſie thun GOtt einen angenehmen Dienſt daran/ Joh. 16/2.

8 Und ich habe auch darum ſie laſſen daſſelbige Blut auff einen bloſſen Felſen ſchütten/ daß es nicht zugeſcharret würde/ auff daß der Grimm über ſie käme/ und [a]gerochen würde.

a Gerochen würde] Als wollte er ſprechen: Ich habe es eben darum geſchehen laſſen/ daß ſie ſich noch ihrer Bosheit gerühmet/ auff daß ſie nicht verborgen bliebe/ noch ihnen ungeſtrafet hinginge. [Denn GOtt kan es nicht leiden/ wenn ſich jemand ſeiner Bosheit noch allererſt rühmen will. Und werden die unrechten und unbilligen Todtſchläge nicht ſo leichtlich verborgen/ als man ſie thut.]

9 Darum ſpricht der HErr HErr: O [†]du mörderiſche Stadt/ welche ich will zu einem groſſen [a]Feuer machen.

† Nahum 3/1. Hab. 3/12.

a Feuer machen] Damit ich ſie plagen und peinigen will.

10 Trage nur viel Holtz her/ zünde das Feuer an/ daß das Fleiſch gar werde/ und würtze es wol/ daß die Marckſtücke [a]anbrennen.

a Anbrennen] Will ſo viel ſagen: GOtt wird nichts unterlaſſen an allem/ was zu der Einwohner Jeruſalem Peinigung beförderlich ſeyn mag.

11 [a]Lege auch den Topff leer auff die Glut/ auff daß er heiß werde/ und ſein Ertz entbrenne/ ob ſeine Unreinigkeit zerſchmeltzen/ und ſein [b]Angebranntes abgehen wollte.

a Lege] Nemlich/ nach dem das Fleiſch genug gekochet worden/ und du es wieder herauß gethan haſt.

b Angebrañtes] Das nemlich vom angebrannten Fleiſch inwendig am Topff klebet.

12 Aber das Angebrannte/ wie faſt es brennet/ will nicht abgehen/ denn es iſt zu ſehr angebrannt/ es muß im Feuer [a]verſchmeltzen.

a Verſchmeltzen] [Denn etliche werden durch keinen Unfall gebeſſert/ biß ſie zu Grunde gehen.]

13 Deine Unreinigkeit iſt ſo verhärtet/

daß/ob ich dich gleich gerne reinigen wollte/ dennoch du nicht willt dich reinigen [a] laſſen von deiner Unreinigkeit. Darum kanſt du fort nicht wieder rein werden/ biß mein †Grim̃ ſich an dir [b] gekühlet habe.

†Ezech.16/42.

[a] Laſſen] Das iſt: Wenn ich dich gleich durch Trübſal/ als durchs Feuer/ gerne wollte reinigen und ſäubern/ wirſt du doch dadurch weder gereiniget/noch gebeſſert.

[b] Gekühlet] Daß ich meinen gerechten Zorn/ dich zu ſtrafen/genugſam über dich habe ergehen laſſen. [Denn welche die väterliche Ruhte Gottes verachten/ die gerahten endlich ins Verderben.]

14 Ich der HErr habe es geredet/ es ſoll [a] kommen/ich will es [b] thun/und nicht ſäumen/ ich will nicht ſchonen/noch mich es reuen laſſen/ ſondern ſie ſollen dich [c] richten/wie du gelebet und gethan haſt/ſpricht der HErr HErr.

[a] Kommen] Nemlich/ das Ubel/ welches ich ihnen dräue.

[b] Thun] Nemlich/der Stadt Jeruſalem/alles/was ich zuvor geſaget habe.

[c] Richten] Nemlich/die Chaldäer ſollen mein gerechtes Urtheil vollſtrecken. [Denn GOtt wendet die Strafen nicht ab/welche er über die Gottloſen beſchloſſen hat/ ſo lange ſie nicht ernſtliche Buſſe thun.]

15 II. Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

16 Du Menſchen-Kind/ſihe/ich will dir deiner *Augen Luſt [a] nehmen/ durch eine Plage. Aber du ſollt [b] nicht klagen/noch weinen/ noch eine Thräne laſſen.

*Augen Luſt] H. Luth. Dein Eheweib/da du Troſt/ Luſt und Freude von haſt.

[a] Nehmen] Das iſt: Ich will durch eine plötzliche Kranckheit dein Weib laſſen ſterben/ die du mit Freuden und Luſt pflegteſt anzuſchauen. [Denn ein Ehemann ſoll ſein eigen und nicht eines fremden Weib für ſeine Augen-Luſt halten/ und ſie nicht mit ſtörriſchen oder boshafftigen/ ſondern mit freundlichen Augen anſchauen. Das Weib aber ſoll ſich mit Zucht/Demuht und Freundlichkeit alſo verhalten/daß der Mann ſie mit Freuden und frölichem Hertzen anſehen könne.]

[b] Nicht klagen] Uber dein Weib/das du verlohren haſt/ und ſolches um beſonderer Urſachen willen/die ich dir itzt ſagen will.

17 Heimlich magſt du ſeufftzen/aber keine [a] Todten-Klage führen. Sondern du ſollt deinen Schmuck [b] anlegen/ und deine Schuhe [c] anziehen/ du ſollt deinen Mund nicht verhüllen/ und nicht das [d] Trauer-Brot eſſen.

[a] Todten-Klage] Wie man über die Todten mit traurigen Gebärden und Kleidungen zu führen pfleget.

[b] Anlegen] Und dich kleiden/nicht wie einer/der zur Leiche/ ſondern zum Wolleben gehen will.

[c] Anziehen] Daß du nicht bahrfuß geheſt/wie die zu thun pflegen/welche Leid tragen.

[d] Trauer-Brot] Daß du mit deinen Freunden nach beſchickter und zur Erden beſtatteter Leiche nicht zu Tiſche ſitzeſt. [Denn die Alten hatten es im Gebrauch/daß die Freunde nach der Leiche pflegeten mit einander zu eſſen und zu trincken/und hat ein jedes Land in dieſem Stück ſeine beſondere Ceremonien und Gewonheiten/die frey ſeyn ſollen/ ſo ferne nichts Gottloſes dabey iſt: Aber wir ſollen in allem Maſſe halten/daß wir nicht gar zu traurig ſeyn/ wie die Heiden/ 1 Theſſ.4/13. Und uns doch auch nicht dergleichen ſtellen/ als ginge es uns gar nicht an/oder als ob wir denen nicht hold geweſen wären/welcher Gemeinſchafft uns durch den Tod entzogen worden.

18 Und da ich deß Morgens frühe zum Volck [a] redete/ſtarb mir (noch deſſelben Tages) zu Abend mein Weib. Und ich [b] that deß andern Morgens/ wie mir befohlen war.

[a] Redete] Daß ich den Jüden eine Predigt that.

[b] That] Daß ich nicht weinete/noch meine Kleidung änderte/auch nicht andere Ceremonien hielt/ die man bey den Leichen zu halten pfleget/ ſondern ich verdrückte meinen Schmertzen/und ſeufftzete heimlich. [Denn man muß GOtt gehorchen/ob es gleich vor der Welt ein närriſch Anſehen hat/ was er uns gebeut.]

19 Und das Volck ſprach zu mir: Willt du uns denn nicht anzeigen/ was uns das bedeute/das du [a] thuſt.

[a] Thuſt] Indem du keine Klage führeſt über dein liebes verſtorbenes Weib/den̄ das wird gewißlich etwas Beſonders bedeuten/und nicht vergebens von dir geſchehen?

20 Und ich ſprach zu ihnen: Der HErr hat mit mir geredet/und geſaget:

21 Sage dem [a] Hauſe Iſrael/daß der HErr HErr ſpricht alſo: Sihe/ich will mein Heiligthum/(den Tempel zu Jeruſalem/) euren höchſten [b] Troſt/ die [c] Luſt eurer Augen/und eures Hertzens Wunſch [d] entheiligen/ und eure Söhne und Töchter/ die ihr verlaſſen müſſet/ werden durchs [e] Schwert fallen.

[a] Hauſe Iſrael] Nemlich/den Jüden/die noch zu Jeruſalem ſind/daß du ihnen folgende Weiſſagung anzeigeſt.

[b] Troſt] Darauf ihr euch verlaſſet/und euch deſſen rühmet.

[c] Luſt] Deſſen ihr euch freuet/als über ein herrliches und ſehr köſtliches heiliges Gebäu/und meynet/ihr werdet ſo lange bleiben/als lange der Tempel ſtehet/weil ihn GOtt ſelber bauen heiſſen/und ſein Muſter beſchrieben hat.

[d] Entheiligen] Nemlich/durch die Heiden und Chaldäer/ welche ihn mit Todtſchlägen oder andern Sünden verunreinigen ſollen. [Denn wenn entweder die Kirchen mit falſcher Lehre und Abgötterey beſudelt werden/oder aber die Zuhörer das Wort Gottes und die Religion zu ihren Sünden und Abgötterey mißbrauchen/ daneben aber ein gottloſes Leben führen/ſo wird GOtt erzürnet/und läſſet es geſchehen/ daß ſolche Städte von den Feinden mit Gewalt erobert werden/ und die Manns-Perſonen/ſo in die Kirchen fliehen/allda erwürget/die Jungfrauen aber und Matronen darinnen vor dem Altar geſchändet werden/wie die Hiſtorien bezeugen.

[e] Schwert fallen] Und werdet ſie alſo verlieren/ von denen ihr hofftet Nachkommen zu erhalten/und euer Geſchlecht zu mehren. [Denn GOtt ſtrafet der gottloſen Aeltern böſe Kinder/und läſſet ihr Geſchlecht vertilget werden.]

22 Und müſſet thun wie ich gethan habe/ euren Mund müſſet ihr nicht verhüllen/ (in eurer groſſen Traurigkeit/) und das Trauer-Brot nicht eſſen.

23 Sondern müſſet euren Schmuck auff euer Haupt ſetzen/und eure Schuhe [a] anziehen. Ihr werdet [b] nicht klagē noch weinen/ ſondern über euren Sünden verſchmachten/und unter einander [c] ſeufftzen.

[a] Anziehen] Daß es alles wider den gemeinen Gebrauch zugehen wird/ und ihr euch müſſet frölich ſtellen in eurem gröſſeſtem Hertzeleid.

[b] Nicht klagen] Uber den Tempel/ daß er verbrannt/ und über eure Kinder/ daß ſie erwürget worden.

[c] Seufftzen] Und euch doch nichts dürffen mercken laſſen/ als ob ihr traurig und ſchwermühtig wäret/ damit ihr den grauſamen Feind nicht noch mehr wider euch erbittert. [Es iſt aber diß der gröſſeſten Jammer eines/ wenn wir unſern Unfall von wegen der Tyrannen Grauſamkeit auch nicht beklagen oder beweinen dürffen.]

24 Und ſoll alſo Heſekiel auch ein [a] Wunder ſeyn/ daß ihr thun müſſet/ wie er gethan hat/wenn es nun [b] kommen wird/ damit ihr erfahret/daß ich der HErr [c] HErr bin.

[a] Wunder ſeyn] Daß durch ſeine ungewöhnliche Gebärden und ſeltzame Handlungen euch zu verſtehen geben werde/ was den Jüden zu Jeruſalem begegnen wird.

[b] Kommen wird] Nemlich/ das groſſe Unglück/davon ich geſaget habe.

[c] HErr bin] Deſſen Dräuungen nicht leer abgehen. [Denn man ſoll der Propheten Weiſſagungen nicht verachten. Sie weiſſagen uns aber/ wenn ſie erzählen/ mit was Strafen GOtt die Sünden und Laſter heimſuche. Wenn derowegen gleiche Laſter begangen werden/ ſo muß man auch gleiche Strafen gewärtig ſeyn.]

25 Und du Menſchen-Kind/zu der Zeit/wen̄ ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht (oder Herrſchafft und Regiment/) und Troſt/die [a] Luſt ihrer Augen/ und ihres Hertzens Wunſch/ ihre Söhne [b] und Töchter/

[a] Luſt] Nemlich/den Tempel zu Jeruſalem/wenn ſie denſelben werden ſehen brennen/deſſen ſie ſich itzt überheben.

[b] Und Töchter] Die ich dem Feinde überliefern werde/ daß er ſie entweder erwürge/ oder in eine elende Dienſtbahrkeit gefänglich wegführe.

26 Ja/zur ſelbigen [a] Zeit wird einer/ſo entrunnen iſt/ zu dir kommen/ und dir es [b] kund thun.

[a] Zeit] Bald nach geſchehener Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und deß jüdiſchen Königreichs.

[b] Kund thun] Wie es zugegangen ſey. Denn du dieſelbige Zeit erleben wirſt/da ſolches geſchehen ſoll.

27 Zur ſelbigen Zeit wird dein Mund auffgethan werden/ [a] ſammt dem/der entrunnen iſt/daß du reden ſollt/ und nicht mehr ſchweigen/ denn du muſt ihr [b] Wunder ſeyn/daß [c] ſie erfahren/ich ſey der HErr.

[a] Sammt dem] Alſo/ daß beyde du und der entrunnen iſt werdet dürffen frey herauß reden/ was für ein Unglück über Jeruſalem ergangen iſt/ und wird es euch niemand wehren können/noch widerſprechen/wie biß daher von vielen geſchehen. [Denn ob man wol der Betrübten mit Erzählung ihres Unglücks nicht ſpotten ſoll/ſo ſoll man doch auch GOttes gerechte Gerichte nicht verbergen/ um der Ehre Gottes und anderer Leute Beſſerung willen.]

[b] Wunder ſeyn] Nemlich/unterdeß/ biß ſolches geſchehen wird/muſt du mit deinen oberzählten Handlungen den Iſraeliten ſeyn wie ein Wunder/und mit der That zu verſtehen geben/was ihnen begegnen wird.

[c] Sie erfahren] Nemlich die Jüden zu Jeruſalem/was ſie bißher nicht gläuben wollen/ wie ich ein warhafftiger und gerechter GOtt bin/und das Böſe ſtrafe. [Wir ſolten viel mehr den göttlichen Dräuungen gläuben/ und unſer Leben beſſern/ damit wir nicht mit unſer ſelbſt jämmerlichen Erfahrung witzig werden.]

Das XXV. Capitel.

Der Prophet lehret/daß die Ammoniter/ Moabiter/Edomiter und Philiſter/welche ſich über der Iſraeliten Unglück freueten/ gleichen Unfall zu gewarten hätten.

1 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

[a] Und] In dieſem und etlichen folgenden Capiteln verkündiget der Prophet den jenigen ſchreckliche Strafen/ welche die Kirche Gottes betrübet hatten/ noch betrübten/ und ferner biß an den jüngſten Tag betrüben werden. Und ſeyn dieſe Weiſſagungen den Außerwählten zum Troſt angeſehen/daß ſie nicht verzagen ſollen/wenn ſie ſehen/ daß die Feinde Gottes eine Zeitlang Glück haben/ſondern ſich erinnern/ daß dieſelben dermaleins jämmerlich umkommen werden/ und um ihrer Grauſamkeit willen/die ſie wider die Kirche Gottes geübet/ harte Strafe leiden müſſen. So werden auch den Gottloſen ihre Strafen zuvor verkündiget/auff daß ſie keine Unwiſſenheit vorzuwenden haben. Und ſihet es ihm gleich/ als ob dieſe Weiſſagungen von dem Propheten hervor bracht worden nach der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ welches auch auß den Umſtänden etlicher Maſſen abzunehmen.

2 Du Menſchen-Kind/ richte dein Angeſicht gegen die †Kinder Ammon/ und [a] weiſſage wider ſie. †Jer.49/1.

[a] Weiſſage] Wie ſie ſo jämmerlich werden zu Grunde gehen. Es hatten aber die Ammoniter ihre Ankunfft von dem Patriarchen Loth/der ſie auß der Blut-Schande/mit ſeiner Tochter begangen/erzeuget/wie man lieſet Gen.19/38. [Und geſchicht es gemeiniglich/(doch auch nicht allewege) daß/ welche auß einem ungebührlichē Beyſchlaff gebohren wordē/ eines verkehrten Sinnes und boshafftigen Gemühts ſeyn.]

3 Und ſprich zu den Kindern Ammon: Höre deß HErrn HErrn Wort/ (welches nimmer treuget.) So ſpricht der HErr HErr: Darum/daß ihr über mein [a] Heiligthum ſprechet: Heah/ es iſt entheiliget. Und über das Land Iſrael: Es iſt verwüſtet: Und über das Haus Juda: Es iſt gefangen weggeführet.

[a] Heiligthum] Nemlich/ über den Tempel zu Jeruſalem/da ihr geſehen/ daß derſelbige verbrennet worden/ habet ihr euch viel gifftiger Stich-Reden und Geſpötte vernehmen laſſen. [Denn es freuen ſich die Feinde der Kirchen/ und treiben das Geſpötte darauß/wenn ſie ſehen/ daß dieſelbige von dem HErrn gezüchtiget wird. Aber ſolche Freude der Gottloſen währet nicht lange.]

4 Darum ſihe/ ich will dich den Kindern gegen Morgen (nemlich/ den Meden und Perſern) übergeben/ daß ſie ihre Schlöſſer dariñen bauen/und ihre Wohnung dariñen [a] machen ſollen/ſie ſollen deine Früchte eſſen/und deine Milch [b] trinckē.

[a] Machen ſollen] Das iſt; Sie werden dein Land einnehmen/und darinnen bleiben/Städte/ Schlöſſer und Dörffer dariñen bauen/und bewohnen/und nicht nur auff den Streiff herum ziehen/und plündern/als die es bald wiederum verlaſſen wollten.

[b] Trincken] Sie ſollen der Güter genieſſen/ die in deinem Lande funden werden. Denn daß der Ammoniter Land gar gute Viehweide/und eine herrliche Viehzucht gehabt/bezeugen auch andere mehr Oerter der heiligen Schrifft.

5 Und will [a] Rabbath zum [b] Kameelſtall machen/ und die Kinder Ammon zu [c] Schafhürden machen/ und ſollet erfahren/daß ich der [d] HErr bin.

[a] Rabbath] Die königliche Hauptſtadt in der Ammoniter Lande/derer in der Schrifft offt gedacht wird.

[b] Kameelſtall] Da zuvor Könige und Fürſten gewohnet haben/wird man Kameele ſtellen.

[c] Schafhürden] Alſo/daß an denen Orten/da itzt die Ammoniter ihre Städte und Dörffer haben/ man keine Gebäue mehr ſehen wird/ſondern wüſte Oerter/da das Vieh weidet.

[d] HErr bin] Der ich die Schmach und Unbilligkeit meines Namens und meiner Kirchen räche. [Denn ob wol Gott über die Sünden ſeines Volcks zürnet/ und ſie hart ſtrafet/ ſo kan er doch der jenigen Muhtwillen auch nicht lange zuſehen/und ungerochen laſſen/ welche der betrübten Kirchen ſpotten. Die Weiſſagung aber von der Zerſtörung der königlichen Stadt Rabbath erinnert uns/ daß auch die allermächtigſten und reicheſten Städte um der Boßheit und gottloſen Weſens willen verwüſtet und zerſtöret werden.]

6 Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß du mit deinen Händen [a] geklitſchet/und mit den Füſſen geſcharret/ und über das [b] Land Iſrael von gantzem Hertzen ſo höniſch dich gefreuet haſt/

[a] Geklitſchet] Daß du die Hände haſt zuſammen geſchlagen/und deine Freude damit erzeiget/ wie die Kinder thun/ welche für groſſen Freuden dergleichen Gebärden treiben.]

[b] Land Jſrael] Welches eins Theils von den Aſſyrern verwüſtet/ das Ubrige aber durch die Chaldäer vollends verderbet worden.

7 Darum ſihe/ ich will meine Hand über dich [a] außſtrecken/ und dich den Heiden (nemlich den Meden und Perſern) zur Beute geben/ und dich auß den Völckern außrotten/ und auß den Ländern umbringen/ (daß du nirgend bleiben könneſt/) und dich vertilgen/ und ſollt [b] erfahren/ daß ich der HErr bin.

[a] Außſtrecken] Zu ſtrafen/ und will verſchaffen/ daß dich dieſer Freude dermaleins gereuen und leid werden ſoll.

[b] Erfahren] Nemlich/ du gottlos ammonitiſch Volck ſollt mit deinem groſſen Unglück innen werden/ daß ich meines Volcks Schmach rächen will. [Denn wer ſich über anderer/ ſonderlich aber über der Frommen Unglück freuet/ der geräht in gleichen oder wol gröſſern Jammer.]

8 [a] So ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß † Moab und Seir ſprechen: Sihe/ das Haus (oder Volck) Juda iſt eben wie alle andere [b] Heiden/ † Eſa. 16/1. Jer. 48/1.

[a] So] Jtzt weiſſaget der Prophet von den Moabitern und Edomitern/ die auch der Jüden böſe Nachbahren waren. Und hatten die Moabiter ebener Maſſen ihre Ankunfft von dem Patriarchen Loth/ auß der Blut-Schande/ die er mit ſeiner andern Tochter begangen/ waren aber den Jſraeliten auch ſehr auffſätzig: Wie nicht weniger die Edomiter/ ſo von Eſau herkamen.

[b] Heiden] Welche gottlos ſeyn/ und zu Grunde gehen/ alſo iſt das Königreich Juda nicht beſſer/ ob gleich die Jüden mit ihrer beſondern Religion einen Pracht getrieben/ und beſſer ſeyn wollen als andere Völcker. Aber GOtt achtet ihrer ſo wenig als der allergottloſeſten Heiden. [Denn die Gottloſen haſſen/ verachten und verfluchen die Kirche Gottes von wegen ihrer beſondern Religion/ und gläuben nicht/ daß GOtt für ſie ſorge/ weil ſie bißweilen von ihm gezüchtiget wird.]

9 Sihe/ ſo will ich Moab [a] zur Seiten öffnen in ſeinen Städten/ und in ſeinen Grentzen deß [b] edlen Landes/ nemlich/ Beth Jeſimoth/ Baal Meon/ und Kiriathaim/

[a] Zur Seiten] Allda die Feinde einen Weg finden ſollen/ daß ſie von der Seiten herkommen/ und die Städte der Moabiter überfallen.

[b] Edlen Landes] Der Moabiter/ welches ein fruchtbahr Land iſt/ und viel ſchöner Stadte hat/ dieſelben ſollen alle in der Meder und Perſer Gewalt kommen/ ſo gegen dem Morgen wohnen.

10 Den Kindern gegen Morgen/ ſammt den [a] Kindern Ammon/ und will ſie ihnen zum Erbe geben/ daß man der Kinder Ammon nicht mehr [b] gedenckē ſoll unter den Heiden.

[a] Kindern Ammon] Welche auch in der vorgemeldeten Völcker/ ſo gegen Morgen wohnen/ Hände gerahten ſollen.

[b] Gedencken ſoll] Denn es ſollen die Ammoniter und Moabiter mit einander vertilget werden.

11 Und will das Recht [a] gehen laſſen über Moab/ und ſollen erfahren/ daß ich der [b] HErr bin.

[a] Gehen laſſen] Daß ich ein Exempel meines gerechten Gerichts wider ihre Bosheit ſehen laſſe.

[b] HErr bin] Der ich der jenigen Bosheit ernſtlich ſtrafe/ welche der Elenden ſpotten. [Denn wenn GOtt ſein Volck gezüchtiget hat/ ſo ſchüttet er ſeinen Zorn auß über die Heiden/ welche ſeine Kirche haſſen.]

12 So ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß ſich † Edom am Hauſe Juda [a] gerochen hat/ und damit ſich [b] verſchuldet mit ihrem rächen/ † Jer. 49/7.

[a] Gerochen] Denn ob wol die Edomiten auch der Jſraeliten Verwandte waren/ ſo haſſeten ſie doch dieſelben auffs äuſſerſte/ und wo ſie konnten/ begehreten ſie ihnen zu ſchaden/ freueten ſich auch/ wenn es ihnen übel ging/ wie der 137. Pſalm v. 7. bezeuget.

[b] Verſchuldet] Daß ſie eben dadurch ihr Recht verſchertzet haben/ dieweil ſie ſich ſelber zu rächen begehret. Deñ die Jſraeliten hatten an ihren böſen Nachbahren und Blutsverwandten/ dē Edomitern/ etliche mal Strafe geübet/ weil es Gott alſo haben wollen/ und ihnē beygeſtanden war/ wie die Bücher der Könige bezeugen. Da nun die Chaldäer das Königreich Juda überzogen/ nahmen die Edomiter die Gelegenheit an die Hand/ und ſchlugen ſich zu den Chaldäern/ thaten auch den Jſraeliten groſſen Schaden/ auff daß ſie ſich dergeſtalt an den Jſraeliten rächen möchten/ von wegen deß Ungemachs/ ſo ſie vor der Zeit von denſelben erlitten/ zu dem waren ſie ohne das von Alters her der Jſraeliten abgeſagte Feinde. [Denn weñ Schwäger oder Blutsverwandte einander feind werden/ ſo ſeyn ſie viel mehr und hefftiger über einander erbittert als Fremde.]

13 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Jch will meine Hand außſtrecken über Edom/ und will außrotten von ihm beyde Menſchen und Vieh/ und will ſie wüſte machen/ von Theman biß gen Dedan/ (welche der Edomiter Städte ſeyn/) und durchs Schwert fällen.

14 Und will mich wieder an Edom [a] rächen/ durch mein Volck Jſrael/ und ſollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm/ daß ſie meine [b] Rache erfahren ſollen/ ſpricht der HErr HErr.

[a] Rächen] Welches geſchehen iſt/ da die Kinder Jſrael nach der babyloniſchen Gefängniß wieder heimkommen/ wie das erſte Buch der Maccabäer bezeuget/ Cap. 5/3.65.

[b] Rache erfahren] Wenn nemlich die Jſraeliten mein gerechtes Urtheil an ihnen vollſtrecken werden. [Denn welche ihr rachgieriges Gemüht wider die Kirche erzeigen/ an denen rächet ſich GOtt der HErr wieder.]

15 [a] So ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß die † Philiſter ſich gerochen haben/ (an den Jſraeliten/) und den [b] alten Haß gebüſſet/ nach alle ihrem Willen/ am Schaden (meines Volcks.) † Eſa. 15/29. Jer. 47/1.

[a] So] Jtzt weiſſaget der Prophet von den Philiſtern/ die deß Volcks GOttes ſtetige Feinde waren.

[b] Alten Haß] Denn es hatten die Philiſter einen alten Neid wider die Jſraeliten/ da nun die Jüden von den Chaldäern überfallen wurden/ nahmen die Philiſter der Gelegenheit auch wahr/ und fügeten den Jüden viel Schaden zu/ ſpotteten dazu ihrer in ihrem Elend. [Es wurtzelt aber kaum ſonſten etwas ſo tieff in der Menſchen Hertzen/ als der Haß. Jedoch ſollen die Chriſten die alte Feindſchafft auß dem Hertzen reiſſen/ und keiner neuen Platz geben.]

16 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/ ich will meine Hand außſtrecken (zur Strafe) über die Philiſter/ und die Krieger außrotten/ und will die Ubrigen am Hafen [b] deß Meers umbringen/

[a] Krieger] Welche eine Luſt haben/ Menſchen-Blut zu vergieſſen.

[b] Deß Meers] Das iſt: Die am Meer wohnen. Denn der Philiſter Land ſtöſſet an das mittelländiſche Meer.

17 Und will groſſe Rache an ihnen üben/ und mit Grimm ſie ſtrafen/ daß ſie erfahren ſollen/ ich ſey der HErr/ wenn ich meine Rache an ihnen [a] geübet habe.

[a] Geübet] Solche Rache haben hernach die Chaldäer vollſtrecket/ wie auß dem Propheten Jeremia Cap. 47/2. und Amos 1/6. abzunehmen. [Denn GOtt iſt aller Grauſamkeit feind/ und ſtrafet ſie auffs ernſtlichſte/ ſonderlich/ welche wider ſeine Kirche vorgenommen wird.]

Das XXVI. Capitel.

I. WEil die Stadt Tyrus über der Zerſtörung Jeruſalem ſich gefreuet/ wird ihr auch ihr Untergang gedräuet/ v. 1. II. Wie auch von der letzten Verwüſtung derſelben Stadt/ ſo vom groſſen Alexander geſchehen/ etwas geweiſſaget wird/ v. 19.

1 [a] UNd es begab ſich im [b] eilften Jahr/ am erſten Tage deß [c] erſten Monden/ geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

[a] Und] Diß Capitel begreiffet eine Weiſſagung in ſich von der Stadt Tyri Untergang/ welche eine herrliche Kauff-Stadt in der Nachbahrſchafft deß jüdiſchen Landes geweſen. Es ſoll aber dieſelbige Stadt vor Zeiten ſieben hundert Schritt vom Lande abgeſondert geweſen ſeyn/ daß ſie wie eine Jnſel im Waſſer gelegē/ gleich wie itziger Zeit Venedig. Hernach aber/ da der groſſe Alexander wider ſie geſtritten/ habe er laſſen ſo viel Erden zuführen/ daß man zu Lande trockenes Fuſſes können dazu kommen. Es waren aber die Tyrer mit den Jüden auch nicht allewege eins. Darum/ da die Stadt Jeruſalem erobert war/ erhuben ſie ſich auch über die Jüden/ und freueten ſich/ weil ſie hoffeten/ es würde nach der Stadt Jeruſalem Zerſtörung ihre Kauffmannſchafft und Handel beſſer von Statten gehen als zuvor/ aber der Prophet verkündiget ihnen ihren Untergang.

[b] Eilfften Jahr] Nemlich/ nach dem Jojachin/ der König Juda/ ſich dem Könige zu Babel ergeben gehabt/ und gen Babel ins Elend war hinweg geführet worden.

[c] Erſten Monden] Der zum Theil mit unſerm Mertzen/ zum Theil mit dem Aprill eintrifft.

2 Du Menſchen-Kind/ darum/ daß † Tyrus ſpricht über Jeruſalem: Heah/ die Pforten der Völcker ſind [a] zubrochen/ es iſt zu mir gewandt/ ich werde nun voll werden/ weil ſie wüſte iſt.

† Eſa. 23/1. Jer. 17/4. Amos 1/9.

[a] Zubrochen] Das iſt: Die mächtige Stadt Jeruſalem iſt zerſtöret/ mit der viel Völcker Hanthierung und Gewerbe getrieben/ daß ſie ihre Wahre hinein gebracht/ daher ſie ſehr reich und mächtig worden/ ſolche Nutzung wird itzt nach ihrer Zerſtörung allerdings mir zukommen/ weil die Handelsleute/ ſo zuvor dorthin gezogen/ itzt werden zu mir einkehren/ und mich voller Reichthum machen. [Aber der Geitz nimmt alle freundliche Zuneigungen auß der Menſchen Hertzen hinweg/ daß die Geitzigen um eigenes Nutzes willen auch ihrer Freunde und Nachbahren Untergang ſich freuen/ mit denen ſie doch zum wenigſten ein Mitleiden haben ſollten/ wenn ſie ihnen ja nicht könnten zu Hülffe kommen.]

3 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/ ich will [a] an dich/ Tyrus/ und will viel Heiden (nemlich die Chaldäer) über dich herauß bringen/ gleich wie ſich ein Meer erhebet mit ſeinen [b] Wellen.

[a] An dich] Und will mich auffmachen/ dich zu ſtrafen.

[b] Wellen] Das iſt: Gleich wie das Meer vom ungeſtümen Winde beweget wird/ und über ſich ſteiget/ daß die Wellen alles/ was an ſie kömmt/ überfallen/ alſo werden dich viel und mächtige Völcker überziehen. Es brauchet aber der Prophet die Gleichniß vom ungeſtümen Meer/ weil ſolche den Tyrern/ die am Meer wohneten/ nicht unbekannt war.

4 Die ſollen die Mauren zu Tyro verderben/ und ihre Thürne abbrechen/ ja ich will auch den Staub vor ihr [a] wegfegen/ und will einen bloſſen [b] Fels auß ihr machen/

[a] Wegfegen] Daß auch derſelbige von Tyro nicht ſoll überbleiben.

[b] Fels] Daß nur das bloſſe Fundament der Stadt da bleibe.

5 Und zu einem Wehrd im Meer/ darauff man die Fiſchgarn [a] auffſpannet/ denn ich habe es [b] geredet/ ſpricht der HErr HErr/ und ſie ſoll den Heiden zum [c] Raub werdē.

[a] Auffſpannet] Das iſt: Die herrliche Stadt/ in der itzt ſtattliche Palläſte ſeyn/ und ein groſſer Kauffhandel darinnen getrieben wird/ die wird ſo gar zuriſſen und zuſtöret da ligen/ daß man keinen andern Nutzen davon wird haben können/ denn daß die Fiſcher ihre Netze darauff ſpannen/ wenn ſie dieſelben trucknen wollen. [Soll derowegen keine feſte oder reiche mächtige Stadt ſich wider GOtt aufflehnen.]

[b] Geredet] Der ich nicht vergeblich dräue/ ſondern meinen Worten Krafft gebe/ und ſie in der That erfülle.

[c] Raub werden] Welche zuvor auch viel beraubet hat. [Denn übel gewonnen/ übel zerronnen.]

6 Und ihre [a] Töchter/ ſo auff dem Felde ligen/ ſollen durchs Schwert erwürget werden/ und ſollen [b] erfahren/ daß ich der [c] HErr bin.

[a] Töchter] Das iſt: Wenn ſie etwa kleine Städte und Dörffer auff dem Lande haben werden/ die ſollen auch verwüſtet/ und ihre Einwohner erwürget werden. [Denn wenn die kleinen Städte auff der mächtigen Städte Schutz trauen und bauen/ ſo werden ſie auch mit denſelben zerſtöret. Und welche ihre Hoffnung auff Menſchē ſetzen/ die werden zu Schanden.]

[b] Erfahren] Nemlich/ die Tyrer werden mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil innen werden.

[c] HErr bin] Ein Rächer deß Geitzes/ und Feind der jenigen/ die meiner betrübten Kirchen ſpotten.

7 Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will über Tyrum kommen laſſen Nebucad Nezar/ den König zu Babel/ (daß er ſie belagern und erobern ſoll/) von [a] Mitternacht her/ (der ein König [b] aller Könige iſt/) mit Roſſen/ Wagen/ Reutern/ und mit groſſem [c] Hauffen Volcks.

[a] Mitternacht] Denn vom jüdiſchen Lande zu rechnen war die Stadt Babel gegen Mitternacht gelegen.

[b] Aller Könige] Welcher der allermächtigſte Monarch auff Erden iſt/ und nicht allein Fürſten/ ſondern auch Könige unter ſeinem Gebiete und Gewalt hat.

[c] Hauffen Volcks] Die alle werden wol gerüſtet ſeyn. Mit denen er dieſe Stadt belagern/ und nicht eher ablaſſen wird/ er habe ſie denn erobert.

8 Der ſoll deine [a] Töchter/ ſo auff dem Felde ligen/ mit dem Schwert erwürgen. Aber wider dich wird er Bollwercke auffſchlagen/ und einen Schutt machen/ und Schilde wider dich [b] rüſten.

[a] Töchter] Nemlich die kleinen Städte und Dörffer/ ſo du auff dem Lande haſt/ wird er verwüſten/ und ihre Einwohner erwürgen.

[b] Rüſten] Er wird ſein Kriegsvolck/ das er wider dich anführen will/ mit Wehren und Waffen nach Nohtdurfft verſehen/ daß er zum Streit gerüſtet ſey.

9 Er wird mit Böcken deine Mauren zuſtoſſen/ und deine Thürne mit ſeinen Waffen umreiſſen.

[a] Böcken] Welches beſondere Jnſtrumente geweſen/ damit man die Mauren nieder geworffen.

10 Der Staub von der Menge ſeiner Pferde wird dich [a] bedecken. So werden auch deine Mauren erbeben für dem Getümmel ſeiner Roſſe/ Räder und Reuter/ wenn er zu deinen Thoren einziehen wird/ wie man pfleget in eine [b] zuriſſene Stadt einzuziehen.

[a] Bedecken] Er wird eine ſolche gewaltige und mächtige Reuterey herzu führē/ daß dich auch der Staub bedeckē möchte/ den ſie erregen werden. Denn ob wol ohne allen Zweifel es viel Mühe und Arbeit/ auch einen groſſen Koſten brauchet/ ein ſolche Stadt zu belagern und zu erobern/ die ſieben hunder Schritt vom Lande abgeſondert geweſen/ und im Waſſer gelegen/ daß ſie dem Anſehē nach für aller Reuterey geſichert wa ſo iſt doch kein Zweifel/ es habe ein ſolcher Monarch/ wie der König zu Babel war/ Weiſe und Wege gefunden/ daß er nich allein mit dem Fußvolck/ ſondern auch mit dem reiſigen Zeu

können dazu kommen/und ſie alſo belagern und erobern. Denn der Menſchen Anſchläge ſind wunderbahrlich/ und kan man Schiffbrücken machen/da man einē Hauffen Schiffe zuſam̄en ſtöſſet/und künſtlich an einander bindet/darnach eine Brücke darüber bauet. [So gibt Gott ſelber Raht dazu/daß feſte Städte/welche mit Sünden beſudelt und überhäuffet ſeyn/erobert und eingenom̄en werden/die doch anzuſehen geweſen/ als ob ſie mit keiner menſchlichen Gewalt könnten überwältiget werden.]

b Zuriſſene Stadt] Da alle Vorwehren hinweg/ und die Mauren nieder geworffen ſeyn/ daß der Feind als ein Uberwinder zu der Stadt einzeucht/mit einem ſchrecklichen Anſehen. [Denn wenn GOtt ein Regiment / oder auch einen beſondern Menſchen ſtrafen will/ ſo laſſen ſich alle Dinge ſchrecklich und greßlich anſehen/alſo/daß den Leuten das Hertz entfället/und alles an ihnen zittert.]

11 Er wird mit den Füſſen ſeiner Roſſe alle deine Gaſſen [a] zutreten/ dein Volck wird er mit dem Schwert [b] erwürgen/ und deine ſtarcke [c] Seulen zu Boden reiſſen.

a Zutreten] Es werden alle Gaſſen voll Chaldäiſcher Reuter ſeyn/ welche gewaltig und ſchrecklich daher auff dem Pflaſter praſſeln werden.

b Erwürgen] Er wird ſie mit Säbeln laſſen niederhauen.

c Seulen] Das iſt: Deine ſtärckeſten und tapfferſten Männer/ die für Seulen deß Regiments angeſehen waren/ wird er laſſen zu Boden ſchlagen. [Denn das Gericht deß zornigen Gottes ſchonet keines Standes oder Perſon.]

12 Sie werden dein Gut rauben/und deinen Handel [a] plündern. Deine Mauren werden ſie [b] abbrechen / und deine [c] feine Häuſer umreiſſen/ und werden deine Steine/ Holtz und Staub ins Waſſer [d] werffen.

a Plündern] Dazu ſich in deine köſtliche Wahren kleiden/ daß die Kriegsknechte/ welche kurtz zuvor mit zerriſſenen Lumpen herein gezogen/bald in Seiden und Sammet/den ſie mit langen Spieſſen außgemeſſen/ gekleidet gehen werden. [Denn die Güter/welche mit Betrug und böſen Räncken zu Wegen gebracht worden/werden endlich wiederum geraubet und unnützlich verthan.]

b Abbrechen] Auff daß du nicht auß Vertrauen deß feſten Orts von dem Könige zu Babel wiederum abfalleſt/und denn damit ein Zeichen deß Sieges und deß ernſten Urtheils bey den Nachkommen bleibe.

c Feine Häuſer] Die zur Wolluſt mit groſſem Uberfluß gebauet worden. [Denn die Kauffleute bauen gemeiniglich auß ihren übel erworbenen Gütern gar herrlich und ſtattlich/alſo/daß ſie auch damit offt Fürſten und Könige übertreffen. Weil aber GOtt allem Betrug und Uberfluß feind iſt/ſo läſſet er endlich ſolche Gebäue umreiſſen/daß die Einwohner auch zugleich mit zu Grunde gehen.]

d Werffen] Nemlich/ ins Meer/ daß keine Anzeigung mehr einer groſſen Stadt da bleiben wird.

13 Alſo will ich mit dem Gethöne deines Geſangs ein [a] Ende machen/ daß man den Klang deiner Harffen nicht mehr hörē ſoll.

a Ende machen] Es ſoll die liebliche Muſic bey dir auffhören/ welche du zu aller Uppigkeit und Unzucht ſchändlich mißbrauchet haſt. [Es iſt aber GOtt der Muſic nicht feind/ welche eine herrliche Gabe Gottes iſt/ſondern den Mißbrauch haſſet er. Denn die Muſic ſoll dem Menſchen dienen zu Gottes Lob und ehrlicher Ergetzung/und nicht zur Abgötterey/ oder Uppigkeit und ſchändlichen Liedern/die zur Unzucht reitzen.]

14 Und ich will einen bloſſen [a] Fels auß dir machē/und einen Wehrd/darauf man die Fiſchgarn [b] auffſpañet/daß du nicht mehr [c] gebauet werdeſt/ denn ich bin der HErr/ der ſolches [d] redet/ſpricht der HErr HErr.

a Fels] Der nur im Meer überbleiben/und hervor ſehen ſoll/ als auff den du vor Zeiten geſtanden.

b Auffſpannet] An welchem Ort zuvor ſtattliche und herrliche Palläſte geſtanden.

c Gebauet werdeſt] In vielen Jahren: Da doch ſonſten bißweilen die Städte/ſo erobert/und zum Theil zerſtöret worden/in kurtzer Zeit wieder erbauet werden.

d Redet] Daß ich wolle an dir ein Exempel meines gerechten Zorns ſehen laſſen/und will es im Werck erfüllen/was ich gedräuet habe. [Solches ſollten die vornehmen Kauffſtädte wol in Acht nehmen/ welche itzt in Uppigkeit und Uberfluß leben/ und weder GOtt noch die Menſchen ſcheuen.]

15 So ſpricht der HErr HErr wider Tyrum: Was gilt es/die Inſulen werden [a] erbeben/ wenn du ſo ſcheußlich zerfallen wirſt/und deine [b] Verwundeten ſeufftzen werden/ſo in dir ſollen ermordet werden.

a Erbeben] So groß wird dein Unfall ſeyn. [Denn Gott läſſet darum an etlichen ein ernſtes Exempel ſeines gerechten Zorns ſehen/auff daß andere ſich fürchten/und Buſſe thun/ woferne ſie anders nicht auch gleiches Unglück wollen gewärtig ſeyn. Aber es werden gemeiniglich ſolche Exempel bald hernach in den Wind geſchlagen/ und wendet man ſich wieder zum vorigen Wandel.]

b Verwundeten] Welche auff den Tod verwundet ligen/ und nach dem Odem ſchnappen.

16 Alle Fürſten [a] am Meer werden herab von ihren Stülen [b] ſitzen/ und ihre Röcke von ſich thun /und ihre geſtickte Kleider [c] außziehen/ und werden in Trauer-Kleidern gehen / und auff der [d] Erden ſitzen/ und werden erſchrecken/ und ſich entſetzen deines plötzlichen [e] Falls.

a Am Meer] Die auff dem Meer ſchiffen/und ihre Hanthierung treiben. Er meynet aber die reichen Kauffleute/welche in den Städten am Meer herum gelegen/ſo auch vornehme Kauff- und Handelſtädte waren/ das Regiment führeten. Alſo nennet auch der Prophet Jeſaia ſolche mächtige Kauffleute Fürſten/ wie man dergleichen noch zu unſern Zeiten in Italien/ Niederland und Teutſchland finden möchte.

b Sitzen] Von wegen deß groſſen Leides / den ſie auß dem traurigen Unfall der Stadt Tyrus/ damit ſie gehandelt/ einnehmen werden.

c Außziehen] Vor groſſem Jammer und Hertzeleid. Und deutet allhie der Prophet auff der reichen Kauffleute gar zu prächtige und köſtliche Kleidung.

d Erden ſitzen] Wie die Traurigen/ welche Leid tragen/ (zu thun pflegen.

e Falls] Als über einer ungewöhnlichen und unverhofften Sache. [Was aber hoch vor der Welt iſt/das ſtöſſet Gott plötzlich zu Boden.]

17 Sie werden dich [a] wehklagen / und von dir ſagen: Ach! wie biſt du ſo gar wüſte worden/du berühmte Stadt/ die du am Meer [b] lageſt/und ſo mächtig wareſt auff dem Meer/ſam̄t deinen Einwohnern/daß ſich das [c] gantze Land für dir fürchtē muſte.

a Wehklagen] Daß ſie eine öffentliche Klage über deinen Fall führen werden.

b Lageſt] Daher du nicht nur an einen beqvemen Ort zur Kauffmannſchafft gelegen wareſt/ ſondern wareſt dem Anſehen nach auch unüberwindlich/und von wegen deines Handels weit und breit berühmet.

c Gantze Land] Nemlich/die auff dem Lande um dich her wohneten. Denn von wegen deiner groſſen Macht furchte man ſich vor dir auff dem Meer / daß niemand deine Kauffleute auff dem Waſſer angreiffen durffte / ja man ſcheuete auch deine Macht auff dem Lande. [Welche derowegen um ihrer Macht willen ſtoltz und übermühtig ſeyn/ die werden von GOtt ins Verderben geſtürtzet/daß ſie andern Leuten keine Furcht mehr einjagen können.]

18 Ach! wie entſetzen ſich die Inſulen über deinem Fall/ja die Inſulen im Meer erſchrecken über deinem [a] Untergang.

a Untergang] Daß deine groſſe Macht und Kauffmannſchafft ein ſolches jämmerliches Ende und traurigen Außgang genommen. Denn wenn die reichen und mächtigen Kauffleute danieder ligen/und die Gewerb-Städte zerſtöret werden/ ſo werden auch zugleich viel andere mehr/ die ihren Handel mit ihnen getrieben/in äuſſerſte Armuht geſetzet. Daran ihnen zwar nicht unrecht geſchicht/ weil ihrer viel mit ſolchen reichen Kaufleuten/andere zu betriegen/unter der Decken gelegen. Daher man ſaget/weñ die reichen Kauffleute auffſteigen/oder zu Grunde gehen/ſo nehmē ſie viel Geſellen mit ſich.]

19 II. [a] SO ſpricht der HErr HErr: Ich will dich zu einer wüſten Stadt machen/wie andere Städte/da niemand innen wohnet/und eine groſſe Fluht über dich kommen laſſen/daß dich groſſe Waſſer [b] bedecken.

a So] In den folgenden Worten weiſſaget der Prophet von der letzten Eroberung und Zerſtörung der Stadt Tyrus/ſo durch den groſſen Alexander geſchehen. Sintemal es bey den Propheten nichts Seltzames iſt/daß/wenn ſie von den vorigen Strafen reden / bald darauff zur Beſchreibung deß letzten Untergangs der Städte oder Königreiche ſchreiten. [Denn weil die Leute durch das erſte Exempel ſich nicht beſſern wollen/ſo folget zu letzt ihr endliches Verderbē darauff.

b Bedecken] Da du gleichſam in die Tieffe deß Meers wirſt verſencket werden/ und abermal ein Exempel ſeyn meines gerechten göttlichen Zorns.

20 Und will dich hinunter ſtoſſen (von dem Stul deiner Herrlichkeit/) zu denen/ die in die Gruben fahren/ nemlich/ zu den [a] * Todten. Ich will dich unter die Erden hinab ſtoſſen/ und wie eine ewige Wüſten machen/mit denen/die in die Gruben fahren/auff daß niemand in dir wohne. Ich will dich/ du Zarte/ im Lande der [b] Lebendigen machen/

a Todten] Du wirſt denen Geſellſchafft leiſten/ die ins Verderben geſtürtzet werden/ als in eine tieffe Grube/ und wirſt zu den Todten kommen/ die von vielen Jahren her verſtorben ſeyn/und vor dem jüngſten Tage nicht wieder auffſtehen/ da wirſt du gar hinunter zur Höllen müſſen / wenn ich nemlich mein gerechtes Urtheil an dir vollſtrecken werde.

* H. Luth.] Im Ebräiſchen ſtehet/zum ewigen Volck/ ſo nennet auch Salomo/ Eccleſ.12/5. das Grab ein ewig Haus/darum/daß die Todten immer bleiben in einerley Weiſe/denn Tag/Nacht/ Morgen/Abend iſt da ein Ding/ bey ihnen iſt kein Unterſcheid der Zeit/ Städte/Werck / oder der Veränderung / wie bey den Lebendigen/doch heiſſen ſie ein Volck/denn ſie ſollen aufferſtehen.

b Lebendigen] Daß die/ ſo noch im Leben ſeyn / deinen Fall und Untergang mit Verwunderung und Entſetzung anſchauen ſollen.

21 Ja/zum [a] Schrecken will ich dich machen/daß du nichts mehr ſeyſt/ und wenn man nach dir fraget/ daß man dich ewiglich nimmer [b] finden könne / ſpricht der HErr HErr.

a Schrecken] Zum ſchrecklichen Exempel deß göttlichen Zorns.

b Finden] Denn ich will dich von der Erden vertilgen. Wiewol nun bißweilen etwas von ſolchen Städten überbleibet/ſo ſeyn es doch nicht mehr dieſelben Städte/wie ſie zuvor geweſen/ſondern ligen wie ein todtes Aas/und wie ein Steinhauffe. [Sollen derowegen wir uns demühtigen unter die gewaltige Hand Gottes/ und ein gottſeliges Leben führen/ daß uns GOtt nicht ins Verderben ſtürtze/ſondern wir vielmehr das ewige Leben erlangen.]

Das XXVII. Capitel.

DEr Tyrer übermühtiges und üppiges Weſen/ und darauff folgender Untergang wird noch weiter außgeführet.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ [†] mache eine [a] Wehklage über Tyrum/ † Eſa.23/1. Am.1/9.

a Wehklage] Beſchreibe den herzunahenden Untergang der Stadt Tyrus/mit einer erbärmlichen Klag-Schrifft.

3 Und ſprich zu Tyro / die da liget fornen am Meer/(nicht weit vom Lande/) und mit vielen Inſulen der Völcker [a] handelt/ſo ſpricht der HErr HErr: O Tyrus/ du ſprichſt/ ich bin die [b] Allerſchönſte.

a Handelt] Daß ſie ihre Kauffmannſchafft mit vielen Völckern übers Meer treibet / ſchier durch die gantze Welt. Denn die Schrifft nennet bißweilen Inſulen nicht nur was allenthalben mit dem Meer umringet iſt/ ſondern auch die Oerter der Erden/ſo übers Meer gelegen.

b Allerſchönſte] Deine Bürger haben dich bißher gerühmet/wie du die allerſchönſte Stadt ſeyſt/ nicht allein von wegen der herrlichen Gebäue/ſondern auch deß wol angeordneten Regiments und ſtattlichen Gewerbes halben. [Es ſtrafet aber GOtt den Stoltz und Hochmuht mit der Erniedrigung.]

4 [a] Deine Grentzen ſind * mitten [b] im Meer/ und deine Bauleute haben dich auffs allerſchönſte [c] zugerichtet/

a Deine] Itzt rühmet der Prophet ſelber die Herrlichkeit und Gewalt dieſer Stadt / auff daß ihr Fall und Untergang deſto ſcheinbahrer und wunderſamer ſey.

* H. Luth.] Wie andere Fürſten Städte und Dörffer/ Aecker/ꝛc. auff dem Lande haben: Alſo war Tyrus gewaltig auff dem Meer.

b Im Meer] An einen gar gelegenen Ort/ der zum Kauffhandel am allerbeqvemſten iſt.

c Zugerichtet] Sie haben dich auffs herrlichſte erbauet/ gezieret/und herauß geſtrichen.

5 Sie habē alle deine Tafelwercke auß [a] Fladern-Holtz vom [b] Sanir gemachet/ und die Cedern von dem Libano führen laſſen/ und deine [c] Maſtbäume darauß gemachet/

a Fladern-Holtz] Iſt eine Gattung deß beſten Tannen-Holtzes.

b Sanir] Das auff demſelben Berge gehauen worden/welcher ſonſten der Berg Hermon genennet wird/ Deut.3/8.9. [Wo man aber gar zu viel Koſten wendet auff ſtattliche Gebäue/ und unterdeß die lebendigen Tempel Gottes/nemlich/ fromme und arme Leute auß der Acht läſſet/ſo iſt kein Zweifel / es werden endlich ſolche Gebäue zugleich mit den Einwohnern ſchrecklich zu Grunde gehen.]

c Maſtbäume] Daran die Schiff-Segel hängen. Daß alſo die Tyrer in Erbauung der Schiffe auch einen übrigen Pracht getrieben/ und ſich mit gemeinem Holtz nicht vergnügen laſſen/ſondern es hat alles auffs allerköſtlichſte und ſtattlichſte ſeyn müſſen.

6 Und deine Ruder von Eichen [a] auß Baſan/und deine Bäncke von Elffenbeinen/ und die köſtlichen Geſtüle auß den Inſulen [b] Chitim.

a Auß Baſan] Von dannen man ſie einen weiten Weg biß gen Tyrum führen müſſen/ da ſie doch wol auch in der Nähe tauglich Holtz zu ſolchen Sachen finden können.

b Chitim] Das iſt: Auß Macedonien hat man beſonder Holtz bringen müſſen/darauß man die Geſtüle oder Sitze deß Schiffherrn in den Schiffen gemachet/ alſo gar war dir nichts gut genug/wo es nicht etwas Fremdes und Beſonders war/das viel koſtete. [Denn wo man ſich ein mal auff den Uberfluß geleget/da weiß man auß Fürwitz und Muhtwillen nicht/was man nur anfahen ſoll.]

7 Dein Segel war von geſtickter Seiden auß Egypten/daß es dein [a] Panier wäre/ und deine [b] Decken von geler Seiden und Purpur/ auß den Inſulen [c] Eliſa.

a Panier wäre] Deine Kauffleute haben ihre Wapen/ Schilde und Helme in die köſtliche zarte Segel laſſen mit Seiden ſtricken/auff daß man gleich als bey einem Panier oder Fahnlein erkennen könne/ wem ein jedes Schiff zugehörete.

b Decken] Die Hütten im Schiff für der Sonnen Hitze haſt du laſſen auffs köſtlichſte machen/da du wol hätteſt können mit einem Geringen naher zukommen/ wo du nicht auß einer unſinnigen Weiſe dem Uberfluß nachgehänget hätteſt.

c Eliſa] Iſt die Landſchafft Aeolia in Griechenland.

8 Die von Zidon und Arvad waren deine [a]Ruderknechte/ und hatteſt [b]geſchickte Leute/ zu Tyro zu ſchiffen.

a Ruderknechte] Brauchteſt alſo auß groſſem Stoltz und Ubermuht freye Leute zu Ruderknechten/ da es billiger geweſen/ du hätteſt leibeigene Knechte dazu genommen.

b Geſchickte] Welche von wegen ihrer Weisheit und Erfahrenheit vieler Sachen hätten mögen in den Raht gewählet werden/ die haſt du zu Schiffleuten gemachet/ alles zu dem Ende/ daß du dadurch ein gröſſer Anſehen bekämeſt.

9 Die Aelteſten und Klugen von Gebal muſten deine Schiffe [a]zimmern. Alle Schiffe im Meer und Schiffleute fand man bey dir/ die hatten ihre Händel [b]in dir.

a Zimmern] Alſo/ daß wenn an einem Schiff etwas zu machen geweſen/ du die allerkünſtlichſtẽ Werckmeiſter auß der Stadt Gebal kommen laſſen/ die ſolche Schiffe wiederum zugerichtet/ nur daß du im̃er etwas Beſonders hätteſt. [Ein ſolcher Ubermuht wird noch heutiges Tages bey den reichen Kauffleuten geſpüret/ wie nicht weniger an etlicher Fürſten und Herren Höfen/ alſo/ daß keine gemeine Sachen/ oder Leute/ die in der Nähe erzogen ſeyn/ ihnen gefallen/ ſondern man nur nach dem trachtet/ was in hohem Werth iſt/ und mit groſſen Koſten auß weit abgelegenen Orten gebracht wird/ da doch/ was man in der Nähe mit geringern Koſten haben könnte/ offt beſſer iſt.]

b In dir] Das iſt: Auß der gantzen Welt/ und auß allen Landen hat man Schiffe und Schiffleute gefunden/ die ihre Kauffmannſchafft in dir getrieben.

10 Die auß Perſia/ Lydia und Lybia waren dein [a]Kriegsvolck/ die ihre Schilde und Helme in dir [b]auffhingen/ und haben dich ſo ſchön gemachet.

a Kriegsvolck] Du haſt auß allerley Völckern eine Anzahl Kriegsvolck zur Beſatzung zu dir eingenommen/ auff daß du ſie im Fall der Noht gebrauchen/ und unbillige Gewalt damit abtreiben könnteſt.

b Auffhingen] Zum Gedächtniß und zur Zierde/ daß ſie dein Anſehen dadurch deſto herrlicher machten.

11 Die von Arvad waren unter [a]deinem Heer rings um deine Mauren/ und Wächter auff deinen Thürnen/ die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauren herab gehangen/ (zum Schein und ſonderlichen Pracht/) und dich ſo ſchön [b]gemachet.

a Deinem Heer] Du hatteſt fremde Soldaten allewege neben deiner einheimiſchen Bürgerſchafft/ welche auch zu Friedens-Zeiten täglich mit der Wacht auffzogen/ und auff der Mauren herum gingen/ auch auff den Thürnen und Paſteyen die Wacht halten muſten.

b Gemachet] Und dir ein ſolch Anſehen gegeben/ daß du nicht allein zum Ernſt in Kriegs-Sachen genugſam gerüſtet geweſen/ ſondern auch in den Rüſtungen ein Uberfluß geſpüret worden/ als ob du in allen Sachẽ hätteſt müſſen etwas Beſonders haben. [Denn etliche treiben auch mit den Waffen und Kriegsrüſtungen einen Pracht/ der aber ſelten ein gut Ende nimmt.]

12 Du haſt deinen Handel auff dem Meer [a]gehabt/ und allerley Wahre/ Silber/ Eiſen/ Zinn und Bley auff deine Märckte [b]bracht.

a Gehabt] Man hat allerley Wahre und Güter zu dir gebracht/ und zu hauffe geſammlet/ daß du damit auff dem Meer mit vielen Völckern deinen Handel und Kauffmannſchafft getrieben haſt.

b Bracht] Welche Wahren und Metall du hernachmals hin und wieder in andere Länder verhandelt und verkauffet haſt. [Daß man nun Kauffmannſchafft treibet/ iſt an ihm ſelbſten nicht unrecht/ aber ſeinen Nächſten übervortheilen und betriegen ſtehet keinem frey.

13 [a]Javan/ Thubal und [b]Meſech haben mit dir gehandelt/ und haben dir [c]leibeigene Leute und Ertz auff deine Märckte bracht.

a Javan/ Thubal] Nemlich/ die Italiäner und Hiſpanier.

b Meſech] Das ſind die Armenier. Welche Völcker alle mit einander auß ihren Landſchafften zu dir gezogen/ auff daß ſie mit dir handelten in kauffen und verkauffen.

c Leibeigene] Knechte und Mägde/ die ſie dir ums Geld zu eigen verkauffet haben.

14 Die von [a]Thogarma haben dir Pferde/ und Wagen/ und Maul-Eſel auff deine Märckte bracht.

a Thogarma] Dadurch Mitternächtige Völcker verſtanden werden.

15 Die von [a]Dedan ſind deine Kauffleute geweſen/ und haſt allenthalben in den Inſulen [b]gehandelt/ die haben dir Elffenbein und Hebenholtz verkauffet.

a Dedan] Das ſind Völcker auß Arabia.

b Gehandelt] Es iſt vieler Länder und Inſulen Gewerbe durch deine Hand gegangen.

16 Die Syrer haben bey dir geholet deine Arbeit/ was du [a]gemachet haſt/ und Rubin/ Purpur/ Tapet/ Seiden und Sam̃et/ und Cryſtallen auf deine Märckte [b]bracht.

a Gemachet] Als wollte er ſagen: Die in deiner Nachbahrſchafft deß Landes Syrien wohnen/ kauffen mancherley Sachen in dir auff/ welche künſtlich gemachet bey dir in groſſer Anzahl gefunden werden.

b Bracht] Daß ſie es wiederum verkauffet haben.

17 Juda und das Land Iſrael haben auch mit dir [a]gehandelt/ und haben dir Weitzen von [b]Minnith/ und [c]Balſam/ und Honig/ und Oel/ und Maſtich auff deine Märckte bracht.

a Gehandelt] Alſo/ daß ihre Bürger und Einwohner ihre Wahren auff deine Märckte gebracht/ und verkauffet haben/ und dagegen andere Wahren wieder eingekauffet.

b Minnith] Welches meines Erachtens ein Name eines Orts geweſen/ da die beſten Früchte gewachſen.

c Balſam] Der im jüdiſchen Lande allein am beſten zu finden geweſen/ wie auch Plinius/ ein heidniſcher Scribent/ bezeuget.

18 Dazu hat auch Damaſcus bey dir geholet deine [a]Arbeit/ und allerley Wahre/ um ſtarcken Wein und köſtliche Wolle.

a Arbeit] Köſtliche Sachen/ die man bey dir künſtlich zugerichtet/ und außgearbeitet hat.

19 [a]Dan und [b]Javan/ und [c]Mehuſal haben auch auff deine Märckte bracht [d]Eiſenwerck/ Caſia/ und Calmus/ daß du damit handelteſt.

a Dan] Welches allhie/ meines Erachtens/ nicht von dem iſraelitiſchen Stamm/ ſondern von einem andern Lande oder Stadt zu verſtehen iſt.

b Javan] Das ſind die Griechen/ ſo vorzeiten eines Theils in Italia gewohnet/ derer zuvor auch gedacht worden.

c Mehuſal] Iſt ein unbekannter Name.

d Eiſenwerck] Sie ſind mit ihrem Eiſenkram zu dir kom̃en.

20 [a]Dedan hat mit dir gehandelt mit [b]Decken/ darauff man [c]ſitzet.

a Dedan] Dadurch Indien mit ſeinen Kauffleuten verſtanden wird.

b Decken] Welche ſchön und künſtlich gewircket geweſen.

c Sitzet] Entweder zu Pferde oder auch ſonſten.

21 Arabia/ und alle [a]Fürſten von Kedar haben mit dir gehandelt mit Schafen/ Widdern [b]und Böcken.

a Fürſten] Das iſt: Die allerreichſten und vornehmſten Kauffleute im Lande Kedar/ welches deß Iſmaels Nachkommen bewohnet haben/ Gen. 25/13. Und halten es etliche dafür/ es ſey das ſteinichte Arabia.

b Und Böcken] Es ſind reiche Viehtreiber geweſen.

22 Die Kauffleute auß [a]Saba und [b]Raema haben mit dir gehandelt/ und allerley köſtliche Specerey/ und Edelſteine und Gold auff deine Märckte bracht.

a Saba] Welches ſonſten auch Reich Arabia genennet wird.

b Raema] Iſt eine Landſchafft in Indien.

23 Haran/ und Canne/ [a]und Eden/ ſam̃t den Kauffleuten auß Seba/ Aſſur/ und [b]Kilmad ſind auch deine Kauffleute geweſen.

a Und Eden] Sind alles Namen beſonderer Landſchafften.

b Kilmad] Iſt auch eines unbekannten Landes Name.

24 [a]Die haben alle mit dir gehandelt mit köſtlichem Gewand/ mit ſeidenen und geſtickten Tüchern/ welche ſie in köſtlichẽ Kaſten/ von [b]Cedern gemachet/ und wol verwahret auf deine Märckte geführet haben.

a Die] Nemlich/ die vorgemeldeten Kauffleute auß unterſchiedlichẽ Orten/ wie ſie nacheinander bißher erzählet wordẽ.

b Cedern gemachet] Sie haben ihre Wahre in Ballen eingebunden/ und in Cedern-Kaſten eingemachet.

25 Aber die Meerſchiffe ſind die [a]vornehmſten auff deinen Märckten geweſen. Alſo biſt du ſehr reich und prächtig worden mitten [b]im Meer.

a Vornehmſten] In der Schifffahrt iſt die gröſſeſte Hanthierung bey dir geweſen. [Es iſt aber wol zu verwundern/ ja auch zu beklagen/ daß die Kauffleute/ Armuht zu verhüten/ ſo weite und gefährliche/ ja auch verdrießliche und mühſelige Reiſen zu Lande und Waſſer auff ſich nehmen/ auff daß ſie etwas von zeitlichen Gütern und Reichthum mögen zuſammen bringen/ und aber etliche Chriſten kaum über eine Gaſſe zur Kirchen gehen mögen/ daß ſie auß der Predigt deß Evangelii ihnen himmliſche und unvergängliche Schätze könnten zu Wegen bringen.

b Im Meer] Weil du ſo wol gelegen wareſt/ haſt du zu Waſſer einen groſſen Namen und herrliches Anſehen überkommen/ durch ſo viel und mancherley Kauffleute/ die ſchier auß allen Orten der gantzen Welt dir zugezogen. [Es ſegnet aber GOtt etliche Länder und Städte mit reichen Gütern/ nicht der Meynung/ daß ſie dadurch ſtoltz und übermühtig werden/ und ſich der Wolluſt und Uppigkeit ergeben ſollen/ ſondern daß ſie GOtt/ ihren Gutthäter erkennen/ und in der Gottſeligkeit ehren. Wenn ſie aber den rechten Gottesdienſt auß der Acht laſſen/ und in Sünden ihr Leben zubringen/ ſo folgen hernach deſto gröſſere Strafen/ je herrlichere Gutthaten ihnen zuvor wiederfahren ſeyn/ wie auß deß Propheten folgenden Worten zu vernehmen.]

26 Und deine Schiffleute haben dir auff groſſen Waſſern zugeführet. Aber ein Oſtwind wird dich mitten auff dem Meer [a]zubrechen/

a Zubrechen] Denn ob du wol im Meer als an einem ſichern und zur Kauffmannſchafft ſehr wol gelegenen Ort wohneſt/ ſo wird doch der König zu Babel/ der von dir auß zu rechnen gegen dem Morgen wohnet/ plötzlich/ wie ein Ungewitter oder Sturmwind dich überfallen/ und zerſtören.

27 Alſo/ daß deine Wahre/ Kauffleute/ Händeler/ Fergen/ Schiffherren/ und die/ ſo die Schiffe machen/ und deine Hanthierer/ und alle deine [a]Kriegsleute/ uñ alles Volck in dir mitten auff [b]dem Meer umkom̃en werden/ zur Zeit/ wenn du [c]untergeheſt.

a Kriegsleute] Die du zur Beſatzung und zu deiner Beſchützung zu dir genommen.

b Dem Meer] Eben am ſelben Ort/ da du vermeyneſt am ſicherſten zu ſeyn.

c Untergeheſt] Wenn dich GOtt der HErr durch die Chaldäer zerſtören wird. [Denn gleich wie in den gröſſeſten Städten/ ſonderlich aber in den Handel-Städten die Sünden und Laſter durch alle Stände im Schwange gehen/ alſo erfolgen endlich auch allgemeine Strafen/ die den gantzen Hauffen der gottloſen Leute wie eine Sündfluht überfallen/ daß es alles mit einander zu Grunde gehet.]

28 Daß auch die [a]Anfuhrt erbeben werden/ für dem Geſchrey deiner Schiffherren.

a Anfuhrt] Die Oerter am Geſtade gegen Tyro über/ da man an das Land mit den Schiffen gefahren/ und außzuſetzen pflegen/ werden erſchrecken/ weil man ein jämmerliches Geſchrey der Schiffleute und Schiffherren daſelbſt hören wird/ ſo vom Feinde umbracht werden.

29 Und alle/ die an den Rudern ziehen/ ſam̃t den Schiffknechten und Meiſtern/ werden auß den Schiffen ans [a]Land treten/

a Land treten] Das iſt: Welche zuvor in dieſer Stadt ihren Handel getrieben/ werden ſich mit ſchneller Flucht davon machen/ und ihre Schiffe an eine andere Anfuhrt ziehen/ da ſie mit groſſer Traurigkeit und Bekümmerniß ans Land außſteigen werden/ weil ſie der Stadt Tyrus Untergang ſehen.

30 Und laut über dich ſchreyen/ bitterlich klagen/ und werden Staub auff ihre Häupter werffen/ (für groſſem Hertzeleid/) und ſich in der Aſchen [a]wältzen.

a Wältzen] Wie an denſelben Orten bräuchlich war/ bey denen/ die in groſſer Trübſal ſtecketen.

31 Sie werden ſich kahl beſcheren über dir/ (um deines Untergangs willen/) und Säcke um ſich [a]gürten/ und von Hertzen bitterlich um dich [b]weinen/ und trauren.

a Gürten] Wie die zu thun pflegeten/ welche ſehr leidig waren über ihrer lieben Freunde und Bekannten Tod.

b Weinen] Sie werden um deinent willen ihre heiſſen Thränen vergieſſen. [Solche Thränen aber flieſſen nicht her auß Mitleiden und Liebe gegen dem Nächſten/ ſondern auß Geitz/ dieweil einem Geitzigen die Gelegenheit benom̃en iſt/ dadurch er noch mehr Geld und Gut hätte können zuſam̃en bringen.]

32 Es werden auch ihre Kinder dich [a]klagen: Ach! wer iſt jemals auff dem Meer ſo [b]ſtille worden/ wie du/ Tyrus?

a Klagen] Sie werden ein Klaglied über dich machen/ welches alſo lauten wird/ wie folget.

b Stille worden] Es iſt alles ſtill in der berühmten Stadt/ welche im Meer gar wol gelegen war.

33 Da du deinen Handel auff dem Meer [a]triebeſt/ da machteſt du viel Länder reich/ ja/ mit der Menge deiner Wahre und deiner Kauffmannſchafft machteſt du reich [b]die Könige auff Erden.

a Triebeſt] Und deine Schiffe auff dem Meer außſchickteſt.

b Die Könige] Alſo/ daß auch die Königreiche dieſer Welt nicht einen geringen Nutzen von dir gehabt.

34 Nun aber biſt du vom Meer in die rechten tieffen Waſſer [a]geſtürtzet/ daß dein Handel und alle dein Volck in dir [b]umkommen iſt.

a Geſtürtzet] Du biſt gleichſam von den gewaltigen Wellen und Waſſerwogen verſchlungen worden/ und hinunter in die Tieffe verſuncken/ daß du darauß nicht wieder kommen kanſt.

b Umkommen] Der Handel iſt gefallen/ und deine Kauffleute ſeyn darauff gegangen.

35 [a]Alle/ die in Inſulen wohnen/ [b]erſchrecken über dir/ und ihre Könige [c]entſetzen ſich/ und ſehen jämmerlich.

a Alle] Biß daher lautet das Klaglied. Im Folgenden redet der Prophet wieder in ſeiner Perſon.

b Erſchrecken] Weil ſie den ſchrecklichen unverhofften Fall einer ſolchen Stadt ſehen.

c Entſetzen] Daß ihnen die Haar empor ſtehen für Schreck

36 Die [a] Kauffleute in Ländern [b] pfeiffen dich an/ daß du ſo plötzlich untergangen biſt/ und [c] nicht mehr auffkommen kanſt.

a Kauffleute] Die dir dein Glück und Reichthum mißgönneten.

b Pfeiffen] Denn ob wol ihrer viel über deinem Fall hefftig ſich entſetzen werden/ ſo werden doch etliche deiner ſpotten/ und ſich freuen/ der Hoffnung/ daß nach deiner Zerſtörung ſie deſto gröſſern Nutzen haben werden. [Denn eines Verderben iſt deß andern Glück.]

c Nicht mehr] Du wirſt viel Jahr wüſte ligen. [Ein ſolch Ende pfleget es mit den Gütern zu gewinnen/ die mit Betrug zu Wegen gebracht/ und zur Uppigkeit und Uberfluß mißbrauchet werden.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Deß Königs zu Tyro Stoltz wird beſchuldiget/ daß er ſich für einen GOtt außgegeben/ v.1. II. Darnach wird ſeine Herrlichkeit und darauff folgende Untergang beſchrieben/ den er beweinen ſoll/ v.11. III. Den Zidoniern wird auch die göttliche Rache verkündiget/ v.20. IV. Und den Iſraeliten ihre Wiederkunfft verheiſſen/ v.25.

1 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ ſage dem [a] Fürſten zu Tyro: So ſpricht der HErr HErr: Darum/ daß † ſich dein Hertz erhebet/ und ſpricht: Ich [b] bin Gott/ ich ſitze im [c] Thron Gottes mitten auff dem [d] Meer/ ſo du doch ein Menſch/ und nicht Gott biſt/ noch erhebet ſich dein Hertz/ als ein [e] Hertz Gottes. † Dan.5/20. Actor.12/22.

a Fürſten] Erzähle dieſe Weiſſagung von dem öberſten Haupt der Stadt Tyrus/ welcher meines Erachtens wird geweſen ſeyn wie itzt ein Hertzog zu Venedig. Was aber der Prophet in dieſem Capitel von dem Fürſten der Tyrer redet/ das iſt nicht nur auff ſeine Perſon gemeynet/ ſondern man muß es auch von dem gantzen Regiment der Tyrer verſtehen. [Und ſoll ein Kirchen-Diener die Sünden als unrecht ſtraffen/ ohne Anſehen der Perſon.

b Bin Gott] Und habe eine göttliche und unüberwindliche Gewalt/ darum iſt es unmöglich/ daß dieſe herrliche Stadt/ und ein ſo wol geordnetes Regiment ſollte können zu Grunde gehen.

c Thron Gottes] In göttlicher Majeſtät und Gewalt.

d Meer] An einen gar ſichern Ort/ der dazu wol gelegen iſt/ groſſen Reichthum zu erwerben. Darum wird mir weder an der Majeſtät/ noch an Gütern/ oder auch an Macht und Stärcke nichts abgehen.

e Hertz Gottes] Als ob du ein Gott wäreſt/ dem niemand Schaden könnte. Wiewol nun dergleichen Reden von den gottloſen Leuten ſelten öffentlich gehöret werden/ ſo ſihet doch der heilige Geiſt/ daß ſolche Gedancken in ihren Hertzen ſtecken. Und treiben eben dergleichen Reden in ihren Hertzen auch die jenigen/ welche in Sicherheit dahin leben/ als könnte ihnen nichts Böſes begegnen/ weil ſie auff ihren Reichthum/ Freunde/ Gewalt/ oder Anſehen/ ſo ſie haben/ ſich verlaſſen. Die machen auß ihnen ſelbſt Götter/ und ſind unter die Abgöttiſchen zu zählen.

3 Sihe/ du hälteſt dich für klüger denn [a] Daniel/ daß dir [b] nichts verborgen ſey.

a Daniel] Deſſen Name von wegen der göttlichen Offenbahrungen heimlicher Sachen itzt zu Babel/ und ſonſten hin und wieder berühmet iſt. Denn es iſt Daniel mit Jojakim/ dem Könige Juda/ gen Babel geführet worden/ Dan.1/6.

b Nichts verborgen] Du haſt dich ſelber in den Verdacht/ als wüſteſt du alle geheime Sachen/ und könnteſt/ was zukünfftig iſt/ pünctlich zuvor erforſchen/ daß dir nichts Unverhofftes könne zu Händen ſtoſſen.

4 Und habeſt durch deine Klugheit und Verſtand ſolche Macht zu Wegen gebracht/ und Schätze von Gold und Silber [a] geſammlet.

a Geſammlet] Welches alles mit einander du deiner Kunſt und Geſchicklichkeit zumiſſeſt/ und meyneſt/ du habeſt durch deine Weisheit und wol angeſtellete Kauffmannſchafft ſo groß Gut und Reichthum zu Wegen gebracht. [Welche derowegen ihrer Weisheit/ Kunſt und Erfahrenheit ihr gutes Glück zumeſſen/ die ſind vor GOtt auch Abgöttiſche/ und ſagen in ihrem Hertzen: Ich bin GOtt.]

5 Und habeſt durch deine groſſe Weisheit und Hanthierung ſo groſſe Macht überkommen/ davon biſt du ſo ſtoltz worden/ daß du ſo mächtig biſt.

6 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Weil ſich denn dein Hertz [a] erhebet als ein Hertz Gottes/

a Erhebet] Daß du dir ſelber einbildeſt/ du ſeyſt ein irdiſcher Gott.

7 Darum ſihe/ ich will [a] Fremde über dich ſchicken/ nemlich/ die Tyrannen der Heiden/ die ſollen ihr Schwert zücken über deine ſchöne Weisheit/ und deine groſſe Ehre zu Schanden machen.

a Fremde] Nemlich/ die Chaldäer/ und hernach auch die Macedonier.

8 Sie ſollen dich hinunter in die Gruben [a] ſtoſſen/ daß du mitten auff dem Meer ſterbeſt/ wie die [b] Erſchlagenen.

a Stoſſen] Das iſt: Sie werden dich von dem Stul deiner Majeſtät herunter ſtürtzen/ und dieſer Stadt allen Schmuck nehmen/ auff daß offenbahr werde/ wie deine Weisheit die gröſſeſte Thorheit ſey geweſen/ dadurch du dein bevorſtehendes Unglück weder zuvor ſehen/ noch abwenden können. Denn es wird dir dein allerbeſter Witz nichts helffen. [Welche derowegen über ihrer Weisheit ſich ſelbſten verwundern/ die werden zu Schanden.

b Erſchlagenen] Nemlich/ du Fürſt und öberſtes Haupt ſollt zugleich mit den andern darauff gehen/ und in der feſten Stadt Tyro erſchlagen werden.

9 Was gilt es/ ob du deñ vor deinem Todtſchläger werdeſt [a] ſagen/ ich bin GOtt/ ſo du doch nicht GOtt/ ſondern ein Menſch/ und in deiner Todtſchläger Hände biſt.

a Sagen] Daß du alsdenn von deiner Majeſtät/ Gewalt und Weisheit dich viel wirſt dürffen rühmen/ freylich wirſt du dich nichts dergleichen dürffen vernehmen laſſen. [Denn wenn Gefahr vorhanden iſt/ da hat aller Pracht und Ubermuht ein Ende/ daß die Leute mit Schanden beſtehen.]

10 Du ſollt ſterben wie die [a] Unbeſchnittenen von der Hand der Fremden/ (nemlich/ der Chaldäer/) deñ ich habe es geredet/ ſpricht der HErr HErr/ (darum wird es gewißlich geſchehen.)

a Unbeſchnittenen] Nemlich/ wie die gottloſen Heiden zu fallen pflegen/ daß ſie eines ſchnöden und ſchändlichen Todes ſterben. [Es ſterben aber die jenigen übel und ſchändlich/ welche ohne wahre Erkenntniß Gottes/ das iſt/ ohne Glauben an Chriſtum auß dieſem Leben abſterben. Hinwiederum ſterben die wol und ſeliglich/ welche in wahrem Glauben von hinnen abſcheiden/ ob ſie gleich vor der Welt deß allerſchändlichſten Todes ſterben müſſen.]

11 II. Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

12 Du Menſchen-Kind/ mache eine [a] Wehklage über den König zu Tyro/ und [b] ſprich von ihm: So ſpricht der HErr HErr: Du biſt ein *reinlich Siegel/ voller [c] Weisheit/ und auß der Maſſen [d] ſchön.

a Wehklage] Beweine den Untergang deß Fürſten zu Tyro/ mit beſondern vorbedachten Worten/ wie hernach folgen wird.

b Sprich] Weiſſage von ihm auff folgende Meynung.

* H. Luth.] Daß alles fein und ſchön gebildet iſt/ das außgemachet/ und nichts daran fehlet/ noch vergeſſen iſt.

c Weisheit] Nemlich/ in weltlichen Sachen/ die zu dieſem Leben gehören.

d Schön] Man kan nicht leugnen/ daß du mit herrlichen (aber doch zeitlichen) Gaben von GOtt ſelbſt gezieret geweſen. [Denn die zeitlichen Gaben Gottes werden auch den Gottloſen eine Zeitlang mitgetheilet.]

13 Du biſt im [a] Luſt-Garten Gottes/ und mit allerley Edelſteinen [b] geſchmücket/ nemlich/ mit Sarder/ Topaſer/ Demanten/ Türckis/ Onychen/ Jaſpis/ Saphir/ Amethiſt/ Smaragden/ und Gold. Am Tage/ da du [c] geſchaffen wurdeſt/ muſten da bereit ſeyn bey dir dein Pauckenwerck und Pfeiffen.

a Luſt-Garten] Du biſt in einem Paradis geſeſſen. [Wiewol nun an dieſem Ort der Prophet vornehmlich von dem Fürſten zu Tyro redet/ ſo ſihet es doch gleich/ als ob er deß Satans Glück und Majeſtät (als deß Fürſten dieſer Welt) in der er vor dem Fall geweſen/ beſchriebe. Darnach deutet er auff ſeinen Fall unter der Perſon deß Königs zu Tyro/ und ſeinem Untergang. Gleich wie auch Jeſaia eben denſelben Fall deß Satans unter deß Königs zu Babel Namen beſchreibet/ Cap.14/12. Darum iſt es gewiß/ daß der Satan anfangs ein guter Engel geweſen/ mit herrlichen Gaben gezieret/ aber hernach durch ſeine eigene Schuld zum Böſen ſich abgewandt/ und iſt auß einem Engel ein Teufel worden.]

b Geſchmücket] Der Schmuck deiner Kleider iſt von köſtlichen Edelſteinen geweſen. [Alſo pflegen auch etliche Fürſten heutiges Tages zu thun/ daß ſie damit nicht vergnüget ſeyn/ wenn ſie die Edelſteine in Ringen oder andern Kleinodien tragen/ ſondern ſetzen ſie auch auff die Kleider/ welche ſie damit beſchweren. Solcher Uberfluß iſt ein Vorbote deß künfftigen Untergangs.]

c Geſchaffen wurdeſt] Das iſt: Da du in das Amt der Oberkeit geſetzet wurdeſt/ mit groſſer Herrlichkeit und Pracht/ und mit allerley Säitenſpielen. [Es wird aber nicht die Muſic an ihr ſelbſt/ ſondern der Mißbrauch derſelben zum Ubermuht und Uppigkeit geſcholten. Und ſind die Fürſten und Oberkeiten viel glückſeliger/ welche in dem Gepränge eine Maſſe halten/ wenn ſie ihr Regiment antreten/ als welche verſchaffen/ daß ſie mit vielen und groſſen auffgewandten Koſten einbegleitet und angenommen werden.]

14 Du biſt wie ein Cherub/ der ſich weit außbreitet/ und [a] decket/ und ich habe dich auff den heiligen Berg Gottes geſetzet/ daß du unter den feurigen Steinen [b] wandelſt.

a Decket] Das iſt: Gleich wie der Engel Cherub unter ſeinen Flügeln alles/ was unter ihm iſt/ bedecket/ alſo beſchützeſt und beſchirmeſt du deine Unterthanen. [Denn eine Oberkeit ſoll ihre Unterthanen ſchützen und handhaben.]

b Wandelſt] Das iſt: Ich habe dir auch dieſe Gutthat angethan/ daß die Tyrer bißweilen gen Jeruſalem kommen/ und mit den gottſeligen Bürgern zu Jeruſalem umgangen ſeyn als mit feurigen Steinen/ denn ſie ſind lebendige Steine am Tempel Gottes/ dazu mit dem Feuer deß heiligen Geiſtes entzündet und erleuchtet/ bey welcher Gelegenheit die Tyrer zu der Erkenntniß Gottes haben können kommen. So iſt auch zu deß Königs Salomo Zeiten unter den Iſraeliten und Tyrern eine groſſe Freundſchafft geweſen/ alſo/ daß Hiram/ der Tyrer König/ dem Könige Salomo Werckmeiſter und Künſtler zugeſchicket/ die den Tempel zu Jeruſalem bauen helffen/ 1 Reg.5/8. Alſo war auch der Satan vor Zeiten unter den feurigen Steinen/ nemlich unter den Engeln/ die beſtändig blieben/ und nicht wie der Satan/ abgefallen/ und von ihrem Ort gewichen ſeyn/ welche den Feuer-Flammen verglichen werden/ Pſal.104/4.

15 Und wareſt [a] ohne Wandel in deinem Thun deß Tages/ da du geſchaffen wareſt/ ſo lange biß ſich deine Miſſethat fundē hat.

a Ohne Wandel] Man konnte zu Anfang deiner Regierung nichts an dir tadeln. [Denn etliche Oberkeiten ſtehen in den erſten Jahren ihrer Regierung dem Regimente löblich vor/ aber mit der Zeit werden entweder Tyrannen oder Bancketirer darauß/ was aber fromme Fürſten ſeyn/ die beharren in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende. So iſt auch der Teufel zu Anfang ein guter Engel geweſen/ hernach aber hat er ſich ſelbſten verkehret und verderbet.]

16 Denn du biſt inwendig [a] voll Frevels worden/ für deiner groſſen Hanthierung/ und haſt dich verſündiget. Darum will ich dich entheiligen von dem Berge Gottes/ und will dich außgebreiteten Cherub auß den feurigen Steinen [b] verſtoſſen.

a Voll Frevels] Das iſt: Weil du mit vielem und ſtattlichem Kauffhandel eine groſſe Gewalt überkommen/ haſt du angefangen ſo übermühtig zu werden/ daß die Unbilligkeit viel mehr bey dir Platz gehabt als die Gerechtigkeit/ und haſt mich mit deinen groben Sünden ſchwerlich erzürnet. [Alſo iſt auch deß Satans Bosheit/ damit er ſchwanger gangen/ endlich außgebrochen/ da er die Creatur Gottes/ nemlich/ das menſchliche Geſchlecht in die Sünde geſtürtzet hat.]

b Verſtoſſen] Das iſt: Von wegen deiner Bosheit habe ich dich als einen Unreinen vorlängſt auß meinem heiligen Ort außgemuſtert/ und habe nicht zugegeben/ daß du mit meinem Volck mehr umgingeſt wie zuvor. [Es iſt aber auch der Satan von dem heiligen Berge Gottes/ nemlich auß dem Himmel verſtoſſen worden/ Luc.10/18. Und hat keinen Platz mehr unter den heiligen Engeln.)

17 Und weil ſich dein Hertz erhebet/ daß du [a] ſo ſchön biſt/ und haſt dich deine Klugheit laſſen [b] betriegen/ in deinem Pracht/ darum will ich dich zu Boden ſtürtzen/ und ein [c] Schauſpiel auß dir machen für den Königen.

a So ſchön] Von wegen deiner groſſen Majeſtät und Herrlichkeit haſt du dich wider deinen Schöpffer erhebet und auffgelehnet.

b Betriegen] Daß du dein Glück und Wolfahrt verſchertzet haſt/ weil du deines Prachts dich gar zu ſehr überhebet/ und ſolche Dinge zu thun dich unterſtehen dürffen/ die dir nicht gebührten. [Denn man hält es dafür/ daß der Satan auß Stoltz und Hoffart angetrieben und gereitzet ſich wider GOtt auffgelehnet habe/ weil er der Vornehmſte geweſen unter den andern Engeln.]

c Schauſpiel] Daß ſie ihr Geſpött auß dir treiben ſollen. [Wiewol nun GOtt die Stoltzen endlich läſſet zu Spott und Schanden werden/ ſo halte ich es doch dafür/ daß der Prophet an dieſem Ort (zwar etwas danckel) rede von dem Sieg Chriſti/ der dem Satan/ der deß Todes Macht und Gewalt gehabt/ dieſelbe genommen hat/ Ebr.2/14. Denn Chriſtus/ als ein Uberwinder am Creutz/ hat außgezogen die Fürſtenthüme und Gewaltigen/ und hat ſie öffentlich Schau getragen/ und einen Triumph auß ihnen gemachet durch ſich ſelbſt/ Coloſſ.2/15.]

18 Denn du haſt dein Heiligthum [a] verderbet mit deiner groſſen Miſſethat/ und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer auß dir [b] angehen laſſen/ das dich ſoll verzehren/ und will dich zu Aſchen machen auff der Erden/ daß alle Welt zuſehen ſoll.

a Verderbet] [Denn durch der Einwohner Sünden/ Bosheit/ Betrug und Ungerechtigkeit werden die Städte/ Häuſer und Kirchen dermaſſen verunreiniget und entheiliget/ daß ſie hernach mit einander ſammt den Einwohnern zu Grunde gehen. Wenn wir derowegen Städte oder Schlöſſer ſehen/ die verfallen und zerſtöret ſind/ ſo ſollen wir an die Urſach gedencken/ nemlich/ an die Sünde/ und uns für derſelben auffs fleiſſigſte hüten.]

b Angehen laſſen] [Es bringet aber GOtt alsdenn ein Feuer mitten auß einer Stadt oder auß einem Lande hervor/ dadurch daſſelbige verzehret wird/ wenn er die Oberkeit läſſet in ihren Anſchlägen irren/ daß die mächtigen Monarchen auffgebracht werden/ welche hernach ſolche Städte und Länder überfallen/ und ſie zerſtören. Denn das iſt eben ſo viel/ als wenn eine Oberkeit ſelbſt eine ſolche Stadt oder Land/ ſo unter ihr gelegen iſt/ angezündet hätte. Es will aber GOtt/ wenn er ſolche Exempel ſehen läſſet/ daß man ſie in Acht nehmen ſoll/ und wir viel mehr bey fremden als bey eigenem Schaden witzig werden.]

19 Alle/die dich kennen unter den Heiden/ werden ſich über dir[a]† entſetzen/ daß du ſo plötzlich biſt untergangen/ und nimmermehr [b]auffkommen kanſt. † Ezech.26/16.

a Entſetzen] Wenn ſie deinen unverhofften Fall und Untergang ſehen werden.

b Auffkommen] Es redet aber der Prophet allhie von der letzten Zerſtörung Tyri / in maſſen die Propheten im Gebrauch haben/daß ſie offtmals die vorhergehenden und letzten Zeiten zuſammen knüpffen / gleich wie auch Chriſtus ſelbſt die Zerſtörung Jeruſalem und das Ende der Welt an einander hänget/ Matth.24/29. [Und ſoll der Untergang der Stadt Tyrus uns alle billig von der Hoffart / Uppigkeit / Betrug/ und Gewaltthätigkeit abſchrecken.]

20 III. [a]UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

a Und] Folget itzt eine Weiſſagung von der Stadt Zidon Untergang/ welche auch eine berühmte Handel-Stadt geweſen/ in derſelben Gegend/nicht weit von Tyro gelegen.

21 Du Menſchen-Kind / [a]richte dein Angeſicht wider † Zidon/und weiſſage wider ſie/ † Eſa.23/4.

a Richte] Schicke dich/ und mache dich gefaſſt/ daß du wider die Stadt Zidon weiſſageſt / und derſelben ihre Strafe auch verkündigeſt.

22 Und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Sihe / ich will an dich/Zidon/ und will an dir Ehre [a]einlegen/daß man erfahren ſoll/ daß ich der HErr bin/wenn ich das Recht über ſie [b]gehen laſſe / und an ihr erzeige/ daß ich heilig ſey.

a Einlegen] Jch will von deinem Verderben einen herrlichen Namen davon bringen/ nemlich/ das Lob/ daß ich Gerechtigkeit gehandhabet habe/ wider eine boshafftige Stadt/ und daß ich meine Macht ſehen laſſe in der Zerſtörung einer ſolchen Stadt.

b Gehen laſſe] Daß ich mein gerechtes Urtheil an ihr vollſtrecken werde/da wird man ſagen: Du heiliger gerechter GOtt! wie biſt du ſo recht mit den Zidoniern umgangen/es iſt kein Ubel oder Unrecht an dir. [Denn ob wol am jüngſten Tage der Menſchen Bosheit ihre völlige Strafe empfangen wird/da die Gottloſen in das ewige hölliſche Feuer werden verſtoſſen werden / ſo ſtellet uns doch GOtt auch noch in dieſer Welt Exempel ſeines gerechten Zorns für Augen / damit es nicht das Anſehen gewinne/ als ob er an der Menſchen Sünden und Bosheit einen Gefallen hätte/und daß die Frommen/ wenn ſie der Böſen Laſter ſehen/ungeſtrafet bleiben/ihre Hand nicht außſtrecken zur Ungerechtigkeit/ Pſal.125/3.]

23 Und ich will Peſtilentz und Blutvergieſſen [a]unter ſie ſchicken/ auff ihren Gaſſen/ und ſollen tödtlich Verwundete darinnen fallen/ durchs Schwert / welches allenthalben über ſie gehen wird/und ſollen [b]erfahren/daß ich der HErr bin.

a Unter ſie] Nemlich / unter die Einwohner der Stadt Zidon/daß ſie mit beyden Strafen zugleich ſollen geplaget werden.

b Erfahren] Mit ihrem groſſen Schaden und Verderben. [Denn ob wol nur die Außerwählten durch die Strafen/ſo ihnen GOtt zuſchicket/gebeſſert werden/daß ſie ſich und GOtt den HErrn erkennen / und Buſſe thun / ſo empfinden und mercken doch die Gottloſen auch bißweilen auß ihren Strafen/ daß ſie von dem ewigen wahren GOtt billig geſtrafet werden. Daher auch der abtrünnige Mammeluck / Käyſer Julianus/ wie er mit einem Pfeil durchſchoſſen worden/ daß das Blut häuffig von ihm geronnen / geſaget hat: Du Galiläer haſt gewonnen / mit welchen Worten er Chriſtum für ſeinen Uberwinder erkannt.]

24 Und ſoll forthin allenthalben um das Haus Jſrael / da ihre Feinde ſind / [a]keine Dornen / die da ſtechen / noch Stacheln/ die da wehe thun / bleiben / daß ſie erfahren/daß ich der HErr HErr bin.

a Keine Dornen] Das iſt: Die Jſraeliten ſollen keine Widerſacher mehr haben / die ihnen hinderlich ſeyn könnten/ und ein Dorn (wie man ſaget) in den Augen wären. [Deñ die Gottloſen und Feinde der Kirchen ſind wie die ſtechende Dornen / und thun der Kirchen viel Uberdrangs an. Wenn aber GOtt durch ihre Bosheit auffbracht wird/ſo reiſſet er ſie auß/ daß ſie auch wider ihren Willen vom ſtechen ablaſſen müſſen. Aber am jüngſten Tage werden ſolche Dornen allerdings außgereutet/und ins hölliſche Feuer geworffen werden.]

25 IV. [a]SO ſpricht der HErr HErr: [b]Weñ ich das Haus Jſrael wieder verſam̃len werde von den Völckern/dahin ſie zerſtreuet ſind / ſo will ich für den Heiden an ihnen erzeigen/daß ich [c]heilig bin/

a So] Jtzt wird eine Weiſſagung hinan gehänget von der Wiederkunfft der Jſraeliten auß der babyloniſchen Gefängniß ins Land Canaan.

b Wenn] Nemlich/zur Zeit Cyri/oder Cores/deß Königs in Perſen.

c Heilig bin] Das iſt: Jch will mich ihrer auß väterlicher Liebe alſo annehmen/ daß die benachbahrten Heiden verſtehen und mercken ſollen/ wie ein heiliger/ getreuer / gerechter und mächtiger GOtt ich ſey / der ich für mein Volck ſo treulich ſorge / und daſſelbe ſchütze. [Sollen wir derowegen GOtt bitten/ daß er uns um ſeines Namens Ehre willen ſchirmen und ſchützen wolle.]

26 Und ſie ſollen wohnen in ihrem [a]Lande/ das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe / und ſollen [b]ſicher darinnen wohnen/ und Häuſer bauen/und Weinberge pflantzen. Ja ſicher ſollen ſie wohnen/wenn ich das Recht [c]gehen laſſe über alle ihre Feinde um und um / und ſollen erfahren/ daß ich der HErr ihr GOtt bin/ (der für ſie ſorget/und alle Unbilligkeit rächet.)

a Lande] Nemlich / im Lande Canaan / welches ich dem Patriarchen Jacob und ſeinen Nachkommen zur erblichen Beſitzung eingeräumet und geſchencket habe.

b Sicher] Ohne Sorge / Furcht und Gefahr für ihren Feinden. [Wir werden alsdenn der rechten und vollkommenen Sicherheit und Ruhe theilhafftig werden / wenn alle unſere leibliche und geiſtliche Feinde außgerottet ſeyn / und wir im ewigen Vaterlande mit GOtt regieren werden.]

c Gehen] Und mein gerechtes Urtheil wider ihre Feinde vollſtrecken werde.

Das XXIX. Capitel.

I. ES wird geweiſſaget/daß der König in Egypten müſſe gedemühtiget werden/v.1. II. Und werde nach viertzig Jahren das egyptiſche Königreich wieder auffſteigen/v.13. III. Darnach wird Urſach angezeiget/ warum GOtt die Egypter in deß Königs NebucadNezar Gewalt kommen laſſen/ v.17. IV. Auch daß die Jſraeliten ſollen wieder in ihr Vaterland kommen/ v.21.

1 [a]JM [b]zehenden Jahr / am zehenden Tage deß [c]zwölfften Monden/ geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Jm] Der Prophet verkündiget auch dem egyptiſchen Könige ſeine Strafen / die GOtt über ihn verhängen werde. Denn die Egypter waren bißweilen deß Volcks Gottes Feinde / und thaten ihnen viel Verdrieß / bißweilen ſtelleten ſie ſich / als wollten ſie es mit ihnen halten / und verſprachen ſich gegen den Jſraeliten viel köſtliches Dinges / wie ſie ihnen mit Hülffe beyſpringen wollten / welches ſie doch auff den Nohtfall nicht leiſteten / ſondern ſperreten ihnen nur das Maul auff/und gaben ihnen nichts darein.

b Zehenden Jahr] Nach dem Jojachin/der König Juda/ ins Gefängniß gen Babel kommen war.

c Zwölfften Monden] Der zum Theil in unſerm Hornung/zum Theil im Mertzen fället.

2 Du Menſchen-Kind/ [a]richte dein Angeſicht wider [b]Pharao/den König in Egypten/ und weiſſage wider ihn/ und † wider gantz Egyptenland. † Eſ.19/1. Jer.44/30. c.46/13.14.

a Richte] Rüſte dich/ und mache dich gefaſſt zum weiſſagen.

b Pharao] Denn es wurden alle Könige in Egypten Pharao genennet / welches Wort in der ebräiſchen Sprache einen Rächer bedeutet/ und haben vielleicht damit anzeigen wollen/ daß ſie ihres Volcks und der Freyheit Rächer ſeyn wollten.

3 [a]Predige/ und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ich will an dich/ Pharao/du König in Egypten/ (daß ich dich ſtrafe/) du groſſer † Drache / der du in deinem Waſſer [b]ligeſt/und ſprichſt: *Der Strom iſt mein/ und ich habe ihn mir gemachet. † Eſa.51/9.10. Ezech.32/2.

a Predige] Nemlich / von dem zukünfftigen Unglück / ſo über Egypten ergehen wird.

b Ligeſt] Das iſt: Du haſt den Fluß Nilum / nemlich/ das gantze Königreich Egypten eingenommen/ und herrſcheſt ſtoltziglich darinnen/ daß du weder GOtt noch Menſchen achteſt/ gerade als ob du durch deine Krafft und Weisheit ſolch Reich angerichtet hätteſt/und keinem dafür Rechenſchafft geben dürffteſt. [Auff gleichen Schlag ſündigen auch die jenigen/welche das Gute/ſo ſie von GOtt empfangen/ihnen ſelbſt zuſchreiben / und es nach ihrem Wolgefallen gebrauchen/ ſcheuen ſich auch weder vor GOtt noch der Welt/ und wollen dazu ungeſtrafet ſeyn. Es iſt mein/ſprechen ſie: Jch mag damit umgehen wie ich will/ und frage nach niemand nichts.]

* H.Luth.] Der Strom iſt Nilus/und bedeutet das gantze Königreich Egypten / das ein ſehr ſchön und mächtig Königreich war / darum ſich auch Pharao auff ſolche Macht verließ / und fragete nichts nach Gottes dräuen. Das meynet er/ daß er ſpricht: Jch habe ihn mir gemachet / als ſpräche er: GOtt iſt nicht HErr darüber/ ich bin Herr.

4 [a]Aber ich will dir ein [b]Gebiß ins Maul legen/und die Fiſche in deinen Waſſern an deine Schuppen [c]hängen / und will dich auß deinem Strom herauß [d]ziehen/ ſamt allen Fiſchen in deinen Waſſern/die an deine Schuppen [e]hangen.

a Aber] Jtzt laſſet uns hören/ was ein ſolcher Stoltz für ein Ende und Außgang nehme.

b Gebiß] Damit ich dich alſo zurücke und im Zaum halten will/daß du nicht außrichten könneſt was du wolleſt / ſondern viel mehr die bevorſtehende Strafen mit deinen Anhängern außſtehen müſſeſt. [Denn es iſt kein Potentat ſo mächtig/den GOtt nicht überwältigen könnte.]

c Hängen] Das iſt: Die vornehmſten Häupter und Landes-Herren in Egypten werden dir zwar endlich beyſtehen und ſich an dir heben wollen/aber eben dadurch werden ſie bald hernach zugleich mit dir zu Grunde gehen.

d Ziehen] Daß du deine gebührliche Strafe empfaheſt.

e Hangen] Daß ſie zugleich mit dir ins Verderben geſtürtzet werden. [Denn welche zu der groſſen Herren böſen Anſchlägen helffen/ und ſich in ihre ungerechte Handlungen miſchen/die werden auch billig mit ihnen geſtrafet.]

5 Jch will dich mit den Fiſchen auß deinen Waſſern in die [a]Wüſten wegwerffen/ du wirſt auffs Land [b]fallen/und nicht wieder auffgeleſen/ noch [c]geſammlet werden/ ſondern den Thieren auff dem Lande/und den Vögeln deß Himmels zum Aas werden.

a Wüſten] Daß du daſelbſt umkommeſt/ (gleich wie die Fiſche ohne Waſſer nicht lange leben können/) ſamt allen deinen Anhängern / die dir in deiner Bosheit und Ungerechtigkeit beygeſtanden ſeyn.

b Fallen] Daß du aller deiner königlichen Majeſtät und Gewalt wirſt beraubet werden.

c Geſammlet] Zum Grabe/ daß dein Leichnam möchte erſtlich zur Erden beſtattet werden. [Es iſt aber ein Stück deß Fluchs/ daß einer nicht ins Grab kommen kan / ſondern von den Thieren und Vögeln muß gefreſſen werden/ doch gereichet ſolches den Frommen zu deſto gröſſerer himliſcher Herrlichkeit / wenn ſie um der Gerechtigkeit willen dergleichen etwas leiden/und wenn ſie gleich billig geſtrafet werden/ſo ſchadet doch den Bußfertigen ſolcher Unfall nicht / und benimmt auch ihrer Seligkeit nichts.]

6 Und alle/die in Egypten wohnen/ ſollen [a]erfahren/ daß ich der HErr bin/darum/ daß ſie dem Hauſe Jſrael ein [b]*Rohrſtab † geweſen ſind. † 2 Reg.18/21. Eſa.36/6.

a Erfahren] [Sie werden bekennen müſſen / daß ich der wahre und allmächtige GOtt bin/der ich keine Bosheit/Ubermuht und Treuloſigkeit ungerochen hingehen laſſe.]

b Rohrſtab] Denn die Egypter dem Volck Jſrael viel ſtattliche Hülffe verheiſſen / und ihnen mit einer vergeblichen Hoffnung das Maul auffgeſperret/ alſo/ daß die Jſraeliten ihr Vertrauen auff ſie geſetzet/ und mir nicht gehorchet/ noch meinen Bund gehalten haben/weil ſie ſich auff ihre Hülffe verlieſſen/ welches doch eben ſo viel war / als wenn ſie ſich auff einen Rohrſtab gelehnet hätten/der nicht allein bricht/ ſondern auch den verletzet/der ſich an ihn heben will.

* H. Luth.] Juda ſuchte offt Hülffe bey Egypto/damit verſündigte ſich Juda mit unrechtem Vertrauen/ dazu in der Noht halff doch Egyptus nicht. Darum wird es hie verglichen einem Rohrſtab/ darauff/ ſo ſich einer lehnet / dieweil er ſpitzig iſt / ſticht er ihn/ und bricht darzu.

7 Welcher / wenn ſie ihn in die Hand faſſeten/ſo brach er/und ſtach ſie durch die Seiten/ wenn ſie ſich aber darauff lehneten/ſo zubrach er/und ſtach ſie in die [a]Lenden.

a Lenden] Das iſt: Die Egypter haben die Jſraeliten mit ihren vergeblichen Verheiſſungen in groß Unglück gebracht. Denn ſie dieſelben dazu verurſachet/ daß ſie auff ihre Vertröſtungen ſich den allermächtigſten Königen ohne genugſame erhebliche Urſach haben dürffen widerſetzen / daher ſie in groß Unglück gerahten. [Allhie ſollen die Könige/ Fürſten und Regenten lernen / was es ſey / wenn man ſich auff Bündniſſen verläſſet. Denn wenn man ihrer am meiſten bedarff/auff die man alle Hoffnung geſetzet/ſo nützen ſie nicht allein gar nichts/ ſondern ſind auch noch dazu ſchädlich. Darum ſollen ſie ihrer Regierung in der Gottſeligkeit / und wie es der Billigkeit gemäß iſt / abwarten / mit den Benachbahrten friedlich leben/ GOtt fürchten / und auff ihn allein trauen. Dergeſtalt werden ſie viel glücklicher regieren / als wenn ſie ſich auff menſchliche Hülffe verlaſſen. GOtt aber haſſet und ſtrafet die jenigen auch / welche andere mit vergeblichen Vertröſtungen anführen/ und betriegen.]

8 Darum ſpricht der HErr HErr alſo/ (vom Könige in Egypten:) Sihe/ ich will das Schwert (der Chaldäer) über dich kommen laſſen/ und beyde Leute und Vieh in dir außrotten.

9 Und Egyptenland ſoll zur Wüſten/ und [a]öde werden/und ſollen [b]erfahren/daß ich der HErr ſey. Darum/daß er (der König in Egypten) ſpricht/ der Waſſerſtrom [c]iſt mein/und ich bins/der es thut.

a Oede werden] Es ſoll jämmerlich verwüſtet werden/ die Einwohner ſollen durchs Schwert fallen/ und die Häuſer in den Brand geſtecket werden.

b Erfahren] Sie ſollen mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil meine Macht empfinden.

c Jſt mein] Das Königreich Egypten iſt mein eigen/ ich habe es durch meine Weisheit und Tugend ſo hoch erhebet/ und darff mir niemand vorſchreiben/ was ich thun oder laſſen ſoll/ ſo begehre ich auch keinem Rechenſchafft meines Verhaltens zu geben. [Solcher Stoltz und Ubermuht wird auch noch heute zu Tage bey etlichẽ von Adel geſpüret/ welche/ da ſie kaum ein Dorff oder zwey haben/ den Predigern ihrer Kirchẽ trotziglich vorſchreiben dürffen/ was ſie predigen/ und wovon ſie ſchweigen ſollen/ mit weltlichen Händeln gehen ſie um/ wie es ihnen gefällt/ ihren Unterthanen legen ſie Beſchwerden auff/ wie ſie wollen/ nicht/ wie es die Billigkeit erfordert/ und wollẽ daneben gantz und gar nicht leiden/ daß ſie jemand darüber zu Rede ſtelle/ gerade als wenn ſie ihre Gewalt nicht von GOtt/ ſondern von ihnen ſelbſt hätten. Sind alſo viel hochmühtiger als Fürſten/ Könige und Käyſer. Aber GOtt wird ſolcher Prachthanſen Übermuht dermaleins ſtürtzen/ und zu Boden ſtoſſen/ mit ihrem/ und vielleicht auch anderer Verderben.]

10 [a] Darum ſihe/ ich will an dich/ und an deine [b] Waſſerſtröme/ und will Egyptenland wüſte und [c] öde machen/ von dem Thurn zu [d] Siene an/ biß an die Grentze deß Mohrenlandes/

a Darum] Weil du ſo übermuhtig biſt/ und erkenneſt nicht/ daß ich dir das Königreich gegeben habe/ lehneſt dich alſo wider deinen oberſten Lehenherrn auff.

b Waſſerſtröme] Nemlich/ an dein Reich/ daſſelbige zu verderben.

c Oede machen] Ich will verſchaffen/ daß diß herrliche Königreich ſoll zerſtöret werden.

d Siene] Welches eine vornehme Stadt iſt/ und ein berühmter Thurn darinnen.

11 Daß weder Vieh noch Leute darinnen gehen/ oder da wohnen ſollen/ viertzig [a] Jahr lang.

a Jahr lang] Welche Zeit über das Land allerdings wird verwüſtet ligen/ daß auch kein Vieh daſelbſt weiden wird. [Denn gleich wie alle Königreiche ihren gewiſſen Anfang und von GOtt beſtimmte Zeit haben/ wie lange ſie währen ſollen/ alſo ſetzet er ihnen auch ein gewiß Ziel/ wie lange ſie ſollen verwüſtet und unbewohnet bleiben.]

12 Denn ich will Egyptenland wüſte machen/ und will ihre wüſte Grentze und ihre Städte wüſte [a] ligen laſſen/ wie andere wüſte Städte/ viertzig Jahr lang/ und will die Egypter zerſtreuen unter die Heiden/ und in die Länder will ich ſie verjagen.

a Ligen laſſen] Es ſoll alles umher lauter Wüſten ſeyn. Wiewol nun nicht das gantze Egyptenland durch den König zu Babel verwüſtet worden/ ſo hat es doch einen ſolchen Schaden erlitten/ daß es deſſen viel Jahr lang empfunden. [Denn welche in ihrem lieben Vaterlande GOtt nicht dienen wollen/ ſondern ihren böſen Lüſten nachhängen/ die werden endlich um ihrer Bosheit willen alſo geſtrafet/ daß ſie im Elend müſſen herum ziehen.]

13 II. Doch ſo ſpricht der HErr HErr: Wenn die viertzig Jahr [a] auß ſeyn werden/ will ich die Egypter wieder [b] ſam̃len auß allen Völckern/ darunter ſie zerſtreuet ſollen werden.

a Auß ſeyn] Nach der Verwüſtung/ welche der König zu Babel NebucadNezar verrichten wird/ da wird ſich GOtt der HErr über die Egypter wieder erbarmen.

b Sammlen] Ich will ſie auß dem Elend wieder heim bringen.

14 Und will das Gefängniß Egypti wenden/ und ſie wiederum ins Land [a] Pathros bringen/ welches ihr Vaterland iſt/ und ſollen daſelbſt ein [b] klein Königreich ſeyn.

a Pathros] Das iſt: In die Landſchafft Egypti/ welche von der Stadt Pathros den Namen überkommen. [Sollen derowegen die/ ſo im Elend herum ziehen/ an ihrer Wiederkunfft in ihr Vaterland nicht verzagen. Und wenn es ja nicht ſeyn will/ daß wir in unſer irdiſch Vaterland wieder kommen/ ſo ſollen wir doch zum wenigſten dahin trachten/ daß wir von dem himmliſchen Vaterlande nicht außgeſchloſſen werden.]

b Klein Königreich] Es ſoll das Königreich Egypten nicht wiederum zu ſeiner vorigen Gewalt und Anſehen kommen. [Denn welche Regimente ein mal zu Boden geſtürtzet werden/ die gereichen ſelten wieder zu ihrer vorigen Hoheit.]

15 Denn ſie ſollen klein ſeyn gegen andern Königreichen/ und nicht mehr herrſchen über die Heiden/ und ich will ſie geringe machen/ daß ſie nicht mehr über die Heiden [a] herrſchen ſollen.

a Herrſchen] Daß ſie andere Völcker ſich nicht unterſtehen zu zwingen/ oder doch ſich ihnen zu widerſetzen/ ſondern ſie werden genug mit ihnen ſelbſt zu thun haben/ daß ſie das Ihre ſchützen und behalten. [Denn GOtt erniedriget die Stoltzen/ und erhöhet die Niedrigen.]

16 Daß ſich das Haus Iſrael nicht mehr auff ſie [a] verlaſſe/ und ſich damit verſündige/ wenn ſie ſich an ſie hängen/ und ſollen [b] erfahren/ daß ich der HErr HErr bin.

a Verlaſſe] Das iſt: Die Iſraeliten werden hinfürder mit ſolcher Sünde ſich nicht mehr vergreiffen/ daß ſie an die Egypter ſich vergaffen/ und ihre Zuflucht bey ihnen ſuchen. [Denn GOtt benimmt bißweilen ſeinen Kindern die Gelegenheit zu ſündigen/ als wenn er denen/ die der Uppigkeit und Wolluſt ergeben ſeyn/ ihren Reichthum oder deß Leibes Geſundheit entzeucht.]

b Erfahren] Daß ſie es endlich mit ihrem groſſen Schaden müſſen innen werden/ und empfinden.

17 III. Und es begab ſich im ſieben und zwantzigſten [a] Jahr/ am [b] erſten Tage deß [c] erſten Monden/ geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Jahr] Von der Zeit an/ da Jojachin/ der König Juda/ ins Gefängniß gen Babel hinweg geführet worden.

b Erſten Tage] Am neuen Jahrs-Tage/ nach dem jüdiſchen Calender.

c Erſten Monden] Der zum Theil mit unſerm Mertzen/ zum Theil mit dem Aprill ſich vergleichet.

18 Du Menſchen-Kind/ NebucadNezar/ der König zu Babel/ hat ſein Heer mit groſſer Mühe vor Tyro [a] geführet/ daß alle Häupter kahl/ und alle Seiten [b] berauffet waren/ und iſt doch weder ihm noch ſeinem Heer ſeine Arbeit vor Tyro [c] belohnet worden.

a Geführet] Er hat mit groſſen Koſten die Stadt Tyrum belagert/ und endlich mit groſſer Mühe erobert. Darauß abzunehmen/ daß dieſe Weiſſagung geſchehen ſey nach der Stadt Tyri Zerſtörung.

b Berauffet waren] Das iſt: Die Chaldäer haben in der Belagerung der Stadt Tyrus ſo viel Mühe und ſchwere Arbeit außgeſtanden/ daß ihnen die Haar davon außgefallen/ und mit Laſttragen ihnen die Haut in den Seiten durchgerieben worden.

c Belohnet] Denn ob wol in der Stadt Tyro groſſer Reichthum gefunden worden/ ſo iſt doch der Chaldäer Mühe viel gröſſer geweſen/ als daß ſie hätte mögen mit der Stadt Tyri Plünderung abgeleget und bezahlet werden. [Sihet man derowegen allhie/ daß die Könige und Fürſten Gottes Knechte und Diener ſeyn/ die Böſen zu ſtrafen/ und die gottloſen Regimente zu zerſtören/ denen er auch zeitliche Belohnungen ſchencket für ihre Arbeit/ die ſie nach dem Willen Gottes verrichtet haben.]

19 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/ ich will NebucadNezar/ dem Könige zu Babel/ Egyptenland geben/ daß er alle ihr Gut wegnehmen/ und ſie berauben und plündern ſoll/ daß er ſeinem Heer den Sold gebe.

20 Aber das Land Egypten will ich ihm geben für [a] ſeine Arbeit/ die er daran gethan hat/ denn ſie haben mir gedienet/ ſpricht der HErr HErr.

a Seine Arbeit] [Wenn derowegen GOtt den Gottloſen Leuten ihre Arbeit belohnet/ dafür/ daß ſie ſein gerechtes Urtheil in Vertilgung anderer gottloſer Leute vollſtrecken/ wie viel mehr wird er den Frommen ihre Gutthaten belohnen/ die auß rechter Liebe herkommen/ daß die Menſchen dadurch erhalten werden.]

21 IV. Zur ſelbigen Zeit will ich das [a] Horn deß Hauſes Iſrael wachſen laſſen/ und will deinen Mund unter ihnen [b] auffthun/ daß ſie erfahren/ daß ich der HErr bin.

a Horn] Das iſt: Wenn Egyptenland durch die Chaldäer wird zerſtöret werden/ ſo will ich einen Fürſten auß meinem Volck allgemach hervor ziehen/ der hernach zu beſtimmter Zeit unter deß Cores Regierung mein Volck wieder ins Land Canaan bringen ſoll. Verſtehet aber durch daſſelbige Horn den Fürſten Serubabel.

b Auffthun] Dazumal wirſt du Prophet frey herauß reden/ und weiſſagen von der Wiederkunfft ins gelobte Land/ die in kurtzem geſchehen ſoll. Und werden die Iſraeliten es mercken/ daß ich ein getreuer und gnädiger GOtt bin/ der ich für mein Volck fleiſſige Sorge trage. [Denn ob wol wir bißweilen uns bedüncken laſſen/ wir ſind von GOtt verlaſſen/ ſo gehet doch GOtt eben zur ſelbigen Zeit mit denen Gedancken um/ wie er unſere Wolfahrt befördern wolle. Darum ſollen wir auch in den allergröſſeſten Trübſalen nicht verzagen.]

Das XXX. Capitel.

Deß Egyptenlandes und ſeiner Städte Verwüſtung und Untergang/ darüber auch die benachbahrten Landſchafften ſich verwundern werden/ wird noch weitläufftiger außgeführet.

1 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ weiſſage/ (wider Egypten/) und ſprich: So ſpricht der HErr HErr/ heulet/ (und ſprechet:) O wehe! deß [a] Tages.

a Tages] Nemlich/ deß elenden Tages/ und der erbärmlichen Zeit/ da Egypten wird zu Grunde gehen.

3 Denn der † Tag iſt nahe/ ja deß [a] HErrn Tag iſt nahe/ ein [b] finſterer Tag/ die Zeit iſt da/ daß die Heiden [c] kommen ſollen/ † Joel 2/2. Zeph. 1/14.

a HErrn Tag] An dem ſich der HErr an die Egypter rächen wird.

b Finſterer] Das iſt: Ein Tag deß Unglücks. Denn die Finſterniß bedeutet Traurigkeit/ und das Licht Freude.

c Kommen ſollen] Die Zeit iſt verhanden/ welche GOtt den Chaldäern/ als Heiden/ beſtimmet hat/ daß ſie an Egypten Strafe üben ſollen. [Denn der Menſchen Bosheit machet/ daß die Strafen der Sünden herzu eilen.]

4 Und das Schwert (der Chaldäer) ſoll über † Egypten [a] kommen/ und Mohrenland muß [b] erſchrecken/ wenn die Erſchlagenen in Egypten fallen werden/ und ihr Volck [c] weggeführet/ und ihre Grundfeſte [d] umgeriſſen werden. † Eſa. 20/3.

a Kommen] Das iſt: Die Chaldäer ſollen Egyptenland verheeren und verwüſten.

b Erſchrecken] Die Mohren werden in groſſen Aengſten ſtecken/ daß ſie nicht wiſſen werden/ was ſie anfangen ſollen/ da ſie doch den Egyptern/ als Nachbahren/ ſollten zu Hülffe kommen/ ſo werden ſie mit ihnen ſelbſt genug zu thun haben.

c Weggeführet] Daß die beſten Kriegsleute auß Egypten gefänglich ins Elend weggeführet werden.

d Umgeriſſen] Alſo/ daß es ein Anſehen gewinnen wird/ als würde das Königreich Egypten in den Grund zerſtöret. [Denn es iſt keine Herrſchafft ſo mächtig/ die GOtt in ſeinem Zorn nicht könnte zu Boden ſtürtzen.]

5 Mohrenland/ und Lybia/ und Lydia/ mit allerley Pöbel/ und [a] Chub/ und die auß dem Lande deß [b] Bundes ſind/ ſollen ſam̃t ihnen durchs Schwert fallen.

a Chub] Von welchen Völckern man keine gewiſſe Nachrichtung haben kan/ wiewol etliche muhtmaſſen/ es werde Arabia damit gemeynet.

b Bundes] Dadurch die Jüden verſtanden werden/ ſo nach der Stadt Jeruſalem Zerſtörung in Egypten/ auß dem Lande Canaan gezogen waren/ welches Land GOtt ihren Voraltern verheiſſen hatte/ da er einen Bund mit ihnen gemachet. [Denn welche ſich zu denen geſellen/ und ihnen beyſtehen/ oder Schutz bey ihnen ſuchen/ die GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte zum Verderben beſtimmet hat/ die gehen zugleich mit denſelben zu Grunde.] So war diß der Jüden wolverdiente Strafe auch/ weil ſie dem außdrücklichen Befehl Gottes zuwider/ der ihnen von dem Propheten Jeremia war geoffenbahret worden/ auß lauter Mißtrauen und Unglauben in Egypten geflohen waren/ Jer. 43.

6 So ſpricht der HErr: Die [a] Schutzherren Egypti müſſen fallen/ und die Hoffart ihrer Macht muß [b] herunter/ von dem Thurn zu [c] Siene an ſollen ſie durchs Schwert fallen/ ſpricht der HErr HErr.

a Schutzherren] Welche mit ihrem Raht/ Reichthum und Waffen das Königreich Egypten begehren zu ſchützen/ und zu unterſtützen.

b Herunter] Das ſtoltze Königreich Egypten ſoll gedemühtiget werden/ welches itzt auß Vertrauen auff ſeine groſſe Macht ſehr ſtoltz und auffgeblaſen iſt. [Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ 1 Petr. 5/5.]

c Siene] Welches eine berühmte Stadt in Egypten geweſen.

7 Und ſollen/ wie ihre [a] wüſte Grentze/ wüſte werden/ und ihre Städte unter andern wüſten Städten wüſte ligen.

a Wüſte Grentze] Wie die andern benachbahrten Länder/ ſo mit Egypten grentzen/ wüſte ſeyn. [Gleich wie aber die Egypter durch der benachbahrten Länder Verwüſtung billig hätten ſollen zur Buſſe beweget werden/ alſo ſollen wir/ wenn wir von der Länder/ ſo in der Nachbahrſchafft herum gelegen/ Unfall und Verwüſtung hören/ bey Zeiten Buſſe thun/ auff daß es uns auch nicht ſo gehe.]

8 Daß ſie erfahren/ daß ich der HErr ſey/ wenn ich ein [a] Feuer in Egypten mache/ daß alle/ die ihnen helffen/ zuſtöret werden.

a Feuer] Das iſt: Wenn ich das Verderben in diß herrliche Königreich ſchicken/ und alle umbringen werde/ die es begehren zu erhalten. [Denn wider den HErrn hilfft kein Raht noch Stärcke.]

9 Zur ſelbigen Zeit werden Boten von mir außziehen in Schiffen/ † Mohrenland [a] zu ſchrecken/ das itzt ſo ſicher iſt/ und wird ein Schrecken unter ihnen ſeyn/ gleich wie es Egypten [b] ging/ da ihre Zeit kam. Denn ſihe/ es kömmt gewißlich. † Eſa. 20/3.

a Zu ſchrecken] Das iſt: Ich will den Feind auff Schiffen und zu Waſſer auch biß in Mohrenland kommen laſſen/ alſo/ daß die Mohren den Egyptern nicht werden helffen können.

b Ging] Was für eine Angſt und Noht in Egypten ſeyn wird/ ſolcher Jammer wird auch die Mohren überfallen/ daß ſie in gleichen Nöhten ſtecken werden. [Kan es derowegen leichtlich geſchehen/ daß welche wir uns zu helffen vermeynet/ ſelber Hülffe bedürffen.]

10 So ſpricht der HErr HErr: Ich will die [a] Menge in Egypten wegräumen durch [b] NebucadNezar/ den König zu Babel.

a Menge] Nemlich/ deß Volcks/ welches ich zu ſtrafen im Sinn habe.

b NebucadNezar] Der die Egypter zum Theil erwürgen/ zum Theil zur Dienſtbahrkeit gefänglich hinweg führen wird.

11 Denn er/ und ſein Volck mit ihm/ ſammt den † Tyrannen [a] der Heiden/ ſind herzu gebracht/ das Land (Egypten) zu verderben/ und werden ihre Schwerter außziehen wider Egypten/ daß das Land allenthalben voll Erſchlagene lige. † Ezech. 28/7.

a Der Heiden] Als grauſamen und wilden Völckern. [Denn GOtt gebrauchet dergleichen Leute/ als Hencker/ zu Vollſtreckung ſeines gerechten Urtheils.]

12 Und ich will die † Waſſerſtröme [a] trocken machen/ und das Land böſen Leuten [b] verkauffen/ und will das Land/ und was [c] darinnen iſt/ durch Fremde verwüſten/ ich der HErr habe es geredet. † Eſa. 19/5.

a Trocken machen] Das iſt: Ich will die Egypter an ihren Kräfften erſchöpffen/ und ihre Macht laſſen zu nichte werden / damit der König und ſeine Fürſten bißher gepranget haben. Denn es deutet der Prophet auff die vorige Gleichniß/ da er den König in Egypten einem Drachen verglichen/ der im Fluß Nilo ſeine Wohnung hatte.

b Verkauffen] Ich will es ihnen alſo in ihrer Gewalt übergeben / als ob ſie es gekauffet hätten / und ich mich deſſen gantz und gar nicht mehr annehmen wollte.

c Darinnen iſt] An Menſchen/ Vieh/ Reichthum/ Gütern/und woran etwas gelegen iſt. [Wenn wir derowegen ein luſtiges Land in ſeinem guten Zuſtande begehren zu erhalten/ ſo ſollen wir GOtt fürchten / auff daß wir ſeinen Zorn mit Sünden nicht auff uns laden.]

13 So ſpricht der HErr HErr: †Ich will die Götzen zu [a] Noph außrotten / und die Abgötter vertilgen/und Egypten ſoll [b] keinen Fürſten mehr haben/und will ein [c] Schrecken in Egyptenland ſchicken. †Zach. 13/2.

a Noph] Von welcher Stadt man meynet/ daß es heutiges Tages Alkair ſey.

b Keinen Fürſten] Nemlich/ vom egyptiſchen Geblüt/ der allein Herr darüber/und niemand verbunden wäre/ denn es wird Egypten viel Jahr lang wüſte ligen.

c Schrecken] Daß ſie kleinmühtig werden/und dem Feinde keinen Widerſtand thun dürffen. [Denn wenn GOtt der HErr ein Königreich will zu Grunde ſtürtzen / ſo nimmt er den Einwohnern zuvor den Muht / und ſcheubet ihnen den Haſen in den Buſen.]

14 Ich will Pathros wüſte machen / und ein Feuer zu Zoan anzünden / und das Recht über [a] No gehen laſſen.

a No] Welches itziger Zeit Alexandria ſeyn ſoll.

15 Und will meinen Grimm außſchütten über [a] Sin/welche iſt eine Feſtung Egypti/ und will die Menge zu No außrotten.

a Sin] Wird ſonſten auch Peluſium geheiſſen.

16 Ich will ein Feuer in Egypten anzünden / und Sin ſoll angſt und bange werden/und No ſoll zuriſſen/ und Noph [a] täglich geängſtet werden.

a Täglich] Alſo / daß ein Unglück übers andere komme/ biß die berühmte Stadt Noph/ ſo von andern hernach Memphis genennet worden / itzt aber Alkair heiſſet / gantz und gar zerſtöret worden.

17 Die junge Mannſchafft zu On (ſonſten Heliopolis) und Bubaſto ſollen durchs Schwert fallen / und die Weiber gefangen weggeführet werden.

18 Thachpanhes wird einen [a] finſtern Tag haben/wenn ich das [b] Joch Egypten ſchlagen werde/ daß die Hoffart ihrer Macht darinnen ein Ende habe/ſie wird mit [c] Wolcken bedecket werden / und ihre Töchter werden gefangen [d] weggeführet werden.

a Finſtern Tag] Das iſt: Dieſelbe Stadt wird mit groſſen Trübſalen überfallen werden/welche die Finſterniß bedeuten/gleich wie durch das Licht Frölichkeit verſtanden wird.

b Joch] Welches bißher den andern benachbahrten Völckern / ja ſeinen eigenen Unterthanen gar zu ſchwer geweſen/ und ſie hart gedrücket hat / und wird diß Königreich für ſeine Tyranney gebührlich geſtrafet werden.

c Wolcken] Das iſt: Mit groſſem Unglück und Trübſal wird Egyptenland überfallen werden.

d Weggeführet werden] In die Fremde / allda ſie viel Jammer und Ungemach werden einnehmen müſſen/ da ſie zuvor in aller Uppigkeit und groſſen Ubermuht gelebet.

19 Und ich will das Recht über Egypten [a] gehen laſſen/daß ſie erfahren/daß ich der HErr ſey.

a Gehen laſſen] Und will meine gerechte Rache an ihnen vollſtrecken. [Denn um der Abgötterey/Tyranney/Hoffart und Uppigkeit willen läſſet GOtt auch die allermächtigſten Königreiche zu Grunde gehen.]

20 Und es begab ſich im [a] eilften Jahr/am ſiebenden Tage deß [b] erſten Monden geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Eilfften Jahr] Unſers Gefängniſſes/ nemlich/ von der Zeit an/ da Jojachin/ der König Juda / gen Babel ins Elend gefänglich war hinweg geführet worden.

b Erſten Monden] Der zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

21 Du Menſchen-Kind / ich will den Arm †Pharao/deß Königs von Egypten/zubrechen/und ſihe/ er ſoll nicht verbunden werden / daß er [a] heilen möge / noch mit Binden zugebunden werden/daß er ſtarck werde/ und ein Schwert faſſen könne. †Jer. 46/2.

a Heilen möge] Das iſt: Ich will die Kräffte deß Königreichs Egypten alſo ſchwächen/daß es ſich nicht mehr wiederum erholen/noch dem Feind wiederſtehen kan.

22 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe/ ich will [a] an Pharao/ den König zu Egypten/und will ſeine Arme [b] zubrechen/ beyde den Starcken und den Schwachen/ daß ihm das Schwert auß ſeiner Hand entfallen muß.

a An Pharao] Ich will mich auffmachen/ihn zu ſtrafen.

b Zubrechen] Das iſt: Ich will die Macht deß Königreichs Egypten angreiffen/ und zu nichte machen / beyde an dem Ort/ da es noch bißher gantz und unangefochten blieben/ und am ſelben Ort/da es allbereit ziemlicher Maſſen geſchwächet worden/und ſich noch nicht allerdings wieder erholet hat. Ich will ihm beyde Arme zubrechen.

23 Und will die Egypter unter die Heiden [a] zerſtreuen/und in die Länder verjagen.

a Zerſtreuen] Daß ſie unter mancherley Völcker im Elend herum ſchweiffen ſollen/ und ein jämmerliches Leben führen / oder viel mehr täglich ſterben. [Wenn derowegen GOtt der Oberkeit die Arme zubricht/ſo behält ſie keine Krafft mehr zum Widerſtand.]

24 Aber die Arme deß Königs zu Babel will ich [a] ſtärcken / und ihm mein Schwert in ſeine Hand [b] geben / und will die Arme Pharao zubrechen/ daß er [c] vor ihm winſeln ſoll wie ein tödtlich Verwundeter.

a Stärcken] Ich will ſeine Macht wider Egyptenland gröſſer machen / und ihm noch mehr Krafft/ denn er zuvor gehabt/verleihen.

b Geben] Ich will ihn ſelber wapnen/und außrüſten mit groſſer Krafft und Stärcke.

c Vor ihm] Nemlich/ vor dem Könige zu Babel. Denn ſeine Krafft wird ſo gar dahin fallen/und jämmerlich zu nichte werden / daß er auch ſeinen Schmertzen für ſeinem Feinde nicht wird allerdings verbergen können.

25 Ja/ich will die Arme deß Königs zu Babel ſtärcken/ daß die Arme Pharao dahin fallen/ auff daß ſie erfahren/ daß ich der [a] HErr ſey / wenn ich mein Schwert dem Könige zu Babel in die Hand gebe/daß ers über Egyptenland [b] zücke/

a HErr ſey] In deſſen Hand und Macht es ſtehet / zu ſtärcken oder zu ſchwächen/in die Höhe zu erheben/und herunter zu ſtürtzen.

b Zücke] Und die Einwohner darinnen erwürge/das Land aber verwüſte. [Wir ſollen GOtt bitten/ daß er deß Teutſchlandes Sünden zu ſtrafen ſein Schwert nicht dem Türcken oder einem andern Tyrannen übergebe / ſondern daß er vielmehr ſelbſt uns mit der väterlichen Ruhte züchtige/dadurch wir gebeſſert/und zur Seligkeit erhalten werden.]

26 Und ich die Egypter unter die Heiden zerſtreue/ und in die Länder verjage/ daß ſie erfahren/daß ich der HErr bin.

Das XXXI. Capitel.

Der Prophet weiſſaget abermal auff den Befehl deß HErrn von der Egypter Untergang / und vergleichet die Macht deß Königreichs Aſſyrien mit der Macht deß Königreichs Babel / damit anzuzeigen/weil der Aſſyrer Macht die Gewalt deß Königs zu Babel nicht auffhalten können/ſo werde viel weniger der König in Egypten demſelben Könige widerſtehen. Darum ſtreichet der Prophet der Aſſyrer Macht mit einer verblümten Rede weitläufftig herauß/welche doch dem Könige zu Babel unterworffen waren.

1 Und es begab ſich im [a] eilfften Jahr/ am erſten Tage deß [b] dritten Monden/ geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Eilfften Jahr] Von der Zeit an/da Jojachin/der König Juda/ ins Elend gen Babel gefänglich weggeführet worden.

b Dritten Monden] Der zum Theil mit unſerm Mäyen/ zum Theil mit dem Brachmonat überein kömmt.

2 Du Menſchen-Kind/ [a] ſage zu Pharao/ dem Könige zu Egypten / und zu alle ſeinem Volck: Wem meyneſt du denn / daß du [b] gleich ſeyſt in deiner Herrlichkeit?

a Sage] Weiſſage von ihm und ſeinen Unterthanen/auff folgende Meynung.

b Gleich ſeyſt] Wie mächtig/meyneſt du wol / daß du ſeyſt/ weil du dich für unüberwindlich hälteſt? Gerade als ob in der gantzen Welt nie kein Königreich geweſen wäre / welches mit deinem könnte verglichen werden/oder auch wol daſſelbe übertreffen?

3 Sihe/Aſſur/ (oder der König in Aſſyrien/) war wie ein [a] Cedern-Baum auff dem Libanon / von ſchönen †Aeſten / und [b] dick von Laub / und ſehr hoch / daß ſein Wipffel hoch ſtund / unter groſſen dicken Zweigen. †Ezech. 17/3.22.

a Cedern-Baum] Der ein hoher und herrlicher ſchöner Baum iſt.

b Dick] Alſo / daß er groſſen Schatten von ſich gab. Es wird aber das aſſyriſche Königreich einem Cedern-Baum verglichen/von wegen ſeiner Hoheit und herrlichen Majeſtät/wie auch von wegen der Starcke / weil ein Cedern-Baum nicht wurmſtichig wird / noch faulet / und daß viel Völcker unte demſelben Reich/als unter einem Schatten/Sicherheit geſuchet hatten. Denn GOtt erhebet die Königreiche zu groſſe Gewalt und Herrlichkeit / nicht zwar daß ſie ihrer Gewal mißbrauchen ſollen / zu anderer ſchwächerer Völcker / oder auch der Unterthanen Unterdrückung / ſondern daß ſie der Elenden Zuflucht ſeyn ſollen.]

4 Die Waſſer machten/daß er groß ward/ und die [a] Tieffe/ daß er hoch wuchs. Seine [b] Ströme gingen rings um ſeinen Stam her / und ſeine Bäche zu [c] allen Bäumen im Felde.

a Tieffe] Deß Waſſers. Das iſt: Er iſt gar feucht geſtanden/darum iſt er ſo hoch und groß gewachſen.

b Ströme] Davon dieſer Baum gefeuchtet worden.

c Allen Bäumen] So ein mächtig und gewaltiges Königreich war es / daß alle Oberſten und Fürſten gar gewaltig dadurch wurden.

5 Darum iſt er [a] höher worden denn alle Bäume im Felde / und kriegte viel Aeſte/ und lange Zweige/denn er hatte Waſſers genug/ (damit er befeuchtet ward/) ſich außzubreiten.

a Höher worden] Daß er alle andere Bäume übertroffen/weil er an einen ſo feuchten und wäſſerigen Ort ſtund.

6 Alle Vögel deß Himmels niſteten auff ſeinen Aeſten / und alle Thiere im Felde hatten Junge unter ſeinen Zweigen/ und unter ſeinem Schatten wohneten alle groſſe [a] Völcker.

a Völcker] Diß iſt eine Erklärung der vorigen Gleichniß. Und will ſo viel ſagen: Unter dieſem Regiment wurden viel Völcker geſchützet / und hatten ihre Nahrung in guter Ruhe/ zeugeten auch viel Kinder. [Wenn demnach auch die Chriſten unter einer frommen und friedliebenden Oberkeit in guter Ruhe leben / ſo ſollen ſie ſolche groſſe Gutthat Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen/und rühmen/ gottſelig leben/und die Oberkeit in Ehren halten.]

7 Er hatte ſchöne groſſe und [a] lange Aeſte/ denn ſeine Wurtzeln hatten [b] viel Waſſers.

a Lange Aeſte] Gleiche Beſchreibung eines groſſen Baums findet man auch im Propheten Daniel/ Cap. 4/7. da GOtt der HErr dem Könige NebucadNezar durch ein Geſicht im Traum gezeiget / zu was groſſer Herrlichkeit das Königreich Babel erhaben wäre.

b Viel Waſſers] Alſo / daß die Dürre dieſem Baum nichts ſchaden können / ſondern es iſt deß Königreichs Macht mit jedermans Verwunderung je länger je gröſſer worden. [Es nehmen aber die Königreiche ſo lange zu / als lange ſie GOtt ſegnet. Denn wenn er ihnen ſeinen zeitlichen Segen entzeucht/ſo wird es je länger je ärger damit/biß ſie gar übern Hauffen fallen.]

8 Und war ihm kein Cedern-Baum gleich in Gottes Garten/ und die Tannen-Bäume waren ſeinen Aeſten nicht zugleichen/ und die * Caſtaneen-Bäume waren nichts gegen ſeine Zweige. Ja er war ſo ſchön als kein Baum im [a] Garten Gottes.

* H. Luth.] Oder Ahornen.

a Garten Gottes] Das iſt/im Volck Gottes. Denn die Iſraeliten haben ſolche mächtige Könige nicht gehabt. Und ob wol deß Salomons Herrlichkeit groß geweſen / ſo hat er doch nur über das Land Canaan geherrſchet. [Es iſt aber die Kirche ein Garten Gottes/weil ſeine Weisheit/Güte und Allmacht in derſelben Regierung und Erhaltung geſpüret wird. Wenn auch ein frommer Menſch nicht auff die Unordnung vieler Dinge/ ſondern auch auff die wunderbahre Weisheit und Güte Gottes ſihet/und in ſolcher Betrachtung alles zu ſeines Namens Ehre/und zu der Außerwählten Seligkeit richtet/ſo wandelt er gleichſam im Garten Gottes/ und erquicket ſich damit/wenn er ihm die groſſen Wunder und Thaten Gottes zu Gemühte führet.]

9 Ich habe ihn ſo ſchön gemachet/daß er ſo viel Aeſte kriegte/daß ihn alle luſtige Bäume im Garten Gottes [a] neideten.

a Neideten] [Denn es iſt zwiſchen den Königreichen dieſer Welt eine ſtetige Mißgunſt / und ſihet es nicht jederman gerne/wenn man ſpüret/daß eines Regenten oder einer Stadt Gewalt zunimmt.]

10 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Weil er ſo [a] hoch worden iſt / daß ſein Wipffel [b] ſtund unter groſſen hohen dicken Zweigen/und ſein Hertz ſich erhub/ daß er ſo hoch war/

a Hoch worden] Daß der König in Aſſyrien zu ſolcher Majeſtät iſt erhaben worden.

b Stund] Daß er weit über die andern außging/und aber ſeinen Gutthäter / GOtt den HErrn mit danckbahrem Gemühte und demühtigem Hertzen nicht erkannte / von dem er alle ſeine Herrlichkeit empfangen hatte.

11 Darum gab ich ihn dem [a] * Mächtigſten unter den Heiden in die Hände / der mit ihm umging / und ihn vertrieb / wie er [b] verdienet hat mit ſeinem gottloſen Weſen.

a Mächtigſten] Nemlich/ dem Könige Nebucad Nezar zu Babel.

* H. Luth. [Denn die Könige zu Babel haben das Königreich Aſſur und Ninive kurtz zuvor auffgefreſſen/ ehe Jeruſalem zerſtöret ward.

b Verdienet] [Denn wenn ein Menſch der Gaben Gottes zur Hoffart mißbrauchet / ſo ſtürtzet ihn GOtt von ſeinem Ort herunter. Weil er den Hoffärtigen widerſtehet/ den Demühtigen aber Gnade gibt/ 1 Petr. 5/5.]

12 Daß † Fremde ihn außrotten ſollten/ nemlich/ die Tyrannen der Heiden / und ihn zerſtreuen / und ſeine Aeſte auff den Bergen und in allen Thalen [a] ligen muſten / und ſeine Zweige zubrochen an allen Bächen im Lande / daß alle Völcker auff Erden von ſeinem Schatten [b] wegziehen muſten/ und ihn verlaſſen. † Ezech. 28/7. c. 30/11.

a Ligen muſten] Das iſt: Das Königreich in Aſſyrien liget verwüſtet / daß man hin und wieder noch Anzeigungen ſeiner Zerſtörung ſihet/ alſo gar jämmerlich iſt daſſelbige Königreich zuriſſen worden.

b Wegziehen] Es konnte niemand unter ſeiner Herrſchafft oder Regierung mehr Schutz ſuchen / weil ſein Reich allerdings zerſtöret worden / und zu Grunde gangen. [Wir ſollen heutiges Tages bitten für die Chriſtliche Regierungen/ daß ſie GOtt lange erhalten wolle / damit wir unter ihrem Schatten ſicher ruhen können.]

13 Und alle Vögel deß Himmels auff ſeinem umgefallenen Stamm [a] ſaſſen / und alle Thiere im Felde legten ſich auff ſeine Aeſte.

a Saſſen] Aber viel auff eine andere Gattung als zuvor. Denn da ſie ſolches Königreich zuvor hoch achteten/ und in Ehren hielten / ſo haben ſie es hernach auß Verachtung mit Füſſen getreten. [Solche Veränderungen tragen ſich in der Welt zu/ daß die jenigen/ welche zuvor jederman ein Schrecken geweſen/ oder doch ein groß Anſehen gehabt/ bald hernach von ihrem Ort verſtoſſen/ und jedermans Spott werden / bißweilen auch von denen ſich müſſen laſſen mit Füſſen treten / welchen ſie zuvor viel Gutes erzeiget haben.]

14 Auff daß ſich forthin kein Baum am Waſſer ſeiner Höhe [a] erhebe / daß ſein Wipffel unter groſſen dicken Zweigen ſtehe/ und kein Baum am Waſſer ſich erhebe über die andern/ denn ſie müſſen alle unter die Erde/ und dem Tode übergeben werden / wie andere Menſchen / die in die [b] Gruben fahren.

b Erhebe] Uber andere. [Weñ derowegen GOtt einen groſſen Herrn/ oder ſonſten einen vortrefflichen Mann von ſeiner vorigen Hoheit und Würde ſtürtzet / ſo ſollen andere ein Exempel daran nehmen/ auff daß ſie in der Demuht beharren.]

b Gruben] Das iſt: Welche ſterben und begraben werden. [Solches ſollten alle die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ wol bedencken/ daß ſie eben ſo wol ſterben müſſen als andere gemeine Leute/ und wie ſie dermaleins GOtt ihrer Regierung halben werden müſſen Rechenſchafft geben / dergeſtalt würden ſie viel Dinges beſſer und mit mehrer Vorſichtigkeit und Beſcheidenheit verrichten.]

15 So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit/ da er **(der König in Aſſyrien)** hinunter in die Hölle fuhr / da machte ich ein Trauren/ **(unter ſeinen Unterthanen/)** daß ihn die Tieffe bedeckete / **(und er zu Grunde ging/)** und ſeine Ströme ſtille ſtehen muſten / und die groſſen Waſſer [a] nicht lauffen konnten/ und machte/ daß der [b] Libanon um ihn traurete / und alle Feldbäume [c] verdorreten über ihn.

a Nicht lauffen] Auff daß ſie nicht mehr konnten hervor quellen/ dieſen Baum zu befeuchten/ denn es kömmt der Prophet wider auff die vorige Gleichniß.

b Libanon] Der groſſe Berg und Wald / ſo voller hoher Cedernbäume ſtehet.

c Verdorreten] Das iſt: Die vornehmſten Landes-Herren im Königreich Aſſyrien waren hefftig darüber bekümmert/ daß ſolch Königreich alſo zu Grunde gehen ſollte / dieweil ſie auch zugleich mit muſten darauff gehen / und ſich nicht mehr ſchützen konnten. [Denn welche ſich auff hohe Häupter verlaſſen/ die gehen auch mit ihnen zu Grunde.]

16 Ich erſchreckte die [a] Heiden/ da ſie ihn höreten fallen/ da ich ihn hinunter [b] ſtieß zur Höllen/ mit denen / ſo in die Gruben fahren. Und alle luſtige Bäume unter der Erden / die edleſten und beſten auff dem Libanon/ und alle/ die am Waſſer geſtanden waren/ [c] gönneten es ihm wol.

a Heiden] Welche ſich zuvor über der groſſen Macht deſſelben Königreichs verwunderten.

b Stieß] Da ich ihn/ ſamt ſeinen Fürſten/ ſo erwürget wurden/ ließ ins Grab und zur Höllen verſtoſſen werden. [Deñ es wird ja einer durch deß andern Fall geſchrecket/ ſonderlich/ weñ er unverſehens ſich zuträget / weil ſie ſich für dergleichen auch fürchten müſſen / aber doch verlöſchet ſolche Furcht bald bey den Gottloſen/ und ſchleichet die vorige Sicherheit wieder ein.]

c Gönneten es] Das iſt: Die Könige und Fürſten deß iſraelitiſchen Königreichs haben ſich ſehr darüber gefreuet/ daß die aſſyriſche Monarchie zu Grunde gegangen/ welche das iſraelitiſche Königreich ſehr geplaget / und endlich gar zerſtöret hatte. Denn es werden durch die Cedern Libani nicht allein die Fürſten der Aſſyrer / ſondern auch andere mächtige Herren verſtanden.

17 Denn ſie muſten auch mit ihm hinunter zu der Höllen/ zu den Erſchlagenen mit dem Schwert / weil ſie unter dem Schatten ſeines Arms [a] gewohnet hatten unter den Heiden.

a Gewohnet] Das iſt: Sie ſind unter der Aſſyrer Gewalt geweſen. Und ob ſie wol als Unterthanen von dem Könige in Aſſyrien geſchützet worden / und alſo unter ſeinem Schutz gelebet/ ſo ſind ſie ihm doch ungern unterworffen geweſen/ welche aber dem Volck Gottes Uberdrang anthun/ denen gehet es nicht lange ungeſtrafet hin. Weil auch alle iſraelitiſche Könige der zehen Stämme gottlos geweſen/ und viel Unterthanen im ſelben Königreich gleiche Bosheit gelernet/ ſo iſt kein Zweifel/ ſolche ſeyn auch warhafftig mit den gottloſen Aſſyrern zu Grunde gangen/ und an Leib und Seele verdorben/ daß ſie miteinander hinunter zur Höllen gefahren. [Und will der heilige Geiſt allhie zu verſtehen geben/ was für eine groſſe Bosheit in den Verdammten ſtecke/ daß ſie nicht allein kein Mitleiden haben über eines andern Elend/ ſondern je einer dem andern ſeine Verdammniß wol gönnen / welches den Verdammten ihre Pein deſto gröſſer machet. Dergeſtalt wünſchen ihnen auch die Teufel nichts liebers/ denn daß ſie viel Leute mit ihnen mögen ins Verderben bringen / weil ſie wiſſen / daß ſie ohne das ewiglich verdammet ſeyn/ damit ſie viel Geſellen haben.]

18 [a] Wie groß meyneſt du denn / daß du (Pharao) ſeyſt/ mit deiner [b] Pracht und Herrlichkeit/ unter den luſtigen Bäumen? Denn du muſt mit den luſtigen Bäumen unter die Erde hinab fahren / und unter den Unbeſchnittenen ligen / ſo mit dem Schwert erſchlagen ſind. Alſo ſoll es Pharao gehen/ ſammt alle ſeinem Volck/ ſpricht der HErr HErr.

a Wie] Nach dem der Prophet deß aſſyriſchen Königreichs Hoheit/ und deſſelben Zerſtörung / durch den König zu Babel/ mit einer ſchönen Gleichniß vor Augen geſtellet/ kömt er itzt wieder zu dem egyptiſchen Könige und Königreich / und zeiget an / daß es den Egyptern eben alſo gehen werde wie den Aſſyrern.

b Pracht] Was prangeſt du denn/ du König in Egypten/ mit deiner Herrlichkeit/ Macht/ und Majeſtät/ damit du dich bißher allen Königen deß Volcks Gottes vorgezogen haſt/ gerade als ob du allein dieſelben hätteſt können entweder verderben/ oder erhalten? Aber höreſt du es/ du ſollt es nicht beſſer haben als ſie/ denn du wirſt auch vom Stul geſtürtzet/ und unter die Erde kommen ſo wol als die iſraelitiſchen Könige/ ja du wirſt eines ſchändlichen und ſchnöden Todes ſterben / gleich wie andere gottloſe Heiden / und wirſt denen zugeſellet werden/ die durchs Schwert gefallen ſeyn. Denn gleich wie GOtt den ſtoltzen König in Aſſyrien ſammt ſeinem Königreich durch den König zu Babel herunter geſtürtzet hat / alſo wird er dich auch durch eben denſelben König zu Babel laſſen von deinem Stul ſtoſſen/ daß dein Königreich zerſtöret / und deine Unterthanen vertilget werden. Welches gewißlich geſchehen wird/ weil es der HErr geredet hat / an dem kein Falſch oder Irrthum zu ſpüren. [Denn wenn GOtt ſtrafen will/ da jemand mit ſeinen Gaben pranget / und ſich derſelben überhebet / ſo achtet er keine Perſon. Darum ſollen wir der wahren Demuht uns mit Ernſt befleiſſigen.]

Das XXXII. Capitel.

DEr Prophet fähret weiter fort / von dem Fall deß Königreichs Egypten zu weiſſagen / und lehret / daß die Egypter zugleich mit ihrem Könige ſollen erwürget/ und von der Erden vertilget werden/ mit andern mächtigen Königen und Völckern/ die zum Theil allbereit umkommen/ zum Theil noch zu Grunde gehen würden / welche doch der Welt ſchrecklich geweſen waren/ oder noch wären/ oder auch hinkünfftig ſeyn würden. Denn es einem gehen werde wie dem andern.

1 UNd es begab ſich im [a] zwölfften Jahr/ am erſten Tage deß [b] zwölfften Monden / geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Zwölfften Jahr] Von der Zeit an/ da Jojachin/ der König Juda/ gen Babel kommen war.

b Zwölfften Monden] Der zum Theil mit unſerm Hornung/ zum Theil auch mit dem Mertzen eintrifft.

2 Du Menſchen-Kind/ mache eine [a] Wehklage über Pharao/ den König zu Egypten/ und ſprich zu ihm: Du biſt gleich wie ein [b] Löwe unter den Heiden/ und wie ein Meer-Drach/ **(der die andern kleinen Fiſche friſſet/)** und ſpringeſt in deinen Strömen/ und [c] trübeſt das Waſſer mit deinen Füſſen/ und macheſt ſeine Ströme glum̃.

a Wehklage] Beſchreibe mit einer Klag-Schrifft den herzunahenden Untergang deß Königs Pharao.

b Löwe] Du haſt dich bißher unter andern Völckern wie ein Löwe verhalten/ der wider andere Thiere wütet/ und ſeines Gefallens mit ihnen umgehet.

c Trübeſt] Daß du unſauber und heßlich macheſt/ was zuvor lauter und klar geweſen. Das iſt: Du biſt den andern Völckern/ wie auch deinen eigenen Unterthanen ſehr überläſtig geweſen/ und haſt den gemeinen Wolſtand unruhig und verwirret gemachet/ alſo/ daß andere für dir keine Ruhe haben können/ der Güter mit Liebe zu genieſſen/ die ihnen von GOtt verliehen ſeyn. [Denn etliche meynen/ man wiſſe nicht/ daß ſie regieren / wo ſie nicht andern Völckern in der Nachbahrſchafft und ihren Unterthanen viel zu Verdruß thun. Gleich wie etliche im gemeinē Stande auch thun/ die ſich alſo erzeigen/ als ob ſie nur darum gebohren wären/ daß ſie Unruhe ſtifften ſollten.]

3 So ſpricht der HErr HErr: Ich † will mein Netz [a] über dich außwerffen / durch einen groſſen Hauffen [b] Volcks/ die dich ſollen in mein Garn jagen. † Ezech. 12/13. c. 17/20.

a Uber dich] Nemlich/ über Pharao/ den König in Egypten.

b Volcks] Ich will viel Leute dazu gebrauchen/ die dich wie Fiſcher ins Netz treiben ſollen. [Wenn derowegen GOtt eine Menge vom fremden Volck in ein Land ſchicket / ſo iſt es eben als wenn er ſein Netz außwürffe / daß er die unbußfertigen Oberkeiten und Unterthanen fange.]

4 Und will dich auffs Land ziehen / und auffs [a] Feld werffen / daß alle Vögel deß Himmels auff dir ſitzen ſollen/ **(und dein Fleiſch von dir freſſen/)** und alle Thiere auff Erden von dir [b] ſatt werden.

a Feld werffen] Daß du Waſſers halben wirſt müſſen Mangel leiden/ und ſterben.

b Satt werden] Das iſt: Ich will dich von deiner Macht und Würde verſtoſſen / und dich ſammt deinen Unterthanen durch der Feinde Schwert fällen / daß fremde Völcker alle das Eurige rauben ſollen.

5 Und will dein Aas auff die Berge [a] werffen/ und mit deiner Höhe die Thale [b] außfüllen.

a Werffen] Daß die Cörper hin und wieder zerſtreuet ligen/ und faulen ſollen.

b Außfüllen] Denn es werden der Erſchlagenen ſo viel ſeyn/ daß die Thale/ darein man ſie werffen wird/ zur Ebene davon gemachet/ und etlicher Maſſen damit außgefüllet werden.

6 Das Land/ darin du [a] ſchwimmeſt/ will ich von deinem Blut roht machen / biß an die Berge [b] hinan / daß die Bäche von dir [c] voll werden.

a Schwimmeſt] Nemlich/ Egyptenland/ in dem du itzunder mit groſſem Ubermuht herrſcheſt.

b Hinan] Daß die gantze Ebene deines Königreichs mit Blut ſoll bedecket werden.

c Voll werden] Das iſt: Der Egypter Niederlage wird ſo groß ſeyn/ daß alles gleichſam voller Blut ſeyn wird/ und gantze Bäche ſich davon ergieſſen werden. [Denn grobe Sünden verurſachen ſchwere Strafen. So gingen in Egypten die Abgötterey / Tyranney / Hoffart/ Vertrauen auff eigene Kräffte/ Uppigkeit und Unzucht bey dem Uberfluß aller Dinge im Schwange.]

7 Und wenn du nun gar [a] dahin biſt/ ſo will ich den Himmel [b] verhüllen / und ſeine Sterne [c] verfinſtern/ und die Sonne mit Wolcken überziehen / und der Mond ſoll nicht ſcheinen.

a Dahin biſt] Daß du von der Erden allerdings biſt hinweg geräumet worden.

b Verhüllen] Ich will den Himmel mit dicken Wolcken überziehen/ daß es finſter werden ſoll.

c Verfinſterñ] Daß ſie nicht mehr auff Erden ſcheinen. Will ſo viel ſagen: Du ſollt in groſſe Angſt und Traurigkeit gerahten/ daß du nirgends her keine Hoffnung haben könneſt/ noch einigen Troſt und Hülffe von jemand werdeſt zu gewarten haben. Es wird dir eben kein Stern leuchten / ſondern eitel Finſterniß/ Traurigkeit/ Angſt/ Noht und Jammer um dich ſeyn. [Denn welche zu Friedens-Zeiten / und wenn es wol gehet / GOtt verachten/ die werden endlich mit groſſem Jammer / als mit dicker Finſterniß überfallen. Woferne ſie alsdenn rechtſchaffene Buſſe thun / ſo gehet ihnen Chriſtus/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ in ihren Hertzen wieder auff/ daß ſie das Creutz/ welches ihnen von GOtt aufferleget iſt/ gedultig tragen / und auß der Finſterniß dieſes Lebens endlich zum ewigen Leben eingehen. Verharren ſie aber in ihrer Bosheit/ ſo gerahten ſie auß der traurigen Finſterniß dieſes Lebens in die äuſſerſte Finſterniß der ewigen Verdammniß.

8 Alle Lichter am Himmel will ich über dir laſſen denckel werden / und will eine Finſterniß in deinem Lande machen / ſpricht der HErr HErr.

9 Darzu will ich vieler Völcker Hertz erſchrecket machen/ wenn ich die Heiden deine Plage erfahren laſſe/ und viel Länder/ die du [a] nicht kenneſt.

a Nicht kenneſt] Das iſt: Wenn ich dich unter den Heiden werde zu Boden ſtoſſen/ und umbringen/ ſo werden die andern Völcker auß ſolchem deinem unverſehenen/ ſchnellen und ſchrecklichen Fall ſehr irre gemachet/ und geſchrecket werden/ ja es wird von deinem jämmerlichen Fall nicht ohne Verwunderung und Entſetzung an weit abgelegenen Orten geſaget werden / welche dir allerdings unbekannt ſeyn / alſo gar weit und breit wird man von deinem Untergang zu ſingen und zu ſagen wiſſen.

10 Viel Völcker ſollen ſich über dir entſetzen/ und ihren Königen ſoll für dir [a] grauen/ wenn ich mein Schwert wider ſie blincken laſſe/ und ſollen plötzlich erſchrecken/ daß ihnen das Hertz [b] entfallen wird über deinem Fall.

a Grauen] Denn ſie werden gedencken/ iſt das Königreich Egypten von dem Könige zu Babel ſo bald verſtöret worden/ welches doch ſehr mächtig geweſen/ wie wird es denn uns wol ergehen / die wir an Macht und Stärcke demſelben nicht zu vergleichen ſeyn?

b Entfallen] Denn es wird ſich ein jeder ſeiner Haut fürchten. [Wie man ſihet/ daß viel Leute darüber ſich entſetzen/ wenn ſie von einem ſchrecklichen Fall hören/ aber wenig beſſern ſich darauß.]

11 Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Das Schwert deß Königs zu Babel ſoll dich [a] treffen.

a Treffen] Das iſt: Ich will dich Pharao ſammt deinem Volck von deß Königs zu Babel Kriegsgurgeln umbringen laſſen/ welches rechte Bluthunde ſeyn/ und auß allerley Völckern zuſammen gebracht worden.

12 Und ich will dein [†] Volck fällen durch das Schwert der Helden/ und durch allerley Tyrannen der Heiden / die ſollen die Herrlichkeit Egypten [a] verheeren/ daß alle ihr Volck vertilget werde. † Ezech.28/7.

a Verheeren] Sie werden die feſten Städte zerſtören/ und die luſtigen und fruchtbahren Länder verwüſten / daß ſie zu einer grauſamen Einöde und Wildniß werden/ damit das Land Egypten itzt ſo ſehr pranget.

13 Und ich will alle ihre [a] Thiere umbringen an den groſſen Waſſern / (**allda ſie an der Weide gangen**/ daß ſie (**die Waſſer**) keines Menſchen [b] Fuß / und keines Thiers [c] Klauen trübe machen ſoll.

a Thiere] Denn ich nicht allein die Menſchen / ſondern auch das Vieh auß demſelben Königreich vertilgen will / daß es allerdings wüſte und unbewohnet ligen ſoll.

b Fuß] Es ſollen die Egypter ſich nicht mehr zu ihrer Kurtzweil in den flieſſenden Waſſern baden. Denn daß ſolches bey den Egyptern gebräuchlich geweſen/ kan man abnehmen/ Exod.2/5.

c Klauen] Man wird das Vieh nicht mehr durchs Waſſer treiben/ weil es die Feinde geſchlachtet oder weggeführet haben.

14 Als denn will ich ihre Waſſer lauter machen / daß ihre Ströme flieſſen [a] wie Oel/ ſpricht der HErr HErr.

a Wie Oel] Will ſo viel ſagen: Biß daher hat Egypten eine ſolche groſſe Menge Leute und Vieh gehabt / daß ſie auch die Waſſerflüſſe zum guten Theil außgetruncken haben / aber ich will verſchaffen/ nach dem die Egypter erſchlagen/ und das Vieh meiſtentheils geſchlachtet / oder doch weggetrieben worden/ daß die Waſſer viel gröſſer und tieffer werden ſollen als zuvor/ daher ſie auch langſam flieſſen werden/ wie ein Oel. Denn die tieffen Waſſer ſchleichen gar ſanfft daher/ und rauſchen nicht/ wie die ſeichten Waſſer.

15 Wenn ich das Land Egypten verwüſtet/ und alles/ was im Lande iſt/ [a] öde gemachet / und alle / ſo darinnen wohnen / erſchlagen habe/ daß ſie erfahren/ daß ich der [b] HErr ſey.

a Oede gemachet] Daß weder Menſchen noch Vieh mehr darinnen werden zu finden ſeyn / auch keine Früchte mehr darinnen wachſen.

b HErr ſey] In deſſen Gewalt alle Reiche der Welt ſtehen. [Wenn wir derowegen in unſerm teutſchen Vaterlande der Leute Menge ſehen und betrachten / welches freylich eine groſſe Gabe Gottes iſt/ deßgleichen die feinen Städte/ ſtarcke Feſtungen/ luſtige Felder/ ſchön Vieh/ und alles/ was zu dieſes zeitlichen Lebens Nahrung und Auffenthaltung von nöhten iſt/ einen Uberfluß ſpüren/ ſo ſollen wir GOtt dafür dancken/ und ihn demühtig anruffen/ daß er uns nicht von wegen unſerer Undanckbahrkeit gegen ſeinem göttlichen Wort aller ſolcher Güter wiederum beraube/ und entblöſſe/ wie er den Egyptern gethan.]

16 Das wird der Jammer ſeyn / den man wol mag [a] klagen/ ja viel Töchter der Heiden werden ſolche Klage [b] führen über Egypten / und all ihr Volck wird man klagen/ ſpricht der HErr HErr.

a Klagen] Das iſt: Die Verwüſtung eines ſolchen herrlichen Königreichs/ wie Egypten geweſen/ iſt wol werth/ daß man heiſſe Thränen darüber vergieſſen möge.

b Führen] Sie werden über dem Jammer dieſes Königreichs beſondere Klaglieder machen. Denn es werden viel Völcker über den Untergang eines ſolchen mächtigen Königreichs ſich entſetzen / und ſehr beſtürtzt werden. [Und ſollen/ wenn ein Königreich zu Grunde gehet / andere Herrſchafften und Länder ſich erinnern/ was ihnen auch begegnen könne.]

17 Und im zwölfften Jahr/ am funffzehenden Tage [b] deſſelbigen Monden/ geſchach deß HErrn Wort zu mir/ und ſprach:

a Zwölfften Jahr] Nach dem der König in Juda/ Jojachin/ gefänglich weggeführet worden.

a Deſſelbigen] Deſſen nemlich zu Anfang dieſes Capitels auch iſt gedacht worden/ ſo der zwölffte geweſen.

18 Du Menſchen-Kind/ beweine das Volck in Egypten/ (**denn es wird jämmerlich umkommen**/) und [a] ſtoſſe es mit den Töchtern der ſtarcken Heiden hinab unter die Erden / zu denen / die in die [b] Gruben fahren/

a Stoſſe] Das iſt: Verkündige ihnen/ wie ſie mit andern Heiden müſſen verſtoſſen werden.

b Gruben fahren] Das iſt: Ins Grab/ und ins Verderben. Will ſo viel ſagen: Du Prophet thue eine klägliche Predigt von der Egypter und aller anderer mächtigen Völcker Untergang. Den̄ ſie ſollen alle mit einander in der Höllen zuſammen kommen / welche zum Theil allbereit umkommen ſeyn/ zum Theil noch darauff gehen werden. [Denn GOtt erniedriget was hoch iſt/ und erhöhet was niedrig iſt.]

19 Wo iſt nun deine [a] Wolluſt? Hinunter/ und lege dich zu den [†] [b] Unbeſchnittenen. † Ezech.28/10.

a Wolluſt] Dein groſſer Pracht und Ubermuht/ O Egypten/ hat dir nichts geholffen/ und iſt deiner Schöne nicht verſchonet worden. [Denn GOtt kehret ſich an die luſtigen Landſchafften nicht / daß er ſie darum nicht ſollte laſſen verwüſtet werden/ wenn die Einwohner gottlos ſeyn.]

b Unbeſchnittenen] Zu den andern gottloſen Heiden.

20 Sie werden fallen unter den Erſchlagenen mit dem [a] Schwert. Das Schwert iſt ſchon gefaſſet / und gezücket über ihr gantzes Volck.

a Schwert] Es wird ihnen eben auch gehen wie den andern Völckern/ die der König zu Babel zerſtöret und umbracht hat. [Denn GOtt erwecket groſſe und mächtige Potentaten/ daß ſie andere Länder anfallen/ und verwüſten/ damit er alſo ſein gerechtes Urtheil vollſtrecke. Darum ſoll man ſich nicht ſo hoch befleiſſigen/ wie man ſich wider die Feinde zur Gegenwehr rüſten möge/ als daß man dahin trachte/ wie man bey GOtt zu Gnaden komme.]

21 Davon werden [†] ſagen in der Höllen die ſtarcken [a] Helden mit ihren Gehülffen/ die alle hinunter gefahren ſind/ und ligen da unter den Unbeſchnittenen und Erſchlagenen vom Schwert. † Eſa.14/9.10.

a Helden] Die mächtigen Könige und Fürſten in dieſer Welt/ ſo zuvor geſtorben ſind/ werden zu dem Könige Pharao willkommen ſagen / wenn er mit einer groſſen Menge ſeines erſchlagenen Volcks der Höllen zuziehen wird. Gnade Herr/ werden ſie ſprechen/ was ſuchet ihr hie? Ein gleiches Exempel lieſet man auch im Propheten Jeſaia/ Cap.14. da die verſtorbenen Könige gar zierlich und artlich eingeführet werden/ wie ſie den König zu Babel / da er zu ihnen in die Hölle kömmt/ empfangen. [Es wird aber diß nicht der Meynung vorgebracht/ als ob die Seelen der Gottloſen in der Höllen alſo mit einander ſchertzten/ ſondern der Prophet will damit andeuten/ daß/ welche in dieſer Welt gleiche Sünden begangen/ hernach in der Höllen auch gleiche Strafen werden müſſen gewärtig ſeyn/ und daß die Tyrannen endlich an einen Ort der Verdam̃niß zuſammen kommen / welche auff dieſer Erden an unterſchiedlichen Orten die Kirche Gottes verfolget haben.]

22 Daſelbſt (**in der Höllen**) liget [a] Aſſur mit alle ſeinem Volck [b] umher begraben/ die alle erſchlagen / und durchs Schwert gefallen ſind.

a Aſſur] Der König in Aſſyrien/ mit ſeinem gottloſen Hauffen.

b Umher] Um ihres Königs Grab. Welche zuvor der gantzen Welt ein Schrecken eingejaget. [Sollen wir derowegen uns viel mehr für GOtt/ als für den ſterblichen Menſchen fürchten. Denn wenn ſie ins Grab hinunter verſtoſſen ſeyn/ ſo können ſie niemand mehr ſchaden.]

23 Ihre Gräber ſind tieff in der Gruben/ und ſein Volck liget allenthalben umher begraben/ die alle erſchlagen/ und durchs Schwert gefallen ſind / da ſich die gantze Welt für fürchtete.

24 Da liget auch [a] Elam mit alle ſeinem Hauffen (**der unter ihm geſtritten hat**) umher begraben/ die alle erſchlagen/ und durchs Schwert gefallen ſind / und hinunter [b] gefahren/ als die Unbeſchnittene unter die Erden / dafür ſich auch alle Welt fürchtete / und müſſen ihre Schande tragen mit denen/ die in die [c] Gruben fahren.

a Elam] Der König in Perſen/ welcher auch dermaleins zum Könige Pharao in die Hölle kommen wird. Denn es wird allhie von zukünfftigen Sachen geredet als wenn ſie allbereit geſchehen wären.

b Gefahren] Das iſt: Die unbeſchnittenen Perſer/ ſo von deß Feindes Schwert erwürget worden/ werden auch um ihren König her begraben ligen/ und in der Höllen zugleich mit ihm gepeiniget werden.

c Gruben fahren] Das iſt: Die ins Grab und in die Hölle kommen/ allda ſie mit Schanden und mit groſſem Jammer werden überſchüttet werden/ die vor Zeiten andern Leuten ſehr übel gedräuet/ wie ſie mit ihnen umgehen wollten.

25 Man hat ſie (**die Perſer**) unter die Erſchlagenen geleget / ſammt alle ihrem Hauffen/ und ligen umher begraben/ und ſind alle wie die [a] Unbeſchnittene und die Erſchlagene vom Schwert/ für denen ſich auch alle Welt fürchten muſte. Und müſſen ihre [b] Schande tragen mit denen / die in die Grube fahren / und unter den Erſchlagenen bleiben.

a Unbeſchnittene] Das iſt: Alle unbeſchnittene Perſer/ die im Kriege umkommen werden/ wird man neben ihrem Könige begraben.

b Schande tragen] Sie werden ſchändlich umkommen/ und unter die andern gerechnet werden / denen es auch alſo gegangen. [Denn der Stoltz und Ubermuht nimmt ein ſchändliches Ende.]

26 [a] Da liget Meſech [b] und Thubal mit alle ihrem Hauffen umher begraben/ die alle unbeſchnitten und mit dem Schwert erſchlagen ſind/ für denen ſich auch die gantze Welt fürchten muſte.

a Da liget] Oder werden ligen. Denn diß alles dazumal noch zukünfftig war/ und vielleicht noch itzt nicht allerdings erfüllet iſt.

b Und Thubal] Wiewol nun Meſech ſonſten von den Einwohnern deß gröſſern Armenien / und Thubal von den Italiänern und Hiſpaniern verſtanden wird / ſo läſſet ſichs doch anſehen/ als ob an dieſem Ort andere mitternächtige Könige und Völcker dadurch verſtanden würden/ von denen hernach/ Cap.38/2. auch gehandelt wird/ als da ſind die Moſcowiter/ Tartern/ und Türcken.

27 Und alle andere Helden / die unter den Unbeſchnittenen gefallen ſind/ und mit ihrer Kriegswehr zur Höllen gefahren/ und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müſſen legen/ und ihre Miſſethat über ihre Gebeine kommen iſt/ die doch auch gefürchtete Helden waren in der gantzen Welt/ alſo müſſen ſie ligen.

28 So muſt du freylich auch unter den Unbeſchnittenen [a] zerſchmettert werden/ und unter denen / die mit dem Schwert erſchlagen ſind/ ligen.

a Zerſchmettert] Das iſt: Meſech und Thubal/ darunter der Prophet die letzten leiblichen Feinde der Kirchen verſtehet/ werden nicht dergeſtalt im Kriegs umkommen wie die andern ſtreitbahren Helden und Völcker/ welche mit ihren Rüſtungen ehrlich ſind zur Erden beſtätiget worden/ weil ſie in der Schlacht ritterlich umkommen/ darum/ daß GOtt ihre Tyrannen/ welche andern ein Schrecken geweſen/ gerochen hat/ ſondern GOtt wird den Meſech und Thubal ſelber zerſchmettern und umbringen/ daß ſie zwar unter den andern Erſchlagenen ſollen gefunden werden/ und aber doch viel mehr durch die göttliche Rache als von Menſchen Händen umkommen. Denn hernach zeiget der Prophet an/ Cap.39/6. wie auch Apoc.20/8.9. geweiſſaget wird/ daß dieſelben Völcker/ Meſech/ Thubal/ Gog und Magog durchs Feuer vom Himmel ſollen vertilget werden. [Den GOtt hat nicht allein auff ſeiner Kirchen Wolfahrt Acht/ ſondern gedencket auch an ſeinen heiligen Namen/ daß der in der gantzen Welt gepreiſet werde.]

29 Da liget [a] Edom mit ſeinen Königen und allen ſeinen Fürſten unter den Erſchlagenen mit dem Schwert / und unter den [b] Unbeſchnittenen/ ſammt andern/ ſo in die Gruben fahren / die doch mächtig geweſen ſind.

a Edom] Der Edomiter wird man auch ein gut Theil in der Höllen finden. Es waren aber die Edomiter den Iſraelitern verwand/ und thaten ihnen dennoch viel Uberdrangs an.

b Unbeſchnittenen] Denn ob wol die Edomiter am Leibe beſchnitten geweſen / ſo haben ſie doch unbeſchnittene Hertzen gehabt. [Werden derowegen die falſchen Brüder/ welche der Kirchen mehr Leides anthun als die öffentlichen Feinde/ endlich von GOtt vertilget.]

30 Ja es müſſen alle Fürſten von [a] Mitternacht dahin/ und alle Zidonier/ die mit den Erſchlagenen hinab gefahren ſind/ und ihre ſchreckliche Gewalt iſt zu Schanden worden/ und müſſen ligen unter den Unbeſchnittenen / und denen / ſo mit dem Schwert erſchlagen ſind / und ihre Schande tragen / ſammt denen/ ſo in die Grube fahren.

a Mitternacht] Alle gottloſe Tyrannen zu Babel/ und in derſelben Gegend herum gegen Mitternacht zu/ wird man auch in der Höllen antreffen. Den̄ ſie müſſen auch an den Reyen. [Und wenn GOtt die Ruhten/ damit er ſein Volck züchtiget/ außgebrauchet hat/ ſo wirffet er ſie endlich ins Feuer.]

31 Dieſe wird Pharao [a] ſehen / und ſich

[b]tröſten mit alle ſeinem Volck / die unter ihm mit dem Schwert erſchlagen ſind/ und mit ſeinem gantzen Heer / ſpricht der HErr HErr.

a Sehen] Weil ihrer etliche/ als die Aſſyrer / itzt allbereit in der Höllen ſeyn / andere aber mit der Zeit hernach folgen werden.

b Tröſten] Daß andere mächtige Könige / Fürſten und Völcker auch umkommen ſeyn/ und in der Höllen ligen. [Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt / als ob irgend ein Troſt in der Höllen zu hoffen wäre/ ſondern daß bey den Verdammten ſich ſo eine groſſe Bosheit finde / daß einer dem andern noch mit gifftigem Geſpött darüber zuſetze/ und gerne ſehen/ daß viel andere auch mit ihnen ſeyn verdammet worden.]

32 Denn es ſoll ſich auch ein mal alle Welt für mir [a]fürchten / daß Pharao und alle ſeine Menge ſoll ligen unter den Unbeſchnittenen / und mit dem Schwert Erſchlagenen/ ſpricht der HErr HErr.

a Fürchten] Ich will verſchaffen / daß durch ſolche groſſe Niederlagen der mächtigen Könige und Völcker die Leute mich dermaleins auch werden fürchten müſſen. [Denn wenn GOtt mächtige Fürſten und Völcker ins Verderben ſtürtzet/ thut er es darum / daß er gefürchtet werde / weil ihm keine menſchliche Krafft oder Gewalt widerſtehen kan/ wenn er zornig iſt.]

Das XXXIII. Capitel.

I. DEr Prophet erkläret mit der Gleichniß deß Wächters eines getreuen Kirchen-Dieners Amt / und vermahnet ſeine Zuhörer ernſtlich / daß ſie ſollen Buſſe thun/ v. 1. II. Auß Jeruſalem kömmt Botſchafft/ wie die Stadt von den Chaldäern ſey erobert und zerſtöret worden/ welcher Zeitung doch der Prophet mit ſeiner Weiſſagung vorkömmt/ v. 21. III. Deß Propheten Spötter werden geſcholten/ v. 30.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] Itzt wendet der Prophet ſeine Rede wieder zum iſraelitiſchen Volck/ und zeiget erſtlich an/ wie der Kirchen-Diener Amt ſey/ daß ſie deß Volcks Sünden ſtrafen ſollen/ damit ſie nicht an denen Seelen ſchuldig werden/ welche ohne Buſſe in ihren Sünden verderben. Darnach ermahnet er ſeine Zuhörer/ daß ſie ſollen Buſſe thun/ und in der Gottſeligkeit beharren/ denn die Unbußfertigen werden umkommen/ welche aber Buſſe thun / die werden wiederum zu Gnaden auffgenommen werden.

2 Du Menſchen-Kind/ predige wider dein Volck/ (die Iſraeliten/) und ſprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das Land [a]führen würde / und das Volck im Lande nähme einen Mann unter ihnen/ und machten ihn zu ihrem Wächter/

a Führen würde] Daſſelbige mit Krieg zu ſtrafen / von wegen der Einwohner Bosheit.

3 Und er ſehe das Schwert [a]kommen über das Land/ und blieſe die Trommeten/ und [b]warnete das Volck.

a Kommen] Wenn er gewahr würde/ daß der Feind mit gewehrter Hand ins Land fiele.

b Warnete] Daß er ein Zeichen gäbe/ wie der Feind käme/ und alſo ihnen ſolches zeitlich genug zu wiſſen thäte/ damit ſie ſich für ihm vorſehen könnten / der wäre ſeinem Amte recht und gebührlich nachkommen.

4 Wer nun der Trommeten Hall hörete/ und wollte ſich [a]nicht warnen laſſen/ und das Schwert käme/ und nähme [b]ihn weg/ deſſelbigen Blut ſey auff [c]ſeinem Kopff.

a Nicht warnen laſſen] Daß er ſich nicht vorſehe / und alſo in deß Feindes Hand käme.

b Ihn weg] Daß er von dem Feinde umgebracht würde.

c Seinem Kopff] Und wird er niemand die Schuld geben können als ihm ſelbſten/ geſchicht ihm auch recht/ dieweil er ſich nicht wollen warnen laſſen.

5 Denn er hat der Trommeten Hall gehöret/ und hat ſich dennoch nicht warnen laſſen / darum ſey ſein Blut [a]auff ihm. Wer ſich aber warnen läſſet / der wird ſein Leben davon bringen / (daß er nicht in der Feinde Hände gerahte.)

a Auff ihm] Denn er iſt ſelber ſchuldig / und eine Urſach an ſeinem Verderben / und empfähet ſeine billige Strafe für ſeine Unvorſichtigkeit und Sicherheit.

6 Wo aber der Wächter ſehe das Schwert kommen / und die Trommeten [a]nicht blieſe / noch ſein Volck warnete / und das Schwert käme/ und nähme etliche [b]weg/ dieſelben würden wol um ihrer Sünde willen [c]weggenommen / aber ihr Blut will ich von deß Wächters Hand [d]fordern.

a Nicht blieſe] Sondern würde in ſeinem Amte fahrläſſig erfunden.

b Weg] Daß der Feind etliche vom Volck umbrächte.

c Weggenommen] Daß ſie ſtürben / nach meinem gerechten Urtheil.

d Fordern] Denn derſelbige Wächter iſt vor mir wie ein Todtſchläger/ und deß Todtſchlags ſchuldig/ weil ein ſolcher Menſch durch ſeine Fahrläſſigkeit ums Leben kommen / darum werde ich ihn auch als einen Todtſchläger ſtrafen.

7 [a]Und nun/ du [b]Menſchen-Kind/ ich habe dich zu einem Wächter geſetzet über das Haus Iſrael / wenn du etwas auß meinem Munde höreſt / daß du ſie von meinent wegen [c]warnen ſollt.

a Und nun] Folget itzt die Erklärung der vorigen Gleichniß.

b Menſchen-Kind] Du Prophet Heſekiel / mercke auff/ und lerne bey dieſer Gleichniß/ was du vor ein Amt auff dich habeſt.

c Warnen ſollt] Vor der Gefahr Leibes und der Seelen/ darin mein Volck um ſeiner Sünden willen ſtecket.

8 Wenn ich nun zu dem Gottloſen [a]ſage: Du Gottloſer muſt deß Todes ſterben/ (**und ewiglich verdam̃et werden**/) und du ſageſt ihm [b]ſolches nicht / daß ſich der Gottloſe warnen laſſe für ſeinem [c]Weſen / ſo wird wol der Gottloſe um ſeines gottloſen Weſens willen [d]ſterben/ aber ſein Blut will ich von deiner Hand [e]fordern.

a Sage] Für deinen Ohren / daß du ihm ſolches von meinent wegen wieder anzeigen ſollt.

b Solches] Was ich dir befohlen habe / daß du ihm von meinent wegen anzeigen ſollteſt.

c Weſen] Nemlich / für ſeinem gottloſen Weſen und Leben/ daß er davon abſtünde.

d Sterben] Und um ſeiner Sünden willen zeitlich und ewiglich verderben.

e Fordern] Denn ich will es dahin rechnen / daß du an ſolches Sünders Verderben und Verdammniß ſchuldig ſeyſt/ darum ich dich ſtrafen will/ als einen/ der eine Seele dem Teufel übergeben hat. [Sollen derowegen die / ſo zum Predig-Amt ſich begeben / wol Acht haben / was ſie für eine Laſt auff ſich nehmen / und ſollen neben emſiger Anruffung deß Namens Gottes mit Fleiß dahin trachten / daß ſie keiner Seelen Wolfahrt verſäumen / denn ſie werden dermaleins für ihrer Zuhörer Seelen GOtt Rechenſchafft geben müſſen / Ebr. 13/ 17. Und ſollen ihnen nicht die Gedancken machen / ſolche Zuhörer würden um ihrer Sünden willen einen Weg wie den andern verdammet werden/ ſie (die Prediger) thun gleich ihr Amt oder nicht. Denn ſie ſind dadurch nicht entſchuldiget. Die Zuhörer aber ſollen nicht unwillig darüber werden/ wenn ſie hören/ daß ſie ihrer Sünden halben ernſtlich zu Rede geſetzet und gewarnet werden/ auch/ wo ſie nicht Buſſe thun/ ihnen die ewige Verdammniß gedräuet wird/ ſondern ſollen gedencken/ der Prediger verrichte in dem Stück das Amt eines getreuen Wächters/ und ſuche alsdenn der Zuhörer Seligkeit am allermeiſten.]

9 Warneſt du aber den Gottloſen für [a]ſeinem Weſen / daß er ſich davon bekehre/ und er ſich nicht will von ſeinem Weſen bekehren / (**ſondern in ſeiner Bosheit ſteiff beharret**/) ſo wird er um ſeiner Sünden willen ſterben/ und du haſt deine Seele [b]errettet.

a Seinem Weſen] Daß er von ſeinem gottloſen Thun ablaſſen ſoll.

b Errettet] Du haſt deiner Seligkeit Raht geſchaffet/ weil du dein Amt verrichtet haſt / und wird dir ſolches gottloſen Menſchen Verdammniß nicht zugerechnet werden. [Wenn derowegen die Kirchen-Diener ihrem Amte fleiſſig und treulich nachkommen/ ſo ſollen ſie das Ubrige GOtt befehlen / und über der unbußfertigen Leute Verderben ſich nicht zu viel bekümmern.]

10 Darum/ du Menſchen-Kind/ ſage dem Hauſe Iſrael/ ihr ſprechet alſo: Unſere Sünde und Miſſethat ligen [a]auff uns/ daß wir darunter vergehen / wie können wir denn leben?

a Auff uns] Das iſt: Wir empfinden / daß wir von wegen unſerer groſſen und ſchweren Sünden dermaſſen gedrücket werden / daß wir täglich in Verzweifelung ſchier verſchmachten. Denn wie können wir uns vieler Gnaden zu GOtt vertröſten / und das ewige Leben von ihm hoffen / weil wir ihn ſo offt und ſchwerlich beleidiget haben? Darum ſo iſt es mit uns verlohren. [Denn nach begangenen Sünden begehret der Teufel die Leute in Verzweifelung zu ſtürtzen / daß gleich wie ſie zuvor die göttlichen Dräuungen geringe geſchätzet/ alſo hernach die Verheiſſungen der Gnaden ſchwerlich ergreiffen. Aber man ſoll den zerſchlagenen Gewiſſen beſtändigen Troſt auß Gottes Wort vorhalten/ dadurch ſie zur Hoffnung deß ewigen Lebens auffgerichtet werden.]

11 So ſprich zu ihnen: So wahr als ich lebe / ſpricht der HErr HErr: †Ich habe keinen Gefallen am [a]Tode deß Gottloſen/ ſondern/ daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen/ und [b]lebe. So [c]bekehret euch doch nun von eurem böſen Weſen. Warum wollet ihr [d]ſterben / ihr vom Hauſe Iſrael? † Ezech. 18/32.

a Tode] Nemlich/ an ſeinem Verderben und Verdammniß.

b Lebe] Ich will/ daß er der Strafen/ und ſonderlich der ewigen Verdammniß entgehen möge. [Sollen derowegen die bußfertigen Sünder an ihrer Seligkeit keines Weges verzweifeln / ſondern wiſſen / daß ihnen von GOtt Verzeihung und das ewige Leben angeboten werde/ wenn ſie nur an Chriſtum gläuben. Denn dem geben alle Propheten Zeugniß/ daß durch ſeinen Namen Vergebung der Sünden empfahen alle/ die an ihn gläuben/ Actor. 10/43.]

c Bekehret euch] Zu GOtt dem HErrn / auff daß ihr Verzeihung erlanget/ und bey GOtt wieder zu Gnaden kommet.

d Sterben] Warum wollet ihr in euren Sünden umkommen/ und verdammet werden/ da euch der Weg zur Seligkeit gezeiget wird? [Denn man ſoll GOtt nicht die Schuld geben / daß die Gottloſen verdammet werden / ſondern ihrem unbußfertigen Hertzen muß man es zumeſſen/ weil ſie/ weñ ſie zur Buſſe beruffen werden/ die angebotene Gnade durch den Unglauben von ſich ſtoſſen.]

12 Und du Menſchen-Kind / ſprich zu deinem Volck / (**und Zuhörern:**) Wenn ein [a]Gerechter [b]Böſes thut/ ſo wird es ihn nichts helffen/ daß er fromm [c]geweſen iſt. Und wenn ein Gottloſer [d]fromm wird/ ſo ſoll es ihm [e]nicht ſchaden / daß er gottlos geweſen iſt. So kan auch der Gerechte nicht leben/ wenn er ſündiget.

a Gerechter] Der vorhin einen gerechten Wandel geführet/ und unſträfflich gelebet hat.

b Böſes thut] Daß er anfänget ein gottloſes Leben zu führen.

c Geweſen] Sein voriges frommes und recht geführtes Leben wird ihm vor dem Gerichte Gottes nichts nützen / ſondern wird geſtrafet und verdammet werden/ um ſeiner itzigen Bosheit willen. [Darum ſollen wir in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beharren.]

d Fromm wird] Daß er ſich ernſtlich zu GOtt bekehret.

e Nicht ſchaden] Vor dem Gerichte Gottes. Sondern wird/ ſo bald er warhafftig Buſſe thut/ Verzeihung und die Seligkeit erlangen. [Darum ſollen wir um unſers vorigen böſen Wandels willen nicht verzagen.]

13 Denn wo ich zu dem Gerechten ſpreche/ er ſoll leben/ und er verläſſet ſich auff ſeine Gerechtigkeit/ und thut Böſes/ ſo ſoll aller ſeiner Frömmigkeit [a]nicht gedacht werden/ ſondern er ſoll ſterben in ſeiner Bosheit/ die er thut.

a Nicht gedacht] Will ſo viel ſagen: Wenn ich gleich einem frommen Menſchen alle glückliche zeitliche und ewige Wolfahrt verheiſſe / er aber um ſolcher ſeiner Frömmigkeit willen ſich überhübe/ und anfinge ein laſterhafftes gottloſes Leben zu führen/ der Meynung/ als ob er dennoch nicht könnte verdammet werden / weil er vormals eine gute lange Zeit fromm geweſen/ ſo werde ich ſeiner vorigen Frömmigkeit wenig mehr achten / ſondern um ſeines folgenden gottloſen Lebens willen / darin er gerahten / ihn ewiglich verdammen. [Darum ſollen wir in der Furcht Gottes und in der wahren Demuht bleiben/ auff daß unſerer vorigen Frömmigkeit nicht wiederum vergeſſen werde.]

14 Und wenn ich zum Gottloſen ſpreche / er ſoll [a]ſterben/ und er [b]bekehret ſich von ſeiner Sünde / und thut was recht und gut iſt/

a Sterben] Und um ſeines gottloſen Weſens willen ewiglich verdammet werden.

b Bekehret ſich] Daß er von der Bosheit abſtehet/ und ein gottſeliges gerechtes Leben zu führen anfänget / dazu er durch meine Dräuungen verurſachet worden.

15 [a]Alſo/ daß der Gottloſe das Pfand [b]wiedergibt / und bezahlet/ was er [c]geraubet hat / und nach dem [d]Wort deß Lebens wandelt/ †daß er [e]kein Böſes thut/ ſo ſoll er leben/ und nicht ſterben/ † Exod. 22/26. Deut. 24/12.

a Alſo] Itzt erzählet der Prophet etliche Anzeigungen der wahren Buſſe/ ſonderlich im bürgerlichen Wandel.

b Wiedergibt] Seinem dürfftigen Näheſten/ auß einem gottſeligen Mitleiden/ und behält es nicht/ mit unbarmhertzigem geitzigen Hertzen / weil der arme Schuldner deſſen nicht entbehren kan. Solche Freundlichkeit gegen den armen Schuldigern zu erzeigen hatte GOtt den Jüden befohlen/ Deut. 24. [Denn man ſoll mit den armen Leuten nicht unbarmhertzig umgehen.]

c Geraubet] Daß er es nicht mit Gewalt oder durch böſe Practicken behält / was er mit Unrecht erworben. [Denn die thun nicht rechtſchaffene Buſſe/ welche unrecht erworben Gut nicht wiedergeben/ wenn ſie es wol thun können.]

d Wort deß] In meinen heilſamen Geboten. [Denn das Geſetz zeiget für ſich ſelbſten den Weg zum Leben / aber die Sünder verdammet es zufälliger Weiſe.]

e Kein Böſes] Daß er nicht mehr in öffentlichen groben Sünden lebet. [Denn der iſt nicht für gerecht zu ſchätzen/ welcher von etlichen Sünden ſich enthält/ und daneben in andern ſich wältzet.]

16 Und aller ſeiner Sünden / die er gethan hat / ſoll [a]nicht gedacht werden / denn er thut nun was recht und gut iſt/ darum ſoll [b]er leben.

a Nicht gedacht] Sondern er wird bey GOtt das Anſehen haben/ als wenn er nie nichts Unrechts gethan hätte.

b Er leben] Weil er Buſſe gethan / und ſein Leben mit Ernſt gebeſſert hat / ſo ſoll er nicht verdammet werden / ſondern die Seligkeit erlangen. [Derowegen ſollen wir unſerm gütigen GOtt Lob und Danck dafür ſagen / daß er unſerer Sünden nicht mehr eingedenck ſeyn will.]

17 Noch ſpricht dein Volck: †Der HErr urtheilet nicht recht / ſo ſie doch [a] unrecht haben/ †Ezech.18/25.

a Unrecht haben] Sie urtheilen nicht recht von der Sachen/ aber was ich thue / das iſt warhafftig/ recht und billig/ denn dergeſtalt pflege ich mit den Gerechten umzugehen/ wen̄ ſie wieder in Sünden fallen/ und mit den Sündern/ wenn ſie Buſſe thun. [Welches zwar der menſchlichen Vernunfft ſcheinet ungereimet ſeyn/ daß GOtt aller vorigen Frömmigkeit nichts achten ſollte/ und meynet/ man ſollte es der vorigen Verdienſte halben überſehen / wenn ein Menſch / der zuvor fromm geweſen/ in Sünden falle. Hinwiederum will es der menſchlichen Vernunfft auch nicht eingehen / daß ein bußfertiger Sünder alſobald von allen ſeinen vorigen Sünden ſollte los geſprochen werden. Und ſind in dieſem Stück die Papiſten mit den Jüden einer irrigen Meynung/ in dem ſie die Verdienſte ihrer Wercke ſo hoch auffmutzen / und die Rechtfertigung deß bußfertigen Sünders / ſo auß Gnaden geſchicht/ verwerffen.]

18 Denn wo der Gerechte ſich kehret von ſeiner Gerechtigkeit / und thut Böſes / ſo ſtirbet er ja [a] billig darum.

a Billig] Daß er um ſeiner begangenen Sünden willen verdammet wird.

19 Und wo ſich der Gottloſe bekehret von ſeinem gottloſen Weſen / und thut was recht und gut iſt/ ſo ſoll er ja billig [a] leben.

a Leben] Er ſoll erhalten und ſelig werden/ darum/ daß er Buſſe gethan hat/ welches ja nicht unbillig iſt.

20 Noch ſprechet ihr: Der HErr urtheilet nicht recht / ſo ich doch euch vom Hauſe Jſrael einen jeglichen nach ſeinem [a] Weſen urtheile.

a Weſen] Wie ich befinde/ daß ein jeder gehandelt habe/ alſo gehe ich mit ihm um. [Darum ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten/ daß wir nicht in Sünden wider das Gewiſſen ergriffen werden / wenn die Stunde deß Todes unverſehens uns überfället / da wir nicht Gottes Urtheil ſtrafen können/ ſondern viel mehr unſerer Bosheit werden müſſen die Schuld geben.]

21 II. Und es begab ſich im [a] zwölfften Jahr unſers Gefängniſſes / am fünfften Tage deß [b] zehenden Monden/ kam zu mir ein Entrunnener von Jeruſalem/ und ſprach: Die Stadt iſt [c] geſchlagen.

a Zwölfften Jahr] Von der Zeit an/ da Jojachin/ der König in Juda/ war gefänglich weggeführet worden.

b Zehenden Monden] Der zum Theil in unſerm December/ zum Theil im Jenner fällt.

c Geſchlagen] Die Chaldäer haben die Stadt Jeruſalem erobert.

22 Und die Hand deß HErrn war über mir deß Abends/ ehe der Entrunnene kam/ und that mir meinen [a] Mund auff/ biß er zu mir kam deß Morgens / und that mir meinen Mund auff / alſo / daß ich [b] nicht mehr ſchweigen konnte.

a Mund auff] GOtt reitzete und trieb mich an/ den Abend zuvor/ ehe der Bote deß andern und hernachfolgenden Morgens kam/ daß ich von der Bosheit der Bürger zu Jeruſalem und von ihrem Untergang getroſt reden ſollte / und alſo die Eroberung der Stadt zuvor verkündigte/ ehe der Bote herzu käme.

b Nicht mehr] Wiewol ich wuſte / daß ich damit niemand zu Danck thun würde / oder auch von etlichen wol dafür möchte geachtet werden / als ob ich mit der Unwarheit umginge. [Denn man ſoll die Warheit nicht verſchweigen / es gefalle gleich den Zuhörern oder nicht.]

23 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

24 Du Menſchen-Kind / die Einwohner dieſer [a] Wüſten im Lande Jſrael ſprechen (noch itziger Zeit auß groſſem Ubermuht/) alſo: Abraham war ein [b] einiger Mann / und erbete diß Land / unſer aber iſt [c] viel / ſo haben wir ja das Land [d] billiger.

a Wüſten] Die noch biß daher im jüdiſchen Lande blieben ſeyn/ welches von den Chaldäern iſt verwüſtet worden.

b Einiger] Denn er noch keinen männlichen Erben hatte/ da ihm GOtt das Land Canaan verhieß zur Beſitzung.

c Viel] Die wir von demſelben Patriarchen unſere Ankunfft haben.

d Billiger] Und werden es in unſerer Gewalt zu unſerer Beſitzung behalten/ wenn gleich die Stadt Jeruſalem zerſtöret und verwüſtet iſt. Den̄ weil GOtt deß einigen Abrahams ſo wol gepfleget/ ſo wird er unſer/ die wir ſeine Kinder/ und viel ſeyn/ viel mehr außwarten. Denn die Jüden/ ſo nach der Stadt Jeruſalem Zerſtörung im Lande noch geblieben waren unter einem Ebräiſchen Fürſten/ Gedalja/ der ihnen vom Könige Nebucad Nezar vorgeſetzet war/ hatten im ſelben Jahr viel Wein und Korn eingeſammlet / Jer.40/10. Darum fingen ihrer etliche allbereit an den Hals wiederum zu ſtrecken/ und hoffeten / ſie würden nimmermehr auß demſelben Lande kommen/ da ſie doch noch an keine Buſſe gedachten. Hernach aber/ da Gedalja erſchlagen ward/ geriehten ſie in ſolche groſſe Verwirrung und Zagheit deß Gemühts / daß ſie wider deß Propheten Jeremia Vermahnungen und Warnungen auß dem Lande Canaan hinweg flohen/ Jer.43/7. [Denn wenn es wol gehet/ ſo iſt deß Menſchen Hertz übermühtig / aber wenn traurige Zeiten einfallen / ſo iſt es gar weich und verzagt. Es rühmeten ſich aber die Jüden deß Abrahams/ gleich wie die römiſchen Päpſte der Apoſtel Petri und Pauli Namen ihren Handlungen fälſchlich vorwenden/ da doch weder die Jüden rechte Kinder Abrahams waren/ noch viel weniger die römiſchen Päpſte der Apoſtel Nachkommen ſeyn können. Denn die Jüden folgeten deß Abrahams Glauben nicht nach/ ſo verfolgen die römiſchen Päpſte der Apoſtel Religion viel mehr/ als daß ſie derſelben folgen ſollten.]

25 Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Jhr habet Blut [a] gefreſſen/ und eure Augen zu den Götzen auffgehaben/ (ſie anzubeten und zu ehren/) und [b] Blut vergoſſen/ und ihr meynet/ ihr wollet das Land [c] beſitzen?

a Gefreſſen] Von den Thieren / wider das außdrückliche Gebot Gottes im Geſetz Moſe.

b Blut] Nemlich/ unſchuldig Blut der Propheten/ und eurer frommen Mitbürger.

c Beſitzen] Freylich habet ihr es mit eurer Bosheit wol verdienet / daß man euch zur Belohnung das Land ſollte beſitzen laſſen.

26 Ja ihr fahret immer fort mit morden/ (daß ihr unſchuldig Blut vergieſſet/) und übet [a] Greuel/ und einer ſchändet dem andern ſein Weib/ und meynet/ ihr wollet das Land beſitzen.

a Greuel] Schreckliche und greuliche Laſter. Wollet alſo auch nach der Stadt Jeruſalem Verwüſtung und Zerſtörung noch von euren Sünden nicht ablaſſen. Daß er aber von unbilligem Morden ſaget / ſihet es gleich / als ob der Prophet auff deß Jſmaels/ deß Sohns Nethanja/ verrähteriſche Buben-Stücke und mörderiſche That deutet/ der nach der Stadt Eroberung den frommen Fürſten Gedalja/ ſammt andern frommen und unſchuldigen Leuten erſchlagen/ Jer.41/2. [Und hat man hiebey abzunehmen/ was für greuliche Bosheit in deß Menſchen Hertzen ſtecke / weil es auch mitten in der Strafe von ſeiner Bosheit nicht abſtehen kan. Alſo gar iſt keine Krafft im menſchlichen Willen/ daß er ſich zu GOtt bekehren könnte / wo nicht GOtt den Menſchen durch das Predig-Amt bekehret. Faſt ein gleiches Ding iſt es mit denen/ welche / wenn ſie von wegen ihres zuvor geführten gottloſen Lebens mit Kranckheit oder Armuht geſtrafet werden/ dennoch in währender ihrer Kranckheit/ oder auch in höchſter Armuht der Unzucht oder andern Laſtern nachhängen. Solche haben ſich keiner Milderung der Strafen zu getröſten/ ſondern müſſen viel eher noch beſchwerlichere und gröſſere Strafen gewärtig ſeyn.]

27 So ſprich [a] zu ihnen : So ſpricht der HErr HErr : So wahr ich [b] lebe / ſollen alle / ſo in den [c] Wüſten wohnen / durchs Schwert fallen/ und was auff dem Felde iſt / will ich den Thieren zu freſſen geben/ und die in den [d] Feſtungen und Hölen ſind/ ſollen an der Peſtilentz [e] ſterben.

a Zu ihnen] Zu den unbußfertigen und widerſpenſtigen Leuten.

b Lebe] So wahr iſt auch/ was ich itzt dräuen will.

c Wüſten] Nemlich/ in dem verwüſteten Lande Juda.

d Feſtungen] Jn denen ſie vermeynen ſicher zu ſeyn.

e Sterben] [Denn welche GOtt ſtrafen will/ die können nirgends entfliehen/ wo ſie anders nicht wahre Buſſe thun.]

28 Denn ich will das Land gar verwüſten/ und ſeiner Hoffart und Macht ein [a] Ende machen/ daß das [b] Gebirge Jſrael ſo wüſte werde/ daß niemand dadurch [c] gehe.

a Ende machen] Jch will verſchaffen / daß ſie mit ihrer Gewalt keinen Pracht mehr treiben ſollen/ wie ſie vor der Zeit gethan haben/ denn ich will ihnen nichts übrig laſſen/ damit ſie prangen könnten.

b Gebirge] Welches zuvor ſehr wol erbauet / luſtig und fruchtbahr geweſen.

c Gehe] Denn es ſoll das Land Canaan allerdings wüſte und zerſtöret ligen.

29 Und ſollen erfahren/ (mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil/) daß ich der HErr bin/ wenn ich das Land gar verwüſtet habe/ um alle ihrer Greuel willen/ die ſie [a] üben.

a Uben] [Denn die falſche Religion und ein gottloſes Leben ſind ſchuldig daran/ daß ein herrliches wolerbautes Land verheeret/ und zur Wüſten gemachet wird.]

30 III. Und [a] du Menſchen-Kind / dein [b] Volck redet (verächtlich und ſpöttlich) wider dich an den [c] Wänden/ und unter den [d] Hausthüren/ und ſpricht je einer zu dem andern : Lieber kommet/ und laſſet uns hören/ was der [e] HErr ſage.

a Du Menſchen-Kind] Jch will dir ſagen / was du für Zuhörer haſt.

b Volck] Deine Zuhörer/ denen du zu predigen pflegeſt.

c Wänden] Wenn die faulen Tropffen ſich da an der Sonnen lehnen.

d Hausthüren] Wenn ſie da müſſig ſtehen / und ſchwatzen.

e HErr ſage] Lieber laſſet uns eine Weile zuhören / was uns der Pfaff will von unſerm HErrn GOtt ſagen. Welches ſie alſo ſpöttiſcher Weiſe reden / und deine Predigten damit außlachen.

31 Und ſie werden zu dir kommen in die Verſammlung / und vor dir ſitzen als [a] mein Volck/ und werden deine Worte hören/ aber nichts darnach [b] thun / ſondern werden dich [c] anpfeiffen / und gleichwol fortleben nach ihrem Geitz.

a Mein Volck] Welches um der Gewonheit willen in die Kirche gehet / die Predigt deß göttlichen Worts anzuhören/ da es ihnen doch mit der Sachen kein Ernſt iſt.

b Thun] Sie werden dir nicht gläuben/ noch viel weniger deinen Predigten nachkommen. [Zu wünſchen wäre es / daß nicht auch noch heutiges Tages ihrer viel von den Predigten und Predigern ſo verächtlich hielten / und nicht zur Predigt kämen / daß ſie dieſelbe außlachten und verläſterten / ſondern daß ſie begehreten etwas darauß zu lernen. Das iſt ein mal gewiß/ daß man nicht viel finden wird / die dem Worte Gottes gebührlichen Gehorſam leiſten.

c Anpfeiffen] Und ihr Gelächter und Kurtzweil mit deinen Predigten haben/ aber ihr Leben nicht darnach anrichten/ ſondern in ihren Sünden wider das Gewiſſen immer fortfahren/ und leben/ wie es ihnen gefället. [Denn wo ein Hertz mit dem Geitz beſeſſen iſt / da verachtet und verlachet es Gottes Wort / weil es einen andern GOtt/ nemlich/ dem Mammon dienet/ Matth.6/24.]

32 Und ſihe / †du muſt ihr [a] * Liedlein ſeyn/ das ſie gerne ſingen und ſpielen werden/ alſo werden ſie deine Worte hören/ und nichts darnach thun. †Eſa.28/10.

a Liedlein] Sie vertreiben ihre Zeit mit dir/ wenn ſie deiner bey ihrem Wolleben / oder wo ſie ſonſten zuſammen kommen/ gedencken/ daß ſie vor dir etwas zu ſingen und zu ſagen wiſſen/ deiner ſpotten und lachen. [Jſt es derowegen nichts Neues/ wenn gottloſe ſichere Leute in ihren Zechen die frommen und getreuen Kirchen-Diener außmachen / und ihre Predigten verläſtern.]

* H. Luth.] Die Jüden kamen zur Predigt / nicht/ daß ſie gläubeten/ oder ſich beſſern wollten / ſondern daß ſie den armen Propheten anpfiffen/ und ſpotteten/ und etwas höreten/ davon ſie hernach hätten zu ſchertzen/ und zu ſingen. Alſo ehreten ſie das liebe Gottes Wort/ wie man es zu unſerer Zeit in der Welt ehret.

33 Wenn es aber kömmt/ was [a] kommen ſoll/ ſihe/ ſo werden ſie erfahren/ daß ein [b] Prophet unter ihnen geweſen ſey.

a Kommen ſoll] Und ihnen allbereit auff dem Halſe liget.

b Prophet] Der ſie zwar treulich gelehret und gewarnet hat / ſie aber alle treuhertzige Erinnerungen zu ihrem groſſen Unglück verachtet und verlachet haben. [Denn endlich/ wenn die Verächter deß göttlichen Worts in die Gefahr gerahten/ welche die Kirchen-Diener ihnen zuvor verkündiget haben/ ſo vermercken ſie/ daß ſie die göttlichen Dräuungen verachtet haben/ und gehen alsdenn ewiglich zu Grunde/ wo ſie nicht Buſſe thun.]

Das XXXIV. Capitel.

I. DEr Prophet prediget wider die Hirten oder Lehrer deß göttlichen Worts / welche nicht der Kirchen Wolfahrt / ſondern nur ihren eigenen Nutzen ſuchten/ v.1. II. Und verheiſſet die Zukunfft deß Heilandes Chriſti / der eines getreuen Hirten und frommen Königs Amt verrichten werde/ v.11. III. Wie er auch über etlicher Schafe Bosheit ſich beklaget/ und ihnen die Strafen dräuet / aber den frommen Schäflein verheiſſet er den Ertzhirten Chriſtum / und allerley geiſtliche Güter. Und iſt zu vermuhten / daß dieſe Predigt geſchehen ſey lange vor der Zerſtörung Jeruſalem/ da die iſraelitiſchen Prieſter in der Kirchen deß Volcks Gottes noch übel haushielten/ und ſie nicht weideten/ wie ſie ſollten/ v.23.

1 Und deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind / weiſſage wider die Hirten Jſrael / (und wider ihre Bosheit/ die ſie treiben/) weiſſage / und ſprich zu ihnen : So ſpricht der HErr HErr : [a] Wehe den Hirten Jſrael/ die ſich ſelbſt weiden/ ſollen nicht die Hirten die [b] Heerde weiden?

a Wehe den Hirten] Denn es wird ihnen übel gehen/ und müſſen hart darum geſtrafet werden/ dieweil ſie ſich nicht dahin befleiſſigen/ wie ſie ihre Zuhörer mit dem reinen Wort Gottes weiden mögen/ und ſie von aller Abgötterey/ Menſchen-Satzungen/ und andern Jrrthümen / als von einer vergiffteten Weide abführen / ſondern ſind nur darauff bedacht / wie ſie ihre Küche verſorgen / und unter dem Schein der Religion viel Geld und Gut zuſammen bringen.

b Heerde weiden] Iſt es nicht billig und gebräuchlich/ daß die Hirten ihre Heerde zu weiden pflegen / die ihnen anbefohlen iſt?

3 Aber [a] ihr freſſet das Fette / und kleidet euch mit der [b] Wolle / und ſchlachtet das [c] Gemäſtete / aber die Schafe wollet ihr [d] nicht weiden.

a Ihr] Nemlich / ihr Hirten/ oder viel mehr Mietlinge im jüdiſchen Volck.

b Wolle] Ihr laſſet euch und den Eurigen Kleider machen auß der Wolle/ die ihr von den Schafen nehmet.

c Gemäſtete] Wie die böſen Hirten zu thun pflegen/ welche die feiſten Schafe freſſen / und geben darnach vor / die Wölffe haben ſie zuriſſen.

d Nicht weiden] Wie ſich es gebühret/ mit dem Worte Gottes.

4 Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Krancken [a] heilet ihr nicht / das Verwundete verbindet ihr nicht/ das Verirrete holet ihr nicht / und das Verlohrne ſuchet ihr nicht / (**daß ihr es wieder zur Heerde brächtet**/) ſondern ſtrenge und hart herrſchet ihr [b] über ſie.

a Heilet ihr nicht] Daß ſie möchten wieder zu ihrer vorigen Geſundheit kommen.

b Uber ſie] Daß ihr ihnen mit Gewalt zuſetzet / und ſie hart bedränget. [Allhie hat man ein lebendiges Conterfeit der römiſchen Päpſte / und derer / die unter ihrem Schutz in der Kirchen ſich für Hirten außgeben. Denn ſie bringen von der Zuhörer Gütern groſſen Reichthum zu Wegen/ daß ihrer etliche auch den Fürſten und Königen nichts bevor geben. Welches nichts anders heiſſet / als der Schafe Milch eſſen/ und mit ihrer Wolle ſich kleiden. So berauben ſie die reichen Leute/ welche die Lehre deß Evangelii lieb haben/ ihrer Güter/ oder bringen ſie auch wol gar ums Leben/ auff daß ſie ihre Güter an ſich ziehen können. Unterdeß aber predigen ſie entweder nimmer/ oder doch nichts Heilſames; Die blöden und ſchwachen Gewiſſen ſtärcken ſie nicht mit dem Worte Gottes: Die bekümmerten und vom Zorn Gottes zerſchlagenen Hertzen richten ſie mit dem Worte Gottes nicht auff/ und geben ihnen keinen Troſt: Die Irrende bringen ſie auß ihrem Irrthum nicht wiederum zu rechte: Welche von dem Wege der Seligkeit abgewichen ſeyn/ und einen gottloſen Wandel führen/ weiſen ſie nicht wieder auff den rechten Weg/ ſondern meynen/ ſie haben ihr Amt alsdenn wol verrichtet/ wenn ſie über ihre Zuhörer übermühtiglich und tyranniſch herrſchen.]

5 Und [†] meine Schafe ſind [a] zerſtreuet / als die [b] keinen Hirten haben / und allen wilden Thieren zur Speiſe worden/ und [c] gar zerſtreuet. † Eſa.53/6. Matth.9/36. 1 Petr.2/25.

a Zerſtreuet] Von meinem Schafſtall / daß ihrer viel biſher in höchſter Gefahr ihrer Seligkeit gerahten ſeyn.

b Keinen Hirten] Der tauglich und getreu wäre / und für ſie ſorgete/ wie ſichs gebührete.

c Gar zerſtreuet] Alſo/ daß ihrer viel von dem Satan/ als einem grimmigen Löwen / mit Liſt hintergangen und umkommen ſind/ etliche zwar / weil ſie mit falſcher Lehre verführet worden / andere / daß ſie in ein ſicher und ruchloſes Leben gerahten/ eines Theils auch für groſſen Aengſten deß Gewiſſens verſchmachtet ſeyn.

6 Und gehen irre hin und wieder (**ohne fromme taugliche Hirten**) auff den Bergen / und auff den hohen [a] Hügeln/ und ſind auff dem gantzen Lande [b] zerſtreuet/ und iſt niemand/ der nach ihnen [c] frage/ oder ihrer achte.

a Hügeln] Allda die Iſraeliten geopffert/ und je gröſſern Eifer ſie zum ſelben falſchen Gottesdienſt gehabt/ je weiter ſie von dem Wege der Seligkeit irre gangen.

b Zerſtreuet] Daß ein jeder ſeine Religion annahm / die ihm gefiel.

c Frage] Daß er die irrenden und verlohrnen Schäflein mit der geſunden Lehre ſuche / und auff den Weg zu meinem Schafſtall wiederbringe. Deñ die Hirten ſuchen nur das Ihre/ und nicht die Schäflein. Denē die Mietlinge nicht ungleich ſeyn/ welche zwar nicht falſch lehren / aber doch nur um ihre Beſoldung predigen/ und unterdeß wenig achten/ ob die Schafe verlohren oder ſelig werden. [Weil es derowegen ein groſſer Jammer iſt/ wo fromme und getreue Hirten mangeln / ſo ſoll die Kirche den oberſten Hirten Chriſtum fleiſſig und inbrünſtig anruffen / daß er treue Hirten ſeiner Kirchen gebe und erhalte.]

7 [a] Darum höret/ ihr Hirten/ (**die ihr untreu und geitzig ſeyd**/) deß HErrn Wort/ (**was euch darinnen gedräuet wird:**)

a Darum] Folget itzt / was für Strafen ſolche Hirten zu gewarten haben/ die ihrem Amte nicht nachkommen.

8 So wahr ich lebe / ſpricht der HErr HErr/ weil ihr meine Schafe laſſet zum Raub / und meine Heerde allen wilden [a] Thieren zur Speiſe werden / weil ſie keinen Hirten haben/ und meine Hirten (**die ſich meines Namens rühmen**) nach meiner Heerde [b] nicht fragen/ ſondern ſind ſolche Hirten / die ſich ſelbſt weiden/ aber meine Schafe wollen ſie nicht weiden.

a Thieren] Den böſen Geiſtern / welchen ſie durch eure Fahrläſſigkeit zu Theil werden/ dafür ihr ſie hättet warnen/ und eines beſſern berichten ſollen.

b Nicht fragen] Daß ſie dieſelbige mit der Weide meines Worts fütterten/ und die Schäflein/ ſo in Gefahr ſtecken/ begehrten zu erhalten.

9 [a] Darum/ ihr Hirten/ höret deß HErrn [b] Wort.

a Darum] Dieweil ihr in eurem Amte ſo untreu und fahrläſſig geweſen.

b Wort] Dadurch euch die Strafen verkündiget werden.

10 So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will an die Hirten/ (**und will mich rüſten / ſie zu ſtrafen**/) und will meine Heerde von ihren Händen [a] fordern/ und will es mit ihnen ein [b] Ende machen / daß ſie nicht mehr ſollen Hirten ſeyn/ und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weiden/ (**wie ſie biſher gethan**/) ich will meine Schafe erretten auß ihrem Maul/ daß ſie ſie forthin [c] nicht mehr freſſen ſollen.

a Fordern] Sie ſollen mir ſchwere Rechenſchafft geben für die Seelen / welche auß ihrer Verſäumniß umkommen ſind. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener ihr Amt mit Fleiß und treulich verrichten / die Zuhörer aber ſollen folgen/ und gehorchen / denn die Hirten oder Lehrer werden müſſen Rechenſchafft geben für die Seelen/ welche ihnen befohlen geweſen/ Ebr.13/17.]

b Ende machen] Ich will ſie ihres Amts entſetzen / und ſie vertilgen.

c Nicht mehr] Sie ſollen nicht mehr wider meine Heerde wüten. [Alſo hat GOtt auß beſondern Gnaden viel Kirchen in Teutſchland von den untreuen Hirten befreyet/ welche ſie mit der päpſtiſchen Tyranney untergedrücket hatten / für welche herrliche Gutthat wir GOtt dem HErrn billig danckbahr ſeyn ſollen.]

11 II. [a] DEnn ſo ſpricht der HErr [b] HErr: Sihe/ ich will mich meiner Heerde ſelbſt [c] annehmen/ und ſie ſuchen.

a Denn] Itzt verheiſſet der Sohn Gottes / daß er ſelber wolle ſeiner Kirchen getreuer Hirt ſeyn.

b HErr] Nemlich/ JEſus Chriſtus / der ewige und weſentlich Sohn Gottes.

c Annehmen] Daß ſie wieder auff den rechten Weg gebracht werden/ recht geweidet/ von deß Teufels Gewalt erlöſet/ und ewig ſelig werden.

12 Wie [†] ein Hirt ſeine Schafe ſuchet/ wenn ſie von ſeiner Heerde [a] verirret ſind. Alſo will ich meine Schafe ſuchen/ und will ſie erretten von allen Orten/ (**ihres Elendes**/) dahin ſie zerſtreuet waren/ zur Zeit/ da es trübe und [b] finſter war. † Luc.15/4.

a Verirret ſind] Und er am meiſten damit bemühet iſt/ daß er die zerſtreueten Schäflein wiederſuche/ und zuſammen bringe. [Denn wo Chriſtus die irrende Schäflein nicht ſamlet/ ſo kommen ſie nimmer von ihnen ſelbſt zu der Kirchen und zum Schafſtall. Er ſammlet ſie aber durch das Predig-Amt deß Evangelii/ bey dem der heilige Geiſt kräfftig iſt/ und mitwircket.]

b Finſter war] Das iſt: Zur Zeit der Trübſal / da GOtt ſein gnädiges Angeſicht von ihnen gewandt/ und unter einer finſtern und dicken Wolcken bedecket hatte. [Es werden aber die Schäflein Chriſti dazumal warhafftig und vollkömmlich auß dem Elend wieder heim gebracht/ wenn ſie zum himmliſchen Vaterlande reiſen/ welcher Erlöſung Vorbild die Wiederkunfft der Jüden ins Land Canaan geweſen/ ſo unter dem Könige Cores geſchehen.]

13 Ich will ſie von allen Völckern (**unter denen ſie im Elende gelebet**/) außführen/ und auß allen Ländern verſammlen/ und will ſie in ihr Land (**Canaan**) führen/ und will ſie weiden auff den Bergen Iſrael/ und in allen Auen/ (**neben den luſtigen Waſſerbächen** /) und auff allen [a] Angern deß Landes.

a Angern] Da ſie füglich weiden und bleiben können. Und will ſie mit aller Gelegenheit verſehen/ die zur Vieh-Weide gehöret. Denn es bleibet der Prophet immerdar in der Gleichniß von Schafen.

14 Ich will ſie [†] auff die beſte Weide führen/ und ihre Hürden werden auff den hohen Bergen in Iſrael ſtehen / (**da die beſte Weide gefunden wird**/) daſelbſt werdē ſie in ſanfften Hürden ligen/ und fette Weide haben auff den Bergen Iſrael. † Pſal.23/2.

15 Ich will ſelber meine Schafe weiden/ (**mit dem Wort deß Evangelii**/) und ich will ſie [a] lagern / ſpricht der HErr HErr/ (**der ewige Sohn Gottes.**)

a Lagern] Daß ſie unter meinen Schutz ſicher ligen ſollen/ gleich wie ein Hirt ſeine Heerde weidet und verſorget.

16 Ich will das Verlohrne [a] wiederſuchen/ und das Verirrete [b] wiederbringen / und das Verwundete verbinden / und deß Schwachen warten / und das fett und ſtarck iſt / will ich behüten / und will ihrer pflegen/ wie es [c] recht iſt.

a Wiederſuchen] Denn ich bin geſandt (ſpricht Chriſtus/ Matth.15/24.) zu den verlohrnen Schafen vom Hauſe Iſrael/ daß ich ſie ſuchen und verſorgen ſoll.

b Wiederbringen] Zu dem Schafſtall / davon es durch Irrthum in der Religion / oder durch andere begangene ſchwere Sünden ſich verlauffen.

c Recht iſt] Wie einem guten Hirten zuſtehet. [Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden / nicht allein da GOtt der HErr ſein Volck wieder ins Land Canaan gebracht/ und ihnen eine Zeitlang getreue Fürſten und Lehrer gegeben / ſondern vornehmlich dazumal / da JEſus Chriſtus ſelber im Lande Canaan das iſraelitiſche Volck gelehret hat / ſo wol im Tempel/ als auff dem Berge / und bey dem See Genezareth / und hat die Iſraeliten auff fette und heilſame Weide geführet. Denn daß diß von ihm zu verſtehen ſey/ iſt auß dem genugſam abzunehmen / daß er von ihm ſelber ſpricht/ Joh.10/11. Ich bin ein guter Hirt. Als ob er ſagen wollte: Ich bin der rechte getreue Hirt / von dem der Prophet Heſekiel vor der Zeit geweiſſaget hat. Eben derſelbige Chriſtus aber weidet auch noch heutiges Tages ſeine Kirche mit dem Predig-Amt ſeines göttlichen Worts/ daß ſie nicht allein ihre himmliſche Speiſe und Tranck haben / ſondern auch daß die ſchwachen und blöden Gewiſſen dadurch geſtärcket werden. Und ſollen dieſem oberſten Hirten ſeine Knechte/ die Kirchen-Diener/ auffs fleiſſigſte nachfolgen / daß ſie nicht allein die geſunden und ſtarcken Schafe mit dem Wort und Sacramenten ernähren und erhalten/ ſondern auch daß ſie der matten und ſchwachen mit aller Treue fleiſſig pflegen. Dergeſtalt werden ſie / wenn der Ertzhirt Chriſtus erſcheinen wird/ die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen/ 1 Petr.5/4.]

17 Aber zu euch/ meine [a] Heerde/ ſpricht der HErr HErr alſo: Sihe / ich will richten zwiſchen Schaf und Schaf/ und zwiſchen Widdern und [b] Böcken.

a Heerde] Höret/ was ich billig über euch zu klagen habe. Denn gleich wie der Sohn Gottes droben in dieſem Capitel über die untreuen Hirten geklaget hat/ alſo klaget er itzt im folgenden auch über etliche böſe Schafe. Und bin ich der Meynung/ (wie ich auch zu Anfang dieſes Capitels erinnert habe/) daß dieſe Predigt vom Propheten gehalten worden vor der Zerſtörung Jeruſalem.

b Böcken] Das iſt: Ich will die Unbilligkeit rächen/ welche die Schafe einander und die Widder den Böcken zufügen. [Und nennet allhie der HErr die Iſraeliten ſeine Heerde/ über welcher Ungerechtigkeit er ſich doch beklaget / damit anzuzeigen/ daß die Gemeine / welche das Wort Gottes und die Sacramente hat/ die Kirche ſey / ob gleich viel Böſe / Ungerechte und Verkehrte darunter vermenget ſeyn. Wider der Widertäuffer Schwarm/ welche keine Kirche für recht erkennen/ darinnen etliche Böſe zu finden ſeyn.]

18 Iſt es nicht genug/ daß ihr ſo gute Weide habet/ und ſo überflüſſig / daß ihr es mit Füſſen tretet/ und ſo ſchöne Börne zu trincken/ ſo überflüſſig / daß ihr darein tretet/ und ſie [a] trübe machet?

a Trübe machet] Will ſo viel ſagen: Ihr Iſraeliten/ die ihr mit leiblichen und geiſtlichen Gaben eure Mitbrüder übertreffet/ habet allen Muhtwillen geübet/ und meiner Gaben mißbrauchet/ in dem/ daß ihr die Schwachen ſehr gedränget / und ihnen viel Leides zugefüget. [Denn es gehet in der Kirchen Gottes viel Ungerades und Unbilliges vor/ welches GOtt zu ſeiner Zeit rächet.]

19 Daß meine Schafe eſſen müſſen was ihr mit euren Füſſen zutreten habet/ und trincken was ihr mit euren Füſſen trübe gemachet habet.

20 Darum ſo ſpricht der HErr HErr [a] zu ihnen: Sihe/ ich will [b] richten zwiſchen den fetten und magern Schafen.

a Zu ihnen] Nemlich/ zu den fetten / und verwehneten Schafen.

b Richten] Ich will die Unbilligkeit rächen/ welche die fetten und mächtigern den magern und ſchwächern Schafen anthun. [Denn deß Menſchen Hertz iſt ſo böſe/ daß es der Gaben Gottes zur Ungerechtigkeit/ Hoffart und Tyranney mißbrauchet.]

21 Darum/ daß ihr [a] lecket mit den Füſſen/ und die Schwachen von euch [b] ſtoſſet mit euren Hörnern / biß ihr ſie alle von euch zerſtreuet.

a Lecket] Ihr ſchlaget hinten auß/ und ſtoſſet die elenden Schafe zu Boden.

b Stoſſet] Daß ihr mit eurem unbilligen Thun die armen Schäflein von euch getrieben / und ſie nicht neben euch bleiben können. Darum will ich eure Bosheit nicht ungeſtrafet laſſen.

22 Und ich will meiner Heerde [a] helffen/ daß ſie nicht mehr ſollen zum Raube werden/ (**den Reichen und Mächtigen**/) und [b] will richten zwiſchen Schaf und Schaf.

a Helffen] Und mich der elenden Schafe annehmen / die ihre Zuflucht bey mir ſuchen.

b Will richten] Das iſt: Ich will/ wie droben auch gemeldet/ die armen geplagten Schäflein von der gewaltigen Tyranney erretten. [Sollen derowegen die jenigen wiſſen/ welche andere mit unbilliger Gewalt beſchweren/daß ſie GOtt ſelbſt zum Widerſacher haben. Welche aber untergedrücket werden/die ſollen ihre Sache und Rache GOtt befehlen.]

23 III. [a] Und ich will ihnen † einen [b] einigen Hirten erwecken / der ſie weiden ſoll / **(zum ewigen Leben/)** nemlich/ meinen [c] Knecht David / der wird ſie weiden/und ſoll ihr [d] Hirt ſeyn.

† Jeſ.40/11. Jer.30/9. Ezech.37/24. Hoſ.3/5. 1 Petr.2/25. c.5/4.

a Und] Der Prophet wendet ſich wider zu der Verheiſſung vom Reich Chriſti / und verheiſſet die Zukunfft Chriſti / deß guten Hirten/Joh.10/11.14.

b Einigen] Den Ertzhirten/und Oberſten über alle andere Hirten.

c Knecht David] Das iſt: Meinen eingebohrnen Sohn/ der auß der Jungfrauen Maria menſchliche Natur an ſich nehmen wird/ welche Jungfrau vom Geſchlechte deß Königs Davids ihre Ankunfft haben ſoll. Derſelbige wird in Knechts Geſtalt auff Erden herum gehen / das Geſetz für ſie erfüllen/ und die Strafen der Sünden auff ſich nehmen.

d Hirt ſeyn] Nemlich / ihr guter und getreuer Hirt/ der ſein Leben für ſeine Schäflein laſſen wird/und wird ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen. Joh.10/28. [Denn Chriſtus hat ſeine Schäflein mit ſeinem Blut erlöſet / und erhält ſie/ daß ſie nicht umkommen / ernähret ſie auch mit dem Worte deß Evangelii/und mit dem Sacrament deß heiligen Abendmahls.]

24 [a] Und ich der HErr will ihr GOtt ſeyn/ aber mein [b] Knecht David ſoll der Fürſt [c] unter ihnen ſeyn/das [d] ſage ich der HErr.

a Und ich] GOtt der Vater will ſie zu Gnaden auffnehmen. [Denn der Vater liebet uns / weil wir an ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum gläuben/ Joh.16/27.]

b Knecht David] Der Sohn Mariä/ der auß dem Geſchlechte deß Königs Davids herkommen iſt.

c Unter ihnen] Daß er ſie regiere mit ſeinem Worte und Geiſt/ und wider deß Teufels Liſt und Wüten ſchütze / und ihnen immerdar beyſtehe. [Denn Chriſtus hat uns verheiſſen/ daß er bey uns ſeyn wolle alle Tage / biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. Wie er auch geſaget: Daß/wo zwey oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn/ da ſey er mitten unter ihnen/ Matth.18/20.]

d Sage ich] Der ich leiſten kan und will/was ich verſprochen habe.

25 Und ich will einen † Bund deß Friedes mit ihnen [a] machen/ und alle böſe [b] Thiere auß dem Lande außrotten / daß ſie ſicher wohnen ſollen in der Wüſten/**(da es viel und gute Weide hat/)** und in den Wäldern [c] ſchlaffen.

† Ezech.37/26. Hoſ.2/18.

a Machen] Ich will einen neuen Bund mit ihnen auffrichten/ nemlich / den evangeliſchen Bund/ in dem ich ihnen alle ihre Sünde verzeihen will/ Jer.31/31. [Denn wenn wir durch den Glauben ſind gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt / Rom.5/1. Weil GOtt um deß Mittlers Chriſti willen/wenn wir ihn mit Glauben ergreiffen/ uns wiederum verſöhnet wird/ alſo/ daß/da wir zuvor Gottes Feinde geweſen/hernach ſeine liebe Kinder werden/und als Kinder/ Erben Gottes und Miterben Chriſti ſeyn/Rom.8/17.]

b Thiere] Die ſonſten der Heerde pflegen gefährlich und ſchädlich zu ſeyn.

c Schlaffen] Daß ſie von den wilden Thieren nicht beſchädiget werden. [Es iſt aber diß keine fleiſchliche / ſondern geiſtliche Sicherheit / dadurch die Gläubigen wiſſen / daß ſie unter ihrem Hirten Chriſto gewißlich erhalten werden zum ewigen Leben / Rom.8/38. welche Sicherheit allhie im Glauben angefangen wird/und hernach im ewigen Leben/wenn alle Feinde ſind vertilget worden/1 Cor.15/25.26. völlig ſich wird erzeigen.]

26 Ich will ſie und alle meine Hügel umher [a] ſegnen/ und auff ſie regnen laſſen zu rechter Zeit/das ſollen † gnädige Regen ſeyn.

† Pſal.68/10. Eſa.44/3.

a Segnen] Ich will verſchaffen / daß ſie an ihren Orten allenthalben/wo ſie wohnen werden/ alles reichlich und überflüſſig haben ſollen/ und meinen Segen beyde mit geiſtlichen und leiblichen Gütern über ſie außſchütten. [Wiewol nun GOtt ſeinem Volck auch fruchtbahre Zeiten gegeben hat / ſo deutet doch der Prophet allhie vornehmlich auff den Segen und Regen deß Evangelii/welches der rechte himliſche Segen iſt / wie der Apoſtel Paulus davon redet / Rom.15/29. Ich weiß/ wenn ich zu euch komme/daß ich mit vollem Segen deß Evangelii Chriſti kommen werde. Und Epheſ.1/3. Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern/durch Chriſtum.]

27 Daß die Bäume auff dem Felde ihre Früchte bringen/ und das Land ſein Gewächs geben wird/und ſie ſollen ſicher auff dem Lande [a] wohnen/und ſollen [b] erfahren/ daß ich der HErr bin/**(ihr gnädiger und allmächtiger GOtt/)** wenn ich ihr Joch zubrochen/ und ſie errettet habe von der Hand derer/denen ſie [c] dienen muſten.

a Wohnen] Sie ſollen in guter Ruhe und ohne Sorgen ſeyn. [Wiewol nun die himmliſchen Güter den zeitlichen weit vorzuziehen ſeyn / ſo ſollen wir dennoch auch für die zeitlichen Gutthaten GOtt unſerm himmliſchen Vater Lob und Danck ſagen.]

b Erfahren] Sie werden es auß meinem Wort und Gutthaten erkennen.

c Dienen muſten] Denn ich will ſie auß ihrer harten Dienſtbahrkeit wieder zu ihrer Freyheit bringen. [Die rechtſchaffene Freyheit aber iſt/da uns Chriſtus frey gemachet und erlöſet hat von der Gewalt deß Teufels/ von der Herrſchafft deß Todes / und auß der Gefängniß der Höllen / nach dem Spruch Chriſti/ Joh.8/36. Wenn euch der Sohn frey machet/ſo werdet ihr recht frey ſeyn.]

28 Und ſie ſollen nicht mehr den Heiden zum [a] Raube werden / und kein Thier auff Erden ſoll ſie mehr freſſen / ſondern ſollen [b] ſicher wohnen/ † ohne alle Furcht.

† Jer.30/10. c.46/27.28.

a Raub werden] Wie ſie bißher geweſen / da ſie von den Heiden geplündert/und in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg geführet worden.

b Sicher] Von ſolcher geiſtlichen Sicherheit ſchreibet der Apoſtel Paulus alſo: Rom.8/38. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/weder Hohes noch Tieffes/noch keine andere Creatur uns ſcheiden mag von der Liebe Gottes/die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn.]

29 Und ich will ihnen eine berühmte [a] Pflantze erwecken / daß ſie nicht mehr ſollen [b] Hunger leiden im Lande / und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr [c] tragen ſollen.

a Pflantze] Nemlich / Chriſtum/deß Name und Thaten in der gantzen Welt ſollen bekannt werden.

b Hunger leiden] Denn Chriſtus wird die Seelen mit dem Worte deß Evangelii reichlich ſpeiſen.

c Tragen] Sie ſollen nicht mehr den Heiden zum Spott werden. [Dieſer Weiſſagungen Erfüllung werden wir in jenem Leben erfahren / da wir in himmliſcher Herrlichkeit werden leuchten wie die Sonne/ Matth.13/43.]

30 Und ſollen erfahren / daß ich der HErr ihr GOtt [a] bey ihnen bin/ und daß ſie vom [b] Hauſe Iſrael mein Volck ſeyn / ſpricht der HErr HErr.

a Bey ihnen bin] Der ich ſie regiere und ſchütze / und allerhand zeitliche und himmliſche Güter ihnen mittheile.

b Hauſe Iſrael] [Es ſind aber die rechten Iſraeliten heutiges Tages nicht die Jüden/ welche nach dem Fleiſch von dem Patriarchen Abraham herkommen ſeyn / ſondern die Chriſten/welche Abrahams Glauben haben/Rom.4/12. Gal.6/16. Die wiſſen/daß ſie Gottes Kinder ſeyn/und Erben deß ewigen Lebens. Denn der Geiſt Gottes gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Kinder Gottes ſeyn/Rom.8/16. Sind derowegen die Papiſten nicht recht daran / welche lehren / daß man an der Gnade Gottes zweifeln ſoll.]

31 Ja [a] ihr Menſchen ſollet die Heerde [b] meiner Weide ſeyn / und ich will euer GOtt ſeyn/ſpricht der [c] HErr HErr.

a Ihr Menſchen] Daß ihr an mich/ JEſum Chriſtum/ gläubet/ihr ſeyd gleich Jüden oder Heiden.

b Meiner Weide] Die ich zu weiden und zu ſchützen angenommen habe.

c HErr] Nemlich/ der Sohn Gottes/ der an dieſem Ort Jehova genennet wird/ und ſich zum Hirten der Kirchen darſtellet. [Haben wir derowegen zu unſerm geiſtlichen Seelen-Hirten nicht nur einē Menſchen/ſondern den wahren und ewigen GOtt/ und Sohn Gottes/ der mit dem Vater eines Weſens iſt. Darum wird uns/ſeine Schäflein/niemand auß ſeiner Hand reiſſen/ denn er und der Vater ſind eins/Joh.18/29.30.]

Das XXXV. Capitel.

DIe Edomiter/ſo von Eſau/deß Patriarchen Jacobs Bruder herkamen/ und auff dem Gebirge Seir wohneten / waren der Iſraeliten ſtetige Feinde/ und thaten ihnen entweder öffentlichen Schaden/weñ ſie nur koñten/oder trieben doch ihr gifftiges Geſpött von ihnen/wenn ſie/ die Iſraeliten/ von andern geplaget wurden/wie die Schrifft hin und wieder bezeuget. Darum läſſet ihnen Gott durch den Propheten weiſſagen/daß er ſolche ihre Bosheit ernſtlich ſtrafen wolle

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind/ [a] richte dein Angeſicht wider das Gebirge Seir / und weiſſage dawider/

a Richte] Mache dich gefaſſt / daß du wider die Edomiter weiſſageſt/ welche auff dem Gebirge Seir wohnen. Denn es hat Eſau/der Edomiter Altvater/auff demſelben Gebirge ſeinen Sitz gehabt/Gen.36/8. Und auff daß deine Zuhörer verſtehen/wie es dir mit der Sachen ein Ernſt ſey/und wider wen du weiſſageſt/ſo wende dein Angeſicht zu der Edomiter Land.

3 Und ſprich zu demſelbigen: So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ich will an dich/ **(und will mich auffmachen/dich zu ſtrafen/)** du Berg Seir / und meine Hand wider dich außſtrecken / und will dich gar [a] wüſte machen.

a Wüſte machen] Daß deine Bürger zum Theil in Elend ſollen weggetrieben werden/zum Theil durchs Schwer umkommen/ und die Städte verwüſtet werden / auch ſoll da gantze Land wüſte und unerbauet ligen.

4 Ich will deine Städte öde machen / daß du ſollt zur [a] Wüſten werden/ und erfahren/daß ich der [b] HErr bin.

a Wüſten werden] Weil du keine Einwohner mehr haben wirſt.

b HErr bin] Der gerechte Richter und Rächer aller Ungerechtigkeit/ welches deine Einwohner/ die Edomiter/mit ihrem Schaden innen werden ſollen. Und hat ſolche göttliche Rache/ davon auch Jeremias Cap.49/19. geweiſſaget/ der groſſe Alexander vollſtrecket / den der Prophet Jeremias einen Jüngling nennet. So hat zwar auch Judas Maccabäus die Edomiter oder Idumäer (wie ſie auch genennet worden hart bedränget/ 1 Maccab.5/3.65.

5 [a] Darum/ daß ihr ewige Feindſchafft [b] traget wider die Kinder Iſrael / und [c] triebet ſie ins Schwert/ da es ihnen übel ging/ **(und ſie ohne das genug geplaget waren/)** und ihre Sünde ein [d] Ende hatte.

a Darum] Folget die Urſach/ um welcher willen der Edomiter Land ſoll verwüſtet werden.

b Traget] Und eure Blutsverwandten / die Iſraeliten/ immerdar anfeindet / ihnen auch alles Leid zufüget / wo ihr könnet und möget.

c Triebet] Ihr helffet den Feinden deß Volcks Gottes/ und habet die Iſraeliten genöhtiget / daß ſie für Furcht und Angſt/ voller Schrecken den Feinden in die Hände und Schwerter gelauffen ſeyn / und ihnen ſelbſt weder zu rahten noch zu helffen gewuſt/oder entrinnen können. Gleich wie ein Wild von den Hunden alſo in die Flucht getrieben wird / daß es wider ſeinen Willen ins Garn fället/ und gefangen wird.

d Ende hatte] Das iſt: Eben zur ſelbigen Zeit/da ſie von GOtt ernſtlich gezüchtiget worden / und allbereit von Sünden abſtunden/und Buſſe thaten/darum ihr viel mehr hättet ſollen ein Mitleiden mit ihnen haben. [Sihet man derowegen allhie/wie ſehr GOtt dem HErrn ein alter Haß und Neid zuwider iſt / denn wir ſollen die Sonne nicht laſſen untergehen über unſerm Zorn/ Epheſ.4/26. Und werden auch erinnert/ daß man den Trübſeligen nicht allererſt noch mehr Leides zufügen ſoll. Auch ſoll man deß Näheſten alsdenn am allermeiſten ſchonen/wenn er Buſſe thut.]

6 Darum/ ſo wahr [a] ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ will ich dich auch [b] blutend machen/und ſollt dem Blute nicht entrinnen/weil du Luſt zu Blut haſt/ſollt du dem Blute nicht entrinnen.

a Ich lebe] So gewißlich ſoll auch geſchehen/ was ich itzt dräue.

b Blutend] Das iſt: Ich will verſchaffen / daß dein Blut auch ſoll vergoſſen werden / und daß blutgierige und grauſame Leute dich verfolgen ſollen. Denn weil dir die Grauſamkeit nicht zuwider geweſen/ ſondern ſie viel mehr geliebet haſt/ ſihe/ſo wird der Feinde Grauſamkeit wider dich auch nicht ablaſſen/biß du vertilget biſt. [Denn mit den Grauſamen wird man grauſamlich umgehen.]

7 Und ich will den Berg Seir (als der **Edomiter Land**) wüſte und öde machen / daß niemand darauff wandeln/ noch [a] gehen ſoll.

a Gehen] Es ſoll daſſelbige Land ſo wüſte und öde werden/ daß man nicht allein von den Einheimiſchen keine Leute mehr darinnen finden wird / ſondern daß auch Fremde nicht mehr dadurch reiſen werden / von wegen der ungeheuren Wüſten. [Denn durch Schande und Laſter werden die luſtigen und wolerbaueten Länder allerdings verderbet / zerſtöret / und zur wilden Wüſten gemachet.]

8 Und will ſein Gebirge / und alle Hügel/ Thale und alle Gründe voll Todten machen/ die durchs Schwert ſollen erſchlagen [a] da ligen.

a Da ligen] [Denn welche das Land mit ihren Laſtern verunreinigen/die müſſen daſſelbige hernach mit ihrem Blut auch beſudeln.]

9 Ja zu einer [a] ewigen Wüſten will ich dich machen / daß niemand in deinen Städten wohnen ſoll / und ſollt [b] erfahren/ daß ich der HErr bin/ **(der alle Grauſamkeit rächet und ſtrafet.)**

a Ewigen Wüſten] Daß du nicht mehr ſollt gebauet/ noch bewohnet werden.

b Erfahren] Ihr Edomiter/mit eurem unwiederbringlichen Schaden. Denn nach dem der Edomiter Land ein mal wird ſeyn verwüſtet worden / ſoll es nimmer wieder zu ſeiner vorigen Herrlichkeit kommen.

10 Und darum/ daß du ſprichſt: Dieſe beyde Völcker mit beyden Ländern müſſen mein werden / und wir wollen ſie einnehmen/ ob gleich der HErr [a] da wohnet.

a Da wohnet] Das iſt: Du haſt auß ſtoltzem Muht bey dir ſelbſt geſaget / es werde dahin noch komen/ daß die beyden Königreiche Iſrael und Juda dir müſſen zu Theil werden/ und wen gleich unſer HErr GOtt ihnen auff dem Kopff ſäſſe/ von dem ſie ſagen / daß er in ihrer Hauptſtadt Jeruſalem ſeine Wohnung habe. [Denn deß Menſchen Bosheit iſt ſo groß / daß er vermeynet / er wolle thun was ihm gefället / es ſey gleich GOtt lieb oder leid.]

11 Darum / ſo wahr [a] ich lebe / ſpricht der HErr HErr / will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir [b] umgehen / wie du mit ihnen umgangen biſt / auß lauterm Haß / und will bey [c] ihnen bekannt werden / wenn ich dich geſtrafet habe.

a Ich lebe] So wahr iſt auch / was ich dir dräue.

b Umgehen] Wie du mit deinem Neid und Haß verdienet / den du gegen den Iſraeliten bißher erzeiget haſt.

c Ihnen bekannt] Nemlich / den Iſraeliten / die ſollen darauß abnehmen / daß ich ein gerechter Richter ſey / und mich ihrer annehme / wenn ich an dir Strafe üben werde. [Denn der Gottloſen Strafe dienet den Frommen zur Witzigung und Erinnerung.

12 Und ſollt [a] erfahren / daß ich der HErr alle dein Läſtern gehöret habe / ſo du geredet haſt wider das Gebirge Iſrael / und geſaget / ſie (**die Berge Iſrael**) ſind verwüſtet / und uns zu verderben [b] gegeben.

a Erfahren] Du ſollt es mit deinem groſſen Schaden und Nachtheil innen werden / daß ich deine Läſterungen und Schmähworte gehöret habe / die du wider mein Volck auß groſſem Ubermuht außgeſtoſſen haſt.

b Gegeben] Wir wollen die übrigen Iſraeliten vollends vertilgen / und ihr Land unſerm Regiment mit einverleiben. [Denn der Teufel begehret die Kirche Gottes durch Zuthun gottloſer Leute zu verſchlingen.]

13 Und habet euch wider mich gerühmet / und hefftig wider mich geredet / das habe ich [a] gehöret.

a Gehöret] Wie trotzig ihr nicht allein wider mein Volck / ſondern auch wider mich allerley übermuhtige Reden außgeſtoſſen habet. [Denn die Schmach / ſo dem Volck Gottes angethan wird / rechnet GOtt dahin / als wenn ſie ihm ſelbſten geſchehen wäre.]

14 So [a] ſpricht nun der HErr HErr: Ich will dich zur Wüſten machen / daß ſich alles Land (**über deinen Fall**) freuen ſoll.

a Spricht] Nemlich / von der Edomiter Landſchafft / und ihren Einwohnern.

15 Und wie du dich gefreuet haſt / wider das [a] Erbe deß Hauſes Iſrael einzunehmen / darum / daß es war wüſte worden / eben ſo will ich mit [b] dir thun / daß der Berg Seir wüſte ſeyn muß / ſamt dem gantzen Edom / und ſollen [c] erfahren / daß ich der HErr bin.

a Erbe] Nemlich / das Land Iſrael / welches du dir gleichſam als zu deinem Erbtheil allbereit heim geſprochen.

b Dir thun] Daß du ſollt verwüſtet / anderer Leute Spott / und zu Schanden werden. [Welche derowegen über anderer Leute Unglück auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit ſich freuen / die machen bald hernach mit ihrem Untergang andern Leuten wiederum eine Freude und Kurtzweil. Darum ſollen wir mit den Bekümmerten ein Mitleiden haben / ſo werden andere ſich unſerer auch annehmen / wenn uns etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet.]

c Erfahren] Die deinen Untergang werden ſehen / ſollen darauß abnehmen / daß ich ein gerechter GOtt bin / der alle Unbilligkeit und Grauſamkeit rächet.

Das XXXVI. Capitel.

GOtt der HErr tröſtet ſein Volck auch in dieſem Capitel / und verheiſſet ihnen / daß er nicht allein an ihren Feinden Rache üben / ſondern auch die Iſraeliten wieder ins Land Canaan bringen wolle. Und menget etliche Verheiſſungen mit unter von den geiſtlichen Gutthaten / welche vornehmlich vom Reich Chriſti und neuen Teſtament zu verſtehen ſeyn.

1 Und du Menſchen-Kind / weiſſage den Bergen Iſrael / und ſprich: Höret deß HErrn Wort / [a] ihr Berge Iſrael /

a Ihr Berge] Ihr Iſraeliten / die ihr im Gebirge deß Landes Canaan gewohnet habet / mercket auff / was ich euch von deß HErrn eures Gottes wegen anzeigen ſoll.

2 So ſpricht der HErr HErr: Darum / daß der Feind über euch rühmet / Heah / * die ewigen Höhen ſind nun unſer [a] Erbe worden.

* H. Luth.] Das iſt / der ewige Gottesdienſt.

a Erbe] Ey wie iſt es uns ſo wol gegangen / wir werden nun hinkünfftig das Land Iſrael beſitzen / darinnen der ewige Gottesdienſt vor Zeiten immerdar getrieben ward. Denn es ſpotteten die Edomiter der Iſraeliten / als ob ihr gantzer Gottesdienſt zu jeder Zeit nichtig / vergebens / und umſonſt geweſen wäre. [Alſo überheben ſich die Gottloſen auch über die Kirche / wenn ſie in Gefahr ſtecket / daß ſie ſprechen: Es habe ihnen ihr Eifer in der Religion wenig geholffen. Ja (ſprechen ſie) ihr habet unſerm HErrn GOtt wollen die Füſſe abbeiſſen / was hilfft es euch nun?]

3 Darum weiſſage / und [a] ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Weil man euch allenthalben verwüſtet / (**daß ihr den Feinden ſeyd zum Raube worden /**) und vertilget / und ſeyd den [b] übrigen Heiden zu Theil worden / und ſeyd den Leuten ins Maul kommen / und ein böſes Geſchrey worden / (**daß man euch übel nachredet.**)

a Sprich] Weil die gottloſen Heiden meines Volcks Iſrael ſpotten / ſo tröſte du ſie.

b Übrigen Heiden] Die umher im Lande Canaan überblieben / und nicht werth ſeyn / daß man ſie nennen ſollte.

4 Darum höret ihre Berge Iſrael das [a] Wort deß HErrn HErrn: So ſpricht der HErr HErr / beyde zu den Bergen und Hügeln / zu den Bächen und Thalen / zu den öden Wüſten / und verlaſſenen [b] Städten / welche den übrigen Heiden rings umher zum Raub und Spott worden ſind /

a Wort] Damit ihr ſollet getröſtet werden.

b Städten] Das iſt: Zu dem gantzen Lande der Iſraeliten / welches itzt wüſte liget / davon gibt GOtt wieder gute Hoffnung. Denn es werde geſchehen / daß die Iſraeliten die Rache ſehen werden an ihren Feinden / den benachbahrten Heiden / welche ihrer in ihrem Unglück geſpottet.

5 Ja / ſo ſpricht der HErr HErr: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider die [a] übrigen Heiden / und wider das gantze Edom / welche mein Land [b] eingenommen haben mit Freuden von gantzem Hertzen / und mit Hohnlachen / daſſelbige zu verheeren und plündern.

a Ubrigen Heiden] Die ums Land Iſrael her wohnen / wider welche ich auß groſſem Eifer ein hartes Decret geſtellet habe.

b Eingenommen] Denn es waren die Edomiter und andere benachbahrte Völcker mit Bewilligung der Chaldäer ins Land Iſrael gefallen / und hatten das Land Canaan eingenommen / welches den Iſraeliten vor Zeiten von GOtt verheiſſen war / und zu eigen gegeben worden / und hatten ſich ſehr darüber gefreuet / daß ſie ſolch Land einbekommen / welches ihnen doch von Rechts wegen nicht zugehörete / hatten dazu der Iſraeliten geſpottet / und was noch übrig im Lande geweſen / geplündert / und verwüſtet. Darum dräuet ihnen GOtt die Strafen. [Denn GOtt rächet die Unbilligkeit / ſo ſeiner Kirchen zugefüget wird.]

6 Darum weiſſage von dem Lande Iſrael / und ſprich zu den Bergen und Hügeln / zu den Bächen und Thalen: So ſpricht der HErr HErr: Sihe / ich habe in meinem Eifer und Grimm [a] geredet / weil ihr (ſolche) Schmach von den Heiden [b] tragen müſſet.

a Geredet] Ich habe ein hartes Decret wider die Heiden gemachet / auff welche ich gar zornig bin.

b Tragen müſſet] Daß die Heiden eurer gifftig geſpottet haben. [Denn ob wol GOtt über die Sünden ſeines Volcks zürnet / jedoch / nach dem er ſein Volck gezüchtiget / ſo iſt es ihm hoch zuwider / da ſeiner betrübten Kirchen jemand ſpottet.]

7 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: * Ich hebe meine Hand auff / (**und thue einen hohen Eid /**) daß eure Nachbaren / die Heiden umher / ihre Schande wieder [a] tragen ſollen.

* H. Luth.] Das iſt: Ich ſchwere.

a Tragen ſollen] Und ſollen eben die Schmach leiden / welche ſie euch angeleget haben. [Denn wer ſich eines andern Unglück freuet / der geräht ſelber darein.]

8 Aber ihr Berge Iſrael ſollet wieder grünen / (**deſſen ihr euch zu freuen habet /**) und eure Früchte bringen meinem Volck Iſrael / und ſoll in kurtzem [a] geſchehē.

a Geſchehen] Was ich itzt zuvor geſaget habe. Darum ihr euch die Weile nicht ſollet laſſen lang ſeyn. [Denn ob uns wol düncket / GOtt habe unſer vergeſſen / wenn wir unter dem Creutz ſtecken / ſo iſt doch alsdenn die Erlöſung am allernäheſten.]

9 Denn ſihe / ich will mich wieder zu euch [a] wenden / und euch anſehen / daß ihr gebauet und [b] beſäet werdet.

a Wenden] Mit Gnade und Barmhertzigkeit / daß ich euch wieder in euren vorigen Stand bringe.

b Beſäet werdet] Denn ich will die Iſraeliten auß der Gefängniß Babel wieder heim bringen / die euch wieder bauen und beſäen ſollen.

10 Und will bey euch der Leute viel machen / das gantze Iſrael allzumal / (**welches ich mehren will /**) und die Städte (**welche itzt verwüſtet ſeyn /**) ſollen wieder bewohnet / und die [a] Wüſten erbauet werden.

a Wüſten] Die Oerter / ſo itzt wüſte und öde ligen / ſollen wiederum voll Leute und Vieh werden.

11 Ja ich will bey euch der Leute und deß Viehes viel machen / daß ihr euch mehren und wachſen ſollet. Und ich will euch wieder [a] einſetzen / da ihr vorhin wohnetet / und will euch mehr Gutes thun denn zuvor je / und ſollet erfahren / daß ich der [b] HErr ſey.

a Einſetzen] Ins Land Canaan / daß ihr ſicher darinnen wohnen und bleiben ſollet / wie vor der Zeit / ehe ihr gen Babel gefänglich weggeführet worden.

b HErr ſey] Euer gütiger und gnädiger GOtt / der ich mein bußfertiges Volck wiederum erqvicke. [Denn die Sachen deß Volcks Gottes ſtehen nimmer ſo übel / daß ſie GOtt nicht ſollte können wiederum zu rechte bringen / ja die Erfahrung bezeuget es viel mehr / daß die Kirche nach der Verfolgung nur deſto mehr zunehme.]

12 Ich will euch (**Iſraelitiſchen Bergen**) Leute herzu bringen / die mein Volck Iſrael [a] ſollen ſeyn / die werden dich (**das Land Canaan**) beſitzen / und ſollt ihr Erbtheil ſeyn / und ſollt nicht mehr [b] ohne Erben ſeyn.

a Sollen ſeyn] Und ſollen euch wiederum bauen / und bewohnen.

b Ohne Erben] Du ſollt deiner Einwohner / der Iſraeliten / nicht mehr beraubet werden.

13 So ſpricht der HErr HErr: Weil man das [a] von euch ſaget / du haſt Leute gefreſſen / und haſt dein Volck ohne Erben [b] gemachet.

a Von euch] Nemlich / von den Bergen Iſrael reden die benachbahrten böſen Heiden alſo.

b Gemachet] Das iſt: Es wird dir / O du Land Canaan! übel nachgeredet / als ob du dein Volck viel mehr freſſeſt und verzehreſt / als ernähreſt / weil im ſelben Lande itzt die Peſtilentz regieret / bald die wilden Thiere wüten / und der Feind auch greulich hauſet.

14 Darum ſollt du (nun) nicht mehr Leute [a] freſſen / noch dein Volck ohne Erben machen / ſpricht der HErr HErr.

a Freſſen] Dafür man dich bißher angeſehen / und gehalten hat / ſolche Schmach und böſe Nachrede will ich von dir wenden.

15 Und ich will dich nicht mehr laſſen hören die Schmach der Heiden / und ſollt den Spott der Heiden nicht mehr tragen / und ſollt dein Volck nicht mehr ohne Erben [a] machen / ſpricht der HErr HErr.

a Machen] Sondern es ſollen deine Einwohner immerdar in dir erhalten werden. [Weil aber die Iſraeliten / nach dem ſie den Sohn Gottes gecreutziget haben / auß dem Lande Canaan ſind wiederum vertrieben worden / ſo iſt es gewiß / daß der Prophet allhie auff etwas weiters ſehe / nemlich / auff das Reich Chriſti. Denn im Himmelreich / welches durch das Land Canaan vorgebildet wird / da werden die rechtſchaffenen Iſraeliten / nemlich / alle Gläubigen an Chriſtum / ſich immerdar und ewiglich freuen / und der Beſitzung deß Himmelreichs nimmer wieder beraubet werden.]

16 [a] Und deß HErrn Wort geſchach weiter zu mir:

a Und] Weil GOtt den Iſraeliten die Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß verheiſſen hatte / ſo zeiget er itzt ihnen an / daß ſolches nicht ihres Verdienſtes Schuld / ſondern der Barmhertzigkeit Gottes zuzumeſſen ſey. Denn ſie hätten ſonſten mit ihren greulichen Sünden wol nichts anders als ſchwere Strafen verdienet.

17 Du Menſchen-Kind / da das Haus Iſrael in [a] ihrem Lande wohnete / und daſſelbige verunreinigte mit ihrem [b] Weſen und Thun / daß ihr Weſen vor mir war wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Kranckheit /

a Ihrem Lande] Nemlich im Lande Canaan / welches ich ihnen zu beſitzen eingegeben hatte.

b Weſen] Nemlich mit der Abgötterey / und andern greulichen Laſtern / die ſie trieben.

c Kranckheit] Dafür jederman nicht unbillig einen Abſcheu hat. [Reiſſen derowegen in der Kirchen Gottes bißweilen grobe Irrthüme und Aergerniſſen ein / darunter doch GOtt ſeine Außerwählten wunderbahrlich erhält / daß ſie nicht mit dem gottloſen Hauffen zu Grunde gehen.]

18 Da ſchüttete ich meinen [a] Grimm über ſie auß / um deß Bluts willen / das ſie im Lande [b] vergoſſen / und daſſelbige verunreiniget hatten / durch ihre [c] Götzen.

a Grimm] Auff daß ſie um ihrer greulichen Sünde willen auch greulich geſtrafet würden.

b Vergoſſen] Denn ſie die Propheten erwürget / wie die Geſchicht Zachariä außweiſet / 2 Chron. 24/21. und Chriſtus bezeuget / Matth. 23/35. So haben ſie auch andere fromme und unſchuldige Bürger ums Leben gebracht / wie vom Naboth geleſen wird / 1 Reg.21/13.

c Götzen] [Denn ob wol die Heuchler ihre Abgötterey für den gröſſeſten Gottesdienſt halten / ſo iſt doch vor GOtt nichts abſcheulichers / alſo / daß gantze Königreiche mit einer abgöttiſchen Religion verunreiniget / und endlich auch zerſtöret werden.]

19 Und ich [a] zerſtreuete ſie unter die Heiden / und zerſtäubete ſie in die [b] Länder / und richtete ſie nach [c] ihrem Weſen und Thun.

a Zerſtreuete ſie] Die Iſraeliten / durch die aſſyriſche und babyloniſche Gefängniß.

b Länder] Die weit von ihrem Vaterlande abgelegen waren.

c Ihrem Weſen] Wie ſie verdienet hatten. [Denn ob wol GOtt langmühtig iſt / ſo bringet er doch alles mit deſto ſchwerer Strafe wiederum herein / wo man nicht Buſſe thut.]

20 Und hielten ſich wie die Heiden / dahin ſie [a] kamen / und [b] †entheiligten meinen heiligen Namen / daß man von ihnen ſagte: Iſt das deß HErrn Volck / das auß ſeinem Lande hat müſſen [c] ziehen?
† Eſa.52/5. Rom.2/24.

a Kamen] Daß ſie in denſelben Orten ihres Elends auch nicht fromm blieben.

b Entheiligten] Denn weil ſie ein gottloſes Leben führeten / ſo geſchach es / daß die Heiden von wegen ſolcher Bosheit meines Volcks auch meinen Namen läſterten.

c Ziehen] Sehet / was der GOtt für ein Volck hat / kan auch ein ſolcher GOtt jemand gefallen / der bißher ein ſolch verkehrtes Volck unterhalten hat? Dergeſtalt haben die Iſraeliten mir einen Schandflecken angehänget. Denn die Heiden haben auß ihrem Wandel von der gantzen Lehre und von mir ſelbſten falſch und böslich geurtheilet / daran ihre Bosheit ſchuldig iſt. [Alſo wird auch der Name Gottes und das heilige Evangelium Chriſti verläſtert / um der jenigen Bosheit willen / welche das Evangelium mit dem Munde bekennen / aber mit den Wercken ein ungöttliches Leben führen.]

21 Aber ich [a] verſchonete um meines heiligen Namens willen / welchen das Haus Iſrael entheiligte unter den Heiden / dahin ſie kamen.

a Verſchonete] Ob ich wol billige und genugſame Urſachen dazumal gehabt / daß ich mein Volck allerdings vertilgen mögen / ſo ſchonete ich doch / nicht zwar ihrer Bosheit / ſondern mein ſelbſt / denn ich muſte mich beſorgen / daß die Heiden nicht etwa ſagen möchten / ich hätte mein Volck im Elend nicht erhalten können / viel weniger aber darauß erretten.

22 Darum ſollt du zum [a] Hauſe Iſrael ſagen: So ſpricht der HErr HErr: Ich thue es nicht um [b] eurent willen / ihr vom Hauſe Iſrael / ſondern um meines heiligen [c] Namens willen / welchen ihr entheiliget habet (**mit eurem gottloſen Leben**) unter den Heiden / zu welchen ihr kommen ſeyd.

a Hauſe Iſrael] Nemlich / zu den Iſraeliten / die itzt im Elend ſeyn.

b Eurent willen] Daß ich euch wieder ins Land Canaan auß der babyloniſchen Gefängniß bringe.

c Namens willen] Den ich von der Heiden Schmach retten will / auff daß die Heiden nicht ſagen: Ich habe zwar die Erlöſung euch verheiſſen / aber dieſelbige entweder nicht wollen oder können leiſten.

23 Denn ich will meinen groſſen Namen / der durch euch vor den Heiden entheiliget iſt / den ihr unter denſelben entheiliget habet / heilig (**herrlich und berühmet**) machen. Und die Heiden ſollen erfahren / daß ich der HErr ſey / (ſpricht der HErr HErr /) wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige / daß ich [a] heilig ſey.

a Heilig ſey] Das iſt: Wenn ich durch eure Erlöſung erklären werde / daß ich ein warhafftiger / gütiger / gnädiger / und der allmächtige GOtt bin. [Denn GOtt erhält und errettet ſeine Kirche / nicht um der Kirchen Verdienſt willen / ſondern daß er möge ſeine Ehre erhalten.]

24 Denn ich will euch auß den Heiden (**unter denen ihr zerſtreuet ſeyd**) holen / und euch auß allen Landen (**in denen ihr im Elend lebet**) verſammlen / und wieder in [a] euer Land führen.

a Euer Land] Nemlich / ins Land Canaan. [Wiewol nun viel Jüden unter der Regierung Cyri / oder Cores / deß Königs in Perſen / wieder ins jüdiſche Land kommen ſeyn / ſo ſind doch viel mehr unter den Heiden hin und her zerſtreuet verblieben / die nie wieder ins Land Canaan gelanget. Darum muß man diß vornehmlich vom Reich Chriſti verſtehen / da der Sohn Gottes auß der gantzen Welt / durch die Predigt deß Evangelii / die Iſraeliten / das iſt / die Außerwählten ſammlet / daß ſie an ihn gläuben / und Bürger deß Himmelreichs werden.]

25 Und † will [a] rein Waſſer über euch ſprengen / daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit / und von allen euren Götzen will ich euch [b] reinigen. † Eſa.44/3. Zach.13/1.

a Rein Waſſer] Gleich wie vor Zeiten nach dem Geſetz Moſe Waſſer zubereitet worden von der Aſchen der rohten Kuhe / dadurch die unreinen Leute beſprenget und gereiniget wurden / Num.19/17.

b Reinigen] Daß die von euch begangene Abgötterey / welche eine geiſtliche Hurerey iſt / und alle andere Unreinigkeit eures Lebens euch nicht mehr ſoll zugerechnet werden / ſondern verziehen / und vor den Augen Gottes vertilget ſeyn. [Allhie wird das Predig-Amt deß Evangelii verſprochen / dadurch der Menſchen Hertzen mit dem Glauben gereiniget werden / Actor.15/9. Und zwar werden wir in der Tauffe gereiniget von der Sünden Unflaht / daß uns dieſelbige nicht mehr zugerechnet wird / Epheſ.5/26.27.]

26 Und ich will euch † ein neu Hertz / und einen neuen Geiſt in euch geben / und will das ſteinerne Hertz auß eurem Fleiſche wegnehmen / und euch ein fleiſchern [b] Hertz geben. † Jer.32/39. Ezech.11/19.

a Neuen Geiſt] Nemlich / meinen heiligen Geiſt / der wird eure Hertzen ändern / daß ihr viel anders werdet geſinnet ſeyn als zuvor / und der Sünden feind werden / aber die Gottſeligkeit und Gerechtigkeit lieb haben / und die himmliſchen Güter allen menſchlichen Sachen vorziehen.

b Hertz geben] Das iſt: Ich will euer hartes und unbändiges Hertz ändern / daß es weich und gelinde werde / meinen Geboten zu gehorſamen. [Denn in der Tauffe werden wir durch den heiligen Geiſt wiedergebohren / der unſere Hertzen erneuret / daß wir den Geboten Gottes einen / wiewol unvollkommenen Gehorſam leiſten / Tit.3/5.]

27 Ich † will meinen Geiſt in euch geben / und will ſolche Leute auß euch machen / die in meinen Geboten wandeln / und meine Rechte halten / und darnach thun. † Ezech.39/29.

28 Und ihr ſollet wohnen im Lande / das ich euren Vätern gegeben habe / und ſollet mein [a] Volck ſeyn / und ich will euer GOtt ſeyn.

a Volck ſeyn] Ich will euch für mein liebes Volck erkennen / darum ich mich als ein gnädiger GOtt und gütiger Vater gegen euch verhalten will. [Denn ob wol GOtt nach ſeiner unendlichen Güte allen Menſchen / auch den allerundanckbahreſten Gutes erzeiget / ſo iſt er doch ſeiner Kirchen mit einer beſondern Liebe gewogen / und ſorget für ſie.]

29 Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit [a] los machen / und will dem Korn ruffen / und will es mehren / und will euch keine Theurung [b] kommen laſſen.

a Los machen] Das iſt: Ich will euch reinigen von allen euren Sünden / damit ihr verunreiniget ſeyd / daß ſie euch nicht mehr ſollen zugerechnet werden. [Denn darum iſt Chriſtus von dem Engel JEſus genennet worden / daß er ſein Volck von ihren Sünden ſollte ſelig machen / Matth.1/21. Solche Verheiſſung iſt den Jüden / die an Chriſtum gegläubet / dazumal erfüllet worden / da der Sohn Gottes Menſch worden / und den Jüden ſein Evangelium geprediget hat / auch durch die Apoſtel predigen laſſen / und wird noch heutiges Tages bey allen Menſchen erfüllet / die an JEſum Chriſtum warhafftig gläuben.]

b Kommen laſſen] Das iſt: Ich will dem Korn gebieten / daß es in groſſer Menge wachſen ſoll / damit ihr nicht Hunger leidet. [Wiewol nun GOtt ſeinen Kindern das tägliche Brot verheiſſen hat / und gibt / ſo kan man doch nicht leugnen / daß auch noch bey der Apoſtel Lebzeiten / unter dem Kayſer Claudio / eine groſſe Theurung durch die gantze Welt entſtanden / alſo / daß die Chriſten übers Meer ihren Mitbrüdern und Chriſten im jüdiſchen Lande mit einem Allmoſen müſſen zu Hülffe kommen / Actor.11/29. und 2 Cor.8. und 9. Darum muß dieſe / wie auch die folgende Verheiſſung / viel mehr von der geiſtlichen Seelen-Speiſe / nemlich / von dem Worte deß Evangelii / als von einem zeitlichen Uberfluß der Güter und Nahrung verſtanden werden. So iſt zwar der leibliche Hunger viel leidentlicher als der geiſtliche. Doch hat GOtt auch die zeitliche nohtdürfftige Nahrung verheiſſen / und gibt ſie auch / Matth.6/25.ſeq.]

30 Ich will die Früchte auff den Bäumen / und das Gewächs auff dem Felde mehren / daß euch die Heiden nicht mehr [a] ſpotten mit der Theurung.

a Spotten] Sie ſollen ſich nicht mehr über euch erheben / und ſagen / daß ihr von GOtt verlaſſen ſeyd. [Denn das thut den Frommen allererſt wehe / wenn die Feinde in ihrem Elend ihrer noch dazu ſpotten. So ſcheuſſet auch der Satan ſeine feurige Pfeile auff die frommen Chriſten / wenn er in ihren Hertzen traurige Gedancken erreget / daß ſie ihnen einbilden / GOtt achte ihrer nicht / ſondern ſey ihnen viel mehr zuwider.]

31 Alsdenn (**wenn ich euch wieder Gutes thue**) werdet ihr an euer böſes Weſen gedencken / und eures Thuns / das [a] nicht gut war / und wird euch eure Sünde und Abgötterey [b] gereuen.

a Nicht gut] Damit ihr mich erzürnet habet / weil ihr der Abgötterey und andern Sünden nachgehanget.

b Gereuen] Daß ihr mich / euren gnädigen GOtt und Vater beleidiget habet. [Denn die Buſſe ſoll in den Gläubigen immer zunehmen / daß / wenn ſie auch allbereit durch den Glauben mit GOtt wieder verſöhnet ſeyn / dennoch ob ihrem vorigen böſen Leben einen Abſcheu haben / und GOtt bitten / daß er ſie nicht wolle wiederum in die vorige oder ärgere Sünde fallen laſſen.]

32 Solches will ich thun nicht um [a] eurent willen / ſpricht der HErr HErr / daß ihr es wiſſet / ſondern ihr werdet euch müſſen [b] ſchämen / und ſchamroht werden / ihr vom Hauſe Iſrael / über eurem Weſen.

a Eurent willen] Daß ihr euch um mich ſo wol verdienet hättet / denn wenn ich nach eurem Verdienſt mit euch hätte ſollen handeln und thun / ſo hätte ich viel anders mit euch umgehen müſſen.

b Schämen] Als wollte er ſprechen: Wenn ihr in euch ſelber gehen werdet / und euer Thun recht betrachtet / ſo werdet ihr befinden / daß ihr nichts habet / deßwegen ihr euch rühmen könntet / ſondern ihr werdet mit Schanden beſtehen. [Wenn derowegen uns GOtt Gutes erzeiget / ſollen wir es nicht unſerm Verdienſt zuſchreiben / ſondern der Gnade Gottes zumeſſen / und unſerm gütigen Vater im Himmel darüber dancken.]

33 So ſpricht der HErr HErr: Zu der Zeit / wenn ich euch [a] reinigen werde von allen euren Sünden / ſo will ich die Städte (**welche itzt wüſte ligen**) wider beſetzen / und die [b] Wüſten ſollen wieder gebauet werden.

a Reinigen werde] Das iſt: Wenn ich euch / die ihr Buſſe thut / und an den Meſſiam gläubet / alle eure Sünde verzeihen / mich euer erbarmen / und euch wieder in euer Vaterland bringen werde.

b Wüſten] Was itzt mit Dornen und Hecken überwachſen iſt.

34 Das verwüſtete Land ſoll wieder gepflüget werden / dafür / daß es verheeret war / daß es ſehen ſollen alle / die [a] dadurch gehen.

a Dadurch gehen] Nemlich / die Wandersleute / ſo dadurch reiſen / und nicht gegläubet hätten / daß es jemals hätte können wiederum zu rechte gebracht werden.

35 Und [a] ſagen: Diß Land war verheeret / und itzt iſt es wie ein Luſtgarten / und dieſe Städte waren zerſtöret / und öde / zuriſſen / und ſtehen nun [b] feſte gebauet.

a Sagen] Mit groſſer Verwunderung / wenn ſie ſehen werden / wie daſſelbige Land ſo herrlich und wol wiederum erbauet worden.

b Feſte] Sie ſind dermaſſen wiederum befeſtiget / daß ſie keinen feindlichen Einfall fürchten dürffen.

36 Und die übrigen Heiden um euch her ſollen erfahren / daß ich der HErr bin / der da bauet was zuriſſen iſt / und pflantzet was [a] verheeret war. Ich der HErr ſage es / und [b] thue es auch.

a Verheeret war] Das iſt: Sie werden erkennen / daß ich ſo ein mächtiger GOtt bin / der ich könne wieder zu rechte bringen was allerdings zerſtöret worden / und niemand gemeynet hätte / daß es mögen wieder zu rechte kommen.

b Thue es] Was ich verheiſſe das halte ich. [Wenn wir derowegen von verwüſteten Städten und Landſchafften hören / oder auch dieſelbigen ſehen / ſo ſollen wir den gerechten Zorn Gottes darauß erkennen / und ihn fürchten / aber doch auch nicht zweifeln / GOtt könne ſie / wenn er wolle / wieder in ihren vorigen / oder auch beſſern Stand richten.]

37 So ſpricht der HErr HErr: Ich † will mich wieder fragen laſſen vom Hauſe Iſrael / daß ich mich an ihnen [a] erzeige / und ich will ſie (**die Iſraeliten / im Lande Canaan**) mehren wie eine Menſchen-Heerde. † 1 Sam.28/6. Ezech.20/3.

a Erzeige] Will ſo viel ſagen: Eben damit / daß ich ihnen Propheten gebe / die mich fragen / und ich ihnen von meinem Willen antworte / wie vor Zeiten bey ihren Vorältern geſchehen / will ich erklären / daß ich dieſem Volck wiederum gewogen bin. Wie denn wieder geſchehen. Denn nach der babyloniſchen Gefängniß hat GOtt ſeinem Volck zu Propheten gegeben Haggai / Sacharia / und Maleachi. [Es iſt aber eine groſſe Gnade Gottes / wenn GOtt ſeiner Kirchen treue und reine Lehrer gibt / von denen wir das Wort Gottes unverfälſchet hören können / ob wir gleich nicht ſolche Propheten haben / die uns von künfftigen Sachen / ſo zu dieſem Leben gehören / weiſſagen.]

38 Wie eine heilige Heerde / wie eine Heerde zu Jeruſalem auff ihren [a] Feſten / ſo ſollen die [b] verheereten Städte voll [c] Menſchen-Heerden werden / und ſollen erfahren / daß ich der HErr bin.

a Feſten] Das iſt: Ich will verſchaffen / daß die Iſraeliten ſehr wachſen und zunehmen ſollen / alſo / daß / wenn ſie auff die Feſte zu Jeruſalem zuſammen kommen / in ſo groſſer Menge zum Tempel ſich verfügen werden / als wenn man eine groſſe Heerde Schafe ſehe hinzu treiben. Solche Heerde aber wird auß allen Orten verſamlet ſeyn / und wird eine heilige Heerde / und ein heiliges Volck ſeyn / ſo durch den Glauben geheiliget iſt. Darum ich ſie auch als eine heilige Heerde mit groſſer Luſt anſchauen werde. [Alſo hat GOtt auch noch heute zu Tage ſeine Luſt daran / wenn er eine groſſe Verſamlung der Kirchen ſihet /

die bey einander verſammlet iſt/das Wort GOttes zu hören/ und das Abendmahl deß HErrn zu empfahen/als wenn eine groſſe Heerde Schafe beyſammen wäre. Darum ſollen wir fleiſſig Acht darauff haben/daß wir nicht Böcke/ Löwen / Bären oder Wölffe/ſondern Schafe ſeyn.

[b] Verheereten] Die vor der Zeit ſind verheeret und zerſtöret worden.

[c] Menſchen-Heerden] Die in den Synagogen deß Geſetzes und der Propheten Schrifften in groſſer Anzahl werden anhören / und auch ſonſten auff den Gaſſen in groſſer Menge ſich bey einander finden werden. [Iſt derowegen eine groſſe Menge der Leute keine Straffe/wie etliche unrecht davon urtheilen/ſondern ein Segen GOttes/ dafür man GOtt Lob und Danck ſagen ſoll.]

Das XXXVII. Capitel.

I. DEr Prophet ſihet im Geſichte ein Vorbild der allgemeinen Aufferſtehung der Todten/v.1. II. Dadurch zu verſtehen gegeben wird / daß die Iſraeliten wieder zu ihrem vorigen Thun kommen ſollen/v.6. III. Darnach wird mit Zuſammenfügung zweyer Höltzer angezeiget/daß auß dem Königreich Iſrael und Juda eine Kirche ſolle verſammlet werden /der GOtt allerley geiſtliche Gutthaten verheiſſet/v.15.

1 [a] UNd deß HErrn Hand kam über mich/und führete mich hinauß im Geiſt deß HErrn/und ſtellete mich auff ein weit Feld / das voller [b] Beine lag.

[a] Und] Es hatte das Anſehen in der ſchweren babyloniſchen Dienſtbahrkeit und Gefängniß / unter einer ſo mächtigen Monarchie/als ob es unmöglich wäre/ weil das jüdiſche Land ſo gar verwüſtet und verheeret/ und die Iſraeliten entweder erſchlagen oder gefangen waren/daß die Jüden jemals möchten wiederum zu ihrer Freyheit und vorigen Zuſtand kommen/weil es alles ſich darzu anſehen ließ/als wäre es auß mit ihnen. Darum/da GOtt ſahe/daß ſie eines guten Troſtes wol von nöhten hatten/ſo zeiget er dem Propheten ein Geſicht/in dem die verdorreten Menſchen-Beine wieder lebendig gemachet/mit Fleiſch/Haut und Adern überzogen werden/und einen lebendigen Odem/als die Seele/wieder bekommen. Damit anzuzeigen/daß die Iſraeliten/welche den dürren Beinen gar wol zu vergleichen waren / ihre vorige Krafft wieder bekommen ſollten. Er redet aber auch alſo vom Lande Canaan / daß er genugſam zu verſtehen gibt/wie er vornehmlich vom Reiche Chriſti und dem ewigen Leben handele.

[b] Beine lag] Will ſo viel ſagen: Der HErr zeigete mir durch ſeinen Geiſt wunderbahrlicher Weiſe ein Geſicht/ dergeſtalt/daß mich nicht anders dünckete/denn ich wäre auff einem weiten Felde/ſo voller Todten-Beine lag / wie man dergleichen Orten zu ſehen pfleget / da im Kriege eine groſſe Schlacht und Niederlage geſchehen.

2 Und er führete mich allenthalben [a] dadurch/und ſihe/ (deß Gebeines) lag ſehr viel auff dem Felde/ und ſihe / ſie waren [b] ſehr verdorret.

[a] Dadurch] Durch die Gebeine/ ſo auff dem Felde hin und wieder zerſtreuet lagen / daß ich ſie wol beſchauen ſollte/ geſchahe doch alles nur im Geſichte.

[b] Sehr verdorret] Alſo/ daß gar kein Safft noch Krafft in ihnen war / wie man in einem Bein-Hauſe einen Hauffen dürrer Todten-Beine ſihet über einander ligen/ die man auß den Gräbern dahin geworffen.

3 Und er ſprach zu mir : Du Menſchen-Kind / meyneſt du auch / daß dieſe Beine wieder [a] lebendig werden? Und ich ſprach: HERR HERR! das [b] weiſſeſt du wol.

[a] Lebendig werden] Welche allerdings ſeyn verdorret/ und zu nichte worden.

[b] Weiſſeſt du] Was du thun willt/denn dein iſt der Wille und die Macht. [Alſo ſollen wir GOttes Allmacht nicht nach unſerer Vernunfft abmeſſen.]

4 Und er ſprach zu mir: Weiſſage von dieſen Beinen/und ſprich zu ihnen: Ihr verdorreten Beine/höret deß [a] HErrn Wort.

[a] HERRN Wort] Dem ihr gehorchen ſollet. [Denn GOtt kan auch den unlebhafften Creaturen gebieten/ daß ſie ihm gehorchen müſſen.

5 So ſpricht der der HErr HErr von dieſen Gebeinen: Sihe/ich will einen Odem (und lebendige Seele) in euch bringen/daß ihr ſollet lebendig werden.

6 II. ICh will euch [a] Adern geben / und Fleiſch laſſen über euch wachſen / und mit Haut überziehen /und will euch Odem geben / daß ihr wieder lebendig werdet / und ſollet erfahren / daß ich der [b] HErr bin.

[a] Adern geben] Auff daß ihr die Weiſe / Ordnung und Maſſe wiſſet / welcher Geſtalt ich es ins Werck richten / und lebendig machen wolle/ſo will ich alſo mit euch umgehen / ich will verſchaffen/daß ihr eure vorige Adern/Fleiſch und Haut/ doch alles erneuret/wieder bekommen ſollet.

[b] HErr bin] Dem nichts unmöglich iſt. [Wiewol nun diß alles im Geſichte dem Propheten iſt gezeiget wordē/ damit anzuzeigen/wie das Volck Iſrael auß dem Elende ſollte wieder herauß kommen/ und heim gebracht werden/ſo iſt doch daneben daſſelbige Geſicht auch in der Warheit ein Zeugniß von der Aufferſtehung der Todten. Denn wenn dieſelbige nicht gewiß wäre/ſo hätte durch ein ungewiß und nichtig Ding dem Volcke GOttes nichts rechts können vorgezeiget werden.]

7 Und ich [a] weiſſagete/ wie mir befohlen war/und ſihe/da rauſchete es/als ich weiſſagete/und ſihe/es [b] regete ſich/und die Gebeine kamen wieder zuſammen / ein jegliches zu ſeinem [c] Gebeine.

[a] Weiſſagete] Daß ich den Beinen gebot / ſie ſollten auffmercken / und ich ſagte ihnen / wie ſie würden mit Adern/ Fleiſch und Haut überzogen / und wieder lebendig werden. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll GOtt gehorchen / was er ihm befihlet / ob es gleich vor unſerer Vernunfft ein närriſch Anſehen hat.]

[b] Regete] Daß durch GOttes Schickung die Beine anfingen ſich zu bewegen.

[c] Gebeine] An ſeinem Ort/da eines jeden Leibes Gebeine an einander gehöreten.

8 Und ich ſahe/und ſihe/es wuchſen Adern und Fleiſch darauff/und er (der HErr) überzog ſie mit Haut / es war aber noch kein Odem in ihnen.

9 Und er ſprach zu mir: Weiſſage zum Winde/weiſſage/du Menſchen-Kind /und ſprich zum Winde: So ſpricht der HErr HErr : Wind/ komme herzu auß den vier Winden/ (**von den vier Orten der Welt**/) und blaſe dieſe [a] Getödteten an/daß ſie wieder lebendig werden.

[a] Getödteten] Die dem Anſehen nach vor Zeiten im Kriege umkommen ſeyn/und erſchlagen worden.

10 Und ich [a] weiſſagete / wie er (GOtt der HErr) mir befohlen hatte. Da kam Odem [b] in ſie / und ſie wurden wieder lebendig/und richteten ſich auff ihre Füſſe. Und ihrer war ein ſehr groß Heer.

[a] Weiſſagete] Daß ich dem Winde gebot/er ſollte die noch todten Cörper anblaſen.

[b] In ſie] Nemlich/in dieſelben todten Cörper /daß ſie wieder lebendig wurden/und eine lebendige Seele bekamen / da der Wind auß allen vier Orten ſie anblies. [Man ſoll aber diß nicht alſo verſtehen/ als wäre deß Menſchen Seele nur ein Wind. Sondern gleich wie Chriſtus mit dem Anblaſen ſeiner Jünger ihnen den heiligen Geiſt gegeben / Joh.20/22. da doch der menſchliche Odem Chriſti nicht der heilige Geiſt ſelber war / alſo hat GOtt mit dieſem Anblaſen deß Windes den Cörpern ihre Seelen (im Geſichte) wieder gegeben / da doch der Wind und die Seelen ſonſten von einander unterſchieden waren.]

11 [a] Und er (der HErr) ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / dieſe Beine ſind das gantze [b] Haus Iſrael/ſihe/ itzt ſprechen ſie : Unſere Beine ſind [c] verdorret/ und unſere Hoffnung iſt verlohren/ und [d] iſt auß mit uns.

[a] Und] Folget itzt die Erklärung deß vorigen Geſichts.

[b] Haus Iſrael] Es bedeuten dieſe Gebeine/welche du haſt geſehen wieder lebendig werden/mein Volck Iſrael / welches zum Theil erſchlagen / zum Theil gefänglich weggeführet worden. Denn dieſelben ſind ſo jämmerlich verwüſtet / untergedrücket/und ſchier gar vertilget / daß ſie ſich ſelber auch ſolchen dürren Beinen vergleichen.

[c] Verdorret] Wir ſeyn wie verdorrete Beine / davon die Haut/Fleiſch und Beine allerdings verzehret ſeyn.

[d] Iſt auß] Alſo / daß wir von unſerer Wiederkunfft ins Vaterland/oder Wiederanrichtung und Erſtattung unſers Volcks keine Hoffnung mehr haben. [Denn gleich wie das menſchliche Hertz in glücklichen Sachen gar übermühtig und verwegen iſt / alſo iſt es in Widerwertigkeit gar zu furchtſam und verzagt.]

12 Darum weiſſage/ und ſprich zu ihnen: So ſpricht der HERR HERR : Sihe/ich will eure Gräber [a] auffthun / und will euch / mein Volck / auß denſelbigen herauß holen / und euch ins Land Iſrael bringen.

[a] Auffthun] Ich will euch auß den Hölen und Gruben eures Gefängniſſes wiederum hervor bringen/ nicht anders/ als wenn ich euch auß dem Grabe herauß zöge/ und wieder lebendig machte.

13 Und ſollet erfahrē/daß ich der [a] HErr bin/ wenn ich eure Gräber geöffnet / und euch mein Volck auß denſelben gebracht habe.

[a] HErr bin] Der allmächtige und gnädige GOtt/ der ich meine Kirche nicht verlaſſe.

14 Und ich will meinen Geiſt in euch geben/ daß ihr wieder leben ſollet/ (**die ihr für todt geachtet waret**/) und will euch in euer Land [a] ſetzen/ und ſollet erfahren/daß ich der HERR bin/ich rede es / und thue es auch/ſpricht der HERR.

[a] Setzen] Nemlich/ins Land Canaan/daß ihr ſolches ruhig und in Frieden beſitzen ſollet. [Es gebrauchet aber GOtt darum die Gleichniß von der Aufferweckung / da er die Wiedereinſetzung der Iſraeliten ins Land Canaan vorbilden will/ auff daß er damit anzeige / wie das die rechte und beſtändige Erlöſung ſey / wenn wir am jüngſten Tage werden auß der Erden wieder erwecket werden/auff daß wir im himmliſchen Vaterlande in Ewigkeit leben. So war ſolcher Troſt den Iſraeliten hoch von nöhten / weil ihrer viel allbereit im Elende geſtorben waren/und noch viel ſterben würden / ehe denn der König Cores oder Cyrus in Perſien das Regiment bekäme/ und ſie in ihre Freyheit wider einſetzete/ welchen die Wiederkunfft ins Land Canaan nichts genützet / darum ſie von Noht wegen an das himmliſche Vaterland gedencken müſſen.]

15 III. [a] UNd deß HERRN Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

[a] Und] Weil der HErr den Iſraeliten durch den Propheten hatte zuvor verkündigen laſſen/ wie nach geendeter babyloniſchen Gefängniß das Volck Iſrael/ſo in zwey unterſchiedliche Reiche vor Zeiten ſich getheilet hatte / in ein Königreich ſollte wiederum zuſammen kommen/und eine Kirche werden/ ſolches aber den Jüden dazumal ungläublich vorkam / ſo hat GOtt mit einem äuſſerlichen Zeichen und Wunder daſſelbige beſtätigen wollen.

16 Du Menſchen-Kind / nim̃ dir ein Holtz/ und ſchreibe darauff: [a] Deß Juda und der Kinder Iſrael/ ſam̃t ihren [b] Zugethanen. Und nimm ein Holtz/und ſchreibe darauff: [c] Deß Joſephs/nemlich/das Holtz Ephraim/und deß gantzen [d] Hauſes Iſrael/ſam̃t ihren Zugethanen.

[a] Deß Juda] Das iſt : Diß Holtz gehöret dem Königreich Juda zu.

[b] Zugethanen] Das iſt : Sammt den andern Iſraeliten/ die zum Königreich Juda gehören/die haben auch Theil an dieſem Holtz. Denn die Haupt-Stadt deß Königreichs Juda war im Stamm Ben Jamin gelegen / darum gehörete zum Königreich Juda auch noch ein ander volckreicher Stamm.

[c] Deß Joſephs] Das iſt: Diß Holtz gehöret dem Stamm Joſeph zu.

[d] Hauſes Iſrael] Nemlich/ aller Iſraeliten/ die zum Königreich Iſrael gehören/deſſen Könige gemeiniglich auß dem Stamm Ephraim bürtig waren / der von Joſeph her kam. Es gehöreten aber vor Zeiten zum Königreich Iſrael die übrigen zehen Stämme.

17 Und thue eines zum andern zuſammen/ daß es ein Holtz werde in deiner [a] Hand.

[a] Hand] Das iſt : Wenn du die beyden Höltzer in deiner Hand zuſammen faſſeſt/ſo will ich verſchaffen / daß auß denſelben beyden ein Holtz werde/damit anzuzeigen/ daß auch die beyden Königreiche Juda und Iſrael wieder ſollen unter ein Regiment kommen/und eine Kirche werden.

18 So nun dein Volck zu dir wird ſagen/ und ſprechen: Willt du uns nicht zeigen/ was du damit [a] meyneſt?

[a] Meyneſt] Daß du der beyden Königreiche Namen auff zwey Höltzer ſchreibeſt / und auß zweyen eines macheſt / das wird etwas Beſonders bedeuten müſſen/Lieber/ſo ſage es uns doch?

19 So ſprich zu ihnen: So ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich will das Holtz Joſeph/ welches iſt in Ephraims Hand/ [a] nehmen/ ſammt ihren Zugethanen/ den Stämmen Iſrael / und will ſie zu dem Holtz Juda thun/und ein Holtz darauß machen/ und ſollen eines in meiner Hand ſeyn.

[a] Nehmen] Das iſt : Ich will das Scepter und Königreich/welches in deß Joſephs Geſchlecht geweſen iſt/und zwar im Stamm Ephraim/nehmen/und will ſolches ſam̃t den andern iſraelitiſchen Stämmen/ſo zum ſelben Königreich gehöret haben / mit dem Königreich Juda vereinigen / daß auß zweyen Königreichen ein Regiment und eine Kirche werden ſoll/die ich regieren und verſorgen will.

20 Und ſollt alſo die Höltzer / darauff du geſchrieben haſt/in deiner Hand halten/daß ſie [a] zuſehen.

[a] Zuſehen] Wie ſie in deiner Hand zuſammen kommen/ und zu einem Holtz werden/auff daß ſie durch ſolch Zeichen ſich bewegen laſſen / und dir Glauben geben. Denn es ſahe ſonſten gleich/als wäre es ein ungläublich Ding/ daß / da die beyden Königreiche noch auffrecht geſtanden/immer Uneinigkeit und heimlicher Neid ſich zwiſchen ihnen eräuget/alſo/daß es auch bißweilen unter ihnen zu einem öffentlichen Kriege außgebrochen/wie die Bücher der Könige bezeugen/itzt ſollten in ein Königreich wiederum zuſammen. [Wir ſollen GOtt bitten/ daß er die zwieträchtigen Kirchen durch eine gottſelige Einigkeit wiederum wolle zuſammen bringen.]

21 Und ſollt zu ihnen ſagen: So ſpricht der HErr HErr: Sihe / ich will die Kinder Iſrael holen auß den Heiden/ dahin ſie gezogen ſind / und will ſie allenthalben ſam̃len/und will ſie wieder in [a] ihr Land bringē.

[a] Ihr Land] Nemlich/ins Land Canaan/welches ich vor Zeiten ihren Voraltern verheiſſen habe / und darauß ſie um der Sünden willen ins Elend vertrieben worden. [Wiewol nun das Vaterland ſehr lieb und angenehm iſt / ſo ſollen wir jedoch/wenn es GOtt alſo gefallet / das Elend geduldig tragen/und uns an dem vergnügen laſſen/wenn uns das himmliſche Vaterland gewiß bleibet.]

22 Und will ein [a] einig Volck auß ihnen machen/im Lande auff dem Gebirge Iſrael/

und ſie ſollen alleſammt einen [b] einigen König haben/und ſollen nicht mehr zwey Völcker / noch in zwey Königreiche zertheilet ſeyn.

a Einig Volck] [Wiewol nun diß dazumal auch erfüllet worden / da nach geendeter babyloniſcher Gefängniß alle iſraelitiſche Stämme / ſo viel ihrer wieder ins Land Canaan kommen/ unter einem Regiment gelebet / ſo ſihet doch allhie der Prophet weiter / und verſtehet durch die Berge Iſrael die Königreiche und Fürſtenthüme / in denen das Evangelium Chriſti ſollte geprediget werden / und darinnen der Sohn GOttes mit der Stimme deß Evangelii ihm eine Kirche ſammlet. Solche Berge Iſrael ſind nicht nur im Lande Canaan/ſondern durch die gantze Welt / wo unter frommen Regenten rechtſchaffene Iſraeliten / das iſt / rechte Gläubige an Chriſtum wohnen.]

b Einigen König] Nemlich/ Chriſtum. [Denn derſelbige regieret mit ſeinem Geiſt durch das Wort alle Chriſten/ ſie ſeyn gleich auß den Jüden oder Heiden herkommen / und erhält ſie zum ewigen Leben wider alle Anläuffe deß Teufels. Darum/ weil wir unter einem Könige unſere Ritterſchafft üben/ ſo ſollen wir Frieden halten mit jederman / ſo viel mit gutem Gewiſſen geſchehen kan.]

23 Sollen ſich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Greueln / und allerley [a] Sünden / ich will ihnen herauß helffen auß allen Orten / da ſie [b] geſündiget haben/und will ſie [c] reinigen / und ſollen mein Volck ſeyn / und ich will ihr [d] GOtt ſeyn.

a Sünden] [Denn ob wol die Chriſten/ ſo lange ſie in dieſer Welt leben/nicht allerdings ohne Sünde ſeyn / ſo regieret doch Chriſtus ſeine Außerwählten alſo/daß ſie in keiner Tod-Sünde ohne Buſſe beharren/ſondern daß ſie Buſſe thun/und vor GOtt um ſeinent willen für gerecht gehalten werden/alsdenn aber werden ſie warhafftig und gäntzlich von allen Sünden rein ſeyn / wenn ſie im andern Leben das Reich Chriſti vollkömmlich mit ewiger Freude anſchauen werden.]

b Geſündiget] Das iſt: Ich will ſie auß denen Orten wieder holen/da ſie im Elende geweſen/und die vorigen Sünden mit andern folgenden noch mehr gehäuffet haben.

c Reinigen] Nemlich/ dergeſtalt/daß ich ihnen ihre Sünden verzeihe/durch den Glauben an den Meſſiam.

d GOtt ſeyn] Das iſt : Die Gläubigen werden mir gehorchen/und will ich väterlich für ſie ſorgen.

24 Und mein Knecht [a] David ſoll ihr König / und ihrer aller einiger [b] Hirt ſeyn/ und ſollen wandeln in meinen Rechten/ und meine Gebote halten / und darnach [c] thun.

a David] Das iſt: Chriſtus/der auß dem Samen Davids nach ſeiner Menſchheit herkommen/ und um ihrent willen eine Zeitlang Knechts Geſtalt an ſich nehmen wird/ biß er das Werck der Erlöſung verrichtet hat.

b Hirt] [Denn Chriſtus iſt der gute Hirt/ Joh.10/15. der ſein Leben hat gelaſſen für ſeine Schafe/und weidet ſie mit dem Wort und Sacrament deß heiligen Abendmahls / der auch die irrende Schäflein wiederbringet/und der Schwachen pfleget. Heſ.34/11. ſeq. Ja/ er erhält ſie auch / daß ſie ihm niemand kan auß ſeiner Hand reiſſen/Joh.10/28. Rom.8/35.]

c Thun] [Welche derowegen in Sünden wider das Gewiſſen beharren / und den Geboten GOttes nicht mit Ernſt begehren zu gehorſamen / die ſind Chriſti Unterthanen nicht/ noch unter ſeine Schäflein zu zählen.]

25 Und ſie ſollen wieder im Lande [a] wohnen/ das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe/darinnen eure Väter gewohnet haben. Sie und ihre Kinder und Kindes-Kinder ſollen darin wohnen ewiglich/ und mein Knecht David ſoll ewiglich ihr Fürſt ſeyn.

a Wohnen] [Ob nun wol GOtt den Chriſten heutiges Tages das Land Canaan nicht zur Wohnung eingegeben hat/ ſondern ſie enthalten ſich hin und wieder an unterſchiedlichen Orten in der Welt/ſo werden ſie doch dermaleins in alle Ewigkeit wohnen im Himmel/der durch das luſtige und fruchtbahre Land Canaan vorgebildet worden.]

26 Und ich will mit ihnen einen Bund deß [a] Friedes machen / das ſoll ein [b] ewiger Bund ſeyn mit ihnen / und will ſie [c] erhalten/ und mehren/und mein [d] Heiligthum ſoll unter ihnen ſeyn ewiglich.

a Friedes] Das iſt : Ich will einen Bund mit ihnen auffrichten/dadurch ſie ſollen vergewiſſert werden/daß ich mit ihnen zu frieden bin. [In ſolchem Bund werden alle Chriſten begriffen / ſo getauffet ſeyn / und an Chriſtum gläuben.] Denn wenn wir durch den Glauben ſeyn gerecht worden / ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom.5/1. Und iſt das Abendmahl deß HERRN ein Siegel / damit ſolcher Bund verſiegelt wird/wie auch die Tauffe/1Pet.3/21.]

b Ewiger Bund] Der nimmer ſoll auffgehaben werden. [Deñ ob wol die Chriſten bißweilen zu ihrem Theil durch Ungehorſam dieſen Bund überſchreiten / ſo ſtehet ihnen doch/ſo lange ſie leben/der Zugang offen zur Verſöhnung mit GOtt/ alſo/daß die Bußfertigen wieder zu Gnaden auffgenommen werden / und deß Bundes ſich nicht weniger zu freuen und zu tröſten haben/als wenn ſie ihn niemals übertreten hätten.]

c Erhalten] [Denn ob wol viel Tyrannen und Ketzer die Kirche haben wollen vertilgen/ſo wird ſie doch von GOtt erhalten / und immer weiter außgebreitet. Sintemal zu der Verſammlung der Gläubigen an Chriſtum täglich mehr hinzu treten.

d Heiligthum] Nemlich / der rechte Gottesdienſt. [Denn Chriſtus wird das Predig-Amt ſeines Worts und die Sacramente / ſo durch das Heiligthum zu Jeruſalem vorgebildet worden / in der Kirchen erhalten biß zu der Welt Ende.]

27 Und † ich will unter ihnen [a] wohnen/ und will ihr GOtt ſeyn / und ſie ſollen mein Volck ſeyn. † Lev. 26/11.12. 2Cor.6/16.

a Wohnen] [Denn GOTT Vater/ Sohn und heiliger Geiſt ſind bey uns alle Tage / biß zu der Welt Ende / daß ſie uns von allem Ubel erlöſen/und zum ewigen Leben erhalten.]

28 Daß auch die Heiden ſollen erfahren/ daß ich der HERR bin / der Iſrael [a] heilig machet/ wenn mein Heiligthum ewiglich unter ihnen ſeyn wird.

a Heilig machet] [Denn GOtt heiliget durch das Predig-Amt ſeines Worts und durch die Sacramente die Hertzen der Chriſten / daß auch die Heiden ſpüren / wie ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen den wahren Chriſten und andern gottloſen Heiden. Wehe aber den Chriſten / die unter dem Namen Chriſti heidniſch / das iſt / gottlos und böslich leben.]

Das XXXVIII. Capitel.

WEil beydes die heilige Schrifft und die tägliche Erfahrung bezeuget / daß je näher wir zu der Welt Ende kommen/je gröſſere Sicherheit und mehr Sünden unter den Menſchen geſpüret werden/ſo dräuet GOTT in dieſem und folgendem Capitel eine greuliche Verfolgung / die nicht lange vor dem jüngſten Tage hergehen/und den Chriſten von grauſamen Völckern ſolle zugefüget werden / von wegen der groſſen Sicherheit und Sünden der Chriſten / damit ſie den Namen GOttes entheiligen. Doch verheiſſet GOtt daneben auch/daß ſolche grauſame Völcker ſollen vertilget / und die Chriſten wunderbahrlich errettet werden. Es gebrauchet aber der Prophet ſolche Wörter/ die zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren / und verſtehet durch die Iſraeliten die Chriſten/ durch die Berge Iſrael die Königreiche und Herrſchafften der Chriſten/ durch Gog und Magog und andere Völcker deutet er auff den Türcken und dergleichen ruchloſen Heiden/ die ihm allbereit beyſtehen/ oder aber im ſelben Zuge ſich zu ihm ſchlagen werden / unter welchen ich auch die Tartern rechne.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

2 Du Menſchen-Kind / wende dich (und ſchicke dich zu weiſſagen) gegen [a] Gog/der im Lande Magog iſt/ und der öberſte Fürſt in * Meſech [b] und Thubal.

a Gog] Das iſt : Wider den mächtigen Monarchen/ den Türcken / der meine Kirche vor dem jüngſten Tage greulich plagen und betrüben wird.

* H. Luth.] Meſech und Thubal ſind auch Tartern/ und deß Volcks dahinten / die man Schutten oder Schotten nennet. Wiewol Meſech lautet / als kommen die Moſcowiter von ihnen/das iſt/ die Reuſſen.

b Und Thubal] Das iſt : Wider den tartariſchen König/ der zur ſelben Zeit auch über die Moſcowiter und Wallachen herrſchen wird. Denn ob wol ihrer etliche das Wörtlein Thubal auff die Hiſpanier deuten / durch Meſech aber die in Cappadocia/ eines Theils auch die Armenier verſtehen / ſo geben es doch alle Umſtände / daß an dieſem Ort mitternächtige Völcker gemeynet werden/die zum Theil auch gegen Morgen ihre Herrſchafft haben. Und ſihet es gleich/ als ob der heilige Geiſt mit dem Wörtlein Meſech auff der Moſcowiter Namen deute. Denn die Moſcowiter ſind ſo ein grauſam Volck/ daß die Türcken dargegen für fromm möchten angeſehen werden. Und mag es leicht geſchehen / daß die Moſcau unter deß tartariſchen Königs Gebiet komme / ſintemal die Moſcowiter zu etlichen malen von den Tartarn groſſe Niederlagen erlitten / darum halte ich es dafür / daß Gog den Türcken / Magog die Tartarn / Meſech die Moſcowiter/ Thubal die Wallachen bedeute / alſo / daß der Türck und der Tarter in dieſem Kriege den Vorzug haben werden. Denn in der Offenbahrung Johannis werden Gog und Magog unterſchieden/und werde doch Gog/ das iſt / der Türck der Vornehmſte in dieſem Handel ſeyn. [Es läſſet aber GOtt die Gefahr der Kirchen/ ſo ihr bevor ſtehet/ durch den Propheten zuvor verkündigen / auff daß wir wiſſen / es wiederfahre uns nichts Widerwertiges ohngefehr / und daß GOTT/ der ſolche Trübſal der Kirchen zuſchicket / auch bey ihm beſchloſſen/wie er ſie wiederum darauß erlöſen wolle / unterdeß aber ſollen wir uns mit dem Worte GOttes zu einer gottſeligen und ſtandhafften Geduld gerüſtet und gefaſſt machen.]

3 Und weiſſage von ihm/ und ſprich: So ſpricht der HErr HErr: Sihe / ich will an dich/ Gog/ der du der [a] öberſte Fürſt biſt auß den Herren in Meſech und Thubal.

a Oeberſte Fürſt] Der du zur ſelben Zeit der öberſte Feld-Herr ſeyn wirſt über das gantze Heer / ich will mich an dich machen/ daß ich dich übers Seil werffe. Denn ich will dich zwar darzu gebrauchen / daß ich meine Chriſten durch dich züchtige/aber ich will dir doch nicht zulaſſen / daß du frey und ungehindert einfallen mögeſt wo du willt / oder deine Wüterey treibeſt wo dir es gefället/ſondern ich will dich leiten und lencken wo ich hin will.

4 Sihe/ich will dich herum [a] lencken/ und will dir einen Zaum ins Maul legen/ und will dich herauß führen (wider mein Volck) mit alle deinem Heer / Roß und Mann/die alle wol gekleidet ſind/ und iſt ihrer ein groſſer Hauffe/die alle Tartſchen und Schilde und [b] Schwert führen.

a Lencken] Daß du deinen Zug vornehmen müſſeſt wo ich dich hin führen werde/gleich wie man die Pferde mit einem Zaum regieret und lencket/wo man ſie hin haben will. [Denn ob wol die Tyrannen mancherley Anſchläge machen / ſo richtet doch GOtt heimlich ihr Vorhaben dahin/daß ſie GOttes Befehl auch ohne ihr Wiſſen und Willen außrichten müſſen / und können nicht weiter kommen / noch jemand überfallen/denn ſo weit es GOtt ihnen zuläſſet / der den Zaum in der Hand hat.]

b Schwert führen] Die alle wol gewapnet ſeyn / mit ihren gewöhnlichen Rüſtungen/wie bey den Türcken und mitternächtigen Völckern gebräuchlich iſt/ die führen zu Roſſe Spieſſe/ Tartſchen und Säbel.

5 Du führeſt mit dir * Perſen/ Mohren/ und Libyer / die alle Schilde und Helme führen.

* H. Luth.] Perſen ſtoſſen an Reich Arabia / darum wird der Türck auch derer etliche haben.

6 Dazu [a] * Gomer/und alle ſein Heer/ſamt dem [b] Hauſe Thogarma/ ſo gegen Mitternacht liget / mit alle ſeinem Heer/ ja/ du führeſt ein [c] groß Volck mit dir.

a Gomer] Der deß Japhets Sohn geweſen / von dem nach etlicher Meynung die Wenden herkommen / ſo redet man am türckiſchen Hofe auch die wendiſche Sprache.

* H. Luth.] Gomer und Thogarma/ſein Sohn/ Gen. 10/3. achte ich/ ſeyn die Wenden / denn am türckiſchen Hofe redet man wendiſch.

b Hauſe Thogarma] Das iſt : Es werden dir auch die Völcker beyſtehen/ welche vom Thogarma/ deß Japhets Enckel/ihre Ankunfft haben/und gegen Mitternacht wohnen.

c Groß Volck] Die du alle wider die Chriſten anführen wirſt. Ob nun wol der Türck heutiges Tages nicht ohne Mittel über alle vorgemeldete Völcker herrſchet / ſo kan es doch wol geſchehen/ daß er auß allen denſelben Ländern ein mächtig Kriegsvolck wird zuſammen bringen. Denn es ziehen auch die Teutſchen andern Nationen im Kriege zu / unter welcher Herrſchafft ſie doch nicht ſitzen.

7 Wolan/rüſte dich wol/du und alle deine Hauffen / ſo bey dir ſind/ und ſey du [a] ihr Hauptmann / nach langer Zeit ſollt du [b] heimgeſuchet werden.

a Ihr Hauptmann] Sey du der öberſte Feldherr/dem ſie alle folgen/und unterworffen ſeyn. [Denn der Krieg kan ohne einen öberſten Feldherrn nicht recht geführet werden.]

b Heimgeſuchet] Darauß zu ſehen / daß der Prophet in den vorigen Worten Spotts-Weiſe redet / und anzeiget/ wie der Türck zwar mit einem groſſen Kriegs-Heer und nach vielen Anſchlägen die Chriſten überziehen werde/ aber doch nicht zu dem erwünſchten Ende ſeines Vorhabens koñen/als wollte er ſprechen: Es wird zwar GOtt der HErr dir zulaſſen/daß du die Chriſten eine Zeitlang plageſt und verfolgeſt / und endlich auch mit einer gewaltigen Kriegs-Macht / die du auß vielen grauſamen Völckern zuſammen gebracht/ ihnen einen ungläublichen Schrecken einjageſt/aber eben derſelbige Gott und HErr wird dich mitten in deinem Lauff darnieder ſchlagen/und an dir und deinem Kriegs-Volck Straffe üben. [Deñ wenn die Feinde der Kirchen meynen/ſie haben das Volck Gottes allbereit in ihrer Kluppen/ ſo kömmt GOtt ſeiner Kirchen eilends zu Hülffe/und machet die Gottloſen zu Schanden.]

8 [a] Zur letzten Zeit (nicht lange vor dem jüngſten Tage) wirſt du kommen in das Land / das vom Schwert wiedergebracht / und auß vielen [b] Völckern zuſammen kommen iſt/ nemlich/ auff die Berge Iſrael / welche lange Zeit wüſte geweſen ſind/ und nun außgeführet auß vielen Völckern/ und alle [c] ſicher wohnen.

a Zur] Itzt beſchreibet der Prophet den Zug deß Tyrannen Gog.

b Völckern] Darunter es gefangen geweſen / und im Elende gelebet hat.

c Sicher wohnen] Daß ſie ſich für keines ſo mächtigen Feindes Einfall beſorgen. Will ſo viel ſagen : Du wirſt das Land Iſrael plötzlich mit Krieg überziehen / nach dem das Volck darinnen von den vorigen Kriegen/ und von der babyloniſchen Gefängniß ſich wiederum erholet hat/ und im Friede lebet / auch nicht anders meynet / denn es ſey itzt allem Unglück entrunnen. [Wir haben aber droben gemeldet / daß der Prophet ſeiner Zeit Reden gebrauche in Beſchreibung einer neuen Sache / da er etwas anders darunter verſtehet. Und will ſo viel ſagen : Wenn die Chriſten von deß römiſchen Antichriſts Tyranney ledig worden / (als der auch an ihre Leiber und Güter Hand angeleget/) und auß der Gefängniß der Menſchen-Satzungen/ ſammt den Stricken der Gewiſſen (die der babyloniſchen Gefängniß nicht gar ungleich geweſen/) erlöſet ſeyn / auch die Verwüſtungen der Kirchen etlicher Maſſen verbeſſert/ und wieder zu rechte gebracht haben / ſo werden ſie alsdenn in groſſer Sicherheit leben / und von dir plötzlich überfallen werden. Denn die Berge Iſrael ſeyn der Chriſten Königreiche und Herrſchafften.]

9 Du wirſt herauff ziehen/und daher kom-

men mit groſſem [a] Ungeſtüm / und wirſt ſeyn wie eine Wolcke / das Land zu bedecken / du und alle dein Heer / und das groſſe Volck mit dir.

[a] Ungeſtüm] Gleich wie ein greuliches Gewitter ſich anſehen läſſet / als ob es mit Hagel und Blitzen alles erſchlagen und verwüſten werde: Alſo wirſt du auch mit groſſer Gewalt und mächtigem Kriegs-Volck die Chriſten überfallen / und ein Anſehen haben / als ob du nur allein mit der groſſen Menge / wie mit einer Sündfluht / ſie unterdrücken werdeſt. [Denn der Satan hoffet vergebens / daß er durch die groſſe Menge der Feinde die Kirche GOttes allerdings überfallen und vertilgen wolle.] Und wirſt zwar du / O Gog / dir gewißlich den Sieg verheiſſen / und meynen / deine weiſen Anſchläge können dir nicht fehlen.

10 So ſpricht der HErr HErr / (von deiner nichtigen Einbildung:) Zu der Zeit wirſt du dir ſolches vornehmen / und wirſt es böſe im [a] Sinn haben.

[a] Sinn haben] Du wirſt grauſame Anſchläge machen / und es alles auffs ärgeſte meynen.

11 Und gedencken: Ich will das Land (der Chriſten) ohne Mauren [a] überfallen / und über die [b] kommen / ſo ſtill und [c] ſicher wohnen / als die alle ohne Mauren da ſitzen / und haben weder Riegel noch [d] Thore.

[a] Uberfallen] Ich will ſie an denen Orten anfallen / da ſie nicht viel feſte Städte und Schlöſſer haben / wie Pohlen iſt.

[b] Kommen] Unverſehens / und wenn ſie es am wenigſten hoffen.

[c] Sicher wohnen] Daß ſie ſich dergleichen nichts beſorgen / da will ich ſie unterdrücken.

[d] Thore] Nemlich ſolche / die eines ſo mächtigen Feindes Gewalt auffhalten könnten. [Es weiſſaget aber der Prophet mit dieſen Worten nicht ſo eigentlich von der Städte und Schlöſſer Unvermöglichkeit und Schwachheit / als von der Menſchen Sicherheit / welche gewißlich heutiges Tages unter den Chriſten gar groß iſt / auch mitten in der Gefahr / die ſich allenthalben eräuget. Solche Sicherheit wird ſo wol den Regenten und Oberkeiten / als Unterthanen dermaleins übel bekommen.]

12 Auff daß du rauben und [a] plündern mögeſt / und deine Hand laſſen gehen über die Verſtöreten / ſo wieder [b] bewohnet ſind / und über das Volck / ſo auß den Heiden zuſammen geraffet iſt / und ſich in die Nahrung und Güter geſchicket hat / und mitten im Lande [c] wohnet.

[a] Plündern mögeſt] Denn um dieſer Urſache willen wirſt du einen ſolchen gewaltigen Kriegs-Zug wider mein ſicher Volck vornehmen / daß du eine reiche Beute von ihm mögeſt davon bringen.

[b] Bewohnet] Das iſt: Daß du meines Volcks Land abermal verwüſteſt / welches etliche Jahr lang zuvor in währender babyloniſcher Gefängniß unerbauet gelegen. Itzt aber wiederum gebauet wird. Und gebrauchet / wie vorgemeldet / der Prophet ſeiner Zeit Reden. [Denn der Satan haſſet die wiederangerichteten und von der Abgötterey gereinigten Kirchen auffs höchſte / und unterſtehet ſie ſich / wieder umzukehren / und zu verunreinigen.]

[c] Wohnet] Daß es nach der Wiederkunfft auß dem Elend wieder Vieh und Güter angefangen zu überkommen / und mitten im Lande Canaan ſicher lebet. [Denn wenn in der Kirchen / wie auch im weltlichen Regiment eine richtige Ordnung wieder gemachet worden / ſo ſtellet ihnen der Satan am meiſten nach / daß er ſie von neuen wiederum zerrütte.]

13 [a] Das Reich Arabia / [b] * Dedan / und die Kauffleute auff dem Meer / und alle Gewaltigen / (ſo auff dem Meer herrſchen /) die daſelbſt ſind / werden zu dir ſagen: Ich meyne ja / du ſeyſt ** recht kommen / zu rauben / und haſt deine Hauffen verſammlet / zu plündern / auff daß du wegnehmeſt Silber und Gold / und ſammleſt Vieh und Güter / und groſſen Raub [c] treibeſt.

[a] Das] Itzt lehret der Prophet / wie die gottloſen Völcker / welche dem Türcken unterworffen ſeyn / oder doch es mit ihm halten / demſelben mit groſſer Heucheley werden Glück wünſchen / wenn er wider die Chriſten zu Felde ziehen wird.

[b] Dedan] Welche Völcker auch zum Reich Arabien gehören / da Mahomet begraben iſt.

* H. Luth.] Dedan iſt ein Stück deß Reichen Arabia / ſo liget der Mahomet in Reich Arabia begraben / zu Mecha.

** H. Luth.] Das iſt: Du biſt der rechte Käyſer und Herr. O du thuſt recht und wol / fahre immer fort / Glück zu!

[c] Treibeſt] Als wolten ſie ſprechen: Ey du mächtiger Monarch / wie thuſt du ſo recht / daß du den Zug wider die Chriſten vornimmſt / welches Volck von allen andern Heiden angefeindet wird. O wie wirſt du eine ſo reiche Beute davon bringen. [Denn es ſeyn ihrer mehr / die ſich über der Kirchen Unglück freuen / als daß ſie ein Mitleiden mit ihr hätten.]

14 Darum ſo weiſſage / du Menſchen-Kind / und ſprich zu Gog: So ſpricht der HErr HErr: Iſt es nicht alſo / daß du wirſt [a] mercken / wenn mein Volck Iſrael ſicher wohnen wird.

[a] Mercken] Du wirſt ſpüren / wenn die Chriſten / als die rechten Iſraeliten / ſich nichts für dir beſorgen / und wirſt deine Kundſchaffer in der Chriſtenheit hin und wieder haben / die dir von ihrem Zuſtande zu jeder Zeit werden können Bericht thun. [Es wäre aber zu wünſchen / daß nicht ſo viel Verrähter in der Chriſtenheit gefunden würden.]

15 So wirſt du kommen auß deinem Ort / nemlich / von den Enden gegen [a] Mitternacht / du und groß Volck mit dir / alle [b] zu Roſſe / ein groſſer Hauffe / und ein mächtiges [c] Heer.

[a] Mitternacht] Welches Land zum Theil ſich auch gegen dem Morgen erſtrecket / von dannen wirſt du einen Einfall thun auff mein Volck.

[b] Zu Roſſe] Es wird faſt dein gantzes Kriegs-Volck beritten ſeyn.

[c] Heer] Das ſchier unzählich ſeyn wird / für groſſer Menge.

16 Und wirſt herauff ziehen über mein Volck Iſrael wie eine [a] Wolcke / das Land [b] zu bedecken / ſolches wird zur [c] letzten Zeit geſchehen. Ich will dich aber darum in mein Land (über die Chriſtenheit) kommen laſſen / auff daß die Heiden mich [d] erkennen / wie ich an dir / O Gog / geheiliget werde vor ihren [e] Augen.

[a] Wolcke] Die ſchwartz / dick und greßlich außſihet / und ein groß Ungewitter dräuet.

[b] Zu bedecken] Denn man wird meynen / daß du mit deinem Kriegs-Volck die gantze Chriſtenheit unterdrücken werdeſt. [Und trotzen die Gottloſen auff ihre groſſe Menge / damit ſie alles nach ihrem Willen vermeynen außzurichten.]

[c] Letzten Zeit] Nicht lange vor dem jüngſten Tage / da wird es geſchehen / was ich itzt rede.

[d] Erkennen] Denn ich thue es nicht darum / daß ich wolle die Chriſtenheit durch dich vertilgen laſſen / ſondern auff daß die Heiden darauß lernen erkennen / wie ich allein der einige wahre GOTT ſey / der ich die jenigen erhalte / ſo mir vertrauen / und meinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum ehren / und daß ich die endlich vertilge / welche meine Kirche verfolgen.

[e] Augen] Das iſt: Wenn ich dich mit meiner göttlichen Allmacht werde zu Boden ſchlagen / und einen herrlichen Sieg davon bringe / ſo wird dadurch mein Name allenthalben gepreiſet und gerühmet werden. [Denn GOtt erhält die Chriſten nicht um ihres Verdienſtes willen / ſondern daß er ſeines Namens Ehre rette.]

17 So ſpricht der HERR HERR: Du biſt es / von dem ich vor Zeiten [a] geſaget habe / durch meine Diener / die Propheten in Iſrael / die zur ſelbigen Zeit weiſſageten / daß ich dich über ſie kommen laſſen wollte.

[a] Geſaget habe] Wiewol nun (ſo viel mir bewuſt /) die andern vorigen Propheten von den Tyrannen Gog und Magog nirgends außdrückliche Meldung thun / ſo haben ſie aber doch viel Dinges geweiſſaget / von dem ſchrecklichen Unfall / der über die Kirche ergehen werde / welche Weiſſagungen / meines Erachtens / auch eines guten Theils auff den Gog und Magog mögen verſtanden werden. So ſind vielleicht etliche Bücher der heiligen Schrifft verlohren worden / derer doch die Kirche ohne Nachtheil der Seligkeit entbehren kan. [Es läſſet aber GOtt die künfftigen Straffen zuvor verkündigen / auff daß wir uns bey Zeiten zur Geduld und Beſtändigkeit gefaſſt machen / damit wir nicht unter die Trübſal vom Glauben Chriſti abfallen / wie oben auch erinnert worden.]

18 [a] Und es wird geſchehen / zur Zeit / wenn Gog kommen wird über das Land Iſrael / ſpricht der HERR HERR / wird herauff ziehen * mein Zorn in meinem [b] Grimm.

[a] Und] Itzt zeiget der Prophet die Urſache deß Krieges an / daß es nemlich der Zorn GOttes wider der Chriſten Sünde ſeyn werde / der den Gog werde auffbringen / einen ſolchen gewaltigen und ſchrecklichen Zug vorzunehmen.

* H. Luth.] Das iſt: Gog iſt mein Zorn und Ruhte / um meiner Chriſten Sünde willen.

[b] Grimm] Denn weil ich über mein Volck von wegen ihrer vielfältigen Sünden werde erzürnet ſeyn / ſo werde ich den Türcken zu meiner Ruhten gebrauchen.

19 Und ich rede ſolches in meinem Eifer / und im Feuer [a] meines Zorns / denn zur ſelbigen Zeit (wenn der Türck kommen wird /) wird groß [b] † Zittern ſeyn im Lande Iſrael.

† Matth. 24/29. 30. Luc. 21/25. 26.

[a] Meines Zorns] Das iſt: Weil ich allbereit itzt ſehe / mit was groſſen Sünden die Chriſten dazumal mich zu Zorn reitzen werden / ſo ſage ich es ihnen auch alſo bahr itzt zuvor / daß ich ſie in den letzten Zeiten durch den Gog und Magog ſtraffen wolle. [Denn die Sünden der Chriſten erregen den Türcken / und wapnen ihn wider die Chriſtenheit.]

[b] Zittern ſeyn] Die Chriſten werden von Hertzen erſchrecken.

20 Daß vor meinem [a] Angeſichte zittern ſollen die Fiſche im Meer / die Vögel unter dem Himmel / das Vieh auff dem Felde / und alles / was ſich reget und webet auff dem Lande / und alle Menſchen / ſo auff der Erden ſind / und ſollen die Berge [b] umgekehret werden / und die Wände und alle Mauren zu Boden fallen.

[a] Angeſichte] Von wegen daß ſie meinen Zorn empfinden.

[b] Umgekehret] Es ſoll in Summa die Erde erbeben / daß die Berge darüber zu Hauffen fallen. [Es will aber der Prophet mit ſolcher verblümten Rede den groſſen Schrecken zu verſtehen geben / den der Türck mit ſeiner Zukunfft der Chriſtenheit verurſachen wird. Denn gleich wie das menſchliche Hertz bey groſſem Glück gar trotzig und auffgeblaſen iſt / alſo zittert es in Wiederwertigkeit / und kan nicht beſtehen / wo es nicht mit dem Worte GOttes durch den heiligen Geiſt geſtärcket wird.]

21 Ich will aber über ihn [a] ruffen dem Schwert / auf allẽ meinen Bergen / ſpricht der HErr HErr / daß eines * jeglichen Schwert ſoll wider den andern ſeyn.

[a] Ruffen] Alſo / daß wenn es ein Anſehen hat / als ob es gantz und gar mit der Chriſtenheit auß und verlohren wäre / ſo will ich mit meiner Hülffe den Chriſten beyſtehen / und den Tyrannen Gog zu Grunde ſtürtzen. Denn ich will in den Königreichen / Fürſtenthümen und Herrſchafften die Chriſten auffbringen / welche ſich zu der rechten Religion bekennen / daß ſie ſollen wider ihn zur Wehre greiffen. Doch will ich verſchaffen / daß der Ruhm deß Sieges allein mir bleiben ſoll / weil ich deß Gogs Kriegs-Volck will wider einander kommen laſſen / daß ſie einander ſelbſt erwürgen ſollen / wie vor Zeiten die Midianiter einander auffgerieben und ermordet haben / Jud. 7/22. Darnach ſo will ich ihn auch mit andern Waffen meines Zorns angreiffen / und vertilgen.

* H. Luth.] Das iſt: Die Feinde meines Volcks ſollen ſich ſelbſt unter einander erwürgen und auffreiben.

22 Und ich will ihn richten mit Peſtilentz und [a] Blut / und will regnen laſſen [b] Platzregen mit Schloſſen / Feuer [c] und Schwefel / über ihn und ſein Heer / und über das groſſe Volck / das mit ihm iſt.

[a] Blut] Denn es ſoll mein Volck nicht einen geringen Hauffen unter ihnen erſchlagen.

[b] Platzregen] Ich will einen Wolcken-Bruch über ihn fallen laſſen / der ihn hinweg flöſſen ſoll.

[c] Und Schwefel] Das iſt: Ich will ihn mit einem ſchrecklichen Ungewitter und Wetter zu Boden ſchlagen / wie den Feinden Joſuä geſchehen / Joſ. 10/11. und wie den Sodomitern begegnet / Gen. 19/24. Dieſe Reden deß Propheten lauten dahin / daß der Feind Gog alſo werde umkommen / daß jederman werde bekennen / und ſagen müſſen: Er ſey nicht durch Menſchen / ſondern von GOtt ſelbſt vertilget worden. [Denn GOtt will / daß ihm alle Ehre gegeben werde / die ihm auch allein / als unſerm Erlöſer gebühret.]

23 Alſo will ich denn herrlich / heilig und [a] bekannt werden vor vielen Heiden / daß ſie erfahren ſollen / daß ich der [b] HERR bin.

[a] Bekannt werden] Es ſoll mein heiliger Name hin und wieder in der Welt dadurch erkannt und gepreiſet werden.

[b] HERR bin] Der wahre / einige / ewige und allmächtige GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden / und meiner Kirchen getreuer Schützer. [Denn der Feinde der Kirchen Untergang dienet zur Außbreitung der Güte und Allmacht GOttes. Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er uns zu erhalten ſeines Namens Ehre wolle in Acht haben / und nicht auff unſere vielfältige Sünden und Schwachheiten ſehen.]

Das XXXIX. Capitel.

DEr Prophet weiſſaget abermal von deß Gogs und Magogs Untergang / und von dem herrlichen Sieg deß Volcks GOttes wider ihn / dadurch der Name GOttes werde gerühmet und gepreiſet werden.

1 [a] UNd du Menſchen-Kind / weiſſage wider † Gog / und ſprich: Alſo ſpricht der HERR HERR: Sihe / ich will an dich / Gog / der du der [b] öberſte Fürſt biſt in Meſech und Thubal.

† Apoc. 20/8.

[a] Und] Was der Prophet im vorigen Capitel vom Gog ſummariſcher Weiſe vorgebracht hat / das ſtreichet er itzt weitläufftiger herauß.

[b] Oeberſte] Der du der öberſte Feld-Herr ſeyn wirſt über das gantze Heer / welches auß Türcken / Tartern / Moſcowitern und Wallachen zuſammen gebracht iſt.

2 Sihe / ich will dich herum [a] lencken / und * locken / und auß den Enden von Mitternacht [b] bringen / und auff die [c] Berge Iſrael kommen laſſen.

[a] Lencken] Und dich gleichſam mit dem Zaum führen / nicht / wo du hin willt / ſondern wo mirs gefället.

* H. Luth.) Was die Rabinen hier mit ihrem Sextiren machen / laſſen wir fahren. Wir halten es mit S. Hieronymo.

[b] Bringen] Wider meine Chriſten / die du durch die Oerter von Mitternacht anfallen ſollt. Welches dahin lautet / als ob der Türck durch Pohlen in Teutſchland kommen / und daſſelbige überfallen würde.

[c] Berge Iſrael] Das iſt: Wider die Königreiche und Für-

ſtenthüme der Chriſten. [Denn GOtt mahnet die Feinde ſelbſt auff durch ſein heimliches Eingeben / auff daß ſeines Volcks Sünden geſtraffet werden / die Außerwählten aber Buſſe thun/ und ſelig werden.]

3 Und will dir den Bogen auß deiner lincken Hand ſchlagen / und deine Pfeile auß deiner rechten Hand [a] werffen.

[a] Werffen] Das iſt: Wenn ich mein Volck genug geſchrecket und gedemühtiget habe/ſo will ich dich/O Gog! vertilgen. Denn ich will verſchaffen/daß dein Vorhaben ſoll zurücke gehen/und du nicht ins Werck richten könneſt/was du dir im Sinn genommen hatteſt. [Denn eben derſelbige Gott/ der die Feinde herzu bringet/ſein Volck zu züchtigen/ der machet dieſelben auch wiederum zu Schanden/und ſtürtzet ſie ins Verderben.]

4 Auff den [a] Bergen Jſrael ſollt du nieder geleget werden / du mit alle deinem Heer/ und mit dem Volck/ das bey dir iſt. Jch will dich den Vögeln/ woher ſie fliegen/ und den Thieren auff dem Felde [b] zu freſſen geben.

[a] Bergen Jſrael] Auff der Chriſten Grund und Boden wirſt du umkommen.

[b] Zu freſſen] Daß ſie eure Cörper zureiſſen. [Denn die gar groſſen und gewaltigē Züge gewinnen offt einen gar ſchimpfflichen Außgang.]

5 Du ſollt auff dem Felde danieder [a] ligen/ denn ich der HErr HErr habe es geſaget.

[a] Ligen] Und nicht wieder in dein Vaterland kommen.

6 Und ich will Feuer [a] werffen über Magog / und über die / ſo in den [b]* Jnſulen ſicher wohnen/und ſollen es erfahren/daß ich der [c] HErr bin.

[a] Werffen] Das iſt: Jch will laſſen Feuer vom Himmel fallen/das die Tartarn und andere Mitgehülffen deß Türcken/ die ihm zugezogen/verzehren ſoll. [Denn ob wol dieſe Reden auch ſchlecht dahin können verſtanden werden / als daß deß Türcken Volck die göttliche Straffe empfinden müſſe/jedoch/ weil auch die Offenbahrung Johannis/cap. 20/8.9. vom Gog und Magog gleiche Worte ſetzet/und wiederholet / ſo iſt vermuhtlich / daß der Türck viel mehr durchs Ungewitter vom Himmel / als durch Menſchen-Händen umkommen werde. Weil GOtt/wie billig/den Ruhm deß Sieges allein wird wollen davon tragen.]

[b] Jnſulen] Das iſt: Daheim / in Gogs Land wird es auch brennen / und alles voller Unruhe und Auffruhr ſeyn / daß groſſe Veränderungen ſich darinnen zutragen werden.

* H. Luth.] Das iſt: Jn Gogs Land / daheim ſoll es auch brennen.

[c] HErr bin] Die Türcken ſollen mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil innen werden/daß ich der wahre und ewige GOTT bin/ der ich für die Chriſten ſorge / und meines Namens/wie auch meines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti Majeſtät räche.

7 Denn ich will meinen heiligen Namen [a] kund machen unter meinem Volck Jſrael/und will meinen heiligen Namen nicht länger [b] ſchänden laſſen/ ſondern die Heiden ſollen erfahren / daß ich der HERR bin/der Heilige in Jſrael.

[a] Kund machen] Die Chriſten werden auß ſolcher Erlöſung meine Macht und Herrlichkeit deſto beſſer kennen lernen. [Denn ob wol GOtt vornehmlich auß ſeinem Wort erkannt wird / ſo machen doch ſeine wunderbahren göttlichen Wercke ſeinen Namen noch herrlicher und ſcheinbahrlicher/ und geben uns ihm noch beſſer zu erkennen.

[b] Schänden laſſen] Jch will nicht zulaſſen/ daß mich die Heiden noch mehr läſtern/als ob ich nicht wahrer GOtt wäre/oder als ob ich meinem Volck nicht wollte behülfflich ſeyn/ und beyſtehen/welches auff mich hoffet / ſondern ich will den Heiden in der That zeigen / daß ich der allmächtige wahre GOtt ſey/ der ich die Chriſten in ſo groſſer Gefahr nicht verlaſſe. [Denn wenn die Gottloſen ſehen/daß die Frommen unter dem Creutz geängſtiget werden / ſo verſpotten ſie ihre Religion/und läſtern dadurch auch GOtt im Himmel.]

8 Sihe / es iſt [a] ſchon kommen/und geſchehen/ ſpricht der HERR HERR: Das iſt der Tag/davon ich geredet habe.

[a] Schon kommen] Das iſt: Jch habe es gäntzlich bey mir beſchloſſen / daß ich den Gog und Magog wider die Chriſten anführen will/und darüber ſchrecklich zu Grunde gehen laſſen/welches ſo gewiß bey mir iſt / als wenn es allbereit geſchehen wäre. Und das ſoll die Zeit ſeiner Zukunfft und ſeines Untergangs ſeyn/nemlich/die ich ihm in meinem Worte beſtimmet habe/welches iſt die letzte Zeit/ſo kurtz vor dem jüngſten Tage hergehen ſoll. [Und ſoll man an GOttes Wort nimmer zweifeln/ ob gleich noch eine lange Zeit dahin iſt / biß die Weiſſagungen erfüllet werden.]

9 Und die Bürger in den Städten Jſrael werden [a] herauß gehen/und Feuer machen/ und verbreñen die Waffen/Schilde/Tartſchen/ Bogen/ Pfeile/ [b] Fauſt-Stangen und langen Spieſſe/ und werden ſieben Jahr lang Feuerwerck damit [c] halten.

[a] Herauß gehen] Nemlich / nach dem Gog umkommen iſt/und mit ſeinem Volck auff dem Felde erſchlagen liget/ da werden ſich die Chriſten auß ihren Städten / in denen ſie ſich für Furcht verſchloſſen/herauß machen.

[b] Fauſt-Stangen] Oder Regiments-Stecken/damit die türckiſchen Hauptleute ihr Kriegs-Volck ſchlagen / und mit Gewalt zwingen / daß ſie müſſen die Schlacht antreten/oder ſtürmen.

[c] Halten] Daß ſie zur Nohtdurfft eine lange Zeit Holtz genug haben werden zu brennen. [Mit dieſen Worten wird der Sieg deſto herrlicher gemachet/ da ſo viel Feinde auff den Platz bleiben werden/welches auß der unſäglichen Menge der Waffen abzunehmen. Es wird aber der Sieg nicht durch die groſſe Menge der Waffen und Kriegsleute erhalten/ ſondern ſtehet in GOttes Hand.]

10 Daß ſie nicht dürffen Holtz auff dem Felde holen/noch im Walde hauen / ſondern von den Waffen werden ſie Feuer halten. Und ſollen rauben/von denen ſie [a] beraubet ſind/ und plündern/von denen ſie geplündert ſind/ſpricht der HErr HErr.

[a] Beraubet ſind] Das iſt: Die Chriſten ſollen von den erſchlagenen Türcken eine reiche Beute davon bringen/von denen ſie zuvor eines Theils geplündert und beraubet worden. [Denn welche fremde Güter mit Gewalt und Unrecht zu ſich reiſſen / die müſſen ſolches von andern wiederum gewärtig ſeyn/ daß mit ihnen eben alſo auch verfahren werde.]

11 Und ſoll zu der [a] Zeit geſchehen / da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbniß in Jſrael/nemlich/das Thal/ da man gehet [b] am Meer gegen Morgen / alſo / daß die/ſo vorüber gehen/ſich dafür [c]* ſcheuen werden/weil man daſelbſt Gog mit ſeiner Menge begraben hat / und ſoll heiſſen ** Gogs [d] Hauffen-Thal.

[a] Zeit] Wenn ich den vorgemeldeten Feind umgebracht habe.

[b] Am Meer] Am ſelben Ort ſoll man den Gog mit ſeinem erſchlagenen Kriegs-Volck begraben. Es iſt aber von der Stadt Jeruſalem zu rechnen den Jſraeliten gegen Morgen gelegen das todte Meer/eben am ſelben Ort / da vor Zeiten Sodom und Gomorrha geſtanden. Allda iſt itzt das todte Meer/zum ewigen Zeugniß deß göttlichen Zorns. [Und wird mit ſolchem Ort der Begräbniß / ſo nicht weit iſt von dem Meer / da Sodoma und Gomorrha geſtanden / angedeutet/ daß die Türcken nach ihrem Tode der ewigen Höllen-Qval zu peinigen werden übergeben werden. Daß aber das Land Jſrael die Chriſtenheit bedeutet/iſt offt gemeldet.]

[c] Scheuen] Sie werden die Naſen für dem unleidentlichen Geſtanck zuhalten/der von der Türcken todten Cörpern entſtehen wird. [Denn die Feinde der Kirchen hinterlaſſen einen ſchändlichen Namen nach ihrem Tode.]

* H. Luth.] Die Naſen für dem Geſtanck zuhalten.

** H. Luth.] Darum / daß daſelbſt die groſſe Menge und Hauffen Gogs begraben ligen.

[d] Hauffen-Thal] Weil im ſelben Ort viel tauſend von deß Gogs Kriegs-Volck werden begraben ligen.

12 Es wird ſie aber das Haus Jſrael (**nemlich/ die Chriſten**) begraben [a] ſieben Monden lang / damit das Land gereiniget werde / (**von dem Geſtanck der todten Cörper.**)

[a] Sieben Monden] So viel Zeit werden ſie müſſen damit zubringen/daß die todten Cörper begraben werden/ weil ihrer eine groſſe Menge ſeyn wird.

13 Ja/ [a] alles Volck im Lande wird an ihnen zu begraben haben/ und werden Ruhm [b] davon haben/ daß ich deß Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe / ſpricht der HErr HErr.

[a] Alles Volck] Es wird nicht nur weniger Leute Arbeit ſeyn/ſondern es wird jederman im gantzen Lande dazu helffen müſſen / daß die todten Cörper unter der Erden beſcharret werden. Und dienet diß alles zur Anzeigung der Feinde groſſen Menge/ die erſchlagen ſeyn.

[b] Davon haben] Es wird den Chriſten rühmlich ſeyn/ daß ſie den Feind unter die Erde beſcharren / und wird auch zu meines Namens Ehre gereichen / daß ich mein Volck ſo herrlich und wunderbahrlich erlöſet habe. [Denn durch der Kirchen-Feinde Vertilgung wird der Name GOttes außgebreitet.]

14 Und ſie (**die Chriſten**) werden Leute außſondern/ die ſtets im Lande umher gehen/und mit denſelbigen die Todten-Gräber / zu begraben die [a] Ubrigen auff dem Lande/auff daß es [b] gereiniget werde/nach ſieben Monden werden ſie [c]* forſchen.

[a] Ubrigen] Nemlich/von den Feinden/ſo hin und wieder/ da ſie in der Jrre herum gezogen/im Lande erſchlagen worden/und noch unbegraben ligen.

[b] Gereiniget] Von dem Geſtanck und Unflaht der todten Cörper.

[c] Forſchen] Ob hin und wieder von den Feinden mehr zu finden/die noch nicht begraben wären.

* H. Luth.] Ob ſie alle begraben ſind/ oder etwa noch jemand unbegraben läge.

15 Und die/ſo im Lande umher gehen/ und etwa eines Menſchen [a] Bein ſehen / werden dabey ein [b] Mahl aufrichten/ biß es die Todtengräber auch in Gogs Hauffen-Thal begraben.

[a] Bein] Als eine Hirnſchale / Schenckel/oder dergleichen etwas.

[b] Mahl] Sie werden dabey ein Zeichen auffſtecken / auff daß die Todten-Gräber daher abnehmen können/ wie noch etliche Gebeine daſelbſt verhanden ſeyn / die ſie alsdenn auffleſen/und zum vorigen Hauffen ins Thal begraben werden.

16 So ſoll auch die Stadt heiſſen [a]* Hamona/alſo werden ſie das Land [b] reinigen.

[a] Hamona] Das iſt: Ein Hauffe oder Menge. Alſo wird man die Stadt nennen/ welche nahe bey demſelben Thal ſeyn wird/da die groſſe Menge der Feinde begraben liget/und wird ſolcher Name der Stadt zur ewigen Gedächtniß bleiben. [Denn man ſoll die Gutthaten GOttes in ſtetiger Gedächtniß behalten.]

* H. Luth.] Menge oder groſſer Hauffen.

[b] Reinigen] Von den todten Cörpern der Erſchlagenen. [Es wird aber dazumal die Erde von aller Unſauberkeit gereiniget werden/wenn alle Gottloſen zur Höllen ſind verſtoſſen worden/ und GOtt einen neuen Himmel und eine neue Erde erſchaffen wird/ 2 Petr. 3/13. Apoc. 21/1.]

17 [a] Nun/ du Menſchen-Kind/ſo ſpricht der HErr HErr: † Sage allen Vögeln / woher ſie fliegen/ und allen Thieren auff dem Felde: Sam̃let euch/und kom̃et her/findet euch allenthalben zu hauffe / zu meinem Schlacht-Opffer / das ich euch ſchlachte/ ein groß Schlacht-Opffer auff den Bergen Jſrael/und freſſet Fleiſch/und [b] ſauffet Blut. † Eſ. 34/6. Apoc. 19/17.

[a] Nun] Jtzt mahlet der Prophet mit einer verblümten Rede gar meiſterlich ab / was für eine groſſe Niederlage der Feinde Gog und Magog ſeyn werde. Denn er richtet den Thieren und Vögeln ein niedlich Gaſtmahl und Bancket an/ von den todten Cörpern der erſchlagenen Feinde.

[b] Sauffet Blut] Deñ gleich wie ſonſten nach verrichteten Opffern man ein Wolleben anzurichten pflegen von dem/ das von den Opffern überblieben / und nicht hat dürffen verbrannt werden/alſo will ich euch auch ein herrlich Bancket zurüſten/von meiner Feinde Fleiſch und Blut/die ich ſchlachten/ und gleichſam opffern will. [Denn der Gottloſen Untergang iſt GOtt ein angenehmes Opffer/weil die göttliche Gerechtigkeit wider die Bosheit darauß erſcheinet/und erkannt / auch der Zorn GOttes dadurch verſöhnet wird.]

18 Fleiſch der Starcken ſollet ihr (**Vögel und Thiere**) freſſen/und Blut der [a] Fürſten auff Erden ſollet ihr ſauffen/der Widder/ der Hämel/ der Böcke / [b] der Ochſen/ die allzumal feiſt/ und wol gemäſtet ſind.

[a] Fürſten] Der mächtigen Könige und Potentaten. Heiſſet das nicht herrlich tractiret?

[b] Der Ochſen] Es vergleichet aber der Prophet die Könige/Fürſten und Herren den Widdern/ Böcken / Ochſen/ und andern feiſten Thieren/von wegen ihrer groſſen Macht und Reichthum.

19 Und ſollet das Fett freſſen/ daß ihr voll werdet / und das Blut ſauffen / daß ihr [a] truncken werdet / von dem Schlacht-Opffer/das ich euch ſchlachte.

[a] Truncken] Denn ich euch nicht kärglich/oder genau/ſondern köſtlich und herrlich halten will im ſelben Bancket / das ich euch zugerichtet habe.

20 Sättiget euch nun über meinem [a] Tiſch von Roſſen und Reutern/von Starcken/ und allerley Kriegsleuten / ſpricht der HErr HErr.

[a] Tiſch] Den ich euch auff dem Felde will laſſen zurüſten/ da die erſchlagenen Feinde ligen. [Wiewol nun einem frommen Menſchen / ſo viel ſeiner Seelen Seligkeit betrifft / es nichts ſchadet / wenn er gleich von wilden Thieren gefreſſen wird: So iſt es doch an den Gottloſen ein Stück deß göttlichen Fluchs/als die der Begräbniß nicht werth geachtet werden/ſie ſeyn denn zuvor von den wilden Thieren und unreinen Vögeln zuriſſen worden.]

21 Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden [a] bringen / daß alle Heiden ſehen ſollen mein Urtheil/ das ich habe ergehen laſſen/und meine Hand/ die ich an ſie geleget habe.

[a] Bringen] Daß ich ſie ihnen erweiſe/und kund thue. Das iſt: Die Heiden ſollen meine Allmacht und Majeſtät erkennen/ und bekennen/daß mein Urtheil recht geweſen ſey/ damit ich deß Gogs Tyranney geſtraffet habe/ und werden mercken/ daß meine Gewalt unermeßlich ſey / damit ich die Feinde zu Boden geſchlagen habe. [Denn es werden auch die gottloſen Heiden bißweilen mit der That durch die wunderbahrē Wercke GOttes überwieſen/daß ſie unſerm GOtt das Lob der Gerechtigkeit und der Majeſtät geben müſſen: Welches die erſte Staffel zur Bekehrung iſt.]

22 Und alſo das Haus Jſrael [a] erfahre/daß ich der HErr ihr GOtt bin / von dem Tage und hinfürder.

[a] Erfahre] Das iſt: Die Chriſten werden darauß erkennen/daß ich ihr gnädiger GOtt und gütiger Vater ſey/der ich

zur ſelbigen Zeit ihre Sache treulich gehandhabet/und ferner auch für ſie ſorgen will. [Denn die göttlichen Gutthaten ſollen unſern Glauben ſtärcken/ auff daß wir feſtiglich gläuben/ GOtt ſorge itzt für uns/ und werde auch hinkünfftig mit ſeiner Gnade bey uns wohnen / daß wir nimmer abgeſondert werden von der Liebe GOttes / die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/Rom.8/35.ſeq.]

23 Und die [a]Heiden erfahren/wie das Haus Iſrael (die Chriſten) um ſeiner Miſſethat willen ſey weggeführet / und daß ſie ſich an mir verſündiget hatten / darum habe ich mein Angeſicht für ihnen verborgen/und habe ſie übergeben in die Hände ihrer Widerſacher / daß ſie allzumal durchs Schwert fallen muſten.

[a] Heiden erfahren] Dazumal (will GOtt der HErr ſagen/) werden die Heiden mercken/daß die Chriſten/ſo von den Türcken viel Jahr lang gefangen weggeführet/und erwürget worden/nicht auß Mangel deß göttlichen Schutzes ſolches erlitten/daß ich ſie nicht hätte können retten/ oder ſchützen / ſondern weil die Chriſten mit vielen und groſſen Sünden und Laſtern mich dermaſſen erzürnet gehabt / daß ihr unreines und gottloſes Leben zu ſtraffen ich ihnen meine Hülffe entzogen/und ſie den Feinden zu plagen und zu ſtraffen übergeben habe. [Denn es thut es nicht der Feinde groſſe Menge / daß die Chriſten unten ligen / ſondern ihre Sünden machen ihre Feinde ſo mächtig.]

24 *Ich habe ihnen gethan/wie ihre Sündē und Ubertreten verdienet haben / und alſo mein Angeſicht für ihnen verborgen.

*Luth.] Da ſtehet es / daß Gog um unſerer Sünde willen mächtig ſey/ und ſo viel Glück und Sieg habe.

25 Darum ſo ſpricht der HERR HERR: Nun will ich das Gefängniß [a]Jacob wenden/und mich deß gantzen Hauſes Iſrael [b]erbarmen/und um meinen heiligen Namen eifern.

[a] Jacob] Das iſt/meines Volcks/welches von dem Patriarchen Jacob ſeine Ankunfft hat.

[b] Erbarmen] Das iſt : Ich will mein Volck von ihren vorigen Trübſalen wiederum erqvicken/und ſolches nicht nur obenhin thun/ ſondern mit einem groſſen und inbrünſtigen Eifer/und will in ihrer Erlöſung die Majeſtät meines Namens retten. [Denn GOtt hat in der Handhabung ſeiner Kirchen nicht Acht darauff/was ſie wol verdienet hätte / ſondern/was ſeines Namens Ehre erfordert/auff daß derſelbige nicht verläſtert werde.]

26 Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde/ damit ſie ſich an mir verſündiget haben/ [a]tragen / wenn ſie nun ſicher in ihrem Lande wohnen / daß ſie niemand ſchrecke.

[a] Tragen] Das iſt: Wenn ich mein Volck auß ihrer Gefängniß mit groſſer Herrlichkeit wieder in ihr Vaterland gebracht / und alſo meinen Namen unter die Heiden berühmet gemachet habe / ſie auch ſicher und ohne Sorge in ihrem Lande wohnen werden / ſo werden ſie mir nicht ſeſt danckbahr dafür ſeyn / ſondern ihren böſen Gelüſten den Zaum laſſen : Das wird die Urſache ſeyn / daß ich den Gog und Magog ſchicken werde / durch welches Ankunfft ſie in groſſe Angſt und Noht gerahten werden / und werden ſich ſelber ſchämen müſſen/ weil ſie erkennen / daß ſie für ihre Sünden billige Straffe empfangen. [Denn weil die Chriſten von deß Antichriſts Tyranney erlöſet ſeyn / die viel beſchwerlicher geweſen als die babyloniſche Gefängniß/ ſo leben ſie in gar zu groſſer Sicherheit / und verhängen dem Fleiſch den Zaum gar zu viel/darauff ſchwere Straffen erfolgen werden.]

27 Und ich ſie wieder auß den Völckern gebracht/und auß den Landē ihrer Feinde verſammlet habe/und ich in ihnen geheiliget worden bin/vor den Augen vieler Heiden.

28 [a]Alſo werden ſie erfahren / daß ich der HErr ihr [b]GOtt bin /der ich ſie habe laſſen unter die Heiden wegführen/ und wiederum in ihr Land verſamlen / und [c]nicht einen von ihnen dort gelaſſen habe.

[a] Alſo] Nemlich/wenn ſie werden in ſich ſelber gehen / ihre Sünde bereuen/und um Verzeihung bitten/die ſie auch erlangen werden.

[b] GOtt bin] Bey dem ſie allein Hülffe ſuchen ſollen / und dieſelbige auch finden werden.

[c] Nicht einen] Der anders nur ſelber auß dem Elende hat wollen wieder heim kom̃en. Will aber ſo viel ſagen : Die Chriſten werden erkennen/daß ich ihr getreuer GOtt bin / der ich ſie zwar um ihrer Sünden willen ins Gefängniß übergeben/ aber doch ſie auch wiederum darauß erlöſet habe. Darum werden ſie in ihren letzten Nöhten über deß Gogs Einfall mit dem Gebet zu mir fliehen/und erhalten werden. [Denn das Creutz vertreibet uns die Schlaffſucht / daß wir GOTT den HErrn mit Ernſt ſuchen.]

29 Und will mein Angeſicht [a]nicht mehr vor ihnen verbergen / denn †ich habe meinen Geiſt über das Haus Iſrael [b]außgegoſſen/ſpricht der HErr HErr. †Ezech.36/27.

[a] Nicht mehr] Als wollte er ſagen: Diß ſoll die letzte Verfolgung ſeyn/welche von Gog ihnen wiederfahren wird / darnach will ich ihrer ſchonen.

[b] Außgegoſſen] Daß die/ſo nicht nur mit dem Namen/ ſondern auch mit der That Chriſten ſeyn / auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes ihr Leben nach meinem ihnen vorgeſchriebenem Worte anrichten werden. [Wenn derowegen die Chriſten die letzte Verfolgung vom Gog überſtanden haben/ſo werden zwar die Frommen im Glauben beharren / die andern aber werden in groſſe fleiſchliche Sicherheit gerahten / und darinnen durch die Zukunfft Chriſti plötzlich überfallen werder. Die Frommen aber werden in einem Augenblick verwandelt werden/und Chriſto in den Wolcken entgegen kommen/ und alſo bey dem HErrn ſeyn allezeit/1Theſſ.4/17.]

Das XL. Capitel.

WEil die Stadt Jeruſalem von den Chaldäern verwüſtet und zerſtöret war / und das iſraelitiſche Volck gefänglich weggeführet worden/alſo/ daß es ein Anſehen hatte/als ob es mit der Kirchen GOttes gantz und gar auß wäre / ſo hat GOtt ſein Volck durch ein prophetiſch Geſicht tröſten wollen/dadurch die Wiederanrichtung der Kirchen / und die Außbreitung deß Reichs Chriſti/ unter der Figur deß neuen Gebäues/deß Tempels und der heiligen Stadt vorgebildet würde.

1 IM fünff und zwantzigſten [a]Jahr unſers Gefängniſſes / im Anfang deß Jahrs/ am zehenden Tage deß [b]Mondes / das iſt das vierzehende Jahr/ nach dem die Stadt [c]geſchlagen war. Eben am ſelbigen Tage kam deß HErrn Hand [d]über mich/

[a] Jahr] Nemlich/ von der Zeit an zu rechnen/da der Prophet Heſekiel mit dem Könige Jojachin von Jeruſalem gen Babel gefänglich weggeführet worden.

[b] Mondes] Nemlich/deß erſten/der zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

[c] Geſchlagen war] Da nemlich die Stadt Jeruſalem unter dem Könige Zedekia mit Gewalt erobert/und allerdings zerſtöret worden/welches denn über eilff Jahr nach deß Jojachins Wegführung geſchehen.

[d] Uber mich] Das iſt : Es geſchach auß GOttes wunderbahrlicher und ſonderbahrer Krafft / daß mich nicht anders bedünckete/denn ich würde in einem Augenblick auß Chaldäa hinweg geführet/und ins Land Canaan gebracht.

2 Und führete mich daſelbſt hin/durch göttliche [a]Geſichte/nemlich/ ins Land Iſrael. Und ſtellete mich auff einen ſehr hohen [b]Berg/ darauff war es wie eine gebauete Stadt vom [c]Mittag herwerts.

[a] Geſichte] Denn er nicht mit dem Leibe ins jüdiſche Land kommen/ſondern es iſt ihm nur im Geſichte alſo vorkommen/ und von GOtt geoffenbahret worden/als ob er das Land Iſrael ſehe. Hat derowegen der Prophet im Geiſt geſehen das neue Teſtament mit den neuen Werckzeugen/ſo zum Gottesdienſt gehören/deßgleichen die neuen Aemter der Prieſter/die neue und groſſe heilige Stadt / und eine neue Außtheilung deß gelobten Landes in ſeine Stämme. Durch welches alles das neue Teſtament und das Reich Chriſti vorgebildet worden / darinnen durch die Predigt deß Evangelii Chriſto eine Kirche geſammlet wird/welche der geiſtliche Tempel GOttes iſt/2Cor.6/16. Und iſt derſelbige Tempel mit lebendigen Steinen erbauet/ 1Pet.2/5. So wird eben dieſelbige Kirche auch durch die iſraelitiſche Stämme vorgebildet/ 1 Pet.2/6. Dieſe chriſtliche Kirche iſt auch die Stadt GOttes / auff dem Berge gelegen / Pſ.87/2.3. Matth.5/14. wie ſie denn auffs allerſchönſte herauß geſtrichen und beſchriebē wird/ Apoc.21/2.ſeq. Solche geiſtliche Gebäue werden durchs Wort und die Sacramente in dieſer Welt angefangen / aber im künfftigen ewigen Leben werden ſie vollkommen gemachet und ergäntzet werden. Und mahlet uns GOtt die einige Kirche Chriſti mit mancherley Figuren vor. Deñ gleich wie wir eines groſſen Herrn/ auff den wir viel halten/Bildniß/gemahlet/ geſchnitzet / auff Kupffer geſtochen/oder auch von Silber oder Gold geſchmeltzet/gerne haben und zeigen / alſo hat GOtt ſeine Kirche / die er inniglich liebet/ durch mancherley Figuren abmahlen/ und vor Augen ſtellen wollen. Die Jüden haben allhie ihre beſondere närriſche Fantaſey/ daß ſie dieſe prophetiſchen Geſichte gerne von einem äuſſerlichen Tempel verſtehen wollten/ welcher/ihrem Vorgeben nach / der letzte ſeyn ſoll : Und meynen / daß ein ſolcher Tempel und Stadt allerdings nach dem Buchſtaben auff Erden / von Holtz und Steinen werde erbauet werden / wie er in dieſen letzten Capiteln deß Propheten beſchrieben wird : Sehen aber nicht / was für vielerley ungereimte Sachen darauß folgen würden / davon bey dem Text an einem jeden Ort ſoll Erinnerung geſchehen / den wir auffs einfältigſte nach der Richtſchnur deß chriſtlichen Glaubens erklären wollen.

[b] Berg] Von dem ich allenthalben herum weit und breit um mich ſehen konnte.

[c] Mittag] Dieſe Umſtände von der Stadt Gelegenheit gibt allbereit ſo viel zu verſtehen / daß diß Geſicht nicht handele von Wiederaufferbauung der Stadt Jeruſalem / weil dieſelbige Stadt dem Berge Zion nicht auff der Mittags-Seite/ſondern gegen Mitternacht gelegen war / wie der 48. Pſal.v.3. bezeuget. [Es hat aber der Prophet die neue Stadt auff einen ſehr hohen Berg erbauet geſehen / weil die Kirche/ welche Gottes Stadt iſt/auff die heiligen Berge gegründet iſt/ Pſal.87/2. alſo / daß ſie keine menſchliche Gewalt erobern oder überwältigen kan.]

3 Und da er (der HErr) mich daſelbſt hin [a]gebracht hatte / ſihe/ da war ein Mann/ deß Geſtalt war wie [b]Ertz / der hatte eine leinen [c]Schnur/und eine [d]Meß-Ruhte in ſeiner Hand/und ſtund unter dem [e]Thor.

[a] Gebracht hatte] Nemlich/ im Geſichte/ etwas näher hinzu zu derſelben Stadt/ darinnen der Tempel deß HErrn auffs allerköſtlichſte erbauet war.

[b] Ertz] Sein Leib gläntzete wie ein glüend Ertz im Feuer.

[c] Schnur] Damit man die Gebäue abzumeſſen pfleget/ ob ſie gerade auffrecht ſtehen.

[d] Meß-Ruhte] Damit man die Länge/ Breite und Höhe eines Gebäues erkundiget.

[e] Thor] Nemlich / deß HErrn Hauſes. [Denn Chriſtus iſt der rechte Baumeiſter ſeiner Kirchen und Stadt / der ſie nicht allein mit dem Predigt-Amt ſeines Worts bauet / daß ſie je länger je mehr zunimmt/ſondern erhält ſie auch immerdar/daß ſie nicht umfalle/und zu Grunde gehe.]

4 [a]Und er ſprach zu mir : Du Menſchen-Kind/ [b]ſihe/und [c]höre fleiſſig zu/und mercke eben darauff / was ich dir zeigen will. Denn darum biſt du her gebracht/ daß ich dir ſolches zeige / auff daß du ſolches alles/ was du hie (in dieſer göttlichen Offenbahrung) ſiheſt / [d]verkündigeſt dem Hauſe Iſrael.

[a] Und er] Nemlich/der Sohn GOttes/der dem Propheten in Geſtalt einer gläntzenden Manns-Perſon erſchienen war.

[b] Sihe] Beſchaue es alles wol und fleiſſig/ was ich dir zeigen will.

[c] Höre] Was ich dir daneben anzeigen und ſagen werde/ ſo dem Volck GOttes zur Lehre und zum Troſt dienen wird.

[d] Verkündigeſt] [Denn die Kirchen-Diener werden mit dem Worte GOttes darum erleuchtet / und mit nohtwendigen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret / daß ſie die Kirche von dem Willen GOttes unterrichten ſollen.]

5 [a]Und ſihe/es ging eine Mauer außwendig am Hauſe rings [b]umher/und der Mañ (der mir das Gebäu zeigete/) hatte die Meß-Ruhte in der Hand / die war ſechs [c]Ellen lang/ eine jegliche Elle war eine Hand breit [d]länger denn eine gemeine Elle. Und er maß das Gebäu (der Mauren) in die Breite eine Ruhte / und in die Höhe auch eine [e]Ruhte.

[a] Und] Itzt fänget die Beſchreibung deß Tempels an / mit ſeinem zugehörigen Gebäu.

[b] Umher] Das iſt : Die Mauer begriff den äuſſern Hoff deß Tempels in ſich.

[c] Ellen lang] Weil der Prophet anzeigen will / wie hoch und breit die Mauer um den Hoff deß Tempels geweſen / und damit er die Gröſſe der andern Gebäue deſto richtiger beſchreiben könne/ſo ſetzet er vorher/was die Meß-Ruhte für eine Länge gehabt/die der Sohn Gottes in Abmeſſung deß gantzē Gebäues/ſo wol deß Tempels als der Stadt gebrauchet hat.

[d] Länger] Denn das Maß deß Heiligthums war allewege länger als das gemeine/gleich wie auch deß Heiligthums Gewicht ſchwerer war als das gemeine Gewicht. [Dabey GOtt uns erinnern wollē/daß wir zur Beförderung deß Gottesdienſtes freygebiger ſeyn ſollen als zu andern weltlichen Sachen.]

[e] Ruhte] Iſt derowegen die Mauer gar dick und hoch geweſen/und gleichſam ins Gevierte /daß ſie nicht leichtlich umfallen / noch umgeſtoſſen mögen werden. [Wiewol nun der Tempel vornehmlich Chriſtum bedeutet / als in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Coloſſ.2/9. Darum er auch ſelber ſeinen Leib einen Tempel nennet/Joh.2/19. Jedoch/ weil die Kirche der geiſtliche Leib Chriſti iſt / ſo bedeutet in dieſem Geſichte der Tempel die chriſtliche Kirche. Dieſelbige nun iſt mit einer gar hohen und dicken gevierten Mauer deß göttlichen Schutzes wider alle Anläuffe deß Teufels dermaſſen umfangen und befeſtiget/ daß die Pforten der Höllen dawider nichts vermögen/ Matth.16/18. Und was von der gantzen Kirchen geſaget wird/das ſoll man auch von allen und jeden Gliedmaſſen derſelbigen verſtehen/ Matth.8.]

6 [a]Und er kam zum Thor/ (deß andern Vorhoffs deß Tempels/) das gegen Morgen lag/und ging hinauff auff ſeinen [b]Stuffen / und maß die Schwellen am [c]Thor/ eine jegliche Schwelle einer Ruhten breit/ (alſo/daß ſie der Mauren gleich geweſen.)

[a] Und er] Nemlich / der Sohn GOttes / in Geſtalt eines Mannes.

[b] Stuffen] [Dieſe Stuffen bedeuten / daß die Kirche immerdar zunehme in der wahren Erkenntniß GOttes/und von den irdiſchen Sachen immer höher auffſteige zu den himmliſchen/ Col.3/1.2.]

[c] Thor] Dadurch man in den andern Vorhoff gehen muſte. [Chriſtus aber iſt das Thor/ oder die Thür/dadurch wir zu GOtt kommen.]

7 Und die [a]Gemächer/ſo beyderſeits neben dem Thor waren/ maß er auch/ nach der Länge eine Ruhte/und nach der Breite eine Ruhte / und der Raum zwiſchen den Gemächern war fünff Ellen weit/ und er maß auch die Schwellen am Thor neben der Halle von inwendig eine Ruhte.

[a] Gemächer] Deren auff jeglicher Seiten deß Thors an der Mauren drey geweſen/in denen die Prieſter ihre prieſterlich/ Kleider anlegten/ weñ ſie den Gottesdienſt verrichten woltē und nach Verrichtung deſſelben wiederum ablegeten / ehe ſie

in den äuſſern Vorhoff hinauß gegangen / wie hernach Cap. 42/14. und 44/19. zu ſehen. [Denn es ſollen die Chriſten/ ſo alle mit einander vor GOtt Prieſter ſeyn / 1 Pet.2/9. und GOtt dem HErrn recht dienen wollen / den alten Menſchen außziehen/oder ablegen/der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet/und den neuen Menſchen anziehen/der nach GOtt geſchaffen iſt / in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph.4/24.]

8 Und er maß die [a] Halle am Thor von inwendig eine Ruhte.

a Halle] Welches nemlich gleichſam ein Vorgemach deß innern Hofes war / derſelbige Platz hatte eine Ruhte in die Länge/und eine in die Breite.

9 Und maß die Halle [a] am Thor acht Ellen/und ſeine [b] Ercker zwo Ellen / und die Halle von inwendig deß Thors.

a Am Thor] Welches Vorgemach nemlich nach dem äuſſern Hoff hinauß gebauet war/das hatte in die Länge und Breite acht Ellen.

b Ercker] Deren es zwey gehabt in eine jegliche Ecke deß Vorgemachs einen/ſo zur Zierde daran gebauet geweſen / dieſelben Ercker haben jeglicher in die Länge und Breite zwo Ellen gehabt / alſo/daß es alles viereckt geweſen. [Es bedeuten aber ſolche Hallen oder Vorgemach mit ihren Erckern / daß die jenigen/welche das Predig-Amt verwalten ſollen/ zuvor in guten Künſten unterrichtet werden/ehe ſie das Predig-Amt antreten.

10 Und der [a] Gemächer waren auff jeglicher Seiten drey am Thor gegen Morgen/je eines ſo weit als das andere / und ſtunden auff beyden Seiten Ercker / die waren gleich groß.

a Gemächer] Von denen kurtz zuvor auch Anregung geſchehen.

11 Darnach maß er die Weite der Thür am Thor / nemlich / [a] zehen Ellen / und die [b] Länge deß Thors dreyzehen Ellen.

a Zehen Ellen] Denn es iſt das Thor außwendig etwas weiter geweſen als inwendig.

b Länge] Das iſt: Die Höhe deß Thors. [Solche Höhe aber und Breite hat bedeutet / daß man Chriſto/ dem Könige der Ehren/die Thore der Welt auffthun ſolle / auff daß er mit der Predigt deß Evangelii hinein ziehe / und ſelig mache alle/ die an ihn gläuben/Pſ.24/7.]

12 Und fornen an den Gemächern war [a] Raum auff beyden [b] Seiten/ je einer Ellen / aber die Gemächer waren je ſechs Ellen auff beyden Seiten.

a Raum] Daß man vor den Gemächern Platz hatte/da man kōnte auf und nieder ſpatzirē gehen. [Dadurch bedeutet ward/ daß man den Kirchen-Dienern auch Platz laſſen müſſe / damit ſie von der Arbeit ſich wiederum erholen und erqvicken können. Daher auch Chriſtus zu ſeinen Apoſteln ſagte: Kommet in einen wüſten Ort/und ruhet ein wenig/Marc.6/31.]

b Seiten] Nemlich/ inwendig waren ſie ſechs Ellen weit/ und ſechs lang.

13 Dazu maß er das Thor vom Dach deß Gemachs biß zu deß Thors Dach/fünff und zwantzig [a] Ellen breit/und eine Thür ſtund gegen der andern.

a Ellen breit] Das iſt: Der Platz/ſo von einem Gemach biß zu dem andern gegen über gerade hinauß ging/hatte fünff und zwantzig Ellen / und waren die Thüren an den Gemächern/je eine gegen der andern über. [Solche Ordnung der Kammern und Thüren bedeutet/daß im Predig-Amt und in der Kirchen alles ordentlich zugehen ſolle.]

14 Er machte auch Ercker/ [a] ſechtzig Ellen/ und vor jeglichem Ercker einen Vorhoff [b] am Thor rings herum.

a Sechtzig Ellen] Das war die Höhe der Ercker.

b Am Thor] Das iſt : Die Vorhöfe der Ercker reicheten biß ans Thor. Welches alles zu mehrer Zierde angeſehen und gemachet war. [Denn GOtt zieret ſeine Kirche auff mancherley Weiſe.]

15 Und biß an die Halle am innern Thor/ da man hinein gehet / waren [a] funfftzig Ellen.

a Funfftzig Ellen] Das iſt: Der gantze Platz deß Hofes hatte funfftzig Ellen.

16 Und es waren enge Fenſterlein an den Gemächern und Erckern [a] hinein werts am Thor rings umher. Alſo waren auch Fenſter inwendig an den Hallen herum/ und an den Erckern umher war [b] Palm-Laubwerck.

a Hinein werts] Das iſt: Die Fenſter waren inwendig enger als außwendig. Denn dergeſtalt können die/ſo im Gemach ſeyn/viel weiter um ſich ſehen/als die drauſſen ſeyn/und durch die Fenſter ins Gemach begehren hinein zu ſehen. [Damit angezeiget worden / daß die Kirchen-Diener eine völligere Erkenntniß der göttlichen Geheimniſſe haben ſollen als andere/ denen ſie zu regieren / und ſie zu lehren vorgeſetzet ſeyn.]

b Palm-Laubwerck] Zur Zierde. [Denn GOtt zieret die treuen Kirchen-Lehrer in beyderley Lehre deß Geſetzes und deß Evangelii mit nohtwendigen Gaben deß heiligen Geiſtes/ die zur Erbauung der Kirchen von nöhten ſeyn.]

17 Und er führete mich weiter zum äuſſern Vorhoff/und ſihe/da waren [a] Kammern/ und ein [b] Pflaſter gemachet im Vorhofe herum/ und dreyſſig Kammern auff dem Pflaſter.

a Kammern] In denen man auffbehalten konnte / was man zum Opffer bedurffte. [Dadurch zu verſtehen gegeben ward/daß GOtt das Kirchen-Amt verſorgen / und in dieſer Welt erhalten wolle.

b Pflaſter] Der Boden war nicht unſauber/oder ſchlipfferig/auch im äuſſern Vorhofe / da das Volck zuſammen kommen ſollte. [Denn der Chriſten Glaube/wenn ſie gleich Leyen ſeyn / beſtehet auff einen gewiſſen Grund deß göttlichen Worts.]

18 Und es war das höhere Pflaſter an den Thoren ſo lang die Thore waren am [a] niedrigen Pflaſter.

a Niedrigen Pflaſter] Das iſt : Der Weg / ſo ziemlich breit gerade von einem Thor zum andern ging / war etwas mehr erhöhet als das andere Pflaſter auff beyden Seiten/ welches etwas niedriger war / damit das Waſſer ablauffen konnte/und der Vorhoff nicht unſauber gemachet würde/oder voller Waſſer ſtehen blieb. [Denn welche GOtt einen angenehmen Gottesdienſt leiſten wollen / die müſſen ſich mit keinem unreinen Wandel beſudeln.]

19 Und er maß die [a] Breite deß untern Thors vor dem innern Hofe außwendig hundert Ellen/ beyde gegen Morgen und Mitternacht.

a Breite] Das iſt: Es iſt von der Mauren deß äuſſerſten Vorhofes biß an die Mauren deß innern Vorhofes (gerade gegen über) geweſen ein Platz/hundert Ellen breit.

20 [a] Alſo maß er auch das Thor / ſo gegen [b] Mitternacht lag/am äuſſern Vorhofe/ nach der Länge und Breite.

a Alſo] Itzt beſchreibet der Prophet den äuſſern Vorhoff noch außführlicher.

b Mitternacht] Das hatte einerley Maß mit dem Thor gegen Morgen/davon zuvor geſaget worden. [Solch Thor bedeutete/daß auch die mitternächtigen Völcker zur Erkenntniß Chriſti kommen werden/ob ſie wol gar wild und unbändig ſeyn.]

21 Das hatte auch auff jeder Seiten drey [a] Gemächer. Und hatte auch ſeine Ercker und Hallen/gleich ſo groß [b] wie am vorigen Thor/funfftzig Ellen die Länge/ und fünff und zwantzig Ellen die Breite.

a Gemächer] In denen vielleicht ſolche Sachen auffbehalten worden/die das Volck zum Gottesdienſt gebrauchen müſſen. [Denn wenn die wilden ruchloſen Völcker zu der Erkenntniß Chriſti kommen/ſo geben ſie reichlich und willig zur Erhaltung deß Evangelii.]

b Wie am vorigen] [Denn die Heiden haben gleich ſo einen freyen Zugang zu dem Heiland Chriſto gehabt als die Jüden/wie geſchrieben ſtehet: Es iſt kein Unterſcheid unter den Jüden und Griechen. Es nennet aber der Apoſtel Paulus die Griechen alle Heiden / an welchem Ort Landes ſie auch ſeyn. Denn es iſt aller ein GOtt und HErr / reich über alle/ die ihn anruffen. Sintemal wer den Namen deß HErrn anruffen wird/ſoll ſelig werden/Rom.10/13.]

22 Und hatte auch ſeine Fenſter und ſeine Hallen / und ſein Palm-Laubwerck/ [a] gleich wie das Thor gegen Morgen/und hatte ſieben [b] Stuffen / da man hinauff ging/und hatte ſeine Halle davor.

a Gleich wie] Denn es müſſen alle Menſchen auff einerley Weiſe zum Himmelreich eingehen / wo ſie anders wollen ſelig werden / ſie kommen gleich her auß welchem Lande oder Ort ſie wollen.

b Stuffen] [Dadurch bedeutet ward/daß man in der Erkenntniß GOttes und in der Frömmigkeit immer zunehmen ſoll/biß man zu einer ſolchen Vollkommenheit (die durch die ſiebende Zahl vorgebildet wird/) gereichet/wie dieſelbige immermehr in dieſem Leben ſeyn kan.]

23 Und es war das Thor am innern Vorhofe gegen das Thor / ſo gegen Mitternacht und Morgen ſtund / und maß [a] hundert Ellen von einem Thor [b] zum andern.

a Hundert Ellen] Iſt derowegen derſelbige Vorhoff gar weit und groß geweſen. [Denn es ſollten viel Heiden zur Erkenntniß Chriſti kommen.]

b Zum andern] Nemlich / von dem Thor deß innern Vorhoffs/das gegen Mitternacht ſtund/biß zu dem Thor deß äuſſern Vorhoffs / auch gegen Mitternacht.

24 Darnach führete er mich [a] gegen Mittag/und ſihe/da war auch ein Thor gegen Mittag/und er maß ſeine Ercker und Hallen gleich als die [b] andern/

a Gegen Mittag] [Denn es ſollten auch die Völcker vom Mittage zu der chriſtlichen Kirchen verſammlet werden.]

b Andern] Alſo/daß an der Maß und am Gebäu kein Unterſcheid war / ſondern ein Anſehen hatte wie die andern Thore.

25 Die hatten auch Fenſter und Hallen umher / gleich wie jene Fenſter funfftzig Ellen lang/und fünff und zwantzig Ellen breit.

26 Und waren auch ſieben Stuffen hinauff/ und eine Halle davor/ und † Palm-Laubwerck an ſeinen Erckern auff jeglicher Seiten. † Ezech.41/25.

27 Und er maß auch das Thor am innern Vorhofe gegen Mittag/nemlich/hundert Ellen von dem einen Mittags-Thor zum andern.

28 Und er führete mich weiter durchs Mittags-Thor in den innern Vorhoff / und maß daſſelbige Thor gegen Mittag gleich ſo groß wie die [a] andern/

a Andern] Es iſt diß Thor den andern an Gröſſe und Geſtalt allerdings gleich geweſen.

29 Mit ſeinē Gemächern/Erckern und Hallen/und mit Fenſtern und Hallen daran/ eben ſo groß wie jene (die vorigen) umher / funfftzig Ellen lang/ (oder hoch/) und fünff und zwantzig Ellen breit.

30 Und es ging eine Halle herum/fünff und zwantzig Ellen lang/und fünff Ellē breit.

31 Dieſelbige ſtund fornen gegen dem äuſſern Vorhoff / und hatte auch Palm-Laubwerck an den Erckern/ es waren aber acht [a] Stuffen hinauff zu gehen.

a Stuffen] Auff denen man nemlich auß dem äuſſern Vorhoff in den innern Vorhoff der Prieſter gehen muſte. [Denn die Erkenntniß GOttes hat ihre unterſchiedliche Grad/ und ſoll man in der Gottſeligkeit immer zunehmen/ auff daß wir von den zeitlichen Sachen je länger je mehr uns abziehen/und zu den himmliſchen gewehnen.]

32 Darnach führete er mich zum innern Thor gegen Morgen/und maß daſſelbige gleich ſo groß wie die andern.

33 Mit ſeinen Gemächern / Erckern und Hallen / und ihren Fenſtern und Hallen umher / gleich ſo groß wie die andern/ funfftzig Ellen lang/und fünff und zwantzig Ellen breit.

34 Und hatte auch eine Halle gegen dem äuſſern Vorhoff / und Palm-Laubwerck an den Erckern zu beyden Seiten/ und acht Stuffen hinauff.

35 Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht / das maß er gleich ſo groß wie die andern.

36 Mit ſeinē Gemächern/Erckern und Hallen/und ihren Fenſtern und Hallen umher / funfftzig Ellen lang / und fünff und zwantzig Ellen breit.

37 Und hatte auch eine Halle gegen dem äuſſern Vorhoff/ und Palm-Laubwerck an den Erckern zu beyden Seiten / und acht Stuffen hinauff.

38 Und unten an den Erckern an jedem Thor war * eine Kammer mit einer Thür/ darin man das Brand-Opffer that/ **(was man nemlich zum Brand-Opffer opffern wollte.)**

* H. Luth.] Dieſe Kammern ſind Gemächer geweſen/ die in den Evangelien Gazophylacia / Gottes-Kaſten heiſſen / derſelbigen waren viel / etliche für die Prieſter/Leviten/Sänger/darin ſie legten ihr Geräthe und Kleider. Etliche reiche Leute ihr Geld/ Korn und anders/ſo zum Opffer oder ſonſt zum Gottesdienſt behalten ward / wie faſt bey uns die Sacriſteyen.

39 Aber in der Halle vor dem Thor ſtunden auff jeglicher Seiten zween Tiſche/ darauff man die Brand-Opffer / Sünd-Opffer [a] uñ Schuld-Opffer ſchlachtē ſollte.

a Und Schuld-Opffer] Von dieſen dreyerley Opffern findet man außführlichen Bericht/Lev.1/4.7.

40 Und herauß werts zu Seiten/**(der Halle/oder deß Vorhoffs/)** da man hinauff gehet zum Thor gegen Mitternacht/ ſtunden auch zween Tiſche/und an der andern Seiten **(gegen über)** unter der Halle deß Thors auch zween Tiſche.

41 Alſo ſtunden auff jeder Seiten vor dem Thor vier Tiſche/ daß ſind acht Tiſche zu hauffe/ darauff man (die Opffer) ſchlachtete.

42 Und die vier Tiſche/ zum Brand-Opffer gemachet/ waren auß gehauenen Steinē/ je anderthalb Ellen lang und breit / und einer Ellen hoch / darauff man legete allerley [a] Gerähte/ damit man Brand-Opffer und andere Opffer ſchlachtete.

[a] Gerähte] Als Meſſer / Beil/ Becken/ darin man das Blut von den Thieren aufffing / und andere Werckzeuge/ die man in Zurüſtung der Opffer haben muſte.

43 Und es gingen [a] Leiſten herum / hinein werts gebogen/ einer qveren Hand hoch/ und auff die Tiſche ſollte man das Opffer-Fleiſch legen.

[a] Leiſten] Damit nicht leichtlich etwas von dem Tiſche herab fallen möchte. [Es bedeuten aber ſolche Tiſche das Predig-Amt deß Evangelii. Und ſind in vier Ecken der Hallen oder deß Vorgemachs geſetzet worden / weil das Evangelium von Chriſto/ der für uns am Creutz geopffert worden / ſollte außgebreitet werden in die vier Oerter der Welt. Wo aber das Evangelium Chriſti rein geprediget wird / da tödten die Gläubigen den alten Adam / und opffern ſich ſelbſten GOtt zu einem angenehmen Opffer/ Rom. 12/1. Zu ſolcher Tödtung gebrauchet GOtt mancherley Werckzeug / nemlich / Creutz und Trübſal/ die doch den Gottſeligen gar heilſam ſeyn.

44 Und auſſen vor dem innern Thor waren Kaṁern für die [a] Sänger/ im innern Vorhofe/ eine an der Seiten neben dem Thor zur Mitternacht/ die ſahe gegen Mittag/ die andere zur Seiten gegen Morgen/ die ſahe gegen Mitternacht.

[a] Sänger] Wie auch für die andern Prieſter/ als bald folgen wird. [Es ſind aber die Sänger in der Chriſtenheit alle fromme und gottſelige Leute/ die GOtt von Hertzen für ſeine Gutthaten Lob und Danck ſagen / ſonderlich / wenn ſie von Hertzen geiſtliche Pſalmen ſingen/ Col. 3/16.]

45 Und er ſprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Prieſtern/ die im Hauſe dienen ſollen/ (daß ſie deß Gottesdienſtes im Tempel pflegen.)

46 Aber die Kammer gegen Mitternacht gehöret den Prieſtern/ ſo auff dem Altar dienen/ (daß ſie darauff opffern ſollen.) Diß ſind die Kinder [a] Zadok / welche allein unter den Kindern Levi vor dem HErrn treten ſollen/ ihm zu dienen.

[a] Zadok] Nemlich / deß Hohenprieſters Zadoks / der den König Salomo zum Könige geſalbet/ Nachkommen ſind für allen andern Geſchlechten deß Stamms Levi dazu gewidmet und verordnet / daß ſie dem HErrn opffern ſollen. [Denn gleich wie GOtt der Aeltern Miſſethat an den gottloſen Kindern ſtraffet / alſo belohnet er auch der frommen Aeltern Frömmigkeit an ihren frommen Kindern und Nachkommen.] Denn AbJathar ward von wegen der Kinder Eli/ als ſeiner Voraltern Bosheit vom Hohenprieſter-Amt verſtoſſen/ und kam Zadok an ſeine Statt/ 1 Reg. 2/27.

47 Und er maß den Platz im Hauſe / nemlich/ hundert Ellen lang/ und hundert Ellen breit/ ins Gevierte / und der [a] Altar ſtund eben fornen vor dem Tempel.

[a] Altar] Darauff man opffern ſollte. [Es iſt aber kund/ daß deß HErrn Chriſti einiges Opffer / ſo er am Creutz verrichtet hat/ das Löſegeld ſey für der gantzen Welt Sünde. Doch wird auch noch heutiges Tages dem HErrn mit ſeiner Maſſe geopffert / wenn das Evangelium von Chriſto geprediget/ und das Abendmahl deß HErrn zur Stärckung deß Glaubens offt empfangen wird.]

48 Und er führete mich hinein zur [a] Hallen deß Tempels/ und maß die Halle/ [b] fünff Ellen auff jeder Seiten / und das Thor/ [c] drey Ellen weit auff jeder Seiten.

[a] Hallen] Welche Halle als ein Vorgemach vor der Thür deß Tempels war.

[b] Fünff Ellen] Nemlich / von der Seulen an zu meſſen/ die mitten im Thor der Hallen ſtund/ daran beyde Flügel deß Thors zuſammen gingen.

[c] Drey Ellen] Denn das Thor zween Flügel gehabt / wie man an groſſen Kirch-Thüren auch ſihet / da in der Mitten eine Seule iſt / daran die Flügel zuſammen gehen: Solche Seule iſt allhie einer Ellen breit geweſen / wie auß dem Folgenden abzunehmen. [Es hat aber dieſes zweyfache Thor bedeutet/ daß beyde Jüden und Heiden zu der Kirchen Chriſti kommen werden.]

49 Aber die Halle war zwantzig Ellen lang/ und [a] eilff Ellen weit / und hatte [b] Stuffen / da man hinauff ging / und Pfeiler ſtunden unten an den [c] Erckern/ auff jeder Seiten einer.

[a] Eilff Ellen] Denn weil (wie zuvor gemeldet/) auff jeder Seiten fünff Ellen waren / ſo muſte die Mittel-Seule einer Ellen breit ſeyn / und alſo der gantze Platz der Hallen eilff Ellen in der Weite haben.

[b] Stuffen] [Denn man ſoll in der Erkenntniß Chriſti immerdar zunehmen/ auff daß die Hertzen je länger je mehr von den zeitlichen Dingen zu GOtt erhaben werden.]

[c] Erckern] Denn es hat dieſe Halle auch ihre beſondere Ercker auff den beyden Seiten in den Ecken gehabt / die waren mit Pfeilern unterſetzet/ auff daß ſie deſto ſtärcker wären. [Solche Pfeiler bedeuten/ daß Chriſtus ſeine Kirche unterhalte und befeſtige wider alle Anläuffe deß Satans.]

Das XLI. Capitel.

ZU Ende deß vorigen Capitels hatte der Prophet die Halle deß Tempels mit ihrem Thor beſchrieben/ itzt wird auch der Tempel ſelbſt mit ſeiner Thür und andern Stücken vorgeſtellet.

1 UNd er führete mich hinein in den Tempel/ und maß die [a] Ercker an den Wänden / die waren zu jeder Seiten ſechs Ellen weit / ſo weit das [b] Haus war.

[a] Ercker] Welche an der Thür deß Tempels inwendig zu beyden Seiten geweſen.

[b] Haus war] Nemlich/ der Tempel. Alſo / daß die Ercker inwendig im Tempel zur Zierde wie ein Schwibbogen anzuſehen geweſen/ gleich wie man inwendig in den Fürſten Gemächern pfleget ſchöne/ hohe/ und breite/ herrliche Thür-Geſtelle zu machen.

2 Und die Thür war zehen Ellen weit/ aber die [a] Wände zu beyden Seiten an der Thür war jede fünff Ellen breit. Und er maß den [b] Raum im Tempel / der hatte viertzig Ellen in die Länge / und zwantzig Ellen in die Breite.

[a] Wände] Das iſt: Der innere Platz vor der Thür inwendig war fünff Ellen lang / alſo / daß ein jeglicher Ercker nach der Breite deß Tempels zu rechnen ſechs Ellen / nach der Länge aber fünff Ellen gehabt.

[b] Raum] Nemlich/ den Theil deß Tempels / der das Heilige ſonſten genennet ward.

3 Und er ging * inwendig hinein/ und maß die Thür/ [b] zwo Ellen / und die Thür hatte [c] ſechs Ellen / und die Weite der Thür ſieben Ellen.

[a] Inwendig] In den innerſten Theil deß Tempels / welches man das Allerheiligſte zu nennen pflegte.

[b] Zwo Ellen] Nemlich / auff jeglicher Seiten der Thür vor dem Allerheiligſten war etwas wie ein Ercker herauß gebauet zur Zierde / zwo Ellen weit.

[c] Sechs Ellen] Alſo/ daß ein jeglicher Flügel drey Ellen gehabt/ die in der Mitten an einer Seule auff und zu gemachet worden/ welche Seule einer Ellen breit geweſen / daher die gantze Weite ſieben Ellen gehabt. Es beſchreibet aber der Prophet die Thüren ſo fleiſſig/ auff daß wir der Thür / die zum Himmelreich führet/ nicht vergeſſen ſollen. Chriſtus aber iſt dieſelbige Thür. Denn durch ihn haben wir einen Zugang zum Reich GOttes / Joh. 10/9. und 14/6.]

4 Und er maß zwantzig Ellen in die Länge/ und zwantzig Ellen in die Breite [a] am Tempel. Und er ſprach zu mir: Diß iſt das [b] Allerheiligſte.

[a] Am Tempel] Nemlich/ deſſelben Theils / ſo das Allerheiligſte genennet ward.

[b] Allerheiligſte] Darin der Hoheprieſter ein mal im Jahr gehet/ deß Volcks Sünde zu verſöhnen. [Und hat ſolch innerſtes Gebäu bedeutet das Licht/ darinnen GOtt wohnet/ zu welchem niemand koṁen kan/ aber der Sohn Gottes iſt mit dem Opffer ſeines Todes ein mal in das Allerheiligſte eingegangen/ und hat eine ewige Erlöſung erworben / Ebr. 9/12.]

5 Und er maß die Wand [a] deß Hauſes ſechs Ellen hoch/ darauff waren Gänge allenthalben herum getheilet in [b] Gemächer/ die waren allenthalben vier Ellen weit.

[a] Deß Hauſes] Nemlich / deß Heiligen. [Die Steine/ auß denen die Wand am Tempel GOttes erbauet worden/ ſind die Chriſten/ wie Petrus ſpricht: Auch ihr/ als die lebendigen Steine / bauet euch zum geiſtlichen Hauſe/ und zum heiligen Prieſterthum/ 1 Petr. 2/5.]

[b] Gemächer] Das iſt: Auff den Gängen/ ſo außwendig am Tempel herum gingen/ waren Kammern / in denen ſich die auffhielten/ welche den Gottesdienſt abwarteten. [Denn GOtt gibt den Frommen in dieſer Welt ihren Unterſchleiff/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollenden.

6 Und derſelbē Gemächer waren auff jeder Seiten drey und dreyſſig/ je eines an dem andern / und ſtunden Pfeiler unten bey den Wänden am Hauſe allenthalben herum/ die ſie trugen.

7 Und über dieſen waren noch mehr Gänge [a] umher / und oben waren die Gänge weiter / daß man auß den untern in die mittlern/ und auß den mittlern in die öberſten ging.

[a] Umher] Welches doch nur von dreyen Seiten deß Hauſes im Heiligen zu verſtehen iſt.

8 Und ſtund je einer ſechs Ellen über dem andern.

9 Und die Weite der öbern Gänge war fünff Ellen / und die Pfeiler trugen die Gänge am Hauſe/

10 Und es war je von einer Wand am Hauſe zu der andern [a] zwantzig Ellen.

[a] Zwantzig Ellen] Iſt eben das / was zuvor im Anfang dieſes Capitels auch geſaget worden / nemlich/ die Weite deß Hauſes oder Tempels.

11 Und es waren zwo Thüren an der [a] Schnecken hinauff / eine gegen Mitternacht/ die andere gegen Mittag / und die Schnecke war fünff Ellen [b] weit.

[a] Schnecken] Auff der man auff die Gänge hinauff ging.

[b] Weit] Nemlich / in gerader Linie mitten durch.

12 Und die Mauer gegen Abend war fünff und ſiebentzig Ellen [a] breit / und neuntzig Ellen lang.

[a] Breit] Nemlich/ die gantze Breite deß Tempels gegen Abend mit den Kammern und Gängen.

13 Und er maß die Länge deß Hauſes / die hatte durchauß [a] hundert Ellen / die Mauer/ und was daran war.

[a] Hundert Ellen] Nemlich/ deß gantzen Gebäues / zum Tempel gehörig. [Solcher groſſer Platz deß Tempels bedeutet/ daß die Kirche GOttes allen bußfertigen Sündern offen ſtehe/ und jederman/ der hinein begehret / Platz dariñen habe.]

14 Und die Weite fornen [a] am Hauſe gegen Morgen/ mit dem/ das daran hing/ war auch hundert Ellen.

[a] Am Hauſe] Nemlich/ deß Vorhoffs/ ſo vor dem Tempel gegen Morgen war.

15 Und er maß die Länge deß Gebäues/ mit allem/ was daran hing / von einer Ecken biß zur andern/ das war auff jeder Seiten hundert Ellen/ mit dem innern Tempel und Hallen im Vorhofe.

16 Sammt den Thüren/ Fenſtern/ Ecken/ und den dreyen Gängen / und Tafelwerck allenthalben herum.

[a] Herum] Das iſt: Das gantze Gebäu deß innern Tempels/ ſammt der Hallen/ Kammern/ Fenſtern / und Gängen war alles mit einander zuſammen gerechnet / hundert Ellen. Denn diß iſt eine Wiederholung und Erklärung deß Vorigen.

17 Er maß auch wie hoch von der Erden biß zu den Fenſtern war/ und wie breit die Fenſter ſeyn ſollten. Und maß vom Thor biß zum Allerheiligſten außwendig [a] und inwendig herum.

[a] Und inwendig] Daß alſo ein jegliches ſeine gewiſſe Maſſe hatte/ und alles wol und ordentlich gemachet war. [Deñ ob wol uns bedüncket / daß in der Kirchen viel Unordentliches vorgehet/ oder auch ohngefehr geſchicht/ ſo iſt doch für den Augen Gottes alles ſo wol geordnet und abgemeſſen/ daß auch alle unſere Haar auff unſerm Haupte gezählet ſind.]

18 Und am gantzen Hauſe herum/ von unten an biß oben hinauff/ an der Thür und an den Wändē warē [a] Cherubim und Palm-Laubwerck [b] unter die Cherub gemachet.

[a] Cherubim] Nemlich / geflügelte Geſtalten oder Angeſichter/ wie man die Engel mahlet/ die zur Zierde daran gemachet wurden.

[b] Unter die] Alſo / daß je eines ums andere war / nach einem Cherub ein Palmen-Laub. [Die Cherubim bedeuten die Kirchen-Diener / welche in der Schrifft hin und wieder Engel/ das iſt/ Boten GOttes genennet werden. Dieſelben ſollen gegen ihrer ihnen anbefohlenen Heerde / und ſonderlich gegen den zerſchlagenen Gewiſſen ſich freundlich und holdſelig erzeigen / gegen den Ketzern aber und Tyrannen einen tapffern Helden- und Löwen-Muht haben/ und ſich nicht von der Bekenntniß der Warheit göttliches Worts abſchrecken laſſen. Welche alſo geſinnet ſind / die werden den Palmen-Zweig/ das iſt/ den Sieg erhalten/ und davon bringen. Darum ihnen auch beygeleget iſt die Krone der Gerechtigkeit / wie Paulus ſpricht/ 2 Tim. 4/8.]

19 Und ein jeder Cherub hatte zween Köpffe/ auff einer Seiten wie ein Menſchen-Kopff / auff der andern Seiten wie ein Löwen-Kopff.

20 Vom Boden an biß hinauff über die Thür waren die Cherubim und die Palmen geſchnitzet / deßgleichen an der Wand deß Tempels.

21 Und die Thür im Tempel war vierecket/ und war alles artlich in einander [a] gefüget.

[a] Gefüget] [Denn die Kirche Chriſti iſt nicht allein ſtarck und feſt gebauet/ ſondern auch hübſch und zierlich herauß geſtrichen vor den Augen GOttes.]

22 Und der höltzerne[a] Altar war dreyer Ellen hoch / und zwo Ellen lang und breit/ und ſeine Ecken und alle ſeine Seiten waren höltzern/ und er ſprach zu mir: Das iſt der Tiſch / der vor dem HErrn ſtehen ſoll.

[a] Altar] Darauff man das Räuchfaß ſtellen ſollte / und das heilige Räuchwerck vor dem HErrn anzünden. [Dieſer Altar deutet auff Chriſtum/ um welches willen unſere Gebete und Danckſagungen erhöret werden/ nach dem Spruch/ Joh. 15/16. Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet/ das wird er euch geben.]

23 Und die Thür/ beyde am Tempel und am Allerheiligſten/

24 Hatte zwey[a] Blätter/ die man auff und zu that.

[a] Blätter] Oder Flügel/ alſo/ daß eine Seule in der Mitte dazwiſchen war/ daran ſie zugingen.

25 Und waren auch Cherubim und[†] Palm-Laubwerck daran / wie an den Wänden. Und davor waren ſtarcke[a] Riegel gegen der Halle. †Ezech. 40/26.

[a] Riegel] Damit man die Thüren zuriegelte/ daß nicht jederman leichtlich hinein lauffen konnte. [Denn die Kirche Chriſti iſt unüberwindlich/ Rom. 8/31.

26 Und waren[a] enge Fenſter und viel Palm-Laubwercks[b] herum/ an der Halle/ und an den Wänden.

[a] Enge Fenſter] Nemlich/ im Tempel. [Denn es iſt Stückwerck/ was wir in dieſem Leben erkennen / 1Cor. 13/9. alſo / daß unſere Erkenntniß in dieſem Leben nicht vollkommen iſt.]

[b] Herum] In dem gantzen Tempel.] [Denn die gantze Kirche Chriſti erhält einen gewiſſen Sieg wider den Teufel.]

Das XLII. Capitel.

I. Folget von den Gemächern der Prieſter/ darinnen ſie geſſen// auch von ihrem geiſtlichen und täglichen Habit / v.1. II. Und von der Gröſſe deß äuſſern Vorhoffs/ v.15.

1 Und er (der Sohn Gottes) führete mich hinauß zum äuſſern Vorhofe/ gegen Mitternacht/ unter die Kammern / ſo gegen dem Gebäu / das am Tempel hing/ und gegen dem Tempel zu Mitternacht lagen.

2 Welcher[a] Platz hundert Ellen lang war/ von dem Thor an gegen Mitternacht/ und funffzig Ellen breit.

[a] Platz] Der nemlich zwiſchen dem Tempel und den Kammern war.

3 Zwantzig Ellen waren gegen dem innern Vorhofe / und gegen dem Pflaſter im äuſſern Vorhofe/ und dreyſſig Ellen von einer Ecken zur andern.

4 Und inwendig vor den Kammern war ein Platz/ zehen Ellen breit/ vor den Thüren der Kammern / das lag alles gegen Mitternacht.

5 Und über dieſen Kammern waren andere engere Kammern / denn der Raum auff den untern und mittlern Kammern war nicht groß/

6 Deñ es war dreyer Gemächer hoch/ und hatten doch keine Pfeiler/ wie die Vorhöfe Pfeiler hatten/ ſondern ſie waren ſchlecht auff einander geſetzet.

7 Und der äuſſere Vorhoff war umfangẽ mit einer Mauren/ daran die[a] Kammern ſtunden / die war funffzig Ellen lang.

[a] Kammern] Es wurden aber in denſelben allerley Sachen auffbehalten / die man zum Gottesdienſt gebrauchte. [Und ward dadurch bedeutet/ daß GOtt geben und mittheilen würde/ was zur Erhaltung deß Predig-Amts von nöhten iſt.]

8 Und die Kammern ſtunden nach einander/ auch funffzig Ellen lang/ am äuſſern Vorhofe/ aber der Raum vor dem Tempel war[a] hundert Ellen lang.

[a] Hundert Ellen] Wie kurtz zuvor auch gemeldet worden.

9 Und unten vor den Kammern war ein Platz gegen Morgen / da man auß dem äuſſern Vorhofe[a] ging.

[a] Ging] Das iſt: Vor den unterſten Kammern war ein Raum/ dadurch man auß dem äuſſern Vorhoff von Morgenwerts her zu den Kammern kommen konnte.

10 Und an der Mauren (deß Vorhofes) vom Morgen an waren auch Kammern.

11 Und war auch ein Platz davor/ wie vor jenen Kammern gegen Mitternacht/ und war alles gleich mit der Länge/ Breite/ und allem/ was daran war/ wie drobẽ an jenẽ.

12 Und gegen Mittag waren auch[a] eben ſolche Kammern mit ihren Thüren/ und vor dem Platz war die Thür gegen Mittag/ dazu man kömmt von der Mauren/ die gegen Morgen liget.

[a] Eben ſolche] Sie waren den vorigen allerdings gleich/ die gegen Morgen und gegen Mitternacht ſtunden. [Denn Gott iſt nicht ein Gott der Unordnung/ ſondern der Ordnung.]

13 Und er ſprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht/ und die Kammern gegen Mittage/ gegen dem Tempel/ die gehören zum Heiligthum/ darin die Prieſter[a] eſſen/ wenn ſie dem HErrn opffern das allerheiligſte Opffer. Und ſollen die allerheiligſten Opffer/ nemlich/ Speis-Opffer / Sünd-Opffer / und Schuld-Opffer daſelbſt hinein[b] legen / denn es iſt eine[c] heilige Stäte.

[a] Eſſen] Nemlich/ was von dem Opffer der Verſöhnung/ ſo das Allerheiligſte genennet ward / überblieb. [Gleich wie aber die Prieſter von eben demſelben Opffer aſſen/ damit Gott verſöhnet ward: Alſo eſſen die Chriſten/ welche alle vor GOtt Prieſter ſeyn/ eben denſelbigen Chriſtum/ der auff dem Altar deß Creutzes das Opffer geweſen zur Verſöhnung der gantzen Welt Sünden/ im heiligen Abendmahl/ zur Gedächtniß ſeines Leidens / und daß ſie im neuen und geiſtlichen Leben erhalten werden. Es ſoll aber Chriſtus an einer heiligen Stäte gegeſſen werden/ das iſt/ wir ſollen nicht zum Abendmahl deß HErrn gehen mit unreinem und unbußfertigem Hertzen.]

[b] Legen] Nemlich / in die heiligen Kammern werden ſie ſolche Sachen auffbehalten/ davon man die allerheiligſte Opffer anzurichten pfleget/ von denen im dritten Buch Moſe außführlich gehandelt wird.

[c] Heilige Stäte] Die dazu geordnet iſt/ daß man heilige Sachen darinnen auffbehalten ſoll.

14 Und wenn die Prieſter[a] hinein gehen/ ſollen ſie nicht wieder auß dem Heiligthum gehen im äuſſern Vorhofe/ ſondern ſollen zuvor ihre Kleider / darin ſie gedienet haben in denſelben Kammern weglegen/ denn ſie[b] ſind heilig. Und ſollen ihre andere Kleider anlegen/ und alsdenn herauß unter das[c] Volck gehen.

[a] Hinein gehen] Nemlich / im Tempel / daß ſie mit den heiligen Kleidern angethan ſeyn / den Gottesdienſt zu verrichten.

[b] Sind heilig] Nemlich / die Kleider / weil ſie zu heiligen Sachen bey dem Gottesdienſt gebrauchet werden / und dazu geordnet ſeyn.

[c] Volck gehen] In den äuſſern Vorhoff. [Daß aber dem Propheten beſondere Kammern zur Auffbehaltung der heiligen Kleider im Geſichte gezeiget worden/ hat GOtt nicht damit wollen zu verſtehen geben / als ob man die levitiſchen Gebräuche im neuen Teſtament wieder anrichten ſollte. (Denn das wäre der Lehre Chriſti und der Apoſtel zuwider.) Sondern das hat er wollen lehren/ daß die Chriſten / ſo alle Prieſter vor GOtt ſeyn/ wenn ſie ihm recht dienen wollen/ den alten Adam ablegen und außziehen ſollen/ der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet/ und den neuen Menſchen anziehen/ der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Epheſ. 4/24.]

15 II. Und da er das[a] Haus inwendig gar gemeſſen hatte/ führete er mich herauß zum Thor gegen Morgen / und maß von demſelbigen allenthalben[b] herum.

[a] Haus] Nemlich/ den Tempel / von dem bißher außführlich geſaget worden.

[b] Herum] Das iſt: Er maß die gantze Mauer von einer Seiten deß Thors an/ das gegen Morgen war / biß er zu der andern Seiten herum wieder an daſſelbige Thor kam. Und begriff ſolche äuſſerſte Mauer den äuſſern Vorhoff in ſich/ darin ſich der gemeine Mann verſammlete.

16 Gegen Morgen maß er fünff hundert[a] Ruhten lang/

[a] Ruhten lang] Das iſt: Die Länge der Mauren hatte auff jeder Seiten fünff hundert Ruhten. So iſt zu Anfang/ da diß Gebäu im 40. Capitel v.5. beſchrieben wird / geſaget worden/ daß eine ſolche Meß-Ruhte ſechs Ellen lang geweſen/ dazu eine jede Elle einer Hand breit länger geweſen als eine gemeine Elle. Darauß abzunehmen/ wie ein weiter Platz deß äuſſern Vorhofes muß geweſen ſeyn / darin das Volck ſollen zuſammen kommen. [Dadurch bedeutet ward/ daß alle Gläubige einen freyen Zugang zu GOtt und zu dem Heiland Chriſto haben/ an welchem Ort der Welt ſie auch wohnen.]

17 Und gegen Mitternacht maß er auch fünff hundert Ruhten lang.

18 Deßgleichen gegen Mittag auch fünff hundert Ruhten.

19 Und da er kam gegen Abend / maß er auch fünff hundert Ruhten lang.

20 Alſo hatte die Mauer / die er gemeſſen / ins Gevierte auff jeder Seiten herum fünff hundert Ruhten/ damit das Heilige von dem Unheiligen[a] unterſchieden wäre.

[a] Unterſchieden] [Solche Unterſcheidung deß Heiligen vom Unheiligen gibt zu verſtehen/ daß alle Menſchen/ ſo auſſer der Kirchen GOttes leben/ vor GOtt unrein und ein Greuel ſeyn/ wenn ſie gleich noch ſo gelehrt / weiſe / tugendhafft/ oder auch mächtig wären.]

Das XLIII. Capitel.

I. Deß neuen und geiſtlichen Tempels Herrlichkeit wird beſchrieben/ v.1. II. Und Urſache angezeiget/ warum GOtt auß dem vorigen Tempel zu Jeruſalem gewichen ſey / v.10. III. Darnach wird gehandelt von dem geiſtlichen Gottesdienſt der geiſtlichen Iſraeliten/ v.12. IV. Endlich wird die Einweihung deß Tempels und Altars / ſammt den Opffern / ſo man daſelbſt opffern ſolle/ beſchrieben/ v.18.

1 Und er (der Sohn GOttes in menſchlicher Geſtalt) führete mich wieder zum Thor (deß innern Vorhoffs/) gegen Morgen.

2 Und ſihe/ die[a] Herrlichkeit deß GOttes Iſrael kam vom Morgen/ und brauſete/ wie ein groß Waſſer[b] brauſet. Und es ward ſehr[c] licht auff Erden von ſeiner Herrlichkeit.

[a] Herrlichkeit] Das iſt: Ich ſahe durch daſſelbige Thor/ das gegen Morgen war/ Chriſtum auff ſeinem Triumph-Wagen/ in groſſer Herrlichkeit einziehen / wie ich ihn vor etlichen Jahren auch geſehen hatte. [Deñ JEſus Chriſtus iſt der wahre GOtt Iſraels/ das iſt/ die ſeinem Evangelio gläuben.]

[b] Brauſet] Das iſt: Das Raſſeln der Thiere und deß Triumph-Wagens machte ein Geräuſch / wie ein groß Waſſer zu rauſchen pfleget. [Dadurch bedeutet ward/ daß der Schall deß Evangelii weit und breit würde gehöret werden.]

[c] Licht] Denn das Licht deß Evangelii/ damit Chriſtus die Welt erleuchtet/ iſt gar hell/ und erleuchtet die Außerwählten/ welche es auch lebendig machet / die Verkehrten aber blendet und tödtet/ 2Cor. 4/4. welches letzte doch nicht auß Mangel deß Evangelii/ ſondern der Zuhörer geſchicht.]

3 Und war[†] eben wie das Geſicht/ das ich geſehen hatte am Waſſer Chebar / da ich[a] kam/ daß die Stadt ſollte zerſtöret werdẽ. Da[b] fiel ich nieder auff mein Angeſicht/ † Ezech. 1/4.

[a] Kam] Das iſt: Da mich GOtt ſchickte/ daß ich den Gefangenen zu Babel verkündigen ſollte / wie die Stadt Jeruſalem ſollte erobert und zerſtöret werden / inmaſſen zu Anfang dieſes Buchs gemeldet.

[b] Fiel] Weil ich für dem Anblick einer ſolchen herrlichen Majeſtät mich entſetzte. [Denn die göttliche Majeſtät iſt zu groß/ daß ſie die menſchliche Schwachheit nicht ertragen kan.]

4 Und die Herrlichkeit deß HErrn kam hinein zum[a] Hauſe durchs Thor gegen Morgen.

[a] Hauſe] Nemlich/ in dem Tempel mit ſeinem Triumph-Wagen.

5 Da hub mich ein Wind auff/ und brachte mich in den innern Vorhoff/ (welcher der Prieſter war/) und ſihe / die Herrlichkeit deß HErrn[a] erfüllete das Haus.

[a] Erfüllete] Weil der Sohn GOttes mit ſeinem Triumph-Wagen darein gezogen war.

6 Und ich hörete einen mit mir reden vom Hauſe herauß/ und ein Mann ſtund neben mir/

7 [a] Der ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind / das iſt der Ort meines Throns/ und die Stäte meiner Fußſohlen / darin ich ewiglich will[b] wohnen unter den Kindern Iſrael. [c] Und das Haus Iſrael ſoll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen / weder ſie noch ihre Könige/ durch ihre Hurerey/ und durch die Leiche ihrer Könige/ in ihren Höhen/

[a] Der ſprach] Das iſt: Eben derſelbige/ der auß dem Tempel mit mir redete/ ſtund auch neben mir.

[b] Wohnen] Allhie (ſpricht der Sohn Gottes/) will ich meinen Sitz haben/ und der Demühtigen Gebet erhören / die mir gleichſam mit groſſer Ehrerbietung zu Fuſſe fallen/ allhie will ich mich allezeit finden laſſen / und als in meiner Behauſung daheim ſeyn / auff daß ich meines Volcks Wolfahrt befördere. [Weil aber ohne Zweifel durch dieſen Tempel / der dem Propheten Heſekiel im Geſichte gezeiget worden / die Kirche Chriſti vorgebildet iſt/ ſo folget darauß / daß Chriſtus/ GOtt und Menſch/ allezeit bey ſeiner Kirchen ſey / ſie regiere / rette/ und ſchütze. Denn der auff dem Thron geſeſſen / hat eines Menſchen Geſtalt gehabt/ wie droben Cap. 1/26. zu ſehen.]

[c] Und] In den folgenden Worten verheiſſet Chriſtus/ daß er ſeine Kirche erhalten wolle. Denn daß er die Iſraeliten laſſen gefänglich wegführen/ ſey nicht darum geſchehen / daß er ſie gehaſſet/ ſondern um ihrer groſſen Sünde willẽ. Als wollte er ſprechen: Ich will meine Kirche mit meinem heiligen Geiſte

regieren/daß die chriſtliche Religion durch ſie nicht ſoll geunehret oder entheiliget werden/gleich wie vor Zeiten die Iſraeliten und ihre Könige meine Religion verunreiniget haben: Welche mit Abgötterey/ als mit einer geiſtlichen Hurerey/ meinen Tempel beſudelt / und ihre Gräber neben demſelben zurichten laſſen/auch Capellen / welche ſie Höhen zu nennen pflegen/daran gebauet. [Wiewol es nun heutiges Tages nicht unrecht iſt/daß vornehme und um die Kirchen oder auch weltliche Regiment wolverdiente Leute in der Kirchen begraben werden/ auff daß ihr Gedächtniß auff die Nachkommen deſto länger bleibe/ ſo findet man doch deren wol/ die nach ihrem Tode in der Kirchen begehren zu ligen/da ſie bey ihren Lebzeiten ſelten darein gekommen/ oder auch was darinnen gehandelt/wenig geachtet haben.]

8 Welche[*] ihre Schwellē an meine Schwellen/und ihre Pfoſten an meine Pfoſtē[a] geſetzet haben/ daß nur eine Wand zwiſchen mir und ihnen war. Und haben alſo meinen heiligen Namen verunreiniget/durch ihre[b] Greuel/die ſie thaten / darum ich ſie auch in meinem Zorn[c] verzehret habe.

* Ihre Schwellen] H. Luth. Das iſt: Die Könige haben Capellen auffgerichtet neben dem Tempel / darin ihr Begräbniß war/ und wurden dabey auch verbotene Gottesdienſte gehalten.

a Geſetzet] Das iſt: Sie haben ihre abgöttiſche Capellen gar nahe an meinem Tempel gebauet/ alſo/ daß ſie am Tempel geſtanden/und nur eine Wand oder Mauer die wahre und falſche Religion von einander geſcheidet hat. [Wie man im Sprichwort ſaget: Wo GOtt eine Kirche bauet/ da bauet der Teufel eine Capelle daneben. Das iſt: Wo die rechte Religion geprediget wird/da führet der Teufel entweder Abgötterey ein/ oder ſtreuet doch Ketzereyen auß/damit er den rechten Gottesdienſt fälſche.]

b Greuel] Das iſt: Durch ihre Abgötterey/ die vor Gott der gröſſeſte Greuel iſt. [Denn ob gleich die falſche Religion offt einen groſſen Schein der Heiligkeit hat/ ſo iſt ſie doch nichts anders als eine greuliche Gottesläſterung/und Entheiligung deß göttlichen Namens.

c Verzehret] Ich habe ſie vertilget / weil ſie mich zu billigem Zorn gereitzet hatten. [Denn um der Abgötterey willen werden endlich die Königreiche zerſtöret/wen̄ die Götzendiener keiner guten und heilſamen Ermahnung mehr folgen wollen.]

9 Nun aber ſollen ſie ihre Hurerey / und die Leiche ihrer Könige ferne von mir wegthun / und ich will ewiglich unter ihnen[a] wohnen.

a Wohnen] Das iſt: Hinkünfftig wird die Kirche im neuen Teſtament ſich enthalten von der Abgötterey / und die Religion nicht verunreinigen / darum will ich mich allezeit bey meiner chriſtlichen Kirchen finden laſſen. [Welches von der Jüden und Heiden Bekehrung zu Chriſto zu verſtehen iſt. Denn dazumal haben die Jüden ihren gottloſen Aberglauben und die Heiden ihre Abgötterey fahren laſſen / und ſind die Außerwählten entweder für der Abgötterey gefreyet blieben/ oder haben doch nicht darinnen beharret. Aber die päpſtiſche Abgötterey kan mit dieſem und dergleichen Sprüchen der heiligen Schrifft nicht verſtrichen werden/denn die ſeyn nicht allewege die Kirche/welche ſich für Seulen der Kirchen rühmen/ darum kein Wunder iſt / daß ſie nicht allein in die geiſtliche Hurerey/nemlich/in die Abgötterey/ſondern auch in ſchändliche leibliche Unzucht gerahten ſeyn.]

10 II. Und du Menſchen-Kind/[a] zeige dem Hauſe Iſrael den Tempel an/daß ſie ſich ſchämen ihrer[b] Miſſethat/und laß ſie ein reinlich Muſter davon[c] nehmen.

a Zeige] Das iſt: Predige den Iſraeliten von dieſem neuen Tempel/den ich zu meines Namens Ehre in der Welt auffrichten will/auff daß ſie verſtehen/wie ſie mit ihren Sünden und Ungehorſam Urſache dazu gegeben haben/daß ich den vorigen Tempel von den Feinden verwüſten laſſen.

b Miſſethat] Die ſie vor der Zeit und bißher begangen haben/und Buſſe thun.

c Nehmen] Alſo/daß ſie auß deinen Reden ihnen ein Muſter einbilden eines neuen künfftigen Tempels.

11 Und wenn ſie ſich nun alles ihres Thuns[a] ſchämen/ſo zeige ihnen die Weiſe und Muſter deß Hauſes/und ſeinen Außgang und[b] Eingang/und alle ſeine Weiſe/(oder Beſchreibung und Entwerffung/) und alle ſeine[c] Sittē/und alle ſeine[d] Weiſe/ und alle ſeine Geſetze / und[e] ſchreibe es ihnen vor/ daß ſie alle ſeine Weiſe und alle ſeine Sitten halten/und darnach[f] thun.

a Schämen] Daß ſie ihrer Bosheit und Ubertretungen gereuet/damit ſie mich erzürnet haben.

b Eingang] Die Wege und Thüren/ da man zu dieſem Tempel gehet

c Sitten] Die Gebräuche und Rechte / ſo man in dieſem Hauſe oder Tempel wird müſſen in Acht haben.

d Weiſe] Die Ordnung / ſo man bey dem Gottesdienſt und mit den Opffern halten muß.

e Schreibe] Zeichne es alles fleiſſig auff / und laß ſie zuſehen/damit nichts in Vergeß geſtellet werde.

Thun] [Will derowegen GOtt/daß den Sündern/die ihre Sünden erkennen/das Evangelium vom Reich Chriſti verkündiget werde/auff daß ſie der Vergebung ihrer Sünden vergewiſſert und verſichert/die übrige Zeit ihres Lebens nicht nach den Gelüſten ihres Fleiſches/ſondern in dem rechten Gottesdienſt und Gehorſam nach dem Willen Gottes zubringen.]

12 III. Das ſoll aber das[a] Geſetz deß Hauſes ſeyn/auff der Höhe deß Berges / ſo weit es umfangen hat / ſoll es das Allerheiligſte ſeyn / das iſt das Geſetz deß Hauſes.

a Geſetz] Es ſoll mit dieſem Hauſe oder Tempel die Gelegenheit haben/daß es alles allenthalben/ſo weit der Berg reichet/der gantze Umkreiß deß Hauſes für das Allerheiligſte ſoll gehalten werden/als wenn es der innerſte Theil deß Tempels wäre. [Denn die gantze rechte Kirche Chriſti iſt mit ſeinem Blut durch den Glauben geheiliget/daß GOtt darinnen wohnet. Darum ſie auch allenthalben / im gantzen Wandel und Leben/der Heiligkeit/ Reinigkeit und Gottſeligkeit ſich befleiſſigen ſoll/ daß ſie an allen Orten heilig ſcheine. Welches Letzte allererſt in jener Welt vollkommen ſeyn wird.]

13 Diß iſt aber das Maß deß[a] Altars nach der Ellen/welche einer Hand breit länger iſt denn eine gemeine Elle. Sein Fuß iſt einer Ellen hoch / und einer Ellen breit/ und der Altar[b] reichet hinauff biß an den Rand/der iſt einer Spannen breit umher/ und das iſt ſeine Höhe.

a Altars] Nemlich / deß Brand-Opffers Altars/ der im Hofe der Prieſter ſeyn wird.

b Reichet] Das iſt: der Altar hat viel Abſätze gehabt/ biß an das öberſte Blat/ gleich wie man mit ſchönem Gezims ein Gebäu abſetzet / da etliche Gezims auſſen herum gehen / etliche einwerts zierlich vertieffet ſeyn.

14 Und von dem Fuß auff der Erden biß an den untern Abſatz ſind zwo Ellen hoch/ und eine[a] Ellen breit. Aber von demſelben kleinern Abſatz biß an den gröſſern Abſatz ſinds vier Ellen hoch/und eine Ellen breit.

a Ellen breit] Und da iſt wiederum ein breites dickes Leiſtenwerck herum gangen.

15 Und der[*] Harel (das iſt der Altar am ſelben Ort) vier Ellen hoch / und vom Ariel (das iſt / vom Altar) überwerts vier[a] Hörner.

* H. Luth.] Harel heiſſet GOttes Berg/Ariel GOttes Löwe/ ſo nennet er das Obertheil deß Altars/ darauff man opfferte. Aſara heiſſet er den untern/oder kleinern/ und den gröſſern Abſatz am Altar/ da man hat können ſtehen/ etliche auff den untern/ etliche auff den höhern. So heiſſet er den öbern Platz deß Altars auch Aſara. Aſara heiſſet ſonſt auff Teutſch Hülffe oder Beyſtand/ nach der Sprachen Art. Den Fuß deß Altars nennet er einen Schoß oder Buſem.

a Hörner] Oder kleine Seulen/die zur Zierde auff den vier öberſten Ecken deß Altars geſetzet waren/ gleich wie wir künſtlich geſchnitzte Aepffel oder Kugeln auff etwas zu oberſt zum Wolſtande ſetzen. Was aber die Wörtlein Harel und Ariel belanget/ halte ich es dafür/ daß ſie allhie einerley Bedeutung haben/denn die Propheten laſſen bißweilen einen Buchſtaben auſſen. Sonſten heiſſet Harel GOttes Berg / Ariel aber GOttes Löwe/ und nennet der Prophet Jeſaia/Cap.29/1. die Stadt Jeruſalem und den Brand-Opffers Altar auch mit ſolchem Namen/ darum/daß die Stadt unüberwindlich war/ als ein Löwe GOttes/ ſo lange die reine Lehre darinnen bleibet. [Durch den Altar aber ward Chriſtus bedeutet/durch deſſen Sieg / als deß Löwen vom Stamm Juda / wir auch unüberwindlich ſeyn wider den Tod/Teufel und Hölle/wenn wir das Opffer Chriſti / welches er am Creutz verrichtet / auß wahrem Glauben uns zueignen werden. Die vier Hörner auff den vier Ecken bedeuten/daß das Evangelium von Chriſto/der für uns geopffert worden / in alle vier Oerter der Welt ſoll außgebreitet werden. Denn Chriſtus nicht allein durch die Opffer / ſondern auch durch den Altar vorgebildet worden/ſintemal unſere geiſtliche Opffer/als da ſeyn das Gebet/die Tödtung deß ſündlichen Fleiſches / die Allmoſen / ſind GOtt nicht angenehm / wo wir uns nicht mit Glauben auff unſern Heiland Chriſtum verlaſſen/ denn um ſeinent willen ſind wir mit unſerm neuen Gehorſam GOtt angenehm. Ein ſolch groß Gebäu und künſtliche Arbeit deß Altars / ſo nicht allein zur Zierde / ſondern auch zur Starcke angeſehen war/ hat auch bedeutet / daß das Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto durch keine menſchliche Krafft noch Gewalt könne untergedrücket werden.]

16 Der Ariel aber war[a] zwölff Ellen lang/ und zwölff Ellen breit/ins Gevierte.

a Zwölff Ellen] Nemlich / am öbern Theil / aber doch nicht gar zu öberſt.

17 Und der[a] öberſte Abſatz war vierzehen Ellen lang / und vierzehen Ellen breit / ins Gevierte / und ein Rand ging allenthalben[b] umher/einer halben Ellen breit/und ſein Fuß war einer Ellen hoch / und ſeine[c] Stuffen waren gegen Morgen.

a Oeberſte Abſatz] Darauff man das Feuer machte/ und die Opffer legte.

b Umher] Nemlich / um den öberſten Abſatz/ der dazu gemachet war / daß nichts von den Opffern oder Feuer herab fiel.

c Stuffen] Darauff die Prieſter zum Altar hinauff ſtiegen. Wie aber ſolche Stuffen an dem Altar gemachet worden/meldet die Schrifft nicht/es iſt aber doch kein Zweifel/ ſie ſeyn gar künſtlich und zierlich daran geſtanden.

18 IV.[a] Und[b] er ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ ſo ſpricht der HErr HErr: Diß ſollen die[c] Sitten deß Altars ſeyn/deß Tages / da er gemachet iſt / daß man Brand-Opffer darauff lege / und das Blut darauff ſprenge.

a Und] Folget itzt von der Einweihung deß Altars.

b Er ſprach] Nemlich / der Sohn GOttes / welcher in menſchlicher Geſtalt mich herum führete/ und alles zeigete.

c Sitten] Das iſt: Dieſe Ceremonien ſoll man halten/ wenn man den Altar einweihen will. Denn ſo bald der Altar fertig worden/daß man darauff opffern kan/ſoll er zuvor/ehe man die Opffer darauff verrichtet/eingeweihet werden.

19 Und den Prieſtern[a] von Levi/ auß dem Samen[b] Zadok / die da vor mich treten/ daß ſie mir dienen / ſpricht der HERR HERR/ſollt du geben einen jungen Farren zum[c] Sünd-Opffer.

a Von Levi] Die auß dem Stamm Levi/ und auß keinem andern bürtig ſeyn.

b Zadok] Deß Hohenprieſters / der zu deß Königs Salomo Zeiten das Hoheprieſter-Amt verwaltet hat.

c Sünd-Opffer] Daß man ein ſolch Opffer davon zurichte / das den Altar außſöhne/und reinige / gleich wie ſonſten eines Menſchen Unreinigkeit und Sünde mit einem Opffer muß verſöhnet werden.

20 Und von deſſelben Blut (deß jungen Farren) ſollt du nehmen / und ſeine vier Hörner damit beſprengen / und die vier Ecken an dem öberſten Abſatz/ und um die Leiſten herum/damit ſollt du ihn[a] entſündigen/ und verſöhnen.

a Entſündigen] Das iſt: Von aller Unſauberkeit reinigen. Warum man aber den Altar alſo entſündigen und reinigen müſſen/wird bald hernach geſaget.

21 Und ſollt den Farren deß Sünd-Opffers nehmen / und ihn verbrennen an einem Ort im Hauſe/das dazu[a] verordnet iſt/auſſer dem Heiligthum.

a Verordnet] Diß iſt alſo zu verſtehen: Von dem jungen Farren ward auff dem Altar alles Fett verbrannt / als das Netz über der Leber/die zwo Nieren mit dem Fett / das daran hanget/das Fleiſch aber/Fell und Miſt wurden an einem andern Ort /auſſer dem Heiligthum verbrannt / Exod.29/14. [Denn Chriſtus hat gelitten für unſere Sünde auſſer der Stadt Jeruſalem/ in maſſen der Apoſtel zu den Ebräern ſolch Opffer alſo außleget/Cap.13/12.]

22 Aber am andern Tage ſollt du einen Ziegenbock opffern/der ohne Wandel ſey/(un̄ keinē Mangel habe/) zu einem[a] Sünd-Opffer/und den Altar[b] damit entſündigē/ wie er mit dem Farren entſündiget iſt.

a Sünd-Opffer] Das iſt: Du ſollt ihn eben auff die Weiſe opffern/gleich wie man andere Opffer zu opffern pfleget für der Menſchen Sünde zu verſöhnen / alſo ſollt du es auch halten in der Entſündigung und Reinigung deß Altars.

b Damit] Nemlich/ mit der Opfferung und Beſprengung deß Bluts vom Ziegenbock.

23 Und wen̄ das Entſündigen vollendet iſt/ ſollt du einen jungen Farren opffern / der[a] ohne Wandel ſey / und einen Widder von der Heerde/ ohne Wandel/

a Ohne Wandel] [Denn es muſte der/welcher alle unſere Unreinigkeit mit dem Opffer ſeines Leibes verſöhnen ſollte/ von aller Bosheit und Unreinigkeit gefreyet ſeyn.]

24 Und ſollt ſie beyde (den Farren und den Widder)[a] vor dem HErrn opffern. Und die Prieſter ſollen[b] Saltz darauff ſtreuen/ und ſollen ſie alſo opffern dem HERRN zum Brand-Opffer.

a Vor dem HErrn] Das iſt: Auff den Brand-Opffers Altar/der vor dem Tempel deß HErrn ſtund/allda GOtt verſprochen hatte/daß er gegenwärtig ſeyn und wohnen wollte.

b Saltz] [Chriſtus aber iſt das Saltz / um welches willen wir GOtt dem Vater wolgeſchmackt und angenehm werden / der uns auch vor der ewigen Fäule und Verderben bewahret.]

25 Alſo ſollt du ſieben Tage nach einander täglich einen Bock zum Sünd-Opffer opffern/und ſie (die Prieſter) ſollen einen jungen Farren / und einen Widder von der Heerde/ die beyde ohne Wandel ſind/ opffern.

26 Und ſollen alſo ſieben Tage lang den Altar verſöhnen/und ihn reinigen/ und ſeine Hände[a] füllen.

a Füllen] Das iſt: Sie ſollen ihn tauglich machen / daß man darauff opffern könne / gleich wie von den Prieſtern im Geſetz geſaget ward/daß man ihnen die Hände füllete / wenn ſie mit beſondern Ceremonien und Opffern zum Gottesdienſt geweihet wurden.

27 Und nach den ſieben Tagen ſollen die Prieſter am achten Tage und hernach für und für auff den Altar opffern eure Brand-Opffer/ und eure [a] Danck-Opffer/ ſo will ich euch [b] gnädig ſeyn/ ſpricht der HERR HERR.

[a] Danck-Opffer] Mit denen ihr eure Danckbahrkeit gegen GOtt erzeiget/ für die empfangenen Wolthaten.

[b] Gnädig ſeyn] Daß ihr mir lieb und angenehm ſeyd. [Was aber die Außſöhnung deß Altars betrifft/ ward damit angedeutet/ daß Chriſtus/ der durch den Altar vorgebildet ward/ gantz rein ſeyn würde von allen Sünden. Denn er hat die Beſchneidung angenommen/ und nach ſeiner Mutter Kind-Bette das Opffer für die Reinigung laſſen geſchehen/ nicht/ daß er mit einiger Unreinigkeit beflecket geweſen/ ſondern weil er fremde/ nemlich/ deß gantzen menſchlichen Geſchlechts Sünden zu verſöhnen auff ſich genommen hatte. Die Prieſter aber im neuen Teſtament/ das iſt/ die Chriſten/ 1Pet.2/9. opffern auff dem Altar Chriſto/ (auß Glauben an ihn/) nicht zwar/ daß ſie ſein Verſöhn-Opffer wiederholeten/ (welches eine greuliche That iſt/) ſondern ſie opffern ſich ſelbſt dem HErrn/ wenn ſie ihr ſündliches Fleiſch tödten/ und ſich gantz und gar unter den Gehorſam Chriſti ergeben/ Rom.12/1. Ja ſie opffern GOtt auch Gebet und Danckſagungen/ und dienen dem Nächſten mit ihren Gütern. Solche Opffer gefallen GOtt wol/ Ebr.13/16. Und ſolch Volck liebet GOtt um Chriſti ſeines lieben Sohns willen/ um welches willen wir auch geliebet werden/ Epheſ.1/4.]

Das XLIV. Capitel.

I. ERſtlich wird von dem Thor deß Tempels gegen Morgen geredet/ welches niemand als GOTT und dem Fürſten offen ſtehen ſoll/ v.1. II. Darnach/ daß die Unbeſchnittenen und Unreinen nicht ſollen ins Haus deß HERRN geführet werden/ v.9. III. Und daß die Leviten/ welche Abgötterey getrieben/ ihres Amts ſollen entſetzet/ und zu einem geringen Stande geordnet werden/ v.10.

1 UNd er (der Sohn Gottes/) führete mich wiederum zu dem Thor [a] deß äuſſern Heiligthums gegen Morgen/ es war aber zugeſchloſſen.

[a] Deß äuſſern] Das iſt: Durch welches Thor man in den äuſſern Vorhoff ging.

2 Und der HErr ſprach zu mir: Diß Thor ſoll zugeſchloſſen bleiben/ und [a] nicht auffgethan werden/ und ſoll niemand dadurch gehen/ ohne allein der HErr/ der [b] GOtt Iſrael/ ſoll dadurch gehen/ und ſoll zugeſchloſſen bleiben:

[a] Nicht auffgethan] Daß das Volck dadurch nicht auß oder ein gehe.

[b] GOtt Iſrael] Wie er denn zum ſelben hinein gezogen war/ als im vorhergehenden Capitel ſtehet.

3 Doch den Fürſten außgenommen/ denn der Fürſt ſoll darunter ſitzen/ das Brot [a] zu eſſen vor dem HErrn/ durch die Halle ſoll er hinein gehen/ und durch dieſelbige wieder herauß gehen.

[a] Zu eſſen] Daß er allda ein Gaſtmahl halte/ nach vollbrachtem Opffer. [Und halte ich es dafür/ daß durch diß verſchloſſene Thor der Leib der allerheiligſten Jungfrauen Maria vorgebildet worden/ dadurch unverſehret der Jungfrauſchafft/ der Gott und Fürſt deß Friedes/ JEſus Chriſtus/ in dieſe Welt kommen iſt.]

4 Darnach führete er mich zum Thor gegen Mitternacht/ [a] vor das Haus/ und ich ſahe/ und ſihe/ deß HErrn Haus ward voll der [b] Herrlichkeit deß HErrn/ und ich fiel auff mein [c] Angeſicht.

[a] Vor das Haus] Daß ich mit dem Angeſichte gegen dem Tempel gewandt war.

[b] Herrlichkeit] Das iſt: Ich ſahe Chriſtum auff dem Stul ſeiner Herrlichkeit im Tempel ſitzen auff dem Triumph-Wagen. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20.]

[c] Angeſicht] Weil ich mich vor ſolcher groſſen Majeſtät entſetzete. [Denn die menſchliche Schwachheit kan die göttliche Majeſtät nicht ertragen.]

5 Und der HErr ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ mercke [a] eben darauf/ und ſihe/ und höre fleiſſig auff alles/ was ich dir ſagen will/ von allen Sitten und [b] Geſetzen im Hauſe deß HErrn/ und mercke eben/ wie man hinein gehen ſoll/ und auff alle [c] Außgänge deß Heiligthums.

[a] Eben darauff] Habe gute Acht darauff/ was du ſiheſt und höreſt.

[b] Geſetzen] Die man bey Verrichtung deß Gottesdienſtes halten ſoll.

[c] Außgänge] Das iſt: Gib gute Achtung darauff/ wie ich will/ daß es an einem jeden Ort deß Tempels ſoll gehalten werden. Denn der Eingang und Außgang eines Dinges wird in der Schrifft offtmals für ein Thun oder Handlung genommen/ und verſtanden. [Und hat man hiebey zu lernen/ daß der Gottesdienſt nicht müſſe nach Menſchẽ Gedüncken angerichtet werden/ ſondern nach GOttes Wort. Denn es wird GOtt mit Menſchen-Geboten vergeblich geehret/ Matth.15/9.]

6 Und ſage dem ungehorſamen Hauſe Iſrael: So ſpricht der HERR HERR: Ihr machet es [a] zu viel/ ihr vom Hauſe Iſrael/ mit allen euren Greueln.

[a] Zu viel] Es iſt Zeit/ daß ihr ein mal von eurem gottloſen Weſen ablaſſet/ uñ Buſſe thut/ auch hinkünfftig meinẽ Geboten fleiſſiger nachkommet/ deñ bißher geſchehen. Deñ ihr habet biß daher übrig genug/ und nur zu viel mit eurem falſchẽ Gottesdienſt geſündiget/ und habet/ wenn ihr opffern wollen/ die gottloſen und unbeſchnittenen Heiden/ als unheilige und unreine Leute/ die dazu von eurer rechten Religion fremd/ und derſelben abhold ſeyn/ mit euch in den Tempel geführet/ durch welcher Eingang mein heiliger Tempel nicht geehret/ ſondern viel mehr geunehret worden. Und ob ihr wol öffentlich einen Bund mit mir gemachet/ in dem ihr euch gegen mir verſprochen/ daß ihr meine Gebote halten wolltet/ ſo habet ihr doch ſolchẽ Bund ſchändlich übergangen: Weil ihr meinen Gottesdienſt/ wie ich befohlen/ gebührlicher Weiſe nicht verrichtet/ ſondern abgöttiſche Opffer/ und Menſchen-Satzungen an Statt meiner Ceremonien erdacht/ und eingeſetzet. [Hiebey ſihet man/ daß die Kirche irren könne/ und hat man zwar im Papſtthum der gottloſen Heiden/ als deß Ariſtotelis und anderer Sprüche in die geiſtlichen Schulen und in die Kirche eingeführet/ daß man viel eher einen Spruch auß dem Ariſtotele/ als auß Paulo hat hören erzählen. So hat man den rechten Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen/ und an deſſen Statt die Anruffung der Heiligen/ Anbetung der Bilder/ und viel andere Dinge mehr eingeführet/ endlich iſt der rechte Gottesdienſt von den Menſchen-Satzungen allerdings untergedrücket worden.]

7 Denn ihr führet fremde Leute eines unbeſchnittenen Hertzens und unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum/ dadurch ihr mein Haus entheiliget/ wenn ihr mein Brot/ Fettes und Blut opffert. Und brechet alſo meinen Bund mit allen euren Greueln.

8 Und haltet die Sitten meines Heiligthums nicht/ ſondern machet euch ſelbſt neue Sitten in meinem Heiligthum.

9 II. DArum ſpricht der HErr HErr alſo: Es ſoll kein [a] Fremder/ eines unbeſchnittenen Hertzens/ und [b] unbeſchnittenen Fleiſches in mein Heiligthum kommen/ auß allen Fremdlingen/ ſo unter den Kindern Iſrael ſind.

[a] Fremder] Der weder ſeines Herkommens ein Iſraelit iſt/ noch der Iſraeliten Religion mit Ernſt angenommen hat.

[b] Unbeſchnittenen] [Weil demnach die Tauffe an Statt der Beſchneidung auffkommen iſt/ ſo kan man auß dieſem Ort abnehmen/ daß die jenigen/ welche nicht wiedergebohren ſeyn auß dem Waſſer und Geiſt/ zu der rechten chriſtlichen Kirchen nicht gehören/ doch werden hiemit die nicht außgeſchloſſen/ welche nicht auß Verachtung/ ſondern von Noht wegen die Tauffe nicht empfahen können.]

10 III. JA auch nicht die Leviten/ die von mir gewichẽ ſind/ und ſam̃t Iſrael von mir irregangen nach ihren Götzen/ darum ſollen ſie ihre Sünde [a] tragen.

[a] Tragen] Das iſt: Die Leviten/ welche zugleich mit dem Volck ſich mit Abgötterey beflecket haben/ und bey der rechten Religion nicht beſtändig beharret/ aber doch hernach wieder ſich bekehret haben/ die ſollen dennoch um ihrer Sünden willen etlicher Maſſen geſtraffet werden/ daß ſie nemlich ihres Standes entſetzet/ in einem geringern Thun dienen müſſen. [Denn ob wol GOtt den Bußfertigen die Sünde verzeihet/ daß ſie nicht ewiglich verdammet werden/ ſo leget er ihnen dennoch bißweilen leibliche Straffen auff/ damit ſie hinkünfftig behutſamer ſeyn/ und andere ſich an ihr Exempel ſtoſſen/ und für dergleichen Sünden hüten.]

11 Sie ſollen aber in meinem Heiligthum [a] dienen an den Aemtern/ den Thüren deß Hauſes/ und dem Hauſe dienen/ und ſollen nur das Brand-Opffer und andere Opffer/ ſo das Volck herzu bringet/ ſchlachten/ und vor den Prieſtern ſtehen/ daß ſie ihnen dienen.

[a] Dienen] Sie ſollen nicht mehr Prieſter/ ſondern Meßner und Thorhüter ſeyn/ und die geringſten Geſchäffte im Hauſe GOttes verrichten/ auch den andern Prieſtern auff den Dienſt warten.

12 Darum/ daß ſie [a] ihnen gedienet vor ihren Götzen/ und dem Hauſe Iſrael ein [b] Aergerniß zur Sünde gegeben haben. Darum habe ich meine Hand über ſie außgeſtrecket/ ſpricht der HErr HErr/ daß ſie müſſen ihre Sünde [c] tragen.

[a] Ihnen] Nemlich/ den Iſraeliten/ welchen ſie zu ihrem falſchen GOttesdienſt geholffen.

[b] Aergerniß] Weil ſie mit ihrem Exempel viel andere verführet/ und dem falſchen Gottesdienſt nachgehänget haben.

[c] Tragen] Als wollte er ſprechen: Ich habe es ihnen geſchworen/ daß ſie um ihrer Sünde willen zeitlich ſollten geſtraffet werden.

13 Und ſollen nicht zu mir nahen/ Prieſter-Amt [a] zu führen/ noch kommen zu einigem meinem Heiligthum/ zu dem Allerheiligſten/ ſondern ſollen ihre [b] Schande tragen/ und ihre Greuel/ die ſie geübet haben.

[a] Zu führen] Sie ſollen nicht in ihrem vorigen Stande bleiben/ und zu meinem Altar nicht kommen/ daß ſie meine Opffer anzünden/ noch ſonſten auff dem Altar damit umgehen/ ja ſie ſollen die heiligen oder allerheiligſten Opffer/ und andere heilige Sachen nicht anrühren.

[b] Schande tragen] Sie ſollen etlicher Maſſen verachtet und verſchmähet ſeyn/ von wegen der greulichen Abgötterey/ damit ſie ſich und das Volck verführet haben. [Dieſe Satzung erinnert uns/ daß man die nicht gantz und gar verſtoſſen ſoll/ wenn ſie ſich bekehren/ welche in Religions-Sachen nicht allerdings beſtändig blieben/ aber doch ſollen ſie auch damit für gut nehmen/ wenn die Kirche ihrer zu gereingern Aemtern gebrauchet/ denn ſie zuvor verſehen/ und ſollen ihre Sünden demühtig erkennen/ und tragen.]

14 Darum habe ich ſie zu Hütern gemachet an allem Dienſt deß Hauſes/ und zu allem/ das man darinnen thun ſoll.

15 Aber die Prieſter auß den Leviten/ die Kinder Zadok/ ſo die Sitten meines Heiligthums [a] gehalten haben/ da die Kinder Iſrael von mir [b] abfielen/ die (nemlich/ deß Hohenprieſters Zadoks Kinder) ſollen vor mich treten/ und mir [c] dienen/ und vor mir ſtehen/ daß ſie mir das Fett und Blut opffern/ ſpricht der HERR HERR.

[a] Gehalten] Die ſich weder mit Aberglauben noch Abgötterey verunreiniget haben.

[b] Abfielen] Daß ſie mich verlieſſen/ und der Abgötterey nachhingen.

[c] Dienen] Mit den Opffern. [Deñ welche in ihrem Beruff getreu ſeyn/ die empfangen immer mehr Gaben von GOtt.] Es gebrauchet aber der Prophet in dieſem und andern Capiteln ſolche Worte und Reden/ die zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren vom levitiſchen Gottesdienſt/ da er doch den geiſtlichen Gottesdienſt deß neuen Teſtaments darunter verſtehet.

16 Und ſie ſollen hinein gehen in mein Heiligthum/ und vor meinen [a] Tiſch treten/ mir zu dienen/ und meine Sitten zu halten.

[a] Tiſch] Der im Heiligthum oder Tempel ſtehet/ daß ſie die heiligen Schau-Brote darauff legen/ von welchem Tiſche und Schaubroten man geſchrieben findet Ex.25/23. und Lev.24/5. [Es bedeutet aber ſolcher Tiſch das Predig-Amt deß Evangelii/ darinnen uns Chriſtus/ das Brot deß Lebens/ vorgetragen wird/ Joh.6/48.51. den man mit dem Glauben eſſen ſoll. Eben daſſelbige himliſche Brot wird auch im Abendmahl deß HErrn unter dem Brot und Wein mit dem Munde empfangen.]

17 Und wenn ſie durch die Thore deß innern Vorhofes gehen wollen/ ſollen ſie [a] leinen Kleider anziehen/ und [b] nichts wüllens anhaben/ weil ſie in den Thoren im innern Vorhofe dienen.

[a] Leinen Kleider] Die darzu ſind gemachet worden/ daß man den Gottesdienſt darinnen verrichten ſoll. [Durch ſolche Kleider aber wird die Auffrichtigkeit deß Gemühts an den Chriſten/ ſonderlich aber an den Kirchen-Dienern erfordert/ wie auch ein reines Gewiſſen/ und unſträffliches Leben.]

[b] Nichts wüllens] Kein Kleid von Wollen gemachet. [Deñ es ſoll keine Unbeſtändigkeit deß Gemühts an den Chriſten/ und zuforderſt an den Kirchendienern erfunden werden.]

18 Und ſollen leinen [a] Schmuck auff ihrem Haupt haben/ und leinen [b] Nieder-Kleid um ihre Lenden/ und ſollen ſich nicht [c] * im Schweiß gürten.

[a] Schmuck] Das waren beſondere Hauben/ von weiſſer Seiden gemachet/ Ex.39/28. [Welche den göttlichen Schutz bedeuteten/ damit die/ ſo in ihrem Beruff wandeln/ geſchützet und erhalten werden.]

[b] Nieder-Kleid] Damit ſie ihre Glieder bedecken/ welche die Natur will bedecket haben. [Denn es ſoll nichts Unehrliches oder Schändliches an einem Chriſten/ viel weniger aber an einem Kirchen-Diener geſpüret werden.]

[c] Im Schweiß] Sie ſollen ihren Schweiß zuvor abwaſchen/ und ihren Leib von allen Unflaht reinigen/ ehe ſie die heiligen Kleider anziehen. [Denn es ſtehet den Chriſten die Reinigkeit deß Leibes und Gemühts wol an.]

*H. Luth.] Daß ſie die heiligen Kleider nicht beſchmutzen mit Schweiß/ wie die Dorff-Pfarrherren ihr Meß-Gewand. Hieronymus deutet es/ ſie ſollen ſich nicht zu hart gürten/ das iſt/ nicht gezwungen/ ſondern alles willig thun/ ohne Schweiß oder Mühe.

19 Und wenn ſie etwa zu einem äuſſern Vorhoff zum Volck herauß [a] gehen/ ſollen ſie die Kleider/ darin ſie gedienet haben/ außziehen/ und dieſelben in die [b] Kammern deß Heiligthums legen/ und andere Kleider anziehen/ und das Volck [c] nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern.

a Gehen] Daß ſie ihr prieſterlich Amt im Tempel außgerichtet haben.

b Kammern] Die dazu geordnet ſeyn/daß man die heiligen Kleider darinnen auffbehalten ſoll.

c Nicht heiligen] Denn was von einer geheiligten Sache angerühret ward/das ward auch für heilig geachtet. [Es iſt aber nicht die Meynung/als ob GOtt nicht gewollt/ daß das Volck heilig würde / ſondern es wird damit zu verſtehen gegeben / daß man die heiligen und gemeinen Sachen nicht ſoll durch einander mengen.]

20 Ihr Haupt ſollen ſie nicht [a] beſcheren/ und ſollen auch nicht die Haare [b] frey wachſen laſſen / ſondern ſollen die Haare umher verſchneiden.

a Beſcheren] Wie die Mönche und Narren zu thun pflegẽ.

b Frey wachſen] Wie die Weiber. [Es will aber GOtt der HErr damit zu verſtehen geben/daß man von aller Leichtfertigkeit ſich enthalten ſoll. Und ſoll ein Chriſt kein heßlich/ weibiſch oder lotterbübiſch Anſehen haben / ſondern ſich ehrbahr/züchtig und beſcheidentlich verhalten.]

21 Und ſoll auch kein Prieſter keinen Wein trincken/wenn ſie im innern Vorhofe [a] gehen ſollen.

a Gehen ſollen] Daß ſie dem HErrn dienen. Gleiche Gebote hat auch Moſe den Prieſtern gegeben. [Denn es ſollen die Chriſten zu jeder Zeit ſich der Nüchterkeit befleiſſigen/ ſonderlich aber/wenn ſie mit heiligen Sachen umgehen. Und ſollen die Kirchen-Diener ihren Zuhörern mit dem Exempel der Nüchterkeit vorgehen.]

22 Und ſollen keine Witwe noch Verſtoſſene zur Ehe nehmen /ſondern Jungfrauen/ vom Samen deß [a] Hauſes Iſrael / oder eines Prieſters nachgelaſſene Witwe.

a Hauſes Iſrael] Keine heidniſche / ſondern iſraelitiſche. [Wiewol es nun heutiges Tages den Chriſten und Kirchen-Dienern frey ſtehet/daß ſie mögen Witwen oder Jungfrauen/auß einem oder anderm Geſchlechte und Volck nehmen/ ſo ſollen doch die Chriſten / und ſonderlich die Kirchen-Diener/ſolche Weiber ihnen außerſehen/ deſſen ſie ſich nicht ſchämen dürffen/und die zum Eingang deß Reichs GOttes ihnen nicht hinderlich ſeyn.]

23 Und ſie ſollen mein Volck lehren / daß ſie wiſſen Unterſcheid zu halten zwiſchen Heiligem und Unheiligem/ und zwiſchen Reinem und [a] Unreinem.

a Unreinem] Das iſt: Die Prieſter ſollen wiſſen/mit welchen Sachen die Leute verunreiniget werden / auff daß ſie dieſelben für dergleichen Unreinigkeit warnen köñen/daß ſie ſich dafür hüten. [Denn es ſtehet einem Chriſten zu/ daß er nicht allein wiſſe / mit welchen Sachen ſein Gewiſſen verunreiniget und beſchweret wird / ſondern daß er den Näheſten von dergleichen Unreinigkeit / ſo viel möglich / abhalte.] Und wolle allhie der Leſer abermal ſich erinnern / daß der Prophet mit den Worten und Reden/ die zu ſeiner Zeit gebräuchlich geweſen / deß neuen Teſtaments Sachen abgemahlet und vorgebildet hat.

24 Und wo eine Sache vor ſie kömmt / ſollen ſie ſtehen und richten/und nach meinen Rechten [a] ſprechen/ und meine Gebote und Sitten halten / und alle meine Feſte halten/und meine Sabbathe [b] heiligen.

a Sprechen] Das iſt: Wenn unter den Iſraeliten eine ſtreitige Sache vorfället/die man nach Außweiſung deß Geſetzes entſcheiden ſoll/ſo ſollen ſie fleiſſig Acht haben / daß ſie nach meinen Geboten das Urtheil fällen. Denn weil die Iſraeliten vor Zeiten eine beſondere moſaiſche Policey hatten/ und das Geſetz GOttes ſo wol weltliche Satzungen und Ordnungen von guten Sitten / als Kirchen-Gebräuche in ſich hielt/ſo waren die Prieſter und Leviten / welche ſtets mit den Büchern deß Geſetzes umgingen / und darinnen ſtudirten/ an Statt der Rechtsgelehrten/ alſo/daß die Richter ſelbſt in zweifelhafftigen und dunckeln Sachen die Prieſter zu ſich zogen/gleich wie man heutiges Tages der Rechtsgelehrten Bedencken in wichtigen Sachen anhöret. [Es hat aber GOtt mit dieſem Befehl nicht andeuten wollen/daß die Prediger im neuen Teſtament ſich in weltliche Händel und Sachen mit einmengen ſollen/und einen Fuß auff die Cantzel/ den andern auffs Rahthaus ſtellen / ſondern will / daß die Chriſten ihr Urtheil/ dem Worte GOttes gemäß/außſprechen ſollen/und wiſſen/was recht und billig/ auch was unbillig und unrecht ſey/und im Fall der Noht andere unterrichten können. Sonderlich aber ſtehet es den Kirchen-Dienern zu/ daß ſie die Religions-Streite verſtehen / und davon auß dem Worte Gottes recht urtheilen können.]

b Heiligen] Das iſt: Ich will/ daß die Prieſter auff den Feyer-Tagen und Sabbathen der Kirchen-Gebräuche fleiſſig wahrnehmen/und dieſelben recht üben. [Alſo gebühret es den Kirchen-Dienern vornehmlich / daß ſie ihr Amt in der Kirchen fleiſſig und mit gebührendem Eifer verrichten.]

25 Und ſollen zu keinem Todten gehen/ und ſich verunreinigen / ohne allein zu Vater und Mutter/Sohn oder Tochter/Bruder oder Schweſter / die noch [a] keinen Mann gehabt habe / über denen mögen ſie ſich [b] verunreinigen.

a Keinen Mann] Denn welche ſich verheyrahtet hat / die iſt etlicher Maſſen auß ihres Vaters Geſchlecht in ein anders kommen.

b Verunreinigen] Daß ſie zu derſelben Abgeſtorbenen Cörpern ſich verfügen/und mit zur Leiche gehen. Denn ob ſie wol/ dem Anſehen nach/etlicher Maſſen nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis möchten unrein worden ſeyn/ſo hat man doch der menſchlichen Zuneigung/und der nahen Verwandſchafft deß Geblüts etwas überſehen müſſen. [Es will aber GOtt die ſchuldige Freundlichkeit uñ menſchliche Zuneigung der Blutsverwandten gegen einander im neuen Teſtament nicht auffheben/ſondern die Chriſten erinnern wollen/daß/ſo viel möglich/ ſie die Todten ſollen laſſen ihre Todten begraben / Matth. 8/22. Das iſt/ſie ſollen es nicht dahin kom̃en laſſen/ daß ſie durch der gottloſen Leute Gemeinſchafft/welche Gott geſtorben ſeyn/ ſich von ihrem ordentlichen und gottſeligẽ Beruff wollten laſſen abhalten. [Da es aber ja nicht können verhütet werden/daß der Prieſter über einen Todten ſich ohngefehr verunreiniget/ ſo hat er nach dem Geſetze Moſis mit beſondern Ceremonien müſſen wiederum gereiniget und außgeſöhnet werden. Welche aber ſonſten in der moſaiſchen Policey einen todten Menſchẽ/ oder Grab/oder ſonſten dergleichen etwas angerühret hatten/ die wurden am dritten und ſiebenden Tage mit dem Waſſer von der Aſchen der rohten Kuhe beſprenget/und wuſchen ihre Kleider/darnach wurden ſie für rein geſchätzet / daß ſie dürfften zu der Hütten deß Stiffts gehen/und zur Erlangung der völligen Reinigung ein Opffer thun/Num. 19/17. ſeq.

26 Und nach ſeiner [a] Reinigung ſoll man ihm zählen [b] ſieben Tage.

a Reinigung] Die mit Beſprengung deß vorgemeldeten Waſſers am dritten und ſiebenden Tage geſchehen.

b Sieben Tage] Uber die vorigen ſieben/in denen er noch nicht zum Heiligthum ſich nahen ſoll / auff daß man gewiß wiſſe/wie er wieder gereiniget ſey. [Denn welche andern vorſtehen wollen/die ſollen ſich auch viel mehr als andere befleiſſigen/daß ſie von allerley Unreinigkeit mögen gefreyet ſeyn.]

27 Und wenn er wieder hinein zum Heiligthum [a] gehet/in den innern Vorhoff/ daß er im Heiligthum diene / ſo ſoll er ſeine Sünd-Opffer [b] opffern/ſpricht der HErr HErr.

a Gehet] Nemlich / nach dem vierzehen Tage verfloſſen ſeyn/daß er wieder in das Heiligthum gehen darff.

b Opffern] [Alſo ſollen die Chriſten/ſo offt ſie im täglichen Wandel etwa ſich verſündiget haben / mit Fleiß dahin trachten/daß ſie durch den Glauben an Chriſtum / der für uns am Creutz geopffert iſt/ bey GOtt wieder außgeſöhnet werden.]

28 Aber das [a] Erbtheil/das ſie haben ſollen/ das will ich [b] ſelbſt ſeyn / darum ſollet ihr ihnen kein eigen Land geben in Iſrael/denn ich bin ihr Erbtheil.

a Erbtheil] Daher ſie ihre und der Ihrigen nohtdürfftige Unterhaltung haben können.

b Selbſt ſeyn] Das iſt: Von meinem Gottesdienſte ſollen ſie eben ſo wol ihre Nahrung und Kleider zur Gnüge haben/als wenn ſie viel fruchtbahre Aecker und Güter beſäſſen. Denn die Opffer deß HErrn/deß Gottes Iſrael/waren der Leviten Erbtheil / wie Joſ. 13/33. geſaget wird.

29 [a] Sie ſollen ihre Nahrung haben vom Speis-Opffer / Sünd-Opffer und Schuld-Opffer / und alles [b] Verbannete in Iſrael ſoll ihr ſeyn.

a Sie] Jtzt werden etliche Einkommen der Prieſter erzählet/daher ſie ihren Auffenthalt haben ſollten.

b Verbannete] Was nemlich die Iſraeliten dem HErrn geloben werden/das ſoll den Prieſtern zu nütze kommen.

30 Und alle erſte Früchte / und Erſtegeburt von allen [a] † Heb-Opffern ſollen der Prieſter ſeyn. Ihr ſollet auch den Prieſtern die Erſtlinge geben von allem / das man [b] iſſet/damit der Segen in deinem Hauſe [c] bleibe. † Num. 18/12. Deut. 18/3.4. Neh. 10/37.

a Heb-Opffern] Das iſt: Allerley Opffer/auß was Materie ſie ſeyn/die man vor GOtt in die Höhe zu heben pfleget/ ehe ſie geopffert werden.

b Iſſet] Das man von Mehl zum Teige machet/ und backet/und die Iſraeliten zur Danckbahrkeit dem HErrn auffopffern.

c Bleibe] Das iſt: Daß der Prieſter dir alles Gutes wünſche/und GOtt dir ſolche deine Frömigkeit und Gutthat mit reichem Segen und aller Dinge Uberfluß wiederum vergelte. [Mit dieſen Geboten wird die Kirche erinnert/daß ſie ihre Diener mit Nahrung und Kleidung verſehen ſolle / 1 Cor. 9/14. Und haben wir dabey zu lernen/daß GOtt ſolches / was wir zur Erhaltung deß Predig-Amts / oder ſonſten zu frommer Leute Nahrung darlegen / mit reichen Segen wiederum belohnen wolle. Denn wer einem auß dieſen Geringſten nur mit einem Trunck kaltes Waſſers in eines Jüngers Namen träncken wird / warlich/ich ſage euch/(ſpricht Chriſtus/) es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/Matth. 10/42.]

31 Was aber ein [a] Aas/oder zuriſſen iſt/ es ſey von Vögeln oder Thieren / das ſollen die Prieſter [b] nicht eſſen.

a Aas] Eines Thiers/das von ihm ſelbſt geſtorben iſt.

b Nicht eſſen] Auff daß ſie nicht verunreiniget werden. Denn die Chriſten ſollen ſich von allen Sachen enthalten/damit ihr Gewiſſen beflecket wird. Es wird aber das Gewiſſen nicht mit der Speiſe beflecket / die durch den Mund in den Bauch gehet / ſondern dadurch/ was auß dem Munde herauß gehet/und auß dem Hertzen kömmt/ als da ſeyn böſe Gedancken/Todtſchlag/Ehebruch/Hurerey/Diebſtall/falſche Zeugniß/Gotteslaſterungen / durch ſolche und dergleichen Sachen wird der Menſch verunreiniget/ wie Chriſtus bezeuget/ Matth. 15/18. ſeq.

Das XLV. Capitel.

I. JTzt beſtimmet der Prophet den Platz deß Heiligthums/ſammt der Prieſter und der Fürſten Wohnung/v. 1. II. Und ſtellet etliche weltliche Geſetze/die Gerechtigkeit und Billigkeit belangend/v. 9. III. Erzählet auch etwas von den Gebräuchen/die man bey den Opffern halten ſolle/v. 13.

1 WEnn ihr nun das Land durchs Los [a] außtheilet / ſo ſollet ihr ein Heb-Opffer vom Lande [b] abſondern / das dem HErrn [c] heilig ſeyn ſoll/ fünff und zwantzig tauſend (Ruhten) lang/und zehen tauſend breit / der Platz ſoll heilig ſeyn / ſo weit er reichet.

a Außtheilet] Nach dem ihr auß der Gefängniß wieder heim kommen ſeyd/gleich wie euch vor Zeiten Joſua das Land Canaan durchs Los außgetheilet hat.

b Abſondern] Daß ihr zuvor ein gut Theil davon gebet zum Platz/da man den Gottesdienſt übe/und da die Prieſter wohnen ſollen.

c Heilig ſeyn] Daß man denſelben gantzen Platz zu keinem unheiligen Thun gebrauche. [Denn weil alles / was wir beſitzen/durch GOttes Güte und Mildigkeit /keines Weges aber auß unſerm Verdienſt / ſondern gleichſam durchs Los uns zukömmt/ſo iſt es billig / daß wir dem Predig-Amt deß göttlichen Worts mit danckbahrem Gemühte wiederum behülfflich ſeyn. Sonderlich aber hat GOtt wollen damit anzeigen / daß er unter ſo viel Unordnungen und mancherley Verwirrungen dieſer Welt ſeiner Kirchen einen Platz auffbehalte/biß zu der Welt Ende. Es iſt aber die Kirche heilig / weil ſie durch die Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti vor GOtt geheiliget iſt/und mit dem heiligen Geiſt begabet wird/der ſie heiliget.]

2 Und von dieſem ſollen zum Heiligthum kommen je fünffhundert (*Ruhten) ins [a] Gevierte / und dazu ein freyer Raum [b] umher/fünfftzig Ellen.

* Ruhten] H. Luth. Wie droben im 42. Capitel am Ende ſtehet.

a Gevierte] Daß eine jede Seite fünff hundert Ruhtẽ habe.

b Umher] Auſſerhalb der Mauren. Welcher Raum aber doch auch zum Tempel gehören ſoll/und heilig ſeyn.

3 Und auff demſelben Platz/der fünff und zwantzig tauſend Ruhten lang/und zehen tauſend breit iſt/ ſoll das Heiligthum [a] ſtehen/und das Allerheiligſte.

a Stehen] Nemlich/auff einem Ort deſſelben Platzes/von fünff hundert Ruhten / ins Gevierte/wie zuvor gemeldet.

4 Das Ubrige aber vom geheiligten Lande/ (das der Geiſtlichkeit zuſtehet/) ſoll den Prieſtern gehören/die im Heiligthum dienen/und vor den HErrn treten/ ihm zu dienen/(daß ſie den Gottesdienſt abwarten/) daß ſie Raum zu [a] Häuſern haben/und ſoll auch [b] heilig ſeyn.

a Häuſern] Darinnen ſie nahe bey dem Tempel ihre Wohnung haben können.

b Heilig ſeyn] Daß niemand vom gemeinen Volcke eine Behauſung für ſich darauff baue. [Ob nun wol vor GOtt wenig daran gelegen iſt/wo und wie die Kirchen-Diener wohnen/ ſo iſt es doch einer Oberkeit löblich und rühmlich / wenn ſie Anordnung thut / daß der Prediger Behauſung nicht weit von der Kirchen ſeyn/damit ſie das Predig-Amt deſto füglicher abwarten können.

5 Aber die Leviten / ſo vor dem Hauſe dienen / ſollen auch fünff und zwantzig tauſend Ruhten lang/und zehen tauſend breit haben/zu ihrem Theil/ zu zwantzig [a] Kammern.

a Kammern] Die auff denſelben Platz ſollen erbauet werden. [Denn man ſoll die Chriſten auch nicht verſäumen/ und auß der Acht laſſen/welche nicht ſo vortreffliche Gaben als andere haben/und darum nicht mit denſelben in gleichem Anſehen ſeyn.

6 Und der Stadt ſollet ihr auch einen Platz laſſen für das [a] gantze Haus Iſrael/ fünff tauſend Ruhtẽ breit / und fünff und zwantzig tauſend lang / [b] neben dem abgeſonderten Platz deß Heiligthums.

a Gantze Haus] Alſo/daß ein jeder / er ſey gleich auß welchem Stamm er wolle/Macht habe/wenn er will/in derſelben Stadt ihm eine Behauſung zu bauen / und darinnen zu wohnen. [Denn die Kirche nimmt alle bußfertige Sünder in ihren Schoß auff / ſie ſind gleich weß Standes oder Herkommens ſie wollen.]

b Neben dem] Alſo/daß der Platz deß Heiligthums oder Tempels/und der Stadt Platz an einander ſtoſſen / und mit einander grentzen.

7 Dem Fürſten aber ſollet ihr auch einen Platz geben zu [a] beyden Seiten / zwiſchen dem Platz der Prieſter/und zwiſchen dem Platz der Stadt gegen Abend und gegen Morgen/und ſollen beyde gegen Morgen und gegen Abend [b] gleich lang ſeyn.

a Beyden Seiten] Alſo/ daß der Tempel und die Stadt zwiſchen deß Fürſten Beſitzung begriffen ſeyn.

b Gleich lang] Wie der Tempel und die Stadt. Hat derowegen der Fürſt ſeine Beſitzung gehabt gegen dem Abend und gegen dem Morgen. Darnach reichete ſein Land von der lincken Seiten deß Tempels und der Stadt vom Abend gegen Morgen/ alſo auch von der rechten Seiten deß Tempels langete ſeine Beſitzung vom Abend gegen Morgen / daß der Tempel und die Stadt mit deß Fürſten Beſitzung und Gütern umringet waren. [Denn die Beſitzung deß Friede-Fürſten/ unſers HErrn JEſu Chriſti / begreiffet gar einen groſſen Platz in ſich/ ſintemal ihm alle Gewalt gegeben iſt im Himmel und auff Erden / Matth. 28/18. Der umringet und ſchützet auch ſeine Kirche allenthalben.]

8 Das ſoll ſein [a] eigen Theil ſeyn in Iſrael/ damit meine Fürſten nicht mehr meinem Volck das [b] Ihre nehmen / ſondern ſollen das Land dem Hauſe Iſrael laſſen für ihre [c] Stämme.

a Eigen Theil] Daß er ein eigenthümlich Erb-Gut/ welches gar groß/ und ſeinem Stande gemäß iſt / unter den Iſraeliten beſitzen ſoll.

b Ihre nehmen] Daß ſie nicht anderer Leute Güter an ſich ziehen/ gleich wie Ahab/ der König in Iſrael/ deß Naboths Weinberg zu ſich geriſſen.

c Stämme] Sie ſollen einem jeglichen Stamm und Geſchlechte in Iſrael ſeine Güter frey laſſen. [Denn Chriſtus nimmt ſo gar nicht andern Leuten das Ihre / daß er auch viel mehr / da er für ſich ſelbſt reich geweſen / um unſernt willen arm worden iſt/ auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden/ 2 Cor. 8/9.]

9 II. [a] DEnn ſo ſpricht der HErr HErr: Ihr habet es lange [b] genug gemachet/ ihr Fürſten Iſrael/ laſſet ab vom Frevel und Gewalt/ und thut was recht und gut iſt/ und thut ab von meinem Volck euer [c] Außtreiben/ ſpricht der HErr HErr.

a Denn] Weil deß Fürſten Meldung geſchehen/ ſo nimmt der Prophet die Gelegenheit an die Hand / und erinnert die Oberkeit mit wenig Worten ihres Amts.

b Genug gemachet] Daß ihr lange genug habet Gewalt geübet in meinem Volck/ und ihre Güter zu euch geriſſen.

c Außtreiben] Stoſſet mein Volck / eure Unterthanen/ nicht mehr auß ihren Gütern. [Denn es ſtehet der Oberkeit nicht frey / daß ſie möge die Unterthanen auß ihren Gütern entweder mit öffentlicher Gewalt/ oder unter dem Schein deß Rechten vertreiben.]

10 Ihr ſollet rechte Gewichte/ und rechte Scheffel/ und rechte Maſſe [a] haben.

a Haben] Ihr ſollet Achtung darauff geben/ daß die Unterthanen mit einander recht und redlich handeln / und kein Betrug mit unterlauffe.

11 [a]* Epha und [b]** Bath ſollen gleich ſeyn/ daß ein Bath das zehende Theil vom Homer habe / und das Epha auch das zehende Theil vom Homer/ denn nach dem Homer ſoll man ſie beyde [c] meſſen.

a Epha] Damit man Korn / und was trockene Sachen ſeyn / miſſet. * H. Luth.] Epha iſt ein Korn-Maß.

b Bath] Damit man Wein und Oel / und andere naſſe Wahren miſſet.

** H. Luth.] Bath iſt ein Wein- oder Oel-Maß.

c Meſſen] Daß alſo ein Epha Korn/ und ein Bath Wein eines ſo viel geweſen als das andere.

12 Aber ein [a]* Sekel ſoll zwantzig Gera haben/ und eine Mina machet zwantzig Sekel/ fünff und zwantzig Sekel/ [b] und funffzehen Sekel.

a Sekel] Es hat aber ein gemeiner Sekel auff ein Orts Gülden oder Thäler/ und ein Sekel deß Heiligthums noch ſo viel angetroffen. * H. Luth.] Eine Mina hat hie ſechtzig Sekel / darum muß man dieſe Zahlen zuſammen ſummiren / und hält ein gemeiner Sekel zwo Drachmaß/ das iſt bey uns ein Orts-Gülden.

b Und funffzehen] Dieſe Zahl zuſammen geſummiret machet ſechtzig/ ſo viel Sekel war eine Mina. Warum aber der Prophet ſolche gantze Sum̃a in drey Theile abtheilen wollen/ iſt ungewiß. [Durch dieſe Satzungen aber und Ordnungen an ihnen ſelbſt wird angezeiget / daß die Chriſten im Handel und Wandel der Gerechtigkeit ſich befleiſſigen ſollen/ damit keiner den andern entweder mit der Maß/ oder in der Müntze mit dem Gelde betriege. Und wird billig ein gewiſſer Werth auff die Müntze geſetzet/ was ſie gelte/ wider böſe Buben/ welche entweder die Müntze verfälſchen/ oder ihren Werth/ wie es ihnen gefället/ ſteigern/ oder ringern/ zu ihrem Vortheil/ und zu anderer Leute Schaden. Solche Leute haben nicht nur einen Tod verſchuldet/ denn ſie vielfältigen Diebſtall begehen/ und ſo viel an ihnen iſt/ alle Billigkeit unter den Leuten zurücke treiben.]

13 III. DAs ſoll nun das Heb-Opffer ſeyn/ das ihr [a] heben ſollet/ nemlich/ das ſechſte Theil eines Epha von einem Homer Weitzen/ und das ſechſte Theil eines Epha von einem Homer Gerſten.

Heben ſollet] Das ihr zur Danckbahrkeit dem HErrn im Tempel opffern ſollet/ und zuvor in die Höhe heben/ ein jeder von ſeinen Früchten.

14 Und vom [a] Oel ſollet ihr geben einen Bath/ nemlich/ je den zehenden Bath vom Cor/ und den zehenden vom Homer/ denn zehen Bath machen einen Homer.

a Oel] Es war aber ſolche Materie deß Korns und Oels zu den Speis-Opffern beſtimmet / davon Lev. 2. gehandelt wird. [Und ward Chriſtus dadurch bedeutet/ der das Brot deß Lebens iſt / ſo vom Himmel um unſernt willen herab kommen/ Joh. 6/51.]

15 Und je ein Lamm von zwey hundert Schafen/ auß der Heerde auff der Weide Iſrael / zum Speis-Opffer/ und Brand-Opffer/ und Danck-Opffer/ [a] zur Verſöhnung für ſie/ ſpricht der HErr HErr.

a Zur Verſöhnung] Alſo / daß von den vorgemeldeten Lämmern allerley Opffer verrichtet werden / ſo wol zur Verſöhnung der Sünden/ als zur Bezeugung der Danckbahrkeit gegen GOtt für die empfangenen Gutthaten/ auff daß GOtt ſeinem Volcke wiederum verſöhnet / und gnädig werde. [Es ward aber durch die Opffer / welcher Blut vergoſſen ward/ Chriſtus vorgebildet/ wie er für uns am Creutz geopffert iſt/ und ſein Blut für unſere Sünde vergoſſen hat.]

16 Alles Volck im Lande ſoll ſolch Heb-Opffer zum Fürſten in Iſrael [a] bringen.

a Bringen] Daß er auß ſolcher Materie der Opffer für ſich und das gantze Volck opffern laſſe.

17 Und der Fürſt ſoll ſein Brand-Opffer/ Speis-Opffer und Tranck-Opffer opffern auff die [a] Feſte/ [b] Neumonden und Sabbathen / und auff alle hohe Feſte deß Hauſes Iſrael. Dazu Sünd-Opffer und Speis-Opffer / Brand-Opffer und Danck-Opffer thun / zur Verſöhnung für das Haus Iſrael.

a Feſte] Nemlich auff die drey Haupt-Feſte / als Oſtern/ Pfingſten/ und der Laub-Hütten.

b Neumonden] Denn der erſte Tag eines jeglichen Monats war bey den Jüden ein Feyer-Tag/ und hatte ſeine beſondere Opffer. [Wiewol nun die Prieſter/ und nicht die Fürſten zu opffern pflegten / ſo redet doch allhie der heilige Geiſt mit Fleiß alſo/ auff daß er anzeige/ wie unſer Fürſt / JEſus Chriſtus/ auch ein Prieſter ſeyn würde/ und alle prieſterliche Aemter verrichten/ auch deß Hohenprieſters Statt vertreten ſollte/ daß er uns dem himmliſchen Vater wiederum verſöhnete.]

18 [a] So ſpricht der HERR HERR: Am erſten Tage deß [b] erſten Monden ſollt du nehmen einen jungen Farren/ der ohne Wandel ſey/ (daß er keinen Mangel habe/) und das Heiligthum [c] entſündigen.

a So] Folget itzt etwas von deß neuen Heiligthums Außſöhnung oder Einweihung.

b Erſten Monden] Der zum Theil in unſern Mertzen/ zum Theil im Aprill fället.

c Entſündigen] Mit dem Opffer deß jungen Farren. [Es heiſſet aber GOtt das Heiligthum / welches ein Vorbild der Kirchen war / entſündigen/ oder außſöhnen / als ob es mit irgend einer Sünde wäre verunreiniget geweſen / anzuzeigen / daß die Kirche mit dem Blut Chriſti gereiniget ſey/ der uns reiniget von allen unſern Sünden/ 1 Joh. 1/10. Und daß wir täglich gereiniget und entſündiget werden/ wenn wir Buſſe thun/ und durch den Glauben unſere Hertzen mit dem Blut Chriſti beſprengen.]

19 Und der Prieſter ſoll von dem Blut deß Sünd-Opffers nehmen/ und die Pfoſten am Hauſe damit beſprengen/ und die vier Ecken deß Abſatzes am Altar/ ſammt den Pfoſten am Thor deß innern Vorhofes.

20 Alſo ſollt du auch thun am ſiebendẽ Tage deß Monden/ wo jemand geirret oder [a] verführet iſt/ daß ihr das Haus entſündiget.

a Verführet iſt] Das iſt: Wie man ein Verſöhn-Opffer für einen Menſchen / der auß Unwiſſenheit geſündiget hat/ opffert/ alſo ſoll man den Tempel auch entſündigen.

21 Am vierzehenden Tage deß erſten Monden ſollet ihr das [a] Paſſah halten/ und ſiebẽ Tage feyren / und ungeſäuert Brot eſſen.

a Paſſah halten] [Es iſt aber unſer Paſſah oder Oſterlamm Chriſtus/ der für uns am Creutz geopffert iſt / 1 Cor. 5/7. Welche derowegen ſeiner Gutthaten nicht wollen beraubet werden/ die ſollen ſich dahin befleiſſigen / daß ſie ſich enthalten von dem Sauerteige der falſchen Lehre/ Matth. 15/9. und unreinen Wandels/ 1 Cor. 5/8.]

22 Und am ſelbigen Tage ſoll der [a] Fürſt für ſich und für alles Volck im Lande einen Farren zum Sünd-Opffer opffern.

a Fürſt] [Es wird aber dem Fürſten befohlen/ daß er auffs Oſter-Feſt für ſich und fürs gantze Volck opffern ſolle / nicht zwar als ob Chriſtus für ſeine Sünde ſich ſelbſt auffopffern würde/ denn er keine Sünde gehabt/ aber fremde Sünden hatte er auff ſich genommen: Sondern weil er dem Vater auffs Oſter-Feſt würde gehorſam ſeyn biß zum Tode/ ja zum Tode deß Creutzes / Phil. 2/8. welcher Gehorſam GOtt dem Vater das allerangenehmſte Opffer geweſen. Für das gantze Volck aber hat Chriſtus ſich ſelbſt am Creutz geopffert / und iſt die Verſöhnung oder das Verſöhn-Opffer worden / nicht allein für unſere Sünde/ ſondern auch für die Sünden der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2. Eben derſelbige Chriſtus/ der ſein Fleiſch am Creutz geopffert hat/ zum Verſöhn-Opffer / reichet und gibt uns auch daſſelbige zu eſſen im heiligen Abendmahl.]

23 Aber die ſieben Tage deß Feſtes ſoll er dem HErrn täglich ein Brand-Opffer thun/ je ſieben Farren und ſieben Widder/ die ohne Wandel ſeyn/ und je einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer.

24 Zum Speis-Opffer aber ſoll er je ein Epha zu einem Farren/ und ein Epha zu einem Widder opffern / und je ein [a] Hin Oel zu einem [b] Epha.

a Hin] Hält ohngefehr zwey Maß.

b Epha] Hält ſo viel als zehen Menſchen auff einen Tag gebrauchen zur Speiſe.

25 Am funffzehenden Tage deß [a] ſiebenden Monden ſoll er (der Fürſt) ſieben Tage nach einander [b] feyren/ gleich wie [c] jene ſieben Tage/ und eben ſo halten mit Sünd-Opffer / Brand-Opffer / Speis-Opffer/ ſammt dem Oel.

a Siebenden] Der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ zum Theil mit unſerm Wein-Monat eintrifft.

b Feyren] Nemlich/ das Feſt der Laub-Hütten / Lev. 23/34.

c Jene] Auffs Paſſah oder Oſter-Feſt. [Es wird aber dem Fürſten befohlen/ auch auffs Feſt der Laub-Hütten zu opffern/ anzuzeigen/ daß Chriſtus mit ſeinem Leiden uns erlanget habe/ daß uns GOtt der Vater in dieſer Welt / als in einer wilden Wüſten erhalte / biß wir den Lauff unſers Berufs vollendet haben/ und habe derſelbige durch ſein Opffer zu Wegen gebracht/ daß wir um ſeinent willen in die ewige Hütten auffgenommen werden. Auff daß auch unſer Glaube deßhalben verſichert werde/ ſo ſpeiſet uns der HErr JEſus Chriſtus in ſeinem heiligen Abendmahl mit ſeinem Leibe/ und träncket uns mit ſeinem Blute.

Das XLVI. Capitel.

IN dieſem Capitel wird gehandelt I. Welcher Geſtalt beyde der Fürſt und das Volck zum Tempel kommen ſollen / v. 1. II. Und von deß Fürſten Opffern/ v. 11. III. Wie auch von ſeinen Gaben / und bey wem ſie erblich bleiben ſollen oder nicht/ v. 16. IV. Deßgleichen von den Küchen / in denen der Prieſter Theil deß Fleiſches / ſo von den Opffern überblieben/ ſolle gekochet werden/ v. 19.

1 SO ſpricht der HERR HERR: Das Thor am innern Vorhofe/ gegen Morgenwerts/ ſoll die ſechs [a] Werck-Tage zugeſchloſſen ſeyn/ aber am Sabbath-Tage und am Neumonden ſoll man es [b] auffthun.

a Werck-Tage] Da man weltliche und häusliche Geſchäffte zu verſehen pfleget.

b Auffthun] Doch daß nur allein der Fürſt / und ſonſten niemand dadurch hinein gehe/ wie droben Cap. 44/3. angezeiget wordẽ. [Deñ es iſt Chriſtus allein auß dem Leibe der Jungfrauen Maria in dieſe Welt gebohren wordẽ/ und keiner mehr.]

2 Und der Fürſt ſoll außwendig unter die Halle deß Thors treten/ und herauſſen bey den Pfoſten am Thor ſtehen [a] bleiben. Und die Prieſter ſollen ſein Brand-Opffer und Danck-Opffer opffern/ er aber ſoll auf der Schwelle deß Thors [b] anbeten / und darnach wieder hinauß gehen/ das Thor aber ſoll offen bleiben biß an den Abend.

a Bleiben] Und allda warten/ biß die Opffer für ihn verrichtet werden.

b Anbeten] Auff ſeine Knie. [Und wird allhie Chriſtus eingeführet in der Knechts Geſtalt/ und im Stande ſeiner Erniedrigung. Denn da er in demſelben geweſen / daß er ſich unſernt halben erniedriget gehabt/ Phil. 2/8. hat er nach geendetem Kind-Bette ſeiner Mutter laſſen ein Opffer für ſich thun/ Luc. 2/24. als wenn er auff die gemeine Weiſe in Sünden wäre empfangen und gebohren worden/ da er doch von allen Sünden durchauß rein und befreyet geweſen. Derſelbige Chriſtus hat auch in ſeiner Knechts Geſtalt ſeinem himmliſchen Vater Danck geſaget/ und ihm alle ſeine Wercke zugeſchrieben / welches heiſſet/ Danck-Opffer opffern/ ja er hat auch im Stande ſeiner Erniedrigung mit ſeinem Gebet/ da er auff ſein Antlitz auff der Erden gelegen / ſonderlich am Oelberge/ den Vater um Hülffe angeruffen/ welches durch das Anbeten auff der Schwellen bedeutet ward.]

3 Deßgleichen das Volck im Lande ſollen in der Thür deſſelben Thors (doch daß ſie nicht hinein gehen/) anbeten vor dem [a] HERRN/ an den Sabbathen und Neumonden.

a HErrn] Wenn nemlich das Volck zum Tempel ſich in groſſer Anzahl verfüget/ daß es den HErrn begehret anzubeten. [Denn um Chriſti willen / der für uns den himmliſchen Vater bittet / wird auch unſer Gebet erhöret / das im Namen Chriſti geſchicht / welches eben ſo viel iſt/ als in dem Thor deß Fürſten Anbeten. Es ſtehet aber dieſelbige Thür offen biß an den Abend. Denn wir haben einen Zutritt und Zugang zum Vater/ weil wir das Licht deß Evangelii haben/ welcher Gelegenheit wir gottſeliglich gebrauchen ſollen/ weil wir Zeit haben.]

4 Das Brand-Opffer aber/ ſo der Fürſt vor dem HErrn opffern ſoll am Sabbath-Tage ſoll ſeyn ſechs [a] Lämmer/ die ohne Wandel ſeyn/ und ein Widder ohne Wandel.

a Lämmer] Denn Chriſtus iſt das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde träget/ und iſt kein Mangel oder Fehl an ihm. Die Viele aber der Lämmer bedeutet die groſſe Krafft deß Verdienſtes Chriſti/ als der die Verſöhnung iſt nicht allein für unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh. 2/2.]

5 Und je ein Epha [a] Speis-Opffer zu einem Widder/ zum Speis-Opffer. Zu dē Lämern aber/ ſo viel ſeine Hand [b] gibt/ zum Speis-Opffer/ und je ein [c] Hin Oel zu einem Epha.

a Speis-Opffer] Von Mehl oder Korn/ alſo/ daß er ſo viel Epha dazu brauche/ als er Widder opffert.

b Gibt] So viel ihm gefällt/ auß freyem Willen zu opffern/ zu den Lämern/ alſo/ daß er an keine gewiſſe Maſſe verbunden ſey. [Daß aber eben derſelbige Chriſtus/ welcher am Creutz ein Opffer geweſen/ auch unſere Speiſe ſey/ iſt offt geſaget. Denn er iſt das Brot deß Lebens/ welches vom Himmel herab kommen iſt/ Joh. 6/48.51.]

c Hin Oel] Daß er ſo viel Hin Oels brauche/ als Epha Korn. Ein Hin aber faſſet ohngefehr zwey Würtenberger Maß/ oder vier Kannen.

6 Am [a]† Neumonden aber ſoll er einen [b] jungen Farren opffern/ der ohne Wandel ſey/ und ſechs Lämmer/ und einen Widder/ auch ohne Wandel. † Num. 28/11.

a Neumonden] Denn der erſte Tag eines jeden Monden war ein Feyertag.

b Jungen Farren] [Gleich wie aber die Lämmer auff die Unſchuld Chriſti deuten/ der Widder aber/ daß Chriſtus der Fürſt und Führer ſeiner Heerde ſey/ alſo wird durch den jungen Farren das männliche Alter Chriſti vorgebildet/ da er für uns gecreutziget worden.

7 Und je ein Epha zum Farren/ und ein Epha zum Widder/ zum Speis-Opffer. Aber zu den Lämmern ſo viel als er greiffet/ **(und was ihm geliebet/)** und je ein Hin [a] Oel zu einem Epha.

a Oel] [Das Oel gibt zu verſtehen/ daß in denen/ welche Chriſtum/ das Himmel-Brot/ mit Glauben eſſen/ die Gaben deß heiligen Geiſtes gemehret werden/ daß ſie im Glauben ſammt der Hoffnung und Liebe zunehmen.]

8 Und wenn der Fürſt hinein [a] gehet/ ſoll er durch die Halle deß Thors **(das gegen Morgen iſt/)** hinein gehen/ und deſſelben Weges wieder [b] herauß gehen.

a Gehet] Nemlich/ in den Vorhoff deß Tempels/ daß er ſein Opffer verrichte/ und dem Gottesdienſt beywohne.

b Herauß gehen] [Denn Chriſtus iſt vom Vater in dieſe Welt kommen/ und wieder zum Vater gangen/ daher er kommen war. Denn niemand fähret gen Himmel/ ohne allein der Sohn deß Menſchen/ der im Himmel iſt.] Mit uns aber hat es viel eine andere Meynung/ die wir nicht vom Himmel kommen ſeyn/ davon hernach folget.

9 Aber das Volck im Lande/ ſo vor den HErrn kömmt auff die hohen Feſte/ und zum Thor gegen Mitternacht hinein gehet/ anzubeten/ das ſoll durch das Thor gegen Mittag wieder herauß gehen. Und welche zum Thor gegen Mittag hinein gehen/ die ſollen zum Thor gegen Mitternacht wieder herauß gehen. Und [a] ſollen nicht wieder zu dem Thor hinauß gehen/ dadurch ſie hinein ſind gegangen/ ſondern ſtracks vor ſich hinauß gehen.

a Sollen nicht] [Denn wir müſſen durch einen andern Weg auß dieſer Welt gehen/ als den wir darein gegangen ſeyn. Denn wir gehen in die Welt durch die fleiſchliche Geburt von Adam her. Auß der Welt aber ſollen wir gehen durch Chriſtum/ und mit Chriſto/ weñ wir von Sünden gereiniget/ und durch den heilgen Geiſt wieder gebohren worden.]

10 Der Fürſt aber ſoll [a] mit ihnen beyde [b] hinein und herauß gehen.

a Mit ihnen] Doch eine jede Parthey ihren beſondern Weg/ aber daß ſie im Tempel bey dem Gottesdienſt ſich zu einer Zeit zuſammen finden. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20. Und wo zwey oder drey in meinem Namen (ſpricht Chriſtus) verſammlet ſeyn/ da bin ich mitten unter ihnen/ Matth. 18/20.]

b Hinein] [Denn Chriſtus iſt der getreue Hirt/ der ſeine Schafe ein- und außführet/ auff die heilſame und ſeligmachende Weide/ Pſalm 23/2. Joh. 10/9.]

11 II. [a] ABer an den Feyertagen und hohen Feſten ſoll man zum Speis-Opffer je zu einem Farren ein Epha/ und je zu einem Widder ein Epha opffern/ **(für den Fürſten/)** und zu den Lämmern ſo viel ſeine [b] Hand gibt/ und je ein Hin Oel zu einem Epha.

a Aber] Der Prophet wendet ſich wieder zu den Opffern deß Fürſten/ daß er damit zum Ende komme.

b Hand gibt] Das iſt: Er mag zu einem jeden Lamm zum Speis-Opffer nehmen ſo viel ihm geliebet.

12 Wenn aber der Fürſt ein [a] freywillig Brand-Opffer oder Danck-Opffer dem HErrn thun wollte/ ſo ſoll man ihm das Thor gegē Morgenwerts [b] auffthun/ daß er ſein Brand-Opffer und Danck-Opffer opffere/ wie ers ſonſten am Sabbath pfleget zu opffern/ und wenn er wieder herauß gehet/ **(nach vollbrachtem Opffer/)** ſoll man das Thor nach ihm zuſchlieſſen.

a Freywillig] Dazu er nicht verbunden iſt/ und das er zu jeder Zeit auß freyem Willen thun mag. [Es ward aber durch die freywilligē Opffer deß Fürſten angedeutet/ daß Chriſtus nicht gezwungen/ ſondern freywillig den Willen ſeines Vaters thun würde/ Pſalm 40/9.]

b Auffthun] Daß er in der Prieſter Vorhoff gehen könne. [Denn Chriſto ſtehet der Zugang zu ſeinem himmliſchen Vater immerdar offen/ als der zu der Rechten deß Vaters ſitzet/ daß er uns vertrete/ Rom. 8/34. Aber ohne Glauben an Chriſtum hat niemand einen Zugang zu GOtt/ nach dem Spruch: Niemand kömmt zum Vater ohne durch mich/ Joh. 14/6. Den andern allen iſt die Thür/ da man zu GOtt kommt/ zugeſchloſſen.]

13 Und er ſoll dem HErrn täglich ein Brand-Opffer thun/ **(über die vorgemeldeten Opffer/)** nemlich/ ein [a] jähriges Lam̄ ohne Wandel/ daſſelbe ſol er alle Morgē opfern.

a Jähriges Lamm] [Denn Chriſtus iſt wie ein jähriges Lamm in ſeinem beſten Alter für uns am Creutz geopffert worden. Und hat ſein Leiden ſo viel gegolten/ als wenn er immerdar von Anfang der Welt her/ das iſt/ früh-Morgens wäre geſchlachtet und geopffert worden.]

14 Und ſoll alle Morgen das ſechſte Theil von einem Epha zum Speis-Opffer darauff thun/ **(auff das Brand-Opffer/)** und einen dritten Theil von einem Hin Oel/ auff das Semmel-Mehl zu treuffen/ dem HErrn zum Speis-Opffer/ das ſoll ein [a] ewiges Recht ſeyn vom täglichen Opffer.

a Ewiges Recht] Daß ſolch Opffer nicht ſoll unterlaſſen werden/ ſondern immerdar im Gebrauch ſeyn. [Es wird aber denn zumal immerdar und täglich geopffert/ wenn das Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto biß zum Ende der Welt geprediget/ und ſein Gedachtniß durch die Gemeinſchaft deß Leibes und Bluts Chriſti im Abendmahl erhalten wird. Die Papiſten aber bringen allhie ſchier lächerliche Sachen vor/ daß ſie auß dieſen und dergleichen Sprüchen das Opffer der Meſſe ſich unterſtehen zu handhaben/ gerade/ als ob die Schatten deß alten Teſtaments bey dem hellen Lichte deß Evangelii müſten wieder eingeführet werden.]

15 Und alſo ſollen ſie das Lamm ſammt dem Speis-Opffer und Oel alle Morgen opffern/ zum täglichen Brand-Opffer.

16 III. [a] SO ſpricht der HErr HErr: Weñ der Fürſt ſeiner Söhne einem ein [b] Geſchenck gibt von ſeinem Erbe/ daſſelbe ſoll ſeinen Söhnen bleiben/ und ſollen es [c] erblich beſitzen.

a So] Jtzt wird deß Fürſten Stand beſchrieben/ und wie er ſoll freygebig ſeyn.

b Geſchenck] Als irgend ein Gut oder Acker/ von ſeinem eigenen Erbgut.

c Erblich] Das iſt: Seine/ deß Fürſten Söhne/ ſollen ſolche ligende Güter/ die ihnen von ihrem Vater geſchencket worden/ für eigen behalten/ und auff ihre Nachkommen erblich hinterlaſſen.

17 Wo er aber ſeiner Knechte einem von ſeinem Erbtheil etwas ſchencket/ das ſollen ſie beſitzen biß auffs [a] Frey-Jahr/ und ſoll alsdeñ dem Fürſten/ **(oder ſeinem rechtmäſſigen Erben)** wieder heimfallen. Denn ſein Theil ſoll allein auf ſeine [b] Söhne Erben.

a Frey-Jahr] Oder Hall-Jahr/ da einem jeden ſeine Erbgüter ſollen wieder zugeſtellet werden/ Lev. 25/14. ſeq. alſo/ daß der Knecht ſolche Güter nicht eigenthümlich im̄erdar behaltē darff/ ſondern auff beſtim̄te Zeit wieder von ſich geben muß.

b Söhne erben] Die ſollen es in ſtetiger Beſitzung haben und behalten. [Denn Chriſtus iſt der Fürſt deß Friedes/ welcher ſeinen Söhnen (das iſt/ den Glaubigen) Geſchencke gibt/ ja er gibt auch den Knechten (das iſt/ den Gottloſen) etliche Gaben/ denen ſie aber doch wiederum genommen werden/ weil ſie derſelben nicht recht gebrauchet haben/ aber den Frommen werden ſie beſtätiget und gemehret/ biß ſie im andern Leben alles vollkömmlich beſitzen werden.]

18 Es ſoll auch der Fürſt dem Volck nichts nehmen von ſeinem Erbtheil/ noch ſie auß ihren eigenen Gütern [a] ſtoſſen. Sondern ſoll ſein [b] eigen Gut auff ſeine Kinder erben/ auff daß [c] meines Volcks nicht jemand von ſeinem Eigenthum zerſtreuet werde.

a Stoſſen] Daß er fremde Güter nicht mit Gewalt zu ſich reiſſe.

b Eigen Gut] Von demſelben mag er freygebig ſeyn/ und nicht von eines andern. [Mit dieſen Worten gibt der Prophet zu verſtehen/ wie zugleich unſer Fürſt Chriſtus etlichen weltlichen Fürſten auff dieſer Welt ſey. Denn deren etliche nehmen den Unterthanen oder doch den Fremden das Jhre. Er aber nimmt nicht allein niemand nichts/ ſondern ſchencket uns auch ſeine Güter.]

c Meines Volcks] Der Jſraeliten/ daß ſie ihrer Güter nicht beraubet werden/ und als ob ſie im Elende wären/ hin und wieder herum ziehen müſſen.

19 IV. [a] UNd [b] er führete mich unter den Eingang/ an der Seiten deß Thors gegen Mitternacht/ zu den [c] Kammern deß Heiligthums/ ſo den Prieſtern gehöretē/ und ſihe/ daſelbſt war ein Raum in einem Eck/ **(da zwo Seiten von der Mauer zuſam̄en ſtieſſen/)** gegē Abend.

a Und] Jtzt wird auch etwas von den Küchen geredet/ in denen man das Fleiſch kochen ſollte/ welches von den Opffern überblieben war/ davon die Prieſter ihre Nahrung hatten.

b Er] Nemlich/ der Sohn Gottes/ in der Geſtalt eines Menſchen oder Engels.

c Kam̄ern] Von denen zuvor Meldung geſchehen/ Cap. 42.

20 Und er ſprach zu mir: Diß iſt der Ort/ da die Prieſter [a] kochen ſollen das Schuld-Opffer und Sünd-Opffer/ und das Speis-Opffer [b] backen/ daß ſie es [c] nicht hinauß in den äuſſern Vorhoff tragen dürffen/ das Volck [d] zu heiligen.

a Kochen ſollen] Was nemlich an Fleiſch von den Opffern überblieben iſt.

b Backen] Denn etliche Speis-Opffer wurden von Kuchen zugerichtet und gebacken.

c Nicht hinauß] Denn es ſollen ſolche Küchen im innern Vorhoff zubereitet werden/ allda es die Prieſter kochen ſollen oder backen/ was vom heiligen Fleiſch überblieben.

d Zu heiligen] Von Anrührung deß heiligen Fleiſches/ welches den Prieſtern allein gebühret. [Es mißgönnete aber GOtt dem Volck die Heiligung nicht/ ſondern hat ſie und uns damit erinnern wollen/ daß man das Heilige und Unheilige nicht ſoll unter einander miſchen.]

21 Darnach führete er mich hinauß in den [a] äuſſern Vorhoff/ und hieß mich gehen in die vier Ecken deß Vorhoffs.

a Aeuſſern Vorhoff] Der für das gemeine Volck angeſehen war.

22 Und ſihe/ da war in jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöflein/ [a] zu räuchern/ viertzig Ellen lang/ und dreyſſig Ellen [b] breit/ alle vier einerley Maſſe.

a Zu räuchern] Oder zu Feuren/ daß man Feuer darinnen hielt/ und kochte.

b Breit] Alſo/ daß ſie ins Gevierte gebauet waren/ und vier Ecken hatten/ aber doch länglicht waren.

23 Und es ging ein Mäuerlein um ein jegliches der viere/ da waren Herde herum gemachet unten [a] an den Mauren.

a An den Mauren] Das iſt: Die Herde ſtieſſen an die Mauren/ und war doch auch Platz übrig genug/ daß man an vielen Orten deß Herdes zugleich kochen konnte.

24 Und er ſprach zu mir: Diß iſt die Küche/ darinnen die Diener im Hauſe kochen ſollen/ was das [a] Volck opffert.

a Volck opffert] Das iſt: Die Leviten ſollen allda in den vier Vorhöflein kochen/ was vom Opffer deß Volcks überblieben iſt/ davon das Volck ſelber auch eſſen darff. Denn nach geendetem Opffer hielt man auch ehrliche Mahlzeiten. [Jn der chriſtlichen Kirchen aber wird das Fleiſch der Opffer gekochet/ wenn die Kirchendiener die evangeliſchen Predigten von Chriſto den Zuhörern nicht ohne vorgenom̄enen Bedacht ordentlich vorhalten/ und das Volck von der Religion recht und gründlich unterrichten.]

Das XLVII. Capitel.

I. DEr Zuſtand deß neuen Teſtaments wird beſchrieben/ da der heilige Geiſt geſandt wird/ und die Apoſtel zu Menſchen-Fiſchern beſtellet werden/ die Kirchendiener aber und ihre Zuhörer blühen wie ein Palm-Baum/ und bringen rechtſchaffene Früchte der Buſſe/ v. 1. II. Darnach werden die Grentzen deß heiligen Landes beſchrieben/ welches unter die Jſraeliten ſollte außgetheilet werden/ v. 13.

1 UNd er (der HErr) führete mich wieder zu der (innern) Thür deß Tempels/ und ſihe/ da floß ein Waſſer herauß unter der Schwelle deß Tempels gegen Morgen/ denn die Thür deß Tempels war auch gegen Morgen/ und das Waſſer lieff an der rechten Seiten deß Tempels neben dem (Brand-

(Opffers) Altar hin/ gegen Mittag.

2 Und er führete mich außwendig zum Thor gegen Mitternacht/ vom äuſſern Thor [a] gegen Morgē/ und ſihe/ das Waſſer ſprang herauß von der rechtē Seitē (deß Altars.)

a Gegen Morgen] Will ſo viel ſagen: Er führete mich durch das Thor gegen Mitternacht hinauß/ und lenckete ſich darnach mit mir herum gegen Morgenwerts/ daß ich wieder etwas näher zum Waſſer kam.

3 Und der [a] Mañ ging herauß gegen Morgen/ und hatte die Meß-Schnur in der Hand/ und er maß [b] tauſend Ellen/ und führete mich [c] durchs Waſſer/ biß mirs an die Knöchel ging.

a Mann] Nemlich/ der Sohn Gottes/ der mir ſolches alles zeigete.

b Tauſend Ellen] Von dem Ort/ da ich ſtund/ in die Länge/ gegen dem Morgen.

c Durchs Waſſer] Nemlich/ an dem Ort/ da er auffhörete zu meſſen die vorgemeldeten tauſend Ellen.

4 Und [a] maß abermal tauſend Ellen/ und [b] führete mich durchs Waſſer/ biß mir es an die Knie ging. [c] Und er maß noch tauſend Ellen/ und ließ mich dadurch gehen/ biß es mir an die Lenden ging.

a Maß abermal] Von dem Ort/ da er zuvor auffgehöret/ und mich hindurch geführet hatte.

b Führete] An dem Ort/ da er zum andern mal zu meſſen auffgehöret hatte.

c Und er maß] Von demſelben Ort an/ da ich zum andern mal durchgangen war.

5 Da maß er [a] noch tauſend Ellen/ und es ward ſo tieff/ daß ich es nicht mehr gründen konnte/ denn das Waſſer war zu hoch/ daß man darüber ſchwimmen muſte/ und konnte es nicht gründen.

a Noch tauſend] Alſo/ daß er in allem vier tauſend Ellen den Fluß in die Länge gemeſſen hatte/ da das Waſſer/ je weiter es floß/ je tieffer ward.

6 Und er (der HErr) ſprach zu mir: Du Menſchen-Kind/ das haſt du ja [a] geſehen/ und er führete mich wieder zurücke am [b] Ufer deß Bachs.

a Geſehen] Nemlich/ den Urſprung dieſes Fluſſes/ und wie er je länger je tieffer worden. Darum bilde dir ſolches wol ein/ auff daß du zu ſeiner Zeit erfahreſt/ was dadurch bedeutet werde. [Es wird aber durch dieſen Fluß das Predig-Amt deß Evangelii von JEſu Chriſto vorgebildet/ welches die Lehre/ Tauffe und Abendmahl in ſich begreiffet/ und iſt von Chriſto im Lande Canaan angefangen worden. Denn der Geiſt Chriſti/ welcher durch die Predigt deß Evangelii gegeben wird/ erqvicket die Seelen/ ſo nach der Gnaden Gottes dürſtet/ wie von ſolchem lebendigen Waſſer Chriſtus redet/ Joh. 7/38. Gleich wie aber dieſer Fluß allhie anfangs gar klein und ſchmal iſt/ aber je weiter je gröſſer und tieffer wird/ biß man ihn nicht mehr gründen können/ alſo hat das Evangelium zu erſt einen ſchlechten Anfang gehabt/ da Chriſtus im Tempel gelehret/ aber hernach/ da es auch auſſerhalb deß jüdiſchen Landes geprediget worden/ hat ſich es in der gantzen Welt hin und wieder weit außgebreitet/ und als ein groſſer tieffer Fluß nicht mögen auffgehalten oder gehindert werden/ ob gleich die mächtigſten Monarchen und Potentaten in der gantzen Welt mit aller Macht ſich dawider geſetzet.]

b Ufer] Daß ich daſſelbige beſſer beſichtigen ſollte.

7 Und ſihe/ da ſtunden ſehr viel [a] Bäume am Ufer auff beyden Seiten.

a Bäume] [Solche Bäume bedeuten die Gläubigen/ ſo auß Waſſer und Geiſt in der Tauffe wiedergebohren ſeyn/ und guten Bäumen verglichen werden/ Matth. 7/18.]

8 Und er ſprach zu mir: Diß Waſſer/ das da gegen Morgen herauß fleuſſet/ wird durchs Blachfeld flieſſen ins (todte) Meer/ und von einem Meer ins andere. Und wenn es dahin ins Meer kömmt/ da ſollen dieſelbigen [a] Waſſer geſund werden.

a Waſſer] Deß todten Meers. Von dem man ſonſten auch bey den heidniſchen Scribenten geſchrieben findet/ daß kein lebendiges Thier darinnen gefunden werde. Denn es ſind vorZeiten die Städte Sodoma und Gomorrha/ Adama und Zeboim am ſelben Ort geſtanden/ welche um der Einwohner Bosheit und gottloſen Lebens willen mit Schwefel und Feuer vom Himmel vertilget/ und in ſolchen ſtinckenden Sumpff oder See verwandelt worden. [Aber das Predig-Amt deß Evangelii/ darunter auch die Tauffe begriffen wird/ machet geſund und lebendig die jenigen/ ſo in Sünden todt waren/ und zu allem guten Werck untüchtig.]

9 Ja alles/ was darinnen lebet und webet/ dahin dieſe Ströme kommen/ das ſoll leben/ und ſoll ſehr viel [a] Fiſche haben/ und ſoll alles geſund werden/ und leben/ wo dieſer Strom hinkömmt.

a Fiſche haben] Da zuvor kein lebendig Thier innen bleiben können. [Denn wo zuvor in der Welt/ als in einem Meer/ durchauß keine fromme Leute ſich gefunden/ ſondern mit grauſamer ſchrecklicher Abgötterey und heidniſcher Unreinigkeit alles erfüllet geweſen/ da hat man hernach viel Chriſten funden/ als der Fluß deß Evangelii zu ihnen kommen.]

10 Und es werden die Fiſcher an demſelben (Ufer deß todten Meers) ſtehen/ von Engeddi (demſelben Städtlein an) biß zu [a] EnEglaim wird man die Fiſchgarn auffſpañen/ (daß ſie trocken werden.) Denn es werden daſelbſt ſehr viel Fiſche ſeyn/ (da zuvor keine gefunden worden/) gleich wie im [b] groſſen Meer.

a EnEglaim] Iſt auch ein Name eines Städtleins. Will aber ſo viel ſagen: Von einem Ende deß Meers biß ans andere wird man viel Fiſcher ſehen.

b Groſſen Meer] Welches ſonſten auch das mittelländiſche Meer genennet wird.

11 Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht geſund werden/ ſondern [a] geſaltzen bleiben.

a Geſaltzen bleiben] Das iſt: Wenn das Waſſer auß dem Meer wird herauß flieſſen/ und an den Ortē umher Lachen oder Sümpffe machen/ ſo werden dieſelben nicht geſund ſeyn/ ſondern eine Bitterkeit und unlieblichen Geſchmack haben/ und je länger je ärger werden. [Durch die Fiſcher werden die Apoſtel und ihre ordentliche Nachkomen bedeutet. Die Fiſche ſeyn/ welche das Evangelium annehmen/ Matth. 13/48. Weñ derowegen Chriſto eine Kirche gepflantzet worden/ da zuvor keine geweſen/ da hat das todte Meer Fiſche überkommen/ und hat man geiſtliche Fiſcher daſelbſt gefunden/ die zuvor nichts allda zu thun gehabt. Die Lachē aber und Teiche ſind die Ketzer/ ſo von der Kirchen außgehen/ und alle gottſelige Warnungen verachten/ auch ſich keines beſſern bedencken/ ſondern allerdings ihnen nicht wollen rahtē oder helffen laſſen. Daher Paulus ſpricht: Einen ketzeriſchē Menſchen meidē/ weñ er einmal und abermal ermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehret iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilet hat/ Tit. 3/10. 11.]

12 Und an demſelbigen Strom am Ufer (deß vorgemeldeten heilſamen Fluſſes) auff beyden Seiten werden allerley fruchtbahre Bäume wachſen/ und ihre Blätter werden nicht verwelcken/ noch ihre Früchte verfaulen/ und werden alle Monden neue Früchte bringen. Denn [a] ihr Waſſer fleuſſet auß dem Heiligthum/ ihre Frucht wird zur Speiſe dienen/ und ihre Blätter zur [b] Artzney.

a Ihr Waſſer] Dadurch gleichſam dieſer Luſt-Garte gewäſſert wird.

b Artzney] [Es wachſen aber auß der Predigt deß Evangelii und Abhandlung der Sacramente hin und wieder viel Chriſten/ als gute und fruchtbahre Bäume. Und gleich wie die Bäume mancherley Art ſeyn/ und mancherley gute Früchte bringen/ alſo werden ſie/ die Chriſten/ nach den unterſchiedlichen Gaben/ auff viel und mancherley Weiſe ihrem Nächſten dienen/ doch daß es alles zu Gottes Lob und Ehren gereiche. Ihre Blätter werden nicht verwelcken/ das iſt/ ſie werden von der Hitze der Anfechtungē nicht verderben/ ſondern friſch und grünend erhalten werden. Ihre Frucht verfaulet nicht/ weil ihre Arbeit nicht vergebens iſt im HErrn/ ſondern groſſen und währhafften Nutzen bringet/ und hat reiche Belohnung auß Gnaden. Sie tragen auch alle Monat neue Früchte/ und werden reich ſeyn in guten Wercken/ auch nimmer auffhören reichlich gute Früchte zu bringen. Sie werden aber darum ſo fruchtbahr ſeyn/ weil ſie mit dem Predig-Amt deß Evangelii erhalten und erqvicket werden/ welches auß keiner Lachen oder Pfützen der menſchlichen Weisheit hervor kömmt/ ſondern auß der Bruñenqvelle der himliſchē Geheimniſſe/ ja auß dem Schoß deß himliſchen Vaters durch Chriſtum zu uns herauß fleuſſet/ Johan. 1. Der Chriſten Arbeit und Verrichtungen aber/ als da ſind allerley Wercke der Liebe/ darunter der Troſt der Bekümerten/ auß dem Worte Gottes genommen/ nicht das Geringſte iſt/ ſtärckē und erfriſchē die Geſunden/ den Kranckē aber ſind ſie eine Seelen-Artzney/ daß ſie auch geſund werden.]

13 II. [a] SO ſpricht der HErr HErr: Diß ſind die Grentzen/ nach der ihr das Land ſollet [b] außtheilen den zwölf Stämmen Iſrael. Denn zwey Theile gehören dem [c] Stamm Joſeph.

a So] Itzt fänget der Prophet an die Grentzen deß gelobten Landes zu beſchreiben/ welches unter die Kinder Iſrael ſollte außgetheilet werden. Dadurch zu verſtehen gegeben wird/ daß die Kirche Chriſti ſolle fortgepflantzet und erweitert werden in alle vier Oerter der Welt.

b Außtheilen] Das iſt: Ich will euch die Grentzen beſchreiben/ in denen die Landſchafft ſoll begriffen ſeyn/ welche ihr unter die zwölff Stämme Iſrael außtheilen ſollet. [Denn ob wol die Kirche Chriſti in der Welt hin und wieder verſtreuet iſt/ ſo iſt doch nicht die gantze Welt die Kirche. Und ſind noch heutiges Tages etliche Oerter in der Welt/ da ohne Zweifel allerdings keine chriſtliche Kirche iſt.]

c Stamm Joſeph] Von wegen ſeiner zween Söhne Ephraim und Manaſſe/ deren jeder einen beſondern Stamm in Iſrael machte. So war der Staṁ Levi von dem Erbtheil deß Landes außgeſchloſſen/ wie zuvor auch gemeldet worden. [Joſeph aber/ als ein Fürſt unter ſeinen Brüdern/ war ein Vorbild Chriſti/ der die Gaben deß heiligē Geiſtes nicht nach dem Maß empfangen hat/ wie andere Menſchen/ ſondern hat in allen Dingen den Vorzug/ Joh. 3/34. Epheſ. 1/20. ſeq. Col. 1. 16. ſeq.]

14 Und ihr ſollet es gleich außtheilen/ einem wie [a] dem andern/ denn ich habe meine Hand auffgehaben/ das Land euren Vätern und euch zum Erbtheil [b] zugeben.

a Dem andern] Wie es recht und billig iſt. [Denn in Beſitzung deß Himmelreichs/ welches durch das Land Canaan verſtanden wird/ wird ſich keiner zu beklagen haben/ noch einem andern etwas mißgönnen/ weil es alles auff das allerbilligſte wird geordnet und abgetheilet ſeyn.]

b Zu geben] Darum ihr es gewißlich erlangen ſollet/ weil ich es mit einem Eide verſprochen habe. [Welche derowegen rechtſchaffene Kinder Abrahams ſeyn/ als da ſind alle/ die an Chriſtum warhafftig gläuben/ die werden gewißlich Erben ſeyn deß ewigen Lebens/ daran ſie nicht zweifeln ſollen. Denn ich bin gewiß (ſpricht der Apoſtel Paulus) daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur uns ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8/38.]

15 Diß iſt nun die Grentze deß Landes (Canaan) gegen Mitternacht/ (allda ſie anfangen ſoll/) von dem groſſen (Mittelländiſchen) Meer an/ von (der Stadt) Hethlon biß gen Zedad/

16 Nemlich/ (die Städte) Hemath/ Berotha/ Sibraim/ die mit (den Städten) Damaſco und Hemath grentzen/ und Hazar Tichon/ die mit (der Stadt) Haveran grentzet.

17 Das ſoll (in Summa) die Grentze ſeyn/ vom (Mittelländiſchen) Meer an/ biß gen Hazar Enon/ und Damaſcus und Hemath ſollen das Ende ſeyn gegen Mitternacht.

18 Aber die Grentze gegen Morgen ſollet ihr meſſen zwiſchen Haveran und Damaſco/ und (von dannen herab) zwiſchen (dem Lande) Gilead/ und zwiſchen dem Lande Iſrael/ (welches zur Rechten iſt) am Jordan hinab/ biß ans (todte) Meer gegen Morgen/ das ſoll die Grentze gegen Morgen ſeyn.

19 Aber die Grentze gegen Mittag iſt von (dē Städtlein) Thamar/ biß ans [a] Hadder-Waſſer zu Kades/ (in der Wüſten/) und [b] gegen dem Waſſer am groſſen Meer. Das ſoll die Grentze gegen Mittag ſeyn.

a Hadder-Waſſer] Da Moſe und Aaron auß Unglauben geſündiget/ wie ſie ſollten Waſſer auß dem Felſen bringen.

b Dem Waſſer] Das iſt: Biß an den Fluß Nilum/ da er an der Grentze deß gelobtē Landes ins mittelländiſche Meer fällt.

20 Und die Grentze [a] gegen Abend iſt vom groſſen (Mittelländiſchen) Meer an ſtracks biß gen Hemath. Das ſey die Grentze gegen Abend.

a Gegen Abend] [Daß aber die Grentzen deß Landes Canaan gegen die vier Oerter der Welt beſchrieben werden/ wird dadurch bedeutet/ daß das Reich Chriſti durch die Predigt deß Evangelii in alle vier Oerter der Welt ſich erſtrecken würde/ in dem die unermeßliche Allmacht Chriſti erſcheinet.]

21 Alſo ſollet ihr das Land außtheilen unter die Stämme Iſrael.

22 Und weñ ihr das Los werffet/ das Land unter euch zu theilen/ ſo ſollet ihr die Fremdlinge/ die bey euch [a] wohnen/ und Kinder unter euch zeugen/ [b] halten gleich wie die [c] Einheimiſchen unter den Kindern Iſrael.

a Wohnen] Und eure Religion angenommen haben/ dadurch ſie eurer Kirchen mit einverleibet worden/ und unter einem Regiment leben.

b Halten] Daß ihr ihnen etliche Güter zu ihrem Erbtheil einräumet.

c Einheimiſchen] Denen ſie allerdings ſollen gleich gehalten werden/ und gleiche Freyheiten haben/ als wenn ſie von dem iſraelitiſchen Geſchlechte bürtig wären. [Dieſe Fremdlinge ſind die Chriſten/ welche nicht vom jüdiſchen Volck/ ſondern von den Heiden ihre Ankunfft haben. Dieſelben werden deß Himmelreichs eben ſo wol theilhafftig/ als welche auß den Jüden/ denen Chriſtus inſonderheit verheiſſen war/ zu dem Erlöſer Chriſto ſind bekehret worden.]

23 Und ſollen auch ihren Theil am Lande haben/ ein jeglicher unter dem Stamm/ dabey er wohnet/ ſpricht der HErr HErr.

Das XLVIII. Capitel.

ITzt ernennet der Prophet eines jeden iſraelitiſchen Stammes Landſchafften/ und ihre Gegenden/ beſchreibet auch vollends/ was zur Außtheilung deß gelobten Landes noch gehöret.

Diß

1 DJß ſind die Namen der Stämme (Jſrael.) Von [a] Mitternacht/ von Hethlon (**ſoll die Grentze deß Landes anfangen**) gegen Hemath/ und HazarEnon/ und von Damaſco gegen Hemath/ das [b] ſoll Dan für ſein Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

[a] Mitternacht] Das iſt: Die von dem Tempel zu rechnen gegen Mitternacht wohnen werden. [Weil aber dieſe gantze Außtheilung deß Landes und der Stämme mit der Geſchicht Eſrä und Nehemiä/ ſo die Wiederkunft der Jüdē auß Babel/ und die Wiedererbauung der Stadt und deß Tempels/ auch Anrichtung deß Regiments beſchrieben/ gar nicht überein ſtimmet/ ſo iſt es gewiß/ daß allhie von keiner Abtheilung eines irdiſchen Reichs gehandelt wird/ ſondern von dem himmliſchen Reich Chriſti/ in dem alles auffs beſte/ weislichſte und zierlichſte angeordnet iſt.]

[b] Soll Dan] Jſt alſo dem Stamm Dan die äuſſerſte Grentze deß Landes unter den Stämmen gegen Mitternacht zugeſchätzet worden. [Gleich wie aber den iſraelitiſchen Stämmen gewiſſe Oerter zur Wohnung beſtimmet worden/ alſo hat GOtt allbereit ſeinen Außerwählten im Himmel die Wohnungen zugerüſtet/ nicht zwar zeitliche und vergängliche/ ſondern voller unaußſprechlicher Freude und himmliſcher Herrlichkeit/ nach dem Spruch Chriſti: Jn meines Vaters Hauſe ſind viel Wohnungen/ Joh. 14/2.]

2 Neben Dan ſoll Aſſer ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

3 Neben Aſſer ſoll Naphthali ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

4 Neben Naphthali ſoll Manaſſe ſeinen Theil habē/ vom Morgen biß gen Abend.

5 Neben Manaſſe ſoll Ephraim ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

6 Neben Ephraim ſoll Ruben ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

7 Neben Ruben ſoll Juda ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

8 Neben Juda aber ſollet ihr einen Theil [a] abſondern/ vom Morgen biß gen Abend/ der fünff und zwantzig tauſend Ruhten breit und lang ſey/ ein Stück von den Theilen/ ſo vom Morgen biß gen Abend reichen/ darin ſoll das Heiligthum ſtehen.

[a] Abſondern] Das iſt: Jhr ſollet von eurem Lande ein groß Stück dem HErrn gleichſam als zum Heb-Opffer außſondern/ und geben/ daß der Tempel und die Wohnungen der Prieſter und Leviten am ſelben Ort gebauet werden/ auch zur Stadt zu bauen/ und vor die/ welche dem Regiment mit ihrer Arbeit dienen/ wie hernach weitläufftiger wird geſaget werden. [Deñ was auß Glauben zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und deß weltlichen Regiments geſteuret wird/ das iſt GOtt ein angenehmes Opffer.]

9 Und [a] davon ſollet ihr dē HErrn einē Theil abſondern/ fünf uñ zwantzig tauſend Ruhten lang/ und zehen tauſend Ruhten breit.

[a] Davon] Nemlich/ von dem vorgemeldeten gantzen Platz ſoll zum Heiligthum und für die Prieſter zu ihrer Wohnung etwas abgeſondert werden/ wie im Text folget. [Denn GOtt will die Kirchendiener auch mit Behauſungen verſorgen.]

10 Und daſſelbige heilige Theil ſoll der Prieſter ſeyn/ nemlich/ fünff und zwantzig tauſend Ruhten lang/ gegen Mitternacht und gegen Mittag/ und zehen tauſend breit/ gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligthum deß HErrn ſoll mitten darinnen ſtehen.

11 [a] Das ſoll geheiliget ſeyn den Prieſtern/ den [b] Kindern Zadok/ welche meine Sitten gehalten haben/ und ſind nicht abgefallen mit den Kindern Jſrael/ wie die [c] Leviten abgefallen ſind.

[a] Das ſoll] Nemlich/ das obverzeichnete Stück Landes.

[b] Kindern Zadok] Die von dem Hohenprieſter Zadok/ der zu den Zeiten deß Königs Salomo gelebet/ ihre Ankunfft haben/ und ſeine ordentliche Nachkommen ſeyn. [Denn GOtt belohnet der Frommen Aeltern Standhafftigkeit in der rechten Religion auch den frommen Kindern.

[c] Leviten] Welche den Jſraeliten zu ihrer Abgötterey geholffen/ und dieſelbe befördert haben.

12 Und ſoll alſo diß abgeſonderte Theil deß Landes ihr eigen ſeyn/ darin das Allerheiligſte iſt/ neben der [a] Leviten Grentze.

[a] Leviten Grentze] Welche an der Prieſter Grentze ſtieß gegen dem Mittag/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

13 Die Leviten aber ſollen neben der Prieſter Grentze auch fünff und zwantzig tauſend Ruhten in die Länge/ und zehen tauſend in die Breite [a] haben/ denn alle Länge ſoll fünff und zwantzig tauſend/ und die Breite zehen tauſend Ruhten haben.

[a] Haben] Nemlich/ von dem oben gemeldeten gemeinen viereckten groſſen Platz/ der neben dem Stamm Juda ſollte abgeſondert werden/ alſo/ daß der Leviten Theil an der Prieſter Theil ſtieß/ aber doch das Heiligthum nicht in dieſem/ der Leviten/ ſondern in dem vorigen Theil der Prieſter war.

14 Und ſollen nichts davon (**von ihrem Theil/ ſo ihnen eingeräumet worden/**) verkauffen/ noch [a] verändern/ damit das Erſtling deß Landes nicht wegkomme/ denn es iſt dem HErrn [b] geheiliget.

[a] Verändern] Daß ſie es mit einem andern Stück Landes umwechſeln wollten.

[b] Geheiliget] Und zum Gottesdienſt geordnet. [Dadurch zu verſtehen gegeben ward/ daß die Kirchendiener ſich wol vorſehen ſollen/ damit ſie in Religions-Sachen nichts begehen/ was ſie ohne Nachtheil der Warheit und der reinen Lehre nicht thun können. Denn Chriſtus ſpricht: Gebet dem Käyſer was deß Käyſers iſt/ und Gotte was Gottes iſt/ Matth. 22/21. So ſoll man auch ſonſten Acht haben/ daß die Kirchen-Güter nicht alſo entfremdet werden/ damit die Kirchendiener und Armen hernach Mangel leiden müſſen.]

15 Aber die [a] übrigen fünff tauſend Ruhten in die Breite/ gegen die fünff und zwantzig tauſend Ruhten in die Länge/ das ſoll [b] unheilig ſeyn/ zur Stadt/ darinnen zu wohnen/ und zu Vorſtädten/ und die Stadt ſoll mitten darinnen ſtehen.

[a] Ubrigen] Denn weil der gantze Platz/ ſo wol in die Breite als in die Länge fünff und zwantzig tauſend Ruhten hatte/ und alſo allerdings vierecket war/ auch davon der Breite nach zehen tauſend Ruhten den Prieſtern ſammt dem Tempel zugeſprochen waren/ und aber zehen tauſend Ruhten den Leviten zuerkannt/ waren noch fünff tauſend in der Breite übrig/ von denen wird allhie gehandelt.

[b] Unheilig] Daß es nicht zum Gottesdienſt geweihet ſey/ wie die vorigen zwantzig tauſend Ellen/ ſo den Prieſtern und Leviten zuſtunden.

16 Und das ſoll ihr Maß ſeyn/ vier tauſend und fünff hundert Ruhten gegen Mitternacht und gegen Mittag/ deßgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch vier tauſend und fünff hundert/ (**daß alſo die Stadt gleich vierecket ſey.**)

17 Die [a] Vorſtadt aber ſoll haben zwey hundert und funfftzig Ruhten gegen Mitternacht und gegen Mittag/ deßgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend zwey hundert und funfftzig Ruhten.

[a] Vorſtadt] Welche ingeſammt mit der Stadt auff allen vier Seiten fünff tauſend Ruhten gehabt.

18 Aber das Ubrige an der Länge deſſelben/ neben dem abgeſonderten und Geheiligten/ nemlich/ zehen tauſend Ruhten gegen Morgen und [a] gegen Abend/ das gehöret zu Unterhaltung derer/ die in der Stadt [b] arbeiten.

[a] Gegen Abend] Nemlich/ auff jeglicher Seiten der Stadt/ daß die Stadt in der Mitte ſey.

[b] Arbeiten] Das iſt: Es ſollen zu beyden Seiten der Stadt ſchlechte und arme Leute wohnen/ die ums Tagelohn arbeiten/ und allerley Arbeit in der Stadt verrichten/ die den Bürgern zu thun ungelegen iſt/ ſo ſollen ſie auch auff beyden Seiten deß vorgemeldeten Platzes von dem Ackerbau und Viehzucht daſelbſt ihre Nahrung haben/ auff daß ſie ſich deſto beſſer hinauß bringen können.

19 Und die Arbeiter ſollen auß allen Stämmen Jſrael der Stadt arbeiten.

20 Daß die gantze Abſonderung der fünff und zwantzig tauſend Ruhten ins Gevierte eine geheiligte Abſonderung ſey/ zu eigen [a] der Stadt.

[a] Der Stadt] Daß ein Stück davon auch einen Platz zur Stadt gebe. [Es bedeutet aber ſolche Stadt/ die nicht weit vom Tempel ſollte gebauet werden/ auch die chriſtliche Kirche/ als die Gottes Stadt iſt. Denn es iſt auch in der Warheit in einer chriſtlichen Policey die Kirche Gottes. Doch iſt unter den Chriſten ein Unterſcheid/ daß etliche im Predig-Amt GOtt dienen/ welche vornehmlich zum Heiligthum gehören: Etliche ſtehen dem weltlichen Regimente vor/ die wohnen in der Stadt: Andere aber treiben ihr Handwerck/ und wohnen in den Vorſtädten; Etliche dienen ihrem Nächſten auch mit gar geringer Arbeit/ und die ſeyn/ ſo auſſerhalb den Vorſtädten ſich verhalten: Wohnen aber dennoch alle an dem Ort/ der GOtt geheiliget und abgeſondert iſt/ denn ſie ſind alle Glieder der Kirchen Gottes/ wenn ſie nur warhafftig an Chriſtum gläuben.]

21 Was aber noch übrig iſt auff beyden Seiten/ neben dem abgeſonderten [a] heiligen Theil/ und nebē der Stadt Theil/ nemlich/ fünf und zwantzig tauſend Ruhten gegen Morgen und gegen Abend/ das ſoll alles deß Fürſten ſeyn. Aber das abgeſonderte heilige Theil/ und das Haus deß Heiligthums ſoll [b] mitten innen ſeyn.

[a] Heiligen Theil] Welches den Leviten und Prieſtern ſammt dem Heiligthum zuſtändig iſt.

[b] Mitten innen] Alſo/ daß der Prieſter/ der Leviten deß Heiligthums/ und der Stadt Theil von deß Fürſten Erbtheil umringet werde.

22 Was aber dazwiſchen liget/ zwiſchen der Leviten Theil und zwiſchen der Stadt Theil/ und zwiſchen der Grentze Juda/ und der Grentze BenJamin/ das ſoll deß [a] Fürſten ſeyn.

[a] Fürſten ſeyn] Alſo/ daß wie das Himmelreich ſammt der Prieſter/ Leviten und Stadt Theil von deß Fürſten Erbtheil umringet wird/ ebener Maſſen deß Fürſten Erbtheil von den andern iſraelitiſchen Stämmen umfangen ſey. Hat derowegen der Fürſt ſeine Güter auch gegen alle vier Oerter der Welt gehabt. [Denn Chriſtus hält das Predig-Amt und die Chriſtliche Policeyen in ſeinem Schutz/ und regieret mächtiglich vom Abend gegen Morgen/ und vom Mittage gegen Mitternacht/ das iſt/ allenthalben. Denn ihm iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.]

23 [a] Darnach ſollen die andern Stämme ſeyn/ BenJamin ſoll [b] ſein Theil haben vom Morgen biß gen Abend.

[a] Darnach] Jtzt wird auch unter die übrigen Stämme Jſrael das Land außgetheilet/ auff der andern Seiten deß geheiligten und abgeſonderten Platzes.

[b] Sein Theil] Welches an deß Fürſten Erbtheil ſtieß vom Mittagwerts.

24 Aber neben der Grentze BenJamin ſoll Simeon ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

25 Neben der Grentze Simeon ſoll Jſaſchar ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

26 Neben der Grentze Jſaſchar ſoll Sebulon ſeinen Theil haben/ vom Morgen biß gen Abend.

27 Neben der Grentze Sebulon ſoll Gad ſeinē Theil habē/ vom Morgē biß gen Abend.

28 Aber neben Gad iſt die Grentze (**deß gelobten Landes**) gegē Mittage/ von Thamar biß ans Hadder-Waſſer zu Kades/ und gegen dem [a] Waſſer am groſſen Meer.

[a] Waſſer] Dadurch der Fluß Nilus verſtanden wird/ der in derſelben Gegend ins mittelländiſche Meer fleuſſt.

29 Alſo ſoll das Land außgetheilet werden/ zum Erbtheil unter die [a] Stämme Jſrael/ und das ſoll ihr Erbtheil ſeyn/ ſpricht der HErr HErr.

[a] Stämme Jſrael] [Die rechten Jſraeliten aber ſind heutiges Tages nicht die verſtocktē Jüden/ ſondern die Chriſtē/ welche mit reinem Hertzen an Chriſtum gläuben/ Gal. 6/16. Darum gehöret ihnē/ und nicht jenē/ die Beſitzung deß Himelreichs zu/ welches allhie durch das Land Canaan vorgebildet wird.]

30 Und ſo weit ſoll die [a] Stadt ſeyn/ vier tauſend und fünff hundert [b] Ruhten gegen Mitternacht.

[a] Stadt ſeyn] Es wird allhie die Gröſſe der Stadt/ wie ſie zuvor auch beſchrieben worden/ wiederholet.

[b] Ruhten] So lang wird die Mauer ſeyn auff der Seiten gegen Mitternacht/ und auff allen andern Seiten. Denn die Stadt gleich vierecket ſeyn ſoll.

31 Und die Thore der Stadt ſollen nach den Namen der Stämme Jſrael genennet werden/ drey Thore gegen Mitternacht/ das erſte Thor Rubens/ das andere Juda/ das dritte Levi.

32 Alſo auch gegen Morgen (**ſoll die Mauer lang ſeyn**) vier tauſend und fünff hundert Ruhten/ und auch drey Thore/ nemlich/ das erſte Thor Joſeph/ das andere BenJamin/ das dritte Dan.

33 Gegen Mittag auch alſo (**daß die Mauer auff derſelben Seiten in die Länge habe**) vier tauſend und fünff hundert Ruhten/ und auch drey Thore/ das erſte Thor Simeon/ das andere Jſaſchar/ das dritte Sebulon.

34 Alſo auch [a] gegen Abend vier tauſend und fünff hundert Ruhten/ und drey [b] Thore/ ein Thor Gad/ das andere Aſſer/ das dritte Naphthali.

a Gegen Abend] Soll die Länge der Mauer den vorigen allerdings gleich ſeyn.

b Thore] [Die zwölff Thore bedeuten/ daß die Lehre deß Evangelii/ ſo durch die zwölff Apoſtel geprediget worden/ allen Gläubigen an Chriſtum den Zugang öffne in die Stadt Gottes/ nemlich/ zum ewigen Leben/ ſie ſeyn gleich an einem oder andern Ort daheim.]

35 Alſo ſoll es um und um [a] achtzehen tauſend Ruhten haben. Und alsdenn ſoll die Stadt geneñet werden: Hie iſt [b] der HErr.

a Achtzehen tauſend] Denn ſo viel machet die gantze Summa der vier Seiten. Und bedeutet ein ſolcher weiter Umgriff die weite Außbreitung der Kirchen.]

b Der HErr] Oder wie man ſagen möchte: Gottes Wohnung/ und nicht Jeruſalem. [Denn der eingebohrne/ ewige und weſentliche Sohn Gottes iſt Menſch worden/ auff daß GOtt bey den Menſchen wohnete. Derſelbige GOtt und Menſch iſt bey ſeiner Kirchen gegenwärtig/ regieret/ erhält und ſchützet ſie in dieſem Leben/ und wird hernach im ewigen Leben alles in allen ſeyn. Welchem mit dem Vater und heiligem Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende deß Propheten Heſekiel.

Der Prophet Daniel.

OB wol die Ebräer das Buch deß Propheten Daniels nicht unter die prophetiſchen Schrifften ſetzen/ aber doch unter die andern Haupt-Bücher der heiligẽ Schrifft zählen/ ſo wird es doch nicht unbillig den andern prophetiſchen Schrifften gleich geſchätzet. Denn Chriſtus ſeiner Weiſſagungen eine anzeucht/ Matth. 24/15. da er von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/ und vom Greuel/ der vor ſolcher Zerſtörung am heiligẽ Ort ſtehen werde/ wie auch vom jüngſten Tage redet. Es hat aber Daniel auß Erleuchtung deß heil. Geiſtes/ und ſo viel er auß den Geſichten erlernet/ die vier Monarchien oder oberſten Regierungen in der Welt beſchrieben/ und was in denſelben/ ſonderlich aber in der letzten ſich zutragen werde/ ſo hell und klar zuvor verkündiget/ als ob ers vor Augen gegenwärtig zeigete/ wie zwar der Außgang biß daher ſeine Weiſſagungẽ wahr gemachet. Von Chriſto aber redet er in ſeinem Buch ſo eigentlich/ daß er auch die Zeit ſeines Leidens beſtim̃et uñ außrechnet/ und über das anzeiget/ was die Kirche für Nutzen davon habẽ werde. Ja er mahlet auch den Antichriſt mit ſeinem Stoltz und tyranniſchem Ubermuht ab/ und ſtreichet ihn mit lebendigen Farben dermaſſen herauß/ daß es kein Mahler beſſer machen könnte. Darum ſollen wir diß Buch deß Propheten Daniels hoch halten/ und werth achten/ weil ihn Chriſtus ſelbſt zum Zeugen brauchet/ und ſollen ihn fleiſſig leſen/ weil wir viel gutes Dinges dariñen finden werden/ dadurch wir in unſerm Glauben der chriſtlichen Religion geſtärcket/ und von vielen wichtigẽ Sachen erinnert werden.

Itzt wollẽ wir auch von deß Daniels Perſon etwas ſagen/ ſo viel wir auß Anleitung der heiligen Schrift von ihm wiſſen können. Er iſt aber auß dẽ Stam̃ der Könige Juda entſprungẽ/ und im drittẽ Jahr der Regierung Jojakim/ deß Königs Juda/ gen Babel gefänglich weggeführet worden/ da er vielleicht ein Jüngling von ſiebenzehẽ oder achtzehen Jahrẽ geweſen/ eines geradẽ Leibes/ und ſchöner Geſtalt/ dazu eines herrlichen Verſtandes/ daß er leichtlich etwas faſſen können. Iſt mit etlichen andern ſeinen Geſellẽ/ die mit ihm gleiches Alters geweſen/ vom Könige zu Babel vortrefflichẽ gelehrtẽ Mäñern untergeben wordẽ/ daß er drey Jahr von ihnen in allerley Künſten der Chaldäer unterrichtet würde/ hernach aber dem Könige ſtets zur Hand wäre/ und ihm dienete. Was er aber für einẽ gottſeligẽ Wandel geführet/ iſt nicht allein auß ſeinem Buch zu ſehẽ/ ſondern es bezeuget es auch Gott der HErr ſelber im Prophetẽ Heſekiel/ da er ſpricht/ Cap. 14/14.16. Wenn ein Land an mir ſündiget/ ꝛc. Und hernach wiederum: Oder ſo ich Peſtilentz in das Land ſchicken/ und meinẽ Grim̃ über daſſelbige außſchütten würde/ ꝛc. Und Noah/ Daniel/ und Hiob wären darinnen/ ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr HErr/ würden ſie weder Söhne noch Töchter/ ſondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Mit was Weisheit aber er begabet geweſen/ ſihet man auch nicht nur auß ſeinen Schrifftẽ/ ſondern muß es auß dem vorgemeldeten Prophetẽ Heſekiel ebenmäſſig ſpüren/ Capit. 28/3. da GOtt deß Königs zu Tyro ſpottet/ und alſo ſpricht: Sihe/ du hälteſt dich für klüger deñ Daniel/ daß dir nichts verborgen ſey/ ꝛc. Unter andern Stücken der Weisheit hat er auch einen herrlichen und wunderbahrẽ Verſtand gehabt/ die Träume recht außzulegen/ welche von Gott einem im Schlaf vorkamen/ darum/ da die allergelehrteſtẽ uñ weiſeſtẽ Chaldäer dẽ Könige zu Babel ſeinen Traum/ der ihm auß dem Gedächtniß kom̃en war/ weder erzählẽ noch erklärẽ koñten/ uñ deßhalbẽ zum Tode verurtheilet wurdẽ/ ſihe/ da findet Daniel auß Erleuchtung deß heiligẽ Geiſtes dẽ Traum/ und deutet ihn/ rettet auch alſo ſein uñ ſeiner Geſellẽ/ deßgleichẽ der andern weiſen Chaldäer Lebẽ/ darüber er von dẽ Könige zu hohẽ Ehrẽ erhabẽ/ uñ mit groſſẽ Reichthum begabet wordẽ.

Ich halte es aber dafür/ daß er nicht lange hernach wiederum etlicher Maſſen in deß Königs Ungnade kom̃en ſey. Deñ in Auffrichtung und Anbetung deß güldenẽ Abgotts wird ſeiner mit keinem Wort gedacht. Uñ ſihets gleich/ als ob Daniel aufs höchſte dawider geweſen/ uñ es dem Könige wiederrahtẽ habe/ deßhalben er ſo wol bey dem Könige/ als bey den andern Hoffleutẽ/ wenig Danck verdienet/ aber dennoch von wegen deß zuvor erzähleten und erklärten Traums vielleicht noch ſo viel Anſehens behalten/ daß man ihn nicht zum Anbeten deß Bildes gezwungen/ ſondern mit Stillſchweigẽ fürüber gehüpffet habe. Das iſt ein mal wahr/ da dem Könige der andere Traum vorkom̃en/ von dem groſſen Baum/ hat man die Traumdeuter der Chaldäer erfordert/ und deß Daniels zu erſt nicht begehret. Da aber die Chaldäer nichts außrichten köñen/ hat man ihn heiſſen kommen. Und weil ſeine Deutung zwar an ihr ſelber wahr/ aber nicht faſt annuhtig/ ſondern gar traurig war/ hat Daniel abermal bald hernach/ vielleicht auff irgend ein Gut/ ſo er gehabt/ ſich begebẽ/ und für ſich ſelbſten allda gelebet.

Da aber endlich NebucadNezar und ſein Sohn geſtorben/ aber ſein Enckel/ der König Belſazer/ über einem gottloſen und ſchändlichẽ Bancket geſehen/ wie einsmals eine Hand auß der Wand hervor gegangen/ und etliche Worte an der Wand geſchrieben/ die niemand leſen oder verſtehen können/ und es allen Chaldäern an der Kunſt gefehlet/ da hat man den Daniel wiederum hervor geſuchet. Und wie er die Schrifft geleſen/ und erkläret/ hat ihn der König Belſazer heiſſen hoch ehren/ und als den Dritten nach dem Könige halten.

Aber da iſt gleich darauff die Aenderung im Regiment erfolget/ denn noch in derſelben Nacht die Stadt Babel erobert/ und der König Belſazer umbracht worden. Darauff die Chaldäiſche oder babyloniſche Monarchie an die Meder und Perſer kom̃en. Dazumal iſt Daniel vom Dario/ der Meder König/ zum Fürſten über hundert Landvögte in dẽ Königreich Babel geſetzet worden/ und hat der König von wegen ſeiner wunderbahren Weisheit und außbündigen Frömmgkeit ſehr viel und hoch von ihm gehalten/ alſo/ daß er im Sinn gehabt/ ihn über das gantze Königreich Babel zu ſetzen. Aber ſolch ſein Glück iſt dem Neid-Teufel bey Hofe unträglich geweſen. Darum hinterkom̃en die Hoff-Schmeichler den König Darium mit Liſt/ und bringen einen Befehl von ihm auß/ in dem auffs ernſtlichſte jederman geboten ward/ daß keiner innerhalb dreyſſig Tagen etwas von irgend einem Menſchen oder GOtt bitten ſollte/ ohne von dem Könige allein/ wer aber ſolch Gebot übertretẽ würde/ der ſollte den Löwen vorgeworffen werden. Deñ die verſchmitzten Geſellen wuſten wol/ daß Daniel unterdeß ſein Gebet nicht unterlaſſen/ noch verhelen würde. Da er nun ſolchem ungöttlichen Befehl nicht Gehorſam leiſten wollen/ hat er zu den Löwen/ die man zuvor wol laſſen hungerig werden/ hinunter gemuſt. Und ob wol der König deßhalben ſehr betrübet worden/ weil er den Daniel ſehr hoch ehrete und liebete/ ſo hat er ſich doch durch der Hoffleute ſtetigen Uberlauff überpochen laſſen. Wie aber Daniel von GOtt ſonderlich erhalten/ und von den Löwen nicht beſchädiget worden/ iſt der König im Zorn zugefahren/ und hat den Daniel laſſen herauß nehmen/ ſeine Verkläger aber mit Weibern und Kindern den Löwen vorwerffen helffen/ von denen ſie alſobald zuriſſen und verſchlungen worden. Hernach/ da die gantze Monarchie an den König Cores oder Cyrum in Perſen gelanget/ iſt auch Daniel unter deſſelben Regierung in groſſen Ehren und Anſehen geweſen/ und hat biß ins dritte Jahr der Regierung gemeldetes Königs Cores gelebet. Es ſind aber von dem dritten Jahr deß Königs Jojakim/ da Daniel gefänglich weggeführet worden/ biß ins dritte Jahr deß Königs Cores zwey und achtzig Jahr/ zu welchen/ wenn man noch achtzehen Jahr hinzu thut/ die/ meines Erachtens/ Daniel alt geweſen/ da er ins Gefängniß gezogen/ ſo hat er gerade hundert Jahr gelebet/ in welcher Zeit er ohne allẽ Zweifel viel Jammer und Elend außgeſtandẽ/ und erlebet. Endlich iſt er auß dieſem Jam̃erthal ins ewige Leben verſetzet wordẽ/ und erwartet ſeines Leibes ſelige Aufferſtehung mit allen Außerwählten/ wie ihm der Engel zu Ende ſeiner Propheceyung verſprochen.

Das I. Capitel.

I. NEbucadNezar führet den König Jojakim gefänglich hinweg/ mit etlichen Leuten und heiligen Gefäſſen auß dem Tempel gen Babel/ v. 1. II. Und heiſſet etliche der ſinnreichſten iſraelitiſchen Knaben in der Chaldäer Sprachen und Künſten unterweiſen/ und auß deß Königs Küche ſpeiſen/ v. 3. III. Daniel begehret und erlanget an Statt der königlichen Speiſe und Tranck geringer und ſchlechter Eſſen und Trinckẽ/ v. 11. IV. Darauff laſſen ſich an dem Daniel und ſeinen Geſellen herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes ſehen/ damit ſie alle andere Weiſen weit übertreffen/ v. 17.

1 [a] IM dritten Jahr deß Reichs Jojakim/ deß Königs Juda/ kam NebucadNezar/ der König zu Babel/ vor Jeruſalem/ und [b] belagerte ſie.

a Im] Zum Eingang dieſes Buchs wird erzählet/ zu welcher Zeit/ und mit was Gelegenheit Daniel gen Babel kommen ſey/ und allda berühmet worden. Und wird ſeine außbündige Frömmigkeit beſchrieben/ welche GOtt der HErr auch in dieſem Leben ihm vergolten hat.

b Belagerte ſie] Denn der König in Juda/ Jojakim/ war dem Könige zu Babel zinsbahr worden/ und hatte ſich unter ſeinem Gehorſam ergeben/ aber hernach nicht Glauben gehalten/ ſondern treulos an ihm worden/ und ſich an den König in Egypten gehänget/ auff welches Hülffe und Beyſtand er ſich verließ. Es war aber der gemeldete König Jojakim daneben gottlos/ und abgöttiſch/ und führete ſonſten auch ein laſterhafftes Leben/ verachtete dazu deß Propheten Jeremiä Bußpredigten und treuhertzige Warnungen/ und die derſelbige Prophet in Schrifften verfaſſet hatte/ ließ er in ſeinem Beyſeyn zerſchneiden/ und ins Feuer werffen/ Jer. 36/23.

2 Und der HErr [a] übergab ihm Jojakim/ den König Juda/ und etliche Gefäſſe auß dem Hauſe Gottes/ die ließ er führen ins [b] Land *Sinear/ in ſeines Gottes Haus/ und that die Gefäſſe in ſeines Gottes [c] Schatzkaſten.

a Ubergab ihm] Nemlich/ dem Könige zu Babel in ſeine Gewalt/ alſo/ daß der König Jojakim gefangen und gebunden ward/ und hatte der König zu Babel im Sinn/ ihn gen Babel mit ſich hinweg zu führen/ ward aber darnach anders Rahts/ (wie zu geſchehen pfleget/) und ließ ihn noch länger in Judäa bleiben. Endlich aber über nicht gar viel Jahr hernach iſt er nichts deſto weniger gen Babel gefänglich gebracht worden/ 2 Reg. 24/15. und 2 Par. 36/10. allda er jämerlich in groſſem Elend geſtorben/ und unbegrabẽ hinweg geworffen worden/ wie ihm der Prophet Jeremia/ Cap. 22/18.19. zuvor gedräuet hatte. Wiewol nun der gemeldete König Jojakim im dritten Jahr ſeines Königreichs/ da man die Stadt Jeruſalem erobert/ nicht ſelber gefänglich weggeführet worden/ ſo iſt doch ein groſſer Schade/ und dem Königreich Juda ein mercklicher Abbruch geſchehen. Denn es haben viel vornehme Leute/ unter denen Daniel und ſeine Geſellen auch geweſen/ müſſen gen Babel ins Elend hinweg ziehen/ und iſt der Tempel etlicher Maſſen beraubet worden. Wie man auch mit den Bürgern und Einwohnern der Stadt Jeruſalem umgegangẽ/ iſt leichtlich zu erachten. [Es übergibt aber GOtt ſeine Kirche um der Sünde willen/ ſonderlich aber von wegen der Verfälſchung der Religion/ den Feinden/ ſie zu plagen/ welche er als ſeine Geiſſel dazu brauchet/ ſonſten wären die Feinde nicht ſo mächtig/ daß ſie wider das Volck Gottes könnten Wüterey treiben.]

b Land Sinear] Das iſt/ gen Babel. Es iſt aber der König NebucadNezar zu etlichen unterſchiedlichen malen gen Jeruſalem kommen/ und hat allewege eine Beute mit ſich davon gebracht. Unter deß Jojakims Regierung hat er den Daniel mit vielen andern/ und etliche heilige ſilberne und güldene Gefäſſe hinweg geführet. Darnach hat er auch den König Jechanja/ und mit ihm den Propheten Heſekiel/ ſammt vielen andern gen Babel gebracht. Endlich aber hat er die Stadt Jeruſalem in den Grund zerſtöret/ den Tempel verbrannt/ den König Zedekia geblendet/ und mit Ketten gebunden mit ſich gen Babel genommen. [Da man in Acht zu nehmen/ wie Gott in der Züchtigung ſeines Volcks anfangs gelindere Straffen gebrauche/ welche er doch von wegen der Leute Halsſtarrigkeit immer ſchärffet/ biß endlich/ wo man nicht Buſſe thut/ der gäntzliche Untergang darauff erfolget. Denn Gottes Dräuungen ſind nicht vergebens.]

* H. Luth.] Sinear iſt das Land Babel/ Geneſ. 10/10. Cap. 11/2.

c Schatzkaſten] Solche Gefäſſe ſind hernach vom Könige Cores in Perſen wiederum gen Jeruſalem geſchicket worden/ da er das Volck Iſrael auß der Gefängniß zu Babel frey gemachet. [Wiewol nun der König zu Babel dazumal noch abgöttiſch war/ ſo iſt doch das an ihm zu loben/ daß er die heiligen Gefäſſe nicht laſſen verſchmeltzen/ oder ſie ſonſten unnützlich ohn worden/ ſondern hat ſie unter ſeine heilige Schätze auffbehalten: In dem er viel anders geſinnet geweſen/ als ihrer etliche/ denen nichts ſo heilig ſeyn kan/ daß ſie es nicht dürfften hinweg nehmen/ und in ihren Nutzen wenden/ oder auch ſonſten üppiglich verthun. Dieſe wird der König zu Babel/ NebucadNezar/ am jüngſten Tage verdammen/ als der ſich von den heiligen Sachen ſo gar enthalten/ daß er nichts davon vor ſich ſelbſten und in ſeinen Nutzen zu gebrauchen begehret.]

3 II. UNd der König ſprach zu Aſpenas/ ſeinem oberſten Käm̃erer/ er ſollte auß den Kindern Iſrael von königlichem Stamm und Herren Kindern wählen/

a Herren Kindern] Denn der König wuſte/ daß im Volck Iſrael/ und ſonderlich in den vornehmen Geſchlechten/ vortreffliche Leute gefunden würdẽ/ die eines herrlichẽ Verſtandes wären/ darum ers vor gut und rahtſam geachtet/ wenn er auß den gefangenen Iſraeliten etliche Diener und Rähte hätte/ die auß einem vornehmen Geſchlechte gebohren/ und mit Weisheit und andern Tugenden begabet wären. [Denn ob wol die menſchliche Natur durch die Sünde dermaſſen verderbet iſt/ daß der Verſtand in geiſtlichen Sachen blind/ und der Wille GOtt widerſtrebet/ ſo ſpüret man doch etliche Anzeigungen der weltlichen Tugenden in vornehmen Geſchlechtern/ welche/ wenn ſie in der Jugend wol erzogen/ und recht unterwieſen werden/ zu ihrer Zeit groſſen Nutzen ſchaffen können.]

4 **Knaben/ die [a] nicht gebrechlich wären/ ſondern [b] ſchöne/ vernünfftige/ weiſe/ kluge und [c] verſtändige/ die da geſchickt wären/ [d] zu dienen in deß † Königs Hofe/ und zu lernen chaldäiſche Schrifft und [e] Sprache.**

† Eſa. 39/7.

[a] Nicht gebrechlich] Die einer geſunden Natur und geraden Leibes wären/ und an keinem Glied Mangel hätten. [Denn man ſoll zu den hohen und wichtigen Geſchäfften/ auch ſchwerer Arbeit im Regiment nicht ſolche Leute nehmen/ wo es anders füglich ſeyn kan/ die am Leibe gebrechlich/ und immerdar ſiech ſeyn/ oder die ſolche Mängel deß Leibes haben/ ſo nicht zu verbeſſern ſtehen. Ja es ſollen auch die jenigen/ welche geſund und ſtarck ſeyn/ und zu Aemtern/ es ſey gleich im Kirchen oder weltlichen Regiment/ gebrauchet werden/ ſich hüten/ daß ſie ihre Geſundheit entweder mit Uberfluß im Eſſen und Trincken/ oder mit unzeitiger übermäſſiger Arbeit nicht verwahrloſen/ damit ſie ihren Beruff lange mit Nutzen abwartē können.]

[b] Schöne] Denn ob wol bißweilen auch in einem ungeſtalten Leibe ein feiner Verſtand iſt/ und hinwiederum bey einem ſchönen Leibe ein grober Unverſtand ſich findet/ ſo geſchicht es dennoch meiſtentheils/ daß ein holdſeliges Angeſicht und gerader Leib auch eine Andeutung gibt eines feinen Verſtandes und ſinnreichen Gemühts/ wie hinwiederum ein tölpiſcher Leib und heßliche Geſtalt gemeniglich auch einen boshafftigen Menſchē und einen groben verkehrten Unverſtand anzeiget.]

[c] Verſtändige] Die einen feinen gelernigen Kopff haben/ und von Jugend auff in guten Künſten etlicher Maſſen allbereit unterwieſen worden/ und einen guten Anfang haben. Denn man ſoll es nicht dafür anſehen/ als ob die Ebräer/ ſonderlich an den königlichen Höfen/ nicht auch ihre Kinder in guten Künſten hätten unterweiſen laſſen/ oder daß ein wildes und ruchloſes Leben allda vorgegangen wäre. [Denn welche auß hohen Geſchlechtern gebohrē ſeyn/ die ſoll man ſonderlich dazu halten/ daß ſie die freyen Künſte lernen. Und die andern ſollen vorgeſetzet werden/ müſſen nicht allerdings ungelehrte Leyen ſeyn/ ſo weder ſchreiben noch leſen können/ daher ſie auch nachmals alle gute Künſte haſſen/ und die/ ſo ſolche lehren und ſtudiren/ anfeindē/ ſondern ſollen zum wenigſten einē Anfang davon haben. Denn welche den freyen Künſten abhold ſeyn/ die haben gemeiniglich ſtörriſche Köpffe/ und ein tyranniſch Gemüht/ daß ſie nur begehren ihren Willen nachzuleben. Damit aber ſolche Knaben die mit einem feinen Verſtand begabet ſeyn/ mögen recht aufferzogen werdē/ ſo muß man auch Schulen unterhalten/ und ſich nach gelehrten Leuten umſehen.]

[d] Zu dienen] Das iſt: Daß ſie die vornehmſten Aemter an deß Königs zu Babel Hofe verſehen könnten. [Itziger Zeit findet man etliche/ die meynen/ es ſey gar übel angeſehen und gehandelt/ wenn man einen fremden und außländiſchen Menſchen ſollte zu einem vornehmen Amte befördern. Und hat zwar allhie der König auff weltliche Sachen ſein Vorhaben gerichtet/ aber GOtt hat gewollt/ daß ſolche Männer an dieſem Hofe erzogen würden/ die ſeines Namens Ehre beförderten/ und den andern gefangenen Iſraeliten ein Troſt wären. So gütig/ weiſe/ und mächtig iſt GOtt.]

[e] Sprache] Daß ſie die chaldäiſche Sprache im ſchreiben und leſen gebrauchen könnten/ und die chaldäiſche Künſte zugleich mit zu lerneten. Es haben aber die Chaldäer ſich ſehr auff die Sternkunſt geleget. [Und iſt es zwar eine groſſe Zierde an hohen Perſonen/ wenn ſie viel Sprachen gelernet/ daß ſie mit vielen Völckern ſich unterreden können. Doch ſoll man Acht haben/ daß man nicht zugleich mit den Sprachen auch derſelben Völcker Laſter und Untugenden lerne/ und es ihnen darinnen nachthue.]

5 **Solchen verſchaffte der König/ was man ihnen täglich [a] geben ſollte von ſeiner Speiſe/ und von dem Wein/ den er ſelbſt [b] tranck/ daß ſie alſo drey Jahr aufferzogen/ darnach vor dem Könige [c] dienen ſollten.**

[a] Geben ſollte] Zu ihrer Auffenthaltung/ daß ſie keinen Mangel litten/ noch auch überſchüttet würden/ und zur Völlerey Anlaß bekämen. [Denn es ſollen die Studenten ein mäſſiges Leben führen/ weil der Hunger das Haupt ſchwächet/ und die lebhafften Kräffte durch die Gedancken verzehret werden: Und hinwiederum bey einem vollem Bauch nicht bald ein ſubtiler Verſtand gefunden wird.]

[b] Tranck] Weil er nicht unrecht daran war/ daß er meynete/ wenn man gute Speiſe und Tranck mäſſiglich gebrauchte/ der Menſch überkäme daher einen beſſern und ſubtilern Verſtand. [Denn man kan nicht leugnen/ daß die Nahrung bey einem Menſchen viel vermöge. Sintemal die melancholiſche und grobe Speiſe machet auch ein melancholiſch Geblüt. Darum/ wen gleich der Studenten Speiſe und Tranck nicht ſo gar köſtlich ſeyn kan/ ſo ſoll ſie doch auch nicht gar zu grob und undäulich ſeyn/ nach dem es eines jeden Vermögen leiden mag.]

[c] Dienen ſollten] Wenn ſie tauglich und geſchickt wären zu mancherley Aemtern/ die man ihnen aufflegen würde/ ſelbige gebührlich zu verſehen. Weil demnach dieſe Jünglinge allbereit zuvor in der Ebräer Künſten und Weisheit einen guten Anfang gehabt/ haben ſie leichtlich in dreyen Jahren erlernen können/ was ihnen ferner zu wiſſen von nöhten geweſen/ daß ihnen alſo der König Zeit genug gelaſſen. [Denn man ſoll im Studiren alſo fort eilen/ daß man eines nicht ins andere werffe/ und wenn man alles zugleich wiſſen will/ von keinem nichts rechts lerne. Und weil deß Menſchen Leben kurtz iſt/ auch die Gelegenheit zum ſtudiren manchem offt benommen wird/ ehe ers vermeynet/ ſo ſollen die Lehrmeiſter dahin ſehen/ daß ſie/ was am meiſten von nöhten iſt/ ihre Schüler lernen laſſen/ damit nicht die Schüler dermaleins mit Seufftzen ſagen müſſen: Wir wiſſen das Nöhtigſte nicht/ weil wir unnöhtige Sachen haben lernen müſſen.]

6 **Unter welchē [a] waren Daniel/ Hananja/ Miſael/ und Aſarja/ von dē Kindern Juda/ (dazu vom königlichen Geſchlechte.)**

[a] Waren] Nemlich/ die Vornehmſten unter denen/ welche der König erwählen heiſſen.

7 **Und der öberſte Kämmerer gab ihnen [a] Namen/ und nennete [b] Daniel [c] Beltſazer/ und [d] Hananja [e] Sadrach/ und [f] Miſael [g] Meſach/ und [h] Aſarja [i] Abed Nego.**

[a] Namen] Nemlich/ Chaldäiſche/ dabey ſie ihrer Gebühr erinnert würden.

[b] Daniel] Welches ſonſten ſo viel heiſſet als ein Richter Gottes/ nemlich/ der von GOtt gegeben iſt.

[c] Beltſazer] Heiſſet ſo viel als ein Schatz Gottes/ oder göttlicher Schatz.

[d] Hananja] Bedeutet einen/ der bey GOtt angenehm und in Gnaden iſt.

[e] Sadrach] Welches ſoll ſo viel ſeyn als ein Geſandter.

[f] Miſael] Der ſo viel heiſſet als von GOtt erfordert/ oder durchs Gebet erlanget.

[g] Meſach] Heiſſet einen Vortrefflichen oder Köſtlichen.

[h] Aſarja] Das iſt: Der GOtt zum Gehülffen hat.

[i] Abed Nego] Heiſſet ſo viel als ein vortrefflicher Diener. Ob nun wol ohne allen Zweifel Daniel und ſeine Geſellen ihre vorige Namen viel lieber ungeändert behalten hätten/ ſo iſt es doch nicht bey ihnen geſtanden/ daß ſie den Chaldäern/ unter welcher Gewalt ſie waren/ hätten dürffen vorſchreiben/ wie ſie wollten genēnet werden. [Aber man heiſſe uns gleich wie man wolle/ ſo ſollen wir allezeit eingedenck ſeyn/ daß wir Chriſten ſeyn und heiſſen/ darum wir auch ein rechtſchaffen Vertrauen zu unſerm Heilande Chriſto behalten/ und die Bekenntniß unſers Glaubens mit einem heiligen Wandel zieren ſollen.]

8 **Aber Daniel ſetzete ihm vor in ſeinem Hertzen/ daß er ſich mit deß Königs Speiſe/ und mit dem Wein/ den er ſelbſt tranck/ [a] nicht verunreinigen wollte/ und bat den öberſten Kämmerer/ daß er ſich nicht müſte [b] verunreinigen.**

[a] Nicht verunreinigen] Deñ ſo viel die Speiſe belanget/ aſſen die Chaldäer viel Sachen/ die im Geſetz zu eſſen verboten waren. Es hatte aber GOtt in ſeinem Geſetze/ Levit. 11. den Iſraeliten vorgeſchrieben/ von welchen Thierē/ Fiſchen und Vögeln ſie eſſen oder ſich enthalten ſollten. Solch göttlich Gebot hat Daniel mit ſeinen Geſellen nicht übertreten wollen. Und iſt auch wol zu gläubē/ daß deß Königs Wein mit heidniſchem Aberglauben etlicher Maſſen verunreiniget worden. Denn es pflegtē die Heiden/ ſonderlich bey köſtlichen Mahlzeiten/ etwas vom Wein ihren Göttern zu opffern. Wiewol nun/ was zum Munde eingehet/ den Menſchen nicht verunreiniget/ Matth. 15/11. ſo hätte doch die Ubertretung deß außdrücklichen Gebots Gottes/ da ſie keine Noht dazu gedrungen/ von wegen deß Ungehorſams/ den Daniel und ſeine Geſellen verunreiniget. Denn ob wol ſolch Gebot von Unterſcheid der Speiſe nur eine Ceremonie war/ und im Fall der Noht koñte auß der Acht gelaſſen werden/ ſonderlich in der Gefängniß/ da den Jüden nicht frey ſtund/ daß ſie nach dem Geſetze leben möchten/ ſo haben ſie doch allhie recht und löblich gethan/ daß ſie zuvor alle gebührliche Mittel verſuchet/ ehe ſie darein bewilliget/ daß ſie Speiſe brauchten/ die im Geſetz verboten war. Wenn ſie aber entweder hätten ſollen Hungers ſterben/ oder aber der Chaldäer gewöhnliche Speiſe brauchen/ ſo halte ich es dafür/ daß ſie auff den Nohtfall von ihrer Meynung abgeſtanden wären/ und geſſen hätten/ was man ihnen vorgetragen. Deñ es haben ohne allen Zweifel die andern Iſraeliten/ ſo hin und wieder im Königreich Babel zerſtreuet geweſen/ ſolche Geſetze von den äuſſern Ceremonien nicht allwege halten können/ woferne ſie nicht anders Hungers ſterben wollen. [Iſt derowegen diß die Meynung/ daß man auf dē Nohtfall die Ceremonien mag unterwegē laſſen/ doch ſo ferne der Bekeñtniß zur rechtē Religion dadurch kein Abbruch geſchehe. Ebenmäſſig hält ſich es auch mit den Mittel-Dingē/ welche man gebrauchē mag oder nicht/ wenn aber ein falſcher Wahn eines Verdienſtes/ oder daß ſie von nöhten ſeyn/ dazu kōmt/ oder die Widerſacher es dahin zu deuten begehren/ als ob man durch den Gebrauch der Mittel-Dinge mit ihnen in der Religion einig wäre/ und daß die Bekeñtniß oder Verleugnung der reinen Lehre darauf beſtünde/ ſo ſind es keine Mitteldinge mehr. Darum/ weñ Daniel und ſeine Mitgeſellen mit ſolchem Eſſen der königlichen Speiſe hättē bezeugē ſollen/ daß ſie es mit deß Königs Religion hielten/ da hätten ſie ſich viel eher umbringen laſſen/ als daß ſie einen einigen Biſſen verſuchet hätten. Deñ daß wir die rechte Religion bekennen/ iſt eine Nohtdurfft/ daß wir aber leben/ iſt nicht ſo nöhtig.] Darum Daniel und ſeine Geſellē/ damit ſie ihre Religion nicht verhehletē/ und das Geſetz/ ſo viel möglich/ aufs genaueſte hieltē/ von der königlichē Speiſe und Tranck nicht eſſen wollē.]

[b] Verunreinigen] Wenn er von deß Königs Speiſe eſſe. Weil ſie nach Außweiſung ihres Geſetzes nicht allerley Speiſe eſſen dürfften/ darum ſie demühtig dafür wollten gebeten haben/ daß ſie nicht wider ihre Religion/ und wider ihr Gewiſſen thun dürfften. [Ob nun wol Daniel ſich beſorgen müſſen/ daß er mit ſolcher Bitte ihm und ſeinen Geſellen nicht nur eine groſſe Feindſchafft machte/ ſondern auch ſich mit ihnen in Leibes- und Lebens-Gefahr brächte/ ſo hat er doch mit ſeinem Exempel uns lehren wollen/ daß man GOtt mehr fürchten müſſe als die Menſchen.]

9 **Und Gott gab Daniel/ daß ihm der öberſte Kām̃erer günſtig und [a] gnädig ward.**

[a] Gnädig ward] Und ſolcher Bitte halben nicht über ihn zürnete/ ſondern ihn viel mehr liebete/ von wegen ſeiner Frömmigkeit und Standhafftigkeit in ſeiner Religion. [Denn Gott wendet und regieret der Menſchen Hertzen bißweilen alſo/ daß ſie uns eben um ſolcher Sachen willen gewogē werden/ da wir unſer Amt verrichten/ dadurch wir gemeynet/ daß ſie möchten über uns zornig werden.] Darum auch der öberſte Kām̃erer den Daniel nicht hart anfähret/ ob er wol genugſam zu verſtehen geben/ als hielte er die Chaldäer vor unrein/ ſondern demühtiget ſich ſchier vor Daniel/ und begehret ſich freundlich zu entſchuldigen.

10 **Derſelbe ſprach zu ihm: Ich fürchte mich für meinem Herrn/ dem Könige/ der euch eure Speiſe und Tranck [a] verſchaffet hat/ wo er würde ſehen/ (nach etlichē Wochē oder Monatē/) daß eure Angeſichte jämmerlicher wärē deñ der andern Knaben eures Alters/ (die auch von deß Königs Tafel geſpeiſet werden/) ſo brächtet ihr mich bey dem Könige um mein [b] Leben.**

[a] Verſchaffet hat] Daß man es auß der königlichen Küchen und Keller geben ſoll/ ſolchen Befehl darff ich nicht überſchreiten/ denn er iſt ein ſtrenger Herr/ ſonſten wollte ich euch gerne hieriñen willfahren/ und eurem Begehren Statt thun.

[b] Leben] Ich würde um eurent willen müſſen den Kopff dahinten laſſen/ als der ich deß Königs Gebot übertreten/ und eure Geſundheit verwahrloſet hätte. [Denn etliche Könige und Fürſten wollen viel mehr gefürchtet als geliebet werden. Und thun etliche Hoffleute bißweilen in dem zu viel/ daß ſie ihre Oberkeit gar zu ſehr fürchten/ alſo/ daß ſie meynen/ ſie müſſen auch ihre unrechte und unbillige Befehle ins Werck richtē/ andere aber thun der Sachen zu wenig/ daß ſie ihrer Herren/ auch gute und nützliche Geſetze und Ordnungen auß der Acht laſſen/ und nichts davon verrichten/ ohne was ihnen gefället. Da iſt aber übel handeln/ wo keinem nichts zugelaſſen wird/ aber wo jederman alles frey ſtehet/ da kan man noch viel übeler fortkommen/ und iſt dieſer öberſte Kām̃erer etlichen Hoffdienern ſehr ungleich. Denn er ſich dabey befürchtet/ da er ſeinen ihm anbefohlenen Leuten auff ihr Begehren geringere Speiſe vorſetzen ſoll/ als ihnen der König verordnet hatte: Aber andere ſind auß Geitz und Neid ſo gar geblendet/ daß ſie auch andern Hoffdienern neben ihnen nicht reichen wollen/ was ihnen von der Oberkeit geordnet iſt/ ſondern geben es ärger oder weniger/ als der Herr befohlen hat/ und behalten unterdeß das Beſte für ſich/ welches ſie in ihren Nutzen wenden.]

11 III. **DA ſprach Daniel zu Melzar/ welchem der öberſte Kām̃erer/ Daniel/ Hananja/ Miſael/ Aſarja [a] befohlen hatte/**

[a] Befohlen] Daß er Acht auff ſie geben ſollte/ und der öberſte Kämmerer ſich ihrer nicht mehr annahm/ was ſie äſſen oder trüncken. [Denn zu Hofe gehet es ſo zu/ daß immer ein Diener nach einem andern ſich um ſihet/ dem er ſeine Sachen zu verrichten befihlet/ und gibt es viel Knechts Knechte.] Und weil Daniel vermerckte/ daß der öberſte Kämmerer gar zu furchtſam war/ und von ihm der Speiſe halben nichts erlangen koñte/ hat ers mit dem Untern-Kām̃erer verſuchē wollen.

12 **Verſuche es doch mit deinen Knechten [a] zehen Tage/ und laß uns geben Zugemüſe zu eſſen/ und Waſſer zu trincken.**

[a] Zehen Tage] Auff daß du erkundigeſt/ ob die königliche köſtliche Speiſe und Tranck/ oder aber eine geringere Nahrung zu unſerer Geſundheit beſſer ſey.

13 **Und laß denn vor dir unſere Geſtalt/ und der Knaben/ ſo von deß Königs Speiſe eſſen/ beſehen/ und darnach du [a] ſehen wirſt/ darnach ſchaffe mit deinen Knechten.**

[a] Sehen wirſt] Daß uns ſolche geringe Speiſe bekommen wird. Da du denn wirſt gewißlich innen werden/ daß wir bey dem Gemüſe und Waſſer viel geſunder und beſſer uns befinden werden als andere/ die deß Königs Speiſe genieſſen. [Denn wenn wir Gottes Gebot halten/ ſo haben wir viel einen beſſern Fortgang in unſern Sachen zu hoffen/ als wenn wir ſie auß der Acht laſſen/ und uns ſonſten Raht ſchaffen wollen.]

14 **Und er gehorchte ihnen darinnen/ und [a] verſuchte es mit ihnen zehen Tage.**

[a] Verſuchte es] Daß er ihnen an Statt der königlichen köſtlichen Speiſe ließ Gemüſe kochen/ und an Statt deß beſten Weins Waſſer vorſetzte/ auff daß er ihrer Bitte ein Genügen thäte. [Dieſe Jünglinge ſind denen ſehr ungleich/ welche die Schleck-Speiſen und den guten Wein ſo ſehr ihnen belieben laſſen/ daß ſie auch ihre Güter darüber verſchwenden/ und mit ſtetiger Uberfüllung deß Weins ihre Geſundheit und Verſtand allerdings verwahrloſen.]

15 **Und nach den zehen Tagen waren ſie ſchöner/ und baß bey Leibe/ denn alle Knaben/ ſo von deß Königs Speiſe aſſen.**

16 **Da that Melzar ihre verordnete Speiſe und Tranck [a] weg/ und gab ihnen Zugemüſe.**

[a] Weg] Denn da er geſehen/ daß ihnen ſolch ſchlecht Eſſen und Trincken ſo wol zugeſchlagen/ hat er ihnen nicht mehr zumuhten wollen/ daß ſie von deß Königs Speiſe eſſen/ oder von ſeinem Wein trincken ſollten. [Wiewol nun die Leiber nicht auß Krafft der Speiſe/ ſondern auß dem göttlichen Segen geſund und ſtarck erhalten werden/ ſo iſt doch kein Zweifel/ daß eine ſchlechte Speiſe/ doch daß ſie auch reinlich zugerichtet/ und verdäulich iſt/ die Geſundheit länger erhalte/ als eine groſſe Anzahl von mancherley Trachten/ die dazu auff vielerley Gattungen und von unterſchiedlichen Sachen zugerichtet worden/ auch daher nicht nur einerley Geſchmack haben. Denn vielerley Speiſen verurſachen vielerley Kranckheiten.]

17 IV. ABer der GOtt [a] dieſer viere gab ihnen [b] Kunſt und Verſtand in allerley * Schrifft und Weisheit/ Daniel aber gab er Verſtand in allen Geſichten [c] und Träumen.

a Dieſer viere] Der dieſe vier Jünglinge hertzlich liebete/ und väterlich für ſie ſorgete.

b Kunſt und] Daß ſie beſondere herrliche Gaben hatten für andere/ und was dunckele Schrifften/ oder geheime und verborgene Sachen waren/ verſtunden/ auch in allerley weltlicher Weisheit/ ſonderlich aber im Rechten außbündig gelehrt waren. Doch ſoll man auch nicht meynen/ daß ſie die heilige Schrifft daneben zu ſtudiren unterlaſſen haben. [Iſt derowegen die Kunſt und Geſchicklichkeit eine Gabe Gottes/ und wird nicht nur mit menſchlichen Fleiß und Unverdroſſenheit zu Wegen gebracht. Welche auch ihrem ſinnreichen Verſtand und eigenem Fleiß zu viel trauen/ und achtē der Gottesfurcht und deß Gebets daneben nicht/ denen ſchläget es gemeiniglich ſo übel auß/ daß ſie entweder von Sinnen komen/ oder ſonſten weder ihnen ſelbſt/ noch andern mit ihrer Kunſt nützen/ ſondern viel mehr ſchaden. Es haben aber auch ohne allen Zweifel die chaldäiſchen Lehrmeiſter dieſen Jünglingen ihre abergläubiſche/ gottloſe und Wahrſager-Künſte zu lehren begehret/ wie denn ſolche im Chaldäer-Lande ſehr im Gebrauch waren/ aber weil ſie ſich für der königlichen unreinen Speiſe mit ſo groſſem Fleiß gehütet/ ſo ſoll man nicht zweifeln/ daß ſie ſich von allen verbotenen Künſten/ die GOtt im Geſetze bey Leibes-Strafe zu treibē den Iſraeliten unterſaget hatte/ viel mehr werden enthalten haben. Deñ man ſoll im lernen ſich alſo verhalten/ daß wir nicht zugleich das Böſe mit dem Guten faſſen. Und hat allhie die Ermahnung deß Apoſtels Pauli Statt/ 1 Theſ. 5/21. Prüfet alles/ und das Gute behaltet.]

* Schrifft] H. Luth. Das iſt: Sie lerneten alle Künſte/ ſo bey den Chaldäern waren geſchrieben.

c Und Träumen] Alſo/ daß er nicht nur vor ſich ſelbſt prophetiſche Geſichte hatte/ und dieſelbigen verſtund/ was ſie bedeuteten/ ſondern auch/ daß er anderer Leute prophetiſche Geſichte/ vornehmlich aber die ihnen im Traum vorkamen/ recht außlegen und deuten könnte. Und war mit dieſer Gabe Daniel inſonderheit gezieret für ſeinen andern dreyen Geſellen/ die ſonſten auch feine Gaben hatten. [Denn GOtt theilet ſeine Gaben auff mancherley Weiſe auß/ 1 Cor. 12/7. Und gibt Gott nicht alles einem allein. So will er auch/ daß je einer dem andern mit ſeinen Gaben dienen ſoll/ und daß ein jeder in ſeinem Beruff nach der Maß ſeiner Gaben gebührlich ſich verhalte.]

18 Und da die [a] Zeit um war/ die der König beſtimmet hatte/ daß ſie ſollten hinein [b] gebracht werden/ brachte ſie der oberſte Kämmerer **(dem ſie anfangs untergeben waren)** hinein vor NebucadNezar/ **(daß er ſie ſehe/ und verhörete.)**

a Zeit] Nemlich/ der dreyer Jahr/ in denen die vorgemeldeten Jünglinge ſtudiren ſollten.

b Gebracht werden] Wie der König zu Anfang/ da er ſie in guten Künſten zu unterweiſen befohlen/ gelehret hatte/ daß man ſie nach dreyen Jahren vor ihn bringen ſollte/ damit der König ſehe/ was ſie gelernet hätten.

19 Und der König [a] redete mit ihnē/ und ward unter allen **(die auch mit ihnen geſtudiret hatten)** niemand erfundē/ der Daniel/ Hananja/ Miſael und Aſarja gleich wäre/ und ſie wurden deß [b] Königs Diener.

a Redete] Daß er von allerley Sachen in den guten Künſten/ Rechten/ und andern hochwichtigen Geſchäfften ſie fragete.

b Königs Diener] Alſo/ daß ſie ſtets um den König ſich verhielten/ und ihm auff den Dienſt warteten. [Es iſt aber löblich an Fürſten und Herren/ wenn ſie gelehrte Leute begehren um ſich zu haben. Und iſt diß den Iſraeliten/ ſo zu Babel gefangen waren/ ein groſſer Troſt geweſen/ da ſie geſehen/ daß ihre Landsleute bey dem Könige ſo hoch angeſehen und geehret worden. Denn alſo lindert GOtt den Seinen ihr Creutz mit Troſt.]

20 Und der König fand ſie in allen Sachen/ **(ſo viel ihre Kunſt und Weisheit betraff/)** die er ſie fragete/ zehen mal klüger und verſtändiger denn alle [a] Sternſeher und Weiſen in ſeinem gantzen Reich.

a Sternſeher] Sie übertraffen alle gelehrte Leute unter den Chaldäern/ die ſich auff gute Künſte geleget/ und dieſelben geſtudiret hatten. [Weil aber niemand von andern erkundigen kan/ was ſie geſtudiret haben/ wo er nicht ſelber auch gelehrt iſt/ ſo wird freylich dieſer König in guten Künſten ſeyn erfahren geweſen. Und iſt es zwar an Fürſten und Herren eine groſſe Zierde/ wenn ſie die freyen Künſte gelernet haben/ bringet ihnen auch viel Nutzen.]

21 Und Daniel lebete biß ins erſte Jahr deß Königs [a] Cores.

a Cores] Unter welchem Könige das iſraelitiſche Volck ſeine Freyheit wiederum erlanget/ daß ſie heim in ihr Vaterland ziehen dürffen. Daß aber die Schrifft allhie vorher meldet/ wie Daniel biß ins erſte Jahr deß Königs Cores gelebet habe/ werden damit die beyden folgenden Jahre nicht außgeſchloſſen/ in denen Daniel auch noch im Leben geweſen/ wie hernach Capit. 10/1. gemeldet wird: Sondern es wird allhie nur allein ſo viel zu verſtehen gegeben/ daß GOtt ihn ſo lange leben laſſen/ biß er geſehen/ wie die Verheiſſung von der Wiederkunfft ins Land Canaan ihre Erfüllung erreichet. [Denn GOtt iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ ob er wol bißweilen damit verzeucht.]

Das II. Capitel.

GOtt läſſet dem Könige zu Babel einen prophetiſchen Traum vorkommen von den vier Monarchien in der Welt/ und von dem ewigen Reich Chriſti. Da aber ſolcher Traum dem Könige auß dem Gedächtniß kommen/ und die Weiſen der Chaldäer denſelben nicht erdencken/ noch außlegen können/ hat ihn Daniel gefunden und erkläret. Welches zur Ehre Gottes/ dem Daniel zu groſſem Anſehen/ und den gefangenen Iſraeliten zum herrlichen Troſt gereichet.

1 IM [a] andern Jahr deß Reichs NebucadNezar hatte NebucadNezar einen Traum/ davon er erſchrack/ daß er [b] auffwachte.

a Andern Jahr] Da er nemlich die Monarchie in völlige Beſitzung iñen hatte/ und nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Egypter/ Moabiter/ und andere benachbahrte Völcker unter ſeine Gewalt gebracht. Denn die Könige und Fürſten fangen bißweilen die Jahr-Zahl ihrer Regierung an zu zählen/ wenn ſie das Reich in völlige Beſitzung haben überkommen. Und war diß eben daſſelbige Jahr/ nach dem Daniel und ſeine Geſellen ihre angeſetzte Zeit im ſtudiren vollbracht hatten.

b Auffwachte] Und zugleich im Schrecken allerdings vergaß/ auch ſich nicht wieder beſinnen konnte/ was er im Traum geſehen. Wiewol es nun leichtlich geſchehen kan/ daß eine geſchwinde und groſſe Veränderung deß Gemühts einem das Gedächtniß benimt/ daß er ſich eines Dinges nicht wiederum erinnern kan/ ſo iſt doch kein Zweifel/ es ſey diß dem Könige auß einer beſondern Schickung Gottes wiederfahren/ auff daß mit ſolcher Gelegenheit die Erfindung und Deutung deß Traums auff den Daniel reichte. [Denn es pflegte GOtt vor Zeiten ſo wol den Propheten als andern Leuten im Traum künfftige Sachen zu entdecken/ wie auch noch wol heutiges Tages geſchicht/ daß die Leute ihrer zukünfftigen Gefahr/ oder auch anderer Sachen halber im Traum erinnert werden. Und ſolche werden gemeiniglich den Leuten ſo tieff eingebildet/ daß ſie keine Ruhe haben können/ ſie ſind denn deß Außganges und der Deutung halben verſichert. Es entſtehen aber bißweilen auch Träume/ und zwar mehrentheils auß vorhergehenden Sorgen und Gedancken/ damit man deß Tages umgehet/ oder ſonſten auß natürlichen Urſachen/ nach dem eines Menſchen Natur und Geblüt beſchaffen iſt. Ja es ſind auch falſche Träume/ die der böſe Feind einem eingibt/ damit er die Leute begehret zu verhetzen und anzutreiben/ daß ſie ſich und andere Leute in Gefahr ſtürtzen: Wie zu den Zeiten Jeremiä der falſchen Propheten Träume waren. Von ſolchen Träumen redet der Prediger Salomo alſo/ Cap. 5/2.6. Wo viel Träume ſind/ da iſt Eitelkeit/ und viel Worte: Aber fürchte du GOtt.]

2 Und er hieß alle Sternſeher/ und Weiſen/ und Zäuberer/ und Chaldäer zuſammen fordern/ daß ſie dem Könige ſeinen Traum [a] ſagen ſollten. Und ſie kamen/ **(deß Königs Begehren anzuhören/)** und traten vor den König.

a Sagen ſollten] Weil er ihm entfallen war/ und ihm darnach auch anzeigeten/ was er bedeutet. Ob nun wol etliche ſich gefunden/ welche mit groſſem Fleiß darnach getrachtet/ wie die Namen der Sternſeher/ Weiſen/ Zäuberer und Chaldäer zu unterſcheiden wären/ aber weil der Chaldäer abergläubiſchē Künſte/ und die eigentlichē Bedeutungen ihrer Namen heutiges Tages unbekannt ſeyn/ ſo halte ich es nicht dafür/ daß man etwas Gewiſſes davon haben köñe. Das iſt auſſer Zweifel/ daß die Weiſen der Chaldäer in der Philoſophie/ oder Weltweisheit/ und Erkundigung der natürlichen Sachen fleiſſig ſich geübet/ darunter ſie doch auch allerley abergläubiſche Sachen/ und von Gott verbotene Künſte mit eingemenget/ als die ſchwartze Kunſt geweſen. Welchen Künſten der König ſelber/ als ein Heide/ auch nicht abhold geweſen. [Wie deñ noch wol heutiges Tages auch unter den Chriſten ſolche Bosheit gefunden wird/ da ihrer etliche/ die ſich für Aertzte außgeben/ viel gottloſe/ abergläubiſche/ und teufeliſche Sachen mit einmengen/ und mit den Teufeln Gemeinſchafft haben/ welche Verführer und Leutbetrieger vor Gott ein Greuel ſeyn/ wie auch die/ ſo ihrer Kunſt gebrauchen. Denn dergleichen Künſte ſeyn im Geſetze Gottes auffs ernſtlichſte verboten/ Levit. 20/6. Es ſind aber auch die nicht viel beſſer/ welche der Wahrſager-Kunſt auß der Sternen Lauf alſo mißbrauchen/ daß ſie denſelben Wahrſagungen/ die doch auß vielen Urſachen fehlen können/ nicht anders gläuben/ und ſich darauff verlaſſen/ als wenn es lauter göttliche Offenbahrungen wären.] Es hat aber der König den Daniel und ſeine Geſellen ohne Zweifel nicht gefordert/ ſondern ihre Lehrmeiſter/ weil er gewuſt/ daß Daniel mit ſeinen Geſellen die Wahrſager-Kunſt nicht gelernet hatte/ darauff doch er/ der König/ gar viel hielte.

3 Und [a] der König ſprach zu ihnen: Ich habe einen [b] Traum gehabt/ der hat mich erſchrecket/ und ich wollte gerne wiſſen/ was es für ein Traum [c] geweſen ſey.

a Der König] Von dem ſie ohne Zweifel gnädig empfangen/ und ehrlich gehalten worden.

b Traum] Der mir ohne Zweifel von irgend einem Gott eingegeben worden/ und gewißlich etwas Groſſes bedeutet.

c Geweſen ſey] Weil mir im Schrecken der Traum auß dem Sinn kommen/ daß ich mich ſeiner nicht mehr erinnern kan.

4 Da ſprachen die [a] Chaldäer zum Könige auff Chaldäiſch: † Herr König/ GOtt verleihe dir [b] langes Leben! ſage deinen Knechten den Traum/ ſo wollen wir ihn [c] deuten.

† Dan. 3/9. cap. 5/10. c. 6/21.

a Chaldäer] Nemlich/ die Vornehmſten und Weiſeſten unter ihnen.

b Langes Leben] Sie wünſchen dem Könige zum Eingang alle glückliche Wolfahrt. Denn es ſollen die Unterthanen ihrer Oberkeit von Hertzen alles Gutes wünſchen/ und GOtt für ihr langes Leben fleiſſig bitten/ weil die vielfältigen Veränderungen der Oberkeiten gemeiniglich im Regiment groſſen Schaden bringen.]

c Deuten] Das zwar eine groſſe Vermeſſenheit an ihnen war/ als ob die rechte Deutung deß Traums ihnen nicht fehlen könnte. [Welche aber ihrer Kunſt mehr trauen als GOtt/ die werden zu Schanden/ wie es denn allhie mit dieſen Weiſen auch einen ſolchen Außgang gewonnen.]

5 Der König [a] antwortete/ und ſprach zu den Chaldäern: Es iſt mir [b] entfallen. Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen/ und ihn deuten/ ſo werdet ihr gar umkommen/ und eure Häuſer ſchändlich [c] verſtöret werden.

a Antwortete] Nemlich/ im Zorn wider ſie/ daß ſie ihm den Traum nicht ſagen wollten/ ſondern nur die Deutung anzuzeigen ſich erkläreten/ wenn ſie den Traum zuvor von ihm gehöret hätten.

b Entfallen] Darum kan ich euch den Traum nicht erzählen. Aber ihr ſollet mir den Traum und die Deutung ſagen.

c Verſtöret] Sie ſollen zu eurer ewigen Schande zu Boden geſchleiffet werden/ und in Ewigkeit keinem frey ſtehen/ oder zugelaſſen ſeyn/ daß er am ſelben Ort wieder bauen möge.

6 Werdet ihr mir den Traum anzeigen/ und deuten/ ſo ſollet ihr Geſchencke/ Gaben und groſſe Ehre von mir [a] habē/ darum ſo [b] ſaget mir den Traum und ſeine Deutung.

a Haben] Ich will euch mit Gütern und Ehren reichlich begaben.

b Saget mir] Wollet ihr anders beym Leben bleiben. [Auß dieſen Worten iſt abzunehmen/ daß dieſer König eines tyranniſchen Gemühts geweſen ſey. Es ſollen aber die Herren und Regenten ſich hüten/ daß ſie ihre Unterthanen nicht ohne erhebliche Urſache mit harten Worten ihnen abhold machen.]

7 Sie antworteten wiederum/ und ſprachen: Der König ſage ſeinen Knechten den Traum/ ſo wollen wir [a] ihn deuten.

a Ihn deuten] Und ſolches gerne und willig thun. Es ſihet aber gleich/ als ob dieſe Weiſen oder Wahrſager dem Könige nicht zugetrauet/ daß er den Traum allerdings vergeſſen hätte/ ſondern daß er ihre Kunſt begehrete zu probiren/ ob ſie den Traum recht erzählen würden/ und darauß abnehmen könnte/ daß ſie auch eine rechte Außlegung vorbrächten.

8 Der König antwortete/ **(mit gar zornigem Gemühte/)** und ſprach: Warlich/ ich mercke es/ daß ihr [a] Friſt ſuchet/ weil ihr [b] ſehet/ daß mir es entfallen iſt.

a Friſt ſuchet] Ihr ſuchet Auffſchub und Außflüchte/ daß ihr den Traum nicht ſagen oder deuten dürffet.

b Sehet] Ihr habet doch wol gehöret/ daß ich den Traum vergeſſen habe/ dennoch wollet ihr mir ihn nicht ſagen/ nur damit ihr auch keine Deutung vorbringen dürffet.

9 Aber werdet ihr mir nicht den Traum ſagen/ ſo gehet das Recht [a] über euch/ als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenoñen habet/ biß die Zeit [b] vorüber gehe. Darum ſo ſaget mir **(alſobald und auff der Stäte/ ohne fernern Auffſchub)** den Traum/ ſo kan ich mercken/ daß ihr auch die Deutung [c] treffet.

a Uber euch] Ich habe das Urtheil allbereit wider euch gefället/ daß ich euch alle mit einander will laſſen umbringen.

b Vorüber gehe] Denn ihr verhoffet/ ihr wollet unterdeß etwas erdencken/ oder daß ich werde anders Sinnes werden/ auff daß ihr mir den Traum nicht deuten dürffet/ treibet alſo noch dazu euer Geſpötte mit mir/ aber es wird euch übel außſchlagen. [Es iſt aber nicht löblich an Fürſten und Herren/ wenn ſie zum böſen Argwohn gar zu ſehr geneiget ſeyn.]

c Treffet] Denn wenn ihr mir den Traum werdet recht vorbringen/ daß ich mich ſeiner wiederum erinnern kan/ ſo will ich darauß ſchlieſſen/ und abnehmen/ daß ihr auch in der Deutung nicht fehlet. Aber es folget nicht eines auß dem andern/ und iſt nicht eines ſo wol als das andere in deß Menſchen Vermögen/ daß er einen Traum errahten/ und die Träume deuten könne/ und daß die Traumdeuter einen Traum/ der einem auß den Gedancken kommen/ mit ihrer Kunſt könnten wieder hervor bringen. So war das auch übel gehandelt/ daß der König um einer einigen Sache willen/ die man nicht wiſſen könnte/ von der gantzen Kunſt/ und von allen Perſonen ein hartes Urtheil fällete. [Denn es werden bißweilen auch die allerweiſeſtē und verſtändigſten Regenten von ihrem eigenen Gutdüncken und Begierden gehindert/ daß ſie nicht recht urtheilen können. Und ſoll man um eines einigen verborgenen Dinges Unwiſſenheit willen nicht die gantze Kunſt verwerffen. So iſt es auch eine groſſe Tyranney und Grauſamkeit/ daß man um weniger Perſonen Vergreiffung willen einen gantzen Stand und Orden zu vertilgen begehret.]

10 Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige/ und ſprachen zu ihm: Es iſt [a] kein Menſch auff Erden/ der ſagen könne/ das der König fordert/ ſo iſt auch kein König/ wie groß oder mächtig er ſey/ der ſolches

ches von irgend einem Sternſeher/ Weiſen oder Chaldäer [b] fordere.

a Kein Menſch] Es iſt unmöglich/ daß ein einiger Menſch auß ſeinem Verſtand erfinden und wiſſen könne/ was ein ander im Traum geſehen. Darum bitten wir allerunterthänigſt/ du wolleſt uns das nicht in Ungnaden auffrechnen/ daß wir eine unmögliche Sache nicht leiſten können.

b Fordere] Weil es mit keinem menſchlichen Verſtand/ Kunſt oder Weisheit mag ergründet werden.

11 Denn das der König fordert iſt zu hoch/ und iſt auch ſonſt niemand/ (unter allen Menſchen/) der es vor dem Könige ſagen könne/ außgenommen die Götter/ die bey den Menſchen [a] nicht wohnen.

a Nicht wohnen] Als wollten ſie ſprechen: Wir haben die Götter nicht ſo nahe bey uns/ oder in unſerer Gewalt/ daß wir ſolche heimliche Sachen von ihnen erkundigen könnten.

12 Da ward der König ſehr zornig/ und befahl/ alle Weiſen zu Babel [a] umzubringen.

a Umzubringen] Denn er hielt ſie alle für Leutbetrieger und Verführer/ die nicht werth wären/ daß ſie länger leben ſollten/ als die bißher mit einer königlichen Beſoldung in der königlichen Stadt erhalten worden/ und aber hingegen nichts können oder wollten leiſten/ wenn der König ihrer am meiſten bedürffte. [Es hat aber derſelbige König/ ſo zwar ſonſten eines hohen Verſtandes geweſen/ in dieſem Stück vielfältig geirret. Denn ob wol der mehrere Theil von wegen ihrer abergläubiſchen und gottloſen Künſte nach dem Geſetz Moſe werth geweſen/ daß man ſie auß dem Mittel geräumet hätte/ ſo war doch diß Urtheil deß Königs nicht auß augenſcheinlichen Urſachen/ ſondern auß zornigem Gemühte geſtellet. Und waren auch noch nicht alle gelehrte und weiſe Männer zu Babel gehöret/ dazu ſollte man nicht von wegen etlicher verborgener und heimlicher Sachen Unwiſſenheit die gantze Kunſt verwerffen/ ſonderlich aber ſollen Fürſten und Regenten ſich wol vorſehen/ daß ſie kein Urtheil im Zorn fällen/ und nicht meynen/ ſie haben über der Menſchen Leben und Tod eine ſolche Gewalt/ daß ſie nicht dermaleins dafür GOtt/ als dem oberſten Richter/ werden müſſen Rechenſchafft geben.]

13 Und das Urtheil [a] ging auß/ daß man die Weiſen tödten ſollte/ und Daniel ſam̃t ſeinen Geſellen ward auch geſuchet/ daß man ſie [b] tödtete.

a Ging auß] Alſo/ daß allbereit Leute dazu geordnet wurden/ welche es vollſtrecken ſollten.

b Tödtete] Stunden alſo mit den andern Weiſen der Chaldäer in groſſer Gefahr. [Denn der Satan iſt den frommen Leuten ſo feind/ daß er auch ſeine Angehörige läſſet in Gefahr und Noht kommen/ nur daß er die Frommen zugleich mit auffräumen möge.]

14 Da vernahm Daniel ſolch [a] Urtheil und Befehl von Arioch/ dem oberſten [b] Richter deß Königs/ welcher [c] außzog/ zu tödten die Weiſen zu Babel.

a Urtheil] Deß Königs/ das er wider ihn und alle Weiſen zu Babel gefället hatte.

b Richter] Der vom Könige dazu geſetzet war/ daß auff ſeinen Befehl ſollten ertödtet werden welche er anzeigen würde.

c Außzog] Daß er ſich allerdings dazu gerüſtet/ und gefaſſt gemacht hatte. [Denn etliche Hoffleute richten der Fürſten und Herren unrechte Befehle und Urtheile ſchleunig ins Werck/ die ſonſten in guten und gerechten Sachen ſo langſam wie die Schnecken einher ſchleichen.]

15 Und er (Daniel) fing an/ und ſprach zu deß Königs Vogt Arioch: Warum iſt ſo ein [a] ſtreng Urtheil vom Könige außgegangen? Und Arioch [b] zeigete es dem Daniel an.

a Streng Urtheil] Daß ohne Unterſcheid Fromme und Böſe mit einander ſollen hingerichtet werden. [Denn ob man wol ſeine Hoffnung allein auff GOtt ſetzen ſoll/ ſo muß man doch auch die gebührlichen Mittel/ zu Abwendung eines Unglücks nicht außſchlagen.]

b Zeigete es] Wie ſie nemlich darum zum Tode verurtheilet wären/ weil ſie den Traum/ welchen der König vergeſſen hatte/ nicht wieder erdencken/ und dem Könige erzählen könnten.

16 Da ging Daniel hinauff/ und bat den König/ daß er ihm [a] Friſt gäbe/ damit er die Deutung dem Könige ſagen möchte.

a Friſt gäbe] Und die Vollſtreckung deß ernſten Befehls unterdeß eingeſtellet würde. [Denn es können bißweilen fromme Leute ein groß Blutvergieſſen verhindern.]

17 Und Daniel ging heim/ und zeigete [a] ſolches an ſeinen Geſellen/ Hananja/ Miſael/ und Aſarja.

a Solches an] Er erzählete ihnen den gantzen Handel/ was für groſſe Gefahr verhanden wäre/ wofern der König ſeines Traums halben keinen Bericht empfinge.

18 Daß ſie GOtt vom Himmel um [a] *Gnade bäten/ ſolches verborgenen Dinges halben/ damit Daniel und ſeine Geſellen nicht ſammt den andern Weiſen zu Babel umkämen.

a Gnade bäten] Daß ſie ihre Zuflucht ſuchten zu der göttlichen Barmhertzigkeit und Güte/ und den wahren und ewigen GOtt/ als einen Schöpffer und allmächtigen Herrſcher über alles demühtig anrieffen um die Offenbahrung ſolches verborgenen Dinges. [Denn man ſoll in Gefahr und Unfall nicht zu verbotenen Teufels-Künſten/ oder zu ungebührlichē Mitteln ſeine Zuflucht haben/ ſondern zum gottſeligen Gebet: Und ſollen die Frommen mit ihrem Gebet zuſammen halten/ weil Chriſtus ſpricht/ Matth. 18/19. Wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel.]

*H. Luth.] Gebet iſt unſer endlicher Troſt und Zuflucht/ und läſſet uns auch nicht fehlen.

19 Da ward Daniel ſolch verborgen Ding durch ein Geſicht deß Nachts [a] * offenbaret.

a Offenbahret] Nach gethanem inbrünſtigem/ eiferigem und hertzlichem Gebet. [Denn GOtt erhöret das Gebet der Frommen.]

*H. Luth.] Wie gerne und gnädiglich höret GOtt der Gläubigen Gebet.

20 Darüber lobete Daniel den GOtt vom Him̃el/ fing an/ und ſprach: Gelobet ſey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit/ denn ſein iſt beyde Weisheit [a] und Stärcke/

a Und Stärcke] Er iſt der Allerweiſeſte und Mächtigſte/ daß er die Weisheit und Stärcke/ damit ein jeder ſeinen Beruff verrichtet/ gibt und mittheilet/ wem er will/ der hat mir auch Weisheit und Krafft verliehen/ deß Königs Traum zu erfahren.

21 [a] Er ändert * Zeit und Stunde. [b] Er ſetzet Könige ab/ und ſetzet Könige ein. [c] Er gibt den Weiſen ihre Weisheit/ und den Verſtändigen ihren Verſtand.

a Er ändert] Weil Daniel über der Bedeutung deß Traums von der Monarchien künfftiger Veränderung ſich verwundert/ ſo gibt er GOtt dem HErrn das Lob und die Ehre in ſolcher Sache/ und rühmet ſeine hohe Majeſtät und Herrlichkeit.

*H. Luth.] Er ſetzet Zeit/ wie lange ein jeglich Reich ſtehen/ ja wie lange ein jeglicher Menſch leben/ und ein jeglich Ding währen ſoll.

b Er ſetzet] Das iſt: Er ändert den Zuſtand eines Regiments wen̄ und wie offt er will/ in dem er entweder durch den Tod/ oder mit anderer Gelegenheit die Könige hinweg nim̃t/ und andere an ihre Statt auffſtellet. [Sollen derowegen Fürſten und Könige wiſſen/ daß ſie durch Gottes Gnade und nicht auß eigener Krafft regieren/ darum ſie dieſen oberſten Monarchen/ deſſen Lehn-Leute ſie ſeyn/ ſollen in Ehren halten/ auff daß ſie nicht von dem Stul geſtürtzet werden/ und andere an ihre Statt kommen. So ſollen auch die Unterthanen GOtt bitten/ daß die Regimente nicht offt verändert werden/ weil gemeiniglich viel Ungemach dabey ſich zuträget. Daher geſchrieben ſtehet/ Proverb. 28/2. Um deß Landes Sünden willen werden viel Aenderungen der Fürſtenthüme.]

c Er gibt] [Denn es hat niemand die Weisheit und den Verſtand von ihm ſelbſt/ ſondern es ſeyn lauter göttliche Gaben und Gutthaten/ derer die Frommen recht gebrauchen zur Ehre Gottes/ und zu ihrer/ ſammt deß Nächſten Wolfahrt/ darum ſie auch Belohnungen von GOtt empfahen/ als die ihr Pfund wol angeleget haben/ das ihnen befohlen geweſen. Die Gottloſen aber mißbrauchen ſolcher Gaben/ und werden darum von GOtt geſtrafet.]

22 Er offenbahret was tieff und verborgen iſt/ er weiß was im Finſterniß [a] liget/ denn bey ihm iſt [b] eitel Licht.

a Liget] Und ſonſten von niemand kan geſehen oder erkundiget werden/ das weiß er.

b Eitel Licht] Das ihm alles kund und offenbahr iſt/ wie auch der 139. Pſalm bezeuget. [Weil derowegen unſerm HErrn GOtt nichts verborgen iſt/ ſo ſollen wir ſolcher Sachen Offenbahrung von ihm bitten und begehren/ welcher Erkenntniß uns heilſam und von nöhten iſt/ und ſollen uns vor allen Sünden hüten/ weil er ſolche auch ſihet/ und wunderlich an den Tag bringet.]

23 Ich dancke dir/ und lobe dich/ Gott [a] meiner Väter! daß du mir Weisheit und Stärcke [b] verleiheſt/ und itzt (in einem nächtlichen Geſichte) offenbahret haſt/ darum [c] wir dich gebeten haben/ nemlich/ du haſt uns deß Königs Sache offenbahret.

a Meiner Väter] Die dich erkannt und geehret haben/ denen du auch viel Gutthaten erzeiget haſt.

b Verleiheſt] Damit ich meinen Beruff mit Lob und Ruhm abwarten/ und meinen und anderer Schaden abwenden und verhüten kan.

c Wir dich] Es will ihm Daniel die Offenbahrung der geheimen Sache nicht allein zumeſſen/ weil ſie mit ihrer aller gemeinem Gebet/ und zu ihrer/ wie auch anderer Leute gemeinem Beſten war erlanget worden. [Dabey wir zu lernen haben/ daß wir uns von wegen unſerer beſondern Gaben nicht überheben ſollen/ ſondern ſie mit unſern Mitbrüdern etlicher Maſſen theilen. Und wenn unſer Gebet erhöret worden/ ſo ſollen wir auch GOtt dem HErrn von Hertzen dafür dancken/ und ſeinen Namen preiſen.]

24 Da ging Daniel hinauff zu Arioch/ (dem oberſten Richter deß Königs/) der vom Könige Befehl hatte/ die Weiſen zu Babel umzubringen/ und ſprach zu ihm alſo: Du ſollt die Weiſen zu Babel [a] nicht umbringen/ ſondern führe mich hinauff zum Könige/ ich will dem Könige die Deutung ſagen.

a Nicht umbringen] Weil ſie bißher dem Könige den Traum nicht ſagen können: Deñ ich habe es erkundiget/ und kan es dem Könige anzeigē/ was er zu wiſſē begehret. Darum/ weñ ſolches hinweg/ und auß dem Wege geräumet iſt/ darüber der König ſo hefftig erzürnet worden/ ſo wird er ohne Zweifel ſeinen Zorn fallen laſſen/ und mit meiner Außlegung zu frieden ſeyn/ daß er ſein Urtheil nicht vollſtrecken wird/ welches auß einem jähen Zorn gefället worden. Es bittet aber Daniel für die Weiſen zu Babel/ weil zu vermuhten/ daß unter ihnen etliche geweſen/ die in der weltlichen und natürlichen Weisheit ſich geübet/ oder doch nicht auß Muhtwillen geſündiget/ darum zu vermuhten/ daß ihnen noch zu helffen geweſen/ und zur wahren Erkenntniß Gottes mögen gebracht werden. So war auch das grauſame königliche Urtheil auß keinem zuvor wol bedachten Muht und gebührlicher Erwegung der Sachen gefället worden/ ſondern auß einem groſſen Zorn entſtanden/ darum Daniel die Vollſtreckung deſſelben begehret zu hindern/ damit der König ſich und das Königreich mit einer unbilligen Grauſamkeit nicht beſchwerete. [Denn man ſoll der Grauſamkeit mit höchſtem Fleiß und Treuen abwehren/ und dieſelbe hindern/ ſo viel uns immer möglich iſt.]

25 Arioch brachte Daniel [a] eilends hinauff vor den König/ und ſprach zu ihm alſo: Es iſt einer funden unter den Gefangenen auß Juda/ der dem Könige die Deutung ſagen kan.

a Eilends] Weil er verhoffte/ dem Könige dadurch einen beſondern groſſen Gefallen zu erzeigen. Denn wenn man den Fürſten und Herren ſoll etwas Anmuhtiges verkündigen/ ſo bieten ſich ihrer viel ſelber freywillig an/ aber in unangenehmen Sachen ziehen ſie den Kopff auß der Schlingen.]

26 Der König antwortete/ und ſprach zu Daniel/ den ſie [a] Beltſazer hieſſen: Biſt du/ der mir den Traum/ den ich geſehen habe/ und ſeine Deutung [b] zeigen kan?

a Beltſazer] Welcher Name ihm von dem oberſten Kämmerer gegeben war/ wie oben gehöret/ Cap. 1/7.

b Zeigen kan] Es lautet ſchier dahin/ als ob der König noch daran gezweifelt hätte/ daß Daniel ſolches leiſten kõnte/ weil er noch gar ein junger Menſch/ und keine graue Haar hätte. [Aber man muß die Gaben Gottes nicht nach der Viele der Jahre/ oder nach dem Alter rechnen/ daher der Apoſtel Paulus zum Timotheo ſchreibet: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim. 4/12.

27 Daniel fing an vor dem Könige/ und ſprach: Das verborgene Ding/ das der König fordert von den Weiſen/ Gelehrten/ Sternſehern und Wahrſagern/ ſtehet in ihrem [a] Vermögen nicht/ dem Könige zu ſagen.

a Vermögen nicht] Noch in irgend eines andern Menſchen Gewalt/ ſie heiſſen gleich wie ſie wollen/ darum du über die Weiſen und Wahrſager keine Urſache zu zürnen haſt/ viel weniger ſie zu tödten/ daß ſie ein ſolch Ding nicht leiſten/ welches kein Menſch thun kan. [Denn es iſt kein Menſch gegen dem andern in unmöglichen Sachen verbunden.]

28 Sondern GOtt [a] vom Himmel/ der kan verborgene Dinge [b] offenbahren/ der hat dem Könige NebucadNezar angezeiget/ was in künfftigen Zeiten geſchehen ſoll.

a Vom Himmel] Der Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden/ dem wir Iſraeliten nach ſeinem uns geoffenbahrten Willen dienen/ der iſt nicht allein der Allermächtigſte/ ſondern auch der Allergütigſte und Weiſeſte.

b Offenbahren] [Denn was wahre und gewiſſe Weiſſagungen ſeyn/ die kommen allein von GOtt.]

29 Dein Traum und dein Geſicht/ da du ſchlieffeſt/ [a] kam daher: Du König [b] dachteſt auff deinem Bette/ wie es doch hernach [c] gehen würde/ und der/ ſo verborgene Dinge offenbahret/ hat dir angezeiget/ wie es gehen werde.

a Kam daher] Mit ſolcher Gelegenheit und auß dieſer Urſache/ die ich dir ſagen will/ iſt dir nachfolgender Traum auß einer ſtarcken Einbildung vorkommen.

b Dachteſt] Da du noch wachteſt/ und mancherley Gedancken hatteſt/ als der du dir die Regierung lieſſeſt mit Ernſt angelegen ſeyn.

c Gehen würde] Ob das Königreich Babel hernach noch lange würde beſtehen/ und nicht von einem andern Königreiche dermaleins wiederum möchte überwältiget werden/ gleich wie du viel andere Königreiche und Herrſchafften unter dich gebracht haſt/ und da ſolche Aenderung einfallen ſollte/ wie es mit denſelben Königreichen würde beſchaffen ſeyn. [Deñ es iſt dieſer Monarch ein weiſer und verſtändiger Herr geweſen/ wiewol er auch daneben/ wie andere mehr/ ſeine groſſe Fehler und Mängel gehabt. Es ſollen aber Fürſten und Regenten mit hohen Gedancken umgehen. Und werden uns von GOtt zukünfftige Sachen geoffenbahret/ auff daß wir verſtehen/ wie er die Regierung der gantzen Welt in ſeiner Gewalt habe/ darum werden auch alle ſeine Weiſſagungen erfüllet/ wie der Außgang bezeuget.]

30 So iſt mir ſolch verborgen Ding offenbahret/ * nicht durch [a] meine Weisheit/ als

wäre ſie gröſſer denn aller/ die da leben/ ſondern darum/ daß dem Könige die Deutung angezeiget würde/ und du deines Hertzen Gedancken erführeſt.

* H. Luth.] Das mag ja eine Demuht heiſſen.

a Meine Weisheit] Es lehnet Daniel das Lob der Erforſchung geheimer und verborgener Sachen mit groſſer Beſcheidenheit gebührlich von ſich ab/ und gibt es Gott. Als wollte er ſprechen: Ich bin nicht der Verſtändigſte vor allen andern Leuten/ daß ich durch meine Kunſt und Geſchicklichkeit ſolche geheime Sache hätte können erfahren und ergründen/ ſondern GOtt hat mir es geoffenbahret/ auff daß er dich von zukünfftigen Sachen erinnerte/ denen du mit groſſem Fleiß und vielen Sorgen nachgedacht. [Denn wir ſollen es uns ſelbſten nicht zuſchreiben/ was nicht unſer/ ſondern Gottes iſt. Und ſollen auch uns unſerer Gaben mit deß Nächſten Schmählerung und Geringſchätzung nicht überheben.]

31 [a] Du König ſaheſt (im Traum/) uñ ſihe/ ein ſehr groß und hoch Bild (welches eine menſchliche Geſtalt hatte/) ſtund gegen dir/ das war [b] ſchrecklich anzuſehen.

a Du König] Itzt fänget Daniel an den Traum zu erzählē.

b Schrecklich] Alſo/ daß du dich für ihm/ da du es im Traum gewahr wurdeſt/ entſetzeteſt. [Durch die Gröſſe und Höhe ward der Monarchien und Königreiche Majeſtät und Herrlichkeit bedeutet. Das ſchreckliche Anſehen gab zu verſtehen/ daß die Königreiche nicht ohne groſſe Unruhe der Menſchen hervor kommen/ weil ſie gemeiniglich mit vielem Blutvergieſſen angerichtet und beſtätiget werden.] Andere mehre Bedeutungen werden ſich hernach in der Außlegung deß Propheten Daniels/ die am allergewiſſeſten iſt/ auch finden.

32 Deſſelben Bildes Haupt war von feinem Golde/ ſeine Bruſt uñ Arme warē von Silber/ ſein Bauch und Lenden warē von Ertz/

33 Seine Schenckel waren Eiſen/ ſeine Füſſe waren eines Theils Eiſen/ und eines Theils Thon.

34 Solches [a] ſaheſt du/ biß daß ein Stein herab geriſſen ward ohne Hände/ (ohne einiges Menſchen Zuthun/) der [b] ſchlug das Bild an ſeine Füſſe/ die Eiſen und Thon waren/ und zumalmete ſie.

a Saheſt du] Mit groſſer Verwunderung ſchaueteſt du daſſelbige Bild an.

b Schlug] Nach dem er in einem Augenblick mit groſſer Gewalt auff das Bild gefallen war.

35 Da wurden mit einander zumalmet das Eiſen/ Thon/ Ertz/ Silber und Gold/ und wurden wie Spreu auff der Som̃er-Tennen/ und der Wind verwebete ſie/ daß man ſie nirgend mehr finden koñte. Der Stein aber/ der das Bild ſchlug/ ward ein groſſer Berg/ daß er die gantze Welt füllete.

36 Das iſt der Traum/ (der dir außgefallen war.) Nun wollen wir die Deutung vor dem Könige ſagen.

37 † Du König biſt ein König [a] aller Könige/ dē Gott vom Him̃el Königreiche/ Macht/ Stärcke und Ehre [b] gegeben hat/ † Ezech. 26/7.

a Aller Könige] Auff Erden biſt du der allermächtigſte Monarch/ den auch viel andere Könige für ihren Herrn und Obern erkennen.

b Gegeben] Das iſt: GOtt hat dir das allermächtigſte Königreich auff Erden gegeben/ daß dich alle Menſchen für ihren Herrn halten/ und auch alles andere in deiner Gewalt iſt/ ſo viel/ als einem großmächtigen Monarchen auff Erden unterworffen ſeyn mag. [Sollen derowegen die Könige und Regenten wiſſen/ daß ſie alle ihre Gewalt von GOtt empfangen haben/ darum ſie dieſelbe brauchen ſollen zu deß göttlichen Namens Ehre/ und zu der Kirchen/ auch ſo viel immer möglich/ zu aller Menſchen Wolfahrt. Und ſollen dem Regiment alſo vorſtehen/ daß ſie dermaleins dem oberſten HErrn können Rechenſchafft dafür geben.]

38 Und alles/ da Leute wohnen/ dazu die Thiere auff dem Felde/ und die Vögel unter den Himmel in deine Hände gegeben/ und dir über alles Gewalt verliehen hat/ du biſt das güldene [a] Haupt.

a Haupt] Das du an dem Bilde geſehen haſt. Du biſt der alleroberſte Herr im Königreich Babel/ welches durch das güldene Haupt bedeutet wird. Und iſt die babyloniſche Monarchie einem güldenen Haupt verglichen worden/ weil eine beſſere und glimpfflichere Regierung dariñen vorgegangen/ als in den andern folgenden/ ſo iſt auch unter allen aſſyriſchen und babyloniſchen Monarchen Nebucad Nezar der vornehmſte und mächtigſte geweſen. Denn ob er wol viel Heiden und unter denſelbē auch das Volck Gottes geplaget hat/ auch in währender ſeiner Regierung viel grauſame Sachen mit unter gelauffen/ jedoch/ da man ſeine Geſchichte gegen der andern folgenden Monarchen Thaten hält/ ſo wird man bekeñen müſſen/ daß er ein weiſer/ und offtmals gnädiger König geweſen. Deñ da die Könige in Juda zu etlichen unterſchiedlichē malen von ihm abfällig und treulos worden/ ſo hat er ihnen eine lange Zeit überſehen/ und den Jüden die Verwaltung ihres Regiments im jüdiſchen Lande frey gelaſſen/ biß er endlich deß Königs Zedekia übermachte Untreue rächē müſſen. Dazu/ wie die Stadt Jeruſalem erobert und zerſtöret worden/ hat er etlichē Jüden/ die er im Lande gelaſſen/ einen Fürſten zugegeben/ mit Namen Gedalja/ einen frommen Mann/ und hat ſie geheiſſen unter ſeinem Schutz ihre Felder und Weinberge bauen. [Es ſind aber auch noch heutiges Tages die jenigen güldene Könige/ Fürſten und Regenten/ welche die Gnade der Strenge vorziehen.] Die gantze aſſyriſche oder babyloniſche Monarchie aber hat in die tauſend und drey hundert Jahr gewähret.

39 [a] Nach dir wird ein ander Königreich auffkom̃en/ [b] geringer denn deines. Darnach das dritte Königreich/ das ehern iſt/ welches wird über [c] alle Lande herrſchen.

a Nach dir] Wenn nemlich die babyloniſche oder chaldäiſche Monarchie wird ein Ende haben/ welche itzt unter deiner Regierung in ihrem beſten Thun iſt/ aber bald darnach allgemach abnehmen/ und ſich zum Untergang neigen wird.

b Geringer] Daß es mit der babyloniſchen Monarchie nicht wird können verglichen werden. Denn es iſt der Meder und Perſer Monarchie etwas ſchwächer und unanſehlicher geweſen als die babyloniſche. Es iſt aber ſolche andere Monarchie durch die ſilberne Bruſt bedeutet worden. Deñ gleich wie die Bruſt zween Arme hat/ alſo iſt dieſe Monarchie gleichſam zweyfach geweſen/ als die von den Meden und Perſen zuſammen geſetzet worden. Und haben dieſe beyden Völcker unter ihren oberſten Fürſten/ Dario/ dem Meden/ und Cyro/ oder Cores/ dem Perſen/ die babyloniſche Monarchie unter ihre Gewalt bracht. Es hat aber dieſe andere Monarchie nicht über zwey hundert Jahr gewähret. [Und weil diß andere Reich geringer geweſen als das erſte/ ſollen wir uns dabey erinnern/ daß gemeiniglich das ärgere hernach komme/ und ſelten etwas beſſers zu hoffen ſey. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er nicht viel Veränderungen im Regiment vorgehen laſſe.]

c Alle Lande] Diß iſt deß groſſen Alexanders/ Königs in Macedonien Monarchie/ welcher innerhalb zwölff Jahren faſt die gantze Welt bezwungen/ und ihm unterworffen hat. Es wird aber ehern genennet/ weil das Gerücht von ſeinen Kriegen/ wie der Schall oder Thon deß Ertzes geſchwinde und ſchnell durch die gantze Welt gegangen iſt. So findet man bey dem Homero und andern griechiſchen Scribenten/ daß die Alten vor Zeiten eherne Waffen meiſtentheils gebrauchet haben. Darum wird allhie darauff gedeutet/ daß ſolche Monarchie/ ſo lange ſie währet/ immerdar mit Kriegen werde zu thun haben. Und wird der Griechen Reich dem Bauch verglichen/ der Griechen Ubermaß und Völlerey anzudeuten. Denn der groſſe Alexander/ als der erſte und vornehmſte Monarch in Griechenland/ hat ſich der Schwelgerey allerdings ergeben gehabt/ ſonderlich um das Ende ſeiner Regierung. So hat auch dieſe Monarchie kaum zwölff Jahr recht gewähret. Denn da Alexander geſtorben/ iſt ſie in vier Königreiche zertheilet worden/ die einander mit ſtetigen Kriegen zugeſetzet/ und ſich ſelbſt alſo geſchwächet/ biß ſie ſämmtlich nach und nach in der Römer Gewalt kommen. [Denn welche dem Wein und der Unzucht nachhängen/ die leben ſelten lange.]

40 Das vierte wird hart ſeyn [a] wie Eiſen/ denn gleich wie Eiſen alles zumalmet/ und zuſchläget/ ja wie Eiſen alles zubricht/ alſo wird es auch alles zumalmē und zubrechē.

a Wie Eiſen] Diß iſt die römiſche Monarchie/ welche darum dem Eiſen verglichen wird/ weil ſie wird unüberwindlich ſeyn/ und ihr niemand wird widerſtehen können. Die zween Schenckel geben zu verſtehen/ daß ihr Reich in Occident und Orient ſich abtheilen werde. [Wiewol nun auch die Römer abgöttiſch und gottlos geweſen/ ſo hat dennoch Gott ihre weltliche Tugenden mit zeitlichem Sieg und Gewalt belohnet. Denn bey den Römern die Warheit/ Gerechtigkeit und Keuſchheit eine lange Zeit im Werth geweſen.

41 Daß du aber geſehen haſt die Füſſe und Zähe eines Theils Thon/ und eines Theils Eiſen/ das wird ein [a] zertheilet Königreich ſeyn. Doch wird von deß Eiſens [b] * Pflantze darinnen bleiben/ wie du deñ geſehen haſt Eiſen mit Thon [c] vermenget.

a Zertheilet] Alſo/ daß es bald ſchwach/ bald ſtarck ſeyn wird/ ſonderlich/ wenn es wird faſt zum Ende lauffen.

b Pflantze] Es wird noch etwas von deß Eiſens Natur behalten/ ob es wol zum Theil mit Thon wird untermenget ſeyn.

*H. Luth.] Pflantze/ etliche ſagen von deß Eiſens Stärcke/ 2c. Er will aber ſagen: Daß das römiſche Reich zur Zeit/ wenn es zutrennet ſeyn wird/ verſetzet/ und gleich wie eine Pflantze oder Wurtzel anderswo hin kömmt/ und ſoll doch deſſelben Eiſens oder Reichs Pflantze/ und nicht ein neu ander Reich ſeyn. Diß iſt alles geſchehen/ da das römiſche Reich von den Griechen auff die Teutſchen kommen iſt.

c Vermenget] Denn es ſeyn von den letzten römiſchen Käyſern ihrer etliche viel mehr Leimen und irden geweſen/ als Eiſen/ unter denen das römiſche Reich ſehr abgenommen/ und ſchwach worden/ weil ſie kein Glück in Kriegen gehabt/ oder doch ſonſten träge und fahrläſſige Regenten geweſen. [Und hat ſich ſolche Aenderung im römiſchen Reich etliche mal begeben/ alſo/ daß es einsmals ſehr geringe und unanſehnlich geſchienen/ darnach aber etlicher Maſſen wieder zugenommen. Wie denn dergleichen Aenderungen faſt in allen Königreichen geſpüret werden.

42 Und daß die Zähe an ſeinen Füſſen eines Theils Eiſen/ und eines Theils Thon ſind/ wird es zum Theil ein ſtarck/ und zum Theil ein ſchwach Reich ſeyn.

43 Und daß du geſehen haſt Eiſen mit Thon vermenget/ werden ſie ſich wol nach Menſchen Geblüt unter einander mengen/ aber ſie werden doch nicht an einander halten/ gleich wie ſich Eiſen mit Thon [a] nicht mengen läſſet.

a Nicht mengen] Denn ob wol der Leimen oder Thon/ weil er naß und weich iſt/ an das Eiſen klebet/ ſo fället es doch alles wieder ab/ wenn es trocken und hart worden iſt. Solche ungleiche Vermiſchung/ die dazu keinen Beſtand hat/ zeiget an/ daß die Fürſten deß Reichs und die römiſchen Käyſer mit andern Königen werden Freundſchafft und Schwägerſchafft machen/ ſo ſonſten dem römiſchen Reich nicht mehr warhafftig zugethan/ und doch auch nicht allerdings davon abgeſondert ſeyn/ als der König in Franckreich/ Engelland/ Pohlen/ und dergleichen/ der Meynung und Hoffnung/ daß ſie ſolcher Geſtalt das römiſche Reich ſtärcken/ oder auch vermehren wollen/ aber es werden ſolche Schwägerſchafften keinen Beſtand haben/ ſondern viel mehr zu gröſſern Widerwillen und Feindſchafft Anlaß geben/ wie die Exempel/ ſo auch noch bey Menſchen Gedächtniß vorgangen/ ſolches genugſam bezeugen. [Denn die Schwägerſchafften machen keine beſtändige noch rechtſchaffene Freundſchafft/ wo nicht GOtt die Hertzen der Menſchen vereiniget/ und durch das Band der Liebe zuſammen verbindet. Weil demnach GOtt nur vier und nicht mehr Monarchien in dieſem Geſichte vorgebildet hat/ und darauff den jüngſten Tag ſetzet/ wie wir bald hören werden/ ſo iſt offenbahr/ daß keine fünffte Monarchie mehr zu gewarten ſey. Darum/ wenn gleich der Türck oder Moſcowiter/ oder Tartar ſich dergleichen etwas unterfangen wollten/ werden ſie doch nichts außrichten. Denn es mag zwar wol geſchehen/ daß ihrer einer mit einem Kriegsvolck das römiſche Reich anfalle/ und daſſelbige weit und breit verheere/ daß er aber das gantze Reich unter ſich bringe/ und ein Monarch der gantzen Welt werde/ wird er nicht erhalten können/ weil GOtt ein anders im Himmel beſchloſſen hat.]

44 [a] Aber zur Zeit ſolcher Königreiche wird GOtt [b] vom Himmel ein [c] Königreich auffrichten/ das nimmermehr zuſtöret wird/ und ſein Königreich wird auff kein ander Volck [d] kommen. Es wird alle dieſe Königreiche zumalmen/ und [e] verſtören/ aber es wird ewiglich [f] bleiben.

a Aber] Itzt folget auch eine Weiſſagung von dem Reich Chriſti/ welches nicht zeitlich oder vergänglich/ ſondern geiſtlich und ewig iſt.

b Vom Himmel] Der Schöpffer und Regierer Himmels und der Erden.

c Königreich] Welches ein geiſtlich Reich ſeyn wird/ und nicht auff weltliche Weiſe geführet werden/ ſondern wird ſeinen Unterthanen die wahren und himliſchen Güter mittheilē.

d Kommen] Das iſt: Dieſe himmliſche Monarchie wird nicht geändert werdē/ ſondern der einige König Chriſtus wird immerdar bleiben/ und wird auch daſſelbige Königreich bey einem Volck ſtets verharren/ nemlich/ bey allen denen/ die an Chriſtum gläuben. Das Reich Chriſti wird nicht wie andere Königreiche ſeine beſtimmte Zeit haben/ nach welcher es wiederum zu Grunde gehe/ ſondern es wird in alle Ewigkeit währen. Und wird ſolch Reich Chriſti ſeinen Anfang nehmen/ weil die vier oberſten Monarchien noch währen. Denn da die erſte Monarchie auffkam/ hatten die Patriarchen allbereit die Verheiſſung von Chriſto/ und durch das Wort ſolcher Verheiſſung/ ſo mit den Opffern beſtätiget ward/ wurden allbereit zur ſelben Zeit dem Sohn Gottes/ der da ſollte Menſch werden/ Unterthanen und Bürger deß Himmelreichs geſammlet/ und hat die Zahl der Gläubigen immer zugenommen. Daher Chriſtus ſaget/ Johan. 8/56. Abraham ſahe meinen Tag/ und freuete ſich. Es war aber dazumal das Reich Chriſti gleichſam noch verborgen. Und ob es wol hernach unter der Regierung Käyſers Tiberii durchs Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet worden/ ſo wird es doch noch auff den heutigen Tag in der Welt verachtet/ und auff mancherley Weiſe beſchweret. Weñ aber Chriſtus/ unſer König/ am jüngſten Tage erſcheinen wird/ ſo wird ſein Reich alle andere Reiche abthun/ und es mit ihnen ein Ende machen/ das ſeine aber wird in alle Ewigkeit beſtehen/ davon Daniel in folgenden Worten redet.

e Verſtören] [Denn am jüngſten Tage werden alle irdiſche Reiche ein Ende nehmen/ und nimmer wieder auffkommen.]

f Bleiben] [Weil aber das Reich deß römiſchen Papſtes nicht kan ewiglich ſtehen bleiben/ ſo folget darauß/ daß deß Papſtes Reich nicht das Reich Chriſti ſey/ darum rühmet er ſich fälſchlich einen Statthalter Chriſti.]

45 Wie du denn geſehen haſt einen Stein ohne Hände vom Berge herab geriſſen/ der das Eiſen/ Ertz/ Thon/ Silber und Gold [a] zumalmet: Alſo hat der groſſe GOtt (welcher allein der wahre Gott iſt/) dem Könige gezeiget/ wie es hernach [b] gehē werde. Und das iſt gewiß der Traum/ (der dir vorkommen/ und wieder außgefallen iſt/) und die Deutung [c] iſt recht.

a Zumalmet] Denn am jüngſten Tage wird nicht die geringſte Anzeigung von allen Monarchien überbleiben/ und wird niemand können ſagen: Hie oder da haben vor Zeiten die Aſſyrer/ Meder/ Perſer/ Griechen regieret. [Der Stein aber/ ſo ohne Hände herab geriſſen worden/ bedeutet Chriſtum/ welcher der Fels iſt/ ſo plötzlich am jüngſten Tage erſcheinē wird/ nicht anders/ als weñ ein groſſer Fels von einē Berge geriſſen/ mit groſſem Gepolter dem Thal zu lieffe/ und alles/ was er antraffe/ zerſchlüge. Dieſer Stein Chriſtus erfüllet auch noch heute zu Tage/ doch unſichtbahrer Weiſe/ die gantze Welt/ uñ regieret alles gegenwärtig/ deñ er iſt über alle Him̃el gefahren/ auf daß er alles erfülle/ Epheſ. 4/10. Und wird nach dieſem Leben ſichtbahrlich bey allen Außerwählten ſeyn in alle Ewigkeit.]

b Gehen werde] In was Ordnung ein Königreich nach dem andern auffkommen werde/ und wie GOtt der HErr durch die herrliche Zukunfft Chriſti an allen ſolchen irdiſchen Reichen werde ein Ende machen.

c Iſt recht] Wie du dieſelbige von mir gehöret haſt. Diß iſt ein ſtarcker Glaube an Daniel geweſen/ daß er ſo gewiß darauf beſtehet/ er habe den Traum und die Deutung recht troffen. [Deñ welche Gott mit dem heil. Geiſt erleuchtet/ die vergewiſſert er auch/ daß ſie wiſſen/ wie ſie von der Warheit nicht irren.]

46 Da fiel der König NebucadNezar auff ſein Angeſicht/ und [a] * betete an vor dem Daniel/ und befahl/ man ſollte ihm Speis-Opffer und Räuch-Opffer [b] thun.

a Betete an] Als einen GOtt/ weil er vermeynete/ Daniel wäre nicht nur ein ſchlechter Menſch/ ſondern hätte auch eine göttliche Natur an ihm/ weil er ſolche danckele und verborgene Sachen hätte können erfinden und herfür bringen.

* H. Luth.] Er betet an/ nicht Daniel/ ſondern GOtt in Daniel/ ſonſt hätte es Daniel nicht gelitten.

b Thun] Weil der König über deß Daniels wunderbahrer Weisheit ſich entſetzet/ ſo wird erzählet/ was er zu thun befohlen/ wird aber nicht geſaget/ daß es geſchehē ſey/ und ins Werck gerichtet worden. Und hat zwar Daniel dem Könige nicht wehren können/ daß er nicht plötzlich und unverſehens vor ſeinen Füſſen nieder gefallen. Hat aber ohne allen Zweifel den König wieder auffgerichtet/ und vom Anbeten abgemahnet/ auch erlanget/ daß die Opffer unter Wegen bliebē. Gleich wie der Apoſtel Petrus den Hauptmañ Cornelium auffgerichtet/ da er ihn anbetē wollē/ und geſaget: Stehe auff/ ich bin auch ein Menſch. Act. 10/26. Und die Apoſtel/ Paulus und Barnabas/ habē den Bürgern zu Lyſtra in Lycaonia gewehret/ daß ſie ihnen nicht als Göttern opffern ſollten/ Act. 14/15. Aber weil Daniel der Kürtze ſich befliſſen/ hat ers mit Stillſchweigen übergangen/ wie er ſich darauff gegen dem Könige erzeiget. Ob nun wol der König auß der Erfindung und Deutung dieſes Traums ſo viel gelernet/ daß er es davor gehalten/ der Gott deß iſraelitiſchen Volcks ſey der wahre/ allmächtige und ewige Gott/ ſo hat er doch denſelben noch nicht allerdings recht erkennen lernen/ hatte auch von der iſraelitiſchen Religion noch keinen genugſamen Bericht/ ſonſten hätte er das güldene Bild hernach bey Strafe eines ſchrecklichen Todes nicht anbeten heiſſen/ davon im folgendē Capitel geſaget wird. [Deñ Gott führet die Menſchē nach und nach/ und je länger je mehr zu ſeiner Erkeñtniß/ alſo/ daß ſie zu erſt ein wenig einen Schein der rechten Religion überkommen/ darnach aber mit der Zeit zu beſſerer und völliger heilſamen Erkenntniß Gottes gebracht werden.]

47 Und der König antwortete Daniel/ und ſprach: Es iſt kein Zweifel/ [a] euer GOtt iſt ein GOtt über alle Götter/ und ein † HErr über alle Könige/ der da kan verborgene Dinge [b] offenbahren/ weil du diß verborgene Ding haſt können offenbahren. † 1 Tim. 6/15.

a Euer GOtt] Nemlich/ der Iſraeliten/ iſt der allergröſſeſte und öberſte GOtt/ in deſſen Gewalt aller anderer Könige Reiche und Herrſchafften ſeyn.

b Offenbahren] Die ſonſten durch keines Menſchen Verſtand können ergründet oder erkundiget werden. [Denn allein dem wahren GOtt ſind alle Geheimniſſe bekannt. Darum auch der heidniſchen Abgötter Weiſſagungen offt nichtig/ oder doch ſo zweifelhafftig und danckel ſeyn/ daß ſie auff widerwertige Meynungen können verſtanden werden.]

48 Und der König erhöhete Daniel/ (und brachte ihn zu groſſen Ehren/) und gab ihm groſſe und viele [a] Geſchencke/ und machte ihn zum * Fürſten über das [b] gantze Land zu Babel/ und ſetzete ihn zum [c] Oberſten über alle Weiſen zu Babel.

a Geſchencke] Daß er neben ſeiner Ehre auch mit vielem Reichthum begabet worden. [Denn es darff ein Kirchendiener wol Geſchencke und ſeine Beſoldung nehmen/ aber die Lehre zu fälſchen/ oder um deß Geldes willen heucheln/ iſt verboten. Und verkauffen die jenigen die Gaben Gottes nicht um Geld/ welche ihren Sold nehmen/ und ihr Amt in der Kirchen treulich verrichten/ ſondern die/ welche um deß Gewiñs willen das Predig-Amt nach der Menſchen Gefallen verwalten.]

* H. Luth.] Weisheit regieret über Gewalt.

b Gantze Land] Alſo/ daß er nach dem Könige die höchſte Gewalt gehabt in dem gantzen Königreich Babel. [Denn man ſoll zu den vornehmſten Aemtern im Regiment weiſe und fromme Leute brauchen.]

c Oberſten] Alſo/ daß er ein Ober-Auffſeher geweſen über alle Schulen. Da denn kein Zweifel iſt/ es habe Daniel/ ſo viel immer möglich/ die wahre Erkeñtniß Gottes gepflantzet/ und die zäuberiſchen Künſte mit Fleiß abgeſchaffet. [Es iſt aber diß dem Volck Gottes ein groſſer Troſt geweſen/ daß Daniel/ ein gefangener Jude/ der öberſte Regent im gantzen Königreich nach dem Könige worden/ welches denn eine augenſcheinliche Anzeigung war/ daß GOtt ſein Volck nicht gar verſtoſſen hatte/ ob es gleich in der Gefängniß und im Elend war. Denn GOtt tröſtet ſeine Kirche immerdar im Creutz/ auff daß ſie nicht darunter verſincke.]

49 Und Daniel bat vom Könige/ daß er über die Landſchafften zu Babel [a] ſetzen möchte Sadrach/ Meſach/ AbedNego/ und er/ Daniel/ blieb bey dem Könige [b] zu Hofe.

a Setzen möchte] Seine Geſellen/ von wegen ihrer Weisheit und Redlichkeit/ auff daß er ſie in Verrichtung deß Reichs Geſchäfften/ als treue und taugliche Mitgehülffen/ nützlich und glücklich brauchen könnte. Welches er auch vom Könige erlanget hat. [Denn es mag einer ſeine Freunde oder auch Verwandten wol zu Aemtern befordern/ wenn ſie tauglich dazu ſeyn/ und keine beſondere Zuneigung oder Freundſchafft darinnen angeſehen wird.]

b Zu Hofe] Daß er deß Königs Rahtſchlägen beywohnete/ und das öberſte Regiment verwaltete. [Denn es bedürffen auch die allerweiſeſten Fürſten treue und kluge Leute/ mit denen ſie von wichtigen Sachen handeln köñen/ und die müſſen ſich täglich um ſie finden laſſen/ auf daß ſie zur Hand ſeyn/ weñ Sachen vorfallen/ die keinen Verzug oder Auffſchub leiden.]

Das III. Capitel.

DAniel beſchreibet/ wie der König zu Babel ein gülden Bild zum Anbeten auffgeſtellet/ darüber ſeine Geſellen im feurigen Ofen geworffen/ aber doch von GOtt wunderbahrlich erhalten worden/ welches Wunderwerck dem wahren GOtt Iſraels zu Lobe gereichet/ und deß Daniels Geſellen zu noch höhern Ehren Anlaß gegeben.

1 DEr König NebucadNezar ließ ein * gülden Bild [a] machen/ ſechtzig Ellen hoch/ und ſechs Ellen breit/ und ließ es ſetzen im Lande zu Babel/ auff einen ſchönen Anger/ (oder luſtigen breiten Platz im Felde.)

* Gülden Bild] H. Luth. Diß Bild mag vielleicht der König haben machen laſſen nach dem Traum/ als damit Gott zu loben/ der durch Daniel ihm den Traum hatte offenbahret. Aber weil es GOtt nicht befohlen hatte/ und wider das erſte Gebot war/ iſt es unrecht/ und eine Abgötterey. Denn Gottesdienſt ohne Gottes Wort iſt allezeit Abgötterey.

a Machen] Nemlich/ nach dem eine gute Zeit von der vorigen Geſchicht deß Traums angeſtanden/ und ſich verlauffen. Denn es hatte ihm Daniel nicht vorgenommen/ die gantze Hiſtorie/ und alle Geſchichte deß Königs NebucadNezar zu beſchreiben/ ſondern nur der vornehmſten etliche verzeichnen wollen/ die Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt antraffen. Und halte ich es nicht dafür/ daß diß Bild gantz gülden geweſen/ ſondern künſtlich und auffs zierlichſte übergüldet/ in maſſen ſolches in der Schrifft auch offt gülden genennet wird/ was gantz und gar übergüldet iſt: Deñoch muß ein groſſer Koſten darauff gangen ſeyn. [Denn die Abgöttiſchen laſſen ſich keinen Koſten bedauren/ ihre falſche Religion zu zieren.] Und iſt wol zu vermuhten/ es habe dieſer König ſolches Bild guter Meynung verfertigen und auffrichten laſſen/ dem GOtt zu Ehren/ der ihm das groſſe Bild/ deſſen im vorigen Capitel gedacht worden/ im Traum laſſen vorkommen/ dadurch der vier öberſten Königreiche in der Welt Zuſtand vorgebildet worden. So hat der König begehret/ daß man bey demſelben Bilde das gemeine Gebet verrichten ſollte/ vor der babyloniſchen Monarchie langwährige Erhaltung/ als die dazumal das güldene und öberſte Haupt war in der gantzen Welt. Und zweifele ich nicht/ es habe Daniel ihm ſolch Vornehmen nicht allein laſſen mißfallen/ ſondern es auch mit höchſtem Fleiß wiederrahten/ dennoch iſt der König auff ſeiner Meynung beharret/ dazu ihn vielleicht auch etliche andere Hoffleute verhetzet und gereitzet haben. Aber er hat in dieſem Stück ſchwerlich geſündiget. [Denn man ſoll dem wahren GOtt zu Ehren nicht ſolche Gottesdienſte anrichten/ die er ſelbſt nicht befohlen hat/ weil ihm dieſelben nicht angenehm ſeyn/ ſondern nichts beſſer/ als irgend eine andere Abgötterey achtet/ ſintemal man mit Menſchen-Satzungen GOtt vergeblich ehret/ Matth. 15/9. [So hatte der König auch eine gemengete Religion in ſeinem Hertzen. Denn er gläubete/ daß der Gott Iſrael ein rechter und mächtiger Gott wäre/ wie der Beſchluß deß andern Capitels bezeuget/ daneben aber verwarf er die babyloniſchen Götter auch noch nicht allerdings/ wie bald hernach auß dieſem Capitel wird zu ſehen ſeyn. Mit dieſem ſeinem Vorhaben aber war er Willens/ dem GOtt Iſrael eine Ehre an zuthun/ von dem er durch den Daniel heimlicher und verborgener Sachen Bericht empfangen hatte. Aber der Teufel ging damit um/ daß er eine Verfolgung erregete wider das Volck Gottes/ und/ wo möglich/ die gefangenen Iſraeliten umbrächte/ und vertilgete. GOtt aber ſahe zu/ und ließ es geſchehen/ auff daß er mit ſolcher Gelegenheit ſeines Namens Ehre unter die abgöttiſchen Heiden außbreitete. [Denn GOtt kan nach ſeiner unendlichen Weisheit und Güte auch der böſen Menſchen und deß Teufels Vorhaben zur Beförderung der wahren Religion richten.]

2 Und der König NebucadNezar ſandte nach den Fürſten/ Herren/ Landpflegern/ Richtern/ Vögten/ Rähten/ Amt-Leuten/ und allen Gewaltigen im Lande/ daß ſie zuſammen kommen ſollten/ das Bild [a] zu weihen/ das der König NebucadNezar hatte ſetzen laſſen.

a Zu weihen] Denn er wollte/ daß diß groſſe Bild/ ſo hernach von jederman ſollte angebetet werden/ mit einem anſehnlichen Gepränge/ und herrlicher Majeſtät/ in Gegenwart deß Reichs Ständē und der vornehmſten Amtleutē eingeweihet würde/ auff daß es hinkünfftig und viel Jahr lang in groſſem Anſehen und in Ehren bliebe. [Denn die Götzendiener unterſtehen und befleiſſigen ſich/ ihre falſche und ertichtete Religion mit einem groſſen Gepränge und mit mancherley Ceremonien herauß zu ſtreichen. So werden der Menſchen Augen mit ſolchem Gauckelwerck geblendet/ und die Einfältigen dadurch verführet/ wie man denn dergleichen Narrenwerck bey der päpſtiſchen Religion viel ſihet.]

3 [a] Da kamen zuſammen die Fürſten/ Herren/ Landpfleger/ Richter/ Vögte/ Rähte/ Amtleute/ und alle Gewaltige im Lande/ das Bild zu weihen/ das der König NebucadNezar hatte ſetzen laſſen. Und ſie muſten gegen das Bild treten/ das NebucadNezar hatte ſetzen laſſen.

a Da kamen] Nemlich/ auff deß Königs Befehl ſind ſie alle gehorſam/ und willig/ die Abgötterey anzurichten. [Denn die gottloſen Leute richten der Oberkeit unbillige Befehle viel eher ins Werck/ als wenn ſie etwas rechts oder löbliches gebieten.]

b Treten] Mit groſſer Ehrerbietung und heuchleriſcher Andacht/ und waren bereit/ dem güldenē Bilde göttliche Ehre zu erzeigen. [Es werden aber die vornehmſten Herren und Amtleute fornen an geſtellet/ nicht nur Ehren halben/ ſondern auch daß ſie mit ihrem Exempel dem Volck vorgingen. Denn der gemeine Hauffe wird in Religions-Sachen durch der Obern Anſehen leichtlich beweget/ ihrem Exempel zu folgen.]

4 Und der Ehrenhold rieff [a] überlaut: Das laſſet euch geſaget ſeyn/ ihr Völcker/ Leute und [b] Zungen.

a Rieff] Daß er deß Königs Befehl mit lauter Stimme ablas/ von Anbetung deß güldenen Bildes.

b Zungen] Ihr habet gleich eine Sprache wie ihr wollet/ und aber unſerm Herrn dem Könige zu Babel unterworffen ſeyd.

5 Wenn ihr (die königliche Muſic/) hören werdet/ den Schall der Poſaunen/ Trommeten/ Harffen/ Geigen/ Pſalter/ Lauten/ und allerley Säitenſpiel/ ſo ſollet ihr [a] nieder fallen/ und das güldene Bild [b] anbeten/ das der König NebucadNezar hat ſetzen laſſen. (für groſſer Andacht.

a Nieder fallen] Auff die Knie/ oder auch auff das Angeſicht/

b Anbeten] Den groſſen und allmächtigen GOtt zu ehren/ und ihn bittet/ daß er das babyloniſche Königreich/ ſo durch das güldene Bild angedeutet wird/ in ſeinem ruhigen Wolſtande lange erhalten wolle. So viel die muſicaliſchen Inſtrumente/ oder Säitenſpiel belanget/ kan man davon heute zu Tage keine gewiſſe Nachrichtung haben/ und ſind ohne Zweifel mehrentheils/ ſo dazumal im Gebrauch geweſen/ heutiges Tages unbekannt. Es hat aber der König mit einer lieblichen und hellklingenden Muſic dem neuen Gottesdienſt/ den er angerichtet/ ein Anſehen machen wollen. [Gleich wie es aber ein ſchändlicher Mißbrauch der Muſic iſt/ wenn jemand derſelben zur Unterhaltung oder Anreitzung der unzüchtigen Liebe brauchet/ alſo iſt es noch viel ein abſcheulicher Ding/ wenn man ſolche herrliche Gabe Gottes zum Gepränge bey der Abgötterey mißbrauchet. Denn ſie dem menſchlichen Geſchlechte gegeben worden/ daß man den Namen Gottes damit rühmen/ und der Menſchen Hertzen/ welche mit Traurigkeit/ Sorge und Angſt überfallen ſeyn/ dadurch erqvicken ſollte.]

6 [a] Wer aber alsdenn nicht nieder fället/ und anbetet/ der ſoll von Stund an in den glüenden Ofen geworffen werden.

a Wer aber] Itzt werden dem königlichen Befehl ſchreckliche Dräuungen und Strafen angehänget/ welche die Ubertreter würden müſſen gewärtig ſeyn. [Wiewol es nun die Nohtdurfft erfordert/ daß man auch die Ubertretung der wolgeordneten Geſetze billige Strafe ſetze/ ſo iſt es doch ein unbilliger Handel/ daß man bey Vermeidung der Strafen unbillige Sachen zu halten befehle/ oder wenn die Strafen ſchärffer und gröſſer ſeyn als die Ubertretung.]

7 Da ſie (alle Völcker/ weß Standes ſie auch waren/) nun höretē den Schall der Poſaunen/ Trom̃eten/ Harffen/ Geigen/ Pſalter/ und allerley Säitenſpiel/ fielē nieder alle Völcker/ Leute und Zungen/ und [a] beteten an das güldene Bild/ das der König NebucadNezar hatte ſetzen laſſen.

a Beteten an] Daß ſie GOtt baten/ er wollte das babyloniſche Königreich/ als das güldene und öberſte Haupt der Welt/ viel Jahr lang friſten und erhalten. [Denn es fürchten viel Leute mehr dieſer Welt Macht und Grauſamkeit als GOtt/ den Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden. Und iſt der gemeine Hauffe in Religions-Sachen gar unbeſtändig/ darum man demſelbigen gar nicht folgen ſoll.]

8 Von Stund an traten hinzu etliche Chaldäiſche Männer/ (die der heidniſchen Abgötterey anhängig waren/) und verklagten die [a] Jüden.

a Jüden] Nemlich/ deß Daniels drey Geſellen/ die ſie ohne das um der Religion willen anfeindeten/ und ihnen ihren Ehrenſtand mißgönneten. [Denn man findet allenthalben Verrähter und Verleumder.] Es waren aber deß Daniels drey Geſellen/ Hananja/ Miſael/ und Aſarja unter den andern Fürſten und Amtleuten deß Königs zu Babel auch erſchienen/ da ſie zur Anbetung deß Bildes gefordert/ und beſchrieben worden/ welches ſie doch anzubeten ſich gewidert.

9 Fingen an/ und ſprachen zum Könige NebucadNezar: Herr König/ GOtt verleihe dir [a] langes Leben.

a Langes Leben] Sie machen den Eingang/ wie zur ſelben Zeit gebräuchlich war/ mit dem gewöhnlichen Wunſch. [Und ſoll man zwar der Oberkeit von Hertzen alles Gutes wünſchen/ auff daß wir unter derſelben langwährigen Regierung ein ruhiges Leben führen.]

10 Du haſt ein [a] Gebot laſſen außgehen/ daß alle Menſchen/ wenn ſie hören würden den Schall der Poſaunen/ Trommeten/

Harffen/ Geigen/ Pſalter/ Lauten/ und allerley Säitenſpiel/ ſollten ſie niederfallen/ und das güldene Bild anbeten.

a Gebot] Welches man keines Weges übertreten ſoll. Darum will itzt die Nohtdurfft erfordern/ daß es mit gebührender Gewalt gehandhabet werde/ und man die auffs ernſtlichſte ſtrafe/ welche dein Gebot verachten.

11 Wer aber nicht niederfiel/ uñ anbetete/ ſollte in einẽ glüenden Ofen geworffen werdẽ.

12 Nun ſind da [a] jüdiſche Männer/ welche du über die Aemter im Lande zu Babel [b] geſetzet haſt/ Sadrach/ Meſach/ und AbedNego/ dieſelbigen verachten dein Gebot/ und ehrẽ deine [c] Götter nicht/ und beten nicht an das güldene Bild/ das du haſt ſetzen laſſen.

a Jüdiſche Männer] Die in dein Königreich auß dem jüdiſchen Lande gefänglich gebracht worden/ und gar eine andere und beſondere Religion haben als andere Leute/ darum ſie deinem Gebot nicht Gehorſam leiſten wollen.

b Geſetzet] Daß du ſie auß leibeigenen Knechten frey/ und dazu zu Herren gemachet haſt/ darum ſie dir billig mit allem unterthänigſtem Gehorſam danckbahr ſeyn ſollten.

c Götter nicht] Sie wollen deine Religion nicht annehmen. [Denn wenn die Frommen in Religions-Sachen ſich nicht nach anderer Leute Meynung und Gutbedüncken richten wollen/ ſo werden ſie einer Ketzerey und Auffruhr beſchuldiget. Es unterſtund ſich aber der Satan/ dieſe Geſellen deß Daniels entweder zum Abfall zu bringen/ oder doch auß dem Mittel zu räumen/ und verhoffte/ daß durch ihr entweder Abfall oder Tod die andern Jüden in ihrem Glauben hefftig würden beſtürtzet/ und endlich dahin verurſachet werden/ daß ſie von dem wahren GOtt abwichen. Denn der Teufel vermeynet/ die Bekenner der Warheit durch groſſe Pein und Marter von GOtt abwendig zu machen.]

13 Da [a] befahl NebucadNezar mit Grimm und Zorn/ daß man vor ihn [b] ſtellete Sadrach/ Meſach/ und AbedNego. Und die Männer wurden vor den König [c] geſtellet.

a Befahl] Weil er in ſeinem gottloſen ein mal gefaſſeten Sinn noch immerdar beharrete.

b Stellete] Damit er ihnen ihren Ungehorſam ernſtlich verwieſe/ und ſie mit grauſamen Dräuworten das Bild anzubeten zwünge. [Es iſt aber ein zorniges Gemüht an einem Regenten nicht zu loben/ denn er im Zorn viel unbillige Sachen thun und heiſſen darff.]

c Geſtellet] Auff ſeinem Befehl. [Denn wenn man die Bekenner der Warheit zum Tode ſuchen ſoll/ da laſſen ſich die Gottloſen willig brauchen.]

14 Da fing NebucadNezar an/ und ſprach zu ihnen: Wie? Wollet ihr Sadrach/ Meſach/ AbedNego (**als undanckbahre und ungehorſame Leute**) meinen Gott [b] nicht ehren/ und das güldene Bild nicht anbeten/ das ich habe ſetzen laſſen.

a Sprach] Daß er ihnen ſeines Hertzens Meynung mit zornigen Gebärden zu verſtehen gab.

b Nicht ehren] Haltet ihr meine Religion vor ein Geſpötte? Und wollet allein die ſeyn/ die ſich meinem Gebote widerſetzen? Das ſoll euch freylich nicht ungeſtraffet hingehen. [Denn die Verfolger der Warheit begehren keine Urſachen anzuhören/ warum die Frommen ihrem Befehl nicht können Gehorſam leiſten/ ſondern wollen nur hören/ ob ſie gehorchen wollen oder nicht/ auff daß/ wenn ſie ſich widern/ die Strafe ihnen alſobald darauff zuerkannt werde.]

15 [a] Wolan/ [b] ſchicket euch/ ſo bald ihr hören werdet den Schall der Poſaunen/ Trommeten/ Harffen/ Geigen/ Pſalter/ Lauten/ und allerley Säitenſpiel/ ſo fallet nieder/ und betet das Bild an/ das ich habe machen laſſen. Werdet ihr es nicht anbeten/ ſo ſollet ihr von Stund an in den glüenden [c] Ofen geworffen werden. Laß ſehen/ wer der GOtt ſey/ der euch auß meiner Hand [d] erretten werde.

a Wolan] Der König thut die Bedräuungen der Strafe hinzu/ damit er verhoffte/ ſie zum anbeten zu bewegen/ und von ihrem Vornehmen abzuſchrecken.

b Schicket euch] Daß ihr bereit ſeyd/ meinem Befehl zu gehorſamen.

c Geworffen] Und ſoll euch meine vorige Gnade oder auch euer hohes Anſehen und Ehrenſtand nichts helffen/ daß ich eurer deßhalben verſchonen wollte.

d Erretten werde] Meynet ihr auch einen GOtt zu finden/ der euch/ als Verächter der Religion/ auß meiner Gewalt könne oder wolle erretten? [Denn die Tyrannen bilden ihnen ſelbſt ein/ als ob aller ihrer Unterthanen Leben in ihrer Gewalt ſtünde/ und machen alſo auß ihnen ſelbſt Götter.]

16 Da fingen an Sadrach/ Meſach/ AbedNego/ und ſprachen zum Könige NebucadNezar: Es iſt [a] nicht nöhtig/ daß wir dir darauff antworten.

a Nicht nöhtig] Wir halten es dafür/ es bedürffe ſich nicht/ daß wir uns weitläufftig in ein Geſpräch mit dir von deinem Götzen und Gebot einlaſſen/ ein mal iſt das unſer Vorſatz/ deſſen wir genugſam erhebliche Urſachen haben/ daß wir deinem Gebot von Anbetung deß Bildes nicht gehorſamen wollen: Wir haben zwar deine Dräuungen wol gehöret/ aber wir bleiben nichts deſto weniger durch Gottes Gnade bey unſerer Religion beſtändig/ und laſſen uns die vor Augen ſchwebende Gefahr nicht irren.

17 Sihe/ unſer GOtt/ den wir ehren/ kan uns wol erretten auß dem glüenden Ofen/ dazu auch von deiner Hand [a] erretten.

a Erretten] Daß wir entweder nicht in den feurigen Ofen geworffen werden/ oder doch nicht darinnen umkommen. [Denn GOtt kan der Menſchen Hertzen wenden/ wohin er will/ dazu auch der Natur Lauff ändern/ und die natürlichen Wirckungen hindern.]

18 Und wenn ers [a] nicht thun will/ ſo ſollt du dennoch wiſſen/ daß wir deine Götter [b] * nicht ehren/ noch das güldene Bild/ das du haſt ſetzen laſſen/ anbeten wollen.

a Nicht thun] Daß er uns nicht leiblich erlöſen will/ ſondern es geſchehen läſſet/ daß wir zu Aſchen verbrannt werden.

b Nicht ehren] Es gehe uns darüber wie es GOtt über uns verhänget. [Denn die Bekenntniß der rechten Religion iſt ein nohtwendig Werck/ die man thun ſoll/ wenn ſie erfordert wird/ und ſoll man Weib/ Kinder/ oder zeitlich Gut nicht mehr lieben als GOtt/ ſondern für dem ſoll man ſich fürchten/ der Leib und Seele ins hölliſche Feuer werffen kan/ Matth. 10/ 28. Man ſoll aber auch gewiß ſchlieſſen/ daß keine Gefahr ſo groß ſey/ die GOtt nicht von uns abtreiben könne. Jedoch ſollen wir uns ſeinem Willen nichts deſto weniger gehorſamlich ergeben/ und bereit ſeyn/ wenn es ihm alſo gefället/ die Marter und den Tod zu leiden/ in gewiſſer Hoffnung und Zuverſicht/ daß uns ſolches alles im ewigen Leben mit unaußſprechlicher Freude und Herrlichkeit wird wiederum vergolten werden.] Allhie möchte einer nicht unbillig gedencken/ wo Daniel dazumal geweſen/ da ſeine Geſellen ihres Glaubens halben in ſolche Gefahr gerahten/ und ob die andern Jüden zu Babel das güldene Bild angebetet haben/ denn man lieſet nichts davon/ daß ihrer einer deßhalben wäre gefähret worden. Ich halte es dafür/ wie oben auch angereget/ daß Daniel die Auffrichtung deß Bildes mit höchſtem Fleiß widerrahten habe/ da er aber den König nicht überreden können/ daß er von ſeinem Vornehmen abgeſtanden wäre/ ſo habe er ſich daheim in ſeiner Behauſung verhalten/ und ſey auff das Feſt der Einweihung deß abgöttiſchen Bildes nicht erſchienen. Welches/ ob es wol der König gemercket/ hat er doch nicht dergleichen gethan/ als ob er um ſein Abweſen einige Wiſſenſchafft trüge/ und hat ſeiner verſchonet/ daß er nichts Grauſames wider ihn vorgenommen/ von wegen ſeines groſſen Anſehens/ und hohen Verſtandes/ deßhalben er viel auff ihn hielt/ und ihn ſchier für einen Gott achtete. So viel denn die andern Jüden betrifft/ gläube ich/ daß ſo viel ihrer gekonnt/ nach Gelegenheiten und Schein-Urſachen ſich umgeſehen/ und ſich davon außgedrehet haben/ daß ſie das Bild nicht anbeten dürffen. Denn hat GOtt im iſraelitiſchen Königreich unter der gottloſen und abgöttiſchen Regierung deß Ahabs und der Iſebel ihm können vorbehalten ſieben tauſend Mann/ die ihre Knie vor dem Abgott Baal nie gebeuget/ ſo hat er auch zu Babel etliche tauſend gefangene Jüden für dieſer Sünde befreyen können. Daneben will ich es doch nicht hoch widerſtreiten/ daß nicht etliche gottloſe und leichtfertige Leute unter den Jüden möchten ſeyn gefunden worden/ die zugleich mit den Chaldäern das Bild angebetet haben/ welche der heilige Geiſt nicht werth geachtet/ daß er ihrer hätte wollen Meldung thun.

* H. Luth.] Mercke/ welch ein Glaube das iſt.

19 [a] Da ward NebucadNezar [b] voll Grimmes/ und ſtellete ſich [c] ſcheußlich wider Sadrach/ Meſach und AbedNego/ und befahl/ man ſollte den Ofen ſieben mal heiſſer machen/ deñ man ſonſten zu thun [d] pflegte.

a Da] Folget/ wie dem Könige NebucadNezar die gottſelige Bekenntniß der dreyen Männer zugeſchlagen.

b Voll Grimmes] Daß er vor groſſem Zorn hätte mögen von Sinnen kommen.

c Scheußlich] Alſo/ daß ihm die Augen vor Zorn gebrannt/ und ſein gantzes Angeſicht ſich entfärbet/ weil er ſo gar auff ſie erbittert war. [Denn die Heuchler werden von einem verkehrten Eifer angetrieben/ daß ſie die Verachtung der Abgötterey zu rächen begehren. Ein ſolches ſcheußlich Angeſicht aber iſt nicht rühmlich an einem Regenten.]

d Pflegete] [Denn der Geiſt/ welcher in den Abgöttiſchen ſtecket/ iſt ein Lügner und Todtſchläger/ Joh. 8/44. Darum unterläſſet er keine Grauſamkeit/ die frommen Bekenner Gottes und ſeines Worts auffs jämmerlichſte hinzurichten/ wo es ihm GOtt verhänget. Und hat da kein Mitleiden und Barmhertzigkeit Statt.

20 Und befahl den [a] beſten Kriegsleuten/ die in ſeinem Heer waren/ daß ſie Sadrach/ Meſach und AbedNego bünden/ und in den glüenden Ofen würffen.

a Beſten Kriegsleuten] [Denn in den Verfolgungen laſſen ſich auch ſolche Leute an Henckers Statt gebrauchen/ welche ſonſten/ da man Ubelthäter abthun ſollte/ ſich keines Weges zu dergleichen Verrichtungen zwingen lieſſen.

21 Alſo wurden dieſe Männer in ihren Mänteln/ Schuhen/ Hüten/ und andern [a] Kleidern gebunden/ und in den glüenden Ofen geworffen.

a Kleidern] Die ohne Zweifel nicht ſchlecht geweſen. [Es iſt aber ein närriſcher Handel/ daß man mit der Marter und Erwürgung eines unſchuldigen Menſchen begehret zu eilen. Denn die Lebendigen können allewege umgebracht werden/ welche aber ein mal hingerichtet worden/ die kan auch der allermächtigſte Monarch nicht wieder lebendig machen.]

22 Denn deß Königs Gebot muſte * man eilend thun. Und man ſchürete das Feuer im Ofen [b] ſo ſehr/ daß die Männer/ ſo den Sadrach/ Meſach und AbedNego verbrennen ſollten/ verdurben von deß Feuers [b] Flammen.

* Eilend] H. Luth. Daß man nicht hat mögen ihnen zuvor die Kleider außziehen.

a So ſehr] Daß die drey Männer hätten mögen verbrennen/ da ſie kaum recht zum Ofen kommen/ aber GOtt erhielt ſie durch ein Wunderwerck.

b Flammen] Die auß dem Ofen ſchlugen. [Denn die Verfolgung bringet endlich die Verfolger ſelbſt ins Verderben.]

23 Aber die drey Männer/ Sadrach/ Meſach/ und AbedNego fielen hinab in den glüenden Ofen/ wie ſie [a] gebunden waren.

a Gebunden] An Händen und Füſſen/ die doch bald los worden/ dazu hat ihnen das Feuer nichts geſchadet/ ſondern ſeyn im Ofen herum gegangen/ und haben GOtt gelobet und gepreiſet/ weil ſie den Sohn Gottes in menſchlicher Geſtalt bey ſich gehabt/ wie auß deß Königs folgender Rede zu vernehmen.

24 [a] Da entſatzte ſich der König NebucadNezar/ und fuhr eilends auff/ (**von ſeinem Stul/**) und ſprach zu ſeinen Rähten/ (**die um ihn waren:**) Haben wir nicht drey Männer gebunden in das Feuer laſſen werffen? Sie antwortetẽ/ und ſprachen zum Könige: Ja/ Herr König.

a Da] Folget itzt/ wie ſich der König NebucadNezar verhalten und erzeiget/ da er in den feurigen Ofen geſehen/ und gewahr worden/ daß die heiligen Bekenner Gottes im Feuer unverſehret und ungehindert herum gingen.

25 Er antwortete/ und ſprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen/ und ſind [a] unverſehret/ und der vierte iſt gleich als wäre er ein Sohn der [b] Götter.

a Unverſehret] Daß ihre Leiber nicht verbrannt worden. [Denn GOtt hat die Natur allerdinge in ſeiner Hand/ und kan ihre Wirckungen hinterhalten/ oder auch gar ändern/ daß ſie müſſen nützlich/ oder doch nicht ſchädlich ſeyn/ welche ſonſten natürlicher Weiſe einen geſchwinde ums Leben brächten. Darum ſollen wir ihm in aller/ auch in der höchſten Gefahr vertrauen.

b Götter] Denn der König/ als der noch in dem heidniſchen Aberglauben ſteckete/ meynete/ es wäre der untern Götter einer von dem höhern GOtt dieſen Männern zugeſchicket worden/ daß er ſie in den glüenden Ofen unbeſchädiget erhielte. [Es iſt aber dieſer Vierte der Sohn Gottes geweſen/ ſo in menſchlicher Geſtalt erſchienen/ welcher verheiſſen hat/ wo zwey oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn/ da wolle er mitten unter ihnen ſeyn/ Matth. 18/20. Ja er wolle bey uns ſeyn alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

26 Und NebucadNezar trat hinzu/ vor das [a] Loch deß glüendẽ Ofens/ und ſprach: Sadrach/ Meſach/ AbedNego/ ihr Knechte Gottes deß [b] Höheſten/ gehet [c] herauß/ und komet her. Da gingen Sadrach/ Meſach/ und AbedNego herauß [d] auß dem Feuer.

a Loch] So nahe er von wegen den heraußſchlagenden Flammen konnte hinzu kommen.

b Höheſten] Die ihr den höheſten und allermächtigſten GOtt ehret.

c Herauß] Allhie ſihet man eine wunderbahre Standhafftigkeit an dieſen Märtyrern/ daß ſie nicht eher begehret auß dem feurigen Ofen zu gehen/ biß es ihnen vom Könige befohlen worden. Denn dergeſtalt iſt das Wunderwerck deſto herrlicher geweſen. [Sollen wir derowegen alſo die Erlöſung auß der Gefahr begehren/ und ſuchen/ daß unterdeß der Ehren Gottes nichts abgehe.] Wie zu unſer Zeit der vortreffliche und ſtandhaffte Bekenner deß Evangelii/ Hertzog Johann Friederich/ Churfürſt zu Sachſen/ da er lange gefänglich herum geführet ward/ und wol hätte auff eine Zeit können los werden/ hat er doch nicht wollen ledig ſeyn/ biß ihn der mit guten Willen von ſich gelaſſen/ welcher ihn gefangen hatte.

d Auß dem] [Den Gott hat allen Verfolgungen und Trübſalen ein Ziel geſetzet/ das ein Ende an denſelben machen muß.]

27 Und die Fürſten/ Herren/ Vögte und Rähte deß Königs kamen zuſammen/ und ſahen/ daß das Feuer keine Macht am Leibe dieſer Männer beweiſet hatte/ und ihr Haupt-Haar nicht verſenget/ und ihre Mäntel nicht verſehret waren/ ja man konnte keinen Brand an ihnen [a] riechen.

a Riechen] [Mit dieſem groſſen und herrlichen Wunderwerck hat GOtt die rechte Religion/ ſo wir auß der Bibel lernen/ beſtätiget.]

28 Da [a] fing an NebucadNezar/ und ſprach: Gelobet ſey der GOtt Sadrach/ Meſach/ uñ AbedNego/ (**dieſer Leute Gott iſt lobens werth/**) der ſeinẽ Engel geſandt/ uñ

ſeine Knechte errettet hat/ (auß der gegenwärtigen Todes-Gefahr/) die ihm [b] vertrauet/ und deß Königs Gebot [c] nicht gehalten/ ſondern ihren Leib dargegeben haben/ (in die Gefahr eines ſchmertzlichen Todes/) daß ſie keinen Gott ehren noch anbeten wollten/ ohne allein [d] ihren GOtt.

[a] Fing an] Daß er eine öffentliche Bekenntniß der Warheit thät.

[b] Vertrauet] [Deñ der rechte GOtt läſſet nicht zu Schanden werdẽ/ die ſich mit rechtem Vertrauen auf ihn verlaſſen.]

[c] Nicht gehalten] Sondern weil es gottlos/ und wider ihren wahren GOtt geweſen/ daſſelbige verachtet haben.

[d] Ihren Gott] Welcher allein der einige und wahre GOtt iſt. Und hat der König dieſe Worte geredet auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ mit denen er dieſer Männer Religion und Standhafftigkeit rühmet/ und recht heiſſet/ und ſein abgöttiſch Gebot verdammet. Deñ es iſt ihm diß Wunderwerck geweſen an Statt einer außführlichen Predigt/ dadurch er der Iſraeliten Religion anzunehmen beweget worden. Und iſt wol zu gläuben/ daß bald hernach er das abgöttiſche Bild hat laſſen hinweg thun. [Wenn wir derowegen mit der Warheit überwunden ſeyn/ ſo ſollen wir uns weiſen laſſen/ und derſelben nicht länger widerſtreben/ ſondern unſern Irrthum und Sünden viel mehr bekennen/ denn wenn wir unſere Sünden bekennen/ ſo iſt Gott getreu und gerecht/ daß er uns dieſelben verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Johan. 1/10.]

29 So ſey nun diß mein Gebot: Welcher unter allen [a] Völckern/ Leuten und Zungen den Gott Sadrach/ Meſach/ und AbedNego läſtert/ der ſoll umkommen/ und ſein Haus ſchändlich [b] verſtöret werden. Denn es iſt [c] kein ander GOtt/ der alſo erretten kan/ als dieſer.

[a] Völckern] Die unter meinem Gebiete ſeyn/ und mich für ihre Oberkeit erkennen.

[b] Verſtöret] Daß es zur ewigen Gedächtniß ſoll zu Boden geſchleiffet/ und nimmer wieder erbauet werden.

[c] Kein ander] Dieſer GOtt allein kan helffen allen/ die auff ihn trauen. [Es handelt aber der König weislich/ daß er zwar die rechte Religion annimmt/ und dennoch ſeine Unterthanen nicht mit Gewalt zu zwingen begehret/ daß ſie dieſelbige auch annehmen müſten. Daneben aber verbeut er/ daß keiner bey Leibes-Strafe die wahre Religion verläſtern ſolle. Denn es ſoll eine Oberkeit niemand mit Gewalt zwingen/ daß er die rechte Religion annehme/ aber doch auch keines Weges zulaſſen/ daß man derſelben ſchimpfflich nachrede.]

30 Und der König gab Sadrach/ Meſach/ und AbedNego [a] groſſe Gewalt im Lande zu Babel.

[a] Groſſe Gewalt] Daß ſie zu noch höhern Ehren erhaben wurden/ deñ ſie zuvor gehabt. [Alſo belohnet Gott die Standhafftigkeit in der Religion/ und derſelben gottſelige Bekenntniß auch offt noch in dieſem Leben mit vielen Gutthaten. Geſchicht es aber in dieſer Welt nicht/ ſo werden doch ſolche Bekenner im künfftigen Leben die Krone der Ehren empfangen.]

Das IV. Capitel.

I. Der König NebucadNezar hat einen Traum von einem groſſen und breiten Baum/ den man zwar abhauen/ aber doch nicht mit der Wurtzel außreuten ſoll/ v. 1. II. Da andere Wahrſager nichts wiſſen/ leget Daniel den Traum auß/ von dem Unfall/ der dem Könige begegnen/ und ihn ſieben Jahr ſeines Königreichs berauben würde/ v. 6. III. Welche Außlegung der Außgang wahr machet/ v. 16.

31 [a] König NebucadNezar/ allen Völckern/ Leuten und [b] Zungen/ GOtt gebe euch viel [c] Friede!

[a] König] Der Prophet Daniel ſetzet allhie das Edict deß Königs/ welches er um Kürtze willen ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung mit einverleiben wollen/ damit er nicht einerley zwey mal ſchreiben dürffte/ und denn auch/ daß dieſes Königs/ der nun zu Gott bekehret war/ Frömmigkeit auß ſeinem eigenen Außſchreiben zu ſehen wäre. Und hätte dieſer König einen gantzen Hauffen Titel nach einander ſetzen und erzählen können/ wie heutiges Tages hohe Potentaten zu thun pflegẽ/ aber er iſt mit dem einigen Namen deß Königs vergnüget. [Ob es nun wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/ der Länder und Herrſchafften Namen und Titel zu erzählen/ jedoch/ wenn es auß Ubermuht und Hoffart geſchicht/ ſo wird GOtt dadurch zu Zorn gereitzet/ und verſchaffet/ daß ſolche Könige und Fürſten zwar groſſe und lange Titel führen/ daneben aber geringe und enge Herrſchafften beſitzen/ die dazu mit Schulden beſchweret/ und Fremden meiſtentheils verpfändet ſeyn.]

* H. Luth. [Diß iſt ein Brieff deß Königs/ dariñen er bekennet/ was ihm Gott erzeiget hat/ in folgender Hiſtorie.

[b] Zungen] Was für eine Sprache ſie auch gebrauchen/ und aber unter meinem Gebiete ſeyn/ denen allen begehre ich kund zu thun/ wie es mir ergangen. [Denn wir ſollen uns nicht ſchämen/ Gottes Gerechtigkeit/ Güte und Majeſtät vor den Leuten zu rühmen.

[c] Friede] Diß iſt der Gruß deß Königs/ den er ſeinen Unterthanen entbeut/ und wünſchet ihnen einen glücklichen und beſtändigen friedlichen Zuſtand. [Denn es ſoll eine Oberkeit nicht nur majeſtätiſch und prächtig/ ſondern auch freundlich und leutſelig ſeyn.]

32 [a] Ich ſehe es für gut an/ daß ich verkündige die Zeichen und Wunder/ ſo GOtt der Höheſte an mir [b] gethan hat.

[a] Ich ſehe] Itzt machet er einen kurtzen Eingang/ und zeiget an/ wovon er reden wolle/ nemlich/ daß er ein Wunderwerck Gottes zu erzählen vorhabe/ darauß ſeine Majeſtät und Güte erſcheine/ und er ſeine rechtſchaffene Demuht und Danckbahrkeit damit erkläre.

[b] Gethan hat] Denn der GOtt Himmels und der Erden hat ein groß Wunderwerck an mir erzeiget/ in meiner Verſtoſſung und Erniedrigung/ und denn wiederum in meiner Einſetzung und Erhöhung. [Denn es iſt ein faſt eben ſo groß Wunderwerck/ daß ein mächtiger Monarch von ſeinem Stul geſtürtzet/ und darnach wieder darauff geſetzet werde/ als weñ einer von den Todten erwecket wird]

33 Denn ſeine Zeichen ſind groß/ und ſeine Wunder ſind mächtig/ und ſein Reich iſt ein ewiges Reich/ und ſeine Herrſchafft währet [a] für und für.

[a] Für und für] Es wird nimmermehr kein Ende nehmen mit ſeiner Regierung/ wie mit andern irdiſchen Königreichen geſchicht. Und hatte zwar der König NebucadNezar nunmehro den wahren GOtt Iſraels erkannt/ alſo/ daß er ihn von der Heiden nichtigen Götzen unterſcheidete/ aber daneben war er noch ſehr ſtoltz und auffgeblaſen/ und verwunderte ſich ſelber über ſeiner Weisheit und Gewalt/ maß ihm es ſelber auch zu/ daß das Königreich Babel zu ſolcher Hoheit auffgeſtiegen wäre. Darum wollte ihn GOtt zur rechten Buſſe bringen/ und ließ ihn eine Zeitlang unſinnig/ und von ſeinem Königreich verſtoſſen werden/ daß er Nacht und Tag unter den wilden Thieren umgelauffen/ auf daß/ nach dem er ſeinen Verſtand und Geſundheit wieder erlanget/ lernete/ wie er nicht ſich ſelber ſeiner Hoheit überheben/ ſondern GOtt/ den Schöpffer Himmels und der Erden anbeten und ehren ſollte. Darnach ſo hat Gott auch zugleich ſeine iſraelitiſche Kirche/ die zu Babel gefangen war/ mit dieſem Exempel tröſten wollen/ in dem er dieſen König/ der ſie unter das Joch gebracht/ mit ſo groſſem Unfall beleget/ daher die Iſraeliten vermercken können/ daß GOtt noch vor ſie ſorge. Ehe denn aber der König von ſeinem Königreich verſtoſſen worden/ hat ihm GOtt ſein bevorſtehendes Unglück durch einen Traum offenbahren wollen. Wie er nun wieder zu ihm ſelbſt kommen/ und ſein Königreich wieder erlanget/ hat er ſolche göttliche Strafe mit einem öffentlichen Außſchreiben vor allen Unterthanen bekannt/ auff daß er dem wahren GOtt das Lob der Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit und Allmacht gebe/ und die Unterthanen dadurch Anlaß bekämen/ denſelbigen einigen GOtt auch zu ehren.

1 [a] ICh NebucadNezar/ da ich gute [b] Ruhe hatte in meinem Hauſe/ und es wol ſtund auff meiner Burg/

[a] Ich] Itzt erzählet der König den Traum/ dadurch ihn GOtt ſein zukünfftig Unglück hatte zu verſtehen gegeben.

[b] Ruhe hatte] Nach dem ich viel groſſe und ſchwere Kriege glücklich zu Ende gebracht/ und in meinem Königreich gut Leben hatte/ es war mir gar wol/ ich grünete und blühete in groſſem Glück und Herrlichkeit/ ja ich ſaß in Roſen. Aber das Glück iſt wie ein durchſcheinend Glas/ welches bricht/ ehe man ſichs verſihet.]

2 Sahe ich einen [a] Traum/ und [b] erſchrack/ und die Gedancken/ die ich auff meinem Bette hatte/ über dem Geſichte/ ſo ich geſehen hatte/ [c] betrübeten mich.

[a] Traum] [Denn GOtt warnet uns bißweilen vor dem zukünfftigen Unglück durch Träume/ Cometen und Wunderzeichen/ und will/ daß wir ſollen Buſſe thun/ damit wir der künfftigen Strafe entfliehen mögen.

[b] Erſchrack] Weil mich mein Gewiſſen erinnerte/ es würde ſolcher Traum etwas Groſſes bedeuten/ und ein zukünfftig Unglück vorher verkündigen.

[c] Betrübeten mich] Nemlich/ nach dem ich erwachte/ war ich gar ſchwermühtig/ von wegen deß Geſichts/ das mir im Traum vorkommen war/ und fielen mir allerley Gedancken ein/ was es bedeuten möchte. [Denn GOtt ſtecket den Leuten durch ungewöhnliche Zeichen eine Furcht ein/ daß ihnen nichts Gutes einfallen will/ wenn ein Unglück verhanden iſt/ ehe denn es kömmt.]

3 Und ich befahl/ daß alle [a] Weiſen zu Babel vor mich herauff bracht würden/ daß ſie mir ſagten/ was der Traum bedeutete.

[a] Weiſen] Gelehrte Leute im Königreich Babel. Denn ob wol der König NebucadNezar den wahren Gott Iſraels etlicher Maſſen erkañt hatte/ ſo war ihm doch der heidniſche Aberglaube noch nicht allerdings auß dem Kopff kommen/ weil er ſich ſo gar daran gewehnet hatte. [Alſo ſind etliche heute zu Tage/ denen die Lehre deß Evangelii nicht zuwider iſt/ von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden/ und können doch die päpſtiſchẽ Aberglaubẽ noch nicht allerdings fahren laſſen. Solche Schwachen ſoll man dulden/ und beſſer unterweiſen.]

4 Da brachte man herauff die Sternſeher/ Weiſen/ Chaldäer/ [a] und Wahrſager/ und ich erzählete den Traum vor ihnen/ aber ſie koñten mir [b] nicht ſagen/ was er bedeutete.

[a] Und Wahrſager] Durch dieſe Namen werden allerley gelehrte Leute verſtanden/ in den freyen und auch andern abergläubiſchen Künſten erfahren/ welche die Chaldäer gemeiniglich durch einander mengeten.

[b] Nicht ſagen] [Denn die göttlichen Geheimniſſe können durch keine weltliche Weisheit erkläret werden.] Darum ſie mich im Zweifel ſtecken lieſſen.

5 Biß zu letzt Daniel vor mich kam/ (welcher Beltſazer heiſſet/ nach dem Namen [a] meines Gottes) der [b] den Geiſt der heiligen Götter hat/ und ich erzählete vor ihm den Traum.

[a] Meines Gottes] Das iſt: Von wegen ſeines hohen Verſtandes/ der in ſeiner Jugend an ihm geſpüret ward/ habe ich ihm dazumal den Namen gegeben/ deſſen Anfang mit dem Namen meines Gottes überein ſtimmet. Denn der Chaldäer Gott hieß Bel/ darum ward Daniel in der Chaldäiſchen Sprache Beltſazer genennet/ welches ſo viel heiſſet/ als ein Schatz Gottes/ oder ein göttlicher Schatz. Denſelben/ ſaget der König/ habe ich fordern laſſen/ nach dem die andern Weiſen mich in meiner Hoffnung betrogen. [Es hatte aber der König den Daniel eine Zeitlang auß der Acht gelaſſen/ biß ihn die Noht dahin gedrungen/ daß er ihn wieder zu ſich fordern müſſen. Denn die frommen und weiſen Leute ſind nicht allewege zu Hofe in Gnaden/ oder hoch angeſehen.]

[b] Den Geiſt] Das iſt: Er iſt von GOtt mit einem göttlichen Verſtand begabet/ daß er verborgene Dinge erkundigen kan.

6 II. BEltſazer/ du [a] Oberſter unter den Sternſehern/ welchen ich weiß/ daß du den Geiſt der heiligen Götter haſt/ und dir [b] nichts verborgen iſt/ ſage das Geſicht meines Traums/ den ich geſehen habe/ und was er [c] bedeutet.

[a] Oberſter] Denn ich dich von wegen deiner außbündigen Weisheit und vortrefflichen Kunſt über alle gelehrte Leute in meinem Königreich erhaben/ daß du für den Vornehmſten und Oberſten unter ihnen allen geachtet wirſt. [Und ſoll man gelehrte Leute in Ehren halten: Wo auch Kunſt und Weisheit hoch geachtet wird/ da finden ſich Leute/ die darnach ſtreben.]

[b] Nichts verborgen] Es iſt nichts ſo dunckel und unverſtändlich/ das du nicht könneſt erklären/ und ans Licht bringẽ.

[c] Bedeutet] Lege mir den Traum auß/ den ich geſehen habe/ und dir itzt erzählen will/ da ich auch etwas vom Traum vergeſſen hätte/ und auſſen lieſſe/ wirſt du es mich wiederum erinnern können/ weil du mir auch zuvor einen gantzen Traum haſt können her ſagen/ der mir außgefallen war.

7 Diß iſt aber † das Geſicht/ das ich geſehen habe (im Traum) auf meinem Bette: Sihe/ es ſtund ein Baum mitten im Lande/ (meines Königreichs/) der war ſehr hoch/

† Ezech. 31/3.

8 Groß und dick/ ſeine Höhe reichete biß in Hiñel/ (wie mich bedünckte/) und breitete ſich auß biß ans Ende deß gantzen Landes (durch mein gantzes Königreich.)

9 Seine Aeſte waren ſchön/ und trugen viel Früchte/ davon alles zu eſſen hatte. Alle Thiere auff dem Felde funden Schatten unter ihm/ und die Vögel unter dem Himmel ſaſſen auff ſeinen Aeſten/ (daß ſie darauff ruheten/ und auch niſteten/) und alles Fleiſch (das gantze Volck im Königreich) nährete ſich von ihm.

10 Und ich ſahe (im Traum mit Verwunderung) ein Geſicht auff meinem Bette/ und ſihe/ ein heiliger * Wächter (oder Engel Gottes) fuhr vom Himmel herab.

* H. Luth.] Wächter heiſſet er die Engel/ daß ſie wachen und hüten ohn Unterlaß wider die Teufel/ wie Pſal. 91/11. ſaget: Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir/ ꝛc. Und iſt ein ſehr tröſtlich Wort allen Menſchen/ ſonderlich den gefangenen Jüden zu Babel.

11 Der rief überlaut/ und ſprach alſo: Hauet den (groſſen) Baum um/ und behauet ihm die Aeſte/ und ſtreuffet ihm das [a] Laub ab/ und zerſtreuet ſeine [b] Früchte/ daß die Thiere/ ſo unter ihm ligen/ weglauffen/ und die Vögel von ſeinen Zweigen [c] fliehen.

[a] Laub ab] Das iſt: Beraubet ihm aller ſeiner Zierde und Schmucks.

[b] Früchte] Daß ſie zu nichte werden/ und der Baum ſeine vorigen Nützungen nicht mehr darreiche.

[c] Fliehen] Weil ſie keinen Auffenthalt bey ihm mehr finden. Was ein jedes dieſer Stücke bedeute/ wird hernach in der Außlegung deß Traums folgen.

12 [a] Doch laſſet den Stock mit ſeinen Wurtzeln in der Erden [b] bleiben. [c] Er aber ſoll in eiſernen und ehernen [d] Ketten auff dem Felde im Graſe gehen/ er ſoll unter dem [e] Thau deß Himmels ligen/ und naß werden/ und ſoll ſich weiden mit den Thieren von den Kräutern der Erden.

[a] Doch] Itzt wird das Urtheil von Abhauung deß Baums etlicher Maſſen gemildert/ und geſchloſſen/ daß man ihn nicht gar außrotten ſoll.

[b] Bleiben] Denn es wird ein mal die Zeit kommen/ daß dieſer Baum wiederum ſoll hervor kommen.

[c] Er aber] Nemlich/ der Menſch/ ſo durch dieſen Baum bedeutet wird/ ſoll auß anderer Leute Geſellſchafft außgeſchloſſen und verſtoſſen werden.

d Ketten] Damit man ihn wird binden müſſen/ auff daß er nicht in unſinniger Weiſe entweder ihm ſelbſt oder andern am Leben Schaden thue.

e Thau] Denn er auch deß Nachts unter dem freyen Himmel bleibẽ wird/ wie andere wilde und unvernünfftige Thiere.

13 Und das [*] menſchliche Hertz ſoll von ihm genommen/ und ein [a] viehiſch Hertz ihm gegeben werden/ biß daß [b] ſieben Zeit über ihn um ſind.

* H. Luth.] Weisheit muß am erſten weggenommen werden/ wenn ein Herr fallen ſoll/ daß man ſehe/ wie allein die Weisheit/ und nicht Gewalt regieret/ Proverb. 29/18.

a Viehiſch Hertz] Daß er keinen menſchlichen Verſtand mehr haben wird/ ſondern allerdings wie ein Vieh ſich ſtellen/ und viehiſche Gedancken überkommen wird.

b Sieben Zeit] Es werden ſich ſieben Jahr verlauffen/ biß derſelbige Menſch wieder zu recht und zu ihm ſelbſt komme.

14 Solches iſt im Raht der [a] Wächter beſchloſſen/ und im Geſpräch der Heiligen berahtſchlaget/ auff daß die Lebendigen (Menſchen) erkennen/ daß der [b] Höheſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie wem er will/ und erhöhet die Niedrigen zu denſelben.

a Wächter] Das iſt: Die heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ haben nach gehaltenem Rahtſchlag diß Decret geſtellet. [Es werden aber die drey Perſonen der Gottheit Wächter genennet/ weil die heilige Dreyfaltigkeit wachet vor der Außerwählten Wolfahrt. Denn es ſtehet geſchrieben/ ſihe/ der Hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht/ Pſalm 121/4.]

b Höheſte] Nemlich/ GOtt/ der der Allerhöheſte iſt an Macht und Majeſtät/ aber nicht eines räumlichen Orts halben/) wird mit dieſem ernſten Exempel anzeigen und beweiſen/ daß er allein Macht habe über die weltlichen Königreiche und Herrſchafften/ und gebe oder nehme ſie welchen er will/ daß er auch die Stoltzen ihrer Würden und Ehren beraube/ und die/ ſo warhafftig demühtig ſeyn/ dazu erhöhe. [Darum ſollen wir nicht meynen/ daß die Königreiche einem ohngefehr zukommen/ ſondern die/ ſo im Regiment ſeyn/ davor anſehen und erkennen/ daß ihnen ſolche Gewalt von GOtt gegeben ſey. Welcher auch nicht will von ſeinem Stul geſtürtzet/ und ſeines Ehren-Standes entſetzet werden/ der ſoll ſich vor Gott demühtigen. Denn GOtt ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Niedrigen/ Luc. 1/52.]

15 Solchen Traum habe ich König Nebucad Nezar geſehẽ. Du aber Beltſazer ſage/ was er bedeutet. Denn alle Weiſen in meinem Königreich köñen mir nicht anzeigen/ was er bedeute. Du aber kanſt es wol/ deñ der Geiſt der heiligen Götter iſt [a] bey dir.

a Bey dir] Du biſt mit dem heiligen Geiſt begabet/ und haſt die Gnade von GOtt/ daß du kanſt dunckele und unverſtändliche Sachen erklären. [Und ſoll man von ſolchen Leuten viel und hoch halten/ die vor andern herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes haben.

16 III. DA [*] entſetzete ſich Daniel/ der ſonſten Beltſazer heiſſet/ bey einer Stunde lang/ (in der er kein Wort redete/) und ſeine Gedancken [a] betrübten ihn. Aber der König ſprach: Beltſazer/ laß dich den Traum und ſeine Deutung [b] nicht betrüben. Beltſazer fing an/ und ſprach: Ach! mein Herr/ daß der Traum deinen Feinden/ und ſeine Deutung deinen Widerwertigen [c] gülte.

* H. Luth.] Daniel ſaget es nicht gerne/ und iſt ihm leid um ſeinen Herrn König.

a Betrübten] Weil er vermerckete/ was für ein groß Unglück über ſeinen Herrn den König kommen würde. Und ſahe man an deß Daniels Geſichte und Gebärden/ daß er hefftig beſtürtzet und erſchrocken war/ nicht zwar/ daß er deß Königs Zorn fürchtete/ wenn er ihm den Traum außlegete/ ſondern weil er ein Mitleiden mit dem Könige hatte. [Denn die Unterthanen ſollen auch mit ihrer harten und ſtrengen Oberkeit ein Mitleiden haben/ wenn dieſelbe in Gefahr oder Unglück geräht. Denn die Oberkeit ſey gleich wie ſie wolle/ ſo ſoll man ſie an Statt der Aeltern halten.]

b Nicht betrüben] Denn es ſoll dir keine Gefahr darauß entſtehen/ wenn du mir gleich etwas Unangenehmes verkündigeſt. Und will ich es getroſt auff mich nehmen/ was GOtt über mich verhänget hat. [Denn es ſollen die Könige und Regenten nicht alſo geſinnet ſeyn/ daß ſie viel lieber wollten hören was ihnen wol zuſchläget/ als was wahr iſt.]

c Gülte] Denn ich kan es nicht verbergen/ daß dir durch dieſen Traum ein groß Unglück bedeutet wird. Doch will ich die Deutung ſagen/ weil du es alſo haben willt/ und mein Amt ſolches auch erfordert. [Denn es ſollen fromme und reine Lehrer ohne Anſehen der Perſonen lehren was wahr iſt/ ob es gleich bißweilen nicht ohne etlicher Perſonen Beleidigung und Widerwillen abgehen kan.]

17 Der Baum/ den du geſehen haſt/ daß er groß und dick war/ und ſeine Höhe an den Himmel reichete/ und breitete ſich über das gantze Land/

18 Und ſeine Aeſte ſchön/ und ſeiner Früchte viel/ davon alles zu eſſen hatte/ und die Thiere auff dem Felde unter ihm wohneten/ und die Vögel deß Himmels auff ſeinen Aeſten ſaſſen/

19 Das biſt du/ König/ der du ſo groß und mächtig biſt/ denn deine Macht iſt groß/ und reichet an den [a] Himmel/ und deine Gewalt langet biß an der [b] Welt Ende.

a Himmel] Du haſt eine ſolche groſſe Gewalt überkommen/ daß du auff dieſer Erden nicht höher hätteſt kommen oder auffſteigen können.

b Welt Ende] Denn du haſt die andern Königreiche dir unterworffen/ und da noch etliche übrig ſeyn/ derer doch wenig ſeyn werden/ ſo dir nicht ohne Mittel unterworffen ſeyn/ die fürchten ſich dennoch für deiner groſſen Macht und Gewalt/ und dürffen ſich dir nicht widerſetzen. [Und iſt die Oberkeit gleich wie ein ſchöner groſſer Baum/ unter deſſen Schutz und Schatten die Unterthanen ihre und der Ihrigen Nahrung ſuchen/ Kinder ziehen/ und ein ruhiges Leben führen können. Darum gebeut Paulus/ daß man Gebet und Vorbitte thun ſoll für die Könige/ und für alle Oberkeit/ auff daß wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen/ in aller Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit/ 1 Tim. 2/2. Eine Oberkeit aber ſoll gedencken/ was ſie für ein hohes und nützliches Amt trage/ darum ſie die Mühe der Regierung zu der Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt geduldig überſtehen/ und ihren Beruff/ ſo viel in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan/ mit gebührendem Fleiß abwarten ſoll. Für ſolche Treue wird ſie zu ſeiner Zeit zeitliche und ewige Belohnung empfangen.]

20 Daß aber der König einẽ heiligen [a] Wächter geſehen hat vom Hiñel herab fahren/ und ſagen: Hauet den Baum um/ und verderbet ihn/ doch den Stock mit ſeinen Wurtzeln laſſet in der Erden bleiben. Er aber ſoll in eiſernẽ und ehernen Ketten auff dem Felde im Graſe gehen/ und unter dem Thau deß Himmels ligen/ und naß werden/ und ſich mit den Thieren auf dem Felde weidẽ/ biß über ihn [b] ſieben Zeit um ſind.

a Wächter] Nemlich/ einen Engel. [Denn die Engel halten auß Gottes Befehl die Wacht über die Menſchen zu ihrer Seligkeit.

b Sieben Zeit] Das iſt: Biß Sommer und Winter ſieben mal auff einander gefolget ſeyn/ welches in ſieben Jahren geſchicht.

21 Das iſt die Deutung/ Herr König/ und ſolcher [a] Raht deß Höchſten gehet über meinen Herrn König.

a Raht] GOtt hat ſolches in ſeinem Raht über dich beſchloſſen/ und das Urtheil allbereit gefället/ wird auch gewißlich vollſtrecket werden.

22 Man wird dich von den Leuten [a] verſtoſſen/ und muſt bey den Thieren auff dem Felde bleiben. Und man wird dich Gras eſſen laſſen wie die Ochſen/ und wirſt unter dem Thau deß Himmels ligen/ und naß werden/ biß über dich [b] ſieben Zeit um ſind. Auff daß du erkenneſt/ daß der Höchſte Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie wem [c] er will.

a Verſtoſſen] Denn du wirſt ſo gar von Sinnen kommen/ und raſend werden/ daß man dich unter den Leuten nicht mehr wird dulden können. [Und ob wol die Melancholey und Blödigkeit deß Haupts ihre natürliche Urſachen hat/ dazu auch den froñen Leuten dergleichen etwas zu Händen ſtoſſen mag/ die zuvor in der rechten Erkenntniß und Furcht Gottes unſträfflich gelebet haben/ ſo ſind es doch bißweilen beſondere göttliche Strafen/ damit GOtt die vorhergegangene Bosheit eines Menſchen ernſtlich heimſuchet/ und läſſet auch ſolche offt wiederum zu rechte kommen/ oder erhält doch die Seele zur Seligkeit/ ob ſie gleich in ſolchem Jammer ſterben.]

b Sieben Zeit] Du wirſt ſolche Strafe ſieben Jahr lang leiden müſſen. [Deñ welche Gottes Zorn eine lange Zeit über ſich gehäuffet haben/ und danebẽ alle göttliche/ väterliche und treuhertzige Warnungen verachtet/ und in den Wind geſchlagẽ/ die gerahtẽ endlich in ein groß und langwieriges Unglück.]

c Er will] Das iſt: Es wird ſolch Unglück ſo lange währen/ biß du wol gedemühtiget worden/ und darauß haſt lernen erkennen/ daß die Königreiche durch keine menſchliche Weisheit oder Gewalt zu Wegen gebracht/ oder erhalten/ ſondern von GOtt gegeben werden/ und daß GOtt davon verſtoſſe welche er will/ auch erhöhe welche er will/ und daß er der allmächtigſte GOtt und HErr Himmels und der Erden ſey/ ſo wirſt du alsdenn wiederum zu deiner Geſundheit kommen/ und in dein Königreich wieder eingeſetzet werden. [Denn die Außerwählten werden durchs Creutz gebeſſert.]

23 Daß aber geſaget iſt/ man ſoll dennoch den Stock mit ſeinen Wurtzeln deß Baums bleiben laſſen: Dein Königreich ſoll [a] dir bleiben/ wenn du erkennet haſt die Gewalt im Himmel.

a Dir bleiben] GOtt wird dich in ſolchem ſeinem Zorn nicht gar zu Grunde vertilgen/ daß du deß Königreichs beraubet in deinem Elend umkommeſt/ ſondern/ wenn du deinen öberſten HErrn und himliſchen König demühtig erkañt/ und dich recht vor ihm gedemühtiget haſt/ ſo wirſt du wieder in dein Königreich eingeſetzet werden. Unterdeß aber werden deine Rähte das Königreich verwalten/ welche/ wenn du wieder zu deiner Vernunfft kömmſt/ dir es wiederum zuſtellen werden/ und wirſt du deine vorige Gewalt und Ehre wieder erlangen. [Denn GOtt lindert den Bußfertigen die Strafen.]

24 [a] Darum/ Herr König/ laß dir meinen Raht [b] gefallen/ und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit/ und ledig von deiner Miſſethat durch Wolthat an den Armen/ ſo wird er Gedult haben mit deinen Sünden.

a Darum] Itzt vermahnet Daniel den König/ daß er durch wahre Buſſe die angedeutete Strafen abwenden/ und ihnen zu entgehen ſich befleiſſigen ſoll.

b Gefallen] Weil dir ein ſo groß Unglück zubereitet iſt/ ſo will ich dir einen guten Raht mittheilen/ wie du ſolcher Strafe vielleicht entgehen könneſt. Denn du haſt in deiner Regierung viel unbillige Sachen auß groſſem Ubermuht und Geitz/ dazu mit groſſer Grauſamkeit getrieben. Darum ſo ſihe zu/ und thue wahre rechtſchaffene Buſſe/ führe hinfürder einen gerechten und unſträflichen Wandel/ befleiſſige dich an Statt der bißher geübten Ungerechtigkeit und Grauſamkeit der Gerechtigkeit und Billigkeit gegen jederman/ an Statt der Hoffart erzeige dich demühtig und leutſelig/ für den Geitz gebrauche dich der Freygebigkeit und Gutthätigkeit gegen armen Leuten/ für die Grauſamkeit halte dich gnädig und gelinde gegen deinem Nächſten/ ſo wird GOtt/ wenn er die rechtſchaffenen Früchte der wahren Buſſe an dir ſehen wird/ deß Ubels ſich gereuen laſſen/ das er dir anzuthun gedacht/ Jer. 18/8. und wird nach ſeiner unaußſprechlichen Langmühtigkeit und Güte die wolverdienten Strafen entweder allerdings abwenden/ oder doch zum groſſen Theil mildern. [Welche aber auß dieſem Ort ſchlieſſen wollen/ daß unſere Sünden mit unſern Wercken/ und ſonderlich mit den Allmoſen abgebüſſet und bezahlet werden können/ die irren gar weit. Denn allein Chriſtus hat für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts mit ſeinem Blute bezahlet und genug gethan. Welcher Verdienſt Chriſti uns allein durch den Glauben zugeeignet wird/ darnach aber folgen die rechten guten Wercke/ als rechtſchaffene Früchte einer wahren Buſſe/ mit denen wir die Liebe gegen GOtt und gegen dem Nächſten beweiſen. Darum beſtätiget der Prophet Daniel allhie gar nicht das Vertrauen der Heuchler auff eigene Wercke und Verdienſt/ ſondern vermahnet den König zur Buſſe/ und verheiſſet ihm/ wenn er werde Buſſe thun/ daß ihm GOtt ſeine Sünden verzeihen/ und die Strafen entweder hinweg nehmen/ oder doch mildern werde. Eine faſt gleiche Buß-Predigt findet man auch im Propheten Jeſaia/ Cap. 1/16. ſeq. Laſſet ab (ſpricht er) vom Böſen/ lernet Gutes thun/ trachtet nach Recht. Und bald darauff ſetzet er die Verheiſſung hinzu von Vergebung der Sünden/ da er ſaget: Wenn eure Sünde gleich blutroht iſt/ ſoll ſie doch ſchneeweiß werden/ ꝛc. Sind es derowegen zwo ungleiche und unterſchiedliche Reden/ wenn man ſaget: Thue Buſſe/ ſo wird dir Gott verzeihen. Und: Um deines Verdienſtes willen wird dir Gott verzeihen. Denn die erſte Rede iſt wahr/ und der heiligen Schrifft gemäß/ aber die andere iſt falſch/ und gereichet dem Verdienſt Chriſti zur Schmach.]

25 [a] Diß alles wiederfuhr dem Könige Nebucad Nezar.

a Diß alles] Was Daniel auß dem Traum zuvor verkündiget hatte. Denn nach der Deutung deß Traums erzählet der König/ wie die göttliche Bedräuung ins Werck gerichtet und erfüllet worden. [Sintemal Gottes Dräuungen nicht leer abgehen.] Und redet der König allhie von ſich ſelbſt als von einer andern Perſon.

26 Denn nach zwölff Monden/ (ein Jahr nach gehabten Traum/) da der König auf der königlichen Burg zu Babel [a] ging/

a Ging] Ohne Zweifel in der Höhe deß Schloſſes/ auff einer herrlichen Altan/ da er die gantze Stadt überſehen können. [Es hat aber GOtt dieſem Könige ein gantzes Jahr zur Buſſe Friſt gegeben/ auff daß er damit anzeigete/ wie er ein langmühtiger Gott ſey/ der nicht Luſt habe an der Gottloſen Strafe/ ſondern viel lieber wollte/ daß ſie ſich bekehreten/ und der Strafe entgingen. Aber der König hat dieſer Langmühtigkeit Gottes mißbrauchet/ und iſt dadurch in noch gröſſere Sicherheit gerahtẽ/ weil er vermeynet/ daß nichts Widriges auff dieſen Traum erfolgen würde. Denn was ſichere Leute ſeyn/ die meynen/ daß die Strafen allerdings auffgehaben und hinweg genommen ſeyn/ wenn damit verzogen wird.]

27 Hub er an/ und ſprach: Das iſt die [a] groſſe Babel/ die ich erbauet habe/ zum königlichen Hauſe/ durch meine groſſe [*] Macht/ [b] zu Ehren meiner Herrlichkeit.

a Groſſe Babel] Die gewaltige/ reiche und feſte Stadt/ die ich dermaſſen gemehret/ gezieret und befeſtiget habe/ daß ſie billig für den öberſten Sitz deß gantzen Königreichs gehalten wird/ ja die ſchier allein ein gantz Königreich ſeyn möchte.

* H. Luth.] Hie vergiſſet der König/ von wem er ſolch Königreich hat/ erhebet ſich/ als hätte ers durch ſeine Gewalt und Witz erlanget/ und muß es anders lernen.

b Zu Ehren] Auff daß mein Name/ Gewalt und Majeſtät in der gantzen Welt allenthalben berühmet werde. Es verwunderte ſich aber dieſer König über ſeine eigene Weisheit/ Gewalt/ Majeſtät und groſſes Glück/ und hielt es nicht dafür/ daß er alles von GOtt hatte/ ja/ er darff wol ſagen/ daß er ein ſolch mächtig Königreich angerichtet/ und eine ſolche feſte Stadt zu ſeiner/ und nicht zu Gottes Ehre erbauet habe. [Es iſt aber beydes gar eine groſſe und ſchwere Sünde/ weñ jemand das/ was er von Gott dem HErrn empfangen hat/ ihm ſelbſt und ſeiner Weisheit oder Macht zuſchreibet; Und deñ/ da einer ſein Thun nicht zu Gottes/ſondern zu ſeiner eigenen Ehre richtet. Solche Leute ſeyn abgöttiſch/und machen auß ihnen ſelbſt Götter. So kömmt es einem auch gar ſauer an/daß er ſich in der wahren Demuht verhalte/ wenn es ihm allerdings wol gehet.]

28 [a] Ehe der König dieſe Worte außgeredet hatte/ fiel eine Stimme vom Himmel: Dir König NebucadNezar wird [b] geſaget/ dein Königreich ſoll dir genommen werden/

[a] Ehe] Itzt folget die Strafe der Hoffart und deß Ubermuhts.

[b] Geſaget] Alſo/ daß dem Könige die Worte deß Traums widerholet und vorgehalten werden/auff daß er wiſſe/die Zeit ſey itzt vorhanden/da er müſſe erfüllet werden.

29 Und man wird dich von den Leuten verſtoſſen/und ſollt bey den Thieren/ ſo auff dem Felde gehen/bleiben/Gras wird man dich eſſen laſſen wie Ochſen/ biß daß über dir ſieben Zeit (oder Jahr) um ſind. Auff daß du erkenneſt / daß der Höchſte (GOtt) Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie wem er will.

30 Von Stund an ward das Wort vollenbracht über NebucadNezar/und er ward von den Leuten [a]* verſtoſſen/ und er aß Gras wie Ochſen/ und ſein Leib lag unter dem [b] Thau deß Himmels/und ward naß/ biß ſein Haar wuchs ſo groß als Adlers Federn/ und ſeine Nägel wie Vogels-[c] Klauen wurden/

[a] Verſtoſſen] Daß man ihn von wegen ſeiner Unſinnigkeit und Ungebärden unter den Leuten nicht mehr leiden können/ doch hatte man ihm zuvor Feſſel und Ketten angeleget.

* H. Luth.] Es mag auch wol darzu kommen ſeyn/daß er mit böſen Geiſtern beſeſſen worden.

[b] Thau] Daß er in der Wüſten herum zog wie andere wilde und unvernünfftige Thiere.

[c] Klauen] Und alſo einem unvernünfftigen Thier ähnlicher war als einem Menſchen. O wie iſt dieſer NebucadNezar dem vorigen ſo gar ungleich/ der allererſt zuvor in groſſer Majeſtät/unter vielen Fürſten und Herren/in aller Wolluſt/ und königlichem Pracht/ dazu in einem köſtlichen Pallaſt gelebet; Der wird itzt in groſſer Verachtung und Schmach von den Leuten verſtoſſen / zeucht in der Wüſten in der Irre herum/büſſet den Hunger mit Kraut und Wurtzeln/und liget im Koht und Unflaht Tag und Nacht unter dem freyen Himmel. [Alſo kan GOtt einen Menſchen von ſeinen höchſten Ehren in den gröſſeſten Jammer ſtürtzen. Daneben aber vergiſſet doch GOtt auch allerdings ſeiner göttlichen Gnade und Güte nicht/ und erhält dieſen König ſo viel Jahr lang wunderlich unter den wilden Thieren / daß er nicht umkömmt. Denn GOtt menget allewege in ſeinem Zorn etwas von ſeiner Barmhertzigkeit und Gnade mit unter.]

Nach [a] dieſer Zeit [b] hub ich NebucadNezar meine Augen auff [c] gen Himmel/ und kam wieder zur [d] Vernunfft / und lobete den Höchſten/ ich [e] preiſete und ehrete den/ ſo ewiglich lebet/ deß Gewalt ewig iſt/ (und ihm ſolche niemand rauben kan/) und ſein Reich für und für [f] währet/

[a] Dieſer Zeit] Nemlich/ nach Verflieſſung der ſieben Jahr. Und gibt der König allhie in dieſem ſeinem Außſchreiben GOtt die Ehre/daß er bekennet/ er ſey billig von GOtt geſtrafet worden/ der ſich aber wieder über ihn erbarmet/und ihn wieder zu rechte gebracht habe/ auff daß er lernete/wie er nicht ſich ſelber/ſondern GOtt/ den Schöpffer Himmels und der Erden/ehren und preiſen ſollte.

[b] Hub ich] Der ich zuvor/ wie ein unvernünfftiges wildes Thier auff der Erden herum kroch / und keinen menſchlichen Verſtand mehr hatte / bin doch endlich durch die göttliche Barmhertzigkeit wieder in meinem Gemüht verwandelt/und gleichſam wieder erneuert worden.

[c] Gen Himmel] Daß ich mit demühtigem Hertzen zu GOtt ſeufftzete / der mich zwar hart aber doch väterlich gezüchtiget hatte.

[d] Vernunfft] Daß mich GOtt mit einem menſchlichen Verſtand wiederum begabete. [Denn GOtt kan eben dieſelbe Gaben und Gutthaten wiedergeben/die er eine Zeitlang entzogen hat.]

[e] Preiſet] Ich ſagte GOtt Lob und Danck / daß er mich zu meinem Beſten gezüchtiget hatte/ und wieder zu meiner Geſundheit und Vernunfft kommen laſſen / darum ich ihm den Ruhm und die Ehre gab/welche dem allmächtigen und ewigen GOtt gebühret. [Denn nach den göttlichen Züchtigungen ſoll man GOtt dancken/ und ihm das Lob der Gerechtigkeit/ Allmacht und unendlichen Güte geben.]

[f] Währet] Daß es kein Ende nimmt/ſondern immerdar bleibet. [Wer wollte aber nicht deſſelben Königreichs Bürger ſeyn/welches ewig iſt / und dabey lauter Glück hat.]

Gegen welchem alle/ ſo auff Erden wohnen/ [a] als nichts zu rechnen ſind. Er machet es wie er will/ beyde mit den † Kräfften [b]* im Himmel / und mit denen / ſo auff Erden wohnen/ und niemand kan ſeiner Hand [c] wehren/ noch zu ihm ſagen: †† Was macheſt du?

† Luc. 21/26. †† Hiob. 9/12.

[a] Als nichts] Wenn ſie auch gleich die allermächtigſten Leute ſeyn/ſo kan man ſie doch mit GOtt im geringſten nicht vergleichen/ſo groß iſt ſeine Majeſtät/ Gewalt und Weisheit.

[b] Im Himmel] Denn es ſeyn auch die himmliſchen Geiſter in ſeiner Gewalt/ daß er mit ihnen umgehet nach ſeinem gerechten und gnädigen Willen/viel mehr werden es die Menſchen ſeyn/ die auff Erden wandeln. [Soll man derowegen weder Engel noch Menſchen/ ſondern GOtt allein anbeten.]

* H. Luth.] Sihe/ welch ein ſchöner Glaube und fein Bekenntniß.

[c] Wehren] Es kan ſeiner Allmacht niemand im Himmel und auff Erden widerſtehen. Wird auch nichts erhalten/wenn er gleich ſeine wunderbahre Wercke als unrecht tadeln wollte/ denn er iſt nicht ſchuldig / daß er deßhalben jemand Rechenſchafft gebe. [Sollen wir derowegen von der Regierung Gottes in der Kirchen und im weltlichen Regiment / wie auch in der Haushaltung nicht übel reden/ſondern ſeinen Willen uns gefallen laſſen/ was ihn auch recht und billig ſeyn bedüncket/ das ſollen wir nicht unbillig oder ſchädlich heiſſen.]

33 Zur ſelbigen [a] Zeit kam ich wieder zur Vernunfft / (und ward wieder verſtändig/) auch zu meinem königlichen Ehren/zu meiner Herrlichkeit/und zu meiner [b] Geſtalt. Und meine [c] Rähte und Gewaltigen [d] ſuchten mich / und ward wieder in mein Königreich geſetzet/und ich überkam [e] noch gröſſere Herrlichkeit.

[a] Zeit] Da ſieben Jahr/ ſo GOtt zur Strafe über mich beſtimmet hatte/verfloſſen waren.

[b] Geſtalt] Denn die unſinnigen Leute ändern ſich auch im Geſichte/ſonderlich/wenn es lange mit ihnen währet/ daß ſie in der unſinnigen Weiſe ſtecken/alſo/daß man ſie zu letzt kaum mehr erkennen kan.

[c] Rähte] Die biß daher dem Regiment vorgeſtanden waren/und aber gehöret hatten/ daß ich wäre wieder zu meiner Vernunfft kommen.

[d] Suchten mich] Daß ſie mir mein Reich und die Regierung wieder übergäben. Alſo/daß eben derſelbige GOtt/welcher der königlichen Rähte und Oberſten Sinn und Gemüht von dem Könige zuvor abgewandt hatte / daß ſie ihn von den Leuten verſtoſſen/der wendet ſie auch wieder zu ihm/daß ſie ihren König ſuchen/und ihn wieder einſetzen. [Welche derowegen begehren/und wünſchen/daß die Unterthanen ihnen geneiget und treu ſeyn/ die ſollē darauff zuforderſt ſehen/daß ſie bey GOtt in Gnaden/und mit ihm verſöhnet ſeyn/der aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat. Es iſt aber diß auch ein ſonderlich Exempel der Treue/Auffrichtigkeit / Gehorſams und Demuht an dieſen Rähten / daß ſie die Regierung dem Könige freywillig wiederum zuſtellen / da ſonſten andere/ wenn ſie deß Regiments ein mal ſich unterfangen/ daſſelbige ſchwerlich wiederum von Händen laſſen.

[e] Noch gröſſere] Alſo gar iſt mir es weder bey den Meinen/noch bey den Fremden zu keiner Verkleinerung oder Verachtung gereichet/daß ich von Gott mit der Unſinnigkeit und Beraubung meines Verſtandes geſtrafet worden / daß man mich mehr geehret/ und höher geachtet als zuvor/ und iſt meine königliche Majeſtät und hohes Anſehen nicht dadurch geſchmälert / ſondern viel mehr von der Zeit an gemehret worden. [Denn nach dem GOtt ſeine Kinder gezüchtiget/ und ſeine Gaben ihnen eine Zeitlang entzogen hat/ſo gibt er ſie hernach nicht nur ſchlecht wieder/ ſondern erſtattet ſie gleichſam mit Wucher / und da etwas in dieſem Leben dahinten bliebe/ wird es ihm doch im Himmel hinterleget ſeyn/da er es häuffig wiederfinden wird.]

34 Darum lobe ich NebucadNezar und ehre und preiſe den [a] König vom Himmel/ denn alle ſein Thun iſt [b] Warheit/ und ſeine Wege ſind recht / und wer ſtoltz iſt/den kan er [c] demühtigen.

[a] König] Nemlich/den allmächtigen Gott/ der der höchſte HErr und Regent iſt über alle Herrſchafften im Himmel und auff Erden. [Denn wir ſollen GOtt gerne die Ehre geben/ und unſere Schande und Schmach bekennen/ auff daß GOtt der HErr gelobet und gepreiſet werde/und man ſeine Gerechtigkeit und Güte erkenne/damit auch andere dadurch gebeſſert werden.]

[b] Warheit] Er meynet es mit ſeinen Außerwählten in alle Wege treulich / und thut niemand Unrecht oder zu kurtz. Denn das Wörtlein Warheit bedeutet allhie und an vielen andern Orten mehr eben ſo viel als Güte und Treue. [Wenn wir derowegen von GOtt gezüchtiget werden / ſo ſollen wir erkennen/und bekennen/daß uns recht geſchehen ſey.]

[c] Demühtigen] Es iſt ihm keiner zu weiſe und mächtig/ wenn er ſich deſſen überhebet/ daß ihn GOtt nicht wiederum ſtürtzen und demühtigen könnte. [Sollen wir derowegen die Hoffart in allem unſerm Thun und Laſſen / und ein jeder in ſeinem Stande mit höchſtem Fleiß meiden/ als einen ſchädlichen und tödtlichen Gifft/ der ins Verderben ſtürtzet: Und ſollen uns an dieſen König ſpiegeln/ der ſo tieff gedemühtiget worden. Wiederum aber ſollen wir diß Exempel der göttlichen Gnade und Güte gegen allen bußfertigen Sündern fleiſſig betrachten/ und es wol zu Hertzen faſſen/ auff daß wir unter der Strafe nicht verzagen.]

Das V. Capitel.

NAch dem Daniel das groſſe Wunderwerck erzählet/ welcher Geſtalt der König NebucadNezar von ſeinem Königreich verſtoſſen/ gedemühtiget/ und wieder eingeſetzet/ auch zu GOtt bekehret worden/ ſo überhüpffet er itzt gar viel Jahr / und ſchreitet zu deß letzten Königs Belſazers Hiſtorie/ gibt ſein gottloſes Leben kürtzlich zu verſtehen/ und zeiget an/ wie er von GOtt geſtrafet worden / daß er ſein Leben mit dem Königreich verlohren. Dadurch die Babyloniſche oder Chaldäiſche Monarchie zugleich ihre Endſchafft erreichet/ und der Meder und Perſer Regierung angefangen. Es hat aber der vorgemeldete NebucadNezar drey und viertzig Jahr regieret/ſein Sohn Evilmerodach dreyſſig Jahr/ deſſen Sohn/Regaſſar/ drey Jahr/und dieſes Sohn Labaſſardach ſechs Jahr/ auff welchen Belſazer gefolget/ deß vorigen Sohn/ der fünff Jahr im Regiment geweſen: Von welches letzten Königs verruchten Leben und ſchändlichem Ende wir itzt hören wollen.

1 KOenig Belſazer machte ein herrlich Mahl ſeinen Gewaltigen und Hauptleuten/und ſoff ſich voll [a] mit ihnen.

[a] Mit ihnen] Daß ſie die Trinckgeſchirre tapffer lieſſen herum gehen/und mit einander in die Wette truncken/biß ſie alle voll wurden. Denn es war zur ſelbigen Zeit ein allgemeines Feſt in der Stadt Babel/da jederman im Sauſe lebete / und gleichſam Faſtnacht hieltē/unterdeß aber lagen die Meder und Perſer als Feinde um die Stadt herum. Und meyneten zwar die Chaldäer / daß die Stadt unüberwindlich/und nicht zu erobern wäre/ darum ſie eben zu der Zeit / da ihr Untergang herzu nahete / ſchwelgeten und bancketirten / auch allerley Schandbüberey und Unzucht trieben. Aber in derſelbigen Nacht/da ſie diß Bancket gehalten /iſt die Stadt erobert worden. Wie denn von dieſem Wolleben/und alſobald darauff erfolgetem Untergang deß Königreichs Babel der Prophet Jeſaia lange zuvor auch geweiſſaget hatte/Cap. 21. [Denn wenn ruchloſe Leute in der fleiſchlichen Sicherheit gantz und gar erſoffen ſeyn/und im Sauſe leben / ſo iſt ihr Verderben vor der Thür. Und haſſet GOtt die Schwelgerey/ alſo/ daß er auch die Trunckenbolde nicht im Himmel haben will / 1 Cor. 6/10. Gal. 5/21. Was aber ſonſten auch für viel ungereimtes Dinges auß der Trunckenheit entſtehet/ daß man nüchtern nicht thäte/ kan man auß dem folgenden Exempel ſehen.

2 Und da er truncken war/ hieß er die † güldene und ſilberne Gefäſſe herbringen / die [a] ſein Vater NebucadNezar auß dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen hatte/ daß der König mit ſeinen Gewaltigen/ mit ſeinen Weibern und mit ſeinen [b] Kebsweibern darauß truncken.

† 2 Reg. 25/15. 2 Paral. 36/18. Dan. 1/2.

[a] Sein Vater] Es wird aber NebucadNezar deß Belſazers Vater genennet / nicht/ daß Belſazer von ihm gezeuget worden/ſondern daß er auß ſeinem Stamm in gerader abſteigender Linie herkommen war. Denn diß ein gemeiner Gebrauch in der Schrifft iſt/ gleich wie auch Chriſtus ein Sohn Abrahams und Davids genennet wird/da doch viel Perſonen zwiſchen Abraham/ David und Chriſto geweſen/ Matt. 1.

[b] Kebsweibern] Deñ es hatten die Könige zweyerley Weiber/etliche/die ſie auß vornehmen und ſtattlichen Geſchlechtern zur Ehe genommen / waren Königinnen/ und konnten ihre Kinder das Königreich erben/die übrigen wurden Kebsweiber oder Concubinen genennet/ſo viel mehr von wegen ihrer ſchönen Geſtalt/als hohē Geſchlechts halbē waren geehlichet worden/und derſelben Kinder hatten ſelten Theil am Königreich. Ob nun wol dieſer König/auch wenn er nüchtern war/der Abgötterey nachhängete/und ein gottlos Leben führete/ſo hat ihn doch die Trunckenheit noch ärger gemachet/ daß er den GOtt Iſraels mit Entheiligung ſeiner heiligen Gefäſſe getrotzet. [Denn durch Trunckenheit wird offt viel närriſches/ ungereimtes und ſchändliches Dinges begangen/darum ein frommer und ehrliebender Menſch ſich mit allem Fleiß dafür hüten ſoll.]

3 Alſo wurden [a] herbracht die güldene Gefäſſe/die auß dem Tempel/auß dem Hauſe Gottes zu Jeruſalem genommen waren/ und der König/ ſeine Gewaltigen/ ſeine Weiber und Kebsweiber [b] truncken darauß.

[a] Herbracht] Zu ſolchem vollen und tollen Bancket/dem Könige Iſraels und den Jüden zur Schmach und Verachtung. [Denn der gottloſen Herren böſe Diener ſeyn willig/ wenn ſie einen Befehl außrichten ſollen / der GOtt und ſeinem Wort zuwider iſt.]

[b] Truncken darauß] Welches ein ſchrecklicher Mißbrauch der heiligen Gefäſſe geweſen. [Denn gleich wie es nicht Sünde iſt / wenn man ſolche Sachen/ſo zur Abgötterey auß Aberglauben geweihet worden / zum gottſeligen / ehrlichen/ und nöhtigen Gebrauch verwendet/alſo iſt es im Gegentheil eine groſſe Kirchenräuberey/wenn man/ was zur Erhaltung deß Predig-Amts deß reinen göttlichen Worts geſtifftet worden/ üppiglich verthut und verſchwendet.]

4 Und da ſie ſo * ſoffen/ ** lobeten ſie die güldene/ſilberne/eherne/eiſerne/höltzerne und ſteinerne [a] Götter.

* Soffen] H. Luth. Es bleibet nicht bey dem Sauffen/ſondern ſie müſſen GOttes auch dazu ſpotten/und ſeiner Gefäſſe mißbrauchen. Darum ſpricht Sanct Paulus/auß Trunckenheit folget ein wüſt und wild Leben/ Eph. 5/18.

** Lobeten] H. Luth. Zu Hohn und Spott deß Gottes zu Jeruſalem/ dem ſie die Gefäſſe genommen hatten/ als einem krancken nichtigen GOtt.

[a] Götter] Als ob ihre Götter rechte Götzen wären/weil ſie den Gott Iſraels hätten können überwinden/und ſein Volck gefänglich wegführen. Daß alſo dieſe volle Zapffen ſich nicht anders bedüncken lieſſen/denn ſie hielten einen Triumph über den GOtt Iſrael. Dergeſtalt läſterte der König mit ſeinen

Gäſten beym Geſäuff den wahren GOtt/ welches noch eine gröſſere Sünde war als die vorige/ da er die heiligen Gefäſſe zum Geſäuff mißbrauchte. [Denn die Gottloſen ſeyn damit nicht vergnüget/ daß ſie ſich über die Kirche GOttes erheben/ wenn ſie nicht auch dazu GOTT ſelbſten läſtern. Aber wenn ſie am allermuhtwilligſten und verwehnteſten mit allerhand Speyworten und gifftigem Geſpötte ſich erzeigen wider die rechte Religion/ ſo iſt ihr Verderben vor der Thür.]

5 Eben zur ſelbigen Stunde gingen hervor Finger/ als einer Menſchen [a] Hand/ die ſchrieben gegen dem Leuchter über auff die getünchte Wand in dem königlichen Sahl. Und der König ward [b] gewahr der Hand/ die da ſchrieb.

a Hand] Welche engeliſche Hand zwar gar wenig Worte geſchrieben/ wie wir hernach hören werden/ aber die dem Könige und ſeinem Königreich den Untergang gedräuet und verkündiget hat.

b Gewahr] Daß er ſahe/ wie ſie ſich regete/ und etliche Worte an die Wand ſchrieb. [Denn GOtt läſſet ſich endlich mercken/ daß er die Schmach höre und ſehe/ welche ihm und ſeiner Kirchen zugefüget wird. Und warnet die Gottloſen mit vorhergehenden Zeichen/ ob ſie vielleicht wollten Buſſe thun/ daß ſie ſelig würden.]

6 Da [a] entfärbete ſich der König/ und ſeine Gedancken [b] erſchreckten ihn/ daß ihm die Lenden ſchütterten/ und die Beine [c] zitterten.

a Entfärbete] Daß alſo/ der zuvor mit frölichem Angeſichte und einer guten Farbe geſehen worden/ itzt allerdings erblichen/ und traurig worden.

b Erſchreckten] Denn es wollte ihm gleich nichts Gutes einfallen/ und konnte doch nicht eigentlich wiſſen/ was es für ein Unfall ſeyn/ oder woher er ihm kommen würde.

c Zitterten] Alſo/ daß alle/ die zugegen waren/ ihn mit Verwunderung/ und nicht ohne groſſen Schrecken anſahen. [Denn wenn die gottloſen und ſichern Leute alle heilſame Erinnerungen und Warnungen mit groſſem Ubermuht verachtet/ ja verlachet und verſpottet haben/ ſo erſchrecken ſie/ und entfällt ihnen der Muht gar/ wenn ſie den Zorn und das Urtheil Gottes empfinden/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie anfangen/ oder wo ſie hinauß ſollen.]

7 Und der König [a] rieff überlaut/ daß man die Weiſen/ Chaldäer und Wahrſager herauff bringen ſollte. Und ließ [b] den Weiſen zu Babel ſagen: Welcher Menſch dieſe Schrifft lieſet/ und ſagen kan/ was ſie bedeute/ der ſoll mit [c] Purpur gekleidet werden/ und güldene Ketten am Halſe tragen/ und der [d] dritte Herr ſeyn in meinem Königreich.

a Rieff] Daß er in groſſem Schrecken befahl/ man ſollte allerley gelehrte und hochverſtändige Leute vor ihn bringen/ ſonderlich/ welche die Wunderzeichen zu deuten und außzulegen wüſten.

b Den Weiſen] So viel ihrer in ſolcher Eile konnten zuſammen gebracht werden.

c Purpur] Welche Kleidung niemand zu tragen zugelaſſen ward/ er wäre denn in einen hohen Ehrenſtand geſetzet.

d Dritte Herr] Er ſoll an Ehren und Gewalt nach dem Könige den dritten Platz oder Sitz haben/ alſo/ daß nur er/ der König/ und noch eine Perſon (vielleicht die Königin) über ihn ſey. [Man ſoll aber hochverſtändige Leute in Ehren haben/ und ſie mit Gutthaten begaben/ auff daß andere auch etwas zu lernen dadurch auffgemuntert werden.]

8 Da wurden [a] alle Weiſen deß Königs herauff bracht/ aber ſie konnten weder die Schrifft [b] leſen/ noch die Deutung dem Könige anzeigen.

a Alle Weiſen] Die von wegen ihrer Kunſt für andern im Anſehen waren/ ob ſie wol allerley gute und böſe verbotene Künſte ohne Unterſcheid durch einander gelernet hatten. [Denn deß Menſchen Natur iſt zu den abergläubiſchen Künſten ſehr geneiget.]

b Leſen] Ob ſie dieſelbe wol für Augen ſahen. [Denn die menſchliche Weisheit und Kunſt vermag die göttlichen Geheimniſſe nicht auß eigener Willkühr hervor zu bringen/ und an den Tag zu geben.]

9 Deß erſchrack der König Belſazer [a] noch härter/ und verlohr gantz ſeine Geſtalt/ und ſeinen Gewaltigen ward [b] bange.

a Noch härter] Daß unter allen ſeinen Weiſen keiner gefunden ward/ der die Schrifft leſen oder deuten könnte.

b Bange] Weil ein ſolch ungewöhnlich Ding gewißlich nichts Gutes bedeuten würde/ und dazu ſahen/ wie der König ſo gar erſchlagen war. [Denn etliche Hoffleute ſeyn wie ein Spiegel/ daß ſie können ſüß und ſauer ſehen/ nach dem ſie ſpüren/ daß ihre Herren luſtig oder Unmuhts ſeyn.]

10 Da ging die [a] Königin [*] um ſolcher Sachen willen deß Königs und ſeiner Gewaltigen [b] hinauff in den Sahl/ und ſprach: Herr König/ [†] GOtt verleihe dir [c] langes Leben! Laß dich deine Gedancken nicht ſo erſchrecken/ und entfärbe dich [d] nicht alſo.

† Dan. 2/4. c. 3/9. c. 6/6.

a Königin] Nemlich/ eine von den Alten/ die entweder deß NebucadNezars oder Evilmerodachs Gemahl geweſen/ und auß deß Daniels Lehre den wahren GOtt hatte lernen erkennen/ darum ſie auch bey ſolchem gottloſen und unzüchtigem Bancket ſich nicht gefunden.

* H. Luth.] Das wird vielleicht deß Königs Mutter geweſen ſeyn/ die alte Königin/ und Witwe/ denn droben im Anfange ſind deß Königs Weiber auch mit im Trinckſahl.

b Hinauff] Daß ſie den König tröſtete. Denn es iſt ohne allen Zweifel das Geſchrey von der wunderbahren unleslichen Schrifft alſobald durch das gantze königliche Schloß hin und wieder erſchollen. [Und ſoll man den Erſchrockenen mit Raht und Troſt beyſpringen.]

c Langes Leben] [Dieſer Eingang/ ſo dazumal/ wenn man die Könige anreden wollen/ im Gebrauch geweſen/ erinnert uns/ daß wir der Oberkeit Gutes wünſchen/ und für ſie bitten ſollen/ 1 Tim 2/2.]

d Nicht alſo] Darum/ daß noch niemand ſich funden hat/ der dieſe Schrifft leſen könne.

11 Es iſt ein Mann in deinem Königreich/ der [†] den Geiſt der heiligen [a] Götter hat/ denn zu deines Vaters Zeit ward bey ihm Erleuchtung erfunden/ Klugheit und Weisheit/ wie der [b] Götter Weisheit iſt. Und dein Vater/ (oder Alt-Vater/) König NebucadNezar ſetzete ihn [c] über die Sternſeher/ Weiſen/ Chaldäer und Wahrſager.

† Dan. 4/5.

a Götter hat] Der mit dem Geiſt Gottes begabet iſt/ daß er verborgene Dinge offenbahren/ und danckele Sachen erklären kan.

b Götter Weisheit] Das iſt: Er hat eine göttliche Weisheit. Denn ſie nach dem Hoffbrauch der Chaldäer redet.

c Uber die Sternſeher] Daß er ſie lehren/ und unterweiſen ſollte. Denn er mit ſolchen hohen und herrlichen Gaben deß Geiſtes Gottes begnadet iſt/ daß er in Erklärung der Träume/ und Erforſchung anderer verborgener Sachen/ auch Entſcheidung vieler verwirreter und unrichtiger Fragen alle weiſe und gelehrte Leute deines Königreichs weit übertrifft/ denſelben kanſt du hören. [Und ſoll man ſolche Perſonen über andere Leute ſetzen/ die an Lehre/ Weisheit/ und Auffrichtigkeit andere übertreffen. Wiewol nun fromme Fürſten durch taugliche Perſonen viel Böſes zu verbeſſern ſich unterſtehen/ ſo wird doch ſolches durch andere böſe Leute verhindert/ daß es ſein erwünſchtes Ende nicht erreichet/ ſondern noch viel Unrichtiges überbleibet/ das ſich nicht will zu rechte bringen laſſen.]

12 Darum/ daß ein hoher Geiſt bey ihm funden ward/ dazu Verſtand und Klugheit/ Träume zu deuten/ danckele Sprüche zu errahten/ und verborgene Sachen zu offenbahren/ nemlich/ Daniel/ den der König ließ Beltſazer nennen. So [a] ruffe man nun Daniel/ der wird ſagen/ was es bedeute.

a Ruffe] Auß dieſer der Königin Rede iſt gut abzunehmen/ daß Daniel dazumal nicht bey Hofe geweſen/ ſondern entweder freywillig von ſo gottloſem Hofe ſich hinweg gemachet/ da man ſeines guten Rahts nicht mehr geachtet/ oder aber unter einem ehrlichen Schein vom Hofe verſchnupffet worden. [Denn etliche Herren-Höfe mögen bißweilen weiſe/ tugendhaffte/ und fromme gottfürchtige Leute nicht leiden.

13 Da ward Daniel hinauff vor den König bracht. Und der König ſprach zu Daniel: [*] Biſt du der Daniel/ der Gefangenen einer [a] auß Juda/ die der König/ mein Vater/ auß Juda herbracht hat?

* H. Luth.] Daniels iſt bey dieſem Könige ſo vergeſſen/ daß man ihn ſuchen und ruffen muß. Alſo gehet es allen treuen Dienern in der Welt.

a Auß Juda] Auß welchem Lande du gefänglich biſt hieher geführet worden? Und erzeiget ſich in dieſer Frage bey dem Könige noch ein beſonderer Stoltz und Ubermuht/ ob er wol hefftig erſchrocken war/ weil er dem Daniel ſein Elend und Gefängniß etlicher Maſſen auffrücket. [Denn ein hochtrabend Gemüht kan auch im böſen Zuſtande ſich nicht allerdings in die Demuht ſchicken.]

14 Ich habe von dir hören ſagen/ daß du den Geiſt der heiligen Götter [a] habeſt/ und Erleuchtung/ Verſtand/ und hohe Weisheit bey dir [b] funden ſey.

a Habeſt] Daß du mit einer beſondern und hohen göttlichen Weisheit begabet ſeyſt.

b Funden ſey] Mehr als bey andern gelehrten und hochverſtändigen weiſen Leuten/ darum begehre ich von der Sache/ die mir hart anliget/ deine Meynung zu hören.

15 Nun habe ich vor mich fordern laſſen die Klugen [a] und Weiſen/ daß ſie mir dieſe Schrifft leſen/ und anzeigen ſollen/ was ſie bedeute/ und ſie können mir [b] nicht ſagen/ was ſolches bedeute.

a Und Weiſen] Allerley gelehrte Leute/ die ſonſten viel geheime und danckele Sachen können an den Tag bringen/ und erklären.

b Nicht ſagen] Es kan ihrer keiner die Schrifft weder leſen noch erklären.

16 Von dir aber höre ich/ daß du könneſt die Deutung geben/ und das Verborgene [a] offenbahren. Kanſt du nun die Schrifft [b] leſen/ und mir anzeigen/ was ſie bedeutet/ ſo ſollt du mit Purpur gekleidet werden/ und güldene Ketten an deinem Halſe tragen/ und der dritte Herr ſeyn in meinem Königreich.

a Offenbahren] Und ſey keine Sache ſo ſchwer/ die du nicht weislich entſcheiden könneſt.

b Leſen] Die du dort an der Wand ſiheſt. [Gleich wie aber dieſer König/ da er bey ſeinen Leuten keinen Raht mehr zu finden weiß/ zum Propheten GOttes ſeine Zuflucht hat/ und dennoch nicht Buſſe thut: Alſo ruffen auch die Gottloſen/ wenn alle menſchliche Hülffe auß iſt/ GOtt um Hülffe an/ aber ihrer zuvor begangener Bosheit hat ſie noch nie gereuet.]

17 Da fing Daniel an/ und [a] redete vor dem Könige: Behalte deine Gaben ſelbſt/ und gib dein Geſchenck einem [b] andern/ ich will dennoch die Schrifft dem Könige leſen/ und anzeigen/ was ſie bedeutet.

a Redete] Mit männlichem Hertzen/ und anſehnlichen Gebärden/ wie einem ſolchen Propheten gegen einem gottloſen Könige gebührete.

b Andern] Wem du willt/ ich achte deiner Gaben und Geſchencke nicht/ will ſie auch nicht nehmen. [Denn ob es wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/ daß man Geſchencke annehme/ ſo geben es doch die Umſtände bißweilen alſo/ daß es einem frommen/ und ſonderlich einem Kirchen-Diener übel anſtünde/ wenn er von einem gottloſen und laſterhafften Menſchen wollte mit Geſchencken ſich beſtechen laſſen/ vornehmlich aber ſoll er ſich hüten/ daß er Gunſt zu erlangen/ oder Reichthum zu erwerben niemand etwas zu Gefallen rede.]

18 Herr König/ GOTT der [a] Höchſte hat deinem Vater NebucadNezar Königreiche/ Macht/ Ehre und Herrlichkeit [b] gegeben/

a Höchſte] Der allmächtigſte/ einige/ wahre GOtt/ dem wir Iſraeliten dienen.

b Gegeben] [Denn die Königreiche werden von GOtt gegeben und erhalten.] Und erzählet Daniel erſtlich das Exempel deß Königs NebucadNezar/ ſeines Alt-Vaters/ wie derſelbige/ ob er wol der allermächtigſte König geweſen/ dennoch von GOTT gedemühtiget worden/ und verweiſet es dem Könige Belſazer auffs ernſtlichſte/ daß er durch ſolch öffentlich und jederman bekanntes Exempel der göttlichen Gewalt und groſſen Ernſtes ſich nicht bewegen laſſen/ und der Läſterungen wider den GOtt Iſraels ſich enthalten hätte.

19 Und für ſolcher Macht/ die ihm gegeben war/ fürchteten und ſcheueten ſich für ihm alle Völcker/ Leute [a] und Zungen, Er tödtete wen [b] er wollte/ er ſchlug wen er wollte/ er erhöhete wen er wollte/ er demühtigte wen er wollte.

a Und Zungen] Es hielten alle Leute in der gantzen Welt/ ſo mancherley und unterſchiedliche Sprachen haben/ viel und hoch von ihm/ und furchten ſich für ſeiner groſſen Majeſtät und Gewalt. [Solche Ehrerbietung aber/ da die Oberkeit von den Unterthanen geehret und gefürchtet wird/ iſt eine Gabe GOttes/ gleich wie auch GOTT bißweilen/ da die Oberkeit gottlos iſt/ Verachtung über die Fürſten außſchüttet/ daß ſie nicht mehr gefürchtet werden.]

b Er wollte] Alſo/ daß er wie ein irdiſcher GOtt anzuſehen war. [Denn GOtt gibt der Oberkeit groſſe Gewalt/ daher ſie auch Götter genennet werden/ aber doch ſollen ſie ſolcher ihrer Gewalt nicht mißbrauchen.]

20 Da ſich aber ſein Hertz [a] erhub/ und er ſtoltz und hochmühtig ward/ ward er vom königlichen Stul geſtoſſen/ und verlohr ſeine Ehre/

a Erhub] Daß er ihm nichts mehr einreden ließ/ und keine Warnung noch Vermahnung Statt hatte. [Wenn man aber nicht nur ſündiget/ ſondern auch alle heilſame Warnungen verachtet/ ſo iſt gewißlich ein groß Unglück vorhanden.]

21 Und ward verſtoſſen von den Leuten/ und ſein Hertz ward gleich den [a] Thieren/ und muſte bey dem Wild lauffen/ und fraß Gras wie Ochſen/ und ſein Leib lag unter dem Thau deß Himmels/ und ward naß/ biß daß er [b] lernete/ daß GOtt der Höchſte

Gewalt hat über der Menſchen Königreiche/und gibt ſie/wem er will.

[a] Thieren] Er verlohr alle menſchliche Sinne und Vernunfft/und ſtellete ſich wie ein wildes Thier. Welche Strafe über ihn gantzer ſieben Jahr gewähret.

[b] Lernete] Denn es hat ihn GOtt darum ſo ernſtlich und hart gezüchtiget/auff daß er dabey erkennen könnte/ wie die Regierung und Herrſchafften nicht in der Menſchen Gewalt/ſondern in Gottes Hand ſtehen/der ſie gibt oder nimmt/ wem und wenn er will. [Sollen derowegen die Könige und Regenten ſich erinnern/ daß ſie nicht die öberſten Herren der Welt ſeyn/ ſondern nur Gottes Lehnleute/ der ihnen das Lehn gar leichtlich entziehen kan/ wenn ſie nicht recht damit umgehen.]

22 Und du Belſazer ſein Sohn/ (oder Nachkömmling/)haſt dein Hertz [a] nicht gedemühtiget/ ob du wol ſolches alles weiſſeſt.

[a] Nicht gedemühtiget] Vor dem wahren GOtt Iſrael/ der deinen Vorfahren ab-und wieder eingeſetzet hat. [Denn wir ſollen bey fremden Schaden lernen witzig werden/ und anderer Leute Exempel uns zu nütze machen.]

23 Sondern haſt dich wider den HErrn [a] deß Himmels erhaben/ und die Gefäſſe ſeines Hauſes hat man vor dich [b] bringen müſſen/ und du/ deine Gewaltigen/deine Weiber/ deine Kebsweiber habet darauß geſoffen/ dazu die † ſilbern/ gülden/ ehrnen/eiſern/ höltzern/ſteinern Götter [c] gelobet/ die weder ſehen noch hörē/noch fühlen/den Gott aber/der deinen Odem (dein Leben und deine Seele) und alle deine [d] Wege in ſeiner Hand hat/haſt du nicht geehret.

† Pſ. 115/5.6.7.

[a] Deß Himmels] Wider den wahren GOtt Iſraels/ der im Himmel und allenthalben herrſchet/ den du auß groſſem Ubermuht verachtet/ und ſeiner geſpottet haſt.

[b] Bringen müſſen] Dem Gott Iſrael zur Schmach/daß du ſie verunreinigteſt und entheiligteſt/von welchen doch dein Anherr/der ſie gen Babel geführet/ſich enthalten hat.

[c] Gelobet] Welches vor unſerm HErrn GOtt gar zu abſcheulich/ und ein ſolch greulich Ding iſt / daß er es nicht mehr leiden können. Gerade als ob durch ihr Zuthun ſo viel Königreiche und Herrſchafften unter dein Gebiet kommen wären. [Je mehr man aber die falſchen Götter und erdichtete Religion hoch hebet/ je gröſſere Schmach dem wahren und ewigen GOtt damit angethan wird.]

[d] Wege] Alle dein Thun und Laſſen/der dir das Leben und Königreich gegeben/ und bißher erhalten hat/ dem haſt du nie dafür gedancket. [Wenn aber GOtt nicht mit danckbahrem Gemüht für ſeine Gutthaten gepreiſet wird/ ſo nimmt er ſie wieder hinweg.]

24 Darum iſt von ihm [a] geſandt dieſe Hand/ und dieſe Schrifft/die da verzeichnet ſtehet.

[a] Geſandt] Auff daß dir deine Sünden/ und darauff für Augen allbereit ſchwebende Strafen verkündiget würden. [Denn GOtt deutet auch durch Wunderzeichen auff die herzunahende Strafen.]

25 Das iſt aber die Schrifft [a] allda verzeichnet: Mene/ Mene/Tekel/Upharſin.

[a] Allda] An der Wand. Ich halte es aber dafür/daß es gar beſondere Buchſtaben geweſen / ſo in keiner andern Sprache gebräuchlich ſeyn. Alſo/daß ohne Daniel ſie niemand leſen können/der ſie zugleich auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes mit einer außführlichen Erklärung deutet. Denn Mene heiſſet zählen/ Tekel heiſſet abwegen / Upharſin heiſſet eine Theilung/und deutet zugleich auch auff die Perſer.

26 Und ſie bedeutet diß: Mene/das iſt/Gott hat dein Königreich gezählet/uñ [a] vollendet.

[a] Vollendet] Die beſtimmte Jahrzahl deines Königreichs iſt herum/ſie iſt gezählet/ und außgezählet/ und iſt das Ende vor der Thür.

27 Tekel/das iſt/ man hat dich in einer Wage gewogen/und [a] zu leicht funden.

[a] Zu leicht] Das iſt/da GOtt dein Hertz probiret/ hat er dich als einen leichtfertigen/ nichts werthen/ gottloſen und laſterhafften Menſchen befunden/ der zum Königreich nicht tauglich ſey.

28 Peres/das iſt/dein Königreich iſt zutheilet/und den Meden [a] und Perſen gegeben.

[a] Und Perſen] Die allbereit um die Stadt ligen. [Welches zwar eine ſcharffe Buß-Predigt geweſen / aber doch dem Könige hat müſſen angezeiget werden. Denn es ſtehet den Predigern zu/daß ſie das Wort Gottes nicht verhelen/ noch geſtümmelt vorbringen/ſondern ohne Falſch und Scheu/daß ſie keine Perſon anſehen/ob ſie gleich nicht bey jederman Danck verdienen.]

29 Da [a] befahl Belſazer/ daß man Daniel mit Purpur kleiden ſollte/ und güldene Ketten an den Hals geben / und ließ von ihm verkündigen/ daß er der dritte Herr ſey im Königreich.

[a] Befahl] Weil er ſich über deß Daniels Weisheit und Auffrichtigkeit verwunderte. [Denn ob wol der König keine gute oder angenehme Zeitung gehöret/ſo hat er deñoch ſeinem Verſprechen wollen genug thun. Da er denn viel auffrichtiger gehandelt als etliche andere/die in groſſem Thun und Anſehen ſeyn/welche viel verheiſſen/und wenig leiſten.]

30 Aber [a] deß Nachts ward der Chaldäer König Belſazer getödtet.

[a] Deß Nachts] Nemlich/noch in derſelben Nacht/da der König mit ſeinen Gewaltigen und Unterthanen ein Freuden-Feſt hielt / und im Sauſe lebete / da hat Cyrus oder Cores durch den Fluß Euphratem/ den er mehrentheils mit groſſer Kunſt und vieler Mühe anders wohin abgeführet und geleitet hatte/geſetzet/und iſt alſo der Stadt mächtig worden / wie Herodotus bezeuget in ſeinem erſten Buch/und Xenophon in ſeinem ſiebenden Buch von deß Cyri Kinder-Zucht: Welcher auch ſaget/ daß der Chaldäer König von einem / Gobrias genannt/ſey erwürget worden / weil deſſen Sohn der König vor der Zeit auff der Jagt ermordet hatte. [Denn die Bosheit und Tyranney / wie auch die Trunckenheit und Unzucht ſind Urſache daran / daß gantze Königreiche zu Grunde gehen/ und zuſtöret werden/ und kan es keine menſchliche Weisheit hindern/noch Gewalt erwehren/wenn Gott die Königreiche verändern/und auff ein ander Volck oder Geſchlecht bringen will.] Dergeſtalt hat die erſte Monarchie der Aſſyrer und Babylonier oder Chaldäer ein Ende genommen/ und die andere Monarchie der Meder und Perſer angefangen.

Das VI. Capitel.

DEr König Darius bringet das Königreich Babel unter ſich/und hält Daniel in groſſen Ehren/ weil er ohne Zweifel von ſeiner Weisheit und Redlichkeit guten Bericht empfangen. Solche Gunſt und Gnade deß Königs hat ihn bey den andern Hoffleuten deſto mehr Ungunſt und Widerwillen verurſachet/ daher er in groſſe Gefahr Leibes und Lebens gerahten/aber durch Gottes Güte und Allmacht darauß wiederum errettet / und ſeine Widerſacher in die Grube geſtürtzet worden/ die ſie ihm gegraben hatten: Welches zu der Ehre Gottes/deß iſraelitiſchen Volcks Troſt/ und zu mehrer Stärckung deß Glaubens Danielis / auch zu ſeiner gröſſern Würde und Hoheit gereichet. Es ſetzet aber Daniel auch die Urſache hinzu / warum die andern Hoff-Diener ihm abhold worden.

31 UNd [a] Darius auß Meden nahm das Reich ein/ da er zwey und ſechtzig Jahr alt war.

[a] Darius] Dieſer iſt ein Sohn Aſtyagis geweſen/ und wird von dem heidniſchen Scribenten auch Cyaxares genannt. Wiewol nun Cyrus oder Cores die vornehmſte Urſache daran geweſen/und die gröſſeſte Mühe damit gehabt/ daß er die Stadt erobert/ſo hat er doch Dario/als dem Aeltern/ und ſeinem nächſten Verwandten die Ehre und den königlichen Titel gelaſſen/ biß Darius geſtorben/und Cyrus die völlige Verwaltung der gantzen Monarchie allein behauptet hat.

1 Und Darius ſahe es für gut an/ daß er über das gantze Königreich ſetzte hundert und zwantzig [a] Land-Vögte.

[a] Land-Vögte] Als Regenten/ da ein jeder ſeiner Landſchafft mit gebührender Gewalt vorſtünde/ Recht und Gerechtigkeit handhabete/und die Unterthanen zur Gebühr anhielte. Damit alſo es im Regiment beſſer zuginge/ als zuvor unter deß Belſazers Regierung/ der es in eine groſſe Unordnung und Zerrüttung gerahten laſſen. [Es gibt aber die Viele der Land-Vögte nicht allein zu verſtehen/ was für einen groſſen Begriff und Umkreiß das Königreich Babel gehabt/ ſondern wir werden auch dabey erinnert / daß man vortreffliche und anſehnliche Perſonen nehmen ſolle/ die über andere ſollen geſetzet werden/ und ein Auffſehen haben/ daß nichts Unrichtiges vorlauffe. Und müſſen ſolche Perſonen auch ein Lob der Weisheit/ Auffrichtigkeit und Frömmigkeit haben.]

2 Uber dieſe ſetzte er drey [a] Fürſten/ (der eine war [b] Daniel/) welchem die Land-Vögte ſollten [c] Rechnung thun/ und der König der Mühe [d] überhaben wäre.

[a] Fürſten] Die die öberſte Gewalt nach dem Könige hatten.

[b] Daniel] [Denn es iſt einem frommen Menſchen unverboten/ daß er wol mag im Stande der Oberkeit ſeyn.]

[c] Rechnung thun] Von deß Königreichs Einkommen/ und andern Sachen/die zur Regierung gehöreten.

[d] Uberhaben] [Denn ob wol die Oberkeiten nicht recht thun/ welche die Geſchäffte der Regierung allerdings den Rähten befehlen/ und ſie unterdeß ihnen mit guten Tagen laſſen wol ſeyn/ ſo kan man es doch auch frommen und fleiſſigen Regenten nicht ſo gar verargen/wenn ſie ein groß Theil der Arbeit in der Regierung auff die Rähte verſchieben/ damit ſie nicht gar zu ſehr beſchweret werden/ vor der Zeit abſterben/und die Unterthanen ihrer getreuen und väterlichen Vorſorge mangeln müſſen.]

3 Daniel aber [a] übertraff die Fürſten (ſeine beyde Mitgehülffen/)und Land-Vögte alle/ denn es war ein [b] hoher Geiſt in ihm/ darum gedachte der König ihn über das gantze Königreich zu [c] ſetzen.

[a] Ubertraff] Mit dem Anſehen und Außrichtigkeit der Geſchäffte.

[b] Hoher Geiſt] Er war mit einer beſondern Weisheit/ Vorſichtigkeit/ und mit einem hohen Verſtande begabet/ daß ihm keiner im gantzen Königreich gleichen möchte. [Es iſt aber die Weisheit eine herrliche Gabe Gottes/und machet einem Menſchen ein groß Anſehen / wird auch dem gegeben/ der GOtt fürchtet.]

[c] Setzen] Als einen Statthalter / weil er nicht allein mit groſſer Weisheit begabet war/ ſondern auch von vielen Jahren her in Sachen ſich geübet/und erfahren/auch der Zuſtand im Königreich Babel ihm am beſten bekannt war. [Und ſoll man in Erwählung eines Regenten vornehmlich auff Frömmigkeit/ Redlichkeit und Weisheit ſehen.]

4 Derhalben trachteten die Fürſten und Land-Vögte darnach/ wie ſie eine [a] Sache zu Daniel fünden / die wider das Königreich wäre. Aber ſie konnten keine Sache noch Ubelthat finden/ denn er war [b] treu/ daß man keine Schuld noch Ubelthat an ihm finden möchte.

[a] Sache] Sie ſuchten Gelegenheit/wie ſie Daniel verklagen möchten/ von wegen daß er dem Regiment nicht wol/ ſondern untreulich vorſtünde. [Alſo geſchicht es/ wo Tugend und Glück iſt/ da findet ſich auch alſobald der Neid und Mißgunſt/ ſonderlich an groſſer Herren Höfen.]

[b] Treu] In allem ſeinem Thun. [Und ſoll ein frommer Menſch ſich befleiſſigen/daß er mit einem unſträfflichen Leben einen guten Namen behalte.]

5 Da ſprachen die Männer: Wir werden [a] keine Sache zu Daniel finden/ohne über ſeinen [b] Gottesdienſt.

[a] Keine Sache] Wir werden ihm nichts beybringen/noch mit Warheit überzeugen können.

[b] Gottesdienſt] Darüber er gar ſteiff hält. Darum müſſen wir etwas erdencken/und bey dem Könige einen Befehl außbringen/ der deß Daniels Religion zuwider ſey. Alſo wird es geſchehen/ wenn er über ſeinen Gottesdienſt ſo ſteiff halten will/ daß er dem königlichen Befehl wird müſſen zuwider handeln/und in ſeine Ungnade fallen/ſich auch ſelber alſo ins Verderben ſtürtzen. [Denn man findet etliche/da ſie ſonſten ihrem Widerpart mit keinem Schein deß Rechten zukommen können/ damit ſie ihm das Leben nehmen/ oder ſeine Güter an ſich ziehen/ſo ſtellen ſie in Religions-Sachen ſolche Decrete/denen fromē Leute mit gutem Gewiſſen nicht Gehorſam leiſten können. Darüber beſchuldiget man ſie alsdenn der Widerſpenſtigkeit/und werden ihrer Güter beraubet.]

6 Da [a] kamen die Fürſten und Land-Vögte [b] häuffig für den König/ und ſprachen zu ihm alſo: Herr König Darius/ GOtt verleihe dir [c] langes Leben!

[a] Kamen] Nach dem ſie etwas erdacht/ das dem Daniel zuwider/ und ihm nicht annehmlich ſeyn würde.

[b] Häuffig] Da nemlich die Glocke gegoſſen war/haben ſie ſich in groſſer Anzahl bey dem Könige eingeſtellet/auff daß ſie ihn deſto eher überredeten/was ſie wollten. [Deñ etliche rahten ihren Fürſten alſo/daß ſie dieſelben viel mehr zwingen/als mit Anzeigung genugſamer Urſachē auff ihre Meynung bringen.]

[c] Langes Leben] Diß iſt eine gewöhnliche Form deß Gruſſes zum Eingang dazumal geweſen.

7 Es haben die Fürſten deß Königreichs/ die Herren/die Landvögte/die Rähte/und Hauptleute alle [a] gedacht/ daß man einen königlichen Befehl ſolle außgehen laſſen/ und ein ſtrenges Gebot ſtellen/ (das mit deiner Hand unterſchrieben ſey/) daß wer in dreyſſig Tagen etwas bitten wird von irgend einem GOtt oder Menſchen/ ohne von dir König [b] allein / ſolle zu den Löwen in den Graben geworffen werden.

[a] Gedacht] Sie haben es mit Fleiß und treulich berahtſchlaget/ welcher Geſtalt du/ als ein neuer König zu Babel/ bey den Unterthanen ein Anſehen bekommeſt/ damit diß dein angehendes Königreich beſtätiget werde/ und deine Unterthanen dich mit gebührenden Gehorſam ehren und fürchten.

[b] Allein] Denn deine Macht iſt ſo groß/ und haſt Reichthum genug/ daß du einem jeden mit deiner Freygebigkeit kanſt einen gantzen Monat lang reichlich mittheilen/ und in allen ehrlichen Sachen zu Willen werden/ was ſie begehren. Dergeſtalt wirſt du dir bey den Unterthanen ein groß Anſehen machen/ daß ſie dich werden für einen irdiſchen Gott halten/ und dir treulich anhangen/ wenn ſie deine Freygebigkeit ſpüren. Da auch etliche es nicht mit dir halten würden/die wird man durch die Ubertretung ſolches deines Gebots können außkundſchaffen/ auff daß ſie zur billigen Strafe gezogen/ und andere in der Furcht behalten werden.] Alſo ſeyn etliche Hoffleute geſinnet/ daß ſie auch GOtt im Himmel nicht achten/ ſondern die groſſen Herren auff Erden für Götter ehren/ an welcher Gnade ſie vermeynen genug zu haben/ daß ſie nach ihrem Willen und Wolgefallen leben mögen.]

8 Darum/ lieber König/ ſollt du ſolch Gebot beſtätigen/ und dich unterſchreiben/ auff daß nicht wieder [a] geändert werde/ nach dem Recht der Meder und Perſer/ welches [b] niemand übertreten darff.

[a] Geändert] Daß es niemand dürffe abthun oder vernichten/ ſondern in ſeinen Kräfften bleibe/ biß die beſtimmte Zeit vorüber ſey.

[b] Niemand übertretē] Weil die Meder und Perſer ein ſolch unwandelbahr Recht haben/daß man kein königlich Decret/ſo mit deß Königs Hand unterſchrieben worden/dürffe ſchwächē oder ändern/ damit die königliche Majeſtät nicht geſchmälert werde/und in Verachtung komē. Es konnten aber dieſe Buben ihnen die Rechnung leichtlich machen/ daß Daniel die gantzē dreyſſig Tage über ſein Gebet nicht einſtellen/oder unterlaſſen würde/weil ſie um ſeinē Eifer in ſeiner Religion gute Wiſſenſchafft trugen. Darum ſie es gäntzlich dafür hielten/ daß er

ſolches Gebots deß Königs ungeachtet/ ſeinem gewöhnlichen Gebet unverholen obligen würde/ daher ſie nachmals Urſache zu ihm haben könnten/ ihn ſeiner Widerſpenſtigkeit halben zu verklagen/ und zum Tode zu verurtheilen. [Stelleten ſich alſo dieſe Rähte deß Königs / als ob ſie deß Königs Anſehen und Majeſtät begehrten zu erhalten/ und gröſſer zu machen/ da ſie doch nichts anders als deß Daniels Untergang ſuchten: Ebenmäſſig laſſen ſich etliche ihres gleichen auch vernehmen/ als begehrten ſie ihrer Herren Nutzen zu befördern/ da ſie doch unterdeß ihren eigenen Vortheil ſuchen/ oder andern Schaden zuzufügen im Sinn haben. So viel aber die unwiederruffliche Decrete der Meder und Perſer antrifft/ ſollen wir wiſſen / daß man in allen Dingen das Mittel ſuchen muß / damit man der Sachen weder zu viel noch zu wenig thue. Denn was unbillige Decrete ſeyn/ die ſollen billig keinen Nachdruck haben/ ſondern viel mehr vernichtet und abgethan werden. Was aber nützliche und heilſame Decrete ſeyn/ die ſoll man nicht laſſen auß der Acht / und in Verachtung kommen/ ſondern mit allem Fleiß darüber halten/ daß man kein Geſpött oder Narrenwerck damit treibe.]

9 Alſo [a] unterſchrieb ſich der König Darius.

a Unterſchrieb] Daß er mit ſeiner Unterſchreibung ſolch unbillig Edict beſtätigte. [Es ſollen aber Fürſten und Herren ſich wol vorſehen / was ſie unterſchreiben / damit ihnen nicht bald darnach ihre Unbedachtſamkeit gereue.]

10 Als nun Daniel [a] erfuhr/ daß ſolch Gebot unterſchrieben wäre / ging er hinauff in ſein Haus. Er hatte aber an ſeinem Sommerhauſe [b] offene Fenſter gegen Jeruſalem/ und er kniete deß Tages drey mal auff ſeine Knie/ betete/ lobete/ und dancket ſeinem GOtt/ wie er denn vorhin zu thun pflegte.

a Erfuhr] Da er denn leichtlich mercken können / daß es auff und wider ihn angeſehen wäre. Und ob er wol von ſolcher gantzen Handlung außgeſchloſſen worden / (wie zu geſchehen pfleget/ daß man from̄e Leute bey gottloſen Rahtſchlägen nicht leiden kan) ſo iſt ihm doch von ihrem geſtelleten Decret aller Bericht zukommen/ hat aber daneben verhoffet / es würde der König ſolch gottlos Vorhaben nicht billigen/ viel weniger unterſchreiben/ und beſtätigen. Da er aber vernommen/ daß der König darein bewilliget hätte / hat er darauß abnehmen können/ wie ihm von GOtt aufferleget würde/ daß er ſeines Glaubens Rechenſchafft geben/ und ſein Bekenntniß thun ſollte. Und ob er wol wuſte / was ihm für Gefahr darauff ſtünde/ ſo hat er doch wiederum den Troſt gefaſſet/ daß GOtt/ der ſeine Geſellen im feurigen Ofen erhalten/ ihn auch unter den grauſamen Löwen ſchützen könnte/ da es aber GOtt haben wollte/ ſo wäre er auch bereit und willig/ um der Bekenntniß willen der rechten Religion zu ſterben.

b Offene Fenſter] Daß er von andern konnte geſehen werden/ wenn er betete. [Und war diß ein Stück der Bekenntniß ſeiner Lehre/ auff daß er nicht dafür angeſehen würde/ als hätte er Gott und ſeine Religion verleugnet/ um eines gottloſen Befehls willen/ das die Landvögte bey dem Könige außgebracht hatten. Denn was gottloſe Gebote ſeyn/ denen ſoll man keinen Gehorſam leiſten. Und iſt die Bekenntniß deß Glaubens zur Zeit der Verfolgung in alle Wege ſonderlich von nöhten/ beydes um der Ehre Gottes willen/ und damit die Schwachen nicht in Zweifel geführet werden/ und abfallen. So war Daniel der Vornehmſte im Volck Gottes/ und konnte nach ſeiner vortrefflichen hohen Weisheit leichtlich erachten / daß es auff ihn allein angeſehē wäre. Dazu iſt vermuhtlich/ daß man auff die andern Jüden entweder nicht Acht gehabt/ oder aber ſie doch niemand anzuklagen begehret/ ſie beteten gleich oder nicht/ ſonderlich/ da ſie irgend ihr Gebet nicht öffentlich verrichtet. Er wandte aber ſein Angeſicht gegen Jeruſalem / da der Tempel Gottes war/ weil Gott dem Salomo/ 1 Reg. 8/48. verſprochen/ daß er ſeines Volcks Gebet erhören wollte/ auch wenn ſie gleich in der Fremde wären/ und gegen den Tempel beteten. Welches doch nicht auß Aberglauben geſchahe/ ſondern zu dem Ende/ auff daß die Iſraeliten mit dieſer Ceremonie ſich eriñerten/ und zu verſtehen gäben/ wie ſie den wahren Gott Iſraels anrieffen/ der den Meſſiam ſenden würde/ und zugleich mit der vorgemeldeten göttlichen Verheiſſung im Glauben/ der Erhörung halben/ deſto mehr vergewiſſert und geſtärcket würden. Weñ wir beten wollen/ ſo ſollen wir die Augen unſers Gemühts zu Chriſto/ als dem Tempel der Gottheit/ Joh. 2/19. richten/ und in ſeinem Namen bitten/ ſo werden wir gewißlich erhöret werden/ Joh. 16/23. Sonſten iſt bey uns im Chriſtenthum wenig daran gelegen/ wie offt oder an welchen Ort wir beten / wenn nur das Gebet ernſtlich und auß Glauben geſchicht. Daß man nieder kniet / bezeuget man damit ſeines Hertzens Demuht/ und iſt doch auch ein ſolcher Gebrauch/ den man thun oder unterlaſſen mag/ ſintemal man auch ſtehend recht beten kan/ wie man deſſen in der Schrifft viel Exempel hat. Man ſoll aber allerley Gutthaten/ und weſſen man benöhtiget/ von GOtt bitten/ und wenn wir/ was wir begehret / empfangen haben/ ſollen wir auch der Danckſagung nicht vergeſſen.]

11 Da kamen dieſe [a] Männer [b] häuffig/ und funden Daniel beten [c] und flehen für ſeinem GOtt.

a Männer] Die vorgemeldetē Fürſtē und Land-Vögte/ welche das Gebot bey dem Könige außbracht hatten/ auff daß ſie dem Daniel alſo köñten beykom̄en/ und ihn auß dem Wege räumē.

b Häuffig] Eben zur ſelbigen Zeit/ da ſie wuſten/ daß Daniel zu beten pflegte/ auff daß ſie ihn überzeugen könnten / wie er das königliche Gebot übertreten/ und ſämmtlich auff den König dringen möchten/ damit die Strafe der Ubertretung/ nach Außweiſung deß Gebots/ an Daniel vollſtrecket würde.

c Und flehen] Welches ſie ihm nicht anders gedeutet / als wenn er das ärgeſte Bubenſtück begangen hätte. [Denn es träget ſich bißweilen in der Welt zu/ daß der Frommen guten Wercke für Ubelthaten angezogen und geſtrafet werden/ was aber böſe Stücke ſeyn / die darff man wol für Tugenden außſchreyen/ und mit Gutthaten belohnen. Aber im andern Leben wird es eine groſſe Veränderung geben.]

12 Und traten [a] hinzu/ und redeten mit dem Könige von dem königlichen Gebot: Herr König/ haſt du nicht ein Gebot unterſchrieben/ daß/ wer in dreyſſig Tagen etwas bitten würde von irgend einem GOtt oder Menſchen/ ohne von dir König allein/ ſolle zu den Löwen in den Graben geworffen werdē? Der König antwortete/ und ſprach: Es iſt [b] wahr / und das Recht der Meden und Perſen ſoll [c] niemand übertreten.

a Hinzu] Sie verfügeten ſich in groſſer Anzahl in den königlichen Sahl. Und ſchämen ſich dieſe anſehnliche Perſonen nicht/ deß Daniels/ ihres Mitgeſellen/ Inqviſitoren und Verrähter zu werdē/ welches ſie ſonſten in andern dergleichen Fällen nicht gethan hätten/ und ihres hohen Standes ohne Zweifel daran geſchonet. [Aber der Haß und Mißgunſt treibet die Leute an/ daß ſie thun dürffen/ deſſen ſie ſich ſonſtē ſchämeten.]

b Wahr] Was ihr redet / ich habe ein ſolch Gebot laſſen außgehen.

c Niemand übertreten] Man darff es auch nicht wiederruffen/ noch ändern. Denn der König merckete noch nicht/ womit die Fürſten und Rähte umgingen/ und was ſie wider Daniel im Sinn hätten.

13 Sie antworteten/ und [a] ſprachen für dem Könige: Daniel/ der Gefangenen auß Juda [b] einer / der achtet weder dich noch dein Gebot / das du verzeichnet haſt / denn er betet deß Tages [c] drey mal.

a Sprachen] Nach dem ſie die Beſtätigung deß Decrets von neuen bey dem Könige außgebracht.

b Einer] Der kein Chaldäer/ noch Meder/ noch Perſer iſt/ ſondern einer von dem loſen Geſindlein / die man vor Zeiten auß dem jüdiſchen Lande gen Babel gefänglich eingebracht.

c Drey mal] Zu ſeinem jüdiſchen GOtt. Darum/ wo du anders nicht willt aller perſiſchen Geſetze und Ordnungen Anſehen ſchwächen/ und eine gantze Regierung in Gefahr ſetzen/ ſo will von nöhten ſeyn / daß Daniel um ſeines Ungehorſams willen ſeine gebührliche Strafe empfahe/ und den Löwen vorgeworffen werde. [Alſo geſchicht es/ daß die Hoffleute der Oberkeit eine Sache zu erſt in gemein vorbringen/ als meyneten ſie es trefflich gut/ da die Herren unterdeß nicht Acht darauff geben/ was es für einen Nachdruck haben werde / wenn ſie nun das erſte erlanget / machen ſie darnach den Beſchluß darauff/ da befinden die Herren allererſt/ daß ſie unvorſichtig gehandelt/ und verſtricket ſeyn.]

14 Da der König ſolches hörete/ ward er ſehr [a] betrübet/ und that groſſen Fleiß/ daß er Daniel erlöſete/ und [b] bemühete ſich/ biß die Sonne unterging/ daß er ihn errettete.

a Betrübet] Weil er Daniel von wegen ſeiner wunderbahren Weisheit und Auffrichtigkeit ſehr lieb hatte.

b Bemühete ſich] Daß er die Sache hin und wieder berahtſchlaget/ was er möchte vorwenden/ damit Daniel den Löwen nicht zu Theil würde. Hat auch ohne Zweifel den Fürſten und Landvögten ernſtlich zugeredet/ und ihnen lange Widerpart gehalten. Da er ihnen erzählet/ wie wol ſich Daniel um das Königreich Babel nun eine lange Zeit her verdienet hätte/ und auch itzt in der angehenden Monarchie der Meder und Perſer ſich trefflich wol gehalten / daß man im wenigſten nichts Böſes an ihn ſpüren mögen/ wie er auch mit einer hohen und göttlichen Weisheit begabet wäre/ damit er dem Königreich und gantzem Lande hinkünfftig ſehr nützlich ſeyn könnte. Ja/ wenn man ihn umbrächte/ ſo dürffte es wol den Meden und Perſern übel außſchlagen / und möchte ein mal die Zeit kommen/ daß es ſie ſämmtlich gereuen würde/ weil ſie einen ſolchen trefflichen Mann verlohren. [Denn es ſoll ein jeder mit höchſtem Fleiß / nach Außweiſung ſeines Beruffs/ ſich dahin bearbeiten / daß unſchuldige Leute vom Tode errettet werden/ Prov. 24/11.]

15 Aber die Männer kamen [a] häuffig zu dem Könige/ und ſprachen zu ihm: Du weiſſeſt/ Herr König / daß der Meder und Perſer Recht iſt/ daß alle Gebote und Befehle/ ſo der König beſchloſſen hat / ſollen [b] unverändert bleiben.

a Häuffig] Alſo/ daß ſie zulieffen/ und der Hauffen je länger je gröſſer ward / damit ſie den König zur Vollſtreckung ſeines Gebots zwüngen.

b Unverändert] Darum / ob wir wol dich dafür halten/ daß du an der Würde und Hoheit über uns biſt/ ſo muſt du dennoch auch gedencken/ daß da du zum Könige erwählet worden/ der Meder und Perſer Rechte und Ordnungen beſtätiget haben. Darum ſtehet es itzt nicht mehr in deiner Gewalt/ daß du ſolchem wollteſt zuwider handeln. Denn wir werden es nicht zulaſſen / daß um eines nichts werthen gefangenen Juden willen der Meder und Perſer alte und löbliche Geſetze ſollten vernichtet und abgethan werden. [Alſo findet man unter den Hoffleuten/ und ſonderlich unter den Rähten/ die einen Schein deß Rechtens erwiſchen/ und ihren Ober-Herrn damit zwingen/ daß er in gar unbillige Sachen bewilligen muß.]

16 Da [a] befahl der König/ daß man Daniel herbrächte. Und [b] wurffen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber ſprach zu Daniel: Dein GOtt/ dem du ohn Unterlaß dieneſt/ der [d] helffe dir.

a Befahl] Weil er von ſeinen Fürſten und Rähten übertäubet/ und etlicher Maſſen mit Gewalt dazu gezwungen war.

b Wurffen] Wider deß Königs Willen/ der es aber muſte geſchehen laſſen.

c Löwen] Der Hoffnung / daß ſie ihn von Stund an zureiſſen ſollten. [Und ob es wol gar eine alte Gewonheit geweſen/ daß man die Leute den wilden Thieren lebendig vorgeworffen/ wie auch der Apoſtel Paulus mit ihnen ſtreiten müſſen/ 1 Cor. 15/32. So iſt es doch ein unmenſchliches und grauſames Ding.]

d Helffe dir] Denn es geſchicht nicht mit meinem Willen/ daß du in ſolche Gefahr deines Lebens gerähteſt/ ſondern es iſt etlicher Maſſen meine Unvorſichtigkeit und Unbedachſamkeit daran ſchuldig: Der GOtt aber/ dem du bißher mit gottſeligem Wandel gedienet haſt/ wird dich nicht verlaſſen. Auß dieſer Rede deß Königs kan man abnehmen/ daß er etlicher Maſſen eine Erkenntniß deß wahren Gottes gehabt / darinnen er ohne Zweifel von Daniel unterrichtet worden. [Welche derowegen wir auß ihrem Unfall nicht erretten / noch ihnen Hülffe leiſten können / die ſollen wir doch zum wenigſten freundlich tröſten/ daß ſie nicht unter dem Creutz verzagen.]

17 Und ſie brachten einē (ſehr groſſen und ſchweren) Stein/ den legten ſie vor die [a] Thür am Graben/ den verſiegelte der König mit ſeinem eigenē Ringe/ und mit dem Ringe ſeiner Gewaltigen/ auff daß ſonſt niemand an Daniel Muhtwillen [b] übete.

a Thür] Dadurch man hinein in den Graben kom̄en konnte.

b Ubete] Und er dennoch irgend von böſen Leuten erwürget würde/ da die Löwen ſeiner gleich ſchoneten. [Denn man muß der Gottloſen Bosheit mit einer beſondern Vorſichtigkeit abwehren.]

18 Und der König ging weg in ſeine Burg/ und blieb ungeſſen / und ließ kein Eſſen für ſich bringen/ konnte auch [a] nicht ſchlaffen.

a Nicht ſchlaffen] Weil er den Daniel ſo hoch liebete/ und dazu ſein Gewiſſen ihn beſchuldigte/ daß er mit einem unbedachtſamen und gottloſen Edict den frommen Daniel in ſolche Gefahr geſtürtzet hätte. [Auff daß derowegen Fürſten und Herren nicht mit verletztem Gewiſſen heimlich ſeufftzen/ und ſich bejammern müſſen/ ſo ſollen ſie wol bedencken/ und ſehen/ was ſie ordnen oder unterſchreiben.]

19 Deß [a] Morgens frühe/ da der Tag anbrach/ ſtund der König auff/ und ging [b] eilend zum Graben/ da die Löwen waren.

a Morgens] Nemlich/ deß folgenden Tages. Gleich wie wir aber bißher gehöret haben/ in was Noht und Angſt Daniel durch das königliche Edict gerahten/ alſo werden wir itzt im Folgenden vernehmē/ wie wunderbahrlich er wiederum darauß erlöſet worden. Und geben es alle Umſtände/ wie hoch der König gewünſchet/ daß Daniel noch möchte beym Leben ſeyn.

b Eilend] Denn er verhoffte/ den Daniel noch lebendig zu finden/ und begehrete ihn auffs förderlichſte/ wenn er noch im Leben wäre/ auß ſolchem trübſeligen Zuſtande zu erretten. Denn wir ſollen uns deß Nächſten Wolfahrt laſſen angelegen ſeyn.]

20 Und als er zum Graben kam/ rieff er Daniel mit kläglicher Stimme/ und der König ſprach zu Daniel: Daniel/ du Knecht deß lebendigen [a] Gottes/ hat dich auch dein GOtt/ dem du ohn Unterlaß dieneſt/ mögen von den Löwen [b] erlöſen?

a Gottes] Deß wahren und ewigen Gottes/ der alles regieret und erhält.

b Erlöſen] Wie ich denn verhoffe. Und redet der König dieſe Worte nicht auß Unglauben/ ſondern das groſſe Verlangen und die hefftigen Begierden dringen ihm dieſe Worte herauß/ damit er geſchwinde erführe / wie es dem Daniel ginge/ doch ſtritten die Furcht und Hoffnung in ihm mit einander/ wiewol er der Hoffnung den Außſchlag gab/ und gläubete/ daß Daniel noch leben würde. [Denn der Glaube und Zweifel kämpffen bißweilen mit einander in den Frommen/ aber endlich überwindet der Glaube.]

21 Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König/ GOtt verleihe dir langes Leben!

22 Mein GOtt hat ſeinen Engel [a] geſandt/ der den Löwen den Rachen zugehalten hat / daß ſie mir [b] kein Leid gethan haben/ denn für ihm bin ich [c] unſchuldig erfunden/ ſo habe ich auch wider dich/ Herr König/ nichts gethan.

a Geſandt] Denn es ſeyn die heiligen Engel Gottes Diener/ die außgeſandt werden/ daß ſie die From̄en ſchützen/ Ebr. 1/14. [Und ob wol nicht alle From̄e auff dieſe Weiſe zeitlich erlöſet werden / ſo werden ſie doch zum ewigen Leben erhalten/ daß ſie auch im Tode nicht verlohren werden/ Joh. 5/24. ſeq. und 6/39/40.]

b Kein Leid] Gott hat mich durch der Engel Zuthun und Schutz unter den Löwen erhalten/ daß ſie mich nicht angefallen haben.

c Unſchuldig] Weil ich durch den Glauben an den Meſſiam bin für Gott gerechtfertiget worden.

23 Da ward der König ſehr froh/ und hieß Daniel auß dem Graben ziehen. Und ſie zogen Daniel auß dem Graben/ und man ſpürete keinen Schaden an ihm/ denn er hatte ſeinem GOtt [a] vertrauet.

a Vertrauet] [Iſt derowegen Daniel durch den Glauben unter den Löwen erhalten wordē/ wie der Apoſtel zun Ebräer

Cap. 11/33. auch bezeuget. Auß einem wahren Glauben aber folget ein gottſeliger Wandel/ und gibt Gott auch offt noch in dieſem Leben der Unſchuld Zeugniß durch wunderbahre Erlöſungen. Darnach hat man allhie auch deß Daniels Demuht und Ehrerbietung gegen ſeiner Oberkeit in Acht zu nehmen. Denn er fänget keinen Hadder darüber mit dem Könige an/ durch deſſen Unvorſichtigkeit er in ſolche Gefahr kommen war/ ſondern lobet Gottes Güte und Barmhertzigkeit/ und erkläret ſeine Unſchuld mit groſſer Beſcheidenheit.]

24 [a]Da hieß der König die Männer/ ſo Daniel verklaget hatten/ herbringen/ und zu den Löwen in den Graben werffen/ ſammt ihren Kindern [b]und Weibern. Und ehe ſie auff den Boden hinab kamen/ ergriffen ſie die Löwen/ und zumalmeten auch ihre [c]Gebeine.

a Da hieß] Itzt folget der Verleumder Strafe/ welche für andern auff das Außſchreiben/ und auff die Vollſtreckung deß königlichen Edicts den König wider Daniel angetrieben und genöhtiget hatten.

b Und Weibern] [Denn es erſtrecket ſich der gerechte Zorn Gottes bißweilen nicht nur über die gottloſen Haus-Väter/ ſondern auch über alle ihr gottlos Geſinde. Und ſind diß beſondere Strafen deß ſchrecklichen Zorns Gottes. Sonſten ſoll man der gemeinen Regel nachgehen/ daß die Väter nicht für die Kinder/ noch die Kinder für die Väter ſterben ſollen. So bezeuget diß Exempel auch/ daß man die Verleumder ernſtlich ſtrafen ſolle/ damit ſie nicht ihres Gefallens andern Leuten an ihrem Leben oder guten Namen ſchaden können. Ferner ſihet man bey dieſem Exempel/ daß Gott der Oberkeit/ die anfangs furchtſam iſt/ endlich einen Helden-Muht gibt/ daß ſie ihr Amt verrichtet/ und keine Gefahr fürchtet.]

c Gebeine] Sie fraſſen ſie mit Haut und Haar/ daß ihrer keines Gebeine davon kam. [Alſo läſſet GOtt bißweilen augenſcheinliche und greiffliche Exempel ſeines gerechten Gerichts ſehen an der Gottloſen Strafen. Und fället der Gottloſe in die Gruben/ die er den Frommen gemachet hat.]

25 Da ließ der König Darius [a]ſchreiben allen Völckern/ Leuten und [b]Zungen: GOtt gebe euch viel Friede! (ich wünſche euch Glück und Heil!)

a Schreiben] Denn weil er durch diß Wunderwerck in ſeinem Glauben noch mehr als zuvor geſtärcket worden/ ſo hat er mit einem öffentlichen Edict ſeinen Unterthanen befehlen und aufferlegen wollen/ daß ſie den wahren ewigen GOtt Daniels ehren ſollten.

b Zungen] In allerley Sprachen/ die ein jedes Volck gebrauchte.

26 Das iſt [a]mein Befehl/ daß man in der gantzen Herrſchafft meines Königreichs den GOtt Daniels fürchten [b]und ſcheuen ſoll. Denn er iſt der [c]lebendige GOtt/ der [d]ewiglich bleibet/ und ſein Königreich iſt [e]unvergänglich/ und ſeine Herrſchafft hat kein Ende.

a Mein Befehl] Als eines oberſten Monarchen der gantzen Welt.

b Und ſcheuen] Das iſt: Daß man den wahren GOtt Iſraels/ welchen Daniel ehret/ mit gebührender Ehrerbietung erkenne/ und ihm in der Gottſeligkeit diene/ auch keiner dieſen GOtt ſchmähe und läſtere. [Denn es ſtehet der Oberkeit zu/ die rechte Religion zu befördern/ und die Läſterungen wider GOtt und ſeinen wahren Gottesdienſt zu verbieten.]

c Lebendige] Kein ertichteter oder unlebhaffter Götze/ der da weder ſehe noch höre/ wie der Heiden nichtige Götter ſeyn.

d Ewiglich] Denn gleich wie er keinen Anfang hat/ alſo iſt auch an ſeinem Leben und Herrſchafft kein Ende.

e Unvergänglich] Es kan nicht zerſtöret werden/ wie die irrdiſchen Reiche/ welche/ wenn ihre Zeit herum iſt/ zu Grunde gehen. [Solchen HErrn aller Herren und König aller Könige ſollen wir fürchten und ehren.]

27 Er iſt ein Erlöſer und [a]Nohthelffer/ und er thut [b]Zeichen und Wunder beyde im Himmel und auff Erden/ der hat Daniel von den Löwen [c]*erlöſet.

a Nohthelffer] Derer/ die ihm vertrauen. Denn gleich wie der König zuvor Gottes Majeſtät gerühmet hat/ alſo preiſet er auch itzt ſeine Güte.

b Zeichen] Damit er ſeine Herrlichkeit und Güte beweiſet. [Darum ſollen wir in Widerwertigkeit zu ihm fliehen/ als dem allermächtigſten und gütigſten Helffer auß allen Nöhten und Gefährlichkeiten.]

c Erlöſet] Biß daher lautet das königliche Edict. Und hat der König gewollt/ daß diß Wunderwerck jederman kund geſchehen würde/ damit ihrer viel ſich dadurch bewegen lieſſen/ den wahren GOtt zu erkennen und zu ehren/ und die ewige Seligkeit erlangeten. [Denn es ſoll eine Oberkeit nicht allein ihrer Unterthanen zeitliche/ ſondern auch ewige Wolfahrt ſuchen und befördern. Und iſt durch dieſe deß Daniels wunderbahre Erlöſung/ wie auch durch deß Königs gottſelige Bekenntniß das Volck Gottes in ſeinem Elend zu Babel ſehr getröſtet worden. Denn Gott verläſſet ſeine Kirche nimmer gantz und gar.]

* H. Luth.] Das iſt die Frucht deß Glaubens Daniels/ denn der Glaube thut immerdar Wunder und groſſe Dinge.

28 Und Daniel ward [a]gewaltig im Königreich Darius/ und auch im Königreich Cores/ der Perſen.

a Gewaltig] Alſo/ daß er hernachmals von beyden Königen in groſſen Ehren gehalten worden. Denn Cores iſt auff Darium gefolget. Und iſt kein Zweifel/ es habe Daniel bey beyden Königen dem Volck Gottes viel Gutes erzeiget/ und auch dem Königreich ſehr genützet. Denn er ohne Zweifel dem Könige Cores die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä vorgezeiget/ da ſeines Namens außdrückliche Meldung geſchicht/ und geweiſſaget wird/ daß unter der Regierung deß Königs Cores das Volck Gottes wieder in das jüdiſche Land kommen würde. Darum ich der Meynung bin/ daß Cores durch deß Daniels Anregung die Iſraeliten wieder in ihr Vaterland zu erlauben verurſachet worden. [Es erhält aber GOtt bißweilen vortreffliche Leute in dieſem Leben lange/ und machet ihnen ein groß Anſehen/ auff daß ſie ſeines Namens Ehre und der Kirchen Wolfahrt befördern.]

Das VII. Capitel.

Biß daher hat Daniel etlicher babyloniſcher Könige Handlungen/ daran ſonderlich viel gelegen war/ erzählet/ darunter auch deß Königs Nebucad Nezars Träume geweſen/ die ihre beſondere Bedeutungen gehabt: Itzt ſchreitet der Prophet zu ſeinen eigenen Geſichten/ die ihm zum Theil unter der Regierung deß Königs Belſazers/ zum Theil unter den folgenden Königen geoffenbahret worden. Und wird in dieſem Capitel ein Geſicht erzählet/ da unter den Geſtalten viererley Thiere die vier Monarchien der Welt abgemahlet werden. Denn ob wol dazumal/ als dem Daniel diß Geſicht vorkam/ die erſte Monarchie faſt ihre Endſchafft erreichet hatte/ ſo hat dennoch GOtt derſelben Figur zu den folgenden ſetzen wollen/ auff daß man eine gantze Entwerffung aller vornehmſten Herrſchafften in der Welt hätte. Es wird aber die letzte/ nemlich/ die römiſche Monarchie auffs allerfleiſſigſte abgemahlet/ und beſchrieben/ weil unter derſelben Chriſtus ſollte gebohren werden. Und werden herrliche Weiſſagungen von Chriſto und ſeinem Reich/ wie auch von der Welt Ende hinzu geſetzet.

1 Im erſten Jahr [a]Belſazer/ deß Königs zu Babel/ [b]hatte Daniel einen Traum und Geſicht auff ſeinem [c]Bette/ und er ſchrieb denſelbigen Traum/ und verfaſſete ihn alſo:

a Belſazer] Von dem droben im fünfften Capitel gehöret worden/ daß er umkommen/ da die Stadt Babel von den Perſern erobert worden.

b Hatte Daniel] Es redet der Prophet von ſich ſelbſten als von einer andern Perſon.

c Bette] In ſeiner Behauſung. Denn er dazumal vom Hofe war verſchnupffet worden/ und lebete für ſich ſelbſten/ wie auß dem vorigen 5. Capitel v. 11. abzunehmen.

2 Ich Daniel ſahe ein Geſicht in der Nacht/ und ſihe/ die vier Winde unter dem Himmel ſtürmeten wider einander auff dem [a]groſſen Meer.

a Groſſen Meer] Nemlich/ auff dem mittelländiſchen Meer/ allda ſich ein groß Ungeſtüm erhub/ daß es ſahe/ als würde es alles das Unterſte über ſich gehen. [Daß aber das Meer zuvor gar unruhig wird/ ehe ſich die Thiere hervor thun/ und ſehen laſſen/ durch welche die Monarchien vorgebildet wurden/ ward dadurch bedeutet/ daß keine Monarchie ohne groſſen Tumult und blutige Kriege beſtätiget werde/ wie ſolches auch die heidniſchen Hiſtorien bezeugen. Mit welchem ernſtlichen Thun GOtt der Leute Bosheit ſtrafet.]

3 Und [a]vier groſſe [b]Thiere ſtiegen herauff auß dem Meer/ eines je [c]anders denn das andere.

a Vier] Darum man nicht auff mehr Monarchien warten ſoll.

b Thiere] Die Monarchen werden an dieſem Ort den Thieren verglichen/ weil darinnen viel unrichtiges Dinges vorläufft/ da man denn Gewalt mehr brauchet/ als daß man mit Beſcheidenheit oder Verſtand handelte. [Wie auch in den geringern Regimenten eine groſſe Unordnung geſpüret wird/ und es nirgends allerdings zugehet/ wie es wol recht und billig ſeyn ſollte/ wenn gleich die Oberkeit fromm iſt/ und dem Regiment mit groſſer Sorgfältigkeit vorſtehet.]

c Anders] An der Geſtalt und Art. [Denn es ſeyn die Regimente einander ſehr ungleich.]

4 Das erſte (Thier war) wie ein [a]Löwe/ und hatte Flügel wie ein [b]Adler. Ich ſahe zu/ biß daß ihm die Flügel [c]außgerauffet wurden/ und es ward von der Erden genommen/ und es ſtund auff ſeinen [d]Füſſen wie ein Menſch/ und ihm ward ein [e]menſchlich Hertz gegeben.

a Löwe] Diß war das Bildniß der erſten Monarchie. Denn die babyloniſchen Monarchen ſeyn eines Theils (wie ſonderlich Nebucad Nezar) mit einem rechten Löwen- und Helden-Muht begabet geweſen/ und haben groſſe Thaten verrichtet/ daß ſie jederman geſcheuet/ und ſich für ihnen gefürchtet/ gleich wie auch der Löwe König iſt über alle andere wilde Thiere/ und einen majeſtätiſchen Gang hat. [Und ſollen die Könige und Regenten einen tapffern Helden-Muht haben/ auff daß ſie der Untergedruckten wiſſen zu verſchonen/ und die Stoltzen zu dämpffen.]

b Adler] Mit dieſen Worten wird vornehmlich auff den König Nebucad Nezar gedeutet/ weil er alle andere babyloniſche Könige an Macht und Majeſtät übertroffen. Von dem wird geſaget/ daß er Flügel gehabt/ weil er groſſe und ſchwere Sachen mit einer beſondern Geſchwindigkeit zu Ende gebracht/ und bedeuten die beyden Flügel das aſſyriſche und chaldäiſche Reich/ die er beyde unter ſich gehabt. Darnach wird auch durch die Flügel zu verſtehen gegeben/ daß er ſich ſeiner Macht und Majeſtät überhebet/ und ſtoltz worden. [Gleich wie aber die Geſchwindigkeit in Verrichtung groß- und hochwichtiger Sachen lobens werth iſt. Alſo werden auch hinwiederum der Menſchen Hertzen ſehr ſtoltz und übermühtig/ wenn ihnen alles glücklich von Statten gehet.]

c Außgerauffet] Denn da der König unſinnig worden/ hat man ihn von der Verwaltung beyder Königreiche verſtoſſen/ alſo/ daß man ihn auch nicht mehr unter die Leute dulden können/ ſondern hat ſich im Walde unter den wilden Thieren behelffen müſſen/ da er ohne Zweifel offt auff Händen und Füſſen herum krochen. [Denn dem Stoltz iſt GOtt und die Welt feind/ darum kan kein Glück dabey ſeyn.]

d Füſſen] Alſo/ daß er ſich von der Erden wieder auffgerichtet/ und nach dem er gedemühtiget worden/ wieder zu ſeinem Verſtande kommen/ Buſſe gethan/ und das Königreich wiederum erlanget hat.

e Menſchlich Hertz] Das iſt: Es dünckete mich/ das Thier wäre zum verſtändigen Menſchen geworden. Denn da Nebucad Nezar nicht nur wieder zu ſeiner Vernunfft kommen/ ſondern auch GOtt den HErrn recht erkennen lernen/ und ſich zu ihm bekehret hat/ da iſt er allererſt ein rechter Menſch geweſen/ als in dem das Bildniß Gottes angefangen wiederum erneuert zu werden/ zu welchem der Menſch erſchaffen worden. [Denn der natürliche Menſch/ welcher fleiſchlich geſinnet iſt/ und ſich nur auff irdiſche Sachen verſtehet/ ihm auch dieſelben allein läſſet angelegen ſeyn/ von den himmliſchen aber nichts weiß/ oder doch derſelben nicht achtet/ der iſt einem Thier ähnlicher als einem Menſchen/ wenn er gleich ſonſten noch ſo weiſe und verſtändig wäre. Nach dem Spruch deß 32. Pſalms v. 9. Seyd nicht wie Roſſe und Mäuler/ die nicht verſtändig ſind.] Die andern Könige aber/ ſo nach dem Nebucad Nezar regieret/ werden allhie nicht gemeynet/ ohne allein in gemein/ wie andere babyloniſche Monarchen/ weil ſie nichts Gedenckwürdiges/ das da lobens werth wäre/ verrichtet haben.

5 Und ſihe/ das andere Thier hernach war gleich einem [a]Bähren/ und ſtund auff der einen Seiten/ und hatte in ſeinem Maul unter ſeinen Zähnen drey groſſe lange [b]Zähne/ und man ſprach zu ihm: Stehe auff/ und friß [c]viel Fleiſch.

a Bähren] Dadurch die andere Monarchie vorgebildet ward. Denn gleich wie ein Bähr nicht ſo ein muhtiges Thier iſt als ein Löwe/ aber doch auch grauſam und ſtarck/ daß es groſſe Arbeit außſtehen/ und lange Hunger leiden kan/ alſo ſeyn auch die Meder und Perſer/ welche ſonderlich damit vorgebildet worden/ grauſame/ ſtarcke und arbeitſame Völcker geweſen/ die dazu den Hunger eine lange Zeit dulden mögen/ wie auß dem Buch von deß Cyri Kinderzucht zu ſehen. [Und folgē gemeiniglich in den Regimenten und Königreichen auff beſſere ärgere/ welches um deß Volcks Sünde willen geſchicht.]

b Zähne] Dieſe bedeuten die drey vornehmſten und mächtigſten Könige in Perſen/ Cyrum/ Darium und Xerxem.

c Viel Fleiſch] Nemlich/ es ward eine ſolche Stimme gehöret/ daß es die andern Thiere in groſſer Anzahl aufffreſſen ſollte. Denn es hat dieſe Monarchie viel Bluts vergoſſen/ und viel Völcker verſchlungen. [So reitzet Gott die mächtigen Monarchen an/ daß ſie wieder andere Völcker greulich wüten/ damit ihre Bosheit und Sünden geſtrafet werden.]

6 Nach dieſem ſahe ich/ und ſihe ein ander Thier/ gleich einem [a]Parden/ das hatte vier [b]Flügel/ wie ein Vogel auff ſeinen Rücken/ und daſſelbige Thier hatte vier Köpffe/ und ihm ward Gewalt gegeben.

a Parden] Diß iſt die dritte Monarchie deß groſſen Alexanders. Deñ gleich wie ein Parde ein ſtarckes und ſchnelles Thier iſt/ alſo hat Alexander/ König in Macedonien/ deß Philippi Sohn/ der die dritte Monarchie angefangen/ mit einer beſondern Großmühtigkeit und Geſchwindigkeit ſchier die gantze Welt innerhalb zwölff Jahren unter ſich gebracht/ und iſt geſtorben im zwey und dreyſſigſten Jahr ſeines Alters.

b Flügel] Darum es mit einer viel gröſſern Geſchwindigkeit/ als Nebucad Nezar gethan/ groſſe Sachen verrichtet/ alſo/ daß ſich es anſehen laſſen/ als wenn es durch die Welt flöge. Es wurden aber durch ſolche vier Flügel bedeutet die vier vornehmſten Fürſten deß Alexanders/ mit denen er die Welt unter ſich gebracht/ welche auch nach ſeinem Tode die Monarchie unter ſich getheilet/ und vier unterſchiedliche Königreiche gemachet/ die allhie durch vier Köpffe vorgebildet werden. [Was derowegē geſchwinde wird/ das vergehet auch geſchwinde wieder/ wie man im Sprichwort ſaget. Denn es hat dieſe Monarchie nicht lange gewähret. Und hat Alexander ſich der Trunckenheit und Unzucht gar zu viel ergeben/ iſt auch endlich ſo übermühtig und ſtoltz worden/ daß er für einen GOtt wollen gehalten und geehret werden. Aber durch Trunckenheit/ Unzucht und Hoffart werden die Königreiche zu Grunde gerichtet.]

7 [a]Nach dieſem ſahe ich in dieſem Geſichte in der Nacht/ und ſihe/ das vierte Thier/ (ſo auß dem Meer ſtieg) war greulich/ und [b]ſchrecklich/ und ſehr [c]ſtarck/ und hatte groſſe eiſerne Zähne/ fraß um ſich/ und zumalmete/ und das Ubrige [d]zutrat es mit ſeinen Füſſen/ es war auch viel [e]anders deñ die vorigen/ und hatte [f]zehen Hörner.

a Nach dieſem] Folget itzt das Bild der vierten und letzten Monarchie/ welche iſt die römiſche.

b Schrecklich] Denn die Römer haben allen andern Völckern ein Schrecken eingejaget.

c Starck] Denn der Römer Macht iſt gar groß geweſen.

d Zutrat es] Denn die Römer haben mit Würgen und Blutvergieſſen greulich gehauſet/ daß in dieſer Monarchie mehr Bluts vergoſſen worden als in irgend einer andern.

So haben ſie auch die andern Königreiche mit Gewalt zutreten/und auffgerieben/wie die Hiſtorien bezeugen.[Denn weil die Welt immer ärger wird/ſo brauchet auch GOtt ſchärffere Geiſſel/der Menſchen Bosheit zu ſtrafen.]

c Anders. Alſo/daß es gar ein ſeltzames Anſehen hatte/als wenn es von vielerley Art der Thiere Stück Weiſe wäre zuſammen geſetzet worden. [Denn es ſeyn in dieſer Monarchie mancherley Regimente geweſen. Erſtlich hat ſie Könige gehabt/da die vertrieben/ ſeyn die Bürgermeiſter und ein Raht dem Regiment vorgeſtanden/welches bald hernach auch wiederum geändert/und zehen Männer erwählet worden/ darunter ſich die Zunfftmeiſter auß dem gemeinen Volck mit eingedrungen. Nach welchen wieder Bürgermeiſter gefolget. Endlich hat Julius Cäſar die Monarchie der römiſchen Käyſer angefangen/biß zu letzt der Papſt und römiſche Antichriſt den Sitz deß Käyſerthums behauptet/und die römiſchen Käyſer ihm zu Lehnleuten gemachet hat/als ob er Macht hätte/dieſelben ſeines Gefallens ein- und abzuſetzen.]

f Zehen Hörner] Durch das Horn wird in der heiligen Schrifft die Macht oder Herrſchafft bedeutet. Darum ſeyn die zehen Hörner allhie eben ſo viel als zehen Königreiche/oder Landſchafften/ welche die Römer unter ihre Gewalt gehabt/ als da ſeyn/ Italien/ Hiſpanien/ Franckreich/ Teutſchland/ Griechenland/ Engelland/ Aſia/ Syria/ Africa/ und Egypten. Es ſeyn aber die Römer mehrentheils ſtandhafftige/ warhaffte und redliche Leute geweſen/ welche Tugenden Gott mit zeitlichen Gutthaten vergolten hat.[Denn es haben auch der gottloſen Leute weltliche Tugenden ihre zeitliche Belohnungen dafür allhie auff Erden von GOtt zu gewarten.]

8 [a]Da ich aber die Hörner ſchauete/ ſihe/ da brach hervor zwiſchen denſelbigen ein ander [b]klein Horn/ für welchem der förderſten Hörner [c]drey außgeriſſen wurden/ und ſihe/ daſſelbige Horn hatte [d]Augen wie Menſchen Augen/ und ein Maul/ das redete [e]groſſe Dinge.

a Da] Jtzt folget die Beſchreibung deß türckiſchen Reichs/ welches doch Gott nicht werth achtet/ daß er davon/ als von einer beſondern Monarchie reden möchte. [Denn der Türck iſt nicht ein rechter Monarch/ſondern hat etliche Stücke deß römiſchen Reichs zu ſich geriſſen/ in denen er ſtecket als wie der Krebs/ ſo eine abſcheuliche Kranckheit iſt im menſchlichen Leibe. Und ob er wol eine groſſe Gewalt hat/ſo muß er ſich dennoch für dem römiſchen Reich fürchten/ wie ſehr es auch geſchmälert und zerriſſen iſt/ welches man leichtlich würde ſpüren können/ wenn das römiſche Reich mit ſeiner Macht zuſammen ſetzte/und die Sache mit Ernſt angriffe/ auch nicht nur ſeine Stärcke und Mannheit ſehen/ ſondern auch dem Türcken mit der That empfinden lieſſe/ doch daß eine wahre Buſſe gegen GOtt vorher gegangen wäre.]

b Klein Horn] Denn die Agarener oder Saracener/ daher endlich das türckiſche Reich entſtandē/haben einen ſchlechten und geringen Anfang gehabt/daß niemand gemeynet/daß die Saracenen und Türcken jemals zu ſolcher Gewalt auffſteigen würden. Weil aber die römiſchen Käyſer dazumal ihrer nicht viel geachtet/iſt auß ſolcher Fahrläſſigkeit hernach der gantzen Chriſtenheit mercklicher Schade erfolget. [Denn wo man den Rauch und die kleinen Funcken bleiben läſſet/da kan man die Brunſt hernach nicht mehr löſchen.]

c Drey] Denn der Türck hat Aſien/ Egypten und Griechenland unter ſich gebracht.

d Augen] Denn ob wol die Saracenen und Türcken grobe ungeſchliffene Tölpel ſeyn/ die keiner guten Künſte oder verſtändiger Höfflichkeit achten/ ſo ſehen ſie doch gar ſcharff darauff/und ſind gar ſinnreich in dem/ was zur Erweiterung ihrer Länder und Herrſchafften dienlich ſeyn mag/ trachten auch nach aller Gelegenheit/ wie ſie die um ihnen her ligende Oerter mögen zu ſich reiſſen/ und unter ihr Joch bringen. Und weiß ohne Zweifel der Türck beſſer/ was im römiſchen Reich geſchicht/als etliche Stände deß Reichs. [Es werden aber die Herrſchafften durch Vorſichtigkeit und Unverdroſſenheit erweitert/ und gar nicht mit Unfleiß/ Sicherheit und Trägheit.]

e Groſſe Dinge] Nemlich/ greuliche Läſterungen wider GOtt. [Denn ob wol der türckiſche Alcoran bekennet/ daß Chriſtus ein vornehmer Prophet geweſen/dazu höher als andere Propheten/ ſo leugnet er doch/ daß Chriſtus der ewige Sohn Gottes ſey/gleich wie er auch nicht geſtehet/ daß er für uns gecreutziget worden. Welches die allergröſſeſtē und greulichſten Gottesläſterungen ſeyn/ damit die Türcken/ſo viel an ihnen/ die Gottheit und das Amt deß Mittlers Chriſti vernichten. Darum ſollen die Chriſten ſich viel eher zureiſſen laſſen/als die türckiſche Religion annehmen.]

9 [a]Solches [b]ſahe ich/ biß daß [c]Stüle geſetzet wurden/ und der [d]Alte ſetzete ſich/ deß Kleid war [e]ſchneeweiß/ und das †Haar auff ſeinem Haupt wie reine [f]Wolle/ ſein Stul war eitel Feuerflammen/ und deſſelbigen [g]Räder brannten mit Feuer. †Apoc.1/14.

a Solches] Jtzt wird ein Troſt hinzu geſetzet für die Frommen/welche über der Türcken Läſterungen und Grauſamkeit nicht wenig beſtürtzet werden/und wird angezeiget/daß GOtt durch die Zukunfft ſeines eingebohrnen Sohns zum allgemeinen Gericht der Türcken Tyranney ſtürtzen/ und den Frommen das ewige Leben ſchencken werde.

b Sahe ich] Was nemlich daſſelbige Horn machte/ welches zu Anfang klein war/ aber hernach an Gröſſe die andern alle übertraff.

c Stüle geſetzet] Ein öffentlich Gericht zu halten. Denn wie Chriſtus ſpricht/ ſo werden die Apoſtel ſitzen auff Stülen/ und richten die zwölff Geſchlechte Jſrael/ Luc.22/30.[Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt/ als ob man im Himmel beſondere Stüle brauchen würde/ ſondern es wird damit angezeiget/ daß die Apoſtel und Propheten/ ſammt andern vornehmen Heiligen/groſſe Ehre im Himmel haben werden.]

d Alte] Nemlich/GOtt der Vater. [Welcher doch nicht darum der Alte genennet wird/ als ob der Sohn nach ſeiner göttlichen Natur jünger wäre/oder der Zeit nach nicht ſo lange geweſen/oder daß etwas geweſen ſey/ da der Sohn Gottes nicht war/wie der Ketzer Arrius gottesläſterlich vorgegebē hat/ ſondern daß dem Vater der Urſprung/ doch ohne Unterſcheid der Zeit/zugeeignet wird. Und ob wol der Sohn ein Richter ſeyn wird über den gantzen Umkreiß der Erden: Denn wie Joh.5/22. geſaget wird/ ſo hat der Vater dem Sohn alles Gericht übergeben/ ſo wird doch der Vater auch in dieſem Gericht ſitzen mit höchſter Majeſtät und Herrlichkeit/und wird durch den Sohn (welcher bald hernach von Daniel auch in ſeiner Herrlichkeit wird eingeführet werden) die Welt richten.]

e Schneeweiß] [Bey dieſer weiſſen Farbe werden wir der höchſten Reinigkeit/ die im göttlichen Weſen iſt/ erinnert. Wir ſollen uns auch der Reinigkeit und Unſchuld befleiſſigen in unſerm gantzen Leben/ dieweil wir Gottes Kinder ſeyn/ zwar nicht von Natur/ſondern auß Gnaden.]

f Wolle] So auch ſchneeweiß geweſen. Dadurch ein anſehnliches graues Alter zu verſtehen gegeben wird. [Denn ob wol GOtt weder alt noch grau wird/ ſo hat er doch als eine alte und graue Manns-Perſon erſcheinen wollen/uns damit zu erinnern/ daß wir die alten grauen Leute ſollen in Ehren halten/wie Lev.19/32. geſaget wird/ für einem grauen Haupte ſollt du auffſtehen/und die Alten ehren.]

g Räder] Das iſt: Der Triumph-Wagen Gottes deß Vaters/ welcher auch wie ein Thron geſtaltet war/ war gar feurig.

10 Und von demſelbigen (Stul Gottes) ging auß ein langer feuriger [a]Strahl. †Tauſend mal [b]tauſend dieneten ihm/und zehen hundert mal tauſend [c]ſtunden vor ihm/das Gericht ward gehalten/ und die Bücher wurden [d]auffgethan. †Apoc.5/11.

a Strahl] Will ſo viel ſagen: Es war alles um ihn her voller Feuer. Denn GOtt iſt den unbußfertigen Sündern ein verzehrend Feuer.]

b Tauſend] Nemlich/der heiligen Engel/ und wird allhie eine beſtimmte Zahl für eine groſſe und unzähliche Menge geſetzet/weil die Engel in groſſer Anzahl GOtt auff den Dienſt warten/und die Menſchen ſchützen.

c Stunden] Jſt einerley Meynung mit dem Vorigen/und wird abermal eine gewiſſe Zahl nahmhafftig gemachet/damit eine groſſe Menge anzudeuten.

d Auffgethan] Daß darauß ſo wol der Gläubigen und Frommen Gutthaten/als der Gottloſen Unglauben und Ubelthaten erzählet würden. [Denn es werden auch der Gottloſen böſen Gedancken/ viel mehr aber ihr Thun am ſelbigen Tage ans Licht gebracht werdē/auff daß ein jeder empfahe/nach dem er in dieſer Welt gehandelt hat. Der Frommen Sünden aber werden dermaſſen vergeben und zugedecket ſeyn/daß ſie ihnen keines Weges zur Verdammniß zugerechnet werden/ Pſ.32/1. Rom.4/7. Wie hinwiederum Gott ihre guten Wercke mit himmliſcher Ehre und Herrlichkeit vergelten wird/Matth.25/34. Darum ſollen wir uns zu ſolchem Gerichte gefaſſt machen/denn es wird gewißlich nicht außbleiben.]

11 Jch [a]ſahe zu/um der groſſen Rede willen/ ſo das [b]Horn redete/ ich ſahe zu/ biß das [c]Thier getödtet ward/ und ſein Leib umkam/ und [d]ins Feuer geworffen ward.

a Sahe zu] Daß ich Acht hatte/und erwartete/ was diß alles für einen Außgang nehmen würde.

b Horn redete] Und wunderte mich/daß GOtt ſolche greuliche Läſterungen ſo lange dulden konnte. [Denn GOtt iſt langmühtig/aber endlich bringet er es mit deſto ſchwererer Strafe wiederum herein/was er zuvor lange überſehen hat.]

c Thier] Nemlich/das vierte ſchreckliche Thier/ unter welches Hörnern das läſterliche Horn hervor kommen war. Fänget alſo Daniel allhie wiederum von den türckiſchen und mahometiſchen Läſterungen an zu reden/ehe er die Beſchreibung von dem göttlichen Gerichte zum Ende bringet.

d Jns Feuer] [Denn es wird der grauſame und gottloſe Türck zugleich mit dem römiſchen Käyſerthum am jüngſten Tage allerdings auffgeräumet und zerſtöret werden/ wenn alles im Feuer vergehen wird/2 Pet.3/7.10.

12 Und der andern Thiere Gewalt auch [a]auß war. Denn es war ihnen Zeit und Stunde [b]beſtimmet/ wie lange ein jegliches währen ſollte.

a Auß war] Als die allbereit vorlängſt hinweg waren/vor dem Untergang deß vierten Thiers.

b Beſtimmet] So ihnen von GOtt geſetzet worden/darüber ſie nicht werden ſchreiten können.

13 [a]Jch ſahe in dieſem Geſichte deß Nachts/ und ſihe/ es kam einer in deß Himmels Wolcken/ †wie eines [b]Menſchen Sohn/ biß zu dem Alten/ und ward vor denſelbigen gebracht. †Ezech.1/26. Apoc.1/13.c.14/14.

a Jch ſahe] Zu der vorigen Beſchreibung deß letzten und jüngſten Gerichts gehörete noch eines/ nemlich/die Erſcheinung deß oberſten Richters/Gottes und deß Menſchē Sohns/ dem der Vater alles Gericht übergeben/ Joh.5/22. Davon wird nun in den folgenden Worten geſaget/mit was himmliſcher Majeſtät derſelbige herzu komen/das Gericht zu halten.

b Menſchen Sohn] Dieſer iſt JEſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn.

14 Der gab ihm Gewalt/Ehre und [a]Reich/ daß ihm alle Völcker/ Leute und Zungen dienen ſollten/ [b]†ſeine Gewalt iſt ewig/die [c]nicht vergehet/ und ſein Königreich hat [d]kein Ende. †Dan.4/31. Mich.4/7. Luc.1/33.

a Reich] Das iſt: Er hat ihm die Herrſchafft/ Majeſtät und alle Gewalt übergeben im Himmel und auff Erden/und hat gewollt/ daß alle Völcker dieſen JEſum Chriſtum für ihren GOtt und König erkenneten/und ihm gehorchten

b Seine] Nemlich/deß Menſchen Sohns JEſu Chriſti.

c Nicht vergehet] Sondern er wird ſie in alle Ewigkeit behalten.

d Kein Ende] Es wird nimmermehr auffhören/ oder zu Grunde gehen. [Denn alle weltliche Königreiche vergehen/ allein das Reich Chriſti bleibet ewig. Denn ob wol Chriſtus das Reich dem Vater übergeben wird/ dergeſtalt/daß er ſein Reich durch das Predig-Amt deß Worts und der Sacramente in der Welt nicht mehr wird führen/wie davon der Apoſtel Paulus redet/1 Cor.15/24. So wird er dennoch ein König und HErr bleiben in Ewigkeit/und werden die heiligen Engel und Außerwählten in alle Ewigkeit ihn anbeten. Wiewol nun die Majeſtät und Allmacht deß Sohns Gottes/ ſo in dieſem Geſichte vorgebildet worden/ am jüngſten Tage vornehmlich ſich wird ſehen laſſen/ſo hat er doch dieſelbige vorlängſt völlig empfangen nach ſeiner Aufferſtehung/ da er die Knechts Geſtalt von ſich geleget. Darum er auch geſaget/ Matth.28/18. Mir iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. Und Paulus ſpricht: GOtt der Vater hat ihn (Chriſtum) von den Todten aufferwecket/ und geſetzet zu ſeiner Rechten im Himmel/ über alle Fürſtenthüme/ Gewalt/ Macht/ Herrſchafft/ und alles/was genannt mag werdē/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen/ und hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ und hat ihn geſetzet zum Haupt der Gemeine über alles/ welche da iſt ſein Leib/ nemlich/die Fülle deß/der alles in allen erfüllet/ Eph.1/20. ſeq. Und zu den Philippern ſpricht er: Darum hat ihn auch Gott erhöhet/und hat ihm einen Namen gegebē/der über alle Namen iſt/ daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie/ die im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden ſind/ und alle Zungen bekennen ſollen/daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/zur Ehre Gottes deß Vaters/Phil.2/9.]

15 Jch Daniel entſatzte mich [a]dafür/ und ſolch Geſicht erſchreckete mich.

a Dafür] Uber ſolche groſſe Dinge/ die mir im Geſichte vorkamen: Denn ich vermerckete/daß mir etwas Sonderbahres und Hochwichtiges gezeiget ward/ und wuſte doch noch nicht/ was ein jedes bedeutete.

16 Und ich [a]ging zu der einem/ die da ſtunden/ und bat ihn/ daß er mir von dem allen gewiſſen Bericht gäbe. Und er (der Engel einer) redete mit mir/und zeigete mir/was es bedeutete.

a Ging] Wie mich im Traum nicht anders dünckete.

17 Dieſe vier groſſe Thiere (die du kurtz zuvor geſehen haſt) ſind vier Reiche/ſo auff Erden [a]kommen werden.

a Kommen werden] Es redet der Engel allhie als von zukünfftigen Sachen/ ob wol die erſte Monarchie allbereit zum Ende ſich nahete: Sihet aber vornehmlich mit ſeiner Rede auff die folgende drey Monarchien/ ſo dazumal noch zukünfftig waren.

18 [a]Aber die Heiligen deß Höchſten werden das Reich einnehmen/ und werden es immer und ewiglich beſitzen.

a Aber] Der Engel bringet einen Troſt mit ein für das Volck Gottes/ und will ſo viel ſagen: Ob wol die Frommen und Außerwählten in den vorgemeldeten vier Monarchien mehr Trübſal und Traurigkeit als Freude und Wolluſt empfinden werden/ ſo wird doch/nach dem ſolche weltliche Reiche zu Grunde gangen/ ihnen das ewige Reich bereitet ſeyn/ in dem ſie der ewigen Freude und Seligkeit ohne Ende genieſſen werden. [Denn in der Welt haben die Frommen Angſt/ ſpricht Chriſtus/ Joh.16/33. Aber es iſt ihnen im Himmel das unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbe vorbehalten/1 Pet.1/4.]

19 Darnach hätte ich gerne gewuſt gewiſſen Bericht von dem vierten [a]Thier/welches gar [b]anders war denn die andern alle/ſehr greulich/ das eiſerne Zähne und eherne Klauen hatte/ das um ſich fraß/ und zumalmete/ und das Ubrige mit ſeinen Füſſen zutrat/ (was es antraff.)

a Thier] Was es doch bedeuten möchte. [Denn wenn man darnach forſchet/was GOtt haben will/ das wir wiſſen ſollen/ſo iſt ſolches kein Vorwitz/ſondern ein Fleiß.]

b Anders war] Es war gar ein groſſer Unterſcheid zwiſchen ihm und den andern Thieren.

20 Und von den zehen Hörnern auff ſeinem Haupte/und von dem andern/ das hervor brach/vor welchē drey abfielen/ (die ihm weichen muſten) und von demſelbigen Horn/das Augen hatte/ und ein Maul/ das groſſe Dinge (und greuliche Läſterungen wider GOtt) redete/und [a]gröſſer war denn die neben ihm waren.

a Gröſſer war] Ob es wol zu erſt klein geweſen/ ſo hat es doch darnach ſo gewaltig zugenommen/ daß von den andern ſieben Hörnern ihm keines mehr gleichen mögen.

21 Und ich ſahe daſſelbige Horn ſtreiten wi-

der die [a] Heiligen/ und behielt den [b] Sieg wider ſie/

[a] Heiligen] Denn die Saracenen und Türcken haben den Chriſten nun viel Jahr her mit blutigen Kriegen hart zugeſetzt. [Und ob wol die Chriſten / ſo vom Türcken geplaget werden/ Sünder ſind/ jedoch/ weil ſie getauffet ſeyn / und an Chriſtum gläuben/ auch mit ſeinem Blut gereiniget worden/ ſo werden ſie für Heiligen von GOtt geachtet.]

[b] Sieg] Es brachte mehrentheils den Sieg wider ſie davon. [Darum kan man nach dem Außgang nicht allewege urtheilen/ welche Parthey eine böſe oder gute Sache habe. Denn die gottloſen und läſterlichen Türcken drücken die Chriſten als Heiligen Gottes unter.]

22 Biß der Alte kam/ und Gericht hielt für die Heiligen [a] deß Höchſten / und die Zeit kam/ daß die Heiligen das Reich [b] einnahmen.

[a] Deß Höchſten] Das iſt: Biß GOtt durch Chriſtum und die Heiligen/ als ſeine Beyſitzer/ die Welt richtete.

[b] Einnahmen] Nemlich/ biß der jüngſte Tag herzu nahete/ da alle Gläubigen an Chriſtum das Himmelreich erlangen werden. Ich halte es aber dafür/ daß diß alſo zu verſtehen ſey/ daß GOtt kurtz vor dem jüngſten Tage deß Türcken/ als deß Gogs und Magogs/ (Heſekiel 38. und 39. Cap.) Gewalt ſtürtzen werde/ und darnach werde bald darauff das Ende der Welt erfolgen.

23 [a] Er ſprach alſo: Das vierte Thier wird das [b] vierte (und letzte) Reich auff Erden ſeyn/ welches wird mächtiger ſeyn denn alle (andere) Reiche/ es wird alle Lande [c] freſſen/ zutreten/ und zumalmen.

[a] Er] Nemlich/ der Engel redete noch weiter mit mir von der Sache. Denn was von der vierten Monarchie/ und vom türckiſchen Reich noch biß daher nur kürtzlich angereget worden/ das erkläret er im Folgenden etwas außführlicher.

[b] Vierte Reich] Nemlich/ unter den mächtigſten Königreichen oder Monarchien der Welt.

[c] Freſſen] Daß es ſie mit Gewalt und Grauſamkeit unter ſich bringen wird/ und wird kein Volck dieſer Monarchie genugſamen Widerſtand thun können. Denn es iſt in keiner Monarchie ſo viel Bluts vergoſſen worden als in der römiſchen. [Weil der Welt ſchwere Sünden auch groſſe Strafen verurſachen.]

24 * Die zehen Hörner (deß Thiers) bedeuten zehen Könige/ ſo auß demſelbigen Reich [a] entſtehen werden. Nach demſelbigen aber wird [b] ein ander auffkommen/ der wird mächtiger ſeyn denn der vorigen keiner/ und wird drey Könige demühtigen.

* H. Luth.] Gleich wie auß dem Königreich Alexandri vier Königreiche wurden: Alſo auß dem römiſchen Reich ſind zehen worden/ als Syria/ Egypten/ Aſia/ Gräcia/ Italia/ Gallia/ Hiſpania/ Africa / Germania/ Anglia. Denn dieſe Länder haben die Römer alle gehabt.

[a] Entſtehen] Das iſt: Das römiſche Reich wird/ wenn es am mächtigſten iſt/ zehen gewaltige Landſchafften unter ſich haben/ deren eine jede ein mächtiges Königreich ſeyn möchte/ wie man auch die Regenten ſolcher Länder nicht unbillig Könige nennen könnte. [Denn welche über der Römer Landſchafften geſetzet worden/ die ſeyn den Königen gar wol zu vergleichen geweſen. Solche zehen Landſchafften aber der Römer hat man vor Zeiten (wie auch droben gemeldet) folgender Geſtalt gezählet: 1. Italien/ 2. Hiſpanien / 3. Franckreich/ 4. Teutſchland / 5. Griechenland / 6. Engelland / 7. Aſia/ 8. Syria/ 9. Africa/ 10. Egypten.]

[b] Ein ander] Nemlich/ wenn das römiſche Reich wird anfangen an ſeinen Kräfften allgemach abzunehmen / ſo wird ſich der Saracener oder Türcken Macht hervor thun/ die werden dem römiſchen Reich drey Landſchafften entziehen/ als da ſeyn Aſien/ Griechenland und Egypten.

25 Er wird den Höchſten [a] läſtern/ und die Heiligen deß Höchſten [b] verſtören / und wird ſich unterſtehen Zeit und Geſetze [c] zu ändern/ ſie werden aber in ſeine Hand gegeben werden eine Zeit/ und etliche Zeit/ und eine halbe [d] Zeit.

[a] Läſtern] Denn die türckiſche Religion verläſtert den ewigen Sohn Gottes.

[b] Verſtören] [Denn die Chriſten / (was nemlich rechte Chriſten ſeyn) ſo vom Türcken umbracht werden / ſeyn für GOtt rechte und heilige Märtyrer.]

[c] Zu ändern] Er wird ſich unterſtehen/ die gantze chriſtliche Religion zu vertilgen/ und an derſelben Statt ſeine mahometiſche anzurichten. [Daß aber der Türck biß daher den Namen Chriſti auch in Griechenland/ welches er doch in ſeiner Gewalt hat/ nicht außrotten können / viel weniger in Teutſchland / das haben wir der göttlichen Gnade und Güte zu dancken.]

[d] Zeit] Das iſt: Ein Jahr/ zwey Jahr und ein halbes Jahr. Und halte ich es dafür/ daß ein jedes Jahr in ſeine Tage abzuzählen ſey. Es machen aber viertehalb Jahr tauſend hundert und acht und ſiebentzig Tage/ ſo viel Jahr werden vielleicht von der Zeit an zu rechnen ſeyn/ da Mahomet angefangen ſeine läſterliche Lehre an den Tag zu geben. Und iſt doch auch wol zu gläuben/ daß die halbe Zeit nicht werde erfüllet werden. Iſt aber zur Erfüllung dieſer Weiſſagung übrig Zeit genug/ wenn deß Türcken Wüterey tauſend Jahr und darüber währen ſoll. So iſt Mahomet auffgetreten im Jahr Chriſti 613. [Wiewol nun die vorgeſetzte beſtimmte Zahl dunckel und ungewiß iſt/ ſo wird doch damit auch angezeiget / daß allen Tyrannen von GOtt ein Ziel geſtecket ſey/ wie lange es mit ihrer Grauſamkeit währen ſoll.

26 Darnach wird das Gericht gehalten/ werden. Da wird denn ſeine Gewalt weggenommen werden / daß er zu Grunde [a] vertilget und umbracht werde.

[a] Vertilget] Das iſt: Der jüngſte Tag wird mit deß Türcken Gewalt ein Ende machen.

27 Aber das Reich / Gewalt und Macht unter dem gantzen Himmel wird dem [a] heiligen Volck deß Höchſten gegeben werden/ deß Reich [b] ewig iſt/ und alle Gewalt wird ihm dienen/ und [c] gehorchen.

[a] Heiligen Volck] Das iſt: Die Außerwählten Gottes werden die gantze Herrſchafft in aller Welt behaupten / und werden mit Chriſto im andern Leben regieren. [Denn wenn wir mit Chriſto leiden/ ſo werden wir auch mit ihm herrſchen/ wie Paulus ſpricht/ 2 Tim. 2/ 12.]

[b] Ewig iſt] Das nimmermehr zu Grunde gehen wird/ wie andern weltlichen Königreichen wiederfahren.

[c] Gehorchen] Das iſt: Alle/ die jemals im Regiment geweſen ſeyn/ werden unſerm HErrn und GOtt JEſu Chriſto müſſen unterworffen ſeyn. [Denn die frommen Oberkeiten werden ihren König Chriſtum in der Gottſeligkeit und mit höchſten Freuden anbeten und ehren. Aber die gottloſen Könige und Fürſten werden die Herrſchafft Chriſti in der Höllen empfinden/ und dafür erzittern.]

28 Das war der Rede [a] Ende. Aber ich Daniel ward ſehr betrübet in meinen Gedancken/ und meine Geſtalt [b] verfiel/ doch behielt ich die Rede in meinem [c] Hertzen.

[a] Ende] Das iſt: Biß daher hat der Engel mit Daniel geredet.

[b] Verfiel] Daß ich für groſſer Sorge bleich und mager ward/ weil ich gerne noch einen klärern Bericht gehabt hätte von dem/ was ich gehöret hatte/ und weil ich vernahm/ daß die Kirche Gottes groſſe und ſchreckliche Verfolgungen noch zu gewarten hätte / welches mich ſehr irre und ängſtig machte. [Denn wer wollte der Kirchen Unfall ihm nicht laſſen zu Hertzen gehen/ es wäre denn/ daß einer nicht allein aller Frömmigkeit den Rücken gewendet/ ſondern auch nichts Menſchliches mehr an ihm hätte.]

[c] Hertzen] Ich ließ ſie mir nicht auß dem Gedächtniß kommen/ ſondern trachtete ihr je länger je weiter nach/ ob ich einen richtigen Verſtand darauß ſchöpffen könnte/ was ein jedes bedeutet. Denn man ſoll das Wort Gottes nicht nur hören/ ſondern auch mit fleiſſiger Betrachtung im Hertzen behalten.]

Das VIII. Capitel.

JN dieſem Capitel erzählet Daniel ein ander Geſicht/ und erkläret es. Welches denn eine Weiſſagung war von etlichen hochwichtigen Sachen/ die ſonderlich in der dritten Monarchie und vor der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch ſich verlauffen würden. Und hat GOtt dem Daniel diß alles im Geſichte zeigen wollen/ damit das jüdiſche Volck von ſeinem Unfall/ ſo durch den Tyrannen Antiochum ihnen würde zugefüget werden/ wie auch von der darauff folgenden Rettung durch die Maccabäer bey Zeiten erinnert würde/ auff daß ſie nicht von wegen der Trübſal meyneten/ GOtt achtete ihrer nicht. Ehe aber Daniel von denen Sachen redet/ die den Jüden unter dem Antiocho Epiphane begegnen würden/ ſo erzählet er ein Geſicht/ dadurch der andern Monarchie Untergang/ und der dritten Monarchie Anrichtung gar eigentlich vorgebildet worden.

1 JM [a] dritten Jahr deß Königreichs deß Königs Belſazer [b] erſchien mir Daniel ein [c] Geſicht/ nach dem/ ſo mir am erſten erſchienen war.

[a] Dritten Jahr] Nemlich/ zwey Jahr nach dem vorigen Geſichte von den vier Thieren.

[b] Erſchien] Alſo/ daß dieſe Offenbahrung dem Daniel/ meines Erachtens/ in einer Entzückung vorkommen/ denn er keines Traums allhie gedencket/ wie bey dem vorigen. [Und hat GOtt ſeinen Propheten auff mancherley Weiſe künfftige Sachen geoffenbahret.]

[c] Geſicht] In dem mir gezeiget ward/ wie es künfftig ergehen würde.

2 Ich war aber/ da ich ſolch Geſicht ſahe/ zu Schloß Suſan/ im Lande [a] * Elam/ am Waſſer Ulai.

[a] Elam] Das iſt/ in Perſen. Denn es bezeuget auch Plinius in ſeinem 6. Buch/ Cap. 27. daß Suſa der Könige in Perſen Sitz geweſen/ allda ſie ihre Hoffhaltung gehabt / und ſey das Schloß mit dem Fluß Eulão/ welchen Daniel allhie Ulai nennet/ umringet geweſen. Es hat aber Daniel bedüncket/ daß er in Perſen ſey/ weil diß / was ihm allhie im Geſichte gezeiget worden/ im ſelbigen Lande geſchehen ſollte.

* H. Luth.] Das hernach Perſenland heiſſet.

3 Und ich hub meine Augen auff/ und ſahe/ und ſihe/ ein [a] Widder ſtund vor dem Waſſer/ der hatte zwey hohe Hörner/ doch eines höher denn das andere / und das höchſte wuchs am letzten.

[a] Widder] Der die andere Monarchie der Meder und Perſer bedeutete. Und werden beyde Reiche durch die zwey Hörner deß Widders vorgebildet/ darunter das letzte gröſſer war als das andere. Denn nach dem die höchſte Oberkeit allerdings auff die Perſer kommen/ iſt dieſelbe Monarchie ſehr gewaltig worden. Und haben die Könige der Perſer/ unter denen Cyrus oder Cores/ der die Stadt Babel erobert/ der Vornehmſte geweſen/ viel herrlichere Sachen verrichtet als die Meder. GOtt aber iſt es/ der die Regimente bißweilen ſtarck/ und denn wiederum ſchwach machet / nach dem es ſeiner göttlichen Majeſtät gefället. Welche Aenderung die Könige und Regenten in der Furcht Gottes und wahren Demuht mit hertzlicher Danckbahrkeit gegen ihm behalten ſollte.]

4 Ich ſahe/ daß der Widder mit den Hörnern ſtieß (wieder andere Thiere) gegen [a] Abend/ gegen [b] Mitternacht/ und gegen [c] Mittag/ und kein Thier konnte für ihm [d] beſtehen/ noch von ſeiner Hand errettet werden/ ſondern er that was er wollte/ und ward groß.

[a] Abend] Denn die Perſer haben Syrien und der Philiſter Land unter ſich gebracht/ ſo ihnen gegen Abend gelegen waren.

[b] Mitternacht] Deñ es hat Cyrus auch mit denen Völckern gekrieget/ die gegen Mitternacht gewohnet/ und haben die Perſer ihre Herrſchafft biß an die mitternächtigē Oerter erſtrecket.

[c] Mittag] Sintemal auch Egypten und Arabien unter der Perſer Gebiet kommen/ ſo haben die Meder und Perſer in ihrer Monarchie die Orientaliſchen benachbahrten Völcker nicht unangefochten gelaſſen/ ſondern ſie mit Krieg verheeret/ und verderbet. [Denn die hohen Häupter mißbrauchen offt ihre Gewalt/ daß ſie andere damit unterdrücken/ da ſie doch ihre Unterthanen damit ſchützen ſollten.]

[d] Beſtehen] Das ſeinen Anlauff auffhalten/ oder ſeiner Grauſamkeit hätte entgehen können. [Denn ſo lange GOtt andere Völcker durch einen mächtigen Potentaten will ſtraffen/ und plagen/ ſo kan demſelben niemand genugſamen Widerſtand thun. Aber doch wirfft GOtt ſolche Geiſſel hinweg/ und erwecket einen andern Feind/ der den vorigen Tyrannen ſtürtzet/ wie hernach folget.]

5 [a] Und in dem ich darauff [b] merckete/ ſihe/ ſo kömmt ein [c] Ziebenbock vom Abend her/ über die gantze Erde/ daß er die Erde nicht rührete. Und der Bock hatte ein anſehnlich [d] Horn zwiſchen ſeinen Augen.

[a] Und] Itzt wird dem Daniel im Geſichte ferner gezeiget/ mit was Geſchwindigkeit und Gewalt der groſſe Alexander/ der Perſer König/ Darium erleget/ und mit ihm zugleich die gantze perſiſche Monarchie zu Grunde gerichtet hat.

[b] Merckete] Daß ich gute Acht darauff hatte/ was mir im Geſichte gezeiget ward.

[c] Ziegenbock] Durch welchē die dritte Monarchie der Griechen bedeutet ward/ ſo durch den groſſen Alexander angerichtet worden/ und wird dieſe Monarchie einem Ziegenbock verglichen/ von wegen der Macedonier Grauſamkeit/ und denn/ weil die Griechen in der Unzucht ſehr erſoffen waren. Daher auch/ da jene vornehme unzüchtige Metze unter den Griechen groſſen Reichthum zu Wegen gebracht/ und einen ſtattlichen Bau auffführen laſſen / hat ein Spott-Vogel daran geſchrieben: Diß kömmt her von der Griechen Unkeuſchheit/ anzuzeigen/ daß die Metze durch Unzucht/ die ſie mit den Griechen getrieben/ ſolchen Reichthum bekommen. Und wird geſaget/ daß der Ziegenbock vom Abend herkommen ſey/ weil die Macedonier/ von Perſen auß zu rechnen/ gegen Abend wohneten. Auch wird gemeldet/ daß er über die gantze Erde kommen ſey/ die er doch nicht angerühret habe/ weil die Macedonier in kurtzer Zeit gantz Orient überwältiget/ mit ſolcher Geſchwindigkeit/ daß man gemeynet/ ſie flögen viel mehr/ als daß ſie zögen. [Denn die Geſchwindigkeit kan in Kriegs-Sachen viel außrichten/ und wenn GOtt eines Volcks Sünden ſtrafen will/ ſo kan er bald einen Feind finden / der ſo unverſehens herein fället/ daß er ſchier kömmt/ ehe man recht von ihm gehöret hat.]

[d] Horn] Dadurch der groſſe Alexander bedeutet ward/ der mit einem beſondern und wunderbahren Helden-Muht die mächtigſten Könige überwunden hat / und innerhalb zwölff Jahren ſchier die gantze Welt unter ſeine Gewalt gebracht. [Denn wenn GOtt die Herrſchafften ändern will/ ſo erwecket er vortreffliche Helden/ die ſolche Dinge anfangen und außrichten/ daran ein ander nicht gedencken dürffte.]

6 Und er kam biß zu dem Widder/ der zwey Hörner hatte/ den ich ſtehen ſahe vor dem Waſſer / und er lieff in ſeinem [a] Zorn gewaltiglich zu ihm zu.

[a] Zorn] Daß der Ziegenbock den Widder mit groſſem Grimm und hitzigem Gemühte anfiel. Und wird durch den Widder (wie vor gemeldet) auff die perſiſche Monarchie/ ſonderlich aber auff den letzten König der Perſer/ Darium gedeutet/ der gegen dem Ziegenbock zu rechnen wie ein Widder geweſen. Denn ein Widder führet zwar gemeiniglich einen groſſen Hauffen Schafe mit ſich/ welche doch alle mit einander gar ſchwach und unvermöglich zum Widerſtande ſeyn/ alſo iſt der Perſer groſſe Menge nur wie eine Heerde Schafe geweſen/ gegen den ſtreitbahren und ſiegreichen Macedoniern.

7 Und ich ſahe ihm zu/ daß er hart an den Widder kam / und ergrimmete über ihn/ und ſtieß den Widder/ und [a] zubrach ihm ſeine zwey Hörner. Und der Widder hatte [b] keine Krafft/ daß er für ihm hätte mögen beſtehen/ ſondern er (der Ziegenbock) warff ihn zu Boden/ und zutrat ihn/ und niemand konnte den Widder von ſeiner Hand [c] erretten.

[a] Zubrach] Denn der groſſe Alexander hat Darium überwundē/ und alſo die beydē Königreiche der Meder und Perſer/ ſo durch die zwey Hörner vorgebildet wurdē/ zu Grunde gerichtet.

[b] Keine Krafft] Denn ob wol Darius zu etlichen malen mit

groſſer Heerskrafft wider Alexandrum außgezogen / ſo iſt er doch alle mal in die Flucht geſchlagen/ und überwunden worden/ biß er endlich das Leben mit dem Königreich verlohren.

c Erretten] Es hat Darium keine menſchliche Gewalt ſchützen können. [Denn ſo offt Gott ein Königreich oder Herrſchafft von einem Volck hinweg nehmen will / ſo kan es keine menſchliche Weisheit oder Macht hindern.

8 **Und der Ziegenbock ward [a] ſehr groß/ und da er auffs ſtärckeſte worden war/ [b] zubrach das groſſe Horn/ und wuchſen an deß Statt anſehnliche [c] viere/ gegen die vier Winde deß Himmels.**

a Sehr groß] Denn es iſt Alexander nicht allein an Gewalt und Herrſchafft mächtig worden/ ſondern es iſt auch ſein Name in der gantzen Welt bekannt und berühmet worden/ daher er den Zunamen erlanget / daß man ihn den Groſſen genennet. [Denn wo tapffers Helden-Thaten verrichtet werden/ da folget Ehre und Ruhm darauff.]

b Zubrach das] Denn Alexander iſt nicht allein in ſeinem beſten Alter darauff gangen/ ſondern auch/ da er an Majeſtät und Herrlichkeit auffs Höchſte kommen war/ und etliche Botſchafften ſchier auß der gantzen Welt zu ihm gen Babylon/ als zu dem öberſten Monarchen/ Ehren halben geſandt worden/ wie Juſtinus bezeuget/ in ſeinem zwölfftẽ Buch/ da iſt er einsmals verloſchen/ nach dem er wider ſeine beſten Freunde angefangen grauſame Wüterey zu treiben/ und für einen Gott wollen angebetet werden. [Denn wenn die Gewaltigen ihrer ſelbſt anfangen zu vergeſſen / und nicht mehr wiſſen wollen/ daß ſie Menſchen ſeyn/ ſo ſtöſſet ſie GOtt vom Stul.]

c Viere] Diß ſind die vier Königreiche/ ſo auß deß Alexanders Monarchie entſprungen. Denn ſeine vier vornehmſten Fürſten haben das Reich unter ſich alſo außgetheilet/ daß Seleucus in Syrien/ Ptolemäus in Egypten/ Antigonus in Aſia/ und Caſſander in Griechenland regieret. Und ſind hernachmals unter dieſen ſeinen Nachkommen groſſe Kriege entſtanden/ biß endlich die Römer dieſe Königreiche alle nach einander unter ihre Gewalt gebracht. [Gleich wie aber der Griechen Monarchie geſchwinde auffgangen/ alſo iſt ſie auch bald wiederum zu Hauffen gefallen. Nach dem Sprichwort: Was bald wird/ das vergehet bald wieder.]

9 **[a] Und auß derſelbigen [b] einem wuchs ein [c] klein Horn/ das ward ſehr groß/ gegen [d] Mittage/ gegen Morgen/ und gegen das [e]* werthe Land.**

a Und] Jtzt wird der Prophet anfangen von dem Antiocho Epiphane/ oder dem Edlen zu handeln/ der dem Volck Gottes viel Uberdrangs anthun würde/ und darnach umkommen. Es hat aber Gott ſein Volck ſolches zukünfftigen Unglücks halben zuvor erinnern wollen/ damit es nicht allerdings verzagte/ wenn ſolcher Unfall käme / und die Verfolgung herein fiele. Darnach hat GOtt unter deß Antiochi Grauſamkeit und Wüterey auch zugleich deß römiſchen Antichriſts Tyranney abmahlen wollen.

b Einem] Nemlich / auß einem von den vorgemeldeten vier Hörnern. Das iſt: Jm Königreich Syrien.

c Klein Horn] Denn deß Antiochi Macht iſt zu erſt nicht groß geweſen.

d Mittage] Denn er das Königreich Egypten/ welches von ſeinem Königreich zu rechnen gegen dem Mittage gelegen war/ überfallen/ und denẽ in ſeiner Nachbahrſchafft gegẽ Orient viel Uberdrangs angethan/ hat ſich alſo je länger je mehr geſtärcket.

e Werthe Land] Nemlich / im gelobten Lande / da der rechte Gottesdienſt im Schwange gehet / wird er ſeine Tyranney auch üben. Es iſt aber das reine Wort Gottes und der Sacramente rechtmäſſiger Gebrauch ein werther Schatz und groſſe Zierde in einem Lande.]

* H. Luth.] Das werthe Land iſt Judäa/ da GOtt innen wohnet/ zu Jeruſalem im Tempel.

10 **Und es wuchs biß an deß * Himmels Heer/ und warff etliche davon/ und von den Sternen zur Erden/ und [a] zutrat ſie.**

* H. Luth.] Himmels Heer iſt der Gottesdienſt zu Jeruſalem / weil GOtt vom Himmel damit gedienet ward / und er ſolches Heers Fürſt war. Die Sterne ſind die Heiligen in ſolchem Heer.]

a Zutrat ſie] Denn Antiochus Epiphanes hat die Kirche Gottes verfolget/ ſo dazumal im jüdiſchen Lande geweſen/ und hat viel fromme Leute/ ſonderlich aber die vortrefflichen und treuen Lehrer deß göttlichen Worts darnieder geſchlagen/ und jämmerlich erwürget. [Es werden aber die frommen Leute/ welche mit der Bekenntniß deß Glaubens und unſträfflichem Wandel andern vorleuchten/ ſonderlich aber die Lehrer in der Kirchen/ Dan. 12. den Sternen am Himmel verglichen. Denn ſie auch in jenem Leben mit gröſſerer Herrlichkeit als andere werden gezieret werden. Aber in dieſer Welt werden ſie von den Tyrannen bißweilen ſehr geplaget / und ſtehen die Lehrer gemeiniglich in mehr und gröſſerer Gefahr als die Zuhörer.]

11 **Ja es wuchs biß an den [a] Fürſten deß Heers/ und nahm von ihm weg das tägliche Opffer/ und verwüſtete die Wohnung ſeines Heiligthums.**

a Fürſten] Nemlich/ wider GOtt ſelbſt/ der ein Fürſt ſeiner Kirchen iſt/ hat ſich Antiochus aufflehnẽ dürffen/ da er die Opffer/ ſo von Gott ſelbſt eingeſetzet warẽ/ zu Jeruſalem mit groſſer Grauſamkeit verboten/ und den Tempel deß HErrn greulich verunreiniget hat. Denn er deß Jovis Olimpii abgöttiſch Bild im Tempel zu Jeruſalem auffſtellẽ laſſen/ und es von den Jüden anbeten heiſſen. [Es wird aber der Sohn Gottes ein Fürſt deß Heers/ das iſt/ ſeiner Kirchen geneñet/ weil er dieſelbe regieret und ſchützet/ und die Kirche auff dieſer Erdẽ unter ihm ſtreitet wider die Welt/ Fleiſch und Teufel. Und wenn die Tyrañen den wahren Gottesdienſt auffzuheben ſich unterſtehen/ ſo ſetzen ſie ſich nicht nur wider die Menſchen/ ſondern wider Gott ſelbſt/ aber ſie werdẽ endlich die göttliche Rache empfindẽ.

12 **Es ward ihm aber ſolche Macht gegeben wider das tägliche Opffer um der [a] Sünde willen/ daß er die Warheit zu Boden ſchlüge/ und was er that/ ihm gelingen müſte.**

a Sünde willen] Das iſt: GOtt wird ihm ſolche Macht laſſen/ daß er die reine Religion eine Zeitlang unterdrücke/ und die rechte Lehre öffentlich zu treiben verbiete / nicht der Meynung/ daß er ſie gar ſollte außrotten/ ſondern von wegen der Sünden ſeines Volcks. Und wird es dem Antiocho in ſolcher Verfolgung mehrentheils zu Anfang glücklich von Statten gehen. [Denn wenn das Volck Gottes ſein Wort nur obenhin anhöret/ und mit fleiſchlicher Sicherheit vorhin eingenom̃en iſt/ daß es ein ſolch Leben führet/ welches der rechtẽ Religion nicht wol anſtehet/ ſo ſchicket GOtt Verfolgungen/ auff daß die Außerwählten warhafftig Buſſe thun/ und die Schlaffſucht ihnen auß den Augen gewiſchet werde / welches denn ihnen zu ihrer Seligkeit gereichet. Unterdeß aber haben die Tyrannen eine Zeitlang glücklichen Fortgang / und ſihet es gleich/ als ob GOtt ihnen beyſtünde / und hülffe/ aber ſie ſteigen hoch auff/ und fallen hernach deſto härter.]

13 **Jch hörete aber einen Heiligen (nemlich/ einen Engel Gottes) reden/ und derſelbige Heilige ſprach zu einem / der da redete: Wie lange ſoll doch [a] währen ſolch Geſicht vom täglichen Opffer/ und von der Sünden / um welcher willen dieſe Verwüſtung geſchicht / daß beyde das Heiligthum und das Heer zutreten werden?**

a Währen] Das iſt: Wie lange wird es währen mit der Erfüllung dieſer Weiſſagung / daß nemlich die Opffer / ſo von Gott eingeſetzet worden/ werden verbotẽ werden/ und wie lange wird Gott von wegen der Sünden ſeines Volcks das heilige Land verwüſten / das Heiligthum verunreinigen / und ſein Volck zutreten und erwürgen laſſen? [Denn die Engel haben ein Mitleiden mit der Kirchen in ihrem Jammer und Elend.]

14 **Und [a] er antwortete mir: Es ſind zwey tauſend und drey hundert [b]* Tage / von Abend gegen Morgen zu rechnen/ ſo wird das Heiligthum wieder [c] geweihet werden.**

a Er] Nemlich/ ein ander Engel/ der das Geſicht zu deuten und zu erklären von GOtt Befehl hatte.

b Tage] Welche machen ſechs Jahr und ein viertel Jahr/ denn eben ſo lange wütete auch Antiochus wider die Jüden/ und ſtarb deß ſiebenden Jahrs / daß alſo die Zahl fein gleich zutrifft/ wie das Buch der Maccabäer außweiſet.

* H. Luth.] Es ſind nicht Wochen-Tage/ wie Daniel 9/24. Jahr-Wochen/ ſondern gewöhnliche und natürliche Tage/ da man Abend und Morgen innen rechnet.

c Geweihet] Und von deß Antiochi Entheiligung gereiniget werden. [Stecket derowegen GOtt den Trübſalen ein Ziel/ daß wir unter dem Creutz nicht verſincken. Und haben wir es GOtt höchlich zu dancken/ daß er ſeine Kirche auch zu unſern Zeiten von deß römiſchen Antiochi / das iſt/ von der päpſtiſchen Unreinigkeit und Bosheit durch D. Luthern gereiniget hat.]

15 **Und da ich Daniel ſolch Geſicht ſahe/ und hätte es gerne [a] verſtanden/ ſihe/ da ſtund es vor mir wie [b] ein Mann.**

a Verſtanden] Jch wünſchte/ daß mir Jmand ſolche Geſichte/ die mir waren gezeiget worden/ erklären möchte.

b Ein Mann] Denn der Sohn Gottes iſt dem Daniel in menſchlicher Geſtalt/ die er eine Zeitlang an ſich genommen/ dazumal erſchienen.

16 **Und ich hörete zwiſchen Ulai eines Menſchen [a] Stimme/ der rieff/ und ſprach: Gabriel/ lege dieſem das Geſicht auß/ daß er es [b] verſtehe.**

a Stimme] Nemlich/ deſſelben Mannes/ der zwiſchen dem Waſſer Ulai ſtund/ da derſelbige Fluß auff beyden Seiten ſich theilete.

b Verſtehe] Denn der Sohn Gottes gewähret uns unſere Bitte auffs allerfreundlichſte/ wenn dieſelbige zur Ehre Gottes und zu unſerer Seligkeit gereichet. [Und brauchet GOtt offt der Engel Dienſt/ wenn er unſerm gottſeligen Begehren willfahren will.]

17 **Und [a] er kam hart bey mich. Jch [b] erſchrack aber/ da er kam/ und fiel auff mein Angeſicht. Er aber ſprach zu mir: Mercke auff/ du Menſchen-Kind/ denn diß Geſicht gehöret in die Zeit deß [c]* Endes.**

a Er kam] Nemlich/ der Engel Gabriel/ welcher auch der Jungfrauen die Empfängniß Chriſti verkündiget. [Und ſeyn die heiligen Engel willig und bereit/ den frommen Menſchen zu dienen.]

b Erſchrack] Uber ſeiner herrlichen Majeſtät. [Denn der menſchlichen Natur Schwachheit iſt ſo groß/ daß ſie in dieſem Leben kaum einen Schein oder Blick der himmliſchen Herrlichkeit anſchauen und erdulden kan.]

c Endes] Das iſt: Es gehet nicht nur Antiochum den Edlen an/ der über etliche Jahr die Kirche Gottes verfolgen wird/ ſondern es iſt auch zu verſtehen von dem Antichriſt/ der durch den Antiochum vorgebildet wird/ und um das Ende der Welt der Kirchen Gottes viel wird zu leide thun. [Es heiſſet uns aber GOtt auff das künfftige Ubel Acht haben/ auff daß/ wenn es herein fället/ wir uns deſto weniger ärgern.]

* H. Luth.] Da zeiget er an/ daß Epiphanes nicht allein gemeynet wird in dieſem Geſichte/ ſondern auch der Ende-Chriſt.

18 **Und da er mit mir redete/ ſanck ich in eine [a] Ohnmacht zur Erden auff mein Angeſicht. Er aber [b] rührete mich an/ und richtete mich auff/ daß ich ſtund.**

a Ohnmacht] Denn es hat Daniel ſich zum höchſten darüber entſetzet / da er vernommen/ daß die Kirche Gottes vor dem Ende der Welt ſo groß Unglück würde überſtehen müſſen.

b Rührete] Alſo/ daß ich von ſolchem Anrühren etlicher Maſſen wiederum zu Kräfften kam.

19 **Und er ſprach: Sihe/ ich will dir zeigen/ wie es gehen wird zur Zeit deß [a] letzten Zorns/ denn das Ende hat ſeine beſtimmte Zeit.**

a Letzten Zorns] Wenn nemlich Gott über die Undanckbahrkeit ſeines Volcks erzürnet worden/ daß er ein groß Unglück über ſeine Kirche wird ergehen laſſen. Und hat GOtt ſolchem Unfall allbereit ein Ziel geſtecket/ und bey ihm ſelbſt beſchloſſen/ wie lange es damit währen ſolle.

20 **[a] Der Widder mit den zweyen Hörnern/ den du geſehen haſt/ ſind [b] die Könige in Media und Perſia.**

a Der] Der Engel fänget ſeine Erklärung an von dem Geſichte/ dadurch das Ende der perſiſchen Monarchie bedeutet ward.

b Die Könige] Es begreiffet aber der Engel die Monarchien und Monarchen zugleich mit einander/ und faſſet ſie zuſammen.

21 **Der Ziegenbock aber iſt der König in Griechenland. Das [a] groſſe Horn zwiſchen ſeinen Augen iſt der [b] erſte König.**

a Groſſe Horn] Daher er einem Einhorn ähnlicher war als einem Ziegenbock.

b Erſte] In der Griechen Monarchie/ nemlich/ der groſſe Alexander/ deß Philippi/ Königs in Macedonien Sohn.

22 **Daß aber vier an ſeiner Statt ſtunden/ da es zubrochen war/ bedeutet/ daß vier Königreiche auß dem Volck entſtehen werden/ aber nicht [a] ſo mächtig als er war.**

a So mächtig] Das iſt: Es wird deß Alexanders mächtige Monarchie in vier Königreiche getheilet werden/ aber es wird dem vorigen keines gleichen mögen/ ja wenn man ſie gleich alle zuſammen rechnet/ ſo werden ſie doch die Macht und Majeſtät deß vorigen Reichs nicht haben. Denn es haben deß Alexanders vornehmſtẽ Fürſten das Königreich unter ſich getheilet/ alſo/ daß Seleucus Syrien/ Ptolemäus Egypten/ Antigonus Aſien/ Caſſander Griechenland eingenommen/ wie droben auch gemeldet. [Denn wenn die Königreiche durch Uneinigkeit und Spaltungen zertheilet werden/ ſo nehmen ſie an Krafft und Stärcke ſehr ab / alſo/ daß wenn ſie gleich wiederum zuſammen kommen/ dennoch nicht mehr ſo mächtig ſeyn würden als ſie zuvor geweſen.]

23 **[a] Nach dieſen Königreichen/ wenn die Ubertreter [b] Uberhand nehmen/ wird auffkommen ein [c] frecher und [d] tückiſcher König/**

a Nach] Jtzt weiſſaget der Engel von deß Antiochi und deß Antichriſts Bosheit und Tyranney. Denn es ſeyn auch die Alten der Meynung/ daß Antiochus deß Antichriſts Vorbild geweſen.

b Uberhand] Das iſt: Wenn Gott über die Sünden ſeines Volcks hefftig zürnen wird / und ſie ihr Maß werden voll gemachet haben/ ſo wird alsdenn der Tyrann kommen. [Denn wenn GOtt durch die Undanckbahrkeit gegen ſeinem Wort/ und durch vielfältige übermachte Sünden erzürnet wird / ſo ſchicket er ihnen Verfolgungen über den Hals / auff daß die/ welchen noch zu helffen ſtehet/ wieder auff den rechten Weg gebracht werden/ die andern aber für ihre Bosheit gebührliche Strafe empfahen.]

c Frecher] Dem kein Bubenſtück zu viel ſeyn wird/ und für einer Lügẽ nicht wird ſchamroht werdẽ/ ja er wird aller Büberey und Bosheit ſich befleiſſigen. [Denn die Tyrannen ſeyn gemeiniglich gantz unverſchämet/ daß ſie weder Treue noch Redlichkeit/ weder Briefe noch Siegel/ oder einige Gottesfurcht achtẽ.]

d Tückiſcher] Er wird gar liſtig und verſchlagen ſeyn/ und wird es andern können zu rahten geben. [Denn zwiſchen der Argliſtigkeit und rechter Weisheit iſt ein groſſer Unterſcheid/ ſintemal dieſe Land und Leute erhält / da hingegen jene ſelten etwas Gutes ſtifftet oder außrichtet.]

24 **Der wird mächtig ſeyn/ doch nicht durch [a]* ſeine Krafft. Er wird es wunderlich verwüſten/ und wird ihm [b] gelingen/ daß er es außrichte. Er wird die [c] Starcken ſammt dem [d] heiligen Volck verſtören.**

a Seine Krafft] Er wird an Gewalt ſehr zunehmen/ welches er doch nicht durch ſeine Krafft oder Stärcke/ ſondern mit Liſt und Betrug wird zu Wegen bringen. [Gleiche Meynung hat es auch gehabt mit etlichen römiſchen Päpſten/ die an Verwegenheit / Ubermuht/ Geitz und Simoney in Religions-Sachen ſich nichts bedauren laſſen/ ſondern viel mehr mit Liſt/ Betrug und Lügen / auch andern böſen Practicken ihre Gewalt dermaſſen gemehret/ daß ſie auch die höchſten Monarchen mit Füſſen getreten/ und dennoch von denſelben etlicher Maſſen ſchier angebetet worden.]

* H. Luth.] Nicht durch ſeine Krafft / ſondern durch Liſt/ Verrähterey und Schalckheit.

b Gelingen] Er wird eine Zeitlang gut Glück haben. Denn es hat Antiochus Epiphanes die Jüden viel mehr mit Liſt als mit Gewalt angegriffen/ da es die Stadt Jeruſalem und den Tempel geplündert/und nach dem er die Stadt einbekommen/ auch unter den Einwohnern grauſame Wüterey getrieben/ 1 Maccab.1/23.ſeq. [Alſo hat auch der römiſche Antichriſt ſeine Tyranney mehr mit Liſt als mit Gewalt behauptet/ und hat die Kirche Gottes nicht ſo ſehr mit äuſſerlicher Gewalt/ als mit geſchwinden Fündlein und Practicken beraubet und geplündert/ durch viel und mancherley Krämereyen/die er in der Kirchen angerichtet. Denn was haben nicht die Chriſten unter dem Papſtthum ums Geld von dem Papſt und ſeinen Anhängern erkauffen müſſen?]

c Starcken] Nemlich/ die vortrefflichen Männer im Volck Gottes wird er ihm auß dem Wege räumen/welche ſeinem Vorhaben Widerſtand thun möchten.

d Heiligen] Die frommen und heiligen Leute wird er umbringen. [Denn ob wol das Volck Gottes auch nicht ohne Sünde iſt/ſo ſind aber doch die jenigen/welche in der Verfolgung von der rechten Religion nicht abfallen/ für GOtt recht und warhafftig heilig/ ob ſie wol vor der Zeit mit etlichen Sünden ſich verunreiniget haben/welche um deß Meſſiä willen/da ſie Buſſe gethan/ ihnen nicht zugerechnet werden. Gleich wie aber Antiochus die Iſraeliten erwürget hat/ alſo wütet auch der römiſche Antichriſt mit Mord und Todtſchlag wider die heiligen Bekenner Chriſti. [Damit man aber alles beſſer verſtehen möge/ ſo hält ſich es mit der gantzen Handlung deß edlen Antiochi alſo: Da der groſſe Antiochus/dieſes Ertzbuben Vater/ von dem römiſchen Bürgermeiſter Scipione überwunden worden/ hat er ſeinen Sohn/ den edlen Antiochum/ davon allhie gehandelt wird/ den Römern müſſen zur Geiſſel übergeben. Da er nun alſo in die vierzehē Jahr zu Rom ſich verhalten/ hat er endlich die Gelegenheit erſehen/iſt auß Rom entlauffen/und wiederum in Syrien/ als ſein erblich Königreich/ankommen/ nach dem ſein Vater vor etlichen Jahren allbereit umbracht worden/als er aber kaum ſechs Jahr im Regiment geſeſſen/iſt ihm die Luſt ankommen/ daß er ſeine Herrſchafft möchte weiter erſtrecken. Sammlet derohalben ein groß Kriegs-Volck/und zeucht in Egypten/ unter dem Schein/als ob er deß jungen Königs daſelbſt/Ptolemei Philometors/der noch nicht zu ſeinen Jahren kommen war/Vormund ſeyn wollte/ weil er ſeiner Mutter Bruder war/ging aber in der Warheit damit um/ wie er ſolch mächtig Königreich/als Egypten war/möchte unter ſeine Gewalt bringen. Darum er hin und wider in den vornehmſten Städten deß Landes Egypten Beſatzungen einleget/und zeucht darnach wieder heim. Zur ſelbigen Zeit funden ſich zu Jeruſalem etliche gottloſe Meutmacher/die es heimlich mit dem Antiocho hielten/ durch welcher Anſtifftung und Zuthun Antiochus in ſeiner Heimreiſe auff Jeruſalem zu zeucht/ und da man ihn eingelaſſen/erwürget er etliche vortreffliche Männer/ und nimmt die güldenen Gefäſſe auß dem Tempel Gottes mit ſich hinweg/ zeucht alſo mit einer reichen Beute/oder viel mehr Kirchen-Raub davon. Uber zwey Jahr verfüget er ſich wiederum mit einer anſehnlichen Heers-Krafft in Egypten/ohne Zweifel der Meynung/daß er itzt daſſelbige Reich mit Gewalt einnehmē wollte/iſt ihm aber von den Römern gewehret worden. Denn da der junge König in Egypten gemercket/ womit Antiochus umging/ begibt er ſich mit ſeinem Königreich unter der Römer Schutz/ in maſſen es auch ſein Vater/ der alte Ptolemäus/in ſeinem Teſtament alſo verordnet hatte. Darum haben die Römer einen verſtändigen und anſehnlichen Mann/ Marcum Popilium/zum Antiocho abgefertiget/der ihm an Statt deß römiſchē Rahts und gantzer Gemeine anzeigete/daß er ſich deß Königreichs Egypten enthalten ſollte/oder deß Krieges von den Römern gewärtig ſeyn. Wie nun Antiochus allda auch ſeine gewöhnliche Liſt brauchen/ und Außzüge ſuchen wollte/ daß er keine richtige Antwort von ſich gab/was er zu thun geſinnet/ und aber Popilius um ſeine Argliſtigkeit und Verſchlagenheit gute Wiſſenſchafft trug/ machte er mit dem Stabe/den er in der Hand hielt/einē Ring um den Antiochum herum im Sande/ da er am Ufer ſtund/und hieß ihn nicht darauß ſchreiten/er hätte ſich deñ erkläret/ob er in der Römer Begehren willigen/ oder den Krieg mit ihnen annehmen wollte. Darauff er ihrem Begehren Statt zu thun ſich verſprechen müſſen. Wie es ihm nun in Egypten nicht nach ſeinem Willen ergangen/ſchicket er auff ſeiner Heimreiſe nach Syrien ſeiner Oberſten einen gen Jeruſalem/welcher unter dem Schein der Freundſchafft in die Stadt kömmt/ erzeiget ſich aber hernach als ein Feind. Denn er viel Bürger jämmerlich ermorden laſſen/bringet das Schloß in ſeine Gewalt/ und reiſſet mehrentheils Feſtungen der Stadt ein/verunreiniget auch den herrlichen Tempel/daß er deß Jupiters Bildniß darein ſtellet/zwinget und treibet/auß Befehl Antiochi das Volck mit Dräuungen und Todtſchlägen/daß ſie ihren rechtē Gottesdienſt ſollen fahren laſſen/und die heidniſche Weiſe annehmen/zu welcher Bosheit und Grauſamkeit etliche Mammelucken zu Jeruſalem nicht allein Luſt hatten/ſondern auch ihres Theils hulffen. Darüber einer/mit Namen Mathathias/auß dem prieſterlichen Geſchlechte/durch einen göttlichen Eifer ſich auffbringen laſſen/daß er angefangen/den Gottesdienſt für ſolcher heidniſchen Bosheit handzuhabē und zu ſchützen. Darnach hat auch ſein Sohn Judas Maccabäus ſich der Religion und deß iſraelitiſchen Volcks mit Ernſt angenommen/und der grauſamen Wüterey deß Antiochi mit behertztem Muht Widerſtand gethan. Antiochus aber/als ein rechter Geitzwanſt/der nur anderer Leute Güter begehrte zu ſich zu reiſſen/zog unterdeß in Perſien/der Hoffnung/ er wollte von dannen einen groſſen Schatz mit ſich heimbringen/damit er den Kriegs-Koſten ertragen könnte. Aber weil er auſſen iſt/wird ſein Feld-Oberſter Lyſias/den er die Jüden zu plagen hinter ſich gelaſſen/von Juda Maccabäo überwunden/und danieder geleget/wird auch der Tempel wiederum gereiniget/ und deß Antiochi Tyranney außgemuſtert. Da ſolches dem Antiocho/der für groſſem Zorn und Grimm wider die Jüden brannte/vorkommen/hat er ſich ſo ſehr darüber bekümmert/ daß er auß groſſer Schwermühtigkeit in eine Kranckheit gefallen/ und geſtorben/ wie man ſolches alles im 1 Buch der Maccabäer beſchrieben findet.]

25 **Und durch ſeine Klugheit wird ihm der Betrug [a] gerahten/und wird ſich in ſeinem Hertzen [b] erheben/ und durch * Wolfahrt wird er viel [c] verderben/ und wird ſich aufflehnen wider den Fürſten [d] aller Fürſten/aber er wird [e] ohne Hand zubrochen werden.**

a Gerahten] Weil er ſo verſchmitzt und verſchlagen ſeyn wird/ſo wird er eine Zeitlang bey ſeinem gottloſen Thun Glück haben. [Denn GOtt läſſet es bißweilen zu/daß es den Gottloſen glücklich hinauß gehet/ was ſie vornehmen/ auff daß die Frommen unterdeß bewähret werden/Pſal.37.]

b Erheben] Er wird noch ſtoltzer werden/ wenn er ſehen wird/ wie ihm alles ſo wol gelinget. [Denn die Gottloſen werden bey ihrem groſſen Glück übermühtig/ und wollen ſchier für Götter angeſehen ſeyn.]

* H. Luth.] Daß er groß Gut/Ehre und Glück hat/und gutes Leben im Sauſe führet/ wird er viel damit an ſich locken.

c Verderben] Er wird ſeines guten Glücks mißbrauchen zur Tyranney/ und mit Morden unter dem Volck Gottes wüten. [Denn je glücklicher es den Gottloſen gehet/ je ſtoltzer ſie werden/ und finden ſich viel zu ihnen/ die es mit ihnen halten/und ihnen beyſtehen. Denn wo das Glück iſt/da will jederman wol daran ſeyn.]

d Aller Fürſten] Nemlich/wider GOtt ſelbſt/ in dem/daß er die rechte Religion und fromme Leute verfolget. [Denn welche ſich unterſtehen/den wahren Gottesdienſt abzuthun/ und die Frommen außzurotten/ die ſetzen ſich nicht nur wider Menſchen/ſondern ſie widerſtreben Gott ſelbſten. Daher auch Chriſtus zu Paulo ſagte/da er noch nicht bekehret war: Saul/ Saul/was verfolgeſt du mich? Wenn auch ſolche Verfolger nicht bey Zeiten Buſſe thun/ſo treiben ſie es nicht lange ungeſtrafet. Was aber Antiochus zu ſeiner Zeit gethan/das thut der römiſche Antichriſt noch heutiges Tages/ in dem er die reine Lehre deß Evangelii mit dem Bañ-Strahl und Schwert begehret zu vertilgen/ und auff ſeine Träume und Menſchenſatzungen mit groſſem Ernſt dringet/daß man ſie an Statt deß göttlichen Worts annehmen und gläuben ſolle. Ferner ſollen alle Fürſten allhie ſich deſſen eriñern/daß ſie noch einē höhern Fürſten über ſich haben/ dem ſie dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben/ wie ſie ihrem Regimente vorgeſtandē ſeyn.]

e Ohne Hand] Antiochus wird nicht im Kriege umkom̃en/ denn er nicht ſo würdig wird geachtet werden/daß er im Kriege ritterlich ſtürbe/ſondern er wird an einer ſchmertzlichē Kranckheit verſchmachtē/und verzappeln/daß jederman ſpüren wird/ wie er nicht durch menſchliche Krafft/ſondern von Gott geſtrafet und auffgerieben worden. [Denn GOtt ſchicket es gemeiniglich alſo/daß er die Tyrannen eines ſolchen Todes ſterben läſſet/darauß man abnehmen kan/wie ſie von Gott überſtritten und vertilget worden. Es wird aber auch der römiſche Antichriſt durch Gottes Gewalt/und nicht mit menſchlichen Kräfften zu Grunde gerichtet werden: Wie Paulus ſpricht/ daß er durch die herrliche Zukunfft deß HErrn werde vertilget werden. Darum ſehen die ihnen ſelbſt nicht recht vor/ welche deß Antichriſts Reich mit äuſſerlicher Gewalt zu ſtürtzen ſich unterfangen.]

26 **Diß Geſicht vom Abend [a] und Morgen/das dir geſaget iſt/ das iſt wahr/aber du ſollt das Geſicht heimlich halten/ denn es iſt noch eine [b] * lange Zeit dahin.**

a Und Morgen] Das iſt: Von den Tagen der Verfolgung/ſo man vom Abend biß zum Morgen zählet.

b Lange Zeit] Biß die Weiſſagung ihre gäntzliche Erfüllung erreichen wird. Mit welchen Worten denn der Engel klärlich zu verſtehen gibt/daß ſolch Geſicht nicht nur vom Antiocho/der nach ohngefehr drey hundert Jahren regieren würde/ſondern auch und vornehmlich vom Antichriſt gemeynet ſey. [Denn die Schrifft deutet offt mit einer Weiſſagung auff zweyerley Dinge/die etlicher Maſſen eine Gleichheit mit einander haben.]

* H. Luth.] Abermal zeiget er/daß er etwas mehr denn Antiochum meyne/ denn Antiochus iſt nicht über vierthalb hundert Jahr nach dieſem Geſichte kommen.

27 **Und ich Daniel ward ſchwach/ und lag etliche Tage [a] kranck. [b] Darnach ſtund ich auff/und richtete auß deß Königs [c] Geſchäffte/ und verwunderte mich deß Geſichts/ und niemand war/der michs [d] berichtete.**

a Kranck] Weil mich das Geſicht/dadurch der Kirchen Gottes ſo viel Böſes verkündiget ward/ſehr geſchrecket hatte/ dazu von wegen der engeliſchen Klarheit und Majeſtät/ [illegible] ich angeſchauet/ gar krafftlos worden war. [Denn unſer [illegible]ſch Fleiſch kan/weil es noch unverändert bleibet/ die himmliſche Herrlichkeit nicht ertragen.]

b Darnach] Wie ich war ein wenig wiederum zu Kräfften kommen.

c Geſchäffte] Die mir vom Könige Belſazer außzurichten Amts halben waren aufferleget und befohlen worden. Denn ob wol Daniel bey dem ſelbigen Könige nicht in einem ſolchen Anſehen geweſen/wie zuvor bey dem Nebucad Nezar/ und hernach bey dem Dario und Cyro/ ſo hatte er dennoch etliche Sachen zu verrichten. [Sollen derowegen auch wir unter einer gottloſen Oberkeit unſerm anbefohlenem Amte nichts deſto weniger fleiſſig und treulich nachkommen.]

d Berichtet] Denn ich gerne eine außführlichere Erklarung davon gehabt. [Und ſollen wir nach der Erkenntniß der himmliſchen Geheimniſſe/die Gott geoffenbahret hat/ein Verlangen haben: Doch alſo/das wir nicht über das Ziel deß göttlichen Worts ſchreiten. Wenn auch das Wort Gottes offt und viel betrachtet wird/ſo leuchtet es immer heller in unſern Hertzen.]

Das IX. Capitel.

I. Weil Daniel die Bücher der Propheten fleiſſig durchlas/ und an die Gefängniß deß Volcks Gottes offt mit groſſer Schwermühtigkeit gedachte/ wenn es damit würde ein mal wieder ein Ende nehmen/auch wünſchete/ daß die Zeit der Erlöſung ſchier verhanden wäre/ hat er ſich der Weiſſagung deß Propheten Jeremiä wiederum erinnert/ wie es nunmehr an dem wäre/ daß die Iſraeliten ſollten wieder in ihr Vaterland kommen: Denn Jeremias hatte zuvor geweiſſaget/ daß die babyloniſche Gefängniß ſiebentzig Jahr währē würde/welche dazumal ſchier herum waren/v.1. II. Darum thut Daniel/auß Anleitung ſolcher Verheiſſung/ein inbrünſtiges Gebet zu GOtt für das jüdiſche Volck/ und bekennet erſtlich ſeine und deß Volcks Sünden/um welcher willen ſie billig gezüchtiget worden/ darnach bittet er/daß GOtt ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck ſeyn/ ihnen ihre Sünden verzeihen/ und ſie wieder ins Vaterland bringen wolle/ v.4. III. Solch Gebet Daniels wird erhöret/ und wird der Engel Gabriel zu ihm geſchicket/ daß er ihm nicht allein anzeige/wie GOtt ſein Gebet angenommen habe/ und das jüdiſche Volck wieder heim laſſen wolle/ ſondern es bezeichnet ihm auch der Engel die Zeit der Zukunfft Chriſti/wenn er leiden/ſterben/aufferſtehen/ und ein geiſtlich Reich durch die Predigt deß Evangelii anrichten werde/v.20. IV. Endlich wird auch dem Daniel geoffenbahret/ wie der Tempel und die Stadt Jeruſalem werde wiederum zerſtöret/ und das undanckbahre und verſtockte jüdiſche Volck verſtoſſen werden/v.27.

1 **Im erſten Jahr Darius/deß Sohns Ahaſveros/ auß der [a] Meder Stamm/ der über das Königreich der Chaldäer [b] König ward.**

a Meder Stamm] Der auß dem Geſchlechte der Könige in Meden ſeine Ankunfft gehabt/ deſſen auch zuvor Cap.6. gedacht worden.

b König ward] Denn es hat Darius neben dem Cyro das Königreich Babel unter ſeine Gewalt gebracht/ und iſt dem Dario/ von wegen ſeines Alters und höhern Herkommens der königliche Name blieben/ob wol Cyrus im Kriege mit ſeiner Mannheit den Vorzug gehabt.

2 **In demſelbigen erſten Jahr ſeines Königreichs merckete ich Daniel in den [a] Büchern auff die [b] Zahl der Jahre/ davon der HErr geredet hatte zum Propheten Jeremia/ daß Jeruſalem ſollte † ſiebentzig Jahr wüſte ligen.** † Jer.25/12.c.29/10.

a Büchern] Der Propheten/da ich mich in denſelben fleiſſig umſahe/und auff ihre Weiſſagungen gute Achtung gab.

b Zahl] Welche nunmehr zum Ende gelauffen/ oder doch nicht mehr lange dahin war. [Denn welche in der Schrifft fleiſſig/und in der Gottſeligkeit forſchen/die finden gar lieblichen Troſt darinnen.]

3 **Und ich [a] kehrete mich zu GOtt dem HErrn/ zu beten und zu flehen/ mit Faſten/ [b] im Sack und in der Aſchen.**

a Kehrete] Das iſt: Ich machte mich auß einem beſondern groſſen Eifer gefaſſt/mit meinem inbrünſtigen Gebet GOtt anzuruffen.

b Im Sack] Daß ich ein geringes/ ſchlechtes und grobes Kleid anzog/ damit ich mich in die Aſchen ſetzete/ und das Haupt mit Aſchen beſtreuete. Denn die Jüden pflegten eine ſolche Ceremonie zu gebrauchen/ wenn ſie anzeigen wollten/ daß ſie ſehr ſchwermühtig und bekümmert wären. [Welches doch nicht darum geſchahe/ daß mit ſolchen Wercken/ als mit einem Verdienſt/ die Sünden abgebüſſet und bezahlet würden/ ſondern daß ſie ihre Demuht für GOtt und den Menſchen in der That bezeugeten. Wiewol nun wir in der Chriſtenheit an keine beſondere Faſten/ wie auch weder an Sack und Aſchen verbunden ſeyn/ſo ſollen wir aber doch/wenn wir inbrünſtiglich beten wollen/uns der Nüchterkeit befleiſſigen/ denn durch Völlerey werden die Hertzen beſchweret/daß ſie im Gebet zu GOtt ſich nicht erheben können. Und gebühret ſichs/daß die Traurigen ſich anders ſtellen als die Frölichen.]

4 **II. Ich [a] betete aber zu dem HErrn meinem GOtt/ [b] bekannte/und ſprach: Ach lieber HErr/ † du groſſer und [c] ſchrecklicher GOtt! der du Bund und Gnade hälteſt denen/ die dich lieben/ und deine Gebote [d] halten.** † Neh.1/5.c.9/32.

a Betete] Daß er ſeine Verheiſſungen von der Erlöſung ſeines Volcks ins Werck richten und erfüllen wollte. [Denn die göttlichen Verheiſſungen ſollen uns am Gebet nicht hindern/ſondern viel mehr freudiger und hurtiger machen.]

b Bekannte] Nemlich/mit demühtigem Hertzen/und ohne einige Vermäntelung meines und deß Volcks Sunden/damit wir den Zorn Gottes vorlängſt wider uns auffbracht hatten. [Denn wenn wir unſere Sünden bekennen/ſo iſt GOtt getreu und gerecht/ daß er unſere Sünde verzeihe/und reinige uns von aller Untugend/1 Joh.1/10. Und thut dieſer Text der päpſtiſchen Ohren-Beichte gar keinen Vorſchub/ſie damit zu beſtätigen. Denn Daniel hat keine Sünden in dieſem ſeinem Gebet und Bekenntniß inſonderheit erzählet/ ſondern ins gemein ſeine und deß Volcks Sünden unſerm HErrn GOtt gebeichtet.]

c Schrecklicher] Für dem ſich alle Creaturen fürchten und ſcheuen müſſen. [Denn man ſoll GOtt lieben/und ihn fürchten/damit wir ihn nicht beleidigen.]

d Halten] Denen erzeigeſt du dich gnädig/und als ein getreuer GOtt. Darum können wir dich nicht beſchuldigen/daß du zu deinem Theil den Bund nicht treulich gehalten hätteſt/ ſondern wir ſeyn ſelber ſchuldig daran/daß wir viel mehr deine Gerechtigkeit und geſtrenges Gericht als Barmhertzigkeit empfunden haben.

5 **Wir haben geſündiget/ Unrecht [a] gethan/**

ſind gottlos geweſen / **(alle Gottesfurcht hintan geſetzet)** und[b] abtrünnig worden / wir ſind von deinen Geboten und[c] Rechten gewichen.

a Gethan] Daß wir viel und groſſe Miſſethaten begangen haben.

b Abtrünnig] Wir ſeyn von dir/ unſerm HErrn und GOtt abgefallen.

c Rechten] Welche doch unſere Regel und Richtſchnur hätten ſeyn ſollen / davon wir nicht ein Haar breit hätten ſollen abweichen/ oder außſchreiten. [Wo man aber die außdrückliche Gebote Gottes auß der Acht läſſet/ da werden nicht nur äuſſerliche Sünden begangen / ſondern es folget auch darauff die Heucheley/ daß man unter dem Schein der Religion vielfältige greuliche und abſcheuliche Abgötterey treibet.]

6 Wir gehorchten nicht deinen Knechten/ den Propheten / die in deinem Namen **(und auff deinen Befehl)** unſern Königen/ Fürſten/ Vätern/ und allem Volck im Lande[a] predigten.

a Predigten] Daß ſie uns ermahneten/ wir ſollten von der Abgötterey und von Sünden abſtehen. [Denn ehe GOtt die Strafen ſchicket / erwecket er in der Kirchen getreue Lehrer/ welche die Menſchen zur Buſſe beruffen. Und da gilt kein Anſehen der Perſonen / ſondern ſie ſtrafen der Obern und Untern/ hoher und niedriger Perſonen Sünden ohne Unterſcheid/ ob ſie wol damit bey dem gröſſern Theil in dieſer Welt wenig Dancks davon bringen.]

7 Du/ HErr! biſt[a] gerecht/ †wir aber müſſen uns[b] ſchämen / wie es denn itzt[c] gehet denen von Juda/ und denen von Jeruſalem/ und dem gantzen Iſrael/ beyde denen / die nahe und ferne ſind in allen Landen/ dahin du uns verſtoſſen haſt / um ihrer Miſſethat willen/ die ſie an dir begangen haben.

† Eſr.9/6. Bar.1/15. c.2/6.

a Gerecht] Der du uns/ nach dem du uns bey guter Zeit/ und lange genug zuvor gewarnet/ ernſtlich gezüchtiget haſt.

b Schämen] Wir haben keine Entſchuldigung vorzuwenden/ und können uns keiner Unſchuld rühmen/ ſondern beſtehen für dir ſchamroht und mit Schanden.

c Gehet] Daß die Einwohner deß Königreichs Juda und der Stadt Jeruſalem ihre billige Schmach leiden/ da ihrer etliche näher / andere ferner unter die Heiden zerſtreuet und zerſtäubert worden/ allda ſie in groſſem Jammer und Elend leben/ leiden alſo für ihre Bosheit / damit ſie dich erzürnet haben/ billige Strafe. [Es wird aber GOtt ſehr zur Barmhertzigkeit und Mitleiden dadurch beweget / wenn wir ihm das Lob der Gerechtigkeit geben/ und bekennen / daß wir die Strafen unſerer Sünden, wol verdienet haben.]

8 Ja/ HErr! wir/ unſere[a] Könige / unſere Fürſten/ und unſere[b] Väter müſſen uns ſchämen/ daß wir uns an dir verſündiget haben.

a Könige] So vor Zeiten im Königreich Juda regieret haben.

b Väter] Allhie rühmet Daniel nicht ſeiner Vor-Aeltern Eifer/ Frömmigkeit und Einigkeit in der Religion/ wie heutiges Tages die Papiſten thun/ ſondern bekennet / daß der mehrere Theil gottlos geweſen/ wie auch die Bücher der Könige ſolches bezeugen. Denn ob wir wol unſere Vor-Aeltern zu ehren ſchuldig ſeyn/ wie man auch ihrer Seligkeit halben gute Hoffnung haben ſoll/ ſo muß man doch ihre Irrthüme und Sünden nicht recht heiſſen/ viel weniger/ daß wir es ihnen begehrten nachzuthun.

9 Dein aber/ HErr unſer GOtt! iſt die Barmhertzigkeit und[a] Vergebung. Denn wir ſind abtrünnig worden.

a Vergebung] Dir ſtehet es zu / daß du dich über uns erbarmeſt/ und uns unſere Sünden verzeiheſt / denn wir ſind deiner Gnaden gar hoch bedürfftig.

10 Und †gehorchten nicht der Stimme deß HErrn unſers Gottes/ daß wir gewandelt hätten in ſeinem Geſetz/ welches er uns vorlegte durch ſeine Knechte/ die[a] Propheten.

† 2 Paral.36/15.16.

a Propheten] [Allhie hat man zweyerley zu mercken: Das erſte und vornehmſte iſt/ daß Gott den bußfertigen Sündern ihre Sünden verzeihen wolle: Das andere/ daß die/ welche der Propheten und reinen Kirchendiener gottſelige und gutherzige Erinnerungen verachten/ Gott ſelbſten nicht gehorchen/ und derowegen nicht nur die Menſchen/ ſondern Gott verachten.]

11 Sondern das gantze Iſrael übertrat dein Geſetz/ und[a] wichen ab/ daß ſie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der[b] Fluch und Schwur/ der † geſchrieben ſtehet im Geſetz Moſe/ deß Knechts Gottes/ daß wir an ihm geſündiget haben.

† Levit.26/14. Deut.27/15. c.28/15. c.29/20. c.30/17.

a Wichen ab] Von deinen Geboten. [Wenn man aber auß den Laſtern ein Handwerck machet/ daß in allen Ständen nur Ungerechtigkeit und ein gottloſes Leben geſpüret wird / ſo nahen die allgemeinen Strafen und der Untergang eines Königreichs herzu.]

b Fluch] Der wie ein groſſer Platz-Regen über uns geſchüttet worden/ und iſt uns alle das Unglück begegnet/ davon Moſe vor Zeiten geſchrieben hat/ Lev.26/ und Deut.28.

12 †Und er hat ſeine Worte gehalten / die er[a] geredet hat wider uns/ und unſere[b] Richter/ die uns richten ſollten/ daß er ſolch groß Unglück über uns hat gehen laſſen / daß deßgleichen unter allem Himmel[c] nicht geſchehen iſt/ wie über Jeruſalem geſchehen iſt.

† Thren.2/17.

a Geredet] Daß er ſeine Meynung dazumal genugſam erkläret/ wie er die ungehorſamen Iſraeliten ſtrafen wolle.

b Richter] Nemlich/ wider unſere Oberkeiten / denen er auch ihre Strafen gedräuet/ weil ſie mit böſen Exempeln/ und daß ſie dem Regimente übel vorgeſtanden/ und vielfältig Anlaß zu ſündigen gegeben. [Denn GOtt achtet kein Anſehen der Perſon/ ſondern ſtrafet die Oberkeit ſo wol als die Unterthanen/ wenn ſie ſündigen.]

c Nicht geſchehen] Denn es iſt der Jammer in der Stadt Jeruſalem ſo groß geweſen/ daß ihm kein anderer/ ſo biß zur ſelbigen Zeit über die Menſchen ergangen/ können verglichen werden. [Denn wenn Gott ſein Volck züchtigen will/ ſo läſſet er bißweilen ein ernſtes Exempel ſeines Zorns ſehen/ auff daß andere Buſſe thun/ und ſich für Sünden hüten lernen.]

13 Gleich wie es geſchrieben[a] ſtehet im Geſetz Moſe/ ſo iſt alle diß groſſe Unglück über uns ergangen. So beteten wir[b] auch nicht für dem HErrn unſern GOtt / daß wir uns von den Sünden bekehreten / und deine *Warheit[c] vernähmen.

a Stehet] Daß nemlich GOtt allerley Unglück und groſſen Jammer über ſein ungehorſames Volck ſchicken wolle/ biß es wol mürbe gemachet worden / und von ſeiner Widerſpenſtigkeit abſtehe.

b Auch nicht] Ob du wol zeitlich genug deinen Zorn mit geringern Strafen gegen uns erkläret haſt / auff daß du uns zur Buſſe berieffeſt/ ſo ſeyn wir doch in unſerm gottloſen Weſen fortgefahren.

*Warheit] H. Luth. Daß wir hätten mögen gläuben/ biß dein Dräuen müſte wahr werden. Denn wir gläuben Gottes Dräuen nicht/ biß wirs erfahren.

c Vernähmen] Das iſt: Wir thaten nicht Buſſe/ daß wir mit demühtigem Hertzen die wolverdiente und herzurückende Strafen abgebeten hätten/ und betrachteten nicht/ wie deine Bedräuungen wahr wären / und nimmer vergebens abgingen. [Denn mit einem demühtigen Gebet/ welches auß einem recht bußfertigen Hertzen herrühret/ könnte man offt ſchwere Strafen abwenden. Aber die Sünder haben ſich gemeiniglich in die fleiſchliche Sicherheit dermaſſen vertieffet / daß ſie den Dräuungen Gottes nicht eher glauben/ ſie empfinden denn derſelben Erfüllung mit ihrem Schaden.]

14 Darum iſt der HErr auch †[a] wacker geweſen mit dieſem Unglück / und hat es über uns gehen laſſen. Denn der †† HErr unſer Gott iſt[b] gerecht in allen ſeinen Wercken/ die er thut / denn wir gehorchten ſeiner Stimme nicht. †Jer.1/12. c.44/27. †† Pſ.119/137.

a Wacker] Das iſt: Er hat mit Fleiß dahin geſehen/ daß er unſere Sünden mit groſſem Jammer und Unfall straffte/ und hat die rechte Zeit und Gelegenheit nicht verſäumet. Es deutet aber der Prophet allhie auff das Geſicht deß Propheten Jeremiä/ der einen wackern Stab geſehen/ dadurch zu verſtehen gegeben ward/ daß GOtt wacker und bereit ſey/ die Strafen zu ſchicken/ Jer.1. [Denn ob wol GOtt eine Zeitlang zu der Menſchen Bosheit durch die Finger ſihet / ſo ſchläffet er doch nicht/ ſondern wenn die Zeit zu ſtrafen kömmt/ ſo erzeiget er es in der That/ daß er nicht geſchlaffen habe.]

b Gerecht] Ob er uns wol ſchwerlich geſtrafet hat. [Wenn derowegen wir in dieſer Welt hart gehalten und heimgeſuchet werden / ſo ſollen wir nicht GOtt/ ſondern unſern Sünden die Schuld zumeſſen.]

15 [a] Und nun/ HErr[b] unſer Gott! der du †dein Volck auß Egyptenland geführet haſt mit ſtarcker Hand / **(und groſſer Gewalt und Herrlichkeit/)** und haſt dir einen[c] Namen gemachet / wie er[d] itzt iſt/ wir haben ja geſündiget/ **(und bekennen unſere Sünden/)** und ſind leider[e] gottlos geweſen. † Exod.12/41. Bar.2/11.

a Und] Biß daher hat Daniel ſeine und deß iſraelitiſchen Volcks Sünden bekannt/ und geſaget/ daß ſie GOtt billig geſtrafet habe. Itzt betet er ernſtlich zu GOtt/ daß er die wolverdiente Strafen mildern/ und hinweg nehmen wolle.

b Unſer GOtt] Denn wir gläuben auch in der Strafe/ daß du dennoch unſer GOtt und Vater biſt.

c Namen gemachet] Unter den Heiden/ ſonderlich aber bey deinem Volck.

d Itzt iſt] Daß du auch noch itzt deßwegen allenthalben berühmet biſt: Lieber/ ſo laß ſolchen deinen Ruhm und herrlichen Namen nicht untergehen/ welcher freylich würde geſchmälert werden/ wenn du uns/ dein Volck/ immerdar verlieſſeſt/ und nicht erlöſen wollteſt. [Es wird aber Gott ſehr dadurch beweget/ daß er uns zu Hülffe komme/ wenn wir ihn ernſtlich anruffen/ daß er nicht allein unſer/ ſondern auch/ und zwar zuförderſt ſeines heiligen Namens eingedenck ſeyn wolle.]

e Gottlos] Daß wir die Furcht Gottes und ſein Wort auß der Acht gelaſſen / und unſers Hertzens Wahn und Wunſch gefolget haben. [Denn es kan ſich niemand für Gott zu ſehr demühtigen.]

16 Ach HErr! um aller deiner[a] Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner[b] Stadt Jeruſalem/ und deinem heiligen Berge. Denn um unſerer Sünde willen/ und um unſerer[c] Väter Miſſethat willen träget Jeruſalem und dein Volck[d] Schmach bey allen/ die um uns her ſind.

a Gerechtigkeit] Das iſt: Von wegen deiner groſſen Güte. Denn das verſtehet der Prophet allhie durch das Wörtlein Gerechtigkeit. Wie denn offt geſchicht/ daß die Gerechtigkeit in Gott eben ſo viel heiſſet und bedeutet als ſeine Güte/ und nicht immerdar den ſtrengen Ernſt/ damit er der Menſchen Sünden nach ihrem Verdienſt ſtrafet.

b Stadt] Daß ſie nicht mehr wüſte und unerbauet lige/ ſondern bringe dein Volck wieder heim auß dem Elend/ auff daß beyde die Stadt und der Tempel wieder erbauet werde.

c Väter Miſſethat] Die du auch an uns/ als ihren Nachfolgern / billig geſtrafet haſt. [Denn es pfleget GOtt der gottloſen Aeltern Sünden auch an den gottloſen Kindern zu ſtrafen biß ins dritte und vierte Glied/ Exod.20/5.]

d Schmach] Die doch nicht nur unſer iſt/ ſondern auch deinen heiligen Namen ſelbſt mit betrifft.

17 Und nun/ unſer GOtt! höre das Gebet deines Knechts/ und ſein Flehen/ **(und verachte es nicht/)** und ſihe gnädiglich an dein[a] Heiligthum / das verſtöret iſt/ um deß[b] HErrn willen.

a Heiligthum] Sihe deinen Tempel mit gnädigen Augen an/ daß er möge wiederum erbauet werden/ und die rechte Religion im Schwange gehe. [Denn ob wol fromme Leute Gott immerdar ehren/ wenn gleich die öffentlichen Ceremonien eine Zeitlang abgethan worden / ſo bitten ſie dennoch/ daß GOtt die Religion wieder wolle laſſen in Ubung kommen/ auff daß der rechte Gottesdienſt deſto füglicher den Nachkommen hinterlaſſen werde.]

b HErrn willen] Nemlich / um deß Meſſiä/ deines eingebohrnen Sohns willen. [Denn es haben die heiligen Leute im alten Teſtament wol gewuſt / daß ſie um Chriſti/ deß Meſſiä willen erhöret würden. Und das heiſſet im Namen Chriſti beten / wenn wir bitten / daß GOtt um deß Mittlers willen uns erhören wolle.]

18 Neige deine Ohren/ mein GOtt! und höre/ thue deine Augen auff / und ſihe/ wie wir[a] verſtöret ſind / und die Stadt/ die nach deinem Namen genennet iſt/ **(nemlich Jeruſalem/ ſo Gottes Stadt hieß.)** Denn wir ligen für dir mit unſerm Gebet / nicht auff unſere Gerechtigkeit/ ſondern auff deine groſſe[b] Barmhertzigkeit.

a Verſtöret] Wie das Königreich Juda ſo gar verwüſtet iſt/ und wir in groſſer Verachtung leben/ daß wir ſchier gar für vertilget gehalten werden.

b Barmhertzigkeit] Wir ſetzen unſer Vertrauen nicht auff unſere guten Wercke/ ſondern allein auff deine Gnade. [Denn welche mit dem Phariſäer ihre Gerechtigkeit vor Gott rühmen/ die werden nicht erhöret/ Luc.18/14.]

19 Ach HErr! höre. Ach HErr! ſey[a] gnädig. Ach HErr! mercke auff/ **(habe Acht auff unſer Seufftzen und Elend/)** und[b] thue es/ und[c] verzeuch nicht/ um dein ſelbſt willen/[d] mein GOtt! denn deine Stadt und dein Volck iſt nach deinem Namen[e] genennet.

a Gnädig] Verzeihe uns unſere Sünde/ und laß deinen gerechten Zorn fahren.

b Thue es] Was uns von nöhten iſt/ und deiner Majeſtät wol anſtehet.

c Verzeuch nicht] Schiebe deine Hülffe nicht ferner auff. Denn ob man wol GOtt keine gewiſſe Zeit zur Erlöſung vorſchreiben ſoll/ ſo ſoll man doch bitten/ daß er uns in unſerer Trübſal je eher je lieber zu Hülffe komme.]

d Mein GOtt] Du Mittler deß menſchlichen Geſchlechts. Denn es redet Daniel mit dieſen Worten den Sohn Gottes an. [Und gleich wie derſelbige um ſein ſelbſt willen unſere Sünde vertilget/ Jeſ.43/25. Alſo kömmt er uns auch als ein Mittler zu Hülffe/ um ſein ſelbſt willen.]

e Genennet] Wenn du derowegen dein Volck und Stadt/ ſo Gottes Volck und Stadt heiſſen/ allerdings wirſt auß der Acht laſſen / ſo wird auch zugleich deines allerheiligſten Namens Majeſtät dadurch in Verachtung kommen. Es iſt aber offt geſaget worden/ wenn GOtt deſſen erinnert wird/ daß er ſeines heiligen Namens eingedenck ſeyn wolle/ ſo komme er uns zu rechter Zeit zu Hülffe / und errette uns auß unſerm Elend.] Allhie endet ſich deß Daniels Gebet. Itzt wird er wieder zu der Erzählung ſeiner prophetiſchen Offenbahrungen ſchreiten.

20 III. ALs ich noch ſo redete/ und betete/ und[a] meine und meines Volcks Iſraels Sünden bekennete/ und lag mit meinem Gebet[b] vor dem HErrn meinem GOtt/ um den[c] heiligen Berg meines Gottes/

a Meine] [Denn die Heiligen erkennen auch warhafftig/ daß ſie Sünder ſeyn.]

b Vor dem] [Denn GOtt iſt allenthalben gegenwärtig/ ſonderlich denen / die ihn auß Glauben anruffen.]

[c] Heiligen Berg] Daß ich Gott anrieff/ er wollte die Stadt und den Tempel auff dem Berge Zion wieder bauen laſſen. [Denn die Frommen bekümern ſich am allermeiſten darum/ wie ſie die rechte Religion anrichten und befördern mögen.]

21 Eben da ich ſo redete in meinem Gebet/ flog daher der †[a] Mann Gabriel/ den ich vorhin [b] geſehen hatte im Geſichte/ und [c] rührete mich an/ um die Zeit deß [d] Abend-Opffers. † Dan. 8/16.

[a] Mann Gabriel] Nemlich/ der Ertz-Engel/ in Geſtalt eines Mannes.

[b] Geſehen] Der mir zuvor (Cap. 8.) erſchienen war/ und die Geſichte außgeleget hatte.

[c] Rührete] Weil ich gar krafftlos worden war/ daß ich wieder zu mir ſelbſt käme.

[d] Abend-Opffers] Um die Zeit deß Tages/ da man vor Zeitẽ/ wie wir noch zu Jeruſalem waren/ das Abend-Opffer täglich zu verrichten pflegte. [Und iſt auß ſonderbahrem Raht Gottes der Engel Gabriel erſchienen/ daß er dem Daniel von deß HErrn Chriſti Zukunfft und Leiden verkündigte/ welcher hernach auch zu der Jungfrauen Maria geſandt worden/ daß er ihr die Empfängniß deß Sohns Gottes anſagte. Und iſt zum Daniel kommen um die Zeit deß Abend-Opffers/ weil Chriſtus um der Welt Abend/ das iſt/ im letzten Theil der Welt ein Opffer ſeyn ſollte für der gantzen Welt Sünde.]

22 Und [a] er berichtete mich/ und redete mit mir/ und ſprach: Daniel/ itzt bin ich [b] außgegangen/ dich zu berichten.

[a] Er] Nemlich/ der Engel ſagte mir von vielen hochwichtigen Sachen/ davon bald hernach folgen wird.

[b] Außgegangen] Weil mich GOtt zu dir geſandt hat/ dir groſſe Geheimniſſe zu offenbahren. [Denn die Engel dienen den Menſchen.]

23 Denn da du * anfingeſt zu beten/ (für die Erlöſung deines Volcks/) ging dieſer [a] Befehl auß/ und ich komme darum/ daß ich dir es [b] anzeige. Denn du biſt [c] lieb und werth/ ſo mercke nun darauff/ daß du das Geſicht [d] verſteheſt.

* Anfingeſt] H. Luth. Mercke/ daß unſer Gebet ſchon erhöret iſt/ wenn es anfähet.

[a] Befehl auß] Vom HErrn/ daß ich dich tröſten und unterrichten ſollte. [Denn Gott erhöret unſer Gebet/ und gewähret es uns/ ehe wir es zum Ende bringẽ/ ob er wol eine Zeitlang ſich ſtellet/ als habe er taube Ohren zu unſerm Gebet gehabt.]

[b] Anzeige] Auß dem Befehl Gottes/ was zu deinem Troſt und Unterricht von nöhten iſt.

[c] Lieb] Du biſt unſerm HErrn GOtt ein lieber und werther Mann. [Denn ob wol GOtt alle Gläubige an Chriſtum liebet/ und ſelig machet/ ſo iſt er doch etlichen vortrefflichen Leuten ſonderlich gewogen.]

[d] Verſteheſt] Welches ich dir itzt anzeigen und offenbahren will. [Weil derowegen GOtt ſo gütig iſt/ daß er uns ſein Wort zu offenbahren würdig achtet/ ſo iſt es ja billig/ daß wir ihm fleiſſig zuhören/ dergeſtalt wird GOtt ſeine Gaben in uns mehren.]

24 Siebentzig Wochen ſind beſtimmet über dein [a] Volck/ und über deine heilige Stadt/ ſo wird dem Ubertreten [b] gewehret/ und die Sünde [c] zugeſiegelt/ und die Miſſethat [d] verſöhnet/ und die [e] ewige Gerechtigkeit gebracht/ und die Geſichte und Weiſſagung [f] * zugeſiegelt/ und der [g] Allerheiligſte geſalbet werden.

[a] Volck] Dafür du ſo gar ſorgfältig biſt. In dieſen ſiebentzig groſſen oder engeliſchen Wochen wird es alles geſchehen/ was zu deines Volcks ewigem Heil dienlich iſt. Denn man muß allhie nicht gemeine Wochen verſtehen/ ſondern engeliſche/ da eine Woche ſieben Jahr lang iſt/ alſo/ daß ſiebentzig ſolcher Wochen vier hundert und neuntzig Jahr machen/ innerhalb welcher Zeit der Heiland Chriſtus kommen wird/ und das Amt deß Mittlers verrichten/ auch ſonſten nichts unterlaſſen/ was zu deines Volcks rechter Wolfahrt beförderlich ſeyn mag.

[b] Gewehret] [Denn Chriſtus iſt das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde träget/ Joh. 1/29. Alſo/ daß nun die Sünden von uns genommen/ und auff ihn geleget ſeyn/ Eſ. 53/4.5.]

[c] Zugeſiegelt] Das iſt: [Chriſtus wird mit ſeinem Leiden zu Wegẽ bringen/ daß der Gläubigen Sünden für dem Gerichte Gottes bedecket/ und gleichſam verſiegelt ſeyn/ damit ſie zu unſerm Verdammniß nicht geleſen oder erzählet werden/ gleich wie man in einem zugeſiegelten Brieff nichts leſen kan.]

[d] Verſöhnet] [Denn Chriſtus iſt die Verſöhnung/ nicht allein für unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh. 2/2.]

[e] Ewige Gerechtigkeit] [Denn die Chriſten/ ſo warhafftig an Chriſtum glauben/ werden für GOtt/ um deß Verdienſtes Chriſti willen/ ſo ihnen durch den Glauben zugeeignet wird/ gerecht geſchätzet. Und wird dieſe Gerechtigkeit nicht auffhören/ wie die Gerechtigkeit deß Geſetzes/ ſondern für Gottes Gericht beſtändig bleiben/ und nimmer geſchwächet oder geſchmälert werden.]

[f] Zugeſiegelt] Daß die Weiſſagungen auffhören werden. [Denn es iſt aller Propheten vornehmſter Zweck geweſen/ daß ſie von Chriſto geweiſſaget/ daher Petrus der Apoſtel Actor. 3/24. ſpricht: Alle Propheten/ von Samuel an/ und hernach/ wie viel ihrer geredet habẽ/ die haben von dieſem Tage verkündiget/ nemlich/ von der Zukunfft/ Leiden und ſiegreichen Aufferſtehung Chriſti. So ſeyn auch nach der Zukunfft Chriſti keine Propheten mehr entſtanden/ wie die alten geweſen/ die von Chriſto geweiſſaget hätten/ weil er allbereit kommen war. Daher auch Chriſtus ſpricht/ Matth. 11/13. Das Geſetz und die Propheten haben geweiſſaget biß auff Johannem. Und der Apoſtel zu den Ebräern ſaget/ Cap. 1/2. Zu letzt hat er zu uns geredet durch ſeinen Sohn. Darum ſollen wir die neuen Propheten zu dieſer letzten Zeit nicht annehmen.]

* H. Luth.] Das iſt: Zugethan/ auffgehaben und erfüllet/ als ein Ding/ das nun auß ſeyn/ und ein Ende haben ſoll.

[g] Allerheiligſte] Nemlich/ Chriſtus/ welcher der Allerheiligſte iſt/ wird alsdenn zum Könige und Prieſter geſalbet werden. [Und iſt Chriſtus mit dem Freuden-Oel geſalbet/ Pſal. 45/8. Das iſt: Er iſt nach ſeiner menſchlichen Natur mit unendlichen Gaben deß heiligen Geiſtes begabet worden. Denn ihm iſt der heilige Geiſt nicht nach dem Maß gegeben/ Joh. 3/34. Wiewol nun Chriſtus immerdar den heiligen Geiſt gehabt hat/ ſo hat man doch von der Zeit an ſeiner Tauffe/ da der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben über ihn hernieder gefahren/ gröſſere Gaben deß heiligen Geiſtes an ihm geſpüret als zuvor/ die ſich auch je länger je herrlicher an ihm ſehen laſſen. Er iſt aber geſalbet/ daß er unſer Hoherprieſter wäre/ der der gantzen Welt Sünden verſöhnete/ und wäre unſer König/ der mit dem Predig-Amt ſeines Worts und ſeinem heiligen Geiſt uns regierete/ für die Feinde ſchützete/ und zum ewigen Leben erhielte. Der Allerheiligſte wird er genennet/ weil er nach ſeiner göttlichen Natur der allerheiligſte Gott iſt/ hochgelobet in Ewigkeit/ ſo iſt er auch nach ſeiner menſchlichen Natur der allerheiligſte Menſch/ weil er ohne Sünde empfangen worden/ auch nie keine Sünde gethan hat/ und kein Betrug in ſeinem Munde ſich befunden/ ſonderlich aber wird er darum der Allerheiligſte genennet/ weil er uns von GOtt gemachet iſt zur Heiligung/ 1 Cor. 1/30. Das iſt/ daß wir um ſeinent willen durch den Glauben für GOtt heilig und gerecht geachtet werden. Alſo ſihet man/ was groſſe Dinge der Engel Gabriel mit wenig Worten begriffen hat.]

25 So wiſſe nun/ und [a] mercke/ von der Zeit an/ ſo außgehet der [b] Befehl/ daß Jeruſalem ſoll wiederum gebauet werden/ biß auff Chriſtum/ den [c] Fürſten/ ſind ſieben Wochen/ und zwey und ſechtzig Wochen/ ſo werden die Gaſſen und Mauren wieder [d] gebauet werden/ wiewol in [e] kümmerlicher Zeit.

[a] Mercke] Wie viel Zeit/ und wie lange es noch dahin ſeyn wird/ daß ſolches alles ſoll erfüllet werden/ welche Zeit ich dir itzt ernennen will.

[b] Befehl] Nemlich/ da der König in Perſen befehlen wird/ daß die Stadt Jeruſalem mit ihren Mauren und Thoren ſoll wiederum erbauet werden.

[c] Fürſten] Biß Chriſtus/ der Welt Heiland/ durch ſein Leiden und Tod den Teufel/ Tod und Hölle überwinden/ von den Todten aufferſtehen/ und zur Rechten Gottes ſich ſetzen wird/ auff daß er für den Hertzogen unſerer Seligkeit erkannt werde/ werden ſich in die vier hundert und drey und achtzig Jahr verlauffen/ denn ſo viel machen neun und ſechtzig Wochen/ wenn man einen Tag für ein Jahr rechnet. Sintemal im zwantzigſten Jahr Darii Artaxerxis mit der langẽ Hand Nehemia ins jüdiſche Land geſchicket worden/ daß er die Mauren und Thore der Stadt wieder auffbauen ſollte/ Neh. 2/1. Und ob wol der Tempel lange zuvor angefangen/ endlich auch vollendet worden/ ſo ſahe doch die Stadt viel mehr einem Dorff/ als einer Stadt gleich/ aber Nehemia hat die Mauren und Thore wieder erbauet/ welches eigentlich die Stadt wieder gebauet geheiſſen. So befinden ſich von dem Zug Nehemiä in das jüdiſche Land biß zu dem Leiden und Aufferſtehung Chriſti in die vier hundert und ſieben und ſiebentzig Jahr/ da der gutherzige Leſer ſich nicht daran ſtoſſen ſoll/ daß noch ſechs Jahr fehlen. Denn weil die Zeit- und Jahr-Rechnung mehrentheils auß den heidniſchen Hiſtorien muß genommen werden/ ſoll es uns nicht ſo groß Wunder nehmen/ da ſie auß Unachtſamkeit/ ſonderlich in den Geſchichten von faſt fünff hundert Jahren/ ſechs Jahr überhüpffet und überrechnet haben. [Denn man muß der göttlichen Weiſſagung/ ſo vom Engel Gabriel vorbracht worden/ mehr gläuben/ als den heidniſchen Hiſtorien-Schreibern/ bey denen man ſonſten auch viel Dinges findet/ das nicht allewege mit der Zeit recht zutrifft.]

[d] Gebauet] Daß Jeruſalem wiederum ein Anſehen wie eine Stadt bekommen wird.

[e] Kümmerlicher Zeit] Da ſchwere und gefährliche Zeiten mit unterlauffen werden/ daß es viel Mühe und Schnauffens brauchen wird. Denn weil Nehemia an den Mauren und Thoren bauete/ ſeyn die benachbahrten gottloſen Heiden wider die Jüden ſo gar erbittert worden/ daß ſie ſich immerdar beſorgen müſſen/ ſie möchten etwa durch einen plötzlichen Einfall der Feinde am Bauen verhindert/ oder wol gar darüber erſchlagẽ werden. Darum/ da ſolcher blutdürſtige Anſchlag der Heiden dem Nehemia kund worden/ hat er die Anordnung gethan/ daß ein groß Theil deß iſraelitiſchen Volcks mit gewapneter Hand Tag und Nacht die Wache gehalten/ und der übrige Theil bey Tage an den Mauren und Thorẽ gebauet. Ja er hat auch Trommeter auff der Mauren beſtellet/ welche die Bauleute/ und die auff der Wache ſtunden/ bey Zeiten anmahnen ſollten/ wo ſich irgend eine Gefahr erzeigete/ Neh. 4/13. ſeq. Und iſt gut zu gläuben/ daß viel Jahr verlauffen/ biß die Stadt etlicher Maſſen nur ihr voriges Anſehen wiederum erlanget hat/ darum auch der Engel die ſieben erſten Wochẽ/ als die zur rechten Auffbauung und Wiederanrichtung der Stadt darauff gangẽ/ von den folgenden zwey und ſechtzig Wochen unterſcheidet. Die gemeldetẽ ſieben Wochen aber machen neun und viertzig Jahr/ in denen die Stadt kũmerlich können wiederum zu rechte gebracht werden/ ob gleich die Thore und Maurẽ etlicher Maſſen wieder erbauet geweſen. [Gleich wie aber die Jüdẽ viel Mühe gehabt/ biß ſie ihre Stadt wieder erbauet/ alſo gehet es nicht ohne groſſe Beſchwerniß und Gefahr zu/ wenn die Stadt Gottes/ nemlich/ die Kirche/ an einem Ort ſoll recht angerichtet/ und mit dem Predig-Amt deß göttlichẽ Worts gebührlich beſtellet werdẽ.]

26 Und nach den [a] zwey und ſechtzig Wochen wird Chriſtus außgerottet werden/ (am Creutz/ da er ſterbẽ wird) und [b] * nichts mehr ſeyn. Und ein [c] ** Volck deß Fürſten wird kom̃en/ und die Stadt und das Heiligthum (den herrlichẽ Tempel zu Jeruſalem) verſtörẽ/ daß es ein Ende nehmẽ wird/ wie durch eine Fluht/ und biß zum Ende deß Streits wird es [d] wüſte bleiben.

[a] Zwey und ſechtzig] Wenn nemlich über die erſten und vorgemeldeten neun und viertzig Jahr noch andere vier hundert und dreyſſig Jahr werden vergangen ſeyn.

[b] Nichts mehr] Nemlich/ im Moſe und weltlichem Regiment wird Chriſtus nichts ſeyn. Denn er ein neu geiſtlich und himmliſches Reich anfahen wird/ und werden die Jüden wol erfahren/ daß hernach ihnen kein Meſſias mehr kommen wird/ weil ſie dieſen Meſſiam außgerottet haben.

* H. Luth.] So wird auch Chriſtus in Moſes und weltlichem Regiment nichts ſeyn/ denn er ein neues geiſtliches/ himmliſches Reich wird anfahen/ und die Jüden wol erfahren werden/ daß kein Meſſias mehr ſeyn wird/ weil ſie dieſen Meſſiam außgerottet haben.

[c] Volck deß Fürſten] Das ſeyn die Römer mit ihrem Käyſer Veſpaſiano/ und ſeinem Sohn Tito. ** H. Luth. Das iſt/ deß Käyſers/ der dazumal das Regiment in der Welt haben wird/ und Herr ſeyn/ das ſind die Römer.

[d] Wüſte bleiben] Das iſt: Die Jüden werden mit ihrem Unfall wie mit einer Waſſerfluht übereilet werdẽ/ daß ſie ſich nicht werden retten können/ ſondern es wird je länger je ärger mit ihnen werdẽ/ in währender Belagerung/ biß die Stadt erobert/ und alſo der Krieg ein Ende haben wird. Und hat es zwar Gott alſo beſchloſſen/ daß die Stadt Jeruſalem ſammt dem Tempel nim̃er ſolle wieder erbauet werden. Denn was heutiges Tages die Stadt Jeruſalem heiſſet/ ſtehet nicht am ſelbigen Ort/ wo ſie vor der Zeit geſtanden. Und da die Jüdẽ auff eine Zeit unter der Regierung deß Käyſers Juliani den Tempel auff der vorigen Stäte wieder auffbauen wollẽ/ ſeyn die Grundſteine durch ein Erdbeben zerworffen worden/ und hat das Feuer vom Him̃el der Arbeiter eiſerne Werckzeuge verſchmeltzet. [Denn GOtt will/ daß ein ewiges Exempel ſeines Zorns bleibe wider die/ welche Chriſtum läſtern/ und ſein Evangelium verfolgen.]

27 Er wird aber vielen den Bund ſtärcken eine [a] Wochen lang/ und mitten in der Wochen wird das Opffer und Speis-Opffer [b] auffhören.

IV. [c] Und bey den * Flügeln werden ſtehen Greuel der [d] Verwüſtung/ und iſt beſchloſſen/ daß biß [e] ans Ende über † die Verwüſtung trieffen wird. † Matt. 24/15.

[a] Wochen lang] Das iſt: Innerhalb ſieben Jahren nach ſeiner Aufferſtehung werden dennoch viel Iſraeliten durch den Glauben an Chriſtum in den neuen Bund auffgenom̃en werden/ und wird die alte Verheiſſung deß Evangelii/ ſo durch die Propheten verkündiget worden/ ihnen im neuen Teſtament wiederum erneuert und beſtätiget werden/ daß ſie nemlich um Chriſti willen Vergebung der Sünden/ einen gnädigen Gott/ und ewiges Leben haben. [Und gehöret dieſer Bund allen denen zu/ die dem Evangelio Chriſti gläuben.] Gleich wie aber das Oſter-Feſt ſieben Tage währete/ alſo iſt auch den Iſraeliten ſieben Jahr Friſt gegeben worden/ daß ſie Chriſtum durch das Evangelium erkennen lerneten/ und ſeyn die ſieben Jahr über etliche tauſend Jüden durch das Evangelium zu Chriſto bekehret worden. Darnach haben die Apoſtel angefangen allgemach ſich zu den Heiden zu wenden/ weil die andern Jüden das Evangelium verachteten und verfolgeten.

[b] Auffhören] Das iſt: Ohngefehr um die drey Jahr nach der Aufferſtehung Chriſti werden die Apoſtel und Jüden/ ſo zu Chriſto bekehret worden/ die Moſaiſchen und Levitiſchen Ceremonien allgemach fallen laſſen/ als welche Figuren und Vorbilder geweſen deß zukünfftigẽ Chriſti. Denn ſie dieſelben nicht alſobald nach der Aufferſtehung Chriſti werden abthun/ damit nicht die/ ſo noch ſchwach im Glauben ſeyn/ geärgert/ oder die Jüden/ denen noch zu helffen ſtehet/ von dem Evangelio Chriſti abgeſchrecket werden. Sintemal Moſe (wie die alten Väter davon reden) ehrlich hat müſſen begraben werden. [Itzt aber/ nach dem Chriſtus hin und wieder in der Welt kund worden/ darff man der Levitiſchen Ceremonien in der Kirchen nicht mehr. Und mögen wir der chriſtlichen Freyheit in den Mitteldingen alſo brauchen/ daß die Schwachen doch dadurch nicht geärgert/ oder denen durch das Evangelium Chriſti noch zu helffen ſeyn möchte/ abgeſchrecket werden.]

[c] Und] Der Engel wendet ſich wieder zur Weiſſagung von der Stadt Jeruſalem Untergang/ und deß jüdiſchen Volcks Verſtoſſung. * Flügeln] H. Luth. Das iſt: Da die Cherubim ſtehen im Tempel.

[d] Verwüſtung] Will ſo viel ſagen: Weil die Jüden das Evangelium Chriſti nicht werden annehmen wollen/ ſo wird es GOtt auch geſchehen laſſen/ daß der Tempel/ da die geflügelte Cherubim im Allerheiligſten ſtehen/ mit heidniſcher Abgötterey verunreiniget werde/ damit anzuzeigen/ daß Gott die Stadt und den Tempel ſammt dem jüdiſchen Volck verworffen habe. Diß iſt erfüllet/ da Pilatus auß Befehl deß Kayſers Tiberii den Adler/ als deß römiſchen Reichs Wapen/ im Tempel geſtellet/ und hernach Caligula ſein Bild im Tempel ſetzen hieß/ mit der Uberſchrifft: Dem neuen herrlichen GOtt Cajo. [Denn welche das Evangelium Chriſti nicht leiden wollen/ die müſſen ſchreckliche Abgöttereyen und abſcheuliche Ketzereyen annehmen.]

[e] Ans Ende] Das iſt: Gott hat es in ſeinem Raht alſo beſchloſſen/ daß das Levitiſche Prieſterthum und der Jüden Regiment dermaſſen zu hauffe fallen/ und zu nichte werden ſollen/ daß ſie nimmermehr wieder auffkommen. Denn der Zorn Gottes wird wie ein groſſer Platz-Regen über die Stadt und das jüdiſche Volck außgeſchüttet werden/ auch wenn es nach der Verwüſtung im Elend wird herum ziehen/ daß ihr Jammer nimmer kein Ende haben wird. [Denn GOtt ſtrafet die Undanckbahrkeit gegen dem Wort deß Evangelii mit der Regimente Untergang/ und werden die/ welche ſein Wort muht-

williger Weiſe von ſich ſtoſſen/ von GOtt wiederum verſtoſſen. Je groſſere Gutthaten er auch den Undanckbahren erzeiget / je härter er ſie hernachmals ſtrafet.]

Das X. Capitel.

DJß gantze Capitel iſt eine Vorbereitung zur Offenbahrung der folgenden Weiſſagungen/ die im eilfften Capitel von gar groß-wichtigen Sachen vorgebracht werden. Und erzählet Daniel/ in was groſſer Majeſtät der Engel ihm erſchienen/ auffs freundlichſte mit ihm geſprachet/ und ihn getröſtet habe/ mit Anzeigung/ wie groß Daniel/ und wie hoch die iſraelitiſche Kirche für den Augen Gottes geachtet werde / auch wie er ihm verheiſſen/ daß er auß Gottes Befehl künfftige Sachen ihm verkündigen wolle.

1 IM [a] dritten Jahr deß Königs Cores auß Perſen ward dem Daniel/ der [b] Beltſazer heiſſet/ etwas offenbahret/ das [c] gewiß iſt / und von groſſen Sachen / und er merckete darauff / und [d] verſtund das Geſicht wol.

a Dritten Jahr] Nemlich/ zwey Jahr / nach dem Cores den Jüden frey geſtellet hatte / daß ſie möchten wieder in ihr Vaterland ziehen.

b Beltſazer] Welchen Namen ihm der König Nebucad-Nezar vor Zeiten gegeben hatte.

c Gewiß iſt] Es war nicht nur eine ſchlechte Einbildung/ viel weniger eine Blendung deß Teufels.

d Verſtund] Er vernahm es/ und behielt es in guter Gedächtniß. Es redet aber der Prophet von ſich ſelber als von einem andern. [Und ob wol die weltweiſen Leute es für ein ſchlecht Ding halten / daß der Wille Gottes uns geoffenbahret wird / ſo ſeyn es doch in der Warheit die wichtigſten und nohtwendigſten Sachen / welche uns von GOtt in der heiligen Schrifft vorgehalten werden / gegen denen alle andere weltliche Händel als lauter nichts zu rechnen ſeyn.]

2 [a] Zur ſelbigen Zeit war ich Daniel [b] traurig drey Wochen lang.

a Zur] Jtzt erzählet Daniel / mit was Gelegenheit ihm ſo groſſe Dinge ſeyn geoffenbahret worden / denn es iſt ein Faſten deß Daniels vorher gangen/ damit er ſeinen Leib caſteyet hat/ auff daß er deſto inbrünſtiger für ſein Volck beten könnte. Denn ob wol Cores im erſten Jahr ſeiner Regierung den Jüden ihre Freyheit wieder gegeben hatte / und ihnen erlaubet/ in ihr Vaterland zu ziehen/ welches auch ihrer viel thaten/ ſo ſahe doch Daniel wol / was viel und groſſe Hinderniß mit unterlieff/ dadurch die Wiederanrichtung der Religion und deß jüdiſchen Regiments von einer Zeit zur andern auffgeſchoben ward. Denn der König Cores um dieſelbige Zeit mit Kriegshändeln zu thun hatte / daß der Jüden Sachen zu befördern er ihm nicht ſonderlich angelegen ſeyn ließ. Darum war Daniel für ſein Volck mit einem gottſeligen Eifer ſorgfältig und bekümmert.

b Traurig] Weil ich ſahe / daß deß iſraelitiſchen Volcks Sachen nicht glücklich von Statten gingen / wie ich es gewünſchet/ und gerne geſehen hätte.

3 Jch aß keine niedliche Speiſe / Fleiſch und Wein kam in meinen [a] Mund nicht/ und ſalbete mich auch nie/ biß die drey Wochen um waren.

a Mund nicht] Nemlich/ die gantze vorgemeldete Zeit über der drey Wochen/ darinnen ich faſtete/ ſondern ließ mich mit einem Waſſertrunck/ und ſchlechter/ dazu wenig Speiſe vergnügen. [Es brauchten aber heilige Leute das Faſten keines Weges der Meynung/ daß ſie ihre Sünden für GOtt damit begehrten zu verſöhnen / welches ein heuchleriſcher und gottloſer Wahn iſt / ſondern ſie faſteten / und enthielten ſich eine Zeitlang von niedlicher Speiſe und köſtlichen Schmuck deß Leibes darum / auff daß ſie zum Gebet deſto geſchickter wären/ und inbrünſtiger beten könnten. Denn die Nüchterkeit und Mäſſigkeit iſt in alle Wege von nöhten/ wenn man ernſtlich und eiferig beten will. Gleich wie aber Daniel ſonſten und zur andern Zeit niedliche Speiſe und Salben/ wie dazumal der Gebrauch war/ ohne Sünde auch gebrauchet hat/ alſo iſt den Chriſten ungewehret/ daß ſie bißweilen wol mögen mit wolſchmeckender Speiſe ſich erlaben/ wenn es nur in der wahren Gottesfurcht geſchicht/ und der Uberfluß und Völlerey vermieden bleiben.]

4 Am vier und zwantzigſten Tage deß [a] erſten Monden war ich bey dem groſſen Waſſer [b] Hidekel.

a Erſten Monden] Der zum Theil in unſerm Mertzen/ zum Theil im Aprill fällt.

b Hidekel] Welches in Aſſyrien gar ein groſſer und ſehr ſchneller Fluß iſt / deſſen auch Gen. 2/14. gedacht wird/ heiſſet ſonſten die Tiger.

5 Und hub meine Augen auff/ und ſahe/ und ſihe / da ſtund ein [†] Mann in [a] Leinwand/ und hatte einen güldenen Gürtel um ſeine Lenden. †Apoc. 1/13.

a Leinwand] Welches gar zart und ſchneeweiß war. Dieſer Habit der heiligen Engel bedeutet Reinigkeit und Freude.]

6 Sein [a] Leib war wie ein [b] Türckis / ſein Antlitz ſahe wie ein Blitz/ (ſo hell leuchtete es für meinen Augen/) ſeine Augen wie eine feurige Fackel/ ſeine Arme und Füſſe wie ein * glün Ertz/ (das wol außgepoliret un̄ glintzend iſt/) und ſeine [†] Rede war wie ein groß [c] Gethöne. †Apoc. 1/14.15.

a Leib] Der durch das zarte leinen Kleid etlicher Maſſen herdurch ſchien/ und geſehen ward.

b Türckis] Welcher Stein deß Himmels Farbe hat/ wenn es klar iſt. [Dadurch der heiligen Engel himmliſches und unſterbliches Leben bedeutet ward.]

* Glün] H. Luth. Hell/ klar/ poliret.

c Gethöne] Er redete mit ſolcher Majeſtät/ als wenn nicht nur ein Menſch allein/ ſondern viel zugleich / doch in einem Thon verſtändlich redeten. [Auß dieſes Engels Majeſtät kan man etlicher Maſſen abnehmen/ wie groß die Majeſtät unſers HErrn Gottes ſelber ſey/ der ſo vortreffliche Diener habe als die Engel ſeyn. Weil aber Chriſtus meldet/ daß wir den Engeln im andern Leben gleich ſeyn werden/ wer wollte denn nicht viel lieber deſſelben ſeligen Lebens himmliſche Glorie und Herrlichkeit begehren zu erlangen/ als in dem Schlamm und Wuſt der Sünden auff dieſer Welt ſich umwältzen.]

7 Jch Daniel aber ſahe ſolch [a] Geſicht allein/ und die Mäñer/ ſo bey mir waren/ ſahen es nicht/ doch fiel ein groß [b] Schrecken über ſie/ daß ſie flohen/ und ſich verkrochē.

a Geſicht] Nemlich/ den Engel/ in vorgemeldeter groſſer Majeſtät und Herrlichkeit.

b Schrecken] Dieweil ſie deß Engels Gegenwart empfunden/ ob ſie ihn wol nicht ſahen/ und daher die Urſache nicht wuſten/ warum ſie ſo erſchrocken wären. [Denn es ſpüren nicht allein die Menſchen/ ſondern auch die unvernünfftigen Thiere/ ſonderlich aber die Hunde und Pferde bißweilen der Engel und Geiſter/ ſie ſeyn gleich gute oder böſe/ Gegenwart/ und erzittern dafür.]

8 Und ich blieb allein/ und ſahe diß [a] groſſe Geſicht. Es blieb aber [b] keine Krafft in mir/ und ich ward ſehr [c] ungeſtalt / und hatte keine [d] Krafft mehr.

a Groſſe] Voller himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit.

b Keine Krafft] Es verfielen mir alle Kräffte deß Leibes.

c Ungeſtalt] Alſo/ daß mir alle Farbe im Angeſichte einsmals verſchwand / und ich mein voriges Anſehen allerdings verlohr.

d Krafft mehr] Jch meynete nicht anders/ denn ich müſte vergehen.

9 Und ich hörete ſeine Rede/ und in dem ich ſie hörete/ ſanck ich nieder auff mein Angeſicht [a] zur Erden.

a Zur Erden] Da lag ich geſtrecket/ ſo lang ich war. [Und bezeuget diß Exempel / wie groß der menſchlichen Natur Schwachheit iſt/ darum ſeyn die nicht wol bey Siñen/ welche ſich auff ihre Kräffte verlaſſen / und ſich derſelben überheben/ auch vorgeben/ und ſich rühmen dürffen/ ſie fürchten ſich für keinem Geiſt/ auch für dem Teufel ſelber nicht: Solche ſeyn gemeiniglich / wenn ihnen etwas vorkömmt/ am furchtſamſten/ beſtehen mit Schanden/ und reiſſen am allererſten auß.

10 Und ſihe / eine [a] Hand rührete mich an/ und halff mir auff die Knie/ und auff die [b] Hände/ und (der Engel) ſprach zu mir:

a Hand] Eines/ der wie ein Menſch geſtalt war: Diß iſt aber der Sohn Gottes geweſen in menſchlicher Geſtalt.

b Hände] Daß ich mich darauff enthielt / ſo gut ich konnte/ und nicht mehr allerdings auff der Erden lag/ wie zuvor.

11 Du [a] lieber Daniel/ mercke (mit Fleiß) auff die Worte / die ich mit dir rede / und richte [b] dich auff/ denn ich bin itzt zu dir [c] geſandt. Und da er ſolches mit mir redete/ richtete ich mich auff/ und [d] zitterte.

a Lieber Daniel] Der du vor den Augen Gottes lieb und werth geachtet und gehalten wirſt. [Denn Gott liebet die Demühtigen/ welche in der wahren Gottſeligkeit ſich verhalten.]

b Dich auff] Und ſtelle dich vor mir.

c Geſandt] Von dem ewigen und allmächtigen Gott/ nicht der Meynung / daß ich dich ſoll furchtſam und verzagt machen/ ſondern daß ich dir geheime und künfftige Sachen eröffne/ darum ſo faſſe wiederum ein Hertz. [Denn welche GOtt der HErr durch Engel/ oder auch ſonſten auff andere Wege ſchrecket/ die tröſtet er auch zu ſeiner Zeit wieder.]

d Zittert] Ob ich wol auffrecht auff meinen Füſſen ſtund. Denn deß Engels majeſtätiſches Anſehen war zu groß / daß ich ihn ohne Zittern nicht anſchauen konnte.

12 Und er (der Engel) ſprach zu mir: Fürchte [a] dich nicht/ Daniel/ denn von dem erſten Tage an/ da du von Hertzen begehreteſt zu [b] verſtehen / und dich caſteyeteſt für deinem GOtt/ ſind deine Worte erhöret/ und ich bin kommen um deinent willen.

a Dich nicht] Gib dich zu frieden / und ſey ohne Sorge/ denn es iſt keine Gefahr vorhanden.

b Verſtehen] Daß du wiſſen und erfahren möchteſt/ wie es dem iſraelitiſchen Volck/ deinen Landsleuten und Glaubens-Genoſſen ins künfftige ergehen würde/ da hat GOtt alſobald dein Seufftzen und Flehen erhöret / darum er mich in dieſer Stunde zu dir geſandt/ daß ich dich von dem Zuſtande deines Volcks berichten ſoll. [Es warē aber von der Zeit an/ da Daniel zu faſten und zu beten angefangen/ biß zu dieſer Erſcheinung in die drey Wochen verlauffen/ und meldet doch der Engel/ es ſey deß Daniels Gebet am erſten Tage erhöret worden. Darum ſollen wir nicht zweifeln/ unſer Gebet werde erhöret / ob wir es gleich nicht alſobald in der That empfinden.

13 Aber der * Fürſt deß Königreichs in Perſenland hat mir ein und zwantzig Tage [a] widerſtanden/ und ſihe/ Michael/ der vornehmſten Fürſten einer/ kam mir zu Hülffe / da behielt ich den Sieg bey den Königen in Perſen.

* Fürſt] H. Luth. Ein königlicher Hoff-Teufel.

a Widerſtanden] Als wollte er ſprechen: Jch will dir ſagen/ wie es mit deinem Volck biß daher eine Zeitlang eine Gelegenheit gehabt. Daß der König Cores das iſraelitiſche Volck los gelaſſen / und wiederum auff freyen Fuß geſtellet hat/ ſolches iſt nicht ohne groſſe Mühe und hefftigen Widerſtand deß Teufels geſchehen. Dem ein perſiſcher Hoff-Teufel/ der eine groſſe Gewalt hat / und am perſiſchen Hofe viel vermag / daß man ihn nicht unbillig einen Fürſten deß perſiſchen Königreichs nennen möchte/ hat es viel Tage gehindert/ da ich auff der Jüden Wiederkunfft in ihr Vaterland drang. Denn er den Fürſten deß Reichs/ wie auch dem Könige ſelber mancherley Gedancken eingeblaſen/ dadurch ſie in einen Zweifel gezogen worden/ hat auch Stüle und Bäncke eingeworffen/ daß mir Gott noch einen andern Ertz-Engel müſſen zu Hülffe ſchicken/ damit wir mit einander dem Satan genugſamen Widerſtand thun möchten. Darauff ich auch endlich bey dem Könige Cores die Oberhand behaltē/ und ihn auff eine gute Meynung gebracht/ daß er geurtheilet/ und deßhalben auch ein öffentlich Decret außgeſchrieben/ man ſollte das Volck Gottes frey und ungehindert wieder in ihr Vaterland ziehen/ und den iſraelitiſchen Gottesdienſt wieder anrichten laſſen. Darauß kanſt du abnehmen / wie gut ich es mit dir und deinem Volck meyne/ ja/ wie gnädig ſich Gott dein und ſeines Volcks annehme. [Es iſt aber kein Herrenhoff/ Rahthaus oder Cantzeley ſo heilig/ da ſich nicht ein Teufel mit untermenget/ wo es anders bey einem bleibet/ der die heilſame und nützliche Decrete mit höchſtem Fleiß / ſo viel immer möglich/ begehre zu hindern/ was aber unbillige und böſe Sachen ſeyn/ zu befördern ſich unterſtehe.]

14 Nun aber kom̄e ich (zu dir/ von Gott geſandt/) daß ich dich berichte/ wie es deinem Volck hernach gehen wird/ denn das [a] Geſicht wird nach [b] etlicher Zeit geſchehen.

a Geſicht] Das iſt: Die Erfüllung dieſes Geſichts/ oder dieſer Weiſſagung.

b Etlicher Zeit] Nach vielen Jahren. [Es erinnert aber Gott die Kirche eine lange Zeit zuvor/ ehe die Trübſalen kommen/ auff daß ſie dieſelben außzuſtehen/ und mit ſtandhafftem Gemühte zu überwinden ſich deſto zeitlicher gefaſſt mache.]

15 Und als er ſolches mit mir redete/ ſchlug ich mein Angeſicht nieder zur Erden/ und ſchwieg [a] ſtille.

a Stille] Daß ich für Furcht und Schrecken kein Wort reden konnte.] Denn die rechtſchaffenen und lebendigen Glieder der Kirchen werden über derſelben zukünfftigen Unfall ſehr beſtürtzt.]

16 Und ſihe/ einer/ gleich einem [a] Menſchen/ rührete meine Lippen an. Da that ich meinen Mund auff/ und [b] redete/ und ſprach zu dem (Engel/) der vor mir ſtund: Mein Herr/ meine Gelencke beben mir/ (und zittere in allen meinē Gliedern über dem Geſichte/ und ich habe keine Krafft mehr.

a Menſchen] Von dieſem halte ich/ daß er ſey der Sohn Gottes geweſen/ in angenommener menſchlicher Geſtalt. [Denn das iſt deß Sohns Gottes Amt/ und alſo zu reden ſeine Art/ daß er die Kleinmühtigen auffrichtet und tröſtet.]

b Redete] Da ich biß daher kein Wort von mir bringen (können.

17 Und wie kan der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn [a] reden/ weil nun keine Krafft mehr in mir iſt/ und habe auch keinen Odem mehr (in mir:)

a Reden] Als wollte er ſprechen: Wie kan ich ſchwacher Menſch mit einem ſo heiligen Engel reden / der in ſo groſſer Majeſtät da vor mir glänzet?

18 Da rührete mich abermal an einer/ gleich wie ein Menſch geſtalt / (nemlich der Sohn Gottes in menſchlicher Geſtalt/) und [a] ſtärckete mich.

a Stärckete mich] Damit ich mich noch beſſer wiederum erholete/ und recht zu mir ſelber käme. [Denn der Sohn Gottes iſt den Frommen mit einer überauß groſſen und unaußſprechlichen Liebe gewogen.]

19 Und [a] ſprach: Fürchte dich nicht/ du lieber Mann. [b] Friede ſey mit dir/ und ſey getroſt/ ſey getroſt. Und als er (der Engel) mit mir redete/ (daß er mir ſo freundlich zuſprach/) ermannete ich mich/ und ſprach: Mein Herr rede/ denn du haſt mich [c] geſtärcket.

a Sprach] Nemlich/ der Engel / welcher auch zuvor mit mir geredet hatte.

b Friede] Du darffſt dich keines Ubels beſorgen/ denn Gott liebet und ſorget väterlich für dich.

c Geſtärcket] Mit deinen freundlichen Worten / daß ich mir getraue deiner Rede zuzuhören.

20 Und er ſprach: Weiſſeſt du auch/ warum ich zu dir [a] kommen bin? Jtzt will ich wieder hin/ und mit dem Fürſten in Perſenland ſtreiten. Aber wenn ich [b] wegziehe/ ſihe/ ſo

wird der Fürſt auß Griechenland [c] kom̃en.

a Kommen bin] Nemlich/ darum bin itzt von GOtt zu dir hieher geſandt/ daß ich dich von künfftigen Sachen berichte/ wenn ſolches geſchehen/ und du deßhalben genugſamen Bericht eingenommen haſt/ will ich meinen vorigen Kampff wieder antreten/ daß ich dem perſiſchen Hoff-Teufel widerſtehe/ welcher zu Hofe groſſe Gewalt hat/ und mit höchſtem Fleiß dahin trachtet/ wie er möge dein Volck in Jammer und Noht bringen/ darum muß ich ihm mit aller Macht Widerſtand thun/ damit er ſein Begehren nicht ins Werck richten könne. [Denn die guten Engel treiben mit groſſem Fleiß die Gefahr von den Frommen ab.]

b Wegziehe] Daß ich bey Zeiten den Kampff mit dem perſiſchen Hoff-Teufel wieder antreten möge.

c Kommen] Daß er dem Volck Gottes nachtrachte. Denn es hat in Griechenland auch allbereit einen beſondern Teufel/ der damit umgehet/ daß/ ſo bald die Griechen das Regiment zu ſich reiſſen werden/ er den Jüden ſo viel und groſſen Schaden zufüge/ als ihm immer möglich. [Denn der Satan gehet offt lange mit einem Unglück ſchwanger/ biß er die Gelegenheit erſihet/ daß er es über die Kirche GOttes außſchütte.]

21 Doch will ich dir anzeigen/ was [a] geſchrieben iſt/ das gewißlich geſchehen wird. Und iſt keiner/ der mir hilfft wider [b] jene/ denn [c] euer Fürſt Michael.

a Geſchrieben iſt] Ich will dir das Decret erzählen/ welches von künfftigen Sachen im him̃liſchen Raht allbereit beſchloſſen iſt/ darauf der Außgang gewißlich und warhafftig auch alſo erfolgen wird. Und redet der Engel allhie auff menſchliche Weiſe. [Es kan aber Gottes Decret niemand ändern/ mit denen es alſo beſchaffen iſt/ daß ſie den Bußfertigen die Seligkeit anbieten/ den Unbußfertigen aber das Verderben dräuen.]

b Jene] Der Kirchen Gottes geiſtliche und leibliche Feinde.

c Euer Fürſt] Das iſt: In meinem Kampff/ den ich mit dem perſiſchen Hoff-Teufel habe/ damit ich ſeine blutige Anſchläge hindere und zu nichte mache/ ſtehet mir der Ertz-Engel Michael bey/ dem Gott der HErr ohne das befohlen hat/ daß er auff eure Wolfahrt Acht haben ſolle/ welcher auch mit einer wunderbahren Macht und Majeſtät begabet iſt/ daß er für euch ſorge/ und das Unglück von euch abwende. [Welcher Geſtalt aber der gute und böſe Engel wider einander ſtreiten/ ob es mit Worten oder mit der That geſchehe/ davon meldet die Schrifft nicht/ darum iſt es genug/ daß wir wiſſen/ wie die guten Engel auß GOttes Befehl und Krafft für der Außerwählten Wolfahrt wachen/ und Sorge tragen/ für welche groſſe Gutthat wir GOtt dancken/ und gottſelig leben ſollen/ damit wir nicht mit einem unreinen Wandel die heiligen Geiſter von uns treiben. Hinwiederum ſollen wir auch wiſſen/ daß die Teufel auff alle Gelegenheit Acht haben/ uns zu ſchaden/ auff daß wir GOtt deſto ernſtlicher anruffen/ damit er uns wider ſolche boshafftige und mächtige Feinde ſchütze.]

1 Denn [*] ich ſtund auch bey ihm im erſten Jahr Darius/ [a] deß Meden/ daß ich ihm hülffe/ und [b] ſtärckete.

* H.Luth.] Sihe/ wie die Engel für uns handeln bey den groſſen Herren.

a Deß Meden] Da derſelbige zugleich mit dem Cores das Königreich Babel unter ſich brachte.

b Stärckete] Und alſo den Sieg wider den Teufel erhielt/ der die Meder und Perſer wider das Volck GOttes anhetzete/ oder doch ihr Hertz von demſelben begehrete abwendig zu machen. Darum pfleget er mir wieder beyzuſtehen/ ſo offt es von nöhten thut. [Alſo ſollen auch fromme Kirchen-Diener/ welche in der Schrifft ebenmäſſig Engel genennet werden/ mit lehren und beten einander Hülffe thun/ und die Hand bieten/ mit einem gottſeligen Eifer und chriſtlicher Einigkeit.]

2 Und nun will ich dir anzeigen/ was gewiß geſchehen ſoll.

Das XI. Capitel.

I. ERſtlich wird geweiſſaget von dem Könige in Perſien/ deßgleichen von dem groſſen Alexander/ und ſeines Reichs Zertheilung/ v.3. II. Darnach von den Königen in Syrien und Egypten/ was die einander für Unruhe machen werden/ v.6. III. Ferner vom Antiocho und ſeinem Sohn/ der viel Jüden zum Abfall werde verurſachen/ durch welcher Zuthun das Volck Gottes/ in dem ſich allewege beſtändige Bekenner finden werden/ viel Ungemach leiden müſſe/ v.21.

3 [a] SIhe/ es werden noch drey Könige in Perſen [b] ſtehen/ der [c] vierte aber wird gröſſer Reichthum haben denn alle andere/ und wenn er (nemlich/ Xerxes/ der allerreichſte/) in ſeinem Reichthum am mächtigſten iſt/ wird er alles wider das Königreich in Griechenland [d] erregen.

a Sihe] Itzt fänget der Engel an zu erzählen/ wie es ferner in den andern perſiſchen/ und hernach auch in der dritten Monarchie/ der Griechen/ ergehen werde/ und was für groſſe Gefahr die Kirche GOttes außſtehen müſſe. Er menget aber auch allerley Troſt mit unter/ daß GOtt für ſeine Kirche ſorgen/ und ſie erhalten wolle.

b Stehen] Nemlich/ ſo vor andern die mächtigſten ſeyn werden/ als Cores/ Cambyſes/ und Darius Hyſtaſpis.

c Vierte] Dieſer iſt der Xerxes/ welcher der allerreichſte geweſen/ und mit einer unzählichen Kriegs-Macht Griechenland überzogen hat/ davon bald hernach folgen wird. Es zählet aber der Engel nur vier Könige der Perſer/ nicht/ daß ihrer nicht mehr geweſen wären/ ſondern daß dieſe an Macht und Anſehen die andern übertroffen. Denn es haben nach dieſen vieren noch andere ſechs Könige nach einander regieret/ als Artaxerxes Longimanus/ Darius Nothus/ Artaxerxes Mnemon/ Darius/ Artaxerxes Ochus/ Arſames/ und Darius/ der Letzte/ der vom groſſen Alexander deß Regiments und Lebens beraubet worden.

d Erregen] Er wird alle ſeine Macht daran ſtrecken/ daß er die Griechen möge unters Joch bringen. Allhie muß ich zu mehrer Nachrichtung deß Juſtini Worte mit einbringen/ wie er dieſen König/ und ſeinen Zug wider die Griechen in ſeinem andern Buch beſchreibet: Der König Xerxes hatte ſieben mal hundert tauſend Mann auß ſeinem Königreich auffgebracht/ und noch drey mal hundert tauſend dazu von fremder Hülffe an ſich gezogen/ daher man nicht ſo gar ungereimet von ihm vorgegeben/ ſein Kriegs-Heer habe gantze Waſſerflüſſe außgetrocknet/ und ſey gantz Griechenland kaum groß genug geweſen/ daß ſein Kriegs-Volck darinnen hätte ſtehen mögen. Soll auch zehen tauſend Schiffe gehabt haben. Solcher groſſer Hauffe hat kein Haupt oder Heerführer gehabt. Den̄ was den König belanget/ hätte man viel mehr ſeinen Reichthum als ihn loben mögen/ deſſen ein ſolcher Uberfluß in ſeinem Königreich ſich befunden/ daß/ da die Flüſſe von der groſſen Menge außgetrocknet worden/ dennoch dem Könige an Reichthum überblieben. Aber man hat ihn allewege am erſtē in der Flucht/ und den Letzten im Streit geſehen: In der Gefahr war er furchtſam/ wo aber keine Furcht war/ da erzeigete er ſich hochmühtig und auffgeblaſen. In Sum̃a/ ehe es zum Treffen kam/ verließ er ſich ſo gar auff ſeine groſſe Macht/ daß er/ als ein Herr deß Erdbodens/ die Berge und Thäler eben machte/ und das Meer an etlichen Orten mit Brückē überlegete/ am andern Ort zu deſto füglicher Schifffahrt in der Nähe herum leitete: Wie ſchrecklich aber ſein Einzug in Griechenland geweſen/ ſo ſchimpfflich und ſchändlich hat ſich ſein Abzug erzeiget. Und nach etlichen wenigē Blättern ſpricht gemeldeter Juſtinus im ſelben Buch ferner: Der Xerxes war über ſolcher Zeitung ſehr beſtürtzt/ beſtimmete das Kriegs-Volck den Oberſten/ daß ſie es fortführen ſollten/ er aber begibt ſich mit wenigen in die Flucht gen Abydon. Und wie er daſelbſt geſehen/ daß die Brücke durchs Ungewitter zerriſſen war/ ſetzet er ſich in einen Fiſcher-Nachen/ und fähret mit groſſem Schrecken hinüber. Welches den̄ ein recht ſeltzames und wunderbahres Ding zu ſehen war/ in Betrachtung der groſſen Veränderung menſchliches Zuſtandes/ daß der in einem kleinen Schifflein verborgen lag/ welchen kurtz zuvor das gantze Meer kaum faſſen mögen/ und aller ſeiner Diener/ die auff ihn hätten warten ſollen/ im Mangel ſtund/ der zuvor mit ſeinem gewaltigen Kriegs-Heer der Erden eine Laſt war. Biß daher Juſtinus.] Diß Exempel ſollen Fürſten und Herren wol in Acht nehmen/ welche meynen/ es ſey alles damit außgerichtet/ wen̄ ſie durch allerhand ſeltzame Fündlein viel Schätze zuſammen raſpeln/ daß ſie derſelben hernach mißbrauchen/ andern Unruhe zu machen/ und ihnen ſelbſt einen ſchändlichen Außgang zu verurſachen. Daher auch GOtt der HErr dem Könige/ da einer im iſraelitiſchen Volck ſeyn würde/ geboten/ daß er nicht groſſe Schätze von Silber oder Gold ſammlen ſollte/ Deut. 17/17. Doch muß man ſich auch vorſehen/ daß man nicht auff der andern Seiten zu weit gehe/ und die Güter/ ſo zur Verwaltung und Erhaltung deß Regiments nohtwendig erfordert werden/ üppiglich verſchwende und verthue. Darauff hernach neue Schatzungen und unerträgliche Beſchwerden entſtehen.] So viel ſey geſaget vom Xerxe/ dem perſiſchen Monarchen.

4 Darnach wird ein mächtiger König (nemlich/ der groſſe Alexander/) auffſtehen/ und mit groſſer Macht herrſchen/ und was er will/ wird er [a] außrichten.

a Außrichten] Er wird in allen Sachen Glück haben/ und wird ihm alles wol von Statten gehen/ was er anfänget.

5 Und wenn er auffs höheſte kommen iſt/ wird ſein Reich [a] zubrechen/ und ſich in die vier [b] Winde deß Himmels zertheilen/ nicht auff ſeine [c] Nachkommen/ auch nicht mit ſolcher [d] Macht/ wie ſeine geweſen iſt/ denn ſein Reich wird außgerottet/ und Fremden zu [e] Theil werden.

a Zubrechen] Daß der Griechen Monarchie bald zu Grunde gehen wird. [Denn was bald wird/ das vergehet auch bald wieder/ und was hoch iſt/ beſtehet nicht lange.]

b Winde] Alſo/ daß auß ſeinem Königreich vier andere entſtehen werden/ gegen den vier Orten der Welt.

c Nachkommen] Denn deß Alexanders Kinder und Weiber/ unter denen eine ſchwanger geweſen/ ſind umgebracht worden. [Und iſt es ein Stück deß göttlichen Fluchs/ wenn man ſein Geld und Gut ſeinen Nachkommen und natürlichen Leibes-Erben nicht hinterlaſſen kan.] Es haben aber deß Alexanders Reich ſeine vornehmſte Fürſten unter ſich getheilet/ und hat Seleucus Syrien/ Antigonus Aſien/ Antipater Griechenland/ Ptolemäus Egypten eingenommen.

d Macht] Daran es ihrer keiner dem Alexander nachthun wird.

e Theil werden] Das iſt: Deß Alexanders Monarchie wird vergehen/ und werden die Stücke davon die jenigen zu ſich reiſſen/ die keine Erb-Gerechtigkeit dazu haben. [Denn was man andern mit Gewalt abdringet/ das kan man nicht lange in ruhiger Beſitzung behalten.] Was aber allhie von dem Alexander und Xerxe/ ſo wol in dieſem als vorigen Capiteln der Engel weiſſaget/ bringet er darum vor/ daß man deſto beſſer darauß abnehmen könne/ wie die Monarchien auff einander gefolget/ und daß er deſto füglicher zu den Geſchichten der Königreiche Syrien und Egypten ſchreiten möge/ davon er vornehmlich zu handeln Willens war.]

6 II. [a] UNd der König gegē [b] Mittag/ welcher iſt ſeiner Fürſten einer/ wird mächtig werden/ aber gegen ihm wird einer [c] auch mächtig ſeyn/ und herrſchen/ welches Herrſchafft wird groß ſeyn.

a Und] Itzt wird von deß groſſen Alexanders Nachkommen gehandelt.

b Mittag] Dieſer iſt geweſen Ptolemäus Lagus/ der Egypten an ſich gezogen/ und einer auß den vornehmſten Fürſten deß groſſen Alexanders war.

c Auch mächtig] Dieſer iſt geweſen Seleucus Nicanor/ der König in Syrien. Derſelben Könige Nachkommen nun haben wider einander Kriege geführet/ nemlich/ Antiochus Theos/ und Ptolemäus Philadelphus.

7 Nach etlichen [a] Jahren aber werden ſie ſich mit einander befreunden/ (und einen Frieden mit einander machen/) und die Tochter deß Königs gegen Mittag wird kommen zum Könige gegen Mitternacht/ (dem ſie wird zur Ehe gegebē werden/) Einigkeit [b] zu machen/ aber [c] ſie wird [d] nicht bleiben bey der Macht deß Arms/ dazu ihr Same auch nicht ſtehen bleiben. Sondern ſie wird [e] übergeben/ ſam̃t denen/ die ſie gebracht haben/ und mit dem Kinde/ und dem/ der ſie eine Weile [f] mächtig gemachet hatte.

a Jahren] Wenn ſie lange wider einander gekrieget/ und je einer dem andern viel Schaden wird zugefüget haben.

b Zu machen] Man wird durch ſolche Schwägerſchafft Friede und Ruhe ſuchen/ und haben dadurch alle Sachen ſollē richtig gemachet werden. Den̄ Ptolemäus Philadelphus dem Antiocho/ mit dem Zunamen Theos/ ſeine Tochter Bernicen zur Ehe gegeben. [Und geſchicht es gemeiniglich/ daß der Könige und Fürſten blutige Kriege endlich mit einer Hochzeit geſtillet werden/ iſt aber ſelten Glück dabey. Denn es folgen bald hernach nur mehr Verbitterung der Gemühter/ und gröſſere Feindſchafften als zuvor/ wie allhie auch geſchehen.]

c Sie] Nemlich/ die Tochter deß Königs gegen Mittag/ Ptolemäi Philadelphi.

d Nicht bleiben] Denn ſie wird ſich zwar unterſtehen/ das Königreich auff ihren Sohn zu bringen/ den ſie von Antiocho gebohren/ aber ſie wird nichts erhalten.

e Ubergeben] Zum Tode/ mit ihren Dienern/ die ihr von ihrem Vater zugegeben/ und mit in Syrien geſchicket worden/ daß ſie ihr auff den Dienſt warten ſollten.

f Mächtig gemachet] Nemlich/ ihr Ehemann Antiochus Theos/ der ſie zur Königin in Syrien gemachet hatte/ wird auch umgebracht werden. Denn ſeine vorige Gemahl/ Laodice/ ſo noch im Leben war/ und vom Antiocho auch zween Söhne hatte/ nemlich/ Seleucum Gallinicum/ und Antiochum Hierax/ aber von ihm verſtoſſen war/ iſt dermaſſen über ihn erbittert worden/ daß ſie ihren König und Gemahl mit Gifft hingerichtet/ und darnach ihre Söhne wider die Stieff-Mutter Bernicen angehetzet/ daß ſie dieſelbe mit ihrem Sohn und allen zugeordneten Dienern umgebracht haben. Iſt alſo dieſe gepflogene Friedens-Handlung mit der Hochzeit übel außgeſchlagen/ nicht allein daß Bernice dem Antiocho bey ſeiner vorigen Ehegemahl Leb-Zeiten zur Ehe gegeben worden/ ſondern auch/ weil ſie/ die Bernice/ ſo ehrgeitzig und hoffärtig geweſen/ daß ſie den ältern königlichen Kindern das Königreich begehret auß den Händē zu reiſſen/ und auff ihren Sohn zu bringen. [Darum ſoll ſich ein jeder wol vorſehen/ wie und welcher Geſtalt er ſeine Tochter außſteure. Und ſoll ein jeder mit ſeinem Stande vergnüget ſeyn/ daß er wider Recht und Billigkeit nichts begehre/ das nicht ſein iſt.]

8 Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm [a] auffkommen/ der wird kom̃en mit Heerskrafft/ (daß er ſeiner Schweſter Tod räche/) und dem [*] Könige gegen Mitternacht in ſeine [b] [**] Feſte fallen/ und wird es [c] außrichten/ und ſiegen.

a Auffkommen] Nemlich auß dem Geſchlechte der vorgemeldeten Königin/ ſo ermordet worden/ wird ein mächtiger König entſtehen/ welcher geweſen/ Ptolemäus Evergetes/ der Bernice Bruder.

* H.Luth.] Dem Seleuco Gallinico.

b Feſte] Er wird die vornehmſten Feſtungen deß Königrichs Syrien unter ſeine Gewalt bringen.

** H.Luth.] Das iſt: Ins Königreich.

c Außrichten] Es wird ihm ſein Vornehmen glücklich von Statten gehen/ daß ihm die beyden Brüder und Könige in Syrien/ Seleucus Gallinicus/ und Antiochus Hierax/ nicht werden genugſamen Widerſtand thun können.

9 Auch wird er ihre [a] Götter und Bilder/ ſammt den köſtlichen Kleinoden/ beyde ſilbern und gülden wegführen (als einen ſtattlichen Raub und reiche Beute/) in Egypten/ und etliche Jahre für dem Könige gegen Mitternacht wol [b] ſtehen bleiben.

a Götter] Die von Gold und Silber/ oder anderm köſtlichem Metall gemachet ſeyn.

b Sehen] Er wird den Königen in Syrien überlegen ſeyn/ und ſie auß dem Königreich vertreiben.

10 Und wenn er durch deſſelbigen Königreich [a] gezogen iſt/ [*] wird er wiederum in ſein Land [b] ziehen.

a Gezogen] Daß er das Königreich Syrien beraubet und geplündert hat.

* H.Luth.] Das iſt: Er wird das Königreich nicht behalten/ als er wol könnte.

b Ziehen] Nach dem er an den Königen in Syrien Rache geübet/ daß er mit dem Sieg und Raub wird vergnüget ſeyn/ und das Königreich Syrien nicht begehren. [Denn Gott läſſet unbilligen Mord nicht ungerochen.]

10 Aber ſeine [a] Söhne werden erzürnen/ und groſſe Heere zuſammen [b] bringen/ und der [c] eine wird kommen / und wie eine Fluht daher fahren/ und jenen wiederum vor ſeinen Feſten [d] reitzen.

a Söhne] Nemlich/ Seleucus Keraunus/ und Antiochus/ mit dem Zunamen der Groſſe/ deß Seleuci Gallinici/ Königs in Syrien Söhne.

b Bringen] In Willens/ die Niederlage/ ſo ihr Vater von den Egyptern erlitten/ zu rächen. Es iſt aber dieſer Krieg nach deß Ptolemäi Evergetis Tode angefangen worden / und verhoffeten die beyden Brüder in Syrien/ daß ſie an dem Ptolemäo Philopatore/ deß Evergetis Sohn/ Straffe üben wollten/ ob er wol nichts Ungebührliches wider ſie gehandelt hatte. [Denn das menſchliche Hertz iſt auch in einer böſen Sache rachgierig.]

c Eine] Nemlich/ der groſſe Antiochus / weil ſein Bruder/ in dem er ſich zum Kriege gerüſtet/ geſtorben war.

d Reitzen] Das iſt : Er wird Egypten mit einem Kriegs-Heer ſchnell überziehen/ der Hoffnung/ daß er den Ptolemäum Philopator auß dem Königreich vertreiben wolle.

11 Da wird der König gegen Mittage ergrimmen/ und [a] außziehen / und mit dem * Könige gegen Mitternacht ſtreiten / und wird ſolchen groſſen Hauffen zuſammen [b] bringen/ daß ihm jener Hauffe wird in ſeine Hand gegeben/ und wird denſelbigen Hauffen [c] wegführen.

a Außziehen] Nemlich/ der König in Egypten / Ptolemäus Philopator / wird dem groſſen Antiocho mit gewehrter Hand begegnen.

* H. Luth.] Dem Antiocho Magno.

b Bringen] Nemlich / der König Ptolemäus wird auch ein groß Kriegs-Heer wider Antiochum führen.

c Wegführen] Das iſt : Deß Königs in Egypten Ptolemäi Kriegs-Volck wird Antiochum mit ſeinem groſſen Hauffen überwinden / und den Sieg wider ihn erhalten/ weil er eine gerechte Sache hat / und ihn Antiochus unbefugter Maſſen bekriegen wird. [Denn welche eine böſe Sache mit gewehrter Hand ſchützen wollen / die dürffen ſich keines Sieges getröſten / wenn ſie gleich mit einem groſſen Kriegsvolck verſehen ſeyn.]

12 Deß wird ſich ſein Hertz [a] erheben / daß er ſo viel tauſend darnieder geleget hat/ aber damit wird er ſein [b] nicht mächtig werden.

a Erheben] Denn nach dem Ptolemäus den Sieg erhalten / iſt er darüber ſtoltz worden / und hat greuliche Schande und Laſter getrieben / auch groſſe Grauſamkeit und Unbilligkeit geübet / daß er auch endlich ſein eigen Gemahl / die doch auch ſeine Schweſter war / erwürget. [Denn es kömmt einem gar ſauer an / wenn er bey gutem Glück ſoll fromm bleiben/ und in der Gottſeligkeit beharren. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er / wenn es wol gehet / mit ſeinem heiligen Geiſt uns leiten und regieren wolle/ damit wir nicht von dem Wege der Gerechtigkeit abweichen /und über die Strenge ſchlagen.

b Nicht mächtig] Er wird durch ſolchen herrlichen Sieg ſeine Macht nicht erweitern. [Denn wenn etliche gleich den Sieg erhalten / ſo wiſſen ſie doch denſelben nicht zu gebrauchen.]

13 Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen gröſſern Hauffen zuſammen [a] bringen / denn der vorige war/ und nach etlichen Jahren wird er daher ziehen mit groſſer Heers-Krafft/ und mit groſſem [b] Gut.

a Bringen] Nemlich/ Antiochus der Groſſe wird nach deß Ptolemäi Philopators Tode ſich auffmachen/ und an den jungen Ptolemäum/ der kaum vier oder fünff Jahr alt geweſen/ ſich reiben wollen / dazu mit viel einem mächtigern Kriegs-Heer / als er zuvor wider ſeinen Vater geführet hatte.

b Gut] Damit er ſich wird gefaſſt machen/ auff daß er ſein Kriegs-Heer lange unterhalten könne. [Denn das Geld wird für der vornehmſten Mittel eines / ſonderlich itziger Zeit geachtet/ ſo zum Kriege gehöret.]

14 Und zur ſelbigen Zeit werden ſich viel wider den * König gegen Mittag [a] ſetzen/ auch werden ſich etliche Abtrünnige auß deinem Volck erheben / und die Weiſſagung erfüllen/ und werden [b] fallen.

* H. Luth.] Den Ptolemäum Epiphanem.

a Setzen] Das iſt : Es werden ſich auch andere Könige und Fürſten wider den König in Egypten aufflehnen/ weil er noch ein Kind ſeyn wird/ der Hoffnung / daß ſie ein Theil von ſeinem Königreich zu ſich zwacken wollen. [Es iſt aber eine groſſe Bosheit / wenn man die noch minderjährigen und unmündigen Wäiſen begehret zu plagen/ und zu beraubē/ welche man viel mehr ſchützen und unterhalten ſollte. Daher der heilige Geiſt ſpricht / Proverb. 23/10. Treibe nicht zurücke die vorigen Grentzen / und gehe nicht auff der Wäiſen Acker. Denn ihr Erlöſer iſt mächtig/ der wird ihre Sache wider dich außführen.]

b Fallen] Das iſt: Was gottloſe Leute in deinem Volck ſeyn werden/ denen das Rauben und Stehlen lieber ſeyn wird als ihre Religion/ die werden ſich zu dem gottloſen Antiocho ſchlagen/ wider den weiſen Ptolemäum Epiphanem/ und dem Antiocho in ſeinem gottloſen und unbilligen Vorhaben tapffern Beyſtand thun / damit ſie alſo dieſe und andere Weiſſagungen wahr machen / ſo von dem Abfall deines Volcks vorgebracht worden. Aber ſie werden endlich um ihrer Bosheit willen ſchwere Straffen leiden müſſen. [Denn es iſt keine Kirche ſo rein/ da nicht mitten darunter auch etliche gottloſe Leute zu finden wären/ die/ weñ ſie Gelegenheit bekom̄en/ in der That erzeigen / daß ſie gar keiner Religion achten. Und thun die ihnen ſelbſt auch übel / dazu wider Recht und Billigkeit / welche ſich in fremde Kriege mengen / da ſie wol könnten ſtille ſeyn / und mit gutem Gewiſſen ruhig bleiben.]

15 Alſo wird der König gegen Mitternacht * daher ziehen/ und Schütte machen/ und ** feſte Städte [a] gewinnen / und die Mittags-[b] Arme werden es nicht können wehren / und ſein beſtes Volck werden nicht können widerſtehen.

* H. Luth.] Antiochus der Groſſe / König in Syrien/ wider Ptolemäum Epiphanem.

** Feſte Städte] H. Luth. Nicht in Egypten / ſondern in Syria und Judäa / die zuvor deß Ptolemäi waren.

a Gewinnen] Nemlich/ der groſſe Antiochus wird etliche Städte in Phönicia und Judäa belagern/ und erobern / die zuvor dem Ptolemäo zugehöret.

b Arme] Das iſt : Deß Königs Ptolemäi Hauptleute werden die groſſe Gewalt deß Antiochi nicht auffhalten können. [Denn es gewinnet eine Zeitlang das Anſehen/ als ob eine gute und gerechte Sache unten ligen / und den Kürtzern ziehen müſte.]

16 Sondern er wird / wenn er an ihn [a] kömmt / ſeinen Willen ſchaffen / und niemand wird ihm widerſtehen mögen. Er wird auch in das [b] * werthe Land kommen / und wird es [c] vollenden durch ſeine Hand.

a Kömmt] Nemlich / wenn Antiochus über den Ptolemäum kommen wird / in die vorgemeldeten Oerter und Städte der Länder Judäa und Phönicia.

b Werthe Land] Nemlich / in das Theil Landes/ welches die Jüden in ihrer Beſitzung haben werden.

* H. Luth.] Der groſſe Antiochus that den Jüden groſſe Ehre/ darum / daß ſie ihm hulffen wider Ptolemäum Epiphanem vollend Syriam gewinnen.

c Vollenden] Er wird es alles nach ſeinem Willen anordnen/ und wird ihm niemand wehren können. Darum dazmal die Kirche GOttes in groſſer Gefahr ſtehen wird/ welche doch durch GOttes Güte wiederum wird abgewandt/ und die Verfolgung biß zur Regierung Antiochi deß Edlen geſparet werden. [Denn GOtt zeiget erſtlich ſeiner Kirchen die Gefahr/ und wo ſie nicht will Buſſe thun / ſo läſſet er endlich das zuvor gedräuete Unglück kommen.]

17 Und (Antiochus) wird ſein Angeſicht richten/ (und darauff bedacht ſeyn/) daß er mit Macht ſeines gantzen Königreichs komme / (und gantz Egypten unter ſich bringe/) aber er wird ſich mit ihm [a] vertragen/ und wird ihm ſeine * Tochter zum Weibe geben/ daß er ihn [b] verderbe/ aber es wird ihm nicht gerahten / und wird nichts [c] darauß werden.

a Vertragen] Weil die Römer ſich deß jungen Ptolemäi annehmen werden / welcher Gewalt Antiochus wird müſſen fürchten / ſo wird er von ſeinem Vornehmen ablaſſen / und Frieden machen.

* H. Luth.] Die Cleopatram.

b Verderbe] Denn Antiochus wird es auß keiner guten Meynung thun/ daß er dem jungen Ptolemäo ſeine Tochter wird zur Ehe geben/ ſondern damit er Gelegenheit bekommen möge/ das Königreich Egypten zu ſich zu reiſſen.

c Darauß werden] Deß Antiochi liſtiger Anſchlag wird keinen Fortgang gewinnen. Denn deß Antiochi Tochter liebete Ptolemäum / ihren Ehemann/ und machte mit Hülffe der Egypter ihres gottloſen Vaters liſtige Anſchläge und Practiken zu nichte. [Und findet man ſo ſtörriſche Aeltern/ die in Außſteurung der Töchter weder derſelben / noch ihrer Tochter-Männer Nutzen betrachten/ ſondern nur ihren eigenen Vortheil ſuchen/ ſolche ſind in einen verkehrten Sinn gegeben. So werden / was gottloſe liſtige Anſchläge ſeyn / von Gott ſelber offtmals gehindert. Denn GOtt liebet die Auffrichtigkeit und Redlichkeit/ aber den Betrug gar nicht.]

18 [a] Darnach wird er ſich kehren wider die [b] Inſulen/ und derſelbigen viel gewinnen. Aber ein [c] * Fürſt wird ihn lehren auffhören mit ſchmähen / daß er ihn nicht mehr ſchmähe.

a Darnach] Wenn der groſſe Antiochus mercken wird/ daß er im Königreich Egypten nichts erhalten könne.

b Inſulen] Daß er die erobere. [Denn der Geitz iſt unerſättlich.]

c Fürſt] Nemlich/ der römiſche Bürgermeiſter wird dem Antiocho den Hochmuht niederlegen / und die Schmach rächen/ welche er den Römern angethan / auff daß er hinfürder die Römer zu verachten einſtelle. Denn Scipio/ mit dem Zunamen Aſiaticus/ hat Antiochum überwunden / in welchem Kriege Antiochus gantz Aſien verlohren / ſo auff der einen Seiten deß Berges Tauri gelegen / welches er den Römern einräumen müſſen / da ihm das Geſpötte wol vergangen. Welches geſchehen ums Jahr nach Erſchaffung der Welt drey tauſend ſieben hundert und ſechs. [Denn wer fremd Gut mit Unrecht begehret an ſich zu bringen / der verleuret darüber auch ſein eigenes.

* H. Luth.] Die Römer nahmen dem Antiocho Aſiam.

19 Alſo wird er ſich wiederum kehren zu den Feſten [a] ſeines Landes / und wird ſich [b] ſtoſſen/ und * fallen/ daß man ihn nirgend [c] finden wird.

a Seines Landes] Er wird ſich wieder in ſein Königreich begeben.

b Stoſſen] Denn der geitzige Menſch nicht ruhig ſeyn können / ſondern iſt in Perſen gezogen / allda er vermeynet/ in der Stadt Elimais einen reichen Tempel zu berauben/ aber das Volck iſt im ſelbigen Königreich zuſammen gelauffen/ und hat Antiochum ſammt ſeinem Volck erſchlagen/ und vertilget. Welches der Engel an dieſem Ort will zu verſtehen geben.

* H. Luth.] Zu Elimaide in Perſenland ward er erſchlagen.

c Finden wird] Denn er iſt nicht wieder in ſein Königreich kommen. [Und bleibet die Kirchen-Räuberey nicht ungeſtraffet.]

20 Und an [a] ſeine Statt wird auffkommen/ der wird in königlichen Ehren ſitzen / wie ein [b] * Scherge / aber nach wenig Tagen wird er [c] brechen/ doch weder durch Zorn/ noch durch Streit.

a Seine Statt] Nemlich/ deß groſſen Antiochi. Denn der Engel fänget itzt an von deſſelben Nachkommen zu reden.

b Scherge] Das iſt : Ein ſolcher Menſch / der nichts Löbliches außrichten/ und ſich nichts Gutes befleiſſigen / ſondern nur das Volck plagen / und mit Schatzungen belegen wird. Dieſer hat geheiſſen Seleucus Philopator / deß groſſen Antiochi Sohn. [Welche aber die Unterthanen mit unnöhtigen Schatzungen beſchweren / die laſſen in dieſer Welt ein ſchlechtes Lob hinter ihnen.]

* H. Luth.] Hiedurch wird verſtanden Seleucus Philopator / Antiochi deß groſſen Sohn / welcher nichts Fürſtliches gethan / ſondern die Unterthanen mit groſſen Aufflagen beſchweret / und ſie als ein Scherge oder Schinder außgeſogen.

c Brechen] Er wird bald ſterben / aber nicht im Streit/ wie ein tapfferer Kriegsmann/ ſondern daheim/ daß man ihm nichts Rühmliches oder Lobwürdiges wird können nachſagen. [Denn welche gegen den Unterthanen ſich rauh und trotzig erzeigen / die ſind gemeiniglich gegen den Feinden furchtſam und verzagt.

21 III. AN deß (Seleuci Philopators) Statt wird auffkommen * ein Ungeachteter/ welchem die Ehre deß Königreichs [a] nicht bedacht war. Der wird kommen/ und wird ihm [b] gelingen/ und das Königreich mit [c] ſüſſen Worten einnehmen.

* H. Luth.] Antiochus Epiphanes/ beſſer zum Buben/ denn zum Könige geſchickt.

a Nicht bedacht] Es hätte es keiner gegläubet / daß Antiochus Epiphanes/ deß Seleuci Philopators Bruder / und deß groſſen Antiochi Sohn/ zum Königreich in Syrien dermaleins auffſteigen würde / als der von ſeinem Vater / dem groſſen Antiocho/ den Römern zu Geiſſel übergeben war/ und darum weder vom Vater/ noch vom Volck mehr ſonderlich geachtet ward. Und ob er wol den Zunamen Epiphanes geführet / welches einen herrlichen und vortrefflichen Fürſten bedeutet/ ſo iſt er doch auß Verachtung Epimanes/ das iſt/ toll und unſinnig/ genennet worden. Und iſt zwar der allerärgeſte Bube und ſchändlichſte Menſch geweſen/ als irgend einen die Sonne möchte beſchienen haben / der das Volck GOttes greulich geplaget/ und wider Gott ſelbſten groſſe Läſterungen außgeſtoſſen hat. [Es werden aber durch ſolche Ertzbuben die Sünden deß Volcks Gottes geſtraffet. Und haben es die alten Lehrer gäntzlich dafür gehalten/ daß unter dieſes Antiochi Namen der Antichriſt abgemahlet werde.] Darum wir die folgenden Weiſſagungen Theils auff den Antiochum/ Theils auff den Antichriſt/ etliches auch auff alle beyde ziehen und deuten wollen/ nach dem der Text Anleitung dazu geben wird.

b Gelingen] Daß es ihm nach ſeines Hertzens Wunſch glücklich von Statten gehen wird. Denn er zu Rom entrunnen / und wieder in ſein Vaterland kommen.

c Süſſen Worten] Denn er ſich bey den Unterthanen dermaſſen zugethan/ daß ſie ihn für ihren König erkannt und angenommen. [Alſo ſtellen ſich etliche anfangs gar demühtig und freundlich/ biß ſie zu hohen Ehren auffſteigen / darnach laſſen ſie ihren Ubermuht und grauſames Gemüht ſehen. Ebenmäſſig iſt auch der römiſche Antichriſt mit Heucheley und Gleißnerey allgemach zu mehr denn königlicher Hoheit auffgeſtiegen/ und hat die Herrſchafft über die Kirche GOttes zu ſich geriſſen / auch mit guten Worten und Segenſprechen die unſchuldigen Hertzen verführet/ Rom. 16/18.]

22 Und die [a] Arme (die wie eine Fluht daher fahren/) werden vor ihm wie mit einer Fluht überfallen und zubrochen werden/ dazu auch der Fürſt / mit dem der Bund gemachet war.

a Arme] Das iſt : Die Hauptleute und Oberſten deß Königs Ptolemäi werden ein groß Heer zuſammen bringen/ wi eine groſſe Waſſer-Fluht/ und dem Antiocho entgegen ziehen/ welcher damit umging / daß er ſeiner Schweſter Sohn/ den König in Egypten / Ptolemäus Philometor genannt/ ſo noch minderjährig war / ſeines Königreichs beraubete / und daſſelbige zu ſich riß/ wollte aber doch nichts deſto weniger dafür angeſehen ſeyn / als wäre er deß Königs

Vormund/und nahm unter ſolchem Schein etliche Städte uñ Landſchafftẽ ein/mit Vorwendung/ er thäte es darum/daß ſie nicht von andern angefallen / und dem Ptolemäo entwandt würden/er aber nehme ſie nicht für ſich ſelbſten ein / ſondern begehrte ſie dem noch minderjährigen Könige zu erhaltẽ. Aber deß Königs Ptolemäi Hauptleute mercketen den Betrug/darum ſie ſich ihm wider ſetzten/wiewol ſie von deß Antiochi groſſem Kriegs-Heer übermannet und überwunden wurden/und weder ſie/noch ihr König Ptolemäus ihn genugſam abwehren konnten/oder verhüten/daß Antiochus nicht etliche Städte in Syria/Phönicia und Judäa eingenommen / und unter ſeine Gewalt gebracht / da er doch billig ſeiner Schweſter Sohn/dem er von wegen der Blut-Freundſchafft verbunden war/ſchonen/und ihn für andere hätte ſchützen ſollen. [Aber der Geitz zerreiſſet auch das Band der natürlichen Liebe.]

23 Denn nach dem er mit ihm (dem Könige Ptolemäo in Egypten) [a] befreundet iſt / wird er liſtiglich gegen ihm [b] handeln / und wird herauff ziehen / und mit geringem Volck ihn [c] überwältigen.

[a] Befreundet] Weil Antiochus nach erlangtem Sieg ſich dennoch vernehmen ließ / er meynete es mit dem Ptolemäo / ſeiner Schweſter Sohn gut/ machte er mit deß Ptolemäi Hauptleuten einen betrieglichen Frieden/und nicht lange hernach/da man ſich nichts Feindliches zu ihm verſahe / kam er mit wenig Volck in Egypten/ allda er auch freundlich und ehrlich empfangen ward. Aber er ſatzte ihm die königliche Krone ſelber auff / und wollte für den König in Egypten gehalten ſeyn. Darnach/ als er Egypten beraubet hatte/zog er mit einer reichen Beute wiederum hinweg in Syrien: Davon weiſſaget der Engel allhie.

[b] Handeln] Er wird ſeine Zuſage nicht halten / die er dem Könige Ptolemäo und ſeinen Hauptleuten gethan.

[c] Uberwältigen] Deñ da die in Egypten meyneten/daß ſie Freunde bey ihnen hätten/ ſihe/ſo warẽ es ihre ärgeſtẽ Feinde.

24 Und wird ihm gelingen/ daß er in die beſten Städte deß Landes kommen wird/ und wird es alſo außrichten/das ſeine Väter noch ſeine Voraltern [a] nicht thun koñten/ mit rauben/ plündern und [b] außbeuten/und wird nach den allerfeſteſtẽ Städten [c] trachten/und das eine [d] Zeitlang.

[a] Nicht thun] Er wird mit Bosheit und Falſchheit alle ſeine Voraltern weit übertreffen.

[b] Außbeuten] Denn er ſeinen Kriegsleuten Preis geben wird/ was ſie erbeuten können/ daß es ihr ſeyn ſoll.

[c] Trachten] Er wird darauff bedacht ſeyn / daß er die vornehmſten Feſtungen in Egypten an ſich bringe / und für ſich behalte.

[d] Zeitlang] Es wird eine Zeitlang währen/daß Antiochus über der Außbeute ſich freuen wird / die er in Egypten ertappet. [Wer hat aber unter allen Königen und Fürſten dieſer Welt mit ſolchem Geitz der Welt Güter mit Betrug und Lügen an ſich gezogen / als der römiſche Antichriſt? Denn Papſt Johannes/der zwey und zwantzigſte deß Namens/hat durch ſeine päpſtiſche Practiken und Triegereyen drittehalb hundert Tonnen Goldes zuſammen geſcharret/und hinterlaſſen. Da mag man ja ſehen den Antiochum / wie er Egypten geplündert/nemlich/den römiſchen Papſt/wie er die gantze Welt beraubet hat.]

25 Und er wird ſeine Macht und ſein Hertz wider den König gegen Mittag [a] erregen mit groſſer Heers-Krafft. Da wird der König gegen Mittag gereitzet werden zum Streit/mit einer groſſen mächtigẽ Heers-Krafft/ [b] aber er wird nicht beſtehen/deñ es werden Verrähterey wider ihn [c] gemachet.

[a] Erregen] Das iſt: Antiochus Epiphanes wird nicht ruhig ſeyn / ſondern mit erhitztem Gemühte alle ſeine Macht wider Ptolemäum Philometor gebrauchen.

[b] Aber er] Nemlich / der König gegen Mittag / Ptolemäus in Egypten.

[c] Gemachet] Antiochus wird durch Verrähterey zu Wegen bringen/daß Ptolemäus mit ſeinem Kriegs-Volck wird müſſen unten ligen. Denn weil er ſich für deß Ptolemäi / der nun zu ſeinen Jahren kommen war/ Macht gefürchtet/hat er ſeine Oberſten und Hauptleute mit Gelde beſtochen / alſo/ das Ptolemäus von etlichen der Seinen treuloſer Weiſe verlaſſen worden/und eine groſſe Niederlage erlitten hat. [Denn welche in einer freyen Feldſchlacht zu überwinden ſchlechte Hoffnung haben / die unterſtehen ſich gemeiniglich/ihr Vorhaben mit Verrähterey und Liſt hinauß zu führen. Und halten die Fürſten bißweilen etliche Scharrhanſen mit groſſen Unkoſten/ von denen ſie hernach böslich verlaſſen / und dem Feinde verrahten werden. Darum ſollen ſie ihre Hoffnung nicht auff die Menſchen / ſondern auff GOtt ſetzen. Wenn man aber auch der römiſchen Päpſte Geſchichte und Thaten beſihet/ſo findet ſichs / daß ſie nach deß Antiochi Art ihre Feinde viel mehr mit Verrähterey und Liſt / als mit öffentlicher Gewalt untergedrücket haben.]

26 Und eben die ſein Brot eſſen/ die werden ihn helffen verderben/und ſein Heer unterdrücken/ daß gar viel erſchlagen werden.

27 Und beyder Könige Hertz wird dencken/ wie ſie einander [a] Schaden thun/und werden doch über einem Tiſche fälſchlich mit einander [b] reden/es wird ihnen aber [c] fehlen / denn das Ende iſt noch auff eine andere Zeit [b] beſtimmet.

[a] Schaden thun] Denn ob wol nach der geſchehenen Schlacht die beyden Könige zum Schein einen Frieden mit einander gemachet/dazu an einem Tiſche zuſammen kommen/ ſo wird doch je einer dem andern mit Liſt nachſtellen.

[b] Reden] Daß ſie werden ein anders mit dem Munde vorbringen/und ein anders im Hertzen haben. [Denn es träget ſich bißweilen zu/ daß groſſe Herren einander freundlich zuſprechen /da ſie doch im Hertzen einander feind ſeyn/darum auch / wenn ſie kaum von einander kommen/ wider einander zur Wehre greiffen / und Kriege führen/ deſſen man zu jeder Zeit Exempel hat/daß ſich derowegen fromme Fürſten und Regenten wol vorſehen mögen / damit ſie nicht durch der böſen Leute gute Worte übers Seil geworffen / und untergedrücket werden.]

[c] Fehlen] Daß keiner den andern wird können unterdrücken.

[d] Beſtimmet] GOtt hat ihnen eine andere Zeit ihres Lebens geſtecket. Dabey man zu mercken/daß mit liſtigen Practiken nichts außgerichtet wird/biß die Stunde kömmt/welche von GOtt beſtimmet iſt/ doch ſoll ſich darauff niemand in eine unnöhtige Gefahr begeben.]

28 Darnach wird er wiederum heim ziehen mit groſſem [a] Gut / und ſein Hertz richten wider den heiligen [b] Bund / da wird er etwas [c] außrichten/und alſo heim in ſein Land ziehen.

[a] Gut] Nemlich/der König Antiochus wird ſich wieder in ſein Königreich begeben/und eine reiche Beute mit heim bringen/ die er den Egyptern abgedrungen hat. [Denn es läſſet ſich bißweilen an/als ob einer bey ſeiner Untreue und Bosheit Glück hätte.]

[b] Bund] Das iſt: Antiochus wird auff ſeiner Heimreiſe etwas Böſes wider den rechten Gottesdienſt deß wahren Gottes Iſrael im Sinn haben.

[c] Außrichten Er wird es ins Werck richten/ und vollbringen/was er ihm vorgenommen hat. Denn da Antiochus auß Egypten wieder ſeinem Königreiche zugezogen/hat er ſich auff der Reiſe gegen Jeruſalem gewandt/und als er dahin komen/ mit guten Worten/und der Verrähter/ſo in der Stadt geweſen/Zuthun erlanget/daß er als ein Freund eingelaſſen wordẽ/ wie er aber hinein kommen / hat er wider gegebene Treue und Glauben die Stadt und den Tempel geplündert/und viel Leute tyranniſcher Weiſe ermordet / wie 1 Maccab.1/23. zu ſehen. [Denn die Feinde der Warheit achten es für keine Schande/ wenn ſie denen gleich nicht Glauben halten / die ſich zur rechten Religion bekennen/und dürffen es wol alſo entſchuldigen/ daß man den Ketzern nicht müſſe Glauben halten.]

29 Darnach wird er zu gelegener Zeit (weñ es ihm wird düncken am beſten ſeyn/) wieder gegen Mittag [a] ziehen/ aber es wird ihm zum andern mal [b] nicht gerahten/ wie zum erſten mal.

[a] Ziehen] Mit einem Kriegs-Heer wieder in Egypten. Und wird ſich unterſtehen/daſſelbige Königreich mit Gewalt an ſich zu bringen/den Ptolemäum aber darauß zu verſtoſſen im Sinn haben.

[b] Nicht gerahten] Er wird nicht einen ſolchen ſtattlichen Raub davon bringen/wie das vorige mal/ ſondern die Sache wird viel einen andern Außgang gewinnen.

30 Denn es werden Schiffe auß [a] Chitim wider ihn kommen / daß er verzagen wird/ und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund [b] ergrimmen/ und wird es [c] außrichten/ und wird ſich umſehen/und an ſich ziehen/ die den heiligen Bund [d] verlaſſen.

[a] Chitim] Nemlich/ die Römer. Denn ob wol ſonſten die Macedonier mit ſolchen Namen genennet werden/ſo werden doch auch die Völcker in Italia damit gemeynet/ unter denen die Römer leichtlich den Vorzug gehabt. Wie nun es der Engel allhie zuvor verkündiget hat/alſo iſt es ergangen. Denn da Antiochus Epiphanes nach zweyen Jahren mit einem Kriegs-Heer wieder in Egypten kam / nicht zwar als ein angemaſſeter Vormund / ſondern als ein öffentlicher Feind/ hat Ptolemäus Philometor die Römer um Hülffe erſuchet/ welche in deß alten Ptolemäi Teſtament zu deß jungen Ptolemäi Vormünder und Schützer ernennet waren. Derowegen ſchicken die Römer / wie vormals auch gemeldet / Marcum Popilium mit einem Kriegs-Heer übers Meer in Egypten / und laſſen dem Antiocho befehlen / daß er deß Königreichs Egypten ſich nicht anmaſſen ſolle / oder es werden ihm die Römer mit gewehrter Hand begegnen. Da aber Antiochus/ ſeinem Gebrauch nach/ Außflüchte ſuchte / und ſich vernehmen ließ / er wollte ſich mit ſeinen Freunden darüber berahtſchlagen /machte Marcus Popilius mit dem Stabe/ den er in der Hand hatte/ einen Ring im Sande um Antiochum her/und befahl ihm ernſtlich/er ſolle nicht auß dem Ringe ſchreiten / er habe ſich denn zuvor erkläret/ ob er auß dem Königreich Egypten weichen / oder aber mit den Römern darüber einen Krieg führen wollte. Weil nun Antiochus wol wuſte/wie mächtig die Römer waren / ſo verſpricht er/ daß er abziehen wolle/ wie ungerne er es auch gethan. [Denn welche böslich ſich begehren außzureden / auff die ſoll man dringen/daß ſie recht zu ſagen. Und ſoll man der Römer Exempel / welches löblich iſt/ folgen/daß ſie deß Minderjährigen/der ihnen in ihrem Schutz befohlen geweſen / ſo treulich und fleiſſig ſich angenommen/ und wider den treuloſen Buben Antiochum gehandhabet haben.]

[b] Ergrimmen] Es wird ihm verdrieſſen/ daß die Römer ſein Vorhaben gehindert / und weil er in Egypten nichts außrichten können / ſo wird er ſich an den Gottesdienſt zu Jeruſalem und an das Volck GOttes machen / und ſeinen Zorn an ihnen außſtoſſen wollen / die ihm doch nie kein Leid gethan.

[c] Außrichten] Er wird wider die zu Jeruſalem Glück haben. [Denn wenn den Gottloſen nicht alles glücklich hinauß gehet/was ſie vornehmen / ſo ſchütten ſie allen ihren Unmuht über die Kirche GOttes auß/ob ſie gleich von derſelben nie ſind beleidiget worden. Und läſſet ihnen GOtt eine Zeitlang den Sieg wider die Kirche/auff daß kund werde/welche zur Zeit der Verfolgung in der Religion beſtändig ſeyn/oder abfallen.]

[d] Verlaſſen] Das iſt: Er wird Kundſchafft darauff legen/ welche die Abtrünigen unter den Jüden ſeyn/dieſelben wird er gebrauchen/die Kirche GOttes dadurch zu plagen / und den Gottesdienſt zu hindern und zu verdrücken. [Denn wenn die Tyrannen die Kirche Gottes verfolgen/ ſo erhöhen ſie die Abtrünnigen gemeiniglich / und bringen ſie zu groſſen Ehren/ weil ſie wiſſen/ daß ſolche die rechte Religion auffs hefftigſte anfeinden/und läſtern/und übel davon reden/die ſie treuloſer Weiſe verworffen und verrahten haben.]

31 Und es werden ſeine [a]* Arme daſelbſt ſtehen/die werden das Heiligthum in der Feſte [b] entweihen/und das tägliche [c] Opffer abthun / und einen Greuel der Wüſtung [d] auffrichten.

[a] Arme] Das iſt: Seine Hauptleute wird er mit Gewalt in die Burg Davids zur Beſatzung legen / welche am öbern Theil der Stadt Jeruſalem / und nahe bey dem Tempel deß HErrn war/daß ſie den Gottesdienſt hindern / und wider die Bürger grauſame Wüterey treiben. Denn deß Antiochi Kriegsleute/ſo in der Burg Davids lagen/wehreten nicht allein den rechten Gottesdienſt / ſondern erwürgeten auch die Leute/ſo zum Tempel kamen/und den Gottesdienſt abwarten wollten/1 Macc.1/38.

* H.Luth.] Seine Haupleute und Gewaltigen.

[b] Entweihen] Sie werden den Tempel verunreinigen/ welcher ſonſten von wegen der Gelegenheit deß Orts ziemlich feſt war/und die feſte Burg Davids in der Nähe hatte.

[c] Opffer] Den ordentlichen und rechtmäſſigen Gottesdienſt.

[d] Auffrichten] Nemlich/in dem Tempel deß HErrn werden ſie abſcheuliche Götzen auffſtellen/und ihnen Altare auffrichten/ welches eine Anzeigung ſeyn wird/ daß ſelbige Stadt und Land ſchrecklich wird verwüſtet werden. Denn Antiochus hat durch ſeine Hauptleute und Kriegs-Volck beydes zu Jeruſalem in der Stadt und im Tempel/und auch in andern Städten deß jüdiſchen Landes den heidniſchẽ Götzen Altare und Bilder auffrichten laſſen / da man Schweine und andere unreine Thiere geopffert/ſo verboten geweſen/auch hat er die Beſchneidung verboten/und die Aeltern tödten heiſſen/welche ihre Kinder beſchnitten. Ja/er hat die Jüden gezwungen / daß ſie das Geſetz Gottes verlaſſen/und die Gottesdienſte und Gebräuche der Heiden annehmen ſollten. Denn er ein öffentliches Edict an alle Völcker laſſen außgehen/die unter ſeiner Gewalt waren/ daß ſie nur eine Religion / nemlich/ die heidniſche haben ſollten/ wie ſolches alles/1 Macc.1. mit allen Umſtänden beſchrieben wird. [Denn GOtt läſſet bißweilen zu/daß die Ubung deß Gottesdienſtes eine Zeitlang hart gedrücket wird/ aber zu ſeiner Zeit rächet er ſeines göttlichen Namens Ehre.]

32 Und er wird [a] heucheln/und gute Worte geben den Gottloſen / ſo den Bund übertreten. Aber das * Volck/ ſo ihren GOtt kennen/werden ſich ermannen/und [b] außrichten.

[a] Heucheln] Das iſt: Er wird ſich ſtellen/ als ob er denen mit beſondern Gnaden gewogen wäre/welche von der iſraelitiſchen Religion abfallen / und die heidniſche Weiſe annehmen/auff daß er dadurch ihrer viel von der Religion und rechtem Gottesdienſt abführe. [Eben alſo fallen ihrer etliche von der rechten Religion ab/und ſchlagen ſich zum Antichriſt/ weil ſie durch ſtattliche Verheiſſungen gereitzet werden / und für ihren Abfall groſſe Belohnungen/Reichthüme und Ehre gewarten.]

* H.Luth.] Das iſt Judas Maccabäus/und ſeine Brüder/ und Anhang.

[b] Außrichten] Das iſt: Welche GOtt recht erkennen/ die werden die rechte Religion ſtandhafftig bekennen / und viel eher das Leben darüber zubüſſen / als den wahren Gottesdienſt fahren laſſen / ja / ſie werden auch wider die mörderiſchen Tyrannen zur Wehre greiffen / und ihnen glücklich widerſtehen/wie 1 Macc.2/3. und in den folgenden Capiteln zu ſehen. [Denn in den allergröſſeſten Verfolgungen ſtellet Gott etliche ſtandhaffte Bekenner auff/ welche durch keine menſchliche Gewalt von der Warheit deß göttlichen Worts können abgetrieben werden. Und erwecket auch bißweilen etliche vornehme Helden/die der Tyrannen Bosheit abwehren.]

33 Und die [a] Verſtändigen im Volck werden viel andere [b] lehren. Darüber werden [c] ſie fallen durch Schwert/Feuer/ Gefängniß und Raub eine [d] Zeitlang.

[a] Verſtändigen] Welche mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes begnadet ſeyn / und eine reiche Erkenntniß deß wahren GOttes haben.

[b] Lehren] Was die rechte Religion / und der rechte Gottesdienſt ſey/und werden ihre Zuhörer zur Beſtändigkeit vermahnen. [Denn der treuen Kirchen-Diener Amt iſt/daß ſie in den Verfolgungen auß Furcht deß Todes nicht ſtill ſchweigen/ ſondern alsdenn am allermeiſten die Warheit bekennen/ und ihre Zuhörer ermahnen / daß ſie um deß rechten Glaubens willen alles/ was ihnen zu leiden aufferleget wird / geduldig außſtehen. Denen ſie auch mit ihrem Exempel vorgehen ſollen / da nemlich die Gefahr in gemein über die gantze Kirche gehet/ und die Feinde der Zuhörer eben ſo wenig ſchonen als der Lehrer. Wo aber der Feinde Wüten nur über die Lehrer gehet/da mag man / woferne man ſo viel Platz haben kan / nach dem Befehl Chriſti von einer Stadt in die andere fliehen.]

[c] Sie fallen] Nemlich / die Lehrer vornehmlich/und etliche

der Zuhörer auch. Denn der Engel gibt mit dieſen Worten zu verſtehen / was es für einen Zuſtand gewinne mit den Kirchen-Dienern in einer allgemeinen Verfolgung.

d Zeitlang] Das iſt: Die Verfolger werden wider die Lehrer der Kirchen eine gute lange Zeit grauſame Wüterey treiben/ mit allerley Plagen/ an Leib und Gut. [Welche derowegen ſich zum Predig-Amt begeben wollen/ die ſollen ihnen zuvor die Rechnung machen / daß ſie allerley Ungemach dabey gewärtig ſeyn müſſen. Denn es bißweilen mit der Kirchen ein ſolches elendes Anſehen gewinnet/ daß es ſcheinet / als ſey ſie gantz und gar verlaſſen.]

34 Und wenn ſie ſo [a] fallen / wird ihnen dennoch eine [b] kleine Hülffe geſchehen. Aber viel werden ſich zu ihnen thun [c] betrieglich.

a Fallen] Daß ihrer etliche mit der Marter gekrönet werden. [Es werden aber die Märtyrer ihr Leben / das ſie verlohren haben / wiederfinden.]

b Kleine Hülffe] Daß ſie ſich ein wenig wieder erholen/ damit nicht die gantze Kirche unter gedrücket werde. Denn es hat Judas Maccabäus den Hauptleuten deß Antiochi groſſen Widerſtand gethan/ und viel herrliche Thaten verrichtet/ wie im erſten Buch der Maccabäer zu ſehen. [Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor. 10/13.]

c Betrieglich] Es werden ſich ihrer viel wiederum zu den Jüden / die bey der rechten Religion beſtändig blieben ſeyn/ ſchlagen/ aber nicht mit Ernſt/ und daß ſie es ſo gut mit ihnen meyneten / ſondern auß falſchem und betrieglichem Hertzen. [Denn die Kirche GOttes hat immerdar/ auch in den Verfolgungen/ etliche falſche Brüder / die viel mehr ihre Verrähter als Freunde ſeyn.]

35 Und der Verſtändigen (die im Geſetze GOttes wol erfahren ſeyn/) werden etliche [a] fallen/ auff daß ſie [b] bewähret/ rein und lauter werden / biß daß es ein [c] Ende habe / denn es iſt noch eine [d] andere Zeit vorhanden.

a Fallen] Daß ſie werden durch die Marter hingerichtet werden / wie vorgemeldet.

b Bewähret] Wie das Gold durchs Feuer bewähret wird. [Denn die Verfolgungen unterſcheiden nicht allein die Mietlinge und Bauch-Diener von den getreuen Knechten GOttes/ ſondern es wird dadurch auch in den rechtſchaffenen Gottes-Dienern vom alten Adam viel verzehret/ und die Schlaffſucht ihnen auß den Augen gewiſchet.]

c Ende habe] Biß die Zeit auß ſey/ welche zur Verfolgung beſtimmet iſt. [Deſſen wir GOtt zu dancken haben / daß er allen Verfolgungen ein Ziel geſtecket/ darüber ſie nicht ſchreiten können.]

d Andere Zeit] Das iſt: Dieſe Verfolgung wird zu beſtimter Zeit ihre Endſchafft erreichen/ aber es wird dermaleins eine andere und neue Verfolgung entſtehen/ unter der Tyranney deß Antichriſts/ deſſen Vorbild Antiochus geweſen. Von welcher antichriſtiſchen Tyranney in der Kirchen GOttes in folgendem Capitel nach der Länge geſaget wird.

Das XII. Capitel.

I. JTzt fänget der Engel an in dieſem Capitel von dem Antichriſt zu weiſſagen/ deſſen Vorbild Antiochus geweſen/ und ſaget erſtlich von ſeiner Hoffart und Tyranney in der Kirchen/ wie auch von ſeiner läſterlichen Lehre/ und abgöttiſchem Opffer der Meſſe/ und denn / daß ihn Chriſtus überwältigen und umbringen werde/ wie gleichfalls von ſeinem Sitz etwas hinzu gethan wird/ v.36. II. Darnach zeiget der Engel an/ daß Chriſtus durch die Sendung ſeines Evangelii ſeine Kirche reformiren/ und in ſeiner letzten Zukunfft die Todten aufferwecken werde. Wird auch die Zeit/ wiewol dunckel/ hinzu geſetzet/ wenn diß alles geſchehen werde/ und höret Daniel/ daß er ſolche nicht erleben werde/ v.44.

36 [a] UNd [*] der König wird thun was [b] er will / und wird ſich erheben/ und auffwerffen wider alles / das [c] Gott iſt/ und wider den GOtt aller Götter (wider den einigen/ wahren/ und höchſten GOtt) wird er [d] greulich reden. Und wird ihm [e] gelingen / biß der Zorn [f] auß ſey/ deñ es iſt beſchloſſen/ (von GOtt/) wie lange es [g] währen ſoll.

a Und] Ob es wol bey etlichen Einfältigen das Anſehen haben möchte/ als ob der Engel in deß Antiochi Sache zu reden fortführe/ ſo weiſſaget er doch in der Warheit durch diß gantze Capitel von dem Antichriſt / gleich wie auch der Apoſtel Paulus/ 2 Theſſ. 2/4. dazu ſtimmet / und die alten Lehrer einmühtiglich dieſer Meynung geweſen. Denn gleich wie GOtt der HErr nach dem Fall unſerer erſten Aeltern zu erſt zwar ſeine Rede wider die leibliche Schlange richtet / aber doch bald darauff ſchlecht und allerdings von der alten Schlange/ dem Teufel redet / alſo hat zwar der Engel in dieſer Weiſſagung den Anfang vom Antiocho gemachet / aber itzt wendet er ſich allerdings auff den Antichriſt / und mahlet denſelben mit allen ſeinen Farben meiſterlich ab.

* Der König] H. Luth. Hie lencket der Engel ſeine Worte unter der Perſon Epiphanis auff den Endechriſt/ und gehen an die verſiegelten Worte / davon er am Ende ſaget.

b Er will] Was ihn nur gelüſtet / wird er thun dürffen/ und wird nicht viel darnach fragen / ob es recht oder unrecht ſey/ wird darzu wollen ungeſtraffet ſeyn. [Allhie höret man/ wie der Antichriſt ſich rühmet/ daß alle Rechte in dem Schrein ſeines Hertzens verborgen ſeyn. Darum er ſich denn auch auß allen Gerichten entzogen/ und außgeben dürffen / wenn er gleich viel tauſend Seelen mit ſich zur Höllen führe / ſo müſſe doch niemand fragen: Was thuſt du? Wie man in ihren Decreten lieſet. Es nennet aber der Engel ihn einen König/ weil der Papſt das Hirten-Amt/ die Schäflein zu weiden/ von ſich geworffen / und die weltliche Herrſchafft zu ſich geriſſen hat / alſo / daß er auch Käyſern und Königen mit groſſem Ubermuht gebeut.]

c GOtt iſt] Er wird nicht achten / was GOtt gebeut oder verbeut/ oder was er zulaſſe/ ſondern was GOtt verboten hat/ das wird er zulaſſen/ und darinnen diſpenſiren/ was aber Gott frey gelaſſen hat/ das wird er verbieten. In Summa/ er wird es in göttlichen und weltlichen Sachen alles anordnen/ wie es ihm gefället/ allerdings als wenn er Gott wäre. [Dieſe Weiſſagung hat der Apoſtel Paulus alſo erkläret / 2 Theſſ. 2/4. Er iſt ein Widerwertiger/ und überhebet ſich über alles/ das Gott oder Gottesdienſt heiſſet / alſo/ daß er ſich ſetzet in den Tempel Gottes als ein Gott/ und gibt vor/ er ſey Gott. Deñ der römiſche Papſt hat unzähliche Geſetze geſtellet / und außgehen laſſen/ in denen er verbeut/ als ob es gar ſchreckliche Sünde wäre/ was doch Gott hat wollē frey und zugelaſſen ſeyn. Hinwiederum diſpenſiret und läſſet er Heyraht in der Blut-Freundſchafft und Schwägerſchafft zu / auch in ſolchem Grad/ den GOtt ſelbſt nach dem Geſetze der Natur verbotē hat/ ja er ordnet es alles in Religions-Sachen nach ſeinem Muhtwillen/ nicht anders/ als ob GOtt geſtorben wäre/ und hätte er die Regierung Himmels und der Erden geerbet/ und alſo GOtt ſelbſt wäre.]

d Greulich reden] Das iſt: Er wird ſchreckliche Läſterungen außſtoſſen/ nicht allein mit Verkehrung der evangeliſchen reinen Lehre/ ſondern auch mit Anmaſſung einer ſolchen Gewalt/ die allein GOtt dem Vater/ ſamt ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto/ und dem heiligen Geiſt gebühret. [Denn gleich wie Herodes/ als ein Gottesläſterer/ von dem Engel geſchlagen worden / weil er dem Zuſchreyen deß Volcks (welches von ſeiner zierlichen Rede ſagte/ das iſt nicht eines Menſchen/ ſondern Gottes Stimme/) nicht widerſprochen/ Act. 12/22/23. Alſo werdē auch billig alle Läſterungē der päpſtiſchē Schmeichler/ die ſie von deß Papſtes übermäſſiger Gewalt rühmen/ dem Papſt ſelbſt zugemeſſen. Denn wenn er ſie ihm nicht gefallen lieſſe/ ſo ſollte er ſolche Läſterungen mit dem öffentlichen Bann verdammen und verwerffen/ und mit höchſtem Fleiß dawider ſeyn/ daß man entweder dergleichen nichts ſagte/ oder gläubete. In maſſen die Apoſtel / Paulus und Barnabas/ mit groſſem Eifer den Leuten zu Lyſtra in Lycaonia widerſtunden/ da ſie das Volck daſelbſt für Götter hielte / und ihnen opffern wollte/ Act. 14/15. Laſſet uns aber nur etliche päpſtiſche Gottesläſterungen vernehmen / damit die römiſchen Päpſte ſich gar lieblich kitzeln/ und wollen die/ ſo es von ihnen geredet / mit Namen hinzu ſetzen. Als: Der Papſt iſt ein allgemeiner Vater aller Gläubigen/ und aller Schäflein Chriſti / ſpricht Johannes de Turre Cremata. Der Papſt hat ein Conſiſtorium oder Verſamlung der Geiſtlichen mit GOtt/ und einen Richt-Stul mit Chriſto. Item/ der Papſt iſt etwas Göttliches/ und gleichſam wie ein ſichtbahrer Gott auff Erden: Ludovicus Comeſius. Dem Papſt iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden. Item / vom Papſt kan man auch nicht zu GOtt appelliren. Item/ der Papſt kan etwas auß nichts machen. Item/ der Papſt kan alles thun/ was GOtt thut: Decius Der Papſt iſt Gott: Felinus. Der Papſt iſt gröſſer denn alle andere Creaturen/ und ſeine Macht erſtrecket ſich zu den himliſchen/ irdiſchen und hölliſchen: Antoninus Florentinus. Der Papſt kan die Form der Sacramente/ wie ſie von den Apoſteln eingeſetzet worden/ ändern: Archidiaconus. Der Papſt iſt das Fundament deß Glaubens/ wie die Canones reden. Gott hat dem Papſt alle Geſetze unterworffen / und ſeiner Hoheit kan kein Geſetz aufferleget werden: Fortunius. Der Papſt kan wider die Epiſteln deß heiligen Apoſtels Pauli ſchlieſſen: Carolus Ruinus. GOtt hat alles unter deß Papſtes Füſſe geworffen: Barbazia. Dem Papſt iſt niemand gleich/ ohne allein GOtt: Auguſtinus Berojus. Der Papſt iſt der Bräutigam der gantzen Kirchen: Johannes de Turre Cremata. Ja die päpſtiſchen Schmeichler reden den Papſt bißweilen alſo an: Du biſt der Prieſter/ und der groſſe und der höchſte Prieſter. Du biſt der Fürſt der Biſchöffe/ und Erbe der Apoſtel: In dem Primat oder Vorzug/ der Abel: In der Regierung der Kaſten Noah: Im Patriarchat Abraham: In der Ordnung Melchiſedech: In der Würde/ Aaron: Im Anſehen Moſe: Im Richteramt Samuel: Mit dem Eifer Elia: Mit der Holdſeligkeit David: An der Macht Petrus: Mit der Salbung Chriſtus. Solche greuliche Gottesläſterungen / die der allerheiligſten Dreyfaltigkeit zur Schmach gereichen / wiſſen die römiſchen Päpſte wol / daß ſie von ihren Heuchlern und Schmeichlern in offenen Schrifften ſeyn vorgebracht wordē/ und verdammen oder verwerffen ſie doch nicht/ ſondern haben noch viel mehr ihre Luſt und Wolgefallen daran / und verfolgen die mit Feuer und Schwert/ welche dergleichen Gottesläſterungen widerſprechen. Darum kan man diß alles / was allhie vom Engel geſaget wird / nicht anders verſtehen/ denn daß es von dem römiſchen Antichriſt geredet worden/ weil er ſolche läſterliche Schmeichler mit Reichthum und Ehren begabet/ die ihm ſo treulich gedienet haben.]

e Gelingen] Es wird der gottesläſterliche Tyrann Glück haben/ und an Macht und Ehren zunehmen.

f Auß ſey] Das iſt: Biß dem gerechten göttlichen Zorn genug geſchehe/ der durch der Welt-Undanck erreget worden.

g Währen ſoll] Wie lange es der Papſt mit ſeiner Tyranney und Bosheit treiben wird. [Deñ weil die Warheit deß Evangelii in der Kirchen auß der Acht gelaſſen / und das Wort Gottes / welches von den Apoſteln und derſelben frommen rechtſchaffenen Nachkommen geprediget worden/ auß den Augen geſetzet ward/ hat GOtt ſolche Verachtung ſeines Worts gerochen / in dem er die päpſtiſche Bosheit und Tyranney auffkommen laſſen/ daß die Leute ein ſolch Wunder-Thier/ als den römiſchen Antichriſt/ für etwas Göttliches geehret und gehalten/ nach dem ſie durch ſeine verführiſche Gauckeley geblendet worden. Davon der Apoſtel Paulus alſo ſpricht/ 2 Theſſ. 2/9. Welches (Antichriſtus) Zukunfft geſchicht/ nach der Wirckung deß Satans/ mit allerley lügenhafften Kräfften / und Zeichen und Wundern/ ꝛc. Wir ſollē uns heutiges Tages auch hüten/ daß wir durch unſere Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti GOtt nicht erzürnen / und er uns entweder wiederum unter das antichriſtiſche Joch gerahten/ oder in andere ſchreckliche Irrthüme fallen laſſe.]

37 Und ſeiner [a] [*] Väter GOtt wird er nicht achten / er wird weder [b] [**] Frauen-Liebe/ noch einiges Gottes achten/ denn er wird ſich [c] wider alles auffwerffen.

a Väter GOtt] Er wird nach der rechten uhralten Religion nichts fragen. [Denn es verlaſſen nicht nur die den wahren GOtt/ welche von dem einigen GOtt in dreyen Perſonen abweichen/ und die heidniſchē Abgötter ehren/ ſondern es thun es auch die/ welche die rechte Weiſe/ wie man den wahren GOtt dienen ſoll / ändern / und das ihnen vorgeſchriebene Wort Gottes auß den Augen ſetzen. Wenn man nun die Artickel oder Haupt-Puncten der prophetiſchen und apoſtoliſchen Lehre/ von der Sünde/ von der Rechtfertigung/ von guten Werckē/ von der Anruffung Gottes/ von den Sacramenten/ von weltlicher Oberkeit / vom Eheſtande/ und viel andere gegen den päpſtiſchen Satzungen und Decreten hält/ ſo wird ſichs befinden/ daß der römiſche Antichriſt die alte Religion verlaſſen habe/ und wenig darnach frage/ was die Propheten oder Apoſtel (welcher er ſich doch als ſeiner Vorfahren rühmet/) gegläubet oder gelehret haben. Darum auch der Antichriſt den wahren GOtt der Propheten und Apoſtel nicht achtet / noch ſich viel um ihn bekümert. Daß ich davon nichts ſage/ wie er eine Anbetung der Bilder/ und Anruffung der Heiligen / welches freylich eine abſcheuliche Abgötterey iſt/ in der Kirchen eingeführet hat.] *H. Luth.] Alle andere Götter/ auch ſeiner Vorfahren GOtt/ müſſen nichts ſeyn/ aber ſein eigen Gott der ſoll es ſeyn.

b Frauen-Liebe] Der Antichriſt wird zu der ehelichen Liebe keine Luſt haben / ſondern ſeinen geiſtlichen Perſonen den Eheſtand verbieten / daneben aber werden ſie ſich darum der Weiber nicht allerdings äuſſern/ ſondern in ungebührlicher/ unzüchtiger und huriſcher Liebe gegen ihnen entzündet werden/ und alſo Leib und Seele mit ihnen beflecken/ aber mit der ehelichen Liebe wird er nicht wollen/ daß die Seinen verknüpffet werden/ weil der Eheſtand mancherley Creutz und Trübſal mit ſich bringet.

** H. Luth.] Er will ſagen / daß der Antichriſt in dem unnatürlichen Laſter ſchweben wird / damit die Gottes-Verächter geplaget werden / Rom. 1/27. das man heiſſet: Welſche Hochzeit / und ſtumme Sünde. Denn den Eheſtand und rechte Liebe oder Gebrauch der Weiber ſoll er nicht haben. Wie es denn gehet unter dem Papſt und Türcken auffs allergreulichſte.

c Wider alles] Der Antichriſt wird auch nicht nach denen fragen/ welche der höchſte GOtt in dieſer Welt zu Göttern/ das iſt/ zu Fürſten und Oberkeiten geſetzet hat/ ſondern wird auch über ſie ſeyn wollen. Denn der römiſche Antichriſt zeucht ſich allen Fürſten/ Königen und Käyſern vor / wie die Nachfolger der Päpſte und ihrer Heuchler Schrifften bezeugen: Der Papſt (ſpricht Baldus) iſt aller Fürſt/ und ein König der Könige. Item / der Papſt hat alle Menſchen zu Unterthanen. Innocentius: Dem römiſchen Papſt iſt alle menſchliche Creatur unterworffen. Bonifacius VIII. Der Papſt hat ohne Zweifel die Oberherrlichkeit zum Käyſerthum/ und wenn das Käyſerthum leer ſtehet / ſo erbet er den Käyſer. Clemens V. Der Papſt kan ſich dem Urtheil deß Concilii oder deß Käyſers/ oder irgend eines andern nicht unterwerffen / denn er thäte damit unſerm HErrn GOtt zu kurtz. Jacobatius: Allein der Papſt kan den Käyſer ohne ein Concilium abſetzen. Innocentius IV. Es kan weder der Käyſer/ noch die gantze Welt über den Papſt urtheilen. Johannes de Anagnia: Der Papſt iſt das Haupt der gantzen Welt. Cataldinus: Der Käyſer ſoll dem Papſt/ weñ er auffs Pferd ſitzet/ den Stegreiff halten/ wenn er auffm Seſſel geführet wird/ den Seſſel auff ſeinen Achſeln tragen / wenn er die Hände waſchen will/ das Waſſer auffgieſſen/ das erſte Eſſen dem Papſt auff den Tiſch tragen/ wie im erſten Buch der Ceremonien ſtehet. Item / wie das Gold das Bley übertrifft / alſo wird die käyſerliche Würde von der päpſtlichen übertroffen. Und gleich wie der Mond ſeinen Schein von der Sonnen hat/ alſo iſt die käyſerliche Würde vom Papſt/ wie Innocentius III. dem Käyſer zu Conſtantinopel zugeſchrieben.]

38 Aber an deß (wahren Gottes) Statt wird er ſeinen Gott [a] Maůſim ehren/ denn er wird einen Gott / davon ſeine Väter nichts gewuſt haben / ehren/ mit Gold/ Silber / Edelſteine/ und Kleinoden.

a Maůſim ehren] Das iſt: Der gröſſeſte Gottesdienſt unter dem Antichriſt wird die Meß ſeyn/ welche am allerherrlichſten wird gehalten werden an Orten / die auffs köſtlichſte erbauet ſeyn / und viel mehr für Feſtungen als für Kirchen möchten angeſehen werden. Denn Maůſim heiſſen Feſtungen / und lautet doch das Wörtlein an ihm ſelbſt der Meſſe nicht ungleich. Wird aber als von vielen geredet/ anzuzeigen/ daß der Meſſen nicht nur unzähliche/ ſondern auch mancherley Art derſelben ſeyn werden / als die Meß von der dornen Krone/ die Meß von den dreyen Nägeln / die Meß von der Vorhaut Chriſti/ die Meß für die Schiff-Leute / die Meß für die/ ſo zu Pferde oder zu Fuſſe über Land reiſen / die Meß für die Schwangern / die Meß für die Gebährenden / die Meß für die Unfruchtbahren / die Meß für das dreytägige oder viertägige Fieber / ꝛc. Dieſen Meß-Gott haben ſeine Väter oder Vorfahren freylich nicht gewuſt. Denn es haben weder Chriſtus/ noch die Apoſtel die päpſtiſche Meß eingeſetzet oder gehalten/ ſondern es haben die Apoſtel und derſelben gottſelige Nachkommen das heilige Abendmahl gehalten nach der Einſetzung Chriſti / und ſolches nur mit Hererzählung deß Vater unſers/ und der Worte der Stifftung/ wie Aeneas Sylvius (welcher hernach in ſeinem Papſtthum Pius der Andere geheiſſen/ und Platina bezeugen/ wie wol ſie nach ihrer Art das Abendmahl deß HErrn am ſelben Ort eine Meß nennen. Daß aber derſelbige Meß-Gott mit Gold/ Silber/ Edelſteinen/ und andern köſtlichen Sachen vom Antichriſt geehret werde/ bezeuget der Handel genugſam und augenſcheinlich an ihm ſelbſt. Denn wenn jemand in eine Stiffts-Kirche kömmt/ ſonderlich da man auff ein vornehmes Feſt Meß hält/ ſo ſihet man alles von Gold/ Silber und Edelſteinen ſchimmern/ und lauter königlichen Pracht treiben.]

39 Und wird denen/ ſo ihm helffen ſtärcken

Maůſim/

*Maͤuſim/ mit dem fremden Gott/ den er erwaͤhlet hat/ groſſe ** Ehre thun / und ſie zu Herren machen uͤber groſſe Guͤter/ und ihnen das Land zu Lohn [a] außtheilen.

* H.Luth.] Maͤuſim heiſſet die Feſtungen/ oder Feſten/ Præſidia, wie man die Schloͤſſer oder Staͤdte Feſten heiſſet / und droben im II. Capitel Daniel offt gebrauchet/ ſo heiſſet nun Gott Maͤuſim eigentlich einen Gott der Feſtungen.

** H.Luth.] Ein ſchlechter Gott iſt dieſer Gott/ der keine beſſere andere Ehre hat/ denn Gold und Silber.

a Außtheilen] [Denn der roͤmiſche Antichriſt gibt den Beſchuͤtzern ſeiner Religion mit der Meß/ Ehre/ Reichthum/ Fuͤrſtenthum/ und anders. Daher es auch koͤmmt/ daß etliche von gar geringem Thun zu Cardinaͤlen werden / und andere ſtattliche Aemter erlangen / da ſie auch das weltliche Regiment fuͤhren/ und uͤber gantze Landſchafften herrſchen.]

40 Und am Ende wird ſich der Koͤnig gegen [a] Mittage mit ihm ſtoſſen. Und der Koͤnig gegen [b] Mitternacht wird ſich gegen ihm ſtreuben/ mit Wagen/ Reutern/ und viel Schiffen / und wird in die Laͤnder fallen/ und verderben / und durchziehen. Und wird in das [c] werthe Land fallen.

a Mittage] Dieſer iſt der Koͤnig Chriſtus / der alles Heil und Seligkeit mit ſich bringet. Denn gleich wie in der Schrifft geſaget wird / daß alles Ungluͤck von Mitternacht herkomme/ alſo bedeutet im Gegentheil der Mittag Gluͤck und Heil. Hat derowegen Chriſtus angefangen durch etliche fromme und gottſelige Maͤnner dem roͤmiſchen Antichriſt zu widerſtehen/ zu den Zeiten Kaͤyſer Ludwigs/ deß Baͤyern/ welcher deß roͤmiſchen Papſtes/ Johannis XXII. Bañ verachtet/ den Papſt abgeſetzet/ und einen andern an ſeine Statt geordnet hat. Und funden ſich um denſelben Kaͤyſer gelehrte / fromme und vortreffliche Maͤnner/ als Ocea/ Bonagratia/ und andere/ die wider den roͤmiſchen Papſt / ſamt ſeiner Bosheit und Tyranney ernſtlich geſchrieben haben. Von welcher Zeit an das Papſtthum angefangen zu ſchwancken / und hat an ſeinem Anſehen einen ſtarcken Stoß bekommen. Darauff in nachfolgender Zeit auffgetreten Johannes Huß/ durch welchen Chriſtus dem Antichriſt noch haͤrter zugeſetzet. Je mehr aber die paͤpſtliche Majeſtaͤt und Gewalt geſchwaͤchet worden / je hefftiger er gewuͤtet und getobet/ und ſeine Tyranney hat begehret zu handhaben/ wie auß dem / was hernach ſtehet / zu ſehen.]

b Mitternacht] Nemlich/ [Der Antichriſt (welcher allhie ein Koͤnig genennet wird/) wird ſein Kriegs-Heer zu Lande und zu Waſſer außruͤſten/ und mit gewehrter Hand viel unter ſeine Gewalt bringen. Solch Kriegs-Heer aber und Waffen deß roͤmiſchen Papſtes ſind ſeine Botſchafften und Geſandten/ Legati à latere geheiſſen / die er an der Koͤnige und Fuͤrſten Hoͤfen haͤlt: Seine Ablaß-Briefe / damit die Welt bethoͤret worden/ der Bañ/ blutige Edicte/ Conciliẽ/ Schmaͤh-Schrifften wider die reine Lehre deß Evangelii/ die Inqviſition oder Nachforſchung uͤber der Ketzer Bosheit/ und was dergleichen Geſchmeiß mehr iſt/ dazu er noch grauſame Verfolgungẽ hinan haͤnget. Mit ſolchen Kriegsleuten und Waffen werdẽ ihrer viel uͤberwunden/ daß ſie verfuͤhret/ bethoͤret und geſtuͤrtzet in die Verleugnung der Warheit fallen/ und in deß Antichriſts Irrthuͤmen und Bosheit verwirret zu Grunde gehen.]

c Werthe Land] Das iſt: Er wird in der Kirchen greulich rumoren / welche durch das gelobte Land allhie vorgebildet wird.

41 Und viel werden umkommen. Dieſe aber werden ſeiner Hand entrinnen/ [a] Edom/ Moab/ und die Erſtlinge der Kinder Ammon.

a Edom/ Moab und] Edom hat den Namen von der Roͤhte / Moab bedeutet vom Vater / durch die Erſtlinge aber der Kinder Ammon werden die Kinder deß Volcks verſtanden. [Dieſe dreyerley Leute ſind von der antichriſtiſchen Bosheit gefreyet blieben / daß ſie nicht mit den andern verlohren / ſondern von GOtt ſonderlich erhalten werden/ nemlich/ die Maͤrtyrer/ welche ihr Blut um der Warheit Chriſti willen wider deß roͤmiſchen Antichriſts Abgoͤtterey vergoſſen haben / die ſind roht vom Blut / darum ſie Edomiter genennet werden. Darnach die einfaͤltigen Chriſten/ welche auß Glauben dem himmliſchen Vater anhangen / und nicht auff die Heiligen / noch auff ihr Verdienſt/ ſondern auff ihres himmliſchen Vaters Barmhertzigkeit all ihr Vertrauen geſetzet haben / ſolche werden Moabiter geheiſſen. Die dritten ſind die Kinder / welche in der heiligen Tauffe wiedergebohren / und auß dieſem Leben abgefordert worden / ehe denn ihre Sinnen von der paͤpſtiſchen Abgoͤtterey / Irrthum und Aberglauben beflecket worden/ dieſe heiſſen die Erſtlinge der Kinder Ammon. Hat alſo Gott auch mitten im Papſtthum und in der allergroͤſſeſten Finſterniß allewege ſeine Kirche gehabt.]

42 Und er wird ſeine Macht in die Laͤnder ſchicken/ und Egypten wird ihm nicht entrinnen.

43 Sondern er wird durch ſeinen Zug [a] herrſchen uͤber die guͤldene und ſilberne Schaͤtze/ und uͤber alle Kleinoden Egypti/ Lybien und der Mohren.

a Herrſchen] Das iſt: [Der Antichriſt wird die allerreichſten Fuͤrſten und Regenten/ welche durch Egypten angedeutet werden / bethoͤren / und durch ſeine Luͤgen und Triegereyen ihre Guͤter zu ſich reiſſen: In welchem Thun er auch derer nicht verſchonen wird/ die im mitteln Stande ſeyn/ als da ſeyn die reicheſten Buͤrger/ und andere vortreffliche Leute/ welche durch die Lybier verſtanden werden / ſo der Egypter Nachbahren geweſen / ja / er wird auch das unachtſame gemeine Volck/ ſo den Mohren verglichen wird/ mit ſeinen Kraͤmereyen außſaugen. Wenn ſolches / da es durch den roͤmiſchen Antichriſt nicht alles erfuͤllet worden / die Menſchen leugnen wollten/ ſo wuͤrden es doch die Steine reden.]

44 II. ES wird ihn aber ein Geſchrey erſchrecken vom [a] Morgen und Mitternacht. Und er wird mit groſſem Grim̃ außziehen / Willens / viele zu vertilgen und zu [b] verderben.

a Morgen und] Das iſt: [Die Predigt deß Evangelii/ welche den geaͤngſteten Gewiſſen ein angenehmes und liebliches Geſchrey iſt / wird dem Antichriſt ein groſſes Schrecken einjagen / und ihm ſehr bange machen / welches Geſchrey vom Morgen oder Auffgang her/ das iſt/ von oben / und gleichſam vom Him̃el herab geſandt/ auß Gottes unendlicher Barmhertzigkeit/ unter den Menſchen wird verkuͤndiget werden. Faſt eine gleiche Art zu reden findet man von Chriſto/ Luc.1/78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers GOttes / durch welche uns beſuchet hat der Auffgang auß der Hoͤhe. Es wird aber auch eben daſſelbige Geſchrey von Mitternacht herkommen/ das iſt/ es wird durch ſolche Perſonen außgebreitet werden/ die vor Zeiten auch unter deß Koͤnigs gegen Mitternacht Gebiet/ das iſt/ unter deß Antichriſts Tyranney gelebet haben. Deñ der theure Mann Gottes D. Luth. heiliger Gedaͤchtniß/ durch welchen GOtt das liebliche Geſchrey deß Evangelii außkommen laſſen/ und die Predigt ſeines goͤttlichen Worts der Kirchen wiedernm zugeſtellet hat / iſt zu erſt nicht allein in der paͤpſtiſchen Finſterniß geſtecket/ wie andere mehr/ ſondern hatte auch den Moͤnchs-Orden angenommen/ da er die Lehre deß Evangelii zu reinigen anfing. So liget auch das Sachſenland/ in dem er gelehret / dem Lande Italien / darinnen der Papſt ſeinen Sitz hat/ gegen Mitternacht. Fuͤr dieſe hohe Gutthat GOttes ſollen wir GOtt dem HErrn ewig Lob und Danck ſagen. Und will uns auch gebuͤhren / daß wir deß Herrn D. Luthers/ als eines treuen Werckzeugs GOttes/ Gedaͤchtniß danckbahrlich erhalten. Daneben ſollen wir uns erinnern / daß der Antichriſt viel mehr durchs Geſchrey und reine Predigt deß Evangelii/ als mit Waffen geſchrecket und geſtuͤrtzet werde.]

b Verderben] Das iſt: Der roͤmiſche Antichriſt wird die Lehre deß Evangelii mit groſſer Unſinnigkeit verlaͤſtern / verfluchen und verbannen/ und mit ſeinem Raht und Anſchlaͤgen die jenigen zu vertilgen begehren / welche ſich zur Lehre deß Evangelii bekennen/ wiewol es ihm nicht allerdings nach ſeinem Wunſch von Statten gehen wird. [Daß aber dergleichen blutige Anſchlaͤge von den roͤmiſchen Paͤpſten nun viel Jahr her gemachet worden/ bezeugen die verderblichen Kriege / ſo ſie erreget/ und die unzaͤhliche Morde und Todtſchlaͤge der unſchuldigen Leute/ die ſie verurſachet haben.]

45 Und er wird das Gezelt ſeines Pallaſtes auffſchlagen zwiſchen [a] zweyen Meeren/ um den werthen heiligen Berg/ biß es mit ihm ein [b] Ende werde / und niemand wird ihm helffen.

a Zweyen Meeren] Mit dieſen Worten deutet der Engel gleichſam mit Fingern auff den Sitz deß Antichriſts. Denn die Stadt Rom liget zwiſchen zweyen Meeren/ als dem Adriatiſchen und Tyrrheniſchen. Und wird die Stadt Rom dem werthen oder heiligen Berg Zion verglichen / weil der Apoſtel Paulus allda vor Zeiten eine heilige Kirche durch die Predigt deß Evangelii gepflantzet hat / welche auch von wegen vieler Maͤrtyrer Bekenntniß und Standhafftigkeit in der allerſchmertzlichſten Pein beruͤhmet geweſen. [Es nennet aber der Engel den paͤpſtiſchen Sitz ein Gezelt/ weil derſelbige auff eine Zeit in Franckreich gen Avignon verruͤcket worden/ gleich wie man ein Gezelt von einem Ort zum andern fuͤhren kan.]

b Ende werde] [Denn endlich/ wenn der Sohn GOttes in ſeiner letzten Zukunfft dem Antichriſt den Garauß machen wird / wird ihm niemand helffen koͤnnen. So wird er auch heutiges Tages mit dem Geiſte deß Mundes Chriſti / nemlich/ mit der Predigt deß Evangelii beſtritten und uͤberſtritten / daß ihn keine weltliche Gewalt / noch der paͤpſtiſchen Heuchler hefftige und gifftige Schreiben wider die reine Lehre genugſam ſchuͤtzen / und bey ſeiner Wuͤrde erhalten koͤnnen/ ſondern es faͤllet ſein Anſehen in der Außerwaͤhlten Hertzen gantz und gar darnieder.

1 Zur ſelbigen [a] Zeit wird der groſſe Fuͤrſt Michael/ der vor dein Volck [b] ſtehet / ſich auffmachen. [c] Denn es wird eine ſolche truͤbſelige Zeit ſeyn / als ſie nicht geweſen iſt / ſint das Leute geweſen ſind / biß auff dieſelbige [d] Zeit. Zur ſelbigen Zeit wird dein Volck errettet werden / alle die im Buch [e] geſchrieben ſtehen.

a Zeit] Wenn nemlich der Antichriſt in der Kirchen GOttes ſitzen/ und dieſelbige mit ſeinen Decreten und gottloſen Menſchen-Satzungen in ihrem Gewiſſen plagen und martern wird.

b Stehet] Der fuͤr die Kirche GOttes immerdar ſeine fleiſſige Vorſorge traͤget/ der wird ſich ruͤſten/ ſeine Kirche zu ſchuͤtzen und zu erhalten. [Man muß aber durch den Namen Michael an dieſem Ort den Sohn GOttes verſtehen/ welcher zu Zeiten ein Engel genennet wird/ nicht/ daß er eine engeliſche Natur habe/ und eine Creatur ſey / ſondern daß er eines Engels oder Geſandten Amt fuͤhret/ ſeine Kirche zu ſchuͤtzen. Und gleich wie Chriſtus von dem Propheten Heſekiel David genennet wird/ von wegen ſeines koͤniglichen Amts/ da doch ſonſten der Koͤnig David Chriſto keines Weges ſoll gleich geachtet werden/ alſo wird er an dieſem Ort genennet Michael/ weil er deß Ertz-Engels Michael/ von dem wir droben gehoͤret/ Amt verrichtet/ in Handhabung ſeiner Kirchen / wiewol Chriſtus ſo viel hoͤher/ und uͤber alle Engel iſt/ daß er auch von allen Engeln angebetet wird/ Ebr.1/6. Dieſer groſſe Fuͤrſt / von dem auch Jeſaias / Cap.9/6.7. redet / hat zu unſern itzigen letzten Zeiten ſeine Kirche/ die mit deß Antichriſts Tyranney jaͤmmerlich gedruͤcket ward/ mit Gnaden angeſehen/ daß er das Evangelium geſandt / und die himmliſche Lehre rein wieder laſſen an den Tag bringen.]

c Denn] Der Engel zeiget in den folgenden Worten an/ wie noͤhtig die Wiedererſtattung der reinen Lehre geweſen/ weil unter dem Antichriſt die Kirche in groſſem Jammer geſchwebet und gelebet.

d Zeit] [Diß muß man aber nicht von den aͤuſſerlichen und leiblichen Truͤbſalen verſtehen / ſondern von der groſſen und hencker-maͤſſigen Marter der Gewiſſen/ die unter dem Papſtthum geweſen iſt/ denn damit/ daß der roͤmiſche Antichriſt die armen Gewiſſen gezwungen/ mit Bedraͤuung der ewigen Verdammniß/ die Menſchen-Satzungen auffs genaueſte zu haltẽ/ und die puͤnctliche Erzaͤhlung aller Suͤnden in der Beicht/ bey Vermeldung gleicher Straffe erfordert/ auch mit eigenẽ Verdienſten/ und von ihm ertichteten und auffgelegten gutẽ Wercken die Suͤnden zu buͤſſen auffs ernſtlichſte geboten/ daneben aber die Gutthat und Krafft deß Leidens und Genugthuung Chriſti vor den armen Seelen verborgen/ und die Sterbenden mit der Furcht deß Fegfeuers geſchrecket / und verzagt gemachet/ iſt nicht außzuſprechen/ wie greulich und jaͤm̃erlich er die elenden Gewiſſen gemartet hat. Von ſolcher mehr den tyranniſchen Peinigung der Gewiſſen werden auß der beſondern Gnade GOttes alle die jenigen heutiges Tages erloͤſet/ welche das Evangelium Chriſti mit Ernſt annehmen.]

e Geſchrieben] Das iſt: [Die Außerwaͤhlten/ ſo durch das Predig-Amt im Glauben der Kirchen GOttes einverleibet ſeyn / werden durchs Evangelium Chriſti erhalten werden. Denn das heiſſet im Buch deß Lebens geſchrieben ſtehen. Die andern aber/ welche die Lehre deß Evangelii verachten/ werden durch ihre eigene Schuld ewiglich verderben. Damit denn zu verſtehen gegeben wird/ daß dennoch ihrer viel unter der paͤpſtiſchen Bosheit und Tyranney zu Grunde gehen werden.]

2 Und [a] viel / ſo unter der Erden ſchlaffen ligen / werden auffwachen / etliche zum [b] ewigen Leben / etliche zu ewiger Schmach und [c] Schande.

a Viel] [Weil von dieſer letzten Reformation der Kirchen das Ende der Welt nicht weit ſeyn wird/ ſo ſchreitet der Engel zugleich zur letzten Zukunfft Chriſti/ und verkuͤndiget die Aufferſtehung der Todten. Er ſaget aber/ daß viel auffwachen werden/ nicht der Meynung/ daß nicht alle Todten wieder aufferſtehen wuͤrden/ ſondern weil wir nicht alle ſterben werden/ wie Paulus ſpricht / 1Theſſ.4/15. Das ſagen wir euch/ als ein Wort deß HErrn/ daß wir/ die wir leben und uͤberbleiben / in der Zukunfft deß HErrn/ werden denen nicht vorkommen/ die da ſchlaffen. Und 1Cor.15/51. Sihe / ich ſage euch ein Geheimniß/ wir werden nicht alle entſchlaffen / wir werden aber alle verwandelt werden.]

b Ewigen Leben] [Daß ſie der himmliſchen Freude in Ewigkeit theilhafftig ſeyn werden.]

c Schande] Daß ſie werden vor GOtt und allen Engeln und Heiligen mit hoͤchſter Schande und Schmach ſtehen/ und zur ewigen Pein verdammet werden. [Dieſe Worte erklaͤret Chriſtus/ Matth.25/46. Und ſie (die Gottloſen) werden in die ewige Pein gehen/ aber die Gerechten in das ewige Leben.]

3 Die [a] Lehrer aber werden leuchten wie deß Himmels Glantz/ und die/ ſo viel zur Gerechtigkeit [b] weiſen / wie die [c] Sterne immer und ewiglich.

a Lehrer] Welche mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen/ und ihr ihnen vertraute Pfund zur Ehre GOttes und der Kirchen Nutzen wol angewandt haben.

b Weiſen] Daß ſie die wahre Gerechtigkeit deß Glaubens lehren/ und wie darauff ein gerechtes und gottſeliges Leben erfolgen muͤſſe / auch ihren Zuhoͤrern mit gutem Exempel vorgehen.

c Sterne] [Denn ob wol alle / die an Chriſtum glaͤuben/ die ewige Freude und Seligkeit erlangen werden/ ſo wird dennoch unter den Außerwaͤhlten und Seligen etlicher Maſſen ein Unterſcheid ſeyn der Herrlichkeit halben im andern Leben/ wie auch der Apoſtel Paulus bezeuget/ 1Cor.15/41. da er ſaget: Denn ein Stern uͤbertrifft den andern nach der Klarheit/ alſo auch die Aufferſtehung der Todten. Darum ſollen fromme Kirchen-Diener und gottſelige Regenten keine Arbeit ſich verdrieſſen laſſen/ die ſie zu der Ehre GOttes und der Kirchen Wolfahrt anwenden/ weil alle ihre Muͤhe im ewigen Leben ihnen reichlich wird belohnet werden.]

4 Und nun/ Daniel/ [a] verbirge dieſe Worte/ und verſiegele dieſe Schrifft/ biß auff die [b] letzte Zeit/ ſo werden viel daruͤber [c] kommen/ und groſſen Verſtand [d] finden.

a Verbirge] Das iſt: Zeichne ſie fleiſſig auff/ und ſchreibe ſie in ein Buch/ jedoch werden ſie nichts deſto weniger verborgen bleiben / als ein zugeſchloſſen Buch/ oder verſiegelter Brieff.

b Letzte Zeit] Da es mit der That wird erfuͤllet werden/ alsdenn wird man es verſtehen.

c Kommen] Daß ſie ſolche heimliche Dinge erforſchen moͤgen.

d Finden] Wenn ſie ſich darauff legen werden/ daß ſie deine Schrifften leſen/ ſo werden ſie die Erklaͤrung groſſer Geheimniſſe darinnen finden. [Denn die Weiſſagungen werden allererſt dazumal eigentlich und vollkommlich verſtanden / wenn ſie ihre Erfuͤllung erlanget / alsdenn beſtaͤtigen ſie unſern Glauben/ entweder in gegenwaͤrtigen oder vergangenen Sachen / wenn man die goͤttlichen Weiſſagungen dem Außgang derſelben recht entgegen haͤlt/ und empfindet/ daß ſie wol mit einander eintreffen.]

5 Und ich Daniel ſahe/ und ſihe / es ſtunden zween [a] andere da / einer an dieſem Ufer deß Waſſers/ der andere an jenem Ufer.

a Andere] So ohne Zweifel auch Engel geweſen / ob wol ihre Namen nicht geſetzet werden.

6 Und er (einer von den vorgemeldetē zweyen) ſprach zu dem in leinē Kleidern/ (das war der Engel Gabriel/) der oben am [a] Waſſer ſtund: Wenn will es deñ ein [b] Ende ſeyn mit ſolchen Wundern?

a Waſſer] Welches die Tiger geweſen / wie oben auch gemeldet.

b Ende ſeyn] Wie lange werden ſolche groſſe Trübſal der Kirchen währen / über welcher Erzählung auch wir Engel uns entſetzen? [Denn die Engel haben ein Mitleiden mit der Kirchen/ wenn ſie in Trübſal und Nöhten ſtecket / und ſeufftzen um ihre Erlöſung.]

7 Und ich hörete zu dem in leinen Kleidern/ der oben am Waſſer ſtund/ (dem Engel Gabriel/) und er hub ſeine rechte und lincke [a] Hand auff gen Himmel / und ſchwur bey dem / ſo ewiglich lebet / daß es eine Zeit/ und etliche Zeit/ und eine [b] halbe Zeit währen ſoll / und wenn die Zerſtreuung deß heiligen Volcks ein Ende hat/ ſoll ſolches alles [c] geſchehen.

a Hand auff] Wie die zu thun pflegen / welche einen Eid ſchweren wollen: Zu mehrer Beſtätigung aber ſeiner Sachen hat er beyde Hände zugleich auffgehaben.]

b Halbe Zeit] Das iſt: Es wird ſolcher Jammer viertehalb Jahr währen/ alſo/ daß eine Zeit für ein Jahr/ etliche Zeit für zwey Jahr/ und eine halbe Zeit für ein halb Jahr genommen werde. Solche Jahre aber muß man alſo rechnen/ daß ein jeder Tag in denſelben Jahren ein beſonders Jahr mache/ alſo / daß dieſe Zeit tauſend zwey hundert und etliche Jahr anlauffen würde. Und halte ich es dafür/ daß dieſe Jahre von der Zeit müſſen zu zählen angefangen werden / da die römiſchen Päpſte angefangen haben die göttliche Lehre zu verfälſchen/ und die Abgötterey in der Kirchen Gottes einzuführen / und ihre Tyranney zu üben/ welches allbereit viel Jahre zuvor geſchehen/ ehe denn der Käyſer-Mörder/ Phocas/ dem römiſchen Papſt den Titel eines allgemeinen Biſchoffs beſtätiget hat/ und bin ich der Meynung / daß das Ende dieſer Jahre in die Zeit eintreffen werde / wenn das römiſche Papſtthum auch leiblich wird zu Grunde gerichtet werden/ ob es wol in etlicher Hertzen heimlich bleiben wird biß an den jüngſten Tag.

c Geſchehen] Das iſt: Das Volck GOttes muß zuvor durch Chriſtum in den Schafſtall Gottes mit der Predigt deß Evangelii geſammlet werden / ehe denn ſolches geſchehe. Denn die rechte Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß iſt geſchehen/ nicht da die Iſraeliten unter dem Könige Cores wieder ins jüdiſche Land kommen / ſondern da Chriſtus mit ſeinem Evangelio die verlohrnen Schafe deß Hauſes Iſrael geſuchet/ und in die himmliſche Stadt/ nemlich in die Kirche wieder gebracht hat.

8 Und ich [a] hörete es/ aber ich [b] verſtund es nicht/ und ſprach: Mein Herr/ was wird [c] darnach werden?

a Hörete es] Daß der Engel von ſo wichtigen Sachē redete.

b Verſtund es nicht] Was damit gemeynet ward/ und welches der Anfang oder das Ende ſolcher Sachen ſeyn würde.

c Darnach werden] Wenn diß alles geſchehen iſt / was hat man darnach weiter zu gewarten?

9 Er aber ſprach: [a] Gehe hin / Daniel/ denn es iſt verborgen und verſiegelt biß auff die [b] letzte Zeit.

a Gehe hin] Sey damit vergnüget / was dir bißher geoffenbahret worden.

b Letzte Zeit] Das iſt: GOtt will nicht/ daß diß alles alſobald verſtanden werde / ſondern alsdenn allererſt / wenn es ſchier wird erfüllet ſeyn. [Sollen derowegen wir nicht begehren zu wiſſen/ oder zu erforſchen/ was GOtt will für uns verborgen haben.

10 Viel werden gereiniget/ geläutert/ und [a] bewähret werden / und die * Gottloſen werden gottlos [b] Weſen führen / und die Gottloſen werden es nicht achten / aber die Verſtändigen werden es achten.

a Bewähret] Das iſt: [Unterdeß/ biß ſolche Zeit kōmt/ wird die Kirche mit vielen Trübſalē ſchwerlich geplaget/ und werdē die Außerwählten durch Creutz und Trübſal bewähret werdē wie das Gold im Feuer/ ob ſie bey dem wahren Glaubē beſtändig beharren wollen/ oder nicht? Unter ſolche Trübſal aber wird der alte Adam in den frommen Menſchen ſehr getödtet/ daß ſie von den Gelüſten deß Fleiſches abgehalten werden.]

* H. Luth.] Gottloſen fahren fort/ und bleiben wie ſie ſind/ und kehren ſich nichts daran. Das ſoll aber niemand ärgern.

b Weſen führen] Das iſt: [Die gottloſen Leute werden in groſſer fleiſchlicher Sicherheit leben / und dieſe Geheimniſſe nicht achten/ noch verſtehē/ oder daran gedenckē/ was Gott damit meyne/ daß er die Kirche ſo vielem Unheil läſſet unterworffen ſeyn/ ſondern ſie werden ſich der Wolluſt ergebē/ und ihrer Schantze in zeitlichen Sachen wahrnehmen. Welche aber in heil. Schrifft unterwieſen worden / und dieſelbe zu lernen und zu verſtehen in der Gottſeligkeit ſich befleiſſigen/ die werdē dieſe Dinge verſtehen/ wenn ſie erfüllet worden / und ſie den Außgang gegen den Weiſſagungen halten werden/ da ſich deñ eine herrliche Vergleichung und Ubereinſtimmung befinden wird. So werden ſie auch ſpüren/ daß Gott ſeine Kirche nicht betrübe/ ſie zu verderben/ ſondern daß er ſie reinige. Was aber ſichere und ruchloſe Hertzen ſeyn/ die achten weder auff die Weiſſagungen / noch auff die wunderbahre Regierung der Kirchen/ ſondern vertieffen ſich in den Händeln und Wollüſten dieſer Welt ſo gar/ als ob kein ander Leben nach dieſem folgē würde.]

11 [a] Und von der Zeit an/ wenn das tägliche Opffer abgethan / und ein [b] Greuel der Verwüſtung dargeſetzet wird / ſind tauſend zwey hundert und neuntzig Tage.

a Und] Itzt ſchreitet der Engel noch näher hinzu/ zur Beſtimmung der Zeit/ da deß Antichriſts Tyrañey ſoll geſtürtzet werdē.

b Greuel] Das iſt: Von der Zeit an/ da der Gottesdienſt im Chriſtenthum wird gefälſchet / und die Abgötterey in der Kirchen eingeführet werden / biß zum letzten Fall deß Antichriſts ſind ſo viel Tage/ 1290.

12 Wol dem / der da erwartet und [a] erreichet tauſend drey hundert und fünff und dreyſſig Tage.

a Erreichet] Denn da wird die Zukunfft JEſu Chriſti vorhanden ſeyn/ und wird ein ſeliger Menſch ſeyn / welcher im Glauben/ Hoffnung und Liebe ſeine Zukunfft mit Freuden zur ſelben Zeit erwartet. [Denn welche die Zukunfft Chriſti lieb haben/ die werden mit ihm ins Himmelreich eingehen.] So viel aber die Zeit der Zukunfft Chriſti betrifft/ halte ichs dafür/ daß der Engel mit Fleiß von der Sachen alſo geredet habe/ damit man keine gewiſſe Zeit eigentlich haben könne/ von welcher man die Tage zu zählen anfangen möchte. [Denn GOtt will/ daß die Zeit deß jüngſten Tages ungewiß bleibe / auff daß wir allezeit bereit ſeyn / und doch daneben ungezweifelt gläuben/ daß Chriſtus gewißlich kommen werde/ zu richten die Lebendigen und die Todten.] Wenn man auch die Zeit der Tyranney Antiochi/ ſo droben Cap. 8. beſtimet wird/ gegen dieſer Weiſſagung von der Währung der antichriſtiſchen Tyranney hält/ ſo befindet ſich der Jahre und Tage eine groſſe Gleichheit.

13 Du aber/ Daniel/ gehe hin/ biß das Ende komme / und ruhe / daß du auffſteheſt in deinem Theil/ am Ende [a] der Tage.

a Der Tage] Du/ mein lieber Daniel/ wirſt nicht ſo lange leben / biß diß alles geſchehe / ſondern wirſt ſterben / und mit dem Leibe in der Erden ruhen biß zu der Welt Ende / da wirſt du am jüngſten Tage aufferwecket werden / auff daß du empfaheſt die himmliſche Erbſchafft und Herrlichkeit / welche GOtt dir zubereitet und verordnet hat. [Denn wenn wir in wahrem Glauben an Chriſtum von hinnen ſcheiden / ſo iſt uns beygeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche GOtt uns geben wird/ der gerechte Richter / an jenem Tage/ nicht allein aber uns / ſondern auch denen / die ſeine Erſcheinung lieb haben/ 2 Tim. 4/8. Welchem einigen wahren GOTT in dreyen Perſonen ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende deß Propheten Daniel.

Der Prophet Hoſea.

Zu welcher Zeit der Prophet Hoſea gelebet und geweiſſaget habe / iſt auß dem Anfang ſeines erſten Capitels genugſam kund und offenbahr: Nemlich/ daß er unter der Regierung deß Königs Uſia zu predigen angefangen/ und die Zeit deß Königs Hiſkiä erreichet habe/ da auch im Königreich Iſrael Jerobeam/ der Sohn Joas/ regieret/ welcher zwar ein glückhaffter König in der weltlichen Regierung / aber doch abgöttiſch geweſen. Zu dieſes Propheten Zeiten haben auch gelebet und gelehret Jeſaia / Amos und Micha. Und ging dazumal im Königreich Iſrael vielfältige Abgötterey im Schwange/ alſo/ daß ſolch Gifft auch biß ins Königreich Juda durchdrang. Daher Hoſea auff die Abgötterey/ ſonderlich im Königreich Iſrael/ und auff deſſelben Prieſter und falſchen Lehrer hefftig ſchilt/ dazu er deñ mancherley Form und eine verblümte Art zu reden gebrauchet. Darnach ſtraffet er auch andere Sünden deß Volcks GOttes / und dräuet den Unbußfertigen ſchwere Straffen/ nemlich/ den Untergang deß iſraelitiſchen Königreichs. Dieweil aber dennoch etliche im Königreich waren/ die ihre Knie vor dem baalitiſchen Gottesdienſt nicht gebeuget/ ſo weiſſaget er auch denſelben zu Troſt auffs allerlieblichſte und herrlichſte von Chriſto und ſeinen Gutthaten/ dazu geiſtlichem und ewigem Königreich. Es werden auch dieſes Propheten Schrifften und Sprüche an vielen Orten im neuē Teſtament von Chriſto und den Apoſteln angezogē/ wie wir an ſeinem Ort hören werden. Darum ſollen wir ihn/ als einen Zeugen der Warheit/ der von Sachē handelt/ ſo zu der Menſchen ewigen Seligkeit beförderlich ſeyn/ annehmen/ und ihm fleiſſig auffmercken.

Das I. Capitel.

Dem Propheten wird befohlen / daß er gleichſam mit einem berüchtigten Eheſtand deß iſraelitiſchen Volcks Abgötterey vorbilde / und die Straffen und Verſtoſſung deſſelben Volcks verkündige. So werden auch ſeiner Kinder Namen erzählet / als dadurch etwas Beſonders bedeutet worden.

1 Diß iſt das [a] Wort deß HErrn/ das geſchehen iſt zu Hoſea/ dem Sohn [b] Beheri/ zur Zeit Uſia/ Jotham / Ahas und Hiſkia / der Könige Juda/ und zur Zeit Jerobeam/ deß Sohns Joas/ deß [c] Königs Iſrael.

a Wort] Das iſt: Dieſe Weiſſagungen hat GOtt dem Hoſea eingegeben / und geoffenbahret / daß er ſie dem Volck GOttes vorhalten ſollte. [Denn es iſt der Kirchen-Diener Amt/ daß ſie nicht ihren Wahn / ſondern GOttes Wort in den Predigten vorhalten ſollen/ welches das Inſtrument und Werckzeug iſt/ dadurch GOtt der Menſchen Hertzen erleuchten/ bekehren / und in wahrem Glauben biß ans Ende erhalten will. So ſollen auch die Zuhörer wiſſen / daß ſie in den Predigten nicht ein vergebliches Geſchwätz / ſondern GOttes Wort/ und GOtt ſelbſten zu ihnen reden hören.]

b Beheri] Das Geſchlecht oder der Stamm / darauß der Prophet bürtig geweſen / wird nicht namhafftig gemachet/ ſondern nur ſein Vater / als ein (ohne Zweifel) dazumal berühmter und wolbekannter Mann.

c Königs Iſrael] Es iſt aber das iſraelitiſche Regiment unter dieſem Jerobeam ziemlich wol geſtanden. Darum/ da dieſer Prophet von dem Untergang deſſelben Königreichs geweiſſaget/ iſt er ohne Zweifel von dem gröſſeſtē Theil verachtet und verlachet worden. [Aber Gott ſchicket treue Lehrer vorher/ welche/ weñ es noch wol gehet / das ſichere und gottloſe Volck deß zukünfftigen Unglücks erinnern/ auff daß man Buſſe thue/ und die Gefahr vermieden bleibe.] Wenn man nun auff die Jahr-Rechnungen Acht hat/ ſo befindet ſichs/ daß von Anfang der Regierung Uſia/ biß zu deß Königs Hiſkiä Tod in die hundert und zehen Jahr verfloſſen / daher abzunehmen/ daß Hoſea in die achtzig oder neuntzig Jahr im Predig-Amt geweſen. [Denn GOtt läſſet bißweilen fromme Kirchen-Diener lange leben/ daß ſie der Kirchen viel Jahre nützlich vorſtehen köñen/ bißweilen aber nimt er vortreffliche Lehrer bald hinweg / ehe man ſichs verſihet / weil die Welt derſelben nicht werth iſt. Doch ſoll niemand ſichs verdrieſſen laſſen / in ſeinem Beruff GOtt dem HErrn lange zu dienen: Denn es wird uns unſere Arbeit in jenem Leben reichlich belohnet werden.]

2 Und da der HErr anfing [a] zu reden durch Hoſea/ ſprach er zu ihm: Gehe hin / und nimm ein [b] Huren-Weib/ und Huren-Kinder/ denn das Land läufft [c] vom HErrn/ der Hurerey nach.

a Zu reden] Daß ihn GOtt hieß die göttlichen Weiſſagungen ſeinem Volck vortragen.

b Huren-Weib und] Das iſt: Ich will/ daß du ein Weib nehmeſt/ und ſie eine Hure nenneſt/ auch die Kinder/ welche du mit ihr zeugen wirſt / Huren-Kinder heiſſeſt. Denn man ſoll es nicht dafür halten / daß GOtt den Propheten habe heiſſen Hurerey treiben: So wird auch von deß Propheten Weibe nicht geſaget/ daß ſie vor der Zeit eine Hure geweſen / denn die Kirchen-Diener ſollen ehrliche Perſonen zu Weiber nehmen. Darum man gäntzlich gläuben ſoll/ daß es eine ehrliche Matron geweſen/ und die Kinder/ ſo auß ihr gebohren worden/ eheliche Kinder. Gleich wie auch dem Heſekiel befohlen ward/ daß er die Stadt Jeruſalem in einem Ziegelſtein entwerffen ſollte/ und darnach thun wie einer / der ſie belagerte / und wie die/ ſo darinnen belagert würden / da er doch die rechte Stadt Jeruſalem weder belagerte / noch darinnen belagert ward/ ſondern allein ſeinem jüdiſchen Volck / das bey ihm gefangen war/ mit ſolcher Vorbildung die herzurückende Belagerung und Bedrängniß der Stadt zu verſtehen gab: Alſo hat auch allhie deß Propheten Weib den Namen einer Huren tragen/ und ſeine Kinder von ihm Huren-Kinder müſſen genennet werden / das iſraelitiſche Volck dadurch ihrer Sünden und geiſtlichen Hurerey zu erinnern. Wie denn die folgende Worte im Text es genugſam erklären / da die Urſach ſolcher Namen angezeiget wird.

c Vom HErrn] Von ſeinem geiſtlichen rechten Ehemann/ und verunreiniget ſich greulich mit den Abgöttern und nichtigen Götzen / wie auch mit den abergläubiſchen Gottesdienſten/ als mit einem vielfältigen Ehebruch. Darum/ (will Gott ſagen) wenn ſie/ die Iſraeliten / deines Weibes ſchändlichen Namen werden hören nennen/ ſo werden ſie ſich erinnern/ daß ſie von wegen der Abgötterey vor GOtt abſcheulicher ſeyn als irgend ein bös/ unzüchtig und ehebrecheriſch Weib. Und ſollt du meinem Volck die Urſache öffentlich anzeigen / warum du dein Weib mit ſolchem Namen nenneſt. [Kan derowegen die Kirche irren/ und in Abgötterey fallen. Und ſind die Gottesdienſte/ welche GOtt nicht geboten/ ſondern verworffen hat/ vor GOttes Augen nichts anders als eine ſchändliche Hurerey/ das iſt/ ein greulich und abſcheulich Ding. So ſind aber die Papiſten vorlängſt einer vielfältigen Abgötterey überwieſen worden/ darum mögen ſie in dieſem Spiegel ſich beſchauen/ und ihre geiſtliche Keuſchheit gegen dem Bräutigam Chriſto/ ſammt andern ihren hübſchen Tugenden darauß erſehen / ob ſie vielleicht dermaleins wollten ſich bekehren/ und Buſſe thun/ daß ſie ſelig würden.]

3 Und [a] er ging hin/ und nahm (zum Weibe) Gomer/ die Tochter Diblaim/ welche ward ſchwanger / und gebahr ihm einen Sohn.

a Er ging] Nemlich / der Prophet that/ wie ihm befohlen war.

4 Und der HErr ſprach zu ihm: Heiſſe ihn [a] Jeſreel/ denn es iſt noch um eine kleine Zeit/ ſo will ich die Blut-Schulden in Jeſreel heimſuchen/ über das Haus Jehu/ und will es mit dem Königreich deß Hauſes Iſrael ein Ende machen.

a Jeſreel] Gib deinen Sohn den Namen der vornehmſten Stadt im Königreich Iſrael/ welche Jeſreel heiſſet/ da der König Jehu vor Zeiten mehrentheils ſeinen königlichen Hoff gehabt. Denn es rühmen ſich zwar die Iſraeliten/ daß ſie Abrahams Samen ſeyn / und alſo gleichſam von GOtt geſäet worden / welches der Name Jeſreel bedeutet / aber ich will / daß du ihnen anzeigeſt / wie es in kurtzer Zeit dahin kommen werde/ daß ſie GOtt ins Elend unter die Heiden werde zerſtreuen und zerſtäubern/ deñ ich will/ daß dein Volck bey ſolchem Namen deines Sohns ſich erinnere / wie ich bedacht bin/ nicht allein die Grauſamkeit und andere Laſter der Könige Iſrael/ die von Jehu herkommen ſeyn/ zu rächen/ ſondern auch/ daß ich mir vorgenommen habe/ das gantze iſraelitiſche Königreich in kurtzer Zeit allerdings zu Grunde zu richten/ und zu verſtören.

5 Zur ſelbigen Zeit will ich den Bogen Iſrael [a] zubrechen im Thal Jeſreel.

[a] Zubrechen] Das iſt: Ich will alle Kriegs-Macht der Iſraeliten ſchwächen/ daß ſie dem Feinde nicht widerſtehen können. Denn bey deß Jerobeams Nachkommen hat das iſraelitiſche Königreich je länger je mehr abgenom̃en/ biß die Iſraeliten endlich von den Aſſyrern allerdings überwältiget/ und gefänglich in Aſſyrien weggeführet worden. [Es rücket aber Gott den abgöttiſchen Iſraeliten unter andern Sünden ihre Grauſamkeit auff/ weil die Abgöttiſchē und Schwärmer-Geiſter auch grauſam und blutgierig ſeyn/ wiewol ſonſtē in heiliger Schrifft andere Haupt-Laſter und Blutſchulden genennet werden. Und ſtrafet Gott die Abgötterey und unbillige Grauſamkeit/ wie auch andere greuliche und abſcheuliche Laſter/ als da ſeyn ſchändliche Unzucht/ und dergleichen/ mit Zerſtörung der Königreiche/ und mit Verheerung Land und Leute.]

6 Und ſie (deß Propheten Weib) ward abermal ſchwanger/ und gebahr eine Tochter. Und er (der HErr) ſprach zu ihm: Heiſſe ſie *LoRyhamo/ denn ich will mich [a] nicht mehr über das Haus Iſrael erbarmen/ ſondern ich will ſie wegwerffen.

* LoRyhamo] H. Luth. Ohne Gnade/ denn er wollte ſie nicht erretten vom Könige Aſſur.

[a] Nicht mehr] Ich will die Iſraeliten nicht mehr auß der Feinde Hand erretten/ wie ich bißher offt gethan habe/ ſondern will ſie durch die Aſſyrer hinweg führen laſſen. [Es wird aber an dieſem Ort den bußfertigen Sündern die Verzeihung nicht abgeſchlagen/ ſondern wird gelehret/ daß GOtt/ wenn man ſeine Langmühtigkeit vielfältig mißbrauchet/ und derſelben nur geſpottet/ die Straffen endlich nicht länger auffſchieben könne. Darum ſollen wir mit ernſtlicher Buſſe ſeinem Zorn vorbeugen/ und denſelben mildern.]

7 Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda/ und will ihnen helffen durch den HErrn ihren GOtt/ ich will ihnen aber nicht helffen durch Bogen/ Schwert/ Streit/ Roß oder Reuter.

[a] Haus Juda] Nemlich/ über das Volck deß Königreichs Juda/ das will ich in der allergröſſeſten Gefahr wider die Aſſyrer erhalten/ aber nicht mit einem äuſſerlichen Krieg/ oder mit leiblichen Kräfften und Waffen/ ſondern ſchlecht durch ein göttlich Wunderwerck. Solches iſt erfüllet worden/ da der König in Aſſyrien/ Sanherib/ unter der Regierung deß frommen Königs Hiſkiä/ im Königreich Juda groſſen Muhtwillen geübet/ und die Stadt Jeruſalem aufffordern laſſen. Denn dazumal ſchlug der Engel deß HErrn im aſſyriſchen Heer-Lager in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tauſend Mañ zu tode/ alſo/ daß der König von Aſſyriē nach ſolcher gar groſſen erlittenē Niederlage mit einer ſchändlichē Flucht auß dem Königreiche Juda ſich hinweg trollen müſſen/ 2 Reg. 19/36. und Jeſ. 37/37. [Denn der Sohn GOttes ſorget für ſeine Kirche/ und erlöſet ſie. Und gleich wie das Königreich Juda von wegen deß vorigen Königs Ahab Bosheit und Abgötterey Schaden genommen/ weil der König in Aſſyrien das Land ſehr verheeret/ alſo hat GOtt deß frommen Königs Hiſkiä Gottſeligkeit hinwiederum belohnet/ daß er die Stadt Jeruſalem geſchützet/ und das Königreich Juda wieder frey gemachet hat. Denn GOtt ſtraffet und tröſtet.]

8 Und da ſie hatte LoRyhamo [a] entwehnet/ ward ſie wieder ſchwanger/ und gebahr einen Sohn.

[a] Entwehnet] Durch ſolche Entwehnung ward angedeutet/ daß diß Volck auß Aſſyrien nicht mehr würde in ſein Vaterland wieder kommen. [Denn wenn GOtt gar zu ſehr erzürnet wird/ ſo läſſet er die gottloſen und unbußfertigen Leute in ihrem Elende verzappeln und verſchmachten.]

9 Und er (der HErr) ſprach: Heiſſe ihn *LoAmmi/ denn ihr ſeyd [a] nicht mein Volck/ ſo will ich auch nicht der Eure ſeyn.

* LoAmmi] H. Luth. Nicht mein Volck/ denn er wollte das jüdiſche Volck endlich verlaſſen/ und ihr Königreich und Prieſterthum auffheben. Als denn durchs Evangelium geſchehen iſt/ wie bald hernach folget.

[a] Nicht mein] Ihr ſeyd durch eure vielfältige greuliche Abgötterey und abſcheuliche Sünden von mir abgewichen/ wie eine Ehebrecherin/ welche von ihrem Mann läuffet/ und der Hurerey nachhänget: So werdet ihr auch meinen Sohn/ den ich zu einem Erlöſer ſenden will/ nicht annehmen. Darum will ich auch ferner nicht für euch ſorgen/ ſondern alle eheliche und hertzliche Zuneigung gegen euch fahren laſſen. [Und wird mit dieſen Worten auff die allgemeine Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks gedeutet. Denn er allhie nicht mehr von der aſſyriſchen Gefängniß redet/ ſondern weiter hinauß ſihet/ nemlich/ auff die Blendung deß jüdiſchen Volcks/ da die Jüden das Evangelium Chriſti von ſich geſtoſſen/ und ſie darüber verworffen/ und in einen verkehrten Sinn gegeben worden/ daß ſie itzt Chriſtum ſchmähen und läſtern/ und deßhalben ewiglich verlohren und verdammet werden.]

Das II. Capitel.

I. Iſt erſtlich eine Weiſſagung vom Reich Chriſti/ und vom Beruff der Heiden/ v. 10. II. Darnach folget eine Geſetz-Predigt/ dadurch die Abgötterey und das Vertrauen auff menſchliche Hülffe verworffen wird/ v. 1. III. Und wird wiederum eine evangeliſche Verheiſſung hinan gehänget/ von der Bekehrung Iſraels/ von der Vertrauung Chriſti und der Kirchen/ und von den geiſtlichen Gütern/ welche die Kirche von Chriſto/ ihrem Bräutigam/ zu gewarten hat/ v. 14.

10 Es wird aber die Zahl der [a] Kinder Iſrael ſeyn wie der Sand am Meer/ den man weder meſſen noch [b] zählen kan. Und ſoll geſchehen * an dem Ort/ da man zu ihnen [c] geſaget hat: † Ihr ſeyd nicht mein Volck/ wird man zu ihnen ſagen: O ihr Kinder deß lebendigen [d] GOttes. † Rom. 9/26. 1 Pet. 2/10.

[a] Kinder Iſrael] Allhie redet GOtt der HErr von andern und neuen Iſraeliten/ die er zu erhalten/ und nicht zu verſtoſſen im Sinn hatte.

[b] Zählen kan] Das iſt: [Durchs Evangelium Chriſti wird der Chriſten eine unzähliche Menge zum Theil auß den zerſtreueten Iſraeliten/ zum Theil auß den Heiden geſammlet werden/ welche allererſt die rechten Iſraeliten ſeyn werden/ ſo dem Glauben Abrahams folgen/ Rom. 3/21. Gal. 6/16.]

* H. Luth.] Das iſt von Chriſto und dem Evangelio/ unter den Heiden und Jüden zu predigen/ geſaget. Da iſt ein ander Haupt und Königreich worden.

[c] Geſaget hat] Nemlich/ daß GOtt durch die Propheten alſo geredet hat.

[d] GOttes] [Denn JEſus Chriſtus hat Macht gegeben/ Kinder GOttes zu werden denen/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh. 1/12. Sind wir denn Kinder/ ſo ſind wir auch Erben/ nemlich/ GOttes Erben/ und Mit-Erben Chriſti/ Rom. 8/17. Daß aber dieſer Spruch deß Propheten vornehmlich von dem Beruff der Heiden zu Chriſto zu verſtehen ſey/ lehret Paulus klärlich/ Rom. 9/30. da er mit dieſem Zeugniß deß Propheten der Heiden Beruffung erweiſet und beſtätiget.]

11 Denn es werden die Kinder Juda und die Kinder Iſrael [a] zu hauffe kommen/ und werden ſich mit einander an [b] * ein Haupt halten/ und auß dem Lande (ihres Gefängiſſes) herauff ziehen/ (in ihr Vaterland/) denn der Tag Jeſreel wird ein [c] groſſer Tag ſeyn.

[a] Zu hauffe] Sie werden wiederum in ein Königreich zuſammen kommen/ da ſie zuvor in zwey Königreiche zertheilet/ und in mancherley Religion zertrennet geweſen.

[b] Ein Haupt] Nemlich/ an einen HErrn JEſum Chriſtum/ den ſie vor ihren Hohenprieſter und König erkennen/ und deſſen geiſtliche Glieder ſie ſeyn werden/ von dem ſie auch werden das Leben haben/ erhalten und regieret werden.

* H. Luth.] Diß Haupt iſt JEſus Chriſtus.

[c] Groſſer Tag] Er wird gar herrlich und berühmet ſeyn/ wenn nemlich ich die Iſraeliten/ welche GOttes Samen und Kinder ſeyn/ (denn das heiſſet das Wörtlein Jeſreel/) zu Gnaden wieder auffnehmen werde. [Man muß aber diß nicht von denen Iſraeliten verſtehen/ die in die aſſyriſche Gefängniß hinweg geführet worden/ als ob dieſelben dermaleins würden wieder in ihr Königreich kommen. Denn man lieſet nirgends davon/ daß ſie jemals ins Land Canaan/ als in ihr Vaterland wiederkommen wären/ ſondern es redet GOtt allhie von den Chriſten/ ſo auß Jüden und Heiden in eine Kirche verſammlet worden. Dieſe ſind durch das Evangelium Chriſti vereiniget/ daß nun ein Hirt und ein Schafſtall iſt/ Joh. 10./16. Und ſind auß der elenden Dienſtbahrkeit der Sünden/ deß Teufels und deß Todes erlöſet/ von dannen ſie endlich ins rechte Vaterland/ in den Himmel hinauff ziehen. Die erkennen auch nur ein geiſtlich Haupt der Kirchen/ nemlich/ Chriſtum/ den Sohn GOttes/ und dürffen deß römiſchen Papſtes gar nicht/ der ſich für einen Statthalter Chriſti fälſchlich außgibt. Der groſſe Tag aber Jeſreel iſt geweſen/ da am Pfingſt-Tage der heilige Geiſt gegeben/ und das Evangelium jederman geprediget worden/ da auch GOtt der HErr allen/ die an Chriſtum gläuben würden/ ſeine Gnade und Huld angeboten hat. So wird der allergröſſeſte Tag Jeſreel/ das iſt/ der Außerwählten GOttes ſeyn/ wenn ſie am jüngſten Tage die ewige Seligkeit beſitzen werden.]

1 II. [a] Saget euren [b] Brüdern/ ſie ſind mein Volck/ und zu eure Schweſter/ ſie ſey in [c] Gnaden.

[a] Saget] Itzt verkehret der Prophet die Dräuungen deß vorigen Capitels/ ſo wider die halsſtarrigen Jüden außgeſprochen worden/ in gar einen lieblichen Troſt/ für die/ ſo beyde auß Jüden und Heiden ſich zu Chriſto bekehren würden.

[b] Brüdern] Den Jüden/ ſo zu Chriſto ſich bekehret haben/ welche auch hernach mit dem Namen der Schweſter genennet werden.

[c] Gnaden] Durch den Glauben an Chriſtum/ da ſie zuvor hart gezüchtiget worden. Und wird der vorige Troſt wiederholet/ auff daß wir wiſſen/ wie der Zorn GOttes von den Rechtgläubigen auffgehaben und hinweg genommen ſey. Denn es iſt nichts Verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ welche nicht nach dem Fleiſch/ ſondern nach dem Geiſte wandeln/ Rom. 8/1. [Solche evangeliſche Tröſtungen muß man offt und viel mals denen vorhalten/ und wol einbilden/ die ſich zu GOtt bekehret haben/ auff daß ihr Glaube und Hoffnung geſtärcket werde.]

2 [a] Sprechet das Urtheil über eure [b] Mutter/ ſie ſey nicht mein Weib/ und ich will ſie [c] nicht haben/ heiſſet [d] ſie ihre Hurerey von ihr wegthun/ und ihre Ehebrecherey von ihren Brüſten.

[a] Sprechet] Es vermahnet GOtt durch den Propheten die bekehrten Jüden/ daß ſie die jüdiſche Synagoge/ welche Chriſtum verſtöſſet und verläſtert/ fahren laſſen/ und ſich weit davon hinweg machen ſollen/ damit ſie nicht wiederum in die vorige Blindheit und gottlos Weſen gerahten.

[b] Mutter] Nemlich/ über das jüdiſche Volck/ welches Vergebung der Sünden und das ewige Leben im Geſetz Moſis ſuchet/ und Jeſum Chriſtum/ den Heiland der Welt nicht erkeñen will.

[c] Nicht haben] Denn weil ſie durch Unglauben von mir abtrüñig worden iſt/ ſo habe ich ſie um ſolcher ihrer Treuloſigkeit willen auch verworffen. [Wiewol man nun den Aeltern und Vorfahren/ und alſo auch der Kirchen Ehre zu erzeigen ſchuldig iſt/ ſo muß man doch GOttes Ehre höher achten als der Menſchen. Darum/ gleich wie den bekehrten Jüden befohlen ward/ daß ſie ihre Mutter/ die Synagoge verurtheilen/ und verdam̃en ſollten/ alſo ſollē auch wir die Kirche im Papſtthum/ welche ſich eine Mutter nennet/ verdam̃en/ weil ſie lehret/ daß wir Vergebung der Sünden und das ewige Leben mit unſern Wercken verdienen ſollen: Item/ daß die Meſſe ein Verſöhn-Opffer ſey für die Lebendigen und Todten: Daß man die Heiligen anruffen/ und die Bilder anbeten ſolle: Deßgleichen/ daß die ſelbſt-erwählten Gottesdienſte/ ſo von Menſchen erdacht worden/ GOtt gar angenehm ſeyn/ und viel unzähliches Dinges mehr. Wiewol uns doch darneben unverborgen iſt/ daß zu jeder Zeit etliche tauſend auch im Papſtthum geweſen ſeyn/ die auff das Vertrauen deß einigen Verdienſtes Chriſti auß dieſem Leben ſeliglich ins him̃liſche Vaterland abgeſchieden ſeyn/ von denen man itzt nicht redet. [Alſo ſollen wir auch allerley irrige Meynungen verwerffen/ ſammt derſelben halsſtarrigen und läſterlichē Handhabern/ ſie heiſſen gleich Vater oder Mutter/ oder Bruder/ oder Verwandte/ oder Freunde/ oder wie ſie Namen haben mögen. Deñ man ſoll viel mehr darauff ſehen/ was der Vater im Him̃el/ als was die Mutter auff Erden ſage. Und iſt viel beſſer/ daß wir die Irthüme ſam̃t den Perſonen/ ſo dieſelben beharrlich beſtreiten/ verdammen/ damit ſie ihre Gefahr erkeñen/ und Buſſe thun/ als daß wir die Irthüme wollten recht heiſſen/ damit die elenden Leute darinnen verderben.]

[d] Sie] Nemlich/ die jüdiſche halsſtarrige Synagoge ermahnet zur Buſſe/ daß ſie GOtt nicht allerdings verwerffe/ und verſtoſſe. [Denn durch die Hurerey wird allhie verſtanden das Vertrauen auff eigene Würdigkeit und Verdienſt. Begehen derowegen alle Heuchler eine geiſtliche Hurerey und geiſtlichen Ehebruch/ das iſt/ ſind Abgöttiſche und Götzendiener. Denn auff welche Creatur der Menſch ſein Vertrauen ſetzet/ auß derſelben machet er ihm in ſeinem Sinn einen Gott oder Götzen/ und treibet mit derſelben Creatur geiſtliche Hurerey. Daher werden auch die Geitzigen von dem Apoſtel Paulo Götzen-Diener geſcholten/ Eph. 5/5. weil ſie ihr Vertrauen auff den Reichthum ſetzen/ 1 Tim. 6/9. ſeq. Darum kan niemand zugleich GOtt und dem Mammon dienen/ Matth. 6/24. Auff gleiche Weiſe war auch der Phariſäer/ welcher im Tempel vor GOtt ſeine Gerechtigkeit rühmete/ Luc. 18/11. ein Abgöttiſcher/ ob er wol vor den äuſſerlichen höltzernen oder ſteinernen Götzen ſich ſcheuete. Alſo ſind die Papiſten Götzen-Diener/ und geiſtliche Hurer/ welche die Hoffnung ihrer Seligkeit auff ihre gute Wercke ſetzen/ und nicht auff das Verdienſt Chriſti allein.]

3 [a] Auff daß ich ſie nicht nacket [b] außziehe/ und darſtelle/ † wie ſie war/ da ſie [c] gebohren ward/ und ich ſie [d] nicht mache wie eine Wüſte/ und wie ein dürres Land/ daß ich ſie nicht Durſt [e] ſterben laſſe. † Ezech. 16/4.

[a] Auff] Folget itzt eine ernſtliche Bedräuung/ dadurch GOtt der HErr ſich unterſtehet/ die jüdiſche Synagoge wieder auff den rechten Weg zu bringen.

[b] Außziehe] Und ſie alles ihres Schmucks und Kleidung beraube.

[c] Gebohren ward] Daß ſie in ihrer Unreinigkeit elendiglich da lige/ wie ein neugebohrnes Kindlein/ das weder gewaſchen noch gereiniget iſt/ und gerahte wieder in ihr voriges Elend/ darinnen ſie vor Zeiten geweſen/ ehe ich ſie mit dem Geſetze/ Prieſterthum und Königreich/ ſammt andern herrlichen Zierden begabete. Es ſihet aber gleich/ als ob der Prophet Heſekiel auß dieſem Spruch ſeine Predigt genommen hätte/ Cap. 16. da er von der Auffnehmung deß judiſchen Volcks/ und von den göttlichen Gutthaten/ die ihnen wiederfahren/ deßgleichen von ihrer Undanckbahrkeit und Straffen weitläufftig prediget. [Denn GOtt nimmt von wegen der Undanckbahrkeit ſeine Gaben hinweg/ darum ſollen wir Gott in wahrer rechtſchaffener Gottſeligkeit von Hertzen danckbahr ſeyn.]

[d] Nicht mache] Das iſt: Damit ich diß Volck nicht allerdings zu Grunde richte/ daß ſie nicht mehr auffkommen können. [Dieſe Dräuung iſt an den verſtockten Jüden mit der That erfüllet wordē/ welche Chriſtum/ den Meſſiam/ verworffen. Denn ob ſie wol mit Bewilligung deß Käyſers Juliani den Tempel wieder auffbauen wollen/ ſo iſt es ihnen doch durch ſchreckliche Ungewitter und groſſe Wunderzeichen/ darob man ſich entſetzen müſſen/ gewehret worden. Wie Socrates in ſeiner Kirchen-Hiſtorie im dritten Buch/ Cap. 20. bezeuget. Und haben ſie zwar offt ein Regiment anzurichten begehret/ iſt ihnen aber niemals von Statten gangen. Darum/ wenn wir ſehen/ wie ſie im groſſen Elende und höchſter Verachtung als die hungerigen Hunde herum ziehen/ ſo ſollen wir den ernſten Zorn GOttes betrachten/ und uns hüten/ daß wir nicht gleiche Straffen auff uns laden.]

[e] Sterben laſſe] Und in ihren Sünden ohne einigen Troſt deß Evangelii verzweifeln. [Dieſe ernſte Bedräuung iſt an den Jüden auch wahr worden. Denn ſie ſind in ſolche Blindheit und Wahnſinnigkeit gerahten/ daß ſie die Weiſſagungen von Chriſto mit ungereimten und wunderbahrlichen ſeltzamen Außlegungen verkehren/ und mit Fleiß verdrehen/ darum ſterben ſie auch ohne wahren Troſt dahin/ und werden mit den geiſtlichen Seelen-Durſt getödtet. Solcher Durſt hat den Verrähter Judam ans Strick gebracht. Daher die gar unweiſlich handeln/ welche die Erklärung der heiligen Schrifft bey den verblendeten Jüden ſuchen.]

4 Und mich ihrer Kinder nicht erbarme/ denn ſie ſind Huren-Kinder/ (und nicht meine Kinder.)

5 Und ihre Mutter iſt eine [*] Hure / (dieweil ſie ſich mit Abgötterey beflecket hat/) und die ſie getragen hat hält ſich [a] ſchändlich / und ſpricht: Ich will meinen Buhlen [b] nachlauffen/ die mir geben Brot/ Waſſer/ Wolle/ Flachs/ Oel [c] und Trincken.

* Hure] H. Luth.] Das iſt: Sie dienet den Abgöttern.

a Schändlich] Es iſt Mutter und Kinder eines ſo gottlos als das andere/ darum will ich ſie mit einander ſtraffen. [Deñ der gottloſen Aeltern Straffen gehen auch über die gottloſen Kinder. Und ſind die Jüden heutiges Tages auch geiſtliche Huren-Kinder/ weil ſie von Gott nicht wiedergebohren ſind/ und daher der heiligen Patriarchen Glauben und Gottſeligkeit nicht nachfolgen.]

b Nachlauffen] Und in meinen abergläubiſchen Gottesdienſten/ die mir gefallen/ immer fortfahren.

c Und Trincken] Denn ich empfinde viel gröſſern Nutzen bey meinen Buhlen/ als bey meinem vorigen alten Ehemañ/ und weil ich dem Gottesdienſte nachhänge / welcher mir gefället/ ſo ſpüre ich viel einen reichern Segen an zeitlichen Gütern/ als da ich mich nach dem vorgeſchriebenen Worte GOttes durch der Propheten Predigten umtreiben ließ. [Dergeſtalt meſſen die Gottloſen ihre zeitliche Wolfahrt dem falſchē Gottesdienſt / die theure Zeit aber und ander Unglück der gottſeligen Reformirung der Religion zu/ Jer. 44/17.18. Alſo rühmen die Papiſten / es ſey vor Zeiten unter dem Papſtthum lauter Glück geweſen/ itzt aber / nach dem die lutheriſche Lehre auffkommen/ werde es je länger je ärger/ halten derhalben viel mehr auff feiſte Pfründe und reiche Thümereyen/ als auff das arme lutheriſche Evangelium.]

6 [a] Darum ſihe/ ich will deinen Weg mit Dornen vermachen/ und eine Wand davor ziehen / daß ſie ihren [b] Steig nicht finden ſoll.

a Darum] Weil das jüdiſche Volck von ſeinen heuchleriſchen Gottesdienſten nicht ablaſſen will / und den Mittler Chriſtum zu ſchmähen immer fortfähret / ſo wird auch die Straffe nicht außbleiben.

b Steig] Da ſie zu ihren Buhlen zu gehen pflegte/ denſelbē Weg will ich verzäunen/ und verbauen/ und ihr alſo abwehrē/ daß weñ ſie gleich gerne wollte/ dennoch ihre vorige Unkeuſchheit nicht treiben könne. Solches iſt geſchehen/ da deß Titi Veſpaſiani Kriegsleute die Stadt Jeruſalem erobert/ und den Tempel in Brand geſtecket / und zerſtöret haben. Deñ da haben die Jüden auß Zwang die Opffer müſſen unter Wegen laſſen/ zu denen ſie alle ihre Hoffnung hatten/ und Chriſtum verachteten. [Denn weil die Jüden den Sohn GOttes läſtern/ ſo läſtern ſie auch den Vater/ nach dem Spruch Chriſti: Wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vater nicht / Joh. 5/23. Darum iſt ihr gantzer Gottesdienſt / weil ſie Chriſtum den Heiland verachtet / nichts anders geweſen/ und noch / als eine ſchreckliche Abgötterey und geiſtliche Hurerey.]

7 Und wenn ſie ihren Buhlen nachläuffet/ daß ſie die nicht ergreiffen / und wenn ſie die ſuchet/ [*] nicht finden könne/ und ſagen müſſe: Ich will wiederum zu meinem [a] vorigen Mann gehen / da mir beſſer war/ denn mir [b] itzt iſt.

* H. Luth.] Die Abgöttiſchen / weil ſie Glück haben/ meynen/ ſie haben es mit ihrem Gottesdienſt erworben/ biß daß Trübſal kömmt / ſo müſſen ſie doch den rechten GOtt um lauter Gnade anruffen.

a Vorigen Mann] Denn es ſahe GOtt wol/ daß dennoch etliche auß den Jüden durch die ſchweren göttlichen Straffen/ damit das jüdiſche Volck ſollte beleget werden / ſich würden laſſen zur Buſſe bewegen/ und zu Chriſto bekehren.

b Itzt iſt] Das iſt: Ich mercke / daß ich mit meinen abergläubiſchen Gottesdienſten den Zorn Gottes und ſeine Straffen auff mich geladen habe/ darum will ich mich zu GOtt/ meinem HErrn JEſu Chriſto/ als meinem Ehemann bekehren/ der mir vor Zeiten in den prophetiſchen Schrifften iſt verheiſſen und verſprochen worden. [Denn ob wol deren wenig ſeyn/ die ſich mit Ernſt und warhafftig zu Chriſto bekehren/ ſo findet man doch bißweilen etliche/ und ſolche ſoll man nicht verwerffen/ ſondern ihnen viel mehr behülfflich ſeyn.]

8 Denn ſie will nicht wiſſen / daß ich es ſey/ der ihr gibt Korn/ Moſt und Oel/ und ihr viel Silber und Gold gegeben habe / das ſie haben Baal zu Ehren [a] gebrauchet.

a Gebrauchet] Denn ſie haben meiner Gaben mißbrauchet / den falſchen und heuchleriſchen Gottesdienſt damit zu zieren und zu beſtätigen/ darum will ich wider die unbußfertige jüdiſche Synagoge mit Vollſtreckung der Straffen/ die ich ihr gedräuet/ fortfahren. Es verſtehet aber der Prophet unter deß Baals Gottesdienſt allerley Abgötterey und verbotene Religions-Ubungen. [Alſo erkennen auch heutiges Tages ihrer viel nicht / daß ſie ihre reichliche Nahrung und Kleidung/ wie auch andere Nützungen dieſes Lebens von GOtt haben. Und gleich wie die abergläubiſchen Leute ihre Güter auß einer gottloſen Andacht zur Handhabung und Erweiterung der abergläubiſchen Gottesdienſte mißbrauchen / alſo verthun andere die Gaben GOttes mit Uppigkeit und Unzucht / oder Geitz/ welchen der Bauch ihr Gott iſt.]

9 [a] Darum will ich mein Korn und Moſt [b] wieder nehmen zu [c] ſeiner Zeit / und meine Wolle und Flachs entwenden / damit ſie ihre [d] Scham bedecket.

a Darum] Weil ich ſehe/ daß man meine Gaben ſo vielfältig und ſchändlich mißbrauchet.

b Wieder nehmen] Und wie ich mich bißher gutthätig gegen ihnen erzeiget/ alſo will ich ihnen hinfürder hart ſeyn/ und meine Gaben ihnen wiederum entziehen/ und dieſelben zu mir nehmen / daß ſolche der Eitelkeit nicht mehr müſſen unterworffen ſeyn.

c Seiner Zeit] [Denn GOtt weiß am allerbeſten/ wenn es Zeit iſt zu ſtraffen/ ob er wol den Gottloſen es lange überſihet.]

d Scham bedecket] Darzu ihren Pracht und Ubermuht damit getrieben/ und durch derſelben Gröſſe und Menge ihre falſche Gottesdienſte vermäntelt / gerade als ob ſolche meine Gaben ein Zeugniß wären ihrer gottſeligen und heiligen Religion/ welche doch allerdings unrein und ſtinckend war. [Dabey man allhie zu mercken hat/ daß GOtt ſeine ſo wol zeitliche als geiſtliche Gaben hinweg nehme/ weñ die Menſchen derſelbē böslich mißbrauchen / und daß die Creaturen den gottloſen Leuten zu ihrer Bosheit gezwungen dienen. Wenn ſie derowegen den Gottloſen wiederum genom̃en werden / ſo werden ſie gleichſam als auß einer harten und ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſet. Solche Erlöſung aber wird allererſt am jüngſten Tage recht vollkommen ſeyn/ wenn die Gottloſen alle mit einander zur Höllen ſind verſtoſſen worden / Rom. 8/21.]

10 Nun will ich ihre Schande [a] auffdecken vor den Augen ihrer Buhlen / und niemand ſoll ſie von meiner Hand erretten.

a Auffdecken] Daß die Bosheit deß jüdiſchen Volcks offenbahr werde/ und an den Tag komme. Welches dazumal geſchehen/ da die Stadt erobert/ der Tempel zerſtöret/ und die Jüden eines Theils greulich ermordet/ eines Theils verkaufft/ und in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit von den Römern hinweg geführet worden/ daß ſie itzt aller Welt Spott und Fluch ſeyn/ und hat ſie biß daher über die tauſend fünff hundert Jahr niemand können wieder in ihr Vaterland bringen / und in ihren vorigen Stand wieder einſetzen. [Denn wenn GOtt der Menſchen Bosheit rächen will/ ſo kan ihm keine menſchliche Weisheit oder Gewalt daran hindern.]

11 Und ich will es ein Ende machen mit allen ihren [a] Freuden/ [b] Feſten / [c] Neumonden/ [d] Sabbathen/ und allen ihrē [e] Feyer-Tagē.

a Freuden] Die ſie hatten über den glücklichen Zuſtand ihres Landes/ und bey der Ubung der Religion. [Daher man noch heutiges Tages ſihet/ daß die Jüden wie halb todt herum ziehen/ und keine rechte Freude in ihnen iſt.]

b Feſten] Als Oſtern/ Pfingſten / der Lauber-Hütten/ und das Feſt der Verſöhnung.

c Neumonden] Denn der erſte Tag eines jeden Monats war bey den Jüden ein Feyer-Tag/ und hatte ſeine beſondere Opffer.

d Sabbathen] Denn wenn ſie dieſelben gleich feyren / ſo werden ſie doch die Opffer nicht verrichten können / welche darauff beſtimmet ſeyn.

e Feyer-Tagen] Die ich alle in Leid verkehren will/ alſo/ daß weñ ſie ſollten feyrē und frölich ſeyn/ mit Traurigkeit im Elende überfallen werden/ und allda andern Völckern wider ihren Willen dienē müſſen. [Diß iſt auch zugleich eine Weiſſagung geweſen von Abſchaffung deß levitiſchen Gottesdienſtes und Prieſterthums. So offt aber die Schrifft von deß levitiſchen Prieſterthums Endſchafft redet/ wird zugleich damit angezeiget/ daß die Menſchen auß dem Geſetze nicht gerecht werden.]

12 Ich will ihre Weinſtöcke und Feigenbäume [a] wüſte machen/ weil ſie ſaget: Das iſt [b] mein Lohn / den mir meine Buhlen gegeben. Ich will einen Wald darauß machen/ daß es die wilden Thiere [c] freſſen ſollen.

a Wüſte machen] Und alſo meine Gaben hinweg nehmen/ welche die Jüden nicht meiner Güte/ ſondern ihren falſchen Gottesdienſten zumeſſen.

b Mein Lohn] Nemlich/ ſolche herrliche Gaben / als die guten Weinſtöcke und Feigenbäume ſeyn / habe ich von meinen ſelbſt-erwählten Gottesdienſten bekommen.

c Freſſen ſollen] Was hinfürder an denſelben Orten wachſen wird. Und zwar welche zu unſern Zeiten das gelobte Land geſehen haben / die bezeugen / daß es mehrentheils unfruchtbahr und wüſte ſey. [Daß nun ſolches nicht dermaleins auch unſerm Teutſchlande von wegen der Verachtung göttliches Worts begegnet/ ſollen wir mit ernſter Buſſe verhüten. Denn ein Theil hänget an der päpſtiſchen Abgötterey / ein Theil nimmt andere irrige Lehr-Puncten an/ und entunehret das Evangelium Chriſti mit einem laſterhafften Leben.]

13 Alſo will ich heimſuchen über ſie die [a] Tage Baalim/ denen ſie Räuch-Opffer thut/ und ſchmücket ſich mit Stirn-Spangen/ und [b] Hals-Banden / und läuffet ihren Buhlen nach/ und vergiſſet [c] mein/ ſpricht der HERR.

a Tage Baalim] Das iſt: Ich will das jüdiſche Volck ſtraffen von wegen der gottloſen Abgötterey/ die ſie viel Jahr her getrieben.

b Hals-Banden] Als mit einem weiblichen oder viel mehr huriſchen Schmuck / daß ſie ihren Buhlen/ den ertichteten Göttern gefallen möge.

c Mein] Als ihres rechten Ehemanns. [Denn der Prophet beharret noch in der vorigen Gleichniß/ anzuzeigen/ daß aller falſcher Gottesdienſt / und ertichtete ſelbſt-erwählte Religion vor GOtt eine Hurerey und Ehebruch ſey. Darum auch aller Schmuck der Kirchen und Prieſter / ſo zur Verrichtung der falſchen Religion gebrauchet wird/ nichts anders iſt/ als ein huriſcher Schmuck / damit ſich eine unzüchtige Metze herauß putzet/ auff daß ſie den Buhlen gefalle.]

14 III. [a] Darum ſihe / ich will ſie [b] locken/ und will ſie in eine [c] Wüſte führen/ und [d] [*] freundlich mit ihr reden.

a Darum] Weil ich die halsſtarrigen Jüden verſtoſſen will.

b Locken] Nemlich / durch das liebliche Wort deß Evangelii will ich mir eine neue Kirche ſammlen. Deñ nach dem der Prophet gelehret / wie die alte jüdiſche Synagoge/ ſo Chriſtum nicht annehmen würde/ ſollte verſtoſſen werden / hat es die Nohtdurfft erfordert/ daß er anzeigete/ wo denn die Kirche Gottes würde bleiben. Darum er itzt von dem neuen Volck der Chriſten redet/ ſo an der Jüden Statt auffkommen ſollte/ und ſaget/ daß GOtt im neuen Teſtament ihm eine neue Kirche ſammlen werde auß Jüden und Heiden.

c Wüſte] Der Prophet deutet auff die Außführung der Iſraeliten auß Egypten/ und will ſo viel ſagen: Gleich wie ich vor Zeiten die Kinder Iſrael durchs Schilffmeer auß Egypten in die Wüſten geführet habe/ alſo will ich die Chriſten von der Welt außführen. [Deñ ob wol die Chriſten in der Welt leben/ ſo ſind ſie doch nicht von der Welt / Joh. 15/ 19. ſondern ſind wie in einer Wüſten/ weil die Welt ihrer nicht achtet / noch freundlich mit ihnen umgehet/ daher auch etliche / ſo noch etwas ſchwach ſeyn / ſich nach den egyptiſchen Töpffen wieder umſehen/ das iſt/ es verlanget ſie nach ihrem vorigen glückſeligen Zuſtand/ den ſie in der Welt gehabt.]

d Freundlich] Ich will ihr tröſtlich zuſprechen/ und mit der holdſeligen Lehre deß Evangelii ſie wiederum erqvicken. [Denn das Evangelium iſt eigentlich nicht eine Geſetz-Predigt/ welches die Sünden ans Licht brächte/ und ſtraffete/ ſondern iſt gar eine liebliche Predigt von Vergebung der Sünden und ewigem Leben/ das uns Chriſtus erlanget hat. Sintemal in der Wüſten GOtt vor Zeiten die ſchreckliche Lehre deß Geſetzes verkündigte / aber im neuen Teſtament hält er uns vor die liebliche Predigt von den Gutthaten Chriſti. Welche beyderley unterſchiedliche Lehren man keines Weges unter einander werffen und mengen ſoll/ weil die erſte den Tod dräuet/ die andere das Leben anbeut / die erſte öffnet die Hölle/ die andere aber ſchleuſſt den Himmel auff.]

* Freundlich] H. Luth. Das iſt das liebe Evangelium.

15 Da will ich ihr geben ihre [a] Weinberge auß demſelben Ort/ und das [b] [*] Thal Achor/ die Hoffnung auffzuthun. Und daſelbſt wird ſie ſingen/ (nemlich/ die Kirche wird dir Lob ſagen/) wie zur Zeit ihrer Jugend/ da ſie auß Egyptenland [c] zog.

a Weinberge] Der Prophet behält noch immerdar ſeine vorige Sprache und Art zu reden/ als von den Jüden: Aber die rechten Jüden und Iſraeliten ſind heutiges Tages nicht das überbliebene und in der Irre herum ſchweiffende loſe Geſindlein deß jüdiſchen Volcks / ſondern die Chriſten / welche Abrahams Glauben an Chriſtum haben/ wie der Apoſtel Paulus lehret/ Rom. 4/3. Gal. 6/16. Will derowegen ſo viel ſagen: Gleich wie die Iſraeliten ſich gefreuet haben/ da ſie im Einzuge deß Landes Canaan Weinberge gefunden / die ſie nicht gepflantzet hatten/ alſo will ich auch meine Chriſten mit wahrer geiſtlicher Freude/ die durch den Wein vorgebildet wird/ überſchütten. [Denn das Reich GOttes iſt Gerechtigkeit / Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom. 14/17.]

b Thal Achor] Dahin ich ſie auch führen will/ daß ich ihnen eine Hoffnung zeige der folgenden wahren und ewigen Glückſeligkeit. Und wird allhie auff die Geſchicht gedeutet/ welche ſich unter den Iſraeliten begeben/ da ſie im Thal Achor/ das von der Trübſeligkeit den Namen hat / hefftig betrübet worden/ über der Schlacht/ die ſie wider die Stadt Ai verlohren/ weil einer/ mit Namen Achan/ von den verbanneten Gütern etwas geſtohlen/ und entwendet/ Joſ. 7. Hernach aber/ da ſie ſolche Ubelthat an Achan geſtrafet/ haben ſie abermal wider die Stadt Ai geſtritten/ und beſſer Glück gehabt/ daher ſie von neuen wieder Hoffnung/ und ein gut Vertrauen gefaſſet / das Land Canaan zu erobern / wie es auch der Außgang gegeben. [Es hat aber GOtt mit dieſen Worten wollen zu verſtehen geben/ wie er ſeine Chriſten unter dem Creutz und Anfechtungen bewähre/ daß ſie bißweilen ſehr betrübet werden/ aber doch endlich alle Anfechtungen glücklich überwinden / auff daß ihr Vertrauen und Hoffnung/ das ewige Leben zu erlangen/ deſto mehr in ihnen geſtärcket werde. Wenn wir derowegen mit Anfechtungen geplaget werden/ ſo ſollen wir uns erinnern / daß wir zwar alsdenn im Thal Achor ſeyn / aber es werde doch einen glücklichen Außgang gewinnen/ der zur Beſtätigung unſers Glaubens und Hoffnung diene.]

* H. Luth.] Das Thal Achor iſt die güldene Aue / da das Creutz der Trübſal / und doch tröſtliche Wort Chriſti/ denn Achor heiſſt Trübſal oder Creutz/ da man prediget eitel unſichtbahr Ding / deß man hoffen muß.

c Zog] Das iſt: Gleich wie mir die iſraelitiſche Kirche vor Zeiten einen Lobgeſang gemachet/ da ich ſie im Anfang/ als ſie noch jung und zart war / auß Egypten durchs Schilffmeer führete/ Exod. 15/1. ſeq. Alſo werden die Chriſten mir / ihrem Erlöſer / geiſtliche Lobgeſänge ſingen/ und die Erlöſung vom ewigen Tode und Tyranney deß Teufels rühmen. [Denn es ſtehet den Chriſten zu/ daß ſie nicht allein Chriſtum bekennen/ und ſeine Gutthaten rühmen/ ſondern auch/ daß ſie ſeine Güte mit Pſalmen und geiſtlichen Lobgeſängen preiſen / Eph. 5/19. Col. 3/ 16.]

16 Alsdenn/ ſpricht der HERR / wirſt du mich heiſſen mein Mann / und mich nicht mehr [a] mein Baal heiſſen.

a Mein Baal] Das iſt: Mein Herr. Als wollte er ſprechen: [Die Chriſten werden erkennen / daß ſie Chriſtum zu einem freundlichen und treuen Ehemann haben / von dem ſie auffs höchſte / und mit ehelicher Zuneigung geliebet werden. Die Heuchler aber und Abgöttiſchen haben nicht GOtt zum Ehemañ / ſondern haben ihre Herren / für denen ſie ſich fürchten und ſcheuen müſſen/ und empfangen doch keinen Nutzen von ihnen.]

17 Denn ich will † die Namen der Baalim von ihrem Munde [a] wegthun / daß man derſelbigen Namen nicht mehr gedencken ſoll. † Exod. 23/13. Pſ. 16/4.

a Wegthun] Auß meiner Kirchen / daß/ wo man mich durch die Predigt deß Evangelii für den Heiland erkennen und annehmen wird/allda die vorigen Aberglauben und falſchen Gottesdienſte nicht mehr Statt haben werden/ſondern man wird ſolches alles fahren laſſen. [Denn wo die wahre und reine chriſtliche Religion angenommen wird / da fället die Abgötterey zu Boden / und darff ſich keiner unſinnigen Bild-Stürmung. Weil aber Gott ſaget/daß er den Namen der Baalim auß dem Munde der Gläubigen wegthun wolle / ſo iſt es offenbahr/daß es einem Chriſten übel anſtehe/wenn er in einem Geſange oder ſonſten Gedichte der heidniſchen Götter Namen anruffet/als ob man noch in der Heidenſchafft lebete.]

18 Und ich will zur ſelbigen Zeit ihnen einen [*]Bund machen mit den [a] Thieren auff dem Felde/ mit den Vögeln unter dem Himmel/ und mit dem Gewürm auff Erden/ und will Bogen / Schwert und Krieg vom Lande zubrechen / und will ſie ſicher [b] wohnen laſſen.

*Bund] H.Luth. Das iſt: Der Bund und Frieden deß Gewiſſens/ durch den Glauben an Chriſtum/welchen niemand noch ichts kan Schaden thun.

a Thieren] Daß ihnen kein Thier ſchaden könne. [Damit er anzeigen will/daß den Außerwählten alles zum Beſten dienet/und ſie keine Creatur von der Liebe GOttes ſcheiden könne/ſo da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/Rom.8/39.]

b Wohnen laſſen] Das iſt: [Ob wol die Chriſten auff dieſer Welt Angſt haben/ſo habē ſie doch ein ruhig Gewiſſen/weil ſie wiſſen/daß ſie Friede mit GOtt haben / ſintemal ſie durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget ſeyn/Rom.5/1.]

19 [a]Ich will mich mit dir verloben [b] in Ewigkeit/ich will mich mit dir vertrauen in [c]Gerechtigkeit und [d] Gericht/in [e]Gnade und [f]Barmhertzigkeit.

a Ich] Der Sohn GOttes erzählet itzt / was er für groſſe Gutthaten ſeiner Kirchen erzeigen wolle.

b In Ewigkeit] [Wird derowegen die Kirche der Gutthaten und Güter ihres Bräutigams in alle Ewigkeit genieſſen/ weil Chriſtus ſeiner Kirchen als ſeiner Braut mit inbrünſtiger Liebe gewogen iſt.]

c Gerechtigkeit] Ich will dir deine Sünde verzeihen/und indem ich dir meinen allervollkommenſten Verdienſt zumeſſe/dich für gerecht ſchätzen und halten.

d Gericht] Alſo/daß ich deine/ſo wol leibliche als geiſtliche Feinde will richten und ſtraffen/ und deine Unbilligkeit rächē.

e Gnade] Ich will dich mit allerley Gaben reichlich überſchütten/ſonderlich aber mit geiſtlichen und himliſchē Gütern.

f Barmhertzigkeit] Daß ich mit deinen Unfällen ein Mitleiden trage/ dieſelben mildere / und dich darauß errette/ Eſra/15. [Welcher rechtſchaffener Chriſt aber wollte nicht auß dieſen allerlieblichſten Verheiſſungen einen hohen und herrlichen Troſt faſſen?]

20 Ja/im [a]Glaubē will ich mich mit dir verloben/und du wirſt den HErrn [b]erkennen.

a Glauben] Der ſoll das Band der geiſtlichen Ehe ſeyn. [Denn wer an Chriſtum/ GOtt und Menſchen / als ſeinen Mittler und Erlöſer gläubet/der iſt geiſtlich mit ihm verlobet/ und iſt Fleiſch von ſeinem Fleiſch / und Bein von ſeinen Beinen / und wird mit ſeinem Ehemann Chriſto der ewigen Glückſeligkeit genieſſen.]

b Erkennen] [Denn durch den Glauben an Chriſtum wird der gnädige Wille GOttes deß Vaters gegen uns erkaūt/ daß nemlich GOtt die Welt alſo geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben / auff daß alle / die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/16.]

21 [a]Zur ſelbigen Zeit/ſpricht der HErr/will ich [b]erhören/ ich will den [c] Himmel erhören/und der Hiūel ſoll die [d]Erde erhören.

a Zur] Der Prophet bildet uns abermal die geiſtlichen Güter deß neuen Teſtaments durch die leiblichen Güter deß alten Teſtaments vor.

b Erhören] Nemlich / das Gebet und Seufftzen meines Volcks.

c Himmel] Daß ich ihm zulaſſe / fruchtbahre Regen auff die Erden hinab zu ſchütten.

d Erde] Welche nach einem fruchtbahren Regen ſich ſehnet.

22 Und die Erde ſoll Korn / Moſt [a] und Oel erhören / und [b] dieſelbigen ſollen [c*] Jeſreel erhören.

a Und Oel] Welche alle mit einander ihr Safft und Krafft von der Erden erheiſchen werden/auff daß ſie wachſen/und zeitig werden können.

b Dieſelbigen] Nemlich/Korn/Moſt und Oel. Dieſe Gaben Gottes werden das Volck erqvicken/welches bittet / was es zur Nahrung bedarff.

c Jeſreel] Das iſt: Den Samen Gottes/ nemlich/ Gottes Volck/welches nicht unbillig Gottes Same kan genennet werden. [Mit dieſer ſchönen Gleichniß/da den unlebhafften Creaturen gleichſam eine Vorbitte für das Volck Gottes zugemeſſen wird / will GOtt zu verſtehen geben/ daß er ſeine himliſchen geiſtlichen Gaben über ſeine Kirche reichlich außſchüttē wolle/ja er will ſie auch mit dem täglichen Brot verſorgen/ Matth.6/25. Wenn aber das Wort Gottes rein geprediget wird/ſo iſt es eine geiſtliche Speiſe/dadurch die Seele erlabet/ erqvicket und geſtärcket wird: Und gibt GOtt ſeiner Kirchen immerzu mancherley geiſtliche Gaben.]

*H.Luth.] Jeſreel heiſſet Gottes Same/ dahin lautet/ daß er allhier ſpricht: Ich will ſie zum Samen behalten/das iſt/ein recht Jeſreel machen / daß ſie ewiglich ſoll Nachkommen haben / wie denn die heilige Kirche immer bleiben muß.

23 Und ich will mir ſie auff Erden zum Samen [a]behalten/ †und mich erbarmen über die/ſo in [b] Ungnaden war / und ſagen zu dem/das [c] nicht mein Volck war: Du biſt mein Volck / und es wird ſagen: Du biſt [d] mein GOtt. †Zach.13/9.Rom.9/26.1.Pet.2/10.

a Behalten] Das iſt: Ich will mir immerdar eine Kirche pflantzen und erhalten / welche mir ſoll wie ein luſtiger Garten oder Paradis ſeyn. [Denn GOtt wird ihm immerdar eine Kirche erhalten/ auch unter der allergröſſeſten Unruhe dieſer Welt.]

b Ungnaden war] Das iſt: Ich will die Iſraeliten/welche unter mancherley Heiden in Aſſyrien und anderswo zerſtreuet ſeyn/wiederum mit Gnaden anſehen / und mich zu ihnen wenden / daß ſie mein Evangelium mit Glauben annehmen/ Barmhertzigkeit erlangen/und ſelig werden.

c Nicht mein] Nemlich/zu den Heiden/ die ich droben im erſten Capitel Lo Ammi geheiſſen / wenn dieſelben zu mir bekehret worden/ ſo will ich ſie für mein liebes Volck erkennen und annehmen.

d Mein GOtt] Alſo wird nemlich das Volck der Chriſten ſagen/ſo auß den Heiden geſammlet worden/ weū ſie mich für ihren GOtt und Erlöſer erkannt haben. [Dieſe Weiſſagung beſtätiget nicht allein den Beruff der Heiden/ inmaſſen denn dieſer Spruch in dem Verſtande von dem Apoſtel Paulo/ Rom. 9. angezogen wird / ſonſten iſt er auch ein Zeugniß der Gottheit Chriſti. Denn es iſt unleugbahr/daß der Sohn Gottes/JEſus Chriſtus/ als der Bräutigam ſeiner Kirchen/ durch diß gantze Capitel rede: Derſelbige aber wird allhie klärlich der Heiden / die das Evangelium annehmen werden/ ihr GOtt genennet.]

Das III. Capitel.

DEm Propheten wird befohlen/daß er die Barmhertzigkeit GOttes gegen den zehen iſraelitiſchen Stämmen/ſo in Aſſyrien ſollten gefänglich weggeführet werden / mit einem andern Exempel vorbilden ſolle. Und daß er das ehebrecheriſche Weib wiederum zu Gnaden auffnehme/ und liebe.

1 UNd der HErr ſprach zu mir: Gehe noch eins hin/und buhle um das buhleriſche und [a] ehebrecheriſche Weib/ wie denn der HERR um die Kinder Iſrael buhlet / und ſie doch ſich zu fremden Göttern kehren/ und buhlen um eine [*] Kanne Weins.

a Ehebrecheriſche] Welche du zuvor gleichſam als eine Hure geehelichet haſt/und ſie dir nicht Glauben gehalten/ſondern mit einem andern die Ehe gebrochē. Es iſt aber diß Weib ſein rechtes Eheweib/und keine Ehebrecherin geweſen. Jedoch/ wie ſie droben/Cap.1. eine Hure / und ihre Kinder / die ſie in rechter Ehe gebohren / Huren-Kinder genennet worden / der Iſraeliten geiſtliche Hurerey damit anzudeutē/alſo wird auch eben daſſelbige/deß Propheten Eheweib/an dieſem Ort eine Ehebrecherin geheiſſen / als ob ſie dem Propheten ihre eheliche Pflicht nicht gehalten hätte/und wird dem Propheten befohlen/daß er ſich mit ihr wiederum verſöhnen ſolle/und von neuen um ein gewiſſes Geld einen Pact mit ihr machen/damit ſie hinfürder vom Ehebruch ſich enthalte/und mit dem Propheten/als ihrem einigen Ehemann / ſich vergnügen laſſe: Dadurch anzudeuten/was unter dem iſraelitiſchen Volck ſich begeben. Deū gleich wie in einem Spiel offt ein ehrlicher Menſch einer unehrlichen Perſon Habit träget / und derſelben Statt verwaltet/zur Andeutung der Sachē/welche da gehandelt werden/daneben aber ſolcher Menſch für ihm ſelbſten ehrlich und redlich bleibet / alſo muſte deß Propheten Eheweib zu erſt an Statt einer Huren / und darnach auch Ehebrecherin ſtehen/ um zukünfftiger Sachen willen vorzubilden/da ſie doch ſonſtē nicht unehrlich geweſen. Darum der HErr allhie zum Propheten ſo viel ſagen will: Du Prophet ſtelle dich/und thue dergleichen/als ob du mit deinem Weibe von neuen dich wiederum verſöhneteſt/welche eine Ehebrecherin heiſſen ſoll/auff daß du damit zu verſtehen gebeſt / wie GOtt deß iſraelitiſchen Volcks dermaleins ſich wiederum erbarmen wolle/ auff daß es zum Evangelio Chriſti ſich bekehre/und ſelig werde/welches doch mit vielfältiger geiſtlicher Hurerey und Unzucht ſich beflecket hat / und viel mehr mit einer Kannen oder Flaſchen Weins/ das iſt/mit zeitlicher Nahrung und Wolluſt/als um die Ehre GOttes und ſeinen rechten Gottesdienſt ſich bekümmert. [Diß iſt ein recht evangeliſcher Troſt/daran alle bußfertige Sünder ſich ſteiff und feſt halten ſollen/ daß GOtt der jenigen/die in greuliche Laſter / und auch in einen geiſtlichen Ehebruch gefallen ſeyn/ ſich wieder erbarmen / und mit inbrünſtiger ehelicher Liebe von neuen ſie umfangen wolle. Wir ſollen aber auch / nach dem Exempel unſers allergütigſten himliſchen Vaters/und ſeines Sohns JEſu Chriſti/dem Näheſten / wenn er um Verzeihung bittet / vergeben. Darnach wird durch die Kanne Weins angedeutet/daß die Abgöttiſchen gemeiniglich der Wolluſt ergeben ſeyn/und derſelben ſich viel mehr/als der rechten Religion befleiſſigen.]

*H. Luth.] Um deß Bauchs willen/ ja Himmel/Himmel/hätte ich hie Mehl/ſagen ſie.

2 Und ich ward mit ihr [a] eins um funffzehen [b] Silberlinge/und anderthalben Homer [c] Gerſten.

a Eins] Daß ich ſie mir von neuen gleichſam wiederum vertrauete.

b Silberlinge] Deren einer ohngefehr einen Thaler am Werth gehabt.

c Gerſten] Welches ich ihr jährlich zu ihrer Unterhaltung zu geben verſprochen. Dieſe zwar ſehr kärgliche und geringe Unterhaltung gab zu verſtehen / daß GOtt die Iſraeliten / ſo unter die Heiden ſollten zerſtreuet werden / gar genau und ſchlechtlich unterhalten würde/ biß ſie rechtſchaffen gedemühtiget worden. [Denn wenn man bey gutem Glück der Bosheit und Laſter ſich befleiſſiget / ſo hält ſie GOtt hernach deſto härter und genauer / welche ſich in den Uberfluß nicht zu ſchicken wiſſen.]

3 Und ſprach zu ihr: [a] Halte dich mein eine Zeitlang/und hure nicht / und laß keinen andern zu dir/denn ich will mich auch [b]dein halten.

a Halte dich] Daß du nicht mehr andern Buhlen nachläuffeſt/ſondern daheim bleibeſt /und mir allein ergeben ſeyſt.

b Dein halten] Daß ich zu keiner andern / als zu dir gehe/ und ſoll alſo eine ſtandhaffte Liebe und rechte Ehe zwiſchen uns ſeyn/du aber hüte dich / daß du nicht deiner Art nach wieder von mir außſetzeſt. Hat derowegē Gott die iſraelitiſche Kirche/ ſo unter den Heiden verſtreuet geweſen/ gezwungen / daß ſie von dem gewöhnlichen Ehebruch / das iſt/ von ihrer vorigen Abgötterey ablaſſen müſſen/weil ſie unter den Heiden dergleichen nichts treiben könnten/da ſie weder Tempel noch Prieſter mehr hatten. Allda ſind ohne Zweifel ihrer etliche/auch vor der Zukunfft Chriſti in ſich ſelber gangen/haben Buſſe gethan/und ſind alſo erhalten wordē. [Gleicher Geſtalt leget Gott dē Sündern bißweilen gleichſam Stricke und Bande an/daß ſie entweder durch Kranckheit oder andere Trübſal von Sünden abzuſtehen gezwungen werden / welches denn mit ihrem groſſen Nutzen geſchicht/auff daß ſie Buſſe thun/ und ſelig werden.]

4 [a] Denn die Kinder Iſrael werden lange Zeit [*]ohne König/ohne Fürſten/ ohne Opffer/ohne Altar / ohne Leib-Rock/ und ohne Heiligthum [b] bleiben.

a Denn] Itzt erkläret der Prophet deutlicher / was damit gemeynet werde/daß ſein Weib/ſo eine Ehebrecherin genannt/ und dennoch wieder zu Gnaden auffgenommen ward/mit einer ſchlechten Unterhaltung ſollte für gut nehmen / und daheim bleiben.

*H. Luth.] Iſrael iſt nach der Gefängniß nicht wieder zum Könige kommen / biß der rechte David/ Chriſtus kam/ aller Welt König.

b Bleiben] In der aſſyriſchen Gefängniß. Denn GOtt wird die zehen Stämme im Elend dermaſſen demühtigen/ daß ſie kein beſonder und eigen weltlich Regiment noch Prieſterthum haben werden: Dergeſtalt werden ſie müſſen von der Verehrung ihrer Bilder und Abgötter ablaſſen / weil ſie dem Regiment übel vorgeſtanden/und dazu ein ſchändliches Leben geführet/wie ſie noch in ihrem Vaterlande geweſen. Denn ob ſie wol zum Theil den Gottesdienſt zu Jeruſalem behielten/ daß ſie heilige Kleider und heilige Geräthe machen lieſſen / ſo haben ſie doch die Religion mit vielfältiger Abgötterey ſchrecklich verunreiniget und verfälſchet / um welcher übermachten langwierigen Bosheit willen ſie auch eine lange Zeit werden Straffe leiden müſſen. [Denn wenn GOtt gleich die Sünden verziehen hat/ſo läſſet er dennoch bißweilen die zeitlichen Straffen ergehen/auff daß die Sünder warhafftig gedemühtiget werden/und andere/in Betrachtung ſolcher Straffen/dafür erſchrecken/und von Sünden ablaſſen.]

5 [a]Darnach werden ſich die Kinder Iſrael bekehren/und den HErrn ihren Gott/ und ihren [†] König David [b] ſuchen/und werden den HErrn und ſeine Gnade ehren in der [c] letzten Zeit. †Pſ.2/6. Jer.30/9. Ezech.34/23.

a Darnach] Wenn ſie unter dem Creutz genugſam gedemühtiget worden / ſo wird GOtt endlich den Schatz ſeiner Barmhertzigkeit auffthun / und denſelben reichlich über ſie außſchütten/ wenn nemlich das Evangelium Chriſti in der gantzen Welt wird geprediget werden.

b Suchen] Nemlich/ihren geiſtlichen und himliſchen König Chriſtum werden ſie mit höchſtem Fleiß ehren und anbeten/ der mit dem Vater und heiligen Geiſt ewiger wahrer GOtt iſt/ und nach ſeiner menſchlichen Natur als ein wahrer Menſch auß dem Geſchlechte David ſeine Ankunfft hat/ daher er auch offt in der Schrifft ein Sohn Davids genennet wird. [Daß derowegen Chriſtus auff gleiche Weiſe/wie GOtt der Vater ſoll geſuchet/ das iſt/geehret werden/iſt ſolches ein Zeugniß ſeiner ewigen und mit dem Vater ſelbſtſtändigen Gottheit / daß er aber David genennet wird/zeiget ſolches ſeine wahre Menſchheit an/ da man das Erſte wider die Arrianer/ das Letzte aber wider die Eutychianer/Marcioniſten und Schwenckfelder zu mercken hat.]

c Letzten Zeit] Nemlich/der Welt/wenn der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich nehmen wird / denn die Welt wird in drey Zeiten unterſchieden: Als die zwey erſten tauſend Jahr/ ſo vor dem Geſetze Moſe geweſen: Und die zwey folgende tauſend Jahr/ſo das Geſetz gehabt: Der dritte und letzte Theil aber der übrigen zwey tauſend Jahr iſt die Zeit deß Meſſiä. [Es will aber der Prophet zu verſtehen geben/daß die Chriſten GOtt den HErrn mit einer kindlichen Furcht werden begehren zu ehren/und ihm zu dienen / auch ſich viel mehr ſcheuen/ ihn als einen gnädigen und gütigen Vater zu erzürnen/ als allein auß Furcht der Straffe recht thun.]

Das IV. Capitel.

I. ERſtlich werden deß Volcks/der Oberkeit und der Prieſter Sünden erzählet / mit angehängter Bedräuung der Straffen/v.1. II. Darnach wird deß iſraelitiſchen Volcks verkehrter Fleiß und Eifer zu der Abgötterey herauß geſtrichen/ v.6. III. Endlich wird das Königreich Juda gewarnet/ daß es der Iſraeliten Exempel ſich nicht ſolle verführen laſſen/v.15.

1 [a]HOeret ihr Kinder Iſrael deß HErrn Wort/denn der HErr hat Urſachen [b] zu ſchelten/die im Lande wohnen. [c] Denn es iſt keine [d]Treue/keine [e]Liebe/ [f*] kein Wort GOttes im Lande.

a Höret] Folget eine neue und ſcharffe Buß-Predigt / die ſich auch auff unſere Zeit gar artlich reimet. Und ſtraffet der Prophet nicht nur das gemeine Volck/ſondern auch die Oberkeit und Prieſter.

b Zu ſchelten] GOtt hat etwas wider euch / deßhalben er euch gleichſam öffentlich vor Gericht anklagen / überweiſen/

und wo ihr nicht Buſſe thut/ und mit ihm wiederum verſöhnet werdet/ verurtheilen und verdammen wird. [Wenn derowegen unſere Sünden durch die Kirchen-Diener angezogen werden/ ſo ſollen wir wiſſen/ daß wir nicht von ihnen/ ſondern von GOtt dem HErrn ſelbſt vor Gericht gefordert/ und verklaget werden. Welches wir billig nicht ſollen in den Wind ſchlagen/ auf daß wir nicht beydes in dieſem und zukünfftigem Leben geſtraffet werden.]

c Denn] Folget itzt / welcher Sachen halben GOtt mit dem iſraelitiſchen Volck ſtreitig war/ und bringet er eine zwar kurtze/ aber gar beſchwerliche Anklage wider ſie vor.

d Treue] [Heutiges Tages will Treue und Redlichkeit unter den Leuten beydes in Worten und Wercken ſich auch ſchier verlieren / da hingegen Falſchheit/ Betrug und Untreue bey vielen Leuten einziehen.]

e Liebe] [Da man auß rechtſchaffenem Mitleiden gegen dem Näheſten in ſeinen Trübſalen ihm mit Hülffe beyſpringen ſollte/ gehet es auch ſehr langſam von Statten / und iſt die chriſtliche Liebe bey dem mehrerm Theil itziger Zeit ſehr froſtig/ und ſchier gar erkaltet.]

f Kein Wort] [Daher die wahre Erkenntniß GOttes in groſſer Gefahr ſtehet / und bey dem gröſſern Hauffen nicht Statt findet. Denn etliche verachten die reine göttliche Lehre/ und führen ein viehiſch Leben/ andere läſtern das Wort Gottes/ und verfolgen es / was es aber mit ſolchem Thun dermaleins für ein Ende nehmen werde/ iſt leichtlich zu errahten.]

* H. Luth.] Das iſt/ man lehret nichts von GOtt.

2 Sondern [a] Gottesläſtern/ Liegen/ Morden/ Stehlen und Ehebrechen hat [b] Uberhand genommen/ und kömmt eine Blut-Schuld [c] nach der andern.

a Gottesläſtern] Dabey ſich ein ſchrecklicher Mißbrauch deß göttlichen Namens findet.

b Uberhand] Alſo / daß man auß denſelben Laſtern ein Handwerck machet / und ihrer noch darzu ſchier gerne einen Ruhm haben wollte.

c Nach der andern] Es fallen allerley Tod-Sünden mit Hauffen herein/ und iſt kein Auffhören da. [Es iſt aber der Oberkeit Amt / daß ſie ſolche Laſter nicht allein mit ernſtlichen Mandaten verbiete / ſondern auch/ da ſie begangen werden/ mit gebührender Schärffe ſtraffe/ auff daß dadurch der Zorn GOttes abgewandt/ oder doch gemildert werde. Denn wo ſolches nicht geſchicht / ſo folgen allgemeine Land-Straffen darauff / wie hernach geſaget wird.]

3 Darum wird das Land [a] jämmerlich ſtehen/ und allen Einwohnern [b] übel gehen/ denn es werden auch die Thiere auff dem Felde/ und die Vögel unter dem Him̃el/ und die Fiſche im Meer [c] weggeraffet werden.

a Jämmerlich ſtehen] Es wird ein trauriges Anſehen haben/ weil die Früchte der Erden durch Ungewitter verderbet werden.

b Ubel gehen] Daß ſie entweder vom Feinde auffgerieben/ oder in eine elende Dienſtbahrkeit weggeführet werden.

c Weggeraffet] Alſo / daß der Thiere/ Vögel und Fiſche ſehr wenig werden überbleiben/ und man daran den göttlichen Fluch auch wird ſpüren müſſen. [Denn wenn GOtt zornig iſt/ ſo entzeucht er auch ſeinen Segen / und die Vermehrung von denen Creaturen/ die der Menſch zur Auffenthaltung ſeines zeitlichen Lebens haben muß.]

4 Doch man darff [a] nicht ſchelten/ noch jemand ſtraffen/ denn dein Volck iſt wie die/ ſo die [b] Prieſter ſchelten.

a Nicht ſchelten] Denn ob man wol den Zorn Gottes/ der über die Sünden der Menſchen entbrannt iſt / greifflich ſpüret / ſo dencken ſie dennoch an keine Buſſe/ ja wollen auch nicht leiden / daß man ſie ihrer Mißhandlungen halben zu Rede ſetze/ ihnen ihr Unrecht verweiſe/ und ſie vor ihrem Schaden warne.

b Prieſter ſchelten] Das iſt: Sie dürffen auch wol mit den Lehrern der Kirchen darüber einen Hadder anfangen/ wen̄ ſie ihrer begangenen Sünden von ihnen erinnert werden. [Heutiges Tages haben etliche auch ſo kitzliche und zarte Ohren / daß wenn ſie etwa inſonderheit von dem Kirchen-Diener ihres Unrechts erinnert werden / oder in der Predigt hören auff ein Laſter ſchelten/ deſſen ſie ihnen bewuſt ſeyn / ſo zürnen ſie alſobald mit dem Kirchen-Diener / ja es dürffen wol etliche von freyen Stücken mit ihnen einen Hadder anfangen/ und ſie vor der Oberkeit angeben/ und verklagen/ dencken aber daneben nicht ein mal daran/ daß ſie von ſolchem Laſter abſtehen wollten. Wenn aber die Laſter nicht allein begangen werden / ſondern auch man keine gutherzige Warnungen leiden will/ da ſind gewißlich groſſe Straffen vor der Thür.]

5 Darum ſollt du [a] bey Tage fallen/ und der [b] Prophet deß [c] Nachts neben dir fallen/ alſo will ich deine [d] Mutter hinrichten.

a Bey Tage] Das iſt / bald und in kurtzer Zeit.

b Prophet] Nemlich/ deine falſche Propheten und Heuchler/ die um deß Bauchs willen deine gottloſe Religion recht geheiſſen / und deine Laſter mit Stillſchweigen übergangen haben/ werden zugleich mit dir zu Grunde gehen.

c Nachts] Das iſt: Mit unruhigem und verletztem Gewiſſen.

d Mutter] Nemlich / die iſraelitiſche abgöttiſche Kirche/ welcher du dich rühmeſt. [Gleich wie aber vorzeiten die Iſraeliten ihrer Voraltern Anſehen/ und der iſraelitiſchen Kirchẽ lange Gewonheit in Religions-Sachen vorwandten/ alſo folgen ebenmäſſig ſolcher Bosheit heutiges Tages die Papiſten nach/ und ſetzen den Namen der Mutter der Kirchen dem hellen Worte Gottes entgegen/ aber was es mit ſolcher halsſtarrigen Bosheit für ein Ende nehmen wird/ das wird die Erfahrung geben. So hat man auch allhie zu mercken/ wie GOtt den falſchen Lehrern dräuet/ daß ſie mit dem gottloſen Volck zugleich umkommen werden/ und zwar gehen ſie billig mit denen / die ſie verführet haben / zu Grunde.]

6 II. Mein Volck iſt dahin / darum/ daß es [a] nicht * lernen will. Denn [b] du [c] verwirffeſt GOttes Wort/ darum will ich dich auch [d] verwerffen / daß du nicht mein Prieſter ſeyn ſollt. Du [e] vergiſſeſt deß Geſetzes deines GOttes / darum will ich auch deiner [f] Kinder vergeſſen.

a Nicht lernen] Noch mit dem Worte GOttes ſich will laſſen unterrichten. Darum es keine rechte Erkenntniß Gottes hat/ noch wiſſen kan / wie es recht und gottſelig leben ſoll/ und wird ſeine muhtwillige Blindheit und Bosheit billig geſtraffet. [Damit uns nicht dergleichen auch begegne / ſollen wir uns vom Worte GOttes weiſen laſſen / und demſelben willigen Gehorſam leiſten.]

* H. Luth.] Predigt hören von GOtt.

b Du] Nemlich/ du Prieſter/ der du dich nur auffs Zeitliche legeſt. Und ſchilt GOtt mit dieſen Worten die Prieſter/ welche nicht dahin ſahen/ wie die Ehre GOttes und der Menſchen Seligkeit möchte befördert werden/ ſondern wie ſie ihre Küche ſpicketen.

c Verwirffeſt] Daß du den Predigten meiner Propheten nicht gehorchen willt.

d Verwerffen] Ich will euch das Handwerck nieder legen/ und eure falſche Gottesdienſte hinweg thun / daß ihr ohne prieſterliche Würde / und ohne jährliche Einkommen im Elend jämmerlich verſchmachten müſſet.

e Vergiſſeſt] Und richteſt Gottesdienſte an/ die dem Worte GOttes wiederſtreben.

f Kinder vergeſſen] Daß ſie zugleich mit dir umkommen ſollen. [Allhie hat man zweyerley zu mercken / erſtlich / daß GOtt die jenigen vom Amte ſetze / welche in ihrem Beruff nicht treu ſeyn/ darnach/ daß der gottloſen Aeltern Straffen auch an ihre gottloſe Nachkommen reichen.]

7 Je mehr [a] ihrer wird / je mehr ſie wider mich ſündigen / darum will ich ihre Ehre zu [b] Schanden machen.

a Ihrer wird] Je mehr ſie ſich außbreiten/ und der Prieſter viel werden / je gröſſer auch der Hauffe wird derer / die da ſündigen/ denn es lernet es einer vom andern.

b Schanden machen] Weil ſie ihrer prieſterlichen Würde zur Sünde mißbrauchen / ſo will ich ſie von ihrem Amte ins Elend hinauß verſtoſſen / allda ſie unter den Heiden in höchſter Verachtung leben ſollen / und ſoll auß einem Biſchoff ein Bader werden.

8 Sie freſſen die Sünd-Opffer meines Volcks / und ſind [a] begierig nach ihren Sünden.

a Begierig] Es ſpringet ihnen das Hertz für Freuden auf/ wenn ſie hören / daß mein Volck viel und groſſe Sünden begehet. Denn es war dieſen Prieſtern nicht darum zu thun/ daß ſie Acht hätten gehabt / damit das Volck möchte Buſſe thun/ an den zukünfftigen Meſſiam gläuben/ und ein ehrbahres gottſeliges Leben führen: Welche rechtſchaffene Bekehrung viel beſſer geweſen wäre als alle Opffer/ ob man wol die gebührlichen Opffer mit ſeiner Maſſe und zu ſeiner Zeit auch nicht hat verſäumen ſollen. Aber die Prieſter bekümmerten ſich wenig um die Bekehrung deß Volcks/ ſondern hatten viel mehr ihre Luſt und Freude daran / wenn die Iſraeliten viel ſündigten/ weil dadurch ihr Gewinn deſto gröſſer war. Denn wenn man Opffer brachte / ſo gehörete den Prieſtern ein gut Partikel davon / je mehr man derowegen ſündigte / je mehr Sünd-Opffer man bringen muſte/ und je mehr Genieß hatten die Prieſter. [Auff gleichen Schlag haben es viel römiſche Päpſte auch gerichtet/ die es gerne geſehen / wenn die Chriſten viel und groſſe Sünden begangen / denn es ihnen ſehr wol kommen/ weil zu derſelben Verſöhnung die Päpſte ihnen darnach Ablaß-Briefe ums Geld verkaufften: Sonderlich aber haben ſie auß der einfältigen Teutſchen Sünden eine groſſe Summa Geldes mit geſchwinden Practiken zu Wegen gebracht. Wie denn etliche geitzige weltliche Oberherren auch ſolcher Art ſeyn/ die ſich freuen/ wen̄ ihre Unterthanen übertretẽ/ auff daß ſie Urſache haben/ ihnen Geld-Straffen auffzulegen für ihre Sünden/ die doch viel mehr mit dem Tode/ oder zum wenigſten harter Gefängniß ſollten geſtraffet werden.]

9 Darum ſoll es dem Volck gleich wie den Prieſtern [a] gehen/ denn ich will ihr Thun heimſuchen / und ihnen vergelten / wie ſie verdienen.

a Gehen] Weil ſie zu beyden Theilen/ das Volck ſo wol als die Prieſter/ gottlos ſeyn/ ſo wird auch eines mit dem andern und durch das andere geſtraffet werden. [Denn wo gottloſe Zuhörer ſeyn/ da finden ſich auch gemeiniglich ſolche Hirten/ die der Religion wenig achten/ weil ſie keiner beſſern werth ſeyn.]

10 Daß ſie werden * eſſen/ und [a] nicht ſatt werden/ Hurerey treiben/ und ſoll ihnen [b] nicht gelingen/ darum/ daß ſie den HErrn verlaſſen haben/ und ihn [c] nicht achten.

* Eſſen] H. Luth. Sie werden ihren Gottesdienſt faſt treiben / und doch wenig davon zu eſſen haben. Gleich wie itzt die Endechriſten gerne wollten ihre Meſſe hoch treiben / aber es will nicht ſo gelten wie zuvor.

a Nicht ſatt] Ich will ſie ſtraffen / und verſchaffen / daß ſie gar eine geringe Nahrung haben ſollen/ und ſchmale Bißlein eſſen müſſen / daß ſie ſich deß Hungers kaum erwehren können.

b Nicht gelingen] Das iſt: Sie werden zwar in der geiſtlichen Hurerey / nemlich / in der Abgötterey fortfahren / und viel Opffer thun / zur Abwendung deß Unglücks/ aber es wird ihnen nichts helffen / und müſſen ſie mir nicht entgehen.

c Nicht achten] Noch nach ſeinen Geboten fragen/ ſondern nach ihrem Willen und Begierden leben. [Denn GOtt ſtraffet zu ſeiner Zeit die falſchen Lehrer zuforderſt/ als die andern Urſache geben zu ſündigen und zu irren / und helffen ihnen darnach ihre falſche Religions-Ubungen / wenn ſie gleich noch ſo mühſelig ſeyn/ gar nichts/ zur Abwendung der Trübſal.]

11 [a] Hurerey/ Wein und Moſt machen toll.

a Hurerey] Itzt wendet ſich der Prophet wieder zum Volck/ ihre Sünden zu ſtraffen/ und fänget ſolches an vom gemeinen Sprichwort / als wollte er ſprechen: Gleich wie die Hurerey und der Wein/ oder Moſt / da man deſſen zu viel einſchüttet/ einen Menſchen unſinnig/ toll und thöricht machen / alſo gehet es meinem Volck Iſrael auch mit ſeiner geiſtlichen Hurerey. [Es iſt aber unleugbahr/ daß die/ welche in ungebührliche Liebe ſich verwickeln / und dem Wein ergeben ſeyn/ ihren Verſtand nicht haben / weil ſie ſolche Sachen zu ſagen und zu thun pflegen/ dafür verſtändige und ehrliche Leute einen Abſcheu haben. Und wird deß Menſchen Vernunfft durch Hurerey und Trunckenheit dermaſſen verderbet / daß wenn man gleich davon abſtehet / dennoch entweder einer ſelber empfindet/ oder doch andere an ihm ſpüren/ was für eine böſe Letze ſie zu beyden Theilen hinterlaſſen. Darum ſollen wir uns für beyderley Sünden auffs fleiſſigſte hüten.]

12 Mein Volck fraget [a] ſein Holtz/ und ſein [b] Stab ſoll ihm predigen. Denn der Hurerey Geiſt [c] verführet ſie / daß ſie wider ihren GOtt Hurerey treiben.

a Sein Holtz] Alſo/ daß eben ſo wenig Witz bey den Iſraeliten in ihrer Abgötterey zu findẽ iſt/ als bey den Hurern und Trunckenbolden. Denn ſie ſind ſo unſinnig / daß ſie vor den höltzern Bildern und Seulen nieder fallen / und von denſelben Raht und Hülffe begehren / wenn Gefahr vorhanden iſt. [Was es aber vor ein unſinniges Weſen ſey/ daß man vor ein höltzern / ſteinern / ehern / ſilbern oder gülden Bild nieder falle/ und es anbete/ welches doch weder ſihet noch höret/ das beſchreibet der Prophet Jeſaia gar eigentlich/ Cap. 40/19. ſeq. Darum ſoll eine Oberkeit ſolche abgöttiſche Bilder/ davor man niederkniet und betet/ den Leuten auß den Augen thun.]

b Stab] Dadurch man auch ihre närriſchen Prieſter verſtehen mag / auff welcher verführiſchen Verheiſſungen das Volck ſich verließ.

c Verführet ſie] Sie haben das Huren-Ubel bekommen/ und lauffen in der Brunſt/ daß ſie nicht wiſſen / was ſie thun/ fallen darüber von Gott ab/ von dem ſie doch alles Gutes empfangen haben/ und lauffen den Götzen nach / die ihnen doch nichts nützen/ ſondern nur Schaden bringen: Gleich wie ein ehebrecheriſch Weib ihren ehrliebenden und holdſeligen Ehemann fahren läſſet/ und einem Hurer ſich untergibt/ der mit der abſcheulichen Kranckheit der Frantzoſen behafftet iſt. [Den̄ je inbrünſtiger und eiferiger die Götzendiener in ihrer Abgötterey ſeyn / je toller und unſinniger man ſie achten ſoll.]

13 Oben auff den Bergen [a] opffern ſie/ und auff den Hügeln [b] räuchern ſie / unter den Eichen / Linden und Büchen / denn die haben [c] feine Schatten/ [d] darum werden eure Töchter auch zu Huren / und eure [e] Bräute zu Ehebrecherinnen werden.

a Opffern ſie] Die Iſraeliten / wider und ohne GOttes Wort / da ſie ſollten ihre Opffer gen Jeruſalem zum Tempel bringen.

b Räuchern] Welches auch nur im Tempel zu Jeruſalem auff dem Räuch-Altar geſchehen ſollte.

c Feine Schatten] Darum ſie ihnen gar luſtig und gut darzu bedüncken/ daß ſie ihre Opffer daſelbſt verrichten. [Weil aber GOtt einen gewiſſen Ort in der Schrifft beſtim̃et hatte/ allda er gewollt/ daß man den Gottesdienſt verrichten ſollte/ und an keinem andern Ort/ ſo haben die alle mit einander Abgötterey begangen / welche ohne einen beſondern göttlichen Befehl anderswo/ als zu Jeruſalem/ geopffert. Denn wen̄ der Gottesdienſt anders angerichtet wird / als GOtt in ſeinem Wort geboten hat/ ſo wird Gott nicht mehr geehret/ ſondern mit einer ſchrecklichen Abgötterey auffs höchſte beleidiget. Sintemal dieſer Prophet allhie nur das einige an den Jüden tadelt/ daß ſie nicht im Tempel/ ſondern anderswo geopffert.]

d Darum] Dieweil ihr mich mit eurer geiſtlichen Hurerey beleidiget/ ſo will ich es geſchehen laſſen / daß ihr auch mit eurer Töchter und Bräute leiblicher Hurerey ſollet geplaget werden / und mit groſſen Schmertzen Schande und Unehre an ihnen erleben.

e Bräute] Die euch allbereit zur Ehe verſprochen worden/ werden ſo geil und unzüchtig ſeyn / daß ſie noch vor der Hochzeit mit einander zuhalten / und Unzucht treiben werden / was meynet ihr denn wol/ daß ſie thun werden/ wenn ſie euch zur Ehe gegeben worden/ da ſie den Ehebruch leichtlicher verbergen können/ alſo / daß ihr hinkünfftig nicht wiſſen werdet / ob ſie von euch oder andern ſchwanger worden? [Und geſchicht es zwar gemeiniglich / daß auff die geiſtliche Hurerey auch die leibliche Unzucht folget / welche der Abgötterey wie ein Schatten dem Leibe nachgehet: Daher auch allerley Schandbüberey/ als Hurerey und Ehebruch nirgends gemeiner iſt/ und ungeſcheueter getrieben wird / als im Papſtthum / welches ſo hell am Tage / daß man es nicht leugnen kan. Man ſehe nur allein die Stadt Rom an / welche gleichſam ein ander Sodom iſt/ da die ſchlechte Hurerey eine Keuſchheit iſt/ gegen andern abſcheulichen Sünden zu rechnen/ ſo daſelbſt getrieben werden.]

14 Und ich will es auch [a] nicht wehren/ wenn eure Töchter und Bräute geſchändet/ und zu Huren werden / weil ihr einen andern Gottesdienſt anrichtet mit den Huren/ und opffert mit den Bübinnen: Denn das thörichte Volck will [b] geſchlagen * ſeyn.

a Nicht wehren] Ich will ſie von ſolchem ſchändlichem

Weſen durch zeitliche Straffen nicht abhalten / ſondern ſie bey ihrer Unweiſe bleiben laſſen / daß ſie euch Bekümmerniß machen / und euch eine Schande ſeyn. [Es iſt aber ein Anzeigen deß ſchrecklichen Zorns GOttes / wenn er den Menſchen nicht mehr züchtiget / ſondern übergibt ihn in einen verkehrten Sinn / daß er ſich in Sünden immer je länger je mehr vertieffet / und eine Sünde über die andere häuffet.]

[b] Geſchlagen] Das iſt: In dem die Iſraeliten Abgötterey treiben / handeln ſie eben ſo unredlich und unehrlich vor meinen Augen / als wenn ſie mit den Huren ſchändliche Unzucht trieben / und wenn ſie opffern / düncket mich / ſie ligen bey gemeinen Metzen / darum muß ein ſolch thöricht Volck zu Grunde gehen / und für ſolche groſſe Ubertretungen ſchwerlich geſtraffet werden. [Allhie mögen die wol auffmercken / welche auff dergleichen Gottesdienſte mit Gewalt dringen / auff daß ſie dermaleins ſehen / und verſtehen lernen / was ſie für einen Greuel vor den Augen GOttes begehen.

*H. Luth.] Narren muß man mit Kolben lauſen.

15 III. [a] WIllt du Iſrael [b] ja huren / daß ſich doch nur Juda nicht auch verſchulde. [c] Gehet nicht hin gen Gilgal / und kommet nicht hinauff gen BethAven / und ſchweret nicht: (So wahr der [d] HErr lebet.)

[a] Willt du] Itzt vermahnet und warnet der Prophet die Kirche im Königreich Juda / daß ſie durch das böſe Exempel der iſraelitiſchen falſchen Gottesdienſte nicht auch in gleiche Abgötterey ſich verführen laſſe. [Und iſt dieſe Erinnerung hoch von nöhten geweſen / weil die böſen Exempel in der Kirchen groſſen Schaden thun / und ein wenig Sauerteigs einen gantzen Teich verſauret / 1Cor.5/6.]

[b] Ja huren] Und dich von deinem gottloſen Vornehmen nicht willt laſſen abwendig machen.

[c] Gehet] Nemlich / ihr Iſraeliten im Königreich Juda / verfüget euch nicht zu den abgöttiſchen Orten / und falſchen Gottesdienſten / die im Königreich Iſrael ſeyn und getrieben werden.

[d] HErr lebet] Nemlich / dein GOtt / der in Dan geehret wird. Denn daß diß allhie den Verſtand habe / iſt auß dem 8. Capitel deß Propheten Amos v. 14. genugſam abzunehmen / da eine allerdings gleiche abgöttiſche Form und Weiſe zu ſchweren geſetzet / und verworffen wird. Es will aber der Prophet ſo viel ſagen: Hütet euch / ihr Kinder Juda / daß ihr euch nicht mit der Iſraeliten Abgötterey verunreiniget. Denn weil in Gilgal die zwölff Steine auffgerichtet waren / ſo auß dem Jordan genommen worden / zum Gedächtniß / daß der Jordan vor den Kindern Iſrael ſich von einander getheilet / damit die Iſraeliten trockenes Fuſſes durchhin gehen können / und das Volck / ſo in der Wüſten gebohren / und unbeſchnitten blieben / daſelbſt beſchnitten worden / auch man das Paſſah am ſelben Ort gehalten / Joſ.4. und 5. So haben die Iſraeliten ein Auge dahin geworffen / und ſolchem Ort eine beſondere Heiligkeit zugemeſſen / darum ſie auch allda einen Gottesdienſt ohne und wider GOttes Wort angerichtet. [Allerdings wie die Papiſten zu der Kirchen Sanct Marien zu Loreto Wallfahrten gehen / und bey der Heiligen Gräber ihre Abgötterey treiben.] BethEl aber / da der Patriarch Jacob vor Zeiten geopffert hatte / nennet der Prophet mit Fleiß BethAven / als wollte er ſagen: Dieſer Ort iſt nicht GOttes Haus / ſondern ein Haus der Ungerechtigkeit und Bosheit / weil Jerobeam allda ein gülden Kalb zu verehren auffgerichtet hat. Und iſt kein Zweifel / er habe deß Patriarchen Jacobs Thun / ſeine Sache damit zu beſchönen / vorgewandt / als der vor Zeiten zu BethEl einen GOttesdienſt angerichtet gehabt. Aber man muß der heiligen Leute Thaten nicht alſobald begehren nachzuthun / ohne Gottes Wort / gleich wie deß Abrahams Exempel auch nicht nachzufolgen ſtehet / dem befohlen worden / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn opffern ſollte / Gen. 22/2.] Es verbeut auch der Prophet / daß man nicht ſchweren ſolle / nemlich / obgehörter Maſſen / nicht / daß das Schweren an ihm ſelber Sünde ſey / ſondern daß es unrecht iſt / wenn man bey den Abgöttern und falſchen Gottesdienſten ſchweret. [Denn welche bey falſchen Göttern ſchweren / die machen ſich der Abgötterey theilhafftig.]

16 Denn Iſrael [a] läuffet wie eine tolle Kuhe / ſo wird ſie auch der HERR *weiden laſſen wie ein Lamm in der [b] Irre.

[a] Läuffet] Und läſſet ſich durch das Wort nicht inne halten / oder regieren.

*H. Luth.] Sie iſt eine unbändige Kuhe / will im Stall nicht bleiben / ſo will ich ihr auch Raum ſchaffen / und ſie zerſtreuen unter alle Heiden / daß ſie zu lauffen genug habe.

[b] Irre] Ohne Hirten / auff dem weiten Felde / und in der wilden Wüſten / da ſie jederman zum Raube / und gleichſam Vogel-frey wird gelaſſen werden / darzu wie ein Lamm keine Unbilligkeit von ſich abtreiben können. [Denn welche dem Worte GOttes nicht folgen wollen / ſondern es viel mehr muhtwillig von ſich ſtoſſen / denen wird auch der göttliche Schutz entzogen / daß ſie jedermans Spott werden.]

17 Denn Ephraim hat ſich zu den Götzen [a] geſellet / ſo [b] laß ihn hinfahren.

[a] Geſellet] Das iſt: Das iſraelitiſche Volck hat ſich in die Abgötterey gantz und gar vertieffet.

[b] Laß ihn] Nemlich / du Volck Juda ſollt ſeine Gemeinſchafft fliehen / ſo viel dir immer möglich iſt / damit du nicht auch von ihnen verführet / und in gleicher Straffe verwickelt werdeſt. [Denn man ſoll der Gottloſen Wandel und Geſellſchafft mit höchſtem Fleiß meiden.]

18 Sie haben ſich in die Schwelgerey und Hurerey gegeben / ihre *Herren haben [a] Luſt dazu / daß ſie Schande anrichten.

*Herren] H. Luth. Ihre Könige / Fürſten und Prieſter.

[a] Luſt dazu] [Wo aber das Volck ein ruchloſes wildes Weſen und Leben führet / und die Oberkeit mit ihrem böſen Exempel den Unterthanen Anlaß darzu gibt / da bleiben gewißlich GOttes ernſte Straffen nicht lange auſſen.]

19 Der Wind mit ſeinen Flügeln wird ſie [a] gebunden treiben / und müſſen über ihrem Opffer zu [b] Schanden werden.

[a] Gebunden] Das iſt: Die Oberkeit und das Volck / ſo beyde gottlos ſeyn / werden mit einander vom Zorn GOttes / als einem hefftigem Sturmwinde erwiſchet / und hingeriſſen werden / daß ſie ſich nicht mehr können erhalten.

[b] Schanden werden] Sie werden es in der That erfahren / daß ihr gantzer Gottesdienſt nichts genützet habe / oder nützen könne / zur Abwendung deß göttlichen Zorns. [Denn je mehr die abgöttiſchen Leute ihre falſche Gottesdienſte häuffen / je hefftiger ſie GOtt beleidigen und erzürnen / und wird es mit ihrem Thun je länger je ärger.]

Das V. Capitel.

DEr Prophet ſtraffet abermal die falſchen Gottesdienſte gantz ernſtlich: Und ſchilt deßhalben die Prieſter und den König ſammt ſeinem Hofe.

1 SO höret nun diß / ihr [a] Prieſter / und mercke auff / du [b] Haus Iſrael / und nim̃ zu Ohren / du Haus [c] deß Königs / [d] denn es wird eine Straffe über euch gehen / die ihr ein Strick zu [e] *Mizpa / und ein außgeſpannet Netz zu [f] Thabor worden ſeyd.

[a] Prieſter] Die ihr das Volck GOttes von wegen eures tragenden Amts in der rechten Religion ſolltet unterrichten.

[b] Haus Iſrael] Die ihr zwar deß Geſchlechts Iſrael / und der Patriarchen Kinder ſeyd / aber gar ſehr auß der Art ſchlaget.

[c] Deß Königs] Du König / mit deinem gantzen königlichen Hoff / Rahten und Amtleuten. Denn ob wol der König Jerobeam / Joas Sohn / dem Regimente glücklich vorſtund / ſo hing er doch an der Abgötterey / wie alle ſeine Vorfahren. [Und ſoll ein Kirchen-Diener der Obern Sünden ſo wol ſtraffen als der Untern / auff daß er nicht an derjenigen Seelen ſchuldig werde / die verlohren werden / Heſ.3/18. und 33/8. Es werden aber die Sünder von GOtt geſtraffet / welche ſich ſonſten nicht beſſern wollen. Denn wenn wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht (vom HErrn) gerichtet. Wenn wir aber vom HErrn gerichtet werden / ſo werden wir von ihm gezüchtiget / auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden / 1Cor.11/31.32.

[d] Denn] Itzt erzahlet der Prophet die Urſache deß göttlichen Gerichts und der Straffen.

[e] Mizpa] Welches ein Ort im Lande Gilead iſt.

*H. Luth.] Gottesdienſte haben ſie da auffgerichtet / und die Leute damit verführet / wie unſere Pfaffen mit den Meſſen und Wallfahrten.

[f] Thabor] Im Lande Galiläa. Will ſo viel ſagen: Ihr habet an den itztbemeldeten Orten falſche Gottesdienſte angerichtet / die gleichſam als Stricke und Netze ſeyn / darinnen die Einfältigen ſich verwickeln / und darüber verlohren werden. [Solche Stricke und Netze ſind die Klöſter / ſonderlich aber der Jeſuiter Schulen / und der Papiſten ſtattlich erbauete Kirchen / in denen die Abgötterey mit einem groſſen Schein und ſtattlichem Gepränge getrieben wird / die Einfältigen zu verführen.]

2 Mit [a] *Schlachten vertieffen ſie ſich in ihrem Verlauffen / darum muß ich ſie alleſammt ſtraffen.

[a] Schlachten] Er nennet ihre Opffer verächtlich ein Schlachten oder Metzgen / als wollte er ſprechē: Was thut ihr Sonderliches mit allen euren Opffern: Schlachter oder Metzger ſeyd ihr / und ſonſt nichts mehr / daneben aber tödtet ihr den alten Adam / das iſt / die böſen Lüſte in euch nicht / ſondern meynet / der gantze Gottesdienſt beſtehe darauff / wenn ihr viel Vieh zum Opffer ſchlachtet. Und iſt ſolcher falſcher Gottesdienſt ſo tieff bey euch eingewurtzelt / daß ihr euch nicht wollet davon abhalten laſſen / darum kan die Straffe nicht länger auſſen bleiben. [Ebener Maſſen halten und hören die Papiſtē ihre Meſſen in groſſer Anzahl / wie ſie aber ihr Leben beſſern / und frömmer werden möchten / darum bekümmern ſie ſich wenig. Und hat ſolche ihre Abgötterey ſo tieff bey ihnen eingewurtzelt / daß ſie fürchten / es ginge die gantze Religion darüber zu Grunde / wenn ſie von ſolchem greifflichen Irrthum abſtehen ſollten / darum wird GOtt entweder durch den Türcken oder durch einen andern grauſamen Feind die Meß dermaleins reformiren.]

*Schlachten] H. Luth. Das iſt / ſie opffern viel / und machen ihre Abgötterey / damit ſie von GOtt ſich verlauffen / wie eine Ehebrecherin ſich verläufft / ſo tieff / daß da kein Heilen noch Hoffnung mehr iſt / er will es nicht opffern heiſſen / ſondern ein bloß Schlachten.

3 Ich kenne Ephraim wol / und Iſrael iſt vor mir [a] nicht verborgen / daß [b] Ephraim nun eine Hure iſt / und Iſrael iſt unrein.

[a] Nicht verborgen] Ich weiß um der iſraelitiſchen Könige gottloſes Thun gar wol / und dürffen die zehen Stām̃e Iſraels nicht dencken / daß ich ihre Abgötterey nicht ſehe. [Denn GOtt iſt nichts verborgen / auch was inwendig im Hertzen / und in der allerdickſten Finſterniß ſtecket / Pſ.139/4.ſeq.]

[b] Ephraim] Das iſt: Die iſraelitiſchen Könige / ſo mehrentheils auß dem Stamm Ephraim herkommen ſeyn / haben falſche Gottesdienſte angerichtet / damit hernach die zehen Stämme Iſrael verunreiniget worden. [Denn die Unterthanen ſind der Oberkeit / die falſche und irrige Religion annehmen / nur gar zu gehorſam / da ſie ſonſten in ehrlichen und billigen Sachen ungerne gehorchen.]

4 Sie dencken nicht darnach / daß ſie ſich kehreten zu ihrem GOtt / denn ſie haben einen [a] Huren-Geiſt in ihrem Hertzen / und lehren vom HErrn nicht.

[a] Huren-Geiſt] Das iſt: Die Abgötterey hat ſie wie ein grauſames Gifft eingenommen / daß ſie nach GOtt nichts fragen / noch durch wahre Buſſe ſich zu ihm bekehren. [Denn welche Gottes Willen auß ſeinem Worte nicht lernen wollen / die erkennen GOtt nicht. Und wenn die Götzendiener mit einer gleichſam unſinnigen Wut der Abgötterey eingenommen worden / ſo kommen ſie von ihnen ſelbſt nimmermehr wiederum zu rechte / wo ſie GOtt nicht mit ſeinem Wort und Geiſt / oder auch Straffen von ſolchem unglückhafften Lauff zurücke und auffhalte. So iſt es mit unſerm freyen Willen und ſeinen Kräfften beſchaffen.]

5 Darum ſoll die *Hoffart Iſrael vor ihrem [a] Angeſichte gedemühtiget werdē / und ſollen beyde Iſrael und Ephraim (das abgöttiſche Volck / ſam̃t der Oberkeit) [b] fallen / um ihrer Miſſethat willen / auch [c] ſoll Juda ſammt ihnen fallen.

*Hoffart] H. Luth. Ihre Gottesdienſte / darauff ſie bauen und pochen.

[a] Angeſichte] Das iſt: Ich will die abgöttiſchen und falſchen Gottesdienſte / damit die Iſraeliten prangen / ihnen unter die Naſen ſtoſſen / daß ſie es nicht leugnē kōnen / und will ſie darnach zur Straffe hernehmen. [Denn wenn der Heuchler Bosheit hervor gezogen / und ans Licht gebracht wird / ſo wollē ſie es nicht mehr geſtehen / daß ſie dergleichen etwas gethan haben: Gleich wie auch heutiges Tages die Papiſten viel Dinges leugnen / aber man muß ſie überweiſen / und überzeugen / mit was ſchrecklicher Abgötterey ſie ſich verunreiniget haben.]

[b] Fallen] Und in groß Unglück gerahten. [Alsdenn aber iſt das Creutz viel ſchwerer / wenn auch das Gewiſſen uns anklaget / und überzeuget / daß wir ſolche Straffen mit unſern Sünden über uns gezogen haben. Darum ſollen wir Fleiß ankehren / daß wir ein gutes Gewiſſen behalten / wenn wir aber ja gefallen ſeyn / daß wir uns auffs förderlichſte mit GOtt wiederum verſöhnen.]

[c] Soll Juda] Das iſt: Das Königreich Juda ſoll auch ſchwerlich geſtraffet werden. Denn daſſelbige Königreich iſt unter der Regierung deß frommen Königs Hiskia von den Aſſyrern ſehr verheeret und verderbet worden / um der Abgötterey willen / die ſie unter den vorigen Königen / zu deß Königreichs Iſrael Nachfolgung / getrieben / darzu ihrer viel noch dazumal nicht rechtſchaffene Buſſe gethan hatten. So iſt auch endlich das Königreich Juda / da es zur Abgötterey wieder umgeſchlagen / eben ſo wol von den Chaldäern / als wie zuvor das Königreich Iſrael von den Aſſyrern zerſtöret worden. [Sollen wir demnach uns nicht zu böſen Leuten geſellen / daß wir es ihnen in ihrer Bosheit nachthun wollten / auff daß wir nicht zugleich mit ihnen geſtraffet werden.]

6 [a] Alsdenn werden ſie kommen mit ihren Schafen und Rindern / den HERRN zu ſuchen / aber [b] nicht finden / denn er hat ſich von ihnen gewandt.

[a] Alsdenn] Wenn nemlich die Iſraeliten ſpüren werden / daß die Straffen herzu rücken / ſo werden ſie GOtt mit ihren abgöttiſchen Opffern verſöhnen wollen / wird aber vergebens ſeyn.

[b] Nicht finden] Das iſt: Sie werden viel Vieh zum Opffer bringen / GOtt damit zu verſohnen / und Hülffe bey ihm zu erlangen / aber ſie werden nichts erhalten / weil ſie GOTT von wegen ihrer Abgötterey verlaſſen hat / und ihrer nicht mehr achtet. [Denn die Heuchler ſind in ihren Gottesdienſten gar geſchäfftig / wenn ſie in Nöhten ſtecken / aber eben dadurch erzürnen und beleidigen ſie nur GOtt deſto mehr.]

7 Sie [a] verachten den HErrn / und zeugen [b] fremde Kinder / darum wird ſie auch der Neumond freſſen mit ihrem [c] Erbtheil.

[a] Verachten] Daher kein Wunder iſt / daß ſie GOtt verlaſſen hat / weil ſie ihm nicht gehorchen wollen.

[b] Fremde Kinder] Das iſt: Sie verführen ihre Kinder mit ihrer gottloſen Lehre / und machen Abgöttiſche auß ihnen / wie ſie ſeyn / darum erkenne ich ihre Nachkommen nicht für meine Kinder / ſondern halte ſie für Huren-Kinder / darum will ich mich ihrer nicht annehmen. [Alſo / welche heutiges Tages im Papſtthum die Jugend zur Abgötterey gewehnen / die zeugen und erziehen Chriſto nicht Kinder / ſondern Huren-Kinder / welches ein greuliches Laſter iſt / aber in der Antichriſtiſchen Kirchen täglich getrieben wird.]

[c] Erbtheil] Das iſt: Die Iſraeliten werden von wegen der abgöttiſchen Opffer / ſo vornehmlich an den Feyer-Tagen verrichtet werden / erwürget / und ins Elend vertrieben / das Land aber verwüſtet werden. Es wird ſie (wie man ſaget) der Teufel mit ihren Feyer-Tagen erlauffen. [Denn GOtt haſſet und verwirfft alle Gottesdienſte / die nicht in ſeinem Worte Grund haben.]

8 Ja / [a] blaſet Poſaunen zu Gibea / ja trommetet zu Rama / ja ruffet zu [b] BethAven / [c] hinter dir / BenJamin.

[a] Blaſet] Machet Lärmen / und ermahnet euch einander zum Streit in den Städten deß Königreichs Iſrael. Mit welchen Worten der Prophet den Iſraeliten die Schlaffſucht der fleiſchlichen Sicherheit vertreiben will / auff daß ſie ſich erinnern / wie die Straffen nicht weit ſeyn.

[b] BethAven] Das iſt: Zu BethEl / welche Stadt um ihrer Abgötterey willen nicht werth iſt / daß ſie BethEl heiſſen ſoll / welches eben ſo viel iſt / als GOttes Haus / ſondern mag billiger BethAven genennet werden / das iſt / ein Haus der Ungerechtigkeit.

[c] Hinter dir / BenJamin] Das iſt: Der Lärmen und Kriegs-Geſchrey wird nicht weit vom Königreich Juda gehö-

ret werden / und das Unglück von demſelben auch nicht weit ſeyn. [Denn die ſichern und unbußfertigen Zuhörer ſollen durch die Kirchen-Diener mit einer ernſtlichen und außführlichen Erinnerung gleichſam auff den Augenſchein geführet werden/ auff daß ſie ihre Gefahr mercken / und dieſelbe durch wahre Buſſe abwenden.

9 Denn Ephraim ſoll zur Wüſten werden/ zur Zeit/ wenn ich ſie ſtraffen werde. *Dafür habe ich die Stämme Iſrael treulich [a] gewarnet.

*Dafür] H. Luth. Ich habe es lange geſaget/ es würde ein mal zu ſcheitern gehen.

a Gewarnet] Nemlich / für die zukünfftigen Straffen habe ich ſie durch meine Propheten bey guter Zeit/ dazu offt mit allem Fleiß laſſen warnen/ daß ſie Buſſe thäten / damit ſie dem künfftigen Ubel entrünnen/ aber es iſt alles vergebens und umſonſt geweſen. Darum/ wenn ich die Sünde deß iſraelitiſchen Königreichs ſtraffen werde / ſo wird es nicht nur geſchwächet/ ſondern allerdings zerſtöret werden / und werde ich den Garauß mit ihnen machen. [Denn zuvor / ehe GOtt die Straffen ſchicket/ ſo läſſet er die Leute zur Buſſe beruffen/ wenn man aber ſeine Langmühtigkeit mißbrauchet/ und noch dazu das Geſpötte damit treibet/ ſo erfolget endlich eines Königreichs und Landes gäntzliche Zerſtörung.]

Das VI. Capitel.

I. ITzt ſchilt der Prophet auch auff die Bosheit deß Königreichs Juda / und menget doch von den Iſraeliten etwas mit unter / v. 10. II. Darnach ſetzet er einen herrlichen Troſt für die Außerwählten und weiſſaget von Chriſto und ſeinem Reich/ wie nemlich das Volck GOttes/ nach dem es im Elende gedemühtiget worden/ endlich ſeine Sünde erkennen/ und den Heiland Chriſtum/ welcher ihnen im Evangelio vorgetragen wird / annehmen werde/ v. 5.

10 DIe Fürſten Juda ſind gleich denen / ſo die Grentze [a] verrücken/ [b] darum will ich meinen Zorn über ſie außſchütten [c] wie Waſſer.

a Verrücken] Die vornehmſten Herren und Land-Stände deß Königreichs Juda ſind nicht um ein Haar beſſer als die jenigen/ welche auff den Feldern die Marck-Steine außgraben/ und heimlich an einen andern Ort wieder eingrabē. Welches ein groß Bubenſtück iſt / und einen redlichen Mann übel anſtehet. [Es verrücken aber die Marck-Steine in der Kirchen die jenigen/ welche von dem vorgeſchriebenem Worte Gottes abweichen / und andere Artickel oder Haupt-Stücke der chriſtlichen Lehre zu gläuben / auch andere Gottesdienſte zu halten auff die Bahn bringen/ davon GOtt in ſeinem Worte nichts befohlen hat/ in maſſen die päpſtiſchen Lehrer gethan. Wir aber/ in dem wir die Irrthüme/ Abgötterey/ und Menſchen-Satzungen außmuſtern/ ſetzen keine neue Marck-Steine/ ſondern ſuchen und zeigen nur allein die rechten alten / welche Chriſtus/ die Propheten und Apoſtel geleget haben/ und da ſie durch die päpſtiſchen Heuchler von ihrem Ort verrücket worden/ bringen wir ein jedes wieder an ſeinen Ort.]

b Darum] Folget itzt der jenigen Straffe/ ſo die Marck-Steine und Grentzen in Religions-Sachen verrücken.

c Wie Waſſer] Es ſollen ſie die Straffen gleich wie eine Fluht überſchwemmen/ daß ſie nicht entfliehen können. [Deñ GOtt kan die Verfälſchung in der Religion viel weniger dulden/ als andere Laſter im äuſſerlichen Wandel.]

11 Ephraim leidet Gewalt/ und wird [a] geplaget/ daran geſchicht ihm recht/ denn er hat ſich geben auff (Menſchen) Gebot.

a Geplaget] Das iſt: Das iſraelitiſche Volck hat bißher viel leiden müſſen/ wird auch hinkünfftig noch mehr leiden/ daran ihm doch nicht unrecht geſchicht. Denn da der erſte iſraelitiſche König/ Jerobeam / der Sohn Nebat/ die güldenen Kälber auffſtellete/ und ſeinem Volck gebot/ daß ſie bey denſelben/ und nicht mehr zu Jeruſalem GOtt ehren ſollten / ſind ihm die Iſraeliten / wie auch ſeine Nachkommen / gutwillig gehorſam geweſen/ da ſie doch viel mehr das Aeuſſerſte hätten daran wagen ſollen/ ehe ſie zu falſchen Gottesdienſten ſich antreiben laſſen. Denn wenn eine Oberkeit etwas gebeut / das wider GOtt iſt/ ſo ſollen die Unterthanen gedencken/ daß man GOtt mehr gehorchen müſſe als den Menſchen/ Act. 5/29. Darneben aber ſoll man nichts auffrühriſcher Weiſe wider die Oberkeit ſich unterſtehen/ ſondern dulden/ was ſich zuträget/ oder durch die Flucht ſich erhalten.

12 Ich bin dem Ephraim eine Motte/ und dem Hauſe Juda eine [a] Made.

a Made] Das iſt: Gleich wie die Motten oder Schaben ein Kleid allgemach zernagen und verzehren/ und die Maden oder Holtz-Würme das Holtz durchbohren/ löchericht machen/ und verderben/ alſo will ich/ der HErr/ nach und nach die beydē Königreiche / Juda und Iſrael an ihrer Macht ſchwächen/ und ihre Kräffte verzehren / biß ſie endlich von wegen ihrer Abgötterey und anderer Laſter gar zu hauffe fallen. [Dergeſtalt ſchwächet GOtt um der Sünde willen allgemach die Kräffte deß Leibes/ und läſſet die Macht und Güter der Königreiche und Herrſchafften abnehmen/ und geſchmälert werwerden/ wie auch am römiſchen Käyſerthum zu ſehen.

13 Und da [a] Ephraim ſeine Kranckheit/ und Juda ſeine Wunden fühlete/ zog Ephraim hin zu Aſſur / und ſchickte zum Könige zu [b] Jareb/ aber er konnte euch nicht helffen / noch eure Wunden heilen.

a Ephraim] Dadurch das Königreich Iſrael verſtanden wird.

b Jareb] Dadurch Egypten verſtanden wird. Will aber ſo viel ſagen : Die Iſraeliten haben zwar ihren Schaden wol empfunden / da ſie von den Syrern geplaget worden/ ſo hat auch das Königreich Juda biß daher zu etlichen malen harte Anſtöſſe gehabt / aber ſie haben ſich nicht zu GOtt gewandt/ daß ſie durch vorhergehende wahre Buſſe von ihm Hülffe begehret hätten/ ſondern haben bald die Aſſyrer / bald die Egypter um Hülffe erſuchet / und gewollt / daß dieſelben ihre Unbilligkeit rächen ſollten. Da doch ſolcher menſchlicher Schutz biß daher ihnen wenig oder nichts geholffen / wird auch hinkünfftig ihnen nichts nützen. [Denn verfluchet iſt der Mann/ der ſich auff Menſchen verläſſet/ und hält Fleiſch für ſeinen Arm / und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet/ Jer. 17/5. Und zwar/ wenn man der Menſchen Hülffe am meiſten bedarff/ ſo fehlet ſie.]

14 Denn ich bin dem Ephraim wie ein Löwe/ und dem Hauſe Juda wie ein junger Löwe / ich/ ich [a] zureiſſe ſie/ und gehe davon/ ich führe ſie weg / und niemand kan ſie [b] retten.

a Zureiſſe ſie] Wie ein Löwe ſeinen Raub/ den er bekommen hat. Als wollte er ſprechen: Ich verfolge die Iſraeliten/ ob ich wol der Menſchen Zuthun darzu gebrauche / und ich bins/ der ſie plaget/ und verleihe den Feinden Krafft und Stärcke/ haben alſo mich ſelbſt zum Widerſacher. Darum irren die im Königreich Juda und Iſrael/ daß ſie meynen/ ſie werden ohngefehr von den benachbahrten Heiden geplaget / und können ſolchen Unfall durch andere Könige von ihnē abtreiben. Aber biß ich ihnen wiederum verſöhnet werde/ mögen ſie mit Menſchen-Hülffe nichts außrichten.

b Retten] Es kan mir niemand widerſtehen/ ich will ſie auß ihren Königreichen ins Elend verſtoſſen / und ſoll mir es niemand wehren/ daß ich ſolches nicht ins Werck richte. [Bekümern ſich derowegen die jenigen vergebens damit / wie ſie den Feinden oder anderm Unglück widerſtehen wollen / welche einen zornigen GOtt haben / und noch nicht bey ihm wieder außgeſöhnet ſeyn. Alſo plaget auch nicht der Türck / ſondern GOtt ſelbſt durch den Türcken die unbußfertigen Chriſten.]

15 *Ich will wiederum an meinen [a] Ort gehen/ biß ſie ihre Schuld erkennen / und mein Angeſicht [b] ſuchen / wenn es ihnen übel gehet/ ſo werden ſie mich [c] frühe ſuchen müſſen/ (und ſagen:)

*H. Luth.] Hie weiſſaget er von Chriſto und dem Evangelio. Die Jüden wollten GOtt nicht gehorchen/ da es ihnen wol ging. So müſſen ſie im neuen Teſtament unter dem Creutz GOtt dienen. Es will doch nicht anders ſeyn/ denn den Armen wird das Evangelium geprediget / Matth. 11/5. Die Elenden hören Gottes Wort/ die Reichen achten es nicht.

a Ort gehen] Das iſt: Wenn ich die Iſraeliten in Aſſyrien/ und die Kinder Juda in die babyloniſche Gefängniß verſtoſſen habe/ ſo will ich mich eĩne Zeitlang gleichſam vor ihnen verbergen/ daß es ein Anſehen habe/ als hätte ich ſie gantz und gar verlaſſen. [Eben alſo handelt GOtt auch mit uns/ wenn er die Empfindlichkeit ſeiner Gnaden uns eine Zeitlang entzeucht.]

b Suchen] Daß ſie ihre Sünde bekennen / und mich demühtig um Verzeihung bitten.

c Frühe ſuchen] Das iſt: Sie werden mit groſſem Fleiß darnach trachten/ wie ſie mögen bey mir wiederum zu Gnadē kommen/ und werden ſich mit groſſem Eifer zu mir bekehren.

1 Kommet / wir wollen wieder [a] zum HErrn / denn er hat uns [b] zuriſſen / er wird uns auch heilen/ er hat uns geſchlagen/ er wird uns auch [c] verbinden.

a Zum HErrn] Unſerm GOtt / daß wir mit ihm wiederum verſöhnet werden/ und Troſt von ihm bitten mögen.

b Zuriſſen] Um unſerer Sünde willen hat er uns geſtraffet.

c Verbinden] Nemlich / unſere Wunden / die wir auß ſeiner Straffe empfangen haben. [Denn GOtt ſtraffet uns nicht der Meynung/ daß er uns verderben wolle/ ſondern daß wir unſere Sünde bekennen/ und uns zu ihm bekehren. Derſelbige unſer gütiger himmliſcher Vater/ welcher über uns zürnete/ und uns züchtigte/ wird uns auch mit dem Evangelio JEſu Chriſti wieder tröſten / unſer Gewiſſen ruhig machen/ und unſer Elend mildern.]

2 Er machet uns lebendig nach zweyen Tagen/ er wird uns am dritten Tage auffrichten / daß wir vor ihm [a] leben werden.

a Leben werden] Das iſt: [GOtt wird uns/ die wir an JEſum Chriſtum gläuben/ (der für unſere Sünde ſterbē/ und am dritten Tage wieder von den Todten aufferſtehen wird/) geben/ daß wir auch von den Todten wieder aufferſtehen/ und vor ihm in ewiger Seligkeit immerdar leben werden. Deñ die Kirche hat mit Chriſto angefangen auffzuſtehen/ da Chriſtus/ als das Haupt der Kirchen/ am dritten Tage aufferſtanden. Und hieher hat ohne Zweifel der Apoſtel Paulus geſehen / da er zu den Corinthern ſchreibet/ daß Chriſtus am dritten Tage erſtanden ſey nach der Schrifft/ 1 Cor. 15/4.]

3 Denn werden wir Acht darauff haben/ und fleiſſig ſeyn/ daß wir den HErrn [a] erkennen. Denn er wird hervor [b] brechen wie die ſchöne Morgen-Röhte/ und wird zu uns kommen wie ein Regen / wie ein Spat-Regen/ der das Land feuchtet.

a Erkennen] Das iſt: Alsdenn wird die Kirche Chriſti nicht ſo unverſtändig ſeyn in dem Worte GOttes/ wie zuvor/ ſondern wird das Evangelium voñ Chriſto mit groſſem Eifer lernen / auff daß ſie darauß GOtt ihren HErrn recht erkennen. [Und iſt zwar auß den Geſchichten der Apoſtel kund/ mit was groſſer Freudigkeit beydes die Jüden und Heiden das Evangelium Chriſti angenommen / und in der Erkenntniß Gottes zugenommen haben / welchem Eifer wir nachfolgen ſollen. Aber ihrer viel haben einen ſolchen Verdruß ob dem Worte Gottes/ daß ſie mit Unwillen zur Predigt gehen/ und die Bibel nicht gerne anſehen mögen.]

b Brechen] Das iſt: Der Heiland Chriſtus (ſpricht die Kirche/) wird uns durch die Predigt deß Evangelii auffgehen wie die Morgen-Röhte / welche ſich allenthalben außbreitet/ daß ihr niemand wehren kan. [Und erqvicket Chriſtus mit ſeinem Evangelio unſere dürſtige Hertzen/ ſo durch die Empfindung der Sünden und deß Zorns GOttes matt und erſchöpffet worden/ als ein fruchtbahrer Regen / und machet uns fruchtbahr zu guten Wercken/ wie ein Regen das Land. Es wird auch niemand mit irgend einer Liſt oder Verfolgung den Lauff deß Evangelii auffhalten können.]

4 Wie will ich dir ſo wol thun/ Ephraim? Wie will ich dir ſo [a] wol thun/ Juda? Denn die Gnade/ ſo ich euch erzeigen will/ [†] wird ſeyn wie eine Thau-Wolcke (die den Thau machet) deß Morgens / und wie ein Thau/ der frühe Morgens ſich [c] außbreitet. † Mich. 5/7.

a Wol thun] Wie ſoll ich doch nur freundlich genug mit euch umgehen?

b Erzeigen will] Die euch umſonſt und ohne euer Zuthun von mir wiederfahren ſoll.

c Außbreitet] Uber das Gras und Kräuter / daß er ſie erfriſche. [Denn wenn man die Sünde und den Zorn GOttes empfindet/ ſo iſt ſolches eine greuliche Hitze/ die deß Leibes und Gemühts-Kräffte verzehret. Das Evangelium aber iſt wie der Thau deß Himmels/ dadurch die angefochtene Gewiſſen erfriſchet/ erqvicket/ und lebendig gemachet werden. Für welche Gutthaten GOttes wir GOtt dem himmliſchen Vater/ ſamt ſeinem Sohn JEſu Chriſto / und heiligem Geiſt nimmer genugſam dancken können.]

5 II. [a] DArum [b] * höfele ich ſie durch die Propheten / und tödte ſie durch meines Mundes [c] Rede/ daß dein Recht ans [d] Licht komme.

a Darum] Der Prophet ſchreitet wiederum von der Zeit deß neuen Teſtaments auff ſeine dazumal gegenwärtige Zeit/ und erzahlet die groſſen Gutthaten GOttes/ daß er durch die Kirchen-Diener die Irrthüme und Sünden ſtraffe / und die rechte Weiſe lehre/ wie man GOtt ehren ſolle.

b Höfele] Ich gebe ihnen Propheten/ die gleichſam als ein Hofel ihre Irrthüme und Laſter verbeſſern/ und zu rechte bringen.

*H. Luth.] Das iſt: Ich verdamme ihren Gottesdienſt/ auff daß ſie lernen mir recht dienen.

c Rede] Nemlich / durch die Predigt deß Geſetzes errege ich in der Außerwählten Hertzen eine wahre Buſſe. Wofern nun das iſraelitiſche Volck mir gehorchen/ und meinem Worte folgen will/ ſo wird es ihm wol gehen.

d Licht komme] Und deine gerechte Sache wider die gottloſen Heiden offenbahr werde/ und die Oberhand behalte. Denn ich will durch deinen glücklichen Fortgang den Heiden zeigen/ daß ich für dich ſorge / und deine Unbilligkeit in keinen Vergeß ſtelle. [Allhie hat man drey Dinge zu mercken / erſtlich/ daß man nicht unwillig darüber werden ſoll / wenn mit dem Worte GOttes/ als mit einem Hofel/ an uns gebeſſert/ und zu rechte gebracht wird / was krumm und ungerade iſt. Darnach/ wie das Wort GOttes nimmer ohne Frucht abgehe/ wo es gelehret wird / ſondern etlicher Hertzen durchdringe/ daß ſie ſich bekehren/ und Buſſe thun. Zum dritten/ daß GOtt alsdenn ſeiner Kirchen Unbilligkeit räche / wenn ſie Buſſe thut.]

6 Denn [†] ich habe Luſt an der [a] Liebe/ und nicht am Opffer / und am [b] Erkenntniß GOttes/ und nicht am [c] Brand-Opffer.

† 1 Sam. 15/22. Matth. 9/13. c. 12/7.

a Liebe] Gegen dem Näheſten. Als wollte Gott ſagen: Ich will dir die rechte Weiſe zeigen/ wie man GOtt ehren ſoll/ welche von der Heucheley weit unterſchieden iſt. Denn die Heuchler bemühen ſich gar viel mit den äuſſerlichen Ceremonien/ und fragen unterdeß nicht viel nach der wahren Erkenntniß Gottes/ oder nach der Liebe deß Näheſten/ ich aber erfordere dieſe zwey Stücke vornehmlich/ als in denen das gantze Geſetz der erſten und andern Tafel beſtehet: Der Opffer halben hat es gute Wege/ und ein ſchlechtes Bedencken bey mir/ ſie geſchehen gleich in groſſer Anzahl und hohem Werth / oder werden mit einem geringen verrichtet.

b Erkenntniß GOttes] Welches beſtehet im wahren Glauben an den Meſſiam.

c Brand-Opffer] Welche ich nicht der Meynung eingeſetzet habe/ als wäre der gantze Gottesdienſt damit außgerichtet/ oder aber / daß durch ſolche Opffer die Sünden in der Warheit ohne Chriſtum könnten verſöhnet werden. Sondern ich habe die Opffer darum eingeſetzet / auff daß ihr dabey von dem Meſſia erinnert würdet / welcher dermaleins für eure Sünden ſterben wird / und daß ihr auff ihn all euer Vertrauen ſetzet / wer auch auß ſolchem Vertrauen und Glauben dem Näheſten von Hertzen Gutes thut / es ſey gleich die Gutthat ſo geringe als ſie wolle/ der iſt mir viel angenehmer als wenn er alle Tage hundert Opffer ſchlachtete. [Es werden aber hiemit die äuſſerlichen Ceremonien in der Kirchen nicht verworffen/ ſonderlich/ welche von GOtt ſelber eingeſetzet ſeyn/ ſondern es wird angezeiget/ daß GOtt an denſelbigen keinen Gefallen habe / weñ der Glaube an Chriſtum und die Liebe gegen dem Näheſten nicht dabey iſt. Auff gleiche Weiſe können wir auch heutiges Tages von etlichen Heuchlern zu unſerer Zeit ſagen: Was iſt es/ daß ihr die Predigten offt beſuchet / und das Nachtmahl empfahet / da doch all euer Thun und Laſſen anzeiget / daß ihr keinen wahren Glauben an Chriſtum habet / und kein Füncklein der Liebe gegen dem Näheſten in euren Hertzen klebet. Damit man doch die göttliche Ordnungen und Einſetzungen nicht verwirfft oder verbeut/ ſondern den Mißbrauch und die Heucheley.] Es wird auch dieſer Spruch deß Propheten von der Barmhertzigkeit und Erkenntniß Gottes zwey mal von Chriſto im neuen Teſtament angezogen/ als erſtlich Matth. 9/13. da die Phariſäer ſich darob ärgerten/ daß Chriſtus mit den Sündern umginge. Und zeiget Chriſtus daſelbſten an/ daß der GOtt viel einen angenehmern Dienſt thue/ welcher auß Erbarmung einen ſündigen Menſchen wiederum auff den rechten Weg der ewigen Seligkeit bringe/ als wenn ein Opffer verrichtet werde. Zum andern mal / da die hungerigen Jünger am Sabbath Aehren außraufften/ und aſſen / und die Heuchler ſolches unrecht hieſſen / hält ihnen Chriſtus dieſen Spruch deß Propheten vor/ und lehret/ wie es GOtt viel lieber habe / daß ein hungeriger und matter Menſch mit Speiſe erlabet werde / als wenn man den Sabbath abergläubiſcher Weiſe wider die Liebe deß Nächſten halte/ Matth. 12/7. [Sollen wir derowegen auff die zwey Stücke uns vornehmlich befleiſſigen/ nemlich/ daß wir in der wahren Erkenntniß Gottes täglich zunehmen / und unſerm Nächſten auß reinem Hertzen Gutes thün / nicht zwar der Meynung/ daß wir wollten einen Ruhm damit erjagen/ oder einen Nutzen davon haben/ ſondern daß wir auß rechter Erbarmung gegen ihm beweget werden.]

7 **Aber ſie übertreten den Bund / wie [a] † Adam/ darin verachten ſie mich.** † Gen. 3/6.

[a] Adam] Ihr erſter Vater. Als wollte er ſprechen: Sie ſeyn eben ſo fromm geblieben wie ihr Vater Adam im Paradis. Denn ſie in dem Gehorſam meiner Gebote nicht beſtändig blieben/ wie ſie mir verſprochen hatten. [Weil denn Adam/ der noch in ſeiner Unſchuld geweſen/ gefallen iſt/ wie ſollte denn ein Menſch/ der in Sünden empfangen und gebohren iſt/ auß ſeinen eigenen Kräfften GOtt einen beſtändigen und völligen Gehorſam leiſten?]

8 **[a] Denn Gilead iſt eine Stadt voll Abgötterey und [b] Blutſchulden.**

[a] Denn] Allhie fänget GOtt an etliche ſchreckliche Sünden zuerzählen/ damit ihn ſein Volck ſchwerlich erzürnet habe.

[b] Blutſchulden] Es ſeyn rechte Bluthunde / denen nach der Frommen Blut dürſtet. [Denn unter andern Sünden der Götzen-Diener iſt dieſe der vornehmſten eine / daß ſie denjenigen nach dem Leben ſtehen / welche die rechte Religion annehmen/ und die Irrthüme verwerffen/ und vergieſſen derſelben Blut/ wenn ſie Gelegenheit haben können.]

9 **Und die Prieſter ſammt ihrem Hauffen ſind wie die Ströter/ ſo da [a] lauren auff die Leute/ und würgen auff dem Wege / der gen Sichem gehet / denn ſie thun was ſie wollen.**

[a] Lauren] [Denn die falſchen Lehrer verbinden ſich mit einander. Und gleich wie die Mörder an unſichern Orten darauff lauren/ daß ſie den Menſchen das Leben nehmen / und alſo gleichſam die Leute verſchlingen/ alſo erwürgen die falſchen Lehrer die Seelen/ und ſeyn der Seelen Schlund. Denn welche gottloſe Lehre vorbringen / die ſeyn viel ſchädlicher als die Mörder / und dürffen reden und thun was ihnen im Sinn kömmt/ weil ſie kein Gewiſſen haben / ja auch keine Scham in ihnen iſt. Zu wünſchen wäre es/ daß man ſolcher Verwegenheit nicht Exempel im Papſtthum und anderswo ſpürete.]

10 **Ich ſehe im Hauſe (oder Königreich) Iſrael/ da mir für grauet/ (das ſchrecklich zu ſehen und zu ſagen iſt/) denn da [a] huret Ephraim/ ſo verunreiniget ſich Iſrael.**

[a] Huret] Daß die Iſraeliten geiſtliche Hurerey treiben. [Er nennet aber die Abgötterey ſo offt eine Hurerey/ auff daß wir uns mit höchſtem Fleiß für aller Abgötterey hüten. Und ſind nicht allein die für Abgöttiſche und Götzen-Diener zu halten/ welche die Götzen und Bilder anbeten/ ſondern auch / welche auff Menſchen/ oder Reichthum/ oder Weisheit/ oder andere Tugenden ſich verlaſſen/ und die Creaturen mehr lieben und fürchten als GOtt/ den Schöpffer. [Solche Abgöttiſche ſeyn die dem Bauch/ der Unzucht und dem Mammon dienen.]

11 **Aber Juda wird noch eine Erndte vor ſich haben/ wenn ich meines Volcks * Gefängniß [a] wenden werde.**

* H. Luth.] Das Volck Iſrael ſoll in der aſſyriſchen Gefängniß bleiben/ aber das Volck Juda ſoll auß der babyloniſchen Gefängniß wiederum zurücke kommen.

[a] Wenden werde] Will ſo viel ſagen: Die Unterthanen deß Königreichs Iſrael werden nicht mehr wieder in ihr Vaterland kommen / aber die Kinder Juda werden wiederum hinein kommen/ wenn ich die jenigen/ ſo gen Babel gefänglich weggeführet worden/ dermaleins wieder heim bringen werde/ die werden das Land Canaan wiederum beſitzen. [Denn in leiblichen und zeitlichen Strafen hält GOtt offt eine gewiſſe Maſſe und Gleichheit / daß / welche länger geſündiget haben/ auch länger Straffe leiden müſſen/ darum ſollen wir in Sünden nicht beharren.]

Das VII. Capitel.

DEr Prophet ſchilt abermals auff die Sünden deß iſraelitiſchen Volcks / und verkündiget ihnen die herzurückende Strafen.

1 **WEnn ich Iſrael [a] heilen will / ſo * findet ſich erſt die Sünde Ephraim / und die Bosheit Samariä/ wie ſie Abgötterey [b] treiben. Denn wiewol ſie unter ſich ſelbſt mit Dieben / und außwendig mit Räubern [c] geplaget ſind/**

[a] Heilen will] Daß ich ihnen Propheten ſchicke/ die meinem Volck ihren Schaden und Gebrechen der greulichen Sünden eröffnen/ und gebührliche Mittel gebrauchen ſollen.

* H. Luth.] Je mehr man recht lehret / je ärger die Welt wird.

[b] Treiben] Daß ſie mit falſchen Gottesdienſten ſich verunreinigen / und in andere Sünde und Laſter ligen / meinen Propheten/ ja mir ſelbſt zur Verachtung. [Denn je mehr der Heuchler Bosheit auß dem Worte Gottes geſtrafet wird / je halsſtarriger ſie dieſelbige vertheidigen / und hefftiger darinnen fortfahren. Gleich wie heutiges Tages die Papiſten thun/ wenn ſie ihrer Irrthüme und Abgötterey überwieſen werden. Eben daſſelbige pflegen auch zu thun etliche Maul-Chriſten/ die deſto ungeſcheuter ſündigen/ je ſchärffer auf die Laſter in den Predigten geſcholten wird. Denn ſie meynen/ ſie wollen es den Kirchen-Dienern zu leide thun/ wenn ſie nach gehörter ernſter Erinnerung und Warnung deſto weidlicher in Sünden fortfahren/ und wollen dem Pfaffen zu Trotz deß Teufels werden.]

[c] Geplaget] Das iſt: Ob wol die Feinde etliche mal eingefallen / da ſie geraubet und geſtohlen / was ihnen hat werden mögen/ dadurch ich vorlängſt angefangen/ ihre Sünden und Bosheit zu ſtrafen / ſo haben ſie es doch nicht dahin verſtehen wollen/ ſondern es etwan einem ohngefehrlichen Zufall zugemeſſen/ oder andern Urſachen die Schuld geben. Und ſonderlich die Prieſter / welche Amts halben die rechten Urſachen der göttlichen Strafen anzeigen ſollten / und die Oberkeit vermahnen/ daß ſie den falſchen Gottesdienſt abſchaffte/ und den Sünden deß Volcks abwehrete / mit angehängter Bedräuung/ daß es noch viel ärger zugehen würde/ wo ſie nicht würden Buſſe thun/ ſihe/ ſo kommen die heilloſen Pfaffen her/ und ſprechen dem Könige und ſeinen Fürſten erſt tröſtlich zu/ mit Verheiſſung viel gutes Dinges/ ſagen/ es ſeyn ſolche der Feinde Einfälle kein Zeichen eines zornigen Gottes/ und werde es bald wieder beſſer werden/ dazu werde das Regiment im Lande Iſrael und Juda noch viel hundert Jahr ſtehen bleiben. Denn alſo vertröſteten die falſchen Propheten den König Zedekia in Juda/ wie er vom Könige Nebucad Nezar belagert ward/ daß ſie ſagten/ die babyloniſche Monarchie würde innerhalb drey Jahren zu Grunde gehen/ und würden die Jüden/ ſo allbereit mit dem Könige Jechanja gefänglich gen Babel weggeführet worden/ bald wieder heim in ihr Vaterland kommen/ dazu die heiligen Gefäſſe auch wiedergebracht werden. [Es iſt aber eine groſſe Unbeſonnenheit/ und ſchädliche Sicherheit an einem Volck/ wenn es die vor Augen ſchwebende Strafen der Sünden nicht erkennen will. Und iſt es eine gar groſſe Bosheit an den Kirchen-Dienern/ wenn ſie die Oberkeit und das Volck in ihrer fleiſchlichen Sicherheit ſtärcken / und da alle Büberey und gottloſes Weſen im Schwange gehet/ dennoch von lauter Glück und guter zeitlicher Wolfahrt predigen.]

2 **Dennoch wollen ſie nicht mercken/ daß ich alle ihre Bosheit mercke. Ich ſehe aber ihr Weſen wol/ das ſie allenthalben treiben.**

3 **Sie vertröſten den König durch ihre * Bosheit/ und die Fürſtē durch ihre Lügen.**

* H. Luth.] Abgötterey.

4 **[a] Und ſind alleſammt [b] Ehebrecher/ gleich wie ein Backofen/ den der Becker heitzet/ wenn er hat außgeknetet / und läſſet den Teig durchſäuren [c] und auffgehen.**

[a] Und] Itzt beſchreibet der Prophet gar artlich/ wie die Prieſter deß iſraelitiſchen Königreichs mit einem groſſen Eifer Abgötterey treiben/ und danebē ein gottloſes ſichers Leben führen.

[b] Ehebrecher] Sie leben in ſchändlicher Unzucht / in maſſen vor Zeiten die Söhne Eli mit den Weibern Unzucht trieben/ die vor der Hütten deß Stiffts dieneten/ und ſtellen ſich doch/ wenn ſie den Gottesdienſt verſehen ſollen/ als wären ſie gar andächtig und eiferig in der Religion.

[c] Und auffgehen] Will ſo viel ſagen: Gleich wie ein Becker/ wenn er den Teig geknetet hat/ ſich nieder leget/ und die gantze Nacht ſchläffet/ biß der Teig durchſäuert iſt/ deß Morgens aber den Ofen heitzet/ alſo bringen ſie (die Prieſter) die Nacht zu in Unzucht und andern Laſtern/ und verrichten deß andern Tages darnach ihre Opffer mit einem inbrünſtigem Eifer. Daß ſolches der Verſtand dieſer Gleichniß ſey/ iſt auß den bald hernachfolgenden Worten gut abzunehmen.

5 **Heute iſt unſers [a] Königs Feſt/ (ſprechen ſie/) da fahen die Fürſtē an vom Wein [b] toll zu werden/ ſo zeucht [c] er die Spötter zu ſich.**

[a] Königs Feſt] Das iſt: Sein Geburts-Tag/ hilff lieber GOtt! mit was groſſer Andacht opffert man da deß Morgens für deß Königs langes Leben/ und glückliche Regierung/ auch allgemeinen Wolſtand.

[b] Toll zu werden] Da ſie ſolche Dinge reden und thün/ die ihnen gar übel anſtehen.

[c] Er] Nemlich / der König / nimmt und ladet zu ſeinem Bancket gottloſe Leute/ welche der rechten Religion/ oder auch der falſchen eben ſo wol ſpotten/ denn es gilt ihnen alles gleich/ ſie halten auff eine Religion ſo viel als auff die andere / und fragen nach keiner/ mit ſolchen Leuten iſt der König in ſeinem Bancket luſtig und guter Dinge. [Denn man findet unter den Hoffleuten / die deß Morgens bey dem Gottesdienſt ſich gar andächtig ſtellen/ wenn es aber Nachmittage kömmt/ ſo leben ſie im Sauſe/ und halten Haus wie die Säue.]

6 **[a] Denn ihr Hertz iſt in heiſſer Andacht wie ein Backofen / wenn ſie opffern / und die Leute [b] betriegen. Aber * ihr Becker ſchläffet die gantze Nacht/ und deß Morgens brennet er [c] lichter Lohe.**

[a] Denn] Itzt kömmt der Prophet wieder auff ſeine vorige Gleichniß vom Becker und Backofen/ und erkläret ſie etwas deutlicher/ was er damit meyne.

[b] Betriegen] Weñ nemlich die Prieſter die einfältigen Leute mit Liſt hintergehen/ und ins Verderben ſtürtzen/ die ſie mit ihrer angemaſſten Heiligkeit und Heucheley verführet haben.

* Ihr Becker] H. Luth. Das iſt: Ihr König / will alſo ſagen / ſie brennen ſo heiß in Abgötterey / daß ſie mit keiner Plage davon zu bringen ſind. Ja ſie machen Märterer auß denen/ ſo GOtt ſtrafet / als leiden ſie es um Gottes willen / und canoniſiren ihre eigene Heiligen.

[c] Lichter Lohe] Das iſt: Wenn die Prieſter in groſſer Sicherheit allerley Sünde/ Schande und Laſter begehen / ſonderlich deß Nachts/ ſo ſpüret man dennoch deß Morgens einen ſolchen Eifer an ihnen/ als wenn ſie von lauter Heiligkeit gantz und gar entbrannt / und den Engeln zu vergleichen wären. [Welcher Mahler hätte aber kõnen die päpſtiſchen Meßpfaffen/ Münche und dergleichen Geſindlein beſſer abmählen/ als hie der Prophet gethan? Denn wenn ſie nicht dürffen beym Gottesdienſt ſeyn/ ſo treiben ſie Schwelgerey/ Unzucht/ Ehebruch/ oder auch noch ärgers. Wenn ſie aber ſollen Meß halten/ oder ein groß Feſt begehen / da lauffen ſie zuſammen als wenn ihnen der Kopff brennete/ und erzeigen ſich ſo andächtig/ als wenn ſie allererſt auß dem Himmel geſtiegen / und zu Erhaltung der Menſchen ankommen wären. Aber wie der Gottesdienſt iſt/ ſo ſind auch die Prieſter.]

7 **Noch ſind ſie ſo [a] heiſſer Andacht wie ein Backofen/ ob gleich ihre Richter [b] auffgefreſſen werden / und alle ihre Könige [c] fallen/ noch iſt [d] keiner unter ihnen/ der mich anruffe.**

[a] Heiſſer Andacht] Sie führen äuſſerlich einen groſſen Schein/ und ſind gar andächtig in ihren heucheliſchen Gottesdienſten.

[b] Auffgefreſſen] Daß ſie ihre Oberkeit mit ſich ins Verderben ſtürtzen / die ſie mit ihrer Schmeicheley / und weil ſie den falſchen Gottesdienſt loben/ betriegen/ und bey der Naſen herum führen.

[c] Fallen] Denn es ſind bißher viel iſraelitiſche Könige ernſtlich geſtrafet worden / daß ſie die Abgötterey beſtätiget haben/ dennoch werden ſo wol die Oberkeit als die Unterthanen von ſolchen böſen Buben in ſo groſſer Blindheit deß Hertzens geführet und auffgehalten/ daß ſie die göttliche Strafen/ und derſelben eigentliche Urſach nicht betrachten / noch die rechte Artzney ſuchen.

[d] Keiner] Es will ſich unter den gottloſen Leuten niemand finden/ der ſeine Sünde erkennete / und um Vergebung derſelben/ oder auch Milderung der Strafen anhielte. [Es iſt aber eine ſchreckliche Bosheit / wenn man auch unter der Strafe nicht will Buſſe thun.]

8 **Ephraim [a] menget ſich unter die Völcker/ Ephraim iſt wie ein Kuche / den niemand [b] * umwendet.**

[a] Menget] Das iſt: Das iſraelitiſche Volck machet mit andern Heiden Bündniß/ der Hoffnung/ daß es durch deſſelben Hülffe und Zuthun die Gefahr abtreiben wolle. [Aber es iſt ein Stück der Abgötterey/ wenn man auff Menſchen ſich verläſſet/ Jer. 17/5.]

[b] Umwendet] Ob er gleich lange auff einem heiſſen Herd gebacken wird / darum er auch je länger je härter / ja gar verbrannt und verderbet wird. Alſo gehet es den Iſraeliten auch/ daß ſie je länger je gröſſern Schaden von den Völckern empfangen / mit denen ſie ſich in Bündniß eingelaſſen haben/ dennoch wollen ſie ſich nicht zu GOtt bekehren/ ſondern gehen in ihrem Unfall zu Boden.

* H. Luth.] Laſſet ſich immer braten auff einer Seiten.

9 **Sondern Fremde freſſen ſeine Krafft/ noch will er es nicht mercken / er hat auch [a] graue Haar kriegt / noch will er es nicht [b] mercken.**

[a] Graue Haar] Das iſt: Er hat alle ſeine Krafft verlohren.

[b] Mercken] Das Königreich Iſrael empfindet ſeine Gebrechen nicht/ darum es auch nicht darnach trachtet/ wie ihm möchte geholffen werden.

10 **Und die Hoffart Iſrael wird vor ihren Augen [a] gedemühtiget / noch bekehren ſie [b] ſich nicht zum HErrn ihrem GOtt / fragen auch nicht nach ihn in dieſem allen.**

[a] Gedemühtiget] Das iſt: Die Strafe ihrer Hoffart/ da ſie ihrer falſchen Gottesdienſte ſich gerühmet / hat ihnen genugſam ins Angeſicht widerſprechen/ und Zeugniß geben können/ daß ſie GOtt hefftig erzürnet haben.

[b] Sich nicht] Daß ſie von der Abgötterey abſtünden/ um Verzeihung bäten/ und ihr Leben mit Ernſt beſſerten. Ob ſie wol biß daher mit vielem Unglück überfallen worden. [Denn die Verſtockten werden durch die Strafen nicht beſſer / ſondern nur ärger gemachet.]

11 **Denn Ephraim iſt wie eine [a] verlockte Taube/ die nichts mercken will/ itzt ruffen ſie Egypten an/ denn lauffen ſie [b] zu Aſſur.**

[a] Verlockte Taube] Denn gleich wie eine einfältige/ ja unbeſonnene und närriſche Taube ſich verleiten läſſet/ daß ſie in ein fremdes Tauben-Haus fleucht/ und ihr eigen Neſt böslich verläſſet/ alſo hat Iſrael von den gottloſen Königen und Prieſtern ſich überreden und verführen laſſen/ daß ſie den Tempel deß HErrn zu Jeruſalem verlaſſen/ da der wahre Gottesdienſt im Schwange gehet/ und zu den abgöttiſchen Capellen zu Beth El/ Dan/ Gilgal/ und anderswo ſich verfügen. [Eben daſſelbige thun auch die / welche von der reinen Lehre deß Evangelii entweder zu der Papiſten Abgötterey / oder zu der Zwinglianer und anderer Sectirer Hauffen ſich ſchlagen.]

[b] Zu Aſſur] Daß ſie von ihnen Hülffe begehren in ihrem Unfall. Darum ſie auch in zeitlicher Gefahr eben ſo wenig den rechten Weg treffen. Denn ſie ſuchen nicht Hülffe bey GOtt / ſondern bey den gottloſen Heiden. [Welche aber ihre Hoffnung auff Menſchen ſetzen/ die haben kein Glück.]

12 Aber in dem ſie hin und her lauffen/ (und die Heiden um Hülffe erſuchen/) will ich mein Netz über ſie werffen / und herunter rücken/ wie die Vogel unter dem Himmel / ich will ſie ſtrafen / * wie man prediget in ihrer [a] Sammlung.

*Wie man prediget] H. Luth. Das iſt: Sie dräuen und bannen die rechten Propheten als Ketzer für GOtt/ꝛc. daſſelbe ſoll auff ihren Kopff fallen / und ſollen die Strafe / die ſie predigen/ über andere in ihren Schulen/ꝛc. ſelbſt tragen.

a Sammlung] Das iſt: Ich will ſolch Unglück über ſie kommen laſſen / von welchem ſie fälſchlich predigen in ihren Schulen oder Synagogen/ daß es den rechten Dienern Gottes begegnen werde. [Denn Katzen-Gebet gehet nicht gen Himmel/ und was die Heuchler frommen Leuten dräuen / das kömmt ihnen/ den Heuchlern/ ſelbſt über den Hals.

13 Wehe ihnen/ daß ſie von mir [a] weichen/ ſie müſſen verſtöret werden / denn ſie ſind [b] abtrünnig von mir worden. Ich wollte ſie wol [c] erlöſen/ wenn ſie nicht wider mich * Lügen [d] lehreten.

a Weichen] In dem ſie die rechte Religion verlaſſen/ und das Vertrauen/ damit ſie mich ehren ſollten/ hinter ſich zurücke werffen.

b Abtrünnig] Und haben alſo mit ihrer Undanckbahrkeit ihre vorige Sünden gehäuffet.

c Erlöſen] Wie ich denn neulich erzeiget habe/ da ich dem Könige Jerobeam Glück und Sieg verliehen/ daß er die Grentzen deß Königreichs Iſrael erweitert/ und das ſchier zerfallene Königreich wieder angerichtet hat/ ſo habe ich auch vor der Zeit ihnen offt und vielmals geholffen. [Denn GOtt thut auch bißweilen den Gottloſen Gutes / und will ſie mit ſeiner Güte zur Buſſe locken.]

* Lügen] H. Luth. Abgötterey.

d Lehreten] Wie ſie denn thun/ daß ſie die reine Religion verläſtern/ und ihr gutes Glück ihren falſchen Gottesdienſten zuſchreiben. [Denn wenn den Heuchlern von GOtt geholffen wird/ ſo geben ſie ihm nicht die Ehre/ ſondern ſchreiben es ihren eigenen Kräfften und Verdienſten zu / da ſie etwas Glückliches verrichtet haben.]

14 So ruffen ſie auch mich [a] nicht an von Hertzen/ ſondern [b] * löhren auff ihren ** Lagern. *** Sie verſamlen ſich um Korn und [c] Moſts willē/ und ſind mir [d] ungehorſam.

a Nicht an] Wenn ſie in Nöhten ſeyn/ und von den Feinden geängſtiget werden/ wie denn bißher offt geſchehen/ ſo ſuchen ſie mich/ ihren rechten Nohthelffer/ nicht/ ob ſie wol meinen Namen bißweilen in ihrem Gebet gebrauchen/ aber es iſt ihnen nicht ums Hertz / dieweil ſie von ihrer Bosheit nicht wollen abſtehen/ noch ſich zu mir bekehren.

b Löhren] Das iſt: Die Pfaffen plappern und heulen in den abgöttiſchen Kirchen/ darinnen ſie mit der geiſtlichen Hurerey als auff einem Lager oder Bette ſich verunreinigen/ ihre gottloſe Geſänge/ damit ſie mich noch mehr erzürnen. * H. Luth.] Wie die Pfaffen in ihren Stifften löhren und plerren.

** Lagern] H. Luth. Das iſt / in ihren Kirchen und Schulen/ da ſie mit den Götzen buhlen.

*** H. Luth.] Das iſt/ ſie gehen zu Chor um Eſſen und Trinckens willen.

c Moſts willen] Sie murmeln ihr Gebet/ nicht der Meynung/ daß ſie begehrten den Zorn Gottes zu verſöhnen/ ſondern daß ſie ihre Einkommen an Korn und Wein behalten mögen.

d Ungehorſam] Sie treten meine Gebote mit Füſſen/ und ehren mich nicht auff ſolche Weiſe / wie ich ihnen vorgeſchrieben habe. [Alſo ſind heutiges Tages die päpſtiſchen Kirchen nichts denn abgöttiſche Lager oder Kammern/ gar heslich verunreiniget/ in denen die Pfaffen und Mönche heulen und plerren/ und etliche Gebete heimlich brummeln/ nicht/ daß ſie die Religion mit Ernſt meyneten/ ſondern daß ſie deſto reichlicher Einkommen an Wein und Korn haben mögen. Aber mit ſolchem Gottesdienſt und Leben werden ſie das Unglück / ſo über Teutſchland ſchwebet/ nicht abtreiben.]

15 Ich [a] lehre ſie / und [b] ſtärcke ihren Arm/ aber ſie [c] dencken Böſes von mir.

a Lehre ſie] Daß ich ſie nichts deſto weniger durch die Propheten von ihrem Irrwege abmahnen/ und den rechten Weg weiſen laſſe.

b Stärcke] Wider ihre Feinde/ daß ſie unter ihrem Könige Jerobeam glückliche Siege erhalten.

c Dencken Böſes] Für meine Gutthaten/ ſo ich ihnen erzeige / berahtſchlagen ſie/ wie ſie meinen rechten Gottesdienſt zu Jeruſalem vertilgen wollen. [Alſo werden auch die Papiſten/ wenn ſie wider die Türcken oder andere Feinde etliche mal geſieget haben/ alſobald von den Jeſuiten angehetzet / daß ſie die Lutheriſchen unterdrücken ſollen.]

16 Sie bekehren ſich / aber nicht recht / ſondern ſind wie ein [a] falſcher Boge / darum werden ihre Fürſten durchs Schwert fallen/ ihr Dräuen (wider die Prophetē) ſoll in [b] Egyptenland zum Spott werden.

a Falſcher Boge] Das iſt: Ob ſie wol im äuſſerlichen Wandel ſich ſtellen/ als ob ſie Buſſe thun wollten/ ſo haben ſie doch meinen Geboten nie recht folgen wollen/ und haben mich in meiner Hoffnung betrogen/ gleich wie ein böſer Bogen/ der kein nütze iſt/ den Pfeil anderswo hin treibet/ denn der Schütze gewollt hat. [Denn wenn die Gottloſen mit äuſſerlichem Unglück überfallen/ und geängſtet werden/ ſo enthalten ſie ſich eine Zeitlang der gar groben Laſter/ aber dennoch wollen ſie ſich dem Willen Gottes und ſeinen Geboten nicht mit Ernſt untergeben / noch die Irrthüme und andere Mißhandlungen warhafftig und beſtändiglich verbeſſern / ſondern fallen bald wieder auff ihre Unweiſe.]

b Egyptenland] Auff welches Hülffe ſie ſich verlaſſen/ und darneben den wahren GOtt Iſraels läſtern/ auch die reine Religion verlachen und verſpotten. [Denn GOtt kan die Verachtung und Läſterung der wahren Religion nicht leiden/ ſondern rächet ſolches auffs ernſtlichſte/ ſo wol an den groſſen Herren / als an gemeinen und geringen Standes Leuten. Denn es gilt bey ihm kein Anſehen der Perſon.]

Das VIII. Capitel.

DEr Prophet prediget von den Strafen deß Königreichs Juda: Darnach verkündiget er den Iſraeliten auch ihre Strafen / und das zum Theil von wegen der groben Abgötterey/ zum Theil um deß Vertrauens willen auff menſchliche Hülffe: In welchem Thun nicht nur im Königreich Iſrael / ſondern auch im Königreich Juda vielfältig geſündiget ward.

1 RUffe [a] † laut / wie eine Poſaune/ (und ſprich:) * Er kömmt ſchon über das [b] Haus deß HErrn wie ein Adler. Darum/ daß ſie meinen Bund übertreten/ und von meinem Geſetze [c] abtrünnig werden. † Eſa. 58/1.

a Laut] Sage dem Königreich Juda außdrücklich und unverholen/ daß der Feind in kurtzer Zeit vorhanden ſey / und die Jüden in groſſe Angſt bringen werde.

*Er kömmt] H. Luth. Der Feind/ König zu Aſſyrien.

b Haus] Welches zu Jeruſalem iſt/ dahin der König auß Aſſyrien bald kommen/ und die Stadt aufffordern wird. Und ob wol er die Stadt Jeruſalem nicht einbekommen / ſo hat er dennoch das Königreich Juda greulich verheeret und verwüſtet. (Wie auch in den türckiſchen Einfällen zu geſchehen pfleget/) und hat viel Städte im jüdiſchen Lande erobert. Darum der fromme König Hiskia ſammt ſeinen Unterthanen in groſſen Aengſten geweſen.

c Abtrünnig] Dieweil die Iſraeliten unter denen Königen/ ſo vor dem Könige Hiskia im Regiment geſeſſen/ ſich mit Abgötterey und andern Laſtern verunreiniget haben. Aber es ſeyn ohne Zweifel auch zur ſelbigen Zeit / nach angeſtelleter Reformirung in der Kirchen durch den König Hiskia noch ihrer viel im Königreich Juda geweſen/ denen die abgöttiſche Religion viel beſſer gefallen als die rechte und reine Lehre/ welche auch GOtt nicht von Hertzen / ſondern mit Heucheley gedienet. So hat man auch nicht verhüten können/ daß nicht im Wandel viel und groſſe Mängel mit unter gelauffen / als die von den vorigen gottloſen Königen nicht mit gebührenden Ernſt geſtrafet worden. [Darum/ ob GOtt wol den bußfertigen Sündern ihre Sünden vergibt/ ſo ſchicket er ihnen dennoch zeitliche Strafen zu/ auff daß ſie deſto beſſer in ſich ſelber gehen/ und warhafftig ſich für GOtt/ von wegen ihrer vorigen Sünden/ demühtigen. So will auch GOtt dergeſtalt ihren Glauben bewähren/ und prüfet ſie unter ſolchen Anfechtungen und Trübſal/ ob ſie auch beharren wollen. Denn es haben ohne Zweifel viel Jüden dazumal gedacht / der König Hiskia habe übel gethan/ daß er die Religion geändert.]

2 Werden [a] ſie deñ zu mir ſchreyen: Du biſt mein GOtt/ wir [b] kennen dich/ Iſrael.

a Sie denn] Nemlich/ die Frommen werden zur ſelbigen Zeit mich mit Ernſt anruffen / und Hülffe von mir begehren in ihren Nöhten.

b Kennen dich] Auß deinem Wort / und ehren dich als unſern Vater und wahren GOtt deines Volcks Iſrael / auff dich allein ſtehet all unſere Hoffnung: Lieber/ verlaß uns nicht. [Wenn wir aber auß wahrem Glauben zum HErrn ſchreyen/ ſo erhöret er uns / und nimmt entweder die Trübſal gar hinweg / oder mildert ſie doch alſo / daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13. Wie denn eben dieſe Geſchicht deß Königs Hiskia ſolches bezeuget. Denn auff ſein und deß Propheten Jeſaia / wie auch deß gantzen Volcks Gebet hat GOtt in einer Nacht im aſſyriſchen Lager durch ſeinen Engel hundert und fünff und achtzig tauſend Mann laſſen umbringen / daß der Aſſyrer ſchändlich die Flucht nehmen / und wieder in ſein Königreich ſich verfügen müſſen/ 2 Reg. 19/35.]

3 [a] Iſrael verwirfft das [b] Gute / darum muß ſie der Feind [c] verfolgen.

a Iſrael] Itzt handelt der Prophet vom Königreich Iſrael.

b Gute] Die Iſraeliten ſtoſſen die Gottſeligkeit mit Füſſen von ſich/ laſſen mein Wort und den rechten Gottesdienſt/ welchen ich geboten habe/ auß der Acht / den ſie vorlängſt in Abgötterey verändert haben / über das ſetzen ſie ihr Vertrauen nicht auff mich/ ſondern auf die heidniſchē Könige und Völcker.

c Verfolgen] Und das jüdiſche Regiment endlich gar in Grund zerſtören. [Auff daß derowegen ein Regiment nicht zu Grunde gehe/ ſo laſſet uns das Böſe verwerffen / und das Gute erwählen.]

4 Sie machen Könige/ aber [a] ohne mich/ ſie ſetzen Fürſten/ und ich muß es nicht wiſſen. Auß ihrem Silber und Gold machen ſie [b] Götzē/ daß ſie ja bald außgerottet werdē.

a Ohne mich] Das iſt: Sie erwählen ihnen heidniſche Könige zu Schutzherren / und fragen mich nicht zuvor um Raht/ ob mirs auch gefalle/ und ob ich ſolch ihr Thun beſtätigē wolle. Denn ſie bald die Aſſyrer/ bald die Egypter um Hülffe erſuchen. [Sollen wir derowegen auch in weltlichen Sachen uns alſo verhaltē/ daß GOtt unſere Anſchläge ihm gefallen laſſe. Und ſollen nicht auff Menſchen/ welche entweder betrieglich oder ſchwach ſind/ ſondern auff GOtt unſer Vertrauen ſetzen.]

b Götzen] Sie geben reichlich von ihren Gütern zur Beförderung der Abgötterey/ mit welcher Bosheit ſie ihren Untergang deſto eher verurſachen. [Es ſeyn aber die Heuchler in Anrichtung und Erhaltung deß falſchen Gottesdienſtes gar freygebig/ ja gar verthuniſch und verſchwendiſch/ aber wenn man die reine Religion befördern ſoll / da brächte man eher Waſſer auß dem Felſen/ als Geld von ihnen.

5 Dein * Kalb Samaria [a] verſtöſſet er/ mein Zorn iſt [b] über ſie ergrimmet/ es kan nicht lange ſtehen/ ſie müſſen geſtrafet werden.

* Kalb] H. Luth. Götze oder Abgott.

a Verſtöſſet er] Nemlich / GOtt hat einen Abſcheu für den güldenen Kälbern / die im Königreich Iſrael auffgerichtet worden.

b Uber ſie] Nemlich/ über die Iſraeliten / daß ich bey mir beſchloſſen habe/ ſie zu vertilgen. [Es ſoll aber der Leſer ſich allhie nicht irre laſſen machen/ von wegen der mancherley Art im Reden/ und Veränderung der Perſonen. Denn eben dadurch die Viele der Perſonen im göttlichen Weſen wird zu verſtehen gegeben/ daß bald GOtt der Vater / und denn wiederum der Sohn vom Vater redet.]

6 Denn das Kalb iſt auß Iſrael [a] herkommen / und ein Werckmann hat es gemachet/ und kan ja [b] kein Gott ſeyn/ darum ſoll das Kalb Samaria [c] zu Pulver werden.

a Herkommen] Nemlich/ das güldene Kalb zu BethEl/ und das andere zu Dan hat der König in Iſrael/ Jerobeam/ erdacht.

b Kein Gott] Denn wie ſollte ein Menſch können einen Gott machen?

c Zu Pulver] Der Prophet deutet mit dieſen Worten auff das güldene Kalb / welches in der Wüſten gemachet worden/ und Moſe im Zorn zu Pulver und Staub zerſchlagen und zermalmet hatte/ und auffs Waſſer geſtreuet / damit er denn zu verſtehen gibt / daß es den güldenen Kälbern im Königreich Iſrael eben alſo ergehen ſoll / und von den Feinden zu nichte gemachet werden. [Es ſeyn aber die Götzen-Diener greuliche Narren/ daß ſie ihr Gebet vor den Bildern/ als vor den Ohren Gottes verrichten/ da doch die Götzen weder hören noch ſehen. Und mag der Papiſten Entſchuldigung nicht Statt haben/ welche nicht geſtehen wollen/ daß ſie die Bilder anbeten/ da ſie doch vor den Bildern niederfallen/ und unter denſelben einen groſſen Unterſcheid machen/ in dem ſie ein beſonder Bild eines Heiligen in groſſen Ehren halten / darneben aber ein ander Bild/ eben deſſelben Heiligen/ und in derſelben Kirchen/ gar auß der Acht laſſen / und nichts darnach fragen / wenn gleich die Mäuſe oder Ratzen und Fledermäuſe darauff niſten.]

7 Denn ſie ſäen Wind/ und werden Ungewitter [a] einerndten / ihre Saat ſoll nicht auffkommen/ und ihr Gewächs kein Mehl geben / und ob es geben würde / ſollen es doch Fremde freſſen.

a Einerndten] Denn was einer außſäet/ das wird er auch einerndten. Alſo / weil die Iſraeliten der Nichtigkeit deß menſchlichen Wahns und Gutdüncken in Religions-Sachen folgen / ſo werden ſie keinen Nutzen davon haben. Denn ein grauſames Ungewitter deß göttlichen Zorns wird all ihr Thun zu nichte machen / daß es keinen Fortgang haben wird mit allem / was ſie anfangen / und wird ihnen nichts nützen/ eben als wenn ein groſſer Hagel das Korn darnieder ſchlüge. [Denn ob es wol das Anſehen hat/ als ob die Abgöttiſchen eine Zeitlang gut Glück hätten/ jedoch/ wenn die Zeit der Rache vorhanden iſt/ ſo gehen ſie mit ihren Königreichen zu Grunde.]

8 Iſrael wird [a] auffgefreſſen/ die Heiden gehen mit ihnen um wie mit einem unwerthen [b] Gefäß.

a Auffgefreſſen] Das Königreich Iſrael nimmt ab/ und wird je länger je ſchwächer/ weil die benachbahrten Heiden hin und wieder etwas davon zwacken. [Alſo hat der Türck um der päpſtiſchen Abgötterey willen ſchier das gantze Königreich Ungern verſchlungen.]

b Gefäß] Die Iſraeliten werden in kurtzer Zeit unter den Heiden im Elend und in groſſer Verachtung leben. [Denn welche Gottes Wort verachten/ und von denſelben ſich nicht regieren laſſen/ auff die ſchüttet GOtt wiederum Verachtung auß/ daß ſie auch von den allerliederlichſten Leuten ſchier mit Füſſen getreten werden.]

9 Darum / daß ſie hinauff zum Aſſur [a] lauffen/ wie ein Wild in der Irre. Ephraim ſchencket den Buhlen/ und gibt den Heiden [b] Tribut/

a Lauffen] Und die Aſſyrer um Hülffe anruffen/ haben alſo in ihrer Gefahr ihre Zuflucht nicht zu GOtt durch wahre Buſſe/ ſondern ſehen ſich hin und wieder nach menſchlichem Schutz/ wie ein wildes Thier/ das in den Wäldern herum zeucht/ und nicht weiß/ wo es eine bleibende Statt finden möge. [Denn welche auff GOtt nicht vertrauen/ die wiſſen keinen beſtändigen oder guten Raht zu finden / wenn Gefahr verhanden iſt.]

b Tribut] Diß iſt eine Erklärung deß Vorigen/ als wollte er ſprechen: Wenn die Iſraeliten anderer Heiden Hülffe um Geld erkauffen/ und GOtt hinten an ſetzen/ ſo thun ſie eben als wenn ein Hurenjäger eine Hure ums Lohn dingete/ oder eine unzüchtige Metze ihren Buhlen mit einer Verehrung begabet. Solche geiſtliche Hurerey will ich nicht ungerochen laſſen/ ſpricht der HErr. [Denn das Vertrauen auff menſchliche Kräffte iſt für GOtt eine ſchändliche Hurerey.]

10 Dieſelben Heiden will ich nun über ſie [a] ſammlen/ ſie ſollen der Laſt deß Königs und der Fürſten bald müde werden.

a Sammlen] Das iſt: Ich will eben dieſelben Heiden/ bey denen ſie itzt Hülffe ſuchen / wider ſie auffbringen / daß ſie die Iſraeliten überfallen und unterdrücken ſollen. [Denn wenn man außländiſche Völcker zu ſich zeucht / daß ſie wider die benachbahrten oder innerlichen Feinde einen ſchützen ſollen / ſo werden ſie gemeiniglich durch die luſtige Gelegenheit und Fruchtbahrkeit eines Landes gelocket / daß ſie hernach auch unberuffen wiederkommen / und ſolche Landſchafften unter ihre Gewalt bringen/ wie denn vor Zeiten Griechenland die Saracener zu ſeinem Unglück an ſich gezogen hat.]

11 Denn Ephraim hat der Altare [a] viel gemachet [b] zu ſündigen / ſo ſollen auch die Altare ihm zur Sünden [c] gerahten.

[a] Viel gemachet] Daß alſo viel und mancherley greuliche Sünden im Königreich Iſrael begangen werden.

[b] Zu ſündigen] Weil GOtt hefftig dadurch erzürnet wird.

[c] Gerahten] Das iſt: Ihre abergläubiſche und falſche Gottesdienſte werden dem Hauſe Iſrael für greuliche Sünden auffgerechnet werden. [Denn ob wol die Abgöttiſchen nicht der Meynung einen Gottesdienſt über den andern häuffen / daß ſie deß Sündigens wollten deſto mehr machen / ſo urtheilet dennoch der heilige Geiſt alſo von den ſelbſterwählten Gottesdienſten / daß / je mehr ſolcher Gottesdienſte angerichtet werden / je mehr Sünden man wider GOtt thue.]

12 Wenn ich ihm gleich viel von meinem Geſetz ſchreibe / * ſo wird es geachtet wie eine [a] fremde Lehre.

* H. Luth.] Das iſt: Sie ſchelten es Ketzerey.

[a] Fremde Lehre] Das iſt: Ob ich wol ihnen meine Geſetze / die ich von Moſe verzeichnen / und ihnen vorſchreiben laſſen / durch die Propheten fleiſſig vorbilde / und wiederhole / ſo verachten ſie doch dieſelbigen / als die ſie nichts angingen / ja verwerffen ſie als gottloſe und ketzeriſche. [Gleiche Bosheit ſpüret man auch heutiges Tages bey den römiſchen Päpſten / welche die allerkläreſten Sprüche der heiligen Schrifft verkehren / und derſelben rechten und eigentlichen Verſtand in ihren Concilien verwerffen.]

13 Daß ſie nun viel opffern / und Fleiſch herbringen / und * eſſen es / ſo hat doch der HErr [a] keinē Gefallē daran / ſondern er will ihrer Miſſethat gedencken / und ihre Sünde heimſuchen / die ſich zu Egypten [b] kehren.

* Eſſen es] H. Luth. Wie man die Opffer zu eſſen pfleget / als heilige Speiſe / GOtt zu Dienſte.

[a] Keinen Gefallen] Das iſt: Ob ſie wol die Opffer häuffen / und nach derſelben Verrichtung die gewöhnlichen Mahlzeiten halten / ſo werden ſie doch den Zorn Gottes auff ſolche Weiſe keines Weges verſöhnen. Denn er wird durch ſolche unrechtmäſſige und abergläubiſche Opffer nur von neuen / und deſto mehr erzürnet.

[b] Kehren] Daß ſie auff der Egypter Hülffe ſich viel mehr als auff GOtt verlaſſen / darum ſie auffs ernſtlichſte müſſen geſtrafet werden. [Je mehr derowegen die Abgöttiſchen GOtt zu verſöhnen ſich befleiſſigen / je hefftiger ſie denſelben erzürnen.]

14 Iſrael vergiſſet ſeines Schöpffers / und bauet [a] Kirchen / ſo machet Juda viel feſter [b] Städte / aber ich will Feuer in ſeine Städte ſchicken / welches ſoll ſeine Häuſer [c] verzehren.

[a] Kirchen] Nemlich / zur Abgötterey. Von welcher Sünde biß daher viel und offt geſaget worden.

[b] Städte] Darauff ſie ſich verlaſſen / und trauen GOtt dem HErrn nicht / darum will ich von wegen ſolcher Abgötterey das Königreich Juda auch ſtrafen.

[c] Verzehren] Das iſt: Ich will ihnen die Feinde über den Hals ſchicken / welche ihre Städte und Schlöſſer erobern und zerſtören ſollen / wie denn durch die Chaldäer geſchehen. [Deñ ob es wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt / Feſtungen bauen / ſo iſt es doch eine greuliche Sünde / und ein Stück der Abgötterey / wenn man ſich darauff verläſſet.]

Das IX. Capitel.

Den Iſraeliten wird Hungers-Noht und Mangel an andern nohtwendigen Sachen / darzu ihr Gefängniß und Elend gedräuet.

1 Du darffſt dich [a] nicht freuen / Iſrael / noch rühmen / wie die Völcker / denn du [b] hureſt wider deinen GOtt / damit du ſucheſt Huren-Lohn / daß alle Tennen voll [c] Geträide werden.

[a] Nicht freuen] Weil es dir itzt ein wenig wieder wol gehet. Denn die Bosheit war im Königreich Iſrael vielfältig / und hatte lange gewähret / ſonderlich aber trieben ſie ohn Unterlaß ihre Abgötterey und falſche Gottesdienſte / daher auch der Prophet noch immer damit umgehet / daß er dieſelbige verwerffe / und ihnen die Strafen deßhalben verkundige. [Denn die Kirchen-Diener ſollen von wegen der Leute widerſpenſtiger und halsſtarriger Bosheit in ihrem Eifer nicht nachlaſſen.] Wenn aber der Prophet von der Zerſtörung deß iſraelitiſchen Königreichs predigte / ſo ſpotteten die Iſraeliten ſeiner / weil es unter der Regierung deß Königs Jerobeam / deß Sohns Joas / ein Anſehen gewann / als ginge das Königreich Iſrael / ſo in vorigen Zeiten ſehr geſchwächet war / wiederum von neuen auff / und wäre nunmehr dermaſſen erſtarcket / daß es nicht leichtlich / ihrem Vermeynen nach / in einen Abgang kommen ſolte. Darum will der Prophet ihnen allhie ſolche Sicherheit benehmen / und den Ruhm abſtricken.

[b] Hureſt] Du haſt dich von der wahren Religion / ungeachtet der Propheten vielfaltigen Warnungen / abgewandt zur ſchrecklichen Abgötterey / welche GOtt eben ſo wenig an dir leiden kan / als ein ehrlicher Mann ſeines Weibes Ehebruch. Es hat aber der Prophet ohne allen Zweifel mit ſolchen ſeinen Predigten der Oberkeit und deß Volcks groſſe Ungunſt auff ſich geladen. [Aber ein Kirchen-Diener muß nicht nur ſagen was man gerne höret / ſondern was heilſam und erbaulich iſt.]

[c] Geträide werden] Will ſo viel ſagen: Ihr Prieſter ſehet nicht dahin / wie das Volck in der Religion möge recht unterrichtet werden / ſondern trachtet darnach / daß ihr eure Scheuren mit Korn füllet / und richtet den Gottesdienſt nach eurem Gewinn. [Ebenmäſſig iſt es im Papſtthum alles nur auffs Geld angeſehen / alſo / daß die Geiſtlichen im Papſtthum den Kauffleuten ähnlicher ſeyn als Prieſtern.]

2 Darum ſo ſollen dich die Tennen und Kelter nicht nähren / und der Moſt ſoll dir [a] fehlen.

[a] Fehlen] Ihr Iſraeliten ſollet in eurer Hoffnung betrogen werden / und ſo reichliche und überflüſſige Nahrung nicht erlangen / als ihr euch wol eingebildet gehabt / denn ich will durch meinen Fluch einen Mangel unter euch ſchicken an Korn und Wein. [Soll man derowegen die theure Zeit / und daß die Früchte übel gerahten / nicht der wahren Religion zumeſſen / wie die Papiſten zu läſtern pflegen / ſondern ihre Abgötterey und andere Laſter ſeyn ſchuldig daran.]

3 Und ſollen nicht bleiben im Lande [a] deß HErrn / ſondern Ephraim muß wieder [b] in Egypten / und muß in Aſſyria / das [c] unrein iſt / eſſen.

[a] Deß HErrn] Nemlich / im Lande Canaan / welches GOtt vor Zeiten ihren Vorältern verheiſſen und geſchencket hat / ſollen die abgöttiſchen Iſraeliten nicht lange mehr wohnen.

[b] In Egypten] Aber zu ſeinem groſſen Unglück. Denn gleich wie vor Zeiten der Iſraeliten Vorältern auß Egypten ins Land Canaan gezogen / als auß der Dienſtbahrkeit in die Freyheit / alſo werden ſie in kurtzer Zeit wieder dahin kommen / auß der Freyheit in die Dienſtbahrkeit / daß ſie ihre Feinde dahin verkauffen.

[c] Unrein iſt] Das iſt: Wenn ſie in Aſſyrien gefänglich weggeführet worden / ſo wird man ſie im Elend gar ſchnöde halten / und werden / damit ſie ſich der Hungers-Noht erwehren / ſolche Speiſe eſſen müſſen / die ihnen ſonſten unrein / und im Geſetze zu eſſen verboten iſt. [Welche derowegen nicht gerne im Elend leben / die ſollen ſich auch für der Abgötterey und andern Laſtern hüten. Und zwar geſchicht es heutiges Tages um der Chriſten Sünde willen / daß ſo viel Chriſten von den Türcken in eine ſchwere und jämmerliche Dienſtbahrkeit weggeführet werden.]

4 Daſelbſt ſie dem HErrn kein Tranck-Opffer von Wein / noch etwas zu Gefallen thun können. Ihr Opffer ſoll ſein wie der [a] * Betrübten Brot / an welchem unrein werden alle / die davon eſſen / denn ihr Brot müſſen ſie für [b] ſich ſelbſt eſſen / und ſoll nicht in deß HErrn Haus [c] gebracht werden.

[a] Betrübten] Das iſt: Gleich wie im Geſetz Moſe verboten war / daß die Traurigen nicht opffern durfften / noch nach geendetem Opffer Mahlzeit halten / denn wer ſolch Opffer that / und davon aß / der verunreinigte und verſündigte ſich viel mehr an GOtt / als daß er wäre von Sünden rein und los worden / alſo hat GOtt einen Eckel an der Iſraeliten Gottesdienſt / und will ihn durch ihr Gefängniß allerdings verbieten.

* H. Luth.] Deut. 26/14. iſt verboten / betrübte Opffer zu thun.

[b] Sich ſelbſt] Sie werden kaum für ſich ſelbſt genug haben / will geſchweigē / daß ſie dem HErrn davon opffern ſollten.

[c] Gebracht werden] Nemlich / ihr Brot / Korn / oder andere Sachen / ſo ſie gern / wenn ſie im Elend ſeyn / und eines beſſern ſich bedacht haben / zum Hauſe deß HErrn gen Jeruſalem bringen wollten / werden ſie nicht mehr können verſchaffen / und wird es ihnen nicht mehr können ſo gut werden / weil ſie in Aſſyrien werden im Elend ſeyn.

5 Was wollet ihr alsdenn auff den Jahr-Zeiten / und auff den [a] Feyertagen deß HErrn thun?

[a] Feyertagen] Welche dazumal ein Ende haben werden. Denn weil ihr itzt dem HErrn eure Feſte und Feyertage rechtmäſſiger Weiſe nach ſeinem euch vorgeſchriebenem Worte nicht halten wollet / und den Gottesdienſt nicht begehret anzurichten nach dem Geſetze Gottes / ſo wird bald ſolche Zeit kom̄en / daß dergleichen keines euch mehr frey ſtehen wird / wenn ihr es gleich gerne thun wolltet / weil ihr in Aſſyrien gefangen ſeyn werdet. [Alſo könnte man zu den Teutſchen recht ſagen: Weil ihr eines Theils die päpſtiſchen Mißbräuche und Irrthüme nicht verbeſſern wollet / eines Theils aber die Ubungen der rechten Religion / als die Predigten und Empfahung deß heiligen Abendmahls verſäumet / ſo wird die Zeit kom̄en / da ihr ſolches alles gerne verbeſſern wolltet / wird aber zu ſpät ſeyn. Und da ihr gerne wolltet eine evangeliſche Predigt hören / werdet ihr müſſen die türckiſchē und andere greuliche Läſterungen hören.]

6 Sihe / ſie müſſen weg für dem [a] Verſtörer / Egypten wird ſie ſam̄len / und Moph wird ſie [b] begraben. Neſſeln werden wachſen / da itzt ihr liebes Götzen-Silber ſtehet / und Dornen in ihren [c] Hütten.

[a] Verſtörer] Nemlich / für dem Feinde / der ihr Königreich jämmerlich verſtören / und ſie ins Elend gefänglich wegführen wird.

[b] Begraben] Die Stadt Moph (oder Memphis) in Egypten wird ihr Kirchhoff ſeyn / deñ ſie werden nicht wieder in ihr Vaterland kommen / ſondern unter mancherley Heiden zerſtreuet bleiben / und daſelbſt ſterben. [Wiewol nun ſo gar hoch nicht daran gelegen / an welchem Ort der Erden ein frommer Menſch begraben werde / deſſen Seele in Chriſto lebet / ſo iſt es doch an ihm ſelbſt ein Stück deß göttlichen Fluchs / wenn man im Elend ſtirbet. Gleich wie aber ein ſolcher Jammer der Gottloſen Strafe iſt / alſo gereichet er den frommen und unſchuldigen Menſchen zur Vermehrung der him̄liſchen Herrlichkeit.]

[c] Hütten] Das iſt: An denen Orten deß iſraelitiſchen Königreichs / da vor der Zeit ihre ſilberne Götzen geſtanden ſeyn / damit ſie ihre Luſt hatten / werden Neſſel und Dornen wachſen / denn es wird daſſelbige herrliche Königreich gar verwüſtet werden.

7 Die Zeit der Heimſuchung [a] iſt kommen / die Zeit der Vergeltung / deß wird Iſrael [b] innen werden. Die Propheten ſind Narren / und die [c] Rottengeiſter ſind wahnſinnig / um deiner groſſen [d] Miſſethat / und um der groſſen feindſeligen Abgötterey willen.

[a] Iſt kommen] Es iſt vorhanden / daß GOtt der Iſraeliten Bosheit ſtrafen / und auffs ernſtlichſte rächen wird.

[b] Innen werden] Es wird ihnen der Glaube in die Hände gegeben werden.

[c] Rottengeiſter] Welche ſich für dir rühmen / daß ſie Offenbahrungen deß heiligen Geiſtes haben.

[d] Miſſethat] [Deñ wenn GOtt durch der Menſchen übermachte Sünden erzürnet wird / ſo läſſet er falſche Lehrer auffkommen / welche die Zuhörer mit ihren irrigen Meynungen verführen und bethören. Solche Lehrer nennet der Prophet Narren und Wahnſinnige / weil ſie in Religions-Sachen ſchwärmen.]

8 Die Wächter in Ephraim [a] hielten ſich etwa an meinen GOtt / aber nun ſind ſie Propheten / die [b] Stricke legen auff allen ihren Wegen / durch die feindſelige Abgötterey / im Hauſe ihres Gottes.

[a] Hielten ſich] Das iſt: Es waren vor Zeiten vortreffliche und heilige Propheten im Königreich Iſrael / als Elia / Eliſa / und ihre Jünger / welche der Propheten Kinder genennet wurden / dieſelben lehreten das Wort Gottes rein / und weil ſie GOtt recht ehreten / ſo unterrichteten ſie ihre Zuhörer auch in der rechten Religion.

[b] Stricke legen] Das iſraelitiſche Volck hat itzt die allerärgeſten Buben zu Propheten und Lehrern / welche das Volck auß ihrem Irrthum nicht zu rechte weiſen / ſondern ſie viel mehr darin verwickeln und verwirren / als wie mit Stricken und Netzen / damit man die wilden Thiere fänget. Denn ſie lauren auff alle Gelegenheit / wie ſie das Volck verführen mögen. Und überkömmt diß Volck ſolche Lehrer auß gerechtem Urtheil Gottes / von wegen der greulichen Abgötterey / damit ſie GOtt den HErrn viel Jahr her hefftig erzürnet und beleidiget haben. [Denn GOtt ſtrafet bißweilen Sünde mit Sünden / daß die verſtockten Leute von einem Irrthum in einen andern gerahten / und von einer Sünde in die andere fallen. So ſihet man auch an dieſem Ort ein verjüngtes Muſter deß päpſtiſchen Aberglaubens / da man faſt auff allen Straſſen Capellen gehabt / in denen die Seelen als mit Netzen der falſchen Religion gefangen worden.]

9 Sie verderben es [a] zu tieff / wie † zur Zeit [b] * Gibea / darum wird er ihrer Miſſethat [c] gedencken / und ihre Sünde heimſuchen.

† Hoſ. 10/9.

[a] Zu tieff] Sie haben ſich in ihrer Bosheit gar zu ſehr vertieffet / und ſeyn viel Jahr her darinnen verhärtet / daß man ſie nicht mehr zu rechte bringen kan. [Gleich wie es mit den päpſtiſchen Irrthümen auch beſchaffen / darinnen die Papiſten ſo tieff ſtecken / daß ſie ſich nicht wollen laſſen davon abweiſen.]

[b] Gibea] Denn gleich wie vor Zeiten die Bürger zu Gibea eine ſchreckliche Ubelthat ihrer Mitbürger vertheidigten / welche eines Leviten Kebsweib geſchändet hatten / daß ſie geſtorben / Jud. 19/25. Alſo vertheidigen die Iſraeliten und ihre Prieſter die geiſtliche Hurerey / welche ſie und ihre Vorältern getrieben / da ſie dieſelbige viel mehr hätten ſollen bekennen / verwerffen / und ſich derſelben abthun. [Ebener Maſſen kan man auch von den Jeſuiten und ihres gleichen Beſchirmern der päpſtiſchen Irrthüme recht ſagen / daß ſie gleich ſo feine und fromme Leute ſeyn wie die zu Gibea / ſo eine abſcheuliche Unzucht vertheidiget / darüber es aber zu letzt einen böſen Außgang mit ihnen gewonnen.]

* H. Luth.] Jud. 20/13. Da die Kinder BenJamin die tieffe gröſſeſte Bosheit vertheidigten / die nicht zu heilen war.

[c] Gedencken] [Es wird aber alsdenn von GOtt geſaget / daß er der Sünden gedencke / wenn er ſich auffmachet / dieſelbigen zu ſtrafen.]

10 Ich fand Iſrael in der Wüſten wie Trauben / und ſahe eure Väter wie die [a] erſten Feigen am Feigenbaum / aber hernach [b] gingen ſie zu Baal Peor / und gelobeten ſich dem ſchändlichen Abgott / und wurden ja ſo greulich als ihre [c] Buhlen.

[a] Erſten Feigen] Das iſt: Da ich eure Vorältern auß Egypten in die Wüſten führete / und alſo gleichſam ein neues Volck mir erfunden hatte / freuete ich mich darüber / als wenn einer neue Trauben oder frühzeitige Feigen findet. [Denn weil es mit den erſten Früchten etwas Seltzames iſt / ſo hat man es deſto lieber.]

[b] Gingen ſie] Alſo / daß ſie auch alſobald in der Wüſten anfingen ſich mit geiſtlicher und leiblicher Hurerey zu verunreinigen / da ſie nemlich von der Moabiter Töchter ſich verführen lieſſen / und nicht allein ihre Leiber mit Unzucht befleckten / ſondern auch den Abgott Baal Peor den Moabitern zu gefallen verehreten.

[c] Buhlen] Denn ſie von wegen der Unzucht und Abgötterey für GOtt dem HErrn eben ſo wol ein Greuel waren als die Moabiter ſelbſt / mit denen ſie leibliche und geiſtliche Hurerey trieben. [Bey welchem Exempel der Iſraeliten / welche wol angefangen / aber übel fortgefahren / wir erinnert werden / daß wir in der wahren Gottſeligkeit beharren ſollen biß ans Ende / und den heiligen Geiſt nicht betrüben.]

11 Darum muß die Herrlichkeit Ephraim

wie ein Vogel [a] wegfliehen / daß ſie weder [b] gebähren / noch tragen / noch ſchwanger werden ſollen.

a Wegfliehen] Das iſt : Das Königreich Iſrael wird alle ſeine Majeſtät verlieren/ und kein Wiederkehren da ſeyn/ noch jemals wieder auffkommen. Welches denn der Prophet auch mit den folgenden Worten zu verſtehen gibt.

b Gebähren] Das iſt : Das iſraelitiſche Volck/ ſo unter die Heiden zerſtreuet worden/ wird nicht mehr wieder zu Kräfften kommen/ noch mit Kinderzeugen und erziehen dem Regimente wieder auffhelffen/ wie ſonſten zu geſchehen pfleget/ weñ man im Kriege eine groſſe Niederlage erlitten / daß dennoch durch den Segen deß Eheſtandes alles mit der Zeit wiederum erſtattet/ und das Land mit neuen Einwohnern beſetzet wird. Solche Gutthat wird den vertriebenen Iſraeliten in Aſſyrien nicht wiederfahren/ ob ſie wol nicht allerdings werden vertilget und außgerottet werden. Doch redet der Prophet allhie nur von der zeitlichen Strafe deß Gefängniſſes und Elends. Denn ſonſten ſeyn auch viel der Iſraeliten durchs Evangelium zum geiſtlichen Reich Chriſti verſammlet worden.

12 Und ob ſie ihre Kinder gleich [a] erzögen/ will ich ſie doch [b] ohne Kinder machen/ daß ſie nicht Leute ſeyn ſollen / auch wehe ihnen/ wenn ich von ihnen bin [c] gewichen.

a Erzögen] Daß ſie zu ihrem männlichen Alter kämen.

b Ohne Kinder] Denn wenn ſie erwachſen/ und nun zum Eheſtande und Kinderzeugen tauglich ſeyn/ ſo will ich ſie dem Tode übergeben/ daß der Aeltern Hoffnung/ da ſie am gröſſeſten iſt/ ihnen fehlen ſoll. [Es iſt aber ein Stück vom Fluch/ wenn GOtt ein Geſchlecht läſſet untergehen. Aber doch werden auch der Frommen Kinder zugleich mit den Aeltern auß dieſem Leben bald hinweg genommen/ um einer andern Urſache willen/ damit ſie nemlich das künfftige Unglück nicht ſehen dürffen.]

c Gewichen] Nemlich/ von den gottloſen Iſraeliten/ daß ich ſie unter der Aſſyrer Gewalt im Elend werde bleiben laſſen / da ſie alsdenn unzählich viel Unglück überfallen wird. Welches auch von den zeitlichen Strafen zu verſtehen iſt. [Wir ſollen uns mit höchſtem Fleiß hüten / daß wir unſers himmliſchen Vaters Gemüht durch unſere Sünden nicht dergeſtalt von uns abwendig machen / daß er uns in unſern Trübſalen verlaſſe. Denn dazumal wird nicht nur alles Unglück zweyfältig/ und noch ſo groß/ ſondern es ſtehet auch um den Glauben ſammt der Hoffnung gar gefährlich.]

13 Ephraim/ als ich es anſehe/ iſt gepflantzet und hübſch [a] wie Tyrus / muß aber nun ihre Kinder herauß laſſen [b] dem Todtſchläger.

a Wie Tyrus] Das iſt: Das iſraelitiſche Regiment ſtehet itzt wol/ und hat ein fein Anſehen damit/ gleich wie die berühmte Gewerb- und Handel-Stadt am Meer/ Tyrus/ von wegen ihrer Kauffmañſchafft weit und breit bekannt iſt/ aber es wird ſolch ihr Glück keinen Beſtand habē/ und nicht lange währen.

b Dem Todtſchläger] Das iſt : Die Iſraeliten müſſen/ nach dem ihre Städte erobert worden/ ihre Kinder dem Feinde herauß geben/ und ſich ſelbſten auß Noht auch ergeben/ daß der Feind/ als ein ſiegreicher Uberwinder/ ſeines Gefallens mit ihnen umgehen mag/ entweder ſie zu tödten/ oder lebendig zu laſſen. Und zwar werden ihrer viel zuſehen müſſen/ daß ihre Kinder vor ihren Augen erwürget werden. [Denn in den gemeinen Landſtrafen / und ſonderlich in Kriegsläufften / gehet es auch über das junge Blut / als Knäblein und Mägdlein / ja über die Kinder in der Wiegen. Da denn mit ſolchen ſchrecklichen und erbärmlichen Spectackeln die Aeltern gröſſer Hertzeleid empfinden / und härter geſtrafet werden als die Kinder ſelbſt. Deñ dieſelben ohne das ein mal ſterben müſſen/ und weñ ſie getauffet ſeyn/ ſo leiden ſie nichts weiters als den zeitlichen Tod/ der doch ihnē auch zum Beſtē dienē muß/ weil ſie als Märterer die Krone der Ehren im ewigen Leben dafür empfahen.]

14 HErr! [a] gib ihnen : Was willt du ihnen aber geben ? Gib ihnen [b] unfruchtbahre Leiber/ und verſiegene [*] Brüſte.

a Gib ihnen] Was ſie mit ihrer Bosheit verdienet haben. Denn der Prophet wird von wegen der halsſtarrigen Bosheit der Iſraeliten mit einem heiligen und göttlichen Eifer entzündet/ daß er wider ſie bittet.

b Unfruchtbahre] Das iſt : Gib ihnen kein Glück mehr/ und laß ihre Macht nicht gröſſer werden/ noch daß ſolch gottlos Regiment/ welches die Warheit verläſtert/ weiter zunehme/ ſondern laß ſeine Einwohner in das Elend zerſtreuet werden. [Deñ ob man wol nach Art chriſtlicher Liebe für die Feinde bitten ſoll / ſo wünſchet doch der heilige Eifer in den Frommen wider die gottloſen und halsſtarrigen Leute von GOtt/ daß er an ſolchen Leuten ein Exempel wolle ſehen laſſen/ damit nicht es das Anſehen gewinne / als verdiene die Bosheit Belohnungen von GOtt. Und zwar ſoll man mehr auff Gottes Ehre als auff der Menſchē zeitlich Glück und Wolfahrt ſehen.]

* Brüſte] H. Luth. Daß ſie keine Kinder mehr ziehen können im Lande / ſondern alles weggeführet ſeyn ſoll.

15 [a] Alle ihre Bosheit geſchicht zu [b] Gilgal/ daſelbſt bin ich ihnen [c] feind / und ich will ſie auch um ihres [d] böſen Weſens willen auß meinem Hauſe [e] ſtoſſen / und nicht mehr Liebe erzeigen/ denn alle ihre Fürſten ſind [f] Abtrünnige.

a Alle] Itzt redet GOtt der HErr ſelbſt wider deß iſraelitiſchen Volcks halsſtarrige Bosheit.

b Gilgal] An welchem Ort ſie allerhand Sünden und Laſter begehen / darunter doch die Abgötterey das Vornehmſte iſt/ ſo ſie daſelbſt angerichtet haben/ weil ſie ſich bereden/ ſolcher Ort ſoll/ weiß nicht was für eine beſondere Heiligkeit in ſich haben/ von wegen der Steine/ die allda ligen/ und auß dem außgetrockneten Jordan genommen worden / auch daß man die Iſraeliten am ſelben Ort beſchnitten / ſo in der Wüſten nicht können beſchnitten werden/ Joſ. 4/3. und 5/2. ſeq.

c Feind] Denn wie könnte ich ſolchen boshafftigen Leuten hold ſeyn? [Eben ſo viel Dancks bringen auch die bey GOtt davon/ welche in ihrer abergläubiſchen Andacht an beſondere/ ihres Vermeynens/ heilige Oerter wallfahrten lauffen/ und allda die Bilder anbeten/ und Heiligen anruffen.]

d Böſen Weſens] Daß ſie Abgötterey getrieben/ und mit andern Laſtern ſich beſudelt haben.

e Stoſſen] Ich will ſie nicht mehr für meine Kinder erkennen/ und mich ihrer nicht mehr achten/ oder annehmen/ ſondern ſie ins Elend verſtoſſen/ gleich wie ein Haus-Vater ſeinen ungehorſamen Sohn auß dem Hauſe ſtöſſet/ und enterbet. [Welche derowegen von dem himmliſchen Vater nicht wollen enterbet werden / die ſollen ſich mit höchſtem Fleiß hüten / daß ſie ihn nicht beleidigen/ oder erzürnen.]

f Abtrünnige] Ihre Oberſten und Regenten ſeyn gottloſe und verkehrte Leute/ ſo richtet ſich der gemeine Mann ſo wol in Religions-Sachen als im äuſſerlichen Wandel nach ihrer gottloſen Oberkeit. Weil derowegen beyde Oberkeit und Unterthanen gottlos ſeyn/ ſo will ich mich ihrer gantz und gar nicht mehr annehmen. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er eine fromme Oberkeit geben und erhalten wolle / auff daß unter den gottloſen Regenten die Unterthanen nicht auch über die Strenge ſchlagen/ und alſo mit einander die allgemeinen Landſtrafen über ſich ziehen.]

16 Ephraim iſt geſchlagen / (**mit vielen und ſchweren Plagen** /) ihre Wurtzel iſt [a] [*] verdorret/ daß ſie keine Frucht mehr bringen können/ und ob ſie gebähren würden / will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes [b] tödten.

a Verdorret] Das iſt : Gleich wie ein Baum verdorret/ und keine Frucht mehr träget / ſondern allgemach verfaulet/ und verweſet/ alſo wird auch das Königreich Iſrael allerdings zu Grunde gehen / und ſeyn wie ein unfruchtbahr Weib / die nicht ſchwanger wird.

* H. Luth.] Das Königreich iſt weg/ und müſſen unter den Heiden zerſtreuet ſeyn/ als in der Irre/ ꝛc.

b Tödten] Ich will ihre liebſten Kinder in den Tod geben/ auff daß alſo diß Volck geſchwächet / und bey nahe gantz und gar vertilget werde.

17 Mein GOtt wird ſie verwerffen/ darum/ daß ſie ihn [a] nicht hören wollen/ und müſſen unter den Heiden in der [b] Irre gehen.

a Nicht hören] Und dem Worte und Geboten Gottes nicht gehorchen.

b Irre gehen] [Um ſolches ihres Ungehorſams willen werden ſie im Elende müſſen herum ziehen. So lange aber die Menſchen mit dem Worte Gottes ſich regieren laſſen / daß ſie ihre Sünden erkeñen/ und ihr Leben begehren zu beſſern/ kan GOtt wol Geduld haben/ und überſehen. Wenn aber das Wort Gottes verworffen wird/ und keine heilſame nohtwendige Erinnerung mehr Statt findet/ ſo wird GOtt zur Rache auffbracht.]

Das X. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget / daß der Iſraeliten abgöttiſche Altare ſollen zerſtöret / ihre güldene Kälber zum Könige in Aſſyrien gebracht / und die Iſraeliten ſelbſt mit allerhand Unglück überfallen und geplaget werden/ v. 1. II. Darnach wird den Iſraeliten/ welche Buſſe thun/ und Gerechtigkeit ſäen/ der göttliche Segen verheiſſen / welche aber in ihrer Bosheit verharren/ und auff Menſchen ihr Vertrauen ſetzen/ der Untergang verkündiget/ v. 9.

1 [a] ISrael iſt ein verwüſteter Weinſtock/ ſeine Frucht iſt eben [b] auch alſo: Denn ſo viel [*] Früchte er hatte/ ſo viel Altare hatte er [c] gemachet/ wo das Land am [d] beſten war / da ſtifften ſie die ſchöneſten Kirchen.

a Iſrael] Der Prophet gehet noch immerzu damit um/ daß er die Bosheit deß iſraelitiſchen Volcks ſtrafe / und ihr künfftiges Unglück ihnen vorhalte / weil auch ihrer Sünden viel waren.

b Auch alſo] Alſo / daß der Weinſtock keine Trauben haben wird / und die Trauben nirgends mehr im ſelben geiſtlichen Weinberge werden geſehen werden. Das iſt/ die Städte deß Königreichs Iſrael werden um der Einwohner Bosheit willen zerſtöret werden / daß die gantze Landſchafft ſeyn wird wie ein Weinſtock oder Rebe/ daran keine Trauben ſeyn. In Summa ; Das Land Iſrael wird in kurtzer Zeit ein Anſehen haben wie ein Weinſtock/ der allerdings abgeleſen iſt.

* Früchte] H. Luth. Die Städte ſind ſolches Weinſtocks Früchte/ aber er iſt abgeleſen/ und leer.

c Gemachet] Die Iſraeliten haben ſo viel Altare zugerichtet/ ſo viel ſie Städte gehabt / und ſolches wider den außdrücklichen Befehl Gottes/ welcher geboten/ daß man auff dem Altar zu Jeruſalem/ und ſonſten nirgends opffern ſollte.

d Beſten war] Wo es am luſtigſten und fruchtbahrſten war/ da haben ſie Abgötterey und falſche Gottesdienſte angerichtet. [Welches der Prieſter Geitz zu Wegen gebracht. Gleich wie auch im Papſtthum gemeiniglich an denen Orten/ da guter Wein/ gut Korn/ viel Weide und Fiſchereyen geweſen/ Klöſter gebauet worden/ damit nemlich die heiligen Brüder die Welt meideten / daher auch einer nicht ſo gar unhöfflich von den Klöſtern geredet/ daß ſie auß der Welt ſeyn / wie die Nieren auſſerhalb dem Leibe.]

2 Ihr Hertz iſt [a] zertrennet. Nun wird ſie ihre Schuld [b] finden/ ihre Altare ſollen zubrochen/ und ihre Kirchen ſollen [c] verſtöret werden.

a Zertrennet] Daß ſie nicht GOtt allein anhangen/ ſondern auch zugleich die Abgötter verehren. [Aber es will GOtt von gantzem Hertzen allein geliebet und geehret werden / und iſt aller gemengeten Religion feind.]

b Finden] Daß ſie für ihre vielfältige Bosheit billige Strafe empfahen. [Denn die Gottesdienſte/ welche GOtt nicht eingeſetzet hat / ſeyn unter ſolche Laſter zu rechnen / die auffs ernſtlichſte müſſen geſtrafet werden.]

c Verſtöret] Nemlich / durch die Aſſyrer / welche GOtt darzu gebrauchen wird.

3 Alsdeñ müſſen ſie ſagen: Wir haben [a] keinen König/ denn wir fürchten den [b] HErrn nicht/ was kan uns der König nun [c] helffen?

a Keinen König] Wir ſeyn unſers Königs beraubet/ und leben unter der fremden / nemlich/ der Aſſyrer Gewalt / oder viel mehr Tyranney.

b HErrn nicht] Sondern haben ihn mit unſern vielfältigen Sünden erzürnet/ darum wir itzt billige Strafe leiden. Werden alſo ihre Sünden etlicher Maſſen erkennen/ aber doch bald wieder umſchlagen / und in ihren Sünden und Unglück verhärtet und verſtocket bleiben.

c Helffen] Als wollten ſie ſprechen : Was iſt es deñ mehr? Wenn wir gleich keinen eigenen König haben? Denn was wäre er uns nütze? Wir haben unſern vorigen Königen auch dienen müſſen / und ihnen Schatzungen reichen / ſeyn dazu von ihrent wegen in viel und groſſe Gefahr kommen. Darum wollen wir eben ſo mehr unter den aſſyriſchen Königen dieſelben Beſchwerden auch tragen/ die wir unter den iſraelitiſchen Königen ohne das hätten dulden müſſen/ ob wir wol den Namen geführet / daß wir ein freyes Volck geweſen. [Alſo ſeyn die Gottloſen geartet/ daß/ weñ ſie gleich ein wenig ſich ſtellen/ als ob ſie ihre Sünden/ da ſie darum geſtrafet werden / erkenneten/ ſo werden ſie doch bald wieder anders Sinnes/ verachten die Strafen halsſtarriglich / und fahren mit verſtocktem Hertzen in ihrer Bosheit fort. So findet man auch Unterthanen/ welche ſo unbedachtſam und verwegen ſeyn/ daß es ihnen gleich gilt/ ſie haben eine eigene oder fremde Oberkeit.]

4 Sie ſchwuren [a] vergeblich/ und machten einen Bund/ und ſolcher Raht grünet auff allen Furchen im Felde wie Galle.

a Vergeblich] Will ſo viel ſagen : Die Iſraeliten kommen zwar zuſammen/ und handeln auff ihren Reichs-Tagen von der Erhaltung deß iſraelitiſchen Regiments / verbinden ſich auch unter einander mit einem Eide/ und ziehen dazu etliche Heiden zu ſich/ mit denen ſie ſich vereinigen/ welches alles ihnen doch nichts helffen wird/ ſondern ihre Anſchläge werden einen böſen Außgang gewinnen / und wird ihnen das Unglück im Garten wachſen / dadurch ſie den Tod und Untergang wie Gifft und Galle in ihr Königreich bringen werden. [Denn GOtt zertrennet der Gottloſen Bündniſſe / und machet ihre Anſchläge zu nichte/ daß ſie zu ihrem Verderben gereichen.]

5 Die Einwohner zu Samaria ſorgen für die Kälber zu [a] BethAven / denn ſein Volck trauret [b] um ihn / über welchem doch ſeine Camarim (**oder abgöttiſche Prieſter**) ſich pflegten zu freuen/ ſeiner Herrlichkeit halben/ denn es iſt von ihnen weggeführet.

a BethAven] Das iſt : Zu BethEl / welches doch nicht BethEl/ (oder ein Gottes-Haus/) ſondern vielmehr BethAven (das iſt / ein Haus der Bosheit) heiſſen möchte/ allda werden die Iſraeliten von wegen ihrer Abgötterey/ die ſie mit den güldenen Kälbern getrieben/ in groſſen Aengſten ſeyn.

b Um ihn] Es wird ihnen noch leid werden/ daß ſie mit dem Kalbe zu BethEl ihre Abgötterey getrieben.

6 Ja/ das Kalb iſt in Aſſyrien bracht/ zum [a] Geſchencke dem Könige zu [b] Jareb. Alſo muß [†] Ephraim mit Schanden ſtehen/ und Iſrael ſchändlich gehen mit ſeinem [c] Vornehmen.

† Oſe. 5/9.

a Geſchencke] Das iſt: Die Kriegsleute werden das güldene Kalb zu BethEl dem Könige in Aſſyrien zum Geſchenck verehrē.

b Jareb] Das iſt / deß Zancks oder Gerichts. Und wird der König in Aſſyrien alſo genennet / weil die Iſraeliten ihn vor der Zeit als einen Richter und Rächer ihrer Freyheit erwählet hatten. [Denn gleich wie die unrecht erworbenen Güter kein Gedeyen haben / alſo auch / was man zum falſchen Gottesdienſt anwendet/ wird endlich den Feinden zu Theil.]

c Vornehmen] [Deñ welche ohne den HErrn von hochwichtigen Sachen berahtſchlagē/ die bringen ſich in groß Unglück.]

7 Denn der König zu Samarien iſt dahin wie ein [a] Schaum auff dem Waſſer.

a Schaum] [Dieſe Gleichniß ſoll die Könige und Regenten erinnern/ daß ſie nicht ſtoltz werden/ weil es ſo bald um ſie geſchehen iſt als um einen Schaum.]

8 Die [a] Höhen zu Aven ſind vertilget/ damit ſich Iſrael verſündigte/ Diſteln und Dornen [b] wachſen auff ihren Altaren/ und [†] ſie werden [c] ſagen : Ihr Berge bedecket uns/ und ihr Hügel fallet [d] über uns.

† Eſa. 2/19. Luc. 23/30. Apoc. 6/16. c. 9/6.

a Höhen zu Aven] Das iſt ; Die abgöttiſchen Capellen und Altare zu BethEl ſollen niedergeriſſen/ und zerſtöret werden / in welcher Erbauung/ und daß man ſie zur Abgötterey mißbrauchet/ die Iſraeliten ſchwerlich ſich an GOtt verſündiget haben. Es achtet auch der Prophet den Ort BethEl nicht werth / daß er ihn bey ſeinem rechten Namen nennen ſollte/ weil er mit greulicher Abgötterey ſo gar verunreiniget war.

b Wachſen] Weil es alles ſoll verwüſtet und verſtöret werden. Und redet der Prophet von zukünfftigen Sachen als wenn ſie allbereit ins Werck wären gerichtet worden/ welches denn geſchicht von wegen der Gewißheit ihrer Erfüllung/ in maſſen ſolche Art zu reden bey den Propheten gar viel im Gebrauch iſt.

c Sagen] In ihrem groſſen Unglück/ wenn ſie deß Jammers kein Ende ſehen können.

d Uber uns] Das iſt: Sie werden ihnen ſelbſt den Tod wünſchen/ nur damit ſie dem Jammer nicht länger zuſehen dürffen. Gleiche Art zu reden brauchet auch der HErr Chriſtus/ Luc. 23/30. da er von der Zerſtörung Jeruſalem weiſſaget/ in dem man ihn zu creutzigen hinauß führete. [Alſo gehet es denen/ die ſich nicht wollen warnen laſſen/ weil es noch wol um ſie ſtehet/ ſondern kehren der Furcht Gottes den Rücken.]

9 II. Iſrael/ du haſt ſint der [a] Zeit † Gibea geſündiget/ dabey ſind ſie auch blieben/ aber es ſoll ſie nicht deß Streits zu Gibea gleichen [b] ergreiffen/ ſo wider die böſen Leute geſchach. † Jud. 19/25.

a Zeit Gibea] Nemlich/ von der Zeit an/ da zu Gibea die ſchreckliche That mit deß Leviten Weibe vorgegangen/ welche man zu tode geſchändet/ ſeyn die Iſraeliten ſo wol auff die geiſtliche als leibliche Hurerey ſehr begierig geweſen/ darinnen auch mehrentheils beharret.

b Ergreiffen] Es ſoll nicht ein ſolcher Krieg ſeyn/ als man zur ſelben Zeit mit den BenJamitern zu Gibea geführet. Denn ob wol dazumal ſchier der gantze Stam BenJamin vertilget worden/ ſo iſt er doch bald hernach durch Gottes Segen wieder dermaſſen hervor kommen/ daß über nicht viel Jahr etliche tauſend ihres Stamms ſich befunden. Aber das aſſyriſche Gefängniß wird die Iſraeliten ſo gar zu nichte machen/ daß ihr Regiment nimmer wieder auffkommen wird. Denn welche in Aſſyrien weggeführet worden/ die ſeyn nicht wieder ins Land Canaan kommen/ wie die Jüden zu Babel. [Denn wenn man in Sünden ſteiff beharret/ ſo wird GOtt auch verurſachet/ mit der Strafe deſto härter und länger anzuhalten.]

10 Sondern ich will ſie züchtigen nach meinem [a] Wunſch/ daß Völcker ſollen über ſie verſammlet kommen/ (ſie zu verderben/ und zu zerſtreuen/) wenn ich ſie werde ſtrafen um ihre [b] zwo Sünde.

a Wunſch] Und mein Mühtlein rechtſchaffen an ihnen erkühlen/ ihre Sünden und Ubertretung zu ſtrafen.

b Zwo Sünde] Das iſt: Von wegen der beyden abgöttiſchen güldenen Kälber/ die ſie im Königreich Iſrael auffgerichtet und verehret haben. [Denn ob wol GOtt nicht Luſt hat an dem Tode deß Gottloſen/ ſo erfordert doch ſeine Gerechtigkeit wider die Verſtockten und Unbußfertigen/ daß er ihr gottloſes Weſen ernſtlich räche/ damit es nicht ein Anſehen gewinne/ als achte GOtt der menſchlichen Händel nicht/ und frage wenig darnach/ wie es allhie auff Erden zugehe.]

11 Ephraim iſt ein Kalb gewehnet/ daß es [a] gerne driſchet/ ich will ihm über ſeinen ſchönen Hals [b] fahren/ ich will Ephraim [c] reiten/ Juda ſoll pflügen/ und Jacob [d] egen.

a Gerne driſchet] Das iſt: Im Königreich Iſrael nimt man eine ſolche Religion an/ die wenig Mühe und Arbeit darff/ aber viel Einkommen bringet. Denn man draſch vor Zeiten das Korn im Lande Canaan nicht mit Flegeln auß/ wie bey uns/ ſondern man führete die Ochſen darüber herum/ welche ein höltzern Inſtrument zogen/ und alſo das Korn herauß drückten. Und zwar durffte man den Ochſen das Maul nicht verbinden/ darum ſie ſolche Arbeit am allerliebſten verrichteten/ weil ſie nicht ſonderlich müde darüber wurden/ und ihre Speiſe allewege vor ihnen hatten. [Alſo ziehen auch heutiges Tages ihrer viel die Religion den andern vor/ davon ſie am meiſten Nutzen zu gewarten/ und die doch darneben wenig Mühe auff ſich hat.]

b Fahren] Von wegen ſolcher groſſen Bosheit will ich denſelben feiſten Kalbe die Strafe über den Hals ſchicken.

c Reiten] Wie der Reuter ein Pferd reitet/ alſo will ich die Iſraeliten wider ihren Willen gleichſam mit Sporen reiten/ und in Aſſyrien gefänglich hinweg treiben. [Denn auff ein ſicher ruchloſes Leben folget ein unendlicher Jammer.]

d Egen] Das iſt: Das Volck im Königreich Juda wird mit dem rechten Gottesdienſt umgehen/ und werden auch etliche von den Iſraeliten ſich zu ihnen halten. Es will aber der Prophet gleichſam verdeckter Weiſe zu verſtehen geben/ daß durchs Evangelium Chriſti eine Kirche auß den Jüden/ ſo zu Babel/ und auß denen/ die in Aſſyrien geweſen/ nach dem ſie an beyden Orten wol gedemühtiget worden/ ſoll verſammlet werden. [Denn es pflegen die Propheten immerdar etwas Troſt mit unter zu mengen/ damit die elenden Leute in den Strafen nicht verzweifeln. Denn GOtt züchtiget nicht/ daß er verderbe/ ſondern daß er zur Buſſe ruffe/ und ſelig mache.]

12 Darum [a] * ſäet euch Gerechtigkeit/ (ihr Iſraeliten/) und erndtet Liebe/ (gegen dem Nächſten/) und pflüget anders/ (und beſſers/) weil es [b] Zeit iſt/ den HErrn (euren GOtt) zu ſuchen/ biß daß [c] er komme/ und regne über euch Gerechtigkeit.

a Säet] Weil der Prophet mit der Gleichniß vom Ackerbau umging/ ſo fähret er darinnen fort/ und beruffet das Volck zur wahren Buſſe/ und zum Glauben an den Meſſiam/ als wollte er ſagen: Ergreiffet durch den Glauben an den Meſſiam die wahre Gerechtigkeit vor GOtt/ welche iſt die Vergebung der Sünden/ und leiſtet auß ſolchem Glauben die Wercke der Liebe dem Näheſten/ tödtet auch gleichſam als mit Pflügen von Tage zu Tage den alten Adam/ damit nicht Diſteln und Dornen auff dem Acker eures Hertzens wachſen/ dadurch der gute Same deß göttlichen Worts erſticket werde.

* H. Luth.] Das iſt: Prediget recht/ oder ich will mit euch einmal ackern/ ꝛc.

b Zeit iſt] Daß ihr rechtſchaffene Buſſe thut/ damit ihr nicht in euren Sünden verderbet.

c Er komme] Nemlich/ Chriſtus/ welcher euch deutlicher und klärlicher lehren wird als itzt/ wie ihr die Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen ſollet. [Wird derowegen diß von uns erfordert/ daß wir durch den Glauben gerecht werden/ Liebe üben/ und deß Fleiſches böſe Gelüſte tödten.]

13 Denn ihr pflüget Böſes/ und erndtet Ubelthat/ und eſſet [a] Lügen-Früchte. Weil du dich denn verläſſeſt auff dein Weſen/ und auff die Menge deiner Helden/

a Lügen-Früchte] Iſt alſo euer gantzer geiſtlicher Ackerbau nichts werth. Denn weil ihr nicht auff den Meſſiam/ ſondern auff eure abgöttiſche Opffer euch verlaſſet/ ſo geſchicht es/ daß auch böſe Früchte eures Lebens darauff erfolgen/ und die Liebe vielfältig überſchritten wird/ darum auch eure Früchte deß Landes nicht gerahten ſeyn/ und hat euch eure Hoffnung weit gefehlet/ weil ihr mehr auff eure Weisheit und Kriegsvolck euch verlaſſen habet/ als auff die göttliche Hülffe. [Denn wo die Religion nicht rein iſt/ da folgen unzählich andere ungereimte Sachen/ und ſchläget endlich das Unglück mit Hauffen herein.]

14 So ſoll ſich ein Getümmel [a] erheben in deinem Volck/ daß alle deine Feſten [b] verſtöret werden. Gleich wie * Salman verſtörete das Haus Arbeel/ zur Zeit deß Streits/ da die Mutter über den Kindern zu [c] trümmern ging.

a Erheben] Es ſoll das Volck Iſrael in ein groß Schrecken kommen/ von wegen deß aſſyriſchen Krieges/ und voller Unruhe werden.

b Verſtöret] [Denn es helffen keine Feſtungen wider den Zorn Gottes.]

* Salman] H. Luth. Dieſe Geſchicht ſtehet ſonſt nirgend in der Schrifft. Und iſt dergleichen wol mehr geſchehen/ die nicht alle beſchrieben ſind/ wie die/ ſo Judas v. 9. anzeiget in ſeiner Epiſtel von Michael und dem Satan.

c Trümmern ging] Das iſt: Wie der Uberwinder/ Salman genannt/ wider das Geſchlecht oder Königreich Arbeel einen Krieg geführet/ und ſo grauſame Wüterey getrieben/ daß er nicht allein die Manns-Perſonen erwürget/ ſondern auch der ſchwangern Weiber und Säuglinge nicht verſchonet hat/ alſo werdet ihr es nicht beſſer haben/ und von den Feinden in Aſſyrien eben daſſelbige gewärtig ſeyn müſſen/ weil ihr eine Bosheit über die andere/ und Sünde mit Sünden häuffet. Was aber die Hiſtorie von Salman und dem Hauſe oder Geſchlechte Arbeel belanget/ findet man ſonſten in der heiligen Schrifft nirgends. [Aber es iſt uns genug vorgeſchrieben/ ſo viel zu unſerer Seligkeit von nöhten iſt.]

15 Eben ſo ſoll es euch zu BethEl auch gehen/ um eurer groſſen Bosheit willen/ daß der König Iſrael [a] * frühe Morgens untergehe.

a Frühe Morgens] Das iſt: Es wird bald geſchehen/ und nicht lange mehr anſtehen/ daß der König Iſrael mit ſeinem Königreich zu Grunde gehen wird. [Denn die Strafen kommen viel eher als die ſichern ruchloſen Hertzen wol gemeynet hätten.] * H. Luth.] Das iſt: Bald und plötzlich.

Das XI. Capitel.

I. Der Prophet erzählet die Gutthaten Gottes/ ſo dem iſralitiſchen Volck wiederfahren/ und wie ſie hergegen ſo undanckbahr und gottlos geweſen/ v. 1. II. Darnach ſetzet er Urſach hinzu/ warum er eines ſo halsſtarrigen Volcks ſchone/ und warum GOtt das iſraelitiſche Volck wiederum zu rechte bringen wolle/ v. 8. III. Endlich machet er eine Vergleichung der Kinder Juda und Iſrael/ v. 10.

1 [a] DA Iſrael jung war/ hatte ich ihn lieb/ und rieff ihm/ meinem Sohn/ [b] auß Egypten.

a Da] Folget itzt eine Predigt/ in der GOtt der HErr dem iſraelitiſchen Volck ihre Undanckbahrkeit auffrücket/ für die vielfältige und groſſe Gutthaten/ ſo ſie von ihm empfangen.

b Auß Egypten] Das iſt: Gleich wie ein junges Kind/ welches die Aeltern inbrünſtig lieben/ alſo habe ich auch meinen Sohn/ nemlich/ das iſraelitiſche Volck/ welches ich an Kindes Statt auffgenommen/ geliebet/ und ihn auß Egypten durch Moſen und Aaron geruffen/ und außgeführet. Gleich wie aber dieſer Spruch von dem iſraelitiſchen Volck redet/ als von einem an Kindes Statt angenommenen Sohn/ alſo wird er von dem Evangeliſten Matthäo/ Cap. 2/15. recht angezogen auff den eingebohrnen Sohn Gottes/ JEſum Chriſtum/ da er auß Egypten wieder beruffen worden/ weil das iſraelitiſche Volck in dem Stück ein Vorbild Chriſti war. [Es liebet aber Chriſtus ſeine Kirche gar inniglich/ wie er denn ſolches von Anfang der Welt her vielfältig erzeiget hat.]

2 [a] Aber wenn man ihnen itzt [b] ruffet/ ſo wenden ſie ſich [c] davon/ und opffern dem Baalim/ und räuchern den [d] Bildern.

a Aber] Itzt zeiget der Prophet an/ wie die Iſraeliten hernachmals gegen GOtt ſich verhalten haben.

b Ruffet] Zum rechten Gottesdienſt/ durch die Propheten.

c Davon] Sie kehren GOtt und ſeinen Propheten den Rücken/ wie die ungehorſamen und ungerahtenen Kinder zu thun pflegen/ welche auff ihrer Aeltern Vermahnungen nichts geben wollen/ und ſich hinweg machen/ daß ſie nur keine Warnungen hören dürffen. [Es iſt aber eine greuliche Sünde/ wenn man Gottes Wort nicht hören will.]

d Bildern] Nemlich/ ihren Götzen/ mit Weihrauch und andern wolriechenden Sachen. [Alſo geſchicht es/ daß man immerdar zu dem Luſt hat/ was verboten iſt. Und haben die Abgöttiſchen einen Eckel an dem rechten Gottesdienſt/ aber die Abgötterey nehmen ſie mit Willen an.]

3 Ich nahm Ephraim bey ſeinen Armen/ und [a] * leitete ihn/ aber ſie mercketen es nicht/ wie ich ihnen [b] halff.

a Leitete ihn] Wie eine Mutter ihr Kind gehen lehret/ da ſie es mit beyden Händen unter den Armen hebet/ daß es nicht falle/ alſo bin ich/ ſpricht GOtt/ biß daher mit dem iſraelitiſchen Volck/ da es noch zart geweſen/ auffs glimpfflichſte umgegangen/ und habe ſie ſanfft regieret. Darum ich viel anders um ſie verdienet hätte/ beydes in der Wüſten/ und im Lande Canaan/ als daß ſie von mir abtrünnig werden ſollten.

* H. Luth.] Wie die Mutter ein Kind gängelt/ und lehret gehen/ und führet bey den Armen.

b Halff] Da ſie in der Wüſten waren/ und ihren Schwachheiten zu Hülffe kam/ gleich wie eine Mutter ihres Kindes Kranckheit ihr mit höchſtem Fleiß läſſet angelegen ſeyn/ aber ſie achten ſolcher Gutthaten wenig. [Es enthält aber auch uns noch heutiges Tages GOtt der HErr mit gleicher Gnade und Güte/ und hebet uns in ſeinem Schoß/ darum will uns gebühren/ daß wir ſolches mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und unſere Danckbahrkeit mit guten Wercken erzeigen.]

4 Ich ließ ſie ein menſchlich Joch ziehen/ und in Seilen der Liebe gehen/ und halff ihnen das Joch an ihrem Halſe tragen/ und gab ihnen Futter/

5 Daß er ſich ja nicht wieder ſollte in Egyptenland [a] kehren. So iſt nun Aſſur ihr [b] König worden/ denn ſie wollen ſich [c] nicht bekehren.

a Kehren] Die Meynung iſt dieſe: Ob ich wol den Iſraeliten/ da ſie in der Wüſten gewandelt/ ein Joch auffgeleget habe/ daß ſie unter dem Gehorſam meines Geſetzes/ und unter dem heiligen Creutz als wie die Ochſen am Wagen zogen/ ſo bin ich doch nicht gar zu hart/ oder unfreundlich mit ihnen umgangen/ ſondern habe ihre Trübſal gemildert/ habe ihnen auch Nahrung vom Himmel in der Wüſten gegeben viertzig Jahr lang/ auff daß ſie nicht auß Mangel und Ungeduld angetrieben wieder in Egypten/ zu ihrer vorigen Dienſtbahrkeit umkehreten/ ſondern viel mehr das erwünſchte und verheiſſene Land Canaan erreichten. [Derſelbige GOtt gibt auch heutiges Tages den Gläubigen an Chriſtum die Gnade ſeines heiligen Geiſtes/ daß ſie das Joch der Gebote Gottes gehorſamlich und gerne tragen/ ſo ferne ſie wiedergebohren ſeyn. Er leget ihnen aber auch kein ſchwerer Joch der Trübſal auff/ als ſie ertragen können/ ja er erleichtert es ſelbſt mit ſeiner gnädigen Hand/ 1 Corinth. 10/13.]

b König worden] Denn weil die Iſraeliten für ſolche groſſe Gutthaten gar undanckbahr geweſen/ und mir nicht gehorchen/ noch mein Joch tragen wollen/ ſo habe ich ihnen einen andern/ und zwar einen ungütigen und grauſamen Herrn gegeben/ den König in Aſſyrien/ der über ſie herrſchen ſoll mit der Strenge.

c Nicht bekehren] Zu mir/ daß ſie Buſſe thäten/ und mir recht dieneten/ ob ich ſie wol durch meine Propheten ſo offt und treulich warnen laſſen. [Welche derowegen GOtt nicht gehorchen wollen/ und ſein Joch von ſich werffen/ die müſſen ſich unter der grauſamen Tyrannen unleidliche Dienſtbahrkeit begeben/ deſſen man Exempel hat an denen/ die der türckiſchen Tyranney unterworffen ſeyn.]

6 Darum ſoll das Schwert über ihre Städte kommen/ und ſoll ihre Riegel auffreiben/ und freſſen/ um ihres [a] Vornehmens willen.

a Vornehmens] Welches gottlos und närriſch iſt. Will ſo viel ſagen: Es wird ein verderblicher Krieg wider die Iſraeliten entſtehen/ in welchem die vornehmſten Iſraeliten/ ſo als ein Riegel am Thor die feindliche Gewalt auffhalten/ und ihre Mitbürger hätten ſchützen können/ im Streit fallen/ und umkommen werden. Weil die Iſraeliten vorlängſt mit ihren gottloſen Anſchlägen nicht zu Gott/ ſondern zu menſchlicher Hülffe ihre Zuflucht gehabt/ und an keine wahre Buſſe gedacht.

7 Mein Volck iſt * müde/ ſich zu mir zu kehren/ und wie man ihnen prediget/ ſo richtet ſich [a] keiner auff.

* Müde] H. Luth. Dieſen Vers ſoll niemand verſtehen/ auch im Ebräiſchen nicht.

a Keiner auff] Das iſt: Sie wollen nicht Buſſe thun/ und wenn ſie gleich durch die Propheten zum Gehorſam meiner Gebote als wie die Ochſen zum Joch beruffen werden/ ſo thun ſie als höreten ſie es nicht/ gleich wie die Ochſen/ wenn ſie im Stall ligen/ und deß Ackermanns Stimme hören/ dennoch nicht auffſtehen wollen [Solcher Leute finden ſich auch zu unſerer Zeit nur gar viel/ welche/ ob ſie wol in den Predigten ernſtlich angezogen werden/ ſo fahren ſie doch in ihren Sünden fort/ und thun/ als ob ſie ſolche Erinnerungen nicht verſtanden hätten.]

8 II. WAs ſoll ich auß dir [a] machen/ Ephraim? Soll ich dich [b] * ſchützen/ Iſrael? Soll ich nicht billig † ein Adama auß dir machen/ und dich wie Zeboim [c] zurichten? Aber mein Hertz iſt [d] anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit iſt zu brünſtig/ † Gen. 19/24. 25. Amos 4/11.

a Machen] Wie ſoll ich mit euch Iſraeliten umgehen?

b Schützen] Iſt es auch billig/ daß ich dich nach deiner ſo vielfältigen begangenen geiſtlichen Hurerey und andern Laſtern handhaben ſoll? Freylich nicht.

* H.Luth.] Er will ſagen: Ich weiß nicht/ wie ich dir heiſſen ſoll. Es hilfft weder Strafe noch Gnade/ ich muß Chriſtum ſenden/ der ſoll es gut machen.

c Zurichten] Wie du vorlängſt wol verſchuldet/ daß ich dich mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab vertilgete/ in maſſen den beyden allhie gemeldeten Städten wiederfahren/ die ſammt Sodoma und Gomorrha zu Grunde gangen. [Sihet man derowegen allhie/ wie eine ſchreckliche Sünde es ſey um die Abgötterey/ weil ſie dem greulichen Laſter der Sodomiten verglichen wird.]

d Anders Sinnes] Denn ob wol du iſraelitiſch Volck ſolche Strafe gar wol verdienet hätteſt/ ſo iſt doch meine Barmhertzigkeit zu groß/ und halte mich ſelbſt inne/ daß ich dich nicht allerdings vertilgen will. Gleich wie die Aeltern/ wenn ſie über ihre Kinder hefftig erzürnet ſeyn/ und ſie hart ſtrafen wollen/ aber doch bald hernach die väterliche Zuneigung ſich überwinden laſſen/ daß ſie die Strafen entweder nachlaſſen/oder doch mildern.

9 Daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ Ephraim gar [a] zu verderben/ denn ich bin GOtt/ und nicht ein Menſch/ und bin der Heilige [b] unter dir. Ich will aber nicht in die Stadt [c] kommen.

a Zu verderben] Ich will nicht alle Iſraliten von meinem Angeſichte allerdings verſtoſſen.

b Unter dir] Als wollte er ſprechen: Die Menſchen ſeyn bißweilen unverſöhnlich/ zornig/grauſam/und ſo rachgierig/ daß ſie keine Ruhe haben/ biß ſie ihr Mühtlein erkühlet/ aber ich bin nicht nur ein gerechter/ſondern auch ein barmhertziger GOtt/ ich bin nicht gifftig/ ſondern heilig/ und leicht zu verſöhnen/ der ich unter euch noch etliche Außerwählte habe/die ich nicht verwerffen will.

c Kommen] Das iſt: Ich will dennoch dein Königreich zu Samaria nicht ſchützen/ſondern es muß fallen. Hernach aber will ich zu ſeiner Zeit durchs Evangelium JEſu Chriſti mir eine Kirche ſammlen/auch von denen überbliebenen Iſraeliten/ die in Aſſyrien und unter andern Heiden zerſtreuet ſeyn. Es iſt aber diß eine feine Gleichniß/ von den Aeltern genommen/ welche ihrer Kinder unzeitige Heyraht ihnen nicht gefallen laſſen/und doch den Kindern verzeihen/aber auch eine Zeitlang nicht zu ihnen ins Haus gehen/ noch dieſelben in ihre Häuſer zu ſich kommen laſſen. [Und iſt allhie der herrliche Troſt zu mercken/daß GOtt den bußfertigen Sündern von wegen ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit/dadurch ſein väterlich Hertz gegen uns brennet/verzeihen wolle/ob er gleich die äuſſerlichen und leiblichen Strafen nicht allewege hinweg nimmt.]

10 III. [a] ALsdenn wird man dem HErrn [b] nachfolgen/ und er wird brüllen wie ein Löwe/ und wenn er wird brüllen/ ſo werden erſchrecken die/ ſo gegen Abend ſind.

a Alsdenn] Wenn nemlich das Evangelium Chriſti geprediget wird.

b Nachfolgen] Daß man an Chriſtum gläuben/ und ſeinem Willen zu gehorſamen ſich befleiſſigen wird.

11 Und die in Egypten werden auch erſchrecken wie ein Vogel/ und die im Lande Aſſur wie Tauben/ und ich will ſie in ihre [a] Häuſer ſetzen/ſpricht der HErr.

a Häuſer ſetzen] Die Meynung iſt dieſe: Chriſtus wird mit ſeinem Geiſt durch das Predigamt deß göttlichen Worts/ welches das Geſetz und Evangelium in ſich begreifft/die Welt ihrer Sünden und Bosheit überzeugen/ daß ſie die Seligkeit entweder bey der Abgötterey/ oder in einem heuchleriſchen ſcheinheiligen Wandel geſuchet. So werden alsdenn die Zuhörer/ ſo gegen Morgen und Abend/ und an andern Enden wohnen/dazu nicht nur die Jüden allein/ſondern auch die Heiden ſich darüber entſetzen/ gleich wie die Vögel über einem plötzlichen Gepraſſel oder Brüllen eines Löwen erſchrecken. Aber ich (ſpricht der HErr) will ſie nicht alſo ungewiß in der Religion/und im Zweifel ſtecken laſſen/ ſondern an denen Orten/wo ſie wohnen/will ich Kirchen ſamlen/in denen ſie als ein Vogel in ſeinem Neſt zur ewigen Seligkeit ſollen erhalten werden. [Denn wenn das Evangelium rein geprediget wird/ da vertreibet es alle falſche Religion auß der Gläubigen Hertzen.]

Das XII. Capitel.

I. DEr Prophet ſtrafet abermal der Iſraeliten Abgötterey/ und ihr Vertrauen auff menſchliche Kräffte/lehnet auch ab/ was ſie zum Schein/ ihre falſche Gottesdienſte zu bemänteln/ vorwendeten/ v.1. II. Aber das Königreich Juda lobet er/ daß es GOtt noch recht ehrete. Und ſihet es gleich/ als ſey dieſe Predigt gehalten worden unter der Regierung deß Königs Hiſkiä/v.9.

12 IN Ephraim iſt allenthalben [a] Lügen wider mich/ und im Hauſe Iſrael falſcher Gottesdienſt/ aber Juda hält [b] * noch feſt an GOtt/ und am rechten heiligen Gottesdienſt.

a Lügen] Das iſt: Das gantze Königreich Iſrael iſt voller grober Irrthüme/Abgötterey und Bosheit.

b Noch feſt] Im Königreich Juda gehet noch die rechte Religion im Schwange/ und wird vor den benachbahrten Heiden von GOtt geſchützet und erhalten/ weil es dem einigen wahren GOtt treulich anhanget. [Denn GOtt erhält die Regimente/ da ſein Gottesdienſt recht und rein iſt/ ob gleich bißweilen gefährliche Zeiten einfallen/ darauß doch GOtt die Seinen wunderbahrlich wiederum errettet.]

* H.Luth.] Ebr. Herrſchet noch mit GOtt.

1 Ephraim aber weidet ſich [a] vom Winde/ und läufft dem Oſtwind nach/und machet täglich der * Abgötterey und deß [b] Schadens mehr/ ſie machen ** mit Aſſur einen [c] Bund/und bringẽ Balſam in [d] Egypten.

a Vom Winde] Das iſt: In dem die Iſraeliten ihre Hoffnung auff den falſchen Gottesdienſt ſetzen/ thun ſie eben/ als wenn ein hungeriger Menſch mit dem Winde/ ſonderlich dem Oſtwinde ſich ſättigen wollte/ da ihn doch darnach nur deſto mehr hungern würde. [Allhie hat man abermal zu mercken/ was die Abgötterey und das Vertrauen auff menſchliche Kräffte nütze.]

* H.Luth.] Das iſt/ der Lügen und Verderbens.

b Schadens mehr] Denn in dem ſie ſich emſiglich bemühen/ wie ſie die falſchen Gottesdienſte befördern mögen/ verurſachen ſie dadurch die Verwüſtung ihres Königreichs/ welche deßhalben nur deſto mehr herzu eilen wird.

** Mit Aſſur] H.Luth. Sie trauen auff Menſchen/ und nicht auff GOtt.

c Bund] Auff daß ſie von ihm mögen geſchützet werden.

d Egypten] Auff daß ſie der Egypter Gemüht und Hertzen durch Geſchencke ihnen gewogen machen.

2 Darum wird der HErr die Sache [a] Juda führen/ und [b] Jacob heimſuchen nach ſeinem Weſen/und ihm vergelten nach ſeinem Verdienſt.

a Juda führen] Daß er die im Königreich Juda ſchütze und handhabe/ſo lange ſie den rechten Gottesdienſt behalten.

b Jacob heimſuchen] Nemlich/ das Königreich Iſrael wird er ſtrafen nach ſeinem Verdienſt/ weil ſie mit der Abgötterey und Vertrauen auff menſchliche Hülffe im ſelben Königreich ſchwerlich wider GOtt geſündiget haben. [Denn wenn man in Sünden beharrlich fortfähret/ und eine Sünde über die andere häuffet/ ſo ſchicket auch GOtt die Strafen/ welche er lange auffgeſchoben hat/ und zwar nur deſto beſchwerlicher.]

3 Ja (ſagen ſie) [a] er hat in Mutter-Leibe ſeinen Bruder [b] untertreten/ und von allen Kräfften mit GOtt gekämpffet.

a Er hat] Itzt erzählet der Prophet die Reden der Iſraeliten/damit ſie die falſchen Gottesdienſte/ ſo zu BethEl angerichtet waren/beſchönen wollen/als ob ſie gar recht daran thäten/daß ſie viel mehr zu BethEl als zu Jeruſalem opfferten.

b Untertreten] Nemlich/ der Patriarch Jacob hat in der Geburt ſeinem Bruder Eſau die Ferſen gehalten/ auff daß er ihn zurücke zöge/und an der erſten Geburt etlicher Maſſen hinderte/Gen.25/26.

4 Er kämpffete mit dem Engel/und [a] ſiegete/denn er (Jacob) weinete/und bat ihn/ daſelbſt hat er ihn ja zu * BethEl [b] funden/und daſelbſt hat er mit uns geredet.

a Sieget] Alſo/daß er ihn nicht von ſich laſſen wollte/ er hätte denn den Segen von ihm empfangen/Gen.32/26.

* BethEl] H.Luth. Daß BethEl beſſer ſey denn Jeruſalem zum Gottesdienſt/beweiſen ſie damit/daß Jacob daſelbſt hat Wunder gethan.

b Funden] Nemlich/da er (Jacob) noch einſam war/und in Meſopotamien zog/iſt ihm GOtt zu BethEl erſchienen/daher er nachmals denſelben Ort alſo genennet/ welches eben ſo viel heiſſet/ als ein Gottes Haus/ Gen.28/17. deſſelben Mannes Nachkommen ſind wir/der GOtt ſelbſt überwunden/und den Segen von ihm erlanget hat/darum werden wir auch unüberwindlich ſeyn/und thun recht/daß wir an dem Ort/ nemlich zu BethEl opffern/ welchen unſer allerheiligſter Ertzvater zum Gottesdienſt geweihet hat/ Gen.28. und wollen uns von ſolcher uhralten Catholiſchen Religion nicht abwendig machen/ noch an dem Gottesdienſt zu Jeruſalem verbinden laſſen. Denn zu BethEl wird GOtt mit uns handeln/ und unſer Gebet erhören. [Aber es irren die Iſraeliten in dem/ daß ſie den außdrücklichen Befehl Gottes verachteten/ und deß Patriarchen Jacobs Exempel ohne einigen göttlichen Befehl begehreten nachzufolgen. Eben alſo thun heutiges Tages die Papiſten auch/ daß ſie ihrer Voraltern Heiligkeit und Frömmigkeit gar hoch heben/und ihre Wercke ohne Gottes Wort nachthun/laſſen ſich auch durch kein helles und außdrückliches Wort Gottes bewegen/ daß ſie von ſolchen abergläubiſchen Gottesdienſten abſtünden. Es wird aber in der Beſchreibung deß Kampffs/welchen Jacob mit dem Sohn Gottes gehalten/derſelbige Sohn Gottes ein Engel genennet/nicht der Meynung/ daß er engeliſche Natur an ihm habe/ ſondern daß er vom Vater in dieſe Welt/durch die Menſchwerdung um unſerer Seligkeit willen ſollte geſandt werden. Deñ das Wörtlein Engel heiſſet eben ſo viel als ein Bote oder Geſandter.]

5 Aber der HErr iſt der [a] GOtt Zebaoth/ HErr iſt ſein [b] Name.

a GOtt Zebaoth] Unter dem alle Creaturen ſtreiten/ der iſt allein der wahre ewige GOtt/dem ihr nach ſeinem euch vorgeſchriebenem Worte zu Jeruſalem dienen ſolltet/ und nicht dem Baal. Darum irret ihr weit/ wenn ihr gleich viel Dinges/eure Abgötterey und falſche Gottesdienſte zu beſchönen/vorbringet.

b Name] Er heiſſet der HErr/oder Jehova/ und nicht Baal/als wenn ein Chriſt ſpräche: Mein GOtt heiſſet JEſus Chriſtus/und nicht Jupiter.

6 So bekehre dich nun zu deinem GOtt/ halte Barmhertzigkeit und Recht/ und hoffe ſtets auff [a] deinen GOtt.

a Deinen GOtt] Stehe von der Abgötterey und Sünden ab/ leiſte dem Nächſten die Wercke der Liebe von gantzem Hertzen/ und führe einen gerechten und unſträfflichen Wandel. [Denn das iſt der rechte Gottesdienſt/ den GOtt in ſeinem Wort von uns erfordert/aber nicht ſelbſterwählte Religions-Ubungen/die von abergläubiſchen Leuten erdacht werden.]

7 Aber der Kauffmañ hat eine [a] * falſche Wage in ſeiner Hand/und betreuget gerne.

a Falſche Wage] Das iſt: Die Prieſter ziehen das Exempel deß Patriarchen Jacobs übel und unrecht an/ daß ſie die Abgötterey zu BethEl vertheidigen. Darum betriegen ſie die Leute/ in dem ſie die Schrifft fälſchlich anziehen/ und thun wie die Kauffleute/ welche die Käuffer mit einem falſchen Gewicht übervortheilen. * H.Luth.] Sie deuten von BethEl die Schrifft nicht recht.

8 Denn [a] Ephraim ſpricht: Ich bin reich/ ich habe genug/ man wird mir keine Miſſethat finden in aller meiner Arbeit/ das Sünde ſey.

a Ephraim ſpricht] Nemlich/ die Iſraeliten meynen/in dem ſie ſich von ihren Prieſtern betriegen und verführen laſſen/ daß ſie in der Erkenntniß der wahren Religion und an guten Wercken gar reich ſeyn/ und laſſen ſich es nicht überreden/daß man ihren Fleiß/den ſie auff die falſchen Gottesdienſte legen/ eines unrechten überweiſen könne. Allhie hat man zu mercken/ daß die jenigen/ welche die Schrifft fälſchlich anziehen/ die allergröſſeſten und boshafftigſten Leut-Betrieger ſeyn. Und düncket mich eben/ als hörete ich hie die Papiſten von ihrer allerheiligſten Religion/und von ihren guten Wercken/die ſie zum Uberfluß thun/ſich rühmen. Aber wo ſie nicht Buſſe thun/ ſo werden ſie vor Gottes Gericht endlich empfinden/wie dürfftig und arm ſie ſeyn.]

9 Ich aber/der HErr/bin dein GOtt/auß Egyptenland her/ und der ich dich noch in den Hütten wohnen laſſe/ wie man zur Jahr-Zeit [a] pfleget.

a Pfleget] Das iſt: Ich habe dich auß der egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet/und dich bißher im Lande Canaan erhalten/auff daß du jährlich das Feſt der Laubhütten mit Freuden halten könneſt/ welches von mir eingeſetzet iſt/auff daß du darbey der Gutthaten dich erinnerſt/ die das Volck Iſrael in der Wüſten von mir empfangen hat/ und mir dafür von Hertzen dancketeſt/mich auch immerdar ehreteſt/darum hätteſt du nicht ſollen von mir außſetzen/ und mit falſchen Gottesdienſten dich beſudeln. [Aber es werden ihrer viel durch die göttlichen Gutthaten nur ärger/ welche ſie zur Beſſerung anreitzen ſollten.]

10 Und rede zu den Propheten/ und ich bins/ der ſo viel Weiſſagungen gibt/und durch die Propheten mich [a] * anzeige.

a Anzeige] Das iſt: Ich habe mich bißher unterſtanden/ durch meine Propheten euch wiederum auff den rechten Weg zu bringen/ und habe mit vielen Offenbahrungen mein Gemüht erkläret/ auch meinen Willen dermaſſen entdecket/ daß ihr denſelben genugſam erkennen können/und mich/wie billig/ hättet ehren ſollen/ aber es iſt alle Mühe und Arbeit an euch verlohren. [Alſo erklären auch itziger Zeit und entdecken den Willen Gottes die frommen Kirchen-Diener in ihren Predigten. Aber die falſchen Lehrer bringen lauter loſe Theidinge auff die Bahn/dadurch die elenden Leute verführet werden/daß ſie GOtt nicht recht erkennen/ und in Irrthum verderben.

* H.Luth.] Das iſt: Ich war es/der durch die Propheten redete/ und die Propheten waren meine Larven oder Perſonẽ/darunter ich gegenwärtiglich alles that und redete: Wer euch höret/der höret mich/Luc.10/16.

11 In Gilead iſt Abgötterey/ und zu Gilgal opffern ſie Ochſen vergeblich/ und haben ſo viel Altare [a] als Mandeln auff dem Felde ſtehen.

a Als Mandeln] Will in einer Summa ſo viel ſagen: Das Königreich Iſrael iſt voller Abgötterey/ und ſo ſehr damit überhäuffet/ als wie man in der Erndte die Garben Hauffen Weiſe über einander leget/da man allewege fünffzehen (welche Zahl an etlichen Orten in Teutſchland eine Mandel genennet wird) in einem Hauffen findet. [Deñ je mehr die Gottloſen von den falſchen Gottesdienſten abgemahnet werden/ je fleiſſiger ſie ſich bemühen/ die Abgötterey zu erhalten/ und zu vermehren.]

12 [a] Jacob * muſte [†] [b] fliehen in das Land Syria/ und [††] Iſrael muſte um ein Weib [c] dienen/ um ein Weib muſte er [d] hüten.

† Gen.28/5. †† Gen.29/20.

a Jacob] Itzt zeiget der Prophet an/ wie die Iſraeliten dem Patriarchen Jacob ſo ungleich ſeyn/ deſſen Anſehen ſie/ ihre Abgötterey zu ſchützen/fälſchlich vorwendeten.

* Muſte] H.Luth. Es will der Prophet ſagen/ daß Jacob zu BethEl GOtt gedienet hat/ muſte zu der Zeit geſchehen für ſeine Perſon. Aber darnach führete GOtt das Volck Iſrael auß Egypten durch Moſen/und gab durch denſelben Befehl/daß allein an dem Ort/ welchen der HErr erwählen würde/ ihm ſoll geopffert und gedienet werden/ dem ſollten ſie folgen/und nicht dem Exempel Jacobs.

b Fliehen] Vor ſeinem Bruder Eſau/ der über ihn erzürnet war/ und ihn den Tod gedräuet hatte/ Gen.27/43. Und ob er wol das Recht der erſten Geburt erlanget hatte/ ſo hat er doch auß Raht der Aeltern ſeines Vaterlandes eine Zeitlang ſich geäuſſert/ und ſolch Elend mit Geduld getragen.

c Dienen] Nemlich/ ſieben Jahr/ um die Rahel/ deß Labans Tochter/und da er von ſeinem Schwäher betrogen worden/ der ihm die Lea beygeleget/ hat er abermal andere ſieben Jahr um die vorgemeldete Rahel dienen müſſen.

d Hüten] Nemlich/die Heerde deß Labans/ſeines Schwähers/wie auß der Hiſtorie Gen.29. bekannt. Wiewol aber Jacob von ſeinem Schwäher auch hernach etliche mal betrogen worden/ ſo hat er doch allezeit ſeine Hoffnung zu GOtt gehabt/die ihn nicht betrogen. Denn GOtt ihn nicht allein erhalten/ und ſeine Güter und Geſinde ſehr gemehret/ ſondern auch ſeine Nachkommen endlich auß der egyptiſchen Dienſtbahrkeit erlöſet. Aber ihr/ will der Prophet ſagen / wenn es euch nicht allerdings nach eurem Willen gehet/ ſo fallet ihr alſobald von GOtt ab/ und ſuchet auß einem gottloſen Wahn bey den Menſchen Hülffe / ja ihr erdencket auch immerdar neue Götter/ und richtet neue Gottesdienſte an/ dadurch ihr vermeynet euren Sachen zu helffen. Dergleichen hat Jacob/ der mit dem Zunamen Iſrael hieß / nichts gethan / darum dürffet ihr euch mit ſeinem Exempel nicht beſchönen. [Unterſtehen ſich derowegen die Heuchler nicht die rechte Tugenden heiliger Leute/ ſondern derſelben äuſſerlichen Wercke und Thaten/ wie die Affen/ nachzuthun.]

13 Aber hernach † führete der HErr Iſrael (deß Patriarchen Jacobs Nachkommen) auß Egypten/ durch einen Propheten/ und ließ ſein [a] hüten durch einen Propheten. † Exod. 12/37.

a Hüten] Alſo/ daß er Iſraels Nachkommen/ die eure Vorältern geweſen/ durch den vortrefflichen Propheten Moſe auß Egypten erlöſet/ und in der Wüſten erhalten hat gantzer viertzig Jahr. Derſelbige Prophet / den euch GOtt geſandt/ der auch viel und groſſe Gutthaten dem iſraelitiſchen Volck erzeiget/ hat euch keines Weges die Abgötterey gelehret/ ſondern die rechte Weiſe vorgeſchrieben/ wie man GOtt ehren ſoll/ welchen ihr vorlängſt verlaſſen/ und entweder etwas Neues erdacht/ oder der benachbahrtẽ Heiden falſche Gottesdienſte angenommen habet. Heiſſet das ſeinem GOtt danckbahr ſeyn? Heiſſet das den Propheten hören? [Deñ man ſoll die/ ſo in der Religion irren/ auff die alte Geſchichte der heiligen Schrifft weiſen/ auff daß ſie die neuen abergläubiſchẽ Meynungen verwerffen/ und zu der rechten und älteſten Religion wiederum treten.]

14 Nun aber erzürnet ihn Ephraim durch ihre * Götzen/ darum wird ihr Blut über ſie kommen/ und ihr Herr (der König in Aſſyrien) wird ihnen [a] vergelten ihre Schmach.

* H. Luth.] Im Ebr. heiſſet es Erbitterung.

a Vergelten] Das iſt: Weil die Iſraeliten mit ihrer Abgötterey wider mich mißhandelt/ daß ſie die rechte Religion geändert/ und allerley Gotteslaſterungen wider mich und meinen rechten Gottesdienſt außgeſtoſſen haben / ſo werden ſie deßhalben ſchwerlich geſtrafet werden. Und wird ihnen ſolche Strafen eben derſelbige anthun/ unter welchen Schutz ſie bißher Sicherheit geſuchet/ nemlich/ der König in Aſſyrien/ den ſie zum Herrn überkommen / und von dem ſie werden hart beſchweret werden. [Sehen wir derowegen hiebey/ wie es nicht ein ſchlecht und geringe Ding ſey/ daß man in der rechten und reinen Religion beharre. Darum ſollen wir GOtt fleiſſig bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ damit wir nicht von ſeinem Wort zu menſchlichen Träumen abweichen.]

Das XIII. Capitel.

DEr Prophet ſchilt abermal auff die Abgötterey und groſſe Undanckbahrkeit deß jüdiſchen Volcks/ ſetzet aber auch eine Verheiſſung hinzu / von der Erlöſung JEſu Chriſti/ und dräuet den unbußfertigen Iſraeliten ihren Untergang.

1 DA Ephraim [a] * ſchrecklich lehrete/ ward er in Iſrael [b] erhaben / darnach verſündigten ſie ſich durch [c] Baal/ und wurden darüber [d] getödtet.

a Schrecklich lehrete] Nemlich/ daß der König Jerobeam zu ſeinen Unterthanen ſagte: Es wäre unvonnöhten/ daß ſie GOtt zu Jeruſalem ehreten/ denn man könnte ihn im Königreich Iſrael eben ſo wol ehren. Welches eine greuliche Gottesläſterung geweſen wider die rechte Religion/ ſo zu Jeruſalem durch den außdrücklichen Befehl Gottes angerichtet war.

* H. Luth.] Es zittert ein frommes Hertz für der ſchrecklichen Abgötterey/ ſo Jerobeam aufrichtete. Noch ging es fort/ uñ nahm zu/ wie deñ alle Abgöttereyen ſehr zunehmen/ das doch guten Hertzen ſchrecklich iſt zu ſehen.

b Erhaben] Nemlich/ das güldene Kalb ward mit Bewilligung deß iſraelitiſchen Volcks zu BethEl auffgerichtet/ für welchem die Iſraeliten anfingen zu opffern.

c Baal] Denn unter der Regierung deß Königs Ahab haben die Iſraeliten auch den baalitiſchen Gottesdienſt angenommen/ nach dem derſelbige König die Iſebel/ deß Königs zu Zidon Tochter/ geehlichet / welcher zu gefallen er dem Abgott Baal ein Tempel und Altar gebauet/ 1 Reg. 16/32.

d Getödtet] Denn es hat GOtt in ſeinem Zorn verſchaffet/ daß Ahab und Iſebel mit allen ihren Nachkommen vertilget worden/ 1 Reg. 22/34. ſeq. und 2 Reg. 9. und 10. [Welche derowegen ihnen und ihren Nachkommen wollen Raht ſchaffen/ die ſollen ſich für Sünden hüten.]

2 Aber nun machen ſie der Sünden [a] viel mehr/ und auß ihrem Silber Bilder/ wie ſie es erdencken können / nemlich/ Götzen/ welche doch eitel [b] Schmiedes Wercke ſind. Noch predigen ſie von denſelben / wer die Kälber küſſen will / der ſoll [c] Menſchen opffern.

a Viel mehr] Und laſſen ſich deß Ahabs Strafen nicht hindern/ noch bewegen/ daß ſie von ihrer Abgötterey und gottloſem Weſen abſtünden/ ſondern hauffen die falſchen Gottesdienſte je länger je mehr. [Denn die Gottloſen wollen die rechten Urſachen alles ihres Unglücks nicht erkennen / ſondern je mehr und härter GOtt ſtrafet / je hefftiger ſie der Abgötterey nachhängen.]

b Schmiedes Wercke] Es iſt Menſchen-Hände Werck/ und von Menſchen erdacht und gemachet/ was ſie ehren/ darum kan es freylich kein Gott ſeyn. [Sollen wir derowegen der jenigen Leute unſinnige Weiſe betrachten/ und verwerffen/ welche die Bilder ehren.]

c Menſchen opffern] Das iſt: Die Prieſter und falſchen Propheten ſagen / wer GOtt bey den güldenen Kälbern einen vornehmen Gottesdienſt thun wolle/ der müſſe Menſchen opffern/ und Söhne und Töchter ſchlachten. Denn man weiß auß den Büchern der Könige/ und auß der Propheten Schrifften/ daß die Iſraeliten auch auff die unſinnige Weiſe gerahten/ daß ſie ihre Kinder geopffert/ und auß einem närriſchen und gottloſen Wahn gemeynet / daß ſie deß Abrahams Exempel folgen müſten / welchem befohlen worden / daß er ſeinen Sohn opffern ſollte/ da doch ſolches nicht geſchehen/ weil es ihm GOtt wiederum verboten. [Darauß man ſihet/ in was ſchreckliche Irrthüme die jenigen fallen / welche von dem außdrücklichen Worte Gottes abweichen/ und ihrem Eigendünckel folgen.]

3 Dieſelbigen werden haben die Morgenwolcken/ und den Thau/ der [a] * frühe fället/ ja † wie die Spreu/ die von der Tennen verwebet wird / und wie der Rauch von der [b] Feuermauer. † Pſal. 1/4. Dan. 2/35.

a Frühe fället] Sie verſprechen ihnen ſelbſt groſſe Dinge bey dem falſchen Gottesdienſt/ als werde es ihnen gar wol dabey gehen/ und werden ſie gute fruchtbahre/ auch ſonſten glückliche Zeiten haben/ wenn ſie der Abgötterey fleiſſig obligen.

* H. Luth.] Der Prophet will ſo viel ſagen: Die Prieſter deß Baals und der güldenen Kälber verheiſſen groſſe Dinge dem falſchen Gottesdienſt / ja hinter ſich/ ſpricht Hoſea.

b Feuermauer] Der/ wenn er darauß hervor gehet/ alſobald in der Lufft vergehet/ und verſchwindet. [Dieſe Gleichniſſe lehren/ daß um der Abgötterey willen auch die allermächtigſten Königreiche geſtürtzet/ und zerſtöret/ und die Einwohner jämmerlich zerſtreuet werden.]

4 Ich † bin aber der HErr dein GOtt auß Egyptenland [a] her / und du ſollteſt ja keinen andern GOtt [b] kennen / denn mich/ und keinen Heiland/ ohne [c] allein mich. † Exod. 20/2. Deut. 5/6.7.

a Her] Darauß ich dich geführet / und von der Zeit an nicht auffgehöret habe/ dich mit vielen und groſſen Gutthaten zu begaben.

b Kennen] Du ſollteſt billig von keinem andern Gott wiſſen/ will geſchweigen/ ihn zu ehren dich unterſtehen.

c Allein mich] Darum die Götter/ welche du ehreſt/ oder auch die Gottesdienſte/ ſo du treibeſt und übeſt / dir weder an Leib noch Seele helffen können. Derowegen ſollteſt du mich allein ehren/ und auff mich allein dein Vertrauen ſetzen.

5 Ich nahm mich ja dein an in der Wüſten/ im [a] dürren Lande.

a Dürren Lande] Allda ich dich genähret und geſchützet habe / welcher Gutthaten du freylich nimmermehr vergeſſen ſollen.

6 Aber † weil ſie [a] geweidet ſind/ daß ſie ſatt worden ſind/ und genug haben / [b] erhebet ſich ihr Hertz/ darum vergeſſen ſie mein. † Deut. 8/11.12. c. 32/15.

a Geweidet] Daß ſie von meinen Gutthaten etlicher Maſſen feiſt und ſtarck worden.

b Erhebet] Sie ſchlagen über die Strenge / verachten mich/ und wenden ſich zu fremden Göttern. [Mit dieſen Worten werden wir erinnert/ daß man Widerwertigkeit viel leichter außſtehen kan/ als gute Tage ertragen. Darum ſollen wir nicht ungeduldig werden / wenn GOtt neben gutem Glück uns auch etwas Widerwertiges läſſet zu Handen gehen/ welches er der Meynung thut/ damit er uns im Zaum halte.]

7 [a] So will ich auch werden gegen ſie wie ein Löwe/ und wie ein [b] Parder/ auff dem Wege will ich auff ſie lauren.

a So] Folget itzt die Strafe der Undanckbahrkeit.

b Parder] Welches gar ein grauſames und ſchnelles Thier iſt.

8 † Ich will ihnen [a] begegnen wie ein Bähr/ dem ſeine Jungen [b] genommen ſind / und will ihr verſtocktes Hertz zureiſſen/ und will ſie daſelbſt wie ein Löwe freſſen/ die wilden Thiere ſollen ſie [c] zureiſſen. † 2 Sam. 17/8. Oſe. 5/14.

a Begegnen] In meinem gerechten und grimmigen Zorn.

b Genommen] Und deßhalben greulich wütet und tobet.

c Zureiſſen] Das iſt: Ich will den König in Aſſyrien wider ſie herauff bringen/ und ſie ſammt ihrem Königreich durch ihn zerſtören und zerſtreuen laſſen / daß ſie nimmermehr kein ordentliches Regiment mehr haben werden / noch wieder anrichten können. Und will ihre Hertzen/ die ſie bißher für meinem Wort verſchloſſen und verſtocket behalten/ mit allerhand unglücklichen Zufallen dermaſſen zerzerren / daß ſie in ihrem Elend ſterben und verderben ſollen. [So offt nun GOtt einen Feind wider uns erwecket/ der herbe mit uns umgehet/ ſollen wir nicht auff den Feind / ſondern auff GOtt den HErrn ſehen / und dahin trachten / daß wir durch wahre Buſſe mit ihm wiederum verſöhnet werden / damit er ſeinen gerechten Zorn wider uns fallen laſſe.]

9 † Iſrael du bringeſt dich [a] * in Unglück/ deñ dein Heil ſtehet allein [b] bey mir. † Eſa. 3/9.

a In Unglück] Es iſt deine eigene Schuld / und du ſtürtzeſt dich ſelbſt ins Verderben Leibes und der Seelen / wo du nicht wirſt Buſſe thun / darum darffſt du mir die Schuld nicht zumeſſen. [Denn ob wol die Strafen von GOtt kommen/ und uns zugeſchicket werden/ ſo kömmt aber doch die Urſach der Strafen/ nemlich die Sünde/ nicht von GOtt / ſondern vom Teufel/ dem der Menſch folget/ und gehorchet.]

* H. Luth.] Daß du bey Menſchen Hülffe ſucheſt/ und nicht bey GOtt.

b Bey mir] [Denn der Menſch kan ſich durch eigene Kräffte auß ſolchem Ubel nicht herauß wickeln / wo ihn nicht GOtt auß lauter Barmhertzigkeit zu Gnaden auffnimmt/ und wiedergebieret.]

10 [a] Wo iſt dein König hin/ der dir [b] helffen möge in allen deinen Städten? Und deine [b] Richter/ davon du † ſagteſt: Gib mir Könige und Fürſten. † 1 Sam. 8/5.

a Wo iſt] Als wollte er ſprechen: Alſo will ich mit dir in deinem Gewiſſen reden/ wenn der König in Aſſyrien dich mit Krieg überziehen wird / und du ihm nicht wirſt widerſtehen können.

b Helffen möge] Laß ihn dich itzt ſchützen wider den König in Aſſyrien / der in deinem gantzen Lande mit rauben/ morden und brennen übel hauſet.

c Richter] Nemlich / deine vornehmſten Landesherren und Oberſten.

11 Wolan/ ich gab dir einen * König in meinem Zorn / und will dir ihn in meinem Grimm [a] wegnehmen.

* König] H. Luth. Saul gab er mit Ungnaden/ 1 Sam. 8/8. Will ſagen: Wie ich dir den erſten König gab im Zorn / ſo will ich dir auch den letzten nehmen im Grimm/ daß du keinen mehr haben ſollt.

a Wegnehmen] Will ſo viel ſagen: Eure Vorältern/ die Iſraeliten/ meyneten/ daß ſie unter meinen göttlichen Schutz nicht würden können ſicher ſeyn / und leben vor den benachbahrten Heiden/ wo ſie nicht auch Könige und Fürſten hätten/ wie andere Völcker / darum ſie mit dem Propheten Samuel nicht vergnüget waren / und hielten um einen König an/ 1 Sam. 8/5. Darum ich über ſie erzürnet ward/ von wegen ihres Mißtrauens/ daß ſie mehr Hoffnung zu den Menſchen als zu mir hatten/ und gab ihnen den König Saul/ aber auß keinem geneigten/ ſondern unwilligem Gemüht/ daher ſie auch ſolches ihres erſten Königs mehr Schaden als Nutzen hatten. Wie ich derowegen den erſten König ihnen im Zorn gegeben / alſo will ich den letzten König mit Zorn und endlichem Untergang deß gantzen iſraelitiſchen Königreichs wiederum hinweg nehmen/ zur Strafe/ daß ihr die Menſchen mir vorgezogen habet. [Wenn derowegen GOtt der HErr unglückhaffte und gottloſe Könige oder Fürſten gibt / ſo ſtrafet er der Unterthanen Sünden / daß ſie GOtt/ den höchſten HErrn/ nicht fürchten. Daß aber die Wiedertäuffer dieſen Spruch wider die ordentliche Oberkeit deuten / irren ſie gar weit. Denn GOtt hat es gar nicht unrecht geheiſſen/ daß die Iſraeliten Oberkeitẽ gehabt/ ſintemal ſie vor der Könige Regierung auch ihre Richter und Propheten gehabt/ die dem weltlichen Regimente vorgeſtanden/ ſondern daß ſie auß Mißtrauen gegen ihrem GOtt/ und den Heiden zur Nachfolge/ einen König begehret/ als ob ſie ohne ſolche Oberkeit nicht könnten erhalten werden/ noch für den Feinden geſichert ſeyn.]

12 [a] Die Miſſethat Ephraim iſt zuſammen gebunden/ und ihre Sünde iſt [b] behalten/

a Die] Folget nun gar eine liebliche Weiſſagung von Chriſto und ſeinen Gutthaten/ die ſeiner Kirchen mitgetheilet werden.

b Behalten] Das iſt: Es wird die Zeit kommen / da der Iſraeliten Sünden /. durch den Glauben an den Meſſiam/ gleichſam in ein Bündlein werden geſammlet und eingewickelt/ und etlicher Maſſen zugeſiegelt werden/ Dan. 9/24. Ja ſie werden vor dem Angeſichte Gottes verborgen bleiben/ und ihnen nicht mehr zugerechnet werden. [Denn den Gläubigen an Chriſtum werden die Sünden verziehen/ zugedecket/ und nicht zugerechnet/ Pſal. 32/1. Rom. 4/7.]

13 Denn es ſoll ihnen [a] wehe werden wie einer Gebährerin/ denn es ſind [b] unvorſichtige Kinder/ es wird die Zeit kommen/ daß ſie [c] nicht bleiben werden für dem Jammer der Kinder.

a Wehe werden] Ehe nemlich ſie den Troſt deß Evangelii empfinden / weil ſie auß der rechten Erklärung deß Geſetzes ſpüren und mercken werden / daß ſie ſolches nicht erfüllet haben/ ſondern gegen ihrem himmliſchen Vater ungehorſam und widerſpenſtig ſich erzeiget.

b Unvorſichtige] Die bißher ihre Sünden nicht erkannt haben. Denn die Schrifft heiſſet alles Unrecht Unvorſichtigkeit und Thorheit.

c Nicht bleiben] Das iſt: In den allergröſſeſten Schmertzen deß Gewiſſens werden ſie auß ihnen ſelbſt keinen Raht/ Hülffe noch Troſt haben können. [Denn wenn das Gewiſſen die Sünde recht empfindet/ ſo kan es bey ihm ſelbſt keinen Troſt finden/ aber bey dem Erlöſer Chriſto findet ein zerſchlagenes Hertz die allerkräfftigſte und heilſamſte Artzney/ wie auß dem folgenden ſehr herrlichen Troſt zu ſehen.]

14 Aber ich † will ſie erlöſen auß der * Höllẽ/ und vom Tode erretten. Tod/ ich will dir ein Gifft ſeyn/ Hölle/ ich will dir eine [a] Peſtilentz ſeyn. Doch iſt der Troſt vor meinen Augen [b] verborgen. † 1 Cor. 15/54.55. Hebr. 2/14.

* Höllẽ] H. Luth. Das zeitliche Königreich ſoll untergehen/ aber das geiſtliche ſoll kommen. Aber deß werden ſich wenig Jüden tröſten. Denn ſie werden es nicht annehmen / und durch die Römer als einen ſauren Wind verſtöret werden.

a Peſtilentz ſeyn] [Mit dieſen Worten wird angezeiget/ daß Chriſtus uns durch ſeinen Tod vom Tode erlöſet habe/ damit uns der Tod nicht behalten könnte / und daß wir durch Chriſtum von der Höllẽ und ewigen Verdamniß erlöſet worden. Deñ in dem der Tod Chriſtum verſchlungen/ und die Hölle ihn angenommen/ haben ſie alle ihre Krafft wider die Gläubigen an Chriſtum verlohren. Darum hat Chriſtus durch ſein Leidẽ und Tod und durch ſeine Niederfahrt zur Höllen den

Tod und die Hölle allen Rechtgläubigen zerſtöret / daß wir itzt mit Chriſto triumphiren wider den Tod/Hölle und Teufel. Hieher hat auch geſehen der Apoſtel Paulus / 1 Cor.15/54.ſeq. da er von der ſeligen Aufferſtehung und ewigem Leben handelt. Wiewol er die Worte deß Propheten nicht behält / ſondern nur die Meynung anzeiget.]

b Verborgen] Das iſt : [Weil wir in dieſem Jammerthal umziehen/ hat es das Anſehen mit uns/ als ſeyn wir aller Gefahr und allem Elend unterworffen. Denn wir ſeyn in Hoffnung ſelig / Rom.8/24. und müſſen wir der Offenbahrung deß Heils/ ſo uns durch Chriſtum erworben iſt/ gewärtig ſeyn. Wir wiſſen aber/ wenn er erſcheinen wird / daß wir ihm/unſerm HErrn JEſu Chriſto gleich ſeyn werden. Darum ſollen wir unterdeß die Augen unſers Gemühts auff ſolchen Troſt in der Hoffnung wenden/ biß wir die Sache an ihr ſelbſt auch mit leiblichen Augen gegenwärtig im himmliſchen und ſeligen Leben anſchauen werden.]

15 Deñ er wird zwiſchen Brüdern [a] Frucht bringen. [b] Es wird ein [c] Oſtwind kommen/ der HErr wird auß der Wüſten herauff fahren/ und ihren Brunnen außtrocknen/ und ihre Qvelle verſiegen / und wird rauben den Schatz alles köſtlichen Geräths.

a Frucht bringen] Das iſt: Chriſtus wird mit der Predigt ſeines Evangelii unter ſeinen Brüdern/ den Chriſten/ die Sache dahin richten / daß ſie viel gute Früchte deß Glaubens bringen. [Seyn derowegen unſere gutē Wercke viel mehr Chriſti Wercke/ als unſere. Deñ ohne mich (ſpricht Chriſtus) könnet ihr nichts thun/ Joh.15/5. Darum/ welche nicht gute Früchte bringen/ ſeyn nicht Brüder Chriſti/ gehen ihn auch nicht an.]

b Es] Itzt weiſſaget der Prophet von der Jüden Verſtoſſung / wie auch von ihrem Untergang und Elend / in dem ſie nun über die anderthalb tauſend Jahr ſtecken.

c Oſtwind] Das iſt: GOtt wird die Jüden durch die Römer/ welche von ferne kommen werden/ zerſtören/ gleich wie die Reben von einem ſcharffen Oſtwind verderbet werden. Und wird zwar ſie an allen ihren Kräfften dermaſſen erſchöpffen/ daß ſie keinen Troſt der göttlichen Hülffe mehr behalten. So wird auch der Tempel/ welchen die Jüden für einen gar köſtlichen Schatz gehalten/ von dem römiſchen Volck geplündert/ und zerſtöret werden. Und daß ich es alles kurtz ſage / es wird auß mit ihnen ſeyn. [Weil derowegen diß Unglück / ſo mit Worten nicht außzuſprechen iſt/ die Jüden troffen/ von wegen daß ſie das Evangelium nicht annehmen wollen / da ſie doch zuvor Gottes Volck geweſen/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht durch unſere Undanckbahrkeit gegen dem reinen Worte Gottes gleiche Strafen über Teutſchland ziehen.]

1 Samaria wird wüſte werden. Denn ſie (die Iſraeliten) ſind ihrem GOtt [a] ungehorſam/ ſie ſollen durchs Schwert fallen/ und ihre junge Kinder [b] zuſchmettert/ und ihre ſchwangere Weiber zuriſſen werden.

a Ungehorſam] [Es ſeyn aber nicht allein die Abgöttiſchen GOtt ungehorſam/ ſondern auch andere/ welche/ wenn ſie durchs Wort Gottes von Sünden abgemahnet werden/ demſelben dennoch nicht gehorchen wollen.]

b Zuſchmettert] [Denn GOtt läſſet auch an den Kindern einen ſolchen Ernſt ſehen / auff daß die Alten deſto mehr geſchrecket werden. Und was rechte Aeltern ſeyn/ denen iſt es viel beſchwerlicher / wenn ſie an ihren Kindern Gottes Zorn und zeitliche Strafen ſehen müſſen/ als wenn ſie es ſelber empfunden/ ſo ſchläget GOtt auff den Sack/ daß es der Eſel auch empfindet. Wenn auch die Kinder gottlos/ und nicht wiedergebohren ſeyn/ ſo geſchicht ihnen nicht Unrecht/ ſeyn ſie denn wiedergebohren/ ſo haben ſie deß keinen Schaden/ weil ſie dennoch und ohne das ſterben müſſen. Darum ſie durch ſolch/ wiewol herbes und unangenehmes Mittel nur deſto eher ins Himmelreich auß dieſem Jammerthal verſetzet werden.]

Das XIV. Capitel.

DIß Capitel iſt gleichſam ein Beſchluß der gantzen Weiſſagung deß Propheten Hoſea/ in dem er die Iſraeliten zur Buſſe vermahnet / und lehret/ welches eine rechtſchaffene Buſſe ſey / verheiſſet auch den Bußfertigen die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ und erinnert ſie/ daß ſie den falſchen Gottesdienſt ſollen fahren laſſen/ und wieder auff den rechten Weg der Gebote Gottes kehren.

2 [a] BEkehre † dich Iſrael zu dem HErrn deinem GOtt / denn du biſt gefallen/ um deiner Miſſethat willen.

† Zach.1/4.

a Bekehre dich] Auff daß du dem Unglück und auch der ewigen Verdammniß entrinneſt. [So offt aber GOtt uns zur Buſſe ruffet / ſo offt beut er uns Vergebung der Sünden an. Denn ſonſten würde die Buſſe umſonſt geprediget / wo die Vergebung nicht gewißlich darauff folgete.]

3 Nehmet dieſe Worte [a] mit euch/ und bekehret euch zum HErrn/ und ſprechet zu ihm: [b] Vergib uns alle Sünde / und thue [c] uns wol / † ſo wollen wir [d] opffern die Farren unſerer Lippen.

† Ebr.13/15.

a Mit euch] Faſſet meine Rede zu Ohren / und zu Hertzen/ damit ich euch ſo offt zur Buſſe vermahne.

b Vergib] Allhie zeiget der Prophet an/ welches die wahre Buſſe ſey.

c Uns wol] Gib uns zeitliche und himmliſche Güter/ und handele nicht mit uns nach unſerm Verdienſt / ſondern nach deiner groſſen Güte.

d Opffern] Zur Danckbahrkeit wollen wir deinen Namen preiſen/ und deine Barmhertzigkeit bey jederman rühmen. [Deñ das Lob Gottes/ welches auß einem gottſeligen Hertzen herfleuſſet / ſeyn die Farren unſerer Lippen/ das iſt/ ſolche Opffer/ die GOtt angenehm ſeyn / von welcher Art der Opffer auß dieſem Spruch deß Propheten Hoſea der Apoſtel zu den Ebräern handelt/ Cap.13. Und ſihet man allhie eigentlich/ welches die wahre Buſſe ſey/ nemlich/ wenn wir unſere Sünde erkennen/ und dieſelbe unſerm HErrn GOtt in gemein / aber doch ernſtlich bekennen/ und bitten/ daß ſie um deß Meſſiä willen uns verziehen werden/ ſeyn auch alſo geſinnet/ daß wir von Hertzen begehren GOtt unſere Danckbahrkeit mit guten Wercken zu bezeugen. Dieſe Art der Buſſe iſt der päpſtiſchen Bekehrung ſehr ungleich / welche da erfordert die Reue und Bekenntniß aller und jeder Sünden vor den Ohren deß Prieſters/ und die Genugthuung unſerer Wercke/ welche eine Vergeltung für die begangenen Sünden ſeyn ſoll.]

4 Aſſur ſoll uns [a] nicht helffen/ und wollen nicht mehr auff Roſſen reiten / auch nicht mehr ſagen zu den Wercken unſerer Hände/ ihr ſeyd [b] unſer GOtt/ ſondern laß die Wäiſen bey dir [c] Gnade finden.

a Nicht helffen] Das iſt: Ihr werdet freywillig und öffentlich euer voriges gottloſes Weſen und böſe Anſchläge verwerffen/ und ſagen: Wir wollen hinfürder nicht mehr unſer Vertrauen auff den König in Aſſyrien ſetzen / noch zu eines oder deß andern mächtigen Monarchen Reuterey Hoffnung mehr haben/ ſondern zu dir/ GOtt! alle unſere Zuflucht nehmen. [Denn die Gedancken / welche auß Mißtrauen gegen GOtt entſtehen/ ſeyn vor GOtt ein Greuel.]

b Unſer GOtt] Wir wollen die Bilder nicht mehr für Götter ehren/ die wir gemachet haben/ und keine göttliche Hülffe in unſern Gottesdienſten ſuchen/ die wir ohne Gottes Wort erdacht haben/ ſondern wollen dieſelbige alle verwerffen/ und verdammen. [Wer aber die Bilder ehret / oder durch ſeine Wercke/ ſie ſeyn gleich wie ſie wollen/ verhoffet Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu verdienen / der ſaget in der Warheit zu den Wercken ſeiner Hände/ ihr ſeyd unſer Gott. Und hat man auch allhie in Acht zu nehmen / daß die/ ſo rechtſchaffene Buſſe thun / ihre vorige Bosheit und Sünden verwerffen/ und verdammen. Denn welche nur mit Worten ſich vernehmen laſſen/ daß ſie Buſſe thun/ aber darneben in ihrem böſen Wandel ungeſcheuet fortfahren / von denen kan man nicht recht ſagen/ daß ſie Buſſe thun.]

c Gnade finden] [Denn welche der wahren Kirchen Glieder ſeyn/ die haben zwar vor der Welt das Anſehen/ als ob ſie elende Wäiſen / und allerdings verlaſſen wären / dazu jedermans Fußtuch ſeyn müſten / aber GOtt erbarmet ſich ihrer/ und ſorget väterlich für ſie/ Pſal.146/8.9.]

5 [a] So will ich ihr abtreten wieder [b] heilen/ [c] gerne will ich ſie lieben / denn ſoll mein Zorn ſich von ihnen [d] wenden.

a So] Itzt führet der Prophet GOtt den HErrn ein/ wie freundlich und gnädig er auff der Bußfertigē Gebet antworte.

b Heilen] Das iſt: Ich will es ihnen verzeihen/ daß ſie ſich von mir zur Bosheit abgewandt haben.

c Gerne] Auß lauter Gnaden / nicht / daß ich um ihrer Wercke willen/ oder von wegen ihres groſſen Anſehens wäre darzu verurſachet worden.

d Wenden] [Dieſe Worte beſchreiben GOtt den HErrn/ wie er gegen den bußfertigen Sündern geſinnet ſey/ nemlich/ daß er ihnen die Sünden verzeihe/ ſie liebe/ und ſeinen Zorn wider ſie ablege.]

6 [a] Ich will (mein Volck) Iſrael wie ein [b] Thau ſeyn / daß er ſoll [c] blühen wie eine Roſe/ und ſeine Wurtzeln ſollen [d] außſchlagen wie Libanon.

a Ich] Nemlich/ GOtt der HErr. Und werden mit den folgenden Worten die gar herrlichē Gutthaten verſprochen/ welche GOtt ſeiner bußfertigen Kirchen/ und jeden derſelben Gliedern erzeigen wolle/ ſo mehrentheils geiſtliche Gutthaten ſeyn.

b Thau] Ich will ihr geängſtetes und bekümmertes Hertz erqvicken / gleich wie der Thau die Kräuter erqvicket / welche von groſſer Hitze wollen anfangen welck und dürre zu werden.

c Blühen] Und mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn.

d Außſchlagen] Das iſt: Ob es wol das Anſehen haben wird/ als ob die Kirche verdorret / abgehauen und verworffen wäre / ſo werden dennoch ihre Wurtzeln wiederum hervor ſchieſſen/ und zum dicken Wald auffwachſen.

7 Und ſeine Zweige ſich außbreiten/ daß er ſey ſo ſchön als ein [a] Oelbaum / und ſoll ſo guten Ruch geben wie [b] Libanon.

a Oelbaum] Das iſt: Die Kirche wird das Lob der Gutthätigkeit und Barmhertzigkeit haben / gegen den armen Leuten/ weil ſie vielen Gutes thun wird. Denn das Oel bedeutet Barmhertzigkeit.

b Libanon] Auff welchem Berge allerley wolriechende Kräuter wachſen/ die weit und breit um ſich her einen herrlichen Geruch von ſich geben. Das iſt/ die Kirche wird auch bey den außländiſchen Völckern einen herrlichen Namen überkommen.

8 Und ſollen wieder unter ſeinen Schatten [a] ſitzen/ von Korn ſollen ſie ſich nähren/ und blühen wie ein Weinſtock/ ſein Gedächtniß ſoll ſeyn wie der Wein am Libanon.

a Sitzen] Das iſt: Es werden zu der Kirchen Gottes ihre Zuflucht haben/ welche deß evangeliſchen Troſtes und Erqvickung bedürffen / allda werden ſie die Weide deß göttlichen Worts finden/ und werden ſie ſelbſt auch einen herrlichen Geruch der Gottſeligkeit von ſich geben / wie ein wolriechender Weinſtock/ dazu werden ſie die Kirche Gottes rühmen/ als einen köſtlichen und herrlichen Wein/ der die betrübtē und geängſtetē Hertzen der Menſchen erfreue. Denn in der Kirchen findet man rechte Freude und Ruhe deß Gewiſſens. [Es ſeyn aber die Jüden heutiges Tages unverſtändige grobe Eſel / daß ſie die vorgemeldetē Verheiſſungen von zeitlichen Gütern verſtehen. Denn was nützet ein ſolcher Meſſias / der nur zeitliche un vergängliche Güter mittheilete ? Weil man weiß / daß all Menſchen doch ein mal ſterben müſſen.]

9 Ephraim/ [a] was ſollen mir weiter die Götzen? Ich will [b] ihn erhören/ und [c] führen/ ich will ſeyn wie eine grünende Tanne/ an mir ſoll man deine Frucht [d] finden.

a Was ſollen] Denn weil ich dir / wofern du anders wilt Buſſe thun/ Gnade und Vergebung der Sünden/ ſammt vielen andern herrlichen Gutthaten anbiete/ ſo will dir gebühren/ daß du von der Abgötterey und andern Sünden abſteheſt.

b Ihn erhören] Nemlich / mein Volck Iſrael/ wenn es Buſſe thut.

c Führen] Auß dem Unglück/ darin es itzt ſtecket.

d Finden] Ich will allezeit grünen wie eine Tanne/ und ſoll mich kein Unfall / der da wie der Winter möchte zu rechnen ſeyn/ heßlich machen / oder meiner Majeſtät etwas nehmen. Darum magſt du immerdar ſicher zu mir fliehen. Und ob wol eine Tanne ſonſten keine Frucht träget/ ſo will aber ich dennoch dich weiden und erqvicken/ uñ dir an nichts mangeln laſſen/ was zu deiner Seligkeit von nöhten ſeyn mag. [Sollen wir derowegen uns zu GOtt dem HErrn halten/ der nicht wie die Menſchen / wenn ſie gleich noch ſo mächtig ſeyn/ ſeine Krafft verleuret/ der auch/ als der Allerreicheſte/ alles/ was wir bedürffen/ geben kan/ und zu geben verſprochen hat.]

10 [a] Wer iſt weiſe / der diß verſtehe / und klug/ der diß [b] mercke? Denn die Wege deß HErrn ſind [c] richtig / und die Gerechten [d] wandeln darinnen / aber die Ubertreter [e] fallen darinnen.

a Wer] Folget der Beſchluß deß gantzen Buchs.

b Mercke] Als wollte er ſprechen: Fromme und verſtändige Leute werden ſpüren/ daß/ was ich bißher geſaget/ und dem Volck Iſrael vorgeprediget habe / warhafftig und heilſam ſey. [Denn die Frommen geben der wahren himmliſchen Lehre Beyfall.]

c Richtig] Gottes Wort iſt hell und klar genug.

d Wandeln] Die Frommen richten ihren Glauben und Wandel nach dem ihnen von GOtt vorgeſchriebenem Worte an.

e Fallen darinnen] Das iſt: [Die Gottloſen und Verſtockten ärgern ſich an dem Worte Gottes/ und das auß ihrer eigenen Schuld/ werden auch je länger je böſer/ biß ſie endlich allerdings ins Verderben fallen. Ja auch die falſchen Lehrer/ welche Gottes Wort verkehren / bringen viel Leute ins Verderben/ ſo durch einen Schein deß göttlichen Worts betrogen werden. Wenn derowegen auff der einen Seiten die Papiſten an der Predigt deß Evangelii ſich ärgern/ und Verfolgungen begehren anzurichten / auff der andern Seiten aber etliche der evangeliſchen Verheiſſungen mißbrauchen / und ein ſicher ruchloſes Leben führen / ſo ſollen wir darum an der Richtigkeit der Wege deß HErrn nicht zweifeln / ſondern beſtändig darinnen fortſchreiten / ſo werden wir endlich das himmliſche Vaterland erreichen. Amen!

Ende deß Propheten Hoſea.

Der Prophet Joel.

VOn dieſem Propheten findet man ſonſten in heiliger Schrifft nichts Außdrückliches/ denn daß er ein Sohn Pethuel genennet wird. Zu welcher Zeit er aber geweiſſaget/ meldet er ſelber auch nicht / allein kan man auß den Umſtänden ſo viel muhtmaſſen/ daß er unter der Regierung deß Königs Hiſkiä/ oder doch zuvor geprediget habe. Er wird angezogen von dem Apoſtel Petro/ Act.2/17. Da derſelbige von der Sendung deß heiligen Geiſtes weiſſaget. Wie denn ſolche Weiſſagung im andern Capitel dieſes Propheten geleſen wird. So zeucht ihn auch Paulus an/ Rom.10/13. da er ſaget: Daß wer den Namen deß HErrn anruffen werde/ ſoll ſelig werden. Welche Worte ebenmäſſig im andern Capitel dieſes Propheten ſtehen. Er verkündiget aber dem Königreich Juda ſeinen Untergang/ und die babyloniſche Gefängniß/ und vermahnet die Jüden zur Buſſe/ damit ſie das künfftige Unglück abwenden mögen. Weil auch die Frommen und Außerwählten eines Troſtes bedürffen/ ſo weiſſaget er daneben gar lieblich vom Reich Chriſti / und vermahnet alle Völcker / daß ſie das Evangelium annehmen ſollen/ woferne ſie anders nicht jämmerlich umkommen wollen / welches alles auff unſere Zeit gar wol kan und ſoll gedeutet werden.

Das I. Capitel.

DEr Prophet verkündiget das Unglück / welches dem Königreich Juda von den Chaldäern bevor ſtund/ und erinnert die Jüden/ daß ſie durch wahre Buſſe dem künfftigen Unglück vorkommen/ und daſſelbige verhüten ſollen.

1 DIß iſt das [a] Wort deß HErrn/ das geſchehen iſt zu Joel/ dem Sohn Pethuel.

a Wort] [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ daß man in der Kirchen Chriſti Gottes Wort hat / welches die Sünden verwirfft/ und die Gnade Gottes uns anbeut / auff daß wir dadurch die ewige Seligkeit erlangen mögen/ ob wir gleich nichts von einem jeden künfftigen Zufall dieſes Lebens weiſſagen können.]

2 Höret diß/ ihr [a] Aelteſten/ und mercket auff/ [b] alle Einwohner im Lande (Iſrael/) ob ein ſolches geſchehen ſey bey euren Zeiten/ oder bey eurer Väter [c] Zeiten?

[a] Aelteſten] Die ihr im Stande der Oberkeit ſeyd/ ja auch andere/ denen das Alter ein Anſehen machet.

[b] Alle Einwohner] Deñ es gehet euch allen mit einander an/ Hohe und Niedrige/ Alte und Junge/ was ich itzt ſagen will. Und ſoll man nicht nur den Unterthanen/ ſondern auch der Oberkeit die Buſſe predigen.

[c] Zeiten] Als wollte er ſprechen: Ich ermahne euch/ daß ihr euer Unglück mit Ernſt betrachten/ und zu Hertzen nehmen wollet/ dergleichen weder zu euren noch zu eurer Väter Zeiten dem iſraelitiſchen Volck begegnet iſt. [Denn je ärger die Welt wird/ je ſchwerer Strafen GOtt ſchicket.]

3 Saget euren Kindern davon/ und laſſet es eure Kinder ihren Kindern [a] ſagen/ und dieſelbigen Kinder ihren andern Nachkommen.

[a] Sagen] Haltet es euren kleinen Kindern fleiſſig vor/ und bildet es ihnen wol ein/ was neulich geſchehen iſt/ nemlich/ mit was groſſem Unglück GOtt eure Sünde geſtrafet habe/ und verſchaffet/ daß eure Kinder die Gedächtniß ſolcher Sachen auch ihren Nachkommen und Kindes-Kindern hinterlaſſen/ auff daß ſie GOtt den HErrn fürchten lernen. [Denn man ſoll nicht nur die Gutthaten Gottes/ ſondern auch ſeine Gerichte und Strafen in friſchem Gedächtniß behalten/ auff daß unſere Nachkommen lernen GOtt fürchten/ und ſeinen Zorn nicht auff ſich laden. So ſtehet es den frommen Aeltern zu/ daß ſie daheim ihren Kindern die Strafen der Sünden vorhalten/ und fleiſſig einbilden/ damit ſie GOtt fürchten lernen.]

4 [a] Nemlich/ was die Raupen laſſen/ das freſſen die Heuſchrecken/ und was die Heuſchrecken laſſen/ das freſſen die Käfer/ und was die Käfer laſſen/ das friſſet das [b] Geſchmeiß.

[a] Nemlich] Folget itzt/ welches die ſchrecklichen Strafen der Sünden ſeyn/ die denn viel und groß geweſen/ da immer eine auff die andere kommen/ daß ſie ſich kaum dazwiſchen erholen können.

[b] Geſchmeiß] Das iſt: GOtt hat allerley böſe kleine Thierlein kommen laſſen/ welche alles auff den Aeckern/ in den Weinbergen/ und an den Bäumen ſo gar verderbet und verzehret haben/ daß/ was von einem übergelaſſen worden/ bald hernach das andere verzehret hat. Darauff eine groſſe Theurung und Mangel an allerhand eſſender Speiſe erfolget iſt/ und gehet zwar ſolches vor dem jämmerlichen Kriege der Chaldäer her/ davon wir an ſeinem Ort hernach auch vernehmen werden. [Es iſt aber die Viele der Heuſchrecken/ Käfer und Raupen eine von den erſten göttlichen Strafen/ die wir abbitten ſollen. Und läſſet GOtt vor noch gröſſere Strafen/ ſonderlich vor der Feinde und grauſamen Völcker Einfall ſolch Unglück vorher gehen/ und will/ daß die Menſchen Buſſe thun/ damit ſie deß gröſſern Unfalls möchten überhaben ſeyn. Wofern ſie aber in fleiſchlicher Sicherheit fortfahren/ ſo vertilget er endlich gantze Völcker durch blutige Kriege/ und läſſet gantze Königreiche verwüſtet werden. Es hält ihnen aber der Prophet ſolch Ubel vor/ ſo allbereit ergangen war/ weil deß menſchlichen Hertzens Unbeſonnenheit ſo groß iſt/ daß es auch das gegenwärtige Unglück nicht betrachtet/ oder doch deſſen bald wiederum vergiſſet. Ja/ wenn es gleich die Strafen empfindet/ daß ſie ihm wehe thun/ ſo ſihet es doch nicht auff den Urſprung/ woher ſie kommen/ oder verurſachet werden/ nemlich/ die Sünde/ es ſey denn/ daß es mit dem Worte Gottes unterrichtet/ und der Bosheit überwieſen wird.]

5 Wachet auff/ (und treibet die Schlaffſucht auß den Augen/) ihr Trunckenen/ und weinet/ (über den Wein/ der verdorben iſt/) und heulet alle [a] Weinſäuffer um den Moſt/ denn er iſt euch vor eurem Maul [b] weggenommen.

[a] Weinſäuffer] Die ihr den Wein übermäſſig in euch ſchüttet.

[b] Weggenommen] Der edle Rebenſafft iſt euch Weinſchläuchen verderbet/ daß ihr werdet müſſen euer Maul an den Waſſerkrug reiben. [Denn GOtt ſtrafet die Trunckenheit/ daß die Weinberge ein mal vom Reiff/ denn von Käfern/ auch vom Hagel/ oder durch andere Unfälle verderbet werden/ damit ſie gar wenig Wein/ oder nichts Gutes geben. So werden auch die Trunckenbolde/ wofern ſie nicht Buſſe thun/ das Reich Gottes nicht ererben/ 1 Cor. 6/10. Gal. 5/21.]

6 [a] Denn es zeucht herauff in [b] mein Land ein [c] mächtig Volck/ und deß ohne Zahl/ das hat Zähne [d] wie Löwen/ und Backenzähne wie Löwinnen.

[a] Denn] Es iſt noch viel ein gröſſer Unglück vorhanden.

[b] Mein Land] Welches ich den Kindern Iſrael zu bewohnen übergeben habe.

[c] Mächtig Volck] Dem ihr nicht werdet widerſtehen können.

[d] Wie Löwen] Alſo/ daß/ gleich wie ein grauſamer Löwe mit ſeinen Zähnen andere Thiere zureiſſet/ und ihre Gebeine zumalmet/ ebener Maſſen das grauſame Volck der Chaldäer mit euch umgehen/ und euch verzehren wird.

7 Daſſelbige verwüſtet meinen Weinberg/ und ſtreiffet meinen Feigenbaum/ ſchelet ihn/ und verwirfft ihn/ daß ſeine Zweige weiß [a] da ſtehen.

[a] Da ſtehen] Das iſt: Die Chaldäer werden die Weinberge und Gärten deß Königreichs Juda/ ſammt den luſtigen Meyerhöfen verwüſten. [Denn wenn man die Creaturen Gottes zur Uppigkeit und Wolluſt mißbrauchet/ ſo wird der fruchtbahren Länder Verwüſtung und Verheerung dadurch verurſachet.]

8 [a] Heule wie eine Jungfrau/ die einen Sack [b] anleget um ihren Bräutigam.

[a] Heule] Nemlich/ du jüdiſch Volck/ über deinem herzunahenden Unglück.

[b] Anleget] Und in einem traurigen Habit ſehr leidig und bekümmert ſitzet/ wenn ihr liebſter Bräutigam geſtorben iſt/ alſo beweine auch du deinen Unfall. Denn gleich wie bißweilen ein Bräutigam vor der Hochzeit mit der Braut unſäglichen Schmertzen und Hertzeleid abſtirbet/ und ſie ihrer Hoffnung beraubet wird/ alſo/ in dem du auff deß Meſſiä Zukunfft warteſt/ wirſt du zuvor in die babyloniſche Gefängniß hin geriſſen werden/ und dem Anſehen nach ſolcher deiner Hoffnung allerdings beraubet ſeyn. Es will aber GOtt/ daß wir nicht nur über unſer Elend und Jammer/ ſondern über die Urſach deſſelben/ nemlich/ über die Sünde weinen und klagen/ und um Verzeihung bitten ſollen.]

9 Denn das Speis-Opffer [a] und Tranck-Opffer iſt vom Hauſe deß HErrn weg/ und die Prieſter/ deß HErrn Diener/ trauren.

[a] Und Tranck-Opffer] Es werden zweyerley Opffer namhafftig gemachet/ damit er doch zugleich auch auff die andern alle deutet. Und kömmt der Prophet wieder auff ſeine vorige Rede/ von der Verderbung der Früchte/ die er den Leuten wol einbilden will/ daher auch das jüdiſche Volck genugſame Urſache zu weinen und zu klagen habe/ als wollte er ſprechen: Es ſeyn keine Einkommen von den Früchten der Erden mehr vorhanden/ die man dem HErrn zum Opffer bringen könnte/ darum trauren die Prieſter/ weil es ſo wenig Opffer und Zehenden gibt/ von welchen ſie ihre Unterhaltung haben ſollen. [Denn wenn die Kirchen-Diener ihr Amt nicht treulich verrichten/ ſo ſchmälert ihnen GOtt unterweilen ihr Einkommen/ daß ſie mit den Zuhörern Mangel leiden. Und pfleget GOtt ſolche Strafe der Theurung und Mangel an der Nahrung zu ſchicken/ wenn man ein gottloſes und laſterhafftes Leben führet/ und das Predig-Amt deß göttlichen Worts nicht mit gebührendem Ernſt und Eifer getrieben wird/ dazu auch die Zuhörer ſolches geringſchätzig halten/ und verachten.]

10 Das Feld iſt verwüſtet/ und der Acker ſtehet [a] jämmerlich/ das Geträide iſt [b] verdorben/ der Wein ſtehet jämmerlich/ und das [c] Oel kläglich.

[a] Jämmerlich] Es hat alles ein jämmerliches Anſehen/ als ob die Erde ſelbſt traurete/ und iſt nichts Luſtiges mehr zu ſehen/ weder auff den Aeckern oder Wieſen.

[b] Verdorben] Die Saat iſt allerdings zu nichte worden/ daß man keine Frucht davon hoffen kan.

[c] Oel] Es gebrauchten aber die Ebräer offtmals Oel an Statt der Butter/ wie auch noch heute zu Tage in Italia geſchicht.

11 Die Ackerleute ſehen jämmerlich/ und die Weingärtner heulen um den Weitzen/ und um die Gerſten/ daß auß der Erndte auff dem Felde [a] nichts werden kan.

[a] Nichts werden] Die Ackerleute gehen traurig herein/ weil alle ihre Mühe und Arbeit verlohren iſt. So möchten die Weingärtner die Verwüſtung der Weinberge dulden/ und verſchmertzen/ wenn ſie nur den Hunger büſſen könnten/ und würden gerne mit den Gänſen Waſſer trincken/ wenn ſie allein Brot im Hauſe hätten. Aber ſie werden an allen Orten mit Mangel gedrücket/ weil weder die Weinberge tragen/ noch die Aecker Frucht bringen.

12 So ſtehet der Weinſtock auch jämmerlich/ und der Feigenbaum kläglich/ dazu die Granatbäume/ Palmbäume/ Aepffelbäume/ und [a] alle Bäume auff dem Felde ſind verdorret/ denn die Freude der Menſchen iſt zum [b] Jammer worden.

[a] Alle Bäume] Allerley Gewächs/ das den Menſchen im Ackerbau beluſtigen könnte/ iſt alles verderbet/ und zu nichte worden.

[b] Jammer worden] Die Freude deß Volcks Gottes hat ſich in Traurigkeit und Leid verkehret/ es gehet jederman traurig daher/ die Leute ſeyn zerſchlagen/ und hängen die Köpffe. Es iſt weder Freude noch Muht in ihnen. [So viel aber die Ackerleute und Weingärtner betrifft/ weil ſie offt untreulich arbeiten/ und der Gaben Gottes eben ſo wol als die Reichen mißbrauchen/ (denn ſie auch verwehnet genug ſeyn können/) ſo züchtiget ſie GOtt der HErr mit harter Strafe/ daneben ſollen wir/ wenn es wol gehet/ uns erinnern/ daß es geſchehen könne/ daß beſchwerliche und gefährliche Zeiten einfallen. Darum ſollen wir zur gottſeligen Gedult uns rüſten/ und gefaſſt machen/ und deſſen gewiß ſeyn/ daß wie der Gottloſen Freude mit Leid ſich enden werde/ alſo werden der Frommen Trübſal in ewige Freude ſich verändern.]

13 [a] Begürtet euch/ und klaget/ ihr Prieſter/ heulet ihr Diener deß Altars/ gehet [b] hinein/ und liget in Säcken/ ihr Diener meines Gottes/ denn es iſt beyde Speis-Opffer und Tranck-Opffer vom Hauſe eures Gottes [c] weg.

[a] Begürtet] Ziehet Säcke oder geringe Trauer-Kleider an. Es vermahnet aber der Prophet das Volck Gottes/ und ſonderlich die Kirchen-Diener/ daß ſie ſich vor GOtt mit Ernſt demühtigen/ und die Schuld und Strafe abbitten ſollen. [Denn wenn GOtt nicht allein das gegenwärtige Unglück zu betrachten vor Augen ſtellet/ ſondern auch ſchwere zukünfftige Strafen ſeinem Volck auffs ernſtlichſte dräuet/ ſo geſchicht ſolches alles darum/ auff daß die Sünder auß Furcht deß göttlichen Urtheils geſchrecket/ ernſtlich Buſſe thun/ damit das gegenwärtige Unglück abgewendet werde/ und ſie der künfftigen Strafe auch entrinnen mögen/ und alſo ſelig werden.]

[b] Hinein] In den Vorhof deß Tempels deß HErrn/ und bittet GOtt demühtiglich/ daß er ſeines Volcks gnädiglich verſchonen wollte.

[c] Weg] Wie kurtz zuvor auch geſaget worden/ ſo werden die Chaldäer den Gottesdienſt an dieſem Ort gar abthun/ wo GOtt nicht erbeten wird/ daß er ſchone. [Es ſollen aber die Kirchen-Diener/ wenn gemeine Landſtrafen vor Augen ſchweben/ mit einem beſondern Eifer und inbrünſtigem Gebet den Zorn Gottes bey Zeiten zu mildern ſich befleiſſigen/ ſonderlich aber/ wenn auch die rechte Religion in Gefahr ſtehet.]

14 †[a] Heiliget eine Faſten/ ruffet der Gemeine zuſammen/ verſammlet die [b] Aelteſten/ und alle Einwohner deß Landes zum Hauſe deß HErrn eures Gottes/ und [c] ſchreyet zum HErrn. † Joel. 2/15.

[a] Heiliget] Setzet eine Faſten an/ und laſſet es außkündigen/ daß man zuſammen komme zum gemeinen Gebet.

[b] Aelteſten] Es ſollen auch die vornehmen Leute/ als Rahtsherren/ ehrbahre Männer/ und die Alters halben im Anſehen ſeyn/ ſich dabey finden/ ja auch die Oberkeit ſoll mit ihrem Exempel den gemeinen Mann zur Demuht und Buſſe bewegen.

[c] Schreyet] Ruffet GOtt ernſtlich an/ daß er euch eure Sünden verzeihe/ und die wolverdiente Strafen von euch abwende/ und hinweg nehme. [Es ward aber vor Zeiten in der Kirchen Gottes ein Faſten angeſtellet/ nicht zwar der Meynung/ daß es eine Verſöhnung der Sünden vor GOtt wäre/ ſondern daß man deſto andächtiger und eiferiger zu GOtt beten könnte. In dem aber der Prophet vermahnet/ daß man GOtt um Gnade anruffen ſoll/ lehret er damit/ daß GOtt den Bußfertigen die Sünden verzeihe/ und die Strafen mildere. Und weil er heiſſet Vergebung der Sünden bitten/ erfordert er auch zugleich den Glauben an den Meſſiam/ als den Sündenbüſſer.]

15 †[a] O wehe deß Tages! denn der Tag deß HErrn [b] iſt nahe/ und kömmt wie ein Verderben [c] vom Allmächtigen. † Eſa. 13/6.

[a] O wehe] Itzt ſchreibet der Prophet eine Form und Weiſe zu beten vor/ darinnen er die ſchrecklichen Unfälle erzählet/ ſo dem Volck Gottes begegnet ſeyn. [Denn wenn wir unſern Jammer und Elend im gemeinen oder geheimen Gebet mit beſondern vorbedachten Worten GOtt vortragen/ ſo ſeyn wir darum nicht unnütze Plapperer/ begehren auch GOtt nicht zu lehren/ als ob er es nicht wüſte/ ſondern wir entzünden mit ſolcher Erzählung unſern Eifer im beten/ und das Vertrauen/ zu erlangen/ was wir begehren/ weil wir hoffen/ daß GOtt in ſo groſſem Unglück uns zu Hülffe kommen werde.]

[b] Iſt nahe] Die Zeit der Rache iſt vorhanden/ da GOtt ſeines Volcks Sünden auffs ernſtlichſte ſtrafen will/ und wird den vorigen Jammer mit noch gröſſern häuffen.

[c] Vom Allmächtigen] [Denn es geſchicht nicht ohngefehr/ wenn die Kirche mit Unglück überfallen wird/ ſondern GOtt ſchicket es ihr zu/ auff daß die/ welchen noch zu helffen iſt/ Buſſe thun/ die andern aber für ihre Bosheit zeitliche und ewige Strafe empfahen.]

16 Da wird die Speiſe vor unſern Augen weg- [a] genommen werden/ und vom Hauſe unſers Gottes Freude und [b] Wonne.

[a] Genommen] Alſo/ daß der Hunger das Land drücken wird. Denn wir auß dem/ was vorher gegangen iſt/ leicht ſpüren können/ wie es uns hinkünfftig ergehen wird/ wo wir nicht deinen Zorn abbitten/ und mildern.

[b] Wonne] Alſo/ daß/ da wir ſonſten in den Tempel deß HErrn mit Freuden pflegen zuſammen zu kommen/ GOtt zu dancken/ und mit allerley Stimmen und Säitenſpielen zu loben/ werden wir dafür ſeufftzen und heulen.

17 Der Same iſt unter der Erden verfaulet/ die Kornhäuſer ſtehen wüſte/ die Scheuren zerfallen/ denn das Geträide iſt [a] verdorben.

[a] Verdorben] Weil für allzu groſſer Dürre der Same/ ſo in der Erden geworffen worden/ nicht hervor kommen/ und auffgehen können.

18 O wie ſeufftzet das Vieh/ die Rinder ſehen kläglich/ denn ſie haben keine Weide/ und die Schafe [a] verſchmachten.

[a] Verſchmachten] Für Durſt/ und Mangel der Weide. Darum wolleſt du/ allergütigſter Vater! dich auch über das Vieh erbarmen/ welches du um der Menſchen willen erſchaffen haſt/ der du dem Vieh ſein Futter gibſt/ und den jungen Raben/ die ihn anruffen.

19 HErr! dich [a] ruffe ich (deine Kirche) an/ denn das Feuer hat die Auen in der Wüſten verbrannt/ und die Flamme hat alle Bäume auff dem Acker [b] angezündet.

[a] Ruffe] Daß du ſolchen Jammer gnädiglich mildern wolleſt.

[b] Angezündet] Das iſt: Für der gar zu groſſen Sonnen-Hitze/ und auß Mangel deß Regens ſind die Felder und Bäume in dieſem Lande ſo gar außgebrennet und verdorret/ als weñ ſie vom Feuer verſenget wären.

20 †Es ſchreyen auch die wilden [a] Thiere zu dir/ denn die Waſſerbäche ſind außgetrocknet/ und das Feuer hat die Auen in der Wüſten verbrannt. †Hiob 39/3. Pſ. 104/27. Pſ. 147/9.

a Thiere] [Denn es höret GOtt auch der wilden Thiere Seufftzen und Schreyen. So nun das wahr iſt/ daß ſich GOtt der unvernünfftigen Thiere annimmt/ und ihrer erbarmet/ wie viel weniger wird er der frommen Menſchen Seufftzen und Gebet verſchmähen.]

Das II. Capitel.

I. Nach der Anzeigung deß ſtrengen göttlichen Gerichts ermahnet der Prophet das Volck Gottes zur rechtſchaffenen Buſſe/ damit man dem zukünfftigen Unglück vorkommen könne/ v.1. II. Und befiehlet/ daß man das Volck Gottes auch mit äuſſerlichen Ceremonien zum Gebet und zur Andacht auffmuntern ſoll/ v.15. III. Welche dieſer Ermahnung Statt thun/ und nachkommen/ die tröſtet er/ v.18. IV. Und weiſſaget von dem Reich Chriſti/ und von der Sendung deß heiligen Geiſtes/ v.23. V. Auch von dem jüngſten Gerichte/ und Zeichen deſſelben/ v.30.

1 [a] Blaſet mit der Poſaunen zu Zion/ [b] ruffet auff meinem heiligen Berge/ [c] erzittert alle Einwohner im Lande/ denn der Tag deß HErrn kömmt/ und [d] iſt nahe.

a Blaſet] Joel fähret fort/ dem jüdiſchen Volck die ſchweren Strafen zu verkündigen/ welche ſie von den Chaldäern zu gewarten hätten/ vermahnet aber daneben zur Buſſe/ dadurch ſolch Unglück entweder abgewandt/ oder doch gemildert werden könnte.

b Ruffet] Schlaget Sturm/ und machet Lärmen in dem königlichen Schloß zu Jeruſalem/ auff daß die Bürger zur Wehre greiffen/ denn der Feind iſt vorhanden.

c Erzittert] Und fürchtet euch für dem zornigen GOtt.

d Iſt nahe] Die Zeit der göttlichen Rache wird bald kommen. [Denn wenn die ſichern Leute meynen/ das Unglück ſey noch weit von ihnen/ ſo iſt es am allernäheſten vor der Thür. Und wenn die Welt in Wollüſten ohne alle Sorge ſchwebet/ ſo iſt der Welt Tag/ auff welchen folget hernach deß HErrn Tag/ nemlich der Tag der göttlichen Rache.]

2 Ein [a] finſter Tag/ ein dunckel Tag/ ein wölckiger Tag/ ein neblicher Tag/ gleich wie ſich die Morgenröhte [b] außbreitet über die Berge/ nemlich/ ein groß und [c] mächtig Volck/ deßgleichen vorhin nicht geweſen iſt/ und hinfort nicht ſeyn wird zu ewigen Zeiten [d] für und für.

a Finſter] Das iſt: Es werden gar ſchwere und traurige Zeiten ſeyn. Denn daß durch die Finſterniß Unglück und Traurigkeit in der Schrifft bedeutet wird/ durchs Licht aber Freude und Glückſeligkeit/ iſt offt geſaget. [Welche nun ihr gutes Glück in der Furcht Gottes nicht recht gebrauchet haben/ die werden mit unzählichem Unglück überfallen.

b Außbreitet] Daß ſie nicht nur einen Ort am Himmel einnimmt/ ſondern über den gantzen Himmel anfänget ſich außzubreiten/ alſo werden die Chaldäer einsmals das gantze Königreich Juda anfallen/ und daſſelbige an allen Orten angreiffen/ auch den Jammer je länger je gröſſer machen.

c Mächtig] An Stärcke deß Leibes und deß Gemühts/ wie auch an der Zahl/ darum es unüberwindlich ſeyn wird.

d Für und für] So lange die Welt ſtehen wird/ wird dieſem Volck an Macht und Gewalt niemand gleichen mögen. Denn die erſte babyloniſche Monarchie iſt die allervortrefflichſte geweſen. [Wenn aber GOtt die Sünden ſeines Volcks ſtrafen will/ ſo erwecket und wapnet er mächtige Völcker/ denen niemand widerſtehen kan.]

3 Vor [a] ihm her gehet ein verzehrend Feuer/ und nach ihm eine brennende [b] Flamme/ das Land (dahin es noch nicht kommen iſt/) iſt für ihm wie ein Luſtgarte/ aber nach ihm wie eine wüſte [c] Einöde/ und niemand wird ihm entgehen.

a Ihm] Nemlich/ vor dem erſtgemeldeten mächtigen Volck.

b Flamme] Das iſt: Wohin das babyloniſche oder chaldäiſche Kriegsvolck ſich wenden wird/ da werden ſie es alles mit Feuer/ Schwert/ und Raub verheeren und verwüſten.

c Einöde] Denn in welches Land die Babylonier und Chaldäer mit gewehrter Hand einfallen/ und es zuvor wie ein Luſtgarte geweſen/ das wird nach ihrem Abzug ſehen wie eine grauſame Wüſte/ weil ſie alles verheeren werden/ und ihnen niemand wird widerſtehen können. [Wenn wir derowegen unſere Gärten/ Weinberge/ Höfe und Häuſer behalten wollen/ und nicht dermaleins in Teutſchland auch ſolche Verwüſtung ſehen/ ſo ſollen wir Buſſe thun/ damit nicht GOtt der HErr außländiſche grauſame Völcker über uns kommen laſſe/ die unſere luſtige und wolerbauete Felder zur Wüſten und Einöde machen.]

4 Sie ſind geſtalt wie Roſſe/ und [a] rennen wie die Reuter.

a Rennen] Sie werden ſehr ſchrecklich und ſchnell ſeyn/ weil ſie viel guter Roſſe haben/ darauff die Reuter in groſſer Eile forttraben/ und ankommen werden/ ehe man ſich es verſehen hätte.

5 Sie ſprengen daher oben auff den [a] Bergen wie die Wagen raſſeln/ und wie eine Flamme lodert [b] im Stroh/ wie ein mächtig Volck/ das zum Streit [c] gerüſtet iſt.

a Bergen] Nahe bey Jeruſalem/ allda ſie mit groſſer Freudigkeit und ſchrecklichem Anſehen ſich werden hervor thun/ und auff ihren Gutſchen daher rumpeln.

b Im Stroh] Darinnen ſie geſchwinde fort rauſchet/ daß es ſchrecklich anzuſehen iſt/ alſo wird auch ihr plötzlicher Einfall ſchnell und ſchrecklich ſeyn. Mit dieſen Gleichniſſen wird der groſſe Jammer herauß geſtrichen/ darin die Jüden gerahten würden/ wenn die Chaldäer ſie würden überziehen.

c Gerüſtet iſt] Es werden rechte Helden und Kriegs-Gurgeln ſeyn/ mit einem gewaltigen reiſigen Zeug und anſehnlichem Fußvolck wol herauß geputzet/ und nach dem allerbeſten bewapnet. [Denn es machet GOtt ſelbſt die Feinde ſtarck und mächtig wider ſein ungehorſam Volck/ daſſelbige zu ſtrafen.]

6 Die Völcker werden ſich [a] für ihm entſetzen/ aller Angeſichte ſind ſo bleich wie die [b] Töpffen.

a Für ihm] Nemlich/ für dem Kriegsvolck der Chaldäer oder Babylonier.

b Töpffen] Sie werden für Furcht gar krafftlos ſeyn/ und zum Widerſtand untüchtig/ welches man an ihrer bleichen Farbe und dürren Geſtalt wird ſpüren können/ daß ſie werden außſehen wie die außgebrannten Töpffe. [Denn wenn GOtt ein Volck ſtrafen will/ ſo nimmt er ihnen den Muht/ daß ſie auch für einem rauſchenden Blat erſchrecken/ will geſchweigen/ daß ſie den Feinden ſollten begehren zu widerſtehen.]

7 Sie (die Chaldäer/ als Feinde) werden lauffen/ (daß ſie die Jüden umbringen/) wie die Rieſen/ und die Mauren [a] erſteigen wie die Krieger/ ein jeglicher wird ſtracks [b] vor ſich daher ziehen/ und ſich nicht ſäumen.

a Erſteigen] Und alſo die Städte im Königreich Juda mit Gewalt erobern.

b Vor ſich] Es wird ſich keine Unordnung bey ihnen finden/ ſondern wo ein jeder von ſeinem Hauptmann hin geordnet iſt/ da wird er ſich halten/ und den Streit wider den Feind antreten.

8 Keiner wird den andern irren/ ſondern ein jeglicher wird in ſeiner Ordnung [a] daher fahren. Und werden durch die Waffen [b] brechen/ und nicht verwundet werden.

a Daher fahren] Es wird alles/ wenn eine Stadt zum Sturm ſoll angelauffen werden/ in beſter Ordnung daher gehen/ daß die Kriegsknechte einander nicht hindern/ oder ſelbſt beſchädigen/ ſondern ein jeder wird ſich an ſeinem Ort halten/ und einfallen/ und je einer den andern tapffer entſetzen. [Denn die Unordnung bringet groſſe Hinderniß in allen Dingen.]

b Brechen] Sie werden mit groſſer Künheit/ ungeachtet aller Gefahr/ hinzu dringen/ da man von der Mauer am dickſten auff ſie ſchieſſen wird/ dadurch ſie ſich nicht werden abtreiben laſſen/ ja ſie werden auch ohne alle Beſchädigung davon kommen. [Denn GOtt ſchützet die Feinde in Gefahr/ biß ſie an ſeinem undanckbahren Volck Strafe geübet haben.]

9 Sie werden in der [a] Stadt umher reiten/ auff der [b] Mauren lauffen/ und in die [c] Häuſer ſteigen/ und wie ein Dieb durch die Fenſter hinein [d] kommen.

a Stadt] Nemlich/ zu Jeruſalem werden ſie in groſſer Anzahl/ und wie eine Fluht hinein fallen.

b Mauren] Daß ſie die matten und müden Kriegsleute/ ſo zur Beſchützung darauff verordnet geweſen/ abtreiben.

c Häuſer] Welche man für ihnen verſchloſſen hat/ und ein wenig für ihnen verwahret ſeyn/ da werden ſie Leitern anwerffen/ und hinein ſteigen.

d Kommen] [Mit dieſer Beſchreibung mahlet uns der Prophet den groſſen Jammer für/ der ſich in Belagerung und Eroberung der Städte pfleget zu begeben. Darauff noch viel ein gröſſer Jammer folget/ nemlich/ daß die Männer erwürget/ Weiber und Jungfrauen geſchändet/ die kleinen Kinder wider den Boden und an die Wände geſchlagen werden. Damit nun aber ſolch Unglück wir nicht auch ſehen/ und erfahren müſſen/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht GOtt den HErrn mit unſern Sünden zur Rache bewegen.]

10 †[a] Vor ihm erzittert das Land/ und bebet der Himmel/ Sonne und Mond werden finſter/ und die Sterne verhalten ihren [b] Schein. †Eſa. 13/9.10. Jer. 30/7. Ezech. 32/7. Joel. 2/31. c. 3/15. Matth. 24/29. Marc. 13/24. Luc. 21/25.

a Vor ihm] Nemlich vor dem Kriegsvolck der Chaldäer.

b Schein] Das iſt: Die Jüden werden durch der Chaldäer Zukunfft ſo hefftig erſchrecken/ daß Himmel und Erden ihres Bedünckens zittern werden/ und wird die Angſt und Traurigkeit ſo groß ſeyn/ daß ſie werden meynen/ es ſcheine weder Sonne noch Mond/ und leuchte kein Stern mehr. [Denn welche ſehr erſchrocken ſeyn/ denen iſt eben als wenn ſie bey hellem Mittage im Finſtern ſäſſen.]

11 Denn der HErr wird ſeinen [a] Donner vor [b] ſeinem Heer laſſen her gehen/ deñ ſein Heer iſt ſehr groß und mächtig/ welches ſeinen Befehl wird [c] außrichten/ denn †der Tag deß HErrn iſt groß/ und ſehr erſchrecklich/ wer kan ihn [d] leiden? †Zeph. 1/15.

a Donner] Das iſt: GOtt wird den Jüden eine groſſe Furcht einſtecken über der Chaldäer Zukunfft.

b Seinem Heer] Nemlich/ vor den Chaldäern/ welche GOtt der HErr gebrauchen wird/ das jüdiſche Volck zu züchtigen.

c Außrichten] Das iſt: Die Chaldäer werden mit ſolchem Thun das gerechte und ſtrenge göttliche Urtheil vollſtrecken/ welches GOtt wider die Jüden gefället hat. [Denn es pfleget GOtt einen mächtigen Feind zu erwecken/ der das göttliche Urtheil wider die Sünder vollſtrecke/ und die göttliche Bedräuungen/ ſo man lange verachtet hat/ erfülle.]

d Leiden] Das iſt: GOtt wird zur ſelben Zeit ſeinẽ ſchrecklichen Zorn wider die unbußfertigẽ Sünder entdecken/ und ein Exempel der Strafe wider der gottloſen Leute Bosheit ſehen laſſen/ daß ſie in groß Unglück gerahten/ und jämmerlich umkommen/ weñ ſie zuvor eine lange Zeit der Langmühtigkeit Gottes geſpottet haben. [Denn GOtt iſt nicht nur barmhertzig/ ſondern auch ein gerechter und ernſter Richter der Bosheit.]

12 [a] So ſpricht nun der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem [b] Hertzen/ mit faſten/ mit weinen/ mit [c] klagen.

a So] Itzt gibt der Prophet den Jüden Nachrichtung/ welcher Geſtalt ſie dem künfftigen Unglück/ wenn ſie wollen/ entgehen können.

b Hertzen] Thut ernſtliche Buſſe. [Denn eine rechtſchaffene Buſſe iſt nimmer zu ſpät.]

c Klagen] Demühtiget euch vor mir/ enthaltet euch der köſtlichen Speiſe/ und bezeuget mit eurem Faſten/ daß ihr um eure begangene Sünde in der Warheit Reue und Leid traget/ beweinet dieſelben/ und begehret mit einem inbrünſtigem Gebet Verzeihung.

13 Zureiſſet eure Hertzen/ und nicht eure [a] Kleider/ und [b] bekehret euch zu dem HErrn eurem GOtt/ denn †er iſt gnädig/ barmhertzig/ geduldig/ und von groſſer Güte/ und reuet ihn bald der [c] Strafe. †Pſal. 103/8. Pſal. 145/8. Jon. 4/2.

a Kleider] Denn ihr habet biß daher im Gebrauch gehabt/ daß ihr zur Erklärung eures Hertzenleides die Kleider zuriſſen/ aber zureiſſet itzt viel mehr eure Hertzen/ nicht zwar mit Händen oder eiſernen Inſtrumenten/ ſondern durch den groſſen Schmertzen/ der in eure Hertzen auß der Erkenntniß eurer Bosheit entſtehen ſoll.

b Bekehret] Bittet um Gnade und Verzeihung der Sünden/ und laſſet es euch mit der Beſſerung eures Lebens ein Ernſt ſeyn.

c Strafe] Mit dieſen Worten rühmet der Prophet Gottes Güte und Barmhertzigkeit/ auff daß er den Glauben in ſeinen Zuhörern erwecke/ welcher das andere Stück einer rechtſchaffenen Buſſe iſt. [Denn wenn GOtt gleich zornig/ und Willens iſt/ ein groß Unglück über die Leute ergehen zu laſſen/ jedoch/ weñ ſie Buſſe thun/ ſo gereuet ihn deß Ubels/ und wendet es gnädiglich ab/ ja in der Strafe ſelbſt folget alſobald auff den Ernſt die Barmhertzigkeit/ gleich wie gutherzige Aeltern meynen/ ſie haben gar zu groſſen Ernſt gebrauchet/ wenn ſie ihre Kinder gezüchtiget haben.]

14 †Wer weiß/ es mag ihn wiederum [a] gereuen/ und einen Segen hinter ſich laſſen/ [b] zu opffern Speis-Opffer und Tranck-Opffer dem HErrn eurem GOtt. †Jon. 3/9.

a Gereuen] Deß Unglücks/ welches er zu ſchicken im Sinn hat.

b Zu opffern] Daß ihr hinfürder bey zimlichen Einkommen der Früchte/ und in guter Ruhe eure Opffer verrichten könnet. Will in Summa ſo viel ſagen: Thut Buſſe/ und hoffet/ GOtt ſey ſo gnädig/ daß er die Strafen der Sünden abwenden/ und an Statt deß Fluchs/ das iſt/ deß Unglücks/ den Segen wieder geben wolle/ damit der Gottesdienſt und das weltliche Regiment bey dieſem Königreich erhalten werde. [Dieſer herrliche evangeliſche Troſt iſt wol zu mercken/ damit der Prophet bezeuget/ daß GOtt gegen den bußfertigen Sündern barmhertzig/ gnädig/ langmühtig/ und ſehr barmhertzig ſey. Daß er aber ſaget: Wer weiß/ iſt nicht alſo zu verſtehen/ als hieſſe der Prophet die Bußfertigen an der Vergebung ihrer Sünden zweifeln: Denn Chriſtus lehret außdrücklich/ daß gröſſere Freude im Himmel ſey über einen Sünder/ der Buſſe thue/ als über neun und neuntzig Gerechten/ Luc. 15/7. Sondern der Prophet redet allhie von den zeitlichen und leiblichen Strafen/ und zeiget an/ daß man hoffen ſoll/ es werde GOtt auch die zeitlichen Strafen nachlaſſen/ daß ſie nicht über uns kommen. Und ſaget eben das/ was in der Weiſſagung deß Propheten Jeremia geleſen wird: Plötzlich (ſpricht GOtt) rede ich wider ein Volck und Königreich/ daß ich es außrotten/ zerbrechen/ und verderben wolle: Wo ſich es aber bekehret von ſeiner Bosheit/ dawider ich rede/ ſo ſoll mich auch reuen das Unglück/ das ich ihm gedachte zu thun. Und plötzlich rede ich von einem Volck und Königreich/ daß ich es bauen und pflantzen wolle/ ſo es aber Böſes thut vor meinen Augen/ daß es meiner Stimme nicht gehorchet/ ſo ſoll mich auch reuen das Gute/ das ich ihm verheiſſen hatte zu thun/ Jer. 18/7. ſeq.]

15 II. [a] Blaſet mit Poſaunen zu Zion/ heiliget eine Faſten/ ruffet der Gemeine zuſammen/

a Blaſet] Nemlich/ ihr Prieſter gebet dem Volck mit der Poſaunen Schall ein Zeichen/ daß es in den Vorhoff deß Tempels zuſammen komme zum Gebet. Denn es handelt allhie der Prophet von den äuſſerlichen Ceremonien/ damit man das ſichere Volck auffmahnen ſollte/ daß es ſeine Gefahr empfünde/ und GOtt den HErrn mit inbrünſtigem Gebet zur Barmhertzigkeit bewegete.

16 Verſamlet das Volck/ [a] heiliget die Gemeine/ ſamlet die [b] Aelteſtẽ/ bringet zu hauffe die jungen Kinder/ und die [c] Säuglinge/ der Bräutigam gehe auß ſeiner Kammer/ und die Braut auß ihrem [d] Gemach.

a Heiliget] Das iſt: Verſchaffet/ daß die Kirche von aller

Unreinigkeit ſich enthalte / und rein erſcheine vor dem Angeſichte Gottes/ damit ſie GOtt dem HErrn einen reinen und heiligen Gottesdienſt thun möge. Es ſihet aber der Prophet auff die Reinigung deß Geſetzes Moſis / denn es durffte niemand in den Tempel kommen / wenn er unrein geweſen war/ biß er mit beſondern Ceremonien wiederum gereiniget worden. [Damit zu verſtehen gegeben ward/daß die nicht gebührlich vor GOtt treten können / noch mit dem Gebet etwas von ihm erlangen / welche mit abſcheulichen Laſtern ſich beſudelt/ und noch nicht Buſſe gethan/Jeſ.1/16. Es iſt aber auch nützlich und gut/daß die Frommen mit ihrem Exempel in den äuſſerlichen Ceremonien die einfältigen Leute zur Buſſe anreitzen. Darum ſoll man/ wo groſſe Gefahr vorhanden iſt/ beſondere Verſammlungen in den Kirchen halten.]

b Aelteſten] Welche für andern ihres Alters halben ein Anſehen haben/ die ſollen beym öffentlichen Gottesdienſt ſich finden/und mit ihrem Exempel der Demuht für GOtt dem Volk vorgehen.

c Säuglinge] Verſammlet Junges und Altes/ und traget die Säuglinge auff den Armen herzu/auff daß ihr ſämmtlich in den Tempel deß HErrn GOtt anruffet / und ihn bittet/ wenn er ſich ja eurer/ als der Groſſen und Alten/ von wegen eurer vielfältigen und groben Sünden nicht erbarmen wolle/ daß er doch mit den kleinen Kindern ein Mitleiden habe / damit ſie dem Feinde nicht zu Theil und zum Raube werden. So wird auch / wenn ihr eure junge und unmündige kleinen Kinder vor euch ſehet / ſolches euch zu deſto hertzlichern Seufftzen und inbrünſtigerm Gebet Urſach geben / weil die vor Augen ſchwebende Gefahr eben ſo wol an ſie/ als an euch gereichen wird / ſo werden auch die kleinen Kinder mit ihrem Weinen und Gilffen / wenn ſie mit ihren weinenden Aeltern auch weinen/ GOtt den HErrn deſto eher zur Barmhertzigkeit bewegen. [Denn wir ſollen unter andern auch GOtt bitten/ daß ob wir gleich ſchwere Strafen verdienet haben/ dennoch GOtt nach ſeiner unendlichen Güte unſerer Kinder ſchonen wolle. Und wenn wir dieſelbigen anſehen / ſo ſollen wir ernſtliche Buſſe thun/ auff daß wir ſie nicht mit uns in Unglück und ins Verderben ſtürtzen.]

d Gemach] Das iſt: Die neuen Eheleute/ſollen in ſolcher allgemeinen groſſen Gefahr der ehelichen Beywohnung eine Zeitlang ſich enthalten/ und neben andern mit betrübten und traurigen Hertzen in dem Tempel deß HErrn inniglich zu GOtt beten für der Kirchen Wolfahrt. [Denn in der allgemeinen Gefahr und vor Augen ſchwebendem groſſen Unglück ſoll man ſich nicht auff deß Leibes/ auch ſonſten zugelaſſene Wollüſte legen/und derſelben pflegen.]

17 Laſſet die Prieſter/ deß HErrn Diener/ weinen zwiſchen der Halle [a] und Altar/ und ſagen: HErr! ſchone deines Volcks/ und laß dein [b] Erbtheil nicht zu Schanden werden / daß Heiden über ſie herrſchen/ warum willt du laſſen unter den Völckern ſagen: Wo iſt nun [c] ihr GOtt?

a Und Altar] Im Vorhofe deß Tempels / für allem Volck.

b Erbtheil] Dein Volck/das du dir zum Erbtheil erwählet haſt. [Alſo können wir auch ſagen: HErr! erbarme dich unſer/ weil wir in der heiligen Tauffe von dir zu Kindern angenommen worden/und ſihe dein Volck mit Gnaden an.]

c Ihr GOtt] Wirſt du lieber GOtt und Vater es auch zugeben können/daß die Heiden deiner und unſer ſpotten/und ſagen: Wer oder wo iſt itzt der Iſraeliten GOtt/von dem wir ſo viel gehöret haben/daß er ſein Volck erhalte? Denn wir haben ja daſſelbige auch wider ſeinen Willen unter unſere Gewalt gebracht. Solche Schmach / allergnädigſter Vater! wird nicht nur uns/ſondern auch/und zwar vornehmlich dich ſelbſt treffen. [Allhie hat man zweyerley zu mercken: Erſtlich/ daß die Kirchen-Diener mit ihrem Exempel das Volck zur wahren Buſſe und Demuht vor GOtt / und zum inbrünſtigem Gebet locken und reitzen ſollen. Zum andern / daß man GOtt erinnern ſoll/er wolle ſeines Namens Ehre rächen/ damit/wenn er ja unſer nicht ſchonen wolle/ weil wir ihn ſo hefftig erzürnet haben/ er doch ſeines allerheiligſten Namens Ehre retten wolle/ damit derſelbige unter den Ungläubigen nicht zum Geſpött umgezogen werde.]

18 III. SO wird denn der HErr um ſein Land [a] eifern / und ſeines Volcks verſchonen.

a Eifern] Er wird ſich ſeines Volcks mit groſſem Ernſt und Eifer annehmen/daß er daſſelbige wiederum erqvicke/und erhalte. [Denn GOtt erbarmet ſich über die Bußfertigen/ und freuet ſich/daß er ihnen Gutes thue.]

19 Und der HErr wird antworten/ und ſagen zu ſeinem Volck: Sihe / ich will euch Getraide/ Moſt und Oel die [a] Fülle ſchicken / daß ihr genug daran haben ſollet/ und will euch nicht mehr laſſen unter den Heiden zu [b] Schanden werden.

a Fülle ſchicken] Ich will verſchaffen / daß die Erde ihre Früchte reichlich tragen ſoll / daher ihr eure genugſame Nahrung und Unterhaltung haben möget.

b Schanden werden] Ich will nicht zulaſſen / daß die Heiden ferner über euch herrſchen/und euer ſpotten ſollen.

20 Und will den (König in Aſſyriē/euren Feind/) von Mitternacht ferne von euch treiben/und ihn in ein dürr und wüſt Land verſtoſſen/nemlich/ſein Angeſicht hin zum Meer [a] gegen Morgen/ und ſein Ende hin zum äuſſerſten Meer. Er ſoll verfaulē [b] und ſtincken/denn er hat groſſe Dinge [c] gethan.

a Gegen Morgen] Nemlich/zum todten Meer. Will ſo viel ſagen: Ich will euren Feind auß dem jüdiſchen Lande treiben / daß er mit Schanden euch muß den Rücken kehren/ ich will ſein Kriegsvolck vertilgen / und es zur Höllen dem Teufel zuſchicken / denn das heiſſet zum todten Meer verſtoſſen/da es alles voller Schwefel und Pech iſt.

b Und ſtincken] Nemlich / die Cörper der erſchlagenen Feinde werden einen heßlichen Geſtanck verurſachen.

c Gethan] Nicht allein wider mein Volck / ſondern auch wider mich ſelbſt/ den er geſchmähet und geläſtert hat. Und iſt diß meines Erachtens eine Weiſſagung von dem Könige in Aſſyrien/Sanherib. Denn da derſelbige greuliche Schmähworte wider den HErrn und GOtt Iſraels außgeſtoſſen/ auch dieſelben in Schrifften verzeichnet/ und gen Jeruſalem dem frommen Könige Hiſkia zugeſchicket hatte / hat GOtt in derſelben Nacht ſeinen Engel ins aſſyriſche Lager geſandt/der in einer Nacht unter dem aſſyriſchen Kriegsvolck hundert und fünff und achtzig tauſend Mann umgebracht hat. Daher der König in ſchneller Flucht hinweg geeilet / und iſt daheim von ſeinen eigenen Söhnen erſchlagen worden / daß er alſo zum todten Meer/das iſt/ zur Höllen hinunter gefahren/ Jeſ.37/38. und 2 Reg.19/37. [Denn wenn GOtt ſein Volck geſchrecket/ und zur Buſſe gebracht hat / ſo ſchüttet er ſeinen Zorn auß über die gottloſen Heiden / dazu gemeiniglich über eben die / welche er kurtz zuvor zur Züchtigung ſeines Volcks gebraucht hat.]

21 [a] Fürchte dich nicht/liebes Land/ſondern ſey frölich und getroſt/denn der HErr kan auch groſſe [b] Dinge thun.

a Fürchte] Der Prophet fähret ferner fort / die jenigen zu tröſten/welche würden Buſſe thun.

b Dinge thun] Darum wird er auch ſeine wunderbahre Krafft und unendliche Güte an euch zu eurer Erhaltung ſehen laſſen. So ſeyd nun gutes Muhts/ und freuet euch / verſehet euch auch alles Gutes zu eurem HErrn und GOtt. [Denn es hat GOtt eine beſondere Luſt/ ſeine Güte und Allmacht dadurch zu beweiſen/daß er ſeine Kirche erhält.]

22 Fürchtet euch nicht/ ihr Thiere auff dem [a] Felde/ denn die Wohnungen in der Wüſten ſollen grünen/ (daß ihr euer Futter daher haben könnet/) und die Bäume ihre Früchte bringen/ und die Feigenbäume und Weinſtöcke ſollen [b] wol tragen.

a Felde] Im jüdiſchen Lande / daß ihr etwa möchtet Hungers ſterben. Denn es wendet ſich der Prophet mit ſeiner Rede zu den unvernünfftigen Thieren/ und tröſtet ſie gleichſam.

b Wol tragen] Daß beyde die Menſchen / und denn etlicher Maſſen auch die Thiere davon erlabet und erqvicket werden. [Denn GOtt ſorget auch für die unvernünfftigen Thiere/und für das Vieh/weil ſie um deß Menſchen willen erſchaffen ſeyn. Und ſpüret man Gottes Weisheit und Güte an derſelben Erſchaffung und Erhaltung.]

23 IV. UNd ihr [a] Kinder Zion [b] freuet euch/ und ſeyd frölich im HErrn eurem GOtt/der euch Lehrer [c] zur Gerechtigkeit gibt / und euch herab ſendet Frühregen [d] und Spatregen/ *wie vorhin/ (da er euch gnädig und gewogen war.)

a Kinder Zion] Ihr Bürger zu Jeruſalem/mit euren Weibern und Kindern.

b Freuet euch] Daß ihr GOtt zu einen gnädigen Vater haben werdet/wenn ihr werdet Buſſe thun.

c Zur Gerechtigkeit] Das iſt: Reine Lehrer / die euch den Weg zur wahren Gerechtigkeit weiſen/ welche beſtehet in Vergebung der Sünden/ die man durch den Glauben an den Meſſiam für GOtt erlangen muß/ und daß ihr auß ſolchem Glauben ein gerechtes und gottſeliges Leben führet. [Denn wenn GOtt getreue und reine Lehrer ſeines Worts gibt / iſt ſolches die gröſſeſte Gutthat/ſo man auff Erden haben kan.]

d Und Spatregen] Das iſt: Fruchtbahre Regen/die zu rechter Zeit fallen/ daher das Land fruchtbahr wird. [Denn alles Gewitter / gut oder böſe/ kömmt von GOtt/ der ſolches alles in ſeiner Hand hat.]

*Wie vorhin] H. Luth. Im Hebräiſchen heiſſet es/ wie im erſten / welches die Rabinen von dem erſten Mond verſtehen / aber das kan nicht ſeyn. Denn Frühregen und Spatregen fallen nicht in einem/ ſchweige im erſten Monden. Er will ſagen: Biß daß Chriſtus kömmt / ſoll bey euch bleiben Predigt und Futter/ geiſtliches und weltliches Regiment / das iſt/ die Lehrer zur Gerechtigkeit / und Früchte deß Landes/wie es am erſten und vormals geſchehen.

24 Daß [†] die Tennen voll Korns / und die Keltern [a] Uberfluß von Moſt und Oel haben ſollen. † Prov.3/10.

a Uberfluß] Es wird alles wol gerahten. [Denn auff die Wiederanrichtung der reinen Lehre folget auch der zeitliche Segen.]

25 Und ich will euch die Jahre [a] erſtatten/ welche die Heuſchrecken / Käfer / Geſchmeiß und Raupen / (die mein [b] groſſes Heer waren/ſo ich unter euch ſchickete/) gefreſſen haben.

a Erſtatten] Ich will es euch alles durch meinen milden Segen reichlich wiedergeben/was euch die vorigen Jahre abgangen und hinterſtellig blieben iſt. [Denn Gottes Güte iſt ſo groß/ daß er ſolches alles / was er uns um unſerer Sünde willen entzogen/ in kurtzer Zeit reichlich wieder erſtattet/ ja auch mehr gibt/deñ er genommen. Welches zu unſerer Zeit zu geſchehen pfleget in dem Weinwachs/da in einem Jahr reichlich alles wiederkömmt / was in zweyen oder dreyen Jahren verderbet worden.]

b Groſſes Heer] [Denn die Heuſchrecken/ Käfer/ Raupen/ und dergleichen Geſchmeiß / ſo GOtt mit unzähl ichen Hauffen in ein Land ſchicket / ſeyn gleichſam Gottes Kriegs-Heer/damit er die Sünden ſeines Volcks ſtrafet.]

26 Daß ihr zu eſſen genug haben ſollet/ und den Namen deß HErrn eures Gottes preiſen / der Wunder unter euch [a] gethan hat / und mein Volck ſoll nicht mehr zu [b] Schanden werden.

a Gethan] Der euch wunderbahrlich erhalten hat / und noch ernähret/und ſegnet/über alle menſchliche Vernunfft/die es nicht begreiffen kan. [Denn dazumal ſättiget die Speiſe und der Tranck/wenn GOtt ſeinen Segen dazu gibt / ſonſten wird es alles gleichſam in ein löcherich Faß geſchüttet. Wenn aber GOtt uns Nahrung gibt / ſo ſollen wir ihm auch von Hertzen dafür dancken/ und wiſſen/ daß es ein göttlich Wunderwerck ſey/weñ GOtt nach einer groſſen Theurung plötzlich ſeinen reichen Segen über uns außſchüttet/daß faſt alles in einem geringen Werth verkauffet wird / welches man zuvor auffs theureſte zahlen müſſen.]

b Schanden werden] Ich will ſie nicht in ihrer Feinde Hände geben / daß ſie von ihnen geplaget oder geſchmähet würden. Und wäre zwar das iſraelitiſche Volck wider alle ſeine Feinde geſchützet und erhalten worden / wenn es nicht zur Abgötterey wieder umgeſchlagen/ und GOtt von neuen hefftig erzürnet hätte. [Denn welche in ſchreckliche Sünden fallen / und nicht Buſſe thun / die haben ſich der Verheiſſungen Gottes nicht zu getröſten.]

27 Und ihr ſollet es erfahren/daß ich [a] mitten unter Iſrael ſey/und daß ich der HErr euer GOtt ſey / und keiner mehr / und mein Volck ſoll nicht mehr zu Schandē werden.

a Mitten unter] [Denn GOtt iſt bey ſeiner Kirchen gegenwärtig mit ſeiner Gnade und Güte/ daß er ſie erhalte/und ſelig mache. Wir aber ſollen auß den Gutthaten Gottes / die er uns erzeiget hat/ in der wahren Erkenntniß Gottes je länger je mehr zunehmen.]

28 [a] Und [b] nach dieſem [†] will ich meinen Geiſt außgieſſen über [c] * alles Fleiſch / und eure Söhne und Töchter ſollen weiſſagen / eure [d] Aelteſten ſollen Träume haben / und eure Jünglinge ſollen [e] Geſichte ſehen.

† Eſa.44/3. Actor.2/17.

a Und] Itzt weiſſaget der Prophet von dem Reich Chriſti/ und von der Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage/ verkündiget auch etliche Zeichen/ die vor dem jüngſten Tage hergehen werden.

b Nach dieſem] Wenn etliche hundert Jahr werden verfloſſen ſeyn.

c Alles Fleiſch] Das iſt: Ich will die Gaben deß heiligen Geiſtes denen reichlich mittheilen/ die dem Evangelio Chriſti gläuben/auff daß unter allerley Leuten viel Chriſten gefunden werden/die mit ſondern Gaben deß heiligen Geiſtes begnadet ſeyn.

* H. Luth.] So wird das levitiſche Prieſterthum auß ſeyn / wenn allerley Stände ſollen zum Prieſter-Amt kommen.

d Aelteſten] Das iſt: Die vornehmſten Männer und Lehrer/oder Hirten in euren Kirchen.

e Geſichte] Der Prophet gebrauchet ſolche Worte/ wie ſie zu ſeiner Zeit üblich waren. Denn vor Zeiten wurden den Propheten zukünfftige Dinge geoffenbahret/ entweder durch Träume oder Geſichte/oder auch auff andere Weiſe/ will aber zu verſtehen geben/daß die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes vielen Gliedern der Kirchen ſollen mitgetheilet werden. Denn die Gaben/geſund zu machen / und mit mancherley Sprachen zu reden / dazu auch von zukünfftigen Dingen zu weiſſagen/ und die heilige Schrifft recht zu erklären / ſeyn zu der Apoſtel Zeiten bey vielen gar gemein geweſen / alſo/ daß Philippus/der Evangeliſt/vier Töchter gehabt/welche geweiſſaget/das iſt/die Schrifft außgeleget haben / Actor.21/9. Und ſind ſolche Gaben von den Apoſteln mehrentheils durch Aufflegung der Hände den Gläubigen/nach dem ſie die Tauffe empfangen/ mitgetheilet worden / wie die Geſchichte der Apoſtel an vielen Orten bezeugen. Aber die Apoſtel ſind die allererſten geweſen / ſo im Chriſtenthum am Pfingſt-Tage dieſe Gaben empfangen haben. Da nun die Jüden darüber ſich entſetzet/ eines Theils auch vorgeben dürffen/ſie/die Apoſtel/wären voll ſüſſes Weins / hat Petrus in ſeiner erſten Predigt dieſen Spruch deß Propheten Joels angezogen / und ihnen zu verſtehen geben/wie dazumal erfüllet ſey/ was Joel vor viel hundert Jahren geweiſſaget habe. [Wiewol nun heutiges Tages ſolche wunderbahre Gaben nicht dergeſtalt / wie in der erſten Kirchen/außgetheilet werden/weil die Lehre deß Evangelii mit Wunderwercken allbereit genugſam beſtätiget iſt / ſo gibt doch GOtt den Kirchen-Dienern ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes / die zur Erbauung der Kirchen zu unſerer Zeit von nöhten ſeyn/für welche man auch GOtt dem HErrn billig Lob und Danck ſagen ſoll.]

29 Auch will ich zur ſelbigen Zeit beyde über [a] Knechte und Mägde meinen Geiſt [b] außgieſſen.

a Knechte und] Nemlich/über meine andere Chriſten/die nicht zum Predig-Amt gebrauchet werden.

b Außgieſſen] Alſo/daß ob ſie wol die wunderbahrē Gaben nicht haben/ dennoch nichts deſto weniger mit dem heil. Geiſt erleuchtet und regieret werden. [Dieſe Gaben deß heiligen Geiſtes ſind allen Chriſten zu jeder Zeit gemein/ daß ſie nemlich GOtt den Vater / Sohn und heiligen Geiſt recht erkennen/ihn hertzlich anruffen/GOtt und den Näheſtē lieben/und in Verſuchungen und Anfechtungen der Erlöſung mit Gedult und ſtandhafftig nach dem neuen Menſchen erwarten.]

30 IV. [a]UNd will Wunderzeichen geben im Him̃el und auff Erden / nemlich/Blut/Feuer/ [b]und Rauchdampff.

a Und] Jtzt ſchreitet der Prophet von der Offenbahrung deß Evangelii und Sendung deß heiligen Geiſtes zum jüngſten Tage/oder zu den Zeichen/die vor dem jüngſten Tage hergehen werden. Denn ob wol unterdeß viel Jahre verlauffen ſeyn/von dem Pfingſt-Tage an/ da das Evangelium zu predigen angefangen worden/biß auff dieſe itzige Zeit/und vielleicht noch etliche Jahre verlauffen werden/ſo ſoll man doch auff keine neue Lehre warten / die GOtt ferner offenbahren würde. Darum der Prophet von dem gepredigten Evangelio recht zu dem jüngſten Tage ſchreitet.

b Und Rauchdampff] Das iſt: Es wird zu etlichen unterſchiedlichen malen Blut regnen/das Feuer wird vom Himmel fallen/ und wird etliche Städte und Dörffer verbrennen/ dazu werden greuliche Nebel ſeyn / wie nicht weniger andere mehr ſchreckliche Feuer- und Wunder-Zeichen/ſo wol im Himmel als auff Erden ſich werden ſehen laſſen/ darunter auch allerley Mißgeburten/ und andere ungewöhnliche Sachen zu zählen ſeyn. [Denn ſolche und dergleichen andere mehr Dinge ſeyn nichts anders als ſichtbahrliche Weiſſagungen von dem herzunahenden jüngſten Tage.]

31 Die [†]Sonne ſoll in [a]Finſterniß/ und der Mond [b]in Blut verwandelt werden/ ehe denn der [c]groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn kömmt. † Eſa.13/10. Ezech.32/7. Joel.3/15. Matth.24/29. Marc.13/24. Luc.21/25.

a Finſterniß] Sie wird eine Zeitlang ihren gewöhnlichen Schein verlieren.

b In Blut] Denn wenn der Mond verfinſtert wird/ daß er im Schatten der Erden kömmt/ ſo ſihet er als wenn er mit Blut gefärbet wäre. [Wiewol nun die Finſterniſſen der Sonnen und deß Mondes ihre natürliche Urſachen haben/ſo ſeyn ſie doch rechte Wunderzeichen und Vorboten deß jüngſten Tages/ſonderlich/ wenn ſie ſo offt geſchehen/ daß ſchier kein Jahr vorüber gehet/daß man nicht derſelben etliche ſihet. Den̄ GOtt hat zu Anfang die Lichter nicht darum geſchaffen/daß ſie ſollen verfinſtert werden/ſondern daß ſie den Menſchen leuchten ſollen/die auff Erden wohnen/Gen.1/15. So folgen auff die Finſterniſſen gemeiniglich traurige und unglückliche Zeiten.]

c Groſſe] [Es wird aber der jüngſte Tag groß genennet/ von wegen der groſſen Sachen/die ſich dabey zutragen werden. Denn der Sohn Gottes und deß Menſchen / JEſus Chriſtus / wird kommen mit groſſer Majeſtät / und mit viel tauſend Engeln/ die ſich um ihn her finden werden / und wird die Todten aufferwecken / und alle Menſchen / ſo jemals gelebet/ werden vor ſeinem Richtſtul geſtellet werden. Da er zwar die Frommen und Gottſeligen / nach dem er ihre Wercke / ſo ſie auß Glauben gethan/gerühmet/in die ewige Freude wird heiſſen eingehen / die Gottloſen aber nach einem ernſtlichen Verweis zur ewigen Verdammniß der Höllen-Pein verurtheilen. Daher auch derſelbige Tag ſchrecklich genennet wird.]

32 [a]Und ſoll geſchehen / wer deß HErrn (unſers Heilandes JEſu Chriſti) Namen anruffen wird / der ſoll [b]errettet werden. Denn auff dem Berge Zion und zu Jeruſalem wird eine Errettung ſeyn/ wie der HErr [c]verheiſſen hat / auch bey den andern Ubrigen / die der HErr [b]beruffen wird.

a Und] Jtzt wird ein herrlicher Troſt hinzu geſetzet für alle die/ ſo an Chriſtum gläuben/ ſie haben gleich zu einer oder andern Zeit gelebet.

b Errettet] Er ſoll Vergebung aller ſeiner Sünden und das ewige Leben empfahen. [Dieſen Spruch deß Propheten zeucht der Apoſtel Paulus an/Rom.10/13. da er lehret/daß alle/die an Chriſtum gläuben/durch ſolchen Glauben ſelig werden. Der Glaube aber wird durch die Predigt deß Evangelii gegeben. Weil demnach auch GOtt allein ſoll angeruffen werden/und Chriſtus nach deß Propheten Joels und Apoſtels Pauli Meynung recht angeruffen wird/ſo folget darauß/daß Chriſtus warhafftiger und ewiger GOtt ſey.]

c Verheiſſen hat] Auch durch andere mehr Propheten. Denn die Propheten ſtimmen immerdar mit einander überein. Will aber ſo viel ſagen: [Welche durch die Tauffe und den Glauben an Chriſtum der Kirchen einverleibet ſeyn / die werden der ewigen Verdammniß entrinnen. Denn auſſerhalb der Kirchen iſt kein Heil/und welche nicht rechtſchaffene Glieder der Kirchen ſeyn / die werden alle mit einander ewiglich verdammet werden.]

d Beruffen wird] Durchs Evangelium / zur Erkenntniß ſeines Sohns/ an denen wird die göttliche Verheiſſung von der Seligkeit der Gläubigen an Chriſtum auch erfüllet werden. Es redet aber der Prophet von denen Jüden/die vor dem jüngſten Tage zu Chriſto ſich bekehren werden. Denn ob wol etliche Jüden auß falſchem Hertzen zum Chriſtenthum ſich bekennen/und unterdeß ein gottlos Leben führen/ ſo iſt es doch gewiß/ daß etliche zu unſerer Zeit recht und mit Ernſt zu GOtt ſich bekehren.]

Das III. Capitel.

WAs in dieſem Capitel ſtehet / lautet gleichſam dahin/ als wenn GOTT den Jüden verhieſſe/ daß ſie in ihrer Wiederheimkunfft auß Babel an ihren Feinden und an vielen Heiden grauſame Rache üben würden. Aber davon hat man weder in heiliger Schrifft/noch in andern weltlichen Hiſtorien keine Nachrichtung. Denn was Judas Maccabäus wider die gottloſen Heiden außgerichtet hat / iſt viel zu wenig und geringe darzu/ daß es eine Erfüllung dieſer Weiſſagung ſeyn ſollte. Darum halte ich es dafür/ daß diß alles von dem jüngſten Tage und letztem Gericht zu verſtehen ſey. Denn dazumal wird GOtt ſeines Volcks Schmach völlig rächen / und die Außerwählten mit ewiger Freude begaben/ gleich wie der Prophet in dieſem gantzen Capitel weiſſaget.

1 DEnn ſihe / in den Tagen/ und zur ſelbigen Zeit / wenn ich das Gefängniß Juda und Jeruſalem [a]wenden werde/

a Wenden werde] Nemlich / über eine lange Zeit hernach/wenn mein Volck auß der Gefängniß von Babel wiederkommen iſt/ja viel mehr/ wenn meine Kirche auß der Gefängniß der antichriſtiſchen Tyranney durch die Lehre deß Evangelii wird erlöſet ſeyn.

2 Will ich alle Heiden zuſammen bringen/ und will ſie ins [a]Thal Joſaphat hinab führen/ und will mit ihnen daſelbſt [b]rechten/ [*]von wegen meines Volcks / und meines Erbtheils Jſrael/ daß ſie unter die Heiden zerſtreuet/und ſich in mein Land [c]getheilet/

a Thal Joſaphat] Das Wörtlein Joſaphat heiſſet ſo viel als Gottes Gericht. [Wiewol nun nicht weit von Jeruſalem ein Thal geweſen / das man das Thal Joſaphat genennet / da der fromme König Joſaphat nach erlangetem Sieg und außgetheiletem Raub mit ſeinem Volck GOtt öffentlich gepreiſet hat/wie 2 Chron.20/26. zu ſehen / ſo nennet doch der Prophet an dieſem Ort die gantze Welt ein Thal / gegen dem Himmel zu rechnen. Denn unſer HErr JEſus Chriſtus/ein Richter der Welt/wahrer GOtt und Menſch/wird vom Himmel mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit hernieder kommen/die gantze Welt zu richten. Wir werden aber alle vor ſeinem Richtſtul geſtellet werden/ Rom.14/10.]

b Rechten] Nemlich mit den gottloſen Heiden / ſpricht der HErr/will ich rechten/und die Feinde meiner Kirchen mir laſſen Rechenſchafft geben ihres Thuns.

* Von wegen] H. Luth. Mercke/daß alle Strafe und Gerichte Gottes über die Böſen geſchiehet um der Frommen willen/das jüngſte Gericht auch alſo.

c Getheilet] Als ob es ihr eigen wäre/das iſt/die Gottloſen haben meine Kirche in dieſer Welt ſchwerlich geplaget. Den̄ es redet der Prophet ſolche Worte/die zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren/deutet aber daneben darauff/was von Anfang der Welt her biß zu Ende dem Volck Gottes Widerwertiges begegnet.

3 Und das Los um mein Volck [a]geworffen haben / und haben die Knaben um Speiſe gegeben/ und die Mägdlein [b][*]um Wein verkauffet und vertruncken.

a Geworffen] Sie haben um die gefangenen Jüden geſpielet / wer mehr oder weniger überkäme / und haben eine Umſchantze geworffen/hui/habē ſie geſaget/es gilt ein paar Jüdē.

b Um Wein] So geringſchätzig iſt mein Volck geweſen/ daß ſie die jungen Knaben und Töchter um Freſſen und Sauffen verkauffet haben/ da ſie ſonſten keine Noht dazu getrieben. [Denn die rechten Glieder der Kirchen werden bißweilen in dieſer Welt gar verächtlich gehalten / unterdeß aber ſeyn ſie vor den Augen Gottes lieb und werth.]

* H. Luth.] Das iſt/verächtlich und höhnlich verkaufft.

4 [a]Und ihr von Zor und Zidon / und alle Grentze der Philiſter/ was habet ihr mit mir [b]zu thun? Wollet ihr mich trotzen? Wolan/trotzet ihr mich/ſo will ich es euch eilend und bald wieder vergelten auff euren [c]Kopff.

a Und] Jtzt wendet GOtt der HErr ſeine Rede zu den Feinden ſeiner Kirchen/und ſpricht ſie an.

b Zu thun] Was habet ihr für Urſach dazu gehabt/daß ihr mein Volck geplaget? [Durch die von Zor und Zidon/und die Philiſter / wie auch hernach am Ende durch die Egypter und Edomiter verſtehet er die Feinde der Kirchen. Denn die wüten und toben wider das Volck Gottes/nicht/daß ſie eine billige oder genugſame Urſach zu ihm hätten/ſondern weil ſie GOtt und ſeiner Kirchen feind ſeyn.]

c Kopff] Will ſo viel ſagen: Weil ich ſehe/daß ihr nicht ſo ſehr den Meinen als mir ſelber im Hertzen feind ſeyd/ darum ihr auch auß lauter Rachgier / nach dem ihr mir ſelber nichts thun könnet / mein Volck geplaget habet / ſo will ich euch eure Bosheit und Grauſamkeit redlich vergelten/und will euch das hölliſche Feuer auff den Kopff geben. [Denn welche die Kirche verfolgen / die kennen oder lieben den wahren GOtt freylich nicht/ſondern haſſen ihn. Und was der Kirchen Gottes Unbilliges wiederfähret/das wiederfähret unſerm HErrn und GOtt ſelber. Daher Chriſtus zu dem Apoſtel Paulo ſprach / da er noch ein Verfolger war: Saul/Saul/was verfolgeſt du mich?]

5 Die ihr mein Silber und Gold/und meine ſchöne Kleinode [a]genommen/und in eure Kirchen [b]gebracht habet.

a Genommen] Auß meinem Tempel zu Jeruſalem/nemlich/ allen Schmuck und Zieraht deß Tempels/als gülden und ſilbern Gefäß / ſo künſtlich gemachet / und die prieſterlichen Kleider / ſo mit Golde geſticket / und mit Edelſteinen verſetzet ſeyn/die habet ihr hinweg genommen/und geraubet. Es bleibet aber GOtt der HErr bey der figürlichen und verblümten Rede/als ob er ſich über die Plünderung deß Tempels zu Jeruſalem und über die babyloniſche Gefängniß nur allein beklagte/ da er doch in der Warheit alle Verfolger der Kirchen/und alle unbußfertige laſterhaffte Menſchen anklaget/und ihnen dräuet/daß ihr gottlos Weſen ihnē nicht ſoll ungeſtrafet hingehen.

b Gebracht] Daß ihr damit als einen reichen Raub gepranget/ und euch eures Sieges überhaben habet / als ob ihr mich/den ewigen GOtt/in einen Triumph führetet. [Welche derowegen ſolche Güter / die zum Predig-Amt deß göttlichen Worts und zum Gottesdienſt erfordert werden / zu ſich reiſſen / die ſollen wiſſen / daß ſie dermaleins GOtt am jüngſten Tage ſolcher ihrer böſen That wegen werden müſſen Rechenſchafft geben.]

6 Darzu auch die Kinder Juda und die Kinder Jeruſalem verkauffet habet den Griechen/ auff daß ihr ſie ja ferne von ihren Grentzen [a]brächtet.

a Brächtet] Denn da ihr die gefangenen Jüden hättet denen Völckern verkauffen können/die ihnen näher geweſen/ ſo habet ihr ſie doch viel lieber begehret in die Ferne zu verkauffen. Damit ihr ja den armen Leuten alle Hoffnung benähmet / wieder in ihr Vaterland zu kommen. [Es iſt aber eine greuliche Sünde/ wenn man denen/ die vorhin genugſam geplaget ſeyn / noch mehr Plage anthut. Und wird mit dieſen Worten der Feinde Gottes boshafftiges und gifftiges Gemüht abgemahlet / welche die Frommen zu martern ihr Mühtlein nicht genugſam erkühlen können.]

7 Sihe / ich will ſie [a]erwecken auß dem Ort / dahin ihr ſie verkauffet habet/ und will es euch [b]vergelten auff euren Kopff.

a Erwecken] Daß ich mein gefangen Volck wieder heim in ihr Vaterland bringe.

b Vergeltē] Jch will nach eurer Bosheit mit euch handeln.

8 Und will eure Söhne und Töchter wiederum verkauffen durch die Kinder [a]Juda/die ſollen ſie denen im Reich Arabia/einem Volck in fernen Landen/ [b]verkauffen/ denn der HErr hat es [c]geredet.

a Kinder Juda] Denen ich ſie will in ihre Hände überliefern / daß ſie dieſelben überwältigen ſollen.

b Verkauffen] [Mit welchen Worten der Prophet die Chriſten doch nicht lehren will/daß ſie in ihren eigenen Sachen ſich an ihren Feinden rächen ſollen. Denn das haben Chriſtus und Paulus verboten/Matth.5/44. Rom.12/19. Sondern hat wollen zu verſtehen geben / daß GOtt ſeine Kirche völlig dermaleins erlöſen / und an den Gottloſen Strafe üben werde/ auff daß die Kirche die göttliche Rache an denen ſehe / von welchen ſie ſo hefftig geplaget worden. Es wird aber diß alles alsdenn warhafftig erfüllet werden / wenn wir von den Todten aufferwecket der ewigen Freude genieſſen werden/und die Feinde der Kirchen dagegen mit ihrem gottloſen Geſchlechte in die ewige Pein deß hölliſchen Feuers verſtoſſen werden.]

c Geredet] Der nicht liegen kan/darum wird es gewißlich geſchehen.

9 [a]Ruffet diß auß unter den Heiden/ [b]heiliget einen Streit/erwecket die Starcken/ laſſet herzu kommen und hinauff ziehen [c]alle Kriegsleute.

a Ruffet] Das iſt: Jhr Heiden blaſet wider meine Kirche Lärmen. Es iſt aber diß deß Propheten Vorbringen eine ſpöttiſche verblümte Rede / damit er will zu verſtehen geben/ mit was groſſem Ernſt die Feinde der Kirchen vor dem jüngſten Tage ſich dahin bemühen werden / daß ſie die Kirche Gottes vertilgen / aber ſie toben gleich ſo ſehr als ſie immer wollen/ ſo wird doch GOtt ihrem Vornehmen widerſtehen / und ſie zu Schanden machen/welches noch vor dem jüngſten Tage geſchehen wird/ und ſihet der Prophet meines Erachtens eben auff das/davon der Prophet Heſekiel weiſſaget/Cap.38. und 39.

b Heiliget] Das iſt: Rüſtet euch zum Kriege / und zur Gegenwehr.

c Alle Kriegsleute] Sammlet ein groß Heer mit tapffern Helden.

10 Machet auß euren Pflugſcharen Schwerter / und auß euren Sicheln [a]Spieſſe / der Schwache ſpreche / ich bin [b]ſtarck.

a Spieſſe] Damit es euch ja an Wehren und Waffen nicht mangele.

b Bin ſtarck] Welche unter den Heiden an Kräfften auch gar unvermöglich und matt ſeyn / die laſſet dennoch ſich auffmuntern/daß ſie über Macht etwas zu thun ſich unterſtehen.

11 Rottet euch/und kommet her alle Heiden um und um/ und [a]verſammlet euch/ daſelbſt wird der HErr deine Starcken [b]darnieder legen.

a Verſammlet] Daß ihr mein Volck unterdrücken möget/welches euch doch nicht gelingen ſoll.

b Darnieder legen] GOtt wird deine Krieger umbringen/welche ſich unterſtehen werden/die Kirche zu vertilgen.

12 Die Heiden werden ſich auffmachen/und herauff kommen zum Thal Joſaphat/den̄ daſelbſt will ich ſitzen / [a]zu richten alle Heiden um und um.

a Zu richten] Die gottloſen Völcker und Heiden/ welche ſich gerüſtet haben/ und Willens geweſen/ meine Kirche außzurotten/ werden mich finden als einen ſtrengen Richter/der ſich gefaſſt gemachet hat/ ſeines Volcks unbillige Schmach zu rächen.

13 [†]Schlaget die Sicheln an / (in der Erndte / und ſchneidet ab/) denn die Erndte iſt reiff / [a]kommet herab / denn die Kelter iſt voll/ und die Kelter [b]läufft über/ denn ihre Bosheit [c]iſt groß. † Apoc.14/15.

a Kommet herab] Mit mir/ihr Engel/daß ich den Erdboden richte. Denn es iſt Zeit/daß ich komme/zu richten die Lebendigen und die Todten.

b Läufft über] Darum muß man die Geſchirr außſchöpffen.

c Iſt groß] Nemlich/der Feinde Gottes und ſeiner Kirchen Bosheit hat gar Uberhand genommen. [Mit allen dieſen Worten will der Prophet zu verſtehen geben/ daß GOtt am jüngſten Tage alles Beginnen der Gottloſen/ und alle ihre Bosheit/ die ſie in Verfolgung der Kirchen geübet/ ſtrafen werde. Und zeiget zugleich an/daß von wegen der WeltBosheit der jüngſte Tag werde herzu eilen. Denn gleich wie man das Korn/wenn es iſt reiff worden/ keines Weges auff dem Felde ſoll ſtehen laſſen/ ſondern es abmehen/oder ſchneiden/ und die Geſchirr außſchöpffen/oder ablaſſen muß/wenn der Moſt überlauffen will: Alſo/wenn GOtt ſihet/daß der Menſchen Bosheit Uberhand nimmt/ſo kan er entweder die zeitlichen oder ewigen Strafen nicht mehr auffſchieben.]

14 Es werden hie und da Hauffen Volcks ſeyn/ im [a] Thal deß Urtheils/ denn deß HErrn [b] Tag iſt nahe im Thal deß Urtheils.

a Thal] An dem Ort/ da GOtt ſeine Feinde verurtheilen und umbringen wird/ denn ſie werden ihm nicht entgehen können.

b Tag] Nemlich/der Tag der Rache/da GOtt ſeine Feinde ſtrafen wird. Durch die unterſchiedlichen Hauffen der Feinde wird meines Erachtens gedeutet auff die zweyerley Feinde der Kirchen/als auff die Verfolger/ ſo das Volck Gottes mit Waffen und äuſſerlicher Gewalt plagen/und die Ketzer/welche mit falſcher und läſterlicher Lehre die Kirche verwirren.

15 Sonne und Mond werden [a] verfinſtern/ und die Sterne werden ihren Schein verhalten. † Joel 2/31.

a Verfinſtern] Zuvor und ehe die göttliche Rache beyde vorgemeldete Hauffen am jüngſten Tage zur Höllen verſtoſſen wird. [Geben derowegen die vielfältigen Finſterniſſen an Sonne und Mond/ wie auch andere ſchreckliche Zeichen am Himmel und in der Lufft genugſam zu verſtehen/ daß der Welt Ende vorhanden ſey.]

16 Und † der HErr wird auß Zion [a] brüllen/ und auß Jeruſalem ſeine Stimme laſſen hören/ daß Himmel und Erden beben wird. Aber der HErr wird ſeinem Volck eine [b] Zuflucht ſeyn / und eine Feſte den Kindern Iſrael. † Amos 1/2.

a Brüllen] Wie ein zorniger Löwe ſchrecklich brüllet/daß auch die Erde dafür erzittern möchte: Alſo wird JEſus Chriſtus/der zu Zion und Jeruſalem/das iſt/in der rechten Kirchen Gottes geehret wird/über die gottloſe Welt zürnen/ und mit ſeiner Zukunfft Himmel und Erden bewegen/ und ein ſchreckliches Urtheil wider alle Gottloſe außſprechen. Denn es wird deß HErrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht/das iſt/ unverſehens/ da die Himmel mit groſſem Krachen vergehen werden / und die Elemente für Hitze zuſchmeltzen/die Erde aber/und was darinnen iſt/wird verbrennen/2 Pet.3/10. Und wird Chriſtus an ſeinem letzten Gerichte zu den Gottloſen ſagen: Weichet von mir/ihr Ubelthäter/in das ewige hölliſche Feuer / welches da bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln/ Matth.25/41. Diß wird freylich ein ſchreckliches Brüllen ſeyn.]

b Zuflucht ſeyn] Die Frommen werden es alsdenn gut haben. Den die Chriſten werden wiſſen/daß ſie Chriſtum zum Erlöſer und Erretter haben/und ſich keines Unglücks oder Ubels mehr befahren dürffen. [Denn Chriſtus iſt uns von Gott gemachet zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung/1 Cor.1/30. Und iſt nichts Verdam̃liches an denen/die in Chriſto JEſu ſind. Und: Wer will die Außerwählten Gottes beſchuldigen? Gott iſt hie/ der gerecht machet/wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/der geſtorben iſt/ ja viel mehr der auch aufferſtanden iſt/ welcher iſt zur Rechten Gottes/und vertritt uns/Rom.8/33. Darum heiſſet uns auch Chriſtus die Häupter auffheben/ wenn der jüngſte Tag herzu nahet / und frölich ſeyn/weil unſere Erlöſung herzu nahet/Luc.21/28.]

17 Und ihr ſollet es erfahren/ daß ich der HErr euer GOtt zu Zion auff meinem heiligen Berge [a] wohne. Alsdenn wird Jeruſalem heilig ſeyn / und kein Fremder mehr durch ſie [b] wandeln.

a Wohne] Das iſt: Alsdenn werdet ihr mich/ den wahren Gott/vollkömlich lernen erkennen/welchen die Kirche Chriſti bißher geehret hat. [Denn gleich wie in dieſem Leben Gott von den Frommen je länger je mehr erkannt wird/und ſie in der Erkenntniß Chriſti immer zunehmen/ alſo wird ſolche Erkenntniß unſers Gottes in jenem Leben vollkommen ſeyn/ denn wir werden ihn erkennen/ wie wir von ihm erkannt ſeyn/1 Cor.13/12.]

b Wandeln] Sie wird nicht mehr von den unreinen Heiden verunreiniget werden/ ſondern alle Einwohner dieſer Stadt werden heilig ſeyn. [Denn ob wol GOtt auch in dieſem Leben die Seinen kennet / ſo werden dennoch allererſt im andern Leben alle Gottloſe von den Frommen vollkömmlich abgeſondert werden/ Matth.25/32. Da wird kein Heuchler mehr Platz haben unter denen / die warhafftig an Chriſtum gläuben. Denn das Unkraut wird zuſammen gebunden/ und verbrannt werden/Matth.13/30.]

18 Zu derſelbigen Zeit werden † die Berge mit ſüſſem Wein [a] trieffen/ und die Hügel mit Milch [b] flieſſen/ und alle Bäche in Juda werden voll [c] Waſſers gehen/ und wird eine Qvelle vom Hauſe deß HErrn herauß gehen/der wird den Strom [d] Sittim wäſſern. † Am.9/13. Zach.14/8.

a Trieffen] Es wird der Wein gar wol gerahten/und ſehr gut ſeyn/gleichſam als ob er von den Bergen flöſſe. Das iſt: Es werden in jener Welt die Frommen in höchſter Freude und Glückſeligkeit leben.

b Flieſſen] Sie werden gute und viele Weide geben/ daß man meynen möchte / es flöſſe Butter und Milch von den Hügeln.

c Waſſers gehen] Daß ſie nicht mehr außtrocknen/oder verſiegen/wie vor der Zeit im jüdiſchen Lande zu mehrmalen geſchehen.

d Sittim] Welches Wort einen Fichten oder Cedern-Baum bedeutet / und iſt die Meynung/die Waſſerqvelle oder der Brunnen wird dem Strom Waſſers genug geben/neben welchem viel hohe Bäume ſtehen / daß dieſelbigen Waſſers halben nimmer Mangel haben werden/und nicht verdorren. [Der Wein bedeutet Freude/ die Milch einen Uberfluß aller Dinge/und Wolluſt die Waſſer/ſo alles befeuchten/einen immerwährenden Troſt/ Erqvickung und Erlöſung auß allen Anfechtungen/ dadurch ſonſten die Beine außgedorret werden. Werden derowegen die Außerwählten im Reich Gottes immerdar grünen. Und qvillet ſolcher ewiger Troſt von Chriſto hervor/ welcher der Tempel iſt der heiligen Dreyfaltigkeit.]

19 Aber Egypten ſoll wüſte werden/und Edom eine Wüſte Einöde / um den [a] Frevel/ an den Kindern Juda begangen/ daß ſie unſchuldig Blut in ihrem Lande vergoſſen haben.

a Frevel] Daß ſie mit den Armen und gefangenen Iſraeliten greulich und unbarmhertzig umgegangen. [Durch die Egypter aber werden die öffentlichen Feinde der Kirchen/und durch die Edomiter/ſo von Edom/ oder Eſau/ deß Patriarchen Jacobs Brüdern den Namen bekommen / die falſchen Brüder/Ketzer und dergleichen angedeutet. Dieſelbigen alle beyde plagen die Kirche/weil ſie noch auff Erden ſich enthält/ gar hefftig. Aber ſie werden ewiglich darum geſtrafet werden/weil ſie der Kirchen Gottes nicht verſchonet/ noch von ihren Sünden abgeſtanden/und Buſſe gethan haben.]

20 Aber Juda ſoll ewiglich bewohnet werden/und Jeruſalem für [a] und für.

a Und für] Das iſt: Die Kirche Chriſti/ſo durch Juda und Jeruſalem vorgebildet worden/ wird bleiben in alle Ewigkeit/und ewiger Glückſeligkeit theilhafftig werden.

21 Und ich will ihr Blut nicht ungerochen laſſen. Und der HErr wird wohnen [a] zu Zion.

a Zu Zion] Das iſt: In ſeiner heiligen Kirchen wird der einige ewige GOtt wohnen/und alles in allen ſeyn/ 1 Cor.15/28. Und wird die Kirche in GOtt alles haben immerdar/was ihr lieb und angenehm ſeyn mag. Zu welcher wahren beſtändigen und ewigen Glückſeligkeit uns bringen wolle der Sohn Gottes / JEſus Chriſtus/unſer Erlöſer und Seligmacher / welchem mit dem Vater und heiligem Geiſte ſey Lob und Preis in Ewigkeit/ Amen.

Ende deß Propheten Joels.

Der Prophet Amos.

DIeſer Amos iſt auß einem Hirten zum Propheten gemachet worden. Hat ſeine Ankunfft gehabt auß dem Städtlein Thekoa / welches ſechs kleiner Meilen von Bethlehem gegẽ dem Mittag gelegen. Und hat geweiſſaget zu der Propheten Jeſaiä und Hoſeä Zeiten/da Uſia/ der auch Aſaria genennet wird/in Juda König geweſen/ und im Königreich Iſrael/ Jerobeam/der Sohn Joas regieret. Es reimet ſich auch ſein Name zu ſeiner Weiſſagung nicht übel: Denn Amos heiſſet eine Laſt/ ſo hat er deß Volcks Sünden und Bosheit hart angezogen/und ſchreckliche Strafen darauff gedräuet/die freylich eine ſchwere Laſt geweſen. Wiewol nun er auch von der benachbahrtẽ Heiden/und deß Königreichs Juda herzunahendẽ Unglück weiſſaget/ſo verkündiget er doch vornehmlich deß iſraelitiſchen Königreichs Zerſtörung und Untergang. Welche Weiſſagung denn Salmanaſſer/ der König in Aſſyrien erfüllet hat/ der das Königreich Iſrael in ſeine Gewalt gebracht/ und das iſraelitiſche Volck in Aſſyrien gefänglich weggeführet hat/ 2 Reg.17/6. Er weiſſaget aber auch von Chriſto/ wie wir an ſeinem Ort hören wollen. Und wird im neuen Teſtament zwey mal angezogen/als erſtlich von Stephano/Act.7/42. von wegen der Jüden Abgötterey: Darnach Act.15/16. in der Verſammlung oder Concilio der Apoſtel/vom Reich Chriſti. Darum man ihm nicht weniger als den andern Propheten gläuben ſoll.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird gehandelt von deß Propheten Namen und Stand/ und zu welcher Zeit er gelebet/v.1. II. Darnach von dem Zorn Gottes wider die gottloſen Heiden. Und erzählet der Prophet/was für Unglück über Damaſcum/ Syrien/ Philiſterland/ Tyrum/die Edomiter/ Ammoniter und Moabiter ergehen werde/v.2.

1 DIß iſt/ das Amos/ der unter den Hirten zu Thekoa war/geſehen hat über Iſrael/ zur Zeit Uſia/ deß Königs Juda/ und Jerobeam/deß Sohns Joas/deß Königs Iſrael/zwey Jahr vor dem [a] Erdbeben.

a Erdbeben] Will ſo viel ſagen: Was GOtt der HErr dem Propheten Amos/(der ſeines Thuns und Standes ein Hirt zu Thekoa geweſen/) geoffenbahret hat/das ſind ſehr groſſe und hochwichtige Sachen. Und iſt ſolche Offenbahrung geſchehen/da die Könige/ Uſia in Juda/und Jerobeam in Iſrael regieret haben / zwey Jahr zuvor/ ehe das groſſe Erdbeben im Lande Canaan entſtanden/ deſſen auch gedencket der Prophet Sacharia / Cap.14/5. [Auß dieſer Uberſchrifft hat man dreyerley zu lernen. Erſtlich/ daß Gott bißweilen vor der Welt unanſehnliche Leute erwähle/durch die er groſſe Dinge außrichte/auff daß er die jenigen zu Schanden mache / welche ſich bedüncken etwas ſeyn. Deñ bey Gott gilt kein Anſehen der Perſon. Darnach/daß GOtt ſein Volck/wenn es in fleiſchliche Sicherheit ſich vertieffet hat/durch getreue Lehrer auffmuntere/und den trägen Leuten die Schlaffſucht vertreibe/damit ſie nicht in ihren Sünden ſterben/und verderben/ wiewol ſich gemeiniglich nicht viel darob beſſern. Deñ beyde Könige/ Uſia und Jerobeam/deß Namens der Andere/hatten ihre Feinde mit groſſem Ruhm glücklich überwunden/ und ſtund es unter ihrer Regierung wol: In maſſen deß Jerobeams glückliche Verrichtungen/2 Reg.14/25. und deß Uſiä tapffere Thaten/2 Par.26/6. beſchrieben werden. Da aber Uſia ſeines guten Glücks ſich gar zu viel überhaben/daß er auch das Prieſter-Amt verſehen/und das heilige Räuchwerck anzündẽ wollen/iſt er darüber von GOtt mit dem Auſſatz geſchlagen/und geſtrafet worden/2 Chron.26/16. Zum dritten/daß GOtt nach einer ernſten Buß-Predigt/ wenn dieſelbe nicht Frucht ſchaffet/Wunder und Zeichen ſchicke/als da ſind Erdbeben/Cometen/Wunder-Geburten/und dergleichen/damit das Volck dadurch in eine Furcht gebracht werde/und Buſſe thue.]

2 II. UNd [a] ſprach: † Der HErr wird auß Zion brüllen/und ſeine (ſchreckliche) Stimme auß Jeruſalem [b] hören laſſen/ daß die Auen der Hirten jämmerlich ſtehen werden / und der [c] Carmel oben verdorren wird. † Jer.25/30. Joel 3/16.

a Sprach] Nemlich/der Prophet/welcher nach der Uberſchrifft den Vortrag thut/ und die Summa oder den Inhalt ſeiner faſt gantzen Weiſſagung anzeiget.

b Hören laſſen] Das iſt: GOtt der HErr/deſſen Tempel auff dem Berge Zion in der Stadt Jeruſalem ſtehet/iſt über der Menſchen Bosheit ſehr erzürnet/darum er ſeinen Grim̃ ſo wol über die benachbahrten Heiden/ als über ſein Volck außſchütten wird/wie ein brüllender Löwe/dem ſich niemand widerſetzen darff. [Denn eben derſelbige GOtt/ welcher gegen den Bußfertigen als ein gnädiger Vater ſich verhält/iſt den Unbußfertigen ein geſtrenger/aber doch gerechter Richter.

c Carmel] Auff welchem Berge ſonſten eine groſſe Anzahl Viehes konnte geweidet und unterhalten werden. Es will aber der Prophet ſo viel ſagen: Das Land/darinnen das Volck Gottes wohnet /wird jämmerlich verheeret werden/und der Oberkeit/welche Hirten deß Volcks ſeyn/wird es übel gehen. Denn wenn die Landſchafften auß gerechtem Urtheil Gottes verwüſtet werden/ſo ſtehet es auch üm die Oberkeit nicht wol/ welche entweder gar von der Regierung verſtoſſen/ oder doch an ihrem jährlichen Einkommen ſehr geſchmählert wird/ weil die Unterthanen durch Krieg gar erſchöpffet ſeyn.

3 [a] So ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen [b] Damaſci will ich ihrer [c] nicht ſchonen/ darum/ daß ſie Gilead mit eiſern Zacken [d] gedroſchen haben.

a So] In den vorigen Worten hat der Prophet in gemein von den Strafen geredet / ſo vom Zorn Gottes herrühren. Jtzt weiſſaget er inſonderheit von der benachbahrten Völcker Untergang/ und machet den Anfang von den gottloſen Heiden/die Gottes Wort nicht gehöret hatten/ anzuzeigen/ weil GOtt der Heiden nicht ſchonen wolle/die auß Unwiſſenheit geſündiget haben / ſo werde er es ſeinem Volck viel weniger überſehen/das in ſeinem Wort unterrichtet worden/und dennoch den Geboten Gottes muhtwillig zuwider handelte. [In dergleichen Exempel ſollen wir heutiges Tages uns auch beſpiegeln/ und gedencken/da GOtt die benachbahrten Länder/ welche die reine Lehre deß Evangelii nicht haben / dennoch von wegen ihrer Sünden und gottloſen Weſens ſo hart geſtrafet/ wie wird es denn uns wol ergehen/ die wir das Wort Gottes mit groſſer Undanckbahrkeit verachten / und mit einem unlöblichen Wandel andern Aergerniß geben/ daß um unſernt willen dem Evangelio übel nachgeredet wird?]

b Damaſci] Welches die Hauptſtadt in Syrien iſt/da auch die Könige in Syrien ihren Sitz haben.

c Nicht ſchonen] Weil ſie das Maß ihrer Bosheit und Sünden erfüllet hat. Denn drey und vier machen ſieben/ die ſiebende Zahl aber iſt eine Zahl der Vollenkom̃enheit. [Es wird aber die ſiebende Zahl durch der Menſchen Sünden alsdenn erfüllet/wenn ſie Sünde mit Sünden häuffen/und ſich nicht bekehren wollen/ ja ihre Sünden für Tugend und Heiligkeit rühmẽ dürffen/ alsdenn ſind ſchwere Strafen vor der Thür.]

d Gedroſchen] Diß iſt die Urſache/warum GOtt der Syrer nicht mehr ſchonen wolle/weil ſie nemlich ſein Volck hefftig geplaget/und greulich mit ihnen umgangen/ als wenn ſie es gedroſchen hätten. Denn im jüdiſchen Lande hat man beſondere Inſtrumente gehabt/ die mit Eiſen beſchlagen / und gar ſchwer geweſen/ſo man über die Früchte gezogen/und das Korn alſo außgedrücket hat / welches heutiges Tages nicht mehr im Gebrauch iſt. Die Landſchafft Gilead aber iſt durch Moſen den Stämmen Ruben / Gad/und halben Stamm Manaſſe zugetheilet worden/Num.32/39. und Joſ.22/9. Hat derowegen das iſraelitiſche Volck ſolche Oerter bewohnet. So hat der Prophet Eliſa ſolche Grauſamkeit der Syrer zuvor verkündiget/2 Reg.8/12. Denn alſo ſpricht er zum Haſael/der in Syrien ſollte König werden: Du wirſt ihre (der Iſraeliten) feſten Städte mit Feuer verbrennen/ihre junge Mannſchafft mit dem Schwert erwürgen/ und ihre junge Kinder tödten/und ihre ſchwangere Weiber zuhauen. Und 2 Reg.13/3. ſtehet: Und deß HErrn Zorn ergrimmete über Iſrael/und gab ſie unter die Hand Haſael/deß Königs zu Syrien/und Benhadad/ deß Sohns Haſael/ ihr Lebenlang. Und bald hernach: Denn es war deß Volcks Joahas (Königs in Iſrael) nicht mehr überblieben denn funfftzig Reuter/zehen Wagen/ und zehen tauſend Fußvolcks/ denn der König zu Syrien hatte ſie umgebracht/ und hatte ſie gemachet wie Dreſcher-Staub. [Wiewol nun das iſraelitiſche Volck mit ſeinen Sünden ſolche Strafen verdienet hatte/ ſo iſt doch GOtt auch über die Syrer erzürnet/daß ſie auß feindlichem Gemühte gegen dem Volck Gottes ſolche Strafen mit groſſer Grauſamkeit vollſtrecket hatten. Denn GOtt zürnet zwar hefftig über die Sünden ſeines Volcks/wenn aber die Feinde mit dem Volck Gottes gar zu greulich umgehen/ſo ſchüttet er ſeinen übrigen Zorn über die Feinde auß/und ſtrafet ſie auffs ernſtlichſte.]

4 [a] Sondern ich will ein Feuer ſchicken in das Haus Haſael / das ſoll die Palläſte [b] Benhadad verzehren.

a Sondern] Folgen itzt die Strafen/welche GOtt über die Syrer beſchloſſen.

b Benhadad] Es iſt aber Benhadad deß Haſaels/Königs in Syrien Sohn geweſen/ wiewol auch vor dem Haſael deß Namens etliche Könige in Syrien regieret haben. Will derowegen der Prophet ſagen: GOtt wird nach ſeinem geſtrengen Gerichte das Königreich Syrien verwüſten/und zerſtören. [Denn GOtt iſt der Grauſamkeit an ihr ſelbſt feind. Wenn nun ſolche noch dazu wider das Volck Gottes vorgenommen wird/ſo folget der Herrſchafften Untergang darauff.]

5 Und ich will die [a] Riegel zu Damaſco zubrechen/und die Einwohner auff dem Felde [b] Aven/ ſammt dem/ der den [c] Scepter hält/auß dem Luſthauſe außrotten / daß das Volck in Syria ſoll gen [d] Kir weggeführet werden/ſpricht der HErr.

a Riegel] Das iſt: Die Feſtungen deß Königreichs Syrien will ich zerſtören/ſonderlich die königlichen Städte/auff welche ſie ihr Vertrauen und Hoffnung ſetzen. [Denn wider den Zorn Gottes kan keine Feſtung jemand ſchützen.]

b Aven] Diß Wörtlein heiſſet Traurigkeit und Bekümmerniß/ daher die abgöttiſchen Oerter Beth Aven / das iſt/ Häuſer der Trübſal heiſſen / weil die Götzendiener von ihrer Abgötterey keine Hülffe zu gewarten haben/ſondern nur Mühe und Traurigkeit daher überkommen. Will derowegen Gott ſo viel ſagen: Ich will die abgöttiſchen Einwohner in Syrien außrotten.

c Scepter hält] Nemlich/ die Oberkeit in Syrien will ich auß dem Wege räumen/ſo nur in Wollüſten leben. Es verwirfft doch hiemit GOtt nicht/ daß die Oberherren und Regenten mit ehrlicher Freude und Ergetzlichkeit bißweilen ſich nicht erqvicken ſollen/ ſondern wenn eine Oberkeit Gottes Ehre/ und der Unterthanen zeitliche und ewige Wolfahrt hintan ſetzet/und nur der zeitlichen Wolluſt ergeben iſt/ das kan GOtt nicht leiden.

d Kir] Welche Stadt ſonſten auch Kyrene genennet wird/ und am lybiſchen Meer liget/ dahin die Syrer von dem Könige in Aſſyrien/Tiglath Pilneſſer / gefänglich ſeyn hinweg geführet worden/2 Reg.16/9. [Denn die in ihrem Vaterlande ſchändlich leben/die müſſen hernach im Elende ihre Strafe darüber außſtehen.]

6 [a] So ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen [b] Gaſa will ich ihr nicht ſchonen/ darum/ daß ſie die Gefangenen weiter gefangen/und ins Land Edom [c] vertrieben haben.

a So] Von den Syrern kömmt der Prophet itzt zu den Philiſtern/welches deß jüdiſchen Volcks ſtetige Feinde waren/damit/ wenn ja die Iſraeliten an den Syrern ſich nicht ſtoſſen wollten/ dennoch durch der Philiſter Strafen ſich bewegen lieſſen/daß ſie Buſſe thäten.

b Gaſa] Welches eine von den vornehmſten Städten der Philiſter geweſen.

c Vertrieben] Die Philiſter haben die gefangenen Iſraeliten den Edomitern in eine harte und ſchwere Dienſtbahrkeit verkauffet/da ſie doch wol gewuſt/daß die Edomiter den Iſraeliten ſpinnen-feind wären/ deßhalben die Iſraeliten von denſelben ſehr würden gedränget werden. Zu welcher Zeit aber/ und mit was Gelegenheit ſolches geſchehen ſey/ meldet die Schrifft nicht außdrücklich. Das iſt aber gewiß/daß die Iſraeliten von den Philiſtern viel und groſſe Niederlagen erlitten. Und wurden zur ſelben Zeit die Uberwundene in eine leibeigene Dienſtbahrkeit verkauffet/ gleich wie auch noch heutiges Tages den Chriſten begegnet/weñ ſie von dem Türcken gefangen werden. [Es iſt aber eine groſſe Bosheit/wenn man den elenden Leuten nicht allein ihren Jammer nicht erleichtert / ſondern ſie auch in noch gröſſer Unglück ſtürtzet.

7 Sondern ich will ein Feuer in die Mauren zu Gaſa ſchicken/das ſoll ihre Palläſte [a] verzehren.

a Vezehren] Das iſt: Ich will verſchaffen / daß die reiche und wolerbauete Stadt Gaſa von den Feinden verbrannt werde. [Denn die köſtlichſten Palläſte/ ſo mit armer Leute ſauren Schweiß erbauet ſeyn/ und die Einwohner darinnen ſolche mit greulicher Schande und Laſtern beſudeln/die werden in den Staub und in die Aſchen geleget.]

8 Und will die Einwohner zu [a] Aſdod/ ſammt dem / der den [b] Scepter hält / auß Aſcalon außrotten/ und meine Hand wider Akron [c] kehren/ daß umkommen ſoll/ was von den Philiſtern noch [d] übrig iſt/ ſpricht der HErr HErr.

a Aſdod] Welche auch eine von den vornehmſten Städten geweſen/ſo im Philiſter-Lande gelegen.

b Scepter] Ich will die Oberkeit und Unterthanen mit einander außrotten/in allen Städten der Philiſter.

c Kehren] Sie zu verwüſten. [Wo aber GOtt ſelber feind iſt/da kan keine menſchliche Gewalt widerſtehen.]

d Ubrig iſt] Es ſoll auch das unachtſame gemeine Geſindlein unter den Philiſtern zu Grunde gehen/daß vom ſelben Volck nichts mehr überbleibe als der bloſſe Name. [Denn GOtt züchtiget zwar ſein Volck offt ſcharff/aber ihre Feinde rottet er endlich gar auß.]

9 [a] So ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen der Stadt Zor will ich ihr richt ſchonen/darum/ daß ſie die Gefangene weiter ins [b] Land Edom vertrieben haben / und nicht gedacht an den [c] Bund der Brüder.

a So] Itzt verkündiget der Prophet auch den Tyrern ihre Strafe/denn die Stadt Tyrus auch ſonſten Zor geheiſſen.

b Land Edom] Allda ſie/die Iſraeliten/ihren ärgeſten Feinden in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit verkauffet haben/dagegen ihre Knechtſchafft unter andern Völckern eine Freyheit ſeyn mögen. In welchem Stück denn die Tyrer und Philiſter einander gleich geweſen/ wiewol der Prophet hernach einen Umſtand hinzu ſetzet/dadurch der Tyrer Sünde deſto beſchwerlicher worden.

c Bund] Denn die Einwohner zu Tyro haben viel Jahr her mit den Iſraeliten gute Nachbahrſchafft gehalten/ wie auch beyder Völcker Könige ein Zeitlang mit einander einen Bund gehabt. Als da der König zu Tyro dem David Cedernholtz/Baumeiſter und Künſtler zugeſchicket/ daß ſie ihm den königlichen Pallaſt auff dem Berge Zion gebauet/ 2 Sam.5/11. Wie ebenmäſſig dem Könige Salomo vom Könige zu Tyro Holtz zukommen zum Bau deß Tempels und deß königlichen Schloſſes/und ſind dieſe beyden Könige mit Freundſchafft einander ſo wol zugethan und gewogen geweſen/daß ſie ſich auch unter einander Brüder genennet/ 1 Reg.9/13. Daher kein Zweifel / daß auch ihrer beyder Unterthanen ſich mit einander wol betragen haben. Aber hernach haben die Tyrer ſolches auß der Acht gelaſſen/und um Geldes willen die Iſraeliten den Edomitern verkauffet. [Dabey man ſihet/was der Geitz thue/den deßhalben der Apoſtel Paulus recht eine Wurtzel alles Ubels genennet hat. Aber GOtt iſt aller Falſchheit und Treuloſigkeit feind/da jemand denen Ubels thut/ die ſich alles Gutes / von wegen vorher unter ihnen geweſener Freundſchafft zu ihm verſehen hätten.]

10 [a] Sondern ich will ein Feuer in die Mauren zu Zor ſchicken/das ſoll ihre Palläſte verzehren.

a Sondern] Folget itzt auch der Tyrer Strafe. Als wollte er ſprechen: Ich will verſchaffen/daß die Stadt Tyrus/ſo ſehr feſt und wol verwahret/dazu gar ſtattlich erbauet iſt/erobert/ zerſtöret/und verbrañt werde. Und iſt zwar die Stadt Tyrus zwey mal zerſtöret wordē/ erſtlich durch den König Nebucad-Nezar/darnach aber durch den groſſen Alexandrum. Es habē auch von der Tyrer Untergang geweiſſaget Jeſaias/Cap.23/1. Jerem. Cap.47/4. Heſ.26.27.28. [Es iſt aber die Stadt Tyrus eine vornehme Handel-Stadt geweſen/ ſo am Meer gelegen/ darum dieſe Weiſſagung zu erkennen gibt/daß Gott der Kauffleute Leichtfertigkeit/ Geitz und Uppigkeit endlich mit Ernſt ſtrafe.]

11 [a] So ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen Edom will ich ſein nicht ſchonen/ darum/ daß er ſeinen Bruder mit dem Schwert verfolget hat/und daß er ihre Schwangere umbracht/ und immer zuriſſen in ſeinem Zorn / und ſeinen Grimm [b] ewig hält.

a So] Itzt kömmt der Prophet auff die Edomiter ſelbſt.

b Ewig hält] Das iſt: Weil der Edomiten und Iſraeliten Voreltern/ nemlich/ Eſau/ der mit dem Zunamen Edom geheiſſen/Gen.25/30. und Jacob/mit dem Zunamen Iſrael/leibliche Brüder und Zwillinge geweſen/ ſo ſollte zwiſchen den Edomiten und Iſraeliten von Rechts wegen eine groſſe Freundſchaft uñ Einigkeit ſeyn. Aber das Widerſpiel geſchicht. Denn gleich wie Eſau ſeinen leiblichen Bruder/ den Jacob/ gehaſſet/ und ihm nach dem Leben geſtandē/weil er das Recht der erſten Geburt an ſich gebracht/alſo hat er ſolche Feindſchafft gleichſam erblich ſeinen Nachkommen hinterlaſſen/daß ſie die Iſraeliten iñerdar angefeindet/und mit allerhand böſen Practicken ſie zu vertilgē ſich unterſtandē/daß ſie alſo nicht allein ihre Todfeinde geweſen/ſondern auch einen ewigen Haß wider das Volck Gottes getragen/in maſſen auch der 137. Pſalm v.7. ſolches bezeuget: Darum/von wegen ſolches grauſamen und unmenſchlichen Haſſes der Edomiten wider die Iſraeliten/Eſau und ſeine Nachkomen etlicher Maſſen in Mutterleibe Ungerechte und Gottloſe geweſen/als die ihre eigene Blutfreunde mit einem ſo grimmigen und bittern Haß verfolget. [Es pflegen aber die Feindſchafften zwiſchen Brüdern/Verwandten und Schwägern viel gröſſer und hefftiger zu ſeyn als zwiſchen Fremden. Aber ſolche unnatürliche Storrigkeit iſt vor unſerm HErrn GOtt ein Greuel/da Blutsverwandte einander verlaſſen und verachten/oder auch verfolgen. Und handeln die böslich/welche ihrem Grimm nachhängen. Denn ſie nicht allein der Gottſeligkeit den Rücken kehren/ſondern handeln auch wider alle menſchliche Natur/daß/weil ſie ſterblich ſeyn/ dennoch einen immerwährenden Haß behalten/ hin wiederum lehret der Apoſtel Paulus/ daß wir ſollen zürnen und nicht ſündigen/ſollen auch die Sonne nicht über unſerm Zorn laſſen untergehen/Epheſ.4/26.]

12 Sondern ich will ein Feuer ſchicken gen Theman/das ſoll die Palläſte zu [a] Bazra verzehren.

a Bazra] Denn diß waren der Edomiter vornehmſte Städte/von denen / meines Erachtens/ auch die umligende Landſchafften alſo genennet worden. [Verwirfft derowegen und ſtrafet GOtt nicht nur andere Sünden und Laſter/ ſondern auch den Haß und Neid/und urtheilet/daß ſolche/ die damit behafftet/woferne ſie nicht Buſſe thun/das Reich Gottes nicht ererben werden/ Galat.5/21.]

13 So ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen der [a] Kinder Ammon will ich ihr nicht ſchonen/darum/ daß ſie die Schwangere in [b] Gilead zuriſſen haben/ damit ſie ihre Grentze [c] weiter machten.

a Kinder Ammon] Daß aber die Amoniter den Iſraeliten auch verwandt geweſen/ iſt auß der Hiſtorie deß Patriarchen Loth bekannt/Gen.19/38. Dennoch haben ſie ſich gegen dem Volck Gottes gar grauſam und feindlich erzeiget.

b Gilead] In welchem Lande die Rubeniter/ Gadditer/ und der halbe Stamm Manaſſe gewohnet.

c Weiter machten] Darum die Iſraeliten ihnen/ entweder durch Krieg/oder ſonſten nicht Urſache gegeben zu ſolcher Grauſamkeit/ſondern der Ehrgeitz hat ſie dahin getrieben/auff daß ſie hernach ein deſto gröſſer Land hätten. Denn daß die Ammoniter etliche mal vom Lande Iſrael etwas an ſich ziehen wollen/iſt auß dem Buch der Richter/Cap.11/4.ſeq. und 1 Sam.11/1.ſeq. bekannt/daß ſie auch endlich das Land Gilead einbekommen/bezeuget Jeremias/Cap.49/1.ſeq. [Dieſen Ammonitern ſind die Könige und Fürſten nicht ungleich/ welche blutige Kriege erregen/damit ſie ihre Königreiche und Herrſchafften erweitern mögen/ da denn ihnen keine Grauſamkeit zu viel iſt/und keines Alters noch Geſchlechts geſchonet wird. Aber ſie werdē für ſolch vergoſſen Blut Gott ſchwere Rechenſchafft geben müſſen. Und iſt diß auch ein Exempel/ darauß man ſehē kan/ wozu der Geitz die Leute bringe/ daß ſie nemlich weder Ehrbahrkeit noch Freundlichkeit mehr achten.]

14 [a] Sondern ich will ein Feuer anzünden in den Mauren [b] Rabba/das ſoll ihre Palläſte verzehren/wenn man ruffen wird/ zur Zeit deß Streits/ und wenn das Wetter kommen wird/zur Zeit deß Sturms.

a Sondern] Itzt erzählet der Prophet der Ammoniter Strafe.

b Rabba] Welches der Ammoniter königliche Haupt-Stadt geweſen. Dieſelbige/ will er ſagen/ſoll verwüſtet/und in die Aſche geleget werden/wenn die Feinde mit groſſem Geſchrey werden hinein fallen/und die ammonitiſchen Bürger darinnen erſchlagen/und verjagen/und wird der Uberwinder über dieſelbe Stadt kommen wie ein ſchrecklich Ungewitter/ daß er ſie einnehme/ und die Einwohner ohne alle Barmhertzigkeit erwürge/die Stadt aber verbrenne. [Solch Glück haben die zu gewarten/ welche/ damit ſie ihre Güter mehren/ fremd Gut zu ſich reiſſen.]

15 Da wird denn ihr König ſammt ſeinen Fürſten [a] gefangen weggeführet werden/ ſpricht der HErr.

a Gefangen] [Denn welche zuvor mit groſſem Ubermuht und Grauſamkeit über andere geherrſchet/die müſſen endlich noch übermühtigern und grauſamern Herren dienen. Denn es iſt bey GOtt kein Anſehen der Perſon/ wie man in Hiſtorien hin und wieder Exempel hat.]

1 So ſpricht der HErr: Um drey oder vier Laſter willen Moab will ich ihr nicht ſchonen/ darum / daß ſie die Gebeine deß Königs zu Edom haben zu Aſchen [a] verbrañt.

a Verbrannt] Das iſt: Weil die Moabiter ihres Sieges wider die Edomiter ſo gar ſehr mißbrauchet haben/ daß ſie der Edomiter König lebendig verbrannt/und zu Aſchen gemachet haben: Von welcher Hiſtorie/ wie auch etlichen andern mehr man in der heiligen Schrifft weiter nichts außdrücklich findet. Denn es iſt genug/ daß man ſo viel beſchrieben findet/als wir zu unſerer Seligkeit bedürffen. [Weil demnach der Edomiter König gottlos geweſen/und GOtt dennoch über die Moabiter erzürnet worden / daß ſie gar zu greulich mit ihm umgangen/iſt darauß abzunehmen/daß GOtt ſo gerecht und der Billigkeit gemäß handele / daß er auch die Unbilligkeit / ſo den gottloſen Leuten zugefüget wird/nicht wolle ungerochen laſſen. Denn man kan ſich auch an einem böſen Menſchen verſündigen/wenn man ihm zu viel thut. Darum ſollen wir in allem unſerm Thun von der Richtſchnur der Gottſeligkeit/Gerechtigkeit und Billigkeit nicht abweichen.]

2 Sondern ich will ein Feuer ſchicken [a] in Moab/das ſoll die Palläſte zu [b] Kirioth verzehren/und Moab ſoll ſterben im Getümmel und Geſchrey und Poſaunen [c] Hall.

a In Moab] Damit daſſelbige Königreich verwüſtet werde.

b Kirioth] In der vornehmſten Hauptſtadt deß Königreichs Moab/daß ſie verbrañt/und in die Aſchen geleget werde.

c Hall] Das iſt: Die Moabiter ſollen im Kriege umkommen/und erſchlagen werden/da man mit Poſaunen (oder wie bey uns mit Trommeten) bläſet/und durch einander ein groß Geſchrey und Getümmel ſich erhebet. [Es iſt aber auch eine Strafe der Sünden/wenn man nicht auff dem Bette/und in einem ruhigen Alter ſtirbet/ ſondern vom Feinde in der Schlacht erwürget wird.]

3 Und ich will den [a] Richter unter ihnen außrotten/ und alle ihre Fürſten ſammt ihn erwürgen/ ſpricht der HErr.

a Richter] Die hohe Oberkeit. Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden durch den König zu Babel/ Nebucad Nezar. [Denn GOtt ſtrafet ohne Anſehen der Perſonen ſo wol die gottloſe Oberkeit als die gottloſen Unterthanen/ und müſſen groß und klein Hans mit einander herhalten.]

Das II. Capitel.

I. VOn den gottloſen Heiden wendet ſich der Prophet zum Königreich Juda und Iſrael/ und verkündiget ihnen ihre Strafen/ v.4. II. Darnach erzählet er die geiſtlichen Gutthaten Gottes/ ſo die Jüden empfangen haben/ und erinnert ſie wiederum der Strafen/ damit Gott ihre Undanckbahrkeit heimſuchen werde/ v.6.

4 [a] SO ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen Juda will ich ſein nicht ſchonen/ darum/ daß ſie deß HErrn Geſetz [b] verachten/ und ſeine Rechte nicht halten/ und laſſen ſich ihre * Lügen verführen/ welchen ihre Väter nachgefolget haben.

a So] Damit die/ ſo im Königreich Iſrael greulich ſündigten/ nicht meyneten/ der Heiden Strafen gingen ſie nichts an/ ſo ſchreitet der Prophet etwas näher hinzu/ und weiſſaget von dem Königreich Juda/ daß er ſolle geſtrafet werden/ damit die im Königreich Iſrael darauß abzunehmen hätten/ wenn GOtt deß Königreichs Juda nicht verſchonen würde/ da doch die Religions-Ubungen etwas beſſer geweſen/ ſo werde er freylich die Laſter/ ſo im Königreich Iſrael vorgehen/ nicht ungeſtrafet laſſen.

b Verachten] Das iſt: Das Königreich Juda hat das Geſetz und Gottes Wort gehabt/ deſſen die gottloſen Heiden im Mangel geſtanden/ und haben dennoch weder ihren Gottesdienſt noch Wandel nach dem ihnen vorgeſchriebenem Worte Gottes angerichtet/ ſondern ſie haben das Geſetz auß der Acht gelaſſen/ und ihren Gelüſten nachgehänget/ auch ihrer Väter Religion/ die ſich nicht auff die Warheit/ ſondern auff die Lügen gründete/ gefolget/ denn ob wol GOtt etliche fromme Könige in Juda erwecket/ welche die rechte Religion wieder angerichtet/ ſo iſt doch nach ihrem Abſterben der gemeine Hauffe bald wieder umgeſchlagen/ und in die vorige Abgötterey gefallen. [Haben derowegen die keine Entſchuldigung vor GOtt/ welche das außdrückliche Wort Gottes auß der Acht laſſen/ und auff ihrer Vorältern irriger Meynung halsſtarrig bleiben. Denn man muß nicht darauff Acht haben/ was die Vorältern gethan/ ſondern was der HErr geboten hat. Und ſtrafet GOtt nicht nur die gottloſen Heiden/ ſondern auch ſeine ungehorſame Kinder gar ernſtlich. Er thut es aber darum/ daß ſie ſollen Buſſe thun/ und ſelig werden.]

* H. Luth.] Abgötterey und falſche Lehre.

5 Sondern ich will ein Feuer in Juda ſchicken/ das ſoll die Palläſte zu Jeruſalem verzehren.

6 II. [a] SO ſpricht der HErr: Um drey und vier Laſter willen Iſrael will ich ihr nicht ſchonen/ darum/ daß ſie die Gerechten um Geld/ und die Armen um ein [b] * paar Schuhe verkauffen.

a So] Endlich und zu letzt kömmt der Prophet auff ſein vornehmſtes und eigentliches Vorhaben/ daß er deß Königreichs Iſrael Laſter ſtrafe/ und ihnen den Untergang ihres Reichs verkündige.

b Paar Schuhe] Denn die Iſraeliten ſind durch den Geitz alſo geblendet/ und verderbet/ daß ſie einen armen Mann/ der nichts mehr zum beſten hat/ zur Knechtſchafft verkauffen/ um einer geringen Schuld willen/ die kaum ein paar Schuhe mag werth ſeyn. [Es iſt aber der Geitz ein ſchädlich und verderblich Ding in einem Regiment/ und muß man den Reichen/ die mit der Strenge auff ihr Recht dringen/ nicht zu viel einräumen/ daß ſie die Dürfftigen ihres Gefallens unter dem Schein deß Rechten wollten unterdrücken.]

* H. Luth.] Der Gottloſe gebe um alle Pfarrherren nicht ein altes paar Schuhe.

7 Sie treten den Kopff der Armen in Koht/ und hindern den Weg der [a] Elenden. [b] Es ſchläffet Sohn und Vater bey [c] einer Dirnen/ damit ſie meinen heiligen Namen [d] entheiligen.

a Elenden] Das iſt: Sie unterdrücken die Armen mit Fleiß/ und wen die elenden Leute gleich eine gute Sache haben/ ſo können ſie doch dieſelbige nicht erhalten. [Es ſoll aber eine Oberkeit ſich erinnern/ daß ſie die Gewalt von GOtt empfangen habe/ die Unſchuldigen/ und welche unbilliger Weiſe untergedrücket werden/ zu retten und zu ſchützen/ Jeſ. 1/17.]

b Es] Folgen andere mehr greuliche Sünden deß iſraelitiſchen Volcks.

c Einer Dirnen] Begehen alſo eine greuliche Blutſchande. Welche Miſſethat mit dem Tode/ ja mit dem hölliſchen Feuer muß geſtrafet werden. [Und träget ſichs bißweilen zu/ daß dergleichen abſcheuliche Laſter auch unter dem Volck Gottes vorlauffen/ ſonderlich/ wo der rechte Gottesdienſt mit der Abgötterey verfälſchet iſt. Denn an der geiſtlichen Hurerey/ welche iſt die Abgötterey/ klebet auch die leibliche Unzucht wie der Schatten am Leibe/ darauff der Königreiche Untergang erfolget.]

d Entheiligen] [Denn von wegen der Laſter/ ſo in der Kirchen begangen werden/ wird dem Namen Gottes bey den Heiden übel nachgeredet. Weil demnach auch heute zu Tage ihrer viel mit ihrem unordentlichen und gottloſen Leben machen/ daß die Lehre deß Evangelii bey den Feinden Gottes verläſtert wird/ ſo werden ſie um ſolches gegebenen Aergerniſſes willen GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft geben.]

8 Und bey allen Altaren ſchlemmen ſie von den verpfändeten Kleidern/ und trincken Wein in ihrer Götter Hauſe von den [a] Gebüſſeten.

a Gebüſſeten] Das iſt: Sie behalten das Pfand/ Kleider und Hausraht der armen Leute/ welches alles ſie ihnen ſollten wieder zuſtellen vor der Sonnen Untergang/ nach dem Geſetz/ Deut. 24/13. So legen ſie auch den unſchuldigen und armen Leuten wider alle Rechte und Billigkeit eine Geld-Strafe auff. Darnach/ wenn ſie ihren Göttern geopffert/ und nach dem Opffer ein Wolleben/ wie gebräuchlich/ angerichtet haben/ ſo gebrauchen ſie der armen Leute verpfändeten Hausraht/ und kauffen zu ihrem Wolleben den Wein von der unbilligen und mit Gewalt abgedrungenen Geld-Strafe armer Leute. Dergeſtalt ehren ſie ihre Götter mit denen Sachen/ die ſie wider alle Rechte und Billigkeit andern entzogen haben. [Alſo iſt es im Papſtthum auch zugangen. Denn wenn etliche viel Jahr nach einander fremde Güter mit groſſem Geitz und Betrug an ſich gebracht/ ſo haben ſie darnach etwas davon außgeſpendet/ zur Unterhaltung der Meſſe/ haben auch bißweilen Kleider/ ſo von Gold und Edelſteinen geſtarret/ auß der Armen Schweiß erkauffet/ daß ſie einen abgöttiſchen Meß-Pfaffen damit ziereten.]

9 Nun habe ich ja den [a] Amoriter vor ihnen her vertilget/ der ſo hoch war als die Cedern/ und ſeine Macht wie die Eichen/ und ich vertilgete oben ſeine Frucht/ und unten ſeine [b] Wurtzel.

a Amoriter] Nemlich/ den König Sihon/ der ein grauſamer Feind war/ und mit einer gewaltigen Kriegs-Macht ihren Vorältern entgegen zog/ ihnen den Einzug ins Land Canaan zu wehren.

b Wurtzel] Denn ich die Amoriter in den Grund außgerottet habe/ welche der Iſraeliten mächtigſte Feinde/ und vor vielen andern Völckern ein Außbund waren/ dazu wie ein ſtarcker Eichbaum zu überwältigen unmöglich ſchienen/ dieſelben habe ich in den Grund vertilget/ nicht anders/ als wenn jemand einen Baum ſammt ſeiner Frucht und Wurtzel herauß riſſe/ und zu Boden würffe. Darauff auch die Iſraeliten bald hernach daſſelbige gantze Königreich der Amoriter eingenommen. In maſſen Num. 21/21. und Deut. 2/26. ſolcher Sieg außführlich beſchrieben wird. Sollten derowegen (will Gott ſagen) die Iſraeliten mich/ als ihren GOtt und Gutthäter/ allein ehren/ aber ſie haben mich verlaſſen/ und auß groſſer Bosheit an falſche Gottesdienſte ſich gehänget. [So groß iſt die Undanckbahrkeit deß menſchlichen Hertzens gegen GOtt/ dem allergütigſten Helffer. Der Amoriter aber/ als eines mächtigen Volcks/ Untergang erinnert uns/ daß keine menſchliche Gewalt ſo groß iſt/ die GOtt nicht ſtürtzen könnte.]

10 Auch † habe ich euch auß Egyptenland [a] geführet/ und viertzig Jahr in der Wüſten [b] geleitet/ daß ihr der Amoriter Land [c] beſäſſet. † Exod. 12/37.

a Geführet] Und eure Vorältern auß der elenden Dienſtbahrkeit errettet/ ſie auch in ihre völlige Freyheit eingeſetzet/ derer ihr euch heutiges Tages noch zu freuen und zu genieſſen habet/ dafür ihr mir doch wenig Danck wiſſet.

b Geleitet] Daß ich euch ernähret/ geſchützet und erhalten habe.

c Beſäſſet] Denn ich eben der Urſach halben die Amoriter verſtoſſen/ auff daß ihr deſto beſſer Platz und Gelegenheit zu eurer Wohnung hättet. [Wiewol nun diß für eine allbereit alte Gutthat hätte mögen angeſehen werden/ als die der Iſraeliten Vorältern vor vielen Jahren begegnet/ jedoch/ weil die jenigen/ ſo noch dazumal im Leben waren/ auch groſſen Nutzen davon empfunden/ haben ſie es billig nicht anders auffnehmen und verſtehen ſollen/ als wenn ſie ſelber wären auß Egyptenland geführet worden. Ebener Maſſen kan es uns auch GOtt heutiges Tages/ als undanckbahren Leuten/ mit aller Billigkeit vorwerffen/ daß er unſere Vorältern auß der dicken Finſterniß deß Papſtthums/ und auß der unerträglichen Dienſtbahrkeit der römiſchen Päpſte errettet hat.]

11 [a] Und habe auß euren Kindern Propheten aufferwecket/ und Naſaräer auß euren Jünglingen/ iſt es [b] nicht alſo/ ihr Kinder Iſrael? ſpricht der HErr.

a Und] Jtzt rücket auch GOtt ſeinem Volck die geiſtlichen Gutthaten auff/ damit er ſie reichlich überſchüttet gehabt.

b Nicht alſo] Ihr könnet es freylich nicht leugnen/ ſondern müſſet geſtehen/ daß es wahr ſey. Denn ich habe euch auß eurem eigenen Volck Propheten erwecket/ die euch von dem Willen Gottes Unterricht gegeben/ und den Weg zur ewigen Seligkeit/ daß ihr dieſelbige erlangen möchtet/ gezeiget. So habe ich auch den Naſaräer-Stand und Orden geſtifftet/ daß ſie mit ihrem Exempel euch zur Mäſſigkeit Anleitung geben. [Der Naſaräer-Orden aber beruhete auf drey Dinge. Erſtlich/ daß der/ der ein beſonder Gelübde gethan/ ſo lange daſſelbige währete/ ſich enthalten ſollte vom Wein/ und allem dem/ was auß Wein gemachet oder zugerichtet war: Darnach durffte er auch ſein Haupt und Bart nicht abſcheren/ biß die Zeit deß Gelübdes auß war/ und denn muſte er auch dieſelbe gantze Zeit über zu keiner Leiche oder todten Menſchen gehen. Und ſtund es einem jeden frey/ daß er ein ſolch Gelübde auff ſich nehmen möchte oder nicht/ dazu auch/ der das Gelübde that/ möchte ihm ſelber ein langes oder kurtzes Ziel dazu beſtimmen. Es hatte auch GOtt ſolchen Orden ſeinem Volck nicht der Meynung zugemuhtet/ als wenn er an ihm ſelber ein rechter Gottesdienſt wäre/ ſondern daß er dergeſtalt abwehrete/ damit das Volck nicht auß eigener Andacht Ubungen auff ſich lüde/ die GOtt nicht gefielen. Die päpſtiſche Müncherey aber hat mit der Naſaräer-Orden nichts gleiches. Denn der Naſaräer Gelübde währete mehrentheils nur eine Zeitlang/ aber der Münche Gelübde bleibet ihr Lebenlang auff ihnen. Die Naſaräer enthielten ſich vom Wein/ damit ſich der gröſſere Theil Münche überfüllen. Die Naſaräer lebeten darneben im Eheſtande/ und lieſet man nirgends/ daß ihnen die eheliche Beywohnung verboten geweſen/ ja viel mehr bezeuget deß Simſons Exempel das Widerſpiel/ denn ob wol derſelbige die gantze Zeit über ſeines Lebens ein Naſaräer geweſen/ hat er dennoch ein Weib gehabt: Dagegen aber müſſen die Münche den Eheſtand verſchweren. Die Naſaräer durfften zu keinem Todten gehen/ die Münche aber lauffen zu den Leichen und Begräbniſſen als wie die Adler zum Aaß fliegen. Die Naſaräer durfften die gantze Zeit über ihres Gelübdes die Haar nicht abſcheren/ die Münche aber ſind faſt übers gantze Haupt beſchoren. Die Naſaräer hielten ihre Satzungen nicht der Meynung/ daß ſie ihre oder anderer Leute Sünden damit begehreten zu büſſen/ oder zu verſöhnen/ aber die Münche begeben ſich darum in ihren Stand/ daß ſie für ihre und anderer Leute Sünden wollen genug thun/ und ihnen ſelbſt ſammt andern den Himmel dadurch verdienen/ wiewol ſie ſolches itzt unverſchämt leugnen/ und nicht mehr geſtehen wollen. Der Naſaräer Geſetze waren von GOtt geſtellet und gegeben/ der Münche Regeln aber haben keinen Grund in Gottes Wort. Welche derowegen die Naſaräer mit den München vergleichen wollen/ die thun eben/ als wenn ſie einen weiſſen Schwan neben einem ſchwartzen Raben ſtelleten/ und darnach ſagen wollten/ ſie wären einander an der Farbe gar gleich.

12 So gebet ihr den Naſaräern Wein [a] zu trincken/ und gebietet den Propheten/ und ſprechet: Ihr ſollet [b] nicht weiſſagen.

a Zu trincken] Reitzet ſie alſo an/ daß ſie meine Ordnung übertreten ſollen. [Es iſt aber eine Anzeigung eines verkehrten Gemühts/ wenn jemand die guten und heilſamen Ordnungen begehret zu ſchwächen/ oder zu beugen.]

b Nicht weiſſagen] Ihr wehret meinen Knechten/ den Propheten/ daß ſie ihr Amt nicht thun ſollen/ und wollet ſie nicht hören. [Es iſt aber eine ſchreckliche Sünde/ wenn man das Wort Gottes nicht mehr hören will/ und um die Sünde oder Irrthum wollen ungeſtrafet ſeyn. Von welcher Sünde geſchrieben ſtehet: Wer ſeine Ohren abwendet/ zu hören das Geſetz/ deß Gebet iſt ein Greuel/ Prov. 28/9.]

13 Sihe/ ich will es unter euch kirren machen/ wie ein Wagen voll Garben [a] kirret.

a Kirret] Von wegen der groſſen Laſt/ als ob er dieſelbe kaum ertragen könnte/ alſo ſeyd ihr auch mit euren Sünden überhäuffet/ daß ihr es die Länge nicht mehr werdet treiben können/ darum muß ich euch derſelben abhelffen/ und euch ins Elend hinauß vertreiben. [Derowegen ſollen wir uns hüten/ daß wir uns mit Sünden nicht ſo gar überladen/ biß wir es nicht mehr ertragen können.]

14 Daß der/ ſo ſchnell iſt/ ſoll nicht entfliehen/ noch der Starcke etwas [a] vermögen/ und der Mächtige nicht ſoll ſein Leben erretten können.

a Vermögen] Es werden auch die allerſtärckeſten Kriegsleute ihre vorige Stärcke nicht mehr behalten/ und nichts außrichten können.

15 Und die Bogenſchützen ſollen nicht [a] beſtehen/ und der ſchnell lauffen kan/ ſoll nicht [b] entlauffen/ und der da [c] reitet/ ſoll ſein Leben nicht erretten.

a Beſtehen] Sondern ſie werden die Flucht müſſen an die Hand nehmen/ und außreiſſen.

b Entlauffen] Er wird dem Tode mit ſeiner Schnelligkeit nicht entlauffen.

c Reitet] Der Reuter wird vor dem Tode auch nicht gefreyet ſeyn.

16 Und der unter den Starcken der [a] Mannhafftigſte iſt/ ſoll [b] nacket entfliehen müſſen/ zu der [c] Zeit/ ſpricht der HErr.

a Mannhafftigſte] Der ſonſten unter andern Helden der Vornehmſte geweſen/ und alle Gefahr verrichtet hat.

b Nacket] Daß er die Waffen und Kleider von ſich werffen wird.

c Zeit] Wenn ich meines Volcks Sünden ſtrafen werde. [Denn wenn GOtt ſein Volck ſtrafen will/ ſo wirfft er gleichſam um die/ welche er zur Strafe beſtimmet hat/ ein Netz/ daß ſie dem Tode nicht entgehen können/ ſie wenden ſich gleich hin wo ſie wollen. So machet er auch den Helden ein verzagtes Hertz/ daß ſie nicht daran gedencken/ wie ſie den Feind zurück treiben wollen/ ſondern ſetzen ihre Sachen nur auff die Flucht.]

Das III. Capitel.

GOtt dräuet dem Königreich Iſrael ſchwere Strafen/ von wegen deß Volcks Undanckbahrkeit und Bosheit. Und bezeuget der Prophet/ daß er und andere Propheten dazu von GOtt genöhtiget und gedrungen werden/ wider das Volck Iſrael zu weiſſagen. Es werde auch GOtt der HErr nicht ablaſſen/ biß er die Strafen geſchicket/ welche er durch die Propheten gedräuet habe. Doch werde es geſchehen/ daß mitten in der Strafe der Gerechten verſchonet werde.

1 HOret/ was der HErr mit euch redet/ ihr [a] Kinder Iſrael/ nemlich/ mit allen Geſchlechten/ die ich auß Egyptenland [b] geführet habe/ und ſprach:

a Kinder Jſrael] Denn mit euch handelt der HErr/ ob er euch von euren Sünden möchte wieder auff den rechten Weg bringen/ damit ihr nicht umkämet.

b Geführet] Darum/ ob es wol vornehmlich auff das Königreich Jſrael angeſehen iſt mit dieſer Weiſſagung/ ſo gehet ſie doch etlicher Maſſen das Königreich Juda auch an. Denn welche in gleiche Sünden ſich vertieffen/ die werden auch in gleiche Strafen geſtürtzet. [Denn die Buß-Predigten gehören allen Menſchen zu/ weil niemand iſt/ der nicht etwas an ihm hätte/ das der Beſſerung bedürffte.]

2 Auß allen Geſchlechten auff Erden habe ich allein euch [a] erkannt/ darum will ich auch euch heimſuchen in aller eurer Miſſethat.

a Erkannt] Denn ob ich wol auch andere Völcker mit vielen zeitlichen Gutthaten überſchüttet/ daß ſie groſſe Herrſchaften in dieſer Welt erlanget haben/ ſo habe ich doch nur euch/ das iſraelitiſche Volck/ dazu erwählet/ daß ich euch mein Wort offenbahrete/ und habe euch den rechten Weg der ewigen Seligkeit gezeiget/ wie der 147. Pſalm v.19.20. auch bezeuget/ weil aber ihr mir undanckbahr ſeyd/ alſo/ daß ihr zum Theil meine Gottesdienſte/ die ich ſelber eingeſetzet habe/ auß der Acht laſſet/ oder verfälſchet/ zum Theil auch ein ſchändliches Leben führet/ daß ich mich eurer vor andern Völckern ſchämẽ muß/ ſo will ich euch um ſolcher eurer Bosheit und Sünden willen auffs ernſtlichſte ſtrafen. [Alſo möchte uns Gott in Teutſchland auch laſſen zu Ohren tragen: Jch habe bißher euch Teutſchen allein der reinen Lehre deß Evangelii gewürdiget/ weil aber eurer etliche zu der Zwinglianer Lehre abfallen/ etliche auch ein laſterhafftes unchriſtliches Leben führen/ daß um euret willen dem Evangelio übel nachgeredet wird/ ſo will ich eure Leichtfertigkeit und Sünden auffs ernſtlichſte ſtrafen.]

3 [a] Mögen auch zween mit einander wandeln/ ſie ſeyn denn [b] eins unter einander?

a Mögen] Als wollte der Prophet ſagen: Damit ihr Jſraeliten nicht meynet/ meine Dräuungen ſind nur vergebliche und nichtige Schreckworte/ ſo möchte ich gar wol leiden/ daß ihr die Ubereinſtimmung der Propheten in dieſer Sachen wol bedächtet. Denn ich bins nicht allein/ der ich eures Königreichs Untergang verkündige/ ſondern es thun es auch meine Mitgehülffen/ die andern Propheten/ als Hoſea/ und Micha zwar im Königreich Jſrael/ Jeſaia aber im Königreich Juda.

b Eins] Denn ſonſten würde keiner deß andern Gefährte auff der Reiſe ſeyn wollen/ wenn er nicht mit ihm eins wäre. Jhr ſehet aber/ daß die andern Propheten allerdings mit mir überein ſtimmen/ eure Bosheit zu ſchelten/ und die Strafen zu verkündigen/ da doch keiner unter uns der Sache halben ſich mit dem andern berahtſchlaget hat/ ſondern es hat GOtt an unterſchiedlichen Orten Propheten erwecket/ die in höchſter Einigkeit von einem Dinge weiſſagen/ darum ihr dabey gut abzunehmen/ daß es deß heiligen Geiſtes unwandelbahrer Wille und Meynung ſey. [Denn man ſoll der frommen Kirchendiener einmühtige Ubereinſtimmung/ da ſie die falſche Lehre und ein gottloſes Leben verwerffen/ nicht in den Wind ſchlagen. Denn ſolche Verachtung rächet GOtt auffs ernſtlichſte.]

4 Brüllet auch ein Löwe im Walde/ wenn er [a] keinen Raub hat? Schreyet auch ein junger Löwe auß ſeiner Höle/ er habe deñ etwas gefangen?

a Keinen Raub] Denn wenn die Löwen einen Raub ſehen/ nemlich/ ein ander wildes Thier/ das ſie zureiſſen wollen/ ſo fallen ſie daſſelbige mit groſſem Geſchrey und Brüllen an/ daß ſie es damit ſchrecken/ und verzagt machen. Jſt derowegen das Brüllen eine Anzeigung/ daß der Löwe wider den Raub erhitzet/ und mit Zorn beweget/ und dem armen Thier der Tod nahe ſey. Alſo brüllet GOtt der HErr/ und iſt über eure Bosheit und gottloſes Weſen erzürnet/ läſſet euch auch ſeinen Zorn durch ſeine Propheten verkündigen/ darum iſt kein Zweifel/ es ſtehe euch euer endliches Verderben darauf/ wo ihr nicht bey Zeiten Buſſe thut. Und da euch etwa ein Unglück wird zu Handen gehen/ dürffet ihr nicht meynen/ es geſchehe ohngefehr/ und habet euch ferner nichts beſchwerlichers zu beſorgen/ ſondern es wird nur ein Anfang eures Unfalls ſeyn/ welcher vom HErrn/ und nicht zufälliger Weiſe herkommen wird/ der auch nicht wird ablaſſen/ biß er euch verſtricket und verwickelt in groſſen Jammer ſtürtze.

5 Fället auch ein Vogel in den [a] Strick auff der Erden/ da kein Vogeler iſt? [b] Hebet man auch den Strick auff von der Erden/ der noch nichts gefangen hat?

a Strick] Daß er gefangen werde. Alſo gerahten auch die Leute nicht ohngefehr in Unglück/ ſondern die Sünder werden von GOtt/ dem gerechten Richter/ als mit dem Netz gefangen. [Darum ſollen wir in unſern Trübſalen auff GOtt ſehen/ als den Vogeler/ auff daß wir Buſſe thun/ und das Creutz in der Gottſeligkeit geduldig tragen.]

b Hebet] Denn der Vogeler gehet nicht leichtlich von dem Vogel-Herd hinweg mit dem Garn/ er habe denn zuvor etliche Vögel gefangen/ damit er das Netz nicht vergebens außgebreitet habe. [Alſo/ wenn GOtt im Sinn hat/ ſein Volck um der Sünden willen in Unglück zu verwickeln/ und zu verſtricken/ ſo läſſet er nicht ab/ er habe es denn hinauß geführet/ woferne die Sünder nicht Buſſe thun.]

6 Bläſet man auch die Poſaunen in einer Stadt/ daß ſich das Volck dafür nicht [a] entſetze? Jſt auch ein Unglück in der Stadt/ das der HErr [b] nicht thue?

a Entſetze] Wenn der Wächter mit der Poſaunen ein Zeichen gibt/ daß der Feind ſich zur Stadt nahet/ da entſetzet ſich freylich jederman in der Stadt. Was iſt denn das für eine ſchändliche Sicherheit/ darinnen ihr Jſraeliten ſtecket/ da wir Propheten (die GOtt zu Wächter über ſein Volck geſetzet hat/ Heſekiel 3/17.) unſere Stimme wie eine Poſaune hören laſſen/ und dieſelbe erheben/ daß wir euch eure Sünden und Strafen verkündigen/ (Jeſ.58/1.) daß dennoch in ſo groſſer Gefahr euer keiner erſchrickt/ oder ſich für dem Verderben fürchtet? Auff ſolche groſſe Sicherheit folget alles Ubel.]

b Nicht thue] Als wollte er ſprechen: Was euch für Unglück hinkünfftig begegnen wird/ ſollet ihr wiſſen/ daß euch ſolches alles von GOtt zugeſchicket werde/ damit ihr vor eure übermachte Bosheit billige Strafe empfahet/ und alſo endlich euer hartes Hertz erweichet werde/ daß ihr Buſſe thut. [Denn das Unglück oder Ubel/ dadurch GOtt die Sünden ſtrafet/ kömmt alles von ihm/ ob er wol mancherley Mittel dazu gebrauchet.]

7 Denn der HErr HErr [a] thut nichts/ er offenbahre denn ſein Geheimniß den Propheten/ ſeinen Knechten.

a Thut nichts] Alſo/ daß er ſeinem Volck kein Unglück unverſehens zuſchicket/ ſondern ehe er ſtrafet/ entdecket er zuvor den Propheten ſeinen Willen und Meynung/ auff daß ſie das Volck zur Buſſe vermahnen. Darum ſollet ihr nicht gedencken/ daß wir die Weiſſagungen auß unſerm Gehirn vorbringen/ ſondern auß göttlicher Offenbahrung. [Alſo ſollen wir getreuer Kirchendiener Warnungen und Schelten nicht verachten/ denn ſie werden von dem heiligen Geiſt auffgemuntert/ daß ſie die herzunahenden Strafen verkündigen.]

8 Der Löwe [a] brüllet/ wer ſollte ſich [b] nicht fürchten? Der HErr HErr [c] redet/ [*] wer ſollte nicht [d] weiſſagen?

a Brüllet] Das iſt: Gott iſt gar ſehr wider euch ergrimmet.

b Nicht fürchten] Wie ſollte es möglich ſeyn/ daß ihr nicht erſchrecket/ wenn ihr von ſolchem groſſem Zorn Gottes erinnert werdet/ woferne ihr anders noch bey Verſtand ſeyd?

c Redet] Zu uns Propheten/ und dräuet euch euer endliches Verderben.

*H. Luth.] Das iſt: Jch muß wol predigen/ eure Sünden ſtrafen/ und Gottes Zorn euch ankündigen/ Gott heiſſet michs/ und ihr ſeyd die Urſache mit eurem böſen Weſen.

d Weiſſagen] Wie könnten wir es unterlaſſen/ daß wir euch die künfftige Strafen nicht verkündigen ſollten/ und vor ſo groſſer Gefahr warnen/ woferne wir anders nicht an der Verdamniß eurer Seelen/ und an allem Unglück/ das euch treffen wird/ wollen ſchuldig ſeyn? [Denn wenn Gott den Gottloſen ſaget/ er müſſe deß Todes ſterben/ der Kirchendiener aber ihm ſolches nicht anzeiget/ ſo wird zwar der Gottloſe in ſeinen Sünden ſterben/ aber ſein Blut will GOtt von deß Kirchendieners Hand fordern/ Heſekiel 3/18. und 33/8. Sollen derowegen die widerſpenſtigen Zuhörer der Kirchendiener Schelten und Straf-Predigten nicht den Kirchendienern/ ſondern ihnen ſelbſt zumeſſen. Denn wenn der Krancke mit Eſſen und Trincken ſich nicht recht halten will/ ſo muß der Artzt auch deſto herbere Mittel zur Artzney vor die Hand nehmen.]

9 [a] Verkündiget in den Palläſten zu Asdod/ und in den Palläſten im Lande Egypti/ und ſprechet: Sammlet euch auff die Berge Samaria/ und ſehet/ welch ein groß Zetter-Geſchrey und Unrecht dariñen iſt.

a Verkündiget] Jtzt fänget der Prophet an auff der Jſraeliten Bosheit hefftig zu ſchelten. Als wollte er ſagen: Wenn jemand den gottloſen Heiden auß den Philiſtern und Egyptern herzu rieffe ins Königreich Jſrael/ oder Samaria/ und ſie ſehen und höreten/ mit was grauſamer Tyranney eines das andere unterdrückte/ wie gewaltthätiger und unbilliger Weiſe einer wider den andern tobete/ ſo zweifel ich nicht/ es würde der Jſraeliten ſchändliches Weſen ihnen zum höchſten mißfallen/ und zuwider ſeyn. [Denn das Volck Gottes ſchläget bißweilen ſo gar auß der Art/ daß es ſolche Dinge thun darff/ dafür ſich auch die Heiden ſcheuen/ wenn es aber dahin kommen iſt/ ſo züchtiget GOtt ſeine Kirche mit groſſem Ernſt.]

10 Sie achten keines [a] Rechten/ ſpricht der HErr/ ſammlen Schätze von Frevel und Raube in ihren [b] Palläſten.

a Rechten] Und ſind ſo gar verderbet/ daß ſie nichts rechtes thun/ noch an etwas Billiges gedencken.

b Palläſten] Sie füllen ihre Häuſer und Palläſte mit unrechterworbenen Gütern. [Deñ wo der Geitz Platz bekömmt/ da findet keine Gerechtigkeit noch Billigkeit Statt mehr.]

11 Darum ſpricht der HErr HErr alſo: Man wird diß [a] Land rings umher belagern/ und dich von deiner Macht herunter [b] reiſſen/ und deine Häuſer [c] plündern.

a Land] Nemlich/ die Städte und Schlöſſer im Königreich Jſrael.

b Reiſſen] Daß diß Königreich Jſrael an ſeinen Kräfften ſehr wird geſchwächet werden.

c Plündern] Denn was man mit Unrecht erworben hat/ das werden die Feinde hinweg nehmen/ nach dem Sprichwort: Ubel gewonnen/ übel zerronnen.

12 So ſpricht der HErr: Gleich wie ein Hirt dem Löwen zwey Knie/ oder ein Ohrläpplein auß dem Maul reiſſet: Alſo ſollen die Kinder Jſrael herauß geriſſen werden/ die zu Samaria wohnen/ und haben in der [a] Ecken ein [*] Bette/ und zu Damaſco eine Sponden.

a Ecken] Nemlich/ auff der Grentze deß Königreichs Jſrael/ zu BethEl/ bey den abgöttiſchen Altaren/ allda ſie Abgötterey treiben/ wie auch die/ ſo zu Damaſco wohnen/ ebenmäſſig mit den Götzen ſich verunreinigen. Denn die Jſraeliten haben eine Zeitlang auch die Stadt Damaſcum innen gehabt/ wie die Bücher der Könige bezeugen. [Und werden die abgöttiſchen Capellen und Altare in der Schrifft Bette oder Sponden genennet/ darum/ daß die Götzendiener in und bey denſelben mit geiſtlicher Hurerey und Ehebruch ſich verunreinigen. Es werden aber/ ſpricht der Prophet/ von den Abgöttiſchen wenig überbleiben. Denn wenn GOtt die Götzendiener außrottet/ ſo läſſet er etliche wenige bleiben/ die durch groß Unglück und Jammer mürbe gemachet/ und wenn ſie gedemühtiget worden/ Buſſe thun/ und ſelig werden.]

*H. Luth.] Bette und Lager heiſſen Kirchen und Altare/ Jeſ.57/7. darauff ſie Hurerey/ daß iſt/ Abgötterey treiben. Will demnach der Prophet ſo viel ſagen: Sie dienen den Göttern zu Damaſco/ und in der Ecken/ das iſt/ zu Dan oder BethEl.

13 [a] Höret und [b] zeuget im Hauſe Jacob/ ſpricht der HErr HErr/ der Gott Zebaoth.

a Höret] Nemlich/ ihr Propheten/ das Wort deß HErrn.

b Zeuget] Prediget den Jſraeliten die Buſſe.

c Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/ weil alle Creaturen gleichſam unter ihm ſtreiten/ und zu Felde ligen.

14 Denn zu der Zeit/ wenn ich die Sünde Jſrael [a] heimſuchen werde/ will ich die Altare zu [b] BethEl heimſuchen/ und die [c] Hörner deß Altars abbrechen/ daß ſie zu Boden [d] fallen ſollen.

a Heimſuchen werde] Daß ich ſie mit gebührendem Ernſt ſtrafe/ woferne ſie nicht Buſſe thun.

b BethEl] Welcher Ort für andern mit ſchrecklicher Abgötterey durch den erſten König in Jſrael/ Jerobeam/ nach der Zertheilung verunreiniget war/ der zwey güldene Kälber zum anbeten auffgeſtellet/ eines zu BethEl/ das andere zu Dan/ 1 Reg.12/29.

c Hörner] Welche zur Zierde oben auff den vier Ecken deß Altars gemachet waren.

d Fallen] Das iſt: Die Altare ſollen umgeriſſen/ und der falſche Gottesdienſt abgethan werden/ und ſolches durch die gottloſen Heiden/ die eben ſo kein nütze ſeyn/ nemlich/ durch die Aſſyrer. [Denn wenn GOtt die Abgötterey mit äuſſerlicher Macht zu ſtrafen im Sinn hat/ ſo erwecket er gemeiniglich gottloſe Völcker/ die der Abgötterey ſonſten auch ergeben ſeyn/ und ſtrafet durch dieſelbigen/ als mit einer Geiſſel/ die Abgötterey/ ſo in ſeiner Kirchen eingeriſſen iſt/ gebrauchet alſo zu einem grindigen Kopff eine ſcharffe Laugen. Es ſoll aber auch eine chriſtliche Oberkeit an denen Orten/ da ſie völlige Gewalt und die Oberherrlichkeit hat/ die abgöttiſchen Bilder und Altare hinweg thun/ wenn die reine Predigt deß Evangelii vorher gegangen iſt. Aber dem gemeinen Hauffen ſoll man nicht zulaſſen/ daß ſie auß eigener Willkühr/ oder viel mehr gefaſſetem tollen Muht in den Kirchen die Altare und Bilder ſtürmen. Deñ ein ſolcher bildſtürmiſcher Geiſt träget einen andern auffrühriſchen Geiſt gemeiniglich auf den Rückẽ.]

15 Und will beyde Winter-Haus und Sommer-Haus [a] ſchlagen/ und ſollen die elffenbeinen Häuſer untergehen/ und viel Häuſer verderbet werden/ ſpricht der HErr.

a Schlagen] Das iſt: Jch will die Gebäue im Königreich Jſrael zerſtören/ welche die Jſraeliten nach ihrer beſten Gelegenheit zu Sommer- und Winter-Häuſern erbauet haben/ wie auch andere ſtattliche und köſtliche Gebäue/ ſo alle auß Uberfluß und zur Uppigkeit aufferbauet worden/ und ſollen mit denſelben der gemeinẽ Bürger ſchlechte Behauſungẽ auch zugleich im Rauch gen Himmel auffgehen. [Heutiges Tages befindet ſich auch bey gemeinen Leuten ein groſſer Pracht mit Häuſer bauen/ da man es nicht köſtlich und ſtattlich genug alles herauß ſtreichen kan. Denn ob wol GOtt der Sauberkeit nicht feind iſt/ ſo iſt er aber doch denen feind/ die dieſem Leben alſo ergeben ſind/ daß ſie nur dahin ſich bemühen/ wie ſie diß Leben können mit guter Gelegenheit hinbringen/ und nach dem ewigen Leben kein Verlangen haben. Viel ſchwerlicher aber ſündigen die jenigen/ welche auch von Wucher und Betrug/ oder der Armen Schweiß und Blut auffs ſtattlichſte bauen/ und es daneben geringe ſchätzen/ daß ſie die lebendigen Tempel Gottes mit Wucher und Uberſatz erſchöpffen/ und Hungers ſterben laſſen. Dieſe alle mit einander haben eben ſolch Glück zu gewarten/ wie es den Jſraeliten zu Samaria begegnet iſt/ daß nemlich ihre Häuſer und Palläſte verbrannt und geſchleiffet werden.]

Das IV. Capitel.

I. DEr Prophet ſchilt itzt auch auff der oberſten Rähte und Fürſten im Königreich Jſrael Sicherheit und ruchloſes Leben/ v.1. II. Und beklaget ſich/ daß die Jſraeliten weder durch Hunger/ noch durch Peſtilentz/ noch Krieg gebeſſert worden/ v.6. III. Ermahnet ſie derowegen/ daß ſie mit zeitiger Buſſe den gerechten Zorn Gottes abwenden/ v.12.

1 HOeret [a] diß Wort/ ihr [b] fetten Kühe/ die ihr auff dem Berge Samaria ſeyd/ und den Dürfftigen [c] Unrecht thut/ und untertretet [d] die Armen/ und ſprechet zu euren Herren (den Königen/ als der hohen Oberkeit:) [e] Bringet her/ laſſet uns ſauffen.

a Diß Wort] Das mir der HErr geoffenbahret hat.

b Fetten Kühe] Das iſt: Jhr trägen und faulen Thiere im Königreich Samaria/ die ihr dem Regiment vorſtehet/ und mit groſſer Sorgfältigkeit und Fleiß regieren ſolltet/ aber ihr ſeyd fette und faule Kühe/ dem Bauch ergeben/ und trachtet nur dahin/ wie ihr eure Leiber wol verſorgen möget. Denn etliche meynen/ ſie leben nur darum/ daß ſie eſſen/ und nicht/ daß ſie darum eſſen/ damit ſie leben mögen. Daher ſie nur einig und allein damit umgehen/wie ſie mit dem reichen Schlemmer/ Luc.16/19. immerdar mögen in Wollüſten ſchweben/ ſo lange ſie leben.]

*H.Luth.] Kühe/und ihre Herren ſind die Abgöttiſchen mit ihren Götzen/ davon ſie reich werden.

c Unrecht thut] Ihr unterdrücket die Leute/welche eines ſchlechten Vermögens ſind/und reiſſet ihre Güter unter einem etwan ehrlichen Schein zu euch/ da es doch euer Amt wäre/ daß ihr ſie für aller unbilligen Gewalt ſchützen und handhaben ſolltet.[Es iſt aber eine zweyfache Sünde/wen̄ die/ſo Prieſter der Gerechtigkeit ſeyn/ und der armen Leute Uberdrang verhüten/ oder doch rächen ſollten/ die elenden Leute ſelber ſchinden/ als wenn ein Hoffmeiſter/der im Frauenzimmer der Weibesbilder Ehre und Zucht zu bewahren beſtellet iſt/ ſelber wollte ungebührliche Sachen mit ihnen treiben.]

d Die Armen] Welche ihr gleichſam mit Füſſen tretet/ und allerdings zu nichte machet.[Dieſe ernſte Straf-Predigt deß Propheten bezeuget/daß Gott vor dieſelben Sorge trage/ welche unbilliger Weiſe untergedrücket werden. Der wird auch ihre Unbilligkeiten zu ſeiner Zeit mit allem Ernſt rächen.]

e Bringe her] Den beſten Wein/ und deſſen die Menge/ da wollen wir (ſprechen die vollen Rähte und vornehmſten Diener) mit einander in die Wette trincken/ und ſauffen/ daß Bintzen in uns wachſen möchten. [Es ſündigen aber die gar ſchwerlich/welche/da ſie ſolltē ihre Herren zur Nüchterkeit und Mäſſigkeit anmahnen/dieſelben dazu reitzen/daß ſie der Trunckenheit ſich ergeben. Wenn aber die Herren dem Wolleben und der Trunckenheit nachhängen/ſo wird unterdeß das Regiment übel verſehen. So haſſet auch Gott das Laſter der Trunckenheit ſo hoch/daß er die Trunckenbolden von der Erbſchafft deß ewigen Lebens außſchlieſſen wolle/ 1 Cor.6/10. Gal.5/21.]

2 Der HErr HErr hat geſchworen bey ſeiner [a] Heiligkeit/ ſihe/ es kömmt die Zeit über euch/ daß man euch wird herauß rücken mit Angeln/ und eure Nachkommen mit Fiſchhäcklein.

a Heiligkeit] Und mit einem Eide betheuret/ daß er ſolche ruchloſe Leute ſo gewißlich ſtrafen wolle/ als gewiß und unzweifelich es iſt/daß er der allerheiligſte HErr und Gott ſey/ und ferne von aller Bosheit. [Wenn aber das ſchweren an ihm ſelbſt Sünde wäre/ ſo würde freylich GOtt ſelbſt nicht ſchweren/ weil er aller Sünden feind iſt.]

3 Und werdet zu den Lücken hinauß gehen/ ein jeglicher vor ſich hin/ und gen [a]*Harmon weggeworffen werden/ſpricht der HErr.

a Harmon] Das iſt/an einen unreinen und verfluchten Ort. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Die Feinde werden euch als gottloſe Buben/ die ihr die Gerechtigkeit unterdrücket/und ein ruchloſes Leben führet/in Stücken zerreiſſen/und die Stücke auff die Straſſen an Seulen hängen/gleich wie die Metzger/wenn ſie ein Vieh geſchlachtet/daſſelbige an krumme Höltzer auffhängen/ die wie die Fiſchangel geformiret ſeyn. Und wenn ihr ſtinckend und abſcheulich werdet/ ſo wird man euch auff die Schindgruben werffen. Das heiſſet eine ernſtliche Predigt. Solche göttliche Bedräuungen ſollen die gottloſen Oberkeiten und Rähte ihnen laſſen geſaget ſeyn/ welche keiner Gottſeligkeit noch Billigkeit achten.]

*H.Luth.] Iſt vielleicht der Berg Amanus/ jenſeit welchen iſt Iſrael in Aſſyrien weggeführet.

4 [a] Ja kommet her gen [b] BethEl/und [c] treibet Sünde/und gen [d] Gilgal/daß ihr der Sünden [e] viel machet/ und bringet [f] eure Opffer deß Morgens/ und eure [g] Zehenden deß dritten Tages.

a Ja] Itzt ſchilt der Prophet auff die Abgötterey/welche im Königreich Iſrael getrieben ward/ und verweiſet es dem Volck ernſtlich/daß ob ſie wol von GOtt um ihrer Abgötterey willen gezüchtiget worden/ dennoch nicht Buſſe thaten/ und ſpricht ſie der Prophet Spott Weiſe an.

b BethEl] An welchen Ort Jerobeam vor Zeiten ein gülden Kalb zu beten auffgeſtellet hat/und ihr noch heutiges Tages mit vielfältiger Abgötterey euch daſelbſt beſudelt.

c Treibet Sünde] Nach eurer Gewonheit/in dem ihr ſolche Gottesdienſte verrichtet/denen GOtt feind iſt. [Denn es ſind die Abgöttiſchē unverdroſſen dazu/daß ſie auch weite Reiſen auff ſich nehmen/ auß Andacht zur falſchen Religion/da ſie doch den wahren Gottesdienſt/ſo von GOtt ſelber eingeſetzet worden/zu verrichten nicht gerne vor der Thür hinauß gehē.]

d Gilgal] An einen ſolchen Ort/ da die Abgötterey im Schwange gehet.

e Viel machet] Und das Maß eurer Bosheit erfüllet/ damit ihr die Strafe wol verdienet/ und rennet nur Sporenſtreichs der Höllen zu.

f Eure Opffer] Nicht die/ welche GOtt zu Jeruſalem zu opffern befohlen hat/ſondern welche ihr und eure Prieſter auß gottloſer Andacht ſelbſt erwählet habet.

g Zehenden] Damit ihr denſelben Gottesdienſt erhaltet/ und befördert/und täglich eine anſehnliche Ubung eurer Religion haben könnet.[Denn die Heuchler wiſſen es alles ſo artlich anzuordnen/ daß ſie mit dem äuſſerlichen Gepränge der Menſchen Augen blenden/und andern dazu Anleitung geben/ daß ſie ſich der Abgötterey auch theilhafftig machen/ gleich wie die Huren mit ihrer Zierde deß Leibes und Anſtreichung/ihre Liebhaber zur Unzucht reitzen.]

5 Und räuchert vom [a] Sauerteig zum Danck-Opffer/ und prediget vom freywilligen Opffer/ und [b] verkündiget es/ denn ſo habet ihr es [c] gerne/ ihr Kinder Iſrael/ ſpricht der HErr HErr.

a Sauerteig] Wider das außdrückliche Gebot Gottes/ Levit.7/12. daß man keinen Sauerteig zum Danck-Opffer brauchen ſolle.

b Verkündiget es] Wie es GOtt ſo ein angenehmer Gottesdienſt ſey/wenn jemand viel Opffer bringe/die dazu Gott nie erfordert hat. [Mit dieſen Worten wird der abgöttiſchen Pfaffen Sinn kurtz und meiſterlich beſchrieben. Den̄ weil ein Partickel von dē Opffern den Prieſtern zum Beſten kam/wurden ſie durch den Geitz angetriebē und gereitzet/daß ſie bey dem Volck anhielten/damit ſie viel Opffer brächtē/und ihr Gewin̄ deſto gröſſer wäre. Ebenmäſſig haben die Meßpfaffen im Papſtthum mit ihren gehäufften Meſſen und andern Practicken die Leute ums Geld bracht. Und das iſt eben daſſelbe/ was Petrus der Apoſtel zuvor verkündiget hat/ da er ſaget: Sie werden mit ertichteten Worten an euch hanthierē/2 Pet.2/3.]

c Gerne] Daß euch die Pfaffen betriegen/ und eure Güter durch die Viele der Opffer an ſich bringen/ das gefället euch ſelbſt wol. [Denn die Welt will betrogen ſeyn/und ſind die Abgöttiſchen viel freygebiger in Beförderung der Abgötterey/als deß rechten Gottesdienſtes. [So viel aber die beyden obgemeldeten Oerter BethEl und Gilgal betrifft/ an denen man Abgöttereyen angerichtet hat/ haben dieſelben vor der menſchlichen Vernunfft einen groſſen Schein der Heiligkeit gehabt. Denn BethEl heiſſet Gottes Haus: Welchen Namen der Patriarch Jacob demſelben Ort gegeben/ weil er/in dem er ſein Nacht-Lager daſelbſt gehalten/ im Traum die Engel Gottes allda geſehen an einer Leiter vom Himmel herab und wieder hinauff ſteigen/ daher er auch den Stein/ welchen er zun Häupten gehabt/mit Oel begoſſen/und ein Gelübde gethan/wenn er würde geſund wiederkommen/daß er alsdenn GOtt ein Haus daſelbſt bauen wollte/Gen.28/18.22. Gilgal aber iſt auch ein berühmter Ort geweſen/da Joſua die Iſraeliten beſchnitten hat/welche in der Wüſten waren unbeſchnitten blieben/und daher Gilgal genennet worden/weil allda die Schande von den Kindern Iſrael genommen ward/Joſ.5/9. Darum achteten die Iſraeliten deſſen nicht/ daß nach Erbauung deß Tempels zu Jeruſalem GOtt außdrücklich geboten hatte/ man ſollte nirgends anders als zu Jeruſalem im Tempel opffern/ ſondern ſie gingen zu dieſen beyden Orten wallfahrten/und opfferten daſelbſt/ob wol die Propheten deß HErrn dawider predigten. [Aber man ſoll in Religions-Sachen nicht thun/ was unſerer Vernunfft wolgefället und gut bedüncket/ ſondern was GOtt außdrücklich in ſeinem Wort geboten hat/Deut.4/2. Und was im Königreich Iſrael BethEl und Gilgal geweſen/das ſind im Papſtthum die Klöſter und andere Oerter/da man die Heiligthüme zeiget und verehret.]

6 II. Darum habe ich euch auch in allen euren Städten [a] *müſſige Zähne gegeben/und Mangel am Brot an allen euren [b] Orten/ noch bekehret ihr [c] euch nicht zu mir/ſpricht der HErr.

a Müſſige Zähne] Daß euch nicht viel Speiſe darin behangen blieben.

*H.Luth.] Reine unſchuldige Zähne/ die dem Brot kein Leid thun.

b Orten] Alſo/daß keiner dem andern hat können zu Hülffe kom̄en/weil ein jeder ſelbſt Mangel gehabt.[Iſt derowegen die theure Zeit eine Strafe der Abgötterey und anderer Sündē.]

c Euch nicht] Das ihr hättet Buſſe gethan.

7 Auch habe ich den Regen über euch [a] verhalten/biß daß noch drey Monden waren zur Erndte/ und ich ließ regnen über [b] eine Stadt/ und auff die andere Stadt ließ ich nicht regnen/ein Acker ward beregnet/ und der andere Acker/ der nicht beregnet ward/ [c] verdorrete.

a Verhalten] Alſo/ daß das Korn von wegen der Dürre nicht können zeitig werden/ſondern verdorret iſt.

b Eine Stadt] Deß Landes Canaan/in dem benachbahrten Königreich Juda.

c Verdorrete] Alſo/ daß er keine Frucht trug. [Dergeſtalt läſſet GOtt auß ſonderbahrem Raht offt etliche Aecker oder Weinberge vom Hagel beſchädiget werden/ der doch andere in der Nachbahrſchafft nicht trifft/ auff daß er die Leute zur Buſſe ruffe/und will/ daß man ihn fürchte.]

8 Und zogen zwo/ drey Städte zu einer Stadt/daß ſie Waſſer [a] trincken möchten/ und konnten es [b] nicht genug finden/ noch bekehretet ihr euch nicht zu mir/ ſpricht der HErr.

a Trincken möchten] Und ihren unleidentlichen Durſt nur mit Waſſer löſcheten.

b Nicht genug] Sondern ich habe euch mit übermäſſiger Dürre/und folgends auch daher entſtandenen Durſt alſo geplaget/daß ihr doch endlich an die Urſache ſolches Jammers gedächtet/und Buſſe thätet. [Ob nun wol bey uns ſolche Dürre nicht einzufallen pfleget/ wie im Lande Canaan/ daß die Menſchen von wegen Mangel deß Waſſers Durſt leiden müſſen/ſo plaget doch GOtt offt die Menſchen in hitzigen Kranckheiten mit Durſt/ſonderlich die/welche/da ſie noch geſund geweſen/mit gar zu vielem Wein ſich überfüllet gehabt.]

9 Ich plagete euch mit dürrer Zeit/und mit Brand-Korn/ ſo fraſſen auch die [a] Raupen alles/ was in euren [b] Gärten/ Weinbergen/ Feigenbäumen/ und Oelbäumen wuchs/ noch bekehretet ihr euch [c] nicht zu mir/ſpricht der HErr.

a Raupen] Wie denn durch dergleichen Plagen die Feldgewächſe pflegen verderbet zu werden.

b Gärten] In denen ihr viel fruchtbahre Bäume hattet/die haben daſſelbige Jahr nichts getragen. [Wenn derowegen die Raupen/oder andere dergleichen Thiere alles verderben/ ſo ſollen wir es erkennen/daß es Strafen unſerer Sünden ſeyn/ Denn ob wol natürliche Urſachen ſolcher Unfälle können vorgebracht werden/ſo iſt doch die eigentlichſte und warhafftigſte Urſache unſer Ungehorſam/damit wir GOtt zu billigem Zorn bewegen/daß er die natürlichen Urſachen und Mittel an die Hand nimmt/unſere Bosheit zu ſtrafen.]

c Nicht zu mir] [Denn viel Leute ſind ſo widerſpenſtig/ daß je mehr und härter ſie von GOtt dem himmliſchen Vater geſtrafet werden/je weiter ſie von ihm abweichen.]

10 Ich ſchickte [a] Peſtilentz unter euch/ gleicher Weiſe wie in Egypten/ ich tödtete eure junge Mannſchafft durchs Schwert/ und ließ eure Pferde gefangen [b] wegführen/ ich ließ den Stanck von eurem Heerlager in eure [c] Naſen gehen/ noch bekehretet ihr euch nicht zu mir/ſpricht der HErr.

a Peſtilentz] Dadurch ich euch eines ſchnellen Todes ließ hinweg ſterben/und in wenig Tagen eine groſſe Menge Volcks auffgeräumet ward/ (gleich wie ich vor Zeiten auch that in Egypten/allda ich in einer Nacht/wie ich euch außführen wollte/ alle Erſtegeburt erwürgen ließ/) auff daß ihr doch endlich durch ſolche Strafe euch möchtet bewegen laſſen/ und von Sünden abſtehen.[Denn ob wol die recht Gottſeligen zu jeder Zeit ſeliglich ſterben/ſie ligen gleich lange kranck/ oder werden geſchwinde hinweg geraffet/ ſo iſt dennoch ſonſten/und in gemein ein ſchneller Tod eine Anzeigung deß Zorns Gottes über die Sünde/ und werden ihrer viel mit dem Schrecken und Schmertzē deß Todes unverſehens überfallen/daß ſie an keine Buſſe gedencken/noch einen Glauben an Chriſtum ſchöpffen/ ſondern ſterben alſo dahin in ihren Sünden/ und verderben ewiglich. Darum ſollen wir Gott fleiſſig anruffen/und bitten/ daß er uns vor einem böſen ſchnellen Tod behüten wolle.]

b Wegführen] Nach dem ihre Reuter von den Feinden erſchlagen worden. Denn es iſt das Königreich Iſrael auff eine Zeit ſo ſehr geſchwächet worden/ daß nur funfftzig Reuter/ zehen Wagen/ und zehen tauſend Fußvolck darinnen blieben/ 2 Reg.13/7.

c Naſen gehen] Von euren erſchlagenen Mitbürgern ließ ich euch riechen/ wie ſie ſo übel ſtüncken auff der Wahlſtatt/da ſie lagen und fauleten/ und that das darum/ weil ich vermeynete/ ihr ſolltet der Urſachen ſolches Jammers nachdencken/und Buſſe thun/das doch nicht geſchehen. [Und zwar iſt der Krieg eine von den vornehmſten und grauſamſten Strafen Gottes/damit er entweder die Abgötterey oder auch andere Sünden ſtrafet. Und muß man allhie auch das mercken/daß GOtt der HErr ſaget/er habe die junge Mannſchafft mit dem Schwert getödtet: Darauß man ſihet/wie GOtt der Feinde Schwert dazu brauche/wenn er ſeines Volcks Sünden ſtrafen will. Darum iſt es gewiß/daß GOtt bißher ſo viel Chriſten mit deß Türcken Schwert erwürget habe/ weil das Volck Gottes eines Theils mit Abgötterey/eines Theils mit gottloſem Leben ſich verſündiget hat.]

11 Ich kehrete etliche unter euch um/ wie [†] GOtt Sodom und Gomorra [a] umkehrete/ daß ihr waret wie ein Brand/ der auß dem Feuer geriſſen wird/ noch kehretet ihr euch nicht zu mir/ſpricht der HErr.

† Gen.19/24.

a Umkehrete] Das iſt: Ich ſchickte euch groſſe und ſchreckliche Unfälle zu/daß eurer viel umkamen/und daß es das Anſehen gewann/als wäre euer endlicher Untergang vorhanden/ daß gar wenig von euch überblieben/ gleich wie auß einer groſſen Brunſt ein Brand oder zwey herauß geriſſen wird. [Denn es hat GOtt unzählich viel Geiſſeln/damit er unſere Widerſpenſtigkeit ſtrafen kan. Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir ſeinen Zorn nicht auff uns laden.]

12 III. [a] Darum will ich dir * weiter [b] alſo thun/ Iſrael: Weil ich denn dir alſo thun will/ ſo ſchicke dich/ Iſrael/ und [c] begegne deinem GOtt.

a Darum] Weil du bißher nicht haſt wollen Buſſe thun.

*H.Luth.] Ich will auch fortfahren mit plagen/darum thut Buſſe/das rahte ich/ehe es angehet.

b Alſo thun] Wie ich zuvor auch gethan/daß ich mit allerley vorgemeldeten Strafen und Plagen dich habe heimgeſuchet.

c Begegne] Das iſt: Bereite dich/ daß du GOtt deinen HErrn erweicheſt/thue Buſſe/damit GOtt das herzunahende und allbereit vor Augen ſchwebende Unglück abwende. Denn ſolches heiſſet dem HErrn begegnen. [Wenn derowegen GOtt entweder durch ſein Wort oder mit Plagen unſern Ungehorſam züchtiget/ ſo ſollen wir nicht von ihm weichen/ ſondern Buſſe thun/und auß Glauben zu ihm treten/ſo werden wir wieder bey ihm außgeſöhnet/ und die bevorſtehende Strafen abgewandt.]

13 Denn ſihe/er iſt es/der die Berge machet/ den Wind ſchaffet/ und zeiget dem Menſchen/ was er [a] reden ſoll. Er machet die Morgenröhte und die Finſterniß/ er tritt auff den [b] Höhen der Erden/ er heiſſet HErr GOtt [c] Zebaoth.

a Reden ſoll] Darum haſt du/ O Iſrael! mit keinem Stock oder Klotz zu thun/ ſondern mit dem allmächtigen ewigen GOtt/welches Macht niemand widerſtehen kan/ und aller Menſchen Hertzen wendet/ daß ſie reden müſſen was er will/ wenn ſie gleich zuvor nie daran gedacht haben.

b Höhen] Das iſt: Durch ſchreckliche Ungewitter/die über der Erden ſchweben/gibt er zu erkennen/daß er gegenwärtig ſey.

c Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/weil er ein großmächtiges Heer hat/ und alle Creaturen gleichſam unter ihm zu Felde ligen/die er gebrauchen kan/ſo offt er will/ ſeine gerechte Gerichte zu vollſtrecken. [Darum ſollen wir die Majeſtät unſers Gottes betrachten/ ihn fürchten/ und Buſſe thun. Denn wer könnte einem ſolchen HErrn entfliehen/ wenn er ihn erzürnete? Oder wer würde uns von ſeiner Hand erretten?

Das V. Capitel.

DEr Prophet verkündiget den Iſraeliten abermal ſchwere Strafen/ und erzählet ihre Sünden/ mit welchen ſie die Strafen verdienet hatten. Zeiget aber daneben Mittel und Wege an/ wie ſie der Geiſſel Gottes können überhaben ſeyn/ wo ſie anders wollen.

1 HOeret ihr vom Hauſe Iſrael diß Wort/ (das ich euch verkündigen will/) deñ ich muß diß Klag-Lied über euch [a] machen.

a Machen] Ich kan mich nicht enthalten/ daß ich nicht euren künfftigen Unfall beweinen ſollte. [Denn die Frommen haben mit denen auch ein Mitleiden/ die billige Strafe empfahen für ihre Bosheit.]

2 Die Jungfrau Iſrael iſt gefallen/ daß ſie nicht wieder auffſtehen wird/ ſie iſt zu Boden geſtoſſen/ und iſt niemand/ der ihr [a] auffhelffe.

a Auffhelffe] Das iſt: Das iſraelitiſche Regiment/ ſo vor Zeiten/ und vor etlichen hundert Jahren/ unter der Regierung deß Königs Davids/ eine züchtige Jungfrau war/ und Gott durch den Glauben vertrauet/ itzt aber mit ſchrecklicher Abgötterey/ als einer abſcheulichen Hurerey/ ſich verunreiniget hat/ wird durch die Aſſyer ſo gar darnieder geſchlagen/ und zu Boden geſtürtzet werden/ daß es ſich ſelbſten nicht wiederum wird erholen/ noch zu Kräfften kommen können/ noch ſonſten jemand ſeyn/ der ihm wieder auffhelffe/ und es wieder anrichte. [Denn wenn Gottes Langmühtigkeit verachtet wird/ ſo ſtrafet er hernach deſto härter/ je länger er der Menſchen Bosheit geduldet hat.]

3 Denn ſo ſpricht der HErr GOtt: Die [a] Stadt/ da [b] tauſend außgehen/ ſoll nur hundert übrig behalten/ und da hundert außgehen/ ſoll nur [c] zehen übrig behalten im Hauſe Iſrael.

a Stadt] So im Königreich Iſrael irgendswo gelegen iſt.

b Tauſend] Streitbahre Manns-Perſonen/ zum Kriege tauglich und gerüſtet.

c Zehen] GOtt wird nicht nur den zehenden Theil von euch umbringen/ ſondern neun Theile/ alſo/ daß nur der zehende Theil überbleibe/ die andern aber werden vom Feinde erwürget werden/ oder doch durch Hunger oder Peſtilentz in der Belagerung umkommen. [Denn daß wenig Leute in einem Lande funden werden/ ſolches iſt ein Stück deß göttlichen Fluchs. Die Viele aber und groſſe Menge der Einwohner iſt für einen Segen Gottes zu halten/ Proverb. 14/28. Aber geitzige Leute ſagen das Widerſpiel.]

4 [a] Darum ſo ſpricht der HErr zum Hauſe Iſrael: [b] Suchet mich/ ſo werdet ihr leben.

a Darum] Der Prophet ſtreuet eine tröſtliche Vermahnung mit unter/ wie man nemlich den Zorn Gottes abwenden könne/ woferne man nur wolle Buſſe thun.

b Suchet] Das iſt: Thut Buſſe/ ſo wird eure Sache wol ſtehen/ denn ihr werdet der zeitlichen Strafe entrinnen/ und vor dem ewigen Tode auch gefreyet bleiben. [Denn wenn wir ernſtliche Buſſe thun/ ſo wird GOtt uns nicht allein wiederum gnädig/ und verſöhnet/ ſondern er nimmt auch die Strafen hinweg/ welche er zuvor gedräuet hat/ oder lindert ſie doch zum wenigſten/ Jer. 18/8.]

5 Suchet [a] nicht BethEl/ und kommet nicht gen Gilgal/ und gehet nicht gen [b] Berſeba/ denn Gilgal wird gefangen [c] weggeführet werden/ und BethEl wird [d] BethAven werden.

a Nicht BethEl] Daß ihr das güldene Kalb daſelbſt verehren wolltet/ und alſo Abgötterey treiben/ ſondern erzeiget es mit der That und im Wercke/ daß es euch mit der Buſſe ein Ernſt ſey/ mit Vermeidung der abgöttiſchen Oerter/ daß ihr daſelbſt keinen Gottesdienſt oder Opffer mehr verrichtet/ wo ihr anders witzig ſeyd. [Denn ſo ſpüret man/ daß wir rechtſchaffene Buſſe thun/ wenn wir von Sünden abſtehen. Und rühmen ſich die vergebens/ daß ſie Buſſe gethan haben/ welche vorſetzlich in Sünden fortfahren.]

b Berſeba] An welchen Ort die Iſraeliten auch Abgötterey getrieben/ da ſie/ wie die Heuchler zu thun pflegen/ deß frommen Patriarchen Iſaacs Exempel nachfolgen wollen/ der dem allmächtigen GOtt/ ſo ihm allda erſchienen war/ einen Altar am ſelben Ort auffgerichtet und geopffert hatte/ Gen. 26/25.]

c Weggeführet] Wenn ihr nemlich alſo in eurer Abgötterey fortfahren werdet. Und ſihet der Prophet allhie auff die Bedeutung deß Namens: Denn Gala heiſſet ein Gefängniß/ als wollte er ſprechen: Das Volck/ ſo daſelbſt wohnet/ und auß einer Andacht zur Religion dahin zeucht/ wird in Aſſyrien gefänglich geführet werden/ alsdenn wird derſelbige Ort recht Gilgal heiſſen.

d BethAven] Welches eben ſo viel heiſſet/ als ein Haus der Eitelkeit/ Ungerechtigkeit und Bosheit/ da ſonſten BethEl ein Haus Gottes bedeutet/ dahin der Prophet allhie ſihet/ als wollte er ſprechen: Es wird bey dem falſchen Gottesdienſt kein Glück ſeyn/ ſondern derſelbige Ort ſoll verwüſtet werden/ das Volck aber wird müſſen ins Elend hinweg ziehen.

6 Suchet den HErrn/ ſo werdet ihr [a] leben/ daß nicht ein [b] Feuer im Hauſe Joſeph Uberhand nehme/ das da verzehre/ und niemand löſchen möge zu BethEl.

a Leben] Wenn ihr rechtſchaffene Buſſe thut. [Denn man ſoll den Sündern auch die Verheiſſungen der Gnaden vorhalten/ damit ſie nicht auß Verzweifelung von einer Sünde in die andere fallen. Denn wie wollte einer können rechtſchaffene Buſſe thun/ der keine Hoffnung zur Seligkeit hätte?]

b Feuer] Nemlich/ der Zorn Gottes/ daß er nicht mit ſchrecklichen Plagen im Königreich Iſrael rumore/ und das gantze Königreich zu Grunde richte/ und verzehre. Es nennet aber der Prophet das Königreich Iſrael Joſephs Haus/ darum/ daß daſſelbige Königreich mehrentheils im Stamm Ephraim geweſen/ ſo war aber Ephraim Joſephs Sohn/ Gen. 48/1. [Und wird der Zorn Gottes dem Feuer recht verglichen. Denn gleich wie ein Feuer/ wenn es Uberhand nimt/ alles verzehret/ was es antrifft/ alſo wütet auch der Zorn Gottes wider die unbußfertigẽ Sünder ohne Anſehen der Perſon.]

7 Die ihr das † Recht in Wermuht [a] verkehret/ und die Gerechtigkeit zu Boden ſtoſſet. † Amos 6/12.

a Verkehret] Darum er ſeinen Zorn billig über euch außſtöſſet/ und ſonderlich über euch Obern im iſraelitiſchen Lande/ weil ihr ſo verkehrte Urtheile fället/ daß die Unterthanen ihres Rechten halben in eurem Gericht wenig ſich zu getröſten haben. Denn eure Gerichte ſind durchauß verkehret/ und etlicher Maſſen vergifftet. [Es wird aber das Recht in Wermuht verkehret/ und die Gerechtigkeit auff Erden mit Füſſen getreten/ nicht allein wenn unbillige Urtheile außgeſprochen werden/ ſondern auch/ wenn man einen ſolchen gerichtlichen Proceß anſtellet/ daß die ſtreitigen Partheyen/ ſonderlich welche gerechte Sache haben/ keinen Außſpruch deß Urtheils/ oder Vollſtreckung deſſelben erlangen können. Solche Proceſſe hat der Teufel erdacht/ der aller Gerechtigkeit und Billigkeit feind iſt. Wo auch ein ſolches Recht iſt/ da iſt es eben ſo viel als wenn kein Recht wäre.

8 [a] Er † machet die * Glucken und [b] Orion/ der auß dem Finſterniß den Morgen/ und auß dem Tage die finſtere [c] Nacht machet/ der †† dem Waſſer im Meer [d] ruffet/ und [e] ſchüttet es auff den Erdboden/ er [f] heiſſet HErr. † Hiob 38/31.32. †† Amos 9/6.

a Er machet] Nemlich/ der allmächtige ewige GOtt/ darum ihr Richter ihn billig fürchten ſollet.

*H. Luth.] Die ſonſten auch Plejades genannt ſind/ Hiob 9/9.

b Orion] Die hellleuchtende himmliſche Geſtirne. Welche er alle mit einander verſtehet/ in dem er nur eines oder zwey nennet/ die ihm als einem Hirten und Bauersmann ſonderlich bekannt waren.

c Nacht machet] Einen ſolchen HErrn ſollet ihr fürchten/ denn es kan ſonſten kein Monarch auff der gantzen Welt/ wie mächtig er auch ſey/ einen einigen Tag oder Nacht ändern/ oder erlängern/ allein GOtt kan ſolches thun.

d Ruffet] Daß er es durch der Sonnen Hitze in die Höhe und in die Wolcken hinauff zeucht.

e Schüttet] Durch den Regen/ wenn/ wie offt/ und wie viel er will.

f Heiſſet HErr] Und iſt allein der ewige wahre GOtt. Man ſoll aber nicht allein auß dieſen göttlichẽ Wercken Gottes die ewige Gottheit und Majeſtät erkeñen/ Rom. 1/20. Sondern auch/ ſo offt die Oberkeit oder Rechtsgelehrten das Geſtirn anſehen/ und die Veränderung deß Tages und Nachts betrachten/ oder einen ſtarcken Platzregen ſehen herab fallen/ ſollen ſie gedencken/ daß ſie demſelbigen allermächtigſten HErrn/ in deſſen Hand ſolches alles ſtehet/ dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben/ wie ſie dem Regimente vorgeſtanden ſeyn/ und ob ſie es recht verwaltet haben/ oder nicht.]

9 Der über den Starcken eine Verſtörung anrichtet/ und bringet eine Verſtörung über die [a] feſte Stadt.

a Feſte Stadt] Das iſt: Der die Mächtigen ſtürtzet/ und feſte Städte und Schlöſſer läſſet verwüſtet werden. [Denn ob wol die/ ſo im Gerichte untergedrücket werden/ der Mächtigen unbillige Gewalt leiden müſſen/ ſo ſtürtzet doch GOtt ſolche Mächtige wiederum zu Boden/ und machet ſie zu nichte/ weil er ein Rächer iſt aller derer/ die unbilliger Weiſe verdrücket werden.

10 Aber ſie ſind dem gram/ der ſie im Thor ſtrafet/ und haben den vor einen Greuel/ der heilſam [a] lehret.

a Lehret] Was gottſelig/ recht und billig iſt/ das können ſie nicht leiden/ weñ die Kirchendiener auff der Cantzel dawider predigen ſollten/ was auff dem Rahthauſe unrecht vorgehet/ da man Gericht hält/ und die Regiments-Sachẽ abhandelt. So verdreuſſt ſie es auch gar übel/ wenn jemand in ihrer Rahts-Verſammlung ſeine Meynung/ die ihnen zuwider iſt/ frey herauß ſaget. [Welches das Allerärgeſte iſt/ daß die/ ſo unrecht daran ſeyn/ gemeiniglich nicht dulden oder zulaſſen wollen/ daß man ſie ums Beſten und ihres Nutzens willen warne. Solchẽ Leuten iſt weder zu rahtẽ/ noch zu helffen/ die weder von den Untern noch Obern/ oder auch ihres gleichen ſich wollen weiſen laſſen/ ſondern thun alles ſchlecht nach ihrem Kopff/ wenn ſie gleich mit augenſcheinlichen Urſachen ihres Irrthums und unbilligen Vorhabens überwieſen werden. So werden auch heutiges Tages ihrer viel gefunden/ welche/ weñ ſie von den Kirchendienern ihrer Ungerechtigkeit und gottloſen Weſens öffentlich überzeuget worden/ dürffen ſagen: Die Pfaffen ſind unruhige Köpffe/ und wolltẽ gern einen Fuß auf dem Rahthauſe/ und den andern auff der Cantzel haben/ geben vor/ die Kirchendiener ſuchen Gelegenheit/ damit ſie die päpſtiſche Tyranney wieder auffrichten mögen: Da unterdeß ſolche falſche Ankläger und Verleumder ſelbſt darnach trachten/ wie ſie über die Kirche tyranniſcher Weiſe herrſchen können.

11 [a] Darum/ weil ihr die Armen [b] unterdrücket/ und nehmet das Korn mit groſſen Laſten [c] von ihnen/ ſo † ſollet ihr in den Häuſern [d] nicht wohnen/ die ihr von Werckſtücken gebauet habet/ (**mit armer Leute Schweiß und Blut**/) und den Wein [e] nicht trincken/ den ihr in den feinen Weinbergen gepflantzet habet. † Zeph. 1/13.

a Darum] Der Prophet wendet ſich wiederum zu ſeinem erſten Vorhaben/ daß er den gottloſen Iſraeliten die Strafen verkündiget/ weil ſie in ihrer Bosheit beharren.

b Unterdrücket] Daß ſie nicht zu ihrem Rechten kommen können/ und raubet ihnen was ſie noch an Gütern übrig habẽ.

c Von ihnen] Nemlich/ von den armen Bauersleuten/ deñ ihr es um ein geringes Geld abſchweiſſet/ und darnach theuer verkauffet/ welchen euren Geitz ich ernſtlich ſtrafen will. [An dieſem Ort werden die wucherlichen Contracte verworffen/ da jemand das Korn bißweilen/ auch ehe es zeitig wird/ um ein ſchlecht und kaum halb Geld von den Ackerleuten kauffet/ hernach aber eben denſelben oder andern wiederum gar zu theuer verkauffet. Das ſind die rechten Kornwürme/ welche Land und Leute verderben. Man findet aber ſolche wucherliche Contracte auch in andern Wahren und Hanthierungen.]

d Nicht wohnen] Denn ihr zuvor im Elend zum Teufel fahren werdet/ ehe ihr von eurem Geitz einen Nutzen haben könnet.

e Nicht trincken] Denn die Feinde werden euch auß dem Lande gefänglich hinweg führen. [Was nützet es denn den geitzigen Leuten/ wenn ſie gleich mit Betrug oder Gewalt anderer Leute Güter zu ſich reiſſen/ und darnach ſtattlich bauen/ oder auch lüſtige Gärten/ Aecker und Wieſen an ſich kauffen/ davon ſie doch/ auß gerechtem Urtheil Gottes/ keine Nützungen überkommen/ ſondern nur Nachtheil und Schaden/ ja zeitliches und ewiges Verderben daher zu gewarten haben.]

12 Denn ich weiß euer Ubertreten/ deß viel iſt/ und eure Sünden/ die [a] ſtarck ſind/ wie ihr die Gerechten [b] dränget/ und [c] Blutgeld nehmet/ und die Armen im [d] Thor unterdrücket.

a Starck] Das iſt/ groß und unleidentlich. Darum kan ich ſolcher eurer Bosheit nicht länger zuſehen. [Denn die Unbußfertigen häuffen eine Sünde über die andere/ und ſamlen ihnen ſelbſt den Zorn Gottes auff den Tag deß Zorns/ Rom. 2/5.]

b Dränget] Daß ihr ihnen alles Leid anthut/ und ſie hefftig plaget.

c Blut-Geld] Daß ihr um Geldes und Geſchencke willen unbillige Urtheile über die Unſchuldigen fället.

d Thor] Daß ihr in euren Rahts-Verſamlungen (die man vor Zeiten unter den Thoren gehalten/ wie bey uns auff dem Rahthauſe geſchicht) der armen Leute gute Sachen verkehret/ weil ihr ſie entweder nicht recht vorbringet/ oder aber das Vornehmſte/ ſo zur Sachen dienlich iſt/ auſſen laſſet/ damit ſie nicht zu ihrem Rechten gelangen köñen/ ſie haben euch deñ mit Geſchencken und Hellküchlein weidlich geſchmieret. Aber GOtt wird ſolche Hellküchlein-Freſſer übel umbringen.]

13 Darum muß der Kluge zur ſelbigen Zeit [a] * ſchweigen/ denn es iſt eine böſe Zeit.

a Schweigen] Weil ſie nicht können zur Verhör kommen/ was fromme und verſtändige Leute ſeyn/ und nicht ohne Gefahr über ſolche groſſe Unbilligkeit der gerichtlichen Proceſſe frey herauß ſich beklagen dürffen/ darum ſeufftzen ſie darüber. [Es ſteigen aber ſolche Seufftzen der frommen und gottſeligen Leute hinauff gen Himmel/ und bringen GOtt auff zur Rache.]

* H. Luth.] Man darff nicht predigen/ es will es niemand hören/ noch leiden.

14 [a] Suchet † das Gute/ und nicht das [b] Böſe/ auff daß ihr [c] leben möget/ ſo wird der HErr/ der GOtt Zebaoth/ bey euch ſeyn/ wie ihr [d] rühmet. † Pſ. 34/15. und 97/10. Rom. 12/9.

a Suchet] Der Prophet ſtreuet abermal eine liebliche Vermahnung mit unter/ daß ſie der göttlichen Güte ſich getröſten/ und Buſſe thun ſollen/ damit ſie nicht ewiglich verlohren werden. [Denn man muß ſauer und ſüß durch einander mengen/ ob vielleicht die Sünder Buſſe thun wollten.]

b Böſe] Strebet nach der wahren Gottſeligkeit/ und führet einen ſolchen Wandel/ der dem Volck Gottes wol anſtehet/ enthaltet euch auch von der Abgötterey und Ungerechtigkeit/ und von allen andern Sünden.

c Leben möget] Und beyde der zeitlichen und ewigen Strafe entgehet.

d Rühmet] Daß ihr pfleget zu ſagen: GOtt werde euch nicht verlaſſen/ ſondern mit ſeiner Hülffe euch erſcheinen wider eure Feinde/ welche Hoffnung vergebens iſt/ ſo lange ihr in euren Sünden und mit Abgötterey fortfahret. Aber wenn ihr rechtſchaffene Buſſe thut/ ſo wird euch GOtt warhafftig helffen. [Denn welche in Tod-Sünden muhtwillig beharren/ die haben ſich keiner göttlichen Hülffe zu getröſten.]

15 Haſſet das Böſe/ (daß ihr alle Unreinigkeit und Abgötterey fliehet/) und liebet das [a] Gute/ beſtellet das [b] Recht im Thor/ ſo wird der HErr/ der Gott Zebaoth/ den Ubrigen [c] in Joſeph gnädig ſeyn.

a Gute] Nemlich/ den rechten und ordentlichen Gottesdienſt/ und befleiſſiget euch eines gottſeligen unſträfflichen Wandels. [Denn ein rechtſchaffener Eifer in einem frommen Menſchen meidet die Bosheit nicht allein/ ſondern iſt ihr auch von Hertzen feind.]

b Recht] Laſſet jederman Recht wiederfahren vor Gericht.

[Denn GOtt haſſet alle Ungerechtigkeit und unbillige Gewalt/und kan ein Regiment nicht lange beſtehen / darinnen Recht und Billigkeit mit Füſſen getreten wird.

[c] In Joſeph] Das iſt: Im iſraelitiſchen Königreich/welches ſehr geſchwächet iſt; Und wird die herzurückende Strafe entweder allerdings auffheben und hinweg nehmen/oder doch gnädiglich mildern. [Denn es ſtehet geſchrieben: So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr/ will ich nicht den Tod deß Sünders/ſondern daß er ſich bekehre/und lebe. Was aber die zeitlichen Strafen belanget/werden dieſelbigen nicht allewege allerdings abgewandt/ob gleich die Sünde verziehen iſt.]

16 Darum/ (dieweil ihr nicht wollet Buſſe thun/) ſo ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/[a] der HErr: Es wird in allen Gaſſen Wehklagen ſeyn / und auff allen Straſſen wird man ſagen: Wehe/ wehe/ und man wird den Ackermann zum Trauren ruffen/ und zum Weheklagen/wer da [b] weinen kan.

[a] Der HErr] Oder Herrſcher/unter welches Gewalt alle Dinge ſeyn.

[b] Weinen kan] Es wird kein Schertz oder Spiegelfechten ſeyn/ wie man bißher bey der reichen Leute Leiche hat pflegen beſondere Leute ums Geld dazu zu dingen/ daß ſie ſich leidig ſtellen müſſen/und zum Schein die Verſtorbenen beweinen. Aber itzt wird ein Ernſt darauß werden/denn es werden Bürger und Bauren ein jeglicher ſein eigen Elend/und den allgemeinen Jammer hertzlich beklagen und beweinen.

17 In allen [a] Weinbergen wird [b] Wehklagen ſeyn/ denn ich will unter euch [c] * fahren/ſpricht der HErr.

[a] Weinbergen] Darinnen man zuvor zu ſingen pflegete/ ſonderlich im Herbſt/zur Zeit der Weinleſe.

[b] Wehklagen] [Denn welche zur frölichen Zeit die Furcht Gottes von ſich werffen/die werden mit Traurigkeit und Hertzeleid überfallen.]

[c] Fahren] Mit meiner Strafe will ich mitten durch das Königreich Iſrael allenthalben herdurch ziehen.

* H. Luth.] Ich will euch Mores lehren.

18 Wehe denen/ die deß HErrn Tag [a] begehren/ was ſoll er euch? Denn † deß HErrn Tag iſt eine [b] Finſterniß/und nicht ein Licht.

† Jer. 30/7. Joel 2/11. Zeph. 1/14.15.

[a] Begehren] Will ſo viel ſagen: Wie ſind das ſo unglückſelige elende Leute/welche auß Ungeduld/ von wegen deß zeitlichen Unfalls wünſchen/entweder daß GOtt mit dem jüngſten Tage komme/oder doch ſie durch den Tod je eher je lieber auß dieſem Leben hinweg nehme.

[b] Finſterniß] Alſo/ daß wenn gleich der jüngſte Tag käme/ oder aber ihr durch den Tod in eine andere Welt hingeriſſen würdet/ dennoch ſolches euch keine Erleichterung bringen würde/denn ihr werdet auß dem zeitlichen Jammer in ewige Pein und Qvaal geſtürtzet werden. Daß aber Finſterniß Traurigkeit und Unglück in der Schrifft bedeutet/ und wiederum das Licht Freude und Glück/ iſt offt gemeldet.

19 Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe/und ein Bähr begegnete ihm/ (der ihn anfiel/ und jämmerlich zuriſſe/) und als wenn jemand in ein [a] Haus käme/ und [b] lehnete ſich mit der Hand an die Wand/und eine Schlange [c] ſteche ihn.

[a] Haus käme] Auff daß er der Gefahr drauſſen entrünne.

[b] Lehnete] In Willens/ein wenig zu ruhen/und von der Flucht ſich wiederum zu erholen.

[c] Steche ihn] Gerieht alſo in gröſſere Gefahr deñ zuvor/ ja hätte nichts Gewiſſers als den Tod zu gewarten/ von dem gifftigē Schlangen-Biß. [Welche derowegen ihnen ſelbſt den Tod wünſchen/ und aber daneben nicht Buſſe thun/ die wünſchen ihnen ſelbſt das gröſſeſte Unglück und Ubel. Und welche auß Verzweifelung ihnen ſelbſt den Tod anthun / die ſtürtzen ſich auß der zeitlichen Angſt in die ewige Pein. Darum ſollen wir uns den Tod nicht ſelber wünſchen/noch zu demſelben eilen/ſondern viel mehr Buſſe thun/ auff daß wir mögen bey GOtt wiederum zu Gnaden kommen / und die Strafen uns gemildert werdē/auch das Creutz/ſo uns von Gott auffgeleget wird/geduldig tragen/alſo wird es geſchehen/daß dieſes Lebens Jammer und Elend in ewige Freude wird verkehret werden.]

20 Denn deß HErrn Tag wird ja finſter/und nicht licht ſeyn/ dunckel/ und nicht helle.

21 [a] Ich bin euren [b] Feyertagen gram/ und verachte ſie/ und mag [c] * nicht riechen in eure Verſammlung.

[a] Ich] Der Prophet fänget abermal an auff der Iſraeliten Abgötterey hefftig zu ſchelten.

[b] Feyertagen] Damit ihr vermeynet mir einen herrlichen Gottesdienſt zu leiſten.

[c] Nicht riechen] Nemlich/eure Räuch-Opffer/welche ihr mir thut/wenn ihr in groſſer Anzahl zuſammen kommet/den Gottesdienſt zu verrichten.

* H. Luth.] Das iſt: Euer Räuch-Opffer gefället mir nicht/ich habe den Schnuppen.

22 Und ob ihr mir gleich Brand-Opffer und Speis-Opffer opffert/ſo habe ich keinē Gefallen daran/ ſo mag ich auch eure feiſte Danck-Opffer nicht anſehen/ (ſondern habe viel mehr einē Abſcheu daran.)

23 Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder/denn ich mag deines Pſalterſpiels [a] nicht hören.

[a] Nicht hören] Es iſt mir deren keines angenehm. [Es hatte aber GOtt an der Iſraeliten Gottesdienſt vornehmlich um dreyerley Urſachen willen keinē Gefallen. Erſtlich/weil ſie die Gottesdienſte/ſo von Gott ſelber eingeſetzet waren/mit Menſchen-Satzungen und andern falſchen Gottesdienſten beſudelten/und es alles durch einander mengeten. Darnach opfferten ſie/und verrichteten ihre Gottesdienſte/der Meynung/daß ſie dadurch/als mit dem Werck an ihm ſelber/begehreten ihre Sünden abzubüſſen/ gläubeten aber nicht an den Meſſiam/ daß er allein die Verſöhnung ſeyn würde für der gantzen Welt Sünde. Zum dritten führeten ſie ein ſchändliches Leben/alſo/ daß um ihres gottloſen Weſens willen der Name Gottes unter den Heiden verläſtert ward. Alſo iſt auch heutiges Tages mit der Papiſten Gottesdienſte/ da ſie in der Kirchen viel ſingen/beten/und Meſſe haltē/Gott nicht gedienet/weil alles faſt mit gleicher Abgötterey bey ihnen verunreiniget iſt/und meynen/es werden ihre Sünden durch ſolche Gottesdienſte/ als mit den Wercken an ihm ſelbſt verſöhnet und abgetilget/ ſetzen aber nicht alle ihre Hoffnung allein auff den Mittler Chriſtum/ſo führē ſie auch gar ein ſchändliches Leben/welches Chriſten übel anſtehet: Ich ſage nicht von allen/denn ich weiß/daß etliche gefunden werden/die ehrbahrlich wandeln: Aber doch kan man auch nicht leugnen/daß hin und wieder viel Mönche- und Nonnen-Klöſter rechte Hur-Häuſer ſeyn. Wie auch der gemeine Mann im Papſtthum lebet/iſt am Tage.]

24 Es ſoll aber das Recht offenbahret werden wie Waſſer / und die Gerechtigkeit wie ein ſtarcker [a] Strom.

[a] Strom] Das iſt: Mein gerechtes Gericht wird euch überfallen/und unterdrücken / damit will ich nach meiner ſtrengen Gerechtigkeit eure Sünden rächen. Alſo/ daß die Strafen eurer Sünden wie eine groſſe Fluht euch hinweg reiſſen und umbringen werden / und ihr keine Entrinnung hoffen dürffet. [Denn wer kan der Hand deß allmächtigen Gottes entfliehen?]

25 Habet ihr vom Hauſe Iſrael mir in der Wüſten die viertzig Jahr lang Schlacht-Opffer und Speis-Opffer [a] geopffert? Ja wol.

[a] Geopffert] Als wollte GOtt ſagen: Ihr Iſraeliten thut zwar nichts Neues/ ſondern fahret immerdar in euren alten Trappen fort/von der Zeit an/ da ich euch auß Egypten geführet habe/biß auff den heutigen Tag. Deñ eurer der gröſſere Theil allewege/ wo nicht öffentlich/doch heimlich die Abgötterey meinem ordentlichen Gottesdienſt / wie ich denſelben eingeſetzet/ vorgezogen/ und habet meine Gottesdienſte mit heimlicher Abgötterey verunreiniget.

26 Ihr truget den * Sichuth/euren König/ und Chiun/ euer Bild/ den Stern eurer Götter/ welche ihr euch ſelbſt [a] gemachet hattet.

* Sichuth] H. Luth. Actor. 7/42.43. führet Lucas dieſen Spruch anders/das magſt du daſelbſt leſen. Es lautet aber gleichwol/als ſey es ein Gottesdienſt geweſen/ den ſie Sichuth/ das iſt/ Hut/ Schutz und Schirm genennet/(wie wir S. Baſtian einen Sichuth wider die Peſtilentz angebetet haben/) dadurch ſie für allem Ubel haben ſicher ſeyn wollen. Alſo Chiun lautet/als gewiß/beſtändig/ſicher/daß ſie dadurch ſicher das behalten haben/ was ſie gewuſt und gehabt haben. Allerdinge wie wir die Heiligen angeruffen/daß ſie uns das gegenwärtige Gut enthielten/ und vor künfftigem Ubel uns behüteten.

[a] Gemachet] Das iſt: Ihr hattet heimlich in der Wüſten eure Götzen bey euch als Bilder der Sterne oder Planeten/ und dergleichen/denen ihr dienetet/damit ſie euch vor Unglück bewahren ſollten. Dieſer Spruch wird zwar Actor. 7. von dem erſten Märtyrer Stephano mit etwas andern Worten angezogen/aber doch in einerley Verſtand. Und halte ich es dafür/daß zwar S. Stephanus den ebräiſchen Text gebrauchet habe/aber Lucas/der die Geſchichte der Apoſtel beſchrieben/ſey der gemeinen griechiſchen Dolmetſchung nachgegangen/welche/ſo viel die Worte betrifft/mit dem ebräiſchen Text nicht allewege überein ſtimmet. Denn die Dolmetſcher es bey dem verbleiben laſſen/wenn ſie den rechten Verſtand gehabt/ darauff ſie hernach die andern gezogen/ ſo ferne ſie ſich zu ihrem Vorhaben geſchicket.

27 So will ich euch von hinnen gen Damaſcon [a] wegführen laſſen / ſpricht der [b] HErr/der GOtt Zebaoth heiſſet.

[a] Wegführen] Um ſolcher eurer Bosheit willen/ die ihr von euren Vorältern ererbet/und ſelbſt biß daher immerfort getrieben.

[b] HErr] Der ſolche eure Bosheit und gottloſes Weſen ernſtlich ſtrafen wird.

Das VI. Capitel.

DEr Prophet ſchilt auff die Sicherheit/ welche im Königreich Juda und Iſrael im Schwange ging. Denn die Oberſten deß Volcks richteten alle ihr Thun dahin/wie ſie der Uppigkeit und Wolluſt abwarten möchten/und frageten nicht viel darnach/wie es in der Kirchen oder weltlichem Regiment zuginge. Darum erzählet er allhie das Unglück/ damit GOtt ſolche ihre Widerſpenſtigkeit und unordiges Weſen ſtrafen werde.

1 WEhe den Stoltzen [a] zu Zion / und denen/die ſich auff den Berg Samaria [b] verlaſſen/ die ſich rühmen die Vornehmſten über die Heiden/ und gehen einher im Hauſe Iſrael.

[a] Zu Zion] Nemlich/den Einwohnern der Stadt Jeruſalem/welchen es übel gehen wird/weil ſie von wegen deß Tempels zu Jeruſalem ihnen viel herrliches Dinges träumen laſſen/als würden ſie um ihrer Bosheit ungeſtrafet bleiben.

[b] Verlaſſen] Das iſt: Wehe auch denen/ die auff die groſſe Macht deß iſraelitiſchen Königreichs pochen und trotzen/und ſich rühmen/ſie ſeyn mächtiger als alle andere Heiden/treten einher/als wollten ſie den Boden eintreten/ wie die ſtoltzen groſſen Hanſen zu thun pflegen. [Es iſt aber eine greuliche Sünde/wenn das Volck Gottes ſeine Stärcke rühmet/ und nicht auff GOtt/ſondern auff ſeine Macht alle ſeine Hoffnung ſetzet. Denn ſolche Hoffart iſt ein Stück der Abgötterey/ und welche alſo geſinnet ſeyn/ die werden endlich jämmerlich zu Schanden. Denn verfluchet iſt/der ſich auff Menſchen verläſſet/und hält Fleiſch für ſeinen Arm/Jerem. 17/5.]

2 [a] Gehet hin gen [b] Kalne/ und [c] ſchauet/ und von dannen gen Hemath/die [d] groſſe Stadt/ und ziehet hinab gen Gath der Philiſter / welche beſſere Königreiche geweſen ſind denn dieſe / und ihre Grentze [e] gröſſer denn eure Grentze.

[a] Gehet hin] Und ſehet/ wie es andern Orten gegangen iſt/die ſich auff ihre Macht verlaſſen haben/auff daß ihr im Königreich Juda und Iſrael darauß abnehmen könnet / wie ſo gar vergebens euer Vertrauen ſey/ das ihr auff eigene Kräffte habet.

[b] Kalne] So vor Zeiten eine mächtige Stadt im Königreich Aſſyrien geweſen. Ihrer wird gedacht/Gen. 10/10.

[c] Schauet] Wie ſie ſo gar verſtöret und zu nichte worden iſt.

[d] Groſſe Stadt] Welche ihr groſſes Anſehen vorlängſt verlohren hat.

[e] Gröſſer] Dennoch ſind ſolche Königreiche durch andere Könige überwältiget und zerſtöret worden / darum dürffet ihr euch nicht ſo ſpreiſſen/ als ob dergleichen euch nicht auch begegnen könnte. [Heutiges Tages wollen ſich ſchier unſere Teutſchen ihrer Macht auch zu viel überheben/als ob ſie alle andere Nationen übertreffen. Aber ſie ſollten ſich erinnern/daß viel mächtigere Völcker denn ſie überwunden/ auß ihrem Lande vertrieben/ oder doch dienſtbahr ſeyn gemachet worden. So wäre auch zu wünſchen/ daß alle Teutſchen ſolchem Ruhm mit der Tugend begehreten nachzuſtreben.]

3 Die ihr euch weit vom böſen Tage [a] achtet/ und trachtet immer nach frevel Regiment.

[a] Achtet] Und meynet / es ſey keine Gefahr vorhanden/ darum ihr auch nur darauff ſehet/wie ihr tyranniſcher Weiſe und mit Gewalt über andere herrſchen möget. [Denn was ruchloſe Leute ſeyn/die nehmen die Regierung nicht darum an/daß ſie andern begehreten zu rahten/ und behülfflich zu ſeyn/ſondern ſuchen die Herrſchafft über andere/ damit ſie thun dürffen/ was ſie gelüſtet.]

4 Und ſchlaffet auff elffenbeinen Lagern/ und treibet Uberfluß mit euren [a] Betten/ ihr eſſet die Lämmer auß der Heerde/ und die gemäſteten [b] Kälber.

[a] Betten] Daß ihr dieſelbige auffs köſtlichſte laſſet zurichten/und gar keine Maſſe damit haltet. [Allhie werden die jenigen geſcholten/welche einen beſondern Pracht treiben mit ihren Betten/und deß Beyſchlaffs nicht gebührlich gebrauchen zum Kinderzeugen/oder zur Dämpffung der begierlichen Lüſte/ſondern nur zur übermäſſigen Wolluſt/welche Leute doch auch nichts mehr damit außrichten/denn daß ſie ſich ſelbſten am Leibe und Gemühte ſchwächen.]

[b] Kälber] Das iſt: Ihr führet ein zärtliches Leben/und laſſet die beſte Speiſe vor euch zubereiten. [Allhie wird auff den Uberfluß bey den Gaſtmahlen und Bancketen gedeutet. Und iſt es freylich heutiges Tages dahin kom̃en in Teutſchland/ daß ich es gäntzlich davor halte/ wenn man der Iſraeliten Thun gegen dem unſern rechnen ſollte/ſo würden jene das Lob der Sparſamkeit davon tragen. Doch wird das am allermeiſten/und vornehmlich unrecht geſcholten/daß ſie der Wolluſt pflegeten/und darüber deß Regiments Geſchäffte verſäumeten/ ſonſten kan GOtt ehrliche und köſtliche Mahlzeiten zur gebührlichen Zeit und Gelegenheit an Frommen wol dulden.]

5 Und ſpielet auff dem Pſalter/und ertichtet euch Lieder [a] wie David.

[a] Wie David] Es wird aber hiemit die Singe-Kunſt oder Muſic nicht verworffen/ ſondern der Mißbrauch derſelben/ und daß man die Geſchäffte ſeines Beruffs darüber verſäumet. Wie es auch nicht an David als unrecht geſcholten wird/ daß er der Muſic gebrauchet/ ſondern es wird dadurch zu verſtehen gegeben/daß ſie deß Davids Ergetzlichkeiten gebrauchten/ aber in fleiſſiger Verrichtung ihres Beruffs ihm es gar nicht nachthaten.

6 Und trincket Wein auß den Schalen/ und ſalbet euch mit Balſam/ und bekümmert euch nichts um den [a] Schaden Joſephs.

[a] Schaden Joſephs] Diß iſt die Urſache/warum GOtt alles vorgemeldete an der Iſraeliten Fürſten und Oberſten verworffen und verdam̃et habe/denn ſonſten auch weder den Wein noch die Salben zu gebrauchen verboten iſt / ſondern das iſt unrecht/wenn man ſich nur auff die Wolluſt leget/und deß Regiments Geſchäffte unterdeß vergiſſet/ oder an einen Nagel hänget/wie allhie den Regenten in Iſrael Schuld gegeben wird/daß ſie nicht daran gedacht/ was für ein elender Zuſtand in der Kirchen und auch im weltlichen Regiment deß iſraelitiſchen Landes dazumal geweſen/ſondern nur dahin ge-

ſehen/ wie ſie möchten gut Leben haben. Solche Oberkeit findet man auch noch wol heutiges Tages/ welche ihre Zeit in allerley Uppigkeit und Wolluſt zubringen/ aber unterdeß weder ihren Kirchen noch Unterthanen recht vorſtehen/ daher auch allerhand Ketzereyen in ihren Landen mit Hauffen einſchleichen/ und werden die Unterthanen von den Amtleuten übel gehalten/ und außgeſogen.]

7 Darum ſollen ſie nun[a] fornen an gehen unter denen/ die gefangen weggeführet werden/ und ſoll das Schlemmen der Pranger[b] auffhören.

a Fornen] Gleich wie ſie zuvor andern Leuten mit böſen Exempeln der Uppigkeit und Wolluſt vorgegangen/ die ihnen darinnen nachgefolget/ alſo werden ſie auch unter denen/ die gefänglich weggeführet werden/ die Erſten ſeyn/ und fornen an der Spitzen gehen.

b Auffhören] Das Bancketiren der Schwelger wird ein Ende nehmen/ darinnen ſie keine Maſſe zu halten wiſſen. [Denn der Gottloſen luſtiges Wolleben höret mit ewiger Traurigkeit auff.]

8 Denn der HErr HErr hat geſchworen bey[a] ſeiner Seelen/ [b] ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth: Mich verdreußt die Hoffart[c] Jacob/ und bin ihren Palläſten gram/ und ich will auch die[d] Stadt übergeben/ mit allem/ das darinnen iſt.

a Seiner Seelen] Denn er bey keinem Höhern ſchweren kan als er ſelbſt iſt.

b Spricht] Allhie höret man/ daß GOtt von GOtt redet/ nemlich/ der Sohn von dem Vater/ und werden alle beyde HErr oder Jehova geheiſſen/ darum ſie beyde ewiger wahrer GOtt ſeyn.

c Jacob] Das iſt: Deß iſraelitiſchen Volcks/ welches von dem Patriarchen Jacob ſeine Ankunfft hat.

d Stadt] Nemlich/ Samaria/ ſo die Haupt-Stadt deß iſraelitiſchen Königreichs iſt/ die will ich laſſen in der Feinde Hand kommen. [Und ſpüret man allhie/ wie der Frommen Nachkommen können auß der Art ſchlagen. Alſo iſt auch die römiſche Kirche weit von derſelben abgewichen/ welche zur Apoſtel Zeit geweſen. Darnach hat man auch in Acht zu nehmen/ wie GOtt der Hoffart und aller Uppigkeit feind ſey/ alſo/ daß er auch um deß willen Städte und Königreiche laſſe zerſtöret werden/ und zu trümmern gehen.]

9 Und wenn gleich zehen Männer in einem Hauſe überblieben/ ſollen ſie doch[a] ſterben.

a Sterben] Denn welche deß Feindes Schwert nicht hinrichten wird/ die will ich mit Hunger und Peſtilentz tödten. [Und wo GOtt über eine Stadt oder Land erzürnet iſt/ da iſt kein entrinnen/ wenn gleich der Feind begehrete zu ſchonen.]

10 Daß einem jeglichen (**wenn er geſtorben iſt/**) ſein Vetter und ſein Ohme nehmen/ und die[a] Gebeine auß dem Hauſe tragen muß/ und ſagen zu dem/ der in den Gemächern deß[b] Hauſes iſt/ iſt ihrer auch noch mehr da? (**die geſtorben und begraben ſeyn.**) Und der wird antworten: Sie ſind alle dahin/ und wird ſagen: Sey[c] zufrieden/ denn ſie wollten nicht/ daß man deß HErrn Namens gedencken ſollte.

a Gebeine] Denn bey den Alten war es an etlichen Orten gebräuchlich/ daß man die Todten verbrannte/ und darnach die Aſchen und Gebeine begrub.

b Hauſes iſt] Das iſt: Er wird ſeinen Verwandten fragen/ der im Hauſe leidig ſitzen blieben.

c Zu frieden] Bekümmere dich nicht zu ſehr mit übermäſſigem Weinen/ denn diß ſind Gottes gerechte Gerichte/ weil ſie die Propheten nicht hören wollten/ welche ihnen das Wort Gottes verkündigten/ und nicht leiden konnten/ daß man ihnen von unſerm HErrn GOtt ſagete. [Man ſoll aber über Gottes gerechte Gerichte ſich verwundern/ und dieſelben demühtig erkennen/ aber nicht unrecht heiſſen. Und ſollen wir bey fremder Leute Strafen/ die ihnen GOtt zuſchicket/ ihn fürchten lernen.]

11 Denn ſihe/ der HErr hat[a] geboten/ daß man die groſſen Häuſer ſchlagen ſoll/ daß ſie Ritzen gewinnen/ und die kleinen Häuſer/ daß ſie Lücken gewinnen.

a Geboten] Nemlich/ dem Feinde/ welchen er dazu auffgebracht und angemahnet/ daß er beydes die Palläſte und gemeinen Häuſer im Königreich Jſrael ſoll nieder reiſſen/ und verbrennen. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon/ welcher die Feinde auffbringet/ und antreibet/ daß ſie ſein gerechtes Urtheil vollſtrecken müſſen.]

12 Wer kan mit Roſſen rennen/ oder mit Ochſen pflügen auff[a] Felſen? Denn ihr wandelt das Recht in Gallen/ und die Frucht der Gerechtigkeit in[b] Wermuht.

a Felſen] Als wollte der Prophet ſprechen: Mein predigen iſt vergebens/ weil ich mit Leuten zuthun habe/ die härtere Hertzen haben als die Steine oder Felſen. [Wiewol nun eine groſſe Halsſtarrigkeit bey den Leuten gefunden wird/ ſoll dennoch ein Kirchendiener fort predigen/ damit/ wenn er die andern nicht erretten kan/ er dennoch ſeine Seele erhalte/ Heſekiel 33/9.]

b Wermuht] Es iſt mit euch dahin kommen/ daß man keinen Nutzen von eurem Gerichts-Zwang darff gewarten. Denn gleich wie man in der Speiſe nichts eſſen kan/ was mit Gallen oder Wermuht bitter gemachet iſt/ alſo können auch die Leute von den Gerichten keinen Nutzen haben/ weil ſie ſo gar verkehret und verderbet ſeyn/ daß die unſchuldige Leute darinnen untergedrücket werdẽ/ und welche eine rechte Sache habẽ/ die können keinen Außſpruch erlangen/ oder aber die Vollſtreckung nicht zu Wegẽ bringẽ. [Wo aber ſolche gerichtliche Proceſſe ſeyn/ da findet die Gerechtigkeit uñ Billigkeit nicht Statt.]

13 Und tröſtet euch deß/ das ſo gar[a] nichts iſt/ und ſprechet: Sind wir denn nicht ſtarck genug mit unſern[b] Hörnern?

a Nichts iſt] Ihr unverſtändigen Jſraeliten verlaſſet euch auff ſolche Sachen/ die nichts werth ſeyn/ weil nemlich euer König Jerobeam/ der Sohn Joas/ die Grentzen deß iſraelitiſchen Königreichs etlicher Maſſen wiederum erweitert hat/ 2 Reg. 14/25.

b Hörnern] Wir haben auß eigenem Vermögen uns ſo ſtarck und wol verwahret/ daß wir auch andere Heiden anfallen können. [Denn wenn es wol gehet/ ſo erhebet ſich deß Menſchen Hertz.]

14 Darum[a] ſihe/ ich will über euch vom Hauſe Jſrael ein Volck (**die Aſſyrer**) erwecken/ ſpricht der HErr/ der GOtt Zebaoth/ das ſoll euch ängſten von dem Ort an/ da man gen[b] Hemath gehet/ biß an den Bach in der Wüſten.

a Sihe] Es wird euch euer Ubermuht übel außſchlagen.

b Hemath gehet] Daß eben im ſelben Lande die Feinde euch am hefftigſten zuſetzen und verfolgen werden/ von dem ihr pfleget zu rühmen/ daß ihr es durch eure Krafft neulich zum Königreich Jſrael gebracht und gewonnen habet. [Denn Gott kan es nicht leiden/ daß wir uns unſerer Kräffte und Tugendẽ rühmen/ weil geſchrieben ſtehet: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit/ ein Starcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke/ ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums/ ſondern wer ſich rühmen will/ der rühme ſich deß/ daß er mich wiſſe und kenne/ daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden/ denn ſolches gefället mir/ ſpricht der HErr/ Jerem. 9/23.24.]

Das VII. Capitel.

I. DEr Prophet wird durch etliche Geſichte von dem Unglück/ ſo über das Volck Gottes ergehen ſollte/ berichtet/ v. 1. II. Darnach wird beſchrieben/ wie der Prophet bey dem Könige eines Auffruhrs bezüchtiget/ und auß Liſt gewarnet worden/ daß er wider die Abgötterey/ ſo zu BethEl getrieben ward/ nicht predigen ſollte/ v. 10. III. Aber der Prophet verläſſet ſich auff ſeinen göttlichen Beruff/ und fähret in ſeinem Amt fort/ mit Anzeigung/ wie übel es dem Amazia und ſeinem gantzen Geſchlechte ergehen werde/ v. 14.

1 [a] DEr HErr HErr zeigete mir ein Geſicht/ und ſihe/ da ſtund einer/ der machte Heuſchrecken im Anfang/ da das Grummet auffging/ und ſihe/ das Grummet ſtund/ nach dem der König ſeine Schafe hatte[b] ſcheren laſſen.

a Der] GOtt zeiget dem Propheten im Geſichte etliche Strafen/ die über das Volck Jſrael ergehen ſollten/ und aber auß Vorbitte deß Propheten gemildert worden.

b Scheren] Das iſt: Da es alles grünete/ und daher wuchs/ und es eben um die Zeit war/ daß man die Schafe zu beſcheren pflegte/ da dünckete mich nicht anders als ſehe ich einen/ der eine groſſe Menge Heuſchrecken machte/ die das Kraut abfreſſen und verzehren ſollten. [Es ſind aber die Viele der Heuſchrecken eine Strafe der Sünden/ weil ſie alles abfreſſen/ und eine Theurung verurſachen/ daher ſie auch bey den Heiden der Götter Zorn genennet werden. So hat auch GOtt deß Pharao Verſtockung mit einer groſſen Menge Heuſchrecken geſtrafet/ Exod. 10/12.]

2 Als ſie nun das Kraut im Lande gar[a] abfreſſen wollten/ ſprach ich: Ach HErr HErr![b] ſey gnädig! Wer will Jacob wieder auffhelffen? (**wenn du ihm willt zuwider ſeyn?**) Denn er iſt ja[c] geringe.

a Abfreſſen wollten] Und allbereit mit aller Macht daher fraſſen.

b Sey gnädig] Deinem Volck/ und wende dieſe wolverdiente Strafe der Sünden ab.

c Geringe] Er iſt ſehr geſchwächet/ und ſchier gar erſchöpffet/ darum bitte ich dich/ daß du die Ubrigen deines Volcks nicht Hunger ſterben laſſeſt.

3 Da reuete es dem HErrn/ und ſprach: Wolan/ es ſoll[a] nicht geſchehen.

a Nicht geſchehen] Ich will nicht zulaſſen/ daß die Heuſchrecken alles verderben/ ſondern will ſie wiederum hinweg nehmen. [Es wird aber von GOtt geſaget/ daß ihn ein Ding gereue/ nicht/ daß er etwas thue/ welches ihm hernach leid ſey/ ſondern es wird damit zu verſtehen gegeben/ daß GOtt an der Sünder Strafen keinen Gefallen trage.] Und halte ich es dafür/ daß zwar die Heuſchrecken ins Land Jſrael kommen ſeyn/ aber bald wiederum hinweg genommen worden.

4 Der HErr zeigete mir ein[a] Geſicht/ und ſihe/ der HErr HErr rieff dem Feuer/ damit zu ſtrafen/ das ſollte eine groſſe[b] Tieffe verzehren/ und fraß ſchon ein Theil dahin.

a Geſicht] Nemlich/ noch ein anders über das vorige.

b Tieffe] Nemlich/ die Thäler. Ich halte es aber dafür/ daß durch diß Feuer auff den Nordwind gedeutet werde/ der mit ſeiner Kälte die Weinberge verderbet/ daß ſie außſehen als wären ſie verſenget. [Denn es hat GOtt auch die Winde in ſeiner Hand.]

5 Da ſprach ich: Ach HErr HErr![a] laß ab? Wer will Jacob wieder auffhelffen? Denn er iſt ja geringe.

a Laß ab] Handele nicht alſo mit deinem Volck.

6 Da reuete dem HErrn das auch. Und der HErr HErr ſprach: Es ſoll auch[a] nicht geſchehen.

a Nicht geſchehen] Hat alſo dem Ubel gewehret/ daß der Schade nicht ſo groß worden/ es wären ſonſt Berge und Thäle erfroren. [Denn der Frommen Gebet wendet offt groß Unglück ab/ biß endlich das Volck ſo gottlos wird/ daß ihm nicht mehr zu helffen iſt/ und GOtt nicht mehr ſchonen kan/ Heſekiel 14/13. ſeq.]

7 Er zeigete mir aber (**zu einer andern Zeit**) diß Geſicht/ und ſihe/ der HErr ſtund auff einer Mauren mit einer Bleyſchnur[a] gemeſſen/ und er hatte die Bleyſchnur in ſeiner Hand.

a Gemeſſen] Ob die Mauer gerade auffrecht ſtünde oder nicht.

8 Und der HErr ſprach zu mir: Was ſiheſt du Amos? Ich ſprach: Eine Bleyſchnur. Da ſprach der HErr zu mir: Sihe/ ich will eine Bleyſchnur ziehen mitten durch mein Volck Jſrael/ und ihm[†] nicht mehr[a] überſehen. † Amos 8/2.

a Uberſehen] Ich will meines Volcks nicht mehr ſchonen/ wenn ich ihr Thun nach der Bleyſchnur genau abmeſſen und erwegen werde/ ſondern will die Jſraeliten zu Grunde richten/ gleich wie eine Mauer eingeriſſen wird/ die ohne das bald einfallen will. [Denn wenn GOtt auff der Menſchen Thun genaue Acht hat/ und ihre Sünden hervor zeiget/ ſo muß das Verderben darauff folgen.]

9 Sondern die[a] * Höhen Jſaac ſollen verwüſtet/ und die ** Kirchen Jſraels[b] verſtöret werden/ und ich will mit dem Schwert mich über das Haus Jerobeam[c] machen.

a Höhen Jſaac] Nemlich/ die abgöttiſchen Capellen und Altare auff den Bergen/ welche die Jſraeliten mit dem Exempel deß Patriarchen Jſaacs zu vertheidigen pflegen/ weil derſelbige auch hin und wieder an vielen Orten Altare gebauet habe. [Denn die Heuchler pflegen ihre ſelbſterwählte Gottesdienſt mit der heiligen Leute Exempel zu beſchönen/ und aber nicht darauff Acht haben/ daß ſolche Leute ihres Thuns halben einen beſondern Befehl von GOtt gehabt/ ſie aber/ als Heuchler/ dergleichen nachzuthun/ nie keinen Befehl von GOtt empfangen haben. Darum/ gleich wie der Heiligen Gehorſam GOtt angenehm geweſen/ alſo iſt der Heuchler böſe und närriſche Nachfolgung GOtt dem HErrn ein Greuel.

* H. Luth.] Die Kirche wird alſo genennet ſeyn/ nach Jſaac/ dem Ertzvater/ oder werden das Volck Jſrael auch Jſaac genennet haben/ aber der Prophet deutet es zum Spott/ denn Jſaac heiſſet ſpotten.

** H. Luth.] Das Heiligthum.

b Verſtöret werden] Weil ſie ohne und wider Gottes Wort erbauet worden/ und Abgötterey darinnen getrieben wird. [Alſo gebrauchet GOtt itziger Zeit deß Türcken Zuthun/ (gleich wie vor Zeiten bey den Jüden die Aſſyrer/) die päpſtiſchen Kirchen zu zerſtören/ ſo mit vielfältiger Abgötterey verunreiniget worden.]

c Machen] Das iſt: Ich will das Geſchlecht Jerobeams außrotten. Denn deß Jerobeams Sohn/ Zacharia/ iſt als ein gottloſer König von Sallum erwürget worden/ da er nur ſechs Monat regieret. Dazumal iſt das Königreich Jſrael von deß Jehu Nachkommen auff ein ander Geſchlecht verändert worden/ 2 Reg. 15/14. [Denn GOtt rottet bißweilen die gottloſen abgöttiſchẽ Könige und Fürſten auß/ und läſſet ihre Herrſchafften auff ein ander Geſchlecht kommen. Wenn aber dergleichen auch frommen Regenten begegnet/ ſo ſollen ſie wiſſen/ daß ihnen und ihren frommen Nachkommen das Himmelreich zubereitet iſt.]

10 II. DA ſandte Amazia der Prieſter[a] zu BethEl zu Jerobeam/ dem Könige Jſrael/ und ließ ihm ſagẽ: Der Amos machet eine Auffruhr wider dich im Hauſe Jſrael/ (**mitten in deinem Königreich/**) das Land kan ſeine Worte[b] nicht leiden.

a Zu BethEl] Allda die vornehmſte Abgötterey in Jſrael getrieben ward.

b Nicht leiden] Alle ſeine Predigten lauten ketzeriſch und auffrühriſch/ darum man ſolches ihm nicht überſehen/ noch von ihm dulden ſoll.

11 Denn ſo ſpricht Amos: Jerobeam wird durchs[a] Schwert ſterben/ und Jſrael wird auß ſeinem Lande gefangen[b] weggeführet werden.

a Schwert ſterben] Es verleumdet aber und verläſtert der gottloſe Heuchler den frommen Propheten Amos/ denn er nicht von deß Königs Perſon/ ſondern von ſeinem Geſchlechte ſolches geredet hatte. Aber der Prieſter wollte den Propheten verdächtig machen/ als ob er mit etlichen hätte zuſammen geſchworen/ und dem Könige nach dem Leben trachtete.

b Weggeführet] Ins Elend. Darum er auch von dem gantzen iſraelitiſchen Volck nichts Gutes weiſſaget/ gerade als ob GOtt ſein Volck verſtoſſen würde/ welches ihn ehret/ und ihm dienet/ oder aber daß Gott ſolche Gottesdienſte nicht achten ſollte/ die wir mit ſo groſſen Koſten unterhalten/ und nicht ohne viel Mühe und Arbeit verrichten. [Es beſchuldigen aber die Heuchler die rechten Diener Gottes nicht allein der Ketzerey/ ſondern auch der Auffruhr/ doch fälſchlich. Denn ſie vermeynen/ wenn eine Oberkeit ſolches höre/ ſo werde ſie die Kirchendiener von Stund an laſſen ums Leben bringen.]

12 Und Amazia ſprach zu Amos: Du [a]*Seher/ gehe weg/ und fleuch ins [b] Land Juda/ und iß Brot daſelbſt/ und weiſſage daſelbſt.

a Seher] Oder Prophet. Denn dieſelben alſo genennet wurden/ von wegen ihrer prophetiſchen Geſichte.

* H. Luth.] Du Prophet und Prediger/ 1 Sam. 9/9.

b Land Juda] Da man ſolche ketzeriſche Lehrer gerne hat/ wie du einer biſt/ und predige daſelbſt/ ſo lange dirs gefället/ ſuche auch am ſelben Ort deinen Unterhalt/ denn bey uns haſt du nicht Platz. Trolle dich zu deinen Lutheriſchen Ketzern: Anderswo iſt auch gut Brot eſſen. [Denn weil der König mit der Sache verzog/ und den Propheten nicht alſobald auff ſein Begehren umbringen ließ/ vermeynete der Prieſter/ er wollte mit ſeinem Dräuen es dahin bringen/ daß der Prophet ſich auff die Füſſe machte/ und auß dem Königreich Iſrael ins Land Juda hinweg zöge.]

13 Und weiſſage nicht mehr zu BethEl/ denn es iſt deß Königs [a] Stifft/ und deß Königreichs Haus.

a Stifft] Das iſt: Die iſraelitiſchen Könige haben allda zu deß gantzen Königreichs Nutzen eine Kirche gebauet/ und groſſen Koſten darauff gewandt/ daß der Gottesdienſt daſelbſt angerichtet würde/ zu deß gantzen Königreichs zeitlicher und ewiger Wolfahrt. Du aber predigeſt wider dieſen allerheiligſten Ort/ nenneſt ihn abgöttiſch/ und ſprichſt/ er werde zerſtöret/ und werde das Volck um dieſer Religion willen ins Elend weggeführet werden. Meyneſt du denn/ daß der König dieſe deine Gottesläſterungen leiden werde/ und nicht viel mehr an dir ein Exempel ſehen laſſen/ was auff einen auffrühriſchen und gottloſen Menſchen gehöret? [Darum ſage ich dir Pfaff/ mache dich auß dem Staube/ oder der Teufel wird dich erlauffen. Denn die gottloſen Leute meynen/ man müſſe die Predigten deß göttlichen Worts nach der Zuhörer Wolgefallen richten/ wie ſie es gerne hören.]

14 III. AMos antwortete/ und ſprach zu Amazia: Ich bin [a]* kein Prophet/ noch keines Propheten Sohn/ ſondern ich bin ein Kühe-Hirt/ der Maulbeer ablieſet.

a Kein Prophet] Will ſo viel ſagen: Ich bekenne gerne/ daß ich keine gelehrte Perſon bin/ ſo in Schulen zum Predig-Amt erzogen und unterrichtet wäre/ wie etliche andere Propheten/ als Eliſa und ſeines gleichen. So bin ich auch keines Propheten Jünger / daß ich die Propheten täglich gehöret hätte/ ſondern bin ein Kühe-Hirt/ und hinter dem Vieh hergangen / habe Maulbeeren auffgeleſen / und meiſtentheils unter dem freyen Himmel mein Leben zugebracht/ da meine geringſten Gedancken nie geweſen/ daß ich jemals ein Prediger werden ſollte. Aber GOtt hat mich zum Predig-Amt beruffen/ und mit ſeinem Geiſt begabet/ und geſandt/ daß ich dem Volck Iſrael predigen/ und ſeine Sünde anzeigen ſolle. Darum kan ich auß ſolchem Beruff nicht ſchreiten/ noch denſelben verlaſſen/ ob gleich meine Predigten weder dir/ noch dem Könige/ noch dem Volck zuſchlagen. [Denn man ſoll GOtt mehr gehorchen als den Menſchen/ wenn die Menſchen ſolche Sachen gebieten/ die dem Worte Gottes zuwider ſeyn.]

* H. Luth.] Das iſt: Ich bin nicht von dem Orden/ oder Sammlung der Propheten.

15 Aber der HErr nahm mich von der Heerde/ und ſprach zu mir: Gehe hin/ und weiſſage meinem Volck Iſrael.

16 So höre nun deß HErrn [a] Wort / du ſprichſt: Weiſſage nicht wider Iſrael/ und [b] treuffele nicht wider das Haus Iſaac.

a Wort] Welches mir GOtt allererſt geoffenbahret hat.

b Treuffele nicht] Mit deinen Predigten. [Es nenneten aber die Gottloſen das predigen deß göttlichen Worts treuffeln/ weil es ihnen / wie ein ſtetiger Dachtrauff/ verdrießlich und zuwider war. Aber welche diß göttliche und heilſame Treuffeln deß Worts Gottes nicht leiden können/ die müſſen die hölliſchen Flammen leiden.]

17 [a] Darum ſpricht der HErr alſo: Dein Weib wird in der Stadt zur [b] Huren werden/ und deine Söhne und Töchter ſollen durchs [c] Schwert fallen/ und dein Acker ſoll durch die Schnur [d] außgetheilet werden. Du aber ſollt in einem [e] unreinen Lande ſterben/ und Iſrael ſoll auß ſeinem Lande [f] vertrieben werden.

a Darum] Weil du mir es wehren willt/ daß ich nicht weiſſagen ſoll/ ſo wird das Unglück/ welches die Iſraeliten von den Aſſyrern werden außſtehen müſſen/ dich und die deinen am allermeiſten treffen.

b Huren werden] Daß ſie von den Aſſyrern wird geſchändet werden.

c Schwert fallen] Daß ſie die Feinde ohne alle Barmhertzigkeit erwürgen werden.

d Außgetheilet werden] Von den neuen Einwohnern/ welche der König auß Aſſyrien in diß Land führen/ und es ihnen zu bewohnen eingeben wird. Die werden deine ligende Güter unter ſich theilen. Man maß aber vor Zeiten die Felder mit Schnüren auß/ wie man itzt mit Ruhten thut.

e Unreinen Lande] Nemlich/ in Aſſyrien/ welches Land mit vieler Abgötterey und Sünden verunreiniget worden. Denn eine unreine Perſon und eine unreine Herberge gehören zuſammen.

f Vertrieben werden] In Aſſyrien. In maſſen ſoches/ daß es alſo ergangen/ beſchrieben wird 2 Reg. 17/6. Die itzt erzählten Strafen aber ſind Flüche/ welche GOtt den Ubertretern ſeiner Gebote gedräuet hat/ Deut. 28. [Denn wer die göttlichen Dräuungen verachtet/ der erfähret endlich mit ſeinem groſſen Schaden und Verderben/ daß Gott ein ernſter Rächer aller Bosheit ſey. Und welche den Lauff deß Predig-Amts vom göttlichen Worte begehren zu hindern/ die müſſen ſchwerere Strafen als andere von GOtt gewärtig ſeyn.]

Das VIII. Capitel.

I. FOlget das vierte Geſicht deß Propheten/ dadurch die gefängliche Wegführung deß iſraelitiſchen Volcks in Aſſyrien vorgebildet ward/ v. 1. II. Darauff ſtrafet der Prophet den Geitz und die Ungerechtigkeit/ derer die Iſraeliten ſich befliſſen/ daß ſie reich würden/ v. 4. III. Und wird eine Bedräuung hinzu gethan/ von den ſchweren Strafen / und vom Hunger/ das Wort Gottes zu hören/ v. 7.

1 DEr HErr HErr zeigete mir ein [a] Geſicht/ und ſihe/ da ſtund ein * Korb [b] mit Obſt.

a Geſicht] Welches das vierte geweſen/ dadurch GOtt der HErr die vorigen drey/ ſo im nächſt-vorhergehenden Capitel ſtehen/ beſtätiget hat.

* Korb] H. Luth. Im Ebräiſchen lauten die zwey Worte (Korb und Ende) faſt gleich/ Kaitz und Ketz. Alſo kömmt er von einem zum andern/ und ſpricht: Der Korb/ ja das Ende iſt kommen/ wie wir ſagen möchten: Ich will mit dir redē/ ja ich will dich rädern.

b Mit Obſt] So von den erſten neuen Baum-Früchten war/ und frühe zeitig wird/ dazu nicht lange bleibet.

2 Und er ſprach: Was ſiheſt du/ Amos? Ich aber antwortete: Einen Korb mit Obſt. Da ſprach der HErr zu mir: Das [a] Ende iſt kommen über mein Volck Iſrael/ ich will ihm nicht mehr überſehen.

a Ende] Die Gleichniß der ebräiſchen Wörter/ Kaitz und Ketz/ lautet in derſelben Sprache viel artlicher/ als ſonſten/ da Kaitz ein frühzeitig Obſt/ Ketz aber ein Ende heiſſet. Als wenn er ſagete/ du ſiheſt Käitz (frühzeitig Obſt/) dadurch wird zu verſtehen gegeben/ das Ketz (das Ende) vorhanden ſey. Denn gleich wie die Sommer-Früchte bey Zeiten abgebrochen werden/ damit ſie nicht auff den Bäumen verfaulen/ alſo ſollt du wiſſen/ daß die Zeit nahe vorhanden ſey/ da mein Volck auß ſeinem Lande wird hingeriſſen / und in Aſſyrien weggeführet werden/ daß es allda verfaule / und zu nichte werde. [Denn wenn die gottloſen Leute nicht wollen Buſſe thun/ ſo kan GOtt nicht mehr überſehen/ noch ſchonen.]

3 Und die Lieder in der Kirchen ſollen in ein Heulen [a] verkehret werden zur ſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr HErr: Es werden viel todter Leichnam ligen an allen Orten/ die man [b] heimlich wegtragen wird.

a Verkehret] Alſo/ daß an Statt eures Geplerrs/ welches man in euren Kirchen höret/ wenn ihr opffert/ und GOtt auff eure Weiſe ehret/ ein Heulen und Wehklagen wird gehöret werden/ damit ihr euren Jammer beweinen werdet.

b Heimlich] Das iſt: Ihr Iſraeliten werdet in der Belagerung viel vortreffliche Bürger durch die Peſtilentz verlieren/ welcher todte Leichnam ihr/ ſo viel möglich/ heimlich wegwerffen werdet/ und werdet ſolche vielfältige Menge der todten Cörper vor dem Feinde begehren zu verbergen/ damit er euren jämmerlichen Zuſtand nicht mercke. [Das iſt aber ein groſſer Jammer/ wenn einer mit Unglück überfallen wird/ und muß dennoch dazu ſtill ſchweigen/ und ſolches verdrücken.]

4 II. [a] HOeret diß/ die ihr den Armen unterdrücket/ und die Elenden im Lande [b] verderbet.

a Höret diß] Ihr Geitzwänſte. Denn es iſt diß eine beſondere Predigt deß Propheten/ da er auff deß iſraelitiſchen Volcks Geitz hefftig ſchilt.

b Verderbet] Weil ihr ſie an Gütern ſo gar erſchöpffet/ daß ſie Hungers ſterben müſſen/ da ihr unterdeß von ihrem Schweiß und Blut Pracht treibet/ und eure Güter mehret.

5 Und ſprechet: Wenn will denn der Neumond ein [a] Ende haben/ daß wir Geträide verkauffen/ und der [b] Sabbath/ daß wir Korn feil haben mögen/ und den [c] Epha ringern/ und den [d] Sekel ſteigern/ und die Wage fälſchen.

a Ende haben] Es war aber der erſte Tag eines jeden Monats bey den Jüden ein Feyertag/ und hatte ſeine beſondere Opffer. Darum war es den Jüden leid/ daß ſie ſo viel Feyertage über keinen Wucher treiben durfften. Denn ihr Abgott/ der Mammon/ ließ ihnen keine Ruhe/ und war ihnen leid/ daß ein Tag fürüber ging/ in dem ſie nicht etwas erſchnappen ſollten.

b Sabbath] Daß er auffhöre/ und fürüber ſey. Denn die geitzigen Leute achten der Heiligung deß Sabbaths gar nicht. Und wenn es bey ihnen ſtünde/ ſo würden ſie die Feyertage alle abthun/ damit ſie nur nicht in ihrer Hanthierung und Geitz gehindert würden. Noch viel ärger aber ſeyn die/ welche auch die Feyertage an ihren wucherlichen Contracten ſich nichts hindern laſſen/ ſondern eben zu der Zeit/ wenn ſie ſollten Predigt hören/ lauffen ſie hinauß in andere Flecken/ und rennen daſelbſt am Feyertage mit dem Juden-Spießlein. Daher es geſchicht/ daß ſie auch andere von Anhörung deß göttlichen Worts abhalten.

c Epha ringern] Und den Armen um viel Geld wenig Korn verkauffen/ weil wir ihm kleinere Maß geben/ denn ſich gebühret.

d Sekel ſteigern] Daß die Armen die groben Müntzen in höherm Werth von uns abwechſeln/ oder ja einen Auffwechſel geben müſſen/ und uns alſo mehr gelten/ denn darauff ſie gemüntzet ſeyn/ wenn ſie dieſelben haben wollen.

6 Auff daß wir die Armen um Geld/ und die Dürfftigen um ein * paar Schuhe unter uns bringen/ und Spreu für Korn [a] verkauffen?

* Paar Schuhe] H. Luth. Das iſt/ um allerley Nohtdurfft/ das ſie theuer bezahlen müſſen.

a Verkauffen] [Denn mit dergleichen Fündlein werden die Armen von den Geitzigen außgeſogen/ und untergedrücket. Erſtlich/ daß ſie mit kleiner Maß/ was ſie verkauffen/ außmeſſen/ darnach ſteigern ſie die groben Sorten/ welche die Armen in höhern Werth/ als ſie gelten/ von ihnen nehmen müſſen/ die ſie hernach nicht ſo hoch wieder außbringen können. Ferner haben ſie zweyerley Gewicht/ daß ſie mit kleinem Gewicht außgeben/ und mit groſſem Gewichte einnehmen. Zum vierten/ wenn ihnen die Armen etwas ſchuldig ſeyn/ ſo dringen ſie dieſelben mit groſſem Ungeſtüm und Gewalt zur Bezahlung/ daß die Armen darüber ihr Gütlein/ und was ſie noch übrig haben/ verkauffen müſſen/ wenn gleich die Schuld kaum ein paar Schuhe werth iſt/ biß ſie endlich auch die Leute/ welche ſie in äuſſerſter Armuht geſetzet/ zur leibeigenen Knechtſchafft ihnen unterwerffen. Zum fünfften/ ſo verkauffen ſie böſe Wahre für gute/ die deß Geldes kaum halb werth iſt. Aber GOtt zerſtäubet ſolche Güter / die mit dergleichen böſen Practicken und Räncken zu Wegen gebracht werden/ und ſchleuſſt die Mammonsdiener von der Erbſchafft deß Himmelreichs auß/ Matth. 6.]

7 III. [a] DEr HErr hat geſchworen wider die [b] Hoffart Jacob/ was gilt es/ ob ich ſolcher ihrer Wercke ewig [c] vergeſſen werde.

a Der] Folgen itzt die göttlichen Dräuungen.

b Hoffart Jacob] Daß er deß iſraelitiſchen Volcks Ubermuht und Bosheit ſtrafen wolle.

c Vergeſſen werde] Daß ich nicht dermaleins ein Exempel meines gerechten und billigen Zorns an ihnen ſehen laſſe. [Denn GOtt hat ein gar gut Gedächtniß/ daß er der Sünden nicht vergiſſet. Wenn wir aber wahre Buſſe thun/ ſo will Gott unſerer Sünde nicht mehr gedencken/ Heſ. 33/11.]

8 Sollte nicht um ein ſolches willen das Land [a] erbeben müſſen/ und alle Einwohner [b] trauren? Ja/ es ſoll gantz wie mit einem Waſſer überlauffen werden/ und weggeführet/ und überſchwemmet werden/ wie mit dem * Fluß in [c] Egypten.

a Erbeben] Weil es ſolche übermachte Bosheit nicht mehr ertragen mag.

b Trauren] Es werden ſolche gottloſe Einwohner mit groſſem Jammer und Hertzeleid überfallen werden.

* Fluß] H. Luth. Das iſt der Nilus/ welcher alle Jahr das Land Egypten überſchwemmet im Sommer.

c Egypten] Das iſt: Gleich wie der Fluß Nilus in Egypten daſſelbige gantze Land jährlich überſchwemmet/ alſo wird ein allgemeines Unglück über das gantze iſraelitiſche Königreich ergehen. Und zwar allerdings widerſinniſcher Weiſe. Denn wenn der Nilus überläufft/ ſo machet er Egyptenland fruchtbahr/ aber das Unglück/ welches über die Iſraeliten kommen wird/ das wird daſſelbige gantze Königreich zu Grunde richten.

9 Zu derſelbigen Zeit/ ſpricht der HErr HErr / will ich die Sonne im Mittage untergehen laſſen/ und das Land am hellen Tage laſſen [a] finſter werden.

a Finſter werden] Das iſt: Es ſoll diß Volck plötzlich und unverſehens mit groſſer Angſt und Traurigkeit überfallen werden/ gleich als wenn im Mittage/ oder da es noch heller Tag iſt/ plötzlich eine Finſterniß würde. [Denn welche die Wercke der Finſterniß lieben / und das Licht haſſen / die werden hernach mit der Finſterniß deß Jammers und der Trübſal überfallen.]

10 Ich will eure Feyertage in Trauren/ und alle eure Lieder in Wehklagen [a] verwandeln/ ich will über alle Lenden den Sack bringen/ und alle Köpffe [b] kahl machen/ und will ihnen ein Trauren ſchaffen/ wie man über einen einigen [c] Sohn hat/ und ſollen ein jämmerlich [d] Ende nehmen.

a Verwandeln] [Denn welche der Feyertage zur Uppigkeit und Trunckenheit mißbrauchen/ die gerahten endlich in groß Hertzeleid.]

b Kahl machen] Denn zur Anzeigung der Traurigkeit legten dazumal etliche einen Sack/ das iſt/ ein grobes geringes Kleid an/ und lieſſen ihnen das Haupt-Haar glatt abſcheren. Will derowegen der Prophet ſo viel ſagen/ an Statt eurer köſtlichen Kleidung und gar zu prächtigen Zierde deß Leibes will ich euch einen groben Kittel von Sacktuch anziehen/ und machen/daß ihr eure Haar abſcheren/ oder vor groſſem Unmuht und Hertzenleid außrauffen ſollet. [Denn GOtt ſtrafet den Uberfluß in Kleidern (da man den Leib zur Hoffart oder Unzucht zieret/) mit Dürfftigkeit und Blöſſe.

c Sohn hat] Das iſt: Ich will ſie in ſolche Traurigkeit gerahten laſſen/als wie eine Mutter ihren verſtorbenen einigen liebſten Sohn beweinet.

d Ende nehmen] [Denn die von GOtt verbotenen Wollüſte hören mit groſſem Jammer und Traurigkeit auff.]

11 [a] Sihe/es köm̃t die Zeit/ſpricht der HErr HErr/ daß ich einen Hunger ins Land ſchicken werde/ nicht einen Hunger nach Brot/ oder Durſt nach Waſſer/ ſondern nach dem Wort deß HErrn zu hören/ (**welches ihr itzt verachtet.**)

a Sihe] Was GOtt der HErr bißher dem iſraelitiſchen Volck durch den Propheten für Unglück dräuen laſſen/ iſt alles groß und ſchwer/aber was hernach folget/ iſt noch viel ärger.

12 Daß ſie hin und her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umlauffen/ und deß HErrn Wort [a] ſuchen/ und doch [b] * nicht finden werden.

a Suchen] Daß ſie darauß Troſt und Unterricht nehmen könnten in ihren vorfallenden Nöhten.

b Nicht finden] [Denn wenn die Leute an dem Worte Gottes einen Verdruß und Widerwillen überkommen/ daß ſie es verachten/ und ihm feind werden/ſo nimmt GOtt ſein Wort hinweg. Einen ſolchen Hunger und Durſt hat Teutſchland auch zu gewarten/wenn es von der Undanckbahrkeit gegen dem Worte Gottes nicht abſtehen/und ernſtliche Buſſe thun will. Es iſt aber das auch ein Hunger und Durſt deß Worts Gottes/ wenn daſſelbige verfälſchet/ und nicht rein gelehret wird.]

*H. Luth.] **Wer Gottes Wort nicht will/dem ſoll es ferne genug kommen / daß er es nimmermehr finden mag/wenn er es gerne hätte.**

13 Zu der Zeit werden ſchöne Jungfrauen und Jünglinge [a] verſchmachten für Durſt.

a Verſchmachten] Alſo/daß auch die Perſonen/ welche von wegen ihres ſtarcken/ geraden und völligen Leibes/ dem Anſehen nach/den Durſt am längſten dulden und überſtehen können/deñoch verſchmachten werden. [Es redet aber der Prophet Gleichniß Weiſe/und will zu verſtehen geben/daß die jenigen/ welchen das Wort Gottes offt verkündiget iſt/ und aber es freventlich verworffen haben / endlich auß Mangel deſſelben in ihren Sünden verzappeln und verzweifeln.]

14 Die itzt ſchweren bey dem * Fluch Samariå/und ſprechen: So wahr dein Gott [a] zu Dan lebet/ſo wahr die [b] Weiſe zu Berſeba lebet. Denn ſie ſollen alſo fallen/ daß ſie nicht wieder [c] aufſtehen mögen.

*H. Luth.] So nennet er den Abgott/darum/daß ſie ſich daran verſündigten/ und den Fluch verdieneten.

a Zu Dan] Allda auch Abgötterey getrieben ward/bey dem güldenen Kalbe/ welches Jerobeam am ſelben Ort auffrichten laſſen.

b Weiſe] Das iſt: Der falſche Gottesdienſt zu Berſeba. [Wird derowegen nicht ſchlecht verworffen / daß ſie geſchworen/ſondern daß ſie durch falſche Götter und Gottesdienſte geſchworen haben. Denn welche entweder bey den heidniſchen Göttern / oder bey den falſchen Gottesdienſten ſchweren/ die entziehen GOtt dem Allmächtigen ſeine Ehre/ und geben ſie böslich den Teufeln/oder doch den Creaturen.]

c Auffſtehen] Sie werden auß der aſſyriſchen Gefängniß nicht wiederkommen in ihr Vaterland/ ſondern unter ihren Feinden im Elend jämmerlich/ und der mehrere Theil übel ſterben. Denn man findet in der heiligen Schrifft nichts davon/daß die Iſraeliten/ ſo in Aſſyrien weggeführet worden/mit den andern Jüden wären unter der Regierung Cyri oder Cores wieder in ihr Vaterland kommen / und ihren vorigen Sitz im Lande Canaan wieder eingenommen hätten. Und iſt kein Zweifel / es ſey der gröſſere Theil der Iſraeliten auch an der Seelen ewiglich verlohren worden. [So ſchwere Strafen gehen über die/welche in Irrthum und Sünden beharrlich fortfahren/ und alle heilſame Warnungen/die ihnen auß Gottes Wort vorgetragen werden/muhtwillig in den Wind ſchlagen.]

Das IX. Capitel.

DEr Prophet erzählet ſein fünfftes und letztes Geſicht/in dem der Untergang der Kirchen und deß Regiments im Königreich Juda vorgebildet ward. Darnach wird zu Ende deß Capitels ein evangeliſcher Troſt hinzu geſetzet vom Reiche Chriſti/ darin die rechten Iſraeliten/ nemlich/ alle Gläubige an Chriſtum ſollten geſammlet werden.

1 ICh [a] ſahe den HErrn auff dem [b] Altar ſtehen/ und er ſprach (zu einem Engel:) Schlage an den Knauff/ daß die Pfoſten [c] beben/denn ihr Geitz ſoll ihnen allen auff ihren [d] Kopff kommen/ und will ihre Nachkommen mit dem Schwert erwürgen/ daß keiner entfliehen/noch einiger davon [e] entgehen ſoll.

a Sahe] Im Geſichte/ ſpricht der Prophet.

b Altar] Nemlich/auff dem Brand-Opffers Altar zu Jeruſalem.

c Beben] Denn es ſoll auch der Tempel zu Jeruſalem von wegen deß jüdiſchen Volcks Bosheit zerſtöret werden.

d Kopff kommen] Alſo/ daß dieſe Sünde zugleich mit den andern groſſen Mißhandlungen an ihnen auffs ernſtlichſte ſoll geſtrafet werden. [Denn der Geitz iſt eine greuliche Sünde wider die erſte und andere Tafel/ſintemal die Geitzigen auch Götzendiener ſeyn/ Matth.6/24. und Eph.5/5. und ſind Ungerechte wider ihren Nächſten. Daher Paulus recht geſaget/ daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels ſey/1Tim.6/10.]

e Entgehen] Iſt einerley Meynung/ mit andern Worten wiederholet. Als wollte er ſprechen: Es wird ihrer keiner mit dem Leben davon kommen/oder erhalten werden.

2 Und wenn ſie ſich gleich in die Hölle [a] vergrüben/ſoll ſie doch meine Hand von dannen holen/ (**und ſie zur Strafe ziehen/**) und wenn ſie gen [b] Himmel führen/ will ich ſie doch herunter ſtoſſen.

a Vergrüben] Das iſt: Wenn ſie ſich gleich in die unterſten Oerter der Erden verbergen könnten.

b Himmel führen] Daß ſie in hohe und feſte Oerter ſich begeben/und daſelbſt Sicherheit ſuchen wollten.

3 Und wenn ſie ſich gleich verſteckten oben auff dem Berge [a] Carmel/ will ich ſie doch daſelbſt ſuchen/und herab holen. Und wen̄ ſie ſich vor meinen Augen verbürgen im Grunde deß Meers/ (**da es möglich wäre/**) ſo will ich doch den Schlangen befehlen/die ſie daſelbſt [b] ſtechen ſollen.

a Carmel] Welcher der allerhöchſte Berg im jüdiſchen Lande geweſen.

b Stechen ſollen] Und ſie umbringen. [Denn wer kan der Hand und Gewalt deß allmächtigen Gottes entrinnen/ wenn er Rache üben will/weil er der Allergröſſeſte/und allenthalben gegenwärtig iſt/Pſal.139/7.ſeq. Jer.23/24. Darum ſollen wir durch wahre Buſſe ſeinen Zorn mildern/damit wir einen ſolchen HErrn viel mehr zu einem gnädigen Vater als grauſamen Feind haben und behalten mögen.]

4 Und wenn ſie vor ihren [a] Feinden hin gefangen gingen/ ſo will ich doch dem Schwert befehlen/daß ſie es daſelbſt [b] erwürgen ſoll/ denn ich will meine Augen über ihn halten zum Unglück / und nicht zum [c] Guten.

a Feinden] Denen ſie ſich in ihre Gewalt ergeben.

b Erwürgen] Daß ſie auch dergeſtalt ihr Leben nicht erretten werden. Denn ich will ihrer Herren Gemühter wider ſie erbittern/daß ſie um einer geringen und liederlichen Urſache willen das Schwert wider ſie zücken/und als die allerheilloſeſten leibeigenen Leute umbringen werden.

c Guten] Ich will mein Thun nur dahin richten/ daß ich ſie plage/und nicht/daß ich ihnen Gutes thue. [Denn GOtt iſt nicht nur barmhertzig/ ſondern auch gerecht/ und thut nicht allein Gutes/ſondern ſtrafet auch.

5 Denn der HErr HErr [a] Zebaoth iſt ein ſolcher (**gewaltiger und mächtiger HErr/**) wenn er ein Land [b] anrühret/ſo [c] zuſchmeltzet es / daß alle Einwohner trauren müſſen/daß es ſoll gantz über ſie her lauffen wie ein Waſſer/ und überſchwemmet werden wie mit dem [d] Fluß in Egypten.

a Zebaoth] Das iſt/der Heerſcharen. Weil alle Creaturen gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

b Anrühret] Mit ſeiner mächtigen Hand/ daß er es ſtrafen will.

c Zuſchmeltzet] Das iſt: Es kan vor ſeinen Feinden nicht beſtehen/die GOtt der HErr ihm über den Hals ſchicket.

d Fluß] Nilus genannt/der daſſelbige gantze Land mit ſeiner Uberſchwemmung bedecket / und gleichſam verſencket. [Denn wenn die Strafen der Sünden herzu rücken/ſo fallen ſie mit Hauffen herein / und gehet nach dem gemeinen Sprichwort: Es kömmt ein Unglück ſelten allein.]

6 [a] Er iſt es/ der ſeinen Sahl in dem Himmel bauet/ und ſeine Hütten auff der Erden [b] gründet/ er [c] ruffet dem Waſſer im Meer/ und [d] ſchüttet es auff das Erdreich/ er [e] heiſſet HErr.

a Er iſt es] Der Prophet fähret weiter fort/ in Beſchreibung der Majeſtät Gottes/ deß Rächers.

b Gründet] Der mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit im Himmel und auff Erden wohnet/und allenthalben gegenwärtig herrſchet. [Denn GOtt erfüllet Himmel und Erden/Jer.23/24.]

c Ruffet] Das iſt: Er zeucht es durch die Hitze der Sonnen in die Höhe.

d Schüttet es] Wenn er die Wolcken wieder läſſet zu Waſſer werden/und herab regnen.

e Heiſſet HErr] [Den man einig und allein ehren/ fürchten und lieben ſoll.]

7 Seyd ihr Kinder Iſrael mir nicht gleich wie die [a] * Mohren/ſpricht der HErr: Habe ich nicht Iſrael auß Egyptenland geführet/und die Philiſter auß Caphthor/ und die Syrer auß Kir?

a Mohren] Denn gleich wie ich durch die Mohren etliche andere Völcker auß ihren Ländern vertrieben habe/ deßgleichen die Cananiter durch euch außgeſtoſſen/und durch die auß Caphthor/oder Cappadocia/die Völcker außtreiben laſſen/ ſo zuvor im Philiſter-Lande gewohnet/durch die von Kir oder Kyrene die Völcker außgejaget/ ſo vor Zeiten Syrien innen gehabt: Alſo kan ich euch auch leichtlich auß dem Lande Canaan wieder außrotten/und andere Völcker/als die Aſſyrer/ an eurer Statt herkommen laſſen. [Denn GOtt iſt nicht alſo an uns gebunden/daß er ſeine Gutthaten uns nicht wiederum entziehen dürffte/und dieſelben andern Völckern außtheilen.]

*H. Luth.] **GOtt treibet immer ein Volck durch das andere auß/um der Sünde willen. Gleich wie er durch Iſrael die Cananiter/ die Syrer durch die von Kir/ und die Caphthorer durch die Philiſter vertrieben/ und wie die Mohren viel andere Völcker vertrieben haben.**

8 Sihe/ die Augen deß HErrn HErrn [a] ſehen auff ein ſündiges Königreich/daß ich es vom Erdboden gantz [b] vertilge/wiewol ich das Haus Jacob [c] nicht gar vertilgen will/ ſpricht der HErr.

a Sehen] Er hat ein wachend und ſcharffes Auge über die/ ſo da ſündigen.

b Vertilge] Ich will nicht nachlaſſen/ biß ich der unbußfertigen Iſraeliten Königreich zu Grunde gerichtet/und von der Erden hinweg geräumet habe. [Denn gleich wie ein frommer Hausvater nicht allein dahin ſihet/daß ſein Weib/Kinder und Geſinde ihre Nahrung/und was ſie ſonſten zur Nohtdurfft bedürffen/haben mögen/ſondern auch damit umgehet/ daß ſie recht regieret/gebeſſert/ und die ſich nicht wollen weiſen laſſen/zum Hauſe hinauß geſtoſſen werden: Alſo ſihet auch der himmliſche Vater nicht nur darauff/ daß er der Kirchen Gutes thue/ ſondern auch/daß er ſein Volck/ wenn es in der Irre gehet/und ſchwerlich ſündiget/züchtige/auff daß die Außerwählten wieder auff den rechten Weg kommen/und ſelig werden/die Unbußfertigen aber allerdings zu Grunde gehen/und ein Exempel deß gerechten Zorns Gottes hinter ihnen laſſen.]

c Nicht gar] Der Prophet menget itzt etwas Troſtes mit unter / und zeiget an / daß die Iſraeliten dennoch nicht alle werden außgerottet werden/ob gleich ihr Königreich werde zu Grunde gehen.

9 Aber doch ſihe / ich will * befehlen / und das Haus Iſrael unter allen Heiden [a] ſichten laſſen/ gleich wie man mit einem Sieb ſichtet/und die Körnlein ſollen nicht auff die Erden fallen.

*H. Luth.] **Die übrigen gläubigen Iſraeliten ſollen in ſolcher allgemeinen Zerſtreuung erhalten werden/aber die ungläubigen Synagogen will ich verſtoſſen/ und vertilgen.**

a Sichten laſſen] Das iſt: Ob ich wol mein Volck beydes in das aſſyriſche und babyloniſche Gefängniß verſtoſſen werde/ ſo will ich es darum nicht allerdings laſſen außgerottet werden unter den Heiden/ ſondern einen Unterſcheid halten/ daß gleich wie das Korn/nach dem es außgedroſchen worden/ mit einem Sieb von den Spreuern/und andern tauben Körnern geſichtet und auffbehalten wird/alſo will ich mein Volck durch mancherley Anfechtungen und Trübſal ſichten/ auff daß die From̃en und Guten wunderbahrlicher Weiſe erhalten werden/die Böſen aber und Gottloſen verderben und umkom̃en. Und will die jenigen vertilgen/ welche biß daher halsſtarriglich alle heilſame Warnungen verachtet haben. [Denn Gott kan auch in den allergröſſeſten Unfällen und allgemeinē Landſtrafen die Seinen wunderbahrlich erhalten. Weil aber dennoch viel Iſraeliten/auch die warhafftig Buſſe gethan haben/im Elend blieben/und geſtorben ſeyn/ ſo wird mit dieſer Weiſſagung zu verſtehen gegeben/daß die Außerwähltē unter der zeitlichen Strafe zum ewigen Leben erhalten werden. Und wird zugleich angedeutet/ daß die gottloſen und verſtockten Jüden ſollen verſtoſſen werden/welche aber den Heiland Chriſtum erkeñen werden/die werden die ewige Seligkeit erlangen.

10 Alle Sünder in meinem Volck ſollen durchs Schwert ſterben/die da ſagen: Es wird das Unglück nicht ſo nahe ſeyn/ noch uns begegnen.

11 [a] Zur ſelbigen Zeit will ich die zerfallene [b] Hütten Davids wieder auffrichten/und ihre Lücken verzäunen/und was abgebrochen iſt / wieder auffrichten/ und will ſie bauen/wie ſie vor Zeiten [c] geweſen iſt.

a Zur] Itzt weiſſaget der Prophet klärlich vom Reich Chriſti/ und beſchleuſt ſeine Weiſſagung mit einer Verheiſſung von Chriſto / welche vom Apoſtel Jacobo in dem Concilio der Apoſtel angezogen wird/Act.15/16.

b Hütten] Das iſt: Deß Davids Königreich/welches dem Anſehen nach allerdings wird zu nichte worden ſeyn.

c Geweſen iſt] Alſo/daß diß neue Königreich deß neuen Davids dem vorigen nichts bevor geben wird. [Dieſer David aber/von dem der Prophet allhie ſaget/daß ſein Königreich ſoll wieder angerichtet werdē/iſt Jeſus Chriſtus/der auß dem Samen Davids nach der Menſchheit ſeine Ankunfft hat/2 Sam. 7/12. Daher ihn auch der Prophet Heſekiel David nennet/c.34/23. Und wird ſein Reich erſtlich eine Hütte genennet/ darnach geſchicht auch deß Verzäunens Meldung. Es bedeutet aber die Hütte die chriſtliche Kirche/weil dieſelbige wie eine Hütte offtmals von einem Ort zum andern verändert wird. Denn ſie iſt an keinen gewiſſen Ort gebunden. Darnach wird durch die Verzäunung zu verſtehen geben/daß auch etliche weltliche Regimente und Policeyen das Evangelium Chriſti annehmen werden/unter welcher Schatten die Kirche zunimmt.]

12 Auff daß ſie beſitzen die Ubrigen [a] zu Edom/und die Ubrigen unter allen Heiden/über welche mein Name [b] geprediget ſeyn wird/ſpricht der HErr/der ſolches thut.

[a] Zu Edom] Ihre Feinde. Es werden aber die Edomiter von den Chriſten beſeſſen/wenn die Verfolger zu Chriſto bekehret werden/welche zuvor mit Morden und Blutvergieſſen unter den Chriſten greulich gerumoret. Alſo ſind auch andere Heiden von den Chriſten beſeſſen worden/ da ſie in groſſer Anzahl zu dem Chriſtlichen Glauben getreten.

[b] Geprediget] Das iſt: Daß ſie nach meinem Namen genennet werden. [Denn es haben auch die Heiden nach ihrer Bekehrung nicht mehr Heiden/ ſondern Chriſten heiſſen wollen.]

13 Sihe/ es kömmt die * Zeit/ ſpricht der HErr/ daß man zugleich ackern und erndten/ und zugleich keltern und [a] ſäen wird/ und die Berge werden mit ſüſſem Wein trieffen/ und alle Hügel werden [b] fruchtbahr ſeyn.

*H. Luth.] Das iſt die Zeit deß Evangelii und deß Reichs Chriſti.

[a] Säen wird] Das iſt: Es wird eine ſolche Fruchtbahrkeit im Lande Canaan ſeyn/daß es alles mit einander zugleich wird von Statten gehen/ das Außſäen und Einerndten. [Solches wird im Reich Chriſti erfüllet/ wenn das Wort Gottes geprediget wird/und Leute darauff von Stund an zu Chriſto bekehret werden/ und alſo die Erndte gleich da iſt/ wenn man kaum den Samen außgeſtreuet hat. Alſo iſt es gangen/da der Apoſtel Petrus zu Jeruſalem in einer Predigt drey tauſend Menſchen zu dem Heiland Chriſto bekehret hat/Actor.2/41. Welches freylich eine reiche Eerndte geweſen/wie davon auch Chriſtus/Matth.9/37.38. und an andern mehr Orten redet/daß er ſaget: Die Erndte iſt groß/der Arbeiter aber wenig/bittet aber den HErrn der Erndte/daß er getreue Arbeiter in ſeine Erndte ſende.]

[b] Fruchtbahr ſeyn] Es wird allenthalben an Korn und Wein ein Uberfluß ſeyn. [Der Wein aber bedeutet die Freude in dem heiligen Geiſt/ſo man auß dem Evangelio ſchöpffet. Durch die reiche Erndte wird die Menge der guten Wercke bey den rechtſchaffenen Chriſten zu verſtehen gegeben. Deñ die rechten Chriſten werden nicht unfruchtbahre Dornhecken ſeyn/und werden in ihrem Gewiſſen Freude und Luſt gegen GOtt haben/Rom.14/17.]

14 Denn ich will die Gefängniß meines Volcks Iſrael [a] wenden/daß ſie ſollen die wüſten Städte bauen/und bewohnen/ Weinberge pflantzen/ und Wein davon trincken/ Gärten machen/ und Früchte darauß [b] eſſen.

[a] Wenden] Daß ſie die rechte Freyheit wieder erlangen.

[b] Eſſen] Das iſt: Es wird der Fluch von dem Volck Gottes hinweg genommen/und der reiche Segen über ſie auß geſchüttet werden. Denn daß einer einen Weinberg pflantzet/ und bauet/und keinen Wein davon trincket/iſt ein Stück deß Fluchs/Deut.28/39. [Es wird aber hiemit zu verſtehen geben/ daß GOtt ſeiner Kirchen den geiſtlichen Segen/ nemlich allerley himmliſche Güter mittheilen werde.]

15 Denn ich will ſie in ihr Land [a] pflantzen/ daß ſie nicht mehr auß ihrem Lande gerottet werden/ das ich ihnen geben werde/ ſpricht der HErr dein GOtt.

[a] Pflantzen] Ich will ihnen eine beſtändige Beſitzung in ihrem Lande einräumen. [Es werden aber die rechten Iſraeliten alsdenn warhafftig in ihr Land gepflantzet/ und nicht mehr außgereutet/wenn die Chriſten ins ewige Leben/welches ihr rechtes Vaterland iſt/verſetzet werden. Denn auß demſelben wird uns niemand vertreiben/ ſo wird auch in dieſem Leben uns niemand ſcheiden können von der Liebe Gottes/die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/ Rom.8/39. welchem ſammt dem Vater und heiligem Geiſt ſey Lob/Ehre und Preis in alle Ewigkeit/Amen.]

Ende deß Propheten Amos.

Der Prophet Obadja.

OB wol dieſer Prophet nicht außdrückliche Meldung thut/ zu welcher Zeit er gelebet/ oder auß welchem Stamm er herkommen/ ſo mercket man doch auß ſeiner Weiſſagung ſo viel/ daß er um den Anfang der babyloniſchen Gefängniß zu predigen auffgetreten/und den Jüden geprediget habe/ die neulich gen Babel waren weggeführet worden. Er ſchilt aber hefftig auff die Edomiter/der Jüden ſtetige Feinde. Und iſt bekannt/daß Eſau/mit dem Zunamen Edom/ſeinen Bruder Jacob angefeindet/ und ihn verfolget habe. Welche Feindſchafft auff die Nachkommen blieben/und fortgepflantzet worden/ alſo/ daß die Edomiter/ſo von Eſau herkamen/ den Jüden ihr gutes Glück mißgönneten/ wenn es ihnen aber übel ging/ ſich von Hertzen freueten/ und ihrer gifftig ſpotteten. Ja es hulffen auch die Edomiter den Feindē der Jüden/welches/daß es auch um die Zeit der babyloniſchen Gefängniß geſchehen ſey/ auß dieſes Propheten Weiſſagung genugſam abzunehmen iſt. Weil demnach diß gottloſe Volck der Jüden frey ſpottete/und deßhalben dem Anſehen nach ungeſtrafet blieb/ ſo hat GOtt dieſen Propheten erwecket/der den Edomitern ihren Untergang verkündigte/ damit das Volck Gottes hierauß einen Troſt ſchöpffete/ wenn ſie höreten/ daß GOtt ihre Schmach rächen würde. Darnach tröſtet er auch die Jüden/daß ſie dermaleins würden wieder in ihr Vaterland kommen: Und lehret vom Reich Chriſti/wie es geſchehen würde/ daß darin nicht nur die Jüden/ ſondern auch die Heiden ſollten geſammlet werden.

1 DJß iſt das [a] Geſicht ObadJa. So ſpricht der HErr HErr [b] von Edom: Wir haben vom HErrn [c] gehöret/ daß eine Botſchafft unter die Heiden geſandt ſey/ [d] wol auff/und laſſet uns [e] wider ſie ſtreitē.

[a] Geſicht] Oder Weiſſagung/die ihm vom HErrn geoffenbahret worden. [Denn es ſoll niemand ihm ſelber die Macht nehmen/ in der Kirchen zu lehren/ er ſey denn ordentlicher Weiſe beruffen/und im Worte Gottes wol unterrichtet.

[b] Von Edom] Diß iſt die Weiſſagung von der Edomiter ſchrecklichem Untergang.

[c] Gehöret] Es iſt mir und andern Propheten ſolches vom HErrn geoffenbahret worden. Denn es haben auch andere Propheten von der Edomiter Untergang geweiſſaget/ daß GOtt gleichſam eine Botſchafft abgefertiget/ und die Heiden auffmahnen laſſen/daß ſie ſich ſollen wider die Edomiter rüſten/und ihrem Ubermuht ſteuren. [Denn GOtt bringet durch ein heimliches Eingeben die Völcker auff/ daß ſie ſein gerechtes Urtheil müſſen vollſtrecken.]

[d] Wol auff] Alſo und mit dergleichen Worten werden die Heiden unter einander ſich ſelbſt anmahnen/und auffmuntern/daß ſie wider die Edomiter ſämtlich zur Wehre greiffen.

[e] Wider ſie] Nemlich/ wider die Edomiter/ daß wir ſie auffreiben/und zerſtören. Solches iſt im Raht deß HErrn beſchloſſen.

2 Sihe/ich habe dich geringe gemachet unter den Heiden/und ſehr [a] verachtet.

[a] Verachtet] Darum ihr Edomiter euch nicht dürfftet die Gedancken machen/daß andere Heiden ſich vor euch fürchten werden/ und ihr deßhalben für allem feindlichen Einfall werdet geſichert ſeyn. Denn du hälteſt gar zu hoch von dir ſelbſt/und thuſt dich mehr auß als du vermagſt/ darum verachtet dich jederman/und wirſt mit groſſem Ungeſtüm überfallen werden. [Iſt es derowegen ein vergeblicher Zorn/und närriſch Vorhaben ſolcher Leute/ welche/ da ſie ſchwach und unvermöglich ſeyn/dennoch von groſſen Streichen viel rühmens treiben/ das doch auch den Allermächtigſten nicht wol anſtehet.]

3 Der Hochmuht deines Hertzens hat dich betrogen/ weil du in der Felſen Klüfften wohneſt/ in deinen [a] hohen Schlöſſern/ und ſprichſt in deinem Hertzen: Wer will mich zu Boden [b] ſtoſſen.

[a] Hohen Schlöſſern] Derer du dich gar zu ſehr überhebeſt/als ob dir deßhalben niemand beykommen/oder Schaden zufügen könnte/weil du feſte Schlöſſer haſt/ die von Natur wol verwahret ſeyn/und an hohen Orten ſitzeſt.

[b] Stoſſen] Es wird niemand meine ſtarcken Schlöſſer und feſten Städte erobern können/denn ſie ſind gar zu hoch/ daß man ſie nicht überwaltigen kan. [Welche aber alſo geſinnet ſind/die machen in der Warheit Götter auß ihren Feſtungen/ und begehen eine ſchreckliche Abgötterey.]

4 Wenn du denn gleich in die Höhe führeſt wie ein [a] Adler/ und macheſt dein Neſt zwiſchen den Sternen/ dennoch will ich dich von dañen herunter [b] ſtürtzen/ſpricht der HErr.

[a] Adler] Von welchem man außgibt/daß er unter den andern Vögeln am allerhöchſten fliegen ſoll.

[b] Stürtzen] Daß du zu Grunde gehen ſollt. [Sollen wir derowegen wiſſen/daß keine Feſtung in der Welt ſo ſtarck ſey/ die nicht könnte erobert und zerſtöret werden/ wenn GOtt wider die Inhaber erzürnet iſt.]

5 Wenn [a] * Diebe oder Verſtörer zu Nacht über dich kommen werden/ wie ſollt du ſo zu nichte werden? Ja/ſie ſollen genug ſtehlen/ und wenn die Weinleſer über dich kommen/ ſo ſollen ſie dir kein nachleſen überbleiben laſſen.

[a] Diebe] Nemlich/die Chaldäer/als ein diebiſch und räuberiſch Geſindlein. [Es werden aber die Chaldäer Diebe und Räuber genennet/weil ſie auß keiner genugſamen und erheblichen Urſache andere Völcker überfielen/ ſonderm auß lauterm Muhtwillen und Begierde über andere zu herrſchen. Welche derowegen wiſſentlich unrechtmäſſige Kriege führen/ die ſind nicht um ein Haar beſſer als Diebe und Räuber. So iſt auch allhie zu mercken/daß die unrecht erworbenē Güter und Reichthümer/darauff die Menſchen ihr Vertrauen ſetzen/ von GOtt den Feinden zum Raub übergeben werden.]

*H. Luth.] Die Chaldäer ſind Diebe genannt/weil ſie Edom unverſehens rauben ſollen. Wiewol ſie vor GOtt rechte Diebe ſind/ weil ſie ja ſo böſe Buben ſind als alle andere. Summa/ein Dieb muß deß andern Dieb ſeyn.

6 Wie ſollen ſie den Eſau außforſchen/und ſeine Schätze [a] ſuchen?

[a] Suchen] Sie werden dir Kiſten und Kaſten fein rein außfegen/und hervor ſuchen/ was hinter neun Schlöſſern verborgen liget.

7 Alle deine eigene [a] Bundsgenoſſen werden dich zum Lande hinauß ſtoſſen/ die Leute/ auff die du deinen Troſt ſetzeſt/werden dich betriegen/ und überwältigen: Die dein Brot eſſen/werden dich verrahten/ ehe du es mercken wirſt.

[a] Bundsgenoſſen] Nemlich/die Chaldäer/ mit denen du biß daher wider das Volck Gottes unter der Decke gelegē biſt/ die werden dir nicht Glauben halten/ſondern wenn ſie die Gelegenheit erſehen/ werden ſie dich plündern/ ins Elend verjagen/und erwürgen. Denn ſie werden die feſten Städte und Schlöſſer/ ſo an hohen Orten ligen/belägern/und ihr Lager unten am Berge ſchlagen/daß den Belägerten kein Proviant zukoṁen möge/ und ſich ergeben müſſen/wo ſie nicht anders Hungers ſterben wollen. Und werden die Edomiter in ſolchen groſſen Nöhten ihnen ſelbſt weder zu rahten noch zu helffen wiſſen/ da ſie doch vor der Zeit gar witzig wollen angeſehen ſeyn. [Deñ es geſchicht gemeiniglich/daß Gott eben dieſelben/ mit denen man ſich wider Gottes Volck verbunden hat/ auffbringet/daß ſie auß gerechtem Urtheil Gottes die Unbilligkeit rächen müſſen/ ſo dem Volck Gottes zugefüget worden.]

8 Was gilt es/ ſpricht der HErr/ ich will zur ſelbigen Zeit die Weiſen zu Edom zu nichte machen/ und die Klugheit auff dem Gebirge Eſau?

9 Denn deine Starcken zu [a] Theman ſollen zagen/auf daß ſie alle auff dem Gebirge Eſau durch den Mord außgerottet werden/

[a] Theman] Welches eine Stadt geweſen in der Edomiter Lande/ da die allerweiſeſten Leute gefunden worden. Darum ſpricht der Prophet/Gott werde ihnen den Verſtand nehmen/ daß ſie zu Schanden werden/ja gar umkommen/ weil ſie keinen guten Raht finden können. [Denn die Kinder dieſer Welt ſind zwar klüger als die Kinder deß Lichts/in ihrem Geſchlechte: Aber wenn ſie meynen/ſie ſind am allerwitzigſten/ ſo hindert GOtt ihre Anſchläge/und kehret es alſo herum/ daß ſie in ihren eigenen Liſten überliſtet und gefangen werden.]

10 Um deß [a] Frevels willen/an deinem Bruder Jacob begangen.

[a] Frevels willen] Diß iſt die Urſache eines ſolchen groſſen Unglücks/ weil du nemlich deine Blutsverwandten/ die Iſraeliten/deß Patriarchen Jacobs Nachkommen/ offt und vielmals geplaget/und ihrer viel getödtet haſt/ darum wird dich GOtt ſchwerlich ſtrafen/ daß wenig fehlen möchte/ du würdeſt allerdings von der Erden vertilget/ und kämeſt den Leuten gar auß dem Gedächtniß. [Denn ob wol GOtt der HErr aller Grauſamkeit feind iſt/ ſo iſt ihm doch die Unbilligkeit/welche den frommen Verwandten und nahen Freunden angethan wird/ ſonderlich hoch zuwider.]

11 Zu der Zeit/da du wider ihn [a] ſtundeſt/da die Fremden ſein Heer gefangen [b] wegführeten/ und Außländer zu ſeinen Thoren [c] einzogen/ und über Jeruſalem das [d] Los wurffen/da wareſt du gleich wie derſelbigen [e] einer/ darum ſollt du zu allen Schanden werden/ und ewiglich außgerottet ſeyn.

[a] Stundeſt] Und es mit den Chaldäern hielteſt/dich auch zu ihnen ſchlugeſt/da ſie das jüdiſche Land bekriegeten.

[b] Wegführeten] Was noch unter den Erſchlagenen überblieben war.

[c] Einzogen] Da ſie die Städte deß Königreichs Juda einnahmen.

[d] Los wurffen] Daß die Chaldäer vor der Stadt darum mit einander ſpieleten/wer den Sturm anlauffen ſollte.

[e] Einer] Du lieſſeſt dich auch dabey finden/und mengeteſt dich bey allen ihren Händeln und Vornehmen mit unter/als ob du mit den Chaldäern gleiche Urſache wider die Jüden zu kriegen gehabt. [Es handeln aber die jenigen böslich/ und werden auffs ernſtlichſte geſtrafet werden/welche ſich zu den Tyrannen ſchlagen/ ſo die Kirche GOttes plagen und verfolgen.]

12 Du ſollt nicht mehr ſo deine [a] Luſt ſehen an deinen Bruder zur Zeit ſeines Elendes/ und ſollt dich [b] nicht freuen über die Kinder Juda zur Zeit ihres Jammers/ und ſollt mit deinem Maul nicht ſo ſtoltz reden zur Zeit ihrer Angſt.

[a] Luſt ſehen] Du ſollt dich nicht mehr über der Iſraeliten/ deiner Verwandten Unglück freuen/wie du gethan haſt/ da du ſaheſt/ daß ſie gen Babel ins Elend gefänglich weggeführet wurden/ferne von ihrem Vaterlande.

[b] Nicht freuen] Es wird GOtt nicht zulaſſen/daß du hinkünfftig über der Jüden Unglück dich mehr freueſt/ und ihnen ihr Elend mit groſſem Ubermuht und Frevel auffrückeſt. [Denn man ſoll der Elenden nicht ſpotten.]

13 Du ſollt nicht zum Thor meines Volcks einziehen (mit ihren Feinden) zur Zeit ihres Jammers: Du ſollt nicht deine Luſt ſehen an ihrem Unglück zur Zeit ihres Jammers: Du ſollt nicht wider ſein Heer [a] ſchicken zur Zeit ſeines Jammers.

a Schicken] Nemlich/ deine Kriegsleute/ daß ſie zu der Iſraeliten Feinden ſtoſſen/und mein Volck bekriegen helffen/ ſolches ſoll nicht mehr geſchehen.

14 Du ſollt nicht ſtehen an den [a] Wegeſcheiden/ ſeine Entrunnene zu morden/du ſollt ſeine übrige [b] nicht verrahten zur Zeit der Angſt.

a Wegeſcheiden] Denn die Edomiter laureten auff den Straſſen/ und da irgend etliche Iſraeliten den Chaldäern entrunnen waren/die wurden allererſt von den Edomitern angefallen/und erwürget/ oder den Feinden gefänglich überliefert. [Denn der falſchen Brüder Bosheit iſt gröſſer als der öffentlichen Feinde der Kirchen.

b Nicht verrahten] Und den Feinden ans Meſſer geben/ ſolche und dergleichen böſe Stücke ſollt du nicht mehr treiben/ ich will dir es fein verbieten.

15 Denn der Tag deß HErrn (und die Zeit der Rache) iſt nahe über [a] alle Heiden/wie [b] du gethan haſt/ſo ſoll dir wieder geſchehen/und wie du verdienet haſt/ſo ſoll dir es wieder auff deinen [c] Kopff kommen.

a Alle Heiden] Die das Volck Gottes geplaget haben/daß ſie um ihrer Bosheit und Grauſamkeit willen geſtrafet werden/darunter die Edomiter auch zu rechnen ſeyn. [Denn GOtt rächet die Schmach ſeines Volcks.

b Du gethan] Nemlich/ wie ihr Edomiter euch gegen euren Verwandten gehalten habet.

c Kopff kommen] Auff daß du für deine Bosheit billige Strafe empfaheſt. [Denn was du einem andern gethan haſt/ das muſt du von einem andern wiederum gewärtig ſeyn/ weil GOtt gleiches mit gleichem zu vergelten pfleget.]

16 Denn [a] wie ihr auff meinem heiligen Berge [b] getruncken habet/ ſo ſollen alle Heiden täglich trincken/ ja ſie ſollen es [c] außſauffen/und verſchlingen/ daß es ſey als wäre nie nichts da geweſen.

a Wie ihr] Nemlich/ihr Jüden/die ihr zu Jeruſalem und anderswo gewohnet habe.

b Getruncken habet] Auß dem Becher der Trübſal/ ſo neulich über euch ergangen iſt.

c Außſauffen] Das iſt: Sie ſollen nicht nur mäſſiglich gezüchtiget werden/ ſondern alles Unglück/ das man finden mag/wird ſie mit Hauffen überfallen/ und dazu gar lange währen/ auch kein Ende nehmen/ biß die Heiden gantz und gar vertilget werden/daß ſie ſeyn als wenn ſie nie geweſen wären. Denn das Gericht fänget an vom Hauſe Gottes/ oder an dem Hausgeſinde deß himmliſchen Hausvaters/ der überreichet zu erſt den Kelch der Trübſal ſeinen Kindern/daß ſie gezüchtiget und gebeſſert/und nicht mit der gottloſen Welt verdammet werden/1 Cor. 11/32. Darnach/was für Jammer und Unglück in der Welt ſeyn mag/das ſchiebet er ſeinen Feinden zu/die müſſen es herauß ſauffen/ und ſollte es ihnen das Hertz abſtoſſen/daß auch ihr Gedächtniß ſchier gar mit ihnen untergehet.]

17 [a] Aber auff dem Berge Zion ſollen noch etliche errettet werden/ die ſollen [b] Heiligthum ſeyn/und das Haus Jacob ſoll ſeine Beſitzer [c] beſitzen.

a Aber] Folget eine kurtze Predigt vom Reich Chriſti/ darin die Iſraeliten nach der Edomiter Vertilgung ſollen geſammlet werden.

b Heiligthum] [Denn welche auß den Jüden an Chriſtum gegläubet haben/ die ſind warhafftig vor GOtt heilig und gerecht geachtet worden/und nicht allein ſie/ſondern auch alle/die an den Sohn Gottes gläuben/werden durch den heiligen Geiſt geheiliget/und ſind Erben der ewigen Seligkeit.]

c Beſitzen] Das iſt: Die Iſraeliten werden diejenigen gefangen führen/von denen ſie ſind gefangen geführet worden. [Welches erfüllet iſt/da die Apoſtel/ſo Iſraeliten geweſen/ die Heiden unter den Gehorſam Chriſti gleichſam gefangen genommen/daß ſie ſich zu Chriſto bekañt/und ihren Nebenchriſten/als Mitbrüdern/durch die Liebe gedienet haben. Und geſchicht auch noch heutiges Tages eben das/ weñ die Verfolger deß Evangelii zu Chriſto bekehret werden/ und der Kirchen Chriſti/die ſie zuvor geplaget haben/ dienen/ ſie auch nach ihrem höchſten Vermögen und Kräfften befördern helffen.]

18 Und das Haus Jacob ſoll ein Feuer werden/und das Haus Joſeph eine Flamme/ aber das Haus Eſau Stroh/das werden ſie anzünden/ und verzehren/ daß dem Hauſe Eſau nichts überbleibe/ denn der HErr hat es [a] geredet.

a Geredet] Der nicht liegen kan/darum wird es gewißlich geſchehen/daß die Feinde der Kirchen/in dem ſie dieſelbe plagen/durch das Feuer deß göttlichen Zorns und der gerechten Rache Gottes angezündet/ verzehret und umkommen werden/da die Kirche unterdeß bleibet. Deñ wo ſind heutiges Tages die Edomiter/Philiſter/deßgleichen die Hohenprieſter und Oberſten der Jüden/ die römiſchen Käyſer/und andere/ſo die Kirche Gottes verfolget haben? Ihre Namen ſind noch zwar übrig/aber mit ewiger Schmach und Unehre/ ſonſten iſt von ihnen nichts vorhanden.

19 Und die gegen Mittage werden das Gebirge Eſau/ und die in Gründen werden die Philiſter [a] beſitzen/ ja ſie werden das Feld Ephraim und das Feld Samaria beſitzen/ und Ben Jamin das Gebirge Gilead.

a Beſitzen] Es wird ein jeder unter den Iſraeliten das Land einnehmen/welches ihm am nächſten gelegen iſt. Ob nun wol die Jüden/ſo auß der Gefängniß wieder heim kommen/nach und nach ein groß Land behauptet/ und ihre Herrſchafft im Lande Canaan weit erſtrecket haben/ſo hat ſich doch dieſelbe nicht ſo weit außgebreitet/ als wie ſie allhie verſprochen wird/darum muß man diß von dem geiſtlichen Reich Chriſti verſtehen. Und will der Prophet anzeigen/daß die Kirche Gottes weit und breit werde fortgepflantzet werden/ und durch die gantze Welt ſich erſtrecken. [Denn das Himmelreich iſt gleich einem Sauerteig/ den ein Weib nahm/ und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehl/ biß es gar verſäuret ward/Matth. 13/33.]

20 Und die Vertriebene dieſes Heers/ der Kinder Iſrael/ ſo unter den Cananitern biß gen [a] Zarphath ſind/ und die Vertriebene der Stadt Jeruſalem/ die zu [b] Sepharad ſind/ werden die Städte gegen Mittage [c] beſitzen.

a Zarphath] Welche Stadt denen zu Zidon zugehöret hat/ dahin auch etliche Iſraeliten/da ſie auß ihrem Lande vertrieben worden/kommen ſeyn.

b Sepharad] Welches eine Stadt geweſen in der Chaldäer Lande.

c Beſitzen] Das iſt: Die Kirche Chriſti wird gar ſehr zunehmen.

21 Und werden [a] Heilande herauff kommen auff den Berg Zion/das Gebirge Eſau zu richten/ alſo wird das Königreich deß [b] HErrn ſeyn.

a Heilande] Nemlich/die Apoſtel werden gen Jeruſalem in den Tempel kommen/allda ſie das Evangelium Chriſti am Pfingſt-Tage und hernach predigen werden/ und durch das Predig-Amt alle falſche Religion/ſonderlich aber die phariſäiſche Lehre der jüdiſchen Synagoge verdammen. Denn die Jüden/ſo dem Evangelio Chriſti halsſtarrig widerſtrebeten/ waren viel mehr für Eſauiter oder Edomiter/ als Iſraeliter zu halten. [Und werden die Kirchendiener Heilande genennet/ weil durch ihr Predig-Amt GOtt das Heil gibt/ und ſelig machet alle/die dem gepredigten Worte Gottes gläuben. Und iſt ihr Amt nicht allein/ daß ſie die reine und geſunde Lehre den Leuten vortragen/ſondern auch/daß ſie die falſche widerlegen/und verdammen.]

b HErrn ſeyn] Das iſt: Der GOtt und HErr JEſus Chriſtus wird ein geiſtlicher und himmliſcher König ſeyn ſeiner Kirchen. [Denn derſelbige regieret nicht allein die Kirche mit ſeinem Wort und Geiſt/ ſondern erhält ſie auch zu der ewigen und himmliſchen Herrlichkeit/Rom. 8/39.]

Ende deß Propheten ObadJa.

Der Prophet Jona.

Dieſer Prophet iſt ſeines Herkoñens halben ein Ebräer geweſen/ (wie auch die andern alle/) auß der Stadt Gathſepher bürtig/im Stamm Sebulon gelegen. Und diß iſt eben derſelbige Jonas/ der auch von dem Sieg geweiſſaget/welchen Jerobeam/der Sohn Joas/ König in Iſrael/ erhalten/ und dadurch das Königreich Iſrael wieder anrichten würde/2 Reg. 14/25. Iſt derowegen zu ſeiner Zeit ein berühmter Mann geweſen/ und von GOtt gen Ninive abgefertiget worden/in die groſſe und mächtige Haupt-Stadt der aſſyriſchen Monarchie/daß er daſelbſt die Buſſe predigte/und daſſelbige Volck von ihren Sünden abmahnete. Da aber der Prophet dieſe Botſchafft abſchlug/ und durch die Flucht ſich davon zu entziehen begehrete/ ſind die Schiffleute durch ein groß Ungeſtüm deß Meers dahin gedrungen worden/daß ſie ihn ins Waſſer geworffen/ da ihn alſobald ein Wallfiſch verſchlungen/ iſt aber doch im Bauch deſſelbigen Fiſches lebendig blieben biß an den dritten Tag/ an dem der Fiſch ihn unbeſchädiget wieder ans Land außgeworffen. Darauff er abermal vom HErrn Befehl empfangen/ daß er den Niniviten predigen ſollte/ welchem er gehorſamlich nachkommen/und verkündiget ihnen/ wie dieſelbe Stadt um der Einwohner greulichen Sünden willen nach viertzig Tagen untergehen würde. Da aber die Niniviten Buſſe thun/ hält Gott mit der Strafe innen. Und da der Prophet mit Zorn ſich darüber verwundert/gibt ihm GOtt zur Antwort/ daß er auß Barmhertzigkeit beweget den Bußfertigen Gnade erzeiget/und verziehen habe. Dieſe Geſchicht beſtätiget Chriſtus mit ſeinem Zeugniß/Matth. 12/41. Und lehret daneben am ſelben Ort/daß der Prophet Jona Chriſti Vorbild geweſen ſey/ der drey Tage im Grabe bleiben würde. Es iſt aber dieſe Hiſtorie gar nützlich dazu/daß durch die Erklärung derſelben die ſichern Leute zur Buſſe vermahnet werden/auch wofern ſie Buſſe thun/ein Vertrauen zu der Barmhertzigkeit Gottes faſſen/ und daſſelbige wider deß Satans Anläuffe befeſtigen.

Das I. Capitel.

I. Dem Propheten Jona wird befohlen/ daß er den Niniviten die Buſſe predigen ſolle/v. 1. II. Damit er aber ſolchen ſchweren Beruff von ſich ſchöbe/ begibt er ſich auffs Meer/v. 3. III. Welches ihm ſehr übel außgeſchlagen/v. 4.

1 Es [a] geſchach das Wort deß HErrn zu Jona/ dem Sohn Amithai/und ſprach:

a Geſchach] Nemlich/ zur Zeit/da Jerobeam/Joas Sohn/ König in Iſrael war/ums Jahr der Welt 3150. da in Aſſyrien und Chaldäa Phul-Belochus regierete.

2 Mache dich auff/ und gehe in die groſſe Stadt Ninive/ und [a] predige darinnen/ denn ihre † Bosheit iſt herauff kommen [b] vor mich. † Gen. 18/20. Cap. 19/13.

a Predige] Daß du ihnen ihre Sünden anzeigeſt/und vorhalteſt/und die ſchreckliche Strafen/ ſo darauff erfolgen werden/verkündigeſt. [Daß aber allhie der Prophet zu den unbeſchnittenen Heiden abgefertiget wird/iſt damit zu verſtehen gegeben worden/ wie auch die Heiden/wenn ſie ſich bekehren/ zum Reich Chriſti gehören/ darum allbereit dazumal auff der Heiden Beruff gedeutet ward.]

b Vor mich] Ihre Sünden reichen biß in den Himmel/ und dringen herein vor mein Angeſicht/darum kan ich ihnen nicht mehr überſehen/ſondern muß ein Exempel meines gerechten Zorns an ihnen erzeigen/doch will ich ſie zuvor ermahnen laſſen/daß ſie ſollen Buſſe thun. [Welches nicht darum geſaget wird/ als ob GOtt nicht immerdar bey uns auff Erden wäre/ und alle unſer Thun/ ja auch Gedancken ſehe/ Jer. 23/24. Act. 17/27. Pſal. 139/7. ſondern es wird damit zu verſtehen gegeben/daß GOtt der Menſchen Bosheit nicht länger leiden könne/ wenn man derſelben keinen Scheu mehr träget/und groſſe Schande und Laſter mit ſolcher Sicherheit treibet/daß man ſich derer noch wol rühmen darff.]

3 II. Aber Jona machte ſich auff/ und flohe für dem HErrn/und wollte auffs Meer/und kam hinab gen Japho. Und da er ein Schiff fand/das auffs Meer wollte fahren/ gab er Fähr-Geld/ und trat darein/ daß er mit ihnen auffs Meer führe/ [a] für dem HErrn.

a Für dem HErrn] Das iſt: Er begehrete ſich auß dem Lande Canaan hinweg zu machen/weil ihm der HErr daſelbſt erſchienen war/und verhoffte/ wenn er ſich an einen andern Ort begeben hätte/ſo würde Gott von ſeinem Vornehmen ablaſſen/und ihn nicht mehr in einer ſolchen ſchweren Sache gebrauchen. Denn es wuſte der Prophet wol/ daß niemand für Gott alſo fliehen/und ſich verbergen könnte/ daß er nicht von ihm geſehen würde/ ſondern er hielt es dafür/ wenn er würde auß dem gelobten Lande hinweg kommen/ſo würden die göttlichen Erſcheinungen auch auffhören/ und würde GOtt irgend einen andern zu ſolcher Verrichtung beruffen. So hat er ihm auch vielleicht die Gedancken gemachet/ wie er Feindſchafft auff ſich laden würde von ſeinem Volck/den Ebräern/ wenn er würde zu den Heiden ziehen/ und ihnen das Wort Gottes predigen/ welches denn bey den Jüden ein Anſehen gewinnen würde/ als wollte er zum Mammelucken werden. Sonderlich aber hat er ihm die Rechnung gut machen können/ daß die Aſſyrer in einer ſolchen reichen und mächtigen Stadt ihn/als einen Fremdling und Außländer/ nicht allein nicht hören/ ſondern auch als einen Unſinnigen verſpotten/ oder aber als einen Auffrührer erwürgen würden. Zu dem war ihm unverborgen/wie Gott ſo gütig und gnädig wäre/ darum fiel ihm zu/ wenn er den Niniviten ihren Untergang dräuen würde/ und aber ſie nur ein wenig ſich würden beſſern/ſo würde ſie Gott von Stund an/als ob er ſein Gemüht geändert/ und geſchwinde anders Sinnes worden wäre/ erhalten/welches ſeinem prophetiſchen Anſehen zur Schmählerung gereichen würde/als ob er die Unwarheit vorgebracht hätte. Deñ daß diß die vornehmſte Urſache geweſen/deßhalben der Prophet ſich gewegert/ſeinem Beruff nachzukommen/bezeuget er hernach ſelber im vierten Capitel. Wiewol nun Moſes und Jeremias anfangs ſich auch gewidert/ ihr Propheten-Amt anzunehmen/ſo haben ſie doch endlich ſich darein ergeben/und ſind nicht außgeriſſen: Aber Jona hat ſeinen Beruff allerdings außgeſchlagen/und demſelben begehret zu entlauffen/in dem er ſchwerlich geſündiget/deßhalben er auch geſtrafet worden/wie bald hernach folgen wird. Denn es ſind auch groſſe Leute nicht ohne Fehle und Mängel/ ob ſie gleich ſonſten herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes haben. Und werden ihrer wenig gefunden/die andern/ſonderlich den Gewaltigen wollen ſagen/was ſie nicht gerne hören/weil darüber der/ ſo es ſaget/in Gefahr kommen möchte.]

4 III. [a] Da ließ der HErr einen groſſen Wind auffs Meer kommen/und hub ſich ein groß Ungewitter auff dem Meer/ daß man meynete/ das Schiff würde [b] zubrechen.

a Da] Folget itzt/wie übel dem Jona es erſchoſſen/ daß er ſich in die Flucht begeben/und außreiſſen wollen.

b Zubrechen] Und würden ſie alle mit einander/ſo viel ihrer im Schiff waren/erſauffen müſſen. [Allhie ſihet man/ in was groſſe Gefahr ſich die jenigen ſtecken / welche unſerm HErrn GOtt nicht folgen wollen.

5 Und die Schiffleute [a] furchten ſich / und ſchryen ein jeglicher zu [b] ſeinem Gott / und wurffen das Geräthe / das im Schiff war / ins Meer / daß es [c] leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff [d] geſtiegen / lag und ſchlieff.

[a] Furchten ſich] Bey einem ſo ſchrecklichen Ungewitter und Ungeſtüm deß Meers / weil ſie ſich alle mit einander ihres Lebens erwegen muſten.

[b] Seinem Gott] Den ein jeder ihm erwählet hatte. Denn es iſt zu vermuhten / (wie an ſolchen Orten zu geſchehen pfleget /) daß mancherley Leute im ſelben Schiff ſeyn zuſammen kommen / ſo mehrentheils Heiden geweſen / da ein jeder einen beſondern Gott angeruffen / als den Neptunum / und andere dergleichen. [Denn wenn Gefahr vorhanden iſt / ſo werden auch die gottloſen Leute eine Zeitlang fromm und andächtig / ſo bald aber dieſelbe vorüber iſt / treten ſie wieder in ihre vorige Fußſtapffen.]

[c] Leichter würde] Und deſto weniger an gefährliche Oerter anſtieß / oder von der Wellen Gewalt zerſchlagen würde / und von einander ginge. [Das heiſſet freylich einen Außwurff thun / aber doch muß man deß Lebens mehr achten als deß zeitlichen Gutes / denn Geld und Gut kan man wieder bekommen / aber das Leben nicht.]

[d] Geſtiegen] Ehe das ſchreckliche Ungewitter ſich erhaben / hatte er ſich zu unterſt ins Schiff in einen Winckel verborgen / allda er in groſſer Schwermühtigkeit ſich enthalten / biß er darüber eingeſchlaffen für Traurigkeit / weil er ein böſe Gewiſſen gehabt / und ſich beſorget / es würde ihm nicht wol hinauß gehen / daß er den göttlichen Beruff abgeſchlagen. Gleicher Geſtalt haben auch die Apoſtel Chriſti nach dem letzten Abendmahl / das ſie mit Chriſto eingenommen / im Garten für Traurigkeit geſchlaffen / Luc. 22/45. [Denn die Traurigkeit deß Gemühts machet den Leib träge / matt und ſchwach / und wenn die Frommen etwas gethan / das ihrem Amte nicht zuſtehet / ſo werden ſie mit Traurigkeit überfallen.]

6 Da trat zu ihm der Schiff-Herr / und ſprach zu ihm: Was ſchläffeſt du? Stehe auff / ruffe [a] deinen GOtt an / ob vielleicht GOTT an uns gedencken wollte / daß wir nicht verdürben?

[a] Deinen GOtt] Er ſey gleich wer er wolle / wenn er uns nur hilfft. [Gleich wie nun dieſer Schiffherr einen jeden ſeinen Gott anruffen heiſſet / nur daß ihnen geholffen werde / alſo iſt es zu jeder Zeit mit denen Leuten beſchaffen / die keinen rechten Grund der Religion haben / daß ſie zur Zeit der Gefahr ſolche Mittel an die Hand nehmen / die ihnen ſonſten auſſerhalb der Gefahr zuwider wären / oder doch derſelben nichts achteten. Solche Leute werden auch unter den Chriſten gefunden / welche die Zäuberer oder Schwartzkünſtler Rahts fragen. Welche aber ihres Glaubens beſtändigen Grund haben / die ſetzen ihr Vertrauen einig und allein auff GOtt / und laſſen ſich zu keine ungebührliche und gottloſe Mittel abführen.]

7 Und einer ſprach zum andern: Kommet / wir wollen [a] loſen / daß wir erfahren / um welches willen es uns ſo übel gehe. Und da ſie loſeten / traff es Jonam.

[a] Loſen] Denn es iſt kein Zweifel / weil das Ungewitter nicht auffhören will / ob wir wol alles / was im Schiff geweſen / außgeworffen haben / und dennoch kein Gott unſer Gebet erhöret / daß irgend ein böſer Menſch bey uns im Schiff ſeyn muß / über welchem der Zorn Gottes alſo wütet / und da wir denſelben nicht auß dem Schiff werffen / ſo werden wir alle ſämmtlich müſſen darauff gehen. [Denn es haben auch die Heiden gemercket / daß GOtt bißweilen wider einen gottloſen Menſchen dermaſſen erzürnet werde / daß zugleich mit ihm viel andere / die doch vor GOtt auch nicht unſchuldig ſeyn / in Unglück kommen. In maſſen denn um deß einigen Achan Kirchen-Raubs willen viel Iſraelitē in Leibes- und Lebens-Gefahr gerahten / Joſ. 7/5. So viel denn das Loſen anbelanget / ſo iſt es an ihm ſelbſt nicht unrecht / daß man ein Erbe / oder andere dergleichen Sachen durchs Los gleichmäſſig auß theile / damit kein Argwohn entſtehe / als ob man der Perſonen mehr als der Billigkeit wahr genommen. Aber da man etliche Perſonen einer Ubelthat halben in Verdacht hat / ſo iſt es nicht recht gehandelt / weñ man ohne GOttes ſonderbahren Befehl durchs Los den Schuldigen erkundigen wollte / damit nicht irgend durch deß Teufels Betrug ein unſchuldiger Menſch in Gefahr komme. Wenn aber im Kriege eine groſſe Gefahr vorhanden iſt / als da man einen Sturm anlauffen ſoll / halte ich es dafür / daß man recht das Los werffe / damit nicht die Oberſten bey ihren unterhabenden Kriegs-Volck in einen böſen Verdacht kommen / als wären ſie einem Theil geneigter als dem andern / und wollten nur etliche in Gefahr ſtecken / andere aber dafür befreyen. Wiewol nun dieſe Schiffleute allhie auß einem Aberglauben geloſet / ſo hat doch GOtt / nach ſeiner unermeßlichen Weisheit / diß ihr abergläubiſch Beginnen zu ſeines Namens Ehre wiſſen zu gebrauchen / damit deß Jona Sünde und deß wahren GOttes Majeſtät / deſſen Hand niemand entgehen kan / kund würde.

8 Da ſprachen ſie zu ihm: Sage uns / warum gehet es uns [a] ſo übel? Was iſt dein Gewerbe? Und wo kommeſt du her? Auß welchem Lande biſt du? Und von [b] welchem Volck biſt du?

[a] So übel] Daß wir alle mit einander itzund in ſo groſſer Gefahr Leibes und Lebens ſtehen?

[b] Welchem Volck] Auff daß wir daher abnehmen können / was du für ein Menſch ſeyſt / denn das Meer ſo gar nicht leiden will. [Und iſt wol zu verwundern / daß dieſe Schiffleute / und andere mehr / ſo im Schiff geweſen / da ſie vermercket / wie ſie deß Jona halben in ſolche Gefahr kommen / ihn nicht von Stund an erwiſchet / und über Bort hinauß geworffen haben / als der durchs Los allbereit zum Tode verurtheilet war / damit ſie deſto eher auß der groſſen Gefahr kämen. Aber der heilige Geiſt hat mit ihrem Exempel der jenigen Grauſamkeit wollen verwerffen / und ſchelten / die mit der Straffe deß Todes gar zu ſehr eilen.

9 Er ſprach zu ihnen: Ich bin ein [a] Ebräer / und fürchte den HErrn GOTT [b] vom Himmel / welcher gemachet hat das Meer und das Trockene.

[a] Ebräer] Und habe von dem iſraelitiſchen Volck meine Ankunfft.

[b] Vom Himmel] Dem oberſten Regenten der gantzen Welt / und Schöpffer derſelben / erkenne und ehre ich. Aber ich bekenne auch daneben / daß ich ihn zu dieſem mal beleidiget habe / nicht zwar mit Abgötterey / oder irgend einem andern greulichen Laſter / dergleichen von boshafftigen Leuten zu geſchehen pflegen / ſondern mit Ungehorſam / daß ich nicht habe wollen zu den Niniviten gehen / und ihnen ihr Verderben verkündigen / wie er mir befohlen / darum iſt er über mich erzürnet / und will meine Flucht mit dieſem Ungewitter / welches er (als ein HERR der gantzen Welt / und der alles in ſeiner Hand hat /) kommen laſſen / hindern und ſtraffen.

10 Da [a] furchten ſich die Leute ſehr / und ſprachen zu ihm: Warum haſt du denn ſolches [b] gethan? Denn ſie wuſten / daß er vor dem HErrn flohe / denn er hatte es ihnen [c] geſaget.

[a] Furchten ſich] Daß ſie ihrer Götter vergaſſen / und über der Majeſtät / Gewalt / Gerechtigkeit und Ernſt deß wahren GOttes ſich verwunderten / auch anfingen an ihn zu gläuben. Denn es iſt der Iſraeliten Religion den benachbahrten Heiden nicht allerdings unbekannt geweſen / ſondern von wegen deß Tempels zu Jeruſalem und der daſelbſten angerichteten Gottesdienſte hin und wieder außgebreitet worden. [Alſo weiß GOtt bißweilen durch allerhand ſeltzame und ungefehrliche Mittel die rechte Religion fortzupflantzen.]

[b] Gethan] Daß du dem Befehl GOttes nicht nachkommen biſt.

[c] Geſaget] [Denn wir ſollen unſere Sünde nicht alſo begehren zu verhelen / daß um unſernt willen andere mit uns in Gefahr gerahten / oder ums Leben kommen.]

11 Da ſprachen ſie zu ihm: Was ſollen wir denn mit dir [a] thun / daß uns das Meer ſtille werde? Denn das Meer [b] fuhr ungeſtüm.

[a] Thun] Was meyneſt du / daß man mit dir anfahen ſoll / damit das Ungewitter auffhöre.

[b] Fuhr ungeſtüm] Es wollte das Ungewitter nicht nachlaſſen / ſondern ward je länger je hefftiger / und ſahe gleich als ob das Schiff gar zu Grunde gehen würde. [Allhie hat man abermal dieſer Schiffleute Guthertzigkeit in Acht zu nehmen / und daß ſie nicht gerne Menſchen-Blut vergoſſen haben / welche doch um deß Jona Sünden willen alle ihrer Habe und Güter verluſtiget worden.]

12 Er ſprach zu ihnen: Nehmet mich / und werffet mich ins Meer / ſo wird euch das Meer [a] ſtille werden / denn ich weiß / daß ſolch groſſes Ungewitter über euch kom̃t um meinent willen.

[a] Stille werden] Es wird das Ungewitter auffhören / und werdet ihr bey dem Leben bleiben. [Und gibt ſich Jona willig in den Tod / auff daß die andern erhalten werden. Denn es ſollen die Schuldigen ihrem Leben nicht alſo begehren Raht zu ſchaffen / daß die Unſchuldigen dadurch möchten mit ihnen in Noht und Gefahr kommen.]

13 Und die Leute trieben / daß ſie wieder zu [a] Lande kämen / aber ſie konnten nicht / deñ das Meer fuhr [b] ungeſtüm wider ſie.

[a] Lande kämen] Denn ſie verhoffeten an einen ſichern Ort anzuländen / da ſie Jonam ans Land ſetzen / und ſich ſelber auch auß der Gefahr erretten könnten. [Dabey man abermal ſpüren muß / wie ungerne dieſe Leute dahin kommen ſeyn / daß ſie einiger Grauſamkeit ſich begehret theilhafftig zu machen / da man doch ſonſten ſie wol hätte mögen für entſchuldiget halten / als die nichts wider ihr Gewiſſen gehandelt / wenn ſie den Jonam nach ſeinem über ſich ſelbſt gefälletem Urtheil alſobald ins Meer geworffen hätten / aber ſie haben dennoch nach ihrem höchſten Vermögen ihn begehret bey dem Leben zu erhalten.]

[b] Ungeſtüm] Alſo / daß / je mehr ſie ſich bemüheten / das Schiff ans Land zu bringen / je ferner ſie davon abgetrieben wurden. [Denn wider GOttes Befehl vermag keine menſchliche Mühe und Arbeit etwas.]

14 Da [a] rieffen ſie [b] zu dem HErrn / und ſprachen: Ach HErr! laß uns nicht verderben / um dieſes Mannes Seele willen / und rechne uns nicht zu unſchuldig Blut / denn du / HErr! thuſt / wie dir es [c] gefället.

[a] Rieffen ſie] Wie ſie nemlich ſahen / daß alles / was ſie vornahmen / nichts helffen / noch von Statten gehen wollte / und die unvermeidentliche Nohtdurfft es erforderte / daß man Jonam muſte ins Waſſer werffen / wollten ſie anders nicht alle mit einander umkommen.

[b] Zu dem HErrn] Zu dem wahren und einigen GOTT / Schöpffer Himmels und der Erden / den ſie auß deß Jona Bekenntniß hatten lernen erkennen / und lieſſen ihre andere falſche Götter fahren.

[c] Gefället] Daher wir deinem Willen und Wolgefallen nicht widerſtehen können / begehren demſelben auch nicht ferner Ordnung oder Maſſe zu geben / ſonſten ſollte es an unſern guten Willen nicht gemangelt haben / da wir hätten können dieſem Menſchen ſein Leben retten. Derowegen bitten wir dich / du wolleſt es uns nicht entgelten laſſen / daß wir dieſen Menſchen dem Tode übergeben müſſen / und wolleſt uns ſein Verderben nicht zumeſſen / als ob wir uns hätten begehret mit unſchuldigem Blut zu beſudeln. [Man ſoll aber das menſchliche Leben erhalten / ſo lange es mit gutem Gewiſſen geſchehen kan. Und iſt es viel leichter / einen Todtſchlag begehen / als denſelben vor GOtt entſchuldigen: Jedoch / welche Amts halben einem Menſchen müſſen das Leben nehmen / die ſollen wiſſen / daß ihnen ſolches vor GOtt nicht zur Sünde zugerechnet werde. Welche auch / darzu gezwungen / einen Todtſchlag begehen / die ſollen GOtt bitten / daß er ihnen ſolches nicht zumeſſen wolle.]

15 Und ſie nahmen Jona / und [a] wurffen ihn ins Meer. Da ſtund das Meer [b] ſtill von ſeinem Wüten.

[a] Wurffen] Wie ungerne ſie es auch thaten / und befahlen die Sache dem göttlichen Willen und Wolgefallen.

[b] Still] [Denn wenn GOtt ſein gerechtes Urtheil vollſtrecket hat / ſo wird alles wiederum ruhig.

16 Und die Leute furchten [a] den HERRN ſehr / und thaten dem HERRN [b] Opffer und [c] Gelübde.

[a] Den HErrn] Den GOtt Iſrael / deſſen wunderbahre Krafft / Weisheit / Gerechtigkeit und Güte ſie erfahren hatten / und daher gläubeten / daß er allein / als der ewige wahre GOtt / alle andere Götter hintan geſetzet / müſte geehret und angebetet werden.

[b] Opffer] Nach dem ſie wiederum friſch und geſund ans Land kommen / und an die Grentzen deß gelobten Landes angeländet waren / weil ſie vermercketen / daß ſie der GOtt / den das iſraelitiſche Volck ehrete / errettet hätte.

[c] Gelübde] Die ſie gethan / da ſie noch auff dem Meer geweſen / wie ſie nemlich dem wahren GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden / ſich danckbahr erzeigen wollten / wenn ſie wieder zu Lande kämen. Und ſoll man ſolche Gelübde halten / welche zur Danckbahrkeit geſchehen / und an ihnen ſelber nicht gottlos oder abergläubiſch / auch zu halten nicht unmöglich ſeyn.]

1 Aber der HErr verſchaffete einen groſſen Fiſch / Jona zu [a] verſchlingen / und † Jona war im Leibe deß Fiſches drey Tage und [b] drey Nächte. †Matth. 12/40. c. 16/4. Luc. 11/30.

[a] Verſchlingen] Denn weil Jona GOtt dem HErrn in ſeinem Beruff nicht dienen will / und zu Ninive predigen / ſo muß er in den Wallfiſch. [Alſo / welche um irgend einer vermeyneten Ungelegenheit willen von ihrem ordentlichen Beruff außſetzen / die gerahten in viel gröſſere Gefahr und Ungemach.]

[b] Drey Nächte] Welche Zeit über er in groſſen Aengſten geweſen. [Und iſt diß freylich ein groß Wunderwerck / daß Jona in dem Bauch dieſes ungeheuren Wallfiſches nicht erſticket / und wie andere Speiſe verzehret worden. [Wir haben hierauß zu lernen / daß GOtt einen Menſchen wunderbahrlich erhalten könne / auch wider allen Lauff der Natur. Es iſt aber Jona im Bauch deß Wallfiſches ein Vorbild Chriſti im Grabe geweſen. Denn gleich wie Jona am dritten Tage auß dem Bauch deß Wallfiſches wiederum ans Licht kommen: Alſo iſt Chriſtus am dritten Tage von den Todten wieder erſtanden. Und gleich wie Jona / nach dem er erlöſet worden / den Niniviten / als Heiden / die Buſſe geprediget / auff daß ſie erhalten würden: Alſo hat Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung befohlen / in ſeinem Namen zu predigen / nicht allein den Jüden / ſondern auch den Heiden / die Buſſe und Vergebung der Sünden / auff daß ſie die Seligkeit erlangeten / Luc. 24/47.]

Das II. Capitel.

JEtzt folget / wie es dem Jona im Bauch deß Wallfiſches ferner gangen / was er für Gedancken gehabt / und wie er GOtt nach ſeiner Erlöſung gepreiſet.

2 UNd Jona [a] betete zu dem HErrn ſeinem GOtt im Leibe deß [b] Fiſches.

[a] Betete] Um Rettung auß der Noht. [Denn wenn wir in Aengſten ſeyn / ſo ſollen wir darum nicht verzagen / noch mit Fluchen und Gottesläſterung herauß fahren / ſondern mit dem Gebet bey GOtt dem HErrn um Troſt und Errettung anhalten.]

[b] Fiſches] In dem er verſchloſſen auffbehalten ward. Es hat aber Jona den Inhalt ſeines Gebets / ſo er im Fiſche zu GOtt gethan / hernach / da er erlöſet worden / in eine beſondere Ordnung gebracht / und in gewiſſe Verſe verfaſſet / darinnen er ſeine Angſt zu verſtehen gibt / und Gott um Hülffe anſchreyet / welches er zur Danckbahrkeit hernach offtmals erzählet hat.

3 Und ſprach: † Ich rieff zu dem HErrn in meiner Angſt / und er antwortete mir / ich ſchrye auß dem Bauch der [a] Höllen / und du höreteſt meine Stimme. †Pſ. 120/2. Pſ. 130/1.

[a] Höllen] Nemlich / in dem groſſen Fiſch / der gleichſam meine Hölle war / rieff ich GOtt um Hülffe nnd Rettung an. [Denn wenn wir in Nöhten ſeyn / ſo bedüncket uns / wir ſeyn in der Höllen / und aller Hülffe entblöſſet, Nichts deſto weniger erhöret GOTT unſer Gebet / und hilfft zu rechter Zeit / Pſalm. 31/23.]

4 Du warffeſt mich in die Tieffe mitten im Meer / (da es am tieffſten iſt /) daß

die Fluht mich [a] umgaben/ alle deine Wogen und Wellen gingen [b] über mich.

a Umgaben] Und ich mit vielem Waſſer bedecket ward.

b Uber mich] Alſo/ daß ich nicht anders vermeynete/ denn ich müſte gar zu Grunde gehen. [Alſo können auch die jenigen recht ſagen/ welche mit ſo vielerley Widerwertigkeit zugleich überfallen werden/ daß es ein Anſehen hat/ als ſchlüge ein gantzes Meer voller Unglück über ſie zuſammen.]

5 Daß ich [a] gedachte/ ich wäre von deinen Augen verſtoſſen/ ich würde deinen heiligen Tempel * nicht mehr [b] ſehen.

a Gedachte] In meinen groſſen Aengſten/ da ich kein Mittel ſahe/ oder wuſte/ zu entgehen.

* Nicht mehr] H. Luth. Im Hebräiſchen wird es Frage-Weiſe geſetzet: Werde ich auch den Tempel ſehen? Welches recht alſo verdolmetſchet wird: Ich werde den Tempel nicht ſehen. Da man denn an die Ebraiſten ſich nicht zu kehren/ welche in Erklärung der heiligen Schrifft ſind Rabiniſten/ das iſt/ unverſtändige Thiere: Sie haben von ſolchen hohen Sachen im Hertzen nichts erfahren/ noch gefühlet/ daher können ſie auch den rechten Wort-Verſtand nicht treffen.

b Sehen] Es fiel mir zu/ du GOtt würdeſt in deinem Zorn mich allerdings verwerffen/ und mein Gebet in deinem heiligen Tempel zu Jeruſalem/ oder in deiner himmliſchen Wohnung nicht mehr erhören. [Denn es kan wol geſchehen/ daß ein recht frommer und gottſeliger Menſch in ſolche Anfechtungen geräht/ daß er ihm ſelber einbildet/ er habe einen ungnädigen GOtt/ und ſey von GOtt allerdings verworffen/ Pſ. 31/23. Aber nach dem Regen kömmt wiederum der Sonnenſchein der göttlichen Gnaden.]

6 †Waſſer umgaben mich biß an mein [a] Leben/ die Tieffe [b] umringete mich/ Schilff [c] bedeckete mein Haupt. †Pſal. 69/1.

a Leben] Das Waſſer drang ſo gar durch in meinen Leib und innerlichen Gliedmaſſen/ daß es um mein Leben/ wie ſich es anſehen ließ/ allerdings geſchehen war.

b Umringete mich] Daß kein Entrinnen zu hoffen war.

c Bedeckete] Denn da ich in die Tieffe deß Meers geworffen ward/ ſchwamm das Schilff über mir ob dem Waſſer.

7 Ich ſanck hinunter zu der Berge Gründe/ die Erde hatte mich [a] verriegelt ewiglich/ aber du haſt mein Leben auß dem Verderben [b] geführet/ HErr mein GOtt!

a Verriegelt] Das iſt: Da ich in die Tieffe deß Meers geworffen ward/ und die Erde auff allen Seiten/ oben aber über mir das Waſſer hatte/ welches mit groſſem Hauffen auff mich lag/ war mir nicht anders/ als wäre ich in einem wolverwahrten Gefängniß einbeſchloſſen/ darauß ich nicht entgehen könnte.

b Geführet] Du haſt mich errettet/ daß ich nicht umkommen bin/ da ich nicht anders meynete/ es wäre allerdings auß mit mir. [Denn den Frommen bedüncket bißweilen/ ſie ſeyn mit Unglück allenthalben dermaſſen umringet und umgeben/ daß ſie nirgends mehr hinauß wiſſen/ aber da iſt Gott alsdenn mit ſeiner Hülffe am nächſten.]

8 Da meine Seele bey mir [a] verzagete/ gedachte ich an den HErrn/ (und ſeufftzete zu GOtt/) und mein Gebet kam zu dir in deinem heiligen [b] Tempel.

a Verzagete] Daß ich der Verlaſſenſte unter allen Menſchen war.

b Tempel] Das iſt: Du mein HErr und GOtt! der du vor Zeiten verheiſſen haſt/ daß du unſer Gebet im Tempel zu Jeruſalem/ oder das von denen/ ſo ſich zu demſelben wenden/ geſchehe/ erhören wolleſt/ haſt auch mein Gebet in deinem höchſten Tempel/ nemlich im Himmel erhöret/ nicht anders/ als wenn ich zu Jeruſalem meine Hände zu dir auffgehaben hätte. [Denn der frommen Leute Hertzen ſeufftzen in ihren Aengſten zu GOtt/ welche Seufftzen erhöret werden/ ſie ſeyn gleich an welchem Ort ſie wollen.]

9 *Die da halten über dem [a] Nichtigen/ verlaſſen ihre [b] Gnade.

*H. Luth.] Auff Teutſch/ Werckheiligen und Heuchler verlaſſen ihren GOtt und Chriſtum/ um ihres nichtigen Gottesdienſtes willen.

a Nichtigen] Das iſt: Die ſich mit falſchem Gottesdienſt bemühen.

b Gnade] Sie berauben ſich ſelber der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes/ und wird ihnen von GOtt nicht geholffen. [Denn welche eine falſche Religion annehmen/ die verlaſſen GOtt/ und werden von ihm wiederum verlaſſen.]

10 Ich aber will mit [a] Danck opffern/ meine [b] Gelübde will ich bezahlen dem HErrn/ daß er mir geholffen hat.

a Danck opffern] Ich will dir das Lob und den Ruhm deiner Güte opffern/ und dich/ als den wahren GOTT/ ehren und preiſen/ daß du mich ſo gnädiglich erhalten haſt. [Wir opffern aber GOtt ein angenehmes Opffer/ wenn wir ſeine uns erzeigete Gutthaten mit danckbahrem Hertzen rühmen.]

b Gelübde] Die ich im Bauch deß Wallfiſches gelobet habe.

11 Und der HErr [a] ſprach zum Fiſch/ und derſelbe ſpeyete Jona auß [b] ans Land.

a Sprach] Und gebot ihm/ daß er den Jonam/ welchen er verſchlungen hatte/ ſollte wieder ans Land von ſich geben.

b Ans Land] Iſt alſo am dritten Tage auß ſeinem jämmerlichen Gefängniß durch GOttes wunderbahre Güte errettet worden. [Denn GOtt hat alle Creaturen in ſeiner Hand/ daß er dieſelben gebrauchet nach ſeinem Wolgefallen/ zu ſeines göttlichen Namens Ehre/ und der Außerwählten ewigen Wolfahrt.]

Das III. Capitel.

JOna empfähet abermal Befehl von GOtt/ daß er den Niniviten die Buſſe predigen ſoll. Der kömmt dem göttlichen Beruff nach/ und prediget den Niniviten mit groſſem Nutzen. Und weil ſie Buſſe thun/ ſo verzeihet ihnen GOtt/ und wendet die Straffen ab/ die er ihnen gedräuet hatte.

1 UNd es geſchach das Wort deß HErrn zum [a] andern mal zu Jona/ und ſprach:

a Andern mal] [Denn GOtt iſt in ſeinen Decreten unwandelbahr/ und thut nicht wie die Menſchen/ welche ihres Hertzens Meynung offt ändern.]

2 Mache dich auff/ gehe in die groſſe Stadt Ninive/ und predige ihr die Predigt/ die ich [a] dir ſage.

a Dir ſage] Du ſollt ihnen nicht vorhalten/ was du auß deinem Kopff erdacht haſt/ ſondern ſollt ihnen mein Wort verkündigen/ das ich dir offenbahren werde. [Denn es gebühret den Kirchen-Dienern/ daß ſie nicht ihren eigenen Wahn und Gutdüncken/ ſondern GOttes Wort dem Volck vorpredigen. Und welche das nicht thun/ die ſoll man nicht hören.]

3 Da machte ſich Jona auff/ und [a] ging hin gen Ninive/ wie der HErr geſaget hatte/ Ninive war aber eine Stadt Gottes/ [b] drey Tagereiſe groß.

a Ging hin] Daß er thät/ wie ihm befohlen war. [Denn die göttlichen Züchtigungen wircken in den Außerwählten ſo viel/ daß ſie ſich dem Willen GOttes gehorſamlich untergeben.]

b Drey Tagereiſe] Alſo/ daß einer drey Tage dazu haben muſte/ wenn er alle Gaſſen durchgehen wollte: Welche gar alt/ und bald nach der Sündfluht von Aſſur erbauet worden/ Gen. 10/11. und wird eine Stadt GOttes genennet/ von wegen ihrer wunderbahren Gröſſe. [Es werden aber in groſſen Städten auch gemeiniglich groſſe und viel Sünden begangen.]

4 Und da Jona anfing hinein zu gehen [a] eine Tagereiſe in die Stadt/ predigte er/ und ſprach: Es ſind noch [b] viertzig Tage/ ſo wird Ninive [c] untergehen.

a Eine Tagereiſe] Alſo/ daß er den dritten Theil der Stadt durchwandelte.

b Viertzig Tage] So lange gibt euch GOtt der HErr noch Zeit zur Buſſe/ daß ihr euch unterdeß bekehren möget. Wo ihr aber innerhalb ſolcher Zeit euch mit GOtt nicht verſöhnen werdet/ ſo wird es um euch geſchehen ſeyn.

c Untergehen] Gleich wie Sodoma und Gomorrha ſammt den benachbahrten Städten vor Zeiten zu Grunde gegangen/ welche GOtt mit Schwefel und Feuer vom Himmel vertilget hat. Dieſes iſt die Summa und der Inhalt deſſen geweſen/ was Jona geprediget hat. Denn kein Zweifel iſt/ er habe ihre Abgötterey und Bosheit/ ſammt andern Laſtern außführlich herauß geſtrichen/ und ihnen vorgehalten/ auch die rechte Weiſe/ wie ſie ſollten Buſſe thun/ ihnen gezeiget. [Es läſſet aber GOtt der HERR zuvor/ und ehe er ſchreckliche ſchwere Straffen ſchicket/ die Leute zur Buſſe vermahnen. Denn er will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſek. 33/11.]

5 Da †[a] gläubeten die Leute zu Ninive an Gott/ und lieſſen predigen/ man ſollte [b] faſten/ und zogen [c] Säcke an/ beyde groß und klein. †Joel. 2/12. Matth. 11/21. c. 12/41. Luc. 10/13. c. 11/32.

a Gläubeten] Alſo/ daß ſie das Wort GOttes annahmen/ welches durch den Propheten Jonam geprediget ward/ von ihrer Bosheit und Laſtern abſtunden/ und dem Willen Gottes gehorſamlich ſich untergaben.

b Faſten] Damit das Gebet deſto inbrünſtiger wäre zu GOtt.

c Säcke an] Nach der Ebräer Gewonheit/ denen ſie hierinnen nachfolgeten/ ihre wahre innerliche Demuht deß Hertzens damit zu bezeugen. [Es haben aber die Alten nicht der Meynung ein Faſten angeſtellet/ und geboten/ daß es eine Genugthuung wäre zur Verſöhnung der Sünden/ denn ſolche Ehre gebühret allein dem Blut unſers einigen Hohenprieſters JEſu Chriſti: Sondern ſie haben die Nüchterkeit und Mäſſigkeit erfordert/ auff daß ſie ihre wahre Demuht deß Hertzens öffentlich damit bezeugeten/ und das Gebet zu GOtt inbrünſtig wäre. Deñ ein voller Bauch betet nicht ernſtlich. So viel deñ die Kleidung belanget/ ob wol vor GOtt nichts daran gelegen iſt/ wie wir uns kleiden/ wenn nur der Uberfluß und die Leichtfertigkeit vermieden wird/ ſo ſtehet es doch wol/ daß man ſich nach der Zeit richte/ damit wir nicht bey dem Trauren uns ſchmücken/ oder bey dem frölichen Zuſtande Trauer-Kleider anlegẽ.] Ich halte es aber dafür/ daß den Niniviten auch vor der Zeit die wahre Religion nicht allerdings unbekañt geweſen/ ehe deñ Jona ihnen geprediget. Denn der Jüden Religion war dazumal weit und breit bekannt worden/ ob wol die Völcker mehrentheils ihnen ſolche nicht gefallen lieſſen. So war auch den Heiden eines Theils unverborgen/ daß GOtt in ſeinem iſraelitiſchen Volck immerdar Propheten erweckete/ die von künfftigen Sachen gewiſſe Dinge weiſſagen könten: Und mag wol deß Propheten Jona Name/ der die Wiederauffrichtung deß iſraelitiſchẽ Königreichs unter der Regierung Jerobeam/ deß Sohns Joas/ zuvor verkündiget gehabt/ den Niniviten auch nicht unbekannt geweſen ſeyn/ daß er bald ein Anſehen bekommen/ und jederman ein Auge auff ihn geworffen hat. Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo iſt doch das ein mal gewiß/ daß Gott den Prophetẽ mit einem ſo groſſen Anſehẽ begabet hat/ daß die Niniviten ſeine Worte nicht als eines Menſchen verachtet/ und in den Wind geſchlagen/ ſondern als göttliche Weiſſagungen/ wie ſie auch waren/ angenommen. [Denn wo das Wort GOttes rein und lauter geprediget wird/ da bringet es zu ſeiner Zeit Frucht/ wo nicht bey allen/ doch bey etlichen.]

6 Und da das vor dẽ König zu Ninive [a] kam/ [b] ſtund er auff von ſeinem Thron/ und legete ſeinen Purpur ab/ und hüllete einẽ Sack um ſich/ und ſetzete ſich in die [c] Aſchen.

a Kam] Daß ihm von der Predigt deß Propheten Jona angezeiget ward/ wie er geweiſſaget hätte/ die Stadt Ninive würde nach viertzig Tagen untergehen: Und daß ſein Volck ſolche Weiſſagung nicht verachtete/ ſondern vor GOtt ſich demühtigte.

b Stund er] Denn er ſolche bevorſtehende Gefahr auch nicht allerdings können in den Wind ſchlagen.

c Aſchen] Oder im Staube/ mit einem ſchlechten und traurigen Habit. Denn ſolche Anzeigungen der Demuht pflegeten die Ebräer zu gebrauchen/ wenn groſſe Trübſal vorhanden waren/ welche hernach die Heiden ihnen abgelernet. [Man muß ſich aber billig darüber verwundern/ daß am heidniſchen Hofe die fleiſchliche Sicherheit den Leuten ſo bald können vertrieben werden. Und wird dieſer König ſammt ſeinen Hoffdienern am jüngſten Tage wider etliche/ die chriſtliche Hoffleute heiſſen/ und ſeyn wollen/ das Urtheil fällen/ welche/ wenn ſie auß dem Worte Gottes ernſtlich ermahnet werden/ daß ſie ſollen Buſſe thun/ mit angehängter Bedräuung der zeitlichen und ewigen Straffe/ dennoch in Sünden ligen bleiben/ und mit groſſer Sicherheit nach ihrem Willen leben. Wenn aber die Regenten mit einem gottſeligen und ehrbahren Wandel/ oder auch mit wahrer Buſſe den Unterthanen vorgehen/ ſo wird das Volck deſto leichtlicher zur rechtſchaffenen Bekehrung beweget/ welches ſonſten mit böſen Exempeln je länger je mehr verderbet wird.]

7 Und ließ [a] außſchreyen und ſagen zu Ninive/ auß Befehl deß Königs und ſeiner Gewaltigen/ alſo: Es ſoll weder Menſch noch Thier/ weder Ochſen noch Schafe [b] etwas koſten/ und man ſoll ſie nicht weiden/ noch Waſſer trincken laſſen.

a Außſchreyen] Durch einen Herold/ der deß Königs Edict öffentlich durch alle Gaſſen verkündiget.

b Etwas koſten] Sondern eine Zeitlang von aller Speiſe und Tranck ſich enthalten. Welche Enthaltung/ ſonderlich deß Viehes/ wie auch derſelben Verhüllung mit Säcken/ wie davon bald hernach folget/ zwar für ſich ſelbſt nichts nützete zu der Menſchen Bekehrung/ aber doch hat der König und ſeine Gewaltigen ſolches thun heiſſen/ auff daß die Menſchen durch das Brüllen und Blöcken deß Viehes deſto mehr beweget würden/ an das künfftige Ubel zu gedencken/ und Buſſe thäten/ auch daß GOtt durch das Seufftzen der unvernünfftigen Thiere deſto mehr zum Mitleiden verurſachet würde/ als der auch für die unvernünfftigen Thiere ſorget.

8 Und ſollen Säcke um ſich hüllen/ beyde Menſchen und Thiere/ und zu GOtt ruffen [a] hefftig/ und ein jeglicher bekehre ſich von ſeinem böſen Wege/ und vom Frevel [b] ſeiner Hände.

a Hefftig] Mit groſſem Geſchrey/ Ernſt und Eifer. [Deñ ob wol auch die heimlichen Seufftzen deß Hertzens vor GOtt ein groß Geſchrey ſeyn/ ſo läſſet ſich doch bißweilen die innerliche Zuneigung an den äuſſerlichen Gebärden ſehen/ und ſpüren/ daß die betrübten und geängſteten Leute ſolche Dinge thun und reden/ ſo von den naſeweiſen und unangefochtenen Leuten für närriſch geachtet werden.]

b Seiner Hände] Das iſt: Ein jeglicher ſtehe ab von ſeiner Ungerechtigkeit/ Unbilligkeit und Bosheit/ damit er bißher GOtt den HErrn ſchwerlich erzürnet hat. [Denn wenn man von Sünden nicht ablaſſen will/ da darff man keine Milderung der Straffen von GOtt hoffen. Sintemal wo die Urſache nicht auffhöret/ da kan die Wirckung auch nicht auſſen bleiben.

9 Wer weiß/ GOtt möchte ſie kehren/ und ihn reuen/ und ſich wenden von ſeinem grimmigen Zorn/ daß wir [a] nicht verderben.

a Nicht verderben] Als wollte er ſprechen: Wir verhoffen/ daß Gott nach ſeinem gnädigen Willen und Wolgefallen ſein zwar billiges/ aber doch gar hartes Decret ändern werde/ das er zu unſerm Verderben geſtellet hat/ auff daß er unſer ſchone/ und uns nicht nach viertzig Tagen ſchrecklich vertilge/ wie er uns gedräuet hat. [Es ſind aber dieſe letztẽ Worte keine Anzeigung eines ſolchen Hertzens/ das an der Vergebung der Sünden zweifelte/ ſondern es wird nur von der äuſſerlichen Straffe gehandelt/ welche/ nach dem die Sünde durch den Glauben an den Meſſiam verziehen iſt/ bißweilen hinweg genom̃en wird/ bißweilẽ aber nicht. Als da David von dem Propheten Nathan zwar hörete die Abſolution von ſeiner Sünde/ aber nichts deſto weniger auch vernim̃t die Verkündigung der Straffen/ damit Gott andere von dergleichen Sündẽ begehrete abzuſchrecken. So viel aber das königliche Edict belanget/ dadurch den Unterthanen die Buſſe aufferleget ward/ wiewol keine Oberkeit der Menſchen Gewiſſen kan noch ſoll zwingen/ ſo kan ſie doch recht und löblich befehlen/ daß die Unterthanen GOtt recht ehren/ von der Abgötterey und andern Laſtern ſich enthalten/ und Buſſe thun/ damit die allgemeinen/ oder auch beſondern Straffen abgewandt werden. Denn die Oberkeit ſoll über die erſte und andere Tafel deß Geſetzes halten.]

10 Da aber GOtt ſahe ihre Wercke/ daß ſie ſich bekehreten von ihrem [a] böſen Wege/ reuete ihn deß Ubels/ das er geredet hatte ihnen zu thun/ und [b] that es nicht.

[a] Böſen Wege] Daß ſie ernſtliche Buſſe thäten.

[b] That es nicht] Alſo/ daß er ſich ihrer erbarmete/ und die ſchreckliche Straffen nicht über ſie ergehen ließ/ welche er ihnen gedräuet hatte. [Man ſoll aber darum allhie kein Verdienſt der Wercke darauß machen/ als ob GOtt um ihrer Wercke willen ihnen die Sünde verziehen hätte/ deñ ſolches gereichete dem Verdienſt Chriſti zur Schmach/ weñ man alſo ſchlieſſen wollte/ ſondern der heilige Geiſt will damit lehren/ daß denen/ die warhafftige Buſſe thun/ die Sünden verziehen werden/ um deß Meſſiä willen/ und ſie der ewigen Straffe entgehen/ wiewol auch die zeitliche Straffen mehrentheils auffgehaben/ oder doch gemildert werdẽ. Darum ſollen wir ernſtliche Buſſe thun/ auff daß wir nicht allein mit GOtt wiederum verſöhnet werden/ ſondern daß wir auch dem Unglück entrinnen mögen/ welches wir mit unſern vielfältigen Sünden vorlängſt verdienet haben. Und ſoll man diß Exempel der bußfertigen Niniviten/ und der göttlichen Erbarmung dem Volck auff der Cantzel offt vorhalten.]

Das IV. Capitel.

JN dieſem Capitel wird beſchrieben/ wie ungedultig Jona darüber worden/ daß GOtt die Straffe über die Niniviten nicht ergehen laſſen/ welche er ihnen gedräuet. Aber GOtt überweiſet Jonam mit Worten und Zeichen/ daß er keine billige Urſache über die Barmhertzigkeit GOttes gegen den bußfertigen Sündern zu zürnen habe.

1 DAs verdroß Jona faſt ſehr/ und [a] ward zornig/

[a] Ward zornig] Da er nemlich ſahe/ daß die Niniviten ſich ſo ſehr vor GOtt demühtigten. Denn er ihm darauß angefangen die Rechnung zu machen/ daß GOtt dieſelbigẽ heidniſchen gottloſen Leute nicht ſtraffen würde. Weil ihm die Hiſtorie deß Königs Ahab nicht unbekannt war/ der doch gar ein gottlos Leben geführet hatte/ aber da er GOttes Dräuungen von dem Propheten Elia vernommen/ und ſich darauff vor GOtt gedemühtiget/ daß er einen Sack angeleget/ wiewol er keine warhafftige Buſſe gethan/ ſo hat er dennoch von GOtt ſo viel erlanget/ daß ſolch Ubel/ ſo ihm gedräuet war/ biß nach ſeinem Tode auffgeſchoben worden/ 1 Reg. 21/27. 29. Darum gedachte er/ es würde mit den Niniviten auch einen ſolchen Außgang gewinnen/ daher ſeine Weiſſagungẽ hinkünfftig bey ihnen nicht viel gelten würden/ und würde er dazu von ſeinen Iſraeliten auch übel empfangen werden/ daß er den Heiden geprediget/ und ſie den Iſraeliten etlicher Maſſen gleich gemachet hätte/ da doch die Heiden ohne die Beſchneidung und ohne das levitiſche Prieſterthum lebeten.

2 Und betete zum HERRN/ und ſprach: Ach HErr! das iſt es/ das ich ſagete/ da ich noch in meinem [a] Lande war/ darum ich auch wollte zuvor koñen/ zu fliehen [b] auffs Meer. Denn ich weiß/ daß du † gnädig/ barmhertzig/ langmühtig/ uñ von [c] groſſer Güte biſt/ und läſſeſt dich deß [d] Ubels reuẽ.

† Ex. 34/6. Neh. 9/17. Pſal. 103/8. und 145/8. Joel. 2/13.

[a] Lande war] Habe ich nicht eben daſſelbige zuvor geſehen/ und geſaget/ da ich im jüdiſchen Lande meinen Beruff erſtlich abſchlug/ als du mich den Niniviten predigen hieſſeſt/ und mich wider meinen Willen zwungeſt/ daß ich ſolch Amt auff mich nehmen ſollte? Denn ich mercke/ daß du dich durch der Niniviten ſchlechte Buſſe bewegen läſſeſt/ und die Dräuungen nicht ins Werck richten wirſt.

[b] Auffs Meer] Ich wollte dem allen mit meiner Flucht vorkommen/ damit ich nicht für einen Lügen-Prediger angeſehen würde.

[c] Groſſer Güte] Daß/ da man dich offt und viel mal/ dazu ſchwerlich erzürnet hat/ du dennoch gnädig verzeiheſt/ und ſchoneſt.

[d] Ubels] Das du den Sündern zuzuſchicken Willens wareſt. Ich kenne deinen Sinn wol/ wie du zur Barmhertzigkeit gar geneiget biſt.

3 So nimm doch nun/ HERR! meine Seele [a] von mir/ denn ich wollte lieber todt ſeyn/ denn leben.

[a] Von mir] Laß mich nur je eher je lieber dahin ſterben/ weil es viel beſſer iſt/ daß ich im Tode Ruhe habe/ als lebendig unter den Leuten umgehe/ und von den Niniviten verſpottet/ von den Iſraeliten aber angefeindet werde. Diß ſind viel und groſſe Sünden/ die bey dem Jona zuſammen kommen. Als daß er lieber gewollt die Niniviten ſehen zu Grunde gehen/ denn ſein Anſehen verlieren. Darnach beſchuldiget er GOtt den HErrn etlicher Maſſen der Leichtfertigkeit/ weil er ſich ſo bald bewegen laſſe/ daß er die Sünden verzeihe. Ferner entſchuldiget er ſeine vorige Sünde/ da er ſeinen ordentlichen Beruff außgeſchlagen/ und wünſchet auß Ungedult ihm ſelber den Tod. Welches alles zu verſtehen gibt/ daß viel und groſſe Schwachheiten auch an den recht heiligen Leuten kleben/ die GOtt duldet/ und verwirfft ſie darum nicht.]

4 Aber der HERR ſprach: Meyneſt du/ daß du [a] billig zürneſt?

[a] Billig zürneſt] Es ſpricht ihm unſer HErr und GOtt gar freundlich zu/ da er doch nicht allein hätte können ihm einen ſtarcken Verweis geben/ ſondern ihn auch mit einem Donner-Strahl zu Boden ſchlagen/ und zur Höllen verſtoſſen. Will aber ſo viel ſagen: Meyneſt du auch/ daß du eine genugſame und billige Urſache habeſt/ über mich zu zürnen/ weil ich die Stadt Ninive nicht alſobald zu Grunde richte? Aber ich habe viel billigere Urſachen/ um welcher willen ich mit der Straffe noch zur Zeit innen halte/ als du/ der du die Niniviten zu vertilgen werth achteſt. [Auß dieſem Geſpräch ſihet man/ wie freundlich und gütig GOtt der HERR mit ſeinen Kindern umgehe/ da ſie wol ein anders verdienet hätten. Und haben die Kirchen-Diener ſich allhie zu erinnern/ daß ſie den Eifer mäſſigen ſollen/ damit ſie nicht die bußfertigen Sünder verſtoſſen/ oder das Anſehen ihrer eigenen Perſon höher achten als der Menſchen Seligkeit.]

5 Und Jona ging zur Stadt [a] hinauß/ und ſatzte ſich gegen Morgenwerts der Stadt/ und machte ihm daſelbſt eine Hütte/ da ſatzte er ſich unter/ in den Schatten/ biß er ſehe/ was der Stadt wiederfahren würde.

[a] Hinauß] Denn weil er auß dieſer Antwort GOttes nichts Gewiſſes ſchlieſſen koñte/ und im Zweifel ſtund/ ob Gott die Straffen auffſchieben/ oder allerdings abwenden würde/ hat er den Außgang der Sachen erwarten wollen.

6 GOtt der HErr aber verſchaffete einen Kürbis/ der [a] wuchs über Jona/ daß er Schatten gab über ſein Haupt/ und errettete ihn von [b] ſeinem Ubel/ und Jona freuete ſich ſehr über den Kürbis.

[a] Wuchs] Nemlich/ in groſſer Eile/ und in einer Nacht/ welches doch meines Erachtens auch nicht ohne ein beſonder Wunderwerck geſchehen.

[b] Seinem Ubel] Denn er von der Sonnen Hitze matt worden war/ weil ſein Hüttlein/ welches er ihm ſelber gemachet/ ihn nicht allerdings bedecken/ und genugſam Schatten geben können/ in einem ſolchen heiſſen Lande.

[c] Freuete ſich] Dieweil er empfand/ daß er durch ſolchen herrlichen Schatten wunderbahrlich erfriſchet und erqvicket ward.

7 Aber der HErr verſchaffete einen Wurm deß Morgens/ da die Morgenröhte anbrach/ der [a] ſtach den Kürbis/ daß er verdorrete.

[a] Stach] Alſo/ daß den folgenden Tag frühe Morgens ein Wurm unten die Wurtzel verletzete/ daher ihm der Safft entgangen/ daß er alſobald darauff angefangen dürre zu werden. Denn weil Jona über den Kürbis ſich ſo hertzlich gefreuet/ hat ihm GOtt wollen zu erkennen geben/ wie viel höher der Menſchen Wolfahrt/ als irgend eines andern Dinges in Acht zu nehmen ſey.

8 Als aber die Sonne auffgegangen war/ verſchaffete GOtt einen [a] dürren Oſtwind/ und die Sonne ſtach Jona auff den Kopff/ daß er [b] matt ward. Da wünſchete er ſeiner Seelen den [c] Tod/ und ſprach: Ich wollte lieber todt ſeyn/ denn leben.

[a] Dürren Oſtwind] Der den gantzen Himmel hell machete/ daß man nirgends keinen Nebel oder Wölcklein ſpürete.

[b] Matt ward] Weil die groſſe Hitze der Sonnen ihm alle Kräffte deß Leibes verzehrete/ daß er ſchier hätte mögen darüber in eine Ohnmacht fallen.

[c] Tod] Auß Ungedult: Weil er über das/ daß er auff den Untergang der Stadt vergebens wartete/ und ſeine Weiſſagung keinen Nachdruck hatte/ deßhalben ihm denn an ſeinem Anſehen/ wie er vermeynete/ nicht ein Geringes abging/ itzt noch darzu von der Sonnen Hitze gar matt und krafftlos gemachet ward/ nach dem der Kürbis verdorret war/ welcher ihm hätte können Schatten geben. [Denn es thut auch in den heiligen Leuten das Fleiſch ſeiner Natur nach/ und wird ungedultig unter dem Creutz. Gleich wie aber die zu loben ſeyn/ welche auß Verlangen nach dem himmliſchen ewigen Leben begehren abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ alſo ſündigen hinwiederum die jenigen ſchwerlich/ welche auß Ungedult ihnen ſelber den Tod wünſchen. Aber GOtt verzeihet dennoch denen/ die an den Meſſiam gläuben/ ſolche ihnen anklebende Schwachheiten und Sünden.]

9 Da ſprach GOtt zu Jona: Meyneſt du/ daß du [a] billig zürneſt um den Kürbis? Und er ſprach: Billig zürne ich biß an [b] den Tod.

[a] Billig zürneſt] Meyneſt du/ du habeſt zu deinem Zorn genugſame erhebliche Urſachen/ daß du ſo unwirriſch darüber biſt/ weil der Kürbis verdorret iſt/ der dir feinen und luſtigen Schatten gab?

[b] Den Tod] Ich habe gute Urſache zu zürnen/ und bin von Hertzen betrübet/ auch an Kräfften deß Leibes ſo gar abgemergelt/ und erſchöpffet/ daß ich viel lieber begehrete zu ſterben/ als länger zu leben. [Da ſihet man/ wie ſtreitig auch bißweilen die heiligen Leute ſeyn. Und ſaget man im Sprichwort: Ein Schaf iſt ein fromm Thier/ aber dennoch ſtreitig.]

10 Und der HErr ſprach: Dich jammert deß [a] Kürbis/ daran du nicht [b] gearbeitet haſt/ haſt ihn auch nicht auffgezogen/ welcher in einer Nacht ward/ und in einer Nacht verdarb.

[a] Kürbis] Und meyneſt in deinem Sinn/ daß man ſeiner hätte ſollen verſchonen.

[b] Gearbeitet] Du haſt ihn nicht gepflantzet/ ſondern iſt ohne alle deine Sorge und Mühe auffgewachſen/ und iſt zwar ein ſchlecht Ding/ nicht gar groſſes Werths.

11 Und mich ſollte nicht jammern Ninive/ ſolcher [a] groſſen Stadt/ in welcher ſind mehr denn hundert und zwantzig tauſend Menſchen/ die [b] nicht wiſſen Unterſcheid/ was recht oder linck iſt/ darzu auch [c] viel Thiere?

[a] Groſſen Stadt] Die nicht in einer Nacht oder Tag erbauet worden/ dazu nicht Kürbis/ ſondern Menſchen dariñen wohnẽ/ die ich zu meinem Ebenbilde erſchaffen habe/ ſollte ich deñ nicht ſolcher volckreichen Stadt ſchonen/ ſonderlich/ weil ſie ſich zu mir bekehren/ und Buſſe thun/ die dariñen wohnen?

[b] Nicht wiſſen] Zum Theil ihres jungen Alters halben/ zum Theil auß Einfalt. Wie viel meyneſt du denn wol/ daß allererſt der andern ſeyn werden/ die ihren Verſtand haben/ und witzig genug ſeyn/ welche von Sünden abgelaſſen haben? Sollte ich denn eine ſolche groſſe Menge Volcks ohne alle Barmhertzigkeit zugleich umbringen?

[c] Viel Thiere] Die in der Stadt ſeyn/ welche zugleich mit den Menſchen darauff gehen würden/ wenn ich deines Sinnes wäre/ aber ich ſorge nicht nur für die Menſchen/ ſondern auch für das Vieh. [Der Niniviten Bekehrung lehret uns/ daß man an den gottloſen Leuten nicht verzagen ſoll/ als ob ſie nicht könnten bekehret werden/ ſondern man ſoll mit Ermahnungen zur Buſſe immer anhalten. Auch lernen wir allhie/ daß GOtt gnädig und barmhertzig ſey gegen allen denen/ die warhafftig Buſſe thun/ ja laſſe ihm der Menſchen Heil und Seligkeit angelegen ſeyn/ und zwar mildere auch offt die zeitlichen Straffẽ/ oder nehme ſie wol gar hinweg. Ferner ſehen wir hiebey/ daß auch GOtt die jenigen/ ſo auß den Heiden warhafftig ſich zu ihm bekehren/ nicht verſtoſſe/ ſondern bereit ſey/ den bußfertigen Sündern zu verzeihen/ und ihnen das ewige Leben zu geben/ um deß Meſſiä willen: Welcher mit dem Vater und heiligem Geiſt wahrer GOtt iſt/ hochgelobet in Ewigkeit/ Amen/ Rom. 9/5.]

Ende deß Propheten Jona.

Der Prophet Micha.

DIeſer Prophet iſt auß der Stadt Mareſa/ im Stamm Juda gelegen/ bürtig geweſen/ wie der Anfang ſeiner Weiſſagung bezeuget. Er hat aber unter dreyer Könige in Juda Regierung geweiſſaget/ wie gleichfalls auß ſeinen eigenen Worten zu ſehen. Und weil unter dem Könige Ahas/ wie auch unter etlichen vorigen Königen in Juda/ daſſelbige Königreich voller Abgötterey und andern Laſtern ſteckete/ das Königreich Iſrael aber immerdar Abgötterey trieb/ und mit greulichen Laſtern ſich beſudelte/ ſo verkündiget der Prophet mit groſſem Eifer beyder Königreiche Verwüſtung und Zerſtörung. In maſſen man auch auß dem 26. Capitel deß Propheten Jeremiä/ v. 18. da ſeiner Meldung geſchicht/ abnehmen kan/ wie gewaltig er gelehret. Er hat aber darum ſo ſcharff geprediget/ auff daß die Leute Buſſe thäten/ den Zorn GOttes milderten/ und dem herzunahenden Unglück entrünnen/ oder da ſie der Straffe nicht allerdings entgehen könnten/ daß ſie dennoch Buſſe thäten/ und ihre Seelen zum wenigſten erretteten/ damit ſie nicht mit Leib und Seele zugleich zu Grunde gingen. Und weil der Prophet merckete/ daß in ſolcher allgemeinen Land-Straffe viel fromme Leute zugleich mit würden hingeriſſen werden/ ſo prediget er auch gar lieblich von dem Heiland Chriſto/ und von ſeinem Reich/ und nennet außdrücklich den Ort/ da Chriſtus ſollte gebohren werden/ auff daß die Frommen in ihrem Elende einen Troſt hätten/ und auff den künfftigen Heiland Chriſtum ihr Vertrauen ſetzeten. Weil demnach Teutſchland mit den beyden Königreichen Juda und Iſrael nicht übel kan verglichen werden/ da ihrer etliche die päpſtiſche Abgötterey mit Verfolgungen ſchützen/ andere das Evangelium mit einem ſchändlichen Leben entunehren/ ſo iſt kein Zweifel/ es werden ſchwere Strafen darauff erfolgen/ wie den Königreichen Juda und Iſrael auch begegnet. Darum man die Erklärung dieſes Propheten zu unſerer Zeit nützlich gebrauchen kan.

Das I. Capitel.

DEr Prophet weiſſaget wider Samaria und Jeruſalem/ und prediget weitläufftig von den Sünden deß jüdiſchen und iſraelitiſchen Volcks/ wie er auch darauff von den Strafen nach der Länge und ordentlich nach einander handelt.

1 DIß iſt das [a] Wort deß HErrn/ welches geſchach zu Micha/ von [b] Mareſa/ zur Zeit [c] Jotham/ [d] Ahas/ [e] Jehiſkia/ der Könige Juda/ das er [f] geſehẽ hat über [g] Samaria und [h] Jeruſalem.

[a] Wort] Nemlich/ die göttliche Weiſſagung/ ſo von GOtt dem Propheten Micha geoffenbahret worden.

[b] Mareſa] Einer Stadt im Lande Juda/ Joſ. 15/44.

[c] Jotham] Der ein frommer König geweſen/ und der rechten Religion zugethan/ ohne allein daß er die Opffer auff den Höhen nicht abgethan hat/ 2 Reg. 15/35. und 2 Chron. 27/2.

[d] Ahas] Der ein gottloſer König geweſen/ und der Abgötterey gar ergeben/ 2 Reg. 16/2. 3. und 2 Chron. 28/1. ſeq.

[e] Jehiſkia] Welcher die rechte Religion wieder angerichtet/ und eine herrliche Reformirung in der Kirchen gehalten hat/ 2 Reg. 18/1. ſeq. und 2 Chron. 29. und 30. Wenn man nun dieſer Könige Regierungẽ zuſammen rechnet/ ſo befindet ſich es/ daß Micha über die 40. Jahr geprediget habe/ welche Zeit über er ohne allen Zweifel deß halsſtarrigen jüdiſchen Volcks groſſe Bosheit genugſam erfahren. [Aber die Kirchen-Diener ſollen nach dieſes Propheten Exempel in ihrem Beruff fortfah-

ren/ und durch der Welt Bosheit/ Widerſpenſtigkeit oder Undanckbahrkeit ſich nicht davon abhalten laſſen/ denn ſie nicht allerdings bey jederman vergebens arbeiten werden.]

f Geſehen] Und auß einer göttlichen Offenbahrung empfangen hat.

g Samaria] Dadurch das Königreich Iſrael verſtanden ward.

h Jeruſalem] Das iſt: Uber das Königreich Juda. Denn wider dieſe beyden Königreiche ſind folgende Weiſſagungen gerichtet/ von wegen ihrer Abgötterey/ und anderer groben äuſſerlichen Sünden. [Weil aber die Welt immerdar bleibet/ und GOtt ſeinen Sinn auch nicht ändert/ ſo werden der Propheten Weiſſagungen recht auff unſere Zeiten gezogen/ und was wir in den prophetiſchen Schrifften leſen/ das ſollen wir uns auch laſſen geſaget ſeyn. Gleich wie aber der Prophet zugleich wider das Königreich Juda und Iſrael prediget/ da doch zur ſelben Zeit im Königreich Juda die Religion meiſtentheils etwas reiner war/ alſo kan man auch zugleich die päpſtiſchen und evangeliſchen auß dem Worte GOttes mit einander recht ſtraffen. Die Evangeliſchen zwar/ weil ihrer viel dem Evangelio unwürdig leben: Die Päpſtiſchen aber/ daß ſie öffentliche Abgötterey vertheidigen/ und daneben ein gottlos Leben führen.]

2 Höret alle Völcker/ mercke auff Land/ und alles/ was [a]darinnen iſt/ deñ Gott der HErr hat mit euch zu reden/ ja der HErr auß ſeinem heiligen [b]Tempel.

a Darinnen] Beydes an lebhafften und unlebhafften Creaturen. Denn es ſind gar groſſe und hochwichtige Sachen/ die ich euch von GOttes wegen vortragen ſoll/ darum ich wollte/ daß ſie allen Menſchen kund gethan würden/ und will hiemit für allen Creaturen bezeuget haben/ daß ich euch von ſolchen Dingen ſagen will/ die euch zu eurer Seligkeit gar hoch von nöhten ſeyn/ daß ihr es wiſſet.

b Tempel] Alſo/ daß ihr nicht gedencken ſollet/ ich habe es auß meinem Kopff erdacht/ was ich wider euch reden werde/ ſondern GOtt der HErr ſelbſt/ der im Tempel zu Jeruſalem geehret wird/ redet diß wider euch/ den führe ich zum Zeugen herzu über eure Bosheit/ und zwar wird es leider der Außgang bezeugen/ ob ich wahr oder falſch geredet habe. [Ob nun wol die Kirchen-Diener heutiges Tages nicht ſolche Offenbahrungen haben/ wie vor Zeiten die Propheten gehabt/ jedoch/ weil ſie eben dieſelbige Lehre vorbringen/ ſo auß den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften genommen iſt/ ſo ſoll man ihnen mit groſſem Fleiß zuhören/ nicht anders/ als wenn GOtt ſelber vom Himmel mit uns redete/ denn das Wort GOttes iſt und bleibet GOttes Wort/ es werde gleich von einem Menſchen geprediget/ oder zu einer Zeit gelehret/ wie es wolle.] Diß iſt alſo der Eingang geweſen deß Propheten zu ſeiner Weiſſagung/ hernach folget der Vortrag.

3 Denn ſihe/ der HERR wird außgehen auß ſeinem Ort/ und herab fahren/ und [a]treten auff die Höhen im Lande.

a Treten] Das iſt: GOtt wird ſich rüſten zur Rache/ und wird kommen/ zu ſtraffen beyder Königreiche/ Iſrael und Juda/ Bosheit/ und was hoch und ſtoltz in denſelben Königreichen iſt/ das wird er unter ſeine Füſſe treten. [Denn GOTT widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade/ er ſtürtzet die Gewaltigen vom Stul/ und erhöhet die Niedrigen.

4 Daß die Berge unter ihm ſchmeltzen/ und die Thale [a]reiſſen werden/ gleich wie Wachs vor dem Feuer [b]verſchmeltzet/ wie die Waſſer/ ſo unterwerts [c]flieſſen.

a Reiſſen] Es werden weder Oberkeit noch Unterthanen/ ſo durch die Berge und Thäler vorgebildet wurden/ vor den Ernſt GOttes/ deß Rächers/ beſtehen können/ ſondern Hohe und Niedrige ſollen mit einander ihre wolverdiente Straffe empfahen. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſonen.]

b Verſchmeltzet] Alſo wird der Könige menſchliche Gewalt nicht beſtehen können vor dem zornigen GOtt/ deſſen Eifer wie ein Feuer brennet.

c Flieſſen] Und alles mit ſich hinweg flöſſen/ was ſie antreffen/ Bäume/ Holtz und Steine. Alſo wird auch der gerechte Zorn GOttes den gemeinen Hauffen durch einander ohne Unterſcheid ins Elend und Verderben hinweg reiſſen. [Denn wo GOtt zornig iſt/ da hilfft keine menſchliche Gewalt mehr/ es muß alles fort/ da iſt kein Bleiben.]

5 Das alles um der Ubertretung willen Jacob/ und um der [a]* Sünde willen deß Hauſes Iſrael. Welches iſt aber die Ubertretung Jacob? Iſt es nicht [b]Samaria? Welches ſind aber die Höhen Juda? Iſt es nicht [c]Jeruſalem?

a Sünde willen] Diß iſt die Urſache/ um welcher willen GOtt über ſein Volck ſo hefftig erzürnet iſt/ weil deß Patriarchen Jacobs Nachkommen in Sünden und Unbußfertigkeit leben. [Denn GOtt ſchüttet ſeinen Grimm über unſchuldige Leute nicht auß.]

*H. Luth.] Abgötterey/ welche iſt auch die Hurerey. Der Lohn und Gewiñ ſind die Zinſen und Güter ſolcher Stiffte/ welche ſind Huren-Lohn/ und werden wieder Huren-Lohn/ deñ ſie koñen dē Gottloſen zu Theil/ v. 7.

b Samaria] Als wollte er ſprechen: Iſt es nicht die Bosheit/ ſo in der Stadt Samaria getrieben wird? Von welcher Stadt wir etwas fernern Bericht thun müſſen. Der König in Iſrael/ Amri genañt/ hat den Berg Samaria an ſich gekaufft/ und darauff eine königliche Stadt gebauet/ da zuvor die königliche Hoffhaltung zu Thirza mehrentheils war. Weil aber dieſer Amri gar ein gottloſer König/ und abgöttiſch geweſen/ hat er ſeine neuerbauete Stadt Samaria ohne Zweifel auch mit viel Abgötterey eingeweihet/ und verunreiniget/ auff daß er der neuen Stadt mit dem neuen Gottesdienſt ein Anſehen machte. Welchem in der Regierung gefolget ſein gottloſer Sohn Ahab/ der zu Samaria dem Abgott Baal eine Kirche gebauet/ und baalitiſche Gottesdienſte angerichtet/ ſeinem gottloſen Weibe Iſebel zu gefallen/ und hat den wahren Gott Iſrael mehr beleidiget und erzürnet als alle Könige in Iſrael/ ſo vor ihm geweſen/ 1 Reg. 16/30. Darum der Prophet Micha billig die Sünde Samariä/ darzu mit Namen anklaget. [Wiewol es nun heutiges Tages nicht von nöhten iſt/ daß man in der Predigt der Oerter oder Perſonen Namen außdrücklich melde/ da es denn gröſſerer Vorſichtigkeit und Mäſſigung bedarff/ damit man nicht mehr zerſtöre als baue: So ſoll doch ein Kirchen-Diener ſolche Freyheit und deutliche Reden/ die Laſter und Irrthüme zu ſtraffen/ gebrauchen/ daß die Perſonen/ welche der Straffe und Erinnerung zu ihrer Beſſerung bedürffen/ verſtehen/ und mercken können/ ſie ſeyn getroffen/ damit ſie Buſſe thun/ und ſelig werden.]

c Jeruſalem] In und um welche Stadt die abgöttiſchen Capellen und Altare an hohen Orten auffgerichtet wordē/ mit denen man GOtt den HErrn bißher hefftig erzürnet und beleidiget hat. Deñ ob wol im Tempel zu Jeruſalem unter den from̃en Königen in Juda der wahre Gottesdienſt im Schwange ging/ ſo waren dennoch nichts deſto weniger auch auſſer dem Tempel an hohen Orten Kirchen und Altare gebauet/ da man opfferte/ und deß Gottesdienſtes pflegete/ welche aber GOtt nicht gefielen/ weil er allein in dem Tempel zu Jeruſalem zu opffern befohlen. Darum der Prophet auch recht daran thut/ daß er das Königreich Juda/ von wegen deß unrechten Gottesdienſtes/ als bös und gottlos beſchuldiget. [Denn die Gottesdienſte/ ſo ohne Gottes Wort auß guter Meynung angerichtet werden/ ſind vor GOtt ein Greuel. Und wird er vergeblich mit Menſchen-Fündlein geehret/ wie die Schrifft an vielen Orten bezeuget.] So iſt unter dem Könige Ahas in Juda die Stadt Jeruſalem mit ſchrecklicher und vielfältiger Abgötterey verunreiniget worden/ wie 2 Reg. 16/3. ſeq. und 2 Chron. 28/2. ſeq. zu ſehen.

6 Und ich (ſpricht GOtt der HErr/) will Samaria zum Steinhauffen im Felde [a]machen/ die man um die Weinberge [b]leget/ und will ihre Steine ins [c]Thal ſchleiffen/ und zu Grunde [d]einbrechen.

a Machen] Alſo will ich die königliche Stadt Samaria ſtraffen/ um ihrer Sünden willen.

b Leget] Wenn man einen neuen Weinberg pflantzet/ deñ da lieſet man die Steine auß dem Weinberge/ und wirfft ſie auſſerhalb deſſelben an einen Ort zuſammen.

c Thal ſchleiffen] Die itzt auff dem Berge ſtehen/ und damit ein Ubermuht und übermäſſiger Pracht getrieben wird.

d Einbrechen] Ich will ſie in den Grund zerſtören. [Deñ die Abgötterey richtet endlich auch die allermächtigſten und feſteſten Städte zu Grunde/ und machet ſie zu Steinhauffen.]

7 Alle ihre Götzen ſollen zubrochen/ und alle ihr [a]Huren-Lohn ſoll mit Feuer verbrannt werden/ und will alle ihre Bilder verwüſten/ denn ſie ſind von Huren-Lohn [b]verſammlet/ und ſollen auch wieder Huren-Lohn werden.

a Huren-Lohn] Dadurch verſtehet er die güldene/ ſilberne/ mit Edelſteinē verſetzte/ ſeidene/ und andere allerhand ſchöne Sachen und Gaben/ die von den abergläubiſchen und abgöttiſchen Leuten zur Zierde und Schmuck in den abgöttiſchen Kirchen/ und zur Beförderung deß falſchen Gottesdienſtes reichlich gegeben worden. [Daß aber die Schrifft ſo offt meldet/ wie die abgöttiſchen Bilder ſollen zubrochen werden/ erinnert uns ſolches/ daß man die Bilder/ ſo angebetet werden/ ordentlicher Weiſe auß dem Wege räumen ſolle. Darüber aber wird der jenigen unſinniges Weſen nicht recht geheiſſen/ welche beſtreiten/ daß man alle Bilder ohne Unterſcheid auß den Kirchen hinweg werffen müſſe/ viel weniger kan man die Wüterey loben/ daß man auß einem tollen Muht/ den ſie/ die es thun/ einen Eifer nennen/ alle Bilder mit groſſem Ungeſtüm/ ja auch die Orgeln auß den Kirchen ſtürmet. Am allerwenigſten aber iſt das ein Antrieb eines guten Geiſtes/ da man die Kirchen gar nieder reiſſet/ und neue wieder auffbauet/ da man doch die alten recht und mit gutem Gewiſſen gar wol gebrauchen kan. Denn auch Judas Maccabäus den Tempel zu Jeruſalem nicht eingeriſſen/ der vom Antiocho mit ſchändlicher Abgötterey war verunreiniget worden/ ſondern hat ihn nur wiederum gereiniget. So heiſſen die Propheten nicht/ daß man den Tempel zu Jeruſalem zerſtören ſollte/ ſondern daß man den falſchen Gottesdienſt darauß hinweg thäte. Es nennet aber der Prophet die Gaben der abgöttiſchen Kirchen ein Huren-Lohn/ weil ſie zur Beförderung der Abgötterey gegeben waren/ von denē/ die zur Abgötterey/ als zu einer geiſtlichen Hurerey Luſt hatten. Solch Huren-Lohn ſind auch die Kleinodien in den päpſtiſchen Kirchen/ damit die abergläubiſchen und abgöttiſchen Leute die Meß und den heiligen Dienſt geſchmücket und gezieret haben. Und ſind zwar die Leute in Beförderung der Abgötterey nur gar zu freygebig/ aber zur Erhaltung deß reinen Predig-Amts göttliches Worts karg und filtzig.]

b Verſammlet] Das iſt: Dieſelbigen Güter ſind durch der Prieſter/ welche das Volck zur Abgötterey gereitzet/ Betrug und Falſchheit zu Wegen gebracht/ gleich wie ein unzüchtig Weib ihren Buhlen zum Beyſchlaff reitzet/ damit ſie Geld von ihm empfange. Darum/ gleich wie ſolche Güter durch unehrbahre und gottloſe Mittel erworben ſeyn/ alſo werden ſie auch ſchändlich wiederum verlohren werden. Denn was für dem Feuer bewahret worden/ und überblieben/ das werden die geitzigen Kriegsleute wegnehmen/ und mit Spielen/ Sauffen und Huren üppiglich verthun. [Deſſen man ein lebendig Muſter zu Rom geſehen/ da dieſelbige Stadt Anno 1527. erobert/ und von den Kriegsleuten geplündert worden. Und erfüllen dieſe Weiſſagung auch/ aber mit böſem Gewiſſen/ welche die Kirchen-Güter/ wie man es nennet/ mit einem üppigen und unzüchtigen Leben verſchwenden/ als im Papſtthum täglich geſchicht. Fromme Oberkeiten aber ſind zu loben/ welche/ was vor Zeiten mehrentheils auß Aberglauben zum Gottesdienſt geſtifftet worden/ zur Erhaltung deß Predig-Amts/ Erlernung guter Künſte/ und Ernährung der Armen anwenden.]

8 Darüber muß ich klagen und [a]heulen/ ich muß beraubet und [b]bloß daher gehen/ ich muß klagen wie die Drachen/ und trauren wie die [c]Strauſſen.

a Heulen] Weil ich (ſpricht der Prophet) ſehe/ was für ein groß Unglück über das Volck GOttes um ihrer Sünden willen ergehen werde/ kan ich es nicht unterlaſſen/ ſolchem Jammer meines Volcks zu beklagen/ und zu beweinen.

b Bloß] Daß ich meine guten langen Kleider ablege/ und einē ſchlechten geringen Habit trage/ dadurch dem Volck Iſrael das aſſyriſche Elend und Gefängniß vor Augen zu ſtellen.

c Strauſſen] Das iſt: Gleich wie die Drachen ſeufftzen/ und andere Nacht-Vögel ein jämmerliches Geheule treiben/ alſo muß ich heulen über dem Unglück/ welches das Königreich Iſrael überfallen wird.

9 Denn ihrer Plage iſt [a]kein Raht/ die biß in [b]Juda kommen/ und biß an meines Volcks Thor gen Jeruſalem hinan [c]reichen wird.

a Kein Raht] Es wird dieſem Königreich nicht mehr zu helffen ſeyn/ daß es möchte wieder angerichtet werden/ und werden die vertriebenen Iſraeliten nicht wieder auß Aſſyrien in ihr Vaterland kommen. Denn weil ſich eine beharrliche und ſtetige Bosheit im Königreich Iſrael befunden/ alſo/ daß kein einiger frommer König darinnen regieret hat/ ſo werden auch die künfftigen Straffen deſſelben Königreichs immerdar währen. [Deñ Gott ſchicket offt/ nach dem es mit den Sünden beſchaffen/ zu einer Wiedervergeltung leibliche Straffen/ daß die deſto länger geplaget werden/ welche lange geſündiget haben.]

b Juda kommen] Denn es wird der König in Aſſyrien über wenig Jahr hernach/ nach dem das Königreich Iſrael zerſtöret worden/ auch das Königreich Juda anfallen.

c Reichen wird] Wie denn der König in Aſſyrien/ Sanherib/ da er das jüdiſche Land mit einem mächtigen Kriegs-Heer verheeret/ endlich auch ſeine Geſandten mit vielem Volck biß vor die Thore der Stadt Jeruſalem geſchicket/ daß ſie die Stadt auffforderten/ 2 Reg. 18/17.

10 Verkündiget es ja nicht [a]zu Gath/ laſſet euch nicht hören weinen/ ſondern gehet in die Trauerkam̃er/ und ſitzet in die [b]Aſchen.

a Zu Gath] In der Stadt der Philiſter/ damit ſie nicht erfahren/ wie übel es im Lande Iſrael zugehe/ ſondern verhelet viel mehr euer Unglück für ihnen/ auff daß die Feinde deß Volcks GOttes ſich nicht darüber freuen/ und eurer noch dazu ſpotten/ wie ſie zu thun pflegen. Eben alſo redet auch David von der Sache in ſeinem Klag-Liede/ über deß Sauls Tode gemachet/ 2 Sam. 1/20. da er ſpricht: Saget es nicht an zu Gath/ verkündiget es nicht auff der Gaſſen zu Aſklon/ daß ſich nicht freuen die Töchter der Philiſter/ daß nicht frolocken die Töchter der Unbeſchnittenen. [Denn das machet den Jammer deß Volcks GOttes viel gröſſer und ſchwerer/ wenn die Feinde der Kirchen/ da ſie unſern Unfall ſehen/ ſich freuen/ unſer ſpotten/ und ſagen: Wo iſt nun euer GOtt/ und euer Evangelium?

b Aſchen] Von wegen der groſſen Niederlage/ die ihr von den Aſſyrern empfangen werdet.

11 [a]Du [b]ſchöne Stadt muſt dahin mit allen Schanden: Die Einwohnerin [c]Zaenan wird nicht außziehen/ um deß Leides willen deß Näheſtē Hauſes/ er wird es von euch nehmen/ weñ er da ſich lagern wird.

a Du] Itzt erzählet der Prophet inſonderheit etliche Städte deß Königreichs Juda/ mit denen es im aſſyriſchen Einfall trübe abgehen werde/ und menget von der Zerſtörung Samariä auch etwas mit unter. Denn er wider beyde Königreiche geweiſſget hat.

b Schöne Stadt] Mit dieſen Worten deutet er auff die Stadt Samaria/ welche gar wol und ſtattlich erbauet geweſen/ deren Einwohner mit groſſem Schimpff und Spott in Aſſyrien ſollten gefänglich weggeführet werden.

c Zaenan] Derſelben Stadt/ ſo vom Außziehen den Namen hat/ als die wider den Feind tapffer herauß fallen dürffen/ wird ſich nicht ſehen laſſen/ ſondern mit groſſer Furcht innerhalb der Mauren halten/ weil ſie der groſſe Unfall ſchrecken/ und verzagt machen wird/ der andern mehr Städten in der Nachbahrſchafft begegnet iſt. Ja auch wenn das aſſyriſche Kriegs-Volck von der Stadt abziehen wird/ ſo werden die in der Stadt dennoch nicht kecklich herauß gehen dürffen/ weil ſie ſich beſorgen werden/ daß nicht etwa der Feind in einem Hinterhalt verborgen lige/ ihnen den Weg verlauffe/ und die Stadt einbekomme. [Denn wenn GOtt ein Land um der Sünden willen ſtraffen will/ ſo nimmt er denſelben Leuten den Muht/ daß ſie ſich für dem Feinde fürchten/ wenn ſie ihn nur nennen hören/ da ſie doch zuvor gar muhtig und trotzig geweſen.]

12 Die betrübte Stadt vermag ſich nicht [a]zu tröſten/ denn es wird das Unglück vom HErrn kommen auch biß an die Thore Jeruſalem.

a Zu tröſten] Das iſt: Weil die vorgemeldete Stadt hören wird/ daß der König in Aſſyrien auch die Stadt Jeruſalem aufffordere/ ſo wird ſie in groſſen Aengſten ſeyn. [Deñ in leiblichen Trübſalen gerahten auch die Frommen bißweilen in groſſe Bekümmerniß und Furcht.]

13 Du Stadt Lachis [a]ſpanne Läuffer an/ und fahre davon/ denn du biſt der Tochter Zion der [b]Anfang zur Sünde/ und in dir ſind funden die Ubertretungen Iſrael.

[a] Spanne] Rüſtet euch zur Flucht / ihr Einwohner zu Lachis / ſpannet an / und reiſſet auß / ſo lieb euch euer Leib und Leben iſt.

[b] Anfang] Es wird dieſe Stadt vornehmlich von GOTT durch der Feinde Einfall geſtraffet werden / weil ſie die erſte geweſen / ſo die Abgötterey / dem Königreich Iſrael zur Folge angenommen / und die zu Jeruſalem von derſelben Stadt ein Exempel geſehen / daß ſie ſich mit gleicher Abgötterey beſudelt. [Welche derowegen mit böſen Exempeln andere ärgern / die werden auch in dieſem Leben von GOtt ſchwerlich geſtraffet.]

14 Du wirſt müſſen [a] Gefangene geben ſo wol als Gath / der Stadt Achſib wird es mit den Königen Iſrael [b] fehlen.

[a] Gefangene geben] Nemlich / dem Könige in Aſſyrien zu Geiſſel / gleich wie die zu Gath auch haben thun müſſen / damit ſie in ihrem Lande blieben.

[b] Fehlen] Alſo / daß die iſraelitiſchen Könige auff dieſelbe Stadt / als eine vornehme Feſtung / vergebens ſich verlaſſen werden / denn ſie die Gewalt und Anlauff deß aſſyriſchen Königs nicht wird auffhalten können. [Allhie haben Fürſten und Herren ſich zu erinnern / daß ſie ihr Vertrauen nicht auff feſte Städte und Schlöſſer ſetzen ſollen / weil es ihnen mit denſelbigen auch fehlen kan.]

15 Ich will dir / Mareſa / den rechten [a] Erben bringen / und die Herrlichkeit Iſrael ſoll kommen biß gen [b] Adullam.

[a] Erben bringen] GOtt wird euch Bürgern zu Mareſa den König in Aſſyrien zum Erben ſchicken / der euch alle das Eure nehmen wird / als wenn es ihm erblich zugehörete / wird alſo / wie man ſaget / euch erben / ehe ihr ſterbet. [Wir ſollen GOtt bitten / daß er uns nicht ſolche Erben zuſchicke / die uns das Unſere wider unſern Willen nehmen / und laſſen uns zuſehen.]

[b] Adullam] Welches eine Höhe geweſen / davon ſonſten in der heiligen Schrifft auch Meldung gethan wird. Und will der Prophet damit ſo viel zu verſtehen geben / es werde das Königreich Iſrael / welches itzt gar hochtrabend iſt / in kurtzer Zeit zur Hölen gemachet werden / weil man die Städte und Schlöſſer verwüſten wird. [Denn GOtt iſt aller Uppigkeit und Ubermuht feind / und liebet die Mäſſigkeit und Demuht.]

16 Laß die Haare abſcheren / und gehe kahl über deine zarte Kinder / mache dich gar kahl wie ein [a] Adler / denn ſie ſind von dir gefangen [b] weggeführet.

[a] Adler] Der zur gewiſſen Zeit im Jahr die Federn fallen läſſet / und ſich mauſet. Es rauffeten aber oder ſchnitten die Alten vor Zeiten in ihrem groſſen Hertzeleid das Haar ab.

[b] Weggeführet] Das iſt: Deine Bürger und Einwohner / ſo gar zart und in Wollüſten erzogen ſind / werden in die aſſyriſche Gefängniß hinweg geführet werden. [Denn welche ſich zu deß Leibes Wollüſten gewehnen / die werden endlich in eine traurige und jämmerliche Dienſtbahrkeit hingeriſſen: Welchen alsdenn ihr Elend viel ſchwerer und herber ankömmt als denen / die hart und kärglich mit ſchwerer Arbeit aufferzogen ſind.]

Das II. Capitel.

IM vorigen Capitel hat der Prophet beyden Königreichen / Juda und Iſrael die Verwüſtung zuvor verkündiget / von wegen der verfälſchten Religion / und um der Sünden willen / die ſie wider die erſte Tafel begangen: Itzt erzählet er auch etliche Laſter wider die andere Tafel / damit ſie ſich gleichfalls verſündiget / und dräuet ihnen ſchwere Straffen.

1 WEhe denen / die Schaden zu thun trachten / und gehen mit böſen Tücken um auff ihrem [a] Lager / daß ſie es frühe / wenn es Licht wird / vollbringen / weil ſie die Macht haben.

[a] Lager] Die auch deß Nachts keine Ruhe dafür haben können / ſondern nur darauff bedacht ſeyn / und mit denen Gedancken umgehen / wie ſie ihren Näheſten betriegen / übervortheilen / oder mit Gewalt wider ihn fahren wollen / damit ſie es / ſo bald es Tag worden / ins Werck richten: Verlaſſen ſich alſo auff ihre Gewalt / und nicht auff Recht und Billigkeit. [Da ſie doch viel mehr deß Tages / und mit wachenden Augen dahin trachten ſollen / wie ſie GOtt rechtſchaffen dienen / und dem Näheſten Gutes thun können.]

2 Sie reiſſen zu ſich Aecker / und nehmen Häuſer / welche ſie gelüſtet / alſo treiben ſie Gewalt mit eines jeden Hauſe / und mit eines jeden [a] Erbe.

[a] Erbe] Das iſt: Sie führen unſchuldige Leute mit Liſt und Betrug um / damit ſie dieſelben um ihre Habe und Güter bringen / und ſolche hernach zu ſich reiſſen. So iſt das Exempel der Iſebel bekannt / welche / damit ſie ihrem Mann / dem Ahab / deß Naboths Weinberg zu Wegen brächte / mit Liſt und böſen Tücken verſchaffete / daß Naboth der Gottesläſterung / und als ob er die hohe Oberkeit verletzet hätte / fälſchlich bezüchtiget / angeklaget / und geſteiniget worden / 1 Reg. 21/13. [Alſo werden heutiges Tages fromme Leute an etlichen Orten der Ketzerey beſchuldiget / und unter ſolchem Schein ihrer Güter beraubet. Aber GOtt wird ſolche Tyrannen und Läſterer übel umbringen. Es ſind aber auch die nicht um ein Haar beſſer / welche mit einem andern Schein und böſen Practiken ihres Näheſten Güter zu ſich reiſſen.]

3 Darum ſpricht der HErr alſo: Sihe / ich gedencke über diß Geſchlecht [a] Böſes / auß dem ihr euren Hals nicht ziehen / und nicht ſo ſtoltz daher gehen ſollet / denn es ſoll eine [b] böſe Zeit ſeyn.

[a] Böſes] Dieweil ſie nur Böſes wider ihren Näheſten vornehmen / ſo will ich das böſe und widerſpenſtige Geſinde / die Jüden / auch ſtraffen / und ihnen ein groß Unglück über den Hals führen / daß ſie den Hals nicht ſo bald auß der Schlingen ziehen ſollen.

[b] Böſe Zeit] Darinnen euch der Muht wird geleget werden. [Welche derowegen nur damit umgehen / wie ſie andern Leuten ſchaden mögen / wider dieſelbigen rahtſchlaget GOtt auch / wie er ſie ſtraffen wolle. So vermag wider Gottes Rache keine menſchliche Liſt und Bosheit etwas. Und werden allhie die Schar-hanſen eigentlich abgemahlet / welche armen Leuten das Ihre nehmen / von denen der Prophet ſaget / daß ſie ſtoltz herein gehen / und daher treten / als müſte der Boden unter ihnen weichen: Aber GOTT kan einen ſolchen Ubermuht geſchwinde ſtürtzen / und zu nichte machen.]

4 Zur ſelbigen Zeit wird man einen Spruch von euch [a] machen / und klagen: Es iſt auß / (wird man ſagen /) wir ſind [b] verſtöret. Meines Volcks Land krieget einen fremden Herrn / wenn wird er uns die Aecker wieder [c] zutheilen / die er uns genommen hat?

[a] Machen] Die Spey-Vögel werden ihr Geſpött auß euch treiben / und auß eurem Elende ein Sprichwort machen.

[b] Verſtöret] Wir ſind gar ſchändlich um unſer Land und Leute kommen.

[c] Zutheilen] Wird uns auch der tyranniſche König in Aſſyrien dermaleins unſere Aecker und Güter wieder einräumen? Freylich nicht / es iſt auß mit uns / denn es gibt kein Pfaff ein Opffer wieder / darum wartet ihr Iſraeliten vergebens darauff / daß ihr verhoffet / ihr wollet euch wieder verſammlen / und über das Land Canaan das Los werffen / damit es unter die iſraelitiſchen Stämme außgetheilet werde / wie zu den Zeiten Joſua geſchehen / da er und der Hoheprieſter Eleaſar dem iſraelitiſchen Volck das Land durchs Los außgetheilet / Joſ. 14/1. [Sind derowegen die Jüden itziger Zeit nicht wol bey Sinnen / daß ſie von der Wiedereroberung deß Landes Canaan ihnen noch viel köſtliches Dinges träumen laſſen. Und ſollte zwar ein ſo langwieriges Elend / darin ſie ſtecken / itzt über die anderthalb tauſend Jahr ſie genugſam überweiſen / und überzeugen / daß ſie von GOtt verworffen ſeyn / und ewiglich umkommen werden / wo ſie nicht Buſſe thun / und an Chriſtum gläuben / der vorlängſt erſchienen iſt.]

5 Ja wol / ihr werdet kein Theil behalten in der Gemeine deß HErrn.

6 [a] Sie ſagen: Man ſolle [b] nicht treuffen / denn ſolche Treuffe trifft [c] uns nicht / wir werden nicht ſo zu Schanden werden.

[a] Sie] Folget / mit was groſſer Widerſpenſtigkeit und Sicherheit die Iſraeliten zu deß Propheten Michä Zeiten die Predigten göttliches Worts und der Propheten Warnungen verachtet haben.

[b] Nicht treuffen] Die Propheten ſollen in ihren Predigten nicht ſchelten / noch die Straffen verkündigen / daß ſie mit ihren Dräuungen kein Schrecken im Volck GOttes machen.

[c] Uns nicht] Die Gefahr iſt nicht ſo groß / als ſie die Propheten machen. [Ein ſolcher Streit findet ſich allewege / und bleibet immerdar in der Welt / daß die ſichern Leute über die Kirchen-Diener zürnen / wenn ſie die Laſter ungeſcheuet anziehen / und die Straffen dräuen. Aber fromme Kirchen-Diener fahren in ihrem Amte immer fort / wenn ſie gleich mercken / daß viel Leute ihnen abhold werden.]

7 Das [a] Haus Jacob tröſtet ſich alſo: Meyneſt du / deß HErrn Geiſt ſey [b] verkürtzet? Sollte er ſolches [c] thun wollen? [d] Es iſt wahr / (ſpricht GOtt /) meine Reden ſind freundlich den [e] Frommen.

[a] Haus Jacob] Das Volck im iſraelitiſchen Königreich machet ihm ſelber fälſchlich gute Hoffnung.

[b] Verkürtzet] Als wollten ſie ſprechen: Laß gleich ſeyn / daß wir dem HErrn geſündiget haben / denn wir wollen all unſer Thun und reden nicht entſchuldigen / oder rechtfertigen / ſollte aber darum GOtt / der doch ſonſten ſeiner Natur halben gnädig und langmühtig iſt / ſo kurtz angebunden ſeyn / und den Zorn ſich ſo gar meiſtern laſſen / daß er uns um etlicher geringer Sünden willen ins Elend verſtoſſen müſte?

[c] Thun wollen] Daß er im Sinn hätte / uns zu verderben / die er doch ſo inniglich liebet / und gleichſam in ſeinen Schoß hält? [Alſo geſchicht es / daß je näher die Straffen ſeyn / je ſicherer die Gottloſen werden / und da ſie Gottes Zorn / den ſie mit ihren Sünden verurſachet / fürchten ſollten / ſo bilden ſie ihnen denſelbigen gar gnädig und gütig ein / gleich wie hinwiederum die ſich der Gnaden GOttes tröſten ſollten / ihnen GOtt als einen ſtrengen Richter vormahlen.]

[d] Es] Itzt antwortet GOtt durch den Propheten dem ſichern Volck.

[e] Frommen] Ich verheiſſe zwar Gutes zu thun / aber denen / die in der Furcht GOttes frömmlich leben. [Denn die Gottſeligkeit hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens / 1 Tim. 4/8. Die Gottloſen aber bilden ihnen vergebens viel Gutes ein / das ihnen begegnen werde / da ſie nur Böſes thun / und an keine Buſſe gedencken.]

8 Aber mein Volck hat ſich auffgemachet (wider ſeinen Näheſten) wie ein Feind / denn ſie rauben beyde Rock und Mantel denen / ſo ſicher [a] daher gehen / gleich wie die / ſo auß dem Kriege kommen.

[a] Daher gehen] Und ſich keiner Gefahr beſorgen / die berauben ſie / als wenn ſie nicht in einem friedlichen Regiment lebeten / ſondern in Kriegsläufften ſich enthielten / da es alles durch einander gehet / und der Stärckere den Schwächern in den Sack ſcheubet. [Heutiges Tages ſind ihrer viel ſo geitzig / daß wenn ſie mit ihrem Näheſten etwas zu handeln haben / nicht anders mit ihm umgehen / als wenn ſie einen Feind vor ſich ſehen / dem ſie ſeine Güter zu nehmen Macht hätten / und plündern alſo ihren Näheſten / als wenn ſie ihm in einem wilden Wald beraubeten / ſolche pfleget man Dach-Räuber zu nennen.]

9 Ihr [a] treibet die Weiber meines Volcks auß ihren lieben Häuſern / und nehmet ſtets von ihren jungen Kindern * meinen Schmuck.

[a] Treibet] Das iſt: Ihr mißbrauchet deß Scheide-Briefes / und ſtoſſet die Weiber mit den Kindern auß den Häuſern / beraubet auch die Kinder ihres Erb-Guts / das ich ihnen verordnet habe / daß ſie gleichſam als im Elend ohne Behauſung und Unterhaltung müſſen herum ziehen. Wiewol nun die Eheſcheidung zugelaſſen war / ſo verwarff doch GOtt ihre Leichtfertigkeit / daß ſie die Weiber ohne genugſame billige Urſache von ſich ſtieſſen / da denn dergeſtalt die armen elenden Weiber mit ihren kleinen Kindern / ſo zugleich mit den Müttern auß den Häuſern / darinnen ſie gebohren und erzogen waren / hinauß geſtoſſen wurden / in groſſe Trübſal und Jammer geriehten. [Heutiges Tages iſt zwar die Eheſcheidung unter den Chriſten nicht mehr zugelaſſen / aber doch ſündigen die faſt eben ſo grob / welche mit ihren Weibern greulich umgehen / jagen dieſelben mit Schlägen zum Hauſe hinauß / verſchwenden und verthun ſchändlich die Güter / ſo ihrer Kinder Erb-Gut ſeyn ſollten. Solche Tyrannen und Säue ſoll die Oberkeit zu rechte halten / und zur Gebühr weiſen.]

* Meinen Schmuck] H. Luth. Was ich ihnen gegeben / das nehmet ihr von ihnen.

10 Darum machet euch auff / ihr müſſet [a] davon / ihr ſollet hie nicht bleiben / um ihrer [b] Unreinigkeit willen müſſen ſie unſanfft zerſtöret werden.

[a] Davon] Ins Elend / denn GOtt wird euch Iſraeliten nicht mehr laſſen daheim bleiben / weil ihr andere auß ihren Häuſern vertrieben habet / und werdet die Güter nicht behalten / welche ihr den Fremden mit Gewalt abgedrungen. [Denn wie wir mit unſerm Näheſten umgehen / ſo machet es GOtt wieder mit uns / und wird uns mit dem Maß gemeſſen / damit wir gemeſſen haben / Luc. 6/38.]

[b] Unreingkeit] Daß ſie mit groſſen und vielen Sünden ſich verunreiniget haben / als Abgötterey / Geitz / Ungerechtigkeit / Unzucht / und dergleichen / darum werden ſie auch ſchwere Straffen leiden müſſen. [Denn wie die Sünden ſeyn alſo erfolgen auch die Straffen.]

11 Wenn ich ein [a] Irr-Geiſt wäre / und ein Lügen-Prediger / und predigte / wie ſie ſauffen und ſchwelgen ſollten / das wäre ein Prediger vor diß Volck.

[a] Irr-Geiſt] Daß ich auß meinem Kopff ertichtete / was euch geliebete / und eine falſche ungewiſſe Lehre vorbrächte / daneben aber von vielen herrlichen und engeliſchen Offenbahrungen rühmete / oder hieſſe euch tapffer zechen und banckettiren / ſo wäre ich ein guter und lieber Prediger vor euch: Kurtze Predigten und lange Brat-Würſte hättet ihr gerne / aber weil ich euch die Meynung ſage / und eure Sünden euch vor Augen ſtelle / ſo haſſet ihr mich / und wollet mein nicht. [Denn die Welt höret die falſchen Lehrer und verführiſchen Prediger viel lieber als die reinen und treuen Kirchen-Diener / und hat eine beſondere Anmuhtung zu ſolchen Predigern / die ihren Zuhörern die freye Wahl zu ſündigen geben. Aber man ſoll viel mehr predigen was wahr und heilſam iſt / als was dem verderbeten Fleiſch wol thut.]

12 [a] Ich will aber dich / Jacob / verſammlen [b] gantz / und die Ubrigen in Iſrael [c] zuhauffe bringen: Ich will ſie wie eine Heerde mit einander in einen [d]* feſten Stall thun / und wie eine Heerde in ſeine Hürden / daß es von Menſchen [e] thönen ſoll.

[a] Ich] Nach der ſcharffen Straff-Predigt über das gottloſe Weſen / bringet der Prophet einen herrlichen Troſt mit ein für die Frommen / vom Reiche Chriſti / und deſſelben Gutthaten / die den Gliedern Chriſti wiederfahren.

[b] Gantz] Ich will ſie alle in die chriſtliche Kirche zu verſammlen mich befleiſſigen. [Denn die Verheiſſung deß Evangelii gehet über alle / und ruffet Chriſtus alle zu ſich / da er ſpricht: Kommet her zu mir alle / die ihr müheſelig und beladen ſeyd / Matth. 11/28. Ob ſie wol nicht alle dem Evangelio gläuben / und ſelig werden.]

[c] Zuhauffe bringen] Daß keine Uneinigkeit und Spaltung mehr zwiſchen den Königreichen Juda und Iſrael ſey / wie bißher geweſen.

[d] Feſten Stall] [Denn welche in die Kirche Chriſti verſammlet ſind / die werden von GOtt erhalten / daß der Satan nicht nach ſeinem Wolgefallen unter ihnen wüten möge.]

* H. Luth.] Hie redet er vom Reiche Chriſti / der iſt unſer Held / der für uns herdurch gebrochen hat / und die Bahn machet / durch Tod / Sünde / Teufel / und alles Ubel / dem friſch nach / ꝛc.

[e] Thönen ſoll] Das iſt: Der Chriſten wird eine ſolche groſſe Menge werden / daß ihre Verſamlung gleichſam ein Geräuſch oder Gethöne machen wird / und wird es von Leuten wimmeln. [Es iſt aber in der Warheit ein groß Wunderwerck / daß durch das Wort deß Evangelii / ohne alle Wehre und Waffen / eine ſolche Menge Volcks in der gantzen Welt zum Glauben und zum Gehorſam Chriſti gebracht worden.]

13 Es wird ein [a] Durchbrecher vor ihnen herauff fahren / ſie werden durchbrechen/ und zum Thor auß- und [b] einziehen / und ihr König wird vor ihnen her gehen / und der HERR [c] fornen an.

[a] Durchbrecher] Nemlich/Chriſtus wird durch ſein Leiden und durch den Tod deß Creutzes/auch durch die Hölle/ als ein ſiegreicher Uberwinder hindurch reiſſen/gen Himmel fahren / und zur Rechten deß Vaters ſich ſetzen. [Denn alſo (ſpricht Chriſtus von ſich ſelbſt/) muſte Chriſtus leiden / und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen/Luc.24/26.]

[b] Einziehen] Das iſt : Es wird ihnen der Himmel offen ſtehen.

[c] Fornen an] Das iſt:Der König Chriſtus/welcher allhie und an andern Orten mehr der HERR oder Jehova heiſſet/ wird in allem den Vorzug haben/ und allen / die an ihn gläuben / den Zugang öffnen zur himmliſchen und ewigen Herrlichkeit / ja / er wird auch in dieſem Leben ſie ſchützen / als ihr Heer-Führer und Hauptmann / daß ſie nicht umkommen. Darum ſie ebenmäſſig durch viel Trübſal / Anfechtungen und Tod zur ewigen Seligkeit durchbrechen werden. [Man hat aber allhie auch wahrzunehmen das Zeugniß der Gottheit Chriſti / weil er Jehova genennet wird / welches Wort/ wie die Jüden ſelbſt bekennen / GOtt allein zugehöret.]

Das III. Capitel.

DJß iſt die Predigt / ſo unter der Regierung deß Königs Hiſkia geſchehen / durch welcher Erinnerung die Aelteſten im Volck Juda den Propheten Jeremiam erhalten haben / da er peinlich angeklaget/ und beſchuldiget ward/ als ob er auffrühriſche Predigten gethan/ Jerem.26/18.ſeq. Es ſchilt aber der Prophet Micha heſſtig auff den Geitz und Tyranney der jüdiſchen Oberkeit / und auff der Prieſter Bosheit und Schalckheit / und verkündiget ihnen ſchwere Straffen.

1 UNd ich ſprach : Höret doch / ihr [a] Häupter im Hauſe Jacob / und ihr Fürſten im Hauſe Jſrael / ihr ſolltet es billig ſeyn / die das Recht [b] wüſten.

[a] Häupter] Die ihr im Königreich Juda im Amte der Oberkeit ſitzet / als Richter und Amtleute /euch rede ich itzunder an.

[b] Wüſten] Jhr ſolltet es billig wiſſen/ was recht und billig wäre/und zwar nicht allein wiſſen/ ſondern auch die Gerechtigkeit handhaben /und der Billigkeit euch befleiſſigen / aber ihr ſeyd leider viel anders geſinnet.

2 Aber ihr haſſet das Gute/und liebet das [a] Arge/ ihr [b] ſchindet ihnen die Haut ab/ und das Fleiſch von ihren Beinen.

[a] Arge] Jhr haſſet die Gerechtigkeit / Billigkeit und Ehrbahrkeit/aber was unbillig/unrecht und ſchandlos iſt / das gefället euch. [Alſo ſoll man auch der Oberkeit Laſter / ſonderlich/die gar zu grob ſind / ſtraffen/ und kan man doch deßhalben die Kirchen-Diener keiner Auffruhr beſchuldigen.]

[b] Schindet] Jhr ziehet meinem armen Völcklein mit eurer Tyranney und Schatzungen die Haut über die Ohren ab/ ſchindet ſie biß auff den Grad / und ſauget ihnen das Marck auß den Beinen. [Was wäre es aber für ein unmenſchliches Bubenſtück / wenn jemand einen Menſchen lebendig ſchinden wollte/und das Fleiſch von den Beinen freſſen/ja die Beine auch zumalmen ? Solche Geſellen ſind aber / ſpricht der Prophet/ die Tyrannen / welche ihre Unterthanen um ihres Geitzes willen unterdrücken /und erſchöpffen. Und wird derſelbige Geitz gemeiniglich daher verurſachet/ daß man zu Hofe gar zu groſſen Pracht treibet/dadurch das Einkommen dermaſſen geſchmälert wird/ daß die Könige / Fürſten und Herren zu neuen Schatzungen/ als wie die/ſo übel zu Fuß ſind/zu den Pferden ihre Zuflucht haben.]

3 Und freſſet das Fleiſch meines Volcks. Und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habet/zubrechet ihr ihnen auch die Beine/ und zuleget es / wie in ein Töpffen / und wie Fleiſch in einen Keſſel.

4 Darum/wenn [a] ihr nun zum HERRN ſchreyen werdet / wird er euch nicht erhören/ ſondern wird ſein Angeſicht für euch [b] verbergen zur ſelbigen Zeit / wie ihr mit eurem böſen Weſen verdienet habet.

[a] Jhr] Nemlich/ihr Tyrannen und Schinder deß Volcks/ daß ihr werdet Hülffe und Milderung der Straffen von GOtt begehren.

[b] Verbergen] Und euch nicht zu Hülffe kommen.[Mit welchen Worten doch denen/ die warhafftig Buſſe thun / die Verzeihung nicht abgeſchlagen wird / ſondern es wird dadurch zu verſtehen gegeben / daß die jenigen / ſo in Sünden fortfahren / biß ſie die Straffe GOttes ergreiffet/ alsdenn nicht erhöret werden / wenn ſie gleich mit Thränen um Abwendung der Straffen bitten/daneben aber die begangenen Sünden nicht bereuen / oder ihnen laſſen leid ſeyn. Da thut GOtt eben/als wenn er taub wäre. Denn es iſt billig/ daß die von GOtt nicht erhöret werden / welche ihrer Unterthanen demühtiges Bitten und Flehen nicht hören wollen / wie geſchrieben ſtehet/ Proverb.21/13. Wer ſeine Ohren verſtopffet für dem Schreyen deß Armen / der wird auch ruffen / und nicht erhöret werden.

5 [a] So ſpricht der HErr wider die Propheten / ſo mein Volck [b] verführen : Sie predigen / es ſolle [c] wol gehen / wo man ihnen zu freſſen gebe / wo man ihnen aber nichts ins Maul gibt / da predigen ſie / es müſſe ein [d] Krieg kommen.

[a] So] Jtzt ſchilt der Prophet auch auff die Prieſter und falſchen Lehrer/ welche nur Bauchdiener waren / und um das Volck ſich auch übel verdienet hatten.

[b] Verführen] Mit ihrem loſen predigen / daß ſie die Abgötterey recht heiſſen/ und deß Volcks Sünden verhelen / daneben aber lauter Glück verſprechen.

[c] Wol gehen] Bey groſſer Verfälſchung der Religion und verderbtem Wandel dürffen ſie dennoch dem Volck von lauter Glück predigen/ ſo ferne es ihnen nur in ihrer Küchen dienet / und wol einträget / ſtürtzen alſo die Oberkeit ſammt den Unterthanen in zeitliches und ewiges Verderben. [Darum es viel beſſer iſt/ daß man ſolche Prediger höre / welche die Laſter und Jrrthüme frey und ungeſcheuet ſtraffen / als die ſtummen Hunde/ſo die einreiſſendē Jrrthüme und begangenē Laſter mit Stllſchweigen laſſen hingehen/und wollen dadurch der Beſcheidenheit und Mäſſigkeit Lob verdienen.]

[d] Krieg kommen] Das iſt : Wenn man nicht darauff bedacht iſt / daß man ihren Geitzwanſt fülle/ und ihnen wie einem hungerigen Hunde ein Stück Brots ins Maul werffe / ſo wenden ſie alſobald einen Schein vor / als ſey groſſe Gefahr vorhanden / und werde GOtt eine Straffe ſchicken. [Alſo / wenn man im Papſtthum die Ablaß / gute Wercke/ Vigilien und Seel-Meſſen nicht kauffen will / da iſt alſobald der geſchorne Hauffe vorhanden / und bellen die Leute an wie die Hunde / dräuen alles zeitliche Unglück / und das ewige Verderben.]

6 Darum ſoll euer * Geſicht zur Nacht/ und euer Wahrſagen zur [a] Finſterniß werden/ die Sonne ſoll über den Propheten unter gehen/ und der Tag über ihnen [b] finſter werden.

* Geſicht] H. Luth. Eure Predigt und Lehre.

[a] Finſterniß] Das iſt : An Statt der göttlichen Offenbahrungen und Geſichte werdet ihr ſtock-dicke Finſterniß haben. [Denn GOtt blendet die falſchen Lehrer / ſonderlich die geitzigen und grauſamen/ je länger je mehr / nach ſeinem gerechten Gerichte.]

[b] Finſter werden] Das iſt : Es wird ſie viel und groß Unglück überfallen. [Denn wenn die Zeit der göttlichen Rache kömmt/ ſo empfangen die falſchen Lehrer von GOtt billige Belohnungen für ihre Ubelthaten / es geſchehe gleich in dieſem oder anderm Leben. Denn Chriſtus dräuet den Gottloſen die äuſſerſte Finſterniß / das iſt/ ſchreckliche Angſt und Noht.]

7 Und die [a] Schauer ſollen zu Schanden/ und die [b] Wahrſager zu Spott werden/ und müſſen ihr Maul alle verhüllen/weil da [c] kein GOttes Wort ſeyn wird.

[a] Schauer] Das iſt : Die Propheten / ſo falſch gelehret haben. Denn vor Zeiten wurden die Propheten / ſie waren gleich gut oder böſe/Seher oder Schauer genennet.

[b] Wahrſager] Die ſich befleiſſigen / von künfftigen Sachen zu weiſſagen.

[c] Kein GOttes Wort] Das iſt: Es werden ſolche Lehrer mit Schanden beſtehen/und ihr Maul zuhalten müſſen / mit dem ſie ſo viel gelogen haben/ weil ſie GOttes Wort nicht geprediget/ſondern nur ihre Träume für göttliche Weiſſagungen dem Volck vorgetragen. [Damit nun die Kirchen-Diener nicht für GOtt und den Menſchen zu Schanden werden / ſo ſollen ſie das reine Wort GOttes / und nicht Menſchen-Satzungen predigen.]

8 [a] Jch aber bin voll Krafft und Geiſtes deß HErrn / voll Rechts und [b] Stärcke/ daß ich Jacob ſein Ubertreten/und Jſrael ſeine Sünde anzeigen darff.

[a] Jch aber] Jtzt antwortet der Prophet auff der Jſraeliten Einrede/ da ſie vielleicht hätten ſagen mögen : Warum darffſt du Micha alſo auff uns ſchelten ? Meyneſt du/ es werde dir deine Freyheit im reden alſo immerdar ungeſtrafet hingehen ? Da du auch der königlichen Rähte und Oberſten nicht ſchoneſt ?

[b] Stärcke] Als wollte er ſprechen: Gott hat mich mit ſeinem heiligen Geiſt gewapnet/und mir eine groſſe Freudigkeit und eiferigen Muht gegeben/zu ſchelten und zu ſtraffen.[Denn es muß ein Kirchen-Diener mit der Krafft deß heiligen Geiſtes begabet ſeyn / wenn er die Jrrthüme und Laſter frey und ungeſcheuet ſtraffen will / und auß Furcht deß Schadens oder Gefahr ſich von ſeinem Amte nicht abſchrecken laſſen.]

9 So höret doch diß / ihr [a] Häupter im Hauſe Jacob / und ihr Fürſten im Hauſe Jſrael / die ihr das Recht verſchmähet/ und alles/was auffrichtig iſt / [b] verkehret.

[a] Häupter] Jhr vornehmſten Land-Herren und Rähte im Königreich Juda/ die ihr eurem Amte nicht nachkommet.

[b] Verkehret] Jhr machet die richtigen klaren Sachen irrig und verwirret / was aber böſe Sachen ſeyn / die rechtfertiget ihr / und machet ſie richtig / dadurch ihr denn einen ſolchen Proceß im Rechten anſtellet / daß verſtändige Leute ſich ſcheuen/vor Gericht zu handeln / weil keine Gerechtigkeit allda gehandhabet wird. [Alſo thun auch heute zu Tage etliche Rechts-Gelehrte / welche nicht allein richtige und billige Sachen mit Fleiß verdrehen/und verdammen / ſondern ſtellen auch ſo langwierige gerichtliche Proceſſe an / daß die ſtreitigen Partheyen die Endurtheile / oder doch derſelben Vollſtreckung nicht erlangen/ oder erwarten können. Darum fromme Leute ſolche Rechtsgelehrten mit ihrem gerichtlichen Proceß billig verwerffen / und einen Abſcheu dafür haben. Damit doch die frommen Rechtsgelehrten nicht gemeynet ſeyn.]

10 Die ihr † Zion [a] mit Blut bauet / und Jeruſalem mit Unrecht. †Jer.22/13.

[a] Mit Blut] Auß der armen Leute Schweiß und Blut/ das iſt/ von ihren Gütern / die ſie mit groſſer Mühe und Arbeit zu Wegen gebracht / bauet ihr ſtattliche Häuſer und Schlöſſer/ mit groſſem Ubermuht. Ja / es müſſen auch die Armen daran arbeiten/ und gebet ihnen weder Lohn/noch einige Wiedervergeltung dafür/da ſie doch unterdeß ihre nöhtige Geſchäffte verſäumen/und eure unnöhtigen Sachen müſſen befördern und verfertigen helffen. [Allhie ſollen Fürſten und Regenten / wie nicht weniger andere Herren und vom Adel auffmercken / die mit der armen Leute unerträglichen Fröhnen und Schatzungen ſtattliche und überauß köſtliche Gebäue auffrichten / und dadurch ihre Unterthanen biß auffs Bein ſchinden und plagen/deßhalben ſie GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft werden geben müſſen. Jch rede aber von denen Schatzungen und Fröhnen / die wider und über die Gebühr erzwungen werden.]

11 † Jhre Häupter richten [a] um Geſchencke/ ihre Prieſter lehren um Lohn/ und ihre Propheten wahrſagen um Geld/ verlaſſen ſich auff den HERRN / und ſprechen : Jſt nicht der HErr [b] unter uns ? Es kan kein Unglück über uns [c] kommen. †Ezech.22/27. Zeph.3/3.

[a] Um Geſchencke] Sie ſprechen das Urtheil nach dem ihnen einer viel ſchencket/wer am meiſten gibt/ der hat Recht/ die andere Parthey / ſo nichts oder wenig gibt / muß den Kürtzern ziehen/ wer wol ſchmieret/ der fähret wol. [Zu wünſchen wäre es / daß auch noch heutiges Tages ihrer viel/ ſo im Regiment ſitzen/ ſich nicht mit Geſchencken ſtechen und blenden lieſſen. Denn da der fromme König Hiſkia / unter welchem der Prophet Micha geweiſſaget hat / ſolche Unbilligkeit und Ungerechtigkeit im Gerichte nicht allerdings verhüten/ und abſchaffen können / viel weniger werden es heutiges Tages fromme Regenten thun mögen. Und wenn ſie gleich an ihrem beſten und möglichſten Fleiß nichts erwinden laſſen/ und gerne ſehen / daß es allenthalben recht zuginge / ſo wird es doch Mühe und Arbeit gebrauchen / und dennoch nicht alles richtig können gemachet werden / weil die Welt ſo gar böſe und verkehret iſt.]

[b] Unter uns] Haben wir nicht einen gnädigen GOtt/ der uns ſchützet und ſchirmet ?

[c] Kommen] Das iſt : Die Prieſter und Propheten haben falſch gelehret ums Geldes willen / das ſie von den wolhabenden und reichen Leuten genommen / und haben geredet was die Obern und Gewaltigen gerne gehöret / auff daß ſie reiche Pfründe und ſtattliche Verehrungen davon brächten : Haben auch verheiſſen / daß es werde wol zugehen / beyde im weltlichen und Kirchen-Regiment / da ſie doch vielmehr ihrer Zuhörer Bosheit und Laſter mit Ernſt ihnen vorhalten / und ſie mit Bedräuung der Straffen davon hätten abſchrecken ſollen. [Es wird aber an dieſem Ort darum den Kirchen-Dienern nicht verboten / daß ſie keine Beſoldungen einnehmen dürfften. Denn GOTT hat es alſo geordnet / ſpricht der Apoſtel Paulus / daß die / ſo das Evangelium verkündigen/vom Evangelio leben ſollen/1Cor.9/14. Jedoch ſollen ſie nicht Mietlinge ſeyn/ die nur ums Gewinns willen/ und nicht um der Ehre GOttes und der Menſchen Seligkeit willen predigen. Denn ſolche richten ihre Predigten gemeiniglich nach der Zuhörer Anmuhtung / damit ſie nur Geld und Gut zuſammen bringen / und bekümmern ſich wenig um der Menſchen ewige Wolfahrt.]

12 [a] Darum wird † Zion um [b] eurent willen wie ein Feld [c] zupflüget / und Jeruſalem zum Steinhauffen / und der Berg deß Tempels zu einer wilden Höhe werden. †Jer.26/18.

[a] Darum] Folgen itzt die Straffen / ſo auff den Geitz und Tyranney der Oberkeit / der Richter verkehrte Urtheile / und der Prieſter/ſammt der falſchen Propheten Fuchsſchwäntzerey und Geld-Hunger ergehen ſollten.

[b] Eurent willen] Dieweil ihr ſo gar gottlos ſeyd / und nur auff Bosheit euch befleiſſiget.

[c] Zupflüget] Das iſt : Das königliche Schloß ſammt der Stadt und dem Tempel ſollen verwüſtet werden /alſo/ daß an denen Orten / da itzt der königliche Pallaſt iſt / dermaleins Aecker ſeyn werden. Und da itzt der Tempel ſtehet / da werden hohe Bäume ſtehen/wie in einem dicken Walde / wo itzt Jeruſalem iſt/da wird man zerfallene Mauren und Steinhauffen ſehen.[Damit nun wolerbauete Länder und Städte nicht gleicher Geſtalt verwüſtet werdē/und die Einwohner zugleich mit zu Grunde gehen/ſo ſoll eine Oberkeit recht regieren/und Gerechtigkeit handhaben / die Unterthanen ſollen in der Furcht GOttes gehorſam ſeyn / und ſollen die Kirchen-Diener ihr Predig-Amt recht verſehen.] Es iſt aber Wunder geweſen/ daß die Jüden den Propheten Micha um dieſer Weiſſagung willen nicht alſobald erwürget/ oder doch zum wenigſten auß dem Lande gejaget / und verſtoſſen/oder aber in andere Wege mit Gefängniß beſchweret haben. Denn ſie ſonſten nichts weniger leiden konnten / als wenn jemand ſagen wollte / daß der Tempel zu Jeruſalem würde zerſtöret werden / weil ſie vermeyneten/ es würde ihre gantze Religion mit dergleichen Reden geſchwächet und verläſtert/wie die Geſchicht Stephani bezeuget/Act.6/14. und 7/54. Darum/da der Prophet Jeremia zu ſeiner Zeit eben dergleichen Reden führete von der Stadt und dem Tempel/ wollten ihn etliche Prieſter / falſche Propheten und Oberſten erwürgen / und da er ſich mit einer gottſeligen und warhafftigen Verantwortung entſchuldigte/ ſtunden etliche Aelteſten im Lande auff/ und ſprachen zu allem Volck alſo : Zur Zeit Hiſkia/deß Königs Juda/war ein Prophet/Micha/von Mareſa/und ſprach zum gantzen Volck Juda : So ſpricht der HErr Zebaoth / Zion ſoll wie ein Acker gepflüget werden / und Jeruſalem ein Steinhauffen werden/ und der Berg deß Hauſes (deß HErrn) zum wilden Walde,

Noch ließ ihn Hiſkia / der König Juda / und das gantze Juda darum nicht tödten. Ja / ſie furchten viel mehr den HErrn / und beteten vor dem HErrn. Da reuete auch dem HErrn das Ubel / das er wider ſie geredet hatte / darum thun wir ſehr übel wider unſere Seelen / (nemlich / daß wir dem Propheten den Tod dräuen / der uns unſere Sünden vorhält / und die Straffen verkündiget /) Jer. 26/18. ſeq. [Sollen derowegen bey dieſem Exempel ſo wol hohes als niedriges Standes Zuhörer erinnert ſeyn / daß ſie der Kirchen-Diener freye Straff-Predigten geduldig auffnehmen / und Buſſe thun / aber nicht die Kirchen-Diener darüber verfolgen / damit ſie nicht Sünde mit Sünden häuffen / und ſich alſo in Leibes und der Seelen unwiederbringliches Verderben ſtürtzen.]

Das IV. Capitel.

ITzt ſchreitet der Prophet von den Dräuungen und Straff-Predigten weiter / und fänget an die Außerwählten zu tröſten / daß ſie in Hoffnung von deß Meſſiä Zukunfft und ſeinem ewigen Reich allen Unfall dieſes Lebens geduldig tragen. Und bedurfften zwar ſolches Troſtes nicht nur die jenigen / welche ins Gefängniß gen Babel ſollten gefänglich weggeführet werden / ſondern es iſt auch um unſernt willen geſchrieben / auff daß / wenn wir der Propheten Weiſſagungen / ſo vom Reich GOttes geſchehen ſeyn / gegen dem neuen Teſtament halten / unſern chriſtlichen Glauben darauß beſtätigen / und die Gutthaten Chriſti lernen erkennen.

1 IN den [a] letzten Tagen aber wird der Berg / darauff deß HERRN Haus ſtehet / [b] gewiß ſeyn höher denn alle Berge / und über die Hügel [c] erhaben ſeyn. †Eſa. 2/2.

[a] Letzten Tagen] Oder Zeiten. Solche letzte Zeit aber iſt die Zeit der Zukunfft deß Sohns GOttes ins Fleiſch. Denn die erſten zwey tauſend Jahr ſind ohne das geſchriebene Geſetz Moſe geweſen: Die andern zwey tauſend Jahr unter dem Geſetz: Die letzten zwey tauſend Jahr aber ſind zu der Predigt deß Evangelii beſtimmet / daher geſaget wird / daß Chriſtus in den letzten Tagen Menſch worden ſey.

[b] Gewiß ſeyn] Denn die Kirche iſt auff den Felſen Chriſtum erbauet / und werden die Pforten der Höllen dawider nichts vermögen / Matth. 16/18.

[c] Erhaben ſeyn] Er wird ſcheinbahrlicher / herrlicher / und berühmter ſeyn denn alle andere Berge / weil im Tempel zu Jeruſalem / dadurch auch die Kirche Chriſti vorgebildet worden / Chriſtus ſelbſt gelehret hat / als der Sohn GOttes / und ewige wahre GOtt / ſo haben auch ſeine Apoſtel allda geprediget / Act. 5/16. Das iſt die rechte hohe Schule geweſen / darauff der HErr Chriſtus ſelbſt geleſen / und ſeine Apoſtel daſelbſten profitiret haben. So hat auch der Prophet mit dieſen Worten anzeigen wollen / wie das Evangelium würde in der gantzen Welt bekannt und berühmet werden. Denn zu Jeruſalem im Tempel hat man das Evangelium angefangen zu predigen / und iſt von dannen in der gantzen Welt hin und wieder außgebreitet worden. Hat derowegen der Berg Zion nicht von wegen Höhe deß Orts / ſondern um ſeines berühmten Namens willen alle andere Berge übertroffen / weil das Evangelium von dannen in die gantze Welt erſchollen iſt. [Unter dem Namen aber deß Tempels zu Jeruſalem / oder deß Berges / darauff er geſtanden / ſollen wir zugleich die allgemeine chriſtliche Kirche verſtehen / welche nicht allein zu Jeruſalem und im jüdiſchen Lande / ſondern an allen Orten geweſen / und iſt der Berg oder Tempel deß HErrn allenthalben / da das Evangelium Chriſti zu jeder Zeit recht gelehret worden / und noch rein gelehret wird.]

2 Und die Völcker werden dazu [a] lauffen / und viel Heiden werden gehen / und ſagen: Kom̃et / laſſet uns hinauff [b] zum Berge deß HErrn gehen / und zum Hauſe deß Gottes Jacob / daß er uns lehre ſeine Wege / und wir auff ſeiner Straſſen wandeln. Denn auß Zion wird das Geſetz [c] außgehen / und deß HERRN Wort auß Jeruſalem.

[a] Lauffen] Nicht gezwungen / ſondern mit groſſer Freudigkeit werden ſie das Wort deß Evangelii hören. [Denn das Evangelium iſt nicht eigentlich eine Lehre / ſo da ſchrecket / wie das Geſetz / ſondern iſt voll herrliches Troſtes / darum es auch ein freywillig und geneigt Volck zum Gottesdienſt machet.]

[b] Zum Berge] Das iſt: Zu der chriſtlichen Kirchen / allda laſſet uns GOttes Wort hören / nemlich / das Evangelium von unſerm HErrn JEſu Chriſto / auff daß wir den gnädigen Willen unſers himmliſchen Vaters gegen uns darauß erkennen / und auß Glauben unſer Leben nach ſeinem Wolgefallen anrichten. [An dieſem Ort wird nicht allein von dem Beruff der Heiden zum Reich Chriſti gelehret / ſondern es werden auch die Chriſten erinnert / daß ſie dem Evangelio gläuben / (denn das heiſſet / deß HErrn Wege lernen /) und ein chriſtlich Leben führen.]

[c] Außgehen] Das iſt: Das Evangelium / welches GOttes Wort iſt / wird von Jeruſalem in die gantze Welt außgebreitet werden / und mit ſeinem allerlieblichſten Geruch viel Heidē zu der Erkentniß Chriſti lockē. [Deñ das Wörtlein Geſetz wird offt in gemein für eine jede Lehre genom̃en / alſo muß man an dieſem Ort das Evangelium dadurch verſtehē / welches eine Krafft Gottes iſt / ſelig zu machen alle / die daran gläuben / Rom. 1/16.]

3 [a] Er wird unter groſſen Völckern * richten / und viel Heiden ſtrafen in fernen Landen / ſie werden ihre Schwerter zu Pflugſcharen / und ihre Spieſſe zu Sicheln machen. Es wird [b] kein Volck wider das andere ein Schwert auffheben / und werden nicht mehr kriegen lernen.

[a] Er] Nemlich / der Geiſt Chriſti wird durch das Predig-Amt deß Evangelii die Welt ſtraffen um die Sünde / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht. [Denn es lernen auch die weit abgelegenſten Heiden auß der Predigt deß Evangelii / daß die Sünde deß Unglaubens einen Menſchen verdamme / und daß wir allein durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget werden / der für uns gelitten / geſtorben / und wieder aufferſtanden iſt / auch daß der Satan dermaſſen gerichtet und verurtheilet ſey / daß er all ſein Recht und Anſprache verlohren / ſo er zum menſchlichen Geſchlechte gehabt / damit er die / ſo an Chriſtum gläuben / nicht ins Verderben ſtürtzen könne.]

*Richten] H. Luth. GOttes Wort wird in alle Welt kommen.

[b] Kein Volck] Das iſt: Unter Jüden und Heiden / die beyde mit einander ſich zu Chriſto bekennen / wird kein Zwieſpalt mehr ſeyn / wie zuvor / ſie werden nicht mit Feindſchafft / ſondern Freundſchafft unter einander ſtreiten. [Denn was rechtſchaffene Chriſten ſeyn / die folgen der Vermahnung deß Apoſtels Pauli / da er ſaget: Iſt es möglich / ſo viel an euch iſt / ſo habet mit allen Menſchen Friede / Rom. 12/18. Daneben aber / weil ein Chriſten-Menſch auch ein Mitglied iſt im weltlichen Regiment und Leben / ſo mag er wol Wehre und Waffen gebrauchen / wenn es die Nohtdurfft und ſein Beruff alſo erfordert. Denn gleich wie GOtt der Oberkeit das Schwert gegeben / Rom. 13/4. Alſo gibt er derſelben auch ihre Unterthanen als Glieder zu / und überreichet ihnen das Schwert / daß ſie ſich ſollen zuſammen halten / wider die / ſo der Gerechtigkeit den Rücken kehren / und den Frieden zerſtören / und ſie gebührlich ſtraffen. Darum wird dieſer Spruch deß Propheten / wie auch andere mehr / von den Wiedertäuffern gar ungereimt angezogen / wider den rechtmäſſigen Gebrauch der Waffen / und die nohtwendige gebührliche Gegenwehr.

4 Ein jeglicher wird unter ſeinem Weinſtock und Feigen-Baum wohnen / [a] ohne Scheu / denn der Mund deß HErrn Zebaoth hat es [b] geredet.

[a] Ohne Scheu] Das iſt: Sie werden in groſſem Friede und Ruhe deß Gewiſſens / und in einer geiſtlichen Sicherheit leben / und deſſen gäntzlich vergewiſſert ſeyn / daß ſie um Chriſti willen einen gnädigen GOtt haben. [Denn wenn GOtt vor uns iſt / wer will wider uns ſeyn? Welcher auch ſeines eigenen Sohns nicht verſchonet hat / ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie ſollte er uns denn nicht mit ihm alles ſchencken? Wer will die Außerwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie / der da gerecht machet / wer will verdammen? Chriſtus JEſus iſt hie / der geſtorben iſt / ja viel mehr der auch wieder aufferſtanden iſt / welcher iſt zur Rechten GOttes / und vertritt uns. Wer will uns denn ſcheiden von der Liebe Chriſti? Rom. 8/32. Diß iſt der Gottſeligen Sicherheit in dieſer Welt / welche / ob ſie wol bißweilen durch Anfechtungen irre gemachet / und zerrüttet wird / ſo wird ſie doch wiederum zu rechte gebracht / und erſtattet.]

[b] Geredet] Darum wird ſolches alles gewißlich geſchehen. [Denn wir ſollen GOtt gläuben / der nicht liegen kan / ob es gleich ſich anſehen läſſet / als würden ſeine Verheiſſungen lange verſchoben.]

5 Denn ein jeglich Volck wird wandeln im Namen [a] ſeines GOttes / aber wir werden wandeln im Namen deß HErrn unſers GOttes immer und ewiglich.

[a] Seines GOttes] Denn es iſt nicht dahin zu verſtehen / als ob eine ſolche Ruhe und Einigkeit im Reich Chriſti auff dieſer Erden ſeyn würde / daß allerdings kein Zwieſpalt in der Religion zu ſpüren / ſondern es werden etliche den falſchen Religionen nachhängen / und ihre Irrthüme halsſtarrig vertheidigen: Die Frommen aber werden ihren Glauben und Leben nach dem Wort und Willen GOttes anrichten / und in ſolchem heiligen Vorſatz und Anfang durch GOttes Gnade biß ans Ende beharren. [Werden derhalben Spaltungen bleiben biß an den jüngſten Tag. Die Außerwählten aber folgen dem Worte GOttes wie einem Licht / und bekennen die Warheit / die Irrthüme aber verwerffen ſie / laſſen ſich auch nicht von einem jeden Winde der Lehre umtreiben / Eph. 4/14.]

6 [a] Zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HERR / will ich die [b] Lahmen verſammlen / und die [c] Verſtoſſenen zuhauffe [d] bringen / und die ich geplaget habe.

[a] Zur] Der Troſt / ſo itzt folget / gehet vornehmlich auff die iſraelitiſche Kirche / welcher verheiſſen wird / daß ſie Chriſtum erkennen / und die Seligkeit erlangen werde.

[b] Lahmen] Nemlich / das iſraelitiſche Volck / welches für Schwachheit und Unvermöglichkeit hin und wieder ſchwancket / daß man meynen möchte / es würde alle Stundē zuhauffe fallen. [Denn die Kirche GOttes hat offt das Anſehen / daß ſie nicht allein ſchwancke / ſondern ſcheinet auch vor unſern Augen bißweilen / als läge ſie gar darnieder / aber GOtt richtet ſie wiederum auff / und erhält ſie.]

[c] Verſtoſſenen] Die ich um ihrer Bosheit willen von mir verſtoſſen hatte.

[d] Bringen] In mein geiſtlich Reich. [Denn welche GOtt um ihrer Sünden willen verſtöſſet / die nimmt er wieder zu Gnaden auff / wenn ſie Buſſe thun.]

7 Und will † die Lahme machen / daß ſie [a] Erben haben ſoll / und die Verſtoſſene zum [b] groſſen Volck machen / und der HErr †† wird König über ſie ſeyn auff dem [c] Berge Zion / von nun an biß in Ewigkeit.
†Zeph. 3/19. ††Dan. 7/14. Luc. 1/33.

[a] Erben haben] Das iſt: Ich will im ſelben Volck mir etliche übrig behalten / die durch den Glauben an Chriſtum ſollen ſelig werden.

[b] Groſſen Volck] Denn es ſind viel Iſraeliten von Chriſto und den Apoſteln bekehret worden: Und ob ſie gleich das irdiſche Reich nicht wieder bekom̃en / ſo habē ſie doch das Himmelreich erlanget. [Denn man ſoll an keinem (auch dem allergottloſeſten) Volck verzagen / daß es zu Chriſto nicht könnte bekehret werden / wenn es nur ſein Evangelium höret.

[c] Berge Zion] Das iſt: In der chriſtlichen Kirchen wird unſer HErr und GOTT / Jehova / JEſus Chriſtus / immerdar regieren. [Iſt derowegen unſer König JEſus Chriſtus der ewige wahre GOtt / welcher in dieſem Leben ſeine Kirche regieret mit ſeinem Wort und Geiſt / und nach dieſem Leben wird er ſeine Außerwählten in ſeinem Reich mit ewiger Herrlichkeit begaben.]

8 [a] Und du [b] Thurn Eder / eine Feſte der Tochter Zion / es wird deine * güldene Roſe kommen / die vorige Herrſchafft / das Königreich der Tochter Jeruſalem.

[a] Und] Weil auch das Königreich Juda ſollte verwüſtet / und das Volck derauß gefänglich gen Babel weggeführet werden / ſo verkündiget der Prophet ſolches nicht allein zuvor / ſondern ſetzet auch einen Troſt hinzu von ihrer Wiederkunfft und vom Reich Chriſti.

[b] Thurn Eder] Ob wol Gen. 35/21. auch eines Orts Meldung geſchicht / ſo der Thurn Eder genennet wird / ſo verſtehet doch der Prophet allhie die Stadt Jeruſalem / welche er einen Thurn Eder / das iſt / oder Heerde nennet / weil in derſelben feſten Stadt das Volck GOttes als eine Heerde GOttes ſicher zu ſeyn vermeynete. Es will aber der Prophet ſo viel ſagen: Es wird zwar das Königreich Juda / welches itzt zu Jeruſalem iſt / zu Grunde gehen / aber es wird dermaleins dagegen ein anders und neues Reich hervor kommen / und wie eine ſchöne Roſe herrlich auffgehen / nemlich / das geiſtliche Reich Chriſti / welches nimmer verwelcken wird. [Denn ein jegliches weltliches Reich hat ſeine beſtimmete Zeit / welche / wenn ſie herum köm̃t / ſo gehen ſie zu Grunde / aber allein das Reich Chriſti bleibet ewiglich. Darum ſollen wir Fleiß ankehren / daß wir im ſelben ewigen Reich Bürger ſeyn und bleiben.]

* Güldene Roſe] H. Luth. Dein Königreich / ob es wol ſchwächlich zugehet / ſoll und muß doch kommen / darum halte feſt / und leide dich / es muß das Creutz die Kirche Chriſti gebähren.

9 [a] * Warum hängeſt du denn dich itzt an andere Freunde? Iſt der König nicht [b] bey dir? Und ſind deine Rahtgeber alle hinweg / daß dich alſo das Wehe ankommen iſt wie eine in Kindes-Nöhten?

[a] Warum] Itzt führet der Prophet das Volck GOttes ein / als welches ſehr irre und ängſtig ſey / für Furcht der herzunahenden babyloniſchen Gefängniß / und ſich hin und wieder nach Hülffe umſehe.

* H. Luth.] Andere geben es: Warum betrübeſt du dich?

[b] Bey dir] Meyneſt du / dein König Chriſtus werde darum nicht kommen / welcher da iſt / und wird dein Rahtgeber ſeyn / und dir den Weg zum Himmel zeigen. Denn es kan die Verheiſſung von der Zukunfft deß Meſſiä keines Weges fehlen / ſo wird er dich auch in der babyloniſchen Gefangniß nicht verlaſſen / ob er gleich noch nicht iſt Menſch worden / ſondern wird dir mit ſeinem Geiſte beyſtehen / und dich tröſten. [Es pfleget aber alſo zu gehen / daß wir in groſſer Angſt deß Hertzens der göttlichen Verheiſſungen vergeſſen / oder doch anfangen etlicher Maſſen an ihrer Erfüllung zu zweifeln / aber man muß ſie alsdenn am allermeiſten wol zu Hertzen faſſen / und fleiſſig betrachten / auch mit wahrem Vertrauen feſt und ſteiff ſich daran heben.

10 Lieber / [a] leide doch ſolch Wehe / und kröchze / du Tochter Zion / wie eine in Kindes-Nöhten. Denn du muſt zwar zur [b] Stadt hinauß / und auf dem [c] Felde wohnen / und gen Babel kom̃en. Aber doch wirſt du von dannen wieder [d] errettet werden / daſelbſt wird dich der HErr erlöſen von deinen Feinden.

[a] Leide doch] Nimm das Creutz geduldig auff dich / und ergib dich willig darein / es wird doch nichts anders darauß.

[b] Stadt hinauß] Nemlich / auß der Stadt Jeruſalem / ins Elend hinweg.

[c] Felde wohnen] Ihr Bürger zu Jeruſalem / die ihr bißher in ſtattlichen Häuſern gewohnet habet / werdet im Elend zu Babel mehrentheils in ſchlechten Hüttlein / und daſelbſt herum in Bauer-Häuſern wohnen / da ihr allerhand Knecht- und Dienſt-Arbeit werdet verrichten müſſen / auch offt unter den freyen Himmel ſchlaffen. [Wir tragen aber das Creutz alsdenn viel leichter / wenn wir auff den Willen GOttes ſehen / und uns unter dem Joch der Trübſal geduldig ergeben. Denn welche mit Ungeduld ſich dawider ſpreiſſen / die machen ihnen ihr Unglück nur deſto gröſſer.]

[d] Errettet werden] Der Prophet ſetzet alſobald einen Troſt hinzu / als wollte er ſprechen: Du wirſt dermaleins auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen. Denn GOtt wird dich unter deinen Feinden nicht verderben laſſen / ſondern wiederum in dein Vaterland bringen / daß du nicht vertilget werdeſt.

11 Denn es werden ſchier ſich viel Heiden wider dich rotten / und ſprechen: (von der Tochter Zion /) Sie iſt [a] verbannet / wir wollen unſere Luſt an Zion [b] ſehen.

[a] Verbannet] Darum laſſet uns dieſe Stadt ſchleiffen / und zerſtören / welche ſonſten ſich ſelber im Argwohn hat / als ſey ſie allein heilig in der gantzen Welt.

b Sehen] Laſſet uns deſſelben Untergang mit groſſer Luſt anſchauen. [Denn die Feinde haſſen die Kirche um keiner andern Urſache willen/ als daß ſie die wahre Religion allein bekennet / und alle andere verwirfft / welches jene nicht leiden können.]

12 Aber ſie wiſſen deß HErrn Gedancken nicht / und mercken ſeinen [a] Rahtſchlag nicht / daß er [b] ſie zu hauffe gebracht hat wie Garben auff der Tennen.

a Rahtſchlag nicht] Wie nemlich er nicht damit umgehe/ daß er ſein Volck verderben wolle/ ſondern daß er ſie züchtige/ und endlich ſeinen grimmigen Zorn über die Feinde ſeines Volcks außſchütte.

b Sie] Nemlich / deine Feinde / daß du ſie zutreteſt und auffreibeſt.

13 Darum mache dich auff/ und *dreſche/ du Tochter Zion/ denn ich will dir eiſerne Hörner und eherne Klauen machen / und ſollt viel Völcker [a] zuſchmeiſſen/ ſo will ich ihr Gut dem HErrn verbannen/ und ihre Habe dem Herrſcher der gantzen Welt.

*Dreſche] H. Luth. Du wirſt Babylon und alles dreſchen in aller Welt / ob du ſchon itzt muſt leiden/ daß beyde Babel und Rom / deine Richter und dein Reich verſtören.

a Zuſchmeiſſen] Da wird ſich denn das Blätlein umwenden/ daß du die Heiden / welche dich itzt vertilgen wollen / dir wirſt unterwürffig machen / und ſie mit Füſſen treten / wie die Ochſen das Korn / welches ſie außdreſchen: Und wird dir niemand widerſtehen können/ denn ich will dich wapnen / als wenn ein Ochs mit eiſern Hörnern alles / was er anträffe/ darnieder ſtieſſe/ und was er unter ſeine eherne Klauen faſſete / zertrete. Da wirſt du alsdenn zur Danckbahrkeit einen ſtattlichen Raub/ den du von deinen Feinden bekommen haſt/ dem HErrn deinem GOtt verbannen/ und heiligen / gleich wie die Iſraeliten gethan / da ſie die Stadt Jericho erobert. [Wiewol nun die Jüden nach ihrer Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß den Heiden ein Schrecken eingejaget/ und die perſiſche Könige / Cores / oder Cyrus / und Darius / mit ihren Gütern den Bau deß Tempels zu Jeruſalem und den Gottesdienſt befördert / wie Eſra bezeuget/ Cap. 1/4. und 6/8. ſo thut doch ſolches dieſen herrlichen Verheiſſungen zur Erfüllung nicht genug. Darum der Prophet allhie weiter / und ins Reich Chriſti ſihet / da der Apoſtel geiſtlicher Krieg angangen / welche freylich Jüden geweſen. Denn dieſelben haben die Heiden unters Joch gebracht / mit der Predigt deß Evangelii / welcher keine Weisheit / oder menſchliche Gewalt widerſtehen kan. Und von der Zeit an haben der Heiden Güter oder Raub angefangen dem Predig-Amt der chriſtlichen Kirchen zu nützen. Von dieſem Kriege redet aber der Apoſtel Paulus/ da er ſpricht: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig vor Gott / zu verſtören die Befeſtungen/ damit wir verſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkeñtniß GOttes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ und ſind bereit/ zu rächen allen Ungehorſam/ wenn euer Gehorſam erfüllet iſt / 2 Cor. 10/4. So wird auch noch heutiges Tages durch Gottes Gnade das Predig-Amt deß göttlichen Worts wider alle Anläuffe deß Satans erhaltē/ und überwindet. Und denen es mit der Gottſeligkeit ein Ernſt iſt/ die befleiſſigen ſich/ mit ihren Gütern das Predig-Amt/ die Schulen und Armen nach ihrem Vermögen zu erhalten.]

1 Aber nun du [a] Kriegerin / rüſte dich/ denn man wird uns belagern / und den Richter Iſrael mit der Ruhten auff den Backen ſchlagen.

a Kriegerin] Nemlich/ Jeruſalem/ die du keine Ruhe haſt/ und deß Krieges begehreſt. Weil du derowegen eine kriegeriſche Stadt ſeyn willt/ ſo wirſt du Krieg und Unruhe genug bekommen. Denn die Chaldäer werden dieſe Stadt belagern/ und ſie erobern / und deine hohe Oberkeit / den König / in einen Triumph führen. [Und iſt Zidekia ein gottloſer König geweſen / und ein Verächter deß göttlichen Worts / das ihm durch den Propheten Jeremia verkündiget ward. Welche derowegen GOtt und ſein Wort verachten / die werden von GOtt wiederum verachtet/ und den Menſchen zu Spott übergeben.]

Das V. Capitel.

I. DEr Prophet nimmt die Predigt vom Reich Chriſti wieder vor die Hand / und machet den Ort/ da Chriſtus ſollte gebohren werden / namhafftig/ nemlich/ das Städtlein Bethlehem/ v.2. II. Verheiſſet auch den Jüden/ daß ſie werden dermaleins von der Aſſyrer und Chaldäer Tyranney Friede und Ruhe bekommen/ welches zu verſtehen iſt von der Zeit / da ſie auß dem Elend wiederkommen/ v.3. III. Endlich weiſſaget er von der letzten Zerſtörung Jeruſalem/ und Untergang derſelben Policey / v.11.

2 [a] UNd [†] du Bethlehem [b] Ephrata/ die du [c] klein biſt unter den Tauſenden in Juda / auß dir ſoll mir der kommen / (und gebohren werden/) der in Iſrael [d] HERR ſey / welches Außgang von Anfang und von [e] Ewigkeit her geweſen iſt.

†Matth. 2/6. Joh. 7/42.

a Und] Itzt weiſſaget der Prophet vom Reich Chriſti/ und nennet den Ort / da Chriſtus ſollte gebohren werden. Daß aber dieſer Text deß Propheten von Chriſto zu verſtehē ſey/ haben auch die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten zu Herodis Zeiten gewuſt. Deñ da ſie Herodes fragete von dem Ort/ da der Meſſias ſollte gebohren werden / haben ſie dieſe Weiſſagung deß Propheten Michä vorgebracht / und recht geſaget / daß Chriſtus zu Bethlehem würde gebohren werden.

b Ephrata] Im Stamm Juda. Denn ſonſten auch eine andere Stadt gleiches Namens geweſen/ im Stamm Sebulon gelegen.

c Klein biſt] Und für dich ſelbſt ein ſchlechtes Anſehen haſt: Ich will dich aber (ſpricht Gott der HErr) groß und ſehr berühmet machen / von wegen der Geburt meines eingebohrnen Sohns / daß du nicht mehr unter den andern Städten deß Stamms Juda/ ſo ſonſten gar volckreich iſt/ ſollt unachtſam und geringe bleiben/ deñ du ſollt nicht mehr für eine gemeine/ geringe und ſchlechte Stadt gezählet werden/ ſondern ich will dich gar herrlich machē/ daß man weit und breit in der gantzen Welt ſoll von dir zu ſingen und zu ſagē wiſſen. Deñ weñ vortrefflicher und hoher Leute Geburts-Stadt und Ort ihrem Vaterlande einen berühmtē Namen und groß Anſehē machet/ wie viel herrlicher und berühmter wird deñ die Stadt Bethlehem werden/ welche durch die Geburt deß Sohns Gottes wird bekannt werden? Auff ſolchen Verſtand wird dieſer Spruch von dem Evangeliſten Matthäo recht angezogē/ und gedeutet/ c.2/6. da er ſpricht: Und du Bethlehem im jüdiſchen Lande biſt mit nichtē die Kleineſte unter den Fürſtē Juda/ ꝛc. [Das Wörtlein Bethlehem aber heiſſet auff Teutſch eben ſo viel als ein Brot-Haus/ welches ſich denn gar wol dazu reimet/ daß Chriſtus in dieſer Stadt gebohrē wordē/ als der das rechte Brot iſt/ ſo vom Him̃el kom̃en/ und der Welt das Leben gibt / Joh. 6/33.35.48.]

d HErr ſey] [Denn Chriſtus hat ſeine Kirche / ſo durch das Wörtlein Iſrael verſtanden wird / mit ſeinem Blut erworben/ Act. 20/28. die er auch regieret und beſchützet.]

e Ewigkeit her] Nemlich/ nach ſeiner andern göttlichen Natur und Geburt. [Nach welcher er von Ewigkeit her vom Vater gebohren worden/ und vor allen Zeiten/ hat auch weder Anfang noch Ende. Denn im Anfang war (allbereit) das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / Joh. 1/1.]

3 *Indeß läſſet er ſie [a] plagen / biß auff die Zeit/ daß die/ ſo gebährē ſol/ [b] gebohrē habe. II. DA werden denn die Ubrigen ſeiner Brüder [c] wiederkommen zu den Kindern Iſrael.

*Indeß] H. Luth. Laß plagen wer da plaget/ biß daß der komme mit dem Evangelio / der ſoll den Sieg haben/ deß und kein anders.

a Plagen] Daß die Iſraeliten unter deß/ und ehe denn ſolches geſchicht/ müſſen gefänglich weggeführet werden / auch ſonſten vielem Jammer und Unheil unterworffen ſeyn.

b Gebohren habe] Nemlich/ Chriſtum/ GOtt und Menſchen/ der Welt Heiland: Denn biß auff dieſelbe Zeit werden die Jüden nach ihrer Wiederkunfft ins Land Canaan etliche Jahr lang ziemlichē Frieden und Ruhe haben. [Und hat GOtt das jüdiſche Regiment wiederum wollen anrichtē/ und erhaltē/ auff daß im ſelben Volck Chriſtus/ der Welt Heiland könnte gebohren werden/ nach der Verheiſſung/ den Vätern geſchehen. Wie deñ um der Urſache willen noch heutiges Tages Gott die chriſtliche Policeyen erhält / damit das Evangelium Chriſti fortgepflantzet/ und Chriſto eine Kirche köñe geſam̃let werden.]

c Wiederkommen] Das iſt: Wenn Chriſtus erwachſen/ und zu ſeinem männlichen Alter kommen wird/ ſo wird er das Evangelium predigen/ die verlohrnen Schäflein deß Hauſes Iſrael ſuchen/ ſie wieder auff den rechten Weg führen/ und als ein Bruder ſich gar freundlich gegen ihnen erzeigen. [Alſo ſoll man auch noch heute zu Tage die verlohrnen und verirretē Schäflein ſuchen / und zu dem Schafſtall Chriſti durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts ſamlen / daß ſie nicht gar umkommen. In welchem Thun die Kirchen-Diener dem Exempel der Freundlichkeit und Sanfftmuht ihres öberſtē Hirtē Chriſti nachfolgen ſollen/ und ſich nach demſelben richten.]

4 Er aber wird aufftreten/ und weiden in Krafft deß HErrn/ und im Sieg deß Namens [a] ſeines GOttes. Und ſie werden [b] wohnen / denn er wird zur ſelbigen Zeit herrlich werden/ ſo weit die [c] Welt iſt.

a Seines GOttes] Das iſt: Chriſtus wird ſeine Kirche aufs allerfleiſſigſte regieren/ und erhaltē/ und ſeine Heerde ſchützen / und wird auß göttlicher Gewalt ſolche Wunderwercke thun/ daß man dabey ſeine göttliche Majeſtät erkenne / die er doch im Stande ſeiner Erniedrigung ſeinem himmliſchen Vater wird zuſchreiben. Denn Chriſtus iſt warhafftig der gute Hirt/ der ſein Leben läſſet für ſeine Schafe/ Joh. 10/15. Derſelbige wachet auch noch heute zu Tage für unſere Seligkeit/ ſitzet zur Rechten deß Vaters/ und vertritt uns/ Rom. 8/34.]

b Wohnen] Das iſt: Es werden durch ſeine und ſeiner Apoſtel Predigten ihrer viel bekehret werden/ und in die chriſtliche Kirche ſich verſammlen.

c Welt iſt] Das iſt: Die Ehre und Herrlichkeit Chriſti wird ſich durch die gantze Welt außbreiten. [Denn das Evangelium/ darinnen die Majeſtät und Güte unſers Heilandes JEſu Chriſti hervor leuchtet / kan mit keiner menſchlichen Gewalt auffgehalten/ oder gewehret werden.]

5 [a] Dazu werden wir auch [†] Frieden haben für dem [b] Aſſur / der itzt in unſer Land gefallen iſt/ und unſere Häuſer zutreten hat. Denn es werden* ſieben Hirten und acht Fürſten [c] über ihn erwecket werden.

†2 Reg. 18/13.25.

a Dazu] Itzt zeiget der Prophet mit wenig Worten an/ wie der Aſſyrer und Chaldäer Reich vor der Menſchwerdung Chriſti zu Grunde gehen werde/ daß die Jüden daher nichts Böſes werden mehr zu befahren haben/ ſondern es werde viel mehr GOtt die Unbilligkeit/ welche den Iſraeliten von den Aſſyrern und Chaldäern zugefüget worden / durch die mächtigen Völcker und Fürſten der Meder und Perſer rächen.

b Aſſur] Unſerm Feinde/ welchen GOtt ſtürtzen wird/ und uns Frieden für ihm ſchaffen. Denn die Aſſyrer haben das Königreich Iſrael zerſtöret/ 2 Reg. 18/13. und unter der Regierung deß Königs Hiskia das Königreich Juda jämmerlich verheeret / ob ſie wol der Stadt Jeruſalem dazumal nicht mächtig worden/ 2 Reg. 19/33.

*Sieben Hirten] H. Luth. Die Perſen und Meden ſollen indeß die Aſſyrer und Babylonier dämpffen / biß daß Chriſtus komme/ der uns gantz und gar rette.

c Uber ihn] Nemlich/ über das aſſyriſche und babyloniſche Königreich / welche beyde Reiche denn endlich in ein Reich zuſammen gewachſen: Demſelben wollen wir (ſprechen die Iſraeliten/) andere Leute über den Hals ſchicken / als da ſind der Meder und Perſer tapffere Kriegs-Oberſten und Helden/ in groſſer Anzahl / die ſollen ihm den verdienten Lohn geben. Denn die ſiebende Zahl bedeutet eine Vollkommenheit / die achte Zahl aber einen Uberfluß.

6 Die das Land Aſſur verderben mit dem Schwert/ und das Land Nimrod mit ihren bloſſen [a] Waffen. Alſo werden wir von Aſſur [b] errettet werden / der in unſer Land gefallen iſt / und unſere Grentze zutreten hat.

a Waffen] Das iſt: Die Meder und Perſer werden das Land der Aſſyrer und Chaldäer mit ihren Waffen und mit Gewalt zum Gehorſam zwingen / in welchem Lande Nimrod/ der gewaltige Jäger / vor Zeiten die erſte Monarchie angerichtet hat/ Gen. 10/8.9.

b Errettet werden] Daß wir von der Zeit an uns für den Aſſyrern und Chaldäern nicht mehr werden fürchten dürffen / weil GOtt an denſelben Rache geübet hat. [Denn GOtt rächet die Unbilligkeit / welche ſeiner Kirchen zugefüget wird/ zu ſeiner Zeit auffs ernſtlichſte/ weil er ſeine Kirche ſo inbrünſtig liebet/ und wenn ſie geplaget wird / ein Mitleiden mit ihr hat.]

7 [a] Es werden auch die Ubrigen auß Jacob unter vielen Völckern ſeyn [†] wie ein [b] Thau vom HErrn/ und wie die Tröpfflein auffs Gras / das auff niemand harret / noch auff Menſchen wartet. †Pſalm. 110/3.

a Es] Der Prophet hänget die Erlöſung deß Volcks GOttes auß der babyloniſchen Gefängniß und das geiſtliche Reich Chriſti an einander / wie die andern Propheten auch zu thun pflegen.

b Thau] Der auff das Gras fället. Und will ſo viel ſagen: Gleich wie die Tropffen vom Thau zu ſeiner Zeit auffs Gras fallen/ wenn aber die Sonne auffgehet / ſo werden ſie verzehret/ und verſchwinden / daß es kein Menſch wehren kan / alſo werden die Iſraeliten/ wenn ſiebentzig Jahr ihrer Gefängniß herum ſeyn / auß Babel entgehen/ und hinweg fliehen/ und wird ſie niemand daran hindern können. [Denn wenn die Zeit der Trübſal/ ſo die Frommen außſtehen ſollen / vorüber iſt/ ſo kan ihre Errettung niemand mehr auffhalten. Es vergleichet aber der Prophet auß beſonderm Bedencken die Iſraeliten/ welche gen Babel gefänglich weggeführet waren/ einem Thau/ der vom HErrn gefallen ſey. Denn gleich wie der Thau das Gras erfriſchet/ alſo haben die Iſraeliten die Zeit über/ da ſie zu Babel geweſen/ viel Chaldäer mit der prophetiſchen Lehre erqvicket / und zur Erkenntniß der Warheit gebracht/ daß ſie die ewige Seligkeit erlanget. Denn GOtt zerſtreuet bißweilen ſeine Kirche / auff daß die Frommen auch anderswo/ da ſie im Elend ſeyn / den Samen der himmliſchen Lehre außſtreuen/ und andere vom Evangelio Chriſti mit groſſen Nutzen unterrichten.]

8 [a] Ja/ die Ubrigen auß Jacob werden unter den Heiden bey vielen Völckern ſeyn wie ein Löwe unter den Thieren im Walde/ wie ein junger Löwe unter einer Heerde Schafe / welchen niemand wehren kan/ weñ er dadurch gehet/ zutritt/ und zureiſſet.

a Ja] Itzt ſchreitet der Prophet wiederum zum geiſtlichen Reich Chriſti.

9 Denn deine Hand wird *ſiegen wider alle deine Widerwertigen / und alle deine Feinde müſſen [a] außgerottet werden.

*Siegen] H. Luth. Alſo thut das Evangelium in der Welt/ weñ es gleich die Pforten der Höllen verdreuſſt.

a Außgerottet werden] Das iſt: Du iſraelitiſch Volck wirſt endlich allen deinen Feinden obligen/ und werden ſie dermaleins allerdings vertilget werden. Diß iſt alles Gleichniß Weiſe geredet/ und zu verſtehen/ gleich wie auch das/ ſo zuvor von den Löwen/ wilden Thieren und Schafen: Und wird dadurch angedeutet/ daß die Apoſtel/ welche Iſraeliten geweſen/ das Evangelium predigen und außbreiten werden in der gantzen Welt/ unter viel und mancherley Heiden. Denn die haben ſo vielmals geſieget/ und geiſtliche Uberwindungen erhalten/ als viel Leute ſie durch die Predigt deß Evangelii Chriſto gewonnen. Und iſt zwar ihr Hertz in ihnen durch den heiligen Geiſt dermaſſen geſtärcket worden / daß ſie viel mehr für Löwen als Menſchen mögen gehalten werden/ weil ſie mit keiner menſchlichen Gewalt bewehret oder gewapnet / ſondern allein mit der Predigt deß Evangelii die feindſelige und gottloſe Welt antreten dürffen. [So wird auch noch heutiges Tages keine menſchliche Gewalt den Lauff deß Evangelii auffhalten/ wenn nur wir zuſehen/ daß wir nicht mit unſer Undanckbahrkeit das Wort GOttes von uns treiben. Es ſollen aber auch die Kirchen-Diener durch die Gleichniß deß Löwen auffgemuntert werden / daß ſie ihr Amt in der Kirchen mit unerſchrockenem Hertzen verrichten/ und dem allmächtigen GOtt das Außkommen befehlen.]

10 Zur ſelbigen [a] Zeit / ſpricht der HErr/ will ich deine Roſſe von dir thun/ und deine Wagen [b] umbringen.

a Zeit] Wenn nemlich du jüdiſche Synagoge alle göttliche Gutthaten/die dir GOtt erzeiget und erwieſen hat/ wirſt verachten/und in den Wind ſchlagen/und dadurch GOtt ſchwerlich beleidigen / weil du den Meſſiam nicht annehmen willt/ darum du auch den ernſten und ſchrecklichen Zorn GOttes empfinden wirſt.

b Umbringen] Das iſt: Ich will dir die Waffen auß den Händen ſchlagen / und alle deine Kriegs-Rüſtung zu nichte machen/daß du deinen Feinden/ den Römern / nicht wirſt widerſtehen können/darum du dich ihnen vergeblich widerſetzen wirſt. Denn es iſt bekannt/daß/nach dem das Evangelium in der Welt außgebreitet worden / und die Jüden mit dem nicht vergnüget waren/daß ſie Chriſtum ſelbſt gecreutziget hatten/ ſondern noch ihrer der gröſſere Theil das Evangelium Chriſti läſterten/und verfolgeten ſie deßhalben / um ſolcher ihrer raſenden Bosheit willen wider Chriſtum/den Heiland/ auffs härteſte ſind geſtraffet worden / alſo/ daß Jeruſalem von den Römern zerſtöret/ und ſie in eine ewige Dienſtbahrkeit verſtoſſen worden.

11 III. Und will die Städte deines Landes außrotten / und alle deine Feſten a zubrechen.

a Zubrechen] Denn welcher Maſſen und wie jämmerlich das jüdiſche Land von den Römern verheeret und verderbet worden/ wie auch die geringern Städte mit Gewalt erobert/ und endlich die mächtige Stadt Jeruſalem in der Feinde Hand kommen/und zerſtöret worden/findet man im Joſepho nach der Länge beſchrieben. [Deñ die Verachtung deß angebotenen Evangelii verwüſtet Länder/Städte/ und Königreiche.]

12 Und will die Zäuberer bey dir außrotten/ daß keine Zeichendeuter bey dir bleiben ſollen.

13 Ich will deine Bilder a und Götzen von dir außrotten/ daß du nicht mehr ſollt anbeten deiner Hände Wercke.

a Und Götzen] Der Prophet vergleichet der Jüden Bosheit und Ungehorſam wider Chriſtum und ſein Evangelium zweyen der allergröſſeſten Sünden und Laſtern/ nemlich/ der Zauberey und Abgötterey/nicht/daß die Jüden zur ſelben Zeit öffentlich mit der Zauberey umgangen / oder die Götzen geehret/ ſondern weil ſie das Evangelium Chriſti verworffen/ und demſelben nicht gehorchen wollen. [Denn die Verachtung deß göttlichen Worts/ſonderlich deß Evangelii / iſt das allerſchrecklichſte Laſter: Daher der Prophet Samuel ſpricht: Meyneſt du/ daß der HErr Luſt habe am Opffer und Brand-Opffer / als am Gehorſam der Stimme deß HErrn? Sihe/ Gehorſam iſt beſſer denn opffern / und auffmercken beſſer denn das Fett von Widdern. Denn Ungehorſam iſt eine Zauberey-Sünde/und widerſtreben iſt Abgötterey und Götzendienſt/1 Sam.15/22.]

14 Und will deine Hayne zubrechen/und deine Städte vertilgen.

15 Und ich will Rache üben mit Grimm und Zorn an allen Heiden / ſo nicht a gehorchen wollen.

a Gehorchen wollen] Und das Evangelium Chriſti nicht hören wollen. Und nennet der Prophet allhie die Jüden auch Heiden. Denn welche unter ihnen das Evangelium verworffen/verläſterten/ und verfolgeten / die waren ärger als die unbeſchnittenen Heiden. Daher auch der Apoſtel Paulus zu den Jüden ſpricht: Hälteſt du das Geſetz nicht / ſo iſt deine Beſchneidung ſchon eine Vorhaut worden / das iſt/ du biſt nicht beſſer denn ein Heide / wenn du gleich beſchnitten biſt/Rom.2/25. [Darum ſind unſere Jüden nicht die Iſraeliten/ſondern gottloſe Heiden: Wir aber/ die wir an Chriſtum glauben/ſind die rechten Iſraeliten/denen der himmliſche und ewige Segen zugehöret/ Gal.6/16.]

Das VI. Capitel.

DEr Prophet wendet ſich wieder/deß Volcks Sünden zu ſtraffen/ ſonderlich aber ſchilt er auff den Geitz/und auff die Abgötterey / v.1. II. Und zeiget die rechte Weiſe an/ wie man ſoll Buſſe thun / dräuet auch ſchwere Straffen/wo ſie ſich nicht bekehren/v.8.

1 HOret doch/was der a HErr ſaget: b Mache dich auff / und ſchilt die Berge / und laß die Hügel deine c Stimme hören.

a HErr ſaget] Euer GOtt. [Wer wollte aber ſo gottlos ſeyn/ und GOtt nicht hören / wenn er durch einen Kirchen-Diener mit ihm redet?]

b Mache] Alſo hat (will der Prophet ſagen/) GOtt zu mir geredet.

c Stimme hören] Das iſt: Straffe die Bosheit und Ungerechtigkeit der Untern und Obern / und ſchone auch in dieſer Sachen der Oberkeit nicht. [Denn die Prediger ſollen der Oberkeit Sünden ſo wol als der Unterthanen Laſter unrecht heiſſen/weil ſie ſo wol für der Obern als für der Untern Seelen werden Rechenſchafft geben müſſen/und ſonderlich / weil die Oberkeit mit böſen Exempeln groſſen Schaden in der Kirchen thut/und Aergerniß gibt.]

2 Höret ihr Berge / wie der HErr ſtraffen will/ſammt den ſtarcken a Grund-Feſten der Erden/ denn der HErr will ſein Volck ſchelten/ und will Iſrael b ſtraffen.

a Grund-Feſten] Ihr Könige / Fürſten und vornehme Herren/vernehmet das Urtheil / welches GOtt über euch fällen wird/und höret/was GOtt wider euch hat / deßhalben er euch ſtraffen muß. Er nennet aber die Oberherren im Volck Grund-Feſten/weil ſie für deß Landes Seulen geachtet werden/daran ſich gleichſam das gantze Regiment hebet.

c Straffen] Das iſt: GOTT hat eine Sache wider ſein Volck/ deßhalben er ſie beklagen/überweiſen/das Urtheil über ſie fällen / und ſolches auch an ihnen vollſtrecken will. [Denn ehe GOtt die Straffen ſchicket / ſo ſtraffet er die Sünde zuvor durch das Predig-Amt ſeines göttlichen Worts. Wenn wir nun alſo geſtraffet werden/ſo ſollen wir Buſſe thun/ auff daß wir der andern Straffe entgehen.]

3 a Was habe ich dir gethan/ mein Volck/ und womit habe ich dich b beleidiget? Das ſage mir.

a Was] Itzt führet der Prophet GOtt ſelbſten ein / wie er ſeines Volcks Sünden anklage.

b Beleidiget] Wie habe ich es doch immermehr um dich verſchuldet/daß du mich verläſſeſt / und die Abgötter ehreſt/ auch meine Gebote ſo gar verachteſt / als ob ich dir nie keine Gutthat erzeiget hätte ? [Denn die Welt pfleget unſerm HErrn GOtt ſeine gröſſeſten ihr erzeigeten Gutthaten mit höchſter Undanckbahrkeit zu vergelten.]

4 Habe † ich dich doch auß Egyptenland geführet/und auß dem Dienſt-Hauſe a erlöſet / und vor dir her geſandt b Moſen/ Aaron/ und c Mir Jam. † Ezech.12/41.

a Erlöſet] Denn wenn ich deine Vorältern auß ſolcher Dienſtbahrkeit nicht errettet hätte / ſo ſteckteſt du auch noch heutiges Tages mit deinen Kindern unter derſelben egyptiſchen Tyranney. [Wir ſollen aber nicht allein der Wolthaten eingedenck ſeyn / die unſerer Perſon wiederfahren / ſondern auch die unſern Vorältern begegnet ſeyn/denn dieſelben kommen uns auch zu gut / als da GOtt unſere Vorältern auß der Heidenſchafft zum Chriſtenthum gebracht / und hernach wiederum unſere Väter auß der Tyranney deß Antichriſts herauß geriſſen hat / welcher Gutthat wir noch heutiges Tages genieſſen.]

b Moſen/Aaron] Als Propheten und Lehrer/die dich unterweiſen/regieren/führen/ und tröſten ſollten.

c Mir Jam] Moſis und Aarons Schweſter/die auch eine Prophetin geweſen/und mit ihren prophetiſchen Gaben dem Volck Iſrael viel genützet hat. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat GOttes/wenn er vortreffliche Leute erwecket / die der Kirchen und dem weltlichen Regiment recht und nützlich vorſtehen.]

5 Mein Volck/ dencke doch daran/ was † Balak/der König in Moab/ a vor hatte/ uñ was ihm Bileam/der Sohn Peor/antwortete/ von Sittim an biß gen b Gilgal / daran ihr ja c mercken ſolltet/ wie der HErr euch alles Gutes gethan hat. † Num.22/5.c.c.23/7.c.24/5.

a Vor hatte] Du weiſſeſt / wie Balak/ der Moabiter König/den falſchen Propheten Bileam wider dich gedinget / der ein Zäuberer war / und von ihm gebeten / daß er dir fluchen ſollte / damit dich die Moabiter überwinden/und vertilgen könnten : Aber ich widerſtund ihm/ und ließ nicht zu/ daß er euch verfluchte/ſondern zwang ihn / daß er euch wider ſeinen Willen ſegnen muſte. Wie er denn auch ſelbſt vor dem Könige Balak bekannt/daß ich ſeinen allbereit im Sinn gefaſſeſten Fluch ihm im Munde verdrehet/und in einen Segen verändert hätte. Die gantze Geſchicht wird nach der Länge beſchrieben/Num.22/23. und 24.

b Gilgal] Ins gelobte Land/da zwar eure Vorältern von wegen ihrer Abgötterey und Hurerey/ die ſie mit der Moabiter Töchtern in Sittim getrieben / wol verdienet / daß ich ſie allerdings vertilget hätte/Num.25/1.

c Mercken ſolltet] Und verſtehen/daß ich zwar ein gerechter Gott ſey/und ein Rächer der Sünden und Laſter/aber doch/ daß ich auch pflege die Strenge mit der Gnade zu mäſſigen. [Wir ſollen uns auch der göttlichen Gutthaten erinnern/ unſere Undanckbahrkeit erkeñen/und die wolverdienten Strafen abbitten. Denn darum thut uns Gott Gutes/auff daß wir ihn erkennen/und in der Gottſeligkeit ehren.]

6 a Womit ſoll ich den HErrn b* verſöhnen? Mit c Bücken vor dem hohen GOtt? Soll ich mit Brand-Opffer und jährigen Kälbern ihn verſöhnen?

a Womit] Itzt redet der Prophet in der Perſon frommer Leute/ welche die Schuld demühtig abbitten.

b Verſöhnen] Daß er mir die Sünden verzeihe / und die Straffen abwende/ehe denn ſein gerechter Zorn über uns außgeſchüttet werde. [Deñ man ſoll die Buſſe nicht auffſchieben.]

*H.Luth.] GOtt läſſet ſich mit Opffern und Wercken nicht verſöhnen/wenn einer gleich ſeinen Sohn opfferte/ſondern ſo man ihn fürchtet und vertrauet/2c.

c Bücken] Daß ich mich vor GOtt demühtige / ihm einen Fußfall thue/meine Sünden bekenne/ und abbitte. [Denn ein zerſchlagen und demühtiges Hertz wird GOtt nicht verachten/ Pſ.51/19.]

7 Meyneſt du/ der HErr habe Gefallen an viel tauſend Widdern / oder am Oel/ wenn es gleich unzähliche a Ströme voll wären? Oder ſoll ich meinen erſten Sohn für meine Ubertretung geben / oder meines b Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen?

a Ströme voll] Das iſt: Ob gleich das Speis-Opffer mit Oel/und dazu in ſo groſſer Anzahl geopffert würde / daß hin und wieder gantze Bäche mit Oel von denſelben Opffern flöſſen/ſo geſchehe doch damit GOtt für die Sünden nicht genug. [Denn ob wol GOtt die äuſſerlichen Ceremonien/als wie vor Zeiten der Opffer Gebrauch befohlen hat / ſo vermögen doch ſolche Wercke für ſich ſelbſt nicht / daß GOtt damit verſöhnet würde/ wenn keine rechtſchaffene Buſſe und Glauben an den Meſſiam da iſt. Darum auch David ſpricht : Du haſt nicht Luſt zum Opffer / ich wollte dir es ſonſten wol geben / und Brand-Opffer gefallen dir nicht : Die Opffer/die GOtt gefallen/ſind ein geängſteter Geiſt/Pſalm.51/19. Alſo gefället es GOtt nicht / wenn man das heilige Abendmahl gebrauchet/und Allmoſen gibt ohne wahre Buſſe.]

b Leibes Frucht] Denn wenn GOtt mit denen Ceremonien nicht verſöhnet wird/die er ſelber eingeſetzet hat/da ſie ohne Buſſe und Glauben geſchehẽ/wie viel weniger würde er damit zu frieden ſeyn / wenn ich ihm meine Kinder abergläubiſcher und gottloſer Weiſe auffopffern wollte / gleich wie die thun/welche dem Abgott Molech ihre Kinder ſchlachten? [Deñ GOtt nimmt die ſelbſt-erwählte Gottesdienſte nicht an/ ſondern wird viel mehr hefftiger damit beleidiget/und erzürnet.]

8 II. a ES iſt dir geſaget / Menſch / was b gut iſt / und was der HErr von dir c fordert / nemlich / * GOttes Wort ** halten/ und Liebe üben/und d demühtig ſeyn vor deinem GOTT.

a Es] Itzt gibt der Prophet der Kirchen einen beſſern Bericht/wie ſie ſolle rechtſchaffene Buſſe thun/und GOtt zu verſöhnen ſich befleiſſigen.

b Gut iſt] Und unſerm HErrn GOtt gefalle.

c Fordert] Auff daß du mit der That erkläreſt/wie du warhafftig Buſſe thuſt.

* GOttes Wort halten] H.Luth. Im Hebräiſchen heiſſet es: Das Gericht thun/ oder vollbringen.

** H.Luth.] Das iſt: Gläuben/lieben/und leiden.

d Demühtig ſeyn] Er erfordert die Gerechtigkeit / Liebe gegen dem Näheſten/und die wahre Furcht GOttes/ auff daß wir unſere Sünde demühtig erkennen / auff ſeine Barmhertzigkeit auß Glauben vertrauen/ein gottſeliges Leben führen/ und uns mit allem Fleiß hüten/daß wir ihn mit vorſetzlichen Sünden nicht muhtwillig erzürnen. [In dieſer kurtzen Beſchreibung werden begriffen die Wercke der erſten und andern Tafel deß Geſetzes/ und wird zugleich der wahre Glaube an den Meſſiam auch mit eingeſchloſſen / um welches willen GOtt die Sünden vergibt. Wir werden aber daneben erinnert/daß wir uns immerdar vor GOtt warhafftig demühtigen ſollen/und wiſſen/ daß wir nicht auß unſerm Verdienſt/ ſondern allein auß ſeiner Barmhertzigkeit erhalten/und ſelig werden. Denn wir nicht den Himmel / ſondern die Hölle verdienet hätten/wo GOtt nicht ſeine Barmhertzigkeit ſeinem geſtrengen Gerichte vorzöge/und auff das Leiden und Verdienſt ſeines eingebohrnen Sohns ſehe.]

9 Es wird deß HErrn Stimme über die Stadt ruffen/ aber wer deinen Namen fürchtet/ dem wird es a gelingen. Höret ihr Stämme/was b geprediget wird.

a Gelingen] Will ſo viel ſagen: Ich vermahne euch Bürger zu Jeruſalem/auß Befehl deß allmächtigen Gottes/itzund zur Buſſe / daß ihr euch bekehren ſollet / wer derhalben der Stimme deß HErrn gehorchen wird/und Gott fürchten/der wird der Straffe entgehen/und die ewige Seligkeit erlangen. [Wenn wir derowegen auß dem Worte GOttes zur Buſſe vermahnet werden/ ſo ſollen wir ſolche Stimme deß HErrn nicht verachten /ſondern Buſſe thun / auff daß wir dem Ubel entrinnen.]

b Geprediget wird] Von mir/der ich euch bezeuge/ was euch begegnen wird/ wo ihr nicht Buſſe thut.

10 Noch bleibet a unrecht Gut in deß Gottloſen Hauſe / und der feindſelige b geringe Epha.

a Unrecht Gut] Das mit Gewalt oder Liſt / Betrug und Überſatz erworben iſt.

b Geringe Epha] Daß ihr eure Wahren mit gar zu kleiner und falſcher Maß verkauffet/welchem eurem Thun ich der HErr feind bin/ und gebet das unrecht erworbene Gut nicht wieder/welches euch übel erſchieſſen wird. [Denn die unrecht erworbenen Güter ſind nicht Schätze/ ſondern viel mehr eine Glut/dadurch auch das andere / was man mit Recht erworben/und zu Wegen gebracht hat/ verzehret wird.]

11 Oder ſollte ich die unrechte Wage und falſche a Gewichte im Säckel billigen?

a Gewichte] Da ihr in einem Sack zweyerley Gewichte habet/ein rechtes und falſches/ und zeiget zwar das rechte der Oberkeit/wenn man euer Gewicht beſichtiget/ wenn ihr aber dem Näheſten etwas verkauffen ſollet / ſo gebrauchet ihr das falche Gewicht. Sollte ich nun/ als der allergerechteſte GOtt/ ſolchen euren Betrug und Falſchheit billigen / und nicht viel mehr ſtraffen?

12 Durch welche ihre Reichen viel a Unrechtes thun/und ihre b Einwohner gehen mit Lügen um / und haben c falſche Zungen in ihrem Halſe.

a Unrechtes thun] Daß ſie durch ihr unrecht erworben Gut den Näheſten unterdrücken. [Denn welche unrecht erworbene Güter beſitzen/ die unterdrückẽ auch gemeiniglich die Armen mit groſſer Gewalt und Ubermuht/ und nehmen ihnen/was ſie noch übrig haben/entweder mit Gewalt/ober mit dem Schein eines Rechten. Denn der Geitz iſt unerſättlich.]

b Einwohner] Die in der vornehmſten und Haupt-Stadt zu Jeruſalem wohnen.

c Falſche Zungen] Daß ſie den Näheſten mit Lügen betriegen/und umführen/und anders mit dem Munde reden/als ſie im Hertzen haben. [Solcher Zweyzüngigkeit iſt GOtt feind/ und liebet die Warheit und Auffrichtigkeit.]

13 a Darum will ich dich auch anfahen zu plagen / und dich um deiner Sünden willen b wüſte machen.

a Darum] Folgen die Straffen / welche GOtt den geitzigen und abgöttiſchen Leuten dräuet.

b Wüſte machen] Wie denn das Königreich Juda allbereit etliche groſſe Niederlagen erlitten hat / dadurch ich euch

begehrete

begehret wieder auff den rechten Weg zu bringen/ wo ihr aber euch nicht wollet bekehren / ſo werden noch viel ſchrecklichere Straffen folgen. [Denn GOtt fänget mit gelinden Straffen an/ und läſſet dieſelben je länger je beſchwerlicher werden/ wo man ſich nicht beſſern will.]

14 Du ſollt nicht genug zu eſſen haben / und ſollt [a] verſchmachten. Und was du [b] erhaſcheſt/ ſoll doch nicht davon kommen / und was davon kömmt/ (das du vermeyneſt/ es ſey errettet/) will ich doch dem Schwert [c] überantworten.

a Verſchmachten] Das iſt: Ich will dir einen Feind über den Hals ſchicken / der dich hefftig plagen/ und demühtigen ſoll / denn er ſoll alles rauben und verzehren/ und dir nichts denn Hunger und Mangel übrig laſſen. [Denn es iſt billig/ daß welche fremde Güter mit Liſt und Betrug zu ſich reiſſen / und rauben / von den Feinden wiederum beraubet werden: Da müſſen die frommen Landsknechte kommen / und die Dach-Räuber wieder berauben.]

b Erhaſcheſt] Das du in ſolcher Gefahr vermeyneſt davon zu bringen/ als dein Weib und Kinder / da du derſelbigen haſt/ die dir lieb ſeyn.

c Uberantworten] Daß ſie von dem Feinde erwürget werden. [Denn welche der Armen Schweiß und Blut nach und nach mit Betrug / und auß Geitz / oder aber mit groſſer Unbarmhertzigkeit und Gewalt außgeſogen/ und erſchöpffet haben / die müſſen auch ihr Blut dermaleins wiederum vergieſſen.]

15 Du † ſollt ſäen/ und nicht erndten/ du ſollt Oel keltern/ und dich mit demſelben [a] nicht ſalben / und Moſt keltern/ und nicht Wein trincken. † Am.5/11. Zeph.1/13. Hag.1/6.

a Nicht ſalben] Es ſoll dir nichts davon zu Nutzen kommen. Denn was du mit deiner vielen und harten Arbeit haſt zu Wegen gebracht / das wird der Feind verzehren/ und dich auß deinen Gütern treiben / wie denn dergleichen Unglück GOtt der HERR den Ubertretern ſeines Geſetzes nach der Länge dräuet/ Deut.28/38. [Darum/ wenn wir unſere Arbeit genieſſen wollen/ daß nicht Fremde das Unſere verzehren/ da entweder wir erſchlagen/ oder verjaget ſeyn / ſo ſollen wir GOtt fürchten / und der Gottſeligkeit / Billigkeit und Gerechtigkeit nachwandeln.]

16 Denn man hält die * Weiſe Amri / und alle Wercke deß Hauſes Ahab / und folget [a] ihrem Raht. Darum will ich dich zur Wüſten machen / und ihre Einwohner/ daß man ſie anpfeiffen ſoll / und ſollt meines Volcks [b] Schmach tragen.

* Weiſe] H. Luth. Das iſt: Gottesdienſt.

a Ihrem Raht] Es hat dir ihr Thun viel mehr gefallen als was ich dir befohlen habe. Und haſt die Abgötterey und falſche Gottesdienſte angenommen/ welche vom gottloſen Könige Amri/ und ſeinem eben ſo kein-nützen Sohn Ahab angerichtet worden: Denn Amri/ der ein König in Iſrael geweſen/ hat die Stadt Samaria erbauet / und dieſelbige mit falſchen Gottesdienſten verunreiniget / und Ubels gethan vor dem HErrn/ über alle/ die vor ihm geweſen waren. Ahab aber/ ſein Sohn und Nachkommen/ hat über die vorige Abgötterey noch dem Abgott Baal eine Kirche und Altar zu Samaria gebauet/ 1Reg.16/32.

b Schmach tragen] Das iſt: Ihr im Königreich Iſrael ſollet geſtraffet werden / und von den Heiden Schmach leiden / gleich wie ihr meinen Bürgern im Königreich Juda viel Schmach angeleget habet. Und ſolches alles wird euch nicht allein darum geſchehen / daß ihr geitzig geweſen / und Unrecht oder Gewalt gethan / ſondern auch daß ihr ſchreckliche Abgötterey getrieben / ſo vornehmlich im Königreich Iſrael zu Samaria im Schwange gegangen/ und habet in dem viel mehr eurer Oberkeit gehorchet/ die euch Unrechtes geheiſſen/ als mir/ der ich euch/ was recht und gut iſt/ zu thun befohlen habe. [Denn das Volck iſt ihrer Oberkeit viel gehorſamer in unbilligen Sachen/ als in guten und löblichen Ordnungen. Und ob wol GOtt andern Laſtern eine Zeitlang überſehen kan/ jedoch/ wenn die Abgötterey und falſchen Gottesdienſte dazu kommen / ſo müſſen endlich auch die allermächtigſten Königreiche zu Grunde gehen.]

Das VII. Capitel.

Diß Capitel iſt gleichſam der Beſchluß aller Predigten deß Propheten Micha. I. Und beklaget ſich zuforderſt der Prophet / daß ſo wenig fromme Leute gefunden werden / aber die Bosheit und Ungerechtigkeit Uberhand genommen habe/ ſo wol im obern als im niedern Stande / daher auch die Straffen nicht auſſen bleiben werden/ v.1. II. Darnach ſetzet er ein Lied hinzu / mit dem er ſich und andere tröſtet / die ſolchem verkehrten Weſen mit Seufftzen zuſehen müſten/ und zugleich von den allgemeinen Land-Straffen mit den Gottloſen würden überfallen werden / daß nemlich GOTT die Seinen nicht ſtraffe zum Verderben / ſondern daß er ſie ſelig mache / v.7. III. Und verheiſſet / daß GOTT ſein Volck wieder in ihr Vaterland bringen werde/ v.11. IV. Endlich beſchleuſſt er mit einem herrlichen Troſt/ daß GOtt den bußfertigen Sündern alle Sünden verzeihen wolle/ v.18.

1 [a] Ach! es gehet mir wie einem / der im Weinberge [b] nachlieſet / da man keine Trauben findet zu eſſen / und wollte doch gerne der [c] beſten Früchte haben.

a Ach!] Das müſſe doch GOtt erbarmen/ daß ich in ſolche unglückhaffte Zeit gerahten bin / da man ſo wenig fromme Leute findet / die GOtt fürchten.

b Nachlieſet] Da man nicht viel findet / ſonderlich / das etwas Gutes wäre/ damit einer ſich erlaben könnte.

c Beſten Früchte] Ich wollte gerne etwas Gutes haben/ finde aber ſchier gar nichts. Was er aber mit dieſer Gleichniß meyne/ erkläret er in folgenden Worten ſelber.

2 Die frommen Leute [a] ſind weg in dieſem Lande/ und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten/ [b] ſie lauren alle auffs Blut/ ein jeglicher jaget den andern / daß er ihn [c] verderbe.

a Sind weg] Sie ſind geſtorben/ welche GOtt gefürchtet/ und dem Näheſten Gutes gethan haben / und werden unter den Leuten nicht mehr geſehen/ alſo meynete auch der Prophet Elia/ daß kein frommer Menſch im Königreich Iſrael mehr zu finden wäre. [Aber es iſt nicht allerdings gar keine Kirche an denen Orten/ da das Wort GOttes geprediget wird / ob wol bißweilen die frommen Leute ſo dünne auffgangen ſeyn / daß man ſie ſchier nicht ſehen oder erkennen kan. Und pfleget zwar Gott der HERR viel fromme und gottſelige Leute durch den zeitlichen Tod hinweg zu nehmen/ ehe denn er allgemeine ſchwere Land-Straffen ſchicket/ damit ſie das künfftige Ubel nicht ſehen/ Jeſ.57/1.]

b Sie] Itzt fänget der Prophet an inſonderheit zu erzählen/ was für ein verderbtes Weſen zu ſeiner Zeit ſich funden.

c Verderbe] Es trachtet einer dem andern nach Leib und Leben/ und da ſie einander auß Liebe ſollten helffen/ und retten/ ſo begehret je einer den andern ins Verderben zu ſtürtzen. [Es ſind aber vor GOtt nicht allein die Todtſchläger/ welche mit ihrer Hand unſchuldig Blut vergieſſen / ſondern auch/ welche mit heimlichen Anſchlägen und böſen Practiken andere begehren ums Leben zu bringen / ob wol es ihnen nach ihrem Wunſch nicht hinauß gehet / denn GOtt ſihet den Willen an.]

3 Und meynen/ ſie thun [a] wol daran/ wenn ſie Böſes thun. Was der Fürſt will / das ſpricht der [b] Richter/ daß er ihm wieder einen Dienſt thun ſoll. Die [c] Gewaltigen rahten nach ihrem Muhtwillen/ Schaden zu thun/ und drehen es wie ſie wollen.

a Wol daran] Sie dürffen ſich auch noch wol ihrer Bosheit rühmen/ und unterſtehen ſich/ ihre Ubelthat zu beſchönen. [Welches GOtt gar nicht leiden kan / wenn man die Laſter noch rechtfertigen und vertheidigen will.]

b Richter] Daß er wider einen / dem der Fürſt feind iſt/ ein unrecht Urtheil fället. Es nennet aber die Schrifft auch offt die vornehmſten Hoff-Diener und Rahte Fürſten. [Und hat man ein ſolch Exempel am Naboth/ den die Richter zu Jeſreel/ der Königin Iſebel zu gefallen zum Tode verurtheileten/ 1Reg.21/13. So ſpüret man es auch in geringern Sachen bey denen/ die in Aemtern ſitzen/ daß ſie in mancherley Händeln einander können zu Willen werden / und kan je einer dem andern ein Bein bücken / und ihn hinüber helffen. Aber ſolches iſt keine löbliche Danckbahrkeit/ ſondern viel mehr eine Rottirung wider die Gerechtigkeit/ Billigkeit und hohe Oberkeit.]

c Gewaltigen] Welche im Gericht vor andern im Anſehen ſeyn / die handhaben wiſſentlich und mit Willen falſche und ungerechte Sachen/ reden mit Gewalt/ und verkehren die gerechten Sachen/ Recht muß ihnen Unrecht heiſſen. [Welche aber alſo ihrer Gewalt und Anſehens mißbrauchen / die werden endlich ihres Ehrenſtandes entſetzet / und geſtürtzet.]

4 Der Beſte unter ihnen iſt wie ein Dorn/ und der Redlichſte wie eine [a] Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird/ wenn du heimgeſuchet ſollt werden / da werden ſie denn nicht wiſſen [b] wo auß.

a Hecke] Das iſt: Welche vor andern die Beſten ſeyn wollen/ und für die Frömmeſten angeſehen werden / die ſind wie Dorn und Diſteln. Denn ſie beleidigen die Elenden/ und wenn ſie eine gute Sache vertheidigen ſollen/ ſo thun ſie es nicht/ biß ſie zuvor etwas von ihrer Parthey erzwacket / wie die Dornhecken den Leuten die Kleider abziehen. [Diß iſt keine Beſchreibung einer rechtſchaffenen frommen Oberkeit / wie die Wiedertäuffer und dergleichen auffrühriſche Schwärmergeiſter dieſen Spruch verkehren/ und wider fromme Oberkeiten deuten/ welche Väter deß Vaterlandes/ und der Elenden Zuflucht ſeyn. Sondern es iſt eine Klage über etlicher verkehrtes Thun/ welche/ da ſie im Regiment ſitzen/ ihres Amts vergeſſen/ und ihrem Geitz und böſen Begierden nachhängen/ die werden GOtt/ dem oberſten Regenten und Richter der Welt am jüngſten Tage ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen/ wiewol ſie auch in dieſem Leben nicht ungeſtraffet bleiben.]

b Wo auß] Das iſt: Wenn GOtt das Königreich Iſrael ſtraffen wird / in dem die falſchen Propheten dem Volck alle Sicherheit und Glück verheiſſen / ſo werden ſolche verkehrte Leute ſo gar verwirret/ und irre gemachet werden/ daß ſie nicht werden wiſſen / was ſie anfangen ſollen. [Denn welche alle menſchliche und göttliche Rechte mit groſſer Sicherheit übertreten/ die ſeyn/ wenn eine allgemeine Gefahr und Noht unverſehens einfället/ ſo gar beſtürtzt und verzagt / daß ſie weder ihnen noch andern rahten können. Welches eine beſondere Straffe von GOtt iſt/ daß ſie ihn verachtet / und die Gerechtigkeit mit Füſſen getreten haben.]

5 Niemand gläube ſeinem Näheſten / niemand verlaſſe ſich auff [a] Fürſten/ bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen [b] ſchläffet.

a Fürſten] Denn es iſt auch denen nicht zu trauen / welchen man am allererſten trauen ſollte / beyde hohes und niedriges Standes reden etwas/ das ſie bald hernach leugnen dürffen / und haben viel anders im Hertzen / als ſie mit dem Munde vorgeben. [Solche Bosheit aber iſt GOtt dem HERRN ſehr zuwider / und liebet die Auffrichtigkeit und Warheit.]

b Schläffet] Hüte dich/ daß du nicht im Beyſeyn deines Weibes etwas auß Unbedacht redeſt/ daher dir ein Schade entſteh könne/ damit ſie nicht entweder auß Einfalt oder Bosheit ſolches offenbahr mache/ und du darüber in Gefahr kommeſt. [Es heiſſet aber der Prophet nicht/ daß man auff alle Menſchen einen böſen Argwohn haben müſſe/ denn das wäre wider die Liebe/ 1Cor.13/7. ſondern er klaget über das verkehrte Weſen zu ſeiner Zeit / welches ſo groß geweſen / daß man kaum einen frommen und redlichen Menſchen finden können. Und erinnert uns/ daß wir vorſichtig ſeyn ſollen / und den Leuten nicht zu viel trauen. Wiewol nun eine Zeit vor die andere iſt / und die Welt ein mal böſer als das andere / ſo iſt doch die menſchliche Natur immerdar derderbet. Daher auch von Chriſto geſagt wird/ daß er den Leuten nicht getrauet/ weil er ſie alle gekannt. Und bald darauff folget: Er wuſte wol / was im Menſchen war / Joh.2/25. Auch ſollen wir im Reden lernen behutſam handeln/ denn es wol geſchehen kan/ daß / was wir zu andern reden/ ſie auß Unachtſamkeit wieder nachſchwatzen.]

6 [a] Denn † der Sohn [b] verachtet den Vater/ die Tochter [c] ſetzet ſich wider die Mutter/ die Schnur iſt wider die [d] Schwieger/ und deß Menſchen Feinde ſind ſein eigen [e] Hausgeſinde. † Matth.10/35.36.

a Denn] Der Prophet fähret noch weiter fort / über der Welt Bosheit und verkehrtes Weſen zu klagen.

b Verachtet] Er hält ihn für einen alten Narren.

c Setzet ſich] Sie will von der Mutter ungeſtraffet ſeyn/ und iſt gar eigenſinnig.

d Schwieger] Die ſie doch als eine Mutter in allen Ehren halten ſollte. [Wo aber unter den gemeinen Hauffen eine ſolche Unordnung vorgehet/ daß die Untern der Obern Erinnerungen verachten / und noch dazu ſich wider dieſelbe muhtwillig erheben/ da kan ein Regiment nicht lange beſtehen. Aber heutiges Tages wollen es die Schnüre oder Sohns Weiber ſchier für ein Recht haben/ daß ſie ihre Schwieger haſſen/ und verachten.]

e Hausgeſinde] Knechte und Mägde/ ja auch die Kinder und das Weib haſſen den Haus-Vater/ daß er von ihnen mehr Unruhe und Verdruß / auch Gefahr außſtehen muß als von Fremden. [Welches denn am allermeiſten zu geſchehen pfleget/ und ins Werck gerichtet wird / wenn Verfolgungen um der Religion willen entſtehen. Denn da wird ein Haus-Vater nicht allein von ſeinen Dienern/ ſondern auch von ſeinen eigenen Kindern und Weibe bißweilen verrahten/ und in Leibes- und Lebens-Gefahr gebracht. Und wenn das gleich nicht geſchicht/ ſo verurſachen doch die unterſchiedlichen Religionen mancherley Verbitterungen der Hertzen und Gemühter/ daß auch ſolche Perſonen einander feind werden / die zuvor in höchſter Einigkeit mit einander gelebet haben. Dahin deutet Chriſtus dieſen Spruch deß Propheten/ Matth.10/35.36.]

7 II. [a] Ich aber will auff den HERRN [b] ſchauen/ und deß Gottes meines Heils [c] erwarten/ mein GOtt wird mich [d] hören.

a Ich aber] Weil der Prophet geſpüret / daß ein ſolches verkehrtes Weſen und Leben nicht allein im iſraelitiſchen Königreich/ ſondern auch im Königreich Juda im Schwange ginge. (Denn es können auch die allerfrömmeſten Herren und Regenten/ wie der König Hiſkia einer geweſen/ in allen Ständen bey Obern und Untern die Laſter und das Unrecht nicht abſchaffen.) So hat er daher abnehmen müſſen/ daß es mit allen beyden Königreichen in die Länge keinen Beſtand haben würde: Darum machte er ein Lied/ oder Geſang/ welches die Iſraeliten im aſſyriſchen Elend/ ſonderlich aber die Jüden in der babyloniſchen Gefängniß zu ihrem Troſt ſingen oder ſprechen möchten/ und durch deſſelben Betrachtung zur Geduld einander anmahnen/ auch auff GOttes Güte trauen / und dermaleins ihre Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß ins Vaterland hoffen.

b Schauen] Alſo ſpricht die Kirche Gottes in ihrem Elend/ darinnen ſie ihrer begangenen Sünden halben gerahten.

c Erwarten] Auff ihn will ich alle meine Hoffnung ſetzen/ er wird mich nicht verlaſſen/ und mich dermaleins auß dieſem Unfall erretten.

d Hören] Wenn ich ihn anruffe/ und ihm mein Anligen entdecke. [Wenn wir derowegen in Aengſten ſeyn / ſo ſollen wir nicht kleinmühtig werden/ oder verzagen/ ſondern mit unſerm Gebet zu GOtt fliehen/ und ihn für unſern Gott/ das iſt/ Heiland und Erretter halten. Denn ob wol Gott die Sünden haſſet/ ſo iſt er dennoch den bußfertigen Sündern nicht feind.]

8 [a] Freue dich nicht/ meine Feindin/ daß ich danieder [b] lige / ich werde wieder [c] auffkommen/ und ſo ich im Finſtern ſitze / ſo iſt doch der HERR [d] mein Licht.

a Freue] Itzt wendet ſich die Kirche zu ihren Feinden / und redet ſie an/ welche ſich ihres Elends freueten.

b Lige] Und in ſolch Unglück gerahten bin/ daß man mein Regiment zerſtöret hat.

c Auffkommen] GOtt wird mich dermaleins wieder auffrichten/ und auß der Verachtung hervor ziehen. [Es trotzen aber die Gottloſen die rechte Kirche / wenn ſie Trübſal überfället: Dennoch ſoll ſie gutes Muhts ſeyn/ denn GOtt niedriget und erhöhet/ tödtet und machet lebendig/ führet in die Hölle und wieder herauß/ 1Sam.2/6.]

d Mein Licht] Wenn ich gleich mit Finſterniß der Trübſal überfallen werde/ ſo leuchtet doch der göttliche Troſt mir in mein Hertz / wie ein helles Licht / das im Dunckeln ſcheinet. [Denn der Troſt GOttes vertreibet die Angſt der Finſterniß/ darum ſollen wir in der traurigen Finſterniß auff das fröliche Licht hoffen.]

9 Ich will deß HERRN [a] Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn geſündiget/ biß er meine Sache außführe / und mir [b] Recht ſchaffe/ er wird mich * ans [c] Licht bringen/

daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe.

[a] Zorn tragen] Und die Züchtigung GOttes gedultig auffnehmen / weil ich ſie mit meinen Sünden wol verſchuldet habe. Darum will ich die zeitlichen Straffen leiden / ſo lange es mein him̃liſcher Vater für gut anſihet. [Wir ſollen die Straffe GOttes auch gedultig tragen/welche wir verdienet haben.]

[b] Recht ſchaffe] Das iſt: Biß er dermaleins meine Unbilligkeit / die ich von den Feinden erlitten habe / räche/und mich auß ihrer Gewalt errette. Denn ob wol die Iſraeliten vor GOtt ihrer Unſchuld halben ſich nicht rühmen konnten/ ſondern viel mehr ſchwere Straffen verdienet hatten / ſo hatten doch die Aſſyrer und Chaldäer keine genugſame/ billige oder gerechte Urſache/derenthalben ſie das Volck GOttes plageten. [Denn es ſind die Gottſeligen / gegen GOtt zu rechnen / allezeit Sünder / aber ihre Feinde betreffend/ werden ſie gemeiniglich von denſelben unſchuldiger Weiſe verfolget. Und ſtürtzet GOtt endlich die Feinde zu Boden. Alſo verdienen die Chriſten mit ihrer vielfältigen Abgötterey und groben Sünden die groſſen Niederlagen/ſo ſie von den Türcken erleiden / der Türck aber hat keine billige Urſache/ wider ſie zu wüten.]

* Ans Licht] H. Luth. Das iſt: Er wird mich tröſten.

[c] Licht bringen] Auß der Finſterniß der Traurigkeit/ darinnen ich bißher geſtecket bin / ins Licht der Freyheit und Frölichkeit. Denn er wird mich nach ſeiner unermeßlichen Güte auß dem Unfall erretten/aber meinen Feinden vergelten/ wie ſie verdienet haben. [Denn gleich wie nach dem Regen die Sonne ſcheinet / alſo erzeiget ſich GOtt nach der väterlichen Züchtigung wiederum mit ſeiner Gnade gegen den Bußfertigen / und ſchüttet endlich ſeinen Grimm über die Feinde der Kirchen auß.]

10 Meine [a] Feindin wird es [b] ſehen müſſen/ und mit aller Schande [c] beſtehen / die itzt zu mir [d] ſaget: Wo iſt der † HErr [e] dein GOtt? Meine Augen werden es ſehen/ daß ſie denn wie Koht auff der Gaſſen [f] zutreten wird. † Pſal.42/4.11.

[a] Feindin] Nemlich / das gottloſe Volck der Chaldäer/ wie auch die Syrer und Aſſyrer.

[b] Sehen müſſen] Wie gnädig GOtt ſich meiner angenom̃en/ und mich wiederum in mein Vaterland gebracht hat.

[c] Beſtehen] Und ſehr unwillig darüber werden/daß es mir ſo wol gehet / welches ihnen nur zu deſto groſſern Schimpff und Spott gereichen wird.

[d] Saget] In meinem Unfall/da es mir übel gehet.

[e] Dein GOtt] Von welches groſſen Thaten und Wundern/auch wie er dir beyſtehen und helffen werde/du ſo viel gerühmet haſt / laß ihn itzt dich erretten / wenn er ſo gütig und gewaltig iſt/ wie du von ihm außgegeben haſt. [Gleich wie aber die Feinde der Kirchen ſich derſelben Unfalls freuen/ alſo verdreuſſt es ſie gar übel / wenn ſie wieder zu Ruhe kommt. Und bleiben ihre Läſterungen/die ſie nicht allein wider die Kirche/ſondern auch wider GOtt ſelbſt außgeſtoſſen/nicht ungeſtraffet.]

[f] Zutreten wird] Ich (ſpricht die Kirche/) werde die göttliche Rache an meinen Feinden ſehen/wie ſie werden umkommen/ und zu Grunde gehen / und ſind zwar die Aſſyrer und Chaldäer von den Meden und Perſern geſtraffet worden/von wegen daß ſie ſo unbillig und tyranniſch mit dem Volcke Gottes umgegangen/und es ſchier gar untergedrücket hatten/wie beydes auß der Schrifft und andern weltlichen Hiſtorien zu ſehen. [Wenn aber GOtt ſeiner Kirchen Schmach rachet/ſo möchten zwar die Frommen viel lieber wünſchen / daß die Gottloſen Buſſe thäten/und erhalten würden/wenn ſie aber ihre beharrliche Bosheit ſpüren / ſo laſſen ſie ihnen GOttes Gericht/das er an den Gottloſen mit ihrem Untergang erzeiget/ wol gefallen: Welches nicht eine fleiſchliche Rachgierigkeit/ſondern ein göttlicher Eifer iſt.]

11 III. [a] Zu der Zeit werden deine Mauren [b] gebauet werden / und GOttes Wort weit [c] außkommen.

[a] Zu] Itzt fänget der Prophet an zu weiſſagen / wie nach der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß auch die Heiden zum Reich Chriſti ſollen verſammlet werden/und daß alle/die an den Meſſiam gläuben/ der den Ertzvätern verheiſſen worden/das ewige Leben erlangen ſollen.

[b] Gebauet] Welches erfüllet worden / da Nehemia / mit Bewilligung deß Königs in Perſien/die Mauren und Thore der Stadt Jeruſalem wieder aufferbauet hat/Nehem.3.

[c] Außkommen] Wenn nemlich nach der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß der Sohn GOttes menſchliche Natur angenommen / geprediget / Wunderzeichen gethan/ gelitten/ geſtorben/und wieder aufferſtanden iſt/ und am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt ſeinen Apoſteln geſandt hat/die er hernach in die gantze Welt abgefertiget/das Evangelium zu predigen / da wird die Lehre deß Evangelii in der Welt hin und wieder außgebreitet werden.

12 Und zur ſelbigen Zeit werden ſie von † Aſſur/und von feſten Städten zu dir [a] kommen/von den feſten Städten biß an das Waſſer (Euphrates/) von einem Meer zum andern / von einem Gebirge zum andern. † Eſa.19/ 23.

[a] Kommen] Das iſt: Auch die allermächtigſten Heiden/ welche zuvor unüberwindlich ſchienen/werden zu Waſſer und zu Lande/durch Berge und Thal ſich herzu machen/ auch über die Waſſer-Flüſſe ſetzen/auff daß ſie ſich zu dir / O du Kirche GOttes/verſammlen können. [Welches doch nicht eben nach den Worten von dem Ort Jeruſalem muß verſtanden werden/als ob alle Heiden dahin ſich verfügen würden/das Evangelium Chriſti zu hören/ wiewol ſchier dergleichen etwas am erſten Pfingſt-Tage ſich begeben/ da auß allen Völckern/ die unter dem Himmel gefunden worden / etliche verhanden geweſen/die das Evangelium Chriſti von den Apoſteln gehöret/ Actor.2/9. Sondern das iſt die Meynung / daß weder Berge noch Thäler/weder Meer noch Waſſer-Flüſſe/ ja auch keine Feſtungen es verhindern werden/ daß das Evangelium nicht zu ihnen durchdringen ſollte / und die Leute allda dem HErrn Chriſto unterwürffig machen / und in ſeine Kirche verſammlen.]

13 Denn das Land wird [a] wüſte ſeyn/ſeiner (gottloſen) Einwohner halben/ um der (böſen) Frucht willen ihrer Wercke.

[a] Wüſte ſeyn] Das iſt: Es werden dieſelbigen Heiden daheim keinen Platz finden/da ſie bleiben/und ſich erhalten könnten / ſondern weil um ihrer Sünden willen alles verwüſtet iſt/ſo werden ſie zu dir fliehen/auff daß ſie erqvicket und erhalten werden/damit ſie nicht Hungers ſterben. [Mit dieſer verblümten Rede will der Prophet zu verſtehen geben/daß dieſelbigen Länder/welche das Evangelium Chriſti noch nicht haben / gleich wie eine Wüſte ſeyn / da keine Weide deß göttlichen Worts iſt / dadurch die Seelen gelabet und erhalten werden / ob ſie gleich ſonſten gar mächtig / und in groſſem Anſehen ſeyn.]

14 [a] Du aber weide dein Volck mit deinem [b] Stabe/die Heerde deines [c] Erbtheils/die da wohnen beyde [d] im Walde allein / und auff dem Felde/ laß ſie zu Baſan [e] und Gilead weiden/wie [f] vor Alters.

[a] Du] Itzt wendet der Prophet ſich zu dem Sohn Gottes/ redet ihn an / und bittet ihn / daß er / als der gute Hirt/ ſeine Schäflein weiden wolle zum ewigen Leben.

[b] Stabe] Nemlich/ mit dem Wort deß Evangelii / und mit dem Sacrament deines Leibes und Bluts/ regiere ſie mit deinem heiligen Geiſte / und ſchütze ſie für allem Ubel.

[c] Erbtheils] [Denn die Kirche iſt das Erbtheil Chriſti/ ſein Land und Leute/für welche er/als ein getreuer Hirt/ſein Leben gelaſſen / und wird ſie durch ſeinen Fleiß zum ewigen Leben erhalten.]

[d] Im Walde] Denn die elenden Leute in dieſer Welt ſind wie die irrende Schäflein im Walde/ darum / O du Sohn GOttes/ ſuche das verlohrne Schäflein/ welches in der Irre herum laufft / und bringe es wieder zu deiner Heerde. [Es ſuchet aber Chriſtus die verlohrnen Schäflein mit dem Predig-Amt ſeines Worts/ und wenn ſie ſich finden laſſen/ ſo leget er ſie auff ſeine Schulter mit Freuden/Luc.15/5.]

[e] Und Gilead] Welche Länder über den Jordan gelegen waren/und gar gute Weide hatten. Daher auch die Rubeniter/ Gadditer / und der halbe Stamm Manaſſe von Moſe begehret / daß er ihnen daſſelbige Land zu beſitzen eingeben wollte/weil ſie viel Vieh hatten/Num.32/1.

[f] Vor Alters] Wie du auch vor der Zeit haſt pflegen dein Volck reichlich zu weiden. [Es weidet aber Chriſtus ſeine Kirche auff der allerbeſten Weide/ weil er die Hertzen der Menſchen mit dem allerlieblichſten Troſt deß Evangelii erqvicket/ und gleichſam erfüllet/alſo/daß ſie nicht allein ein ruhiges Gewiſſen haben/ſondern auch an den zeitlichen Gaben GOttes/ ſie ſeyn gleich geringe oder vortrefflich / ſich wol vergnügen laſſen. Denn ihr Hertz wird mit dem Worte deß Evangelii erqvicket/und geſättiget/weil ſie wiſſen/daß ſie Erben deß Himmelreichs ſeyn. Diß iſt eben das / was Chriſtus ſaget von ſeinen Schäflein/Joh. 10/10. Ich bin kommen / daß ſie (meine Schäflein) das Leben und volle Genüge haben.]

15 [a] Ich will ſie Wunder ſehen laſſen/ (zur Beſtätigung deß Evangelii/) gleich wie zur Zeit/ da ſie (die Kinder Iſrael) auß Egyptenland [b] zogen.

[a] Ich] Itzt führet der Prophet den Sohn GOttes ſelber ein / daß er redet.

[b] Zogen] Und ich deß Moſis und Aarons Amt oder Beruff mit Wunderzeichen bekräfftigte. [Es hat aber Chriſtus darum Wunderwercke gethan / auff daß wir gläuben/ er ſey der Welt Heiland/und daß alle/die an ſeinen Namen gläuben/ das ewige Leben haben/Joh.20/31.]

16 Daß es die [a] Heiden ſehen / und alle ihre Gewaltigen ſich ſchämen ſollen / und die Hand auff ihren [b] Mund legen/und ihre Ohren [c] zuhalten.

[a] Heiden] Welche nemlich gottlos und halsſtarrig ſeyn/ ja auch die widerſpenſtigen Jüden werden der Apoſtel Wunderwercke/und den wunderbahren Fortgang deß Evangelii anſchauen / und dafür ſchamroht werden / wenn ſie ſpüren/ daß ſie mit allen ihren Kräfften den Lauff deß Evangelii nicht hindern können. [Denn es verdreuſſt die Gottloſen übel/ wenn ſie mercken / wie das Evangelium wider ihren Willen immer weiter außgebreitet wird.]

[b] Mund legen] Es wird ihnen das Maul geſtopffet werden/daß ſie nichts haben/ damit ſie die Warheit deß Evangelii widerlegen könnten.

[c] Zuhalten] Sie werden die Lehre deß Evangelii nicht hören wollen/damit nicht/wenn ſie in ihrem Gewiſſen überwieſen worden / Chriſto ſich unterwerffen müſten. [Allhie ſihet man die halsſtarrigen Feinde deß Evangelii mit ihren Farben eigentlich abgemahlet/und herauß geſtrichen/welche/da ſie die Lehre deß Evangelii nicht können tadeln / dennoch auß lauter Muhtwillen in ihrer Blindheit verharren. Von ſolchen Leuten redet der 58. Pſalm v.5. mit dieſen Worten: Ihr Wüten iſt gleich wie das Wüten einer Schlangen/ wie eine taube Otter/ die ihr Ohr zuſtopffet/daß ſie nicht höre die Stimme deß Zäuberers/deß Beſchwerers/der wol beſchweren kan.]

17 Sie ſollen [a] Staub lecken wie die Schlangen/und wie das Gewürm auff Erden [b] erzittern in ihren Löchern / ſie werden ſich fürchten vor dem HErrn unſerm GOtt/ und für dir ſich [c] entſetzen.

[a] Staub lecken] Es wird die Straffe nicht auſſen bleiben/ ſondern auff ſolche Bosheit und Widerſpenſtigkeit der göttliche Fluch erfolgen. Denn weil ſie lieber der alten Schlangen/ dem Teufel dienen wollen als Chriſto / dem Sohn Gottes / und gebenedeyeten Weibes Samen / ſo ſind ſie auch der Weide deß göttlichen Worts nicht werth / ſondern müſſen eine ſolche Speiſe haben / damit ihr Gewiſſen nimmer erlabet wird.

[b] Erzittern] Wenn ſie einen Menſchen ſehen/oder fliehen auch vor einem rauſchenden Blat: Alſo werden auch die Gottloſen durch die Lehre deß Evangelii / und mit ſeinem Schall erſchrecket und furchtſam gemachet.

[c] Entſetzen] Das iſt: Die Feinde der Kirchen werden in ihnen ein zaghafftes Gewiſſen haben/und für dem künfftigen Gerichte Gottes ſich fürchten/auch die Kirche Gottes ſcheuen/ ob ſie es wol mit Fleiß verbergen. [Denn ob wol die Feinde deß Evangelii in der Wut der Verfolgung mit groſſer Sicherheit wider die Kirche toben/ ſo empfinden ſie doch hernach Pein und Qvaal in ihrem Gewiſſen/ und können nirgends keine Ruhe im Hertzen haben. Wie denn deſſen ein Exempel an dem Tyrannen und Verfolger der chriſtlichen Kirchen Nerone zu ſehen geweſen/der auch die/ſo er umbringen laſſen/noch nach ihrem Tode gefürchtet.]

18 IV. [a] Wo iſt ſolch ein GOtt wie [b] du biſt? Der die Sünde [c] vergibt/ und erläſſet die Miſſethat den Ubrigen ſeines Erbtheils? Der ſeinen Zorn nicht ewiglich [d] behält/denn er iſt † barmhertzig. † Pſal.103/8.9.

[a] Wo] Zum Beſchluß wendet ſich der Prophet von den halsſtarrigen Feinden zu den Gutthaten GOttes/dieſelbigen zu rühmen/welche um Chriſti willen der Kirchen mitgetheilet werden.

[b] Du biſt] Es iſt freylich in der gantzen Welt deines gleichen nicht/ und iſt kein ander GOtt auſſer dir/der du der allmächtige und allergütigſte GOtt und Vater biſt.

[c] Vergibt] Daß ſie uns nicht zugerechnet werde / noch ſie mit dem ewigen Tode ſtraffeſt.

[d] Behält] Sondern läſſet ſich mit den bußfertigen Sündern wiederum verſöhnen.

19 Er wird ſich unſer wieder [a] erbarmen/ unſere Miſſethat dämpffen/und alle unſere Sünde in die Tieffe deß Meers [b] werffen.

[a] Erbarmen] Daß er ſein Gemüht ändere / auß einem zornigen GOtt ein gnädiger HErr werde / die Sünden verzeihe/ und die zeitlichen Straffen entweder hinweg nehme/ oder doch lindere.

[b] Werffen] Er wird ſie bedecken / verbergen / und vertilgen/ daß ſie nim̃ermehr vor ſeinem Angeſichte wiederum hervor kommen. [Solches geſchicht auch in der Tauffe / da wir von Sünden gereiniget werde/Eph.5/26. Und wird die Sünde in das heilſame Meer der heiligen Tauffe verſencket. Dieſe lieblichen Sprüche / damit die Vergebung der Sünden ſo offt vorgehalten wird / ſollen die geängſteten Gewiſſen wol und fleiſſig betrachten/daß ſie darauß einen Troſt ſchöpffen. Den̄ Chriſto geben alle Propheten Zeugniß / daß alle / die an ihn gläuben/Vergebung der Sünden erlangen / Act.10/43]

20 Du wirſt dem Jacob die Treue / und Abraham die Gnade [a] halten/ wie du unſern Vätern vorlängſt geſchworen haſt.

[a] Halten] Daß du uns durch den Heiland Chriſtum die väterliche Treue und Barmhertzigkeit leiſteſt / welche du vor Zeiten den Ertzvätern mit einem Eide verheiſſen haſt/und geſaget: Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen/ daß in deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden / Gen.22/16. ſeq. [Solche Barmhertzigkeit GOttes gehet heutiges Tages über alle/die an Chriſtum gläuben/denn wir ſind die rechten Iſraeliten GOttes / Gal.6/16. Darum erlangen wir Vergebung der Sünden und das ewige Leben durch den Glauben an Chriſtum/ welchem ſey Ehre in Ewigkeit/Amen.]

Ende deß Propheten Micha.

Der Prophet Nahum.

Zu welcher Zeit dieſer Prophet gelehret/ wird in der Uberſchrifft zwar nicht außdrücklich gemeldet / aber doch / wenn man auff ſeine Rede eigentlich Acht hat / ſo befindet ſichs / daß er vor der aſſyriſchen und babyloniſchen Gefängniß / und kurtz vor deß Propheten Jeſaia Zeiten geprediget habe / iſt alſo zu deß Propheten Micha Zeiten geweſen. Und verkündiget er den Aſſyrern / welche die beyden Königreiche Iſrael und Juda hefftig plagen würden/ ſonderlich aber der Stadt Ninive ihren Untergang. Welches er denn darum thut/ damit das Volck GOttes darauß einen Troſt ſchöpffe / und wiſſe/GOtt werde ſeines Volcks Unbilligkeit rächen. Und war zwar ſolcher Troſt hoch von nöhten/weil Salmanaſſer/ der König in Aſſyrien / die Einwohner deß iſraelitiſchen Königreichs in Aſſyrien wegführen / und ein anderer aſſyriſcher König / Sanherib / deß Salmanaſſers Nachkömmling / dem Königreich Juda unter dem frommen Könige Hiſkia viel Plage anlegen würde. Darum dräuet GOtt der HErr den Aſſyrern groß Unglück / damit er nicht dafür angeſehen würde / als hätte er ſein Volck Iſrael gar auß der Acht gelaſſen. Die Niniviten aber hatten es ſonderlich wol verſchuldet/daß ſie vom Könige NebucadNezar / welcher dieſe Weiſſagung erfüllet/zu Grunde gerichtet worden. Denn nachdem ihnen GOtt der HErr/ da ſie ſich auff deß Jona Buß-Predigt bekehret/ verziehen/ und ihrer geſchonet hatte/ſind ſie darnach wieder umgeſchlagen/ und haben übel ärger gemachet/daß ſie Sünde mit Sünden gehäuffet/daher ſie auch ihren wolverdienten Lohn endlich empfangen. Es weiſſaget aber auch der Prophet Nahum von der Predigt deß Evangelii im erſten Capitel/welchen Spruch der Apoſtel Paulus zun Rom. 10/15. anzeucht/und auff das Evangelium Chriſti deutet/wie wir an ſeinem Ort hören werden.

Das I. Capitel.

I. Der Prophet dräuet der Haupt-Stadt in Aſſyrien alles Unglück/v.1. II. Und ſtreichet die Majeſtät GOttes gewaltig herauß/ welche auch die allermächtigſten Monarchen und Völcker fürchten müſſen/v.2. III. Verkündiget auch/ wie der Aſſyrer Vorhaben wider das Volck Gottes vergeblich ſeyn/ und leer abgehen werde/v.9. IV. Darnach ſchreitet er zur Weiſſagung vom Reich Chriſti im neuen Teſtament/v.15.

1 [a]Diß iſt die [b]Laſt über Ninive/ und das Buch der Weiſſagung Nahum/ von [c]Elkos.

a Diß] Weil das Königreich Aſſyrien ſo mächtig worden war/ daß alle andere Königreiche ſich für ihm fürchten muſten/und die Zeit herbey kam/ daß es das Königreich Iſrael zerſtören/auch dem Königreich Juda viel Leides zufügen würde/ſo weiſſaget der Prophet/ wie das Königreich Aſſyrien auch werde zu Grunde gehen/ dem Volcke GOttes zum Troſt/daß es ſich nicht ärgerte/als ob GOtt ſein Volck allerdings verſtoſſen hätte/ und nur für die gottloſen Aſſyrer Sorge trüge/als ob er dieſelbigen ſo hoch liebete.

b Laſt] Das iſt: Die harte prophetiſche Straff-Predigt vom Untergang deß aſſyriſchen Königreichs/ in dem Ninive die Haupt-Stadt war/und der königliche Sitz.[Denn welche ſich mit Sünden beſchweren/ die müſſen auch mit der Zeit die Laſt und Beſchwerden der Straffen tragen/ wo ſie nicht Buſſe thun. Und ſchicket GOtt gemeiniglich/ehe denn er ein Königreich zu Grunde gehen läſſet/ Lehrer und Prediger vorher/ welche die Leute der zukünfftigen Straffen erinnern/ und ſie dafür warnen/daß ſie entweder Buſſe thun/ oder doch keine Entſchuldigung vor dem gerechten Gerichte GOttes haben.] Die Niniviten aber/ ob ſie wol nach der Buß-Predigt deß Propheten Jona/die er zu ihnen gethan/ſich bekehret hatten/ ſo waren ſie doch wieder abgefallen/und in ihr voriges gottloſes Weſen gerahten/darum ſie auch ſchwere Straffen verdienet. [Denn welche der Frömmigkeit den Rücken kehren/ und in ein gottlos ſicher Leben ſich vertieffen/ mit denen iſt es viel ärger als mit den andern/die GOtt nie erkannt haben: Von denen der Apoſtel Petrus ſaget: Es wäre ihnen beſſer/daß ſie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/denn daß ſie ihn erkennen/und ſich kehren von dem heiligen Gebot/das ihnen gegeben iſt/2Pet.2/21.]

c Elkos] Welcher Ort ſonſten in der Schrifft nicht ſonderlich berühmet iſt. [Dabey wir ſehen/ daß GOtt auch auß unachtſamen Orten bißweilen groſſe und vortreffliche Männer erwecket/ und hervor zeucht.]

2 II. Der HErr iſt ein [a]eiferiger GOtt/ und ein [b]Rächer/ ja ein Rächer iſt der HErr/ und [c]zornig/ der HErr iſt ein Rächer wider ſeine Widerſacher/ und der es ſeinen Feinden [d]nicht vergeſſen wird.

a Eiferiger] Der ſeine Kirche inbrünſtig liebet. [Wenn er derowegen ſihet/ daß die Feinde an ihr Frevel üben/ und ſchändlich mit ihr umgehen/ auch ſein heiliger Name unter den gottloſen Heiden verſpottet wird/ ſo wird er mit einem groſſen Eifer deß Zorns entbrannt/daß er ſolche Heiden außrottet.]

b Rächer] Der ſeines allerheiligſten Namens Schmach/ und ſeines Volcks erlittene Bedrängniß nicht in den Wind ſchläget.

c Zornig] Gegen ſeinen Feinden ernſthafftig/ und ſchüttet ſeinen gerechten Zorn auß über ſeine Feinde/ wenn es ihm gelegen und eben iſt.

d Nicht vergeſſen] Darum ſollen wir uns nicht daran ſtoſſen/wenn es den Feinden GOttes eine Zeitlang wol gehet. Denn es iſt ſolches gar keine Anzeigung/ als ob ſie einen gnädigen GOtt hätten/ daß man viel mehr das Widerſpiel darauß nehmen ſoll/ und gewiß ſchlieſſen/ es ſchwebe der ſchreckliche Zorn GOttes über ſie/ der ſie wie ein Wolcken-Bruch endlich allzu ſchwer überfallen wird.]

3 Der HErr iſt [a]geduldig/und von groſſer [b]Krafft/ vor welchem [c]niemand unſchuldig iſt/er iſt der HErr/deß Wege im *Wetter und [d]Sturm ſind/ und unter ſeinen Füſſen dicker Staub.

a Geduldig] Und gar langmühtig/ der bißweilen zu der Unbilligkeit/die ihm und ſeinem Volck wiederfahren iſt/lange ſtill ſchweiget/ und überſihet.

b Krafft] Daß er mächtig genug iſt/ ſeine Schmach zu rächen.

c Niemand unſchuldig] [Denn GOTT hält mit der Straffe der Gottloſen/ ſonderlich derer/ die ſeine Kirche verfolgen/ nicht darum innen/ daß er nicht Macht oder Krafft genug hätte/ ſie zu ſtraffen/ oder daß er ihre Bosheit ihm gefallen lieſſe/ als ob ſie fromm und unſchuldig wären/ ſondern er wartet eine Zeitlang auff ihre Buſſe/ wenn ſie aber ſeiner Langmühtigkeit mißbrauchen/ ſo ſtraffet er hernach deſto härter.

*Wetter] H. Luth. Wie im rohten Meer/ Exod. 14/25.27.

d Sturm ſind] Der Prophet beſchreibet die Majeſtät GOttes alſo/ daß er den Feinden damit eine Furcht einſtecke/ auff daß ſie einen ſolchen mächtigen GOtt nicht verachten. Als wollte er ſprechen: Unſer HERR und GOtt erkläret ſeine Majeſtät in dem ſchrecklichen Ungewitter und Sturmwinden. Denn da läſſet ſich es anſehen/ als gehe er mit Donner und Blitzen auff den Wolcken/ und ſind die Nebel gleichſam ein dicker Staub/den er mit ſeinem Einzug erreget/ gleich wie heute zu Tage/ wenn ein Fürſt oder groſſer Herr zu einer Stadt einzeucht/ man das Geſchütz los gehen läſſet/und von der Viele der Pferde ein groſſer Staub in die Lufft auffſteiget. [Wir ſollen aber auch die Majeſtät GOttes im Ungewitter erkennen/ und einen ſolchen groſſen HErrn fürchten und ehren.]

4 Der †das Meer ſchilt und [a]treuge machet/ und alle Waſſer [b]vertrocknet. Baſan und Carmel verſchmachten/ und was auff dem Berge Libanon blühet/ [c]verſchmachtet.

†Exod.14/21.

a Treuge machet] Mit ſeinem allmächtigen Wort/da er das rohte Meer in einer Nacht außgetrocknet/ am ſelben Ort/ da die Iſraeliten hindurch gehen ſollten/ damit er ſeine Majeſtät in Außführung der Kinder Iſrael auß Egypten erkläret hat.

b Vertrocknet] Wenn er will. Denn weil er das Waſſer im Jordan hat können außtrocknen/eben zur ſelben Zeit/ da er an allen ſeinen Ufern voll geweſen/ Joſ.3/15. Warum ſollte er auch nicht andere Flüſſe außtrocknen können? So pfleget er auch ſeine Majeſtät und gerechten Zorn in der Lufft mit groſſer Hitze zu erzeigen/ daher alles/ was auß der Erden wächſet/verwelcket/ und verdorret.

c Verſchmachtet] Das iſt: Ob wol das Land Baſan über den Jordan gar waſſerreich iſt/ und viel gute Weide hat/wie auch die Berge Carmel und Libanon hohe Bäume tragen/ darauß ebenmäſſig abzunehmen/ daß es viel Feuchtigkeit daſelbſt haben muß/ ſo kan doch GOtt eine ſo groſſe Hitze und langwierige Dürre von der Sonnen in der Lufft machen/ und pfleget es auch bißweilen zu thun um der Menſchen Sünde willen/ daß es ein Anſehen hat/ als wären die Wieſen verbrannt/ und die Bäume in den Wäldern verſenget und außgedorret. [So offt derowegen die gar zu groſſe Hitze oder immerwährende Regen den Bäumen/ Früchten/ oder der Weide ſchaden/ ſollen wir die Majeſtät GOttes hoch halten/der alles Gewitter in ſeiner Hand hat/ und ſeinen gerechten Zorn erkennen/ihn um Verzeihung anruffen/ und die wol verdiente Straffen abbitten.]

5 Die Berge [a]zittern für ihm/und die Hügel zergehen/das Erdreich bebet für ihm/ dazu der Welt-Kreiß/ und alle/die darinnen wohnen.

a Zittern] Der Prophet fähret noch weiter fort in Erzählung deß ſchrecklichen Ungewitters/darauß GOttes Majeſtät hervor leuchtet. Und will ſo viel ſagen: GOtt erſchüttert mit ſeinem ſchrecklichen Ungewitter Berge und Thal/daß alles zittert/ ja/er erreget auch ſchreckliche Ungewitter hin und wieder in der Welt/ wo und wenn es ihm geliebet/ daß die Hügel gleichſam zerſchmeltzen/und auch die allermannhaffteſten Leute erſchrecken/daß ſie nicht wiſſen/was ſie thun oder anfangen ſollen. [Dieſe beſondere und erſchreckliche Wercke GOttes ſollen uns erinnern von dem gantzen Werck/ welches GOtt am jüngſten Tage verrichten wird: Denn da werden die Himmel mit groſſem Krachen vergehen/ die Elemente für Hitze zuſchmeltzen/und die Erde/ſammt allem/was darinnen iſt/ verbrennen/wenn nun das alles ſoll zergehen/ wie ſollet ihr denn (ſpricht der Apoſtel Petrus/) geſchickt ſeyn? Mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen. Daß ihr wartet/und eilet zu der Zukunfft deß Tages deß HErrn/2Petr.3/11.]

6 Wer kan vor ſeinem Zorn ſtehen? Und wer kan vor ſeinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und die Felſen [a]zerſpringen vor ihm.

a Zerſpringen] Das iſt: Wenn GOtt ſeinen Zorn über ein gottlos Volck außſchütten will/ und es verderben/ ſo kan es niemand ſchützen/ja/es müſte viel eher das Feuer vom Himmel fallen/oder die Felſen zerſpringen/ wenn es ihm alſo gefället. Und ſihet der Prophet mit dieſen Worten nicht allein auff der Sodomiten Geſchicht/ ſondern auch auff ſeine herrliche Erſcheinung in ſeiner Majeſtät/ die er dem Propheten Elia gezeiget/ da er für der gottloſen Königin Iſebel flohe. Denn da ward zu ihm geſaget: Gehe herauß/ und tritt auff den Berg vor dem HErrn/und ſihe/der HErr ging vorüber/ und ein groſſer ſtarcker Wind/ der die Berge zuriß/ und die Felſen zubrach vor dem HErrn her/ 1Reg.19/11. Weil nun diß alles (will der Prophet ſagen) Zeugniſſe ſeyn der Majeſtät unſers GOttes/ ſo ſollten gewißlich die Feinde deß Volcks Gottes einen ſolchen mächtigen HErrn nicht verachten/noch das Volck Gottes kleinmühtig werden. [Denn GOtt hat Hertz und Stärcke genug/daß er ſeines Namens Ehre rette/ und ſeines Volcks Unbilligkeit räche.]

7 [a]Der HErr iſt [b]gütig/ und eine [c]Feſte zur Zeit der Noht/ und [d]kennet die/ſo auff ihn trauen.

a Deß] Der Prophet tröſtet itzt das Volck Juda/ von wegen der Aſſyrer Einfall/welcher herzu nahete/ und lehret/ wie den Aſſyrern ihr Anſchlag und Vorhaben wider das Königreich Juda fehlen werde/denn ſie daſſelbe nicht überwältigen werden.

b Gütig] Und treu/der die Seinen nicht verderben läſſet/ ſondern träget väterliche Vorſorge für ſie.

c Feſte] Darum/ wer zu ihm fleucht mit einem hertzlichen Gebet/der wird erhalten werden/ gleich als wenn in einer feſten Stadt oder Schloß jemand ſich verborgen hätte.

d Kennet] Daß er weiß/wie es ihnen gehet/ und Acht auff ſie hat. [Denn ob wol die Frommen bißweilen dem Anſehen nach aller menſchlichen Hülffe beraubet ſeyn/ ſo ſorget doch GOtt fleiſſig vor ſie/auff daß ſie in Trübſal zum ewigen Leben erhalten werden: Dazu errettet er ſie auch leiblich/wo ferne es zu ſeines Namens Ehre und zu ihrer Seligkeit gereichet.]

8 Wenn die Fluht überher läuffet/ ſo machet er es mit derſelbigen ein [a]Ende/ aber ſeine Feinde verfolget er mit [b]Finſterniß.

a Ende] Das iſt: In groſſer unverſehener Gefahr/da es alles gleichſam mit Unglück überſchwemmet wird/ iſt GOtt mit ſeiner Hülffe zugegen/ und machet an dem Unglück ein Ende/ daß auch die Verfolger von ihrem Ort ſich verlieren/ und dem Anſehen nach verſchwinden.

b Finſterniß] Das iſt: Die Feinde deß HErrn und der Kirchen werden mit der Finſterniß der Trübſal überfallen werden. [Darum ſollen wir auch in der allergröſſeſten Gefahr gute Hoffnung haben/ denn GOtt wird zu rechter Zeit ein Ende daran machen. Und ſollen uns für den Verfolgern nicht fürchten/ die nur allein den Leib/ aber nicht die Seele tödten können/ Matth. 10/28. Denn es iſt noch um ein Kleines zu thun/ ſpricht David/ ſo iſt der Gottloſe nimmer/ und wenn du nach ſeiner Stäte ſehen wirſt/ wird er weg ſeyn/ Pſalm.37/10.

9 III. Was [a]gedencket ihr wider den HErrn? Er wird es doch ein Ende machen/ (mit eurem Kriegs-Volck/) es wird das Unglück [b]nicht zweymal kommen.

a Gedencket ihr] Nemlich/ihr Aſſyrer/daß ihr mit denen Gedancken umgehet/und euch darüber berahtſchlaget/wie ihr die Kirche GOttes vertilgen wollet/ſo noch im Königreich Juda iſt? [Und ſihet man allhie/ daß diejenigen/ ſo die Kirche GOttes verfolgen/ſich wider GOtt ſelbſt aufflehnen. Denn wer ſeine Kirche betrübet/ der reget ſeinen Aug-Apffel an/ Zach.2/8. welches GOtt nicht kan ungerochen laſſen.

b Nicht zwey mal] GOtt der HErr wird euch Aſſyrer im Königreich Juda alſo abkehren/ daß ihr ein ander mal nicht bald wieder kommen werdet/ daſſelbige mit gewehrter Hand zu überfallen.

10 Denn †gleich als wenn die Dornen/ ſo noch in einander wachſen/ und im beſten Safft ſind/ [a]verbrennet werden/ wie gantz dürre Stroh/

†Pſal.58/10.

a Verbrennet werden] Wenn man ſie abgehauen/ und in Bündlein zuſammen gebunden hat: Alſo wird GOtt die Aſſyrer/welche das jüdiſche Land verheeret/ gleichſam als in ein Büſchlein zuſammen faſſen/ und in einer Nacht durch die Peſtilentz mehrentheils erwürgen/ daß ſie hin und wieder im Lager todt ligen werden. [Denn die Gottloſen/und ſonderlich die Verfolger der Kirchen/ſind wie Dornen/die zwar eine Zeitlang ſtechen/aber doch von GOtt endlich außgereutet und hinweg geworffen werden.

11 Alſo wird ſeyn der [a]*Schalcks-Raht/der von dir kömmt/ und Böſes wider den HErrn gedencket.

a Schalcks-Raht] Das iſt: Der König in Aſſyrien/Sanherib/ wird mit dieſem teufeliſchen Anſchlag umgehen/ wie er das gantze Volck GOttes von der Erden vertilgen möge. Denn nach dem ſein Vorfahr/der König Salmanaſſer/ das Königreich Iſrael allerdings zerſtöret hatte/ hat nach ihm Sanherib das Königreich Juda angegriffen/ und verhoffet/er wolle das gantze iſraelitiſche Volck außrotten.

*H. Luth.] Das iſt: Der böſe Anſchlag und Vornehmen auß Ninive wider das Volck Juda/ſie zu verderben/muſte zu nichte werden/ da er am höheſten pochete. Wie Sanherib und Rabſake geſchach vor Jeruſalem.

12 So ſpricht der HErr: Sie kommen ſo gerüſtet und [a]mächtig als ſie wollen/ ſollen ſie doch [b]umgehauen werden/ und dahin [c]fahren. Ich habe dich gedemühtiget/aber ich will dich [d]nicht wiederum demühtigen.

a Mächtig] Die Aſſyrer ziehen gleich in groſſer Anzahl herzu/ und ſeyn ihrer ſo viel als ſie immer wollen.

b Umgehauen] Wie man das Gras mit der Senſen abmehet/ alſo wird ſie der Engel in einer Nacht umhauen.

c Fahren] Dergeſtalt ſoll das Unglück vorüber rauſchen/ daß die Furcht im Königreich Juda bald auffhören wird/ weil Sanherib einsmals auffbrechen/und mit ſeinem geringen noch überbliebenem Kriegs-Volck wird außreiſſen/und heim ziehen.

d Nicht wiederum] Denn ich will nach derſelben Niederlage nicht zugeben/ daß die Aſſyrer den Iſraeliten mehr ſollen überläſtig ſeyn. Und ſind die Aſſyrer in der Warheit nicht mehr ins Land Juda kommen: So hätten auch die Chaldäer das Königreich Juda nicht überwältigen mögen/ wenn nicht die nachfolgende Könige in Juda und ihre Unterthanen die rechte Religion mit ſchrecklicher Abgötterey verfälſchet hätten. [Denn GOtt liebet ſeine Kirche/ und machet viel blutige Anſchläge der Feinde wunderbahrlich zu nichte.]

13 Alsdenn will ich ſein Joch/ das du trägeſt/ zubrechen/ und deine Bande [a]zureiſſen.

a Zureiſſen] Das iſt: Ich will dich/ O Juda/ wiederum zu deiner Freyheit bringen/daß du den Aſſyrern keinen Tribut mehr geben dürffeſt. Welches denn unter der Regierung deß frommen Königs Hiskiä erfüllet worden/ von dem geſchrieben ſtehet/ daß er vom Könige in Aſſyrien abgefallen/ und ihm nicht unterthänig geweſen ſey/2Reg.18/7.]

14 Aber wider dich/ (König Sanherib/) hat der HErr geboten/ daß deines Na-

mens Same keiner mehr ſoll [a] bleiben/ vom Hauſe deines Gottes will ich dich außrotten/ die Götzen und Bilder will ich dir zum [b] Grabe machen/ denn du biſt [c] zu nichte worden.

a Bleiben] Deine Nachkommen ſollen vertilget/ und das Königreich von deinem Geſchlechte genommen werden.

b Grabe machen] Bey deinen abgöttiſchen Bildern und Seulen ſollt du erſchlagen werden / in deinem Götzen-Tempel/ und bey deinen Götzen ſoll dein Kirchhoff ſeyn.

c Zu nichte wordẽ] Diß wird nach prophetiſcher Art geredet von zukünfftigen Sachen/ als ob ſie allbereit geſchehen wären/ wie denn ſolches alles alſo ergangẽ/ und gewißlich erfüllet worden: In maſſen 2 Reg. 19/37. zu leſen / daß ihn ſeine eigene Söhne in ſeinem Götzen-Tempel ermordet / und ob wol ſein junger Sohn Aſſarhaddon nach ihm König worden/ ſo iſt doch wol zu vermuhtẽ/ daß er auch nicht lange regieret/ ſondern bald wieder vom Stul herunter geſtürtzet worden / nach dieſer deß Propheten Weiſſagung. [Denn wenn GOtt die Gottloſen dazu gebrauchet hat/ daß er ſein Volck gezüchtiget/ und bewähret/ ſo übergibt er ſie hernach dem Satan/ der ſie ewig ſtrafẽ muß.]

15 IV. [a] SJhe/ auff den Bergen (die um Jeruſalem her ſind) kommen Füſſe eines guten Boten/ der da [b] Frieden prediget: Halte deine Feyertage [c] Juda/ und bezahle deine [d] Gelübde/ denn es wird der Schalck nicht mehr über dich [e] kommen/ er iſt gar außgerottet.

a Sihe] Weil der Prophet ihm zu Gemühte führete/ was für eine Freude im Königreich Juda nach der Aſſyrer Abzug ſeyn würde/ da das Volck Gottes eines ſolchen grauſamen Tyrannen los worden / und zugleich betrachtet/ wie noch viel eine gröſſere Freude deß Volcks Gottes ſeyn würde / wenn die Apoſtel würden predigen/ daß Chriſtus die allermächtigſten Feinde deß menſchlichen Geſchlechts/ als Sünde/ Hölle/ Tod und Teufel überwunden/ und allen Gläubigen eine ewige Erlöſung erhalten habe: So wird er mit einer geiſtlichen Freude überſchüttet / und ſchreitet zur Weiſſagung von der Außbreitung deß Evangelii Chriſti.

b Frieden] Welcher zwiſchen GOtt und den Menſchen gemachet worden. Denn die Apoſtel werden hin und wieder das Evangelium Chriſti predigen/ daß Gott durch Chriſtum allen/ die an ihn glauben/ wiederum verſöhnet und gnädig ſey. [Deñ wenn wir durch den Glauben ſeyn gerecht worden/ ſo haben wir Frieden mit GOtt/ Rom. 5/1.] Dieſer Spruch wird auch ſchier von Wort zu Wort im Propheten Jeſaia geleſen/ Cap. 52/7. und von dem Apoſtel Paulo angezogen/ Rom. 10/15.

c Juda] Du chriſtliche Kirche/ halte die Feſte deiner Erlöſung mit Freuden.

d Gelübde] Daß du zur Danckbahrkeit Opffer bringeſt/ für deine Erlöſung/ nemlich/ die Gaben/ welche du dem HErrn gelobet haſt. [Denn welche das Evangelium Chriſti mit wahrem Glauben angenommen haben/ die halten in ihrem Gewiſſen gleichſam ein ſtetiges und immerwährendes Freuden-Feſt. Wenn auch gleich bißweilen etwas Ungerades ſich zutraget/ ſo faſſen ſie doch wiederum ein Hertz/ und erkennen/ daß ſie einen gnädigen GOtt haben. Die Opffer aber/ damit wir unſere Danckbahrkeit erzeigen/ ſind die Tödtung deß alten Adams/ Rom. 12/1. Das Lob deß göttlichen Namens/ und die Wercke der Liebe/ ſo wir dem Nächſten beweiſen/ Ebr. 13/15.16. Was denn die Gelübde belanget/ welche mit beſondern Worten geſchehen/ ſoll man dieſelbige halten / woferne ſie dem Worte Gottes nicht zuwider/ und zu halten unmöglich ſeyn. Die abergläubiſchen Gelübde aber/ und welche zu halten nicht in unſerm Vermögen ſtehen / ſeyn wir zu halten nicht verbunden.]

e Kommen] Es werden die gottloſen Leute die Kirche nicht mehr plagen/ weil ſie alle ins ewige hölliſche Feuer ſollen verſtoſſen werden. [Diß iſt von der vollkommenen Seligkeit im andern Leben zu verſtehen. Denn es pflegen die Propheten den Zuſtand deß Reichs Chriſti in dieſem und zukünfftigem Leben offt an einander zu hängen. Alsdenn aber werden nicht allein alle öffentliche Feinde der Kirchen/ ſondern auch die Heuchler von der rechten Kirchen abgeſondert werden/ welche ſie itzunder plagen/ oder beſchmitzen. Denn der Sohn Gottes wird ſeine Engel ſenden/ die werden ſamlen auß ſeinem Reich alle Aergerniſſe/ und die da Unrecht thun/ und werden ſie in den Feuerofen werffen/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappẽ/ Mat. 13/41.42.]

Das II. Capitel.

DEr Prophet mahlet die Belagerung der Stadt Ninive und derſelben Plünderung/ ſo ſich herzu nahete/ eigentlich ab/ und führet den Leſer gleichſam auff den Augenſchein / daß ihn nicht anders bedüncket/ er ſehe vor ihn/ wie die Chaldäer die Stadt Ninive belagern/ ſtürmen/ erobern und plündern.

1 ES wird der Zerſtreuer wider dich herauff ziehen/ und die Feſte [a] belagern/ aber ja/ berenne die [b] Straſſen wol/ rüſte dich auffs beſte/ und ſtärcke dich auffs [c] gewaltigſte.

a Belagern] Das iſt: Der Chaldäer König wird wider dich König in Aſſyrien mit einem gewaltigen Kriegs-Heer anziehen/ und alles um die Stadt Ninive her vor deinen Augen jämmerlich verheeren. Darnach wird er auch die Stadt Ninive ſelber belagern/ und ſtürmen.

b Straſſen] Und ſihe/ ob du ihn den Weg verlegen könnteſt/ daß er nicht zu dir käme.

c Gewaltigſte] Bringe alle Macht deines gantzen Königreichs zuſammen/ daß du ſie dem Könige der Chaldäer entgegen ſtelleſt/ aber du wirſt doch damit nichts außrichten.

2 Denn der HErr wird die [a] Hoffart Jacob vergelten/ wie die Hoffart Jſrael/ denn die Ableſer werden ſie ableſen/ und ihre Fäſer [b] verderben.

a Hoffart Jacob] Die du haſt ſehen laſſen/ da du deß Patriarchen Jacobs Nachkommen im Königreich Juda geplaget/ und das Königreich Jſrael zerſtöret haſt.

b Verderben] Die Chaldäer werden das Königreich Aſſyrien verwüſten / als wenn einer im Weinberge nicht allein die Trauben abläſe/ ſondern auch die Rebẽ gar zerſchnitte/ und verderbete. Alſo wird auch Gott der Aſſyrer Bosheit ſtrafen/ die ſie an den Jſraeliten begangen haben. [Denn ob wol Gott billige Urſachen hat/ ſein Volck zu züchtigen/ ſo zürnet er doch auch über die Feinde der Kirchen/ und iſt ihm ihre übermachte Grauſamkeit zum höchſten zuwider / rächet ſie auch zu letzt ernſtlich. Gleich als wenn jemand ſeinen Sohn dem Knechte übergäbe/ daß er ihn züchtigen ſollte / derſelbe aber machte es gar zu grob / alſo/ daß der Vater auß väterlicher Zuneigung darnach mehr über den Knecht/ der die Strafe verrichtet/ als über den Sohn/ der die Strafe verdienet/ zürnete.]

3 Die Schilde ſeiner Starcken ſind [a] roht/ ſein Heervolck ſihet wie Purpur/ ſeine Wagen leuchten wie Feuer/ wenn er [b] treffen will/ ihre Spieſſe [c] beben.

a Roht] Der Chaldäer Kriegs-Volck führen Schilde und Waffen/ die mit einer blutigen Farbe beſtrichen ſeyn.

b Treffen will] Da der König zu Babel die Schlacht-Ordnung machet.

c Beben] Wenn ſie dieſelben regen. In Summa/ es ſihet alles ſchrecklich in der Chaldäer Heer.

4 Die Wagen rollen auff den Gaſſen/ und raſſeln auff den Straſſen/ ſie blicken wie [a] Fackeln/ und fahren unter einander her wie die Blitzen.

a Fackeln] Das iſt: Die Streit-Wagen/ welche die Chaldäer gebrauchen/ und ihre Waffen ſind alle ſo glintzend/ und ſchimmern/ daß mancher meynen möchte/ er ſehe keine Waffen/ ſondern brennende Fackeln/ oder viel mehr Blitzen / darzu denn das geſchwinde fortrollen und raſſeln der Streit-Wagen hilfft/ daß es ein Anſehen hat als ob es durch einander blitzete.

5 Er aber wird an ſeine Gewaltigen *[a] gedencken / doch werden dieſelbigen fallen/ wo ſie [b] hinauß wollen / und werden eilen zur Mauren / und zu dem Schirm/ da ſie [c] ſicher ſeyn.

a Gedencken] Nemlich / der König zu Aſſyrien wird ſich auff ſeine Kriegs-Leute verlaſſen/ und meynen/ ſie ſeyn dem Feinde ſtarck genug/ daß ſie ihm Widerſtand thun/ und die Stadt für ihm erhalten können.

*H. Luth.] Das iſt: Der König zu Ninive wird ſich verlaſſen auff ſeine Kriegsleute.

b Hinauß wollen] Da ſie vermeynen dem Feinde einen Abbruch zu thun/ ſo werden ſie erſchlagen werden.

c Sicher ſeyn] Daß ſie ſich vor dem Feinde nicht werden dürffen auff der Mauren ſehen laſſen / ſondern viel mehr dahinter ſich verbergen.

6 Aber die Thore an den Waſſern werden doch geöffnet/ und der Pallaſt wird [a] untergehen.

a Untergehen] Die Stadt wird bey dem Waſſer-Thor gewonnen/ und der königliche Pallaſt zerſtöret werden.

7 Die Königin wird gefangen weggeführet werden/ und ihre Jungfrauen werden ſeufftzen wie die Tauben/ und an ihre [a] Brüſte ſchlagen.

a Brüſte ſchlagen] Wie die zu thun pflegen/ welche voller Hertzeleid und Bekümmerniß ſeyn/ ſonderlich die Weibs-Perſonen. [Ein ſolches Ende pfleget es zu gewinnen mit dem allzu groſſen Pracht und Ubermuht/ auch üppiger Wolluſt/ nemlich/ daß Jammer und Gefängniß darauff erfolget.]

8 Denn Ninive iſt wie ein Teich [a] voll Waſſers/ aber daſſelbige wird [b] verflieſſen müſſen. Stehet/ ſtehet/ (werden ſie ruffen/) aber da wird ſich niemand [c] umwenden.

a Voll Waſſers] Denn gleich wie das Waſſer eine Zeitlang in einem Teich zuſammen fleuſſt/ biß er voll wird/ alſo iſt viel Jahr her ein groſſes Gut in dieſer Stadt durch Kauffmannſchafft und Beraubung anderer Völcker zuſammen kommen. Aber es kömmt die Zeit/ da GOtt ſolch Gut/ ſo mit Unrecht geſammlet worden/ wiederum zerſtäubern wird.]

b Verflieſſen] Die Niniviten werden nicht ſo viel Hertz oder Muht haben/ daß ſie den Chaldäern Widerſtand thun/ und ihre Güter für ſie vertheidigen dürfften: Sondern werden ihre Sache auff die Flucht ſetzen/ und nur darnach trachten/ wie ſie ihr Leben mögen davon bringen.

c Umwenden] Wenn man ihnen gleich nachruffen wird/ ſie ſollen ſich umſehen/ wie Fremde mit ihren Gütern hauſen/ ſo werden ſie doch ſolches ſich nicht irren laſſen/ ſondern in ſchneller Eile ſtracks forteilẽ/ damit ſie dem Feinde entriñen mögen.

9 [a] So raubet nun Silber/ raubet Gold/ denn hie iſt der Schätze kein Ende/ und die Menge aller köſtlichen [b] Kleinoden.

a So] Itzt wendet ſich der Prophet wiederum zu den Chaldäern/ und ſpricht ihnen zu/ wie ſie in Plünderung der Stadt Ninive ſich ſollen tapffer brauchen laſſen.

b Kleinoden] Ihr werdet einen groſſen unſäglichen Schatz darinnen finden/ von güldenen Ketten/ Halsbändern/ Kleinoden voller Edelſteine/ ſilbern und güldenen Geſchirren/ ſtattlicher ſeidener Wahre und Kleidern/ darunter Gold und Silber gewircket/ und dergleichen Sachen mehr/ ſo zur Uppigkeit und Hoffart angeſehen ſeyn. [Denn GOtt zerſtreuet ſolches alles in ſeinem Zorn / wenn es die Leute zur Bosheit und Uppigkeit mißbrauchen.]

10 Aber nun muß ſie [a] rein abgeleſen und geplündert werden/ daß [†] ihr Hertz muß verzagen/ die Knie ſchlottern/ alle [b] Lenden zittern/ und aller Angeſichte bleich ſehen/ wie ein Töpffen. † Eſ. 13/ 7.8.

a Rein abgeleſen] Man wird den Niniviten fein ſauber außkehren / daß/ wenn ſie gleich wiederkommen ſollten/ ſie nicht viel mehr finden würden.

b Lenden zittern] Sie werden in Aengſten ſeyn/ wie ein Weib in Kindes-Nöhten. [Denn ſolche Angſt und Schrecken kömmt über die/ welche/ wenn es wol gehet/ GOtt nicht fürchten/ ſondern mit groſſer Sicherheit dahin leben/ und thun dürffen/ was ſie nur gelüſtet.]

11 [a] Wo iſt nun die Wohnung der Löwen/ und die Weide der jungen Löwen/ da der Löwe und die Löwin mit den jungen Löwen [b] wandelten/ und niemand durffte ſie ſcheuchen?

a Wo] Itzt ſpottet der Prophet auch deß Königs in Aſſyrien / der zu Ninive ſeine Hoffhaltung und königlichen Sitz hatte.

b Wandelten] Will ſo viel ſagen: Wo wird die königliche Stadt Ninive und der königliche Pallaſt darinnen bleiben/ in welchem der König und die Königin/ ſammt ihren Kindern/ den jungen Herrlein und Fräulein / auffs allerſtattlichſte und köſtlichſte unterhalten wurden / und vermeyneten nicht anders / denn daß ſie in ſolcher gewaltigen Feſtung für aller Gefahr wollten gefreyet und geſichert ſeyn? [Es wird aber die Oberkeit den Löwen verglichen/ von wegen ihrer Majeſtät und Großmühtigkeit / damit ſie andere übertreffen ſollen. Aber ihrer viel mißbrauchen ſolcher ihrer Macht und Gewalt zur Tyranney/ und treiben Wüterey wider die geringern/ gleich wie die Löwen mit den ſchwächern wilden Thieren umgehen.]

12 Sondern der Löwe raubete genug für ſeine Jungen / und würgete es ſeinen Löwinnen/ ſeine Hölen füllete er [a] mit Raub/ und ſeine Wohnung mit dem/ das er zuriſſen hatte.

a Mit Raub] Das iſt: Der König in Aſſyrien hat bißher von andern Völckern geraubet / damit er ſeinem Weibe und Kindern groſſe Schätze und Reichthüme zu Wegen brächte/ und hat ſeine feſte Städte und Schlöſſer mit ſolchem Raube gefüllet/ welches ihm nicht wol außſchlagen wird. [Alſo gehet es auch andern Leuten / ſie ſeyn gleich hohes oder niedriges Standes/ welche/ damit ſie ihrem Weibe uñ Kindern groß Gut verlaſſen/ ſolche mit Recht und Unrecht zu Wegen bringen.]

13 [a] Sihe/ ich will [b] an dich/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und deine Wagen im Rauch [c] anzünden/ und das Schwert ſoll deine jungen Löwen [d] freſſen/ und will deines Raubens ein Ende machen auff Erden/ daß man deiner *Boten Stiñe nicht mehr [e] hören ſoll.

a Sihe] Folget itzt die Bedräuung der ſchrecklichen Strafe/ ſo über den König in Aſſyrien und ſeines gleichen ergehen werde.

b An dich] Du König in Aſſyrien/ dich zu ſtrafen.

c Anzünden] Ich will ſie im Rauch gen Himmel ſchicken/ und alle deine Kriegs-Rüſtungen zu nichte machen. [Darum ſoll ſich niemand / auch kein Fürſt oder Herr auff ſeine Waffen oder Rüſtungen verlaſſen.]

d Freſſen] Deine Kinder ſollen mit dem Schwert erwürget werden. [Denn welche mit unbilliger Grauſamkeit die Aeltern ihrer Kinder berauben/ die werden ihrer liebſten Kinder wiederum beraubet.]

*Boten] H. Luth. Deiner Amtleute und Gewaltigen.

e Hören ſoll] Denn du König in Aſſyrien haſt bißher deine Geſandten in andere Länder geſchicket/ welche in deinem Namen mit groſſem Ubermuht unbillige Sachen erfordert/ und GOtt ſelber getrotzet haben/ wie ſonderlich deß Königs Sanheribs Geſandter / Rabſake gethan/ 2 Reg. 18/19. ſeq. Aber es wird ſolches Ubermuhts und Schmähens dermaleins ein Ende werden. [Denn GOtt ſtrafet die Läſterungen ſeines Namens auffs ernſtlichſte.]

Das III. Capitel.

JSt einerley Inhalts mit dem vorigen Capitel. Denn es wird für Augen geſtellet/ und abgemahlet/ was den Niniviten für Unglück begegnen werde/ und werden etliche Sünden erzählet / dadurch ſolch Ubel verurſachet worden.

1 WEhe der [†] [a] mörderiſchen Stadt/ die voll * Lügen und Rauberey iſt/ und von ihrem Rauben [b] nicht laſſen will. † Ezech. 24/9. Hab. 3/17.

a Mörderiſchen] Die mit Vergieſſung vieles unſchuldigen Bluts ſich verunreiniget und beſudelt hat. [Denn wo unſchuldige Leute ohne Scheu ermordet werden/ und ſolches ungeſtrafet bleibet/ da muß ein Regiment zu Grunde gehen.]

* Lügen] H. Luth. Abgötterey/ welche er auch Zauberey und Hurerey nennet.

b Nicht laſſen] Denn ſie hat ſich gantz und gar auff die Abgötterey und falſchẽ Gottesdienſte geleget/ ſtellet ſich auch/ als wäre es ihr mit der Religion ein Ernſt/ daneben aber reiſſet ſie fremd Gut mit unbilliger Gewalt zu ſich / und kan ſolcher Bosheit nicht müſſig gehen. [Es nennet aber der Prophet die Abgötterey Lügen/ weil nur eine Religion wahr ſeyn kan/ und die andern alle falſch ſeyn müſſen. So werden auch die Götzendiener von ihren Götzen betrogen / weil ſie keine Hülffe noch Schutz von ihnen haben können. Es ſind auch die Abgöttiſchen gemeiniglich nur auff eine gewiſſe Zeit in ihrer Andacht eiferig / darnach thun ſie was ſie wollen / und begehen alle Schande und Laſter.]

2 Denn da wird man [a] hören die Geiſſeln klappen / und die Räder raſſeln / die Roſſe ſchreyen / und die Wagen rollen.

a Hören] Nemlich: Weil ſie bißher anderer Leute Güter geraubet hat / ſo ſoll ſie wiederum von einem grauſamen Feinde mit Gewalt beraubet werden / und wird in kurtzer Zeit für ihren Thoren hören / dafür ſie erſchrecken muß / und das ihr eine Furcht einjagen wird / nemlich / der Chaldäer Kriegs-Heer.

3 Er (der König zu Babel) bringet Reuter herauff mit gläntzenden Schwerten / und mit [a] blitzenden Spieſſen. Da ligen viel Erſchlagene / und groſſe Hauffen Leichnam / daß derſelbigen keine Zahl iſt / und man über die Leichnam [b] fallen muß.

a Blitzenden] Die den Leuten das Geſicht blenden / und ſie ſchrecken werden / wie ein hellleuchtender Blitz.

b Fallen muß] Der König zu Babel wird ein ſolches Würgen unter den Aſſyrern anrichten / daß man die todten Cörper hin und wieder mit Hauffen wird ſehen auff den Gaſſen ligen / daran die andern Aſſyrer / ſo in der Flucht ſeyn / ſich ſtoſſen / und darüber fallen werden.

4 [a] Das alles um der groſſen Hurerey willen der ſchönen lieben Huren / die mit Zauberey umgehet / die mit ihrer Hurerey die Heiden / und mit ihrer Zauberey Land und Leute erworben hat.

a Das alles] Wird nemlich der Stadt Ninive begegnen / weil ſie mit dem Glantz ihrer Majeſtät viel Heidē bethöret hat / (gleich wie eine hübſche Hure ihrem Buhlen mit dem Liebe-Tranck beykommt) daß ſie zu ihr geflohen / und vermeynet / es beſtehe alle ihr Heil und Wollfahrt darin / wenn ſie von derſelben Stadt Schutz und Hülffe haben könnten / darnach aber ſind ſolche Völcker angelauffen / und von ihr betrogen worden / denn da ſie hätten Hülffe von ihr erwarten ſollen / ſihe / ſo hat ſie dieſelbe verrahten / und verkaufft / und wenn ſie die Gelegenheit erſehen / ihr unterwürffig gemachet / gleich wie die unzüchtigen Metzen ihre Buhlen berauben / und ihrer darnach hinterwerts ſpotten / wenn ſie ſich ſtellen / als hätten ſie dieſelbigen gar lieb. Eben alſo ſind die Aſſyrer auch mit denen umgangen / welche ſie um Hülffe angeſchryen / wie die Bücher der Könige bezeugen. [Es iſt aber ein Stück von der geiſtlichen Hurerey / wenn man ſich auff menſchliche Hülffe verläſſet / wie die Propheten lehren: Und welche andere alſo mit einer vergeblichen Hoffnung auffhalten / und ihnen das Maul auffſperren / gleich wie auch die / ſo ſich alſo anführen laſſen / treiben alle beyde geiſtliche Hurerey / und begehen eine abſcheuliche Sünde für den Augen Gottes.]

5 Sihe / ich will [a] an dich / ſpricht der HErr Zebaoth / ich † will dir dein Gebreme [b] auffdecken unter dein Angeſicht / und will den Heiden deine Blöſſe / und den Königreichen deine Schande zeigen. †Eſa. 47/3.

a An dich] Ich will mich auffmachen / daß ich dich ſtrafe.

b Auffdecken] Das iſt: Ich will dich aller deiner Majeſtät und Gewalt berauben / dazu auch alle deine Güter und Reichthum in die Rappuſe geben / daß du für allen andern Völckern ſollt zu Schanden werden / als wenn einer unzüchtigen Metzen all ihr köſtlicher Schmuck abgenommen / die Kleider außgezogen / und ehrlichen Leuten nacket gezeiget würde.

6 Ich will dich gantz greulich machen / und dich ſchänden / und ein [a] Scheuſal auß dir machen /

a Scheuſal] Ich will nicht allein ſchändlich mit dir umgehen / wie man mit einer gemeinen Metzen zu handeln pfleget / ſondern will dich auch in groſſe Verachtung bringen / daß dich jederman anfeinden / und einen Abſcheu an dir haben wird.

7 Daß alle / die dich ſehen / von dir fliehen / und ſagen ſollen: Ninive (die mächtige und groſſe Stadt) iſt verſtöret / wer wird [a] Mitleiden mit ihr haben? Und wo ſoll ich dir [b] Tröſter ſuchen?

a Mitleiden] Ich ſehe niemand / der ſich ihrer annehme / oder ihr zu helffen begehrte.

b Tröſter ſuchen] Denn ich weiß nirgends keinen zu finden. [Bey der Zerſtörung einer ſolchen groſſen und feſten Stadt ſollen wir uns der Unbeſtändigkeit und wandelbahren Weſens in menſchlichē Sachen erinnern. Sintemal einsmals plötzlich übern Hauffē liget / und zu nichte wird / was allererſt ſtarck und mächtig geweſen: Und gehet es auch nach dem gemeinē Sprichwort: wem es wol gehet / der hat viel Freunde / gehet es aber übel / ſo verlieren ſie ſich auch gar bald wiederum: Ja / es ſeyn ihrer viel / die freuen ſich heimlich darüber / wenn ſie ſehen / daß die jenigē zu Grunde gehē / welche ihrer Gewalt mißbrauchet habē.]

8 Meyneſt du / du ſeyſt [a] beſſer denn die Stadt [b] No / der Regenten? Die da lag an den Waſſern / und rings umher [c] Waſſer hatte / welcher Mauren und Feſte war das [d] Meer.

a Beſſer] Als wollte der Prophet ſagen: Du darffſt dir / O Ninive / die Rechnung nicht machen / daß du von wegen deines itzigen glücklichen Zuſtandes dir im̃erdar wollteſt nur von lauter Glück träumē laſſen / als müſte es dir allewege ſo hinauß gehen. Deñ es ſeyn wol andere mächtige Städte zerſtöret wordē / und zu Grunde gangen / an denē du dich billig ſpiegeln ſollteſt.

b No] Welche Stadt in Egypten vortreffliche Regenten gehabt / und gar volckreich geweſen / ſo hernach Alexandria genennet worden.

c Waſſer hatte] Alſo / daß ſie hätte mögen für unüberwindlich angeſehen werden.

d Meer] Das iſt: Sie war von wegen deß Meers tieffen Waſſern ſo wol befeſtiget / daß ſie keiner Mauren bedurffte / zudem hatte ſie gelegene Hafen oder Anfuhrten / zur Kauffmannſchafft und zum Schiffen / daher groſſer Reichthum und Güter in dieſelbe Stadt zuſammen kamen.

9 Mohren und Egypten war ihre unzähliche [a] Macht / Put und Libya waren deine Hülffe.

a Macht] Ein gewaltiges Kriegs-Heer / das derſelben Stadt wollte zu Hülffe kommen / war aber vergebens.

10 Noch hat ſie müſſen vertrieben werden / und gefangen [a] wegziehen / und ſind ihre Kinder auff allen Gaſſen erſchlagen worden / und um ihre Edlen warff man das [b] Los / und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Feſſel [c] geleget.

a Wegziehen] Es hat niemand den Untergang derſelben groſſen Stadt hindern können / ſondern ſie hat müſſen unter eine fremde Herrſchafft ſich ergeben. Wenn aber / und durch wen ſolches geſchehen / wird nicht gemeldet.

b Los] Sie haben eine Umſchantze geworffen um die Gefangenen / welcher dem andern die Seinen abgewinne.

c Geleget] Man hat die vornehmſtē Herren derſelben Stadt in die Eiſen geſchlagen / und auff die Galeen geſchmiedet. [Deñ wenn GOtt die Laſter ſtrafet / ſo ſihet er die Perſon nicht an.] Solches alles (will der Prophet ſagen) iſt der mächtigen Stadt No begegnet / daran du dich hätteſt ſollen ſtoſſen / und deinen Stoltz und Ubermuht fallen laſſen / auch von der Tyranney und Uppigkeit abſtehen / damit dir nicht dergleichen auch begegnete / aber du haſt dich ſolches nichts anfechten laſſen.

11 Alſo muſt du auch [a] truncken werden / und dich [b] verbergen / und eine Feſte ſuchen für dem Feinde.

a Truncken werden] Das iſt: Es wird dich das Unglück auch überfallen / daß du wie ein Trunckener wirſt taumeln / und wanckē / und nicht mehr ſtehen / noch deinen Sachē Raht ſchaffen können. [Denn welche GOtt ſtrafen will / denen entzeucht er den Verſtand / daß ſie keinen Raht mehr zu finden wiſſen.]

b Verbergen] Denn gleich wie die Trunckenen / weñ ſie voll Weins ſeyn / daß ſie nicht recht gehen konnen / ſich in einen Winckel verbergen / biß ſie den Wein verdäuet haben / und ihnen der Tummel auß dem Kopff kommen iſt / alſo wirſt du auch in der Stadt dich verſchlieſſen / und in deinen Feſtungen Sicherheit ſuchen / daß du dich nicht in freyem Felde wider den Feind wirſt dürffen ſehen laſſen. [Wenn aber den Leuten der Muht entfällt / da iſt eine ſchlechte Hofnung mehr zum Siege.]

12 Alle deine feſte Städte ſind wie Feigenbäume mit reiffen Feigen / wenn man ſie ſchüttelt / daß ſie dem ins Maul [a] fallen / der ſie eſſen will.

a Fallen] Das iſt: Gleich wie die zeitigen Feigen / wenn man den Baum ſchüttelt / in groſſer Menge und mit Hauffen herab fallen / auch bißweilen wol dem ins Maul / der ſie ſchüttelt. Alſo werden deine feſten Städte und Schlöſſer keine Gewalt auffhalten können / ſondern alſobald in der Feinde Hand kommen / daß ſie entweder mit Gewalt erobert / oder durch Auffgebung / da man dem Feinde die Schlüſſel wird entgegen tragen / eingenommen werden. [Derowegen handeln die ſehr unweislich / welche auff viel Feſtungen ſich verlaſſen. Denn wenn man mit Ernſt ſchüttelt / und anklopffet / ſo fallen ſie nach einander ab / wie die zeitigen Feigen.]

13 Sihe / dein Volck ſoll [a]* zu Weibern werden in dir / und die Thore deines Landes ſollen deinen Feinden geöffnet werden / (daß ſie die Städte einnehmen) und das Feuer ſoll deine Riegel [b] verzehren.

a Zu Weibern] Das iſt: Sie werden furchtſam und verzagt ſeyn / daß ſie dem Feinde keinen rechtſchaffenen Widerſtand thun dürffen. [Denn GOtt kan auch die Allerſtärckeſten am allerfurchtſamſten machen.] *H. Luth. Verzagt und kläglich / wie Weiber in Kindes-Nöhten.

b Verzehren] Die Feinde werden Feuer in deine Thore werffen / und dadurch hinein in die Stadt dringen. [Denn was Menſchen Hand bauet / das kan Menſchen Hand auch wieder zerbrechen.]

14 [a] Schöpffe dir Waſſer / denn du wirſt belagert werden / beſſere deine [b] Feſten / gehe in den Thon / und tritt den Leimen / und mache ſtarcke Ziegel.

b Schöpffe] Schaffe dir einen Vorraht mit Waſſer / daß du nicht von wegen Mangel deſſelben die Stadt auffgeben müſſeſt. Es ſpottet aber der Prophet der Niniviten mit dieſen Worten / daß ſie ſich zur Belagerung werden rüſten / und gefaſſt machen / aber vergebens.

b Feſten] Daß du wiederum ergänzeſt / was irgend baufällig oder zerfallen iſt. [Mit dieſen Worten wird auff der Menſchen verkehrte Art gedeutet / daß ſie in gemeiner Gefahr nicht durch wahre Buſſe mit dem Gebet zu GOtt fliehen / ſondern nur äuſſerliche Mittel für die Hand nehmen.]

15 Aber das Feuer wird dich freſſen / und das Schwert [a] tödten / es wird dich abfreſſen / wie die Käfer / es wird dich überfallen wie Käfer / es wird dich überfallen wie [b] Heuſchrecken.

a Tödten] Das iſt: Der Feind wird deine Feſtungen mit Feuer anſtecken / und in die Aſche legen / deine Einwohner aber erwürgen.

b Heuſchrecken] Denn gleich wie ſolche Thiere in kurtzer Zeit alles abfreſſen / alſo wird der Feinde Krieges-Volck deine Güter verzehren.

16 Du haſt mehr [a] Händler denn Sterne am Himmel ſind / aber nun werden ſie ſich außbreiten wie Käfer / und davon [b] fliegen.

a Händler] [Wiewol nun die Kauffmannſchafft an ihr ſelbſt nicht unrecht iſt / jedoch / wo viel Leute ſeyn / ſo die Hand-Arbeit fliehen / und durch Krämerey begehren reich zu werden / und wol zu leben / da läufft auch viel Betrug vor / welchem GOtt feind iſt / und ernſtlich ſtrafet mit Untergang der Regimente.]

b Fliegen] [Denn wenn die Kauffleute lange anderer Leute Güter mit Betrug an ſich gebracht haben / ſo gerahten ſie endlich durch Krieg oder andere Unfälle auch in Armuht / da ſtehen ſie denn auff / machen Banckerot / und entlauffen.]

17 Deiner * Herren iſt ſo viel als der Heuſchrecken / und deiner [a] Hauptleute als der Käfer / die ſich an die [b] Zäune lagern in den kalten Tagen / wenn aber die Sonne auffgehet / heben ſie ſich davon / daß man nicht weiß / wo ſie [c] bleiben.

* Herren] H. Luth. Der Nazaräer / deiner Pfaffen.

a Hauptleute] Dadurch / wie auch zuvor durch die Herren / verſtehet er die reicheſten Kauffleute / welche anderer Leute Güter verzehren / wie die Käfer oder Heuſchrecken.

b Zäune] Allda ſie ſich auffhalten / für der kalten Lufft.

c Bleiben] Alſo verlieren ſich ſolche Kauffleute / daß man nicht mehr weiß / ob ſie am ſelbigen Ort dermaleins geweſen ſeyn. [Allhie ſollen die Kauffleute auffmercken / welche mit Liſt und Betrug anderer Leute Güter an ſich ziehen / und darüber der göttlichen Rache gewärtig ſeyn müſſen / daß ſie mit Hauffen auß ihren Gütern verſtoſſen / und ins Elend vertrieben werdē.]

18 Deine [a] Hirten werden [b] ſchlaffen / O König zu Aſſur / deine Mächtigen werden ſich legen / und dein Volck wird auff den Bergen zerſtreuet ſeyn / und niemand wird ſie [c] verſammlen.

a Hirten] Deine vornehmſten Diener / die mit dir das Land haben helffen regieren / werden auch mit dem Unglück überfallen werden / und in groſſen Jammer gerahten.

b Schlaffen] Man wird ſie erwürgen / und alſo einſchlaffen / daß ſie nimmer wieder auffſtehen.

c Verſammlen] Es wird kein Haupt oder Oberherrn haben / unter dem ſie ſich möchten zuſammen halten / und das Regiment wieder anrichten. [Denn wo keine Oberkeit im Volck iſt / da hat es eben eine Gelegenheit / als wenn ein Cörper ohne ein Haupt iſt.]

19 Niemand wird um deinen Schaden trauren / noch ſich um deine Plage kräncken / ſondern alle / die ſolches von dir [a] hören / werden mit ihren Händen über dich klappen / denn über wen iſt nicht deine Bosheit ohn Unterlaß [b] gegangen?

a Hören] Daß du nemlich biſt zerſtöret worden.

b Gegangen] Du biſt jederman überläſtig und beſchwerlich geweſen mit deinen Schatzungen / Triegereyen / und unbilligen Gewalt. Darum ſich jederman freuen wird / daß ſie die Zeit erlebet / da man an dir Rache geübet hat. [Denn welche viel beleidigen / und unbillig plagen / die findē endlich niemand / der ein Mitleiden mit ihnen hätte / wenn es ihnen übel gehet / ſondern mehrerntheils freuen ſie ſich über ihren Unfall / und ſpotten ihrer. Die Zerſtörung aber der Stadt Ninive / ſo vom Propheten Nahum zuvor verkündiget worden / erinnert uns / daß GOtt für ſeine Kirche ſorge / ob er ſie wol eine Zeitlang läſſet geplaget werden / alſo / daß er / nach dem er ſeine Kinder gezüchtiget hat / allen ſeinen Zorn und Grimm über die Feinde der Kirchen außſchüttet. Denn GOtt iſt gerecht / und ein ernſter Rächer über alle Tyranney / welchem ſey Lob / Ehre und Preis in alle Ewigkeit! Amen.]

Ende deß Propheten Nahum.

Der Prophet Habacuc.

Unter welchem Könige Habacuc geweiſſaget / iſt ungewiß: Weil er aber von den Chaldäern redet / wie ſie das Königreich Juda zerſtören würden / iſt zu vermuhten / daß er entweder mit dem Propheten Jeremia / oder kurtz vor ſeiner Zeit gelehret. Daß aber dieſer Prophet dem Daniel gen Babel in der Löwen Gruben Speiſe gebracht habe / hat keinen Schein / weil ſolche Geſchicht unter die abgeſonderten Bücher der heiligen Schrifft geleſen wird / da die Umſtände ſolcher Erzählung nicht faſt glaubwürdig ſeyn. Es ſtrafet aber dieſer Prophet die Sünden ſeines Volcks / und gehet kurtz hindurch / ſaget / wie die Chaldäer kom̃en / und das jüdiſche Land verheeren werden. Daneben aber tröſtet er ſein Volck gar weitläufftig/und zeiget an / GOtt werde der Chaldäer Tyranney rächen/und den Heiland der Welt ſenden/der die Seinen durch den Glauben gerecht machen werde. Dieſer Prophet wird von dem Apoſtel Paulo zwey mal angezogen / als Rom.1/17. und Gal.3/11. da er auß dieſem Propheten erweiſet/daß der Gerechte ſeines Glaubens leben werde. Darum ſollen wir dieſes Propheten Schrifften hoch achten/weil darinnen der rechte Weg zur Rechtfertigung gelehret wird/ und die Kirche den Troſt darinnen findet/daß GOtt dieſelbige nicht auß der Acht laſſe/ſondern der Feinde Tyranney ernſtlich ſtrafe.

Das I. Capitel.

I. DEr Prophet ſchilt zu erſt kürtzlich auff deß jüdiſchen Volcks Bosheit/v.1. II. Und verkündiget darnach/daß die Chaldäer kommen/und das Königreich Juda zerſtören werden/v.5. III. Endlich bittet er GOtt/ daß derſelbige ſolch Unglück mildern wolle/ v.12.

1 DIß iſt die [a] Laſt / welche der Prophet Habacuc geſehē hat.

a Laſt] Nemlich/die harte Straff-Predigt/welche mir von Gott dem HErrn geoffenbahret iſt/ daß ich euch Iſraeliten verkündigen ſoll / was für ein groß Unglück vorhanden ſey. Es hätten aber die Jüden ſolchem Unfall entrinnen können/wenn ſie ernſtliche Buſſe gethan. Und zeiget der Prophet an/ daß er ſolche Weiſſagung nicht ertichtet habe/ſondern ſie auß göttlicher Offenbahrung vorbringe.[Denn mit ertichteten Sachen werdē die Leute nicht gebeſſert/ſondern durch die Predigt deß göttlichē Worts. Und ſündigen die gar ſchwerlich/ welche göttliche Offenbahrungen erdencken/oder weiß nicht was für ſchreckliche Wunderzeichē/ die in der Lufft ſollen erſchienen ſeyn/vorgeben / damit ſie die Leute zur Buſſe reitzen. [Denn durch ſolch Lügenwerck wird verurſachet/daß man auff die warhafften deſto wenger hält.]

2 [a] HErr! wie lange ſoll ich ſchreyen/ und du willt nicht hören? Wie lange ſoll ich zu dir ruffen über Frevel/und du willt [b] nicht helffen?

a HErr] Der Prophet beklaget ſich anfangs gegen Gott/ daß er in ſolche elende und böſe Zeit gerahten ſey.

b Nicht helffen] Wie lange kanſt du zuſehen/und dulden/ daß in deinem Volck einer den andern mit Gewalt unterdrücket/ welches mir zwar hefftig wehe thut?

3 Warum läſſeſt du mich ſehen Mühe [a] und Arbeit? Warum zeigeſt du mir Raub und [b] Frevel um mich?

a Und Arbeit] Daß ich mit groſſem Verdruß zuſehen muß / was für eine groſſe Bosheit unter deinem Volck im Schwange gehet.

b Frevel] Da die Gewaltigen den Geringern und Schwächern entweder mit öffentlicher Gewalt / oder unter dem Schein deß Rechten das Ihre nehmen/ und unſchuldige Leute mit Gewalt unterdrücken.

4 Es gehet Gewalt [a] * über Recht/ darum gehet es gar anders denn recht/ und kan keine rechte Sache [b] gewinnen / denn der Gottloſe [c] überfortheilet den Gerechten/ darum gehen [d] verkehrte Urtheile.

a Uber Recht] Die guten Geſetze und Ordnungen ligen kranck/und unter der Banck/darum können die Leute/ welche Rechtshändel haben/weder zu Recht noch Gerechtigkeit kommen/weil die Oberkeit den Unterthanen zu keinem Recht will verholffen ſehen.

* H.Luth. Oder auch/ Hadder und Zanck hat Uberhand.

b Gewinnen] Man ſtellet ſo langweilige Proceſſe an/ daß die Partheyen die Endurtheile nicht erleben.

c Uberfortheilet] Daß er entweder den Richter beſticht/ oder demſelben die Sache anders vorbringet / als ſie an ihr ſelbſt beſchaffen.

d Verkehrte] Wenn man endlich das Urtheil außſprechen ſoll/ da iſt es gar unbillig und verkehret/ und iſt nichts rechts noch Gutes daran.

5 II. * SChauet unter den Heiden/ ſehet/ und [a] verwundert euch/ denn ich will etwas thun zu euren Zeiten/ welches ihr [b] nicht gläuben werdet / wenn man davon ſagen wird.

* H. Luth.] Dieſen Spruch führet S. Paulus / Act. 13/41. auff eine andere Weiſe/denn ihn hie der Prophet/ wie er ſonſt mehr zu thun pfleget.

a Verwundert euch] Daß unter ihnen / die doch ſonſten gottlos ſeyn/und keine Erkenntniß deß wahren Gottes haben/ deñoch die Gerechtigkeit beſſer gehandhabet/und derſelbē nachgelebet wird/als bey euch Iſraeliten/die ihr das Geſetz Moſe/ſo das allerbeſte unter allen iſt/ habet/aber dennoch die Urtheile nicht nach Anleitung deſſelben fället/noch euer Lebē nach demſelben anſtellet. [Dabey ſihet man/wie es in den Gerichten ſo gar ungleich zugangen zur ſelbigen Zeit / da die Propheten Gottes gelebet/darum ſich deſto weniger darüber zu verwundern/weñ es noch heutiges Tages geſchicht/daß etliche Rechtsgelehrte und Richter gute Sachen böslich verkehren/und die Vollſtreckung deß Rechten auff die lange Banck ſchieben. Aber ſolche Bosheit ſtrafet GOtt mit Verwüſtung und Zerſtörung der Länder und Königreiche. Denn wo die Gerechtigkeit nicht mehr gehandhabet wird/da achtet es Gott auch unnöhtig/daß eine Oberkeit daſelbſt ſey / weil ſolche von GOtt darum geordnet iſt/und erhalten wird/daß ſie den Unterthanē Recht verſchaffen ſoll. Wenn derowegen die Oberkeit in ihrem Amte nachläſſig iſt/ und demſelben nicht nachkömmt/ auch die Unterthanen einander mit Gewalt oder Liſt beraubē/ und unterdrücken/ ſo nimmt er ſie hinweg/und vertilget ſie.]

b Nicht gläuben] Ich will einen verderblichen Krieg wider euch erwecken/aber ihr ſeyd itzt ſo ſicher/daß wenn ich euch euer zukünfftiges Unglück gleich vorhalte/und mit allen Umſtänden erzähle/ihr es doch nicht gläuben werdet.[Wenn aber die Leute ſo ſicher ſeyn/ daß ſie die göttlichen Bedräuungen nichts achten/ ſo lernen ſie und erfahren es mit ihrem groſſen Schaden/daß es nicht ein vergebliches Schrecken geweſen.]

6 Denn ſihe/ ich will die Chaldäer [a] erwecken/ein [b] bitter und [c] ſchnell Volck/welches ziehen wird ſo weit das [d] Land iſt / Wohnungen einzunehmen/ die [e] nicht ſein ſind.

a Erwecken] [Wiewol nun mancherley Gelegenheiten zu kriegen ſich eräugen/ſo erwecket und wapnet doch in der Warheit GOtt ſelbſt durch ſein heimliches Eingeben die Feinde wider ſein ungehorſam Volck.]

b Bitter] Das da ſehr zornig und grauſam iſt.

c Schnell] Das in ein Land kömmt/ und es überfället/ehe man ſichs verſihet/ und richtet ſein Vorhaben geſchwinde ins Werck. [Denn was langſame Krieger ſeyn/die haben ſelten Glück.]

d Land iſt] Es wird ſich von wegen der groſſen Menge ſehr weit außbreiten.

e Nicht ſein] Es wird fremde Städte und Schlöſſer/ die ſonſten ihm nicht zugehören/erobern/und unter ſeine Gewalt bringen.

7 Und wird grauſam und ſchrecklich ſeyn/ das da gebeut und zwinget [a] wie es will.

a Wie es will] Es hat daſſelbige Volck den Gebrauch/daß es andern Völckern ſeines Gefallens Geſetze und Ordnungen vorſchreibet/auch Beſchwerden auffleget/ welche und wie viel es will.[Wenn wir derowegen unſere Freyheit in Teutſchland behalten wollen/ ſo ſollen wir GOtt bitten/daß er um unſerer Sünden willen uns nicht ſolche Gäſte zuſchicke / die nach ihrem Muhtwillen thun/ was ſie nur wollen.]

8 Ihre Roſſe ſind ſchneller denn die Parden/ſo ſind ſie auch [a] beiſſiger deñ die Wölffe deß Abends. Ihre Reuter ziehen mit groſſem Hauffen [b] von fernen daher / als flögen ſie/ wie die Adler eilen [c] zum Aaß.

a Beiſſiger] Darum werden ſie euch mit einer groſſen Wut anfallen/wie die hungerigen Wölffe/welche den gantzen Tag Hunger gelitten/und wenn der Abend herzu kömmt/nach dem Raube das Maul auffſperren. [Es verurſachen es aber die groſſen und ſchweren Sünden eines Volcks/ daß ein deſto grauſamer Feind ihnen über den Hals geſchicket wird/ gleich wie bey einem Krancken/ der ſich im Eſſen und Trincken nicht recht hält/ ein Artzt deſto herbere Mittel brauchen muß.]

b Von fernen] Nemlich/ von Babel/ biß in das Königreich Juda.

c Zum Aaß] Alſo werden ſie das Königreich Juda in groſſer Eile überziehen/und mit einem ſchnellen Einfall daſſelbe zu plündern ſich befleiſſigen. [Denn Gott ſtrafet den Geitz ſeines Volcks/ ſo mit Unrecht und deß Nächſten Schaden Reichthum ſammlet/wiederum mit dem Geitz der Kriegsleute/daß ſie das übel gewonnene Gut rauben/ und zu ſich reiſſen.]

9 Sie kommen alleſamt/daß ſie [a] Schaden thun. Wo ſie hin wollen / reiſſen ſie hindurch wie ein [b] Oſtwind/und werden Gefangene zuſammen raffen [c] wie Sand.

a Schaden thun] Und Gewalt üben/ohne alle Barmhertzigkeit und Billigkeit. [Denn in Kriegsläufften hält man kurtzen Proceß/ und ſuchet den Geſetzen nicht allererſt lange nach/ob es dieſelben leiden mögen/und zulaſſen oder nicht.]

b Oſtwind] Der in einer Nacht die zarten Reben verderbet: Alſo verheeren und verwüſten ſie alles/ wo ſie ſich nur hin wenden.

c Wie Sand] Sie werden eine unzähliche Menge der Gefangenen mit ſich hinweg führen/ als wenn ſie einen Hauffen Sand hätten zuſammen gekehret/deſſen Körnlein man nicht zählen kan. [Denn welche ihrer Freyheit mit groſſem Muhtwillen böslich mißbrauchen/ die ſtürtzen eben damit ſich und die Ihrigen in eine elende Dienſtbahrkeit und Gefängniß.]

10 Sie werden der Könige [a] ſpotten / und der Fürſten werden ſie lachen/alle Feſtungen werden ihnen ein Schertz ſeyn / denn ſie werden Schutte machen/ und ſie doch gewinnen.

a Spotten] Das iſt: Die Chaldäer werden für keines Königs oder Fürſten Gewalt und Macht erſchrecken/ſondern alle Gefahr und Feinde verachten/und wider ſie zu Felde ziehen/ſie werden ſich auch für keiner Feſtung fürchten/ſondern ihr Gelächter damit habē/und nicht eher ablaſſen/biß ſie dieſelbe erobert.[Denn GOtt machet den Feinden einen ſolchen freudigen und kecken Muht/ wenn er ſein Volck ſtrafen will/daß ſie keine Gefahr ſcheuen/und ſolche Dinge ſich unterſtehen/auch ins Werck richten dürffen/die ſonſten unmöglich ſcheinen.]

11 Alsdenn werden ſie einen neuen Muht nehmen/werden fortfahren/und ſich [a] verſündigen / denn muß ihr Sieg ihres Gottes ſeyn.

a Verſündigen] Mit dieſen kurtzen Worten weiſſaget der Prophet dem iſraelitiſchen Volck zum Troſt/von dem Untergang der babyloniſchen Monarchie/und deutet gleichſam mit Fingern auff die Urſache/warum ſie zu Grunde gehen werde. Als wollte er ſprechen: Wenn die Chaldäer groſſe Sachen verrichtet haben/ſo werden ſie gar ſtoltz und übermühtig werden/ und ärger ſeyn als ſie zuvor jemals geweſen/werdē auch fortfahren / und ihren Sieg weiter erſtrecken wollen. Da wird GOtt höchlich über ſie erzürnen/und ihrer Bosheit nicht länger überſehen können/ weil ſie ihre ſiegreiche Uberwindungen ihrem Abgott zuſchreiben / und den wahren GOtt Iſraels verläſtern werden. Dieſe Weiſſagung hat ſonderlich ihre Erfüllung erreichet an dem Könige zu Babel/Belſazer. Denn da derſelbige in einem vollen und tollen Bancket die ſilberne und güldene Gefäſſe dem wahren Gott Iſraels zur Schmach hervor bringen heiſſen/ welche Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jeruſalem hinweg genommen hatte / und darauß mit ſeinen vornehmſten Dienern/Weibern und Kebsweibern geſoffen/ darüber auch ſeine güldene/ſilberne/höltzerne und ſteinerne Götzen gelobet / iſt GOtt dermaſſen mit Zorn wider ihn entbrañt/daß er verſchaffet/daß dieſelbige Nacht die Stadt Babel von Cyro oder Cores/dem Könige in Perſien / der ſie eine lange Zeit belagert hatte/erobert/und der gottloſe König ums Leben gebracht worden. Da denn dergeſtalt die babyloniſche Monarchie auff die Meder und Perſer kommen/Dan. 5. [Denn wenn die Feinde der Kirchen ſich ſtracks wider Gott ſelbſt aufflehnen/ſo iſt ihr Verderben nicht weit / darum ſoll die Kirche unter dem Creutz der Erlöſung mit Geduld erwarten/weil GOtt ſeines Namens Ehre endlich errettet/und der Feinde Ubermuht nicht ungerochen läſſet.]

12 III. [a] ABer du/ HErr mein GOtt! mein Heiliger! der du von Ewigkeit [b] her biſt/ laß uns [c] nicht ſterbē/ſondern laß ſie uns/O HErr! nur eine Strafe ſeyn/und laß ſie/O unſer Hort! uns nur [d] züchtigen.

a Aber] Weil der Prophet ſpürete/ daß die babyloniſche Gefängniß je länger je näher herzu rückte/wendet er ſich zum Gebet / und bittet GOtt/ daß er das Unglück mildern wolle/ damit ſeine Kirche nicht gar vertilget werde. Und ſchreibet alſo zugleich hiemit dem Volck eine Form und Weiſe zu beten vor.

b Her biſt] Du biſt der einige wahre Gott/den wir Iſraeliten ehren/und für den allerheiligſten/gütigſten Gott erkennen/ der aller Ungerechtigkeit feind iſt/ darum haben wir zu deiner Güte und Gnade Zuflucht/ die beyde wir und unſere Voraltern ſo offt empfunden haben.[Es iſt aber gut/daß man Gott ſeiner Majeſtät und Güte erinnere/damit er immerdar derſelbige gütige GOtt bleiben/und uns nicht verlaſſen wolle.]

c Nicht ſterben] Das iſt: Laß uns/deine Kirche/nicht vertilget werden/ ſonderlich aber erhalte unſere Seelen / daß ſie nicht unter den Trübſalen ins Verderben gerahten.[Wir ſollen auch/wenn es übel gehet/ mit unſerm Gebet zu GOtt fliehen/und um Linderung der Strafen bitten.]

d Züchtigen] Das iſt: Wir bitten dich/HErr! der du unſer Hort und Zuflucht biſt/daß du uns unſerm Feinde nicht allerdings übergeben wolleſt / damit er uns vertilge/ſondern mäſſige du ſeinen Sieg/daß ſolcher Unfall uns eine väterliche Züchtigung ſey / zur Beſſerung/ und nicht zum Verderben. [Denn man ſoll nicht bitten / daß uns GOtt durchauß nicht züchtigen wolle / dieweil/wenn wir ohne Züchtigung wären/ wir alsdenn nicht unter die Kinder Gottes/ ſondern unter die Baſtarte gehöreten/Ebr.12/8. Sondern wir ſollen bitten/daß GOtt die Strafe alſo mildern wolle / damit wir es ertragen können/ 1 Cor.10/13.]

13 Deine Augen ſind rein/daß du Ubels [a] nicht ſehen magſt/und dem Jamer kanſt du nicht zuſehen. Warum [†] ſiheſt du deñ zu den Verächtern/ und ſchweigeſt/daß der Gottloſe verſchlinget den/der frömmer denn er iſt?

† Hiob.21/7.ſeq. Jer.12/1.

a Nicht ſehen] Du haſt ſo heilige und unſchuldige Augen/ daß du keine Ungerechtigkeit / oder unbillige Gewalt und Grauſamkeit ſehen magſt/ wie kanſt du denn zuſehen/und es geſchehen laſſen/daß die Chaldäer/ ein gottlos/ abgöttiſch/tyranniſch und bös Volck dein Volck Iſrael unterdrücken/ welches/ob es wol auch geſündiget hat / dennoch beſſer iſt als die gottloſen und läſterlichen Heiden? So findet man auch viel recht gottſelige Leute unter den Iſraeliten / die von den Chaldäern ſehr bedränget/ und übel geplaget werden. [Es wird aber mit dieſen Worten GOtt keiner Ungerechtigkeit oder Fahrläſſigkeit beſchuldiget/ſondern angemahnet/ daß er ſeines Volcks Elend mit Gnaden anſehen wolle. Und ob wir wol für GOtt dem HErrn alle Sünder ſeyn/jedoch/wenn wir unſer Thun gegen der Gottloſen Leben halten / ſo können wir recht ſagen/ daß der Gottloſe den Gerechten unterdrücket. Und wird auch dadurch GOtt der HErr beweget / daß er endlich allen ſeinen Zorn über die Feinde der Kirchen außſchüttet : Unterdeß aber iſt Geduld von nöhten.]

14 Und läſſeſt die Menſchen gehen [a] wie Fiſche im Meer / wie Gewürm/das keinen Herrn hat.

a Wie Fiſche] Die im wilden Meer hin und wieder herum ſtreichen/ohne Herrn oder Oberkeit/davon ſie möchten geſchützet werden / daher es auch geſchicht/ daß die gröſſern Fiſche die kleinen freſſen und verſchlingen / alſo gehet es deinem Volck/den Iſraeliten auch / daß jederman Gewalt an ihnen übet/und ſie allenthalben angefeindet/ auch hin und wieder erwürget werden/gleich wie das Gewürm von jederman/ der es antrifft/mit Füſſen getreten wird / weil es niemand hat/der ſich ſein annehme/ und es ſchützete: Willt du denn alſo auch dein Volck ſeiner ordentlichen Oberkeit berauben/ daß es im Elend von jederman Schmach und Uberdrang wird leiden müſſen? [Solche Klagen gottſeliger Leute ſeyn unſerm HErrn und GOtt/als einem gütigen Vater/nicht zuwider/wiewol ſie etlicher Maſſen ein Anſehen haben / als ob GOtt zugemeſſen würde/ daß er in der Strafe keine Gleichheit hielte. Denn er weiß/daß die Frommen ſolches nicht auß einem gottloſen oder gotteslaſterlichen Hertzen reden / ſondern nur/ weil ſie der göttlichen Hülffe und Rettung von Hertzen begehren.]

15 Sie [a] ziehen es alles mit dem Hamen/ und fahen es mit ihrem Netze/und ſammlen es

mit ihrem Garn. Deß freuen ſie ſich/ und ſind frölich.

a Ziehen es] Der Prophet beharret noch in der Gleichniß vom Fiſchfang/ und will ſo viel ſagen: Die Chaldäer fahen andere Völcker/ ſamt ihren Gütern und Herrſchafften gleichſam als mit Hamen und Netzen/ und bringen ſie unter ihre Gewalt/ darüber ſie ſich freuen/ und frolocken. Solchem Ubermuht wolleſt du/ HErr GOtt! ſteuren. [Denn es thut den Frommen wehe/ wenn ſie der Gottloſen Rühmen und Prahlen ſehen oder hören müſſen.]

16 Darum opffern ſie ihrem a Netze/ und räuchern ihrem Garn/ weil durch dieſelbe ihr Theil ſo fett/ und ihre Speiſe ſo völlig worden iſt.

a Ihrem Netze] Das iſt: Weil die Chaldäer das Königreich Babel mit ihren Waffen und gewehrter Hand außgebreitet/ und erweitert/ und biß daher groß Gut bekommen haben/ ſo meſſen ſie ihrer Kriegs-Macht göttliche Ehre zu/ und dancken es ihrer Stärcke/ daß ſie ſo groß Glück haben/ da doch/ du ewiger GOtt! ihnen ſolches alles zuläſſeſt/ um der Völcker Sünde willen/ ſie zu ſtrafen. Kanſt du ſolches leiden/ du gerechter GOtt/ daß ſie ohne Scheu auß ihnen ſelbſt Götter machen? Denn es werden die Gottſeligen ſehr dadurch geängſtet/ wenn ſie ſehen/ daß die Gottloſen GOtt ſeine Ehre abſchneiden/ und ihnen ſelbſt zumeſſen. Und wird allhie der Gottloſen Bosheit gar artlich beſchrieben/ in dem von ihnen geſaget wird/ daß ſie ihrem Netze opffern. Denn welche ihre tapffere Thaten entweder ihrer eigenen Weisheit oder Stärcke zuſchreiben/ die ſind in der Warheit Abgöttiſche/ und Götzendiener/ und räuchern ihrem Garn.]

17 Derhalben werffen ſie ihre Netze noch a immer auß/ und wollen nicht auffhören/ Leute b zu erwürgen.

a Immer auß] Daß ſie mehr Völcker und Königreiche fahen/ weil ſie ſo gut Glück haben/ und es ihnen alles nach ihrem Wunſch hinauß gehet.

b Zu erwürgen] Die ſich nicht unter ihr Gebiet ergeben wollen: Werden auch nicht ablaſſen/ wo du/ Gott! ihnen nicht abwehreſt/ und ſie zurücke hälteſt. [Denn es werden auch die Monarchen bißweilen mit ſolchem Geitz eingenommen/ daß ſie an keinen Ländern/ Königreichen und Gütern ſich begnügen laſſen/ darum hören ſie nicht auff/ andere Herrſchafften anzufallen/ biß Gott ihnen den Hochmuht niderleget. Es ſollen aber die Frommen GOtt anruffen/ daß er ſolchen Fiſchern ſteure/ und ſie nicht nach ihrem Muhtwillen herum ſtreiffen laſſe.]

Das II. Capitel.

In dieſem Capitel thut der Prophet einen Troſt hinzu von der Zukunfft deß Meſſiä/ darauff er die Iſraeliten warten heiſſet/ und daß ſie unterdeß mit ſolcher Hoffnung ſich auffhalten/ unter ſo viel Jammer und Widerwertigkeit.

1 a Hie[†] ſtehe ich auff meiner Hut/ und trete auff meine b Feſte/ und ſchaue/ und ſehe zu/ was mir geſaget werde/ und was ich antworten ſoll dem/ der mich ſchilt. †Eſa. 21/8.

a Hie] Zu Anfang zeiget der Prophet an/ daß er nicht ſeines Hertzens Bedüncken/ ſondern Gottes Wort vorbringe.

b Feſte] Das iſt: Gott hat mich zu meinem prophetiſchen Amt geordnet und beſtellet/ als auff einer Feſtung/ daß ich ein Wächter ſeyn ſoll/ (Heſek. 3/17. und 33/7.) und dem Volck Iſrael verkündigen/ was mir von Gott geoffenbahret werde/ auch die jenigen ſchelte/ welche dem Worte Gottes widerſprechen. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll wiſſen/ daß ihm eine gewiſſe Stelle von GOtt übergeben und befohlen ſey/ die er vertreten ſoll/ und gebühre ſich es nicht/ daß er von ſeinem Beruff außſetzen wollte/ oder fahrläſſig darinnen ſeyn/ um der Zuhörer Widerſpenſtigkeit willen. Denn es wird mit der Menſchen Sachen nimmer dahin kommen/ daß niemand erfunden würde/ der dem Worte Gottes widerſpräche/ aber ſolchen muß man das Maul ſtopffen/ Tit. 1/11.]

2 Der HErr aber antwortet mir/ und ſpricht: Schreibe das Geſicht/ und mahle es auff eine a Tafel/ daß es leſen könne/ wer vorüber läufft/ (nemlich alſo:)

a Tafel] Das iſt: Verzeichne die prophetiſche Offenbahrung mit deutlichen Buchſtaben auff eine Tafel/ daß es alle/ die vorüber gehen/ leſen können. [Und iſt es ein nützlich Ding/ wenn man feine Sprüche an die Wände und Mauren mahlet/ dadurch die/ ſo es ſehen und leſen/ gebeſſert werden.]

3 Die Weiſſagung wird ja noch erfüllet werden zu a ſeiner Zeit/ und wird endlich frey an den Tag kommen/ und nicht * auſſen bleiben. Ob ſie aber b verzeucht/ ſo harre ihr/ ſie wird gewißlich c kommen/ und nicht verziehen.

a Seiner Zeit] Das iſt: Die Offenbahrung und Verheiſſung von dem Meſſia/ der Welt Heiland/ hat ſeine gewiſſe und beſtimmte Zeit/ wenn ſie ſoll erfüllet werden/ und gehöret zum letzten Theil der Welt/ wenn man nemlich die Währung der gantzen Welt in drey gleiche Theile abtheilet/ da der erſte ohne das geſchriebene Geſetz geweſen/ der mittlere das Geſetz Moſis gehabt/ und der letzte im Anfang der Menſchwerdung deß Meſſiä fället. [Weil nun Chriſtus eben zur ſelbigen Zeit in dieſe Welt kommen iſt/ davon Habacuc und Daniel geſaget/ daß er kommen würde/ ſo iſt es gewiß/ daß die Jüden nunmehr über die ſechszehen hundert Jahr vergeblich auff einen andern Meſſiam hoffen.] * Auſſen bleiben, H. Luth. Oder fehlen.

b Verzeucht] Nemlich/ die prophetiſche Weiſſagung/ daß ſie nicht bald erfüllet wird.

c Kommen] Und zur von GOtt beſtimmten Zeit erfüllet werden. Darum/ wenn euch gleich die Zeit etwas lange wird/ ſo verzaget doch nicht/ denn Chriſtus wird nicht auſſen bleiben/ ſondern zur rechten Zeit kommen. [Alſo ſollen auch wir der andern Zukunfft Chriſti/ welche unſerm Bedüncken nach gar lange auffgeſchoben wird/ bey ſolchem verkehrten Weſen dieſer Welt mit Geduld erwarten/ biß er komme in ſeiner Majeſtät/ und erlöſe uns von allem Ubel/ dagegen aber der ewigen himmliſchen Freude theilhafftig mache.]

4 Sihe/ wer halsſtarrig iſt/ der wird a keine Ruhe in ſeinem Hertzen haben/ denn der Gerechte lebet ſeines b Glaubens.

a Keine Ruhe] Das iſt: Wer der Verheiſſung vom Meſſia halsſtarrig widerſtrebet/ und nicht gläubet/ daß er kommen werde/ auch da er kommen iſt/ mit Glauben ihn nicht ergreiffen und annehmen will/ der wird nimmer kein rechtes und ruhiges Gewiſſen haben. [Denn worinnen kan ſonſten eines Menſchen Hertz in ſo groſſen Zerrüttungen/ welche der Teufel/ die Welt und unſer Fleiſch einwerffen/ Ruhe haben/ ohne allein in dem einigen Heiland Chriſto/ durch welchen wir Vergebung der Sünden/ und die Erbſchafft deß ewigen Lebens erlangen?]

b Glaubens] Das iſt: [Wer an den Meſſiam gläuben wird/ der wird durch ſolchen Glauben gerecht ſeyn/ und das ewige Leben erlangen/ durch welchen Glauben er auch ein ruhig Gewiſſen bekommen wird. Denn wenn wir durch den Glauben gerecht worden ſeyn/ ſo haben wir Friede mit Gott/ Rom. 5/1. Es führet aber auch der Apoſtel Paulus dieſen Spruch ein/ Rom. 1/17. und Gal. 3/11. Und beweiſet darauß/ daß der Menſch nicht durch deß Geſetzes Werck/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht werde. So iſt auch das zu mercken/ da er ſaget/ der Gerechte lebet ſeines Glaubens: Muß derowegen ein jeder/ der da ſelig werden will/ den rechten Glauben für ſich ſelbſt haben. Der ungewiſſe Glaube aber/ da die Papiſten ſagen/ ſie gläubē was die Kirche gläube/ iſt kein Glaube/ ſondern eine lautere Unwiſſenheit. Und iſt der päpſtiſche Zweifel/ da ſie bekeñen/ ſie wiſſen nicht/ ob ſie bey Gott in Gnaden ſeyn oder nicht/ kein Glaube/ ſondern ein Unglaube/ darauß gar leichtlich eine Verzweifelung werden kan. Aber der Glaube/ da wir gläuben/ daß wir um deß Verdienſtes Chriſti willen einen gnädigen GOtt haben/ machet gerecht und ſelig.]

Das III. Capitel.

Der Prophet wendet ſich wieder zu den Chaldäern/ und lehret/ daß ſie GOtt ernſtlich ſtrafen werde um ihrer vielfältigen Sünden willen/ ſonderlich aber von wegen ihrer Grauſamkeit/ die ſie an dem Volck Gottes geübet/ daſſelbige zu plagen/ ihnen/ den Iſraeliten zum Troſt/ daß ſie wüſten/ wie GOtt ſeiner Kirchen erlittene Schmach nicht ungerochen laſſe/ ob er gleich eine Zeitlang damit verziehe.

5 Aber der Wein betreuget den ſtoltzen Mann/ daß er a nicht bleiben kan/ welcher ſeine Seele b auffſperret wie die Hölle/ und iſt gerade wie der c Tod/ der nicht zu ſättigen iſt/ ſondern rafft zu ſich alle Heiden/ und ſammlet zu ſich alle Völcker.

a Nicht bleiben] Nemlich/ immerdar in ſeiner Behauſung/ ſondern wird darauß verſtoſſen werden. Denn dieweil er von gar zu vielem Wein erhitzet wird/ ſo erhebet ſich ſein Hertz wider GOtt/ und redet ſolche Dinge/ die GOtt dem HErrn unleidlich ſeyn. Diß alles/ ob es wol ins gemein von den Chaldäern mag verſtanden werden/ ſo halte ich es doch dafür/ daß es vornehmlich auff den Nebucad Nezar gehe/ deſſen Stoltz und Ubermuht der Prophet im Geiſt zuvor geſehen. Denn da derſelbige in ſeinem königlichen Sahl ſpatziren gangen/ und ohne Zweifel ſich mit Wein überfüllet gehabt/ darauff die Stadt Babel und den königlichen Pallaſt beſchauet/ hat er angefangen ſich darüber mit Verwunderung zu rühmē/ und geſaget: Das iſt die groſſe Babel/ die ich erbauet habe zum königlichen Hauſe/ durch meine groſſe Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit/ Dan. 4/27. Wie es ihm aber darüber ergangen/ findet man ferner am gemeldeten Ort. [Wiewol nun der König Nebucad Nezar zur ſelbigen Zeit ſonderlich mit ſeinem gotteslaſterlichen Ubermuht ſich verſündiget hat/ jedoch/ weil der Prophet deutlich genug zu verſtehen gibt/ daß ſolche ſtoltze Reden dem Könige nicht entfahren da er nüchtern geweſen/ ſo ſollen wir uns mit Fleiß für der Trunckenheit hüten/ welche machet/ daß wir viel Dinges reden und thun/ ſo frommen und ehrliebenden Leuten übel anſtehet/ und da man nüchtern wäre/ wol unterwegen bliebe.]

b Auffſperret] Mit dieſen Worten mahlet der Prophet ab den unerſättlichen Geitz deß Königs Nebucad Nezar/ wie auch der andern babyloniſchen Könige/ welche an ihren Königreichen/ die doch gar groß und mächtig waren/ ſich nicht vergnügen lieſſen/ ſondern immerdar mehr begehrten.

c Tod] Denn gleich wie der Tod unzählich viel Leute hinweg reiſſet/ und die Hölle eine ungläubliche Menge derſelben verſchlinget/ und dennoch weder die Hölle noch der Tod ſich erſättigen laſſen/ ſondern/ ſo lange die Welt ſtehet/ immerdar mehr an ſich ziehen/ alſo wird auch deß Königs Nebucad Nezar und ſeiner Nachkommen Geitzwanſt nicht zu erfüllen ſeyn/ denn ob ſie wol allbereit viel Völcker mit groſſem Blutvergieſſen unter ihre Gewalt gebracht haben/ ſo werden ſie doch wie hungerige Wölffe immerdar mehr zu würgen begehren/ und nicht ruhen/ biß ſie dieſelben ihnen unterwürffig gemachet. [Allhie wird abermal etlicher Könige und Regenten unerſättlicher Geitz verworffen/ denen nimmer nichts genug iſt. So können auch zwar die gemeinen Leute/ wenn ſie vom Geitz/ als einer ſchädlichen um ſich freſſenden Kranckheit angegriffen und eingenommen ſeyn/ nimmer voll werden/ und geſchicht ihnen wie den Waſſerſüchtigen/ welche/ je mehr ſie trincken/ je mehr ſie trincken wollen.]

6 Was gilt es aber? Dieſelbigen a alle werdē einen Spruch von ihm machen/ und eine Sage und Sprichwort/ und werdē b ſagen: Wehe dem/ der ſein Gut mehret mit c fremdem Gut/ wie lange wird es währen? Und ladet nur viel d Schlamms auff ſich.

a Alle] Nemlich/ alle Völcker/ die er dem babyloniſchen Königreich mit Gewalt unterwürffig gemachet.

b Sagen] Wenn die babyloniſche Monarchie wird zu Grunde gehen.

b Fremdem Gut] Das er andern mit Gewalt genommen hat.

d Schlamms] [Denn wer fremd Gut mit Gewalt zu ſich reiſſet/ und von allen Orten her mit Recht oder Unrecht Geld und Gut zu Wegen bringet/ und ſammlet/ der thut eben/ als wenn einer im tieffen Schlamm ſäſſe/ und deſſelben einen groſſen Hauffen zu ſich zöge/ damit er ſich nur deſto mehr beſudeln und beſchweren würde/ biß er endlich gantz und gar im Koht erſöffe/ und verdürbe. Denn die Güter/ ſonderlich/ welche man mit Unrecht erworben hat/ ſeyn nur Koht/ damit ein geitziger Menſch ſich ſelbſten verunreiniget/ und beſudelt/ und ihm mehr Mühe als Nutzen bringet/ ihn auch endlich in das ewige Verderben zeucht/ darum ſollen wir viel mehr nach den himmliſchen Schätzen trachten. Und da GOtt auch zeitliche Güter beſcheret/ ſollen wir doch das Hertz nicht daran hängen/ damit wir unſern HErrn und GOtt nicht verlaſſen/ und Mammons-Diener werden/ Matth. 6/24.]

7 O wie plötzlich werden auffwachen/ die dich a beiſſen/ und b erwachen/ die dich wegſtoſſen/ und du muſt ihnen zu Theil werdē.

a Beiſſen] Wie eine Schlange/ welche mit einem einigen vergifftetan Stich eine tödtliche Wunde häuet.

b Erwachen] Das iſt: Die Meder und Perſer werden in einer Nacht/ da ſie zuvor eine lange Zeit die Stadt Babel vergebens dem Anſehen nach belagert haben/ ſich auffmachen/ und die Stadt unverſehens erobern/ und werden als wenn ſie die gantze Zeit der Belagerung über geſchlaffen und gefaulentzet hätten/ gleichſam zur Mitternacht erwachen/ in die Stadt fallen/ dieſelbige erobern und plündern/ auch den König ſelber/ und alle/ die ihnen Widerſtand thun wollen/ erwürgen. Daß diß alles alſo ergangen/ bezeugen auch die weltlichen Hiſtorien. Und ob wol Nebucad Nezar dieſelbige Zeit nicht erlebet/ ſo iſt doch an dem letzten Könige Belſazer/ der ein überauß gottloſer Menſch geweſen/ aller vorigen Könige Räuberey/ Schinderey/ und Geitz geſtrafet worden. [Denn wenn die Gottloſen ihrer gottloſen Vorfahren Bosheit folgen/ dieſelbige häuffen/ und übel ärger machen/ ſo rechnet GOtt endlich mit ihnen ab/ und ſcheubet ihrer gottloſen Vorfahren Strafe auch auff ſie/ da er denn ſeinen gerechten Zorn miteinander außſchüttet/ in maſſen der HErr Chriſtus über die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ als blutgierige Leute/ und Verfolger der himmliſchen Warheit/ ein gleiches Urtheil fället/ da er ſpricht: Es wird über euch kommen alle das gerechte Blut/ das vergoſſen iſt auff Erden/ von dem Blut an deß gerechten Abels/ biß auffs Blut Zacharias/ Barachiä Sohn/ welchen ihr getödtet habet zwiſchen dem Tempel und Altar/ warlich/ ich ſage euch/ daß ſolches alles wird über diß Geſchlecht kommen/ Matth. 23/35.]

8 Denn a du haſt viel Heiden geraubet/ ſo werden dich wieder rauben alle b Ubrigen von den Völckern/ um der Menſchen c Blut willē/ und um deß Frevels willen im d Lande/ und in der Stadt (Jeruſalem/) und an allen/ die darinnen wohnen/ begangen.

a Du] Nemlich/ du babyloniſche Monarchie.

b Ubrigen] Die du nicht haſt können vertilgen. Und werden die Meder und Perſer dir den Raub wieder abjagen/ welchen du andern Völckern genommen haſt. [Denn mit dem Maß/ da ihr mit meſſet/ (ſpricht Chriſtus/) wird man euch wieder meſſen/ Luc. 6/38.]

c Blut willen] Von wegen deiner übermachten Grauſamkeit willen wird dir ſolches begegnen/ weil du Bluts nicht haſt können ſatt werden. [Denn gleich wie die Monarchien gemeiniglich mit viel Blutvergieſſen an- und auffgerichtet werden/ alſo rächet GOtt ſolches an den Monarchen wiederum auffs ernſtlichſte/ wenn ſie ohne Noht Blut vergieſſen/ deſſen ſie hätten ſchonen können.]

d Lande] Deß Königreichs Juda/ da du allen Muhtwillen geübet haſt/ daſſelbige zu verwüſten. Denn es redet der Prophet von künfftigen Sachen als wenn ſie allbereit geſchehen wären/ weil die babyloniſche Gefängniß gewißlich erfolgen ſollte. [Wiewol nun GOtt ſein Volck züchtiget/ ſo rächet er doch hernach an den Gottloſen die Schmach/ welche ſie ſeiner Kirchen zugefüget haben.]

9 Wehe dem (babyloniſchen Monarchen) der da geitzet/ zum Unglück ſeines Hauſes/ auff daß er ſein Neſt in die Höhe a lege/ daß er dem Unfall b entrinne.

a Lege] Und von den Gütern/ die er ſo wol ſeinen Unterthanen als andern mit Gewalt abgedrungen/ an hohen Orten Feſtungen baue.

b Entrinne] Denn er vermeynet/ er habe ihm dergeſtalt eine ſichere Gewahrſam zubereitet/ da er vor dem Unglück/ wenn beſchwerliche Zeiten einfallen/ ſich auffhalten könne. [Welche aber Geld und Gut mit Unrecht zu ſich reiſſen/ die ſtehen ihren Nachkommen übel vor/ weil dieſelben dadurch ins Verderben gerahten. Welche auch der Meynung Feſtungen auffbauen/ daß ſie alle ihr Vertrauen darauff ſetzen/ die werden endlich darüber zu Schanden/ und gehen zu Grunde/ wie andere abgöttiſche Götzen-Diener auch.]

10 Aber dein a Rahtſchlag wird zur Schande deines b Hauſes gerahten/ denn du haſt c zu viel Völcker zuſchlagen/ und haſt mit allem Muhtwillen geſündiget.

a Rahtſchlag] Damit du umgangen biſt/ das Volck

Gottes allerdings zu vertilgen/ und alle andere Völcker dir zu unterwerffen.

[b] Hauſes Oder Geſchlechts / da GOtt an deinen Nachkommen ſtrafen wird/ was du geſündiget/ in dem du ſo viel Völcker geplaget/ und ihnen alles Leid zugefüget haſt.

[c] Zu viel] Denn ob ich wol dich darzu gebrauche/ daß ich die Völcker züchtige/ und ſtrafe / ſo hälteſt du doch gar keine Maſſe darinen/ und zettelſt einen Krieg nach dem andern an/ nicht der Meynung/ daß du meinen Willen vollbringeſt/ ſondern daß du dein Mühtlein kühleſt/ und deinen Geitz erfüllen mögeſt/ der doch unerſättlich iſt. [Denn wenn die Tyrannen gleich Gottes Befehl außrichten/ und alſo zu reden ſein Urtheil vollſtrecken/ ſo halten ſie doch keine Maſſe darinnen/ und haben einen böſen Vorſatz/ um deß willen ſie andere Leute plagen.]

11 Denn auch die Steine in der Mauren werden [a] ſchreyen/ und die Balcken am Geſperr werden ihnen [b] antworten.

[a] Schreyen] Und deinen Geitz anklagen / darum wird dich GOtt ſtrafen um deiner Grauſamkeit und unerſättlichen Geitzes willen.

[b] Antworten] Das iſt: Sie werden das Geſchrey und die Anklage der Steine wider dich mit ihrem Zeugniß beſtätigen/ und werden beyde Holtz und Steine dich beſchuldigen/ daß du von der armen Leute Schweiß und Blut deine Palläſte erbauet habeſt. [Allhie zeiget der Prophet mit einer artlichen verblümten Rede an / wie es GOtt nicht gefalle/ und daß ſolche Gebäue nicht lange währen können/ welche mit Tyranney/ und durch unbillige Schatzungen erbauet werden.]

12 [a] Wehe † dem/ der die Stadt mit [b] Blut bauet/ und [c] zurichtet die Stadt mit Unrecht.
† Ezech. 24/9. Nah. 3/1.

[a] Wehe dem] Nemlich/ dem Tyrannen zu Babel/ und wer es ihm in ſeiner Tyranney nachthut.

[b] Blut bauet] Es wird aber von denen geſaget/ daß ſie mit Blut bauen/ welche das Volck mit unbilligen Beſchwerden und Schatzungen beladen / damit ſie ihren Bau vollführen mögen.

[c] Zurichtet] Daß er ſie herauß ſtreichet/ zieret und befeſtiget.

13 Iſt es nicht alſo/ daß es vom HErrn Zebaoth [a] geſchehen wird? Was dir die Völcker gearbeitet haben/ muß mit Feuer verbrennen/ und daran die Leute müde worden ſind/ muß [b] verlohren ſeyn.

[a] Geſchehen wird] Nemlich/ daß die Rache kommen wird/ über ſolche Tyrannen.

[b] Verlohren ſeyn] Das iſt: Deine Städte und Schlöſſer/ über welcher Erbauung und Befeſtigung du viel Leute bemühet und beläſtiget haſt/ ſollen in den Brand geſtecket/ und verſtöret werden/ alſo/ daß alle deine groſſe Mühe und Arbeit vergebens und umſonſt ſeyn wird. [Wenn diß ihrer viel bedächten/ ſo würden ſie viel mehr damit ſich bekümmern / wie ſie ihnen im Himmel eine ewige Hütte zurüſten möchten/ als daß ſie in Auffbauung der irdiſchen Wohnungen Zeit und Mühe vergebens zubrächten.]

14 [a] Denn † die Erde wird voll werden von Erkenntniß der [b] Ehre deß HErrn/ [c] wie Waſſer/ das das Meer bedecket. † Eſ. 11/9.

[a] Denn] Der Prophet menget einen Troſt mit unter von der Zukunfft und von dem Reiche deß Meſſiä.

[b] Ehre] Das iſt: Der Majeſtät unſers HErrn JEſu Chriſti.

[c] Wie Waſſer] Will ſo viel ſagen / die Erkenntniß Chriſti im neuen Teſtament wird gar reichlich ſeyn / gleich wie eine groſſe Waſſerfluht/ die den Abgrund deß Meers zudecket. [Es iſt aber die Erde mit der Erkenntniß der Majeſtät Chriſti erfüllet worden/ da nach der Sendung deß heiligen Geiſtes die Apoſtel und ihre Nachkommen das Evangelium von JEſu Chriſto geprediget haben/ wie nemlich Gottes ewiger/ und der Jungfrauen Mariä in der Zeit gebohrner Sohn durch ſein Leiden und Sterben den Teufel/ Tod / Sünde und Hölle überwunden habe/ auff daß alle / die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. und daß deß Menſchen Sohn / JEſu Chriſto/ alle Gewalt gegeben ſey im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Darum könne niemand ſeine Schafe auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10/28.]

15 [a] Wehe dir/ der du deinem Nächſten einſchenckeſt/ und miſcheſt deinen Grimm darunter/ und truncken macheſt / daß du ſeine [b] Scham ſeheſt.

[a] Wehe] Jtzt wendet ſich der Prophet wiederum zu den Chaldäern / und dräuet ihnen die zukünfftige Strafen von wegen ihrer Grauſamkeit/ die ſie zu üben pflegeten.

[b] Scham ſeheſt] Das iſt: GOtt wird euch Chaldäer ernſtlich ſtrafen / die ihr andere Völcker in Unglück bringet / und euren Zorn über ſie außſchüttet / auff daß ihr über ihrem Untergang und Schande euch hernach freuet/ und frolocket/ gleich als wenn jemand einem einen ſtarcken Wein einſchenckete/ und ihm zubrachte/ damit er ihn truncken machte/ und hernach/ wenn er truncken worden / ſeiner ſpottete. Dieſe Gleichniß von der Trunckenheit gebrauchet die Schrifft offtmals/ wenn ſie eine groſſe Niederlage/ darüber die Leute möchten von Sinnen kommen/ beſchreiben und abmahlen will.

16 Man wird dich auch ſättigen mit Schande für Ehre. So [a] ſauffe du nun auch/ daß du taumelſt/ denn dich wird umgeben der Kelch in der Rechten deß HErrn/ und muſt ſchändlich ſpeyen für deine Herrlichkeit.

[a] Sauffe] Nemlich/ auß dem Kelch der Trübſal. Denn weil du deine Luſt daran gehabt/ daß du viel Völcker geplaget und zu Schanden gemachet haſt/ ſo wird dich GOtt auch mit Schande überſchütten. Und weil niemand für dem Kelch der Trübſal/ welchen die allmächtige rechte Hand Gottes darreichet/ mag gefreyet ſeyn / ſo wird er auch endlich an dich kommen/ daß du ihn wirſt müſſen außtrincken/ und wirſt von dem Stul deiner Herrlichkeit/ ja auch von den Leuten als ein voller und toller Menſch verſtoſſen werden. Welche Weiſſagung denn vornehmlich auff deß Königs Nebucad Nezars Perſon gehet. [Wir werden aber hiebey erinnert/ daß die jenigen/ welche ſich freuen/ andere zu plagen/ von GOtt wiederum geplaget/ und andern Leuten zum Geſpött auffgeſtellet werden.]

17 Denn der [a] Frevel/ am Libanon begangen/ wird dich [b] überfallen/ und die verſtöreten Thiere werden dich [c] ſchrecken / um der Menſchen Blut willen / und um deß Frevels willen im [d] Lande/ und in der Stadt/ und an allen/ die darinnen wohnen / begangen.

[a] Frevel] Und unbillige Gewalt / die du an der Stadt Jeruſalem Zerſtörung geübet haſt / welche vom Holtz auß dem Walde Libano mehrentheils erbauet worden.

[b] Uberfallen] Alſo/ daß ein groß Unglück über dich kommen wird/ weil du die Bürger zu Jeruſalem ſo ungnädig gehalten.

[c] Schrecken] Denn weil du nicht allein wider der Menſchen Blut grauſame Wüterey getrieben / ſondern auch mit den Thieren greulich umgangen biſt/ und alſo nichts unterlaſſen haſt/ deine unmenſchliche Tyranney zu ſättigen / ſo wird es geſchehen/ daß dich die wilden Thiere in den Einöden wiederum ſchrecken werden/ wenn du als ein unſinniger Menſch im Walde umlauffen wirſt. [Denn GOtt haſſet die übermachte und unmenſchliche Grauſamkeit beyde an Menſchen und Thieren/ und hat einen Greuel daran.]

[d] Lande] Welchen Frevel oder Muhtwillen du im gelobten Lande/ und in der Stadt Jeruſalem/ ſammt ihren Einwohnern geübet haſt.

18 Was wird denn [a] helffen das Bild/ das ſein [b] Meiſter gebildet hat/ und das falſche [c] gegoſſene Bild/ darauff ſich verläſſet ſein Meiſter/ daß er [d] ſtumme Götzen machte?

[a] Helffen] Euch Chaldäern / und den andern gottloſen Heiden.

[b] Meiſter gebildet] Wenn denn ein Menſch ein Bild gemachet hat/ wie kan daſſelbige Bild GOtt ſeyn? Und wie kan es etwas Göttliches an ihm haben/ das von einem ſterblichen Menſchen gemachet worden?

[c] Gegoſſene] Von einem Metall/ dadurch die Menſchen verführet werden/ daß ſie auff ein nichtig Ding vertrauen.

[d] Stumme Götzen] Die auch mit Worten keine Hülffe verſprechen/ viel weniger mit der That leiſten können. Iſt es aber nicht ein unſinniger Handel / wenn man ein Bild gemachet/ und auffgerichtet hat/ daß man dafür niederfället / und von dem Dinge Hülffe begehret/ daß man entweder ſelber gemachet/ oder von einem andern noch geringern ums Geld hat machen laſſen? Darum ein ſolcher Künſtler nicht wol bey Sinnen ſeyn muß. Und erzählet der Prophet diß auch als eine Urſache der Chaldäer Untergangs/ nemlich/ die Abgötterey. Es ſihet aber gleich/ als wenn der Prophet inſonderheit auff das abgöttiſche güldene Bild deutete/ welches Nebucad Nezar würde auffrichten laſſen/ davon Dan. 3. geſchrieben ſtehet.

19 Wehe [a] dem/ der zum [b] Holtz ſpricht: [c] Wache auff/ und zum [d] ſtummen Steine/ ſtehe auff/ (und hilff mir/) wie ſollte es [e] lehren? Sihe / es iſt mit Gold und Silber [f] überzogen/ und iſt kein Odem in ihm.

[a] Dem] Nemlich/ dem abgöttiſchen Menſchen und Götzendiener.

[b] Holtz] Darauß der Abgott gemachet/ und alſo nicht mehr denn ein Holtz oder höltzerner Götze iſt.

[c] Wache auff] Du mein GOtt/ daß du mich auß der Gefahr erretteſt.

[d] Stummen Steine] Der keine Antwort geben kan/ und nichts denn ein ſteinern Götze iſt / hat weder Leben noch Empfindlichkeit.

[e] Lehren] Und ein ſolcher ſteinern oder höltzerner Götze dich unterweiſen können/ welcher Geſtalt du der zeitlichen und ewigen Strafe entgehen mögeſt? Freylich kan er es nicht/ was plageſt du dich denn mit deinem ſtummen und tauben Bilde?

[f] Uberzogen] Damit es ein Anſehen habe / von wegen ſeines köſtlichen Uberzugs/ ſo iſt es dennoch nichts weiters als ein unlebhafftes/ todtes/ nichtiges/ und unempfindliches Bild.

20 Aber der † HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel/ es ſey für ihm [a] ſtille alle Welt.
† Pſ. 11/4.

[a] Stille] Vor dieſem müſſen ſich alle Abgötter verkriechen/ und ihm allein gebühret die göttliche Ehre/ als der allein der einige wahre GOtt iſt in der gantzen Welt. [Was aber der Prophet an dieſem Ort von den Abgöttern und Götzendienern ſaget/ das kan man alles gar recht auff die Papiſten deuten. Denn ſie ehren auch die Bilder und Seulen/ ob ſie wol mancherley Schein zur Entſchuldigung vorwenden. Und werden ſie uns mit ſehenden Augen nicht blind machen / da wir es vor Augen ſehen/ wie ſie vor den Bildern niederknien. Wenn ſie das leugnen / ſo handeln ſie eben ſo unverſchämt als wenn ſie nicht geſtehen wollten/ daß eine Sonne am Himmel ſchiene. Endlich aber läſſet GOtt die Königreiche um der Abgötterey willen zerſtöret werden / wie den Chaldäern und vielen andern Völckern begegnet iſt.]

Das IV. Capitel.

DEr Prophet thut ein Gebet zu GOTT für ſein Volck/ von dem er vermercket/ daß es ſollte gen Babel gefänglich weggeführet werden/ und bittet/ daß GOtt ſolchen Jammer mildern wolle. Es iſt auch das gantze Gebet dahin gerichtet / damit durch deſſelben Erzählung und Betrachtung das Volck Gottes einen Troſt faſſen könnte: Denn er zeiget an/ wie GOtt gegen ſeiner Kirchen allewege alſo geſinnet geweſen ſey/ daß er nimmer auffhöre für ſie zu ſorgen/ ſondern ſie endlich rette/ und ihre Unbilligkeit räche.

1 DIß iſt das Gebet deß Propheten Habacuc/ für die [a] Unſchuldigen.

[a] Unſchuldigen] Welche unwiſſend/ und auß Schwachheit unter dem Volck Gottes geſündiget haben/ daß GOtt ihnen ſolche ihre Sünden verzeihen / und die Strafen mildern wolle. Denn welche alſo ſündigen / die ſeyn gegen dem andern groſſen Hauffen / ſo auß Muhtwillen ſich mit Sünden beflecket/ etlicher Maſſen als Unſchuldige zu halten. Welche aber wiſſentlich und mit Willen/ wider ihr eigen Gewiſſen die rechte Lehre verläſtern und verfolgen/ die ſündigen nicht auß Schwachheit / und kehren ſelten wieder um/ daß ſie Buſſe thäten. Es werden aber dergleichen Gebete in heiliger Schrifft mehr gefunden / welche die Propheten darum vor der babyloniſchen Gefängniß in Schrifften verzeichnet/ auff daß die vertriebenen Iſraeliten hernach zu Babel ſich derſelben erinnerten/ und an Statt einer Troſt-Predigt gebrauchen konnten. [Denn GOtt will durch die Betrachtung ſeines Worts den Glauben in uns ſtärcken und erhalten.]

2 HErr! ich habe dein [a] Gerücht gehöret/ daß ich mich entſetze. HErr! du macheſt [b] dein Werck lebendig *mitten in den [c] Jahren/ und läſſeſt es kund werden mitten in den Jahren. Wenn Trübſal da iſt/ ſo denckeſt du der [d] Barmhertzigkeit.

[a] Gerücht] Nemlich/ deine Dräuungen / daß du deines Volcks Sünden ernſtlich ſtrafen wolleſt/ und uns etliche Jahr lang der Chaldäer Gewalt übergeben/ daß wir ihnen im Elende dienen müſſen / welches uns billig hefftig erſchrecket/ und gar kleinmühtig machet. [Denn wir ſollen nicht ſo gar ohne Empfindlichkeit ſeyn / daß wir uns der Geiſſel Gottes allerdings nichts achten/ oder annehmen wollten.]

[b] Dein Werck] Nemlich/ daß du uns Gutes thuſt/ dich unſer erbarmeſt/ uns tröſteſt und erqvickeſt / welches dein eigen Werck iſt: Das andere aber / da du dein Volck ſtrafeſt/ iſt nicht dein / ſondern etlicher Maſſen ein fremd Werck / und thuſt es ſehr ungern.

* H. Luth.] Das iſt: Zu rechter Zeit/ und mitten in der Noht hülffeſt du/ und macheſt die Deinen ſelig und frey.

[c] Jahren] Das iſt: Mitten in der Trübſal und Noht kömmſt du uns zu Hülffe/ und läſſeſt als ein gnädiger Vater deine Güte zu rechter Zeit ſehen / wie du nemlich die Deinen nicht darum züchtigeſt/ daß du ſie verderbeſt / ſondern daß du ſie viel mehr begehreſt zu erhalten.

[d] Barmhertzigkeit] [Denn es pfleget Gott mitten in der Strafe ſeiner Barmhertzigkeit dergeſtalt eingedenck zu ſeyn/ daß er den Unfall mildere/ und einen leidentlichen Außgang gebe / gleich wie ein zorniger Vater den Sohn zwar mit der Ruhten häuet / aber doch unter den Streichen die väterliche Zuneigung ſich wieder hervor thut/ daß der Vater innen hält/ und es nicht ſo grob machet/ als er wol anfangs Willens geweſen.]

3 [a] GOtt kam vom Mittage/ und der Heilige vom Gebirge [b] Paran/ [c] Sela. Seines Lobes war der Himmel voll / und ſeiner Ehre war die Erde [d] voll.

[a] GOtt] Der Prophet fänget an zu erzählen / mit was groſſer Majeſtät und Herrlichkeit GOtt der HErr ſein Volck auß Egypten erlöſet habe/ und wie gewaltig er ſich erzeiget/ da er das Geſetz gegeben/ auch wie wunderbahrlich er offt ſein Volck auß der Tyranney ſtarcker und mächtiger Feinde errettet: Daher er ihn auffbringe/ ſeines Namens Ehre zu rächen/ und das Volck durch Betrachtung der vorigen herrlichen Wercke Gottes ſeinen Glauben im Gebet ſtärckete. Als wollte er ſprechen: GOtt wird ihm ſelber nicht ungleich ſeyn/ ſondern ſeines allerheiligſten Namens darinnen ſchonen/ damit er uns erlöſe/ wenn er gleich ſonſten unſer ſich nicht annehmen wollte. Denn er iſt noch eben derſelbige GOtt/ der ſein Volck wunderlicher Weiſe erhalten hat. Es erzählet aber der Prophet die Hiſtorien der Zeit halben nicht ordentlich nach einander/ ſondern bringet ſie vor/ wie ſie ſich zum beſten in dieſem Geſang auff einander reimen.

[b] Paran] Das iſt: Da GOtt ſein Geſetz auff dem Berge Sinai geben wollen/ iſt derſelbige unſer allerheiligſte GOtt mit groſſer Majeſtät erſchienen auff dem Gebirge gegen Mittag/ ſo nicht weit vom Lande Seir iſt.

[c] Sela] Freylich (will er ſagen) haben wir einen herrlichen und heiligen GOtt/ und hält ſich in der Warheit alſo. Denn das ſoll das Wörtlein Sela bedeuten.

[d] Voll] Das iſt: Er erſchien dazumal auff dem Berge Sinai in ſolcher Herrlichkeit/ daß er den Himmel mit ſeiner Majeſtät gleichſam überzog / und die gantze Erde ſeiner Ehren voll ward/ die Engel hatten/ darüber ſie täglich ſich verwunderten/ und die Iſraeliten / daß ſie immerdar rühmen könnten. [Denn man ſoll Gottes Wercke/ damit er ſeine Majeſtät erkläret/ nicht mit Stillſchweigen begehren zu verbergen/ ſondern mit Lob und Preis göttliches Namens auff die Nachkommen bringen.]

4 Sein (der göttlichen Majeſtät) Glantz war wie (ein helles) Licht/ Gläntze gingen von ſeinen Händen/ daſelbſt war [a] heimlich ſeine Macht.

[a] Heimlich] Das iſt: Da auff dem Berge Sinai auß einer dicken Wolcken ein groſſes Feuer hervor leuchtete / hatte es ein Anſehen/ als ob Gott in derſelben Wolcken ſeine Macht gleichſam verborgen hielte / und leuchteten dennoch auß derſelben Wolcken Flammen hervor wie glänzende Fackeln von

der Hand deß HErrn/ welche eine Anzeigung gaben einer viel gröſſern Macht und Herrlichkeit/ ſo in der Wolcken verborgen war. Denn durch die Hand deß HErrn wird ſeine unendliche Macht angedeutet und zu verſtehen gegeben. [Und ſind die herrlichen Erſcheinungen Gottes/ welcher in der heiligen Schrifft gedacht wird/ Zeugniſſe der göttlichen Majeſtät und Allmacht.]

5 **Vor ihm her ging Peſtilentz. Und Plage ging auß/ wo er [a] hintrat.**

a Hintrat] Will ſo viel ſagen: Ehe denn GOtt die Iſraeliten auß Egypten führete/ erwürgete er zuvor in einer Nacht mit einer hefftigen Peſtilentz alle Erſtegeburt in Egypten. Da denn der guthertzige Leſer eingedenck ſeyn wird der vorigen Erinnerung/ daß der Prophet die Ordnung der Geſchichte nach einander in dieſer Erzählung ſeines Gebets nicht in Acht habe/ ſondern der Sachen an ihr ſelbſt wahrnehme. [Wiewol nun GOtt ein Stiffter deß Lebens iſt/ ſo erfordert doch ſeine Gerechtigkeit/ daß er bißweilen auch mit einem ſchnellen Tode ſtrafen muß.]

6 **Er [a] ſtund und maß das Land/ er ſchauete und zutrennete die Heiden/ daß der Welt Berge zuſchmettert wurden/ und ſich bücken muſten die Hügel in der Welt/ da er [b] ging in der Welt.**

a Stund] Nemlich/ gleichſam an einem hohen Ort/ daß er das Land Canaan überſehen könnte/ wie lang und breit es wäre/ und hat es fleiſſig beſchauet/ auch betrachtet/ wie es unter die iſraelitiſchen Stämme am füglichſten außzutheilen wäre. Darnach hat er mit ſeinem Schrecken und der Iſraeliten Waffen die cananitiſchen Völcker zerſtäubert.

b Ging] Das iſt: Da GOtt der HErr auff ſeine Weiſe und mit ſeiner Maſſe ſammt ſeinem Volck Iſrael das Land Canaan durchzog/ wurden der Cananiter Könige vertilget/ und ihre Herrſchafften geſtürtzet/ und zu Grunde gerichtet. Denn durch die Berge und Hügel werden an dieſem Ort die Königreiche und Herrſchafften verſtanden. [Und hat Gott einem jeden Volck ſeine Grentzen zur Wohnung vorlängſt bezeichnet/ und umſchrieben. Da er zwar etliche von dem Stul deß Königreichs ſtöſſet/ und andere wiederum darauff hebet/ daß einem bedüncken möchte/ GOtt durchzöge ſelber die Welt/ und reformirte ſie durch eine Viſitation: Sintemal er der höchſte Monarch iſt/ deſſen Lehnleute alle Könige und Fürſten ſind/ darum er den böſen Regenten die Belehnung der Reiche und Herrſchafften offtmals entzeucht.]

7 **Ich ſahe der [a] Mohren Hütten in Mühe/ und der Midianiter Gezelte [b] betrübet.**

a Mohren Hütten] Oder die Hütten Cuſan. Als wollte er ſagen: Ich erinnere mich itzunder der Geſchichte/ da GOtt durch Athniel/ den Richter in Iſrael/ den ſtoltzen König in Meſopotamien/ Cuſan Riſathaim gedämpffet und gedemühtiget hat/ welcher die Iſraeliten ſeinem Gebiete unterworffen hatte/ Judic. 3/8. ſeq.

b Betrübet] Das iſt: Es fället mir auch zu/ wie wunderbahrlich GOtt der HErr durch den Gideon/ Richter in Iſrael/ der Midianiter Kriegs-Heer in die Flucht geſchlagen/ in dem er mit dem Schall der Trommeten/ und mit dem Geräuſche der zerbrochenen Krüge ſie geſchrecket/ Judic. 7/20. [Denn der Helden tapffere Thaten/ und was ſie mit einer beſondern Geſchwindigkeit Löbliches verrichten/ dadurch der Kirchen Gottes auffgeholffen wird/ ſoll man GOtt dem HErrn zuſchreiben.]

8 **Wareſt du nicht zornig/ HErr! in der [a] Fluht? Und dein Grimm in den Waſſern/ und dein Zorn im [b] Meer? Da du auff deinen Roſſen ritteſt/ und deine Wagen den Sieg behielten.**

a Fluht] Dadurch verſtehet er das rohte Meer/ oder Schilff-Meer/ weil das Meer nichts anders iſt als eine Verſammlung vieler Waſſer/ und da alle Waſſer zuſammen flieſſen/ Eccleſ. 1/7.

b Meer] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/ und nur mit andern Worten wiederholet. Als wollte er ſprechen: Hat ſich nicht dein gerechter Zorn wider der Egypter Tyranney genugſam erzeiget/ da du den Pharao mit alle ſeinem Volck im rohten Meer erſäuffet haſt/ denn da haſt du für die Iſraeliten geſtritten/ und wider die Egypter einen herrlichen Sieg erhalten/ nicht anders/ als wenn du ſie mit einem gewaltigen reiſigen Zeug und Streit-Wagen angegriffen/ geſchlagen/ und auffgerieben hätteſt. [Der Untergang aber der Feinde/ ſo von einem zornigen GOtt herrühret/ bringet der Kirchen Friede und Ruhe.]

9 **Du zogeſt den Bogen [a] hervor/ wie du geſchworen hatteſt den [b] Stämmen/ Sela/ und theileteſt die [c] Ströme ins Land.**

a Hervor] Auß ſeinem Futter/ daß du die Feinde deines Volcks damit zu Boden ſchöſſeſt.

b Stämmen] Nemlich/ der Iſraeliten/ denen du die Beſitzung deß Landes Canaan verheiſſen.

c Ströme] Nemlich/ den Jordan/ da die Iſraeliten dazu kamen/ theileteſt du von einander/ daß ſie trockenes Fuſſes hindurch gingen/ Joſ. 3/16. Darüber die Völcker im Lande Canaan dermaſſen ſich entſetzet/ und ſich angefangen zu fürchten/ nicht anders/ als wenn ſie geſehen/ daß du deinen Bogen wider ſie geſpannet hätteſt. [Denn GOtt pfleget mit etlichen vorhergehenden Zeichen die unbußfertigen Leute zu warnen vor dem künfftigen Unglück/ ſolche Zeichen ſind gleichſam eine Zeigung und Spannung deß Bogens deß HErrn.]

10 **[a] Die Berge ſahen dich/ und ihnen ward bange/ der Waſſerſtrom fuhr dahin/ die Tieffe ließ ſich hören/ die Höhe hub die Hände auff.**

a Die] Der Prophet fähret noch weiter fort/ in Erzählung und Erklärung deß vorigen Wunderwercks. Als wenn er ſagen wollte: Da du den Jordan zertheileteſt/ lieff das Waſſer mit einem groſſen Brauſen fort/ hinab werts/ dem todten Meer zu/ auff der andern Seiten aber blieb es auffrecht ſtehen/ wie ein Berg/ gleichſam zitternd/ und in groſſen Aengſten/ und hub die Hände demühtig gegen dir auff. Mit welcher ſchönen Gleichniß der Prophet die Majeſtät Gottes herauß ſtreichet/ welche bey ſo groſſem Wunderwerck hervor geleuchtet. [Denn es erkennen auch die unvernünfftigen Creaturen auff ihre Weiſe Gottes Majeſtät/ und ehren dieſelbige. Darum der Menſchen Bosheit deſto mehr zu verwerffen und zu verdammen iſt/ daß ſie GOtt verachten.]

11 **Sonne und Mond ſtunden [a] ſtille/ deine [b] Pfeile fuhren mit Gläntzen dahin/ und deine Spehre mit blicken deß Blitzes.**

a Stille] Am Himmel/ daß ſie in ihrem gewöhnlichen und natürlichen Lauff nicht fortgingen/ biß Joſua die Feinde überwunden hatte/ Joſ. 10/12. 13.

b Pfeile] Das iſt: GOtt trennete und erſchlug der Feinde Kriegs-Volck mit einem ſchrecklichen Ungewitter von Hagel und Blitzen/ alſo/ daß ihrer mehr vom Hagel erſchlagen/ als durch der Iſraeliten Waffen umbracht wurden/ Joſ. 10/11. Da hat es gleich geſehen/ als ob GOtt ſeine Pfeile und Spieſſe wider die Feinde ſchwünge/ und in ſie ſchöſſe. [Denn GOtt ändert bißweilen auch der Natur Lauff/ und handelt wider alle natürliche Gewonheit/ damit er ſeine Kirche für ihre Feinde ſchütze und rette. Und ſind die Ungewitter Gottes Waffen/ der Blitz und Donner ſind ſeine Büchſen und Geſchütze.]

12 **Du zutrateſt das [a] Land im Zorn/ und zudroſcheſt die Heiden im Grimm.**

a Land] Canaan/ welches du deinem Volck unterwürfig machteſt/ daß ſie die feſten Städte einnahmen/ und die gottloſen Cananiter darauß vertrieben. [Denn was die Menſchen Gutes verrichten/ daß ſoll man nicht ihnen/ ſondern GOtt zumeſſen.]

13 **Du zogeſt auß/ deinem Volck zu helffen/ zu helffen deinem [a] Geſalbeten/ du zuſchmiſſeſt das Haupt im Hauſe der Gottloſen/ und entblöſſeteſt die Grundfeſte biß an den Hals/ Sela.**

a Geſalbeten] Dem Könige David/ welchen Samuel zum Könige geſalbet hatte. Mit demſelben biſt du außgezogen wider mächtige Könige/ damit dein Volck erhalten würde/ und zwar haſt du dieſelbigen Könige allerdings vertilget/ auff daß wenn ſie/ die dem Haupt verglichen werden/ hinweg wären/ du auch den Hals/ das iſt/ ihre Gewaltigen und Oberſten auß dem Wege räumeteſt. Und bezeuget es deß Davids Hiſtorie hell und klar/ wie viel Könige er überwunden/ und daß GOtt mit ihm geweſen/ wo er mit ſeinem Kriegs-Volck hin gezogen. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn er der Oberkeit Anſchläge zum guten Ende richtet/ und Glück darzu gibt/ daß ſie zu Gottes Ehren/ und zu der Kirchen/ wie auch zu deß weltlichen Regiments Heil und Wolfahrt gereichen.]

14 **[a] Du wollteſt [b] fluchen dem Scepter deß Haupts/ ſammt ſeinen Flecken/ die wie ein Wetter kommen/ mich zu ſtreuen/ und [c] freuen ſich/ als freſſen ſie den Elenden [d] verborgen.**

a Du] Nach dem bißher der Prophet durch die Erzählung der Wunder und Thaten Gottes ſeinen und ſeines Volcks Glauben geſtärcket/ ſo greiffet er itzt zum Gebet/ und bittet/ daß GOtt der Chaldäer Tyranney dermaleins ſtürtzen/ und ſein Volck davon erlöſen wolle.

b Fluchen] Daß du die Gewalt der Stadt Babel/ ſammt der andern Städte im ſelbigen Königreich zubrecheſt/ damit ſie dein Volck unterdrücken: Zerſtöre das Königreich Babel/ und richte es zu Grunde.

c Freuen ſich] Uber ihrem Sieg/ den ſie wider das Volck Gottes erhalten haben.

d Verborgen] Das iſt: Es iſt keines Guten Schuld/ daß ſie ein ſolch Frolocken treiben/ als ob ſie etwas Löbliches außgerichtet hätten/ ſondern das freuet ſie ſo wol/ dieweil ſie dein elendes Volck haben gleichſam ſchier gar auffgefreſſen/ und verſchlungen/ und fürchten ſich noch daneben für keiner göttlichen Rache/ ſondern thun eben als wenn niemand/ auch GOtt ſelbſt nichts wüſte um ihre Bubenſtücke/ darum ſo wolleſt du Rache an ihnen üben. [Wiewol nun nach gemeiner Art der Liebe man auch für die Feinde bitten ſoll/ ſo erheiſchet und begehret jedoch bißweilen der heilige Geiſt in der Frommen Hertzen/ zwar nicht auß einer fleiſchlichen Rachgierigkeit/ ſondern auß einem göttlichen Eifer die göttliche Rache an den Feinden deß Volcks Gottes/ und erlanget ſie auch. Wie denn dergleichen Wünſche und Flüche in den Pſalmen hin und wieder viel gefunden werden.]

15 **Deine Pferde gehen im Meer/ im Schlamm [a] groſſer Waſſer.**

a Groſſer Waſſer] Das iſt: Du haſt mit deinem reiſigen Zeug deß Pharao Kriegs-Heer im rohten Meer erſäuffet/ wolan/ du gerechter GOtt! ſo räche auch unſere Schmach an den Chaldäern. Denn ſie ſind nicht mächtiger als die Egypter/ ſo biſt du auch nicht ſchwächer als du vor Zeiten geweſen/ da du den Pharao und ſein Kriegs-Volck mit dem Meer bedeckteſt. Es iſt aber bey den Iſraeliten gebräuchlich geweſen/ daß ſie die wunderbahre Erlöſung auß Egypten offt und viel gepreiſet/ und zu Stärckung ihres Glaubens ſich derſelben erinnert haben. [Denn wenn wir die zuvor erzeigeten Wolthaten Gottes betrachten/ ſo ſchöpffen wir eine Hoffnung von der künfftigen Erlöſung.]

16 **Weil ich ſolches [a] höre/ iſt mein Bauch [b] betrübet/ meine Lippen zittern von dem [c] Geſchrey/ Eiter gehet in meine [d] Gebeine/ ich bin bey mir betrübet. O daß ich [e] ruhen möchte/ zur Zeit deß Trübſals/ da wir hinauff ziehen zum Volck/ das uns beſtreitet.**

a Höre] Wie nemlich unterdeß/ biß GOtt an den Chaldäern Rache übet/ das jüdiſche Volck ſchwerlich wird geſtrafet werden: Und düncket mich/ ich höre allbereit von der Chaldäer Zukunfft eine ſchreckliche Zeitung.

b Betrübet] Es beweget ſich darüber alles was ich im Leibe habe/ ſonderlich aber thut mir das Hertz im Leibe wehe/ zittert und klopffet/ und iſt gar unruhig.

c Geſchrey] Und Getümmel deß Kriegs-Volcks der Feinde/ das ich allbereit meines Bedünckens vor mir ſehe und höre.

d Gebeine] Es wird mir das Marck in meinen Gebeinen verzehret/ und ſchwürig gemachet/ über dem groſſen Schrecken meines Hertzens.

e Ruhen] Und mich ein wenig wiederum erholen könnte/ aber es wird keine Erqvickung bey ſolchem groſſen Unfall ſeyn. Die Jüden werden auß der Stadt hinweg müſſen/ ſich an den ſtoltzen ſiegreichen Uberwinder ergeben/ und gen Babel ziehen: Weil ich nun ſolches auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes zuvor ſehe/ ſo iſt mir gar angſt/ und wünſche/ daß GOtt ſolchen Jammer mildern wolle. [Wiewol nun Habacuc nicht ſo lange gelebet/ biß die Stadt Jeruſalem von den Chaldäern erobert/ und zerſtöret worden/ ſo hat er doch nichts deſto weniger ein Mitleiden mit ſeinem Volck/ als wenn er ſelbſt von demſelben Unglück wäre überfallen worden. Denn fromme Hertzen werden durch fremder Leute groſſes Elend hefftig betrübet. Was aber unachtſame Leute ſeyn/ die ſich anderer Leute Unglück nichts anfechten laſſen/ die geben damit zu verſteben/ daß ſie keine Chriſtliche Liebe in ihnen haben.]

17 **Denn der Feigenbaum wird [a] nicht grünen/ und wird kein Gewächs ſeyn an den Weinſtöcken/ die Arbeit am Oelbaum [b] fehlet/ und die Aecker bringen [c] keine Nahrung/ und Schafe werden auß den Hürden [d] geriſſen/ und werden keine Rinder in den [e] Ställen ſeyn.**

a Nicht grünen] In der allgemeinen Verheerung und Verwüſtung deß Königreichs Juda.

b Fehlet] Daß er ſeine erwünſchte Frucht nicht tragen wird.

c Keine Nahrung] Weil kein Korn wachſen wird.

d Geriſſen] Von den Feinden/ die ſie hinweg treiben werden. [Denn wo man die Sünden häuffet/ da häuffen ſich auch die Strafen.]

e Ställen ſeyn] Weil ſie der Feind hinweg genommen hat.

18 **[a] Aber ich will mich freuen deß HErrn/ und frölich ſeyn in GOTT meinem [b] Heil.**

a Aber] Der Prophet tröſtet ſich und ſein Volck mit der Hoffnung von der Zukunfft deß Meſſiä/ und Erlöſung auß der babyloniſchen Gefängniß.

b Heil] Das iſt: In ſo groſſem Unglück tröſtet mich/ und erreget es eine geiſtliche Freude in meinem Hertzen/ weil ich weiß/ daß GOtt mein Heiland in dieſe Welt kommen wird/ der da wird JEſus heiſſen/ das iſt/ ein Heiland oder Seligmacher/ welcher die wahre Seligkeit mitbringen wird allen/ die an ihn gläuben. [Denn wenn wir von allen Orten her geängſtiget ſeyn/ ſo werden wir einen wahren und beſtändigen Troſt in dem finden/ daß unſer HErr Chriſtus/ unſer JEſus/ das iſt/ Heiland ſey. Denn weil die Sünde außgeſöhnet und verziehen iſt/ was können uns denn die zeitlichen Trübſalen ſchade? Darum ein Chriſten Menſch ſagen ſoll: Ich tröſte und freue mich meines lieben Heilandes und Erlöſers JEſu Chriſti/ es gehe gleich mit Leib und Gut wie es wolle.]

19 **Denn der HErr HErr iſt meine [a] Krafft/ und wird meine [†] Füſſe machen wie [b] Hirſch-Füſſe/ und wird mich in der [c] Höhe führen/ daß ich [d] ſinge auff meinem Säitenſpiel.**

† Pſ. 18/34.

a Krafft] Auff deß ewigen wahren Gottes/ Jehova/ unendliche Gewalt verlaſſe ich mich/ der wird mich/ als ſein Volck/ auß dem babyloniſchen Gefängniß erlöſen.

b Hirſch-Füſſe] Daß ich frey/ geſchwinde/ und mit groſſer Freudigkeit in mein Vaterland wieder komme.

c Höhe] An einen ſichern Ort/ da ich meinem GOtt in der Freyheit dienen kan/ und wieder in meine vorige Ruhe eingeſetzet bin.

d Singe] Das iſt: Alsdenn will ich meinem GOtt wiederum Pſalmen ſingen/ und allerley Säitenſpiel darzu brauchen. [Denn nach der Züchtigung tröſtet und erqvicket GOtt ſeine Kirche wieder. Die Kirche aber/ ja ein jeder Chriſt ſoll ihn für ſolche göttliche Erlöſung loben und preiſen. Dem ſey auch hiemit Lob/ Ehre und Preis geſaget in alle Ewigkeit! Amen.]

Ende deß Propheten Habacuc.

Der Prophet Zephanja.

AUß welchem Geſchlechte dieſer Prophet gebohrẽ/ wird gleich im Anfang deß erſten Capitels gemeldet. Er hat aber geweiſſaget zur Zeit deß frommen Königs in Juda/ Joſia/ da auch der Prophet Jeremia geprediget. Und weiſſaget dieſer Prophet/ wie auch die vorhergehenden/ von der Zerſtörung deß Königreichs Juda/ wiewol er die Chaldäer nicht mit Namen nennet/ welche das göttliche Decret vollſtrecken ſollten. Denn ob wol der König Joſia ein frommer gottſeliger Regent war/ der die Religion und der Iſraeliten Wandel mit groſſem Eifer wiederum verbeſſert/ und zu rechte gebracht hatte/ ſo behielt doch der mehrere Theil deß Volcks die falſche Religion und das gottloſe Weſen noch im Hertzen. Und ſahe der Prophet auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ daß deß frommen Königs Joſia Nachkommen gottlos ſeyn/ und die Religion wiederum fälſchen würden/ darum es nicht anders ſeyn könnte/ denn daß das jüdiſche Regiment müſte zu Hauffen fallen. Er verkündiget aber auch etlicher anderer Heiden Zerſtörung/ welche der König zu Babel/ als eine Geiſſel Gottes unterdrücken würde. Endlich weiſſaget er mit einer holdſeligen Predigt auff das allerlieblichſte vom Reich Chriſti/ und ſaget/ wie es werde geſchehen/ daß die Kirche mit der angenehmen Stimme deß Evangelii werde erqvicket werden/ und wahren beſtändigen Troſt empfahen.

Das I. Capitel.

DEr Prophet bezeuget/ wie das Königreich Juda um ſeiner Bosheit willen ſchwerlich werde geſtrafet werden/ und ſchilt auff der Jüden gottloſe verkehrte Reden/ da ſie ihnen ſelbſt und andern in ihrer Bosheit alles Glück verhieſſen.

1 DIß iſt das Wort deß HErrn/ welches geſchach zu Zephanja/ dem Sohn Chuſi/ deß Sohns Gedalja/ deß Sohns Amarja/ deß Sohns [a] Hiſkia/ zur Zeit [b] Joſia/ deß Sohns Amon/ deß Königs Juda.

a Hiſkia] Ich halte es aber dafür/ daß an dieſem Ort nicht der König Hiſkia in Juda zu verſtehen ſey/ weil keines Königreichs gedacht wird/ ſondern eine andere/ doch vornehme Perſon/ daß alſo dieſer Prophet eines ſtattlichen Geſchlechts geweſen. [Denn Gott erwählet die vortrefflichen Kirchendiener bald auß einem geringen/ bald auß einem anſehnlichen Geſchlechte/ damit niemand Urſach habe/ daß er ſeine Widerſpenſtigkeit und Ungehorſam zu entſchuldigen vorwenden könnte/ als ob deß Predigers Perſon nicht gut genug wäre/ daß er ihn hören ſollte. Es haben aber viel Propheten zugleich im Königreich Juda gelehret/ auff daß die Zuhörer durch der Propheten einmühtige Ubereinſtimmung deſto mehr zur Buſſe beweget würden. Darum man der frommen Kirchendiener Einhelligkeit nicht geringe achten ſoll.]

b Joſia] Von dieſes Königs außbündiger Frömmigkeit findet man außführlich 2 Reg. 22. und 23. und 2 Chron. 34. und 35. [Denn man muß auch unter frommer Könige und Fürſten Regierung der Menſchen Laſter auß dem Worte Gottes ſtrafen/ und die Sünder mit den göttlichen Dräuungen ſchrecken. Denn der böſen Hauffe iſt allewege gröſſer als der Frommen. Und können auch die allerfrömmeſten Regenten nicht allen Laſtern genugſam abwehren.]

2 [a] Ich will alles auß dem [b] Lande wegnehmen/ ſpricht der HErr.

a Ich] Folget itzt die Buß-Predigt deß Propheten.

b Lande] Nemlich/ auß dem Königreich Juda/ ſo im Lande Canaan iſt/ will ich meinen Segen hinweg nehmen/ und die Götzen/ ſammt denen/ die ſie anbeten/ vertilgen.

3 Ich will beyde Menſchen und Vieh/ beyde Vögel deß Himmels und Fiſche im Meer wegnehmen/ ſammt den Aergerniſſen/ und den Gottloſen/ ja ich will die Menſchen [a] außreuten auß dem Lande/ ſpricht der HErr.

a Außreuten] Alſo/ daß das Königreich Juda ſoll verheeret werden/ und das Land Canaan wüſte und unerbauet ligen. [Denn gleich wie durch den göttlichen Segen die Länder voller Leute/ Viehe/ Vögel und Fiſche ſind/ alſo/ wenn Gott über der Einwohner eines Landes Sünden zürnet/ ſo wird ſolches alles geringert/ biß ſich es endlich gar verleuret.]

4 Ich will meine Hand außſtrecken über [a] Juda/ und [b] über alle/ die zu Jeruſalem wohnen/ alſo will ich das Ubrige [c] von Baal außreuten/ darzu den Namen der [d]* Camarim/ und Prieſter auß dieſem Ort.

a Juda] Welches Königreich allein noch übrig iſt im Lande Canaan.

b über alle] Daß ich weder der Stadt/ noch deß Tempels/ noch der Einwohner ſchonen will. [Denn GOtt iſt an keinem Ort gebunden/ daß er ihn erhalte/ wenn der Menſchen Bosheit darinnen zunimmt/ ſondern läſſet ihn verwüſten/ und verderben/ wenn gleich die rechte Religion eine Zeitlang darinnen im Schwange gangen.]

c Von Baal] Nemlich/ die Götzen/ ſo noch im Lande Juda überblieben ſind/ und von den Abgöttiſchen heimlich auffbehalten werden/ da unterdeß der König Joſia den Tempel reinigte/ und die Stadt ſammt dem Königreich reformirte.

d Camarim] Welches die vornehmſten Prieſter unter den Abgöttiſchen waren/ und etwas beſſer ſeyn wollten als andere gemeine Prieſter.

* H. Luth.] Die beſſer ſeyn wollten denn ſchlechte Pfaffen oder Prieſter/ 2 Reg. 23/5.

5 Und die/ ſo auff den [a] Dächern deß Himmels Heer anbeten. Die es [b] anbeten/ und ſchweren doch bey dem HErrn (dem wahren GOtt Iſraels) und zugleich bey [c]* Malchom.

a Dächern] Darauff ſie konnten herum ſpatziren gehen/ weil ſie im ſelbigen Lande eben waren/ und beteten allda das Geſtirn am Himmel an/ in welchem Thun ſie den gottloſen Heiden folgeten.

b Anbeten] Nemlich/ die vorgemeldeten Creaturen an Statt deß Schöpffers.

c Malchom] Der Ammoniter Abgott/ haben alſo zwo unterſchiedliche/ dazu widerwertige Religionen/ darum ſeyn ſie Abgöttiſche/ ob ſie ſich wol darneben ſtellen/ als lieſſen ſie ihnen die rechte Religion ſehr angelegen ſeyn/ weil ſie auch bey dem Namen deß waren Gottes ſchweren.

* H. Luth.] Das iſt: Dem Abgott der Kinder Ammon.

6 Und die vom HErrn [a] abfallen/ und die nach dem HErrn nichts fragen/ und ihn [b] nicht achten.

a Abfallen] Daß ſie durch Ungehorſam ſich von GOtt abwenden/ und wollen ſeinem Worte nicht glauben/ noch ſeinen Geboten nachleben: Die ſind wie die ungehorſamen Kinder/ welche/ wenn ſie die Aeltern ſchelten/ oder ihnen etwas befehlen/ denſelben den Rücken kehren/ und alle gottſelige Vermahnungen in den Wind ſchlagen.

b Nicht achten] Daß ſie ihre Sünden nicht erkennen/ und nicht um Verzeihung bitten/ noch fragẽ/ was ſie thun müſten/ das GOtt gefällig ſey/ ſondern verachten ihn gantz und gar. Weil demnach der Prophet von einem ſolchen gottloſen Weſen redet/ ſo im Königreich Juda vorgangen/ da doch der fromme König Joſia das Regiment geführet/ iſt gut zu erachten/ daß noch ihrer viel im Königreich Juda geblieben/ die heimlich Abgötterey getrieben/ ob wol der König Joſia ſie öffentlich abgeſchaffet hatte. [Denn die falſche Religion hafftet ſehr feſt in der Menſchen Hertzen/ ob ſie wol ſolches für einer frommen Oberkeit verbergen/ biß dieſelbige geſtorben/ da ſie wieder zu ihrem gottloſen Weſen umkehren. Man hat auch allhie in Acht zu nehmen/ wie gar es mit der iſraelitiſchen Kirchen in einen Abgang kommen/ welche doch Moſis und der andern Propheten Schrifften gehabt. Darum iſt es falſch/ daß die Papiſten beſtreiten/ die Kirche könne nicht irren. Daß aber die Iſraeliten der benachbahrten Heiden Abgötterey angenommen/ haben wir dabey zu lernen/ wie gefährlich es ſey/ wenn man viel und offt mit gottloſen Leuten umgehet/ und mit denen zu thun hat/ die in der Religion nicht richtig ſeyn. Denn es können andere durch ihre Exempel und Uberredung verführet werden. Endlich ſollẽ wir wiſſen/ daß Gott die Heuchler oder viel mehr ruchloſen Verächter ſeines Worts verwerffe und verdamme/ welche zwo Religionen zugleich haben/ und bald dieſe/ denn eine andere annehmen/ damit ſie ſich nach anderer Leute Willen richten. Solche alle wird Gott zu ſeiner Zeit ernſtlich ſtrafen.

7 [a] Seyd [b] ſtille für dem HErrn HErrn/ denn deß HErrn Tag [c] iſt nahe/ denn der HErr hat ein Schlacht-Opffer zubereitet/ und ſeine * Gäſte dazu [d] geladen.

a Seyd] Der Prophet lehret mit wenig Worten/ wie ihm die Jüden thun ſollen/ damit ſie der herzunahenden und wolverdienten Strafe entfliehen mögen.

b Stille] Widerſprechet den Propheten deß HErrn nicht/ die eure Bosheit ſtrafen/ und vermäntelt oder vertheidiget eure Sünden nicht/ ſondern bekennet viel mehr euer Unrecht/ und bittet GOtt demühtig um Verzeihung/ untergebet euch auch gehorſamlich ſeinem Willen. [Denn die den Kirchendienern ſich widerſetzen/ da dieſelben ihrem Amte gebührlich vorſtehen/ die ſetzen ſich nicht wider Menſchen/ ſondern wider GOtt/ und laden den Zorn Gottes auff ſich. Welche aber um Chriſti willen demühtig um Verzeihung bitten/ und ihr Leben beſſern/ die werden zu Gnaden auffgenommen.]

c Iſt nahe] Die Zeit rücket herzu/ da GOtt eure Sünden ernſtlich und ſchwerlich ſtrafen wird/ darum ſo verachtet ſeine Dräuungen nicht/ noch der Propheten Straff-Predigten über eure Sünden.

* Gäſte] H. Luth. Diß ſind die Babylonier/ ſo Jeruſalem ſollen freſſen/ darum/ daß ſie fremde Weiſe GOtt zu dienen hielten/ auſſer Moſe.

d Geladen] Das iſt: Gott hat euch allbereit als ein Opffer darzu beſtimmet/ daß ihr mit der Chaldäer Schwert ſollet erwürget werden. Und gleich wie man zum Opffer Gäſte ladet/ und ein Wolleben anrichtet von dem/ was vom Opffer überblieben/ welche Gäſte ſich auch rüſten/ und reinigen/ damit ſie vom Opffer eſſen dürffen: Alſo hat Gott allbereit die Vögel deß Himmels/ und die reiſſenden wilden Thiere/ als ſeine Gäſte/ geladẽ/ und darzu beſtimet/ daß ſie gleichſam ſeine Gäſte ſeyn/ denen er euer Fleiſch zu freſſen gabe/ Jer. 16/4. Ja er wird auch der Chaldäer Schwert mit eurem Blut ſättigen/ und gleichſam truncken machen/ Jer. 46/10. [Denn welche die falſchen Gottesdienſte der rechten Religion vorziehen/ die werden endlich den Feinden übergeben/ daß ſie von ihnen erwürget werden.

8 Und am [a] Tage deß Schlacht-Opffers deß HErrn will ich heimſuchen die Fürſten und deß Königs [b] Kinder/ und alle/ die ein [c] fremd * Kleid tragen.

a Tage] Wenn Gott ſolch Schlacht-Opffer anrichten wird.

b Kinder] Daß ſie erwürget werden: Wie denn geſchehen/ da die Stadt Jeruſalem erobert worden. Denn der König zu Babel/ Nebucad Nezar/ deß Königs in Juda/ Zedekia Kinder für ſeinen Augen erwürgen/ ihm aber darnach die Augen außſtechen/ mit Ketten bindẽ/ und gen Babel führen laſſen/ 2 Reg. 25/7. [Dabey wir ſehen/ wie GOtt keines Menſchen ſchone/ weß Standes oder Geſchlechts er auch ſey/ ſondern er ſtrafet die Sünder ohne Anſehen der Perſon/ darum darff kein Gottloſer ihm die Gedancken machen/ daß er frey außgehen werde.]

c Fremd Kleid] Nemlich/ die Prieſter will ich (ſpricht Gott der HErr) auch ſtrafẽ/ welche mit der Kleidung/ die Gott bey Verrichtung deß Gottesdienſtes geordnet hat/ nicht vergnüget ſeyn/ ſondern entlehnen neue und fremde Formen der heiligen Kleider von den Heiden. [Denn Gott wird hefftig darüber erzürnet/ wenn man ſeine Ordnungen mit Menſchenſatzungen umwechſelt/ und verkehret. Im neuen Teſtament iſt zwar an ihm ſelber nichts daran gelegen/ wie die Kirchendiener in der Kirchen/ oder ſonſten auch gekleidet ſeyn/ wenn nur kein Aberglaube oder Leichtfertigkeit dabey iſt. Jedoch wird der Papiſten abergläubiſcher Habit billig verworffen/ ſo ferne ſie denſelben zu ihren abgöttiſchen Gottesdienſten gebrauchen.]

* H. Luth.] Nemlich/ in ihrem Götzendienſt/ als Meßgewand/ Chorkappen/ ꝛc. Denn ſie haben ſonderliche Weiſe/ Opffer/ Kleider geſtifftet/ dem GOtt zu Jeruſalem zum Verdrieß.

9 Auch will ich zur ſelbigen Zeit die heimſuchen/ ſo über die [a] Schwelle ſpringen/ die ihrer Herren Haus [b] füllen mit Rauben und Triegen.

a Schwelle ſpringen] Das iſt: Die Hoffſchrantzen will ich ſtrafen/ welche/ ob ſie wol ein ſolch Leben führen/ das mit vielen Laſtern beſudelt iſt/ daher ſie billig von allem Gottesdienſt ſollten abgetrieben werden/ dennoch ſich bey demſelben eindringen/ und gleichſam über die Schwelle ſpringen/ daß ihnen niemand wehren kan.

b Füllen] Es ſind eben dieſelbigen/ welche/ damit ſie ihres Königs Kammer-Gut und Einkommen mehren/ nicht mit Gerechtigkeit/ oder Treue und guter Haushaltung ſolches thun/ ſondern mit Gewalt nehmen ſie den armen Leuten das Ihre/ oder aber brauchen mancherley Räncke und Practicken darzu/ damit ſie einen Schein deß Rechten haben. [Allhie mögen die wol zuſehen/ und auffmercken/ welche in Sünden und Laſtern leben/ auch ſich nicht beſſern wollen/ und dennoch bey dem Gottesdienſt und Abendmahl ſich findẽ/ die nehmen ihnen ſelber das Gericht/ 1 Cor. 11/29. Und ſollen der Könige und Fürſten Rähte und vornehmſten Diener wiſſen/ daß ihrer Herren Güter nicht glücklich gemehret werden mit neuen Fündlein und böſen Practicken/ ſondern durch Treue und Sparſamkeit der Einnehmer oder Rentmeiſter/ welches ein groſſer Zoll iſt. Aber ihrer viel rahten zum Verthun/ da man ſollte ſparen/ und an ſich halten/ wo man aber freygebig ſeyn ſollte/ da ſuchen ſie alles auffs Genaueſte.]

10 Zur ſelbigen Zeit/ ſpricht der HERR/ wird ſich ein laut Geſchrey erheben von dem [a] Fiſchthor an/ und ein Geheule von dem andern Thor/ und ein groſſer Jammer auff den [b] Hügeln.

a Fiſch-Thor] Denn am ſelbigen Ort wird der Feind durch die niedergefällete Mauer in die Stadt hinein dringen.

b Hügeln] Das iſt/ an den höhern Orten in der Stadt Jeruſalem/ ſonderlich bey dem Tempel/ und vor dem Schloß wird man ein jämmerlich Geſchrey und Geheule hören von Männern/ ſo daſelbſt erwürget werden/ wie auch der Weiber/ Jungfrauen/ Knaben und Mägdlein. [Denn wie der zornige Feind/ ſonderlich/ wenn er noch darzu gottlos/ frech/ und der Unzucht ergeben iſt/ in denen Städten zu hauſen pfleget/ die mit Gewalt erobert werden/ iſt nicht außzuſprechen/ und ärger als der Tod ſelbſten. Derowegen/ auff daß wir nicht in ſolchen Jammer gerahten/ und ſolche Dinge ſehen müſſen/ dafür auch einer erſchrickt/ wenn er nur daran gedencket/ ſo ſollen wir GOtt den HErrn fürchten/ und ihm mit einem gottſeligen Leben und Wandel dienen und ehren.]

11 [a] Heulet/ die ihr in der [b]* Mühle wohnet/ deñ das gantze Krämervolck iſt dahin/ und alle/ die [c] Geld ſammlen/ ſind außgerottet.

a Heulet] Itzt wendet ſich der Prophet zu den Bürgern in der Stadt Jeruſalem/ und ſpricht ſie an/ als welcher Untergang er auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes allbereit vor Augen ſahe.

b Mühle wohnet] Die ihr Müller-Geſchlechts ſeyd/ und gerne die Hände tieff in fremde Säcke ſtecket. Das iſt: Ihr geitzigen Leute/ die ihr allewege von anderer Leute Güter etwas abzuzwacken pfleget/ wie die Müller vom Korn.

* H. Luth.] Zu Jeruſalem/ die nun gar dem Mammon und Bauch dienete/ und auß der Kirchen eine Mühle oder Küche worden war/ und eitel zeitlich Gut ſuchte mit ihrem Gottesdienſt/ wie bey uns auch.

c Geld ſammlen] Die ihr allenthalben auß Geitz mit Betrug Geld zuſammen kratzet und ſammlet. [Denn GOtt rächet und ſtrafet der Krämer und ihres gleichen Perſonen Triegereyen mit Plünderung der Städte/ und Ermordung der Bürger. Denn man findet unter den Krämern und Kauffleuten die den Galgen mehr als ein mal verdienet hätten: Damit ich doch den gantzen Kauffhandel nicht will geſchmähet haben. Sintemal ſich auch noch fromme Müller und Kauffleute finden/ die GOtt recht erkennen und ehren.]

12 Zur ſelbigen Zeit will ich Jeruſalem mit Laternen [a] durchſuchen/ und will heimſuchen die Leute/ die auff ihren [b]* Hefen ligen/ und ſprechen in ihrem Hertzen: Der HErr wird weder Gutes noch [c] Böſes thun.

a Durchſuchen] Ich will aller ihrer Bosheit mit Fleiß nachforſchen/ daß ich ſie mit allem Ernſt ſtrafe.

b Heſen ligen] Das iſt: Ich will die jenigen ſtrafen/ welche in groſſer Sicherheit leben/ und noch kein Unglück erfahren haben. Sie ſeyn noch nicht abgelaſſen worden. Eben ſolche Gleichniß brauchet auch der Prophet Jeremia von den Moabitern/cap.48/11.

* H. Luth.] Sicher ſitzen/ als ein Wein/ den man nicht ablaſſen werde/ und ſpotten deß Dräuens der Propheten.

c Böſes thun] Das iſt: GOtt nimmt ſich der Menſchen Händel nicht an/ darum dürffen wir uns nicht dafür fürchten/ daß er möchte zürnen/ noch ſeiner Gnade uns getröſten/ ſondern die Propheten liegen/ welche uns/ weiß nicht was für Unglück dräuen. [Wiewol nun vielleicht unter den Chriſten ſolche Leute nicht gefunden werden/ die dergleichen läſterliche Reden dürfften öffentlich herauß ſagen/ ſo bezeuget doch ihr Leben eines Theils/ daß ſie allerdings nichts glauben. Denn wenn ſie es gewiß dafür hielten/ daß GOtt die Sünden ſtraffete/ und die Gutthaten belohnete/ ſo würden ſie nicht alle gutherzige Erinnerungen auß dem Worte Gottes alſo in den Wind ſchlagen/ oder halsſtarrig verwerffen. Aber ein langwährendes zeitliches Glück machet die Leute unachtſam und ſicher/ weil ſie der guten Gaben Gottes nicht recht zu gebrauchen wiſſen.]

13 [a]Und ſollen ihre Güter zum Raub werden/ und ihre Häuſer zur [b]Wüſten/ ſie † werden Häuſer bauen/ und nicht darinnen [c]wohnen. Sie werden Weinberge pflantzen/ und keinen Wein [d]davon trincken. † Am.5/11.

a Und] Itzt dräuet der Prophet ſolchen ſichern und ruchloſen Leuten ſchwere Strafen.

b Wüſten] Das iſt: Ihre Güter werden von den Feinden geplündert/ und ihre Häuſer zu Boden geriſſen/ und verbrannt werden.

c Wohnen] Denn ſie werden von den Chaldäern ins Elend weggetrieben werden.

d Davon trincken] Denn ſie werden von ihren Gütern ins Gefängniß weggeführet werden. [Weil ſie nicht werth ſind/ daß ſie deß irdiſchen Vaterlandes genieſſen/ welche deß himmliſchen Vaterlandes auß groſſer Sicherheit nicht achten. Und welche die himmliſchen Güter verwerffen/ die werden endlich auch der zeitlichen Güter beraubet.]

14 Denn deß HErrn [a]groſſer Tag iſt nahe/ er iſt nahe/ und [b]eilet ſehr. Wenn das Geſchrey vom Tage deß HErrn kommen wird/ ſo werden die Starcken alsdenn bitterlich [c]ſchreyen.

a Groſſer Tag] An dem er mit groſſem Ernſt eure Bosheit ſtrafen wird.

b Eilet ſehr] Darum dürffet ihr euch keine vergebliche Hoffnung machen/ daß die göttliche Strafe lange auſſen bleiben werde/ denn ſie viel eher kommen wird/ als ihr es euch verſehet.

c Schreyen] Wenn ſie nemlich mit groſſem Schrecken empfinden werden/ wie die göttlichen Strafen verhanden ſind/ und herein fallen/ alsdenn werden auch die Allerſtärckeſten jämmerlich heulen/ und für groſſem Hertzeleid ſchreyen. [Denn die göttlichen Strafen überfallen die ſichern Leute unverſehens/ da entfällt ihnen alsdenn das Hertz/ welche kurtz zuvor deß Worts Gottes und der Kirchendiener geſpottet.]

15 Denn † dieſer Tag iſt ein Tag deß [a]Grimms/ ein Tag der [b]Trübſal und Angſt/ ein Tag deß Wetters und [c]Ungeſtüms/ ein Tag der Finſterniß und Dunckels/ ein Tag der Wolcken und [d]Nebel/ † Jer.30/7. Joel.2/11. Am.5/18.

a Grimms] Deß göttlichen Zorns und Rache/ da keine Barmhertzigkeit mehr wird Statt haben.

b Trübſal] Da alle Freude wird vergangen ſeyn.

c Ungeſtüms] Da keine Ruhe noch Friede mehr ſeyn wird.

d Nebel] Es wird gar eine trübſelige und traurige Zeit ſeyn. [Denn Finſterniß und Dunckelheit bedeuten in der heiligen Schrifft Traurigkeit und Elend/ gleich wie durch das Licht Frölichkeit verſtanden wird.]

16 Ein Tag der Poſaunen und Trommeten/ wider die feſten Städte und hohen [a]Schlöſſer.

a Schlöſſer] Es wird eben allenthalben Lärmen/ und nirgends kein Friede ſeyn. [Und iſt offt erinnert worden/ wie ſo gar ein gottlos und ſchädlich Ding es ſey/ wenn man auff feſte Städte und Schlöſſer ſich verläſſet.]

17 Ich will den Leuten [a]bange machen/ daß ſie umher gehen ſollen wie die [b]Blinden/ darum/ daß ſie wider den HErrn [c]geſündiget haben/ ihr Blut ſoll [d]vergoſſen werden/ als wäre es Staub/ und ihr Leib als wäre es [c]Koht.

a Bange machen] Sie ſollen in groſſe Angſt und Noht kommen.

b Blinden] Alſo/ daß ſie in ihrem Unfall und groſſem Hertzeleid keinen Raht werden zu finden wiſſen/ ſondern es wird ihnen allenthalben fehlen/ daß ſie anlauffen/ und nicht wiſſen können/ wo ſie ſich hin wenden ſollen. [Denn daß man in Rahtſchlägen irret/ iſt eine Anzeigung eines zornigen Gottes.]

c Geſündiget] In dem/ daß ſie die Religion gefälſchet/ und ein gottlos Leben geführet.

c Vergoſſen werden] Ohne alle Barmhertzigkeit/ durch ihre Feinde/ die Chaldäer.

c Koht] Deſſen man nicht achtet/ alſo ſollen ſie auch unbegraben hingeworffen werden. [Es iſt aber ein Stück deß Fluchs/ wenn man kein Grab erlangen kan/ welches auch die Heiden gewuſt. Aber den Frommen muß es alles zum Beſten gedeyen/ darum/ wenn auch dieſelben deß Grabes auff Erden um der Bekenntniß willen der rechten Religion beraubet werden/ ſo erlangen ſie deſto gröſſere Ehre im Himmel.]

18 Es † wird ſie ihr Silber und Gold [a]nicht erretten mögen am Tage deß Zorns deß HErrn/ ſondern das gantze Land ſoll durch das Feuer ſeines Eifers verzehret werden/ denn er †† wird es plötzlich ein Ende machen mit allen/ die im Lande [b]wohnen.

† Ezech.7/19. †† Zephan.3/8.

a Nicht erretten] Alsdenn werden ihnen alle ihre Güter nichts nützen/ oder helffen/ wenn die Zeit der Rache wird verhanden ſeyn. Warum ſammlen denn die Leute mit ſo groſſer Mühe Reichthum zuſammen/ da ſie unterdeß um die Huld und Gnade Gottes wenig ſich bekümmern? Da doch die Dürfftigen durch Gottes Gnade erhalten werden/ aber die gottloſen Reichen verzehret der Zorn Gottes.]

b Wohnen] Das iſt: Der Zorn Gottes wird wie eine ſchreckliche Brunſt das gantze Königreich verwüſten und verderben/ die Einwohner außrotten/ und auß ihrem Vaterlande ins Elend verſtoſſen/ welches denn bald geſchehen wird/ und wird GOtt der HErr die Sachen nicht länger auffſchieben. [Solche beſondere Verwüſtungen aber der Königreiche und Herrſchafften in dieſer Welt ſollen uns an den groſſen Tag deß HErrn/ nemlich an den jüngſten Tag mahnen. Denn derſelbige wird herkommen als ein Dieb in der Nacht/ da die Himmel mit groſſem Krachen zergehen/ die Elemente aber für Hitze zerſchmeltzen/ und die Erde/ ſammt den Wercken/ ſo darinnen ſind/ verbrennen werden/ 2 Pet.3/10. Darum ſollen wir bereit ſeyn/ und deſſelbigen Tages im wahren Glauben und in der wahren Gottſeligkeit erwarten/ der uns nicht unſer Verderben/ ſondern die Erlöſung von allem Ubel mitbringen wird.]

Das II. Capitel.

DEr Prophet ermahnet die Jüden/ daß ſie durch wahre Buſſe und mit gottſeligem Gebet den Zorn Gottes mildern ſollen/ damit die Strafen entweder auffgehaben/ oder doch länger auffgeſchoben werden. Darnach weiſſaget er auch von dem Unfall/ der über die benachbahrten Heiden/ und andere Feinde der Iſraeliten kommen werde.

1 [a]SAmmlet euch/ und kommet her/ ihr [b]feindſeliges Volck/

a Sammlet] Diß Stück gehöret zum Troſt deß Volcks Gottes.

b Feindſeliges Volck] Nemlich/ ihr Jüden/ die ihr vor Zeiten GOtt ein liebes Volck waret/ nun aber um eurer Sünde willen ihm gar nicht angenehm ſeyd/ erkundiget euer Weſen und Thun/ und gehet in euch ſelbſt. Laſſet es euch aber auch mit der Sachen ein Ernſt ſeyn/ ſo werdet ihr eitel groſſe Bosheit und ſchwere Sünden bey euch befinden/ damit ihr GOtt erzürnet habet/ darum bittet ihn um Verzeihung/ und beſſert euer Leben. [Denn es ſoll ein jeder ſeine Gedancken/ Anſchläge und Thun gegen den Geboten Goetes halten/ ſo wird er bald innen werden/ daß er Urſach genug habe/ warum er ſage: Vergib uns unſere Schuld!]

2 Ehe denn das Urtheil [a]außgehe/ daß ihr wie die Spreu bey Tage dahin fahret/ ehe denn deß HErrn grimmiger Zorn über euch komme/ ehe der Tag deß HErrn Zorns über euch [b]komme.

a Außgehe] Das iſt: Ehe denn GOtt ſein ſchreckliches Decret/ das er zu eurem Verderben gemachet/ außſpreche/ und ins Werck richte. Denn da werdet ihr zerſtreuet werden wie der Staub von einem ſtarcken Winde hin und wieder umgetrieben und verwebet wird. [Denn wenn wir es mit unſern Sünden übermachen/ ſo faſſet er ein hartes Urtheil wider uns/ das er endlich auch vollſtrecken läſſet: Dem ſollen wir mit wahrer Buſſe begegnen/ und bey Zeiten vorkommen.]

b Komme] Diß iſt eine Erklärung deß Vorigen. [Denn welche die Buſſe auffſchieben/ biß das göttliche Urtheil vollſtrecket wird/ die bleiben gemeiniglich in den zeitlichen Strafen ſtecken/ und verderben zeitlich darinnen/ ob wol die Sünden ihnen verziehen ſind/ daß ſie nicht verdammet werden. Alſo iſt kein Zweifel/ wie die Sündfluht daher kommen/ daß ihrer viel warhafftig Buſſe gethan/ und der ewigen Verdammniß entflohen ſeyn/ ob ſie wol durch das Waſſer der Sündfluht erſäuffet/ und keine zeitliche Rettung erlangen können.]

3 [a]Suchet den HErrn alle ihr Elenden im Lande/ die ihr ſeine Rechte [b]haltet/ ſuchet Gerechtigkeit/ ſuchet Demuht/ auff daß ihr am Tage deß HErrn Zorns möget verborgen werden.

a Suchet] Itzt ermahnet der Prophet die Frommen/ daß ſie mit einem inbrünſtigen Eifer der Strafen Milderung zum wenigſten für ſich ſelbſt erlangen/ wenn ſie ja für andere nichts erhalten können.

b Haltet] Ihr frommen und gottſeligen Leute/ die ihr euch bißher befliſſen habet/ nach den Geboten Gottes zu leben/ tretet mit eurem inbrünſtigem Gebet zu GOtt/ und erzeiget euren Wandel mit groſſer Unſchuld als zuvor je/ und bittet ihn demühtiglich/ daß/ wenn er der andern ja nicht ſchonen wolle/ er doch euch in dem allgemeinen Unfall ſchütze/ daß ihr nicht auch umkommet. [Denn ob es wol bißweilen geſchicht/ daß auch die Frommen in den zeitlichen Strafen zugleich mit den Gottloſen verwickelt und hingeraffet werden/ ſo erhält doch GOtt auch offtmals mitten im Jammer/ und in der allergröſſeſten Gefahr die Frommen wunderbahrlich/ wenn ſie mit einem groſſen Eifer und inbrünſtigen Fleiß der Gottſeligkeit entzündet Gott den HErrn um Erhaltung und Schutz demühtig anruffen.]

4 [a]Denn [b]Gaſa muß [c]verlaſſen werden/ und Aſcalon wüſte werden/ Aßdod ſoll im [d]Mittage vertrieben werden/ und Accaron außgewurtzelt werden.

a Denn] Im Folgenden weiſſaget der Prophet von den Strafen der benachbahrten Heiden/ die den Jüden ſehr überläſtig waren/ und ihnen alles Leid anthaten/ damit das Volck Gottes wiſſe/ wie GOtt die Unbilligkeit/ ſo ihnen zugefüget werde/ ſehe/ und nicht laſſe ungeſtrafet hingehen.

b Gaſa] Die eine berühmte Stadt der Philiſter geweſen/ wie auch die folgenden drey.

c Verlaſſen werden] Und öde ſtehen. Daß diß ſeine Erfüllung erreichet/ iſt auß dem 8. Capitel v.26. der Apoſtel Geſchichte zu ſehen/ da der Engel deß HErrn zu Philippo ſaget: Stehe auff/ und gehe gegen Mittag/ auff die Straſſen/ die von Jeruſalem gehet hinab gen Gaſa/ die da wüſte iſt.

d Mittage] Das iſt/ bald/ am hohen Mittage/ wenn die Sonne noch am Himmel ſtehet/ ſo wird es mit ihnen auß ſeyn/ weil ſie auß ihrem Vaterlande hinweg getrieben worden.

5 Wehe denen/ ſo am Meer hinab wohnen/ den [a]Kriegern/ deß HErrn Wort wird über euch kommen/ du Canaan der Philiſter Land/ ich will dich umbringen/ daß niemand mehr da [b]wohnen ſoll.

a Kriegern] Das iſt: Wehe euch Philiſtern/ die ihr den Strich hinab an dem Mittelländiſchen Meer wohnet/ und immerdar Krieg zu erregen und zu führen Luſt habet/ ſeyd aber nur von den gottloſen Völckern der Cananiter noch überblieben/ daher ihr eine böſe Art ſeyd/ darum werden die göttlichen Dräuungen euch auff den Kopff kommen/ und an euch erfüllet werden.

b Wohnen ſoll] Denn ich (ſpricht der HErr) will dein gantzes Land verwüſten/ und deine gottloſen Einwohner entweder durch der Feinde Schwert erwürgen/ oder ins Elend verſtoſſen. Weil nun die Philiſter eine ſtetige Feindſchafft wider das Volck Gottes getragen/ und aber ihnen allhie ihr Untergang verkündiget wird/ ſo haben wir darauß zu lernen/ daß GOtt endlich die jenigen ſchrecklich ſtrafe/ und in den Grund vertilge/ welche die Kirche Gottes mit einem unverſöhnlichen Haß und Neid verfolgen.]

6 Es ſoll am Meer hinab eitel Hirtenhäuſer und [a]Schafhürden ſeyn/

a Schafhürden] Da zuvor reiche und mächtige Städte der Philiſter geſtanden/ wird es eine lautere Wüſten ſeyn/ und wird das Vieh allda ſeine Weide ſuchen.

7 Und daſſelbe ſoll den Ubrigen vom Hauſe Juda zu Theil werden/ daß ſie darauff (ihr Vieh) weiden ſollen. Deß Abends ſollen ſie ſich in den [a]Häuſern Aſcalon lagern/ wenn ſie nun der HErr ihr GOtt wiederum [b]heimgeſuchet/ und ihr Gefängniß [c]gewendet hat.

a Häuſern Aſcalon] Da nemlich zuvor die Häuſer der Stadt Aſcalon geſtanden ſeyn/ wird ſich der Jüden Vieh niederlegen/ und ruhen.

b Heimgeſuchet] Da es zuvor das Anſehen gehabt/ als hätte er ihrer gar vergeſſen/ und wolle ſich ihrer nicht mehr annehmen.

c Gewendet] Daß ſie auß dem Elende wieder in ihr Vaterland kommen ſeyn/ und dieſelben Oerter mit ihrem groſſen Nutzen wiederum beſitzen/ welche vor Zeiten ihre Feinde innen gehabt. [Denn wenn GOtt ſeine Kirche gezüchtiget hat/ ſo ſihet er ſie mit gnädigen Augen wiederum väterlich an/ und verändert ihre Trübſal in Freuden.]

8 [a]Ich habe die Schmach Moabs/ und das Läſtern der Kinder Ammon gehöret/ damit ſie mein Volck [b]geſchmähet/ und auf deſſelbigen Grentzen ſich [c]gerühmet haben.

a Ich] Itzt wird auch den Moabitern und Ammonitern/ als böſen Nachbahren und Feinden deß Volcks Gottes/ die göttliche Strafe von den Propheten gedräuet.

b Geſchmähet] Daß ſie den Iſraeliten ihr Elend mit gifftigen böſen Stichworten auffgerücket/ und vorgeworffen haben.

c Gerühmet] Da ſie mit groſſem Ubermuht und auß lauter Muhtwillen der Iſraeliten geſpottet/ und in ihren Grentzen/ als böſe Nachbahren/ ihnen ſehr überläſtig und beſchwerlich geweſen. [Denn es ſollen die Nachbahren ſich gegen einander freundlich und friedlich erzeigen/ und je einer dem andern nach ſeinem Vermögen dienen/ und helffen: Daher man im Sprichwort ſaget: Mit Nachbahren richtet man Scheuren auff.]

9 Wolan/ ſo wahr [a]ich lebe/ ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael/ Moab ſoll wie Sodom/ und die Kinder Ammon wie Gomorrha [b]werden/ ja/ wie ein Neſſelſtrauch und Saltzgruben/ und eine ewige Wüſtniß. Die [c]Ubrigen meines Volcks ſollen ſie rauben/ und die Uberbliebene meines Volcks ſollen ſie [d]erben.

a Ich lebe] So wahr iſt auch/ was ich itzt ſagen will.

b Werden] Das iſt: Ich will die gottloſen Moabiter und Ammoniter vertilgen/ daß man ſie wie Neſſeln zuſammen binden/ und ins ewige Feuer werffen ſoll. Und gleich wie die Saltz-Gruben weder Kraut noch Früchte tragen/ alſo wird auch ihr Land verwüſtet werden/ und unerbauet ligen.

c Ubrigen] So auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen werden.

d Erben] Daß dieſelben Heiden meinem Volck ſollen zum Raub gedeyen. Denn es ſind die Jüden/ nach dem ſie auß Babel wieder heim kommen/ mit der Zeit ſehr mächtig worden.

10 Das ſoll ihnen begegnen für ihre [a]Hoffart/ daß ſie deß HERRN Zebaoth

Volck geſchmähet / und ſich gerühmet haben.

a Hoffart] Dieweil ſie auß groſſem Stoltz und Ubermuht ſich über die Kirche Gottes erhebet/ und das Volck Gottes verläſtert haben/ als wären ſie die ärgeſten Ketzer. [Denn wenn jemand der Kirchen Gottes ſich widerſetzet/ dieſelbe ſchmähet und verläſtert/ das nimmt GOtt alſo auff / als wenn es ihm ſelber geſchehen wäre/ und rächet es auffs ernſtlichſte.]

11 Schrecklich wird der HErr über ſie ſeyn/ denn er wird alle Götter auff Erden[a] vertilgen/ und ſollen ihn [b] anbeten alle Inſulen unter den Heiden/ ein jeglicher an ſeinem Ort.

a Vertilgen] Das iſt/ aller Könige/ Fürſten und Herren Macht und Gewalt wird er zu nichte machen / die biß daher das Volck Gottes geplaget haben.

b Anbeten] Diß iſt vom Evangelio geſaget / welches da kommen ſollte nach der babyloniſchen Gefängniß / da auch die Regenten der Heiden und weit abgelegenē Völcker die Majeſtät deß wahren Gottes erkennen/ und ihn gebührlich ehren würden/ und alſo durch das Schwert deß Geiſtes/ welches iſt das Wort Gottes / dem Evangelio unterwürffig gemachet werden/ daß der alte Adam in ihnen getödtet würde. [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts wircket in den Gläubigen die Abtilgung deß ſündlichen Fleiſches: Und ob wol die Heiden Gottes Majeſtät bey der wunderbahren Erlöſung deß iſraelitiſchen Volcks auß der babyloniſchen Gefängniß haben können abnehmen/ und erkennen lernen/ ſo ſihet doch der Prophet vornehmlich in das neue Teſtament / da die Heiden durch das Predig-Amt der Apoſtel ſollten geſchrecket werden/ daß ſie die Abgötterey verlaſſen/ und JEſum Chriſtum/ als den wahren GOtt/ anbeten und ehren würden.]

12 [a] Auch ſollet ihr Mohren durch mein Schwert erſchlagen werden.

a Auch] Der Prophet wendet ſich wieder zu den zeitlichen Strafen / damit die gottloſen Heiden ſollten beleget werden/ welche Gott außrotten würde / weil ſie ſein Volck geplaget hatten.

13 Und er wird ſeine Hand ſtrecken über [a] Mitternacht/ und [b] Aſſur umbringen. Ninive wird er [c] öde machen / dürre/ wie eine Wüſte/

a Mitternacht] Denn Aſſyrien war vom Lande Canaan zu rechnen gegen Mitternacht gelegen.

b Aſſur] Das aſſyriſche Königreich wird er ſtürtzen.

c Oede machen] Sie wird gantz und gar zerſtöret werden.

14 Daß † darinnen ſich lagern werden allerley Thiere unter den [a] Heiden/ auch Rohrdommel und Igel werden wohnen auff ihren Thürnen/ und werden in den Fenſtern [b] ſingen/ und die Raben auff den Balcken/ denn die [c] Cedern-Bretter ſollen abgeriſſen werden. † Eſa. 13/21. c. 34/11.

a Heiden] Die ſich unter den Heiden befinden/ werden allda einen ſichern Ort zu ihrer Wohnung ſuchen/ welche ſonſten an einſamen Orten ſich zu enthalten pflegen / und der Leute Gemeinſchafft meiden/ wie denn dergleichen ungeheure Thiere und Vogel gleich darauff namhafftig gemachet werden.

b Singen] Sie werden heßlich durch einander heulen.

c Cedern-Bretter] Damit ſie ihre Häuſer und Palläſte vertäfelt haben/ die wird der Feind zerſchlagen/ und zerhauen/ oder auch mit Feuer verbrennen. [Ein ſolch Ende pfleget es zunehmen mit den Städten/ Schlöſſern und Häuſern/ die mit groſſem Unkoſten/ auß lauter Ubermuht/ durch armer Leute ſauren Schweiß und Blut auffgebauet worden.]

15 [a] Das iſt die fröliche Stadt/ die ſo [b] ſicher wohnete/ und ſprach in ihrem Hertzen: Ich bins/ und [c] keine mehr. Wie iſt ſie ſo [d] wüſte worden? Daß die Thiere darinnen wohnen/ und wer vorüber gehet / pfeiffet ſie an/ und [e] klappet mit der Hand über ſie.

a Das iſt] Alſo werden die Wandersleute ſagen/ welche vorüber reiſen/ und den zerfallenen Steinhauffen von der Stadt Ninive ſehen werden.

b Sicher wohnete] Weil ſie ſich auff ihre groſſe Macht und Starcke verließ/ und viel andere Heiden tyranniſcher Weiſe unterdrückte/ über welche ſie hernach triumphirte/ und ein Freuden-Feſt hielt.

c Keine mehr] Es iſt kein ſolch ſtattlich Regiment auff dem gantzen Erdboden/ das mir könnte verglichen werden / es ſey gleich an Weisheit/ Herrlichkeit oder Macht. [Aber ein ſolcher eigener Ruhm/ da man ſich ſelber über ſeine vortreffliche Gaben verwundert/ iſt vor GOtt eine ſchandliche Abgötterey.]

d Wüſte worden] Diß ſind abermal Reden der vorüber reiſenden Wandersleute/ daß ſie ſagen werden : Wie iſt die herrliche und ſchöne Stadt ſo gar zu nichte und verwüſtet worden/ daß ſie ihr ſelber nicht mehr gleich ſihet?

e Klappet] Wie die zu thun pflegen/ welche ſich hefftig über ein Ding verwundern/ oder ſich entſetzen. [Soll derowegen die chriſtliche Kirche in den Trübſalen geduldig ſeyn / und der Gottloſen gifftiges Geſpött ſich nichts bewegen laſſen / weil GOtt der Gottloſen Ubermuht und Muhtwillen alſo rächen wird/ daß wir ihren Fall mit Verwunderung anſchauen/ und darüber uns entſetzen werden.]

Das III. Capitel.

I. DEr Prophet ſchilt mit einer ernſten Predigt auff die Laſter/ welche in der Stadt Jeruſalem begangen wurden / und dräuet die göttlichen Strafen / ſo darauff erfolgen ſollten/ v. 1. II. Darnach ſetzet er eine herrliche Weiſſagung hinzu von dem Reich Chriſti/ und der Predigt deß Evangelii / welches Troſtes denn die Außerwählten wol bedurfften/ damit ſie in der babyloniſchen Gefängniß/ welche herzu rückte/ nicht kleinmühtig würden/ v. 9.

1 WEhe der ſcheußlichen/ unflähtigen/ tyranniſchen [a] * Stadt.

a Stadt] Jeruſalem/ darinnen viel Dinges vorgehet/ das tyranniſch und unrecht iſt/ und hat der Geitz darinnen Uberhand genommen. [Da hingegen die Regimente alſo ſollten beſtellet ſeyn / daß die Frommen Schutz dabey fünden/ Zucht und Ehrbahrkeit erhalten würde/ und einem jeden das Seine mit Frieden bliebe. Aber zu Jeruſalem iſt das Widerſpiel geſchehen/ daher man abnehmen kan/ wie gar ſehr die Kirche bißweilen auß der Art ſchlage.]

* H. Luth.] Das iſt : Jeruſalem ſelbſt/ denn wo Gottes Wort am meiſten geprediget wird/ da wird es am meiſten verachtet.

2 Sie will nicht [a] gehorchen/ noch ſich [b] züchtigen laſſen/ ſie will auff den HErrn [c] nicht trauen/ noch ſich zu ihrem GOtt [d] halten.

a Gehorchen] Dem Worte Gottes/ welches ihr durch die Propheten verkündiget wird. [Die Verachtung deß göttlichen Worts richtet die Regimente zu Grunde/ und ſtürtzet die Menſchen in das ewige Verderben/ wo ſie nicht Buſſe thun.]

b Züchtigen laſſen] Sie wird durch die göttliche Züchtigung nicht gebeſſert/ ſondern nur ärger. [Es iſt aber eine gewiſſe Anzeigung deß herzunahenden Untergangs/ wenn die Leute durch die Strafen allererſt halsſtarrig werden/ und widerſpenſtig ſich erzeigen.]

c Nicht trauen] Sondern verläſſet ſich auff das Königreich Egypten. [Das Vertrauen aber auff menſchlichen Schutz iſt ein Stück der Abgötterey.]

d Halten] Daß ſie ihn/ den ſie mit ihren Sünden erzürnet/ durch wahre Buſſe begehrte wiederum zu verſöhnen/ und gebührlich zu ehren/ ſondern ſie weichet durch Ungehorſam immer je länger je weiter von ihm ab. [Es ſollen aber die Sünder nach begangener Miſſethat nicht allererſt von Gott ferner abweichen/ ſondern mit einem bußfertigem Hertzen ſich wieder zu ihm bekehren/ ſo werden ſie Verzeihung ihrer Sünden erlangen/ und die zeitlichen Strafen auch abgewandt/ oder doch gemildert werden/ daß ſie es ertragen können.]

3 Ihre † Fürſten ſind unter ihnen brüllende [a] Löwen/ und ihre [b] Richter Wölffe am Abend/ die nichts laſſen biß auff den Morgen [c] überbleiben. † Ezech. 22/6. 27. Mich. 3/11. Hab. 1/8.

a Löwen] So wider der Bürger Leib und Gut groſſe Wüterey treiben. Er verſtehet aber durch die Fürſten die Landherren und vornehmſtē Rähte und Hoffdiener deß Königs Joſia.

b Richter] In der Stadt/ welche zwiſchen den Partheyen Recht ſprechen / und die ſtreitigen Sachen gebührlich entſcheiden ſollten.

c Uberbleiben] Das iſt: Sie thun wie die hungerigen Wölffe/ welche auch die Gebeine zumalmen und verzehren/ daß man deß andern Tages von dem Aaß nichts mehr übrig findet/ von wegen ihres unerſättlichen Geitzes. [Wo aber die Oberkeit ein tyranniſch und geitziges Gemüht hat/ da wird der Billigkeit und Gerechtigkeit der Rücken gekehret. Und ſollen wir uns allhie erinnern / daß zu Anfang dieſer Prophecenung geſaget wird/ Zephania habe unter dem Könige Joſia geweiſſaget/ der doch gar ein gottſeliger und frommer König geweſen. Wenn denn eine ſo fromme Oberkeit nicht verhüten können/ daß in ſeinem Königreich nichts Ungerades vorlieffe/ ſondern viel Unbilliges im Schwange gangen/ ſo wird freylich kein ander Fürſt/ wie from̃ und weiſe er auch immer ſeyn mag/ alles Böſe können abſchaffen. Denn wir leben in der Welt/ welcher Fürſt der Teufel iſt/ Joh. 12/31. Jedoch ſoll nichts deſto weniger eine fromme Oberkeit mit höchſtem Fleiß ſich dahin bemühen/ daß/ ſo viel immer möglich/ den Sünden gewehret werde/ das Ubrige muß man GOtt/ dem gerechten Richter/ heimſtelle/ der es zu ſeiner Zeit wol wird zu richten und zu rächen wiſſen.]

4 [a] Ihre Propheten ſind [b] leichtfertig/ und [c] Verächter/ ihre Prieſter entweihen [d] das * Heiligthum / und ** deuten das Geſetz [c] freventlich.

a Ihre] Bißher haben wir vernommen/ was für eine groſſe Unordnung und verkehrtes Weſen im weltlichen Regiment vorgangen. Itzt laſſet uns auch hören/ wie die Geiſtlichen in der Kirchen ſich verhalten haben.

b Leichtfertig] In der Religion unbeſtändig und wanckelmühtig.

c Verächter] Die es mit der rechtē Religion ihnen nicht faſt laſſen ein Ernſt ſeyn / ſondern / damit ſie ihre Pfründe behalten/ und bey den Menſchen Gunſt erlangen/ ſind ſie bereit/ eine jede Religion anzunehmen / und führen daneben ein unehrbahres Leben. [Welche aber ſo leichtfertig ſeyn/ daß ſie um deß Bauchs willen bald dieſer / bald einer andern Religion beyfallen/ und mit gutem Wiſſen und Willen die Kirche ärgern/ ihres böſen Wandels halben/ die ſeyn keine Hirten/ ſondern Mietlinge/ welche/ wenn ſie gleich recht lehren/ die Kirche Gottes wenig oder gar nichts bauen.]

d Entweihen] Weil ſie ihrem Amte und Tempel nicht recht nachkommen / ſondern die Opffer mit Verachtung deß Geſetzes entunehren/ daß ſie GOtt nicht mehr angenehm ſeyn. [Ebenmäſſig ſündigen auch die jenigen/ welche im Predig-Amt unfleiſſig ſeyn/ und die Sacramente / welche GOtt eingeſetzet hat/ nicht recht abhandeln.]

* Heiligthum] H. Luth. Gottes Wort/ das heilig iſt.

** H. Luth.] Wie die Papiſten mit dem Spruch umgehen : Du biſt Petrus.

e Freventlich] Daß ſie es unrecht außlegen/ und ſo wol in geiſtlichen als weltlichen Sachen auß dem Geſetz keine richtige Antwort geben/ ſondern ziehē es auff einen fremden Verſtand. Denn es ſtund den Prieſtern im alten Teſtament Amts halben zu/ daß ſie auch in weltlichē Sachen auß dem Geſetze Moſis Entſcheid gaben/ gleich wie heutiges Tages die weltliche Oberkeit in dunckeln und hochwichtigen Sachen der Juriſten Facultät auff einer hohen Schule Raht zu fragen pfleget / alſo gaben dazumal die Prieſter und Leviten in zweifelhafften Fällen Raht auß dem Geſetz/ handelten aber nicht allewege treulich. [Eine allerdings gleichmäſſige Sünde begehen auch die/ welche die Sprüche der heiligen Schrifft zur Vertheidigung ihres falſchen Wahns in einen fremden Verſtand dehnen/ und welche die weltlichen Geſetze mit einer verkehrten Außlegung böslich fälſchen.]

5 Aber der HErr / der unter ihnen iſt/ lehret wol recht/ und thut kein Arges. Er läſſet alle Morgen ſeine Rechte öffentlich lehren/ und läſſet [a] nicht ab/ aber die böſen Leute wollen ſich nicht ſchämen lernen.

a Nicht ab] Mit der Predigt ſeines Worts. Denn GOtt der HErr iſt gerecht und gut / der niemand unrecht thut/ und keinen Unſchuldigen unterdrücket /, darum läſſet er auch ſeine Gebote bey guter Zeit und mit Fleiß durch die Propheten vortragen/ daß keiner einige Unwiſſenheit vorzuwenden hat. Aber die Iſraeliten ſeyn ſo unverſchämt/ daß ſie nicht ſchamroht dafür werden / wenn ſie gleich ihres Unrechts auß dem Worte Gottes überwieſen ſeyn. [Alſo gehet es auch heutiges Tages/ daß/ wenn ihrer etliche bey dem hellen Licht deß Evangelii ihres Irrthums oder gottloſen Weſens überwieſen werden / dennoch ſolches nicht erkennen wollen / ſolche haben ein auſſätziges oder todtes Gewiſſen/ welches zwar eine Zeitlang nichts empfindet/ wenn es aber wird dermaleins lebendig werden/ ſo werden ſie es mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil innen werden/ daß GOtt ſeiner nicht ſpotten läſſet.]

6 Darum will ich dieſe [a] Leute außrotten/ ihre Schlöſſer verwüſten/ und ihre Gaſſen ſo leer machen / daß niemand darauff gehen ſoll/ ihre Städte ſollen zerſtöret werden/ daß niemand mehr da [b] wohne.

a Leute] Nemlich/ die Iſraeliten/ welche von wegen ihrer übermachten Bosheit nichts beſſer ſeyn als die unbeſchnittenen Heiden/ will ich vertilgen.

b Wohne] Im Königreich Juda. Denn das Land ſpeyet die gottloſen und unbußfertigen Sünder auß.

7 Ich ließ dir [a] ſagen : Mich ſollt du fürchten/ und dich laſſen züchtigen/ ſo würde ihre Wohnung nicht außgerottet / und der [b] keines kommen/ damit ich ſie heimſuchen werde: Aber ſie ſind fleiſſig/ allerley Bosheit [c] zu üben.

a Sagen] Durch die Propheten ließ ich von dir/ dem iſraelitiſchen Volck / begehren/ daß du mich ſollteſt vor Augen haben/ und dich ziehen laſſen/ damit du mir dieneteſt/ und durch meine väterliche Züchtigungen dich beſſerteſt.

b Keines kommen] Will ſo viel ſagen : Ich habe ihnen verheiſſen/ wenn ſie mich fürchten würden/ und ihr Leben beſſern/ ſo wollte ich nicht zulaſſen / daß die Stadt Jeruſalem verwüſtet würde/ oder irgend etwas dergleichen geſchehe/ was ich ihnen gedräuet habe. [Denn die rechtſchaffene Buſſe erlanget nicht allein gewiſſe Vergebung der Sünden / ſondern wendet auch offt die zeitlichen Strafen ab.]

c Zu üben] Daß ich alſo (ſpricht GOtt der HErr) mit meinen väterlichen Ermahnungen bißher nichts außgerichtet habe/ weil ſie mit groſſem Muhtwillen der Sünde ſich befleiſſigen/ und ſich auff alle Bosheit legen. [Denn es ſeyn etliche ſo gottlos / daß ſie allem Anſehen nach nur darnach trachten/ wie ſie etwas thun mögen/ das GOtt zuwider ſey.]

8 Darum (ſpricht der HErr) müſſet ihr wiederum mein auch harren/ biß ich mich auffmache zu ſeiner Zeit/ da ich auch [a] rechten werde / und die Heiden verſammlen/ und die Königreiche zuhauffe bringen/ meinen Zorn über ſie zu ſchütten/ ja allen Zorn meines Grimms / denn † alle Welt ſoll durch meines Eifers Feuer verzehret werden. † Zephan. 1/ 18.

a Rechten werde] Als wollte er ſprechen : Weil ich lange auff eure Buſſe vergebens gewartet / ſo werdet ihr auff mich auch warten müſſen / biß es mir wol eben iſt / daß ich an den gottloſen Heiden Rache übe/ die euch plagen. Aber doch will ich mich dermaleins rüſten / und dieſelben Königreiche auff einen Hauffen gleichſam zuſammen bringen / welche euch beleidiget haben/ und will ſie in meinem gerechten Zorn und hitzigen Eifer zu Grunde ſtürtzen. Diß iſt zum Theil durch den Nebucad Nezar ins Werck gerichtet/ und erfüllet worden/ der nach Eroberung der Stadt Jeruſalem die Egypter/ Edomiter/ Moabiter/ Ammoniter/ Philiſter/ und andere Feinde deß Volcks Gottes hart geplaget hat/ zum Theil haben es die Meder und Perſer erfüllet/ in Zerſtörung der babyloniſchen Monarchie. [Wenn wir derowegen unter dem Creutz um unſerer Sünde willen etwas länger gezüchtiget werden/ und nicht alſobald auff unſer Gebet Linderung ſpüren/ ſo ſollen wir gedencken/ daß wir unſerm HErrn GOtt auch nicht gleich gehorſam geweſen/ und gefolget/ da er uns von Sünden laſſen abmahnen/ darum kein Wunder ſey/ wenn er uns gleich nicht alſobald wieder höre/ weil wir ihn nicht bald haben hören wollen. Doch ſollen wir wiſſen/ daß er endlich unſern Unfall ihm werde laſſen zu Hertzen gehen / ſich unſer wieder erbarmen/ nnd ſeinen Zorn über die Feinde außſchütten.]

9 II. [a] ALsdenn will ich den Völckern anders predigen laſſen/ mit freundlichen † Lippē/ daß ſie alle ſollen deß HErrn

Namen anruffen/ und ihm dienen [c] einträchtiglich.

a Als] Folget itzt gar ein lieblicher Troſt von dem Reiche Chriſti/ und von der Predigt deß Evangelii.

b Lippen] Das iſt/ mit einer angenehmen/ lieblichen und holdſeligen Rede/ nemlich/ mit dem Worte deß Evangelii/ welches ihnen wie ein köſtlicher und außerwählter Schatz ſeyn wird. [Denn das Evangelium Chriſti iſt eine liebliche Predigt von der Vergebung der Sünden/ und vom ewigen Leben/ darum vergleichet es Chriſtus einem Schatz/ welchen ein Menſch findet/ und für Freuden hingehet/ verkauffet alles was er hat/ und kauffet denſelben Acker/ darinnen er den Schatz gefunden hat/ Matth. 13/44.]

* H. Luth.] Das iſt das Evangelium von der Gnade Gottes in aller Welt zu predigen/ welches uns erlöſet von unſer Sünde.

c Einträchtiglich] Nemlich/ nach dem ſie das Evangelium Chriſti gehöret haben/ ſo viel ihrer an Chriſtum gläuben/ werden in groſſer Zuverſicht GOtt den himmliſchen Vater einmühtiglich und mit einem beſondern Eifer anbeten. [Denn den Gläubigen wird der heilige Geiſt gegeben/ welcher ſchreyet: Abba/ lieber Vater/ Gal. 4/6. Was wir aber von dem Vater im Namen ſeines Sohns bitten werden/ das wird er uns geben/ Joh. 16/23. Es befleiſſigen ſich auch alle Chriſten einmühtiglich dahin/ daß ſie GOtt mit Fleiß dienen/ und dem Nächſten nützlich ſeyn mögen: Darum auch ein jeder die Laſt ſeines Beruffs/ nach ſeinem Vermögen/ und zugleich auch ſein Creutz mit Geduld auff ſich nimmt/ und begehret GOtt treulich zu dienen.]

10 Man wird mir meine Anbeter/ nemlich/ die Zerſtreueten von jenſeit dem Waſſer im Mohrenlande herbringen zum [a] Geſchencke.

a Geſchencke] Das iſt: Jch werde auch unter den Heiden/ ſo in der Welt hin und wieder zerſtreuet ſeyn/ meine Außerwählten haben/ welche ich durch das Evangelium beruffen werde zum ewigen Leben/ dieſelben werden durch der Apoſtel Predigt mir als ein angenehmes Geſchenck auffgetragen werden. Denn wie viel ihrer auß den Heiden und Jüden von den Apoſteln/ oder derſelben rechtmäſſigen Nachkommen zu Gott ſeyn bekehret worden/ ſo viel Geſchencke hat er empfangen. [So bringen die Gläubigen ſich ſelbſten GOtt auch zum Geſchencke/ wenn ſie ſich gantz und gar unter den Gehorſam Gottes ergeben/ und den alten Menſchen tödten.]

11 Zur ſelbigen Zeit wirſt du dich [a] nicht mehr ſchämen alles deines Thuns/ damit du wider mich übertreten haſt. Denn ich will die [b]* ſtoltzen Heiligen von dir thun/ daß du nicht mehr ſollt dich erheben/ um meines heiligen [c] Berges willen.

a Nicht mehr] Das iſt: Deine Sünden/ die du begangen haſt/ werden abgetilget ſeyn/ und dir nicht mehr zugerechnet werden/ darum du derenthalben vor dem Gerichte Gottes dich nicht wirſt ſchämē dürffen. [Dēn den Gläubigen an Chriſtum ſeyn ihre Sünden vergeben/ und zugedecket/ nach dem Spruch Davids und Pauli: Wol dem/ dem die Ubertretungē vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt: Wol dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ Pſal. 32/1. Rom. 4/7.

b Stoltzen Heiligen] Nemlich/ die Heuchler/ Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ und dergleichen/ ſollen von der chriſtlichen Kirchen außgeſchätzet werden/ welche auß einem Wahn eigener Gerechtigkeit und Heiligkeit im jüdiſchen Volck ſich brüſten/ und auffgeblaſen ſeyn. [Alſo gehören auch heutiges Tages in der Warheit die nicht zu der Kirchen Chriſti/ welche ſich auff das Verdienſt ihrer Wercke für GOtt verlaſſen. Denn ſie haben Chriſtum verlohren/ die durch das Geſetz wollen gerecht werden/ und ſeyn von der Gnade gefallen/ Gal. 5/4.]

* H. Luth.] Die ſich rühmeten/ und verlieſſen auff den Tempel/ Opffer/ Väter/ und andere heilige Wercke/ Jer. 7/4. und nicht auff lauter Gnade.

c Berges willen] Das iſt: Du ſollt dich nicht mehr überheben von wegen der levitiſchen Ceremonien/ und um deß Tempels willen zu Jeruſalem. Denn wenn der Meſſias das Opffer ſeines Todes für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts verrichtet hat/ ſo wird man hernach der levitiſchen Opffer nicht mehr bedürffen/ daß dadurch das Leiden Chriſti abgebildet werde/ darum auch keines Tempels mehr von nöhten ſeyn wird/ welcher um der Opffer und deß levitiſchen Gottesdienſtes willen erbauet worden. [Thun derowegen die Papiſten unrecht/ welche beſtreiten/ daß ſie mit ihren Ceremonien das Leiden Chriſti vorbilden. Eben als wenn Chriſtus noch nicht kommen wäre/ und müſte man die Schatten deß alten Teſtaments bey dem Licht deß Evangelii wiederum hervor bringen.]

12 Jch will in dir laſſen überbleiben ein arm [a] geringe Volck/ die werden auff deß HErrn Namen [b] trauen.

a Geringe Volck] Mit dieſen Worten beſchreibet der Prophet gar eigentlich/ wie es mit der erſten Kirchen werde beſchaffen ſeyn/ nemlich/ daß die Leute in derſelben ein ſchlechtes Vermögen haben/ und für der Welt verachtet ſeyn werden/ auch weder an Reichthum noch Gewalt ein Anſehen haben. [Alſo findet man noch heutiges Tages in der Kirchen mehrentheils ſolche Leute/ die für der Welt geringe und unachtſam ſcheinen/ daher Paulus der Apoſtel ſpricht: Sehet an/ lieben Brüder/ euren Beruff/ nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt für der Welt/ das hat GOtt erwählet/ auff daß er die Weiſen zu Schanden mache/ 1 Cor. 1/26.]

b Trauen] Das iſt: Die Chriſten werden der Erlöſung auß allem Ubel in Hoffnung erwarten. [Denn die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom. 5/5.]

13 Die Ubrigen in Jſrael werden [a] kein Böſes thun/ noch falſch reden/ und man wird in ihrem Munde keine betriegliche Zunge finden/ ſondern ſie ſollen weiden und ruhen ohne alle [b] Furcht.

a Kein Böſes] Die rechtſchaffenen Chriſten werden ſich nicht auff Ungerechtigkeit und Sünden legen/ ſondern in allen Sachen/ vornehmlich aber in der Religion die Warheit lieb haben/ und ſich befleiſſigen/ daß ſie auffrichtig mit ihrem Nächſten reden und handeln. [Denn ob wol die Frommen nicht ohne menſchliche Gebrechen ſeyn/ bißweilen auch in Sünde fallen/ ſo haben ſie doch in ihrem Hertzen dieſen endlichen Vorſatz/ daß ſie nicht wollen ſündigen. Darum werden ihnen ſolche ihre Schwachheiten und Sünden um Chriſti willen verziehen/ und nicht zugerechnet/ ſonderlich/ weil ſie in Sünden nicht verharren/ und da ſie unrecht gethan/ daſſelbige ihnen ſelbſten zum höchſten mißfällt/ und zuwider iſt. Darum auch der Apoſtel Paulus ſpricht: Jch weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſche/ nichts Gutes wohnet: Das wollen habe ich wol/ aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ ſondern das Böſe/ das ich nicht will/ das thue ich. So ich aber thue/ das ich nicht will/ ſo thue ich daſſelbige nicht/ ſondern die Sünde/ die in mir wohnet/ Rom. 7/18.]

b Furcht] Wie die Schafe/ welche auff einer gar guten Weide gehen/ und geſättiget werden: Alſo werden die Chriſten in geiſtlicher Sicherheit/ und mit ruhigem Gewiſſen unter dem göttlichen Schirm ruhen. [Denn die Chriſten haben die heilſame Weide deß göttlichen Worts/ und wiſſen/ daß ſie keine Creatur ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die da iſt in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39.]

14 Jauchtze/ du [a] Tochter Zion/ ruffe/ Jſrael/ freue dich/ und ſey frölich von gantzem Hertzen/ du Tochter Jeruſalem.

a Tochter Zion] Du iſraelitiſche Kirche.] Heutiges Tages aber ſind die rechten Jſraeliten alle gläubige Chriſten/ Gal. 6/16.]

15 Denn der HErr hat deine [a]* Strafe weggenommen/ und deine Feinde [b] abgewendet. Der HErr/ der König Jſrael/ iſt bey dir/ daß du dich für keinem Unglück mehr [c] fürchten darffſt.

a Strafe weggenommen] GOtt hat allen ſeinen Zorn/ damit er die Gottloſen zu ſtrafen und zu verdammen pfleget/ auffgehaben. [Denn er hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/ daß er die Welt richte/ ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/ Joh. 3/18. Und an einem andern Ort ſpricht Chriſtus: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kōmt nicht ins Gericht/ ſondern er iſt durch den Tod zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. 5/24. Denn ob wol auch die Gläubigen vor dem Richterſtul Chriſti erſcheinen werden/ ſo werden ſie doch nicht gerichtet/ das iſt/ nicht verdammet werden.]

* H. Luth.] Er will nicht mehr zürnen/ ſondern es ſoll eitel Vergebung ſeyn/ und die Feinde heiſſet er Geſetz und böſe Gewiſſen.

b Abgewendet] Daß ſie dir nicht mehr ſchaden können. [Unſere Feinde aber ſind der Teufel/ die Sünde/ der ewige Tod/ und die Hölle/ welche Chriſtus überwunden/ und dermaſſen zu Boden geſtoſſen hat/ daß/ ſo lange wir im Glauben an Chriſtum beharren/ dieſelben keine Anſprache mehr an uns haben.]

c Fürchten darffſt] Das iſt: Du Kirche Gottes wirſt ſicher ſeyn/ weil du bey dir haben wirſt JEſum Chriſtum/ den HErrn/ (Jehova/) Gottes und deß Menſchen Sohn/ welcher/ als dein König/ ſitzet zur Rechten Gottes/ und alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. [Allhie hat man zu mercken/ daß unſer König Chriſtus der HErr und Jehova genennet wird/ welcher Name/ weil er GOtt allein zugeeignet wird/ ſeine Gottheit genugſam beweiſet. Darnach/ daß unſer König JEſus Chriſtus/ der freylich GOtt und Menſch iſt/ bey uns ſey alle Tage/ biß zu Ende der Welt/ Matth. 28/20. Darum ſollen wir in aller Widerwertigkeit gute Hoffnung haben/ weil unſer allmächtiger Bruder bey uns iſt.]

16 Zur ſelbigen Zeit wird man [a] ſprechen zu Jeruſalem: Fürchte dich nicht/ und zu Zion: Laß deine Hände nicht [b] laß werden.

a Sprechen] Daß man der Kirchen Chriſti die liebliche und fröliche Stimme deß Evangelii verkündigen wird.

b Laß werden] Wie denen geſchicht/ die keine Hülffe noch Raht mehr wiſſen/ daß ſie die Hände ſincken laſſen/ und nichts mehr thun können/ oder wollen. [Tröſtet alſo das Evangelium/ und richtet die Chriſten auff/ daß wenn ſie gleich mit der Sünde ſtreiten/ und dem Anſehen nach bißweilen unten ligen/ ſo ſollen ſie doch von ihrem Vorhaben gottſeliglich und heiliglich zu leben nicht abſtehen/ ſondern mit einer neuen Freudigkeit/ auß Anreitzung deß heiligen Geiſtes/ GOtt zu dienen/ und dem Nächſten Gutes zu thun ſich befleiſſigen.]

17 Denn der HErr [a] dein GOtt iſt bey dir/ ein ſtarcker [b] Heiland/ er wird ſich über dich freuen/ und dir freundlich ſeyn/ und * vergeben/ und wird über dir mit Schall [c] frölich ſeyn.

a Dein GOtt] Nemlich/ GOtt der himmliſche Vater/ als ein allmächtiger HErr.

b Heiland] Der durch ſeinen eingebohrnen Sohn dir helffen wird. [Denn alſo hat Gott die Welt geliebet/ und iſt ſo begierig geweſen/ die Welt ſelig zu machen/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16.]

* Vergeben] H. Luth. Nicht ſtrafen/ noch die Sünde zurechnen/ ſondern zudecken/ und vergeſſen.

c Frölich ſeyn] Er wird Freude und Luſt haben/ dich ſelig zu machen/ und keine Anklage deß Teufels wider dich annehmen. Dieſen Spruch deß Prophetē hat der Apoſtel Paulus mit folgenden Worten erkläret: Jſt GOtt für uns/ wer mag wider uns ſeyn/ welcher auch ſeines einigen Sohns nicht verſchonet hat/ ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie ſollte er uns denn nicht mit ihm alles ſchencken? Wer will die Außerwählten Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hie/ der gerecht machet/ wer will verdammen? Rom. 8/31. ſeq. Und Johannes ſaget in ſeiner Offenbahrung: Nun iſt das Heil/ und die Krafft/ und das Reich/ und die Macht unſers Gottes ſeines Chriſtus worden/ weil der verworffen iſt/ der ſie verklagete Tag und Nacht für GOtt/ Apoc. 12/10.

18 Die/ ſo durch Satzungen [a] geängſtet waren/ will ich wegſchaffen/ daß ſie von dir kommen/ welche * Satzungen ihre Laſt waren/ davon ſie Schmach hatten.

a Geängſtet] Nemlich/ meine Außerwählten unter dem jüdiſchen Volck/ die zwar ſich mit dem Geſetze viel bemühet/ daß ſie daſſelbige halten möchten/ und doch keine rechtſchaffene Ruhe deß Gewiſſens darinnen finden können/ will ich davon frey machen/ und durch das Evangelium Chriſti in mein Reich verſammlen. Denn die Laſt deß Geſetzes/ welche weder ſie noch ihre Väter tragen können/ drücket ſie/ und läſſet ſie endlich wol geplaget mit Schmach/ aber nicht gerechtfertiget hinziehen. [Welche derowegen auß dem Geſetze wollen gerechtfertiget werden/ die bringen nichts mehr davon als ein beſchwertes Gewiſſen/ und Schmach/ weil ſie von demſelben immerdar angeklaget/ und deß Ungehorſams überwieſen werden.]

* Satzungen] H. Luth. Die das Geſetz auff Wercke dringen/ und nicht auff Gnade/ da doch das Geſetz ſelbſt auff dringet/ Gal. 3/11.

19 Sihe/ ich will es mit allen denen [a] außmachen zur ſelbigen Zeit/ die dich beleidigen/ und † will der [b] Hinckenden helffen/ und die [c] Verſtoſſene ſammlen/ und will ſie zu Lob und [d] Ehren machen in allen Landen/ darinnen man ſie [e] verachtet. † Mich. 4/7.

a Außmachen] Darum laß mich mit deinen Feinden handeln/ ich will es ihnen recht machen/ welchen unter ihnen wird zu helffen ſeyn/ die will ich bekehren/ und die Ubrigen unterdrücken/ auch endlich gar vertilgen. [Derhalben ſoll die Kirche GOtt dem HErrn die Rache befehlen/ der wird wiſſen mit unſern Feinden recht umzugehen/ daß ſie entweder bekehret werden/ oder uns nicht mehr überläſtig ſeyn können.]

b Hinckenden] Das iſt/ dem ſchwachen Theil der Kirchen/ welche noch nicht gar ſtarck im Glauben iſt. [Denn GOtt verſtöſſet die Schwachen im Glauben nicht/ ſondern ſtärcket und erhält ſie zur Seligkeit.]

c Verſtoſſene] Nemlich/ das jüdiſche Volck/ welches unter die Aſſyrer und Chaldäer zerſtreuet worden/ will ich in die Kirche meines Sohns JEſu Chriſti zuſammen bringen.

d Ehren machen] Daß man ſie von wegen ihrer Frömmigkeit rühmen und preiſen wird.

e Verachtet] Eben an denſelbigen Orten/ da ſie zuvor verachtet waren/ wird man ihnen viel Lobes nachſagen/ und hoch von ihnen halten. Denn von den Chriſten in der erſten Kirchen ſchreibet der Evangeliſt Lucas alſo/ Actor. 5/12. 13. Sie waren alle in der Halle Salomonis einmühtiglich/ der andern aber durffte ſich keiner zu ihnen thun/ ſondern das Volck hielt groß von ihnen. [Alſo geſchicht es/ daß ob wol die Chriſten bißweilen mit Schmäh-Worten und Läſterungen überfallen werden/ dennoch bey frommen Leuten/ wenn ſie gleich nicht ihrer Religion ſeyn/ von wegen ihrer Gottesfürchtigkeit und Standhafftigkeit ein gutes Lob haben. Und hat der Chriſten löblicher Name ihrer viel beweget/ daß ſie auch den chriſtlichen Glauben angenommen haben.]

20 Zur ſelbigen [a] Zeit will ich euch herein [b] bringen/ und euch zur ſelbigen Zeit verſammlen. Denn ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völckern auff Erden/ wenn ich euer Gefängniß wenden werde für euren [c] Augen/ ſpricht der HErr.

a Zeit] Die ich allbereit bey mir beſchloſſen habe.

b Bringen] Auß eurem Elend/ dahin ihr ſeyd verſtoſſen geweſen.

c Augen] Daß ihr mit groſſen Freuden ſolche Veränderung anſchauen werdet/ wenn ich euch eure Freyheit ſammt eurem Vaterlande wieder zuſtellen werde. [Wiewol es nun eine groſſe Gutthat Gottes geweſen/ daß die Jſraeliten auß der babyloniſchen Gefängniß wiederum in ihr Vaterland ſeyn gebracht worden/ ſo deutet doch der Prophet mit dieſen Worten auff noch eine andere und viel gröſſere Gutthat/ ſintemal eine groſſe Anzahl der Jſraeliten ſolcher zeitlichen Gutthat nicht theilhafftig worden/ weil ſie in der Fremde geſtorben/ und will zu verſtehen geben/ wie die Jüden durch das Evangelium Chriſti zu der Kirchen deß lebendigen Gottes ſollen verſammlet werden. Welche Gutthat ſo wol denen wiederfahren können/ die in Aſſyrien und Chaldäa geblieben/ als die wieder ins Land Canaan kommen ſind. Und ſeyn auch die durch Chriſtum ſelig worden/ welche im Elend geſtorben/ aber dennoch ihr Vertrauen auff den Meſſiam geſetzet haben/ von dem ſie gegläubet/ daß er würde zukünfftig ſeyn. Jn Summa/ es werden alle Chriſten/ ſie ſeyn gleich auß den Jüden oder auß den Heiden/ zu der Kirchen Gottes verſammlet/ alsdenn warhafftig auß dem Elend und Gefängniß erlöſet/ wenn ſie mit wahrem Glauben auß dieſer Welt in das himmliſche Vaterland abſcheiden/ darin uns um deß Mittlers Chriſti willen verſetzen und auffnehmen wolle unſer allergütigſter himmliſcher Vater/ dem mit ſeinem gleich ewigen einigen Sohn und heiligen Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.]

Ende deß Propheten ZephanJa.

Der Prophet Haggai.

Dieſer iſt der erſte Prophet geweſen/ der nach der babyloniſchen Gefängniß zu dem Volck Gottes geſandt worden: Und hat geweiſſaget im andern Jahr deß Königreichs Darii in Perſen/ Hyſtaſpis Sohn. Denn ob wol Cores (oder Cyrus/ wie er ſonſten auch genennet wird) den Jüden zugelaſſen/ daß ſie den Tempel zu Jeruſalem wieder bauen dürffen/ daher auch der Grund am Tempel geleget/ und der Brand-Opffers Altar auffgerichtet worden/ jedoch/ weil hernach Cores mit andern Kriegs-Sachen zu thun hatte/ und ſonderlich nach ſeinem Tode/ iſt das Gebäu durch die benachbahrtē Heiden gehindert und geſperret worden/ welche die Jüden bey den perſiſchen Monarchen zu mehrmalen angegeben/ und verklaget/ als gingē ſie mit einer Auffruhr ſchwanger/ und wollten von dem Könige in Perſen abfallen. Darüber lieſſen die Jüden ſelber am Wercke nach/ und bekümmerten ſich ferner nicht faſt ſehr um den Bau deß Tempels/ wie er möchte ſeinen Fortgang haben/ oder nicht/ nahmen daneben ihrer Schantze wahr/ und baueten ihre Häuſer nicht nur zur Nohtdurfft/ ſondern auch auffs ſtattlichſte. Darum ſchickte ihnen Gott dieſen Propheten/ der die Jüden ernſtlich darüber zur Rede ſetzet/ daß ſie vielmehr ihre eigene Sachen/ als den Gottesdienſt beförderten. Uber zween Monat hernach iſt ihm gleichſam als zum Gehülffen zugegeben worden der Prophet SacharJa/ auff daß die Jüden durch beyder Propheten Ubereinſtimmung ſich deſto eher bewegen lieſſen. Und iſt zwar das Wort Gottes nicht ohne Frucht abgangen. Denn es ſind die Iſraeliten durch dieſer der Propheten Predigten auffgemuntert worden/ daß ſie die Sache tapffer angriffen/ und den Tempel deß HErrn/ ſo vor der Zeit unter der Regierung Cores angefangen worden/ innerhalb wenig Jahren außgebauet haben. Es weiſſaget aber auch Haggai mit gar lieblichen Worten von der erſten Zukunfft deß Meſſiä: Und wird dieſes Propheten Zeugniß von dem Apoſtel zu den Ebräern cap.12/26. angezogen/ als wir an ſeinem Ort hören wollen. Darum er in gleichem Anſehen mit den andern Propheten zu ſchätzen iſt.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird deß Propheten Perſon beſchrieben/ v.1. II. Der dem Fürſten und Hohenprieſter deß jüdiſchen Volcks verweiſet/ daß ſie den Bau deß Tempels auß der Acht lieſſen/ und ihre eigene Häuſer baueten/ daher ſie den Fluch über ſich gezogen/ v.2. III. Nach welchem angezeiget wird/ was der Prophet mit ſolchem ſeinem Verweis außgerichtet habe/ v.12.

1 [a] IM andern Jahr deß Königs [b] Darii/ im [c] ſechſten Monden/ am [d] erſten Tage deß Monden/ geſchach deß HERRN Wort durch den Propheten † Haggai zu SeruBabel/ dem Sohn Sealthiel/ dem [e] Fürſten Juda/ und zu Jeſua/ dem Sohn Jozadak/ dem Hohenprieſter/ und ſprach: †Eſra.5/1.

[a] Im] Der Prophet ſchilt in dieſem Capitel die Jüden/ daß ſie den Tempel zu Jeruſalem nicht baueten.

[b] Darii] Deß Königs in Perſien/ Hyſtaſpis Sohn.

[c] Sechſten Monden] Der zum Theil in unſerm Auguſt-Monat/ zum Theil im Herbſt-Monat fället.

[d] Erſten Tage] Welcher erſte Tag eines jeden Monden bey den Jüden ein Feyertag war.

[e] Fürſten] Allhie iſt diß wol zu mercken/ daß SeruBabel ein Fürſt genennet wird/ und kein König oder Meſſias. Darum verfälſchen die Jüden heutiges Tages mit Fleiß durch eine falſche Außlegung die Weiſſagung deß Prophetē Daniels von Chriſto/ cap.9/25. da ſie ſagē/ ſolche Jahrrechnung Daniels/ ſo auff die Zukunfft deß Meſſiä gehet/ ſey von dieſem SeruBabel zu verſtehen. Gerade als ob irgend in heiliger Schrifft dieſer SeruBabel Meſſias genennet würde/ da es doch gewiß iſt/ daß er kein König/ ſondern nur ein Fürſt geweſen. Zu dem ſo würden die perſiſchē Monarchen ihn geſchwinde vom Stul geſtürtzet haben/ als der eine Neuerung anzufangen ſich unterſtünde/ wenn er den Namen deß Meſſiä/ oder eines Königs ſich gebrauchet. Aber SeruBabel/ wie auch der Hoheprieſter Jeſua/ ſind alle beyde in ihrem Amte fahrläſſig geweſen/ daß/ da das Volck den Tempel zu bauen nicht geachtet/ ſie auch die Hand ſincken laſſen/ und das Werck nicht getrieben. Darum der Prophet Haggai zu ihnen beyden geſandt worden/ daß er ſie ihres Amts erinnerte. Denn es bedürffen es auch bißweilen vornehme und gottſelige Perſonen/ ſo wol im geiſtlichen Stande/ als weltlichem Regiment/ daß ſie ihres Amts erinnert/ und mit gebührendem Ernſt auffgemuntert werden.]

2 II. SO ſpricht der HErr Zebaoth: Diß Volck ſpricht: Die Zeit iſt noch [a] nicht da/ daß man deß HErrn Haus baue.

[a] Nicht da] Ihr/ und das gantze jüdiſche Volck/ wendet zu eurer Entſchuldigung vor/ daß der Tempel biß daher unerbauet blieben/ ſey keine andere Urſache/ denn die Verhinderniß/ ſo bißher dazwiſchen kommen/ und ſaget/ man könne darauß abnehmen/ daß die Zeit noch nicht verhanden ſey/ welche GOtt dazu verordnet und beſtimmet habe/ daß man den Tempel bauen ſolle/ darum müſſe man auff beſſere Gelegenheit warten. [Denn wenn man die Religions-Sachen befördern ſoll/ da iſt unſer verderbtes Fleiſch gar ſinnreich/ allerley Außflüchte zu ſuchen/ und zu erdencken.]

3 Und deß HErrn Wort [a] geſchach durch den Propheten Haggai/

[a] Geſchach] Daß ihm GOtt befahl/ ſolchen vorgewandten Schein zu widerlegen.

4 Aber eure Zeit iſt da/ daß ihr in getäfelten Häuſern wohnet/ und diß Haus (welches ich habe heiſſen bauen) muß [a] wüſte ſtehen.

[a] Wüſte ſtehen] Denn es iſt noch nichts daran gemachet/ als daß man den Grund geleget/ und den Brand-Opffers Altar auffgerichtet hat: Da hingegen ihr euch nicht allein Häuſer bauet/ in denen ihr für dem Ungewitter könnet geſichert ſeyn/ ſondern zieret und ſchmücket ſie gar ſtattlich/ dazu könnet ihr Zeit und Koſten finden/ wenn aber das Gottes-Haus zu bauen iſt/ da fehlet es euch allenthalben/ und fallen allerley Ungelegenheiten ein. [In gleicher Schuld ſtecken auch die/ welche die Kirchen/ Schulen/ und der Prediger Häuſer laſſen einfallen/ mit Vorwendung/ der Gotteskaſten ſey arm und unvermöglich. Aber die Rahthäuſer und andere weltliche Gebäude führen ſie nicht allein von Grund auff/ oder erhalten ſie doch im weſentlichen Bau/ ſondern ſtreichē ſie auch mit groſſen unnöhtigen Koſten auffs ſtattlichſte herauß/ und ſeyn in andern geringern Sachē/ daran nicht ſo viel gelegē iſt/ gar verthuniſch.]

5 Nun/ ſo ſpricht der HERR Zebaoth: Schauet/ wie es euch [a] gehet.

[a] Gehet] Betrachtet euer Thun/ was es für einen Fortgang hat/ ſo werdet ihr befinden/ daß eure Arbeit und Mühe euch bey weitem nicht belohnet wird/ weil euch GOtt den Segen biß daher entzogen hat/ von wegen daß ihr den Tempel unerbauet ligen laſſen. [Denn man ſoll zu den göttlichen Züchtigungen nicht unempfindlich ſeyn/ ſondern der Urſach ſolcher Strafen nachdencken.]

6 Ihr † ſäet viel/ und bringet [a] wenig ein/ ihr eſſet/ und werdet doch nicht ſatt/ ihr trincket/ und werdet doch [b] nicht truncken/ ihr kleidet euch/ und könnet euch doch [c] nicht erwärmen/ und welcher Geld verdienet/ der leget es in einen [d] löcherichten Beutel. † Deut.28/38. Mich.6/15.

[a] Wenig ein] Die Erndte iſt nicht ſo gut/ daß ihr den außgeſäeten Samen könntet wieder bekommen.

[b] Nicht truncken] Daß ihr nemlich von dem Wein ergetzet und erfreuet würdet. Denn die Trunckenheit will GOtt nicht allein nicht haben/ ſondern haſſet und ſtrafet ſie auch/ 1 Cor.6/10. [Es entſtehet aber die Theurung nicht eigentlich daher/ daß wenig Korn gewachſen iſt/ ſondern daß GOtt ſeinen Segen entzeucht/ damit es nicht erſchieſſe zu deß Menſchen Erſättigung und Nahrung. Daher die Leute in der theuren Zeit immerdar hungerig ſeyn/ wenn ſie gleich kaum allererſt vom Eſſen auffgeſtanden.]

[c] Nicht erwärmen] Habet alſo nirgends den Segen Gottes ſpüren können/ und iſt euch nichts rechts nach eurem Sinn von Statten gangen.

[d] Löcherichten Beutel] Das iſt: Wenn ihr gleich mit eurer ſauren und ſchweren Arbeit etwas Geld zu eurem Lohn bekommet/ ſo verſchwindet es euch doch alſobald wiederum/ gleich als wenn ihr es in einen zerriſſenen Beutel geleget hättet. [Denn welche nur ihre Schätze wahrnehmen/ und daneben verſäumen/ was zum Gottesdienſt gehöret/ die legen ihre Güter/ welche ſie mit groſſer Mühe zuſammen kratzen/ in ein bodenlos Faß. Denn ob es wol bißweilen das Anſehen hat/ als mehreten ſich ſolche Güter/ ſo zerfahren ſie doch bißweilen plötzlich/ gleich wie ein ſtarcker Moſt dem Faß den Boden außſtöſſet/ und verſchüttet wird. Denn GOtt will die nicht ſegnen/ welche die Kirchen- und Schul-Diener/ oder andere Perſonen laſſen Hunger leiden/ und es nicht achten/ wie die Religions-Ubungen verrichtet werden oder nicht.]

7 So ſpricht der HErr Zebaoth: Schauet/ wie es euch [a] gehet.

[a] Gehet] Betrachtet euer Thun/ und euren Fortgang/ ſo werdet ihr ſpüren/ daß euch der göttliche Segen bißher darum abgeſchlagen/ und entzogen wordē/ weil ihr den Bau deß Tempels auß der Acht gelaſſē. Darum/ was bißher durch eure Fahrläſſigkeit verſäumet wordē/ das verbeſſert itzt/ und verſchaffet/ daß der Tempel mit höchſtem Fleiß wiederum erbauet werde.

8 Gehet hin auff das Gebirge/ (deß Waldes Libanon/) und holet [a] Holtz/ und bauet das [b] Haus/ das ſoll mir angenehm ſeyn/ und will meine [d] Ehre erzeigen/ ſpricht der HErr.

[a] Holtz] Nemlich Cedern und anders/ ſo zum Bau deß Tempels von nöhten iſt.

[b] Haus] Darinnen der Gottesdienſt geübet werde/ und im Schwange gehe.

[c] Angenehm] Es wird mir ein angenehmer Dienſt ſeyn/ nicht zwar/ daß ich eines Hauſes bedürffte/ ſondern daß ihr der Religions-Ubungen und deß Gottesdienſtes zu eurer Seelen Heil und Seligkeit benöhtiget ſeyd.

[d] Ehre erzeigen] Das iſt: Ich will meinen Segen ſo reichlich über euch außſchütten/ daß meine Majeſtät und Herrlichkeit darauß ſoll geſpüret werden/ und will alſo Ehre bey euch einlegen/ daß ihr mich preiſen ſollet. [Denn unſer Gehorſam iſt Gott angenehm/ wenn er auß Glauben her kōmt/ und freuet ſich GOtt/ uns Gutes zu thun/ auff daß ſein Name von uns gepreiſet werde.

9 Denn ihr wartet wol auff viel/ und ſihe/ es wird wenig/ und ob ihr es ſchon heimbringet/ ſo [a] zerſtäube ich es doch. Warum das/ ſpricht der HErr Zebaoth? Darum/ daß mein Haus ſo wüſte [b] ſtehet/ und ein jeglicher eilet auff [c] ſein Haus.

[a] Zerſtäube Gleich wie der Staub vom Winde verwehet/ alſo habe ich darein geblaſen/ daß es alles verſtoben iſt. Darum möget ihr euch wol zu Gemühte führen/ wie eine hohe Nohtdurfft es ſey/ daß ihr den Segen wiederum von mir erlanget. [Denn GOtt kan einen groſſen Hauffen Güter leichtlich zu nichte machen.]

[b] Stehet] Und unerbauet bleibet. Diß iſt die Urſache/ daß es euch ſo übel gehet.

[c] Sein Haus] Daß er daſſelbige baue/ und wol herauß ſtreiche/ darauff ſeyd ihr am allermeiſten bedacht/ und befleiſſiget euch deſſen. Aber der mein Haus bauen ſollte/ da iſt niemand daheim. [Man ſoll aber ſeine eigene Sachen den allgemeinen/ auch weltlichen Sachen nicht vorziehen/ viel weniger den geiſtlichen.]

10 Darum hat der Himmel über euch den [a] Thau verhalten/ und das Erdreich ſein Gewächs.

[a] Thau] Dadurch die Erd-Gewächſe ſonſten erqvicket werdē.

11 Und ich habe die [a] Dürre geruffen/ beyde über Land und Berge/ über Korn/ Moſt/ Oel/ und über alles/ was auß der Erden kōmt/ auch über Leute [b] und Vieh/ und über alle [c] Arbeit der Hände.

[a] Dürre] Ich habe (ſpricht der HErr) verſchaffet/ daß von wegen übermäſſiger Dürre nichts wachſen können/ daher ihr eure Nahrung hattet haben ſollen. [Denn alles Gewitter ſtehet in Gottes Hand/ daß er die Erde dadurch fruchtbahr oder ungeſchlacht mache. Darum ſollen wir uns alſo verhalten/ daß er das böſe Gewitter abwende/ und die Früchte wol gerahten laſſe.]

[b] Und Vieh] Denen ich meinen Segen auch entzogen habe/ alſo/ daß man die Unfruchtbahrkeit beyde an Menſchen und Vieh ſpüren muß.

[c] Arbeit] Die ich auch nicht geſegnet habe/ ſondern was ihr nur angefangen/ das hat alles den Krebsgang gehabt. [Wenn es demnach nicht nach unſerm Willē gehet/ ſo ſollen wir unſer Leben forſchen/ und erkundigen/ mit welchen Sünden wir ſolche Strafen über uns gezogen haben/ was wir denn befinden/ das von uns überſehen worden/ ſolches ſollen wir verbeſſern.]

12 III. [a] DA gehorchete SeruBabel/ der Sohn Sealthiel/ und Jeſua/ der Sohn Jozadak/ der Hoheprieſter/ und alle übrige deß Volcks ſolcher [b] Stimme deß HErrn ihres Gottes/ und den Worten deß Propheten Haggai/ wie ihn der HErr ihr GOtt geſandt hatte/ (zu ihnen/ als ſeinen Boten/) und das Volck [c] furchte ſich für dem HErrn.

[a] Da] Folget/ was der Prophet mit ſeiner Predigt für Nutzen geſchaffet habe.

[b] Stimme] Sie nahmen die göttliche Erinnerung und Straff-Predigt mit bußfertigem Hertzen an/ welche ſie vom Propheten gehöret hatten.

[c] Furchte ſich] Darum ſie ſich in der wahren Furcht Gottes für dem HErrn ihrem Gott gedemühtiget/ ihre Sünde und Unrecht bekañt/ und ſolches ihnen laſſen hertzlich leid ſeyn/ haben auch mit allem Ernſt dahin getrachtet/ wie ſie ſolchen Fehler verbeſſern möchten. [Denn das Wort Gottes wird in der Kirchen nimmer ohne Frucht geprediget. Es ſollen aber beyde hohes und niedriges Standes alſo geſinnet ſeyn/ daß/ wenn ſie von den Dienern göttliches Worts geſtrafet werden/ ſie nicht dawider murren/ ſondern ſolche heilſame Erinnerungen mit danckbahrem Hertzen annehmen/ und ihr Leben beſſern. Es ſoll auch niemand das Wort Gottes deſto geringer ſchätzen/ oder verachten/ weil es durch einen Kirchen-Diener vorgetragen wird/ ſondern auff GOtt ſehen/ deſſen das Wort iſt.]

13 Da ſprach Haggai/ der [a] * Engel deß HErrn/ der die Botſchafft deß HErrn hatte an das Volck: Ich bin [b] mit euch/ ſpricht der HErr.

[a] Engel] Das iſt: Der Geſandte/ oder Bote Gottes/ nemlich/ der Prophet/ nach dem er geſpüret/ wie es der Oberkeit/ den Prieſtern/ und dem gantzen Volck leid war/ daß ſie ſo fahrläſſig geweſen/ und ſich willig erzeigeten/ GOtt Gehorſam zu leiſten/ da hat er ſie auß Anleitung und Eingebung deß heiligen Geiſtes wiederum getröſtet.

* H. Luth.] Das iſt: Bote/ oder Prediger.

[b] Mit euch] Ich bin euch wiederum wol gewogen/ und habe allen Widerwillen wider euch hingeleget. Itzt will ich euch gegenwärtig beyſtehen/ und in Auffbauung deß Tempels euer Vorhaben laſſen glücklich von Statten gehen/ auch meinen Segen/ den ich euch eine Zeitlang entzogen/ reichlich wiedergeben. [Dabey man ſihet/ was für einen gnädigen und gütigen Vater wir im Himmel haben/ wenn wir uns nur für ihm demühtigē/ und auß wahrem Glauben uns mit Ernſt befleiſſigen/ ihm zu gehorſamen. Es werden auch die Kirchen-Diener allhie erinnert/ daß ſie die jenigen/ welche Buſſe gethan haben/ nicht zu hart halten/ ſondern ſie mit dem evangeliſchen Troſt wiederum auffrichten/ und ſtärcken.]

14 Und der HErr erweckete den Geiſt Seru-

Babel/ deß Sohns Sealthiel/ deß Fürſten Juda/ und den Geiſt Jeſua/ deß Sohns Jozadak/ deß Hohenprieſters/ und den Geiſt deß gantzen [a] übrigen Volcks/ daß ſie kamen/ und arbeiteten am Hauſe deß HErrn Zebaoth ihres Gottes.

a Übrigen Volcks] Das von der babyloniſchen Gefängniß überblieben war. Sind alſo beyde Oberkeit und Unterthanen von GOtt auffgemuntert worden/ daß ſie deß Tempels Bau mit groſſer Freudigkeit und gantz williglich angefangen habẽ. [Ebener Maſſẽ ſoll auch ein jeder für ſich ſelbſt mit Fleiß dahin trachten/ daß er nach Gelegenheit ſeines Beruffs verſchaffe/ und befördere/ was zur Erbauung der Kirchen Gottes dienlich iſt.]

Das II. Capitel.

ES werden etliche göttliche Offenbahrungen erzählet/ damit GOtt den Propheten zu den Iſraeliten abgefertiget hat/ ſie zu vermahnen/ daß ſie mit dem Bau deß Tempels tapffer fortfahren ſollen/ und wird eine herrliche Weiſſagung hinzu gethan/ von der Zukunfft deß Meſſiä.

1 AM vier und zwantzigſten Tage deß [a] ſechſten Monden/ im andern Jahr deß Königs Darii/

a Sechſten Monden] Welcher zum Theil in unſerm Auguſt-Monat/ zum Theil im Herbſt-Monat fället/ da hat Gott mit dem Propheten Haggai geredet.

2 Am ein und zwantzigſtẽ Tage deß [a] ſiebenden Monden geſchach deß HErrn Wort durch den Propheten Haggai/ und ſprach:

a Siebenden Monden] Der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ zum Theil mit dem Wein-Monat eintrifft. Zur ſelbigen Zeit nemlich hat GOtt abermal dem Propheten ſeinen Willen geoffenbahret/ der Meynung/ daß er es dem Volck ferner vortragen ſollte.

3 Sage zu SeruBabel/ dem Sohn Sealthiel/ dem Fürſten Juda/ und zu Jeſua/ dem Sohn Jozadak/ dem Hohenprieſter/ und zum [a] übrigen Volck/ und ſprich:

a Übrigen Volck] Nemlich/ zu den Iſraeliten/ die von der babyloniſchen Gefängniß überblieben ſeyn.

4 Wer iſt unter euch überblieben/ der diß Haus in ſeiner vorigen Herrlichkeit [a] geſehen hat? Und wie ſehet ihr es nun an? Iſt es nicht alſo/ es düncket euch nichts ſeyn.

a Geſehen hat] Denn es ſeyn noch etliche unter euch verhanden/ welche vorZeiten/ ehe ſie gen Babel gefänglich weggeführet worden/ den vorigen Tempel zu Jeruſalem geſehen/ ſo von Salomone auff das herrlichſte erbauet worden. Wenn nun dieſelben in ihrem Siñ und Gedancken eine Vergleichung anſtellen/ daß ſie dieſen Tempel/ daran man itzt bauet/ gegen dem köſtlichen Gebäu deß vorigen Tempels/ den Salomo gebauet/ halten/ ſo düncket ihnen/ es ſey dieſer gegen jenem zu rechnen für nichts zu achten. Welche Gedancken euch vielleicht möchten irre machen/ daß ihr im Werck deſto weniger Luſt hättet fortzufahren. [Denn es ſeyn die Leute nicht faſt luſtig dazu/ wenn ſie etwas thun ſollen/ das viel Mühe koſtet/ und davon ſie ihnen kein ſonderlich Lob zu erlangen getrauen.]

5 Und nun/ SeruBabel/ ſey [a] getroſt/ ſpricht der HErr/ ſey getroſt/ Jeſua/ du Sohn Jozadak/ du Hoherprieſter/ ſey getroſt alles Volck im Lande (Iſrael/) ſpricht der HErr/ und [b] arbeitet/ denn ich bin [c] mit euch/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Getroſt] Faſſe einen Muht/ und ſey behertzt/ du Fürſt in Juda.

b Arbeitet] Fahret in dem angefangenen Werck tapffer fort/ und bauet den Tempel/ laſſet euch auch nichts daran hindern/ daß es zu Anfang ein ſo ſchlechtes Anſehen damit hat/ und gar zu geringe ſcheinet/ als daß es gegen der Herrlichkeit deß erſten Tempels etwas ſeyn möchte/ ſondern bauet getroſt und tapffer fort.

c Mit euch] Ich will mit meiner Gnade und Güte mich gegenwärtig bey euch erzeigen/ und euch helffen/ daß es beſſer werden ſoll/ denn man hätte hoffen dürffen. [Denn wenn wir in unſerm Beruff fleiſſig arbeiten/ ſo findet ſich GOtt mit ſeiner Gnade und Hülffe bey uns/ daß wir mehr leiſten/ und gröſſere Dinge verrichten können/ als wir wol vermeynet hätten.]

6 Nach dem Wort/ da ich mit euch einen Bund machte/ da ihr auß Egypten zoget/ ſoll mein Geiſt unter euch [a] bleiben/ [b] fürchtet euch nicht.

a Bleiben] Denn da ich eure Vor-Aeltern auß Egypten führete/ machte ich mit ihnen/ und alſo mit dem gantzen iſraelitiſchen Volck einen Bund/ daß ich verhieß/ ich wollte euer gnädiger GOtt und gütiger Vater ſeyn: Deß Sinnes bin ich noch/ und bleibet ſolcher Bund meines Theils noch auff den heutigen Tag feſt und unbeweglich/ darum ſollet ihr allerley zeitliche und geiſtliche Gutthaten von mir gewärtig ſeyn/ und will/ daß ihr euch alles Gutes zu mir verſehet.

b Fürchtet euch nicht] Sondern fahret in dem angefangenen Werck tapffer fort/ ich will euch mit dem heiligen Geiſt regieren/ und ſtärcken/ ja auch unterrichten/ damit ihr dieſen Bau deß Tempels mit Lob und Ehren glücklich vollendet: So ſoll auch mein Geiſt euch in aller Widerwertigkeit tröſten/ auffrichten/ und regieren. [Allhie ſehen wir/ wie gnädig und freundlich GOtt nach der Strafe ſeinem Volcke zuſpricht/ und es tröſtet/ dabey wir lernen ſollen/ daß Gott zwar über die Sünden zürne/ und ſie ſtrafe/ wenn er uns aber gezüchtiget hat/ ſo wende er ſich mit ſeiner väterlichen Güte wieder zu uns/ und halte den Bund ſteiff und feſt/ den er in der Tauffe mit uns gemachet hat/ um welches Bundes willen wir Erben deß ewigen Lebens ſeyn. Man hat auch allhie in Acht zu nehmen/ daß GOtt ſeinen Kindern den heiligen Geiſt gibt/ der ſie regiere/ tröſte/ und ihnen beſondere Gaben mittheile/ die ihnen zur Verrichtung ihres Amts in ihrem Beruff von nöhten ſeyn. Soll derowegen auff ſolch Vertrauen der göttlichen Hülffe ein jeder in ſeinem Beruff tapffer fortfahren.]

7 [a] Denn ſo ſpricht der HErr Zebaoth: Es iſt noch ein [b] Kleines dahin/ † daß ich Himmel und Erden/ das Meer und Trockene bewegen werde. † Heb. 12/26.

a Denn] Itzt menget der Prophet einen herrlichen Troſt mit unter/ von der Zukunfft deß Meſſiä.

b Kleines dahin] Es ſoll nicht ſo gar lange mehr anſtehen/ ſo will ich einen groſſen Lärmen und Tumult erregen unter den allermächtigſten Völckern/ daß ſie blutige Kriege wider einander führen werden/ und wird es allenthalben ſo voller Unruhe ſeyn von Krieg und Krieges-Geſchrey/ daß Himmel/ Erden und Meer darüber erzittern und erbeben möchten.

8 Ja [a] alle Heiden will ich bewegen/ da ſoll denn kommen aller [b] * Heiden Troſt. Und will diß Haus [c] voll Herrlichkeit machen/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Alle Heiden] Alſo/ daß vor der Zukunfft deß Meſſiä nicht bald ein Volck wird gefunden werden/ das nicht mit einem ſchädlichen Kriege angefochten würde. Denn iſt nicht zu den Zeitẽ Julii Cäſaris ein unruhiges verwirretes Weſen vorgangen/ da mit dem Kriege/ den er und Pompejus wider einander geführet/ faſt alle Völcker ſeyn verwickelt worden? Und was für groſſe Kriege hat der Kayſer Auguſtus geführet/ biß die gantze Welt wiederum geſtillet und zum Frieden gebracht worden? Damit darauff/ nach wieder angerichtetẽ Friede Chriſtus gebohren würde. [Gleich wie aber vor der erſten Zukunfft Chriſti ſchreckliche Kriege vorher gangen/ darüber die gantze Welt ſich gleichſam erſchüttert hat/ und beweget worden/ alſo wird auch vor der letzten Zukunfft Chriſti ein Volck über das andere/ und ein Königreich über das andere ſich empören/ und werden ſeyn Peſtilentz/ theure Zeit/ und Erdbebẽ hin und wieder/ wie Chriſtus ſpricht/ Matt. 24/7. Wenn denn der Friede wieder angerichtet werden/ daß es alles wieder ruhig und ſtill iſt/ und die Menſchen in groſſer Sicherheit dahin leben werden/ ſo wird Chriſtus komẽ mit groſſer Majeſtät uñ Herrlichkeit/ und den Erdboden richtẽ/ 1 Theſ. 5/3. Daß aber der Prophet die Zeit von SeruBabel biß auff deß Meſſiä Zukunfft ein Kleines neñet/ da doch noch in die fünff hundert Jahr ſich biß dahin verlauffen/ ſo ſollen wir uns erinnern/ daß für Gott tauſend Jahr wie ein Tag ſeyn/ darum fünff hundert Jahr/ gegen etliche tauſend zu rechnen/ die von der erſten Verheiſſung deß Meſſiä/ im Paradis geſchehen/ verfloſſen waren/ keine lange Zeit ſeyn koñten.]

b Heiden Troſt] Das iſt: Chriſtus wird alsdenn gebohren werden/ der nicht allein der Jüden/ ſondern auch aller Heiden Erlöſer und Seligmacher ſeyn wird. [Denn Chriſtus iſt auch der Heiden Heiland/ ſo viel ihrer ihn mit Glauben auffnehmen/ nach dem Spruch: In deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ Gen. 22/18. Und wird Chriſtus billig und eigentlich ein Troſt deß gantzen menſchlichen Geſchlechts genennet/ weil er die Vergebung der Sünden und das ewige Leben mitbringet.

* H. Luth.] Das iſt: Chriſtus/ der alle Welt tröſten ſollte/ durch Vergebung der Sünden.

c Voll Herrlichkeit] Nicht zwar/ wie ich vor Zeiten deß Salomonis Tempel mit einem Nebel erfüllet/ welches eine Anzeigung meiner Gegenwärtigkeit und Gnaden war/ ſondern ich will dieſen Tempel herrlich machen/ und zieren mit der Majeſtät und Herrlichkeit meines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti. Denn er in dieſem Tempel ſichtbahrlich erſcheinen/ und in ſeiner menſchlichen Natur ſich einſtellen wird/ da ihn Simeon als ein Kind auff ſeine Arme nehmen/ und er ſelbſt auch/ mein eingebohrner Sohn/ mit groſſer Verwunderung und hohem Anſehen darinnen lehren/ wie nicht weniger herrliche und göttliche Wunderwercke darinnen thun wird. Welches freylich viel eine gröſſere Herrlichkeit dieſes Tempels ſeyn wird/ als wenn er allenthalben mit Edelſteinen verſetzet wäre.

9 Denn mein iſt beyde Silber [a] und Gold/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Und Gold] Darum (ſpricht Gott) habe ich noch Geldes und Gut genug/ damit ich dieſen Tempel/ auch dem äuſſerlichen Anſehen nach/ mit der Zeit/ wenn es mir gelegen ſeyn wird/ ſchmücken und zieren kan/ und will verſchaffen/ daß auch dieſer Tempel mit Gold und Silber reichlich ſoll begabet werden. [Wenn denn das Gold und Silber deß HErrn iſt/ ſo ſoll niemand in ſeiner Armuht verzagen/ denn er uns durch ſeine Mittel ſo viel Geld beſcheren wird/ als uns zur Auffenthaltung unſers Lebens wird von nöhten ſeyn.]

10 Es ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer werden denn deß [a] erſten geweſen iſt/ ſpricht der HErr [b] Zebaoth/ und ich will [c] Friede geben an dieſem Ort/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Erſten] Welches Salomo erbauet/ und die Chaldäer zerſtöret haben.

b Zebaoth] Dem alle Creaturen dienen/ und unter ihm zu Felde ligen. [Es wiederholet aber Chriſtus uns ſeine Verheiſſungen/ und hält ſie uns zu mehrmahlen vor/ weil er will/ daß wir ſie ſollen wol zu Hertzen faſſen/ und ihnen Glauben gebẽ.]

c Friede geben] Daß ihr in guter Ruhe und glücklichem Zuſtande das Gebäu vollenden/ und mir angenehme Gottesdienſte darinnen thun könnet. [Es gibt auch Gott zum geiſtlichen Bau der Kirchen Chriſti eine Zeitlang Friede. Daher geſchrieben ſtehet: So hatte nun die Gemeine Friede durch gantz Judäa und Galiläa/ und Samaria/ und bauete ſich/ und wandelte in der Furcht deß HErrn/ und ward erfüllet mit Troſt deß heiligen Geiſtes/ Act. 9/31.]

11 [a] Am vier und zwantzigſten Tage deß [b] neunten Monden/ im andern Jahr Darii/ geſchach deß HErrn Wort zu dem Propheten Haggai/ und ſprach:

a Am] Folget eine andere göttliche Offenbahrung/ ſo dem Propheten geſchehen/ damit GOtt abermals auff den Bau deß Tempels mit Ernſt dringet.

b Neunten Monden] Der zum Theil mit unſerm Winter-Monat/ zum Theil mit dem Chriſt-Monat eintrifft.

12 So ſpricht der HErr Zebaoth: Frage die Prieſter um das [a] Geſetz/ und ſprich:

a Geſetz] Daß ſie dir nach dem Geſetz auff deine Frage Antwort geben. Und ſollt ihnen eine ſolche Frage vorhalten/ daß/ wenn ſie dir darauff eine richtige Antwort geben/ alsdenn wider ſich ſelbſt ein Urtheil fällẽ müſſen/ daß ſie nemlich/ nach dem ſie den Befehl Gottes von deß Tempels Erbauung auß der Acht gelaſſen/ keinen rechten und GOtt angenehmen Gottesdienſt gehabt/ ſondern welcher unrein/ und GOtt zuwider geweſen.

13 Wenn jemand heilig Fleiſch (das vom Opffer überblieben iſt) trüge in ſeines Kleides Gehren/ und rührete darnach mit ſeinen Gehren Brot/ Gemüſe/ Wein/ Oel oder was es für (gemeine) Speiſe wäre/ würde es [a] auch heilig? Und die Prieſter antworteten/ und ſprachen: [b] Nein.

a Auch heilig] Daß es eben ſo wol für heilig müſte gehalten werden/ als das heilige Fleiſch/ ſo vom Opffer überblieben/ weil es mit demſelben Kleide angereget worden/ darinnen man zuvor heilig Fleiſch getragen.

b Nein] Es wird ſolche Speiſe oder Tranck dadurch nicht geheiliget/ wenn ſie gleich von einem Kleide angerühret würden/ darinnen man heilig Fleiſch getragen hätte.

14 Haggai ſprach: Wo aber ein unreiner von einem berührten [a] Aas dieſer eines anrührete/ würde es [b] auch unrein? Die Prieſter antwortetẽ/ und ſprachen: Es [c] würde unrein.

a Aas] Der irgend einen todten Menſchen angerühret/ und dadurch verunreiniget worden.

b Auch unrein] Nemlich/ irgend eine Speiſe oder Tranck/ alſo/ daß ein reiner Menſch/ nach dem levitiſchen Geſetze/ nicht davon eſſen dürffte.

c Würde unrein] Denn heilige Sachen machen die unreinen Sachen nicht heilig/ aber unreine Sachen verunreinigen was heilig und rein iſt.

15 Da antwortete Haggai/ und ſprach: Ebẽ alſo ſind diß Volck/ und dieſe Leute vor [a] mir auch/ ſpricht der HErr/ und alle ihrer Hände Werck/ und was ſie opffern/ iſt unrein.

a Mir auch] Mit dieſen Worten zeiget der Prophet an/ worauff es mit ſeiner Frage angeſehen geweſen/ und deutet ſie zu ſeinem Vorhaben. Denn gleich wie ein Kleid/ dariñen heilige Sachen getragen worden/ darum nichts deſto heiliger wird/ wie auch daſſelbige Kleid andere unheilige Sachen nicht heilig machen kan/ alſo wird diß Volck dadurch nicht geheiliget/ daß es mir opffert/ und gleichſam heilig Fleiſch träget/ ſo lange es meinem Gebot von Erbauung deß Tempels nicht mit Fleiß nachkömmt/ ſondern fahrläſſig damit umgehet. Gleich wie aber ein Menſch/ der nur vom Anrühren unrein worden/ alles/ was er anrühret/ unrein machet/ alſo verunreiniget diß Volck mit ſeinem Ungehorſam und durch ſeine Fahrläſſigkeit in Erbauung deß Tempels alle ſeine Opffer/ und alle ſein Thun/ daß mir derer keines angenehm iſt/ biß es meinem Befehl/ welchen ich euch von Erbauung deß Tempels gegeben/ mit gröſſerm Eifer nachſetze. [Dieſe ſcharffe Straff-Predigt gibt zu verſtehen/ daß das Volck mit dem Bau langſam und fahrläſſig umgangen ſey/ darum man es mit ſolchen harten Ermahnungen antreiben müſſen. Alſo geſchicht es/ daß auch die chriſtlichen Gemeinen bißweilen/ nach dem der erſte Eifer in der Gottſeligkeit vorüber/ von ihrem Fleiß viel nachlaſſen/ darum man mit deſto emſigerm Anhalten und ſcharffen Erinnerungen ihnen die Schlaffſucht vertreiben muß/ doch mit gebührender Beſcheidenheit uñ Vorſichtigkeit. Und kan man von etlichen recht ſagen/ welche ohne wahre Buſſe zum Abendmahl deß HErrn gehen/ daß weder ſie/ noch ihr Thun davon gebeſſert werde/ ſondern daß viel mehr um ihrer Bosheit willen alle ihr Thun/ wenn es gleich einen guten Schein hat/ verunreiniget wird. Deñ wer einem außdrücklichẽ Befehl Gottes nicht folgen will/ deſſen Thun kan GOtt nicht gefallen/ ob er gleich in Verrichtung deß gewöhnlichen Gottesdienſtes nichts unterläſſet.]

16 Und nun ſchauet/ wie es euch [a] gegangen iſt von dieſem Tage an und zuvor/ ehe denn ein Stein auff den andern [b] geleget ward an dem Tempel deß HErrn.

a Gegangen] Erweget es mit Fleiß/ was ihr für Glück gehabt faſt in die ſiebentzig Jahr her.

b Geleget ward] Ehe ihr an dem Bau deß Tempels einen Anfang gemachet/ ſind nicht die gantze Zeit über die Früchte auff dem Felde übel gerahten/ daß es lauter Fehl-Jahre gegeben? Weil ihr mit dem Bau deß Tempels langſam fortgefahrẽ.

17 Daß/ wenn einer zum Korn-Hauffen kam/ der zwantzig Maß [a] haben ſollte/ ſo waren kaum zehen da. Kam er zur Kelter/ und meynete funfftzig Eimer [b] zu ſchöpffen/ ſo waren kaum zwantzig da.

a Haben ſollte] Nach ſeiner Rechnung / daß der außgeſäete Samen hätte ſollen wieder eintragen/ſo hat ſich es aber/ da man es gemeſſen/viel anders befunden/denn es weit hinter ſich geſchlagen/ und abgenommen.

b Zu ſchöpffen] Wie es denn an den Reben das Anſehen gehabt.

18 Deñ † ich plagete euch mit Dürre/Brand-Korn und Hagel in aller eurer [a] Arbeit/ noch kehretet ihr euch [b] nicht zu mir/ſpricht der HErr. † Amos 4/9.

a Arbeit] Auff dem Felde/welche dadurch zu nichte gemachet/und vergebens angewandt ward/ daß ihr keinen Nutzen davon haben kountet.

b Nicht zu mir] Daß ihr an die Urſach ſolches Ubels gedacht hättet/und um Verzeihung gebeten/ auch meinen Tempel außzubauen begehret / daran nur der Grund geleget war. [Denn es beklagen ſich ihrer viel darüber / daß die Früchte ſo übel gerahten / aber wenig bedencken die Urſach/und den Urſprung/ woher ſolche Mißgewächſe entſtehen/ damit ſie durch wahre Buſſe und Bekehrung dergleichen Unglück abwendeten. So iſt auch das allhie in Acht zu nehmen/daß GOtt den Segen deß Korns und Weins entzeucht/wo die Leute träge und karg ſeyn/wenn man den Gottesdienſt ſoll befördern helffen.]

19 So [a] ſchauet nun darauff von dieſem [b] Tage an/ und zuvor/ nemlich/ von dem vier und zwantzigſten Tage deß neunten Monden/ biß an den Tag/ da der Tempel deß HErrn gegründet iſt/ſchauet darauff:

a Schauet] Betrachtet es mit Fleiß/was ihr für Einkommen der Früchte gehabt/ und wie alle Sachen euch von Statten gangen/ſo werdet ihr befinden/daß es alles den Krebsgang gewonnen.

b Tage] Wenn ihr von demſelben an hinter ſich zählet/biß zu den vorigen Zeiten / da ihr den Tempel zu bauen angefangen/aber bald davon abgelaſſen habet/und erinnert euch/was euch dieſelbe Zeit über begegnet iſt/ſo werdet ihrs mit Händen greiffen müſſen / daß GOtt eure Fahrläſſigkeit und Verachtung deß Gottesdienſtes geſtrafet habe.

20 Deñ der Same liget noch in der [a] Scheuren/ und träget noch nichts / weder Weinſtock/ Feigen-Bäume / Granat-Bäume/ [b] noch Oel-Bäume/ aber von dieſem Tage an will ich [c] Segen geben.

a Scheuren] Allda ihr nicht viel Geträide mehr übrig habet/damit ihr euch biß zur Erndte betragen köñtet. Wenn ihr auch auff die Bünen oder Boden gehet/ ſo ſehet ihr / wie gar nichts auff eurem Korn-Kaſten liget/nach dem ihr außgeſäet habet.

b Noch Oel-Bäume] Ihr habet bißher von eurem Garten-Gewächſe auch ſchlechten/ oder ſchier gar keinen Nutzen geſpüret.

c Segen geben] Denn dieweil ich ſehe/ daß ihr es euch itzt mit der Sachen laſſet ein Ernſt ſeyn/ und das Werck ergreiffet/ſo ſollet ihr hinfürder ſpüren/ daß es alles / was euch auß der Erden und auff dem Felde wächſet/wol gerahten ſoll. [Deñ wenn wir unſere Mängel verbeſſern / ſo nimmt auch GOtt die Strafen der Sünden hinweg/oder mildert ſie doch.]

21 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zum andernmal zu Haggai/ am vier und zwantzigſten Tage deß [b] Monden/und ſprach:

a Und] Folget ein Troſt für den Fürſten deß jüdiſchen Volcks/SeruBabel/ welcher ſich beſorgete/daß nicht etwa die Perſer/ oder andere Heiden/dem iſraelitiſchen Regiment von neuen Unruhe machten / oder es auch gar zu Grunde richten möchten/weil viel Völcker den Jüden auffſätzig waren. [Deñ verbrennete Kinder fürchten das Feuer.]

b Monden] Nemlich/ deß vorgemeldeten neunten / der zum Theil mit unſerm Winter-Monat eintrifft. Hat alſo der Prophet in einem Tage zwo prophetiſche Offenbahrungen gehabt/darunter dieſe die letzte geweſen.

22 Sage SeruBabel/ dem Fürſten Juda/ und ſprich: Ich (ſpricht der HErr) will Himmel und Erden bewegen.

23 Und will die Stüle der Königreiche * umkehren/und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen / und will beyde Wagen mit ihren Reutern umkehren / daß beyde Roß und Mann herunter fallen ſollen/ein jeglicher durch deß andern [a] Schwert.

* Umkehren] H. Luth. Ich will die Perſen / ſo ihr fürchtet/verſtören/ welches durch Alexandrum Magnum iſt geſchehen.

a Schwert] Sie ſollen einander ſelbſt erwürgen/ wie es den Midianitern gegangen/ da Gideon wider ſie drey hundert Mann angeführet/ Jud. 7/22. Es hat aber GOtt der HErr mit dieſen Worten nicht nur auff einen Krieg deuten/ſondern ſo viel anzeigen wollen: Du SeruBabel/Fürſt deß jüdiſchen Volcks / fürchteſt dich für der Perſer und anderer Völcker Macht/ aber ich will einen ſolchen Tumult unter ſie erregen/ daß es ſich wird anſehen laſſen/ als bewegete ſich Himmel und Erden. Daher werden ſie mit Kriegen einander ſelbſt ſchwächen/verderben/und auffreiben/ und wird je einer den andern vom Stul heben / weil ich die Sache alſo ordne/und regiere/ daß ſie nicht ſo viel Zeit und Weile überkommen werden / damit ſie das jüdiſche Regiment möchten zu Grunde richten. Denn ich will ihnen zu ſchaffen genug machen/ daß ſie euch zu Jeruſalem wol ſollen zu frieden laſſen. Und zwar iſt über etliche Jahr nach der Offenbahrung dieſer Weiſſagung die Stadt Babel vom Könige Dario abgefallen/und allererſt im zwantzigſten Monat dem perſiſchen Königreich wieder unterwürffig gemacht worden/ſo ſind auch viel andere groſſe und ſchwere Kriege unter den Völckern entſtanden / biß endlich der groſſe Alexander die gantze perſiſche Monarchie umgekehret / und viel gottloſe Heiden auffgerieben hat. [Dabey wir zu lernen/ wenn die außländiſchen Völcker einander in die Haare fallen/ daß ſolches auß Gottes weiſem Raht dahin gerichtet werde/ damit die Kirche Gottes unterdeß im Friede und Ruhe lebe.]

24 Zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HErr Zebaoth/will ich dich/SeruBabel/du Sohn Sealthiel/meinen Knecht nehmen/ſpricht der HErr / und will dich wie einen Pittſchafft-Ring [a] halten/ denn ich habe dich erwählet/ſpricht der HErr Zebaoth.

a Halten] Das iſt: Du SeruBabel ſollt wiſſen / daß ich dich für meinen getreuen Knecht in Verwaltung deß Regiments erkenne/ und daß ich eben zur ſelben Zeit/ da du vermeyneſt / es ſey eine Gefahr über dich und die Deinen verhanden/ auffs allerfleiſſigſte für dich ſorgen will/nicht anders/ als wie jemand einen Pittſchafft-Ring mit Fleiß verwahret / daß er nicht verlohren werde/ weil er ihn gar hoch und werth hält/alſo biſt du von mir auch lieb und werth gehalten. Denn ich habe dich zum Fürſten meines Volcks erwählet / und biſt allezeit vor meinen Augen wie ein Pittſchafft-Ring an der Hand/ darum will ich dich ſchützen. [Iſt derowegen eine fromme Oberkeit nicht nur ein Knecht Gottes/ſondern auch bey GOtt hoch angeſehen / und von ihm lieb und werth gehalten/ wird dazu von GOtt bewahret/und geſchützet / zu der Kirchen und deß weltlichen Regiments Wolfahrt / und zur Ehre Gottes/ welchem ſey Lob / Ehre und Preis geſaget in alle Ewigkeit. Amen!]

Ende deß Propheten Haggai.

Der Prophet SacharJa.

Dieſer Prophet hat gelehret nach der babyloniſchen Gefängniß/und iſt zum Propheten-Amt beruffen worden zween Monat nach dem Haggai/welchem er zum Gehülffen zugegeben worden. Er hat aber das jüdiſche Volck fleiſſig vermahnet/daß ſie mit dem Bau deß Tempels tapffer fortfahren ſollten. Und ob er auch wol bißweilen deß Volcks Sünden anzeucht / ſo bringet er doch den mehrern Theil ſeiner Weiſſagung damit zu/daß er die weltliche Oberkeit/ ſam̃t denen im geiſtlichen Stande/und das gantze Volck tröſtet/ mit Anzeigung/ wie GOtt ſich ihrer hertzlich annehmen/ihnen helffen/und ſie ſchützen wolle/ ſolches bringet er mit lieblichen Sprüchen und holdſeligen Geſichten vor. So weiſſaget er auch hell und deutlich von Chriſto/als einem Könige und Prieſter/daß er/als ein geiſtlicher König/zu Jeruſalem auff einem Eſel ſitzend/mit einem beſondern Gepränge einziehen werde/und daß er um dreyſſig Silberlinge werde verrahten werden/ ſaget auch/ daß Chriſtus/als der Hirt/ werde geſchlagen werden/und ſeine Schafe/die Jünger/werden ſich zerſtreuen/ welche Weiſſagung im Garten/ da man Chriſtum gefangen/erfüllet worden. Ferner weiſſaget er / wie die göttliche Lehre unter den Jüden mit Menſchen-Satzungen endlich werde verfälſchet werden/und daß die Jüden Chriſtum werden verwerffen/ darum ſie GOtt wiederum verwerffen und verſtoſſen werde. Und werde geſchehen/ daß GOtt das levitiſche Prieſterthum werde abthun/und ein ander Amt/nemlich/ deß Evangelii/ dagegen anrichten. Dieſes Propheten Sprüche werden im neuen Teſtament von Chriſto und den Evangeliſten zu etlichen malen angezogen. Darum ſollen wir ihm/als der von GOtt geſandt worden/mit Fleiß zuhören.

Das I. Capitel.

I. DEr Prophet vermahnet das Volck Gottes zur wahren Gottſeligkeit/ und heiſſet die Iſraeliten ihrer Voraltern Exempel betrachten/ die von wegen ihres Ungehorſams ſchwerlich von GOtt geſtrafet worden/ v. 1. II. Darnach treibet er ſie an/ daß ſie mit dem Bau deß Tempels ohne Scheu fortfahren ſollen/da er ihnen denn mancherley Geſichte vorhält/ mit denen er zu verſtehen gibt / daß die heilige Stadt und der Tempel ſoll wieder zu rechte gebracht werden/ v. 7.

1 JM [a] achten Monden deß andern Jahrs deß Königs Darii / geſchach das Wort deß HErrn zu [b] SacharJa / dem Sohn Berechja / deß Sohns Jddo/ dem Propheten/und ſprach:

a Achten Monden] Der zum Theil in unſerm Wein-Monat/zum Theil im Winter-Monat fället: Nemlich/über zween Monat nach deß Propheten Haggai Beruffung.

b SacharJa] Welcher doch meines Erachtens nicht derſelbige geweſen/von dem Chriſtus ſaget/ daß ihn die Jüden erwürget haben zwiſchen dem Tempel und Altar / wiewol die Namen einander gleich ſeyn / ſondern ich halte es dafür/ daß Chriſtus rede von einem andern SacharJa/ dem Sohn Jojada/von dem die Schrifft ſaget/daß er von den Jüden ſey im Vorhofe deß Tempels geſteiniget worden/welcher Ort iſt zwiſchen dem Tempel und Brand-Opffers Altar/ 2 Chron. 24/21. Es ſeyn aber die Namen Barachja und Jojada in der Bedeutung faſt einerley / und iſt zu vermuhten / daß Jojada zween Namen gehabt/ wie bey den Jüden ſehr gebräuchlich geweſen. [Daß aber GOtt dem Haggai dieſen Propheten SacharJa zum Gehülffen zugibt/der einerley Lehre mit ihm führet/ werden wir dabey erinnert / daß der Kirchen-Diener gottſelige Ubereinſtimmung in der Lehre ein nützliches und erwünſchtes Ding ſey / dazu alle fromme und gutherzige Leute mit höchſtem Fleiß helffen/und beförderlich ſeyn ſollen.]

2 Der HErr iſt zornig geweſen über eure [a] Väter.

a Väter] Darum er ſie von wegen ihrer Sünde den Chaldäern übergeben/die ihnen viel Plagen angethan/ und ſie endlich gefänglich weggeführet haben.

3 Und ſprich zu ihnen/ſo ſpricht der HErr [a] Zebaoth: [b] Kehret euch zu mir / ſpricht der HErr Zebaoth/ ſo will ich mich zu euch kehren/ſpricht der HErr Zebaoth.

a Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen / weil alle Creaturen ihm auff den Dienſt warten / und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

b Kehret] Das iſt: Erkennet eure Sünde / (darunter nicht die geringſte iſt/daß ihr den Bau deß Tempels bißher habet laſſen ligen/) und ſetzet euer Vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes/befleiſſiget euch aber auch meinem Willen von Hertzen zu gehorſamen/ ſo will ich euch/ was ihr bißher wider mich geſündiget habet / verzeihen / und euch mit väterlicher Treue und Liebe gewogen ſeyn. [Denn welche ſich durch wahre Buſſe zu GOtt bekehren / zu denen wendet ſich GOtt wiederum mit ſeiner väterlichen Zuneigung.]

4 Seyd nicht wie eure [a] Väter/welchen die [b] † vorigen Propheten predigten / und ſprachen: So ſpricht der HErr Zebaoth: Kehret euch von euren böſen Wegen/ und von eurem [c] böſen Thun. Aber ſie gehorcheten nicht/und [d] achteten nicht auff mich/ ſpricht der HErr. † Eſa. 31/6. c. 45/22. Jer. 3/12. Ezech. 18/30. c. 33/11. Oſe. 14/2. Joel. 2/12.

a Väter] Daß ihr euch ſo widerſpenſtig gegen dem Wort Gottes erzeigen wolltet/wie ſie gethan haben.

b Vorigen] Die vor der babyloniſchen Gefängniß gelebet haben.

c Böſen Thun] Leget die Abgötterey und andere greuliche Laſter ab/ und höret auff zu ſündigen/ ſtehet ab von eurem böſen Vorſatz/damit ihr Gottes Geſetz übertreten habet/ und ihn zu Zorn zu bewegen pfleget. Solches und dergleichen viel haben die Propheten euren Vätern auß meinem Befehl fleiſſig vorgehalten.

d Achteten nicht] Sie haben ſich meines Worts nichts angenommen / das ich zu ihnen durch die Propheten geredet habe/ſondern haben daſſelbige verachtet/und ſind ihrem eigenen Willen gefolget. [Darum ſollen wir nicht allen Exempeln unſerer Voraltern folgen/ ſondern nur allein denen/ die mit dem Worte Gottes überein ſtimmen/ und billig ſeyn.]

5 Wo ſind nun eure Väter und die [a] Propheten? [b] Leben ſie auch noch?

a Propheten] Welche euch von lauter Glück geweiſſaget. Denn es hatten eure Väter auch falſche Propheten/ welche die Abgötterey handhabeten/ und meinen Propheten widerſprachen/ verhieſſen auch euren Vätern alle Sicherheit und Wolfahrt/und ſolche höreten eure Väter gerne.

b Leben] Sind nicht eure Väter und Propheten entweder durch der Chaldäer Schwert erwürget worden / oder im Elend zu Babel nach viel außgeſtandenem Unglück endlich dahin geſtorben? [Wir ſollen aber anderer Leute Unglück uns wol vorbilden / und viel mehr durch derſelben als durch unſern Schaden witzig werden.]

6 Iſt es nicht alſo/ daß meine Worte und meine Rechte/die ich durch meine Knechte/ die Propheten/ gebot/ (euren Vätern zu verkündigen/) haben eure Väter [a] troffen / daß ſie ſich haben müſſen [b] kehren/ und ſagen: Gleich wie der HErr Zebaoth vor hatte/ uns zu thun/darnach wir gingen/und thaten/ alſo hat er uns auch [c] gethan.

a Troffen] Daß ſie in all ſolch Unglück gerahten ſeyn/ wie ich es ihnen zuvor habe weiſſagen laſſen. [Denn Gottes Dräuungen ſind nicht vergebliche Schreckworte/oder Schevenbutzen.]

b Kehren] In ſich ſelber gehen/ und eines beſſern ſich bedencken.

c Gethan] Diß iſt ihre freye Bekenntniß geweſen / daß ſie endlich geſaget: Wir bekennen/daß wir mit unſerm gottloſen Weſen Gottes gerechten Zorn auffbracht haben. Darum er auch nach unſerm Verdienſt uns billig geſtrafet hat/und müſſen wir ihm das Lob der Gerechtigkeit und Warheit geben. Solche Bekenntniß habe ich mit meiner Strafe von euren Voraltern erzwungen/ſpricht der HErr/ darum ſehet ihr itzt zu / daß ihr mit eurem Ungehorſam mich nicht wiederum erbittert / und ich viel mehr ein Exempel meiner Gerechtigkeit und ſtrengen Gerichts als meiner Barmhertzigkeit und Güte ſehen laſſen muß. [Solche hertzliche und väterliche Erinnerungen lehren uns/daß GOtt an unſerm Unglück keinen Gefallen habe / ſondern viel lieber wolle / daß wir der Sünden Strafe durch wahre Buſſe entgehen.]

7 II. Am vier und zwantzigſten Tage deß [a] eilfften Monden / welcher iſt der Mond Sebat / im andern Jahr deß Königs Darii / [b] geſchach diß Wort deß HErrn zu SacharJa / dem Sohn Berechia / deß Sohns Jddo / dem Propheten / und ſprach:

a Eilfften Monden] Der zum Theil mit unſerm Jenner / zum Theil auch mit dem Hornung überein ſtimmet.

b Geſchach] Das iſt: GOtt hat dem Propheten ſeinen Willen in einem Geſichte erkläret / welches SacharJa der Oberkeit und dem Volck hernach erzählet hat. Es ward aber durch das folgende Geſicht zu verſtehen gegeben / daß GOtt dem jüdiſchen Volck Friede und Ruhe verſchaffen würde / damit ſie den Tempel wieder auffbauen könnten / und wird dazu auch die Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem verſprochen / welche hernach von Nehemia ins Werck gerichtet worden / da er die Mauren wiederum auffgebauet / und die Thore zugerichtet und befeſtiget hat / da ſonſten zuvor die Stadt einem Dorff als einer Stadt viel ähnlicher war / Nehem. 3. 4. ꝛc.

8 Jch ſahe bey der [a] Nacht / und ſihe / ein Mann ſaß auff einem rohten Pferde / und er hielt unter den Myrten / in der Aue / und [b] hinter ihm waren rohte / braune und weiſſe [c] Pferde.

a Nacht] Da es bey und um mich her ſtille und ruhig war / kam mir folgendes Geſicht vor.

b Hinter ihm] Als hinter ihrem Hauptmann / welcher der Sohn Gottes geweſen / der das himmliſche Heer führet / zur Beſchützung ſeiner Kirchen / Joſ. 5/14. wie er denn hernach der HErr oder Jehova genennet wird.

c Pferde] Die auch ihre Reuter gehabt / ſo darauff geſeſſen.

9 Und ich ſprach: Mein HErr! wer ſind dieſe? Und der [a] Engel / der mit mir redete / ſprach zu mir: Jch will dir zeigen / wer dieſe ſind?

a Engel] Der auff dem rohten Pferde ſaß. [Und wird der Sohn Gottes allhie / wie auch an andern mehr Orten der heiligen Schrifft ein Engel genennet / nicht / daß er eine engeliſche Natur habe / ſondern dieweil er vom Vater ſollte geſandt werden / zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts.]

10 Und der [a] Mann / der unter den [b] Myrten hielt / antwortete / und ſprach: Dieſe ſind / die der HErr außgeſandt hat / das Land [c] durch zu ziehen.

a Mann] Nemlich / eben der Sohn Gottes / der in menſchlicher Geſtalt mir erſchienen war / und mit mir redete.

b Myrten hielt] Auff dem rohten Pferde / und am ſelben Ort ſtille blieb.

c Durch zu ziehen] Als wollte er ſprechen: Diß iſt Gottes Reuterey / und ſein reiſiger Zeug / darüber ich der öberſte Feldherr bin / und hat uns GOtt der HErr außgeſandt in die Welt / daß wir dem Wüten und Toben der Völcker wehren ſollen / und Frieden machen / damit die Heiden wider das Volck Gottes nicht Wüterey treiben. [Denn gleich wie bißweilen eine Oberkeit eine ſtreiffende Rotte außſchicket / die das gantze Land durchziehen / damit der Räuberey gewehret / und den Einwohnern / wie auch hin und wieder reiſenden Perſonen Sicherheit verſchaffet werde / alſo ſchicket GOtt ſeine Engel auß / unter denen der Sohn Gottes der Heerführer iſt / daß ſie der Kirchen Ruhe verſchaffen.]

11 Sie aber [a] antworteten dem Engel deß HErrn / der unter den Myrten hielt / und ſprachen: Wir ſind durchs Land gezogen / und ſihe / alle Länder [b] ſitzen ſtille.

a Antworteten] Nemlich / die himmliſche Reuterey gab ihrem Oberſten / oder Feldherrn / dem Sohn Gottes folgenden Bericht.

b Sitzen ſtille] Es iſt allenthalben gute Ruhe / und haben wir ſo viel außgerichtet / daß alle Einwohner auff Erden / ſonderlich aber in den benachbahrten Ländern / friedlich ſeyn / darum darff ſich das Volck Gottes keiner Unruhe beſorgen / dadurch es in Erbauung deß Tempels möchte gehindert werden. Befihlet derowegen GOtt ſeiner Kirchen Vorſorge auch den Engeln / welcher öberſter Hauptmann oder Heerführer der Sohn Gottes iſt. Denn die Engel ſind dienſtbahre Geiſter / außgeſandt zum Dienſt / um derer willen / die ererben ſollen die Seligkeit / Ebr. 1/14. Und werden durch die Engel viel blutige Anſchläge der Feinde Gottes hinterhalten / damit unterdeß die Kirche Gottes recht angerichtet / beſtellet und erbauet werde. Die rohten Pferde bedeuten / daß die Engel bereit ſeyn / Rache zu üben wider die / ſo die Kirche Gottes betrüben. Die braunen und weiſſen Pferde geben zu verſtehen / daß durch der Engel Dienſt die Kirche zu Ehren gebracht und erfreuet werde. Daß die Engel mit den Pferden unter den Myrten erſcheinen / wird damit angezeiget / daß GOtt durch ihr Zuthun der Kirchen Schatten gebe / darunter ſie von den Trübſalen ein wenig ſich wiederum erhole.]

12 [a] Da antwortete der [b] Engel deß HErrn / und ſprach: HErr Zebaoth! wie lange willt du denn dich nicht erbarmen über [c] Jeruſalem / und über die Städte Juda / über welche du zornig biſt geweſen / dieſe [d] ſiebentzig Jahr.

a Da] Das vorige Geſicht war darauff angeſehen / daß die Jüden dadurch gereitzet würden / in ihrem Vorhaben tapffer fortzufahren / und den Tempel zu bauen: Was aber itzt folget / gehet dahin / damit das jüdiſche Volck vermerckete / wie GOtt verſchaffen würde / daß auch die Mauren und Thore der Stadt Jeruſalem ſollten wieder auffgerichtet werden / und alſo nicht mehr wie ein groß Dorff ſehen / ſondern zu einer feſten Stadt werden.

b Engel] Der auff dem rohten Pferde ſaß / unter den Myrten.

c Jeruſalem] Daß ihre Mauren und Thore wieder erbauet werden.

d Siebentzig Jahr] Denn ſo lange hat die babyloniſche Gefängniß gewähret / und ſtecken die Jüden auch noch itzt in groſſen Beſchwerniſſen und Gefährlichkeiten / weil noch viel Städte im Lande Juda allerdings wüſte und unerbauet ligen. Darum ſo erzeige deine Gnade etwas völliger an ihnen / den du biſt nunmehr lange genug ein harter Vater gegē ihnen geweſen.

13 Und der HErr antwortete dem Engel / der mit mir redete / [a] freundliche Worte / und tröſtliche Worte.

a Freundliche] Das iſt: GOtt der Vater hat ſeinem eingebohrnen Sohn / der für das Volck gebeten / eine gar gute Antwort gegeben / die voller Troſtes geweſen / wie ſolche bald hernach folgen wird. [Es hat aber der Sohn Gottes allewege gebeten / und bittet noch heutiges Tages auch für ſeine Kirche den himmliſchen Vater / Rom. 8/34.]

14 Und der Engel / der mit mir redete / ſprach zu mir: [a] Predige / und ſprich: So ſpricht der HErr Zebaoth: Jch habe ſehr [b] geeifert über Jeruſalem und [c] Zion.

a Predige] Nemlich / deinem Volck / von der gnädigen Antwort Gottes deß himmliſchen Vaters.

b Geeifert] Daß ich meine Kirche und mein Volck hart gezüchtiget habe / weil ſie mich mit ihrem geiſtlichen Ehebruch zu Zorn gereitzet / aber itzt habe ich den Zorn fallen laſſen.

c Zion] Den Berg zu Jeruſalem / darauff vor Zeiten das Schloß und der Tempel geſtanden.

15 Aber † ich bin ſehr zornig über die ſtoltzen [a] Heiden / denn ich war nur ein [b] wenig zornig / ſie aber helffen zum [c] Verderben.

† Zach. 8/2.

a Heiden] Welche mein Volck bißher mit groſſem Ubermuht hefftig geplaget haben. [Denn gleich wie die Aeltern im Hertzen entbrannt werden / wenn ſie ſehen / daß man ihren Kindern Schmach anleget / alſo wird GOtt mit gerechtem Zorn entzündet / wenn er ſihet / daß man mit ſeinen Kindern ſchändlich umgehet.]

b Wenig zornig] Uber mein Volck / welches an mir geſündiget hatte / darum ich es durch dieſelbigen Heiden / welche ich dazu gebrauchet / züchtigen wollen.

c Verderben] Sie haben ſich mit allem Fleiß dahin bemühet / daß ſie meines Volcks Elend mehreten / und weñ ſie köñten / es gantz und gar vertilgeten. [Deñ weñ GOtt über ſeine Kirche zürnet / ſo will er ſie züchtigen / auff daß ſie gebeſſert / aber nicht vertilget werde. Darum / gleich wie ein Vater ſeinen Sohn zwar dem Schulmeiſter übergibt / nicht allein / daß er ihn lehre und unterrichte / ſondern auch / wenn es die Noht erheiſchet / denſelben züchtige / wenn aber der Schulmeiſter ſich viel mehr als ein Hencker gegen ihm erzeigen wollte / ſo würde ſolches dem Vater / wie billig / ſehr übel gefallen / dieweil er ſeinen Sohn keinem Hencker / ſondern einem Schulmeiſter übergeben / alſo übergibt zwar GOtt ſeine Kirche andern Völckern / daß ſie dieſelbigē züchtigen / weñ ſie aber die Maſſe gar zu ſehr überſchreiten / ſo ſchüttet GOtt allē ſeinen Zorn über ſolche Völcker auß.]

16 Darum ſo ſpricht der HErr: Jch will mich wieder zu Jeruſalem [a] kehren mit Barmhertzigkeit / und mein Haus ſoll darinnen [b] gebauet werden / ſpricht der HErr Zebaoth / dazu ſoll die Zimmerſchnur in Jeruſalem [c] gezogen werden.

a Kehren] Und will mein Volck wiederum zu Gnaden auffnehmen.

b Gebauet] Jch will den Bau meines Tempels helffen und befördern / und bey ihnen wohnen / daß ſie meine gegenwärtige Gnade und Güte in der That ſpüren ſollen.

c Gezogen] Das iſt: Die Mauren und Thore der Stadt ſollen wieder erbauet werden. Denn welche Mauren auffbauen / die haben eine Schnur / damit ſie abmeſſen / daß die Mauer gerade in die Höhe auffgebauet werde. [Solches iſt nach etlichen Jahren erfüllet worden / da Nehemia es bey dem Könige Artaxerxe außgebracht / daß er die Mauren und Thore der Stadt Jeruſalem wieder bauen möchte / Nehem. 2/5. welches er auch angefangen ins Werck zu richten / Nehem. 3/1. ſeq. und hat es vollendet / Nehem. 6/15. Denn nach dem der Tempel außgebauet geweſen / hat GOtt auch die Stadt befeſtigen laſſen. Alſo / wenn zu erſt der Kirchen-Stand recht angerichtet wird / ſo beſtätiget auch GOtt hernach das weltliche Regiment / welches alsdenn der Kirchen Unterſchleiff gibt.]

17 Und predige [a] weiter / und ſprich: So ſpricht der HErr Zebaoth: Es ſoll meinen Städten wieder wol gehen / und der HErr wird Zion wieder tröſten / und wird Jeruſalem wieder [b] erwählen.

a Weiter] Denn der Engel / welcher der Sohn Gottes war / begehret ſeine Kirche deß iſraelitiſchen Volcks noch ferner zu tröſten.

b Erwählen] Denn gleich wie GOtt ſein Volck vor der Zeit um ihrer groſſen und ſchweren Sünden willen mit mancherley groſſem und ſchwerem Unglück hat laſſen überfallen / und es ſehr betrübet / auch etlicher Maſſen verſtoſſen hat / alſo wird er itzt daſſelbige Volck mit vielen und groſſen Gutthaten begaben / daß es groſſe Städte bauen / und ſie mit Einwohnern beſetzen wird / dazu wird GOtt die Jſraeliten mit Freude und Wonne überſchütten / und von den vorigen Trübſalen wunderbahrlich erqvicken / auch ſonderlich die Stadt Jeruſalem zu ſchützen und zu erhalten auffnehmen. [Denn wenn GOtt ſeine Kinder gezüchtiget hat / ſo ſpricht er ihnen wiederum väterlich und freundlich zu / und was er ihnen zuvor genommen / das gibt er ihnen reichlich und überflüſſig wieder.]

18 [a] Und ich hub meine Augen auff / und ſahe / und ſihe / da waren vier [b] Hörner.

a Und] Folget ein ander Geſicht / welches auch zum Troſt deß Volcks Gottes angeſehen war.

b Hörner] Durch die Hörner werden in den bibliſchen Schrifften die Reiche und Herrſchafften dieſer Welt verſtanden und vorgebildet / von wegen ihrer Gewalt / die ſie haben zu der Unterthanen Schützung / gleich wie die Hörner der Thiere Waffen ſeyn. [Gleich wie aber ſie manchen mit den Hörnern ſtoſſen / der ihnen keine Urſache gegeben / alſo erregen bißweilen Könige und Fürſten unnöhtige Kriege.]

19 Und ich ſprach zum Engel / der mit mir redete: Wer [a] ſind dieſe? Er ſprach zu mir: Es ſind die Hörner / die Juda ſammt dem Jſrael und Jeruſalem [b] zerſtreuet haben.

a Sind dieſe] Was bedeuten ſolche Hörner / die ich ſehe?

b Zerſtreuet] Das iſt: Die Hörner bedeuten eben dieſelbigen Königreiche / gegen alle vier Oerter der Welt / welche das Volck Jſrael bißher geplaget haben / unter denen etliche auch / als das Aſſyriſche und Chaldäiſche / die Jſraeliten gantz und gar auß ihrem Lande vertrieben / und ins Elend verſtoſſen. Deñ die Jſraeliten hatten gegen dem Niedergang die Philiſter / gegen Mittag die Egypter und Edomiter / gegen dem Morgen die Moabiter / und gegen Mitternacht die Aſſyrer und Chaldäer. [Es ſeyn aber die weltlichen Königreiche nicht darum von GOtt eingeſetzet / daß ſie die Kirche plagen / ſondern daß ſie dieſelbige ſchützen / und ihr Unterſchleiff geben ſollen.]

20 Und der [a] HERR zeigete mir vier [b] Schmiede.

a HErr] Nemlich der Sohn Gottes / der zuvor ein Engel genennet worden / und auff dem rohten Pferde ſitzend im Geſichte dem Propheten vorkommen war.

b Schmiede] Mit ihren Werckzeugen / als Hammer und dergleichen gerüſtet.

21 Da ſprach ich: Was wollen die machen? Er ſprach: Die Hörner / die Juda ſo zerſtreuet haben / daß niemand ſein Haupt hat mögen auffheben / dieſelbigen abzuſchrecken ſind [a] dieſe kommen / daß ſie die Hörner der Heiden abſtoſſen / welche das Horn haben über das Land Juda gehaben / daſſelbige zu zerſtreuen.

a Dieſe kommen] Nemlich / die vier Schmiede ſeyn vier mächtige Engel / von GOtt geſandt / daß ſie den Bau deß Tempels befördern / und die Heiden / welche dem Volck Gottes feind ſeyn / abſchrecken / ſie auch mit der Zeit gar vertilgen / weil ſie das Volck Gottes geplaget haben. [Denn GOtt ſchicket ſeine Engel / daß ſie die Geſchäffte unſers Beruffs helffen / und befördern / und die Hinderniß / ſo der Satan einwirfft / auß dem Wege räumen. So ſeyn auch die Engel Rächer der Unbilligkeit / welche die Kirche von den Feinden Gottes erlitten hat.]

Das II. Capitel.

I. Die Geſichte und Weiſſagungen / ſo in dieſem Capitel ſtehen / ſind dahin angeſehen / damit das Volck wüſte / wie GOtt den Bau deß Tempels nicht allein befördern / ſondern auch die Stadt Jeruſalem / ja die Kirche Gottes erweitern und ſchützen würde / v. 1. II. So wird auch etwas von Chriſto voller Troſtes mit eingemenget / v. 10.

1 Und ich hub meine Augen auff / und ſahe / und ſihe / ein Mann hatte eine [a] Meßſchnur in der Hand.

a Meßſchnur] Wie denn dergleichen Schnüre die zu gebrauchen pflegen / welche etwas bauen / daß ſie die Länge und Breite eines Orts damit abmeſſen. Und wurden vor Zeiten in Abmeſſung eines Dinges mehr die Schnüre als Ruhten gebrauchet. Der Mann aber / der dem Propheten erſchienen / iſt der Sohn Gottes geweſen / welcher in menſchlicher Geſtalt ſich ſehen laſſen.

2 Und ich ſprach: Wo geheſt du hin? Er aber ſprach zu mir: Daß ich Jeruſalem meſſe / und ſehe / wie lang und weit ſie [a] ſeyn ſoll.

a Seyn ſoll] [Denn GOtt weiß und beſtimmet / wie weit und breit die Kirche Gottes ſoll fortgepflantzet werden.]

3 Und ſihe / der Engel / der mit mir redete / ging [a] herauß. Und ein ander Engel (als ein Diener deß Sohns Gottes) ging herauß / ihm [b] entgegen.

a Herauß] Mit ſeiner Meßſchnur ging er ſeines Weges fort / dahin er begehrete.

b Entgegen] Daß er auffwartete / und verrichtete / was der Sohn Gottes ihm befehlen würde.]

4 Und (der Sohn Gottes) ſprach zu ihm / (dem Engel:) Lauff hin / und ſage dieſem Knaben / (dem Propheten SacharJa /) und ſprich: Jeruſalem wird bewohnet werden ohne Mauren / für groſſer [a] Menge der Menſchen und Viehes / ſo darinnen ſeyn wird.

a Menge] Denn es werden ſo viel Menſchen und Vieh in der Stadt ſeyn/daß ſie in einer Stadt/die mit Mauren umgeben wäre/ nicht wohnen könnten. [Diß muß man von der Kirchen Gottes verſtehen / welche viel weiter in der Welt außgebreitet iſt/denn daß ſie mit einer Stadt köñte umfangen und begriffen werden/wenn ſie gleich gröſſer wäre als Babel.]

5 Und ich will/ſpricht der HErr/eine [a] feurige Mauer umher ſeyn / und will darinnen ſeyn/ und will mich herrlich darinnen [b] erzeigen.

a Feurige Mauer] Denn da jemand vorwenden möchte/ weil die Stadt ſo weit ſeyn wird / daß man ſie mit Mauren nicht umfaſſen kan/ wie wird ſie denn für der Feinde Anlauff können geſichert ſeyn ? Darauff gibt der Sohn Gottes zur Antwort : Ich will die Feinde davon abtreiben / und ſie ſchützen/gleich wie ich den Propheten Eliſa geſchützet habe in dem Städtlein Dothan/ da ihn die Syrer gedachten ums Leben zu bringen/und deßhalben dieſelbige Stadt belagert hatten. Da aber GOtt dem Diener deß Propheten die Augen geöffnet/hat er geſehen / wie der Berg vor dem Städtlein voller feuriger Roſſe und Wagen um Eliſa her geweſen/ 2 Reg.6/17. Daher die Syrer demſelben Städtlein keinen Schaden zufügen können/weil es mit einem engeliſchen Heer als mit einer Mauer umgeben war. [Denn JEſus Chriſtus iſt der Beſchirmer ſeiner Kirchen/ und wird kein Haar von unſerm Haupt fallen ohne ſeinen Willen/es wird auch die Kirche/und alle ihre Glieder/keine Creatur ſcheiden können von der Liebe Gottes/die da iſt in Chriſto JEſu/unſerm HErrn/Rom.8/39.]

b Erzeigen] Ich will meine Majeſtät und Herrlichkeit in derſelben Stadt ſehen laſſen/ſpricht der Sohn Gottes.[Denn ob wol Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung ſeine Majeſtät mehrentheils verborgen gehalten / ſo hat er doch dieſelbige zu Jeruſalem und an andern Orten durch ſeine herrliche Wunderwercke offt laſſen hervor blicken/ſonderlich aber/ da er am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt über die Apoſtel außgegoſſen/ und heutiges Tages / da er zu der Rechten deß Vaters ſitzet / iſt er bey ſeiner Kirchen dennoch gegenwärtig alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. erhält / regieret / und beſchützet ſie wunderbahrlich / daß die Majeſtät deß Sohns Gottes in der Regierung und Beſchützung ſeiner Kirchen nicht weniger hervor leuchtet / als wenn er ſolche Wunder-Zeichen thäte/wie er vor Zeiten zu Jeruſalem/und in Judäa und Galiläa gethan hat.]

6 [a] Hui/hui/ fliehet auß dem Mitternacht-Lande/ ſpricht der HErr / denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel [b] zerſtreuet/ſpricht der HErr.

a Hui] Itzt vermahnet der Prophet die Iſraeliten/daß ſie auß Babel ſollen hinweg fliehen / weil noch ihrer viel daſelbſt blieben waren / welche lieber bey ihrer allda angeſtelleten Haushaltung begehreten zu verharren/als wieder in ihr Vaterland zu kommen. Eigentlich aber davon zu reden / ſo ſihet der Prophet weiter hinauß/und vermahnet die Chriſten/ daß ſie auß dem Reich deß Antichriſts fliehen ſollen. Denn Babel iſt ein Vorbild der antichriſtiſchen Tyranney / welcher wider die Leiber und Gewiſſen wütet.

b Zerſtreuet] Aber itzt begehre ich euch wieder zu ſammlen / und in euer Vaterland zu bringen / daß ihr der Freyheit darinnen genieſſen ſollet/ darum ſehet zu/ daß der Mangel itzt nicht an euch ſey.

7 Hui [a] Zion/ die du wohneſt bey der Tochter Babel/entrinne.

a Zion] Du Kirche deß lebendigen Gottes. [Wiewol nun heutiges Tages auch unter der Tyranney deß römiſchen Papſtes noch eine Kirche iſt / ja auch in der Stadt Rom ohne allen Zweifel etliche rechtſchaffene Chriſten ſeyn / weil der Antichriſt im Tempel Gottes ſitzet / 2 Theſſ.2/4. Jedoch ſo ſehen ſich die am allerbeſten vor/ welche nicht allein deß Antichriſts Irrthüme und gottloſes Weſen verwerffen/und verdammen/ ſondern auch mit ihrem Geſinde ſammt Habe und Gütern davon ziehen/ und an denen Orten ſich niederlaſſen/ und Unterſchleiff ſuchen/da es ihnen frey zugelaſſen iſt/ daß ſie die reine Lehre deß Evangelii hören / und die Sacramenta gebrauchen mögen/wie ſie von Chriſto ſelber eingeſetzet worden.]

8 Denn ſo ſpricht der [a] HErr Zebaoth: Er (der him̃liſche Vater) hat mich geſandt zu den [b] Heiden / die euch beraubet haben/ ihre Macht hat ein Ende / wer euch antaſtet/der taſtet ſeinen [c] † Augapffel an.

† Deut.32/10.Pſal.17/8.

a HErr Zebaoth] Nemlich/JEſus Chriſtus/ der Sohn Gottes/welcher auch der HErr der Heerſcharen iſt.

b Heiden] Daß ich ſie durch mein Evangelium in meine und eure Gewalt bringe/ und ſie ſich der Kirchen Gottes unterwürffig machen.

c Augapffel] [So groſſe Sorge träget der himmliſche Vater für ſeine Kirche/daß er ihre Unbilligkeit/ die ihr zugefüget wird/als ſeine eigene achtet/und als ob jemand ihm ſeinen Augapffel verletzet hätte.]

9 Denn ſihe/ ich will meine Hand über ſie weben/daß ſie ſollen ein [a] Raub werden denen/die ihnen gedienet haben / daß ihr ſollet erfahren/ daß mich der HErr Zebaoth [b] geſandt hat.

a Raub werden] Das iſt : Die zuvor mit Gewalt über euch geherrſchet haben / von denen werdet ihr groſſen Nutzen empfangen / als wenn ſie eure leibeigene Leute wären. [Diß iſt erfüllet worden / da die Heiden in groſſer Anzahl ſich zu Chriſto bekehret / und der Kirchen Chriſti mit ihrem Dienſt und Gütern behülfflich geweſen ſeyn. Deſſen deñ in der Apoſtel Geſchichte und in der Kirchen-Hiſtorie viel Exempel gefunden werden. Denn die Heiden/welche zuvor über die Jüden ſtoltziglich geherrſchet hatten/haben hernach den Jüden/ſo ſich zu Chriſto bekehret / alle Freundſchafft und guten Willen erzeiget/als ob ſie ihre Knechte und Raub geweſen wären.]

b Geſandt hat] [Denn der wunderbahre Fortgang deß gepredigten Evangelii lehret / daß JEſus von Nazareth ſey der ewige Sohn Gottes / von GOtt dem Vater in dieſe Welt geſandt/das menſchliche Geſchlecht zu erlöſen. Denn wie viel tauſend mächtiger Heiden ſeyn allein durch die Predigt deß Evangelii Chriſto/dem Sohn Gottes und deß Menſchen/unterwürffig gemacht worden/ welche keine menſchliche Kräffte/ auch nicht die allergröſſeſte Marter und Pein von dem Glauben Chriſti abwenden/ und wieder zurücke bringen können.]

10 II. Freue dich/und ſey frölich/du Tochter Zion / (du chriſtliche Kirche/) denn ſihe/ich komme/(daß ich dich vom ewigen Tode erlöſe/) und will bey dir wohnen/ſpricht der [a] HErr.

a HErr] Der Sohn Gottes / Jehova/ ſpricht : Ich will ſichtbahrlich und greifflich unter euch wandeln / daß ihr mich ſehen und hören werdet/ und wenn ich nach vollbrachtem Amt der Erlöſung gen Himmel fahren werde / ſo will ich dennoch unſichtbahrlicher Weiſe bey euch ſeyn biß an den jüngſten Tag. [Denn wer Chriſtum auff Erden geſehen hat/der hat recht ſagen können / daß er GOtt den HErrn Zebaoth geſehen / weil Chriſtus GOtt und Menſch in einer Perſon iſt. Und ob er wol gen Himmel gefahren/ ſo hat er doch verſprochen / daß er bey uns ſeyn wolle alle Tage/biß zu der Welt Ende/ Matth.28/20.]

11 Und ſollen zu der Zeit viel Heiden zum HErrn [a] gethan werden/und ſollen [b] mein Volck ſeyn / und ich will bey dir [c] wohnen/ daß du ſollt erfahren/ daß mich der HErr Zebaoth zu dir [d] geſandt hat.

a Gethan] Daß ſie ſich zu Chriſto bekehren/ das Evangelium mit Glauben annehmen/und die Abgötterey ſammt andern Sünden fahren laſſen.

b Mein Volck] Alſo / daß kein Unterſcheid mehr unter den Jüden und Heiden zur ſelbigen Zeit ſeyn wird/ ſondern es wird auß beyden eine Kirche verſammlet werden.

c Wohnen] Denn Chriſtus wohnet mit dem Vater und heiligem Geiſte in den Gläubigen/regieret und erhält ſie/ daß ſie nicht verlohren werden/ nach dem Spruch : Wer mich liebet/der wird mein Wort halten/und mein Vater wird ihn lieben/und wir werden zu ihm kommen/und Wohnung bey ihm machen/ Joh.14/21.23. Und Paulus ſaget : Wiſſet ihr nicht/ daß ihr Gottes Tempel ſeyd / und der Geiſt Gottes in euch wohnet ? So jemand den Tempel Gottes verderbet/den wird GOtt verderben/ 1 Cor.3/16.

d Geſandt hat] Nemlich/mein himmliſcher Vater / damit ich das menſchliche Geſchlecht vom ewigen Tode erlöſe. [Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/ daß er die Welt richte/ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde.]

12 [a] Und der HErr wird Juda erben für ſein Theil in dem heiligen Lande/und wird Jeruſalem wieder erwählen.

a Und] Diß ſind wiederum deß Propheten Worte/will aber ſo viel ſagen : Der HErr JEſus Chriſtus wird ſein Volck/ das im gelobten Lande durch das Predig-Amt deß Evangelii zu ihm ſich bekehret/als ein ſtattliches Erbtheil beſitzen. [Denn gleich wie die Fürſten und groſſe Herren von ihren Voraltern die Beſitzung der Länder und Völcker zur Erbſchafft empfangen/alſo hat der König Chriſtus ſeine Kirche zum Erbe erworben/die er auch liebet/verſorget und erhält.]

13 Alles Fleiſch ſey ſtille vor dem HErrn. Denn er hat ſich [a] auffgemachet auß ſeiner heiligen Stäte.

a Auffgemachet] Nemlich/der Sohn Gottes hat ſich gerüſtet / daß er menſchliche Natur an ſich nehme / und das menſchliche Geſchlecht erlöſe / darum weit hinweg mit aller menſchlichen Gerechtigkeit/daß ſich keines Menſchen Fleiß oder Mühe etwas vermercken laſſe/damit ſie das Leben und die Seligkeit auſſer dieſem Mittler ſuchen. [Denn das Geſetz benimmt den Menſchen den Ruhm der wahren Gerechtigkeit/ damit wir unſere Gerechtigkeit allein in Chriſto ſuchen. Wir wiſſen/(ſpricht der Apoſtel Paulus) daß/ was das Geſetz ſaget/das ſaget es denen/die unter dem Geſetz ſind/ auff daß aller Mund verſtopffet werde / und alle Welt GOtt ſchuldig ſey/ darum/daß kein Fleiſch durch deß Geſetzes Werck vor ihm gerecht ſeyn mag/Rom.3/19.]

Das III. Capitel.

I. Das Geſicht / ſo in dieſem Capitel beſchrieben wird/lehret/ wie GOtt den Hohenprieſter Joſua ſonderlich lieb habe / welches Troſtes er ohne allen Zweifel dazumal zum höchſten benöhtiget geweſen/ auff daß er wider alle Hinderniß behertzt würde / und mit dem Bau deß Tempels tapffer fortführe / v.1. II. Es iſt aber auch an dem Geſichte eine Weiſſagung gehänget von Chriſto und von ſeinem Leiden und Gutthaten/wie wir an ſeinem Ort hören werden/v.8.

1 Und mir ward gezeiget der Hoheprieſter Joſua / ſtehend vor dem [a] Engel deß HErrn. Und der Satan ſtund zu ſeiner (deß Hohenprieſters Joſua) Rechten/ daß er ihm [b] widerſtünde.

a Engel] Nemlich/ vor dem Sohn Gottes / der ein mal ein Engel/ und denn wiederum der HErr oder Jehova genennet wird.

b Widerſtünde] Denn der Satan begehrete den Hohenprieſter zu verklagen / als der um ſeiner Sünden willen nicht werth wäre/daß er dem Prieſteramt vorſtünde/und den Tempel bauete/unterſtund ſich alſo deß Hohenprieſters gottſeliges Vorhaben zu hindern. [Denn der Satan klaget uns an vor GOtt Tag und Nacht / und unterſtehet ſich/uns in unſerm Beruff zu hindern/ aber GOtt ſpricht uns los/ Rom.8/33.34. Und wehret deß Teufels Liſten.]

2 Und der HErr ſprach zu dem Satan: Der HErr ſchelte dich/ du Satan/ ja der HErr ſchelte dich/der Jeruſalem [a] erwählet hat. Iſt dieſer nicht ein Brand/der auß dem Feuer [b] errettet iſt?

a Erwählet hat] Alſo hat der Sohn Gottes dem Teufel gewünſchet/daß der himmliſche Vater ihn verfluche/ſein Vornehme hindere/und in die Hölle verſtoſſe/dieweil er/ ſo viel an ihm / die Wiedererbauung deß Tempels und der Stadt Jeruſalem verhindere/welche doch GOtt der himmliſche Vater liebe/ und zu dem Ende erhalte/ daß in derſelbigen Stadt der Sohn Gottes deß Mittlers Amt verrichte / und das menſchliche Geſchlecht vom ewigen Tode erlöſe. Als wollte der Sohn Gottes ſagen : Daß dich GOtt ſtrafe/ du verdammter Geiſt/ Jeruſalem und der Tempel ſoll dennoch gebauet werden / und ſollteſt du raſend darüber werden.

b Errettet] Und du verdammter Geiſt kommeſt/und willt ihn allererſt verklagen/mit dem doch billig jederman ein Mitleiden haben ſollte/von wegen ſeines groſſen Unfalls/ den er in der Gefängniß zu Babel erlitten hat/darauß er kaum entkommen/ da ſonſten viel andere darinnen zu Grunde gangen ſeyn. [Denn GOtt errettet die Seinen auß den Trübſalen/ und bewahret ſie für dem Untergang/ daß ſie wie ein Brand auß dem Feuer und Verderben geriſſen werden/und nimmt die Anklagen deß Satans wider die bußfertigen Sünder nicht an.]

3 Und Joſua hatte [a] unreine Kleider an/ und ſtund vor dem Engel/(oder Sohn Gottes.)

a Unreine Kleider] Denn weil man nicht leugnen konnte/daß der Hoheprieſter vor GOtt ein Sünder wäre/und aber ihn GOtt nichts deſto weniger los ſpricht/ſo wird ſolches beydes in dieſem Geſichte gar artlich abgemahlet / und zu verſtehen gegeben. [Und ſind unſere Sünden gleich wie ein unflähtiges heßliches Kleid/welches uns vor dem Angeſichte Gottes und ſeiner heiligen Engel verſtellet.]

4 Welcher antwortete / und ſprach zu denen/ die vor ihm [a] ſtunden : Thut die unreinen Kleider [b] von ihm. Und er ſprach zu ihm : Sihe/ ich habe deine Sünde von dir [c] genommen / und habe dich mit [d] Feyerkleidern angezogen.

a Stunden] Nemlich/zu den andern Engeln/die ihm/als dem Sohn Gottes/auff den Dienſt warteten.

b Von ihm] Welchem Befehl man alſobald nachkom̃en iſt.

c Genommen] Es ſind dir alle deine Sünden verziehen/ daß ſie dir nicht mehr ſollen zugerechnet werden.

d Feyerkleidern] Welche ſauber / hübſch und zierlich ſeyn/wie man auff die Feyertage zu gebrauchen pfleget. [Durch die ſaubere Kleidung ward bedeutet das Verdienſt Chriſti/ damit wir / als mit dem aller köſtlichſten Kleide/ vor Gottes Gericht beſtehen können.]

5 Und er ſprach : Setzet einen reinen [a] Hut auff ſein Haupt. Und ſie ſatzten einen reinen Hut auff ſein Haupt/ und zogen ihm Kleider an/und der Engel deß HErrn [b] ſtund da.

a Hut] Wie die Prieſter zu tragen pflegen. Damit zu verſtehen gegeben ward/ daß ihm GOtt das Prieſterthum beſtätigte/ob er wol von dem Satan hart verklaget worden.

b Stund da] Und ſahe den Hohenprieſter mit Luſt und Freuden an/weil ihm ſeine Sünden verziehen waren. [Denn der HErr JEſus Chriſtus und die Engel im Himmel freuen ſich über einen Sünder/der Buſſe thut/und mit GOtt wiederum verſöhnet wird/Luc.15/7.]

6 Und der Engel deß HErrn bezeugete Joſua/ (dem Hohenprieſter deß Jüdiſchen Volcks/) und ſprach:

7 So ſpricht der HErr Zebaoth : Wirſt du in meinen Wegen [a] wandeln/ und meiner Hut [b] warten / ſo ſollt du [c] regieren mein Haus/ und meine Höfe [d] bewahren/ und ich will dir geben von dieſen/die hie ſtehen/daß ſie dich [e] * geleiten ſollen.

a Wandeln] Daß du bey der rechten Religion beſtändig beharreſt/und dein Leben nach der Richtſchnur meiner Gebote anſtelleſt.

b Warten] Daß du die levitiſchen Ceremonien fleiſſig in Acht haſt/und dem Prieſter-Amt gebührlich abwarteſt.

c Regieren] Daß du/ als ein Hoherprieſter/ in meinem Volck/welches gleichſam mein Haus-Geſinde iſt/ in ſchweren und wichtigen Sachen das Urtheil fälleſt / welcher Sachen Entſcheidung dem Hohenprieſter deß levitiſchen Prieſterthums zuſtehet.

d Bewahren] Daß du mit groſſer Würdigkeit und hohem Anſehen das Amt eines Hohenprieſters in meinem Tempel verwalteſt. [Deñ GOtt beſtätiget die in ihrem Amt/welche ihm ihre treue Dienſte leiſten/ aber die untreuen und fahrläſſigen Arbeiter ſetzet er ab/ und ſtöſſet ſie herunter von ihrem Stul.]

e Geleiten] Das iſt : Ich will dir die Engel zu Gefährten zuordnen/welche dich beſchützen. [Denn GOtt gibt den frommen Leuten die Engel zu Hütern zu / Pſal.34/8. Sonderlich aber den treuen Kirchen-Dienern/wie allhie auß dieſen Worten zu ſehen.] * H. Luth.] Engel behüten und leiten die Frommen/ſonderlich die Prieſter und Lehrer.

8 II.[a] HOere zu/ Joſua / du Hoherprieſter/du und deine Freunde/die vor dir wohnen/ denn ſie ſind [b] eitel Wunder. [c] Denn ſihe/ ich will [d] meinen Knecht [e]† Zemah kommen laſſen. †Zach.6/12.

a Höre] Folget eine Weiſſagung von Chriſto / und redet der Engel/ als der Sohn Gottes / von ſich ſelbſten als von einer andern Perſon / welches in der heiligen Schrifft nicht ſeltzam iſt.

b Eitel Wunder] Denn daß du und die Deinen von GOtt unter ſo viel und mancherley Gefahr/und wider alle liſtige Anläuffe deß Teufels zu Babel/und biſher im Lande Canaan ſeyd erhalten wordē/iſt ein beſonder groſſes Wunderwerck/und ungewöhnliches Ding.[Und erhält GOtt die Seinē wunderbahrlich. Welche Gutthat Gottes(will er ſagen)ihr mit danckbahrem Hertzen erkeñen ſollt/und mir mit Fleiß auffmercken/weil ich von hohen und großwichtigē Sachen mit euch reden will.]

c Denn ſihe] Alſo ſpricht GOtt der HErr/ mein himmliſcher Vater/deſſen Bote ich itzt bin.

d Meinen Knecht] JEſum Chriſtum/ daß er mir in dieſer Welt diene zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ Eſa.53/2.ſeq. Denn er auff Erden Knechts Geſtalt an ſich nehmen wird/biß er das Amt eines Erlöſers verrichtet hat.

e Zemah] Das iſt/ ein Gewächs. [Denn Chriſtus wird ein Gewächs genennet / weil er nach ſeiner Menſchheit auß dem königlichen Geſchlechte Davids / deß Sohns Iſai / herkommen/und ein wahrer Menſch iſt/daher Jeremias ſpricht: Sihe/es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will/und ſoll ein König ſeyn/der wol regieren wird/Jer.23/5. und 33/15.]

9 Denn ſihe/ auff dem einigen Stein/ den ich für Joſua geleget habe / ſollen [a] ſieben Augen ſeyn. Aber ſihe / ich will ihn [b] außhauen / ſpricht der HErr Zebaoth / und will die Sünde deſſelbigen Landes [c] wegnehmen/auff einen Tag.

a Sieben Augen] Das iſt: Uber den Sohn deß Menſchen/ als Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / welcher der Eckſtein iſt/darauff die gantze Kirche beſtehet/den auch Joſua/ als der Hoheprieſter/ und Vorbild Chriſti/ erkennet/ und an ihn gläubet/will ich meinen Geiſt außgieſſen ohne Maſſe/auff daß er mit ſiebenfältigen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeiner Kirchen auffs allerbeſte/weiſeſte und glücklichſte vorſtehen könne/ weil er ſo ein ſcharffes Geſicht hat/ und gar wol ſehen kan. [Denn Chriſto/ als einem Menſchen / ſeyn alle Gaben deß heiligen Geiſtes auffs allerreichlichſte mitgetheilet worden / Joh.3/34. Davon auch der Prophet Jeſaia ſaget: Es wird eine Ruhte auffgehen von dem Stamm Iſai / und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel Frucht bringen / auff welchem wird ruhen der Geiſt deß HErrn/der Geiſt der Weisheit/ und deß Verſtandes / der Geiſt deß Rahts und der Stärcke / der Geiſt deß Erkenntniſſes und der Furcht deß HErrn/ Jeſ.11/1. Dieſer unſer Heiland hat gar ein ſcharffes Geſicht / und iſt mächtig genug/daß er uns von allem Ubel erlöſe.]

b Außhauen] Das iſt: Ich will ſeinen Titel zum ewigen Gedächtniß laſſen graben oder verzeichnen. [Welche Weiſſagung dazumal erfüllet worden / als auß göttlichem Eingeben Pilatus den Titel über dem Creutz Chriſti verzeichnen laſſen/ mit dieſen Worten: JEſus von Nazareth/der Jüden König.]

c Wegnehmen] Das iſt: Durch meinen eingebohrnen Sohn/ wenn er am Creutz ſterben wird / werden die Sünden deß iſraelitiſchen Volcks/ja auch der gantzen Welt verſöhnet werden. [Denn Chriſtus iſt die Verſöhnung/nicht allein für unſere/ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Joh.2/2.]

10 Zur ſelbigen Zeit / ſpricht der HErr Zebaoth / wird einer den andern [a] laden unter den Weinſtock und unter den Feigenbaum.

a Laden] Die Iſraeliten werden einander freundlich zu gaſte laden/und in groſſem Friede ruhig beyſammen leben/daß je einer dem andern wird begehren Ehre zu erzeigen / und alles Gutes zu thun. [Dieſe verblümte Rede gibt zu verſtehen/daß die/ſo an den Erlöſer Chriſtum gläuben/ im Gewiſſen Friede mit GOtt und Ruhe haben/ Rom.5/1. und dienen ſolche auch ihrem Nächſten mit allerley Gutthaten/ die auß einer rechtſchaffenen chriſtlichen Liebe herrühren.]

Das IV. Capitel.

DAs Geſicht/ ſo in dieſem Capitel folget/ iſt auch darauff angeſehen/ daß die Iſraeliten ſollten einen Muht faſſen / ſonderlich aber dem SeruBabel und dem Hohenprieſter Joſua zum Troſt/ auff daß ſie den Bau deß Tempels zu befördern ihren möglichen Fleiß anwendeten. Denn dadurch zu verſtehen gegeben ward/daß die beyden Häupter deß Volcks / SeruBabel und Joſua der Hoheprieſter verſchaffen würden / damit die rechte Religion und reine Lehre deß Worts Gottes im Tempel zu Jeruſalem im Schwange ginge/ dadurch die Menſchen erleuchtet werden/ und die ewige Seligkeit erlangen können. Darnach wird auch das Predig-Amt deß göttlichen Worts in dieſem Geſichte mit der Figur deß Leuchters vorgebildet/der dem güldenen Leuchter nicht gar ungleich geweſen/welchen Moſe in der Wüſten/ da die Hütte deß Stiffts auffgerichtet ward/ hatte machen laſſen/ Exod.25/31.

1 UNd der Engel/der mit mir redete/ [a] kam wieder / und weckete mich auff / wie einer vom [b] Schlaff erwecket wird.

a Kam wieder] Uber eine Zeit nach den vorigen Geſichten/da iſt mir ein anders folgender Geſtalt vorkommen.

b Schlaff] Das iſt: Ich bin verzücket worden/ daß mich nicht anders gedüncket/deñ ich würde von einem tieffen Schlaff erwecket / ſehe und hörete/ was ich zuvor nicht geſehen noch gehöret hatte.

2 Und ſprach zu mir: Was ſiheſt du? Ich aber ſprach: Ich ſehe / und ſihe/ da ſtund ein [a] Leuchter/ gantz güldē/mit einer Schalen oben darauff/daran ſiebē Lampen waren/und je ſieben [b] Kellen an einer Lampen.

a Leuchter] Der Leuchter bedeutet das Predig-Amt/darinnen viel Kirchen-Diener mit rechter Lehre und gottſeligem Wandel als Lichter dem Volck vorleuchten ſollen. Es wird aber eine beſondere vortreffliche Reinigkeit und groſſe Beſtändigkeit im Predig-Amt erfordert/gleich wie das Gold das allerreineſte Metall iſt/und ein ſolches / das auch dem Feuer nicht weichet.]

b Kellen] Damit man das Oel in die Lampen ſchütten konnte/welche oben auff dem Leuchter waren. [Gleich wie aber die Lampen mit dem Oel erhalten werden / daß ſie nicht verlöſchen/alſo ſoll man ſolche Sachen mit Fleiß verſchaffen/die zur Erhaltung deß Predig-Amts erfordert werden / damit nicht das Licht deß göttlichen Worts dermaleins verlöſche.]

3 Und zween Oelbäume dabey / einen zur Rechten der Schalen / den andern zur Lincken.

4 Und ich antwortete / und ſprach zu dem Engel/der mit mir redete: Mein HErr! was [a] iſt das?

a Iſt das] Was bedeutet ſolch Geſicht?

5 Und der Engel/der mit mir redete/ antwortete/und ſprach zu mir: [a] Weiſſeſt du nicht / was das iſt? Ich aber ſprach: [b] Nein/ mein HErr.

a Weiſſeſt du nicht] Verſteheſt du nicht / was der Leuchter und die Oel-Bäume bedeuten?

b Nein] Ich verſtehe es nicht / ſondern begehre von dir die Erklärung dieſer Dinge anzuhören.

6 Und er antwortete / und ſprach zu mir: Das iſt das Wort deß HErrn [a] von SeruBabel / es ſoll nicht durch Heer oder Krafft / ſondern durch meinen Geiſt [b] geſchehen/ſpricht der HErr Zebaoth.

a Von SeruBabel] Diß hat GOtt mit dem Geſichte von dem Fürſten in Juda wollen zu verſtehen geben.

b Geſchehen] Daß nemlich SeruBabel den Tempel bauen / und das Predig-Amt deß Worts Gottes und der Sacramenten / ſo durch den güldenen Leuchter vorgebildet worden/ recht anordnen wird / nach dem Geſetz/ (gleich wie David vor Zeiten den Gottesdienſt recht und wol beſtellet gehabt/ 1 Chr. 23.24. und 26.) Dazu wird ſichs keiner äuſſerlichen Gewalt bedürffen / daß er die jenigen mit einem Kriegs-Heer und gewehrter Hand zurücke halte / welche den Tempel und Gottesdienſt haſſen / ſondern GOtt der HErr wird ihn und die Seinen ſchützen / und durch ſeinen Geiſt ihn und den Seinen eine Freudigkeit und Muht machen/auff daß es alles recht/ordentlich und glücklich von Statten gehe / und vollendet werde. [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts und das Evangelium Chriſti wird nicht mit äuſſerlichen Waffen befördert und fortgepflantzet / ſondern mit den Gaben deß heiligen Geiſtes. Darum/da GOtt der HErr die Lehre deß Evangelii durch die Apoſtel in die gantze Welt außbreiten wollen/ hat er ihnen kein Kriegs-Heer zugegeben/darüber ſie als Hauptleute und Oberſten geſetzet wären / und alſo die Jüden und Heiden beſtritten/und das Evangelium anzunehmen zwüngen / ſondern hat ihnen am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt geſandt/ durch welches Erleuchtung und Krafft ſie mit groſſen Nutzen hin und wieder gelehret.]

7 Wer biſt du / du [a] groſſer Berg/der doch für SeruBabel eine Ebene ſeyn muß? Und er ſoll auffführen den erſten Stein / daß man ruffen wird: [b] Glück zu! Glück zu!

a Groſſer Berg] Denn SeruBabel meynet nicht anders/als habe er einen groſſen und hohen Berg vor ihm/in dem er den Tempel bauet / und den Gottesdienſt wieder anrichtet/ und düncket ihn der Berg ſo hoch ſeyn / daß er nicht darüber kommen könne/ſonderlich/wenn er daran gedencket/was groſſe Hinderniſſe unter dem Könige Cambyſe eingefallē ſeyn/aber ich (ſpricht GOtt) will es alles fein richtig machen / daß der hohe Berg ſoll eben werden/und was ſchwer iſt/leicht werden. [Mit dieſem Spruch ſollen wir uns auch tröſten / ſo offt in unſerm Beruff uns eine ſchwere Sache vorkömmt / da wir meynen/wir werden ſie nicht hinauß führen können/ und ſollen uns gute Hoffnung machen / GOtt werde ſolche Berge laſſen eben werden. Denn der Satan mahlet einem Menſchen offt groſſe Beſchwerniſſen vor/ſonderlich Fürſten und Herren/ oder Oberkeiten/ wenn ſie die Religion reformiren / und recht anſtellen wollen / aber wir ſollen auff Gottes Hülffe trauen/ der verwirrete Sachen leichtlich herauß wickeln / und die Hinderniß auß dem Wege räumen kan.

b Glück zu!] GOtt wolle ſeine Gnade geben / (werden die Iſraeliten ſprechen /) daß diß angefangene Werck glücklich vollendet werde. [Es ſeyn aber der gottſeligen Wünſche kräfftige Gebete.]

8 Und es geſchach zu mir das Wort deß HErrn/und ſprach:

9 Die [a] Hände (deß Fürſten) SeruBabel haben diß Haus gegründet/ſeine Hände ſollen es auch [b] vollenden/daß [c] ihr erfahret/daß mich der HErr zu euch geſandt hat.

a Hände SeruBabel] Denn er und der Hoheprieſter Joſua haben zugleich ſammt dem Volck den Grund am Tempel geleget/ im andern Jahr nach ihrer Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß/Eſra 3/10.

b Vollenden] Er wird es dahin richten/ und verſchaffen/ daß der Bau deß Tempels in kurtzer Zeit/ und noch bey ſeinen Lebzeiten/ in währender ſeiner Regierung vollführet/und zu Ende gebracht werde.

c Ihr erfahret] Nemlich/ ihr Iſraeliten werdet auß der Erfüllung meiner Weiſſagungen erkennen/daß ich von allem/ ſo ich zu euch geredet/nichts von mir ſelber ertichtet/ oder auß meinem Kopff erdacht habe.[Und zwar beſtätiget die Erfüllung der Weiſſagungen das Anſehen der prophetiſchen Schrifften.]

10 Denn wer iſt / der dieſe geringe Tage [a] verachte / darin man doch ſich wird [b] freuen / und ſehen das * Zinnen Maß in SeruBabels [c] Hand/mit den ſieben/welche ſind deß HErrn [d] Augen/ die das gantze Land durchziehen?

a Verachte] Es ſoll niemand den geringen Anfang deß Gebäues am Tempel ihm laſſen ſo gar ſchlecht vorkommen.

b Freuen] Daß der Bau ſo glücklich von Statten gehē wird.

*Zinnen Maß] H.Luth. Richtſcheid/oder Bleyboltz/ denn es ſollte das Gebäu durch SeruBabel von Statten gehen / wo und wie er es angreiffe / wenn es gleich allen Heiden leid wäre.

c Hand] Denn der Fürſt wird ſelbſt mit zugreiffen / zu Zeiten die Bleywage in die Hand nehmen / und ſehen / ob das Gebäu eben und auffrecht ſey. [Denn wenn die Obern ſelber fleiſſig ſeyn / und am Werck forttreiben / ſo gehet es glücklich von Statten. Und ſeyn die Wercke deß HErrn anfangs geringe/ aber der Fortgang und das Ende iſt wunderſam/und herrlich.]

d Augen] Das iſt: Die ſieben Lampen bedeuten/daß GOtt viel treue Lehrer in ſeiner Kirchen erwecken wird / und ſie dazu gebrauchen / daß ſie die Menſchen erleuchten ſollen. [Denn das Auge (wie auch Chriſtus bezeuget) iſt deß Leibes Licht/weil es den Leib erleuchtet / daß er durch das Auge ſehen kan / alſo ſeyn treue Kirchen-Diener Lampen oder Augen / dadurch GOtt den gantzen geiſtlichen Leib der Kirchen erleuchtet. Die ſiebende Zahl bedeutet die Menge und Vollkommenheit eines Dinges. Es ſihet aber der Prophet an dieſem Ort nicht allein auff die rechten Lehrer im Volck Iſrael / ſo hin und wieder im jüdiſchen Lande das Volck in den Jüden-Schulen lehren ſollten/ ſondern deutet vornehmlich auff die Apoſtel Chriſti / als auff die allervollkommenſten Lehrer der Kirchen/ ſo durch die gantze Welt das Licht deß Evangelii herum tragen würden.]

11 Und ich antwortete/ und ſprach zu ihm/ (dem Engel:) Was ſind die zween Oelbäume zur Rechten und zur Lincken deß Leuchters?

12 Und ich antwortete zum [a] andern mal/ und ſprach zu ihm: Was ſind die zween Zweige der Oelbäume / (ſo voller Oliven hängen/) welche ſtehen bey den zwo güldenen Schnäutzen deß güldenen Leuchters / damit man abbricht oben von dem güldenen Leuchter?

a Andern mal] Da mir der Engel nicht alſobald Antwort gab auff meine erſte Frage.

13 Und er ſprach zu mir: Weiſſeſt du nicht/ was die ſind? Ich aber ſprach: Nein/ mein HErr.

14 Und er ſprach: Es ſind die zwey [a] Oel-Kinder/ welche ſtehen bey dem Herrſcher deß gantzen Landes.

a Oel-Kinder] Die nemlich mit dem heiligen Geiſt geſalbet ſeyn/einer zur Verwaltung deß weltlichen Regiments/und der andere zum Predigamt / und ſtehen vor dem Angeſichte Gottes deß Allmächtigen/vor welchem ſie itzt ihr Amt treulich thun/und die ihm auch unſer HErr GOtt ſonderlich läſſet befohlen ſeyn. Werden alſo durch die beydē Oel-Bäume und Oel-Zweige verſtanden der Fürſt deß Volcks Gottes/SeruBabel/ und der Hoheprieſter Joſua/welche beyde in ihrem Beruff das heilige Amt mit höchſtem Fleiß beförderten / und alſo gleich/ wie fruchtbahre Oel-Bäume waren/die da Oel bringen/damit man das Licht in den Lampen erhält. [Denn wenn eine Oberkeit darauff ſihet / daß die Kirchen-Diener ihr Amt recht verſehen/und ihre nohtdürfftige Unterhaltung haben/ auch abwehret/damit das Predigamt deß göttlichen Worts nicht in Verachtung komme / oder mit Füſſen getreten werde / ſonderlich aber/wenn die Kirchen-Diener ſich dahin bemühen/daß die heilige Schrifft in Ubung ſey/und man fleiſſig darinnen ſtudire/ damit die Kirchen Gottes die reine Lehre der Warheit zur Gnüge und überflüſſig haben/alsdeñ ſind beyde die Geiſtlichen und Weltlichen gleichſam zween fruchtbahre Oel-Bäume vor dem Angeſichte Gottes/durch welcher Zuthun der Gottesdienſt erhalten/ und auff die Nachkomen fortgepflantzet wird. Als zum Exempel: Ein frommer Fürſt und treuer gelehrter Prediger ſind zween Oel-Bäume neben dem güldenen Leuchter / ſolche Oel-Bäume werden von GOtt dem HErrn verſorget/erhalten/und beſchützet/weil ihm ihre treue Dienſte gefallen.]

Das V. Capitel.

GOtt hatte dem Propheten ein Geſicht gezeiget/dadurch die Erhaltung und Fortpflantzung deß Gottesdienſtes unter dem Fürſten SeruBabel und dem Hohenprieſter Joſua bedeutet ward.

In welchem Geſichte auch der Apoſtel ſammt derſelbigen gottſeligen Nachkommen Predig-Amt begriffen wird. Jtzt wird mit zweyen Geſichten die falſche Lehre abgemahlet/ welche die Kirche/ ſo wol vor der Zukunfft deß Meſſiä / als nach ſeiner Himmelfahrt mit der Zeit irre machen würde.

1 UNd ich hub meine Augen abermal auff/ und [a] ſahe/ und ſihe/ es war ein [b] * fliegender Brieff.

[a] Sahe] Nemlich/ in ſolcher meiner Verzückung kam mir (will der Prophet ſagen) ein neues Geſicht vor.

[b] Fliegender Brieff] Der von einander gewickelt / und außgebreitet war/ daß er gleichſam zwiſchen Himmel und Erden ſchwebete. Denn bey den Ebräern hat man vor Zeiten keine Bücher gehabt/ wie itziger Zeit bey uns ſeyn/ da viel Blätter an einander gehen / ſondern ſie machten die Blätter alſo an einander / daß man ſie zuſammen / und denn wiederum von einander wickeln konnte/ in maſſen ſie noch heutiges Tages in ihren Synagogen gebrauchen/ darauff das Geſetz Moſe geſchrieben ſtehet.

* H. Luth.] Das ſind die Fälſcher der Schrifft/ ſo die frommen Hertzen betrüben / und die böſen loben und heucheln.

2 Und er ſprach zu mir: Was ſiheſt du? Jch aber ſprach: Jch ſehe einen fliegenden Brieff/ der iſt zwantzig Ellen lang/ und zehen Ellen breit.

3 Und er ſprach zu mir: Das iſt der [a] Fluch/ welcher außgehet über das gantze Land/ denn alle Diebe werden nach dieſem Briefe fromm geſprochen / und alle Meineidige werden nach dieſem Briefe fromm geſprochen.

[a] Fluch] Nemlich/ die verfluchte und falſche Lehre. [Denn es wird durch ſolchen langen und breiten Brieff nichts anders zu verſtehen gegeben als die heuchleriſche Lehre der Phariſäer/ und die Menſchen-Satzungen im Papſtthum. Welche alle mit einander vor der menſchlichen Vernunfft ein groß Anſehen haben/ als wären ſie voller Weisheit und Heiligkeit/ davon ſie auch ein Langes und Breites verſprechen. Gleich wie aber die Phariſaer und Prieſter zu der Zeit deß HErrn Chriſti die Heuchler nach ihren Menſchen-Satzungen für from̄ urtheileten/ welche viel und ſtattliche Opffer brachten/ ob ſie wol ihr Leben nicht warhafftig beſſerten/ darum ſie auch die Diebe und Meineidigen los ſprachen / wenn dieſelben nur reichlich opfferten/ alſo findet man im Papſtthum ein langes und breites Regiſter der Menſchen-Satzungen und gottloſen Meynungen/ nach welchem gerecht geſchätzet werdē die Meineidigen und Diebe/ ſo anderer Leute Güter mit Unrecht an ſich ziehen/ und weder Treue noch Glauben halten/ wenn ſie nur andächtige Meſſen halten/ und zur Erhaltung und Anrichtung deß päpſtiſchen Gottesdienſtes ihre Güter reichlich dargeben. Denn da ſihet man/ wie der römiſche Papſt den Dieben/ Räubern/ Ehebrechern/ Knabenſchändern / und dergleichen Vergebung der Sünden/ und die Nachlaſſung der Pein im Fegfeuer verkauffet/ und werden ſolche Befreyungen mit vielen Worten auff einen langen und breiten Ablaß-Brieff verzeichnet. Sonderlich aber ſihet man in denſelben Ablaß-Briefen/ wie der Papſt die Meineidigen abſolviret/ und noch darzu lobet/ welche den Ketzern (wie ſie es nennen) nicht Glauben halten/ ſondern wider zugeſagte Treue und Glauben/ die ſie mit einem Eide beſtätiget/ dieſelben jämmerlich erwürgen. Von welcher Leichtfertigkeit der römiſchen Päpſte/ ſo in ihren Ablaß-Briefen eine lange Zeit und viel Jahr geſpüret worden/ endlich ein ſolch Sprichwort entſtanden / daß man geſaget: Wenn einer eine Gurren gen Rom ritte/ ſo könnte er Siegel und Briefe herauß bringen/ daß es ein Hengſt wäre.]

4 [a] Aber ich will es [b] hervor bringen/ ſpricht der HErr Zebaoth / daß es ſoll kommen über das Haus deß Diebes/ und über das Haus derer / die bey meinem Namen fälſchlich ſchweren / und ſoll bleiben in ihrem Hauſe/ und ſoll es [c] verzehren ſammt ſeinem Holtz und Steinen.

[a] Aber] Weil die Schmeichler/ Heuchler/ und römiſchen Päpſte Diebs-Geſellen ſeyn/ ſintemal ſie die Unbußfertigen/ Diebe/ Meineidigen/ und andere Ubelthäter los ſprechen/ und ihnen den Himmel verheiſſen / ſo folget itzt / wie GOtt ſo wol die Diebe als Diebs-Geſellen heimſuchen wolle / dieweil ſie gleiche Strafen verdienen.

[b] Hervor bringen] Ans Licht / daß ſolche Bosheit und Verfälſchung der himmliſchen Lehre / wie auch deß Kirchen-Regiments der gantzen Welt kund werde. [Denn die phariſäiſche und päpſtiſche Lehre wird nunmehr auch von den Kindern verachtet/ und verlachet.]

[c] Verzehren] Das iſt: Mein gerechter Zorn ſoll wie ein Feuer angezündet werden / und wie eine ſchreckliche Brunſt ihr Haus ſo gar verzehren/ daß nicht nur das Holtz/ ſondern auch die Steine verbrennen ſollen. [Es hat aber GOtt die falſche phariſäiſche Lehre und der Phariſäer Heucheley dermaſſen gerochen/ daß die Stadt Jeruſalem mit ihren Einwohnern von den Römern vertilget worden. Die römiſche päpſtiſche Abgötterey/ Triegerey/ Gleißnerey/ Verfälſchung der apoſtoliſchen und prophetiſchen Lehre / den Jahr-Marckt der Ablaß und Meſſen hat GOtt biß daher gerochen mit der Tyranney deß Türcken/ der viel Stadte verwüſtet/ und viel Einwohner der Chriſtenheit vertilget hat. Und mag wol geſchehen / daß noch vor dem jüngſten Tage GOtt der HErr die Stadt Rom ſelbſt mit dem Papſt und ſeinen Heuchlern zu Grunde richten wird.]

5 [a] Und der Engel/ der mit mir redete/ ging herauß / und ſprach zu mir: Hebe deine Augen auff/ und ſihe/ was gehet da herauß?

[a] Und] Folget ein ander Geſicht / hat aber einerley Bedeutung mit dem vorigen. Denn gleich wie GOtt dem Könige Pharao einerley Sache von ſieben fruchtbahren und ſieben unfruchtbahren Jahren mit zweyen unterſchiedlichen Träumen hat zu verſtehen gegeben/ alſo deutet er auch an dieſem Ort mit zweyen Geſichten auff ein Ding / daß nemlich vor der erſten und andern Zukunfft deß Meſſiä die himmliſche rechte Lehre werde verfälſchet werden.

6 Und ich ſprach: [a] Was iſt es? Er aber ſprach: Ein * Epha gehet herauß/ und ſprach: Das iſt ihre [b] Geſtalt im gantzen Lande.

[a] Was iſt es] Denn ich kan es von ferne nicht recht erkennen.

* Epha] H. Luth. Das iſt eben/ gleich wie droben der Brieff zeiget/ auch von falſchen Lehrern geſaget/ welche die Gewiſſen mit Geſetzen und Rechten meſſen und ſcheffeln/ aber zu letzt gen Sinear kommen müſſen.

[b] Geſtalt] Das iſt: Dieſe Maſſe deß Epha bedeutet die falſche Lehre/ welche weit und breit die gantze Welt durchſtreiffen wird. [Denn durch die Geſtalt wird an dieſem Ort die Lehre verſtanden/ und wie die Geſtalt der Augen iſt/ alſo iſt auch das Geſicht an einem Menſchen / ſintemal wenn die Augen verderbet ſeyn / ſo ſihet der Menſch nichts / oder doch nichts rechts / eben alſo werden auch die Menſchen durch die falſche Lehre entweder gar geblendet/ oder urtheilen doch in Religions-Sachen nicht recht. Gleich wie man aber mit dem Epha (oder nach unſerer Weiſe zu reden mit einem Scheffel) pfleget das Korn zu meſſen/ alſo miſſet der römiſche Papſt alles mit ſeinen Satzungen. Als zum Exempel: Jn der Faſten miſſet er die Tage auß/ wie lange man faſtē ſoll/ wie viel Pater Noſter/ Ave Maria/ und Glauben der hochgelobten Jungfrauen Maria zu einem Roſen-Krantz gehören/ und läſſet ſchier nichts ungemeſſen mit ſeinen Menſchen-Satzungen/ in dem er deß Menſchen gantzes Leben mit beſondern / aber doch unnöhtigen Geſetzen verfaſſet/ und umſchrieben hat. Jn gleicher Sünde ſtecken auch andere falſche Lehrer und Ketzer/ welche die göttlichen Geheimniſſe nach ihrer Vernunfft abmeſſen/ als da die Zwinglianer die Macht deß Menſchen Chriſti abmeſſen/ was er leiſten könne oder nicht. Die Wiedertäuffer meſſen die Gewalt Gottes wie groß ſie ſey / ob er den Kindern auch könne den Glauben geben?]

7 Und ſihe/ es ſchwebete ein Centner [a] Bley/ und da war ein [b] Weib/ das ſaß im Epha.

[a] Bley] Dadurch die Strafe und Unterdrückung der falſchen Lehrer vorgebildet ward.

[b] Weib] Diß Weib deutet auff die falſchen Lehrer. [Denn gleich wie das Weib den Mann verführet hat / und nicht der Mann das Weib / 1 Timoth. 2/14. Alſo verführen auch die falſchen Lehrer ihre Zuhörer. Und gleich wie die Weiber holdſelig / aber furchtſam ſeyn/ alſo ſind die falſchen Lehrer/ wenn Gefahr verhanden iſt/ gar verzaget / daneben aber betriegen und verführen ſie mit ihren glatten Worten und lieblichen Reden die Einfältigen/ Rom. 16/18.]

8 Er aber ſprach: Das iſt die gottloſe Lehre/ und er warff ſie in den Epha/ und warff den Klumpen Bley oben auffs [a] Loch.

[a] Loch] Die falſchen Lehrer / welche der gottloſen Lehre Anfänger ſeyn / werden mit ſolcher ihrer gottloſen Lehre zu Spott und Schanden / und endlich von GOtt geſtrafet und geſchweiget. [Alſo hat GOtt den Arium mit groſſem Spott und Hohn zu Schanden gemachet/ und verſtoſſen/ und ihm ſein gotteslaſterliches Maul geſtopffet.]

9 Und ich hub meine Augen auff / und ſahe/ und ſihe / zwey Weiber/ (die mir im Geſichte vorkamen/) gingen herauß/ und hatten Flügel/ die der Wind trieb / es waren aber Flügel wie Storchs-Flügel/ und ſie führeten den Epha zwiſchen Erden [a] und Himmel.

[a] Und Himmel] Alſo / daß die Weiber / ſo den Epha geführet / zwiſchen Himmel und Erden geſchwebet. [Welche Weiber auch auff die falſchen Lehrer deuten/ ſo ſich zuſammen verbinden/ und einander helffen/ daß ſie die falſche Lehre handhaben. Und iſt ſolche Lehre ſo ungewiß und zweifelhafftig/ daß ſie weder Himmel noch Erden anrühret. Denn die falſche Lehre kan das Gewiſſen nimmermehr recht tröſten. Und iſt dennoch nie keine Lehre ſo ungereimet geweſen / die nicht ihre Anhänger gehabt / derer Zuſammenhalten doch keine gottſelige Einigkeit mag genennet werden / ſondern viel mehr eine Rottirung iſt. Die Flügel bedeuten eine Geſchwindigkeit/ und den ſchnellen Fortgang der falſchen Lehre / welche durch Antrieb deß böſen Feindes befördert und fortgepflantzet wird. Und haben die falſchen Lehrer Storchs-Flügel/ damit ſie ihre Jrthüme ſchnell außbreitē. Die Storchs-Flügel aber ſind zum Theil weiß/ zum Theil ſchwartz/ alſo haben die falſchen Lehrer etwas Gutes und Rechts/ das Ubrige aber iſt gottlos/ und zu verwerffen. Denn weñ die falſchen Lehrer nicht auch etwas Warhafftiges unter ihrer falſchen Lehre mit unter mengetē/ ſo würde ſie niemand begehren zu hören. Darum iſt nie kein Ketzer geweſen/ der alle Glaubens-Artickel durchauß verworffen hätte.]

10 Und ich ſprach zum Engel / der mit mir redete: Wo führen die den Epha hin?

11 Er aber ſprach zu mir: Daß ihm ein Haus gebauet werde im Lande [a] Sinear/ und bereitet / und daſelbſt geſetzet werde auff ſeinen Boden.

[a] Sinear] Das iſt: Zu Babel wird ihm ein Ort zur Wohnung eingegeben werden/ daß er ewiglich daſelbſt bleibe/ nemlich/ bey allen Verdammten und Teufeln in der Höllen. [Deñ alſo beſchreibet Johannes in ſeiner Offenbahrung die Stadt Babel oder Babylon: Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon/ die Groſſe/ und eine Behauſung der Teufel worden / und eine Behältniß aller unreiner Geiſter/ und eine Behältniß aller unreiner feindſeliger Vögel/ Apoc. 18/2. Denn der falſchen Lehrer ewige Wohnung/ woferne ſie nicht Buſſe thun / iſt in der Höllen/ bey den unſaubern Geiſtern/ welchen ſie in dieſem Leben mit Verführung der Leute gedienet haben. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ damit wir nicht in Religions-Sachen gefährlich irren/ oder andere auch verführen.]

Das VI. Capitel.

I. DAs erſte Geſicht in dieſem Capitel iſt den Jüden zum Troſt geſchehen / damit ſie am Bau deß Tempels tapffer fortführen / weil ihnen der Engel Schutz dabey verheiſſen wird. Und hat diß Geſicht einerley Deutung mit dem / das im erſten Capitel zu Anfang ſtehet. Denn weil die Jüden von vielen Völckern angefeindet wurden/ bedurfften ſie auch vielfältigen Troſt/ v. 1. II. Das andere Geſicht / oder viel mehr Offenbahrung / lehret von dem Meſſia / daß er ein Prieſter und König ſeyn / und durch die Lehre deß Evangelii nicht allein die Jüden / ſondern auch die Heiden in ſeine Kirche verſammlen werde/ v. 9.

1 UNd ich hub meine Augen abermal auff/ und ſahe/ und ſihe/ da waren vier [a] Wagen / die gingen zwiſchen zween Bergen hervor/ dieſelbigen Berge aber waren [b] ehern.

[a] Wagen] Man muß aber allhie ſolche Wagen verſtehen/ wie man vor Zeiten in Kriegen gebrauchet / darauff Kriegsleute geſeſſen/ und davon geſtritten.

[b] Ehern] Die beyden ehernen Berge haben erſtlich den Berg Morija bedeutet/ darauff der Tempel gebauet ward/ und denn den Berg Zion / darauff das königliche Schloß deß Königs Davids geſtanden war. Es hatte aber GOtt verheiſſen/ daß er auff dem Berg Morija wollte gegenwärtig ſeyn / und gleichſam ſeine Wohnung in dem Tempel daſelbſten haben/ 1 Reg. 9/3. Und werden die Berge ehern genennet/ damit anzuzeigen/ daß GOtt ſo wol das Prieſterthum als die weltliche Regierung der Jüden beſtätigen wolle/ damit ſie wider der Feinde Anläuffe tapffer beſtehen könnten.

2 Am erſten Wagen waren rohte Roſſe/ am andern Wagen waren ſchwartze Roſſe.

3 Am dritten Wagen waren weiſſe Roſſe/ am vierten Wagen waren [a] ſcheckichte ſtarcke Roſſe.

[a] Scheckichte] Durch die mancherley Farben der Pferde werden der Engel mancherley Kräffte und unterſchiedliche Wirckungen vorgebildet / damit ſie der Feinde Wüten wider die Kirche ſteuren/ und die Kirche unterdeß Ruhe haben möge. Die rohte Farbe bedeutet blutige Sachen / die ſchwartze traurige/ die weiſſe fröliche/ die ſcheckichte gemengete Dinge. Denn die Engel wiſſen/ mit was Sachen ſie der Menſchen Gemühter auffhalten/ und gleichſam anderswo hin wenden ſollen/ damit ſie die Gedancken von der Kirchen Verfolgung fahren laſſen. [Denn GOtt verſchaffet durch der Engel Dienſt ſeiner Kirchen Friede und Ruhe / welche auff himmliſche Weiſe gewapnet ſeyn/ und für der Kirchen Wolfahrt Wacht halten.]

4 Und ich antwortete/ und ſprach zum Engel/ der mit mir redete: Mein Herr/ wer ſind dieſe?

5 Der Engel antwortete / und ſprach zu mir: Es ſind die vier [a] Winde unter dem Himmel/ die hervor kommen / daß ſie treten vor den [b] Herrſcher aller Lande.

[a] Winde] Das iſt: Himmliſchen Geiſter / und die vornehmſten Engel/ ſo von GOtt außgeſandt werden in die vier Oerter der Welt/ auff daß ſie den Jüden Sicherheit und Ruhe verſchaffen in allen benachbahrten Ländern und Königreichen. Denn man muß allhie ſolche Wagen und Roſſe verſtehen/ wie der Prophet Eliſa und ſein Diener geſehen haben / 2 Reg. 6/17. nemlich/ ein engeliſch Heer/ denn die Engel werden Winde genennet/ Pſal. 104/4.

[b] Herrſcher] Auff welches Befehl ſie warten/ und ſind bereit/ denſelben zu vollſtrecken.

6 An dem die ſchwartzen Roſſe waren die gingen gegen [a] Mitternacht/ und die weiſſen gingen [b] ihnen nach. Aber die ſcheckichten gingen gegen [c] Mittag.

[a] Mitternacht] Auff der Chaldäer und Perſer Land zu.

[b] Jhnen nach] Alſo/ daß eine doppelte Kriegs-Macht gegen Mitternacht gezogen / weil allda ein groſſer Schutz vonnöhten war / von wegen deſſelbigen Monarchen groſſen Gewalt / daher die Jüden deſto mehr Gefahr ſich beſorgeten. Denn ob wol der König Darius den Jſraeliten und ihrer Religion wol gewogen war / alſo / daß er auch zu dem Bau deß Tempels und Wiederanrichtung deß Gottesdienſtes auß ſeiner Schatz-Kammer eine Steuer reichen ließ / ſo waren doch ſonſten in Perſia viel Gewaltige / ſonderlich zu Hofe/ die den Jüden feind waren / und nichts liebers geſehen hätten / denn daß ſie zu Grunde vertilget worden. [Wo aber die gröſſeſte Gefahr der Kirchen zu vermuhten / da ſetzet auch GOtt der HErr einen ſtarcken Schutz entgegen.]

[c] Mittag] Zu der Edomiter und Egypter Land.

7 Die Starcken gingen und zogen um/ daß ſie [a] alle Lande durchzögen. Und er (der Engel) ſprach (zu ihnen:) Gehet hin/ und ziehet durchs Land/ und ſie zogen durchs Land.

a Alle Lande] Nicht nur gegen einen Ort der Welt/ ſondern hin und wieder/ wo man ihrer bedurffte. [Denn es wird von den ſtärckeſten Pferden geſaget / daß ſie durch alle Lande ziehen / weil GOtt allenthalben ſeinen Engeln wunderbahre Krafft gibt zur Beſchützung ſeiner Kirchen.]

8 Und er rieff mir/ und redete mit mir/ und ſprach: Sihe/ die gegen Mitternacht ziehen machen meinen Geiſt [a] ruhen im Lande gegen Mitternacht.

a Ruhen] Das iſt: Sie werden abwehren/ daß mein Zorn von Mitternacht her durch die Chaldäer nicht mehr wider euch wüte. Denn ich habe etliche mal die mitternächtigen Völcker/ als Aſſyrer und Chaldäer/ wider euch auffbracht/ und ſie gereitzet/ daß ſie euch plagen und betrüben ſollten/ welches hinfort nicht geſchehen ſoll / weil mein Geiſt im Himmel ruhig ſeyn wird. [Denn GOtt verſtöſſet ſein Volck nicht ewiglich/ und ob er ſich wol eine Zeitlang von ihnen entzeucht / ſo wird er ſich doch ihrer wieder erbarmen/ nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit/ in Klagliedern Jerem. 3/31.]

9 II. [a] UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/ und ſprach:

a Und] Folget itzt eine andere prophetiſche Offenbahrung von dem Meſſia/ und ſeinem Königreich und Prieſterthum.

10 Nimm von den [a] Gefangenen/ nemlich/ von Heldai/ und von Tobia/ und von Jedaja / und komme du deſſelbigen Tages/ und gehe in Joſia/ deß Sohns ZephanJa [b] Haus/ welche von Babel kommen ſind.

a Gefangenen] Die auß Babel wiederkommen ſind.

b Haus] Daß du darinnen machen laſſeſt/ was ich dir gebieten werde. Ich halte es aber dafür/ daß dieſer Joſia ein Goldſchmid geweſen ſey/ die andern aber allhie beneñeten die Reicheſten unter den Jüdẽ/ und für andern die Freygebigſtẽ geweſen.

11 Nimm aber Silber und Gold/ und [a] mache Kronen/ und ſetze ſie auffs Haupt [b] Joſua/ deß Hohenprieſters/ deß Sohns Jozadak/

a Mache] Laß ſie machen / oder beſtelle / daß ſie gemachet werden.

b Joſua] Der in dieſem Geſichte ein Vorbild JEſu Chriſti/ unſers Hohenprieſters war. [Es bedeuten aber die Kronen die beyden vornehmſten Aemter und Ehren-Stände deß Königreichs und Prieſterthums in JEſu Chriſto.] Deñ es trugen die Könige Kronen/ und hatten die Hohenprieſter im alten Teſtament an der Stirn ein gülden Stirn-Blat von dem beſten Golde/ Exod. 28/36. welches an Statt einer Kronen war.

12 Und ſprich [a] zu ihm / ſo ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/ es iſt ein Mañ/ (der in die Welt kommen ſoll/) der † heiſſet [b] * Zemah/ deñ unter ihm wird es [c] wachſen/ und er wird bauen deß HErrn Tempel. † Zach. 3/8.

a Zu ihm] Nemlich / zum Joſua / dem Sohn Jozadak/ welcher ein Vorbild Chriſti war.

b Zemah] Das iſt: Ein Gewächs/ und zwar ein gerechtes Gewächs. Denn alſo wird der Meſſias in den Schrifften der Propheten genennet/ Jerem. 23/5. und 33/15. [Es wird aber Chriſtus darum ein Gewächs genennet / dieweil er auß dem Stamm David / und deſſelben Vaters Iſai menſchliche Natur an ſich genommen/ und in der Warheit gewachſen und zugenommen hat an Weisheit/ Alter/ und Gnade bey GOtt und den Menſchen/ Luc. 2/52.] * H. Luth.] Zemah heiſſet ein Gewächs / und iſt eine Weiſſagung von Chriſto/ der durch Joſua und Serubabel bedeutet iſt.

c Wachſen] Das iſt: Unter ſeinem Regiment und Schutz wird die Kirche wachſen/ blühen/ und fortgepflantzet werden.

13 Ja den Tempel deß HErrn wird er [a] bauen/ und wird den Schmuck [b] tragen/ und wird ſitzen und [c] herrſchen auff ſeinem Thron/ wird auch [d] Prieſter ſeyn auff ſeinem Thron / und wird [e] Friede ſeyn zwiſchen den beyden.

a Bauen] Denn Chriſtus bauet durch die Gutthat ſeines Verdienſtes und durch das Predig-Amt deß Evangelii GOtt dem HErrn einen geiſtlichen Tempel / nemlich / ſeine heilige chriſtliche Kirche/ darinnen GOtt mit ſeiner Gnade und Güte wohnet/ die Außerwählten regieret / und zum ewigen Leben erhält/ Epheſ. 2/19.

b Tragen] Er wird in einem herrlichen Habit und Ornat deß Hohenprieſters einher gehen. Wit welchen Worten geſehen wird auff die Kleidung deß Hohenprieſters / welche beſchrieben ſtehet Exod. 28. [Es hat aber ein ſolcher prieſterlicher Habit bedeutet die Gaben deß heiligen Geiſtes / damit Chriſtus nach ſeiner Menſchheit begabet iſt für allen andern Menſchen/ Joh. 3/34. Pſal. 45/8.]

c Herrſchen] Als ein geiſtlicher König. [Denn Chriſtus regieret / ſchützet und vertheidiget die Seinen als ein König/ damit ſie niemand ſcheiden könne von der Liebe Gottes / die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39. So hat er auch alle und die höchſte Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Darum können die Feinde nicht ihres Gefallens wider ſeine Kirche wüten.]

d Prieſter ſeyn] Denn Chriſtus iſt zugleich König und Prieſter. Und ob er wol nach der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ſein prieſterlich Amt verrichtet hat/ jedoch ſo ſitzet er alſo auff dem Stul ſeiner Herrlichkeit/ daß er für uns bittet. [Denn alſo ſpricht der Apoſtel Paulus: Chriſtus JEſus/ der geſtorben iſt/ ja viel mehr der auch aufferſtanden iſt/ und ſitzet zur Rechten Gottes/ und vertritt uns/ Rom. 8/34.]

e Friede ſeyn] Das iſt: Chriſtus wird ſeine Anſchläge dahin richten/ daß er zwiſchen GOtt und dem menſchlichen Geſchlechte Friede mache. [Denn wenn wir ſind gerecht worden durch den Glauben / ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom. 5/1.]

14 Und die Kronen ſollen dem [a] Helem/ Tobia/ Jedaja / und [b] Hen / dem Sohn Zephanja / zum [c] Gedächtniß ſeyn im Tempel deß HErrn.

a Helem] Der zuvor Heldai genennet worden/ denn es haben viel Jüden zween Namen gehabt.

b Hen] Der zuvor Joſia geheiſſen.

c Gedächtniß] Denn dieweil dieſe Zierden und güldenen Kleinodien im Tempel neben der heiligen Kleidung deß Hohenprieſters auffbehalten werden / ſo wird auch zugleich ihr Gedächtniß bleiben/ daß ſie auß gottſeliger Freygebigkeit/ und mit beſonderm Fleiß den Gottesdienſt gezieret haben. [Welche derowegen dem Predig-Amt deß göttlichen Worts mit ihrer Freygebigkeit helffen / die machen ihnen einen beſſern Namen und gröſſer Anſehen als wenn ſie feſte Städte erobert/ und eine groſſe Menge Volcks in der Schlacht darnieder legen.]

15 Und werden kommen von ferne/ die am Tempel deß HErrn [a] bauen werden / da werdet ihr erfahren/ daß mich der HErr Zebaoth zu euch [b] geſandt hat. Und das ſoll geſchehen/ ſo ihr [c] gehorchen werdet der Stimme deß HErrn eures Gottes.

a Bauen werden] Das iſt: Es werden auch die Heiden auß fernen Orten zum Bau deß Tempels helffen. Denn es wendet ſich der Prophet mit dieſen Worten wiederum zu dem geiſtlichen Bau deß Tempels / der durch Chriſtum geſchehen ſollte/ nach dem er zuvor mit wenig Worten von etlicher Iſraeliten Freygebigkeit und Fleiß zu ihrem Lobe etwas neben zu mit eingeführet hatte. [Es hat aber die Kirche Chriſti ſehr zugenommen / und iſt viel gröſſer / auch weiter außgebreitet worden als ſie zuvor geweſen/ da die Heiden den chriſtlichen Glauben angenommen. So haben auch die bekehrten Heiden ihren Fleiß und Reichthum reichlich dargeſtrecket/ zur Beförderung deß Predig-Amts/ damit das Evangelium in der gantzen Welt hin und wieder außgebreitet würde. Ja es haben die Heiden / ſo mit der Zeit zu der iſraelitiſchen Religion eine Anmuhtung bekommen / auch vor der Geburt Chriſti warhafftig mit ihrer Freygebigkeit den Tempel zu Jeruſalem begabet und gezieret.]

b Geſandt] Und wird es der Außgang bezeugen / daß ich nichts von dieſen Sachen/ die ich euch vorgehalten habe/ auß meinem Kopff erdacht. [Deñ die Erfüllung der Weiſſagungen bekräfftiget auch noch heute zu Tage der Propheten Schrifften.]

c Gehorchen] Wenn ihr werdet GOtt dem HErrn willigen Gehorſam leiſten / ſo wird er vieler Leute Hertzen zu euch wenden / daß ſie euch gewogen werden / und auch zu dieſes äuſſerlichen Tempels Bau mit ihrer Freygebigkeit helffen. Und hat zwar der König Darius befohlen / daß man von ſeinem Kammer-Gut/ nemlich/ von den Einkommen deß Königreichs/ ſo jenſeit deß Fluſſes Euphratis in der Nachbahrſchafft deß jüdiſchen Landes fielen/ zum Bau deß Tempels ſteuren ſollte/ Eſra. 6/8. [Denn weñ die Kirche GOtt recht ehret/ und ihm gebührlich dienet/ ſo lencket er der Leute Hertzen wiederum dahin/ daß ſie die Kirche lieben/ und ihr behülfflich ſeyn.]

Das VII. Capitel.

ES waren auch etliche Jüden zu Babel blieben/ ſonderlich/ die eines ziemlichen Vermögens geweſen/ weil ſie mit einer neuen Reiſe und Aenderung ihrer Sitze ihre Güter und Haushaltung nicht wollten in die Schantze ſchlagen. Sie hatten aber auß eigener Willkühr ein beſonders Faſten zu Babel angeſtellet/ dabey ſie ſich der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/ und anderer ihrer Unfälle erinnerten/ und deſto inbrünſtiger beteten um Erlöſung auß der Gefängniß/ und Wiederauffbauung der Stadt und deß Tempels. Da nun der Bau deß Tempels ſeinen Fortgang gewañ/ ſchickten die Jüden zu Babel ihre Geſandten/ daß ſie zu Jeruſalem GOtt den HErrn anruffen ſollten/ um der Jüden Wolfahrt/ und zugleich von den Prieſtern und Propheten erkundigten / ob ſie ſolch Faſten noch ferner halten müſten/ oder aber daſſelbige dürfften unterwegen laſſen/ weil es mit der Jüden Sachen nunmehr ein beſſer Anſehen bekommen hatte. Aber GOtt läſſet ihnen einen ernſtlichen Verweis geben / daß ſie die äuſſerlichen Ubungen / welche ſie ſelber erdacht/ zu halten ſo ſorgfältig wären / darneben aber die Beſſerung ihres Lebens auß der Acht lieſſen / und heiſſet ſie auff ihrer Vorältern Exempel ſehen / welche auch ihre Menſchen-Satzungen höher gehalten als die Gebote Gottes / und deßhalben ſchwerlich geſtrafet worden.

1 UNd es geſchach im vierten Jahr deß Königs Darii/ daß deß HErrn Wort [a] geſchach zu SacharJa/ im vierten Tage deß neunten Monden/ welcher heiſſet [b] Chisleu.

a Geſchach] Das iſt: GOtt offenbahrete den Propheten ſeinen Willen von einer Sache / deßhalben man Nachfrage gehabt hatte.

b Chisleu] Der zum Theil in unſerm Winter-Monat/ zum Theil in unſerm Chriſt-Monat fället.

2 Da SarEzer und RegemMelech/ ſammt ihren Leuten/ [a] ſandten gen BethEl/ [b] zu bitten vor dem HErrn.

a Sandten] Diß iſt die Urſach/ welche zu der folgenden göttlichen Weiſſagung deß Propheten Anlaß gegeben / weil etliche der reicheſten Jüden/ ſo noch zu Babel wohneten/ mit ihren Anhängern eine Botſchafft ins jüdiſche Land abgefertiget hatten.

b Zu bitten] Daß GOTT den übrigen Jammer ſeines Volcks zu Babel auch abwenden wollte. Aber warum ſeyn nicht viel mehr ſie ſelber gen Jeruſalem kommen/ auff daß ſie allda ihr Gebet verrichteten? Denn GOtt hatte verſprochen/ daß er zu Jeruſalem vornehmlich deß iſraelitiſchen Volcks Gebet erhören wollte/ 1 Reg. 9/3. Warum ſind ſie nicht mit ihrem gantzen Hausgeſinde von Babel auffgebrochen/ und ins jüdiſche Land gezogen/ weil ihnen ſolches zu thun von den Königen in Perſen erlaubet war? Denn ob es wol nicht übel anzuſehen war/ daß etliche Jüden am perſiſchen Hofe blieben/ die für deß jüdiſchen Volcks Wolfahrt wacheten/ ſo war es doch unvonnöhten/ daß ihrer ſo viel im Lande der Chaldäer ſich enthielten. [Darum / in dem die Jüden ihre Geſandten auß Babel ſchicken/ daß ſie im jüdiſchen Lande für ſie bitten ſollen/ haben ſie es eben gemachet wie die Papiſten/ welche Mönche und Nonnen/ oder Betſchweſtern ums Geld dingen/ daß ſie für ſie beten/ faſten/ und keuſch ſeyn ſollen/ da hingegen ſie ſelbſt ihrem Muhtwillen nachhängen/ und in Unzucht leben. Und haben gethan wie jene Bauren/ welche den Pfarrherr und Meßner von deß gantzen Fleckens wegen ins Wild-Bad ſchickten.]

3 Und lieſſen ſagen den Prieſtern / die da waren um das Haus deß HErrn Zebaoth/ und zu den Propheten: Muß ich auch noch weinen im [a] fünfften Monden/ und mich [b] enthalten/ wie ich ſolches gethan habe nun etliche Jahr?

a Fünfften Monden] In dem vor Zeiten der Tempel zu Jeruſalem verbrannt / und die Stadt Jeruſalem zerſtöret worden.

b Enthalten] Daß ich nach der Nazaräer oder Verlobten Gebrauch dieſelbigen Tage über / wenn ich faſte/ vom Wein/ und Anregung ſolcher Sachen / die man für unrein ſchätzet/ mich enthalten müſſe. Auß welchen Worten man abnehmen kan / daß die Jüden zu Babel auff gewiſſe Tage im fünfften Monden gefaſtet haben / und die Zerſtörung der Stadt und deß Tempels beweinet/ auch vom Wein ſich enthalten/ und der Nazaräer Satzungen dieſelbigen Tage über gehalten. Welches Faſten aber GOtt nicht geboten hatte. [So gar ein verkehrtes Ding iſt es um das menſchliche Hertz/ daß es an denen Gottesdienſten und Ubungen/ die von den Menſchen erdacht worden/ viel einen gröſſern Gefallen hat/ als daß es Gottes Gebot halten ſollte/ ja/ es läſſet dieſe auß der Acht/ und hält die andern abergläubiſcher Weiſe mit groſſer Andacht.]

4 Und deß HErrn Zebaoth Wort geſchach zu mir/ und [a] ſprach:

a Sprach] Uber der Jüden vorgelegete Frage.

5 Sage [a] allem Volck im Lande / und den Prieſtern/ und ſprich: Da † ihr faſtet/ und Leid truget im [b] fünfften und [c] ſiebenden Monden/ dieſe ſiebentzig Jahr lang/ habet ihr [d] mir ſo gefaſtet? † Eſa. 58/5. Zach. 8/19.

a Allem Volck] Nicht nur den Abgeſandten von Babel allein / ſondern auch jederman. Denn es bedarff das gantze Volck dieſer Erinnerung/ daß du ihnen meine Meynung anzeigeſt.

b Fünfften] Daß ihr die Gedächtniß von der Zerſtörung der Stadt und deß Tempels beginget.

c Siebenden] In welchem Gedalja erſchlagen worden/ den NebucadNezar im jüdiſchen Lande bleiben laſſen / daß er die übrigen Jüden allda regieren und ſchützen ſollte/ 2 Reg. 25/25.

d Mir] Habe ich es auch jemals von euch begehret/ oder habet ihr mir jemals einen Dienſt damit erzeiget? Darum erkenne ich ſolch euer Faſten und Weinen für keinen Gottesdienſt/ weil ich es nicht geboten / noch euch vorgeſchrieben habe/ und gehet es mich nichts an/ ihr habet dieſelbigẽ Tage gefaſtet/ oder gegeſſen und getruncken / wer es euch geheiſſen/ oder euch darum gebeten hat/ der lohne euch. [Denn ob es wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt / daß man eine leibliche Ubung auff ſich nähme / jedoch / wenn es für einen Gottesdienſt gehalten wird/ ſo hat GOtt ein Mißfallen daran. Denn mit Menſchen-Satzungen wird GOtt vergeblich geehret/ Matth. 15/9.]

6 Oder da ihr aſſet und truncket/ habet ihr nicht für euch ſelbſt gegeſſen und getruncken?

7 Iſt es nicht das/ welches der HErr [a] predigen ließ durch die vorigen Propheten/ da Jeruſalem [b] bewohnet war/ und hatte die [c] Fülle/ ſammt ihren Städten umher/ und Leute wohneten/ beyde gegen Mittag und in den Gründen.

a Predigen ließ] Hat nicht GOtt ſolchen Aberglauben deß jüdiſchen Volcks vor Zeiten durch die Propheten in ihren Predigten ernſtlich und ſcharff genug ſtrafen laſſen? Daß ihr nemlich zu euren Auffſätzen ſo groſſe Luſt habet/ und unterdeß die Gebote deß HErrn eures Gottes auß der Acht laſſet?

b Bewohnet] Ehe die Chaldäer die Stadt zerſtöreten.]

c Fülle] Da es noch wol ſtund um das Volck Iſrael / hat GOtt euch ſolches auffs ernſtlichſte verweiſen laſſen / daß ihr eure Satzungen mehr in Acht hättet als ſeine Gebote. Weil ihr aber ſolche Warnungen Gottes verachtet habet / ſo ſeyd ihr auch gebührlich darum geſtrafet worden. [Denn GOtt iſt allewege einerley geſinnet/und läſſet die Verachtung ſeiner Gebote nicht ungerochen.]

8 [a] Und deß HErrn Wort geſchach zu Sachar Ja/und ſprach:

[a] Und] Itzt läſſet GOtt der HErr den Jüden durch den Propheten anzeigen / womit ſie ihm ihren Gehorſam beweiſen und erklären ſollen/daß es ihm angenehm ſey.

9 So ſpricht der HErr Zebaoth: [a] Richtet recht/ und ein jeglicher beweiſe an ſeinem Bruder Güte und [b] Barmhertzigkeit.

[a] Richtet recht] Die ihr im Stande der Oberkeit geſetzet worden/und Richter ſeyd/ handhabet die Gerechtigkeit/ und fället rechte Urtheile/ohne Anſehen der Perſon/thut nichts auß Zuneigung einiger Freundſchafft oder Feindſchafft/und laſſet euch nicht mit Geſchencken beſtechen. [Denn GOtt hat Acht darauff/wie die Gerechtigkeit gehandhabet wird/und will/daß man die ſtreitigen Sachen recht und gebührlich entſcheide. Geſchicht aber das Widerſpiel/ ſo zürnet er hefftig darüber/und ſtrafet es ernſtlich/Pſal.82/2.ſeq.]

[b] Barmhertzigkeit] Ein jeglicher habe auß wahrer Liebe und hertzlicher gottſeliger Zuneigung ein Mitleiden mit ſeinem Näheſten/wenn es ihm übel gehet/ und ſey ihm mit Raht und That nach ſeinem Vermögen behülfflich. [Denn die Wercke der Liebe/ſo auß einem gottſeligem Hertzen herflieſſen/ und dem Näheſten erzeiget werden / ſind GOtt ſo angenehm als wenn ſie ihm ſelber geſchehen wären/Matth.25/40.]

10 Und † thut [a] nicht Unrecht den Witwen/ Wäiſen/Fremdlingen und Armen/ und dencke keiner wider ſeinen Bruder etwas Arges in ſeinem [b] Hertzen.

† Exod.22/22. Eſa.1/23. Jer.5/28.

[a] Nicht Unrecht] [Denn GOtt ſorget für die elenden Perſonen/und will das Unrecht/ſo man ihnen anthut/ nicht ungeſtrafet laſſen.]

[b] Hertzen] Es nehme ihm einer nichts Böſes im Sinn wider ſeinen Näheſten. [Denn GOtt kennet aller Menſchen Gedancken/und hat ein Greuel an denen/ die äuſſerlich ſich freundlich ſtellen/ oder doch den Haß verbergen/ daneben aber im Hertzen dahin trachten/wie ſie dem Näheſten / welchem ſie feind ſind/ſchaden mögen.] Wenn ihr ſolches thätet/ (will der HErr ſagen/) ſo wäre mirs viel angenehmer als wenn ihr ſelbſt-erwählete Faſten/und ein freywilliges Leid auff euch nehmet. [Es erfordert aber GOtt die Wercke der andern Tafel darum/weil darauß geſpüret wird/ ob eine wahre Gottſeligkeit in den Menſchen ſey. Denn die Heuchler halten die äuſſerlichen Ceremonien der erſten Tafel / laſſen aber unterdeß die Liebe gegen dem Näheſten auß der Acht. Daher ſie überzeuget werden / daß ſie gottlos ſeyn. Denn es ſtehet geſchrieben: Wenn jemand ſaget/ich liebe GOtt/und (aber unterdeß) ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet / den er ſihet/ wie kan er GOtt lieben/den er nicht ſihet? 1 Joh.4/20.]

11 Aber ſie wollten [a] nicht auffmercken/ und kehreten mir den [b] Rücken zu / und [c] verſtockten ihre Ohren/ daß ſie nicht höreten.

[a] Nicht auffmercken] Auff das Wort deß HErrn / das eure Voraltern die Wercke auß reinem und gottſeligem Hertzen gethan hätten/ welche er ihnen gebot / und durch die vorigen Propheten ihnen zeitlich genug vorpredigen ließ.

[b] Rücken zu] Sie wandten ſich wie Abtrünnige und Mammelucken von meinem Wort und Geboten ab / wie die böſen und ungehorſamen Kinder thun / welche den Aeltern/ wenn ſie mit ihnen reden/ den Rücken kehren / und hinweg gehen/daß ſie dieſelben nur nicht hören. [Eine ſolche widerſpenſtige Abwendung von GOtt iſt vor GOtt dem HErrn ein groſſer Greuel.]

[c] Verſtockten] Sie hatten ſo dicke Ohren / daß ſie meine Worte nicht wollten zu Hertzen faſſen.

12 Und ſtelleten ihre Hertzen wie ein [a] Demant/daß ſie nicht höreten das Geſetz und Wort/welche der HErr Zebaoth ſandte in ſeinem [b] Geiſt/durch die vorigē Propheten.

[a] Demant] So gar hart/daß es nicht zu erweichen war.

[b] Geiſt] Denn ob wol GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt Propheten erweckte/und erleuchtete/die das Volck zu dem Geſetz Moſe weiſeten / und ermahneten / daß ſie daſſelbige halten ſollten/und deß Volcks Sünden ſtrafeten/ auch zur Buſſe locketen / und Vergebung der Sünden um deß Meſſiä willen verhieſſen/ ſo waren ſie doch ſo verſtocket / daß ſie alle heilſame Warnungen in den Wind ſchlugen/und eben ſo wenig erweichet wurden als ein Demant / der unter den Edelſteinen der allerhärteſte iſt. [Denn eines Menſchen Hertz iſt von Natur ſo gar verderbet/daß/wo es nicht von GOtt geändert wird/es dem Worte Gottes von ihm ſelber nimmer weichet.]

13 Daher ſo groſſer Zorn vom HErrn Zebaoth [a] kommen iſt/und iſt alſo [b] ergangen/ gleich wie geprediget ward / und ſie nicht höreten/ſo wollte ich auch [c] nicht hören/ da ſie rieffen/ſpricht der HErr Zebaoth.

[a] Kommen iſt] Daß er ſeinen gerechten Zorn über das jüdiſche Volck außgeſchüttet hat.

[b] Ergangen] [Denn GOtt bleibet warhafftig/ ſo wol in ſeinen Dräuungen als in ſeinen Verheiſſungen.]

[c] Nicht hören] [Denn wenn die Menſchen Gottes Warnungen und Dräuungen ſo lange verachten / biß die ſchweren göttlichen Strafen herein fallen / ſo erhöret GOtt hernach unſer Gebet auch nicht alſobald/weñ wir um Abwendung der Strafen ihn anruffen. Und weil wir ihn nicht hören wollen/da er in ſeinem Wort mit uns redet / und hernach das Waſſer über die Körbe gehet/ ſo läſſet er uns die Sporen auch wol vertrieſſen/ehe er uns Audientz gibt/und eine willfährige Antwort wiederfahren läſſet.]

14 Alſo habe ich ſie [a] zerſtreuet unter alle Heiden / die ſie nicht kennen/ und iſt das Land hinter ihnen [b] wüſte blieben/ daß niemand darinnen wandelt/ noch wohnet / und iſt das edle Land zur [c] Wüſtung gemachet.

[a] Zerſtreuet] Und gleichſam als mit einem groſſen Sturmwind und Wetter hinweg geraffet.

[b] Wüſte blieben] Nach dem ſie ins Elend weggeführet/ und verſtoſſen worden.

[c] Wüſtung gemachet] Das iſt: Sie haben es mit ihren Sünden und gottloſem Weſen dahin gebracht / daß das herrliche und fruchtbahre Land / welches wie ein Paradis zuvor geweſen war/allerdings verwüſtet worden/und unerbauet blieben. [Denn GOtt überſihet es ſeiner Kirchen nicht/ wenn ſie ſündiget. Und werden um deß Volcks Sünden willen die luſtigen Länder verwüſtet/und zur Einöde gemachet.]

Das VIII. Capitel.

IN dieſem Capitel tröſtet GOtt ſein Volck / und verheiſſet / er wolle verſchaffen / daß der rechte Gottesdienſt zu Jeruſalem im Tempel wiederum ſoll im Schwange gehen / und ihr Regiment im Friede und Ruhe ſehr zunehmen. Menget auch etwas vom Reich Chriſti und vom Beruff der Heiden mit unter. Welches alles vom Propheten auß Gottes Befehl darum vorgebracht worden/ auff daß die Iſraeliten deſto freudiger wären/den Tempel Gottes zu verfertigen. Und iſt diß Capitel gleichſam ein Beſchluß aller vorigen Ermahnungen / damit das Volck den Tempel wieder auffzubauen angemahnet worden.

1 UNd deß HErrn Wort geſchach zu mir/und ſprach:

2 So ſpricht der HErr [a] Zebaoth: Ich habe über [b] Zion faſt ſehr geeifert/und habe in groſſem Zorn über ſie [c] geeifert.

† Zach.1/15.

[a] Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen/weil ihm alle Creaturen dienen/und gleichſam unter ihm zu Felde ligen.

[b] Zion] Das iſt: Uber die Stadt Jeruſalem/ und über die jüdiſche Kirche.

[c] Geeifert] Weil ſie mit falſchen Gottesdienſten/ als mit einem geiſtlichen Ehebruch/ und andern Laſtern/ mich hefftig erzürnet gehabt/gleich wie ein Mann mit einem Eifer entzündet wird über ſeines Weibes Ehebruch. Darum habe ich in ſolchem meinem gerechten Eifer ſie müſſen ſtrafen. [Denn GOtt kan ſeiner Kirchen Ubertretungen nicht lange überſehen / ſondern das Gericht fänget vom Hauſe Gottes an/ 1 Petr.4/17.]

3 So ſpricht der HErr: Ich kehre [a] mich wieder zu Zion / und will zu Jeruſalem [b] wohnen/ daß Jeruſalem ſoll eine Stadt [c] der Warheit heiſſen / und der Berg deß HErrn Zebaoth/ (darauff der Tempel gebauet wird/) ein Berg der [d] Heiligkeit.

[a] Mich wieder] Gleich wie ich zuvor/da ich über meines Volcks Sünden zornig war / mein Angeſicht von ihnen abwandte/ und ſie in den Strafen ſtecken ließ/ alſo will ich mich itzunder mit Gnaden wiederum zu meiner Kirchen wenden/ daß ich ihr helffe/und Raht ſchaffe. [Denn nach der Strafe erbarmet ſich GOtt ſeiner bußfertigen Kirchen wiederum väterlich/und mit Gnaden.]

[b] Wohnen] Daß ich dieſer Stadt gegenwärtig Gutes thun will/und die Iſraeliten/als meine Hausgenoſſen/ väterlich verſorgen/ihnen auch allerley leibliche und geiſtliche Gutthaten mittheilen. [Denn ob wol GOtt allenthalben gegenwärtig iſt/weil er Himmel und Erden erfüllet/Jer.23/24. So ſaget man doch von ihm/ daß er da wohne/ wo ſein Wort lauter und rein geprediget wird / und da er ſeine Gutthaten / beſonders die geiſtlichen/über ſein Volck außſchüttet.]

[c] Der Warheit] Das iſt: Sie wird deßhalben berühmet ſeyn/weil die Warheit der himmliſchen Lehre darinnen geprediget wird. [Denn es kan kein gröſſer Ruhm einem Ort wiederfahren / als wenn das Wort Gottes daſelbſt recht gelehret wird.]

[d] Heiligkeit] Das iſt: Er wird deßhalben berühmet ſeyn/ weil der heilige und rechte Gottesdienſt darauff im Schwange gehet. [Denn diß iſt die höchſte Majeſtät / und der gröſſeſte Schmuck deß Tempels / wenn der rechte Gottesdienſt darinnen verrichtet wird / ob gleich nicht alles mit Gold und Edelſteinen hervor ſchimmert.]

4 So ſpricht der HErr Zebaoth: Es ſollen noch fürder wohnen in den Gaſſen zu Jeruſalem alte Männer und Weiber / und die an [a] Stecken gehen für groſſem Alter.

[a] Stecken gehen] [Es iſt aber ein hohes Alter/ſonderlich wenn es noch bey ziemlichen Leibes-Kräfften iſt / ein Segen Gottes. [Und können alte Leute / weil ſie viel Sachen erfahren/den Jungen mit Raht nützlich beyſtehen.]

5 Und der Stadt Gaſſen ſollen ſeyn voll Knäblein und Mägdlein / die auff ihren Gaſſen [a] ſpielen.

[a] Spielen] In der Stadt Jeruſalem: Da wird man eine groſſe Menge der jungen Kinder auff den Gaſſen ſehen hin und wieder lauffen/und ihre Kurtzweil treiben/daß es eine Luſt ſeyn wird / als von denen hinkünfftig das Land ſoll beſetzet werden/ und in ſeinem Wolſtande bleiben. [Und iſt die Menge der Kinder ein Segen Gottes/welche hernach zu frommen Männern und ehrbahren Matronen werden. So muß man auch den Kindern bißweilen Platz laſſen/daß ſie mit ehrlicher Kurtzweil und Spiel ſich erfriſchen/und erqvicken/ daher der Verſtand deſto freudiger und muhtiger wird / auch die Leiber deſto geſunder bleiben / als wenn ſie immerdar im Hauſe ligen. Aber doch muß man in ſolchen Dingen Maſſe halten / daß ſie nicht zum Müſſiggang gewehnet werden/und ſoll man fleiſſig Acht darauff haben/daß ſie nichts Ungebührliches oder Böſes thun.]

6 So ſpricht der HErr Zebaoth: Düncket ſie ſolches unmöglich ſeyn vor den Augen dieſes übrigen Volcks zu dieſer Zeit / ſollte es darum auch unmöglich ſeyn vor [a] meinen Augen/ſpricht der HErr Zebaoth?

[a] Meinen Augen] Als wollte er ſprechen : Ob wol ihr/ die ihr auß der Gefängniß Babel kommen ſeyd/es kaum gläuben könnet/daß innerhalb wenig Jahren ſolche weite und breite Gaſſen der Stadt ſollen voller Knäblein und Mägdlein lauffen/ſo iſt es mir doch gar nicht ſchwer. [Denn wenn GOtt nur ſo viel verſchaffen könnte/als uns möglich ſeyn bedüncket/ ſo wäre er nicht allmächtig: Darum ſind zwar viel Dinge den Menſchen unmöglich/die doch GOtt gar leicht ſeyn. Denn er kan überſchwenglich thun/ über alles/das wir bitten oder verſtehen/Epheſ.3/20.]

7 So ſpricht der HErr Zebaoth: Sihe/ich will mein Volck erlöſen vom Lande gegen Auffgang/und vom Lande gegen Niedergang [a] der Sonnen.

[a] Der Sonnen] Das iſt: Ich will mein Volck ſammlen auß der gantzen Welt/ wo ſie hin und wieder zerſtreuet ſeyn.

8 Und will ſie herzu bringen/ daß ſie zu Jeruſalem wohnen / und ſie ſollen [a] mein Volck ſeyn/ und ich will ihr [b] GOtt ſeyn/ in Warheit und [c] Gerechtigkeit.

[a] Mein Volck] Meine liebe Kirche und Gemeine/die mir in wahrer Gottſeligkeit dienen wird.

[b] GOtt ſeyn] Daß ich ihnen mit väterlicher Zuneigung gewogen bleibe/und Vorſorge für ſie trage.

[c] Gerechtigkeit] Das iſt: Es ſoll in ſolcher meiner Kirchen die Warheit der himmliſchen Lehre und die Gerechtigkeit unter den Leuten im gemeinen bürgerlichen Handel und Wandel im Schwange gehen. [Weil aber vom Auffgang oder Niedergang nicht viel Jüden in ihr Vaterland wieder heim kommen ſeyn/ ſo iſt es gewiß/ daß GOtt allhie auff etwas weiters ſehe/nemlich/auff die Lehre deß Evangelii/ dadurch Chriſto eine Kirche verſammlet wird in der gantzen Welt. Und alle/ die warhafftig an Chriſtum gläuben / ſeyn in denſelben himmliſchen Jeruſalem Bürger / haben GOtt zum Vater und Beſchützer/und befleiſſigen ſich/gerecht und gottſelig zu leben.]

9 So ſpricht der HErr Zebaoth: [a] Stärcket eure Hände / die ihr höret dieſe Worte zu dieſer Zeit / durch der Propheten [b] Munde/ deß Tages / da der Grund geleget iſt an deß HErrn Zebaoth Hauſe / daß der Tempel gebauet würde.

[a] Stärcket] Fahret in dem Bau deß Tempels zu Jeruſalem tapffer fort/und vollendet ihn.

[b] Munde] Daß ihr der Propheten Predigten und Weiſſagungen bey euch etwas gelten laſſet/ die GOtt dieſe Zeit über euch zugeſchicket hat / daß ſie bey euch ernſtlich anhalten ſollen/ damit das Gebäu vollendet werde / nach dem ihr auff das alte Fundament deß Tempels zu bauen angefangen habet. [Denn wenn das Wort Gottes geprediget wird/ ſo ſollen wir uns dadurch auffmuntern laſſen/daß wir im Gehorſam gegen GOtt tapffer und mit freudigem Hertzen fortfahren / und unſerm HErrn GOtt den geiſtlichen Tempel je mehr und mehr bauen/welches geſchicht/ wenn wir den alten Adam tödten/ und in einem neuen Leben wachſen und zunehmen.]

10 Denn vor dieſen [a] Tagen war der Menſchen Arbeit vergebens / und der Thiere Arbeit [b] war nichts/und war [c] kein Friede für Trübſal denen / die auß und ein zogen/ ſondern ich ließ alle Menſchen [d] gehen / einen jeglichen wider ſeinen Nächſten.

[a] Tagen] Ehe ihr an den Bau deß Tempels Hand anleget.

[b] War nichts] Es bemüheten ſich beyde Menſchen und Vieh vergebens mit dem Feld-Bau auff den Aeckern und in den Weinbergen/und mochte das Einkommen die Arbeit nicht belohnen/wie auch der Prophet Haggai am erſten Capitel ſaget: Ihr ſäet viel/und bringet wenig ein/ ihr eſſet / und werdet doch nicht ſatt/ ꝛc. [Denn wo der Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen wird/da darff man keinen göttlichen Segen verhoffen.]

[c] Kein Friede] Ihr habet in allem eurem Thun/und was ihr angefangen/bißher viel Widerwertigkeit gehabt/ und weder Raſt noch Ruhe funden.

[d] Gehen] Ich ließ zu / daß ihr unter einander der Sachen ſo gar nicht eines bliebet/ daß je einer den andern viel mehr begehrete zu hindern/ als zu fördern/ und waret einander überläſtig / nur darum / daß ihr euch den Bau meines Tempels nicht annahmet / ſo entzog ich euch meinen Segen / und ließ euch nichts glücklich von Statten gehen. [Darum dürffen die keine beſtändige langwierige Glückſeligkeit hoffen/welche nur auff ihre eigene Sachen Acht haben/und um den Gottesdienſt ſich wenig bekümmern.]

11 [a] Aber nun will ich nicht/ wie in den vorigen Tagen/ mit den Ubrigen dieſes Volcks [b] fahren/ſpricht der HErr Zebaoth.

[a] Aber nun] Weil ihr den Tempel mit groſſem Fleiß auffzubauen begehret.

a Fahren] Ich will nicht ſo ungnädig mit ihnen handeln/ wie bißher geſchehen.

12 Sondern ſie ſollen Samen [a] deß Friedes ſeyn. Der Weinſtock ſoll ſeine Frucht geben/ und das Land ſein Gewächs geben/ **(damit das Geträide wol gerahte/)** und der Himmel ſoll ſeinen [b] Thau geben/ und ich will die [c] Ubrigen dieſes Volcks ſolches alles beſitzen laſſen.

a Deß Friedes] Das iſt: Sie ſollen ein glückſelig Volck ſeyn/ mit allerley zeitlichen und himmliſchen Gütern begabet. [Denn wenn wir unſer Leben beſſern/ und von unſern Irrthümen abſtehen/ ſo verändert GOtt auch ſeinen Zorn in Gnade.]

b Thau geben] Dadurch die Erdgewächſe erfriſchet werden/ daß ſie wachſen können.

c Ubrigen] So auß dem Gefängniß von Babel wiederkommen ſeyn/ ſollen fruchtbahre Aecker und Weinberge beſitzen/ und derſelben im Frieden genieſſen. [Denn wenn der Gottesdienſt befördert/ und das Reich Gottes zum erſten geſuchet wird/ ſo wird uns das andere alles/ was wir zur Auffenthaltung dieſes zeitlichen Lebens bedürffen/ zufallen/ wie Chriſtus bezeuget/ Matth. 6/33.]

13 Und ſoll geſchehen/ wie ihr vom Hauſe Juda und vom Hauſe Iſrael ſeyd ein Fluch geweſen unter den Heiden/ ſo will ich euch erlöſen/ daß ihr ſollet ein [a] Segen ſeyn/ fürchtet euch nur nicht/ und [b] ſtärcket eure Hände.

a Segen ſeyn] Denn da ich euch unter die Heiden ins Elend verſtreuete/ machten die Heiden ihnen auß eurem Unfall und Elend die Rechnung/ als wenn ihr verfluchte und von GOtt verworffene Leute wäret/ darum ſie euch auch für ein Greuel hielten/ und unbarmhertzig mit euch umgingen/ legten euch dazu alle Schmach an. Aber von der Zeit an/ da ihr habet angefangen den Tempel wiederum zu bauen/ will ich euch mit Wolthaten überſchütten/ und ſo freundlich mit euch umgehen/ daß die Heiden mercken ſollen/ ihr ſeyd ein geſegnetes Volck/ welches GOtt lieb und werth halte. [Denn wenn wir GOtt den HErrn ehren/ und ſeine Ehre begehren zu befördern/ ſo wird er uns wieder ehren/ 1 Sam. 2/30.]

b Stärcket] Machet euch ſelber ein Hertz/ faſſet einen Muht/ und fahret mit dem Bau deß Tempels tapffer fort/ biß ihr ihn vollendet.

14 So ſpricht der HErr Zebaoth: Gleich wie ich gedachte euch zu plagen/ da mich eure Väter [a] erzürneten/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und reuete [b] mich nicht/

a Erzürneten] Denn ich ſtrafete eurer Väter Miſſethat an euch/ weil ihr es ihnen in ihrer Bosheit nachthatet.

b Mich nicht] Zur ſelbigen Zeit/ daß ich meines Volcks verſchonet hätte/ ſondern ich ſtrafete ſie auffs ernſtlichſte.

15 Alſo gedencke ich nun wiederum in dieſen Tagen [a] wol zu thun Jeruſalem/ und dem Hauſe Juda. Fürchtet euch [b] nur nichts.

a Wol zu thun] Ich bin ſeither anders Sinnes worden/ und habe mir gäntzlich vorgenommen/ daß ich den Jüden/ ſo auß dem Elend wieder heim kommen ſeyn/ alles Gutes erzeigen will.

b Nur nichts] Sondern verſehet euch alles Gutes zu mir. [Denn gleich wie man den Unbußfertigen ernſtlich zuſprechen/ und ſie hart ſchelten muß/ alſo ſoll man die Bußfertigen/ und welche ſich bekehren/ freundlich tröſten/ weil wir ſehen/ daß GOtt ſelbſt mit ſeiner Kirchen alſo handelt/ wenn er ſie gezüchtiget hat/ daß er ſie hernach mit väterlichem Troſt wiederum auffrichtet.]

16 Das iſt es aber/ das ihr [a] thun ſollet: † Rede einer mit dem andern [b] Warheit/ und richtet recht/ und ſchaffet Friede in euren [c] Thoren. † Epheſ. 4/25.

a Thun ſollet] Mit dieſen Wercken ſollet ihr mir euren Gehorſam erklären/ daß ihr/ wie den Kindern Gottes gebühret/ fromm und gottſeliglich lebet/ und der Gerechtigkeit euch befleiſſiget.

b Warheit] Seyd auffrichtig und redlich in allem eurem Thun/ meidet die Falſchheit/ Liſt/ Betrug/ Bosheit und Schalckheit. Alles/ was ihr wollet/ daß euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch/ Matth. 7/12. [Denn GOtt liebet die Auffrichtigkeit/ und haſſet die Bosheit.]

c Thoren] Die ihr im Gerichte ſitzet/ und recht ſprechet: (Denn vor Zeiten wurden bey den Ebräern in den Thoren die weltlichen Gerichts-Sachen vorgebracht und abgehandelt.) Richtet recht/ fället rechte Urtheile/ und entſcheidet die ſtreitigen Sachen alſo/ damit Friede und Ruhe erhalten werde. [Denn eine ſolche Abhandelung der Sachen im Gerichte/ dadurch die Leute je länger je mehr in Unrichtigkeit gebracht werden/ iſt vor GOtt dem HErrn ein Greuel. Weil die Regimente von GOtt darum eingeſetzet ſeyn/ nicht/ daß die Leute dadurch in deſto mehrer Uneinigkeit gerahten/ ſondern daß aller Zwieſpalt beygeleget werde/ und die Leute im Friede und Ruhe GOtt dienen können.]

17 Und dencke keiner [a] kein Arges in ſeinem Hertzen wider ſeinen Näheſten/ und liebet nicht [b] falſche Eide/ denn ſolches alles [c] haſſe ich/ ſpricht der HErr.

a Kein Arges] Unterſtehe ſich keiner/ ſeinem Näheſten Böſes zu thun. [Denn weil alle Fromme unter einander Glieder ſeyn/ ſo will es ſich freylich nicht gebühren/ daß einer den andern begehre zu beſchädigen/ oder zu verderben.]

b Falſche Eide] Hütet euch/ daß ihr meinen heiligen Namen mit Meineidigkeit nicht verunreiniget. [Denn wer bey dem Namen Gottes falſch ſchweret/ der ſtellet GOtt als einen falſchen Zeugen dar/ welches eine ſchreckliche Sünde und greuliche Gottesläſterung iſt.]

c Haſſe ich] Nemlich/ alle vorgemeldete Sünden. [Denn GOtt iſt allewege aller Bosheit feind. Und werden an dieſem Ort nur etliche Wercke der andern Tafel erzählet/ nicht der Meynung/ als dürffte man die Wercke der erſten Tafel auß der Acht laſſen/ ſondern weil für den Menſchen damit bezeuget wird/ wenn man die Gebote der andern Tafel hält/ daß auch GOtt nach den Geboten der erſten Tafel recht geehret werde. Denn ein rechtſchaffener und gerechtmachender Glaube iſt durch die Liebe thätig/ Gal. 5/6.]

18 Und es geſchach deß HErrn Zebaoth Wort zu mir/ und ſprach:

19 So ſpricht der HErr Zebaoth: † Die Faſte deß [a] vierten/ [b] fünfften/ [c] ſiebenden und [d] zehenden Monden ſollen dem [e] Hauſe Juda zur Freude und Wonne/ und zu frölichen [f] Jahr-Feſten werden/ allein liebet Warheit und [g] Friede. † Zach. 7/5.

a Vierten] In welchem Monat die Stadt Jeruſalem von den Chaldäern erobert worden/ im eilfften Jahr deß Königreichs Zedekia/ Jer. 39/2.

b Fünfften] Da der Tempel verbrannt/ und die Stadt Jeruſalem zerſtöret worden.

c Siebenden] Da Gedalja/ ein frommer Mañ/ der Jüden Regent und Schirm-Herr erſchlagen worden/ 2 Reg. 25/25.

d Zehenden] Da die Stadt Jeruſalem zum erſten mal von den Chaldäern belagert worden/ im neunten Jahr der Regierung deß Königs Zedekia/ 2 Reg. 25/1.

e Hauſe Juda] Dem jüdiſchen Volck/ ſo auß der Gefängniß von Babel wieder heim kommen.

f Jahr-Feſten] Das iſt: Ich (ſpricht der HErr) will euer Leid in Freude verändern/ daß ihr dieſelbigen Tage und Monat über/ die ihr zu Babel gefaſtet und geklaget habet/ nun und hinfürder frölich ſeyn/ und Freuden-Feſte halten ſollet. [Darum/ wenn es übel gehet/ ſo ſollen wir deß Spruchs unſers Heilandes eingedenck ſeyn: Eure Traurigkeit ſoll zur Freude werden/ Joh. 16/20.]

g Friede] Handelt unter einander redlich und auffrichtig/ und lebet friedlich/ komme einer dem andern mit Erzeigung alles Guten und mit Wercken der Liebe zuvor. [Denn GOtt will/ daß wir die reine Lehre und rechte Religion auch mit einem reinen und feinen Wandel zieren.]

20 So ſpricht der HErr Zebaoth: Weiter werden noch [a] kommen viel Völcker/ und vieler Städte Bürger/

a Kommen] Nemlich/ zu der Stadt Jeruſalem werden die fremden Völcker auß vielen und groſſen Städten von ferne ſich verfügen/ um deß Gottesdienſtes willen/ der daſelbſten im Schwange gehet.

21 Und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern/ und [a] ſagen: Laſſet uns gehen/ zu bitten vor dem HErrn/ und [b] zu ſuchen den HErrn Zebaoth/ [c] * wir wollen auch mit euch [d] gehen.

a Sagen] Sie werden einander auffmahnen/ daß ſie ſämtlich gen Jeruſalem zu dem Tempel Gottes ziehen/ und allda GOtt den HErrn anruffen wollen um Verzeihung der Sünden/ und um andere leibliche und geiſtliche Wolthaten.

b Zu ſuchen] Wir wollen dem wahren allmächtigen GOtt von Hertzen dienen/ auff daß er uns Gutes thue.

c Wir wollen] Alſo werden nemlich die andern antworten auff die geſchehene Anmahnung zur Reiſe nach Jeruſalem.

* H. Luth.] Ich will auch mit gehen/ ſpricht einer zum andern.

d Gehen] Auff daß wir den rechten wahren und allmächtigen GOtt lernen erkennen/ wie man ihn anruffen/ und ihm dienen ſoll/ weil man ſaget/ daß er nicht allein der Jüden/ ſondern auch der Heiden Gebet erhöre/ wenn ſie ſich zu ihm bekehren. Denn alſo hat Salomo gebetet/ da er den Tempel zu Jeruſalem eingeweihet: Wenn auch ein Fremder/ der nicht deines Volcks Iſrael iſt/ kömmt auß fernem Lande/ um deines Namens willen/ (denn ſie werden hören von deinem groſſen Namen/ und von deiner mächtigen Hand/ und von deinem außgereckten Arm/) und kömmt/ daß er bete für dieſem Hauſe/ ſo wolleſt du hören im Himmel/ im Sitz deiner Wohnung/ und thun alles/ darum der Fremde dich anruffet/ auff daß alle Völcker auff Erden deinen Namen erkennen/ daß ſie auch dich fürchten/ wie dein Volck Iſrael/ 1 Reg. 8/41.

22 Alſo werden viel Völcker und die Heiden mit Hauffen kommen/ [a] zu ſuchen den HErrn Zebaoth [b] zu Jeruſalem/ zu [c] bitten vor dem HErrn.

a Zu ſuchen] Das iſt: Anzuruffen/ und zu ehren.

b Zu Jeruſalem] Im Tempel/ der allda gebauet iſt.

c Bitten] Auff daß ſie von ihm erlangen mögen/ was ſie zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt mit hertzlicher Begierde und mit ſehnlichem Wunſch begehren.

23 So ſpricht der HErr Zebaoth: Zu der Zeit werden zehen Männer auß allerley [a] Sprachen der Heiden einen jüdiſchen Mann bey dem Zipffel ergreiffen/ und ſagen: Wir wollen mit euch [b] gehen/ denn wir hören/ daß GOtt [c] mit euch iſt.

a Sprachen] Die an unterſchiedlichen Orten/ da ſie wohnen/ auch ihre beſondere Sprachen haben.

b Gehen] Zum Tempel deß HErrn/ und wollen eben demſelben GOtt dienen/ dem ihr dienet.

c Mit euch] Daß ihr einen gnädigen und gütigen GOtt habet/ der väterlich für euch ſorget/ euch wunderbahrlicher Weiſe ſchützet und erhält/ darum wollen wir auch dieſes Gottes Diener werden/ auff daß wir von ihm zeitliche Wolfahrt und die ewige Seligkeit erlangen. [Wiewol man nun nicht in Abrede iſt/ daß viel Heiden zu deß HErrn Chriſti Zeiten auch auß den gar weit abgelegenen Ländern zum Tempel gen Jeruſalem/ der Religion halben gezogen ſeyn/ ſo ſihet doch der Prophet allhie weiter/ und auff etwas mehrers/ nemlich/ auff den Beruff der Heiden. Denn da haben zehen Männer eines jüdiſchen Mannes Zipffel ergriffen/ als die Heiden in groſſer Anzahl und mit einem inbrünſtigen Eifer von den Apoſteln/ welche Jüden geweſen/ das Evangelium Chriſti gehöret/ und die rechte Lehre mit groſſem Ernſt angenommen haben/ wie die Geſchichte der Apoſtel/ und andere bewährte Kirchen-Hiſtorien bezeugen.]

Das IX. Capitel.

JN dieſem Capitel weiſſaget der Prophet außdrücklich und weitläufftig von Chriſto und ſeinen Gutthaten/ da er zuvor nur ein wenig Anregung davon gethan. Er verkündiget aber erſtlich etlicher Länder und Städte Verwüſtung und Zerſtörung/ die vor der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch geſchehen ſollen/ auff daß hernach/ wenn die Einwohner derſelben Oerter zuvor gedemühtiget worden/ das Evangelium Chriſti deſto williger angenommen würde.

1 Diß iſt die [a] Laſt/ davon der HErr redet/ über das Land [b] Hadrach/ und über Damaſcum/ auff welches ſich verläſſet/ (denn der HErr [c] * ſchauet auff die Menſchen/ und auff alle Stämme Iſrael.)

a Laſt] Diß iſt die harte Straff-Predigt/ welche GOtt dem Propheten geoffenbahret hat von dem Unglück/ ſo über die Landſchafft Syrien/ und über Damaſcum ergehen ſoll/ welche die Hauptſtadt darinnen iſt/ darauff gantz Syrien ſein Vertrauen ſetzet. [Denn die kleinern Städte verlaſſen ſich allewege auff der feſten und mächtigen Städte Schutz/ werden aber offt betrogen. Denn da man ihrer Hülffe am meiſten bedarff/ warten ſie ihrer Schantze/ und laſſen andere fahren.]

b Hadrach] Dadurch Syrien bedeutet wird/ wie Jeſ. 23. und Heſek. 27. zu ſehen.

c Schauet] [GOtt ſihet aller Menſchen Gedancken/ Thun und Händel/ und ſtrafet ohne Unterſcheid die Heiden ſo wol als ſein Volck Iſrael/ wenn ſie ſündigen.]

* H. Luth.] GOtt ſtrafet beyde Jüden und Heiden/ wenn ſie es verdienen.

2 Dazu auch über [a] Hamath/ die mit ihr grentzet/ über [b] Tyrum und Zidon auch/ die faſt [c] weiſe ſind.

a Hamath] Die Stadt Antiochia muß auch herhalten/ und geſtrafet werden.

b Tyrum und Zidon] Die mächtigen Handel-Städte am Meer gelegen werden der Strafe auch nicht entgehen/ welche GOtt über ſie wird kommen laſſen um ihrer Sünden willen.

c Weiſe ſind] Wie ſie ſich ſelber davor halten/ und meynen/ ſie hören das Gras wachſen. [Welche aber auff ihre Weisheit ſich verlaſſen/ die ſind Götzen-Diener vor GOtt/ und werden jämmerlich zu Schanden.]

3 Denn Tyrus bauet Feſte/ und ſammlet Silber wie Sand/ **(den man nicht zählen kan/)** und Gold [a] wie Koht auff der Gaſſen.

a Wie Koht] Das iſt: In groſſer Menge. [Denn wo eine Regierung iſt/ die ſich für andern gar weiſe düncket/ da befeſtiget man die Städte mit Paſteyen und Bollwercken/ und ſammlet eine groſſe Summa Geldes/ weil ſie meynen/ wo ein ſolcher Vorraht iſt/ da werde der Sieg auch bleiben. Wiewol nun ſolche Mittel zur Beſchützung eines Landes nicht allerdings zu verwerffen ſeyn/ jedoch/ wenn man ſich darauff verläſſet/ ſo begehet man eine Abgötterey/ und reitzet GOtt zu Zorn. Daher wir ſehen/ daß offt die feſteſten Städte und Schlöſſer erobert/ und zu Boden geſchleiffet werden. Welches eben darum geſchicht/ weil GOtt die Leute ſtrafet/ ſo ſich auff ſolchen nichtigen Schutz verlaſſen.]

4 Aber ſihe/ der HErr wird ſie verderben/ und wird ihre Macht/ die ſie auff dem Meer hat/ ſchlagen/ daß ſie wird ſeyn als die mit Feuer [a] verbrannt iſt.

a Verbrannt] Das iſt: GOtt wird dieſe mächtige Stadt/ die im Meer liget/ und ſehr feſte iſt/ an ihrer Macht ſchwächen/ ſie erobern/ und mit Feuer verbrennen laſſen. Solches hat ins Werck gerichtet und erfüllet der groſſe Alexander/ drey hundert und dreyſſig Jahr vor Chriſti Geburt. [Denn weil in ſolchen groſſen Handel-Städten viel Unbilliges ſich zuträget/ auch allerley Schande und Laſter getrieben wird/ ſo häuffen ſich auch/ von wegen ſolcher Menge der groſſen Sünden/ die Strafen.]

5 Wenn † das Asklon [a] ſehen wird/ wird ſie [b] erſchrecken/ und Gaſa wird ſehr [c] angſt werden/ dazu Ekron wird betrübet werden/ wenn ſie ſolches [d] ſihet. Denn es wird [e] auß ſeyn mit dem Könige zu Gaſa/ und zu Asklon wird man [f] nicht wohnen/

† Eſa. 14/29. Jer. 47/1. Ezech. 25/15.

a Sehen wird] Nemlich/ den Untergang der Stadt Tyri/

ri/ ſo ihr in der Nähe und Nachbahrſchafft am Meer gelegen geweſen.

b Erſchrecken] Und ſich eines gleichen Außgangs beſorgen.

c Angſt] Weil ſie ſich keines beſſern Glücks zu getröſten haben wird/ darum wird ſie in groſſen Aengſten ſeyn/ wie ein Weib in Kindes-Nöhten.

d Sibet] Wie ſie ihres Schutzes beraubet ſey/ darauff ſie ſich zuvor verlaſſen.

e Auß ſeyn] Die Stadt Gaſa wird keine hohe Oberkeit mehr haben/ die mit königlicher Gewalt die Stadt regiere und ſchütze.

f Nicht wohnen] Weil ſie allerdings wird verſtöret ſeyn.

6 Zu Aſdod werden a Fremde wohnen/ und ich will der Philiſter b Pracht außrotten.

a Fremde] Die auß mancherley Völckern ſich dahin begeben werden/ und nicht da gebohren ſeyn.

b Pracht] Damit ſie meinem Volck lange und vielmals überläſtig geweſen/ ſie hart bedränget/ und groſſen Ubermuht wider ſie getrieben haben. Es ſeyn aber Aſklon/ Gaſa/ Ekron und Aſdod der Philiſter vornehmſten Städte geweſen. [Deñ ob wol GOtt eine Zeitlang der Feinde ſeiner Kirchen Muhtwillen duldet/ ſo ſtürtzet er ſie doch endlich/ und rächet ſeines Volcks unbillige Gewalt.]

7 a Und ich will ihr Blut von ihrem Munde thun/ und ihre Greuel von ihren b Zähnen/ daß ſie auch ſollen unſerm GOtt c überbleiben/ daß ſie werden wie Fürſten in Juda/ und Ekron wie die d Jebuſiter.

a Und] Weil GOtt der HErr auch unter den Philiſtern etliche Außerwählte ſahe/ die zur Erkenntniß Chriſti kommen würden/ ſo weiſſaget itzt der Prophet mit einer verblümten Rede auffs allerlieblichſte von der Bekehrung ſolcher Völcker zu Chriſto. Und iſt auß der Apoſtel Geſchichte bekannt/ daß etliche von den Jüngern deß HErrn Chriſti im ſelben Strich Landes/ am Meer gelegen/ das Evangelium geprediget haben.

b Zähnen] Will ſo viel ſagen: Es ſeyn die Philiſter biß daher grauſame und blutgierige Völcker geweſen wider mein Volck/ welches ſie gleichſam mit den Zähnen zubiſſen/ und ihr Maul davon blutig gemachet haben/ das vor meinen Augen ein abſcheulich Ding geweſen/ weil aber doch auch dieſe Völcker auff die Predigt deß Evangelii werden Buſſe thun/ und an meinen eingebohrnen Sohn gläuben/ ſo will ich ihnen ſolche Grauſamkeit verzeihen/ und ſie von allen ihren Sünden reinigen. [Denn GOtt nimmt auch die Verfolger der Kirchen/ wenn ſie Buſſe thun/ zu Gnaden auff.]

c Uberbleiben] Und in die chriſtliche Kirche verſammlet werden.

d Jebuſiter] Das iſt: Die Philiſter ſollen auch unter das Volck Gottes gezählet werden/ gleich als wenn ſie zum Fürſtenthum Juda gehöreten/ und wie die Jebuſiter/ ſo zu Jeruſalem gewohnet/ und nicht allerdings vertilget worden/ mit der Zeit die iſraelitiſche Religion angenommen haben/ und als Jüden-Genoſſen unter das Volck Gottes gezählet worden/ alſo werden auch die Philiſter zum Volck Gottes/ nemlich/ zur Chriſtlichen Kirchen gerechnet werden. [Denn in der Kirchen Chriſti iſt kein Anſehen der Perſon/ und fraget man nicht nach eines Ankunfft/ wenn er nur an Chriſtum warhafftig gläubet. Denn alle/ die an den Sohn Gottes gläuben/ ſind Gottes Kinder/ und Erben der himmliſchen Güter.]

8 Und ich will ſelbſt um mein Haus das a Lager ſeyn/ daß es nicht dürffe * ſtehens und hin und wieder gehens/ daß nicht mehr über ſie fahre der b Treiber/ denn ich habe es nun c angeſehen mit meinen Augen.

a Lager ſeyn] Ich will gleichſam eine Vorwehr und Kriegsheer ſeyn um meine Kirche/ daß es ſich keiner Schaarwache bedürffe/ da die Kriegsleute müſten ſtehen/ oder auch die Wacht herum gehen. [Denn wo GOtt nicht die Stadt (ſeine Kirche) behütete/ ſo wachten die Wächter umſonſt/ Pſal. 127/2. Es behütet aber GOtt ſeine Kirche alſo/ daß auch die Pforten der Höllen nichts dawider vermögen/ Matth. 16/18.]

* Stehens] H. Luth. Wie die Kriegsleute gehen und ſtehen im Lager in der Schaarwache/ 1 Sam 10/5.

b Treiber] Das iſt: Sie ſollen vom Fluch deß Geſetzes erlöſet ſeyn/ welches mehr erfordert denn ein Menſch leiſten kan/ und denen/ die nicht gehorſam ſeyn/ den ewigen Fluch dräuet.

c Angeſehen] Ich habe mich mit meinem gnädigen und väterlichen Angeſichte zu ihnen gewandt/ darum will ich den Fluch deß Geſetzes von ihnen nehmen. [Denn welche an Chriſtum gläuben/ die ſeyn nicht mehr unter dem Geſetze/ ſondern unter der Gnaden/ alſo/ daß das Geſetz ſie nicht mehr verfluchen kan/ wenn ſie gleich nicht einen allerdings vollkommenen Gehorſam leiſten/ weil Chriſtus uns von dem Fluch deß Geſetzes erlöſet hat/ da er ward ein Fluch für uns/ Gal. 3/13.]

9 a Aber du † Tochter Zion (du chriſtliche Kirche) freue dich ſehr/ und du Tochter b Jeruſalem jauchtze/ ſihe/ c dein König d kömmt zu dir/ ein Gerechter/ und ein e Helffer/ f arm/ (elend/) und reitet auff einem Eſel/ und auff einem jungen Füllen der g Eſelin. † Eſa. 62/11. Joh. 12/15.

a Aber] Itzt beſchreibet der Prophet den Einritt deß Königs Chriſti/ welchen er am Palm-Tage zu Jeruſalem gehalten hat.

b Jeruſalem] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen.

c Dein König] JEſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn.

d Kömmt] Daß er dich von deinen Feinden erlöſe/ und ewig ſelig mache. [Soll derowegen ein jeder Chriſt dieſes Königs Gutthaten ihm mit Glauben zueignen. Denn er iſt unſer König.]

e Helffer] [Chriſtus iſt nicht ein ſolcher/ der nach ſeinem ſtrengen Gerichte mit uns handeln will/ ſondern er iſt gerecht/ fromm/ gütig/ und gnädig/ auff daß er uns durch den Glauben gerecht und ſelig mache/ ſo viel unſer an ihn gläuben/ und ein feſtes Vertrauen auff ihn ſetzen.]

f Arm] Er zeucht mit keinen königlichen Pracht ein/ viel weniger iſt er mit Waffen ſchrecklich/ ſondern iſt demühtig/ arm/ und ſanfftmühtig.

g Eſelin] Daß diß alles alſo ergangen/ und an Chriſto erfüllet worden/ bezeugen die Evangeliſten/ (und ſonderlich Matthäus/) da ſie dieſen Einritt Chriſti zu Jeruſalem beſchreiben. Wiewol nun Matthäus die Worte deß Propheten etwas anders erzählet/ ſo iſt es doch einerley Meynung/ und hat der Evangeliſt an dem genug gehabt/ daß er deß Propheten Meynung angezogen. [Daß aber von Chriſto geſaget wird/ er ſey arm/ geſchicht darum/ dieweil er im Stande der Erniedrigung und Demuht uns erlöſen ſollte/ Phil. 2/8. Denn weñ er in himmliſcher Majeſtät zur Stadt Jeruſalem eingezogen wäre/ oder nur in ſolcher Herrlichkeit/ wie er von dreyen Jüngern auff dem Berge Thabor geſehen worden/ ſo würde ihn niemand haben begehret zu creutzigen/ und wären wir durch ihn nicht erlöſet worden. Darum er in niedriger und in Knechts Geſtalt einziehen wollen/ auff daß er das Werck unſerer Erlöſung verrichten könnte. Denn ihr wiſſet (ſpricht der Apoſtel Paulus) die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti/ daß/ ob er wol reich war/ iſt er doch arm worden um unſernt willen/ auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden/ 2 Cor. 8/9. Es iſt auch auß dieſer Weiſſagung/ wie ebenmäſſig auß dem Text deß Evangeliſten Matthäi/ Cap. 21/2. abzunehmen/ daß dem HErrn Chriſto zween Eſel zugeführet worden/ nemlich/ die Eſelin ſammt dem Füllen/ und iſt es nicht ſo gar uneben/ wenn jemand es dafür hält/ Chriſtus ſey zu erſt auff der Eſelin geritten/ und darnach auff dem Füllen auch/ ſintemal es ohne das bey den Fürſten gebräuchlich iſt/ daß ſie die Pferde pflegen umzuwechſeln. Durch die Eſelin aber iſt das jüdiſche Volck bedeutet worden/ welches der Laſt deß Geſetzes etlicher Maſſen gewohnet/ das Füllen aber/ darauff noch nie kein Menſch zuvor geritten/ Luc. 19/30. hat die Heiden bedeutet/ welche deß Geſetzes Laſt nie getragen hatten. Darum mit dieſem Einritt vorgebildet worden/ daß Chriſtus/ als ein König und Heiland der Welt/ von Jüden und Heiden ſollte angenommen werden/ wie auch geſchehen.]

10 Denn ich will die Wagen a abthun von Ephraim/ und die Roſſe von Jeruſalem/ und der Streitbogen ſoll zubrochen werden. Denn † er wird b Friede lehren unter den Heiden/ und ſeine Herrſchafft wird ſeyn von einem Meer biß ans andere/ und vom Waſſer biß an der Welt c Ende.
† Pſal. 72/3.8.

a Abthun] Das iſt: Ich will die Kriegs-Rüſtungen auß dem Volck Iſrael abſchaffen. [Denn es wird Chriſtus ſein Reich mit keinen äuſſerlichen Waffen oder Kräfften dieſer Welt fortpflantzen/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii.]

b Friede lehren] Er wird durch ſeine Apoſtel friedlich und freundlich mit den Völckern reden/ und ihnen den Frieden anbieten/ daß ſie mit GOtt wiederum verſöhnet werden/ und bey ihm zu Gnaden kommen/ ſo viel ihrer ihn mit Glauben annehmen. [Denn das Evangelium Chriſti iſt eine Lehre deß Friedes/ welche uns verkündiget/ daß GOtt um Chriſti willen mit uns wolle zu frieden ſeyn/ weil wir durch Chriſtum bey ihm außgeſohnet worden. Auſſer dieſem Frieden kan den Menſchen auff Erden keine gröſſere Wolthat wiederfahren.]

c Ende] [Denn Chriſtus hat alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ und erſtrecket ſich ſein Reich ſo weit als weit und breit der Welt Umkreiß iſt/ und regieret allenthalben/ ſonderlich aber iſt er mit ſeinem Gnadenreich allda gegenwärtig/ wo ſein Evangelium gelehret wird.]

11 a Du läſſeſt auch durchs Blut deines Bundes auß deine Gefangenen/ auß der b Gruben/ da kein Waſſer innen iſt.

a Du] Nemlich/ du Sohn Gottes/ JEſu Chriſte. Denn es wendet itzt der Prophet ſeine Rede zu Chriſto/ und ſpricht ihn ſelber an.

b Gruben] Nemlich: [Auß der hölliſchen Gefängniß erlöſet Chriſtus durch ſein Blut/ welches da iſt das Blut deß neuen Teſtaments/ oder Bundes/ die jenigen/ ſo ſonſten in Ewigkeit deß Teufels Gefangene und Leibeigene hätten bleiben müſſen. Es iſt aber das Blut Chriſti ein Blut deß neuen Teſtaments/ oder Bundes/ damit der neue Bund zwiſchen GOtt und den Menſchen beſtätiget wird. Solcher Bund beſtehet nicht auff unſern Gehorſam/ ſondern gründet ſich auff die gnadenreiche Verheiſſung deß Evangelii/ und allein auff die Barmhertzigkeit Gottes. Und in Krafft dieſes Bundes werden zu Gnaden auffgenommen und ſelig gemachet alle/ die an Chriſtum gläuben/ ob ſie gleich das Geſetz nicht erfüllen. Es wird auch die Hölle eine Grube genennet/ darinnen kein Waſſer iſt/ weil man in der Höllen keinen Troſt oder Erqvickung haben kan. Daher man auch lieſet/ daß dem reichen Schlemmer in der Höllen kein einig Tröpfflein Waſſer mögen zu Theil werden/ Luc. 16/24. Die Gefangenen Chriſti ſeyn/ welche zu erlöſen Chriſtus ſich befleiſſigen und unterſtehen wird.]

12 So kehret euch nun zur a Feſtung/ ihr/ die ihr auff Hoffnung gefangen liget. Denn auch * heute will ich verkündigen/ und dir zweyfältiges vergelten.

a Feſtung] Nemlich/ zu mir/ Chriſto/ eurem Heiland/ denn ich bin eure Zuflucht/ Fels/ Schloß/ und allerſtärckeſte Feſtung/ ich will euch ſchützen wider den Teufel/ Tod und Hölle/ die ihr zwar noch mit den Banden eurer Sünden werdet gefangen gehalten/ aber doch werdet ihr auff Hoffnung meiner Erlöſung erhalten. Darum will ich verſchaffen/ daß euch mein Evangelium verkündiget werde/ welches allewege feſt und beſtändig bleibet/ deſſen Krafft auch täglich erneuret wird/ und was im Evangelio verſprochen wird/ ſoll nimmer geändert/ oder auffgehaben werden. Und will zwar euch eine zweyfache Gutthat erzeigen/ denn ich will euch die Sünde verzeihen/ und die ewige himmliſche Freude mittheilen. [Diß iſt uns allen geſaget/ darum ſollen wir es mit feſtem Glauben annehmen/ und unſer Gewiſſen mit dieſem lieblichen Troſt auffrichten.]

* Heute] H. Luth. Auch auff diß mal und dieſe Zeit/ nicht allein zukünfftig.

13 a Denn ich habe mir Juda geſpannet zum Bogen/ und Ephraim b gerüſtet/ und will deine Kinder Zion erwecken über deine Kinder Griechenland/ und will dich ſtellen als ein Schwert der Rieſen.

a Denn] Der Prophet weiſſaget ferner von der Fortpflantzung und Außbreitung deß Evangelii in der gantzen Welt/ und führet die Apoſtel Chriſti ein als tapffere Kriegsleute/ welche die Völcker mit groſſer Krafft und Stärcke/ und mit einem beſondern Ernſt und Eifer Chriſto unterwerffen/ und unter ſeine Gewalt bringen werden. Und wird ſolches alles mit verblümten Wörten vorgebracht.

b Gerüſtet] Zum Streit. Das iſt: Ich werde durch meine Apoſtel/ die alle Jüden ſeyn werden/ als mit einem mächtigen Kriegs-Heer die Heiden bekriegen/ (denn die Schrifft nennet die Heiden offt Griechen/) daß ſie ſich unter meinen Gehorſam ergeben. [Alſo werden auch heutiges Tages die Völcker geiſtlicher Weiſe beſtritten/ wenn das Evangelium Chriſti mit Nutzen geprediget wird/ daß die Zuhörer dem Könige Chriſto ſich allerdings ergeben/ ihn für ihren HErrn erkennen/ und ihn mit Ehrerbietung in der Gottſeligkeit dienen.]

14 Und der HErr wird über ihnen a erſcheinen/ und ſeine Pfeile werden außfahren wie der b Blitz/ und der HErr HErr wird die Poſaune c blaſen/ und wird einher d treten als die Wetter vom Mittage.

a Erſcheinen] Es wird die göttliche Hülffe offenbahrlich und gegenwärtig über die Apoſtel geſpüret werden/ wenn ſie das Evangelium predigen.

b Blitz] GOtt wird gleichſam als mit Donner und Blitz wider die Feinde ſtreiten.

c Blaſen] Zum Kriege/ den er allenthalben erregen wird.

d Treten] Das iſt: Er wird die Feinde anfallen als ein ſchrecklich Ungewitter/ ſo vom Mittagwerts her entſtehet. [Denn die Apoſtel ſeyn außgezogen/ und haben geprediget allenthalben/ da der HErr mit gewircket/ und ihr Wort beſtätiget hat durch mit folgende Zeichen/ Marc. 16/20. Die Gleichniſſe deß Blitzes und Ungewitters bedeuten/ daß die Abgötterey der Heiden durch die Predigt deß Evangelii in den Hertzen der außerwählten Zuhörer plötzlich werde danieder geſchlagen werden/ als wenn ſie der Donner vom Himmel zu Boden ſchlüge. So wird auch der geſchwinde Fortgang deß Evangelii durch den Blitz vorgebildet.]

15 Der HErr Zebaoth wird a ſie ſchützen/ daß ſie (die Feinde) freſſen/ und unter ſich b bringen mit c Schleuderſteinen/ daß ſie d trincken/ und rumoren als vom Wein/ und voll werden als das e Becken/ und wie die f Ecken deß Altars.

a Sie ſchützen] Nemlich/ die Apoſtel. [Derſelbige HErr und GOtt iſt auch noch heutiges Tages der Schutz- und Schirm-HErr deß evangeliſchen Predig-Amts/ welches ſonſten vorlängſt wäre außgerottet worden.]

b Bringen] Daß ſie dem HErrn Chriſto die Völcker unterwerffen.

c Schlenderſteinen] Das iſt: Sie werden mit der Krafft deß heiligen Geiſtes dermaſſen außgerüſtet ſeyn/ daß keine menſchliche Weisheit oder Gewalt ihnen wird widerſtehen können/ gleich wie der groſſe Philiſter Goliath dem David keinen Widerſtand zu thun vermocht hat.

d Trincken] Nemlich/ der Feinde Blut/ alſo/ daß ſie wie die Trunckenen wider die Feinde deſto mehr toben werden/ und als wenn ſie voll wären/ alles/ was ihnen begegnet/ anfallen/ und zu Boden werffen.

e Becken] Darin man das Blut von den geſchlachteten Opffern auffzufangen pfleget.

f Ecken] Welche nach dem Geſetze Moſe mit eines jeden Opffers Blut beſprenget werden/ alſo werden die Apoſtel mit der Feinde Blut allenthalben beſprützet ſeyn/ und trieffen von der Feinde wunderbahren Niederlage. [Diß alles muß man geiſtlicher Weiſe verſtehen/ denn dazumal ſeyn die Diener deß Evangelii truncken/ und trieffen von der Feinde Blut/ wenn ſie die gottloſen Leute mit dem Wort deß Evangelii bekehren/ und ſie der Gewalt Chriſti unterwerffen. Wie von ſolchem Kriege der Apoſtel Paulus ſchreibet: Die Waffen unſerer Ritterſchaft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig vor GOtt/ zu verſtören die Befeſtungẽ/ damit wir verſtören die Anſchläge und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ und ſeyn bereit/ zu rächen allen Ungehorſam/ wenn euer Gehorſam erfüllet iſt/ 2 Cor. 10/4. Welche aber unter dem Schein deß Predigamts zu den leiblichen Waffen greiffen/ die kommen jämmerlich um/ als Müntzer/ und ſeines gleichen/ und hängen dem Evangelio Chriſti einen Schandflecken an.]

16 Und der HErr ihr GOtt wird ihnen zu der Zeit a helffen/ wie einer Heerde ſeines Volcks/ denn es werden in ſeinem Lande b heilige Steine auffgerichtet werden.

a Helffen] [GOtt wird für die Apoſtel und andere fromme und treue Kirchen-Diener/ wie auch für die Zuhörer/ ſo ſich unter den Gehorſam Chriſti begeben/ väterlich ſorgen/ nicht anders/ als wie ein treuer Hirt auff ſein Heerde Acht hat. Darum wird uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10/28.]

b Heilige Steine] Das iſt: Im Reich Chriſti wird ein geiſtlicher Bau ſeyn/ und ein geiſtlicher heiliger Tempel von heiligen Steinen auffgerichtet und erbauet werden. [Denn ein jeder Gläubiger iſt ein heiliger Stein an ſolchem Bau Gottes. Weil wir derowegen der geiſtliche Tempel Gottes ſeyn/ darinnen der Geiſt Gottes wohnet/ ſo ſollen wir mit höchſtem Fleiß uns hüten/ daß wir uns ſelber nicht mit Laſtern beſudeln. Denn wer den Tempel Gottes verderbet/ den wird GOtt verderben/ 1 Cor. 3/17.]

17 **Denn was haben ſie Gutes [a] für andern/ und was haben ſie Schönes für andern? Korn/ das Jünglinge/ und Moſt/ der Jungfrauen [b] * zeuget.**

a Für andern] Was hat die Kirche Gottes für allen andern Völckern Gutes und Vortreffliches?

b Zeuget] Das iſt: [In der Kirchen iſt eine ſolche Speiſe und Tranck/ die nicht Kinder zeuget/ ſo lange in der Wiegen ligen/ und mit groſſer Mühe viel Jahr lang kaum mögen erzogen werden/ biß ſie zum Eheſtande/ und andere Sachen zu verrichten tauglich ſeyn. Sondern das Wort deß Evangelii/ welches gleichſam das beſte Korn/ und der köſtlichſte Wein iſt/ wenn es mit Glauben auffgenommen wird/ zeuget ſolche Kinder/ die alſobald junge Geſellen und Jungfrauen ſeyn/ zum Eheſtande tauglich/ das iſt: Es machet die Menſchen geſchickt/ daß ſie können ihres Glaubens Rechenſchafft geben/ und auch andere geiſtliche Kinder dem HErrn Chriſto zeugen. Alſo iſt es in der erſten Kirchen gangen/ daß ihrer viel/ ſo bald ſie den Glauben an Chriſtum angenommen haben/ der Kirchen zu Lehrern vorgeſetzet worden/ daß ſie Chriſto mehr geiſtliche Kinder gezeuget haben. Und kan man auch heutiges Tages durch Gottes Gnade dergleichen Exempel zeigen/ daß die jenigen/ welche auß der päpſtiſchen Finſterniß allererſt herauß geriſſen worden/ und das Evangelium Chriſti erkannt haben/ alſobald der Kirchen Gottes mit Lehren glücklich vorgeſtanden ſeyn.] * H. Luth.] Das Evangelium iſt ein ſolch Wort/ das nicht Kinder zeuget/ die in der Wiegen ligen/ ſondern wenn ſie gezeuget ſind/ ſind ſie junge Geſellen und Jungfrauen/ zur Ehe tüchtig/ das iſt/ zu lehren/ und andere geiſtliche Kinder zu zeugen.

Das X. Capitel.

DEr Prophet fähret in ſeiner verblümten Rede weiter fort/ und prediget von dem Fortgang deß Evangelii Chriſti/ und von der Verſtoſſung der falſchen Lehrer/ wie die Phariſäer und ihres gleichen waren/ welche die himmliſche Lehre verfälſchen würden.

1 **SO bittet nun vom HErrn [a] Spatregen/ ſo wird der HErr Gewölcke machen/ und euch Regen genug geben zu allem Gewächſe auff dem [b] Felde.**

a Spatregen] Ruffet GOtt den HErrn an (ſpricht der Prophet/) daß er zur Herbſt-Zeit fruchtbahre Regen gebe/ damit der Same/ ſo in die Erde geſäet worden/ wachſen könne. Denn ſonſten/ wenn der Same lange ohne Regen in der Erden ligen bleibet/ ſo verdirbet er/ und bringet keine Frucht.

b Felde] Er wird euer Gebet erhören/ und fruchtbahr Wetter geben/ daß der Same wachſe/ und zu ſeiner Zeit reiche Früchte bringe. [Es redet aber der Prophet von dem Predig-Amt deß Evangelii/ und ermahnet uns/ daß wir GOtt bitten ſollen/ damit er das Gedeyen gebe/ wenn das Evangelium geprediget wird/ 1 Cor. 3/7.]

2 **[a] Denn die Götzen reden eitel [b] Mühe/ und die Wahrſager ſehen eitel Lügen/ und reden vergebliche [c] Träume/ und ihr tröſten [d] iſt nichts/ darum † gehen ſie in der Irre wie eine Heerde/ und ſind verſchmachtet/ weil [e] kein Hirt da iſt.** † Matth. 9/36.

a Denn] Itzt ſtellet der Prophet eine Vergleichung an zwiſchen der gottſeligen heilſamen Lehre deß Evangelii und der Phariſäer/ oder auch anderer falſchen Lehrer gottloſen Lehre/ und gebrauchet ſolche Wörter dazu/ die zu ſeiner Zeit üblich waren/ in dem er die falſche Lehre Abgötterey/ und die falſchen Lehrer Wahrſager nennet.

b Mühe] Das iſt: Die Antwort/ welche von den böſen Geiſtern auß den abgöttiſchen Bildern gegeben werden/ haben nichts Beſtändiges/ Warhafftiges und Heilſames in ſich/ und lehren nichts rechts noch Gutes.

c Träume] Wiewol ſie ſich rühmen/ daß ſie ſolche Träume haben/ dadurch etwas Beſonders bedeutet werde.

d Iſt nichts] Sie können keinen rechtſchaffenen beſtändigen Troſt vorbringen. [Denn in der falſchen Lehre iſt keine rechte Erbauung und Auffrichtung der Gewiſſen. Und was hat der Schul-Theologen Lehre im Papſtthum/ das ein Gewiſſen/ welches den Zorn Gottes empfindet/ und deßhalben zerſchlagen iſt/ auffrichten könnte?]

e Kein Hirt] Dieſe Worte haben ihre Erklärung im neuen Teſtament/ da von Chriſto geſaget wird: Als er das Volck ſahe/ jammerte ihn deſſelbigen/ denn ſie waren verſchmachtet/ und zerſtreuet/ wie die Schafe/ die keinen Hirten haben/ Matth. 9/36. [Denn wenn die Kirche keinen getreuen Hirten und Lehrer hat/ ſo iſt ſie eine elende Heerde/ darum ſollen wir den öberſten Hirten Chriſtum bitten/ daß er getreue Hirten/ und keine Mietlinge oder Wölffe ſenden wolle.]

3 **Mein Zorn iſt ergrimmet über die [a] Hirten/ und ich will die [b] * Böcke heimſuchen/ [c] denn der HErr Zebaoth wird ſeine Heerde [d] heimſuchen/ nemlich/ das Haus Juda/ und wird ſie [e] zurichten wie ein geſchmücket Roß zum Streit.**

a Hirten] Welche nur den Namen führen/ in der That aber ſchädliche Beſtien ſeyn.

b Böcke] Die meine Heerde mehr beleidigen als weiden/ will ich nach ihrem Verdienſt ſtrafen/ und ſie von ihrem Stul ſtürtzen. [Welches doch nicht nur von den Phariſäern und Schrifftgelehrten zu verſtehen iſt/ ſondern auch auff andere falſche Lehrer gehet/ die mehrentheils die Herrſchafft/ oder vielmehr Tyranney in der Kirchen behaupten/ und daneben gottloſe verruchte Leute ſeyn/ ob ſie gleich mit ihrem äuſſerlichen Schein und Heucheley eine Zeitlang die Einfältigen betriegen. Von den Phariſäern und Schrifftgelehrten ſpricht zwar Chriſtus ſelbſt: Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr Heuchler/ die ihr gleich ſeyd wie die übertünchtẽ Gräber/ welche außwendig hübſch ſcheinen/ aber inwendig ſind ſie voller Todtenbeine/ und alles Unflahts/ alſo auch ihr/ von auſſen ſcheinet ihr vor den Menſchen fromm/ aber inwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend/ Matth. 23/25. 27. Weñ man aber die päpſtiſchen Lehrer auch beſihet/ ſo führen ſie auch einen Schein eines heiligen Wandels/ wer aber auff ihr Thun und Laſſen genaue Acht hat/ der befindet/ daß ſie ſtinckende Böcke und keine Hirten ſeyn.]

* H. Luth.] Das ſind die Prieſter und Propheten im Volck/ die Chriſtus hernach heiſſet Phariſäer.

c Denn] Der Prophet verheiſſet/ daß an Statt der Böcke beſſere Lehrer ſollen auffgeſtellet werden.

d Heimſuchen] Er wird ſich ſeiner Kirchen gnädig annehmen/ und ihr treue vortreffliche Hirten und Lehrer geben.

e Zurichten] Er wird ſeine Apoſtel mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes außrüſten/ und durch ſie als durch muhtige Roſſe/ ſo zum Kriege abgerichtet ſeyn/ der Völcker Hertzen bekriegen/ daß ſie dem Evangelio Chriſti ſich unterwerffen. [Denn vortreffliche Kirchen-Diener ſind gleich wie muhtige Pferde/ darauff Chriſtus reitet/ wenn er die Welt ſeiner geiſtlichen Herrſchafft unterwürffig machet/ daß aber die Kirchen-Diener dazu tauglich und geſchickt ſeyn/ ſolches haben ſie von Chriſto/ und nicht von ihnen ſelbſt.]

4 **Die Ecken/ Nägel/ Streit-Bogen/ und Treiber ſollen alle von ihnen [a] wegkoñen.**

a Wegkommen] Nemlich/ auß dem jüdiſchen Volck. [Und nennet der Prophet die Apoſtel/ wie auch andere vortreffliche Lehrer und Kirchen-Diener Ecken/ das iſt/ Hauptleute/ die die vornehmſte Laſt deß Krieges tragen/ deßgleichen heiſſet er ſie Nägel/ weil ihnen von GOtt groſſe Sachen zu verrichten befohlen werden/ gleich wie ein Nagel hebet/ was daran gehänget/ und ihm gleichſam in Verwahrung übergeben wird. Streit-Bogen aber heiſſen ſie/ weil GOtt durch ſie die Völcker unter ſich bringet/ und werden auch Treiber genennet/ weil ſie mit geiſtlicher Gewalt/ und gleichſam einer Tyranney die Menſchen im Gewiſſen mit dem Worte Gottes treiben und nöhtigen/ daß ſie zu dem groſſen Abendmahl kommen/ welches GOtt zubereitet hat. Wenn derowegen die Kirchen-Diener ihres Amts Hoheit erwegen/ und ihnen wol zu Gemühte führen/ ſo ſollen ſie ſich fleiſſig dahin bearbeiten/ damit ihre unabläßliche Bemühung dem Sohn Gottes angenehm ſey/ ſo werden ſie dermaleins die Krone der Ehren davon bringen.]

5 **Und ſollen dennoch ſeyn wie die Rieſen/ die den [a] Koht auff der Gaſſen treten im Streit/ und ſollen [b] ſtreiten/ denn der HErr wird [c] mit ihnen ſeyn/ daß die [d] Reuter zu Schanden werden.**

a Koht] Nemlich/ die falſchen Lehrer. [Denn ob wol dieſelben der Warheit hefftig widerſtreben/ und eine Zeitlang für unüberwindlich gehalten werden/ ſo werden ſie doch endlich ihrer Bosheit überzeuget/ daß die Frommen einen Eckel an ihnen haben/ und ſie wie Koht auff der Gaſſen zutreten werden. Denn was iſt Arius itzt anders als ein ſchändlicher Koht? Es iſt aber der Kirchen-Diener Amt/ daß ſie nicht nur lehren was wahr iſt/ ſondern daß ſie auch widerlegen und verwerffen was falſch iſt/ das iſt/ daß ſie die falſche Lehre mit ihren Handhabern zu nichte und zu Schanden machen/ wie Koht auff der Gaſſen.]

b Streiten] Nemlich/ geiſtlicher Weiſe/ und Glück haben.

c Mit ihnen] Daß er ihnen gegenwärtig beyſtehe/ Krafft und Stärcke verleihe/ und glücklichen Fortgang gebe.

d Reuter] Ihre Feinde. [Derowegen ſollen fromme Kirchen-Diener mit behertztem Muht ſtreiten wider die falſche Lehre/ und wider einen unordentlichen Wandel. Denn GOtt wird ihr gottſeliges Thun befördern/ und Glück dazu geben.]

6 **Und ich will das Haus Juda ſtärcken/ und das [a] Haus Joſeph erretten/ und will ſie wieder [b] einſetzen/ denn ich [c] erbarme mich ihrer/ und ſollen ſeyn wie ſie [d] waren/ da ich ſie nicht verſtoſſen hatte/ denn ich der HErr ihr GOtt will ſie [e] erhören.**

a Haus Joſeph] Das iſt: Die zum Königreich Iſrael gehören.

b Einſetzen] Das iſt: Die zerſtreueten Iſraeliten will ich durchs Evangelium verſammlen/ und zu meinem Sohn JEſu Chriſto/ dem Erlöſer der Welt/ bekehren.

c Erbarme] [Daß derowegen die Menſchen durchs Evangelium zur Erkenntniß Chriſti beruffen werden/ iſt nicht ihrem Verdienſt/ ſondern allein der Erbarmung Gottes zuzuſchreiben.

d Waren] Sie ſollen mir lieb und angenehm ſeyn/ wie vor der Zeit.

e Erhören] Wenn ſie mich um etwas bitten. [Denn die bußfertigen Sünder werden alſo zu Gnaden auffgenommen/ daß ihre Sünden durchſtrichen und außgelöſchet werden/ als wenn ſie nie wären begangen worden. Und wird ihr Gebet von GOtt erhöret.]

7 **Und Ephraim ſoll ſeyn wie ein [a] Rieſe/ und ihr Hertz ſoll [b] frölich werden wie vom Wein. Dazu ihre Kinder ſollen es [c] ſehen/ und ſich freuen/ daß ihr Hertz am HErrn [d] frölich ſey.**

a Rieſe] Das iſt: Die Iſraeliten werden tapffere Kriegsleute und groſſe Helden ſeyn. [Es ſind aber die Chriſten d rechten Iſraeliten/ Gal. 6/16. dieſelbigen kriegen und ſtreiten wider die böſen Geiſter/ wider den alten Adam/ und wider di Welt/ und bringen herrlichen Sieg davon. Mit was für Wehren und Waffen aber man ſich zu ſolchem Kriege außrüſten müſſe/ lehret der Apoſtel Paulus/ Epheſ. 6/10. ſeq.]

b Frölich werden] [Denn das Evangelium erfreuet die Leute dermaſſen/ daß ſie von wegen der vortrefflichen geiſtlichen Gutthaten Chriſti alles ihres Jammers und Elends auff dieſer Erden etlicher Maſſen vergeſſen.]

c Sehen] Das iſt: Sie ſollen ſolche Gutthaten Chriſti erkennen.

d Frölich ſeyn] Nemlich/ über ihren Heiland und Erlöſer Chriſtum/ welcher iſt der HErr/ Jehova/ wahrer und ewiger GOtt. [Denn fromme Aeltern ziehen auch ihre Kinder in der wahren Erkenntniß Chriſti auff/ daß ſie zugleich mit den Aeltern über den Gutthaten Chriſti ſich freuen/ und ſelig werden.]

8 **Ich will zu ihnen [a] blaſen/ und ſie ſam̃len (in meine Kirche.) Denn ich will ſie [b] erlöſen/ und ſollen ſich mehren/ wie ſie ſich vor [c] gemehret haben.**

a Blaſen] Das iſt: Ich (ſpricht Chriſtus) will die Völcker mit der lieblichen Stimme deß Evangelii locken/ daß ſie mein Evangelium annehmen. [Denn das Evangelium iſt eine holdſelige Lehre/ aber das Geſetz iſt ſchrecklich.]

b Erlöſen] Ich bin ihr Erlöſer/ darum will ich meine Gutthaten/ die ich ihnen erzeiget habe/ durchs Evangelium ihnen vorlegen/ daß ſie ſolche ihnen mit Glauben zueignen. [Welcher derowegen der Gutthaten Chriſti theilhafftig werden will/ der muß ſich von ſeiner wahren Kirche nicht abſondern.]

c Gemehret] Wiewol man nun nicht leugnen kan/ daß die Iſraeliten nach der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß ſehr ſind gemehret worden/ ſo ſeyn doch ihrer nie ſo viel geweſen als zu Davids Zeiten/ der auff den Nohtfall zum Streit anführen können dreyzehen mal hundert tauſend bewährter Mann/ wie die Bücher Samuelis und der Chronica bezeugen. Darum muß man dieſe Worte von der Chriſten Vermehrung im neuen Teſtament verſtehen. [Und iſt zwar wol zu verwundern/ da man in der erſten Kirchen ſo grauſamlich mit Verfolgungen wider die Chriſten gewütet und getobet/ daß dennoch heutiges Tages eine ſolche Menge der Chriſten gefunden wird/ daß allerdings kein Volck in der gantzen Welt ihnen mag verglichen werden. So hat der Apoſtel Petrus mit einer einigen Predigt am Pfingſt-Tage dreytauſend Menſchen zum Chriſtenthum bekehret.]

9 **Und ich will ſie unter die Völcker [a] ſäen/ daß ſie mein gedencken in fernen Landen/ und ſollen mit ihren Kindern leben/ und wiederkommen.**

a Säen] Das iſt: Ich will die Chriſten mit mancherley Gelegenheit unter die andern Völcker außtheilen/ daß auch die/ ſo gar weit abgelegen ſeyn/ mein Evangelium von ihnen hören/ und ſich bekehren/ und ich will ſie mit ihren gottſeligen Nachkommen erhalten/ daß ſie das ewige Leben erlangen/ und ins himmliſche Vaterland zu ſeiner Zeit eingehen. [Denn GOtt gebrauchet bißweilen die Verfolgungen dazu/ daß die Chriſten weit zerſtreuet werden/ und alſo das Evangelium Chriſti deſto weiter in der Welt außbreiten. Sintemal alſo geſchrieben ſtehet: Es erhub ſich aber zu der Zeit eine groſſe Verfolgung über die Gemeine zu Jeruſalem/ und ſie zerſtreueten ſich in die Länder Judäa und Samaria. Und bald hernach/ die nun zerſtreuet waren/ gingen um/ und predigten das Wort/ Actor. 8/4. Welche aber alſo ins Elend außgetrieben werden/ die ſollen ſolches geduldig leiden/ denn ſie werden an Statt deß irdiſchen Vaterlandes das him̃liſche empfahen.]

10 **Deñ ich will ſie wieder bringen auß Egyptenland/ und will ſie ſam̃len auß Aſſyriẽ/ und will ſie ins Land Gilead und Libanon [a] bringen/ daß man ſie [b] nicht finden wird.**

a Bringen] Das Land Gilead aber gehörete auch zum Lande Canaan/ und im Walde Libanon hieben die Iſraeliten Holtz zu ihren Gebäuen. Wiewol nun etliche Jüden nach Zerſtörung der Stadt Jeruſalem auß Furcht der Chaldäer in Egypten geflohen/ ſo wird doch nirgends geleſen/ daß ſie auß Egypten wieder heimkommen ſeyn/ gleich wie auch die/ ſo in Aſſyrien weggeführet worden/ nie wieder ins Land Canaan kommen/ darum der Prophet ſo viel ſagen wollen/ daß die Iſraeliten auß der Gefängniß der Sünden/ und Tyranney deß Teufels zur Freyheit der Kinder Gottes durch die Predigt deß Evangelii werden beruffen werden.

b Nicht finden] Für groſſer Menge werden ſie nicht Platz haben im Lande Canaan zu wohnen/ und wird man keinen beſondern Ort für ſie finden können/ der ihnen groß genug wäre/ ſondern ſie werden allenthalben ſich außbreiten. [Denn ob wol der Gottloſen in dieſer Welt mehr ſeyn als der Frommen/ ſo iſt doch der Außerwählten eine unzähliche Menge/ die unſerm HErrn GOtt allein bekannt iſt.]

11 **Und er † wird durchs Meer der [a] * Angſt gehen/ und die Wellen im Meer [b] ſchlagen/ daß alle Tieffen deß Waſſers vertrocknen werden/ da ſoll denn geniedriget werden die Pracht zu Aſſyrien/ und das Scepter in Egypten ſoll [c] auffhören.** † Exod. 14/16.

a Angſt gehen] Das Waſſer bedeutet in der Schrifft offt Trübſal. Darum will der Prophet ſo viel ſagen: Der HErr JEſus Chriſtus wird durch das Waſſer ſeines Leidens gehen/ und alſo getauffet werden im Meer der Trübſal/ wie er zu den Apoſteln ſagte: Könnet ihr getauffet werden mit der Tauffe/ da ich mit getauffet werde?

* H. Luth.] Das Meer der Angſt heiſſet das enge Meer/ wie ſie durch das rohte Meer gingen. Durch ſolches enge Meer müſſen wir alle gehen.

[b] Schlagen] Daß es vertrockne/ und man durchhin gehen könne/ gleich wie Moſe mit dem Stabe das rohte Meer geſchlagen/ daß es trocken worden/ und den Iſraeliten einen freyen Durchgang gelaſſen. [Alſo hat Chriſtus durch ſein Leiden und Sterben am Creutz zu Wegen gebracht/ daß/ ob wol auch wir in dieſer Welt durch das Meer der Trübſal gehen müſſen/ dennoch das Creutz uns nicht Schaden könne. Denn den Außerwählten muß alles zum Beſten dienen.]

[c] Auffhören] Die Egypter ſollen über die Iſraeliten keine Gewalt mehr haben. [Das iſt: Die Feinde deß Volcks Gottes werden untergedrücket werden / und zu Grunde gehen. Welches doch alsdenn ſeine vollkömmliche Erfüllung erreichen wird/ wenn wir werden von den Todten wieder aufferſtehen/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Wenn diß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche/ denn wird erfüllet werden das Wort/ das geſchrieben ſtehet: Der Tod iſt verſchlungen in dem Sieg/ Tod/ wo iſt dein Stachel? Hölle/ wo iſt dein Sieg? 1 Cor. 15/54.]

12 Ich will ſie [a] ſtärcken in dem HErrn/ daß ſie ſollen wandeln in ſeinem Namen/ ſpricht der HErr.

[a] Stärcken] Nemlich/ unterdeß (ſpricht GOtt der Vater/) biß alle Feinde vertilget werden/ will ich durch den Glauben an Chriſtum ihre Hertzen ſtärcken/ daß ſie mit ſeiner Hülffe durch alle Widerwertigkeit durchreiſſen/ und überwinden werden. [Denn der Glaube erhält den Sieg.]

Das XI. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget in dieſem Capitel von der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/ ſo durch die Römer geſchehen iſt/ v. 1. II. Und erzählet die Urſachen derſelben/ nemlich/ die Bosheit und Tyranney der Prieſter und der Oberkeit/ und ſonderlich/ daß ſie den Sohn Gottes von Juda Iſchariοth kauffen würden um dreyſſig Silberlinge/ v. 8. III. Auch wird ihm befohlen / daß er ſich wie die falſchen Lehrer/ als Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ und dergleichen Perſonen ſtellen ſoll / die Verfälſchung der himmliſchen Lehre damit anzuzeigen / ſo in der Kirchen einreiſſen würde/ v. 15.

1 [a] THue deine Thür auff/ * Libanon/ daß das Feuer deine Cedern [b] verzehre.

[a] Thue] Der Prophet redet in der Perſon Chriſti die Stadt Jeruſalem mit verblümten Worten an.

* Libanon] H. Luth. Iſt Jeruſalem/ auß Libanon gebauet/ und durch die Römer zerſtöret.

[b] Verzehre] Das iſt: Die Römer werden der Stadt Jeruſalem Thore/ ſo von Cedern Holtz gemachet worden/ das man im Walde Libanon gehauen/ und damit auffs köſtlichſte erbauet ſeyn/ mit Gewalt auffbrechen/ und die Stadt/ nach dem ſie dieſelbige erobert/ mit Feuer verbrennen.

2 Heulet ihr Tannen/ denn die Cedern ſind gefallen/ und das herrliche Gebäu iſt verſtöret. Heulet ihr Eichen Baſan/ denn der feſte Wald iſt [a] umgehauen.

[a] Umgehauen] Das iſt; Es wird mit der Stadt Jeruſalem ein jämmerliches Anſehen haben / und eine erbärmliche Niederlage ſeyn. Denn die herrlichen Gebäue/ ſo mit Cedern Holtz vertäfelt ſeyn/ und mit Eichen Seulen und Balcken befeſtiget/ werden verbrannt/ und zum Aſchen-Hauffen gemachet werden/ daß die Feſtungen ſolcher groſſen Stadt nichts nützen werden. [Denn wenn die Bürger und Einwohner einer Stadt GOtt den HErrn mit ſchrecklicher Bosheit und Sünden erzürnen/ ſo ſchonet er keiner Feſtungen/ noch Schöne.]

3 Man höret die Hirten [a] heulen/ denn ihr herrlich Gebäu iſt verſtöret. Man höret die jungen Löwen [b] brüllen / denn die Pracht deß Jordans iſt verſtöret.

[a] Heulen] Nemlich/ die Prieſter werden ein jämmerliches Wehklagen treiben/ weil der Tempel zu Jeruſalem/ welcher auffs köſtlichſte erbauet worden/ und in der gantzen Welt berühmet geweſen/ muß zerſtöret werden. [Denn GOtt iſt an keinen Ort gebunden/ daß er ihn müſte erhalten/ wenn derſelbige mit gottloſem Weſen verunreiniget wird. Und ſtürtzet GOtt die untreuen Kirchen-Diener vom Stul / leget ihnen das Handwerck und die Werckſtatt nieder.]

[b] Brüllen] Das iſt: Die Fürſten und Oberkeiten deß jüdiſchen Volcks werden die Zerſtörung deß jüdiſchen Landes um den Jordan/ da es am fruchtbahrſten geweſen/ mit kläglichem Geſchrey und ſchrecklichem Heulen beweinen. [Denn GOtt ſtrafet eine gottloſe Oberkeit mit den gottloſen Unterthanen/ und gilt bey ihm kein Anſehen der Perſon.]

4 [a] So ſpricht der HErr [b] mein GOTT: Hütet der Schlacht-Schafe.

[a] So] Itzt wird ein Geſpräch beſchrieben/ welches GOtt der Vater mit dem Sohn gehalten.

[b] Mein GOtt] Mein himmliſcher Vater hat mich alſo angeredet.

5 Denn ihre Herren [a] ſchlachten ſie/ und halten es für keine Sünde/ verkauffen ſie/ und ſprechẽ: [b] Gelobet ſey der HErr/ ich bin nun [c] reich/ und ihre Hirtẽ ſchonen [d] ihrer nicht.

[a] Schlachten ſie] Da ſie dieſelben weiden ſollten.

[b] Gelobet] Daß uns alles ſo glücklich von Statten gehet.

[c] Reich] Von den geſchlachteten und verkaufften Schafen.

[d] Ihrer nicht] Nemlich/ der ihnẽ anbefohlenen Schäflein. Denn die Phariſäer / Schrifftgelehrten und Hohenprieſter richten den Gottesdienſt und die Religions-Ubungen alſo an/ daß ſie ſelber reich davon werden/ und erwürgen unterdeß mit ihrer falſchẽ Lehre und unrechten Religion die armẽ Schäflein/ die ſie dem Teufel in den Rachen ſtecken. [Welche aber alſo ihr Volck/ das ihnen anbefohlen iſt / nicht recht lehren/ noch der Seelen Seligkeit ſuchen / ſondern nur ihrem Gewinn nachtrachten/ die ſeyn ärger denn die Hirten/ welche die Schafe etwa heimlich verkauffen / und ſagen / ſie ſeyn geſtorben/ oder ſchlachten/ und freſſen ſie.]

6 [a] Darum will ich auch nicht mehr [b] ſchonen der Einwohner im Lande/ ſpricht der HErr/ und ſihe/ ich will die Leute laſſen einen jeglichen in der Hand [c] deß andern/ und in der Hand ſeines [d] Königs / daß ſie das Land [e] zuſchlagen / und will ſie [f] nicht erretten von ihrer Hand.

[a] Darum] Dieweil ich ſehe/ (ſpricht Chriſtus/) daß die Bosheit und gottloſes Weſen / ſo wol bey den Hirten als bey dem Volck und gemeinen Mann eingeriſſen iſt.

[b] Schonen] Sondern beyde hohes und niedriges Standes mit allem Ernſt ſtrafen.

[c] Deß andern] Daß ſie mit Auffruhr ſollen geplaget werden/ und ſollen die Bürger einander ſelbſt erwürgen. Denn es ſeyn vor der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem ſchreckliche Auffruhr darinnen entſtanden/ wie Joſephus/ ein jüdiſcher Geſchicht-Schreiber meldet. [Und pflegen gemeiniglich Auffruhr vorher gehen/ weñ ein Regiment zu Grunde gehen ſoll.]

[d] Königs] Nemlich/ in deß römiſchen Käyſers Gewalt/ welcher billig ihr König genennet wird/ weil er dazumal über das jüdiſche Land herrſchete / und ſeine Landvögte zu Jeruſalem hatte / mit einer Beſatzung/ unter denen auch Pontius Pilatus einer geweſen / der den HErrn Chriſtum creutzigen laſſen. Und ſagen die Jüden ſelbſt/ da Pilatus fragte/ ob er ihren König (Chriſtum) creutzigen ſollte? Wir haben keinen König/ denn den Käyſer/ Joh. 19/15.

[e] Zuſchlagen] Nemlich / die Römer werden das jüdiſche Land jämmerlich verwüſten.

[f] Nicht erretten] Sondern zu allen ihrem (der Jüden) Unglück und Jammer durch die Finger ſehen/ weil ſie mich/ ihren GOtt und König verleugnet haben. [Denn wer der Oberkeit Gunſt mehr achtet als Gottes Huld und Gnade/ der fället endlich in der Oberkeit Ungnade/ und gehet zu Grunde.]

7 Und ich hütete der [a] Schlacht-Schafe/ um der elenden Schafe willen/ und nahm zu mir zween [b] Stäbe/ einen hieß ich Sanfft/ den andern hieß ich Wehe/ und hütete der Schafe/ (in Judäa und Galiläa.)

[a] Schlacht-Schafe] Nemlich/ der elenden Jüden will ich (ſpricht Chriſtus) mich erbarmen/ (denn er von zukünfftigen Dingen redet/ nach Art der Propheten/ als weñ ſie allbereit geſchehen wären) weil ſie keinen getreuen Hirten haben werden/ und will ihnen ſelber predigen um der Außerwählten willen/ die den Zorn Gottes empfinden / und zerſchlagene Gewiſſen haben. [Denn um der Außerwählten willen muß man das Evangelium predigen/ ob gleich ſonſten viel Zuhörer daſſelbige verachten/ oder es zur fleiſchlichen Freyheit mißbrauchen.]

[b] Stäbe] Wie die Hirten zu gebrauchen pflegen. [Solche zween Stäbe bedeuten die zwey Stücke der göttlichen Lehre. Denn die Lehre deß Evangelii iſt ſanfft und lieblich / und den bekümmerten Gewiſſen angenehm/ aber die Lehre deß Geſetzes richtet Schmertzen im Gewiſſen an / und iſt doch auch heilſam/ wenn jemand ſein recht gebrauchet. Und ob wol Chriſtus vornehmlich das Evangelium gelehret hat/ ſo hat er doch darneben das Geſetz auch erkläret/ und es von der Phariſäer Verfälſchungen wiederum zu rechte gebracht.]

8 Und ich vertilgete drey Hirten in einem [a] Monden.

II. [b] DEnn ich mochte ihr nicht/ ſo wollten ſie [c] mein auch nicht.

[a] Monden] Ich habe in kurtzer Zeit die falſchen und gottloſen Lehrer/ nemlich/ die Prieſter/ Phariſäer und Sadducäer/ (unter welche alle andere verkehrte Lehrer begriffen werden/) vertilget. Ich halte es aber dafür / daß man allhie engeliſche Monate verſtehen müſſe/ nemlich/ da ein jeder Tag ein Jahr gilt. Denn von der Zeit an / da Chriſtus zu lehren angefangen / biß zur letzten Zerſtörung Jeruſalem ſeyn viertzig Jahr verfloſſen / darum ſolche falſche Lehrer nicht anderthalb Monden/ viel weniger zween Monden geblieben.

[b] Denn] Itzt zeiget Chriſtus die Urſach an / warum ſolche Hirten vertilget worden.

[c] Mein auch nicht] Sie haben mich/ ihren König und Erlöſer verworffen/ und geläſtert. [Welche aber Chriſtum beharrlich verläſtern/ und von ſich ſtoſſen/ die werden von GOtt wiederum verſtoſſen/ und gehẽ auch leiblich jäm̃erlich zu Grunde.]

9 Und ich [a] ſprach: Ich will euer [b] nicht hütẽ/ was † da ſtirbt/ das ſterbe/ was verſchmachtet/ das verſchmachte/ und die Ubrigen freſſe ein jegliches deß andern [c] Fleiſch. † Jer. 15/2.

[a] Sprach] Da ich die Halsſtarrigkeit deß jüdiſchen Volcks ſahe/ wie dieſelbige in der Apoſtel Geſchichte außführlich beſchrieben wird.

[b] Nicht hüten] Weil ihr mein Evangelium nicht annehmen wollet / ſo will ich eurer auch nicht mehr achten / und euer nicht mehr hüten durch meine Apoſtel/ der Teufel ſey euer Hirt.

[c] Fleiſch] Was frage ich darnach/ wie es euch gehet? Ich will mich eurer nicht mehr annehmen/ weil ihr mich verworffen habet/ und will es geſchehen laſſen/ daß ihr durch Auffruhr einander ſelbſt verderben / und das Schwert wider einander zücken ſollet/ damit ihr alſo um eurer Bosheit willen geſtrafet werdet. [Es kan aber den Menſchen kein gröſſer Unglück wiederfahren / als wenn GOtt eines Volcks ſich nicht mehr annimmt. Denn da treibet der Teufel wider ſolche elende Leute grauſame Wüterey/ und iſt deß Jammers kein Ende.]

10 Und ich nahm meinen Stab Sanfft/ und [a] zubrach ihn / daß ich auffhübe meinen Bund/ den ich mit allen Völckern gemachet hatte.

[a] Zubrach ihn] Das iſt: Ich nahm mein liebliches Evangelium von den Jüden hinweg/ daß ſie es nicht mehr höreten / noch in den Gnaden-Bund mehr begriffen waren / welchen ich allen Völckern angeboten hatte.

11 Und er ward auffgehaben [a] deß Tages/ und die elenden Schafe / die auff mich hielten / [b] mercketen dabey / daß es deß HErrn Wort wäre.

[a] Deß Tages] Zur ſelben Zeit habe ich den Bund der Gnaden zwiſchen mir und dem jüdiſchen Volck auffgehaben/ daß ſie der himmliſchen Gutthaten nicht theilhafftig worden / die im Evangelio angeboten werden. [Denn die Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti iſt Urſach daran / daß das Evangelium Chriſti von einem Volck weggenommen wird.]

[b] Mercketen] Das iſt: Da diß alles alſo vorging/ und die verſtocketen Jüden jämmerlich umkamen/ ſind die gottſeligen Iſraeliten/ ſo ſich zu mir bekehret hatten/ deſto mehr in ihrem Glauben geſtärcket worden/ daß ſie feſtiglich gegläubet / mein Evangelium ſey das rechte Wort Gottes / um welches willen die andern Jüden/ weil ſie es von ſich geſtoſſen/ ſo hart geſtrafet worden. [Denn der gottloſen Verächter ſchreckliche Straffen ſtärcken der Frommen Hertzen in der erkannten Warheit.] Man muß ſich aber deſſen allhie wiederum auch erinnern/ daß Chriſtus nach prophetiſchem Gebrauch von zukünfftigen Sachen redet als wenn ſie allbereit geſchehen wären / von wegen der Gewißheit/ daß es unfehlbahr alſo ergehen werde.

12 [a] Und ich (Chriſtus) ſprach zu ihnen: [b] Gefället es euch / ſo bringet her/ wie viel ich gelte / wo nicht / ſo laſſet es anſtehen. Und ſie [c] wugen dar / wie viel ich galt/ dreyſſig [d] Silberlinge.

[a] Und] Itzt handelt der Prophet von deß Juda Iſcharioths Verrähterey/ der Chriſtum um dreyſſig Silberlinge verkaufft hat/ und ändert die Perſonen gar offt/ daß er bald in deß HErrn Chriſti/ und denn wiederum in deß Verrähters Juda Perſon redet/ welches er mit beſonderm Fleiß gethan/ damit die Weiſſagung dunckel bliebe/ biß ſie erfüllet würde.

[b] Gefället es euch] Wenn es euch alſo für gut anſihet/ ſo ſchätzet mich / wie theuer ihr mich kauffen und verkauffen wollet/ denn ich will es euch nicht wehren/ doch ſeyd ihr auch ungezwungen dazu / und müſſet nicht eben ſolch Bubenſtück begehen. [Denn Chriſtus hat williglich für uns gelitten / und zwinget Gottes Vorſehung niemand zu ſündigen.]

[c] Wugen dar] Nemlich die Jüden wugen dem Verrähter Juda das Geld dar / und zahleten ihm auß / nach dem ſie mich werth ſchätzeten.

[d] Silberlinge] Deren einer ohngefehr einen Thaler golten.

13 [a] Und der HErr ſprach zu mir: (Juda/) Wirff ſie hin/ daß ſie dem Töpffer gegeben werden. Ey (ſpricht Chriſtus) eine [b] treffliche Summa/ der ich werth geachtet bin von ihnen. Und † [c] ich (Juda) nahm die dreyſſig Silberlinge/ und warff ſie ins Haus deß HErrn/ daß ſie dem Töpffer gegeben würden. † Matth. 27/9.

[a] Und] Itzt redet der Prophet in der Perſon deß Verrähters Juda.

[b] Treffliche Summa] Diß redet wiederum Chriſtus Spotts Weiſe. [Denn es iſt nie nichts köſtlichers um ſchnöders Geld verkauffet worden. Dieweil von den Prieſtern gekauffet/ und von dem Verrähter Juda verkauffet worden JEſus Chriſtus/ wahrer GOtt und Menſch/ der Welt Heiland/ nur um dreyſſig Silberlinge. Darum ſollen wir nicht ungeduldig darüber ſeyn/ wenn uns die Welt nicht groß achtet/ denn der Knecht iſt nicht über den Herrn.]

[c] Ich nahm] Welches wiederum deß Verrähters Juda Worte ſeyn / wie auß der Hiſtorie deß Leidens und Sterbens Chriſti bekannt iſt. [Und hat Judas mit ſeinem Exempel bezeuget/ wie übel die Geitzigen und Verrähter der reinen Religion ihnen und ihrer Seligkeit vorſtehen.]

14 [a] Und ich zubrach meinen andern Stab Wehe / daß ich [b] auffhübe die Brüderſchafft zwiſchen Juda und Iſrael.

[a] Und] Itzt redet der Prophet wiederum in der Perſon Chriſti.

[b] Auffhübe] Das iſt: Ich habe endlich auch das Geſetz Moſe von ihnen weggenommen/ und daſſelbige gantz und gar abgethan/ die Opffer und den levitiſchen Gottesdienſt auffgehaben/ der mit dem Tempel zu Jeruſalem allerdings dahin gefallen iſt/ welcher zuvor das Band der Brüderſchafft unter den Iſraeliten geweſen war. [Denn von der Zeit an/ da der andere Tempel zu Jeruſalem zerſtöret worden / haben die Jüden kein Prieſterthum mehr gehabt / wie auch keinen Propheten. Welches eine augenſcheinliche Anzeigung iſt/ daß ſie GOtt allerdings verſtoſſen habe.]

15 III. [a] UNd der HErr ſprach zu mir/ (SacharJa:) Nim̃ abermal zu dir Gerähte eines [b] thörichten Hirten.

[a] Und] Gleich wie der Prophet kurtz zuvor im prophetiſchen Geſichte / deß Verrähters Juda Perſon an ſich genommen hatte / alſo wird ihm allhie befohlen / daß er ebenmäſſig/ wie die falſchen Lehrer/ als Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ und dergleichen/ ſich ſtellen ſoll/ zur Anzeigung der Verfälſchung der himmliſchen Lehre/ welche in der Kirchen einreiſſen würde.

[b] Thörichten Hirten] Stelle dich wie ein thörichter Hirt / daß du eine ſolche Taſche/ Stab/ und ein ſolch Horn zu dir nehmeſt/ dabey man mercken könne/ du ſeyſt ein närriſcher

und toller Hirt. Ich halte es aber dafür / daß diß alles im Geſichte dem Propheten alſo vorkommen ſey / welches er dem Volck hernach erzählet habe.

16 [a] Denn ſihe / † ich werde Hirten im Lande auffwecken / die das Verſchmachtete nicht beſuchen / das Zerſchlagene nicht ſuchen / und das Zubrochene nicht heilen / und das Geſunde [b] nicht verſorgen werden / aber das Fleiſch der Fetten werden ſie freſſen / und ihre Klauen [c] zureiſſen. † Ezech. 34/3.

a Denn] Folget die Außlegung deß vorigen Geſichts.

b Nicht verſorgen] Mit einer guten und geſunden Weide / dabey ſie geſund bleiben möchten.

c Zureiſſen] Sie werden ihnen auch die Klauen abreiſſen. Das iſt: GOtt wird den Iſraeliten Lehrer und Hirten zuſchicken / welche im wenigſten nicht eines Hirten Amt verſehen werden / noch der Schäflein Wolfahrt ſuchen. [Denn wenn die Leute der reinen Lehre überdrüſſig werden / und allerdings in fleiſchlicher Sicherheit erſoffen ſeyn / auch die Warheit der himmliſchen Lehre nicht lieb haben / ſo gibt ihnen GOtt auß ſeinem gerechten Urtheil ſolche Lehrer / wie ſie werth ſeyn / daß ſie von denſelben verführet werden. Und werden ſolche böſe Hirten an dieſem Ort gar eigentlich beſchrieben : Denn erſtlich verſäumen ſie die Heerde / daß ſie die angefochtenen und geängſteten Gewiſſen nicht tröſten / die irrenden Schäflein nicht wiederum auff den rechten Weg bringen / welche in ſchwere Sünden gefallen ſeyn / und in dem Gewiſſen eine groſſe Wunde empfangen haben / die heilen ſie mit dem Worte Gottes nicht / welche aber noch geſund ſeyn / die weiden ſie nicht dergeſtalt / daß ſie in der wahren Gottſeligkeit beharren könnten. Darnach ſind ſie allerdings nur darauff bedacht / daß ſie von ihrer Zuhörer Gütern mögen reich werden / die Vermöglichen ums Geld bringen / und ſeyn ſo geitzig / daß ſie auch gleichſam den Schafen die Klauen abreiſſen. Dieſe Weiſſagung nun iſt erſtlich an den Schrifftgelehrten und Phariſäern erfüllet worden. Denn wie gar wenig ſie ſich der elenden Schäflein angenommen / weil ſie die Zöllner und Sünder allerdings geſcheuet haben / das iſt auß der evangeliſchen Hiſtorie offenbahr / und thut Chriſtus von ihrem Geitz zu etlichen malen Meldung. Darnach iſt ſie auch erfüllet worden / und wird noch täglich erfüllet an den päpſtiſchen Lehrern. Denn dieſelben achten es wenig / daß ſie die elenden Gewiſſen mit dem Worte deß Evangelii heilen und weiden ſollten / ſuchen aber darneben gute feiſte Pfründe / und ſtattliche Einkommen. Und hätte zwar wenig gefehlet / daß ſie die Fürſten und andere Oberkeiten nicht gar auß ihren Herrſchafften geſtoſſen / denn ſie durch allerhand liſtige Fündlein die beſten Oerter / und eine Herrſchafft nach der andern an ſich gezogen. Heiſſet das nicht den Schafen die Klauen abziehen ? Es ſollen ſich aber die evangeliſchen Prediger hüten / daß ſie ſich nicht ſo gar darauff legen / wie ſie mögen ihre Haushaltung wol hinauß bringen / und unterdeß die krancken und breßhafften / oder auch geſunden Schäflein auß der Acht laſſen. Denn der Apoſtel Paulus ſchreibet ſeinen Zuhörern : Ich ſuche nicht das Eure / ſondern euch.]

17 O [a] Götzen-Hirten / die die Heerde laſſen. Das Schwert komme auff ihren Arm / und auff ihr rechtes Auge / ihr Arm müſſe [b] verdorren / und ihr rechtes Auge [c] dunckel werden.

a Götzen-Hirten] Wehe euch abgöttiſchen Hirten / die ihr Abgötterey lehret / da ihr ſolltet euren Schäflein die rechte Religion zeigen / aber ihr laſſet euch die Heerde wenig angelegen ſeyn / und fraget nichts darnach / eure Schäflein werden ſelig oder verdammet. [Es ſeyn aber abgöttiſche Hirten nicht nur welche grobe und greiffliche Abgötterey lehren / als daß ſie ſagen / man müſſe die Bilder oder heiligē Menſchen anbeten / ſondern es werden auch alle diejenigen damit gemeynet / welche lehren / daß man ſein Vertrauen auff eigene Wercke und Verdienſte / und nicht auff Chriſtum allein ſetzen ſoll.

b Verdorren] Daß ſie ihn nicht mehr bewegen / noch etwas damit außrichten können.]

c Dunckel werden] Mit dieſen Worten wird den falſchen Hirten die Strafe gedräuet. Will ſo viel ſagen : GOtt wird ſolche Hirten in einen verkehrten Sinn dahin geben / daß ſie zu allen rechtſchaffenen guten Wercken ungeſchickt ſeyn / und wird ſie nach ſeinem gerechten Urtheil in Religions-Sachen ſo gar blenden / daß ſie allerdings wahnwitzig werden / und nichts verſtehen / denn das wird durch die Verdunckelung deß rechten Auges verſtanden. [Allhie ſihet man die päpſtiſchen Lehrer eigentlich abgemahlet / ſonderlich die / welche noch heutiges Tages die Lehre deß Evangelii greulich läſtern. Denn dieſelben gehen nur mit Menſchentand um / daß ſie Glocken tauffen / und dergleichen Narrenwerck treiben / aber wenn ſie ſollen rechte gute Wercke üben / die zur Religion gehören / ſo haben ſie einen verdorreten Arm / daß ſie ihn nicht bewegen können / darum ſie auch nicht den geringſten Mißbrauch in der Kirchen zu verändern begehren. In den ſtreitigen Religions-Sachen aber haben ſie keinen Verſtand / ſondern urtheilen davon wie der Blinde von der Farbe. Wir ſollen GOtt bitten / daß er uns nicht laſſe in ſolche Finſterniß gerahten.]

Das XII. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget in dieſem Capitel von den Verfolgungen und Trübſalen in der Kirchen / die ſie von Jüden und Heiden leiden würde / v. 1. II. Und wird zugleich ein Troſt hinzu geſetzet / daß die Kirche unüberwindlich ſeyn werde / v. 8. III. So wird auch von dem Leiden Chriſti / und von der Sendung deß heiligen Geiſtes etwas mit untergeſtreuet / v. 10.

1 DIß iſt die [a] Laſt deß Worts vom HErrn über Iſrael / ſpricht der HErr / der den Himmel außbreitet / und die Erde gründet / und den Odem deß Menſchen in ihm [b] machet.

a Laſt] Das iſt : Diß iſt die traurige Predigt / welche GOtt geoffenbahret hat von den Trübſalen / damit die Kirche wird überfallen werden. Denn die Chriſten ſeyn die rechten Iſraeliten / Gal. 6/16.

b Macht] Das iſt: Der Himmel und Erden gemachet hat / und den Menſchen das Leben gibt. [Dieſen Eingang hat der Prophet wollen vorher machen / auff daß wir in Verfolgungen und Trübſalen auff den allmächtigen GOtt ſehen / und gedencken / daß unſer Leben nicht in der Feinde Hand ſtehe / ſondern in deß allmächtigen Gottes / Schöpffers Himmels und der Erden Gewalt ſey / der uns das Leben gegeben hat / und es auch ſchützen und erhalten kan / ſo lange er will.]

2 Sihe / ich will Jeruſalem zum Taumel-Becher zurichten [a] allen Völckern / die umher ſind / denn es wird auch Juda [b] gelten / wenn Jeruſalem belagert wird.

a Allen Völckern] Deñ die gottloſen Heiden und verſtockten Jüden werden meine Kirche gleichſam in einem Schluck verſchlingen wollen / aber es ſoll ihnen ſolcher Trunck zu Gifft und Galle werden / dadurch ſie umkommen. Sie ſollen einen Soff daran thun / der ihnen das Hertz abſtoſſen wird. [Denn in dem die Feinde deß Evangelii die Kirche verfolgen / verletzen und beſchädigen ſie ſich ſelbſt / und gehen zu Grunde / da unterdeß die Kirche bleibet. Daher Chriſtus zu Paulo vor ſeiner Bekehrung ſaget : Saul / Saul / was verfolgeſt du mich ? Es wird dir ſchwer ſeyn / wider den Stachel zu lecken / Act. 9/4. 5.]

b Gelten] Das iſt : Es wird dermaleins gleichſam eine allgemeine Verfolgung gehen über alle Bekenner deß Evangelii / (denn Juda heiſſet ein Bekenner /) ob wol an etlichen Orten die Trübſal gröſſer ſeyn wird als an andern. Daher auch die Jüden zu Paulo ſagen : Wir begehren von dir zu hören / was du hälteſt / denn von dieſer Secte / (nemlich / vom Chriſtenthum /) iſt uns kund / daß ihr an allen Enden widerſprochen wird / Actor. 28/22. Sind derowegen die Chriſten in der erſten Kirchen durch die gantze Welt angefeindet / verhaſſet und verfolget worden. Und iſt zwar ein groſſes Blutvergieſſen vorgangen / da die Jüden und Heiden den Namen Chriſti außzurotten ſich unterſtanden / aber die Märtyrer Chriſti haben mit ihrer Geduld einen ewigen Sieg davon gebracht. [Denn auch eine allgemeine Verfolgung die Kirche nicht vertilgen kan.]

3 Dennoch zur ſelbigen Zeit will ich Jeruſalem machen zum Laſt-Stein allen Völckern / alle / die denſelbigen [a] wegheben wollen / ſollen ſich daran [b] zuſchneiden. Denn es werden ſich alle Heiden auff Erden wider ſie [c] verſammlen.

a Wegheben] Daß ſie ihn hinweg thun / und wegwerffen wollen.

b Zuſchneiden] Sie werden ſich heftig an ihm verletzen / und verwunden. [Denn die Kirche Chriſti düncket den Gottloſen ein unleidentlich Ding ſeyn / aber in dem ſie ſich unterſtehē / dieſelbige auß der Welt zu heben / thun ſie ihnen ſelbſt nur deſto gröſſern Schaden. Deñ GOtt ſtrafet ſie / daß nach dem ſie die Kirche zu verfolgen angefangen / darnach kein Glück mehr haben / biß ſie endlich zu Grunde gehen. Alſo hat der abtrünnige Käyſer Julianus dieſen ſchweren Laſt-Stein wollen wegheben / aber es hat darauff alles den Krebsgang mit ihm gewonnen / biß er im Zug wider die Perſer jämmerlich umkommen.]

c Verſammlen] Es wird dem Evangelio Chriſti zur Zeit der erſten Kirchen allenthalben widerſprochen werden / wie oben auch gemeldet. [Aber GOtt ſorget für ſeine Kirche / daß ſie nicht vertilget werde / und rächet die Unbilligkeit / ſo ihr zugefüget wird.]

4 Zu der Zeit / ſpricht der HErr / will ich alle Roſſe ſcheu / und ihren Reutern [a] bange machen / aber über Jeruſalem will ich meine Augen [b] offen haben / und alle Roſſe der Völcker (ſammt ihren Reutern) mit Blindheit [c] plagen.

a Bange machē] Daß weder Roß noch Reuter wiſſen werden / wo ſie ſich hin wenden / oder was ſie anfangen ſollen. [Deñ GOtt nim̄t den Feinden der Kirchen oft den Muht / und beraubet ſie ihres Verſtandes / daß ſie in ihren Rahtſchlägē irren / und ſich verwirren / biß ſie endlich gar zu Schandē werden / und keines Weges verrichten köñen / deſſen ſie ſich unterſtandē haben.]

b Offen haben] Das iſt : Ich will meine Kirche mit Gnaden anſehen / und ein wachendes Auge auff ſie haben / daß ſie nicht gar vertilget werde.

c Plagen] Daß ſie mein Volck nicht vertilgen können / ſondern ſich ſelber in Gefahr ſtürtzen / wie den Syrern geſchehen / welche den Propheten Eliſa im Städtlein Dothan fangen wollen. Denn da dieſelben gemeldetes Städtlein belagert / und der Prophet Eliſa GOtt den HErrn angeruffen / daß er ſolch Volck mit Blindheit ſchlagen wollte / iſt es alſobald geſchehē / und hat ſie der Prophet in ſolcher ihrer Blindheit mittē in Samaria unter ihre ärgeſtē Feinde geführet / allda auff deß gedachtē Propheten Anhalten Gott ſie wiederum ſehend gemachet / da ſie befunden / daß ſie mittē unter die Feinde geführet wordē / 2 Reg. 6/20. [Deñ weñ Gott der Feinde Anſchläge nicht hinderte / und ihnen abwehrete / ſo wäre die Kirche vorlängſt außgerottet worden.]

5 Und die [a] Fürſten in Juda werden ſagen in ihrem Hertzen : Es ſeyn mir nur die Bürger zu Jeruſalem getroſt in dem HErrn Zebaoth / ihrem GOtt.

a Fürſten] Das iſt : Die Apoſtel und ihre gottſelige Nachkommen werden von Hertzen wünſchen / daß die Chriſten in der Verfolgung beſtändig ſeyn / und ſich nicht von dem HErrn JEſu Chriſto (welcher der GOtt der Heerſcharen iſt /) durch Verleugnung abwendig machen laſſen. [Deñ es ſollen die Kirchendiener für ihre Zuhörer / und hinwiederum die Zuhörer für ihre Kirchendiener fleiſſig beten / daß ſie in wahrem Glauben zu beyden Theilen biß zu Ende deß Lebens beſtändig verharren.]

6 Zu der Zeit will ich die Fürſten Juda machen zum freurigen Ofen [a] im Holtz / und zur Fackeln im Stroh / daß ſie verzehren beyde zur Rechten und zur Lincken alle Völcker um [b] und um / und Jeruſalem ſoll auch fürder [c] bleiben an ihrem Ort zu Jeruſalem.

a Im Holtz] Das iſt: Der mit vielem Holtz eingebreñet iſt.

b Und um] Das iſt : Das Evangelium wird außgehen in die gantze Welt / und wird viel Heiden ergreiffen / gleich wie ein Feuer in groſſer Eile das nächſte Stroh erwiſchet. [Ob nun wol die Predigt deß Evangelii wie ein Feuer viel Völcker ergreiffet / ſo verzehret es doch dieſelbigen nicht / ſondern erleuchtet ſie durch den Glauben an Chriſtum / und entzündet ſie mit der Liebe gegen GOtt und dem Nächſten.]

c Bleiben] Nemlich / das rechte himmliſche Jeruſalem / die Kirche / wird nimmer vertilget werden. Denn ſie iſt erbauet auff den Felſen Chriſtum / und die Pforten der Höllen vermögen nichts wider ſie / Matth. 16/18.

7 Und der HErr wird die Hütten Juda [a] erretten wie vor Zeiten / auff daß ſich nicht hoch [b] rühme das Haus David / noch die Bürger zu Jeruſalem [c] wider Juda.

a Erretten] Das iſt : Er wird die chriſtlichen Kirchen / ſo in der gantzen Welt zerſtreuet ſeyn / erhalten / gleich wie er / als ein getreuer GOtt / ſeine Kirche vor der Zeit nie auß der Acht gelaſſen hat.

b Rühme] Wider die Bürger zu Jeruſalem / von wegen ihres ſtattlichen Herkommens.

c Wider Juda] Das iſt : Die Einwohner der Stadt Jeruſalem werden ſich nicht über das Land Juda erheben / weil ſie in der Hauptſtadt wohnen / ſondern ſie werden alle unter einander in wahrer Demuht und rechtſchaffener Liebe einträchtig leben. [Mit welcher Weiſſagung GOtt der HErr darum den Unterſcheid der Perſonen / Aemter und Ehrenſtände nicht auffheben will / welcher bleiben muß biß an den jüngſten Tag / ſondern es wird damit angezeiget / daß im geiſtlichen Reich Chriſti kein Anſehen der Perſon ſey. Denn ein gottſeliger Unterthan iſt GOtt ſo angenehm in ſeinem Beruff als ein Fürſt / und ein froſſer Bauersmañ hat in ſeinem Beruff eben ſo wol Platz bey GOtt als ein Kirchen-Diener. Darum ſoll keiner den andern um mehrer Gaben oder höhers Amts willen / ſo er hat / verachten. So muß man auch ſonſten in Abhandlung der Religions-Sachen nicht urtheilen nach dem äuſſerlichen hohen Anſehen der Perſonen / ſondern nach dem die Lehre recht iſt oder nicht. Und wenn der Vorzug der Perſonen im Papſtthum in Religions-Sachen nie hätte Platz gehabt / ſo wäre die Lehre auch noch heutiges Tages unter dem Papſtthum viel reiner. Sintemal der Ehrgeitz faſt alle Ketzereyen verurſachet hat / in dem die ſtoltzen Lehrer ſich andern vorzuziehen begehret haben.]

8 II. ZU der Zeit wird der HErr [a] beſchirmen die Bürger zu Jeruſalem / und wird geſchehen / daß welcher ſchwach ſeyn wird unter ihnen zu der Zeit / wird ſeyn [b] wie David / und das Haus David wird ſeyn wie [c] Gottes Haus / wie deß HErrn Engel [d] vor ihnen.

a Beſchirmen] Damit den Frommen nichts begegne / das ihnen an ihrer Seligkeit hinderlich ſeyn möchte. [Deñ die Chriſten ſitzen unter dem Schirm deß Höchſten / und bleiben unter dem Schatten deß Allmächtigen immerdar / und ſprechen zum HErrn : Meine Zuverſicht und meine Burg / Pſal. 91/2.]

b Wie David] Das iſt : Ein ſtarcker und muhtiger Held.

c Gottes Haus] Das iſt : Es wird daſſelbige Geſchlecht in groſſen Ehren gehalten werden.

d Vor ihnen] Will ſo viel ſagen : Die ſchwachen / aber doch rechtſchaffenen Chriſten werden von GOtt durch den heiligen Geiſt ſo ſtarck gemachet werden / daß ſie den Teufel überwinden werden / gleich wie David den Philiſter Goliath überwunden hat. [Denn ſo offt ein Chriſt eine Anfechtung deß Teufels überſtehet / ſo hat er vor GOtt und den heiligen Engeln einen herrlichen Sieg davon gebracht / als wenn er den allerſtärckeſten Rieſen danieder geleget hätte.] Durch das Haus David aber werden verſtanden die geiſtlichen Fürſten / nemlich / die Apoſtel / und andere / mit einem apoſtoliſchen Geiſt begabet / dieſelben / ſaget er / werden in ſo groſſem Anſehen ſeyn / als wenn ſie gar göttliche Leute / und Engel Gottes wären. Alſo ſchreibet Paulus von den Galatern : Ihr nahmet mich auff / als einen Engel Gottes / ja als JEſum Chriſtum / wie waret ihr dazumal ſo ſelig / ich bin euer Zeuge / daß / wenn es möglich geweſen wäre / ihr hättet eure Augen außgeriſſen / und mir gegeben / Gal. 4/14. [Denn es ſollen treue Kirchen-Diener bey ihren Zuhörern ein Anſehen haben / und werth gehalten werden.]

9 Und zu der Zeit werde ich gedencken zu [a] vertilgen alle Heiden / die wider Jeruſalem gezogen ſind.

a Vertilgen] Ich will darauff bedacht ſeyn / wie ich die Feinde der Kirchen außrotten wolle. [Denn GOtt ſtürtzet die Verfolger nicht alſobald / ſondern hintergehet ſie gleichſam mit geſchwinden Practiken / darnach ſtöſſet er ſie ins Verderben.]

10 III. ABer über das [a] Haus David / und über die [b] Bürger zu Jeruſalem will ich außgieſſen den Geiſt der Gnaden und deß [c] Gebets. [d] Denn ſie werden mich [e] anſehen / welchen jene zuſtochen haben / und werden [f] ihn klagen / wie man klaget ein einiges Kind / und werden ſich um ihn betrüben / wie man ſich betrübet um ein erſtes Kind.

a Haus Davids] Das iſt/ über die Apoſtel/ und andere treue Kirchendiener.

b Bürger] Nemlich/ über alle andere Chriſten.

c Gebets] Welcher iſt der heilige Geiſt. [Denn ob wol die wunderbahren Gaben deß heiligē Geiſtes/ ſo am Pfingſttage über die Apoſtel außgegoſſen worden/ nicht allen Chriſten gemein ſeyn/ ſo werden doch ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes/ die zur Seligkeit von nöhten ſeyn/ allen Chriſten mitgetheilet. Darum haben alle rechtſchaffene Chriſten den heiligen Geiſt. Denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat/ der iſt nicht ſein/ Rom. 8/9. Es wird aber derſelbige Geiſt ein Geiſt der Gnaden genennet/ weil er unſere Hertzen durch das Wort deß Evangelii vergewiſſert/ daß wir bey GOtt in Gnaden ſeyn. Der heilige Geiſt/ ſpricht S. Paulus/ gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16. Darnach heiſſet er auch ein Geiſt deß Gebets/ weil er in unſerm Hertzen inbrünſtige und kräfftige Gebete erreget zu GOtt dem himliſchen Vater. Denn weil ihr Kinder ſeyd/ ſpricht S. Paulus/ ſo hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen/ der ſchreyet: Abba/ lieber Vater! Gal. 4/6.

d Denn] Der Prophet wendet ſich wiederum zu der Weiſſagung von dem Leiden unſers HErrn Chriſti/ davon er auch im vorigen Capitel gehandelt hatte.

e Anſehen] Nemlich/ die Gottloſen/ will Chriſtus ſagen/ werden mich dermaleins am jüngſten Tage mit groſſem Schrecken anſchauen/ und ſehen/ in was groſſer Majeſtät ich bin/ den ſie gecreutziget/ und deſſen Seite ſie mit einem Speer durchſtochen haben/ daß Blut und Waſſer herauß gefloſſen. So werden auch die bußfertigen Jüden verſtehen/ daß ſie den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget haben. Daß dieſer Spruch deß Propheten alſo zu verſtehen ſey/ bezeuget Johannes der Evangeliſt/ cap. 19/37. [Denn am jüngſten Tage werden die Gottloſen mit ihrem groſſen Schaden erfahren/ wie ſchrecklich ſie geſündiget/ daß ſie Chriſtum ans Creutz geſchlagen/ und ſeine Kirche betrübet haben.]

f Ihn klagen] Nemlich/ meinen Sohn JEſum Chriſtum werden ſeine Jünger mit groſſem Hertzeleid beklagen/ wie die Aeltern ein einiges Kind/ welches ihnen geſtorben/ zu klagen pflegen. Denn es redet diß der Prophet in der Perſon Gottes deß Vaters. Es ſind aber die Jünger Chriſti über ſeinen Tod hefftig bekümmert geweſen/ wie auch ohne allen Zweifel die bekehrten Jüden mit vielen Thränen werden beweinet haben/ daß ſie den Fürſten ihrer Seligkeit gecreutziget gehabt. [Und iſt am Creutz geſtorben der eingebohrne Sohn Gottes/ und der Erſtgebohrne vor allen Creaturen/ aber das iſt geſchehen in der angenommenen Menſchheit.]

11 **Zu der Zeit wird groſſe Klage ſeyn zu Jeruſalem/ † wie die war bey Hadad Rimmon/ im Felde [a] Megiddo.** † 2 Reg. 23/30.

a Megiddo] Da die Iſraeliten den traurigen Fall und Tod deß frommen und gottſeligen Königs Joſia beweinet haben. Denn derſelbige iſt im Felde Megiddo von deß Königs in Egypten Necho Kriegsvolck erſchoſſen worden. Und hat gantz Juda und Jeruſalem um ihn getrauret/ ſonderlich der Prophet Jeremia/ welcher Klaglieder gemachet/ die man über den Tod Joſiä geſungen/ und offt wiederholet hat/ 2 Chron. 35/25. [Denn dazumal iſt der allerfrömeſte König geſtorben/ als Jeſus Chriſtus/ unſer König/ am Creutz ſeinen Geiſt auffgegebē. Und gleich wie Joſia der Gefahr deß Todes entweichen köñen/ aber nicht gewollt hat: Alſo hätte auch Chriſtus dem Tode entgehen können/ wenn er nur gewollt hätte. Aber er hat gutwillig für uns ſterben wollen/ auff daß er mit dem allervollkommenſten Opffer für die Sünde der gantzen Welt genug thäte.]

12 **Und das Land wird klagen/ ein jeglich Geſchlecht beſonders/ das Geſchlecht deß Hauſes Davids beſonders/ und ihre Weiber [a] beſonders. Das Geſchlecht deß Hauſes Nathan beſonders/ und ihre Weiber beſonders.**

a Beſonders] Denn in öffentlichen Verſammlungen/ als in den Synagogen/ ſungen und klagten die Jüden/ was Mannes-Perſonen waren/ beſonders/ und ihre Weiber auch beſonders/ wie ſie noch heutiges Tages im Gebrauch haben.

13 **Das Geſchlecht deß Hauſes Levi beſonders/ und ihre Weiber beſonders. Das Geſchlecht Simei beſonders/ und ihre Weiber beſonders.**

14 **Alſo alle [a] übrigen Geſchlechte/ ein jegliches beſonders/ und ihre Weiber auch beſonders.**

a Ubrigen Geſchlechte] Die auß der Gefängniß von Babel wieder kommen ſeyn. Es erzählet aber der Prophet viel Geſchlechte/ und mancherley Stände/ anzuzeigen/ daß alle rechtſchaffene Chriſten mit Chriſto ein Mitleiden haben werden. [Alsdenn aber hat ein jeder ein Mitleiden/ oder leidet viel mehr mit Chriſto/ wenn er ſein Creutz auff ſich nimmt/ und Chriſto nachfolget. Wenn wir aber mit ihm leiden/ ſo werden wir auch der himmliſchen Herrlichkeit mit ihm theilhafftig werden/ Rom. 8/17.]

Das XIII. Capitel.

I. Iſt eine Weiſſagung von der Tauffe/ und von der Abgötterey/ ſo durch das Evangelium ſoll abgethan werden/ v. 1. II. Deßgleichen von den falſchen Propheten/ derer etliche die Irrthüme erkennen/ etliche aber halsſtarrig vertheidigen werden/ v. 4. III. Darnach folget vom Leiden Chriſti/ v. 7. IV. Und von den rechtſchaffenen Chriſten/ die durchs Feuer der Trübſal ſollen bewähret werden/ v. 9.

1 **[a] Zu der Zeit wird das Haus David/ und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen [b] Born haben/ wider die Sünde und Unreinigkeit.**

a Zu] Der Prophet fähret weiter fort/ von dem Chriſtenthum und von den Gutthaten Chriſti im neuen Teſtament zu weiſſagen.

b Born haben] Denn vor Zeiten im alten Teſtament war im Vorhofe deß Tempels ein Waſſer-Geſchirr/ darin ſich die Prieſter wuſchen/ ehe ſie den Gottesdienſt anfingen/ 2 Chron. 4/2. Aber ohne die Prieſter durffte ſich ſonſten niemand darinnen waſchen/ und war dazu von nöhten/ daß man immerdar ſauber Waſſer in dieſelben Geſchirr tragen muſte. Aber es wird die Zeit kommen/ (will der Prophet ſagen/) daß in der Kirchen ein ſpringender Brunnen wird hervor kommen/ und auffgethan werden/ dazu ein jeder kommen kan/ er ſey gleich weß Standes er wolle. Derſelbige Brunnen wird die Sünde und alle Unreinigkeit vor Gott abwaſchen. [Dieſer freye offene Brunnen iſt die Tauffe/ welche Chriſtus eingeſetzet hat/ und allen Menſchen von nöhten iſt. Denn wo nicht jemand auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren wird/ ſo kan er in das Reich Gottes nicht kommen/ Joh. 3/5. Dieſer Bruñen reiniget uns von den wircklichē Sünden/ und von der Unreinigkeit der Erbſünde/ daß ſie uns vor Gott nicht zugerechnet wird. Und Chriſtus reiniget ſeine Kirche durch das Waſſerbad im Wort/ (welches auff die Einſetzung und Verheiſſung ſich gründet/) Eph. 5/26. Deñ die Tauffe hat das Wort der Einſetzung: Tauffet (ſpricht Chriſtus/) alle Völcker/ Matth. 28/19. Und hat auch das Wort der Verheiſſung/ wer da gläubet und getauffet wird/ der wird ſelig werden/ Marc. 16/16.]

2 **Zu der Zeit/ ſpricht der HErr Zebaoth/ will ich der Götzen Namen außrotten auß dem Lande/ daß man ihrer nicht mehr [a] gedencken ſoll/ dazu will ich auch die Propheten und unreinen Geiſter auß dem Lande [b] treiben.**

a Gedencken] Die Abgötterey wird in Vergeß kommen/ weil ſie durch die Predigt deß Evangelii wird abgethan werden. [Es iſt aber die Abgötterey abgethan worden/ nicht nur da die Heiden/ nach dem ſie Chriſtum erkannt/ auffgehöret haben den Abgöttern zu dienen/ ſondern auch/ da die ſubtile Abgötterey/ nemlich/ das Vertrauen auff eigene Verdienſte der Wercke iſt verworffen worden.]

b Treiben] Ich will auch die falſchen Lehrer vertilgen/ welche das Volck verführen/ und werden die heidniſchen Weiſſagungen auffhören/ welche von den unreinen Geiſtern/ nemlich/ von den Teufeln durch die Abgötter geweiſſaget worden. Denn es bezeugen die Kirchen-Hiſtorien/ daß die Teufel in Gegenwart heiliger Leute/ die ſich zu Chriſto bekannt/ nicht haben weiſſagen können. [Sind derowegen ſolche Weiſſagungen der heidniſchen Abgötter nichts anders geweſen als Triegereyen und Blendungen deß Satans/ und ſind ohne das ſo zweifelhafftig vorgebracht worden/ daß man ſie auff zweyerley/ dazu widerwertigen Verſtand außlegen können.]

3 **Daß es alſo gehen ſoll/ weñ jemand [a] weiter weiſſaget/ ſollen ſein Vater und Mutter/ die ihn gezeuget haben/ zu ihm ſagen: (wenn ſie den Betrug mercken/) Du ſollt [b] nicht leben/ denn du redeſt [c] falſch im Namen deß HErrn/ und werden alſo Vater und Mutter/ die ihn gezeuget haben/ ihn zuſtechen/ wenn er [d] weiſſaget.**

a Weiter weiſſaget] Welches dem Grund der gottſeligen Lehre wiederſtrebet/ das werden auch die gemeinen Leute und Leyen mercken und verſtehen können.

b Nicht leben] Du biſt nicht werth/ daß dich der Erdboden tragen ſoll/ darum muſt du deß Todes ſterben.

c Falſch] Du bringeſt eine unrechte Lehre vor/ und haſt gelogen/ in dem du ſageſt/ daß du ſolche Lehre von Gott empfangen habeſt/ und müſſeſt auß Gottes Befehl alſo lehren.

d Weiſſaget] Oder lehret/ und werden ſein nicht ſchonen/ darum/ daß er ihr Sohn ſey. [Es redet aber der Prophet von Sachen deß neuen Teſtaments/ ob er wol Worte führet/ die im alten Teſtament gebräuchlich waren. Denn im alten Teſtament ſtehet alſo geſchrieben: Der Prophet aber/ oder der Träumer ſoll ſterben/ darum/ daß er euch von dem HErrn eurem GOtt abzufallen gelehret hat. Und bald darauff folget: Wenn dich dein Bruder/ deiner Mutter Sohn/ oder dein Sohn/ oder deine Tochter/ oder das Weib in deinen Armen/ oder dein Freund/ der dir iſt wie dein Hertz/ überreden würde heimlich/ und ſagen: Laß uns gehen/ und andern Göttern dienen/ die du nicht kenneſt/ noch deine Väter/ ꝛc. So bewillige nicht/ und gehorche ihm nicht/ auch ſoll dein Auge ſeiner nicht ſchonen/ und ſollt dich ſeiner nicht erbarmen/ noch ihn verbergen/ ſondern ſollt ihn erwürgen/ deine Hand ſoll die erſte über ihn ſeyn/ daß man ihn tödte/ und darnach die Hand deß gantzen Volcks/ man ſoll ihn zu tode ſteinigen/ denn er hat dich wollen verführen von dem HErrn deinem Gott/ Deut. 13/6. Diß iſt von den falſchen Propheten oder Lehrern im alten Teſtament geſchrieben worden. Aber im neuen Teſtament ſaget Chriſtus von den falſchen Propheten: Hütet euch/ oder ſehet euch fur für den falſchen Propheten/ Matth. 7/15. Er ſpricht nicht/ tödtet die falſchen Propheten. Und Paulus ſaget: Einen ketzeriſchē Menſchen meide/ wenn er ein mal und abermal vermahnet iſt/ und ſpricht nicht: Tödte ihn/ Tit. 3/10. Es werden aber im neuen Teſtament die falſchen Propheten zuſtochen/ wenn ihre falſche Lehre mit dem Schwert deß Worts Gottes geſchlagen und danieder geleget wird/ und die halsſtarrigen/ falſchen und gottesläſterlichen Lehrer verdam̄et/ und im Bann gethan werden. Alſo zuſtach Paulus der Apoſtel die falſchen Propheten/ welche das Geſetz und Evangelium durch einander mengeten/ da er ihren Irrthum mit gewiſſen Zeugniſſen der heiligen Schrifft widerlegete/ und die Lehrer im Bañ that/ da er ſagte: So jemand euch das Evangelium prediget/ anders/ deñ das ihr empfangen habet/ der ſey verfluchet/ das iſt/ er ſey deß Teufels/ er wolle denn ſein nicht/ Gal. 1/8. Und ſoll man in ſolchem Thun der Perſonen nicht ſchonen/ die unrecht lehren/ und nicht anſehen Verwandſchafft oder Freundſchafft/ oder Hoheit/ oder Gaben/ damit ſonſten ſolche falſche Lehrer gezieret ſeyn. Auch wird mit dieſer Weiſſagung zu verſtehen gegeben/ daß die Leyen und einfältigen Leute den Betrug und Falſchheit der falſchen Lehrer verſtehen und verwerffen werden.]

4 II. **[a] DEnn es ſoll zu der Zeit geſchehen/ daß die Propheten mit [b] Schanden beſtehen mit ihren Geſichten/ wenn ſie davon weiſſagen/ und ſollen nicht mehr einen [c] rauhen Mantel anziehen/ damit ſie betriegen.**

a Denn] Bißher iſt geſaget worden von den falſchen Propheten/ welche ihre gottloſe Meynungen halsſtarriglich vertheidigen. Itzt folget auch etwas von denen/ die zwar in Irrthum gerahten/ aber ſich wieder weiſen/ und auff den rechten Weg bringen laſſen: Derer zwar/ ſonderlich unter den Lehrern/ eine geringe Anzahl zu ſeyn pfleget/ aber doch finden ſich etliche/ die ihren Irrthum bekennen.

b Schanden beſtehen] Die irrigen Meynungen werden widerleget/ und ihre Angeber zu Schanden/ und bey ihnen ſelbſt ſchamroht werden/ wenn ſie vermercken/ daß ſie ſich und ihre Zuhörer in Irrthum verführet haben. [Solche Kirchendiener ſeyn/ welche im Papſtthum auß Unwiſſenheit falſch gelehret haben/ aber ſich bekehren/ und die Warheit deß Evangelii annehmen/ wie auch andere/ ſo in Irrthum gefallen/ aber doch eines beſſern ſich mit Ernſt wiederum bedencken.]

c Rauhen Mantel] Das iſt; Sie werden das einfältige Volck nicht betriegē mit ihrem beſondern Habit/ damit ſie einer ſonderbahren Heiligkeit ſich anmaſſen. Deñ weil der Prophet Elia nach ſeiner Gewonheit mit einem rauhen Kleide angethan einher gegangen/ 2 Reg. 1/8. So haben die falſchen Propheten ſeinen Habit nachgetragen/ aber nicht ſeiner Frömigkeit und reinen Lehre gefolget/ ſondern weñ ſie nur eine gleiche Kleidung gebrauchet/ haben ſie für der Propheten Gottes Nachfolger wollen angeſehen ſeyn. [Denn es ſind die falſchen Propheten der gottſeligen Prophetē Affen. Und halte ich es dafür/ daß der Mönche Habit vor Zeitē keine abergläubiſche Kleidung geweſen/ ſondern damit fromme und ehrliche Leute ſich bekleidet haben. Aber im Papſtthum gehen die Verführer herein mit einem ſonderlichen Habit bekleidet/ auff daß ſie betriegen/ wie der Prophet Sacharia ſaget. Aber durch Gottes Gnade iſt es dahin kommen/ daß verſtändige Chriſten um eines mönchiſchen oder jeſuitiſchen Kleides willen den Verführern nicht gläuben. Denn ſie wiſſen/ wie das Kleid keinen Mann machet/ alſo mache es auch keinen reinen Lehrer.]

5 **Sondern wird müſſen [a] ſagen: Ich bin kein Prophet/ ſondern ein Ackermann/ denn ich habe [b] * Menſchen gedienet von meiner Jugend auff.**

a Sagen] Nemlich/ ein Lehrer der geirret/ aber ſich wiederum bekehret hat/ wird ſeine Unwiſſenheit frey herauß bekennen.

b Menſchen gedienet] Das iſt: Ich meynete zwar zu erſt/ ich wäre mit beſondern prophetiſchen Gaben gezieret/ und könnte nicht irren/ aber itzt bin ich überwieſen/ und erkenne meinen Unverſtand/ darum ich werth wäre/ daß man mich hinter den Pflug ſchickte/ und allda unter die leibeigenē Knechte Bauren-Arbeit thäte/ viel mehr/ als daß ich Gottes Volck lehren ſollte. [Denn welche ihren Irrthum erkennen/ und ein gottſeliges Gemüht haben/ die demühtigen ſich vor Gott und der Kirchen/ und vertheidigen den Irrthum nicht mehr/ ſondern verwerffen ihn.]

*H. Luth.] Im Ebräiſchen heiſſet es/ ich bin leibeigen von meiner Jugend auff eines Menſchen.

6 **So man aber ſagen wird zu ihm: Was ſind das für Wunden in deinen Händen? Wird er ſagen: So bin ich [a] geſchlagen im Hauſe derer/ die mich lieben.**

a Geſchlagen] Alſo haben mich die jenigen gezüchtiget/ auff daß ſie mich wieder auff den rechten Weg brächten/ welche mich geliebet/ und in Irrthum nicht verderben laſſen. [Dieſe Schläge ſind die ernſten Straf-Predigten/ welche unter den Beweiſungen mit unter gemenget werden/ auff daß die Irrenden von ihren Irrthümen ſich abſchrecken laſſen. Denn die Schläge deß Liebhabers ſind beſſer als das betriegliche Küſſen deß Haſſers/ Prov. 27/6. Solche Schläge war das Schelten deß Apoſtels Pauli an die Galater/ da er ſaget: O ihr unverſtändigen Galater/ wer hat euch bezaubert/ daß ihr der Warheit nicht gehorchet? Und bald hernach: Seyd ihr ſo unverſtändig? Im Geiſt habet ihr angefangen/ wollet ihr es denn nun im Fleiſch vollenden? Gal. 3/1. ſeq. Wenn wir derowegen von einem Irrthum oder von Sünden mit Ernſt abgemahnet werden/ ſo ſollē wir wiſſen/ daß die harten Scheltworte keine Anzeigung deß Haſſers/ ſondern der Liebe ſeyn/ darum ſollen wir folgen. Denn es kan ein Menſch dem andern keine gröſſere Gutthat erzeigen/ als wenn er ihn/ da er in der Irre gehet/ wieder auff den rechten Weg bringet.]

7 III **[a] SChwert mache dich auff über meinen [b] Hirten/ und über den Mann/ der mir der [c] Nächſte iſt/ ſpricht der HErr Zebaoth. Schlage den Hirten/ ſo wird die Heerde ſich [d] zuſtreuen/ ſo will ich meine Hand kehren zu den [e] Kleinen.**

a Schwert] Durch diß Schwert wird das Leiden Chriſti bedeutet. Deñ diß iſt eine Weiſſagung von dem Leiden Chriſti. Und führet der Prophet Gott den Vater ein/ der das Schwert/ das iſt/ das Leiden Chriſti anſpricht/ daß ſolch Leiden Chriſtum eine Zeitlang überfallen ſolle. [Denn Chriſtus hat gelitten/ weil es der himmliſche Vater alſo gewollt hat/ denn er iſt gehorſam geweſen biß zum Tode deß Creutzes. So leiden wir auch nichts/ denn was uns GOtt zu leiden auffleget.]

b Hirten] Nemlich/ über den getreuen Hirten meiner Schäflein/ JEſum Chriſtum.

c Nächſte iſt] [Es iſt aber dem himmliſchen Vater keiner näher als ſein eingebohrner Sohn/ der mit dem Vater gleich ewig/ und eines Weſens iſt. Derſelbige JEſus Chriſtus iſt der allergetreueſte Hirt/ als der ſein Leben für ſeine Schafe gelaſſen hat/ Joh. 10/15.]

d Zuſtreuen] Das iſt: Wenn Chriſtus in der Feinde Hand kommen wird/ ſo werden ſeine Jünger geärgert werden/ und davon fliehen. Daß diß der rechte Verſtand dieſes Spruchs ſey/ bezeuget Chriſtus ſelbſt/ Matth. 26/31. und Marc. 14/27.

e Kleinen] Das iſt: Ich will dennoch das kleine Häufflein/ die Jünger Chriſti/ mit Gnaden anſehen/ welche auß Schwachheit Chriſtum verlaſſen haben/ und will ſie wieder zu rechte bringen. [Denn GOtt nimmt die jenigen wiederum zu Gnaden an/ welche auß Schwachheit Chriſtum verleugnen/ und ihn nicht läſtern/ ſondern dermaleins Buſſe thun/ und mit Petro ihre Verleugnung hertzlich beweinen.]

8 [a] Und ſoll geſchehen/ in welchem Lande (ſpricht der HErr) zwey Theile ſind/ die ſollen außgerottet werden/ und untergehen/ und das dritte Theil ſoll darinnen [b] überbleiben.

a Und] Mit der Gelegenheit/ daß er von der Jünger Chriſti Zerſtreuung geredet/ ſetzet er eine allgemeine Weiſſagung hinzu von dem Aergerniß/ dadurch ihrer viel von Chriſto abgehalten werden.

b Uberbleiben] [Denn zu Anfang bekennen ſich ihrer viel zu dem Evangelio Chriſti/ aber ſie beharren nicht alle im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit. Denn etliche fallen von der rechten Religion wieder ab/ weil ſie entweder durch Verfolgungen abgeſchrecket/ oder von falſchen Lehrern verführet werden/ etliche gerahten in Sicherheit/ und verderben darinnen/ die Ubrigen werden ſelig.]

9 IV. UNd will daſſelbige [a] dritte Theil durchs Feuer (der Trübſal und Anfechtung) führen/ und läutern/ wie man Silber [b] läutert/ und fegen/ wie man [c] Gold feget. [d] Die werden denn meinen Namen [e] anruffen/ und ich will ſie [f] erhören/ ich will ſagẽ/ (zu denſelben Leuten) es iſt mein Volck/ (das ich gar lieb habe/) und ſie werdẽ ſagẽ: HErr [g] mein Gott.

a Dritte Theil] Welches nicht abfället/ ſondern in der wahren Religion und in der Gottſeligkeit beſtändig bleibet.

b Läutert] Ich will ſie durch mancherley Anfechtungen fein brennen/ auff daß ihre Standhafftigkeit deſto ſcheinbahrlicher werde/ und ſie von dem alten Adam je mehr und mehr gereiniget werden/ gleich wie ein Goldſchmid das Silber im Feuer fein brennet und probiret.

c Gold feget] Denn daſſelbige verdirbet im Feuer nicht/ wird auch dadurch nicht ärger/ ſondern beſſer gemachet. [Alſo verderben auch die Anfechtungen und Trübſal die Außerwählten nicht/ ſondern machen ſie nur beſſer und frömmer/ und leuchtet ihre Frömmigkeit und Beſtändigkeit in ſolchen Proben hervor.]

d Die] Welche/ nemlich in Anfechtung und Trübſalen mir beſtändig anhangen.

e Anruffen] Mit groſſer Freudigkeit/ und werden begehren/ was ihnen und andern von nöhten iſt.

f Erhören] Und ihrer Bitte gewähren. [Denn ob wol unſer Gebet ſich nicht gründen ſoll auff unſere Würdigkeit oder Verdienſt/ ſo ruffen doch die jenigen/ welche beſtändig bleiben/ mit freudigem Geiſt den himmliſchen Vater an.]

g Mein Gott] Auff den ich traue/ und deſſen Güte ich in der That erfahren habe/ von dem ich auch das ewige Leben und die himmliſche Erbſchafft gewärtig bin. [Denn wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden/ Matth. 24/13.]

Das XIV. Capitel.

I. DIß Capitel handelt erſtlich von der letzten Zerſtörung Jeruſalem und deß jüdiſchen Landes/ v. 1. II. Darnach von dem Reich Chriſti/ wie es ſoll unter die Heiden außgebreitet werden/ v. 3. III. Deßgleichen von der Himmelfahrt Chriſti/ v. 4. IV. Wie auch von den Verfolgungen wider das Evangelium/ v. 6. V. Und denn von der Verfolger der Kirchen Strafen/ v. 12. VI. Endlich aber/ wie die Heiden ſollen zu Chriſto bekehret werden/ v. 16.

1 [a] SJhe/ es kömmt dem HErrn die [b] Zeit/ daß man deinen Raub außtheilen wird [c] in dir.

a Sihe] Der Prophet weiſſaget von der letzten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem. Handelt aber vornehmlich in dieſem Capitel davon/ daß er lehre/ wie das Evangelium Chriſti weit und breit in der Welt ſolle außkommen/ und werde geſchehen/ daß Chriſtus von vielen Heiden geehret werde.

b Zeit] Welche eine Zeit der Rache ſeyn wird/ daß GOtt der Jüden ſchreckliche Bosheit ſtrafe/ ſonderlich darum/ dieweil ſie ſeinen eingebohrnen Sohn erwürget haben. [Denn Gott ſchiebet nicht alle Strafen der Gottloſen auff biß zum jüngſten Tage/ ſondern erinnert die Leute mit etlichen beſondern leiblichen Strafen/ was für ein allgemein Gericht hernach folgen werde/ da einem jeden wird gelohnet werden/ nach dem er in dieſem Leben gehandelt hat.]

c In dir] Wenn das römiſche Kriegsvolck die Stadt erobert hat/ ſo werden die Landsknechte in der Stadt den Raub unter ſich außtheilen/ und reich davon werden.

2 Denn ich werde allerley Heiden wider Jeruſalem ſam̃len [a] zum Streit. Und die Stadt (Jeruſalem) wird gewonnen (von den Römern/) die Häuſer geplündert/ und die Weiber [b] geſchändet werden. Und die Hälffte der Stadt wird gefangen [c] weggeführet werden/ und das übrige Volck wird nicht auß der Stadt [d] außgerottet werden.

a Zum Streit] Daß ſie die Stadt belagern/ und erobern. Es funden ſich aber im römiſchen Kriegsheer mancherley Völcker zur ſelbigen Zeit/ da Veſpaſianus die Stadt Jeruſalem belagerte. [Denn GOtt bringet bißweilen viel Völcker zuſammen/ wenn er ein Land um ſeiner Bosheit willen ſtrafen will/ und gehet eben/ als wenn man eine Brunſt zu löſchen auß allen Orten zuläuffet.]

b Geſchändet] Von dem gottloſen und unbarmhertzigen Feinde/ der keiner Ehren noch Zucht achtet. [Es iſt aber ärger als der Tod ſelbſt/ wenn man ſehen muß/ wie die Weiber und Töchter vor eines Augen vom Feinde geſchändet werden. Darum/ auff daß nicht in Teutſchland dermaleins dergleichen auch geſchehe/ ſo wird man müſſen auffhören das Evangelium Chriſti zu verfolgen und zu läſtern. Welche aber das Evangelium Chriſti annehmen/ die ſollen auch dem Evangelio würdiglich wandeln/ auff daß ſie nicht mit den Verfolgern zugleich hingeriſſen/ und geſtrafet werden.]

c Weggeführet] Welche zwar dazu eine erbärmliche Gefängniß ſeyn wird/ daß ſie von den Römern für leibeigen wie das Vieh werden verkauffet/ und unter mancherley Völcker zerſtreuet werden. [Weil nun diß der Jüden Elend über die funffzehen hundert Jahr gewähret hat/ und noch währet/ ſo ſollten ſie billig darauß abnehmen/ daß ſie GOtt verſtoſſen hätte/ und ſich ihrer nicht mehr annehmen wollte/ weñ ſie nicht ſo ſtockblind/ und härter denn ein Stein wären. Denn was ſind die Jüden itziger Zeit anders als jedermans Geſpötte/ und Verachtung der Völcker.]

d Außgerottet] Der übrige halbe Theil deß Volcks wird in der Stadt immerdar bleiben/ weil es in währender Belagerung darinnen ſterben wird. Denn es ſind ſo viel tauſend Jüden zu Anfang dieſes Krieges durch Auffruhr in der Stadt umkommen/ und hernach Hungers/ und an der Peſtilentz eine ſolche Menge geſtorben/ wie nicht weniger in Eroberung der Stadt von dem erzürneten Feinde erſchlagen worden/ wie Joſephus bezeuget/ daß nicht unbillig geſaget wird/ es ſey der halbe Theil der Jüden in der Stadt blieben. [Diß ſchreckliche Exempel deß Zorns Gottes ſoll alle Menſchen bewegen/ daß ſie Buſſe thun/ und durch wahre Beſſerung deß Lebens dergleichen Jammer verhüten.]

3 II. [a] ABer der HErr wird [b] außziehen/ und [*] ſtreiten wider dieſelbigen Heiden/ gleich wie er zu ſtreiten [c] pfleget zur Zeit deß Streits.

a Aber] Biß daher iſt von dem leiblichen Kriege geredet worden/ dadurch die Jüden ihre gebührliche Strafe empfangen haben. Jtzt wird der Prophet ſagen von dem geiſtlichen Kriege/ dadurch JEſus Chriſtus mancherley Völcker ihm unterwürffig machet/ daß ſie ihn für den himmliſchen König erkennen und ehren.

b Außziehen] Mit der Predigt deß Evangelii durch die gantze Welt.

* H. Luth.] Der heilige Geiſt wird die Welt ſtrafen um die Sünde/ ꝛc. Joh. 16/8. Das wird der Streit ſeyn.

c Pfleget] Wie ſein Gebrauch iſt/ wenn er die Völcker mit einem geiſtlichen Kriege ihm unterwürffig machet. Er hat aber dazumal wider die Römer geſtritten/ da er den Apoſtel Paulum außſchickete/ daß er zu Rom das Evangelium nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden predigte/ und ſeine Zuhörer Chriſto gewünne/ Actor. 28/17. [Diß ſind der Kirchendiener Kriege. Wer aber unter dem Schein der Chriſtlichen Religion äuſſerliche Kriege erreget/ der iſt ein Auffrührer/ und wird mit ſeinen Anhängern umkommen/ wie Müntzer und ſeines gleichen.

4 III. UNd ſeine Füſſe werden ſtehen zu der Zeit auff dem Oelberge/ der vor Jeruſalem liget gegen Morgen/ und der Oelberg wird ſich mitten entzwey [a] ſpalten/ vom Auffgang biß zum Niedergang/ ſehr weit von einander/ daß ſich eine Hälffte deß Berges gegen Mitternacht/ und die andere gegen Mittag geben wird.

a Spalten] Das iſt: Chriſtus wird auff dem Oelberge ſtehen/ und allda den Jüngern Befehl geben/ daß ſie das Evangelium predigen ſollen in der gantzen Welt/ darnach wird er gen Himmel fahren/ die Jünger aber werden außgehen/ einer hie/ der andere dort hinauß/ und werden alles mit dem Evangelio erfüllen.

5 Und ihr werdet fliehen vor ſolchem [a] Thal zwiſchen [*] meinen Bergen/ denn das Thal zwiſchen den Bergen wird nahe hinan reichen an [b] Azal. Und werdet fliehen/ wie ihr vor Zeiten flohet [†] vor dem [c] Erdbeben/ zur Zeit Uſia/ deß Königs Juda. Da wird denn [d] kommen der HErr mein GOtt/ und alle Heiligen mit dir. † Amos 1/1.

a Thal] Welches gar lang und breit/ und ſehr erſchrecklich ſeyn wird. Diß Thal iſt die jüdiſche Synagoge/ und das gantze gottloſe und halsſtarrige Volck der Jüden/ welche allen Frommen ein Greuel ſeyn werden/ die ihren Unglauben werden ſcheuen und fliehen/ damit ſie nicht zugleich mit ihnen ins ewige Verderben fallen.

* Meinen Bergen] H. Luth. Das ſind die zwey Stücke deß Oelberges/ ſo zerſpalten iſt.

b Azal] Diß iſt der groſſe Stein/ hinter welchem David ſich vorborgen hielt/ da er für Saul flohe/ und von Jonathan durch den Schuß eines Pfeils gewarnet ward/ daß er der Gefahr entrinnen ſollte/ 1 Sam. 20/19.

c Erdbeben] Da ihr furchtet/ daß die Erde nicht unter eure Füſſe zuriſſe/ und euch verſchlünge. Solches Erdbebens gedencket auch der Prophet Amos/ Cap. 1/1.

d Kommen] Nemlich/ wenn der Oelberg alſo getheilet worden/ ſo wird Chriſtus mit ſeinem Evangelio vorhanden ſeyn/ und ſeine heilige Engel mit ihm/ auff daß es mit groſſem Nutzen und Fortgang geprediget werde. [Denn wo das Evangelium Chriſti rein geprediget wird/ da kömmt Chriſtus hin mit ſeinen heiligen Engeln/ und iſt bey ſeiner Kirchen alle Tage/ biß zu der Welt Ende.]

6 IV. ZU der Zeit wird [a] kein Licht ſeyn/ ſondern [b] Kälte und Froſt.

a Kein Licht] Sondern Finſterniß und Angſt. Denn es werden bißweilen auch ſchwere Verfolgungen wider die jenigen erreget/ welche ſich zum Evangelio Chriſti bekennen; Davon redet der Prophet allhie.

b Kälte] Das iſt: Es wird die Liebe bey vielen erkalten/ wie Chriſtus ſpricht/ Matth. 24/12. [Denn die Verfolgung kömt unſerm Fleiſch gar ſchwer an/ ob wol der Geiſt freudig und willig iſt. Und wo von wegen der rechten Religion Gefahr entſtehet/ da erzeigen ihrer wenig die Liebe gegen dem Nächſten. Daher auch der Apoſtel Paulus ſaget: Jn meiner erſten Verantwortung ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle/ es ſey ihnen nicht zugerechnet. Der HErr aber ſtund mir bey/ und ſtärckete mich/ 2 Timoth. 4/16.17.]

7 Und wird ein [*] Tag ſeyn/ der dem HErrn [a] bekannt iſt/ weder Tag noch Nacht/ und um den Abend wird es licht ſeyn.

* Tag] H. Luth. Das Evangelium ſoll nicht ein leiblicher Tag noch Licht ſeyn/ dazu alles andere/ was bißher leiblicher Gottesdienſt geweſen iſt/ ſoll alsdenn geiſtlich ſeyn.

a Bekannt] Das iſt: Gott weiß die Zeit/ in der die Verfolgungen allgemach werden nachlaſſen/ daß es gleichſam ein Gemengetes ſeyn wird vom Finſterniß der Trübſal/ und vom Licht deß Friedes und der Ruhe. Endlich aber wird den Kirchen das Licht der Freuden/ Friedes und Ruhe wieder auffgehen: Welches geſchehen/ da Kayſer Conſtantinus/ der Groſſe/ die chriſtliche Religion angenommen. [Denn GOtt weiß die gelegene Zeit am allerbeſten/ wenn die Verfolgungen ſollen nachlaſſen/ oder gar auffhören. Alſo war zu unſer Zeit/ weil der Krieg in Teutſchland währete/ Finſterniß/ darnach bey dem Interim ward ein Gemengetes auß dem Licht und Finſterniß/ endlich aber hat uns GOtt nach ſeiner unendlichen Güte das Licht wieder gegeben/ daß die Verfälſchung der Religion außgemuſtert worden/ und man wieder im Frieden das reine Evangelium Chriſti hören mögen.]

8 Zu der Zeit werden friſche Waſſer auß Jeruſalem flieſſen/ die Hälfte gegẽ das Meer/ [a] gegen Morgen/ und die andere Hälffte gegen das [b] äuſſerſte Meer/ und wird währen beyde deß Sommers [c] und Winters.

a Gegen Morgen] Welches ſonſten das todte Meer genennet wird.

b Aeuſſerſte Meer] Das iſt: Das Predig-Amt deß Evangelii/ dadurch der heilige Geiſt gegeben wird (welchen Chriſtus einen lebendigen Strom nennet/ Joh. 7/38.) wird ſich gegen Auffgang und Niedergang in die gantze Welt außbreiten/ wie ein heilſames Waſſer/ welches alles erfriſchet/ und wieder lebendig machet. [Deñ der heilige Geiſt erqvicket durch das Evangelium der Menſchen Hertzen wunderbahrlich/ und machet ſie tauglich und fruchtbahr/ daß ſie gute Früchte bringen.]

c Und Winters] Das iſt: Sie werden nimmer vertrocknen. [Denn GOtt wird das Predig-Amt deß Evangelii auch unter allerley Hitze der Verfolgung erhalten/ biß an den jüngſten Tag.]

9 Und der [a] HErr wird König ſeyn über alle Lande. Zu der Zeit wird der HErr nur einer ſeyn/ und ſein Name [b] nur einer.

a HErr] Der Jehova/ JEſus Chriſtus/ wird herrſchen über die gantze Welt. [Denn Chriſtus/ welcher der ewige Gott iſt/ hat nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur alle Gewalt empfangen im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Und iſt alles unter ſeine Füſſe gethan/ Pſal. 8/7.]

b Nur einer] Ein einiger GOtt/ der von den Chriſten wird geehret werden. Denn ſie werden nicht mancherley Götter haben/ wie vor Zeiten die Jüden/ Baal/ Aſtharoth/ Molech/ Camos/ ꝛc. und die Heiden/ Jovem/ Martem/ Mercurium/ ꝛc. gehabt/ ſondern ſie werden alle dem einigen wahren GOtt dienen/ in dreyen Perſonen/ und einem göttlichen Weſen. Weil demnach die Chriſten nur einen GOtt ehren werden/ ſo wird derſelbige nach ſeinem Weſen nur einen Namen haben/ daß er GOtt genennet wird/ denn er keines andern Namens mehr bedarff/ weil er einig iſt. Welche aber die Heiligen ehren/ und ſie anruffen/ die haben ſo viel Götter als Nohthelffer ſie ehren.

10 Und man wird gehen im gantzen Lande um/ wie auff einem Gefilde/ von Gibea nach [†][a] Rimon zu/ gegen Mittag zu Jeruſalem. Denn ſie (die Stadt Jeruſalem) wird erhaben und bewohnet werden an ihrem Ort/ vom Thor Benjamin biß an den Ort deß erſten Thors/ biß an das [b] Eckthor/ und vom Thurn Hananeel biß an deß Königs Kelter. † Joſ. 15/32.57.

a Rimon] Das iſt: Wie dieſelbige Ebene iſt/ da man von

Gibea nach Rimon gehet/ welche luſtige Gegend der Stadt Jeruſalem gegen Mittagwerts liget. [Denn das Evangelium Chriſti zeiget uns einen ebenen und richtigen Weg gen Himmel/ wenn wir nur darauff wandeln/ und hat nichts Unrichtiges oder Verwirretes/ wie die Menſchentand und Lehren.]

b Eckthor] Diß ſind der Stadt Thore zu Jeruſalem Namen/ deren auch im Buch Nehemia Meldung geſchicht. [Es ward aber dadurch zu verſtehen gegeben/ daß die Kirche würde ſich ſehr weit erſtrecken/ gar berühmet/ ſehr volckreich/ und voller Leute ſeyn.]

11 Und man wird darinnen [a] wohnen/ und wird [b] kein Bann mehr ſeyn/ denn Jeruſalem wird [c] gantz ſicher wohnen.

a Wohnen] Nemlich/ was fromme und heilige Leute ſeyn.

b Kein Bann] Es werden keine Leute ſich darinnen finden/ die den Bann und Außſchlieſſung auß der Gemeine der Kirchen verſchuldet hätten.

c Gantz ſicher] Ohne Furcht der Feinde. [Denn ob wol in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen die Böſen unter den Guten ſich mit einmengen/ ſo ſind ſie doch in der rechten allgemeinen Kirchen alle Heilige/ durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Chriſti/ und Heiligung deß heiligen Geiſtes. Die Sicherheit aber in der Kirchen iſt nicht fleiſchlich/ ſondern geiſtlich/ dadurch die Gläubigen wiſſen/ daß ſie keine Creatur ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die in Chriſto Jeſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/39.]

12 V. [a] UNd das wird die Plage ſeyn/ damit der HErr plagen wird alle Völcker/ ſo wider Jeruſalem geſtritten haben/ ihr Fleiſch wird verweſen/ alſo/ daß ſie noch auff ihren [b] Füſſen ſtehen/ und ihre Augen in den Löchern verweſen/ und ihre Zunge im Maul verweſe.

a Und] Der Prophet weiſſaget im Folgenden auch von der Strafe/ welche über die Verfolger der Kirchen kommen wird.

b Füſſen ſtehen] Sie werden ſtehend verweſen/ und wie ein lebendiges Aaß außſehen. [Denn die Königreiche und Herrſchafften/ welche die Kirche Chriſti geplaget und betrübet haben/ ſind warhafftig verweſet/ und haben ihre Gewalt (als das Fleiſch) verlohren/ wie auch die Klugheit (als die Augen) und die Wolredenheit/ (als die Zunge/) und ſind viel mehr ein abſcheuliches Aaß/ als ein Leib. So vermögen auch noch heutiges Tages menſchliche Kräffte/ menſchliche Weisheit/ und menſchliche Wolredenheit nichts wider das Evangelium Chriſti.]

13 Zu der Zeit wird der HErr ein groß Getümmel unter ihnen [a] anrichten/ daß einer wird dẽ andern bey der [b] Hand faſſen/ und ſeine Hand auff deß andern Hand legen.

a Anrichten] Daß ſie unter einander blutige Kriege erregen werden.

b Hand faſſen] Das iſt: Sie werden einander ſelbſt anfallen/ und wird je einer den andern umbringen. [Denn Gott läſſet bißweilen die Verfolger der Kirchen an einander gerahten/ auff daß die Kirche unterdeß von den äuſſerlichen Verfolgungen ſich wiederum erhole/ und die Verfolger/ in dem ſie einander hinmetzgen und würgen/ um ihre Grauſamkeit geſtrafet werden/ die ſie wider die Kirche Gottes geübet haben.]

14 Denn auch Juda wird wider Jeruſalem [a] ſtreiten/ daß [b] verſammlet werden die [c] Güter aller Heiden/ die umher ſind/ Gold/ Silber/ Kleider/ über die Maſſe viel.

a Streiten] Das iſt: In der Kirchen wird auch ein Krieg entſtehen/ welcher doch geiſtlich ſeyn wird. [Denn wenn die Kirche äuſſerlichen Frieden hat/ ſo treten die Ketzer auff/ welche ſie mit falſcher Lehre bekriegen/ und ihr viel Mühe machen.]

b Verſammlet werden] Was von den Ketzern geſaget worden/ hat der Prophet gleichſam neben zu mit eingeführet. Jtzt ſchreibet er in folgenden Worten wiederum von der Verfolger Strafen.

c Güter] [Denn weil die Tyrannen den Bekennern deß Evangelii ihre Güter nehmen/ ſo ſchicket ihnen GOtt wieder Feinde über den Hals/ die ſie auch berauben.]

15 Und da wird denn dieſe Plage gehen über Roſſe/ Mäuler/ Kameele/ Eſel/ und allerley Thiere/ die in demſelben Heer ſind/ [a] wie jene geplaget ſind.

a Wie jene] Nemlich/ die Verfolger/ daß ihnen das Fleiſch/ Augen und Zunge verweſen. [Durch die Roſſe/ Mäuler/ Kameele/ Eſel/ und allerley Thiere verſtehet der Prophet die jenigen/ welche den Tyrannen helffen die Bekenner Chriſti verfolgen. Denn es werden die Helffer gleiche Strafen mit denen empfahen/ die einen Anfang an der Verfolgung gemachet haben/ und derſelben Redelsführer geweſen ſeyn. Darum ſoll niemand ſich dazu gebrauchen laſſen/ daß er die Kirche Chriſti verfolge.]

16 VI. [a] UNd alle Ubrige unter allen Heiden/ die wider Jeruſalem [b] zogen/ werden jährlich [c] herauff kommen/ anzubeten dẽ König/ den HErrn Zebaoth/ und zu halten das [d] Laubhütten-Feſt.

a Und] Der Prophet ſahe/ daß viel auß den Heiden zu dem Heiland Chriſto ſich bekehren würden/ davon redet er in folgenden Worten.

b Zogen] Das iſt: Welche die Kirchen vor Zeiten verfolgeten.

c Herauff kommen] Gen Jeruſalem/ das iſt/ in die chriſtliche Kirche.

d Laubhütten Feſt] Es brauchet der Prophet Reden/ die zu ſeiner Zeit üblich waren. Denn die Jüden zogen auff die vornehmſten Feſte gen Jeruſalem. Und war das Laubhütten-Feſt nicht allein dazu eingeſetzet/ daß es ein Gedächtniß wäre/ wie Gott die Jſraeliten gantzer viertzig Jahr in der Wüſten ernähret und erhalten hätte: Sondern ſie wurden auch bey demſelben Feſt erinnert/ daß ſie gedächten/ wie ſie in dieſer Welt Fremdlinge wären/ und daß ſie nach dem himliſchen Leben trachteten/ auch alle ihr Thun dahin richteten/ daß ſie dermaleins in den ewigen und himliſchen Hütten wohnẽ könten. Will derowegen der Prophet ſo viel ſagen: Die Heiden werden zu Chriſto bekehret werden/ und werden ihn/ als den himliſchen König und wahren ewigen GOtt/ den HErrn der Heerſcharen/ täglich ehren/ auch mit Betrachtung deß ewigen himmliſchen Lebens umgehen/ dazu ſie ſich mit höchſtem Fleiß bereit und gefaſſt machen werden. [Allhie hat man ein Zeugniß/ nicht allein von der Heiden Beruff/ ſondern auch von der ewigen Gottheit Chriſti/ weil Chriſtus unſer König/ der HErr (Jehova) der Heerſcharen genennet wird.]

17 Welches Geſchlecht aber auff Erden [a] nicht herauff kommen wird gen Jeruſalem/ anzubeten den König/ den HErrn Zebaoth/ über die wird es nicht regnen.

a Nicht herauff] Das iſt: Welche JEſum Chriſtum/ den König und Erlöſer der Welt nicht ehren werden/ die werden in ihren Sünden verderben/ und verzagen/ und ohne den Regen und Troſt deß Evangelii verſchmachten. [Denn gleich wie der Regen die Erde erfriſchet: Alſo erqvicket das Evangelium die Hertzen/ welche von wegen daß ſie den Zorn Gottes empfinden/ gar hitzig und dürre ſeyn. Welche aber Chriſtum verachten/ die werden deß Troſtes deß Evangelii von wegen ihrer Undanckbahrkeit beraubet werden.]

18 Und wo das Geſchlecht der Egypter nicht herauff zöge/ (den König Chriſtum anzubeten/) und käme/ [†] ſo wird es über ſie [a] auch nicht regnen. Das wird die Plage ſeyn/ damit der HErr plagen wird alle Heiden/ die nicht herauff [b] kommen/ [c] zu halten das Laubhütten-Feſt. † Jeſ. 5/6.

a Auch nicht] Denn ob wol ſonſten die Egypter dem Anſehen nach deß Regens möchten ohne ſeyn/ und ihn entbehren können/ weil der Nil jährlich mit ſeinem Außlauffen das gantze Egyptenland überſchwemmet/ und es alſo wäſſert/ und fruchtbahr machet/ ſo werden ſie doch auch für Hitze verſchmachten/ und umkommen. [Das iſt: Es wird niemand auſſer Chriſto ein ruhiges Gewiſſen haben/ oder die Seligkeit erlangen. Darum ſind die nicht wol bey Sinnen/ welche die heidniſchen Leute/ ſo von Chriſto fremd geweſen/ in den Himmel ſetzen/ als Ariſtidem/ Socratem/ Numam Pompilium/ Theſeum/ und andere mehr.]

b Kommen] [Denn welche Chriſtum nichts achten/ und vergeſſen/ daß ſie in dieſer Welt Fremdlinge ſeyn/ und nur auff diß zeitliche Leben gedencken/ nach dem himmliſchen aber kein Verlangen haben/ die verlieren den Regen deß Evangelii/ vertieffen ſich in leibliche Wollüſte/ und verderben darinnen.]

c Zu halten] Und den König und HErrn JEſum Chriſtum anzubeten und zu ehren. [Denn die vergangenen Sünden verdammen einen Menſchen nicht/ woferne er ſich nur zu Chriſto bekehret/ und ſein Leben beſſert: Wer aber an Chriſtum nicht gläubet/ und die Buſſe verachtet/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihn/ Joh. 3/36.]

19 Denn das wird eine Sünde ſeyn der Egypter und aller Heiden/ die nicht herauff kommen/ zu halten das Laubhütten-Feſt.

20 Zu der Zeit wird die Rüſtung der Roſſe dem HErrn [a] heilig ſeyn/ und werden die [b] Keſſel im Hauſe deß HErrn gleich ſeyn wie die [c] Becken vor dem Altar.

a Heilig ſeyn] Das iſt: Der heilige Name deß HErrn wird auch an den Zaumen und Zeug der Roſſe geſchrieben ſtehen. [Durch die Roſſe und ihre Rüſtung verſtehet der Prophet die weltliche Oberkeit/ mit ihrer Majeſtät/ darum/ daß ſie ihre Unterthanen auch mit öffentlicher Gewalt ſchützet/ wenn es von nöhten thut. An derſelben aber iſt der heilige Name Gottes geſchrieben/ wenn nemlich die weltliche Oberkeit gezieret iſt mit der wahren und heilſamen Erkenntniß JEſu Chriſti/ welcher der GOtt und HErr der Heerſcharen iſt.]

b Keſſel] Darin man das Fleiſch zu kochen pfleget/ welches von den Opffern überblieben iſt.

c Becken] Darin man das Blut von den Opffern aufffänget/ da wird eines ſo heilig ſeyn als das andere.

21 Denn es werden alle Keſſel/ beyde in Jeruſalem und Juda dem HErrn Zebaoth [a] heilig ſeyn/ alſo/ daß alle/ die da opffern wollen/ werden kommen/ und dieſelbigen [b] nehmen/ und dariñen [c] kochen/ und wird [d] kein Cananiter mehr ſeyn im Hauſe deß HErrn Zebaoth zu der Zeit.

a Heilig ſeyn] Dergeſtalt/ daß man in allen Keſſeln heilig Fleiſch kochen kan.

b Nehmen] Nemlich/ die Keſſel/ wie ſie ihnen am erſten zur Hand kommen.

c Kochen] Das heilige Fleiſch. Denn nach vollendetem Opffer richtete man vor Zeiten eine Mahlzeit an/ und muſte man das heilige Fleiſch/ ſo von den Opffern überblieben war/ in heilige Geſchirr kochen. Die Geſchirr aber oder Gefäſſe bedeuten die Menſchen/ gleich wie die Schrifft ſolche Art zu reden offt gebrauchet. Und will der Prophet anzeigen/ daß im neuen Teſtament kein ſolcher Unterſcheid der Perſonen ſeyn werde/ wie im alten Teſtament geweſen/ da die Leviten allein zum Gottesdienſt gebrauchet wurden/ ſondern auß allen Völckern und Geſchlechten werde GOtt Leute erwählen/ die zum Predig-Amt tauglich ſeyn.]

d Kein Cananiter] Das iſt: Es werden keine gottloſe und unreine Leute in der Kirchen Gottes ſeyn/ gleich wie vor Zeiten unter den Jſraeliten die gottloſen Cananiter gewohnet haben/ welche das Volck Jſrael entweder verführet/ oder doch der Kirchen ein ſchlechter Wolſtand geweſen. [Denn in der allgemeinen rechten chriſtlichen Kirchen/ ich rede aber von den Außerwählten/ ſind keine Gottloſe oder Heuchler/ ob gleich ſolche ſich unter der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen mit einmengen. Es wird aber dieſe Weiſſagung alsdenn vollkömmlich erfüllet werden/ wenn am jüngſten Tage der öberſte Hirte/ JEſus Chriſtus/ die Schafe von den Böcken ſcheiden wird: Welchem mit dem Vater und heiligen Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende deß Propheten SacharJa.

Der Prophet Maleachi.

DJe Ebräer ſind der Meynung/ daß dieſer Maleachi eben der Eſra geweſen/ welcher mit etlichen Jüden von Babel wiederkommen/ wie denn ein Büchlein von ihm beſchrieben auch in der Bibel ſtehet: Und ſihet es der Warheit nicht gar ungleich. Denn er unter andern etliche Sünden ſtrafet/ die Eſra auch ernſtlich angetaſtet hat. Er ſchilt aber die Jüden hefftig/ daß ſie den Gottesdienſt nicht ſonderlich achteten/ ſondern dem HErrn Opffer brachten von krancken/ lahmẽ/ blinden/ und breßhafftem Vieh/ welches/ wie es auß lauterm Geitz geſchach/ und eine Anzeigung war/ daß man den Gottesdienſt verachtete/ alſo gereichete es dem Namen Gottes zur Unehre/ und der iſraelitiſchen Religion zur Schmach. Er ſtrafet auch die Prieſter/ daß ſie ſolche Opffer annahmen/ und opfferten/ deñ ſie lieber viel als gute Opffer hatten/ um ihres eigenen Nutzes willen/ weil ein gut Theil von den Opffern ihnen zukam. Dazu verwirfft er an den Jſraeliten/ daß ſie ihre iſraelitiſche Weiber bekümerten/ in dem ſie andere heidniſche Weiber dazu nahmen/ und dergeſtalt ihre Opffer verunreinigten. Denn wenn die Weiber bey dem Gottesdienſt ſeyn ſollten/ ſo ſeufftzeten und weineten ſie/ weil ſie von den Ehe-Männern verachtet/ und hart gehalten wurden/ welches vor GOtt ein Greuel war. Denn er nicht wollte/ daß man bey den Opffern ſollte weinen oder traurig ſeyn/ wie das Geſetz Moſe außdrücklich bezeuget. Es weiſſaget aber dieſer Prophet auch von Chriſto/ ſeinem Evangelio/ und Reich. Deßgleichen redet er von Johanne dem Täuffer/ der unſerm HErrn JEſu Chriſto den Weg bereiten ſollte. Denn alſo erkläret Chriſtus ſelber dieſen Spruch deß Propheten/ Matth. 11/10. Darum ſollen wir dieſem Geſandten Gottes auch mit Fleiß auffmercken.

Das I. Capitel.

DEr Prophet ſchilt auff die Unachtſamkeit bey Verrichtung deß Gottesdienſtes/ ſo vom Geitz verurſachet ward/ und ſtreuet etwas vom Gottesdienſt mit unter/ wie er im neuen Teſtament ſollte angerichtet werden. Endlich greiffet er die Prieſter mit Scheltworten wieder an/ welche nur darauff bedacht waren wie ſie ihren Geitz erfüllen möchten.

1 DJß iſt die [a] Laſt/ die der HErr redete wider Jſrael durch Maleachi.

a Laſt] Das iſt: Die ſcharffe Straf-Predigt deß göttlichen Worts/ welche den Jſraeliten auß göttlichem Befehl von dem Propheten Maleachi vorgehalten worden.

2 Ich habe [a] euch lieb/ ſpricht der HErr. So ſprechet ihr: Womit haſt du [b] uns lieb? Jſt nicht Eſau Jacobs Bruder/ ſpricht der HErr? [†] Noch habe ich [c] Jacob lieb. † Gen. 25/23. Rom. 9/13.

a Euch lieb] Nemlich/ euch Jſraeliten/ und erzeige euch nun viel Jahr her allerley Gutthaten/ aber ihr ſeyd mir nicht faſt danckbahr dafür/ und liebet mich nicht wieder.

b Uns lieb] Wobey können wir abnehmen/ daß du uns vor andern Völckern ſonderlich gewogen ſeyſt? [Denn ein menſchlich Hertz gläubet von Natur nicht/ daß es von GOtt geliebet/ und väterlich verſorget werde.]

c Jacob] Der hernach mit dem Zunamen Jſrael genennet worden/ von welchem ihr eure Ankunfft habet/ dem ich ſamt ſeinen Nachkommen mit väterlicher Liebe bin gewogen geweſen/ und viel groſſe/ ſo wol leibliche als geiſtliche Gutthaten ihnen erzeiget habe. Denn zu dem/ daß ich mich ihm und ſeinen Nachkommen geoffenbahret/ auch mein Wort hell und klar vorgeleget/ habe ich auch das fruchtbahre und luſtige Land Canaan euch/ ſeinen Nachkommen/ zu bewohnen eingegeben. Und ob ich euch wol vor der Zeit um eurer Sünde willen ins Gefängniß gen Babel laſſen wegführen/ ſo habe ich mich doch eurer wiederum erbarmet/ und euch in euer Vaterland wieder kommen laſſen.

3 Und [a] haſſe Eſau/ und habe ſein Gebirge

[b] öde gemachet/ und ſein Erbe den Drachen zur Wüſten.

a Haſſe Eſau] Denn da er noch in Mutterleibe war/ habe ich ſeiner Mutter Rebecca durch eine göttliche Antwort zu erkennen geben/ daß der kleinere (Jacob) über den gröſſern (Eſau) ſeyn würde/ und geſaget: Zwey Volck ſind in deinem Leibe/ und zweyerley Leute werden ſich ſcheiden auß deinem Leibe/ und ein Volck wird dem andern überlegen ſeyn / und der Gröſſere wird dem Kleinern dienen/ Gen.25/23. Darum iſt meine Gnade mit dem Jacob geweſen/ aber Eſau habe ich verachtet. [Dieſen Spruch zeucht der Apoſtel Paulus an/ Rom. 9/13. da er von der göttlichen Wahl handelt/ und lehret darauß/ daß unſere Seligkeit und Erwählung zum ewigen Leben nicht ſey auß unſerm Verdienſt/ ſondern auß lauter Liebe und Barmhertzigkeit Gottes.]

b Oede gemachet] Denn ob wol Eſau vor der Zeit das Gebirge Seir eingenommen/ und ſeine Nachkommen es eine Zeitlang beſeſſen/ ſo iſt doch ſolches gegen dem Lande Canaan als nichts zu rechnen: Zu dem ſind ſie itzt nicht mehr da/ ſondern ich habe ſie laſſen durch den König NebucadNezar von Babel darauß vertreiben/ und ihr Land verwüſten/ daß itzt Drachen/ Schlangen/ und andere abſcheuliche und ſchädliche Thiere an denſelben Orten gefunden werden/ da vorZeiten der Edomiter Pallaſt geſtanden. [Sind derowegen die Verwüſtungen der Länder ein augenſcheinlich Exempel deß göttlichen Zorns.]

4 Und ob Edom ſprechen würde: Wir ſind [a] verderbet/ aber wir wollen das Wüſte wieder [b] erbauen/ ſo ſpricht der HErr Zebaoth alſo: Werden ſie bauen/ ſo will ich [c] abbrechen/ und ſoll heiſſen die [d] verdam̃te Grentze/ und ein Volck/ über das der HErr zürnet ewiglich.

a Verderbet] Wir müſſen zwar geſtehen/ daß unſer Land verwüſtet iſt.

b Erbauen] Denn es iſt uns der Muht darum noch nicht entfallen.

c Abbrechen] Ich will ihnen von neuen Unfall über den Hals ſchicken/ dadurch wieder nieder geriſſen und zerſtöret werden ſoll was ſie erbauet haben/ alſo/ daß ihnen ihr Vorhaben gar nicht wird von Statten gehen.

d Verdammte] Denn welche der Edomiter verwüſtete Landſchafft anſehen werden/ die werden ſagen: Diß Land iſt um ſeines gottloſen Weſens willen von Gott zum Untergang verdammet/ und zürnet GOtt über diß Volck/ iſt ihm auch zuwider immer und ewiglich. [Denn wider Gottes Willen das Verwüſtete wieder auffbauen iſt unmöglich. Es will aber GOtt/ daß wir ſeine gerechten Gerichte wider der Menſchen Bosheit wahrnehmen ſollen/ uns darüber verwundern/ dieſelbige preiſen/ und uns darauß beſſern.]

5 Das ſollen eure Augen [a] ſehen/ und werdet ſagen: Der HErr [b] iſt herrlich in den Grentzen Iſrael.

a Sehen] Nemlich/ Gottes gerechte Rache an den Edomitern.

b Iſt herrlich] GOtt ſey gelobet und gepreiſet/ der ſo wol an dem Lande Iſrael gethan hat/ daß er daſſelbige wieder anrichten/ erbauen und bewohnen laſſen. [Denn wir ſollen die Gutthaten Gottes erkennen/ und ſie mit danckbahrem Hertzen rühmen.]

6 Ein [†] Sohn ſoll ſeinen Vater [a] ehren/ und ein Knecht ſeinen [b] Herrn: Bin ich nun [c] Vater/ wo iſt meine [d] Ehre? Bin ich [e] HErr/ wo [f] fürchtet man mich? ſpricht der HErr Zebaoth zu euch [g] Prieſtern/ die meinen Namen [h] verachten. So [i] ſprechet ihr: [k] Womit verachten wir deinen Namen?

† Exod.20/12.

a Ehren] Denn das erfordert Gottes Geſetz von ihm.

b Herrn] In Ehren halten: Denn das iſt ſein Amt. [Und will GOtt/ daß die Untern den Obern ſollen gehorſam ſeyn/ und ihnen Ehre erzeigen.]

c Vater] Wie ich biß daher mit vielen und groſſen Gutthaten/ die ich euch erzeiget/ genugſam erkläret habe.

d Ehre] Die ihr mir als eurem Vater anthun ſolltet.

e HErr[Deſſen Majeſtät und Herrſchafft ihr erkannt habet/ und euch meiner als eures HErrn rühmet.

f Fürchtet] Wie ihr billig thun ſolltet/ wenn ihr eurem Amte wolltet nachkommen: Aber ihr ſeyd gar undanckbahr/ und ehret mich nicht mit ſolchem Eifer/ wie ſich es gebühret. Denn bey eurem Gottesdienſt erſcheinet eine ſolche Fahrläſſigkeit/ das offenbahr iſt/ ihr ehret mich nicht wie euren Vater/ und fürchtet mich nicht wie euren Herrn/ ſondern treibet viel mehr euer Geſpötte mit mir. [Weil aber GOtt unſer Vater iſt/ ſo ſollen wir ihn ehren und lieben/ für ſo groſſe väterliche Wolthaten/ die er uns erzeiget hat. Und weil er unſer HErr iſt/ ſollen wir ihn fürchten/ auff daß wir ihn mit unſern Sünden nicht beleidigen/ oder erzürnen.]

g Prieſtern] Denen dieſer Verweis vornehmlich gemeynet iſt/ wiewol er in gemein alle angehet.

h Verachten] Daß ihr mich nicht rechtſchaffen ehret/ ſondern eurem Amte alſo vorſtehet/ daß es wol beſſer taugte/ und der Majeſtät meines Namens dadurch viel entzogen wird. [Denn man ſoll es auch den Kirchendienern nicht gut heiſſen/ wenn ſie in ihrem Amte fahrläſſig ſeyn/ und denſelben nicht gebührlich nachkommen.]

i Sprechet] Daß ihr euch auff meine Straf-Predigt begehret zu verantworten.

k Womit] Was thun wir denn/ dadurch dein heiliger Name möchte verkleinert werden?

7 Damit/ daß ihr opffert auff meinem Altar unrein [a] Brot. So [b] ſprechet ihr: Womit opffern wir dir Unreines? Damit/ daß ihr ſaget: (in eurem Hertzen/) Deß HErrn Tiſch iſt [c] verachtet.

a Brot] Durch das Brot wird allhie allerley Opffer verſtanden/ und will ſo viel ſagen: Ihr bringet mir ſolche Opffer/ daran ich einen Greuel habe/ weil ſie unrein ſeyn.

b Sprechet ihr] Auff daß ihr mir ja Widerpart haltet.

c Verachtet] Es iſt an dem Altar deß HErrn nicht ſo viel gelegen/ daß man eben kein Opffer darauff thun müſte/ es wäre denn gar gut/ und ſchadet es nicht/ ob es gleich einen Mangel hat/ es thut es unſerm HErrn GOtt wol.

8 Und wenn ihr ein Blindes opffert/ ſo muß es nicht böſe heiſſen/ und wenn ihr ein Lahmes oder Kranckes opffert/ ſo muß es auch [a] nicht böſe heiſſen. Bringe es deinem [b] Fürſten/ was gilt es/ ob du ihm [c] gefallen werdeſt? Oder ob er deine Perſon anſehen werde? ſpricht der HErr [d] Zebaoth.

a Nicht böſe] Denn wenn das Volck mangelhaffte Thiere/ die entweder blind/ lahm/ oder ſonſten kranck und breßhafft ſeyn/ zu meinem Altar bringet/ die es nicht gut genug achtet/ daheim zu behalten oder zu verkauffen/ oder zu ſchlachten / ſo verhelet der Prieſter ſolches/ damit er das Volck vom opffern nicht abſchrecke/ und ſeinem Genieß etwas abgehen möchte. Deñ ſie gedencken/ es ſey beſſer etwas/ als gar nichts. Sollte ich mir denn (will GOtt ſagen) ſolche Opffer gefallen laſſen/ und damit zu frieden ſeyn? Oder ſollten ſolche Gaben mir eine Ehre ſeyn/ die auch ein Menſch verſchmähete/ weñ ſie ihm geſchehen?

b Fürſten] Verehre deiner Oberkeit ein ſolch mangelhafftes Thier zu einem Geſchenck.

c Gefallen] Ohne Zweifel wirſt du ihm keines Weges einen Gefallen daran thun/ und wird dir ſolches Geſchencks halben nichts deſto gnädiger oder mehr gewogen ſeyn/ ſondern viel mehr eine Ungnade auff dich werffen.

d Zebaoth] Das iſt: Der Heerſcharen. Es bedürffte zwar GOtt ſolcher Opffer nicht/ dennoch zürnete er billig darüber / daß ſie dergleichen Sachen brächten/ die nicht werth wären/ daß man ſie auff den Altar deß HErrn legen ſollte. Denn die meiſten Opffer deuteten auff Chriſtum/ der für uns ein Opffer werden ſollte/ darum ſollten ſolche Opffer rein/ und gar nicht mangelhafft ſeyn. Wie auch die/ ſo man zur Danckbahrkeit auffopffern wollte / freylich keinen Mangel haben muſten. Denn ſolche Opffer zu bringen auffs ernſtlichſte verboten war/ Lev.22/19.ſeq. Aber darnach frageten die Prieſter und das Volck wenig. [Eben alſo vergreiffen ſich und ſündigẽ auch die wider GOtt / welche Knaben zum ſtudiren in geiſtlichen Sachen und zum Predig-Amt verordnen/ die entweder um ihres einfältigen Verſtandes willen/ oder von wegen daß ſie am Leibe breßhafft ſeyn / zu anderer weltlichen Sachen Verrichtungen untauglich/ und nicht wol mögen gebrauchet werden. In gleiche Schuld ſtecken auch die jenigen/ welche den Kirchendienern/ wenn ſie ihnen ihre Beſoldung reichen ſollen/ ſolche Sachen zuſtellen/ die ſie ſonſten um ein rechtes Geld nicht können verkauffen/ und ohne werden: Sagen darnach/ es iſt dem Pfaffen gut genug/ will er es nicht/ ſo faſte er/ oder iſt er nicht hebig damit/ ſo ſtecke er ein Stäblein dazu. Es verſündigen ſich aber auch die Kirchendiener gar gröblich/ welche um ihres eigenen Nutzens willen ſolche Sachen auß der Acht laſſen/ die zur Ehre Gottes dienen.]

9 [a] So bittet nun GOtt/ daß er uns [b] gnädig ſey/ denn ſolches iſt [c] geſchehen von euch. Meynet ihr/ er werde eure [d] Perſon anſehen? ſpricht der HErr Zebaoth.

a So] Itzt vermahnet der Prophet beyde die Prieſter und das Volck/ daß ſie eines Beſſern ſich bedencken ſollen.

b Gnädig ſey] Bittet GOtt demühtig um Verzeihung/ auff daß uns GOtt nicht alle mit einander ſtrafe.

c Geſchehen] Ihr könnet es nicht leugnen/ ſondern müſſet geſtehen/ daß ihr ſolche Sünden/ davon ich geredet/ gethan habet. Darum habet Acht/ daß ihr nicht euch und andern Strafen übern Hals ziehet.

d Perſon] Daß er eurer ſchonen werde/ dieweil ihr geiſtliche Leute ſeyd. [Denn GOtt ſtrafet bißweilen um etlicher weniger grober Mißgriffe willen einen gantzen groſſen Hauffen. Wenn wir aber mit bußfertigem Hertzen um Verzeihung bitten/ ſo wird uns GOtt wieder gnädig/ ob er wol die leibliche Strafen nicht allewege nachläſſet/ aber an der Sünden Vergebung ſollen wir nimmer zweifeln.]

10 Wer iſt auch unter euch/ der eine Thür zuſchlieſſe / **(am Hauſe Gottes oder Tempel:)** Ihr zündet auch meinem Altar kein Feuer an [a] umſonſt/ ich habe keinen Gefallen an euch/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und das Speis-Opffer von euren Händen iſt mir [b] nicht angenehm.

a Umſonſt] Solche Leute ſeyd ihr Prieſter/ und einen ſolchen ſchlechten Eifer habet ihr zum Gottesdienſt/ daß/ wo ihr keinen Nutzen oder Gewinn davon hofftet/ ſo würde freylich euer keiner eine Thür am Tempel zuzuſchlieſſen/ oder ein Feuer auff meinem Altar anzuzünden begehren. [Das iſt aber ein abſcheuliches Ding an den Kirchendienern / daß ſie ihr Amt nicht verſehen/ es geſchehe denn ums Gewinns willen. Solche ſind in den Verfolgungen gemeiniglich nicht beſtändig/ ſondern fliehen wie die Mietlinge/ wenn der Wolff kömmt/ und laſſen die Bekenntniß der rechten Religion fahren.]

b Nicht angenehm] [Denn wo die Perſon durch den Glauben an den Meſſiam mit GOtt zuvor nicht iſt verſöhnet worden/ ſo gefallen ihm derſelben Wercke gantz und gar nicht. Darum wird vom Habel geſaget: GOtt ſahe gnädiglich an Habel und ſein Opffer/ aber Kain und ſein Opffer ſahe er nicht gnädiglich an/ Gen.4/4.]

11 [a] Aber vom Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang (durch die gantze Welt) ſoll mein Name herrlich werden unter den [b] Heiden / und an allen Orten ſoll meinem Namen geräuchert/ und ein [c] rein Speis-Opffer geopffert werden. Deñ mein Name ſoll herrlich werden unter den Heiden/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Aber] Itzt wendet ſich der Prophet von den Ceremonien und Opffern deß alten Teſtaments zu den geiſtlichen Opffern im neuen Teſtament/ und zeiget an/ daß durch das Evangelium JEſu Chriſti auß den Heiden eine groſſe Anzahl ſich bekehren werde/ die dem HErrn geiſtliche Opffer thun werden. Davon bald hernach folget.

b Heiden] Die mich allenthalben als ihren Erlöſer erkennen und preiſen werden.

c Rein Speis-Opffer] Was diß für ein reines Opffer ſey/ das man in der gantzen Welt opffern werde/ wollen wir etwas außführlicher erklären. [(1.) Erſtlich/ wenn das Evangelium von dem gecreutzigten Chriſto geprediget wird/ ſo wird Gott warhafftig ein Opffer gethan/ in dem man von dem Opffer Chriſti/ welches er am Creutz verrichtet hat/ ſaget/ und prediget. Darum das Evangelium Chriſti predigen/ heiſſet GOtt ein angenehmes Opffer thun/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Die Gnade iſt mir von GOtt gegeben/ daß ich ſoll ſeyn ein Diener Chriſti unter den Heiden/ zu opffern das Evangelium Gottes/ Rom.15/16. (2.) Wenn nun ſolches mit Glauben angenommen wird/ ſo wird eben mit demſelben GOtt dem HErrn wiederum ein Opffer gethan. Denn der Glaube an Chriſtum iſt GOtt ein gar angenehmes Opffer/ davon der Apoſtel Paulus alſo redet: Ob ich geopffert werde/ über dem Opffer und Gottesdienſt eures Glaubens/ ſo freue ich mich/ und freue mich mit euch allen/ Philip.2/17. (3.) Darnach/ welche warhafftig an Chriſtum gläuben/ die ergeben ſich gantz und gar unter den Gehorſam Chriſti/ und tödten den alten Adam/ folgen auch ihren böſen Begierden nicht. Von dieſem Opffer ſpricht der Apoſtel Paulus: Ich ermahne euch/ lieben Brüder/ durch die Barmhertzigkeit Gottes/ daß ihr eure Leibe begebet zum Opffer/ das da lebendig/ heilig/ und GOtt wolgefällig ſey/ welches ſey euer vernünfftiger Gottesdienſt/ Rom.12/1. Und wie kurtz zuvor geſaget/ ſpricht Paulus/ daß er opffere das Evangelium Gottes/ auf daß die Heiden ein Opffer werden/ Gott angenehm/ geheiliget durch den heiligen Geiſt/ Rom.15/16. (4.) Ja/ die Chriſten ſind alſo geſinnet/ daß ſie zur Danckbahrkeit auch ihr Leben um der Bekenntniß Chriſti willen einzubüſſen bereit ſeyn/ welche Willigkeit und Geduld auch ein Opffer iſt/ dem vorigen nicht faſt ungleich/ davon ſaget der Apoſtel Paulus alſo: Ich werde ſchon geopffert/ und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden/ 2 Tim. 4/6. Denn es wuſte Paulus auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes/ daß die Zeit herzu nahete/ da er ſollte unter dem Käyſer Nerone zum Märtyrer gemachet werden. (5.) Welche aber ſich/ und alles/ was ſie haben/ dem HErrn JEſu Chriſto gantz und gar ergeben/ die legen auch ihre Güter dar/ zur Erhaltung deß Predig-Amts/ ſo viel die Nohtdurfft erfordert/ und ihr Vermögen es zuläſſet. Von welchem Opffer Paulus alſo ſchreibet: Ich habe alles/ und habe überflüſſig/ ich bin erfüllet/ da ich empfing durch Epaphroditum/ daß von euch kam ein ſüſſer Geruch/ ein angenehm Opffer/ GOtt gefällig/ Phil.4/18. (6.) So nehmen auch die Chriſten ſich der Armen an/ und geben von ihren Gütern zu derſelben Unterhaltung. Wie von ſolchem Opffer der Apoſtel zun Ebräern auff dieſe Meynung redet: Wol zu thun und mitzutheilen vergeſſet nicht/ denn ſolche Opffer gefallen GOtt wol/ Ebr.13/16. (7.) Weil auch die Chriſten mit danckbahrem Hertzen die Gutthaten Gottes/ beyde geiſtliche und leibliche erkennen/ ſo dancken ſie ihm dafür/ und preiſen ſeinen Namen. Solche Danckſagungen ſind auch Opffer/ wie gedachter Apoſtel zun Ebräern bezeuget/ da er ſaget: So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer GOtt allezeit/ das iſt/ die Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekennen/ Ebr.13/16. Dieſe Opffer alle mit einander werden genennet rein/ heilig/ und GOtt gefällig/ weil wir und unſere Wercke ihm angenehm ſeyn um Chriſti willen/ und nimmt ſie alſo auff/ als wenn ſie allerdings vollkommen wären. Denn durch den Glauben wird uns das gantze Verdienſt Chriſti/ welches am allervollkommenſten iſt/ zugerechnet. Weil derowegen die heilige Schrifft im neuen Teſtament ſiebenerley Opffer vorſchreibet/ die alle unter dem reinen Opffer begriffen werden/ davon der Prophet Maleachi allhie redet/ ſo iſt freylich unvonnöhten geweſen/ daß die Papiſten noch das achte Opffer dazu ertichtet/ in welchem der Leib und das Blut Chriſti in der Meſſe auffgeopffert würden für die Sünden der Lebendigen und der Todten. Denn diß Opffer der Meſſe hat kein Zeugniß der heiligen Schrifft/ darum wir es billig unterwegen laſſen.]

12 [a] Ihr aber entheiliget [b] ihn damit/ daß ihr [c] ſaget: Deß HErrn Tiſch iſt unheilig/ und ſein Opffer iſt [d] verachtet/ ſammt ſeiner Speiſe.

a Ihr] Der Prophet wendet ſich wieder zu den Prieſtern/ und ſchilt ſie/ daß ſie die levitiſchen Opffer um ihres Geitzes willen verunreinigten/ und entheiligten.

b Ihn] Nemlich/ meinen allerheiligſten Namen/ den ihr in Verachtung bringet.

c Saget] Oder doch in eurem Hertzen alſo gedencket.

d Verachtet] Ihr meynet/ es ſey an meinem Altar nicht ſo viel gelegen/ und ſey nicht ſo heilig/ daß von nöhten wäre/ reine und gute Opffer darauff zu opffern. Darum/ was dahin gebracht/ und dem Feuer gleichſam zur Speiſe gegeben wird/ das iſt nichts werth/ daher werden die Opffer verachtet/ daß mein Volck von meinem gantzen Gottesdienſt verächtlich hält/ und redet/ welche Verachtung auch mit zur Verkleinerung gereicht.

13 Und ihr [a] ſprechet: Sihe/ es iſt [b] nur müde/

und ſchlaget es in den [c] Wind/ ſpricht der HErr Zebaoth. Und ihr opffert das [d] geraubet/ lahm und kranck iſt/ und opffert denn [e] Speis-Opffer her. Sollte mir ſolches [f] gefallen von eurer Hand/ ſpricht der HErr?

a Sprechet] Nemlich/ zu eurer Entſchuldigung/ wenn ihr alſo ein kranckes Vieh opffert.

b Nur müde] Von der weiten Reiſe/ und Ferne deß Weges/ daher man es gebracht hat/ wenn es nicht wol auff den Füſſen ſtehen kan.

c Wind] Ihr achtet ſolche Entheiligung meiner Opffer für nichts/ und haltet es für keine Sünde/ ſondern blaſet es über ein Haus hinauß/ wenn man euch euer Unrecht verweiſet. [Alſo können ſich heutiges Tages die Leute meiſterlich außreden/ und entſchuldigen/ welche dem Predig-Amt feind ſeyn/ wenn ſie den Kirchendienern ihre Beſoldungen nicht gebührlich reichen/ da ſie bald dieſes/ bald jenes wiſſen vorzuwenden.]

d Geraubet] Welches dem Nächſten mit Gewalt wider alle Rechte und Billigkeit genommen worden/ von demſelben bringet ihr etwas zum Opffer/ und meynet/ ich ſoll um deß Opffers willen euren Raub/ Diebſtall und Betrug mir gefallen laſſen. [Dergleichen iſt im Papſtthum offt vorgegangen. Denn wenn einer mit Rauben und allerley betrieglichem Vortheil groß Gut zuſammen gebracht/ hat er darnach davon ein Partickel zur Ehre Gottes (wie man es genennet) gegeben. Und wenn etliche Kauffleute ihre Güter mit mehr denn jüdiſchem Wucher und Uberſatz gemehret haben/ ſo dürffen ſie wol dem Kirchendiener ein Kleid/ ſilbern Becher/ oder dergleichen etwas verehren/ und meynen/ es ſey darnach alles richtig/ GOtt werde mit ihnen wol zu frieden ſeyn.]

e Speis-Opffer] Daß ihr ſolch Vieh/ ſo nichts werth iſt/ zu meinem Altar bringet/ und mir/ eurem GOtt opffert/ von dem ihr doch ſo viel und groſſe Gutthaten empfangen habet.

f Gefallen] Daß ich ein ſolch verächtlich Opffer mit gnädigen Augen anſehen/ und auffnehmen ſollte/ welches eure weltliche Oberkeit nicht von euch nehmen würde/ der ihr es auch nicht bringen dürfftet.

14 Verfluchet ſey der [a] Vortheiliſche/ der in ſeiner Heerde ein [b] Männlein hat/ und wenn er ein Gelübde [c] thut/ opffert er dem HErrn ein [d] Untüchtiges/ denn ich bin ein [e] groſſer König/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und mein Name iſt [f] ſchrecklich unter den Heiden.

a Vortheiliſche] Der mein und meiner Religion ſpottet.

b Männlein hat] Ein geſundes und tüchtiges Vieh.

c Thut] Daß er daſſelbige begehret ins Werck zu richten/ was er gelobet hat.

d Untüchtiges] Ein mangelhafftes und breßhafftes Vieh. [Welche derowegen auß Geitz das Predig-Amt verachten/ und alles kärglich anordnen/ was zu der Kirchendiener und deß Gottesdienſtes Unterhaltung gehöret/ die ſollen wiſſen/ daß ſie von Gott verfluchet ſeyn. Darum ſie ſich keines groſſen Glücks zu getröſten haben.]

e Groſſer König] Darum man meinen Gottesdienſt nicht hätte ſollen laſſen alſo in Verachtung kommen/ weil ich der König aller Könige/ und HErr aller Herren bin.

f Schrecklich] Ich habe mir vorlängſt mit meinen herrlichen Wunderwercken einen groſſen Namen auch unter den Heiden gemachet/ daß ſie/ wenn ſie von demſelben hören/ dafür erſchrecken müſſen/ darum ſolltet ihr billig mich und meinen Gottesdienſt auch nicht verachten. [Denn GOtt will nicht nur von uns geliebet/ ſondern auch gefürchtet werden.]

Das II. Capitel.

I. Der HErr ſchilt hefftig auff die Prieſter/ daß ſie ihr Amt in der Kirchen nicht verrichteten/ und dräuet ihnen ſchwere Strafen/ v. 1. II. So ſtrafet er auch das Volck/ daß ſie mit ihrer Unfreundlichkeit gegen ihre Weiber den Gottesdienſt verunreinigten/ v. 10.

1 Und nun/ ihr Prieſter/ diß Gebot [a] gilt euch.

a Gilt euch] Und verkündige ich euch (ſpricht GOtt der HErr/) durch meinen Propheten/ wie es euch hinkünfftig gehen werde.

2 Wo ihr es [a] nicht höret/ noch zu Hertzen nehmen werdet/ daß ihr meinem Namen die Ehre gebet/ ſpricht der HErr Zebaoth/ ſo werde ich † den Fluch unter euch ſchicken/ und euren * Segen verfluchen/ ja/ verfluchen werde ich ihn/ weil ihr es nicht wollet zu Hertzen nehmen. † Lev. 26/14. Deut. 28/15.

a Nicht höret] Daß ihr mein Wort werdet verachten/ und nicht darauff bedacht ſeyn/ wie ihr die Entheiligung meiner Opffer verbeſſert/ auch nicht bekennen wollet/ daß ihr euch bißher ſchwerlich an mir verſündiget habet. So will ich euer Einkommen/ und alles/ womit ich euch bißher reichlich geſegnet habe/ verfluchen/ daß es ſich wiederum verlieren/ verſchwinden/ und euch nicht zu Nutzen kommen ſoll: Und ſolches nicht allein darum/ daß ihr bißher geſündiget habet/ in dem ihr böſe Sachen unrecht geopffert/ ſondern auch/ daß ihr meine väterliche Erinnerungen in den Wind geſchlagen/ und nicht annehmen wollen. [Denn die Verachtung deß Gottesdienſtes bringet den Fluch mit ſich. Und die Unbußfertigkeit nach angehörter guthertziger Vermahnung machet die Sünde deſto gröſſer.]

* Segen] H. Luth. Euer Gut/ und alle Habe/ damit ich euch geſegnet und begabet habe.

3 Sihe/ ich will [a] ſchelten euch ſammt dem Samen/ und den * Koht eurer Feyertagen euch ins Angeſicht [b] werffen/ und ſoll an euch kleben bleiben.

a Schelten] Das iſt: Ich will euch und eure Nachkommen ſtrafen. [Denn der gottloſen Aeltern Strafen reichen auch auff die gottloſen Kinder.]

* Koht] H. Luth. Das Prieſterthum/ wie er hie dräuet/ hat er von ihnen genommen/ und die Hefen oder Koht davon gelaſſen/ daß ſie nun nichts gelten.

b Werffen] Denn weil ihr viel mehr die Menge und Viele der Opffer als die Güte derſelben achtet/ ſo will ich verſchaffen/ daß der Miſt/ welcher am Feſt-Tage (da man viel Opffer bringet/) auß der Thiere Eingeweide geſchüttet wird/ euch ins Angeſicht geworffen werde/ das iſt: Ich will euch von wegen eures Geitzes/ und anderer eurer Bosheit bey jederman verachtet machen. [Alſo iſt es auch den päpſtiſchen Meßpfaffen/ ja auch dem Papſt ſelbſten/ ſammt ſeinen Creaturen gegangen/ daß/ dieweil ſie alles zu ihrem Gewinn angerichtet/ nun von den Bauersleuten verſpottet werden/ nicht anders/ als wenn ihre Angeſichter mit Dreck beworffen wären.]

4 So werdet ihr denn [a] erfahren/ daß ich ſolch [b] Gebot zu euch geſandt habe/ daß es mein [c] Bund ſeyn ſollte mit Levi/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Erfahren] Mit eurem groſſen Schaden und Nachtheil.

b Gebot] Von rechter Anrichtung meines Gottesdienſtes.

c Bund] Den ich vorZeiten mit dem Stamm Levi gemachet habe/ da ich von ihnen begehret/ daß ſie mir im Gottesdienſt gebührlich dienen ſollten/ ſo wollte ich ihnen wiederum die Würde deß Prieſterthums und deß heiligen Amts/ dazu auch ihre Nahrung von den Opffern beſcheren: Solchen Bund/ ſollet ihr wiſſen/ will ich noch auff den heutigen Tag unverbrüchlich gehalten haben/ darum werdet ihr empfinden/ daß ich euch deßwegen geſtrafet habe/ weil ihr denſelben meinen Bund nicht geachtet/ ſondern übertreten habet. [Es iſt aber viel beſſer/ daß wir den Dräuungen Gottes gläuben/ als daß wir derſelben Erfüllung erfahren.]

5 [a] Denn mein Bund war mit ihm (dem Stamm Levi) [b] zum Leben und Friede/ und ich gab ihm die Furcht/ daß er mich fürchtete/ und meinen Namen [c] ſcheuete.

a Denn] Auff daß der Prieſter Fahrläſſigkeit und Undanckbahrkeit deſto beſſer geſehen werde/ vergleichet Gott der frommen Prieſter/ die vor etlichen vielen Jahren gelebet/ Gottſeligkeit mit der dazumal gegenwärtigen Prieſter Bosheit.

b Zum Leben] Das iſt: Ich verhieß den Prieſtern ein langes zeitliches und ewiges Leben/ dazu Friede und Ruhe/ wenn ſie ihr Amt bey dem Gottesdienſt fleiſſig und treulich verrichteten. Es deutet aber der Prophet allhie auff die göttliche Verheiſſung/ dem Hohenprieſter Pinehas geſchehen/ Num. 25/12. [Denn GOtt vergilt die Treue im Predig-Amt ſeines göttlichen Worts in dieſem und zukünfftigem Leben.]

c Scheuete] Das iſt: Die frommen Prieſter/ als Aaron/ ſammt ſeinen Söhnen und Mitgehülffen/ fürchteten mich/ und lagen dem Prieſter-Amt mit höchſtem Fleiß ob/ damit alles/ ſo viel möglich/ recht verrichtet würde. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß die Furcht Gottes eine Gabe Gottes ſey/ darum es nicht in deß Menſchen Gewalt ſtehet/ GOtt mit Ernſt und recht fürchten.]

6 Das Geſetz der Warheit war in ſeinem [a] Munde/ und war [b] kein Böſes in ſeinen Lippen funden. Er wandelte vor mir friedſam und [c] auffrichtig/ und [d] bekehrete viel von Sünden.

a Munde] Das iſt: Er lehrete das reine und unverfälſchte Wort Gottes.

b Kein Böſes] Er brachte nichts Unrechts vor/ ſondern lehrete nach dem vorgeſchriebenem Geſetz/ und wich nicht davon weder zur Rechten noch zur Lincken. [Soll derowegen ein Kirchendiener/ der das Volck lehret/ in der Predigt nicht Ariſtotelis/ ſondern Gottes Wort vorbringen/ und in Religions-Sachen nichts ſchlieſſen/ deſſen er nicht den guten Grund in heiliger Schrifft habe.]

c Auffrichtig] Er leiſtete mir keinen geſtümmelten Gottesdienſt/ ſondern ging gerade zu/ nach meinem vorgeſchriebenem Wort/ und erzeigete eine ſolche Vollkommenheit/ wie ſie immer an einem ſterblichen Menſchen mögen gefunden werden. [Denn GOtt iſt der geſtümmelten oder gefalſchten Religion feind. Zu der geſtümmelten Religion aber wird auch billig gezählet die päpſtiſche Stümmelung deß Nachtmahls/ da ſie den Leyen nur einen Theil deß Sacraments geben. Die gehen aber den rechten Weg/ welche dem Worte Gottes folgen/ denn alle andere Wege ſind krumm/ und führen zum Verderben.]

d Bekehrete viel] Mit ſeinen gottſeligen Predigten. [Denn das iſt der Kirchendiener vornehmſtes Amt/ daß ſie die Sünder zur Buſſe beruffen.]

7 Denn deß † Prieſters Lippen ſollen die Lehre [a] bewahren/ daß man auß ſeinem Munde das Geſetz ſuche/ denn er iſt ein Engel deß HErrn Zebaoth. † Ezech. 7/26.

a Bewahren] Diß iſt der Prieſter Amt/ daß ſie die rechte Erkenntniß Gottes und ſeines Willens haben/ und denſelben andere lehren. So will GOtt auch/ daß das Volck Gottes unverfälſchtes Wort von ihnen höre. Denn ein Prieſter und Kirchendiener iſt ein Geſandter deß allmächtigen Gottes. [Weil demnach die Kirchendiener Gottes Geſandten oder Botſchafften ſeyn/ ſo ſollen ſie nichts lehren/ es habe denn Grund in Gottes Wort: Die Zuhörer aber ſollen gedencken/ daß ſie nicht nur einen gemeinen Menſchen/ ſondern einen Engel und Geſandten Gottes hören/ darum ſollen ſie gläuben/ und folgen. Die Kirchendiener hingegen ſollen ſich aller Leichtfertigkeit enthalten/ damit ſie nicht ein ſo hohes Amt mit unehrlichem Wandel beſudeln. Daß aber die Papiſten dieſen Spruch deß Propheten mit einer falſchen Außlegung verkehren/ und ſagen: Es ſey eine Verheiſſung/ daß die Prieſter in Religions-Sachen nicht irren können/ geben ſie damit ihren Unverſtand oder Bosheit zu erkennen. Denn was hernach folget/ lehret außdrücklich/ daß an dieſem Ort nicht geſaget werde/ wie die Prieſter jederzeit beſchaffen ſeyn/ ſondern wie ſie wol ſeyn ſollten.]

8 Ihr aber ſeyd von dem [a] Wege abgetreten/ und [b] ärgert viel im Geſetze/ und habet den [c] Bund Levi verbrochen/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Wege] Meines Geſetzes/ welches ihr Prieſter gefälſchet/ und alſo die Religion verderbet habet.

b Aergert viel] Daß ſie von der rechten Religion verächtlich halten/ und reden/ und meines gantzen Geſetzes wenig achten/ oder doch in vielen Sachen ſich ſtoſſen/ und zweifeln.

c Bund Levi] Welchen ich mit demſelben Stamm gemachet habe/ ſolchen habet ihr nicht gehalten/ noch das Amt der Leviten recht und gebührlich verſehen/ welches ich ihnen mit einem Bund übergeben/ ſondern ihr habet meine Gottesdienſte verſäumet/ und ſeyd euren Sachen nachgegangen. [Gleich wie aber dieſe Prieſter die Opffer verunreiniget und entheiliget haben/ alſo haben auch die päpſtiſchen Prieſter die Lehre verfälſchet/ und die Sacramenta/ welche Chriſtus eingeſetzet hat/ zum Theil getrennet und geändert/ zum Theil mit Menſchen-Satzungen überhäuffet.

9 Darum habe ich auch euch gemachet/ daß ihr verachtet und unwerth ſeyd vor dem gantzen Volck/ weil ihr meine Wege [a] nicht haltet/ und ſehet Perſonen an im Geſetze.

a Nicht haltet] Weil ich ſehe/ daß ihr das Prieſter-Amt nicht fleiſſig und treulich abwartet/ noch mein Geſetz haltet/ welches ich ſo wol von den Opffern als von den andern Sachen gegeben habe/ dazu auch ſpüre/ daß ihr in Außſprechung der Urtheile auß meinem Geſetze die Perſonen anſehet/ und den Verſtand deß Geſetzes drehet zu deren Vortheil/ denen ihr um Geſchencke willen gewogen ſeyd/ (denn es ſprachen die Prieſter und Leviten vorZeiten in dunckeln Sachen recht/ und fälleten das Urtheil auß dem Geſetze Moſe/) darum mache ich euch auch verachtet/ ſo wol bey den Einheimiſchen als bey den Fremdlingen/ daß ihr in keinem Anſehen ſeyd/ und das Volck ſchier mit Füſſen auff euch gehet. [Wollen derowegen die Kirchendiener und Rechtsgelehrten nicht in Verachtung kommen/ ſo ſollen dieſe zwar ohne Anſehen der Perſonen recht ſprechen/ jene aber ihr Predig-Amt recht und treulich abwarten.]

10 II. [a] Denn haben wir nicht alle einen [b] Vater? Hat uns nicht [c] ein GOtt geſchaffen? Warum [d] verachten wir denn einer den andern/ und entheiligen den Bund/ mit unſern Vätern gemachet?

a Denn] Itzt ſchreitet der Prophet zu etlichen deß Volcks Sünden/ und ſtrafet dieſelbigen.

b Vater] Der uns Iſraeliten zu ſeinen Kindern auffgenommen hat.

c Ein GOtt] Darum/ gleich wie wir einen Vater haben/ alſo erkennen wir auch einen GOtt und HErrn.

d Verachten] Denn es gebührete uns Iſraeliten/ daß wir als Kinder eines Vaters/ und Diener oder Dienerin eines Herren uns unter einander mit Hülffe und Beyſtand die Hand böten/ aber ihr thut dem Bunde/ welchen Gott mit unſern Vätern gemachet hat/ zuwider/ einander Gewalt und Unrecht/ und ſchonet keiner ſeines Nächſten/ wo er ihn berücken und betriegen kan. [Solches iſt uns Chriſten auch geſaget. Denn hat uns nicht ein GOtt erſchaffen/ erlöſet/ und geheiliget? Warum werden denn keine Wercke der chriſtlichen Liebe/ die wir einander erzeigen ſollten/ unter uns geſpüret? Man kan auch auß dieſer deß Propheten Straf-Predigt abnehmen/ wie ein verkehrter Zuſtand im Volck Gottes dazumal geweſen/ da ſie kaum vor wenig Jahren auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heimkommen waren. Denn wenn die Strafen der Sünden vorüber ſeyn/ ſo ſchleicht die fleiſchliche Sicherheit wieder ein.]

11 [a] Denn Juda iſt ein Verächter worden/ und in Iſrael und zu Jeruſalem geſchehen [b] Greuel. Denn Juda entheiliget die [c] Heiligkeit deß HErrn/ die er lieb hat/ und buhlet mit eines [d] fremden Gottes Tochter.

a Denn] Folget eine andere groſſe Sünde der Iſraeliten/ daß ſie nach der Wiederkunfft auß Babel fremde Weiber auß den gottloſen cananitiſchen Völckern geehlichet hatten/ dem außdrücklichen Worte und Geſetze Gottes zuwider/ wie Eſra nach der Länge bezeuget/ Cap. 9. Welches für GOtt dem HErrn ein abſcheulich Ding war.

b Greuel] Das iſt: Die Iſraeliten haben eine groſſe und abſcheuliche Sünde gethan.

c Heiligkeit] Nemlich/ den heiligen Tempel Gottes verunreinigen die Iſraeliten/ in dem man ihm doch ſollte angenehme Gottesdienſte thun. Denn GOtt verwarff ſolche Vermiſchung auß den Iſraeliten und Heiden im Tempel und anderswo/ und wollte nicht/ daß die Heiden und Iſraeliten ſollten unter einander gemenget werden/ biß der Heiland der Welt gebohren worden/ welcher auß dem Stamm Iſrael herkommen ſollte.

d Fremden] Das iſt: Die Jüden haben abgöttiſche Weiber genommen/ welche fremden Göttern gedienet. [Wiewol nun heutiges Tages im Chriſtenthum nicht verboten iſt/ ein Weib zu ehelichen/ die einer andern Religion iſt/ ſo iſt doch eine groſſe Gefahr bey ſolchem Thun/ daß nicht entweder der Mann von dem Weibe nach und nach verführet werde/ wie Adam von der Heva verführet worden/ oder daß die Kinder/ ſo ſie mit einander zeugen/ von der Mutter zur Abgötterey gewehnet und aufferzogen werden/ oder aber daß in ſolchem ungleichem Eheſtande viel Uneinigkeit entſtehe.

12 Aber der HErr wird den/ ſo ſolches thut/ [a] außrotten auß der Hütten Jacob/ beyde Meiſter und Schüler/ ſamt dem/ der dem HErrn Zebaoth Speis-Opffer bringet.

a Außrotten] GOtt wird die alle mit einander auff das ernſtlichſte ſtrafen/ beyde hohes und niedriges Standes/ dazu auch der Prieſter nicht verſchonen/ welche den Gottesdienſt verſehen ſollen/ und aber abgöttiſche Weiber genommen/ mit denen ſie ſich verunreiniget haben. Daß diß der Verſtand dieſes Ortes ſey/ iſt auß dem 9. Capitel Eſra abzunehmen. [Wiewol nun die Jſraeliten ſchwerlich ſündigten/ in dem ſie heidniſche Weiber nahmen/ ſo war doch der Prieſter Ubertretung in dieſem Stück viel gröſſer/ als die andern mit guten Exempeln hätten ſollen vorgehen/ und ſich von den heidniſchen Weibern enthalten/ darum dräuet er ihnen auch harte Strafen. Haben derowegen die Kirchendiener gröſſere Strafen zu gewarten als andere/ dieweil ſie mit ihren böſen Exempeln andern Anlaß geben zu ſündigen.]

13 Weiter thut ihr auch das/ das vor dem Altar deß HErrn eitel Thränen/ und Weinen/ und [a] Seufftzen iſt/ daß ich nicht mehr mag das Speis-Opffer anſehen/ noch etwas Angenehmes von euren Händen empfahen/

a Seufftzen iſt] Das iſt: Wenn ihr eure Opffer zu verrichten zu meinem Tempel kommet/ und nach Gewonheit eure Weiber und Kinder mit euch bringet/ auch nach geendetem Opffer ein Wolleben anrichtet/ ſo verhaltet ihr euch alſo/ daß eure iſraelitiſchen Weiber mercken müſſen/ ihr liebet die heidniſchen Weiber mehr denn ſie. Darum/ da ſie bey ſolcher heiligen Mahlzeit ſollten frölich ſeyn/ ſo netzen ſie meinen Altar mit Thränen/ ich aber habe nie gewollt/ daß man mir traurige Opffer thun ſollte/ daher ich es auch in meinem Geſetze außdrücklich verboten/ derowegen können mir eure Opffer nicht angenehm ſeyn. Dieſe Worte deß Propheten Maleachi können am allerbeſten verſtanden werden auß dem erſtē Buch Samuelis/ Cap. 1. da Elkana/ deß Samuels Vater/ zwar ein from̄er und gottſeliger Mann war/ aber dieweil er zwey Weiber zugleich hatte/ unter denen die eine/ Hanna genannt/ unfruchtbahr war/ die andere aber/ Peninna/ fruchtbahr/ hat ſich dergleichen etwas zwiſchen ihnen zugetragen/ was der Prophet allhie ſchreibet. Den̄ da es eines Tages kam/ (ſpricht die Schrifft) daß Elkana opfferte/ gab er (über der heiligen Mahlzeit) ſeinem Weibe Peninna/ und allen ihren Söhnen und Töchtern Stücke von dem Eſſen/ (ſo vom Opffer überblieben war/) aber Hanna gab er ein Stück traurig/ denn er hatte Hanna lieb/ aber der HErr hatte ihren Leib verſchloſſen (daß ſie unfruchtbahr war/) und ihre Widerwertige (Peninna) betrübte ſie/ und trotzete ſie ſehr/ daß der HErr ihren Leib verſchloſſen hätte. Alſo ging es alle Jahr/ wen̄ ſie hinauff zog zu deß HErrn Hauſe/ und betrübte ſie alſo/ ſo weinete ſie (die Hanna) den̄/ und aß nichts. Biß daher Samuel. Weil demnach die Hanna durch ihre Widerwertige/ die Peninna/ alſo betrübet worden/ welche doch Elkana liebete/ und tröſtete/ wie die Schrifft in folgenden Worten/ ſo um Kürtze willen außgelaſſen worden/ bezeuget/ wie viel mehr ſind die iſraelitiſchen Matronen betrübet worden/ die von ihren Widerwertigen/ ſo heidniſche Weiber waren/ und von den Männern den jüdiſchen Weibern vorgezogen wurden/ trotziglich und mit groſſem Muhtwillen gepochet und beleidiget worden. Mit welchem Thun der Gottesdienſt verunreiniget worden/ wie oben gemeldet/ darum ſaget GOtt/ daß er ihre Opffer nicht mit gnädigen Augen anſehen wolle. [Denn durch unreine Gottesdienſte wird Gott viel mehr erzürnet als verſöhnet.]

14 Und ſo [a] ſprechet ihr: Warum das? Darum/ * daß der HErr zwiſchen dir und dem Weibe deiner Jugend gezeuget hat die du [b] verachteſt/ ſo ſie doch deine Geſellin/ und ein Weib deines [c] Bundes iſt.

a Sprechet ihr] Denn ich weiß wol/ daß ihr mir Widerpart halten/ und fragen werdet/ warum ich eure Opffer verwerffe/ ſo will ich es euch ſagen.

* H. Luth.] Das ſagen wir auff Teutſch/ darum/ daß du dein liebes Weib verachteſt/ die dir der HErr zugeordnet hat/ und die deine Geſellin iſt/ der du dich verpflichtet haſt.

b Verachteſt] Dieweil du unfreundlich mit ihr umgeheſt.

c Bundes iſt] Das iſt: GOtt/ der bey den Heyrahten und Hochzeiten ſich finden läſſet/ gibt Zeugniß/ daß er dir dein iſraelitiſch Eheweib/ welches du in der Jugend genommen/ zum Weibe geordnet und zugeſellet habe/ und haſt du deinem Eheweibe eheliche Treue verſprochen/ daß ihr alſo beyde einen Bund deß Eheſtandes mit einander gemachet. Aber du handelſt bey deine Geſellin/ die dir Gott gegeben hat/ übel/ weil du ihrer überdrüſſig worden/ und eine andere heidniſche dazu genommen haſt/ welcher Geſtalt und Wandel dir beſſer zuſchläget als deines erſten und rechten Eheweibes. Solche deine Unbeſtändigkeit und Unfreundlichkeit verwirfft GOtt. [Jn gleicher Schuld ſtecken auch die/ welche ihre Weiber/ die ſie in der Jugend jung genommen/ wenn ſie alt werden/ nicht mehr achten/ ihrer überdrüſſig ſeyn/ ſtellen ſich murriſch gegen ihnen/ warten auff ihren Tod/ und wünſchen ihn/ werffen daneben ihre Augen auff andere. Solche ſollten gedencken/ wie übel es uns gehen würde/ wenn der Sohn Gottes/ unſer geiſtlicher Bräutigam und Ehemann/ uns von wegen unſerer vielfältigen Gebrechen haſſete/ und verſtieſſe. Die ſind aber noch ärger/ welche ihre Eheweiber verachtē/ und mit den Mägden oder fremden Weibern zuhalten/ derſelben Ehebruch wird GOtt ſtrafen. Denn es ſtehet geſchrieben/ die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten/ Ebr. 13/4.]

15 [a] Alſo that der [b] * Einige nicht/ und war doch eines groſſen Geiſtes. Was that aber der Einige? Er ſuchte den [c] Samen von GOtt (verheiſſen.) Darum/ ſo ſehet [d] euch für für eurem Geiſt/ und verachte keiner das Weib ſeiner [e] Jugend.

a Alſo] Weil bey den Jſraeliten das viele Weiber nehmen noch im Gebrauch war/ und ſie bey der erſten iſraelitiſchen Weiber Lebzeiten noch ein ander heidniſch Weib dazu nahmen/ wandten ſie das Exempel ihres Altvaters Abrahams vor/ der bey Lebzeiten ſeines Eheweibes/ der Sara/ eine andere genommen/ nemlich/ eine junge egyptiſche Magd/ die Hagar. Solche lahme Außrede und Entſchuldigung widerleget der Prophet allhie.

b Einige] Nemlich/ Abraham/ von welchem alle andere Jſraeliten/ als von einem Stamm herkommen ſeyn/ der handelte nicht alſo/ wie ihr thut.

* H. Luth.] Abraham iſt der Einige/ wie ihn auch Jeſaias nennet/ denn von ihm alle Jüden kommen. Derſelbige nahm ein ander Weib/ nicht auß Vorwitz/ wie ihr thut/ ſondern daß er GOtt Kinder zeugete.

c Samen] Und gar nicht eine fleiſchliche Liebe zur jungen Magd. Denn weil Sara unfruchtbahr war/ und aber Abraham die Verheiſſung empfangen hatte/ daß in ihm ſollten alle Geſchlechte auff Erden geſegnet werden/ Gen. 12/3. Hat er ſich von ſeinem Eheweibe Sara überreden laſſen/ daß er die Magd Hagar zum Weibe genommen/ ob vielleicht auß ihr ein Männlein gebohren würde/ und alſo der von GOtt verheiſſene gebenedeyete Same in die Welt käme/ Gen. 16/2. Darum Abraham/ der mit vielen gröſſern Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen denn ihr/ dergleichen nichts gethan hat/ welches zu eurer Entſchuldigung/ als zum Exempel/ dem ihr nachfolgetet/ könnte von euch angezogen werden. Er hat eine junge Magd bey Lebzeiten ſeines erſten Eheweibes genom̄en/ nicht ſeine Luſt zu büſſen/ ſondern daß er einen Sohn überkäme/ und auß Liebe deß gebenedeyeten von GOtt verſprochenen Samens/ ihr aber hänget eures Fleiſches böſen Gelüſten nach. Abraham hat die Magd genommen/ weil Sara ſolches an ihn begehret/ und ihn darum gebeten/ ihr aber nehmet andere junge Weiber wider der vorigen Willen. Da Hagar wider die Sara verwehnet ward/ ſtieß ſie Abraham mit ihrem Sohn zum Hauſe hinauß/ ihr wolltet lieber eure vorige rechte Eheweiber ſammt ihren Kindern von euch jagen/ und die jungen heidniſchen Weiber bey euch behalten. [Darum läſſet ſich es nicht alles damit entſchuldigen/ wenn man groſſer und vortrefflicher Leute Exempel anziehen kan. Denn ob wol die That einerley/ ſo treffen doch die vornehmſten Umſtände gemeiniglich bey weitem nicht überein.]

d Euch für] Denn ihr überredet euch zwar ſelber/ als ob ihr mit gutem Gewiſſen könntet mit Verachtung eurer vorigen Weiber andere junge dazu nehmen/ aber ihr werdet von keinem guten Geiſt in dieſer Sachen getrieben. Darum/ du ſeyſt gleich wer du wolleſt/ ſo ſihe wol zu/ was du thuſt.

e Jugend] Die du jung genommen haſt/ handele nicht übel/ und betrübe ſie nicht/ daß du eine andere dazu nähmeſt. [Denn es ſtehet einem frommen Biederman̄ nicht zu/ daß er ſeines Weibes überdrüſſig werde. Jſt ſie ihm in der Jugend gut genug geweſen/ ſo ſey ſie ihm im Alter auch gut.]

16 Wer ihr aber [a] gram iſt/ der laſſe ſie [b] fahren/ ſpricht der HErr/ der GOtt Jſrael/ und gebe ihr eine Decke deß [c] Frevels von ſeinem * Kleide/ ſpricht der HErr Zebaoth/ darum ſo ſehet euch für für eurem Geiſt/ und verachtet [d] ſie nicht.

a Gram iſt] Daß er meynet/ er könne mit ſeinem erſten Weibe nicht mehr außkommen/ noch ſie länger bey ſich leiden.

b Fahren] Daß er ihr einen Scheide-Brieff gebe. Denn weil den Jüden die Eheſcheidung zugelaſſen war/ und die Gefahr darauff ſtund/ wenn ſie ihre Weiber wider ihren Willen länger behalten müſten/ daß nicht etwas ärgers darauß entſtünde/ von wegen ihrer Hertzen Härtigkeit/ wie Chriſtus davon redet/ Matth. 19/8. So nimmt der Prophet diß letzte Mittel vor die Hand/ welches ihnen GOtt zu verhüten eines gröſſern Unglücks in ſeinem Geſetze zugelaſſen/ Deut. 24/1. So war auch ſolches leidentlicher/ als daß das elende Weib in ſtetiger Traurigkeit und Bekümmerniß leben ſollte.

c Frevels] Denn wenn jemand ein Weib von ſich außſtöſſet/ ſo ſoll er gedencken/ daß er einen Frevel an ihr begehe/ und mit Gewalt wider ſie fahre/ daß er die/ welche er vor der Zeit um ihre Jungfrauſchafft gebracht/ nun als eine Witwe zum Hauſe hinauß ſtoſſe/ darum er ohne ihre Kleidung auch etwas von ſeinen Gütern ihr geben und mittheilen ſoll/ auff daß ſie deſto eher einen andern Mann überkomme.

* Kleide] H. Luth. Weil ſie von dir geſchmähet/ iſt es billig/ daß ſie von dir zu Ehren gekleidet werde/ als die dein Weib geweſen iſt/ und nicht ſo ſchändlich ins Elend verſtoſſen werde.

d Sie nicht] Als wollte er ſprechen: Jhr thätet viel beſſer/ wen̄ ihr an euren erſten Eheweibern euch begnügen lieſſet/ und ſie allein behieltet/ daß ihr keine mehr dazu nehmet: Und möget euch wol vorſehen für ſolchem eurem Geiſt/ von dem ihr angereitzet und getrieben werdet/ daß ihr eure Eheweiber betrübet/ damit ihr ſie nicht hart haltet/ welche euch Gott zur Geſellin und zum Mitgehülffen in eurem Leben zugegeben hat. [Es iſt aber ein ſolcher Scheide-Brieff von Chriſto wieder auffgehaben/ und unkräfftig gemachet worden/ Matt. 19/9. Darum/ weil itziger Zeit niemand ſein Weib von ſich außſtoſſen/ und eine andere nehmen darff/ es ſey denn Sache/ daß er einen Ehebruch genugſam auff ſie bewieſen hat/ ſo ſoll ein jeder mit ſeinem Eheweibe freundlich und friedlich leben/ damit er nicht ihm ſelbſten und ſeinem Weibe unnöhtige Bekümmerniß mache.]

17 [a] Jhr machet den HErrn [b] unwillig/ durch eure Reden. So [c] ſprechet ihr: Womit machen wir ihn unwillig? Damit/ daß ihr ſprechet: Wer Böſes thut/ der [d] gefället dem HErrn/ und er hat Luſt zu demſelbigen: Oder wo iſt der GOtt/ der da ſtrafe?

a Jhr] Der Prophet klaget noch über eine andere Sünde deß jüdiſchen Volcks/ daß ſie nemlich GOtt der Ungerechtigkeit beſchuldigten.

b Unwillig] Daß ihr mit euren gottloſen Reden GOtt dem HErrn überläſtig ſeyd/ die ihr euch immerdar vernehmen laſſet.

c Sprechet ihr] Denn ihr laſſet euch ohne Widerrede nicht bald finden.

d Gefället] Das iſt: Jhr pfleget alſo zu ſagen: Wir können auß der Menſchen Glück nicht anders urtheilen/ denn daß Gott die jenigen lieb habe/ und ihnen gewogen ſey/ welche Böſes thun/ ja er muß eine beſondere Luſt zu ihnen haben/ weil wir ſehen/ daß ſie ſo gut Glück haben. Jſt denn GOtt anders geſinnet/ warum läſſet er denn nicht ſein gerechtes Gericht ſehen/ daß er die Gottloſen umbringe/ und die From̄en glückſelig mache? [Solcher Muhtwill wird heutiges Tages bey vielen geſpüret/ daß ſie GOtt in ſeinem Thun meiſtern wollen/ und ihn der Ungerechtigkeit zeihen. Aber was fromme Leute ſeyn/ die ſollen ſich ſolcher Reden enthalten/ und gedencken/ daß/ wie GOtt der HErr allmächtig iſt/ alſo ſey er auch der allerweiſeſte Regent der Welt/ der nichts Unbilliges thue/ ob wir gleich nicht aller Dinge Urſachen wiſſen und verſtehen können.]

Das III. Capitel.

I. DEr Prophet weiſſaget zu Anfang dieſes Capitels von Chriſto/ und ſeinem Vorläuffer/ Johanne dem Täuffer/ v. 1. II. Darnach klaget er wieder über deß jüdiſchen Volcks Bosheit/ und vermahnet ſie zur Beſſerung ihres Lebens/ v. 5. III. Endlich gibt er Antwort auff deß Volcks gottloſe Reden/ da ſie GOtt der Ungerechtigkeit beſchuldigten/ davon auch zu Ende deß vorigen Capitels Meldung geſchehen iſt/ v. 13.

1 SJhe/ [a] ich will † meinen [b] Engel ſenden/ der vor mir her den Weg bereiten ſoll. [c] Und bald wird kom̄en zu ſeinem [d] Tempel der [e] HErr/ den ihr [f] ſuchet/ und der Engel deß Bundes/ deß ihr [g] begehret. Sihe/ er köm̄t/ ſprich der HErr Zebaoth. † Matth. 11/10. Marc. 1/2. Luc. 1/17. cap. 7/27.

a Jch] Spricht nemlich der Sohn Gottes.

b Engel] Oder Boten und Geſandten/ nemlich/ Johannem den Täuffer. Denn daß dieſe Weiſſagung von Johanne dem Täuffer zu verſtehen ſey/ bezeuget Chriſtus ſelber/ Matt. 11/10. da er dieſen Spruch deß Propheten von Wort zu Wort erzählet/ und auff die Perſon Johannis deß Täuffers deutet. [Es werden aber die Kirchendiener Engel/ das iſt/ Gottes Boten oder Geſandten genennet/ darum ſoll man ihnen gläuben. Und hat Johannes Chriſto den Weg bereitet/ in dem er die Sünden in ſeinen Predigten geſtrafet/ zur Buſſe vermahnet/ und Chriſtum mit Fingern gezeiget hat. Denn welche ihre Sünden warhafftig erkennen/ die nehmen Chriſtum/ wenn er ihnen im Worte deß Evangelii gezeiget wird/ mit Glauben von Hertzen an. Welche aber entweder mit einem phäriſäiſchen Wahn eigener Gerechtigkeit geblendet ſeyn/ oder in einem ſichern und ruchloſen Leben ſich vertieffet haben/ die ſuchen Chriſtum nicht/ achten auch ſeiner nicht.]

c Und] Jtzt redet der Sohn Gottes von ſich ſelbſten als von einem andern.

d Tempel] Zu Jeruſalem/ in dem er lehren und predigen wird.

e HErr] Der Meſſias/ welcher ein HErr iſt Himmels und der Erden/ und ein himmliſcher König.

f Suchet] Auff welches Zukunfft ihr mit groſſem Verlangen wartet.

g Begehret] Jſt einerley Meynung mit dem Vorigen. [Es wird aber JEſus Chriſtus der Engel deß Bundes genennet/ nicht/ daß er einer engeliſchen Natur ſey/ denn er iſt der ewige Sohn Gottes/ und eines Weſens mit dem Vater/ ſondern weil er Gottes Geſandter iſt/ an das menſchliche Geſchlecht/ der uns den neuen Bund bringet/ nemlich/ das neue Teſtament/ darinnen GOtt der Vater uns/ um ſeines eingebohrnen Sohns willen anbeut Vergebung der Sünden/ und ewiges Leben/ und das umſonſt/ auß keiner Betrachtung unſerer Wercke oder Verdienſt/ wenn wir nur an Chriſtum gläuben.]

2 Wer wird aber den Tag ſeiner Zukunfft [a] erleiden mögen? Und wer wird beſtehen/ wenn er wird erſcheinen? Denn er iſt wie das Feuer eines Goldſchmides/ und wie die [b] Seiffe der Wäſcherin.

a Erleiden mögen] Denn eben dieſelben/ ſo die Vornehmſten im Volck ſeyn/ und über ſeiner Zukunfft in die Welt/ als ihres öberſten Hirten/ ſich freuen ſollten/ werden vor ihm erſchrecken/ wenn er wird anfangen zu lehren/ und werden ihn ſcheuen/ weil ſie vernehmen werden/ daß er ihre falſche Lehre widerlegen und verdammen wird. Denn es ſahe der Prophet im Geiſt/ daß die Zukunfft Chriſti im Fleiſch den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrtē und Phariſäern/ als Verfälſchern der reinen Lehre/ nicht zuſchlagen oder angenehm ſeyn würde/ weil der Sohn Gottes ſie würde ſcheltē/ und die Kirche reformiren.

b Seiffe] Damit man das leinen Tuch wäſchet/ daß es fein ſauber und weiß werde.

3 Er wird ſitzen und [a] ſchmeltzen/ und das Silber reinigen/ er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold [b] und Silber/ denn werden ſie dem HErrn Speis-Opffer bringen in Gerechtigkeit.

a Schmeltzen] Wie ein Goldſchmid das Metall ſchmeltzet.

b Und Silber] Das iſt: Wie ein Goldſchmid das Silber fein brennet/ und das Gold durchgeuſſet/ auff daß ſolche beyde Metall rein und lauter werden/ auch wie ein Wäſcher mit Seiffen oder dergleichen etwas in einem leinen Tuch ſauber und weiß machet/ alſo wird unſer HErr JEſus Chriſtus die Lehre reinigen von den Menſchen-Satzungen und falſchem Wahn. Und da etlichen auß den Prieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern wird zu helffen ſeyn/ die wird er durch ſein Wort ſäubern/ daß ſie den phariſäiſchen Wahn fallen laſſen/ dagegen aber Chriſtum mit Glauben ergreiffen/ und nützliche Lehrer in der Kirchen werden. Denn Nicodemus und Paulus/ ſo vor Zeiten Phariſäer geweſen/ ſammt vielen andern mehr/ ſind zu Chriſto bekehret worden/ wie auch die Geſchichte der Apoſtel bezeugen/ daß von den Prieſtern und Leviten ihrer viel die chriſtliche Religion angenommen haben. So wird an der halsſtarrigen und verſtockten Prieſter und Leviten Statt Chriſtus andere auffſtellen/ nemlich/ die Apoſtel/ welche das Volck an jener Statt treulich lehren werden. Und dieſe reinen Lehrer werden GOtt angenehme Opffer bringen/ ſolche Opffer deß Volcks Gottes werden ihm eben ſo angenehm ſeyn als die/ welche vor Zeiten geopffert wurden/ da es in der Kirchen am allerbeſten ſtund. [Was aber im neuen Teſtament für Opffer ſeyn/ beyde der Lehrer und Zuhörer/ iſt droben bey dem erſten Capitel angezeiget worden/ nemlich/ 1. die Predigt deß Evangelii. 2. Der Glaube an Chriſtum. 3. Die Tödtung deß ſündlichen Fleiſches. 4. Geduld in Verfolgungen. 5. Handreichung zur Unterhaltung deß Predig-Amts deß Evangelii. 6. Allmoſen geben. 7. Lob und Danckſagung deß göttlichen Namens. Dieſe Opffer alle mit einander gefallen unſerm HErrn GOtt wol.]

4 Und wird dem HErrn wolgefallen das Speis-Opffer Juda und Jeruſalem/ wie vorhin und vor langen Jahren.

5 II. [a] UNd ich will zu euch kommen/ und euch ſtrafen/ und will ein [b] ſchneller Zeuge ſeyn wider die Zäuberer/ Ehebrecher/ und Meineidigen/ und wider die/ ſo Gewalt und Unrecht thun/ den [c] Taglöhnern/ Witwen und Wäiſen/ und den Fremdlingen drücken/ und mich [d] nicht fürchten/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Und] Der Prophet wendet ſich wieder zu den Zuſtand/ der zu ſeiner Zeit war/ und ſtrafet etliche Laſter deß Volcks/ die zum Theil heimlich/ zum Theil öffentlich begangen wurden.

b Schneller Zeuge] Ehe ihr euch deſſen verſehet/ will ich als ein Zeuge/ den niemand verwerffen kan/ eure Sünden und Bosheit an den Tage bringen/ und dieſelben ſtrafen. [Deñ GOtt weiß auch die heimlichen Sünden wunderbahrlicher Weiſe an den Tag zu bringen.]

c Taglöhnern] Denen ſie ihren gebührenden Lohn nicht wiederfahren laſſen.

d Nicht fürchten] Daß ſie ſich von ſolchen Sünden und Laſtern enthielten/ darum will ich ſie hervor ans Licht ziehen/ zu Schanden machen/ und ſtrafen. [Welche derowegen Gottes gerechten geſtrengen Gericht/ und ſchweren beyde zeitlichē und ewigen Strafen entrinnen wollen/ die ſollen ſich für zäuberiſchen Künſten/ Unzucht/ Meineid/ Geitz und Ungerechtigkeit hüten/ und GOtt/ als einen Rächer deß Böſen/ fürchten.]

6 Denn ich bin der HErr/ (der allmächtige und gerechte GOtt/) der nicht *leuget/ und es ſoll mit euch Kindern Jacob nicht gar [a] auß ſeyn.

*Leuget] H. Luth. Der es nicht ändert/ der es dabey bleiben läſſet.

a Auß ſeyn] Ich will euch dennoch nicht gar vertilgen/ wie ihr/ als ungehorſame Kinder/ die auß der Art ſchlagen/ wol verdienet hättet.

7 Ihr ſeyd von euerer [a] Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten/ und habet ſie nicht gehalten. So bekehret euch nun (durch wahre Buſſe) zu mir/ ſo will ich mich zu euch [b] kehren/ ſpricht der HErr Zebaoth. So ſprechet ihr: Worin ſollen wir uns [c] bekehren?

a Väter Zeit] Von vielen langen Jahren her ſeyd ihr kein nütze geweſen/ und iſt es nichts Neues noch Seltzames/ das ihr thut/ in dem ihr meinen Geboten zuwider handelt: Darum bleibe ich auch bey meiner alten Weiſe/ daß ich eure Sünden und Bosheit ſtrafe. [Denn GOtt wird um unſernt willen ſein Gemüht nicht ändern/ noch weil wir der Sünden gewohnet ſeyn/ darum dieſelben ungeſtrafet hingehen laſſen.]

b Kehren] Ich will euch mit gnädigen Augen anſehen/ und euch Gutes thun/ wenn ihr euer Leben mit Ernſt beſſert/ und euch alſo wiederum zu mir bekehret. [Denn Gott verzeihet den bußfertigen Sündern/ und thut ihnen Gutes.]

c Bekehren] Was ſind es für Sachen/ die du willt von uns gebeſſert haben?

8 Iſt es recht/ (ſpricht GOtt/) daß ein Menſch GOtt * teuſchet/ wie ihr mich teuſchet? So ſprechet ihr: Womit teuſchen wir dich? Am [a] Zehenden und Heb-Opffer.

*Teuſchet] H. Luth. Ihr gebet den Leviten und Prieſtern das Aergeſte/ und auch wol gar nichts.

a Zehenden und Heb-Opffer] Die ihr untreulich und kärglich gebet zur Erhaltung deß Gottesdienſtes. [Welche derowegen untreulich damit umgehen/ was ſie zur Erhaltung deß Predig-Amts/ der Kirchendiener/ Schulen/ und Armen geben ſollen/ die betriegen nicht den Menſchen/ ſondern GOtt ſelber.]

9 Darum ſeyd ihr auch verfluchet/ daß euch alles unter den Händen [a] zurinnet/ denn ihr teuſchet mich [b] alleſammt.

a Zurinnet] Das iſt: Ich entziehe euch den Segen/ daß wenig wächſet/ und euch nichts nach eurem Willen von Staten gehet.

b Alleſammt] Nicht nur einer oder zween/ ſondern alle mit einander/ als wenn ihr ſämmtlich in eine Schule gegangen wäret. [Denn es getröſten ſich die umſonſt deß göttlichen Segens/ welche die Zehenden untreulich geben/ und werden nicht reicher/ ſondern ärmer davon.]

10 Bringet aber die Zehenden [a] gantz in mein Korn-Haus/ auff daß in meinem Hauſe [b] Speiſe ſey/ und [c] prüfet mich hierin/ ſpricht der HErr Zebaoth/ ob ich euch nicht deß Himmels Fenſter auffthun werde/ und Segen herab ſchütten [d] die Fülle.

a Gantz] Ohne Mangel/ und treulich/ wie ſichs gebühret.

b Speiſe ſey] Damit an ſolchen Sachen kein Mangel geſpüret werde/ die man zu den Opffern und zu Unterhaltung der Prieſter und Leviten haben muß.

c Prüfet] Verſuchet es/ was hernach für ein Zuſtand in eurem Thun ſeyn wird.

d Die Fülle] Einen ſolchen Uberfluß/ daß ihr nicht Geſchirr und Scheuren genug haben werdet/ dahin ihr es auffbehalten könnet. Denn ich will meinen Segen reichlich über euch ſchütten in allen Sachen/ als einen groſſen Platz-Regen. [Welcher derowegen ſolchen Segen Gottes begehret/ der ſey dem Predig-Amt deß göttlichen Worts behülfflich.]

11 Und ich will [a] vor euch den [b] *Freſſer ſchelten/ daß er euch die Frucht auff dem Felde nicht verderben ſoll/ und der Weinſtock im Acker euch [c] nicht unfruchtbahr ſey/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Vor euch] Euch zu gut/ und zu eurem Nutzen.

b Freſſer] Allerley ſchädliche Thiere/ Gewürme/ und anders/ was den Früchten ſchaden mag.

* H. Luth.] Alles/ was dem Korn Schaden thut.

c Nicht unfruchtbahr] Es ſollen alle Reben Trauben/ und dazu viel haben. [Denn durch Gottes Güte werden ſolche Sachen abgewandt/ die den Früchten ſchaden/ woferne wir es uns mit dem Gottesdienſt laſſen ein Ernſt ſeyn.]

12 Daß euch alle Heiden ſollen ſelig [a] preiſen/ denn ihr ſollet ein werthes Land ſeyn/ ſpricht der HErr Zebaoth.

a Preiſen] Weil ſie mercken werden/ daß GOtt euch ſonderlich gewogen ſey/ und vor euch ſorge. [Denn wenn die gottloſen Heiden ſehen/ und betrachten die Gutthaten Gottes/ welche er ſeiner Kirchen mittheilet/ ſo werden ſie bißweilen dadurch angereitzet/ daß ſie zu der rechten Erkenntniß Gottes gebracht werden.]

13 III. [a] IHr [b] redet hart wider mich/ ſpricht der HErr. So ſprechet ihr: Was reden wir wider dich?

a Ihr] Itzt antwortet GOtt auff die unbillige Klage deß iſraelitiſchen Volcks/ da die Jüden ſich vernehmen lieſſen/ GOtt ginge nicht allerdings recht mit den menſchlichen Sachen um/ und achte weder der Frömmigkeit noch Bosheit/ davon zu Ende deß vorigen Capitels auch Anregung geſchehen.

b Redet hart] Und beſchuldiget mich hefftig eines Unrechten.

14 Damit/ daß ihr ſaget: Es iſt umſonſt/ daß man Gott dienet/ und was [a] nützet es/ daß wir ſeine Gebote halten/ und hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen?

a Nützet es] Was haben wir für einen Gewinn davon/ daß wir mit groſſen Unkoſten opffern/ und mit Faſten und Caſteyen unſern Leib plagen? Eben alſo findet man auch heutiges Tages/ die da ſagen dürffen/ was hilfft michs/ wenn ich lange Predigt höre/ und zum Nachtmahl gehe? Oder was ſoll ich in der Kirchen thun? man gibt mir nichts darin.]

15 Darum preiſen wir die Verächter/ denn die Gottloſen nehmen zu/ (an Reichthum und Ehren/) ſie [a] verſuchen Gott/ und gehet ihnen alles [b] wol hinauß.

a Verſuchen] In dem ſie ſeine Langmühtigkeit böslich mißbrauchen.

b Wol hinauß] Daß ſie entweder in keine Gefahr kommen/ oder doch darauß wiederum errettet werden. Darum wollen wir auch deß Gottesdienſtes nicht mehr achten/ dieweil wir ſehen/ daß der Gottloſe am meiſten Glück hat. [Aber man muß nicht nur auff das zeitliche Glück der Gottloſen Acht haben/ denn wenn ſie am beſten ſtehen/ ihres Bedünckens/ ſo gehen ſie plötzlich zu Grunde/ Pſal. 37/36. Darum ſollen wir uns ihre Glückſeligkeit nichts irren laſſen/ noch vom Wege der ewigen Seligkeit um zeitlichen Guts willen abweichen.]

16 [a] Aber die Gottfürchtigen tröſten ſich unter einander alſo: Der HErr * mercket es/ und höret es/ und iſt vor ihm ein Denck-Zettel geſchrieben vor die/ ſo den HErrn fürchten/ und an ſeinen Namen [b] gedenckē.

a Aber] Itzt zeiget der Prophet an/ wie die recht gottſeligen und frommen Leute ſich wider ſolche Anfechtung/ die auß der Gottloſen Glück entſtehet/ bewahren ſollen.

* Mercket es] H. Luth. GOtt vergiſſet es nicht.

b Gedencken] Das iſt: Die Gottſeligen/ welche GOtt fürchten/ tröſten ſich mit dergleichen Worten unter einander/ daß ſie ſprechen: GOtt hat auffs allergenaueſte Acht darauff/ was ein jeder redet oder thut/ auff daß er die Bosheit dermaleins ernſtlich ſtrafe/ und die Gottſeligkeit belohne: Und zwar verzeichnet GOtt in ſeinem Regiſter der Frommen gutē Wercke/ die ihn fürchtē/ und ihres Gottes nicht vergeſſen/ ſondern ſeinen Willen zu gehorſamen ſich befleiſſigē/ daß er ihnen zeitliche und ewige Belohnungen ſchencke. [Dieſes Denck-Zettels ſollen wir uns tröſten/ auff daß wir nicht meynen/ unſere guten Wercke/ ſo auß Glauben geſchehen/ ſeyn verlohren/ denn GOtt wird zu ſeiner Zeit ſolche alle reichlich belohnen.]

17 [a] Sie ſollen (ſpricht der HErr Zebaoth/) deß Tages/ den ich machen will/ mein Eigenthum ſeyn/ und ich will ihrer ſchonen/ wie ein Mann ſeines Sohns ſchonet/ der ihm [b] dienet.

a Sie] Itzt ſetzet GOtt ſelber einen herrlichen Troſt hinzu für die Frommen.

b Dienet] Daß er ihm treu und gehorſam iſt. Als wollte er ſagen/ wenn gefährliche Zeiten einfallen/ daß ich der Gottloſen Bosheit ſtrafen werde/ ſo will ich die Frommen/ welche mich fürchten/ erhalten/ und ihrer ſchonen/ als meiner lieben Kinder/ vor die ich/ als mein liebes Erbe/ inſonderheit Sorge trage.

18 Und ihr ſollet dagegen wiederum [a] ſehen/ was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen/ und zwiſchen dem/ der GOtt dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet.

a Sehen] Wie die Gottloſen von GOtt geſtrafet/ und die Frommen erhalten werden: Da werdet ihr eure Meynung ändern/ und nicht mehr ſagen/ daß ich meine Diener auß der Acht laſſe/ und den Gottloſen überhelffe. [Denn wenn die Zeit kömmt/ daß Gott die Böſen ſtrafen will/ ſo ſchützet er die Frommen wunderbahrlich/ damit ſie nicht zugleich mit den Gottloſen hingeriſſen werden. Gleich wie Loth iſt erhalten worden/ da Sodom zu Grunde gegangen/ und Noah mit ſeinem Geſinde in der Sündfluht. Wenn es aber geſchicht/ daß bißweilen auch etliche Fromme in den gemeinen Landſtrafen mit den andern Hauffen darauff gehen/ und umkommen/ ſo werden ſie doch im Tode zum ewigen Leben erhalten/ und treffen gar einen guten Wechſel/ in dem ſie dieſes Lebens elenden Zuſtand mit ewiger und himmliſcher Freude vertauſchen.]

Das IV. Capitel.

IN dieſem Capitel weiſſaget der Prophet von der letzten Zerſtörung Jeruſalem/ von der erſten Zukunfft Chriſti/ und ſeinem Vorläuffer/ Johanne dem Täuffer/ von den Zunamen Chriſti/ und ſeinem Amte/ gegen Gläubigen und Ungläubigen/ hält aber in ſolcher Erzählung der Zeit nach keine Ordnung/ daher die Sachen deſto danckeler ſcheinen/ weil ſolche Weiſſagung/ ehe ſie erfüllet worden/ nicht allerdings jederman kund ſeyn ſollte/ damit auch in dieſem Stück ein Unterſcheid bliebe deß alten und neuen Teſtaments.

1 DEnn ſihe/ es kömmt ein Tag/ der [a] brennen ſoll wie ein Ofen/ da werden alle Verächter/ (Chriſti und ſeiner Religion/) und (die) Gottloſen Stroh ſeyn/ und der künfftige Tag wird ſie anzünden/ ſpricht der HErr Zebaoth/ und wird ihnen weder Wurtzel noch [b] Zweig laſſen.

a Brennen ſoll] Das iſt: Es wird ein mal die Zeit kommen/ da der Zorn Gottes wider die gottloſen Jüden und Verächter deß Heilandes Chriſti angehen/ und ſchrecklich wie ein Feuer brennen wird.

b Zweig laſſen] Das iſt: GOtt wird das jüdiſche Volck außrotten/ als wenn man einen Baum mit den Wurtzeln außreutet/ und alſo ſammt ſeinen Zweigen gantz ins Feuer würffe. [Denn es ſind der Jüden Sachen dahin gerahten/ daß ſie nach ihrer letzten Zerſtörung weder Propheten oder Könige/ noch irgend ein gefaſſetes Regiment mehr gehabt. Darum/ was noch itziger Zeit von Jüden in der Welt übrig iſt/ die ſind wie Aſche/ und wie Koht auff der Gaſſen/ denn ſie werden von allen Völckern verachtet/ und mit Füſſen getreten. Weil demnach ſie alſo geſtrafet worden/ darum/ daß ſie Chriſtum und ſein Evangelium nicht annehmen wollen/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht mit unſerer Undanckbahrkeit gegen unſerm Erlöſer Chriſto das Feuer deß göttlichen Zorns wider uns anzünden/ welches uns verzehre.]

2 [a] Euch aber/ die ihr meinen Namen fürchtet/ † ſoll auffgehen die [b] Sonne der Gerechtigkeit/ und Heil unter deſſelbigen Flügeln/ und ihr ſollet auß- und eingehen/ und [c] zunehmen wie die Maſt-Kälber.

† Luc. 1/78.

a Euch] Folget itzt eine Weiſſagung von Chriſto.

b Sonne der] Das iſt: Chriſtus/ welcher aller Gläubigen Gerechtigkeit iſt/ von wegen ſeines Verdienſtes/ das ihnen durch den Glauben zugerechnet wird/ der wird die gantze Welt erleuchten/ als die rechte Sonne: Und wird mit ſeinem Evangelio der Menſchen Hertzen erfreuen/ dieſelben auch durch den heiligen Geiſt erwärmen/ daß ſie in guten Wercken fruchtbahr ſeyn/ und iſt das Heil im evangeliſchen Predig-Amt deß Worts und der Sacramenten/ welches den Flügeln/ das iſt/ den Sonnenſtrahlen recht verglichen wird. [Denn

Chriſtus/ als die Sonne der Gerechtigkeit/ heilet durch das Predig-Amt deß Worts und Sacramenten die zerſchlagenen Hertzen/und bringet uns wieder zum ewigen Leben/gleich wie die Sonne durch ihre Strahlen wircket/und kräfftig iſt. Gleich wie aber nur eine Sonne iſt/alſo ſind nicht viel Mittler oder Seligmacher/ſondern nur der einige/JEſus Chriſtus/Gottes und Marien Sohn iſt aller Welt Heiland.]

c Zunehmen] [Denn die Chriſten nehmen in der Erkenntniß Chriſt und in der wahren Gottſeligkeit täglich zu/ und ſind im Glauben freudig/wie die Kälber/ſo auß den Ställen kommen/weil ſie wiſſen/daß ſie einen gnädigen GOtt haben um Chriſti willen/Rom.5/1.]

3 **Ihr werdet die Gottloſen zutreten/deñ ſie ſollen Aſchen unter euren Füſſen werden/deß Tages/ den ich [a] machen will/ ſpricht der HErr Zebaoth.**

a Machen will] [Nemlich/ zur Zeit der Zukunfft deß Meſſiä ins Fleiſch/ wenn er das menſchliche Geſchlecht mit ſeinem Tode erlöſen/und den Tod/Teufel und die Hölle überwinden wird/(welcher Sieg freylich den Tag der Aufferſtehung Chriſti wird herrlich machen/)und er durch die Apoſtel ſein Evangelium außbreiten wird in der gantzē Welt/da werden die Chriſten auß Krafft deß heiligen Geiſtes ſo muhtig und behertzt ſeyn/ daß ſie werden den Tod/Teufel/Hölle/ Sünde/ Welt und Tyrannen mit Füſſen treten/und ſolche Feinde alle mit einander geiſtlicher Weiſe ſtattlich überwinden. Denn die an Chriſtum gläuben/ ſprechen mit dem Apoſtel Paulo: Iſt GOtt vor uns/wer mag wider uns ſeyn/ꝛc. Und wer will die Außerwählten Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hie/der gerecht machet/ wer will verdammen? Wer will uns denn ſcheiden von der Liebe Chriſti? Rom.8/31.ſeq. Und ob wol die Chriſten bißweilen in ſchweren Anfechtungen gar ſchwach und kleinmühtig ſeyn/ ſo empfangen ſie doch endlich die Stärcke deß Glaubens/ daß ſie dem Teufel und der Höllen ſammt der Welt Trotz bieten/ und den rechten Sieg auch mitten im Tode davon bringen.]

4 **[a] Gedencket deß Geſetzes Moſe/ meines Knechts/ das ich ihm befohlen habe auff dem Berge Horeb/an das gantze Iſrael/ ſammt den Geboten und [b] Rechten.**

a Gedencket] Weil die Iſraeliten dennoch biß zu der Menſchwerdung Chriſti unter dem Geſetz/ als unter einem etwas härtern Zuchtmeiſter bleiben ſollten/Galat.3/24. So vermahnet ſie GOtt/daß ſie mittlerweile das Geſetz Moſis mit allen ſeinen Ceremonien fleiſſig halten ſollen/ biß der Welt Heiland komme.

b Rechten] Das iſt: Ich will daß ihr die zehen Gebote/ Ceremonien und weltlichē Geſetze mit Fleiß haltet/in maſſen ich ſolche Satzungen allen Iſraeliten zu halten befohlen habe. [Denn wie ein Knabe unter dem Schulmeiſter aufferzogen wird/biß er ſich ſelber regieren kan/alſo hat GOtt vor Zeiten ſein Volck unter der Zucht ſo vieler Geſetze Moſis behalten wollen/biß es etlicher Maſſen zum höhern Altar käme/ in dem es ohne ſo viel Geſetze recht und gottſeliglich leben könnte. Aber im neuen Teſtament ſind die levitiſchen Ceremonien und weltlichen Satzungen abgethan: Und ob wir wol nach den zehen Geboten unſer Leben anrichten ſollen/ſo kan uns doch das Geſetz nicht verfluchen. Denn wenn wir an Chriſtum gläuben/ ſo ſind wir nicht unter dem Geſetze/ſo viel den Fluch deſſelben betrifft/ ſondern unter der Gnaden. Doch ſollen wir ſolcher chriſtlichen Freyheit zu deß Fleiſches Frechheit nicht mißbrauchen.]

5 **[a] Sihe/ich [†] will euch ſenden den Propheten [b] Elia/ ehe denn da komme der groſſe und ſchreckliche [c] Tag deß HErrn.**

† Matth.17/10. Marc.9/11. Luc.1/17.

a Sihe] Der Prophet wendet ſich wieder zu den Zeiten Chriſti/und weiſſaget abermal von dem Vorläuffer Chriſti/ Johanne dem Täuffer.

b Elia] Nemlich/ Johannem den Täuffer/ welcher mit groſſer Krafft deß heiligen Geiſtes wie Elia wird begabet ſeyn/und die falſche Lehre/ wie auch das gottloſe Leben ungeſcheuet ſtrafen/den rechten Gottesdienſt aber wieder anrichten wird.

c Tag] An welchem Tage Gott durch Chriſtum die Feinde deß menſchlichen Geſchlechts unter ſeine Füſſe treten wird. [Denn gleich wie die Zukunfft Chriſti ins Fleiſch allen Gläubigen lieb und angenehm iſt/ alſo iſt ſie unſern geiſtlichen Feinden gar grauſam und ſchrecklich geweſen. Darum redet der Prophet Jeſaia in der Perſon Chriſti alſo: Der Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir/darum hat mich der HErr geſalbet/er hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zerbrochenen Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr deß HErrn/und einen Tag der Rache unſers Gottes. Damit aber niemand meyne/daß Chriſti Zukunfft ins Fleiſch auch denen/ die an ihn gläuben/ ſchrecklich/und ein Tag der Rache ſeyn werde/ ſo ſetzet der Prophet gleich darauff: Zu tröſten alle Traurigen/zu ſchaffen den Traurigen zu Zion/daß ihnen Schmuck für Aſchen/ und Freuden-Oel für Traurigkeit/ und ſchöne Kleider für einen betrübten Geiſt gegeben werde/Jeſ.61/1.ſeq.]

6 **[a] Der ſoll das Hertz der Väter [b] bekehren zu den Kindern/und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern/daß ich nicht komme/und das Erdreich mit dem [c] Bann ſchlage.**

a Der] Nemlich/Johannes der Täuffer/als ein ander Elia.

b Bekehren] Denn gleich wie vor Zeiten der Prophet Elia/ da ein groſſer Zwieſpalt in der Religion war/ daß etliche dem GOtt Iſraels/etliche dem Baal dieneten/mit groſſem und göttlichem Eifer das gottloſe Weſen geſtrafet/und das iſraelitiſche Volck zur Erkenntniß deß wahren Gottes gebracht/dergeſtalt/daß nach dem herrlichen Wunderwerck/ da Elia das Feuer vom Himmel erlanget/alle Iſraeliten einmühtiglich/ ſo wol die Väter als die Kinder/den wahren GOtt Iſraels erkannt/1 Reg.18/39. Alſo hat Johannes der Täuffer die Spaltungen und Secten im Volck Gottes mit groſſem Eifer geſtrafet/und bey ſeinen Zuhörern/die ihm gefolget/ auffgehaben/auch ſeine Jünger zu der Erkenntniß deß wahren Gottes/ JEſu Chriſti/deß Erlöſers der Welt gewieſen. Denn das dieſe Weiſſagung von Johanne dem Täuffer zu verſtehen ſey/ bezeuget der Engel Gabriel/ Luc.1/17. und Chriſtus ſelbſt/ Matth.17/10. Darum/will GOtt ſagen/ſollet ihr dieſem andern Elia/als einem vortrefflichen Propheten/folgen/Buſſe thun/und Chriſtum mit Glauben annehmen/den er euch mit Fingern zeigen wird.

c Bann ſchlage] Das iſt: Auff daß ich nicht alle/die nicht Buſſe thun/und an Chriſtum/meinen Sohn nicht gläuben/ dem ewigen Fluch und der Verdammniß unterwerffe. [Denn wer an den Sohn Gottes nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihn/Joh.3/36. Gleich wie aber Gott vor der erſten Zukunfft Chriſti den andern Eliam geſandt hat/Johannem den Täuffer/der die rechte Weiſe Buſſe zu thun zeigete/und ſeine Zuhörer von unterſchiedlichen Secten zu dem einigen Chriſto führete/ alſo hat eben derſelbige GOtt vor der andern Zukunfft Chriſti geſandt den dritten Eliam/D. Martin Luthern/heiliger Gedächtniß/ der mit unüberwindlicher Krafft und Stärcke deß heiligē Geiſtes die päpſtiſchen Aberglauben und Secten angegriffen/und ſie auß der fromen Leute Hertzen geriſſen/das chriſtliche Volck rechtſchaffene Buſſe zu thun gelehret/ und den einigen Heiland der Welt/JEſum Chriſtum uns gezeiget/dergeſtalt/daß wir nun mit einmühtigem Hertzen dieſen Seligmacher annehmen. Sollen wir derowegen die durch D. Luthers Zuthun wieder hervorgebrachte reine Lehre deß Evangelii mit danckbahrem Hertzen annehmen/damit nicht/wenn Gott der HErr zum Gerichte kommen wird/wir für unſere Undanckbahrkeit gegen dem Erlöſer Chriſto ewiglich geſtrafet werden/ſondern viel mehr mit demſelben heiligen Werckzeug Gottes/D. Luthern/und allen Außerwählten der ewigen Freude genieſſen/ die uns der allmächtige ewige Gott gnädiglich verleihen wolle/welchem ſey Lob/Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende deß Propheten Maleachi.

Folgen die

APOCRYPHA,

Das ſind Bücher/ ſo der heiligen Schrifft nicht gleich gehalten/ und doch nützlich und gut zu leſen ſind.

Das Buch Judith.

Diß Buch hat nicht ein gleiches Anſehen mit den andern bibliſchen Schrifften. Deñ es in der Ebräiſchen Bibel nicht ſtehet/aber Hieronymus ſaget in ſeiner Vorrede/ daß er diß Buch auß einem chaldäiſchen Exemplar verdolmetſchet habe/bekennet auch/ daß dazumal unter den chaldäiſchen Exemplaren eine groſſe Ungleichheit ſich befunde. So trifft der griechiſche Text mit dem lateiniſchen auch nicht faſt überein. Darum iſt D. Luther dem lateiniſchen nachgegangen/ von welchem man hält/ daß er auß dem chäldäiſchen Original genomen ſey. Was darnach von Arphaxad/der Meder Könige/und Nebucad Nezar geſaget wird/ trifft mit andern bewährten Hiſtorien auch nicht zu/denn es hat Nebucad Nezar mit der Meder Könige Arphaxad nichts zu thun gehabt. Und findet man von der Stadt Bethulia/von der in dieſem Buch geſaget wird/daß ſie belagert worden/ ſonſten nichts/ weder im alten und neuen Teſtament geſchrieben/ da doch im Büchlein Joſua auch etlicher Dörffer Namen nicht verſchwiegen bleiben/die im Lande Canaan unter die Kinder Iſrael außgetheilet worden. Daher haltē es gelehrte und verſtändige Leute dafür/ diß Buch ſey von irgend einem frommen Mann beſchrieben/nicht als eine Geſchicht/ ſondern als ein fein Gedicht/ in dem er wollen vorbilden/und vor die Augen mahlen/wie in groſſe Gefahr die Kirche Gottes bißweilen komme/darauß ſie dennoch von Gott wunderbahrlich/ und wider vieler Verhoffen offt plötzlich errettet und erlöſet werde. Dahin ſtiñen auch die vornehmſtē Namen/derer in dieſem Buch gedacht wird. Denn Bethulia heiſſet eine Jungfrau Gottes/ das iſt die Kirche/ welche durch den Glauben Gott vertrauet iſt. Judith/die in dieſem Buch den Vorzug hat/und dē Holofernem ſoll umbracht haben/hat den Namen von der Bekeñtniß/und vom Preis deß göttlichē Namens/weil die Kirche Gott den HErrn für der Welt bekennet/ und wenn ſie auß einer Gefahr errettet worden/ihn preiſet. Holofernes iſt ſo viel als ein gottloſer/ toller/ und unſinniger Herr/wie die Tyrañen ſeyn/welche die Kirche Gottes verfolgen. Hat derowegen der Schreiber dieſes Buchs mit Fleiß den vornehmſten Perſonen und der Stadt ſolche Namen gegeben/darauß man verſtehen könnte/daß es keine Geſchicht/ ſondern ein Gedicht wäre. Weil aber dennoch in dieſem Buch viel Dinges ſtehet/ das die Leute zu lehren/und in Trübſal zu tröſten dienlich iſt/ als das auß andern Orten der heil. Schrifft recht und fein hieher gezogen worden/ſo kan ein Chriſt in dieſem Buch mit Nutzen leſen. Denn da fromme und verſtändige Leute auß den weltlichen Comödien etwas Nützliches lernen köñen/warum ſollte es nicht viel mehr auß geiſtlichen Gedichten geſchehen? Doch ſollen wir allewege daneben eingedenck ſeyn/ daß dieſes und andere abgeſonderte Bücher in Entſcheidung der ſtreitigē Religions-Sachen den andern Haupt-Schrifften in der Bibel nicht mögen gleich gehalten werden: Daher ſie von den Alten Apocrypha geneñet worden/daß ſie gegen den andern Haupt-Büchern zu rechnen viel mehr zu verbergen/und daheim in geheim zu leſen/als in der Kirchen öffentlich zu erklären ſeyn. Welches doch auch nicht dahin gemeynet iſt/ daß man ſie gar nicht in der Kirchen gebrauchen dürffte: Deñ ſie in Ermahnungen zur Gottſeligkeit/und andern Tugenden/die einem Chriſten wol anſtehē/auch in den Predigtē recht angezogen werden. Deñ da es dem Apoſtel Paulo frey geſtanden/etlicher heidniſchen Poeten/als deß Menandri/ Arati/und Epimenidis in ſeinē Schrifften zu gedencken/wer wollte es denn einem für übel haben/weñ er auß dieſen abgeſonderte Büchern/als ſonderlich auß dem Sirach/ zu rechter Zeit/und mit feiner Gelegenheit etwas vorbrächte/in Betrachtung/daß dieſe gottſeligen Schrifften um ſo viel beſſer ſeyn als die heidniſchē Gedichte/ ſo viel gewiſſer die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft ſeyn als dieſe abgeſonderte. Aber wie der Apoſtel Paulus der Heiden Sprüche gar ſelten gebrauchet/ alſo ſoll man der abgeſonderten Bücher auch nicht ſo offt gedencken/ als der Haupt-Bücher/ damit die Einfältigen nicht meynen/man müſte ſie einander gleich halten.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird deß Königs in Meden groſſe Macht beſchrieben/v.1. II. Da denſelben der König in Aſſyrien/Nebucad Nezar überwunden/ hat er ſich deß Sieges überhebet/ und an viel Völcker/ unter denen auch die Jüden geweſen/ begehret/ daß ſie ſich unter ſeinen Gehorſam ergeben ſollten/v.7. III. Welche aber ſolche Dienſtbahrkeit nicht auff ſich laden wollen/ darum er ſie zu vertilgen ihm vorgeſetzet/v.12.

1 **[a] ARphaxad/der Meder König/ hatte viel Land und Leute unter ſich [b] bracht/ und bauete eine groſſe gewaltige [c] Stadt/ die nennete er Ecbatana.**

a Arphaxad] Auff daß der Schreiber dieſes Buchs ihm einen Zugang mache zu der Belagerung der Stadt Bethulia/ von welcher er hernach ſagen wird/ daß ſie auß Befehl Nebucad Nezar/deß Königs in Aſſyrien/ſey belagert worden/ſo erzählet er zu Anfang in dieſem Capitel/was den König Nebucad Nezar ſo übermühtig gemachet habe/ daß er ſich unterſtanden/ das jüdiſche Land mit gewehrter Hand unter ſeine Gewalt zu bringen/nemlich/ es ſey der Sieg Urſache daran geweſen/welchen Nebucad Nezar wider der Meder König Arphaxad erhalten/ und damit ſolcher Sieg deſto herrlicher ſcheine/ſo rühmet er auch zuforderſt deß Königs Arphaxad in Meden groſſe Macht.

b Bracht] [Denn GOtt ſtrafet offt einen Gottloſen durch den andern/und verändert die Königreiche von einem Volck auffs andere. Denn es iſt nichts Beſtändiges oder Währhafftes in dieſer Welt.]

c Stadt] [Wiewol nun die nicht recht daran ſeyn/ welche durch den Bau gewaltiger Städte einen groſſen Namen und ewige Gedächtniß ſuchen/ ſo iſt/doch mit ſeiner Maſſe/ löblicher/ daß man Städte auffbaue/ als daß man ſie verwüſte/und zerſtöre.]

2 **Ihre Mauren machte er auß eitel [a] Werckſtücken/ ſiebentzig Ellen [b] hoch/ und dreyſſig Ellen [c] dicke.**

a Werckſtücken] Das iſt: Gröſſen außgehauenen Steinen/oder Qvaderſtücken.

b Hoch] Welches freylich eine anſehnliche Höhe geweſen.

c Dicke] Welches meines Erachtens alſo zu verſtehen iſt/ daß zu beyden Seiten eine ziemliche ſtarcke Mauer geweſen/ zwiſchen welchen der Mittel-Platz mit Erden außgefüllet worden. Iſt alſo viel mehr ein Wall geweſen/ auff beyden Seiten in gewaltige Mauren eingefaſſet/alſo/daß die gantze Breite der beyden Mauren und deß Walls darzwiſchen mit einander gerechnet dreyſſig Ellen gehabt.

3 **Ihre [a] Thürne aber machte er hundert Ellen hoch/ und zwantzig Ellen dicke ins [b] Gevierte/und der Stadt Thore machte er ſo hoch [c] als Thürne.**

a Thürne] Von denen man auff die Feinde ſchieſſen konnte.

b Gevierte] Das iſt: Eine jede Seite deß gevierten Thurns iſt zwantzig Ellen breit geweſen.

c Als Thürne] Alſo/daß die Thore und Thürne eine gleiche Höhe gehabt. [Gleich wie es aber an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/daß man Feſtungen baue/dariñen die Oberkeit und Unterthanen ſich und das Ihre/ was ihnen lieb iſt/auffhalten können/alſo iſt es ein Stück der Abgötterey/weñ man ſich auff die

Feſtungen verläſſet. Darum es auch die Erfahrung bezeuget/ daß keine Feſtung unüberwindlich ſey/ wenn GOtt ein Volck ſtrafen will/ Obad. 1. v. 4. und Lev. 26/31. Daher auch etliche Könige in Juda deßhalben geſcholten worden/ daß ſie auff die Feſtungen zu bauen ſich gar zu viel bemühet. Iſrael (ſpricht GOtt) vergiſſet ſeines Schöpffers/ und bauet Kirchen/ ſo machet Juda viel feſter Städte/ aber ich will Feuer in ſeine Städte ſchicken/ welches ſoll ſeine Häuſer verzehren/ Hoſ. 8/14. Derowegen ſollen wir viel mehr mit dem Könige David ſagen: Hertzlich lieb habe ich dich/ HErr! meine Stärcke/ HErr! mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz/ Pſal. 18/2. 3.]

4 Und[a] trotzete auff ſeine Macht/ und groſſe Heers-Krafft.

a Trotzete] Er trieb einen groſſen Ubermuht/ und verließ ſich nicht allein auff eine ſolche groſſe und feſte Stadt/ ſondern auch/ weil er eine anſehnliche Kriegsmacht zu Roſſe und Fuß aufbringen konnte/ dazu eine groſſe Anzahl Streit-Wagen hatte/ daher er ſich ſelber bedüncken ließ/ er wäre unüberwindlich. [Es iſt aber ein närriſch/ ja gottlos Ding/ wenn man auff Menſchen trauet. Denn verfluchet (ſpricht Jeremia) iſt der Mann/ der ſich auff Menſchen verläſſet/ und hält Fleiſch für ſeinen Arm/ und mit ſeinem Hertzen vom HErrn weichet/ ꝛc. Geſegnet aber iſt der Mann/ der ſich auff den HErrn verläſſet/ und der HErr ſeine Zuverſicht iſt/ ꝛc. Jer. 17/5. 7. Und David ſaget: Jene verlaſſen ſich auf Wagen und Roſſe/ wir aber dencken an den Namen deß HErrn unſers Gottes/ ſie ſind niedergeſtürtzet und gefallē/ wir aber ſtehē aufgerichtet/ Pſ. 20/8. 9.]

5 [a] NebucadNezar aber/ der König von Aſſyrien/ regierete in der groſſen Stadt Ninive/ und ſtritte im zwölfften Jahr ſeines Königreichs wider den Arphaxad.

a NebucadNezar] Folget itzt/ wie übel es dem Könige in Meden außgeſchlagen/ daß er ſeine Hoffnung auff Feſtungen geſetzet/ und auff menſchliche Hülffe ſich verlaſſen.

6 Und die Völcker/ die am Waſſer Euphrates/ Tygris/ und Hydaſpes wohneten/ halffen ihm/ und[a] ſchlug ihn im groſſen Felde/ Ragau genannt/ welches vor Zeiten geweſen war Arioch/ deß Königs zu Elaſſar.

a Schlug] [Denn GOtt machet die jenigen zu Schanden/ welche zu menſchlichem Beyſtand ihre Hoffnung haben. Und ſtrafet ſolche gemeiniglich durch andere Gottloſe/ die nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die vorigen. Denn es ſind auch die Gottloſen Werckzeuge der göttlichen Gerechtigkeit/ dadurch GOtt ſein gerechtes Urtheil vollſtrecket.]

7 II. DA ward das Reich NebucadNezar[a] mächtig/ und ſein Hertz[b] ſtoltz. Und ſandte Botſchafften zu allen/ die da wohneten in Cilicien.

a Mächtig] Weil er einen ſolchen herrlichen Sieg erhalten hatte. [Denn gleich wie ein Hecht/ wenn er viel andere Fiſche friſſet/ immer wächſet/ und gröſſer wird/ alſo werden die Tyrannen/ wenn ſie andern mit Gewalt das Ihre nehmen/ je länger je mächtiger.

b Stoltz] [Denn es iſt ein übermühtig Ding um den Sieg/ und werden wenige gefunden/ die bey groſſem Glück ſich mäſſigen können.]

8 Damaſken/ auff dem Libanon/ Carmel/ und in Kedar/ auch zu denen in Galiläa/ und auff dem groſſen Felde Eßdrelom.

9 Und zu allen/ die da waren in Samaria/ und jenſeit deß Jordans/ biß gen Jeruſalem/ auch ins gantze Land Geſem/ biß an das Gebirge deß Mohrenlandes.

10 III. ZU den allen[a] ſandte NebucadNezar/ der König von Aſſyrien/ Botſchafften.

a Sandte] Und begehrete von ihnen/ daß ſie ſich ſeinem Gebiete untergeben ſollten. [Denn etliche Könige und Fürſten bedencken nicht/ daß GOtt einem jeden Reiche und Gebiete ſeine Grentzen geſetzet habe/ darüber ſie nicht ſchreiten können/ ſondern trachten auß einer unerſättlichen Begierde immerdar nach mehr und höherm. Mit welchem Gebrechen deß Geitzes auch etliche gemeine Leute behafftet ſeyn.]

11 Aber ſie ſchlugen es ihm[a] alle ab/ und lieſſen die Boten mit Schanden wieder heimziehen.

a Alle ab] Daß ihrer keiner in ſolch unbillig Begehren willigen wollte/ noch ſeinem Gebiete ſich unterwürffig machen/ haben auch den Geſandten ſchlechte Ehre erzeiget/ ſondern ſie viel mehr ſchimpfflich abgewieſen/ und alſo unverrichteter Sachen wieder hinziehen laſſen. [Wiewol es nun niemand kan übel gedeutet werden/ wenn er die Freyheit der Dienſtbahrkeit vorzeucht/ denn welche das Joch ein mal auff ſich genommen haben/ können deſſelben ſich nicht wiederum entſchütten/ wenn ſie gerne wollten/ ſo ſündigen doch die jenigen/ und werden gemeiniglich hernach der Dienſtbahrkeit unterworffen/ welche die Geſandten ſchimpfflich halten/ oder ihrer ſpotten. Denn woferne die Geſandten nur nicht mit Verrähterey umgehen/ ſo ſind ſie durch aller Völcker gemeines Recht gefreyet und geſichert.]

12 Da ward der König NebucadNezar ſehr zornig wider alle dieſe Lande/ und ſchwur bey ſeinem Königsſtul und Reich/ daß er ſich an allen dieſen Landen[a] rächen wollte.

a Rächen wollte] Das iſt: Er hat ſich mit einem hohen Eide verſchworen/ daß er entweder ſolche empfangene Schmach rächen/ oder eher gar nicht König ſeyn wollte. [Es ſoll aber einer nicht freventlich ſchweren/ ſonderlich in ſolchen Sachen/ die nicht in ſeiner Gewalt ſtehen. Und wer an andern Rache zu üben ſich unterſtehet/ der thut ihm ſelber offt den gröſſeſten Schaden/ in denn er andern begehret Schaden zu thun. Wie denn dieſem Könige in Aſſyrien über dem Zug wider die Jüden/ welchen Holofernes geführet/ nicht unbillig auch begegnet.]

Das II. Capitel.

I. DEr König NebucadNezar rüſtet ſich zum Kriege wider die Völcker/ welche ſich nicht unter ihm ergeben wollen/ v. 1. II. Und befihlet ſolchen dem Holoferni zu führen/ v. 4. III. Der mit einem groſſen Kriegsheer außzeucht/ vieler Völcker Städte und Feſtungen einnimmt/ und alles mit morden/ rauben und brennen verwüſtet/ v. 7.

1 IM dreyzehenden Jahr NebucadNezar/ deß Königs/ am zwey und zwantzigſten Tage deß[a] erſten Monden/ ward[b] gerahtſchlaget im Hauſe NebucadNezar/ deß Königs von Aſſyrien/ daß er ſich wollte rächen.

a Erſten Monden] Dieſe Zeit trifft nach unſerm Calender ein mit dem Anfang deß Aprillen.

b Gerahtſchlaget] Der König hielt eine allgemeine Rahtsverſammlung in ſeinem königlichen Schloß/ über den Krieg/ welchen er wider die Völcker zu führen im Sinn hatte/ ſo ſeiner Gewalt zu untergeben ſich gewidert. [Denn man ſoll keinen Krieg ohne guten Vorbedacht und Raht anfangen. Anſchläge (ſpricht Salomo) beſtehen/ wenn man ſie mit Raht führet/ und Kriege ſoll man mit Vernunfft führen/ Prov. 20/18. Sintemal ein Krieg viel leichtlicher angefangen als geendet wird.]

2 Und er forderte alle ſeine[a] Rähte/ Fürſten und[b] Hauptleute.

a Rähte] Sonderlich die/ welche auß langer Ubung viel Sachen erfahren hatten.

b Hauptleute] Die in Kriegen ſich offt gebrauchen laſſen/ und deßhalben wuſten/ wie man mit Kriegs-Sachen umgehē ſollte. [Es hat aber der König mit ihrer vielen über ſolcher groß und hochwichtigen Sache ſich berahtſchlaget/ denn (wie man im Sprichwort ſaget/) viel ſehen mehr als einer. So werden auch alte und erfahrne Rähte gehöret/ deñ der Jungen Anſchläge gerahten ſelten wol. Und werden die Hauptleute ebenmäſſig zu Raht gezogen/ weil man der jenigen Gutbedüncken anhören muß/ welche die Sache/ davon man handelt/ verſtehen. Ferner wird ſolcher Rahtſchlag auch in geheim gehalten/ weil man geheime Sachen nicht zur Unzeit offenbahren ſoll/ damit die Anſchläge nicht gehindert werden.]

3 Und rahtſchlagete heimlich mit ihnen/ und hielt ihnen vor/ wie er gedächte alle dieſe Lande unter ſein Reich zu bringen.

4 II. DA ſolches ihnen allen[a] wolgefiel/ forderte der König NebucadNezar Holfernem/ ſeinen Feld-Hauptmann.

a Wolgefiel] Da hat der König ſeinem Vorhaben nachſetzen wollen. [Es ſihet aber gleich/ als ob der mehrere Theil Rahtsherren dem Könige zu gefallen zu einem unnöhtigen Kriege gerahten haben. Denn es richten etliche Rähte ihre Zuſtimmung nach ihrer Herren Willen/ damit ſie nicht in Ungnade kommen/ welches aber nicht recht iſt.]

5 Und ſprach:[a] Zeuch auß wider alle Reiche/ die gegen Abend ligen/ und ſonderlich wider die/ ſo mein Gebot[b] verachtet haben.

a Zeuch auß] Wenn du ein Kriegsvolck auffgebracht haſt/ ſo viel du vermeyneſt zu ſolchem Zug nöhtig zu ſeyn.

b Verachtet haben] Und meine Geſandten ſchimpfflich abgefertiget/ dieſelben alle mit einander bringe unter meinen Gehorſam/ und ſtrafe ſie/ als Verächter meiner königlichen Majeſtät/ andern zum Exempel.

6 Du ſollt keinem Reich[a] verſchonen/ und alle feſte Städte ſollt du mir unterthänig machen.

a Verſchonen] [Denn etliche vermeynen/ ſie wollen die Leute viel eher mit Furcht und Schrecken als mit Gnade und Gutthaten zu recht bringen/ und zur Gebühr anhalten/ aber ſolche Regimente beſtehen ſelten lange. So iſt der Krieg eine Grund-Suppe alles Böſen/ weil man keinen Krieg im Sack über ein Land tragen kan. Denn es wird im Kriege eine groſſe Grauſamkeit getrieben/ darum/ wo nicht die hohe und unvermeidentliche Noht dazu dringet/ ſo ſoll man keinen Krieg anfangen/ iſt er denn ja angefangen/ ſo ſoll man ihn/ ſo viel möglich/ alſo hinauß führen/ daß wenig Blut vergoſſen werde.]

7 III. DA forderte Holofernes die Hauptleute/ und die Oberſten deß aſſyriſchen Kriegsvolcks/ und[a] rüſtete das Volck zum Kriege/ wie ihm der König geboten hatte/ hundert und zwantzig tauſend zu Fuſſe/ und zwölff tauſend Schützen[b] zu Roſſe.

a Rüſtete] Er hielt Muſterung/ und ſahe/ wie ſtarck er könnte zu Felde ziehen.

b Zu Roſſe] Hat alſo ein mächtiges Heer zuſammen gebracht. [Denn es meynen ihrer viel/ der Sieg ſey an der Menge gelegen/ ſind aber unrecht daran.]

8 Und er ließ alle ſein Kriegsvolck vor ihm hinziehen/ mit unzählichen Kameelen/ groſſem[a] Vorraht/ dazu mit Ochſen und Schafen/ ohne Zahl/ für ſein Volck.

a Vorraht] Er verſahe das Volck mit Proviant/ und aller Nohtdurfft/ damit es nicht Mangel litte.

9 Und ließ auß gantz Syrien Korn zuführen zu ſeinem Zug.

10 Gold und[a] Geld aber nahm er auß der Maſſen viel mit ſich auß deß Königs Kammer.

a Geld] Zur Beſoldung der Kriegsleute/ und andere nöhtige Sachen einzukauffen. [Es ſey nun Holofernes ſonſten geweſen wie er wolle/ ſo hat er doch an dieſem Ort weislicher und beſſer gehandelt als die/ welche unnöhtige Kriege erregen/ da ſie das Vornehmſte/ ſo zum Kriege gehöret/ nemlich/ das Geld nicht haben/ auch ihr Kriegsvolck mit Proviant nicht verſehen/ ſondern ſie Hungers ſterben und verſchmachten laſſen/ oder doch ihnen es überſehen/ weil ſie ihnen keine Beſoldung geben können/ daß ſie die Freunde berauben/ da ſie unterdeß die Feinde nicht anſehen dürffen.]

11 Und zog alſo fort mit dem gantzen Heer/ mit Wagen/ Reutern/ und Schützen/ welche den Erdboden bedecketen wie[a] Heuſchrecken.

a Heuſchrecken] [Denn die Kinder dieſer Welt meynen/ es müſſe der Sieg bey dem groſſen Hauffen bleiben. Wir ſollen aber GOtt bitten/ daß er ſolche Heuſchrecken nicht in unſer Land kommen laſſe/ welche der Menſchen Leib und Gut verderben.]

12 Da er nun über die Grentze deß aſſyriſchen Landes gezogen war/ kam er zu dem groſſen Gebirge Ange/ an der lincken Seiten Cilicien/ und eroberte alle ihre Flecken und[a] feſten Städte.

a Feſten Städte] Es war keine Stadt oder Schloß ſo feſt/ die ſich hätte können wider ſeine Gewalt auffhalten. [Denn die Feſtungen/ ſo mit Menſchen-Händen gebauet ſeyn/ können durch Menſchen-Hände auch wieder abgebrochen/ und zerſtöret werden.]

13 Und zerſtörete Melothi/ eine berühmte Stadt/ und beraubete alle Leute in Tharſis/ und die[a] Kinder Iſmael/ die da wohneten gegen der Wüſten/ und gegen Mittag/ deß Landes Chellon.

a Kinder Iſmael] So deß Iſmaels Nachkommen geweſen/ und mehrentheils ſich mit rauben ernähret. Nach der Weiſſagung/ die GOtt ſelber von dem Iſmael außgeſprochen/ Gen. 16/12. Da von ihm geſaget wird/ er werde ein wilder Menſch ſeyn/ deſſen Hand wider jederman/ und jedermans Hand wider ihn ſeyn werde/ ſolches deß Iſmaels wildes Leben haben ihm ſeine Nachkommen abgelernet. [Aber es ſtehet auch geſchrieben: Wehe dir/ du Verſtörer/ meyneſt du/ du werdeſt nicht verſtöret werden/ Jeſ. 33/1. Denn die Güter/ welche man mit betriegen und rauben zu Wegen gebracht hat/ werden hernach von den geitzigen Kriegsleuten wiederum geraubet/ und geplündert.]

14 Er zog auch über den[a] Phrath/ und kam in Meſopotamien/ und zerſtörete alle[b] hohe Städte/ die er fand/ vom Bach Mamre an/ biß ans Meer.

a Phrath] Nemlich/ Holofernes ſetzete mit ſeinem Kriegsvolck über den groſſen Fluß Euphratem.

b Hohe Städte] Das iſt: Welche hohe und ſtarcke Mauren hatten. [Irren derowegen die jenigen gar ſehr/ welche meynen/ daß groſſe und tieffe Waſſer dem Feinde wehren können/ daß er nicht hinüber komme/ da doch allhie der weitberühmte Fluß Euphrates den Holofernem nicht aufhalten können/ daß er nicht zu der Feinde Land reichen mögen. Und erinnern uns der groſſen Städte Zerſtörungen/ daß GOtt Ubermuht und die Unzucht ſtrafe/ die in groſſen und mächtigen Städten gemeiniglich im Schwange gehen.]

15 Und nahm die Grentzen ein von Cilicia/ biß an die Grentze Joppe/ die gegen Mittag ligen.

16 Und[a] führete auch weg die Kinder Midian/ und raubete alle ihr[b] Gut/ und ſchlug alle/ die ihm widerſtrebeten/ mit der Schärffe deß[c] Schwerts.

a Führete] Nemlich/ mit ſich gefangen/ zur elenden Dienſtbahrkeit. [Denn es wurden vorzeiten/ wie auch noch heutiges Tages in der Türckey geſchicht/ die Gefangenen verkauffet/ und zu leibeigen gemacht/ welches ein elender Zuſtand ſolcher Leute geweſen. Zu unſer Zeit aber gedencken ihrer wenig daran/ was die Freyheit für eine groſſe Gabe Gottes ſey/ deren die Knechte und Mägde bey uns genieſſen: Und kan es wol geſchehen/ daß GOtt durch ſolche Undanckbahrkeit auffgebracht wird/ die widerſpenſtigen Knechte und Mägde alſo zu ſtrafen/ daß ſie in der That erfahren müſſen/ was recht dienen ſey.]

b Gut] Darum ſoll ſich niemand verlaſſen auff den ungewiſſen Reichthum/1 Tim.6/17. weil ſolcher in einem Augenblick kan genommen werden.

c Schwert] Daß er ſie alle umbrächte. [Denn deß Feindes Schwert iſt eine von den gröſſeſten und ſchwereſten Plagen/damit GOtt der unbußfertigen Leute Bosheit zu ſtrafen pfleget/Heſek.14/17.]

17 Darnach reiſete er hinab ins Land [a] Damasken/ in der Erndte/ und verbrannte alle ihr Geträide/ und ließ niederhauen [b] alle Bäume und Weinberge.

a Damasken] Welches die Hauptſtadt deß Landes Syrien war.

b Alle Bäume] Er verwüſtete alles mit Feuer und Schwert/Häuſer/Aecker/Gärten/Weinberge galt ihm alles gleich. [Aber GOtt hatte den Iſraeliten viel eine andere Kriegs-Ordnung vorgeſchrieben/ Deut.20/19. da er ihnen befihlet/daß ſie in Belagerung der Städte der fruchtbahren Bäume verſchonen ſollen/ weil es ein Holtz/und kein Menſch ſey/ſo wider ſie ſtreiten könnte. Wir ſollen GOtt bitten/daß er nicht dergleichen Verwüſter in unſer Land kommen laſſe/ und die Seelen derer/ die ihn bekennen/nicht gebe den Thieren/Pſal.74/19.]

18 Und das gantze Land [a] furchte ſich für ihm.

a Furchte ſich] Alſo/ daß derer gar wenig waren / die ſich hätten dürffen vernehmen laſſen/ wie ſie ihm widerſtehen wollten. [Denn wenn GOtt die Sünde eines Volcks ſtrafen will/ſo nimmt er ihnen Hertz und Muht/daß ſie nur an die Flucht gedencken/ehe ſie den Feind anſichtig werden/ Deut. 28/25. Lev.26/17. Die Bußfertigen aber/ und ſo ſich warhafftig zu GOtt bekehren/ ſollen einen Muht faſſen/ GOtt um Hülffe anruffen/ und ihn bitten/ daß er nicht mit ihnen handeln wolle nach ihren Sünden/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit/Pſal.103/10. Und der Verheiſſung Gottes ſich erinnern/Deut.20/1.ſeq. Wenn du in einen Krieg zeuchſt wider deine Feinde/ und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volcks/ das gröſſer ſey denn du/ſo fürchte dich nicht für ihnen/ denn der HErr dein GOtt iſt mit dir.]

Das III. Capitel.

I. VIel Heiden werden durch deß Holofernis Sieg und ſeine Grauſamkeit erſchrecket/daß ſie ſich ſammt allen den Ihrigen dem Holoferni ergeben/ v.1. II. Dennoch werden der mehrer Theil ſehr übel gehalten/daß man weder deß Heiligen noch deß Unheiligen verſchonet/weil NebucadNezar allein wollte vor einen GOtt gehalten werden/v.11.

1 [a] DA ſchickten die Könige und Fürſten von Syrien/Meſopotamien/Syrien Sobal/Lybien/ und Cilicien ihre Botſchafften auß allen Städten und Landen/ die kamen zu Holofernes/ und ſprachen:

a Da] Itzt wird erzählet/wie mächtig der König NebucadNezar nach ſolchen ſiegreichen Uberwindungen geworden/ welche Holofernes erhalten hat/und wie viel Völcker für ſeinem Namen ſich entſetzet haben. Welches alles dahin angeſehen iſt/damit in den folgendẽ Capiteln deſto klärlicher ſich befinde/auß was groſſer Gefahr GOtt ſein Volck errettet habe.

2 Wende [a] deinen Zorn von uns/ denn es iſt beſſer/ daß wir NebucadNezar/dem groſſen Könige dienen/ und dir (als ſeinem öberſten Hauptmann/) gehorſam ſeyn/und lebendig bleiben/ denn daß wir umkommen/ und gewinnen [b] gleichwol nichts.

a Deinen Zorn] Laß deinen gefaſſeten Zorn wider uns fallen/und bitten wir dich/daß du mit uns/als mit Freunden und Unterthanen/und nicht als mit Feinden umgehen wolleſt/denn wir wollen uns dir unterwerffen.

b Gleichwol nichts] Denn wir befinden/daß/nach dem unſerer viel in der Schlacht darauff gegangen/dennoch/was von uns überbleibet/ in eine harte Dienſtbahrkeit ſich wird ergeben müſſen/ wo wir es nicht gutwillig thun werden. [Und iſt es beſſer/daß man ſich mit ſeinem Feinde/ dem man nicht widerſtehen kan/vergleiche/als daß man vergeblich ſich widerſetze/ denn der Sieger iſt ſehr trotzig und übermühtig. Darum ſpricht Chriſtus: Welcher König will ſich begeben in einen Streit wider einen andern König/ und ſitzet nicht zuvor/und rahtſchlaget/ ob er könnte mit zehen tauſend begegnen dem/der über ihn kömmt mit zwantzig tauſend? Wo nicht/ſo ſchicket er Botſchafft/wenn jener noch ferne iſt/ und bittet um Friede/Luc.14/31.]

3 Alle unſere Städte/Güter/Berge/ Hügel/Aecker/Ochſen/ Schafe/ Ziegen/ Roſſe/und Kameele/und was wir nur haben/

4 Dazu auch unſer Geſinde iſt [a] alles dein/ ſchaffe damit was du willt:

a Alles dein] Wir ergeben uns dir unter deine Gewalt/ mit unſerm gantzen Lande/und aller unſerer Habe und Gütern. [Wiewol nun man ſich nicht unterfangen ſoll/was nicht möglich iſt/(wie kurtz zuvor angereget) ſo ſoll man doch das Joch der Dienſtbahrkeit auch nicht leichtlich auff ſich laden. Denn der Anfang einer Dienſtbahrkeit ſcheinet zwar nicht ſo gar beſchwerlich ſeyn/ aber je länger ſie währet/ je unleidentlicher ſie wird.]

5 Ja auch wir ſammt unſern Kindern ſind deine Knechte.

6 Komme zu uns/ und ſey unſer [a] gnädiger Herr/und brauche unſers Dienſtes/ wie dir es gefället.

a Gnädiger Herr] Und nicht unſer Feind/ der uns alle begehrete zu vertilgen.

7 Da zog Holofernes vom Gebirge herab/ mit dem gantzen Kriegsvolck/ und nahm die feſten Städte/ und das gantze [a] Land ein.

a Land ein] Daß er die Einwohner unter das Joch brachte. [Denn wo der Schrecken in ein Volck kömmt/ da ſind ſie bald überwunden/welche ſonſten/ wenn ſie ihre Macht zu gebrauchen wüſten/dem Feinde wol Widerſtand thun könten.]

8 Und laſe da Knechte auß/das beſte Volck/ das er unter ihnen [a] fand.

a Fand] Die er zu ſeinen Kriegsleuten that/ daß ſie mit ihm dem Kriege nachziehen muſten/daher ſein Heer von Tage zu Tage immer geſtärcket und gemehret ward. [Denn welche ſich ein mal unter das Joch der Dienſtbahrkeit begeben/ die ſind hernach ihrer ſelbſt nicht mehr mächtig/ſondern müſſen nach eines andern Willen leben.]

9 Davon erſchracken alle Lande ſo ſehr/ daß die Regenten und Vornehmſten auß allen Städten/ſammt dem Volck/(ihren Unterthanen) ihm entgegen [a] kamen.

a Kamen] Dem Holoferni/mit einem beſondern und anſehnlichem Gepränge.

10 Und nahmen ihn an mit [a] Kräntzen/ Kertzen/Reigen/Paucken/und Pfeiffen.

a Kräntzen] Von Lorbeeren gemacht/und ſonſten zierlich geſchmücket/damit ſie ihn/als einen ſiegreichen und mächtigen Uberwinder einholeten.

11 II. UNd konnten dennoch mit ſolcher Ehre [a] keine Gnade erlangen.

a Keine Gnade] Ob ſie ihm wol ſolche groſſe Ehre erzeigeten/ und ſich zugleich auffs allerdemühtigſte in ſeinen Dienſt ergaben. [Denn ein grauſames Gemüht läſſet ſich mit keiner Ehrerbietung leichtlich erweichen/ weil es zur Wüterey Luſt hat.]

12 Denn er zubrach ihre [a] Städte/ und hauete ihre [b] Häyne um.

a Städte] Die ſich doch gutwillig an ihn ergeben hatten.

b Häyne] Ihre Luſt-Wälder/in denen ſie ihren Göttern geopffert hatten. Hat alſo Holofernes weder deß Heiligen noch Unheiligen verſchonet/ſondern alles verwüſtet. [Die Urſache aber ſolcher Strafen iſt geweſen die Abgötterey dieſer Völcker/damit ſie ſich/wie auch mit andern äuſſerlichen und groben Laſtern ſchwerlich verſündiget hatten. Welche Sünden die Zerſtörung und Verwüſtung der Länder/und Zerrüttungen der Regimente mit ſich bringen.]

13 [a] Denn NebucadNezar/der König/hatte ihm geboten/ daß er alle Götter in den Landen vertilgen ſollte. Auff daß alle Völcker/ die Holofernes bezwingen würde/ihn allein vor GOtt [b] preiſeten.

a Denn] Itzt wird die Urſache angezeiget/warum Holofernes auch der abgöttiſchen Luſt-Wälder nicht verſchonet habe.

b Preiſeten] Das iſt: Er hat aller Götter Gottesdienſte und Bilder abthun heiſſen/ auff daß er darnach als ein irdiſcher GOtt geehret würde. [Denn die gottloſen Heiden hielten groſſe uud anſehnliche Leute vor Götter/ und meyneten/ ihr Geſchlecht käme von den Göttern her. Wiewol nun nicht alle Tyrannen mit Worten rühmen / daß ſie Götter ſeyn/jedoch/weil ſie alles thun dürffen/ was ſie nur gelüſtet/ ohne einige Furcht Gottes/ſo geben ſie deutlich genug damit zu verſtehen/daß ſie wollen vor Götter gehalten werden/ja ſie gläuben/ daß kein ander GOtt ſey als ſie. Daher im Pſalm geſaget wird: Die Thoren ſprechen mit ihren Hertzen/es iſt kein GOtt/ Pſal.14/1.]

14 Da er nun Syrien Sobal/ Apamean/ und Meſopotamien durchzogen hatte/ kam er zu den Edomitern ins Land Gabaa.

15 Und nahm ihre Städte ein/ und lag allda dreyſſig Tage lang/ indeß forderte er ſein Kriegsvolck [a] alles zuſammen.

a Alles zuſammen] Das iſt: Er hat ſein gantzes Kriegsvolck/welches er auß vielen benachbahrten Völckern beſchrieben/am ſelben Ort ſich verſammlen laſſen/ auff daß er mit einem gewaltigen Kriegszeug hernach ins jüdiſche Land fiel. [Aber der Verzug in Kriegen läſſet den Feinden offt Zeit und Gelegenheit/daß ſie ſich unterdeß zur Gegenwehr rüſten/und gefaſſt machen können/ welche ſonſten unverſehens (wenn es Gott zulieſſe) könten überfallen und untergedrücket werden.]

Das IV. Capitel.

I. DIe Iſraeliten fürchten ſich vor dem Holoferne/und verwahrẽ die engen Wege mit Kriegsleuten/v.1. II. Darnach wenden ſie ſich zu GOtt mit faſten und beten/daß er die rechte Religion und ſein Volck ſchützen wolle/v.8. III. Der Hoheprieſter gehet umher/ und vermahnet das iſraelitiſche Volck/ daß ſie mit dem Gebet und Faſten anhalten ſollen/ vertröſtet ſie auch der göttlichen Hülffe/v.11.

1 [a] DA die Kinder Iſrael/ die im Lande Juda wohneten/ ſolches höreten/ [b] furchten ſie ſich ſehr für ihm/

a Da] Itzt wird erzählet / wie die Jüden ſich mit menſchlicher und göttlicher Hülffe haben gefaſſt gemacht/dem Holoferni zu widerſtehen.

b Furchten] Denn die Exempel der Grauſamkeit/welche er wider andere Völcker geübet/ und ſeine groſſe Macht hatten die Iſraeliten ſehr kleinmühtig gemachet. [Und ſoll man die Gefahr mit keiner fleiſchlichen Sicherheit verachten. Doch muß man die Augen nicht ſo ſehr auff der Feinde Macht/als auff die göttliche Hülffe werffen/ auff daß wir wieder einen Muht faſſen. Denn wo der Schrecken gar zu groß iſt/da werden alle gute Anſchläge gehindert.]

2 Und Zittern und Schrecken kam ſie an/ deñ ſie beſorgeten ſich/er möchte der Stadt Jeruſalem und dem Tempel deß HErrn [a] auch ſo thun/wie er den andern Städten und ihren Götzen-Häuſern gethan hatte.

a Auch ſo thun] Daß er die heilige Stadt verwüſten/und den Tempel zerſtören würde. [Aber es iſt ein groſſer Unterſcheid unter den gottloſen Heiden/ welche GOtt nicht kennen/ und unter dem Volck Gottes. Und ob es wol eine Zeitlang dem Gerechten in dieſer Welt gehet wie dem Gottloſen/ inmaſſen der Prediger Salomo lehret/ſo erzeiget ſich doch Gott endlich/daß er für ſeine Kirche ſorge/und ſie ihm angelegen ſeyn laſſe/damit ſie nicht vertilget werde.]

3 Darum ſandten ſie ins gantze Land Samarien umher/ biß an Jericho/und beſatzten die Feſtungen auff den [a] Bergen.

a Bergen] Das iſt: Sie legeten Kriegsvolck zur Beſatzung in die Bergſchlöſſer/da der Feind durchkommen muſte/ daß ſie ihm den Durchzug verwehreten.

4 Und [a] machten Mauren um ihre Flecken/ und ſchaffeten [b] Vorraht zum Kriege.

a Machten Mauren] So viel zwar in ſolcher Eile geſchehen möchte/ damit nicht der Feind ſtracks Fuſſes hineinfallen könnte.

b Vorraht] Daß ſie deß Feindes Belagerung außharren könnten. [Und thaten die Iſraeliten an dieſem allen recht. Deñ ob ſie wol eine herrliche Verheiſſung hatten von der göttlichen Hülffe wider die Feinde/Deut.20/1.ſeq. Wenn du in einen Krieg zeuchſt/wider deine Feinde/und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volcks/das gröſſer ſey denn du/ ſo fürchte dich nicht für ihnen/denn der HErr dein GOtt iſt mit dir: Jedoch ſollten ſie darum die Mittel nicht auß der Acht laſſen/ die zu Erhaltung deß Sieges dienlich waren. Denn wer die Mittel verachtet/welche ihm GOtt an die Hand gibt/der verſuchet GOtt.]

5 Und der Prieſter [a] Jojakim ſchrieb zu allen/ ſo gegen Esdrelom wohneten/ das iſt/ gegen dem groſſen Felde bey [b] Dothaim/und zu allen/da die Feinde möchten durchkommen.

a Jojakim] Welcher Name ſo viel heiſſet/ als der von GOtt erwecket und beſtätiget iſt.

b Dothaim] In welchem Städtlein vor Zeiten der Prophet Eliſa vom ſyriſchen Kriegsvolck umleget worden/ 2 Reg.6/13.ſeq.

6 Daß ſie die Klippen am Gebirge gegen Jeruſalem ſollten [a] verwahren.

a Verwahren] Das iſt: Der Hoheprieſter/welcher zur ſelbigen Zeit der Kirchen und dem weltlichen Regiment vorſtund/that Anordnung/daß die engen Wege/welche zwiſchen den hohen Gebirgen auff Jeruſalem zu gingen/mit einer Anzahl Kriegsvolck von den Iſraeliten verwahret würden/damit der Feind keinen Weg fünde/durch den er zu der heiligen Stadt kommen könnte. Denn es war die Stadt Jeruſalem mit vielen und hohen Bergen umringet. [Und hat der Hoheprieſter die Sachen weislich angegriffen/ in dem er die Päſſe oder Zugänge zur heiligen Stadt vor dem Feinde bey Zeiten bewahren laſſen. Denn es iſt mit dem Feinde viel leichter außzukommen/ wenn man ihn nicht zu nahe herzu läſſet/als wenn man ihn auff dem Halſe hat.]

7 Und die Kinder Iſrael [a] thaten/ wie ihnen Jojakim/deß HErrn Prieſter befohlen hatte.

a Thaten] [Denn es wird vergebens ein guter Raht vorgeſchlagen/wo man demſelben nicht folgen will.]

8 II. [a] UNd alles Volck ſchry [b] mit Ernſt zum HErrn/ und ſie und ihre Weiber demühtigten ſich mit [c] faſten und beten.

a Und] Biß daher iſt von den menſchlichen Mitteln und Hülffleiſtungen geſaget/die zu Abtreibung deß Feindes von den Iſraeliten hervor geſuchet worden. Itzt ſchreiten ſie auch zum geiſtlichen Schutz/ nemlich/ zum inbrünſtigem Gebet/ welches durchs faſten eiferiger gemachet wird.

b Mit Ernſt] Ohne Auffhören/daß ſie vom Gebet nicht ablieſſen. [Denn man ſoll allezeit beten/und nicht laß werden/wie Chriſtus ſaget/ und GOtt rettet ſeine Außerwählten/die zu ihm Tag und Nacht ſchreyen/Luc.18/7.]

c Faſten] [Denn ob wol durch das Faſten an ihm ſelbſt die Sünde bey Gott nicht abgetragen wird/ſo iſt es doch dazu nützlich/ daß es das Gebet deſto eiferiger mache. Der Nüchterkeit aber und Mäſſigkeit ſollen ſich die Chriſten allewege befleiſſigen/ auff daß ihre Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/Luc.21/34. Aber das päpſtiſche Faſten/ welches auff gewiſſe Tage deß Jahrs geordnet und angeſetzet iſt/und zu dem Ende geſchicht/ daß die Sünden dadurch verſöhnet werden/iſt eine Heucheley/und gefället GOtt nicht.]

9 Die Prieſter aber zogen [a] Säcke an/und die Kinder [b] lagen vor dem Tempel deß

HErr/ und deß HErrn [c] Altar bedeckete man mit einem Sack.

a Sack] Das iſt: Sie gebrauchten ſich einer gar ſchlechten und geringen Kleidung.

b Lagen] Dahin ſie ihre Aeltern geleget hatten / auff daß GOtt deſto eher zum Mitleiden beweget würde/ wenn er ja der Alten/ von wegen ihrer vielfältigen Sünde vielleicht nicht ſchonen wollte/ daß er doch um der unmündigen Kinder willen ſeines Volcks ſchonete/ damit die jungen Kinder nicht den gottloſen Heiden ein Raub würden.

c Altar] Daß derſelbige/ und alſo gleichſam der Gottesdienſt ſelber auch Leid trüge. [Ob nun wol die grobe und ſchlechte Kleidung weder die Sünde zu verſöhnen/ noch Gottes Gnade zu erwerben etwas vermag / ſo ſoll man ſich dennoch nach Gelegenheit der Zeit kleiden. Denn ein Uberfluß und die Uppigkeit in Kleidungen iſt GOtt dem HErrn allewege zuwider. Daß man aber die Kinder vor den Tempel geleget/ werden wir dabey erinnert / daß wir GOtt ernſtlich anruffen ſollen/ er wolle nicht mit uns. handeln nach unſern Sünden/ und uns nicht vergelten nach unſer Miſſethat/ Pſal.103/10. Sondern daß er viel mehr ſeines allerheiligſten Namens in Acht habe/ damit derſelbige nicht von den Gottloſen/ als ſeinen und unſern Feinden/ verläſtert und verſpottet werde/ und daß er unſerer Kinder ſchonen wolle/ die in ſeinem Namen getauffet ſeyn/ und noch nicht mit äuſſerlichen Sünden und Laſtern ſich beſudelt haben/ wie die Alten. Denn wie ſehr GOtt der HErr die Kinder liebet / welche in den Bund Gottes auffgenommen werden/ iſt darauß abzunehmen/ daß Chriſtus von den Kindern geſaget: Laſſet ſie zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Himmelreich. Warlich/ ich ſage euch/ wer das Reich Gottes nicht empfähet als wie ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen/ Marc.10/15.]

10 Und [a] ſie ſchryen zum HErrn/ dem GOtt Iſrael/ einmühtiglich / daß ihre Kinder und Weiber nicht [b] weggeführet / ihre Städte nicht zerſtöret/ ihr Heiligthum nicht [c] verunreiniget/ und ſie von den Heiden nicht [d] geſchändet würden.

a Sie] Nemlich/ die Prieſter/ und andere Iſraeliten. [Denn wenn man mit dem Gebet zuſammen hält/ ſo hat es einen gewaltigen Nachdruck bey GOtt. Sintemal auch Chriſtus ſpricht: Wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Matth.18/19.]

b Weggeführet]. Daß die gottloſen Heiden ſie nicht als ein Raub oder Außbeute unter ſich theileten/ und ſie zur ſchändlichen Unzucht nach ihrem Muhtwillen mißbrauchten.

c Verunreiniget] Das iſt: Daß der heilige Gottes Tempel mit heidniſcher Unreinigkeit und Abgötterey nicht ſchrecklich entheiliget würde.

d Geſchändet] Und dieſelben nicht das Geſpötte auß ihnen trieben. [Denn man kan es mit Worten nicht genugſam außſprechen/ was für ein groſſer und elender Jammer es ſey/ wenn die Aeltern von den Kindern geriſſen/ die Weiber in der Männer Beyſeyn geſchändet/ oder doch in eine ſchändliche Dienſtbahrkeit hinweg geführet/ die Kirchen verunreiniget/ die Städte verbrañt/ und Gottes und der Leute von den Feinden geſpottet wird. Damit wir nun ſolchen Jammer nicht ſehen dürffen/ ſo ſollen wir ihn durch wahre Buſſe und mit gottſeligem Gebet abwenden.]

11 III. UNd Jojakim/ der Hoheprieſter deß HErrn ging umher/ (im Lande Iſrael/) vermahnete das gantze Volck Iſrael/

12 Und ſprach: Ihr ſollet ja wiſſen/ daß der HErr euer [a] Gebet erhören wird/ ſo ihr [b] nicht ablaſſet/ mit Faſten und Beten vor dem HErrn.

a Gebet] Dadurch ihr Hülffe von ihm begehret in euren Aengſten.

b Nicht ablaſſet] Sondern ſtandhafftig fortfahret. [Denn man muß mit dem Gebet anhalten/ und die Leute im Glauben ſtärcken/ daß ſie es gewiß dafür haltẽ/ ihr Gebet werde erhöret/ weil Chriſtus alſo ſpricht: Darum ſage ich euch/ alles/ was ihr bittet in eurem Gebet / gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet/ ſo wird es euch werden/ Marc.11/24.]

13 Gedencket an Moſen/ den Diener deß HErrn/ der nicht mit dem Schwert / ſondern mit heiligem Gebet den Amalek [a] ſchlug / der ſich auff ſeine Krafft und Macht/ auff ſein Heer/ Schild/ Wagen und Reuter verließ.

a Schlug] Denn ob wol die Iſraeliten mit den Amalekitern ſtritten/ ſo ward doch der Sieg nicht durch der Iſraeliten Waffen oder Krafft/ ſondern durch das Gebet Moſis erhalten. Weil/ ſo bald Moſe die Hände ſincken ließ/ und im Gebet etwas träger war/ die Amalekiter ſiegeten: Wiederum aber/ wenn Moſe die Hände mit dem Gebet auffhub/ ſo lagen die Iſraeliten ob/ Exod.17/11.ſeq. [Damit anzuzeigen/ daß ein gottſelig/ eiferig und beharrlich Gebet mehr helffe zum Sieg/ als die Waffen/ und ſtarcke Kriegsleute.]

14 So ſoll es auch [a] gehen allen Feinden Iſrael/ ſo ihr euch alſo beſſert/ wie ihr [b] angefangen habet.

a Gehen] Nemlich/ wie den Amalekitern/ welche durch das Gebet Moſis von Joſua überwunden worden. [Denn die Hiſtorien deß alten Teſtaments/ in denen Exempeln der göttlichen Hülffe uns vorgehalten werden/ ſollen wir alſo leſen und betrachten/ daß wir darauß lernen auff die Hülffe Gottes ſtarck hoffen/ und darauff trauen.]

b Angefangen] Daß ihr fleiſſig betet/ und das Gebet mit dem Faſten inbrünſtiger machet.

15 Nach ſolcher [a] Vermahnung baten ſie den HErrn/ und blieben [b] vor dem HErrn.

a Vermahnung] Die der Hoheprieſter zu dem Volck gethan hatte.

b Vor dem] Das iſt: Sie funden ſich häuffig und ſtets zu Jeruſalem bey dem Tempel / allda ſie GOtt demühtig anrieffen.

16 Alſo/ daß auch die Prieſter in Säcken gingen / und [a] Aſchen auff dem Haupt hatten / und alſo Brand-Opffer dem HErrn auffrichteten.

a Aſchen] Denn das war dazumal der Traurigen Habit.

17 Und baten alle den HErrn von gantzem Hertzen/ daß er ſein Volck Iſrael [a] beſuchen wollte.

a Beſuchen] Das iſt: Daß er den verlaſſenen Iſraeliten in ihren höchſten Nöhten beyſtehen/ und ſie darauß erretten wollte. Da er deñ würde mit der That zu erkennen geben/ daß er für das iſraelitiſche Volck ſorgete / und für ihre Wolfahrt wachete. [Es haben aber die Iſraeliten recht daran gethan/ daß ſie dem Hohenprieſter gefolget/ der ſie zur Demuht und zum Gebet vermahnet. Denn die Kirchendiener thun ihre nützliche Erinnerungen vergebens/ wenn niemand iſt / der ſich darnach richten will.]

Das V. Capitel.

I. HOlofernes fraget nach der Ankunfft/ Menge und Macht der Iſraeliten/ weil ſie allein ſich ihm widerſetzen dürffen/ v.1. II. Darauff erzählet Achior/ ein Oberſter der Kinder Ammon/ in deß Holofernis Kriegsheer nach der Länge/ woher die Iſraeliten kommen/ auch was für Gutthaten ſie von Gott empfangen/ und wie groſſe Wunder er unter ihnen gethan/ mit dem Anhang/ daß die Iſraeliten unüberwindlich ſeyn würden/ woferne ſie nicht ihren GOtt erzürnet haben/ v.5. III. Uber ſolcher deß Achiors Rede werden die andern Oberſten zornig/ daß ſie ihm den Tod dräuen/ v.26.

1 [a] UNd es ward dem Holoferni/ dem Feldhauptmann von Aſſyrien/ angeſaget/ daß die Kinder Iſrael ſich rüſteten/ und ſich wehren wollten/ und wie ſie die Klippen am Gebirge [b] eingenommen hätten.

a Und] Itzt wird erzählet/ wie Holofernes mit ſeinen Oberſten ſich berahtſchlaget habe/ daß er die Iſraeliten bekriegen/ und außrotten wolle. Da nun in ſolcher Berahtſchlagung einer ſeiner Oberſten ſich hervor gethan/ der viel Gutes dem Volck Iſrael nachgeſaget / iſt er darüber in Gefahr Leibes und Lebens kommen.

b Eingenommen] Alſo/ daß ſeinem Volck der Paß/ ins jüdiſche Land zukommen/ verleget wäre.

2 Da [a] ergrimmete Holofernes/ und forderte alle Oberſten und Hauptleute der Moabiter [b] und Ammoniter/

a Ergrimmete] Weil er ſich dergleichen zu einem ſo ſchwachen Volck nicht verſehen hätte. [Denn die Tyrannen meynen/ ſie ſeyn irdiſche Götter/ ſonderlich/ wenn ihnen ihr Vorhaben glücklich von Statten gangen. Darum überreden ſie ſich ſelbſt/ es werde niemand ſeyn/ der ſich ihrem Muhtwillen widerſetzen dürffe.]

b Und Ammoniter] Als die den Iſraeliten am nächſten gelegen/ und deßhalben um ihren Zuſtand gute Wiſſenſchafft haben würden/ mehr als andere/ ſo weit von ihnen wohneten. [Wenn wir derowegen von wichtigen Sachen rahtſchlagen/ ſollen wir zuforderſt die jenigen hören/ denen entweder alle/ oder doch die vornehmſten Umſtände der Sachen bekannt ſeyn.]

3 Und ſprach zu ihnen: Saget an/ was iſt diß für ein Volck/ das im Gebirge wohnet? (Und woher kommen ſie?) Was haben ſie für [a] groſſe Städte? Was vermögen ſie/ und was [b] für Kriegesvolck und [c] Könige haben ſie?

a Groſſe Städte] Sind ſie ſo feſt/ groß/ volckreich/ und ſo wol verwahret/ daß ſie verhoffen meine Belagerung außzuſtehen/ der ich ſo ein mächtig Kriegsheer bey mir habe?

b Für Kriegsvolck] Damit ſie mir entgegen ziehen könnten.

c Könige] Hat diß Volck ſo mächtige und ſtreitbahre Helden zu Fürſten und Oberſten / darauff ſie ſich verlaſſen/ und meine groſſe Macht ſo geringe ſchätzen.

4 Daß ſie allein vor allen andern im Morgenlande uns verachten / und ſind uns nicht entgegen gangen/ daß ſie uns annähmen [a] mit Friede.

a Mit Friede] Daß ſie demühtig Frieden begehreten/ und den Krieg abbäten/ wie andere Völcker bißher gethan/ die mit höchſter Demuht ſich mir unterworffen haben. Muß derowegen diß Volck gar ſtreitbahr/ oder gar widerſpenſtig/ und nicht wol bey Sinnen ſeyn. [Handelt alſo Holofernes in einer böſen Sachen weißlich und vorſichtiglich / daß er wider das iſraelitiſche Volck keinen Krieg anfanget/ er habe denn zuvor erfahren/ was es für Leute/ und wie mächtig ſie ſeyn. Denn wer auß Unbedachtſamkeit einen unbekannten Feind anfället/ der läufft gemeiniglich übel an.]

5 II. DA [†] antwortete Achior / der Oberſte aller [a] Kinder Añon/ und ſprach: Mein Herr / willt du es gerne hören/ ſo will ich dir die [b] Warheit ſagen / was diß für ein Volck ſey/ das im Gebirge wohnet/ und dir nicht liegen. † Judith 11/7. c.13/26.

a Kinder Ammon] Die Holofernes unter ſeinem Kriegsheer an ſich gezogen hatte.

b Warheit ſagen] Und nichts verhelen/ auff daß du wiſſeſt/ wie es mit dieſem Volck beſchaffen iſt/ woferne es dir nicht beſchwerlich ſeyn wird/ daß du mir zuhöreſt/ in dem ich vorbringe/ was bey dieſer angeſtelleten Berahtſchlagung zu wiſſen von nöhten iſt. [Weil nun Achior im Sinn hatte/ die Geſchichte und Hiſtorien deß jüdiſchen Volcks von ihrer Ankunfft nach einander zu erzählen / ſo bittet er zuvor um Erlaubniß/ damit er dem Holoferni mit ſeiner etwas langen und weitläufftigen Erzählung nicht einen Verdruß mache. Denn wir ſollen wiſſen/ daß keines unter den fünff Sinnen eines Menſchen eher müde und verdroſſen wird/ als das Gehör/ alſo/ daß wenn eine lange Rede gleich wahr iſt / dennoch/ weil ſie gar zu lange währet/ den Zuhörer überdrüſſig machet.]

6 [a] Diß [†] Volck iſt auß Chaldäa herkom̃en/ † Gen.11/31. Joſ.24/2.

a Diß] Itzt ſchreitet Achior zur Sache ſelbſt.

7 Und hat erſtlich in Meſopotamien [a] gewohnet. Denn ſie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa.

a Gewohnet] Nach dem ſie auß der Chaldäer Land außgezogen/ welches ſie/ als ihr Vaterland/ um keiner andern Urſache/ denn um der Religion willen verlaſſen/ weil ſie ihrer Vorältern Gottesdienſt/ der in Chaldäa im Schwange ging/ verwurffen. Darum/ auff daß ſie einer andern Religion deſto ſicherer abwarten könnten/ ſo haben ſie ihr Vaterland verlaſſen. [Und iſt es viel beſſer/ auß dem Vaterlande weichen/ als mit Abgötterey und falſchem Gottesdienſt das Gewiſſen beſchweren/ GOtt erzürnen/ und ewiglich verderben. Aber ihrer viel lieben heutiges Tages das irdiſche Vaterland mehr als das himmliſche.]

8 Darum verlieſſen ſie die Sitten ihrer Väter/ welche viel Götter hatten/ auff daß ſie dem [a] einigen GOtt deß Himmels dienen möchten/ welcher ihnen auch gebot/ zu ziehen von dannen/ und zu wohnen [b] in Haran.

a Einigen GOtt] An den ſie gläubeten/ als einen Schöpffer Himmels und Erden. [Denn alle Götter der Heiden ſind Teufel/ aber der HErr hat den Himmel gemachet/ Pſal.96/5.]

b In Haran] Eine Zeitlang/ darauß ſie hernach ins Land Canaan gezogen ſeyn. [Man ſoll aber dem Befehl Gottes Gehorſam leiſten/ ob es uns gleich nicht allewege düncket gelegen ſeyn.]

9 Da nun in allen den Landen [a] theure Zeit war/ [†] reiſeten ſie hinab in [b] Egyptenland/ da iſt ihrer in vier hundert Jahren ſo viel worden/ daß man ſie [c] nicht zählen koñte. † Gen.42/3. cap.46/6.

a Theure Zeit] Welche alle Lande hart drückete/ und ſieben gantzer Jahr währete/ aber in Egypten allein an Korn ein Vorraht ſich befand.

b Egyptenland] Darinnen zu wohnen/ daß ſie nicht Hungers ſtürben.

c Nicht zählen] Denn GOtt hatte dem Abraham verheiſſen/ daß er ſeine Nachkommen ſehr mehren wollte: Solchem ſeinem Verſprechen hat er Statt gethan. [Denn er hält ſeine Zuſagen feſt.]

10 Da aber der König in Egypten [†] ſie beſchwerete mit Erde führen/ und [a] Ziegel machen/ ſeine Städte zu bauen/ rieffen ſie zu ihrem HErrn/ der [††] ſchlug gantz Egypten mit mancherley [b] Plagen. † Exod.1/11. cap.6/6. †† Ex.7/10.

a Ziegel machen] Daß ſie muſten auß Leimen eine unzähliche Anzahl Ziegel ſtreichen/ und brennen/ mit denen er ſeine Städte bauete/ und befeſtigte/ und alſo die Iſraeliten hart beſchwerete.

b Plagen] Alſo/ daß die Egypter es mercken/ und gleichſam mit Händen greiffen muſten / ſie würden um der Iſraeliten willen von GOtt geſtrafet. [Denn man ſoll die Unterthanen nicht mit gar zu groſſen und unbilligen Laſten beſchweren. Und ob es wol frey ſtehet/ Städte und Schlöſſer/ oder auch ſonſten andere bürgerliche Häuſer und Wohnungen zu bauen/ jedoch/ wenn um dergleichen ſtattlicher Gebäue willen arme Leute beſchweret und außgeſogen werden/ ſo wird GOtt dermaſſen darüber erzürnet/ daß er bißweilen Feinde kommen läſſet/ die ſolche Gebäue nieder reiſſen/ oder in den Brand ſtecken.]

11 Da nun [†] die Egypter ſie von ſich [a] außgeſtoſſen hatten / und die Plage von ihnen [b] abließ/ und wollten ſie wieder fahen/ und zu Dienſt ins Land (Egypten) führen/ † Exod.12/33.

a Außgeſtoſſen] Denn ſie nach viel und groſſem erlittenen Schaden die Iſraeliten nicht allein mit gutem Willen von ſich gelaſſen/ ſondern ſie auch fortgetrieben/ damit ſie nur bald auß dem Lande kämen.

b Abließ] Da wurden ſie anders Sinnes/und begehreten die Iſraeliten wieder in ihre vorige Dienſtbahrkeit zu bringen.

12 †That ihnen GOtt deß Himmels das [a] Meer auff/alſo/daß das Waſſer auff beyden Seiten feſt ſtund/wie eine Mauer/und ſie gingen trockenes Fuſſes auff deß Meeres Grund/und kamen davon. † Exod. 14/21.

a Meer auff] Daß ſich das Waſſer im rohten Meer von einander riß/und in die Höhe auffrecht ſtehen blieb. [Denn wo alle menſchliche Hülffe auß iſt/da gehet Gottes Hülffe an.]

13 Da aber die Egypter ihnen mit ihrem gantzen Heer nacheileten/ wurden ſie alle erſäuffet im Meer/ alſo/ daß auch [a] nicht einer wäre überblieben/ der es hätte können nachſagen.

a Nicht einer] Auff der Egypter Seiten. [Denn GOtt ſtrafet die Verfolger ſeiner Kirchen zu rechter Zeit auffs ernſtlichſte.]

14 Und da diß Volck auß dem rohten Meer kam / lagerte es ſich in der Wüſten deß Berges Sina / da zuvor kein Menſch [a] wohnen/ noch ſich enthalten konnte/

a Wohnen] Weil es ſo eine grauſame Wüſten und rauher Ort war. [Denn GOtt kan die Seinen auch an denen Orten erhalten/ die ſonſten natürlicher Weiſe nicht können bewohnet werden.

15 Da † ward das bittere Waſſer [a] ſüß/ daß ſie es trincken konnten/und kriegten [b] Brot vom Himmel viertzig Jahr lang. † Exod. 15/25. cap. 16/35.

a Süß] Durch ein göttlich Wunderwerck. Denn da das Waſſer von wegen ſeiner Bitterkeit nicht zu trinckẽ war/warf Moſe ein Holtz/das ihm Gott gewieſen hatte/ins Waſſer/darauff es bald ſüß und lieblich zu trincken worden/ Exod. 15/25.

b Brot] Nemlich/ das Manna. [Denn wo keine menſchliche Mittel mehr vorhanden ſeyn/da kan GOtt neue und ungewöhnliche Weiſe und Wege finden/daß er ſeine Kinder erhalte.]

16 Und wo ſie [a] zogen ohne Bogen/Pfeile/ Schild/und Schwert/da ſtritte Gott vor ſie/ und [b] ſiegete.

a Zogen] Zu andern Völckern/die ihre Feinde waren.

b Siegete] Wider ihre Feinde. Denn die Iſraeliten waren nicht ſo wol mit Wehren und Waffen verſehen als andere Völcker/ welche wider die Feinde zum Streit außziehen/ ſondern ſtritten mit Hauen/Karſten/Zaunpfählen/ und andern bäuriſchen Werckzeugen/ alſo/ daß der Sieg ohne Widerrede allein GOtt muſte zugemeſſen werden. [Ob nun wol die ordentlichen Mittel im Kriege nicht zu verachten ſeyn/ ſo iſt doch der Sieg an ihnen nicht gelegen/ſondern an Gottes Güte und Allmacht/nach Außweiſung deß Pſalms: Du (GOtt) haſt mit deiner Hand die Heiden vertrieben/aber ſie (die Iſraeliten) haſt du eingeſetzet. Denn ſie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert/und ihr Arm halff ihnen nicht/ ſondern deine Rechte/dein Arm / und das Licht deines Angeſichts / denn du hatteſt Wolgefallen an ihnen/ Pſal. 44/3.4. Darum ſollen wir mit David ſagen: Jene verlaſſen ſich auff Wagen und Roſſe/ wir aber dencken an den Namen deß HErrn unſers Gottes: Sie ſind niedergeſtürtzet/und gefallen/wir aber ſtehen auffgerichtet/Pſalm 20/8.9.]

17 Und niemand konnte dieſem Volck Schaden thun/ ohne allein wenn es abwiche von den Geboten deß HErrn ſeines Gottes.

18 Denn ſo offt ſie auſſer ihrem Gott einen [a] andern anbeteten/ wurden ſie erſchlagen/ und weggeführet mit allen [b] Schanden.

a Andern] Daß ſie einen fremden Gott annahmen / dem ſie dieneten/und ihren einigen GOtt verlieſſen.

b Schanden] Daß ſie den andern Völckern ein Spott würden. [Denn wenn man die rechte Religion verläſſet/und eine falſche annimmt/da kan das Volck GOttes ſich keines Sieges getröſten/ weil GOtt die Abgötterey und alle falſche gottloſe Lehre an ſeinem Volck ſo wenig dulden kan/ als ein ehrlicher frommer Mann ſeines Weibes Ehebruch.]

19 So offt aber ſie es [a] reuete/ daß ſie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes/ gab ihnen der GOtt deß Himmels wiederum Sieg wider ihre [b] Feinde.

a Reuete] Daß ſie wieder zu ihrer vorigen Religion umkehreten.

b Feinde] [Denn GOtt wird durch wahre Buſſe zur Barmhertzigkeit beweget/daß er nicht allein die Sünden verzeihet/ſondern auch die wolverdiente Strafen entweder mildert/oder gar hinweg nimmt.]

20 Darum † vertilgeten ſie der Cananiter Könige/den Jebuſiter/den Phereſiter/den Hethiter/ den Heviter/ den [a] Amoriter/ und alle Gewaltigen zu Heßbon/und nahmen ihr Land und Städte ein. † Joſ. 12/7.

a Amoriter] [Weil derowegen die allhie erzählten Völcker um der falſchen Religion / und anderer ſchrecklicher Laſter willen vertilget worden/ ſo ſollen wir uns mit Fleiß hüten/ daß wir nicht entweder die rechte Religion verlieren/oder mit Sünden und Laſtern uns beſudeln/ auff daß wir nicht auch auß unſerm Vaterlande verſtoſſen/und vertilget werden.]

21 Und ging ihnen [a] wol/ ſo lange ſie ſich nicht verſündigten an ihrem GOtt/ denn ihr GOtt [b] haſſet das Unrecht.

a Wol] Daß ſie gut Glück hatten. Gleich wie hinwiederum/ſo offt ſie ihren GOtt erzürneten/ mit allerley Unglück überfallen wurden.

b Haſſet] Darum er bißher ſein Volck geſchwinde und ernſtlich zu ſtrafen pflegen. [Denn das Gericht fänget an am Hauſe Gottes/1 Petr. 4/17. Darum ſollen wir uns ſelber richten/und ſtrafen/auff daß es der göttlichen Strafe nicht bedürffe/1 Cor. 11/31.]

22 Sie ſind auch vor dieſen Zeiten [a] offt vertrieben von vielen Völckern/ und weggeführet in fremde Lande/darum/daß ſie abgewichen waren von dem Gebot/ das ihnen GOtt gegeben hatte/ daß ſie darinnen wandeln ſollten.

a Offt vertrieben] Auß dieſen und folgenden Worten iſt klärlich zu ſehen/daß diß Buch keine Hiſtorie oder Geſchicht/ ſondern nur ein Gedicht ſey. Denn es iſt das gantze iſraelitiſche Volck vor der letzten Zerſtörung nur ein mal auß ſeinem Lande vertrieben worden. Und ſind zwar die/ ſo zum Königreich Iſrael gehöret/und von Salmanaſſer in Aſſyrien weggeführet worden/nie wieder ins Land Canaan kommen. Die Kinder Juda aber ſind unter ihrem Könige Zedekia von eben dieſem Nebucad Nezar/deſſen ſo offt in dieſem Büchlein gedacht wird/gen Babel gefänglich gebracht worden/allda ſie ſiebentzig Jahr geblieben/und da ſie auß ſolchem Elend wieder heim zogen/war Nebucad Nezar vorlängſt todt/ dazu der Chaldäer Monarchie allbereit auff die Meder und Perſer kommen. Denn Cyrus regierete dazumal zu Babel/als die Iſraeliten auß ihrem Gefängniß wieder ins Land Canaan reiſeten. Darum diß Büchlein/ſo viel die Umſtände der Zeit und Perſonen betrifft/ mit der heiligen Schrifft / und andern bewährten Hiſtorien nicht überein ſtimmet. Und hat das Anſehen/als habe der/ſo diß Buch gemacht/es alſo mit Fleiß hinein geſetzet/auff daß der Leſer darauß abnehmen könte/er leſe keine Hiſtorie/ſondern eine Comödie. [So viel aber die warhaffte Wiederkunfft der Iſraeliten auß der babyloniſchen Gefängniß belanget/ ſollen die jenigen / welche im Elende leben/daher einen Troſt faſſen. Denn GOtt kan ſie wol wieder in ihr Vaterland bringen. Kommen ſie denn ja nicht vor ihrem Tode in das irdiſche Vaterland/ ſo werden ſie doch nach dieſem Leben in das himmliſche Vaterland eingehen/ darauß ſie nimmer können wiederum vertrieben werden.]

23 Aber ſie † ſind neulich wiederkommen auß dem Elende/darinnen ſie waren/nachdem ſie ſich wieder bekehret haben zum HErrn ihrem GOtt/und haben ſich wieder geſetzet in dieſem Gebirge/ und wohnen wiederum zu Jeruſalem/da ihr Heiligthum iſt. † Eſra 1/3.5.

24 [a] Darum/ mein Herr/ laß forſchen / ob ſich diß Volck [b] verſündiget hat an ihrem GOtt/ſo wollen wir hinauff [c] ziehen/und ihr GOtt wird ſie dir gewißlich in die Hände geben/daß du ſie bezwingeſt.

a Darum] Itzt ſchreitet Achior zum Vorhaben ſeines Rahtſchlags/ um welches willen er die Sache außführlich erzählet hatte.

b Verſündiget] Und alſo ihren GOtt/entweder mit Verachtung der Religion/oder ſonſten mit einem groben Laſter erzürnet haben.

c Ziehen] Wenn wir dergleichen etwas von ihnen erfahren haben/ der ungezweifelten Hoffnung / wir werden den Sieg erhalten. [Denn die können ſich keines Schutzes noch Hülffe zu GOtt wider ihre Feinde verſehen/ welche ihn ſchwerlich beleidiget/und noch nicht Buſſe gethan haben.]

25 Haben ſie ſich aber [a] nicht verſündiget an ihrem GOtt/ ſo ſchaffen wir nichts wider ſie/ denn ihr GOtt wird ſie beſchirmen/ und wir werden zu [b] Spott werden dem gantzen Lande.

a Nicht verſündiget] Daß ſie ihren GOtt entweder mit fremden Gottesdienſten oder mit groben Sünden nicht erzürnet haben.

b Spott werden] Weil wir unverrichteter Sachen mit Verluſt vieles Kriegsvolcks ſchändlich werden müſſen davon fliehen/ und man in der gantzen Welt unſer ſpotten wird. [Welcher derowegen das fromme Volck Gottes verfolget/der wird GOtt ſelbſten zum Widerſacher haben/ nach dem Spruch deß Propheten Zach. 2/8. Wer euch antaſtet/(ſpricht der HErr) der taſtet meinen Augapffel an.]

26 III. DA Achior ſolches geredet hatte/ wurden alle Hauptleute deß Holofernis zornig/ und gedachten ihn zu tödten/und ſprachen unter einander:

27 Wer iſt [a] dieſer/ der ſolches ſagen darff/ daß die Kinder Iſrael ſich ſollten erwehren wider den König Nebucad Nezar und ſein Kriegsvolck? Sind es doch eitel nackete Leute/und [b] keine Krieger.

a Dieſer] Der Achior/iſt er nicht ein unbeſonnener närriſcher Menſch?

b Keine Krieger] Meynet der thörichte Menſch/daß wir alle Weiber ſeyn/und ein ſolch wehrloſes Volck nicht ſollten überwältigen können? [Es ſtechen aber dieſe Scharrhanſen weit daneben/ denn es ſind offt berühmte Kriegsleute von einem in Kriegs-Sachen ungeübeten Feinde geſchlagen und überwunden worden.]

28 Daß aber Achior ſehe/ daß er [a] gelogen habe/ſo laſſet uns hinauff ziehen/und wenn wir ihre beſten Leute fahen/ ſo wollen wir Achior mit ihnen erſtechen laſſen/

a Gelogen habe] In dem er tückiſcher Weiſe eine unnöhtige Gefahr ertichtet/in Uberwältigung deß iſraelitiſchen Volcks.

29 Auff daß alle Völcker innen werden/daß Nebucad Nezar ein Gott deß Landes ſey/ und [a] kein ander.

a Kein ander] Denn es hat kein Gott der Heiden ſein Volck wider deß Nebucad Nezars Gewalt ſchützen können. [Es ſind aber das lauter witzige Narren/ welche den glücklichen Außgang eines Dinges der menſchlichen Gewalt zuſchreiben. Und eigenen die Tyrannen auß groſſer Thorheit/ wie nicht weniger Bosheit/ihnen ſelbſt/ wo nicht öffentlich mit Worten/ dennoch im Hertzen eine Gottheit zu. Da nun auch der groſſe Alexander in ſolche Unſinnigkeit gerahten war/daß er wollen für einen GOtt geehret werden / iſt er bald hernach durch der Menſchen liſtige Anſtifftung mit Gifft umgebracht worden/ der zuvor in Kriegen unüberwindlich war. Denn GOtt kan nicht leiden/daß die Menſchen auff ſeinen Stul ſteigen wollen/ſondern ſtürtzet die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Niedrigen/Luc. 1/52.]

Das VI. Capitel.

I. HOlofernes wird auch über den Achior erzürnet/ und ſchicket ihn gebunden den Iſraeliten zu/v. 1. II. Als aber das iſraelitiſche Volck deß Achiors Rede vernommen/bitten ſie GOtt/ daß er ſeines Namens Schmach rächen/und ſeine Kirche erhalten wolle/v. 10. III. Darnach tröſten ſie den Achior/ und ſtärcken ihn in ſeinem angehenden Glauben/erzeigen ihm auch alle Gutwilligkeit und Freundſchafft/v. 16.

1 [a] DArnach ergrimmete Holofernes auch über den Achior/und ſprach:

a Darnach] Wie nemlich deß Holofernis Hauptleute hatten auffgehöret zu reden/ und den Holofernem auch wider den Achior verhetzet hatten/ daß er über ihn erzürnet war. [Welche aber um Fürſten und Herren ſeyn/ die ſollen derſelben Hertz wider unſchuldige Leute nicht erbittern/ und zu Zorn bewegen / ſondern ſie viel mehr/ wenn ſie zornig ſeyn/mildern / und ſtillen.]

2 Wie darffſt du uns weiſſagen/ daß das Volck Iſrael ſolle von ſeinem GOtt [a] Schutz haben? Wenn wir ſie aber nun ſchlagen wie einen einigen Menſchen/ ſo wirſt du ſehen/ daß kein ander Gott iſt/ denn allein [b] Nebucad Nezar.

a Schutz haben] Alſo/daß es auch wider die allermächtigſten Feinde unüberwindlich ſey: Um ſolcher läſterlichen Rede willen muß ich ein ernſtes Exempel der Strafe an dir ſehen laſſen.

b Nebucad Nezar] Der allein alle irdiſche Sachen unter ſeine Gewalt hat. [Daß aber Holofernes ſeinen König rühmet/ als einen Herrn und Gott auff Erden/iſt nichts Seltzames/denn er in ſolchem ſeinen thörichten Wahn alle die zu Mitgeſellen hat/welche ſich für den Fürſten und Herren alſo fürchten/als wenn ſie keine ſterbliche Menſchen wären/daher es geſchicht/daß ſie viel lieber GOtt im Himmel als einen mächtigen Fürſten auff Erden erzürnen wollen. Aber Chriſtus lehret uns das Widerſpiel/ da er ſaget: Fürchtet euch nicht für denen/die den Leib tödten/und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber viel mehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle/Matth. 10/28. Daß ihm auch Holofernes den Sieg ſo gewiß ſchätzet/gibt er damit zu verſtehen/ wie ein trotzig und verwegen Ding es um das menſchliche Hertz ſey/ darüber es doch endlich jämmerlich zu Schanden wird/und zu Grunde gehet.]

3 Und denn ſollt du auch durch der Aſſyrer Schwert mit ihnen erſtochen werden/ und gantz Iſrael ſoll mit dir umkommen.

4 So wirſt du denn innen werden/daß Nebucad Nezar ein Herr ſey aller Welt/wenn du mit meinem Schwert erſtochen wirſt/ und ligeſt unter den Erſchlagenen Iſrael/ und muſt ſterben und verderben.

5 Meyneſt du aber/ daß deine Weiſſagung [a] gewiß iſt/ ſo darffſt du nicht erſchrecken/ noch [b] erblaſſen.

a Gewiß iſt] Daß du gäntzlich es dafür hälteſt/ wie das iſraelitiſche Volck unüberwindlich ſey.

b Erblaſſen] Daß du wollteſt darüber kleinmühtig werden. [Alſo trotzen die Tyrannen fromme Leute mit groſſem Ubermuht/aber GOtt trotzet die Tyrannen wiederum.]

6 Wie es ihnen gehen wird/ ſo ſoll es dir auch gehen/ denn ich will dich itzt zu ihnen ſchicken/daß ich dich mit ihnen [a] ſtrafe.

a Strafe] [Es ſoll ſich aber keiner rühmen/und die Haut verkauffen/ehe er den Bären gefangen hat.]

7 Da befahl Holofernes ſeinen Knechten/ daß ſie Achior greiffen ſollten/ und hinein gen Bethulia führen/ in die Hände der Kinder Iſrael.

8 Und die Knechte Holofernis griffen ihn/ und da ſie übers Blachfeld (auff Bethuliazu) ans Gebirge kamen/ zogen gegen ihnen herauß die [a] Schützen.

[a] Schützen] Nemlich/ der Iſraeliten/ daß ſie ihnen begehreten Widerſtand zu thun. [Denn der Glaube an GOtt machet behertzte Leute/ welcher doch ein mal ſtärcker iſt als das andere. Der Gottloſe aber fleucht/ wenn ihn gleich niemand jaget/ ſpricht Salomo/ hingegen iſt der Gerechte getroſt wie ein junger Löwe/ Prov. 28/1.]

9 Da [a] wichen ſie auff eine Seite am Berge/ und bunden Achior an einen Baum mit Händen und Füſſen/ und ſtieſſen ihn herunter/ und lieſſen ihn [b] alſo hangen/ und zogen wieder zu ihrem Herrn (Holoferne.)

[a] Wichen ſie] Nemlich/ deß Holofernis Knechte begehreten den Iſraeliten nicht Fuß zu halten.

[b] Alſo hangen] Doch/ daß er nicht erwürgete. Diß iſt dem Anſehen nach eine groſſe Schmach geweſen/ die einem ſolchen vornehmen Hauptmann und Oberſten wiederfahren/ aber ſie iſt ihm zur Wolfahrt Leibes und der Seelen gereichet. Denn er von den Iſraeliten hernach gen Bethulien gebracht worden/ allda er den wahren GOtt recht erkennen lernen/ dazu iſt er auch leiblich von den Iſraeliten erhalten worden. [Alſo muß den Außerwählten alles zum Beſten dienen/ weñ ſie gleich anfangs meynen/ es ſey ihnen ſchädlich/ Rom. 8/28.]

10 II. ABer die Kinder Iſrael kamen herunter von Bethulia zu ihm/ und machten ihn los/ und brachten ihn hinein gen Bethulia/ und führeten ihn [a] unter das Volck/ und frageten ihn/ wie das zugangen wäre/ warum ihn die Aſſyrer gehänget hätten?

[a] Unter das Volck] Welches ſie hatten laſſen zuſammen fordern/ ſonderlich aber die Vornehmſten. [Es haben aber dieſe Iſraeliten weislich gethan/ daß ſie mit dem Achior öffentlich handeln/ damit ſie nicht bey dem Volck in einen böſen Verdacht kämen/ als ſpieleten ſie mit der Feinde Oberſten unter einem Hütlein/ und gingen mit Verrähterey um. Denn man ſoll auch allen böſen Schein meiden/ 1 Theſſ. 5/22.]

11 Zur ſelbigen Zeit waren die [a] Oberſten in der Stadt (Bethulia) [b] Oſias/ der Sohn Micha/ vom Stamm Simeon/ und Charmi/ der auch Othoniel hieß.

[a] Oberſten] Die in der Stadt als eine Oberkeit regierten.

[b] Oſias] Dieſer iſt ein frommer und gottſeliger Mann geweſen/ auß dem Stamm Simeon. Was aber Simeon und Levi für grauſame Leute geweſen/ iſt bekannt auß dem erſten Buch Moſis/ cap. 34. v. 25. [Soll man derowegen fromme Nachkommen nicht nach ihren böſen Vorältern urtheilen.]

12 Vor dieſen Aelteſten/ und vor allem Volck ſagte Achior alles/ was ihn Holofernes gefraget/ und was er geantwortet hätte/ uñ daß ihn Holofernis Leute um dieſer [a] Antwort willen hätten tödten wollen.

[a] Antwort willen] Daß er geſaget: Die Iſraeliten würden mit der Hülffe GOttes vom Himmel unüberwindlich ſeyn.

13 Aber Holofernes hätte befohlen/ man ſollte ihn den Kindern Iſrael überantworten/ auff daß/ wenn er die Kinder Iſrael geſchlagen hätte/ daß er ihn/ den Achior/ auch wollte [a] ſtraffen/ und umbringen. Darum/ daß er geſaget hätte/ der GOTT deß Himmels würde [b] ihr Schutz ſeyn.

[a] Straffen] Und auffs greulichſte martern laſſen.

[b] Ihr Schutz] Nemlich/ der Iſraeliten. Diß iſt deß Achiors runde und warhaffte Erzählung geweſen. [Und ſehen ihnen die am allerbeſten vor/ welche frey herauß ſagen/ wie die Sache an ihr ſelbſten iſt/ und nichts darzu ertichten. Denn wenn einer in der Lügen erwiſchet wird/ ſo geräht er von neuem in Gefahr.]

14 Da Achior ſolches geſaget hatte/ fiel alles Volck auf ihre [a] Angeſichte/ und beteten den HErrn an/ und [b] weinetē alle zugleich/ und beteten zum HErrn/ und ſprachen:

[a] Angeſichte] Mit welchen Gebärden ſie ihre groſſe Demuht gegen GOtt zu erkennen gaben.

[b] Weineten] Uber den Dräuungen und grauſamen Vorhaben deß Holofernis. [Es verwirfft aber GOtt die Demühtigen nicht/ und verachtet das gemeine Gebet nicht/ darum ſollen wir in Nöhtē und Gefahr zum Gebet unſere Zuflucht habē.]

15 HErr GOtt deß Himmels und der Erden! ſihe an ihren Hochmuht und unſer [a] Elend/ und ſihe deine [b] Heiligen gnädiglich an/ und beweiſe/ daß du nicht verläſſeſt die auff dich trauen/ und ſtürtzeſt/ die auff ſich und ihre Macht [c] trotzen.

[a] Elend] Wie wir ſo verachtet ſeyn bey den gottloſen Heiden/ und räche die Schmach/ die ſie uns anlegen.

[b] Heiligen] Die frommen Leute/ welche dir in Heiligkeit und unſträfflichem Wandel dienen. [Denn unſer GOtt ſitzet in der Höhe/ und ſihet auff das Niedrige im Himmel und auff Erden/ Pſalm. 113/6. Und derſelbige GOtt zerſtreuet die Hoffärtigen in ihres Hertzens Sinn. Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Niedrigen/ Luc. 1/52. Denn ſihe/ ſpricht David/ deß HErrn Augen ſehen auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen/ daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernähre ſie in der Theurung/ Pſal. 33/18.19.]

[c] Trotzen] [Denn welche GOtt vertrauen/ die werden nicht zu Schanden. Welche aber auff ihre Weisheit/ Reichthum/ oder Macht und Stärcke ſich verlaſſen/ die werden zu Spott. Denn ſolche halten ſich ſelbſt für Götter/ welche Abgötterey GOtt nicht ungerochen läſſet.]

16 III. ALſo weineten und beteten ſie den [a] gantzen Tag/ und tröſteten den Achior/ und ſprachen:

[a] Gantzen Tag] Welchen ſie mit weinen und beten zubrachten. [Denn man ſoll mit dem Gebet bey GOtt anhalten.]

17 Der GOtt unſerer Väter/ deß Macht du gepreiſet haſt/ wird dir es alſo vergelten/ daß ſie nicht ihre Luſt an dir [a] ſehen/ ſondern daß du ſeheſt/ wie daß ſie geſchlagen/ und [b] vertilget werden.

[a] Sehen] Wie ſie dir mit groſſem Ubermuht gedräuet haben.

[b] Vertilget werden] [Denn der Gottloſe fället in die Grube/ welche er einem andern gemachet hat.]

18 Und wenn uns der HErr unſer GOtt [a] errettet/ ſo ſey GOtt [b] mit dir unter uns/ und willt du/ ſo ſollt du mit alle den Deinen bey uns [c] wohnen.

[a] Errettet] Wie wir gäntzlich hoffen/ daß er uns von unſern Feinden erlöſen/ und wieder frey machen werde/ und du unſers GOttes Güte und Macht in der That erfahren wirſt.

[b] Mit dir] GOtt wolle dich mit gnädigen Augen anſehen/ und mit ſeinem Geiſte erleuchten/ daß du dich allerdings zur rechten Religion bekehreſt/ und die ewige Seligkeit erlangeſt. [Denn wenn GOtt ſeine Kirche auß groſſer Gefahr wunderbahrlich errettet/ ſo werden auch etliche auß den Heiden bekehret/ und zu rechten Glieder der Kirchen gemachet. Es kan aber einem Menſchen keine gröſſere Gutthat wiederfahren als daß er GOtt recht erkenne/ und denſelben gottſeliglich ehren lerne. Denn der Seelen Seligkeit iſt allen zeitlichen Sachen weit vorzuziehen.]

[c] Wohnen] Du magſt dich nach deinem Wolgefallen mit deinem gantzen Hausgeſinde bey uns nieder laſſen/ auff daß du ſeheſt und lerneſt den rechten Gottesdienſt deß wahren GOttes/ und aller der Gutthaten theilhafftig werdeſt/ die GOtt ſeinem Volck erzeigen wird. [Diß iſt auch eine löbliche und ruhmwürdige Tugend/ wenn man den Fremdlingen/ ſonderlich aber denen/ die um der rechten Religion willen im Elend herum ziehen/ Platz gibt unter uns zu wohnen: Solche Tugend wird Gott am jüngſten Tage belohnē/ Matth. 25/40.]

19 Da nun das Volck wieder von einander ging/ führete ihn (den Achior) Oſias mit ſich in ſein Haus/ und richtete ein [a] groß Abendmahl zu.

[a] Groß Abendmahl] Er ließ für ſeinen Gaſt eine ehrliche Mahlzeit zurüſten/ und hielt ihn wol. [Denn ehrliche und zu rechter Zeit angeſtellete Gaſtmahle mißfallen GOtt nicht.]

20 Und bat zu ihm alle Aelteſten/ und lebeten wol/ nach dem ſie lange gefaſtet hattē.

21 Darnach ward das Volck wieder zuſammen [a] gefordert/ und baten um Hülffe von dem GOtt Iſrael in der Verſam̃lung die gantze Nacht.

[a] Gefordert] [Denn man ſoll immerdar ſich wieder zum Gebet wenden/ und in Nöhten von GOtt Hülffe begehren/ weil Menſchen-Hülffe den Stich nicht hält.]

Das VII. Capitel.

I. HOlofernes belagert Bethulia mit einem gewaltigen Kriegs-Heer/ v. 1. II. Entzeucht den Belagerten die Brunnen/ daß ſie groſſen Durſt leiden/ v. 6. III. Die Bürger machen einen Aufflauff/ und begehren/ daß man die Stadt auffgeben ſolle/ v. 12. IV. Bitten doch daneben mit inbrünſtigem Gebet Friede von GOtt/ v. 19. V. Oſias/ der Stadt Oberſter/ ſtillet ſie/ und begehret/ daß ſie noch fünff Tage warten ſollen/ v. 22.

1 DEß andern Tages gebot Holofernes ſeinem Kriegsvolck/ daß man auff ſeyn ſollte [a] wider Bethulia.

[a] Wider Bethulia] Dieſelbige Stadt zu belagern. Daher dem Volck Gottes ſehr bange worden/ ſonderlich/ da Holofernes (wie hernach gemeldet wird) ihnen das Waſſer abgeſtricket/ daß ſie die Stadt auffgeben wollten.

2 Und hatte hundert und zwantzig tauſend zu Fuß/ und zwölff tauſend zu Roß/ ohne den Hauffen/ den er [a] gewählet hatte an jedem Ort/ wo er ein Land eingenommen hatte.

[a] Gewählet] Da er die beſten und ſtärckeſten Jünglinge allenthalben außgeleſen/ von denen Völckern/ die er unter ſeine Gewalt gebracht/ und zu ſeinem Kriegs-Volck auffſchreiben laſſen/ daß ſie ihm dienen ſollten. [Es liget aber der Sieg nicht an der groſſen Menge deß Volcks/ wie die Gottloſen meynen. Denn man weiß viel Exempel/ da ein groſſer Hauffe von einem kleinen iſt geſchlagen und überwunden worden.]

3 Dieſes Kriegsvolck [a] rüſtete ſich alles wider die Kinder Iſrael/ und ſie lagerten ſich oben auff den Berg gegen Dothaim/ von Belma an biß gen Chelmon/ das da liget gegen Esdrelom.

[a] Rüſtete] [Es nehmen ihnen aber die Feinde der Kirchen vor/ wie ſie das Volck GOttes vertilgen und außrotten wollen/ aber GOtt richtet es alſo/ daß ihr Vornehmen zurücke gehet/ und zu nichte wird.]

4 Da nun die Kinder Iſrael das groſſe Volck der Aſſyrer ſahen/ fielen ſie auff die Erden/ und [a] legeten Aſchen auff ihre Häupter/ und baten alle zugleich/ daß der GOtt Iſrael ſeine Barmhertzigkeit [b] erzeigen wollte über ſein Volck.

[a] Legeten Aſchen] Wie zur ſelben Zeit gebräuchlich war bey denen/ die Leid trugen.

[b] Erzeigen wollte] Und mit der That beweiſen/ daß er für ſein Volck Iſrael Sorge trüge. [Denn wenn es übel gehet/ ſo haben wir keine beſſere Zuflucht als zum Gebet. Und iſt das Gebet/ welches viel fromme gottſelige Hertzen mit einander thun/ ſehr kräfftig bey GOtt.]

5 Und ſie rüſteten ſich mit ihren Waffen/ und nahmen die [a] Klippen ein am Berge/ und bewahreten ſie Tag und Nacht.

[a] Klippen] Die Iſraeliten nehmen die engen Oerter im Gebirge ein/ welche mit wenig Leuten konnten beſetzet werden/ dadurch man muſte auff Bethulia kommen/ und verwahreten dieſelbigen. [Denn nach gethanem Gebet zu Gott ſoll man die ordentlichen Mittel ſuchen/ und gebrauchē/ dadurch die Gefahr kan verhütet/ oder abgetrieben werden/ auf daß wir Gott nicht verſuchen. Wo aber keine natürliche Mittel vorhanden ſeyn/ da ſollen wir dennoch an GOttes Hülffe nicht verzagen.]

6 II. DA aber Holofernes umher [a] zeucht/ mercket er/ daß auſſerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunne war/ welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war/ dieſe Röhren hieß er [b] abhauen.

[a] Zeucht] Und die Stadt Bethulia beſichtiget/ an welchem Ort ſie am beſten zu beſteigen und einzunehmen wäre.

[b] Abhauen] Damit das Waſſer nicht mehr in die Stadt flieſſen könnte/ und die Belagerten alſo mit Durſt geplaget würden/ daher ſie die Stadt auffgeben müſten/ und er ſie ohne Schwert-Schlacht einbekäme. [Denn man kan deß Waſſers weniger entrahten als deß Weins/ dennoch achtet man ſolcher gemeinen Gaben GOttes wenig/ biß man derſelben eine Zeitlang beraubet wird.]

7 Und wiewol ſie nicht ferne von der Mauren kleine Brünnlein hatten/ da ſie heimlich Waſſer holeten/ ſo war es doch kaum ſo viel/ daß ſie ſich damit [a] laben konnten.

[a] Laben konnten] Und alſo ihr Leben kümmerlich auffhalten. [Denn GOtt gibt noch immerdar Mittel/ dadurch unſer Unfall erleichtert wird/ biß wir endlich allerdings erlöſet werden.]

8 [a] Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holoferne/ und ſprachen: Die Kinder Iſrael dürffen ſich nicht gegen uns [b] wehren/ ſondern halten ſich auff in den [c] Bergen und Hügeln/ darunter ſie [d] ſicher ſind.

[a] Darum] [Folget nach vorgehörter Milderung noch ein beſchwerlicher Creutz. Denn der Iſraeliten Nachbahren hatten mit den belagerten und hartbedrängeten Leuten in Bethulia gantz und gar kein Mitleiden/ ſondern begehrten viel mehr ihr Unglück zu häuffen/ und ſie ins äuſſerſte Verderben zu ſtürtzen. Es waren aber die Moabiter und Ammoniter benachbahrte Völcker/ welcher Vorältern vom Patriarchen Loth ihre Ankunfft hatten/ Gen. 19/37.38.]

[b] Wehren] Sie dürffen ſich nicht im freyen Felde wider uns ſehen laſſen/ daß ſie uns eine Feld-Schlacht lieferten.

[c] Bergen] Die ſie eingenommen/ und beſetzet hatten/ weil ſie allda mit einem geringen Hauffen ein groſſes Kriegs-Heer auffhalten/ und ihnen den Paß wehren können.

[d] Sicher ſind] Weil ihr Städtlein an einem gähen Berge liget/ daß man ihm auff derſelben Seite nicht beykommen kan. Darum darff ſich es noch wol lange verziehen/ und viel Mühe koſten/ biß du ſie unter deine Gewalt bringeſt/ wo du die Sache nicht mit Liſt und Geſchwindigkeit angreiffeſt/ und außführeſt. [Denn es kan offt ein groß Kriegs-Volck wider eine kleine Stadt nichts außrichten/ welche von Natur und Gelegenheit deß Orts feſt iſt.]

9 Darum laß nur die [a] Brunnen verwahren/ daß ſie nicht Waſſer holen mögen/ ſo müſſen ſie ohne Schwert [b] ſterben/ oder die Noht wird ſie dringen/ daß ſie die

Stadt [c] übergeben müſſen/ welche ſie meynen/ daß ſie nicht zu gewinnen ſey/ weil ſie in Bergen liget.

a Brunnen] Welche um die Stadt-Mauren her ſind.

b Sterben] Wenn alles Waſſer in der Stadt außgetruncken iſt/ und ſie den Durſt nicht mehr leiden können.

c Ubergeben] In deine Gewalt/ und war dieſer Anſchlag der Moabiter und Ammotiter ſehr liſtig und verſchlagen/ aber daneben boshafftig/ und handelten untreulich an ihren Nachbahren und Bluts-Verwandten/ die ſie dem grauſamen Feinde/ ſo viel an ihnen war/ auff die Fleiſch-Banck lieferten/ welcher Elend/ wenn ſie nur ein menſchlich Hertz gehabt/ ſie hätten ſollen begehren zu mindern/ und nicht zu mehren. [Aber die falſchen Brüder pflegen der Kirchen Gottes mehr Schaden zu thun als die öffentlichen Feinde.]

10 Dieſer Raht gefiel Holofernes und ſeinen Kriegsleuten wol/ und legete [a] je hundert zu jeglichem Brunnen.

a Je hundert] Kriegs-Leute/ welche den Iſraeliten abwehreten/ daß ſie kein Waſſer ſchöpffen konnten/ und ſie alſo die Stadt ohne Blutvergieſſen auffzugeben gezwungen würden. [Es hat aber Holofernes in einer böſen Sache an dieſem Ort weislich gehandelt/ wie wol er ſonſten ein Tyrann geweſen/ daß er den Feind viel mehr durch Durſt als mit Waffen zu befriegen/ und unter ſeine Gewalt zu bringen begehret/ denn der Außgang deß Krieges iſt ungewiß/ und ſoll man der Menſchen Blut zu vergieſſen ſchonen/ ſo viel immer möglich iſt.]

11 Da man nun zwantzig Tage die Brunnen verwahret hatte/ hatten die von Bethulia kein Waſſer mehr/ weder in [a] Ciſternen/ noch ſonſt/ daß ſie einen Tag länger [b] nach Nohtdurfft haben möchten/ und man muſte täglich den Leuten das Waſſer zumeſſen.

a Ciſternen] In denen ſie das Waſſer in der Stadt zur äuſſerſten Nohtdurfft auffbehalten hatten/ welches aber nicht lange gewähret/ nach dem ſie von auſſen kein Waſſer auß den Brunnen mehr haben können.

b Nach Nohtdurfft] Wenn ſie hätten trincken wollen/ ſo viel ſie wol gelüſtet/ den Durſt recht zu löſchen/ darum ſie deß Waſſers nicht anders denn nur zum Labſal gebrauchen müſſen. [Solchen Mangel an Waſſer ſollen die Weinſäuffer wol betrachtē/ welche den Wein ohne Maſſe überflüſſig in ſich ſchütten. Denn es wol geſchehen kan/ daß ſie dermaleins auß gerechtem Urtheil Gottes auch deß Waſſers nicht genug haben können/ und es nach der Maſſe ſchmal genug trincken müſſen.]

12 III. [a] Da kam Weib und Mann/ jung und alt zu Oſia und den Aelteſten/ klageten/ und ſprachen:

a Da kam] Gleich wie ein Unglück ſelten allein iſt/ alſo entſtehet auß ſolchem Mangel deß Waſſers unter den Bürgern ein groſſer Unwille/ der ſchier zur Auffruhr außgebrochen wäre.

13 GOtt [a] ſey Richter zwiſchen euch und uns/ daß ihr uns in ſolche Noht bringet/ damit/ daß ihr uns nicht wolltet laſſen mit den Aſſyrern [b] Frieden machen/ ſo uns doch GOtt in ihre Hände [c] gegeben hat/

a Sey Richter] GOtt wolle uns Recht verſchaffen wider dich/ und die Unbilligkeit an dir rächen/ daß du uns in ſolche Gefahr geſtürtzet haſt/ welches einer rechtſchaffenen Oberkeit keines Weges zuſtehet.

b Frieden machen] Daß wir uns an ihnen ergeben/ und alſo Frieden erhalten hätten/ da du ihnen dagegen den Krieg angeboten/ und die Auffgebung der Stadt mit groſſem Ubermuht abgeſchlagen haſt. [Es iſt aber kein Zweifel/ Oſias habe mit Vorwiſſen und Bewilligung deß Volcks die Auffgebung der Stadt abgeſchlagen/ dennoch/ da die Sache ein böſes Anſehen gewinnet/ meſſen ſie es ihm allein zu/ was mit ihrem Willen geſchehen war. Alſo gehet es einer frommen Oberkeit/ daß ſie in widerwertigen Sachen von ihren Unterthanen angeklaget wird/ da ſie doch gar keine Schuld daran hat.]

c Gegeben] Daß wir einem ſo mächtigen Feinde/ den uns GOtt über den Hals geſchicket hat/ nicht werden widerſtehen können. Und iſt kein Zweifel/ weil es GOtt alſo über uns verhänget hat/ wir werden uns den Aſſyrern in eine ſchnöde Dienſtbahrkeit ergeben müſſen/ da wir zuvor mit einem leidentlichen Gedinge hätten können unter ihrem Gebiete leben/ wenn wir nicht auß deinem Antrieb viel mehr den Krieg als den Frieden erwählet hätten.

14 Und wir keine Hülffe haben/ ſondern müſſen vor ihren Augen für Durſt verſchmachten/ und [a] jämmerlich umkom̃en.

a Jämmerlich umkommen] Denn weiter keine Hoffnung mehr übrig iſt/ als daß wir elendiglich Durſtes ſterben/ und verderben müſſen/ dazu vor unſerer Feinde Augen/ die nur unſer ſpotten/ und ihre Luſt an uns ſehen werden. [Alſo iſt es mit dem menſchlichen Hertzen beſchaffen/ wenn es ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ daß es in beſchwerlichen Zeiten an Gottes Hülffe verzaget/ Jer. 17/9.]

15 Darum fordert das Volck [a] zuſammen/ daß wir uns dem Holoferni williglich [b] ergeben.

a Zuſammen] Haltet eine allgemeine Verſammlung deß gantzen Volcks/ und werde man der Sachen eins/ daß man endlich einmühtiglich beſchlieſſe/ wie der Sachen zu thun ſey.

b Ergeben] Und der Aſſyrer Gefangene werden. [Es iſt aber der Anfang einer Dienſtbahrkeit viel leichter als der Nachdruck.

16 Denn es iſt beſſer/ daß wir uns ergeben/ und bey dem Leben bleiben/ und alſo GOtt [a] loben/ denn daß wir umkommen/ und für aller Welt zu Schanden werden/ und ſehen ſollen/ daß unſer Weib und Kind ſo jämmerlich vor unſern Augen [b] ſterben müſſen.

a Loben] Denn wir wollen darum von unſerer Religion nicht abfallen/ wenn wir gleich in der Gefängniß oder Dienſtbahrkeit leben.

b Sterben müſſen] Daß ſie für Durſt jämmerlich verſchmachten. [Es iſt aber die menſchliche Zuneigung gegen Weib und Kindern ſehr groß/ und vermag viel/ ſoll aber dennoch nicht ſo viel bey uns gelten/ daß wir darum wider GOtt handeln wollten.]

17 Wir bezeugen heute vor Himmel und Erden/ und vor unſerer Väter GOtt/ der uns itzt ſtraffet um unſerer Sünde willen/ daß wir euch gebeten haben/ die Stadt dem Holoferni auffzugeben/ daß wir doch durchs Schwert [a] bald umkämen/ und nicht ſo lange für Durſt verſchmachten.

a Bald umkämen] Wenn es ja auffs ärgeſte gehen ſollte/ ſo wäre es doch leidentlicher/ daß wir die Stadt auffgäben/ und alle von den Aſſyrern erwürget würden/ damit wir deß elenden Lebens bald abkämen/ als daß wir müſſen lange mit Durſt geplaget werden/ und doch endlich in groſſem Elend dahin ſterben. [Allhie ſihet man/ wie der gemeine Hauffe in ſeinem Vorhaben keine Maſſe zu halten weiß/ und wenn es übel gehet/ allerdings verzagen will/ darum müſſen verſtändige Häupter und Oberſten deß unbändigen Pöbels unbeſonnenes Vornehmen mit Raht und Weisheit recht zu regieren und zu mäſſigen wiſſen/ damit ein Regiment durch deß tollen Pöbels hitzige und allzu geſchwinde Anſchläge nicht zu Grunde gerichtet werde.]

18 Da ward ein [a] groß Heulen und Weinen im gantzen Volck etliche Stunden lang/ und ſchryen zu GOtt/ und ſprachen:

a Groß Heulen] Daß ſie ihr Elend klageten/ weil ſie den Tod vor Augen ſahen/ ſie blieben gleich länger in der Belagerung/ oder ergeben ſich dem grauſamen Feinde. [Denn GOtt läſſet die Seinen bißweilen in äuſſerſte Gefahr kommen/ da ſie keinen Außgang wiſſen/ aber er errettet ſie wunderbahrlich.]

19 IV. Wir haben geſündiget ſammt unſern Vätern/ [†] wir haben mißhandelt/ uñ ſind gottlos geweſen. †Pſ. 106/6.

20 Aber du biſt barmhertzig/ darum ſey [a] uns gnädig/ und ſtraffe uns [b] du ſelbſt/ und dieweil wir dich bekennen/ übergib uns nicht den Heiden/ die dich nicht kennen.

a Uns gnädig] Und wende die wolverdiente Straffen von uns ab. [Diß iſt der rechte Weg geweſen/ dadurch man Hülffe von GOtt erlanget/ wenn wir nemlich dahin ſehen/ wie wir mit Gott verſöhnet werden/ welches geſchicht/ da wir unſere Sünden von Hertzen bekennen/ und zu ſeiner Barmhertzigkeit gute Hoffnung haben. Denn wenn wir unſere Sünden bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

b Du ſelbſt] Wenn du uns ja mit zeitlichen Straffen in dieſem Leben heimſuchen willt.

21 Daß ſie nicht rühmen: Wo iſt nun [a] ihr GOtt?

a Ihr GOtt?] Davon ſie bißher ſo viel Rühmens getrieben/ daß er ſein Volck retten könne. Dieſe Schmach/ HERR GOtt! würde deinem heiligen Namen ſelbſt zu Unehren gereichen/ darum/ wenn du unſer gleich nicht achten wollteſt/ ſo will ſich es doch gebühren/ daß du deines allerheiligſten Namens in Acht habeſt/ damit derſelbige von den gottloſen Heidē nicht geläſtert werde. [Wiewol nun alle Unfälle/ auch die/ ſo uns von gottloſen Leuten wiederfahren/ Gottes Ruhten ſeyn/ ſo ſind doch ſolche Straffen leidentlicher/ da GOtt nicht der gottloſen und grauſamen Leute Zuthun gebrauchet/ darum man ſie vor andern erwählen ſoll/ als die Peſtilentz iſt/ und andere Kranckheiten deß Leibes. Daher auch David/ als ihm die Wahl gegeben ward/ ob er Krieg/ oder Hunger/ oder Peſtilentz in ſeinem Lande haben wollte/ hat er die Peſtilentz drey Tage lang erwählet/ und geſaget: Es iſt beſſer/ in Gottes Hände fallen/ denn ſeine Barmhertzigkeit iſt groß/ ich will nicht in Menſchen Hände fallen/ 2 Sam. 24/14. Und ſoll man GOtt im Gebet erinnern/ daß er ſeines heiligen Namens ſchonen wolle/ wenn er unſer um unſerer Sünde willen ja nicht achten wollte. Durch ſolch Gebet wird GOtt (alſo zu reden) erweichet/ daß er uns in unſerer Gefahr zu Hülffe kömmt.]

22 V. Da ſie nun lange geſchryen und geweinet hatten/ und ein wenig war ſtill worden/

23 Stund Oſias auff/ weinete/ und ſprach: Lieben Brüder/ habet doch Geduld/ und laſſet uns noch [a] fünff Tage der Hülffe erharren von GOTT.

a Fünff Tage] [Diß war ein Stück menſchlicher Schwachheit/ daß Oſias GOtt dem HErrn fünff Tage vorſchreibet/ in denen er helffen ſoll. Denn wir müſſen GOTT keine gewiſſe Zeit zur Erlöſung vorſchreiben/ ob wir wol bitten mögen/ daß er mit ſeiner Hülffe eilen wolle. Aber der heiligen Leute Glaube leidet in groſſer Gefahr auch viel Anſtöſſe/ und ſchwancket bißweilen.]

24 Ob er uns wollte [a] Gnade erzeigen/ und ſeinen Namen [b] herrlich machen.

a Gnade erzeigen] Daß er ſeinen Zorn von uns abwende/ und uns errette.

b Herrlich machen] Durch die Erlöſung ſeines Volcks.

25 Wird uns dieſe fünff Tage nicht geholffen/ ſo wollen wir [a] thun/ wie ihr gebeten habet.

a Thun] Daß wir uns ſam̃t alle den Unſern in der Aſſyrer Gewalt ergeben.

Das VIII. Capitel.

I. Judith/ eine fromme/ ſchöne und reiche Witwe/ ſchilt die Oberſten der Stadt Bethulia ernſtlich/ daß ſie GOtt eine gewiſſe Zeit zur Erlöſung vorgeſchrieben/ tröſtet ſie doch auch wieder mit dem Worte Gottes/ v. 1. II. Die Oberſten nehmen ſolche gutherzige/ wiewol ſcharffe Erinnerung der gottſeligen Witwen mit Geduld auff/ und wünſchen ihr Glück zu ihrem Vorhaben/ v. 28.

1 [a] Solches [b] kam vor Judith/ welche war eine Witwe/ eine Tochter Merari/ deß Sohns Uz/ deß Sohns Joſeph/ deß Sohns Oſie/ deß Sohns Elai/ deß Sohns Jamnor/ deß Sohns Jedeon/ deß Sohns Raphaim/ deß Sohns Achitob/ deß Sohns Malchie/ deß Sohns Enan/ deß Sohns Nethanja/ deß Sohns Sealthiel/ deß [c] Sohns Simeon.

a Solches] Itzt wird erzählet/ wie die Witwe Judith der Bürger zu Jeruſalem furchtſame Anſchläge und Kleinmühtigkeit geſcholten/ den Oberſten der Stadt tröſtlich zugeſprochen/ und darauff bedacht geweſen/ wie ſie die Stadt erretten wolle.

b Kam] Daß nemlich die Iſraeliten mit denen Gedancken umgingen/ wie ſie die Stadt übergeben wollten/ daran ſie ein groſſes Mißfallen getragen. Es wird aber zuförderſt der Judith Stamm und Geſchlecht-Regiſter beſchrieben.

c Sohns Simeon] Iſt derowegen die heilige Matron Judith auß dem Stamm bürtig geweſen/ der ſonſten ein ſchlechtes Lob gehabt/ wie Gen. 49/5. zu ſehen. [Dabey wir abermal erinnert werden/ daß man von frommen Leuten nicht nach ihren böſen Vorältern halten oder urtheilen ſoll.]

2 Und ihr Mann hatte geheiſſen Manaſſes/ der war in der Gerſten-Erndte geſtorben.

3 Denn da er auff dem Felde war bey den [a] Arbeitern/ ward er kranck von der [b] Hitze/ und ſtarb in ſeiner Stadt Bethulia/ und ward zu ſeinen Vätern [c] begraben.

a Arbeitern] Daß er Acht auff ſie hatte/ damit ſie in ihrem Beruff fleiſſig wären/ und die Feld-Arbeit recht verrichtet würde.

b Hitze] Es iſt aber im jüdiſchen Lande eine groſſe Hitze zur Zeit der Erndte geweſen/ daher man auch von mehr dergleichen Exempeln in heiliger Schrifft lieſet/ daß die Leute von der überauß groſſen Hitze tödtlich kranck worden ſeyn. Darum im Pſalm von dem göttlichen Schutz alſo geredet wird: Der HErr behütet dich/ der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand/ daß dich deß Tages die Sonne nicht ſteche/ noch der Mond deß Nachts/ Pſal. 121/5.6. Damit aber die lebhafften Kräffte im Menſchen durch die übermäſſige Sonnen-Hitze nicht ſo ſehr geſchwächet und abgemattet würden/ ſo gebrauchten ſie den Eſſig dafür/ darin ſie Brot tunckten/ und aſſen es alſo/ wie im Büchlein Ruth cap. 2/14. zu ſehen. [Wiewol nun eines Haus-Vaters Amt iſt/ bey dem Hausgeſinde zu ſeyn/ damit es nicht faullentze/ ſo ſoll man doch und zuförderſt auch der Geſundheit in Acht haben/ auff daß nicht/ wenn wir uns mehr unterſtehen als unſere Kräffte leiden mögen/ ſolches mit der Gefahr oder wol Verluſt unſers Lebens thun.]

c Begraben] [Ob es nun wol ein Partikel der Glückſeligkeit iſt/ daß einer in ſeinem Vaterlande ſtirbet/ und bey ſeinen Vorältern begraben wird/ ſo iſt doch der wahren und rechten Wolfahrt halben wenig daran gelegen/ wo der Leib begraben werde/ wenn nur die Seele ins Paradis kömmt.]

4 Der ließ die Judith nach/ die war nun [a] drey Jahr und ſechs Monden eine Witwe.

a Drey Jahr] Welches nicht eine geringe Anzeigung ihrer Keuſchheit geweſen. [Denn ob wol den Weibs-Perſonen es frey ſtehet/ daß ſie nach Abſterben ihres Ehe-Manns einen andern freyen mögen/ Rom. 7/3. und 1 Cor. 7/39. ſo können doch die jenigen nicht wol auß dem Verdacht bleiben/ der Leichtfertigkeit und Geilheit halben/ welche eher denn ein Jahr herum kömmt einen andern Mann nehmen/ (es ſey denn/ daß es die hohe Nohtdurfft alſo erfordere/) ſonderlich/ wenn es ungewiß iſt/ ob ſie vom vorigen Mann möchten empfangen haben/ und ſchwanger gehen.]

5 Und ſie hatte ihr oben in ihrem Hauſe ein ſonderlich Kämmerlein gemachet/ (nach ihres Mannes Tode/) darinnen ſie ſaß mit ihren Mägden.

6 Und war bekleidet mit einem [a] Sack/ und faſtete täglich/ ohne am Sabbath/ [b] Neumonden/ und andern Feſten deß Hauſes Iſrael.

[a] Sack] Das iſt: Mit einer geringen und ſchlechten Kleidung/ wie die zu gebrauchen pflegeten/ welche Leid trugen.

[b] Neumonden] Am erſten Tage eines jeden Monden/ der bey den Jüden ein Feyer-Tag war. [Wiewol nun alle gottſelige Menſchen/ ſonderlich aber die Witwen/ ein nüchtern und mäſſig Leben führen ſollen/ und die Entziehung der Speiſe etwas thut/ den alten Menſchen damit zu zähmen/ ſo ſoll man doch auch alſo faſten/ daß wir daneben unſers Beruffs abwarten können/ und die Natur nicht gar zu ſehr ſchwächen. Hinwiederum ſoll man den Uberfluß und die Völlerey meiden/ welche allen Chriſten/ ſonderlich aber den Weibes-Perſonen und Witwen übel anſtehet. Denn eine Witwe/ die in Wollüſten lebet/ iſt lebendig todt/ 1 Tim. 5/6.

7 Und ſie war [a] ſchön uñ [b] reich/ uñ hatte viel Geſindes/ uñ Höfe voll Ochſen uñ Schafe.

[a] Schön] [Die ſchöne Geſtalt an einem ehrlichen und frommen Weibe iſt nicht eine ſchlechte Gabe GOttes. Wenn aber eine ſchöne Weibs-Perſon ein unehrbahr und unzüchtig Gemüht hat/ ſo gibt die ſchöne Geſtalt deß Leibes Anlaß zu vielen und groſſen Sünden.]

[b] Reich] [Daß ein Weib Reichthum beſitzet/ hat auch ſein Lob/ weñ ein gottſeliges und demühtiges Hertz dabey iſt/ wiewol gemeiniglich ein reiches Weib und ſtoltzer Muht ſich beyſammen findet. Und daß ihr geweſener Ehemann ihr ein ſtattliches Vermögen hinterlaſſen/ von dem ſie ſich ehrlich unterhalten können/ hat er gethan/ was einem frommen Ehemann zuſtehet. Denn die thun ſehr übel/ und ſündigen ſchwerlich/ welche ihre Güter verſchwenden/ und üppiglich ohne werden/ laſſen darnach Weib und Kind in höchſter Armuht ſitzen.]

8 Und hatte ein [a] gut Gerücht bey jederman/ daß ſie GOtt fürchtete/ und konnte niemand übel von ihr [b] reden.

[a] Gut Gerücht] Das iſt: Sie hatte ein gut Lob/ und war deßhalben berühmet/ daß ſie GOtt mit Ernſt fürchtete/ und ihm in der Gottſeligkeit dienete. [Und iſt diß das gröſſeſte Lob eines Weibes/ wenn ſie GOtt fürchtet. Denn alſo ſtehet geſchrieben/ Prov. 31/30. Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts/ ein Weib/ das den HErrn fürchtet/ ſoll man loben.]

[b] Reden] Sie hielt ſich ſo wol und ehrlich/ daß man auch keinen böſen Argwohn auff ſie haben konnte. [Gleich wie aber allen Chriſten gebühret/ daß ſie allen böſen Schein meiden/ 1 Theſſ. 5/22. Alſo ſollen die Weibs-Perſonen ſolches vornehmlich wol in Acht nehmen/ daß ſie nicht auß Unvorſichtigkeit den Leuten Urſache geben/ ihnen übel nachzureden/ oder etwas Böſes von ihnen zu argwohnen.]

9 Dieſe Judith/ da ſie hörete/ daß Oſias zugeſaget hatte/ die Stadt nach fünff Tagen den Aſſyrern [a] auffzugeben/ ſandte ſie zu den [b] Aelteſten/ Chambri und Charmi.

[a] Auffzugeben] In der Feinde Hand/ wofern unterdeß keine Hülffe ſich erzeigen würde.

[b] Aelteſten] Daß ſie zu ihr in ihre Behauſung kämen/ und dieſer Sachen halben ſich mit ihr unterredeten. [Denn es wäre etwas Ungeſtaltes/ wenn eine Weibs-Perſon ungefordert auffs Rahthaus gehen/ und in eine allgemeine Rahts-Verſammlung ſich eindringen wollte.]

10 Und da ſie zu ihr kamen/ ſprach ſie zu ihnen: Was ſoll [a] das ſeyn/ daß Oſias gewilliget hat/ die Stadt den Aſſyrern auffzugeben/ wenn uns in fünff Tagen nicht geholffen wird?

[a] Das ſeyn] Was iſt das vor ein unbedachtſamer Handel/ und ſeltzames Weſen?

11 Wer [a] ſeyd ihr/ daß ihr GOtt verſuchet?

[a] Seyd ihr] Was habet ihr für eine Gewalt oder groſſes Anſehen/ daß ihr GOtt Zeit und Maſſe vorſchreiben dürffet/ wenn oder wie bald er euch helffen wolle? Iſt er in eurer oder ſeyd ihr in ſeiner Gewalt? [Denn ob man wol bitten mag/ daß GOtt uns bey Zeiten zu Hülffe komme/ und uns zu helffen eile/ ſo ſoll man ihm doch keine gewiſſe Zeit der Erlöſung beſtimmen/ in der er uns helffen müſſe.]

12 Das dienet nicht Gnade zu erwerben/ ſondern viel mehr Zorn und [a] Ungnade.

[a] Ungnade] Daß GOtt auß ſeinem gerechten Zorn unſer Unglück/ darinnen wir allbereit ſtecken/ noch mehr häuffe. [Denn es wird ein Unglück mit Sünden nicht abgewandt/ ſondern nur deſto beſchwerlicher/ und übel ärger gemachet.]

13 Wollet ihr dem HErrn eures Gefallens Zeit uñ Tage beſtimen/ weñ er [a] helffen ſoll?

[a] Helffen ſoll] Daß er ſich über euch erbarme. Gerade als ob ihr die rechte Zeit zu helffen beſſer wüſtet als er: [Der doch ein rechter Richter/ und ein Helffer in der Noht iſt/ Pſ. 9/5. 10.]

14 Doch der HErr iſt [a] geduldig/ darum laſſet uns das [b] leid ſeyn/ und Gnade ſuchen [c] mit Thränen.

[a] Geduldig] Daß er uns unſere menſchliche Schwachheiten kan zu gut halten.

[b] Leid ſeyn] Daß wir ihm die Zeit der Erlöſung haben dürffen vorſchreiben.

[c] Mit Thränen] [Denn wir müſſen es uns mit der Buſſe laſſen ein Ernſt ſeyn/ und nicht Heucheley treiben/ wenn wir bey GOtt Gnade erlangen wollen.]

15 Denn Gott zürnet nicht wie ein Menſch/ daß er ſich [a] nicht verſöhnen laſſe.

[a] Nicht verſöhnen] GOtt läſſet ſich nicht ſo leichtlich zu Zorn bewegen/ iſt auch nicht ſo unverſöhnlich wie die Menſchen zu ſeyn pflegen. [Dieſer Spruch ſoll die bußfertigen Sünder nicht allein tröſten/ und auffrichten/ ſondern auch vom Zorn und Rachgierigkeit uns abhalten.]

16 Darum ſollen wir uns demühtigen [a] von Hertzen/ und ihm dienen.

[a] Von Hertzen] Laſſet uns unſerm HErrn und Gott gleichſam einen demühtigen Fußfall thun/ und dergeſtalt von ihm Hülffe begehren/ daß wir es alles ſeinem göttlichen Willen heim ſtellen. [Denn ein demühtiges und zerſchlagenes Hertz iſt GOtt ein angenehmes Opffer/ Pſalm. 51/19. Ich ſehe an (ſpricht GOtt) den Elenden/ und der zubrochenes Geiſtes iſt/ und der ſich fürchtet für meinem Wort/ Jeſ. 66/2.]

17 Und mit Thränen vor ihm beten/ daß er ſeines Gefallens Barmhertzigkeit an uns [a] erzeigen wolle. Und wie wir itzt trauren müſſen/ von wegen ihres [b] Hochmuhts/ daß wir uns nach dieſem Jammer wieder freuen mögen.

[a] Erzeigen wolle] Und uns nach ſeinem guten und gnädigen Willen bey Zeiten zu Hülffe komme. [Denn der Gläubigen Gebet/ ſo von Hertzen gehet/ richtet viel mehr auß als alle menſchliche Anſchläge deß Fleiſches/ ſo unter dem Creutz tobet und zappelt.]

[b] Hochmuhts] Da die Feinde uns trotzen/ und uns auffs ſchrecklichſte dräuen/ wie ſie mit uns umgehen wollen.

18 Daß wir nicht gefolget haben der Sünde unſerer Väter/ die ihren GOtt verlieſſen/ und fremde Götter anbeteten.

† Judith 2/11. und 3/6. 7.

19 Darum ſie ihren Feinden übergeben/ und von ihnen erſchlagen/ gefangen/ und geſchändet ſind.

20 Wir aber kennen [a] keinen andern GOtt/ ohne ihn allein/ und wollen mit Demuht von ihm Hülffe und Troſt warten/ ſo wird er/ der HErr unſer GOtt/ unſer Blut retten von unſern Feinden/ und alle Heiden/ die uns verfolgen/ demühtigen/ und zu [b] Schanden machen.

[a] Keinen andern] Wir verwerffen alle andere Götter/ und ehren den einigen wahren GOtt allein. Es will aber Judith ſo viel ſagen: Wir wollen in unſern itzigen groſſen Nöhten auch mit dem Zeugniß unſers guten Gewiſſens uns tröſten/ daß wir der Abgötterey nicht gefolget haben/ damit vor Zeiten unſere Voreltern ſchreckliche Straffen ihnen über den Hals gezogen/ ſondern wir haben unſern GOtt gedienet: Darum haben wir nicht Urſache/ an Gottes Güte zu zweifeln/ und daß wir uns die Gedancken machen wollten/ GOtt werde ſich unſer nicht annehmen/ und uns den grauſamſten Feinden in ihre Gewalt übergeben. [Vor GOtt zwar/ wenn man davon handelt/ wie man Vergebung der Sünden erlangen ſoll/ können und ſollen wir uns unſerer guten Wercke und Verdienſte nicht rühmen: Nichts deſto weniger aber/ wenn wir in Gefahr gerahten/ können wir uns deſſen ohne Sünde freuen/ daß wir ein gut Gewiſſen haben/ und weil wir darauff fuſſen/ gute Hoffnung ſchöpffen. Daher David alſo betet: HErr mein GOtt! habe ich ſolches gethan/ und iſt Unrecht in meinen Händen: Habe ich Böſes vergolten denen/ ſo friedlich mit mir lebeten/ oder die/ ſo mir ohne Urſach feind waren beſchädiget/ ſo verfolge mein Feind meine Seele/ und ergreiffe ſie/ und trete mein Leben zu Boden/ und lege meine Ehre in den Staub/ Pſ. 7/6. Mit welchen Worten David von ſeiner Unſchuld rühmet/ und der göttlichen Hülffe in ſeiner gerechten Sache/ die er wider den Saul hatte/ ſich getröſtet.]

[b] Schanden machen] Daß er an unſern Feinden räche die Schmach/ welche ſie uns/ dem Volck Gottes/ angeleget haben. [Denn GOtt ſorget für ſeine Kirche/ und wer ſie antaſtet/ der taſtet ſeinen Augapffel an/ Zachar. 2/8. Man muß aber der Hülffe GOttes in Hoffnung erwarten.]

21 Und ihr/ lieben Brüder/ die ihr ſeyd die Aelteſtē/ (und vornehmſte Rahtsherren/) tröſtet das Volck mit eurem [a] Wort/ daß ſie bedencken/ daß unſere Väter auch [b] verſuchet wurden/ daß ſie bewähret würden/ ob ſie GOtt von Hertzen dieneten.

[a] Wort] Sprechet ihnen tröſtlich zu/ die in dieſen Nöhten ſo gar kleinmühtig und verzagt ſeyn/ daß ſie wiederum ein Hertz faſſen/ eures Rahts geleben/ und ſich nach euch richten in ihrem Thun und Laſſen.

[b] Verſuchet wurden] Mit mancherley Noht und vielen Anfechtungen. [Weil es demnach mit den Verſuchungen der Gottſeligen nichts Neues iſt/ ſo ſollen wir nicht gar zu kleinmühtig darüber werden/ ſondern viel mehr alſo thun/ daß wir in Trübſalen mit Hülffe deß heiligen Geiſtes ſtandhafftig erfunden werden/ und von dem wahren Gottesdienſt durch keine Gefahr uns abſchrecken laſſen.]

22 [a] Erinnert ſie/ wie unſer Vater Abraham mancherley [b] verſuchet iſt/ und iſt GOttes [c] Freund worden/ nach dem er durch mancherley Anfechtung bewähret iſt.

[a] Erinnert] Was Judith bißher in gemein geredet/ das erkläret ſie inſonderheit mit Exempeln.

[b] Verſuchet iſt] Nicht allein da ihm befohlen worden/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn Iſaac opffern ſollte/ welches ihm eine traurige Botſchafft geweſen/ ſondern hat auch ſonſten viel harter Anſtöſſe erlitten.

[c] Freund worden] [Denn ob wol GOtt ohne Anſehen oder Betrachtung unſerer vorigen guten Wercke uns aus Gnaden gewogen iſt/ ſo liebet er doch die jenigen noch mehr/ welche in Anfechtungen und Trübſalen als beſtändige Diener GOttes ſich erzeigen.]

23 Alſo ſind auch Iſaac/ Jacob/ Moſes/ und alle/ die Gott lieb geweſen ſind/ beſtändig [a] blieben/ und haben viel Trübſal überwinden müſſen.

[a] Blieben] Da ſie in dieſer Welt verſuchet/ und mit vielen Unfällen beleget worden/ dadurch ſie als durch Feuer und Waſſer hindurch gedrungen/ und beſtändig und treu erfunden worden. [Denn wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen/ Act. 14/22.]

24 Die andern aber/ ſo die Trübſal nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht/ ſondern mit Ungeduld wider Gott gemurret/ und geläſtert.

25 Sind von dem Verderber (oder böſen Engel) und durch die Schlangen [a] umbracht.

[a] Umbracht] Davon geſchrieben ſtehet/ Num. 21/6. [Es ſind aber der Gottloſen Strafē/ welche die väterliche Züchtigungen Gottes nicht dulden wollen/ über ſie ergangē/ andern zum Exempel/ daß wir auch nicht wider Gott murrē/ 1 Cor. 10/9. 10.]

26 Darum laſſet uns [a] nicht ungeduldig werden in dieſem Leiden/

[a] Nicht ungeduldig] [Denn es gebühret ſich nicht/ daß wir uns deſſen widern wollten/ und uns darwider ſperren/ was uns der himmliſche Vater nach ſeinem väterlichen Willen zu leiden auffleget.]

27 Sondern bekennen/ daß es eine Straffe iſt von GOtt/ viel geringer denn unſere Sünden ſind/ und gläuben/ daß wir gezüchtiget werden wie ſeine Knechte/ zur [a] Beſſerung/ und nicht zum Verderben.

[a] Beſſerung] Darum ſollen wir diß Creutz mit Geduld auffnehmen. [Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit dieſer Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32. Und damit wir die Züchtigungen GOttes deſto geduldiger tragen/ ſo ſollen wir bey uns ſelbſt gedencken/ daß wir mit unſern Sünden viel mehr und gröſſere Straffen verdienet hätten.]

28 II. DArauff antwortete Oſias und die Aelteſten: Es iſt [a] alles wahr/ wie du geſaget haſt/ und iſt an deinen Worten nichts zu ſtraffen.

[a] Alles wahr] Sie ſagen nicht: Schweig/ du Närrin/ wer wollte dich von ſolchen hochwichtigen Sachen lehren? [Denn man ſoll die Warheit hören/ und mit danckbahrem Hertzen annehmen/ wenn ſie gleich von einer unachtſamen Perſon vorgebracht wird. Und ſoll man das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ denn es haben die Weiber auch ihre Gaben/ welche der heilige Geiſt ihnen mitgetheilet hat.]

29 Darum bitte für uns zum HErrn/ deñ du biſt ein heilig/ [a] gottfürchtig Weib.

[a] Gottfürchtig] Daher wird er dein Gebet erhören. [Denn der HErr thut/ was die Gottfürchtigen begehren/ Pſ. 145/19. Und weil wir in dieſem Leben ſeyn/ ſo kan und ſoll einer für den andern bitten. Wenn aber der Menſch auß dieſem Leben abgeſchieden iſt/ ſo heiſſet uns die Schrifft nirgends/ daß wir für ihn bitten ſollen. Denn welche ſeliglich im HErrn entſchlaffen ſeyn/ die ſind in ſolchem glückſeligen Zuſtande/ daß ſie unſerer Vorbitte bey GOtt nicht mehr bedürffen.]

30 Und Judith ſprach: Weil ihr es dafür haltet/ daß es auß [a] GOtt ſey/ was ich geſaget habe/

[a] Gott ſey] Und dem Worte Gottes gemäß/ ſo verhoffe ich/ ihr werdet mein Vornehmen euch auch gefallen laſſen/ weñ es ins Werck gerichtet worden/ unterdeß aber betet/ und ruffet GOtt mit Ernſt an/ daß mein Vorhaben einen glücklichen Außgang gewinne. [Denn es wird vergebens ein weiſer Raht vorgenommen/ wo nicht GOtt gibt und verleihet/ daß auff einen guten Rahtſchlag ein glücklicher Außgang erfolge.]

31 So wollet ihr auch prüfen/ ob das jenige/ ſo ich vorhabe zu thun/ auß GOtt ſey/ und bittet/ daß GOtt Glück darzu gebe.

32 Dieſe Nacht wartet am Thor/ weñ ich hinauß gehe mit meiner Magd/ und betet/ daß der HErr in dieſen [a] fünff Tagen/ wie ihr geſaget habet/ ſein Volck Iſrael [b] tröſtē wolle.

[a] Fünff Tagen] Uber welche Zeit man mit menſchlichen Kräfften/ wie ſich es anſehen läſſet/ die Belagerung nicht wird länger außſtehen können.

[b] Tröſten wolle] [Denn es hat bißweilen ein Anſehen/ als ob GOtt ſein Volck auß der Acht lieſſe/ weil er zu ihrem Elend und Jammer durch die Finger ſihet/ aber er ſihet die Seinen endlich wiederum mit Gnaden an.]

33 Was ich aber vorhabe/ ſollet ihr nicht [a] nachforſchen/ ſondern betet allein für mich zum HErrn unſerm GOtt/ biß ich euch weiter anzeige/ was ihr thun ſollet.

[a] Nachforſchen] [Deñ man ſoll die Rahtſchläge heimlich halten/ biß ſie ins Werck gerichtet worden/ damit ſie nicht

durch der Menſchen Unvorſichtigkeit und Bosheit gehindert werden. Und können wir mit unſerm Gebet anderer Leute Anſchläge helffen befördern/ wenn wir ſie gleich nicht wiſſen.]

34 Und Oſias/ der Fürſt Juda/ ſprach zu ihr: Gehe hin im Friede/ der HErr ſey [a] mit dir/ und räche uns an unſern Feinden! Und ſie gingen alſo wieder [b] von ihr.

a Mit dir] GOtt helffe dir/ daß unſere Feinde zu Grunde gehen/ und wir errettet werden. [Es ſind aber frommer Leute Wünſche/ wenn ſie über andere Fromme ergehen/ ſehr kräfftig.]

b Von ihr] Ein jeglicher zu ſeiner Behauſung/ allda zu erwarten/ was GOtt durch deß frommen Weibes Anſchläge außrichten würde.

Das IX. Capitel.

Judith ruffet GOTT ernſtlich an/ daß er zu ihrem Vorhaben Glück geben wolle/ und ſtärcket ihren Glauben im Gebet/ durch die Erlöſungen/ die dem Volck GOttes vor Zeiten auß GOttes Güte wiederfahren ſeyn.

1 [a] Darnach ging Judith in ihr [b] Kämmerlein/ und bekleidete ſich mit einem Sack/ und ſtreuete [c] Aſchen auff ihr Haupt/ und fiel nieder vor dem HErrn/ und [d] ſchrye zu ihm/ und ſprach:

a Darnach] Jtzt wird das Gebet der Witwen Judith zu GOtt dem HErrn erzählet/ um Erhaltung deß Sieges wider Holofernem und wider die Aſſyrer.

b Kämmerlein] [Darinnen ſie gemeiniglich ihr Gebet vor GOtt dem HErrn außzuſchütten pflegete. [Denn ob man wol auch in der Gemeine mit der Kirchen öffentlich beten ſoll/ ſo können wir doch in einem beſondern Gemach allein unſer Anligen in groſſen Aengſten deß Gewiſſens vor GOtt beſſer und ohne Scheu außſchütten. Wie auch Chriſtus darauff deutet/ Matth. 6/6. da er ſpricht: Wenn du beten willt/ ſo gehe in dein Kämmerlein/ und ſchleuß die Thür hinter dir zu/ und bete zu deinem Vater ins Verborgene/ und dein Vater/ der ins Verborgene ſihet/ wird dir es vergelten öffentlich.]

c Aſchen] Wie zur ſelben Zeit die jenigen zu thun pflegeten/ welche in groſſen Aengſten ſich vor GOtt demühtigten.

d Schrye] Daß ſie GOtt den HErrn inniglich anrieff/ er wollte zu ihrem Vorhaben Glück geben/ und es wol gerahten laſſen. [Denn was wir wichtiges unter Händen nehmen zu thun/ das ſollen wir mit einem gottſeligen Gebet anfangen.]

2 HErr GOtt meines Vaters Simeon/ dem du das Schwert gegeben haſt/ die Heiden zu ſtraffen/ ſo die Jungfrau genohtzüchtiget und zu [a] Schanden gemachet hatten.

a Schanden] Nemlich/ die Dina/ deß Patriarchen Jacobs Tochter: Dadurch ſie dem Geſchlechte Jſraels einen Schandflecken angehänget haben/ da Sichem/ deß Hemors Sohn/ ein junger Herr/ die Jungfrau Dina mit Gewalt geſchändet/ Gen. 34/2.]

3 Und haſt ihre Weiber und Töchter wiederum fahen/ und ſie berauben laſſen/ durch deine Knechte/ die da in deinem Eifer [a] geeifert haben/ [b] hilff mir armen Witwen/ HErr mein GOtt!

a Geeifert haben] Und mit göttlichem Eifer die Schande an der iſraelitiſchen Jungfrau begangen/ gerochen.

b Hilff mir] Daß ich mein Vorhaben ins Werck richte/ damit deine und unſere Feinde dein Volck nicht unterdrücken/ und Weiber und Jungfrauen ſchänden. [Daß aber allhie deß Simeons und Levi That angezogen und gerühmet wird/ welche die Sichemiter wider gegebene Treue und Glauben erwürget/ iſt ſolches eine genugſame Anzeigung/ daß diß Buch Judith nicht unter die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft zu zählen ſey. Denn es hat der heilige Patriarch Jacob/ ſo bald er es erfahren/ was Simeon und Levi außgerichtet/ ſolch ihr Thun ihm gar nicht gefallen laſſen/ ſondern iſt ihm viel mehr höchlich zuwider geweſen/ wie er mit dieſen Worten genugſam zu verſtehen gibt/ da er ſpricht: Jhr habet mir Unglück zugerichtet/ daß ich ſtincke vor den Einwohnern dieſes Landes/ Gen. 34/30. Und hernach/ da derſelbige Patriarch auß Eingebung deß heiligē Geiſtes ſeinen Kindern zuvor verkündigte/ wie es ihnen gehen würde/ ſagte er: Die Brüder Simeon und Levi/ ihre Schwerter ſind mörderiſche Waffen/ meine Seele komme nicht in ihren Raht/ und meine Ehre ſey nicht in ihrer Kirchen/ denn in ihrem Zorn haben ſie den Mann erwürget/ und in ihrem Muhtwillen haben ſie den Ochſen verderbet. Verfluchet ſey ihr Zorn/ daß er ſo hefftig iſt/ und ihr Grimm/ daß er ſo ſtörrig iſt/ ich will ſie zertheilen in Jacob/ und zerſtreuen in Jſrael/ Gen. 49/5. ſeq. Mit welchen Worten der heilige Geiſt öffentlich bezeuget/ daß ihm deß Simeons und Levi Treuloſigkeit und Grauſamkeit keines Weges gefallen habe/ und daß ihr Eifer kein göttlicher Eifer/ ſondern ein boshafftiger Grimm und Muhtwill geweſen ſey/ darum er nicht werth/ daß man ihn loben und rühmen ſollte. So viel der Dina Nohtzüchtigung belanget/ ob wol Simeon und Levi ſchwerlich geſündiget haben/ daß ſie wider ihre gegebene Treue und zugeſagte Bündniß die Sichemiter/ auch welche an der That unſchuldig geweſen/ erwürget haben/ ſo iſt doch Sichem/ der junge Herr/ auß göttlicher billiger Rache umkommen/ daß er die Jungfrau mit Gewalt geſchändet. Denn GOtt ſtraffet die Unzucht in dieſem und zukünfftigem Leben/ Epheſ. 5/3.5.]

4 Denn alle Hülffe/ die vor Zeiten und hernach je geſchehen iſt/ die haſt du [a] gethan/ und was du willt/ das muß geſchehen.

a Gethan] Du haſt vor Zeiten herrliche Wunder und Zeichen gethan/ damit du dein Volck erlöſet/ und an ihren Feinden Rache geübet haſt/ und läſſeſt noch nicht ab/ nach deiner unermeßlichen Weisheit deine Kirche zu regieren und zu ſchützen/ und deine Decrete durch deine unendliche Gewalt ins Werck zu richten/ daß ſie nicht vergebens ſeyn.

5 Denn wenn du willt helffen/ ſo kan es [a] nicht fehlen/ und du weiſſeſt wol/ wie du die Feinde [b] ſtraffen ſollt.

a Nicht fehlen] Dein Vornehmen kan nicht gehindert/ noch demſelben abgewehret werden.

b Straffen ſollt] Es iſt dir nach deiner allerweiſeſten ewigen Vorſehung wol bekant/ weñ und wie du deine und unſere Feinde zur Straffe ziehen ſollt. [Darum ſollen wir nicht meynen/ daß GOtt ſeine Kirche jemals auß der Acht gelaſſen habe/ und ſollen uns die Gedancken nicht machen/ als hätte er keinen Raht noch Macht mehr/ daß er unſere Feinde überwinden/ und uns auß ihren Händen erretten könnte/ ob wol wir keinen Außgang oder Außkommen ſehen.]

6 Schaue itzt auff der Aſſyrer Heer/ wie du vor Zeiten auff der [a] † Egypter Heer ſchaueteſt/ da ſie deinen Knechten nachjageten mit groſſer Macht/ und trotzeten auff ihre Wagen/ Reuter/ und groſſes Kriegs-Volck. †Exod. 14/24.

a Egypter Heer] Da du daſſelbige zugleich mit ihrem Könige ins rohte Meer ſtürtzeteſt. [Denn die vorigen Exempel der göttlichen Macht und Güte ſollen uns behertzt machen/ daß wir zu der göttlichen Hülffe gute Hoffnung haben. Und iſt nichts daran gelegen/ wie groß unſere Macht iſt/ denn der Sieg liget nicht an dem groſſen Hauffen/ und an der Kriegsleute Tapfferkeit oder Stärcke.]

7 Da du ſie aber anſaheſt/ (in deinem grimmigen Zorn/) wurden ſie [a] verzagt.

a Verzagt] Daß ſie nicht wuſten/ was ſie thaten/ oder wo ſie ſich hinwenden ſollten.

8 Und die Tieffe [a] übereilete ſie/ und das Waſſer erſäuffte ſie.

a Ubereilete] Daß ſie in die Tieffe deß Meers unterſuncken. [Denn GOtt bringet die Verfolger um/ aber die Kirche GOttes wird erhalten/ und kan nicht vertilget werden/ ob wol der Satan mit ſeinem Anhang greulich dawider tobet.]

9 Alſo geſchehe auch itzt dieſen/ HErr! die da trotzen auff ihre Macht/ Wagen/ Spieſſe und Geſchütze.

10 Und kennen dich nicht/ und dencken nicht/ daß du HErr unſer GOtt der ſeyſt/ der da den † Kriegen ſteuret [a] von Anfang/ und heiſſeſt [b] billig HERR. †Pſal. 46/10.

a Von Anfang] Das iſt: Der du vor der Zeit die Leute/ ſo zu Kriegen Luſt gehabt/ haſt zu Schanden gemachet/ und auß dem Kriege einen Frieden gemachet.

b Billig HErr] Ein Schöpffer und Regierer Himmels und der Erden/ welchen Titel du nicht vergebens führeſt. [Soll man ſich derowegen nicht auff äuſſerliche Wehre und Waffen verlaſſen/ oder ſich derſelben rühmen. Und iſt GOtt ein GOtt deß Friedes/ der die Völcker zerſtreuet/ die da gerne kriegen/ Pſalm. 68/31. Und führet GOtt keine vergebliche Titel/ wie viel weltliche Fürſten und Herren thun/ welche ſich bißweilen in ihren Titeln von vielen Herrſchafften rühmen/ zu denen ſie doch gar kein Recht noch Anſprache haben. Aber die Zunamen GOttes ſind auch mit der That und warhafftig in ihm.]

11 Strecke auß deinen [a] Arm/ wie vor Zeiten/ und zuſchmettere die Feinde durch deine Macht/ daß ſie umkommen durch deinen Zorn/ die ſich rühmen/ ſie wollen dein Heiligthum zerſtören/ und die Hütte deines [b] Namens entheiligen/ und mit ihrem Schwert deinen Altar [c] umwerffen.

a Arm] Laß deine unendliche Gewalt wider deine und unſere Feinde ſehen/ wie du vor Zeiten gethan haſt/ und brich die Gewalt unſerer Feinde/ die du nach deinem gerechten Gericht und Eifer mit Füſſen treten wolleſt.

b Namens] Das iſt: Deinen Tempel/ da du deine heilige Wohnung haſt/ und da man deines Namens täglich in deiner Furcht ſich erinnert.

c Umwerffen] An welches Statt ſie ihre heidniſche Götzen auffzurichten Willens ſeyn. [Denn man ſoll GOTT ſeiner Majeſtät erinnern/ und ihn bitten/ daß er ſeines Namens Ehre retten wolle/ nicht zwar/ daß ſolches GOtt dem HErrn allererſt in den Sinn fiele/ wenn wir es ihm vorhielten/ ſondern daß unſer Glaube dadurch auffgemuntert werde/ und wir gewißlich darauß ſchlieſſen/ daß keine Gewalt der Feinde der göttlichen Allmacht gleichen möge/ und daß GOtt um ſeines Namens Ehre willen unſere Unbilligkeit rächen werde.]

12 Straffe ihren Hochmuht durch ihr [a] eigen Schwert/

a Eigen Schwert] Daß der Feind mit ſeinem eigenen Schwert erwürget/ und alſo ſeinen Läſterungen wider GOtt geſteuret werde. [Denn es hat GOtt Luſt daran/ daß er die Feinde mit ihren eigenen Waffen und Anſchlägen ſtürtze.]

13 Daß er mit ſeinen eigenen Augen gefangē werde/ wenn er mich anſihet/ und durch meine freundliche Worte [a] betrogen werde.

a Betrogen] Das iſt: Verſchaffe/ daß in dem er mich anſihet/ in Liebe gegen mir entzündet/ und durch meine holdſelige Reden betrogen werde/ und alſo ums Leben komme. [Daß man aber einen mit guten Worten umführet/ und ihn daneben begehret ins Verderben zu bringen/ iſt ſonſten in gemein verboten/ und leidet es die Art der Liebe nicht. Darum muß man diß der Judith Vorhaben unter die beſondern Helden-Thaten zählen/ welche von GOtt um einer erheblichen Urſache willen zugelaſſen werden. Wie auch deß Richters in Jſrael/ Ehuds That dergleichen geweſen/ da er gegen dem Könige der Moabiter/ Eglon/ ſich gar demühtig und gehorſam ſtellet/ und darneben liſtiglich ihn erwürget/ auf daß er die Jſraeliten von ſeiner Tyranney erlöſete/ Jud. 3/21. Alſo hat auch Huſai/ der Arachiter/ mit guten Worten den Abſalom im Raht betrogen/ auff daß David unterdeß Zeit hätte/ der Gefahr zu entgehen/ 2 Sam. 17/7. ſeq.]

14 Gib mir einen [a] Muht/ daß ich mich nicht entſetze für ihm/ und für ſeiner Macht/ ſondern daß ich ihn ſtürtzen möge.

a Muht] Mache du mich behertzt/ und ſtärcke mich an Leib und Gemüht. [Denn unſere menſchliche Kräffte ſind nicht genugſam/ etwas Ungewöhnliches und Wunderbahres zu verrichten/ und geſchicht es offt/ daß die jenigen/ welche den abweſenden Feind trotziglich verachten/ dürffen ihm/ wenn er gegenwärtig iſt/ nicht das Geſicht bieten/ und entfällt ihnen für Furcht und Zittern Hertz und Muht.]

15 Das wird deines Namens [a] Ehre ſeyn/ daß ihn ein Weib darnieder [b] geleget hat.

a Ehre ſeyn] Dergeſtalt wird dein Name in alle Ewigkeit gepreiſet und gerühmet werden.

b Geleget hat] Für welchem Feinde ſonſten viel Völcker erzittern/ und erſchrecken/ wenn ſie nur von ihm hören. [Deñ je ſchwächere Werckzeuge GOtt gebrauchet/ in Verrichtung groſſer Sachen/ je herrlicher ſeine Allmacht und Majeſtät hervor leuchtet.]

16 Denn du/ † HErr! kanſt wol Sieg geben ohne alle Menge/ †† und haſt [a] nicht Luſt an der Stärcke der Roſſe. Es haben dir die Hoffärtigen noch [b] nie gefallen/ aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demühtigen Gebet. †1 Sam. 14/6. ††Pſ. 147/10.

a Nicht Luſt] Es gefället dir eine ſtattliche Reuterey nicht/ daß du um derſelben willen ſolchem Kriegs-Volck ſollteſt den Sieg geben. [Denn welche ſich auff ihre Macht und Stärcke verlaſſen/ die ſind vor GOtt ein Greuel.]

b Nie gefallen] Du haſt vor der Zeit allewege den Gebrauch gehabt/ daß du die Stoltzen haſt pflegen zu ſtürtzen/ welche ſich ihrer Gewalt überhebet haben. [Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade/ 1 Petr. 5/5.]

17 O HERR! du GOTT deß Himmels/ Schöpffer der Waſſer/ (und alles/ was darinnen iſt/) und HErr [a] aller Dinge/ erhöre mein armes [b] Gebet/ die ich allein auff deine Barmhertzigkeit [c] vertraue.

a Aller Dinge] Die du alle in deiner Hand und Gewalt haſt.

b Gebet] Darinnen ich dich um Hülffe anruffe.

c Vertraue] Jch verlaſſe mich auff deine Güte/ die du damit beweiſeſt/ daß du den Demühtigen und Betrübten hilffeſt. Darum vertröſte ich mich zu dir auch alles Gutes. [Denn im Gebet ſoll unſer Glaube ſich gründen auff die Allmacht GOttes/ die in Erſchaffung der Welt und Erhaltung der Creaturen hervor leuchtet/ und denn auch auff ſeine Barmhertzigkeit und Güte/ daß er die Elenden und Betrübten mit Gnaden anſihet/ unter denen das erſte uns lehret/ wie GOtt könne helffen/ das andere aber vergewiſſert uns/ daß er uns wolle helffen. Wenn nun unſer Glaube alſo geſtärcket iſt/ ſo bittet und erhält er/ was er will.]

18 Gedencke/ HErr! an deinen [a] Bund/ und gib mir ein/ was ich reden und [b] dencken ſoll/ und gib mir Glück darzu/ auff daß dein Haus [c] bleibe.

a Bund] Den du mit den Kindern Jſrael gemachet haſt/ da du durch die Beſchneidung bezeuget/ daß du dieſem Volck mit väterlicher Zuneigung gewogen ſeyſt. [Alſo ſollen wir im beſchwerlichen und trübſeligen Zuſtande auß dem Bund unſerer Tauffe Troſt ſchöpffen/ und gewißlich es dafür halten/ daß uns GOtt/ als die er zu Gnaden auffgenommen/ nicht verlaſſen werde.]

b Dencken ſoll] Gib mir in meinem Hertzen und Gemüht nützliche und glückliche Anſchläge/ und verleihe/ daß ich ſolche Dinge rede/ die zur Vollſtreckung meines Vorhabens dienlich ſeyn. [Denn man ſoll GOtt bitten/ daß er unſere Hertzen und Zungen regieren wolle/ ſonſten fallen unſere Anſchläge in den Brunnen.]

c Bleibe] Und dein heiliger Tempel nicht verunreiniget/ noch deine ordentliche Gottesdienſte gehindert werden.

19 Und alle Heiden [a] erfahren/ daß du GOtt biſt/ und kein ander auſſer dir.

a Erfahren] Wenn du uns auß dieſer Gefahr und Noht errettet haſt/ auff daß ſie dich/ als den ewigen wahren GOtt/ auch erkennen und preiſen. [Alsdenn aber kan GOtt uns unſere Bitte nicht verſagen/ wenn er ſihet/ daß wir für ſeine Ehre und Majeſtät am meiſten ſorgfältig ſeyn/ damit dieſelbige nicht von den Gottloſen geſchändet und mit Füſſen getreten werde.]

Das X. Capitel.

I. Judith leget ihre beſten Kleider an/ und ſchmücket ſich auffs allerſchönſte/ gehet alſo mit ihrer Magd zu der Aſſyrer Lager/ v. I. II. Uberredet der Aſſyrer Wächter mit guten Worten/ und kömmt alſo vor den Holofernem/ der alſobald durch ihre Schöne gefangen wird/ v. II.

1 [a] DA ſie nun [b] außgebetet hatte / [c] ſtund ſie auff / und ruffte ihrer Magd Abra /

[a] Da] Jtzt wird erzählet / wie Judith mit einer übermäſſigen Schöne von GOtt begabet / in der Aſſyrer Lager / und biß in deß Holofernis Gezelt unbeſchädiget kommen ſey.

[b] Außgebetet] Für deß iſraelitiſchen Volcks Wolfahrt.

[c] Stund] Da ſie zuvor unter dem Gebet nieder gekniet / oder vielleicht gar auff den Boden gelegen war. [Denn ein inbrünſtiges Gebet treibet einem frommen Menſchen bißweilen zu beſondern äuſſerlichen Gebärden / die eine Anzeigung einer wahren Demuht ſeyn.]

2 Und [a] ging herunter ins Haus / legete den [b] Sack ab / und zog ihre [c] Witwen-Kleider auß /

[a] Ging] Auß ihrer Kammer / darin ſie zu beten und zu faſten pflegete.

[b] Sack] Jhr ſchlechtes und geringes Klage-Kleid.

[c] Witwen-Kleider] Die ſie im Witwen-Stande zu gebrauchen pflegete. [Denn ein ander Habit gehöret den Witwen / eine andere Kleidung den ehelichen Weibes-Perſonen / und eine andere den Jungfrauen.]

3 Und wuſch ſich / und ſalbete ſich mit köſtlichem [a] Waſſer / und flochte ihre Haare ein / und ſetzte eine [b] Hauben auff / und zog ihre [c] ſchönen Kleider an / und ſchmückete ſich mit Spangen und Geſchmeide / und zog allen ihren Schmuck an.

[a] Waſſer] Welches von allerley wolriechenden Sachen zugerichtet war.

[b] Hauben auf] Welche dem Angeſichte auch eine Zierde gab.

[c] Schöne Kleider] Die ſie vor Zeiten zu gebrauchen pflegē / ehe ſie in den Witwenſtand gerahten / weñ ſie bey einem Freuden-Feſt / als Hochzeiten / und dergleichen ſich einſtellete. [So viel nun den weiblichen Schmuck und Zierde betrifft / kan Gott ſolche an einer ehrlichen und gottſeligen Perſon wol leiden / wenn es nur nicht damit übermachet wird / und nach dem es der Perſon Standes halben gebühret: Wenn denn eine ſolche Weibes-Perſon mit wahrer Gottſeligkeit / Keuſchheit / und andern Tugenden / die einem Chriſten wol anſtehen / begabet iſt / ſo zieret ſie ſolcher Schmuck noch mehr. Welche aber mit ihrem Schmuck einen Pracht treiben / und ſo gar ſich darauff legen / daß ſie nur köſtliche Kleider / Gold und Edelſteine können ſammlen / und zu Wegen bringen / die geben ihren Unverſtand dadurch an den Tag. Welche aber deß Leibes Schmuck darum hervor ſuchen / und gebrauchen / daß ſie fremden Männern gefallen / und dieſelben zur ungebührlichen Liebe und böſer Luſt reitzen mögen / die ſind vor GOtt dem HErrn und allen ehrliebenden frommen Menſchen ein Greuel.]

4 Und der HErr gab ihr Gnade / daß ſie lieblich [a] anzuſehen war / denn ſie ſchmückete ſich nicht auß [b] Vorwitz / ſondern GOtt zu Lobe.

[a] Anzuſehen] Daß ſie viel ſchöner ſchien als ſie vor ſich ſelbſten war.

[b] Vorwitz] Es war ihr nicht um einen unzüchtigen Beyſchlaff eines Mannes zu thun / daß ſie ſich alſo herauß putzete / ſondern es geſchach auß einem gottſeligen und heiligen Vorſatz / auff daß ſie ihr Volck auß groſſer Angſt und Noht brächte.

5 Und ſie gab ihrer Magd eine gepichte [a] Haut voll Wein / und einen Krug mit [b] Oel / und einen Sack / darin ſie hatte Feigen / Mehl / uñ Brot / das ſie [c] eſſen durffte / und ſie ging dahin / (auß ihrem Hauſe.)

[a] Haut] Eine lederne Flaſche / die wol verpicht und verwahret war.

[b] Oel] Deſſen man im jüdiſchen Lande viel gebrauchte / an Statt der Butter / wie auch noch heutiges Tages in Jtalien geſchicht.

[c] Eſſen durffte] Nach dem Geſetz Moſe / weil den Jüden nicht allerley Speiſe zu eſſen frey ſtund. [Gleich wie aber Judith lobens werth iſt / daß ſie die Satzungen Moſe / weil ſie gewähret / auch in dieſem Stück gehalten / alſo ſind die Heuchler ſtraffwürdig / welche im neuen Teſtament auff den Unterſcheid der Speiſen dringen.]

6 Und am Thor fand ſie Oſiam und die Aelteſten / die ihrer [a] warteten / wie es verlaſſen war.

[a] Warteten] Denn ohne ihre Gegenwart ward niemand in der Stadt auß oder ein gelaſſen. Und müſſen in den Belagerungen die Oberſten der Stadt gute Wache halten / zu Verhütung der Verrähterey.]

7 Und ſie wunderten ſich / daß ſie ſo ſchön war.

8 Doch fragten ſie nicht / was ſie vor hätte / ſondern lieſſen ſie hinauß / und ſprachen: Der GOtt unſerer Väter gebe dir Gnade / und laſſe dein Vornehmen [a] gerahten / daß ſich Jſrael dein [b] freue / und dein Name werde gerechnet unter die [c] Heiligen.

[a] Gerahten] Daß es glücklich ins Werck gerichtet werde.

[b] Freue] Uber deiner nützlichen Verrichtung und herrlichē That. Wiewol nun die Oberſten der Stadt etlicher Maſſen ihnen die Nachrechnung machen können / was Judith mochte im Sinn haben / ſo haben ſie doch vorwitziger Weiſe nicht ferner nachforſchen wollen / damit ſolches der Judith Vorhaben nicht vor der Zeit an den Tag käme. [Denn man ſoll die Rahtſchläge heimlich halten / biß ſie ins Werck gerichtet werden. Und gehen der Gottſeligen Wünſche nicht leer ab / wenn ſie uns zu unſerm Vorhaben Glück wünſchen.]

[c] Heiligen] Daß die iſraelitiſche Gemeine dich unter die frömmeſten und gottſeligſten Perſonen rechne / denen GOtt mit ſeiner beſondern Gnade beyſtehet.

9 Und alle / die da waren / ſprachen: Amen! Amen!

10 Aber Judith [a] betete / und ging fort mit ihrer Magd Abra.

[a] Betete] Daß GOtt Glück zu ihrem Vorhaben geben wollte. [Denn was wir zu verrichten uns unterſtehen / ſonderlich / wenn es etwas Hochwichtiges iſt / das ſollen wir vom Gebet anfangen.]

11 II. UNd da ſie frühe Morgens den Berg hinab ging / begegneten ihr die [a] Wächter der Aſſyrer / und fielen ſie an / und frageten ſie / von wannen ſie käme / und wo ſie hin wollte?

[a] Wächter] Welche auff die Straſſen geleget waren / daß ſie Acht hätten / damit nichts in die Stadt Bethulia gebracht würde / ſo zu der Belagerten Erlabung und fernerer Auffenthaltung dienen möchte / und daß ſie die auffingen / welche durch die Flucht ſich begehreten davon zu machen / von denen ſie Kundſchafft einnehmen könnten / wie es mit den Belagerten in der Stadt beſchaffen wäre. [Denn die wiſſen keinen rechten Krieg weislich zu führen / welche nicht mit höchſtem Fleiß dahin trachten / daß ſie durch gute Kundſchafften der Feinde Anſchläge und Vorhaben erfahren.]

12 Und ſie antwortete: Jch bin ein ebräiſch Weib / und bin von ihnen geflohen / denn ich weiß / daß ſie euch in die Hände kommen werden / darum / daß ſie euch verachtet haben / und nicht wollen [a] Gnade ſuchen / und ſich willig ergeben.

[a] Gnade ſuchen] Wie andere Völcker gethan / welche ſich unter eure Gewalt gutwillig ergeben / und Gnade erlanget habē.

13 Darum habe ich mir [a] vorgenommen / zu dem Fürſten Holofernes zu komen / daß ich ihm ihre Heimlichkeit offenbahre / und ſage ihm / wie er ſie leichtlich [b] gewinnen möge / daß er nicht einen Mañ [c] verlieren dürffe.

[a] Vorgenommen] Damit ich in ſolcher groſſen Gefahr und vor Augen ſchwebenden Untergang deß iſraelitiſchen Volcks mein Leben erhielte.

[b] Gewinnen] Daß er die Stadt ſammt den Jſraeliten in ſeine Gewalt bringe.

[c] Verlieren] Jch will ihm Nachrichtung geben / wie er ohne ſeiner Kriegsleute einige Gefahr die Stadt bekomen könne. Diß redete die Judith alles auß falſchem Hertzen / auff daß ſie dem Tyrannen Holoferni mit Liſt beykame / und ihr Volck / welches ſehr geängſtet war / erlöſete. [Denn ob wir wol die Warheit reden ſollen / Epheſ. 4/25. jedoch / wenn man mit den Feinden Gottes und der Kirchen zu handeln hat / und die Feinde ohne Abfall von der reinen Lehre können betrogen werden / zur Erhaltung der Glieder der Kirchen / ſo ſündiget man mit ſolcher Verhelung der Warheit nicht. Denn es werden die egyptiſchen Wehemütter gelobet / daß ſie mit einer ehrlichen Noht-Lügen (wie man es nennet) deß Pharao tyranniſch Vorhaben gehindert / und ſich befliſſen / damit der Ebräer Kinder erhalten würden / Exod. 1/20.]

14 Dieweil ſie ſo redete / ſchaueten ſie ſie an / und verwunderten ſich ſehr / daß ſie ſo [a] ſchön war.

[a] Schön war] Wurden alſo durch ihre Schöne betrogē / daß ſie ihren Worten glaubeten. [Gleich wie aber an dieſem Ort einer ehrlichē Matron ſchöne Geſtalt die aſſyriſchē Wächter betrogen / alſo betreuget offtmals eines unzüchtigen Weibes ſchöne Geſtalt die Männer / daß ſie für ein ehrlich Weib eine Hure / von wegen ihrer Schöne nehmen. Darum ſoll man ein Weib viel mehr mit den Ohren als mit den Augen nehmen / das iſt / man ſoll frommer und gutherziger Leute Urtheil und Zeugniß von einer Weibes-Perſon erkundigen.]

15 Und ſprachen: Das möchte dich helffen / (und dich bey dem Leben erhalten /) daß du es ſo gut meyneſt / und zu unſerm Herrn gehen willt / (und dich gutwillig an ihm ergeben.)

16 Denn wenn du vor ihn kömmſt / ſo wird er dir [a] gnädig ſeyn / und wirſt von Hertzen ihm wol gefallen.

[a] Gnädig ſeyn] Er wird dir mit allen Gnaden gewogen ſeyn. [Denn es ſollen groſſe Herren denen Gnade erzeigen / die ſich ihnen auß gutem Willen unterwürffig machen.]

17 Und ſie führeten ſie hin in Holofernis Gezelt / und ſagten ihm von ihr. Und da ſie vor ihn kam / ward er ſo bald [a] entzündet gegen ihr.

[a] Entzündet] Als er ihre ſchöne Geſtalt anſichtig worden. [Denn die Liebe kömmt von den Augen zum Hertzen. Darum / auff daß wir nicht mit einer ungebührlichen Liebe entzündet werden / ſo ſollen wir unſere Augen von den jenigen Perſonen abwenden / die uns mit keinem Fug können zu Theil werden. Denn es wird das Feuer der Liebe nicht ſo leichtlich gelöſchet / als ſich es entzündet.]

18 Und ſeine Diener ſprachen unter einander: Das ebräiſche Volck iſt traun nicht zu verachten / weil es ſchöne Weiber hat. Sollte man um ſolcher ſchönen [a] Weiber willen nicht kriegen?

[a] Weiber willen] Daß man dieſelbigen erlangete. [Deñ die Kinder dieſer Welt ſetzen ihr Leben in Gefahr / und wagen es in die Schantze / in Kriegen und andern Zufällen / nicht der Meynung / daß ſie die Ehre Gottes retten und handhaben wollen / ſondern ihre ſchändliche Luſt zu büſſen. Und laſſen viel ihre ehrliche Weiber / da ſie nicht gar hübſch ſeyn / daheim ſitzen / auff daß ſie drauſſen im Kriege ungehindert Hurerey treiben mögen.]

19 Da nun Judith Holofernem [a] ſahe ſitzen unter ſeinem Teppich / der ſchön gewircket war / mit Purpur und Gold / und mit Smaragden und vielē Edelſteinē gezieret /

[a] Sahe] Daß er in ſolcher königlichen Herrlichkeit ſich erzeigete / hat ſie ſich darüber verwundert.

20 Fiel ſie vor ihm nieder / und betete [a] ihn an. Und Holofernes hieß ſie wieder [b] aufrichtē.

[a] Jhn an] Nicht / daß ſie ihm göttliche Ehre erzeiget hätte / ſondern daß ſie ihm ſonſten groſſe Reverentz gethan / wie damals gegen hohen Perſonen gebräuchlich geweſen. [Denn man ſoll hohe und vortreffliche Leute in Ehren halten.]

[b] Auffrichten] [Denn die Gnade und Gütigkeit gebühret groſſen Herren / und ſtehet ihnen wol an.]

Das XI. Capitel.

I. JUdith bethöret den Holofernem mit guten Worten / daß er nicht anders vermeynet / er habe den Sieg wider die Jüden allbereit gewiß in Händen / v. 1. II. Und machet mit liſtiger Vorwendung ihres Gebets ihr einen freyen Zugang / dem Holoferni bey zu kommen / v. 4. III. Holofernes aber und ſeine Diener verwundern ſich über der Judith Weisheit und Schöne / v. 18.

1 [a] UNd Holofernes ſprach zu ihr: Sey getroſt / und fürchte dich nicht / denn ich habe nie keinem Menſchen Leid gethan / der ſich unter den König NebucadNezar ergeben hat.

[a] Und] Jtzt wird erzählet / wie Judith mit liſtigen Worten den Holofernem betrogen / daß er ihr Glauben geben / und nicht anders vermeynet / denn ſie wäre den Aſſyrern zum Beſten zu ihnen geflohen.

2 Und hätte mich dein Volck [a] nicht verachtet / ſo hätte ich nie keinen Spieß [b] auffgehaben wider ſie.

[a] Nicht verachtet] Daß ſie mit ihrer Widerſpenſtigkeit den Gehorſam meines groſſen Königs nicht abgeſchlagen hätten.

[b] Auffgehaben] Und nichts Feindliches wider ſie vorgenommen. [Deñ es ſtehet groſſen Herren zu / daß ſie derer ſchonen / die ſich ihnen untergeben / und die Stoltzen / ſo ſich ihnen widerſetzen / bekriegen. Aber die Jſraeliten hatten hinwiederum großwichtige Urſachen / warum ſie ſich einem ſolchē mächtigen Monarchen widerſetzeten / weil es um ihre rechte Religion wäre geſchehen geweſen / wenn ſie ſich in der abgöttiſchen Aſſyrer Gewalt ergeben hätten. Darum ſoll man für das Geſetz und für das Volck ſtreiten. Aber die Tyrañen pflegen ihren unbilligen Begierden (wie Holofernes) andere Urſachen vorzuwenden / die einen Schein haben / und die jenigen als Auffrührer und Meutmacher zu beſchuldigen / auch unbilliger Weiſe zu verfolgen / zu denen ſie doch keine Anſprache haben.]

3 Nun ſage an / warum du biſt von ihnen gewichen / und zu mir kommen.

4 II. JUdith antwortete ihm / und ſprach: Du wollteſt deine Magd gnädiglich [a] hören. Wirſt du thun / wie dir deine Magd anzeigen wird / ſo wird dir der HErr Glück und [b] Sieg geben.

[a] Hören] Und meine Rede nicht verachten / oder in den Wind ſchlagen.

[b] Sieg geben] Daß du dieſen Krieg mit der Hülffe Gottes glücklich vollführeſt / und zu Ende bringeſt / und alſo allerdings außrichteſt / was noch in deinem Lob und ſiegreichen Uberwindungen hinterſtellig ſeyn möchte. [Man ſoll aber denen nicht leichtlich gläuben / welche Feinde geweſen ſeyn / wenn ſie viel gutes Dinges verſprechen / wofern wir ihrem Raht folgen werden.]

5 [a] GOtt gebe NebucadNezar Glück und Heil / dem Könige deß [b] gantzen Landes / der dich außgeſchicket hat / alle Ungehorſame zu ſtraffen / denn du kanſt ihm unterthan machen nicht allein die Leute / ſondern auch alle Thiere auff dem Lande.

[a] GOtt] Judith machet ihrer Rede einen Eingang / mit Herausſtreichung der Perſon deß Königs in Aſſyrien / und ſeines Hauptmanns Holofernis / welcher Macht und Weisheit ſie rühmet.

[b] Gantzen Landes] Der über den gantzen Erdboden herrſchet. Als wollte ſie ſprechen: GOtt wolle uns den allermächtigſten Monarchen / NebucadNezar / und dich / ſeinen oberſten Feldhauptmann lange erhalten / durch welches Krafft und Macht alle die jenigen überwältiget und geſtraffet werden / die ſich dem Könige in Aſſyrien halsſtarriger Weiſe widerſe-

tzen dürffen / denn du macheſt ihm alles unterwürffig / daß nicht allein die Menſchen/ſondern auch die Thiere gleichſam ſeine Herrſchafft erkennen/und gehorſamlich annehmen. Diß alles ward von der Judith gar zierlich vorgebracht. [Denn wir ſollen der Oberkeit Gutes wünſchen / und für derſelben Wolfahrt und glückliche Regierung GOtt anruffen / aber diß reimete ſich dazumal nicht auff deß Königs in Aſſyrien/ oder Holofernis Perſon/welche beyde Tyrannen / und nicht der Iſraeliten Oberkeit waren.]

6 Denn deine Vernunfft und Weisheit iſt hoch berühmet in [a] aller Welt / und jederman weiß/ daß du der [b] gewaltigſte Fürſt biſt im gantzen Königreich/ und dein [c] gut Regiment wird überall gepreiſet.

a Aller Welt] Unter allen Völckern hin und wieder werden deine Tugenden gerühmet und gepreiſet.

b Gewaltigſte] Es iſt jederman bekannt/daß du unter allen deß Königs Hoff-Dienern der vornehmſte ſeyſt / und das gröſſeſte Anſehen habeſt/auch mit guten und nützlichen Rahtſchlägen alle andere übertriffſt.

c Gut Regiment] Das du unter deinen Kriegsleuten und andern/die ſich dir untergeben / hälteſt / damit ſie in deinem Gehorſam bleiben. [Deñ es iſt nicht genug an dem/daß man viel Völcker unter ſeiner Gewalt und Gebiet hat / wo man ſie nicht auch in guter Ordnung regieret. Es erzählet aber die Judith ſolch ertichtetes Lob / auff daß ſie den Holofernem deſto leichtlicher mit glatten Worten betriege. Wenn man uns derowegen in unſerer Gegenwart lobet/ſo ſollen wir zuſehen/daß wir nicht eben dadurch von verſchlagenen und tückiſchen Leuten hinters Licht geführet werden.]

7 So wiſſen wir auch/was Achior [a] geredet hat/und wie du dagegen mit ihm [b] gethan haſt.

a Geredet] Da er geſaget: Wie das Volck Iſrael alsdenn in der Feinde Hände gerahte/ wenn es ſeinen GOtt ſchwerlich erzürnet hat.

b Gethan haſt] Daß du ihn zu den Iſraeliten geſchicket/ und ihm gedräuet / mit denſelben zu erwürgen/weil er ſagen dürffen/das iſraelitiſche Volck ſey unüberwindlich.

8 Denn unſer GOtt iſt alſo erzürnet über unſere Sünde/daß er durch ſeine Propheten hat verkündigen laſſen / er wolle das Volck ſtraffen um ſeiner [a] Sünde willen.

a Sünde willen] Daher ohne Zweifel geſchehen wird/ was Achior geſaget hat / daß nemlich die Iſraeliten werden müſſen unten ligen/weil ſie ihren GOtt erzürnet haben/ und weil ſie nicht bey Zeiten haben wollen ernſtliche Buſſe thun / auff der Propheten Warnungen / welche ihnen gedräuet / wo ſie ſich nicht bekehren / daß ſie in der That erfahren werden/ wie ſie GOtt in der Feinde Hände übergeben werde. Darum hat das jüdiſche Volck nichts anders als ſeinen endlichen Untergang zu gewarten. [Und iſt es wahr / daß die Sünder ſich keiner göttlichen Hülffe vertröſten können / wo ſie nicht Buſſe thun.]

9 Weil nun das Volck Iſrael weiß / daß ſie ihren GOtt erzürnet haben/ſind ſie erſchrocken [a] vor dir.

a Vor dir] Daß ſie dafür erzittern / wenn ſie nur an deinen Namen gedencken / und halten es ſelber gäntzlich dafür/ du ſeyſt die Geiſſel/damit GOtt ihre Sünden auffs ernſtlichſte ſtraffen werde. [Wo aber das Hertz einem entfället / und verzagt iſt/da vermögen gemeiniglich deß Leibes Kräffte auch nicht viel zum Widerſtande.]

10 Dazu leiden ſie groſſen [a] Hunger / und müſſen für Durſt [b] verſchmachten.

a Hunger] Daß ſie die Belagerung nicht lange mehr werden außharren können.

b Verſchmachten] Der Tod gehet ihnen allbereit vor den Augen um. [Denn durch Hunger und Durſt werden auch die allerfeſteſten Städte und Schlöſſer erobert.]

11 Und haben itzund [a] vor / ihr [b] Vieh zu ſchlachten/daß ſie deſſelben Blut [c] trincken.

a Vor] Sie haben es im Sinn / und werden es auch ins Werck richten.

b Vieh] Deſſen ſie ohne das noch gar wenig übrig haben.

c Trincken] Welches doch unſer GOtt und HErr auffs ernſtlichſte zu thun verboten hat / und wäre dieſe Sünde einig und allein groß genug darzu/daß die Iſraeliten ihnen die göttliche Straffe über den Hals zögen.

12 Und das heilige Opffer zu eſſen am Korn/Wein/ [a] und Oel / das ihnen GOtt verboten hat/daß ſie es auch nicht anrühren ſollten. Darum iſt gewiß/daß ſie müſſen umkommen/weil ſie ſolches thun.

a Und Oel] Nemlich / ſolche Sachen / die zum Opffer/ſo man zu Jeruſalem zu ſeiner Zeit zu verrichten pfleget/ beſtimmet ſeyn/dieſelben gedencken ſie itzt zu eſſen/auff daß ſie die Belagerung deſto länger außſtehen können. [Es ward aber diß alles zum Schein vorgewandt: Weil David auß Antrieb deß Hungers die Schau-Brote geſſen/und doch nicht wider Gott geſündiget. Denn im Fall der Noht mag man die Geſetze von den Ceremonien wol bey Seite ſtellen.]

13 Und weil ich das weiß/ bin ich von ihnen [a] geflohen/ und der HErr hat mich zu dir [b] geſandt / daß ich dir ſolches ſollte anzeigen.

a Geflohen] [Wiewol nun Judith den Holofernem betrog / ſo iſt doch das auch wahr/daß man der jenigen Gemeinſchafft meiden und fliehen ſoll/ welche unbußfertig ſeyn / und Sünde mit Sünden häuffen/damit wir nicht zugleich mit ihnen in die Straffe gerahten.]

b Geſandt] Die Judith ſtellete ſich/als wäre ſie eine Prophetin/und hätte mit GOtt ihr Geſpräch.

14 Denn ob ich wol zu dir bin kommen/ ſo bin ich doch nicht darum von GOtt abgefallen/ ſondern will meinem GOtt [a] noch dienen bey dir.

a Noch dienen] Ich habe mir darum nicht vorgenommen/daß ich meinen GOtt verleugnen/oder meine Religion will fahren laſſen/ob ich wol zu euch Aſſyrern geflohen bin.

15 Und deine Magd wird hinauß [a] gehen/ und GOtt [b] anbeten / der wird mir offenbahren/ wenn er ihnen ihren Lohn [c] geben will für ihre Sünde/ ſo will ich denn kommen/ (wieder zu dir ins Lager/) und will dir es [d] anzeigen / und dich mitten durch Jeruſalem [e] führen / daß du alles Volck Iſrael habeſt wie Schafe / die keinen Hirten haben.

a Gehen] Nemlich/zur beſtimmten Zeit auſſer dem Lager.

b Anbeten] Daß er mir kund thue / wie es hinkünfftig ergehen ſoll.

c Geben will] Wenn es ihm wird düncken Zeit ſeyn / daß er ſie um ihrer Sünden willen ſtraffe.

d Anzeigen] Daß du ſie alsdenn unter deine Gewalt bringeſt.

e Führen] Daß du durch mein Zuthun nicht allein die Stadt Bethulia/ſondern auch alle andere Städte der Jüden/ und ſonderlich die Haupt-Stadt Jeruſalem in deine Gewalt bringeſt.

16 Und wird nicht ein Hund dich dürffen [a] anbellen.

a Anbellen] Es wird dir niemand widerſtehen dürffen.

17 Denn das hat mir GOtt offenbahret/ (daß es geſchehen werde/) weil er über ſie erzürnet iſt/und hat mich geſandt/ daß ich dir es [a] anzeige.

a Anzeige] Darum ſollt du die göttliche Weiſſagung nicht verachten/oder in den Wind ſchlagen/ dadurch dir ein groſſes Glück und herrlicher Sieg ohne Schwert-Schlacht oder Blutvergieſſen verheiſſen und angeboten wird. [Es ſind aber die Feinde alsdenn am allerleichtlichſten zu überwinden/wenn ſie deß Sieges halben vermeynen / daß er ihnen nicht fehlen könne/und ſie deſſen allerdings verſichert ſeyn.]

18 III. DJeſe Rede gefiel Holoferni und ſeinen Knechten [a] wol / und ſie wunderten ſich ihrer [b] Weisheit/und ſprachen unter einander:

a Wol] Daß Judith den Aſſyrern ſo einen gewiſſen Sieg verſprach/der dazu gar leichtlich zu erlangen wäre.

b Weisheit] Daß ſie von ſolchen großwichtigen Sachen ſo zierlich und beſcheidentlich reden konnte. [Denn was wir gerne gläuben / deſſen ſind wir bald zu überreden / aber wir werden auch nur deſto eher betrogen.]

19 Deß Weibes gleichen iſt nicht auff Erden/von [a] Schöne und Weisheit.

a Schöne] Es bethöret aber der Weiber ſchöne Geſtalt viel Leute.

20 Und Holofernes ſprach zu ihr: Das hat GOtt alſo geſchicket / daß er dich her geſandt hat / ehe denn das Volck in meine Hand käme.

21 Wird nun dein GOtt ſolches außrichten / wie du [a] geſaget haſt/ ſo ſoll er auch [b] mein GOtt ſeyn/und du ſollt [c] groß werden bey dem Könige NebucadNezar/und dein Name ſoll gepreiſet werden im gantzen Königreich.

a Geſaget] Wie du mir verheiſſen haſt / daß es gewißlich geſchehen werde.

b Mein GOtt] Ich will ihn für den wahren GOtt erkennen und ehren. [Denn die Leute begehren nur GOtt zu dienen/ wenn ſie Gutes von ihm empfangen/wenn er aber Creutz ſchicket/ſo murren ſie wider ihn.]

c Groß werden] Man wird dich in groſſen Ehren halten/ und wirſt im gantzen Königreich Aſſyrien berühmet werden. [Denn wenn man vortreffliche Sachen wol und weislich hinauß führet/ ſo erlanget einer dadurch einen groſſen Namen.]

Das XII. Capitel.

I. JUdith wäſchet ihren Leib täglich mit Waſſer/ und ruffet GOtt ernſtlich an/v. 1. II. Wird von Holoferne zum Abend-Eſſen geladen / allda ſie vor ihm iſſet und trincket: Und wird deß Holofernis Hertz in Liebe gegen ihr entzündet/darüber er ſich voll trincket/ v. 10.

1 [a] DA ließ er ſie hinein führen in die [b] Schatzkammer / da ſie bleiben ſollte/und befahl/daß man ſie von ſeinem Tiſche ſpeiſen ſollte.

a Da] Itzt wird erzählet/welcher Geſtalt die Judith dem Holoferni nachgeſtellet / und mit was Gelegenheit derſelbige Tyrann ins Garn gefallen / nemlich/ durch Buhlerey und Völlerey.

b Schatzkammer] [Wer aber unbekannten Leuten zu viel trauet / der wird leichtlich betrogen.]

2 Aber Judith antwortete / und ſprach: Ich darff noch nicht eſſen von deiner Speiſe/daß ich mich nicht [a] verſündige/ſondern ich habe ein wenig mit mir genommen/ davon will ich eſſen.

a Verſündige] Weil es dem jüdiſchen Volck nicht zugelaſſen iſt/daß ſie allerhand Speiſe eſſen dürfften. [Gleich wie aber die Judith lobens werth iſt / daß ſie keine Speiſe gebrauchen wollen/ die im Geſetze Moſe verboten geweſen / alſo ſind hinwiederum die Heuchler zu ſchelten/welche heutiges Tages im Chriſtenthum auff den Unterſcheid der Speiſe mit groſſem Ernſt dringen/als wäre er zur Seligkeit von nöhten.]

3 Da ſprach Holofernes ſelbſt: Wenn das auff iſt/das du mit dir gebracht haſt/ woher ſollen wir dir [a] anders ſchaffen.

a Anders ſchaffen] Wo wollen wir andere mehr Speiſe nehmen/die du eſſen dürffeſt?

4 Judith antwortete: Mein Herr / ſo gewiß du lebeſt / ehe deine Magd alles verzehren wird / ſo wird GOtt durch mich außrichten/ was er [a] vor hat.

a Vor hat] Dieſe zweifelhafftige Rede verſtund Holofernes von der Uberlieferung der Stadt Bethulia / aber Judith meynete/daß ſie den Holofernem erwürgen wollte / und zweifelte nicht/ſolch ihr Vorhaben würde einen Fortgang gewinnen / ehe denn ſie ihre Speiſe verzehret / die ſie von Hauſe mit ſich genommen hatte. [Denn man ſoll der göttlichen Vorſehung trauen / wenn wir gleich der äuſſerlichen Mittel dem Anſehen nach im Mangel ſtehen.]

5 Und da ſie die Knechte (oder Diener Holofernis) in das Gemach führen wollten / wie er (Holofernes) befohlen hatte / bat ſie / daß man ihr erlaubete/ Abends und Morgens herauß zu gehen / und ihr [a] Gebet zu thun dem HErrn.

a Gebet zu thun] Ob nun wol Judith diß Mittel dazu gebrauchet/damit ſie dem Holoferni mit Liſt beykommen möchte/ ſo hat ſie doch auch ſonſten deß Morgens und Abends mit ihrem inbrünſtigem und eiferigem Gebet ſich und die Kirche GOtt befohlen. [Denn welche ungebetet ſchlaffen gehen / und auffſtehen/ die geben zu verſtehen / daß ſie um ihre und anderer Leute Wolfahrt und Seligkeit wenig ſich bekümmern.]

6 Da befahl Holofernes ſeinen Kammer-Dienern / daß man ſie [a] drey Tage ſollte frey auß und ein laſſen gehen / ihr Gebet zu thun zu GOtt.

a Drey Tage] Solche dreytägige Freyheit dat Holofernes der Judith zugelaſſen/weil er gedachte/daß ſie ihre väterliche Sitten ſo bald nicht entwohnen könnte/dazu ſie von Jugend auff gewehnet worden. [Viel ſtörriger ſind die als Holofernes/welche der Schwachen in Erlernung der rechten Religion nicht ſchonen / ſondern meynen/ ſie können alles in einer Stunde ablegen/was an ihnen zu verbeſſern iſt.]

7 Und deß Abends ging ſie herauß in das [a] Thal vor Bethulia/ und [b] wuſch ſich im Waſſer.

a Thal] Auff daß hinkünfftig nach begangener That/ die ſie im Sinn hatte / den Wächtern kein böſer Argwohn einfiel/ wenn ſie durch daſſelbige Thal zur Stadt eilete.

b Wuſch ſich] Nach jüdiſcher Weiſe/auff daß/wo ſie etwas Unreines angerühret hätte/von dergleichen Sachen/dadurch die Jüden ſich verunreinigen mögen/ nach Außweiſung ihres Geſetzes/ſie durch dieſe Ceremonie wiederum gereiniget würde. [Durch das Waſchen aber im alten Teſtament ward zu verſtehen gegeben/daß wir im Chriſtenthum mit dem Blut Chriſti abgewaſchen und gereiniget werden von allen Sünden.]

8 Darnach betete ſie zum HErrn / dem GOtt Iſrael/daß er ihr Glück gäbe/ſein Volck [a] zu erlöſen.

a Zu erlöſen] Daß ihr Vorhaben einen glücklichen Fortgang gewönne / der dem iſraelitiſchen Volck zum Beſten angeſehen war. [Denn was wir zu thun anfangen / das werden wir nur deſto glücklicher zum Ende bringen/wenn wir GOtt bitten / daß er einen glücklichen Außgang verleihen wolle. Und ſolches muß man offt thun. Denn GOtt will / daß wir mit dem Gebete anhalten.]

9 Und ging wieder in das Gezelt/und hielt ſich rein/und aß nicht [a] vor Abends.

a Vor Abends] Denn wenn die Jüden zu faſten pflegeten/ ſo aſſen ſie deß Tages nur ein mal / darzu allererſt auff den Abend. [Im Papſtthum faſtet man nicht alſo/ ob ſie wol vom Faſten viel Rühmens treiben. Sondern eſſen bald nach Mittage/ und halten darnach zu Nachts eine Collation/ wie ſie es nennen/ oder Schlaff-Trunck/ welches arme Leute für ihr köſtlichſtes Nacht-Eſſen hielten. Darum/ in dem ſie meynen/ ſie wollen alſo GOtt ein Auge verkleiben / betriegen ſie ſich ſelbſt.]

10 II. AM vierten Tage machte Holofernes ein Abendmahl ſeinen [a] näheſten Dienern allein/und ſprach zu Bagoa/ ſeinem Kämmerer: Gehe hin/ und be-

rede das ebräiſche Weib/daß ſie ſich nicht wegere/ zu mir [b] zu kommen.

[a] Näheſten Dienern] Als den Oberſten / Hauptleuten/ Fähndrichen/und andern ihres gleichen Kriegs-Rähten/ſo die Vornehmſten waren in ſeinem Heer / und die er in wichtigen Sachen viel und offt gebrauchte.

[b] Zu kommen] Und mit mir zu Nacht eſſe. Denn es hatte Judith noch biß daher nie mit dem Holoferni geſſen. Es war aber diß Nacht-Eſſen dahin angeſehen / daß ſie hernach bey ihm ſchlaffen ſollte.

11 Denn es iſt eine Schande bey den Aſſyrern/daß ein ſolch Weib ſollte unbeſchlaffen von uns kommen / und einen Mann [a] genarret haben.

[a] Genarret haben] Es müſte ſich einer bey den Aſſyrern ſchämen/ſonderlich eine ſolche Perſon/wie ich bin/ daß er von einer ſchönen Weibes-Perſon/die um ihn wäre/betrogen würde/dergeſtalt/daß ſie unbeſchlaffen von ihm käme.[Deß Siñes ſind auch etliche unter den Chriſten heutiges Tages / welche meynen/es wäre ihnen eine Schande/wenn ſie der Weiber oder Jungfrauen Zucht und Ehre unangefochten lieſſen. Aber die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten/Ebr. 13/4.]

12 Da kam [a] Bagoa zu Judith: Schöne Frau/ ihr wollet euch [b] nicht wegern/ zu meinem Herrn zu Ehren kommen / und mit ihm eſſen und trincken / und frölich ſeyn.

[a] Bagoa] Dem deß Holofernis unehrbahres Vornehmen wol bewuſt war.

[b] Nicht wegern] Mein Herr läſſet euch zum Nacht-Eſſen laden/daß ihr allda bey ihm frölich und guter Dinge ſeyn ſollet/dẽn er euch gar ſtattlich und ehrlich halten wird. [Zu wünſchen wäre es aber / daß bey groſſen Herren nicht dergleichen Gottes- und Ehrvergeſſene Leute ſich fünden / die ihnen zu ungebührlichen Wollüſten Thür und Thor öffneten/ und zu unzüchtiger Liebe für Kuppler ſich gebrauchen lieſſen. Die freundliche Rede aber und glatten Worte deß Kämmerlings zeigen an / mit was ſchönen und holdſeligen Reden bißweilen die Weibes-Perſonen zur Unzucht gereitzet werden. Darum ſollen ehrbahre Weibes-Perſonen zu dergleichen glatten Worten die Ohren nicht zwar mit Wachs / ſondern mit Keuſchheit verſtopffet und verſchloſſen halten.]

13 Da ſprach Judith: Wie darff ich es meinem Herrn [a] verſagen?

[a] Verſagen] Das wäre ein grobes Stück/weñ einer einem ſolchen groſſen Herrn etwas abſchlagen wollte. [Denn ob wol die Judith nach ihrem gottſeligen ſinnreichen Verſtande mercken konnte/wohin es mit ſolcher Ladung angeſehen wäre/hat ſie doch nicht dergleichen gethan / ſondern die Gelegenheit an die Hand genommen/nicht zu ſündigen/ſondern dem Holoferni beyzukommen / und ihr Volck zu erlöſen / darum ſie dem Kämmerling mit gleicher Honig-ſüſſer Antwort begegnet.]

14 Alles / was ihm lieb iſt/ das will ich von Hertzen [a] gerne thun all mein Lebenlang.

[a] Gerne thun] Wie er es begehret und haben will ſo ſoll mir es auch gefallen. [Man mag aber wol die Feinde Gottes und ſeiner Kirchen / welche nichts Gutes oder Redliches im Sinn haben / mit guten Worten wiederum betriegen / auff daß ſie ihr böſes Vorhaben nicht können ins Werck richten.]

15 Und ſie ſtund auf/und [a] ſchmückete ſich/uñ ging [b] hinein vor ihm/und ſtund vor ihm.

[a] Schmückete ſich] Mit ihrem weiblichen Schmuck auffs allerköſtlichſte.

[b] Hinein] Nemlich/ in deß Holofernis ander Gezelt/ darinnen er zu eſſen pflegete.

16 Da [a] wallete dem Holofernes ſein Hertz/ denn er war [b] entzündet mit Brunſt gegen ihr.

[a] Wallete] Daß es ſich gar lieblich gegen der Judith bewegete.

[b] Entzündet] Sein Hertz war gar hefftig in unzüchtiger Liebe gegen ihr entbrannt/und begehrete bey ihr zu ſchlaffen. [Denn die Liebe / ſonderlich aber die ungebührliche / gehet zu den Augen ein ins Hertz. Darum ſollen wir die Augen von fremden Weibern abwenden / damit das Hertz nicht mit dem Feuer der unzüchtigen oder viel mehr unſinnigen Liebe entzündet werde.]

17 Und ſprach zu ihr: Sitze nieder / trincke/ und [a] ſey frölich / denn du haſt Gnade funden bey mir.

[a] Frölich] Sey gutes Muhts / und laß dich nichts anfechten/denn ich bin dir mit Gnaden gewogen/ und du haſt einen gnädigen Herrn an mir.

18 Und Judith antwortete: Ja/Herr / ich will frölich ſeyn/denn ich bin mein Lebenlang ſo hoch [a] nicht geehret worden.

[a] Nicht geehret] Man hat mich nie ſo wol gehalten/warum wollte ich denn nicht frölich ſeyn/ da ich bey einer ſo ſtattlichen und köſtlichen Mahlzeit ſitze? [Es ſind aber die nicht alle von Hertzen frölich/welche ſich äuſſerlich frölich ſtellen.]

19 Und ſie aß und tranck vor ihm/ was ihre Magd [a] bereitet hatte.

[a] Bereitet] Denn ſie ſich mit dergleichen Speiſe nicht verunreinigen wollen / die im Geſetz Moſe verboten geweſen. [Im neuen Teſtament/da der Unterſcheid der Speiſe auffgehaben iſt / wäre es genug/wenn nur die Chriſten vom Freſſen und Sauffen ſich enthielten.]

20 Und Holofernes war frölich [a] mit ihr/ und tranck ſo viel/ als er ſonſt nicht pflegete [b] zu trincken.

[a] Mit ihr] Und erzeigete ſich gar holdſelig gegen ihr.

[b] Zu trincken] [Die Trunckenheit aber bringet den Menſchen offt in groſſe Gefahr Leibes und Lebens / wie deß Holofernis Exempel ſelbſt bald hernach außweiſen wird. Denn er nach dieſem Bancket keinen Trunck mehr genoſſen.]

Das XIII. Capitel.

I. Judith häuet dem trunckenen Holoferni den Kopff ab/ v. 1. II. Kömmt wieder gen Bethulia/ und zeiget das Haupt Holofernis/ v. 12. III. Preiſet GOtt/ und ermahnet das gantze Volck zu Gottes Lob/ v. 18. IV. Die Oberſten und das Volck preiſen ſie wiederum/ v. 22.

1 [a] Da es nun ſehr ſpät ward / gingen ſeine Diener hinweg in ihre Gezelte / und ſie waren alleſammt [b] truncken.

[a] Da] Itzt wird erzählet / wie Judith den Holofernem/ da er truncken geweſen/umgebracht habe/und unbeſchädiget wiederum zu Bethulia ankommen/mit männigliches Frolocken.

[b] Truncken] Darum ſie ſich wenig um ihren Fürſten bekümmerten / wie es ihm gehen möchte. [Denn der mehrere Theil Diener nehmen ihrer Sachen viel fleiſſiger wahr / als was zu ihres Herrn Nutzen dienen möchte/aber daneben thun ſie gemeiniglich ihrer Herren böſe Gebrauche nach.]

2 Und Bagoa machte deß Holofernis Kammer zu/und ging davon.

3 Und Judith war allein bey ihm in der Kammer.

4 Da nun Holofernes im Bette lag/ truncken war / [a] und ſchlieff/

[a] Und ſchlieff] Darum die Judith/als eine züchtige Witwe/ſich ihrer Ehren halben nichts für ihm zu befahren/daß er ſie möchte zu Schanden machen. [Gleich wie aber die Trunckenheit dem Holoferni ſeinen Tod verurſachet / alſo verkürtzet ſie auch vielen andern das Leben.]

5 Sprach Judith zu ihrer Magd/ſie ſollte drauſſen [a] warten vor der Kammer.

[a] Warten] Wenn ſie vielleicht ihrer Hülffe bedürffen würde/daß ſie bey der Hand wäre.

6 Und Judith trat vor das Bette/und betete [a] heimlich mit Thränen/ und ſprach:

[a] Heimlich] [Denn weil GOtt auch der Hertzen Seufftzer erhöret/ ſo wird er ein Gebet / das heimlich geſprochen wird/eben ſo wenig auß der Acht laſſen.]

7 HErr GOtt Iſrael! [a] ſtärcke mich/und hilff mir gnädiglich das Werck vollbringen/ das ich mit gantzem Vertrauen auff dich habe vorgenommen / daß du deine Stadt Jeruſalem erhöheſt / wie du zugeſaget haſt.

[a] Stärcke mich] Verleihe mir Krafft und Stärcke/mein Gott! der du dem iſraelitiſchẽ Volck mit deiner Huld und Gnade ſonderlich gewogen biſt/und ſtehe mir bey in meinem itzigen Vorhaben / damit ich das Werck / welches ich auff das Vertrauen zu deiner Hülffe vornehme/ könne ins Werck richten/und deine heilige Stadt Jeruſalem von den Heiden nicht verwüſtet / noch der Tempel greulich verunreiniget werde. Sondern wenn wir in Bethulia erhalten werden / dieſelbige Stadt und Tempel auch bleibẽ/und dein Volck ſich mehre und außbreite/darzu in der gantzen Welt gerühmet werde/von wegen deiner augenſcheinlichen göttlichen Hülffe/die du ihnen erzeiget haſt. [Denn die kurtzen Gebete ſind deſto krafftiger/ wenn ſie auß inbrünſtigem Hertzen herflieſſen: Alſo hat David mit einem gar kurtzen Gebet alle grauſame Rahtſchläge deß gottloſen Ahitophels zu nichte gemachet/da er geſaget: HErr! mache den Rahtſchlag Ahitophels zur Narrheit.]

8 Nach ſolchem Gebet trat ſie zu der Seulen oben am Bette / und langete das Schwert / das daran hing / und zog es auß /

9 Und ergriff ihn (Holofernem) bey dem Schopff/und [a] ſprach abermal: HERR GOtt! [b] ſtärcke mich in dieſer Stunde.

[a] Sprach] Daß ſie ſich wiederum zum Gebet wandte/ aber es gar kurtz machte.

[b] Stärcke mich] Gib mir einen Muht und Stärcke deß Leibes.

10 Und ſie hieb zwey mal in den Hals mit aller Macht/ darnach ſchnitte ſie ihm den [a] Kopff ab/und wältzete den Leib auß dem Bette/und nahm die Decke mit ſich.

[a] Kopff ab] [Diß iſt gar keine weibliche Verrichtung/ ſondern eine rechte Helden-That geweſen. Denn die Weiber ſind von Natur furchtſam/und erſchrecken/ wenn ſie ein bloß Schwert ſehen ſchimmern. Aber GOtt kan den Weibern nicht allein ein Mannes-Hertz / ſondern auch einen rechten Helden-Muht geben / und hinwiederum den Männern ein weiblich Hertz machen. Denn der Menſchen Hertzen ſind in der Hand GOttes. Es hat aber diß Exempel der Judith im Jahr 1534. ein närriſch wiedertäufferiſches Weib zu Münſter wollen nachthun. Denn da die Wiedertäuffer in der Stadt Münſter hart belagert waren/und die Belagerung in die Länge nicht würden außharren können / iſt das närriſche Weib von den Ihren auß der Stadt gelaſſen worden / von dannen ſie in der Feinde Lager geſchlichen/und verhoffet/ſie wollte den vornehmſten Fürſten umbringen. Aber da ſie von den Kriegsleuten angegriffen worden / hat ſie ihr Vorhaben bekannt/ darum ſie auch mit dem Tode geſtraffet worden / und hat alſo vor ihre Thorheit billige Belohnung empfangen.]

11 Darnach ging ſie herauß / und gab das Haupt Holofernis ihrer Magd/ und hieß es in einen [a] Sack ſtoſſen.

[a] Sack] Der ohne Zweifel von Leder gemachet geweſen. Denn es muſte verhütet werden / daß der Mord/an Holoferne begangen / nicht an den Tag käme / biß Judith mit ihrer Magd zu der Stadt Bethulia gelanget/und in ihre ſichere Gewahrſam wäre. [Denn man ſoll auch das jenige / was glücklich gehandelt worden/nicht zu Unzeiten an den Tag bringen.]

12 II. Und ſie (nemlich Judith und ihre Magd) gingen mit einander hinauß / nach ihrer Gewonheit / als wollten ſie beten gehen/durch das Lager/ und gingen [a] umher durch das Thal / daß ſie heimlich ans Thor der Stadt (Bethulia) kamen.

[a] Umher] Daß ſie ſichere Umwege geſuchet/ da ſie weniger Gefahr zu beſorgen. [Denn man ſoll vorſichtiglich handeln/ wenn wir uns gleich der Hülffe Gottes gewißlich vertröſten können.]

13 Und Judith ruffete den Wächtern: Thut die Thore auff/denn GOtt iſt mit uns/der hat Iſrael Sieg [a] gegeben.

[a] Gegeben] GOtt hat uns mit Gnaden angeſehen / und einen herrlichen Sieg verliehen. [Denn man muß es GOTT dem HErrn zuſchreiben / was wir Gutes und Glückliches verrichtet haben.]

14 Da nun die Wächter ihre Stiñe höretẽ/ [a] forderten ſie bald die Aelteſten der Stadt.

[a] Forderten] Denen ſie die neue Zeitung verkündigten/ daß Judith auß der Aſſyrer Lager wiederkomen/uñ vorhande wäre.

15 Die kamen alle [a] zu ihr / denn ſie hatten ſchon [b] verzaget/ daß ſie nicht würde wiederkommen.

[a] Zu ihr] Da man ſie allbereit in die Stadt eingelaſſen hatte / mit höchſter Verwunderung / was ſie von den Aſſyrern für Zeitungen brächte.

[b] Verzaget] Sie hatten ſie allbereit auffgegeben/und meyneten nicht anders/deñ es würde längſt um ſie geſchehen ſeyn/ darum ihre unverhoffte Wiederkunfft deſto gröſſere Freude unter ihnen verurſachet hat. [Denn wenn man in Widerwertigkeit an menſchlicher Hülffe gar verzaget hat / ſo iſt die göttliche Hülffe am allernäheſten.

16 Und ſie zündeten Fackeln an/und gingen [a] um ſie her/biß ſie auff den Platz kam/

[a] Um ſie] Es begehrete ſie ein jeder zu hören und zu ſehen.

17 Und ſie hieß ſie ſtille ſeyn / und zuhören/ und ſprach alſo:

18 III. Dancket dem HErrn / unſerm GOtt / der [a] nicht verläſſet die jenigen/ ſo auff ihn trauen / und hat uns Barmhertzigkeit erzeiget [b] durch mich/ſeine Magd / wie er dem Hauſe Iſrael verheiſſen hat/und hat dieſe Nacht den Feind ſeines Volcks durch meine Hand umgebracht.

[a] Nicht verläſſet] [Denn wir ſollen gewißlich ſchlieſſen/ daß die Fromen/ ſo auff GOtt hoffen/nicht verlaſſen werden. Weñ uns aber geholffen wordẽ/ ſo ſollen wir auch der Danckbahrkeit gegen GOtt für ſeine Gutthaten nicht vergeſſen.]

[b] Durch mich] [Denn GOtt kan auch durch ein ſchwaches Werckzeug die Sachen/ſo in höchſter Gefahr ſtehen / in einem Angenblick wiederum zu rechte bringen.]

19 Und ſie zog das Haupt Holofernis herauß/und [a] zeigete es ihnẽ/und ſprach: Sehet/ diß iſt das Haupt Holofernis / deß Feldhauptmanns der Aſſyrer / und ſehet/ das iſt die Decke / darunter er lag / da er truncken war. Da hat ihn der HErr unſer GOtt durch Weibes Hand umgebracht.

[a] Zeigete es] [Es iſt aber ein herrlich Ding / wenn man nicht nur mit Worten von groſſen Streichen ſagen/ ſondern es mit der That und Warheit auch beweiſen kan.]

20 So wahr der HErr [a] lebet / hat er mich durch ſeinen Engel [b] behütet/ daß ich nicht bin verunreiniget worden/ſo lange ich bin auſſen geweſen/ und hat mich [c] ohne Sünde wieder herbracht/mit groſſen Freuden und Sieg.

[a] Lebet] So wahr iſt auch/ was ich reden will.

[b] Behütet [Denn GOtt gibt ſeinen Kindern die Engel zu Hütern zu / Ebr. 1/14. Pſal. 34/8.]

[c] Ohne Sünde] [Sollen derowegen die Weiber und Jungfrauen/ſonderlich/ wenn es übel zugehet/ ihre Keuſchheit Gott dem HErrn zu bewahren heim ſtellen.]

21 Darum dancket ihm alle/ denn er iſt gütig/und hilfft [a] immerdar.

a Immerdar] Er iſt allewege willig und geneigt zu helffen. [Denn GOtt wird nicht müde Gutes zu thun/ wie die Menſchen. Darum ſollen wir allzeit zu ihm fliehen / und wenn er uns geholffen hat/ſeine Güte und Gewalt preiſen. Ruffe mich an (ſpricht GOtt der HErr) in der Noht / ſo will ich dich erretten/und du ſollt mich preiſen/Pſal. 50/15.]

22 IV. Und ſie [a] dancketē alle dem HErrn/ und ſprachen zu ihr: Gelobet ſey der HERR/der durch dich unſere Feinde heute hat zu Schanden gemachet.

a Dancketen alle] [Heutiges Tages empfangen ihrer viel Gutthaten von GOtt / die ihm nicht darum dancken. Sollen derowegen die Undanckbahren von dieſem Volck lernen/wie ſie GOtt danckbahr zu ſeyn ſchuldig ſind.]

23 Und Oſias/der Fürſt deß Volcks Iſrael/ **(in Bethulia)** ſprach zu ihr: Geſegnet biſt du Tochter vom HErrn/ dem höheſten GOtt/ **(der über alles herrſchet/)** für allen Weibern/ **(die itzt leben)** auff Erden.

24 Und gelobet ſey der HErr/ der Himmel und Erden geſchaffen hat / der dir hat [a] Glück gegeben/ den Hauptmann unſerer Feinde zu tödten.

a Glück gegeben] [Denn wo GOtt unſer Vorhaben nicht wol gerahten läſſet / ſo iſt es vergebens und umſonſt/ daß man ſich etwas Groſſes unterfange.

25 Und hat deinen Namen ſo [a] herrlich gemachet / daß dich allezeit preiſen werden alle/die deß HErrn Werck achten/darum/ daß du deines Lebens nicht geſchonet haſt in der Trübſal und [b] Noht deines Volcks/ ſondern haſt es errettet für dem HErrn unſerm [c] GOtt.

a Herrlich gemachet] [Denn wir erlangen ein gut Gerücht und berühmten Namen nicht mit faullentzen / ſondern wenn wir etwas Löbliches und Ruhmwürdiges verrichten.

b Noht] Da unſere Sachen ſehr übel ſtunden / und es auffs äuſſerſte mit uns kommen war/da haſt du uns wiederum eine Hoffnung gemachet/und Troſt gegeben.

c GOtt] Vor welchem / wie auch vor ſeinen heiligen Engeln / du ein gut / und der Kirchen Gottes ſehr nützliches Werck geſchaffet haſt. [Wir ſollen auch alſo geſinnet ſeyn/ daß wir im Fall der Noht auß chriſtlicher Liebe bereit ſeyn/ unſer Leben für unſere Mitbrüder zu laſſen / damit ſie erhalten werden/ 1 Joh. 3/16.]

26 Und alles Volck ſprach: Amen! [a] Amen!

a Amen!] Das iſt: GOtt wolle ſein Volck Iſrael auch hinfürder erhalten/und der frommen Witwen Judith Gutthat in alle Ewigkeit vergelten. [Es ſind aber gottſeliger Leute Wünſche gar kräfftig.]

27 Darnach forderte man den [a] Achior/zu dem ſprach Judith: Der GOtt Iſrael/ den du [b] gepreiſet haſt / daß er ſich an ſeinen Feinden rächen kan/ hat dieſe Nacht der Gottloſen [c] Haupt umgebracht/durch meine Hand.

a Achior] Daß er zu dieſer Verſammlung auch käme/und ſehe/wie Judith die Tyranney der Aſſyrer gerochen hätte.

b Gepreiſet] Deſſen Macht du vor dem gottloſen Holoferne bekannt und gerühmet haſt.

c Haupt] Den Oberſten der Feinde deß Volcks Gottes. [Denn wenn GOtt einen Tyrannen unverſehens durch den Tod hinweg reiſſet / der von wegen ſeiner groſſer Macht und guten Glücks jederman ſchrecklich geweſen / ſo iſt es eben als wenn das Haupt vom Leibe hinweg geriſſen wäre. Und werden alsdenn die meiſten Anſchläge der Feinde deß Volcks Gottes zu nichte gemachet.]

28 Und daß du es ſeheſt / ſo iſt hie der Kopff Holofernis/der den GOtt Iſrael [a] trotziglich geläſtert hat/und dir den Tod gedräuet/da er ſprach: Wenn das Volck Iſrael gefangen würde/ſo wollte er dich mit ihnen [b] erſtechen laſſen.

a Trotziglich] Mit groſſem Ubermuht/ als ob er ſein Volck von der Hand eines mächtigen Tyrannen nicht retten könnte.

b Erſtechen laſſen] [Denn die Tyrannen laſſen ſich wol ſchreckliche Dräuworte vernehmen/ aber daß ſie dieſelben ins Werck richten / ſolches ſtehet nicht in ihrer Gewalt.]

29 Und da Achior deß Holofernis Kopff ſahe/entſatzte er ſich/daß er erſtarrete.

30 Darnach/da er wieder zu ſich ſelbſt kam/ fiel er zu ihren Füſſen/ **(daß er ihr groſſe Ehre bewieſe/)** und ſprach:

31 Geſegnet biſt du **(und mit beſondern Gaben begabet)** von deinem GOtt in allen Hütten Jacob/ **(und unter allen iſraelitiſchen Stämmen/)** denn der GOtt Iſrael wird an dir [a] gepreiſet werden bey allen Völckern / die deinen Namen hören werden.

a Gepreiſet] Von wegen dieſer deiner herrlichen That/ die er durch dich gewircket hat. [Denn man ſoll die wunderbahren Thaten Gottes betrachten / und groß achten/und die Perſonen ehren/ durch welche uns GOtt Hülffe leiſtet / doch alſo/daß wir GOtt die Ehre geben. Denn darum gibt er ſeiner Kirchen nützliche und heilſame Werckzeuge / auff daß er geehret werde.]

Das XIV. Capitel.

I. Judith gibt einen guten Raht / wie man den Tod Holofernis ſoll offenbahr machen/ v. 1. II. Achior nimmt die iſraelitiſche Religion gantz und gar an/ v. 6. III. Die Iſraeliten fallen den Feinden ins Lager/ v. 7. IV Holofernes wird von den Seinen mit groſſem Schrecken todt gefunden / v. 14.

1 [a] Darnach ſprach Judith zu allem Volck: Liebē Brüder/höret mich: So bald der Tag anbricht/ſo hänget den Kopff über die Mauren hinauß/

a Darnach] Itzt wird erzählet/ wie nach der Judith Raht deß Holofernis Mord mit der Aſſyrer groſſem Schrecken laut worden. [Denn es können auch die Weiber bißweilen guten Raht geben.]

2 Und nehmet eure Waffen / und fallet alleſammt hinauß/mit einem Hauffen/und mit groſſem [a] Geſchrey.

a Geſchrey] [Denn ein unverſehenes Schrecken/ ſo durch ein groſſes Geſchrey erreget wird / kan auch ein groſſes und ſonſten mächtiges Kriegs-Heer in die Flucht bringen.]

3 So werden die in der Scharwache fliehen /und werden denn ihren Herrn [a] auffwecken zur Schlacht.

a Auffwecken] [Denn ohne einen Feld-Oberſten iſt ſelten glücklich geſtritten worden. Darum die Römer gemeiniglich in beſchwerlichen Kriegen einen Dictatorem/der alle Gewalt allein gehabt/ erwählet/ daß er den Krieg ſeines Gefallens führete.]

4 Und wenn die Hauptleute zu Holofernis Gezelt kommen werden / und den Leichnam da ſehen im Blute ligen/ ſo werden ſie [a] erſchrecken.

a Erſchrecken] Daß ſie nicht wiſſen werden / was ſie anfangen ſollen. [Denn ein Kriegs-Volck ohne einen Oberſten iſt wie ein Cörper ohne Leib.]

5 Und wenn ihr mercket / daß ſie verzagt ſeyn werden/und die Flucht geben/ſo dringet getroſt auff ſie/ **(und ſetzet den Feinden tapffer nach/)** denn der HERR hat ſie unter eure [a] Füſſe gegeben.

a Füſſe] Daß ihr einen herrlichen Sieg werdet davon bringen. [Denn wo uns GOtt die Gelegenheit an die Hand gibt/daß wir etwas Gutes verrichten können/ ſo ſoll man dieſelbe gebrauchen/ſonſten iſt es hernach vergebens/ wenn man die Zeit verſäumet hat.]

6 II. Da nun [a] Achior ſahe/daß der Gott Iſrael [b] geholffen hatte/ verließ er die heidniſche Weiſe / und [c] gläubete an GOtt / und ließ ſich beſchneiden/ und iſt unter Iſrael [d] gerechnet worden/er und alle ſeine Nachkommen/biß auff dieſen Tag.

a Achior] Der Ammoniter / deſſen zuvor etliche mal gedacht worden.

b Geholffen hatte] Und er in der That erfahren / wie wunderbahrlich und mächtig der GOtt Iſrael wäre/ſeinem Volck zu helffen.

c Gläubete] Nach dem er der heidniſchen Abgötterey abgeſaget. [Denn wenn jemand in ſeinem Gewiſſen überzeuget iſt/daß er in Religions-Sachen die Warheit erkennet/der ſoll ſich derſelben nicht ferner widerſetzen / ſondern GOtt die Ehre geben / auff daß er nicht auß gerechtem Urtheil Gottes in einen verkehrten Sinn gegeben werde/ und wie Pharao in Verſtockung gerahte.]

d Gerechnet] Als wenn er von den heiligen Patriarchen herkommen wäre. [Denn welche ſich zu unſerer reinen Religion begeben wollen / die ſoll man nicht abweiſen / ſondern freundlich darzu locken.]

7 III. Und da der Tag anbrach/ hängeten ſie **(die Iſraeliten)** den Kopff **(Holofernis)** über die Mauren **(der Stadt Bethulia)** hinauß/ uñ nahmen ihre Wehre/und fielen hinauß mit einem Hauffen/ und mit groſſem Geſchrey.

8 Und da ſolches die (Aſſyrer) in der Scharwache ſahen/ lieffen ſie zu Holofernis Gezelt.

9 Und die darinnen richteten **(mit Fleiß)** ein Poltern an vor ſeiner Kammer / davon er ſollte auffwachen.

10 Denn man durffte [a] nicht anklopffen/oder hinein gehen/ in deß Fürſten zu Aſſyrien Kammer.

a Nicht anklopffen] Darum wollten ſie nicht dafür angeſehen ſeyn/als die den Fürſten auffgewecket hätten/und verhofften/er würde von dem Getümmel oder Gepolter auffwachen. [Denn man ſoll die Oberkeit in Ehren und gebührlichem Anſehen halten/und ſind die jenigen grobe und ungeſchliffene Tölpel/welche in eines Fürſten oder Herrn Gemach freventlich hinein rumpeln/wenn ſie gleich bey ihm in groſſem Anſehen ſeyn/und ehrlich gehalten werden.]

11 Aber da die Hauptleute der Aſſyrer kamen/ſagten ſie den Kammer-Dienern:

12 Gehet hinein/und wecket ihn auff/ denn die [a] Mäuſe ſind herauß gelauffen auß ihren Löchern/und ſind kühne worden/ daß ſie uns nun angreiffen dürffen.

a Mäuſe] Alſo hieſſen ſie die Iſraeliten verächtlich. [Aber wer ſeinen Feind vor erlangetem Sieg verachtet / der führet den Krieg ſelten glücklich hinauß.]

13 Da ging Bagoa hinein / und trat vor den [a] Vorhang/und klitſchete mit den Händen/denn er meynete/ er [b] ſchlieffe bey Judith /und horchete/ ob er ſich regen wollte.

a Vorhang] Der vor dem Bette angezogen/und außgeſpannet war.

b Schlieffe] Denn er meynete/ Holofernes wäre in der Judith ſo gar verliebet/daß er deß Getümmels drauſſen vor der Thür ſeines Gezelts nicht wahrnähme. [Es haben aber die ungebührlichen und unzüchtigen Spiele der Liebe ihrer viel in Leibes- und Lebens-Gefahr gebracht/alſo/daß ſie auch über der That ermordet worden.]

14 IV. Da er aber nichts vernahm/hub er den Vorhang [a] auff/da ſahe er den Leichnam ohne den Kopff in ſeinem Blut auff der Erden [b] ligen. Da ſchrye und heulete er laut/und zuriß ſeine Kleider.

a Auff] [Denn wo die hohe Nohtdurfft eilende Hülffe erfordert/da muß man die Höfflichkeit eine Zeitlang bey Seite ſtellē.]

b Ligen] Und konnte doch noch nicht eigentlich wiſſen/ von wem er wäre ermordet worden.

15 Und ſahe in der Judith [a] Kammer / und da er ſie [b] nicht fand/lieff er herauß zu den Kriegern /

a Kammer] Zu ſehen/ob ſie noch vorhanden wäre.

b Nicht fand] Zweifelte er nicht mehr daran / wer dieſen Mord möchte begangen haben.

16 Und ſprach: Ein einiges ebräiſches Weib hat das gantze Haus **(oder die Herrſchafft)** Nebucad Nezar von Aſſyrien zu Spott und [a] Hohn gemachet vor aller Welt. Denn Holofernes liget da todt auff der Erden / und iſt ihm der Kopff abgehauen.

a Hohn gemachet] [Denn GOtt kan durch ein ſchwaches Werckzeug auch die allermächtigſten Feinde ſeines Volcks zu Schanden machen.]

17 Da das die Hauptleute von Aſſyrien höreten / zuriſſen ſie ihre Kleider / und [a] erſchracken über die Maſſen ſehr /und ward ein groß Zettergeſchrey unter ihnen.

a Erſchracken] [Es iſt aber ein groſſer Jammer / wenn die Leute durch unverſehene Zufälle ſo gar geſchrecket werden/ daß ſie in der Eile keinen Raht zu finden wiſſen. Darum ſoll man auff alle Zuſtände / die einem Menſchen zu Händen gehen können/gefaſſt ſeyn/ damit wir in Widerwertigkeit nicht Hertz und Muht ſincken laſſen / und allen Raht verlieren. Aber GOtt iſt es/der den Feinden den Muht nimmt/wenn er ſie zu ſtraffen im Sinn hat.]

Das XV. Capitel.

I. Die Aſſyrer begeben ſich ſchändlich in die Flucht/und werden viel erſchlagen/ v. 1. II. Ihr Lager wird von den Iſraeliten geplündert/ v. 3. III. Der Hoheprieſter von Jeruſalem kömmt gen Bethulia/rühmet die Witwe Judith/und ſegnet ſie/ v. 9. IV. Der Aſſyrer Raub wird außgetheilet / und der Judith deß Holofernis Reichthum zugeſprochen/mit groſſem Frolocken deß Volcks/ v. 13.

1 [a] Da nun das Kriegs-Volck (der Aſſyrer) hörete / daß Holoferni der Kopff ab war/erſchracken ſie/ und wurden [b] irre / und konnten nicht Raht halten/was ſie thun ſollten/ſo war ihnen der Muht entfallen.

a Da] Itzt wird erzählet/ wie die Aſſyrer in die Flucht gebracht/geſchlagen und geplündert worden.

b Irre] Daß ſie Hertz und Muht zum Widerſtande verlohren.

2 Und gaben die [a] Flucht / daß ſie den Ebräern entrinnen möchten/die ſie ſahen gegen ihnen daher ziehen.

[a] Flucht] Daß ſie alles ſtehen und ligen lieſſen im Lager/ was ſie köſtliches darinnen hatten / und in groſſer Unordnung außriſſen. [Es war aber der Iſraeliten eine geringe Anzahl/ von welchen geſchrieben wird/ daß ſie eine unzähliche Menge der Aſſyrer in die Flucht getrieben haben. Denn eine gute Sache liget endlich ob/ in maſſen geſchrieben ſtehet: Wenn du in einen Krieg zeuchſt/ wider deine Feinde/ und ſiheſt Roſſe und Wagen deß Volcks/ das gröſſer ſey denn du / ſo fürchte dich nicht für ihnen / denn der HErr dein GOtt iſt mit dir/ Deut. 20/1. Und abermal: Wenn du gehorchen wirſt der Stimme deß HErrn deines GOttes/ ſo wird der HErr deine Feinde/ die ſich wider dich aufflehnen/ vor dir ſchlagen / durch einen Weg ſollen ſie außziehen wider dich / und durch ſieben Wege vor dir fliehen/ Deut. 28/7.]

3 II. Und da die Kinder Iſrael ſahen/ daß die Feinde flohen / eileten ſie ihnen nach mit groſſem [a] Geſchrey und Trommeten.

[a] Geſchrey] Auff daß ſie einen noch gröſſern Schrecken unter den Feinden verurſachten.

4 Weil aber der Aſſyrer Ordnung [a] zutrennet war/ und die Kinder Iſrael in ihrer [b] Ordnung zogen/ ſchlugen ſie alle/ die ſie ereilen konnten.

[a] Zutrennet] Daß ſie durch einander lieffen / und keiner nicht wuſte wo er auß oder an ſollte.

[b] Ordnung zogen] Als zur Feld-Schlacht gerüſtet. [Denn welche zuſammen halten / wenn ſie den Feind antreffen / die haben ſich weniger Gefahr zu beſorgen als die von einander zuſtreuet ſeyn/ da ein jeder vor ſich ſelbſten dem Unheil begehret zu entrinnen/ und in dem er der gemeinen Wolfahrt nicht achtet/ ſtürtzet er ſich ſelber auch in Leibes- und Lebens-Gefahr.

5 Und Oſias (der Fürſt der Stadt Bethulia) [a] ſandte zu allen Städten im Lande Iſrael.

[a] Sandte] Daß man der Aſſyrer Flucht verkündigte/ und die Iſraeliten ermahnete/ dem allgemeinen flüchtigen Feinde nachzuſetzen.

6 Daß man in allen Städten auff war/ und jagete den Feinden nach biß zum Lande [a] hinauß.

[a] Hinauß] [Denn man ſoll dem fliehenden Feinde mit Ernſt nachſetzen / doch alſo / daß man Acht habe / damit der Feind keine Liſt gebrauche/ und irgend einen Hinterhalt habe.]

7 Aber das übrige Volck zu Bethulia fiel in der Aſſyrer Lager / und [a] plünderten/ und führeten hinweg / was die Aſſyrer da gelaſſen hatten / und brachten [b] groß Gut davon.

[a] Plünderten] Da nemlich die Feinde alle hinweg waren/ und durch die Flucht ſich davon gemachet hatten / haben die Iſraeliten angefangen der Aſſyrer Lager zu berauben / und zu plündern/ da ſie denn eine reiche Beute davon gebracht.

[b] Groß Gut] Denn im aſſyriſchen Lager war ein groſſer Uberfluß aller Dinge / ſo ſie an andern Orten / wo ſie durchzogen / geraubet hattē. [Und geſchicht es alſo/ daß welche andere unbillig berauben/ von andern wiederum beraubet werdē.]

8 Die [a] andern aber/ da ſie wiederkamen/ brachten ſie mit ſich alles / was jene mit [b] geführet hatten/ an Vieh / und andern/ und das gantze Land ward reich von ſolchem Raube.

[a] Andern aber] Welche dem Feinde in der Flucht nachgejaget hatten.

[b] Geführet hatten] Nemlich / was die Aſſyrer in der Flucht hatten wollen mit ſich hinweg nehmen / aber von den Iſraeliten ereilet/ und ihnen wieder abgejaget worden. [Denn die Feinde in der Flucht offt viel Sachen müſſen von ſich werffen / und dahinten laſſen / auff daß ſie ihr Leben davon bringen. Und werden der Gottloſen Güter bißweilen den Frommen zu Theil.]

9 III. Darnach kam † Jojakim/ der Hoheprieſter von Jeruſalem gen Bethulien/ mit allen Prieſtern/ daß ſie [a] Judith ſehen. † Judith 4/5.

[a] Judith ſehen] Durch welche GOtt ſo groſſe Dinge außgerichtet hatte. [Denn man ſoll ſolche Perſonen in Ehren halten/ durch welche GOtt ſeinem Volck groſſe Gutthat erzeiget.]

10 Und ſie ging [a] hervor zu ihnen/ da preiſeten ſie ſie alle zugleich/ und ſprachen: Du biſt die [b] Krone Jeruſalem / du biſt die [c] Wonne Iſrael / du biſt eine [d] Ehre deß gantzen Volcks.

[a] Hervor] Daß ſie ihnen Ehren halben entgegen ging.

[b] Krone] Um deinent willen wird Jeruſalem berühmet ſeyn.

[c] Wonne] Du haſt die Angſt und Traurigkeit deß Volcks GOttes in Freude verkehret.

[d] Ehre] Du biſt dem gantzen Volck Iſrael eine Ehre und Zierde. [Denn die Helden-Thaten ſoll man rühmen / und ſind ſie lobens werth.

11 Daß du ſolche löbliche That gethan/ und Iſrael ſo groſſe Wolthat erzeiget haſt/ daß ſie GOtt wiederum errettet hat/ geſegnet ſeyſt du vor GOtt [a] ewiglich!

[a] Ewiglich] GOTT wolle dieſe deine herrliche That mit ewiger Glückſeligkeit belohnen. [Denn GOtt vergilt die Gutthaten / ſo man ſeinem Volck erzeiget/ auch im andern Leben reichlich.]

12 Und alles Volck ſprach: Amen! [a] Amen!

[a] Amen!] Das iſt: Es geſchehe alſo. [Und ſind der frommen Leute Wünſche ſehr kräfftig.]

13 IV. Und da man nun die dreyſſig [a] Tage lang die Beute außgetheilet hatte/

[a] Tage lang] Darauß abzunehmen / wie ein groſſer und mächtiger Raub es muß geweſen ſeyn. [Denn GOtt kan die Armen gar leichtlich reich machen / welches zwar offt und unverſehens geſchicht.]

14 Gaben ſie Judith köſtliche [a] Gerähte/ ſo Holofernes gehabt hatte / an Gold / Silber/ Kleider und Edelſteine.

[a] Gerähte] Auff daß ſolches in ihrer Behauſung zur ewigen Gedächtniß bliebe / und ein Zeugniß wäre dieſer ihrer vortrefflichen Helden-That / dadurch ſie das Volck GOttes erlöſet hatte. [Denn man ſoll die Tugenden mit Belohnungen begaben/ auff daß andere mehr zur Tugend auffgemuntert werden.]

15 Und war jederman frölich/ [a] ſungen und ſprungen / beyde jung und alt.

[a] Sungen] Damit ſie ihre Freude öffentlich erzeigeten. [Denn die Muſic gibt einer ehrlichen Freude eine Zierde/ und iſt ſolche Gabe GOttes darzu gegeben / daß man eine ehrliche Freude damit auffbringen/ beſtätigen/ und vermehren ſoll.]

Das XVI. Capitel.

I. Judith rühmet mit einem neuen Liede die Güte Gottes gegen ſeinem Volck / und ſeinen gerechten Ernſt wider die Feinde der Kirchen / v. 1. II. Das Volck opffert und bezahlet ſein Gelübde Gott dem HERRN zu Jeruſalem / v. 22. III. Judith heiliget den Raub Holofernis zum Tempel deß HErrn: Und machen die Iſraeliten Wolleben/ v. 23. IV. Judith bleibet in ihrem Witwenſtande / und machet ihre Magd Abra frey / als die ſich mit ihr in die Gefahr zu den Aſſyrern gewaget hatte / v. 26. V. Da Judith gar alt worden / ſtirbet ſie / und wird von den Iſraeliten geklaget, v. 28. VI. Die Iſraeliten erhalten die Gedächtniß ihrer Erlöſung mit einem jährlichen Feſt/ v. 31.

1 Da ſang Judith dem HERRN diß [a] Lied / und ſprach:

[a] Lied] Zu GOttes Lob/ und zu Erklärung ihrer Danckbahrkeit. [Denn wir ſollen GOTT Lob ſagen und ſingen / nicht allein daß wir danckbahr ſeyn / ſondern daß wir andere dadurch reitzen/ GOTT auch zu erkennen/ und zu ehren. Und rühmet diß Lied die Majeſtät und Macht GOttes/ damit / daß er die Feinde / die Aſſyrer / durch ein ſchwaches Werckzeug/ nemlich/ durch ein Weib/ die darzu eine Witwe geweſen / geſtürtzet hat. Und lehret / daß GOttes Gewalt immerdar gerüſtet ſey / zur Erhaltung der Frommen / und zu ſtraffen die Gottloſen und Unbußfertigen / nicht allein mit zeitlichen/ ſondern auch ewigen Plagen.]

2 Spielet dem HErrn mit Paucken / und klinget ihm mit Cymbeln / ſinget ihm ein [a] neues Lied/ ſeyd frölich/ und ruffet ſeinen Namen an.

[a] Neues Lied] Lobet den HErrn mit Singen / und gebrauchet allerley Säitenſpiel darzu: Und rühmet ſeine neue Gutthat mit einem neuen Liede/ zur Anzeigung / daß ihr euch über der Güte GOttes von Hertzen freuet / ruffet ihn auch hinfürder an/ ſo offt ihr ſeiner Hülffe bedürffet. [Denn weil die Muſic eine Gabe GOttes iſt / ſo ſoll ſie billig GOtt zu Lobe gebrauchet werden. Und ſoll man die neuen Gutthaten GOttes mit nenen Lobgeſängen und Danckſagungen preiſen/ auch die Güte und Gnade GOttes mit frölichem Hertzen erkennen. Deßgleichen ſollen uns die vorigen Gutthaten / ſo wir von GOtt empfangen haben/ anreitzen/ daß wir in folgenden widerwertigen Zuſtänden neue Hülffe von GOtt mit einem inbrünſtigem Gebet begehren.]

3 Der HErr iſt es / der den Kriegen [a] ſteuren kan/ HERR heiſſet ſein [b] Name.

[a] Steuren kan] [GOtt kan die grauſamen Kriege in einen unverhofften Frieden verändern/ darum / wenn blutige Kriege einfallen/ ſo ſollen wir mit dem Gebet zu den Fürſten deß Friedens unſere Zuflucht haben.]

[b] Name] [Er führet billig den Titel/ daß er HErr heiſſet. Denn er iſt der HERR aller Herren/ und König aller Könige / in deſſen Gewalt alle Creaturen ſind / und kan ihm niemand deß Regiments entſetzen.]

4 Er [a] ſtreitet für ſein Volck / daß er uns errette von allen unſern Feinden.

[a] Streitet] [Der allmächtige HErr und GOtt iſt der beſte Krieger/ und Fürſt ſeines Volcks / und ſtehet ſeiner Kirchen bey mit viel tauſend heiligen Engeln / daß er ſie erhalte/ und nicht vertilgen laſſe.]

5 Aſſur kam vom Gebirge von Mitternacht / mit einer groſſen [a] Macht / ſeine Menge [b] † bedeckete die Waſſer/ und ſeine Pferde bedecketen das Land. † Judith 2/11.

[a] Macht] Mit einem mächtigen und ſchier unzählichen Kriegs-Volck.

[b] Bedeckete] Die Menge ſeines Kriegsvolcks war ſo groß/ daß/ wo er hinzog/ er Waſſer und Land bedeckete / und man nichts als Kriegsleute und Reuter ſehen konnte. [Es liget aber der Sieg nicht an der groſſen Menge/ ſondern er ſtehet in Gottes Hand. Und wird gemeiniglich der gröſſere Hauffe von dem kleinern überwunden.]

6 [a] Er dräuete mein Land zu verbrennen/ und meine Mannſchafft zu erwürgen/ Kinder und Jungfrauen wegzuführen.

[a] Er dräuete] Der Feind Holofernes dräuete dem Volck GOttes ſchrecklich / wie er nemlich das gantze jüdiſche Land verheeren / die beſte Mannſchafft der Iſraeliten erwürgen/ und den übrigen Hauffen in eine elende Dienſtbahrkeit hinweg führen wollte. [Wir ſollen aber für der Feinde Dräuen nicht erſchrecken / weil der Außgang nicht in der Menſchen Gewalt / ſondern in GOttes Hand ſtehet / und ſollen die nicht dräuen oder ſich rühmen / welche zur Wehre greiffen/ ſondern welche nach erlangetem Sieg die Waffen ablegen/ 1 Reg. 20/11.]

7 Aber der HErr/ der allmächtige Gott/ hat ihn [a] geſtraffet / und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben.

[a] Geſtraffet] [Denn wenn die Feinde der Kirchen am hefftigſten dräuen / und am grauſamſten ſich ſtellen / ſo iſt ihnen ihre von GOtt beſtimmete Straffe am allernäheſten/ wie das Exempel Herodis bezeuget / der den Apoſtel Jacob enthaupten laſſen / und Petrum auch zu tödten im Sinn hatte. Denn er bald hernach von Würmen gefreſſen worden/ Act. 12/23.]

8 Denn kein Mann / noch kein Krieger hat ihn umbracht / und kein Rieſe hat ihn [a] angegriffen/ ſondern † Judith/ die Tochter Merari / hat ihn niedergeleget mit ihrer [b] Schönheit. † Judith. 13/10.

[a] Angegriffen] Denn dergeſtalt hätte er doch als ein tapfferer Held ſein Leben geendet.

[b] Schönheit] Ein Weib/ und darzu eine Witwe hat ihn mit ihrer ſchönen Geſtalt betrogen/ und ums Leben gebracht. [Denn GOtt hat Luſt/ die mächtigen Tyrannen durch ſchwache Werckzeuge hinzurichten.]

9 Denn ſie legete ihre Witwen-Kleider ab/ und zog ihre ſchönen Kleider an/ [a] zur Freude den Kindern Iſrael.

[a] Zur Freude] Auff daß ſie das Volck GOttes erlöſete/ und erfreuete/ welches in groſſen Aengſten war. [Kan derowegen eine köſtliche Kleidung alsdenn zugelaſſen werden/ wenn ſie Ehren halben und zu ehrlichen Sachen gebrauchet wird. Welche aber ſich darum ſtattlich und mit groſſen Koſten kleiden/ auff daß ſie damit prangen/ und andere zur Unzucht reitzen/ die ſündigen ſchwerlich wider GOtt.]

10 Sie beſtrich ſich mit köſtlichem [a] Waſſer / und flochte ihre Haare ein/ ihn zu [b] betriegen.

[a] Waſſer] Auff daß ſie die Haut im Angeſicht deſto glätter und zarter machte.

[b] Betriegen] [Und iſt ein ſolcher Betrug zu loben/ dadurch der Feinde deß Volcks GOttes blutgierige Anſchläge gehindert und zu nichte gemachet werden / welche die Kirche begehren zu vertilgen.]

11 Ihre ſchönen Schuhe [a] verblendetē ihn/ ihre Schönheit fing ſein Hertz / aber ſie hieb ihm den Kopff ab.

[a] Verblendeten ihn] Nemlich / den Holofernem/ daß er in ihrer Liebe ſich vergaffete/ weil ſie ſo gar ſchön allenthalben geſchmücket war/ und er nicht merckete / wie ſie ihm mit Liſt nachſtellete. [Alſo werden auch heutiges Tages durch der Weiber ſchöne Geſtalt ihrer viel verführet/ und ins Verderben geſtürtzet.]

12 Daß ſich die Perſen [a] und Meden entſetzeten für ſolcher kühnen [b] That.

[a] Und Meden] Welche unter deß Holofernis Kriegsvolck ſich befunden.

[b] That] Daß eine Weibes-Perſon einen ſolchen Mann umbringen dürffen. [Iſt derowegen das weibliche Geſchlecht nicht zu verachten/ weil es GOtt auch bißweilen mit groſſen Helden-Thaten und Tugenden berühmet machet/ davon man etliche Exempel in der heiligen Schrifft hat.]

13 Und der Aſſyrer Heer [a] heulete/ da meine [b] Elenden hervor kamen / ſo für Durſt [c] verſchmachtet waren.

[a] Heulete] Für groſſer Angſt (ſpricht nemlich GOtt der HERR.)

[b] Elenden] Nemlich/ die Iſraeliten / daß ſie den Feind begehreten anzugreiffen.

[c] Verſchmachtet] [Denn wenn es mit dem Volck Gottes ein böſes Anſehen hat/ und es auffs höchſte kommen iſt/ ſo kan die Rechte deß Höchſten eine plötzliche Veränderung aller Dinge machen / daß die jenigen / welche dem Anſehen nach allbereit untergedrücket waren/ bald die Oberhand bekommen/ und welche die Obern geweſen/ unten ligen.]

14 Die Knaben erſtachen die Aſſyrer / und ſchlugen ſie in die Flucht [a] wie Kinder/ ſie ſind vertilget von dem Heer deß HErrn meines GOttes.

[a] Wie Kinder] Ohne alle ihre / der Iſraeliten/ Gefahr/ weil ihnen die Aſſyrer nicht widerſtehen dürfften. [Denn wenn GOtt den Kriegsleuten den Muht nimmt / ſo werden ſie wie das Vieh erwürget.]

15 Laſſet uns [a] ſingen ein neues Lied dem HErrn unſerm GOtt.

a Singen] Für ſolche groſſe Gutthat / die er uns erzeiget hat. [Denn da die jenigen billig zu ſchelten ſeyn/ welche gegen den Menſchen ſich undanckbahr erzeigen / wie viel mehr ſind die ſtraffwürdig/ welche die Gutthaten GOttes mit danckbahrem Hertzen nicht erkennen wollen.]

16 HErr GOtt! du biſt der allmächtige GOtt/ der groſſe [a] Thaten thut / und niemand kan dir [b] widerſtehen.

a Thaten] Die du in Erhaltung deiner Kirchen ſehen läſſeſt.

b Widerſtehen] Auch die gantze Welt nicht. [Darum ſollen wir dieſem unſerm GOtt vertrauen in aller Gefahr/ und ihn fürchten/ auch uns hüten/ daß wir ihn nicht beleidigen.]

17 Es muß dir alles [a] dienen/ denn † was du ſprichſt/ das muß [b] geſchehen/ wo du einem einen Muht gibſt / das muß [c] fortgehen/ und deinem Wort kan niemand Widerſtand thun. †Pſ. 33/9.

a Dienen] Alles / was du erſchaffen haſt / iſt auff deinen Befehl bereit/ deinen Willen zu verrichten.

b Geſchehen] Was du heiſſeſt und befihleſt/ das wird alſobald ins Werck gerichtet. Denn dein Wort iſt allmächtig/ und gar kräfftig / gleich wie du auch nur allein mit deinem Worte Himmel und Erden erſchaffen haſt / und alles / was darinnen iſt.

c Fortgehen] Wenn du mit deinem Geiſt einen auffmunterſt/ daß er groſſe und ſchwere Sachen ſich unterfange / ſo wird außgerichtet/ was du beſchloſſen haſt. Und kan deine Decrete niemand ändern. [Denn ob wol die gottloſen Leute und Teufel dem Willen GOttes ſich halsſtarrig widerſetzen/ ſo iſt doch GOttes Weisheit und Macht ſo groß / daß er ſein Decret auch durch die jenigen/ welche es nicht thun wollen / ins Werck richten kan. Die andern Creaturen aber/ ſo nicht mit Sünden beflecket ſeyn / dienen GOtt dem Schöpffer gehorſamlich/ nach Beſchaffenheit ihres Standes. Und wenn Gott durch einen Menſchen etwas Groſſes will außrichten/ ſo begabet er ihn mit dem Geiſt der Stärcke/ daß er ſich ſolche Dinge unterſtehen darff/ die ein ander auch nicht gedencken dürffte.]

18 Die Berge müſſen zittern / und die [a] Felſen zuſchmeltzen wie Wachs vor dir.

a Felſen] [Durch die Berge und Felſen verſtehet Judith an dieſem Ort die mächtigen Tyrannen/ welche das Volck GOttes trotzen/ und unüberwindlich ſcheinen/ aber GOtt läſſet ſie weich werden wie Wachs/ daß ſie vor ihm beſtehen wie Butter an der Sonnen/ und vor aller Welt zu Schanden werden.]

19 Aber die dich fürchten/ denen erzeigeſt du [a] groſſe Gnade. Denn alles Opffer und Fette iſt viel [b] zu geringe vor dir / aber den HErrn fürchten das iſt ſehr groß.

a Groſſe Gnade] Du erhebeſt die gar hoch / welche dich fürchten. [Wiewol nun die / ſo den HErrn fürchten/ nicht allein dieſer Welt zu groſſen Ehren erhaben werden / ſo werden ſie doch in jener Welt vor GOtt / den heiligen Engeln/ und allen gottſeligen Menſchen mit ewiger Herrlichkeit gekrönet werden.]

b Zu geringe] [GOtt achtet der äuſſerlichen Ceremonien nicht/ ob er ſie wol ſelber eingeſetzet hat/ wo ſie nicht auch von einem gottſeligen Hertzen herrühren.]

20 Wehe den Heiden / die mein Volck verfolgen / denn der allmächtige HERR [a] rächet ſie/ und ſuchet ſie heim zur Zeit der Rache.

a Rächet ſie] [GOtt rächet die Unbilligkeit/ ſo ſeiner Kirchen von den gottloſen Heiden zugefüget wird/ aber man muß der Zeit mit Geduld erwarten / die GOtt zu ſeinem gerechten Gericht beſtimmet hat.]

21 Er wird ihren Leib plagen mit [a] Feuer und Würmen/ und werden brennen und heulen in Ewigkeit.

a Feuer] Durch das Feuer wird die ewige Pein verſtanden / die Würme aber bedeuten die Marter deß Gewiſſens. [Dieſe Straffen / ſo in alle Ewigkeit währen / haben alle Gottloſe und Unbußfertige zu gewarten / ſonderlich aber die Verfolger der Kirchen GOttes.]

22 II. NAch ſolchem Sieg zog alles Volck von Bethulia gen Jeruſalem/ den HErrn [a] anzubeten / und reinigten ſich/ (nach den levitiſchen Ceremonien/) und opfferten Brand-Opffer/ und was ſie [b] gelobet hatten.

a Anzubeten] Daß ſie GOtt Lob und Danck ſagten / und zur Danckbahrkeit am ſelben Ort opfferten / welchen GOtt zum Gottesdienſt beſtimmet hatte. [Denn GOtt will nicht anders geehret ſeyn als wie er es befohlen hat.]

b Gelobet hatten] Das ſie zur Danckbahrkeit GOtt dem HErrn auffopffern wollten / wenn er ſie auß den Aengſten/ darinnen ſie geſtecket / erlöſen würde. [Denn die Gelübde/ ſo an ihnen ſelbſt gottſelig/ und zu halten möglich ſeyn / ſoll man halten / und erfüllen / aber die gottloſen Gelübde oder Eidſchwüre ſoll man für unkräfftig erkennen.]

23 III. UNd Judith hängete auff im Tempel alle Waffen Holofernis/ und den Vorhang/ den ſie von ſeinem Bette genommen hatte / daß es dem HErrn [a] verbannet ſollte ſeyn ewiglich.

a Verbannet] Das iſt: Sie hat den Raub deß Feindes GOtt dem HErrn geheiliget/ zur ewigen Gegächtniß. [Denn man ſoll die Gedächtniß der Gutthaten GOttes mit danckbahrem Hertzen immerdar erhalten.]

24 Und das Volck war [a] frölich zu Jeruſalem bey dem Heiligthum mit der Judith drey Monden lang / und feyreten den Sieg.

a Frölich] [Es iſt aber GOtt dem HErrn eine gottſelige/ ehrliche/ und zu rechter Zeit gebrauchte Freude nicht zuwider.]

25 Darnach zog jederman wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen Bethulia/ und ward hoch [a] geehret im gantzen Lande Iſrael.

a Geehret] [Denn die Perſonen ſoll man in Ehren halten/ dadurch uns GOtt groſſe Gutthaten erzeiget hat.]

26 IV. UNd ſie nahm [a] keinen Mann nach ihres erſten Mannes Manaſſes Tod.

a Keinen Mann] Es hätte aber auch die Witwe Judith nicht geſündiget / wenn ſie wiederum einen andern Mann genommen hätte. Denn Paulus ſpricht: Ich will daß die jungen Witwen freyen/ Kinder zeugen/ haushalten/ dem Widerſacher keine Urſach geben zu ſchelten / 1 Tim. 5/14. Daneben aber / wenn eine mit einer beſondern Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe gezieret iſt / ſo thut ſie wol / daß ſie im Witwen-Stande bleibet / nach dem Außſpruch deß Apoſtels Pauli: Ein Weib iſt gebunden an das Geſetz / ſo lange der Mann lebet / ſo aber ihr Mann entſchläffet/ iſt ſie frey/ ſich zu verheyrahten / welchem ſie will / allein daß es in dem HErrn geſchehe / ſeliger iſt ſie aber/ wo ſie alſo bleibet/ 1 Cor. 7/39.40.]

27 Und ſie ward [a] ſehr alt/ und blieb in ihres Mannes Hauſe/ biß ſie hundert und fünff Jahr alt ward.

a Sehr alt] [Es iſt aber ein langes und ruhiges Leben eine Gabe GOttes.]

28 Und ihre Magd Abra machte ſie [a] frey.
V. DArnach [b] ſtarb ſie zu Bethulia/ und man begrub ſie bey ihrem Mann Manaſſe.

a Frey] Daß ſie nicht mehr leibeigen geweſen / weil ſie mit ihrer Frauen in der Aſſyrer Lager zu gehen/ und ſich in Leibes- und Lebens-Gefahr zu wagen nicht gewidert. [Denn es ſollen Herren und Frauen gegen ihre getreue Knechte und Mägde danckbahr und wolthätig ſich erzeigen. Und ſollten unſere Knechte und Mägde auch wol betrachten / wie viel leidentlicher ſie heutiges Tages dienen als vor Zeiten / da die Knechte und Mägde leibeigen waren/ daß die Herren auch ſie zu tödten Macht hatten.]

b Starb ſie] [Denn es iſt allen Menſchen geſetzet ein mal zu ſterben/ und können die herrlichen Gaben und vortrefflichen Tugenden vom Tode nicht erretten.]

29 Und das Volck traurete um ſie [a] ſieben Tage lang. Und all ihr Gut theilete ſie unter ihres [b] Mannes Freunde.

a Sieben Tage] [Denn man ſoll in der Traurigkeit eine Maſſe halten.]

b Mannes Freunde] [Dieſe Judith iſt nicht ſo geſinnet geweſen / wie itziger Zeit etliche / welche in ihrem Teſtament nur ihre Freunde und Bluts-Verwandten bedencken.]

30 Und weil ſie [a] lebete/ und dazu lange hernach/ (wie ſie ſchon geſtorben/) durffte niemand Iſrael [b] überziehen.

a Lebete] Nemlich / nach dem erlangeten Sieg von den Aſſyrern.

b Uberziehen] [Deñ die vortrefflichen Perſonen ſind/ weil ſie leben/ gleichſam eine Mauer und Vorwehr oder Bollwerck deß Regiments und der Kirchen. Ein ſolcher war zu ſeiner Zeit Doctor Luther / bey deſſen Leb-Zeiten der Papſt und ſein Anhang nicht dürffen wider die evangeliſchen Kirchen und Regierungen ſich mit gewehrter Hand aufflehnen.]

31 VI. UNd der Tag dieſes Sieges wird bey den Ebräern für ein groß Feſt gehalten/ und von ihnẽ gefeyret [a] ewiglich.

a Ewiglich] Das iſt: Die Jüden hielten viel Jahr lang ein jährliches Feſt / zum Gedächtniß dieſes Sieges. [Denn man ſoll der Gutthaten GOttes nimmer vergeſſen/ welchem ſey Lob / Ehre und Preis in alle Ewigkeit / Amen.]

Ende deß Buchs Judith.

Die Weisheit Salomonis/ an die Tyrannen.

DIß Buch hat ſeinen Titel daher bekommen / weil darinnen die wahre und himmliſche Weisheit begriffen iſt. Denn es vermahnet uns durchauß / daß wir GOtt fürchten/ ihn gottſeliglich ehren / und all unſer Thun nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes anſtellen ſollen. Und erinnert uns/ daß wir durch der Gottloſen zeitliche Wolfahrt / oder der Verfolgung Grauſamkeit von der wahren Gottſeligkeit uns nicht ſollen abtreiben laſſen / weil die Gottloſen dermaleins ſchändlich umkommen/ und ins ewige Verderben fallen werden/ die Gottſeligẽ aber für ihre Frömigkeit ewige Belohnungen zu gewarten haben. Es werden auch die Tyrannen heftig darinnen geſcholten/ welche die Kirche GOttes plagẽ/ hingegen die Märtyrer Gottes gerühmet/ daß ſie viel eher ihr Leben laſſen/ als vom rechten Gottesdienſt abweichen wollen. Es hat aber der / ſo diß Buch gemachet/ wollen dafür angeſehen ſeyn/ als ob er der allerweiſeſte König Salomo geweſen/ ohne Zweifel der Urſache halben/ daß ſein Buch ein deſto gröſſer Anſehẽ hätte. Etliche haltens dafür/ es habe ein gelehrter und vortrefflicher Mañ unter den Jüden/ Philo genannt/ beſchrieben. Er ſey nun gleich wer er wolle/ ſo iſt es ein nützlich Buch/ und wol werth / daß man es leſe / doch alſo / daß man wiſſe / daß es ſich den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nicht gleichen möge / darum es auch unter die Abgeſonderten geſetzet wird.

Das I. Capitel.

I. ISt eine Vermahnung an Hohe und Niedrige/ daß ſie GOtt ehren / und ein heiliges Leben führen ſollen/ v. 1. II. Denn GOtt gebe die jenigen/ welche ſchändlich leben/ in einen verkehrten Sinn / daß ſie vom Geiſt GOttes verlaſſen werden/ v. 3. III. Es ſolle auch keiner die rechte Religion und frommen Leute mit Schmäh-Worten angreiffen / v. 6. IV. Und ſolle keiner muhtwillig zu ſeinem ewigen Verderben eilen. Denn GOtt habe zu der Menſchen Verdammniß nicht Luſt/ v 12.

1 [a] HAbet † Gerechtigkeit [b] lieb/ ihr Regenten auff Erden. Dencket/ daß der HERR [c] helffen kan / und fürchtet ihn mit [d] Ernſt. † Eſ. 56/1.

a Habet] Erſtlich werden die Regenten und Oberkeiten erinnert / daß ſie der Gottſeligkeit und Gerechtigkeit ſich befleiſſigen/ darnach folget eine Ermahnung an alle/ daß ſie ſich auch für heimlichen Sünden hüten/ und Gott fürchten ſollen.

b Lieb] Schaffet den Unterthanen Recht/ ſtrebet der Ehrbahrkeit und Billigkeit nach / ſchützet die Unſchuldigen / und enthaltet euch von aller Ungerechtigkeit und Tyranney. [Deñ der Oberkeit Amt iſt/ daß ſie die Frommen ſchützen / und die Böſen ſtraffen/ Ehrbahrkeit handhaben/ den Laſtern wehren/ und ſolche rächen ſoll / Rom. 13/4.]

c Helffen kan] Gläubet/ daß GOtt allmächtig ſey / der den Frommen Gutes thut / und ihre Unbilligkeit/ ſo ihnen zugefüget wird / rächet / als wenn es ihm ſelbſt wiederfahren wäre.

d Ernſt] Daß ihr ohne Heucheley ſeiner Barmhertzigkeit und Gnade begehret. [Denn es iſt an den weltlichen Tugenden nicht genug / die in dieſem Leben belohnet werden / ſondern eine Oberkeit ſoll ſich der wahren Gottſeligkeit befleiſſigen / ſo wird ſie auch im andern Leben mit ewiger Herrlichkeit und Majeſtät begabet werden.]

2 Denn er läſſet ſich finden von denen / ſo ihn [a] nicht verſuchen / und [b] erſcheinet denen/ die ihm nicht mißtrauen.

a Nicht verſuchen] Daß ſie ſich nicht nur äuſſerlich from̃ ſtellen/ denen iſt GOtt gnädig.

b Erſcheinet] Daß er mit ſeiner Hülffe und Gnade ihnen beyſtehe/ die ihm warhafftig vertrauen. [Denn wenn man ſich fromm ſtellet / und es doch nicht iſt / ſo wird GOtt dadurch nur deſto mehr zum Zorn gereitzet / welche aber mit reinem Hertzen GOTT zu dienen begehren/ und ſich allerdings auff ſeine Güte verlaſſen/ die empfinden ſeine väterliche Willfährigkeit. Vermeynet aber jemand / er wolle ſeine Sachen dahin richten / daß er GOtt beleidige/ damit er der Menſchen Gunſt erlange/ der wird zu Schanden. Denn verfluchet iſt/ der ſich auff Menſchen verläſſet / und hält Fleiſch für ſeinen Arm/ Jer. 17/5.]

3 II. ABer ruchloſer [a] Dünckel iſt ferne von GOtt/ und wenn die Straffe kömmt/ beweiſet ſie/ was jene für Narren [b] geweſen ſind.

a Dünckel] Daß einer ſeinen verkehrten Gedancken/ entweder in Religions-Sachen / oder im Leben und Wandel nachhänget/ der weichet immer weiter von GOtt/ und von ſeiner ewigen Seligkeit ab. [Soll derowegen das Wort GOttes unſerer Füſſe Leuchte ſeyn/ und ein Licht auff unſerm Wege/ Pſalm. 119/105.]

b Geweſen ſind] Wenn GOtt mit ſeiner Macht der jenigen Sünden ſtraffet/ die GOtt nicht fürchten / ſo kömmt ihre Thorheit an den Tag/ und wird jederman kund/ wie übel ſie ihnen ſelber vorgeſehen haben. [Deñ das ſind die allergröſſeſten Narren/ welche die zeitlichen Güter/ Wolluſt/ und andere vergängliche Sachen der Gottſeligkeit vorziehen / die doch Verheiſſungen hat dieſes und deß zukünfftigen Lebens.]

4 [a] Denn die Weisheit kõmt nicht in eine boshafftige Seele/ und wohnet nicht in einem Leibe / der Sünden [b] unterworffen.

a Denn] Jtzt wird die Urſache hinzu geſetzet/ woher es komme/ daß viel Leute ſo unbeſonnen ſeyn / und ihre eigene Seligkeit verſäumen / auch die rechte Weisheit bey weitem nicht erlangen.

b Unterworffen] Das iſt: Welche ſich allerdings der Bosheit und Unreinigkeit ergeben / auch wenn man ſie gleich ermahnet/ nur je länger je ärger werden / dieſelben achtet GOtt der himmliſchen Weisheit nicht werth. [Es wird aber allhie nicht von einer jeden Sünde geredet: Denn wer iſt / der nicht ſündiget? Sondern es wird von denen gehandelt / welche die himmliſche Warheit boshafftiger Weiſe begehren unterzudrücken/ und in ein ſicher ruchloſes Leben gerahten. Solchen Säuen wirfft GOtt die Perlen nicht vor/ wie er auch das Heilige/ das iſt/ die himmliſchen Geheimniſſe nicht den raſenden Hunden mitzutheilen pfleget/ Matth. 7/6.]

5 Denn der heilige Geiſt/ ſo [a] recht lehret/ fleucht die [b] Abgöttiſchen/ und weichet von den [c] Ruchloſen/ welche geſtraffet werden mit den Sünden/ die über ſie [d] verhänget werden.

a Recht lehret] Und der Menſchen Hertzen in der wahren Gottſeligkeit unterrichtet.

b Abgöttiſchen] Die falſchen Lehrer und Heuchler/ welche der unrechten Religion nachhängen/ und wenn ſie gleich überwieſen werden/ dennoch dieſelbige halsſtarrig vertheidigen. [Solche Heuchler/ welche die göttliche Warheit wider ihr Gewiſſen läſtern und verfolgen/ werden vom heiligen Geiſt nicht erleuchtet zur Seligkeit.]

c Ruchloſen] Von den gottloſen Leuten/ welche nur gottloſe und boshafftige Gedancken haben. [Denn auch/ welche eine Zeitlang vom heiligen Geiſt erleuchtet worden/ aber ſich allerdings auff Bosheit und Laſter ergeben/ die werden von ihm wiederum verlaſſen/ und weichet er von ihnen/ gleich wie er vom Saul gewichen.]

d Verhänget] Denn diß iſt auch eine Straffe der Gottloſen/ daß ſie vom Geiſt GOttes verlaſſen werden/ und immer in gröſſere Sünde fallen. Davon der Apoſtel Paulus alſo redet: Darum hat ſie auch GOtt dahin gegeben in ihrer Hertzen Gelüſte/ in Unreinigkeit/ zu ſchänden ihre eigene Leiber an ihnen ſelbſt/ Rom. 1/24. [Darum ſollen wir GOtt fürchten/ und gottſelig leben/ auff daß wir nicht in einen verkehrten Sinn gegeben werden.]

6 III. DEnn die Weisheit iſt ſo fromm/ daß ſie den Läſterer [a] nicht ungeſtraffet läſſet. Denn GOtt iſt [b] Zeuge über alle Gedancken/ und erkennet alle Hertzen gewiß/ und höret alle Worte.

a Nicht ungeſtraffet] Das iſt: Der heilige Geiſt liebet die frommen und unſchuldigen Menſchen ſo hoch/ daß er durch ſeine Werckzeuge/ die vortreffliche und tapffere Helden/ die Verleumdungen und Läſterungen böſer Leute ſtraffen wird/ damit die reine Religion/ und derſelben gottſelige Diener beſchweret werden. [Denn es werden die Feinde der Warheit/ und die/ ſo unſchuldige Leute verläſtern und verleumden/ ſolcher ihrer Läſterungen halben von GOtt ſchwerlich geſtraffet werden.

b Zeuge] Er weiß aller Menſchen Begierden/ Gedancken und Reden. [Darum ſoll keiner auß Heucheley etwas reden oder thun/ weil er GOtt/ als der die Hertzen auffs allergenaueſte erkundiget/ nicht wird betriegen können.]

7 Denn der Welt-Kreiß iſt voll Geiſtes deß HERRN/ und der die Rede kennet iſt [a] allenthalben.

a Allenthalben] Auff daß er alles gegenwärtig erhalte/ und verſtehet er alle Sprachen. [Darum ihm unverborgen iſt/ was wider die reine Lehre/ oder Gerechtigkeit/ oder Ehrbarkeit geſchloſſen wird.]

8 Darum kan der nicht verborgen bleiben/ der das [a] Unrecht redet/ und das Recht/ ſo ihn ſtraffen ſoll/ wird ſein [b] nicht fehlen.

a Unrecht redet] Was der rechten Religion zur Schmach und Verkleinerung gereichet/ oder daß er wider unſchuldige Leute tyranniſche Worte außſtöſſet.

b Nicht fehlen] [Darum ſollen wir zuſehen/ was wir reden/ auff daß wir nicht wider GOtt ſündigen. Denn man wird am jüngſten Tage auch von einem jeden unnützen Wort Rechenſchafft geben müſſen/ Matth. 12/36.]

9 Denn deß Gottloſen Anſchläge müſſen vor [a] Gericht/ und ſeine Reden müſſen vor den HErrn kommen/ daß ſeine Untugend geſtraffet werde.

a Gericht] [GOtt wird auch deß Gottloſen Gedancken in ſeinem Gerichte verhören/ allda er ſeine billige und ſchwere Straffe empfahen wird für ſeine Läſterungen/ die er wider GOtt/ wider ſein Wort/ wider die reine Lehre/ und wider fromme Leute außgeſtoſſen hat.]

10 Denn deß [a] * Eiferigen Ohr höret alles/ und das Spotten der Läſterer wird nicht verborgen bleiben.

a Eiferigen] Das iſt: GOTT/ der einen Eifer der Gerechtigkeit hat/ der höret alles/ was gottloſe Leute wider ihn und ſeine Kirche reden/ und iſt ihm unverborgen/ was ſie auß unwilligem und zornigem Hertzen wider das Volck GOttes murren. [Denn GOtt betrachtet fleiſſig/ und nicht nur obenhin/ was zu ſeiner Ehre und der Kirchen Wolfahrt dienet.]

* H. Luth.] Das iſt: GOttes Ohr.

11 So hütet euch nun für dem ſchädlichen Läſtern/ (wider Gott und ſeine Kirche/) und enthaltet die Zungen für dem [a] Fluchen. Denn daß ihr heimlich mit einander in die Ohren redet/ wird nicht ſo leer [b] hingehen/ denn der Mund/ ſo da leuget/ tödtet die [c] Seele.

a Fluchen] Da ihr die heiligen und unſchuldigen Leute verläſtert/ und ihnen alles Ubel anwünſchet.

b Hingehen] Das iſt: Ob ihr wol frommen Leuten heimlich übel nachredet/ ſo werden doch ſolche heimliche Läſterungen nicht ungeſtraffet bleiben.

c Seele] Nemlich/ ſeine eigene Seele bringet der ins ewige Verderben und Verdam̃niß/ wer den Näheſten mit Lügen hintergehet. [Denn die Läſterer werden das Reich GOttes nicht ererben/ 1 Cor. 6/10. Man muß aber hiebey abnehmen/ daß zur ſelben Zeit die Gottloſen und Verfolger der Kirchen das Volck GOttes mit ſchrecklichen Lügen und Läſterungen beſchweret/ und bey der Oberkeit/ wie auch bey jederman verhaſſt gemachet haben. Darum ſoll es uns nicht ſeltzam vorkommen/ wen̄ wir heutiges Tages von den Papiſten und andern Schwärmern müſſen Läſterungen und allerley böſe Reden hören.]

12 IV. [a] STrebet nicht ſo nach dem Tode mit eurem Irrthum/ und ringet nicht ſo nach dem Verderben/ durch eurer Hände Werck.

a Strebet] Eilet nicht ſo zur ewigen Verdammniß mit eurer gottloſen und falſchen Religion/ und mit eurem gottloſen Wandel. [Denn etliche hangen der falſchen Lehre ſo halsſtarrig an/ und vertieffen ſich ſo gar in den ſchändlichen Wollüſten und Laſtern/ als wenn ſie mit Fleiß ihr Verderben ſuchten: Sie rennen Sporenſtreichs der Höllen zu/ und fürchten/ ſie verſäumen ſich derſelben.]

13 Denn † GOtt hat den Tod [a] nicht gemachet/ und hat nicht Luſt am Verderben der Lebendigen. †Ezech. 18/32. cap. 33/11. Sap. 2/23.

a Nicht gemachet] GOtt iſt nicht Urſache oder ſchuldig daran/ daß die Leute ins Verderben gerahten/ und hat an der Gottloſen Untergang nicht Luſt/ ſondern wollte viel lieber daß ſie Buſſe thäten/ und ſelig würden. [Irren derowegen die Zwinglianer greulich/ welche lehren/ daß GOtt den gröſſern Theil deß menſchlichen Geſchlechts zur ewigen Verdammniß verordnet/ beſtimmet/ und erſchaffen habe/ alſo/ daß ſolche Leute die Seligkeit nicht erlangen können. Welche falſche Lehre etliche in Sicherheit/ andere aber in Verzweifelung ſtürtzet. Aber GOtt lehret das Widerſpiel allhie/ und am andern Ort ſpricht er: So wahr ich lebe/ will ich nicht den Tod deß Gottloſen/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſek. 33/11.]

14 Sondern er hat alles geſchaffen/ daß es im Weſen [a] ſeyn ſollte/ und was in der Welt geſchaffen wird/ das iſt gut/ und iſt [b] nichts Schädliches darinnen.

a Seyn ſollte] GOtt hat die Creaturen nicht darum erſchaffen/ daß ſie jammerlich verderben/ und zu Grunde gehen/ ſondern daß ſie in ihrem guten Zuſtande blieben/ darinnen ein jedes erſchaffen worden.

b Nichts Schädliches] Das iſt: [GOttes Güte und Gnade gegen dem menſchlichen Geſchlechte erſcheinet an den andern Creaturen/ welche alle von Natur gut ſeyn. Den Gott ſahe an alles/ was er gemachet hatte/ und ſihe/ es war ſehr gut. Aber weil das menſchliche Geſchlecht durch die Sünde verderbet iſt/ ſo geſchicht es/ daß die guten Creaturen Gottes zufälliger Weiſe Werckzeuge der Straffen werden. Denn es hatten weder Schlangen noch Scorpionen den Menſchen zu beſchädigen begehret/ wo nicht unſere erſten Aeltern geſündiget/ und die Sünde und Straffen der Sünden auff das menſchliche Geſchlecht fortgepflantzet hatten.]

15 Dazu iſt der [a] Höllen Reich nicht auff Erden/ (den̄ die Gerechtigkeit iſt [b] unſterblich.)

a Höllen Reich] Denn es ware keiner Hölle von nöhten geweſen/ wenn das menſchliche Geſchlecht nicht wäre in Sünde gefallen.

b Unſterblich] Die Meynung iſt dieſe: Wenn der Menſch gerecht geblieben wäre/ ſo hätte er immerdar ein ſeliges Leben geführet/ und wäre unſterblich geweſen/ es iſt aber auch noch itziger Zeit nach dieſem Leben die ſelige Unſterblichkeit und das ewige Leben bereit denen/ die der wahren Gerechtigkeit nachſtreben. [Wir werden aber vor GOtt gerecht durch den Glauben an den Meſſiam/ und welche alſo gerechtfertiget ſeyn/ die leben auch recht/ ſo viel zwar in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan.]

16 Sondern † die Gottloſen ringen darnach/ beyde mit Worten und mit [a] Wercken/ denn ſie halte̅ * ihn für Freund/ und [b] fahre̅ dahin/ und [c] verbinden ſich mit ihm/ denn ſie ſind es auch [d] werth/ daß ſie ſeines Theils ſind. † Eſa. 28/15.

a Wercken] Sie wincken und ruffen gleichſam mit ihren läſterlichen Reden und ſchändlichen Laſtern dem hölliſche̅ Feuer/ und dem Verderben/ daß es geſchwinde herzu kommen ſolle.

* Ihn] H. Luth.] Den Tod.

b Fahren dahin] Zu allerley Ungerechtigkeit/ und zu ihrem endlichen Untergang/ wie ein rauſchender Bach vorüber läufft.

c Verbinden] Sie richten etlicher Maſſen einen Bund mit der Verdammniß auff/ und verpflichten ſich derſelben: Gleich wie die Schwartzkünſtler mit dem Teufel einen Pact machen/ und ihm ihre Seele übergeben/ daß er ihnen eine gewiſſe Anzahl Jahre willfahre/ und zu ihrem Muhtwillen ihnen helffe.

d Werth] Von wegen ihrer übermachten Bosheit haben ſie nichts beſſers verdienet/ denn daß ſie in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ und auß gerechtem Urtheil GOttes ſich von einer Sünde in die andere ſtürtzen/ biß ſie endlich deß ewigen Todes ſterben. [Können derowegen die Gottloſen nichts vorwenden/ deßhalben ſie ſich über GOtt billig zu beklagen hätten/ weil ſie mit Willen zu ihrem Verderben eilen/ und Sporenſtreichs der Höllen zu rennen.]

Das II. Capitel.

I. FOlget eine eigentliche und artliche Beſchreibung/ wie die Gottloſen alle Gottesfurcht und Hoffnung deß ewigen Lebens hintan geſetzet/ ſich in die zeitlichen Wollüſte gantz und gar vertieffen/ v. 1. II. Und daneben die Frommen/ welche unſträflich zu leben ſich befleiſſigen/ anfeinden/ verlachen/ und verfolgen/ v. 17.

1 DEnn es ſind [a] rohe Leute/ und ſagen: Es iſt ein kurtz und † mühſelig Ding um unſer [b] Leben/ und wenn ein Menſch dahin iſt/ ſo †† iſt es [c] gar auß mit ihm/ ſo weiß man keinen nicht/ der auß der Höllen [d] wiederkommen ſey.

†Job 7/9. Pſ. 90/10. ††Matth. 22/23. 1 Cor. 15/32.

a Rohe Leute] Die allerdings von dem Wege der Seligkeit abgewichen ſeyn/ treiben ſolche Reden.

b Leben] Darum wollen wir ſein genieſſen/ weil wir es haben/ und uns laſſen wol ſeyn/ daß wir nach unſerm Willen thun/ weil wir können. [Und iſt zwar nicht ohne/ daß diß zeitliche Leben kurtz/ und vielem Unheil unterworffen iſt/ aber eben darum ſollte man deſto fleiſſiger darnach trachten/ daß man deß ewigen und recht glückſeligen Lebens theilhafftig werden möge.]

c Gar auß] Darum darff man auff keine beſſere Wolfahrt nach dieſem Leben warten/ da die Gottſeligkeit/ Gerechtigkeit/ und die vielfältig erlittene Mühe und Ungemach möchte belohnet werden.

d Wiederkommen] Und uns neue Zeitungen gebracht hätte/ wie es in der andern Welt zuginge.

2 * Ohngefehr ſind wir gebohren/ und fahren wieder dahin/ als wären wir [a] nie geweſen/ denn das Schnauben in unſerer Naſen iſt ein Rauch/ und unſere Rede iſt ein Füncklein/ das ſich auß unſerm Hertzen [b] reget.

* Ohngefehr] H. Luth. Das iſt: Wir werden gebohren ohne GOttes Verſehung oder Raht.

a Nie geweſen] Nach dieſem Leben (ſprechen ſie) iſt der Menſch nichts mehr/ ſondern alles todt/ und zu nichte worden/ gleich wie er vor ſeiner Geburt auch nichts geweſen.

b Reget] Denn daß wir vor andern Thieren eine Vernunfft und die Sprache haben/ ſolches iſt keine Anzeigung der Unſterblichkeit/ ſondern weil ſich unſer Hertz reget und beweget/ ſo entſtehen daher allerley Gedancken und Reden/ welche doch alle wie ein Füncklein bald verlöſchen/ alſo/ daß man nicht hoffen darff/ es möchte von uns nach dieſem Leben etwas überbleiben.

3 Wenn daſſelbige verloſchen iſt/ ſo iſt der Leib dahin/ wie eine [a] Loder-Aſche/ und der Geiſt zufladdert wie eine dünne Lufft.

a Loder-Aſche] Unſere Leiber werden zu Staub und Aſche/ und endlich gar zu nichte/ wie ein dünner Staub vom Winde verwebet wird/ daß man nichts mehr davon ſehen oder ſpüren kan.

4 Und unſers Namens wird mit der Zeit (welche alles verzehret) vergeſſen/ daß freylich niemand unſers Thuns [a] gedencken wird. Unſer Leben fähret dahin/ als wäre eine [b] Wolcke da geweſen/ und zergehet wie ein Nebel/ von der Sonnen Glantz [c] zutrieben/ und von ihrer Hitze verzehret.

a Gedencken] Es wird niemand mehr wiſſen/ was wir auff Erden gethan haben/ ja auch/ ob wir jemals auff Erden geweſen ſind/ und gelebet haben.

b Wolcke] Welche in der Lufft vergehet/ und verſchwindet/ als wäre ſie nie da geweſen.

c Zutrieben] Daß er nicht zuſammen kommen/ und zur Wolcken werden kan/ ſo hernach zum Regen würde: Alſo (ſagen die Gottloſen) iſt auch unſer Leben ein vergängliches Ding/ welches ſich bald verleuret/ und nimmer wiederköm̃t.

5 Unſere Zeit iſt wie ein Schatten dahin [a] fähret/ und wenn wir weg ſind/ iſt kein Wiederkehren/ denn es iſt feſt [b] verſiegelt/ daß niemand wiederkömmt.

a Fähret] Alſo fahren wir nach und nach auß dieſem Leben hinweg/ wie ein Schatten allgemach abnimmt/ und kommen von unſerm Ende nicht wieder zu unſerm Anfang.

b Verſiegelt] Es wird alles durch den Tod gleichſam ſo feſt zugeſiegelt und verſchloſſen/ daß keiner wieder herauß kommen kan. [Ob nun wol heutiges Tages ihrer wenig ſolche gottloſe Reden außſtoſſen/ ſo bezeugen doch vieler Chriſten Handlungen und täglicher Wandel/ daß ſie in ihrem Hertzen keine Aufferſtehung der Todten gläuben. Denn alſo ſchreibet Paulus von den Corinthern/ daß ſie geſaget: Laſſet uns eſſen und trincken/ denn morgen ſind wir todt. Er ſetzet aber auch hinzu: Laſſet euch nicht verführen/ böſe Geſchwätze verderben gute Sitten. Wachet recht auff/ und ſündiget nicht/ denn etliche wiſſen nichts von GOtt/ 1 Cor. 15/34.]

6 [a] Wol her nun/ und † laſſet uns wol leben/ weil es [b] da iſt/ und unſers Leibes gebrauchen/ weil er [c] jung iſt.

† Eſa. 22/13. c. 56/12. 1 Cor. 15/32.

a Wol her] Itzt wird gar eigentlich beſchrieben/ wie die gottloſen Leute in fleiſchliche Wollüſte ſich vertieffen.

b Da iſt] Weil wir unſere Güter haben/ und derſelben genieſſen können.

c Jung iſt] Wir wollen uns unſere jungen Jahre laſſen zu lieb werden mit allerley Wolluſt/ weil wir noch ſtarcke geſunde Leiber haben/ die der Wolluſt fähig ſeyn/ und mit allem Fleiß verhüten/ damit wir die Zeit unſerer Jugend nicht verlieren/ und ohne Ergetzlichkeit deß Leibes und Gemühts vorüber ſchleichen laſſen. Darnm laſſet uns eilen / und der Wollüſte genieſſen/ehe ſie hinweg ſeyn.

7 Wir wollen uns mit dem beſten Wein und Salben [a] füllen/laſſet uns die * Meyen-Blumen nicht [b] verſäumen.

a Füllen] Denn die orientaliſchen Völcker wandten groſſen Koſten auff allerley köſtliche und wolriechende Salben/damit ſie ſich zu erfriſchen und zu beluſtigen gewohnet waren.

* Meyen-Blumen] H. Luth. Das iſt: Laſſet uns unſere ſchöne friſche Jugend gebrauchen / ehe wir alt und untüchtig werden.

b Verſäumen] Wir wollen die fröliche Jahrs-Zeit deß Lentzen/welche mit allerley wolriechenden Kräutern und Blumen uns zur Freude locket / nicht unnützlich laſſen vorüber rauſchen. [Denn die Gottloſen mahnen einander auff zu ſündigen.]

8 Laſſet uns Kräntze tragen von jungen Roſen / ehe ſie welck werden.

9 Unſer keiner laß ihm fehlen mit * Prangen/daß man allenthalben [a] ſpüren möge/ wo wir frölich geweſen ſind / wir haben doch nicht mehr davon [b] denn das.

* Prangen] H. Luth. Im Sauſe leben.

a Spüren] Daß unſere Nachkommen nach unſerm Tode wiſſen/mit was groſſer Luſt und Freuden wir unſer Leben zugebracht haben.

b Denn das] Wir haben nach den Wollüſten / die wir in dieſem Leben empfinden/wenn wir geſtorben ſind/nichts weiters zu gewarten. [Wiewol nun GOtt auch ſeinen Kindern unterweilen eine ehrliche Freude / und zu rechter Zeit gebrauchte gebührliche Ergetzlichkeit zuläſſet / daß ſie neben der Arbeit ihres Beruffs / und unter mancherley unglückhafften Zufällen dieſes Lebens wiederum erqvicket werden / ſo iſt doch unter der Frommen und Gottloſen Freude dieſer Unterſcheid / daß die Frommen ſich für dergleichen Wollüſten hüten / die GOtt in ſeinem Wort verboten hat. Wenn ſie auch der zugelaſſenen Wollüſte ſich gebrauchen / ſo thun ſie ſolches in der Furcht GOttes/und hüten ſich / daß ſie ihren himmliſchen Vater nicht erzürnen / halten auch in den Ergetzungen eine Maſſe/ daß ſie unterdeß in ihrem Beruff nichts Nohtwendiges verſäumen. Denn ſie ſich den Wollüſten nicht ſo gar ergeben / daß ſie das Verlangen nach der ewigen Freude und Seligkeit darüber auß der Acht lieſſen/ aber die Gottloſen verhängen ihnen ſelbſten den Zaum zu allerley ungebührlichē Wollüſten/und vertieffen ſich gantz und gar darin / ohne alle Furcht Gottes/und trachten nur dahin/ wie ſie ihnen in dieſem Leben mögen laſſen wol ſeyn.]

10 [a] Laſſet uns den armen Gerechten überwältigen / und keiner Witwen noch alten Mannes [b] ſchonen. Laſſet uns der alten Greiſen Straffe [c] nicht achten.

a Laſſet] Biß daher iſt geſaget / wie die Gottloſen ſich den Wollüſten ergeben. Jtzt wird auch von ihrer Tyrañey gehandelt. Denn ſie ſind mit dem nicht vergnüget / daß ſie gut Leben haben/wo ſie nicht auch frommen Leuten allen Uberdrang anthun/und ſich damit beluſtigen.

b Schonen] [Denn die Gottloſen haben mit den elenden Perſonen kein Mitleiden / welcher doch der Feind im Kriege offt ſchonet/weil ſie von dem Satan / als einem grauſamen Mord-Geiſt / angetrieben und verhetzet werden.]

c Nicht achten] [Welche aber der Alten guthertzige Ermahnungen in den Wind ſchlagen / die ziehen ihnen ſelbſt vielfältige groſſe Straffen über den Hals. Denn es hat Gott befohlen / daß man die Alten ſoll in Ehren halten/ Lev. 19/32. da er ſaget : Vor einem grauen Haupte ſollt du auffſtehen/ und die Alten ehren.]

11 Was wir nur thun können / das ſoll [a] recht ſeyn/denn wer nicht thun kan/ was ihn gelüſtet / der gilt nichts.

a Recht ſeyn] Wir wollen mit der Ungerechtigkeit tapffer fortfahren/und thun/ was uns gefället / wenn es gleich gar unbillig iſt. Denn es ſind Narren / (ſprechen ſie) die ihre Sache viel mehr mit Gerechtigkeit als mit Gewalt handhaben wollen/und richten nichts auß. [Denn den Gottloſen gilt ihr Wille an Statt deß Rechten/ und thun mit Gewalt Unrecht/ aber GOtt iſt ein gerechter Richter / der die Ungerechtigkeit haſſet/ und zu ſeiner Zeit ſtraffet.]

12 So laſſet uns auff den Gerechten [a] laurē/ denn er machet uns viel Unluſt / (darum können wir ihn nicht dulden/) und ſetzet ſich wider unſer Thun/ und ſchilt uns/ daß wir wider das Geſetz ſündigen/ und ruffet auß unſer Weſen [b] für Sünde.

a Lauren] Auff daß wir ihn unterdrücken / und auß dem Wege räumen.

b Für Sünde] Der Gerechte widerſtrebet uns in allem unſerm Vorhaben/ und wirfft uns vor / daß wir das Geſetz GOttes übertreten/verſchreyet uns hin und wieder/wir führen ein gottlos und ſchändliches Leben. [Denn was ungerechte Leute ſeyn/die laſſen ſich an dem nicht vergnügen / daß ſie unbillig handeln/ſondern wollen ſich auch durchauß nicht weiſen/noch ihnen einreden laſſen/ und was ſie mit der That Böſes thun/ da wollen ſie nicht leiden / daß man es gleich nur auch mit Worten ſtraffet.]

13 Er gibt vor / daß er GOtt kenne / und rühmet ſich [a] GOttes Kind/

a Gottes Kind] Und habe/weiß nicht was für eine ewige Glückſeligkeit zu gewarten. [In dieſem Thun ſind die päpſtiſchen Scribenten dieſen gottloſen Leuten gar gleich/ weil ſie lehren/ daß man zweifeln müſſe/ob man bey GOtt in Gnaden ſey? Und halten es für eine Hoffart / wenn jemand ſich rühmen wollte/daß er gewiß GOttes Kind und Erbe ſey.]

14 Straffet/was wir im [a] Hertzen haben.

a Hertzen haben] Was wir vornehmen/und im Sinn haben/das will ihm nicht zuſchlagen. [Denn ob wol ein frommer Menſch die Hertzen nicht forſchen kan/welches allein Gottes Werck iſt / ſo ſtraffet er doch unterweilen auß Anregung deß heiligen Geiſtes ſolche Sachen / die böſe Leute in ihrem Hertzen gedencken. Daher meynen die Gottloſen offt / ſie werden mit ſolchen Reden gleichſam mit Namen herdurch gezogen/ und werden über die Frommen ſehr zornig.]

15 Er iſt uns nicht leidlich auch anzuſehen/ denn ſein Leben reimet ſich nichts mit den andern / und ſein Weſen iſt gar [a] ein anders.

a Ein anders] Er verwirfft und verdammet mit ſeinem ehrbahren Wandel unſere Laſter/und führet viel ein ander Leben als die Welt-Kinder. [Denn es verdreuſſet die Unbußfertigen / wenn ſie ſehen / daß andere fromm ſeyn / und nach dem Willen GOttes zu leben ſich befleiſſigen/1Pet. 4/4.]

16 Er hält uns für [a] untüchtig / und meidet unſer Thun als einen Unflaht / und gibt vor/ wie es die Gerechten zu letzt [b] gut haben werden/und rühmet/daß GOtt ſein Vater ſey.

a Untüchtig] Er verwirfft unſere Wercke/als die zu nichts nütze ſeyn/und hat einen Greuel daran/ als an einem abſcheulichen Dinge. [Denn der göttliche Eifer in der Frommen Hertzen kan nicht anders/es muß der Gottloſen Reden und Thun ihm zum höchſten mißfallen.]

b Gut haben] Er ſaget von vielem und groſſem Glück/ deſſen dermaleins die Gerechten genieſſen werden / und bildet ihm ſelber eine lautere güldene Zeit ein/ die ihm GOtt / den er ſeinen himmliſchen Vater nennet / geben werde. [Denn die Gottloſen ſpotten der Frommen / daß ſie gläuben / ſie haben GOtt zum Vater/und erwarten von ihm die Belohnung in dieſem und dem zukünfftigen Leben.]

17 II. [a] SO laſſet doch ſehen/ob ſein Wort [b] wahr ſey/und verſuchen / wie es mit ihm ein [c] Ende werden will.

a So] In den folgenden Worten ermahnen die Gottloſen einander / wie ſie die Frommen plagen und unterdrücken wollen.

b Wahr ſey] Daß GOtt ſein Vater iſt / und ob er ſich ſeiner annehmen wolle.

c Ende werden] Wir wollen es erfahren/ob er bey GOtt Hülffe finden wird / wie er zu rühmen pfleget / und wie ſein Vertrauen und nichtige Hoffnung deß göttlichen Schutzes halben einen Außgang gewinnen werde.

18 Jſt † der Gerechte GOttes Sohn/ſo wird er ihm [a] helffen/und erretten von der Hand der Widerſacher. † Pſ. 22/9. Matth. 27/43.

a Helffen] [Denn die Kinder dieſer Welt halten es dafür/ daß diejenigen Gott lieb und angenehm ſind/welche ein glückſeliges Leben in dieſer Welt führen / und ihnen alle ihre Sachen/was ſie vornehmen/glücklich von Statten gehen. Hingegen aber / welche ſehr geplaget werden/die halten ſie für keine Kinder GOttes/ da doch das Gericht vom Hauſe Gottes anfänget/wie Petrus bezeuget/1Pet. 4/17.]

19 Mit Schmach und Qvaal wollen wir ihn [a] ſtöcken / daß wir ſehen/ wie fromm er ſey/und erkennen/wie geduldig er ſey.

a Stöcken] Wir wollen ihn mit mancherley Schmach und Marter peinigen/und erkundigen/ob er ſeinen GOtt alſo ehre/ daß er begehre viel eher alles zu leiden und außzuſtehen/als ſeinen GOtt zu verleugnen / und wollen ſeine Beſtändigkeit und Geduld probiren/ der er ſich ſo hoch rühmet. [Wiewol nun die Gottloſen der Fromē Standhafftigkeit auß boshafftigem Hertzen begehren zu erkundigē/ſo läſſet doch Gott unterweilen nach ſeinem guten Raht und Willen eine ſolche Erkundigung vorgehen/auff daß kund werde/welches die rechtē Kinder GOttes ſind. Denn ihrer viel rühmen von der wahren Religion/davon ſie doch zur Zeit der Verfolgungen abfallen.]

20 Wir † wollen ihn zum ſchändlichen Tode verdammen / da wird man ihn kennen an ſeinen [a] Worten. † Jer. 11/19.

a Worten] Auß ſeinen letzten Worten / die er im ſchändlichen Tode/den wir ihm anthun wollen/außſtoſſen wird/wollen wir abnehmen / ob er ſeine Gottſeligkeit im Hertzen/oder nur auff der Zungen habe. [Denn wenn der Tod vor Augen ſchwebet/ſo treibet er alle Heucheley auß. Wiewol nun bißweilen ein Chriſten-Menſch um einer gerechten Sache willen eines ſchändlichen Todes unter dem Nachrichter ſterben muß/ ſo iſt doch ſolcher Tod herrlich und köſtlich vor den Augen GOttes. Darum ſoll das Exempel Chriſti / der am Creutz (welches gar ein ſchändlicher Tod geweſen / und viel abſcheulicher zur ſelben Zeit gehalten worden als der Galgen oder das Rad/) geſtorben/ und Johannes deß Täuffers Enthauptung im Gefängniß ſolchen Märtyrern Chriſti ein Troſt ſeyn.]

21 Solches ſchlagen ſie an/und fehlen / ihre Bosheit hat ſie [a] verblendet / daß ſie Gottes heimlich [b] Gericht nicht erkennen.

a Verblendet] Daß ſie nichts verſtehen von Sachen / ſo zur wahren und ewigen Wolfahrt gehören. [Denn welche ein laſterhafftes Leben führen / die gerahten auß gerechtem Urtheil GOttes je länger je mehr in greuliche Finſterniß.]

b Gericht] Da er auß beſondern Urſachen auch ſeine allerliebſte Kinder in dieſer Welt unterweilen ſchrecklich plagen läſſet.

22 Denn ſie haben der [a] Hoffnung nicht/ daß ein heilig Leben belohnet werde/ und achten der Ehre nichts / ſo unſträffliche Seelen haben werden.

a Hoffnung nicht] Die Gottloſen gläuben nicht / daß GOtt ein gerechtes und gottſeliges Leben belohnen werde/ und laſſen ſich nicht überreden/daß der Gläubigen Seelen im andern Leben in groſſen Ehren ſeyn werden. [Wenn wir aber nur allein um dieſes Lebens willen an Chriſtum gläuben/ und der Gottſeligkeit uns befleiſſigen/ſo wären wir die Elendeſten unter allen Menſchen/1Cor. 15/19. Aber der Glaube ſihet auff die künfftige Herrlichkeit. Denn es iſt gewiß / daß alles Leiden dieſer Welt nicht werth iſt der Herrlichkeit / die dermaleins an uns ſoll offenbahret werden / Rom. 8/18.]

23 Denn Gott † hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben / und hat ihn gemachet zum Bilde / daß er gleich ſeyn ſoll wie [a] er iſt. † Gen. 1/27. cap. 2/7. c. 5/1. Sir. 17/3.

a Er iſt] Nemlich/GOtt/ alſo iſt der Menſch zum Ebenbilde und Gleichniß GOttes erſchaffen worden / daß er ſeyn ſollte gerecht/heilig/ und ewig glückſelig.

24 Aber † durch deß [a] Teufels Neid iſt der Tod in die Welt kommen. † Gen. 3/1. ſeq.

a Teufels Neid] Der Teufel hat den Menſchen ihre wahre und ewige Seligkeit mißgönnet / darum er ſie mit Liſt in die Sünde geſtürtzet / darauff der Tod erfolget iſt. [Derowegen nicht GOtt/ ſondern der Satan / und deß Menſchen Wille / der dem Teufel gefolget / an dem Tode und Verderben ſchuldig ſeyn.]

25 Und die ſeines [a] Theils ſind helffen auch dazu.

a Theils ſind] Welche deß Satans Kinder und leibeigen ſind. [Denn die Kinder deß Teufels trachten den gottſeligen Menſchen nach dem Leben / und begehren ſie auch an ihrer Seligkeit zu hindern / ſo viel an ihnen iſt. Darum ſagete Chriſtus zu den Jüden : Ihr ſeyd vom Vater dem Teufel/ und nach eures Vaters Willen wollet ihr thun / denn er iſt ein Mörder von Anfang / und in der Warheit nicht beſtanden/ Joh. 8/44.]

Das III. Capitel.

I. ERſtlich wird gelehret/daß die Frommen glückſelig ſeyn/ ob ſich es gleich zu Anfang viel anders anſehen läſſet/ v. 1. II. Darnach/ daß GOtt die Gottloſen vertilgen werde / ſammt ihren gottloſen Nachkommen/ob ſie wol eine Zeitlang für gar glückſelig geachtet werden / v. 10. III. Zeucht auch eine keuſche Unfruchtbahrkeit der Gottloſen Fruchtbahrkeit vor/ und machet der Gottloſen böſe Nachkommen heßlich auß / v. 12.

1 ABer † der [a] Gerechten Seelen ſind in Gottes Hand/und [b] keine Qvaal rühret ſie an. † Deut. 33/3.

a Gerechten] Die entweder erwürget / oder auch ſonſten geſtorben ſeyn.

b Keine Qvaal] [Denn GOTT erhält der Gottſeligen Seelen auch im Tode ſelbſt / daß ſie nicht verderben. Darum iſt es nicht gar auß mit ihnen / wenn ſie vom Leibe abgeſchieden ſind / werden auch nicht geplaget/ ſondern erwarten mit Freuden der ſeligen Aufferſtehung deß Leibes. Warum wollten denn die Gerechten/ das iſt / die an den Meſſiam gläuben/ den Tod fürchten ?]

2 Für den Unverſtändigen werden ſie angeſehen als ſtürben ſie/ und ihr Abſchied wird für eine [a] Pein gerechnet/

a Pein gerechnet] Das iſt : Wenn die Gerechten erwürget werden / oder auch ſonſten eines natürlichen Todes ſterben / ſo meynen die Gottloſen / es ſey alles auß mit ihnen / und haben kein Glück noch Troſt mehr nach dieſem Leben zu gewarten / ſondern ſind ins ewige Verderben geſtürtzet. Da auch vielleicht nach dieſem Leben etwas übrig ſeyn ſollte / ſo meynen ſie / es werden die Gerechten in der andern Welt in gleich ſo unſeligem Zuſtande leben als in dieſer Welt geſchehen / nach dem Sprichwort : Wer hie im Karren zeucht / der muß dort im Wagen ziehen. [Welches zwar von den Gottloſen wahr iſt / aber von den Frommen allerdings falſch. Denn der Frommen Seelen ruhen in groſſem Friede / biß ſie ihre verklärete Leiber wieder empfangen / und mit denſelben der ewigen Freude theilhafftig werden. Darum ſoll man von den Frommen und ihrem Glück nicht nach dem Urtheil der menſchlichen Vernunfft und ihrem äuſſerlichen Zuſtande richten/ſondern auß dem Worte GOttes. Denn wir erwarten die rechte Glückſeligkeit nicht in dieſem/ſondern im zukünfftigen Leben/ dahin ſollen wir unſere Hoffnung ſtellen.]

3 Und ihre Hinfahrt für ein Verderben/ aber ſie ſind im Friede.

4 Ob ſie wol vor den Menſchen viel Leidens haben/ſo ſind ſie doch † gewiſſer Hoffnung/ daß ſie nimmermehr [a] ſterben. † Joh. 11/26. Rom. 8/24. 2Cor. 5/1. 1Pet. 1/13.

a Sterben] [Sie ſind deſſen gewiß/daß auch ihren Leibern die ewige Unſterblichkeit bereit ſey. [Denn ob gleich der Frommen Leiber in der Erden/ Lufft / Waſſer oder Feuer verzehret werden/ſo werden ſie doch gewißlich wiederum erſtattet werden/ und welche vergänglich geweſen/die werden unvergänglich wieder aufferſtehen/1Cor. 15/42.]

5 Sie werden ein wenig geſtäupet / aber [a] viel Gutes wird ihnen wiederfahren/den

GOtt verſuchet ſie/ und findet ſie/ daß ſie ſein [b] werth ſind. † Deut.8/2. Eſa.48/10.

[a] Viel Gutes] Das iſt: Sie werden eine kurtze Zeit/ dazu mit wenig Trübſalen geplaget/ aber im andern Leben werden ſie dafür gewaltige Belohnungen empfahen. [Denn das Leiden dieſer Welt iſt der Herrlichkeit nicht werth/ die an uns ſoll offenbahr werden/ Rom.8/18. Und Petrus ſpricht: Ihr werdet euch freuen/ die ihr itzt eine kleine Zeit (wo es ſeyn ſoll) traurig ſeyd/ in mancherley Anfechtungen/ 1 Pet.1/6. Wenn wir uns derowegen die Gröſſe der himmliſchen Freude zu Gemühte führen/ ſo ſollen wir etlicher weniger Jahre oder Tage Trübſal mit Geduld überwinden.]

[b] Werth ſind] Daß ſie nemlich unter die Kinder Gottes gezählet werden.

6 Er prüfet ſie wie Gold im Ofen / und nimmt ſie an wie ein völliges [a] Opffer.

[a] Opffer] Ihre Geduld und Standhafftigkeit iſt GOtt ein angenehmes Opffer geweſen.

7 Und zur Zeit/ wenn GOtt [a] darein ſehen wird/ werden ſie hell ſcheinen / und daher fahren wie Flam̃en über den [b]* Stoppeln.

[a] Darein ſehen] Daß er ſie mit Gnaden anſehen/ und von allem Ubel erlöſen wird. [Darum/ wenn wir unter dem Creutz ſeyn/ ſollen wir gedencken/ daß wir von GOtt bewähret werden wie das Gold im Feuer/ 1 Pet.1/7. Und ſollen bitten/ daß wir mögen bewähret und beſtändig erfunden werden.]

[b] Stoppeln] Das iſt: Gleich wie eine Flamme die Stoppeln verzehret/ alſo werden die Gottloſen vergehen/ da unterdeß die frommen und gerechten Menſchen hell leuchten werden. [Denn die Gerechten (ſpricht Chriſtus) werden leuchten in ihres Vaters Reich/ Matth.13/43.]

* H. Luth.] Stoppeln ſind die Heiden und Gottloſen.

8 Sie † werden die Heiden richten / und [a] herrſchen über alle Völcker/ und der HErr wird ewiglich über ſie herrſchen. † Matt.19/28.

[a] Herrſchen] Mit dem Meſſia. [Denn die Außerwählten werden mit Chriſto die Welt und die böſen Engel richten/ 1 Cor.6/2. Und wird das Reich Chriſti / welches das allerglückſeligſte iſt/ in alle Ewigkeit währen. In maſſen der Ertz-Engel Gabriel zuvor verkündiget hat/ daß ſeines Reichs kein Ende ſeyn werde/ Luc.1/33.]

9 Denn die ihm vertrauen / die erfahren/ daß er [a] treulich hält / und die treu ſind in der Liebe/ läſſet er ihm [b] nicht nehmen. Denn ſeine Heiligen ſind [c] in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und er hat ein Auffſehen auff ſeine Außerwählten.

[a] Treulich hält] Sie werden es in der That ſpüren/ daß GOtt in ſeinen Verheiſſungen warhafftig und getreu ſey.

[b] Nicht nehmen] Welche eine rechtſchaffene Liebe gegen GOtt und dem Nächſten tragen/ die nimmt GOtt wiederum mit beſtändiger Liebe auff/ und iſt ihnen mit väterlichem Willen gewogen/ läſſet ſie ihm auch nicht auß ſeiner Hand reiſſen. [Denn ich bin gewiß/ ſpricht Paulus/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur kan uns ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom.8/39.]

[c] In Gnaden] GOtt iſt den heiligen Leuten günſtig und gnädig/ und hat fleiſſig Acht auff ſie/ wie ein getreuer Hirt auff ſeine Heerde/ daß ſie nicht umkommen. [Darum/ wenn wir in Gefahr kommen/ ſo ſollen wir gedencken/ GOtt wache für uns. Und ſollen in den allerſchwereſten Anfechtungen uns deß Troſtes Chriſti erinnern / welcher ſaget: Meine Schafe wird niemand auß meiner Hand reiſſen/ Joh.10/28.]

10 II. ABer die † Gottloſen werden geſtraffet werden/ gleich wie ſie [a] fürchten/ denn ſie achten deß [b] Gerechten nicht/ und weichen vom HErrn.

† Dan.12/2. Matth.25/41. Luc.13/27. Joh.5/29.

[a] Fürchten] [Denn ob wol die Gottloſen ſich unterſtehen/ ihr Gewiſſen zu verdrücken/ daß es ihnen nicht predigen ſoll die künfftigen Strafen ihrer Sünden/ ſo müſſen ſie doch unterweilen den Stachel ihres Gewiſſens wider ihren Willen empfinden. Darum fürchten ſie ſich für den Strafen ihrer Ubelthaten/ biß ſie dieſelben endlich erfahren.]

[b] Gerechten nicht] Sondern verfolgen ihn viel mehr.

11 Denn wer die [a] Weisheit und die Ruhte [b] verachtet/ der iſt [c] unſelig/ und ihre Hoffnung iſt nichts / und ihre Arbeit iſt umſonſt/ und ihr Thun iſt kein nütze.

[a] Weisheit] Welche im Worte Gottes geoffenbahret iſt.

[b] Verachtet] Daß er ſich nicht will ſtrafen/ und zur Beſſerung weiſen laſſen.

[c] Unſelig] [Denn ob wol die Verächter deß göttlichen Worts und der Gottſeligkeit eine Zeitlang in dieſer Welt Glück haben/ weil ſie nach alle ihrem Willen leben/ ſo ſind ſie doch in der Warheit die allerunglückſeligſten / und ſtrafet ſie GOtt auch offt noch in dieſer Welt ſchrecklich. Oder aber/ da ſie der Strafe in dieſem Leben entgehen/ ſo haben ſie doch keine Hoffnung der ewigen Belohnungen in jener Welt / weil ihre Thaten keiner Belohnung werth ſeyn/ ſondern die unauffhörliche Pein und Qual im ewigen hölliſchen Feuer verdienen.]

12 III. Ihre * Weiber ſind [a] Närrinnen/ und ihre Kinder boshafftig/ verfluchet iſt/ was von ihnen [b] gebohren iſt.

* Weiber] H. Luth. Was hie biß zum Ende deß Capitels von Weibern und Kindern geredet wird/ ſoll man verſtehen prophetiſch/ das iſt / von Landen und Leuten. Wie die Propheten Babylon Jeruſalem/ Iſrael eine Tochter oder Weib nennen/ und Hurerey Abgötterey/ Bette Kirchen und Altar.

[a] Närrinnen] Sie ſind eben ſo närriſch und gottlos als die Männer/ weil ſie Gottes Wort nicht verſtehen. [Denn die Gottloſen nehmen gemeiniglich ſolche Weiber/ wie ſie ſelbſt ſind/ nemlich/ gottloſe/ freche/ muhtwillige/ ſtoltze/ den Wollüſten und der Uppigkeit ergeben. Und ſihet man da nicht auff Frömmigkeit/ Gottſeligkeit/ Zucht und Ehrbahrkeit/ ſondern auff Reichthum/ Schöne/ ſtattliche Freundſchafft/ und dergleichen. [Eine ſolche gottloſe verwegene Beſtie hatte geehelichet Ahab/ der König in Iſrael/ nemlich/ die Iſebel/ deß Königs zu Sidon Tochter/ die den Mann zu aller Bosheit verhetzte/ darzu er vorhin geneiget war.

[b] Gebohren iſt] Diß verſtehe ich von denẽ Nachkommen der Gottloſen / die auch gottlos ſind / und in ihrer Vor-Aeltern Fußſtapffen treten / aber von der Gottloſen frommen Nachkommen gar nicht. Denn da heiſſet es: Der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat ſeines Vaters/ Heſ.18/20. [Sonſten geſchiehet es gemeiniglich / daß die/ ſo von gottloſen Aeltern herkommen / auſſer dem/ daß ſie in Sünden empfangen und gebohren werden/ wie alle andere Menſchen/ auch ſonderlich zu groſſen Haupt-Laſtern geneiget und genaturet ſeyn/ welche Zuneigungen ſie von ihren boshafftigen Aeltern geerbet / und hilfft die verkehrte Aufferziehung von Jugend auff/ wie auch die häuslichen böſen Exempel viel darzu/ daß die Kinder kein nütze ſeyn. Doch iſt diß nicht durchauß eine gemeine Regel/ daß es allewege ſo gehen müſte. Denn Jonathan/ Hiskia/ Joſia/ und andere mehr haben auch gottloſe Aeltern gehabt/ da doch ſie gar fromm und GOtt angenehm geweſen.]

13 Denn † ſelig iſt die [a] Unfruchtbahre / die unbeflecket iſt / die da unſchuldig iſt deß ſündlichen [b] Bettes/ dieſelbige wird es genieſſen zur Zeit / wenn man die Seelen richten wird. † Eſ.54/1. Luc.23/29. Gal.4/27.

[a] Unfruchtbahre] Die ſolche gottloſe Kinder nicht zur Welt gebohren hat/ denen GOtt und die Welt feind iſt. Denn es iſt viel beſſer/ unfruchtbahr ſeyn/ als eines gottloſen und laſterhafften Menſchen Mutter.

[b] Bettes] Die in einen ungebührlichen Beyſchlaff nicht williget/ ſondern ſich rein und keuſch hält/ wie es Gott gefällt. Denn ſolche werdẽ dermaleins für ihren ehrbahren und keuſchen Wandel Belohnung empfangen/ wenn Gott der heiligen Leute Gottſeligkeit belohnen wird. [Es werden aber hiemit die gottſeligen Matronen nicht verdammet/ welche gottloſe Männer gehabt/ wie die Abigail/ 1 Sam.25. Wie auch nicht die jenigen/ welche ohne ihr Verſchulden gottloſe Kinder gehabt/ als Rebecca/ die den gottloſen Eſau gebohren/ ſondern es wird angezeiget/ daß es beſſer ſey/ unfruchtbahr bleiben/ als gottloſe Kinder haben. Und werden die geſcholten / welche von den Gottloſen zu einem ungebührlichen Beyſchlaff ſich bereden laſſen / in maſſen es ſolche Weiber oder Jungfrauen thun/ welche meynen/ man müſſe den Reichen und Mächtigen nichts abſchlagen/ und verſchertzen darüber ihre Keuſchheit.]

14 Deſſelbigen gleichen ein [a] Unfruchtbahrer/ der nichts Unrechts mit ſeiner Hand thut / noch Arges wider den HErrn dencket/ dem wird gegeben für ſeinen Glauben eine ſonderliche Gabe/ und ein beſſer Theil im Tempel deß HErrn.

[a] Unfruchtbahrer] Der keine Kinder zeugen kan/ und deßhalben bey den Jüden in groſſer Verachtung geweſen/ weil er deß irdiſchen Segens müſſen im Mangel ſtehen/ ſo iſt er doch darum für Gott nichts deſto unwerther/ wenn er nur von der Ungerechtigkeit ſich abhält/ und ein heiliges und unſträffliches Leben zu führen ſich befleiſſiget. Denn Gott wird in der ewigen Hütten ſeinen Glauben und Gottſeligkeit mit himliſchen Belohnungẽ zieren. Alſo redet auch faſt auff gleichen Schlag der Prophet Jeſaia/ Cap.56/3. Der Verſchnittene ſoll nicht ſagen: Ich bin ein dürrer Baum. Denn ſo ſpricht der HErr zu den Verſchnittenen/ welche meine Sabbathen halten/ und erwählen/ was mir wol gefället/ und meinen Bund feſte faſſen: Ich will ihnen in meinem Hauſe und in meinen Mauren einen Ort geben/ und einen beſſern Namen denn den Söhnen und Töchtern/ einen ewigen Namen will ich ihnen geben/ der nicht vergehen ſoll. [Solchen Troſt ſollen gottſelige Leute ihnen wol einbilden/ welche eine unfruchtbahre Ehe haben. Denn wenn ſie gleich keine Kinder noch Nachkommen auff Erden verlaſſen/ ſo werden ſie doch in alle Ewigkeit im Himmel leben.]

15 Denn gute Arbeit gibt herrlichen [a] Lohn/ und die Wurtzel deß Verſtandes [b] * verfaulet nicht.

[a] Lohn] [Und wird der mit himmliſcher Herrlichkeit gezieret werden/ welcher in dieſem Leben die Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt ihm läſſet mit Ernſt angelegen ſeyn.]

[b] Verfaulet nicht] Das iſt: [Wer in der Erkenntniß Gottes auß ſeinem Wort wol gegründet/ und gleichſam tieff eingewurtzelt iſt / dazu unter dem Creutz verſuchet und bewähret worden/ der kan durch kein Ungewitter der Trübſal oder Anfechtung umgeſtoſſen werden.]

* H. Luth.] Wer in Gottes Wort wol verſuchet iſt/ und viel erlitten hat / der wird blühen und grünen ewiglich/ Pſal.1/3.

16 Aber die Kinder der Ehebrecher gedeyen nicht/ und der Same auß unrechtem Bette wird vertilget werden.

17 Und ob ſie gleich lange lebeten/ ſo müſſen ſie doch endlich zu Schanden werden/ und ihr Alter wird doch zu letzt [a] ohne Ehre ſeyn.

[a] Ohne Ehre] Sie kommen nicht zu Ehren/ oder aber/ wenn ſie gleich dieſelbige erlangen / ſo behalten ſie ſolche doch nicht biß an ihr Ende. [Diß muß man aber auch nicht von frommen Leuten verſtehen / die auß einem Ehebruch oder in Hurerey erzeuget worden. Denn es wird außdrücklich hinzu geſetzet / daß die ungerechten und böſen Nachkommen der Gottloſen dadurch gemeynet werden / und iſt Jephthah/ ein ſtreitbahrer Held/ ein Huren-Kind geweſen / der dennoch in der Epiſtel zun Ebräern unter die heiligen Leute gezählet wird/ welche durch den Glauben groſſe und nützliche Sachen in der Kirchen Gottes verrichtet haben. Muß man derowegen den göttlichen Außſpruch ſteiff behalten / da geſaget wird: Der Sohn ſoll nicht tragen deß Vaters Miſſethat/ Heſek.18/20.]

18 Sterben ſie aber bald/ ſo haben ſie doch nichts zu hoffen / noch Troſt zur Zeit deß Gerichts.

19 Denn die Ungerechten nehmen ein böſes Ende.

1 BEſſer iſt es/ keine Kinder haben/ ſo man [a] fromm iſt / denn daſſelbige bringet [b] ewiges Lob. Denn es wird beyde bey GOtt und den Menſchen gerühmet.

[a] Fromm iſt] Als daß man viel Kinder hätte / und wäre gottlos dabey.

[b] Ewiges Lob] Wenn einer der Frömmigkeit und Gottſeligkeit ſich befleiſſiget. [Denn es gehet darum der Gottſeligen Gedächtniß nicht unter/ wenn ſie gleich keine Kinder verlaſſen/ und können die nicht ewiglich vergeſſen werden/ welcher Namen im Buch deß Lebens auffgeſchrieben ſeyn.]

2 Wo es iſt/ da nimmt man es zum Exempel an/ wer es aber nicht hat/ der [a] wünſchet es doch/ und pranget im ewigẽ Krantz/ und behält den [b] Sieg deß keuſchen Kampffs.

[a] Wünſchet es] Das iſt: Wenn etliche der andern keuſchen Wandel ſehen/ den ſie auſſer der Ehe führen/ ſo begehren ſie demſelben nachzufolgen/ wem aber ſolche Gabe von GOtt nicht verliehen iſt / daß er ohne Eheſtand keuſch leben könne/ der wünſchet ihm doch/ daß er die Gnade auch hätte.

[b] Sieg] Uber die böſen Gelüſte deß Fleiſches. Es wird aber allhie der Keuſchheit auſſer der Ehe darum nicht zugemeſſen/ daß man das ewige Leben dadurch verdiene/ denn ſolche Ehre gebühret Chriſto allein: Wie auch der Eheſtand nicht verworffen wird / ſondern die Keuſchheit auſſer dem Eheſtande wird gerühmet / weil der Eheſtand viel Beſchwerniſſe und Trübſal hat/ derer man auſſer der Ehe überhaben iſt/ ſonderlich / zur Zeit der Verfolgung / wie davon auch der Apoſtel Paulus handelt/ 1 Cor.7/28. Und wird allhie eine ſolche Keuſchheit auſſerhalb der Ehe gerühmet/ welche überwindet/ und den Sieg behält/ und nicht welche unten liget. Aber der päpſtiſchen Pfaffen und Münche Keuſchheit wird ſchier ſo offt überwunden/ als offt ſie den Kampff antritt.]

3 [a] Aber die fruchtbahre Menge der Gottloſen ſind [b] kein nütze. Und was auß der Hurerey gepflantzet wird/ das wird nicht tieff wurtzeln/ noch gewiſſen [c] Grund ſetzen.

[a] Aber] Folget wiederum von den gottloſen Nachkommen der Gottloſen.

[b] Kein nütze] Sie ſind eine unnütze und beſchwerliche Laſt der Erden/ weil man ſie in dieſer Welt zu nichts gebrauchen kan/ denn nur daß ſie den Frommen überläſtig ſeyn/ und viel Gutes verhindern.

[c] Grund ſetzen Sie werden zuhauffen fallen wie ein Gebäu/ das kein gut Fundament hat.

4 Und † ob ſie eine Zeitlang an den Zweigen grünen/ weil ſie gar loſe ſtehẽ/ (und nicht recht eingewurtzelt ſeyn/) werden ſie vom Winde (deß gewaltigen Zorns Gottes) beweget/ und vom ſtarcken Winde [a] außgerottet. † Pſ.37/35.36.38. Matth.7/26.27.

[a] Außgerottet] Nicht anders / als wie ein gewaltiger Wind einen Baum mit den Wurtzeln auß der Erden herauß reiſſet.

5 Und die unzeitigen Aeſte (wenn ſie noch nicht erſtarcket) werden zubrochen/ und ihre Frucht iſt kein nütze / unreiff zu eſſen/ und zu [a] nichts tügend.

[a] Nichts tügend] Denn der Gottloſen boshafftigen Huren-Kinder ſind niemand nütze / ſondern ihnen ſelbſt und andern eine Schande. [Man muß aber diß alles auch nicht von frommen Leuten verſtehen/ ſo auß einem unehelichen und unehrlichen Beyſchlaff gezeuget worden. Denn dieſelben/ wie oben gemeldet/ werden ihrer Aeltern Miſſethat nicht tragen. Sondern der Gottloſen boshafftige Nachkommen ſeyn vor Gott verfluchet/ und werden außgerottet.]

6 Denn die Kinder / ſo auß unehelichem Beyſchlaff gebohren werden / müſſen zeugen von der Bosheit wider die Aeltern/ wenn man ſie [a] fraget.

[a] Fraget] Von ihren Aeltern / wer ſie geweſen ſind / ſo müſſen ſie bekennen / daß es böſe und unzüchtige Leute geweſen. [Und ſollte dieſe einige Urſache einen jeden Menſchen billig von der Hurerey und Ehebruch abſchrecken / daß die Kinder / ſo auß unehelichem Beyſchlaff erzeuget worden/ nicht ohne Seufftzen oder auch Unwillen deß Hertzens an ihre Aeltern gedencken können / die ſie doch ſonſten lieben und ehren ſollten.]

Das IV. Capitel.

IN dieſem Capitel wird gelehret / daß die Gottloſen darum nicht deſto glückſeliger ſeyn / wenn ſie gleich lange leben/ wie hinwiederum es den Frommen darum nicht deſto übeler gehet/ wenn ſie gleich zeitlich ſterben.

7 ABer der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich [a] ſtirbet / iſt er doch in der [b] Ruhe.

a Stirbet] So hat er doch deſſen keinen Schaden.

b Ruhe] Dieweil er von der Mühſeligkeit und allerley widerwertigen Anſtöſſen dieſes Lebens befreyet iſt/ und mit dem Sohn Gottes im ſeligen Leben ruhet/ biß auch der Leib zu der ewigen Unſterblichkeit wieder aufferwecket wird. [Denn ob es wol bißweilen das Anſehen hat / als ob die Frommen gar zu bald/ und mit einem unzeitigen Tode auß dieſem Leben hingeriſſen würden/ jedoch ſo ſterben ſie keines unzeitigen Todes/ wenn ſie den Lauff ihres Lebens vollendet haben / der ihnen von GOtt beſtimmet iſt. Denn GOtt nimmt ſie hinweg/ damit ſie das künfftige Unglück nicht ſehen/ Jeſ.57/1.]

8 (Denn das Alter iſt ehrlich/(und aller Ehren werth/)nicht/ das lange lebet/ oder viel [a] Jahre hat.

a Jahre hat][Denn man findet auch närriſche und gottloſe alte Leute/ welche Jeſaias Knaben von hundert Jahren nennet/ cap.65/20.]

9 [a] Klugheit unter den Menſchen iſt das rechte graue Haar/ und ein [b] unbefleckt Leben iſt das rechte Alter.)

a Klugheit] Das iſt: Ein guter Verſtand und wahre Erkenntniß Gottes und ſeines Willens.

b Unbefleckt Leben] Das nicht mit Sünden und Laſtern beſudelt iſt. Darum ſollen wir die jenigen in Ehren halten/ welche eine wahre Erkenntniß Gottes haben/ und unſträfflich leben/ ob ſie gleich nicht viel Jahre zählen. Daher auch der Apoſtel Paulus vom Timotheo ſpricht: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim.4/12.]

10 Denn er [†] gefället GOtt wol/ und iſt ihm lieb. Und wird weggenommen auß dem Leben unter den Sündern/

† Gen.5/24. Eſa.57/1.2. Sir.44/16. Heb.11/5.

11 Und wird hingerücket/ daß die Bosheit ſeinen Verſtand nicht verkehre / noch falſche Lehre ſeine Seele [a] betriege.

a Betriege][Denn Gott nimmt die Außerwählten alsdenn auß dieſem Leben hinweg/ wenn ſie ihm am beſten gefallen. Und werden viel fromme Hertzen von GOtt zeitlich zur ewigen Unſterblichkeit abgefordert/ damit ſie nicht verführet werdẽ/ weñ ſie länger in dieſer argen Welt leben ſollten. Darum ſollen wir uns über unſerer Kinder unzeitigem Tod/ von denen wir uns eine gute Hoffnung geſchöpffet/ nicht zu ſehr bekũmern.]

12 Denn die böſen Exempel verführen und verderben einem [a] das Gute/ und die reitzende Luſt verkehret unſchuldige Hertzen.

a Das Gute] Das iſt: [Es werden auch vortreffliche und fromme Leute verführet/ und gleichſam bethöret/ wenn ſie ſehen/ wie andere nur nach weltlichen Sachen und Wollüſten trachten/ daß ſie auch dazu gereitzet werden / wenn ſie gleich keinen Vorſatz zu ſündigen haben/ und als wie von einer Fluht hingeriſſen in Sünde fallen.]

13 Er iſt [a] bald vollkommen worden/ und hat viel Jahre [b] erfüllet/

a Bald vollkommen] Er hat in kurtzer Zeit die Vollkommenheit erreichet/ ſo viel in dieſem Leben möglich iſt.

b Erfüllet] Es iſt eben ſo viel als hätte er gar lange gelebet/ wenn er gleich noch gar jung iſt. [Denn gleich wie es nicht an dem liget/ wie viel Jahre man in die Schule gehe/ ſondern wie viel man lerne/ alſo liget nichts daran/ wie lange einer gelebet hat/ wenn er nur nahe zur Vollkommenheit gelanget.]

14 Denn ſeine Seele gefället GOtt/ darum [a] eilet er mit ihm auß dem böſen Leben.

a Eilet er] Damit ſein Hertz mit böſen ſündlichen Gedancken nicht vergifftet werde. [Darum ſoll man es dafür halten/ daß die Frommen allezeit wol ſterben. Denn GOtt fordert die Seinen zu rechter Zeit auß dieſem Leben ab.

15 Aber die Leute / (welche ſicher und ruchlos ſeyn/) ſo es ſehen/ achtẽ es nicht/ und nehmen es nicht [a] zu Hertzen/ nemlich/ daß die Heiligen Gottes in Gnade und Barmhertzigkeit ſeyn / und daß er ein [b] Auffſehen auff ſeine Außerwählten hat.

a Zu Hertzen] Ob ſie wol ſehen/ daß die Frommen auß dieſem elenden Leben zeitlich abgefordert werden / ſo wiſſen ſie doch die Urſache nicht/ und meynen/ es geſchehe entweder ohngefehr/ oder dürffen ihnen auch wol einbilden / GOtt zürne über die Frommen/ und breche ihnen das Leben zur Unzeit ab. Aber ſie irren gar ſehr. [Denn ſie ſind vom Teufel dermaſſen geblendet / daß ſie weder durch Gottes Wort noch Wercke zur Beſſerung deß Lebens ſich bewegen laſſen.]

b Auffſehen] Denn GOtt ſihet die Frommen und Gläubigen mit Gnaden an/ ob ſie gleich für der Welt ſcheinen als ſeyn ſie verlaſſen. [Darum ſollen die Gottſeligen mit Glauben ſich auff das Wort und auff die Verheiſſungen Gottes verlaſſen/ und an der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen ihnen nicht zweifeln/ ob ſie gleich kein langes Leben erlangen.]

16 Denn es [a] verdammet der verſtorbene Gerechte die lebendigen Gottloſen/ und ein Junger/ der bald vollkommen wird/ das lange Leben deß Ungerechten.

a Verdammet] Der gottſeligen Leute heiliger Tod verklaget das Leben der Gottloſen/ und die Jugend/ ſo geſchwinde zur Vollkommenheit / ſo viel in dieſem Leben ſeyn kan / kömmt/ ſtrafet mit der That der gottloſen Leute langes Leben/ weil im Gegentheil angezeiget wird / wie übel die Gottloſen die lange Zeit ihres Lebens/ ſo ihnen verliehen iſt/ anlegen. [Denn gleich wie ein fleiſſiger und emſiger Knabe/ der in kurtzer Zeit etwas Namhafftes gelernet hat/ die andern faulẽ und trägen/ ſeines gleichen/ mit ſolchem ſeinem Fleiß zu Schanden machet: Alſo zeiget der Frommen glückſeliger Abſchied auß dieſem Leben/ und die Vollkommenheit/ ſo viel ſie in dieſem Leben erreichen können/ an/ daß der Gottloſen Leben/ wenn es auch gleich gar lange iſt/ das allerärgeſte und unglückhafftigſte ſey.]

17 Sie (**die Gottloſen**) ſehen wol deß [a] Weiſen Ende/ aber ſie [b] mercken nicht/ was der HErr über ihn bedencket/ und warum er ihn [c] bewahret.

a Weiſen] Denn die Frommen ſeyn allein recht weiſe und verſtändig.

b Mercken nicht] Von wegẽ der Blindheit ihres Hertzens.

c Bewahret] Biß er den Lauff ſeines Lebens vollendet.

18 Sie [a] ſehen es wol/ und [b] achten es nicht/ denn der HErr [c] verlachet ſie/ und werden darnach ſchändlich [d] fallen / und eine [e] Schmach ſeyn unter den Todten ewiglich.

a Sehen es wol] Deß frommen Wandel/ Leben und Ende.

b Achten es nicht] Weil ſie es dafür halten/ daß der Fromme von GOtt verſtoſſen ſey.

c Verlachet ſie] Die Gottloſen. [Darum ſoll man auß dem glücklichen oder unglücklichen Zuſtande dieſes Lebens von den Frommen nicht urtheilen.]

d Fallen] Sie werden eines ſchändlichen Todes ſterben.

e Schmach ſeyn] Das iſt: Wenn ſie geſtorben ſeyn/ ſo laſſen ſie einen böſen Namen hinter ihnen/ daß man ihrer nimmer im Guten gedencket. [Darum iſt es beſſer/ einen guten Namen als viel Güter verlaſſen. Aber die Gottloſen laſſen einen Geſtanck hinter ihnen.]

19 Und er wird ſie unverſehens hernieder ſtürtzen/ und wird ſie auß dem Grunde reiſſen/ daß ſie gar zu Boden gehen.

20 Und ſie werden in [a] Aengſten ſeyn/ und ihr Gedächtniß wird [b] verlohren ſeyn. Sie werden aber kommen [c] verzagt mit dem Gewiſſen ihrer Sünden / und ihre eigene Sünden werden ſie unter Augen ſchelten.

a Aengſten] Ihres Gewiſſens. [Es iſt aber die Marter deß Gewiſſens viel beſchwerlicher als die Leibes-Schmertzen.

b Verlohren ſeyn][Es wird aber von denen geſaget/ daß ihr Gedächtniß verlohren ſey/ welche keinen guten Namẽ in dieſer Welt nach ihrem Tode hinterlaſſen/ ob man gleich ſonſtẽ ihrer wol bißweilen/ aber nur im Argẽ gedencket/ als heutiges Tages Pilati/ Neronis/ Caligulä/ und anderer mehr Unmenſchen.]

c Verzagt] Sie werden ein verwundetes Gewiſſen vor den Richterſtul Gottes bringen/ und die Sünden / welche ſie begangen haben / werden als Zeugen wider ſie ſtehen / und von ihrer Bosheit Zeugniß geben. [Denn welche in dieſem Leben alle nützliche und heilſame Warnungen verachtet haben/ die werden vor dem Richterſtul Chriſti ſehr erſchrecken/ darum ſollen wir auß wahrem Glauben ein heiliges und unſträffliches Leben führen / auff daß wir mit Freuden und frölichem Angeſichte dermaleins vor Chriſto erſcheinen mögen.]

Das V. Capitel.

I. DJe Gottloſen werden in jener Welt über der Frommen glückſeligen Zuſtand ſich verwundern/ und ihre Thorheit zu ſpät beklagen/ v.1. II. Denn GOtt ſihet die Gerechten mit Gnaden an / und zerſtreuet die Gottloſen/ v.16.

1 ALsdenn wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit wider die/ ſo ihn [a] geängſtet haben/ und ſo ſeine [*] Arbeit [b] verworffen haben.

a Geängſtet] Von denen er in dieſer Welt ſehr geplaget und geqvälet worden.

* Arbeit] H. Luth. Seine Lehre und ſein Thun.

b Verworffen] Welche ihn an ſeiner heiligen Arbeit und gottſeligem Vorhaben begehret zu hindern / und dieſelbige auffs äuſſerſte verachtet. [Denn welche durch den Glauben mit GOtt verſöhnet ſeyn/ und ein gut Gewiſſen zu behalten ſich befleiſſigen / die werden an dem groſſen Tage deß HErrn mit Freuden vor ihrem Heiland und liebſten Bruder Chriſto erſcheinen/ und die gottloſe Welt/ ja auch die böſen Engel richten und verdammen/ 1 Cor.6/2.]

2 Wenn dieſelbigen denn ſolches ſehen/ werden ſie grauſam erſchrecken für ſolcher Seligkeit/ der ſie ſich [a] nicht verſehen hätten/

a Nicht verſehen] Sie werden ſich vor ſolcher der heiligen frommen Leute Seligkeit entſetzen / weil ſie nicht gemeynet/ daß es ihnen jemals hätte ſo gut werden ſollen. [Denn die Gottloſen bilden ihnen ein / es werde den heiligen Kindern Gottes in jener Welt auch nicht beſſer gehen als in dieſer/ aber ſie irren weit.]

3 Und werden unter einander reden [a] mit Reue/ und für Angſt deß Geiſtes ſeufftzen/ (**und ſprechen:**) Das iſt der/ welchen wir etwa für einen Spott hatten/ und für ein höniſch [b] Beyſpiel.

a Mit Reue] Es wird ſie gereuen / daß ſie ihnen ſelbſt ſo übel vorgeſehen haben.

b Beyſpiel] Den wir vor Zeiten verachtet und verlachet/ und ihm viel Schmach angeleget haben. [Gleich wie aber eine rechtſchaffene Buſſe in dieſem Leben nimmer zu ſpät iſt / alſo wird es die Gottloſen in jener Welt vergebens gereuen / daß ſie die angebotene Seligkeit nicht annehmen wollen / und dieſer Welt Güter / Ehre und Wolluſt ihnen mehr laſſen angelegen ſeyn als die himmliſche Herrlichkeit.]

4 Wir Narren hielten ſein Leben für unſinnig/ und ſein Ende für eine [a] Schande.

a Schande] O wie ſeyn wir ſo groſſe Narren geweſen/ da wir gemeynet/ daß der jenige/ welcher gottſeliglich lebete/ und der Welt Wollüſte verachtete / nicht wol bey Sinnen wäre/ und hielten es dafür / daß ſein jämmerlicher Außgang deß zeitlichen Lebens unehrlich wäre/ weil er in ſeinem gantzen Leben kein Glück gehabt/ und in keinem Anſehen geweſen.

5 Wie iſt er nun [a] gezählet unter die Kinder Gottes/ und ſein Erbe iſt unter den Heiligen?

a Gezählet] Wir ſehen itzt/ daß er ein liebes Kind Gottes iſt / und mit andern Heiligen ein Erbe der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit. Denn die gottloſen Welt-Kinder verlachen die Frommen eben der Urſach halben / daß ſie ſich eines unſträfflichen Wandels befleiſſigen/ und der verbotenen Wollüſte enthalten/ aber im andern Leben verſtehen ſie allererſt/ daß die Frommen die ewige Freude den zeitlichen und vergänglichen Wollüſten recht vorgezogen haben.]

6 [a] Darum ſo haben wir deß rechten Weges gefehlet/ und das Licht der Gerechtigkeit hat uns [b] nicht geſchienen/ und die Sonne iſt uns nicht auffgangen.

a Darum] Werden die Gottloſen an jenem Tage ferner ſagen.

b Nicht geſchienen] Wir ſind die gantze Zeit über unſers Lebens in einer ſtock-dicken Finſterniß der Unwiſſenheit geſtecket.

7 Wir haben eitel unrechte und ſchädliche Wege [a] gegangen / und haben gewandelt wüſte Unwege/ aber deß HErrn Weg haben wir nicht gewuſt.

a Gegangen] Und uns vergeblich darauff bemühet: Es iſt alles umſonſt geweſen/ was wir mit groſſen Unkoſten und arbeitſamer Ubung auff die falſche Religion gewandt haben/ und ſind unterdeß von dem Wege der ewigen Seligkeit weit irre gegangen/ den uns Gott in ſeinem Worte gezeiget hat. [Werden alſo allhie nicht allein die äuſſerlichen Laſter im Wandel/ ſondern auch und vornehmlich die Irrthüme in der Religion als ſchädlich verdam̃et. Denn die Heuchler bemühen ſich offt in ihren ſelbſt-erwählten Gottesdienſten gar hefftig/ und läſſet es ihm etwa ein Carthäuſer gar ſauer werden/ biß er zum Teufel fähret. Solches wiederfähret denen/ die das Wort Gottes auß der Acht laſſen/ und in Religions-Sachen entweder ihrer guten Meynung/ oder der Vernunfft Urtheil folgen.]

8 [a] Was hilfft uns nun der Pracht? Was bringet uns nun der Reichthum/ ſammt dem [b] Hochmuht?

a Was hilfft] Werden die Gottloſen mit Seufftzen ſprechen.

b Hochmuht] O wie übel und unweislich haben wir gehandelt/ daß wir mit groſſem Stoltz und Ubermuht andere getrotzet und gepochet/ und auff den groſſen Reichthum unſere Hoffnung geſetzet haben?

9 Es iſt alles dahin [a] gefahren wie ein Schatten/ und wie ein [b] Geſchrey/ das vorüber fähret/

a Gefahren] Es ſeyn ſolche irdiſche Sachen alle mit einander verſchwunden / darauff wir uns verlaſſen haben/ wie ein Schattẽ allgemach ſich verleuret/ daß man es kaum ſpürẽ kan.

b Geſchrey] Eines Boten/ den man nicht mehr ereilen kan.

10 Wie ein Schiff auff den Waſſerwogen dahin [a] läufft/ welches man/ ſo es vorüber iſt/ keine Spur finden kan/ noch deſſelbigen Bahn in der Fluht.

a Läufft] Wenn es von einem ſtarcken Winde fortgetrieben wird.

11 Oder wie ein Vogel / der durch die Lufft fleucht/ da man ſeines Weges keine Spur finden kan. Denn er reget und ſchläget in die leichte Lufft / treibet und zutheilet ſie mit ſeinen ſchwebenden Flügeln/ und darnach findet man kein Zeichen ſolches Flugs darinnen.

12 Oder als wenn ein Pfeil abgeſchoſſen wird zum Ziel/ da die [a] zutheilete Lufft bald wieder zuſammen fället / daß man ſeinen Flug dadurch nicht ſpüren kan.

a Zutheilete] Welche der Pfeil von einander getheilet hat. [Dieſe Gleichniſſen alle mit einander geben zu verſtehen/ wie vergänglich alle irdiſche Sachen ſeyn. Denn ſie verlaſſen entweder die Menſchen / oder werden von den Menſchen auch offt unverſehens und wider all ihr Verhoffen verlaſſen.]

13 Alſo auch wir/ nach dem wir gebohren ſind geweſen/ haben wir ein [a] Ende genommen/

[a] Ende genommen] Daß wir bald haben wieder ſterben müſſen/ da wir uns kaum/ ſo zu reden/ in der Welt ein wenig umgeſehen.

14 Und haben kein Zeichen der Tugend [a] beweiſet/ aber in unſerer Bosheit ſind wir [b] verzehret.

[a] Beweiſet] Denn wir haben unſere Zeit nicht damit zugebracht/ daß wir uns der Tugend befliſſen hätten.

[b] Verzehret] In dem wir nur mit Ungerechtigkeit und böſen Practicken uns bemühet/ ſeyn wir darüber umkommen/ und zu Grunde gangen/ da wir gemeynet/ der Tod wäre noch über viel Meilen Weges von uns. Dergleichen Reden werden die Gottloſen in der Höllen treiben/ welche ihr zeitliches Leben mit Sünde und Laſtern zugebracht/ und ſich nicht bekehret haben/ werden aber alsdenn ihren Jammer umſonſt beklagen.

15 Denn deß Gottloſen Hoffnung iſt † wie ein Staub vom Winde [a] verſtreuet/ und wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben/ und wie ein Rauch vom Winde verwebet/ und wie man eines vergiſſet/ der nur einen Tag [b] Gaſt geweſen iſt.

† Pſ. 1/4. Prov. 10/25. c. 11/7.

[a] Verſtreuet] Und der auß dem Geſichte wegkömmt/ daß man nichts davon ſpüren oder finden kan.

[b] Gaſt geweſen] Der auff denſelbigen Tag/ da er kommen iſt/ wiederum hinweg zeucht. [Denn welche auß dieſem Leben ohne wahre Buſſe abſcheiden/ die haben gar keine Hoffnung mehr zum ewigen Leben. Darum ſollen wir Buſſe thun/ weil wir noch können/ auff daß wir nicht mit dem Tode übereilet werden/ und der Hoffnung deß ewigen Lebens beraubet ſeyn müſſen.]

16 II. Aber die Gerechten werden ewiglich leben/ und der HErr iſt ihr * Lohn/ und der Höchſte ſorget [a] für ſie.

* Lohn] H. Luth. Ihr Gut und Reichthum.

[a] Für ſie] Als für ſeine liebe Kinder/ die er gedencket ſelig zu machen. [Denn GOtt vergiſſet der Frommen nicht/ ob ſie gleich vor dieſer Welt das Anſehen haben als ſeyn ſie von jederman/ auch von GOtt ſelber verlaſſen.]

17 Darum werden ſie empfahen ein herrliches Reich/ und eine ſchöne [a] Krone von der Hand deß HErrn. Denn er wird ſie mit ſeiner Rechten [b] beſchirmen/ und mit ſeinem Arm vertheidigen.

[a] Krone] Denn es iſt den Frommen beygeleget in jener Welt die Krone der Herrlichkeit/ welche der gerechte Richter geben wird allen/ die Chriſti Erſcheinung und Zukunfft lieb haben. Und welche mit Chriſto in dieſer Welt leiden/ die werden auch mit ihm im andern Leben ewiglich herrſchen.]

[b] Beſchirmen] Denn GOtt ſchützet die Frommen wider den Teufel/ daß ſie nicht umkommen/ und behütet ſie/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollenden.]

18 [a] Er wird ſeinen Eifer nehmen zum † Harniſch/ und wird die [b] Creatur rüſten zur Rache über die Feinde. † Pſ. 7/13. Eſa. 59/17.

[a] Er wird] Itzt wird mit einer verblümten Rede beſchrieben/ wie GOtt der HErr die Feinde der Kirchen danieder ſchlage/ und zu Grunde richte.

[b] Creatur] [Denn wenn Gott wider ſeine und unſere Feinde zornig iſt/ ſo kan er alle Creaturen wider ſie wapnen.]

19 † Er wird [a] Gerechtigkeit anziehen zum Krebs/ und wird das ernſte [b] Gericht auffſetzen zum Helm. † Epheſ. 6/14. 1 Theſſ. 5/8.

[a] Gerechtigkeit] Nach welcher er die Frommen ſchützen/ und ihre Feinde rächen wird.

[b] Gericht] Welches über die Feinde der Kirchen gewißlich wird gehalten werden.

20 Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde.

21 Er wird den ſtrengen Zorn wetzen zum [a] Schwert/ und die Welt wird mit ihm zum Streit [b] außziehen wider die Unweiſen.

[a] Schwert] Damit er die Feinde umbringe.

[b] Außziehen] Daß ſie nirgends ſicher ſeyn werden.

22 Die Geſchoſſe der Blitzen werden gleich [a] zutreffen/ und werden auß den Wolcken als von einem hart geſpanneten Bogen fahren zum Ziel/ (dahin ſie gehen ſollen.)

[a] Zutreffen] Und nicht fehlen von denen/ wider welche ſie von GOtt gerichtet ſeyn.

23 Und wird dicker [a] Hagel fallen auß dem Zorn der Donnerſchläge. So wird auch deß Meers Waſſer wider ſie [b] wüten/ und die Ströme werden ſich mit einander hefftig [c] ergieſſen.

[a] Hagel] Damit Gott ſeine Feinde ſchlagen und umbringen wird.

[b] Wüten] Und ſie überfallen/ als wie das rohte Meer die Egypter überfallen und erſäuffet hat.

[c] Ergieſſen] Daß ſie geſchwinde und unverſehens außlauffen/ und die Gottloſen überſchwemmen werden. [Wiewol nun dieſes den Buchſtaben nach nicht alles alſo erfüllet wird/ ſo hat es doch bißher die Erfahrung bezeuget/ daß die Feinde der Kirchen jämmerlich umkommen ſind/ und von GOtt dermaſſen geſtürtzet worden/ daß auch ihr Gedächtniß verloſchen. Darum ſollen wir der Gottloſen Untergang mit Gedult erwarten.]

24 Und wird auch ein ſtarcker Wind ſich wider ſie legen/ und wird ſie wie Wirbel zerſtreuen.

Das VI. Capitel.

Die Könige/ Fürſten/ und andere Oberkeiten werden geſcholten/ daß ſie ihr Amt nicht verſehen/ ſondern ihre Gewalt mißbrauchen/ v. 1. II. Darnach werden ſie vermahnet/ daß ſie die rechte Weisheit annehmen ſollen/ wie ſie im Worte Gottes vorgetragen wird/ welche auch gar herrlich gerühmet und herauß geſtrichen wird/ v. 10.

1 Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande/ und böſes Leben [a] ſtürtzet die Stüle der Gewaltigen.

[a] Stürtzet] Das iſt: Die gottloſen Regenten verderben mit ihrer Ungerechtigkeit/ Grauſamkeit und Tyranney Land und Leute/ darum ſtöſſet ſie GOtt vom Stul.

2 So [a] höret nun/ ihr Könige/ und [b] mercket/ [c] lernet ihr Richter auff Erden.

[a] Höret] Meine nützliche Ermahnungen/ die ich euch vorlegen will.

[b] Mercket] Was euch Amts halben zu thun gebühret/ und was euch nützlich oder ſchädlich ſey.

[c] Lernet] Wie ihr euren Beruff recht abwarten ſollet/ und welcher Geſtalt ihr dem Verderben entfliehen könnet.

3 Nehmet zu Ohren/ die ihr [a] über viel herrſchet/ die ihr euch erhebet über den Völckern.

[a] Uber viel] Und euch freuet/ daß ihr über viel Völcker zu gebieten habet/ auch deſſen euch überhebet. [Denn es ſollen auch die allermächtigſten Oberkeiten die jenigen hören/ welche ſie ihres Amts auß Guthertzigkeit weislich erinnern.

4 Denn † euch iſt die Oberkeit [a] gegeben vom HErrn/ und die Gewalt vom Höchſten/ welcher wird fragen/ wie ihr handelt/ und forſchen/ was ihr ordnet? † Joh. 19/11. Rom. 13/1.

[a] Gegeben] [Diß ſollen die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ wol bedencken/ wie ſie ihre Herrſchafften von Gott empfangen haben/ auff daß ſie ihm dienen. Und ſollen ſich auch erinnern/ daß ſie GOtt/ als dem öberſten Monarchen/ werden müſſen Rechenſchafft geben/ wie ſie dem Regiment vorgeſtanden. Nicht weniger ſollen ſie eingedenck ſeyn/ daß alle ihre Raht- und Anſchläge/ und alles/ was ſie ſich unterſtehen/ GOtt keines Weges verborgen ſey. Wer ſolches wol betrachtet/ und offt zu Gemühte führet/ der wird ſeinem Amte in der Furcht Gottes begehren nachzukommen.]

5 Denn † ihr ſeyd ſeines Reichs [a] Amtleute. Aber ihr führet euer Amt nicht fein/ und haltet kein Recht/ und thut nicht nach dem/ das der HErr [b] geordnet hat. † Pſ. 82/6.

[a] Amtleute] [Aber etliche Regenten meynen/ ſie verwalten ihr eigen/ und nicht Gottes Reich/ da doch alle Königreiche und Herrſchafften Gottes ſeyn/ und die Menſchen ſeine/ als deß öberſten Königs/ Statthalter auff Erden. Denn der Höchſte hat Gewalt über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie wem er will/ Dan. 4/21. Und ſind ihrer viel/ die ihnen ſelber einbilden/ ſie haben die Gewalt darum empfangen/ daß ſie thun dürffen was ſie wollen.]

[b] Geordnet] Sondern thut alles nach eurem Muhtwillen/ daß ihr weder Gottes noch ſeines Geſetzes achtet.

6 Er wird gar greulich und kurtz über euch [a] kommen/ und es wird gar ein ſcharff Gericht gehen über die Oberherren.

[a] Kommen] Nemlich/ GOtt der HErr wird eure Ungerechtigkeit und Tyranney ernſtlich und bald ſtrafen.

7 Denn den Geringen wiederfähret [a] Gnade/ aber die Gewaltigen werden gewaltiglich [b] geſtrafet werden.

[a] Gnade] Den einfältigen und ſchlechten Leuten/ welche bißweilen auß Schwachheit und Irrthum fehlen/ und aber doch begehren zu verbeſſern/ was ſie geſündiget haben/ verzeihet GOtt leichtlich.

[b] Geſtrafet werden] Denn die verdienen groſſe und ſchwere Strafen/ welche ihre Gewalt mißbrauchen/ und wider unſchuldige Menſchen Wüterey treiben. Mit welchen Worten doch den bußfertigen Sündern die Buſſe nicht abgeſchlagen wird/ ſondern es werden denen zeitliche und ewige Strafen gedräuet/ welche auß Muhtwillen ſündigen/ alles thun/ was ſie nur gelüſtet/ und ſich nicht weiſen laſſen.]

8 Denn der/ ſo aller HErr iſt/ wird † keines Perſon fürchten/ noch die Macht [a] ſcheuen. Er hat beyde die Kleinen und Groſſen [b] gemachet/ und ſorget für [c] alle gleich.

† Deut. 10/17 2 Par. 19/7. Job. 34/19. Sir. 35/15. Act. 10/34. Rom. 2/11. Eph. 6/9. Col. 3/25. 1 Pet. 1/17.

[a] Scheuen] Daß er darum mit der Strafe inne halten ſollte/ weil die Perſon groß und mächtig iſt.

[b] Gemachet] Er erhöhet wen er will/ und niedriget welchen er will.

[c] Alle gleich] Er nimmt ſich deß Armen eben ſo wol an als deß Reichen.

9 Uber die Mächtigen aber wird ein [a] ſtarck Gericht gehalten werden.

[a] Starck Gericht] Darum/ daß ſie der Gaben Gottes übel gebrauchen/ und alles nach ihrem Willen thun/ wie ſie es Macht haben. [Soll derowegen niemand ſeiner Gewalt oder ſeiner Güter ſich überheben/ und damit prangen/ noch um der Armuht oder Verachtung willen einer verzagen/ als ob GOtt nicht für ihn ſorgete. Denn GOtt widerſtrebet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade/ 1 Petr. 5/5.]

10 II. Mit euch [a] Tyrannen rede ich/ auff daß ihr Weisheit lernet/ und daß es euch [b] nicht fehle.

[a] Tyrannen] Die ihr zwar im Stande der Oberkeit ſitzet/ aber Tyranney darinnen übet.

[b] Nicht fehle] Daß ihr nicht zu Schanden werdet/ und ins Verderben gerahtet. [Die rechte Weisheit aber/ ſo zur Wolfahrt deß Leibes und der Seelen nützlich iſt/ iſt das Wort Gottes/ welches lehret/ was wir gläuben/ und was wir thun ſollen. Solche Weisheit/ wenn ſie einen Menſchen regieret/ ſo machet ſie ihn recht glückſelig.]

11 Denn wer heilige Lehre heiliglich behält/ der wird heilig gehalten/ und wer dieſelbige wol lernet/ der wird wol beſtehen.

12 So laſſet euch nun meine Rede gefallen/ begehret ſie/ und laſſet [a] euch lehren.

[a] Euch lehren] Ihr Könige und Ober-Herren. [Denn man ſoll die Vermahnungen/ ſo auß dem Worte Gottes genommen ſeyn/ hören/ und den gottſeligen heilſamen Rahtſchlägen folgen.]

13 [a] Denn die Weisheit iſt ſchön/ und [b] unvergänglich/ und läſſet ſich gerne ſehen von denen/ die ſie lieb haben/ und läſſet ſich finden von denen/ die ſie ſuchen.

[a] Denn] Itzt wird die Weisheit mit einer herrlichen Gleichniß beſchrieben/ als eine liebliche und holdſelige Jungfrau.

[b] Unvergänglich] Es iſt nichts herrlichers und luſtigers als die rechte Weisheit/ welche allein bey dem Menſchen bleibet/ und ſich nicht verleuret/ wenn er gleich von allen andern zeitlichen Gütern verlaſſen wird. [Denn wenn ein frommer Menſch um Habe und Gut/ Ehre und Würde kömmt/ dazu auch ſeines Leibes Kräffte und Geſundheit verleuret/ ſo verläſſet ihn doch die himmliſche Weisheit nicht/ ſondern regieret ihn in ſeinen beſchwerlichen Sachen/ und gibt ihm in Gefahr und Trübſal beſtändigen Troſt ein.]

14 Ja ſie begegnet/ (und kömmt ihm zuvor) und gibt ſich ſelbſt zu erkennen denen/ die ſie gerne haben.

15 Wer ſie gerne bald hätte/ darff nicht viel Mühe/ er findet ſie für ſeiner Thür auff ihn [a] warten.

[a] Warten] Und beut ſich ſelber freywillig an/ daß ſie eingelaſſen werde.

16 Denn nach ihr [a] trachten das iſt die rechte Klugheit/ und wer wacker iſt [b] nach ihr/ darff nicht lange [c] ſorgen.

[a] Trachten] Daß man ſich vom Worte Gottes recht unterrichten läſſet.

[b] Nach ihr] Auff daß er ihrer theilhafftig werde.

[c] Sorgen] Wie er ſie bekomme. Sondern habe einen guten Muht/ denn er wird ihrer nicht verfehlen.

17 Denn ſie gehet umher/ und ſuchet/ wer ihr werth ſey/ und [a] erſcheinet ihm gerne unter Wegen/ und hat Acht auff ihn/ daß ſie ihm begegne.

[a] Erſcheinet] Sie nimmt die jenigen gern und willig auff/ welche ein Verlangen nach ihr haben/ ſie hertzlich lieben/ und mit Fleiß nach ihr forſchen. [Mit allen dieſen Worten wird zu verſtehen gegeben/ daß GOtt die jenigen/ ſo ſein Wort lieben/ und ſeinen Willen zu erkennen begierig ſeyn/ je länger je mehr erleuchte/ und ſeine Gaben in ihnen mehre.]

18 Denn wer ſich gerne läſſet weiſen/ da iſt gewißlich der Weisheit Anfang.

19 Wer ſie aber achtet/ der läſſet ſich gerne weiſen/ wer ſich gerne [a] weiſen läſſet/ der hält ihre Gebote/ wo man aber die Gebote hält/ da iſt ein [b] heilig Leben gewiß.

[a] Weiſen läſſet] Daß er ſich läſſet unterrichten/ und zur Beſſerung anmahnen/ der hält die Gebote/ welche die göttliche Weisheit im Worte Gottes zu halten vorſchreibet.

[b] Heilig Leben] Das iſt: Wer der Anweiſung deß Worts Gottes folget/ der kömmt am allernächſten zur Vollkommenheit/ und zum unſträfflichen Leben/ ſo viel zwar an einem Menſchen ſeyn kan/ der noch in dieſer Welt lebet.

20 Wer aber ein heilig Leben führet/ der iſt [a] GOtt nahe.

[a] GOtt nahe] Er iſt bey GOtt werth und angenehm/ und ein liebes Kind Gottes/ auch Erbe deß ewigen Lebens/ welcher nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes einen unſträfflichen Wandel führet.

21 Wer nun Luſt hat zur Weisheit/ den machet ſie [a] zum HErrn.

[a] Zum HErrn] Das iſt: Wer die Weisheit Gottes mit Luſt und Freuden annimmt/ den machet ſie theilhafftig deß ewigen

Reichs / ja ſie beſtätiget auch den Regenten in dieſem Leben ihre Herrſchafften. [Darum ſollen wir das Wort Gottes emſig hören/ und fleiſſig lernen/ und was wir gelernet haben/ in unſerm Leben auch in Ubung zu bringen uns unterſtehen.]

22 Wollet ihr nun/ ihr Tyrannen im Volck/ gerne Könige und Fürſten [a] ſeyn/

a Seyn] Daß ihr viel lieber wollet herrſchen als dienen/ und unterthan ſeyn.

23 So †haltet die Weisheit [a] in Ehren/ auff daß ihr ewiglich [b] herrſchet. † 1 Reg. 3/9.

a In Ehren] Gehorchet und folget dem Worte Gottes.

b Herrſchet] Auff daß eure Gewalt und Herrſchafft lange beſtehe. [Denn die Furcht Gottes/ und die Gerechtigkeit und Billigkeit beſtätigen den königlichen Thron / und machen/ daß die Herrſchafften lange beſtehen.]

24 Was aber Weisheit iſt/ und woher ſie komme/ will ich euch verkündigen/ und will euch die Geheimniſſe nicht verbergen/ ſondern forſchen [a] von Anfang der Creaturen/ und will ſie öffentlich zu erkennen dargeben/ und will der Warheit nicht ſparen.

a Von Anfang] Denn GOtt hat ſein Wort alſobald nach Erſchaffung der Welt geoffenbahret.

25 Denn ich will mit dem gifftigen Neid nicht zu [a] thun haben/ denn derſelbige [b] hat nichts an der Weisheit.

a Thun haben] Ich will nicht thun/ wie die neidiſchen und mißgünſtigen Leute zu thun pflegen/ welche eine Kunſt auß lauter Neid für andern verhelen / nur damit ſie allein für weiſe und verſtändig gehalten werden.

b Hat nichts] [Denn GOtt entzeucht den mißgünſtigen Leuten ſeine Gaben/ die ſie allbereit gehabt/ wenn ſie derſelben zu ſeiner Ehre und deß Nächſten Wolfahrt nicht gebrauchen wollen.]

26 Wenn aber der Weiſen viel iſt/ das iſt der [a] Welt Heil/ und ein kluger König iſt deß Volcks [b] Glück.

a Welt Heil] O wie ſtünde es ſo wol in der Welt/ wenn rechtſchaffene weiſe/ das iſt/ fromme und gottſelige Leute/ und die mit dem Worte Gottes wol unterrichtet waren/ im Regiment ſäſſen. Und wäre es zu wünſchen/ daß viel Leute in der Welt begehrten witzig zu werden.

b Glück] Solche Regimente und Herrſchafften ſeyn beſtändig/ welche eine fromme und verſtändige Oberkeit haben. [Darum ſollen wir GOtt fleiſſig bitten/ daß er eine fromme und verſtändige Oberkeit geben wolle.]

27 Darum laſſet euch weiſen (ihr Regenten auff Erden) durch meine Worte/ das wird euch [a] frommen.

a Frommen] [Denn wer dem Worte Gottes folget / der behält ein gut Gewiſſen/ und entgehet vieler Gefahr an Leib/ Seele/ Ehre und Gut/ und wenn er gleich in Gefahr kömmt/ ſo wird er doch von GOtt erhalten/ und darauß errettet.]

Das VII. Capitel.

I. ES wird unter der Perſon deß Königs Salomò gelehret/ wie hoch die Weisheit zu achten ſey/ v. 1. II. Und daß man ſie durch das Gebet von GOtt erlangen müſſe/ v. 7. III. Darnach wird die Weisheit noch beſſer gerühmet/ und herauß geſtrichen/ v. 24.

1 ICh bin auch ein ſterblicher Menſch/ gleich wie die [b] andern / gebohren vom Geſchlechte deß erſtgeſchaffenen [c] Menſchen.

a Ich] Itzt hat der Verfaſſer dieſes Buchs in der Perſon deß allerweiſeſten Königs Salomo in dieſem Capitel reden wollen/ auff daß ſeine Erinnerungen/ die er vorbringen würde/ einen deſto beſſern Nachdruck hätten.

b Andern] Ob ich wol mit einer wunderbahren Weisheit begabet bin.

c Menſchen] Ich habe meinen Urſprung von dem erſten Menſchen Adam / und habe meine Weisheit nicht von Natur/ ſondern auß Gottes Güte.

2 Und bin ein Fleiſch gebildet/ zehen Monden lang †im Blut zuſammen [a] geronnen/ auß Mannes Samen durch Luſt im Beyſchlaffen. † Hiob. 10/10.

a Geronnen] Biß mein Leib gantz und vollkommen worden zur Geburt.

3 Und habe auch/ da ich gebohren war/ Odem geholet auß der [a] gemeinen Lufft/ und bin auch gefallen auffs Erdreich / das uns alle gleich träget/ und weinen iſt auch/ gleich wie der andern/ meine erſte Stimme geweſen.

a Gemeinen Lufft] Ob ich wol einen König zum Vater gehabt/ ſo bin ich doch auff keine andere Weiſe gebohren worden/ und auff die Welt kommen denn alle andere Menſchen/ ſie ſeyn gleich reich oder arm.

4 Und bin in den Windeln aufferzogen [a] mit Sorgen.

a Mit Sorgen] [Denn es bedarff viel Mühe / biß die Kinder erzogen werden.]

5 (Denn es hat kein König einen andern Anfang ſeiner Geburt.)

6 Sondern †ſie haben alle einerley Eingang in das Leben/ und [a] gleichen Außgang. † Hiob. 1/21. 1 Tim. 6,7.

a Gleichen Außgang] Sie müſſen alle ſterben/ es ſeyn gleich Herren oder Unterthanen/ Fürſten oder Säuhirten. [Zu wünſchen wäre/ daß etliche ſtoltze Könige/ Fürſten/ Herrē/ und Adelsperſonen ſolches wol zu Gemühte führeten / welche andere Menſchen mit groſſem Ubermuht verachten/ als wenn ſie von himmliſchen Göttern gebohren wären/ die andern aber lauter Stöcke und Klötze/ oder doch nur unvernünfftige Thiere wären. Denn ob wol die Oberkeiten von wegen ihres Amts/ das ſie führen / in der Schrifft Götter genennet werden/ ſo ſind ſie doch mit weinen in dieſe Welt kommen / wie alle andere Menſchen/ und können dem Tode eben ſo wenig entgehen als der geringſte Menſch auff Erden. Darum ſpricht GOtt/ Pſ. 82/6.7. Ich habe wol geſaget ihr ſeyd Götter / und alle Kinder deß Höchſten / aber ihr werdet ſterben wie Menſchen/ und wie Tyrannen zu Grunde gehen.]

7 II. DArum ſo [a] bat ich/ und ward mir Klugheit gegeben/ ich rieff (Gott an um Weisheit und Verſtand/) und mir kam der Geiſt der [b] Weisheit.

a Bat ich] Auff daß ich mit Weisheit andere übertreffen möchte/ denen ich ſonſten in vielen andern Sachen nicht gleich war/ und wünſchete ſolches darum/ auff daß ich meine Unterthanen/ die mir anbefohlen waren/ recht regieren könnte.

b Weisheit] Ich empfing herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes. [Denn wenn GOtt auß Glauben angeruffen wird/ daß er uns den heiligen Geiſt gäbe/ auff daß wir unſern Beruff recht und gottſeliglich abwarten können/ ſo erhöret er unſer Gebet/ und läſſet uns nöhtige Gaben wiederfahren.]

8 Und ich hielt ſie theurer denn Königreiche und Fürſtenthüme/ und Reichthum hielt ich für nichts gegen ſie.

9 Ich †gleichte ihr keinen Edelſtein/ denn alles Gold iſt gegen ſie wie geringer Sand/ und Silber iſt wie Koht gegen ſie [a] zu rechnen. † Hiob. 28/15.

a Zu rechnen] Es iſt nichts in der Welt ſo groß oder köſtlich/ das mit der rechten Weisheit möchte verglichen werden. [Seyn derowegen das die allernärriſchſten Menſchen/ welche das Wort Gottes/ ſo die rechte Weisheit lehret/ auß der Acht laſſen / oder auch verwerffen / und in dieſer Welt nur nach Reichthum/ Ehre und Wollüſten trachten/ da doch ſolches alles vergänglich iſt/ und zur rechten Glückſeligkeit nichts hilfft/ ja viel mehr ſchädlich iſt/ und verlaſſen ſolche Sachen entweder uns/ oder wir müſſen ſie verlaſſen/ wenn wir auß dieſem Leben abſcheiden.]

10 Ich hatte ſie lieber denn geſunden und ſchönen Leib/ und erwählete ſie mir zum [a] Licht/ denn der Glantz/ ſo von ihr gehet/ [b] verlöſchet nicht.

a Licht] Daß ſie mir in allem meinem Thun vorleuchtē ſollte.

b Verlöſchet nicht] Sie läſſet nicht ab/ denen den guten Weg zu zeigen/ welche ihr folgen. [Aber die menſchliche Weisheit/ oder viel mehr Argliſtigkeit führet die Menſchen offt an gefährliche Oerter/ da ſie von einer gähen Höhe Hals und Bein abſtürtzen/ oder wenn ſie davon auff Irrwege verführet worden/ ſo verſchwindet ſie/ als wenn ein Licht in einem dunckeln und gefährlichen Ort außgelöſchet würde. Daher erfähret man/ daß die Weiſen dieſer Welt in ihren liſtigen Anſchlägen endlich ſich verwickeln / daß ſie nicht wiſſen/ wo ſie ſich hin wenden ſollen/ daß ſie wieder herauß kommen.]

11 Es †kam mir aber [a] alles Gutes mit ihr/ und unzählich Reichthum in ihrer Hand. † 1 Reg. 3/13. 2 Par. 1/12. Matth. 6/33.

a Alles Gutes] Ich habe zugleich mit der Weisheit groſſe Ehre/ Reichthum und Herrlichkeit bekommen.

12 Ich war in allen Dingen [a] frölich/ das machet/ die Weisheit ging mir in denſelbigen [b] vor/ ich wuſte es aber nicht/ daß ſolches von [c] ihr käme.

a Frölich] Daß ich die Geſchäffte meines Beruffs mit Freuden verrichtete/ und über ſolche groſſe Gutthaten frolockete/ die GOtt ſo reichlich über mich außgeſchüttet hatte.

b Vor] Daß ſie mir den Weg zeigete / und mir alles nach meinem Willen und Begehren von Statten ging.

c Ihr käme] Ich merckete es nicht gleich/ daß ſolche meine Glückſeligkeit von der Weisheit her käme/ die mir Gott gegebē hatte. [Gleich wie aber Gott dem Salomo/ da er um Weisheit gebeten/ auch Reichthum und Ehre gegeben/ darzu groſſe Gewalt und langes Leben/ darum er nicht gebeten hatte/ alſo gibt Gott noch heutiges Tages denen/ die von Hertzē um die nohtwendigen Gaben deß heiligen Geiſtes zu genugſamer Verrichtung ihres ordentlichen Beruffs bitten / auch mehr andere Gutthaten dieſes Lebens/ die ſie nicht hätten hoffen dürffen.]

13 Einfältiglich habe ich es [a] gelernet/ mildiglich theile ich es mit / ich will ihren Reichthum nicht verbergen.

a Gelernet] Die Weisheit/ ohne allen Falſch / und habe ſie nicht verhelet / ſondern mit der That in allem meinem Thun ſehen und ſpüren laſſen/ auch andere darinnen begehret zu unterrichten. [Es iſt aber ein groß Stück der Gottſeligkeit/ daß man andere recht lehret/ und im Worte Gottes treulich unterrichtet.]

14 Denn ſie iſt den Menſchen ein unendlicher [a] Schatz/ welches / ſo da gebrauchen/ werden Gottes [b] Freunde/ und ſind angenehm/ darum/ daß ihnen gegeben iſt/ ſich laſſen zu weiſen.

a Schatz] Nemlich / die göttliche Weisheit/ dafür ſie von jederman billig ſoll gehalten werden.

b Freunde] Denn welche ihr Leben nach dem Worte Gottes anrichten/ und da ſie irgend auß menſchlicher Schwachheit in Sünde gerahten/ ſich mit dem Worte Gottes laſſen wieder auff den rechten Weg bringen/ die achtet Gott für ſeine Freunde/ und thut ihnen Gutes/ ſchencket ihnen auch um Chriſti willen die Erbſchafft deß ewigen Lebens.]

15 Gott hat [a] mir gegeben weislich zu reden/ (von nützlichen und wichtigen Sachen) und nach ſolcher Gabe der Weisheit recht [b] gedencken. Denn er iſt es/ der auff dem Wege der Weisheit führet/ und die Weiſen [c] regieret.

a Mir] Dem Könige Salomo/ in deſſen Perſon diß geredet wird.

b Gedencken] Auff daß ich thun möge/ was einem weiſen Mann wol anſtehet.

c Regieret] Mit ſeinem heiligen Geiſte / und da ſie irgend auß Schwachheit irren möchten/ ſo bringet er ſie doch wiederum auff den rechten Weg.

16 Denn in [a] ſeiner Hand ſind beyde wir ſelbſt und unſere Rede/ dazu alle Klugheit und Kunſt in allerley Geſchäffte.

a Seiner Hand] Er regieret und richtet unſer Thun und Zungen/ und lehret/ wie wir weislich wandeln ſollen. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er unſer Thun / Reden und alle unſere Anſchläge zu ſeines Namens Ehre/ und zu unſer und anderer Leute Wolfahrt richten wolle.]

17 Denn er hat mir gegeben gewiſſe Erkenntniß [a] alles Dinges/ daß ich weiß/ wie die Welt gemachet iſt/ und die Krafft der Elemente.

a Alles Dinges] Nicht allein in göttlichen Sachen/ und die zur Seelen Seligkeit gehören/ oder auch in Sachen/ das weltliche Regiment betreffend/ daß ſolche recht und gebührlich verrichtet werden / ſondern auch in natürlichen Dingen/ daß ich wiſſen kan/ wie ein jedes hervor kōmt/ wächſet/ zu- und abnimmt/ und wiederum vergehet/ ſammt ihren Eigenſchafften und Wirckungen/ und was dergleichen mehr iſt/ denen die Naturkündiger auß ihrer Kunſt mit Fleiß nachtrachten.

18 Der Zeit Anfang/ Ende und Mittel/ wie der Tag zu- und abnimmt.

19 Wie die Zeit deß Jahrs ſich ändert/ und wie das Jahr herum läufft/ wie die Sterne ſtehen/

20 Die Art der zahmen und der wilden Thiere/ wie der Wind ſo ſtürmet/ und was die Leute im [a] Sinn haben/ mancherley Art der Pflantzen/ und * Krafft der Wurtzeln.

a Sinn haben] Ehe ſie es ins Werck richten. [Denn die ſinnreichen Naturen ſpüren offt auß allerley Muhtmaſſungen was andere gedencken und im Hertzen haben.]

* Krafft] H. Luth. Alle Welt kennet dieſe Dinge deß mehrentheils/ aber allein die Gläubigen wiſſen/ daß ſie Gottes Creatur/ und durch das Wort und Gottes Weisheit geſchaffen ſind.

21 Ich weiß alles was heimlich und [a] verborgen iſt/ denn die Weisheit/ ſo aller Kunſt Meiſter iſt/ [b] lehret michs.

a Verborgen iſt] In der Natur. [Und iſt kein Zweifel/ es habe der König Salomo eine vollkom̃ne Wiſſenſchafft aller natürlichen Dinge gehabt/ ſo viel in einem Menſchen nach dem Fall ſeyn können. Wir haben heutiges Tages kaum ein gering Partickel ſolcher Weisheit behalten/ gegen Salomons Weisheit zu rechnen/ dennoch ſollen wir für ſolch geringes Bißlein/ ſo wir noch übrig habē/ Gott dancken/ und die gutē Künſte dem menſchlichē Geſchlechte zum Beſtē zu erhalten uns befleiſſigē.]

b Lehret michs] Was ſonſten vielen andern verborgen geweſen. [Denn es ſind die freyen Künſte auch eine Gabe deß heiligen Geiſtes/ der den Menſchen ſolche Weisheit mittheilet. Und können ſolche Gaben/ die nur zu dieſem Leben gehören/ auch den Gottloſen wiederfahren/ dadurch ſie doch nicht gebeſſert werden/ ob ſie gleich weiſer worden.]

22 Denn es iſt [a] in ihr der Geiſt/ der verſtändig iſt/ [b] heilig/ einig/ (in ſeiner Perſon/) [c] mannichfältig/ [d] ſcharff/ [e] behende/ [f] beredt/ [g] rein/ [h] klar/ [i] ſanft/ [k] freundlich/ [l] ernſt/ [m] frey/ [n] wolthätig/ [o] leutſelig/ [p] feſt/ [q] gewiß/ [r] ſicher.

a In ihr] Nemlich / in der Weisheit / welche abermal als eine reine und heilige Jungfrau eingeführet wird.

b Heilig] Von aller Unreinigkeit und Ungerechtigkeit abgeſondert.

c Mannichfältig] In ſeinen Gaben. Denn der einige Geiſt theilet den Menſchen viel und mancherley Gaben mit. [Daher der Apoſtel Paulus vom heiligen Geiſt und ſeinen Gaben alſo ſpricht: Es ſind mancherley Gaben / aber es iſt ein Geiſt / es ſind mancherley Aemter / aber es iſt ein HErr/ und es ſind mancherley Kräffte / aber es iſt ein GOtt/ der da wircket alles in allen/ 1 Cor. 12/4. ſeq.]

d Scharff] Der in denen/ ſo vom ſelben heiligen Geiſt regieret werden/ gar ſcharff urtheilet.

e Behende] Der der Frommen Hertzen und Sinn treibet/ daß ſie mit einer wunderbahren Geſchwindigkeit etwas löbliches verrichten können.

[f] Beredt] Der heilſame Sachen lehret/mit groſſem Nutzen der jenigen/ welche die heilſamen Erinnerungen mit danckbahrem Hertzen annehmen.

[g] Rein] Der aller Befleckung der Seelen feind iſt.

[h] Klar] Denn welche mit dieſem Geiſt begabet ſeyn/die haben ein auffrichtiges Gemüht/und bleiben ſtandhafftig/ daß ſie in ihrem Gewiſſen nicht hin und wieder ſchwancken.

[i] Sanfft] Er machet/ daß die Menſchen von wegen ihres holdſeligen Wandels bey andern lieb und angenehm ſeyn.

[k] Freundlich] Der mit jederman ſich wol betragen kan.

[l] Ernſt] Der zu der Menſchen Laſter nicht ſtill ſchweiget/ oder durch die Finger ſihet.

[m] Frey] Der ſich nicht ſcheuet/von einer Sache zu reden/ wie ſie an ihr ſelber iſt.

[n] Wolthätig] Der ſich freuet/ wenn er den Leuten Gutes thun ſoll/und thut es gar gerne/ und mit Willen.

[o] Leutſelig] Der gerne mit frommen Leuten umgehet.

[p] Feſt] Der ſich nicht läſſet bewegen/ noch von ſeiner rechten Meynung abtreiben.

[q] Gewiß] In ſeinem Glauben/und ſeiner Seligkeit halben.

[r] Sicher] Der ſich nicht fürchtet/weil er weiß/daß ihm ohne den Willen Gottes nichts begegnen kan.

23 [a] Vermag alles/[b] ſihet alles/ und gehet durch [c] alle Geiſter/wie verſtändig/lauter/ ſcharff [d] ſie ſind.

[a] Vermag alles] Denn der Geiſt Gottes iſt allmächtig/ und iſt ihm nichts unmöglich/ weil er GOtt iſt.

[b] Sihet alles] Denn dem Geiſte Gottes iſt nichts verborgen/ Actor. 5/3. ſeq.

[c] Alle Geiſter] Daß er Acht auff ſie hat/und ſie bewähret. Denn er unterſcheidet auch die rechte und falſche Lehre/ und mercket der Menſchen Vorhaben und Anſchläge.

[d] Sie ſind] Das iſt: Er hat Acht/wie die Geiſter beſchaffen ſeyn/ob ſie ſind weiſe/rein und ſcharffſinnig. [Es iſt aber diß alles nicht von denen Geiſtern zu verſtehen/die ohne Leib ſind/ ſondern von der Menſchen Hertzen/ welche von dem guten Geiſte Gottes/ oder auch vom böſen Geiſte getrieben werden. Derſelben Unterſcheid mercken die Leute/welche mit dem heiligen Geiſte begabet ſeyn/ und urtheilen recht von ihnen.]

24 III. Denn die Weisheit iſt das Allerbehendeſte/ ſie fähret und gehet [a] durch alles/ſo gar lauter iſt ſie.

[a] Durch alles] Die Weisheit erforſchet alles geſchwinde/als die gar ſubtil iſt/ und allenthalben durchdringet.

25 Denn ſie iſt das Hauchen der göttlichen [a] Krafft/und ein [b] Strahl der Herrlichkeit deß Allmächtigen.

[a] Krafft] Sie kömmt von der göttlichen Allmacht her.

[b] Strahl] Die von dem göttlichen himmliſchen Licht außgehet.

26 Darum kan nichts Unreines zu ihr [a] kommen/ † denn ſie iſt ein Glantz deß ewigen Lichts/ und ein unbefleckter [b] Spiegel der göttlichen Krafft/und ein Bild ſeiner Gütigkeit. † Heb. 1/3.

[a] Kommen] Sie kan kein unreines Hertz dulden.

[b] Spiegel] [Denn in der göttlichen Weisheit/welche frommen Leuten mitgetheilet wird/ ſihet man leichtlich die Heiligkeit und Güte Gottes/ zu deſſen Ebenbild fromme Menſchen täglich je mehr und mehr erneuert werden.]

27 Sie iſt [a] einig/ und thut doch [b] alles/ ſie bleibet das ſie iſt/ (und verändert ſich nicht/) und [c] verneuert doch alles. Und für und für gibt ſie ſich in die heiligen [d] Seelen/ und machet Gottes-Freunde und [e] Propheten.

[a] Einig] Es iſt in dieſer Weisheit nichts/ das wider einander ſtritte. Denn die gantze heilige Schrifft ſtimmet durchauß zuſammen.

[b] Alles] Alſo/daß ſie auch die allerwildeſten und grauſamſten Menſchen kan zu rechte bringen.

[c] Verneuert] Nemlich/in derſelben Hertzen/ die ſie annehmen.

[d] Seelen] Die ſich zu der wahren Religion bekennen.

[e] Propheten] Welche andere von Sachen/ ſo zur ewigen Seligkeit gehören/ nützlich lehren können. [Denn GOtt vermehret ſeine Gaben in den frommen Leuten/ nach dem Spruch Chriſti: Wer da hat/dem wird gegeben.]

28 Denn GOtt liebet niemand/ er [a] bleibe denn bey der Weisheit.

[a] Bleibe denn] Daß er das Wort Gottes annimmt und behält. [Darum ſind die gar unrecht daran/ welche heidniſche Leute/denen das Wort Gottes gar unbekannt geweſen/in Himmel ſetzen/von wegen etlicher äuſſerlichen Tugenden/ die ſie an ihnen gehabt. Denn gleich wie auſſer der Kirchen keine rechte Erkenntniß Gottes und ſeines Willens iſt/ alſo iſt auch keine Seligkeit auſſerhalb derſelben. Daher geſchrieben ſtehet: Er (Gott) zeiget Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ſo thut er keinen Heiden/noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte/Pſ. 147/19.20. Und ob wol im Chriſtenthum auch den Heiden das Evangelium verkündiget worden/ jedoch darff man bey denen keine wahre Erkenntniß Gottes ſuchen/welche das Wort nicht annehmen.]

29 Sie gehet einher herrlicher denn die Sonne und alle Sterne/ und gegen das Licht gerechnet gehet ſie [a] weit vor.

[a] Weit vor] Darum ſoll man ſolche himmliſche Weisheit in alle Wege und mit Willen annehmen.

30 Denn das Licht muß der [a] Nacht weichen/ aber die Bosheit überwältiget die Weisheit [b] nimmermehr.

[a] Nacht weichen] Wenn dieſelbige mit Finſterniß alles überzeucht/und alſo das Licht deß Tages gleichſam außlöſchet.

[b] Nimmermehr] Daß ſie davon könnte untergedrücket werden. [Darum ſollen wir die rechte Weisheit/ ſo uns im Worte Gottes vorgeleget wird/ mit danckbahrem Hertzen annehmen/auff daß wir nicht in der Finſterniß verderben.]

1 Sie reichet von einem Ende [a] zum andern gewaltiglich/ und regieret alles wol.

[a] Zum andern] Sie breitet ſich auß durch die gantze Welt/ und ſtehet denen recht vor/ die ihr gehorchen. [Und ſtreuet GOtt ſein Wort durch mancherley und wunderbahre Gelegenheiten in der Welt auß/auff daß die Außerwählten in das Reich Gottes verſammlet werden.]

Das VIII. Capitel.

I. Die Weisheit deß Worts Gottes wird noch weiter gerühmet/ und eine Erinnerung hinzu geſetzet/ daß wir ſie gerne annehmen ſollen/ v. 3. II. Es wird aber daneben auch gelehret/ daß man ſie von GOtt erlangen müſſe/ v. 19.

2 Dieſelbige habe ich geliebet/ und geſuchet von meiner Jugend auff/ und gedachte mir ſie zur [a] Braut zu nehmen/ denn ich habe ihre Schöne [b] lieb gewonnen.

[a] Braut] Wird alſo die himmliſche Weisheit abermal als eine ſchöne und holdſelige Jungfrau eingeführet.

[b] Lieb gewonnen] [Denn wir ſollen die Weisheit hertzlich lieben/weil ihre Liebe uns gar nütze und heilſam iſt.]

3 Sie iſt herrliches Adels/denn ihr Weſen iſt [a] bey GOtt/ und der HErr aller Dinge hat ſie lieb.

[a] Bey GOtt] Welches eine genugſame Anzeigung ihres Adels und Hoheit iſt/weil ſie allewege ſich bey GOtt verhalt/ und gleichſam mit ihm umgehet. Es wird aber in dieſem Capitel von der Weisheit Gottes alſo geredet/ daß etliches vom Sohn Gottes/ der das ewige Wort Gottes iſt/ dadurch alles erſchaffen worden/etliches aber vom Wort Gottes/das in der heiligen Schrifft zu leſen uns vorgeleget wird/kan verſtanden werden. Welche durch einander Miſchung unterſchiedlicher Sachen auch eine Anzeigung iſt/daß diß Buch nicht eines von den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft ſey.

4 Sie iſt der heimliche [a] Raht im Erkenntniß Gottes/und ein Angeber ſeiner Wercke.

[a] Raht] Sie iſt bey GOtt in ſeinen heimlichen Rahtſchlägen/und ordnet ſeine Wercke. [Denn man ſoll es gewiß dafür halten/ daß GOtt alles auffs weislichſte anordne/ und thue/ob es gleich unſerer Vernunfft anders bedüncket.]

5 Iſt Reichthum ein köſtlich Ding im Leben? Was iſt reicher denn die Weisheit/ die [a] alles ſchaffet?

[a] Alles ſchaffet] Und wircket. [Denn GOtt wircket alles Gutes in uns durch ſein Wort. Und wer die Weisheit hat/den kan man billig für den allerreichſten Menſchen auff Erden halten/ als der einen überauß ſtattlichen und himmliſchen Schatz bekommen hat.]

6 Thut es aber [a] Klugheit? Wer iſt unter allen ein [b] künſtlicher Meiſter denn ſie?

[a] Klugheit] Daß dieſelbige etwas Gutes wircket.

[b] Künſtlicher Meiſter] [Denn die rechte Weisheit erfindet alle gute Künſte/ aber die ewige Weisheit deß Vaters gibt auß dem Geſchöpffe der Welt zu verſtehen/wie künſtlich ſie ſey. Denn durch ſie hat der Vater alles erſchaffen/Prov. 8/22. ſeq. Joh. 1/3.]

7 Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb? Ihre Arbeit iſt [a] eitel Tugend/ denn ſie lehret Zucht/ Klugheit/ Gerechtigkeit [b] * und Stärcke/ welche das Allernützlichſte ſind im Menſchen-Leben.

[a] Eitel Tugend] [Denn die Weisheit/ſo im Worte Gottes geoffenbahret iſt/lehret die rechten beſtändigen und ungefärbten Tugenden/ und heiſſet den Menſchen in ſolchen Sachen ſich bemühen/die eines rechten Lobes werth ſeyn.]

[b] Und Stärcke] Dieſe vier werden ſonſten von den heidniſchen Scribenten Haupt-Tugenden genennet/ dahin ohne Zweifel an dieſem Ort geſehen wird. [Wiewol nun die wahre Gottſeligkeit nicht nur auff dieſe vier Tugenden beſtehet/ ſondern noch andere viel mehr auch dazu erfordert werdē/ als die Liebe Gottes/ Geduld im Creutz/ und dergleichen/ von denen die Heiden entweder nichts gewuſt/ oder doch widerwertige Meynungen davon gehabt/ wie auch von der eigenen Rache/ jedoch will einem Chriſten gebühren/daß er in den vorgemeldeten Tugenden einem Heiden nichts bevor gebe.] *H. Luth.] Das iſt: Männlich/muhtig/getroſt/ und freudig ſeyn.

8 Begehret einer viel Dinges zu wiſſen/ ſo kan ſie [a] errahten/ beyde was vergangen und zukünfftig iſt/ ſie verſtehet ſich auff verdeckte Worte/und weiß die Rätzel [b] auffzulöſen. Zeichen und Wunder weiß ſie zuvor/ und wie es zu den Zeiten und Stunden [c] ergehen ſoll.

[a] Errahten] Das iſt: Die Weisheit lehret/wie GOtt von Anfang die Kirche regieret und erhalten hat/ und kan auß dem/ was geſchehen iſt/auch von dem Künfftigen urtheilen. [Denn in dem die heilige Schrifft lehret/wie GOtt die vergangene Sachen regieret hat/ ſo zeiget ſie auch zugleich genugſame Muhtmaſſungen an/ daß man Nachricht haben kan/wie es künfftig ergehen werde.]

[b] Auffzulöſen] Sie weiß die verborgenē Sprüche und die Geheimniſſe/ſo uns in göttlichen Sachen vorgehalten werdē/ zu erklären und außzulegen. [Denn was an einem Ort der heiligen Schrifft etwas dunckeler und unverſtändlicher vorgebracht iſt/das wird am andern deutlicher angezeiget. Und was den Leuten/ ſo in der Schrifft nicht wol beleſen ſeyn/ lauter Sprichwörter zu ſeyn bedüncket/das iſt einem From̄en/der ſich in der Schrifft fleiſſig geübet hat/zu verſtehen leicht und klar.]

[c] Ergehen ſoll] Es iſt frommen Leuten auß der göttlichen Weisheit bekannt/was für Wunderzeichen geſchehen werden/ und was ſie bedeuten/auch was ſie hernach für einen Außgang haben werden. [Wiewol man nun nicht abergläubiſcher und heidniſcher Weiſe auff die Wunderzeichen Acht haben/ und ſie außlegen ſoll/ſo ſoll man ſie doch auch nicht allerdings in den Wind ſchlagen. Wir ſollen aber darauß urtheilen nach dem Worte Gottes/daß ſie Zeichen ſeyn deß herzurückenden jüngſten Tages. Nach der Erinnerung Chriſti: Wenn diß anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auff/ und hebet eure Häupter auff/ darum/daß ſich eure Erlöſung nahet/ Luc. 21/28.]

9 Ich habe es beſchloſſen/mir [a] ſie zum [b] Geſpielen zu nehmen/ denn ich weiß/ daß ſie mir ein guter Rahtgeber ſeyn wird/ und ein Tröſter in Sorgen und [c] Traurigkeit.

[a] Sie] Die Weisheit/als eine ſchöne und keuſche Jungfrau.

[b] Geſpielen] Daß ſie allewege bey mir ſey/ und mit mir umgehe.

[c] Traurigkeit] Wenn ich mit unruhigen und unrichtigen Gedancken mich ſelber plagen werde/ wie ich meine Sachen anſchicken ſoll/ ſo wird ſie mich tröſten/und auß dem Zweifel bringen/ daß ich vieler Sorge und Mühe werde überhaben ſeyn. [Denn wer in Aengſten iſt/und weiß nicht/wo er ſich hin wenden ſoll/der ſuche Raht im Worte Gottes/ſo wird er Troſt und Hülffe darinnen finden.]

10 Ein Jüngling hat durch dieſelbe Herrlichkeit bey dem Volck/und Ehre bey den [a] Altē.

[a] Alten] Denn fromme Alte halten viel auff junge Leute/ wenn ſie weiſe und verſtändig ſeyn.]

11 Ich werde ſcharff erfunden werden im Gerichte/ und bey den Gewaltigen wird man ſich mein verwundern.

12 Wenn ich ſchweige werden ſie auff mich [a] harren/ wenn ich rede werden ſie [b] auffmercken/wenn ich [c] fortrede werden ſie die Hände auff ihren Mund [d] legen.

[a] Harren] Mit groſſem Verlangen und Warten/ biß ich meine Meynung geſaget habe.

[b] Auffmercken] Und mit Verwunderung auff meine Rede Acht haben.

[c] Fortrede] Und mit vielen wichtigen Beweiſungen meine Meynung bekräfftige.

[d] Legen] Und ſtill ſchweigē. Auch meine Worte zu verwerffen/oder zu widerlegen im wenigſten ſich nicht mercken laſſen. [Denn man ſoll junge Leute/ wenn ſie weiſe und verſtändig ſeyn/in ihren Rahtſchlägen und Gutdüncken nicht verachten/ ob ſie gleich noch nicht ſo gar viel Jahre auff ſich haben. Und ſo jemand in einer Berahtſchlagung die rechte Meynung trifft/ daß ſie auff guten Gründen beſtehet/ ſo ſollen andere ſich derſelbigen nicht feindlich widerſetzen/ wie bißweilen die jenigen thun/welche ihre beſondere Meynungen mit Verluſt der Zeit/ und Verhinderung der nöhtigen Geſchäffte halsſtarriger Weiſe im Raht handhaben und vertheidigen/ nur damit ſie ihre Weisheit und Kunſt an den Tag geben/oder auch daß ſie Luſt zu zancken haben.]

13 Ich werde einen unſterblichen Namen [a] durch ſie bekommen/ und ein ewiges Gedächtniß bey meinen Nachkommen laſſen.

[a] Durch ſie] Nemlich/durch die Weisheit. Es wird aber von denen Sachen/ die wol und weislich in der Gottſeligkeit verrichtet worden/ ein beſſer Gedächtniß hinterlaſſen als wenn man viel tauſend Feinde erſchlagen hätte.]

14 Ich werde Leute regieren/ und Heiden werden mir [a] unterthan ſeyn.

[a] Unterthan] Denn durch Weisheit werden die Unterthanen viel leichtlicher im Gehorſam behalten/ und beſſer regieret als mit Gewalt und Grauſamkeit.]

15 Grauſame Tyrannen werden ſich fürchten/ wenn ſie mich [a] hören/ und bey dem Volck werde ich [b] gütig erfunden/und im Kriege ein [c] Held.

[a] Hören] Von meiner Weisheit/ſo werden ſie ſich für mir entſetzen/wie grauſam und böſe ſie auch ſonſten ſeyn.

[b] Gütig] Daß man mich lieben und preiſen wird von wegen meiner Gütigkeit und Gerechtigkeit im Regiment.

[c] Held] Wenn es die Noht erfordert/daß ich meine Unterthanen vor unbilliger Gewalt ſchützē kan. [Deñ ein Regent ſoll ſeinen Unterthanē freundlich/und ſeinen Feindē ſchrecklich ſeyn.]

16 Bleibe ich aber daheim/(zu Friedens-Zeiten/) ſo habe ich meine Ruhe an ihr/ denn es iſt kein Verdruß mit ihr umzugehen/noch Unluſt/um ſie zu ſeyn/ ſondern Luſt [a] und Freude.

[a] Und Freude] [Denn je fleiſſiger das Wort Gottes gelernet und getrieben wird/ je gröſſere innerliche Freude es in der Menſchen Hertzen erwecket.]

17 Solches bedachte ich bey mir/und nahm

es zu Hertzen / denn welche ihre (der Weisheit) Verwandten ſind/ haben [a] ewiges Weſen / und welche ihre Freunde ſind/ haben [b] reine Wolluſt.

a Ewiges Weſen] Die Weisheit machet/ daß einer ein ewiges Gedächtniß bekömmt/ wenn einer alſo ſie betrachtet/ daß er ſie mit der That erweiſet.

b Reine Wolluſt] Die gut und ehrlich iſt/ aber nicht ſchändlich/ wie bey den Laſtern und ſchändlicher Liebe ſich findet.

18 Und kömmt unendlicher Reichthum durch die Arbeit ihrer [a] Hände / und Klugheit durch ihre Geſellſchafft/ und [b] Geſpräch/ und ein guter [c] Ruhm durch ihre Gemeinſchafft und Rede: Ich bin umher gangen/ [d] zu ſuchen/ daß ich ſie (die Weisheit) zu mir brächte.

a Hände] Das iſt: Durch ihre Lehre und Raht wird guter Friede und Ruhe erhalten/ daß die Leute ihre Nahrung in ihrem Beruff erwerben/ und zu voller Genüge haben können.

b Geſpräch] Welche gerne von der Weisheit reden und handeln/ die bekommen ſie.

c Ruhm] Daß ſie herrlich und berühmet werden/ welche der Weisheit Reden zu Hertzen führen.

d Zu ſuchen] [Sollen wir derowegen für allen Dingen die himmliſche Weisheit ſuchen/ welche warhafftig glückſelig machet. Denn die zeitlichē Güter ſeyn flüchtig und vergänglich.]

19 II. WEnn ich war ein Kind [a] guter Art/ und habe bekom̃en eine feine Seele.

a Guter Art] Man ſpürete feine Anzeigungen der Tugenden an mir.

20 Da ich aber wol erzogen war / wuchs ich zu einem [a] unbefleckten Leibe.

a Unbefleckten] Daß ich meinen Leib mit äuſſerlichen und groben Laſtern nicht beſudelte. [Denn man muß dieſe Worte nicht dahin verſtehen / daß die Seele / wie ſie heutiges Tages nach dem Fall fortgepflantzet wird / durchauß rein und gut ſey/ und daß die Menſchen allerdings ohne Befleckung der Sünden leben könnten. Sondern die Meynung iſt dieſe/ daß in der Menſchen Hertzen etliche Anzeigungen der Tugenden ſeyn/ welche durch gute Zucht können auffgebracht werden/ und daß die Aufferziehung viel außrichten und verhüten könne/ damit die Jünglinge und junge Leute nicht mit Sünden und Laſtern ſich beſudeln. In welchem Thun etliche Aeltern offt ſchwerlich ſich verſündigen/ welche ihre Kinder ſelber nicht wol aufferziehen / und auch nicht nach frommen Zuchtmeiſtern ſich umſehen. Aber David/ der König und Prophet/ hat viel anders gethan / der ſeinen Sohn Salomo dem Propheten Nathan in die Zucht übergeben/ 2 Sam. 12/25.]

21 Da ich aber erfuhr/ daß ich nicht anders könnte züchtig ſeyn/ es gebe mir es denn Gott/ (und daſſelbige war auch Klugheit/ erkennen/ weß ſolche Gnade iſt/) trat ich zum HErrn/ und bat ihn/ und ſprach von gantzem meinem [a] Hertzen.

a Hertzen] Ich rieff Gott von gantzem Hertzen an/ daß er mich mit rechtſchaffener Weisheit begaben wollte/ dieweil ich wuſte/ daß ohne die göttliche Hülffe niemand von Sünden ſich erhalten könnte. [Denn unſer Fleiſch iſt verderbet/ und zu Sünden geneiget/ ſo iſt deß Teufels Liſt und Bosheit groß und vielfältig/ und reitzet uns die Welt auff mancherley Weiſe zur Sünde. Darum ſoll man GOtt anruffen/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ und erleuchte.]

Das IX. Capitel.

IN dieſem Capitel wird der König Salomo eingeführet/ daß er GOtt bittet und anruffet um Weisheit zu erlangen. In welchem Gebet angezeiget wird/ wie hoch die Weisheit einem Regenten von nöhten ſey.

1 [a] [†] O GOtt meiner [*] [b] Väter/ und HErr aller [c] Güte! der du alle Dinge durch dein (allmächtiges) Wort [d] gemachet/ † Gen. 1/1.

a O GOtt] Die heilige Schrifft in den Haupt-Büchern lehret/ wie Salomo/ da er König worden/ GOtt den HErrn gebeten / daß er ihm Weisheit geben wollte/ damit er ſein Volck / welches ihm anbefohlen geweſen / weislich regieren könnte/ dieweil ihm GOtt der HErr die Wahl gegeben hatte/ daß er von ihm bitten ſollte was er wollte/ mit gewiſſer Vertröſtung/ daß er es erlangen würde/ 1 Reg. 3/5. Aber diß Gebet/ ſo allhie geſetzet wird/ findet man in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nirgends.

*H. Luth.] Hie redet der Tichter ſelber/ und betet gantz in Salomons Perſon/ zum Exempel aller Fürſten/ auch alſo zu thun. Und iſt auß der Maſſen ein ſchön Gebet.

b Väter] Den meine Väter geehret haben/ und denen du die allergröſſeſten/ geiſtlichē und ewigen Güter beſcheret haſt.

c Güte] Der du dich freueſt/ dem menſchlichen Geſchlechte/ ſonderlich aber deinen Kindern Gutes zu thun. [Denn GOtt iſt frommen Aeltern und frommen Kindern mit ſtetigen Gnaden gewogen.]

d Gemachet] Es iſt aber alles durch den Sohn Gottes gemachet/ der das Wort deß Vaters iſt/ Joh. 1/3. Und hat der erſte Menſch groſſe Ehre erlanget/ wenn er ſie nur nicht ihm und uns durch die Sünde verlohren hätte.

2 Und [†] den Menſchen durch deine (unendliche) Weisheit bereitet (oder erſchaffen) haſt/ daß er herrſchen ſollte über die Creatur/ ſo von dir gemachet iſt/ † Gen. 1/26.

3 Daß er die Welt regieren ſollte mit Heiligkeit und Gerechtigkeit/ und mit rechtem Hertzen [a] richten.

a Richten] Das iſt: Daß er die Welt recht und wol mit reinem Hertzen regierete. [Denn wenn gleich die Sünde nicht wäre in die Welt kommen/ ſo wäre dennoch Adam ſeinen Kindern vorgeſtanden/ und hätte ihnen angezeiget/ was ſie thun ſollten/ ſie aber hätten willigen Gehorſam geleiſtet/ in maſſen noch ein/ wiewol unvollkommenes Muſter bey einer gottſeligen Haushaltung geſpüret wird/ da die Aeltern den Kindern befehlen/ was ſie thun ſollen/ und die Kinder ſolches mit groſſer Freudigkeit außrichten.]

4 [†] Gib mir die Weisheit/ die ſtets um deinen Thron iſt/ (und nimmer mehr davon weichet/) und verwirff mich nicht auß deinen [a] Kindern. † 1 Reg. 3/9. 2 Par. 1/10.

a Kindern] Verſtoß mich nicht auß der Zahl deiner Kinder/ gleich wie du den Saul von deinem Angeſichte verworffen haſt/ auff daß ich das Stücklein der Welt/ welches du mir untergeben/ und darüber du mich zum Könige geſetzet haſt/ weislich und wol regieren könne. [Denn ob wol ein groß Theil der Herrſchafft durch die Sünde verlohren worden/ ſo hat es doch Gott wol gefallen/ etliche Regimente in der Welt zu erhalten/ damit nicht alles unter und über ſich ginge. Und ſoll niemand/ der in einer Regierung ſitzet / ſich zu weiſe düncken/ ſondern ſoll die Weisheit von GOtt bitten / auff daß er ſeinen Beruff recht und gebührlich abwarten könne.]

5 Denn ich bin dein [a] Knecht / und deiner Magd Sohn/ ein ſchwacher Menſch/ und kurtzes [b] Lebens/ und zu geringe im [c] Verſtande deß Rechts und Geſetzes.

a Knecht] Ich unterwerffe mich dir gantz und gar/ als deinen geringſten Diener/ und will mich von dir regieren laſſen/ gebeut was du willt/ und gib mir/ daß ich thun könne/ was du heiſſeſt/ hilff mir/ mein GOtt! in ſo mühſeligem Regiment und ſchwerer Regierung deines groſſen Volcks.

b Lebens] Darum muß ich mich vorſehen / daß die Zeit meines Lebens nicht vorüber und hinweg gehe/ ehe denn ich etwas Namhafftes und Gedenckwürdiges in ſolchem meinem hohen Beruff verrichtet habe.

c Verſtande] Daß ich von mir ſelbſt/ und mit meinem Witz den Zweck in allen Sachen und Händeln recht treffen könnte. [Welche ſich aber dergeſtalt vor GOtt demühtigen/ und ihre Schwachheit erkennen/ denen iſt GOtt mit ſonderlicher Liebe gewogen/ und gibt ihnen herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes.]

6 Und wenn gleich einer unter Menſchen-Kindern vollkommen wäre/ ſo gilt er [a] doch nichts/ wo er ohne die [*] Weisheit iſt/ ſo von dir kömmt.

a Doch nichts] Es ſind alle ſeine Anſchläge nichts werth/ und hat ſein Vorhabē und Thun keinen Fortgang/ wenn man nicht gute Acht darauff hat/ und der Sachen recht nachdencket. [Deñ es iſt ein groſſer Unterſcheid unter from̃en und gottſeligen Regenten/ die vom Worte Gottes und dem heiligen Geiſte regieret werden/ (denn das heiſſet die göttliche Weisheit habē/) und unter den gottloſen Oberkeiten der Heiden/ welche/ ob ſie wol auch groſſe und gedenckwürdige Sachē verrichtet/ ſo haben ſie doch in allem ihrem Thun nicht Gottes Ehre/ ſondern ihren eigenē Ruhm geſuchet/ und viel Unrechts gethan/ welches mehrentheils von den Hiſtorienſchreibern entweder verſchwiegen/ oder doch mit einem Färblein verſtrichen worden. Aber etliche/ die der Warheit ſich befleiſſigen/ unter denen ich Plutarchum zähle/ wenn ſie vortrefflicher Perſonē Leben und Thaten beſchrieben/ ſo zweifeln ſie bißweilen/ ob in ſolchen hohen Perſonen die Laſter oder die Tugenden den Vorzug gehabt.]

* H. Luth.] Sihe/ die Weisheit kömmt allein von GOtt/ und ohne ſie taugt niemand nichts.

7 Du haſt mich [†] erwählet zum Könige über dein [a] Volck / und zum Richter über deine Söhne und Töchter. † 2 Par. 1/9.

a Volck] Daß ich (Salomo) über daſſelbige herrſchen und regieren ſollte/ welches du zum Erben der himmliſchen Güter auffgenommen haſt. Darum je gröſſer die Würde und Hoheit dieſes Volcks iſt/ je mehr und gröſſere Weisheit iſt mir von nöhten/ auff daß ich mit deinen Kindern recht umgehe/ und nicht mit Ungerechtigkeit/ Unbilligkeit oder Grauſamkeit an meiner Unterthanen einem mich verſündige. [Diß ſollten alle Oberkeiten offt bedencken / daß ſie über Menſchen herrſchen/ die Chriſten ſeyn/ und für welche Chriſtus geſtorben iſt/ die ſie auch zu Mit-Erben im Himmelreich haben. Aber etliche gehen mit ihren Unterthanen nicht anders um als wenn ſie ein unvernünfftiges Vieh wären. Doch hat diß nicht die Meynung/ daß man nach Geſtalt deß Verbrechens nicht einen gebührenden Ernſt brauchen ſollte.]

8 [a] Und hieſſeſt mich einen Tempel bauen auff deinem heiligen Berge/ (der zu Jeruſalem iſt/) und einen [b] Altar in der Stadt deiner [c] Wohnung / der da gleich wäre der heiligen Hütten/ welche du [d] vor Zeiten bereiten lieſſeſt/

a Und] Biß daher hat Salomo von GOtt gebeten/ was zur gebührlichen Regierung deß weltlichen Regiments gehörete. Jtzt begehret er von GOtt auch Weisheit/ daß er den Tempel recht bauen/ und den Gottesdienſt nach dem Willen Gottes recht anrichten möge.

b Altar] Darauff man allerley Opffer verrichtete.

c Wohnung] Da du zu wohnen/ und mit deiner Gnade gegenwärtig zu ſeyn verſprochen haſt.

d Vor Zeiten] Nach dem du dein Volck auß Egypten geführet hatteſt. [Es iſt aber dem Könige Salomo der Tempel zu bauen befohlen worden/ auff daß die weltliche Oberkeit ſich erinnerte/ wie die Religion ſie auch angehe/ daß ſie für dieſelbige Sorge trage. Wiewol nun wir heutiges Tages ſolcher ſtattlichen und auffs köſtlichſte erbaueten Tempel nicht bedürffen. (Denn der Tempel zu Jeruſalem war ein Vorbild Chriſti/ Joh. 2/19.21.) So ſoll man es doch auch nicht dahin kommen laſſen / daß die Kirchen/ in denen das Evangelium Chriſti geprediget/ und die Sacramenta außgetheilet werden/ Altershalben verfallen / ja man ſoll auch / wo es von nöhten thut/ neue auffbauen.]

9 Und mit dir deine Weisheit/ welche deine Wercke weiß/ (wie es damit beſchaffen iſt/) und dabey war/ da du die Welt machteſt/ und erkennet / was dir wol gefället/ und was [a] richtig iſt in deinen Geboten.

a Richtig iſt] Das iſt: Was du willt/ daß man thun ſoll/ auff daß alles ordentlich und recht zugehe/ und in keinem Dinge einige Unordnung vorlauffe.

10 [a] Sende ſie (deine Weisheit) herab von deinem heiligen Himmel / und auß dem Thron deiner Herrlichkeit/ ſende ſie/ daß ſie bey mir ſey/ und mit mir arbeite/ (daß ſie mir rahte und helffe/) daß ich [b] erkenne/ was dir [*] wol gefalle.

a Sende] Salomo bittet GOtt noch ferner um Weisheit/ nicht allein zur Anrichtung deß rechtē Gottesdienſtes/ ſondern auch zur gebührlichen Verwaltung deß weltlichen Regiments.

b Erkenne] Und nirgends von deinem Willen abweiche.

* Wolgefalle] H. Luth. Ohne Gottes Wort kan der Menſch nicht wiſſen/ was GOtt gefället/ ſondern fähret und thut alles im Zweifel und auffs Ungewiſſe.

11 Denn ſie (deine wunderbahre Weisheit) weiß alles/ und verſtehet es/ (was dir wol gefället/) und laß ſie mich leiten in meinen Wercken [a] mäſſiglich/ und mich [b] behüten durch ihre Herrlichkeit.

a Mäſſiglich] Daß ich vorſichtiglich und weislich handele.

b Behüten] Daß die Widerſacher mich nicht beſchädigen oder verderben können. [Und thut Salomo recht daran/ daß er abermal von GOtt Weisheit bittet. Denn welche auff das Vertrauen ihrer eigenen Weisheit groſſe Dinge ſich unterſtehen/ die lauffen gefährlich an/ und richten bißweilen ſich und andere zu Grunde.]

12 [a] So werden dir meine [b] Wercke angenehm ſeyn/ und werde dein Volck recht richten/ und würdig ſeyn deß Throns meines [c] Vaters.

a So] Wenn nemlich deine Weisheit mich regieren wird.

b Wercke] Die ich in meinem Beruff verrichten werde.

c Vaters] Davids/ der diß Königreich mir in einem gar herrlichen Zuſtande hinterlaſſen hat. [Denn daß man einem Regiment mit Lobe vorſtehen könne/ iſt ein gröſſer Werck/ als daß es mit menſchlichen Kräfften allein könne verrichtet werden. Darum man nicht zweifeln ſoll/ es ſeyn groſſe und vortreffliche Leute unter den Heiden/ welche entweder neue Regimente angefangen/ oder aber die zerfallenen wieder angerichtet haben/ von Gott geleitet und geführet worden/ daß ſie auß ſeinem Antrieb ſolche hohe und herrliche Sachen / darüber man ſich verwundern muß/ verrichtet/ ob ſie wol durch ſolche Gaben Gottes nicht ſeyn wiedergebohren/ noch ſelig worden.]

13 Deñ [†] welcher Menſch [a] weiß Gottes Raht? Oder wer kan dencken/ was GOtt will? † Eſa. 40/13. Rom. 11/34. 1 Cor. 2/16.

a Weiß] Daß er es mit ſeinem menſchlichen Verſtande erforſchen köñe/ wo es ihm Gott nicht in ſeinem Wort offenbahret.

14 Denn der ſterblichen Menſchen Gedancken ſind [a] mißlich/ und unſere Anſchläge ſind fährlich.

a Mißlich] Das iſt: Die Menſchen laſſen ſich zwar bißweilen bedüncken/ ſie treffen es gar wol mit ihren Rahtſchlägen in großwichtigen Sachen/ aber der Außgang hernach lehret es/ daß ſie weder gut noch heilſam geweſen. [Soll man derowegen GOtt bitten/ daß wir in Rahtſchlägen nicht irren/ und alſo uns und andern ein Unglück oder Schaden verurſachen.]

15 Denn der ſterbliche Leichnam [a] beſchweret die Seele/ und die irdiſche Hütte drücket den [*] zerſtreueten Sinn.

a Beſchweret] Das iſt: Der ſterbliche Leib hindert auch offt eine weiſe Seele/ daß ſie nichts Weisliches handeln kan. [Denn die Begierden und Zuneigungen/ welche mehrentheils nach deß Leibes Temperament ſich richten/ zerrütten und verwirren offt gute und nützliche Rahtſchläge/ und treiben den Menſchen dahin/ daß er thut/ deſſen ihn hernach/ wenn die Begierden geſtillet worden/ gereuet/ und ſich ſchämet. Soll man derowegen die Begierden im Zaum halten/ und mit rechtem Verſtande mäſſigen. Doch muß man/ was allhie von der Seelen Beſchwerung geſaget wird/ nicht alſo verſtehen/ als ob der Leib allein mit der Erbſünde vergifftet wäre / die Seele aber allerdings rein und frey von Sünden. Denn es iſt der gantze Menſch verderbet/ und wenn die Seele vollkommen wäre/ ſo ſündigte der Leib nimmer. Denn die Schrifft ſpricht: Da GOtt ſahe/ daß der Menſchen Bosheit groß war auff Erden/ und alles Tichten und Trachten Ihres Hertzens nur böſe war immerdar/ da reuete es ihn/ daß er die Menſchen gemachet hatte auff Erden/ Gen. 6/5.6.]

*Zerſtreueten Sinn] H. Luth. Ohne Gottes Wort tichtet und ſuchet die Vernunfft viel Weiſe und Wege/ zerſtreuet ſich alſo in viel Mühe/ trifft es aber doch nicht.

Wir

16 Wir treffen das kaum/ ſo auff Erden iſt/ und erfinden ſchwerlich/das unter Händen iſt. Wer will denn erforſchen (mit ſeinem menſchlichen Verſtand) das im Himmel iſt?

17 Wer will deinen Raht erfahren? Es ſey denn/ das du Weisheit gebeſt/und ſendeſt deinen heiligen [a] Geiſt auß der Höhe/

a Geiſt] Es wird aber die rechte Weisheit/welche lehret/wie man recht gläuben/und gottſelig leben ſoll/ im Worte Gottes geoffenbahret/ durch welches Wort auch der heilige Geiſt gegeben wird/der die wahre Erkenntniß Gottes und ſeines Willens in unſern Hertzen anzündet/verwahret/beſtätiget und erhält. Welche derowegen das Wort Gottes entweder verachtē/ oder den heiligē Geiſt mit ihren Laſtern außtreiben/die ſehen ihrer Seligkeit übel vor. Denn ſie gerahtē in ſchreckliche Finſterniß deß Hertzens/und wo Gott ſie nicht zur Buſſe herum zeucht/ ſo verderben ſie in ihren Sünden und Laſtern elendiglich.]

18 Und alſo richtig werde das Thun auff Erden/und die Menſchē lernē/was dir gefällt/

19 Und durch die Weisheit ſelig werden.

Das X. Capitel.

IN dieſem Capitel wird angezeiget / was die göttliche Weisheit denen genützet habe/ die ihr gefolget/ und was für Schaden die jenigen empfangen/ welche ſie verworffen und verachtet haben.

1 DIeſelbige Weisheit [a] behütete den/ ſo am erſten gemachet / und † allein geſchaffen ward zum Vater der Welt/ †Gen.1/26.

a Behütete] Nemlich/ die göttliche Weisheit hat den erſten Menſchen Adam / nach dem er auß einem Erdenkloß erſchaffen worden/und ſo lange er allein geblieben / erhalten/daß er nicht wider GOtt geſündiget.

2 Und brachte ihn auß ſeiner [a] * Sünde /und gab ihm Krafft/über alles [b] zu herrſchen.

a Sünde] Da hernach das Weib von der Schlangen/und er vom Weibe war verführet worden/daß er Verzeihung ſeiner Sünden erlangte/und darin̄en nicht verzweifelte/und verdürbe. Den̄ es ſind unſere erſtē Aeltern durch das Wort deß Evangelii/ deß Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopff zutreten/ erhalten worden. Sintemal ſie ohne den Troſt deß göttlichen Worts nicht bleibē mögen.] * H. Luth. Durch das Wort/ Gen.3/15. Der Same ſoll dir den Kopff zutreten.

b Zu herrſchen] Denn ob wol das gröſſeſte Stück der Herrſchafft/ ſo Adam zuvor über alle Creaturen gehabt/durch die Sünde verlohren worden/ ſo hat dennoch Adam deß Worts Gottes ſich wiederum erinnert/dadurch er zum Herrn über die Creaturen geſetzet war/und vermercket/daß ſolche Verheiſſung nicht allerdings auffgehaben wäre/nach dem er mit Gott wiederum verſöhnet worden. Und hat der heilige Geiſt dem Adam ſolchen Verſtand gegeben/daß er die Creaturen regieren/ und ſie zu ſeinem Nutzen brauchen konnte. [Welche Particke l der Herrſchafft noch heutiges Tages geſpüret wird/wenn wir ſehen/daß groſſe und ſtarcke Thiere mit menſchlicher Kunſt alſo gezähmet werden/ daß ſie dem Menſchen als Knechte dienen/ für welche Gutthat Gottes wir ihm dancken ſollen.]

3 Von welcher / da der Ungerechte [a] abfiel durch ſeinen [b] Zorn/ [c] verdarb er/von wegen deß wütigen Bruder-Mords.

a Abfiel] Nemlich/ Kain/ der die Weisheit deß göttlichen Worts fahren ließ.

b Zorn] Den er wider ſeinen Bruder gefaſſet hatte.

c Verdarb er] Das iſt: In dem er ſeinem Zorn ſo weit nachhängete/ daß er auch ſeinen Bruder Habel umbrachte/hat er zwar dem gerechten Habel nichts weiters genommen als das zeitliche Leben. Er aber iſt hinter der Erbſchafft deß ewigen Lebens hingangen/Gen.4/11. [Denn die Todtſchläger werden das Reich Gottes nicht ererben/Gal.5/21.]

4 Und als die Erde um deſſelbigen willen mit der Sündfluht verderbet ward/ halff die [a] Weisheit wiederum / und regierete den [b] Gerechten durch ein geringes Holtz.

a Weisheit] Nemlich/Gottes Wort und Befehl/die Arche zu bauen/kam der in Gefahr ſchwebenden Kirchen zu Hülffe.

b Gerechten] Nemlich/den Noah mit ſeinem Hausgeſinde/ welcher mitten in dem Waſſer der Sündfluht erhalten ward in der Archen/ damit die Kirche Gottes nicht Schaden nehme/Gen.6/7.8. [Denn weil Noah dem Worte Gottes gläubete/und folgete/ward er mit den Seinen erhalten/da unterdeß viel tauſend Menſchen zu Grunde gingen. Denn es ſoll das Wort Gottes uns in und auſſer der Gefahr in allem unſerm Thun vorleuchten/welches der allerſicherſte Weg iſt.]

5 Dieſelbige (Weisheit/) da die Heiden * zugleich in Irrthum [a] böslich lebeten/fand ſie den Gerechten/und erhielt ihn unſträfflich für Gott/ und ließ ihn feſt ſeyn †† wider das väterliche Hertz gegen dem Sohn. †Gen.12/1. ††Gen.22/1.

* Zugleich] H. Luth. Das iſt: Wo er hin kam/fand er abgöttiſche böſe Leute/ wie Abrahams Leben zeuget.

a Böslich lebeten] Das iſt: Da deß Noah Nachkommen/als Heiden/ auß einem gottloſen Vornehmen ſich unterſtunden einen Thurn zu bauen/welches Höhe biß an den Himmel reichete/ hernach aber durch die Verwirrung der Sprachē davon ablaſſen muſten/wurdē ſie in mancherley Länder zerſtreuet/allda ſie mancherley Gottesdienſte erdacht/und mit vielfältiger Abgötterey ſich verunreiniget: Aber GOtt hat den Abraham durch ſein Wort von den abgöttiſchen Leuten abgefordert/ in der wahren Religion ihn unterrichtet/ und durch den Glauben gerecht gemachet/hat ihn auch mit dem Licht ſeines Worts alſo regieret/ daß er dazumal allein mit den Seinen unter allen andern Heiden GOtt recht ehrete/und unſträfflich lebete. Ja es hat das Wort Gottes/ dadurch der heilige Geiſt in deß Abrahams Hertz mit wirckete/ denſelben heiligen Patriarchen alſo regieret/daß er auff den Befehl Gottes ſeinen eingebohrnen Sohn ſchlachten und opffern wollen / und hat ſein Hertz wider das Mitleiden/ ſo er gegen ſeinem einigen Sohn empfand / feſt gemachet/ daher er von wegen ſeines groſſen Gehorſams in der Kirchen Gottes ein hohes Lob erlanget hat. [Wir ſehen aber bey deß Abrahams Exempel / wie wunderbahrlich GOtt ſeine Außerwählten zur Erkenntniß der Warheit bringe/ auff daß ſie nicht zugleich mit andern Gottloſen ins Verderben gerahten. Darnach lehret auch die Rechtfertigung deß Abrahams auß Gnaden/durch den Glauben/daß die Verdienſte der menſchlichen Wercke im Artickel der Rechtfertigung nicht Statt haben. Wir ſollen dem Gehorſam Abrahams alſo folgen/daß uns nichts ſo ſchwer vorkomme/ welches wir nicht auff den Befehl Gottes zu thun bereit ſeyn.]

6 Dieſelbige erlöſete den Gerechtē (Loth/) da die gottloſen (Sodomiten) umkamen/da er [a] flohe für dem Feuer/ das über die [b] fünff Städte fiel. † Gen.19/17.

a Flohe] Auß der Stadt Sodom / mit ſeinem Weibe und beyden Töchtern.

b Fünff Städte] Die mit greulichen Sünden und ſchändlicher Unzucht beflecket waren.

7 Welcher verwüſtet Land rauchet [a] noch/ zum Zeugniß der Bosheit / ſammt den Bäumen/ſo * unreiffe Früchte tragen/und der [b] Saltz-Seulen/die da ſtehet zum Gedächtniß der ungläubigen Seelen.

a Noch] Biß auff den heutigen Tag. Denn es iſt daſſelbige Land zur ewigen Gedächtniß der geſtrafften ſchändlichen Unzucht/ durch ein göttlich Wunderwerck in einen ſtinckenden See oder Sumpff verwandelt / welcher ſonſten auch das todte Meer genennet wird/ in dem nichts Lebendiges bleiben kan/und wirfft derſelbige See gar zähen Leim oder Pech auß. Am Ufer herum ſtehen Bäume/ welche zwar Früchte tragen/ aber inwendig nichts denn Aſche ſeyn.

* Unreiffe Früchte] H. Luth. Sollen ſeyn die Aepffel am todten Meer / die außwendig ſchön/ und inwendig Aſchen ſind/ Sorba genannt.

b Saltz-Seulen] Darin deß Loths Weib verwandelt worden/weil ſie ſich nach Sodom umgeſehen/ und nicht nach dem Worte Gottes ihrem Mann/da er von Sodom außzog/ willig gefolget war. [Der Sodomiter ſchrecklicher Untergang/ und die traurige hinterlaſſene Gedächtniß deß todten Meers zeigen an/ was die Unzucht für ein Greuel ſey für den Augen Gottes. Die Flucht deß Loths erinnert uns/daß wir uns der gottloſen Gemeinſchafft auſſern/und enthalten ſollen/ ſo viel uns immer möglich iſt/auff daß wir nicht mit ihnen umkommen. Deß Weibes Loths Exempel vermahnet uns / daß wir den göttlichen Geboten willig gehorſam ſeyn ſollen/ und in den Verrichtungen unſers Beruffs nicht zurücke weichen.]

8 Denn die / ſo die Weisheit nicht achten/ haben nicht allein den Schaden/ daß ſie das Gute [a] nicht ken̄en /ſondern laſſen auch ein Gedächtniß hinter ſich den Lebendigen/ daß ſie nicht mögen verborgen bleiben in dem/darinnen ſie irre gangen ſind.

a Nicht kennen] Sie wiſſen nicht/welches die rechte Weiſe zu leben ſey/ und verirren ſich weit von der Glückſeligkeit. Denn welche die göttliche Weisheit verachten / ſo uns im Worte Gottes durch den heiligen Geiſt geoffenbahret wird/ und ihres Hertzens böſen Gelüſten nachhängen / die gerahten durch ſolche Blindheit ihres Gemühts in groß Unglück/ und laſſen nach dem Tode ein ſchändlich Gedächtniß ihrer Bubenſtücke hinter ihnen / zum Exempel deß gerechten und ſchrecklichen Gerichts Gottes wider die Sünden und Laſter.]

9 Aber die Weisheit errettet die auß aller [a] Mühe/ ſo ſich an ſie [b] halten.

a Mühe] Auß vielem und groſſem Unglück. [Denn das iſt der ſicherſte und richtigſte Weg in allen unſern Raht- und Anſchlägen/ daß wir dem Worte Gottes folgen.]

b Halten] Daß ſie dieſelbige in groſſen Ehren halten/ und ſich von ihr regieren laſſen.

10 [a] Dieſelbige (Weisheit Gottes) leitete den [b] Gerechten / ſo † für ſeines Bruders Zorn flüchtig ſeyn muſte/ſtracks [c] Weges/ und zeigete ihm das [d] Reich Gottes / und gab ihm zu erkennen/was [e] heilig iſt. † Gen.28/2.

a Dieſelbige] Folgen noch mehr Exempel der Patriarchen/dadurch erwieſen wird/wie viel Gutes die göttliche Weisheit ihnen erzeiget habe.

b Gerechten] Nemlich/den Jacob/deß Iſaacs Sohn/der um ſeines Bruders Eſau willen auß ſeinem Vaterlande weichen muſte.

c Weges] Daß er nicht irre ginge/und auch/daß er nichts thäte/was einem gottſeligen Menſchen übel anſtünde/ob ihm wol von ſeinem ungerechten Bruder Uberdrang geſchahe.

d Reich Gottes] Da er im Schlaff die Leiter ſahe/ welche mit einem Ende auff der Erden ſtund/ und mit dem andern an den Himmel rührete / darauff die Engel Gottes auff- und abſtiegen. [Welche Leiter unſern HErrn JEſum Chriſtum/ der Welt Heiland vorbildete/durch den allen/die an ihn gläuben/ der Weg zum Himmel offen ſtehet/Joh.1/12.]

e Heilig iſt] Das iſt: Die Weisheit unterrichtete ihn in der rechten Religion/und zeigete ihm/ wie er recht leben ſollte.

11 Und † halff ihm in ſeiner Arbeit/ daß er wol zunahm/und viel Gutes an ſeiner Arbeit [a] gewann. † Gen.30/29.c.32/10.

a Gewann] Sie lehrete ihn auch / wie er dieſes Lebens Auffenthaltung haben und bekommen möchte/ und gab ihm ein/ welcher Geſtalt er den Lohn für ſeine Arbeit von ſeinem geitzigen Schwäher Laban herauß brächte/damit er einem ſolchen kargen Filtz nicht umſonſt dienete.

12 Und war bey ihm / da er [a] übervortheilet ward von denen/die ihm [b] Gewalt thaten. Und machte ihn ſicher für denen/ ſo ihm [c] nachſtelleten. Und † gab ihm Sieg im ſtarcken Kampff / (da er mit dem Engel rang/) daß er erführe/wie die * Gottſeligkeit [d] mächtiger iſt den̄ alle Dinge. † Gen.32/28.

a Ubervortheilet] Da ihn ſein Schwäher Laban um ſeinen billigen Lohn betriegen wollte. Denn Jacob durch eine beſondere Kunſt und Geſchwindigkeit/die er auß der Natur erlernet/ſeinem geitzigen Schwäher vorkam/daß die beſten Schafe deß Jacobs/und die übrigen deß Labans wurden/ weil Laban mit höchſtem Fleiß nur damit umging/wie er den Jacob vortheiliſcher Weiſe möchte über das Seil werffen/und betriegen.

b Gewalt thaten] Die Weisheit Gottes ſchützete ihn wider ſeine Schwäger/daß ſie ſich nicht an ihm reiben durfften/ und erhielt ihn bey Ehren.

c Nachſtelleten] Daß ſie ihn nicht erwürgeten. Denn da ſein Bruder Eſau in ſeiner Wiederkunfft auß Meſopotamia ihm mit vier hundert Mann entgegen zog / hat Jacob ſeinem Bruder Eſau Geſchencke vor ihm her geſandt/ und alſo mit einer demühtigen Botſchafft ſein Hertz erweichet.

* Gottſeligkeit] H. Luth. Iſt der Glaube an das Wort Gottes/ oder an die Weisheit.

d Mächtiger iſt] Weil Jacob durch den Glauben auff die Verheiſſung Gottes ſtarck worden/ daß er den Engel/der mit ihm gerungen/überwunden. [Denn wer dem Worte Gottes feſtiglich trauet/der liget in den Anfechtungen ob. Daß aber Jacob von ſeinem Schwäher mancherley Untreue erfahren/ und von ſeinem Bruder verfolget worden/ lernen wir dabey/ daß fromme Leute von ihren Blutsverwandten und Schwägern offt mehr Schaden als Nutzen empfangen. Und gleich wie Jacob mitten durch ſeine Feinde ſicher in das Land Canaan gereiſet/ alſo/wer dem Worte Gottes glaubet/ der dringet offt durch groſſe Gefahr unbeſchädiget hindurch / und wenn gleich ſolches auff Erden nicht geſchicht / ſo brechen ſie doch durch den zeitlichen Tod hindurch in das ewige Leben.]

13 Dieſelbige † verließ den verkaufften Gerechten (Joſeph) nicht/ſondern behütete ihn für der [a] Sünde. † Gen.37/28.c.39/21.c.41/40.

a Sünde] Denn die göttliche Weisheit / welche im Worte Gottes geoffenbahret iſt/hielt ihn zurücke/ daß er der Ehebrecherin nicht folgete/ die ihn zur Unzucht reitzete. [Denn wir ſollen unſere böſe Begierden mit dem Worte Gottes im Zaum halten/daß ſie nicht ins Werck gerichtet werden.]

14 Fuhr mit ihm hinab in den Kercker/ † und in den Banden (die er unſchuldig litte) verließ ſie [a] ihn nicht. Biß daß ſie ihm zubrachte das [b] Scepter deß Königreichs/und Oberkeit über die/ ſo ihm Gewalt [c] gethan hatten. Und machte die zu Lügner / die ihn [d] getadelt hatten / und gab ihm eine [e] ewige Herrlichkeit. †Pſ.105/20.1.Mac.2/53.

a Ihn nicht] Sondern tröſtete ihn/daß er in ſolcher Trübſal nicht verzagte. [Denn das Wort Gottes gibt in allen Anfechtungen beſtändigen und gewiſſen Troſt.]

b Scepter] Denn Joſeph wieder auß dem Gefängniß kommen/ und zu höchſten Ehren nach dem Könige erhaben worden/alſo/daß er im Königreich Egypten alle Gewalt gehabt.

c Gethan hatten] Da ſie ihn deß Ehebruchs fälſchlich beſchuldiget.

d Getadelt] Die ihm ſeinen guten Namen und ſeine Ehre mit Verleumdungen abgeſchnitten hatten.

e Ewige] Denn er nicht nur auff dieſer Welt in groſſen Ehren geſchwebet/ ſondern er wird auch in der zukünfftigen in himmliſcher Ehre und Herrlichkeit ewiglich leuchtē. [Deß Joſephs Exempel lehret/daß GOtt die jenigen zu erſt unter dem Creutz demühtige/welche er zu erhöhen im Sinn hat. Und welche eine Zeitlang mit Verleumdungen untergedrücket werden/ die ſollen zu der göttlichen Hülffe gute Hoffnung haben. Denn Gott wird ihre Unſchuld zu rechter Zeit an den Tag bringen/ und die erlittene Schmach mit Ruhm und Ehren zudecken.]

15 Dieſelbige erlöſete das heilige Volck/ und [a] unſträfflichen Samen auß den Heiden/ die ſie plageten.

a Unſträfflichen] Nemlich/die Iſraeliten/welche der heiligen Patriarchen Nachkommen waren / errettete der Sohn Gottes auß der Egypter Tyranney / und tröſtete ſie mit ſeinem Worte/daß ſie in der beſchwerlichen Dienſtbahrkeit/und unter der grauſamen Tyranney nicht verzagten. [Es werden aber die Iſraeliten ein heilig Volck und unſträfflicher Same genennet/nicht/daß ſie nach ihrer erſten Geburt heilig/ oder im Wandel unſträfflich geweſen wären. Denn die heilige Schrifft das Wiederſpiel zu mehrmalen darthut. Sondern dieweil ſie GOtt um deß Meſſiä willen durch die Beſchneidung zu Gnaden und in den Bund auffgenommen/ihnen die Sünden verziehen/und durch den Glauben an den Meſſiam gerecht gemachet hatte.]

16 Sie (die Weisheit deß göttlichen

(Worts) kam in die Seele deß Dieners deß HErrn/ (Moſis/) und widerſtund den grauſamen [a] Königen durch Wunder und [b] Zeichen.

a Königen] Den egyptiſchen Tyrannen. Denn es ſind etliche Könige in Egypten auff einander gefolget/ die das Volck auff Moſis Begehren nicht wollen ziehen laſſen.

b Zeichen] Damit er ihre Halsſtarrigkeit gebrochen. [Denn GOtt ſtehet dem Predig-Amte bey/ daß es durch der Tyrannen Dräuen nicht untergedrücket wird.]

17 Sie belohnete den Heiligen ihre [a] Arbeit/ und leitete ſie durch wunderliche [b] Wege/ und † war ihnen deß Tages ein Schirm/ und deß Nachts eine Flamme/ wie das Geſtirn. † Exod. 13/21.

a Arbeit] Und groſſe Mühe/ die ſie in Egypten gehabt. Denn die Iſraeliten auff den Befehl Gottes einen köſtlichen Raub auß Egypten entwendet. [Alſo/ ob wol die Belohnung der Arbeit eine Zeitlang auffgeſchoben wird/ ſo erfolget ſie doch hernach nur deſto reichlicher.]

b Wege] Nemlich/ der Sohn Gottes/ welcher ſeinem Volck beyſtund/ geleitete die Iſraeliten durch die Wüſten/ da er ſie mit der Wolcken deß Tages für der Sonnen Hitze bewahrete/ und deß Nachts mit der Feuerſeulē viel heller vorleuchtete als die Sterne. [Denn GOtt kan ſein Volck durch unwegſame Oerter auß der Gefahr an ſichere Oerter bringen. Es iſt aber der Sohn Gottes auch heutiges Tages bey ſeiner Kirchen/ und überſchattet ſie/ daß ſie durch die Hitze der Anfechtungen und Trübſal nicht verzehret werde/ und erleuchtet ſie mit ſeinem Wort und Geiſt/ daß ſie in der Finſterniß der Verfolgungen nicht verſchmachte.]

18 Sie † führete ſie durchs rohte Meer/ und leitete ſie durch groſſe Waſſer. † Exod. 14/22. Pſal. 78/16.

19 Aber ihre Feinde erſäuffte ſie/ und dieſe zog ſie auß dem Grunde der [a] Tieffen.

a Tieffen] Das iſt: Der Sohn Gottes/ als die Weisheit deß Vaters/ hat die Iſraeliten geſund und unbeſchädiget durch die Tieffe deß Meers geführet/ da das Waſſer auff beyden Seiten wie Mauren auffrecht geſtanden. Als aber die Egypter den Iſraeliten (da dieſelben hinauß kommen) eben denſelbigen Weg nachgefolget/ iſt das Meer wieder über ſie zuſammen gefallen/ und hat ſie alle bedecket/ und erſäuffet. [Denn die Verfolger der Kirchen werden endlich von Gott außgerottet.]

20 Darum † nahmen die Gerechten (Iſraeliten) Raub von den Gottloſen (Egyptern/) und †† preiſeten deinen heiligē Namen/ HErr! und lobetē einmühtiglich deine ſieghafftige Hand. † Exod. 12/35. †† Exod. 15/1.

21 Denn die Weisheit † öffnete der Stummen Mund/ und machte der Unmündigen Zungen [a] beredt. † Exod. 4/12.

a Beredt] Das iſt: GOtt hat die Leute/ ſo ſonſten nicht wol beredt geweſen/ mit ſeinem Geiſte beredt gemachet/ daß ſie die Gutthaten und Wunder gerühmet und gepreiſet. [Denn wir ſollen Gottes Güte gegen uns nicht verhelen/ noch mit Stillſchweigen überhüpffen. Und ſind die göttlichen Gutthaten/ welche er uns erzeiget/ viel gröſſer/ als daß wir ihm dafür genugſam dancken können.]

Das XI. Capitel.

I. GOttes Weisheit und Güte gegen ſeiner Kirchen wird gerühmet/ v. 1. II. Und von der gottloſen Feinde Strafen geprediget/ v. 10. III. Auch wird Gottes Langmühtigkeit vor Augen geſtellet/ dadurch die Menſchen zur Buſſe gelocket werden/ v. 18.

1 SIe (die göttliche Weisheit) führete derſelbigen (Iſraeliten) Wercke durch die Hand deß heiligen [a] Propheten.

a Propheten] Nemlich/ durch Moſen/ der ein vortrefflicher Prophet geweſen/ ſind die Iſraeliten glücklich geführet und regieret worden. Denn es hat Moſes das Amt eines Propheten und Königs im Volcke Gottes getragen/ mit lehren und regieren. [Und iſt es zwar eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn er fromme und glückliche Regenten gibt/ die dem Volcke Gottes recht vorſtehen.]

2 Und geleitete ſie durch eine wilde Wüſten/ daß † ſie Gezelte auffſchlugen in der [a] Einöde. † Exod. 16/2.

a Einöde] [Denn GOtt kan die Seinen an allen Orten ſchützen und erhalten.]

3 Und ihren [a] Feinden widerſtunden/ und ſich rächeten an ihren Widerwertigen.

a Feinden] Den Amalekitern/ Exod. 17/13. welche ſie überwunden und gedämpffet. [Denn welche unſchuldige Leute mit Krieg überziehen/ die werden gemeiniglich mit einer ſchändlichen Flucht/ oder auch wol endlichen Untergang für ihren Muhtwillen und Bosheit geſtrafet.]

4 Da [a] ſie dürſtete rieffen ſie dich (ihren GOtt) an/ † und ihnen ward Waſſer gegeben auß dem hohen Fels/ † Num. 20/8.

a Sie dürſtete] Nemlich/ die Iſraeliten in der Wüſten/ als ſie nirgend Waſſer funden.

5 Und löſcheten den Durſt auß [a] hartem Stein.

a Hartem Stein] Darauß das Waſſer in ſolcher Menge gefloſſen/ daß nicht allein etliche hundert tauſend Menſchen/ ſondern auch alle ihr Vieh und Laſt-Thier genug zu trincken gehabt/ ſo lange die Iſraeliten am ſelben Ort verharret.

6 [a] Und eben dadurch ihre Feinde geplaget worden/ dadurch geſchach ihnen (den Iſraeliten) Gutes/ da ſie Noht litten.

a Und eben] Itzt wird mit der Gelegenheit deß erſtgemeldeten Wunderwercks eine Vergleichung angeſtellet/ ſolcher göttlichen Gutthat mit dem ſchrecklichen Wunder und Strafe/ damit GOtt die Egypter geplaget/ da alle Waſſer in Egypten in Blut verwandelt worden. Und iſt diß die Meynung: GOtt hat beyde Völcker/ die Egypter und Iſraeliten mit Durſt laſſen angefochten und geplaget werden. Aber um ungleicher Urſachen willen/ darum es auch mit beyden einen ungleichen Außgang gewonnen. Denn weil die Egypter der Iſraeliten Kinder durch ein ſchrecklich Mandat laſſen ins Waſſer werffen/ und alſo an das unſchuldige Blut ſich verſündiget/ ſo hat ſie GOtt mit Blut geſtrafet/ daß alle ihre Waſſer in Blut verwandelt worden/ welches einen jämmerlichen Durſt bey ihnen verurſachet/ weil ſie deß Waſſers etliche Tage lang nicht trincken konnten. Aber die Iſraeliten ſeyn in der Wüſten mit Durſt von GOtt gnädiglich und väterlich gezüchtiget worden/ auff daß ſie auß der darauff folgenden göttlichen Gutthat deſto gröſſere Freude empfingen. Und haben zwar die Iſraeliten unverſehens eine groſſe Menge heilſames Waſſers bekommen/ dadurch ſie wunderbahrlich erfriſchet und erqvicket worden. Aber die Egypter haben/ nach dem das Waſſer in Blut verwandelt worden/ immer eine Plage über die andere empfunden. Und hat es den Iſraeliten dazu genützet/ daß ſie eine Zeitlang Durſt gelitten/ auff daß ſie daher etlicher Maſſen ſpüren und abnehmen können/ was es für eine greuliche Strafe geweſen/ da GOtt den Egyptern die Nützungen deß Waſſers entzogen/ alſo/ daß ſie zwar die Fluht mit Hauffen und überflüſſig für Augen geſehen/ und dennoch den Durſt damit nicht löſchen können. Darum die Iſraelitē allererſt in der Wüſten recht verſtanden/ wie ernſtlich GOtt ſein Volck an ſeinen Feinden gerochen/ welches ſie zuvor nicht ſo eigentlich betrachtet. [Denn GOtt züchtiget die Seinen mit Gnaden/ und ſeyn die Trübſalen ihnen darzu gut/ daß ſie Gottes Güte gegen den Außerwählten/ und ſeinen gerechten Ernſt gegen den Gottloſen verſtockten deſto beſſer erkennen. Und ob wol dem Anſehen nach bißweilen die Frommen und Gottloſen einerley Strafe leiden/ ſo hat es doch mit einem Theil viel eine andere Gelegenheit als mit dem andern. Denn die Frommen werden nach der Trübſal wiederum erqvicket/ die Gottloſen aber gerahten auß der zeitlichen Strafe ins ewige Verderben.]

7 Denn wie † jene (die Egypter) erſchracken für dem Blut/ ſo an Statt deß flieſſenden Waſſers kam/ zur Strafe deß Gebots/ daß man die Kinder (der Iſraeliten) tödten muſte. † Exod. 7/20.

8 Alſo gabeſt du dieſen (den Iſraeliten) Waſſers die Fülle unverſehens/

9 Und zeigeteſt damit an/ durch jener Durſt/ wie du die Widerwertigen (Gottloſen) plageſt.

10 II. WEnn da [a] dieſe [b] verſuchet/ und mit Gnaden [c] gezüchtiget wurden/ erkannten ſie/ wie die Gottloſen mit Zorn gerichtet und geqvälet werden.

a Dieſe] Nemlich die Iſraeliten. Und wird in den folgenden Worten von dem Unterſcheid der Frommen und der Gottloſen noch weiter gehandelt.

b Verſuchet] Ob ſie in ſolchen ihren Nöhten deiner Güte trauen wollten.

c Gezüchtiget] Auff daß du ſie alſo mit der väterlichen Ruhte im Zaum hielteſt. [Denn GOtt erzeiget ſich gegen den Außerwählten als ein gnädiger Vater/ mit den Verſtockten aber handelt er als ein geſtrenger Richter/ welches beydes an ihm lobenswerth iſt.]

11 Dieſe zwar † haſt du als ein Vater vermahnet/ und geprüfet/ jene aber als ein ſtrenger König geſtrafet/ und verdammet. † Deut. 8/2.

12 Und es wurden beyde/ die [a] dabey waren/ und die nicht dabey waren/ gleich geplaget.

a Dabey waren] Die Meynung dieſer und der folgenden Worte/ ſo etwas dunckel ſeyn/ iſt dieſe: Es iſt einerley Bedrängniß geweſen der Egypter und Iſraeliter: Der Egypter zwar/ da ſie in Egypten mit Durſt geſtrafet worden/ wie das Waſſer in Blut verwandelt geweſen: Der Iſraeliten aber/ da ſie in der Wüſten Durſt gelitten. Aber die Egypter haben zweyfache Strafe außſtehen müſſen. Denn ſie erſtlich mit Durſt geplaget worden/ darnach aber/ da ſie erfahren/ daß GOtt der HErr der Iſraeliten Durſt mit einem herrlichen Wunderwerck gelöſchet/ haben ſie über ſolcher Glückſeligkeit deß Volcks Gottes geſeufftzet/ weil daſſelbige ſo einen gnädigen Vater im Himmel hätte. Und haben ſie bey dem Außgang mercken und ſpüren müſſen/ daß diß der wahre GOtt ſey/ den ſie zuvor verachtet und verſpottet hatten/ da ſie verſtandē/ daß er ſeine Kinder auff viel eine andere Meynung züchtige/ als er ſeine Feinde ſtrafe. [Wenn aber die Verſtockten Gott dem HErrn etlicher Maſſen gleich erkennen/ ſo haben ſie doch ihre Zuflucht nicht zu ihm/ und bitten ihn nicht um Verzeihung ihrer Sünden/ ſondern fliehen und ſcheuen ihn/ und gehen alſo/ in dem ſie wider Gott murren/ darüber zu Grunde. Wie an dem abtrünnigen Juliano zu ſehen/ der eine Hand voll Bluts/ ſo er auß ſeiner Wunden auffgefangen/ gegen dem Himmel auffgeworffen/ und geſchryen: Du Galiläer haſt endlich den Sieg behalten. Er meynete aber den HErrn Chriſtum/ welchen er verächtlich alſo nennete/ nach dem er von ihm abgefallen war/ und ihn in ſeinen Gliedern verfolget hatte.]

13 Denn es kam zweyfältig Leid über ſie/ dazu auch Seufftzen/ ſo ſie deß vorigen gedachten.

14 Denn da ſie höreten/ daß dieſen dadurch Gutes geſchach/ durch welches ſie geqvälet wurden/ fühleten ſie den HErrn.

15 Denn den ſie etwa verächtlich verſtoſſen und verworffen hatten/ und ihn verlachten/ deß muſten ſie ſich zu letzt/ da es ſo hinauß ging/ verwundern/ daß ihr Durſt nicht ſo war wie der Gerechten.

16 Alſo auch für die tollen Gedancken ihres ungerechten Wandels/ durch welche ſie betrogen/ † unvernünfftige Würme und verächtliche Thiere anbeteten/ ſandteſt du unter ſie die Menge der unvernünfftigen Thiere [a] zur Rache/ † Sap. 12/24. Rom. 1/23.

a Zur Rache] Das iſt: Weil die Egypter/ und andere gottloſe Heiden an Statt deß wahren Gottes unvernünfftige Thiere/ als Schlangen/ Crocodill/ und dergleichen grauſame Beſtien verehret/ ſo hat GOtt dieſelben gebrauchet/ ihre Abgötterey dadurch zu rächen und zu ſtrafen.

17 Auff daß ſie erkenneten/ daß/ womit jemand ſündiget/ damit wird er auch [a] geplaget.

a Geplaget] [Denn die Strafen ſeyn gemeiniglich den Sünden gleich/ als daß eine Unzucht durch die andere/ ein Raub und Diebſtall/ oder auch Todtſchlag alſo geſtrafet wird/ daß der Thäter wiederum beraubet/ oder todt geſchlagen wird. Und alſo von einem andern leiden muß/ was andere von ihm gelitten haben. David hatte deß Uriä Weib verfället/ darum ſchändet ihm Abſalom ſeine Weiber wieder/ ꝛc.]

18 III. WEnn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht/ (welche hat die Welt geſchaffen auß [a] ungeſtaltem Weſen/) † über ſie zu ſchicken Menge der Bähren/ oder freudige Löwen. † Levit. 26/22. Jer. 8/17.

a Ungeſtaltem] Denn GOtt hat zu Anfang eine ſchlechte unaußgemachte und unförmliche Materie erſchaffen/ darauß er hernachmals Himmel und Erden/ und alle andere Creaturen hervor gebracht.

19 Oder von neu geſchaffene grimmige/ [a] unbekannte Thiere/ oder die da Feuer ſpeyeten/ oder mit grimmigem Rauch ſchnaubeten/ oder grauſame Funcken auß den Augen blicketen/

a Unbekannte] Die ſie zuvor nie geſehen. So viel nun dieſe Geſchicht belanget/ lieſet man in der heiligen Schrifft nichts davon/ daß den Egyptern dergleichen etwas begegnet/ und mag es vielleicht der Schreiber dieſes Buchs auß andern alten Schrifften genommen haben. Im andern Buch der Könige aber cap. 17/25. wird geleſen/ daß GOtt unter die Chaldäer/ welche das Königreich Iſrael zu Samaria bewohnet/ nach dem die Iſraeliten darauß vertrieben worden/ Löwen geſandt/ die ſie jämmerlich erwürget/ von wegen ihrer Abgötterey/ die ſie in daſſelbige Land eingeführet. [Denn Gott kan wider die Götzendiener und andere abgöttiſche Leute alle ſeine Creaturen wapnen. Wir aber/ die wir in Teutſchland wohnen/ ſollen GOtt dancken/ daß wir mit dergleichen gifftigen und grauſamen Thieren nicht geplaget werden/ wie in andern vielen/ ſonderlich aber den gar warmen Ländern ſich finden.]

20 Welche nicht allein mit Verſehrung ſie möchten zuſchmettern/ ſondern auch wol mit ihrem ſchrecklichen Geſichte [a] erwürgē.

a Erwürgen] Daß ſie für groſſer Furcht und Schrecken ſterben muſten.

21 Ja/ ſie möchten wol ohne das durch einen einigen [a] Odem fallen/ mit Rache [b] verfolget/ und durch den Geiſt deiner Krafft zerſtreuet werden.

a Odem] Von einem ſtarcken Winde oder Anblaſen deiner göttlichen Krafft/ ſo du im Zorn wider ſie außlieſſeſt.

b Verfolget] Daß ſie um ihres gottloſen Thuns willen billige Rache erlitten.

22 [a] Aber du haſt alles [b] geordnet mit Maſſe/ Zahl und Gewicht. Denn groß [c] Vermögen iſt allezeit bey dir/ und wer kan der Macht deines Arms [d] widerſtehen?

a Aber] Biß daher iſt geſaget worden von dem Ernſt Gottes wider die Gottloſen/ ſonderlich wider die Abgöttiſchen. Itzt wird ſeine Weisheit und Güte gerühmet/ daß er ſeine Macht viel mehr gebrauche Gutes zu thun als zu ſtrafen.

b Geordnet] Alles/ was du gemachet haſt/ iſt in eine richtige Ordnung gebracht. Deñ es iſt nicht allein in den Creaturē/ ſondern auch in allem Thun und göttlicher Regierung alles abgemeſſen/ gezählet und abgewogen. Der Gottſeligē Trübſal habē ihre gewiſſe Maſſe und Ziel/darüber ſie nicht ſteigē köñen: Die Haar auff unſerm Haupte ſind gezählet/und thut Gott nichts auß Unbedacht oder ohngefehr/ſondern es iſt alles von Ewigkeit her in ſeinem Raht auffs allergenaueſte abgewogen worden. Darum ſollen wir Gottes Thun nicht tadeln. Denn ob wir wol meynen/ es geſchehe in dieſer Welt viel Dinges ohne Ordnung/ ſo iſt doch bey GOtt eine gar gewiſſe Ordnung/ der auch nicht zulieſſe/ daß etwas Böſes vorginge/ wenn er nicht daſſelbe nach ſeiner unermäßlichen Weisheit/Güte und Allmacht in etwas viel gröſſer Gutes verändern könnte.

c Vermögen] Daß du/O Gott! thun kanſt/was dir gefällt.

d Widerſtehen] [Denn es iſt kein Tyrann ſo mächtig/daß ihn GOtt nicht ſtürtzen könnte.]

23 Denn die Welt iſt für dir wie das [a]*Zünglein an der Wage/ und wie ein Tropff deß Morgenthaues/der auff die Erden [b]fället.

a Zünglein] [Denn gleich wie daſſelbige bald auff dieſe/ bald auff jene Seite außſchläget/nach dem man in die eine oder andere Wagſchüſſel etwas einwirfft/ alſo hangen die menſchlichen Sachen in dem Willen Gottes/daß er ſie lencken/ erheben/oder erniedrigen kan/wie er will.]

H. Luth.] Gleich wie es leicht ſeyn mag/ daß das Zünglein außſchläget/ alſo ein Geringes iſt die Welt gegen GOtt/ Jeſ.40/15.

b Fället] [Denn gleich wie der Thau leichtlich vergehet/alſo fället alles in dieſer Welt leichtlich dahin/ und wird zu nichte.

24 Aber du erbarmeſt dich [a]über alles/ denn du haſt Gewalt über alles/(es iſt dir alles unterworffen/) und überſiheſt der Menſchen Sünde/daß ſie ſich [b]beſſern ſollē.

a Uber alles] Du haſt nicht Luſt an der Menſchen Verderben/ſondern viel mehr an ihrer Seligkeit.

b Beſſern] Du lockeſt die Sünder mit deiner Langmühtigkeit zur Buſſe.

25 Denn du liebeſt alles/ das [a]da iſt/ und haſſeſt nichts/ was du [b] gemachet haſt/ denn du haſt freylich nichts bereitet/da du Haß zu hätteſt.

a Da iſt] Nach dem/ wie es von dir erſchaffen worden.

b Gemachet haſt] Daß es in der Welt wäre und beſtünde.

26 Wie könnte etwas bleiben/wenn du nicht [a]wollteſt? Oder wie könnte erhalten werden/das du nicht [b]geruffen hätteſt?

a Wollteſt] Denn du erhälteſt auch alle erſchaffene Creaturen.

b Geruffen] Und durch dein Wort nicht erſchaffen hätteſt.

27 Du ſchoneſt aber [a]aller/ denn ſie ſind [b]dein/HErr! du Liebhaber deß Lebens.

a Aller] Der Menſchen/ſo viel ohne Nachtheil deiner Gerechtigkeit geſchehen kan.

b Dein] Die du erſchaffen haſt. [Welches doch nicht der Meynung geſaget wird/daß GOtt ſeine Creaturen alſo liebe/ und ihr Leben mehr denn das Verderben begehre/ daß er auch die unbußfertigen Gottloſen/ ja auch die Teufel ſelbſt wolle ſelig machen/ denn das iſt der gantzen heiligen Schrifft zuwider: Sondern es wird die Langmühtigkeit Gottes gerühmet/ daß er ſchonet/ſo lange er immer kan/und läſſet den Sündern eine gute lange Zeit zur Buſſe/ welcher Langmühtigkeit ſie doch nicht mißbrauchen ſollen.]

1 Und dein unvergänglicher Geiſt iſt [a] in allen.

a In allen] Dein heiliger und ewiger Geiſt erhält alle Dinge/ ſo lange dir ſolches gefället/ und derſelbige Geiſt leitet/regieret und führet auch deine Kinder väterlich.

Das XII. Capitel.

I. AN den cananitiſchen Völckern wird uns ein Exempel der Langmühtigkeit Gottes vorgeſtellet/daß er ſolche böſe Leute ſo lange dulden können/ v.2. II. Darnach haben wir auch eben an denſelben die Gerechtigkeit Gottes zu ſehen/daß er ſie um ihrer beharrlichen Bosheit willen geſtrafet/v.10. III. Und wird gelehret/ wie die Bußfertigen auß der Langmühtigkeit Gottes Troſt nehmen ſollen/ v.19. IV. Endlich werden die gerechte Strafen Gottes wider die Egypter erzählet/v.23.

2 DArum ſtrafeſt du [a] ſäuberlich die/ ſo da [b] fallen/und [c] erinnerſt ſie mit Zucht/ woran ſie ſündigen/ auff daß ſie von der Bosheit los werden/ und an dich/HErr! gläuben.

a Säuberlich] Du züchtigeſt ſie mit einer väterlichen Züchtigung.

b Fallen] Wenn ſie in Sünden oder Irrthum gerahten.

c Erinnerſt] Durch dein Wort läſſeſt du ihnen ihre Sünde anzeigen. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern vielmehr daß er ſich bekehre/ und lebe/Heſek.18/23. und 33/11.]

3 Denn da du feind wareſt † den vorigen [a] Einwohnern deines heiligen Landes/

† Deut.9/3.c.12/29.c.18/12.

a Einwohnern] Den Cananitern/welche du mit groſſer Langmühtigkeit geduldet/wiewol ſie für dir ein Greuel waren.

4 Darum/ daß ſie feindſelige Wercke begingen mit Zaubern/

5 Und wollteſt durch unſerer Väter Hände vertilgen die ungöttlichen Opfferer/ und unbarmhertzigen [a]Mörder ihrer Söhne/ die da Menſchen-Fleiſch [b]fraſſen/ und greulich Blut ſoffen/damit ſie dir Gottesdienſt erzeigen wollten.

a Mörder] Denn etliche verbrenneten ihre Kinder den Abgöttern zum Opffer. Und hatten die Heiden vielleicht davon etwas gehöret/ daß Abraham/da er ſeinen eingebohrnen Sohn Iſaac opffern wollen/Gott ſehr wol gefallen hätte/ ſie gedachten aber nicht/daß Gott ſolches dem Abraham allein/ und keinem andern befohlen/auch daß GOtt mit deß Abrahams Willen vergnüget geweſen/ und nicht zugelaſſen/ daß er ſeinen Sohn geopffert. [Aber in ſolche dicke Finſterniß der Religion gerahten diejenigen/ welche der heiligen Leute äuſſerliche/und darzu beſondere Wercke begehren nachzuthun/ da doch deßwegen kein allgemeiner Befehl von GOtt vorhanden iſt. Dergeſtalt iſt der abergläubiſche Mönchenſtand/ nach dem Exempel etlicher Einſiedler/die vielleicht ihres Thuns beſondere Urſachen gehabt/ in die Welt eingeführet worden.]

b Fraſſen] Es ſaget zwar die heilige Schrifft nichts davon/ daß die Cananiter ihrer Kinder Fleiſch gegeſſen/ und ihr Blut in den Opffern getruncken haben/ aber doch lieſet man in Hiſtorien von etlichen andern Völckern/ daß ſie ſolches gethan.

6 Und die/ ſo Aeltern waren/ erwürgeten die Seelen/ſo keine Hülffe hatten/

7 Auff daß das Land/ſo für dir unter allen das edelſte war/ eine würdige [a] Wohnung würde der Kinder Gottes/

a Wohnung würde] Denn weil die grauſamen Aeltern ihre Kinder ermordeten/ und ihnen niemand zu Hülffe kam/ ſo hat GOtt ſolche gottloſe Völcker auß dem Lande Canaan gerottet/auff daß die Iſraeliten dariñen/als in einem guten und fruchtbahren Lande wohnen köñten. [Iſt derowegen offenbahr/ daß die päpſtiſche Regel allerdings falſch und unrecht ſey/welche lehret/daß es Gott wol gefalle/ was man guter Meynung thue/GOtt zu Lob und Ehren. Denn die Cananiter/wie auch hernach die abgöttiſchen Iſraeliten haben ihre Kinder den Abgöttern freylich auß keiner böſen Meynung auffgeopffert/ſondern zu gröſſerer Ehre Gottes/(wie die Jeſuitē heutiges Tages reden/) und hat doch ſolcher Gottesdienſt GOtt dem HErrn ſo hoch mißfallen/ iſt auch ein ſo groſſer Greuel für ihm geweſen/daß er dieſe Gottesdiener darum auß dem Lande Canaan außgerottet/und in die ewige Verdammniß verſtoſſen hat.]

8 Dennoch verſchoneteſt du derſelbigen (Cananiter) als [a]Menſchen/und ſandteſt vor dir her deine Vortraber/ nemlich/ dein Heer/die [b]Horniſſen/auff daß ſie dieſelbigen mit der Weile umbrächten.

a Menſchen] Weil ſie von dir erſchaffen waren/daß du ſie nicht zugleich und auff ein mal umbrächteſt.

b Horniſſen] Denn es hat GOtt den Iſraeliten zuvor geſaget/daß er alle ihre Feinde vor ſie in die Flucht geben wollte/ und Horniſſen vor ſie herſenden/ welche die Heviter/ Cananiter und Hethiter vor ſie herauß jagen ſollten/ Exod.23/28. Es gab aber GOtt damit zu verſtehen/daß die Cananiter für den Iſraeliten nicht würden beſtehen können/ ſondern fliehen/ ehe ſie ihnen recht ins Geſicht kämen. Und hat GOtt die Cananiter nach und nach vertilget/auff daß er ihnen Platz und Raum zur Buſſe lieſſe. [Aber wenn GOtt der Sünder eine Zeitlang verſchonet/ ſo mißbrauchen ſie ſolcher Langmühtigkeit/bilden ihnen ſelber fälſchlich ein/daß ſie immerdar ungeſtrafet fortſündigen werden.]

9 Es war dir zwar nicht [a] unmöglich/die Gottloſen im Streit den Gerechten zu unterwerffen/ oder durch grauſame Thiere/ oder ſonſt etwa mit einem [b] harten Wort alle zugleich zu zerſchmettern.

a Unmöglich] Du hätteſt können verſchaffen/ daß die Iſraeliten in einer oder zwo Schlachten alle Cananiter vertilget hätten.

b Harten Wort] Mit einem einigen allmächtigen Wort. [Denn aller Menſchen Leben beſtehet auff Gottes Wort. Und der das Leben der Menſchen gegeben hat/ der kan es auch in einem Augenblick wieder nehmen.]

10 II. ABer du richteteſt ſie mit der [a]Weile/ und lieſſeſt ihnen [b]Raum zur Buſſe/wiewol dir nicht unbewuſt war/daß ſie böſer Art waren/und ihre Bosheit ihnen angebohren/ und daß ſie ihre Gedancken nimmermehr ändern würden.

a Weile] Nicht zugleich/oder auff ein mal/ſondern zu unterſchiedlichen malen ſtrafeteſt du ſie.

b Raum] Denn dieſelbigen Heiden begingen viel und greuliche Sünden wider die Natur/ von denen ſie ihr Gewiſſen überzeugen konnte/ daß es unrecht wäre/ ſo hatten ſie auch von den Wunderwercken gehöret/welche der Iſraeliten GOtt in der Erlöſung ſeines Volcks gethan hatte. Darum hatten ſie auff der Iſraeliten Ankunfft noch zum wenigſten ſollen Buſſe thun/wie die Hure Rahab und die Gibeoniter gethan/Joſ.2. und 9. Aber ſie ſind in ihrer ſchrecklichen Abgötterey und greulichen Sünden halsſtarrig fortgefahren. [Wenn aber Gott eine Zeitlang der Sünden Ubertretungen zuſihet/ ſo ruffet er ſie eben dadurch zur Buſſe/Rom.2/4.]

11 Denn ſie waren ein verfluchter Samen [a]von Anfang/ ſo durffteſt du auch niemand [b] ſcheuen/ ob du ihnen vergäbeſt/ woran ſie geſündiget hatten.

a Von Anfang] [Welches nicht alſo zu verſtehen/ als ob etliche Menſchē für andern von Natur alſo verderbet/und von Gott verfluchet wärē/daß ſie ſich nicht zu Gott bekehrē köñten/ wenn ſie gleich gerne wollten/ oder daß andere von wegē ihrer guten Natur ſich zu Gott bekehren könnten. Denn ob wol ein Unterſcheid iſt unter der Menſchē Verſtand/da einer beſſer mit ſich umgehen läſſet als der andere/ auch zu weltlichen Tugenden geſchickter iſt/ſo werden wir doch alle in Sünden empfangen und gebohren/ und ſeyn von Natur Kinder deß Zorns. Aber GOtt hatte der heiligen Patriarchen Nachkommen erwählet/ daß er ihm darauß mit dem Predig-Amt und Sacramenten eine Kirche und Gemeine ſamlete; Gleich wie heutiges Tages die Chriſten Gottes Volck ſeyn. Und iſt auſſer ſolcher Gemeine/der ſich Gott in ſeinem Wort geoffenbahret hat, keine andere Kirche zu ſuchen. Daß aber Gott der HErr zu der Iſraeliten Zeiten nicht auch andere Heiden mit ſeinem Wort erleuchtet hat/ ſind ſie darum für GOtt nicht entſchuldiget/ denn ſie noch ſo viel natürliches Licht im Hertzen und Gewiſſen gehabt/ daß ſie ihre grobe Laſter hätten können erkennen/ und ſich derſelben enthalten/welches ſie nicht gethan/ ſo war auch die rechte Religion der Iſraeliten in der gantzen Welt bekannt. Darum das Gericht Gottes wider ſie recht iſt. Denn da ſie gewuſt/ daß ein GOtt ſey/ haben ſie ihn nicht gepreiſet als einen GOtt/noch gedancket/ Rom.1/21.]

b Scheuen] Denn es konnte dir es niemand wehren/ daß du nicht auch von den Cananitern etliche zur wahren Religion bekehreteſt/und ſie ſelig machteſt. In maſſen die Gibeoniter der Iſraeliten Religion auffgenommen/ und über das etliche auß den abgöttiſchen Völckern bekehret/und ſelig wordē ſeyn/ wie die Hiſtorien der heiligen Schrifft bezeugen. [Darum ſoll man an keinen allerdings verzagen/ als ob ihn GOtt nicht könnte wieder auff den rechten Weg der Seligkeit bringen.]

12 Denn wer will zu dir ſagen: Was [a]thuſt du? Oder wer will deinem Gerichte [b]widerſtehen? Oder wer will dich ſchuldigen um die vertilgeten Heiden/ welche du geſchaffen haſt? Oder wer will ſich zum Rächer wider dich ſetzen/ um der ungerechten Menſchen willen?

a Thuſt du] Warum erbarmeſt du dich eines gottloſen Menſchen/ und läſſeſt unterdeß viel andere in der Blindheit ſtecken?

b Widerſtehen] Und dich einer Ungerechtigkeit beſchuldigen/ wenn du nach deinem gerechten Gerichte die Gottloſen umbringeſt. [Denn gleich wie man GOtt deßhalben nicht zu Recht fordern ſoll/ daß er einen ſelig machet/ und den andern verdammet/Rom.9/21. Alſo iſt auch der Menſchen Verderben GOtt nicht zuzurechnen. Denn das Heil iſt von GOtt/ aber der Teufel und deß Menſchen Wille ſind Urſachen der Sünden und der ewigen Verdammniß.]

13 Denn es iſt auſſer dir kein GOtt/ †der du ſorgeſt für alle/auff daß du beweiſeſt/ wie du [a] nicht unrecht richteſt. † 1 Pet.5/7.

a Nicht unrecht] Du urtheileteſt nicht ohngefehr hinein/ wie etliche fahrläſſige Richter thun/ welche ein unbillig Urtheil außſprechen/ ehe ſie die Sache recht erkannt haben.

14 Denn es kan dir weder König noch* Tyrannen unter Augen treten für die/ ſo du [a] ſtrafeſt.

* Tyrannen] H. Luth. Sihe allhie/ wie der Meiſter dieſes Buchs alle Worte lencket und zeucht wider die Tyrannen/ ſie zu ſchrecken.

a Strafeſt] Nach deinem gerechten Gerichte. [Sollen wir derowegen viel mehr GOtt dafür Lob und Danck ſagen/ daß er uns ſelig machet/als daß wir ſeine Gerichte wider die Gottloſen und Verſtockten wollten begehren zu erforſchen.]

15 Weil du denn gerecht biſt/ ſo regiereſt du alle Dinge recht/und achteſt es deiner Majeſtät [a]* nicht gemäß/ jemand zu verdammen/ der die Strafe nicht verdienet hat.

a Nicht gemäß] [Alſo ſoll die weltliche Oberkeit GOtt in dieſem Stück begehren nachzufolgen/ und es ihrer Majeſtät nicht werth achten/daß ſie einem unſchuldigē Menſchen wollte Gewalt thun/ſondern ſoll ihre Gewalt dazu gebrauchen/ daß ſie die Gerechtigkeit handhabe/aber nicht Tyranney zu üben.]

* H. Luth.] Wie die Tyrannen ſich düncken laſſen/als müſten ſie ihrer Macht gebrauchen/ andern zu Schaden und Pochen/ 2c.

16 Denn deine Stärcke iſt eine Herrſchafft der Gerechtigkeit/ und weil du über alle herrſcheſt/ſo [a] verſchoneſt du auch aller.

a Verſchoneſt du] Je mächtiger/ je gnädiger du biſt. [Denn GOtt mäſſiget ſeine Gerechtigkeit mit Güte und Gnaden. Solches ſollen auch alle thun/die mit groſſer Macht und Kräfften begabet ſeyn.]

17 Denn du haſt deine Stärcke [a]beweiſet an denen/ ſo nicht gläubeten/ daß du ſo gar mächtig wäreſt/ und haſt dich erzeiget an denen/die ſich * keck wuſten.

a Beweiſet] Das iſt/daß du bißweilen deine Feinde ernſtlich ſtrafeſt/iſt ſolches von nohten/auff daß du deines Namens Ehre retteſt/wider diejenigen/ welche nicht gläubē/daß du ein allmächtiger Gott ſeyſt. Denn es fordert es die Majeſtät Gottes/daß er bißweilen der Gottloſen Muhtwillen ſteure/die ſeiner ſpotten. Und ſolcher göttliche Ernſt iſt keine Grauſamkeit/ ſondern ein gerechtes Gericht wider die Verachter Gottes.]

* Keck] H. Luth. Das iſt/ an den Egyptern im rohten Meer.

18 Aber du gewaltiger Herrſcher richteſt mit [a]Lindigkeit/ und regiereſt uns mit viel verſchonen/ denn du [b]vermagſt alles/was du willt.

a Lindigkeit] Dein Volck und deine Kirche / mit welcher du väterlich und gnädig umgeheſt / da du hingegen deinen Feinden ſchrecklich dich erzeigeſt.

b Vermagſt] Du haſt alles in deiner Hand und Gewalt / darum handelſt du mit uns nach deiner Gnade. [Denn ob wol GOtt der Allermächtigſte iſt / ſo gehet er doch mit ſeiner Kirchen um nach ſeiner groſſen und allerdings väterlichen Güte und Gelindigkeit / ja auch unter ſeinem Ernſt / damit er zu Zeiten ſeine Kirche ſtrafet und züchtiget / iſt ſeine väterliche Barmhertzigkeit verdecket / die er nicht allerdings verbergen kan.

19 III. DEin Volck aber lehreſt du durch ſolche Wercke / daß man fromm und gütig [a] ſeyn ſoll / und deinen Kindern gibſt du damit zu verſtehen / ſie ſollen guter Hoffnung ſeyn / daß du wolleſt Buſſe für die Sünde [b] annehmen.

a Seyn ſoll] Gegen andern Leuten. [Denn weil GOtt einer ſo groſſen Sanfftmühtigkeit und Güte gegen den Sündern ſich gebrauchet / da er doch der Allergerechteſte und Mächtigſte iſt / wie viel mehr will es den ſündigen Menſchen gebühren / daß ſie gegen andern Freundlichkeit üben / und von aller unbilligen Gewalt ſich enthalten.]

b Annehmen] Mit ſolcher deiner groſſen Güte zeigeſt du an / daß du den bußfertigen Sündern wolleſt gnädig ſeyn / und dich mit ihnen wiederum verſöhnen laſſen. [Denn wie die Unbußfertigen ihnen den Zorn Gottes häuffen / Rom. 2/5. Alſo werdē die / welche Buſſe thun / zu Gnaden auffgenom̄en / Luc. 15/7. ſeq.]

20 Denn ſo du die Feinde deiner Kinder / und die deß Todes ſchuldig waren / mit ſolchem [a] Verzug und Schonen geſtrafet haſt / und gabeſt ihnen Zeit und Raum / damit ſie konnten von ihrer Bosheit laſſen.

a Verzug] Daß du ihnen lange überſehen.

21 Wie viel mit gröſſerm Bedacht richteſt du deine Kinder / (die du viel mäſſiger züchtigeſt /) mit welcher [a] Väter du haſt Eid und Bund viel guter Verheiſſungen auffgerichtet.

a Väter] Nemlich / mit den heiligen Patriarchen / mit denen du einen Bund gemachet / und ihnen mit einem Eide verſprochen / du wollteſt ihnen und ihren Nachkommen Gutes thun / beyde in dieſer und jener Welt.

22 Darum / wie offt du unſere Feinde [a] plageſt / thuſt du ſolches uns zur Zucht / daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmē / ob wir aber [b] gerichtet würden / daß wir doch auff deine Barmhertzigkeit [c] trauen ſollen.

a Plageſt] Und ſie viel härter ſtrafeſt als uns.

b Gerichtet] Und väterlich von dir gezüchtiget würden.

c Trauen] Und derſelben mit Geduld erwarten. [Denn wenn wir von GOtt gezüchtiget werden / ſollen wir nicht meynen / daß uns GOtt feind ſey / und verſtoſſen wolle / ſondern daß er uns wolle zur Beſſerung Anleitung geben / und wir durch ſolche Zucht uns für künfftigen Sünden hüten lernen. Daher Paulus ſchreibet: Wenn wir gerichtet werden / ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget / auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden / 1 Cor. 11/32.]

23 IV. [a] DAher du auch die * Ungerechten / ſo ein unverſtändig Leben führeten / mit ihren eigenen Greueln [b] qväleteſt.

a Daher] Itzt wird wiederum von den Strafen gemeldet / damit GOtt die Abgöttiſchen geplaget hat.

* Ungerechten] H. Luth. Die Egypter / ſo die Thiere anbeten / welche die Jüden / ihre Feinde / verachten.

b Qväleteſt] Du haſt ſie eben durch dieſelben Creaturen geſtrafet / welchen ſie als Nohthelffern göttliche Ehre erzeiget hatten.

24 Denn ſie waren ſo gar ferne in den Irrthum gerahten / daß † ſie auch die Thiere / ſo bey ihren Feinden verachtet waren / für Götter [a] hielten / gleich wie die unverſtändigen Kinder betrogen. † Sap. 11/16. Rom. 1/23.

a Hielten] Und alſo die Creaturen mehr ehreten als den Schöpffer. Denn es haben die Egypter Katzen / Crocodill / und andere abſcheuliche Thiere für Götter angebetet / ja auch Knoblauch für Götter gehalten.

25 Darum haſt du auch eine [a] * ſpöttliche Strafe unter ſie / als unter unverſtändige Kinder geſchicket.

a Spöttliche Strafe] Welche zu Anfang nicht ſo gar ſchwer / und mehr lächerlich als ſchädlich geweſen / auff daß ihre Thorheit an den Tag käme / und ſie öffentlich zu Spott und Schanden würden. Und wird vielleicht hiemit auff der Egypter Plagen gedeutet / da ſie mit Fröſchen / Läuſen / und andern verächtlichen Thieren geplaget worden / ehe die Kinder Iſrael auß Egypten gezogen. Auff daß ſie nemlich mit verächtlichen Thieren geſtrafet würden / welche die Thiere angebetet hatten. Hernach aber ſeyn ſchwere Strafen kom̄en / als da war die Erwürgung der erſten Geburt / biß endlich die Egypter im Schilff-Meer erſoffen / und zu Grunde gingen. [Denn GOtt ſtrafet eben mit ſolchen Sachen / damit einer ſündiget. Und läſſet zu erſt leichtere Strafen vorher gehen / wenn er aber mit denſelben bey den halsſtarrigen Leuten nichts außrichtet / ſo rächet er ſich an die Verächter ſeines göttlichen Worts auff das ernſtlichſte / mit allerley ſchrecklichen Strafen und Plagen.]

* H. Luth.] Spöttliche Plage war die / daß ſie durch die Thiere geplaget wurden / welche doch ihre Götter waren / und ihnen helffen ſollten.

26 Da ſie aber ſolche ſpöttliche Vermahnung nicht bewegete / empfunden ſie die ernſte Gottes Strafe.

27 Denn ſie wurden eben dadurch geqvälet / das ſie für Götter hielten / welches ſie gar übel [a] verdroß / da ſie den ſahen / den ſie vorhin nicht wollten [b] kennen / und muſten ihn für einen GOtt [c] bekennen / darum zu letzt die Verdammniß auch über ſie [d] kam.

a Verdroß] Daß ſie von ſolchen verächtlichen Thieren geplaget wurden / denen ſie zuvor fälſchlich eine Gottheit zugemeſſen hatten.

b Kennen] Nemlich / den GOtt Iſraels / den ſie zuvor verworffen hatten / und ihm nicht gehorchen wollen.

c Bekennen] Den ſie noch nicht geehret / ſondern als einen ernſten Richter gehaſſet.

d Kam] Daß ſie mit Leib und Seele zu Grunde gingen. [Deñ die Unbußfertigen müſſen endlich erkennen / daß ein wahrer GOtt ſey / von dem ſie geplaget werden / aber dennoch toben ſie greulich wider ihn / und bekehrē ſich nicht zu ihm / daß ſie Buſſe thäten / und Verzeihung begehrten. Solche werden durch den zeitlichen Tod in die ewige Verdammniß und unendliche Pein geſtürtzet / die man mit Worten nicht genugſam außſprechen kan. Darum ſollen wir uns mit höchſtem Fleiß für der Abgötterey und halsſtarrigen Bosheit hüten. Und wenn wir einen Irrthum oder Ubertretung an uns erkennen / ſollen wir uns zu GOtt bekehren / ihn um Verzeihung bitten / und den Irrthum verbeſſern / weil wir noch in dieſem Leben ſind.]

Das XIII. Capitel.

I. ES werden die jenigen gar ernſtlich geſcholten / welche entweder das Geſtirn / oder andere Creaturen GOttes für Götter achten und ehren / v. 1. II. Und werden die gar ſpöttlich verlachet / welche die Bilder anbeten / ſo von Menſchen Händen gemachet worden / v. 10.

1 [a] ES ſind zwar alle Menſchen natürlich eitel / ſo von GOtt [b] nichts wiſſen / und † an den ſichtbahrlichen [c] Gütern den / der [d] es iſt / nicht kennen / und ſehen an den Wercken nicht / wer der [e] Meiſter iſt. † Rom. 1/19. 20. 21.

a Es] Die Abgötterey wird noch weiter herauß geſtrichen / daß man nemlich Leute finde / welche das Geſtirn / oder andere Creaturen anbeten / und für Götter ehren / ſonderlich aber werden die eines groben Unverſtandes überwieſen / welche auß Holtz und Steinen / oder anderer Materie Götzen machen / oder machen laſſen / und ruffen dieſelben hernach um Hülffe an / da ſie doch ihnen ſelbſt nicht helffen können.

b Nichts wiſſen] Das iſt / welche den wahren GOtt auß ſeinem Worte und Erleuchtung deß heiligen Geiſtes nicht erkennen / wie er ſich geoffenbahret hat / dieſelben irren in Religions-Sachen gar ſchrecklich.

c Gütern] Die man mit Augen ſihet / und zu deß Menſchen Nutzen ſind erſchaffen worden.

d Es iſt] Nemlich / GOtt / der ſolche Dinge alle erſchaffen hat.

e Meiſter iſt] [Es iſt aber eine groſſe Thorheit / daß man ſo viel Creaturen ſihet / und doch an derſelben Schöpffer nicht gedencket / da man ſonſten in allen Wercken / die von Menſchen Händen künſtlich gemachet ſind / alſobald an einen ſolchen geſchickten Meiſter gedencket / und nach ihm zu fragen pfleget. Aber ob wol die Gottloſen eine ſolche Menge der Creaturen Gottes täglich vor Augen ſehen / ſo gedencken ſie dennoch nicht an derſelben öberſten Werckmeiſter / fragen auch nicht nach ſeiner Erkenntniß / oder erkennen und ehren ihn doch nicht recht. Darauß allein genugſam offenbahr iſt / wie groß die Blindheit eines Menſchen ſey in göttlichen Sachen / ſo zur Seligkeit gehören / wenn er mit dem heiligen Geiſte nicht erleuchtet iſt.]

2 Sondern halten † entweder das Feuer / oder Wind / oder ſchnelle Lufft / oder die Sterne / oder [a] mächtiges Waſſer / oder die [b] Lichter am Himmel / die die Welt regieren / für Götter. † Deut. 4/19. c. 17/3.

a Mächtiges Waſſer] Das hohe Meer / oder andere groſſe Flüſſe.

b Lichter] Sonne und Mond / deren das erſte von GOtt darum erſchaffen worden / daß es dem Tage vorſtehe / das andere aber die Nacht regiere / Gen. 1/16. [Sind derowegen die nicht recht daran / welche etliche vortreffliche heidniſche Perſonen um ihrer weltlichen Tugenden willen ſo hoch achten / daß ſie dieſelben deß ewigen Lebens und der Seligkeit würdig ſchätzen / da ſie doch um den wahren GOtt nichts gewuſt / und das Geſchöpff an Statt deß Schöpffers angebetet haben.]

3 So ſie aber an derſelbigen ſchönen Geſtalt Gefallen hatten / und alſo für Götter hielten / ſollten ſie billig [a] gewuſt haben / wie gar viel beſſer der ſey / der über ſolche der HErr iſt / denn der aller Schöne Meiſter iſt / hat ſolches alles geſchaffen.

a Gewuſt] Und ihre Gedancken viel mehr dahin gerichtet haben.

4 Und ſo ſie ſich der Macht und * Krafft verwunderten / ſollten ſie billig an denſelbigen [a] gemercket haben / wie viel mächtiger der ſey / der ſolches alles zubereitet hat.

* Krafft] H. Luth. Das iſt: Mancherley Werck und Tugend der Natur.

a Gemercket] Diß beſtätiget auch Paulus / da er lehret / daß man auß den Creaturen erkennen könne / daß ein ewiger und allmächtiger GOtt ſey / Rom. 1/20. Darum man viel mehr Gott als ſeine Creatur ehren ſoll / ſintemal er mächtiger iſt als alle ſeine Creaturen. [Denn ob wol GOtt den Creaturen ihre Kräffte und Wirckungē mittheilet / ſo hat er doch die höchſte Gewalt über alle Creaturen vor ſich behalten / alſo / daß er der Dinge / die von ihm erſchaffen ſind / Krafft und Wirckung mehren oder mindern / eine Zeitlang inne halten / oder auch gar hinweg nehmen kan. Darum / auff daß die Creaturen uns viel mehr nützen als ſchaden mögen / liget ſolches nicht an ihnen / ſondern man muß es mit dem Gebet von Gott erlangen.]

5 Denn es kan ja an der groſſen Schöne und Geſchäffte derſelbigen Schöpffer als im Bilde erkennet werden.

6 Wiewol über dieſe nicht ſo gar hoch zu [a] klagen iſt / denn auch ſie wol irren können / wenn ſie Gott ſuchen / und gerne [b] fünden.

a Klagen] Es möchten die jenigen für minder ſtraffwürdig angeſehen werden / welche die vortrefflichen Creaturen ehren / als die / welche der Menſchen Hände Werck anbeten.

b Fünden] Daß ſie ihn auß der Creaturen Betrachtung etlicher Maſſen begehren zu erkennen / und zu ehren.

7 Denn ſo † ſie mit ſeinem Geſchöpffe umgehen / und [a] nachdencken / werden ſie [b] gefangen im Anſehen / weil die Creaturen ſo ſchön ſind / die man ſihet. † Rom. 1/19. 20.

a Nachdencken] Daß ſie derſelbigen Schöne / Ordnung und vielfältigen Nutzen betrachten / und darauß etlicher Maſſen nach dem Schöpffer fragen.

b Gefangen] Daß ſie ſich an den Creaturen vergaffen / welche ſie ſehen / ſo herrlich und ſchön ſeyn / und den Menſchen auch groſſen Nutzen bringen.

8 Doch ſind ſie damit [a] nicht entſchuldiget.

a Nicht entſchuldiget] Sie haben vor GOtt keine Entſchuldigung vorzuwenden.

9 Denn haben ſie ſo viel mögen [a] erkennen / daß ſie konnten die Creatur [b] hochachten / warum haben ſie nicht viel eher den HErrn derſelbigen [c] funden?

a Erkennen] Und ſind mit ihrem Nachſinnen ſo weit kom̄en.

b Hoch achten] Wie herrlich und köſtlich das Geſchöpff der Welt ſey. In welchem Thun die Philoſophen / und andere weltweiſe / gelehrte / und ſpitzfindige Leute ſich bemühet.

c Funden] Daß ſie den Schöpffer der Welt recht erkannt / und gottſeliglich geehret hätten. [Iſt derowegen nicht zu verachten / was die Philoſophen von der Natur Eigenſchafften und der Creaturen vielfältigen Nutzen auß der Kunſt erdacht und geſchrieben haben. Denn die Philoſophie oder natürliche Kunſt iſt Gottes Gabe / aber doch ſoll man alſo philoſophiren / und mit der Natur-Kunſt umgehen / daß man ſie nicht über Gottes Wort und die heilige Schrifft erhebe / in welchem Stück heutiges Tages noch etliche der Sachen zu viel thun. Daneben ſoll man auch wiſſen / daß die Philoſophie oder Naturkündigung einen Menſchen zwar führet zur Betrachtung der Creaturen Gottes / aber doch bringet ſie keine rechtſchaffene und heilſame Erkenntniß Gottes / zeiget auch den Weg nicht / wie man GOtt recht ehren ſoll. Denn die Philoſophie weiß nichts davon / daß ein GOtt im Weſen / und im ſelbigen göttlichen Weſen drey unterſchiedliche Perſonen ſeyn / nemlich / der Vater / Sohn und heiliger Geiſt. Sie weiß auch nichts von der Menſchwerdung deß Sohns Gottes / noch vom Leiden / Verdienſt und Amt deß Mittlers Chriſti / viel weniger weiß ſie etwas davon / wie man das Verdienſt deß Heilandes ihm zueignen und zu nütze machen ſoll / ja ſie weiß auch nichts von der Aufferſtehung Chriſti / vom Ende der Welt / und jüngſten Gericht / an dem nur allein die Gläubigen an Chriſtum die Seligkeit erlangen werden / die andern aber alle ewiglich verderben. Darum / ob wol die Philoſophi und Naturkündiger gegläubet / daß GOtt ein ewig Weſen ſey / und eine Urſache deß Guten / ſo in der Natur iſt / jedoch / weil der Mittler ihnen unbekannt geweſen / ſo haben ſie ſich ſeiner auch nicht viel zu getröſten / ſondern GOtt iſt ihnen ein verzehrend Feuer.]

10 II. [a] ABer das ſind die Unſeligen / und derer Hoffnung billig unter die Todten [b] zu rechnen iſt / die da Menſchen-Gemächte Gott heiſſen / als Gold [c] und Silber / das künſtlich zugerichtet iſt / und die Bilder der Thiere / oder unnütze Steine / ſo vor alten Jahren gemachet ſind.

a Aber] Itzt wird von denen geſaget / die der Menſchen Hände Werck / nemlich / die Bilder und Götzen anbeten / und verehren / auß welcher Zahl man die abgöttiſchen Papiſten gar nicht außſchlieſſen kan / die für der heiligen Bilder niederfallen / beten / und ſie mit köſtlichen Kleidern / Silber Gold und Edelſteinen zieren.

b Zu rechnen] [Die Abgöttiſchen und Götzendiener ſind unter der jenigen Zahl / welche geiſtlich geſtorben ſeyn / und keine Hoffnung der ewigen Seligkeit haben / wo ſie nicht Buſſe thun. GOtt aber kan ſolche Todten mit ſeinem Wort und Geiſt erwecken / und lebendig machen. Die aber in der Abgötterey ſtecken bleiben / werden das Reich Gottes nicht erlangen / 1 Cor. 6/9. Gal. 5/20.]

c Und Silber] Darauß irgend ein Menſch oder Thier formiret und abgebildet iſt / daß man ihm göttliche Ehre erzeigē ſolle.

le. Iſt es aber nicht eine unſinnige Weiſe/daß man auß Gold/ Silber/Holtz oder Steine ein Bild formire/und darnach daſſelbige/ welches ein ſterblicher Menſch gemachet hat/anbete/ und für einen Gott ehre? Denn die Leute ehren ein ſolch Bild nicht von wegen ſeiner Materie/ ſie ſey gleich köſtlich oder geringe/ſondern von wegen ſeiner Geſtalt. Es iſt aber ſolches Bildes Werckmeiſter ein Menſch. Darum ſo ehren ja die abgöttiſchen Leute eines Menſchen Werck für einen GOtt.]

11 [a] Als wenn † ein Zimmermann/ der zu arbeiten ſuchet/ etwa einen Baum abhauet/ und beſchelet und ſchlichtet denſelbigen wol/ und machet etwas Künſtliches und Feines darauß/ das man brauchet zur Nohtdurfft [b] im Leben. † Eſa.44/12. Jer.10/3.

[a] Als] Die unſinnige Weiſe der Abgötterey wird mit einem Exempel weiter außgeführet.

[b] Im Leben] Irgend ein Geſchirr oder Werckzeug/ das man in der Haushaltung oder zu andern Geſchäfften nützlich gebrauchen kan.

12 Die Späne aber von ſolcher Arbeit brauchet er/ (daß er ein Feuer damit mache/) Speiſe zu kochen/ daß er ſatt werde.

13 Was aber davon überbleibet/ das ſonſt [a] nichts nütze iſt/ als das krumm und äſtig Holtz iſt/ nimmt und ſchnitzet er/ wenn er [b] müſſig iſt/ mit Fleiß/ und bildet es nach ſeiner Kunſt meiſterlich/ und machet es eines Menſchen oder verachteten [c] Thiers Bild gleich.

[a] Nichts nütze] Darauß er ſonſten kein nützlich Geſchirr machen kan.

[b] Müſſig iſt] Nach ſeiner guten Gelegenheit/ wenn er nichts zu thun hat.

[c] Thiers Bild] Denn es haben etliche Heiden auch der unvernünfftigen Thiere Bilder angebetet und verehret.

14 Und färbet es mit rohter und weiſſer Farbe roht und ſchön/ und wo ein Flecken daran iſt/ [a] ſtreichet er es zu/

[a] Streichet] Er verkleibet es und verſtreichet es auff das beſte er immer kan/ wo irgend das Holtz ungeſtalt und uneben/oder aber der Meiſter in der Kunſt der Abbildung möchte gefehlet haben/damit man es nicht mercke. [Sind aber das nicht elende Götter und Götzen/welche für ſich ſelbſt gar ungeſtalt wären/ wenn ſie nicht von den Menſchen mit Farben angeſtrichen würden.]

15 Und machet ihm ein feines [a] Häuslein/ und ſetzet es an die Wand/ und hefftet es feſt mit Eiſen/daß es nicht falle/ſo wol verſorget er es.

[a] Häuslein] Welches ihn allenthalben/oben und unten/ und auff allen Seiten umgibt/ ohne allein fornen/da man ihn ſehen kan.

16 Denn er weiß/ daß es ihm ſelber nicht helffen kan/denn es iſt ein Bild/ (und kein GOtt oder Menſch/) und darff [a] wol Hülffe.

[a] Wol Hülffe] Daß es nicht umfalle/ und zu nichte werde: So kan es ſich für keines Menſchen Gewalt ſchützen/ja es kan ſich auch der Mäuſe nicht erwehren/ daß ſie es nicht außholen/ und darein niſten/ wie denn auch die Vögel ungeſcheuet darauff niſten/ und es beſchmeiſſen. [O der elenden Götter/ welche verdürben/wenn ſie nicht von Menſchen erhalten würden.]

17 Und ſo [a] er betet für ſeine Güter/ für ſein Weib/ für ſeine Kinder/ ſchämet er ſich nicht mit einem Lebloſen [b] zu reden.

[a] Er betet] Nemlich/ ein ſolcher Götzendiener/ der die ſtummen Bilder verehret/ dabey man ſihet/ was er für ein groſſer Narr iſt.

[b] Zu reden] Daß er ihn anruffet um Erhaltung und Vermehrung ſeiner Habe und Güter.

18 Und ruffet den Schwachen (der ihm ſelber nicht helffen kan) um Geſundheit an/ bittet den Todten (der nie gelebet hat) ums [a] Leben/ flehet dem [b] Untüchtigen um Hülffe.

[a] Leben] Daß er ihm ſolches verlängern wolle.

[b] Untüchtigen] Der zu nichts nütze iſt/ und ihm ſelber/ oder auch andern weder rahten noch helffen kan.

19 Und dem/ ſo nicht gehen kan/ um ſelige [a] Reiſe/und um ſeinen Gewinn/Gewerbe und Hauthierung/daß es wol gelinge bittet er den/ſo gar [b] nichts vermag.

[a] Reiſe] Daß er ſie glücklich verrichten möge.

[b] Nichts vermag] Und weder Gutes noch Böſes thun kan. Eine allerdings gleiche Beſchreibung der jenigen/welche die Götzen machē/und ſie verehrē/lieſet man auch in der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/cap.44/12.ſeq. Es werden aber mit denſelben prophetiſchen Predigten nicht allein die Heiden geſcholten/welche die Götzen geehret haben/ ſondern es wird auch die päpſtiſche Abgötterey dadurch verdammet. Denn daß die Papiſten leugnen/ wenn ſie gleich für der Heiligen Bilder niederfallen/und beten/ daß ſie deñoch die Bilder nicht anbetē/ iſt eine unverſchämte Lügen. Denn eben alſo hätten die Heiden und abgöttiſchen Jüden ſich auch entſchuldigen können/ und ſagen: Sie beteten die güldenen/ſilbernen/höltzernē oder ſteinernen Bilder nicht an/ als von denen ſie wol wüſten/daß ſie kein Leben/viel weniger einige Unſterblichkeit in ihnen hätten/ſondern ſie ehreten die lebendigen Götter/ ſo durch ſolche Bilder vorgebildet werden/ dennoch haben die Propheten geſaget/ daß ſolche Verehrer der Bilder ihrer Hände Wercke anbeten/die Tauben anruffen/ mit den ſtummen und lebloſen Klötzen reden/ welche Füſſe haben/ und nicht gehen/ Augen/ und nicht ſehen/Hände/und nicht greiffen/ Ohren/und nicht hören/Mäuler/und nicht reden/Pſal.115/4.ſeq. Weil nun die Papiſten in dieſem Stück eben daſſelbige thun/ was die Heiden/ ſo muß derē eines gewißlich darauß folgen/daß entweder die Propheten Verleumder geweſen/ welche den Heiden und Jüden ſolche Dinge zugemeſſen haben/die ihnen nie im Sinn kommen/ welches zu gedencken/will geſchweigen zu reden läſterlich wäre: Oder aber daß die Papiſten in dieſem Handel nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die Heiden und abgöttiſchen Jüden. Denn es iſt nicht die Frage/ was für Nohthelffer durch die Bilder bedeutet werden/ ſondern ob man die Bilder ohne greuliche Bosheit und ſchreckliche Abgötterey anbeten und ehren könne/ ſie ſeyn gleich deß wahren Gottes/ oder der Heiligen/ oder der heidniſchen Götter Ab- und Vorbildungen.]

Das XIV. Capitel.

I. ES wird noch ferner auff die Abgötterey hefftig geſcholten/v.1. II. Und angezeiget/woher ſie ihren Urſprung habe/v.13. III. Auch wird erzählet/in was ſchändliche Laſter die Götzendiener gerahten/v.22.

1 DEßgleichen thut/ der da ſchiffen will/ und durch wilde Fluhten zu fahren gedencket/und ruffet an viel ein [a] fäuler Holtz denn das Schiff iſt/darauff er fähret.

[a] Fäuler Holtz] Denn das Schiff iſt auß gutem Holtz gebauet/ und mit Eiſen wol beſchlagen/ daher es viel ſtärcker und währhaffter iſt als der Götze/den der abgöttiſche Schiffmann anruffet/ daß er ihn mit dem Schiff auff dem Meer erhalten ſolle. Gerade als ob ein faul und von den Würmen auffgefreſſenes Holtz deß Götzen ein Schiff/ das von gutem ſtarcken Holtz gemachet worden/ auff dem Waſſer erhalten könnte/da doch der Götze bey weitem nicht ſo viel Stärcke als das Schiff hat: Begehren derowegen die Götzendiener von einem Schwächern/ daß er erhalten ſolle was ſtärcker iſt/was iſt aber das für eine unſinnige Bosheit?]

2 Denn daſſelbige iſt erfunden/ Nahrung zu ſuchen/ und der Meiſter hat es mit Kunſt zubereitet.

3 Aber deine Vorſichtigkeit/O Vater! [a] regieret es/ denn † du auch im Meer Wege gibeſt/ und mitten unter den Wellen [b] ſichern Lauff. † Exod.14/21.

[a] Regieret es] Das Schiff/ und erhält es/ oder läſſet es auch im Meer und Waſſer untergehen/nach ſeinem gerechten Willen. [Welche derowegen ſchiffen wollen/ die ſollen den ewigen GOtt/und nicht deß Neptuni/ oder S. Nicolai Bilder um Hülffe anruffen.]

[b] Sichern Lauff] Daß du die Menſchen und Schiffe auff dem Meer mitten im Ungewitter erhälteſt.

4 Damit du [a] beweiſeſt/ wie du an allen Enden helffen kanſt/ ob auch gleich jemand [b] ohne † Schiff ins Meer ſich gäbe. † Jon.2/4.

[a] Beweiſeſt] Mit ſolchen wunderbahren Errettungen.

[b] Ohne Schiff] [Welches doch nicht alſo zu verſtehen iſt/ daß man GOtt verſuchen ſolle/und ohne Schiff ſich auff das Waſſer begeben/ſondern daß die/ſo da ſchiffen/ſich GOtt dem HErrn mit einem ernſtlichen Gebet befehlen ſollen/ und nicht zweifeln/ GOtt werde ſie auch in dem allergefährlichſten Ungewitter erhalten können.]

5 Doch weil du nicht willt/daß [a] ledig lige/ was du durch deine Weisheit geſchaffen haſt/geſchicht es/daß die Menſchen ihr Leben auch ſo geringem Holtz vertrauen/ und behalten werden im Schiff/damit ſie durch die Meerwellen fahren.

[a] Ledig lige] Das iſt: Dieweil es dir/ O allmächtiger Gott! alſo gefället/daß die Länder/welche du nach deiner Weisheit erſchaffen/und mit beſondern Gaben reich gemachet haſt/ nicht unerbauet ligen/ zu denen man aber nicht anders als auff dem Waſſer kommen kan/ ſo haſt du den Leuten dieſen Sinn gegeben/ daß ſie ſich auff das ungeſtüme Meer wagen dürffen/und erhälteſt ſie im Schiff nach deiner Güte. [Seyn derowegen die Schiffleute/ ſo billiger Urſachen halben auff dem Meer ſchiffen/in ihrem ordentlichen Beruff/ darum ſie in der Gefahr/ die den Schiffleuten bißweilen begegnet/ zu dem göttlichen Schutz gute Hoffnung haben ſollen.]

6 [a] Denn auch vor Alters/ (zur Zeit der Sündfluht) da die † hochmühtigen [b] Rieſen [c] umbracht wurden/ flohen die/ an welcher Hoffnung blieb/ die Welt [d] zu mehren/ in ein [e] Schiff/ welches deine Hand regierete/ und lieſſen alſo der Welt [f] Samen hinter ſich. † Gen.6/4.c.7/10.

[a] Denn] Itzt wird angezeiget/wer der Erſte geweſen/ſo zu ſchiffen angefangen/ weil es die Materien von Schiffen alſo geben.

[b] Rieſen] Gottloſe Leute/ungerechte/grauſame/ſchandloſe und laſterhaffte Tyrannen.

[c] Umbracht] Durch das Waſſer der allgemeinen Sündfluht.

[d] Zu mehren] Nemlich/ der Patriarch Noah mit ſeinem Weibe/ Söhnen und Söhne Weibern/ welche mit einander acht Perſonen geweſen/ dadurch das menſchliche Geſchlecht ſollte fortgepflantzet werden.

[e] Schiff] Nemlich/ in die Arche/welche du/GOtt! auff den Waſſerwellen regiereteſt/und erhielteſt.

[f] Samen] Davon das menſchliche Geſchlecht konnte und ſollte fortgepflantzet werden.

7 Denn ſolch Holtz iſt Segens [a] wol werth/ damit man recht handelt.

[a] Wol werth] Das iſt: Ein ſolch Schiff/ſo auß Holtz gemachet wordē/mit dem man verrichtet/was gottſelig/gerecht/ ehrlich/und GOtt angenehm iſt/ſoll man billig loben/ und iſt werth/daß es geſchützet und gehandhabet werde. [Iſt derowegen die Erfindung und Kunſt Schiffe zu bauen eine vortreffliche Gabe Gottes/dafür man Gott Lob und Danck ſagen ſoll. Und ſoll man der Schiffe auch recht gebrauchen/ denn welche nur darum ſchiffen/ daß ſie ihren Nächſten betriegen mögen/oder mit Gewalt und Unrecht fremde Güter begehren anzufallen/ die mißbrauchen der guten Gaben Gottes auffs ſchändlichſte/und mögen es ihrer Bosheit zumeſſen/ wenn ſie Schiffbruch leiden/ und umkommen.]

8 [a] Aber † deß Fluchs werth iſt das/ ſo mit Händen geſchnitzet wird/ ſo wol als der/ der es ſchnitzet/ dieſer darum/ daß er es [b] machet/ jenes darum/ daß es GOtt [c] genennet wird/ ſo es doch ein vergänglich Ding iſt. † Pſal.115/4. Pſal.135/15.

[a] Aber] Weil es die Reden alſo geben/daß von Schiffen gehandelt worden/ welche von Holtz erbauet werden/ und den Menſchen guten Nutzen ſchaffen/ ſo wird itzunder mit dem Holtze deß Schiffes das Holtz eines abgöttiſchen Bildes verglichen/ welches den Menſchen von wegen der Abgötterey/ ſo damit getrieben wird/ nicht erhalt/ſondern ins Verderben bringet/und darum nichts beſſers werth iſt/ denn daß man es verfluche und vermaledeye.

[b] Machet] Daß er einen Götzen darauß zurichtet/der vor GOtt ein Greuel iſt.

[c] Genennet] Dem wahren ewigen GOtt zur Schmach.

9 Denn GOtt iſt beyden gleich feind/ dem Gottloſen und ſeinem gottloſen [a] Geſchäffte.

[a] Geſchäffte] Dem Götzenmacher/ und dem Götzen ſelbſten. [Denn ob wol Gott das Holtz/Steine/Silber und Gold/ darauß man die Götzen machet/erſchaffen hat/ſo haſſet er doch die Götzen darum/weil die Menſchen der guten Materie zu der allergröſſeſten Sünde/ als die Abgötterey iſt/ mißbrauchen/ daher dieſelbige Materie mit Abgötterey verunreiniget wird.]

10 Und wird das Werck ſammt dem Meiſter [a] geqvälet werden.

[a] Geqvälet] GOtt wird die Götzendiener ſammt den Götzen ins Verderben ſtürtzen. [Denn man ſoll die abgöttiſchen Bilder/welche angebetet und verehret werden/ hinweg thun/ und ſoll ſolches geſchehen und verrichtet werden durch die ordentliche Oberkeit. Welche aber nur zur Gedächtniß geſchehener Sachen behalten/ oder auch gemachet werden/ ſolches iſt nicht unrecht.]

11 Darum werden auch die Götzen der Heiden [a] heimgeſuchet/ denn ſie ſind auß der [b] Creatur Gottes zum Greuel/ und zum Aergerniß der Menſchen Seelen/und zum [c] Strick den Unverſtändigen worden.

[a] Heimgeſuchet] Daß ſie um vorgemeldeter Urſach willen vertilget/ und billig außgerottet werden.

[b] Creatur] Auß der Materie/welche Gott erſchaffen hat.

[c] Strick] Dieweil mit ſolchen Götzen der einfältigen Menſchen Seelen gefangen werden/ daß ſie in der Abgötterey ſich verwickeln und verwirren/und ewiglich zu Grunde gehen.

12 Denn Götzen auffrichten iſt die [a] höchſte Hurerey/und dieſelbigen erdencken iſt ein ſchädlich Exempel im Leben.

[a] Höchſte Hurerey] Es iſt keine Unzucht/ſie ſey ſo ſchändlich als ſie immer wolle/ unſerm HErrn GOtt ſo ſehr zuwider als die Abgötterey/und wer einen neuen Götzen auffrichtet/ oder eine neue Abgötterey erdencket/ der verführet und verderbet der Menſchen Leben und Wandel mit einem ſehr ärgerlichen Exempel/ und ſtürtzet ſich und ſeine Anhänger in einen ſchrecklichen Untergang. [Darum/ es ſcheine oder gleiſſe die Abgötterey in der Menſchen Augen wie ſehr ſie immer wolle/ſo ſollen wir ſie doch verfluchen/ und als ein tödtliches Seelen-Gifft fliehen.]

13 II. [a] VOn Anfang ſind ſie (die Götzen) [b] nicht geweſen/werden auch nicht ewig [c] bleiben/

[a] Von] Itzt wird der Urſprung der Abgötterey angezeiget/ mit was Gelegenheit/und auß was Urſachen ſie auffkommen.

[b] Nicht geweſen] Es ſind viel hundert Jahr von der Welt Erſchaffung an vorüber verfloſſen/ehe man die Götzen angefangen zu machen.

[c] Bleiben] Denn was die menſchliche Vernunfft in göttlichen Sachen erdencket/das muß mit der Zeit wieder auffhören/und vergehen. [Denn allein das Wort Gottes bleibet ewiglich/Jeſ.40/8. Aber die Menſchenſatzungen und Fündlein gehen zu Grunde/nach dem Spruch Chriſti: Alle Pflantzen/die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet/ die werden außgerottet/ Matth.15/13.]

14 Sondern durch eitel Ehre der Menſchen ſind ſie in die Welt kommen / und darum erdacht / daß die Menſchen eines [a] kurtzen Lebens ſind.

a Kurtzen Lebens] Das iſt: Dieweil man geſpüret / wie deß Menſchen Alter immer abnehme / und eines Menſchen Leben ſo kurtz ſey / ſo hat man mit Auffrichtung eines Bildes der Verſtorbenen Gedächtniß erhalten.

15 Denn ein Vater / ſo er über ſeinem Sohn / der ihm allzu frühe dahin genommen ward / (durch den zeitlichẽ Tod /) Leid und Schmertzen trug / ließ er ein Bild machen / und fing an den / ſo ein todter Menſch war / nun für GOtt zu halten / und ſtifftete für die Seinen einen Gottesdienſt / und (jährlich) [a] Opffer.

a Opffer] Daß ſein Hausgeſinde ſeinem verſtorbenen Sohn göttliche Ehre erzeigen muſte.

16 Darnach mit der Zeit ward ſolche gottloſe [a] Weiſe für ein [b] Recht gehalten / daß man auch muſte Bilder ehren auß der Tyrannen [c] Gebot.

a Weiſe] Daß man die verſtorbenen Menſchen in der Götter Zahl geſetzet.

b Recht gehalten] [Denn es nimmt kein gut Ende / was man in Religions-Sachen guter Meynung ohne Gottes Wort ordnet.]

c Gebot] Nemlich / daß man den Bildern der Tyrannen in ihrem Abweſen göttliche Ehre erzeigen muſte / daher die Bilder je länger je mehr auffkommen / weil der gemeine Hauffe den Tyrannen heuchelte / und ein jeder gerne der Beſte bey ihnen am Bret geweſen wäre.

17 Deſſelbigen gleichen / welche die Leute nicht konnten unter Augen ehren / darum / daß ſie zu ferne wohneten / lieſſen ſie auß fernen Landen das Angeſicht abmahlen / und machten ein löblich Bild deß herrlichen Königs / auff daß ſie mit Fleiß heucheln möchten dem Abweſenden als dem Gegenwärtigen.

18 So [a] trieb auch der Künſtler Ehrgeitzigkeit / die Unverſtändigen zu ſtärcken ſolchen Gottesdienſt.

a Trieb] Es halff viel bey dem gemeinen einfältigen Hauffen / zur Beförderung der Abgötterey / daß die Bildſchnitzer und Mahler ſich mit höchſtem Fleiß darauff legten / wie ſie den Götzen einen lebendigen Menſchen auffs allereigentlichſte nachbilden möchten / und brauchten alle ihre Kunſt daran.

19 Denn welcher dem Fürſten wollte dienen / der machte das Bild mit aller Kunſt [a] auffs feineſte.

a Auffs feineſte] Auff daß er dergeſtalt von dem Könige oder Fürſten / auß deſſen Geheiß und Befehl das Bild gemachet ward / eine beſondere Gnade erlangete / weil er ſeine Geſtalt ſo wol getroffen. Denn viel Leute trachten viel mehr darnach / wie ſie groſſer Herren Gunſt erlangen mögen / als daß ſie deß allmächtigen Gottes Ehre ſuchen ſollten / und darauff bedacht wären / wie ſie möchten bey ihm zu Gnaden kommen.

20 Der (gemeine) Hauffe aber / ſo durch ſolch fein Gemächte gereitzet (und in Irrthum verführet) ward / fing an den für einen [a] Gott zu halten / welcher kurtz zuvor für einen Menſchen geehret war.

a Gott zu halten] Und erzeigeten ihm göttliche Ehre / weil er ſo ein hübſch Anſehen hatte. [Werden derowegen die Bildſchnitzer und Mahler am jüngſten Tage ein groß Theil der Sünden / die mit der Abgötterey begangen worden / verrechnen müſſen / welche wiſſentlich ſolche Bilder oder Gemählde machen / derer die Leute zur Abgötterey mißbrauchen.]

21 Auß ſolchem kam der [a] Betrug in die Welt / wenn den Leuten etwas [b] angelegen war / oder wollten den Tyrannen [c] hofiren / gaben ſie den Steinen und Holtz ſolchen Namen / der doch denſelbigen nicht gebührete.

a Betrug] Daher iſt der Irrthum / die Abgötter zu verehren / entſtanden.

b Angelegen] Daß ihnen ein groß Hertzeleid zugeſtanden / in dem ſie liebe Perſonen durch den Tod verlohren hatten.

c Hofiren] Daß ſie ihre Gunſt und Gnade erlangen. [Wir ſollen aber in Religions-Sachen unſers Hertzens Begierden oder der Menſchen Gewalt und Anſehen nichts zugeben.]

22 III. [a] DArnach lieſſen ſie ſich nicht daran begnügen / daß ſie in Gottes Erkenntniß [b] irreten / ſondern ob ſie gleich in einem wilden wüſten Weſen der Unweisheit lebeten / nenneten ſie doch ſolchen Krieg und Ubel [c] Friede.

a Darnach] Folgen noch gröſſere Sünden und Laſter / die man bey der Abgötterey und falſchen Gottesdienſt begangen.

b Irreten] Und den rechten wahren GOtt entweder gar nicht / oder doch nicht recht erkenneten.

c Friede] Das iſt: Ob ſie wol auß groſſer Unwiſſenheit von GOtt / und Blindheit ihres Hertzens ſolche greuliche Sachen wider ihre eigene und liebſte Kinder vornahmen / die auch ein zorniger ſiegreicher Feind im Kriege nicht thäte / dennoch meyneten ſie / ſie lebeten in groſſer Ruhe und Glückſeligkeit.

23 Denn entweder † ſie würgen ihre Kinder zum Opffer / (und verbrennen ſie /) oder pflegen Gottesdienſt / der nicht [a] zu ſagen iſt / oder halten [b] wütige Freſſerey nach ungewöhnlicher Weiſe /

† Deut. 18/10. Jer. 7/9. cap. 19/5.

a Zu ſagen] Sie verrichten ihre Gottesdienſte im Finſterniß / da ihre Weiber und Töchter geſchändet werden.

b Wütige] Sie lauffen Tag und Nacht herum / als ob ſie unſinnig wären / darum bey ſolchem Gottesdienſt eine ſchlechte Frömmigkeit zu ſpüren. [Bey dieſem kan man abnehmen / wie groß die Blindheit deß menſchlichen Hertzens ſey / woferne es von GOtt nicht regieret wird / weil etliche Heiden gemeynet / ſie thun GOtt einen angenehmen Dienſt daran / wenn ſie ihrer Kinder Blut vergieſſen / und ihre Weiber und Töchter zur Unzucht übergeben / auch ihre eigene Leiber mit Schande und Laſter beflecken. Welcher unſinnigen Weiſe zum Theil auch etliche Ketzer im Chriſtenthum gefolget / als die Nicolaiten / Gnoſtici / und etliche Wiedertäuffer. Darum ſollen wir GOtt bitten / daß wir nicht in Verſuchung geführet werden.]

24 Und haben fürder weder reinen Wandel / noch Ehe / ſondern einer erwürget den andern mit Liſt / oder beleidiget ihn mit Ehebruch /

25 Und gehet bey ihnen [a] unter einander her [b] † Blut / [c] Mord / Diebſtall / [d] Falſch / Betrug / [e] Untreue / [f] Pochen / Meineid / * Unruhe [g] der Frommen. † Rom. 1/29.

a Unter einander] Daß bey den Abgöttiſchen ohne Unterſcheid / Scham oder Scheu die folgenden Laſter im Schwange gehen.

b Blut] Welches ſie in den Opffern und im Gerichte unſchuldig vergieſſen.

c Mord] Der um einer liederlichen Urſache willen begangen wird.

d Falſch] Daß ſie auß falſchem Hertzen ſich anders ſtellen als ſie es meynen.

e Untreue] Sie halten weder Treue noch Glauben.

f Pochen] Daß ſie mit groſſem Ubermuht andere Leute trotzen.

* Unruhe] H. Luth. Daß ſie den Frommen alle Unruhe und Plage anlegen.

g Der Frommen] Denen ſie keine Ruhe laſſen / und ihnen alle Schmach anlegen.

26 [a] Undanck / der jungen Hertzen [b] Aergerniß / [c] ſtumme Sünden / Blutſchanden / Ehebruch / Unzucht.

a Undanck] Denn ſie weder GOtt noch den Menſchen danckbahr ſeyn.

b Aergerniß] Denn ſie mit Reden und Thaten jungen Leuten groſſe Aergerniß geben.

c Stumme Sünden] Daß ſie greuliche Unzucht wider die Natur treiben.

27 Denn den ſchändlichen Götzen dienen iſt alles Böſen Anfang / Urſache und Ende.

a Und Ende] In Summa. Wer der Abgötterey nachhänget / dem iſt keine Sünde / Schande und Laſter zu groß. [Denn wie der Schatten dem Leibe nachfolget / alſo folgen auff die Abgötterey allerley abſcheuliche Unzucht / und viel andere grobe Laſter. Darum ſollen wir mit Fleiß darnach trachten / daß der reine Gottesdienſt bey uns im Schwange gehe / ſonſten werden die weltlichen Geſetze und äuſſerliche Zucht zur Erhaltung eines ehrbahren Wandels nicht viel nütze ſeyn.]

28 Halten ſie Feyertage / ſo thun ſie als wären ſie [a] wütend. Weiſſagen ſie / ſo iſt es eitel [b] Lügen. Sie leben [c] nicht recht / ſchweren [d] leichtfertig falſchen Eid.

a Wütend] Bey ihren falſchen Gottesdienſten / wie dergleichen bey den Heiden deß Bacchi Feſt gehalten worden. [Deſſen die Chriſten ſich billig ſchämen ſollten / wenn ſie nur an ihren Namen gedächten / daß ſie es an der Faßnacht ihnen begehren nachzuthun.]

b Lügen] Denn der Heiden Lehre von ihren Göttern iſt allerdings falſch. Und ſind die Weiſſagungen der heidniſchen Abgötter gemeiniglich ſo auff Schrauben geſtellet / und ungewiß / daß ſie auff beyde Partheyen können recht außgeleget werden. Wenn aber der Heiden Wahrſager bißweilen die Warheit zuvor geſaget / ſo iſt ſolches auß Verhängniß Gottes geſchehen / auff daß der Heiden Bosheit / auß gerechtem Urtheil Gottes / mit deſto gröſſerer Blindheit und Wahnſinnigkeit geſtrafet werde / und ſie alſo je länger je verſtockter werdẽ.]

c Nicht recht] Alſo / daß die Schwachen von den Mächtigen unbilliger Weiſe untergedrücket werden.

d Leichtfertig] Um einer ſchlechten und liederlichen Urſache willen / auff daß ſie mit Liſt zu Wege bringen / was ſie mit Gewalt zu verrichten nicht vermocht haben.

29 Denn weil ſie gläuben an die lebloſen Götzen / beſorgen ſie ſich [a] keines Schadens / wenn ſie fälſchlich ſchweren.

a Keines Schadens] Sie fürchten ſich nicht / daß ſie von ihren Göttern möchten geſtrafet werden / weil ſie wiſſen / daß ſolche nicht leben.

30 Doch wird aller beyder Recht über ſie kommen / beyde deß / daß ſie nicht recht von GOtt halten / weil ſie auff die Götzen achten / und deß / daß ſie unrecht und fälſchlich ſchweren / und achten [a] kein Heiliges.

a Kein Heiliges] Sie werden für ihre Abgötterey und Meineidigkeit ihre gebührliche Strafe empfahen / weil ſie der Gerechtigkeit und Billigkeit den Rücken gewandt haben.

31 Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende / nicht nach der Gewalt / die ſie haben / wenn ſie ſchweren / ſondern nach der Strafe / die ſie verdienen mit ihrem [a] Sündigen.

a Sündigen] Das iſt: Welche unbillig und treulos / oder auch läſterlich handeln / und ſich alſo vergreiffen / über die wird die göttliche Rache nicht auſſen bleiben / wenn ſie gleich gar gewaltig und mächtig ſeyn. [Sollen wir derowegen uns nicht allein für Abgötterey hüten / ſondern auch nicht falſch ſchweren. Denn der HErr wird den nicht ungeſtrafet laſſen / der ſeinen Namen mißbrauchet / Exod. 20/7. Und welcher den Namen Gottes zur Beſchönung der Lügen mißbrauchet / der hält GOtt für einen Beſtätiger der Lügen und Leichtfertigkeit / welches ein ſchreckliches Laſter iſt.]

Das XV. Capitel.

I. ERſtlich wird gelehret / wie groß Gottes Güte gegen ſeiner Kirchen ſey / die er mit ſeinem Wort und Geiſt regieret / v. 1. II. Darnach wird angezeiget / wie ſo gar die jenigen keinen Verſtand haben / welche die Götzen machen / und welche die Götzen oder Thiere für Götter ehren / v. 8.

1 ABer du unſer GOtt biſt freundlich und [a] treu / und geduldig / und regiereſt alles mit [b] Barmhertzigkeit.

a Treu] Der du keinen betreugeſt / ſo auff dich hoffet.

b Barmhertzigkeit] [Denn die Erde iſt voll der Güte und Barmhertzigkeit deß HErrn / Pſal. 33/5. Darum ſollen auch wir die Gnade den ſtrengen Rechten vorziehen / ſo viel die Gelegenheit unſers Beruffs erdulden kan.]

2 Und wenn wir gleich ſündigen / ſind wir [a] doch dein / und kennen deine Macht. Weil wir denn ſolches wiſſen / ſündigen [b] wir nicht / denn wir ſind für die Deinen [c] gerechnet.

a Doch dein] Daß du uns von wegen unſerer Sünden nicht wegwirffeſt / weil wir dich kennen / und wenn wir geſtrauchelt haben / uns für dir demühtigen. [Es ſind aber die Sünden zweyerley / als die auß Schwachheit geſchehen / und uns deßhalben nicht zugerechnet werden / auch den heiligen Geiſt nicht außtreiben / deren wir täglich viel begehen. Darnach ſind muhtwillige Sünden / die das Gewiſſen beſchweren / und zugleich mit dem wahren Glauben in einem Menſchen nicht ſeyn können / als da ſind die Haupt-Laſter: Hurerey / Ehebruch / Todtſchlag / und dergleichen / von welchen der Apoſtel Paulus handelt / 1 Cor. 6/9. und Gal. 5/19. Die erſten / ſo auß Schwachheit geſchehen / ſchlieſſen einen Chriſten vom Himmelreich nicht auß / welche aber muhtwillige grobe Sünden begehen / die haben kein Theil am Reich Gottes / wo ſie ſich nicht bekehren / und ernſtliche Buſſe thun. Denn von ihnen ſchreibet Paulus: Die ſolches thun / werden das Reich Gotes nicht beſitzen / Gal. 5/21. Doch bringet GOtt ſeine Außerwählten von ſolchen groben Sünden durch das Wort und heiligen Geiſt wiederum zur Buſſe.]

b Wir nicht] Wir enthalten uns von der Abgötterey / und andern groben Laſtern.

c Gerechnet] Und bleiben in der Zahl deiner Kinder. [Denn es iſt nichts Verdammliches an denen / die in Chriſto JEſu ſind / die nicht nach dem Fleiſch wandeln / Rom. 8/1. Das iſt / die nicht wider das Gewiſſen den böſen Begierden den Zaum verhängen / ob ſie wol nichts deſto weniger täglich beten müſſen: Vergib uns unſere Schuld!]

3 Dich aber [a] kennen iſt eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wiſſen iſt eine Wurtzel deß ewigen [b] Lebens.

a Kennen] [Wir erkennen aber GOtt durch den Glauben / und ergreiffen mit einem rechtſchaffenen Glauben den HErrn Chriſtum / darum werden wir durch den Glauben an den Meſſiam gerecht. Daher Jeſaias von Chriſto alſo ſchreibet: Mein Knecht / der Gerechte / wird durch ſein Erkenntniß viel gerecht machen / denn er träget ihre Sünden / Jeſ. 53/11.]

b Lebens] [Denn welche deß himmliſchen Vaters Allmacht erkennen / und ihm von gantzem Hertzen trauen / auch ſeinen Zorn fürchten / und ſich hüten / daß ſie ihn mit Sünden nicht beleidigen / die werden der ewigen Unſterblichkeit theilhafftig.]

4 Denn uns verführen [a] nicht ſo der Menſchen böſe Fündlein / noch der Mahler unnütze [b] Arbeit / nemlich / ein bunt Bild mit mancherley Farbe /

a Nicht ſo] Wir laſſen uns nicht ſo zur Abgötterey bewegen / wenn ſie auch gleich auffs feineſte angeordnet iſt / ſondern wir erkennen und ehren den wahren GOtt / darum zweifeln wir an unſer Seligkeit gar nicht.

b Arbeit] Da ſie ſich befleiſſigen / die Abgötter zu zieren und zu ſchmücken.

5 Welches Geſtalt die Unverſtändigen [a] ärgert/ und die gerne Böſes thun haben auch ihre Luſt an den lebloſen und todten Bildern.

a Aergert] Das iſt: Die einfältigen und unvorſichtigen Leute/ ſo im Worte Gottes keinen genugſamen Bericht haben/ laſſen ſich der Abgötter feines Anſehen/ das ſie ſo artlich gemachet/ und zierlich geſchmücket ſeyn / bewegen / daß ſie ſich mit Abgötterey verunreinigen. [Darum ſoll man die abgöttiſchen Bilder den Leuten auß den Augen thun/ welches doch auch ordentlicher Weiſe und ohne Tumult geſchehen muß.]

6 Sie ſind auch ſolcher Frucht [a] werth/ beyde die ſie machen/ begehren und ehren.

a Werth] Daß ſie in Irrthum gerahten/ und darnach die Strafe darauff erfolget. [Denn welche ſo thöricht und gottlos ſeyn/ daß ſie bey den güldenen/ ſilbernen/ höltzernē und ſteinernē Götzen Hülffe ſuchen/ die gerahten auß gerechtem Urtheil Gottes immer in gröſſere Finſterniß der Religion/ und ſolche Aberglauben/ dadurch ſie ins Verderben geſtürtzet werden.]

7 [a] Und † ein Töpffer/ der den weichen Thon mit Mühe arbeitet/ machet allerley Gefäß zu unſerm Gebrauch. Er machet aber auß einerley Thon beyde Gefäſſe / die zu [b] reinen / und zugleich auch die zu [c] unreinen Wercken dienen. Aber wozu ein jegliches derſelbigen ſoll gebrauchet werden / das [d] ſtehet bey dem Töpffer. † Rom. 9/21.

a Und] Itzt wird angezeiget / was auch der Töpffer oder Hafner in ſeiner Werckſtatt für Bosheit treibe. Denn da er könnte Gefäſſe machen/ die zum gemeinen Gebrauch in der Haushaltung nützlich wären/ und es in ſeiner Macht ſtehet/ ſie zu ſolchem Gebrauch zu machen / wie es ihm gefället/ ſihe/ ſo unterſtehet er ſich/ auß dem Thon einen Gott zu formiren/ den hernach entweder er ſelbſt/ oder andere anbeten und ehren.

b Reinen] Als darin man Speiſe kochet / oder Tranck faſſet.

c Unreinen] Als Kacheln/ Scherben/ und dergleichen/ ſo man in Kammern zu gebrauchen pfleget.

d Stehet] Wenn er den Thon in der Hand hat/ ſo ſtehet es bey ihm/ daß er ſeines Gefallens mag ein Gefäß machen/ das man zu reinen oder unreinen Sachen gebrauchet. Und biß ſo weit bleibet der Töpffer in ſeinem ordentlichen Beruff/ und dienet andern Leuten mit ſeiner Arbeit/ wenn er aber einen Gott zu machen ſich unterſtehet/ ſo iſt er gottlos/ und unſinnig/ welche unſinnige Weiſe in folgenden Worten verworffen wird.

8 II. ABer das iſt eine [a] elende Arbeit/ wenn er auß demſelbigen Thon einen nichtigen GOtt machet / ſo er ſelbſt doch nicht lange zuvor † von Erden [b] gemachet iſt/ und über ein Kleines wieder dahin fähret/ davon er genommen iſt/ wenn die Seele/ ſo er gebrauchet hat / von ihm genommen wird. † Gen. 2/7. c. 3/19.

a Elende] Die allerdings unnütz/ ja auch ſchädlich iſt.

b Gemachet iſt] [Denn der Menſch iſt Erden/ und wird wieder zur Erden/ aber die Seele wird vor Gottes Gericht geſtellet. Iſt es aber nicht eine groſſe Thorheit / daß ein ſterblicher Menſch/ der auß Erden gemachet worden/ einen unſterblichen Gott auß derſelben Erden zu machen ſich unterſtehet?]

9 Aber ſeine Sorge ſtehet darauf/ nicht/ daß er [a] arbeite/ noch daß er ſo ein kurtzes Leben hat/ ſondern daß er um die Wette arbeite mit den Gold-Schmieden und Silber-Schmieden / und daß er es den Rohtgieſſern [b] nachthun möge. Und er hält es für einen [c] Ruhm/ daß er falſche Arbeit machet.

a Arbeite] Der Töpffer trachtet nicht darnach/ wie er ſein Werck thun und verrichten möge/ was einem Töpffer zuſtehet/ und bedencket nicht / daß er ein ſterblicher Menſch ſey / der keinen GOtt machen könne/ ſondern vergiſſet ſeines Beruffs und ſeiner Ankunfft/ und unterſtehet ſich/ einen eben ſo künſtlichen Götzen auß Thon zu machen/ als die Goldſchmiede auß Gold und Silber. Denn man findet Töpffer/ welche die Bilder auß Thon gar artlich und künſtlich formiren/ oder/ wie ſie es nennen/ ſtreichen können.

b Nachthun] Er unterſtehet ſich/ eben ſo künſtliche Bilder auß Thon zu machen/ als die Rohtgieſſer von Ertz gieſſen.

c Ruhm] Er ſuchet einen Ruhm dadurch / daß er ſolche Dinge machen kan/ die zu nichts nütze/ ſondern viel mehr ſchädlich ſind. [Denn es pflegen die Gottloſen viel mehr Fleiß und Mühe zu wenden auff unnütze oder ſchädliche Sachen / ſonderlich/ wenn es zur Abgötterey dienet/ als auff ſolche Dinge/ die dem menſchlichen Geſchlechte nütz und heilſam ſeyn.]

10 Denn ſeines Hertzens Gedancken ſind [a] wie Aſchen/ und ſeine Hoffnung geringer denn Erden / und ſein Leben verächtlicher denn Thon/

a Wie Aſchen] Das iſt: Sein thörichtes Hertz iſt nicht beſſer als Aſche und Erden/ und hat keine Hoffnung deß ewigen Lebens/ und was er auff Erden lebet/ iſt nichts beſſer denn Erden/ und alles mit einander nicht eines Hellers werth/ was er kan. [Denn es nützet zur ewigen Seligkeit nichts/ daß man beſondere Gaben hat/ etwas Künſtliches und Feines zu erdencken/ zu thun oder zu reden / wenn das Hertz der wahren Erkenntniß Gottes mangelt.]

11 Weil er den nicht kennet/ der ihn gemachet/ und ihm die Seele/ ſo in ihm wircket/ eingegoſſen/ und den lebendigen Odem eingeblaſen hat.

12 [a] Sie halten auch das menſchliche Leben für einen Schertz/ und menſchlichen Wandel für einen Jahr-Marckt / geben vor/ man müſſe allenthalben Gewinſt ſuchen/ auch durch böſe Stücke.

a Sie] Itzt wird auch auff den Geitz geſcholten / weil die Götzen-Diener offt nicht ſo viel nach der Religion fragen als wie ſie gut Einkommen davon haben mögen. [Heutiges Tages findet ſich leider dieſer Mangel nur zu viel/ auch bey den Geiſtlichen/ daß ſie meynen/ ſie ſeyn nur darum gebohren/ damit ſie viel Güter ſammlen/ und groſſe Schätze zuſammen bringen. Darum / da ſie zu erſt ſollten das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ ſo ſuchen ſie zu erſt Geld und groſſen Reichthum. Und wenn ſie mit dem Geitz nicht beſeſſen wären / ſo würden ſie das Evangelium Chriſti nicht verfolgen.]

13 Dieſe wiſſen [a] für alle / daß ſie ſündigen/ wenn ſie ſolche loſe Dinge und Bilder auß irdiſchem Thon machen.

a Für alle] So in andern Laſtern ligen. [Denn es iſt kein Zweifel/ die Anfänger der Götzen/ und Stiffter der Abgötterey empfinden zu Zeiten einen Stich und Nagen in ihrem Gewiſſen / weil ſie das unverſtändige Volck reitzen und verführen / die lebloſen Dinge zu ehren und anzubeten. Und haben die Pfaffen im Papſtthum die Leute offtmals mit vorſetzlichem Betrug angeführet / da ſie wol gewuſt / daß ſie dem gemeinen Volck eine Naſe machen.]

14 Sie ſind aber thörichter und [a] elender denn ein Kind/ (nemlich/ die Feinde deines Volcks/ welches ſie [b] unterdrücken/)

a Elender] Weil ſie ewiglich verlohren werden.

b Unterdrücken] [Denn die Feinde deß Volcks Gottes trotzen die Kirche Gottes mit groſſem Ubermuht/ und drücken ſie hart. Und ſind die Abgöttiſchen auch muhtwillig / ſtoltz und grauſam.]

15 Daß ſie allerley Götzen der Heiden für Götter halten/ † welcher Augen nicht [a] ſehen/ noch ihre Naſen Lufft holen/ noch die Ohren hören / noch die Finger an ihren Händen fühlen können/ und ihre Füſſe gar faul zu wandern. † Pſal. 115/4. Pſal. 135/15.

a Sehen] Was iſt aber das für eine unſinnige Weiſe/ daß man von dem Hülffe begehret / der ſich weder regen noch bewegen kan/ und daß man vor dem betet/ der weder ſihet noch höret.]

16 Denn ein Menſch hat [a] ſie gemachet/ und der den Odem von einem [b] andern hat/ hat ſie [c] gebildet.

a Sie] Die unnützen und lebloſen Götzen.

b Andern] Nemlich/ von dem ewigen GOtt hat er ſein Leben/ und nicht von ihm ſelber.

c Gebildet] Darum muß ja der Menſch viel beſſer ſeyn denn ein ſolcher Gott/ der von Gold/ Silber/ Thon/ Steinen oder Holtz gemachet worden.

17 Ein Menſch aber kan ja nicht machen das ihm gleich ſey / und dennoch ein Gott ſey. Denn weil er ſterblich iſt / ſo machet er freylich einen [a] Todten mit ſeinen gottloſen Händen. Er iſt ja beſſer denn das/ dem er Gottesdienſt thut / denn er lebet doch/ jene aber nimmermehr.

a Todten] Oder lebloſen Gott. [Welches ja ein närriſch Ding iſt / daß ein lebendiger Menſch einen Klotz / der nie kein Leben gehabt / und um ſich ſelbſt nichts weiß/ anbetet und anruffet. Dennoch thun ſolches die Papiſten/ ob ſie es gleich itziger Zeit unverſchämt leugnen.]

18 Dazu ehren [a] ſie auch die allerfeindſeligſten Thiere / welche / ſo man ſie gegen andere unvernünfftige Thiere hält / ſind ſie viel [b] ärger.

a Sie] Etliche unter den Heiden. Und wird allhie vielleicht auff die Crocodill und Schlangen gedeutet/ welche die Egypter verehret haben.

b Aerger] Als andere Thiere / und werden dennoch für Götter gehalten.

19 Denn ſie ſind [a] nicht lieblich / wie andere Thiere / die fein anzuſehen ſind / und ſind von GOtt weder gelobet noch [b] * geſegnet.

a Nicht lieblich] Es iſt nichts Hübſches an ihnen zu ſehen.

b Geſegnet] Sie werden durch den Segen Gottes nicht mehr alſo außgebreitet/ nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts/ wie andere Thiere / die den Menſchen nützlich ſeyn. [Es iſt aber ja eine groſſe Verſtockung/ Wahnſinnigkeit und Blindheit/ daß man ſolche Thiere anbetet/ die keine Vernunfft haben / ja die auch greulich und abſcheulich anzuſehen ſeyn/ dem menſchlichen Geſchlechte ſchädlich/ und ihnen zur Strafe erſchaffen worden. Daher abzunehmen/ wie ein elend Ding es ſey um den Menſchen/ wenn er nicht mit dem Worte und Geiſt Gottes erleuchtet wird. * H. Luth.] Das ſind die Schlangen/ welche Gen. 3/14. auch verfluchet ſind.

Das XVI. Capitel.

I. DEr gottloſen Egypter Strafen werden erzählet/ auff daß wir den Ernſt Gottes ſpüren/ und ihn fürchten / v. 1. II. Im Gegentheil werden auch Gottes Gutthaten gerühmet/ die er den Iſraeliten erzeiget/ auff daß wir ihm lernen vertrauen/ v. 20.

1 [a] DArum wurden ſie mit derſelbigen gleichen (Strafe) billig [b] geplaget / und wurden durch die Menge der böſen Würme gemartert.

a Darum] Dieweil die Abgöttiſchen den wahren GOtt verlieſſen/ und die grauſamen vergiffteten Thiere anbeteten.

b Geplaget] [Denn es hat ihnen und uns allen GOtt zu verſtehen gegeben / daß mit der Abgötterey ſchwere Strafen nicht abgewandt / ſondern viel mehr über den Hals gezogen werden/ ob gleich die Abgöttiſchen dem Anſehen nach eine Zeitlang Glück haben/ und es ihnen wol gehet.]

2 Gegen welche Plage thateſt du deinem [a] Volck Gutes/ und bereiteteſt ihm ein neu Eſſen/ nemlich/ Wachteln zur Nahrung/ nach welcher ſie [b] lüſtern waren/

a Volck Gutes] Nemlich/ den Iſraeliten/ mit denen du gnädig und nach deiner Güte handelteſt.

b Lüſtern waren] Die Meynung iſt dieſe: GOtt hat allen Iſraeliten Wachteln gegeben/ ſo wol denen/ die darnach gelüſtet/ als den andern/ ſo nicht darnach gelüſtet hatte. Welche Letzten zwar einer unverhofften Gutthat genoſſen / die ſie nicht begehret/ jene aber/ die eine Zeitlang nach dem Fleiſch Verlangen gehabt / wurden erinnert / daß ſie mit einer geringen und ſchlechten Speiſe auch ſollten für gut nehmen. Und konnten ſie auß dem Mangel deß Fleiſches / ſo ſie begehreten/ abnehmen/ wie ſchwerlich GOtt die Egypter/ welche mit dem Volck Gottes tyranniſch umgangen / geſtrafet/ da er ihnen durch den Hagel nicht allein das Korn auff dem Felde/ ſondern auch das Vieh/ ſo auff dem Felde geweſen/ erſchlagen. Es hat aber GOtt den Iſraeliten zweymal Wachteln gegeben / und iſt es ihnen das erſte mal ungeſtrafet hingangen / ob ſie wol auch zum ſelben mal wider GOtt gemurret hatten/ welche Geſchicht beſchrieben wird / Exod. 16. Darauff auch an dieſem Ort gedeutet wird. Darnach hat ihnen GOtt abermal auff ihr vorhergegangenes Murren Wachteln ins Lager geſchicket / iſt aber alſobald eine ſchreckliche Strafe darauff erfolget/ dadurch viel Iſraeliten umgebracht worden. Welche Geſchicht geleſen wird / Num. 11. [Die erſte/ von der Güte und Langmühtigkeit Gottes lehret uns / daß GOtt unſere Schwachheit eine Zeitlang überſehen könne / bey der andern aber werden wir erinnert / daß wir Gottes Langmühtigkeit nicht mißbrauchen ſollen/ auff daß wir nicht ſeinen Zorn und Rache über uns ziehen.]

3 Auff daß die/ ſo nach ſolcher Speiſe lüſtern waren/ durch ſolche dargegebene und zugeſchickte † Wachteln lerneten auch der natürlichen Nohtdurfft abbrechen. Die andern aber / ſo eine kleine Zeit Mangel litten/ einer neuen Speiſe mit genoſſen. † Num. 11/31.

4 Denn es ſollte alſo gehen / daß jenen/ ſo tyranniſch handelten/ ſolcher Mangel wiederführe / der nicht auffzuhalten wäre/ dieſen aber allein ein Anzeigen geſchehe/ wie ihre Feinde geplaget würden.

5 [a] Zwar es kamen über dieſe auch böſe zornige [b] Thiere / und wurden gebiſſen und verderbet durch die krummen Schlangen.

a Zwar] Folget ein ander Exempel deß ernſtlichen Zorns und Strafe Gottes/ darunter doch die Gnade mit eingemenget worden.

b Thiere] Da GOtt von wegen ihres gottloſen Murrens feurige Schlangen unter ſie ſchickte/ in maſſen ſolche Geſchicht Num. 21/6. zu finden iſt. [Wir ſollen dieſer ernſten Strafe Gottes wol eingedenck ſeyn / und nicht wider GOtt murren/ wenn es uns nicht allewege nach unſerm Willen gehet/ 1 Corinth. 10/10.]

6 Doch blieb der Zorn endlich nicht / ſondern wurden eine kleine Zeit erſchrecket zur [a] Warnung. Denn ſie hatten ein heilſam [b] * Zeichen/ auff daß ſie [c] gedächten an das Gebot in deinem Geſetze.

a Warnung] Auff daß ſie Buſſe thäten / und den Zorn Gottes abbäten.

b Zeichen] Nemlich/ die eherne Schlange/ ſo an ein Holtz auffgehänget ward/ welche die jenigen anſehen ſollten/ ſo von den Schlangen waren gebiſſen worden/ auff daß ſie nicht ſtürben. * H. Luth.] Num. 21/8. Die auffgerichtete eherne Schlange war diß Zeichen wider die feurigen Schlangen.

c Gedachten] Und ſich deß Gehorſams erinnerten/ den ſie dir/ O GOtt! zu leiſten ſchuldig waren/ und deine Gebote in der wahren Furcht Gottes deſto fleiſſiger hielten. [Denn wir werden darum von GOtt gezüchtiget/ auff daß die Furcht Gottes in uns wachſe. Die eherne Schlange aber/ ſo am Holtz auffgehänget war/ bedeutete Chriſtum/ am Creutz hangend. Denn gleich wie die/ ſo von den feurigen Schlangen gebiſſen waren/ durch das Anſehen der ehernen Schlangen ihre Geſundheit wiederum erlangeten/ alſo/ wenn die jenigen / welche die alte Schlange mit dem tödtlichen Gifft der Sünden verwundet hat/ mit den Augen deß Glaubens den gecreutzigten Chriſtum anſchauen/ ſo entgehen ſie dem ewigen Tode/ und werden mit

Chriſto ewiglich leben. Denn gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat / alſo muſte deß Menſchen Sohn erhöhet werden/auff daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/14.15.]

7 Denn welche ſich zu demſelbigen Zeichen kehreten / die wurden geſund/ nicht durch das/ſo ſie anſchaueten/

8 Sondern durch dich/aller [a] Heiland! und daſelbſt mit beweiſeſt du unſern Feinden/ daß du biſt der Helffer auß allem [b] Ubel.

a Heiland] Welches darum geſaget wird / auff daß nicht jemand meynete / es wäre in der ehernen Schlangen eine beſondere Krafft geſtecket / die Leute geſund zu machen / darum auch der fromme König Hiſkia/da er gemercket/daß die Iſraeliten derſelben ehernen Schlangen räucherten / und alſo Abgötterey trieben/hat er ſie zubrochen/2 Reg.18/4. [Denn man ſoll den Creaturen keine göttliche Ehre zumeſſen/daher die Romaniſten ſchwerlich ſich verſündigen/daß ſie die Bilder ehren/ und auff daß ſie Hülffe finden/ bey den Bildern beten/ und ihr Gebet gleichſam in den Schoß derſelben außſchütten.]

b Ubel] Du biſt der getreue gütige GOtt/der du auß allem Ubel erretteſt/die auff dich trauen. [Sollen derowegen die Exempel der göttlichen Barmhertzigkeit uns in Widerwertigkeit einen Troſt geben / und uns auffmuntern / daß wir bey der Gnade Gottes Zuflucht ſuchen.]

9 Aber jene † wurden durch Heuſchrecken und Fliegen zu tode gebiſſen/ und konnten [a] keine Hülffe ihres Lebens finden / denn ſie waren es werth / daß ſie damit geplaget wurden. † Exod.10/4. Apoc.9/3.

a Keine Hülffe] Sie wuſten von keiner Artzney / die ſie hätte heilen können. Und ſaget zwar die Schrifft/daß die Heuſchrecken und Fliegen/oder allerley Ungezieffer den Egyptern groſſen Uberdrang gethan/aber daß ſie davon zu tode gebiſſen worden/davon ſaget die Schrifft nicht. Darum auch auß dieſem Ort abzunehmen / daß diß Buch nicht in gleichem Werth mit den andern Haupt-Büchern der heiligen Schrifft zu halten ſey.

10 Aber deinen Kindern konnten auch der gifftigen Drachen Zähne nicht ſchaden/ denn deine Barmhertzigkeit war dafür/ und machte ſie [a] geſund.

a Geſund] Daß ihnen das tödtliche Gifft am Leben nicht ſchaden konnte.

11 Denn ſie wurden darum alſo geſtrafet/ und flugs wieder geheilet/auf daß ſie lerneten an deine Worte gedencken/und nicht zu tieff ins Vergeſſen fielen / ſondern blieben unabgewendet von deinen * Wolthaten.

* Wolthaten] H. Luth. Daß ſie nicht vergäſſen der Wunderzeichen/ſo ihnen geſchehen waren.

12 Denn es heilete ſie weder Kraut noch Pflaſter / ſondern [a] dein Wort / HErr! welches alles heilet.

a Dein Wort] Da du denen/ welche die eherne Schlange anſehen würden/verhieſſeſt/daß ſie ſollten geſund werden/darum ihnen durch kein Kraut/Pflaſter/ oder andere Artzney geholffen ward / ſondern durch dein Wort / dem ſie gläubeten. [Denn wer dem Worte Gottes gläubet / der erlanget gewißlich alles/was im ſelben Wort verheiſſen wird.]

13 Denn du † haſt Gewalt beyde über Leben und über Tod/ und du führeſt hinunter zu der Höllen Pforten / und führeſt wieder [a] herauß. † Deut.32/39. 1 Sam.2/6. Tob.13/2.

a Herauß] [Darum/ wenn uns gleich bedüncket/ wir ſtecken dem Tode allbereit im Rachen / ſo ſollen wir doch gute Hoffnung haben. Denn deß HErrn Hand iſt nicht verkürtzet/daß er nicht helffen könnte.]

14 Ein Menſch aber/ ſo er jemand tödtet durch ſeine Bosheit / ſo kan er den außgefahrnen Geiſt nicht [a] wiederbringen/ noch die verſchiedene Seele wiederholen.

a Wiederbringen] Es kan ein Menſch dem andern/ dem er das Leben genommen / nicht auß ſeiner Krafft oder Gewalt das Leben wiedergeben/ ſondern ſolches iſt allein Gottes Werck.

15 Aber † unmöglich iſt es/ deiner Hand zu [a] entfliehen/ † Pſal.139/7.ſeq.

a Entfliehen] Darum ſollen wir uns nicht fürchten für denen/ die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten/ ſondern für dem ſollen wir uns viel mehr fürchten / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle/Matth.10/28.

16 Denn die Gottloſen / ſo dich [a] nicht kennen wollten/ ſind durch deinen mächtigen Arm geſtäupet/da ſie durch † ungewöhnliche Regen/ Hagel / [b] Gewäſſer/ denen ſie nicht entgehen konnten / verfolget / und durchs Feuer auffgefreſſen worden. † Exod.9/23.25.

a Nicht kennen] Darum ſie auch dir keine Ehre begehreten zu erzeigen/ſondern ſtelletē ſich/als ob gar kein GOtt wäre.

b Gewäſſer] Welches unverſehens herein brach. Es wird aber allhie auff die Plagen der Egypter gedeutet. [Dabey wir uns zu erinnern haben / daß wir nicht halsſtarrig ſeyn / und unſer Hertz verſtocken/auff daß nicht nöhtig ſey/uns mit gröſſern Plagen und Strafen anzugreiffen. Seyd nicht / ſpricht der Pſalm/ wie Roſſe und Mäuler/ die nicht verſtändig ſind/ denen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen/ wenn ſie nicht zu GOtt wollen/Pſal.32/9.]

17 Und das war das allerwunderlichſte/ daß das Feuer am meiſten [a] im Waſſer brannte / welches doch alles außlöſchet/ denn die [b] Welt ſtreitet für die Gerechten.

a Im Waſſer] Alſo / daß unter dem groſſen Platzregen dennoch das Feuer vom Blitzen und Donnerſtrahlen ſchrecklich hin und her lieff/und beyde Menſchen und Gebäu beſchädigte.

b Welt ſtreitet] [Denn die Creaturen müſſen GOtt ihrem Schöpffer dazu dienen / daß ſie die Unbilligkeit an den Gottloſen rächen/und ſtrafen/welche die Frommen von ihnen leiden müſſen. Weil demnach GOtt ſo viel Diener hat / die ſeine Gerechtigkeit vollſtrecken/ ſo viel Creaturen in der Welt ſeyn/ſo ſollen wir ihn mit Fleiß fürchten/und mit einem heiligen Wandel ehren/ auff daß wir ſeinen gerechten Zorn wider uns nicht reitzen.]

18 Zu weilen that die Flamme [a] gemach/daß ſie ja nicht verbrennete die Thiere/ ſo unter die Gottloſen geſchicket waren / ſondern daß ſie ſelbſt [b] ſehen muſten / wie ſie durch Gottes Gericht alſo [c] zuplaget worden.

a Gemach] Daß ſie von ihrer Macht etwas nachließ.

b Sehen muſten] Solche wunderbahre Wercke Gottes.

c Zuplaget worden] Für dem Uberdrang/ ſo ſie (die Egypter) dem Volcke Gottes angeleget hatten. Es werden aber allhie zweyerley Strafen der Egypter durcheinander gemenget/nemlich/deß Ungewitters/und der Thiere/ſo über ſie kommen / da doch die Schrifft eine jede Plage mit groſſem Fleiß und auffs genaueſte beſonders erzählet. Daher abermal abzunehmen/ daß diß Buch unter die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft nicht zu zählen ſey.

19 Zu weilen aber brennete die Flamme im Waſſer über die [a] Macht deß Feuers/ auff daß es die Ungerechten umbrächte.

a Macht] Uber ſeine gewöhnliche Krafft und Wirckung/ daß es die gottloſen Einwohner deß unreinen Landes/die Egypter/vertilgete. [Denn GOtt kan die Krafft/ welche er ſeinen Creaturen eingepflantzet hat / entweder mehren oder mindern/ oder auch gar wegnehmen. Darum konnte das Feuer nicht brennen/ da deß Daniels Geſellen in den feurigen Ofen geworffen wurden/Dan.3/22.ſeq.]

20 II. [a] DAgegen nähreteſt du dein Volck † mit [b] Engel-Speiſe/und ſandteſt ihnen Brot bereitet vom Hiñel/ ohne Arbeit/welches vermochte [c] * allerley Luſt zu geben/ und war einem jeglichen nach ſeinem Schmack eben. † Exod.16/14. Num.11/7. Joh.6/31.

a Dagegen] Nach Anzeigung der Egypter Strafen werden itzt die Gutthaten gerühmet / welche GOtt ſeinem Volck Iſrael wiederfahren laſſen.

b Engel-Speiſe] Welches nicht alſo zu verſtehen/ als ob die Engel ſolche Speiſe geſſen hätten / ſondern dieweil das Manna vom Himmel den Iſraeliten gegeben ward / wie es auch in gleichem Verſtande Pſal.78/26.27. Engel-Brot genennet wird. [Dadurch GOtt zu verſtehen gab/daß er ſeine Kinder ernähren und erhalten könnte / wenn gleich keine irdiſche Mittel und Hülffe zu ſpüren. Denn der Menſch lebet nicht vom Brot allein/ ſondern von einem jeden Wort/ das durch den Mund Gottes gehet/Deut.8/3. Matth.4/4.]

c Allerley Luſt] Sie konnten auß dem Himmel-Brot mancherley liebliche und wolſchmeckende Speiſe zubereiten.

* H. Luth.] Das iſt: Man koñte es machen wozu man wollte/backen/braten/ſieden/kochen/dürren/v.21.

21 (Denn ſo man auff dich harret/ das machet deinen Kindern offenbahr / wie ſüß du [a] ſeyſt/) denn ein jeglicher machte darauß was er wollte/ nach dem ihm Luſt ankam/ſo oder ſo [b] zu ſchmecken.

a Seyſt] Das iſt: Welche deiner Hülffe erwarten/ die erfahren mit der That / mit was lieblicher und gantz väterlicher Zuneigung du deinen Kindern gewogen und zugethan ſeyſt.

b Zu ſchmecken] Es nahm das Himmel-Brot ſo mancherley Geſchmack an ſich/ daß es einem jeden ſchmeckte wie er es gerne hatte. Welches zwar allhie guter Meynung geſaget wird/Gottes Gutthaten damit herauß zu ſtreichen/ aber doch redet die Schrifft anders von der Sache. Es war (ſpricht Moſes) das Manna wie Coriander Samen/ und weiß/ und hatte einen Geſchmack wie Semmel mit Honig / Exod.16/31. Und am andern Ort ſaget er: Es war aber Manna wie Coriander Samen/und anzuſehen wie Bedellion. Und das Volck lieff hin und her/und ſamlete/ ſtieß es mit Mühlen/ und zurieb es in Mörſern/ und kochete es in Töpffen/ und machte ihm Aſchen-Kuchen darauß/und es hatte einen Geſchmack wie Oel-Kuchen/Num.11/7.8. Daher auch das Volck/dieweil es keinen andern als nur ſüſſen Schmack im ſelben Brot empfand/endlich einen Eckel darob bekam/und begehrete mancherley Speiſe und Gewürtz/ die es in Egypten gehabt/ murrete derhalben wider GOtt/und ward darüber geſtrafet/Num.11/5.

22 [a] Dort aber blieb auch † der Schnee und Schloſſen im Feuer / und verſchmoltzen nicht/ auff daß ſie [b] inne würden / wie das Feuer/ ſo auch im Hagel brennete/und im Regen blitzete / der Feinde Früchte [c] verderbete. † Exod.9/24.25.

a Dort] Folget wiederum von der Egypter Strafen/ auff daß wir lernen erkennen / wie GOtt ſeines Volcks Unbilligkeit/ſo ihnen zugefüget wird/nicht ungeſtrafet laſſe.

b Inne würden] Und die Egypter in der That erführen.

c Verderbete] Denn es wurden der Egypter Früchte auff dem Felde durch das ſchreckliche Ungewitter verderbet. [Und iſt es ein groß Wunder/weñ der Hagel unter den Blitzen nicht verſchmeltzet. Es ſtrafet aber GOtt der Menſchen Bosheit mit groſſen und ſchädlichen Ungewittern / und läſſet die Früchte auff dem Felde verderbet werden / zur Strafe der Völlerey und Trunckenheit.]

23 [a] Daſſelbige Feuer/ auff daß ſich die Gerechten bekehreten/muſte es ſeiner eigenen Krafft vergeſſen.

a Daſſelbige] In den folgenden Worten/biß zu Ende deß Capitels / wird abermal vom Manna geredet. Und iſt diß die Meynung: Das Feuer / welches ſonſten/ſeiner natürlichen Wirckung nach/ viel Dinges zu verzehren pfleget / hat gleichſam ſein ſelbſt und ſeiner gewöhnlichen Eigenſchafften vergeſſen/daß es das Manna nicht verderbet/oder verzehret hat/da es doch zuvor der Egypter Früchte hinweg genommen/ und zu nichte gemachet / ſolches iſt geſchehen / auff daß die Frommen GOtt deſto mehr fürchteten/und deſto fleiſſiger ehreten. Denn die Creaturen dienen GOtt zu der Gottloſen Strafe/ und zu Erhaltung der Frommen. Darum war das Feuer zwar nütze dazu / daß man mancherley Speiſe auß dem Manna kochen und zubereiten konnte/und verzehrete es doch nicht. Wurden alſo die Iſraeliten in der Wüſten viertzig Jahr lang mit dem Manna geſpeiſet/auff daß GOtt anzeigete/und lehrete/wie der Menſch von GOtt durch die göttlichen Verheiſſungen ernähret und erhalten würde/ob gleich das Brot oder die natürliche Speiſe/ſo durch Kunſt und Arbeit zugerichtet wird/nicht vorhanden iſt. Denn das Manna ward von dem Feuer deß Wetterleuchtens und Blitzens nicht verzehret / welches doch von der Sonnen Glantz verſchmeltzete. Und wollte es GOtt alſo haben/daß die Iſraeliten deß Morgens frühe das Manna auffſammleten/ ehe es von der Sonnen Hitze verging / auff daß ſie lerneten/wie man GOtt dem HErrn für ſeine Gutthaten frühe Danck ſagen / und ihm täglich in der Gottſeligkeit dienen ſoll. Denn die undanckbahren und gottloſen Menſchen/welche GOtt verachten/haben in ihren Trübſalen keine Hoffnung zu der göttlichen Hülffe/ſintemal GOtt nicht die böſen Leute/ſondern ſeine Diener verſorget und erhält. Darum kommen die Gottloſen um / welche GOtt nicht danckbahr ſeyn wollen/ gleich wie der Reiff von der Sonnen Hitze verſchmeltzet / und das außgeſchüttete Waſſer ſich verläufft/und verleuret. [Sollen wir derowegen GOtt fürchten / und ihn in der Gottſeligkeit ehren/ auff daß er ſeine Creaturen zu unſerer Erhaltung/ und nicht zu unſerer Strafe gebrauche. Es wird aber GOtt vornehmlich geehret mit einem wahren und kindlichem Vertrauen auff ihn. Und weil GOtt in der Wüſten ſein Volck mit Manna geſpeiſet hat/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ weñ es uns an der Nahrung mangeln und abgehen will. Denn GOtt kan uns wol ernähren/wenn gleich kein Brot vorhanden iſt. Unſere erſte Arbeit aber ſoll täglich ſeyn/daß wir GOtt anruffen/ und preiſen/denn wie die Undanckbahrkeit auch unter den Leuten ein ſchädliches Laſter iſt/alſo iſt ſie vor GOtt ein Greuel.]

24 Denn die Creatur / ſo dir / als dem Schöpffer / dienet / iſt hefftig zur Plage über die Ungerechten / und thut gemach zur Wolthat über die/ſo dir trauen.

25 Darum ließ ſie ſich auch dazumal in allerley Wandel / und dienete in der Gabe/ welche alle nährete / nach eines jeglichen Willen/wie er es bedurffte/

26 Auff daß deine Kinder lerneten / die du/ HErr! lieb haſt / daß † nicht die gewachſenen Früchte den Menſchen ernähren / ſondern * dein Wort erhält die / ſo an dich gläuben. † Deut.8/3. Matth.4/4. Luc.4/4.

* Dein Wort] H. Luth. Das heiſſet: Der Menſch lebet nicht allein vom Brot/ꝛc.

27 Denn das / ſo vom Feuer nicht verzehret ward/das ward ſchlecht von einem geringen Glantz der Sonnen warm/und * verſchmeltzete.

* H. Luth.] Exod.16/21. Da das Himmel-Brot von der Sonnen zerſchmeltzete.

28 Auff daß kund würde/daß man / ehe die Sonne auffgehet/dir dancken ſoll/und vor dich treten/wenn das Licht auffgehet.

29 Denn eines Undanckbahren Hoffnung wird wie ein Reiff im Winter zergehen/ und wie ein unnütz Waſſer verflieſſen.

Das XVII. Capitel.

I. DEr Egypter Plage / da ſie drey Tage im Finſtern geſeſſen/ wird erzählet/ und herauß geſtrichen/v.1. II. Und werden viel Dinge gemeldet/ die in der heiligen Schrifft nicht gefunden werden / aber doch der Warheit nicht gar ungleich ſehen/v.14.

1 GRoß und unſäglich ſind deine [a] Gerichte/ HErr! darum * fehlen auch die [b] thörichten Leute.

a Gerichte] Damit du die gottloſen Leute durch unverhoffte Strafen unverſehens zu überfallen pflegeſt/ und iſt keiner ſo beredt / der alle Exempel deines gerechten Gerichts erzählen/ oder außſprechen kan.

* Fehlen] H. Luth. Das iſt: Die Anſchläge wider die Gerechten gehen zurücke/ Pſal. 9/4. Deine Feinde fehlen/ Pſal. 66/3.

b Thörichten] Die gottloſen Verächter deß göttlichen Worts/ und die Feinde der Kirchen irren in ihren Anſchlägen gar ſehr/ in dem ſie damit umgehen/ wie ſie den Kindern Gottes beykommen/ und ihnen ihr Verderben verurſachen mögen. [Denn GOtt machet nach ſeiner unbegreifflichen Weisheit die Liſtigen in ihrer Liſtigkeit zu Schanden / und bringet das Verderben/ welches ſie andern zugerichtet/ über ihren Kopff.]

2 Denn [a] da ſie meyneten/ das heilige Volck zu [b] unterdrücken / wurden ſie als die Ungerechten/ † der Finſterniß Gebundene/ und der [c] langen Nacht Gefangene/ und als die Flüchtigen lagen ſie unter den Dächern/ verſchloſſen für der ewigen [d] Weisheit.

† Exod. 10/21.

a Da ſie] Nemlich/ die Egypter/ welche als zum Exempel eingeführet werden / daß ſie/ als Feinde deß Volcks Gottes/ mit gar ſchrecklicher und dicker Finſterniß von GOtt geſtrafet worden.

b Unterdrücken] Da ſie verhofften/ ſie wollten dein heiliges Volck tyranniſcher Weiſe unterdrücken.

c Langen Nacht] Die gantzer drey Tage an einander währete.

d Weisheit] Gottes/ die ſie empfunden/ daß ſolche ihr zuwider wäre. [Denn ein böſes Gewiſſen fleucht vor GOtt.]

3 Und da ſie meyneten/ ihre Sünden ſollten [a] verborgen/ und unter einem blinden Deckel vergeſſen ſeyn / wurden ſie grauſamlich zerſtreuet / und durch Geſpenſte [b] erſchrecket.

a Verborgen] Daß ſie nicht an den Tag und vor Gottes Angeſicht kämen.

b Erſchrecket] Daß ſie nicht wuſten / wo ſie hinauß ſollten / in ſolcher dicken Finſterniß. [Denn die Gottloſen ſind anfangs ſo thöricht/ daß ſie meynen/ es ſeyn auch ihre gröſſeſte Laſter verborgen / darum fürchten ſie ſich vor Gottes Strafe nicht/ hernach aber/ wenn die Strafen über ſie kommen/ ſo ſind ſie alles Rahts und Troſtes beraubet.]

4 Denn auch der Winckel/ darinnen ſie waren/ konnte ſie nicht ohne Furcht [a] bewahren/ da war Gethöne um ſie her / das ſie erſchreckte/ und ſcheußliche Larven erſchienen/ davon ſie ſich entſatzten.

a Bewahren] Dieweil ein jegliches Geräuſch/ ſo ſie höreten/ ihnen ein Schrecken einjagte / und die greulichen Geſpenſte ſie noch verzagter machten. [Es ſind aber die Geſpenſte deß Teufels Blendungen / wider welche ein frommer Menſch nicht mit geweihetem Saltz und Waſſer / oder dergleichen Narrenwerck/ ſondern viel mehr mit einem inbrünſtigen Gebet ſich verwahren ſoll.]

5 Und das [a] Feuer vermochte mit keiner Macht ihnen zu leuchten / noch die hellen Flammen der Sterne konnten die elende Nacht licht machen.

a Feuer] Ob man es gleich an etlichen Orten angezündet hatte. Denn hat GOtt dem Feuer können die Krafft und Eigenſchafft nehmen/ daß es nicht brennen mögen/ Dan. 3/22. ſeq. ſo hat er auch machen können/ daß es nicht leuchtete. Wiewol ich es dafür halte/ daß man die drey Tage über bey den Egyptern kein Feuer anzünden oder behalten können.

6 Es erſchien ihnen aber wol ein ſelbſt-brennend [a] Feuer/ voller Erſchreckniſſe. Da erſchracken ſie vor ſolchem Geſpenſte / das doch [b] nichts war / und dachten/ es wäre noch ein ärgers dahinten denn das ſie ſahen.

a Feuer] Welches doch nicht leuchtete/ ſondern nur ſchreckete.

b Nichts war] Alſo/ daß die Furcht gröſſer war als die Gefahr/ daher ſie auß einem jeglichen Geräuſche ihnen noch viel ein ärgers einbildeten als ſich es wol bedurfft hätte. [Damit wir nun nicht alſo erſchrecket / und furchtſam gemachet werden / ſo ſollen wir dahin trachten / daß wir einen gnädigen GOtt und ein gutes Gewiſſen haben und behalten mögen.]

7 Das † Gauckelwerck der * ſchwartzen Kunſt lag auch [a] darnieder/ und das Rühmen von ihrer Kunſt ward zum Spott.

† Exod. 9/11.

* H. Luth.] Die Zäuberer hatten auch die Drüſe wie andere Leute.

a Darnieder] Denn die Zäuberer/ welche ihrer zäuberiſchen und teufeliſchen Künſte halben in Egypten berühmet waren/ wandten alle Mühe und Arbeit vergebens an / die Finſterniß abzutreiben / welche GOtt über ſie hatte kommen laſſen/ und befunden mit Schanden mit aller ihrer Kunſt und Weisheit.

8 Denn die ſich unterwunden / die Furcht und Schreckniß von den krancken Seelen zu treiben/ wurden [a] ſelbſt kranck/ daß man auch ihrer Furcht ſpottete.

a Selbſt kranck] Welche andern in ſolchem Schrecken Hülffe verſprachen/ die funden ſelbſt weder Hülffe noch Troſt. [Denn die teufeliſchen Blendungen haben wieder die Strafen/ ſo von GOtt geſchicket werden/ keine Krafft.]

9 Und wenn ſie ſchon keines ſolcher Schreckniſſe hätte erſchrecket / ſo hätten ſie doch möcht für Furcht vergehen / da die Thiere unter ſie fuhren/ und die Schlangen mit Hauffen ſo ziſcheten / daß ſie auch in die Lufft/ welcher ſie doch nicht entbehren konten/ nicht gerne [a] ſahen.

a Sahen] Das iſt: Sie waren ſo gar erſchrocken und verzagt/ daß/ wenn es hätte ſeyn können/ ſie auch der Lufft begehret zu entfliehen / und dieſelbige zu meiden. [Denn deß Menſchen Hertz iſt gar trotzig/ wenn es wol gehet / aber in Widerwertigkeit iſt es gar verzagt.]

10 Denn daß einer ſo verzagt iſt / das machet ſeine eigene [a] Bosheit/ die ihn überzeuget/ und verdammet.

a Bosheit] Das iſt: Dieweil ſein eigen Gewiſſen ihn beſchuldiget/ und verklaget / ſo kan ihm nichts Gutes zufallen. [Denn ein böſes Gewiſſen verſpricht nichts Gutes/ ſondern viel mehr allewege das Aergeſte. Und daher entſtehet die Furcht/ weil einer weiß/ er könne es nicht verantworten/ oder vertheidigen / was er Böſes oder Ubels geſtifftet / ſo kan er auch weder Hülffe noch Troſt finden. Wo aber inwendig im Hertzen kein beſtändiger Troſt iſt/ da martert die Angſt deß Hertzens einen Menſchen mehr als das Ubel ſelbſt / dafür er ſich fürchtet. Darum ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten / daß wir unſer Gewiſſen nicht verwunden / wenn wir aber gefallen ſeyn/ ſo ſollen wir Buſſe thun/ und uns befleiſſigen/ daß wir bey GOtt wiederum außgeſöhnet werden / ſo iſt alsdenn dem Gewiſſen geholffen. Denn wenn wir durch den Glauben ſeyn gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom. 5/1.]

11 Und ein erſchrocken Gewiſſen verſihet ſich immerdar deß Aergeſten.

12 Denn Furcht kömmt daher / daß einer ſich nicht trauet zu verantworten/ noch keine Hülffe weiß.

13 Wo aber wenig Troſt im Hertzen iſt / da machet daſſelbige Verzagen bänger denn die Plage ſelbſt.

14 II. Die aber / ſo zugleich dieſelbige Nacht (**unter den Egyptern**) ſchlieffen/ (welche eine greuliche und eine rechte Nacht/ und auß der greulichen Höllen-Winckel kommen war/)

15 Wurden etliche durch grauſame Geſpenſte [a] umgetrieben / etliche aber fielen [b] dahin/ daß ſie ſich deß Lebens erwegeten.

a Umgetrieben] Und von denſelben ſehr geſchrecket / und jämmerlich geplaget.

b Dahin] In eine Ohnmacht/ für groſſem Schrecken.

16 Denn es kam über ſie eine plötzliche und unverſehene Furcht / daß/ gleich wo einer war/ der darinnen ergriffen ward / der war gleich wie im Kercker verſchloſſen/ ohne Eiſen [a] verwahret/

a Verwahret] Daß ſie vom ſelben Ort/ da ſie die Finſterniß überfiel/ nicht weichen durfften. Denn die Schrifft ſaget: Es ſahe niemand den andern / ſtund auch nicht auff von dem Ort/ da er war/ in dreyen Tagen/ Exod. 10/23.

17 Er wäre ein Ackermann / oder Hirt/ oder ein Arbeiter in der Wüſten / ſondern er muſte als übereilet ſolche unvermeidliche [a] Noht tragen.

a Noht tragen] Und an dem Ort bleiben/ da die Finſterniß ihn ergriffen hatte. [Es ſind aber die Finſterniſſen deß Gemühts noch viel gröſſer / wenn es mit dem Worte Gottes nicht erleuchtet wird. Denn es weiß entweder nicht/ wo es ſich hin wenden ſoll/ oder aber / da ſich es etwas zu thun unterſtehet/ läuffet es ſchrecklich an/ und fället ins Verderben. Am allergreulichſten aber werden ſeyn die äuſſerſten und ewigen Finſterniſſen / darin alle die jenigen fallen werden / die nicht an Chriſtum warhafftig gläuben / da wird ſeyn immerwährendes Heulen und Zähnklappen ohne Ende.]

18 Denn ſie waren alle zugleich mit einerley Ketten der Finſterniß gefangen.

19 [a] Wo etwa ein Wind hauchte / oder die Vögel ſüß [b] ſungen unter den dicken Zweigen / oder das Waſſer mit vollem Lauff rauſchete/

a Wo] Es werden noch andere Dinge mehr erzählet / die in währender greulichen Finſterniß den Egyptern ein Schrecken eingejaget.

b Sungen] Ich wollte aber viel eher gläuben/ daß die Vögel in ſolcher ſtock-dicken Finſterniß geſchwiegen / und auch traurig geweſen wären.

20 Oder die Steine mit ſtarckem Poltern fielen/ oder die ſpringenden Thiere/ die ſie nicht ſehen konnten/ lieffen/ oder die grauſamen wilden Thiere heuleten/ oder der Wiederhall auß den holen Bergen ſchallete/ ſo erſchreckte es ſie/ und machte ſie verzagt.

21 Die gantze Welt hatte ein helles Licht/ und ging in unverhinderten [a] Geſchäfften.

a Geſchäfften] Es verrichtete am andern Ort der Welt/ auſſerhalb deß Landes Egypten/ ein jeder bey hellem lichten Tage/ ohne Hinderniß einiger Finſterniß/ was er zu thun hatte.

22 Allein über dieſen ſtund eine tieffe Nacht/ welche war ein Bild der Finſterniß / die über ſie kommen ſollte/ aber ſie waren ihnen [a] ſelbſt ſchwerer denn die Finſterniß.

a Selbſt ſchwerer] Weil ſie mit Furcht und Schrecken ſich ſelber marterten. [Auff daß wir nun nicht mit den Egyptern die Trübſal uns ſelber gröſſer machen und mehren / ſo ſollen wir unſer Hertz mit Troſt / auß Gottes Wort genommen/ auffrichten/ und ſtärcken.]

Das XVIII. Capitel.

I. Es wird noch etwas von der egyptiſchen Finſterniß geredet/ v. 1. II. Darnach wird die letzte Plage der Egypter erzählet/ nemlich/ die Ertödtung der Erſtgebohrnen/ v. 5. III. Und wird auch angezeiget/ warum / und wie GOtt ſein Volck in der Wüſten geſtrafet habe / auff daß nicht jemand meyne / es ſey kein Unterſcheid unter den Frommen und Gottloſen/ v. 20.

1 Uber deine Heiligen † hatten ein [a] groß Licht/ und die Feinde höreten ihre Stimme wol / aber ſahen ihre [b] Geſtalt nicht.

† Exod. 10/23.

a Groß Licht] Die Iſraeliten wandelten bey Tage im hellen Licht / da unterdeß die Egypter in grauſamer Finſterniß zitterten.

b Geſtalt nicht] Die Egypter höreten zwar die Iſraeliten/ welche ſie doch nicht ſehen konnten.

2 Und [a] lobeten es/ daß ſie nicht dergleichen litten/ und dancketen/ daß die/ ſo von ihnen zuvor beleidiget waren/ ſich nicht an ihnen rächeten/ und wünſcheten/ daß ſie ja ferne von ihnen blieben.

a Lobeten] Nemlich/ die Egypter preiſeten die Iſraeliten ſelig / daß ſie nicht auch alſo mit Finſterniß geplaget würden/ und wuſten es ihnen groſſen Danck / daß die Iſraeliten ſich nicht an ihnen zu rächen begehreten / weil ſie dieſelben zuvor hefftig beleidiget hatten/ und baten die Egypter den Iſraeliten/ daß ſie nur nicht nahe zu ihnen kämen. [Denn wenn ſich gleich fromme Leute rächen könten/ ſo befehlen ſie doch die Rache GOtt/ und vergelten das Böſe mit Gutem/ Rom. 12/19. 21.]

3 Dagegen gabeſt du dieſen † eine feurige [a] Seule/ die ihnen den unbekannten Weg weiſete / und lieſſeſt ſie die Sonne [b] nicht verſehren auff der herrlichen Reiſe.

† Exod. 13/21. c. 14/24. Pſal. 78/14. Pſal. 105/39.

a Seule] Alſo/ daß da die Egypter deß Tages im Finſtern ſaſſen / hingegen das iſraelitiſche Volck auch deß Nachts ein helles Licht hatte.

b Nicht verſehren] Du gütiger GOtt verſchaffeteſt/ daß auff der Reiſe nach dem Lande Canaan dein Volck von der Sonnen Hitze keinen Schaden litte in den warmen Ländern. [Es zeiget uns aber GOtt noch heutiges Tages durch das Predig-Amt deß Evangelii/ als mit einer Wolcken- oder Feuer-Seulen/ den Weg zum himmliſchen Vaterlande/ und erleuchtet die Finſterniß unſers Hertzens/ vergewiſſert uns auch durch die beyden Sacramenta/ der Tauffe und deß heiligen Abendmahls/ daß er mit ſeiner Gnade bey uns ſey/ uns väterlich verſorgen/ und ſelig machen wolle.]

4 Denn jene waren es auch werth/ daß ſie deß Lichts beraubet / und im Finſterniß als im Kercker gefangen lägen / ſo deine Kinder gefangen hielten / durch welche das unvergängliche Licht deß [a] Geſetzes der Welt ſollte gegeben werden.

a Geſetzes] Denn durch die Iſraeliten iſt das Geſetz/ welches GOtt ihnen gegeben/ in die Welt weiter außgebreitet worden. [Es handelt aber GOtt in Aufflegung der Strafen gemeiniglich alſo/ daß die Strafen den Sünden gleich ſeyn. Alſo wurden die Egypter mit Finſterniß/ gleichſam als in einem Kercker gefänglich enthalten / welche das Volck Gottes mit einer harten Dienſtbahrkeit gefangen hatten. Und wird die Lehre deß Geſetzes recht ein unvergängliches Licht genennet/ weil die zehen Gebote eine unfehlbahre Regel der Gerechtigkeit ſeyn/ und Weiſe und Wege zeigen/ wie man recht und gottſelig leben ſoll/ ob ſie wol nicht gerecht machen/ weil wir dieſelben nimmer vollkömmlich halten.]

5 II. [a] Und als ſie gedachten der † Heiligen Kinder zu tödten/ ([b] eines aber derſelbigen/ ſo weg geworffen/ und ihnen zur Strafe erhalten ward/) †† nahmeſt du ihnen Kinder [c] mit Hauffen weg / und verderbeteſt ſie auff ein mal im mächtigen [d] Waſſer.

† Exod. 1/16. †† Exod. 14/27.

a Und] Der Egypter Sünden werden noch ferner mit ihren Strafen/ die ihnen GOtt zugeſchicket/ verglichen.

b Eines] Nemlich/ Moſe/ der in ein Käſtlein auffs Waſſer geleget/ und von GOtt ſonderlich erhalten ward/ Exod. 2/5. ſeq.

c Mit Hauffen] Daß an Statt etlicher wenig Kinder der Ebräer/ die ins Waſſer geworffen worden/ alle erſtgebohrne

Kinder der gottloſen Egypter in einer Nacht deß jähen Todes ſturben.

d Waſſer] Nemlich/ im rohten Meer. Alſo / daß wie die Egypter der Iſraeliten Kinder im Waſſer erträncket / du dagegen die Egypter im rohten Meer erſäuffet haſt. [Denn GOtt iſt ein Rächer aller unbilligen Grauſamkeit / ob er wol eine Zeitlang durch die Finger ſihet.]

6 Zwar dieſelbige [a] Nacht war unſern Vätern zuvor [b] kund worden/ auff daß ſie [c] gewiß wären/ und ſich freueten der Verheiſſung/ daran ſie gläubeten.

a Nacht] Da der Egypter Erſtgebohrne ſollten umkom̃en.

b Kund worden] Du hatteſt es deinem Volck Iſrael durch deinen Knecht Moſe zuvor kund gethan/ und angezeiget/ wie du deinen gerechten Zorn über der Egypter Erſtegeburt außſchütten wollteſt.

c Gewiß wären] Der göttlichen Verheiſſung und väterlichen Güte/ welcher ſie GOtt mit einem Eide vergewiſſert hatte/ daß ſie nemlich mit groſſem Ruhm und Ehren/ und gantz herrlich auß der traurigen egyptiſchen Dienſtbahrkeit ſollten erlöſet werden/ auff welche Erlöſung / ſo vor der Thür wäre/ ſie mit Geduld warten ſollten. [Denn GOtt ſtärcket immerdar unſere Hertzen mit ſeinem Wort und Geiſt / auff daß wir unter dem Creutz und Anfechtungen nicht verzagen.]

7 Und dein Volck wartete alſo auff das Heil der [a] Gerechten / und auff das Verderben der Feinde.

a Gerechten] Nemlich der Iſraeliten Erlöſung.

8 Denn eben / da du die Widerwertigen plageteſt / machteſt du uns / ſo du zu dir forderteſt/ [a] herrlich.

a Herrlich] Daß die Iſraeliten in derſelben Nacht mit groſſer Herrlichkeit auß Egypten zogen / in welcher der Egypter Erſtgebohrne erwürget worden. [Denn GOtt iſt und bleibet gerecht/ der zu ſeiner Zeit die Gottſeligen mit Belohnungen begabet/ und die Gottloſen zur billigen Strafe zeucht.]

9 Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opfferten im [a] * Verborgenen/ und handelten das göttliche Geſetz einträchtig/ nahmen ſie es an / als die Heiligen / beyde Gutes und Böſes mit einander zu leiden/ und die Väter ſungen vorher den Lob-Geſang.

a Verborgenen] In ihren Häuſern heimlich / daß es die Egypter nicht wuſten/ ſchlachteten und opfferten die Iſraeliten das Oſterlamm / als heilige Kinder der heiligen Patriarchen/ und hielten alle mit einander recht und einmühtiglich das göttliche Gebot/ vom Oſterlamm zu eſſen/ waren auch bereit/ Gutes und Böſes mit einander zu leiden / was ihnen auff der Reiſe begegnen möchte. Die Väter aber oder Aelteſten ſungen vor und nach dem Eſſen deß Oſterlam̃s heilige Lob-Geſänge den Jungen vor/ welche ihnen nachſungen. [Das Oſterlamm war ein Vorbild Chriſti unſers Heilandes/ welches Blut/ weñ es mit Glauben auff unſere Hertzen geſprenget wird / uns für dem ewigen Tode bewahret. Es ſollen aber fromme Aeltern ihre Kinder mit ihrem Exempel dazu anreitzen/ und locken/ daß ſie GOtt den HErrn für ſeine Gutthaten loben und preiſen.]

* H. Luth.] Das Oſterlamm opfferten ſie unter ſich allein/ daß die Egypter nichts davon wuſten.

10 Dagegen aber erſchallete der Feinde gar [a] ungleich Geſchrey / und kläglich Weinen hörete man hin und wieder über [b] Kinder.

a Ungleich Geſchrey] Es war mit der gottloſen Egypter Zuſtand dazumal viel anders beſchaffen/ denn ſie in derſelben Nacht nicht ſungen/ ſondern jämmerlich heuleten über ihre Todten.

b Kinder] Unter denen alle Erſtgebohrne in einer Nacht ſturben. [Es machet aber GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte die jenigen wiederum weinen/ welche andern durch ihren groſſen Uberdrang die Thränen herauß treiben.]

11 Denn es [†] ging gleiche Rache beyde über Herr und Knechte / und der König muſte eben/ das der [a] gemeine Mann leiden. † Exod. 12/30.

a Gemeine Mann] [Denn es trotzen offt gemeine Leute die Kirche Gottes/ und ſetzen ſich nicht weniger mit Grauſamkeit wider ſie als die Tyrannen / welchen Muhtwillen GOtt an einem eben ſo wol ſtrafet als an dem andern.]

12 Und ſie hatten alle auff einen Hauffen unzähliche Todten/ einerley Todes geſtorben/ daß der Lebendigen [a] nicht genug waren/ ſie zu begraben. Deñ in einer Stunde war dahin/ was ihre [b] edelſte Geburt war.

a Nicht genug] Davon findet man in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nichts / daß es an Leuten ſollte gemangelt haben/ die Erſtgebohrnen zu begraben.

b Edelſte] Denn die Erſtgebohrnen wurden herrlicher gehalten als die andern Kinder. So ſchonete auch GOtt deß Adels und der hohen Perſonen eben ſo wenig als der andern. [Denn wenn GOtt die Bosheit und Ungerechtigkeit ſtrafen will/ ſo ſihet er keine Perſon an.]

13 Und da ſie zuvor nichts gläuben wollten/ durch die Zäuberer verhindert/ muſten ſie/ da die erſten Geburt alle erwürget wurden/ [a] bekennen / daß diß Volck Gottes Kinder wären.

a Bekennen] [Deñ die Gottloſen fangen endlich an mit ihrem groſſen Schadē witzig zu werden. So erkeñen auch die Papiſten die rechte Kirche Gottes nicht/ ſondern verfolgen ſie viel mehr/ weil ſie durch die Menſchen-Satzungen geblendet ſeyn/ welche Blindheit GOtt dermaleins ſchrecklich ſtrafen wird.]

14 Denn da alles ſtille war/ und ruhete/ und eben recht Mitternacht war/

15 Fuhr dein allmächtiges [a] Wort herab vom Himmel / auß königlichem Thron/ als ein hefftiger Kriegsmann / mitten in das Land/ ſo verderbet werden ſollte/

a Wort] Nemlich / der Sohn Gottes/ welcher an den Egyptern Rache übete/ und die Feinde ſeines Volcks ſchrecklich ſtrafete.

16 Nemlich/ das ſcharffe Schwert/ das ein [a] ernſtlich Gebot brachte / ſtund / und machte es allenthalben voller Todten/ und wiewol es auff Erden ſtund / rührete es doch biß [b] in den Himmel.

a Ernſtlich] Mit dem es kein Schertz war / ſondern den göttlichen Befehl mit groſſem Ernſt vollſtreckte.

b In den Himmel] Das iſt: Das Geſchrey von der Egypter Ermordung iſt durch die gantze Welt erſchollen/ und hat der Egypter klägliches Heulen über ihre todten Kinder die Lufft erfüllet/ daß es biß in den Himmel durchdringen mögen. [Es iſt aber der Sohn Gottes nicht allein ein Hüter/ ſondern auch ein Rächer ſeiner Kirchen / und erzeiget ſeine Majeſtät und Allmacht zu rechter Zeit/ wenn er ſeine und ſeines Volcks Feinde zu Boden ſtürtzet.]

17 Da erſchreckete ſie plötzlich das Geſicht greulicher [a] Träume / und unverſehens kam Furcht über ſie.

a Träume] GOtt zeigete den gottloſen Egyptern durch ſchreckliche Träume dieſelbige Nacht an/ warum ſie alſo umkämen/ nemlich/ von wegen der Tyranney/ damit ſie das Volck Gottes geplaget hatten. [Wiewol nun die verſtockten Gottloſen die Urſachen ihres Ubels bißweilen ſehen und verſtehen/ weil ſie nemlich wider GOtt und ſeine Kirche getobet haben/ ſo thun ſie dennoch nicht rechtſchaffene Buſſe. Alſo/ da der abtrünnige Julianus empfand / daß er von GOtt geſtrafet würde/ ſchryer: Du Galiläer haſt überwunden. Mit welchen Worten er Chriſtum meynete / bekehrete ſich dennoch nicht zu ihm/ ſondern ſtarb in Verzweifelung.]

18 Und lag einer hie / der andere da halb todt/ daß man wol an ihnen ſehen konnte/ auß was Urſachen er ſo ſtürbe.

19 Denn die Träume / ſo ſie erſchrecket hatten/ zeigeten es an / auff daß ſie nicht verdürben unwiſſend / warum ſie ſo übel geplaget wären.

20 III. ES traff aber dazumal (in der Wüſten) auch die [a] Gerechten deß Todes Anfechtung / und geſchach in der Wüſten ein Riß unter der Menge/ aber der * Zorn währete nicht lange.

a Gerechten] Nemlich / die Iſraeliten wurden auch mit Todes-Angſt geſchrecket/ und überfallen/ da GOtt der HErr über ſein Volck zürnete/ daß in wenig Stunden vierzehen tauſend und ſieben hundert Iſraelitē/ ſo ſich wider Moſen und Aaron empöret hatten/ eines ſchnellē Todes ſturben/ Num. 16/49. Deñ damit niemand ſagen möchte/ es wären die Iſraeliten auch von GOtt in der Wüſten nicht ungeſtrafet blieben / darum würden ſie nicht Gottes Volck ſeyn/ ſo wird allhie angezeiget/ es ſey zwar das iſraelitiſche Volck um ſeiner Ubertretung willen zu etlichen malen von GOtt gezüchtiget worden/ aber doch habe GOtt in der Strafe eine väterliche Milderung gehalten. [Deñ GOtt gedencket in ſeinem Zorn der Barmhertzigkeit gegen ſeinem Volck.] * Zorn] H. Luth. Das Feuer im Volck.

21 Denn eilend kam der unſträfliche [a] Mañ/ der vor ſie ſtritte / und führete die Waffen ſeines Amts/ nemlich/ das Gebet und Verſöhnung [†] mit dem Räuchwerck / und widerſtund dem Zorn / und ſchaffete dem Jammer ein Ende/ damit beweiſete er/ daß er dein Diener wäre. † Num. 16/46.

a Mann] Nemlich/ Aaron/ der Hoheprieſter/ ein frommer und heiliger Mann/ nahm das Räuchfaß/ und verſöhnete ſonderlich mit ſeinem gottſeligen und inbrünſtigem Gebet das Volck mit GOtt / und wehrete alſo der Plage / die unter dem Volck wütete. [Und war Aaron ein Vorbild Chriſti/ der für uns bey dem Vater gebeten/ und uns mit GOtt wiederum verſöhnet hat/ auf daß wir nicht deß ewigen Todes ſtürben. Es ſeyn aber auch der Frommen Leute Gebete/ welche für die/ ſo in Gefahr ſtecken/ geſchehen/ bey GOtt gar kräfftig/ und ſeyn ſolche Gebete die Waffē/ mit denē der Zorn Gottes überwundē wird.]

22 Er überwand aber das ſchreckliche Weſen nicht mit leiblicher Macht / noch mit Waffen-Krafft / ſondern mit dem Worte [a] warff er unter ſich den [b] Plager/ da er erzählete den Eid und Bund / den Vätern [c] verheiſſen.

a Warff er] Nemlich Aaron/ daß er dem groſſen Jammer und ſchrecklichen Unfall abwehrete.

b Plager] Den Engel/ der das Volck Gottes ſchlug und umbrachte.

c Verheiſſen] Er hielt GOtt ſeine Verheiſſung vor/ die er den heiligen Patriarchen mit einem Eide beſtätiget hatte/ dadurch er Gott beweget/ daß er den Plager zurücke gehaltē. [Deñ man ſoll dem zornigen Gott ſeine Verheiſſungen vorhalten/ da er den bußfertigē Sündern Verzeihung und Gnade zugeſaget.]

23 Deñ da itzt die Todten mit Hauffen über einander [a] fielen/ ſtund er im [b] Mittel/ und ſteurete (mit ſeinem Gebet und Vorbitte) dem Zorn / und wehrete ihm den Weg zu den [c] Lebendigen.

a Fielen] Weil der Zorn Gottes unter das Volck wütete.

b Mittel] Nemlich Aaron / zwiſchen den Lebendigen und Todten/ Num. 16.

c Lebendigen] Daß ſie nicht auch umgebracht würden.

24 Denn in [†] ſeinem [a] langen Rock war der gantze * Schmuck/ und der [b] Väter ** Ehre / in die vier Riegen der Steine gegraben / und deine [c] Herrlichkeit an dem Hut ſeines Haupts. † Exod. 28/2. 36.

a Langen Rock] In ſeinem prieſterlichen Habit / den er an hatte.

* Schmuck] H. Luth. Die prieſterlichen ſchönen Kleider.

b Väter Ehre] Das iſt: Der zwölff Patriarchen Namen/ ſo in den zwölff Edelſteinen zu ihrem ewigen Ruhm und Gedächtniß gegraben waren / trug Aaron in ſeinem hohenprieſterlichen Kleide.

** Ehre] H. Luth. Die zwölff Namen der zwölff Stämme Iſrael.

c Herrlichkeit] Das iſt: Der herrliche Name Gottes war in dem Stirnblat an deß Hohenprieſters Hut gegraben.

25 Solchen Stücken muſte der [a] Verderber weichen/ und ſolche muſte er fürchten/ deñ es war daran genug / daß es allein eine [b] Verſuchung deß Zorns wäre.

a Verderber] Der die Iſraeliten umbrachte. [Es war aber Aaron ein Vorbild Chriſti/ deß Mittlers/ welcher/ wenn er von uns auß Glaubē dem Satan entgegen geſetzet wird/ ſo treibet er ihn zurücke/ daß derſelbige uns keinen Schadē thun kan.]

b Verſuchung] GOtt ließ es dabey bewenden/ und genug ſeyn/ daß die Iſraeliten den Zorn Gottes empfundē hatten/ wie er wider die Halsſtarrigen tobete / darum er nicht das gantze Volck vertilget / ſondern ſich mit ihnen wiederum verſöhnen laſſen. [Deñ GOtt wird nicht ewiglich zürnen/ noch immerdar Zorn halten/ er handelt auch nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat/ Pſal. 103/10.]

Das XIX. Capitel.

I. DEr Egypter Untergang im rohten Meer wird beſchrieben / und der Iſraeliten herrliche Erlöſung/ v. 1. II. So werden auch etliche Wunderwercke Gottes/ die in Egypten geſchehen/ mit wenig Worten wiederholet/ v. 17.

1 ABer die Gottloſen überfiel der Zorn ohne Barmhertzigkeit / biß [a] zum Ende. Denn er wuſte zuvor wol/ was ſie künfftig [b] thun würden.

a Zum Ende] Das iſt: GOtt züchtigte die Egypter nicht väterlich/ wie die Iſraeliten/ ſeine Kinder/ daß er eine Maſſe in der Strafe gehalten hätte/ ſondern er hat ſie auffs ernſtlichſte geplaget/ biß ſie endlich gar zu Grunde gegangen.

b Thun] Wie nemlich die Egypter nach ſo viel erlittenem Schaden die Kirche Gottes abermal verfolgen würden.

2 Nemlich / da ſie ihnen geboten hatten weg zu ziehen/ und dazu ſie mit Fleiß laſſen [a] geleiten/ daß ſie es [b] gereuen würde/ und ihnen nachjagen.

a Geleiten] Daß ſie ihnen alle Wege und Stege öffnen laſſen/ und ſie gebetē/ daß ſie nur bald auß Egypten hinweg zögen.

b Gereuen] Daß ſie die Iſraeliten von ſich gelaſſen hätten/ darum ſie dahin würden bedacht ſeyn/ wie ſie dieſelben mit Gewalt wieder zurücke bringen / und in eine viel erbärmlichere Dienſtbahrkeit zwingen möchten / als ſie zuvor je geweſen. [Denn wenn gleich die Gottloſen und Verſtockten ſich bißweilen ſtellen/ als wäre ihnen ein guter Gedancke eingefallen/ und begehreten ſich zu beſſern/ ſo wenden ſie ſich doch bald wiederum zu den vorigen Laſtern/ und werden ärger als ſie zuvor je geweſen/ 2 Petr. 2/22.]

3 Denn da ſie noch Leid [a] trugen / und bey den Todtengräbern klageten/ [b] [†] fielen ſie auff ein anders thörliches Vornehmen/ daß ſie verfolgen wollten/ als die Flüchtigen / welche ſie doch mit Flehen hatten [c] außgeſtoſſen. † Exod. 14/5.

a Trugen] Uber ihre verlohrne Erſtgebohrnen.

b Fielen] Sie erdachten einen unſinnigen und thörichten Rahtſchlag. [Denn der Menſchen Hertzen ſind wandelbahr/ ſonderlich/ wenn ſie vom Teufel angetrieben werden.]

c Außgeſtoſſen] Sie hatten ſie gleichſam gezwungen/ und gebeten/ daß ſie nur bald außziehen ſollten/ damit ſie ihrer los würden.

4 Aber es muſte [a] alſo gehen/ daß ſie zu ſolchem Ende kämen/ wie ſie verdienet hatten/ und muſten vergeſſen/ was ihnen wiederfahren war/ auff daß ſie vollend die Strafe überkämen/ die noch dahinten war.

[a] Alſo gehen] [Denn die göttliche Rache treibet die Gottloſen dahin / daß ſie für ihre Bosheit ihre gebührliche Strafe empfangen/ und vergeſſen der vorigen Geiſſel Gottes / daß ſie muhtwillig ſich ins Verderben ſtürtzen. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns mit ſeinem Geiſt regieren wolle/ damit wir nicht ſchädliche Anſchläge machen / dadurch wir uns ſelber ins Verderben ſtürtzen.]

5 Und dein Volck eine [a]wunderliche Reiſe erführe/jene aber eine [b]neue Weiſe deß Todes fünden.

[a] Wunderliche Reiſe] Daß ſie einen Weg durch ſolche Oerter fünden/ die von Natur unwegſam waren/ und da zuvor nie kein Menſch hätte gehen können.

[b] Neue Weiſe] Daß ſie in die Tieffe deß Meers verſuncken/darin ſie auß freyem Willen gegangen waren.

6 Denn die gantze Creatur / ſo ihre eigene [a]Art hatte / [b]veränderte ſich wiederum nach deinem [c]Gebot / dem ſie dienet / auff daß deine Kinder (die Jſraeliten) unverſehret bewahret würden.

[a] Art hatte] Daß ſie mit ihren beſondern Eigenſchafften erſchaffen war.

[b] Veränderte] Daß ſie gleichſam eine andere Natur annahm.

[c] Gebot] Und richtete ſich nach deinem Willen. [Seyn derowegen etliche Philoſophen und weltweiſe Leute groſſe Narren/ daß ſie dem außdrücklichen Worte Gottes der Creaturen Eigenſchafften entgegen ſetzen/als ob GOtt an dieſelben gebunden wäre/und nicht anders thun könnte.]

7 Da war die Wolcke/und [a]beſchattete das Lager/da zuvor Waſſer ſtund ſahe man trocken Land hervor kommen / da ward auß dem [b]rohten Meer ein Weg ohne Hinderniß/ und auß den mächtigen Fluhten ein grünes Feld.

[a] Beſchattete] Und verurſachte ihnen eine liebliche Erqvickung/ da zwar ſonſten die Wolcken / ſo über unſere Häupter ſchweben/ traurig anzuſehen ſeyn / und manchem ein Schrecken einjagen.

[b] Rohten Meer] Welches zuvor ſchrecklich anzuſehen war/ von wegen deß tieffen Waſſers. [Wenn wir derowegen nicht wiſſen/noch ſehen können/wie wir auß der Gefahr entgeben/ und dem Unglück entrinnen möchten/ ſo kan GOtt einen Weg finden/durch den er uns hinauß führe.]

8 Durch welches ging alles Volck / ſo unter deiner Hand beſchirmet ward / die ſolche wunderliche Wunder ſahen.

9 Und gingen wie die Roſſe an der [a]Weide/und lecketen wie die Lämmer/und lobeten dich/HErr! der ſie erlöſet hatte/

[a] Weide] Alſo frey und ungehindert zogen die Jſraeliten durchs rohte Meer.

10 Denn ſie gedachten noch daran / wie es ergangen war im [a]Elend/wie die Erde an Statt der gebohrnen Thiere [b]Fliegen brachte/und das Waſſer an Statt der Fiſche Fröſche die Menge gab.

[a] Elend] Da ſie in Egypten gewohnet hatten.

[b] Fliegen brachte] Denn wie die Erde in der erſten Erſchaffung der Welt mancherley Thiere hervor brachte/die dazu tauglich ſeyn / daß ſie dem Menſchen zu Nutzen kommen. Alſo hat ſie hernach in Egypten Fliegen und allerley Unziefer von ſich geben/damit die Egypter geplaget worden. [Denn GOtt kan um der Menſchen Sünde willen den Segen leichtlich in einen Fluch verkehren / und an Statt der Gutthaten durch gleiche Mittel Strafen ſchicken.]

11 Hernach aber ſahen ſie auch eine neue Art der [a]Vögel / da ſie lüſtern wurden/ und um niedliche Speiſe [b]baten / denn es kamen ihnen [c]Wachteln vom Meer/ ihre Luſt zu büſſen.

[a] Vögel] Die ihnen wider all ihr Verhoffen gegeben wurden/nach dem ſie durchs rohte Meer gegangen waren.

[b] Baten] Daß ſie mit Verlangen Fleiſch von GOtt begehreten.

[c] Wachteln] Es ſind aber den Jſraeliten zwey mal Wachteln gegeben worden : Erſtlich zwar bald nach dem Außzug auß Egypten/zu welchem mal GOtt ihre Luſt nicht geſtrafet/ wie ſolche Geſchicht beſchrieben wird/ Exod.16. Darnach/ da die Jſraeliten in der Wüſten eine lange Zeit herum gezogen/ und abermal mit groſſer Ungeduld und Murren wider GOtt Fleiſch begehreten / iſt eine ſchwere Strafe darauff erfolget/ wie man lieſet/ Num.11. Und wird vielleicht von dem erſten mal an dieſem Ort gehandelt. [Es kan aber GOtt unſere Schwachheit nach ſeiner Güte dulden/ jedoch/wenn wir gar zu muhtwillig werden/und ihn pochen/ ſo zwingen wir ihn etlicher Maſſen/daß er uns mit Ernſt ſtrafen muß.]

12 [a]Auch kam die Strafe über die Sünder durch Zeichen / ſo mit mächtigen Blitzen [b]geſchahen. Denn es war recht/ daß ſie ſolches litten um ihrer Bosheit willen/ weil ſie hatten die Gäſte [c]übel gehalten.

[a] Auch] Nach erzählten Gutthaten/ die GOtt den Jſraeliten erzeiget hat / wird wiederum von den Strafen geredet/ damit GOtt der Egypter Tyranney / ſo ſie gegen den Jſraeliten/ihren Gäſten/geübet/gerochen hat.

[b] Geſchahen] Denn es ſind die Egypter mit groſſen und ſchrecklichen Ungewittern geſtrafet worden/davon auch in den vorigen Capiteln Anregung geſchehen.

[c] Ubel gehalten] Und das Volck Gottes mit harter Dienſt-Arbeit beleget / mit welchem Thun ſie aller Gaſtfreyheit vergeſſen/ ſolche verachtet/ übergangen/ und mit Füſſen getreten haben.

13 Etliche/wenn die kamen/ſo nirgends hin wuſten/nahmen ſie dieſelbigen [a]nicht auff. Etliche aber zwungen die Gäſte / ſo ihnen [b]Gutes gethan hatten/zum Dienſt.

[a] Nicht auff] Sondern ſchlugen ihnen die Herberge ſtracks ab/und wollten ihnen nicht Unterſchleiff geben.

[b] Gutes gethan] Und deßhalben ein Beſſers um ſie verdienet hatten.

14 (Und das nicht allein / ſondern es wird auch noch ein [a]anders Einſehen über ſie kommen/daß ſie die Fremden ſo unfreundlich hielten.)

[a] Anders Einſehen] Das iſt : GOtt wird mit dem nicht vergnüget ſeyn/ daß er die Egypter mit leiblichen Strafen geplaget/ weil ſie ſo gar nicht gaſtfrey geweſen / ſondern es wird ſie auch das ewige Verderben überfallen.

15 Etliche aber / die / ſo ſie mit Freuden hatten angenommen/ und Stadt-Recht mit genieſſen laſſen / plageten ſie mit groſſen [a]Schmertzen.

[a] Schmertzen] Daß ſie groſſe Tyranney geübet wider die/ welche ſie zu Mitbürgern auffgenommen hatten.

16 Sie wurden aber auch mit Blindheit [a]geſchlagen/ (gleich wie jene vor der Thür deß [b]Gerechten/)mit ſo dicker Finſterniß überfallen/ daß ein jeglicher [c]ſuchte den Gang zu ſeiner Thür.

[a] Geſchlagen] Nemlich/die Egypter/für ſolche ihre Bosheit.

[b] Gerechten] Loths / da nemlich die Sodomiten mit Blindheit geſchlagen wurden / daß ſie die Thür deß frommen Loths nicht mehr finden konnten/Gen.19/11.

[c] Suchte] Hievon redet die heilige Schrifft auff eine andere Meynung. Daß nemlich in dreyen Tagen keiner den andern geſehen/noch von dem Ort auffgeſtanden ſey/da er geweſen/ Exod.10/23. [Weil demnach GOtt die Unfreundlichkeit/ und daß ſie nicht gaſtfrey geweſen / an den Egyptern auffs ernſtlichſte geſtrafet hat/ſo ſollen wir uns befleiſſigen/daß wir den fremden und elenden Leuten Gutes erzeigen/ und deß apoſtoliſchen Spruchs eingedenck ſeyn : Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/denn durch daſſelbe haben etliche ohn ihr Wiſſen Engel beherberget/Ebr.13/2.]

17 II. [a]DJe Elemente gingen durch einander wie die Säiten auff den Pſalter [b]durch einander klingen / und doch zuſammen lauten / wie man ſolches an der That wol ſihet.

[a] Die] In den folgenden Worten werden gleichſam ſummariſcher Weiſe die Wunderwercke begriffen/ ſo in Egypten und in der Wüſten geſchehen ſeyn.

[b] Durch einander] Als wollte er ſprechen : Jn den Wunderzeichen/ die zum Theil in Egypten/ zum Theil im Außzug/ und eines Theils auch nach dem Außzug in der Wüſten geſchehen ſeyn/iſt eine ſolche Veränderung in der Natur vorgangen/ daß es ein Anſehen gehabt/als wäre es alles durch einander verwirret/ da doch vor den Augen Gottes eine richtige Ordnung war/und liebliche Ubereinſtimmung/gleich wie auf einem Jnſtrument oder Säitenſpiel die Stimmen durch einander hoch und niedrig gehē/und dennoch mit einander zugleich eine feine wollautende Ubereinſtimmung machen/welches die Jſraeliten in der That erfahren. Denn die Menſchen/nemlich die Jſraeliten/gingen in die Tieffe und auff dem Grunde deß Meers ohne Schaden/da ſie hätten ſollen auff dem Lande gehen. Jn Egypten hüpffeten die Fröſche kurtz zuvor in dem königlichen Pallaſt hin und wieder / die ſonſten im Waſſer ſich auffzuhalten pflegen. Die ſchrecklichen Blitzen verloſchen unter den dicken Platzregen nicht/ſo wurdē auch die Thierlein nicht dadurch verbrennet/oder beſchädiget/welche Gott den Egyptern zur Strafe zugeſchicket hatte. Es hat auch kein Blitz die gantze viertzig Jahr über in der Wüſten das Manna ſchmeltzen gemachet/ welches doch ſonſten von einer ſchlechten Sonnen-Hitze zerſchmaltz. Diß alles ſind groſſe Wunderwercke geweſen. [Alſo bedüncket uns auch offt noch heutiges Tages/daß in der Welt viel Dinge vorgehen/und geſchehen/ſo für unſer Vernunft gar verwirret ſcheinen/ da ſie doch vor den Augen Gottes auffs allerzierlichſte und lieblichſte überein ſtimmen. Denn es wird alles von Gott zu ſeiner Ehre und der Kirchen Wolfahrt gerichtet.]

18 Denn was auff dem Lande zu ſeyn pfleget/das war im Waſſer/und was im Waſſer zu ſeyn pfleget/ging auff dem Lande.

19 Das Feuer war mächtig im Waſſer über ſeine Krafft/und das Waſſer vergaß ſeine Krafft zu löſchen.

20 Wiederum / die Flammen verzehreten nicht das Fleiſch der ſterblichen Thiere / ſo darunter gingen/und zerſchmeltzten nicht die unſterbliche * Speiſe/ die doch wie ein Eis leichtlich zuſchmaltz.

* Speiſe] H. Luth. Das Himmel-Brot/ welches von der Sonnen zerſchmeltzet/2c.

21 HErr! du haſt dein Volck [a]allenthalben herrlich gemachet / und geehret / und haſt ſie nicht verachtet / ſondern allezeit und an allen Orten ihnen beygeſtanden.

[a] Allenthalben] Jn alle deinem Thun. [Denn ob wol der Kirchen Anſehen bißweilen gar heßlich ſcheinet/ſonderlich unter ſchweren Verfolgungen / ſo machet ſie GOtt der HErr doch wiederum herrlich/ und verläſſet ſie nimmer. Sihe/ (ſpricht unſer Heiland :) Jch bin bey euch alle Tage / biß zu der Welt Ende. Welchem unſerm Erlöſer und Seligmacher/ mit dem Vater und heiligem Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!

Ende deß Buchs der Weisheit.

Das Buch Tobiä.

ES wird zwar diß Buch nicht unter die Haupt-Schrifften gezählet / darauß man die ſtreitigen Religions-Artickel entſcheiden könnte / wie es auch nicht biß daher eigentlich kund/ob es eine warhafftige Hiſtorie ſey oder aber ein Gedicht / welches ein frommer Jſraeliter erdacht / und in Schrifften verfaſſet : Jedoch kan man es mit groſſen Nutzen leſen. Und hat der Schreiber dieſes Buchs erſtlich lehren wollen/daß ein frommer Haus-Vater die Bekenntniß der reinen Religion / und die Wercke der Liebe um der Verfolgung oder Gefahr willen nicht unterlaſſen ſoll. Denn der fromme Tobias hat ſich mit der Abgötterey nicht verunreinigen wollen/und die Todten auß einer gottſeligen Zuneigung begraben. Darnach hat er wollen anzeigen/wie auch die recht frommen Ehe-Leute in ihrem Eheſtande offt viel Trübſal haben/ und dazu ein Unglück ſelten allein komme. Daher Tobias blind wird/und eine Zeitlang bleibet. Darnach erhebet ſich eine Uneinigkeit zwiſchen den frommen Ehe-Leuten / und wird der einige Sohn in ferne Lande abgefertiget/nicht ohne groſſe Gefahr/ die ihm auff dem Wege begegnen möchte / auff daß er die außſtehende Schuld einmahne/ unterdeß aber haben die frommen Aeltern groſſe Bekümerniß. Hingegen geräht ſein Sohn zu einer glücklichen Heyraht/wird von dem Engel geleitet und beſchützet / kömmt mit groſſen Freuden wieder zu den Aeltern / die für Sorge und Alters halben gar abgemattet waren / erfreuet ſie auffs allerhöchſte/darauff ſie mit einander Gottes Güte erkennen / und GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen. Mit welchen Sachen/die entweder alſo ergangen/oder auß einem gottſeligen Hertzen erdacht worden/ angezeiget wird/ daß Gott mit ſeinen heiligen Engeln bey den Ehe-Leuten ſey/und ſie ſchütze wider deß Teufels liſtige Anläuffe/ gebe auch endlich einen frölichen Außgang/daß wir billige Urſach haben/Gottes Güte zu erkennen und zu preiſen.

Das I. Capitel.

I. DEß alten Tobiä Standhafftigkeit in der rechten Religion / und Gutthätigkeit gegen den Armen und Elenden wird gerühmet/ v.1. II. Er wird aber eine kurtze Zeit ſeiner Güter beraubet/und begibt ſich nicht ohne Gefahr in die Flucht/ kömmt aber bald wieder ein/und erlanget das Seine wieder/v.11.

1 ES war ein Mann/ (und frommer Jſraeliter/)mit Namen Tobias / auß dem Stamm Naphthali / auß einer Stadt in Ober-Galiläa/über Aſer/an der Straſſen zur lincken Seiten gegen dem Meer.

2 Derſelbige ward [a]mit gefangen / zu den Zeiten Salmanaſſer/ deß Königs in Aſſyrien.

[a] Mit gefangen] Mit den andern Jüden/die um der Abgötterey und anderer Sünden willen auß dem iſraelitiſchen Königreich gefänglich weggeführet worden.

3 Und wiewol er alſo [a]unter Fremden gefangen war / iſt er dennoch von Gottes Wort [b]nicht abgefallen/und alles/was er hatte/ [c]theilete er ſeinen Mitgefangenen Brüdern und [d]Verwandten mit.

[a] Unter Fremden] Jn einem traurigen Elend/unter den ruchloſen und abgöttiſchen Völckern.

[b] Nicht abgefallen] Er hat die rechte Religion nicht fahren laſſen. Denn es ſeyn in dem abgöttiſchen iſraelitiſchen Königreich noch viel fromme Leute geweſen / die ihre Knie den Abgöttern nicht gebogen/und dennoch zugleich mit andern in die aſſyriſche Gefängniß weggeführet worden/in maſſen auch viel Fromme auß dem Königreich Juda ins Elend gen Babel ziehen müſſen. [Denn es werden bißweilen auch die Frommen in den gemeinen Landſtraſſen zugleich mit den Böſen hingeriſſen / nichts deſto weniger aber hat GOtt ihrer gnädig in Acht/und träget väterliche Vorſorge für ſie/mildert ihnen das Elend/oder verſetzet ſie auß dieſem Leben in ein beſſers/ein mal

bleibet es dabey/ daß er ſein väterlich Hertz nimmer von ihnen wendet. Was aber rechtſchaffene fromme Leute ſeyn / die behalten die rechte Religion nicht nur wenn es wol gehet / ſondern auch wenn es übel gehet / und mitten unter den Götzendienern. Denn in Religions-Sachen hat das Sprichwort nicht Statt/man ſoll ſich in die Leute lernen ſchicken/und nach eines jeden Landes Art richten.]

c Theilet] Hat alſo die Bekenntniß ſeiner Religion nicht nur im Munde geführet/ſondern auch ſolche mit der That bezeuget.

d Verwandten] Die ſeines Stamms und Geſchlechts waren. [Denn ob wol wir/nach dem es unſere Güter vermögen/ gegen einem jeden uns freygebig und wolthätig erzeigen ſollen/ ſo ſollen wir doch denen vornehmlich Gutes thun/ mit welchen uns GOtt durch das Geblüt und Verwandſchafft näher verbunden hat / und uns dieſelben zu verſorgen befohlen. Denn wer ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/der hat den Glauben verleugnet/und iſt ärger denn ein Heide/ 1 Tim.5/8.]

4 Und wiewol er der [a] jüngſte Mann war deß Stamms Naphthali / ſo hielt er ſich doch [b] nicht kindiſch.

a Jüngſte] Auch vor dem aſſyriſchen Gefängniß.

b Nicht kindiſch] Er ging nicht mit kindiſchen Sachen um/ ſondern man ſpürete an ihm einen beſondern Ernſt zur Gottſeligkeit. [Alſo befindet ſich offt in einer jungen Perſon ein weiſer und guter Verſtand/ daher Paulus von Timotheo ſaget: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim.4/12.]

5 Und da ſonſt jederman den güldenen Kälbern [a] dienete/ welche Jerobeam / der König Iſrael/hatte [b] machen laſſen/ [c] meidete er doch ſolchen Greuel/

a Dienete] Nemlich/ vor der aſſyriſchen Gefängniß.

b Machen laſſen] Davon man leſen mag/ 1 Reg.12/28.

c Meidete] [Dieſem Exempel ſollen heutiges Tages alle fromme und gottſelige Hertzen folgen / die unter dem Papſtthum wohnen/ und einen Geſchmack von der wahren und reinen Religion empfangen haben / daß ſie nemlich deß Jahrs etliche mal zur Predigt und zur Empfahung deß heiligen Abendmahls an die Orter ziehen / da das Wort Gottes öffentlich rein geprediget wird/und die Sacramenta nach der Einſetzung Chriſti außgetheilet werden.]

6 Und hielt ſich zum Tempel und Gottesdienſt † zu Jeruſalem / und dienete da dem HErrn/und betete an den GOtt Iſrael.

† Deut.12/11.

7 Gab auch ſeine † Erſtlinge und Zehenden gantz [a] treulich/alſo/daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen/ Witwen und Wäiſen ihren Zehenden [b] gab.

† Exod.23/19. Deut.26/10.

a Treulich] Zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/erklärete alſo mit der That ſein gottſeliges Gemüht/ daß er dem Geſetze Gottes begehrete zu gehorſamen.

b Gab] Wie im Geſetze Gottes befohlen worden. [Denn wir ſollen zur Erhaltung deß Predig-Amts geben / und der Armen und Elenden uns annehmen / ob man wol an die levitiſchen Ceremonien heutiges Tages nicht verbunden iſt.]

8 Solches hielt er von [a] Jugend auff/nach dem Geſetze deß HErrn.

a Jugend auff] [Denn es erzeiget ſich offt auch in den jungen Leuten treffliche Gottſeligkeit und Frömmigkeit.]

9 Da er nun [a] erwachſen war/nahm er ein Weib auß dem [b] Stamm Naphthali/mit Namen [c] Hanna/ und zeugete mit ihr einen Sohn/welchen er auch Tobiam [d] nennete.

a Erwachſen] Daß er ſein männliches Alter erreichet hatte.

b Stamm Naphthali] Denn es war ſolches dem Willen Gottes gemäß / daß ein jeder ſich in ſeinem Stamm verheyrahten ſollte/ſonderlich/da die Gefahr darauff ſtund/daß nicht auch die Erbſchafften / ſo einem jeden iſraelitiſchen Stamm durchs Los heimgefallen waren / durch einander vermenget würden. [Wiewol es nun in der Chriſtenheit einem jeden frey ſtehet/ein Weib zu nehmen auß welchem Geſchlechte und Volck er will / ſo ſoll man ſich doch in der Furcht Gottes darüber berahtſchlagen/wenn man heyrahten will/und nicht auff Reichthum oder Schöne/ ſondern auff die Gottſeligkeit ſehen/damit wir im Eheſtande ein heiliges Leben und gottſeligen Wandel führen mögen.]

c Hanna] Welcher Name zu Teutſch ſo viel heiſſet als holdſelig.

d Nennete] Damit er bey ſeinem Namen / welcher einen frommen und gottſeligen Mann bedeutet/ ſich der Gottſeligkeit zu jeder Zeit erinnerte.

10 Und [a] lehrete ihn Gottes Wort von Jugend auff/ daß er Gottes Wort fürchtete/ und die Sünde meidete.

a Lehrete ihn] [Denn es ſtehet frommen Aeltern zu/daß ſie die Kinder in der wahren Furcht Gottes aufferziehen / damit wir fromme Nachkommen hinter uns verlaſſen / Epheſ. 6/4.]

11 II. UNd als er mit ſeinem gantzen Stamm / mit ſeinem Weibe und Kindern unter den Gefangenen weggeführet ward in die Stadt Ninive/

12 Und jederman aß von Opffern und Speiſen [a] der Heiden/ hütete er ſich/und verunreinigte ſich nicht mit ſolcher [b] Speiſe.

a Der Heiden] Es aſſen aber die Heiden viel Dinge/ ſo im Geſetze Moſe verboten waren/ zu dem aſſen ſie auch vom Götzen-Opffer.

b Speiſe] Auff daß er GOtt nicht erzürnete. Hat alſo ein vortrefflich und herrlich Exempel einer gottſeligen Beſtändigkeit erzeiget. [Weil aber der Unterſcheid der Speiſe im neuen Teſtament auffgehaben iſt/ Matth.15/17/18. Coloſſ.2/16. ſo führen die Papiſten / in dem ſie auff beſondere Tage gewiſſe Speiſen verbieten / das Judenthum in der Chriſtenheit wieder ein.]

13 Und weil er von gantzem Hertzen den HErrn [a] fürchtete/gab ihm GOtt [b] Gnade vor Salmanaſſer/dem Könige zu Aſſyriē.

a Fürchtete] Daß er ſich fleiſſig hütete/damit er nicht wider GOtt ſündigte.

b Gnade] Daß er viel gnädiger gehalten ward als andere gefangene Iſraeliten.

14 Daß er ihm erlaubete/frey zu gehen wo er hin wollte/ und außzurichten/was er zu [a] thun hatte.

a Thun hatte] Er ward nicht gehalten wie ein Gefangener / ſondern wie ein freyer Bürger im Königreich Aſſyrien. [Denn welche GOtt fürchten / denen machet GOtt auch die Oberkeit zu ſeiner Zeit gewogen/ wie viel Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. Denn deß Königs Hertz ſtehet in Gottes Hand/der neiget es wohin er will/Prov.21/1. Welche aber mit ſündigen bey den Menſchen zu Gnaden zu kommen ſich unterſtehen/die gerahten darnach endlich in deſto gröſſere Ungnade und Gefahr.]

15 So zog er nun zu allen/die gefangen waren/und tröſtete ſie mit Gottes [a] Wort.

a Wort] Darauß er ſie erinnerte/ daß GOtt mit ſolchem Elend ſeines Volcks Sünden ſtrafete / nicht der Meynung/ daß er ſie begehrete gantz und gar zu verderben / ſondern auff daß ſie Buſſe thäten/und durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam ſelig würden. Vermahnete ſie auch zur Geduld/daß ſie ſich mit Willen unter dem Creutz ergeben ſollten/ mit hinzugethaner Vertröſtung/daß GOtt getreu wäre / der ſeine Kinder nicht über Vermögen verſuchte / 1 Corinth.10/13. [Es iſt aber eine herrliche Anzeigung der Gottſeligkeit / wenn man die Elenden und Bekümmerten / ſonderlich aber die Kleinmühtigen tröſtet. Denn alſo ſpricht Paulus: Tröſtet die Kleinmühtigen/ 1 Theſſ.5/14.]

16 Und er kam in die Stadt Rages in Meden/ und hatte bey ſich zehen Pfund Silbers/damit ihn der König begabet hatte.

17 Und da er unter andern Iſraeliten ſahe einen / mit Namen Gabel / auß ſeinem Stamm / der ſehr arm war / [a] † that er ihm daſſelbige Geld / und nahm eine Handſchrifft von ihm. † Tob.4/21. c.9/3.

a That] Erſtreckte es ihm zu ſeiner Nohtdurfft vor. [Den̄ man ſoll der Mitbrüder Mangel zu Hülffe kommen/nicht nur mit Allmoſen/ſondern auch mit Hinleihen: Und ſtehet einem Chriſten nicht zu/daß er wollte Wucher treiben/Pſal.15/5.]

18 Lange aber hernach/nach dem Tode Salmanaſſer/da ſein Sohn Sennaherib nach ihm regierete/welcher den Kindern Iſrael [a] feind war/

a Feind war] Und ihnen viel Plage anlegte / damit er ſie möchte unterdrücken.

19 Ging Tobias täglich zu allen Iſraeliten / und [a] tröſtete ſie / und theilete einem jeglichen mit von ſeinen Gütern / was er [b] vermochte.

a Tröſtete ſie] Er beſuchte ſeine Stamms-Verwandten/ und hieß ſie gutes Muhts ſeyn/ und die Verfolgungen um der reinen Religion willen mit Geduld tragen/ daneben aber der göttlichen Hülffe erwarten. [Denn die Starcken im Glauben ſollen die Kleinmühtigen und Schwachen tröſten.]

b Vermochte] [Denn man ſoll Allmoſen geben / nach dem es unſer Vermögen ertragen mag. Und fordert GOtt nicht von uns/ daß wir andere ſollen reich machen/ und ſelber Mangel leiden/ 2 Cor.9/7.]

20 Die Hungerigen [a] ſpeiſete er / die Nacketen kleidete er / die Erſchlagenen und Todten begrub er.

a Speiſete er] [Solche Wercke der Liebe/ſo auß wahrem Glauben herkommen / wird Chriſtus am jüngſten Tage vergelten/als ob ſie ihm ſelbſt geſchehen wären/ Matth.25/40.]

21 Sennaherib aber der König war geflohen auß Judäa/da ihn GOtt [a] geſchlagen hatte um ſeiner [b] Läſterung willen. Da er nun wiederkam/ war er [c] ergrimmet/und ließ viel der Kinder Iſrael tödten / derſelbigen Leichnam verſchaffte Tobias zu begraben. † 2 Par.32/21.

a Geſchlagen] Und durch einen Engel ſein Kriegsvolck mehrentheils vertilgen laſſen.

b Läſterung] Damit er durch ſeine Geſandten und Briefe den GOtt Iſraels verläſtert hatte/ 2 Reg.18. und 19. [Denn weil GOtt den nicht unſchuldig ſeyn läſſet/der ſeinen Namen vergeblich führet/wie wollte er den̄ die ſchrecklichē Läſterungen ſeines allerheiligſten Namens können ungeſtrafet laſſen?]

c Ergrimmet] Uber das gefangene iſraelitiſche Volck/ von wegen der groſſen Niederlage/ die er im jüdiſchen Lande erlitten hatte. [Denn wenn die Tyrannen von GOtt geſtrafet werden / ſo wüten und toben ſie noch mehr wider die Kirche Gottes / biß ſie endlich gar vertilget werden / wie deß Königs Pharao Exempel bezeuget.]

22 Als aber ſolches der König [a] erfuhr/hieß er ihn tödten / und nahm ihm alle ſeine Güter.

a Erfuhr] Daß Tobias die heiligen Märtyrer Gottes ehrlich begrübe/welche der König grauſamlich hatte laſſen erwürgen. [Denn etliche Tyrannen können auch das nicht dulden/ daß die Frommen ein Mitleiden mit denen haben/ welche unbilliger Weiſe untergedrücket werden.]

23 Tobias aber [a] flohe mit ſeinem Weibe und Sohne / und hielt ſich heimlich bey guten [b] Freunden.

a Flohe] Nach dem er aller ſeiner Habe und Güter verluſtig worden.

b Freunden] Welche ihn lieb hatten/ von wegen ſeiner Frömmigkeit und Gutthätigkeit/ darum hielten ſie ihn verborgen. [Denn wir ſollen der Gefahr auß dem Wege weichen / ſo viel unſer Beruff zuläſſet / auff daß wir GOtt den HErrn nicht verſuchen. Welche aber unbilliger Weiſe in Gefahr kommen/ derer ſoll man ſich annehmen/ daß ſie nicht gar untergedrücket werden.]

24 Aber nach fünff und viertzig Tagen † ward der König von ſeinen eigenen Söhnen [a] erſchlagen/ † 2 Par.32/21.

a Erſchlagen] In dem Tempel ſeines Abgotts Niſroch/ 2 Reg.19/37. [Denn die Tyrannen und Verfolger der Kirchen Gottes nehmen gemeiniglich ein böſes Ende.]

25 Und Tobias kam wieder heim / und alle ſein Gut ward ihm wieder-[a]gegeben.

a Gegeben] [Wiewol nun nicht alle Frommen auß ihrem Trübſal ſo bald errettet/ und wiederum ergetzet werden/ ſo lindert doch GOtt zu ſeiner Zeit der Frommen Elend / und nimmt es endlich auch gar von ihnen. Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern machet/daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/daß wir es können ertragen/ 1 Cor.10/13.]

Das II. Capitel.

I. TObias begräbet die Todten/ v.1. II. Verleuret im Schlaff ſein Geſicht/v.10. III. Wird in ſeinem Unglück von ſeinen Freunden verſpottet/v.15. IV. Sein Weib ernähret ihren blinden Mann / und entſtehet unter den frommen Eheleuten ein Mißverſtand/v.19.

1 [a] DArnach/auff deß HErrn [b] Feſt/da Tobias in ſeinem Hauſe ein herrlich Mahl (nach der Iſraeliten Gebrauch) zugerichtet hatte/ ſprach er zu ſeinem Sohn:

a Darnach] Der fromme Tobias geräht in ein neues und groſſes Unglück/daß er nemlich eine Zeitlang blind wird.

b Feſt] Nicht zwar/ wie es bey den Aſſyrern gebräuchlich geweſen/ſondern nach dem es im Geſetze geboten war.

2 Gehe hin/ und lade die Gottesfürchtigen auß unſerm Stam̄/daß ſie mit uns [a] eſſen.

a Eſſen] [Denn eine ehrliche und gottſelige Freude und Ergetzlichkeit mag GOtt wol leiden / und ſoll man in Ladung der Gäſte viel mehr auff die Frömmigkeit und Dürfftigkeit/ als auff die Würdigkeit ſehen / ob man wol die Reichen zu ſeiner Zeit auch laden mag.]

3 Und als er wieder heim kam/ſagte er dem Vater Tobia/ daß einer auff der Gaſſen [a] todt läge.

a Todt läge] Nemlich/ein Iſraeliter/der von den Aſſyrern umgebracht worden.

4 Da ſtund Tobias bald auff vom Tiſch/ [a] vor dem Eſſen/ und ging zu dem todten Leichnam/und hub ihn auff/und trug ihn heimlich in ſein Haus / daß er ihn deß Nachts heimlich begrübe.

a Vor dem] [Denn die Wercke der Liebe ſollen einem gottſeligen Menſchen viel mehr angelegen ſeyn als die Ergetzung deß Leibes.]

5 Und als er die Leiche heimlich verſtecket hatte/ aß er ſein Brot [a] mit Trauren/

a Mit Trauren] Mit groſſer Bekümmerniß nahm er mit ſeinen geladenen Freunden das Mahl ein.

6 Und dachte an das Wort / welches der HErr [a] geredet hatte durch † Amos/ den Propheten: Eure Feyer-Tage ſollen zu Trauer-Tagen werden. † 1 Macc.1/41.

a Geredet] Amos 8/10. Da unter andern GOtt ſeinem Volck ſolche Strafe gedräuet hatte/um ihrer Abgötterey und anderer Laſter willen. Wiewol nun Tobias für ſeine Perſon weder mit Abgötterey/ noch mit andern Laſtern ſich beſudelt gehabt/ſo erkannte er doch recht/daß GOtt ſeine Strafen erfüllete / und ergab ſich demühtig unter das Creutz/ das ihm auffgeleget ward. Alſo ſollen auch wir uns dem Willen Gottes gehorſamlich ergeben/wenn er die Strafen ergehen läſſet/

welche er den Sündern gedräuet hat. [Denn ob wir uns wol keiner groben Laſter bewuſt ſeyn/ jedoch müſſen wir bekennen/ wo wir anders nicht wollen Heuchler ſeyn / daß wir offt und viel geſündiget haben. Aber welche die Strafen am allermeiſten verdienet haben / die verachten dieſelben / und gläuben nicht/ daß ſie um ihrer Sünden willen verurſachet worden.]

7 Und deß Nachts ging er hin/ und begrub den [a] Todten.

[a] Todten] Den er zuvor verborgen hatte. [Ob nun wol die Begräbniß der Seelen Seligkeit nichts gibt oder nimt/ ſo ſind wir doch dieſen letzten Dienſt unſern Mitbrüdern zu leiſten ſchuldig/ daß wir ihre Leiber ehrlich zur Erden beſtatten.]

8 Seine Freunde aber alle ſtrafeten ihn/ und ſprachen: Jtzt neulich hat dich der König um der Sachen willen heiſſen tödten/ und † biſt kaum [a] davon kommen/ noch [b] begräbeſt du die Todten. † Tob.1/22.23.

[a] Davon kommen] Daß ſolch königlich Gebot nicht an dir vollſtrecket worden.

[b] Begräbeſt du] Und ſteckeſt dich alſo muhtwillig in Gefahr deß Todes. [Gleich wie aber deß Tobiä Freunde oder Verwandten auß Furcht der Gefahr ihn von ſeinem gottſeligen Vorhaben begehret abwendig zu machen / alſo rahten auch offtmals heutiges Tages gute Freunde und Verwandten/ auß einer fleiſchlichen Zuneigung gegen uns/ daß wir ſolche Dinge unterlaſſen ſollen / die uns Amts und Beruffs halben zu verrichten gebühren. Aber Chriſtus ſpricht: Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich/ der iſt mein nicht werth / und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich / der iſt mein nicht werth/ und wer ſein Creutz nicht auff ſich nimmt/ und folget mir nach/ der iſt mein nicht werth/ Matth.10/37.38.]

9 Tobias aber furchte [a] GOtt mehr denn den König/ und trug heimlich zuſammen die [b] Erſchlagenen/ und hielt ſie heimlich in ſeinem Hauſe / und deß Nachts begrub er ſie.

[a] GOtt mehr] Darum ſtund er von den Wercken der Liebe nicht ab.

[b] Erſchlagenen] Der Jſraeliten/ die auff den Gaſſen hingeworffen lagen. [Denn Chriſtus ſpricht: Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten / fürchtet euch aber viel mehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle/ Matth.10/28.]

10 II. Es begab ſich aber auff einen Tag/ da er heimkam/ als er Todten begraben hatte/ und müde war/ und ſich neben eine Wand legte/ und entſchlieff/

11 Schmeiſſte eine Schwalbe auß ihrem Neſt/ das fiel ihm alſo heiß in die Augen/ davon ward er [a] blind.

[a] Blind] [Welches ein groſſer Unfall geweſen / der dem frommen Tobia begegnet/ da er doch ſolches dem Anſehen nach gar nicht verſchuldet gehabt. Aber GOtt entzeucht unterweilen uns eine Zeitlang ſeine Gaben/ auff daß er ſie hernach deſto herrlicher wiedergebe.]

12 Solche Trübſal aber ließ GOtt über ihn kommen/ daß die Nachkommen ein Exempel der [a] Geduld hätten/ wie an † dem heiligen Hiob. † Jac.5/11.

[a] Geduld hätten] Dadurch auch wir zur Gottſeligkeit und Geduld im Creutz angereitzet würden. [Denn der heiligen Leute Tugenden ſind uns zur Nachfolge auffgeſchrieben worden.]

13 Und nach dem er von Jugend auff GOtt gefürchtet / und ſeine Gebote [a] gehalten hatte/ zürnete noch murrete er nicht wider Gott/ daß er ihn hatte laſſen blind werden/

[a] Gehalten] So viel ihm in dieſer menſchlichen Schwachheit möglich geweſen.

14 Sondern blieb beſtändig in der Furcht Gottes/ und [a] danckete GOtt alle ſein Lebenlang.

[a] Danckete] Für die Gutthaten/ ſo er biß daher in ſeinem Leben von GOtt empfangen hatte/ und hat mit dem frommen Hiob geſaget: Haben wir das Gute empfangen von der Hand deß HErrn/ warum wollten wir das Böſe auch nicht annehmen? [Denn wir ſollen auch in Widerwertigkeit GOtt ehren/ und haben keine billige Urſach über GOtt zu zürnen/ wenn er nach vielen erzeigeten Gutthaten auch ein Unglück über uns kommen läſſet/ und ob wir gleich vor der Welt unſträfflich leben/ ſo ſind wir doch vor GOtt Sünder.]

15 III. Und wie † die [a] Könige deß heiligen Hiobs ſpotteten/ alſo verlachten Tobiam ſeine eigene Freunde/ † Hiob.4/6.

[a] Könige] Nemlich/ Eliphas/ Bildad/ Zophar/ und Elihu/ als Herren ihres Landes / welche darum kommen waren/ daß ſie den frommen Hiob in ſeinem Unfall tröſten wollten/ aber ſie vergaſſen bald ihres guten Vorſatzes/ und plagten ihn noch mehr mit ihren unbilligen Scheltworten.

16 Und ſprachen: Wo iſt nun dein [a] Vertrauen / darum du deine Allmoſen gegeben/ und ſo viel Todten begraben haſt?

[a] Vertrauen] Du haſt gemeynet von GOtt groß Glück zu erlangen/ und verhoffet/ er würde deine Allmoſen/ und andere Wercke der Liebe/ die du nicht allein den Lebendigen/ ſondern auch den Todten erzeiget haſt / dir reichlich vergelten/ aber da ſiheſt du/ wie du es ſo wol getroffen haſt/ denn für deine Gottſeligkeit biſt du in groß Unglück gerahten / darum achtet GOtt deiner nicht. [Auff gleichen Schlag bildet es uns der Satan auch vor/ wenn uns GOtt ein Unglück zuſchicket/ daß ſich es anſehen läſſet/ als zögen wir uns allerhand Widerwertigkeit viel mehr über den Hals/ wenn wir GOtt dienen/ als daß wir es ſollten abtreiben. Aber wir ſollen in der wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig beharren/ biß GOtt ſein gnädiges Angeſicht wieder zu uns wendet.]

17 Und Tobias ſtrafete ſie/ und ſprach: Saget [a] nicht alſo/

[a] Nicht alſo] Treibet nicht ſolche gottloſe Reden.

18 Denn wir ſind Kinder der [a] Heiligen/ und warten auff ein [b] Leben/ welches GOtt geben wird denen/ ſo im Glauben ſtarck und feſt [c] bleiben vor ihm.

[a] Heiligen] Nemlich/ der frommen Patriarchen/ welche GOtt in ſeinen Bund auffgenommen hat / und iſt uns mit Gnaden gewogen/ ob er uns gleich in Unglück gerahten läſſet.

[b] Leben] Welches das rechte Leben / darzu ewig und unvergänglich iſt.

[c] Bleiben] Und biß ans Ende beharren. [Sollen wir derowegen GOtt bitten / daß er uns unſern Glauben mehre/ und in rechtſchaffenem Vertrauen gegen ihm biß an unſer letztes Seufftzen erhalte. Denn wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden/ Matth.24/13.]

19 IV. Hanna aber/ ſein Weib / die arbeitete fleiſſig mit ihrer Hand / und [a] ernährete ihn mit Spinnen.

[a] Ernährete ihn] Jhren blinden Mann/ der von wegen ſeiner Blindheit ſeine Geſchäffte nicht verrichten konnte. [Es thun aber die Aeltern wol / welche ihre Töchter in der Jugend alſo unterrichten laſſen / daß ſie hernach / wenn ſie erwachſen ſeyn/ und in den Eheſtand kommen/ ihre Nahrung ehrlich erwerben können/ da ſie entweder in den Witwenſtand gerahten/ oder ihren Männern ein Unfall zuſtehet / daß ſie ihre Arbeit nicht mehr thun können.]

20 Es begab ſich aber/ daß ſie eine junge [a] Ziege heimbrachte.

[a] Ziege] Die ſie für ihre ehrliche Arbeit zur Belohnung empfangen hatte.

21 Und da ſie ihr Mann Tobias hörete blöcken/ ſprach er: Sehet zu/ † daß es nicht [a] geſtohlen ſey / gebet es dem rechten Herrn wieder / denn uns gebühret nicht/ zu eſſen vom geſtohlenen Gut/ oder daſſelbige anzurühren. † Deut.22/1.

[a] Geſtohlen] Denn der fromme Mann hatte einen Argwohn auff ſein Weib oder Sohn geſchöpffet/ weil ſie von der Armuht gedrücket wurden/ daß ſie nicht etwa die Ziege einem andern heimlich entführet hätten. Es ward aber der Diebſtall bey den Jüden nicht am Leben geſtrafet.

22 Uber dieſer Rede ward † ſeine Haus-Frau [a] zornig/ antwortete/ und ſprach: Da ſihet man/ daß dein Vertrauen [b] nichts iſt/ und deine Allmoſen [c] verlohren ſind. † Hiob.2/9.

[a] Zornig] Ob ſie wol ſonſten eine ehrliche und fromme Matron war.

[b] Nichts iſt] Daß du vergeblich auff GOtt hoffeſt / weil du auch deſſen mit ruhigem Hertzen nicht genieſſen kanſt/ was ich dir auß ſeiner Güte und durch meine Arbeit zu Wegen bringe.

[c] Verlohren] Daß ſie bey GOtt nichts gelten. Du haſt dich mit gar zu reichlicher Außgabe in Armuht geſtecket / und kanſt nun auch mit dem nicht zu frieden ſeyn/ was ich mit meiner ſauren Arbeit verdiene / und dir viel mehr als mir zu gut gemeynet iſt. [Allhie iſt von beyden frommen Eheleuten der Sachen zu viel geſchehen. Von Tobia zwar/ daß er gar zu argwöhniſch geweſen / von der Hanna aber / daß ſie über deß Mannes übrige Vorſorge ſo hefftig erbittert worden/ daß ſie ihn/ der vorhin Trübſal und Creutz genug hatte/ mit Schmähworten anfähret. Sollen derowegen die Männer nicht ohne Urſach einen Argwohn auff ihre Weiber faſſen/ und nicht bald etwas zum ärgeſten deuten. Die Weiber aber ſollen nicht murriſch oder zänckiſch ſeyn/ und wenn ſie von den Männern zornig gemachet worden / ihre Zunge im Zaum halten. Jſt aber ja eine Uneinigkeit zwiſchen frommen Eheleuten entſtanden/ ſo ſollen ſie beyde ihre Hertzen zur Verſöhnung richten/ und mit guten Worten die Wunde/ dadurch die eheliche Liebe getrennet worden/ wieder zu heilen.]

23 Mit ſolchen und andern mehr Worten warff ſie ihm ſein Elend vor.

Das III. Capitel.

I. Tobias ſuchet in ſeiner groſſen Trübſal mit dem Gebet Hülffe bey GOtt/ v.1. II. Das thut auch die gottſelige Jungfrau Sara in einer andern weitabgelegenen Stadt / da ſie von einer boshafftigen Magd geſcholten wird/ v.7. III. Beyder Gebet erhöret GOtt/ und befihlet dem Engel Raphael/ daß er ihnen beyden helffen ſoll/ v.24.

1 Da [a] erſeufftzete Tobias tieff / und hub an zu weinen/ und zu [b] beten/

[a] Erſeufftzete] Daß er auch von ſeinem Weibe / die biß daher ſeine treue Gehülffin geweſen/ Schmäh- und Scheltworte hören muſte / und alſo von jederman verlaſſen war.

[b] Beten] [Denn der frommen Leute Zuflucht und Waffen ſind das inbrünſtige Beten und Seufftzen zu GOtt/ welches er keines Weges verachtet.]

2 Und ſprach: HErr! du biſt gerecht/ und alle dein Thun iſt recht / und eitel Güte [a] und Treue.

[a] Und Treue] Du biſt ein gerechter GOtt/ und ein barmhertziger getreuer Vater/ ob es wol bißweilen ſich anſehen läſſet/ als hielteſt du deine Kinder gar hart. [Denn wir ſollen in Trübſal nicht wider GOtt murren/ oder ihn der Grauſamkeit und Ungerechtigkeit beſchuldigen.]

3 Und nun/ mein HErr! ſey mir gnädig/ und räche nicht [a] meine Sünde / gedencke nicht meiner oder meiner [b] Väter Miſſethat.

[a] Meine Sünde] Droben im erſten Capitel hat Tobias das Zeugniß gehabt/ daß er von Jugend auff der Gottſeligkeit ſich befliſſen/ dennoch begehret er hie ohne Heucheley/ daß ihm GOtt ſeine Sünden nicht zurechnen wolle. [Darum / wenn wir gleich gar unſträfflich leben / ſo ſollen wir uns dennoch für Sünder vor GOtt erkennen. Denn wir müſſen alle bitten: Vergib uns unſere Schuld! Aber die römiſchen Heuchler/ welche ihre übrige Wercke rühmen/ ſagen mit dem Phariſäer: Jch dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie andere Leute/ Luc.18/11.]

[b] Väter Miſſethat] [Denn GOtt ſtrafet der Väter Bosheit an den Kindern ins dritte und vierte Glied/ derer/ die ihn haſſen / Exod.20/5. Aber der fromme Tobias bildete ihm einen zornigen GOtt vor/ der doch nicht zornig über ihn war/ wie auch offt andern Leuten zu geſchehen pfleget.]

4 Denn weil [a] wir deine Gebote nicht gehalten haben / † ſo ſind wir auch dahin gegeben unſern Feinden/ daß ſie uns berauben/ gefangen halten/ und tödten/ und ſind zu Schanden/ und Spott/ und Hohn worden den [b] Fremden / dahin du uns zerſtreuet haſt. † Deut.28/48.

[a] Wir] Sammt unſern Vätern und Vorältern.

[b] Fremden] Nemlich/ den Heiden/ die unſer ſpotten/ verächtlich von uns reden/ und mit Schmähworten antaſten/ und müſſen dennoch hin und her unter ihnen wohnen. [Wie viel beſſer iſt es aber/ den Geboten Gottes gehorchen/ ob es gleich unſer alter Menſch ungerne thut/ als daß man hernach von ſo ſcharffen Meiſtern um der begangenen Sünde willen muß gezüchtiget werden.]

5 Und nun / HErr! ſchrecklich ſind deine [a] Gerichte / weil wir deine Gebote [b] nicht gehalten/ und nicht recht gewandelt haben vor dir.

[a] Gerichte] Damit du uns ernſtlich/ aber nicht unbillig ſtrafeſt.

[b] Nicht gehalten] Sondern dich mit vielen und groſſen Sünden beleidiget haben. [Sollen wir derhalben wiſſen/ daß an unſerm Unglück nichts anders als unſere Sünden ſchuldig ſeyn / ob wol GOtt auch die Frommen / ſo mit keinen groben Laſtern behafftet ſeyn / bißweilen mit Trübſal beleget. Denn wenn die Sünde nicht wäre in die Welt kommen/ ſo hätte auch kein Unglück in der Welt Statt.]

6 Ach HErr! erzeige mir [a] Gnade/ und nimm meinen Geiſt weg [b] im Friede/ denn ich will viel lieber todt ſeyn [c] denn leben.

[a] Gnade] Die ich itzt von dir bitte/ und begehre.

[b] Jm Friede] Daß ich mit ruhigem Gewiſſen/ und durch einen ſanfften Tod auß dieſem Leben je eher je lieber abſcheiden möge.

[c] Denn leben] Weil ich meines Erachtens genug Widerwertigkeit und Unfall erlitten habe. [Und mögen wir zwar GOtt bitten / daß er uns zeitlich auß dieſem Jammerthal abfordere / aber wir ſollen uns nicht auß Ungeduld und mit Murren wider GOtt ſelber den Tod wünſchen.]

7 II. Und es begab ſich deſſelbigen Tages/ daß [a] Sara/ eine Tochter Raguel/ in der Meder Stadt Rages / auch übel geſchmähet und geſcholten ward von einer [b] Magd ihres Vaters.

[a] Sara] Welche hernach dem jungen Tobia zur Ehe gegeben worden.

[b] Magd] [Denn es ſind etliche Knechte und Mägde gar muhtwillig und verwehnet.]

8 Der hatte man ſieben Männer nach einander gegeben / und ein böſer Geiſt/ [a] Aſmodi genannt / hatte ſie alle getödtet/ alſobald wenn ſie beyligen [b] ſollten.

[a] Aſmodi] Heiſſet auff Teutſch ſo viel als ein Verderber.

[b] Sollten] Ehe ſie das Ehebette mit einander beſchritten. [Denn es wol geſchehen kan / daß der Satan auß göttlicher Zulaſſung einem ſtarcken und geſunden Menſchen plötzlich kan das Leben nehmen/ wie vielen Gottloſen begegnet iſt.]

9 Darum [a] ſchalt ſie ihres Vaters Magd/ und ſprach: GOtt gebe/ daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir [b] ſehen auff Erden/ du [c] Männer-Mörderin/ willt du mich auch tödten / wie du die ſieben Männer getödtet haſt?

[a] Schalt ſie] Da ſie vielleicht der Magd zuvor etwas hart zugeredet/ um irgend einer Sache willen/ die ſie in der Haus-

haltung und Abwartung ihres Dienſtes nicht recht verrichtet/welches die Magd von ihr nicht leiden wollen/und ihr wiederum die böſeſten Worte gegeben/wie zu geſchehen pfleget bey gottloſem Geſinde.

b Sehen] Daß du nimmer gebähreſt/ſondern unfruchtbahr bleibeſt/welches bey den Iſraeliten für eine Schmach gehalten ward.

c Männer-Mörderin] Die ſchandloſe Magd gibt der from̄en und unſchuldigen Jungfrauen fälſchlich die Schuld/ und miſſet ihr zu/daß die ſieben Männer geſtorben. [Denn es werden fromme Leute offt eines Ubels beſchuldiget/ und geziehen/dazu ſie doch weder Urſach noch Anlaß gegeben. Und iſt etlicher Bedienten Bosheit ſo groß/ daß ſie ihren Herrn und Frauen alles Ubels nachzureden ſich nicht ſcheuen / es haben aber ſolche Diener ſelten Glück/ ſondern müſſen ſich die gantze Zeit ihres Lebens mit Armuht und Elend ſchleppen.]

10 Auff ſolche Worte ging ſie in eine [a] Kammer/ oben im Hauſe/ und [b] aß noch tranck nicht drey Tage und drey Nächte.

a Kammer] Daß ſie allda ihr Gebet zu GOtt thäte. [Denn wir ſollen nicht Scheltworte mit Scheltworten vergelten/ſondern viel mehr zum gottſeligem Gebet fliehen. Alſo hat David gethan wider deß Mohren / deß Jeminiten / Läſterungen/Pſal.7/2.ſeq.]

b Aß noch] [Wiewol nun das Faſten nicht Vergebung der Sünden/ viel weniger das ewige Leben erlanget/ ſo ſchärffet es doch das Gebet/und machet es inbrünſtiger.]

11 Und hielt an mit Beten und Weinen/ und bat GOtt / daß er ſie von der Schmach [a] erlöſen wollte.

a Erlöſen] Daß ſie nicht verſchreyet würde/ als eine/ die keines Mannes werth wäre / oder bey der kein Mann leben könnte. [Denn es iſt der allerſicherſte Weg/und am allernützlichſten/daß wir in unſerm Elend zu GOtt fliehen/der uns unſers Anligens am allerleichtlichſten kan abhelffen.]

12 Darnach am dritten Tage / da ſie ihr Gebet vollendet hatte/ [a] lobete ſie GOtt/ und ſprach:

a Lobete] Denn ſie nach ihrem inbrünſtigem Gebet / das ſie mit Thränen zu GOtt gethan/ einen innerlichen Troſt deß heiligen Geiſtes empfunden/ darum ſie herauß bricht / und GOtt lobet / menget doch auch zugleich das Gebet mit unter/ aber mit einem ruhigen Hertzen/und ſtarcken Glauben. [Den̄ es geſchicht offt / daß die Frommen / wenn ſie ihres Hertzens Angſt in den Schoß Gottes außgeſchüttet haben / hernach in ihrem Hertzen einen ſolchen Troſt empfinden / als wenn jemand ſie auffs allergewiſſeſte verſichert hätte/ihr Gebet wäre von GOtt erhöret.]

13 Gelobet ſey dein Name/ HErr! ein GOtt [a] unſerer Väter / denn † wenn du zürneſt erzeigeſt du Gnade [b] und Güte/und in der Trübſal vergibeſt du Sünde denen / die dich anruffen. † Hab.4/2.

a Unſerer Väter] Denen du dich geoffenbahret haſt / und haſt ihnen viel und groſſe Gutthaten erzeiget.

b Und Güte] Du zeigeſt deinen Kindern wiederum dein väterliches und gnädiges Angeſicht / wenn du ſie gedemühtiget haſt. [Denn gleich wie guthertzige Aeltern/ wenn ſie ihre Kinder gezüchtiget haben/ darnach wiederum freundlich mit ihnen umgehen / auff daß ſie nicht kleinmühtig werden / und meynen/die Aeltern ſeyn ihnen feind/ alſo ſihet GOtt nach ſeiner väterlichen Züchtigungen ſeine Kinder wiederum mit gnädigen Augen an.]

14 Zu dir / mein HErr! kehre ich mein Angeſicht/ zu dir hebe ich meine [a] Augen auff.

a Augen auff] Und ſehe auff dich allein / daß ich von dir Hülffe gewärtig bin. [Denn gleich wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren ſehen/ und die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen / alſo ſollen unſere Augen auff GOtt unſern HErrn ſehen/ und in ungezweifelter Hoffnung auff ihn gerichtet ſeyn/biß er uns gnädig werde/Pſal. 123/2.]

15 Und bitte dich / daß du mich erlöſeſt auß dieſer ſchweren [a] Schmach/oder mich von hinnen [b] nehmeſt.

a Schmach] Da man mich in einen böſen Verdacht hat/ als brächte ich die Männer um/ſo mir vertrauet worden.

b Nehmeſt] Und in ein ander beſſers Leben bringeſt / auff daß ich nicht in ſolchem Jammer länger lebe.

16 Du weiſſeſt/ HErr! daß ich keines Mannes [a] begehret habe/ und meine Seele rein behalten von aller böſen [b] Luſt.

a Begehret] Ich habe nicht darnach getrachtet/daß ich einen Mann überkommen/und mit ihm beyligen möchte.

b Luſt] Ich bin gegen keiner Manns-Perſon mit einer böſen und unzüchtigen Begierde entbrannt.

17 Und habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Geſellſchafft [a] gehalten.

a Gehalten] Sondern ſie mit allem Fleiß gemieden/ und mich dafür gehütet / auff daß ich nicht durch ihre Reden oder Thaten zu Sünden gereitzet würde. [Denn es ſollen die Jungfrauen ſonderlich für böſer Geſellſchafft ſich hüten / daß ſie nicht ſolche Dinge ſehen oder hören/ die beſſer wären / daß ſie nichts davon wüſten.]

18 Einen Mann aber zu nehmen habe ich [a] gewilliget in deiner Furcht/und nicht auß Vorwitz.

a Gewilliget] Auff meiner Aeltern Begehren/da ſie mich außſteuren wollen / und habe ſolches gethan in der Furcht Gottes / auff daß ich meinen Aeltern gehorſam wäre/ wie ich ihnen zu leiſten ſchuldig war / und deine Kirche mit Kinder gebähren mehrete. [Wiewol nun das ordentliche Kinderzeugen der vornehmſte Zweck deß Eheſtandes iſt/ und ſeyn ſoll/ ſo ſündigen doch die auch nicht/welche nach dem Eheſtande trachten als einer Artzney wider die böſe Luſt/ ſo ihnen angebohren iſt/auff daß ſie nicht in Unzucht gerahten.]

19 Und entweder bin ich ihr/oder ſie ſind meiner nicht werth geweſen/ und du haſt mich vielleicht einem andern Mann [a] behalten.

a Behalten] [Denn es iſt gewiß/daß die Ehen im Himmel gemachet werden / und füget GOtt die Ehe-Leute zuſammen/ welche ordentlicher Weiſe zuſammen kommen/Matth.19/4.]

20 Denn dein Raht ſtehet nicht in Menſchen [a] Gewalt.

a Gewalt] Solchen zu hindern/oder zu ändern. [Darum ſind die nicht wol bey Sinnen / welche meynen / ſie wollen die Sachen durch ihre Klugheit zu einem Ende und Außgang richten / wie es ihnen gefället. Denn der Raht deß HErrn und nicht unſer wird beſtehen/ und er thut/was ihm gefället/ Jeſ.46/10.]

21 Das weiß ich aber fürwahr/ wer GOtt (**recht und mit Ernſt**) dienet/der wird nach der Anfechtung getröſtet / und auß der Trübſal erlöſet / und nach der Züchtigung findet er Gnade (**bey GOtt.**) Denn du haſt nicht Luſt (**noch Freude**) an unſerm Verderben.

22 Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns [a] mit Freuden.

a Mit Freuden] Darum ſollen wir in Widerwertigkeit nicht verzagen/ ſondern auff die Freude hoffen / und derſelben erwarten. Denn der HErr tödtet und machet lebendig/ führet in die Hölle und wieder herauß/ er machet arm und machet reich/er erniedriget und erhöhet/ 1 Sam.2/6.7.]

23 Deinem Namen ſey ewiglich Ehre [a] und Lob/du GOtt Iſrael!

a Und Lob] [Denn wir ſollen auch noch ehe wir auß dem Unglück errettet werden/ auff Hoffnung der zukünfftigen Erlöſung GOtt preiſen.]

24 III. IN der Stunde ward dieſer beyder Gebet [a] erhöret von dem HErrn im Himmel.

a Erhöret] [Denn GOtt erhöret der Frommen Gebet. Und ſehen die Augen deß HErrn auff die Gerechten/ und ſeine Ohren auff ihr Schreyen/Pſal.34/16.]

25 Und der heilige [a] Raphael/ der Engel deß HErrn/ward geſandt/ daß er ihnen [b] beyden hülffe / weil ihr Gebet gleich auff eine Zeit für dem HErrn [c] vorgebracht ward.

a Raphael] Der den Namen hat vom heilen/oder geſund machen.

b Beyden] Dem blinden Tobia/und der betrübten Sara. [Denn GOtt brauchet offt der Engel Dienſt / wenn er den Frommen in ihrem Elend will zu Hülffe kommen/Ebr.1/14.]

c Vorgebracht] [Diß wird auff menſchliche Weiſe geredet / als wenn eine Supplication-Schrifft vor Fürſten und Herren abgeleſen wird. Aber GOtt iſt an allen Orten ſelbſt zugegen : Denn er Himmel und Erden erfüllet / Jer.23/24. Und erhöret der gottſeligen Gebet. Es ſoll geſchehen/ ſpricht GOtt der HErr / ehe ſie ruffen will ich antworten / wenn ſie noch reden will ich hören/Jeſ.65/24.]

Das IV. Capitel.

I. TObias unterrichtet ſeinen Sohn mit gottſeligen Geboten/v.1. II. Und gibt ihm auch Befehl von der Haushaltung / weil er meynete / er würde in kurtzem ſterben/v.15.

1 DA nun Tobias gedachte / daß ſein Gebet alſo erhöret wäre / daß er [a] ſterben würde/ rieff er ſeinen Sohn [b] zu ſich/und ſprach zu ihm:

a Sterben würde] Denn er nicht um langes Leben gebeten/ ſondern um einen glücklichen und ſeligen Außgang auß dieſer Welt.

b Zu ſich] Daß er ihm gleichſam ſeinen letzten Willen eröffnen wollte/und anzeigen/weſſen er nach ſeines Vaters Tode ſich zu verhalten. [Es hatte Tobias den Tod begehret/ aber er erlanget dagegen ein länger und beſſer Leben. Denn GOtt gibt offt nicht das/was wir bitten/er gibt aber dagegen viel ein beſſers/denn wir hätten wünſchen oder begehren dürffen.]

2 Lieber Sohn/höre mein Wort / und behalte ſie [a] feſt in deinem Hertzen.

a Feſt] Laß ſie nicht auß deinem Hertzen kommen / ſondern behalte in ſtetiger Gedächtniß/was ich dir ſagen will/ und laß dich keines Weges davon abwendig machen.

3 Wenn GOtt wird meine Seele [a] wegnehmen / ſo [b] begrabe meinen Leib. Und † ehre deine Mutter all dein [c] Lebenlang. † Exod.20/12. Sir.3/9.

a Wegnehmen] Und in das himmliſche Leben verſetzen.

b Begrabe] [Denn man ſoll der gottſeligen Cörper nicht wegwerffen/wie der unvernünfftigen Thiere.]

c Lebenlang] Auch hinfürder nach meinem Tode eben ſo wol als du bey meinen Lebzeiten gethan haſt. [Denn ob wol die alten Weiber gemeiniglich verachtet und verhaſſet ſeyn/ſo ſoll man doch das Alter in Ehren halten / ſonderlich aber ſtehet from̄en Kindern zu/ daß ſie ihre alten Mütter ehrlich halten.]

4 Dencke daran/ was ſie für Gefahr außgeſtanden hat/da ſie dich unter ihrem Hertzen [a] trug.

a Trug] [Denn es gehen den ſchwangern Weibern ſo viel Verdrießlichkeiten und Gefahr zu Händen/ daß die Kinder ihnen ſolches nimmer genugſam vergelten können.]

5 Und wenn ſie geſtorben iſt/ſo begrabe ſie [a] neben mich.

a Neben mich] [Denn ob wol nach dem Tode an den verſtorbenen Cörpern keine Empfindlichkeit iſt/ ſo begehren doch fromme Eheleute / ſo in Einigkeit und Frieden mit einander freundlich gelebet haben/ auch im Tode nicht weit von einander zu bleiben / darum auch Abraham mit der Sara/ſeiner Haus-Frauen / an einem Ort neben einander begraben ſeyn/ Gen.25/9.10.]

6 [a] Und dein Lebenlang habe GOtt [b] vor Augen und im Hertzen/ und hüte dich/daß du in keine Sünde willigeſt/ und thuſt wider Gottes Gebot.

a Und] Itzt hält Tobias ſeinem Sohn etliche Gebote und Lehren vor/und führet ſie ihm wieder zu Gemühte/in denen er ohne Zweifel von Jugend auff fleiſſig unterrichtet worden.

b Vor Augen] Du ſollt Gottes deines HErrn nimmer vergeſſen/ ſondern gedencke in allem deinem Thun/ daß du GOtt gegenwärtig bey dir habeſt/der dir zuſihet. [Denn wer GOtt ihm vor Augen ſtellet / der wird nicht bald muhtwillig ſündigen. Und wenn wir vom Teufel/ Fleiſch oder Welt zu Sünden angereitzet werden / ſo ſollen wir den Anfechtungen nicht nachhängen. Denn wo wir nach dem Fleiſch leben werden/ ſo werden wir ſterben / wenn wir aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödten werden/ ſo werden wir leben/ Rom.8/13. Wir ſollen uns auch hüten/daß wir nicht nur nichts thun/ das GOtt verbeut / ſondern daß wir auch nicht unterlaſſen/ was er geboten hat / und weil wir in dieſem Leben keinen vollkommenen Gehorſam leiſten können/ ſo ſollen wir täglich mit Ernſt bitten : Vergib uns unſere Schuld!]

7 Von † deinen Gütern hilff den Armen/ und wende dich nicht vom Armen/ſo wird dich GOtt wieder gnädig [a] anſehen. † Sir.4/1. c.14/13. Luc.14/13.

a Anſehen] [Denn welche die Armen übermühtiglich verachten/und zu keinem Mitleiden gegen ihnen beweget werden/ von denen wendet GOtt ſein Angeſicht auch ab / und erhöret ihr Gebet nicht. Und muß man bißweilen viel mehr auff der Armen Noht und Elend ſehen / als auff ihr vorhergeführtes Leben/wie ſie ſich möchten gehalten haben oder nicht.]

8 Wo du [a] kanſt/da hilff den Dürfftigen.

a Kanſt] Nach deinem Vermögen gib Allmoſen. [Denn dieſelben ſind GOtt angenehm / und erfordert er keines Weges von uns/daß von unſerm Allmoſen andere Uberfluß/ und wir Mangel haben ſollen. Darum Chriſtus auch von der Armen Witwen/ ſo zwey Schärfflein in den Gotteskaſten legte/ urtheilete/daß ſie ein gröſſer Allmoſen gegeben hätte als viel Reichen/ welche doch/ dem Anſehen nach/ reichlich zur Unterhaltung der Armen eingeleget hatten.]

9 Haſt du viel/ ſo gib reichlich/ haſt du wenig / ſo gib doch das Wenige mit treuem Hertzen.

10 Denn du wirſt ſammlen einen rechten Lohn in der [a] Noht.

a Noht] GOtt wird dir ſolche Gutthat/die du den Armen erzeigeſt/reichlich vergelten/daß er dir wieder wol thun wird/ wenn du in Nöhten ſtecken wirſt / weil du denen biſt zu Hülffe kommen / die mit Armuht gedrücket worden. [Denn GOtt will die Wercke der Liebe / ſo auß einem rechtſchaffenen Glauben herflieſſen / auch in dieſem Leben reichlich vergelten. Wol dem / (ſpricht der Pſalm) der ſich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit/ꝛc. Pſal.41/2.]

11 Denn † die Allmoſen erlöſen von allen Sünden/auch vom Tode/und [a] laſſen nicht in der Noht. † Dan.4/24. Sir.29/15. Tob.12/9.

a Laſſen nicht] Sie laſſen den Menſchen nicht allerdings in Unglück verderben.

12 Allmoſen iſt ein groſſer [a] Troſt vor dem höheſten GOtt.

a Troſt] [Welches doch nicht alſo zu verſtehen iſt / als ob wir unſer Vertrauen auff die Allmoſen ſetzen ſollten/ daß wir durch dieſelben Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangeten. Denn ſolche Ehre gebühret einig und allein dem Verdienſt Chriſti. Auß Gnaden (ſpricht Chriſtus) ſeyd ihr ſelig worden/durch den Glauben/und daſſelbige nicht auß euch/ Gottes Gabe iſt es/nicht auß den Wercken/ auff daß ſich nicht jemand rühme/Eph.2/8.9. Es mildert aber GOtt offt die zeitlichen Straffen der Sünden/oder nimmt ſie auch gar hinweg/ wenn wir gegen den Armen auß rechtſchaffener Liebe wolthätig uns erzeigen / und davon wird allhie geredet. Doch ſollen wir daneben wiſſen/ daß diß Buch unter die abgeſonderten Schrifften gezählet wird/ſo mit den andern bibliſchen Haupt-Büchern nicht in gleichem Anſehen iſt/ darum/ was von den Allmoſen zu viel gerühmet werden möchte/kan man wider die Rechtfertigung deß Glaubens/ſo auß Gnaden geſchicht/nicht annehmen.]

13 Hüte dich/mein Sohn/für † allerley [a] Hurerey/ und ohne dein Weib halte dich zu [b] keiner andern. † 1 Theſſ.4/3.

a Hurerey] Daß du nicht in ſchändliche Unzucht gerahteſt. [Denn es darff groſſer Vorſichtigkeit / daß man deß Satans Stricken entgehe/ dieweil unſer verderbtes Fleiſch für ſich ſelber zur Unzucht geneiget iſt/ und die Welt bißweilen mit ihren Anreitzungen unverſehens einen zur Unreinigkeit zeucht.]

b Keiner andern] Laß dich an deinem Weibe allein vergnügen/ wenn du eine genommen haſt/ und enthalte dich vom Ehebruch/ als von einem abſcheulichen Laſter. [Denn die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten/ Ebr.13/4. Und weder die Hurer/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge / noch die Knabenſchänder werden das Reich Gottes ererben.]

14 Hoffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten herrſchen/ denn † ſie iſt ein Anfang alles a Verderbens. † Gen.3/5.

a Verderbens] [Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade/ 1 Petr 5/5. So haſſen auch die Menſchen die jenigen/ welche auffgeblaſen ſeyn/ und in ihren Reden hoch herfahren.]

15 WEr dir arbeitet/ dem a gib bald ſeinen Lohn/ und halte niemand ſeinen verdienten Lohn für.

a Gib bald] [Deñ es hat ein Anſehen einer Grauſamkeit/ weñ man deß Nächſten Werck und Arbeit begehret/ darnach aber ihm den Lohn lange verhält/ davon er ſeine Nahrung haben muß.] Ein gleiches Geſetz ſtehet auch Lev.19/13. und Deut.24/14.

16 † Was du willt/ das man dir thue / das thue einem a andern auch. † Luc.6/31.

a Andern auch] Eine gleichlautende Lehre bringet Chriſtus auch vor mit dieſen Worten: Alles/ was ihr wollet/ daß euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch/ Matth.7/12. [Denn man kan nicht auff jede Fälle beſondere Geſetze ſtellen/ weil die Umſtände unzählich ſind / dadurch die Beſchaffenheit einer Sachen bald geändert wird. Iſt derowegen diß die ſicherſte Regel/ daß wir unſers Nächſten darinnen verſchonen/ was wir wollten/ das uns von andern nicht wiederführe / und daß wir unſerm Nächſten leiſten / was wir begehren / daß andere uns erzeigeten. Doch ſoll dieſe Regel auff die Ehrbahrkeit und Gerechtigkeit gegründet ſeyn.]

17 a Theile † dein Brot den Hungerigen mit/ und bedecke die Nacketen mit deinen b Kleidern. † Eſa.58/7. Ezech.18/16. Matth.25/35.36.

a Theile] Tobias kömmt wieder auffs Allmoſen/ als wollte er ſprechen: Vergiß der Armen nicht/ ſondern ſey ihrer alſo eingedenck/ daß es ein Anſehen habe als ſeyn ſie deine Tiſchgenoſſen. [Denn wie der reiche Schlemmer/ ſo den armen und elenden Lazarum auß der Acht gelaſſen / hernach in die Hölle begraben worden/ alſo werden die jenigen GOtt ſchwere Rechenſchafft geben müſſen/ welche ihnen nicht Freunde gemachet haben mit dem ungerechten Mammon/ das iſt/ welche die Sorge für die Armen allerdings von ſich legen. Darum heiſſet Chriſtus die Armen zu gaſte laden/ welche es nicht wiederum zu vergelten haben / er verſpricht ihnen aber die Belohnung dafür im Himmel/ Luc.14/13.14.]

b Kleidern] [Denn man ſoll auch die Dürfftigen mit Kleidern verſehen / und ein jeglicher darzu geben nach ſeinem Vermögen. Daher Hiob ſpricht/ daß deß Armen Seiten ihn geſegnet haben/ da er von den Fellen ſeiner Lämmer erwärmet worden/ Hiob.31/20.]

18 Gib Allmoſen von deinem Brot und Wein bey dem a Begräbniß der Froñen/ und iß noch trinck nicht mit den Sündern.

a Begräbniß] [Hierauß erſcheinet/ wie es ein alter Gebrauch geweſen/ daß man bey der Frommen Begräbniß Speiſe und Tranck auffgeſtellet hat/ zur Unterhaltung der Armen. Und haben die nächſten Freunde nach der Leiche ein Trauer-Mahl mit einander gehalten / wie man noch heutiges Tages an etlichen Orten gegen Mitternacht zu halten pfleget. Es iſt aber ſolche Speiſe und Tranck nicht um der Verſtorbenen willen/ die gottſeliglich im HErrn entſchlaffen ſeyn/ und ruhen/ angeſehen geweſen/ als ob ihnen ſolches einen Troſt gebe / ſondern welche der Leiche nachgefolget waren / erinnerten ſich dabey/ daß ſie ſterblich wären / darum waren ſie der Armen eingedenck/ daß dieſelben ſie in ihrem Gebet ihnen wollten laſſen befohlen ſeyn / und mit einſchlieſſen / damit ſie auch dermaleins auß dieſer Welt ſeliglich abſcheiden möchten. Das andere Gebot erinnert uns / daß wir mit den Gottloſen keine Gemeinſchafft haben ſollen/ ſondern dieſelbigen fliehen und meiden/ ſo viel uns immer möglich iſt.

19 Allezeit ſuche Raht bey den a Weiſen.

a Weiſen] Die in der Gottſeligkeit erfahren ſeyn. [Denn wer in verwirreten Sachen der Thörichten Rahtſchläge/ die von ihren Begierden ſich regieren laſſen/ höret/ und folget ihnen/ oder die in der Bosheit liſtig und verſchlagen ſeyn/ ihm rahten läſſet/ der ſtehet ſeinen Sachen nicht wol vor.]

20 Und dancke allezeit GOtt (**für die empfangenen Gutthaten/**) und bete/ daß er dich a regiere/ und du in alle deinem Vornehmen ſeinem Worte b folgeſt.

a Regiere] Damit du in deinen Rahtſchlägen nicht fehleſt.

b Folgeſt] Und von der Richtſchnur deß göttlichen Worts nimmer abweicheſt. [Denn wenn wir GOtt für die empfangenẽ Gutthaten loben/ ſo geben wir ihm zugleich Anlaß/ daß er uns mehr und gröſſere erzeige. Und iſt in ſolcher groſſen Unwiſſenheit unſers Verſtandes hoch von nöhten/ daß wir GOtt bitten / er wolle mit ſeinem Geiſte unſer Thun und Anſchlage richten und regieren. Wir ſollen auch keinen Rahtſchlag / er ſey gleich ſo liſtig und ſo ſpitzfindig als er immer wolle / billigen/ der dem Worte Gottes zuwider iſt.]

21 II. a DU ſollt auch wiſſen / mein Sohn/ daß ich zehen Pfund Silbers/ da du noch ein Kind wareſt / geliehen habe dem Gabel / (**unſerm Verwandten/**) in der Stadt Rages in Meden/ und ſeine b Handſchrifft habe ich bey mir.

a Du] Itzt ſchreitet Tobias zu der Haushaltung/ und gibt ſeinem Sohn auch eine Erinnerung / weſſen er ſich darinnen zu verhalten.

b Handſchrifft] Darinnen er bekennet / daß er mir ſolche Summa Geldes ſchuldig ſey. [Gleich wie es aber ein Werck der Liebe iſt/ wenn wir denen leihen / welchen wir mit unſern Gütern können zu Hülffe kommen / alſo iſt es billig / daß der Schuldiger das Geld auch wiedergebe. Aber man findet viel/ wenn man die Schuld von ihnen fordert / daß ſie vor die empfangene Gutthat den Gläubiger mit Schmähworten abweiſen.]

22 Darum dencke / wie du zu ihm kommeſt/ und ſolch Geld forderſt / und ihm ſeine Handſchrifft wiedergebeſt.

23 Sorge nur a nichts/ mein Sohn/ wir ſind wol arm/ aber wir werden viel Gutes haben/ ſo wir GOtt werden fürchten / die Sünde meiden/ und b Gutes thun.

a Nichts] Sey nicht kleinmühtig von wegen der Widerwertigkeit/ ſo uns eine Zeitlang her zu Händen gangen.

b Gutes thun] Wenn wir in der Furcht Gottes ein gottſeliges Leben führen werden/ ſo wird uns an nöhtigen Sachen/ die wir bedürffen/ nichts abgehen. [Denn GOtt verſorget die Seinen mit Nahrung/ Matth.6/25. Und gibt offt mehr als wir hätten hoffen oder bitten dürffen. Und iſt ein frommes Hertz an ſeinem Stande / beneben einem ziemlichen Außkommen/ ſo ihm GOtt gibt/ vergnüget/ 1 Tim.6/6.ſeq.]

Das V. Capitel.

I. DEr junge Tobias zeucht mit ſeinem Gefährten/ dem Engel Raphael / in Meden / v.1. II. Tobiä Mutter weinet / und iſt ängſtig über ihren Sohn/ daß ſie ihn von ſich gelaſſen/ v.23.

1 DA antwortete der junge Tobias ſeinem Vater/ und ſprach: Alles/ was du mir a geſaget haſt / mein Vater/ das will ich b thun.

a Geſaget haſt] Von guten Sitten/ und wie ich mich in meinem Leben und Wandel verhalten ſoll.

b Thun] [Denn welche erwachſen ſeyn/ ſollen dennoch ihren Aeltern gehorchen/ die ſie zum Rechten anmahnen.]

2 Wie ich aber das Geld ermahnen ſoll/ das weiß ich nicht/ er kennet mich nicht/ ſo kenne ich ihn auch nicht. Was ſoll ich ihm vor ein a Zeichen bringen / daß er mir Glauben gebe? So weiß ich auch den b Weg nicht dahin.

a Zeichen bringen] Dem Gabel/ dabey er mercke/ daß ich dein Sohn ſey/ und nicht meyne/ ich wolle ihn betriegen. [Deñ falſche und unredliche Leute machen offt / daß man frommen Leuten auch nicht trauet. Und muß offt ein frommer Mann eines böſen Schalcks entgelten.]

b Weg nicht] Weil ich nie im ſelben Lande geweſen bin. [Denn die Kinder deß Lichts ſind in weltlichen Sachen offt nicht ſo wol geſchickt und erfahren als die Welt-Kinder.]

3 Da antwortete ihm ſein Vater / und ſprach: Seine a Handſchrifft habe ich bey mir/ wenn du die ihm weiſen wirſt/ ſo wird er dir bald das Geld geben/ (**welches ich ihm geliehen habe.**)

a Handſchrifft] [Heutiges Tages findet man Leute / die auch ihre Handſchrifften und Briefe / daran viel Siegel hängen/ nicht wollen laſſen gelten/ oder kräfftig ſeyn. Aber ſolchen treuloſen Leuten iſt GOtt und die Welt feind.]

4 Gehe nur hin / und ſuche einen treuen Geſellen/ der um ſeinen Lohn mit dir a ziehe / daß du ſolch Geld bey b meinem Leben wieder kriegeſt.

a Ziehe] Und dich hin und her wieder führe.

b Meinem Leben] Darum ich gäntzlich der Meynung bin / daß du dieſe Reiſe je eher je lieber auff dich nehmeſt / auff daß du daſſelbige Geld zu deines Lebens und deiner Mutter Auffenthaltung nach meinem Tode nützlich gebrauchen könneſt. [Es war zwar Gabel deß Tobiä Verwandter/ aber ſein Sohn war ihm noch näher verwandt / darum ſollen wir unſern Freunden und Verwandten von unſern Gütern alſo dienen/ daß wir unterdeß unſere Kinder nicht auß der Acht laſſen. Etliche aber/ auff daß ſie nur freygebig und wolthätig angeſehen werden/ helffen ihren Freunden / und ſetzen darüber ihre Kinder in die äuſſerſte Armuht.]

5 Da ging der junge Tobias hinauß / und fand einen feinen jungen Geſellen ſtehen/ der hatte ſich angezogen/ (**wie ein Wandersmann/**) und bereitet zu wandern.

6 Und (**Tobias**) wuſte nicht / daß es der Engel Gottes (**Raphael**) war/ grüſſete ihn/ und ſprach: Von wannen a biſt du/ guter Geſell?

a Biſt du] Welches Geſchlechts biſt du? Und auß welchem Volck haſt du deine Ankunfft?

7 Und er (**der Engel**) ſprach: Ich bin ein a Iſraeliter. Und Tobias ſprach zu ihm: Weiſſeſt du den Weg ins Land Meden?

a Iſraeliter] [Denn man mag eine Sache wol verhelen/ wenn wir ſolches thun zu unſers Nächſten Nutzen/ wo es aber darauff angeſehen wird/ daß man dem Nächſten ſchaden möge/ ſo iſt es Sünde. Es kan aber wol geſchehen / daß jemand meynet / es werde ihm von einem fremden und unbekannten Menſchen geholffen / da doch derſelbige kein Menſch iſt / ſondern ein guter Engel Gottes in menſchlicher Geſtalt]

8 Er antwortete: Ich weiß ihn wol/ und bin ihn a offt gezogen/ und bin zur Herberge gelegen bey b unſerm Bruder Gabel/ welcher wohnet in der Stadt Rages in Meden/ welche liget auff dẽ Berge Egbatana.

a Offt gezogen] Darum iſt er mir gar wol bekannt.

b Unſerm Bruder] [Der Engel nennet Gabel einen Bruder/ weil alle / die ſich zu einer rechten Religion bekennen / vor GOtt Brüder ſind.]

9 Und Tobias ſprach zu ihm: Lieber/ verzeuch ein wenig / biß daß ich diß meinem Vater a wieder ſage.

a Wieder ſage] Denn er ohne ſeines Vaters Vorwiſſen und Willen mit dem Engel/ den er vor einen Menſchen anſahe/ nicht handeln wollen. [Welche Ehrerbietung gegen den Aeltern gottſelige Kinder dem Tobia ablernen ſollen.]

10 Und Tobias ging hinein / und ſagte ſolches ſeinem Vater. Und der Vater a verwunderte ſich / und b bat den Jüngling/ daß er hinein ging.

a Verwunderte] Uber der göttlichen Vorſehung/ daß ſein Sohn ſo bald einen tauglichen Gefährten überkommen. [Ob nun wol GOtt der HErr nicht einem jeden in ſeinen Geſchäfften ſolcher Geſtalt ſichtbahrlicher Weiſe Engel zuſchicket/ ſo wachet doch ſeine Vorſehung / auch in den allergeringſten Sachen/ zu der Frommen Wolfahrt / und ſind die Engel unſichtbahrlicher Weiſe bey uns.]

b Bat] Daß er durch ſeinen Sohn ſolches an ihm begehren ließ.

11 Und er (**der Engel**) ging zum alten (**Tobia**) hinein / und grüſſete ihn / und ſprach: GOtt gebe dir a Freude!

a Freude] Diß wird ohne Zweifel dazumal eine gebräuchliche Art zu grüſſen geweſen ſeyn. [Und ob wir wol an keine gewiſſe Form deß Gruſſes verbunden ſeyn/ ſo ſollen wir dennoch unſern Mitbrüdern im Grüſſen alles Gutes wünſchen / und nicht zweifeln / es ſey ſolcher Wunſch kräfftig/ wenn er einen frommen Menſchen antrifft/ Matth.10/13.]

12 Und Tobias ſprach zu ihm: Was ſoll ich für Freude haben/ der ich im Finſtern ſitzen muß / und das Licht deß Himmels a nicht ſehen kan?

a Nicht ſehen] [Denn das menſchliche Hertz iſt viel zu klein und enge dazu/ als daß es ſo viel Gutes für ſich ſelbſt von GOtt gewärtig ſeyn könne/ wie ihm GOtt zu geben bereit iſt.]

13 Und der Jüngling ſprach zu ihm: Habe Geduld/ GOtt wird dir a bald helffen.

a Bald helffen] [Denn dazumal iſt die Hülffe Gottes am allernäheſten/ wenn wir meynen/ ſie ſey gar weit von uns.]

14 Und (**der alte**) Tobias ſprach zu ihm: Willt du meinẽ Sohn geleiten in die Stadt Rages in Meden zu Gabel / ſo will ich dir deinen a Lohn geben/ weñ du wiederköñſt.

a Lohn] Weil Tobias den Engel vor einen Menſchen anſahe/ ſo beut er ihm recht ſeinen Lohn an. [Denn die handeln unfreundlich / welche anderer Leute Dienſt und Arbeit vergebens begehren / dieweil ein Arbeiter ſeines Lohns werth iſt/ Matth.10/10.]

15 Und der Engel ſprach zu ihm: Ich will ihn hinführen/ und wieder zu dir herbringen.

16 Und (**der alte**) Tobias ſprach zu ihm: Ich bitte dich/ zeige mir an/ auß welchem Geſchlechte / und von welchem Stamme biſt du?

17 Und der Engel Raphael ſprach: Sey zu frieden / iſt es nicht genug / daß du einen (**getreuen**) Boten haſt? Was darffeſt du wiſſen/ woher ich bin?

18 Doch daß du deſto weniger a ſorgen dürffeſt/ ſo will ich dirs ſagen: Ich bin Azarias/ deß groſſen Ananiä b Sohn.

a Sorgen dürffeſt] Weñ du mein Geſchlecht nicht wüſteſt.

b Sohn] [Es nennet aber der Engel GOtt Ananiam/ darum/ daß er antwortet/ das iſt/ daß er unſer Gebet gnädiglich erhöret. Sich ſelbſten aber nennet er Azariam/ weil er von GOtt geſandt war/ dem Tobia zu helffen. Und nennet ſich einen Sohn deß groſſen Ananiä/ weil die Engel auch bißweilen Gottes Kinder genennet werden/ nicht zwar ihrer Natur halben/ ſondern von wegen der Erſchaffung.]

19 Und Tobias ſprach: Du biſt auß einem a guten Geſchlechte / ich bitte dich/ du wolleſt b nicht zürnen / daß ich nach deinem Geſchlechte gefraget habe.

a Guten

a Guten Geſchlechte] Wenn diß eine warhafftige Geſchicht iſt/ ſo ſihet es gleich/ als ob zur ſelbigen Zeit unter den Iſraeliten ein ſolcher Mann gelebet/ der wol bekannt geweſen/ und der groſſe Ananias geheiſſen. [Wir können alsdenn unſers Geſchlechts uns billig rühmen/ wenn wir es mit unſerer Gottſeligkeit und Tugenden zieren/ und herrlicher machen.]

b Nicht zürnen] [Es iſt aber ein Stück der Höfflichkeit/ wenn man die Freunde mit Beſcheidenheit um Verzeihung bittet/ da man etwas zu frey herauß geredet/ oder gethan hat/ und iſt ſolche Beſcheidenheit verſtändigen Leuten angenehm.]

20 Und der Engel ſprach: Ich will deinen Sohn geſund hin und her wieder [a] führen.

a Führen] [Es iſt aber kein Zweifel/ es werden auch heutiges Tages fromme Leute von den Engeln auff ihren Reiſen geleitet/ ob ſie wol mit leiblichen Augen nicht geſehen werden.]

21 Tobias antwortete: So ziehet hin/ GOtt ſey mit euch auff dem [a] Wege/ und ſein Engel geleite euch!

a Wege] Daß er euch beyſtehe/ und die Reiſe glücklich verrichten helffe. [Es ſind aber frommer Leute gottſelige Wünſche kräfftige Gebete.]

22 Da ſchickte ſich Tobias mit allem/ was er mit ihm wollte nehmen/ und geſegnete Vater und Mutter/ und zog mit ſeinem [a] Geſellen dahin.

a Geſellen] Mit dem Engel. [Es ſorget aber GOtt nicht weniger für uns/ wenn wir reiſen/ als wenn wir daheim ſeyn.]

23 II. Und ſeine Mutter fing an zu [a] weinen/ und ſprach: Den [b] Troſt unſers Alters haſt du uns genommen/ und [c] weg geſchicket/

a Weinen] Auß mütterlicher Liebe und Zuneigung/ da ihr der Sohn auß dem Geſichte kommen war.

b Troſt] Denn es hätte unſer Sohn in unſerm traurigen Alter uns können ein Troſt und Hülffe ſeyn. [Und ſollen die Kinder ihren Aeltern gleichſam eine Stütze ſeyn/ darauff ſie ſich lehnen/ wenn ihrer Leibes und Gemühts Kräffte geſchwächet werden.]

c Weg geſchicket] Denn wer weiß/ ob er auch dermaleins wiederkommen wird.

24 Ich wollte/ daß das (außgeliehene) Geld nie geweſen wäre/ darum du ihn weg geſchicket haſt.

25 Wir wären wol zu frieden geweſen mit unſerm [a] Armuht/ daß wäre ein groſſer Reichthum/ daß unſer Sohn bey [b] uns wäre.

a Unſerm Armuht] Wie geringe und ſchlecht auch unſere Nahrung ſey/ damit wir uns bißher beholffen haben.

b Uns wäre] An deſſen Gegenwart wir uns hätten ſollen vergnügen laſſen. [Und wird allhie deß Tobiä Weib eingeführet/ daß ſie ſich kläglich und ſehr übel gehabt/ weil das weibliche Geſchlecht kleinmühtig/ und ein ſchwaches Werckzeug iſt/ 1 Petr. 3/7.]

26 Und Tobias ſprach: [a] Weine nicht/ unſer Sohn wird friſch und geſund hin und wieder ziehen/ und deine Augen werden [b] ihn ſehen/

a Weine nicht] Und plage dich nicht ſelber mit vergeblichen Sorgen.

b Ihn ſehen] Da du dich ſeiner freuen wirſt/ daran du nicht zweifeln ſollt.

27 Denn ich gläube/ daß der gute [a] Engel Gottes ihn geleite/ und alles wol [b] ſchicken wird/ das er vor hat/ alſo/ daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen.

a Engel] Den ihm GOtt ohne allen Zweifel zugegeben.

b Schicken] GOtt wird alles zu unſers Sohns Wolfahrt richten. [Dieſe holdſelige und tröſtliche Rede deß Tobiä erinnert die Ehemänner/ daß ſie mit ihren bekümmerten Weibern glimpfflich umgehen/ und ſie tröſten ſollen.]

28 Alſo ſchwieg ſeine Mutter ſtille/ und gab ſich [a] zu frieden.

a Zu frieden] [Denn gottſelige Matronen nehmen ihrer Ehemänner Troſt und Erinnerung zum Beſten auff.]

Das VI. Capitel.

I. Der junge Tobias fänget einen Fiſch/ und behält/ auff Anmahnung deß Engels/ die Galle/ Leber und Hertz zur Artzney auff/ v. 1. II. Der Engel rahtet dem Tobia/ daß er um Raguels Tochter werben ſoll/ v. 11. III. Da ſich aber Tobias fürchtet/ ſtärcket ihn der Engel/ und gibt ihm Bericht/ wie er ſich die drey erſten Nächte über verhalten ſoll/ v. 14.

1 Und (der junge) Tobias zog hin/ und ein [a] Hündlein lieff mit ihm. Und die erſte Tagreiſe blieb er (mit dem Engel) bey dem Waſſer Tygris.

a Hündlein] So auch hernach gleichſam der Vorbote geweſen/ da Tobias wieder heim kommen.

2 Und [a] ging hin/ daß er ſeine Füſſe [b] wüſche/ und ſihe/ ein groſſer Fiſch fuhr herauß/ ihn zu [c] verſchlingen.

a Ging] Auß ſeiner Herberge zum Fluß.

b Wüſche] Denn die Alten ſaſſen auff eine andere Weiſe zu Tiſche als wir/ darum ſie die Füſſe offt abwuſchen/ damit keiner dem andern eine Unluſt machte.

c Verſchlingen] [Alſo geſchicht es/ wenn wir meynen/ wir ſeyn in groſſer Gefahr/ ſo beſcheret uns GOtt Glück und Heil.]

3 Für dem erſchrack Tobias/ und ſchrye mit lauter Stimme/ und ſprach: O Herr/ er will mich [a] freſſen.

a Freſſen] Darum ich in Gefahr Leibes und Lebens ſtehe.

4 Und der Engel ſprach zu ihm: [a] Ergreiff ihn bey den Floßfedern/ und zeuch ihn herauß/ und er [b] zog ihn auffs Land/ da [c] zappelte er vor ſeinen Füſſen.

a Ergreiff ihn] Mit behertztem Muht/ und darffſt dich nichts befahren. [Denn man ſoll die Kleinmühtigen tröſten.]

b Zog ihn] Den Fiſch/ auff deß Engels Befehl.

c Zappelte] Und war nichts Erſchreckliches an ihm.

5 Da ſprach der Engel: Haue den Fiſch von einander/ das Hertz/ die Gallen/ und die Leber behalte dir/ denn ſie ſind ſehr gut zur [a] Artzney.

a Artzney] Daß du ſie zu ſeiner Zeit nützlich wirſt gebrauchen können. [Denn man kan von den Thieren mancherley heilſame Artzneyen dem menſchlichen Geſchlechte zum Beſten nehmen.]

6 Und etliche Stücke vom Fiſch [a] brieten ſie/ und nahmen es mit auff den Weg/ das andere [b] ſaltzten ſie ein/ daß ſie es unter Wegen hätten/ biß ſie kämen in die Stadt Rages [c] in Meden.

a Brieten ſie] Da Tobias dem Befehl deß Engels gefolget/ und die Leber/ Galle und Hertz auffbehalten hatte/ auff daß ſie zu eſſen hätten.

b Saltzten] [Gleich wie aber das Saltz die Speiſe für der Fäule und Geſtanck bewahret/ alſo erhält GOtt durch das Predig-Amt ſeines Worts die Menſchen/ daß ſie nicht ewiglich verderben/ und regieret ihren Wandel/ daß ſie der Kirchen keinen Geſtanck machen/ daher Chriſtus von den Apoſteln und reinen Kirchen-Dienern deß Evangelii ſaget: Ihr ſeyd das Saltz der Erden/ Matth. 5/13.]

c In Meden] Dahin ſie zu reiſen bedacht waren.

7 Da fragete Tobias den Engel/ und ſprach zu ihm: Ich bitte dich/ Azaria/ mein Bruder/ du wollteſt mir ſagen/ was man für Artzney machen kan von den Stücken/ die du haſt heiſſen behalten?

8 Da ſprach der Engel: Weñ du ein Stücklein vom Hertzen legeſt auff glüende Kohlen/ ſo vertreibet ſolcher Rauch allerley böſe [a] Geſpenſte von Mañ und von Frauen/ alſo/ daß ſie nicht mehr ſchaden können.

a Geſpenſte] Wenn diß eine warhafftige Geſchicht und Hiſtorie iſt/ ſo muß man es dafür halten/ daß GOtt auff eine beſondere wunderbahrliche Weiſe durch das Stück vom Hertzen deß Fiſches/ da es auff die Kohlen geleget worden/ den Teufel von der Sara/ deß Tobiä Braut/ vertrieben/ davon hernach gemeldet wird: Gleich wie Chriſtus mit dem Speichel und Staub/ darauß er einen Koht gemachet/ deß Blinden Augen geöffnet/ Joh. 9/6. [Denn ſonſten nützen die leiblichen Artzneyen nichts zur Vertreibung der böſen Geiſter/ ſondern ein gottſeliges und inbrünſtiges Gebet muß es thun.]

9 Und die Galle vom Fiſch iſt gut/ die Augen damit zu ſalben/ daß einem den Stahr vertreibe.

10 Und Tobias [a] ſprach: Wo wollen wir denn [b] einkehren?

a Sprach] Nach dem ſie ein gut Feldweges fortgezogen/ und biß zu dem Ort kommen waren/ da deß Tobiä Verwandten einer/ mit Namen Raguel/ wohnete/ der doch dem jungen Tobia unbekannt war.

b Einkehren] Denn man hatte vor Zeiten keine gemeine Wirthshäuſer/ wie bey uns/ ſondern welche gaſtfrey waren/ die nahmen fremde Wandersleute zur Herberge auff. Daher auch der Apoſtel zun Ebräern den Chriſten befihlet/ daß ſie gaſtfrey ſeyn ſollen/ Ebr. 13/2. [Und ſollen wir uns armer Leute immerdar annehmen/ ſonderlich aber der Frommen/ die um deß Evangelii willen verjaget werden. Da wir aber in unſere Behauſung nicht Gelegenheit haben/ ihnen Unterſchleiff zu geben/ ſo ſollen wir ihnen doch mit einem ehrlichen Zehrpfenning zu Hülffe kommen/ nach unſerm Vermögen.]

11 II. Und der Engel antwortete/ und ſprach: Es iſt hie ein Mañ/ mit Namen Raguel/ dein Verwandter/ von deinem Stamm/ der hat nur eine einige Tochter/ die heiſſet Sara/ und ſonſt [a] kein Kind.

a Kein Kind] Und derowegen eine Erbin aller väterlichen Güter.

12 Dir ſind alle ſeine Güter [a] beſcheret/ und du wirſt die Tochter nehmen.

a Beſcheret] GOtt hat dir die fromme Sara/ ſammt einem ſtattlichen Heyraht-Gut und reichem Erbe zum Weibe außerſehen. [Denn die rechtmäſſigen Ehen werden im Himmel gemachet.]

13 Darum wirbe um ſie bey ihrem [a] Vater/ ſo wird er ſie dir geben zum Weibe.

a Vater] Denn man ſoll die Aeltern darum anſprechen/ wenn man eine Jungfrau freyen will. [Welche aber mit guten Worten von den Jungfrauen die Verheiſſung deß Eheſtandes ohne und wider der Aeltern Willen herauß bringen/ die ſind nicht viel beſſer/ als welche eine Jungfrau entführen.]

14 III. Da ſprach Tobias: Ich habe gehöret/ daß ſie (die Sara) bereit zuvor ſieben Männern vertrauet iſt/ die ſind [a] alle todt/ und dazu ſaget man/ ein böſer Geiſt habe ſie getödtet.

a Alle todt] Und geſtorben/ ehe die Hochzeit vollendet worden.

15 Darum fürchte ich mich/ daß mir es nicht auch alſo möchte [a] gehen/ ſo würden denn meine Aeltern für [b] Leid ſterben/ weil ich ein einiger Sohn bin.

a Gehen] Wenn ich die Jungfrau zur Ehe begehrete.

b Leid ſterben] Wenn ich alſo allhie in der Fremde ſtürbe/ ſo würde es geſchehen/ daß meine Aeltern/ ſo ohne das Alters halben matt und kraftlos ſeyn/ auch vor groſſer Bekümmerniß ſtürbē/ und alſo gleichſam durch mich ins Grab geſtürtzet würden/ ſo wollte ich aber ungern meinen Aeltern Traurigkeit machen/ viel weniger ihnen den Tod verurſachen. [Denn es ſollen fromme Kinder ſich mit allem Fleiß hüten/ daß ſie ihren Aeltern keine Bekümmerniß machen/ und ſie mit Sorgen abmatten.]

16 Da ſprach der Engel Raphael: Höre zu/ ich will dir ſagen/ über welche der Teufel [a] Gewalt hat/

a Gewalt hat] Daß er ſie umbringen kan/ darauß du wirſt erkennen/ was die Urſach ſey/ daß die ſieben Männer/ ſo der Sara vertrauet geweſen/ ums Leben kommen ſeyn.

17 Nemlich/ über die jenigen/ welche GOtt [a] verachten/ und allein um Unzucht willen Weiber nehmen/ wie das tumme [b] Vieh.

a Verachten] Und den Eheſtand ohne alle Gottesfurcht anfangen/ gedencken nicht/ daß ſie um den Segen GOtt anruffen ſollten.

b Vieh] Nur daß ſie ihre Luſt büſſen mögen. [Denn ob wol der Eheſtand nicht nur von wegen deß Kinderzeugen/ ſondern auch Hurerey zu vermeiden recht und gottſeliglich kan vollzogen werden/ ſo werden doch die jenigen/ welche nur um Wolluſt willen Weiber nehmen/ gemeiniglich von GOtt geſtrafet/ daß ſie in ſchwere Kranckheiten fallen/ als Lähme/ Colica/ Melancholey/ Gicht/ Schlag/ fallende Sucht/ und dergleichen. Darum ſoll man im Eheſtande mäſſig leben.]

18 Du aber/ wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommeſt/ ſollt du drey Tage dich ihrer enthalten/ und mit ihr [a] beten.

a Beten] Daß ihr GOtt den HErrn mit Ernſt anruffet/ er wolle euch einen glücklichen Eheſtand und langes Leben verleihen. [Es iſt aber diß für kein göttlich Gebot zu halten/ als ob einer nicht dürffte vor dem dritten Tage ſeine Geſpons eheliche Beywohnung thun.]

19 Und dieſelbige Nacht/ wenn du wirſt die Leber vom Fiſch auff die glüende Kohlen legen/ ſo wird der Teufel vertrieben werden.

20 Die andere Nacht aber ſollt du zu ihr gehē [a] züchtiglich/ wie die heiligen Patriarchen.

a Züchtiglich] Daß du ſie freundlich umfaheſt/ aber doch von dem Beyſchlaff dich enthalteſt.

21 Die dritte Nacht wirſt du [a] erlangen/ daß geſunde Kinder von euch gebohrē werden.

a Erlangen] Durchs Gebet/ den göttlichen Segen. [Denn es ſoll der Eheſtand das Gebet nicht hindern/ ſondern alles zu ſeiner Zeit geſchehen/ und verrichtet werden.]

22 Wenn aber die dritte Nacht vorüber iſt/ ſo ſollt du dich zu der Jungfrauen zuthun mit Gottesfurcht/ mehr auß Begierde [a] der Frucht denn auß böſer Luſt/ daß du und deine Kinder den Segen erlangeſt/ der dem Samen Abraham [b] zugeſaget iſt.

a Der Frucht] [Denn die vornehmſte Urſach deß Eheſtandes iſt das ordentliche Kinderzeugen.]

b Zugeſaget] Das iſt: Daß GOtt dir und deinen Nachkommen um deß Meſſiä willen gnädig und gewogen ſey/ und den ewigen himmliſchen Segen über euch außſchütte. [Denn GOtt ſegnet fromme Leute leiblich und geiſtlich/ ob man wol ſolche göttliche Gutthat nicht unſerm Verdienſt/ ſondern allein der Barmhertzigkeit Gottes zuſchreiben ſoll.]

Das VII. Capitel.

I. Dem jungen Tobia wird die Jungfrau Sara/ Raguels Tochter/ vermählet/ v. 1. II. Und tröſtet der Vater die Braut/ ſeine Tochter/ welche gar furchtſam und kleinmühtig war/ v. 15.

1 Und ſie (der Engel und Tobias) kehreten zum Raguel ein/ und Raguel empfing ſie [a] mit Freuden.

[a] Mit Freuden] Denn vor Zeiten waren die Leute viel williger/ fremde Leute zur Herberge auffzunehmen/ als heutiges Tages bey uns.

2 Und er ſahe Tobiam an / und ſprach zu der Hanna/ ſeinem Weibe/ wie gleich ſihet der junge Geſelle unſerm Vetter / (dem alten Tobia.)

3 Und als er das ſagete / ſprach er: Von wannen ſeyd ihr / lieben Brüder? Sie ſprachen/ auß dem Stam̃ Naphthali ſind wir/ von den [a] Gefangenen in Ninive.

[a] Gefangenen] Welche Salmanaſſer/ der König in Aſſyrien/ vor der Zeit auß dem Lande Iſrael gefangen weggeführet hat. [Denn der Frommen Trübſal ſind ihnen für GOtt und allen verſtändigen Leuten keine Schande.]

4 Raguel ſprach zu ihnen: Kennet ihr Tobiam/ meinen Bruder? Sie ſprachen: Ja/ wir kennen ihn wol.

5 Und als er (Raguel) nun viel Gutes von Tobia redete/ ſprach der Engel zu Raguel: Der Tobias/ nach dem du frageſt/ iſt dieſes Jünglings Vater.

6 Und Raguel neigete ſich gegen ihm / weinete/ und fiel ihm um den Hals/ und küſſete ihn.

7 Und ſprach: O mein lieber Sohn / [a] geſegnet ſeyſt du! denn du biſt eines rechten frommen [b] Mannes Sohn.

[a] Geſegnet] GOtt wolle dich mit reichen Segen überſchütten. [Es ſind aber der Frommen Wünſche gar kräfftig/ wenn ſie auff fromme Leute gerahten.]

[b] Mannes Sohn] Und zweifele ich nicht / du ſeyſt auch in der wahren Furcht Gottes wol aufferzogen.

8 Und Hanna/ ſein Weib/ und Sara/ ihre Tochter/ fingen auch an [a] zu weinen.

[a] Zu weinen] Für Freuden/ daß ihr Vetter kommen wäre. [Heutiges Tages hat mancher ſeiner Freunde Zukunfft nicht gar gerne/ entweder daß er ſo karg und filtzig iſt/ oder auch von wegen der Verwandten Unbeſcheidenheit oder Bosheit.

9 [a] Darnach hieß Raguel einen [b] Schöps ſchlachten/ und das Mahl bereiten. Und als ſie (Raguel und ſein Weib) ſie (den Engel und Tobiam) baten/ daß ſie ſich wollten zu Tiſche ſetzen/

[a] Darnach] Als ſie eine Zeitlang ſich beſprachet/ und gute Kundſchafft gemachet hatten.

[b] Schöps ſchlachten] [Heutiges Tages hält man bey den köſtlichen Mahlzeiten weder Maſſe noch Ordnung mit den Trachten/ und wird es für keine ſtattliche Mahlzeit gehalten/ wo nicht viel und mancherley Eſſen ſeyn. Da durch die vielerley Eſſen mancherley Kranckheiten verurſachet werden / wie die Aertzte recht davon urtheilen.]

10 Sprach Tobias: Ich will heute nicht eſſen noch trincken/ du gewähreſt mich denn einer [a] Bitte / und ſageſt mir zu/ Saram deine Tochter [b] zu geben.

[a] Bitte] Welche ehrlich iſt/ und die du wol thun kanſt.

[b] Zu geben] Zum Weibe. [Denn man ſoll der Aeltern Willen zuvor erkundigen / wenn man eine Heyraht machen will. Und welche nöhtige Sachen zu verrichten biß nach den Mahlzeiten auffſchieben/ die ſehen ihren Sachen gemeiniglich übel vor.]

11 Da das Raguel hörete/ erſchrack er/ deñ er dachte/ was den ſieben Männern wie derfahren war / welchen er zuvor ſeine Tochter gegeben hatte/ und fürchte ſich/ es möchte dieſem auch [a] alſo gehen.

[a] Alſo gehen] Und alſo deß Tobiä Aeltern ein groſſes Leid überfiele/ weñ ſie ihres einigen Sohns beraubet würden.

12 Und da er [a] nicht antworten wollte/ ſprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht/ ihm die Magd zu geben/ deine Tochter iſt ihm beſcheret (von GOtt) zum Weibe/ weil er GOtt fürchtet / darum hat deine Tochter [b] keinem andern werden mögen.

[a] Nicht antworten] [Denn in wichtigen und gefährlichen Sachen ſoll man ſich wol zuvor bedencken / ehe man etwas Gewiſſes ſchleuſſet.]

[b] Keinem andern] [Denn bißweilen ſtirbet eines von den Ehegatten bald/ auff daß eine andere Perſon folge/ welche zu ſolchem Eheſtande vor GOtt würdiger geachtet wird.]

13 Da ſprach Raguel: Ich zweifele nicht/ daß GOtt meine heiſſe Thränen und Gebet [a] erhöret habe.

[a] Erhöret habe] [Denn wir ſollen nicht zweifeln/ ob unſer Gebet erhöret werde/ wenn wir gleich nicht alſobald die göttliche Hülffe empfinden.]

14 Und gläube/ daß er euch habe darum laſſen zu mir kommen/ daß meine Tochter dieſen kriegen wird auß [a] ihrem Geſchlechte/ nach dem [b] Geſetze Moſe/ und nun habe keinen Zweifel/ ich will ſie dir geben.

[a] Ihrem Geſchlechte] Daß ſie einen Mann überkäme/ der auß dem Stamm ſeine Ankunfft hätte/ daher ſie auch entſprungen.

[b] Geſetze] Welches ſtehet Num. 36/6. ſeq. [Diß Geſetz gehet die Chriſten heutiges Tages nicht an / denn es nur auff die jüdiſche Policey gerichtet war.]

15 II. Und nahm die Hand der [a] Tochter/ und ſchlug ſie Tobiä in die Hand/ und ſprach: Der GOtt Abraham / der GOtt Iſaac / und der GOtt Jacob ſey mit euch/ und helffe euch zuſammen/ und gebe ſeinen Segen reichlich über euch.

[a] Tochter] Welche er nicht zuvor fraget / ob ſie den Tobiam haben wolle / denn er zuvor auß den Thränen / die ſie für Freuden über der Zukunfft Tobiä vergoſſen/ der Jungfrauen Zuneigung und guten Willen genugſam geſpüret hatte. [Sonſten iſt es nicht billig/ daß die Aeltern ihren Kindern wider ihren Willen Ehegatten auffdringen/ zu denen ſie keine Luſt haben.]

16 Und ſie nahmen einen Brieff/ und ſchrieben die [a] Eheſtifftung/

[a] Eheſtifftung] [Denn es iſt gut und nützlich/ daß man die Eheberedungen noch vor der Hochzeit in Schrifften verfaſſe/ und mit Siegeln verwahre/ auff daß nicht hernach entweder im währenden Eheſtande / oder nach eines Ehegatten Abſterben Zanck und Uneinigkeit unter den Verwandten oder Schwägern entſtehe.]

17 Und [a] lobeten GOtt/ und hielten Mahlzeit.

[a] Lobeten GOtt] Daß die neue Ehe beſtätiget war.

18 Und Raguel rieff zu ſich Hannam/ ſein Weib / und hieß ſie die [a] andere Kammer zurichten.

[a] Andere Kammer] Und nicht die / darinnen zuvor die ſieben Männer geſtorben waren.

19 Und führeten hinein Saram ſeine [a] Tochter/ und ſie [b] weinete.

[a] Tochter] Die Braut/ daß ſie allda auff ihren Bräutigam warten ſollte.

[b] Weinete] Weil ſie ſich beſorgete/ daß ihr Bräutigam nicht auch etwa die erſte Nacht ſterben möchte/ wie die vorigen.

20 Und er (Raguel/ ihr Vater) ſprach zu ihr: Sey getroſt / meine Tochter/ der HErr deß Himmels gebe dir Freude für das Leid/ das du [a] erlitten haſt.

[a] Erlitten haſt] Uber dem tödtlichen Abgang der vorigen ſieben Männer. [Denn wir ſollen die Kleinmühtigen tröſten/ 1 Theſſal. 5/14.]

Das VIII. Capitel.

I. Tobias und Sara werden ins Ehebette geleget/ v. 1. II. Der Satan wird vertrieben / und vom Engel gebunden/ v. 3. III. Man rüſtet ein Grab zu/ auff einen leidigen Zufall / wird aber mit groſſer Freude der Aeltern mit Erden wiederum gefüllet / v. 11. IV. Und preiſen GOtt/ v 16. V. Darnach wird ein herrlich Hochzeit-Mahl zugerichtet/ v. 19. VI. Raguel gibt ſeinem Eidam die Hälffte ſeiner Güter zur Heimſteuer mit/ und verſpricht ihm/ das Ubrige nach ſeinem Tode auch zu hinterlaſſen/ v. 22.

1 Und nach dem Abendmahl führeten ſie den jungen Tobiam zu der Jungfrauen iñ die Kammer.

2 Und Tobias dachte an die Rede [†] deß Engels/ und langete auß ſeinem Säcklein ein Stücklein von der Leber/ und legete es auff die glüende [a] Kohlen. † Tob. 6/9.

[a] Kohlen] Auff daß der böſe Geiſt vertrieben würde / welcher um Sara war/ und den Tobiam auch erwürget hätte/ wo ihm von GOtt nicht wäre gewehret worden.

3 II. Und der Engel Raphael nahm den (böſen) Geiſt gefangẽ/ und [a] band ihn in die Wüſten/ ferne ihn Egypten.

[a] Band ihn] Daß er nimmer zu den frommen Eheleuten kommen konnte. [Denn die guten Engel haben Macht/ den böſen Geiſtern abzuwehren / daß ſie denen nicht ſchaden können/ welche GOtt ſeinen Engeln in ihrer Hut befohlen hat.]

4 Darnach vermahnete Tobias die [a] Jungfrau/ und ſprach: Sara/ ſtehe auff / und laß uns GOtt [b] bitten heute und morgen/ denn dieſe drey Nacht wollen wir beten/ darnach wollen wir uns zuſammen halten als Eheleute.

[a] Jungfrau] Seine Braut/ daß ſie mit einander zu GOtt beten wollten.

[b] Bitten] Daß wir im Gebet verharren/ und GOtt von Hertzen um Glück und Wolfahrt in unſerm Eheſtande anruffen. [Denn man ſoll den Eheſtand und die Hochzeit mit dem Gebet anfahen/ ob wol die Chriſten zu den dreyen Nächten/ ſo viel die Enthaltung belanget/ nicht verbunden ſeyn.]

5 Denn wir ſind Kinder der [a] Heiligen/ und uns gebühret nicht/ ſolchen Stand anzufahen wie die [b] Heiden/ die GOtt verachten.

[a] Heiligen] Nemlich/ der Patriarchen Nachkommen/ und von gottſeligen Aeltern gebohren.

[b] Heiden] Welche/ wie das unvernünfftige Vieh/ auß Antrieb der böſen Luſt/ zum Beyſchlaff eilen. [Denn es geſchicht auch die eheliche Beywohnung von den Frommen mit Zucht und Keuſchheit.]

6 Und ſie [a] ſtunden auff / und beteten beyde fleiſſig/ daß ſie GOtt [b] behüten wollte.

[a] Stunden auff] Von dem Ehe-Bette / darin ſie die Aeltern nach Gewonheit / ſo bey den Hochzeiten gebräuchlich/ zuſammen geleget hatten.

[b] Behüten wollte] Für dem böſen Geiſt/ daß er ſie nicht umbrächte / oder ſonſten ihnen ſchadete. [Denn wo zween (ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngern) eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Matth. 18/19.]

7 Und Tobias betete/ und ſprach: HErr mein GOtt! du GOtt unſerer Väter! dich ſollen loben Himmel / Erde / Meer / alle Waſſer und Brunnen/ und alle Creaturen/ und was [a] darinnen iſt.

[a] Darinnen iſt] [Mit dieſer verblümten Rede / da er die unlebhafften Creaturen anſpricht/ daß ſie GOtt loben ſollen/ zeiget er an / wie viel mehr unſer Hertz mit Danckbahrkeit gegen GOtt brennen ſoll.]

8 Du haſt [†] gemachet Adam (unſern erſten Vater) auß einem Erdenkloß/ und haſt ihm gegeben Hevam zu einem [a] Gehülffen. † Gen. 2/7. 18.

[a] Gehülffen] Weil du derowegen deß Eheſtandes Stiffter biſt / ſo zweifele ich nicht / du habeſt mich und dieſe meine Braut/ die Saram/ auch zuſammen gefüget.

9 Und nun/ HErr! du weiſſeſt / daß ich nicht böſer Luſt halben dieſe meine [a] Schweſter zum Weibe genommen/ ſondern daß ich möge Kinder [b] zeugen / dadurch dein heiliger Name ewiglich gepreiſet und gelobet werde.

[a] Schweſter] Die meine Verwandtin iſt / weil wir auß einem Stamm unſere Ankunfft haben.

[b] Zeugen] [Denn zu dieſem Ende ſoll der Eheſtand vornehmlich angeſehen ſeyn / doch thun die auch nicht unrecht/ welche Unzucht zu verhüten Weiber nehmen/ 1 Cor. 7/2.]

10 Und Sara [a] ſprach: HErr! erbarme dich unſer / daß wir beyde geſund mögen unſer Alter [b] erlangen.

[a] Sprach] Daß ſie ihr Gebet auch hinzu that.

[b] Erlangen] [Denn ein langes Leben mit guter Geſundheit iſt eine groſſe Gutthat Gottes/ welche man durchs Gebet von GOtt erlangen muß.]

11 III. Und um Mitternacht rieff Raguel ſeinen Dienern / und ging mit ihnen/ daß ſie ein Grab machten/

12 Denn er ſprach: Es möchte ihm vielleicht [a] auch gangen ſeyn/ wie den andern ſieben/ welche mit ihr vertrauet geweſen ſind.

[a] Auch gangen] Droben hatte ihm Raguel eine gute Hoffnung geſchöpffet/ daß es den beyden neuen Eheleuten wol gehen würde. Jtzt aber fänget er an zu zweifeln/ und beſorget ſich/ ſein Tochtermann möchte ums Leben kommen ſeyn. [Alſo geſchicht es/ daß auch in den Gottſeligen der Glaube und Zweifel offt wider einander ſtreiten / biß doch endlich der Glaube überwindet. Darum ſollen wir bitten / daß GOtt unſern Glauben ſtärcken wolle.]

13 Und als ſie das Grab gemachet hatten/ kam Raguel zu ſeinem Weibe/ und ſprach:

14 Schicke hin eine Magd / und laß ſehen/ ob er auch todt ſey/ daß wir ihn vor Tage begraben.

15 Und die Magd ſchlich in die Kammer/ fand ſie beyde [a] geſund und friſch / und ſchlaffend bey einander / und ſie brachte ihnen die gute Botſchafft.

[a] Geſund] [Denn GOtt gibt uns mehr und gröſſere Gutthaten als wir hätten hoffen dürffen.]

16 IV. Und Raguel und ſein Weib Hanna dancketen GOtt/ und ſprachen: Wir dancken dir/ HErr! du GOtt Iſrael! daß es [a] nicht geſchehen iſt / wie wir beſorgeten.

[a] Nicht geſchehen] Daß ſich kein neuer Unfall bey unſerer Tochter Hochzeit begeben. [Denn GOtt handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat/ ſondern ſo hoch der Himmel über der Erden iſt läſſet er ſeine Gnade walten über die/ ſo ihn fürchten/ Pſ. 103/10.]

17 Denn du haſt deine Barmhertzigkeit an uns erzeiget/ und haſt unſern Feind/ (den Teufel/) der uns Leid that/ vertrieben/ und haſt dich [a] erbarmet über dieſe zwey einige Kinder.

a Erbarmet] Als ein gütiger himmliſcher Vater/ auff daß nicht beyder Aeltern in groß Hertzeleid kämen. [Denn GOtt betrübet die frommen Leute nicht von Hertzen.]

18 Und nun/ HErr! gib ihnen/ daß ſie dich allezeit [a] loben für ſolche Gnade/ und dir allezeit Preis und Lob opffern/ daß [b] andere Leute an ihnen erkennen/ daß du allein [c] GOtt biſt in aller Welt.

a Loben] Und mit danckbahrem Hertzen ſolche groſſe Gutthat erkennen/ dir dafür ein Lob-Opffer bringen/ und deinen Namen preiſen.

b Andere Leute] Auch die Heiden/ unter denen wir itzt leben.

c GOtt biſt] Und kein anderer auſſer dir. [Deñ das ſind die rechtē und GOtt angenehmē Lob- und Danck-Opffer/ weñ wir ihn für die empfangenen Gutthaten preiſen. Wir ſollen aber durch Chriſtum opffern GOtt allezeit das Lob-Opffer/ das iſt/ die Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekennen/ Ebr. 13/15. Und ſollen uns nicht ſchämen/ Gottes Gutthaten für andern zu rühmen/ auff daß auch ſie die Güte und Majeſtät Gottes erkennen/ ihm vertrauen/ und zugleich mit uns GOtt preiſen.]

19 Und alſobald befahl Raguel/ daß ſie das Grab wieder fülleten/ (mit Erden/) ehe es Tag würde.

V. UNd ſeinem Weibe befahl er/ daß ſie wieder ein [a] Mahl zurichtete/ und ſchüffe ihnen alle Nohtdurfft auff den [b] Weg.

a Mahl] Nemlich/ ein köſtlich Hochzeit-Mahl. [Denn GOtt läſſet ihm der Frommen ehrliche Freuden-Mahle nicht zuwider ſeyn/ die in der Furcht Gottes und mit ſeiner Gebühr gehalten werden.]

b Weg] Weil Raguel wol wuſte/ daß er ſeinen Eidam Tobiam mit ſeiner Tochter Sara nicht lange mehr bey ſich behalten könnte/ ſondern daß ſie nach etlichen Tagen zum alten Tobia verreiſen würden. [Es ſollen aber fromme Aeltern ihre Kinder mit nohtdürfftigen Sachen verſorgen.]

20 Und er ließ zwey feiſte Rinder ſchlachten/ und vier Schafe/ und [a] lud alle ſeine Nachbahren und Freunde zu gaſte.

a Lud] [Denn es kan GOtt eine ziemliche Koſtbahrkeit bey den Hochzeiten auch wol leiden/ und iſt das Hochzeit-Feſt den Eheleuten ein ſtetes Zeugniß/ daß ſie im ordentlichen Eheſtande bey einander wohnen.]

21 Und Raguel vermahnete und bat Tobiam hoch/ daß er zwo Wochen wollte bey ihnen [a] verziehen.

a Verziehen] Weil die Sara nicht ſo bald/ und gleichſam unverhofft von ihren Aeltern abſcheiden konnte/ und aber der junge Tobias nach geändeter Hochzeit hinweg eilete/ auff daß er das Geld vom Gabel empfinge/ und darnach wieder zu dem alten Tobia/ ſeinem Vater käme. [Man muß aber der natürlichen Zuneigung und eingepflantzeter Liebe der Aeltern gegen ihren Kinder etwas zugeben/ wie auch hinwiederum der Kinder gegen ihren Aeltern.]

22 VI. UNd von allen ſeinen Gütern gab er die Hälffte Tobiä/ und machte eine Verſchreibung/ daß nach ſeinem Tode die andere Hälffte auch Tobiä [a] werden ſollte.

a Werden ſollte] Und er alſo alle Güter Raguels zu ſeiner Zeit erlangete. [Wiewol nun im Heyrahten man nicht nach groſſem Gut/ ſondern zuforderſt nach der Gottſeligkeit und gutem Wandel deß künfftigen Ehegatten forſchen ſoll/ ſo bringet doch GOtt ſeinen Kindern bißweilen ſolche Heyraht zu Wegen/ dabey ſich auch groß Gut und Reichthum findet. Da muß man ſich aber alsdenn hüten/ daß wir unſer Hertz nicht an die zeitlichen Güter hängen. Und thun fromme Haus-Väter recht/ welche durch Verſchreibungen oder Teſtament/ ſo mit Siegeln wol verwahret ſeyn/ ihre Sachen alſo anordnen/ damit nach ihrem Tode unter den Erben kein Zanck oder Feindſchafft entſtehe. Denn man ſoll ſich deß Friedes und der Einigkeit befleiſſigen in allen Dingen/ ſo viel uns im̃er möglich iſt.]

Das IX. Capitel.

I. DEr Engel Raphael zeucht zum Gabel in Meden/ und empfähet das Geld von ihm/ ſo er ſchuldig war/ v. 1. II. Nimmt auch den Gabel mit ſich zu deß Tobiä Hochzeit/ v. 8.

1 DA rieff (der junge) Tobias den Engel (Raphael) zu ſich/ denn er meynete/ es wäre ein Menſch/ und ſprach zu ihm: Aſaria/ mein Bruder/ ich bitte dich/ höre mein Wort.

2 Wenn ich mich dir gleich ſelbſt zu einem eigenen Knecht gäbe/ ſo wäre es doch nichts gegen deiner [a] Wolthat.

a Wolthat] Darum darff ich ſchier nichts weiters von dir begehren. [Denn es ſtehet einem recht danckbahren Menſchen zu/ daß er die empfangenen Wolthaten erkenne und rühme/ ob er ſie gleich nicht wiederum vergelten kan.]

3 [a] Doch bitte ich dich/ nimm dieſe Knechte und [b] Kameele/ und zeuch zu [†] Gabel gen Rages in Meden/ und gib ihm dieſe Handſchrifft/ und nimm von ihm das [c] Geld/ und bitte ihn/ daß er wolle zu meiner Hochzeit [d] kommen. † Tob. 4/21.

a Doch] Dieweil deine überauß groſſe Freundlichkeit und Gutwilligkeit machet/ daß ich noch etwas weiters von dir begehren darff.

b Kameele] Die du zu der Reiſe bedarffſt/ und nohtdürfftig ſeyn wirſt.

c Geld] Welches er meinem Vater ſchuldig iſt.

d Kommen] Wir wollen ihn ehrlich empfahen/ und zu gaſte halten. Und ob ich wol ſelber dieſe Reiſe auff mich nehmen ſollte/ ſo werde ich doch durch meine Hochzeit daran verhindert/ und beſorge mich/ wenn ich länger hie bliebe/ und darnach allererſt gen Rages ziehe/ daß ich nicht meinen alten Vater daheim/ von wegen meines langen Verzugs/ ein Hertzeleid verurſache.

4 Denn du weiſſeſt/ mein Vater zählet Stunden und Tage/ und wenn ich einen Tag zu lange auſſen [a] bliebe/ ſo würde ſeine Seele [b] betrübet.

a Bliebe] Daß ich auff die beſtimmete Zeit nicht wieder heim käme.

b Betrübet] Dieweil er meynen würde/ es wäre mir etwas Widerwertiges begegnet.

5 Und du weiſſeſt/ wie ſehr mich Raguel [a] gebeten hat/ daß ich es ihm nicht kan [b] abſchlagen.

a Gebeten] Daß ich etliche Tage bey ihm verharren ſoll.

b Abſchlagen] Dieweil er gleichſam mein ander Vater iſt/ darum ich ihm zu willfahren mich ſchuldig erkenne. [Denn wir ſollen uns vorſehen/ und hüten/ daß wir unſern Aeltern oder Verwandten kein Hertzeleid machen/ ſo viel uns Ehren und Gottſeligkeit halben immer möglich iſt.]

6 Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguelis/ und zwey Kameele/ und zog gen Rages/ und fand den Gabel/ (daß er noch im Leben war/) und gab ihm die Handſchrifft/ und empfing das [a] Geld von ihm.

a Geld] Welches er dem Tobiä ſchuldig war. [Denn es ſtehet einem frommen Mann zu/ daß er die Schuld zahle. Aber etliche ſind ſo undanckbahr/ daß ſie den Gläubiger mit Schmäh- und Scheltworten abweiſen/ wenn er ſein geliehen Geld wieder begehret.]

7 Und zeigete ihm an alles/ was geſchehen war vom Sohn Tobiä/ und bat ihn [a] zur Hochzeit.

a Zur Hochzeit] Denn es hielt Raguel das hochzeitliche Freuden-Feſt etliche Tage lang.

8 II. UNd da ſie mit einander kamen in das Haus Raguelis/ funden [a] ſie (den jungen) Tobiam über [b] Tiſche/ und ſihe/ er ſtund gegen ihnen [c] auff/ und [d] küſſeten einander. Und Gabel [e] weinete/ und [f] lobete GOtt/

a Sie] Der Engel Raphael und Gabel mit ihrem Geſinde.

b Tiſche] Mit ſeinem Schwäher/ Ehegemahl und Gäſten.

c Auff] Daß er (Tobias) den Gabel empfinge.

d Küſſeten] Denn es war vor Zeiten in den Orientaliſchen Ländern der Gebrauch/ daß man zum Gruß einander auch küſſete.

e Weinete] Für Freuden/ daß er ſeinen Verwandten/ als einen neuen Ehemann/ antroffen hätte. [Denn wir ſollen uns über unſerer Mitbrüder Glück und Wolfahrt freuen.]

f Lobete GOtt] Für ſolche Wolthat/ die dem Tobia erzeiget war. [Denn wir ſollen auch für andere Leute GOtt danckbahr ſeyn.]

9 Und ſprach: Es ſegne dich der [a] GOtt Jſrael/ deñ du biſt eines frommen/ gerechten und gottfürchtigen [b] Mannes Sohn/ der den Armen viel Gutes gethan hat.

a GOtt Jſrael] Den die Jſraeliten ehren/ und der dieſem ſeinem Volck viel und groſſe Gutthaten erzeiget.

b Mannes Sohn] Darum wundere ich mich nicht/ daß du auch um deines frommen Vaters willen von GOtt mit dieſem Glück begabet ſeyſt. [Denn GOtt vergilt der frommen Aeltern Gehorſam auch an den Kindern/ daß er ihnen Glück gibt/ wie er ſpricht/ Exod. 20/6. Jch thue Barmhertzigkeit an vielen Tauſenden/ die mich lieb haben/ und meine Gebote halten.]

10 Geſegnet ſey dein Weib und deine [a] Aeltern.

a Aeltern] GOtt wolle euch alle mit einander reichlich ſegnen. [Es ſind aber der Frommen Wünſche vor GOtt kräfftige Gebete.]

11 Und GOtt gebe/ daß ihr ſehet eure Kinder und eure Kindes-Kinder/ biß ins dritte und vierte Geſchlecht/ und geſegnet ſey dein Same von dem GOtt Jſrael/ der da herrſchet und regieret [a] ewiglich!

a Ewiglich] Eure Nachkommen werden mit zeitlichen und geiſtlichen Gutthaten überſchüttet in alle Ewigkeit! [Den ein langes und glückhafftes Leben iſt ein Segen Gottes/ und die Viele der Kinder iſt Gottes Gabe/ Pſ. 127/4. Auff daß aber die Kinder ihre Aeltern viel mehr erfreuen als betrüben/ ſo iſt von nöhten/ daß man ſie wol aufferziehe/ und ſoll man auch ein gottſeliges Gebet hinzu thun/ daß GOtt zu dem Fleiß der Aufferziehung glücklichen Fortgang und das Gedeyen geben wolle.]

12 Und als ſie alle Amen [a] geſprochen/ ſatzten ſie ſich zu Tiſche/ aber das Mahl und Freude hielten ſie in [b] Gottesfurcht.

a Geſprochen] Daß ſie deß frommen Gabels Wunſch damit beſtätiget hatten/ ſo viel ihrer allda fürhanden waren.

b Gottesfurcht] [Denn es können die Gäſte in der wahren Gottesfurcht nichts deſto weniger frölich und guter Dinge ſeyn. Und iſt keine rechtſchaffene Freude/ wo die Furcht Gottes vertrieben wird/ und nicht Platz hat.]

Das X. Capitel.

I. DEß Tobiä Aeltern warten auff ihres Sohns Wiederkunfft mit groſſem Verlangen/ und werden traurig darüber/ daß er ſo lange verzeucht/ v. 1. II. Der junge Tobias wird mit Sara/ ſeinem Eheweibe/ von ſeinem Schwäher auffs freundlichſte abgefertiget/ v. 10.

1 ALs aber der junge Tobias ſeiner Hochzeit halben lange [a] auſſen war/ fing der [b] alte Tobias/ ſein Vater/ an zu ſorgen/ und ſprach: Warum wird mein Sohn ſo lange auſſen ſeyn/ und was hält [c] ihn auff?

a Auſſen war] Dieweil er von ſeinen Verwandten und Schwägern auffgehalten ward.

b Alte Tobias] Der um ſolche Sachen nichts wuſte/ daß es ſeinem Sohn ſo wol ginge.

c Jhn auff] Daß er nicht zur angeſetzten Zeit ſich wieder einſtellet.

2 Vielleicht iſt Gabel geſtorben/ und niemand will ihm das Geld wieder- [a] geben.

a Geben] Daß er es mit groſſer Mühe von den Erben wird können herauß bringen/ muß vielleicht noch darüber mit ihnen rechten/ und kan es dennoch nicht gar bekommen. [Deñ wo man furchtſam und ſorgfältig iſt/ da fallen einem gemeiniglich traurige Gedancken und Muhtmaſſungen ein/ von welchen doch der Außgang hernach bezeuget/ daß ſie vergeblich geweſen.]

3 Und wurden [a] ſehr traurig/ Tobias und Hanna/ ſeine Haus-Frau/ und weineten beyde/ daß ihr Sohn auff die beſtimmete Zeit nicht wieder heim kam.

a Sehr traurig] [Denn ob wol fromme Kinder ihre Aeltern hertzlich lieb haben/ ſo iſt dennoch der frommen Aeltern Liebe gegen ihren Kindern allewege gröſſer und inbrünſtiger als der Kinder gegen den Aeltern. Daher das Sprichwort entſtanden/ daß man ſaget: Die Liebe ſteiget abwerts/ und nicht auffwerts.]

4 [†] Und ſeine Mutter weinete/ daß ſie ſich nicht wollte tröſten laſſen/ und ſprach: Ach! mein Sohn/ ach! mein Sohn/ warum haben wir dich laſſen [a] wandern/ unſere einige Freude/ unſer einiger [b] Troſt in unſerm Alter/ unſer Hertz und unſer [c] Erbe. † Tob. 5/25.

a Wandern] Jn ein fremdes und weit abgelegenes Land.

b Troſt] Der du uns in unſerm Elend und trübſeligen Leben erqvickteſt und ergetzteſt.

c Erbe] Von dem wir hofften Kindes-Kinder zu ſehen.

5 Wir hätten Schatzes [a] genug gehabt/ wenn wir dich nicht hätten weggelaſſen.

a Genug gehabt] Weil du uns an Statt eines reichen Schatzes geweſen. [Denn die Mütter lieben die Söhne gar hefftig/ darum ſie auch dieſelben mit zu viel Überſehung offt verderben.]

6 Und [a] Tobias ſprach zu ihr: Schweige/ und ſey [b] getroſt/ unſerm Sohn gehet es/ ob GOtt will/ wol/ er hat einen treuen Geſellen [c] mit ſich.

a Tobias] Der nach dem Weinen ſich wiederum erholet hatte/ begehrete auch ſein kleinmühtiges und klagendes Weib zu tröſten.

b Getroſt] Höre auff zu weinen/ mein liebes Weib/ und betrübe dich nicht ſelbſt mit unnöhtiger Bekümmerniß. [Deñ es ſollen die Männer ihre Weiber/ als die ein ſchwaches Werckzeug ſeyn/ tröſten/ und freundlich mit ihnen umgehen/ 1 Petr. 3/7.]

c Mit ſich] Darum wollen wir nicht zweifeln/ er werde ihn friſch und geſund wiederum hieher bringen.

7 Sie aber wollte ſich nicht tröſten laſſen/ und lieff alle Tage [a] hinauß/ und ſahe auff alle Straſſen/ da er herkommen ſollte/ ob ſie ihn etwa erſehe.

a Hinauß] Für groſſer Angſt und Bekümmerniß. [Es iſt aber die Hanna gar zu kleinmühtig geweſen. Und ſind auch heilige und fromme gläubige Leute gar zu verzaget/ weil ſie den alten Menſchen noch mit ſich herum ſchleppen.]

8 II. Raguel aber ſprach zu ſeinem Eidam [a]Tobia: Bleib bey uns/ ich will einen Boten ſchicke͂ zu Tobia/ deinem Vater/ und ihn wiſſen laſſen/ daß dir es wol gehet.

a Tobia] Der wieder hinweg zu ziehen begehrete/ auff daß er zu ſeinen Aeltern käme.

9 Und Tobias ſprach: Ich weiß/ daß mein Vater und Mutter itzund alle Tage und Stunden [a]zählen/ und ſind meinent halben hoch [b]bekümmert.

a Zählen] Und mit Verlangen meiner Wiederkunfft warte͂.

b Bekümmert] Und vorhin ängſtig genug/ denen ich keine gröſſere Traurigkeit verurſachen ſoll. [Denn es ſollen fromme Kinder Fleiß ankehren/ daß ſie die Aeltern viel mehr erfreuen als betrüben.]

10 Und als Raguel mit vielen Worten Tobiam bat/ (daß er länger bey ihm bleiben ſollte/) und er es in [a]keinem Wege willigen wollte/ befahl er ihm [b]Saram/ und gab ihm die Hälffte aller ſeiner [c]Güter/ an Knechten/ Mägden/ an Vieh/ Kameelen und Rindern/ und viel Geld/ und ließ ihn geſund und frölich [d]von ſich ziehen/

a Keinem Wege] Denn er ihm nicht weiter willfahren können. [Es ſollen aber die Freunde billige Sachen begehren/ auff daß wir ihnen können zu Willen werden.]

b Saram] Seine Tochter/ daß ſie mit ihrem Manne möchte davon ziehen.

c Güter] Was bewegliche Güter waren. [Denn es iſt billig/ daß die Aeltern den Kindern nach ihrem Vermögen eine Heimſteuer und Morgengabe geben/ doch alſo/ daß die Aeltern nicht Mangel leiden müſſen/ und die Kinder das Gut übel umbringen und verſchwenden.]

d Von ſich] [Denn ob wir wol allewege mit unſern Freunden und Verwandten friedſam leben/ und freundlich umgehen ſollen/ ſo ſollen wir doch ſonderlich uns gutwillig gegen ihnen erzeigen/ wenn ſie von uns abſcheiden wollen. Denn wenn das Ende gut iſt/ ſo iſt es alles gut.]

11 Und ſprach: Der heilige Engel deß HErrn ſey bey dir auff dem Wege/ und bringe dich geſund wieder heim/ daß du deine Aeltern geſund findeſt/ und GOtt gebe/ daß meine Augen mögen eure Kinder ſehen/ ehe ich ſterbe!

12 Und die Aeltern nahmen die Tochter/ und küſſeten ſie/ und [a]lieſſen ſie von ſich/

a Lieſſen ſie] Daß ſie mit ihrem Mann hinweg zöge. [Denn es iſt billig/ daß das Weib dem Mann folge.]

13 Und vermahneten ſie/ daß ſie ja wollte ihres Mannes Aeltern ehren als ihre eigene Aeltern/ ihren Mann lieben/ das Geſinde fleiſſig [a]regieren/ und ſich ſelbſt züchtiglich [b]halten.

a Regieren] In der Haushaltung und häuslichen Geſchäfften/ ſo viel ſie anträffe.

b Halten] Daß ſie einen ehrbahren Wandel führete/ wie ſolches einer ehrliche͂ Matron zuſtehet. [Diß ſind die Wercke/ ſo an einer frommen Weibes-Perſon vornehmlich erfordert werden. Denn es iſt nicht löblich an ihr/ wenn ſie den Schwäher verachtet/ oder mit der Schwieger haddert/ welches doch nichts Seltzames iſt. [Und iſt ein groß Laſter an einem Weibe/ welche an ihrem Ehemann verbunden iſt/ und ſich an andere Männer hänget. Sie iſt auch nichts nütze/ wenn ſie die Haushaltung an einen Nagel hänget/ und nur der Wolluſt ſich befleiſſiget. Sonderlich aber ſollen junge Weiber ſich mit allem Fleiß hüten/ daß ſie zu keinem böſen Argwohn Urſache oder Anlaß geben/ (wenn ſie gleich unſchuldig ſeyn/) denn es werden ſolche Mackel die gantze Zeit über ihres Lebens ſchwerlich abgewiſchet.]

Das XI. Capitel.

I. Tobias kömmt wieder zu ſeinem alten Vater/ und ſalbet ſeine Augen/ davon er wieder ſehend wird/ v.1. II. Uber ſieben Tage hernach köm̃t auch Sara/ deß jungen Tobiä Hausfrau/ mit dem gantzen Geſinde/ v.18. III. Deß Tobiä Freunde wünſchen ihm Glück/ und halten ein Wolleben mit ihm/ v.20.

1 Und auff dem Wege/ da [a]ſie gen Haran kamen/ welches auff halben Wege iſt gegen Ninive/ am eilfften Tage/

a Sie] Der junge Tobias mit dem Engel/ und Sara ſam̃t ihrer gantzen Habe/ nach dem ſie von Raguel abgeſchieden ware͂.

2 Sprach der Engel: Tobia/ mein Bruder/ du weiſſeſt/ wie wir es mit deinem Vater [a]verlaſſen haben.

a Verlaſſen] Daß wir zur beſtimmten Zeit wollten wiederkom̃en/ ſollten wir nun gar zu lange auſſen bleiben/ ſo würde dein Vater ſehr bekümmert werden. [Deñ wenn wir fromme Leute einer Sorge und Beküm̃erniß abhelffen können/ ſo ſollen wir nicht ruhe͂/ noch ſie lange in der Traurigkeit ſtecke͂ laſſen.]

3 Wenn dir es gefiele/ ſo wollten wir vorhin ziehen/ und dein Weib ſo gemach laſſen hernach ziehen mit dem Geſinde und Vieh.

4 Und als Tobia ſolches gefiel/ ſprach Raphael: Nimm zu dir von deß Fiſches Gallen/ denn du wirſt ihrer [a]bedürffen. Da nahm Tobias deß Fiſches Galle zu ſich/ und zog alſo vorhin.

a Bedürffen] [Dabey wir zu lernen haben/ daß man die Mittel/ welche GOtt zu Erhaltung oder Wiederbringung unſerer Geſundheit geordnet hat/ nicht verachten ſoll.]

5 Hanna aber [a]ſaß täglich am Wege auff einem Berge/ da ſie konnte weit um ſich ſehen.

a Saß täglich] [Weil nun GOtt bezeuget/ daß ſeine väterliche Liebe und Zuneigung gegen uns inbrünſtiger und ſtandhafftiger ſey als der Mütter gegen ihren Kindern/ wie Jeſaias bezeuget/ Cap. 49/15. So ſollen wir darauß abnehmen/ wie hoch wir von GOtt geliebet werden.]

6 Und als ſie an dem Ort nach ihm ſahe/ ward ſie ihres Sohns gewahr von ferne/ und kannte ihn von Stund an/ und [a]lieff hin/ und ſagete es ihrem Manne/ und ſprach: Sihe/ dein Sohn kömmt.

a Lieff hin] Alſo/ daß ſie ihres Sohns Ankunfft nicht erwartete/ damit ſie ihn empfangen hätte. Denn ob wol die gottſelige Mutter nach ihrem Sohn ein groß Verlangen hatte/ ſo begehrete ſie doch zuvor ihren Ehemann mit einer guten Botſchafft zu erfreuen/ ehe ſie dem Sohn zuſpreche. [Eine ſolche beſtändige Liebe ſoll unter frommen Eheleuten ſeyn/ nicht nur in ihrer Jugend/ ſondern auch im Alter.]

7 Und Raphael (der Engel) ſprach zu Tobia: Bald/ weñ du wirſt in das Haus (deines Vaters) kommen/ ſo bete und ruffe zum HErrn/ und [a]dancke ihm/ und gehe darnach zu deinem Vater/ und [b]küſſe ihn.

a Dancke ihm] Daß er dich nicht allein friſch und geſund wiederum zu den Deinen kommen laſſen/ ſondern auch mit einer holdſeligen Hausfrauen und ſtattlichem Heyraht-Gut begabet hat.

b Küſſe ihn] [Denn der Gottesdienſt ſoll vor dem Dienſt her gehen/ den man den Aeltern und Nächſten zu leiſten ſchuldig iſt.]

8 Und alſobald ſalbe ihm die Augen mit der Gallen vom Fiſche/ welche du bey dir haſt/ ſo werden von Stund an ſeine Augen geöffnet werden/ und dein Vater wird wieder [a]ſehend/ und ſehr froh werden.

a Sehend] Der eine Zeitlang blind geweſen/ und im Finſtern geſeſſen iſt. [Denn nach dem Ungewitter läſſet GOtt die Sonne wiederum ſcheinen.]

9 Da lieff der Hund vorhin/ welchen ſie mit ſich genommen hatten/ und wedelte mit ſeinem Schwantz/ ſprang und ſtellete [a]ſich frölich.

a Sich frölich] [Denn die Thiere ſind darum von GOtt erſchaffen/ daß ſie dem Menſchen dienen ſollen.]

10 Und ſein blinder Vater ſtund [a]eilend auff/ und eilete/ daß er ſich [b]ſtieß. Da ruffete er einen Knecht/ der ihn bey der Hand führete/ ſeinem Sohn entgegen.

a Eilend auff] Zu der frölichen Zeitung von ſeines Sohns Wiederheimkunfft.

b Stieß] Weil er noch blind war. Deñ Gott menget unter der zeitliche͂ Freude allewege etwas Bitterkeit mit unter/ aber die ewige Freude wird recht vollkommen und beſtändig ſeyn.]

11 Dergleichen that die Mutter/ und küſſeten ihn/ und weineten [a]beyde für Freuden.

a Beyde] Der alte Tobias und ſein Weib/ die Hanna/ auß groſſer Liebe gegen ihrem Sohn. [Es iſt aber die Liebe der Aeltern gegen ihren Kindern ein Zeugniß der göttlichen Liebe/ damit der himmliſche Vater uns/ ſeinen Kindern/ gewogen iſt/ Matth. 7/11.]

12 Und als ſie gebetet hatten/ und Gott [a]gedancket/ ſatzten ſie ſich zuſammen nieder.

a Gedancket] Daß ſie ihren Sohn wieder überkom̃en hatte͂.

13 Da nahm Tobias von der Gallen deß Fiſches/ und ſalbete dem Vater ſeine Augen.

14 Und er [a]litte das faſt eine halbe [b]Stunde/ und der Stahr ging ihm von den Augen wie ein Häutlein von einem Ey.

a Litte] Nemlich/ daß die Salbe auff den Augen ligen blieb.

b Stunde] Ehe denn er einige Linderung empfand. [Denn es läſſet ſich eine Zeitlang anſehen als nützen ſolche Mittel wenig/ die uns GOtt zuſchicket/ aber man muß der Zeit mit Geduld erwarten/ die uns GOtt beſtimmet hat/ in welcher er uns helffen will.

15 Und Tobias nahm es/ und zog es von ſeinen Augen/ und alſobald ward er wieder [a]ſehend.

a Sehend] Der vor wenig Wochen ihm ſelber den Tod gewünſchet hatte/ von wegen ſeiner Blindheit/ die ihn überfallen/ davon er nicht gemeynet/ daß ihm hätts können geholffen werden. [Denn es iſt kein Unglück ſo groß/ welches GOtt nicht wieder wenden und abtreiben könnte. Darum ſollen wir in Unglück unſers chriſtlichen Glaubens uns erinnern/ da wir ſagen: Ich gläube an GOtt den Allmächtigen.]

16 Und ſie preiſeten GOtt/ er (Tobias) und ſein Weib/ und alle/ die es [a]erfuhren.

a Erfuhren] Alle ſeine Freunde/ die ihn kenneten. [Denn wir ſollen auch für unſere Mitbrüder GOtt loben und dancken/ wenn ihnen auß Nöhten geholffen wird/ und ſollen uns mit ihnen freuen/ daß wir ihnen Glück dazu wünſchen: Dieweil wir alle eines Leibes Glieder ſeyn/ 1 Cor. 12/12.13.]

17 Und Tobias ſprach: Ich dancke dir/ HErr! du GOtt Iſrael/ daß du mich gezüchtiget haſt/ und doch mir wieder geholffen/ daß ich meinen lieben Sohn wieder [a]ſehen kan.

a Sehen kan] Mit groſſen Freuden. [Denn GOtt züchtiget ſeine Kinder/ aber er erqvicket und erfreuet ſie auch wiederum/ Ebr. 12/5. ſeq. Und ſollen wir GOtt für ſeine väterliche Züchtigung nicht weniger Danck ſagen als für andere ſeine Gutthaten/ dieweil die Züchtigungen uns gar viel nützen. Denn es iſt gut/ ſpricht David/ HErr! daß du mich gedemühtiget haſt/ auff daß ich deine Rechte lerne/ Pſ. 119/71.]

18 II. Und nach ſieben Tagen [a]kam auch Sara/ ſeines Sohns Weib/ mit alle ihrem Geſinde/ Vieh und Kameel/ und brachten viel [b]Goldes mit ſich/ und auch das Geld/ das er empfangen hatte von dem Gabel.

a Kam auch] Zu deß alten Tobiä Behauſung/ friſch und geſund/ ſammt aller Habe/ alſo/ daß auff dem Wege nichts verlohren worden.

b Goldes] Nemlich/ ſeines Weibes Heyraht-Gut. Iſt alſo deß alten Tobiä Unfall und Dürfftigkeit plötzlich in Freude und Uberfluß verändert worden. [Denn die Hand deß allmächtigen Gottes iſt wunderſam/ welche in kurtzer Zeit eine groſſe Veränderung wider alles Verhoffen ſchaffen kan.]

19 Und Tobias erzählete ſeinen Aeltern ſo viel Gutes/ das GOtt bey ihm gethan hatte/ durch den [a]Geſellen/ der mit ihm gezogen war.

a Geſellen] Den Engel Raphael/ welchen Tobias für einen Menſchen noch biß daher anſahe. [Wir ſollen aber der Freunde Gutthaten/ die ſie uns erzeiget haben/ mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und rühmen.]

20 III. Und Achior und Nabath/ Tobiä Vettern/ kamen zu ihm/ und wünſcheten ihm Glück/ freueten ſich mit ihm alle deß Glücks/ das ihm GOtt gegeben hatte.

21 Und ſieben Tage lang aſſen ſie mit einander/ und [a]waren frölich.

a Waren frölich] In der Furcht GOttes. [Und thun die Freunde recht/ welche zu uns kommen/ daß ſie uns Glück wünſchen/ und ſich mit uns freuen/ wenn unſere Sachen in einen beſſern Zuſtand ſich verändert haben. Aber viel beſſer thun die/ welche in unſerm Unglück uns zulauffen/ auff daß ſie uns mit Hülffe/ Raht und Troſt beyſpringen.]

Das XII. Capitel.

I. Tobias begehret den Engel/ als den er für einen Menſchen hielt/ mit einem ſtattlichen Geſchenck reichlich zu verehren/ und alſo wol abzufertigen/ v.1. II. Aber der Engel ſchläget die Verehrung ab/ und zeiget an/ wer er ſey/ verſchwindet alſobald darauff/ v.6. III. Tobias und ſein Sohn dancken GOtt/ und rühmen ſeine Wolthaten/ v.16.

1 Darnach rieff Tobias ſeinem Sohn zu ihm/ und ſprach: Was ſollen wir doch dem heiligen Mann/ deinem Geſellen/ geben/ der mit dir gezogen iſt?

2 Und Tobias antwortete ſeinem Vater: Wie können wir die groſſe Wolthat/ die er mir gethan hat/ vergelten?

3 Er hat mich geſund hin und wieder bracht/ hat das Geld ſelbſt bey Gabel geholet/ hat mir zu dieſem Weibe [a]geholffen. Dazu hat er den böſen Geiſt vertrieben/ (daß er mir nicht ſchaden können/) und ihre Aeltern erfreuet/ ja mich ſelbſt hat er errettet/ da mich der groſſe Fiſch freſſen wollte/ und hat dir wieder geholffen zu deinem [b]Geſichte/ und hat uns über die Maſſe viel Gutes gethan/ wie köñen wir ihm deñ ſolche groſſe Wolthat vergelten?

a Geholffen] Daß ich ſie geehelichet/ und alſo ein ehrliches Weib überkommen habe.

b Geſichte] In dem er die Artzney mit der Fiſch-Gallen gezeiget.

4 Aber ich bitte dich/ mein Vater/ beut ihm an die [a] Hälffte aller Habe/ die wir mit uns bracht haben/ daß er es wollte annehmen.

a Hälffte] [Deñ es gebühret ſich/ daß wir uns von Hertzen/ und nicht nur mit Worten/ ſondern auch mit der That danckbahr erzeigen gegen denen/ die uns viel Gutes gethan haben.]

5 Und beyde Vater und Sohn forderten ihn (den Engel) auff einen Ort/ und baten ihn/ daß er wollte annehmẽ die Hälffte aller Güter/ die ſie mit ſich [a] bracht hatten.

a Bracht hatten] Vom Raguel und Gabel/ zur Wiedervergeltung vor ſeine Gutthaten. [Es iſt aber gar ein lieblicher Streit/ wenn man nicht mit Schmäh-Worten/ ſondern mit Gutthaten ſtreitet/ und einer dem andern Gutthaten zu erzeigen begehret/ der andere aber ſolche auß freywilligem Hertzen anzunehmen ſich wiedert. Dergleichen Exempel ſind in dieſem letzten Alter der Welt gar ſeltzam/ da man viel mehr Hände hat zu empfahen/ als zu geben. Denn ſie gedencken nicht/ daß nach dem Spruch Chriſti: Seliger ſey geben denn nehmen/ Actor. 20/35.]

6 II. UNd er (der Engel) ſagte heimlich zu ihnen/ (da ſonſten niemand dabey war:) Lobet und dancket ihr [a] Gott vom Himmel bey jederman/ daß er euch ſolche Gnade erzeiget hat.

a GOtt] Der euch ſo groſſe Gutthaten erzeiget hat. [Denn mit der Danckſagung bringen wir GOtt auff/ daß er uns immer gröſſer und mehr Gutes gibt/ gleich wie hinwiederum durch unſere Undanckbahrkeit wir den Brunnen der Freygebigkeit gleichſam zuſchlieſſen.]

7 Der Könige und Fürſten Raht und Heimlichkeit ſoll man verſchweigen/ aber GOttes Werck ſoll man herrlich preiſen/ und [a] offenbahren.

a Offenbahren] Denn ſolches iſt billig/ und gereichet zur Ehre Gottes. [Denn wenn wir Gottes Güte/ die er uns erzeiget hat/ rühmen/ ſo machen wir nicht allein daß auch andere mit uns GOtt loben/ ſondern wir bewegen auch viel andere/ daß ſie in Widerwertigkeit zu einem ſolchen gütigen GOtt und Helffer fliehen/ von ihm errettet werden/ und ihn endlich preiſen.]

8 Ein ſolch Gebet [a] mit Faſten und [b] Allmoſen iſt beſſer denn viel Goldes zum Schatz [c] ſammlen.

a Mit Faſten] Welches das Gebet eiferiger und inbrünſtiger machet. [Doch iſt den Chriſten keine gewiſſe Zeit zu faſten in der heiligen Schrifft beſtimmet/ aber der Nüchterkeit ſollen wir allewege uns befleiſſigen.]

b Allmoſen] [So auß Glauben und ungefärbter Liebe gegen dem Nächſten herkommen.]

c Sammlen] [Denn die Schätze können geraubet/ oder ſonſten verderbet werden/ aber die Allmoſen will GOtt in dieſem und andern Leben belohnen/ Pſal. 41/2. Matth. 25/34.40.]

9 Denn † die Allmoſen erlöſen [a] vom Tode/ tilgen die Sünde/ halten bey dem Leben.

† Dan. 4/24. Tob. 4/11. Sir. 3/33.

a Vom Tode] [Diß bedarff einer beqvemen Außlegung: Denn die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft reden anders hievon/ daß nemlich das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ uns von allen Sünden reinige/ 1 Joh. 1/8. Darum muß man den vorigen Spruch in dieſem Büchlein/ und dieſen/ der allhie unter deß Engels Perſon erzählet wird/ alſo verſtehen/ daß GOtt von denen/ die auß rechtſchaffener Liebe Allmoſen geben/ viel zeitlich Ubel/ und den unzeitigen Tod abwende/ auch die zeitlichen Strafen der Sünden eines Theils nachlaſſe/ und der Frommen Trübſal mildere/ daß ſie auch im andern Leben ihrer Allmoſen etlicher Maſſen genieſſen werden/ nach dem Spruch Chriſti: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auff daß/ wenn ihr nun darbet/ ſie euch auffnehmen in die ewigen Hütten/ Luc. 16/9.]

10 Die [a] Gottloſen aber bringen ſich ſelber um ihr Leben.

a Gottloſen] [Welche wider ihr Gewiſſen ſündigen/ und ein gottlos Leben führen/ die ziehen ihnen ſelbſt zeitliche und ewige Strafen über den Hals/ darum die Gottloſen ihr Verderben niemand zumeſſen dürffen als ihnen ſelbſt.]

11 So will ich nun die Warheit offenbahren/ und den heimlichen Befehl/ (der euch biß daher unbekannt geweſen/) euch nicht verbergen.

12 Da du ſo heiß [a] weineteſt/ und beteteſt/ ſtundeſt von der [b] Mahlzeit auff/ und begrubeſt (auß einem gottſeligen Mitleiden) die Todten/ hielteſt die Leichen heimlich in deinem Hauſe/ und begrubeſt ſie bey der Nacht/ da [c] brachte ich dein Gebet vor den HErrn.

a Weineteſt] Uber den Unfall deß iſraelitiſchen Volcks/ welches in der aſſyriſchen Gefängniß hart gehalten ward.

b Mahlzeit] Welche allbereit zugerichtet/ und das Eſſen auff den Tiſch geſtellet war.

c Brachte ich] Daß es vor den Augen Gottes kam. [Diß wird nach menſchlicher Weiſe geredet/ gleich wie die Hoffdiener anderer Leute demühtige Schrifften dem Herrn überreichen. Sonſten iſt es unvonnöhten/ daß die Engel unſer Gebet vor GOtt bringen/ denn der HErr iſt bey uns in der Noht/ Pſal. 91/15. Und es ſtehet geſchrieben: Die Augen deß HErrn ſehen auff die Gerechten/ und ſeine Ohren auff ihr Schreyen/ Pſal. 34/16. Denn GOtt iſt nicht weit von einem jeden unter uns/ ſpricht der Apoſtel Paulus/ weil wir in ihm ſeyn/ leben und weben/ Act. 17/27.28.]

13 Und weil du Gott lieb wareſt/ ſo muſte es ſo ſeyn/ ohne Anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auff daß du [a] bewähret würdeſt.

a Bewähret] [Denn GOtt bewähret ſeine Kinder mit dem Feuer der Anfechtungen und Trübſalen/ auff daß ihr Glaube/ Standhafftigkeit und Geduld offenbahr werde/ er gibt aber/ daß die Anfechtung einen ſolchen Außgang gewinne/ daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13.]

14 Und nun hat mich GOtt geſchicket/ daß ich dich ſollte [a] heilen/ und den böſen Geiſt [b] vertreiben/ der um Sara/ deines Sohns Weib war.

a Heilen] Und dir das Geſicht durch eine beſondere Artzney wiederum zu Wegen bringen.

b Vertreiben] Daß er ihren Ehemann nicht umbringen könnte. [Denn GOtt ſetzet die guten Engel den böſen Geiſtern entgegen/ daß ſie ihnen abwehren/ damit dieſelben nicht ihres Gefallens ihre Bosheit treiben können.]

15 Und ich bin Raphael/ einer von den [a] ſieben † Engeln/ die wir vor dem HErrn [b] ſtehen.

† Tob. 5/29. cap. 8/3. cap. 11/4.

a Sieben Engeln] So unter andern die Vornehmſten ſind. [Denn es iſt kein Zweifel/ es haben die Engel ihre unterſchiedliche Grad/ alſo/ daß einer mehr Gewalt und gröſſere Herrlichkeit habe denn der andere/ weil auch Paulus eines Ertz-Engels gedencket/ 1 Theſſ. 4/16.]

b Stehen] Und ſind bereit/ ſeine Gebote und Befehle außzurichten.

16 III. ALs [a] ſie das höreten/ wurden ſie [b] betrübet/ zitterten/ und fielen auff ihre Angeſichte zur Erden.

a Sie] Der alte und junge Tobias/ Vater und Sohn.

b Betrübet] Denn ſie ſich unwürdig achteten/ daß ein ſolcher herrlicher und majeſtätiſcher Engel biß daher ihnen als ein Diener ſollte auffgewartet haben.

17 Und der Engel ſprach zu ihnen: Seyd getroſt/ und fürchtet [a] euch nicht/

a Euch nicht] Denn ihr habet euch keiner Gefahr zu beſorgen.

18 Denn GOtt hat es ſo haben wollen/ daß ich bey euch [a] geweſen bin/ [b] den lobet und dancket.

a Geweſen bin] Und euch Gutes erzeiget. [Denn die guten Engel werden nicht darum von GOtt außgeſandt/ daß ſie den Froñen ſchaden/ ſondern daß ſie ihnen helffen ſollẽ/ Ebr. 1/14.]

b Den lobet] [Der Engel Raphael begehret nicht/ daß man ihm einen beſondern Gottesdienſt anrichten ſoll/ und da man es gleich hätte thun wollen/ ſo hätte er es nicht angenommen. Darum irren die/ welche die heiligen Engel anruffen/ und ihnen göttliche Ehre anthun. Denn ſie ſind der Außerwählten Diener/ nun betet man keine Diener an.]

19 Es † ſcheinet wol/ als eſſe und trincke ich mit euch/ aber ich brauche unſichtbahre Speiſe/ die kein Menſch [a] ſehen kan.

† Gen. 18/8. cap. 19/3. Judith 13/16.

a Sehen kan] [Denn die engeliſchen Geiſter bedürffen keiner leiblichen Speiſe oder Erlabung.]

20 Und nun iſt es Zeit/ daß ich zu dem wieder hingehe/ der mich geſandt hat/ dancket ihr GOtt/ und [a] verkündiget ſeine Wunder.

a Verkündiget] [Denn darum thut uns GOtt Gutes/ auff daß wir ihn rühmen.]

21 Und als er das geſaget hatte/ [a] verſchwand er vor ihren Augen/ und ſahen ihn nim̃er.

a Verſchwand] [Denn die Engel können mit menſchlichen Augen nicht geſehen werden/ es ſey denn daß ſie eine leibliche Geſtalt an ſich nehmen. Wenn wir ſie aber mit leiblichen Augen ſehen könnten/ ſo würden wir täglich gewahr werden/ wie die heiligen Engel um uns her für unſere Seligkeit wachen. Derowegen ſollen wir uns hüten/ daß wir ſie mit Bosheit und Sünden nicht von uns treiben.

22 Und ſie (der alte und junge Tobias) fielen nieder drey Stunden lang/ und dancketen GOtt. Und darnach ſtunden ſie auff/ und ſagten ſolches nach/ und verkündigten ſeine groſſe [a] Wunder.

a Wunder] Und alle Gutthaten/ die ihnen GOtt reichlich erzeiget hatte. Denn es iſt eine groſſe Undanckbahrkeit/ wenn man die Gutthaten Gottes verſchweiget/ die er ſo häuffig über uns außſchüttet.]

Das XIII. Capitel.

I. DEß Tobiä Lob-Geſang wird erzählet/ darinnen er Gottes Güte preiſet/ die GOtt auch in der Züchtigung der Seinen erzeige/ v. 1. II. Darnach weiſſaget er von Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem/ v. 11. III. Und wird etwas von dem geiſtlichen Reich Chriſti/ welches das allerherrlichſte ſeyn werde/ hinzu geſetzet/ v. 21.

1 TObias aber that ſeinen Mund auff/ lobete GOtt/ und ſprach: HErr! du biſt ein [a] groſſer/ ſtarcker GOtt/ und dein Reich währet [b] ewiglich.

a Groſſer] [Nicht zwar an leiblicher Gröſſe/ ſondern an Majeſtät und Gewalt. [Dieſen mächtigen GOtt ſollen wir fürchten/ und uns in ſeine Hut befehlen.]

b Ewiglich] [Dieſes ewigen Reichs Unterthanen und Bürger ſollen wir uns befleiſſigen zu bleiben/ weil alle irdiſche Reiche/ wenn ſie noch ſo glückſelig ſeyn/ ihr gewiſſes Ziel haben/ und weñ ſie daſſelbige erreichet/ zu Grunde gehẽ.]

2 Du † züchtigeſt/ und tröſteſt wieder/ (und erretteſt auß der Noht/) du kanſt in die [a] Hölle ſtoſſen/ und wieder herauß führen/ deiner Hand kan niemand [b] entfliehen.

† Deut. 32/39. Sap. 16/13.

a Hölle] In ſchwere Anfechtungen und Trübſal. [Weñ wir derowegen in groſſen Aengſten ſeyn/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ ſondern Troſt und Hülffe von GOtt gewärtig ſeyn. Deñ eben derſelbige GOtt/ welcher verwundet/ der heilet auch/ und der in die Hölle führet/ der führet auch wieder herauß/ 1 Sam. 2/6.]

b Entfliehen] [Darum ſollen wir GOtt fürchten/ daß wir einen ſolchen gütigen HErrn nicht muhtwillig beleidigen/ weil niemand ſo liſtig oder mächtig iſt/ der ſeiner Hand entrinnen könnte/ wenn er gleich auß der Welt lieffe.]

3 Ihr Kinder Iſrael lobet den HErrn/ uñ vor [a] den Heiden preiſet ihn.

a Den Heiden] [Denn wir ſollen uns nicht ſchämen/ unſers HErrn Gottes Lob auch bey den Ungläubigen zu rühmen/ ſondern wir ſind ſolches zu thun ſchuldig/ und können durch ſolch Mittel etliche Ungläubige Chriſto gewonnen werden. Wenn auch es mit der Kirchen ſich anſehen läſſet/ als werde ſie zerſtreuet/ und untergedrücket/ ſo erweitert ſie Gott mit ſolcher Gelegenheit/ und breitet ſie nur deſto mehr auß.]

4 Denn darum hat er euch zerſtreuet unter die Heiden/ welche ihn nicht kennen/ daß ihr ſeine Wunder verkündiget/ und die Heiden erkennen/ daß kein allmächtiger GOtt iſt denn er allein.

5 Er hat uns gezüchtiget um unſer Sünde willen/ und durch ſeine Güte hilffet er [a] uns wieder.

a Uns wieder] [Denn gleich wie unſere Sünden den Zorn Gottes verurſachen/ wenn wir ſein Wort auß der Acht laſſen/ und unſern Gelüſten nachhängen/ alſo beweget ihn ſeine Barmhertzigkeit wiederum/ daß er den bußfertigen Sündern ihre Strafen mildert/ und hinweg nimmt.]

6 Sehet/ was er an uns gethan hat/ (nach ſeiner groſſen Güte/) mit Furcht [a] und Zittern lobet ihn in ſeinen Wercken/ und preiſet den/ der ewiglich herrſchet.

a Und Zittern] In der wahren Furcht Gottes/ und mit demühtiger Ehrerbietung rühmet ſeine Gutthaten. [Denn welche die Gutthaten Gottes gleichſam mit vollem Maul verſchlucken/ und dennoch auff GOtt/ als ihren Gutthäter/ nicht ſehen/ noch ſeine Wercke/ die voller Barmhertzigkeit ſeyn/ betrachten/ die ſind den unvernünfftigen Thieren ähnlicher als den Menſchen.]

7 Und ich will ihn auch preiſen in dieſem Lande/ darinnen wir [a] gefangen ſind/ deñ er hat ſeine Wunder über ein [b] ſündlich Volck erzeiget.

a Gefangen] In dieſem aſſyriſchen Elende will ich ihm Lob ſingen.

b Sündlich Volck] [Denn GOtt ſihet die armen bußfertigen Sünder mit Gnaden an/ und errettet ſie auß ihren Aengſten und Trübſalen. Sintemal er nicht mit uns handelt nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat. Darum/ weñ wir gleich noch zum Theil unter dem Creutze ſtecken/ ſo ſollen wir dennoch ſeinen Namen rühmen.]

8 Darum bekehret euch/ ihr Sünder/ und [a] thut Gutes vor GOtt/ und [b] gläubet/ daß er euch Güte [c] erzeiget.

a Thut Gutes] Daß ihr hinfürder einen gottſeligen Wandel führet.

b Gläubet] Setzet euer Vertrauen auff ihn.

c Erzeiget] Denn die Güte Gottes ſoll die Menſchen locken/ daß ſie ſich zu ihm bekehren/ und ihn gottſeliglich ehren. Und wenn ſie ſich bekehret haben/ ſo ſollen ſie es gewiß dafür halten/ daß ſie einen gnädigen GOtt haben/ der ihnen/ als ein gütiger Vater/ alles Gutes thun werde.]

9 Und ich will mich nun von Hertzen freuen [a] in GOtt.

a In GOtt] [Denn das iſt die rechte und beſtändige Freude/ welche wir auß der Güte Gottes gegen uns empfinden/ bey der andern weltlichen Freude findet ſich viel Eitelkeit.]

10 Lobet den HEren/ ihr ſeine Außerwählten/ haltet Freuden-Tage/ und [a] preiſet ihn.

a Preiſet ihn] [Denn welche Gottes Güte in ihnen erkennen/ die wünſchen/ daß jederman mit ihnen GOtt rühmen möge/ welche Begierde auß einer wahren hertzlichen Danckbahrkeit herfleuſſet. Und zwar ſollen wir nicht nur für uns/ ſondern auch für unſere Brüder GOtt dancken/ dieweil wir eines Leibes Glieder ſeyn/ 1 Cor. 12/12.]

11 II. [a]Jeruſalem/ du Gottes Stadt/ GOtt wird dich [b]züchtigen um deiner Wercke willen/ aber er wird ſich wieder dein erbarmen.

a Jeruſalem] Folget eine Weiſſagung von Wiedererbauung der Stadt Jeruſalem.

b Züchtigen] Es hat aber GOtt der Iſraeliten Sünden geſtrafet/ welche ſie zu Jeruſalem und im Königreich Juda begangen/ in dem ſie Abgötterey getrieben/ und mit ſchrecklichen Sünden ſich beſudelt. [Denn GOtt züchtiget ſeine Kinder/ wenn ſie ſündigen/ auff daß ſie nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

12 Lobe (du Stadt Jeruſalem) den HErrn/ um ſeine [a]Gabe/ und preiſe den ewigen GOtt/ daß er deine Hütten (den Tempel) wieder baue. Und alle deine [b]Gefangene wiederhole/ daß du ewiglich dich freuen mögeſt.

a Gabe] Die dir GOtt nach dem erlittenen Unfall geben wird.

b Gefangene] Die hin und wieder in der Welt zerſtreuet ſind. [Dieweil aber viel Iſraeliten nicht wieder ins jüdiſche Land heim kommen/ ſo muß man dieſe Weiſſagung von dem geiſtlichen Reiche Chriſti verſtehen/ und von ſeiner Kirchen/ welche auß der gantzen Welt verſammlet iſt/ und noch heutiges Tages verſammlet wird. Denn die zeitlichen Gutthaten ſind nicht beſtändig/ und läuffet allewege etwas Ungerades mit unter. Aber in der Ewigkeit wird die Kirche Gottes beſtändiglich ſich freuen/ wenn ſie im andern Leben mit himmliſcher und ewiger Freude und Herrlichkeit wird begabet werden.]

13 Du wirſt wie ein heller Glantz leuchten/ und an allen Enden auff Erden wird man dich ehren.

14 Von [a]fernen Landen wird man zu dir kommen/ und Geſchencke bringen. In dir werden ſie den HErrn anbeten/ und du wirſt das Heiligthum heiſſen.

a Fernen Landen] Auß allen Völckern. [Welches von dem Beruff der Heiden zum Evangelio Chriſti zu verſtehen iſt. Es bringen aber Geſchencke/ welche ſich Chriſto allerdings ergeben/ zu einem geiſtlichen Opffer/ Rom. 12/1. und ihn mit dem Vater und heiligem Geiſt anruffen/ und preiſen/ auch um Chriſti willen von ihren Gütern den Armē helffen/ Ebr. 13/16.]

15 Den groſſen Namen deß HErrn werden ſie in dir anruffen.

16 Verfluchet werden ſeyn alle/ die dich (Jeruſalem/ als eine Stadt Gottes/) verachten/ verdammet werden ſeyn alle/ die dich läſtern/ (oder verfolgen/) geſegnet werden ſeyn alle/ die dich [a]bauen.

a Bauen] Und dir Gutes thun. [Es iſt aber oben angezeiget/ daß durch Jeruſalem die Kirche Gottes an dieſem Ort zu verſtehen ſey. Und ſind vor GOtt verfluchet/ und von ihm verworffen/ biß ſie wiederum Buſſe thun/ alle die jenigen/ welche die wahre Kirche Gottes verachten/ haſſen/ oder verfolgen. So iſt auſſer der Kirchen kein Heil. Was aber der rechten Kirchen Gottes für Gutthaten erzeiget werden/ die will Chriſtus alſo vergelten/ als ob er es ſelbſt empfangen hätte.]

17 Du aber wirſt dich freuen über deinen Kindern/ denn ſie werden alle geſegnet/ und zum HErrn [a]gebracht werden.

a Gebracht werden] [Es werden aber die Kinder Jeruſalem zum HErrn gebracht und verſammlet durch die reine Predigt deß Evangelii. Und ſoll ein jeder der Kirchen Wolfahrt wünſchen/ auch ihren Nutzen zu befördern/ und ihren Schaden zu wenden ſich befleiſſigen/ welches wir ihr/ als einer Mutter/ zu leiſten ſchuldig ſeyn.]

18 Wol denen/ die dich lieben/ und die dir wünſchen/ daß dir es wol gehe.

19 Meine Seele lobe den HErrn/ denn der HErr unſer GOtt wird die Stadt Jeruſalem von allen Trübſalen [a]erlöſen.

a Erlöſen] [Denn wenn die Kirche geängſtet wird/ ſo ſollen wir zu ihrer Erlöſung und Wolfahrt gute Hoffnung haben.]

20 Wol mir/ ſo die Ubrigen von meinem Samen [a]ſehen werden Jeruſalem in ſeiner Herrlichkeit.

a Sehen werden] Als wollte er ſprechen: Ich tröſte und freue mich deſſen/ dieweil ich nicht zweifele/ meine Nachkommen werden die Herrlichkeit und Majeſtät Jeruſalem ſehen. [Es hat aber derſelbē Stadt keine gröſſere Ehre wiederfahren können/ als da der Sohn Gottes darinnen Menſch worden/ öffentlich herum gegangen im Tempel/ daſelbſt gelehret/ und herrliche Wunderwercke gethan hat. Hernach iſt auch allda der heilige Geiſt den Apoſteln am Pfingſt-Tage gegeben/ und Chriſto eine anſehnliche Kirche gepflantzet worden/ daß in einer Predigt Petri drey tauſend Menſchen zu Chriſto bekehret worden/ Actor. 2/41.]

21 III. Die [a]† Pforten Jeruſalem werden von Saphier und Smaragd gebauet werden/ und auß Edelſteinen rings um alle ihre Mauren. † Apoc. 21/12.18.19.

a Pforten Jeruſalem] Nemlich/ der chriſtlichen Kirchen/ ſo durch Jeruſalem vorgebildet worden. [So viel aber den äuſſerlichen Schmuck der Stadt belanget/ werden dadurch verſtanden die Vortrefflichkeit der apoſtoliſchen Lehre/ die Heiligkeit und Reinigkeit der Kirchen/ und die Gaben deß heiligen Geiſtes/ damit die Kirche gezieret iſt: Was aber in dieſem Leben noch unvollkommen iſt/ das wird im künfftigen auffs allervollkömmlichſte ſeyn.]

22 Mit weiſſem und reinem Marmor werden alle ihre Gaſſen gepflaſtert werden/ und in allen Straſſen wird man [a]Halleluja ſingen.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn die rechte Kirche preiſet GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt von Hertzen/ und wird ihn in alle Ewigkeit rühmen.]

23 Gelobet ſey Gott/ der ſie erhöhet hat/ und ſein Reich [a]bleibe ewiglich über ſie. Amen!

a Bleibe ewiglich] [Denn das Reich Chriſti iſt ewig/ da ſonſten alle andere Reiche zu ſeiner Zeit zu Grunde gehen. Darum ſollen wir GOtt dancken/ der uns durch das Predig-Amt deß Evangelii zu Bürgern dieſes ewigen und ſeligen Reichs gemachet hat/ und ſollen ein ſolch Leben führen/ wie den himmliſchen Bürgern zuſtehet.]

Das XIV. Capitel.

I. Der alte Tobias lebet/ nach dem er ſein Geſicht wiederum erlanget/ noch zwey und viertzig Jahr in glücklichem Zuſtande/ und ſihet ſeine Kindes-Kinder/ v. 1. II. Vermahnet ſeinen Sohn Tobiam und deſſelben Kinder/ daß ſie in der Gottſeligkeit beſtändiglich beharren ſollen/ und erinnert den jungen Tobiam/ daß er nach ſeiner Aeltern Tode mit ſeinem gantzen Geſchlechte auß Ninive wegziehen ſolle/ v. 5. III. Der alte Tobias ſtirbet/ v. 12. IV. Der junge aber zeucht mit ſeiner Haushaltung zu ſeinem Schwäher Raguel/ und drücket ihm auch die Augen zu/ nach dem er geſtorben/ verharret darnach mit den Seinen in der wahren Gottſeligkeit/ und da er im hohen Alter ſtirbet/ verläſſet er viel Nachkōmlinge/ v. 14.

1 Nach dieſem [a]Geſchichte/ als (der alte) Tobias war wieder ſehend worden/ lebete er noch zwey und viertzig Jahr/ und ſahe ſeine [b]Kindes-Kinder.

a Geſchichte] So bißher in dieſem Buch erzählet worden.

b Kindes-Kinder] [Es iſt aber diß ein Stück von dem zeitlichen Segen Gottes/ wenn man Kindes-Kinder ſihet/ woferne ſie gottſelig und von guten Sitten ſind/ Pſal. 128/3.6.]

2 Und als er nun hundert und zwey Jahr alt war/ ward er [a]ehrlich begraben zu Ninive.

a Ehrlich begraben] [Denn wir ſollen unſere verſtorbene Mit-Chriſten ehrlich begraben/ zum Zeugniß der Aufferſtehung der Todten.]

3 Denn da er ſechs und funfftzig Jahr alt war/ ward er blind/ und im ſechtzigſten Jahr ward er [a]wieder ſehend.

a Wieder ſehend] Iſt derowegen vier Jahr blind geweſen. [Denn es hält GOtt bißweilen ſeine Kinder lange unter dem Creutz.]

4 Und hat die [a]übrige Zeit ſeines Lebens frölich zugebracht/ und nahm zu in Gottesfurcht/ und ſtarb in [b]gutem Friede.

a Ubrige Zeit] Nach den erſtgemeldeten ſechtzig Jahren.

b Gutem Friede] Da die Zeit ſeines Abſchiedes verhanden geweſen/ iſt er durch einen ſanfften Tod zu ſeinen Vätern verſammlet worden. [Denn GOtt verkehret der Frommen Traurigkeit in Freuden. Und wenn es uns wol gehet/ ſo ſollen wir in der Furcht Gottes nicht ab- ſondern zunehmen/ alſo wird es geſchehen/ daß wir zu ſeiner Zeit glücklich auß dieſem irdiſchen Leben ins himmliſche und ewige verſetzet werden.]

5 II. [a]Vor ſeinem Tode aber forderte er Tobiam ſeinen Sohn zu ſich/ und ſieben junge Knaben/ ſeines Sohns Kinder/ und ſprach zu ihnen:

a Vor] Da er empfand/ daß ſeines Lebens nicht viel mehr ſeyn würde.

6 [a]Ninive wird bald zu Boden gehen/ deñ das Wort deß HErrn wird [b]nicht fehlen/ aber in Meden wird alsdenn noch eine Zeitlang Friede ſeyn. Und unſere Brüder/ (die Iſraeliten/) welche auß dem Lande Iſrael [c]zerſtreuet ſind/ werden wiederkommen.

a Ninive] In welcher Stadt wir itzt wohnen.

b Nicht fehlen] Die göttlichē Dräuungen über der Menſchen Sünden werden nicht leer abgehen. [Denn ob wol GOtt die Strafen eine Zeitlang auffſcheubet/ ſo kommen ſie doch hernach über die Unbußfertigen nur deſto ſchwerer.]

c Zerſtreuet ſind] Durch die aſſyriſche und babyloniſche Gefängniß.

7 Und unſer Land/ das itzt wüſte iſt/ wird wieder allenthalben bewohnet werden. Und das † Gottes-Haus/ das da verbrennet iſt/ ſoll wieder [a]gebauet werden/ und werden wieder hinkommen alle/ die GOtt fürchten. † Eſra 3/8. cap. 6/14.

a Gebauet] Wenn diß eine warhafftige Geſchicht und Hiſtorie iſt/ (daran doch groſſer Zweifel/) ſo erſcheinet auß dieſen Worten/ daß die Stadt Jeruſalem noch vor deß alten Tobiä Abſterben von den Chaldäern erobert/ und zerſtöret worden. Welches doch mit den Jahr-Rechnungen und dem Alter Tobiä nicht zutreffen will.

8 Und auch die Heiden werden ihre Götzen verlaſſen/ und werden gen Jeruſalem [a]kommen/ und da [b]wohnen.

a Kommen] Auff daß ſie GOtt unſern HErrn ehren.

b Wohnen] Daß ſie derſelben Stadt Bürger werden/ die ſie zuvor verfolget haben. [Es muß aber diß von der Beruffung der Heiden zum Evangelio und Reich Chriſti verſtanden werden. Denn der gröſſere Theil der Iſraeliten/ ſo ins aſſyriſche und babyloniſche Gefängniß weggeführet worden/ iſt nicht wiederum ins Land Canaan kommen. Welche aber unter ihnen gottſelig geweſen/ wenn ſie gleich nicht wieder in ihr irdiſch Vaterland kommen/ die ſind doch ins himmliſche Vaterland eingegangen/ welches allen gottſeligen Verjagten ein Troſt ſeyn ſoll.]

9 Und alle Heiden und Könige werden ſich in ihr freuen/ und anbeten den Gott Iſrael.

10 So höret nun/ meine Söhne/ euren [a]Vater. Dienet dem HErrn in der [b]Warheit/ und haltet euch zu ihm rechtſchaffen.

a Vater] Der es gut und treulich mit euch meynet.

b Warheit] Ohne Heucheley. [Denn GOtt iſt aller Falſchheit im Gottesdienſt feind.]

11 Thut was er [a]geboten hat/ und lehret ſolches eure [b]Kinder/ daß ſie auch Allmoſen geben/ daß ſie GOtt allezeit [c]fürchten und trauen von gantzem [d]Hertzen.

a Geboten] [Denn darauff ſollen wir allen möglichen Fleiß legen/ daß wir thun/ was GOtt angenehm und gefällig iſt/ und meiden/ was ihm zuwider iſt/ das heiſſet GOtt rechtſchaffen lieben.]

b Kinder] Lehret ſie recht leben/ und dem Nächſten Gutes thun. [Denn man ſoll nicht nur ehrbahrlich und recht leben/ ſondern auch die rechtſchaffene Liebe gegen den Armen und Dürfftigen/ nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit der That erklären.]

c Fürchten] Und gleichſam immerdar vor Augen haben. [Denn die Furcht Gottes hält uns ab von Sünden.]

d Hertzen] Nicht nur mit dem Munde allein. [Denn das Vertrauen zu GOtt muß nicht nur auff der Zungen ſeyn/ ſondern im Hertzen/ wenn es GOtt gefallen ſoll.]

12 III. Und/ liebe Kinder/ höret mich/ und bleibet nicht hie zu Ninive/ (in der gottloſen Stadt/) ſondern wenn ihr eure Mutter auch begraben habet/ neben mich in meinem Grabe/ alsdenn machet euch auff/ daß ihr von hinnen ziehet.

13 Denn ich ſehe/ daß die Sünde Ninive wird es mit ihr ein [a]Ende machen.

a Ende machen] Denn die Sünden in dieſer Stadt ſind zu groß und viel/ daß es GOtt nicht länger wird überſehen können. [Alſo kōnen wir auch leichtlich urtheilen/ und weiſſagen von denen Regimenten/ darinnen Ungerechtigkeit und Laſter ohne Scheu getrieben werden/ aber der Frömmigkeit/ Gerechtigkeit und Ehrbahrkeit der Rücken gekehret wird.]

14 IV. Und alſobald nach ſeiner [a]Mutter Tode zog (der junge) Tobias von Ninive mit ſeinem Weibe/ Kindern und Kindeskindern/ und zog in Meden/ zu ſeinem [b]Schwäher/ und ſeines Weibes Freundē/ und fand ſie friſch und geſund in einem guten ruhlichē Alter/ und er [c]pflegete ihrer.

a Mutter Tode] Da allbereit zuvor ſein Vater auch geſtorben war.

b Schwäher] Dem Raguel. [Denn es iſt beſſer/ daß man den Ort ſeiner Wohnung verändere/ wenn er auch gleich ſonſten nicht gar unbeqvem iſt/ als daß man ſich in Gefahr deß Leibes und der Güter wage.]

c Pflegete ihrer] Seines Schwähers und ſeiner Schwieger. [Denn das erfordert die Billigkeit/ daß nicht allein die Kinder ihre Aeltern/ ſondern auch die Eidam und Schnüre ihre Schwäher und Schwieger lieben/ und in Ehren halten.]

15 Und als ſie ſturben/ drückte er ihnen auch ihre Augen zu/ und kriegte alſo das [a]gantze Erbe und Güter Raguelis/ und lebete biß in das [b]fünffte Geſchlecht/ und ſahe ſeine Kinder und Kindes-Kinder.

a Gantze Erbe] [Denn GOtt überſchüttet bißweilen fromme Leute mit groſſem Reichthum/ daß ſie deſſelben gebrauchen ſollen zu Gottes Ehren und deß Nächſten Wolfahrt/ aber gar nicht/ daß ſie Mammons-Diener werden.]

b Fünffte Geſchlecht] Daß er viel Kinder und Kindes-Kinder geſehen. [Es iſt aber ein langes und ruhiges Leben/ ſammt vielen frommen Nachkommen ein Segen Gottes.]

16 Und als er neun und neuntzig Jahr alt

war/ welche er in Gottesfurcht frölich [a] zugebracht hatte/ begruben ihn ſeine Freunde.

a Zugebracht] [Welche aber in der Furcht deß HErrn leben/die haben ein ruhiges Gewiſſen/darum können ſie ſich im HErrn freuen/ wenn gleich in äuſſerlichen Sachen etwas Creutzes mit unterläuffet.]

17 Und alle ſein Geſchlecht blieb im [a] heiligen Wandel und Leben/ alſo/ daß ſie angenehm waren vor GOtt und den Leuten/und allen/die im Lande wohneten.

a Heiligen Wandel] Wenn dieſes eine warhaffte Geſchicht iſt/ ſo iſt es ein beſonder Exempel einer Glückſeligkeit an dem Tobia/daß ſein gantzes Geſchlecht in der Furcht Gottes beharret hat. Denn auch die heiligen Patriarchen haben gemeiniglich unter ihren Kindern und Nachkommen etliche böſe Leute und widerſinnige Storrköpffe gehabt/ wie die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft bezeugen. [Es ſtehet aber frommen Aeltern zu/ und liget ihnen Amts halben ob/ daß ſie die Kinder zur Gottſeligkeit aufferziehen/auff daß ſie zur Ehre Gottes/ und zu der Kirchen und deß Regiments Nutzen wol gerahten mögen. Dazu allen frommen Haus-Vätern und Haus-Müttern verhelffen wolle der ewige GOtt/Vater/Sohn und heiliger Geiſt/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!]

Ende deß Buchs Tobiä.

Vorrede Jeſu Sirach/ auff ſein Buch.

Es haben uns viel und groſſe Leute die Weisheit auß dem Geſetze/Propheten/und andern/ ſo denſelbigen nachgefolget/ [a] dargethan / daher man muß Iſrael billig loben um ihre Weisheit [b] und Lehre. Darum ſollen nicht allein die/ ſo es haben/und leſen/ weiſe darauß werden/ ſondern auch den [c] andern dienen/ mit lehren und ſchreiben.

a Dargethan] Das iſt: Wir Iſraeliten haben in unſern Büchern die rechte himmliſche Weisheit/welche von den allergröſſeſten und hochnohtwendigſten Sachen handeln.

b Und Lehre] Damit diß Volck vor andern von GOtt begabet und begnadet iſt. [Denn ob wol auch die Philoſophi und weltweiſen Leute viel von guten Sitten/und andern Sachen/die dem menſchlichen Geſchlechte nützlich ſeyn/ geſchrieben haben/ ſo iſt doch ſolches alles nichts gegen der heiligen Schrifft zu rechnen/als welche allein lehret/ wie man GOtt recht erkennen/und ihn alſo ehren ſoll/auff daß wir in dieſem und dem zukünfftigen Leben deſſen genieſſen mögen. Darum von dem wahren GOtt in der Schrifft alſo ſtehet: Er zeiget Jacob ſein Wort/Iſrael ſeine Sitten und Rechte/ ſo thut er keinen Heiden/noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte/ Pſal.147/19.20. Heutiges Tages aber/weil die Jüden den Heiland Chriſtum verworffen haben/ ſtecken ſie in der allerdickeſten Finſterniß der Religion/und iſt an ihnẽ erfüllet worden die Weisſagung deß Propheten Jeſaiä/da er alſo ſpricht: Höret es/ und verſtehet es nicht/ſehet es/und mercket es nicht/ verſtocke das Hertz dieſes Volcks/ und laß ihre Ohren dicke ſeyn/und blende ihre Augen/daß ſie nicht ſehen mit ihren Augen/ noch hören mit ihren Ohren/ noch verſtehen mit ihrem Hertzen/ und ſich bekehren/ und geneſen/ Jeſ.6/9.10.]

c Andern dienen] [Denn wir ſollen nicht nur unſern Religions-Verwandten predigen/ſondern auch die Fremden zur Erkẽtniß der Warheit locken und bringen/ſo viel an uns iſt.]

Mein Großvater Jeſus/ nach dem er ſich ſonderlich befleiſſiget/ zu leſen das Geſetz/die Propheten/und andere mehr (gute) Bücher/ ſo uns von unſern Vätern (oder Vorältern) gelaſſen ſind/und ſich wol darinnen geübet hatte/nahm er vor/ auch etwas zu ſchreiben von [a] Weisheit und guten Sitten/ auff daß die/ ſo gerne [b] lernen/ und klug werden wollen/ deſto verſtändiger und geſchickter würden/ ein [c] gut Leben zu führen.

a Weisheit] Wie man nemlich die rechte und göttliche Weisheit erlangen müſte.

b Lernen] Was zu wiſſen nützlich/und von nöhten/ dazu auch der Mühe werth iſt.

c Gut Leben] Wie es einem frommen Menſchen zuſtehet. [Denn ob wol ihrer viel ſolche Bücher ſchreiben/ derer man in der Welt gar wol entbehren könnte/ſo können und ſollen doch fromme und gelehrte Leute mit ihrem Talent der Kirchen nicht allein mit mündlichem lehren/ ſondern auch mit ſchreiben nützlich dienen. Unter allen Schrifften aber/ ſo man lieſet/ ſoll die heilige Schrifft allewege den Vorzug haben/ in welchem Buch nichts zu finden iſt/ das mit der Warheit nicht überein ſtimmete/ was aber andere Schrifften und Bücher anlanget/ die ſoll man mit gutem Bedacht leſen.

Darum bitte ich/ ihr wollet es freundlich [a] annehmen/und [b] mit Fleiß leſen/und uns zu gut halten/ ob wir nicht ſo wol [c] reden können als die berühmten Redner. Denn was in ebräiſcher Sprache geſchrieben iſt/das lautet nicht ſo wol/ wenn man es bringet in eine andere Sprache. Nicht allein dieſes mein Buch/ſondern auch deß Geſetzes/der Propheten/ und andere Bücher lauten gar [d] viel anders/wenn ſie unter ihrer Sprache geredet werden.

a Annehmen] Diß mein Buch / welches ich euch zu gut geſchrieben habe.

b Mit Fleiß] Auff daß ihr die Sache recht verſtehet.

c Reden können] Daß ich es nicht mit ſo zierlicher Sprache im Griechiſchen an den Tag geben kan/ was ich ſonſten weislich lehre. [Denn man ſoll in wichtigen Sachen nicht ſo ſehr auff die zierliche Art zu reden Acht haben/als auff die Vortrefflichkeit der Materie/ davon gehandelt wird. Und werden offt falſche und ſchädliche Sachen mit einer zierlichen Rede vorgebracht/ da hingegen andere nützliche und heilſame Dinge mehrmalen mit einer ſchlechten und unachtſamen Art zu reden beſchrieben werden. Wer wollte aber nicht lieber einen guten und geſunden Wein auß einem irdenen Geſchirr trincken/ als tödtlich Gifft auß einem güldenen Becher?]

d Viel anders] Sie klingen nicht ſo wol als in der ebräiſchen Sprache/darinnen ſie beſchrieben worden/ ob wol an der Dolmetſchung kein Mangel iſt. [Denn ob wol viel herrliche Dolmetſchungen der Bibel vorhanden ſeyn/unter welchen allen Doctor Luthers Verdolmetſchung in die Teutſche Sprache ohne allen Zweifel die vornehmſte und beſte iſt/ ſo hat doch die ebräiſche Sprache ihre beſondere Eigenſchafften/ daß ſie in andern Sprachen nicht genugſam mag nachgeſprochen werden. Darum ſollen die Studenten in geiſtlichen Sachen ſich dahin befleiſſigen/daß/wo ſie nicht eine vortreffliche/ dennoch ziemliche Erkenntniß der ebräiſchen Sprache haben mögen.]

Als ich nun in Egypten [a] kam/ im acht und dreyſſigſten Jahr (meines Alters/) zur Zeit deß Königs Ptolomäi Evergetis/ und mein Lebenlang darinnen blieb/ gewann ich Raum/viel Gutes [b] zu leſen und zu ſchreiben/ darum ſahe ich es vor gut und nöhtig an/daß ich den Fleiß und die Mühe darauff legete/und diß Buch [c] verdolmetſchete. Und dieweil ich Zeit hatte/ arbeitete ich/und kehrete [d] Fleiß an/daß ich diß Buch außmachte/ und an den Tag brächte/ auff daß auch die [e] Fremden/ ſo lernen wollen/ſich zu guten Sitten gewehnen/ auff daß ſie nach dem Geſetze deß HErrn leben mögen.

a Kam] Sirach zeiget an/ durch was Gelegenheit er verurſachet worden/daß er diß Buch zu ſchreiben vor ſich genommen.

b Zu leſen] In den Büchern/ ſo unſere Vorfahren beſchrieben hatten/die ich mit Fleiß durchgeſuchet/und viel heilſame Lehren darauß zuſammen gebracht habe. Unter andern Schrifften aber habe ich gar ein gut und ſehr nützlich Buch gefunden/ welches mein Großvater geſchrieben/ und faſt zum Ende gebracht hatte.

c Verdolmetſchete] Welches mein Großvater gemacht hatte. [Denn die thun ein gut und der Kirchen Gottes ſehr nützlich Werck/ welche gute Bücher auß fremden Sprachen in ihre Mutter-Sprache verdolmetſchen/ wenn ſie nur daſſelbige mit Fleiß und treulich thun.]

d Fleiß an] Ich habe keine Mühe daran geſparet/ und eine gute lange Zeit damit zugebracht/daß ich ſolch Buch/welches mein Großvater wol angefangen hatte/zu Ende und an den Tag brächte.

e Fremden] Denen ich mit dieſer meiner Arbeit auch dienen wollen. [Es ſoll aber ein jeder nach ſeinem Vermögen ſeinem Nächſten behülfflich ſeyn/daß er in der wahren Gottſeligkeit zunehme.]

Das Buch Jeſus Sirach.

Die Uberſchrifft zeiget für ſich ſelber an/ wer diß Buch gemachet habe. Und iſt vielleicht im lateiniſchen daher Eccleſiaſticus genennet worden/ weil es nicht allein viel gottſeliger Erinnerungen in ſich begreiffet/ ſondern auch in den letzten Capiteln/die Propheten/ Hohenprieſter/ und heiligen Ceremonien deß Volcks Gottes gar herrlich gerühmet werden. Es hat aber dieſer Jeſus/ein Sohn Sirach/über die zwey hundert Jahr vor Chriſti Geburt in ein Buch zuſammen gebracht/was ſein Großvater Gedenckwürdiges auffgezeichnet/ und viel anders/ ſo zu wiſſen nützlich und von nöhten/daß er ſelber in guten und bewährten Schrifften geleſen: Deñ er ein wol-beleſener und verſtändiger Mann geweſen. Er hat ihm aber vorgenom̃en/in dieſem Buch einen Menſchen/ weß Standes oder Alters er auch ſeyn möchte/ zu unterrichten/ daß er thun möge/ was GOtt gefällig/ dem Nächſten nützlich/ und ihm ehrlich ſey. Wiewol es nun nicht ohne/ daß diß Buch voller feiner und guter Lehren iſt/ ſo iſt es doch in der Kirchen Gottes mit den andern Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nie in gleichem Werth gehalten worden. Denn etliche/ doch wenig Sachen darinnen ſtehen/die mit den Haupt-Puncten der göttlichẽ Lehre nicht allerdings überein ſtimmen/davon der Leſer an ſeinem Ort in der Außlegung ſoll berichtet werden. Er hat im lehren keine gewiſſe Ordnung gehalten/ ſondern von mancherley Sachen bald an einem/und denn auch am andern Ort hin und wieder gehandelt/ alſo/ daß man keine beſondere Abtheilung im gantzen Buch ſuchen oder in Acht nehmen darff.

Das I. Capitel.

I. Die göttliche Weisheit/ ſo im Worte Gottes geoffenbahret worden/wird nach der Länge gerühmet/v.1. II. Und wird eine Vermahnung hinzugethan zur Gottesfurcht und Gedult/v.11. III. Deßgleichen/daß wir die Heucheley fliehen ſollen/v.36.

1 Alle Weisheit [†] iſt [a] von GOtt dem HErrn/ und iſt bey ihm ewiglich. †Prov.8/22.23.

a Von GOtt] Darum man ſie mit einem gottſeligen Gebet von ihm bitten ſoll/ daß er unſere Hertzen erleuchten und regieren wolle/auff daß wir in allen Sachen weislich/klüglich und gottſeliglich handeln mögen. Und iſt die Weisheit/ welche uns GOtt mittheilet/ eine erſchaffene Gabe/ aber die Weisheit in GOtt iſt nichts erſchaffenes/ ſondern der Sohn Gottes ſelber/ der mit dem Vater eines Weſens iſt/ nemlich/ das Wort/ durch welches alles erſchaffen worden. Dieſelbige ewige Weisheit iſt allewege und von Ewigkeit her geweſen mit dem Vater und heiligem Geiſt/und durch dieſe ewige Weisheit iſt alles erſchaffen worden/ Prov.8/22. ſeq.]

2 Wer hat zuvor gedacht/ wie viel Sand im Meer/ wie viel Tropffen im Regen/ und wie viel [a] Tage der Welt werden ſollten?

a Tage] Nemlich/von Anfang der Welt biß zum Ende. Wie lange die Welt ſtehen ſoll/ das weiß niemand denn der aller weiſeſte GOtt allein/dem diß alles bekannt iſt/ bey dem nichts ohngefehr/ oder unverſehens geſchicht/ſondern es gehet alles nach ſeinem Raht/Willen und Wolgefallen.

3 Wer hat zuvor [a] gemeſſen/ wie hoch der Himmel/ wie breit die Erde/ wie tieff das Meer ſeyn ſollte? Wer hat GOtt je gelehret was er machen ſollte?

a Gemeſſen] Außgenommen GOtt allein/der ſolches alles erſchaffen hat. [Wenn wir derowegen die Creaturen anſchauen/ſonderlich/das herrliche groſſe Gebäu der Welt/ ſo ſollen wir über den Schöpffer uns verwundern/ ihn ehren und preiſen. Denn das Werck lobet den Meiſter.]

4 Denn ſeine Weisheit iſt vor [a] allen Dingen.

a Allen Dingen] Nemlich/ von Ewigkeit her/ vom Vater gebohren. [Darum ſind die nicht wol bey Sinnen/ welche die Urſachen deß göttlichen Rahts nach ihrer Vernunfft abmeſſen wollen. Als da man fraget: Warum GOtt einen ſolchen Menſchen erſchaffen habe/ der da hat können fallen? Warum er den erſten Fall deß Satans nicht gehindert? Warum er unſere erſte Aeltern/ nach dem ſie gefallen/ nicht wiederum zu nichte gemachet/ und andere neue unſchuldige Menſchen erſchaffen? Und dergleichen Dinges viel mehr/ſo von müſſigen und vorwitzigen Leuten/ die ſich ſelber gar witzig ſeyn bedüncken laſſen/ auß einem närriſchen und gottloſen Wahn gefraget/und auff die Bahn gebracht werden.]

5 [a] Das Wort Gottes deß Allerhöchſten iſt der Brunnen der Weisheit/ und das [b] ewige Gebot iſt ihre Quelle.

a Das] Itzt wird angezeiget/ woher die Weisheit den Menſchen wiederfahre.

b Ewige Gebot] Welches unwandelbahr iſt/ und nicht/ wie der Menſchen Satzungen/bald wieder auffgehaben wird. [Wer derohalben begehret warhafftig weiſe zu werden/ der höre Gottes Wort/darinnen GOtt ſeinen Willen geoffenbahret hat. Und ſoll wiſſen/daß die Gebote Gottes/ſo in den zehen Geboten gegeben ſeyn/eine unfehlbahre Regel/und der unwandelbahre Wille Gottes ſeyn/ darnach wir all unſer Thun und Wandel richten ſollen.]

6 Wer [†] könnte [a] ſonſt wiſſen wie man die Weisheit und Klugheit erlangen ſollte? †Rom.11/34.

a Sonſt wiſſen] [Mit dieſen Worten wird beſtätiget/ daß deß Menſchen Verſtand/ wie ſcharff er auch immer ſeyn mag/nicht könne für ſich ſelber wiſſen/ oder erforſchen/ was uns im Worte Gottes geoffenbahret wird. Denn ob wol das Licht der Natur in dem Menſchen noch übrig iſt/ dadurch man auß der Welt Erſchaffung abnehmen kan/ daß ein GOtt ſey/ Rom.1/20. ſo kan man doch mit keiner Vernunfft/ wie ſpitzfindig ſie auch ſeyn mag/ohne das geoffenbahrte Wort Gottes erkundigen/ wer er ſey in ſeinem Weſen/ noch was ſein göttlicher Wille gegen uns ſey/ und wie er wolle geehret werden? Darum irren diejenigen/ welche meynen/ daß etliche heidniſche Philoſophi die wahre Erkenntniß Gottes gehabt haben. Denn ob ſie wol bißweilen etliche Sprüche/die ſie vielleicht auß der Propheten Schrifften herauß gezwacket/ vorgebracht haben/ ſo einen Schein der wahren Gottſeligkeit haben/

ſo zeigen doch ihre übrigen Reden und Thaten genugſam an/ daß ſie der wahren und ſeligmachenden Erkenntniß Gottes weit gefehlet haben.]

7 Einer iſt es/ der Allerhöchſte/ der Schöpffer [a]aller Dinge/ allmächtig/ ein gewaltiger König/ und ſehr erſchrecklich.

a Aller Dinge] [Den ſoll man fürchten/ welcher/ nach dem er den Leib getödtet/ auch die Seele kan in die Hölle werffen/ Matth. 10/28.]

8 Der auff ſeinem Thron ſitzet/ ein herrſchender GOtt.

9 Der [a] hat ſie durch ſeinen heiligen Geiſt verkündiget/ der hat alles zuvor gedacht/ gewuſt/ und [b]gemeſſen.

a Hat ſie] Nemlich/ die rechte Weisheit/ welche er den Leuten durch deß heiligen Geiſtes Wirckung offenbahret/ und unter ihnen außtheilet.

b Gemeſſen] Als der allerweiſeſte Werck- und Baumeiſter. [Iſt derowegen GOtt der Brunnen aller Weisheit.]

10 Und hat die Weisheit [a]außgeſchüttet über alle ſeine Wercke/ und über alles Fleiſch/ nach ſeiner [b]Gnade/ und gibt ſie denen/ ſo [c]ihn lieben.

a Außgeſchüttet] Er hat ſie erzeiget und ſehen laſſen in allen ſeinen Wercken.

b Gnade] Er theilet ſie den Leuten mit ohne Anſehen der Perſonen/ den Armen und Reichen/ nach dem er will. [Denn er iſt niemand nichts ſchuldig/ darum haben wir es alles auß ſeiner milden Güte und Gnade.]

c Ihn lieben] [Denn welche GOtt ihren HErrn lieben/ die empfahen immer neue und gröſſere himmliſche Gaben/ nach dem Spruch Chriſti: Wer da hat/ dem wird gegeben. Darum ſollen wir uns der göttlichen Majeſtät demühtig unterwerffen/ und uns als gelernige Jünger und Schüler verhalten/ ſo wird er uns durch ſein Wort und heiligen Geiſt in alle Warheit leiten/ Joh. 16/13.]

11 II. [a]DIe Furcht deß HErrn iſt Ehre und Ruhm/ Freude/ und eine ſchöne [b]Krone.

a Die Furcht] Jtzt fänget Sirach an/ gottſelige Lehren zu geben/ und rühmet zu Anfang mit vielen Worten die Furcht Gottes/ ohne welche keine wahre Gottſeligkeit noch rechte Weisheit im Menſchen ſeyn kan. Er verſtehet aber die kindliche Furcht/ da wir uns hüten/ daß wir nichts thun/ welches unſern himmliſchen Vater beleidigen/ und zu Zorn bewegen möchte.

b Krone] Das iſt: Ein ſolcher köſtlicher Schmuck und Zierde/ deſſen man ſich billig freuen/ und darüber frolocken kan. [Denn welche meynen/ daß ihre Majeſtät und Herrlichkeit in vieler weltlichen und natürlichen Dinge Wiſſenſchafft/ oder auff Geld und Gut/ oder auch auff weltliche Ehre und Hoheit/ dabey keine Furcht Gottes iſt/ beſtehe/ und über ſolche vergängliche Dinge ſich freuen/ und frolocken/ ſich auch derſelben rühmen/ die thun gar närriſch. Denn GOtt ſpricht: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit/ ein Starcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke/ ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums/ ſondern wer ſich rühmen will/ der rühme ſich deß/ daß er mich wiſſe und kenne/ daß ich der HErr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden/ denn ſolches gefället mir/ ſpricht der HErr/ Jer. 9/23.24.]

12 Die Furcht deß HErrn machet das Hertz [a]frölich/ und gibt Freude und Wonne ewiglich.

a Frölich] [Denn die rechte und beſtändige Freude kömmt her auß einem guten Gewiſſen/ welches den HErrn fürchtet. Und währet ſolche gottſelige Freude nicht nur in dieſem Leben/ ſondern wird in jenem Leben allererſt recht vollkommen ſeyn. Eure Freude (ſpricht Chriſtus) ſoll niemand von euch nehmen/ Johan. 16/22.]

13 Wer den HErrn fürchtet/ dem wird es wolgehen in der letzten [a]Noht/ und wird endlich den Segen behalten.

a Noht] Das iſt: Welche GOtt fürchten/ die werden endlich glückſelig ſeyn/ und wenn ſie ſterben ſollen/ ſo wird ſie GOtt nicht verlaſſen. [Derowegen ſollen wir von der Furcht Gottes uns nicht abhalten laſſen/ wenn wir ſehen/ daß die Gottloſen eine Zeitlang Glück haben/ die Frommen aber untergedrücket werden. Denn GOtt pfleget die Gottloſen plötzlich zu ſtürtzen/ die Gottſeligen aber zu erhöhen/ wie der 37. und 73. Pſalm/ ſammt vielen Exempeln bezeugen.]

14 GOtt lieben das iſt die allerſchöneſte Weisheit/

15 Und wer ſie erſihet/ der [a]liebet ſie/ denn er ſihet/ welche groſſe Wunder ſie thut.

a Liebet ſie] Wer die rechte und allervortrefflichſte Weisheit erkennet/ der liebet ſie darum/ daß er dieſelbige allbereit erkannt hat/ wie ſie beſchaffen iſt. Er liebet ſie aber darum/ weil er mercket/ wie groſſe Wolthaten ſie dem erzeiget/ der ſie überkommen hat. [Und wird allhie recht geſaget/ daß die Liebe Gottes die rechte Weisheit ſey. Denn GOtt erfordert in allen ſeinen Geboten nichts anders von uns als daß wir ihn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen und von allen Kräfften/ und unſern Nächſten als uns ſelbſt lieben ſollen. Welcher nun GOtt warhafftig liebet/ der wird keine Wolluſt dieſer Welt/ die GOtt verboten hat/ ſo hoch achten/ daß er Gott den HErrn damit wiſſentlich und mit Fleiß begehrete zu beleidigē. Es iſt aber kein Wunder/ daß ihrer wenig dieſe Weisheit der Liebe Gottes hoch achten/ und lieben/ weil wenig ſind/ die ſich recht erkennen. Was man aber nicht erkennet/ oder weiß/ dem fraget man nicht nach.]

16 Die †Furcht deß HErrn iſt der Weisheit [a]Anfang/ und iſt im Hertzen Grunde allein bey den [b]Gläubigen/ und wohnet allein bey den außerwählten [c]Weibern/ und man findet ſie allein bey den Gerechten und [d]Gläubigen.

† Hiob 28/28. Pſal. 111/10. Prov. 1/7. cap. 9/10.

a Anfang] [Denn welche GOtt nicht fürchten/ die werden nimmer recht weiſe/ ob ſie gleich in dieſer Welt gar liſtig und verſchlagen ſeyn. Sondern ſie hängen ihren Gelüſten und Begierden nach/ und werden endlich zu Schanden.]

b Gläubigen] Bey denen ſie ſich zeitlich herfür thut/ und ſehen läſſet/ alſo/ daß man meynen möchte/ ſie wäre ihnen zugleich mit dem Leben in Mutterleibe eingegoſſen worden.

c Weibern] Bey denen ſie ſich gleichſam ſtets verhält. [Denn es zieret auch GOtt offt die Weibes-Perſonen mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes.]

d Gläubigen] Das iſt: Bey den Gerechten und Frommen wird die Furcht Gottes geſpüret auß ihren gerechten und löblichen Wercken. [Die Heuchler aber geben mit Worten und äuſſerlichen Gebärden die Furcht Gottes zu verſtehen/ die ſie doch im Hertzen nicht haben.]

17 Die Furcht deß HErrn iſt der rechte [a]Gottesdienſt.

a Gottesdienſt] Welche ſie lehret/ und die Leute darinnen unterrichtet.

18 Der behütet und machet das [a]Hertz fromm/ und gibt Freude und Wonne.

a Hertz fromm] [Denn die rechte Religion beſtehet nicht auff den äuſſerlichen abergläubiſchen Ceremonien/ ſo von Menſchen erdacht worden/ ſondern in der wahren Furcht Gottes/ daß wir nemlich meiden/ was GOtt zuwider iſt/ und mit Fleiß thun/ was er geboten hat. Welcher auch der rechten Religion von Hertzen zugethan iſt/ der wird ſich vor Sünden hüten/ und ein gutes und ruhiges Gewiſſen haben/ welches eine beſtändige Freude machet. Aber die man im Papſtthum heutiges Tages die Andächtigen heiſſet/ ſind entweder abergläubiſche Leute/ und den Menſchen-Satzungen gantz und gar ergeben/ oder da ſie ſich am frömmeſten ſtellen/ ſind ſie die ärgeſten Schälcke und Buben in der Haut/ derer viel in ihrem Hertzen ſprechen: Es iſt kein GOtt.]

19 Wer den HErrn fürchtet/ dem wird es wol gehen/ und wenn er Troſtes bedarff/ wird er [a]geſegnet ſeyn.

a Geſegnet] Das iſt: Wenn ein Unglück herein fället/ oder auch der Tod ſelber kömmt/ ſo wird er doch die göttliche Gnade und den Segen Gottes empfinden. [Sind derowegen allein die Frommen warhafftig glückſelig/ weil GOtt ſich ihrer im Leben und Tode annimmt.]

20 GOtt fürchten iſt die Weisheit/ die [a]reich machet/ und bringet alles Gutes mit ſich.

a Reich machet] Sie bringet viel Güter/ und alles/ was zu dieſes Lebens Auffenthaltung von nöhten iſt. [Denn die rechte Weisheit kan ohne Gottesfurcht nicht ſeyn/ und gibt GOtt denen/ die ihn fürchten/ ihre genugſame Nahrung und Unterhaltung/ ſo laſſen ſie ſich auch mit einem Ziemlichen begnügen.]

21 Sie erfüllet das gantze Haus mit ihren Gaben/ und alle Gemächer mit ihrem Schatz.

22 Die Furcht deß HErrn iſt eine [a]Krone der Weisheit/

a Krone] Das iſt: Die Weisheit wird einig und allein mit der Furcht Gottes gezieret/ und welche in der Furcht Gottes leben/ die erhält GOtt im Friede und Wolfahrt/ daß ſie der Güter genieſſen können/ die ihnen GOtt gegeben hat. [Denn daß man das Wort Gottes nur allein weiß/ zieret den Menſchen nicht/ wenn er gleich von Sachen/ ſo zur Religion und Gottſeligkeit gehören/ zierlich und künſtlich ſchwatzen kan/ da er keine Gottesfurcht im Hertzen hat. Und ſchützet GOtt die/ ſo ihn fürchten/ auch in groſſer Unruhe offt wunderbahrlich/ daß ſie der Gutthaten Gottes im Friede genieſſen/ in maſſen er den frommen Simeon/ die Prophetin Hanna/ und etliche andere gottſelige Perſonen/ ſonderlich aber die allerſeligſte Jungfrau Maria und den Joſeph unter ſo viel gefährliche Tumulte/ ſo in Judäa und Galiläa zur ſelben Zeit viel mals entſtanden/ wunderbahrlicher Weiſe im Frieden und Ruhe erhalten hat.]

23 Und gibt reichen Frieden und Heil.

24 Dieſe Weisheit machet recht [a]kluge Leute/ und wer an ihr feſt hält/ dem hilfft ſie auß mit Ehren.

a Kluge Leute] Will ſo viel ſagen: Wer die Weisheit erkennet/ und lieb hat/ der wird nach und nach je langer je klüger werden/ und wer ſie beſtändiglich behalten wird/ der wird endlich erhaben/ und in groſſen Ehren und Anſehen ſeyn. [Derowegen ſollen wir das Wort Gottes lieben/ und für unſern allerköſtlichſten Schatz halten: Wir ſollen auch die Weisheit/ welche uns das Wort Gottes lehret/ nicht auß der Acht laſſen/ ob wir gleich um derſelben willen von gottloſen und boshafftigen Leuten verachtet werden. Denn endlich pfleget GOtt ſolche/ dazu offt wider all ihr Verhoffen zu hohen Ehren zu bringen.]

25 Den HErrn fürchten iſt die [a]Wurtzel der Weisheit/ und ihre †Zweige grünen ewiglich.

† Pſal. 92/14.15.

a Wurtzel] Das iſt: Die rechte Weisheit kan in einem Menſchen nicht bleiben/ er fürchte denn GOtt mit Ernſt. Und welche die Furcht Gottes behalten/ die leben lange. [Iſt derhalben kein Wunder/ daß etliche die himmliſche Warheit/ ſo ſie ein mal erkannt/ wieder verleugnen/ weil die Furcht Gottes in ihrem Hertzen nimmer eingewurtzelt hat. Und ſehen die ihnen ſelbſt übel vor/ welche ihr Leben durch Artzney zu verlängern ſich befleiſſigen/ und verachten daneben die allerbeſte Artzney der Furcht Gottes.]

26 Die Furcht deß HErrn wehret die Sünde/ (daß wir nicht darin gerahten.)

27 Denn wer ohne Furcht fähret/ der gefället GOtt nicht/ und ſeine Frechheit wird ihn [a]ſtürtzen.

a Stürtzen] Das iſt: Wer ſeinen böſen Begierden den Zaum verhänget/ und ohne alle Furcht Gottes ein ruchloſes Leben führet/ der wird GOtt nicht gefallen/ noch dem Verderben entrinnen können. [Darum ſollen wir unſern böſen Gelüſten den Zaum der Furcht Gottes einlegen: Denn wo wir nach dem Fleiſch leben werden/ ſo werden wir ſterben/ wenn wir aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödten/ ſo werden wir leben/ Rom. 8/13.]

28 Aber ein Demühtiger [a]erharret der Zeit/ die ihn tröſten wird.

a Erharret] Und iſt geduldig unter dem Creutz und Trübſalen/ darum ihn hernach GOtt zu ſeiner Zeit wiederum erqvicket.

29 Denn wiewol ſeine Sache eine Zeitlang [a]unterdrücket wird/

a Unterdrücket] Daß ſeine Unſchuld eine Zeitlang nicht an den Tag kömmt. [Darum ſollen wir den Läſterungen nicht leichtlich Gehör geben/ denn es wird offt frommen und unſchuldigen Leuten eine Zeitlang ohne all ihr Verſchulden übel nachgeredet.]

30 So werden doch die Frommen ſeine Weisheit [a]rühmen.

a Rühmen] Daß ſie dieſelbige werden erkennen/ offenbahr machen/ und vertheidigen.

31 Dem Gottloſen iſt Gottes Wort ein [a]Greuel.

a Greuel] [Die Gottſeligkeit iſt den ruchloſen Leuten zuwider/ weil ſie ſich nicht nach ihrem Kopff und Verſtande richtet.]

32 Denn es iſt ein Schatz der Weisheit/ der ihm [a]verborgen iſt.

a Verborgen] Die rechte Weisheit iſt ein unerſchöpfflicher Brunnen/ und läſſet ſich nimmer außlernen. [Darum ſollen wir uns nicht ſelber vergeblich einbilden/ als könnten wir alle Geheimniſſe der heiligen Schrifft in dreyen Tagen faſſen.]

33 Mein Sohn/ willt du weiſe werden/ ſo lerne die [a]Gebote/ ſo wird dir GOtt die Weisheit geben.

a Gebote] Gottes/ welche dir anzeigen/ wie du recht und heilig leben ſolleſt/ und diß iſt die rechte Weisheit/ welche GOtt in ſeinem Worte geoffenbahret hat. [Wer derowegen mit Menſchen-Satzungen umgehet/ der fehlet der rechten Weisheit/ und iſt alle ſeine Mühe und Arbeit/ ſo er darauff wendet/ vergebens.]

34 Denn die Furcht deß HErrn iſt die rechte Weisheit und Zucht/

35 Und der Glaube und [a]Geduld gefallen GOtt wol.

a Geduld] Da wir das Unglück mit demühtigem Hertzen leiden. [Denn der wahre Glaube iſt der höchſte Gottesdienſt. Und läſſet ihm GOtt unſere Geduld gefallen/ darum ſollen wir in Trübſalen nicht wider GOtt murren/ der uns ſolch Creutz auffgeleget hat.]

36 III. SIhe zu/ daß deine Gottesfurcht [a]nicht Heucheley ſey/ und diene ihm nicht mit falſchem Hertzen.

a Nicht Heucheley] [Denn gleich wie GOtt an den ſichern ruchloſen Welt-Kindern keinen Gefallen hat/ welche den Zaum der Furcht Gottes von ſich werffen/ und nach ihren ſchändlichen Luſten leben/ alſo haſſet er auch die Heuchler/ welche die Furcht Gottes im Munde führen/ und ſich äuſſerlich fromm ſtellen/ da ſie doch kein Füncklein davon im Hertzen haben.]

37 Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley/ und ſihe zu/ was du [a]redeſt/ gläubeſt/ oder vor haſt.

a Redeſt] [Denn auffrichtige Perſonen ſind den zweyzüngigen Leuten feind/ die ſich anders ſtellen und verlauten laſſen als ſie es im Hertzen meynen. Und ſollen wir mit unſerer Rede vorſichtig ſeyn/ daß wir nichts vorbringen/ welches entweder uns ſelber ſchimpfflich/ oder andern Menſchen ärgerlich/ oder nachtheilig ſeyn möchte. Deñ man kan ſich kaum in einer Sache eher und öffter überſehen/ als mit unbedachtſamer Rede.]

38 Und wirff dich ſelbſt nicht auff/ daß du nicht falleſt/ und zu Schanden werdeſt/

39 Und der HErr deine [a]Tücke offenbahre/ und ſtürtze dich öffentlich vor den [b]Leuten.

a Tücke] Deine Bosheit/ die du heimlich getrieben haſt.

b Leuten] Daß du vor einer gantzen Gemeine zu Schanden werdeſt. [Denn wer ſich ſelbſt erhebet/pranget/und einen hohen Geiſt führet/ als ob GOtt ſeiner in der Kirchen oder auch weltlichem Regiment nicht mangeln könnte/ verachtet/ verlachet/und unterdrücket daneben andere/den ſtürtzet Gott/ bringet ſeine heimliche Sünden an den Tag/ entdecket ſeine Heucheley/und machet ihn zu Spott und Schanden. Darum ſollen wir in der wahren Demuht allewege beharren. Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade.]

40 Darum/daß du nicht in rechter Furcht GOtt gedienet haſt/und dein Hertz falſch geweſen iſt.

Das II. Capitel.

I. JSt eine Vermahnung zur Geduld in Trübſalen / und zur Beſtändigkeit in Anfechtungen/ v.1. II. Darnach wird angezeiget/daß die GOtt warhafftig lieben/ welche in der wahren Gottſeligkeit beharren/v.18.

1 MEin Kind/ willt du Gottes Diener ſeyn/ ſo ſchicke dich zur [a] Anfechtung.

a Anfechtung] Daß du allerley Trübſal mit Geduld außſtehen wolleſt. [Denn welche GOtt lieb hat/ die züchtiget und verſuchet er/auff daß ihr Glaube/Gottſeligkeit/ Geduld und Standhafftigkeit kund werden/ Ebr.12/11. Prov.3/11.12. und 1 Petr.1/6.7.]

2 [a] Halte feſt/ und leide dich/ und wancke nicht/wenn man dich davon [b] locket.

a Halte feſt] Mache dich ſtarck wider die Anfechtungen/ und regiere dein Hertz mit dem Worte Gottes.

b Locket] Wenn die Gottloſen ſich unterſtehen/ dich von dem rechten Wege deß göttlichen Worts und der Furcht Gottes abzuführen/ſo ſey nicht wanckelmühtig. [Denn die verkehrte Welt befleiſſiget ſich/ wie ſie uns könne entweder durch Schrecken und Dräuen/oder mit guten Worten/Wollüſten/ und böſen Exempeln von der wahren Gottſeligkeit abführen. Wider ſolche Anfechtungen müſſen wir mit ſtandhafftem Hertzen uns ſetzen/und ſie überwinden.]

3 Halte dich an GOtt / und weiche nicht/ auff daß du immer [a] ſtärcker werdeſt.

a Stärcker werdeſt] Und im Glauben/ wie auch in der Gottſeligkeit je mehr und mehr zunehmeſt. [Denn gleich wie die Kriegsleute / welche eines freyen Gemühts ſeyn/ durch die Schlachten und Siege immer hertzhaffter werden/ alſo überkommen auch die rechtſchaffenen Gottſeligen gröſſere Stärcke deß Glaubens/und werden in der wahren Gottſeligkeit beſtätiget/ſo offt ſie einen Sieg wider ihr verderbtes Fleiſch/Welt und Teufel erhalten haben.]

4 Alles was dir wiederfähret / das leide/ und ſey geduldig in allerley Trübſal.

5 Denn † gleich wie das Gold durchs Feuer/ alſo werden die/ſo GOtt gefallen/ durchs Feuer der Trübſal [a] bewähret.

† Prov.17/3. Sap.3/6. 2 Tim.3/12. 1 Petr.4/7.

a Bewähret] [Denn das Creutz iſt uns nicht ſo unleidlich/wenn wir wiſſen/ daß alles/ was uns Widerwertiges zu Händen gehet/von der Hand deß HErrn herkomme/ und es dafür halten/ daß uns GOtt nicht verderben/ſondern probiren wolle.]

6 Vertraue GOtt / ſo wird er dir außhelffen/richte deine [a] Wege/und hoffe auff ihn.

a Wege] Nach ſeinem Wort. [Denn welche GOtt vertrauen/und auff dem Wege ſeiner Gebote wandeln/die werden nicht zu Schanden/ob ſie wol eine Zeitlang gedrücket werden/ja ſie werden auch im Tode zum ewigen Leben erhalten.]

7 Die/ſo ihr den HErrn fürchtet/vertrauet ihm/denn es wird euch [a] nicht fehlen.

a Nicht fehlen] [Man muß aber auff die Hülffe deß HErrn warten/ob ſie gleich eine Zeitlang auſſen bleibet. Und ſoll man von GOtt nicht abweichen zu ungebührlichen Mitteln dadurch die unbeſtändigen und gottloſen Menſchen Heil und Wolfahrt zu ſuchen pflegen. Denn auff daß etliche dem äuſſerlichen Ubel entrinnen/ ſo begeben ſie ſich zu einer falſchen Religion/andere wenden ſich zu Sünden und Laſtern/etliche ſuchen bey den Zäuberern Hülffe und Raht. Solche läſſet GOtt zu Schanden werden und umkommen.] .

8 Die/ſo ihr den HErrn fürchtet/hoffet das Beſte von ihm/

9 So wird euch Gnade und Troſt allezeit [a] wiederfahren.

a Wiederfahren] GOtt wird euch mit ſeiner groſſen Güte und Gnade endlich erfreuen.

10 Die/ſo ihr den HErrn fürchtet / harret ſeiner Gnade/und weichet nicht/ auff daß ihr nicht zu [a] Grunde gehet.

a Grunde gehet] Und um eure Belohnung kommet/welche GOtt denen bereitet hat/ die biß ans Ende verharren. [Es vermahnet aber Sirach ſo offt/ daß wir der göttlichen Hülffe mit Geduld erwarten ſollen/ weil GOtt mit ſeiner Hülffe bißweilen ſo lange auſſen bleibet/daß wir nach unſerer Vernunfft nicht anders urtheilen können / denn GOtt habe unſer gantz und gar vergeſſen.]

11 Sehet an die Exempel der [a] Alten / und mercket ſie/ wer iſt jemals zu Schanden worden/der auff ihn [b] gehoffet hat.

a Alten] Betrachtet eure heilige Voraltern/und das gantze iſraelitiſche Volck/ ja auch die/ ſo auß den Heiden zu der rechten Religion getreten ſind.

b Gehoffet] [Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ſondern machet/daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß wir es ertragen können/ 1 Cor.10/13.]

12 Wer iſt jemals verlaſſen / der in der Furcht Gottes [a] blieben iſt? Oder wer iſt jemals von ihm verſchmähet/ der ihn angeruffen hat?

a Blieben] [Diß wird nicht darum geſaget/als ob GOtt niemand erhörete/er bliebe denn in einem vollkommenen Gehorſam der Gebote Gottes/ denn dergeſtalt würde kein Menſch erhöret/ ſondern er hat wollen erinnern/ daß GOtt die jenigen erhöre/ ſo ihn nach ihrem höchſten Vermögen fürchten. Denn von den Verächtern Gottes und Unbußfertigen/welche zwar GOtt um Hülffe anruffen/aber ihr Leben nicht beſſern wollen/ſtehet geſchrieben: Sie ruffen/aber da iſt kein Helffer/ zum HErrn / aber er antwortet ihnen nicht/Pſalm 18/42.]

13 Denn der HErr iſt gnädig und barmhertzig/und * vergibt Sünde/ und hilfft in der [a] Noht.

* Vergibt] H. Luth. Er ſihet nicht an/ wie böſe und unwürdig wir ſind.

a Noht] [Diß iſt ein herrlicher Troſt/ daß nemlich GOtt die bußfertigen Sünder mit Gnaden anſehe/und ihnen in ihren Aengſten zu Hülffe komme/ob ſie wol mit ihren Sünden viel ein anders verdienet hätten. Denn er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat/Pſal.103/10.]

14 Wehe denen/ſo an GOtt [a] verzagen/und nicht feſt halten/ und dem Gottloſen/ der hin und wieder wancket.

a Verzagen] Die nicht mit ſtandhafftem Gemühte in ihren Nöhten GOtt vertrauen/ ſondern auß Verzweifelung ſich zum Böſen neigen/und itzt auff dieſe/bald auff die andere Seite hincken. [Solche ſind/ die in Verfolgung bey der Religion nicht beſtändig bleiben/ſondern ſich zum Irrthum und zur Abgötterey bekennen/und alſo zwo Religionen haben/deren eine ſie im Hertzen für wahr und recht erkennen/die andere aber äuſſerlich bekennen/ſolche ſind vor GOtt ein Greuel.]

15 Wehe den Verzagten/denn ſie [a] gläuben nicht / darum werden ſie auch [b] nicht beſchirmet.

a Gläuben nicht] Sie vertrauen GOtt nicht/ weil ſie ſo unbeſtändig und wanckelmühtig ſeyn.

b Nicht beſchirmet] Sondern es wird ihnen gehen nach ihrem Unglauben. [Denn welche auß Mißtrauen gegen GOtt ungebührliche Mittel und Hülffe ſuchen/die verlaſſen GOtt/ und werden von GOtt wiederum auch verlaſſen/ und verſtoſſen/gehen alſo durch ihre eigene Schuld zu Grunde.]

16 Wehe denen/ſo [a] nicht beharren.

a Nicht beharren] Im Vertrauen gegen GOtt/und in der wahren Gottſeligkeit/ſammt der Geduld.

17 Wie will es ihnen gehen/ wenn ſie der HErr [a] heimſuchen wird?

a Heimſuchen wird] Daß er ihre Treuloſigkeit ſtrafe. [Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er uns ein beſtändiges Vertrauen und beharrliche Geduld verleihe.]

18 II. DJe den HErrn fürchten/ [a] gläuben ſeinem Wort/ und die ihn lieb haben/ halten ſeine [b] Gebote.

a Gläuben] Und erwarten Hülffe und Beyſtand von ihm.

b Gebote] [Gibt derowegen die Beſtändigkeit in Verſuchungen/und die wahre Gottſeligkeit zu erkennen/wer GOtt liebet oder nicht?

19 Die den HErrn fürchten/thun was ihm [a] wol gefället/und die ihn lieb haben / halten das [b] Geſetz recht.

a Wol gefället] [Welche derowegen GOtt warhafftig fürchten/ die erdencken nicht ſelber Wercke/ damit ſie GOtt ehren/ſondern forſchen in ſeinem Wort/was ihm gefalle/und befleiſſigen ſich/ daſſelbige zu thun.]

b Geſetz] [Es werden aber durch das Wörtlein Geſetz im alten Teſtament nicht nur die Geſetz-Predigten verſtanden/ſondern auch die evangeliſchen Verheiſſungen/an denen die heiligen Patriarchen und Propheten ſich gehalten haben.]

20 Die den HErrn fürchten/ [a] ſchicken ihr Hertz/und demühtigen ſich vor ihm/

a Schicken] Daß ſie GOtt recht ehren/und nicht nur für den Leuten/ſondern auch vor dem Angeſichte Gottes unſträfflich leben mögen / und untergeben ſich dem Willen Gottes demühtiglich unter dem Creutz. [Denn es iſt kein rechter Gottesdienſt/ dabey kein Ernſt iſt/und der auß keinem gottſeligen Hertzen herfleuſſt/ weil GOtt das Hertz anſihet/ 1 Sam.16/7.]

21 Und ſprechen: Wir wollen lieber in die Hände deß [a] HErrn fallen / weder in die Hände der Menſchen.

a HErrn fallen] [Denn wir ſollen von GOtt wünſchen und bitten / daß er uns viel mehr väterlich züchtige/ als daß er uns den grauſamen Menſchen übergebe. Alſo urtheilete David/ da er das Volck zählen laſſen/ und ihm GOtt die Wahl gab/ unter dem Hunger/Krieg und Peſtilentz/2 Sam.24/14.]

22 Denn ſeine Barmhertzigkeit iſt ja ſo groß als er ſelber iſt.

Das III. Capitel.

I. SJrach vermahnet / daß wir die Aeltern ehren ſollen/v.1. II. Auch in der wahren Demuht beharren/v.19. III. Und den Vorwitz oder übrige Sorge fliehen/v.22. IV. Will auch/ daß wir uns nicht muhtwillig in Gefahr begeben/v.27.

1 LJeben Kinder / gehorchet mir/ eurem Vater/

2 Und lebet alſo/ auff daß es euch [a] wol gehe.

a Wol gehe] Verhaltet euch alſo gegen euren Aeltern/ auff daß ihr den göttlichen Segen erlanget. Denn das vierte Gebot hat Verheiſſung der wahren Glückſeligkeit/ ſo die zu gewarten haben/welche ihre Aeltern ehren / und ſich gehorſamlich gegen ihnen verhalten. Hinwiederum aber ſind die Kinder unglückhafftig/welche ihre Aeltern betrüben/und widerſpenſtig ſeyn/ſonderlich aber die jenigen/welche ſie noch dazu mit Schmähworten angreiffen.]

3 Denn der HErr † will den Vater von den Kindern geehret haben/ und was eine Mutter die Kinder heiſſet/will er [a] gehalten haben.

† Exod.20/12. Deut.5/16. Sir.7/29. Matth.15/4. Eph.6/2.

a Gehalten haben] Das iſt: GOtt will/ daß die Kinder ihren Aeltern/Vater und Mutter folgen/und gehorſam ſeyn. [Sündigen derowegen die jenigen ſchwerlich wider das Geſetz Gottes/ welche zwar dem Vater ziemliche Ehre anthun/und ihm Gehorſam leiſten/ aber die Mutter verachten/und ihre Vermahnungē in den Wind ſchlagen/welches heutiges Tages nicht ſeltzam iſt. [Es hat aber GOtt geſaget: Ehre Vater und Mutter. Es ſind aber auch die Mütter offt Urſache daran/ weil ſie ihren Kindern zu viel überſehen/ daß ſie von ihnen verachtet werden/und alles Anſehen bey ihnen verlieren.]

4 Wer ſeinen Vater ehret / deß Sünde wird GOtt [a] nicht ſtrafen.

a Nicht ſtrafen] Er wird ihm ſeine Sünden nicht zurechnen. [Denn GOtt vergibt frommen Kindern/ die ihre Aeltern in Ehren halten/um deß Meſſiä willen/durch den Glauben ihre Sünden/ und ſtrafet ſie nicht nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit.]

5 Und wer ſeine Mutter ehret/ der ſammlet einen guten [a] Schatz.

a Schatz] [Denn GOtt träget väterliche Vorſorge für die Kinder/ welche ihre Aeltern ehren / und beſcheret ihnen Gutes genug.]

6 Wer ſeinen Vater ehret/ der wird auch Freude an ſeinen Kindern [a] haben/ und wenn er betet/ſo wird er [b] erhöret.

a Haben] Weil ſie ihm wiederum gehorſam ſeyn werden/ und als einen Vater in Ehren halten. [Gleich wie aber die/ſo ihre Aeltern in Ehren gehabt/ wiederum durch ihre Kinder wunderbahrlich erfreuet werden: Alſo werden die von ihren Kindern betrübet und übel gehalten/welche ihren Aeltern Bekümmerniß gemachet / und ihnen viel Schmach angeleget haben.]

b Erhöret] GOtt wird denen/die ihre Aeltern ehren/ Gutes thun/ und mit ſeiner Gnade ob ihnen halten.

7 Wer ſeinen Vater ehret/ der wird deſto länger [a] leben/ und wer um deß HErrn willen gehorſam iſt/an dem hat die Mutter einen Troſt.

a Leben] [Denn GOtt will der Kinder Frömmigkeit gegen den Aeltern mit langem Leben belohnen. Und weil die chriſtliche Liebe von uns erfordert/ daß wir unſern Nächſten viel mehr erfreuen als betrüben ſollen/ wie viel mehr ſollen wir gegen den Aeltern uns alſo verhalten/ daß wir ihnen im Alter ein Troſt ſeyn.]

8 Wer den HErrn fürchtet/der ehret auch den Vater/und dienet ſeinen Aeltern/und hält ſie für [a] ſeine Herren.

a Seine Herren] [Dieſen ſind gar ungleich/die ihre Aeltern/wenn ſie alt worden ſind/wie die ſchäbichten Hunde halten/ und ihnen heßliche Namen geben/ gönnen ihnen auch kein gut Wort. Das ſind rechte gottloſe Leute/ wenn ſie gleich mit einer äuſſerlichen Heucheley bey dem Gottesdienſt ſich gar andächtig ſtellen.]

9 Ehre Vater und Mutter mit That/mit Worten/und mit Geduld/

10 Auff daß [a] ihr Segen über dich komme.

a Ihr Segen] [Denn der Frommen Aeltern Wünſche/ da ſie ihren gehorſamen Kindern Gutes wünſchen/ſind gar kräfftig.]

11 Denn deß Vaters Segen bauet den Kindern Häuſer/ aber der Mutter Fluch reiſſet ſie [a] nieder.

a Nieder] [Denn gleich wie der Aeltern Segen über ihre fromme und gottſelige Kinder kräfftig iſt / alſo erzeiget ſich auch ihr Fluch an den widerſpenſtigen und boshafftigen Kindern mit der That/daß ſie in dieſer Welt kein Glück haben. Und wo ſie nicht Buſſe thun/ſo werden ſie auch ewiglich verlohren.]

12 Spotte deines Vaters [a] Gebrechen nicht/ denn es iſt dir keine Ehre.

a Gebrechen nicht] Wenn dein Vater etwas thut/ das nicht recht iſt/ ſo laß dir es nicht alſo gefallen / daß du ſeiner darüber lachen oder ſpotten wollteſt. Denn deines Vaters Schande iſt deine eigene Schande/gleich wie auch hinwiederum ſeine Ehre dir etlicher Maſſen zu Ehren gereichet. [Denn man findet bißweilen ſo gar boshafftige und gottloſe Kinder/ welche/weil ſie ihren Aeltern gar gram ſind/ſich zum höchſten darüber freuen/und öffentlich frolocken dürffen/wenn ihren Aeltern ein Schimpff begegnet. Solche ungerahtene Kinder wären werth/daß ſie die Erde verſchlünge.]

13 Denn den Vater ehren iſt deine eigene Ehre/und deine Mutter verachten iſt deine eigene Schande.

14 Liebes Kind/ pflege deines Vaters im Alter/und betrübe ihn ja nicht/ ſo lange er lebet.

15 Und halte ihm zu gut/ ob er [a] kindiſch würde/und verachte ihn ja nicht/darum/ daß du geſchickter biſt.

a Kindiſch würde] Daß er anfänget am Verſtande abzunehmen/und du noch bey gutem Verſtande und Leibes-Kräfften biſt. [Weil nun die Aeltern unſere unverſtändige Kindheit und närriſche Jugend geduldet/da wir ihnen viel Mühe und Sorge gemachet/ ſo iſt es billig/ daß wir ihnen ihre Schwachheiten im Alter wiederum zu gut halten.]

16 [a] Denn der Wolthat dem Vater erzeiget/ wird nimmermehr [b] vergeſſen werden/und wird dir Gutes geſchehen/ ob du auch wol ein [c] Sünder biſt/

a Denn] Jtzt wird eine Verheiſſung hinzu gethan/daß wir die Aeltern deſto lieber wol halten.

b Vergeſſen] GOtt wird dir ſolches alles reichlich vergelten. [Denn ſollen wir andern Leuten Gutes thun/ und ihren Mangel erſtatten/ wie viel mehr ſeyn wir ſolches den Aeltern zu leiſten ſchuldig.]

c Sünder biſt] Das iſt: Wenn du deine Aeltern gebührlich in Ehren hälteſt/ſo wird dich GOtt nicht ſtrafen/wie du mit deinen Sünden wol verdienet hätteſt/ ſondern es wird dir wol gehen.

17 Und dein wird gedacht werden in der [a] Noht/und deine Sünden werden [b] vergehen wie das Eis von der Sonnen.

a Noht] GOtt wird deiner eingedenck ſeyn/daß er dich auß aller Noht und Trübſal errette.

b Vergehen] Und gleichſam verſchwinden / daß ſie von GOtt nicht geſtrafet werden. [Welches nicht dahin zu verſtehen iſt/als ob der Gehorſam und die Ehrerbietung gegen den Aeltern Vergebung der Sünden vor GOtt verdieneten/ denn ſolcher Ruhm gebühret dem Verdienſte Chriſti allein/ ſondern es wird allhie angezeiget/und gelehret/daß GOtt den frommen Kindern die zeitlichẽ Strafen/ſo ſie mit ihren Sünden verdienet/nachlaſſe. Welches auch David lehret / da er ſaget: Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat/Pſal.103/10.]

18 Wer ſeinen Vater [a] verläſſet/ der wird geſchändet/ und wer ſeine Mutter betrübet/der iſt verfluchet vom HErrn.

a Verläſſet] Und ihm nicht ſeine gebührliche Liebe und Dienſt leiſtet. [Haſſet derowegen GOtt nicht nur die/ welche die Aeltern ſchmähen/ und ihnen unbilligen Uberdrang anthun/ſondern auch/welche ihre Aeltern in ihrer Dürfftigkeit oder anderm Anligen verlaſſen/ denen ſie doch hätten können behülfflich ſeyn.]

19 II. Liebes Kind/ bleib gerne im [a] niedrigen Stande/das iſt beſſer/denn alles/da die Welt nach trachtet.

a Niedrigen] Und trachte nicht nach hohen Dingen. [Denn ein mitelmäſſiger Stand iſt viel beſſer und ſicherer als ein hoher Stand. Wer hoch ſteiget/ der fallt hoch. Solches lehret auch Paulus/da er ſaget: Trachtet nicht nach hohen Dingen/ſondern haltet euch herunter zu den Niedrigen/ Rom.12/16. Wenn uns aber Gott zu einem hohen Stande erhebet/ daran wir zuvor nie gedacht/und alſo unverhofft uns ein Glück zuſtehet/ ſo ſollen wir unſern ordentlichen Beruff nicht außſchlagen/wir ſollen aber alle unſer Thun richten zu der Ehre Gottes/und zu deß Nächſten Nutzen und Wolfahrt.]

20 Je höher du biſt/je mehr dich demühtige/ ſo wird dir der HErr [a] hold ſeyn.

a Hold ſeyn] Gott wird dir mit ſondern Gnaden gewogen ſeyn/und vielfältige Gutthatẽ reichlich über dich außſchütten.

21 Denn der HErr iſt der Allerhöchſte/ und thut doch [a] groſſe Dinge durch die * Demühtigen.

a Groſſe Dinge] Die zu ſeiner Ehre und Herrlichkeit gereichen. [Deñ welche zu Ehren erhaben werden/und hernach ſich derſelbigen überheben/ übermühtig und ſtoltz werden/ denen iſt GOtt feind/ſtürtzet ſie/ und ſtöſſet ſie herunter / verwirffet ſie auch endlich gar/ wo ſie nicht in ihrem Hertzen ſich mit Ernſt vor ihn demühtigen. Aber die demühtigen Leute brauchet GOtt offt als Werckzeuge/daß er groſſe und herrliche Sachen durch ſie verrichte/wie die Hiſtorien genugſam bezeugen.]

* Demühtigen] H. Luth. Fleuch/ wo du kanſt/hoch zu werden/wie die Welt thut.

22 III. Stehe nicht nach höherm Stande/ und dencke nicht über dein [a] Vermögen/ ſondern was dir GOtt befohlen hat/deß nimm dich ſtets an.

a Vermögen] Was du nicht verſteheſt/und dir zu verrichten Amts halben nicht obliget/ dem trachte und dencke nicht nach/ſondern erzeige deinen Fleiß in denen Sachen/ die du in deinem Beruff thun ſollt. [Denn es findet ſich bey vielen ein groſſer Fürwitz/oder viel mehr Muhtwille/welche/wenn ſie gleich kaum die allergeringſten Geſchäffte recht verrichten mögen/ dennoch von Verwaltung der Kirchen und deß weltlichen Regiments viel Dinges ſchwatzen/und die Kirchendiener oder auch weltliche Regenten übel außmachẽ/und verläſtern.]

23 Denn es frommet dir nichts/ daß du gaffeſt nach dem/das dir nicht befohlen iſt.

24 Und was deines Amts nicht iſt/ da laß deinen Fürwitz.

25 Denn dir iſt vor [a] mehr befohlen weder du kanſt außrichten.

a Mehr befohlen] [Und iſt kein Menſch auff Erden / der ſagen könne/ daß er ſeinen Beruff allerdings allewege genug thue/und demſelben gebührlich nachſetze. Darum ſollen wir den Vorwitz/und die übrige Sorge vor andere Leute bey Seite ſtellen/daß wir uns nicht fremder Sachen annehmen/und unſere eigene unterdeß verſäumen. So ſchilt man auch offt anderer Leute Reden und Thun/ welches man würde loben und recht heiſſen/ wenn man alle Umſtände betrachtete/ und der Sachen gründliche Wiſſenſchafft hätte.]

26 Solcher Dünckel hat viel mehr betrogen/ und ihre Vermeſſenheit hat ſie [a] geſtürtzet.

a Geſtürtzet] [Denn welche ſich auff ihre Kräffte zu viel verlaſſen/oder ſich ſelber überreden/daß ſie gar zu witzig ſeyn/ die beſtehen endlich mit Schanden/ und gehen in ihrem Dünckel zu Grunde. So iſt es auch ein Stück der Abgötterey/ wenn man auff eigene Weisheit ſich verläſſet / darum der Apoſtel Paulus vermahnet / daß wir uns ſelber nicht für klug halten ſollen/Rom.12/16.]

27 IV. Denn wer ſich gerne in Gefahr gibt/der verdirbet darinnen.

28 Und einem [a] * vermeſſenen Menſchen gehet es endlich übel auß.

a Vermeſſenen] Der ſich ſelbſt viel groſſes Dinges außthut/und ſolche Sachen zu verrichten ſich unterſtehet/die ihm entweder nicht gebühren / oder durch ihn nicht können verrichtet werden. Solche ſtecken ſich in viel unnöhtige Gefahr/ darum/ ob es wol zu erſt das Anſehen hat/ als ob ihr Vorhaben glücklich von Statten ginge/ ſo werden ſie doch endlich zu Schanden/und gehen zu Grunde. [Und ſoll man dieſen herrlichen Spruch wol in Acht nehmen/da geſaget wird: Wer ſich in Gefahr gibt/der verdirbet darinnen. Denn gleich wie wir um der Gefahr willen die Geſchäffte unſers Beruffs nicht verſäumen ſollen/ alſo ſollen wir uns hüten/ daß wir uns nicht in unnöhtige Gefahr begeben/ der wir mit gutem Gewiſſen hätten mögen entrinnen. Denn es ſtehet geſchrieben: Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen/Deut.6/16.]

* H. Luth.] Die ſich eindringen/ da ſie ungeſchickt oder unberuffen ſind/ da muß zu letzt nichts Gutes auß werden.

29 Ein [a] vermeſſen Menſch machet ihm ſelbſt viel Unglücks/und richtet einen Jammer nach dem andern an.

a Vermeſſen] Der ſich hervor thut/ und viel auff ſich ſelber hält/ein ſolcher richtet nichts Gutes auß/ ſondern bringet ſich und andere Leute in Unglück. [Darum muß man ſolche Leute bey Zeiten gebührlicher Weiſe zurücke halten/damit ſie nicht mehr Schaden thun/und entweder in der Kirchen Unruhe ſtifften/ oder auch im weltlichen Regiment groſſe Zerrüttung anrichten.]

30 Denn Hochmuht thut nimmer gut/und kan nichts denn Arges darauß erwachſen.

Das IV. Capitel.

I. MAn ſoll Allmoſen geben/v.1. II. Den Obern Ehrerbietung erzeigen/v.7. III. Mit den Untern freundlich umgehen/und ſie ſchützen/v.10. IV. Die rechte Weisheit lernen/und derſelben folgen/ ob man gleich eine Zeitlang darüber in Gefahr kommen ſollte/v.12. V. Man ſoll auch keinem zu gefallen ſündigen/v.27. VI. Der Warheit nicht widerſtreben/ v.30. VII. Eine gute Sache nicht verlaſſen/v.32. VIII. Nichts auß Unbedacht verſprechen/v.34. IX. Ein Hausvater ſoll ſeinem Geſinde nicht zu hart ſeyn/v.35. X. Und ſoll man ſich freygebig erzeigen/v.36.

31 EIn vernünfftiger Menſch lernet Gottes [a] Wort gerne/

a Wort gerne] [Aber die gottloſen und unverſtändigen Leute verachten daſſelbige/ oder verlachen es auch/ und ſind ihm feind/ſonderlich/ wenn es der Vernunfft oder ihren Begierden widerſtrebet.]

32 Und wer die Weisheit lieb hat/der höret gerne zu.

33 Wie das Waſſer ein brennend Feuer löſchet: Alſo † [a] tilget das Allmoſen die Sünde. † Dan.4/24. Tob.4/11.

a Tilget] Diß iſt alſo zu verſtehen. [Daß GOtt den Bußfertigen ihre Sünden um deß Meſſiä willen verzeihe/ und ſie zu Gnaden auffnehme: Wenn ſie denn alſo in Gnaden ſeyn/ und die Liebe gegen den Dürfftigen mit ihrer Freygebigkeit erklären/ ſo mildert auch GOtt die leiblichen Strafen der Sünden/oder nimmt ſie gar hinweg.]

34 Und der oberſte † Vergelter wird es hernachmals gedencken/und wird ihn im Unfall erhalten. † Matth.6/3.4.

1 I. Liebes Kind/laß den Armen [a] nicht Noht leiden/ und ſey [b] nicht hart gegen dem Dürfftigen.

a Nicht Noht] Verſage einem Dürfftigen Menſchen deine Hülffe nicht.

b Nicht hart] Wie etliche übermühtige Reichen thun/ welche die Armen mit harten Worten anfahren/ und ſie mit Ungeſtüm von ſich weiſen. [Es iſt aber ein ſolcher Ubermuht nicht nur einem ſterblichen Menſchen/ ſondern auch dem lebendigen und allmächtigen GOtt ſelbſten zuwider.]

2 Verachte den [a] Hungerigen nicht/ und betrübe den Dürfftigen nicht in ſeiner Armuht.

a Hungerigen nicht] [Denn wer den Hungerigen Speiſe abſchläget/der verſaget dem Sohn Gottes ſeinen Dienſt/ nach dem Spruch: Jch bin hungerig geweſen/und ihr habet mich geſpeiſet/Matth.25/35.]

3 Einem betrübten Hertzen mache nicht [a] mehr Leides/ und [b] verzeuch die Gabe dem Dürfftigen nicht.

a Mehr Leides] Daß du ihm ſein Creutz mit deiner Störrigkeit wollteſt noch beſchwerlicher machen. [Denn man ſoll einem Bekümmerten nicht allererſt noch mehr Bekümmerniß machen.]

b Verzeuch] Wenn du merckeſt/daß ein Armer in Nöhten ſtecket/und du ihm helffen kanſt/ſo halte ihn nicht lange auff/und laß ihm eine Liebe dazu geſchehen. [Denn wer bald gibt/der gibt doppelt.]

4 Die Bitte deß Elenden ſchlage [a] nicht ab/ und wende dein Angeſicht nicht von dem Armen.

a Nicht ab] Wenn es dir möglich iſt/ daß du einem Armen helffen kanſt / ſo verlaß ihn nicht. [Denn es iſt ein Menſch um deß andern willen erſchaffen. Und ſtehet die chriſtliche Liebe nicht nur in Worten/ ſondern viel mehr in der That. So ſpricht die Schrifft: Wer ſeine Ohren verſtopffet für dem Schreyen deß Armen/ der wird auch ruffen/und nicht erhöret werden/ Prov.21/13.]

5 Wende deine Augen nicht von dem Dürfftigen/ auff daß er nicht über dich klage.

6 Denn der ihn gemachet hat erhöret ſein Gebet/ wenn er mit traurigem Hertzen über [a] dich klaget.

a Dich klaget] Und mit Seufftzen oder auch mit Thränen deine Unbarmhertzigkeit vor GOtt bringet/ der ihn alsdenn gewißlich erhören wird/ dieweil er ihn (den Armen) ſo wol als den Reichen gemachet hat. [Denn der armen Leute Seufftzen über der Reichen Geitz und Kargheit verurſachen über ſolche unbarmhertzige Menſchen/ da ſie anders werth ſeyn/ daß man ſie Menſchen nennen ſoll/groſſe und ſchwere Strafen/weil GOtt es alſo auffnimmt/als ob nicht die Elenden/ ſondern er ſelber verachtet würde.]

7 II. Sey nicht zänckiſch vor Gericht/ und halte den Richter [a] in Ehren.

a In Ehren] Thue groſſen Herren Ehre an/ die ihrem Stande gebühret/ und verhalte dich friedlich gegen den Leuten. [Denn welche im Beyſeyn vieler ehrlicher Leute/ oder im Raht und vor Gericht zänckiſch/ſtörriſch/und widerſinniſch ſind/da ſie doch ihre Sache mit Sanfftmuht könnten vorbringen/die ſind feindſelig/und werden von jederman gehaſſet: Und will GOtt/daß wir den Obern Ehre erzeigen ſollen.]

8 Höre den Armen gerne/ und antworte ihm freundlich [a] und ſanfft.

a Und ſanfft] Wenn du nemlich zu Ehren und Würden erhaben biſt/und eine Gewalt haſt/ſo fahre den Armen nicht hart an/ſondern gib guten Beſcheid. [Denn derjenigen Worte/ die in einem hohen Stande und Amte ſeyn/ haben mehr Anſehens/und einen gröſſern Nachdruck/als eines auß dem gemeinen Hauffen/darum ſoll man deß harten Zuſprechens / ſo viel möglich/ſich enthalten.]

9 Errette den/dem Gewalt geſchicht/ von dem/der ihm Unrecht thut/und ſey [a] unerſchrocken/wenn du urtheilen ſollt.

a Unerſchrocken] [Denn es ſind ihrer viel gar kleinmühtig/wenn ſie den Armen recht ſprechen ſollen wider den Mächtigern/und fürchten der Gewaltigen Zorn ſo ſehr/daß ſie den Untergedrückten zu ihrem Rechten nicht dürffen verholffen ſeyn.]

10 III. Halte dich gegen die Wäiſen wie ein Vater/und gegen ihre Mutter wie ein [a] Hausherr.

a Hausherr] Wenn arme bedrängte Leute vor Gericht zu ſchützen ſeyn/ ſo nimm dich der armen Wäiſen mit väterlichem Hertzen an/ und handhabe der Witwen Sachen/ als ob ſie deine Ehe-Weiber wären. [Es ſind aber derer nicht viel/die der Witwen und Wäiſen Sachen mit ſolchem Eifer ihnen laſſen angelegen ſeyn/und zu Hertzen gehen/ da doch GOtt in heiliger Schrifft der Witwen und Wäiſen Sachen uns zu vielen malen zu handhaben befihlet.]

11 So wirſt du ſeyn wie ein Sohn deß Allerhöchſten/ und er wird dich lieber haben denn dich deine [a] Mutter hat.

a Mutter hat] GOtt wird dich/ als einen gehorſamen Sohn/ ſehr lieb haben/ und mehr Sorge für dich tragen als die Mütter vor ihre Kinder/ welche doch dieſelben gar inniglich und hertzlich lieben. [Sollen wir derowegen uns nichts laſſen beſchwerlich vorkommen/ was wir Witwen und Wäiſen in einer billigen und ehrlichen Sache leiſten/ weil Gott ſich unſer wiederum ſo gnädiglich und väterlich annehmen will.]

12 IV. DJe Weisheit erhöhet ihre Kinder/ und nim̃t [a] die auff/ die ſie ſuchen.

a Die auff] Daß ſie dieſelbigen ſchütze/ und noch höher erhebe. [Es wird aber durch die Weisheit an dieſem Ort verſtanden das Wort Gottes/ wer ſich demſelben gehorſamlich untergibt/ ihm gläubet/ und gehorchet/ der wird von Gott geſchützet/ und ſteiget immer höher auff/ woferne es ihm zu ſeiner ewigen Wolfahrt nützlich iſt. So bezeugen es die Exempel/ daß from̃e Leute/ welche vorſichtiglich und weislich handeln/ für andern von from̃en und gottſeligen Leuten in Ehren gehaltē werden.]

13 Wer ſie lieb hat/ der hat das Leben lieb/ und wer ſie fleiſſig ſuchet/ wird groſſe [a] Freude haben.

a Freude haben] [Denn wer dem Worte Gottes folget/ der entgehet vieler groſſer Gefahr/ darin die gottloſen Leute ohne Noht ſich ſtürtzen. Ja ſie erlangen auch das rechte/ nemlich das ewige Leben: Und welche die Weisheit/ ſo in dem Worte Gottes begriffen iſt/ fleiſſig und mit einem gottſeligen Eifer lernen/ die empfinden eine geiſtliche Wolluſt davon/ ſonderlich aber freuen ſie ſich ihres guten Gewiſſens/ wenn ſie ſich dem Worte Gottes allerdings ergeben/ und von demſelben ſich regieren laſſen. Und wenn wir der Sachen recht nachdencken wollen/ ſo ſind in Warheit allein die Frommen recht glückſelig in dieſer Welt.]

14 Wer feſt an ihr (der Weisheit) hält/ der wird groſſe Ehre erlangen/ und was er vornim̃t/ da wird der HErr Glück zu [a] geben.

a Geben] Wo er ſich hin wenden wird/ da wird es ihm alles glücklich von Statten gehen. [Diß iſt eine gemeine Regel/ daß GOtt thut/ was die Frommen begehren/ ob er wol bißweilen eine Zeitlang durch das Creutz ihren Glauben und Geduld bewähret.]

15 Wer Gottes Wort (welches die rechte Weisheit iſt) ehret/ der thut den rechten Gottesdienſt/ und wer es lieb hat/ den hat der HErr [a] auch lieb.

a Auch lieb] [Wer aber das Wort Gottes verachtet/ und verwirfft/ dem iſt GOtt feind/ und verſtöſſet ihn wiederum auch von ſeinem Angeſichte.]

16 Wer der Weisheit gehorchet/ der kan andere Leute lehren/ und wer ſich zu ihr hält/ der wird [a] ſicher wohnen.

a Sicher wohnen] Und viel groſſer Gefahr entrinnen. Ja er wird in ſeinem Thun Glück haben/ und zu Ehren erhaben werden/ wenn er Gottes Wort fleiſſig lernet/ und nach demſelben/ als der rechten Weisheit/ ſein Leben anſtellet. Wie an Daniel und ſeinen Geſellen zu ſpüren/ die in der babyloniſchen Monarchie mancher Gefahr entgangen/ und zu groſſen Ehren kommen ſeyn. [Wiewol nun nicht alle Gottſelige/ ſo vom Worte Gottes ſich regieren laſſen/ auff dieſer Erden andern vorgeſetzet werden/ daß ſie über dieſelben herrſchen/ ſo iſt doch gewiß/ daß in jenem Leben die Frommen die Welt richten werden/ 1 Cor. 6/2. Und wer in dieſer Welt viel unnöhtige Gefahr begehret zu vermeiden/ der verhalte ſich dem göttlichen Worte gemäß.]

17 Wer [a] ohne Falſch iſt/ der wird ſie erlangen.

a Ohne Falſch] Daß er kein Heuchler/ ſondern getreu und auffrichtig iſt/ der wird in der göttlichen Weisheit je länger je mehr zunehmen/ deſſen auch ſeine Nachkommen werden zu genieſſen haben. [Iſt derowegen kein Wunder/ wenn die Heuchler Gottes Wort nicht recht verſtehen/ denn ſie haben die Liebe zur Warheit nicht/ daß ſie ſelig würden/ 2 Theſſ. 2/10. Es ſind aber auch der Frommen Nachkommen GOtt angenehm/ wenn ſie ihrer Aeltern Frömmigkeit folgen/ Exod. 20/6.]

18 Und ſeine Nachkommen werden gedeyen.

19 Und ob ſie zum erſten ſich anders gegen ihm ſtellet/ und machet ihm angſt und bange/ und [a] prüfet ihn mit ihrer Ruhten/ und verſuchet ihn mit ihrer Züchtigung/ biß ſie befindet/ daß er ohne Falſch ſey.

a Prüfet ihn] [Denn welche dem Worte Gottes folgen/ die werden ihrem Bedüncken nach eine Zeitlang von GOtt verlaſſen/ und gerahten in Trübſal/ alſo/ daß gottloſe Leute nicht anders urtheilen/ denn es ſeyn fromme Leute durchs Wort Gottes verführet/ und haben ſich in groß Unglück geſtürtzet. Aber wenn ſie gedemühtiget/ und genugſam bewähret ſeyn/ ſo werden ſie von GOtt wiederum erqvicket. Und was ſie zuvor vermeynet verſtanden haben/ daß werden ſie hernach viel beſſer verſtehen/ und wird ihr Glaube und Hoffnung dadurch geſtärcket werden. Darum David ſpricht: HErr! es iſt gut/ daß du mich gedemühtiget haſt/ auff daß ich deine Rechte lerne/ Pſal. 119/71.]

20 So wird ſie denn wieder zu ihm kommen auff dem rechten Wege/ und ihn erfreuen.

21 Und wird ihm offenbahren ihre Geheimniſſe.

22 Wo er aber [a] falſch befunden wird/ wird ſie ihn verlaſſen/ daß er verderben muß.

a Falſch befunden] Daß er in den Verſuchungen nicht fromm und auffrichtig ſich erzeigen/ ſondern ein gottloſer Heuchler ſeyn/ und nicht beſtehen wird/ der wird von GOtt verſtoſſen und verderbet werden. [Denn es ſtellen ſich ihrer viel eine Zeitlang gar fromm und eiferig/ aber in der Anfechtung wird ihre Heucheley und Falſchheit erkannt.]

23 Liebes Kind/ brauche [a] der Zeit/ und hüte dich für unrechter Sache.

a Der Zeit] Lege die Zeit deines Lebens wol an/ welche dir GOtt verleihet/ und hüte dich/ daß du dein Gewiſſen in keinem Wege beſchwereſt. [Denn die Zeit unſers Lebens iſt kurtz/ darum laſſet uns Gutes thun an jederman/ allermeiſt aber an deß Glaubens Genoſſen/ Gal. 6/10. Und ſollen wir in unſerm gantzen Wandel dahin trachten/ daß wir ein friedſames und ruhiges Gewiſſen behalten.]

24 Und ſchäme dich nicht für deine [a] Seele *das Recht zu bekennen.

a Seele] Das iſt: Wenn du irgend im Amt der Oberkeit biſt/ und man das Urtheil ſprechen ſoll/ ſo ſihe zu/ daß du nicht durch unzeitige Scham von der wahren und rechten Meynung abweicheſt. [Denn die ſtehen ihrer Seelen ſehr übel vor/ welche der Menſchen Gunſt mehr achten als Gottes Gnade.]

*H. Luth.] Man ſoll den Gerechten beyſtehen/ und keine Gefahr dafür ſcheuen.

25 Denn man kan ſich ſo ſchämen/ daß man Sünde daran thut.

26 Und kan ſich auch alſo ſchämen/ daß man Gnade und Ehre [a] davon hat.

a Davon hat] [Denn es kan wol geſchehen/ da einer zur Unzeit das Lob der Zucht und Beſcheidenheit ſuchet/ und ſeine rechte Meynung verhelet/ daß er eben dadurch dem Nächſten ſchade/ und GOtt ſchwerlich erzürne. Aber eine Beſcheidenheit/ die zu rechter Zeit geſchicht/ da wir nicht hoch von uns halten/ machet uns ein Anſehen/ und iſt GOtt und den Menſchen angenehm.]

27 V. LAß dich keine Perſon bewegen/ dir [a] zum Schaden/ noch erſchrecken/ dir zum Verderben.

a Zum Schaden] Das iſt: Hüte dich/ daß du um keines Perſon willen/ der ein Anſehen oder Gewalt hat/ etwas thuſt/ das dir zum Schaden oder Nachtheil gereichen könne/ und erſchrick nicht/ daß du auß Furcht ſündigen/ und alſo deiner Seelen übel vorſtehen wollteſt. [Denn es werden auch die allermächtigſten Monarchen/ wenn wir ihnen zu gefallen ſündigen/ uns an jenem groſſen Tage deß HErrn nicht entſchuldigen/ ja ſie können auch auß dieſes Lebens Gefährlichkeiten nicht erretten/ welche ſie wollen. Wenn wir derowegen jemand fürchten wollen/ ſo laſſet uns den fürchten/ der Leib und Seele ins hölliſche Feuer werffen kan/ Matth. 10/28.]

28 Sondern bekenne das Recht frey/ wenn man den Leuten [a] helffen ſoll.

a Helffen ſoll] Und es deines Nächſten Wolfahrt betrifft/ ſo ſchweige nicht ſtille dazu. [Denn welche die Warheit verſchweigen/ und unterdeß einen unſchuldigen Menſchen laſſen in Gefahr ſtecken/ die ſind nicht viel beſſer als die/ welche dem Nächſten ſelber Unrecht thun. Faſt einen gleichen Spruch ſetzet auch Salomo in ſeinen Sprüchwörtern/ Cap. 24/11. 12. Errette die/ ſo man tödten will/ und entzeuch dich nicht von denen/ die man (unſchuldig) würgen will. Sprichſt du/ ſihe/ wir verſtehen es nicht/ meyneſt du nicht/ der die Hertzen weiß mercket es/ und der auff die Seelen Acht hat kennet es/ und vergilt dem Menſchen nach ſeinem Wercke?]

29 Denn durch Bekenntniß wird die Warheit und das Recht [a] offenbahr.

a Offenbahr] Das iſt: Wer redet was recht und billig iſt/ der kan auch andere recht berichten. [Denn es träget ſich offt zu/ daß einer von den Richtern und Rähten alle andere mit einer weiſen Rede von einem Irrwege oder gefährlichen Rahtſchlag auff eine billige und heilſame Meynung bringet. Darum ſollen wir nicht verhelen/ was recht/ warhafftig und billig iſt.]

30 VI. REde nicht wider die* Warheit/ ſondern laß den Hohn über dich gehen/ wo du in der Sachen [a] gefehlet haſt.

*Warheit] H. Luth. Das thun die nicht/ ſo in ihrem Irrthum oder Unrecht überwunden/ um Schande willen nicht weichen wollen/ ſondern narren immerfort/ und dienet immer ein Narr dem andern.

a Gefehlet] Wenn du ſpüreſt/ daß du von der Warheit und Gerechtigkeit abgewichen biſt/ ſo vertheidige deinen Irrthum nicht/ ſondern leide ſolche Schmach viel mehr geduldig/ die dir darüber zuſtehet. [Denn es iſt beſſer/ daß wir vor den Menſchen zu Schanden werden als vor GOtt: So halten auch verſtändige Leute viel mehr von einem Menſchen/ der ſeinen Irrthum erkennet und bekennet/ als daß er denſelben halsſtarrig vertheidiget.]

31 Schäme dich nicht/ zu bekennen/ wo du gefehlet haſt/ und ſtrebe nicht wider den [a] Strom.

a Strom] [Denn welche der Warheit widerſtreben/ die thun eben als welche in einem ſtarcken Fluß wider den Strom ſchwimmen wollen/ denn ſie richten nichts auß/ und werden zu Schanden/ wo ſie anders nicht gar zu Grunde gehen.]

32 VII. DIene einem Narren in ſeiner Sache nicht/ und ſihe ſeine Gewalt [a] nicht an/

a Nicht an] Thue einem gottloſen und närriſchen Menſchen nichts zu gefallen/ daß du ſein ungereimtes Vorhaben wollteſt helffen befördern/ oder vertheidigen/ und laß dich es nicht anfechten/ wenn er gleich eine groſſe Gewalt hat. [Denn es wird ein jeder für ſich ſelbſt GOtt Rechenſchafft geben/ und werden uns die jenigen am Tage deß HErrn nicht entſchuldigen/ denen wir hie zu gefallen geſündiget haben/ wenn ſie gleich in dieſer Welt ein groß Anſehen gehabt.]

33 Sondern vertheidige die Warheit biß [a] in den Tod/ ſo wird GOtt der HErr für dich ſtreiten.

a In den Tod] Mit deines Lebens Gefahr/ denn GOtt/ der die Warheit und Gerechtigkeit lieb hat/ wird deine Sache handhaben/ und dich wider deine Feinde ſchützen. [Denn ſelig ſeyn/ welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen/ weil ſolcher das Himmelreich iſt/ Matth. 5/10.]

34 VIII. SEy nicht wie die/ ſo ſich mit hohen Worten *erbieten/ und thun doch gar nichts [a] dazu.

*Erbieten] H. Luth. Zum erſten wollen ſie dem Recht beyſtehen mit Leib und Leben. Aber hernach ſind es gute Worte/ ꝛc.

a Dazu] Verſprich nicht viel Dinges in der Eile und auß Unbedacht/ das du hernach in der That nicht wolleſt oder könneſt leiſten. [Denn es ſind ihrer viel mit den Verheiſſungen gar milde und geſchwinde/ aber im leiſten gar langſam/ wo ſie anders nicht gar dahinten bleiben.]

35 IX. SEy nicht ein Löwe in deinem Hauſe/ und nicht ein [a] Wüterich gegen dein Geſinde.

a Wüterich] Daß du unmenſchlich und tyranniſch mit deinem Geſinde wollteſt umgehen. [Denn wie man ſich hüten ſoll/ daß man mit gar zu groſſer Gelindigkeit und verkehrtem Nachgeben das Geſinde nicht verderbe/ alſo ſoll man auch das Widerſpiel meiden/ daß wir durch Grauſamkeit die Unſern erſchrecken/ und verzagt machen/ und ihre Gemüter von uns abwenden.]

36 X. DEine Hand [a] ſoll nicht auffgethan ſeyn immer zu nehmen/ und zugeſchloſſen nimmer* zu geben.

a Soll nicht] Das iſt: Du ſollt nicht alſo geſinnet ſeyn/ daß du allewege begehreſt einzunehmen/ und nimmer außzugeben. [Denn ob es wol einem frommen Hausvater zuſtehet/ zu verhüten/ daß die Außgabe nicht gröſſer ſey als die Einnahme/ und der Brunnen unſers Vermögens nicht biß auff den Grund erſchöpffet werde: So iſt doch der jenigen Geitz auch zu ſchelten/ welche nur immerdar einnehmen/ und nichts außgeben wollen. Denn ſuchen hat ſeine Zeit/ und verlieren hat auch ſeine Zeit. Behalten hat ſeine Zeit/ und wegwerffen hat ſeine Zeit/ Eccleſ. 3/6. Und Chriſtus hat geſaget/ wie Paulus bezeuget: Geben iſt ſeliger denn nehmen/ Act. 20/35.]

*Zu geben] H. Luth. Das ſind die kargen Hausherren/ die ihr Geſinde übertreiben/ und wenig Eſſen und Lohn geben.

Das V. Capitel.

I. WIr ſollen uns unſers Reichthums nicht überheben/ v. 1. II. Die fleiſchliche Sicherheit fliehen/ v. 2. III. In Worten und Wercken nicht leichtfertig/ ſondern beſtändig ſeyn/ v. 11. IV. Wir ſollen zuvor hören/ und darnach weislich antworten/ v. 13. V. Und ſollen keine Ohrenbläſer oder zweyzüngig ſeyn/ v. 16.

1 VErlaß dich nicht auff deinen Reichthum/ und dencke nicht/ ich [a] habe genug für mich.

a Habe genug] Allhie hat es nicht den Verſtand/ als müſten wir immer nach mehr und etwas weiters trachten/ und mit unſerm Stande uns nicht vergnügen laſſen/ wie die Geitzigen thun/ welchen GOtt feind iſt/ ſondern es wird verboten/ daß wir unſere Hoffnung nicht auff den Reichthum ſetzen ſollen/ und uns nicht überreden/ unſere Güter können nicht erſchöpffet werden. Denn das erſte iſt eine Abgötterey/ das andere aber verurſachet eine unnöhtige Verſchwendung/ darauff endlich die Armuht erfolget.]

2 II. FOlge deinem Muhtwillen nicht/ ob du es gleich vermagſt/ und thue nicht/ was dich gelüſtet/

3 Und dencke nicht/ wer will mir es wehren? Denn der HErr/ der öberſte Rächer/ wird es [a] rächen.

a Rächen] [Denn wenn einer gleich ſo viel Gut und Gewalt hat/ daß er in der Welt ohne Furcht der Strafe ſündigen darff/ und ſeinen böſen Gelüſten nachhängen mag/ ſo ſoll er doch gedencken/ daß GOtt ein Rächer aller Bosheit ſey/ und ſoll ihn die Furcht Gottes im Zaum halten/ daß er ſich für GOtt fürchte/ wen̄ er gleich ſonſten keinen Menſchen ſcheuet. Denn deſſen Augen und Rache kan niemand entgehen.]

4 Dencke nicht/ ich habe wol mehr geſündiget/ und iſt mir [a] nichts Böſes wiederfahren. Denn der HErr iſt wol geduldig/ aber er wird dich nicht ungeſtrafet laſſen.

a Nichts Böſes] Das iſt: Du ſollt darum nicht meynen/ daß dir deine Sünden allewege ungeſtrafet hingehen werden/ weil die Strafe nicht alſobald darauff erfolget iſt. [Denn Gottes Langmühtigkeit locket zur Buſſe/ Rom. 2/4. Und gehet zwar die göttliche Rache langſam fort/ aber hernach bringet ſie es mit deſto ſchwerer Strafe wiederum herein.]

5 Und ſey nicht ſo ſicher/ ob deine Sünde noch [a] nicht geſtrafet iſt/ daß du darum für und für ſündigen wollteſt.

[a] Nicht geſtrafet] Daß GOtt deiner Sünden biß daher verſchonet hat/ ſo wirff darum nicht alle Gottesfurcht von dir/ daß du muhtwillig wollteſt in Sünden fortfahren. [Die Papiſten mißbrauchen dieſen Spruch zur Beſtätigung ihres Zweifels/ ob wir bey GOtt in Gnaden ſeyn/ oder nicht? Deñ es wird uns allhie nicht befohlen/ daß wir zweifeln ſollen/ ob GOtt den bußfertigen Sündern ihre Sünde verzeihen wolle/ welches wider alle göttliche Verheiſſungen von Vergebung der Sünden wäre/ ſondern Sirach verbeut/ daß wir Gottes Güte und Langmühtigkeit nicht in den Wind ſchlagen/ und ſeiner Gnaden ſpotten/ wenn er uns überſihet/ daß wir daher wollten je länger je mehr ſündigen.]

6 Dencke auch nicht/ GOtt iſt ſehr barmhertzig/ er wird mich nicht ſtrafen/ ich ſündige wie viel [a] ich will.

[a] Ich will] Darum iſt ſo hoch nicht daran gelegen/ wenn ich gleich meinen Begierden nachhänge. Aber man ſoll auff Gottes Barmhertzigkeit nicht ſündigen.

7 Er kan bald alſo zornig werden als gnädig er iſt/ und ſein Zorn über die Gottloſen hat [a] kein auffhören.

[a] Kein auffhören] [Darum/ ob wol die bußfertigen Sünder nicht verzagen ſollen/ (denn eine wahre Buſſe kömt nimmer zu ſpät) ſo ſollen doch ſichere und ruchloſe Leute gedencken/ daß GOtt nicht allein barmhertzig ſey/ ſondern auch ein ernſter Richter/ der den Zorn nicht ſo leichtlich fallen läſſet/ wenn er ein mal wider die unbußfertigen Sünder auffgebracht worden/ ſondern er verfolget ſie mit ſeinem gerechten Gerichte.]

8 Darum verzeuch nicht/ dich zum HErrn zu bekehren/ und ſchiebe es nicht von einem Tage auff den andern.

9 Denn ſein Zorn kömmt [a] plötzlich/ und wird es rächen/ und dich verderben.

[a] Plötzlich] Wenn du dichs am wenigſten verſiheſt. [Deñ darum fordert GOtt bißweilen auch die Frommen durch einen unverſehenen und ſchnellen Tod auß dieſem Leben ab/ auff daß die unbußfertigen Sünder/ ſo in fleiſchlicher Sicherheit leben/ auffgemuntert werden/ ihrer groſſen Gefahr ſich erinnern/ und zum HErrn ſich bekehren.]

10 Auff unrecht Gut verlaß dich nicht/ denn es hilfft dich nicht/ wenn die Anfechtungen [a] kommen werden.

† Prov. 10/2. cap. 11/4. Ezech. 7/19. Zephan. 1/18.

[a] Kommen werden] Wenn GOtt ein Unglück über dich verhängen wird. [Ihrer viel aber ſind ſo thöricht/ daß ſie meynen/ wenn ſie nur viel Reichthum mit Recht und Unrecht zu Wegen bringen/ ſo können ſie alle Gefahr und Unfall abtreiben.

11 III. LAß dich nicht einen jeglichen Wind [a] führen/ und folge nicht einem jeglichen Wege/ wie die unbeſtändigen Hertzen thun/

[a] Führen] Daß du in deinen Rahtſchlägen/ Reden und Thun bald auff dieſe/ bald auff jene Seite falleſt. [Denn ihrer etliche ſind in ihren Rahtſchlägen und Thun ſo ungewiß und ſchlipfferig/ daß ſie auff eine Meynung und Außſage nicht beharren/ ſondern bald dieſes/ bald ein anders reden und urtheilen/ nicht/ daß es ihres Hertzens Sinn und Meynung ſey/ ſondern nach dem ſie verhoffen der Leute Gunſt oder einen Nutzen dadurch zu erlangen/ oder daß ſie einer Gefahr entgehen mögen. Solche Unbeſtändigkeit aber ſtehet einem frommen Menſchen übel an.]

12 Sondern ſey beſtändig in deinem Wort/ und bleibe bey einerley Rede.

13 IV. SEy bereit [a] zu hören/ und antworte was recht iſt/ und übereile dich nicht.

[a] Zu hören] Höre andere Leute willig und gerne/ darnach ſihe/ daß du recht und weiſlich antworteſt. [Denn etliche Narren wollen antworten ehe ſie etwas recht gehöret oder vernommen haben. Von welchen Salomon ſpricht: Wer antwortet eheer höret/ dem iſt es Narrheit und Schande/ Prov. 18/13.]

14 Verſteheſt du die Sache/ ſo [a] unterrichte deinen Nächſten/ wo nicht/ ſo halte dein Maul zu.

[a] Unterrichte] Wenn du deinen Nächſten genugſam gehöret haſt/ und ihm einen guten Raht geben kanſt/ ſo antworte ihm/ nach dem es die Nohtdurfft erfordert/ wenn du aber die Sache nicht verſteheſt/ ſo iſt es viel beſſer/ du ſchweigeſt ſtill/ oder bekenneſt deine Unwiſſenheit/ als daß du eine ungeſchickte Antwort geben wollteſt. [Denn wer von Sachen reden will/ die er nicht verſtehet/ der ſchadet nicht nur ſeinem Nächſten/ ſondern auch in dem er für weiſe will angeſehen werden/ gibt er ſeine Thorheit an den Tag.]

15 Denn reden [a] bringet Ehre/ und reden bringet auch Schande/ und den Menſchen fället ſeine eigene Zunge.

[a] Bringet Ehre] Wenn die Rede weiſe und nütze iſt/ iſt ſie aber närriſch/ und ſchädlich/ ſo machet ſich einer ſelber nur zu Schanden/ ja/ es bringet ſich ein Menſch durch ſein unbedachtſames Geſchwätze auch offt in Schaden. [Dennoch bedencken ihrer wenig/ was ſie reden/ und nehmen weder ihrer ſelbſt noch anderer Leute wahr.]

16 V. SEy nicht ein Ohrenbläſer/ und verleumde nicht mit deiner Zungen.

17 Ein Dieb iſt ein ſchändlich Ding/ aber ein Verleumder iſt [a] viel ſchändlicher.

[a] Viel ſchändlicher] [Der einem andern mit ſeiner Zungen begehret zu Schaden/ der iſt ärger als ein Dieb. Denn es iſt nicht ſo ein groß Unglück/ die zeitlichen Güter verlieren/ als ſeine Ehre und guten Namen. Und wird GOtt die jenigen gar ernſtlich ſtrafen/ welche vor Augen freundlich reden/ und bald darauff im Abweſen verkleinern. So bleibet auch die Verleumdung nicht nur bey geringen Sachen/ denn wer in geringen Sachen einem übel nachredet/ der wird auch bald hernach in ſchweren ſich verſündigen/ und entſtehet offt auß einem kleinen Füncklein eine groſſe Brunſt. Darum ſoll man ſich auch für geringen Sünden hüten.]

18 Achte nichts geringe/ es ſey klein oder groß.

1 LAß dich nicht bewegen/ daß du deinem Freunde gram werdeſt/ denn ſolcher Verleumder wird endlich [a] zu Schanden.

[a] Zu Schanden] Laß dich von keinem zweyzüngigen Ohrenbläſer auffbringen/ daß du deinem Neben-Menſchen die Freundſchafft auffſagen wollteſt/ deñ die zweyzüngigen Buben werden endlich zu Schanden/ und welche ihnen auß einer Leichtfertigkeit gar zu bald gegläubet habẽ/ die bringen gar ein ſchlechtes Lob davon. [Darum ſollen wir vor den Verleumdern die Ohren zuhalten/ und in der Freundſchafft beſtändig bleiben. Denn ein treuer Freund iſt gar ein edler Schatz.]

Das VI. Capitel.

I. MAn ſoll andere nicht tadeln/ v. 2. II. Die falſchen Freunde werden von den rechten unterſchieden/ und werden die treuen Freunde gelobet/ die untreuen aber geſcholten/ v. 5. III. Die rechte Weisheit ſoll man lernen/ welche aber alsdenn erlanget wird/ wenn wir fromme und weiſe Leute mit Fleiß hören/ v. 18.

2 LAß dich nicht zu klug düncken/ jederman [a] * zu tadeln/

[a] Zu tadeln] [Denn welche Luſt haben andere zu tadeln/ die laden vieler Leute unnöhtige Feindſchafft auff ſich/ und behalten auch in denen Sachen/ was ſie Gutes gethan haben/ keine Gunſt mehr/ ſondern ſie werden von jederman verlaſſen/ und verachtet/ als verdorrete Bäume.

* H. Luth.] Das ſind die Splitter-Richter/ die ihres Balcken vergeſſen/ Matth. 7/1.3.

3 Daß deine Blätter nicht verwelcken/ und deine Früchte verderben/ und auch dermaleins werdeſt wie ein dürrer Baum.

4 Denn ein ſolcher gifftiger Menſch ſchadet [a] ihm ſelber/ und wird ſeinen Feinden ein Spott.

[a] Ihm ſelber] Wer ein boshafftiges und gifftiges Gemüht hat/ der bringet ſich ſelber in Unglück/ und wird von ſeinen Feinden verſpottet werden. [Denn GOtt iſt denen Leuten feind/ die auß einem gifftigen Hertzen nur dahin trachten/ wie ſie andern Leuten Schaden zufügen können/ und läſſet der böſen Leute Anſchläge über ihren Kopff kommen.]

5 II. * WIederum/ wer alles zum [a] beſten außleget/ der machet ihm viel Freunde/ und wer das beſte zur Sache redet/ von dẽ redet man wiederum das beſte.

* H. Luth.] Der iſt weiſe und wol gelehrt/ der alle Ding zum beſten kehrt.

[a] Beſten außleget] Daß er ohne alle Bitterkeit Gutes von andern redet/ und ihrer im beſten gedencket/ dem wird niemand können feind ſeyn/ und wird ein jeder wiederum ihm alles Gutes nachſagen.

6 Halte es mit jederman freundlich/ vertraue aber unter tauſend [a] kaum einem.

[a] Kaum einem] Daß du nicht leichtlich einem jeden offenbahreſt/ was du willt heimlich gehalten haben. [Denn es iſt die Meynung dieſes Spruchs nicht/ daß wir ſollen argwöhniſch ſeyn/ und den Leuten nichts Gutes zutrauen/ ſondern er erinnert uns/ daß wir uns weiſlich vorſehen ſollen/ damit wir nicht zu bald glauben/ und uns in Gefahr dadurch bringen.

7 Vertraue keinem Freunde/ du habeſt ihn denn erkannt in [a] der Noht.

[a] Der Noht] Das iſt: Wenn du jemand zu deinem vertrauten Freunde auffnehmen willt/ ſo verſuche ihn zuvor wol/ und erkundige/ was er für ein Freund ſeyn möchte/ wenn dirs übel ginge. [Denn etliche ſind ſo lange Freunde/ weil ſie unſer genieſſen können/ wenn wir aber in unſerm Anligen ihrer Hülffe bedürffen/ ſo laſſen ſie uns ſtecken/ und ſetzen von uns auß. Wie auch ein heidniſcher Poet auff ſolche Meynung gereimet:

Viel Freund' man zähl't/ dieweil's wol geh't/
Kein Freund ſich find't/ wenn's übel ſteh't.]

8 Denn es ſind viel Freunde/ weil ſie es genieſſen können/ aber in der Noht halten ſie nicht.

9 Und iſt mancher Freund/ der wird [a] bald Feind/ und wüſte er einen Mord auff dich/ er ſagete es nach.

[a] Bald Feind] Daß er um einer ſchlechten Urſache willen dir alle Freundſchafft auffſaget/ und dein ärgſter Feind wird/ was er auch Böſes von dir außgeben kan/ das läſſet er nicht unterwegen. [Solcher leichtfertiger Leute Gemeinſchafft ſoll man fliehen. Doch ſollen auch wir/ wenn wir gleich von einem beleidiget werden/ auß Zorn ſeine Fehl und Mißhandlungen nicht offenbahren/ auff daß wir aber nicht an ſolche leichtfertige Leute gerahten/ ſo ſollen wir in Acht nehmen/ wie ſie ſich gegen andern verhalten haben/ da wir alsdenn befinden/ daß ſie wanckelmühtig geweſen/ und in der Freundſchafft nicht beſtändig blieben/ ſondern welche ſie zuvor geliebet/ dieſelben hernach anfeinden/ und verläſtern/ ſo ſollen wir uns nicht zu gemein mit ihnen machen/ noch ihnen zu viel trauen.]

10 Es ſind auch etliche [a] Tiſch-Freunde/ und halten nicht in der * Noht.

[a] Tiſch-Freunde] Die nur ihres Nutzes halben ſich zu dir halten/ aber in Widerwertigkeit abfallen/ wie das Koht vom Rade. Und ſind gleich den Läuſen/ welche auß den lebendigen Leibern das Blut ſaugen/ aber die todten Cörper verlaſſen/ weil ſie davon keine Nahrung mehr haben können.

* H. Luth.] Freunde in der Noht gehen fünff und zwantzig auff ein Loht/ ſoll es aber ein harter Stand ſeyn/ ſo gehen ihrer funfftzig auff ein Qvintlein.

11 Weil dir es wol gehet ſo iſt er dein Geſelle/ und lebet in deinem Hauſe als wäre er auch [a] Haus-Herr.

[a] Haus-Herr] Und wollte dir helffen das Haus regieren/ darum er dem Geſinde im Hauſe Ordnung zu geben ſich nicht ſcheuet/ was ſie thun oder laſſen ſollen.

12 Gehet dir es aber übel/ ſo ſtehet er wider dich/ und läſſet ſich [a] nirgend finden.

[a] Nirgend finden] [Denn welche ſich zu viel um uns halten/ alſo/ daß ſie auch in unſerer Haushaltung deß Regiments ſich unterfangen dürffen/ die bleiben nicht immerdar beſtändig. Und werden ſolche leichtfertige Leute gefunden/ welche/ da ſie uns im widerwertigen Zuſtande beyſtehen ſollten/ ſich wol dürffen wider uns ſetzen/ oder aber/ da ſie uns nicht zuwider ſeyn/ dennoch ſich davon machen/ und nirgends ſehen laſſen/ weñ wir ihrer treuen Hülffe am meiſten benöhtiget ſeyn.]

13 Thue dich von deinen Feinden/ und hüte dich gleichwol auch für [a] Freunden.

[a] Freunden] [Diß muß man nicht alſo verſtehen/ als ob wir es mit unſern Feinden zu keinem Vertrag oder Verſöhnung ſolltẽ kommen laſſen/ oder daß wir auch alle bewährte Freunde müſten in einen Verdacht haben. Denn das wäre nicht allein unfreundlich/ ſondern auch der chriſtlichẽ Liebe allerdings zuwider/ ſondern wir werden dadurch erinnert/ daß wir in dieſer verkehrten Welt uns wol vorſehen/ und behutſam handeln ſollen/ daß wir nicht leichtlich einem jeden trauen. Denn wenn die Feinde ſich ſtellen als wollten ſie ſich mit uns vertragen/ ſo thun ſie es offt eben der Meynung/ daß ſie uns deſto eher Schaden mögen. Darum auch der Patriarch Jacob von ſeinem Bruder Eſau gewichen/ ob er wol auff der Reiſe ehrlich und freundlich von ihm empfangen war. Und ſind unter den Freunden etliche/ die ſolche Treue nicht leiſten/ wie ſie ſollten. Daher auch Chriſtus ſaget: Seyd klug wie die Schlangen/ und ohne Falſch wie die Tauben/ Matth. 10/16. Und ſtehet auch von unſerm Heiland Chriſto ſelber geſchrieben: Jeſus vertrauete ſich ihnen nicht/ denn er kannte ſie alle/ und bedurffte nicht/ daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menſchen/ denn er wuſte wol/ was im Menſchen war/ Joh. 2/25.]

14 Ein treuer Freund iſt ein ſtarcker [a] Schutz/ wer den hat/ der hat einen groſſen Schatz.

[a] Schutz] Denn damit nicht jemand gedächte/ es wären alle Freunde gleich/ und durchauß mit den vorigen Worten verworffen worden/ ſo wird itzt der rechtſchaffenen Freunde Lob hinzu geſetzet. [Wer derowegen einen treuen Freund überkommen hat/ der ſehe wol zu/ daß er ſeine Treue und Freundſchafft behalte/ und da er etliche menſchliche Schwachheiten an ihm ſpüret/ ſo trage er Geduld mit ihm/ und verwerffe ſeinen Freund darum nicht/ noch entſchlage ſeiner ſich deßhalben. Denn es iſt recht geſaget: Eines Freundes Mängel ſoll man wiſſen/ aber ihn nicht darum haſſen.]

15 Ein treuer Freund iſt mit keinem Gelde noch Gut zu bezahlen.

16 Ein treuer Freund iſt ein Troſt deß [a] Lebens/ wer GOtt fürchtet/ der krieget ſolchen Freund.

[a] Lebens] [Ein treuer Freund erlängert uns das Leben. Denn wir können ihm unſere Sorge und Anligen frey offenbahren/ und vor ihm außſchütten/ der auch ſich befleiſſiget von uns abzuwenden/ was uns ſchädlich oder nachtheilich ſeyn mag. Ein ſolcher Freund iſt in der Warheit eine groſſe Gabe Gottes.]

17 Denn wer GOtt fürchtet/ dem wird es gelingen mit Freunden/ und wie er iſt/ alſo wird ſein Freund [a] auch ſeyn.

[a] Auch ſeyn] Daß ſie mit einander werden einerley geſinnet ſeyn. [Darum ſollen wir uns der Gottesfurcht befleiſſigen/ und GOtt anruffen/ daß er uns treue und rechtſchaffene Freunde zuweiſen wolle.]

18 III. LIebes Kind/ [a] laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auff/ ſo wird ein weiſer Mann [b] auß dir.

[a] Laß dich] Sirach hält uns abermal die Weisheit deß göttlichen Worts vor/ daß wir ſie fleiſſig lernen/ und in allem unſerm Thun/ als der beſten Regel und Richtſchnur unſers Lebens folgen ſollen.

[b] Auß dir] Daß du wirſt in der Weisheit zunehmen/ und immer verſtändiger werden/ biß ins Alter. [Denn die Weisheit deß Worts Gottes iſt ſo groß/ daß wir allewege etwas daran zu lernen finden. Darum ſind die nicht für weiſe zu achten/

welche/wenn ſie das Wort Gottes ein Jahr oder zwey gehöret/ oder die Bibel ein mal durch geleſen haben/bald meynen/ ſie haben die göttliche Weisheit gar gefaſſet/ darum ſie deß Worts Gottes überdrüſſig werden/ und begehren etwas Neues zu hören.]

19 Stelle dich zu ihr wie einer/der da ackert und ſäet/ und erwarte ihre gute Früchte.

20 Du muſt eine kleine Zeit um ihrent willen Mühe und Arbeit haben/ aber gar bald wirſt du ihre Früchte [a] genieſſen.

a Genieſſen] Das iſt: Gleich wie ein Ackermann die Arbeit/ſo zum Feld-Bau gehöret/gedultig auff ſich nimmt/auff daß er zu ſeiner Zeit die Früchte davon empfahe/alſo ſoll die Arbeit/Gottes Wort zu lernen/uns nicht verdrieſſen/weil daher wir reiche Früchte bekommen werden. [Denn ob es wol bißweilen das Anſehen hat/daß die/ſo das Wort Gottes lernen/und demſelben folgen/eine Zeitlang Schaden nehmen/ ſo lehret es doch der Außgang endlich/daß ſie von der göttlichen Weisheit den allergröſſeſten und rechtſchaffenen Nutzen haben/ da ſie der vorigen Arbeit/oder Mühe/ ſo ſie eine Zeitlang gehabt/ nicht gereuet.]

21 Bitter iſt ſie den [a] ungebrochenen Menſchẽ/und ein Ruchloſer bleibet nicht an ihr.

a Ungebrochenen] Oder ungezogenen/ die nichts gelernet haben.

22 Denn ſie iſt ihm ein harter [a] Prüfe-Stein/und er wirfft ſie bald [b] von ſich.

a Prüfe-Stein] Das iſt: Die Weisheit wird ihn prüfen/ und anzeigen/ daß ein ſolcher Menſch nichts werth ſey/ wie man die Müntze am Probierſtein bewähret.

b Von ſich] [Denn das Wort Gottes will den gottloſen/ ruchloſen und unverſtändigen Menſchen nicht zuſchlagen/ weil ſie viel lieber ſolche Dinge hören/ die entweder mit der menſchlichen Vernunfft überein ſtimmen/ oder ſich zu ihren böſen Begierden reimen/ und können die Zucht deß göttlichen Worts nicht leiden.]

23 † Sie rühmen wol viel von der Weisheit/ aber wiſſen [a] wenig darum. † 1 Tim. 1/7.

a Wenig darum] Sie führen den Namen der Weisheit im Munde/ und treiben mit Worten viel Rühmens davon/ da ſie doch dieſelbige weder haben/ noch verſtehen. [Denn gemeiniglich geſchicht es/daß die jenigen/ welche ſich gar witzig düncken laſſen/und vom Erkenntniß vieler Sachen ſich rühmen/ die Allerunverſtändigſten befunden werden.]

24 Liebes Kind/gehorche meiner Lehre/und verachte nicht meinen [a] Raht.

a Raht] Den ich dir geben will/ ſondern habe fleiſſig Acht darauff/ weil dir deine Wolfahrt darauff ſtehet.

25 Ergib deine Füſſe in [a] ihre Feſſel/und deinen Hals in ihre Halseiſen.

a Ihre Feſſel] Ergib dich der Weisheit gleichſam gefangẽ.

26 Bücke deine Schultern/ und trage ſie/ und [a] ſperre dich wider ihre Bande nicht.

a Sperre] Verwirff ihre Zucht nicht. [Es will aber Sirach mit dieſer Gleichniß/ da er die Weisheit als eine ſchöne adeliche und gantz holdſelige Jungfrau einführet/ uns auffmuntern/und luſtig machen/ die Weisheit deß göttlichen Worts mit groſſem Fleiß zu lernen. Was er aber von den Feſſeln/Halseiſen/und Banden ſaget/damit will er uns erinnern/ daß wir uns der göttlichen Weisheit allerdings ergeben/und uns von ihr regieren laſſen ſollen/ und nicht auß fleiſchlicher Freyheit oder Nachlaſſung ſolche Dinge thun/ dazu wir von den böſen Begierden gereitzet werden. Denn das ſind gar nützliche und ehrliche Bande/ die uns von Sünden und Laſtern abhalten.]

27 Halte dich zu ihr von gantzem Hertzen/ und bleibe mit allen Kräfften auff ihrem Wege.

28 Forſche ihr nach/ und ſuche ſie/ ſo wirſt du ſie finden. Und wenn du ſie erkriegeſt/ ſo laß ſie nicht von dir.

29 Denn endlich wirſt du Troſt an ihr haben/und wird dir dein Leid [a] in Freude gekehret werden.

a In Freude] Es wird dir endlich wol gehen/und wirſt groſſe Ergetzlichkeit von ihr haben. [Denn wenn wir dem Worte Gottes gehorchen/ſo haben wir ein gut Gewiſſen/und belohnet GOtt die rechtſchaffene Frömmigkeit nicht nur in jener/ſondern auch noch in dieſer Welt/ 1 Tim. 4/8.]

30 Und ihre Feſſel werden dir ein ſtarcker Schirm/und ihre Halseiſen ein [a] herrlich Kleid werden.

a Herrlich Kleid] Es wird dir eine Zierde ſeyn/und groſſen Nutzen bringen/wenn du dich der Weisheit ergibſt/und dich von ihr regieren läſſeſt.

31 Sie hat eine güldene Krone mit einer Purpur-Hauben.

32 Daſſelbige Kleid wirſt du anziehen/ und dieſelbige ſchöne Krone wirſt du [a] auffſetzẽ.

a Auffſetzen] Denn wenn wir die rechte Weisheit/ſo uns im Worte Gottes vorgehalten wird/annehmen/und ihr folgen/ſo bringet uns ſolche den rechten Schmuck/der GOtt/den heiligen Engeln/und allen frommen Menſchen wol gefället/ und unſer Hertz freuet ſich/und iſt frölich/weil es ein gut Gewiſſen hat.]

33 [a] Liebes Kind/willt du folgen/ſo wirſt du weiſe/ und nimmſt du es zu Hertzen/ ſo wirſt du klug.

a Liebes] Itzt wird angezeiget/ wie wir die rechte Weisheit erlangen ſollen.

34 Wirſt du gerne gehorchen/ſo wirſt du ſie kriegen/ und wirſt du deine [a] Ohren neigen/ſo wirſt du weiſe werden.

a Ohren neigen] Daß du fleiſſig auffmerckeſt. [Denn wer die rechte Weisheit zu erlangen begehret/ der muß willig und bereit ſeyn zu lernen: Und ſind die närriſch/welche andere lehren wollen/ehe ſie ſelber gelernet haben. Die ſind aber für gar unſinnig zu halten/ welche der himmliſchen Weisheit begehren/und aber ihre Ohren nicht neigen wollen zu der Predigt deß göttlichen Worts/ſondern warten auff innerliche Offenbahrungen auſſerhalb dem Predig-Amt deß Worts Gottes/ wie die Schwenckfelder/und andere ihres gleichen Schwärmer thun.]

35 Sey gerne bey den Alten/und wo ein weiſer Mann iſt/ zu dem [a] halte dich. Höre gerne Gottes Wort/ und mercke die guten [b] Sprüche der Weisheit.

a Halte dich] [Denn es nützet den jungen Leuten gar viel/ (wie auch andern) wenn ſie mit alten verſtändigen und weiſen Leuten offt und viel umgehen. Dieweil ſie allewege etwas hören und lernen/das ſie zuvor nicht gewuſt haben/und hilfft der Alten ehrbahrer und guter Wandel viel zur wahren Gottſeligkeit. Hinwiederum aber ſoll man ſich mit höchſtem Fleiß hüten vor böſer und leichtfertiger Leute Geſellſchafft. Denn über das/ daß man nichts Gutes von ihnen lernet/ ſo verderben auch die böſen Exempel der Einfältigen gute Sitten.]

b Sprüche] [Denn es ſtehet einem Chriſten-Menſchen zu/ daß er etliche vornehme Sprüche der heiligen Schrifft/ſo zu Beſtätigung deß Glaubens und der Hoffnung/oder Anrichtung eines gottſeligen Wandels dienlich ſeyn/ außwendig lerne/auff daß er ſie/wenn es von nöhten thut/zu ſeinem und andererer Leute Troſt und Erbauung brauchen könne.]

36 Wo du einen vernünfftigen Mann ſiheſt/ zu dem komme mit Fleiß/ und gehe ſtets [a] auß und ein bey ihm.

a Auß und ein] Gehe viel und offt mit ihm um/ auff daß ſeine weiſe Reden und Thaten dich auch weiſer und verſtändiger machen. [Denn wenn man mit Frommen umgehet/ ſo wird man auch fromm/ wie man hinwiederum von den Böſen nichts denn Böſes lernet.]

37 Betrachte immerdar Gottes Gebot/ und gedencke ſtets an ſein Wort/ der wird dein Hertz vollkommen machen/ und [a] dir geben Weisheit/ wie du begehreſt.

a Dir geben] Wenn du nemlich das Wort Gottes ſtets und in der Furcht Gottes betrachten/und nach ſeinen Geboten zu leben auffs höchſte dich befleiſſigen wirſt. [Denn gleich wie eine Speiſe/ die im Magen wol gekochet und verdäuet worden/ den Menſchen ſtärcket/alſo/wenn das Wort Gottes nicht nur gehöret/ſondern auch im Hertzen fleiſſig betrachtet wird/ſo gibt es dem Menſchen Stärcke und Krafft deß Glaubens/und daß er in der Gottſeligkeit immer zunimmt.]

Das VII. Capitel.

I. WIr ſollen nicht Böſes thun/ v.1. II. Der Demuht uns befleiſſigen/ v.4. III. Auffruhr meiden/ v.7. IV. Allmoſen geben/ und GOtt mit Ernſt fürchten und ehren/ v.11. V. Die Bekümmerten nicht noch mehr bekümmern/ v.12. VI. Nicht liegen/ v.13. VII. Deß Ackerbaues uns nicht ſchämen/ v.16. VIII. Einen rechtſchaffenen Freund/verſtändig Weib/ und treuen Diener nicht fahren laſſen/ v.20. IX. Die Kinder wol aufferziehen/und die Aeltern ehren/ v.25. X. Die Kirchendiener nicht verachten/ v.31. XI. Die Traurigen tröſten/ die Schwachen beſuchen/ und nicht vergeſſen/daß wir ſterben müſſen/ v.38.

1 THue nicht Böſes/ ſo [a] wiederfähret dir nicht Böſes.

a Wiederfähret] [Denn der hat ſich ſeines Unglücks nicht zu beklagen/der es mit ſeiner Bosheit verurſachet hat.]

2 Halte dich vom Unrechten/ ſo trifft dich [a] nicht Unglück.

a Nicht Unglück] Sondern es wird von dir abgewandt werden. [Denn wer ſich vom Böſen und Unrechten abhält/ der wird vielen Unfällen entgehen.]

3 Säe nicht auff den Acker der Ungerechtigkeit/ ſo wirſt du ſie [a] nicht erndten ſiebenfältig.

a Nicht erndten] [Denn gleich wie der Gerſten einerndtet/welcher Gerſten außgeſäet hat/und zwar die Erndte viel reicher zu ſeyn pfleget als der Same/ ſo außgeſäet worden/ alſo auch/wer böſe Wercke ſäet/der wird auch die böſen Straffen reichlich erndten.]

4 II. [a] DRinge [†] dich nicht in Aemter vor GOtt/ und ringe nicht nach Gewalt bey dem Könige. † Sir. 3/22.

a Dringe dich] [Deñ wer unberuffen ſich zu hohen Aemtern eindringet/der ſtehet ihnen nicht wol vor/und wer begehret hoch zu ſteigen/der wird gemeiniglich geſtürtzet. [Und geſchehen von der Höhe groſſe Fälle. Alſo hat ein Hoffmann zu unſern Zeiten geſaget/ der vier römiſchen Käyſern gedienet/ ein verſtändiger Mann/und eines groſſen Anſehens: An der Könige und Fürſten Höfen ſind die öberſten Sproſſen der Leiter am allerſchwächſten und gebrechlichſten. Und wenn einer ſo weit auffgeſtiegen iſt/auch der Sproſſe bricht/ daß er hernieder fället/ſo ſey von den untern niemand/ der mit ſeinem Fall ſo viel Mitleidens hätte/daß er nur ein Fazinetlein unterlegte/damit er etwas ſänffter fiele.

5 Laß dich nicht düncken vor GOtt/ du ſeyſt tüchtig genug dazu/ und laß dich nicht düncken bey dem [a] Könige/ du ſeyſt weiſe genug dazu.

a Könige] Sey nicht auffgeblaſen vor GOtt/von wegen deiner Klugheit und Geſchwindigkeit/und prange mit deiner Weisheit nicht vor dem Könige. [Denn GOtt erhebet die Niedrigen/und welche nicht hoch von ſich halten/ die werden dennoch von Königen und Fürſten offt/da ſie am wenigſten daran gedencken/ zu hohen Aemtern befördert/ und bleiben in ihrer Glückſeligkeit beſtändig.]

6 Laß dich nicht verlangen Richter zu ſeyn/ denn durch dein Vermögen wirſt du nicht alles Unrecht zu rechte bringen/ du möchteſt dich entſetzen vor einem Gewaltigen/ und das Recht mit Schandẽ [a] fallen laſſen.

a Fallen laſſen] Du wirſt nicht alle krumme Höltzlein können zu Boltzen drehen/und ſtehet dir die Gefahr darauff/daß du nicht irgend auß Furcht für den Gewaltigen dem Rechten nicht gebührlich nachſetzeſt. [Denn ihrer viel überreden ſich ſelber fälſchlich/ wenn ihnen das Regiment untergeben wäre/ ſie wollten alles Böſe verbeſſern/aber es iſt um die Regierung viel ein ſchwerer Ding/ als jemand meynet. Etliche begeben ſich zwar auch zur Regierung/auß guter Meynung/ daß ſie die Gerechtigkeit befördern ſollen/aber wenn ſie ſehen/ daß etliche Mächtigere ihrem guten Vorſatz widerſtehen/und mit unrechten Sachen umgehen/ſo dürffen ſie ſich denſelben nicht widerſetzen. Denn ſie fürchten/ſie möchten etwa der Gewaltigen Feindſchafft auff ſich laden/und ſich in Gefahr bringen. Gehöret derowegen ein beſonderer behertzter und unüberwindlicher Helden-Muht zu einem Richter und Verwalter eines Regiments/daß er ohne Anſehen der Perſonen einem jeden recht ſpreche.]

7 III. RIchte nicht [*] Auffruhr an ihn der Stadt/ und hänge dich nicht an den [a] Pöbel.

*Auffruhr] H. Luth. Wer gerne empor wäre/der hänget Leute an ſich/ und machet Auffruhr/will alle Sachen beſſern/und alles Unrecht zu rechte bringen/ und meynet/ GOtt ſolle ſein Gebet und gute Meynung anſehen.

a Pöbel] Daß du dich auff den groſſen Hauffen deß gemeinen Volcks verlaſſen wollteſt/der dir anhangen werde.

8 Auff daß du nicht tragen müſſeſt [a] zweyfältige Schuld/ denn es wird keine ungeſtrafet bleiben.

a Zweyfältige] Deren keines GOtt ungeſtrafet hingehen läſſet/wo man nicht Buſſe thut. [Denn wer Auffruhr erreget/der ſündiget nicht nur allein/ ſondern ſtürtzet auch viel andere mit ſich in Sünde. Und läſſet GOtt die Auffrühriſchen nicht ungeſtrafet/wie die Exempel zu allen Zeiten bezeugen. Denn GOtt will/daß wir der Oberkeit ſollen gehorſam leiſten/ Rom. 13/1. ſeq. in allen Sachen/ die dem Worte Gottes nicht zuwider ſeyn/ Act. 5/29.]

9 Dencke auch nicht/ GOtt wird dafür mein groß Opffer anſehen/und wenn ich dafür dem allerhöchſten GOtt opffere/ ſo wird ers [a] annehmen.

a Annehmen] Und zu meinem Vorhaben Glück geben/ das ich guter Meynung anfange/ob gleich meine Anſchläge nicht alle nach der Richtſchnur der Geſetze gerichtet ſeyn. [Ein ſolch Opffer that Abſalom zu Hebron/da er ſeinen Vater auß dem Königreich treiben wollte. Aber man muß ſich keine böſe und gefährliche Sachen guter Meynung zu verrichten unterſtehen/weil GOtt durch keine Gaben oder Geſchencke ſich bewegen läſſet/daß er unbilligen Sachen beyfiele/ oder Glück dazu gäbe. Alſo iſt es heutiges Tages mit etlicher Leute Gelübden beſchaffen/welche geloben/daß ſie GOtt Kirchen bauen/oder reichlich Allmoſen geben wollen/ wenn Gott ihr Vorhaben glücklich laſſe von Statten gehen/ welches ihr Vornehmen doch weder recht noch billig iſt.]

10 Wenn du beteſt/ſo [a] zweifele nicht.

a Zweifele nicht] Ob du auch möchteſt erhöret werden. [Mit dieſem Spruch wird der Papiſten Zweifel verworffen. Denn wenn wir beten/ ſo ſoll unſer Glaube ſich nicht gründen auff unſere Würdigkeit oder Unwürdigkeit/ſondern auff die göttlichen Verheiſſungen/ welche nicht triegen können. Sonderlich aber/ wenn wir GOtt um Verzeihung unſerer Sünden bitten/ſo ſollen wir nicht zweifeln/wir werden erhöret/ dieweil Chriſtus ſelber uns alſo beten heiſſen: Vergib uns unſere Schuld! Matth. 6/12.]

11 IV. UNd ſey nicht laß/Allmoſen [a] zu geben.

a Zu geben] [So viel die Allmoſen belanget/ſo kauffen die zwar Gottes Gnade nicht damit/ wenn ſie den Armen und Elenden mit Allmoſen reichlich zu Hülffe kommen: Aber dennoch erhöret ſie GOtt gerne/ welche der Elenden Schreyen auß gottſeligem Mitleiden erhören/wie der 41. Pſ. v. 2. bezeuget: Wol dem/ (ſpricht er) der ſich deß Dürfftigen annimt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Hinwiederum aber hält GOtt ſeine Ohren für derer Gebet zu/ welche das Schreyen der Armen nicht hören wollen. Nach dem Spruch: Wer ſeine Ohren verſtopffet für dem Schreyen deß Armen/ der wird auch ruffen/und nicht erhöret werden/ Prov. 21/13.

12 V. Spotte deß [a]Betrübten nicht/ denn es iſt einer/ der kan beyde niedrigen und erhöhen.

a Betrübten nicht] Ob er dich gleich dermaleins beleidiget hat. Denn GOtt/ der ihn gedemühtiget und in Unglück gebracht hat/ der kan dich auch demühtigen/ und weiß deinen gedemühtigten Feind wiederum zu erhöhen. [Soll derowegen niemand eines elenden Menſchen ſpotten/ noch einem Bekümmerten mehr Bekümmerniß machen. Denn es ſtehet geſchrieben: Freue dich deß Falls deines Feindes nicht/ und dein Hertz ſey nicht froh über ſeinem Unglück/ es möchte es der HErr ſehen/ und ihm übel gefallen/ und ſeinen Zorn von ihm wenden/ Prov.24/17.18.]

13 VI. [a]Stiffte nicht Lügen wider deinen Bruder/ noch wider deinen Freund.

a Stiffte nicht] [Allhie werden zwey Dinge verboten: Erſtlich/ daß wir die Freunde mit vergeblichen Worten nicht betriegen/ denn das iſt der Auffrichtigkeit/ die einem frommen Menſchen zuſtehet/ zuwider. Darnach/ daß wir uns zur Lügen nicht gewehnen ſollen/ wie man Leute findet/ ſo auß einer Leichtfertigkeit ſo gar geneiget ſeyn zum liegen/ daß ſie kaum etwas ſagen können/ da ſie nicht Lügen mit untermengen. Darum ſpricht Paulus: Leget die Lügen ab/ und redet die Warheit ein jeglicher mit ſeinem Nächſten/ Epheſ.4/25. Es liget aber den Aeltern Amts halben ob/ daß ſie ihre Kinder von Jugend auff dazu gewehnen/ daß ſie die Warheit lieben/ und die Lügen als ein Gifft meiden.]

14 Gewehne dich nicht an die Lügen/ denn das iſt eine ſchädliche Gewonheit.

15 Sey nicht waſchhafftig bey den [a]Alten/ und wenn du beteſt/ ſo mache nicht [b]viel Worte.

a Alten] Daß du im Beyſeyn alter Leute allein reden wolleſt/ und niemand für dir zukommen könnte. Denn wo alte Leute vorhanden ſeyn/ da ſollen junge Leute ſchweigen/ und viel mehr zuhören als ſchwatzen.]

b Viel Worte] [Wie auch Chriſtus ſpricht: Wenn ihr betet/ ſo ſollet ihr nicht viel plappern/ wie die Heiden/ denn ſie meynen/ ſie werden erhöret/ wenn ſie viel Worte machen/ darum ſollet ihr euch ihnen nicht gleichen/ euer Vater weiß/ was ihr bedürffet/ ehe denn ihr bittet/ Matth.6/8.]

16 VII. Ob dir es ſauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck/ das laß dich nicht verdrieſſen/ denn GOtt hat es [a]ſo geſchaffen.

a So geſchaffen] GOtt hat es alſo geordnet/ daß man im Schweiß deß Angeſichts ſein Brot eſſen ſoll/ Gen.3/19. Darum ſoll ſich keiner der Arbeit widern/ noch derſelben ſchämen/ es ſey gleich der Ackerbau/ oder anders. [Denn es iſt auch eine jede Arbeit GOtt angenehm/ die ein jeder in ſeinem Beruff verrichtet/ wenn ſie auß Glauben und gottſeligem Hertzen geſchicht. So iſt der Ackerbau für ſich ſelber ein feiner/ ehrlicher/ und zur Erhaltung der Geſundheit nützlicher Stand. Und ſind die nicht wol bey Sinnen/ welche die Bauren/ als ob ſie nicht auch Leute waren/ verachten.]

17 Verlaß dich nicht darauff/ daß der Hauffe [a]groß iſt/ mit denen du Ubel thuſt.

a Groß iſt] Daß du viel Geſellen haſt/ die mit dir ſündigen/ denn der Zorn Gottes wird mit den unbußfertigen Sündern/ dazu ehe ſie ſichs verſehen/ greulich umgehen. Darum thue bey Zeiten Buſſe/ und demühtige dich vor GOtt/ daß du der zeitlichen und ewigen Strafe entgeheſt. Denn die Verdammten werden den ewigen nagenden Wurm im Gewiſſen empfinden/ und mit einem unaußlöſchlichen Feuer in alle Ewigkeit gepeiniget werden/ Marc.9/44.48. Und Jeſ.66/24. [Denn die Unbußfertigen werden ewige Pein leiden müſſen/ wenn ſie gleich in dieſer Welt nicht allewege geſtrafet werden. Die Bußfertigen aber/ welche ſich vor GOtt demühtigen/ werden Verzeihung von GOtt erlangen.

18 Sondern gedencke/ daß dir die Strafe nicht ferne iſt.

19 Darum demühtige dich von Hertzen/ denn †Feuer und Würme iſt Rache über die Gottloſen. † Eſa.66/24.

20 VIII. Vergib deinen Freund um keines [a]Gutes willen/ noch deinen treuen Bruder um deß beſten Goldes willen.

a Gutes willen] Laß dich ein geringes Geld oder ſchlechten Gewinn nicht dazu bewegen/ daß du um deß willen einen treuen Freund wollteſt fahren laſſen. [Denn ein getreuer und bewährter Freund iſt viel nützlicher und köſtlicher als das beſte Gold.]

21 [a]Scheide dich nicht von einer vernünfftigen und frommen Frauen/ denn ſie iſt edler weder kein Gold.

a Scheide] [Diß wird geſaget nach dem Geſetze Moſe/ welches itziger Zeit abgethan iſt/ da ein Mann ſich durffte von ſeinem Weibe ſcheiden/ zu der er nicht Luſt hatte/ um irgend einer Gebrechlichkeit willen deß Leibes/ oder auch ſonſten einer andern erheblichen Urſache halben/ Deut.24/1. Heutiges Tages aber ſollen die Ehe-Männer wiſſen/ daß ſie ihrer Weiber nicht ſollen überdrüſſig werden/ oder ſie verachten/ wenn ſie fromm und verſtändig ſind/ ob ſie gleich mit Schwachheiten deß Leibes oder andern Gebrechen behafftet ſeyn/ denn es haben die Männer auch ihre Fehle und Mängel/ darum ſpricht Paulus: Ihr Männer liebet eure Weiber/ und ſeyd nicht bitter gegen ſie/ Coloſſ.3/19.]

22 Einen †treuen Knecht und fleiſſigen Arbeiter halte [a]nicht übel. † Sir.33/31.

a Nicht übel] Gehe nicht unfreundlich und gar zu hart mit ihm um/ der ſeine Geſchäffte treulich verrichtet. [Diß iſt eine nohtwendige Erinnerung. Denn ob wol heutiges Tages im Chriſtenthum nicht eine ſolche Dienſtbahrkeit der Knechte iſt/ wie vor Zeiten unter dem Geſetze Moſis und bey den Heiden geweſen/ auch noch heutiges Tages in der Türckey ſeyn ſoll/ ſo findet man doch auch wol itziger Zeit Hausherren/ die fromme Diener und treue Arbeiter hart halten. Solche ſollten gedencken/ daß ſie auch einen HErrn im Himmel haben/ dem ſie vor ſolche Unbilligkeit dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben/ Col.4/1.]

23 Einen frommen Knecht habe lieb/ und hindere ihn nicht/ wo er frey werden kan.

24 [a]Haſt du Vieh/ ſo warte ſein/ und träget dir es Nutz/ ſo behalte ſie.

a Haſt du Vieh] [Dieſe Lehre gehöret auch zur Haushaltung/ und erinnert uns/ daß wir unſere Sachen/ die zu Erwerbung der Nahrung dienen/ fleiſſig verſehen/ und Acht darauff haben/ was zu Erhaltung unſerer Güter nützlich oder ſchädlich ſey. Denn ob wol der Segen deß HErrn reich machet/ ſo will doch GOtt/ daß wir unſern Fleiß und Mühe auch darauff wenden. Denn es ſtehet geſchrieben: Im Schweiß deines Angeſichts ſollt du dein Brot eſſen/ Gen.3/19.]

25 IX. Haſt du Kinder/ ſo [a]zeuch ſie/ und beuge ihren Hals von Jugend auff.

a Zeuch ſie] Denn es thun die Aeltern groſſe Sünde/ wenn ſie zwar Kinder ziehen/ aber dieſelben keine ehrliche Kunſt lernen laſſen/ hernach/ da ſie deß Müſſiggangs gewohnet ſeyn/ ſo gerahten ſie in Armuht/ oder andere groſſe Schande und Laſter. Und klagen viel Aeltern vergebens und unweislich über ihrer Kinder Bosheit/ daran ſie ſelber ſchuldig ſeyn/ weil ſie in der Jugend ihren Muhtwillen nicht geſteuret haben.]

26 Haſt du Töchter/ ſo bewahre ihren Leib/ und [a]verwehne ſie nicht.

a Verwehne] Gib ihnen durch gar zu viel Uberſehung nicht Anlaß zur Ungebühr/ daß ſie hernach deine väterliche Gewalt verachten/ und nach ihrem Wolgefallen leben. [Denn das weibliche Geſchlecht iſt ſchwach/ darum es von ſeinen Begierden/ oder durch böſer Leute Geſchwätz leicht verführet wird. Derohalben ſoll man die Töchter in der Furcht behalten/ doch alſo/ daß ſie auch das väterliche Hertz erkennen/ und nicht ſo ſehr auß Furcht als auß kindlicher Liebe gegen den Aeltern in Gehorſam behalten werden.

27 Berahte deine [a]Tochter/ ſo haſt du ein [b]groß Werck gethan/ und gib ſie einem [c]vernünfftigen Mann.

a Tochter] Wenn ſie nemlich mannbahr worden iſt.

b Groß Werck] Und wirſt vieler Sorgen überhaben ſeyn.

c Vernünfftigen] [Denn die thun übel/ und handeln gar nicht väterlich/ welche ihre Töchter von ſich hinauß bringen/ wie ſie können/ und ſehen ſich nicht um nach frommen und gelehrten Tochter-Männern/ denen ſie ihre Töchter vertrauen. Und machen es die auch nicht viel beſſer/ welche in Erwählung eines Tochter-Manns viel mehr nach ſtattlichem Geſchlechte und Reichthum ſehen/ als auff Frömmigkeit und Weisheit. Da doch ein weiſer Heide viel anders geſinnet geweſen/ welcher/ da er ſeine Töchter außſteuren wollen/ geſaget: Er begehre viel lieber einen Mann der Geldes bedürffe/ als da das Geld eines Mannes benöhtiget wäre.]

28 Haſt du ein Weib/ das dich liebet/ ſo laß dich nicht von ihr wenden/ ſie zu verſtoſſen/ und vertraue der [a]*Feindſeligen nicht.

a Feindſeligen] Diß wird darauff geredet/ daß dazumal bey den Jüden gebräuchlich war/ zwey oder mehr Weiber zu nehmen/ da ſich es denn offt zutrug/ daß die/ welche ungeſtalt oder feindſelig war/ die andere mit Verleumdungē beſchwerete/ welche holdſelig/ und dem Mann angenehm war/ damit er derſelben auch abhold würde. Vermahnet derowegen Sirach einen ſolchen Ehe-Mann/ daß er durch dergleichen Verleumdungen ſich nicht bewegen laſſe/ ſein frommes und holdſeliges Weib auß dem Hauſe zu ſtoſſen. Zu unſer Zeit hat dieſe Erinnerung den Nutzen/ daß ein Ehe-Mann ſich nicht ſoll bewegen laſſen/ ſein ehrlich und freundlich Weib um der Mutter/ Brüder/ Schweſter/ Stieff-Kinder/ oder anderer mißgünſtiger Leute willen anzufeinden/ oder übel zu halten. [Denn deß Satans Liſt und Bosheit iſt ſo groß/ und ſein Neid wider den von GOtt eingeſetzten Eheſtand ſo hefftig/ daß er auch bißweilen durch nicht böſe/ aber unvorſichtige Leute Uneinigkeit zwiſchen frommen Eheleuten anrichtet.]

*H. Luth.] Das iſt auff jüdiſch geredet/ da ein Ehe-Weib das andere außbeiſſet/ aber bey uns heiſſet es ſo viel/ als gläube nicht/ was dir vorgebläuet wird wider dein Weib von böſen Mäulern/ die dir heucheln/ und ihr gram ſind.

29 †Ehre deinen Vater von gantzem Hertzen/ und vergiß nicht/ [a]wie ſauer du deiner Mutter worden biſt. † Tob.4/3. Sir.3/9.

a Wie ſauer] Sey eingedenck/ was für Mühe/ Schmertzen und Sorge deine Mutter außgeſtanden/ biß ſie dich ans Licht gebracht/ und hernach erzogen hat. Denn es können die Kinder ihren Aeltern nimmermehr wieder vergelten ihre Mühe und Arbeit/ die ſie mit gebahren und aufferziehen gehabt. Darum wird GOtt der undanckbahren Kinder Bosheit nicht ungeſtrafet laſſen.]

30 Und dencke/ daß du von ihnen gebohren biſt/ und was kanſt du ihnen [a]dafür thun/ das ſie an dir gethan haben?

a Dafür thun] Du kanſt deinen Aeltern für ihre Wolthaten nimmer genugſam dancken. [Denn es thun die Aeltern den Kindern gemeiniglich mehr und gröſſere Gutthaten als die Kinder den Aeltern hinwiederum zu erzeigen pflegen.

31 X. Fürchte den HErrn von gantzem [a]Hertzen/ und halte ſeine Prieſter in allen [b]Ehren.

a Hertzen] [Denn GOtt iſt den Heuchlern feind/ die ſich für den Leuten fromm ſtellen.]

b Ehren] Denn ſonſten wird deine Gottesfurcht nichts ſeyn. [Aber ihrer viel rühmen ſich heutiges Tages/ daß ſie GOtt fürchten/ welche doch ſeine treue Diener ſchier mit Füſſen treten. Es iſt aber auch an dem nicht wenig gelegen/ daß die Kirchendiener mit einem guten Wandel bey den Zuhörern ihnen ein Anſehen machen.]

32 †Liebe den/ der dich [a]gemachet hat/ von allen Kräfften/ und ſeine Diener [b]verlaß nicht. Summa. † Deut.6/5.

a Gemachet hat] Nemlich/ GOtt deinen HErrn und Schöpffer.

b Verlaß nicht] [Denn die rechtſchaffene Liebe gegen GOtt und dem Nächſten iſt der höchſte Gottesdienſt. Wem es nun mit der rechten Religion ein Ernſt iſt/ der wird ohne Zweifel auch das Predig-Amt deß göttlichen Worts nach ſeinem Vermögen begehren zu erhalten/ und auff die Nachkommen fortzupflantzen ſich befleiſſigen.]

33 Fürchte den HErrn/ und ehre den Prieſter/ (als Gottes Diener.)

34 Und [a]gib ihnen ihr Theil/ wie dir †geboten iſt/ † Lev.2/3. Num.18/8.ſeq. Deut.12/19.

a Gib] Zur Erhaltung deß Predig-Amts. [Wiewol nun im neuen Teſtament die Ceremonien mit den Opffern auffgehöret haben/ ſo will doch GOtt/ daß die Kirchendiener auch ernähret werden/ und daß man nohtwendigen Koſten zur Erhaltung der Kirchen und Schulen anwende. Den̄ wo das Predigt-Amt verachtet wird/ die Kirchendiener und Schulmeiſter Mangel leiden/ auch Kirchen und Schulen auß Fahrläſſigkeit und Aelte halben einfallen/ da entzeucht GOtt ſeinen Segen auch an zeitlichen Gütern/ wie der Prophet Haggai bezeuget/ Cap.1/9.]

35 Von den Erſtlingen/ und Schuld-Opffern/ und Heb-Opffern/ und was mehr geheiliget wird zum Opffer/ und allerley heilige Erſtlinge.

36 Reiche dem Armen deine Hand/ auff daß du reichlich [a]geſegnet werdeſt/

a Geſegnet] [Denn GOtt vergilt die Allmoſen mit ſeinem reichen Segen/ nach dem Spruch: Wer ſich deß Armen erbarmet/ der leihet dem HErrn/ der wird ihm wieder Gutes vergelten/ Prov.19/17.]

37 Und deine Wolthat dich [a]angenehm mache für allen lebendigen Menſchen/ ja beweiſe auch an den [b]*Todten deine Wolthat.

a Angenehm] Wenn du dich nach deinem Vermögen freygebig erzeigeſt. [Denn alſo machet einer ihm die Leute gewogen/ gleich wie man durch Geitz und Kargheit ſich bey den Leuten verhaſſet machet.

b Todten] Daß du ſie ehrlich helffeſt zur Erden beſtatten/ und ihnen alſo den letzten Dienſt erzeigeſt. Denn die Hiſtorien bezeugen/ daß offt fromme Leute/ und die ſich ſonſten um den gemeinen Nutzen wol verdienet gehabt/ nicht ſo viel verlaſſen/ damit man ſie zur Erden beſtatten können. [Allhie geben ſich die Papiſten gar bloß/ welche auß dieſem Ort ihre Todten/ Vigilien/ und Seelmeſſen/ wie ſie es nennen/ ſich unterſtehen herauß zu preſſen/ da doch kein Wort in dieſem gantzen Buch von ihrem ertichteten Feg-Feuer ſtehet.]

*H. Luth.] Sie zu verhüllen/ und ehrlich zu begraben/ um Gottes und der Aufferſtehung willen.

38 XI. Laß †die Weinenden nicht [a]ohne Troſt/ ſondern traure mit den Traurigen. † Rom.12/15.

a Ohne Troſt] [Denn es iſt ein groß Werck der chriſtlichen Liebe/ wenn man die Bekümmerten tröſtet/ und mit den Traurigen traurig iſt: Weil durch ſolch gottſeliges Mitleiden der Betrübten Unfall um ein Namhafftes gemildert wird.]

39 Beſchwere dich nicht/ die Krancken zu beſuchen/ denn um deß willen wirſt du [a]geliebet werden.

a Geliebet werden] Man wird dir viel mehr gewogen werden/ und dich lieber gewinnen als zuvor je. [Denn es wird auch an jenem Tage Chriſtus ſelber ſagen/ daß es ihm geſchehen ſey/ wenn jemand die Krancken auß chriſtlicher Liebe beſuchet hat/ Matth.25/40.]

40 Was du thuſt/ ſo bedencke das [a]Ende/ ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun.

a Ende] Erinnere dich immerdar/ wie du wirſt dermaleins ſterben müſſen/ ſo wirſt du dich von Sünden deſto leichtlicher behalten. [Denn die Betrachtung deß Todes und deß letzten Gerichts wehret vielen Laſtern. Wie hinwiederum die fleiſchliche Sicherheit viel Sünden verurſachet.]

Das VIII. Capitel.

I. Mit den Mächtigern und Schwätzern ſoll man nicht zancken/ v.1. II. Den bußfertigen Sündern ihre Sünden nicht auffrücken/ v.6. III. Die Alten nicht verachten/v.7. IV. Die Weiſen hören/v.9. V. Den Böſen nicht helffen/v.13. VI. Den Mächtigern nicht leihen/noch unvorſichtiglich für andere Bürge werden/v.15. VII. Mit den Tollkühnen und Zornigen nicht reiſen/v.18. VIII. Mit den Narren und Fremden nicht von wichtigen Sachen rahtſchlagen/v.20.

1 ZAncke [a] nicht mit einem Gewaltigen/ daß du ihm nicht in die Hände [b] falleſt.

a Nicht] Wenn du es mit Ehren und gutem Gewiſſen verhüten kanſt.

b Falleſt] Und er ſich alsdenn an dir räche. [Deñ viel Gewaltige gedencken nicht/ daß man das allein kan/was man mit Recht kan/darum/wenn ſie gleich deß Irrthums und der Ungerechtigkeit überwieſen worden/ ſo pflegen ſie doch viel mehr mit denen Gedancken umzugehen/ wie ſie ſich rächen wollen/als daß ſie ihren Irrthum begehrten zu verbeſſern.]

2 Zancke nicht mit einem Reichen/ daß er dich nicht [a] überwege.

a Uberwege] Und dich in einen Rechtshandel hinein führe/darauß du ohne groſſen Schaden und Abbruch deiner Güter nicht kommen kanſt.

3 Denn viel laſſen ſich mit Gelde [a] ſtechen/ und beweget (das Geld) auch wol der Könige Hertz.

a Stechen] [Sind derowegen zwo Urſachen/warum man mit einem reichen Menſchen keinen Hadder anfangen ſoll. Die erſte: Daß ſie die Sache vor Gericht pflegen auffzuſchieben/oder auch wol immerdar neue Rechtshandel mit untermengen/darüber ein Menſch/ der nicht groſſes Vermögens iſt/viel eher alle ſein Gut verthate/ biß das End-Urtheil herauß käme. Die andere/daß die Reichen ſich unterſtehen die Richter mit Gelde zu beſtechen/ bißweilen auch wol ihre Gemühter verkehren/daß der Arme ſeine Sache verlieren muß/ wenn er gleich von Rechts wegen dieſelbige gewinnen ſollte. Möchte aber jemand allhie gedencken/ muß man denn von den Reichen und Gewaltigen alles Unrecht leiden/und dazu ſtill ſchweigen? Antwort/ etliche Sachen ſind ſo wichtig/daß wir ſie mit gutem Gewiſſen/oder ohne Nachtheil unſerer Ehren und Namens nicht können auß der Acht laſſen/ wenn wir gleich gerne wollten. Da erfordert es die hohe Nohtdurfft/daß man in ſolchen Sachen ſich mit den Gewaltigen in einen Rechtshandel einlaſſe. In andern aber iſt es beſſer und ſicherer/ daß man eine geringere Unbilligkeit leide/ als eine gröſſere verurſache. Daher Chriſtus ſpricht: Wenn dich jemand ſchläget auff den rechten Backen/ſo biete ihm den andern auch dar/und wer mit dir rechten will/und deinen Rock nehmen/dem laß auch den Mantel/Matth.5/39.40.

4 Zancke nicht mit einem Schwätzer/ daß du nicht Holtz zutrageſt zu ſeinem [a] Feuer.

a Feuer] Denn wer mit einem ſchwätzigen Menſchen einen Hadder anfänget/der thut eben als wenn er mehr Holtz ans Feuer legte/daß es deſto gröſſer würde. [Denn zänckiſche und boshafftige Schwätzer freuen ſich/wenn ſie Gelegenheit überkommen/ da ſie ihres Hertzens Gifft wider jemand außſtoſſen mögen/und laſſen ſich mit zancken nicht überwinden/oder müde machen. Darum iſt es beſſer/daß man ihnen ſolche Gelegenheit zu zancken benehme/ als daß man mit Verdruß/ oder auch wol mit Verluſt oder Nachtheil unſers guten Namens vergeblich mit Worten ſich wider ſolche einlaſſe.]

5 Schertze nicht mit einem groben Menſchē/daß er dein Geſchlecht [a] nicht ſchmähe.

a Nicht ſchmähe] Denn wenn der Narr und grober Knopff erzürnet/ dürffte er dich und die Deinen ſchänden und ſchmähen. [Es iſt aber eine groſſe Unhöfflichkeit und Unfreundlichkeit/ wenn jemand um einer liederlichen Urſache willen/ oder von einem Schertz ſich dermaſſen erbittern und aufbringen läſſet/daß er den andern ſchändet und ſchmähet.]

6 II. RÜcke [†] dem nicht auff ſeine Sünde der ſich [a] beſſert/und gedencke/daß wir alle noch Schuld auff uns haben.

†2 Cor.2/6. Gal.6/1.

a Beſſert] Daß er ernſtlich Buſſe thut/da rücke ihm ſeine Sünden/die er zuvor begangen hat/nicht auff/ſondern gedencke viel mehr/ daß wir alle in Sünden empfangen und gebohren ſeyn/und daß keiner ſey/ der leugnen könne/ daß er nicht vielfältig geſündiget habe. [Deñ Gott will/daß wir den Sündern/die ſich beſſern/verzeihen ſollen/ weil er auch uns allen/ wenn wir Buſſe thun/alle Sünden auß Gnaden vergibt.]

7 III. VErachte das Alter nicht/denn wir gedencken [a] auch alt zu werden.

a Auch alt] [Welche derowegen die Alten um ihres Alters willen haſſen/verachten oder ſchmähen/die ſollen wiſſen/ daß ihnen eben daſſelbige dermaleins auch von andern wiederum begegnen wird/wenn ſie alt worden ſeyn.]

8 Freue dich nicht/ daß dein Feind ſtirbet/ gedencke/ daß wir alle [a] ſterben müſſen.

a Sterben müſſen] Denn der iſt ein Narr/der ſich eines andern Tod freuet/ dem er doch ebenmäſſig unterworffen iſt/und nicht gewiß ſeyn kan/ob er auch den morgenden Tag erleben werde.

9 IV. VErachte [†] nicht was die Weiſen reden/ ſondern [a] richte dich nach ihren Sprüchen. †Sir.6/35.

a Richte] Betrachte mit allem Fleiß/ und bilde dir es wol ein/was für feine Lehren/Reden und Sprüche du von weiſen und verſtändigen Leuten höreſt. [Denn es iſt viel beſſer/daß du von wolerfahrnen Leuten die Weisheit lerneſt/ als daß du durch gefährliche eigene Erfahrung ſolche muſt zu Wegē bringen. Und welche groſſen und mächtigen Herren dienen ſollen/ die ſollen weiſe und Alters halben erfahrne Leute Rahts fragen/ auff daß ſie nicht übel anlauffen/ und an Statt einer Gunſt oder Gnaden Zorn und Ungnade/ ſammt der Strafe davon bringen.]

10 Denn von ihnen kanſt du etwas lernen/ und wie du dich halten ſollt gegen groſſen Leuten.

11 Laß dich nicht klüger düncken denn die [a] Alten/ denn ſie haben es auch von ihren Vätern [b] gelernet.

a Alten] Daß du ihre Reden wollteſt verachten.

b Gelernet] Was ſie reden und vorbringen/und ſind ſolche heilſame und nützliche Lehren durch die Erfahrung vieler Jahre beſtätiget worden.

12 Denn von ihnen kanſt du lernen wie du [a] ſollt antworten wo es noht iſt.

a Sollt antworten] Daß du eine richtige und taugliche Antwort geben kanſt/ darüber andere billig ſich verwundern müſſen. [Denn junge Leute düncken ſich zwar gar witzig ſeyn/ aber der Außgang bezeuget es endlich/ wie der Alten Rahtſchläge viel mehr nützen. Und gleich wie wir der wolgeübten Meiſter Wercke viel mehr begehren als derer/die nicht genugſam erfahren ſeyn/wenn ſie gleich viel von ihrer Kunſt rühmen: Alſo ſollen wir uns nicht verdrieſſen laſſen/daß wir viel mehr die Alten von Sachen reden hören/als daß wir unſerm Bedüncken zu viel trauen/und nachhängen wollten.]

13 V. BLaſe dem Gottloſen nicht ſein [a] * Feuer auff/ daß du nicht auch mit verbrenneſt.

a Feuer auff] Das iſt: Wir ſollen den Gottloſen nicht helffen in ihrem böſen Vorhaben/ damit ſie entweder der Kirchen/oder dem weltlichen Regiment/oder auch beſondern unſchuldigen Menſchen zu ſchaden begehren/auff daß wir nicht in ihre Anſchläge und Thaten uns verwickeln/ und zugleich mit ihnen ins Verderben gerahten. [Denn wer böſe Rahtſchläge gottloſen Leuten zu gefallen befordert/ der wird auß gerechtem Urtheil Gottes zugleich mit ihnen geſtrafet.]

* H. Luth.] Reitze ihn nicht ohne Urſache zu läſtern.

14 Lege dich nicht an einen Läſterer/ daß er dir deine Worte nicht [a] verkehre.

a Verkehre] Und dich dadurch in Gefahr bringe/weil er auff deine Worte lauret/und ſie darnach in einer verkehrten Meynung außleget/wenn du dich ihm widerſetzet haſt. [Denn ob wol ein jeder ſeine Worte am beſten außlegen kan und ſoll/ſo iſt doch der Verleumder Spitzfindigkeit ſo groß/ daß ihre Läſterungen in der Menſchen Hertzen durchdringen/und keine Entſchuldigung eines frommnn Menſchen mehr Statt haben kan.]

15 VI. LEihe [†] nicht einem Gewaltigern denn du biſt/ leiheſt du aber/ ſo achte es als [a] verlohren. †Sir.29/9.

a Verlohren] Denn du kanſt die Gewaltigen nicht zur Bezahlung zwingen. [Daß ohne Zweifel die jenigen mit ihrem Schaden und Nachtheil wol empfinden/ welche groſſen Herren und Monarchen eine ſtattliche Summa Geldes vorgeſtrecket haben/damit ſie unnöhtige und unglückliche Kriege führen können/von denen ſie hernach weder jährliche Zinſe noch Haupt-Summa bekommen.]

16 Werde nicht Bürge über dein [a] Vermögen/thuſt du es aber/ſo dencke und bezahle.

a Vermögen] Daß du vor eine gröſſere Summa Geldes wollteſt gut ſeyn als du an Habe und Gütern vermöchteſt zu bezahlen. Denn wofür du Bürge wirſt/dafür mache dir die Rechnung/daß du es bezahlen müſſeſt. [Es will aber Sirach mit dieſen Worten die Bürgſchafft nicht gar auffheben/ ſondern erinnert uns/ daß wir keine gröſſere Laſt auff uns laden ſollen als wir ertragen können/ denn es gerahten ihrer viel durch Bürgſchafften ohne ihr Verſchulden in äuſſerſte Armuht/weil die Gläubiger nicht ſo ſehr auff den Schuldiger als auff die Bürgen dringen.]

17 Rechte nicht mit dem Richter/denn man ſpricht das Urtheil wie [a] er will.

a Er will] [Iſt derowegen mit der Oberkeit nicht gut rechten. Denn wenn einer gleich eine gute Sache hat/ſo urtheilen doch die untern Richter nicht gerne wider die Obern. Darauff auch der Prophet Micha redet/da er ſaget: Was der Fürſt will/ das ſpricht der Richter/ daß er ihm wieder einen Dienſt thun ſoll/Mich.7/3. Doch ſind/GOtt lob! noch etliche fromme Fürſten und Oberkeiten/ die ſolche Unbilligkeit weder begehren noch billigen. Wenn aber jemand eine böſe Sache wider ſeine Oberkeit führet/der wird von GOtt geſtrafet/daß ihm nichts Glückliches mehr von Statten gehet/darum/daß er ſich der Oberkeit/ als einer göttlichen Ordnung/ widerſetzet hat/Rom.13/2. Thun derowegen die weislich/welche eine leidentliche Unbilligkeit viel eher geduldig auffnehmen/ als daß ſie mit ihrer Oberkeit zu rechten begehren.]

18 VII. WAndere [†] nicht mit einem Tollkühnen/ daß er dich nicht in Unglück [a] bringe. Denn er richtet an was [b] er will/ ſo muſt du denn um ſeiner Thorheit willen [c] Schaden leiden. †Gen.4/8.

a Bringe] Und du ſeiner alſo entgelten müſſeſt/da er ein Unglück anſtifftet/ darin er dich auch mit einbrocket.

b Er will] Er darff ſich unterſtehen und thun was ihm einfället.

c Schaden leiden] Daß du zugleich mit ihm geſtrafet wirſt. [Denn ein unſchuldiger Menſch kan durch eines andern Bosheit und Muhtwillen in groſſe Gefahr kommen. Darum ſollen wir ſolcher Wagehalſe Gemeinſchafft fliehen.]

19 Haddere [†] nicht mit einem Zornigen/und gehe nicht allein mit ihm über Feld/ denn er achtet Blutvergieſſen [a] wie nichts/weil du denn keine Hülffe haſt/ ſo erwürget er dich. †Prov.22/24.

a Wie nichts] Wenn ein grauſamer Menſch eines andern Menſchen Blut vergeuſſet/ ſo achtet er es nicht höher als wenn er ein Vieh geſchlachtet hätte. [Denn ob wir wol unſer Vertrauen auff GOtt ſetzen ſollen/ ſo will doch GOtt auch nicht/daß wir uns in unnöhtige Gefahr begeben ſollen.]

20 VIII. MIt [*] Narren halte keinen Raht/ denn es gehet ihnen nicht zu [a] Hertzen.

* Narren] H. Luth. Loſen Leuten/die nichts achten.

a Hertzen] Sie dencken an nichts Gutes/ darum ſuchet man vergebens guten Raht bey ihnen. [Wir ſollen weiſe und fromme Leute zu Raht ziehen/ welcher Frömmigkeit und Weisheit uns bekannt iſt.

21 Vor einem [a] Fremden thue nichts das dich heel hat/denn du weiſſeſt nicht/was darauß kommen möchte.

a Fremden] Deſſen Treue/ und wie er möchte geſinnet ſeyn/dir nicht genugſam bekannt iſt. Denn es iſt ungewiß/ was es für einen Außgang nehmen möchte/ wenn er deine Heimlichkeiten an den Tag brächte.

22 Offenbahre dein Hertz [a] nicht jederman/ er möchte dir übel dancken.

a Nicht jederman] Mit dieſen Worten werden wir erinnert/daß wir niemand leichtlich trauen ſollen. [Denn welche wir für unſere beſten Freunde halten/ alſo/ daß wir unſere heimliche Anligen ihnen entdecken/ die dancken uns offt übel ab. Und ob wol Chriſtus ſaget/daß wir ſollen einfältig ſeyn wie die Tauben/ ſo ſetzet er doch am ſelben Ort hinzu/ daß wir auch ſollen klug ſeyn wie die Schlangen. Und iſt die Klugheit oder Vorſichtigkeit der Liebe nicht zuwider/ da wir uns hüten/daß wir von einem ſchwatzhafften Menſchen/ der ſein Maul nicht halten kan/nicht in Gefahr gebracht werden. Und wenn wir unſere geheimen Sachen vor uns ſelbſt behalten/ſo dürffen wir uns nicht beſorgen/ daß ſie jemand auß Unvorſichtigkeit oder Bosheit nachſchwatze.]

Das IX. Capitel.

I. EIn Ehe-Mann ſoll über ſein ehrliches Weib nicht eifern/ noch ſeines Weibes Herrſchafft ſich unterwerffen/v.1. II. Mit fremden/ ſonderlich leichtfertigen Weibern ſoll man nicht viel umgehen/ v.3. III. Die Freunde nicht leichtlich verwechſeln/v.14. IV. Noch der Gottloſen Glück folgen/v.16. V. Die Mächtigen/ ſo eines tyranniſchen Gemühts ſeyn/ ſoll man meiden/und mit treuen und frommen Leuten umgeben/v.18.

1 EIfere nicht über dein frommes Weib/ denn ſolch hart Auffſehen bringet [a] nichts Gutes.

a Nichts Gutes] Dieweil eben dadurch/daß er ohne genugſame Urſache ſein Weib deß Ehebruchs halben verdächtig hält/er ihr Anlaß geben kan/daß ſie lerne Ubels thun/ da ſie zuvor nie daran gedacht. [Und ſind die Eiferer in der Warheit nicht wol bey Sinnen. Denn da das Weib ehrlich und fromm iſt/ſo thun ſie unrecht/ iſt ſie aber unzüchtig/ſo unterſtehen ſie ſich vergebens zu wehren/ dem nicht zu wehren iſt. Daher bey uns Teutſchen ſolche Sprichwörter entſtanden: Es iſt leicht einer Wannen mit Flöhen hüten/denn eines Weibes/die nicht fromm will ſeyn. Und Eifer hilfft nicht/oder es bedarff deſſen nicht. Doch ſoll ein Ehe-Mann zu ſeines Weibes Ehebruch nicht wiſſentlich durch die Finger ſehen/ denn ein ſolcher nicht für ein Ehe-Mann/ ſondern für einen Hurenwirth zu halten und zu ſtrafen iſt.]

2 Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich/daß ſie nicht dein [a] Herr werde.

a Herr werde] [Denn GOtt hat dem Mann die Herrſchafft übers Weib gegeben/ und nicht dem Weibe über den Mann/Gen.3/16. Und Paulus ſpricht: Einem Weibe geſtatte ich nicht/daß ſie lehre/auch nicht/daß ſie deß Mannes Herr ſey/1 Tim.2/12. Es erwiſchen aber die Weiber gar leichtlich das Regiment/wenn die Männer auß einer gar zu viel Nachlaſſung/und von wegen ihres weichen Gemühts der Weiber Gewalt ſich untergeben/ welches gemeiniglich im erſten Jahr oder Monat zu geſchehen pfleget/ da hernach die Ehe-Männer ihre verlohrne Herrſchafft mit groſſem Ernſt wieder an ſich zu bringē genöhtiget werden/deſſen ſich alles nicht gedürfft hätte/wenn ſie zu Anfang dem Weibe viel lieber mit gebührender Maſſe gebieten/als unterworffen ſeyn wollen.

3 II. FLeuch die Buhlerin/ daß du nicht in ihre Stricke [a] falleſt.

a Falleſt] Das iſt: Halte dich nicht zu einer leichtfertigen Weibes-Perſon/welche bald dieſem/ bald jenem ihre Liebe anbeut/und nicht nur mit einem Ehe-Mann ſich vergnügen läſſet/ſondern viel liebet/ auff daß ſie dein Gemüht mit unehrbahrer Liebe nicht vergiffte/und du in Unzucht gerahteſt. [Denn es wol geſchicht/daß auch ein ehrlicher Mañ oder junger Geſell durch einer Huren oder Ehebrecherin liebliche Reden in Laſter geſtürtzet wird/(ſonderlich wenn die Trunckenheit dazu kömt/)das er zuvor zu thun nie im Sinn gehabt. Darum ſollen wir der Huren Anſchauen/ Geſpräch und Gemeinſchafft meiden/wo wir anders nicht wollē ins Teufels Strick fallen.]

4 Gewehne [†] dich nicht zu der [a] Sängerin/ daß ſie dich nicht fahe mit ihrem Reitzen. †Prov.5/3.20.

a Sängerin] Die mit ſingen ihre Nahrung ſuchet/derſelben höre nicht zu/daß du nicht durch ihre holdſelige Redē verführet werdeſt/und in Sünde gerahteſt. [Denn ſolche Weiber ſind wie die Meerwunder/Sirenes genannt/ von denen man ſchreibet/ daß ſie die Leute / ſo vor ihnen überſchiffen / mit ihrem lieblichen Geſange zu ſich locken / und darnach ins Meer werffen. Und werden durch die Buhler-Liedlein / ſonderlich/ welche etwas ſchandbahr lauten / der Zuhörer Hertzen leichtlich entzündet / daß ſie hernach mit ungebührlicher und unzüchtiger Liebe brennen.]

5 Sihe nicht nach den [a] Mägden / daß du nicht entzündet werdeſt gegen ſie.

[a] Mägden] Habe nicht Acht auff ſchöne Weibes-Perſonen/daß du ſie wollteſt lange anſchauen. Denn die Liebe gehet durch die Augen ein/und entſtehen in unſerer verderbten Natur gar leichtlich böſe Begierden / dadurch wir zu Sünden gereitzet werden. [Darum ſollen wir der ungebührlichen Liebe die Thür der Augen nicht öffnen / daß ſie nicht unſer Hertz einnehme/ und uns zu Boden richte.] Denn wenn Sichem ſeine Augen nicht auff deß Patriarchen Jacobs Tochter geworffen hätte/ ſo wäre er nicht mit böſer Luſt gegen ihr entzündet worden/ die ihn angetrieben / daß er ſie genohtzüchtiget/ dadurch er ſich ſammt ſeinem Vater und gantzer Bürgerſchafft ins Verderben geſtürtzet / und um Leib und Leben gebracht hat/Gen.34.

6 Hänge dich nicht an die Huren / daß du nicht um das [a] Deine kommeſt.

[a] Deine kommeſt] Und in Armuht gerahteſt. [Denn der Huren-Jäger Habe und Gut verleuret ſich/und zerſtäubert/ nicht von wegen der übermäſſigen Außgabe / die ſie auff die Huren wenden/ſondern von wegen deß göttlichen Fluchs/den die Hurerey verurſachet.]

7 Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder/und lauffe nicht durch alle [a] Winckel.

[a] Winckel] [Denn der Satan weiß den müſſigen Leuten/ ſo nur umher ſpatziren gehen / eine Anlaß zu ſündigen vorzubringen/und ihre Hertzen mit ungebührlicher Begierde zu entzünden. Und erſehen die Gaſſentreter bald etwas/das ihnen Nachdencken machet/und ſie zu Falle bringet. Weil der Müſſiggang deß Teufels weiches Haupt-Küſſen iſt.]

8 Wende dein Angeſicht von ſchönen Frauen/ und ſihe nicht nach der Geſtalt [a] anderer Weiber.

[a] Anderer] Wirff deine Augen nicht auff ein ander ſchönes Weib/ſo nicht dein Eheweib iſt.

9 Denn ſchöne Weiber haben manchen [a] bethöret.

[a] Bethöret] Und ſie in Sünde und Schande/ endlich auch ins Verderben geſtürtzet.

10 Und böſe Luſt [a] entbrennet davon wie ein Feuer.

[a] Entbrennet] [Es iſt aber viel beſſer/ daß man das Hertz nicht entbrennen laſſe / als daß man es hernach mit groſſer Mühe wieder löſchen muß.

11 Sitze nicht bey eines andern Weib.

12 Und hertze dich nicht mit ihr.

13 Und praſſe nicht mit ihr / daß dein Hertz nicht an ſie gerahte/ und deine Sinnen nicht [a] bethöret werden.

[a] Bethöret] [Denn durch gar zu viel ſchwatzen/ hertzen/ und zehren oder praſſen mit eines andern Weibe werden dem Ehebruch Thür und Fenſter auffgethan/ſonderlich/ wenn der Leib vom Wein erhitzet wird/und der Verſtand denſelben nicht mehr regieren kan.]

14 III. Vergib einen alten [a] Freund nicht / denn du weiſſeſt nicht / ob du ſo viel am neuen kriegeſt.

[a] Freund nicht] [Denn es iſt eine Anzeigung der Leichtfertigkeit / wenn man immerdar alte Freunde fahren läſſet/ und neue erwählet. Denn ſie ſind viel leichtlicher umgewechſelt als beſſer gemachet.]

15 Ein neuer Freund iſt ein [a] neuer Wein/ laß ihn alt werden / ſo wird er dir wol ſchmecken.

[a] Neuer Wein] Denn gleich wie ein Wein / der von den Hefen wol geſäubert worden / viel geſunder iſt als ein neuer Wein/ der noch dick und trübe iſt / alſo iſt ein alter und bewährter Freund beſſer als ein neuer / deſſen Treue man in gefährlichen Sachen noch nicht erfahren hat. [Denn die Kinder dieſer Welt bieten ihre Dienſte reichlich an / und verheiſſen viel/wenn es aber zum treffen kömmt / ſo leiſten ſie wenig/ oder wol gar nichts. Darum ſoll man die alten Freunde den neuen vorziehen.]

16 IV. Laß dich auch nicht [a] * bewegen den Gottloſen in ſeinen groſſen Ehren. Denn du weiſſeſt nicht/ wie es ein Ende nehmen wird.

[a] Bewegen] Daß du auch nach ſolchen Ehren ſtreben wollteſt/darinnen der Gottloſe pranget/ weil es ungewiß iſt/ was es vor ein Ende mit ihm nehmen werde. [Denn die Gottloſen werden hoch erhaben/daß ſie deſto ſchwerer fallen. Ich habe geſehen einen Gottloſen/der war trotzig/und breitete ſich auß/und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man vorüber ging / ſihe/da war er dahin/ ich fragete nach ihm / da ward er nirgend funden/ Pſ.37/35.]

* H.Luth.] Heuchele und hänge dich nicht an ihn.

17 Laß dir nicht gefallen der Gottloſen Vornehmen/ denn ſie werden nimmermehr fromm/ biß in die Hölle [a] hinein.

[a] Hinein] Sie beſſern ſich nicht / und fahren darüber zum Teufel. [Dennoch vergaffen ſich viel Leute an der Gottloſen zeitlichem Glück / daß ſie viel mehr Achtung auff ſie geben als auff GOtt/daher ſie offt ſolche Dinge recht heiſſen / die ſie viel mehr ſchelten ſollten.]

18 V. Halte dich von denen/ ſo Gewalt haben zu tödten / ſo darffſt du dich [a] nicht beſorgen/daß er dich tödte.

Nicht beſorgen] Für einer ſolchen mächtigen Perſon/ daß du von ihr unverſehens möchteſt hingerichtet werden/ und ums Leben kommen.

19 Muſt du aber um [a] ihn ſeyn/ ſo vergreiff [b] dich nicht / daß er dir nicht das Leben nehme / da du dich es am wenigſten verſiheſt/

[a] Ihn ſeyn] Daß es die hohe Nohtdurfft alſo erfordert.

[b] Dich nicht] Thue nichts/ das ihm zuwider ſeyn möchte.

20 Und wiſſe / daß du unter den Stricken wandelſt / und geheſt auff eitel hohen [a] * Spitzen.

[a] Spitzen] Das iſt: Gedencke/daß du in groſſer Gefahr ſeyſt/ nicht anders / als wenn du unter Stricken gingeſt / die man dir geſtellet hätte / oder auff eines Thurns Spitzen ſtündeſt/davon du leichtlich herab fallen/und ums Leben kommen könnteſt. [Wiewol nun heutiges Tages wir/ GOtt lob! viel fromme und gnädige Fürſten haben/ſo mißbrauchen doch etliche hohe Perſonen ihre Gewalt zur Tyranney/ derſelben Gemeinſchafft ſoll ein verſtändiger Menſch meiden und fliehen/ſo viel es mit gutem Gewiſſen und Beruffs halben geſchehen kan. Und thun die übel / welche/ damit ſie Reichthum und Ehre erlangen mögen / mit ſolchen tranniſchen Leuten gerne umgehen.]

* H.Luth.] Als auff hohen Thürnen / da es gefährlich iſt / und der Schwindel kömmt.

21 [a] Erlerne mit allem Fleiß deinen Näheſten/und wo du Raht bedarffſt/ ſo ſuche es bey [b] weiſen Leuten.

[a] Erlerne] Ehe du mit deinem Näheſten von groſſen und wichtigen Sachen handelſt/ ſo erkundige zuvor ſein Gemüht. [Denn man ſaget recht: Traue/ſchaue/wem? Gleich wie aber/ wenn wir ein neu Faß probiren wollen/ ſo ſchüttet man nicht alſobald Wein/oder einen andern köſtlichen Safft darin/ſondern verſuchet es zuvor mit Waſſer/ob es halten wolle; Alſo ſoll man geheime und wichtige Sachen/daran viel gelegen iſt/ einem Freunde nicht eher offenbahren / man habe denn ſeine Verſchwiegenheit und Treue in geringen Sachen erfahren.]

[b] Weiſen Leuten] [Denn welche närriſche Leute zu Raht ziehen / die ſtehen ihren Sachen übel vor.]

22 Und beſprich dich mit den Verſtändigen/ und richte alle deine Sachen nach Gottes Wort.

23 * Geſelle dich zu frommen Leuten / und ſey frölich/ doch mit Gottes-[a] Furcht.

* Geſelle] H.Luth. Das iſt: Halte Collation / iß und trinck mit ihnen.

[a] Furcht] [Denn wenn einer mit verſtändigen Leuten ſich unterredet / ſo wird er verſtändiger. Und wer der Regel deß göttlichen Worts folget/der wird nicht irren/und GOtt zum Helffer und Schützer haben. So kan GOtt wol leiden/ daß wir mit frommen und gottſeligen Leuten bißweilen frölich und guter Dinge ſeyn. Doch ſollen wir alſo frölich ſeyn/daß wir nicht wider Gott ſündigen/oder unſerm Näheſten Aergerniß geben.]

Das X. Capitel.

I. Eine verſtändige Oberkeit wird durch ihre Thaten erkannt / v.24. II. Den Schwätzern und Zänckiſchen iſt jederman feind / ſonderlich / wenn ſie im Regiment ſitzen/v.25. III. Unter der frommen und böſen Oberkeit iſt ein groſſer Unterſcheid / und ſoll eine Oberkeit ſich ihres Amts erinnern/ daß ſie nicht tyranniſch oder übermühtiglich herrſche/noch die Ungerechten den Gerechten vorziehe / v.1. IV. Ferner werden wir erinnert / daß wir nicht ſollen widerſpenſtig oder vorwitzig ſeyn/v.6. V. Und in unſerm Beruff nicht kleinmühtig werden / v.31. VI. Sondern der rechten Weisheit uns befleiſſigen/v.33. VII. Darauf angezeiget wird/ was die Weisheit für Nutzen habe / v.1. VIII. Einen Menſchen ſoll man nicht urtheilen nach dem Anſehen/ v.2. IX. Auch ſoll man nicht ſtoltz ſeyn/v.4.

24 Das Werck lobet den Meiſter / und einen weiſen Fürſten ſeine [a] Händel.

[a] Händel] Oder Thaten und Verrichtungen. [Denn viel thun ſich groſſer Sachen auß / die ſie doch nicht leiſten können. Darum man nicht auff die Worte / ſondern auff die That gehen ſoll. Und können ihrer etliche von Verwaltung deß Regiments weislich reden/aber was ſie mit dem Munde vorbringen/ das erzeigen ſie im Wercke nicht.]

25 II. Es iſt ein gefährlich Ding in einem Regiment um einen [a] Schwätzer / und ein * jächer Wäſcher wird zu Schanden.

[a] Schwätzer] Der da meynet / er ſey allein witzig / und müſſe ihm jederman zuhören/da er doch ein ſtoltzer Narr iſt/ und jedermans Feindſchafft auff ſich ladet / biß er endlich zu Schanden wird. [Dergleichen Leute/die am Leibe und Gemüht ungeſtalt/ verwegen / zänckiſch/ ſchwätzig / und auffgeblaſen ſeyn/dazu anderer weiſen Leute nützliche und kluge Anſchläge verachten/und ihnen Widerpart halten/ findet man bißweilē unter denen/welchen das Regiment befohlen iſt/die nicht bald eines andern Meynung beyfallē/ſondern ſich ſelber allein für die Verſtändigſten halten / darum ſie etwas Beſonders auff die Bahn bringen/ und daſſelbige mit groſſer Halsſtarrigkeit handhaben/daher man ſie auch Storrköpffe nennet. Welche nicht allein ihren Mitgehülffen überläſtig ſeyn/und viel Mühe machen / ſondern auch mit ihrem ſchwatzen und ſtreiten vieler nützlicher Sachen Verrichtung hindern.

* Jächer] H.Luth. Der voll Rahtens/ Klügelns und Schreyens iſt / und alles Gewäſche ſein muß ſeyn.

1 III. Ein weiſer Regent iſt [a] ſtrenge/ und wo eine verſtändige Oberkeit iſt/ † da gehet es [b] ordentlich zu. †Prov.28/12.

[a] Strenge] Seiner Unterthanen Laſter und Ubelthaten zu ſtraffen.

[b] Ordentlich] Daß alle Unordnung/ ſo viel immer möglich iſt/vermiedē bleibet. [Daher recht geſaget wird: Es ſey ein beſchwerlich Ding/in einer ſolchen Stadt zu wohnen/da niemand nichts überſehen wird/aber viel gefährlicher ſey es / wo jederman alles frey ſtehet. Und weil ſonſten alles in der Welt voller Unrichtigkeit iſt/ſo ſoll eine weltliche Oberkeit ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie gute Ordnungen anrichte / und darüber halte / damit ein jeder ſeinem Amte nachſetze.]

2 Wie † der Regent iſt / ſo ſind auch ſeine Amt-Leute. Wie der Raht iſt/ ſo ſind auch die [a] Bürger. †1Reg.12/14.

[a] Bürger] [Denn die Unterthanen richten ſich gemeiniglich nach ihrer Oberkeit Sinn/daher man ſaget: Gleich wie die Oberkeit lebet/darnach der Unterthan ſtrebet. Darum eine gottloſe Oberkeit auch gottloſe Unterthanen machet. Aber ein frommer und gottſeliger Regent verurſachet ihrer viel dahin/ daß ſie ſeiner Frömmigkeit und Tugend begehren nachzufolgen. Darum ſoll man GOtt anruffen / daß er fromme Oberkeit wolle lange bey dem Leben erhalten/und dermaleins gottſelige Nachkommen beſcheren. Deñ die Unterthanen verſtehen nicht/was ein frommer und weiſer Regent für ein köſtlicher Schatz ſey/biß ſie ihn verlohren haben.]

3 Ein wüſter König verderbet Land und Leute / wenn aber die Gewaltigen klug ſind/ſo [a] gedeyet die Stadt.

[a] Gedeyet] Daß ſie volckreich und glückſelig iſt. [Denn der Regenten Irrthum in großwichtigen Sachen bringet nicht allein ihre Perſon in Gefahr/ ſondern es wird auch bißweilen ein gantzes Land dadurch zu Grunde gerichtet. Daher man recht ſaget: Wenn die groſſen Herren einander rauffen/ ſo müſſen die Bauren das Haar darzu leihen. Derhalben vermahnet uns Paulus / daß wir für die Oberkeit bitten ſollen/ damit wir ein ruhiges und ſtilles Leben führen mögen/ in aller Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit / 1Tim.2/2.]

4 Das Regiment auff Erden ſtehet in Gottes Händen/derſelbige gibt ihr zu Zeiten (wenn es ihm gefällig iſt/) einen [a] tüchtigen Regenten.

[a] Tüchtigen] Der da weiſe und fromm iſt. [Sollen derowegen die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/wiſſen/ daß ſie ihre Herrſchafften von GOtt haben / denn derſelbige ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/und erhebet die Niedrigen.]

5 Es ſtehet in Gottes Händen / daß es einem Regenten [a] gerahte/ derſelbige gibt ihm einen löblichen [b] * Cantzler.

[a] Gerahte] Alſo / daß er einen glücklichen Fortgang habe.

[b] Cantzler] Und andere weiſe und verſtändige Rähte/ auff welche eine Oberkeit ein groß Theil der Regiments-Sorge und Laſt verſchieben kan / die auch von der Oberkeit mit einem Anſehen und mit Ehren ſollen gezieret und begabet werden. [Denn es iſt eine groſſe Gabe Gottes um einen weiſen/treuen und gottſeligen Raht/der zur Verrichtung der Geſchäffte tauglich und unverdroſſen iſt.]

* H.Luth.] Als den näheſten Raht/wie Naaman dem Könige zu Syrien/ 2Reg.5/1.

6 IV. Reche nicht zu genau alle Miſſethat / und kühle dein Mühtlein nicht/wenn du [a] ſtraffen ſollt.

[a] Straffen ſollt] Das iſt: Sey nicht zu hart und ſtrenge mit der Straffe. [Denn gleich wie ein Haus-Vater etliche Fehle und Mängel dem Haus-Geſinde überſehen muß / oder doch in der Straffe eine Maſſe halten/alſo muß auch eine Oberkeit nicht alles zu Boltzen drehen wollen /und ſchnur-eben zu machen ſich unterſtehen / denn man recht ſaget: Das ſtrengeſte Recht iſt das gröſſeſte Unrecht. Jedoch ſoll man auch die Bosheit und Laſter nicht ungeſtraffet hingehen laſſen.]

7 Den Hoffärtigen iſt beyde GOtt und die Welt [a] feind / denn ſie handeln vor allen beyden unrecht.

[a] Feind] [Darum ſollen wir der Demuht uns befleiſſigen/ 1Pet.5/5.]

8 Um Gewalt / Unrecht und Geitzes [a] willen † kömmt ein Königreich von einem Volck auffs andere. †Dan.4/14.

[a] Willen] [Denn die gemeldeten Laſter ſind Urſache daran/ daß die Regimente und Herrſchafften zu Grunde gehen/ weil die Tyrannen und gar zu ſtrenge Treiber zur Auffruhr Anlaß geben/ aber durch der Unterthanen Laſter und Ungerechtigkeit wird GOtt erzürnet / daß er fromme Fürſten hinweg nimmt / und das Volck einer Tyranney und fremder Herrſchafft unterwürffig machet.]

9 Was erhebet ſich die arme Erde und Aſche?

10 Iſt er doch ein eitel ſchändlicher Köht / weil er [a] noch lebet.

a Noch lebet] Denn er noch bey lebendigem Leibe täglich viel Unrahts von ſich außwirfft.

11 Und wenn der Artzt ſchon lange daran flicket /

12 So gehet es doch endlich alſo: Heute König / morgen todt.

13 Und wenn der Menſch todt iſt / ſo freſſen ihn die Schlangen [a] und Würme.

a Und Würme] Diß ſollen ſonderlich groſſe Herren und Oberkeiten wol betrachten / welche ſich ihrer Macht überheben / und derſelben mißbrauchen / unſchuldige Leute zu plagen und unterzudrücken. [Denn ob wol von wegen deß göttlichen Amts / ſo ſie führen / von ihnen geſchrieben ſtehet: Ich habe wol geſaget / ihr ſeyd Götter / und allzumal Kinder deß Höheſten: So folget doch am ſelben Ort auch gleich darauff: Aber ihr werdet ſterben wie Menſchen / und wie ein Tyrann zu Grunde gehen / Pſal. 82/6.7.]

14 [a] Da kömmt alle Hoffart her / wenn ein Menſch von GOtt * abfället / und ſein Hertz von ſeinem Schöpffer [b] weichet /

a Da] Itzt wird angezeiget / woher es komme / daß etliche wider GOtt und den Näheſten ſich aufflehnen / und der Gewalt / die ſie über andere haben / mißbrauchen.

* Abfället] H. Luth. Das iſt: Gottes Wort verachtet.

b Weichet] [Denn es fallen nicht nur die von GOtt ab / und werden zu Mammelucken / welche leugnen / daß ein GOtt ſey / oder doch nicht geſtehen wollen / daß er ſich der menſchlichen Sachen annehme / oder verzweifeln / und läſtern GOtt öffentlich / ſondern auch die / welche alle Furcht Gottes hintan ſetzen / und vom göttlichen Worte ſich nicht wollen regierẽ laſſen / damit ſie nach ihrem tyrañiſchen Muhtwillen leben mögẽ. Solche ſagen zwar mit Worten / daß ſie GOtt erkennen / aber mit den Wercken verleugnen ſie ihn / ſintemal ſie ſind / an welchen GOtt einen Greuel hat / und gehorchen nicht / und ſind zu allem guten Werck untüchtig / Tit. 1/16.]

15 Und Hoffart treibet zu allen Sünden / und wer darinnen ſtecket / der richtet viel [a] Greuel an.

a Greuel an] [Es erhebet ſich niemand wider GOTT und dem Näheſten / er habe ſich denn allerdings der Sünden ergeben / und welches Hertz die Hoffart und der Ubermuht beſeſſen hat / der darff ſolche Dinge thun / die vor GOtt und den Menſchen ein Greuel ſeyn.]

16 Darum hat der HERR allezeit den Hochmuht geſchändet / und endlich [a] geſtürtzet.

a Geſtürtzet] Und allerdings verworffen. [Denn GOTT widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demühtigen gibt er Gnade / 1 Pet. 5/5.]

17 GOtt hat die hoffärtigen Fürſten vom Stul herunter geworffen / und Demühtigen darauff [a] geſetzet.

a Geſetzet] [Denn GOTT ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul / (die ihrer Gewalt mißbrauchen /) und erhebet die Niedrigen / (welche nemlich GOtt fürchten / und dem Näheſten dienen /) Luc. 1/52.]

18 GOtt hat der ſtoltzen Heiden Wurtzel [a] außgerottet / und Demühtige an ihre Stäte gepflantzet.

a Außgerottet] Nemlich / die gottloſen cananitiſchen Völcker / an welcher Statt das iſraelitiſche Volck iſt eingeſetzet worden. [Denn GOTT iſt zwar langmühtig / wenn er aber ſihet / daß die Sünden täglich Uberhand nehmen / ſo vertilget er endlich gantze unbußfertige Völcker.]

19 GOtt hat der Heiden Land umgekehret / und zu Grunde verderbet /

20 Er hat ſie verdorren laſſen / und verſtöret / und ihren Namen [a] vertilget auff Erden.

a Vertilget] Solcher Geſtalt hat GOtt die Städte Sodoma / Gomrrha / Adama und Zeboim vertilget / ſammt demſelben gantzen Lande / ſo umher gelegen / welches zuvor gar fruchtbahr / und wie ein ſchöner Luſtgarte geweſen. Und ob wol die Hiſtorie ihres Untergangs in der heiligen Schrifft geleſen wird / ſo ſind ſie doch ſo gar in den Grund vertilget / als ob ſie nie gelebet hätten. [Denn wenn die Leute das Land / darin ſie leben / mit vielen und groſſen Laſtern und Greueln verunreinigen / ſo läſſet GOtt auch das Land ſelber verheeret und verderbet werden. Wie man an dem vor Zeiten gelobten Lande zu ſehen / welches heutiges Tages mehrentheils nicht nur unerbauet liget / ſondern auch gar ſteinicht / ſandicht und dürre iſt / daß man deß vorigen göttlichen Segens gar keine Anzeigung mehr ſpüret.]

21 Daß die Leute hoffärtig und grimmig ſind / das iſt von GOtt [a] nicht geſchaffen.

a Nicht geſchaffen] GOTT iſt nicht ein Urſacher der Hoffart und deß Zorns in den Menſchen / treibet ſie auch nicht dazu. [Denn ob wir wol nach Adams Fall alle Sünder gebohren werden / ſo iſt doch GOTT nicht ſchuldig daran / ſintemal das menſchliche Geſchlecht von unſern erſten Aeltern fortgepflantzet wird / nicht / wie es anfangs von GOtt erſchaffen worden / in Heiligkeit und Unſchuld / ſondern wie es nach dem Fall geweſen / nemlich / verderbet / und durch die Sünde vergifftet.]

22 Der Menſch iſt nicht böſe geſchaffen / ſondern welcher GOtt fürchtet / der wird mit Ehren [a] beſtehen.

a Beſtehen] Darum ſollen wir auch GOtt fürchten / und einen glücklichen Außgang von ihm gewärtig ſeyn.

23 Welcher aber Gottes Gebot übertritt / der wird zu Schanden.

24 Und die / ſo GOtt fürchten / halten ihren Regenten [a] in Ehren / darum behütet er ſie.

a In Ehren] Das iſt: Ein gnädiger und gütiger Regent iſt bey ſeinen Unterthanen billig in groſſem Anſehen / und werden ſie wiederum von ihm geſchützet und erhalten. [Welche aber eine fromme Oberkeit verachten / die werden derſelben gemeiniglich bald beraubet / und bekommen darnach andere ſtrenge Herren / und welche Oberkeit die Unterthanen nicht ſchützet / ſondern beraubet und plaget / die wird von GOtt geſtraffet.]

25 Es ſoll ſich beyde der Reiche und Arme / der Groſſe und Kleine keines andern rühmen denn daß ſie GOtt [a] fürchten.

a Fürchten] [Denn es iſt kein gröſſer Lob / das einem Menſchen wiederfahren kan / als wenn er GOTT recht erkennet / und denſelben fürchtet. Ein Weiſer (ſpricht GOtt) rühme ſich nicht ſeiner Weisheit / ein Starcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke / ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums / ſondern wer ſich rühmen will / der rühme ſich deß / daß er mich wiſſe und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden / denn ſolches gefället mir / ſpricht der HErr / Jerem. 9/23.24.]

26 Es taug gar nichts / daß man einen armen Verſtändigen verſchmähe / und einen reichen Gottloſen [a] ehre.

a Ehre] Man ſoll keinen Armen / wenn er weiſe und verſtändig iſt / verachten / noch von einem gottloſen Reichen hoch halten. [Diß iſt eine nöhtige Lehre / denn es werden offt armer Leute weiſe und nützliche Rahtſchläge ihres geringen Anſehens halben in den Wind geſchlagen: Daher das Sprichwort entſtanden / daß man ſaget: Es verdirbet viel Witz in eines armen Mannes Taſchen / ſo iſt es ein ungereimt und ſchändliches Ding / daß man an einem gottloſen Menſchen alles recht und weislich gehandelt heiſſet / darum / daß er viel Geld und Gut hat / da doch ſonſten nichts Rühmliches an ihm iſt.]

27 Fürſten / Herren und Regenten ſind in groſſen Ehren / aber ſo groß ſind ſie nicht als der / ſo [a] GOtt fürchtet.

a GOtt fürchtet] [Darum / ob wir wol die jenigen ehren ſollen / welche vor andern mit Gewalt und Herrlichkeit von GOtt begabet ſeyn / ſo ſollen wir doch bey uns ſelbſt die am allermeiſten ehren / und hoch von ihnen halten / welche GOtt warhafftig fürchten / ob ſie wol weder Reichthum noch Ehre in dieſer Welt haben.]

28 Einem weiſen Knecht muß der Herr dienen / und ein vernünfftiger Herr murret [a] nicht darum.

a Nicht darum] [Denn wenn ein Haus-Vater ein verſtändiger Mann iſt / ſo wird er ſeinem weiſen Knechte zu folgen ſich nicht beſchweren. Alſo regierete Joſeph in Egypten / da er vor wenig Jahren zum Knecht verkaufft worden. Und ob wol nicht alle fromme und weiſe Knechte ſolcher Geſtalt erhöhet werden / ſo neiget doch GOtt der Herren Hertzen / daß ſie fromme Knechte werth halten / und ihre Treue dermaleins ihnen wiederum vergelten.]

29 Stehe nicht auff deinem [a] eigenen Kopff in deinem Amte / und mache dich nicht ſtoltz / wenn man [b] dein bedarff.

a Eigenen Kopff] Sey nicht eigenſinnig / wenn du in deinem Amte etwas verrichten ſollt / daß du dich wollteſt düncken laſſen / als verſtündeſt du alles für dich ſelber / und bedürffeſt keiner Erinnerung. [Denn ein ſolcher Ubermuht hat kein Glück.]

b Dein Bedarff] Wenn Trübſal einfället / da die Leute zu dir Zuflucht haben / und Hülffe bey dir ſuchen / ſo laß dich nicht lange bitten / daß man dich nicht faſten oder feyren muß. [Denn das iſt auch ein Ubermuht / welchem GOtt und die Welt feind iſt. Darum ſollen wir willig ſeyn / dem Näheſten zu helffen / und nicht warten / biß die Leute uns zu Fuſſe fallen.]

30 Es iſt beſſer / daß einer ſeines [a] Thuns warte / dabey er [b] gedeyet / denn ſich viel [c] vermeſſen / und dabey ein Bettler bleibe.

a Thuns warte] In ſeinem Beruff / und verrichte / was ihm Amts halben befohlen iſt.

b Gedeyet] Daß er ſeine Nahrung und täglich Brot haben kan / ſo viel er deſſen für ſich und die Seinen bedarff.

c Vermeſſen] Daß er für vieler Weisheit / und mancherley Geſchäfften / die er verrichten könne / rühmet / und kan doch kaum das tägliche Brot dabey erwerben. [Wie man denn dergleichen Leute findet / die ſich in viel Händel mengen / und unterdeß ihres Beruffs Geſchäffte verſäumen / geben auch von ſich auß / wie viel Künſte ſie wiſſen / davon ſie doch gemeiniglich nicht ſo viel haben / daß ſie ſich köñten ehrlich hinaußbringen / welches eine groſſe Thorheit iſt / daher ein ſolch Sprichwort von dergleichen Künſtlern entſtanden / daß man ſaget: Siebenzehen Handwercke / achtzehen Unglücke.]

31 V. MEin Kind / in Widerwertigkeit ſey getroſt / und trotze auff dein [a] Amt /

a Amt] Erinnere dich deines Beruffs / und tröſte dich deſſen / daß du demſelben treulich nachkommen biſt. [Auff daß wir aber in Trübſeligkeit und Unfall unſers guten Gewiſſens tröſten / und freuen / auch darauff trotzen mögen / ſo iſt vonnöhten / daß wir uns befleiſſigen ein gut Gewiſſen zu behalten / wenn es uns wol gehet.]

32 Denn wer an ſeinem Amte verzaget / wer will dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhalten / der ſein Amt ſelbſt unehret?

33 VI. DEr Arme wird geehret um ſeiner Klugheit willen / und der Reiche um ſeiner Güter willen.

34 Iſt aber die Klugheit löblich an einem Armen / wie viel mehr an einem Reichen? Und was einem Reichen übel anſtehet / das ſtehet viel mehr den Armen [a] übel an.

a Ubel an] [Sollen wir derowegen uns alle mit einander / Reiche und Arme / dahin befleiſſigen / daß wir weiſe und verſtändig ſeyn. Denn die Weisheit / und da einer viel nützliches und gutes Dinges gelernet hat / iſt den Reichen eine Ehre / und der Armen Nutz und Schutz. Der vornehmſte Theil aber der rechten Weisheit iſt die Furcht Gottes.]

1 VII. DJe Weisheit deß [†] Geringen bringet ihn [a] zu Ehren / und ſetzet ihn bey die Fürſten.

† Gen. 41/40. Pſ. 78/70. und 113/7.8. Dan. 2/48.

a Zu Ehren] Das iſt: GOtt gibt offt einem armen Menſchen / der dazu eines unachtſamen Herkommens iſt / ſo groſſe Weisheit und hohen Verſtand / daß er zu hohen Ehren erhaben / und bey den Fürſten zu Rahte geſetzet wird. [Denn wenn man beyde im geiſtlichen und weltlichen Regimente Perſonen zu Rähten erwählen ſoll / ſo muß man nicht auff Geld und Gut / noch auff ſtattliches Herkommen ſehen / ſondern auff GOttes vortreffliche Gaben / als da ſind Weisheit / Geſchwindigkeit / und Verſtand. Welche aber dergeſtalt auß einem ſchlechten Thun zu hohen Ehren kommen / die ſollen deß Hertzens wahre Demuht ſtandhafftig behalten. Denn eben derſelbige GOtt / der ſie erhöhet hat / kan ſie auch leichtlich und mit geringer Mühe wiederum ſtürtzen / wenn ſie ſtoltz werden / und GOtt undanckbahr ſeyn.]

2 VIII. DU ſollt niemand rühmen um ſeines [a] groſſen Anſehens willen / noch jemand verachten um ſeines [b] geringen Anſehens willen.

a Groſſen Anſehens] Daß er einen ſtoltzen Gang hat / und hoch von ihm ſelber hält / von dem darffſt du um deß willen nicht deſto mehr halten.

b Geringen] Daß er ſich demühtig hält / nicht ſtattlich gekleidet iſt / noch viel Diener hat hinter ihm hertreten / und durchauß keine Hoffart an ihm geſpüret wird. [Sind derowegen das groſſe Narren / welche von unbekannten Leuten nach ihrer äuſſerlichen anſehnlichen Geſtalt / oder köſtlicher Kleidung / vielen Auffwarten / oder auch prächtigen Gang urtheilen. Denn ob wol bißweilen mit einem äuſſerlichen tapffern Anſehen die innerlichen Gaben deß Gemühts zutreffen / ſo werden doch ihrer viel gefunden / die an äuſſerlicher Geſtalt deß Leibes gar ſcheinbahr ſeyn / da ſie doch im Hertzen und am Verſtande nichts taugen / alſo / daß man von ſolchen Leuten recht ſagen kan: O welch ein Haupt ohne Witz.]

3 Denn die Biene iſt ein kleines Vögelein / und gibt doch die allerſüſſeſte Frucht.

4 IX. ERhebe dich nicht deiner Kleider / und ſey nicht ſtoltz in [a] deinen * Ehren / denn der HErr iſt wunderbahrlich in ſeinen Wercken / und niemand weiß / was er thun will.

a Deinen Ehren] [Denn es iſt eine groſſe Thorheit / daß man mit der Kleidung pranget / darinnen doch keine Tugend ſtecket / noch einen tugendhafftig machen kan / der es träget. [Darum / da ein weiſer Heide einen geſehen in ſeinem Purpur Hoffart treiben / hat er geſaget: Das hat ein Schaf getragen / und blieb dennoch ein Schaf. Damit er wollen zu verſtehen geben / daß keiner von wegen einer köſtlichen Kleidung weiſer oder beſſer ſey. Und wo einer in einem ſtattlichen beſondern Thun Ehren halben ſich köſtlich kleiden muß / da ſoll er ihm allewege das erbärmliche und traurige Spectakel deß Königs Herodis vor Augen ſtellen / und ſich in der wahren Demuht halten. Denn als derſelbige in einem königlichen Habit und herrlicher Kleidung auff ſeinem Stul ſaß / und dem Geſchrey deß Volcks / das ihn für einen GOtt außrieff / nicht abwehrete / iſt er von dem Engel deß HErrn geſchlagen worden / daß Würme auß ſeinem Leibe gewachſen / die ihn gefreſſen / und er alſo elendiglich geſtorben / Actor. 12/23.]

* H. Luth.] Wenn du in deiner Majeſtät und Gewalt prangen muſt.

5 Viel Tyrannen haben müſſen herunter auff die Erde [a] ſitzen / und iſt dem die Krone auffgeſetzet / auff den man nicht gedacht hätte.

a Sitzen] Daß ſie von dem Thron ihrer Herrlichkeit ſeyn geſtürtzet worden. [Darum / wenn wir zu Ehren erhaben worden / und eine Gewalt oder Anſehen haben / ſo ſollen wir nicht ſtoltz werden / auff daß nicht GOtt / der uns erhöhet hat / zur Erden / und in den Staub uns herunter ſtürtze.]

6 Viel † groſſer Herren ſind zu Boden gangen/und gewaltige Könige ſind andern in die Hände kommen. †1Reg.15/28. Eſth.7/10.

7 Verdamme † niemand/ ehe du die Sache zuvor [a] erkenneſt / erkenne es zuvor / und ſtraffe es denn. †Deut.13/14.cap.17/6.

a Erkenneſt] Daß du wiſſeſt / wie es damit beſchaffen iſt/ und alle Umſtände zuvor wol erkundiget habeſt / alsdenn/ wenn du genugſamen Bericht eingenommen haſt/ ſo urtheile/wie ſich es gebühret. [Allhie wird das gar zu ſchnelle Urtheilen verboten/damit nicht allein die beſondern Amts-Perſonen/welchen das Urtheilen obliget/ ſondern auch offt andere gemeine Leute ſich vergreiffen / und ſchwerlich ſündigen / in dem ſie verwerffen/ welches ſie noch nicht genugſam erfahren haben / oder aber doch nicht recht verſtehen. Darum ſpricht Salomo: Wer antwortet ehe er höret dem iſt es Narrheit und Schande/Prov.18/13.]

8 Du ſollt [a] nicht urtheilen/ ehe du die Sache höreſt / und laſſe die Leute zuvor außreden.

a Nicht urtheilen] Iſt ſonſten einerley Meynung mit dem Vorigen/allein das hinzu geſetzet wird/man ſolle den Leuten nicht in die Rede fallen. [Denn es iſt ein grober Unverſtand/wenn man den nicht hören will / der ſeine Sache nach Nohtdurfft vorbringen muß. Und machet es eine verdrießliche Unluſt/wenn man einen Richter oder Oberkeit mit unnöhtiger Umſchweiffung und Wiederholung vieler Worte auffhalten will. Eine ſchändliche Bosheit aber iſt es / wenn man mit ertichteten Worten den Richter begehret umzuführen/ und irre zu machen.]

9 Menge dich nicht in [a] fremde Sachen/ und ſitze nicht bey [b] unrechtem Urtheil.

a Fremde] Die dich nicht angehet : Was dich nicht brennet/das blaſe nicht. [Denn welche ſich ohne Noht fremder Sachen annehmen / die ziehen ihnen ſelbſt unnöhtige Gefahr über den Hals. Daher Salomo ſaget: Wer vorgehet/und ſich menget in fremden Hadder/der iſt wie einer/der den Hund bey den Ohren zwacket/ Prov.26/17.]

b Unrechtem Urtheil] Daß du andern zu gefallen daſſelbige beſtätigen wollteſt.[Denn welche mit Stillſchweigen oder auff andere Weiſe unbilligem Urtheil beyfallen/ die ſind nicht viel beſſer als andere/ die es außgeſprochen haben / und beſchweren ihr Gewiſſen mit fremden Sünden.]

Das XI. Capitel.

I. REichthum wird weder durch böſe Practiken / noch Vorwitz / ſondern durch den Segen Gottes zu Wegen gebracht/v.10. II. Und wird die fleiſchliche Sicherheit verworffen/v.21.

10 [a] MEin Kind / ſtecke dich nicht in mancherley [b] Händel/deñ wo du dir mancherley vornim̃ſt / wirſt du nicht viel daran gewinnen. Wenn du gleich faſt darnach ringeſt / ſo erlangeſt du es doch nicht/und weñ du gleich hie und da flickeſt/ſo kömmſt du doch nicht herauß.

a Mein] In dem vorigen Capitel hat er von den Regiments-Sachen und Händeln / ſo man öffentlich vor Gericht führet/ geredet/itzt von der Haushaltung.

b Händel] Der Meynung/daß du dadurch möchteſt reich werden. Denn wenn du nur darnach trachteſt / wie du groß Gut erlangen mögeſt/ſo wirſt du dich von Sünde und Ungerechtigkeit nicht immerdar enthalten können. Und ob du gleich hin und wieder läuffeſt/ und mancherley verſucheſt / ſo wirſt du dennoch der Armuht nicht entrinnen. [Denn welche Reichthum zu erlangen in viel Händel ſich mengen / die werden entweder nicht reich / oder verwunden ihr Gewiſſen / 1Tim.6/9. Und wenn ſie in einer Handlung einen Gewinn haben / ſo verlieren ſie an einem andern Ort noch ſo viel. Denn GOtt will/ daß ein jeder ſeines Berufs warten ſoll / und nicht mit mancherley unterſchiedlichen Händeln zu thun habe. Deñ es wird recht geſaget: Wer allenthalben ſeyn will/der iſt nirgends.]

11 Mancher läſſet es ihm ſauer werden / und eilet zum Reichthum / und [a] hindert ſich nur ſelber damit.

a Hindert ſich] Das iſt: Je hefftiger einer arbeitet / und darnach eilet / daß er reich werde/ je weniger er dazu gelanget. [Denn ohne den Segen Gottes iſt auch die allergröſſeſte Mühe und Arbeit vergebens / und hat kein Glück/ nach dem Spruch deß 127. Pſalms v.3. Es iſt umſonſt / daß ihr frühe auffſtehet/ ꝛc. Und welche gar zu ſehr nach Reichthum eilen/ die hindern ſich nur deſto mehr. Gleich als wenn ein Fuhrmann / der auff einem rauhen oder tieffen Wege gar zu geſchwinde fort eilen wollte/und ein Rad bräche/oder den Wagen gar umwürffe / verhindert würde/ daß er denſelben gantzen Tag zu der Herberge nicht reichen könnte/dahin er zeitlich zu kommen vermeynet.]

12 Dagegen thut mancher gemach / der wol Hülffe bedürffte / iſt dazu ſchwach und arm/

13 Den ſihet GOtt an mit Gnaden / und [a] hilfft ihm auß dem Elend/uñ bringet ihn zu Ehren/daß ſich ſein viel verwundern.

a Hilfft ihm] [Denn der Segen deß HErrn machet reich/ wenn gleich ein frommer Menſch ſich nicht darum bekümmert/wie er groß Geld und Gut ſammlen möge/aber doch in ſeinem Beruff fleiſſig und treu iſt.]

14 Es † kömmt alles [a] von GOtt/Glück und Unglück / Leben und Tod / Armuht und Reichthum. † Hiob 1/21.

a Von GOtt] [Darum ſollen wir das Unglück von Gott geduldig/und zu unſerer Beſſerung auffnehmen/und mit dem Hiob ſagen: Haben wir Gutes empfangen von Gott/und ſollten das Böſe nicht auch annehmen? Für das Glück aber ſollen wir GOtt dancken/und nicht meynen / es ſey uns ohngefehr wiederfahren.]

15 Den Frommen gibt GOtt Güter / die da bleiben/

16 Und was er beſcheret / das gedeyet [a] immerdar.

a Immerdar] Was GOtt frommen Leuten auß Gnaden beſcheret / das währet lange / und was von ſeiner väterlichen Güte her kömt/das gehet viel Jahr lang glücklich fort. [Denn die äuſſerlichen Güter ſoll man nicht nach der Menge und Gröſſe rechnen/ſondern nach der Länge/ ob ſie auch ſtandhafftig bleiben/lange währen/wol von Statten gehen/ und glücklich gebrauchet werden : Solche werden den Frommen von GOtt beſcheret. Unterdeß läſſet ſich es in der Welt zwar anſehen / als ob die Gottloſen viel und groſſe Reichthüme bekämen/aber ſie verlieren ſich bald wieder / und verſchwinden/ gereichen auch den Beſitzern offtermals zum Verderben.]

17 [a] Mancher karget und ſparet/ und wird dadurch reich/ und dencket / er habe etwas vor ſich bracht/

a Mancher] Deñ man findet Leute/die mit groſſer Mühe und gar genauem erkargen und erſparen Geld und Gut ſam̃len/der Meynung/daß/ wenn ſie reich worden/ darnach ihrer Güter in dieſer Welt mit guter Ruhe genieſſen wollen : Gedencken aber nicht/daß unterdeß / weil ſie mit vielem rennen und lauffen ſich abmatten/ ein groß Theil ihres Lebens dahin fähret/ und vorüber rauſchet/ wenn ſie darnach der erworbenen Güter gebrauchen / und ſich derſelben mit Freuden zu nütze machen wollen / ſo werden ſie durch den zeitlichen Tod hingeriſſen/und verlaſſen ihre Habe und Güter andern Leuten/dazu wol bißweilen lachenden Erben. Und / welches das ärgeſte iſt/ſo ſind ſolche Leute / die dem Reichthum nachtrachten/gemeiniglich alſo geſinnet / daß ſie um ihrer Seelen Heil und Wolfahrt ſich nicht ſonderlich bekümmern. [Wir aber ſollen zu erſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ſo wird uns das andere alles zufallen/und ſollen uns hüten/ daß es uns nicht gehe / wie Sirach allhie geſchrieben hat/ und unſer HERR und Heiland Chriſtus auff gleichen Schlag vorgebracht/ von einem Reichen/deß Feld wol getragen/darüber er bedacht ſeine Scheuren gröſſer zu bauen / alles einzuſammlen/und darnach gut Leben zu haben/da er doch in der folgenden Nacht geſtorben / Luc.12/20. Daher iſt auch der teutſche Reim erwachſen: Aller Welt Sinn und Muht Stehet nur nach zeitlichem Gut/Und wenn ſie das erwerben/ So legen ſie ſich nieder und ſterben.]

18 Und ſpricht : Nun will ich gut Leben haben /

19 Eſſen und trincken von meinen Gütern.

20 Und er weiß nicht/ daß ſein Stündlein ſo nahe iſt / und muß alles andern laſſen/ und ſterben.

21 II. BLeibe in Gottes Wort / und [a] übe dich darinnen / und beharre in deinem Beruff.

a Ube] Daß du es fleiſſig betrachteſt / und ſtets damit umgeheſt.

22 Und laß dich nicht irren/ wie die Gottloſen nach [a] Gut trachten.

a Gut trachten] Daß ſie es mit Unrecht zu Wegen bringen/denen es freylich nicht wol außſchlagen wird. [Denn welche den Bund/ſo ſie mit GOtt in der Tauffe gemachet/auß der Acht laſſen/ ſein Wort auß den Augen ſetzen/und nur darauff bedacht ſeyn wie ſie viel Güter ſammlen mögen/ die beſchweren ihr Gewiſſen vielfältig/ erlangē auch die Reichthüme offt nicht/ darnach ſie ſtreben/ oder können es doch nicht behalten. Solche hat man zu unſerer Zeit viel geſehen / welche/ wenn ſie mit vielen böſen Rancken und ungebührlichen Practiken innerhalb wenig Jahren/ihres Vermeynens/groß Gut zu Wegen gebracht haben / darüber plötzlich zu Grunde gegangen/ oder in ſolche Armuht gerahten ſeyn/daß ſie aller ihrer Güter beraubet worden / und von wegen groſſer Schulden im Kercker ihr Leben elendiglich enden müſſen.]

23 Vertraue du Gott/ und bleibe in deinem Beruff/denn es iſt dem HErrn gar leicht/ einen Armen reich [a] zu machen.

a Zu machen] Darum/wenn dich GOtt reich haben will/ ſo kan er ſolches gar leichtlich / dazu ohne deine groſſe Mühe und Arbeit zu Wegen bringen/alſo/ daß du ein gut Gewiſſen daneben behalteſt.

24 Gott ſegnet den Froñen ihre Güter /und wenn die [a] Zeit kömmt/ gedeyen ſie bald.

a Zeit kömmt] Welche unſerm HErrn GOtt recht düncket/da kan er der Gottſeligen Güter bald vermehren/daß ſie in kurtzer Zeit gewaltig zunehmen.

25 [a] * Sprich nicht/ was hilfft mich es/und was habe ich dieweil?

a Sprich nicht] Nemlich/ der du arm biſt / ſollt nicht ſagen/ oder dergleichen Gedancken in deinem Hertzen laſſen einwurtzeln: Wer gibt mir unterdeß Unterhaltung/biß der göttliche Segen an mich gereichet? [Denn GOtt hält bißweilen eine Zeitlang mit ſeinem Segen gegen den Frommen an ſich/ darnach aber ſchüttet er ſie deſto reichlicher auß/daß ſie in kurtzer Zeit bekommen/darauff ſie lange gewartet haben. Welche derowegen mit der Armuht ſich eine Zeitlang ſchleppen müſſen/die ſollen darum nicht kleinmühtig werden/als ob ſie nimmer könnten auff einen grünen Zweig kommen.]

* H.Luth.] Ein Armer ſoll nicht verzagen/ein Reicher ſoll ſich nicht vermeſſen.

26 [a] Sprich nicht: Ich habe genug/ wie kan mir es fehlen?

a Sprich nicht] Nemlich/der Reiche ſoll nicht ſagen: Ich bin ſo reich/daß ich nicht wieder arm werden kan. [Denn die Reichen ſollen ſich auff ihr groſſes Gut nicht verlaſſen / dieweil GOtt ſolches alles leichtlich wiederum zuſtäubern kan/ 1Tim.6/17.]

27 Wenn † dir es wol gehet/ſo gedencke/daß dir es [a] wieder übel gehen kan / und wenn dir es übel gehet / ſo gedencke / daß dir es wieder wol gehen kan. †Sir.18/25.

a Wieder übel] [Darum ſollen wir in unſerm glücklichem Zuſtande uns nicht überheben / als ob uns nichts Widerwertiges begegnen könnte / ſondern ſollen in der wahren Demuht verharren. Hinwiederum ſollen wir in Widerwertigkeit nicht gar zu kleinmühtig werden / als ob nicht beſſere Zeiten könnten wiederkommen. Und ſollen alſo allewege in der Furcht Gottes und in kindlichem Vertrauen gegen dem himmliſchen Vater verharren. Denn welche die Furcht Gottes von ſich werffen / ob ſie wol eine Zeitlang in dieſer Welt Glück haben / ſo pfleget es doch endlich einen böſen Außgang mit ihnen zu gewinnen.]

28 Denn der HERR kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode/wie er es verdienet hat.

29 Eine böſe Stunde (deß Todes/oder eines andern groſſen Unglücks) machet/daß man aller Freude vergiſſet/ und wenn der Menſch ſtirbet/ ſo wird er innen/wie er [a] gelebet hat.

a Gelebet hat] Denn der Außgang auß dieſer Welt zeiget gemeiniglich an / was der Menſch die vorige Zeit über für einen Wandel im Leben geführet. [Was nützet es denn/ wenn einer gleich die gantze Zeit ſeines Lebens in Wollüſten zubringet/ da eine einige böſe Stunde alle ſolche Freude hinweg treibet/ nicht anders/als wenn ſie nie da geweſen wäre. Doch geſchicht es bißweilen / daß GOtt etliche Gottloſe mit einem ſolchen ruhigen Hertzen auß dieſer Welt abſcheiden läſſet / daß ihrer viel ſich darüber verwundern müſſen / dieſelben aber werden nach dem Tode in einem Augenblick/wider all ihr Verhoffen/ zur Höllen geſtürtzet. Hinwiederum hat es bey etlichen Frommen/ die mit einer Melancholey angefochten werden/ offtermals das Anſehen / als nehmen ſie einen böſen Abſchied auß dieſer Welt/alſo/daß ihrer viel ſich daran ärgern/dennoch gehen ſie durch den Tod auß den gröſſeſten Aengſten deß Hertzens in einem Augenblick zur ewigen Freude und Seligkeit ein.

30 Darum ſollt du niemand rühmen vor ſeinem Ende / denn was einer für ein Mann geweſen ſey / das findet ſich an ſeinen [a] Nachkommen.

a Nachkommen] Es geben auch die böſen und ſchandloſen Nachkom̃en offt zu erkennen/daß er ein unglückhaffter Mann muß geweſen ſeyn/welchen viel für glückſelig geachtet. [Weil demnach ſo groſſe Unbeſtändigkeit in den menſchlichen Sachen geſpüret wird/ſo ſollen wir allewege in der Furcht Gottes und in wahrer Demuht deß Hertzens verharren.]

Das XII. Capitel.

I. IM herbergen ſoll man weislich und behutſam handeln / v.1. II. Und unbekannten Leuten nicht zu viel trauen/wenn ſie gleich gute Worte geben/v.36. III. Wem man vornehmlich Gutes thun ſoll/v.1. IV. Wie treue und untreue Freunde zu unterſcheiden ſeyn / v.8. V. Einem verſöhnetem Feinde ſoll man nicht zu viel trauen/v.10. VI. Und für der Gottloſen Freundſchafft ſich hüten/v.15.

31 HErberge nicht einen jeglichen in deinem Hauſe / denn die Welt iſt voll [a] Untreue und Liſt.

a Untreue] Daher es wol geſchehen kan/daß/in dem du einen böſen Menſchen beherbergeſt/ er dir deſſen nicht allein keinen Danck wiſſe / ſondern auch mit Undanck wiederum vergelte. [Es wird aber darum die Gaſtfreyheit allhie nicht verboten/ welche in der Schrifft von Gott ſo offt befohlen wird/Matth. 25/35. Ebr.13/2. Sondern wir ſollen vorſichtig damit handeln/ auff daß nicht / wenn wir unbekannten Leuten zu viel trauen/ uns eine groſſe Unbilligkeit begegne/ deſſen man viel Exempel hat. Darum ſoll man auff fremde Gäſte gute Acht haben/daß ſie nicht ſchaden können/wenn ſie gleich gerne wollten. Heutiges Tages aber iſt es ſehr wol angeſehen / daß es allenthalben gemeine Wirthshäuſer hat/dahin man unbekannte Leute weiſen kan / doch alſo / daß wir nach unſerm Vermögen ihnen einen Zehr-Pfenning mittheilen.]

32 Ein falſch Hertz iſt wie ein [a] Lockvogel auff dem Kloben / und lauret wie er dich fahen möge.

a Lockvogel] Welcher/weil er ſelber gefangen iſt/mit ſeiner Stimme andere/ſo noch frey ſeyn / an ſich locket / damit/ wenn ſie ſich nicht wol vorſehen/ und nahezu ihm kommen/ auch gefangen werden ; Alſo ſtellet bißweilen ein boshafftiger gottloſer Menſch ſeinen Naheſten mit guten Worten nach/ daß er ihn möge in Unglück bringen / hat auff deß Naheſten Reden und Thun genaue Acht/ verkehret böslich / und deutet auffs ärgeſte/was jener wol geredet und gemeynet hat. [Diß wird nicht darum geſaget / daß wir ſollen argwöhniſch ſeyn und niemand trauen/ſondern daß wir vorſichtiglich wandeln, und durch der Leute/welcher Treue uns noch nicht genugſam bekannt iſt/gute Worte uns nicht betriegen laſſen.]

33 Denn was er Gutes ſihet deutet er auffs ärgeſte / und das allerbeſte ſchändet er auffs höheſte.

34 Auß einem Funcken wird ein groß Feuer/ und der Gottloſe höret nicht auff / biß er Blut [a]vergieſſe.

[a] Vergieſſe] Darum ſoll man ſich für ſolchen Leuten hüten / welche alle Gelegenheit ſuchen / damit ſie jemand Schaden zufügen können. Denn gleich wie auß einem kleinem Fünklein eine groſſe Brunſt entſtehen kan / alſo mag ein gottloſer und grauſamer Menſch auß einem geringen Anlaß einen groſſen Jammer anrichten / denn dergleichen boshafftige und gifftige Leute haben nicht Ruhe/biß ſie unſchuldig Blut vergieſſen. Und wenn ein friedhäſſiger neidiſcher Menſch dir am Leibe keinen Schaden zufügen kan/ ſo wird er doch deinem guten Namen eine Klette anzuhängen/ und dich verſchreyet zu machen ſich unterſtehen. [Diß ſtreitet nicht wider die chriſtliche Liebe / wenn wir einen erinnern/ daß er ſich für einen boshafftigen Menſchen hüte: Denn es iſt eben als wenn wir einen warneten / daß er nicht eine Schlange für einen Ahl/ oder einen Scorpion für einen Käfer angreiffen ſollte.]

35 Hüte dich für ſolchen Buben / ſie haben nichts Gutes im Sinn / daß ſie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

36 II. NJmſt du einen Fremden zu dir ein/ ſo wird er dir Unruhe machen/und dich auß deinem Eigenthum [a]treiben.

[a] Treiben] Das iſt: Wenn du einen fremden / unbekannten und böſen Menſchen in dein Haus nimmſt / und ihm Platz bey dir zu wohnen einräumeſt / ſo wird er damit umgehen / daß er dich vertreibe / und er den Ort allein behalte. [Darum ſollen wir wol Acht darauff haben/ wen wir zu uns einnehmen / denn es wird ein Gaſt viel leichter vor der Thür behalten / als daß man ihn erſt wollte wiederum hinauß ſtoſſen / wenn er eingelaſſen worden. Alſo haben die Bürger zu Münſter in Weſtphalen/Anno Chriſti 1533. anfangs etliche Wiedertäuffer zu ihnen eingelaſſen/ ſo auß Niederland dahin ſich begeben / welche hernach die Stadt unter ihre Gewalt gebracht / die frommen Bürger vertrieben/und mit denen/ ſo in der Stadt geblieben/ſind die fremden nudanckbahren Gäſte auffs allergreulichſte und ſchändlichſte umgegangen.]

1 III. WJlt du (jemand) Gutes thun/ ſo [a]ſihe zu/ wem du es thuſt / ſo verdieneſt du Danck damit.

[a] Sihe zu] Halte einen Unterſcheid im Gutes thun/ auff daß du deine Gutthaten wol anlegeſt / und einen Danck davon bringeſt. [Welches doch nicht dahin gemeynet iſt/ daß wir nur den frommen und danckbahren Leuten Gutes thun ſollen: Denn Chriſtus heiſſet uns unſerm himmliſchen Vater folgen / der ſeine Sonne läſſet auffgehen über Böſe und Gute/ Matth.5/45. So lehret er auch/daß man denen helffen ſoll/die Armuht halben uns nicht gleiches wiederum vergelten köñen/ ſondern das will Sirach / daß wir denen vornehmlich Gutes thun ſollen/bey welchen es wol angeleget iſt/ und welcher ehrliebendes und danckbahres Gemüht wir erkannt haben.]

2 Thue dem Frommen Gutes/ſo wird dir es reichlich vergolten / wo nicht von ihm/ ſo geſchicht es gewißlich [a]vom HErrn.

[a] Vom HErrn] [Denn GOtt hat verheiſſen/daß er ſolche Gutthaten vergelten wolle / die wir um ſeinent willen frommen Leuten erzeigen.]

3 Aber den böſen Buben/die nicht dancken für die Wolthat/wird es [a]nicht wol gehen.

[a] Nicht wol gehen] GOtt wird die jenigen ſtraffen/welche gegen ihren Wolthätern undanckbahr ſich erzeigen. [Denn die Armen/welchen mit den Allmoſen geholffen wird / ſollen ihren Dienſt der Kirchen / von welcher ſie erhalten werden/ wiederum anbieten / als daß ſie etwa der Krancken warten/ wo man ihrer bedarff/und ſolche Dienſte zur Danckbahrkeit leiſten. Welche aber die Allmoſen empfahen/und niemand etwas zu Liebe und Dienſt thun wollen / wenn ſie gleich könnten/die ſind undanckbahr und gottlos. Und ſolchen ſoll man das Allmoſen abſchlagen. Denn wer nicht arbeitet / ſpricht Paulus / der ſoll auch nicht eſſen. Und führen die Teutſchen in der Perſon deß Allmoſen ein ſolch Sprichwort: Nimm mich/ verdiene mich / oder ich verdamme dich.]

4 Gib [†]dem Gottfürchtigen/ und erbärme dich deß Gottloſen nicht.

†2Cor.8/14. cap.9/6.7. Gal.6/10.

5 Thue Gutes dem [a]Elenden/und gib dem [b]Gottloſen nicht.

[a] Elenden] Und Dürfftigen/der deiner Hülffe begehret.

[b] Gottloſen nicht] [Dieſe Worte muß man recht verſtehen/denn Sirach will / daß man denen keine Gutthaten erzeigen ſoll / von welchen man nichts anders zu gewarten hat denn daß ſie dadurch nur deſto muhtwilliger und verwehnter werden/und uns und andere von wegen der empfangenẽ Gutthaten deſto mehr trotzen und pochen. Solche können durch Entziehung der Gutthaten eine Zeitlang gedemühtiget werdẽ/ daß ſie in ſich ſelber gehen/und ſich beſſern. Denn wenn man ſolchen das Allmoſen verſaget/ſo heiſſet es Allmoſen geben.]

6 Behalte dein Brot für ihm/und gib ihm nichts / daß er dadurch nicht geſtärcket werde/ (und ſich wider dich aufflehne/) und dich untertrete.

7 Du wirſt noch eins ſo viel Bosheit durch ihn empfahen als du ihm Gutes gethan haſt. Denn der Allerhöheſte iſt den Gottloſen feind/und wird die Gottloſen ſtraffen.

8 IV. WEnn es einem wol gehet / ſo kan man keinen Freund recht [a]erkennen / wenn es aber übel gehet / ſo kan ſich der Feind auch [b]nicht bergen.

[a] Erkennen] Denn es ſtellen ſich alsdenn auch die falſchen Freunde als wären ſie uns wol gewogen / und meyneten es gar gut mit uns.

[b] Nicht bergen] Denn ſie ſich alſobald hervor thun / trotzen und pochen/und ſpotten deß andern Unglücks.

9 Denn wenn es einem wol gehet/das verdreuſſt ſeinen Feind/wenn es aber übel gehet/ſo weichen auch die Freunde [a]von ihm.

[a] Von ihm] [Darum ſollen wir die für die allervertrauteſten Freunde halten / welche auch in Widerwertigkeit uns nicht verlaſſen. Da aber jemand auß menſchlicher Schwachheit ſich in einer Sache wieder uns vergreiffet / ſo ſollen wir ihn darum nicht anfeinden/ſondern es ihm verzeihen. Denn alſo ſchreibet Paulus/nach dem er vor dem Käyſer Nero ſeine Sache/da er um Leib und Leben angeklaget worden / allein gehandhabet: Jn meiner erſten Verantwortung ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle / es ſey ihnen nicht zugerechnet/der HErr aber ſtund mir bey/ und ſtärckete mich/2Tim.4/16.17.]

10 V. TRaue deinem Feinde [a]nimmermehr / denn gleich wie das Eiſen immer wieder roſtet/ alſo läſſet er auch ſeine Tücke nicht.

[a] Nimmermehr] Wenn er ein gottloſer Menſch iſt/ (deñ es hat Sirach unter den gottloſen Heiden gelebet/) ſo traue ihm ferner nichts Gutes mehr zu/nach dem du ſeine Bosheit und gifftiges Hertz in der That erfahren haſt. Denn wenn er ſich gleich ſtellen wird als ſey er wiederum mit dir verſöhnet / und erzeiget ſich gar demühtig gegen dir / ſo wird er doch ſein Gemüht nicht ändern / und dich in neue Gefahr zu ſtürtzen begehren/ſonderlich/wenn du ihn zu gröſſern Dingen erhebeſt/ denn er daher Anlaß und Gelegenheit nehmen wird / dir zu ſchaden. [Es muß aber dieſe Regel der Vorſichtigkeit alſo gemildert werden/daß ſie mit dem Geſetze der Liebe nicht ſtreite. Denn wir ſollen die Beleidigungen um Chriſti willen von Hertzen verzeihen/und heiſſet Chriſtus und Paulus auch dem Feinde Gutes thun / wenn er gleich noch nicht mit uns wiederum verſöhnet iſt. Und gläubet die Liebe alles / wenn ſie gleich offt betrogen wird. Darum ſollen wir alſo geſinnet ſeyn/daß wir von denen Gutes hoffen / welchen wir die Sünde verziehen haben/daneben aber ſollen wir uns weislich vorſehen/damit ſie unſerer Güte nicht mißbrauchen/und uns in Gefahr ſtürtzen / die wir ſonſten hätten vermeiden können/ wenn wir ihnen nicht zu viel getrauet hätten.]

11 Und ob er ſich ſchon neiget und bücket/ſo halte doch an dich / und hüte dich für ihm. Und wenn du gleich an ihm polireſt wie an einem Spiegel/ſo bleibet er doch roſtig.

12 Zeuch ihn nicht zu dir/ daß er dich nicht wegſtoſſe/ und trete an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich/daß er nicht nach deinem Stul trachte / und zu letzt an meine Worte dencken müſſeſt/ und dich denn gereuen wird.

13 Gleich als wenn ein Schlangen-Beſchwerer gebiſſen wird / [a]das jammert niemand/ als wenig als das/ ſo einer mit wilden Thieren umgehet / und von ihnen zuriſſen wird/alſo gehet es dem auch / der ſich an den Gottloſen [b]hänget/ und ſich in ihre Sünden [c]menget.

[a] Jammert niemand] Sondern es ſaget viel mehr jederman / einem ſolchen Menſchen ſey recht geſchehen/daß er umkommen / weil er die Gefahr ihm ſelber auß freyem Willen verurſachet hat.

[b] Hänget] Daß er ſich zu böſen Leuten hält / und gar zu groſſe Gemeinſchafft mit ihnen machet.

[c] Menget] Daß er ſich ihrer böſen Anſchläge und gottloſen Thuns theilhafftig machet.

14 Er bleibet wol eine Weile bey dir / aber wenn du [a]ſtrauchelſt/ ſo beharret er nicht.

[a] Strauchelſt] Daß du etwa übel anläuffeſt / und in ein Unglück gerähteſt/ſo wird er von dir außſetzen / und dir keine Hülffe leiſten. [Darum ſind die jenigen närriſch / welche mit gottloſen Leuten viel Gemeinſchafft haben / denn in dem ſie meynen/daß ſie mit ihnen/wie mit zarten Hündlein ſchertzen/ ſo empfinden ſie mit ihrem groſſem Unglück/daß es grauſame Thiere und gifftige Scorpionen ſeyn.]

15 VI. DEr [†]Feind gibt wol [a]gute Worte/ und klaget dich ſehr / und ſtellet ſich freundlich. †Jer.41/6.

[a] Gute Worte] [Was itzt folget / wird nicht darum geſaget/daß man fromme Leute in einen böſen Verdacht und Argwohn haben ſoll/ſondern daß wir böſen Leuten/die ſich freundlich ſtellen/von wegen ihrer Bosheit / die genugſam am Tage iſt/nicht trauen ſollen. Von ſolchen böſen Buben ſpricht di Schrifft: Jhr Mund iſt glätter denn Butter/und haben doc Krieg im Sinn/ihre Worte ſind gelinder denn Oel/ und ſin doch bloſſe Schwerter/Pſal.55/22.]

16 Kan auch dazu weinen/ aber im Hertzen dencket er/wie er dich in die Gruben fälle/ und krieget er [a]Raum / ſo kan er deines Bluts nicht ſatt werden.

[a] Raum] Daß er Gelegenheit haben kan/dir zu ſchaden/ſo gibt er ſein grauſames Gemüht an den Tag / und erzeiget ſich dermaſſen /als ob er dich mit Haut und Haar freſſen wollte.

17 Will dir jemand Schaden thun/ ſo iſt er der erſte/

18 Und ſtellet ſich als wollte er dir helffen/ und fället dich [a]meuchlings.

[a] Meuchlings] Er läſſet ſich öffentlich mercken / als wollte er dir beyſtehen / und trachtet dir doch heimlich nach/ wie er dich ſtürtzen/und in Unglück bringen möge.

19 Seinen Kopff wird er ſchütteln / und in die Fauſt lachen/ dein ſpotten/ und das Maul auffwerffen.

Das XIII. Capitel.

I. DEr Stoltzen Gemeinſchafft ſoll man fliehen. v.1. II. Der Gewaltigen Freundſchafft meiden/ und der Gottloſen Geſellſchafft nicht begehren/ v.2. III. Ferner wird angezeiget/ wie unbillig die Reichen offt mit den Armen umgehen / doch werden die Armen der Gebühr nach erinnert/ v.4. IV. Und ſoll ein jeder ſehen/ daß er ein gut Gewiſſen behalte/ v.1.

1 WEr Pech angreiffet / der beſudelt ſich damit / und wer ſich geſellet zum Hoffärtigen / der [a]lernet Hoffart.

[a] Lernet] [Denn wenn man täglich mit einem umgehet/ſo lernet man ihm allgemach ſeine Laſter und Untugend ab / die man an ihm ſihet / nach dem Sprichwort: Wer bey einem Hinckenden wohnet der lernet auch vn ihm hincken.]

2 II. GEſelle dich nicht zu dem Gewaltigen und Reichen / du ladeſt ſonſt eine ſchwere Laſt auff dich.

3 Was ſoll dir der irdene Topff bey dem ehernen Topff / denn wo ſie an einander ſtoſſen/ſo [a]zubricht er.

[a] Zubricht er] Nemlich / der irdene Topff/ alſo/ daß ein irden und ehern Geſchirr ſich nicht zuſam̃en reimen. Ebenmäſſig iſt es auch ein beſchwerlich und gefährlich Ding / wenn man mit den Gewaltigen Freundſchafft machet. [Darum ſind die nicht wol bey Sinnen / welche mächtiger Leute Freundſchafft begehren. Denn die Obern gebrauchen die untern Freunde als wären es ihre Knechte. Und wenn ſie ein mal beleidiget worden/ſo thun ſie mehr Schaden im Zorn als ſie zuvor Freundſchafft auß gutem Willen erzeiget haben.]

4 III. DEr Reiche thut Unrecht/ [a]und trotzet noch dazu/ aber der Arme muß leiden/und darzu dancken.

[a] Und trotzet] Als ob er von dir beleidiget wäre / du aber muſt ſchweigen / und die empfangene Unbilligkeit verſchlucken. [Auff ſolchen verkehrten Gebrauch der Welt deutet das gemeine Sprichwort: Es iſt hoffmänniſch/ Unrecht leiden/ und noch dazu dancken.]

5 So lange du ihm nütze biſt [a]gebrauchet er dein/aber wenn du nichts mehr kanſt/ſo läſſet er dich [b]fahren.

[a] Gebrauchet er dein] Daß er ſich zu dir hält / und täglich mit dir umgehet.

[b] Fahren] Wenn er dich um deine Güter gebracht/und dieſelben an ſich gezogen hat/ſo achtet er deiner nicht mehr.

6 Weil du haſt/ſo zehret er mit dir/und bekümmert ihn nichts/daß du [a]verdirbeſt.

[a] Verdirbeſt] Er wird unter dem Schein der Freundſchafft deine Güter helffen verthun / und darnach in deiner Dürfftigkeit kein Mitleiden mit dir haben / noch viel weniger dir zu helffen begehren.]

7 Wenn er dein bedarff kan er dich fein [a]äffen / und lächelt dich an / verheiſſet dir viel / und gibt dir die beſten Worte/ und ſpricht: [b]Bedarffſt du etwas?

[a] Aeffen] Daß er dich mit guten Worten umführet/und betreuget/biß er von dir erlanget hat /was er begehret.

[b] Bedarffſt du] Gerade als ob er ſo willig wäre/dir zu helffẽ.

8 Und ladet dich ein mal oder drey zu Gaſte betrieglich/biß er dich um das Deine bringe/und ſpottet dein [a]zu letzt.

[a] Zu letzt] Wenn er dich um das Deine gebracht hat. [Solche Art der gottloſen Reichen ſollen wir lernen erkennen/ auff daß wir nicht hernach/wenn es zu ſpät iſt/unſere Thorheit beklagen müſſen.]

9 Und wenn er gleich deine Noht ſihet/ läſſet er dich doch fahren / und ſchüttelt den Kopff über dich.

10 Darum ſihe zu / daß dich deine Einfältigkeit nicht [a]betriege.

a Betriege] Hüte dich / daß du auß einer thörichten Einfalt einem reichen Menſchen nicht zu viel traueſt / und darüber an deiner Nahrung Schaden leideſt. [Denn es iſt viel beſſer/daß wir unſere Güter anwenden die Armen zu unterhalten / als die Reichen zu ehren und zu zieren. Darum auch Chriſtus ſaget: Wenn du ein Mittags-oder Abendmahl macheſt/ſo lade nicht deine Freunde/noch deine Brüder/noch deine Gefreundten/noch deine Nachbahren/die da reich ſind/ auff daß ſie dich nicht etwa wieder laden / und dir vergolten werde/ ſondern wenn du ein Mahl macheſt / ſo lade die Armen / die Krüppel/die Lahmen/die Blinden/ſo biſt du ſelig/ denn ſie haben es dir nicht zu vergelten / es wird dir aber vergolten werden in der Aufferſtehung der Gerechten/Luc.14/12.ſeq.]

11 Und in Unglück bringe.

12 Wenn dich ein Gewaltiger will zu ſich [a]ziehen/ ſo [b]wegere dich/ ſo wird er dich deſto mehr zu ihm ziehen.

a Ziehen] Daß er deiner Freundſchafft begehret/ oder ſonſten dich um etwas anſpricht / das du ihm zu gefallē thun ſollt.

b Wegere] Entſchuldige dich beſcheidentlich / denn dergeſtalt wird er ein gröſſer Verlangen nach dir haben/und deines Dienſtes deſto emſiger begehren. [Sintemal die Demuht und Beſcheidenheit einen Menſchen angenehm machet : Wie hinwiederum/ wer ſich auß freyem Willen in fremde Händel eindringet / gemeiniglich an Statt der Gunſt Haß und Neid davon träget.

13 Dringe dich nicht ſelbſt zu ihm / daß du nicht [a]verſtoſſen werdeſt / fleuch es auch nicht zu ſehr/daß man dich zur Noht [b]gebrauchen könnte.

a Verſtoſſen] Und man dich mit Schanden abweiſe / wenn du dich ſelber unverſchämter Weiſe in eines Gewaltigen Freundſchafft begehreſt einzudringen. [Denn gleich wie ein Gaſt mit viel gröſſern Schanden außgeſtoſſen wird / als wenn er wäre nie eingelaſſen worden/alſo iſt es viel beſſer/ daß man von einem Gewaltigen nicht gefordert werde / als daß man ſich von freyen Stücken eindringet / und hernach mit Schanden abgewieſen wird.]

b Gebrauchen könnte] Sey nicht ſo unhöfflich und ſtörriſch/daß du dich der Gewaltigen gar entſchlagen wollteſt/und man deiner durchauß ſich nichts getröſten könnte.

14 Wehre dich nicht / ſo er dir etwas befihlet/aber verlaß dich nicht darauff / daß er dir ſehr [a]gemein iſt. Denn er verſuchet dich damit / und mit ſeinen freundlichen Gebärden holet er [b]dich auß.

a Gemein iſt] [Deñ zu unſerer Zeit hat man derer Exempel nicht wenig/die von wegen/daß ſie mit hohen Perſonen groſſe Gemeinſchafft gehabt/ daher deſto ſicherer worden / und auß Ubermuht / weil ſie ſich auff ſolche Freundſchafft verlaſſen/ dergleichen Sachen angefangen / die ihnen ihren Untergang verurſachet. Denn von der Höhe geſchehen die gröſſeſten Fälle.]

b Dich auß] Darum ſollt du nichts Unbedächtliches handeln oder reden mit einem Mächtigern denn du. Denn in dem du gedencken möchteſt / er meynete es gar gut mit dir / weil er dir ſo freundlich zuſpricht/ſo erkundiget er deine geheime Sachē. Hernach / wenn er dermaleins über dich erzürnet wird / da wird er/was du zuvor auß Unvorſichtigkeit von deinem Thun ihm entdecket haſt/wider dich gebrauchen/und dich in Gefahr Leibes und Lebens bringen / wird deiner auch darum nicht ſchonen / daß du vor der Zeit ſein guter Freund geweſen biſt. Darum ſoll ein jeder ſich wol vorſehen / was er redet und thut/ denn wer mit den Mächtigen viel umgehet / der iſt in groſſer Gefahr. [Diß wird nicht der Meynung geſaget/ als ob kein Chriſt dem andern trauen dürffte/denn es hat Sirach unter einer heidniſchen Oberkeit gelebet / ſondern wir werden mit dieſen Worten erinnert/ daß wir mit Fürſten und groſſen Herren behutſam umgehen ſollen / und uns ihrer Gnaden oder Gemeinſchafft nicht überheben. Denn es leichtlich geſchehen kan/daß ſie uns abhold werden / und hernach auß Feindſchafft uns mehr Schaden thun als wir zuvor Gnaden und Gutthaten von ihnen empfangen haben.]

15 Wenn er ungnädig wird / ſo bleibet es nicht bey ſolchen freundlichen Worten/

16 Und ſchertzet nicht mit Straffen und Gefängniß.

17 Darum hüte dich/und ſihe dich wol vor/

18 Du lebeſt in groſſer Gefahr.

19 Ein jeglich Thier hält ſich zu ſeines [a]gleichen/

a Gleichen] Deñ welche ungleich geartet und geſiñet ſeyn/ die bleiben ſelten lange eins. [Welche Worte genugſam zu verſtehen geben/daß zuvor nicht von ſolcher Gemeinſchafft geredet worden/die man mit einer frommen Oberkeit haben kan.

20 So ſoll ein jeglicher Menſch ſich geſellen zu ſeines gleichen.

21 Es iſt eben als wenn ſich der Wolff zum Schafe [a]geſellet / wenn ein Gottloſer ſich zum Frommen geſellet.

a Geſellet] Denn es kan zwiſchen einem frommen und gottfürchtigen/ und zwiſchen einem gottloſen und boshafftigen Menſchen keine beſtändige Freundſchafft ſeyn / weil der böſe Feind die Gottloſen immerdar antreibet / daß ſie den Frommen Schaden zufügen ſollen. [Darum iſt es gut/der Gottloſen Freundſchafft müſſig gehen.]

22 Wie [a]* Hyena mit dem Hunde ſich geſellet/alſo auch der Reiche mit dem Armen.

a Hyena] Welches ein Thier iſt in Egypten/das mit ſeiner Stimme einen Hund an ſich locket / und ihn hernach friſſet/ alſo gibt ein Reicher dem Armen zu erſt glatte Worte/ biß er ihn/was er an Gütern noch übrig hat / vollends erſchöpffet. [Denn alſo ſind etliche geitzige Reichen geſinnet/ daß ſie die/ ſo geringers Standes ſeyn / mit guten Worten umführen/ darnach unter dem Schein einer Gutthat ihre Güter an ſich ziehen. Denn ſie den Armen eine Zeitlang zu leihen pflegen/ doch alſo/daß ſie unterdeß ihre Güter zum Unterpfande verſetzet haben/ darnach/wenn es dem Armen am wenigſten gelegen iſt/daß er das Geld wiedergeben könne/ſo wollen ſie einsmals bezahlet ſeyn/und ſtoſſen die armen Leute auß ihren Gütern. Aber ſolche gottloſe Bosheit läſſet GOtt an den Reichen und ihren Nachkommen nicht ungeſtraffet.]

* H.Luth.] Iſt ein Thier in Egypten / das lernet einen Hund ruffen bey ſeinem Namen/wie ein Menſch/ und friſſet ihn.

23 Wie der Löwe das [a]Wild friſſet in der Heide/ſo freſſen die Reichen die Armen.

a Wild friſſet] Nemlich / allerley Thiere/ die ſchwächer ſeyn denn er/alſo ſind die Armen der Reichen Raub. [Denn weil der Geitz unerſättlich iſt/ſo geſchichts es/daß je mehr das Geld zunimmt / je gröſſer die Begierde wird / daß man ſich nach dem Gelde ſehnet/darum haben die Reichen keine Ruhe/ biß ſie der armen Nachbahren Weinberge/ Felder / Gärten oder Wieſen verſchlungen haben. Daher das teutſche Sprichwort entſtanden : Es müſſen zehen neben einem verderben/ biß einer reich wird. Darum ſollen die Armen ihre Haushaltung recht und weislich anſtellen/damit ſie nicht durch ihre eigene Fahrläſſigkeit und Verſäumniß von den Reichen geſchunden und außgeſogen werden.

24 Wie dem Hoffärtigen unwerth iſt was geringe iſt/alſo iſt der Arme dem Reichen auch [a]unwerth.

a Unwerth] [Sind derowegen die Armen nicht witzig/ welche der Reichen Freundſchafft begehren / da ſie doch von denſelben auffs höchſte verachtet werden.]

25 Wenn der Reiche fallen will / ſo helffen ihm ſeine Freunde auff / wenn der Arme fället / ſtoſſen ihn auch ſeine [a]Freunde zu Boden.

a Freunde] Die ihm doch billig ſollten zu Hülffe kommen. [Denn ein ſolch verkehrtes Weſen findet ſich in dieſer Welt/ daß einem Reichen / wenn er gleich gar eine böſe Sache hat/ dennoch von vielen übergeholffen wird / damit er nicht in Schande und Unglück gerahte/und der Straffe entgehe/aber der Arme liget allenthalben danieder/und wenn er in Gefahr geräht/ſo geben ihm ſeine/doch nicht rechtſchaffene wahre/ſondern falſche Freunde/ ſeinem reichen Widerpart zu gefallen/ einen Geſellen-Stoß/und helffen ihn zu Grunde richten. Er iſt aber darum von GOtt nicht verſtoſſen/oder verworffen/ der von den Menſchen verlaſſen/und eine Zeitlang mit Füſſen getreten wird. Und werden endlich die Mächtigen und Reichen von GOtt dermaſſen zu Boden geſtürtzet/ daß ſie nimmer wieder auffſtehen können.]

26 Wenn ein Reicher [a]nicht recht gethan hat/ſo ſind viel/die ihm überhelffen. Weñ er ſich mit Worten vergriffen hat / ſo muß man es laſſen recht ſeyn.

a Nicht recht] Daß er einen groſſen Fehler begehet/ da finden ſich viel / die es entſchuldigen / vermänteln / oder vertheidigen/und wenn er gleich etwas geredet hat / das ihm gar nicht gebühret / ſo ſind dennoch Leute / die ihm eine Färblein anſtreichen/ wenn aber ein Armer ſich verſehen/ da iſt man alſobald mit tadeln / oder auch wol mit der Straffe hinter ihm her : Redet er denn etwas Gutes und Weisliches/ſo achtet man doch ſolcher ſeiner Rede nicht. [Dieſem Anſehen der Perſonen iſt GOtt feind. Denn man ſoll um deß Anſehens willen der Perſon nichts vertheidigen oder recht heiſſen / was unrecht iſt / und um der geringen Perſon willen nützliche und billige Erinnerungen verachten. Aber die Welt kehret es allerdings um. Daher ſaget man im teutſchen Sprichwort : Es verdirbet viel Witz in eines armen Mannes Taſchen.]

27 Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat/ſo kan man es auffmutzen / und wenn er gleich weislich redet / ſo findet es doch keine Statt.

28 Wenn der Reiche redet / ſo ſchweiget [a]jederman / und ſeine Worte hebet man in den Himmel/

a Jederman] Und ſtellet man ſich als verwundere man ſich hoch über ſeiner Weisheit/ja/man lobet und rühmet ſeine Rede biß in den Himmel / wenn ſie gleich nichts nütze iſt.

29 Wenn aber der Arme redet / ſo ſpricht man: Wer [a]iſt der ? Und ſo er [b]fehlet / ſo muß er [c]herhalten.

a Iſt der] Wer will ſich überreden laſſen / daß dieſer Bettler etwas Weisliches vorbringen ſollte?

b Fehlet Daß er etwas ſaget/welches nicht annehmlich iſt.

c Herhalten] Daß man ihn in Unglück bringet. [Wir ſollen aber mit den tollen Hauffen oder Schmeichlern nicht unbedachtſam ſeyn / daß wir der Reichen närriſche oder ungereimte Reden wollten für ein Geheimniß halten / oder rühmen. Denn es findet ſich auch Reichthum und Thorheit offt bey einander. Hinwiederum ſollen wir der Armen weiſe Reden nicht verachten. Denn es findet auch bißweilen ein Blinder ein Huffeiſen.]

30 Reichthum iſt [a]wol gut / wenn man es ohne Sünde gebrauchet. Aber Armuht deß Gottloſen lehret ihn viel Böſes reden.

a Wol gut] [Denn die Güter ſind eine Gabe Gottes/ wenn jemand dieſelbigen alſo beſitzet / und gebrauchet / daß er ſein Gewiſſen nicht dadurch verletzet : Gleich wie hinwiederum die Armuht an einem gottloſen Menſchen zufälliger Weiſe viel Sünden verurſachet. Denn weil die gottloſen Armen anderer Leute Gunſt begehren zu erlangen/ſo reden und thun ſie viel/das ſich gar nicht gebühret. Dieſe Erinnerung iſt an dieſem Ort recht mit eingebracht worden / damit ihm keiner die Gedancken machte/als wäre der Reichthum für ſich ſelber böſe/und könnte ein reicher Menſch nicht zugleich auch fromm ſeyn/und ſelig werden. Wie auch im Gegentheil die Armen wiſſen ſollen / daß die Armuht für ſich ſelber keine Urſache der Tugend und Wolfahrt ſey. Denn man findet viel gottloſe Arme / die nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die gottloſen Reichen / darum ſollen beyde Reiche und Arme der Frömmigkeit ſich befleiſſigen/ ſo werden den Reichen ihre Güter das Verderben nicht verurſachen / noch den Armen ihre Armuht ſchädlich ſeyn / woferne ſie nur dieſelbige im Glauben mit Geduld auff ſich nehmen.]

31 Was einer im Sinn hat das ſihet man ihm an den [a]Augen an/es ſey Gutes oder Böſes.

a Augen an] Denn ob wol es allein Gottes Werck iſt / daß man wiſſe / was ein Menſch im Sinn habe / und in ſeinem Hertzen gedencke / ſo erſcheinen doch auch bißweilen an dem äuſſerlichen Anſehen deß Menſchen etliche Anzeigungen/welche zu verſtehen geben/ob ein Menſch eines auffrichtigen und redlichen Gemühts ſey / und mit rechten Sachen umgehe/ oder aber ob er begehre Unglück zu ſtifften/und in ſeinem Hertzen böſe und ſchädliche Rahtſchläge vorhabe.

32 Hat er Gutes im Sinn/ſo ſihet er frölich auff. Wer aber mit heimlichen Tücken umgehet/kan [a]nicht Ruhe dafür haben.

a Nicht Ruhe] Und thut die Unrichtigkeit ſeines Gemühts ſich auch im Geſichte hervor. [Welches doch auch nicht dahin gemeynet iſt / als ob man auß einem traurigen Anſehen eines Menſchen ein unbillig Urtheil von ihm fällen müſte/und einē böſen Verdacht auff ihn faſſen/deñ es können mancherley Urſachen ſeyn / um welcher willen einer traurig außſihet. Aber doch ſollen wir für denen uns wol vorſehen/welcher Angeſicht eine Nachrichtung gibt/daß ſie etwas Böſes im Sinn haben. Denn auch Kain den Bruder-Mord nicht allerdings verbergen können / da er denſelben ins Werck zu richten im Hertzen ihm vorgeſetzet hatte. Darum ſprach der HErr zu ihm: Warum verſtellet ſich deine Gebärde? Gen.4/6.]

1 IV. WOl dem / der nicht [a]böſen Raht gibt / und davon nicht böſe Gewiſſen hat.

a Böſen Raht] Deſſen ihm hernach gereuen / und einen nagenden Wurm im Gewiſſen darüber bekommen möchte. [Denn gleich wie es gar leichtlich geſchehen kan / daß einer im reden ſich verſündiget / alſo iſt hinwiederum nichts gemeiners. Darum ſollen wir unſere Zunge im Zaum halten/ und zuvor wol erwegen/wovon wir reden wollen/damit wir nicht uns und andern ſchaden/und unſer Gewiſſen verletzen.]

2 Wol dem / der kein böſes Gewiſſen hat/ und ſeine Zuverſicht ihm [a]nicht entfallē iſt.

a Nicht entfallen] Sondern ſeine Hoffnung allewege auff GOtt ſetzet. [Wir behalten aber alsdenn ein gut Gewiſſen/ und beſtändige Hoffnung / wenn wir einen unſträfflichen Wandel führen. Denn das Näheſte iſt / wenn wir in irgend ein Laſter gefallen ſeyn / daß wir Buſſe thun/ und mit GOtt dem HErrn uns wiederum verſöhnen / denn dergeſtalt wird unſer verwundetes Gewiſſen geheilet.]

Das XIV. Capitel.

I. DJe kargen/neidiſchen und geitzigen Leute werdē geſcholten/v.3. II. Und werden wir erinnert/daß wir von unſern Gütern den Gottesdienſt befördern ſollen: Sollen auch uns ſelber und andern Leuten Gutes thun/und ſolches nicht aufſchieben biß in den Tod/v.II.

3 EJnem [a]Lauſer ſtehet es nicht wol an/ daß er reich iſt / und was ſoll Geld und Gut einem kargen Hunde ?

a Lauſer] Das iſt : Einem kargen Filtz iſt ſein Reichthum nichts nütze/ weil er ſolchen weder zu ſein ſelbſt eigen/ noch zu anderer Leute Nutzen gebrauchet. [Darum/ wo GOtt nicht auch beneben den Gütern ein mildes und freygebiges Hertz verleihet/ſo ſind die Güter den Menſchen mehr eine Laſt als Ehre oder Beförderung.]

4 Wer viel ſammlet/und ihm ſelber nichts Gutes thut/ der ſammlet es andern / und andere werden es [a]verpraſſen.

a Verpraſſen] Das iſt: Wenn jemand all ſein Vermögen nur darauff wendet/daß er groſſes Gut möge zuſammen bringen/und daneben deſſelben nicht geneuſſt/noch andern Gutes davon thut/der ſamlet ſolch Gut nicht ihm ſelber/ſondern andern Leuten / und was er zur Unzeit gar kärglich hat zuſammen geſparet / das werden die Erben / ſo ihm dazu vielleicht nicht ſonderlich verwandt ſeyn/üppiglich verthun / nach dem Sprichwort : Ein Sparer muß einen Zehrer haben. [Thäten derowegen die kargen Reichen viel beſſer / wenn ſie noch bey ihren Lebzeiten den Armen und Freunden hülffen / als daß ſie den lachenden Erben eine überflüſſige Materie zu ſündigen hinterlaſſen. Denn ſolche Güter gereichen den Erben offt zu ihrer Seelen Verderben / weil ſie dieſelben mit banckettiren/ unordigem Leben / und allerley Schande und Laſter üppiglich verthun.]

5 Wer ihm ſelber nichts [a]Gutes thut/was

ſoll der andern Gutes thun? Er wird ſeines Guts nimmer froh.

a Gutes thut] Und ſeine eigene Güter zu ſeinem Nutzen nicht gebrauchen darff. [Welches an einem geitzigen Menſchen eine beſondere Straffe iſt / damit er ſich ſelber martert und plaget: Und iſt ihm eben als wie einem Dürſtigen / der Waſſer genug vor ihm ſihet/und doch ſolches nicht erlangen kan/ alſo ſihet ein reicher karger Filtz ſein Geld und Gut an/ und kan doch deſſen nicht geſättiget werden/noch einigen Nutzen davon haben.]

6 Es iſt kein ſchändlicher Ding / denn daß einer ihm ſelber nichts Gutes gönnet/und das iſt die rechte Plage für ſeine Bosheit.

7 Thut er etwas Gutes/ ſo weiß er freylich nichts darum/ und zu letzt wird er [a] ungeduldig darüber.

a Ungeduldig] Dadurch er ſein neidiſch Gemüht genugſam zu verſtehen gibt. Den̄ ſeine Natur hat allerdings einen Abſcheu für dem Gutesthun/darum kan er es nicht verhelen/ wenn er ein mal ohngefehr etwas Gutes gethan hat/ daß ihm ſolches wider ſeinen Willen begegnet ſey. [Sollte ſich aber ein Menſch nicht billig ſchämen/der zum Ebenbilde Gottes (welcher immerdar gutthätig iſt/) erſchaffen worden / daß er in einen ſolchen Unmenſchen und Ungeheur ſich verwandelt?]

8 Das iſt ein böſer Menſch / der [a] nicht ſehen mag daß man den Leuten Gutes thut/ſondern wendet ſein Angeſicht weg/ und erbarmet ſich niemands.

a Nicht ſehen] Denn es ſind etliche geitzige Leute ſo neidiſch/ daß ſie nicht nur für ſich ſelber andern Leuten kein gut zu thun begehren/ſondern können auch nicht dulden/ daß andere Leute ſich unter einander Gutes erzeigen. Wenn ſie aber ſolches nicht wehren können / ſo wenden ſie doch zum wenigſten die Augen mit Unwillen hinweg/damit ſie es nicht ſehen / weil ſie mit keinem Menſchen ein Mitleiden haben. [Solche Leute erzählet Paulus in dem Regiſter derer/ die in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn/Rom.1/29.ſeq.und 2Tim.3/2.ſeq.]

9 Ein † vortheiliſcher Menſch läſſet ihm nimmer genügen an ſeinem [a] Theil / und kan für Geitz nicht [b] gedeyen. †Prov.27/20.

a Theil] An dem/was ihm GOtt beſcheret hat.

b Gedeyen] [Denn der Geitz erſchöpffet die Kräffte deß Leibes/und ſauget Marck und Bein auß. Und kan ein geitziges Hertz niemand füllen/als der Todtengräber. Es mangelt ihm auch eben ſo wol das/ was er hat/als was er nicht hat.]

10 Ein Neidiſcher ſihet nicht gerne eſſen/und thut ihm wehe/ wenn er ſoll [a] Eſſen geben.

a Eſſen geben] Er ſihet ungerne eſſen/ und fället ihm ein Bluts-Tropff vom Hertzen/wenn er ſein Geſinde oder einen Gaſt ſihet nach dem Brot greiffen. [Solchen mißgünſtigen und neidiſchen Geitzwänſten iſt GOTT feind / und entzeucht ihnen ſeinen Segen. Daher Salomo ſaget: Einer theilet auß/und hat immer mehr; Ein ander karget/ da er nicht ſoll/ und wird doch ärmer: Die Seele/die da reichlich ſegnet/ wird fett/und wer truncken machet / der wird auch truncken werden / Prov.11/24.]

11 II. [a] MEin Kind / thue dir [b] ſelbſt Gutes von dem Deinen / und gib dem HErrn [c] Opffer/die ihm gebühren.

a Mein] Nach dem Sirach biß daher auff die geitzigen und neidiſchen und kargen Leute hefftig geſcholten/ſo vermahnet er uns itzunder / daß wir von unſern Gütern uns und andern Leuten Gutes thun ſollen/ſonderlich aber ſollen wir den Gottesdienſt befördern.

b Selbſt-Gutes] Gebrauche deiner Güter zu deiner Aufenthaltung und Ergetzung. [Denn GOtt will/daß wir unſere Güter alſo gebrauchen/damit wir eine ehrliche Freude davon haben können / Eccleſ.9/7. Und muß man unter ſo viel Jammer und Trübſal dieſer Welt eine Erlabung haben/ welches die ehrliche Ergetzlichkeiten deß Leibes und Gemühts leiſten.]

c Opffer] [Denn wir ſollen uns nicht alſo Gutes thun/ daß wir unterdeß in Verrichtung und Beförderung deß Gottesdienſtes wollten fahrläſſig ſeyn. Aber etliche reiſſen die Einkommen der Kirchen / welche zur Erhaltung deß evangeliſchen Predig-Amts geſtifftet ſeyn / zu ſich / daß ſie daher deſto köſtlicher leben/und ſtattlicher bancketiren können. An ſolche hat GOtt einen Greuel / und entzeucht ihnen ſeinen Segen/ daß ſie immer ärmer werden.]

12 Gedencke/ daß der Tod [a] nicht ſäumet/ und du weiſſeſt ja wol / was du für einen Bund mit dem Tode haſt.

a Nicht ſäumet] Darum ehre GOtt mit Fleiß/ thue dir ſelbſt und andern Leuten Gutes von deiner Habe / weil dir GOtt das Leben läſſet/denn der Tod kömmt offt unverſehens/ und wenn man ins Grab kommen iſt / ſo iſt einem alle Gelegenheit/ ſich um den Näheſten wol zu verdienen / benommen. [Darum thun die am beſten/ und ſind zu loben/ welche/ weil ſie noch leben und geſund ſeyn / allewege um die Kirche Gottes in gemein / und denn auch inſonderheit um einen jeden Menſchen ſich wol verdienen/und keine Gelegenheit Gutes zu thun mit Willen unterlaſſen. Welche es aber auffſchieben biß zu Ende ihres Lebens / und es hernach den Erben im Teſtament befehlen / die werden offt in ihrer Hoffnung betrogen/weil die Erben/dem Teſtamente nachzukommen / offt fahrläſſig oder untreu befunden werden.]

13 Thue Gutes dem Freunde vor deinem [a] Ende / und † reiche dem Armen nach deinem [b] Vermögen. †Tob.4/7.Sir.4/1.

a Ende] [Weil wir die Güter noch in unſerer Hand und Gewalt haben/ ſollen wir den Freunden Gutes thun / und darnach auch andern / ja auch den Feinden Gutes erzeigen/ Matth.5/44.]

b Vermögen] Nach dem es deine Güter ertragen mögen. [Denn es erfordert GOtt nicht von uns/ daß wir andern geben/und ſelber Mangel leiden ſollen / ſondern will/ daß unſer Uberfluß der andern Mangel dienen/ und zu Hülffe kommen ſoll/2Cor.8/14.]

14 Vergiß der Armen nicht / wenn du den frölichen [a] Tag haſt / ſo wird dir auch Freude wiederfahren / wie du begehreſt.

a Tag haſt] Wenn du mit deinen Freunden frölich biſt/ ſo gedencke der Armen auch /alſo wirſt du erlangen / was du begehreſt. [Welche aber nur allein darnach trachten/wie ſie in dieſer Welt mögen gut Leben haben/und der Armen daneben nicht achten/ die werden mit dem reichen Schlemmer in der Höllen dafür büſſen müſſen/ Luc.16/23.]

15 Du muſt doch deinen ſauren [a] Schweiß andern laſſen / und deine Arbeit den Erben übergeben.

a Schweiß] Das iſt: Deine Güter/die du mit groſſer Mühe und vieler Arbeit erworben haſt/wirſt du nach deinem Tode andern hinter dir verlaſſen müſſen / da du offt nicht weiſſeſt/wem es möchte zu Theil werden. [Darum thun die am allerbeſten / welche ihre Güter alſo gebrauchen / daß ſie andern davon Gutes thun / weil ſie dieſelben noch in ihrer Gewalt haben.]

16 Gib gerne / ſo wirſt du wieder [a] empfahen/und [b] *heilige deine Seele.

a Empfahen] Durch Gottes Segen/welcher dir wiederum mehr beſcheren wird / wenn du reichlich und willig armen Leuten gibſt. [Denn wer ſich deß Armen erbarmet/ der leihet dem HErrn auff Wucher / und empfähet mehr von GOtt denn er außgeliehen hat / wie auch Chriſtus ſaget: Gebet/ ſo wird euch gegeben/Luc.6/38.]

b Heilige] Das iſt: Du ſollt dich ſonderlich hüten/ daß du dich nicht wegerſt zu geben / was zur Erhaltung der rechten Religion / und zur Ubung deß Gottesdienſtes von dir erfordert wird. [Welche aber das heilige Predig-Amt zu erhalten karg und filtzig ſeyn / oder auch die Kirchen-Güter an ſich ziehen/und in ihren eigenen Nutzen wenden / derſelben Einkommen und Nahrung nimmt durch den göttlichen Fluch ab/ und wird geringer/Hagg.1/6.]

* H.Luth.] Gib den Prieſtern ihr gebührlich Opffer/ wie das Geſetz heiſſet.

17 Denn wenn du todt biſt ſo haſt du [a] außgezehret.

a Außgezehret] Darum ſo befleiſſige dich/daß du dich um deinen Näheſten wol verdieneſt / weil du noch lebeſt / denn wenn du ins Grab kömmſt / ſo haſt du keinen Platz mehr andere zu ſpeiſen oder zu träncken. [Derowegen ſollen wir/wie Paulus ſaget/Gutes thun / weil wir Zeit haben / allermeiſt aber an deß Glaubens Genoſſen/Gal.6/10.]

18 [a] Alles † Fleiſch verſchleiſſt wie ein Kleid/ den̄ es iſt der alte Bund/ du [b] muſt ſterben. †Eſa.40/6.

a Alles] Sirach erinnert uns der groſſen Schwachheit und Gebrechlichkeit deß menſchlichen Lebens / auff daß wir uns in guten Wercken deſto fleiſſiger üben / damit wir die Gelegenheit / um den Näheſten uns wol zu verdienen / nicht verſäumen.

b Muſt ſterben] Es muß ein mal geſtorben ſeyn / und wird man dir kein Beſonders machen.

19 Gleich wie die † grünen Blätter auff einem ſchönen Baum etliche abfallen/ etliche wieder wachſen/ †1.Petr.1/24.Jac.1/10.

20 Alſo gehet es mit den Leuten auch/etliche ſterben/ etliche werden gebohren.

21 Alles vergängliche Ding muß ein [a] Ende nehmen/ und die damit [b] umgehen / fahren auch mit dahin.

a Ende nehmen] Und iſt der Verweſung unterworffen/ nicht nur die Menſchen allein/ſo Fleiſch und Blut haben.]

b Umgehen] Welche mit vergänglichen Sachen zu thun haben/die vergehen endlich auch / und werden zu nichte. [Und iſt es um einen Menſchen ein ſehr gebrechlich Ding/ der wie eine Blume verwelcket / und wie ein Blat vom Baum fället. Und wird alles vergehen/ was GOtt vergänglich erſchaffen hat/und der Verweſung unterworffen iſt. Darum ſollen wir zu einem ſeligen Außgang auß dieſem Leben allewege bereit ſeyn/und in der wahren Demuht und Furcht Gottes wandeln. Wir ſollen uns aber mit dem Worte Gottes tröſten/ welches uns die Aufferſtehung unſers Fleiſches und die ewige Unſterblichkeit zuſaget.]

Das XV. Capitel.

I. DJe rechte Weisheit wird gerühmet / von wegen ihres vielfältigen Nutzens/v.22. II. Man ſoll gottloſen Leuten nicht zuhören / wenn ſie von der Religion reden/v.7. III. Man ſoll den Jrrthum mit dem Worte Gottes nicht beſchönen/v.11. IV. Und GOtt die Urſache der Sünden nicht zumeſſen/v.14.

22 WOl dem / der † ſtets mit Gottes Wort [a] umgehet/ und daſſelbige außleget/und lehret. †Pſ.1/2.

a Umgehet] Und die rechte Weisheit/ ſo darinnen begriffen und geoffenbahret iſt/darauß lernet. [Denn weil wir nicht nur zu dieſem zeitlichen Leben erſchaffen ſeyn / ſondern viel mehr zu dem künfftigen und beſſern / ſo will uns gebühren/ daß wir mit der Betrachtung deß göttlichen Worts ſtetig umgehen/damit wir GOtt recht erkennen lernen / gottſelig und heiliglich leben / und alſo die ewige Seligkeit erlangen. Denn welche die irdiſchen Güter und zeitlichen Wollüſte der ewigen und himmliſchen Wolfahrt vorziehen/ die thun viel närriſcher / als wenn ſie ein gewaltiges und mächtiges Königreich um einen Heller verwechſelten.

23 Der es von Hertzen betrachtet / und gründlich verſtehen lernet/und der Weisheit immer weiter nachforſchet / und ſchleichet ihr nach/wo ſie [a] hingehet/

a Hingehet] Er redet von der Weisheit Gleichniß-Weiſe/ als von einer ehrbahren und holdſeligen Matron. Will aber ſo viel ſagen: Selig iſt der Menſch/der in der heiligen Schrifft fleiſſig forſchet/auff daß er den Willen Gottes darauß erkennen lerne / und der göttlichen Weisheit mit groſſem Fleiß nachtrachtet/ihrer Spur nachfolget / biß er ſie findet.

24 Und kucket zu ihrem Fenſter hinein / und [a] horchet an der Thür/

a Horchet] Was ſie redet / auff daß er daher deſto weiſer werde.

25 Suchet Herberge nahe bey ihrem Hauſe/ und richtet an ihrer Wand ſeine Hütten auff/und iſt ihm eine gute [a] Herberge.

a Herberge] Darauß er nimmer zu weichen begehret/ſondern/ ſo viel möglich/ ſtets bey ihr und um ſie zu ſeyn. [Die ſind aber viel anders geſinnet/welche für der Bibel als für einen Wolff fliehen/und wenn ſie eine Predigt oder zwo gehöret haben/darnach einen gantzen Monat oder länger keiner Predigt mehr achten. Solche / weil ſie von Erlernung deß Worts Gottes ſich weit hintan machen / ſo bleiben ſie auch ferne von ihrer Seligkeit.]

26 Er bringet ſeine [a] Kinder auch unter ihre Dächlein/und bleibet unter ihrer Läuben.

a Kinder] [Denn das ſtehet from̄en Aeltern zu/und iſt ihr Amt/daß ſie ihre Kinder die rechte Weisheit deß Worts Gottes lehren / und ſie in der wahren Gottſeligkeit fleiſſig unterrichten. Welches Paulus will / da er zu den Aeltern ſaget: Ziehet eure Kinder auff in der Zucht und Ermahnung zu dem HErrn/ Epheſ.6/4.]

27 Darunter wird er für der Hitze [a] beſchirmet/und iſt ihm eine herrliche Wohnung.

a Beſchirmet] Das iſt: Die Weisheit deß göttlichen Worts machet/ daß der Menſch der gröſſeſten Gefahr Leibes und der Seelen entrinnet/und einen frommen Menſchen berühmet und herrlich machet. [Denn welche dem Worte Gottes gläuben/ und ihm folgen / die verzagen nicht in der Hitze und Angſt deß Gewiſſens / ſondern werden mit dem Worte und Geiſt Gottes erqvicket/daß ſie nicht verſchmachten/und werden auch in andern Nöhten und gefährlichen Zuſtänden wunderbahrlicher Weiſe von GOtt erhalten/ da neben ihnen viel andere jämmerlich zu Grunde gehen. Und ob wol fromme Leute von den Welt-Kindern verlachet und verſpottet werden/ſo kan doch leichtlich eine Zeit einfallen / daß man ihres Rahts und Hülffe mit höchſter Ehrerbietung und ſehnlichem Verlangen begehret.]

1 Solches thut niemand / denn der den HErrn fürchtet/und wer ſich an Gottes [a] Wort hält/ der findet ſie.

a Wort hält] [Denn GOtt hat die rechte Weisheit und den Weg der ewigen Seligkeit in ſeinem Worte geoffenbahret/wer derohalben auſſer dem geoffenbahrten Worte Gottes auff andere innerliche Offenbahrungen gaffet / der wird die rechte Weisheit nimmer erlangen/wer aber das Wort Gottes lieb hat/der wird ſie ergreiffen.]

2 Und ſie wird ihm begegnen wie eine Mutter/und wird ihn empfahen wie eine junge Braut.

3 Sie wird ihn † ſpeiſen mit Brot deß Verſtandes/ und wird ihn träncken mit Waſſer der Weisheit. †Joh.4/14.

4 Dadurch wird er ſtarck werden/ daß er feſt ſtehen kan/und wird ſich an ſie halten/ daß er [a] nicht zu Schanden wird.

a Nicht zu Schanden] [Denn die wahre und himmliſche Weisheit/ſo im Worte Gottes geoffenbahret worden/ erfriſchet und erqvicket den Menſchen wie Speiſe und Tranck/ wer ſich auch auff ſie als auff einen feſten Stab verläſſet/ der wird nicht zu Schanden werden.]

5 Sie wird ihn erhöhen über ſeine Näheſten / und wird ihm ſeinen Mund auffthun in der Gemeine.

6 Sie wird ihn krönen mit Freuden und Wonne / und mit ewigem Namen [a] begaben.

a Begaben] Das iſt: Die rechte Weisheit machet dem Menſchen ein Anſehen/und verſchaffet / daß er in einer Verſammlung vieler Leute von hochwichtigen Sachen weislich und verſtändig reden kan / bringet ihm auch viel Freude und Ehre. [Denn ob wol die Welt-Kinder / als liſtige verſchlagene Leute / offt ſich ſelber überreden / ſie ſeyn gar witzig / jedoch / wenn es zur Berahtſchlagung wichtiger Sachen kömmt / da man von der rechten Religion / und von der Kirchen und deß weltlichen Regiments Wolfahrt handelt / ſo geben ſie ihre Unwiſſenheit und Thorheit an den Tag. Aber eines gottſeligen Menſchen weiſer und gottſeliger Rahtſchlag erhält offt eine gantze Kirche und Gemeine in gutem Zuſtande.]

7 II. Aber die Narren finden ſie nicht/ und die a Gottloſen können ſie nicht erſehen.

a Gottloſen] Das iſt eine Erklärung deß Vorigen / daß man wiſſe/welche er für Narren halte und ſchelte.

8 Denn ſie iſt ferne von den Hoffärtigen/ und die a Heuchler wiſſen nichts von ihr.

a Heuchler] Die ein anders reden / und ein anders meynen oder thun/erlangen die Weisheit nicht. [Denn ob wol die Gottloſen/Stoltzen und Heuchler zu GOtt ſich bekehren können/auch ihrer viel bekehret werden/ jedoch / ſo lange ſie gottlos/ſtoltz und Heuchler ſeyn/ haben ſie keine wahre und ihnen ſelbſt heilſame Erkenntniß Gottes/ob ſie gleich nach Art eines Papageyen die wahre und himmliſche Lehre andern vorſagen können.

9 Ein Gottloſer kan nichts rechts lehren/ denn es kömmt nicht a von GOtt.

a Von GOtt] GOtt gibt ihm die Weisheit nicht / welche einem von nöhten iſt / der etwas Nützliches lehren will: Und wo GOtt einem Menſchen Weisheit gibt/ ſo ſtehet er ihm auch mit ſeiner Gnade bey/daß er mit Nutzen lehren kan. [Es verſtehet aber Sirach durch die Gottloſen die Heiden und Ungläubigen/ unter denen er dazumal lebete/ und erinnert die Frommen/daß ſie ſolche nicht hören ſollen/ weil ſie von der Religion nichts rechts lehren / ob ſie gleich ihre Sachen ſcheinbahrlich vorbringen/wie die heidniſchen Philoſophi gethan. Dieſe Erinnerung gilt auch zu unſerer Zeit wider die Ketzer und weltweiſen Leute / welche ihre weltliche Träume wider das Wort Gottes vertheidigen / und den rechten Verſtand deß göttlichen Worts mit falſchen Außlegungen verkehren/ damit man meyne / es ſtimme mit ihrem eigenen Dünckel überein. Wo aber das Wort Gottes rein geprediget wird/ da muß man ſolche himmliſche Lehre in keinen Zweifel ziehen/ um deß Lehrers unordigen Wandels und Lebens willen. Denn das Wort Gottes bleibet Gottes Wort / und iſt in der Außerwählten Hertzen kräfftig/ es werde gleich von einem oder andern geprediget. Darauff auch der Spruch Chriſti gehet/da er ſaget: Auff Moſis Stul ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer/alles nun/was ſie euch ſagen / daß ihr halten ſollet/das haltet/und thut es/aber nach ihren Wercken ſollet ihr nicht thun/Matth.23/2.3.]

10 Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit/ ſo gibt GOtt Gnade dazu.

11 III. Du darffſt a nicht ſagen: Habe ich unrecht gelehret/ſo hat es * GOtt gethan/denn was er haſſet/ das ſollt du nicht thun.

a Nicht ſagen] Du ſollt deinen Irrthum mit dem Worte Gottes nicht beſchönen / noch deinen falſchen Wahn mit Worten auß der heiligen Schrifft verſtreichen / daß du ſagen wollteſt / deine falſche Lehre ſey in der Schrifft alſo gegründet / daß ſie entweder wahr ſeyn muß / oder GOtt habe ſelber unrecht gelehret. Denn was dein eigen Gewiſſen nicht recht heiſſen kan / daß ſollt du meiden / und verwerffen / ob man ihm gleich ein Färblein anſtreichen könnte. Du ſollt auch wiſſen/ daß GOtt die gottloſen Leute haſſe/und verderbe/welche entweder falſch lehren / oder ſchändlich leben / darum will ſich es gebühren / daß du denſelben fürchteſt. Und welche GOtt fürchten / die enthalten ſich von den falſchen Gottesdienſten / Irrthümen / und Laſtern. [An dieſem Ort werden die falſchen Lehrer geſcholten/welche ihren Wahn/ den ſie auß ihrem eigenen Kopff erdacht / in die Schrifft hinein bringen / und ihn mit den Worten der heiligen Schrifft/die ſie auff einen verkehrten Verſtand gezogen/ beſchönen/auff daß ſie die Unverſtändigen und Einfältigen alſo betriegen. An ſolchen hat GOtt einen Greuel/und wird ſie zu ſeiner Zeit auffs ernſtlichſte ſtraffen.]

* GOtt gethan] H. Luth. Das ſind die falſchen Lehrer/ſo ihren Irrthum unter Gottes Namen verkauffen/und ſchweren/ es ſey Gottes Wort / oder GOtt müſſe nicht recht lehren.

12 Du darffſt nicht ſagen: Habe ich unrecht gelehret ſo hat er mich betrogen/ denn er darff keines Gottloſen.

13 Denn der HERR haſſet alle Abgötterey/und wer ihn fürchtet / der ſcheuet ſich dafür.

14 IV. a ER hat den Menſchen von Anfang geſchaffen / und ihm die b Wahl gegeben.

a Er] Nemlich/ GOtt der HErr. Und widerleget Sirach allhie die jenigen/ welche die Urſache ihrer Sünden GOtt zuſchieben / als ob ſie durch göttlichen Antrieb darzu gereitzet würden/daß ſie nichts anders thun könnten.

b Wahl] Das iſt: Der erſte Menſch iſt ſammt ſeinem freyen Willen erſchaffen worden / daß er Gottes Gebot halten mögen oder nicht.

15 Willt du/ſo halte die Gebote/

16 Und thue was ihm gefället im rechten a Vertrauen.

a Vertrauen] Denn ſo du willt/ ſo kanſt du GOtt gehorſam ſeyn/und auß Glauben GOtt einen angenehmen Gehorſam leiſten.

17 Er hat dir Feuer und Waſſer vorgeſtellet/greiff zu welchem du willt.

18 Der † Menſch hat vor ſich Leben und Tod/ welches er will / das wird ihm a gegeben werden. †Jer.21/8.

a Gegeben werden] Die Meynung dieſer Worte iſt: GOtt habe das menſchliche Geſchlecht zu Anfang erſchaffen ohne die Sünde. Darum man ihm keine Schuld geben könne/ daß die Menſchen böſe und gottlos ſind. [Denn die Sünde iſt nicht von GOtt / ſondern vom Teufel / und deß Menſchen eigenem Willen/der ſich von GOtt abgewandt hat / und gefallen iſt / da er doch in ſeiner Unſchuld bleiben können / wenn er gewollt hätte. Es iſt aber auch nach deß Adams Fall noch eine Freyheit übrig in den unwiedergebohrnen Menſchen/ daß ſie von den äuſſerlichen Laſtern/als vom Todtſchlag und Ehebruch ſich enthalten könen/welche Freyheit doch durch deß Teufels Antrieb offt gehindert wird. In den Wiedergebohrnen aber findet ſich eine ſolche Freyheit deß menſchlichen Willens / daß ſie auß Anleitung deß heiligen Geiſtes ſich von Laſtern enthalten/und GOtt Gehorſam leiſten können/ welcher Gehorſam doch auch in dieſem Leben nicht vollkomen iſt. Diß wird alles recht und wol geſaget/auf daß die keine Entſchuldigung haben/welche wiſſentlich und mit Willen in Sünde und Laſter fallen/und darnach entweder GOtt beſchuldigen / oder doch alle Sünde auff ihre verderbte Natur verſchieben wollen/als ob ſie auß Zwang hätten müſſen ſündigen. Daß aber die römiſchen Papiſten dergleichen deß Sirachs und anderer Sprüche mißbrauchen/zur Beſtätigung ihres pelagianiſchen Irrthums vom freyen Willen/als ob ein unwiedergebohrner Menſch ſich auß ſeinen eigenen Kräfften zu der Gnade vorbereiten könnte/ihm dieſelbe zueignen / und Gottes Gebot halten/iſt ſolches Sirachs Meynung nie geweſen. Denn daß er die Menſchen von der Freyheit zu ſündigen abſchrecken wollen/iſt auß den nachfolgenden Worten gut abzunehmen.]

19 Denn die Weisheit Gottes iſt groß/ und er iſt mächtig / und † a ſihet alles. †Sir.23/27.

a Sihet alles] Daß ihm nichts verborgen iſt.

20 Und † ſeine Augen ſehen (mit Gnaden) auff die/ſo ihn fürchten / und er weiß wol a was recht gethan oder Heucheley iſt. †Pſal.34/16. Hebr.4/13.

a Was recht] Ob ein Menſch ihm mit Ernſt und auß Glauben/oder aber auß falſchem Hertzen diene.

21 Er heiſſet niemand a gottlos ſeyn/und erlaubet niemand zu ſündigen.

a Gottlos ſeyn] Oder unrecht thun/ ſondern verbeut viel mehr in ſeinem Wort alle Bosheit auffs ernſtlichſte. [Weil demnach GOTT die Sünden verbeut / die Laſter ſtraffet/ und die Gottſeligkeit belohnet/ ſo hat niemand Urſache vorzuwenden/ warum er ſeinen böſen Begierden nachhänge / und mit Laſtern ſich beſudele.]

Das XVI. Capitel.

I. Man ſoll ſich der Menge gottloſer Kinder nicht überheben/ v.1. II. Ein frommer und gottſeliger Bürger erhält ſein Vaterland/ aber die böſen richten es zu Grunde/ v.5. III. Darnach werden Exempel der Straffen erzählet/damit die Gottloſen geplaget worden. Denn GOtt vergilt die guten Wercke/ wenn er gleich damit verzeucht / und entgehen die Gottloſen der Straffe nicht/v.7. IV. Ferner wird über der gottloſen Menſchen Sicherheit geklaget/ v.15. V. Und verklagen auch die unlebhafften Creaturen Gottes mit ihrem Gehorſam/den ſie dem Schöpffer leiſten/unſern Ungehorſam/ v.17.

1 Freue dich nicht/daß du viel ungerahtener a Kinder haſt/ und poche nicht darauff / daß du viel Kinder haſt/wenn ſie GOtt nicht fürchten.

a Kinder haſt] [Denn die Jüden hatten eine beſondere Freude daran/wenn ſie viel Kinder zeugeten/weil ſie auff den zeitlichen Segen ſahen/der dem Abraham verheiſſen war/daß ſein Same ſollte gemehret und außgebreitet werden / daneben aber frageten ſie nicht viel darnach / ob ſolche auch geiſtliche Kinder Abrahams wären / die es ihm mit Glauben und in der Gottſeligkeit nachthäten. Heutiges Tages weichen viel Chriſten zur andern Seiten zu weit auß/welche auß lauter Unglauben und Mißtrauen die Menge der Kinder nicht für einen göttlichen Segen/ſondern viel mehr für einen Fluch und Straffe halten. Darinnen aber ſeyn auch noch itziger Zeit ihrer etliche den Jüden gleich/welche Sirach allhie ſchilt/ daß ſie meynen/es ſey genug / wenn ſie ihre Kinder erzeuget/und ziemlich aufferzogen haben / wenn ſie gleich in der wahren Gottſeligkeit nicht unterrichtet worden.

2 Verlaß dich nicht a auff ſie / und traue nicht auff ihr Vermögen.

a Auff ſie] [Denn die Kinder ſeyn gar ſchwach und gebrechlich/und können in kurtzer Zeit ihrer viel dahin ſterben/ nach dem Sprichwort: Einen Hauffen Eyer und einē Hauffen Kinder ſind bald vergangen. Und ob wol die Kinder / wenn ſie erwachſen/dem Anſehen nach in der Haushaltung groſſen Nutzen ſchaffen können / ſo kan man doch von gottloſer Kinder Arbeit keinen göttlichen Segen hoffen.]

3 Denn es iſt beſſer ein fromm Kind denn tauſend gottloſe.

4 Und iſt beſſer ohne Kinder ſterben denn gottloſe Kinder a haben.

a Haben] [Darum ſollen wir die Kinder mit groſſem Fleiß in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen / und GOtt bitten / daß er zu ſolchem unſerm Thun wolle das Gedeyen geben. Denn es ſtehet nicht allewege in der Aeltern Gewalt/ daß die Kinder fromm werden/wenn ſie gleich in der Aufferziehung nichts verſäumen.]

5 II. Ein frommer Mann kan einer Stadt a auffhelffen / aber wenn der Gottloſen gleich viel iſt / wird ſie doch durch ſie verwüſtet.

a Auffhelffen] Und ſie erhalten. [Denn GOtt läſſet durch fromme Leute nützliche Rahtſchläge vorbringen / und gibt/ daß ſie glücklich hinauß gehen. Darum ſoll eine Oberkeit Fleiß ankehren/ daß ſie viel mehr wenig fromme als ein groſſe Menge gottloſer Unterthanen habe.]

6 Deß habe ich mein Tage viel geſehen/ und noch viel mehr a gehöret.

a Gehöret] Darum ich es auß der Erfahrung gelernet/ daß ihm alſo ſey / wie ich geſaget habe. [Denn wer auff der Menſchen Thun mit allen nohtwendigen Umſtänden/und wie ſie einen Außgang gewinnen / fleiſſig Acht hat / der kan dadurch gar weiſe und verſtändig werden.]

7 III. a Das Feuer verbrañte den gantzen Hauffen der Gottloſen/ und der Zorn b ging an über die Ungläubigen.

a Das] Jtzt werden etliche Exempel erzählet/wie GOtt die gottloſen und laſterhafften Leute geſtraffet habe.

b Ging an] Das iſt: Der Zorn Gottes entbrannte wider das ungläubige Volck. Er deutet aber an dieſem Ort auff die Geſchicht deß iſraelitiſchen Volcks/welche/da ſie in der Wüſtē GOtt nicht gläubeten/daß er ſie ins verheiſſene Land bringen würde / und noch darüber eine Auffruhr wider Moſen und Aaron erregeten/iſt das Feuer vom HErrn außgangen/ und hat einen groſſen Hauffen deß ungläubigen und auffrühriſchen Volcks verzehret/ Num.14/2.ſeq. und 16/2.ſeq. [Es iſt aber GOtt dem Unglauben hefftig feind/denn wer GOtt nicht gläubet/der machet ihn zum Lügner / wie Johannes bezeuget/ und ſtraffet die Auffrühriſchen ernſtlich/denn er will/daß ein jeder ſeiner Oberkeit ſoll gehorſam ſeyn/Rom.13/1.]

8 Er (GOtt) verſchonete der alten Rieſen nicht / die mit ihrer a Stärcke zu Boden gingen.

a Stärcke] Darauff ſie ſich verlieſſen. Es redet aber Sirach von den Tyrannen / die vor der Sündfluht viel Böſes und unbillige Gewalt übeten / und keinen Menſchen ſcheueten/Gen.6/4. [Man findet aber auch noch heutiges Tages ſolche Rieſen/nicht zwar Gröſſe deß Leibes halben / ſondern von wegen ihrer Bosheit und Tyranney / denen ihre Ungerechtigkeit und Tyranney eben ſo wenig ungeſtraffet hingehen wird: Welche auch auff ihre Güter/ Stärcke deß Leibes oder Gewalt ſich verlaſſen / und derhalben meynen / es ſtehe ihnen alles frey/die thun nichts anders / denn daß ſie wider GOtt einen Krieg führen / der auff ihrer Seiten einen böſen Außgang nehmen wird.]

9 a Er ſchonete auch nicht deren/bey welchen Loth ein Fremdling war / ſondern verdammte ſie um ihres b Hochmuhts willen/

a Er] Jtzt bringet er der Sodomiten Exempel auff die Bahn/ welche mit dem frommen Loth/ weil er ein Fremdling geweſen/gar unbarmhertzig umgegangen.

b Hochmuhts willen] Denn ob wol die Sodomiten auch ſonſten ſchreckliche Sünden und abſcheuliche Laſter begingen/ ſo wurden doch ihre Sünden dadurch deſto mehr gehäuffet/ daß ſie wollten von niemand ſich weiſen laſſen / und ihrer gröſſeſten Bubenſtücke noch allererſt ſich rühmen durfften/ als wenn ſie den Handel wol und löblich außgerichtet hätten. [Da kan alsdenn GOtt mit der Straffe nicht länger innen halten / wenn man auß den Laſtern ein Handwerck machet/ und die gottloſen Leute ihre Bosheit ungeſcheuet treiben / ja deſſen noch einen Ruhm haben wollen.]

10 Und verderbete das gantze Land ohne alle Barmhertzigkeit/ die es mit Sünden übermachet hatten.

11 Alſo hat er (der HErr) wol ſechs hundert tauſend (Jſraeliten) weggeraffet/ darum/daß ſie a ungehorſam waren / wie ſollte denn ein b einiger Ungehorſamer ungeſtraffet bleiben?

a Ungehorſam] Da ſie dem Moſi und Aaron nicht folgen wollten/und ins Land Canaan zu ziehen ſich widerten / die ſind um ſolches ihres Ungehorſams willen nicht ungeſtraffet blieben/Num.14/11. ſeq.

b Einiger] Denn weil GOtt ſo vieler tauſenden nicht verſchonet hat/ſo wird er viel weniger eines einigen widerſpenſtigen und halsſtarrigen Menſchen ſchonen/der ſich dem Worte und Willen Gottes auß lauter Muhtwillen widerſetzet. [Es ſollen aber der jenigen Exempel/ die von GOtt geſtraffet werden/uns eine Warnung ſeyn / daß wir in der Furcht Gottes beharren/1Cor.10/6.]

12 Denn er iſt wol barmhertzig/aber er iſt a auch zornig/er läſſet ſich b verſöhnen/und ſtraffet auch c greulich / ſo groß ſeine d Barmhertzigkeit iſt / ſo groß iſt auch ſeine e Straffe / und richtet einen jeglichen/ wie er es verdienet.

a Auch zornig] GOtt kan Gnade erzeigen / und ſtraffen/ nach dem es die Leute verdienen.

b Verſöhnen] Wenn man ihn demühtig um Verzeihung bittet.

c Greulich] Damit er zu verſtehen gibt / wie höchlich ihm die unbußfertigen Leute mißfallen/und zuwider ſeyn.

d Barmhertzigkeit iſt] Gegen den bußfertigen Sündern.

e Straffe] Gegen den Gottloſen und Unbußfertigen.

13 Der Gottloſe wird mit ſeinem Unrecht a nicht entgehen/und deß Frommen Hoffnung wird nicht b auſſen bleiben.

a Nicht entgehen] Ob ſich es gleich eine Zeitlang anſehen läſſet / als gehe ihm ſeine Bosheit ungeſtraffet hin.

b Auſſen bleiben] [Denn GOtt läſſet keine Ubelthat ungeſtraffet/und keine Wolthat unbelohnet. Dergleichen Sprüche ſollen wir offt und wol betrachten/daß wir uns von Sünden enthalten/ und Gutes zu thun auffgemuntert werden.]

14 Alle Wolthat wird ihre Stäte finden/ und einem jeglichen wird wiederfahren/ wie er es [a] verdienet hat.

a Verdienet] [Denn GOtt wird die Wolthätigkeit vergelten/und die Bosheit ſtraffen. Darum / weil wir Zeit haben/ſo laſſet uns Gutes thun an jederman/ allermeiſt aber an deß Glaubens Genoſſen/Gal.6/10.

15 IV. SPrich nicht/der HErr ſihet nach [a] mir nicht / wer fraget im Himmel nach mir?

a Mir nicht] Wer will gläuben / daß GOtt unter ſo viel tauſend Menſchen und Creaturen auff meine Perſon Acht habe? [Solche Worte werden zwar von wenigen geredet/ aber ihrer viel gedencken es in ihrem Hertzen. Denn was thun die anders/welche ihren böſen Gelüſten ungeſcheuet nachhängen/als daß ſie mit der That ſagen: Entweder iſt kein GOtt/ oder er achtet der Menſchen nicht. Von denen ſpricht Paulus: Sie ſagen / ſie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verleugnen ſie es/ ſintemal ſie ſind/ an welchen GOtt Greuel hat/und gehorchen nicht/und ſind zu allem guten Wercke untüchtig / Tit.1/16.]

16 Unter ſo groſſem Hauffen dencket er an mich nicht / was bin ich gegen ſo groſſer Welt?

17 V. [a] DEnn ſihe / der † gantze Himmel allenthalben/ das Meer und die Erde beben/ †2Petr.3/10.

a Denn] In den folgenden Worten gibt Sirach den vorgemeldeten ſichern und ruchloſen Leuten Antwort.

18 Berge und Thal zittern/wenn er heimſuchet/ſollte er deñ in dein Hertz [a] nicht ſehen?

a Nicht ſehen] Als wollte er ſprechen: Iſt es nicht zu erbarmen / daß die Leute in ihren Hertzen ſo gar verſtockt und geblendet ſeyn/daß ſie auch bey den angenſcheinlichen Exempeln deß ſchrecklichen Zorns Gottes nicht mercken/oder abnehmen wollen/daß GOtt alles ſehe/und der Menſchen Bosheit mit Ernſt ſtraffe. [Denn der das Auge geſchaffen hat ſollte der nicht ſehen / und der das Ohr gepflantzet hat ſollte der nicht hören? Der auch deß Menſchen Hertz gemachet hat/ wie ſollte der es nicht prüfen?]

19 Aber was er thun will das ſihet niemand/und das Wetter/ſo vorhanden iſt/ mercket [a] kein Menſch/

a Kein Menſch] [Denn der gottloſen Leute Sicherheit iſt ſo groß/daß ſie die ſchrecklichẽ Wetter deß göttlichen Zorns/ damit die Regimente nicht nur hefftig beweget und zerrüttet/ ſondern auch offt gar zu Grunde gerichtet werden / nicht zuvor mercken/da ſie doch die Aenderung deß Gewitters in der Lufft ſpüren. Welche aber die ſchrecklichen Wetter der göttlichen Rache auß Glauben zuvor ſehen/ die wenden ſie mit ihrem gottſeligen Gebet offt ab.]

20 Und er kan viel thun / deß ſich niemand verſihet/und wer kan es außſagen und ertragen/ſo er [a] richtet?

a Richtet] Wenn er nach ſeiner Gerechtigkeit der Menſchen Sünden ſtraffet/wie ſie es verdienen.

21 Aber ſolch Dräuen iſt zu weit auß den [a] Augen /

a Augen] Daß die ſichern und ruchloſen Leute auff Gottes Wort nicht Acht haben/welches den verſtockten Sündern die Straffen dräuet/ ſo geben ſie auch nichts auff die guthertzigen Erinnerungen / ſondern fahren ihn ihren Irrthümen und Sünden immer fort. [Zu wünſchen wäre es/ daß man nicht noch heutiges Tages unter den Chriſten auch viel fünde / die in dem Worte Gottes nichts verſtünden / noch deſſelben achteten. Aber die muß man dem Gerichte Gottes befehlen/denn die Kirche iſt nimmer ſo rein auff Erden / daß nicht auch Unkraut darinnen gefunden würde.]

22 Und wenn es ein roher Menſch höret/ bleibet er doch bey ſeiner Thorheit/und bey ſeinem Irrthum.

Das XVII. Capitel.

I. GOtt hat dem menſchlichen Geſchlechte jederzeit viel und groſſe Gutthaten erzeiget/ wie er auch noch thut/ v.1. II. Sonderlich aber hat er auff ſeine Kirchen Acht/auff daß er die Gutthaten belohne/ und die Sünden ſtraffe/ v.16. III. Darauff folget eine Vermahnung zur Buſſe / v. 21.

23 MEin Kind/ [a] gehorche mir / und lerne Weisheit / und mercke auff mein Wort mit Ernſt.

a Gehorche mir] Habe fleiſſig Acht auff meine Lehre/ welche dich wird weiſer machen.]

24 Ich will dir eine gewiſſe Lehre geben/ und dich klärlich unterrichten.

25 GOtt hat † von Anfang [a] ſeine Wercke wol geordnet / †Gen.1/1. cap.2/4.

a Seine Wercke] Nemlich/den Himmel und das Geſtirn hat er gleich zu Anfang in eine richtige Ordnung gebracht/daß ſie ihren gewiſſen ſteten Lauff haben / die Zeiten unterſcheiden/ und ſolche Wirckung haben / darzu ſie von GOtt erſchaffen worden/als daß die Sonne täglich den gantzen Erdboden umläufft / die Welt erleuchtet/und das Land erwärmet. Es hindert auch eines das andere an ſeiner Wirckung nicht / und iſt keines in ſeiner Verrichtung fahrläſſig/ ſo hat auch das Gewitter auff Gottes Willen Acht / und verrichtet/was er ihm befihlet. [Solchen Gehorſam ſeyn wir / als vernünfftige Creaturen/ GOtt viel mehr zu leiſten ſchuldig. Darum ſollen wir unſern Ungehorſam erkennen / und GOtt durch Chriſtum um Verzeihung bitten.]

26 Und einem jeglichen ſein eigen Werck gegeben.

27 Und erhält ſie für und für in ſolcher Ordnung / daß ſie ihr Amt immerdar außrichten.

28 Und keines das andere hindere / ſondern ſind immerdar ſeinem Befehl gehorſam.

29 Weiter hat er auch auff die Erde geſehen/und ſie mit ſeinen Gütern [a] erfüllet/

a Erfüllet] [Denn alles / was auff Erden geſehen wird/ das zeiget und erkläret deß Schöpffers Weisheit / Herrlichkeit und Güte/ und iſt dem menſchlichen Geſchlechte zu gut erſchaffen worden.]

30 Und machet das Erdreich voll Thiere/ welche wieder unter die [a] Erde kommen.

a Erde kommen] Denn die Seelen der unvernünfftigen Thiere ſind nicht unſterblich/ wie der Menſchen / ſondern ſie gehen zugleich mit den Cörpern zu Grunde/und werden wiederum zu nichte. Denn die Thiere leben nur ſo lange als ſie dem Menſchen nützlich ſeyn können/aber in jener Welt wird man ihrer nicht bedürffen / darum werden ſie auch nicht aufferſtehen. [Der Menſch aber/ſo zur ſeligen Unſterblichkeit erſchaffen worden / ſoll ſolche ſeine Würdigkeit billig erkennen / auff daß er zum himmliſchen und ewigen Leben ſich rüſte und gefaſſt mache.]

1 GOtt hat den Menſchen geſchaffen auß der Erden/ † Gen.1/27. cap.2/7.

2 Und machte ihn wieder zur Erden/

3 Und beſtim̃ete ihnẽ die Zeit ihres [a] Lebens/ und ſchuff ſie beyde / ein jegliches zu ſeiner * Art/und † machte ſie nach ſeinem Bilde. †Sap.1/23. Col.3/10.

a Lebens] Wie lange ſie auff dieſer Erden leben ſollen/dazu er ihnen Kräffte deß Gemühts und Stärcke deß Leibes verleihet/ daß ſie derſelben gebrauchen ſollen zu Gottes Ehre und deß Näheſten Nutzen.

* Art] H.Luth. Er ſchuff ſie ein Mäñlein und Fräulein.

4 Er gab ihnen daß alles [a] Fleiſch ſich fürchten muſte / und ſie herrſchen ſollten über Thiere und Vögel.

a Fleiſch] Nemlich/ alle andere unvernünfftige Thiere müſſen ſich für den Menſchen fürchten. Denn wie könnte ſonſten ein Menſch die groſſen und ſtarcken Thiere/ ſo viel ſtärcker ſind als er / regieren und zwingen / wenn nicht GOtt die Thiere furchtſam machte / daß ſie die Menſchen ſcheuen müſten? [Gleich wie aber die unvernünfftigen Thiere nach Gottes Ordnung und Willen dem Menſchen gehorſam ſeyn/ und ihn fürchten / Gen.9/2. Alſo entzeucht GOtt bißweilen /von wegen der Menſchen Ungehorſam gegen GOtt/ den Thieren ſolche Furcht und Ehrerbietung gegen dem Menſchen / daß ſie ihn anfallen und umbringen. Darum ſollen wir GOtt fürchten/damit er die grauſamen Thiere nicht wider uns wapne/ und verhetze.]

5 Er gab ihnen Vernunfft/ Sprache/ Augen/ Ohren und Verſtand/

6 Und Erkenntniß/und zeigete * ihnen beyde Gutes [a] und Böſes.

* Ihnen] H.Luth. Wie Iſrael auff dem Berge Sinai.

a Und Böſes] Daß er ſie gewarnet/ damit ſie nicht durch Ungehorſam in den Tod und ins ewige Verderben ſich ſtürtzeten / und hat ſie vermahnet/ daß ſie im vollkommenen Gehorſam verharren ſollten / da ſie alsdenn gröſſere und himmliſche Herrlichkeit und Glückſeligkeit erlangen würden / zu welcher ſie ohne den Tod eingangen und kommen wären / wenn ſie GOTT dem HErrn vollkommenen Gehorſam geleiſtet hätten. [Man muß aber in dieſem Capitel fleiſſig Achtung darauff geben / wenn von dem Menſchen geredet wird / wie er im Paradis und im Stande ſeiner Unſchuld gelebet / und wenn von dem Volcke Gottes nach dem Fall gehandelt wird/damit man ſolche beyde nicht durch einander menge. Denn der Menſch iſt durch die Sünde in eine elende Dienſtbahrkeit geſtürtzet worden. Jedoch erzeiget ihm GOtt auch nach dem Fall viel gröſſere Gutthaten/ unter denen die vornehmſte iſt/ daß er uns ſeinen Willen in ſeinem Worte geoffenbahret/und den rechten Weg zum ewigen Leben gezeiget hat. Welche Gutthaten wir erkennen/und mit danckbahrem Hertzen preiſen ſollen.]

7 Und hat ſie für andern Thieren ſonderlich angeſehen/

8 Ihnen zu zeigen ſeine groſſe Majeſtät.

9 Er hat ſie gelehret/und ein Geſetz deß Lebens gegeben.

10 Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemachet/und ſeine Rechte offenbahret.

11 Sie haben mit ihren Augen ſeine Majeſtät geſehen / und mit ihren Ohren ſeine herrliche Stimme gehöret.

12 Und er ſprach zu ihnen: Hütet euch für allem Unrecht. Und befahl einem jeglichen ſeinen Näheſten.

13 Ihr Weſen iſt immer [a] vor ihm / und nicht verborgen.

a Vor ihm] Das iſt: GOtt iſt allewege bey ſeiner Kirchen gegenwärtig/und ſihet alles/ was ſeine Kinder thun. [Darum ſollen wir vor den Augen unſers himmliſchen Vaters heilig und unſträfflich leben / weil ihm auch unſere Gedancken unverborgen ſind.]

14 In allen Landen † hat er Herrſchafften geordnet/ †Sap.6/4. Rom.13/1.

15 Aber über Iſrael iſt er [a] ſelbſt HErr worde

a Selbſt HErr] Denn da GOtt allen andern Völckern Könige und Fürſten gegeben/hat er zur ſelbigen Zeit das iſraelitiſche Volck allein ihm erwählet / dem er als ein König vorſtehen / und ſolch Volck mit ſeinem Worte regieren wollen. Darum er zu erſt den Iſraeliten keinen König gegeben / und da ſie um einen König gebeten / iſt er über ſie erzürnet worden. [Man ſoll aber darum nicht meynen/als wären die chriſtlichen Oberkeiten keine Statthalter Chriſti auff Erden. Denn ob wol zu Anfang im iſraelitiſchen Regiment kein König geſetzet worden / ſo haben ſie dennoch allewege eine Oberkeit gehabt/und ſind die andern Regimente an ſolche Form der Regierung nicht verbunden.]

16 II. ALle ihre Wercke ſind vor ihm ſo offenbahr wie die Sonne / und ſeine Augen ſehen ohn Unterlaß all ihr Weſen.

17 Auch ſind alle ihre Bosheiten ihm unverborgen/und alle ihre Sünden ſind vor ihm [a] offenbahr.

a Offenbahr] [Darum ſollen wir uns ſchämen und ſcheuen/vor den Augen Gottes und ſeiner heiligen Engel zu ſündigen/weil GOtt ein Rächer iſt über alles gottloſe Weſen.]

18 Er behält die Wolthat deß Menſchen wie einen [a] Siegel-Ring / und die guten Wercke wie einen Augapffel.

a Siegel-Ring] Damit man die Briefe verpittſchiret. [Mit welchen Worten wir erinnert werden/daß unſere Wolthaten nicht verlohren ſind/die wir um Gottes willen unſerm Näheſten erzeigen/ob gleich die Wiedervergeltung von GOtt nicht alſobald darauff folget/wie hinwiederum auch die Sünder ſich ſelbſt nicht damit kitzeln ſollen / wenn die göttliche Straffe lange auſſen bleibet. Denn es läſſet ſich bißweilen anſehen als ſchlieffe GOtt / und wiſſe weder um die Gutthaten noch Ubelthaten/aber wenn er vermercket / daß die rechte Zeit vorhanden ſey / ſo erzeiget er es mit der That / daß er weder geſchlaffen noch geſchlummert habe/Pſ.121/3.4.]

19 Und zu letzt wird er auffwachen/und † einem jeglichen vergelten auff ſeinen Kopff/ wie er es verdienet hat. †Matth.25/31. ſeq.

20 Aber die ſich beſſern läſſet er zu [a] Gnaden kommen/und † die da müde werden tröſtet er/daß ſie nicht verzagen. †Matth.11/28.

a Gnaden kommen] [Denn man ſoll den Bußfertigen die Thür deß Heils nicht zuſchlieſſen / welche GOtt allen / die rechtſchaffene Buſſe thun/will laſſen offen ſtehen. Und welche ihre groſſe Schwachheit empfinden / die ſollen wiſſen / daß ſie GOTT zum Tröſter und Erlöſer am allernäheſten bey ihnen haben.]

21 III. SO bekehre dich nun (durch wahre Buſſe) zum HErrn/ und laß dein ſündlich leben/ (ſtehe von Sünden ab/)

22 Bitte den HERRN / und höre auff vom Böſen.

23 Halte dich zu dem Höheſten/und wende dich vom Unrecht/

24 Und haſſe mit Ernſt die [a] Abgötterey.

a Abgötterey] [Denn ob man wol alle Laſter meiden ſoll/ſo ſoll man ſich doch am allermeiſten und zuförderſt für der Abgötterey hüten. Dieweil dieſelbige eine geiſtliche Hurerey iſt/ ſo GOtt nicht leiden kan/wie die Propheten bezeugen.]

25 Wer † will den Höheſten loben in der Höllen? †Pſal.6/6.

26 Denn † allein die Lebendigen können (GOtt) loben/ die Todten/ als die [a] nicht mehr ſind/ können (GOtt auff Erden) nicht loben. †Eſa.38/19.

a Nicht mehr ſind] Nemlich in der Welt/und unter den Leuten. [Denn es iſt die Meynung nicht/als ob es um die Todten allerdings geſchehen/und gar auß mit ihnen wäre/ dieweil ſie vor GOtt leben/ wie Chriſtus ſaget/ Matth.22/32. Sondern Sirach heiſſet uns Gutes thun / und Gottes Ehre bey andern befördern/weil wir noch in dieſem Leben und bey guter Geſundheit ſeyn. Sintemal die Alten recht geſaget haben: Man ſolle beten als wollte man heute ſterben / und arbeiten als wollte man ewig leben.]

27 Darum lobe den HErrn/dieweil du lebeſt und geſund biſt.

Das XVIII. Capitel.

I. Sirach rühmet Gottes Barmhertzigkeit gegen den Bußfertigen / und preiſet ſeine Majeſtät / und hält der Menſchen Schwachheit dargegen / v.28. II. GOtt gehet gnädiger mit den Leuten um / denn ſie verdienen / v. 9. III. Wir ſollen unſere Gutthaten mit rauhen Worten nicht verderben / v.15. IV. Und uns ſelber zuvor beſſern / ehe wir andere ſtraffen / v.19. V. Die Beſſerung deß Lebens ſoll nicht auffgeſchoben werden biß zum Tode / v.22. VI. Wir ſollen GOtt mit Ernſt dienen / und keine Heucheley treiben / v.23.

28 O Wie iſt die Barmhertzigkeit deß HErrn ſo groß / und läſſet ſich gnädig finden denen / ſo ſich zu ihm [a] bekehren.

[a] Bekehren] [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe / Heſek.18/23.32. Gleich wie aber niemand / wo er anders recht bey Sinnen iſt / darum wiſſentlich und mit Willen Gifft einnehmen würde / weil ihm eine Artzney darwider gezeiget worden / alſo ſoll niemand vorſetzlicher und muhtwilliger Weiſe GOtt mit ſeinen Sünden erzürnen / darum / dieweil den Bußfertigen Verzeihung angeboten wird.]

29 Denn was kan doch ein Menſch ſeyn / ſintemal er [a] nicht unſterblich iſt?

[a] Nicht unſterblich] Mit dieſen Worten werden wir ermahnet / daß wir unſerer Sterblichkeit ſollen eingedenck ſeyn / und Buſſe thun. Denn eines Menſchen Kräffte / ſo wol am Leibe als Gemühte / ſind geringe / und währen nicht lange / weil er ſterben muß / und ihm ſelber das Leben nicht verlängern kan. Und wäre es zu wünſchen / daß wir ſolcher menſchlichen Schwachheit allewege eingedenck wären / denn dergeſtalt würden wir uns zu einem glücklichen Außgang und Abſchied auß dieſer Welt gefaſſt machen / weil eines Menſchen Leben offt unverſehens / und wider all ſein Verhoffen abgeriſſen wird wie eine Weberſpul / Jeſ.38/12.]

30 Was iſt heller denn die Sonne? Noch muß ſie [a] vergehen / und was Fleiſch und Blut tichtet / das iſt ja [b] böſe Ding.

[a] Vergehen] Wie ſollte denn nicht ein ſterblicher Menſch / der mit Sünden vergifftet iſt / vergehen? [Dennoch ſind ihrer viel ſo ſtoltz / als ob ſie unſterbliche Götter wären.]

[b] Böſe Ding] [Darum / weil von wegen der Sünde nichts Gutes am Menſchen iſt / ſo muß er ſterben: Denn der Tod iſt der Sünden Sold / Rom.6/23. So müſſen zwar auch die Frommen / und welche zu GOtt bekehret ſeyn / ſterben / auff daß die Sünde / ſo in ihrem Fleiſche wohnet / und in dieſem Leben nicht ruhig iſt / ſondern viel böſe Begierden erreget / abgetilget werde.]

31 [a] Er ſihet die unmäſſige Höhe deß Himmels / aber alle Menſchen ſind Erde und Staub.

[a] Er ſihet] Nemlich / GOtt ſchauet alle ſeine Creaturen / die gar herrlich und ſchön ſeyn / mit Luſt an / aber am Menſchen ſihet er / daß er ſterblich iſt / und verweſen muß / weil er mit der Sünde vergifftet worden. [Darum ſollen wir nicht hochtrabend ſeyn / ſondern gedencken / daß die Erde und Aſche ſich nichts zu überheben habe.]

1 Der da aber ewig lebet / alles / † was der machet / das iſt [a] vollkommen. Der HErr †† iſt allein gerecht. †Gen.1/31. ††Dan.9/7.

[a] Vollkommen] Und gut / nichts außgenommen. Denn die Sünde iſt von GOtt nicht erſchaffen.

2 Niemand kan ſeine Wercke [a] außſprechen.

[a] Außſprechen] Noch ſie mit ſeinen fünff Sinnen genugſam ergründen. [Darum ſollen wir uns demühtig darüber verwundern / und ihn preiſen / auch ſeinem Worte gläuben / und ſeiner Allmacht kein Ziel ſetzen / weil ſolches ohne groſſe Bosheit und Gottesläſterung nicht geſchehen kan.]

3 Wer kan ſeine groſſe Wunder begreiffen?

4 Wer kan ſeine groſſe Macht meſſen? Wer kan ſeine groſſe Barmhertzigkeit [a] erzählen?

[a] Erzählen] [Darum ſollen wir keinem / der da Buſſe thut / die Vergebung der Sünden abſchlagen / wenn er gleich noch ſo groſſe Laſter begangen.]

5 Man kan ſie weder wehren [a] noch mehren / und kan ſeine groſſe Wunder nicht begreiffen.

[a] Noch mehren] Man kan zu ſeinen Wercken nichts hinzu noch davon thun / ſie ſind alle auffs vollkommenſte und weiſeſte gemachet / und kan niemand die Gröſſe der göttlichen Weisheit in ſeinen Wercken genugſam außſinnen / oder ergründen. [Darum ſollen wir die Wercke Gottes nicht tadeln / als ob ſie mangelhafft wären / ſondern ſollen ſie viel mehr offt und fleiſſig betrachten / auff daß wir darauß die Weisheit / Allmacht / Majeſtät / und Güte deß Schöpfers deſto beſſer erkennen / welche auch an den Blumen und Kräutern / will geſchweigen an andern herrlichen Creaturen genugſam erſcheinet.]

6 [a] Aber ein Menſch / wenn er gleich ſein Beſtes gethan hat / ſo iſt es noch kaum angefangen / und wenn er meynet er habe es vollendet / ſo fehlet es [b] noch weit.

[a] Aber] Itzt wird die göttliche Weisheit und Allmacht gegen der Menſchen Schwachheit / und Unvollkommenheit der menſchlichen Wercke gehalten.

[b] Noch weit] Denn wenn ein Menſch gedencket / er habe eine Sache wol außgerichtet / und wolle nun gute Ruhe haben / ſo bekömmt er von neuen wiederum damit zu ſchaffen. [Darum / ob wol ein frommer Menſch für die Gaben / ſo er von GOtt empfangen hat / und für einen glücklichen Fortgang in ſeinen Sachen GOtt danckbahr ſeyn ſoll / jedoch ſoll er deßhalben nicht übermühtig werden / ſondern gedencken / daß alle unſere Wercke / wie herrlich ſie auch ſcheinen / dennoch gar mangelhafft und unvollkommen ſeyn.]

7 Denn [a] was iſt der Menſch? Wozu [b] taug er? Was kan er Frommen oder Schaden thun?

[a] Was iſt der Menſch] Denn Erde / Aſche / und Staub / und ein Schatten / ja / eine Waſſerblaſe.

[b] Taug er] Was kan oder vermag ein Menſch von ihm ſelber? [Denn was der Menſch für Kräffte hat / die hat er von GOtt / wie Chriſtus zu Pilato ſaget: Du hätteſt keine Macht über mich / wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben / Joh.19/11. Wenn aber GOtt die Gewalt / welche er einem Menſchen gegeben / ihm wiederum entzeucht / ſo kan der Menſch darnach niemand mehr weder nützen noch ſchaden. Iſt es derowegen eine groſſe Unſinnigkeit an denen Leuten / die ſo ſtoltz und auffgeblaſen ſind / daß ſie ſich ſelbſt für Götter halten / und meynen / anderer Leute Leben und Wolfahrt ſtehe in ihrer Hand.

8 Wenn er † lange lebet / ſo lebet er hundert Jahr. Gleich wie ein Tröpfflein Waſſers gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer / ſo geringe ſind ſeine Jahre gegen die [a] Ewigkeit. †Pſ.90/10.

[a] Ewigkeit] Mit der ſie gar keine Vergleichung haben. [Darum ſind die allerdings ohne Witz und Verſtand / welche / damit ſie wenig Jahre dieſes Lebens in Wollüſten zubringen mögen / ſich in die ewige Verdammniß und unendliche Pein ſtürtzen.]

9 II. Darum hat GOtt [a] Geduld mit ihnen / und ſchüttet ſeine Barmhertzigkeit auß über ſie.

[a] Geduld] [Denn weil GOTT ſelber die kurtze Zeit deß menſchlichen Lebens erweget / ſo gehet er viel gnädiger mit ihnen um als ſie wol verdieneten. Denn er gedencket daran / daß wir Staub ſind / und daß der Menſch in ſeinem Leben wie Gras iſt / Pſalm.103/15.]

10 Er ſihet / und weiß wol / wie ſie alle [a] deß Todes ſeyn müſſen.

[a] Deß Todes] [Denn der Tod iſt an ihm ſelber nichts Gutes / weil er eine Straffe der Sünden iſt / aber zufälliger Weiſe wird er den Frommen gut und heilſam / weil ſie durch den Tod auß vielen Trübſalen dieſer Welt erlöſet werden / und zum himmliſchen Leben eingehen.]

11 Darum erbarmet er ſich deſto reichlicher über ſie.

12 Eines Menſchen Barmhertzigkeit gehet allein über ſeinen [a] Näheſten / aber Gottes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt.

[a] Näheſten] Ein Menſch thut nur allein denen Gutes / die um ihn ſind / oder mit denen er inſonderheit zu thun hat / aber GOtt erzeiget dem menſchlichen Geſchlechte vielfältige Gutthaten. [Solche göttliche Gutthaten / damit das menſchliche Geſchlecht täglich überſchüttet wird / ſoll man mit danckbahrem Hertzen erkennen / rühmen und preiſen / welches David in ſeinen Pſalmen offt thut. Und ſollen wir Gottes Nachfolger ſeyn / daß wir nach Beſchaffenheit unſers Vermögens und unſerer Güter uns um viele wol verdienen / und nicht nur den Freunden / ſondern auch den Feinden Gutes thun / auff daß wir Kinder ſeyn unſers Vaters im Himmel / der ſeine Sonne auffgehen läſſet über Böſe und Fromme / und regnen läſſet über Gerechte und Ungerechte / Matth.5/45.]

13 Er ſtraffet und züchtiget / er lehret und pfleget / wie ein Hirt ſeiner Heerde.

14 Er erbarmet ſich aller / die ſich [a] ziehen laſſen / und fleiſſig Gottes Wort hören.

[a] Ziehen laſſen] [Darum ſollen wir ihm gehorſamlich folgen / wenn er uns durch ſein Wort lehren / und mit ſeinem heiligen Geiſt regieren läſſet. Und liebet GOtt die jenigen / welche ſich lencken und regieren laſſen / und einen Eifer Gutes zu thun haben. Derohalben ſollen wir dem Worte Gottes nicht widerſtreben / noch zu guten Wercken faul und träge ſeyn.]

15 III. [a] Mein Kind / wenn du jemand [b] Gutes thuſt / ſo mache dich nicht unnütze / und wenn du etwas gibſt / ſo betrübe ihn nicht mit harten Worten.

[a] Mein] Nach dem Lobe der Güte und Barmhertzigkeit Gottes folgen itzt etliche nützliche Gebote / und feine Lehren.

[b] Gutes thuſt] Daß du einem etwas gibſt / oder ſonſten eine Wolthat erzeigeſt / ſo thue es nicht mit rauhen Worten / auff daß du den Näheſten mit deiner harten Rede nicht viel mehr traurig macheſt / denn du ihn mit der Gutthat erfreueſt.

16 Der Thau kühlet die Hitze / alſo iſt ein gut Wort [a] beſſer denn die Gabe.

[a] Beſſer] [Denn gleich wie im Sommer der Thau die Erde und Kräuter / ſo von der Sonnen-Hitze welck worden / wiederum erfriſchet: Alſo erqvicket eine freundliche und liebliche Rede einen Menſchen / und erfreuet einen Bekümmerten und Dürfftigen offt mehr als die Gabe ſelber / ſo ihm zugleich mit gegeben wird.]

17 Ja / ein Wort iſt offt angenehmer denn eine groſſe Gabe / und ein holdſeliger Menſch gibt ſie alle [a] beyde.

[a] Beyde] Denn er dem Näheſten mit ſeiner Gutthat hilfft / und machet dieſelbe mit ſeiner Freundlichkeit noch ſo groß und angenehm.

18 Ein Narr aber rücket es einem unhöfflich auff / und eine unfreundliche Gabe iſt [a] verdrießlich.

[a] Verdrießlich] Weil ein ungeſchliffener Menſch mit ſeinen rauhen Worten und vielfältiger Auffmutzung ſeiner Wolthat den Näheſten / dem er etwas gegeben / oder Gutes gethan / dergeſtalt viel mehr betrübet als erfreuet. [Denn wer ohne erhebliche Urſache ſeine Gutthat mit unfreundlichen Worten einem vorwirfft / der thut eben als wenn jemand einem hungerigen Menſchen ein Brot gäbe / welches allenthalben mit bitter Gallen beſchmieret und beſudelt wäre.]

19 IV. Lerne [a] vor ſelbſt / ehe du andere lehreſt.

[a] Vor ſelbſt] [Denn es ſind Narren / welche andere lehren wollen / was ſie ſelbſt nicht wiſſen.]

20 Hilff dir vor ſelber / ehe du andere artzneyeſt.

21 Straffe dich vor ſelbſt / ehe du andere urtheileſt / ſo wirſt du Gnade finden / wenn andere [a] geſtraffet werden.

[a] Geſtraffet werden] Mit dieſen Worten wird der allgemeine Mangel unter den Leuten geſtraffet / daß jederman gemeiniglich andere Leute zu urtheilen / zu reformirē / und zu verbeſſern ſich unterſtehet / da er doch unterdeß ſeiner ſelbſt nicht wahrnimt / noch / was an ihm mangelhafft iſt / zu rechte bringen will. Aber GOtt iſt denen gnädig und gewogen / die ihr Leben beſſern und nicht denen / die nur auff anderer Leute Leben und Wandel genaue Acht haben / und auß einer gifftigen Bosheit und Muhtwillen fremder Fehle und Mängel außzuſchreyen Luſt haben. Darauff auch Chriſtus deutet / da er ſpricht: Was ſiheſt du einen Splitter in deines Bruders Auge / und deß Balcken in deinem Auge wirſt du nicht gewahr / ꝛc. Luc.6/41.]

22 V. [a] Spare deine Buſſe nicht biß du kranck werdeſt / ſondern beſſere dich / weil du noch [b] ſündigen kanſt. Verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Beſſerung deines Lebens biß in [c] den Tod.

[a] Spare] Weil in den vorigen Worten von der Seelen Kranckheit Gleichniß Weiſe geredet worden / ſo kömmt mit ſolcher Gelegenheit Sirach auch auff die Kranckheiten deß Leibes / ſo einem Menſchen mögen zu Händen ſtoſſen.

[b] Sündigen kanſt] [Denn ob wol GOtt auch in den letzten Zügen die / ſo warfftig Buſſe thun / zu Gnaden auffnimt / (denn eine rechtſchaffene Buſſe kömmt nimmer zu ſpät /) jedoch iſt der jenigen Buſſe nicht ohne Urſach zu mehrmalen verdächtig und argwöhniſch / bey welchen ſonſten keine Buſſe geſpüret wird / ſie ſind denn kranck: Denn ſolche ſchlagen gemeiniglich wieder um / ſo bald ſie ihre Geſundheit wieder erlangen. Und iſt der jenigen Bekehrung nicht faſt löblich / welche darum von Sünden abſtehen / weil ſie Leibes Schwachheit halben nicht mehr ſündigen können. Aber von denen ſoll man nicht zweifeln / daß ſie ernſtliche Buſſe thun / welche bey geſundem Leibe / und wenn ſie vielfältige Gelegenheit zu ſündigen haben / dennoch von Sünden ſich enthalten / GOtt den HErrn fürchten / und ſich hüten / daß ſie ihn mit Wiſſen oder Willen nicht beleidigen.]

[c] Den Tod] [Denn es werden ihrer viel durch einen unverſehenen und ſchnellen Tod hingeriſſen. Und wenn gleich etliche / ſo die gantze Zeit ihres Lebens GOtt verachtet haben / in Todes Nöhten noch Platz genug haben / ſo können ſie doch nicht Buſſe thun / und bleiben entweder in einer ruchloſen Verachtung Gottes ſtecken / oder fahren in Verzweifelung und Grißgramen wider GOtt auß dieſem Leben davon.]

23 VI. Und willt du GOtt dienen / ſo laß dir es ein [a] Ernſt ſeyn / auff daß du GOtt nicht verſucheſt.

[a] Ernſt ſeyn] Denn welche GOtt ohne ernſtliche Zuneigung deß Hertzens dienen / die verſuchen ihn / und ſpotten ſeyn / darum ſie auch nicht ungeſtraffet bleiben. [Es wird aber der gröſſeſte Gottesdienſt mit dem Gebet und Danckſagungen verrichtet. Und weil auch die Heiden bey ihren Götzendienſten durch einen Herold zu den Umſtehenden außſchreyen laſſen / da habe Acht auff: Mit welchen Worten ſie die Leute erinnert / daß ſie bey dem Gottesdienſt nicht mit andern Gedancken umgehen ſollten: Wie viel mehr will es den Chriſten gebühren / daß ſie unter dem Gebet ihre Gedancken zuſammen faſſen / und nicht hin und wieder umſchweiffen laſſen / wenn ſie ſolchen ihren Gottesdienſt verrichten.]

24 [a] Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen wird / und an die Rache / wenn du davon muſt.

[a] Gedencke] Das iſt: Auff daß du GOtt mit Ernſt dienen / und der Gottſeligkeit dich befleiſſigen mögeſt / ſo ſollt du dir den jüngſten Tag zu betrachten vorſtellen / da GOtt ſeinen ewigen Zorn über alle außſchütten wird / die in dieſem Leben nicht Buſſe gethan haben: Und ſoll auch die Betrachtung deines Todes dich zum Gottesdienſt mit Ernſt auffmuntern. [Denn der Tod verurſachet eine groſſe Veränderung / und gewinnet es viel eine andere Geſtalt mit einem Menſchen / wenn er ſtirbet / daß man ihm nicht mehr zu Hülffe kommen kan / als da er in Wollüſten / Ehren und Bancketiren ſchwebet.]

25 Denn wenn man ſatt iſt / ſoll man gleichwol dencken / daß man wieder hungern kan / und wenn man reich iſt / ſoll man dencken / daß man wieder arm werden kan.

26 Denn es kan vor Abend wol anders werden/weder es am Morgen war / und ſolches alles [a] geſchicht bald vor GOtt.

a Geſchicht bald] Denn es kan einer einen Tag reich ſeyn und arm werden / geſund ſeyn / und in eine tödtliche Kranckheit fallen / in Ehren ſchweben / und noch vor Abend von ſeinem Ehrenſtande verſtoſſen werden/ in Wollüſten leben/und bald darauff jämmerlich ſterben. Und ſtehet ſolches alles zu dem Willen Gottes/daß dergleichen Veränderungen ſchnell ſich zutragen können. [Darum ſollen wir allewege in der wahren Demuht und Furcht Gottes bleiben / ſo werden wir immerdar einen gnädigen GOtt haben/es gehe uns darüber gleich wol oder übel/wir leben oder ſterben.]

27 Ein [a] weiſer Menſch iſt in dieſem allen [b] ſorgfältig/ und hütet ſich für Sünden/ weil er noch ſündigen kan.

a Weiſer] Der im Worte Gottes wol unterrichtet iſt.

b Sorgfältig] Daß er in der Furcht Gottes leben möge.

28 Wer verſtändig iſt / der nimmt [a] ſolche Weisheit an/ un̄ wer ſie kriegt/der lobet ſie.

a Solche Weisheit] Nemlich/ dieſe nützliche und heilſame Erinnerungen mit danckbahrem Gemüht.

29 Wer ſolche Lehre recht gelernet hat/ der kan ſich weislich halten / und wol davon reden [a] zur Beſſerung.

a Zur Beſſerung] Das iſt: Wer die rechte Weisheit auß dem Worte Gottes gelernet hat/ der richtet ſein Leben weislich und gottſeliglich darnach an / und lehret auch andere/ wie ſie gottſeliglich und weislich leben ſollen. [Denn es ſtehet einem frommen Menſchen zu/daß er die himmliſche Lehre zu ſeinem Nutzen gebrauche/und anwende/ und nicht allein nur ein Hörer oder Schwätzer/ ſondern auch ein Thäter ſey. Und wem es mit der Gottſeligkeit ein Ernſt iſt/ der begehret und befleiſſiget ſich auch andere zu beſſern/und auff den Weg der Seligkeit zu bringen.]

Das XIX. Capitel.

I. WJr ſollen den böſen Begierden nicht nachhängen/und alle Uppigkeit meiden/v.30. II. Darauff der Fleiß und die Sparſamkeit gerühmet wird/ v.32. III. Hinwiederum ſey die Trunckenheit und Hurerey ſchädlich/v.1. IV. Man ſoll nicht leichtlich gläuben/ v.4. V. Auch kein Schwätzer oder Verleumder ſeyn/v.5. VI. Man ſoll nicht muhtwillig Feindſchafft auff ſich laden/v.6. VII. Darnach wird auff der Gottloſen Argliſtigkeit geſcholten/v.19.

30 FOlge † nicht deinen böſen Lüſten/ ſondern brich deinen Willen.

†Rom.6/12.1Petr.2/11.

31 Denn wo du deinen böſen Lüſten folgeſt/ ſo wirſt du dich deinen Feinden ſelbſt zum [a] Spott machen.

a Spott machen] Und in groß Unglück gerahten / deſſen deine Feinde ſich von Hertzen freuen/ und deiner ſpotten werden. [Es haben aber die jenigen / ſo ihren böſen Begierden nachhängen/ nicht nur zeitlich Spott und Unglück zu gewarten/ſondern es wird ſie auch der ewige Tod und Verdammniß überfallen / nach dem Spruch Pauli: Wenn ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ſo werdet ihr ſterben/ Rom.8/13.]

32 II. SEy nicht ein Praſſer / und gewehne dich nicht zum Schlemmen/ auff daß du nicht [a] zum Bettler werdeſt.

a Zum Bettler] [Denn durch ſchwelgen und banckettiren werden die Güter erſchöpffet: Wie man ſaget: Freſſen und Sauffen gibt ſtarcke Hälſe/aber böſe Juppen. Solches lehret auch Salomo/da er ſpricht: Sey nicht unter den Säuffern und Schlemmern/den die Säuffer und Schlemmer verarmen / und ein Schläffer muß zuriſſene Kleider tragen/ Prov. 23/20.21.]

33 Und wenn du nimmer Geld im Säckel haſt/auff Wucher nehmen müſſeſt.

1 III. EJn Arbeiter / der ſich gerne voll ſäufft/ der wird [a] nicht reich/und wer ein [b] Geringes nicht zu Raht hält/der nimmt für und für ab.

a Nicht reich] [Denn die Leute/ſo dem Wein ergeben ſind/ werden in ihrem Beruff fahrläſſig und träge/ und entzeucht ihnen GOtt ſeinen Segen.]

b Geringes] Das er mit Ehren hat. [Denn wer wenig Geld liederlich und unnützlich verthut / der bekom̃t kein groß Gut. Daher man im Sprichwort ſaget: Der Heller machet den Gülden gantz. Denn gleich wie viel Bächlein/ wenn ſie zuſammen flieſſen/ einen groſſen Fluß und Schiffreich Waſſer machen/ alſo/wenn man in der Haushaltung einen geringen Gewinn nicht verſäumet / ſo machet ihm einer dadurch einen Zugang zu mehr Güter und gröſſerm Reichthum.]

2 Wein und [a] † Weiber bethören die Weiſen.

†1Reg.11/4.Sir.9/9.

a Weiber] Nemlich/unehrbahre und unzüchtige Weiber. Und iſt diß die Meynung: Wer der Trunckenheit und Hurerey ergeben iſt / ob er gleich vor der Zeit weiſe und verſtändig geweſen / ſo geräht er doch darüber auff eine tolle / unſinnige Weiſe/und in ein wüſtes wildes Leben/auch läſſet Gott ein Exempel an ihm ſehen/daß er mit grauſamen Kranckheiten überfallen wird/bey lebendigem Leibe voller Würme wächſet/ und elendiglich umkömmt. [Denn mit dergleichen Geiſſeln ſtraffet Gott die Unzucht auch noch in dieſem Leben. Und werden die Hurer / wo ſie nicht Buſſe thun / ewiglich zu Grunde gehen/ 1Cor.6/9. Welche auch ſich mit Huren ſchleppen / die gewehnen ſich zu einer ſolchen Unweiſe zu leben/ daß ſie wahnwitzigen und unſinnigen Leuten ähnlicher ſind als verſtändigen und witzigen.]

3 Und die ſich an Huren hängen werden wild / und kriegen Motten und * Würme zu Lohn / und verdorren/ den andern zum mercklichen Exempel.

* Würme] H. Luth. Frantzoſen / Läuſe/ und andere Kranckheit der Bettler.

4 IV. WEr bald gläubet/der iſt [a] leichtfertig/und thut ihm / wenn er ſich ſo verführen läſſet/ [b] ſelbſt Schaden.

a Leichtfertig] [Denn es iſt eine Anzeigung einer Leichtfertigkeit und Thorheit/wenn jemand einer jeden Rede oder heimlicher Verleumdung leichtlich gläubet.]

b Selbſt Schaden] [Denn wer bald gläubet / wird bald betrogen. Darum/ob man wol nach Art der chriſtlichen Liebe von jederman das Beſte hoffen ſoll/ ſo ſollen wir doch auch vorſichtig und klug ſeyn wie die Schlangē. Sintemal die verſchlagenen und argliſtigen Leute bißweilen die Einfältigen und Frommen mit guten Worten in Unglück ſtürtzen.]

5 V. WEr ſich freuet / daß er * Schalckheit treiben kan / der wird [a] verachtet / wer aber ſolche unnütze Schwätzer [b] haſſet / der verhütet Schaden.

* Schalckheit] H. Luth. Als Eulenſpiegel/ Vincentius/ Pfaff vom kahlen Berge / etc.

a Verachtet] [Denn ob es wol menſchlich iſt / daß man fallen/irren und ſtraucheln könne/ſo iſt es doch teufeliſch/daß man ſich ſeiner Bosheit und Schalckheit noch freuen und rühmen darff.]

b Haſſet] Daß er den Ohrenbläſern kein Gehör gibt. [Denn eben dadurch wird den Verleumdungen gewehret/ und deß Verläſterns deſto weniger / wenn man den Läſter-Mäulern nicht auffmercket.

6 VI. HOereſt du [a] was Böſes / das ſage [b] nicht nach / denn ſchweigen ſchadet dir nicht.

a Was Böſes] Von deinem Näheſten oder Neben-Menſchen.

b Nicht nach] Begehre es nicht weiter außzubreiten.

7 Du ſollt es weder Freund noch Feinden ſagen/

8 Und offenbahre es nicht / wo du es ohne böſe Gewiſſen [a] thun kanſt.

a Thun kanſt] Daß du mit gutem Gewiſſen ſchweigen kanſt. [Denn es verbeut Sirach nicht / daß wir anderer Leute Mißhandlungen und Ubertretungen der Oberkeit / oder denen/ſo daran gelegen iſt/nicht anſagen ſollten/damit das Böſe geſtraffet und verhütet werde. Sondern es wird allein der Fehl und Mangel verworffen/damit viel Leute behafftet ſind/ daß ſie nemlich/ wenn ſie etwas Ungerades von ihren Näheſten hören/ſolches geſchwinde außbreiten/ und dadurch Aergerniß anrichten / offt auch frommer und unſchuldiger Leute guten Namen unbillig beſchmitzen.]

9 Denn man höret dir wol zu/und [a] mercket darauff/ aber man haſſet dich gleichwol.

a Mercket darauff] Nemlich/auß was Meynung und Hertzen du es erzähleſt/und thut dergleichen/als hörete man mit Fleiß und gerne zu/was du ſageſt/ da man dir doch heimlich darüber feind wird.

10 Haſt du etwas [a] gehöret / laß es mit dir [b] ſterben / ſo haſt du ein ruhig Gewiſſen/ denn du wirſt ja nicht davon berſten.

a Gehöret] Das dich nicht angehet / und du nicht verantworten darffſt.

b Sterben] [Denn was beſſer verborgen bleibet / als daß man es offenbahre/daß ſoll man billig verſchweigen. Dieweil die jenigen viel ein ruhiger Gewiſſen haben / welche geheime Sachen verſchweigen/als andere/ſo dieſelbē herauß ſchwatzē.]

11 Aber ein Narr bricht herauß / wie ein zeitig Kind herauß will.

12 Wenn ein Wort im Narren ſtecket / ſo iſt es eben als wenn ein Pfeil in der Hüffte [a] ſtecket.

a Stecket] [Mit dieſen beyden Gleichniſſen wird derer Leute Liederlichkeit eigentlich abgemahlet/die keine Heimlichkeit verſchweigen können. Denn gleich wie ein Weib/ ſo empfangen hat/die Frucht über die gewöhnliche Zeit nicht behalten kan/alſo wird ein thörichter Menſch/wen̄ er etwas Heimliches gehöret/ gleichſam damit geſchwängert/ und kan es nicht lange bey ſich behalten/was er mit den Ohren empfangen hat. Und gleich wie der/ſo einen Pfeil im Leibe ſtecken hat/einen ſuchet/der ihm denſelben je eher je lieber herauß ziehe / alſo iſt einem närriſchē Menſchen/wenn er etwas Heimliches höret/ eben als wenn er mit einem Pfeil geſchoſſen wäre / und ſuchet / wo er einen finden möge/dem er es alſobald nachſage. Aber ein verſtändiger Menſch hinterhält und unterdrücket/was nicht zu ſagē ſtehet.]

13 [a] Sprich deinen Näheſten [b] darum an/ vielleicht hat er es nicht gethan / oder hat er es gethan/daß er es nicht mehr thue.

a Sprich] In den vorigen Worten ſind wir erinnert worden/daß wir nicht außbringen und ſchwatzen ſollen / was zu verſchweigen iſt. Itzt folget eine Ermahnung / daß wir nicht bald gläuben ſollen/was wir von dem Näheſten gehöret / und uns zuwider iſt/noch um etlicher unbedachtſamer Reden willen unſer Gemüht von unſerm Näheſten abwenden / und Feindſchafft wider ihn üben.

b Darum an] Wenn dir etwas von ihm vorgebracht worden/daß er wider dich gethan habe/ſo ſollt du es nicht alſobald gläuben/ſondern ſtelle ihn darum zu Rede/ und ſage es ihm/ was du von ihm gehöret habeſt / vielleicht wird er ſich alſo gegen dir entſchuldigen/daß du mercken muſt/er ſey unbillig gegen dir angegeben worden/ oder wenn er die That nicht leugnen kan/ſo wird er es doch nicht mehr thun / wenn du ihn ermahnet/und eines beſſern angewieſen haſt. [Dieſe Vorſichtigkeit und Klugheit thut einem frommen Menſchen hoch von nöhten/damit die Verleumder das Band der Freundſchafft nicht aufflöſen. Und weil wir alle Menſchen ſind/daß keiner iſt/der nicht bißweilen etwas auß Unvorſichtigkeit überſehe/ſo ſollen wir unſerm Näheſten verzeihen/ wenn er ſpricht/ daß er uns hinfürder nicht überläſtig ſeyn wolle.]

14 Sprich deinen Näheſten darum an/ vielleicht hat er es [a] nicht geredet/ hat er es aber geredet/daß er es [b] nicht mehr thue.

a Nicht geredet] Was man dir von ihm vorgebracht hat.

b Nicht mehr] Erinnere ihn/ daß er hernach nicht weiter etwas wider dich rede. [Denn gleich wie ein Wein / wenn er in ein unſauberes Faß geſchüttet wird / hernach einen andern Geſchmack bekömmt/als er zuvor gehabt/alſo geſchicht es offt/ daß eines frommen Mannes Rede von einem Verleumder mit Hinzuſetzung oder Außlaſſung eines Wörtleins in einen andern Verſtand verdrehet und verkehret wird/ als der es gemeynet/der ſolche Reden zu erſt vorgebracht hat. Darum handeln die wol und weislich/ welche eher / denn ſie über jemand zürnen/ ihn zuvor mit guten Worten anſprechen/ von dem ſie beleidiget zu ſeyn ſich bedüncken laſſen. Und entfahren offt frommen Leuten auß Unbedachtſamkeit etliche Worte/die ſie hernach lieber wollten nicht geredet haben.]

15 Sprich deinen Freund darum an/ denn man [a] leuget gerne auff die Leute.

a Leuget gerne] [Die Verleumder erdencken und ertichten offt/daß von dieſem oder jenem etwas ſey geſaget worden/ daran einer nicht gedacht hat. Darum muß man nicht alles annehmen/als ob es gewiß oder wahr wäre.]

16 Darum gläube nicht alles / was du höreſt. Es entfähret offt einem ein Wort/und meynet es doch nicht alſo / denn † wer iſt/ dem nicht zu weilen ein Wort [a] entfähret?

†Jac.3/2.

a Entfähret] [Darum/weil wir gerne haben/ daß man uns verzeihe/da wir etwas auß Unbedachtſamkeit geredet haben / ſo ſollen wir auch unſerm Näheſten ſeine Fehle verzeihen. Denn man in keiner Sache ſich eher und öffter verſehen kan als im reden.]

17 Sprich deinen Näheſten darum an/ehe du mit ihm [a] pocheſt/ und dencke an [b] Gottes Gebot.

a Pocheſt] Ehe du einen Hadder mit deinem Näheſten anfaheſt/ſo unterrede dich mit ihm/daß du ſeine Meynung/ und wie er gegen dir geſinnet ſey / erkundigeſt. [Denn ihrer viel verſündigen ſich ſchwerlich in dem / daß / da ihnen etwas von ihrem Näheſten vorgebracht worden/ welches ihnen zuwider iſt/ſie nicht zuvor von ihm erkundigen/ ob / und auß was Urſachen/oder welcher Meynung ſolches geredet oder gethan ſey? Sondern fangen alſobald einen Hadder an / und werffen mit Schmäh-Worten zu/welches eine unſinnige Weiſe iſt.]

b Gottes Gebot] Wenn du mit deinem Näheſten zu thun haſt/ſo handele alſo mit ihm/daß du GOtt dermaleins könneſt Rechenſchafft geben. [Denn etliche dräuen ihrem Näheſten/ alle Gottesfurcht hintan geſetzet / ſo greulich / und gehen ſo ſchrecklich mit ihm um/ als wenn kein GOtt im Himmel wäre / der es ſtraffen könnte.]

18 Denn die Furcht Gottes machet weislich thun in allen Sachen/ und Gottes Gebot lehret [a] klüglich fahren in allem Handel.

a Klüglich fahren] Das iſt: Wer GOtt fürchtet / und nach dem Geſetze und Geboten Gottes lebet/der wird in allem ſeinem Thun vorſichtiglich und weislich handeln. [Denn das Wort Gottes iſt unſerer Füſſe Leuchte/und wer nach dem Worte Gottes ſeine Sachen anſtellet/der wird nicht übel anlauffen.]

19 VII. ARgliſtigkeit iſt [a] nicht Weisheit/ und der Gottloſen Tücke ſind keine Klugheit/

a Nicht Weisheit] Weil der rechten Weisheit in den vorigen Worten gedacht worden/ſo wird itzt angezeiget / wie der Welt Liſt und Verſchlagenheit nicht die rechte Weisheit ſey. Als wollte er ſprechen: Die argliſtige Geſchwindigkeit/ welche den verſchmitzten und ſpitzfindigen Welt-Kindern bekannt iſt / da ſie wiſſen/ wie ſie ihren böſen Gelüſten entweder heimlich / oder doch mit einem ehrlichen Schein nachhängen können/iſt keine rechte Weisheit/und gottloſer Leute Liſt und Tücke ſoll man für keine Klugheit halten/ja GOtt iſt ſolcher bosbafftigen Verſchlagenheit feind/und hat nicht weniger einē Abſcheu daran/als an einer greulichen Abgötterey. Und wer die wahre Weisheit auß dem Worte Gottes nicht gelernet hat/der iſt ein Narr / ob er gleich in weltlichen Sachen für den Allergeſcheudeſten und Witzigſten gehalten würde. [Darum ſollen wir nicht die Argliſtigkeit dieſer Welt / ſondern die Weisheit deß Worts Gottes lernen.]

20 Sondern iſt eine Bosheit und Abgötterey/ und eitel Thorheit und Unweisheit.

21 Es iſt [a] beſſer/geringe Klugheit mit Gottesfurcht / denn groſſe Klugheit mit Gottes Verachtung.

a Beſſer] Das iſt: Man ſoll einen frommen Menſchen/ der in der Furcht Gottes lebet/wenn er gleich gar einfältig iſt/ einem andern vorziehē/ob gleich derſelbige gar liſtig und verſchmitzt wäre/und aber GOtt nicht fürchtet/ſondern das Geſetz Gottes verachtet/und muhtwillig übertritt.[Darum ſollen wir fromme und einfältige Leute lieb haben/weil ſie Gott auch liebet.]

22 Es iſt mancher Scharffſinniger/ und doch ein Schalck / und kan die Sachen drehen / wie er es haben will.

23 Derſelbe Schalck kan den Kopff hängen/ und ernſt ſehen / und iſt doch eitel Betrug.

24 Er ſchläget die Augen nieder/und horchet mit Schalcks-Ohren / und wo du nicht Acht auf ihn haſt/ ſo wird er dich übereilē.

25 Und ob er zu ſchwach iſt /dir Schaden zu thun/ſo wird er dich doch / wenn er ſeine Zeit ſihet/berücken.

26 Man ſihet es einem [a] wol an / und ein Vernünfftiger mercket den Mann an ſeinen Gebärden.

a Wol an] [Denn gleich wie man an den wilden Thieren mercken und ſpüren kan/ob ſie grauſam / liſtig / oder ſonſten eine böſe Art an ihnen haben/auch ehe ſie Schaden thun / alſo kan man auß dem Geſichte/Gebärden/ lachen und gehen eines Menſchen viel Muhtmaſſungen nehmen / wie er im Hertzen geſinnet: Sonderlich aber ſoll man ſich vor denen hüten/die in ihrem Geſichte/ Reden/ und Gebärden ſich anders ſtellen denn ihnen von Natur angebohren iſt. Welches alles doch nicht darum vorgebracht wird / daß man auff den Näheſten ohne Urſach einen böſen Argwohn werffen ſolle / ſondern daß man behutſam ſey/und ſich wol vorſehe / damit die Heuchler und argliſtigē Leute uns nicht betriegen/und groſſen Schaden zufügen / inmaſſen ein vornehmes Exempel im Buch deß Propheten Jeremiä ſtehet vom Iſmael / der dem frommen Gedalja verrähteriſcher Weiſe erwürget hatte. Nach welches Ermordung der boshafftige Menſch etlichen frommen Leuten/die nach Jeruſalem gezogen/mit Liſt nachgeſtellet: Denn da er dieſelben geſehen/ iſt er daher gegangen / und hat geweinet/ (nemlich/ Crocodills-Thränen) und da er ihnen begegnet/geſaget: Ihr ſollet zu Gedalja/dem Sohn Ahikam kommen/da ſie aber mitten in die Stadt kommen/ hat ſie Iſmael jämmerlich ermordet/ Jer.41/6.7.]

27 Denn ſeine Kleidung/ Lachen und Gang zeigen ihn an.

Das XX. Capitel.

I. DAs Schelten und Straffen ſoll zu rechter Zeit geſchehen/v.1. II. Man ſoll nicht Haß tragen/ v.2. III. Aber recht urtheilen/v.4. IV. Nicht geſchwätzig noch übermühtig ſeyn/v.5. V. Den Undanckbahren auch Gutes thun/v.9. VI. Sparſam ſeyn / und unrechten Gewinn meiden/ v.11. VII. Die Gabe mit einer holdſeligen Rede angenehm machen / v.13. VIII. Sich für närriſchem Geſchwätze hüten / v.21. IX. Niemand zu gefallen ſündigen/ v.24. X. Die Lügen iſt ein ſchändlich Ding/v.26. XI. Durch Fleiß wird eine Sache befördert/v.29. XII. Ein frommer und holdſeliger Menſch kan viel Ubels verhüten/v.30. XIII. Die Weisheit ſoll man nicht verbergen/v.32.

1 ES ſtraffet einer offt ſeinen Näheſten zur [a] Unzeit / und thäte weislicher/daß er ſchwiege.

a Unzeit] Darum er ſo gar nichts außrichtet / daß er die Sache viel mehr ärger machet/ daher es beſſer und weislicher gehandelt wäre/wenn man zur ſelben Zeit geſchwiegen hätte. [Denn ob man wol bißweilen zu ungelegener Zeit / wie es bey andern das Anſehen hat/einen/ der da Unrecht thut/ ſtraffen/ und zur Beſſerung anweiſen muß/nach der Lehre Pauli / da er zum Timotheo ſaget: Predige das Wort / halte an/es ſey zu rechter Zeit/oder zur Unzeit/ſtraffe/dräue/ermahne/mit aller Geduld und Lehre / 2Tim.4/2. Jedoch muß man allewege darauff ſehen/was zu unſers Naheſten Erbauung erſprießlich ſey/auff daß wir nicht/in dem wir ihn wollen beſſern / und zu rechte bringen/ ſeinen Gebrechen mit einer unzeitigen Artzney gröſſer und ärger machen/ aber nicht wenden.]

2 II. ES iſt beſſer / frey ſtraffen / denn heimlich Haß tragen/

3 Und wer es zu Danck annim̄t / (daß er ſein Unrecht erkennet/) dem bringet es [a] Frommen.

a Frommen] Und iſt ihm ſelbſt für Schaden. [Stehet es derowegen einem rechtſchaffenen Freunde zu/daß er den ſtraffe/und darüber zu Rede ſetze/ der ſich überſehen hat / und ihn nicht heimlich anfeinde: Welcher aber geſtraffet wird/muß die Mißhandlung nicht leugnen/oder vertheidigen/ſondern frey herauß bekennen / und ſich beſſern / ſo wird er Schande und Schaden verhüten. Aber ihrer viel kehren diß alles um/dergeſtalt/ daß ſie ſchweigen / wenn ſie von ihrem Näheſten beleidiget werden/und ſtraffen ihren Näheſten nicht / ſondern ſind ihm heimlich feind: Viel auch / wenn ſie billig geſtraffet werden/ leugnen ihr Unrecht kecklich/ oder vertheidigen es halsſtarriglich / ſchmähen und läſtern den / der ſie ſtraffet: Welchen ein Unglück zubereitet iſt.]

4 III. WEr Gewalt übet im Gerichte/der iſt eben als ein Hofemeiſter/der eine Jungfrau ſchändet/die er [a] bewahrē ſoll.

a Bewahren] Das iſt: Gleich wie ein Hofemeiſter/dem die Jungfrauen im Frauenzimmer zu bewahren befohlen worden/ein doppelt Laſter beginge / wenn er ſelber eine oder mehr darunter ſchwächen und verfällen wollte/da er doch ſeines obligenden Amts und gethanē Eides halbē ſie bey ihrer Ehre und Keuſchheit ſchützen und handhaben ſollte: Alſo thut auch ein ungerechter Richter zweyfache Sünde/wenn er ein unrechtes Urtheil fället/da ihm die Gerechtigkeit zu handhaben Amts halben obliget. [Mögen derowegen die Richter und Amtleute Acht darauff haben/wie ſie GOtt dermaleins wollen Rechenſchafft dafür geben / wenn ſie ſich mit Geſchencken beſtechen laſſen/ daß ſie unbillige Urtheile fällen.]

5 IV. ETlicher ſchweiget darum / daß er ſich nicht kan verantworten.

6 Etlicher aber ſchweiget / und wartet ſeiner [a] Zeit.

a Zeit] [Darum ſollen wir nicht meynen / daß er ohne Antwort ſey/welcher nicht bald Antwort gibt / denn ein verſtändiger Menſch wartet der gelegenen Zeit. Und iſt offt beſſer ſchweigen als antworten.

7 Ein weiſer Mann ſchweiget/ biß er ſeine Zeit [a] erſihet/aber ein jächer Narr kan der Zeit nicht erharren.

a Erſihet] Iſt einerley Meynung mit dem vorigen / und wird darum wiederholet / daß wir im reden nicht nur auff unſere Worte/ ſondern auch auff die gelegene Zeit Achtung geben ſollen.

8 Wer viel plaudert/der machet ſich feindſelig/ und wer ſich viel Gewalts anmaſſet / dem wird [a] man gram.

a Man gram] [Allhie werden zwey Dinge verboten: Erſtlich/ daß wir mit einem närriſchen Geſchwätze andern nicht überläſtig ſeyn/und uns daher feindſelig machen. Darnach / daß wir uns nicht eine Gewalt über andere anmaſſen/da wir keine ordentlicher Weiſe empfangen haben: Denn etliche unterſtehen ſich alles allenthalben zu meiſtern / und wollen denen viel gebieten/ über welche ſie keine Gewalt haben / ſolche richten nichts mehr auß/denn daß man ihnen nur feind darüber wird.]

9 V. ES glücket manchem in böſen Sachen / aber es gedeyet ihm zum [a] Verderben.

a Verderben] Denn etliche gottloſe Leute haben zu Anfang in ihrem gar unbilligen Vornehmen einen glücklichen Fortgang/aber endlich gerahten ſie in groß Unglück. [Darum ſollen wir dem guten Glück in unbilligen Sachen nicht zu wol trauen/ſondern das Ende betrachten / auff daß wir in der Furcht Gottes beharren / und der jenigen Bosheit nicht folgen/denen es eine Zeitlang wol gehet.]

10 Es gibt offt einer etwas/da er es übel anleget/dagegen gibt einer/ da er es ſehr wol [a] anleget.

a Anleget] Das iſt: Es werden etliche Gutthaten böſen und undanckbahren Leuten erzeiget / an denen ſie/ dem Anſehen nach/ allerdings verlohren ſind / etliche aber gerahten auff danckbahre Leute/ die ſie uns reichlich wiederum vergelten/ alſo / daß uns unſerer angelegeten Wolthat gar nicht gereuet. [Iſt derowegen allhie diß die Meynung/daß wir um etlicher undanckbahrer Leute willen Gutes zu thun nicht auffhören ſollen/darzu uns auch der Apoſtel Paulus vermahnet/ da er ſchreibet: Laſſet uns Gutes thun/ und nicht müde werden/ denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Auffhören/ Gal.6/9.]

11 VI. WEr ſehr [a] pranget / der verdirbet darüber/ wer ſich aber [b] drücket/ der kömmt empor.

a Pranget] Daß er daher einen Ruhm ſuchet/weil er köſtlich lebet/der wird in Armuht gerahten.

b Drücket] Daß er ſich demühtig verhält/und keinen Pracht treibet/der kōmt hervor/ und erlanget Reichthum und Ehre. [Dieſen ſehr weiſen Spruch ſollen neue Eheleute ihnen wol einbilden. Denn in dem ihrer viel ihnen mit ſtattlichen Gaſtereyen und köſtlichen Kleidern ein Anſehen machen wollen / ſo gerahten ſie in Armuht ehe ſie es gemeynet hätten.]

12 Mancher kauffet am erſten wolfeil/aber hernach muß er es theuer genug [a] bezahlē.

a Bezahlen] [Diß iſt auch eine Haus-Lehre / dadurch die Haus-Väter erinnert werden / daß ſie keine unbillige Vortheile/ Reichthum zu erlangen / ſuchen ſollen. Denn wo ſie mit böſen Practiken / Felder und andere Güter ungebührlicher Weiſe an ſich kauffen / ſo werden ſie hernach entweder durch die Oberkeit außgeſogen/oder von GOtt mit dem Fluch geſtraffet/daß ſie auch das jenige verlieren/ welches ſie mit guten Ehren beſeſſen.]

13 VII. EIn weiſer Mann machet ſein Geſchenck werth mit lieblichen [a] Worten/aber was die Narren ſchencken/ machen ſie ſelbſt [b] unwerth.

a Worten] Daß er es geringſchätzig machet / und nicht hoch rühmet/dazu ſich aller Gutwilligkeit anerbeut.

b Unwerth] Weil ſie es gar ſehr auffmutzen/ die erzeigete Gutthat einem offt vorwerffen/ oder mit harten Worten den Betrübten/ der es empfähet/ anfahren/darum es nicht angenehm ſeyn kan/was ſie geben.

14 Deß Narren Geſchenck wird dir nicht viel [a] frommen/denn mit einem Auge gibt er/und mit ſieben Augen ſihet er / was er dafür kriege.

a Frommen] Du wirſt keinen Nutzen davon haben.[Darum ſollen wir zuſehen/daß wir mit dergleichen geitzigen Geld-Narren und filtzigen Leuten nicht viel zu thun haben / denn wir mehr Unluſt und Verdruß als Gutthaten von ihnen empfangen werden.]

15 Er gibt wenig / und rücket einem viel auff / und ſchreyet es auß als ein Wein-Ruffer.

16 Heute leihet er / morgen will er es wieder haben/das ſind feindſelige Leute.

17 Der Narr klaget: Mir iſt niemand [*] treu/ niemand dancket mir für mein Wolthat.

[*] Treu] H. Luth. Er kan ſeine Wolthat nicht groß genug achten.

18 Auch die mein Brot eſſen reden nichts Gutes von mir.

19 O wie offt und von vielen wird er verſpottet.

20 Er fället fährlicher durch ſolche [a] Rede denn ſo er vom Söller fiele. Alſo gehet es den Böſen / daß ſie doch zu letzt plötzlich fallen müſſen.

a Rede] Die er närriſcher Weiſe außſtöſſet / und andern damit ſich ſelber zum Gelächter und Geſpötte gleichſam auffſtellet.[Denn man findet närriſche Leute/ welche im̄erdar klagen / und denen niemand recht thun kan / da doch viel mehr ſie ſelbſt andern überläſtig und verdrießlich ſeyn. Wenn ſolche ſchwiegen/und die Zuſtände/ſo ihnen in dieſer Welt begegneten/geduldig trügen/ſo würden ſie für witzig gehalten / aber mit ihrem ſtetigem Bejammern und Weheklagen verlieren ſie alles Anſehen und Hochachten/ſo ſie irgend zuvor gehabt.]

21 VIII. EIn grober ungezogener Menſch plaudert unvorſichtiglich / und wäſchet immerfort/ wie es ihm [a] einfället.

a Einfället] Daß er im Reden keine Maſſe halten kan/ und viel Dinges zur Unzeit herauß ſchwatzet. [Es vermahnet uns aber die heilige Schrifft an vielen Orten/daß wir unſere Reden alſo anſtellen ſollen/ damit ſie nicht Schaden bringen/ ſondern viel mehr nützlich ſeyn. Und iſt es ein ſchändlich Ding/ daß der Menſch / da er für andern Thieren mit einer ſolchen Zunge begabet iſt / die da reden kan / dennoch ſolch herrlich Glied deß Leibes ſo übel regieren/oder meiſtern kan.]

22 Wenn ein Narr ſchon etwas [a] Gutes redet/ſo taug es doch nicht/ denn er redet es nicht zu rechter Zeit.

a Gutes redet] Daß er ein mal ohngefehr etwas weislich vorbringet/ſo iſt es doch nicht angenehm/und werden die Zuhörer nicht dadurch erbauet/weil er es zu Unzeiten und zu den gegenwärtigen Perſonen oder Sachen nicht recht vorbringet. [Gleich wie man aber die Artzneyen nur zu rechter Zeit gebrauchen muß/ ſo viel die Nohtdurfft erfordert / alſo muß man auch fleiſſig erwegen/zu welcher Zeit wir etwas reden.]

23 Manchem wehret ſeine Armuht/ daß er [a] nichts Ubels thut/davon hat er den Vortheil/daß er kein [b] böſes Gewiſſen hat.

a Nichts Ubels] Denn weil die Armen nichts zum Beſten haben/ſo iſt ihnen das Schwelgen und üppiges Leben genug verboten.

b Böſes Gewiſſen] [Iſt derowegen die Armuht nicht ſo gar böſe als wie man meynet/ dieweil ſie viel Ubel verhütet: Da hingegen der Reichthum mehrentheils zu allerhand Sünden / Schande und Laſter mißbrauchet wird.]

24 IX. MAncher thut lieber das Argeſte/ denn daß er ſeine Ehre verliere/ und thut es um gottloſer [a] Leute willen.

a Leute willen] Daher ſie ihrer Seelen übel vorſehen/ weil ſie ihr Gewiſſen beſchweren/ nur damit ſie nicht vor der Welt in Verachtung kommen/ oder zu Spott werden / und thun ſolches offtmals gottloſen Leuten zu gefallen / die in groſſem Anſehen ſeyn: Welcher Gunſt ſie nicht gerne verlieren. [Aber es iſt viel beſſer/ vor der Welt eine kurtze Zeit Schmach leiden / als vor GOtt/allen heiligen Engeln und außerwählten Menſchen zu Schanden werden. Und ſoll man Gottes Gnade billig mehr achten als der Menſchen.]

25 Mancher dienet dem andern zu unrechten Sachen/und eben damit krieget er ihn [a] zum Feinde.

a Zum Feinde] [Denn GOTT hat aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand. Darum er offt nach ſeinem gerechten Gerichte der jenigen Hertzen / denen jemand zu gefallen ſündiget / ändert/ daß ſie über die zornig werden / welche ihnen zu Liebe Unrecht gethan. Sollen wir derowegen alſo handeln / daß wir Gottes Gunſt und Gnade behalten / der kan uns die Feinde / welche wir Amts und Beruffs halben erzürnet/ wiederum zu Freunden machen / und thut es auch offt. Denn alſo ſpricht Salomo: Wenn GOtt dem HErrn jemands Wege gefallen/ ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden/Prov.16/7.]

26 X. DJe Lügē iſt ein heßlicher [a] Schandfleck an einem Menſchen/ und iſt gemein bey ungezogenen [b] Leuten.

a Schandfleck] Weil er dadurch alles Anſehen und Gunſt verleuret.

b Leuten] Welche ſich daran gewehnet haben. [Darum ſollen wir die Lügen meiden/ weil der Teufel ein Vater der Lügen iſt/ Joh.8/44. Und ſollen wir böſen Leuten nicht viel gläuben/weil ſie gerne liegen.]

27 Ein [a] Dieb iſt nicht ſo böſe als ein Menſch der ſich zu Lügen gewehnet / aber zu letzt kommen ſie beyde an den Galgen.

a Dieb] Welchen offt die Armuht und Hunger zum Diebſtall antreibet. Da hingegen die Gewonheit deß Liegens auß lauter Bosheit herkömmt. [Es findet ſich aber gemeiniglich das Liegen und Stehlen bey einem Menſchen zuſammen.]

28 Liegen iſt dem Menſchen ein ſchändlich Ding/und er kan nimmermehr [a] zu Ehren kommen.

a Zu Ehren]] Denn was ſollte man mit ſolchem Menſchen in großwichtigen Sachen anfangen/ oder außrichten / von dem man nicht wiſſen kan / ob er wahr rede oder nicht?]

29 XI. EIn weiſer Mann bringet ſich ſelbſt zu Ehren durch ſeine [a] weiſe Rede/und ein kluger Mann iſt lieb und werth bey Fürſten.

a Weiſe Rede] [Iſt derowegen die beſte Beförderung / die ihm ein Menſch ſelber thun kan/weñ er mit Weisheit/Treue/ Außrichtigkeit und Fleiß ſich bey groſſen Herren einkauffet.]

30 Wer † ſeinen Acker fleiſſig [a] bauet/der machet ſeine Hauffen groß.

XII. UNd wer bey Fürſten ſich hält/ daß er lieb und [b] werth iſt/der kan viel Böſes vorkommen. †Prov.12/11. cap.28/19.

a Bauet] Das iſt: Wer in ſeinem Beruff fleiſſig iſt/ (es iſt aber die Haushaltung auch ein Stück deß Beruffs/) der wird reichen Segen von GOtt bekommen. [Denn ob wol der Segen Gottes reich machet/ſo will doch GOtt auch / daß wir nicht ſollen müſſig ſeyn / oder faullentzen / welches auch die Heiden wahrgenommen/und geſaget: Die Götter verkauffen ihre Gutthat um die Arbeit.]

b Werth iſt] Daß er mit ſeinem Fleiß und Frömmigkeit dahin gelanget / daß er bey groſſen Herren und Gewaltigen im Anſehen und Gnaden iſt/ der kan viel Ubels verhüten und verhindern. [Denn der Teufel ſtellet hohen Perſonen hefftig nach / daß er ſie zur Ungerechtigkeit antreibe. So finden ſich auch böſe Leute um dieſelben / welche mit ihren verkehrten Reden und Schmeichelworten ſie zu Sünden und Laſtern reitzen. Aber ein frommer/ verſtändiger/fleiſſiger und angenehmer Menſch kan groſſer Herren Gemühter vom Böſen abwenden. Und iſt eine ſolche Perſon an eines groſſen Herrn Hofe ein köſtlicher Schatz.]

31 †Geſchencke und Gaben verblenden die [a] Weiſen/und legen ihnen einen [b] Zaum ins Maul / daß ſie nicht ſtraffen können.

† Exod.23/8. Deut.16/19.

a Weiſen] Daß ſie nicht ſehen/was recht oder unrecht iſt.

b Zaum] Alſo / daß ihr Maul mit dem Geſchencke gleichſam als mit einem Zaum zurücke gehalten wird/daß ſie unbillige Sachen nicht ſchelten oder ſtraffen dürffen. [Stehen derowegen geitzige Leute / ſo nur nach Geſchencken trachten / dem Regimente übel vor/und drücken die Gerechtigkeit unter/darum man ſie zu Aemtern nicht gebrauchen ſoll.]

32 XIII. EIn weiſer Mann/ der ſich nicht gebrauchen läſſet / und ein vergrabener Schatz/ (**von dem niemand weiß/**) wozu ſind ſie beyde [a] nütze?

a Nütze] Denn wenn einer gleich weiſe iſt/und ſolche ſeine Weisheit verbirget / auch von den Geſchäfften ſich entzeucht/ daß er nichts zu verrichten auff ſich nehmen will/der iſt gleich als ein Schatz/der in der Erden verborgen iſt/und niemand zu Nutzen kömmt. [Ob wir nun wol die Gaben / ſo uns GOtt beſcheret hat/ nicht übermühtiglich ſollen ſehen laſſen / noch damit zu prangen begehrẽ/ſo ſollẽ wir doch auch unſer Pfund/ welches wir von GOtt empfangen haben / nicht verbergen/ ſondern es zur Ehre Gottes und deß Näheſten Nutzen anwenden. Denn wir werden von unſern Gaben / wie wir dieſelben gebrauchet haben/ dermaleins GOtt Rechenſchafft geben müſſen/Matth.25/14.ſeq.

33 Es iſt beſſer / daß ſich der Unweiſe [a] verkrieche/denn der Weiſe.

a Verkrieche] [Welche nicht viel Verſtandes haben / die ſollen ſich nicht zu groſſen und wichtigen Sachen eindringen. [Denn es iſt viel beſſer/ daß dieſelben ſich verbergen/ als daß vortreffliche und weiſe Leute mit ihrer Weisheit dahinten ſtehen. Aber es gehet gemeiniglich ſo zu/daß welche wenige und geringe Gaben von GOtt empfangen haben/die begehren hervor zu kommen / und bekannt zu werden / und wollen groſſe Sachen verrichten / darzu ſie nicht tauglich ſeyn / nach dem Sprichwort: Ubel beritten will immer fornen an ſeyn.]

Das XXI. Capitel.

I. WIr ſollen nicht wieder in die Sünde fallen/ v.1. II. Die Hoffart und Ungerechtigkeit verurſachen den Zorn Gottes/ v.5. III. Der gottloſe Hauffe vergehet bald / v.10. IV. Die Weiſen lernen und lehren viel Gutes/v.12. V. Aber die gottloſen Narren verachten alle heilſame Warnungen/ v.14. VI. Wir ſollen uns nicht bey andern mit Ungeſtüm eindringen / v.24. VII. Ein Weiſer erweget ſeine Worte/v.27. VIII. Man ſoll nicht zu laut lachen/v.29. IX. Die Ohrenbläſer ſind verhaſſet/v.31.

1 MEin Kind/ haſt du geſündiget / ſo [a] höre auff/und bitte/ daß dir die vorigen auch vergeben werden.

a Höre auff] [Denn ſo bald wir mercken / daß wir wider GOtt mißhandelt haben / ſollen wir alſobald Buſſe thun/ und die Sünde nicht wiederholen. Wir ſollen auch nicht nur bitten/daß die Sünden um Chriſti willen uns verziehen werden / welche uns bewuſt ſeyn / ſondern auch von denen wir nicht wiſſen/ daß wir ſie begangen haben/nach dem Spruch: Wer kan mercken/wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle/ Pſalm.19/13.

2 Fleuch für der Sünde wie für einer Schlangen/denn ſo du ihr zu nahe kömſt/ ſo ſticht ſie dich/

3 Ihre Zähne ſind wie Löwen-Zähne/und tödten den Menſchen.

4 Eine jegliche Sünde iſt wie ein ſcharffes Schwert/und verwundet/ das niemand [a] heilen kan.

a Heilen kan] [Solches lehret auch der Apoſtel Paulus/ da er ſaget: Wenn ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ſo werdet ihr ſterben/ Rom.8/13. Nach dem Fleiſche aber leben heiſſet/wider das Gewiſſen ſündigen/als da man Diebſtall / Hurerey / Ehebruch und dergleichen äuſſerliche grobe Sünden und Laſter begehet / deren ein langes Regiſter der Apoſtel Paulus erzählet / 1 Cor.6/ 9. und Gal.5/ 19. Daß aber die Wunde/ſo von der Sünde gehauen wird/unheilſam ſey/muß man alſo verſtehen/daß der Menſch die Sünden nicht verſöhnen könne/noch der ewigen Verdammniß entrinnen / wo er nicht auß göttlicher Erbarmung zur Buſſe beruffen werde/ und durch den Glauben an den Mittler Chriſtum Vergebung der Sünden erlange. Aber ihrer viel thun nicht Buſſe/ ſondern ſterben in ihren Sünden / und werden ewiglich verdammet. Darum ſind die nicht wol bey Sinnen / welche die Sünden und Laſter/ſo einen Menſchen ins ewige Verderben ſtürtzen/ für einen Schimpff und Schertz halten.]

5 II. WEr * Gewalt und [a] Unrecht thut/ muß zu letzt zum Bettler werden/ und wer ſtoltz iſt/kömmt zu letzt von Haus und Hofe.

* Gewalt] H. Luth. Als die Scharrhanſen und Tyrannen.

a Unrecht thut] Daß er ſich mit groſſem Ubermuht über andere erhebet / von wegen ſeiner Güter und Ehren / die er hat/ und die Armen unbarmhertziger Weiſe beſchweret und unterdrücket/der geräht endlich in Armuht. [Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demühtigen gibt er Gnade.]

6 Deñ ſo bald der Elende ruffet/ſo [a] höret es Gott/und die Rache wird eilend kommen.

a Höret es Gott] Und nimt es alſo auff / als wenn es ihm ſelbſt geſchehen wäre/was dem Armen Uberdrangs angethan wird/darum er es nicht ungerochen läſſet. [Wenn uns derowegen Gott der HErr Reichthum und Ehre beſcheret/ſo ſollen wir derſelben viel mehr gebrauchen zu der Armen Erleichterung als Beſchwerung und Unterdrückung. Denn wer Gott zum Widerſacher bekömmt/der kan nicht beſtehen.]

7 Wer ihm nicht [a] ſagen läſſet/der iſt ſchon auff der Bahn deß * Gottloſen.

a Sagen läſſet] Daß er ihm nicht will einreden/noch ſich zu rechte weiſen laſſen/wenn er geirret oder gefehlet hat / der iſt allbereit auff dem unrechten Wege/und zu beſorgen/ er gerahte in ein wildes ruchloſes Leben.]

* H.Luth.] Deß Verdammten und zur Straffe verur(theileten.

8 Und wer GOtt fürchtet / der nimmt es [a] zu Hertzen / wer aber noch dazu trotzet/ den ſihet GOtt [b] von ferne/und ein Kluger mercket wol/ daß er untergehen will.

a Zu Hertzen] Ob er auch bißweilen ſündiget/ſo wendet er ſich doch wieder auff den rechten Weg/wenn er deſſen erinnert wird/und verachtet die Straffe nicht.

b Von ferne] Das iſt: GOtt/welcher der Gottloſen Bedüncken nach ferne von ihnen iſt/ſihet ihren Muhtwillen/wie ſie ſündigen/ und noch dazu ihre Sünden vertheidigen/ auch andere daneben trotzen und pochen. Es mercket auch ein weiſer Mann leichtlich / daß ein ſolcher Menſch ins Verderben fallen werde. [Wenn wir derowegen unſers Irrthums oder Sünden halben zu Rede geſtellet werden / ſollen wir das Unrecht nicht halsſtarriger Weiſe vertheidigen/oder entſchuldigen/ſondern es viel mehr verbeſſern.]

9 Wer ſein Haus bauet mit anderer Leute Gut/der ſamlet Steine ihm [a] zum Grabe.

a Zum Grabe] Das iſt: Er eilet zu ſeinem eigenen Verderben und Tode / in dem er mit Liſt / Betrug oder Gewalt fremder Leute Güter an ſich zeucht / auff daß er ſeine Habe vermehre. [Denn GOtt läſſet gemeiniglich die Geitzwänſte ihrer Güter/die ſie hin und wieder zuſammen gekratzet haben/ nicht lange genieſſen. Und ſpricht der Prophet Jeremias von ſolchen Leuten: Gleich wie ein Vogel/ der ſich über Eyer ſetzet/ und brütet ſie nicht auß /alſo iſt der/ſo unrecht Gut ſammlet/ denn er muß davon / wenn er es am wenigſten achtet / und muß noch zu letzt Spott darzu haben / Jer.17/11.]

10 III. DIe Rotte der Gottloſen iſt wie ein Hauffen Wergs/ das mit Feuer [a] verzehret wird.

a Verzehret] Denn gleich wie ein Hauffen Wergs/ wenn es gleich noch ſo groß iſt/von einem Feuer geſchwinde verzehret wird / alſo iſt der Zorn Gottes wie ein verzehrend Feuer/ der in kurtzer Zeit eine groſſe Menge der Gottloſen auffreiben kan. [Darum ſollen wir uns für den Gottloſen nicht entſetzen/ daß ihrer ſo viel iſt.]

11 Die Gottloſen gehen zwar auff einem [a] feinen Pflaſter / deß Ende der Höllen Abgrund iſt.

a Feinen Pflaſter] Das iſt: Sie haben das Anſehen / als ob ſie in ihrer Bosheit und Laſtern das beſte Glück hätten/daher die Frommen nicht wenig geärgert werden/Pſ.37. und 73. Aber wenn ſie am wenigſten daran gedencken / ſo werden ſie plötzlich hinweg geriſſen/und zur Höllen geſtürtzet. [Darum ſollen wir unſere Hände nicht außſtrecken zur Ungerechtigkeit/wenn wir ſehen/daß es den Gottloſen eine Zeitlang glücklich gehet.]

12 IV. WEr Gottes Gebot hält/ der folget ſeinem eigenen [a] Kopff nicht/

a Kopff nicht] Er thut nicht was ihn gelüſtet / ſondern hält an ſich/und läſſet ſeinen böſen Begierden den Zaum nicht. Welcher auch GOtt mit Ernſt und warhafftig fürchtet / der wird recht weiſe werden.

13 Und GOtt mit Ernſt fürchten iſt Weisheit.

14 V. WO nicht Vernunfft innen iſt/das läſſet ſich [a] nicht ziehen.

a Nicht ziehen] Die tollen und gottloſen Leute laſſen ſich mit dem Worte Gottes nicht unterweiſen/noch unterrichten/ weil ſie demſelben feind ſeyn/und es zum Geſpötte umziehen/ ja/ſie laſſen ihnen auch ſonſten nicht ſagẽ/ und findet keine gute Ermahnung Statt bey ihnen. [Solche/wie ſie um die wahre Gottſeligkeit ſich nichts verſtehen / alſo ſind ſie hinwiederum in der Bosheit/Argliſtigkeit/und allerley Betrug zu gebrauchen nur gar zu verſchmitzt. Aber GOtt hat an ſolcher Verſchlagenheit einen Greuel/ und ſtraffet ſie zu ſeiner Zeit.]

15 Etliche ſind vernünfftig genug / richten aber damit viel Unglücks an.

16 Eines weiſen Mannes Lehre fleuſſet daher wie eine [a] Fluht/und wie eine lebendige Qvelle.

a Fluht] Das iſt: Ein gottſeliger Menſch/ der im Worte Gottes recht unterrichtet iſt/kan in allen Sachen etwas Nützliches vorbringen/und heilſame gottſelige Rahtſchläge geben/ und iſt eine heilſame Rede wie ein ſpringender Brunne/ oder flieſſend Waſſer/dadurch viel erqvicket/ und in der Gottſeligkeit unterrichtet werden. [Darum ſollen wir mit gottſeligen und verſtändigen Leuten gerne umgehen / denn wir nimmer ungebeſſert werden von ihnen kommen.]

17 Deß Narren Hertz iſt wie ein Topff/der da [a] rinnet/und kan keine Lehre halten.

a Rinnet] Denn wie ein Topff oder Hafen/ der einen Ritz oder Spalten bekommen / nicht mehr behalten kan/ wenn man etwas Wäſſeriges oder Safftiges darin ſchüttet / alſo iſt es auch vergebens/und eine verlohrne Mühe/weñ man närriſche Leute lehren und vermahnen will/ deñ ſie ſchlagẽ doch bald wieder um / und treten in ihre vorige Fußſtapffen. [Welches doch nicht darum geſaget wird / daß man alle Hoffnung von eines Menſchen Beſſerung ſolle fallen laſſen/ der nicht gleich zum erſten mal unſern gutheꝛtzigen Ermahnungẽ folgen will/ ſondern daß wir uns nicht vergebliche Sorge und Bekümmerniß machen / wenn wir ſpüren / daß bey etlichen unſere gutheꝛtzige Erinnerungen nichts erſchieſſen. Denn gleich wie es nicht allewege bey dem Artzt ſtehet / daß der Krancke möge geneſen/alſo gehet die Vermahnung an einem gottloſen Menſchen offt leer ab.]

18 Wenn ein Vernünfftiger eine gute Lehre höret/ſo lobet er ſie / und breitet [a] ſie auß/ höret ſie aber ein Muhtwilliger / ſo mißfället ſie ihm/und wirfft ſie hinter ſich.

a Sie auß] Daß er auch mit andern ſich davon unterredet/ und Sprache hält / damit ſie mögen ebenmäſſig verſtändiger und gebeſſert werden/aber ein ruchloſer Menſch verachtet alle heilſame Reden/und verwirfft ſie. Doch thun ſie ſolches mit ihrem groſſen und unwiederbringlichen Schaden/denn ſie es endlich/aber gar zu ſpät bereuen / daß ſie alle nützliche Warnungen in den Wind geſchlagen haben.

19 Die Rede deß Narren drücket wie eine [a] Laſt auff dem Wege/aber wenn ein Weiſer redet/das iſt lieblich zu hören.

a Laſt] Welche einen Wandersmann ſehr beſchweret. Will ſo viel ſagen: Der närriſchen Leute Reden ſind den Zuhörern nichts nütze / ſondern viel mehr beſchwerlich und verdrießlich: Aber weiſer Leute Reden ſind angenehm und heilſam. [Darum ſollen wir unſere Reden alſo mäſſigen/und dahin richten/daß ſie anmuhtig / und den Zuhörern erſprießlich ſeyn. Denn alſo ſpricht der Apoſtel Paulus: Eure Rede ſey allezeit lieblich/und mit Saltz gewürtzet / daß ihr wiſſet/wie ihr einem jeglichen antworten ſollet/Col.4/6.]

20 Im [a] Raht hat man Acht was der Weiſe redet/und was er * redet / das gilt.

a Raht] Da man zuſammen kömmt/daß man von wichtigen Sachen handele/begehret man einen weiſen und verſtändigen Mañ zu hören/und was er ſaget/ das erweget man wol/ und hält viel darauff. [Denn man ſoll auff weiſer Leute Rahtſchläge fleiſſig Acht haben/dieſelben wol zu Gemühte führen/ und nicht verachten.]

* Redet] H.Luth. Sein Raht und Bedencken.

21 Deß Narren Rede ſihet wie ein eingefallen [a] Haus/und deß Unverſtändigen Raht kan man nicht wiſſen/was es iſt.

a Haus] Das Alters halben baufällig worden/und zu letzt über einen Hauffen gefallen iſt/alſo hat eines närriſchẽ Menſchen Rede weder Geſchick noch Geſtalt/ ſondern es ſchwatzet ein ſolcher viel Dinges ohne Bedacht herauß/das weder Hände noch Füſſe hat/und wenn er mit der Zuhörer groſſem Verdruß viel Worte gemachet hat/ ſo kan doch niemand wiſſen/ was damit gemeynet / oder wohin es angeſehen ſey. [Darum ſollen wir ſonderlich in einer Verſammlung vornehmer Leute uns wol vorſehen/ daß wir nicht auß einer ſilbernen Scheide ein bleyern Schwert außziehen/das iſt / daß wir nicht närriſche Reden außſtoſſen/die unſer Perſon übel anſtehen.]

22 [a] Wenn man den Narren ziehen will/ ſo

ſtellet er ſich/als wollte man ihm Feſſel an Hände und Füſſe [b] legen.

a Wenn] Biß daher iſt von denen geſaget worden / die etwas zu reden und vorzubringen gehabt. Jtzt wird im Folgenden auch von denen gehandelt / die da ſollen auffmercken / und zuhören.

b Legen] So ungeduldig wird er darüber/wenn man ihn mit Worten ſtrafen/und zu rechte weiſen will/als ob man ihm Hände und Füſſe binden wollte. [Denn die unverſtändigen Leute ſuchen ihre fleiſchliche Freyheit/ daß ſie alles nach ihrem Muhtwillen thun mögen. Aber ſolche Freyheit gereichet ihnen zum Verderben / daß ſie endlich mit ewigen Banden der Finſterniß gebunden und angefeſſelt werden.]

23 Aber ein Weiſer achtet es für einen güldenen [a] Schmuck/ und für ein Geſchmeide am rechten Arm.

a Schmuck] Wenn ein verſtändiger Menſch von ſeinem Freunde ermahnet und geſtrafet wird / ſo iſt ihm ſolches ſo gar nicht zuwider/ daß er es viel mehr für ein köſtlich Kleinod und für ſeinen beſten Schmuck achtet. [Denn der uns unſern begangenen Fehler darthut/und zu verſtehen gibt/ verdienet ſich beſſer um uns/als wenn er uns Gold und Kleinoden ſchenckete/ſintemal die Weisheit und Tugenden/darinnen wir unterrichtet werden / köſtlicher ſind als Gold und Edelſteine. Und ſoll ſich niemand ſo weiſe düncken laſſen / als ob er keiner Anmahnung und Erinnerung bedürffte.]

24 VI. EIn Narr läuffet einem frey [a] ins Haus / aber ein Vernünfftiger ſcheuet ſich.

a Jns Haus] Daß er ſich ohne allen Scheu und Scham eindringet/dahin er nicht gefordert worden/und da er weder zu ſchicken noch zu ſchaffen hat/aber ein verſtändiger Menſch/der etwas erfahren hat/hütet ſich/ daß er frommen und vortrefflichen Leuten nicht überläſtig ſey. [Soll man derowegen für unverſchämtem Thun ſich hüten / deſſen vor Zeiten auch die Mönche nicht unbillig geziehen worden/ daß ſie ohne Scham ſich allenthalben eingedrungen / wenn man ihrer gleich nicht begehret/daher ein Sprichwort entſtanden/daß man geſaget : Was in der Welt geſchicht/daß will der Mönch nachthun.]

25 Ein Narr * kucket frey einem zum Fenſter [a] hinein / aber ein Vernünfftiger bleibet herauſſen ſtehen.

* Kucket] H. Luth. Die an der Rahtſtuben horchen/ und lauren/ was man ſaget oder thut.

a Hinein] [Es iſt aber ein grober Unverſtand/ wenn man ſich muhtwillig und auß Vorwitz in fremde Häuſer eindringet/oder hinein kucket. Denn ob wol ein frommer Haus-Vater ſich mit den Seinen alſo verhalten ſoll / daß nichts Unehrliches an ihnen geſehen oder geſpüret werde / wenn jemand ohngefehr in ſein Haus ſehe / oder unverſehens hinein ginge/ dennoch kan ein frommer Menſch nicht anders thun / denn daß er ihm ſolch unverſchämtes Weſen nicht gefallen laſſe. Aber wer verſtändig iſt/ wenn er gleich ſihet/ daß die Thüren vorhin offen ſtehen/ ſo klopffet er nichts deſto weniger an / und ermahnet die Einwohner im Hauſe/ daß jemand vorhanden ſey/der nicht zu ihrem Hausgeſinde gehöre.]

26 Es iſt eine Unvernunfft / einem an der Thür horchen / ein Vernünfftiger hielt es für eine [a] Schmach.

a Schmach] [Denn es iſt diß auch eine abſcheuliche Bosheit/daß man an fremden Thüren horchet/was darinnen geſaget werde. Sintemal in einem freyen Hauſe auch die Zunge ungebunden ſeyn ſoll/wenn man nur nichts Unehrbahres redet. Eben ſo unbillig iſt es auch / wenn man durch Knechte oder Mägde erkundigen läſſet / was ein Haus-Vater und ſein Geſinde im andern Hauſe reden oder thun.]

27 VII. DJe unnützen Wäſcher plaudern/ das nichts zur Sachen [a] dienet/ die Weiſen aber [b] bewegen ihre Worte mit der Gold-Wage.

a Dienet] Sie ſchwatzen herauß / was ihnen ins Maul kömmt/es ſey gleich gut oder böſe.

b Bewegen] Und haben gute Acht darauff/ was man reden oder verſchweigen müſſe. [Denn wen̄ ein Wort geredet iſt/ ſo kan man es nicht mehr ändern. Darum ſollen wir uns wol bedencken/was wir reden/damit wir nichts ſagen/was unſerer Perſon übel anſtehet/ und dem Näheſten ſchädlich ſeyn mag.]

28 Die Narren haben ihr Hertz [a] im Maul/ aber die Weiſen haben ihren Mund im Hertzen.

a Jm Maul] Das iſt: Die Narren bedencken nicht zuvor/ was ſie reden wollen / ſondern was ihnen ohngefehr einfällt/das ſagen ſie alſobald herauß/aber die Weiſen reden nicht eher / ſie haben es denn zuvor im Hertzen wol erwogen / was ſich gebühret oder nicht. [Jſt es derowegen eine Anzeigung eines unverſtändigen närriſchen Menſchen/ wenn einer ohne Bedacht geſchwinde herauß plaudert. Daher auch Salomo ſaget: Siheſt du einen ſchnell zu reden/da iſt am Narren mehr Hoffnung denn an ihm/Prov.29/20.]

29 VIII. EIn Narr lachet [a] überlaut / ein Weiſer lächelt ein wenig.

a Uberlaut] Daher im Lateiniſchen Sprichwort auff die Meynung geſaget wird :

Welcher viel lacht/und darzu laut/
Der iſt ein Narr in ſeiner Haut.

[Darum/wer zu vielem und lautem Lachen ſich gewehnet hat/ der gewehne ſich wiederum davon ab/will er anders nicht für einen Narren gehalten werden. Denn es ſoll ein gottſeliger Menſch der Ehrbahrkeit und Beſcheidenheit allewege eingedenck ſeyn.]

30 Wenn der Gottloſe einem Schalck fluchet/ſo fluchet er [a] ihm ſelber.

a Jhm ſelber] Weil er nicht um ein Haar beſſer iſt als jener. [Denn man findet Leute/die andere beſchuldigen/und ihnen übel nachreden / und ſind ſie doch eben ſo kein nütze als die andern/ ſo gedencken ſie auch nicht daran / daß GOtt einen ſo wol als den andern ſtrafe / ſonſten würden ſie Buſſe thun/ und von ihrem gottloſen Weſen abſtehen.]

31 IX. DJe Ohrenbläſer thun ihnen ſelbſt Schaden / und hat ſie niemand gern [a] um ſich.

a Um ſich] Sondern es iſt ihnen jederman feind und abhold. [Denn ein Ohrenbläſer iſt deß Teufels Werckzeug/ dardurch er Zanck und Feindſchafft auch unter die beſten Freunde anſtifftet. Und iſt ein Ohrenbläſer für GOtt nicht beſſer als ein Ehebrecher oder Todtſchläger.]

Das XXII. Capitel.

I. WIr ſollen die Kinder wol aufferziehen/ daß ſie uns keine Unehre ſeyn/v.1. II. Das Reden und Strafen ſoll man zu rechter Zeit gebrauchen/v.6. III. Die verſtockten Narren werden vergebens zur Beſſerung angemahnet/v 7. IV. Darum iſt gut/ihrer müſſig gehen/ damit ſie uns nicht Aergerniß geben/ oder ins Verderben ſtürtzen/ v.14. V. Unſer Hertz ſoll mit dem Worte Gottes feſt gemachet ſeyn/ v.19. VI. Die Freunde ſollen wir mit Schmähworten oder böſen Tücken nicht von uns abwendig machen/ ſondern die Freundſchafft beſtändiglich erhalten/v.25. VII. Auff Schmähworte folget gemeiniglich Mord und Todtſchlag/v.30.

1 EIn fauler Menſch iſt gleich wie ein Stein/ der im Koht liget/
2 Wer ihn auffhebet / der muß die Hände wieder [a] waſchen.

a Waſchen] [Denn wer einen faulen und trägen Menſchen befördert/ der ſeinem Amte nicht begehret nachzukom̄en/ wenn er gleich könnte/der wird mit ihm zu Schanden/daß ihn ſeiner Beförderung mit Scham gereuet/ weil man mit einem faulen Menſchen keine Ehre einlegen kan / man brauche ihn worzu man wolle. Darum ſollen wir der Trägheit uns entſchlagen/weil den trägen Leuten jederman feind iſt.]

3 Ein ungezogener Sohn iſt ſeinem Vater eine [a] Unehre.

a Unehre] Daß er ſich vor andern Leuten ſchämen muß/ wenn er ungezogene Kinder hat. [Und iſt diß zwar ein ſchweres Creutz/welches ihnen aber viel Aeltern ſelbſt aufflegen/ weil ſie die Kinder nicht ziehen wollen/ da ſie noch zart / und zu ziehen ſeyn/hernach/ da ſie an den Kindern Freude und Ehre erleben ſollten/ ſo machen ſie ihnen dafür Bekümmerniß und Hertzeleid. Und werden die Haus-Väter/welche ungezogene Kinder haben/dafür gehalten/ daß ſie ihr Hausgeſinde nicht wol und weislich regieren. Solches erfordert auch Paulus der Apoſtel unter andern von einem Biſchoff oder Kirchen-Diener/ daß er gehorſame Kinder habe/ mit aller Ehrbahrkeit / ſo aber jemand (ſpricht er) ſeinem eigenen Hauſe nicht weiß vorzuſtehen/wie wird er die Gemeine Gottes verſorgen? 1 Tim.3/4.5.]

4 Eine vernünfftige Tochter krieget wol [a] einen Mann / aber eine ungerahtene Tochter läſſet man [b] ſitzen / und ſie bekümmert ihren Vater.

a Einen Mann] Sie wird ihren Mann wol finden. [Soll derowegen eine Jungfrau dahin ſehen / daß ſie mit einem gottſeligen Hertzen und Gemüht viel mehr als mit Kleidern gezieret ſey/ dergeſtalt wird ſie GOtt mit einem ehrlichen und frommen Ehemann verſehen. Denn es werden noch (GOtt Lob) verſtändige Männer gefunden/ welche im Heyrahten viel mehr auff die Gaben deß Verſtandes/ als auff äuſſerliche und leibliche Güter ſehen.]

b Sitzen] Sie bleibet lange daheim ſitzen/ biß ein unverſtändiger Tölpel kömmt/ der ſie nimmt/ ehe er ſie recht kennet/ und darnach übel hält. [Denn die Kinder/ welche mit ihrem verkehrten Wandel ihre Aeltern beſchmitzen und betrüben/ werden von GOtt auch noch in dieſem Leben ſchwerlich geſtrafet/ wie denn viel Exempel täglich genugſam außweiſen.]

5 Und welche wild iſt/die iſt beyde dem Vater und dem Mann eine Unehre/und wird von beyden [a] gehaſſet.

a Gehaſſet] Weil ſie gleichſam den Zaum zureiſſet / und nur thut / was ſie gelüſtet / iſt dazu ungebärdig und ungeſchickt. [Wenden derowegen viel Weiber mit ihrem Muhtwillen und Bosheit ihrer Aeltern und Ehemänner Gemüht von ihnen ab/ daß ſie von den Aeltern weder geliebet werden/ noch zu denſelben einiger Hülffe ſich nicht verſehen dürffen / und werden von den Ehemännern auch nicht werth gehalten. Solche können niemand die Schuld geben als ihnen ſelbſt/ wenn es ihnen übel gehet.]

6 II. EIne Rede/ ſo zur Unzeit geſchicht/ reimet ſich eben wie ein Säitenſpiel wenn einer [a] traurig iſt / [b] Strafe und Lehre ſoll man zu rechter Zeit üben.

a Traurig iſt] Denn wenn eine ſolche Rede gleich für ſich ſelber gut iſt / ſo iſt ſie doch nicht angenehm / und vergebens/ weil ſie nicht zu rechter Zeit vorgebracht wird. [Darum ſollen wir nicht nur dencken was wir ſagen / ſondern auch wol erwegen / zu welcher Zeit etwas zu reden ſtehet. Denn es offt geſchicht / daß ein guter Spruch / wenn er zur Unzeit geredet wird/ viel Leute hefftig vor den Kopff ſtöſſet / und niemand nützet.]

b Strafe] Sie geſchehe gleich mit Worten oder mit Schlägen. [Denn etliche Haus-Vater ſtrafen und ſchelten ihr Geſinde/ wen̄ ſie ſonſten zornig ſind/oder ſich voll getruncken haben/ aber dergeſtalt ſchaffen ſie wenig Nutzen / denn welche geſtrafet werden/ die halten es dafür / daß es auß keinem rechten Verſtande/ſondern auß Zorn oder Trunckenheit geſchehe. Andere ſtrafen oder züchtigen ihre Kinder nicht / biß ſie in der Bosheit wol erſtarcket ſeyn/ſolche kommen mit der Artzney gar zu ſpät. Etliche ſtrafen ihre Freunde oder Eheweiber in vieler anderer Leute Gegenwart/ die darzu gar fremd ſeyn/ und machen ſie alſo ſchamroht / verderben ſie aber viel mehr dadurch/ da ſie ihnen doch zu helffen begehret. Man findet auch Knechte und Diener / welche ihren Herren wollen einreden/ und ſie eines Beſſern berichten/ wen̄ dieſelben entweder truncken/oder ſonſten ſehr beſturtzet ſeyn/da ſie es doch mit mehrerm Nutzen thäten/ wenn ſie warteten/ biß der Wein verdäuet / oder die Gedancken wiederum zu rechte kommen wären. Denn der Prediger Salomo wiederholet nicht vergebens ſo offt : Ein jeglich Ding hat ſeine Zeit/Eccl.3. Und weil die Ackerleute bey ihrer Feld-Arbeit der rechten Zeit wahrnehmen/ warum thut man denn ſolches nicht in viel wichtigern Sachen / daß man Acht darauff hätte/damit nichts zur Unzeit vorginge?]

7 III. WEr einen Narren lehret/ der [a] flicket Scherben zuſammen / und thut eben als wenn man einen auß einem tieffen Schlaff wecket/(ſonderlich/wen̄ er truncken iſt.)

a Flicket Scherben] Das iſt : Er richtet eben ſo wenig auß/als einer/der ſich wollte unterſtehen einen in viel Stücken zubrochenen Topff oder Hafen wieder gantz zu machen. Denn wie ein ſolcher vergebens ſich bemühen würde / alſo gehet es dem nicht von Statten/der da will einen Narren witzig machen.

8 Wer mit einem Narren redet / der redet mit einem Schlaffenden/
9 Wen̄ es auß iſt/ſo ſpricht er: [a] Was iſt es?

a Was iſt es] Das man geſaget hat? [Diß wird nicht darum gemeldet / daß man an unverſtändigen Menſchen gleich verzagen ſoll / denn etliche ſind Alters halben noch nicht zum rechten Verſtande kommen/bey denen muß man anhalten/biß ſie zu rechte gebracht werden. Welche aber neben dem Unverſtande voller Bosheit ſtecken/und widerſpenſtig ſeyn/an denen iſt alle Mühe und Arbeit verlohren / die man zu ihrer Beſſerung anwendet. Daher auch Chriſtus ſpricht: Man ſoll die Perlen nicht vor die Säue werffen/Matth.7/6. Und Paulus heiſſet uns einen ketzeriſchen Menſchen meiden/nach dem er ein mal und abermal ermahnet worden/ Tit.3/10.]

10 Uber [†] einen Todten pfleget man zu trauren / denn er hat das [a] Licht nicht mehr/ aber über einen Narren ſoll man trauren/ daß er keinen [b] Verſtand hat. † Sir.38/16.

a Licht] Dieſer Welt/ welches er nicht mehr ſihet/ dieweil ſein Leib in der Erden vergraben und verborgen wird.

b Verſtand] Es fehlet ihm am Licht deß Gemühts.

11 Man ſoll nicht zu ſehr trauren über den Todten/denn er iſt zur [a] Ruhe kommen.

a Ruhe kommen] Daß er durch den Tod von aller Mühe und Arbeit dieſes Lebens gefreyet iſt.

12 Aber deß Narren Leben iſt ärger denn der Tod (der Frommen.)

13 [†] Sieben Tage trauret man über einen Todten / aber über einen Narren und Gottloſen ihr [a] Lebenlang. † Gen.50/10.

a Lebenlang] Das iſt : Man ſoll billig ihr gantzes Leben beklagen und beweinen / weil ſie ihnen ſelbſt und andern viel Schaden zufügen/und täglich einen Schritt näher zur Höllen treten. [Darum ſollen wir für ſolche Narren/ das iſt/ Gottloſen/ GOtt bitten/ daß ſie bekehret werden / wo ſie nicht zum Tode geſündiget haben. Unſere Kinder aber ſollen wir mit fleiſſiger Anruffung der göttlichen Hülffe in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen / damit wir nicht viel mehr ihr ſchändliches und gottloſes Leben/als ihren Tod beweinen müſſen.]

14 IV. REde nicht viel mit einem Narren/ und gehe nicht viel um mit einem Unverſtändigen.

15 Halte dich von ihm/ daß du nicht in einen [a] * Schweiß geführet / und von ſeinem Unflaht beflecket werdeſt.

a Schweiß geführet] Das iſt : Daß du dich nicht mit ihm in Unglück verwickeſt/in dem du dich ſeiner Sünden theilhafftig macheſt. [Denn der Satan ſtürtzet offt die Frommen/ wenn ſie mit den Gottloſen gar zu viel Gemeinſchafft haben/ in groſſe Gefahr an Leib und Gut. Jn maſſen der fromme König Joſaphat / da er mit dem gottloſen Könige Ahab in Streit zog/dem Tode kaum entging/im erſten Buch der Könige/Cap.22/32.] * H. Luth.] Gute Geſellen und Freunde führen manchen in ein Bad/2c.

16 Weiche nur von ihm / ſo bleibeſt du mit Frieden / und kömmſt nicht in Angſt und Noht über ſeiner Thorheit.

17 Was iſt ſchwerer denn Bley? Und wie will man einen Narren [a] anders heiſſen denn Bley?

a Anders heiſſen] Man kan einen närriſchen und gottloſen Menſchen mit nichts beſſers vergleichen als mit dem Bley.

18 Es iſt leichter Sand / Saltz und Eiſen [a] tragen / denn einen unverſtändigen Menſchen.

b Tragen] [Darum ſollen wir / ſo viel immer möglich/ unſere Sachen alſo anſtellen / daß wir mit närriſchen und gottloſen Leuten nicht viel zu ſchaffen haben / wenn ſie gleich reich/und in groſſen Ehren ſeyn/denn ſie machen andern Leuten viel Mühe/und groß Ungemach.]

19 V. GLeich wie ein Haus/ das feſt in einander [a]verbunden iſt/ nicht zufället vom Sturmwinde / alſo auch ein Hertz/ das ſeiner Sachen gewiß iſt / das fürchtet ſich für [b]keinem Schrecken.

a Verbunden] Welches mit ſtarckem Holtz wol erbauet und verwahret iſt.

b Keinem Schrecken] Wenn trübſelige Zeiten einfallen. [Es iſt aber eine groſſe Gabe Gottes / wenn jemand auch bey einem traurigen Zuſtande gewißlich ſchlieſſen kan / ſeine Anſchläge ſeyn recht / ehrlich / und gottſelig geweſen / wenn ſie gleich nicht allewege wol gerahten. Damit wir aber eine ſolche Verſicherung und Gewißheit deß Hertzens erlangen / ſo iſt vonnöhten/daß wir im Worte Gottes wol unterrichtet ſeyn/ und daß wir unſere Anſchläge und Thun nach demſelben richten / alſo werden wir auch in den allerwidrigſten Zufällen ein gutes und ruhiges Gewiſſen behalten.]

20 [a]Gleich wie der ſchöne Tünch an der ſchlechten Wand wider den Regen.

a Gleich] Jtzt wird mit zwo Gleichniſſen angezeiget / wie ein elend Ding es ſey/ wenn das Gewiſſen nicht ruhig iſt.

21 Und ein Zaun auff hohem Berge wider den Wind nicht kan beſtehen:

22 Alſo ſtehet das blöde Hertz deß Narren in ſeinem Vornehmē wider [a]kein Erſchrecken.

a Kein Erſchrecken] Denn weil ſie närriſche Dinge rahtſchlagen/ und darnach die Sache keinen Fortgang gewinnet/ wie ſie wol gemeynet / ſo entfället ihnen von Stund an das Hertz/und wiſſen nicht/was ſie anfangen ſollen. [Denn eines Menſchen Hertz kan in Widerwertigkeit nicht beſtehen/ wenn es nicht auff die göttlichen Gebote und Verheiſſungen gegründet iſt.]

23 Wenn man das Auge drücket / ſo gehen Thränen herauß/

24 Und wenn man einem das Hertz trifft/ ſo läſſet er ſichs [a]mercken.

a Mercken] Denn gleich wie man die Thränen auß den Augen drücket/ alſo/ wenn man mit der Rede eines andern Hertz trifft/ſo kan es derſelbige nicht leichtlich verbergen. [Aber wenn gleich verſtändige Leute bißweilen mit Stich-Reden angegriffen werden/ ſo verhelen ſie es doch / und thun nicht dergleichen/ als wenn man ſie gemeynet hätte / welche aber ſich leichtlich auffbringen laſſen / die verrahten ſich ſelbſt / daß ſie ſchuldig ſeyn. Daher man im Sprichwort ſaget: Wenn man unter die Hunde wirfft/welcher getroffen wird/der ſchreyet.]

25 VI. WEr unter die Vögel wirfft / der ſcheucht ſie weg/ und wer ſeinen Freund [a]ſchmähet / der zertrennet die Freundſchafft.

a Schmähet] [Darum ſoll man ſich für Schmähworten hüten/auch andere harte Reden meiden/ſo viel mit gutem Gewiſſen/und ohne Nachtheil unſers Beruffs geſchehen kan.]

26 Wenn du gleich ein Schwert zückeſt über deinen Freund/ ſo macheſt du es nicht ſo böſe/ (als mit ſchmähen.)

27 Denn ihr könnet wol wieder Freunde werden / wenn du ihn nicht meideſt / und [a]redeſt mit ihm. Denn man kan alles verſöhnen / außgenommen die Schmach/ Verachtung / Offenbahrung der Heimlichkeit/und böſe [b]Tücke/ſolche Stücke [c]verjagen den Freund.

a Redeſt] Daß du ihm wieder freundlich zuſprichſt / ſo darffſt du nicht Sorge tragen/ ſondern gewißlich hoffen / er werde ſich mit dir wiederum verſöhnen laſſen.

b Tücke] Wenn du deinem Freunde mit Liſten heimlich nachſtelleſt/und ihn begehreſt in Unglück zu bringen.

c Verjagen] Daß er dir nimmer recht hold wird/wenn du ihn entweder an ſeinen Ehren verletzeſt / oder auß Ubermuht ihn noch dazu trotzeſt/ wenn du ihn beleidiget haſt / oder ſeine Heimlichkeit / die er dir / als einem Freunde vertrauet/ offenbahreſt/oder ihm mit Liſten nachſtelleſt. [Denn etliche ſeyn ſo ungeſchickt und boshafftig/daß ſie um einer geringen Urſach willen ſich auffbringen laſſen/und ihren Freund mit Schmähworten angreiffen / wenn ſie ihn auch könnten um ſeine Ehre und guten Namen bringen/ſo dürfften ſie es nicht unterlaſſen/ andere / wenn ſie ihrem Freunde Unrecht gethan / dürffen ſie noch wol ſeiner dazu ſpotten/ihn trotzen und pochen: Ja/man findet Leute / welche im Zorn ihrer Freunde Heimlichkeit an den Tag bringen / nur damit ſie ſich an ihnen rächen/wie ſie können. Noch werden andere bißweilen gefunden / welche/ wenn ſie über einen Freund ſeyn ſehr zornig worden/ſo unterſtehen ſie ſich/ihn mit böſen Practicken in Gefahr zu bringen. Solche gottloſe Leute wird ihm niemand zu Freunden wünſchen. Weil derowegen ein treuer Freund ein köſtlicher Schatz iſt/und im menſchlichen Leben ein ſtarcker Schutz/ſo ſollen wir uns hüten/daß wir mit der vorgemeldeten Stücken keinem der Freunde Gemühter von uns abwendig machen.]

28 Bleibe treu deinem Freunde in ſeiner [a]Armuht/ daß du dich mit ihm freuen mögeſt/ wenn es ihm wol gehet.

a Armuht] Wenn ihm etwas Widerwertiges zu Händen ſtöſſet/ſo ſage ihm darum die Freundſchafft nicht auff/ſondern bleibe beſtändig / auff daß du auch dermaleins ſeiner Freude mit ihm theilhafftig werden könneſt / wenn ihm wiederum ein Glück zuſtehet. [Denn weiſe Leute probiren und erkundigen die Freunde in widerwertigem / und nicht in glücklichem Zuſtande. Und welche ſie in Widerwertigkeit treu befinden / denen bleiben ſie hernachmals allewege günſtig und gewogen. Denn wo ein harter Zuſtand iſt / da gibt ſich ein getreuer Freund zu erkennen. Daher ein Heide geſaget: Jm Unglück kommen die Freunde nicht / wenn man gleich ihrer begehret/ aber wenn es wol gehet/ſo lauffen ſie ungefordert mit Hauffen zu: Daß ſind falſche Freunde/von denen die Lateiniſchen Verſe auff folgende Meynung reden:

Wenn's Glück da iſt/viel Freunde ſind/
Jm Unglück ſich nicht einer find't.]

29 Halte feſt bey ihm wenn es ihm übel gehet/ auff daß du ſeines Glücks auch genieſſen mögeſt.

30 VII. DEr Rauch und Dampff gehet vorher/ wenn ein Feuer brennen will/ alſo kömmt es vom Schmähen zum [a]Blutvergieſſen.

a Blutvergieſſen] [Darum/wie man alſobald zuläufft/ ein ſchädliches Feuer zu dämpffen / wo man den Rauch ſihet/ und nicht wartet/ biß es lichter Lohe brennet/ und mit Gewalt um ſich greiffet: Alſo/ wo ſich ein Hadder anſpinnet/da ſoll man geſchwinde den Streit entſcheiden / ehe es zum ſtreichen kömmt/und Blut vergoſſen wird. So ſollen wir uns auch der Schmäh- und Scheltworte enthalten / damit wir nicht zornige Leute zu unſerm Verderben auffbringen.]

31 Schäme dich nicht / deinen Freund zu [a]ſchützen/und meide ihn nicht.

a Schützen] Wenn er in Gefahr ſeines Lebens oder guten Namens halben kömmt.

32 Wiederfähret dir etwas Böſes [a]von ihm/ ſo wird ſich für ihm hüten/wer es höret.

a Von ihm] Daß er ſich undanckbahr gegen dir verhält/ ſo wird man dir es darum für keine Thorheit zumeſſen / daß du deinem Freunde in ſeinen Nöhten ſo treulich beygeſtanden biſt / ſondern man wird viel mehr ſeine / als eines falſchen Freundes / Undanckbahrkeit und Treuloſigkeit beſchuldigen/ und ſich für einem ſolchen boshafftigen Menſchen hüten. [Denn wir ſollen auff der Menſchen Danckbahrkeit oder Undanckbahrkeit nicht ſehen/ wenn wir unſerm Amte nachſetzen wollen / ſondern viel mehr auff Gottes Gebot und Verheiſſungen Acht haben/ der wird unſere gute Wercke reichlich vergelten/ob gleich die Welt uns übel abdancket.]

Das XXIII. Capitel.

I. ISt erſtlich ein Wunſch / daß man die Zunge möge im Zaum halten/ v.33. II. Darauff ein Gebet folget/in dem begehret wird/daß der heilige Geiſt uns regieren wolle / damit wir nichts thun / das uns übel anſtehet/v.1. III. Auch ſollen wir im reden behutſam ſeyn/v.7. IV. Und nicht vergeblich / viel weniger bey den Namen der heidniſchen Götter ſchweren/ v.9. V. Deßgleichen ſollen wir nichts Schandbahres reden/ v.12. VI. Die Aeltern ſoll man ehren/und ihnen gehorſam ſeyn/v.18. VII. Dem Nächſten nicht übel nachreden/ v.20. VIII. Nicht wieder von neuen in Sünde fallen/v.21. IX. Und die Unzucht meiden/v.22.

33 I. O Daß [†] ich könnte ein Schloß an meinen Mund [a]legen/und ein feſt Siegel auff mein Maul drücken/ daß ich dadurch nicht zu Fall käme / und meine Zunge mich nicht verderbete.

† Pſal. 141/3.

a Legen] Das iſt: Jch wünſche mir nichts liebers / denn daß ich könnte meinen Mund und Zunge alſo regieren / damit ich nichts redete/das mir übel anſtünde/oder Schaden brächte. [Und zwar ſoll man GOtt anruffen/ und bitten/ daß er uns eingeben wolle/ was wir reden ſollen/ damit wir mit unſerer Rede nicht etwa uns ſelbſt oder andere in Unglück bringen. Dafür uns auch Salomo in ſeinen Sprichwörtern zu mehrmalen warnet.]

1 II. HErr GOtt Vater! und HErr meines [a]Lebens / laß mich nicht unter die [b]Läſterer gerahten/und laß mich nicht unter ihnen verderben.

a Lebens] Jn deſſen Hand und Gewalt mein Leben ſtehet.

b Läſterer] Welche ihre Zunge mißbrauchen/den Namen Gottes damit zu läſtern/daß ich nicht in ihre Rahtſchläge und Gemeinſchafft verwickelt werde/und alſo mit ihnen/als Gottloſen/ in einer oder andern Sünde zu Grunde gehe.

2 O daß ich meine Gedancken könnte im Zaum halten/ und mein Hertz mit Gottes Wort [a]züchtigen / und ich mein nicht ſchonete/wo ich fehlete/ (und anderer Leute Sünden folgete.)

a Züchtigen] Daß ich es damit unterrichten und regieren könnte.

3 Auff daß ich nicht [a]Sünde anrichtete/ und groſſen Jrrthum ſtifftete / und viel Ubels beginge/damit ich nicht untergehen müſte für meinen Feinden/und ihnen zum Spott würde.

a Sünde anrichtete] Es redet aber Sirach meines Erachtens von der Sünde deß Abfalls. Denn es iſt kein Zweifel/daß dazumal / wie die Jüden unter den Heiden zerſtreuet geweſen/ ihrer etliche von der rechten Religion zu der heidniſchen Abgötterey abgefallen ſeyn/ und hernach die rechte Religion verlachet/ oder auch verläſtert haben. [Denn die Mammelucken laſſen ſich gemeiniglich an dem nicht vergnügen / daß ſie die himmliſche Warheit verleugnet haben/ ſondern ſie verläſtern und verfolgen auch noch dazu dieſelbige. Daher man im Sprichwort ſaget: Ein jeder Abtrünniger verfolget ſeinen Orden. Und pflegen ſolche läſterliche Mammelucken ſich nicht wiederum zu bekehren / ſondern werden von Tage zu Tage je länger je ärger / biß ſie endlich ins Verderben gerahten / in Verzweifelung fallen / und ein jämmerliches Ende nehmen/ laſſen alſo ein Exempel deß gerechten Zorns und ſchrecklichen Rache Gottes hinter ihnen.]

4 HErr GOtt Vater! und HErr meines Lebens/ behüte mich für unzüchtigē [a]Geſichte.

a Geſichte] Daß ich mich nicht nach fremden Weibern oder Töchtern umſehe.

5 Und wende von mir alle böſe [a]Lüſte.

a Lüſte] Daß ſie nicht in meinem Hertzen einwurtzeln/und daſſelbige beſitzen.

6 Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerahten / und behüte mich für [a]unverſchämten Hertzen.

a Unverſchämten Hertzen] Regiere mich mit deinem heiligen Geiſt/daß ich nicht in einen verkehrten Sinn gegeben werde/und alle Zucht und Scham von mir ablege / oder mich ſelber überrede / daß ich thun möge / was mich nur gelüſtet. [Diß gottſelige Gebet iſt hoch vonnöhten / ſonderlich jungen Leuten/und denen/die zur Unzucht geneiget ſeyn. Denn welche ihre Augen laſſen herum gehen/derſelben Hertz wird leichtlich entzündet / daß es der ungebührlichen Liebe begehret nachzuhängen. Darauff folget Hurerey und Ehebruch/und werden die Hurer und Ehebrecher endlich ſo unverſchämt/ daß ſie keiner Zucht mehr achten/in ein ſchändliches Leben gerahten/und darinnen verhärtet und verſtocket werden / biß ſie Leib und Seele ins Verderben ſtürtzen.]

7 III. LIeben Kinder / lernet das Maul halten / denn wer es hält / der wird ſich mit Worten nicht vergreiffen/ (und vielem Unglück entrinnen.)

8 Wie die Gottloſen / und Läſterer / und Stoltzen dadurch [a]fallen.

a Fallen] Deñ weil die Gottloſen voller Ubermuhts ſeyn/ und deßhalben mit ihren Zungen offt anſtoſſen/und fehlen/ in dem ſie wider GOtt / und wider den Nächſten / auff offt wider ſich ſelbſt ſündigen / ſo ſtürtzen ſie ſich mit ihren unbedachtſamen Reden in groß Unglück. [Und ſündiget man mit dem reden viel eher als mit ſchweigen/weil man die außgeſprochenen Worte nicht wieder faſſen kan.]

9 IV. GEwehne [†]deinen Mund nicht [a]zum ſchweren / und Gottes Namen zu führen.

† Exod. 20/7. Matth. 5/33. Jac. 5/12.

a Zum ſchweren] [Mit dieſen und folgenden Worten wird nicht verboten / daß wir gantz und gar keinen Eid thun ſollen/ſonderlich/wenn die Oberkeit ſolches von uns erfordert/ gleich wie es auch nicht Sünde iſt/ daß man in einer wichtigen Sache ſchweret / woferne es deß Nächſten oder unſere eigene Nohtdurfft alſo erfordert. Sondern es wird die böſe Gewonheit allhie verworffen/ da mancher auß Unbedachtſamkeit/und ohne Noht/oder auß lauter Muhtwillen ſchweret/und deß allerheiligſten Namens Gottes entweder zur Beſchönung der Lügen/oder liederlichen Sachen / die nichts werth ſeyn/ damit zu beſtätigen/mißbrauchet. Ja man findet Leute/ die ſich ſo gar ans ſchweren gewehnen/ daß ſie offt ſchweren/und es an ihnen ſelber doch nicht ſpüren oder mercken / daß ſie bey den Namen Gottes geſchworen haben. Aber alle/ die den Namen Gottes vergeblich führen/ das iſt/ die ohne Noht ſchweren/ die werden der Strafe Gottes nicht entgehen/ und verſchweret offt einer ihm ſelbſten und ſeinen Hausgenoſſen Glück und Heil.]

10 Denn gleich wie ein Knecht / der offt geſtäupet wird/nicht ohne Striemen iſt/

11 Alſo kan der auch nicht rein von Sünden ſeyn / der offt ſchweret / und Gottes Namen führet.

12 V. WEr offt ſchweret/der ſündiget offt/ und die Plage wird von ſeinem Hauſe nicht bleiben.

13 Schweret er/und verſtehet es nicht/(daß er vergeblich geſchworen habe/) ſo ſündiget er gleichwol/ verſtehet er es/ und verachtet es/ ſo ſündiget er zweyfältig/

14 Schweret er aber [*] vergeblich/ (daß er niemand begehret damit zu Schaden/) ſo iſt er dennoch nicht ohne Sünde/ ſein Haus wird hart geſtrafet werden.

* Vergeblich] H. Luth. Ohne Schaden deß Nächſten.

15 Es iſt auch ein [a]tödtlicher [*] Fluch/ dafür behüte GOtt das Haus Jacob.

a Tödtlicher Fluch] Dadurch verſtanden wird/da jemand durch die Abgötter und Götzen der Heiden ſchweret / welches eine Tod-Sünde iſt/dafür ſich das Volck Gottes und fromme Leute billig hüten ſollen/daß ſie ſich nicht damit verunreinigen. [Denn wer bey der Heiden Götter ſchweret/ der gibt damit zu verſtehen/daß er ſie für Götter erkenne/die da Hertzenkündiger ſeyn/

ſeyn/und den Meineid ſtrafen können : Welches freylich eine groſſe Sünde iſt/aber dennoch ſehr gemein.]

* H. Luth.] Wie die Heiden ſchweren durch Abgötter.

16 Und die Gottfürchtigen fliehen ſolches/ und beſudeln ſich nicht mit dieſer Sünde.

17 †Gewehne deinen Mund nicht zu leichtfertigem ſchweren / denn es kömmt auß böſem [a] Vornehmen. † Matth. 5/33.

a Vornehmen] [Darum man ſich ſchwerlich damit verſündiget/ und ſtehet es einem gottſeligen Menſchen übel an.]

18 VI. †VErgiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre/ ſo wirſt du unter den Herren ſitzen/ (und zu Ehren erhalten werden.) † Sir. 3/3.

19 Und wird dein auch nicht vergeſſen werden. Daß du nicht [a] gewohneſt der Narrheit/und zu letzt wollteſt/ du wäreſt nie gebohren / und verflucheſt den Tag deiner Geburt.

a Gewohneſt] Und in einen verkehrten Sinn gegeben werdeſt/ wenn du deiner Aeltern treuhertzige Vermahnungen verachteſt/ und in den Wind ſchlägeſt / und falleſt von einer Sünde in die andere/ biß du endlich in ſolche groſſe Angſt und Noht kömſt/ daß du wollteſt/du wäreſt nie gebohren worden. [Denn weil GOtt es alſo geordnet hat / daß die Kinder von den Aeltern regieret werden/ſo widerſetzen die ſich wider GOtt ſelbſt/ welche dieſer Ordnung zuwider handeln. Iſt derowegen kein Wunder / wenn ſolche widerſpenſtige Kinder von GOtt verworffen werden/ daß ſie eines ſchändlichen zeitlichen Todes ſterben / und wo ſie nicht warhafftig Buſſe thun/ auch ewiglich verdammet werden.]

20 VII. WEr ſich gewehnet zu [a] *ſchmähen/ der beſſert ſich ſein Lebtage nicht.

a Schmähen] Daß er gerne andern Leuten übel nachredet/ bey dem iſt keine Beſſerung zu hoffen. [Denn welche mit dieſer Seuche behafftet ſind/ daß ſie fremder Leute Fehle und Mängel ohne Noht außſchreyen/ die begehren ihre eigene nicht zu verbeſſern/ weil ſie auff dieſelben nicht Acht haben.]

* H. Luth.] Zu afftereden/ und andere Leute zu urtheilen.

21 VIII. DAs andere mal ſündigen das iſt zu viel / das dritte mal bringet die Strafe [a] mit ſich.

a Mit ſich] [Mit dieſen Worten wird den bußfertigen Sündern die Verzeihung nicht abgeſchlagen / ſondern wir werden dadurch erinnert/ daß wir nicht gar zu offt wieder in Sünde fallen/ und alſo Gottes Zorn und ſchwere Strafen auff uns laden. Denn ob wol GOtt denen/ die rechtſchaffene Buſſe thun/ ihre Sünden vergibt/ daß ſie nicht ewiglich verdammet werden/ſo erfolgen dennoch offt viel und ſchwere zeitliche Strafen/nach dem die Sünden ſchwer/und derſelben viel geweſen/welche begangen und offt wiederholet worden.]

22 IX. WEr in der Brunſt ſtecket / der iſt wie ein brennend Feuer/ und höret nicht auff/ biß er ſich ſelbſt verbrenne.

23 Ein unkeuſcher Menſch hat keine Ruhe an ſeinem Leibe/ biß er ein Feuer anzünde.

24 Einem unkeuſchen Menſchen iſt alle [a]* Speiſe ſüß/ und läſſet nicht ab/ biß er es erfülle.

a Speiſe ſüß] Er nimmt alle Gelegenheit zu ſündigen an/ wie ſie ihm werden kan/ nur damit er ſeinen Willen erfülle. [Wenn derowegen der Satan ſich unterſtehet/ unſer verderbtes Fleiſch mit Unzucht anzuſtecken/ und zu entzünden/ ſo ſollen wir alſobald zum gottſeligen Gebet unſere Zuflucht haben / und GOtt anruffen/ daß er mit ſeinem heiligen Geiſt deß Fleiſches Begierden in uns dämpffen und außlöſchen wolle.]

* H. Luth.] Er nimmt was er findet/ offt einen garſtigen Balg für ſein ſchönes Weib.

25 Ein Mann/ der ſeine Ehe bricht/ und †dencket bey ſich ſelbſt/ wer ſihet mich? † Hiob. 24/15. Eſa. 29/15.

26 Es iſt finſter um mich / und die Wände verbergen mich / daß mich niemand ſihet. Wen ſollte ich ſcheuen? Der Allerhöheſte achtet meiner Sünde nicht.

27 Solcher ſcheuet allein der Menſchen Augen/

28 Und dencket nicht / daß die Augen deß HErrn viel heller ſind denn die Sonne/ und ſehen alles / was die Menſchen thun/ und ſchauen auch in die heimlichen [a] Winckel;

a Winckel] [Darum iſt der ein groſſer Narr / welcher meynet/ daß ſeine Sünden werden verborgen bleiben/ wenn ſie nur die Menſchen nicht ſehen. Denn GOtt/ der alles ſihet/ kan ſie leichtlich ans Licht bringen. Darum ſollen wir weder mit Ehebruch noch andern Sünden uns beſudeln. Denn es iſt nichts verborgen/ das nicht an den Tag komme/ ſpricht Chriſtus. Und iſt nichts ſo klein geſponnen/ es kömt an die Sonnen. Welche auch in geheim und verborgen geſündiget haben/ die werden zu ſeiner Zeit öffentlich geſtrafet. Denn GOtt zeucht die Ubelthäter wunderbahrlich zur Strafe.]

29 Alle Dinge ſind ihm (GOtt) bekannt/ ehe ſie geſchaffen werden / alſo wol als wenn ſie geſchaffen ſind.

30 Derſelbe Mann wird öffentlich in der Stadt geſtrafet werden.

31 Und wird erhaſchet werden/ wenn er ſich es am wenigſten verſihet.

32 Alſo wird es auch gehen dem Weibe/ die ihren Mann verläſſet / und einen Erben von einem andern krieget.

33 Erſtlich iſt ſie dem Gebote Gottes ungehorſam : Zum andern ſündiget ſie wider [a] ihren Mann. Zum dritten bringet ſie durch ihren Ehebruch Kinder von einem [b] andern. † Lev. 20/10. Deut. 22/22. Joh. 8/5.

a Ihren Mann] Dem ſie die verſprochene eheliche Treue nicht hält.

b Andern] Begehet alſo dreyfache Sünde. [Denn ob wol/ ſo viel die That an ihr ſelbſt betrifft/ eines Mannes oder Weibes Ehebruch vor GOtt gleich ſeyn/ ſo ſündiget doch ein Weib in dem ſchwerlicher als ein Mann/ daß ſie dem Mann unehrliche Kinder zubringet/ die er für ſeine ernähret/ und die Kinder / ſo auß rechter Ehe erzeuget worden / ihres Erbguts zum Theil müſſen beraubet werden. Wiewol nun etliche unzüchtige Weiber ihren Ehebruch eine Zeitlang gar meiſterlich und mit groſſer Liſtigkeit verbergen können / ſo kömmt doch endlich ihre Unkeuſchheit an den Tag. Denn GOtt nimt ihnen den Verſtand/ daß ſie meynen / es mercke ihren Ehebruch niemand/ da doch verſtändige Leute auß vielen Anzeigungen ſolches leichtlich ſpüren können / daß ſie nicht rechte Sache führen.]

34 Dieſe wird man auß der Gemeine (Gottes) werffen/ und ihre Kinder müſſen ihrer [a] entgelten.

a Entgelten] Daß ſie von andern ehrlichen Leuten verachtet werden/ und zu keinen Ehren kommen.

35 Ihre Kinder werden nicht wurtzeln/ und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.

36 Sie läſſet ein verflucht Gedächtniß hinter ſich / und ihre Schande wird nimmermehr [a] vertilget.

a Vertilget] Der göttliche Fluch trifft ſolche Weiber mit ihren unehelichen Kindern.

37 [a] Daran lernen die Nachkommen / daß nichts beſſers ſey denn GOtt fürchten/ und nichts ſüſſers denn auff Gottes Gebot [b] achten.

a Daran] Nemlich / an der Ehebrecher Schande und Strafe.

b Achten] [Denn ob es wol eine Zeitlang das Anſehen hat / als ginge es den Leuten gar wol / die ihren böſen Begierden nachhängen/ jedoch/ weil zu letzt ein böſes Ende darauff erfolget/ und die Exempel bezeugen/ wie das ſüſſe Honig der ungebührlichen Wolluſt in bitter und tödtliche Galle ſich verkehret/ ſo lernen andere/ die Acht darauff geben/ darauß/ daß es das Allerbeſte ſey/ wenn man GOtt fürchtet/ und in ſeinen Geboten wandelt. Denn welche ein gottſeliges Leben führen/ die behalten ein gut Gewiſſen für GOtt / und einen guten Namen bey den Menſchen/ werden von frommen Leuten lieb und werth gehalten / und empfangen von GOtt zeitliche und ewige Belohnungen.]

Das XXIV. Capitel.

DIe rechte Weisheit wird gerühmet / auff daß wir ſie auß dem Worte Gottes lernen/ und ihm für ſolche groſſe Gabe dancken.

1 DIe Weisheit preiſet ſich/ und unter dem Volck rühmet ſie ſich.

2 Sie prediget in der Gemeine Gottes/

3 Und lobet ſich in ſeinem Reich/

4 Und ſpricht alſo : Ich bin Gottes Wort/

5 Und ſchwebe über der gantzen Erden/ wie die Wolcken.

6 Mein Gezelt iſt in der Höhe / und mein Stul in den Wolcken.

7 Ich allein bin [a] allenthalben / ſo weit der Himmel iſt/

a Allenthalben] [Ob wol dieſe Worte von dem Sohn Gottes können verſtanden werden/ der bey allen Creaturen gegenwärtig iſt/ jedoch/ weil hernach Sirach ſich ſelber erkläret/ daß er von der göttlichen Weisheit rede / die uns in ſeinem Wort vorgehalten wird / nach der wir unſer Leben anſtellen und richten ſollen/ ſo halte ich es dafür/ daß er mit dieſen Worten nur allein ſo viel habe wollen zu verſtehen geben / daß die Weisheit Gottes an allen Creaturen geſehen und geſpüret werde. Wie auch der Apoſtel Paulus hievon redet/ daß Gottes unſichtbahres Weſen/ das iſt/ ſeine ewige Krafft und Gottheit erſehen wird / ſo man deß wahrnimt an den Wercken/ nemlich/ an der Schöpffung der Welt/ Rom. 1/20. Und ob wol die Heiden auß den Creaturen hätten ſollen deß Werckmeiſters/ nemlich/ Gottes deß Allmächtigen Gewalt / Weisheit und Güte erkennen/ ſo haben ſie doch zu ſolchem allen die Augen zu gehalten/ und nichts mehr darauß gelernet/ denn daß ihnen alle Entſchuldigung vor Gottes Gericht dadurch benommen würde/ daß/ da ſie GOtt auß der Erſchaffung der Welt erkannt/ dennoch ihn nicht als einen GOtt gepreiſet haben / Röm. 1/21. Aber dem iſraelitiſchen Volck iſt von Gott die Gutthat wiederfahren/ daß ſie auß dem Worte Gottes/ und nicht nur auß den Creaturen/ GOtt und ſeinen Willen recht/ und zu ihrer Seligkeit erkennen können. Von welcher Gutthat in den folgenden Worten geredet wird.]

8 Und ſo tieff der Abgrund iſt.

9 Allenthalben im Meer / allenthalben auff Erden/

10 Unter allen Leuten/ unter allen Heiden.

11 Bey dieſen allen habe ich Wohnung geſuchet/ daß ich etwa Statt fünde.

12 Da gebot mir der Schöpffer aller Dinge/ und der mich geſchaffen hat / beſtellete mir eine Wohnung/

13 Und ſprach: In Jacob ſollt du wohnen/ und Iſrael ſoll dein [a] Erbe ſeyn.

a Erbe ſeyn] [Mit dieſen Worten will Sirach anzeigen/ wie der Sohn Gottes/ der mit dem Vater gleich ewig iſt / ſeines Vaters Decret / das er von der Seligmachung deß menſchlichen Geſchlechts / und von Anrichtung deß rechten Gottesdienſtes bey ſich gehabt/ dem iſraelitiſchen Volck durch ſein Wort geoffenbahret habe/ welche Gutthat zur ſelben Zeit keinem andern Volck wiederfahren iſt/ wie geſchrieben ſtehet : Er verkündiget Jacob ſein Wort / Iſrael ſeine Sitten und Rechte / ſo thut er keinen Heiden / noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte/ Pſal. 147/19. 20. Solche groſſe Gutthat aber iſt uns auch wiederfahren/ die wir von den Heiden herkommen. Denn Chriſtus hat nach ſeiner Aufferſtehung zu den Apoſteln geſaget : Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium aller Creatur / wer da gläubet und getauffet wird / der wird ſelig / wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden/ Marc. 16/15. 16. Für dieſe groſſe Gutthat ſollen wir nicht allein mit Worten/ ſondern auch mit der That GOtt dem HErrn unſere Danckbahrkeit erklären.]

14 Vor der Welt von Anfang bin ich geſchaffen/ und werde ewiglich bleiben/ und habe für ihm in der Hütten gedienet.

15 Und darnach zu Zion eine gewiſſe Stätte krieget / und er hat mich in die heilige Stadt geſetzet / daß ich zu Jeruſalem regieren ſollte.

16 Ich habe eingewurtzelt bey einem [a] geehrtem Volck/ das Gottes Erbtheil iſt.

a Geehrtem] Welches GOtt ſo hoch geehret/ gewürdiget/ und erhaben hat/ daß er ſich nicht geſcheuet/ daſſelbige ſein Erbtheil zu nennen. [Und wird mit dieſen und folgenden vielen Worten die rechte Weisheit gerühmet/ ſo im Worte Gottes begriffen iſt. Denn wo das Wort Gottes rein geprediget wird/ da wurtzelt es ein / und wird von Tage zu Tage je länger je weiter außgebreitet/ daher auch Chriſtus das Reich Gottes einem Sauerteig vergleichet/ der nach und nach den gantzen Teig verſäuret. So bringet das Wort Gottes/ wenn es in eines Menſchen Hertz eingewurtzelt iſt/ die allerbeſten und lieblichſten Früchte der wahren Gottſeligkeit/ ſammt vielen herrlichen Tugenden / und mancherley guten Wercken / die für GOtt wie ein lieblicher Geruch ſeyn/ daran nicht allein GOtt ſelber Luſt hat / ſondern auch die Menſchen dadurch erfriſchet und erqvicket werden. Und iſt die Betrachtung deß göttlichen Worts frommen gottſeligen Leuten ſo anmuhtig / daß / je fleiſſiger ſie das Wort Gottes hören und handeln/ je groſſer Verlangen ſie darnach haben/ und je lieber ſie damit umgehen. Wer auch der Spur deß göttlichen Worts folget/ der ſtöſſet ſich nicht/ und wird nicht zu Schanden/ thut auch nicht wider GOtt/ ſondern behält ein gut Gewiſſen. Darum ſollen wir das Wort Gottes lieb haben/ gerne hören/ fleiſſig lernen/ emſig betrachten/ und demſelben feſtiglich gläuben/ auch treulich folgen/ und Gehorſam leiſten.]

17 Ich bin hoch gewachſen wie eine Ceder auff dem Libano / und wie ein Cypreſſen auff dem Gebirge Hermon.

18 Ich bin auffgewachſen wie ein Palm-Baum am Waſſer / und wie die Roſen-Stöcke/ ſo man zu Hiericho erzeucht.

19 Wie ein ſchöner Oel-Baum auff freyem Felde / ich bin auffgewachſen wie Ahörnen.

20 Ich gab einen lieblichen Geruch von mir/ wie Cinnamet und köſtliche Würtze/ und wie die * beſten Myrrhen/

* Beſten Myrrhen] H. Luth. Die beſten Myrrhen iſt der erſte Safft / der von ihm ſelber auß dem Myrrhen-Baum fleuſſet/ und heiſſet Stacte-Tropffen. Die andere heiſſet ſchlecht Myrrhen/ die auß dem Schnitt vom Baum fleuſſet.

21 Wie Galban / und Onych / und Myrrhen/ und wie der Weihrauch in dem Tempel.

22 Ich breitete meine Zweige auß wie eine Eiche/und meine Zweige waren ſchön und luſtig.

23 Ich gab einen lieblichen Geruch von mir/wie der Weinſtock/

24 Und meine Blüte brachte ehrliche und reiche Frucht.

25 Kommet her zu mir alle/die ihr mein begehret/

26 Und ſättiget euch von meinen Früchten.

27 Meine Predigt iſt ſüſſer denn Honig/ und meine Gabe ſüſſer denn Honigſeim.

28 Wer von mir iſſet / den hungert immer nach mir/

29 Und wer von mir trincket / den [a] dürſtet immer nach mir.

a Dürſtet immer] Das iſt: Er wird immer ein gröſſer Verlangen nach mir haben.

30 Wer mir gehorchet / der wird nicht zu Schanden/

31 Und wer mir folget/der wird unſchuldig bleiben.

32 Diß alles iſt eben das Buch deß Bundes/ mit dem höheſten GOtt gemachet/

33 Nemlich/das [a] Geſetz/welches Moſe dem Hauſe Jacob zum Schatz befohlen hat.

a Geſetz] Jtzt erkläret Sirach etwas deutlicher / was er mit der Weisheit gemeynet/ und verſtanden haben wolle / die er bißher ſo hoch gerühmet. [Es halten aber deß Moſis Schrifften nicht nur das Geſetz in ſich/ſondern auch die Verheiſſungen von Chriſto/ Gen.3/15. c.12/3. c.22/18. Deut.18/15. Und hat über das das Geſetz viel Vorbilder/dadurch Chriſtus abgemahlet worden. Wenn wir derowegen die rechte Weisheit erlangen wollen/ſo ſollen wir nicht mit beſondern fantaſtiſchen Spintiſirungen umgehen / noch auff Verzückungen warten/ noch geheime göttliche Offenbahrungen ſuchen/ ſondern die bibliſchen Schrifften muß man leſen und hören/ welche uns einen ſolchen Schatz vorlegen/der beſſer iſt denn aller Reichthum der gantzen Welt.]

34 Darauß die Weisheit gefloſſen iſt / wie † das Waſſer Phiſon/wenn es groß iſt.

† Gen.2/11.

35 Und wie das Waſſer Tigris / wenn es übergehet im Lentzen.

36 Darauß der Verſtand gefloſſen iſt/ wie der Euphrates/ wenn er groß iſt/ und wie † der Jordan in der [a] Erndte. † Joſ.3/15.

a Erndte] Mit dieſen Worten erkläret Sirach/ wie reichlich die Weisheit im Buch deß Geſetzes Moſis begriffen ſey/ darunter doch auch die andern prophetiſchen Schrifften/ als außführlichere Erklärungen/ recht verſtanden werden. Und pflegen die allhie gemeldeten Flüſſe zur ſelbigen Zeit/welche daneben verzeichnet ſtehet / voll Waſſer zu ſeyn/ und über zu lauffen. [Mit welchen Gleichniſſen er hat wollen zu verſtehen geben/daß die Weisheit/ ſo im Worte Gottes begriffen iſt/ ſey wie ein immerwährender Brunne / oder viel mehr ein unerſchöpfflicher Fluß. Denn wenn einer gleich die Bibel hundert mal außläſe/ſo würde er doch allewege etwas weiters finden/und mercken/das er zuvor nicht gewuſt. Darum ſehen die ſich in ihrem ſtudiren nicht wol vor/ welche/wenn ſie die Bibel ein mal oder zwey durchgeleſen haben/bald der Väter und andere Schrifften hervor ſuchen / als ob ſie die gantze Bibel allbereit außwendig könnten/ und alle Geheimniſſe vollköm̄lich verſtanden hätten.]

37 Auß demſelbigen iſt hervor gebrochen die Zucht wie das Licht / und wie das Waſſer Nilus im Herbſt.

38 Er iſt nie geweſen/der es außgelernet hätte/und wird nimmermehr werden/ der es außgründen möchte.

39 Denn ſein Sinn iſt reicher weder kein Meer / und ſein Wort tieffer denn kein [a] Abgrund.

a Abgrund] Will ſo viel ſagen: Die Weisheit/ ſo im Worte Gottes vorgeleget wird/ iſt unerſchöpfflich/ und mag nicht ergründet werden/wie ein Meer oder Abgrund.

40 Es flieſſen [a] von mir viel Bächlein in die Gärten/wie man das Waſſer hinein leitet.

a Von mir] Nemlich/ von der Weisheit. [Und will Sirach mit den folgenden Worten anzeigen/ wie die Weisheit/ ſo im Worte Gottes begriffen iſt / der Gottſeligen Hertzen nicht allein erqvicke / ſondern auch die Menſchen in guten Wercken fruchtbahr mache. Und nehme die Erkenntniß Gottes und ſeines Willens in den Gottſeligen zu / daß ſie immer weiſer werden.]

41 Da wäſſere ich meine Gärten/

42 Und träncke meine Wieſe.

43 Da werden meine Bächlein zu groſſen Strömen/

44 Und meine Ströme werden groſſe See.

45 Denn meine Lehre leuchtet ſo weit als der lichte Morgen/und ſcheinet ferne.

46 Auch ſchüttet meine Lehre Weiſſagung auß/die ewig bleiben muß.

47 [a] Da ſehet ihr / daß ich nicht allein für mich arbeite/ſondern für alle/die der Weisheit begehren.

a Da ſehet] Dieſe Worte redet Sirach in ſeiner Perſon/ als wollte er ſprechen: Ich habe mit dieſem meinem Büchlein jederman begehret zu nützen / die zur göttlichen Weisheit Luſt haben/daß ſie dieſelbige erkennen mögen. [Denn es ſoll ein jeder mit ſeinem Pfunde/ ſo er von GOtt empfangen hat/ ſeinem Näheſten dienen.]

Das XXV. Capitel.

I. DEr Brüder / Nachbahren und Eheleute Einigkeit wird gerühmet / v.1. II. Aber der Armen Hoffart/ Reichen Lügen / und Alten Unzucht geſcholten/ v.3. III. In der Jugend ſoll man ſammlen/ davon man im Alter zu leben habe/ v.5. IV. Die Alten und Gewaltigen ſollen für andern weiſe und gottfürchtig ſeyn/ v.6. V. Darauff werden zehen Gaben Gottes erzählet / die man erkennen / und GOtt dafür dancken ſoll/v.9. VI. Endlich werden etliche Ubel erzählet/dafür man ſich hüten ſoll / ſonderlich für einem böſen Weibe/v.18.

1 DRey ſchöne Dinge ſind / die beyde GOtt und den Menſchen wol gefallen.

2 Wenn Brüder [a] eins ſind/und die [b] Nachbahren ſich lieb haben / und Mann und Weib ſich mit einander wol [c] begehen.

a Eins ſind] [Denn die Blutsverwandten treiben auß Anſtifftung und Verhetzung deß Satans offt mit Neid und Haß einander hefftig um / welches für GOtt und den Menſchen ein abſcheulich Ding iſt / daher bey den Lateinern ein Sprichwort erwachſen / welches dahin lautet / daß Brüder ſelten ſich vertragen können. Sollen derowegen die Blutsfreunde/ſo von einem Geblüt herkommen/ſich erinnern/ wie ſo gar es ihnen nicht gebühre / daß ſie wider ihr eigen Fleiſch und Blut Wüterey treiben / als ob ſie raſend und unſinnig wären.]

b Nachbahren] [Denn dieſelbigen ſollen nicht mit Zwietracht und Hadder/ſondern mit Dienſten und Wolthaten wider einander kriegen/ dieweil es täglich geſchehen kan / daß einer deß andern Hülffe bedarff/daher man ſaget: Mit Nachbahren richtet man Scheuren auff.]

c Begehen] Oder betragen. [Denn die beſtändige Liebe und Einigkeit der Eheleute gegen einander deutet etlicher Maſſen auff die Liebe/die da iſt zwiſchen Chriſto und ſeiner Kirchen/ und wird die ſchwere Bürde deß Eheſtandes dadurch erleichtert/ machet ihnen/ den Eheleuten/ auch ein Anſehen bey ihren Kindern und Hausgenoſſen/ ja es wird dadurch derſelbige Stand/ als der von GOtt eingeſetzet worden / deſto lieblicher und anmuhtiger gemachet/ da hingegen der Eheleute Uneinigkeit das Widerſpiel verurſachet.]

3 II. DRey Stücke ſind/ denen ich von Hertzen [a] feind bin/ und ihr Weſen verdreuſſet mich übel.

a Feind bin] Und einen Abſcheu dafür habe/weil ſie ſich gar übel zuſammen reimen.

4 Wenn ein Armer [a] hoffärtig iſt/ und ein Reicher [b] gerne leuget/und ein alter Narr ein [c] Ehebrecher iſt.

a Hoffärtig iſt] Daß er einen hohen Geiſt führet / und auffgeblaſen iſt. [Denn ob wol die Hoffart keinem Menſchen wol anſtehet / ſo gebühret ſie doch einem armen Menſchen am allerwenigſten.]

b Gerne leuget] Daß er viel verheiſſet / und wenig oder nichts hält. [Und wie die Lügen auch an einem jeden ein heßlicher Schandfleck iſt/alſo iſt ſie an den Reichen und Gewaltigen ein Scheuſal / weil ſie für andern der Warheit und Standhafftigkeit ſich befleiſſigen ſollen.]

c Ehebrecher] [Denn ob wol die Unzucht an niemand recht geheiſſen wird / jedoch können die alten Ehebrecher am allerwenigſten ſich entſchuldigen / weil ſie ſich allem Anſehen nach zum ſündigen gleichſam zwingen. Welche man billig Narren nennet / und deßhalben ſchwere Strafen verſchulden.]

5 III. WEnn du in der Jugend nicht ſamleſt/was willt du im Alter [a] finden.

a Finden] [Diß iſt eine feine Haus-Lehre/derer wenig eingedenck ſind / und dürffen wol in der Jugend üppiglich verthun/ und verſchwenden / was ſie zu Unterhaltung ihres Alters hinterlegen und auffheben ſollten/ darnach/wenn ſie an Kräfften deß Leibes und Gemühts geſchwächet werden / und nunmehr einer Ruhe und ziemlichen Unterhaltung benöhtiget wären/ſo leiden ſie Armuht und Mangel. Solche ſind viel unverſtändiger als etliche unvernünfftige Thiere / die im Sommer einſammlen/davon ſie im Winter zu leben haben.]

6 IV. O Wie fein ſtehet es / wenn die [a] grauen Häupter weiſe/

a Grauen Häupter] Sonderlich / die in einem hohen Stande und Amt geſetzet ſeyn.

7 Und die Alten klug/ und die Herren vernünfftig und vorſichtig ſind.

8 Das iſt der Alten [a] Krone/ wenn ſie viel erfahren haben / und ihre Ehre iſt/ wenn ſie GOtt fürchten.

a Krone] Das iſt: Die Weisheit und Klugheit ſind alter Leute beſte Zierde/ſonderlich/wenn ſie ein Anſehen oder Gewalt haben: Doch ſoll bey der Weisheit auch die wahre Gottſeligkeit und Gottesfurcht allewege ſich finden. [Denn gleich wie einer / der das Schiff regieret / erfahren ſeyn muß / damit er nicht ſich und andere ins Verderben ſtürtze / alſo müſſen die Alten und Gewaltigen/welche andere Leute in ihrem Thun und Wandel regieren ſollen/weiſe und verſtändig ſeyn/ auff daß ſie nicht mit ihren böſen Rahtſchlägen ihnen und andern ſchaden. Wo aber die Furcht Gottes nicht dabey iſt / ſo wird die Weisheit in eine Argliſtigkeit verkehret / und hat kein Glück. Auch ſtehet es ſehr ſchändlich an einem Alten/wenn er allbereit mit einem Fuß im Grabe iſt / daß er dennoch mit ſeiner Leichtfertigkeit und lotterbübiſchem Weſen zu verſtehen gibt/wie er keine Gottesfurcht im Hertzen habe / auch an keine Beſſerung deß Lebens jemals gedacht / noch ſich hoch darum bekümmert/ wie er auß dieſem Leben ſeliglich abſcheiden wolle.]

9 V. NEun Stücke ſind/die ich in meinem Hertzen hoch zu loben halte/ und das zehende will ich mit meinem Munde preiſen.

10 (1) Ein Mann/der Freude an ſeinen [a] Kindern hat. (2) Wer erlebet/daß er ſeine Feinde [b] untergehen ſihet.

a Kindern hat] Dieweil ſie gehorſam/ ehrbahr / verſtändig/und fromm ſeyn/ daß er im Alter ſeine Luſt an ihnen ſihet. [Damit wir aber ſolche groſſe Gutthat von GOtt erlangen/ ſo ſollen wir unſere Kinder von Jugend auff mit Fleiß und in der Gottſeligkeit aufferziehen/ auch bey GOtt mit einem emſigen Gebet anhalten / auff daß ſie alſo gerahten / wie wir es gerne ſehen.]

b Untergehen] [Wenn diß von den gottloſen Feinden der Kirchen Gottes geſaget wird/die allerdings verſtocket ſeyn/ ſo iſt es nicht unrecht geredet: Sollte es aber von beſondern Feinden verſtanden werden / an denen noch Hoffnung wäre/ daß ſie ſich beſſern möchten / ſo könnte man es nicht loben. Denn Chriſtus heiſſet uns unſere Feinde lieben/ und beweinete David ſeines Todtfeindes / deß Sauls Untergang / ob er wol wuſte/daß derſelbige von GOtt verworffen wäre.]

11 (3) Wol dem/ der ein vernünfftig [a] Weib hat. (4) Wer mit ſeinem reden keinen [b] Schaden thut. (5) Wer nicht dienen muß denen/ſo es nicht [c] werth ſind.

a Weib hat] Die mit ihm umzugehen / und ſich in ſeine Weiſe zu ſchicken weiß. [Ein ſolch Weib aber muß man durchs Gebet von GOtt erlangen. Und wenn man ſie überkömmt / ſo muß man freundlich mit ihr umgehen/ auff daß man ſie nicht böſe mache / da ſie zuvor fromm geweſen / und auch geblieben wäre. Wenn auch ein Ehemann an ſeinem Weibe etwas Mangelhafftes ſpüret/ſo ſoll er ſolches mit guter Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit von Tage zu Tage an ihr zu verbeſſern ſich unterſtehen.]

b Schaden thut] Den halte ich auch für glückſelig / will Sirach ſagen/der mit ſeiner Rede weder ihm noch andern ſchadet. [Dieſe Glückſeligkeit wird zwar ſelten gefunden/ iſt aber höchlich zu wünſchen und zu begehren. Darum ſollen wir uns mit Fleiß dahin gewehnen/daß wir nützliche und heilſame Sachen reden.]

c Werth ſind] Sondern einem ſolchen Herrn unterworffen iſt / dem er billig dienet / und der eines frommen Knechts oder Dieners Treue und Redlichkeit erkennet/und belohnet. [Denn es iſt ein elendes Weſen/ wenn man ungeſchickten und übermühtigen Leuten dienen muß / bey denen alle Mühe und Arbeit vergebens angeleget wird. Wenn aber jedoch GOtt der HErr uns ſolchen Leuten untergibt/ und wir ihres Jochs durch ordentliche gebührliche Mittel uns nicht entſchütten können / ſo ſollen wir eine ſolche Dienſtbahrkeit geduldig tragen/und die Belohnung von GOtt erwarten.]

12 (6) Wol dem / der einen treuen [a] Freund hat. (7) Wol dem/ der [b] klug iſt/

a Freund hat] [Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er uns rechtſchaffene und treue Freunde beſcheren wolle. Wenn wir auch einen treuen Freund erlanget haben / ſollen wir ihn als einen köſtlichen Schatz achten / und zuſehen/ daß wir ſein Gemüht nicht wiederum von uns abwendig machen/ iſt denn irgend auß Noht/ oder daß man es verſehen/ ein Unwille entſtanden/ ſo ſoll man die Sache mit Freundlichkeit und Willfährigkeit wieder ſchlichten.]

b Klug iſt] [Denn ein kluger / verſtändiger und weiſer Mann iſt beſſer als der groſſen Reichthum hat. Darum ein vornehmer Heide geſaget/ da er ſeine Tochter außgeſteuret/ er wolle viel lieber einen Tochtermann ohne Geld haben/ als viel Geld/ da aber der Tochtermann nichts werth ſey.]

13 (8) Und der da lehret / da man es gerne [a] höret.

a Höret] [Denn der auch für glückſelig zu achten/ wenn er nützliche und heilſame Sachen lehret / daß er fleiſſige und auffmerckende Zuhörer hat/weil ſonſten ihrer viel da ſitzen als wenn ſie taub wären / oder nehmen unrecht auff / was ihnen recht vorgetragen wird/ daß ſie es verkehren / und in einen andern Verſtand ziehen / damit ſie ihren Irrthum oder Sünde beſchönen.]

14 (9) O wie groß iſt der/ſo [a] weiſe iſt.

a Weiſe iſt] Und vieler Sachen Erkenntniß hat. [Aber der gröſſeſte Hauffe achtet eines ſolchen theuren und unvergänglichen Schatzes/ als die Weisheit iſt/ nicht hoch/ſondern wenn man nur Geld und Gut kan zuſammen bringen / welches doch leichtlich kan wiederum verlohren werden/ und vielem Unheil unterworffen iſt/ da iſt ein jeder wacker und munter dazu/und erdencket allerley Räncke und Gelegenheit/wie er es könne überkommen.]

15 (10) Aber wer GOtt fürchtet/ über den iſt niemand.

16 Denn die Furcht Gottes gehet [a]über alles/

[a] Uber alles] Sie übertrifft an Köſtlichkeit und Güte alle andere Tugenden und Gaben.

17 Wer dieſelbigen feſt hält/ wem kan man den [a]vergleichen?

[a] Vergleichen] Es mag ihm niemand gleich geſchätzet werden/ wenn er gleich noch ſo witzig oder glückſelig in der Welt wäre. [Denn ob wol ein Menſch/ der GOtt warhafftig fürchtet/ in dieſem Leben in viel Unglück geräht/ und weder an weltlicher Weisheit/ noch andern Gaben deß Leibes oder Gemühts vor der Welt ſcheinet/ ſo hat er doch einen gnädigen GOtt/ und iſt ein Erbe der ewigen Glückſeligkeit.]

18 VI. ES iſt kein Wehe ſo groß als [a]Hertzenleid.

[a] Hertzenleid] [Denn wenn das Hertz mit Anfechtungen und Schwermühtigkeit geplaget wird/ ſo übertrifft ſolche Pein auch die allergröſſeſten Schmertzen deß Leibes. Daher es geſchicht/ daß die Leute auß groſſer Hertzens-Angſt ein Schwert in ſich ſelber ſtoſſen/ weil ſie verhoffen/ durch ſolch zwar nicht gebührliches Mittel der Hertzens-Angſt abzukommen.]

19 Es iſt keine Liſt über [a]Frauen Liſt.

[a] Frauen Liſt] [Denn die böſen Weiber ſind viel verſchmitzter und verſchlagener als die Männer/ wenn ſie eine Liſt erdencken/ und eine begangene Ubelthat verhelen wollen. Und wenn ſie voll Zorns werden/ übertreffen ſie die Männer weit/ daß ſie auß einer ungläublichen Verwegenheit ſchreckliche Thaten begehen dürffen. Welches doch auff fromme ehrliche Matronen und Weibesperſonen keines Weges geredet iſt.]

20 Es iſt kein Lauren über deß [a]Neidharts Lauren.

[a] Neidharts] Der heimlich wider ſeinen Näheſten Haß träget. [Denn die heimlichen Feinde ſind viel mehr zu fürchten als die öffentlichen und bekannten/ weil ſie aller Gelegenheit wahrnehmen/ auff daß ſie einen verläſtern/ und ihm Schaden zufügen.]

21 Es iſt keine Rachgier über der [a]Feinde Rachgier.

[a] Feinde Rachgier] [Denn die Welt-Kinder meynen/ ſie können nicht leben/ wo ſie ſich nicht gerochen haben. Aber ein frommer Menſch ſtellet GOtt die Rache heim/ Rom. 12/19.]

22 Es iſt kein Kopff ſo liſtig als der [a]Schlangen Kopff/ und iſt kein Zorn ſo bitter als der [b]Frauen Zorn.

[a] Schlangen Kopff] Darum/ weil die Schlange liſtiger geweſen als alle andere Thiere/ ſo hat der Teufel ſie zu ſeinem Werckzeug mißbrauchet/ da er das menſchliche Geſchlecht verführen wollen. [Aber der alten Schlangen/ deß Teufels Verſchlagenheit und Bosheit kan keine Liſt gleichen/ darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns nicht wolle laſſen in ſeine Stricke fallen.]

[b] Frauen Zorn] [Denn weil die Weiber am Leibe und Gemühte ſchwach ſeyn/ ſo zürnen ſie deſto eher/ und können ihren Zorn deſto weniger meiſtern.]

23 Ich wollte lieber bey Löwen und Drachen wohnen denn bey einem böſen Weibe.

24 Wenn ſie böſe wird/ ſo verſtellet ſie ihre Gebärden/ und wird ſo ſcheußlich wie ein [a]Sack.

[a] Sack] Sie überkömmt gar ein greuliches und abſcheuliches Anſehen/ runtzelt die Stirn/ und ſihet ſcheußlich auß.

25 Ihr Mann muß ſich ihrer ſchämen/ und wenn man es ihm [a]vorwirfft/ ſo thut es ihm im Hertzen wehe.

[a] Vorwirfft] Wie er ſo ein böſes Weib habe. [Diß Ubel alles mit einander/ was allhie von einem böſen Weibe geſaget wird/ iſt heutiges Tages ſo viel deſto beſchwerlicher/ weil die Eheſcheidung nicht Statt hat/ es komme denn ein Ehebruch dazwiſchen. Darum ſoll man deſto behutſamer ſeyn im Weibernehmen/ denn ihrer viel werden durch die auſſerliche Geſtalt deß Leibes und deß Angeſichts/ wie auch durch der Mägdlein oder Witwen ſüſſe Worte gefangen/ daß ſie nicht zuvor erkennen/ was für ein Gemüht in ſolchem ſchönen Leibe wohne. Sonderlich aber ſollen die jenigen/ ſo in den Eheſtand ſich zu geben Willens/ mit emſigem Gebet bey GOtt anhalten/ daß er ein frommes und fügliches Weib beſcheren wolle. Deñ Geld und Gut erbet man von den Aeltern/ (ſpricht Salomo/) aber ein frommes Weib kömmt vom HErrn/ Prov. 19/14.]

26 Alle Bosheit iſt geringe gegen der Weiber Bosheit/ es geſchehe ihr was den Gottloſen geſchiehet.

27 Ein waſchhafftig Weib iſt einem [a]ſtillen Mann wie ein ſandiger Weg hinauff einem alten Mann.

[a] Stillen Mann] Der nicht gerne viel ſchwatzen höret. [Darum ſoll man die Töchter von Jugend auff dahin gewehnen/ daß ſie züchtig und ſchamhafftig ſeyn/ und dem ſchwatzen abhold werden.]

28 Laß dich nicht betriegen/ daß ſie [a]ſchön iſt/

[a] Schön iſt] [Denn unter einer ſchönen Geſtalt ſtecket offt ein boshafftiger Sinn verborgen. Und hat ein heidniſcher Poet nicht vergebens geſaget: Die Schöne und Keuſchheit finden ſich nicht allewege beyſammen. Und Salomo ſaget: Ein ſchön Weib ohne Zucht iſt wie eine Sau mit einem güldenen Haarband/ Prov. 11/22. Und abermal: Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts/ ein Weib/ das den HErrn fürchtet/ ſoll man loben/ Prov. 31/30.]

29 Und begehre ihr nicht darum.

30 Wenn das Weib den Mann [a]reich machet/ ſo iſt da eitel Hadder/ Verachtung und groſſe Schmach.

[a] Reich machet] Daß einer ein Weib nimmt/ die reicher oder höhers Standes iſt denn er/ und thut ſolches um Geld und Guts willen/ ſo wird er viel Hadder mit ſolchem Weibe haben/ die ihn gar verächtlich halten/ und auch mit Schmähworten ſeine Armuht in anderer Leute Gegenwart ihm auffrücken und vorwerffen wird. [Darum ſind die nicht faſt witzig/ welche um Reichthums willen Weiber nehmen/ und nicht viel mehr auff Frömmigkeit/ Tugend/ und andere Gaben deß Gemühts/ (welche doch bey reichen Weibes-Perſonen auch bißweilen ſich finden/) ſehen. Solchen wiederfähret gemeiniglich/ daß ſie ihrer Weiber Stoltz überdrüſſig werden/ und wünſchen/ ſie hätten Arme genommen/ ſo nichts hätten/ deßhalben ſie ſich überheben könnten. Daher man im Sprichwort ſaget: Wenn einer das Geld zum Weibe nimmt/ ſo gibt man ihm ein böſes Weib zum Heyraht-Gut. Doch kan es auch wol geſchehen/ daß eine Arme/ da ſie übel erzogen iſt/ ärger und übermühtiger ſey als eine Reiche/ die von ihren frommen und verſtändigen Aeltern in guter Zucht gehalten worden. Von welchen übermühtigen und ſtoltzen Armen/ wenn ſie zu Ehren erhaben werden/ man zu ſagen pfleget: Kein Schermeſſer ſchärffer ſchirt/ denn wenn ein Bauer ein Edelmann wird.]

31 Ein böſes Weib machet ein betrübtes Hertz/ traurig Angeſicht/ und das [a]Hertzeleid.

[a] Hertzeleid] [Denn eine ſolche Beſtia erſchöpffet deß Mannes Kräffte am Leibe und Gemühte/ daß einer bey einem ſolchem Weibe weder gedeyen noch grünen kan.]

32 Ein Weib/ da der Mann [a]keine Freude an hat/ die machet ihn verdroſſen zu allen Dingen.

[a] Keine Freude] [Denn man findet Weiber/ die zwar ehrlich und fromm ſeyn/ aber darneben ſchwermühtig/ murriſch/ und unholdſelig/ daß ſie ſich in deß Mannes Weiſe nicht alſo zu ſchicken wiſſen/ damit ſie ihn/ wenn er von ſeinen Geſchäfften ermüdet worden/ wiederum erqvickten/ und ſein Hertz frölich machten. Wer ein ſolch Weib hat/ der iſt nicht ſo freudig zur Verrichtung ſeines Beruffs Geſchäfften als er wol ſeyn ſollte/ darum es beſſer wäre/ daß ſolche Weiber nimmer freyeten/ als daß ſie den Ehemännern nur Hertzeleid machen.]

33 Die Sünde kömmt her von einem [a]Weibe/ und um ihrent willen müſſen wir alle ſterben.

[a] Weibe] Denn wo die Heva den Adam nicht verführet hätte/ ſo wäre die Sünde nicht auff das menſchliche Geſchlecht kommen/ und wären wir dem Tode auch nicht unterworffen. [Welches doch nicht darum geſaget wird/ daß man das weibliche Geſchlecht begehrete zu ſchmähen/ und zu verkleinern/ wie ihrer viel thun/ die nicht ohne Schmähung deß Schöpffers dem weiblichen Geſchlechte auß lauter Bosheit und Muhtwillen übel nachreden/ ſondern daß die Weibes-Perſonen in der wahren Demuht beharren/ und ſich erinnern/ was für groß Unglück das erſte Weib in die Welt gebracht habe.]

34 Wie man dem Waſſer nicht [a]Raum laſſen ſoll/ alſo ſoll man dem (böſen) Weibe ſeinen Willen [b]nicht laſſen.

[a] Raum laſſen] Wenn es über das Ziel lauffen will/ oder einen Damm durchbricht. Denn da man nicht bey Zeiten wehret/ ſo wird der Bruch immer gröſſer/ und thut das Waſſer groſſen Schaden.

[b] Nicht laſſen] Daß ſie thun dürffte/ was ſie wollte/ denn dergeſtalt würden ſie immerdar mehr Freyheit begehren.

35 Will ſie dir nicht zur [a]Hand gehen/ ſo ſcheide dich [b]von ihr.

[a] Hand gehen] Daß ſie ſich nicht nach deinem Willen richten will/ ſondern widerſpenſtig und feindſelig ſich erzeiget.

[b] Von ihr] Und gib ihr einen Scheide-Brieff. [Welches nach dem Geſetze Moſe geſaget iſt: Aber heutiges Tages darff einer ſein Eheweib nicht von ſich außſtoſſen/ es ſey denn daß ein Ehebruch darzwiſchen komme. Darum ſollen die Männer ihre Weiber unter ihre Gewalt und Gehorſam behalten/ in welchem Thun ihrer viel ſich offt ſehr übel vorſehen/ welche bald im Anfang den Eheweibern zu viel nachlaſſen/ da ſie etwas/ (doch mit gebührender Beſcheidenheit und Freundlichkeit) an ihnen verbeſſern könnten und ſollten.]

Das XXVI. Capitel.

I. FRomme Weiber werden gerühmet/ v. 1. II. Hingegen die Verrähterey/ Auffruhr/ Läſterungen/ und Eifer werden geſcholten/ v. 5. III. Darnach werden die böſen Weiber heßlich außgemachet/ v. 9. IV. Auff eine freche Tochter ſoll man gute Acht haben/ v. 13. V. Darauff werden die frommen Weibes-Perſonen abermal gelobet/ v. 16.

1 [a]WOl dem/ der [†]ein tugendſam Weib hat/ deß lebet er noch eins [b]ſo lange.

† Prov. 11/16. cap. 12/4. c. 14/1. c. 19/14. c. 31/10. ſeq.

[a] Wol] Biß daher hat Sirach die böſen Weiber geſcholten/ itzt fänget er auch an die Frommen zu loben.

[b] So lange] Wenn er ein Weib hat/ die ehrlich iſt/ und ihm füget. [Denn gleich wie GOtt der HErr ſonſten allerley Mittel gebrauchet/ dadurch einem Menſchen ſein Leben verlängert wird/ alſo kan auch ein frommes/ holdſeliges und verſtändiges Eheweib viel Anligen deß Leibes und Gemühts dem Mann vertreiben.]

2 Ein [a]häuslich Weib iſt ihrem Mañ eine Freude/ und machet ihm ein fein [b]ruhig Leben.

[a] Häuslich] Die ihrer Haushaltung mit Fleiß/ beſonderer Freudigkeit und klüglich abwartet.

[b] Ruhig Leben] Denn es wird ein Eheweib von GOtt beſcheret/ daß ſie deß Mannes Gehülffe ſeyn ſoll/ darum ihr obliget/ daß ſie die häuslichen Geſchäffte fleiſſig verſehe/ damit der Mann ſeinen Beruff auch deſto beſſer und ungehindert verrichten könne.

3 Ein tugendſam Weib iſt eine edle Gabe (Gottes/) und wird dem gegeben/ der GOtt fürchtet/

4 Er ſey reich oder arm/ ſo iſt es ihm ein Troſt/ und machet ihn allezeit [a]frölich.

[a] Frölich] [Damit man aber einer ſolchen edlen Gabe Gottes könne theilhafftig werden/ ſo muß man nicht mit böſen und ungebührlichen Practicken ihm ein Weib zu Wege bringen/ ſondern man muß ſie mit Frömmigkeit und gottſeligem Gebet von GOtt erlangen.]

5 II. DRey [a]Dinge ſind [b]ſchrecklich/ und das vierte iſt greulich.

[a] Dinge] Von denen ich itzt ſagen will.

[b] Schrecklich] Daß ich mich dafür entſetze/ wenn ich daran gedencke.

6 [a]Verrähterey/ [b]Auffruhr/

[a] Verrähterey] Da nemlich die Unterthanen bey der Oberkeit fälſchlich angegeben werden/ und die Oberkeit wider ſie verhetzet wird. [Es iſt aber ein groß Bubenſtück/ wenn man die unſchuldigen und gehorſamen Unterthanen bey der Oberkeit fälſchlich verklaget.]

[b] Auffruhr] Wenn der gemeine Pöbel zuſammen läufft wie die Säue/ und mit wüten und toben alles erfüllet. [Dabey denn kein Glück ſeyn kan/ ob es gleich zu Anfang ſich wol anläſſet.]

7 Unſchuldig [a]Blutvergieſſen/ welche alle ärger ſind denn der Tod.

[a] Blutvergieſſen] Da nemlich jemand durch falſche Zeugniß oder Verleumdung einen unſchuldigen Menſchen zum Tode bringet/ und ins Verderben ſtürtzet. [Ein ſolcher iſt nicht um ein Haar beſſer als der Teufel ſelbſt/ da er wiſſentlich und vorſetzlich einen unſchuldigen Menſchen mit ſeinen Verleumdungen in Leibes- und Lebens-Gefahr bringet.]

8 Das iſt aber das Hertzeleid/ wenn ein Weib (ohne genugſame erhebliche Urſache) wider das andere [a]eifert/ und ſchändet ſie bey jederman.

[a] Eifert] Da nemlich einer zwey Weiber zugleich hat/ (wie bey den Jüden nichts Seltzames war/) und eine die andere nicht will laſſen auffkommen/ ſondern mißgönnet ihr es/ wenn ihr der Mann hold und gewogen iſt/ und redet ihr bey andern Leuten übel nach/ ſo viel ſie immer kan/ daß ſie dieſelbe verſchreyet mache. [Iſt alſo bey dem viel Weiber nehmen allerley Ungerades vorgelauffen/ denn die Weiber einander immerdar in den Haarē gelegen/ und uneins geweſen/ weil keine geringer ſeyn wollē als die andere/ ja auch eine die andere nicht neben ſich leiden noch auffkommen laſſen wollen/ damit ſie bey dem Mann in gleichen Ehren und Anſehen wäre/ wie die heilige Schrifft altes Teſtaments in der Ertzväter Haushaltungen genugſam bezeuget. Sind derowegen heutiges Tages ihrer etliche groſſe Narren/ welche wünſchen/ daß noch viel Weiber zu nehmen einem jeden frey ſtünde/ da ihnen doch ſolches würde gar ein beſchwerliches Ding ſeyn/ wenn ſie es erfahren ſollten.]

9 III. WEnn einer ein böſes Weib hat/ ſo iſt es eben als ein [a]*ungleich paar Ochſen/ die neben einander ziehen ſollen.

[a] Ungleich] Denn ein boshafftig und widerſinniſch Weib iſt nicht deß Mannes Gehülffe/ ſondern eine Hinderniß und Schade/ und reimen ſich eben ſo wenig zuſammen als wenn ein ungleiches paar Ochſen unter ein Joch ziehen ſollen.

* H. Luth.] Sie werden ſelten reich.

10 Wer ſie kriegt/ der kriegt einen [a]Scorpion.

[a] Scorpion] Denn er keine Geſellin an ihr findet/ ſondern eine Mörderin/ die ihm das Hertz abnaget/ und endlich um Leib und Leben bringet. [Darum ſehen die ihnen ſehr übel vor/ und ſind keine rechte Liebhaber/ ſondern wahnwitzige Leute/ welche ohne Vorbedacht und plumsweiſe mit dem Heyrahten es hinein wagen/ und Weiber nehmen/ die ſie nur nicht kennen/ ſondern wol auch zuvor nie geſehen haben. Daher das Sprichwort erwachſen: Wer auff dem Pflaſter ſprengt/ Und auff Brücken rennt/ Und ein Weib nimmt/ das er nicht kennt/ Der bleibt ein Narr biß an ſein End.]

11 Ein truncken Weib iſt eine groſſe Plage/ denn ſie kan ihre Schande nicht [a]decken.

[a] Decken] Sie kan ihr leichtfertiges und unkeuſches Gemüht nicht verbergen. [Und iſt die Völlerey und Keuſchheit ſelten bey einander. Denn weil der Wein bey den Mannes-Perſonen ſo viel zu Wegen bringen kan/ daß ſie ihre Augen auff fremde Weiber werffen/ Prov. 23/33. Was ſollte denn die Trunckenheit nicht verurſachen bey den Weibes-Perſonen/ die von Natur ohne das ſchwächer ſeyn als die Männer? Daher man ſaget: Wenn ſich ein Weib voll ſäufft/ ſo habe ſie den Schlüſſel verlohren.]

12 Ein huriſch Weib kennet man bey ihrem unzüchtigen Geſichte/ und an ihren [a]Augen.

[a] Augen] Wenn ſie dieſelben hin und wieder ſchweiffend läſſet herum gehen/ und damit wincket. [Denn die Augen der Menſchen ſind gleichſam Fenſter/ dadurch man ihnen etlicher

Maſſen ins Hertz ſehen kan / und von ihnen urtheilen/ ſo viel ein Menſch urtheilen/und auß ſeiner Vernunfft erkeñen kan/ ſonſten erkennet und erkundiget allein GOtt der Menſchen Hertzen auffs eigentlichſte und genaueſte.]

13 IV. Iſt deine Tochter nicht ſchamhafftig/ ſo halte ſie hart / auff daß ſie nicht ihren Muhtwillen [a] treibe/ wenn ſie ſo frey iſt.

a Treibe] Und ins Werck richte/was ſie im Sinn hat/weñ ſie die Gelegenheit erſihet.

14 Wenn du merckeſt / daß ſie frech um ſich ſihet/ſo ſihe [a] wol darauff. Wo nicht/und ſie thut darüber [b] wider dich/ ſo laß dich es auch nicht wundern.

a Wol darauff] Daß ſie nicht Anlaß zu ſündigen überkomme.

b Wider dich] Daß ſie alle Zucht und Scham hintan geſetzet ſolche Sachen begehet/ die einer Jungfrauen übel anſtehen.

15 Wie ein Fußgänger/der dürſtig iſt/ lechzet ſie / und trincket das näheſte Waſſer/ das ſie krieget/ und ſetzet ſich / wo ſie einen [a] Stock findet / und nimmt an / was ihr [b] werden kan.

a Stock findet] Gleich wie ein Wandersmann/ wenn er müde worden/auff den näheſten Klotz ſich nieder ſetzet/und ruhet/den er findet.

b Werden kan] Daß ſie ohne Unterſcheid einem jeden ſich zur Unzucht ergibt. [Darum ſoll man die Mägdlein von Jugend auff in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen / auff daß ſie GOtt fürchten/und allem ſchandbahren Weſen lernen feind ſeyn. Spüren aber die Aeltern/ daß zu beſorgen/es möchte die verderbte Natur der Zucht überlegen ſeyn / ſo ſollen ſie gute Acht darauff haben/ daß ſie aller Gelegenheit zu ſündigen abwehren / und daneben ſich umſehen / wie ſie ihrer Tochter eine ehrliche Heyraht treffen / damit dieſelbige einen verſtändigen Ehemann überkomme / der ſie wiſſe zu regieren / und zur Gebühr anzuhalten. Denn es iſt viel beſſer/daß man die Töchter bey Zeiten außſteure / und ihnen zu einer ehrlichen Heyraht helffe/als daß man durch gar zu langen Verzug ihnen etlicher Maſſen Anlaß gebe / daß ſie entweder für ſich ſelbſt/und wider ihrer Aeltern Wiſſen in eine unglückhaffte Heyraht ſich einlaſſen/oder ſich in Schande und Laſter ſtürtzen.]

16 V. [a] Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / und wenn ſie vernünfftig mit ihm umgehet / erfriſchet ſie ihm [b] ſein Hertz.

a Ein] Jtzt rühmet Sirach die frommen und verſtändigen Weibes-Perſonen.

b Sein Hertz] Darum/welches Weib für tugendſam will angeſehen und gehalten werden/ die erzeige ſich freundlich gegen ihrem Mann/und lerne ſich nach ſeiner Weiſe richten.

17 Ein Weib/das [a] ſchweigen kan/das iſt eine Gabe Gottes.

a Schweigen kan] Wenn der Mann ihr etwas Heimliches vertrauet / oder auch / da er auß Zorn ſie etwas hart anfähret/daß ſie mit noch gröbern Reden nicht wiederum herauß fähret/und ihm Widerpart hält.

18 Ein wolgezogen Weib iſt nicht zu bezahlen.

19 Es iſt nichts liebers auff Erden denn ein züchtig Weib/

20 Und iſt nichts köſtlichers denn ein keuſches Weib.

21 Wie die Sonne/wenn ſie auffgangen iſt/ in dem hohen Himmel deß HErrn eine Zierde iſt/alſo iſt ein tugendſam Weib eine Zierde in ihrem Hauſe.

22 Ein ſchön Weib/ das [a] fromm bleibet / iſt wie die hellen Lampen auff dem heiligen [b] * Leuchter.

a Fromm bleibet] Daß ſie ihre Keuſchheit bewahret/ ihrer Haushaltung wol vorſtehet/ GOtt fürchtet/ und den Ehemann liebet. [Denn das iſt der rechte Schmuck eines Weibes über alle Geſchmeide/Edelſteine/und Kleinoden. Wer nun ein ſolches Weib überkömmt/der ſoll auch freundlich und lieblich mit ihr umgehen / und ſie wie einen köſtlichen Schatz halten. Hat denn ein Weib nicht eben alle vorgemeldete Gaben beyſammen/ jedoch/ wenn ſie nur fromm und keuſch iſt/ ſo ſoll er ſie darum nicht verachten/oder verſtoſſen/ ſondern ſie mit Gelindigkeit unterweiſen/und nach ſeiner Weiſe richten.]

b Leuchter] Der in dem Tempel ſtehet.

* H. Luth.] Er redet vom Leuchter und Seulen in der Hütten Moſis.

23 Ein Weib/das ein beſtändig Gemüht hat/

24 Jſt wie die güldenen [a] Seulen auff den ſilbernen Stülen.

a Seulen] Die in der Hütten deß Stiffts auffgerichtet waren.

Das XXVII. Capitel.

I. Die Undanckbahrkeit gegen Wolverdienten/ und der Abfall ſind abſcheuliche Dinge/ v. 25. II. Die Kauffleute leben in einem gefährlichen Stande/ v. 28. III. Der Geitz verurſachet viel Böſes / v. 1. IV. Die Zunge ſoll man regieren/und nicht vergeblich ſchweren / noch mit Schweltworten ſich wider jemand einlaſſen / auch der Freunde Heimlichkeit nicht offenbahren/ v. 7. V. Für denen/ſo mit Augen wincken/ ſoll man ſich hüten/ v. 25.

25 Zwey Stücke ſind/die mich verdrieſſen/und das dritte thut mir Zorn.

26 Wenn man einen ſtreitbahren Mann zu letzt Armuht [a] leiden läſſet/ und die weiſen Rähte zu letzt [b] verachtet/

a Leiden läſſet] Da er für das Vaterland in Kriegen tapffer ſich gebrauchen laſſen/und darnach im Alter ſeine Nahrung und Unterhalt nicht haben kan. [Welches eine groſſe Undanckbahrkeit iſt/ wenn man die auß der Acht läſſet / welche mit Gefahr ihres Lebens / und Verluſt ihrer Güter ſich um das gemeine Vaterland wol verdienet haben.]

b Verachtet] Daß man treue und kluge Rähte in ihrem Alter verſtöſſet / und als wahnwitzige Leute verachtet / da ſie doch noch gute und nützliche Rahtſchläge geben könnten. [Welche nun ſolche weiſe und verſtändige alte Leute verachten/ und ihrer Rahtſchläge ſpotten/die empfinden mit ihrem groſſen Schaden/wie übel ſie ihnen ſelber vorgeſehen.] Jn maſſen das Exempel deß Königs Rehabeam klärlich bezeuget / welcher der Alten Raht verachtet/ und der Jungen gefolget/darüber er zehen Stämme oder Herrſchafften von ſeinem Königreich verlohren.

27 Und wer vom rechten Glauben abfället zum [a] unrechten Glauben / dieſen hat GOtt zum Schwert [b] verdammet.

a Unrechten Glauben] Daß er die rechte Religion fahren läſſet/und eine falſche annimmt.

b Verdammet] Daß er muß getödtet werden. [Denn es träget ſich offt zu / daß die Mammelucken der jenigen Gnade verlieren/welchen ſie zu gefallen die himliſche Lehre verworffen und geläſtert/und ſterben darnach eines ſchändlichen abſcheulichen Todes/ wo nicht durch Schwert/ dennoch mit jämmerlichem Grißgramen/und ſchrecklicher Verzweifelung.]

28 II. Ein Kauffmann kan ſich [a] ſchwerlich hüten für Unrecht / und ein Krämer für Sünden.

a Schwerlich hüten] [Es verwirfft aber Sirach mit dieſen Worten die Kauffmañſchafft und das Gewerbe in allerley Hanthierungen nicht/weil man ſolcher Stände im menſchlichen Leben und Wandel nicht entbehrē kan/ſondern lehret/daß man bey ſolchem Thun ſich wol vorſehē ſoll/damit das Gewiſſen nicht beſchweret werde/und man den göttlichen Fluch über ſich ziehe/weil die Kauffleute gemeiniglich mit Betrug und Finantz Geld und Gut zu überkomen ſich befleiſſigen. Ja/das noch mehr iſt/ſo ſchweren ſie offt fälſchlich bey dem Namen Gottes/ auff daß ſie ihre böſe Wahre für gute können los werden.]

1 III. Denn [†] um [a] Gutes willen thun viel Unrecht / und die reich werden wollen wenden die [b] * Augen ab.

† Prov. 23/4. 1 Tim. 6/9.

a Gutes willen] Damit ſie daſſelbige erlangen/und reich werden mögen.

b Augen ab] Daß ſie nicht auff ihr Gewiſſen ſehen/oder Acht haben / ſondern ſetzen die Seele auff die Uberthür. [Es ſündiget aber der nicht/welcher gedencket/wie er ſein Weib und Kinder ehrlich ernähren wolle / ſondern welche nach groſſem Gut und Reichthum ſtreben/die ſagen der Billigkeit und Gerechtigkeit gemeiniglich ab/ und da ſie es gleich mit dem Munde ſagen/ ſo haben ſie doch dieſe Meynung im Hertzen/ daß der Gewinn von einer jeden Sache anmuhtig ſey. Darum auch der Apoſtel Paulus ſaget : Welche da wollen reich werden/die fallen in Verſuchung und Stricke deß Satans/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß / 1 Timoth. 6/9.]

* H. Luth.] Das iſt : Sie achten deß Gewiſſens nicht.

2 Wie ein Nagel in der Mauren zwiſchen zweyen Steinen ſtecket/

3 Alſo ſtecket auch die [a] Sünde zwiſchen Käuffer und Verkäuffer.

a Sünde] Nemlich/ der Geitz. Denn es begehret gemeiniglich einer den andern zu betriegen/und wollte ihm gerne eines auff ein Auge geben.

4 Hält er ſich nicht mit Fleiß in der [a] Furcht deß HErrn/ ſo wird ſein Haus bald [b] zerſtöret werden.

a Furcht] Sondern vorgemeldeter Maſſen mit böſen Practicken begehret ſeine Güter zu vermehren.

b Zerſtöret] GOtt wird mit ſeinem Fluch hinter ihm her ſeyn / ſeine Güter zerſtäubern / und ihn zu Grunde richten. [Denn die Erfahrung bezeuget/daß der Kauffleute (die ihres Gewiſſens nicht achten) Güter von GOtt zerſtreuet werden/ und ſie mit den Jhren endlich ein elendes und erbärmliches Leben führen / geſchicht es denn nicht allewege bey ihren Lebzeiten/ ſo empfinden doch ihre Kinder ſolchen Fluch Gottes/ deſſen man zu unſern Zeiten viel Exempel geſehen.]

5 Weñ man ſiebet/ſo bleibet das Unflähtige darinnen/ alſo/was der Menſch vorniñt/ ſo klebet immer etwas [a] Unreines daran.

a Unreines] Es befindet ſich allewege ein Mangel in der Menſchen Thun. [Darum ſollen wir mit David ſagen : Wer kan mercken/wie offt er fehlet ? Verzeihe mir die verborgene Fehle/ Pſal. 19/13.]

6 Gleich wie der Ofen bewähret die neuen [a] Töpffe / alſo bewähret die Trübſal deß Menſchen Sinn.

a Töpffe] Wenn ſie im Ofen gebacken werden / daß ſie nicht berſten/oder zerſpringen/da ſie auß gutem Erdreich oder Leimen gemachet ſeyn / alſo läſſet ſich auch eines Menſchen Gottſeligkeit und Frömmigkeit ſehen in den Anfechtungen. [Denn man kan die Heucheley nimmer beſſer ſpüren als in den Anfechtungen/ Trübſalen und Verfolgungen.]

7 IV. An den Früchten mercket man/ wie deß Baums gewartet iſt/alſo mercket man an der Rede / wie das Hertz [a] geſchickt iſt.

a Geſchickt] [Dieſe Meynung beſtätiget auch Chriſtus/ da er ſaget : Weß das Hertz voll iſt/ deß gehet der Mund über. Und auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget/ und auß deinen Worten wirſt du verdammet werden/ Matth. 12/37. Darum die Alten recht geſaget : Die Rede iſt eine Anzeigung deß Gemühts. Und ein Philoſophus ſprach zu einem : Rede/ auff daß ich dich ſehe. Wenn wir derowegen für fromm und verſtändig wollen angeſehen werden / ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir nichts Ungeſchicktes oder Ungereimtes reden.]

8 Du ſollt niemand loben / du habeſt ihn denn gehöret / denn an der Rede kennet man den Mann.

9 Folgeſt du der Gerechtigkeit nach / ſo wirſt du ſie kriegen / und anziehen wie einen [a] ſchönen Rock.

a Schönen Rock] Sie wird dir eine Zierde ſeyn / wie einem ein ſchön Kleid wol anſtehet. [Denn wer ſich der Gerechtigkeit/ Billigkeit/ Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit befleiſſiget/ der wird täglich beſſer / und hat der Spruch Chriſti allhie Statt : Wer da hat / dem wird gegeben/ Matth. 13/12. Und ziert kein Kleid einen Menſchen ſo wol als ein ehrlich Gemüht und gottſeliger Wandel. Aber der wenigere Theil trachtet nach ſolchem Schmuck / da man unterdeß viel Geld verthut / und auff ſeidene Kleider/ Perlen / Edelſteine/ und dergleichen Narrenwerck unnützlich anwendet.]

10 Die Vögel geſellen ſich zu ihres gleichen/ alſo hält ſich die Warheit zu denen/die ihr [a] gehorchen.

a Gehorchen] Und ſie lieben/und bleibet bey ihnen. [Welche aber die Liebe zur Warheit nicht haben/ noch ihre Seligkeit ihnen mit Ernſt angelegen ſeyn laſſen / denen ſchicket GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte kräfftige Jrrthüme / auff daß ſie um ihrer Undanckbahrkeit willen geſtrafet werden/ 2 Theſſ. 2/11.]

11 Wie der Löwe auff den Raub lauret/ alſo [a] ergreiffet zu letzt die Sünde den Ubelthäter.

a Ergreiffet] Und ſtürtzet ihn ins Verderben. [Darum/ ehe man die Sünde begehet / ſoll man ſich mit Fleiß dafür hüten/denn es iſt kein wildes Thier ſo greulich und grauſam als die Sünde iſt. Und ob ſie gleich / nach dem man ſie begangen/ eine Zeitlang vor der Thür deß Gewiſſens ſchläffet / jedoch/ wenn ſie erwachet/und das Gewiſſen auch auffwecket/ ſo greiffet ſie dem Menſchen nach der Gurgel/und unterſtehet ſich/ihn in Verzweifelung zu ſtürtzen / der man tapffern Widerſtand thun muß mit dem Schwert deß göttlichen Worts/ welches herrliche Verheiſſungen von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen den bußfertigen Sündern uns vorhält.]

12 Ein Gottesfürchtiger redet allezeit das [a] heilſam iſt / ein Narr aber iſt [b] wandelbahr wie der Mond.

a Heilſam iſt] Und befleiſſiget ſich der Ehrbahrkeit in ſeinem gantzen Leben.

b Wandelbahr] Der Gottloſe (den die Schrifft einen Narren heiſſet) iſt mit ihm ſelber nicht eins. Und weñ er gleich bißweilen etwas Gutes redet oder thut/ſo fällt er doch bald wieder davon zu ſeiner Bosheit und gottloſem Weſen. [Solche Unbeſtändigkeit gebühret einem froñen Menſchen gar nicht.]

13 Wenn du unter den Unweiſen biſt / ſo mercke/was die Zeit [a] leiden will/ aber unter den Weiſen magſt du fortfahren.

a Leiden will] Habe Acht darauff / was dir zu reden gebühren will/damit nicht jemand deine Rede verkehre/und verläſtere/oder auch unbeſonnen nachſchwatze/ welches beſſer verſchwiegen bliebe. [Denn man ſoll ſich hüten / ſo viel immer möglich/daß niemand/ was wir recht ſagen/ unrecht verſtehe/ und zu ſeinem und anderer Leute Schaden mißbrauche / aber bey verſtändigen Leuten kan man mit weniger Gefahr herauß reden/wie einem ums Hertz iſt.]

14 Der Narren Rede iſt über die Maſſe [a] verdrießlich/und ihr Lachen iſt eitel Sünde/und * kitzeln ſich doch damit.

a Verdrießlich] Es fällt frommen und verſtändigen Leuten gar beſchwerlich / wenn ſie gottloſer Leute Reden zuhören müſſen/ dieweil ſolche ihrer Bosheit ſich zu rühmen pflegen/ und eine Freude daran haben/ wenn ſie daran gedencken/ oder auch es erzählen/ was ſie Böſes geſtifftet haben. [So lange nun die Menſchen ihrer Bosheit ſich freuen / iſt keine wahre Büſſe bey ihnen.]

* Kitzeln] H. Luth. Thut ihnen wol/ daß ſie andere betrüben/und Schaden thun.

15 Wo man [†] [a] viel ſchweren höret/da gehen einem die Haare zu Berge/ und ihr Hadern machet/ daß man die Ohren zuhalten muß.

† Sir. 23/10.

a Viel ſchweren] Daß gottloſe Leute vergeblich ſchweren/ und GOtt läſtern / dafür entſetzen ſich fromme und gottſeli ge Leute / und halten ihre Ohren zu vor der gottloſen Leute Schmäh- und Scheltworte. [Welche aber ſchreckliche Flüche und Läſterungen hören können / die geben damit zu verſtehen/ daß ſie keinen chriſtlichen Eifer haben. Und welche gerne zuhören/wo man mit einander haddert oder zancket/ die zeigen an/ daß keine chriſtliche Liebe in ihnen ſey. Aber ſelig ſind die Friedfertigen / denn ſie werden Gottes Kinder heiſſen/ Matth.5/9.]

16 Wenn die Hoffärtigen mit einander haddern/ ſo folget [a] Blutvergieſſen darnach/ und iſt verdrießlich zu hören / wenn ſie ſich ſo [b] zuſchelten.

[a] Blutvergieſſen] Weil keiner dem andern weichen/oder etwas nachgeben will. [Auff daß man ſich aber nicht mit Vergieſſung unſchuldiges Bluts beflecke/ſo ſoll man ſich für Hadder und für Schmähworten hüten/welche den Todtſchlag verurſachen.]

[b] Zuſchelten] Da einer den andern an ſeinen Ehren ſchmähet/ und verkleinert/ wenn es gleich nicht allewege zun Streichen kömmt.

17 Wer † Heimlichkeit offenbahret/ der verleuret den [a] Glauben/ und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen.
† Prov.20/19. cap.25/9. Sir.19/10.

[a] Glauben] [Denn wer wollte dem ferner etwas Heimliches vertrauen/ von dem er weiß / daß er entweder von wegen ſeiner Geſchwätzigkeit / oder im Zorn keine Heimlichkeit verſchweigen kan.]

18 Halte deinen Freund [a] werth / und halte ihm Glauben/ **(halte treulich mit ihm.)**

[a] Werth] Halte ihn in Ehren / und gehe freundlich mit ihm um.

19 Wo du aber ſeine Heimlichkeit offenbahreſt/ ſo wirſt du ihn nicht [a] wieder kriegen.

[a] Wieder kriegen] Wenn du ihn verlohren haſt/wirſt du darnach vergebens dich unterſtehen / ſeine Freundſchafft und Gunſt wiederum zu erlangen. [Denn ob man wol mit allen Menſchen redlich und auffrichtig handeln ſoll / ſo ſoll man doch einem Freunde ſonderlich Treue und Glauben halten/ damit an Auffrichtigkeit / Standhafftigkeit/ Treue und Verſchwiegenheit bey uns kein Mangel erſcheine. Denn wo eines Gemüht ein mal verletzet/und von einem abgewandt wird/da kan ſolche Wunde nicht leichtlich wieder zugeheilet werden/ und bleibet doch zum wenigſten eine Narbe davon.]

20 Wer ſeinen Freund verleuret / dem geſchicht wol ſo übel als dem ſein [a] Feind entgehet.

[a] Feind] Daer ſich für ihm beſorgen muß / daß ihm derſelbige noch ferner Schaden zufügen kan. Alſo darff man ſich zu einem verlohrnen Freunde keines Rahts oder Hülffe mehr getröſten.

21 Gleich als wenn du einen Vogel auß der Hand läſſeſt/ alſo iſt es / wenn du deinen Freund verläſſeſt.

22 Du fäheſt ihn [a] nicht wieder / du darffſt ihm nicht nachlauffen/ er iſt zu ferne weg/ er iſt entſprungen wie ein Rehe auß dem Netze.

[a] Nicht wieder] [Darum ſollen wir die Freundſchafft ſtet und feſt unterhalten/und uns nicht durch Zorn oder andere böſe Zuneigungen dahin bewegen laſſen/ daß wir ſie auffſagen wollten.]

23 Wunden kan man verbinden / Scheltworte kan man ſöhnen.

24 Aber wer Heimlichkeit offenbahret/ mit dem iſt es auß.

25 V. Wer mit den Augen wincket / der hat böſes [a] im Sinn/und läſſet ſich nicht davon wenden.

[a] Im Sinn] Das iſt: Solche Leute/die mit den Augen reden/ſind falſch und boshafftig/und was ſie ihnen ein mal vorgenommen haben/davon ſtehen ſie nicht ab.

26 [a] Vor dir kan er ſüß reden / und [b] lobet ſehr/ was du redeſt/ aber hinterwerts redet er anders / und verkehret dir deine Worte/ **(und deutet es als zum ärgeſten.)**

[a] Vor dir] In deiner Gegenwart redet er was du gerne höreſt.

[b] Lobet] Als ob er gar viel von dir hielte.

27 Ich bin keinem Dinge ſo feind als dem/ und der HErr iſt ihm [a] auch feind.

[a] Auch feind] Dem nemlich/ der alſo geſinnet iſt / daß er ſeinem Näheſten mit guten Worten hinterliſtiglich nachſtellet. [Für ſolche Bosheit der Welt ſollen wir uns lernen hüten. Denn Chriſtus ſpricht : Seyd klug wie die Schlangen/ und ohne Falſch wie die Tauben / Matth.10/16. Sonderlich aber ſollen wir uns für denen hüten / die mit den Augen wincken/wenn ſie reden/denn das iſt eine Anzeigung eines boshafftigen Gemühts.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Wer einem andern Stricke leget/der fällt ſelber darein/und wer frommer Leute Unfall ſpottet/ der wird von GOtt geſtrafet/v.28. II. Dem Näheſten ſoll man verzeihen / und keinen Hadder erregen/ noch Haß tragen / ſondern viel mehr ſtillen / weil viel Unfalls auß den böſen Nachreden entſtehet/v.1. III. Die Zunge ſoll man im Zaum halten / auff daß man nichts rede/welches Schaden bringe/v.15.

28 Wer den Stein in die Höhe wirfft/ dem fället er auff den [a] Kopff. Wer heimlich ſticht / der verwundet ſich ſelbſt.

[a] Kopff] Dieſes Spruchs/ wie auch der folgenden Meynung iſt / daß die/ ſo andere begehren in Unglück zu bringen/ ſelber darein gerahten. [Und hat man zweyerley hierauß zu lernen: Erſtlich ſollen wir uns erinnern/daß wir andern nicht begehren mit Liſt beyzukommen / und zu ſchaden: Darnach/ daß wir nicht kleinmühtig werden/wenn wir vernehmen/ daß uns von andern nachgeſtellet wird / denn ſie werden in die Grube fallen / die ſie unſchuldigen Leuten zugerichtet haben/ wie die Schrifft zu mehrmalen bezeuget.]

29 Wer † eine Grube gräbet/ der fället ſelbſt darein. † Pſal.7/16. Eccl.10/8.

30 Wer einem andern ſtellet/ der fähet ſich ſelbſt. Wer dem andern Schaden thun will / dem kömmt es ſelbſt über ſeinen Hals/daß er nicht weiß woher.

31 Die Hoffärtigen hönen und [a] ſpotten/ aber die Rache lauret auff ſie wie ein Löwe.

[a] Spotten] Daß ſie andern geringern viel Uberdrangs anthun/und geben ihnen kein gut Wort dazu/ſondern lachen ſie noch wol höniſch auß/ ſolche werden der göttlichen Rache nicht entgehen/welche ihnen nachtrachtet wie ein Löwe/und ſie unverſehens zu Boden ſtürtzet. [Darum ſollen wir uns hüten/daß wir niemand unbilliger Weiſe beleidigen/ noch derer ſpotten/die im Unglück ſtecken/denn das kan Gott nicht leiden.]

32 Die ſich freuen/ wenn es dem Frommen übel gehet/ werden im Strick gefangen/ das Hertzeleid wird ſie [a] verzehren / ehe ſie ſterben.

[a] Verzehren] Sie werden für Leid verſchmachten / und mit groſſem Ubermuht und Bekümmerniß abſterben. [Sollen wir derowegen mit den Frommen ein Mitleiden haben/ wenn ihnen etwas Widerwertiges zu Händen gehet/ wie auch der Apoſtel Paulus hievon ſaget : Weinet mit den Weinenden/Rom.12/15.]

33 Zorn und Wüten ſind Greuel/ und der Gottloſe [a] treibet ſie.

[a] Treibet ſie] Das iſt: Gottloſe Leute pflegen dem Zorn und der Wüterey nachzuhängen /darum thun ſie viel Böſes. [Es wird aber allhie nicht geredet von dem gottſeligen Eifer/ den man doch auch mit Vernunfft mäſſigen und regieren muß/damit das Ziel nicht überſchritten werde/ſondern es wird die fleiſchliche Wut und Unſinnigkeit verworffen / wenn jemand auß zornigem Hertzen ſolche Dinge redet/oder thut/ die ſich nicht gebühren. So bald wir nun ſolchen Zorn an uns empfinden / ſollen wir ihn als eine ſchädliche Brunſt hinterhalten/und außlöſchen/und die hefftigen Bewegungen deß Gemühts im Zaum halten / auff daß wir nicht auß Zorn etwas begehen/deſſen uns hernach gereuen möchte.]

1 II. Wer † ſich rächet/ an dem wird ſich der HErr wieder rächen / und wird ihm ſeine Sünde auch behalten.
† Deut.32/35. Rom.12/19.

2 Vergib deinem Näheſten/ was er dir zu Leide gethan hat / und bitte denn/ ſo werden dir deine Sünden auch vergeben.

3 Ein Menſch hält gegen dem andern den [a] Zorn/ und will bey dem HErrn Gnade [b] ſuchen.

[a] Zorn] Und gehet damit um/ wie er ſich an ſeinem Näheſten rächen möge/dem er ſeine Fehle nicht verzeihen will.

[b] Suchen] Daß er ihm ſeine Sünden verzeihen ſoll / welches ja ein ungereimtes Ding iſt.

4 Er iſt unbarmhertzig gegen ſeines [a] gleichen/und will für ſeine Sünde [b] bitten.

[a] Gleichen] Mit dem er doch billig ein Mitleiden haben ſollte/ als ein Menſch mit dem andern/und nach ſeinen Mißhandlungen eines andern Schwachheit ſchätzen.

[b] Bitten] Er darff begehren/daß GOtt der Allmächtige ihm wolle gnädig ſeyn/ als einer elenden Creatur/und erzeiget ſich unterdeß unverſöhnlich gegen dem/der ſeines gleichen iſt.

5 Er iſt nur Fleiſch und Blut/und hält den Zorn/wer will denn ihm ſeine Sünde [a] vergeben?

[a] Vergeben] Wie kan ihm GOtt gnädig ſeyn/der ſeinem Näheſten ſo ungnädig iſt?

6 Gedencke an das [a] Ende / und laß die Feindſchafft fahren/die den Tod und Verderben ſuchet/

[a] Ende] Daß du ſterben und vor dem Richtſtul Gottes wirſt erſcheinen müſſen/darum lege die Feindſchafft ab/welche den Tod und die ewige Verdammniß verurſachet.

7 Und bleibe in den Geboten.

8 Gedencke an das Gebot / und laß dein [a] Dräuen wider deinen Näheſten.

[a] Dräuen] Höre auff wider deinen Näheſten mit Rachgierigkeit und Dräuworten dich zu erzeigen / und erinnere dich deſſen / daß der Zorn und Widerwille von GOtt verboten ſeyn.

9 Gedencke an den [a] Bund deß Höheſten/ und vergib die Unwiſſenheit.

[a] Bund] Nemlich / an das Geſetz Gottes. [Denn das iſt auß heiliger Schrifft ein mal gewiß/ daß der/ welcher ſeinem Näheſten ſeine Fehle nicht vergeben will/ſeiner Sünden Verzeihung von GOtt auch nicht erlangen könne. Wie Chriſtus ſpricht : So ihr den Menſchen ihre Fehle vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben : Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet/ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben/Matth.6/14. Es will aber die Schrifft nicht/ daß die Aeltern der Kinder / und die Oberkeit ihrer Unterthanen Mißhandlungen nicht ſtrafen dürfften/denn das gebeut GOtt viel mehr / und will es haben/ was wäre ſonſten für eine Unordnung und wüſtes wildes Weſen unter den Leuten/ da jederman alles frey ſtünde ? Sondern es wird die eigene Rache verboten / daß wir uns nicht ſelbſt rächen ſollen/wenn wir von unſerm Näheſten beleidiget oder beſchädiget worden. [

10 Laß ab vom Hadder / ſo bleiben viel [a] Sünden nach.

[a] Sünden nach] Es werden dergeſtalt viel Sünden vermieden. Darum ſollen wir uns für Zanck und Hadder fleiſſig hüten/ denn darauß pfleget hernachmals langwierige Feindſchafft und Rachgierigkeit zu entſtehen.

11 Denn † ein zorniger Menſch [a] zündet Hadder an / und der Gottloſe verwirret gute Freunde/ und [b] hetzet wider einander die guten Frieden haben. † Prov.26/21.

[a] Zündet] Als eine groſſe und ſchädliche Brunſt.

[b] Hetzet] [Wenn derowegen die Friedfertigen ſelig ſind/ und Gottes Kinder heiſſen / wie Chriſtus bezeuget/ Matth.5/9. ſo iſt leichtlich zu ermeſſen / daß die jenigen verfluchet/ und Teufels-Kinder ſeyn / welche Uneinigkeit und Zwietracht anrichten / es ſey gleich in der Kirchen oder im weltlichen Regiment / oder auch in der Haushaltung. Es geben aber Urſach zu Zwietracht nicht die/ welche rein und gottſeliglich lehren/ oder ihr Amt im weltlichen Regiment und in der Haushaltung verſehen/ ſondern welche der Warheit/ Gerechtigkeit/ Billigkeit/und Ehrbahrkeit widerſtreben.]

12 Wenn deß Holtzes viel iſt wird deß Feuers [a] deſto mehr / und wenn die Leute gewaltig ſind wird der Zorn deſto gröſſer/ und wenn die Leute reich ſind wird der Zorn deſto hefftiger/und weñ der Hadder lange währet ſo brennet es deſto mehr.

[a] Deſto mehr] Will ſo viel ſagen: Gleich wie die Brunſt deſto gröſſer wird/ wo viel Holtz iſt/ alſo entſtehet auch gröſſer und ſchädlicher Zwieſpalt unter denen/ die eine groſſe Gewalt haben/ und je reicher und vermöglicher einer iſt/ je hochmühtiger und halsſtarriger er widerſtrebet/ je länger auch die Uneinigkeit währet/je gröſſer ſie wird. [Weil nun die Mächtigen in dieſer Welt bißweilen auß geringen oder doch nicht genugſamen Urſachen wider andere auffgebracht werden/ſo ſollen ſie ſich mit beſondern Fleiß hüten/daß ſie nicht unnöhtige Kriege erregen/daher viel Ubels entſtehet. Welche aber ihre Rahtgeber ſeyn/ oder ſonſten ſich täglich um ſie befinden / die ſollen ſie nicht noch mehr anreitzen / ſondern viel mehr/ wenn ſie erhitzet worden/wiederum ſtillen/und zum Frieden rahten. Es ſollen auch die Reichen nicht unverſöhnlich ſeyn / noch ſich leichtlich auffbringen laſſen/ denn GOtt kan ſie bald demühtigen/und erniedrigen. Wenn aber ja ein Mißverſtand zwiſchen jemand erwachſen/ſo ſollen wir uns befleiſſigen/ daß wir denſelben alſobald wiederum hinlegen / und als eine ſchädliche Brunſt dämpffen. Denn die Verbitterung der Hertzen nimmt je länger je mehr zu / und können ſolche Wunden und Schaden/ wenn ſie veralten/nicht leichtlich zugeheilet werden.]

13 [a] Jäch ſeyn zu Hadder zündet Feuer an/ und jäch ſeyn zu zancken vergeuſſet Blut.

[a] Jäch ſeyn] Die Meynung iſt dieſe : Wenn jemand ſich bald auffbringen läſſet / daß er zürnet/ und zancket / der kan leichtlich ein ſchädlich Feuer der Uneinigkeit anzünden. Und wer mit andern zu haddern ſich geſchwinde einläſſet / der kan mit geringer Mühe einen Todtſchlag verurſachen. Darum ſollen wir langſam ſeyn zum Zorn / und Zanck meiden / hat man uns aber erzürnet / ſo ſollen wir uns bald wieder verſöhnen laſſen / damit die Sonne nicht untergehe über unſerm Zorn/Epheſ.4/26.]

14 Bläſeſt du ins Füncklein ſo wird ein groß Feuer darauß / ſpeyeſt du aber ins Füncklein ſo verlöſchet es / und beydes kan auß deinem Munde [a] kommen.

[a] Kommen] Denn mit einer böſen Rede kan man ein groß Feuer der Zwieſpalt erregen / aber eine friedſame Zunge kan ſolche Brunſt löſchen. Darum ſollen wir reden was zum Frieden und Ruhe dienet/und die verbitterten Hertzen ſtillen.]

15 III. Die Ohrenbläſer und falſchē böſen Mäuler ſind verfluchet / denn ſie verwirren viel / die guten [a] Frieden haben.

[a] Frieden haben] Die zuvor in Friede und Einigkeit gelebet. [Darum ſollen wir die Ohrenbläſer und Verleumder von uns treiben/und ihnen kein Gehör geben.]

16 Ein böſes Maul machet viel Leute uneins/

17 Und treibet ſie auß einem Lande [a] ins andere.

a Ins andere] Daß ſie im Elend herum ziehen müſſen/ und nirgends keine bleibende Statt haben.

18 Es zubricht feſte [a] Städte/ und zerſtöret [b] Fürſtenthüme.

a Städte] Eine gifftige Zunge kan die feſten und reichen Städte zerſtören/ und zu Grunde richten.

b Fürſtenthüme] Es werden auch ſtattliche Geſchlechte durch eine böſe Zunge vertilget.

19 Ein böſes Maul verſtöſſet redliche [a] * Weiber/ und beraubet ſie alles/ das ihnen ſauer worden iſt.

a Weiber] Daß Mann und Weib unter einander uneins werden/ und einander nichts Gutes mehr zutrauen/ daher Eheſcheidungen entſtehen / und die Weiber ihrer Arbeit nicht genieſſen können/ die ſie in der Haushaltung angewandt. [Wiewol nun heutiges Tages ſolche Eheſcheidungen/ wie ſie im alten Teſtament gebräuchlich geweſen / nicht mehr zugelaſſen werden / ſo richtet doch offt eine boshafftige Zunge unter den Eheleuten / die ſich zuvor wol mit einander vertragen haben/ groſſe Feindſchafft an/ alſo/ daß die eheliche Liebe unter ihnen ſich ganz und gar verleuret/ ſolche Ohrenbläſer ſind nicht nur deß Teufels Werckzeuge / ſondern ſchier ärger als der Teufel ſelbſt.] * H. Luth.] Nach Moſe Geſetz/ im alten Teſtament / da der Scheide-Brieff galt / wird manches Weib ohne Schuld verſtoſſen geweſen ſeyn / durch ſolche böſe Mäuler.

20 Wer ihm gehorchet / der hat [a] nimmer Ruhe/ und kan nirgend mit Frieden bleiben.

a Nimmer Ruhe] [Denn ſolche Läſtermäuler machen uns viel Unruhe/ und bringen fromme Leute bey uns in einen Verdacht. Es iſt aber ein elendes Thun/ daß man unter Leuten ſeyn muß/ und ihnen doch nicht trauen darff.]

21 Die Geiſſel machet Striemen/ aber ein böſes Maul zuſchmettert Beine [a] und alles.

a Und alles] [Denn ein geſchwätziger Menſch / der den Leuten übel nachredet / bringet viel Leute in Unglück und ins Verderben/ daß ſie unſchuldiger Weiſe um Leib und Gut kommen.]

22 Viel ſind gefallen durch die Schärffe deß Schwerts / aber nirgend ſo viel als durch [a] böſe Mäuler.

a Böſe Mäuler] [Denn ob wol nicht alle/ die mit Läſterungen beſchweret werden/ ums Leben kommen/ ſo werden ſie doch von ihrem Stande verſtoſſen/ und gerahten bißweilen in ſolchen Jammer/ daß ſie lieber ſterben als ſolch Unglück dulden wollten/ wenn man ihnen die Wahl gäbe.]

23 Wol dem/ der für böſem Maul [a] bewahret iſt / und von ihm ungeplaget bleibet/ und ſein Joch nicht tragen muß/ und in ſeinen Stricken nicht gebunden iſt.

a Bewahret] [Der iſt ein glückſeliger Menſch / welchen GOtt erhält und behütet/ daß er nicht erfahren darff/ was ein böſes Läſtermaul außrichten könne. Denn wer mit Verleumdungen beſchweret worden / der wird ſich nicht leichtlich können herauß wickeln/ und iſt das Ubel/ ſo daher entſtehet/ ſchier unleidentlicher als der Tod oder die Hölle. Dieweil die Läſterungen in der Menſchen Hertzen ſtarck hafften / und nicht leichtlich können herauß gebracht werden. Daher das Sprichwort entſtanden: Verläſtere nur weidlich / es wird allewege etwas kleben bleiben.]

24 Denn ſein Joch iſt eiſern/ und ſeine Stricke ehern/

25 Seine Plage iſt bitterer denn der Tod/ und ärger denn die Hölle.

26 [a] Aber es wird den Gottfürchtigen nicht unterdrücken / und er wird in deſſelben Feuer [b] nicht brennen.

a Aber] Folget ein Troſt für die Frommen/ daß ſie nicht gar zu kleinmühtig und verzagt ſeyn ſollen / wenn ſie unbilliger Weiſe verläſtert werden.

b Nicht brennen] [Denn ob wol auch die Frommen und Gottſeligen mit Läſterungen und falſchen Verleumdungen beſchweret werdē/ ſo bringet doch GOtt ihre Unſchuld endlich an den Tag/ wie man deſſen viel Exempel in heiliger Schrifft hat.]

27 Wer den HErrn [a] verläſſet / der wird darein fallen/ und darinnen brennen/ und es wird nicht außgelöſchet werden / es wird ihn überfallen wie ein Löwe / und auffreiben wie ein Pard.

a Verläſſet] Nemlich/ der Gottloſe wird mit dieſer Plage von GOtt geſtrafet werden / daß man ihn unbilliger Weiſe verläſtern und beſchweren wird / dadurch er jämmerlich umkomme. [Denn GOtt ſtrafet einen Gottloſen durch den andern/ und ſtürtzet ſie darnach beyde ins Verderben. Weil demnach die Verleumdung (wie jener ſagte) ſchärffer iſt denn ein zweyſchneidig Schwert / ſo ſollen wir GOtt bitten / daß wir nicht unter die Läſterer gerahten.]

28 [a] Du verzäuneſt deine Güter mit Dornen / warum macheſt du nicht viel mehr deinem Munde Thüre und Riegel?

a Du] Itzt vermahnet Sirach/ daß wir nicht auß Unvorſichtigkeit etwas herauß ſchwatzen / dadurch wir uns ſelber oder andern Schaden möchten.

29 Du wägeſt dein Gold und Silber ein/ warum wägeſt du nicht auch dein Wort auff der Gold-Wage?

30 Hüte dich/ daß du nicht dadurch [a] gleiteſt/ und falleſt für deinen Feinden/ die auff dich lauren.

a Gleiteſt] Durch deine unvorſichtige Rede. [Dieſer herrliche Spruch ſoll uns immerdar in den Ohren ligen / daß wir gedencken / es habe GOtt der HErr / unſer Schöpffer / nicht vergebens die Zunge in unſerm Maul mit den Zähnen umzäunet/ damit ſie nicht mit böſen und ſchädlichen Worten herauß fahre. Darum ſollen wir gleichſam als mit einer Gold-Wage abwägen/ was wir reden wollen / damit wir nichts wider uns ſelber reden. Daher im Pſalm geſaget wir: Ich will mich hüten/ daß ich nicht ſündige mit meiner Zungen/ Pſal. 39/2.]

Das XXIX. Capitel.

I. MAn ſoll den Armen leihen / und ſollen ſie es auch wiedergeben/ v. 1. II. Um der Undanckbahren willen ſoll man nicht auffhören den Frommen Gutes zu thun/ v. 10. III. Man mag zwar für andern wol Bürge werden/ aber ſich auch vorſehen/ und welchen ſolche Gutthat erzeiget iſt/ die ſollen den Bürgen nicht anführen/ v. 18. IV. Wir ſollen in einem ruhigen Stande mit einem Geringen uns vergnügen laſſen/ v. 28.

1 WEr ſeinem Näheſten leihet / der thut ein Werck der [a] Barmhertzigkeit/ und wer Güter hat/ der ſoll ſolches [b] thun.

a Barmhertzigkeit] Daß er ſeinen Näheſten nicht verläſſet/ wenn derſelbige in Nöhten ſtecket/ ſondern hat ein Mitleiden mit ihm/ kömmt ihm zu hülffe/ und leihet ihm/ was er bedarff.

b Thun] Denn es iſt Gottes Gebot / daß man dem Näheſten Gutes thun ſoll/ und will ſolches denen ſonderlich obligen/ die das Vermögen haben/ daß ſie ihrem Näheſten helffen können. [Denn GOtt gibt etlichen darum deſto mehr Güter/ auff daß ſie die Liebe damit erzeigen/ und freygebig ſeyn ſollen.]

2 Leihe deinem Näheſten weñ er es bedarff/ und du ander (der du entlehnet haſt) gib es auch wieder zu beſtimmter Zeit.

3 Halte was du [a] geredet haſt/ und handele nicht betrieglich mit ihm/ ſo findeſt du allezeit deine [b] Nohtdurfft.

a Geredet] Gib deinen Worten Krafft / und betreug deinen Gutthäter nicht um das Seine. [Denn welche die Schuld nicht wiederum erſtatten/ da ſie es doch wol thun könnten / die wenden nicht nur der freygebigen Leute Hertzen von ihnen ab/ ſondern machen ſie auch unwillig und langſamer zum Guten. Jedoch ſoll ein frommer Menſch nicht auffhören / ſich um ſeinen Näheſten wol zu verdienen / wenn er gleich ſeine Gutthaten an undanckbahre Leute übel angewandt hat/ Gal. 6/9.]

b Nohtdurfft] GOtt wird dir allewege einen frommen Mann zeigen / der deiner Dürfftigkeit auffhelffe/ wenn du Glauben hälteſt / und deinen Zuſagen Statt thuſt. [Denn die Warheit und Auffrichtigkeit machet uns der Leute Hertzen gewogen.]

4 Mancher meynet es ſey [a] gefunden was er borget/ und machet den unwillig/ ſo ihm geholffen hat.

a Gefunden] Denn er es nicht der Meynung entlehnet/ daß er im Sinn hätte/ etwas wieder zu geben/ darum er es für gefunden und beſcheret Ding rechnet / was er überkömmt. Mit welcher Undanckbahrkeit ſie denen groſſe Mühe machen/ die ihnen vorgeſtrecket haben / weil ſie die Schuld von ihnen nicht herauß bringen können.

5 Er [a] küſſet einem die Hand / dieweil man ihm leihet / und redet ſo demühtiglich um deß Näheſten Geld/

a Küſſet] Er ſtellet ſich gar freundlich gegen ſeinem Näheſten/ und gibt ihm die beſten Worte / biß er etwas von ihm erlanget/ mit vielem Verſprechen/ und ſtattlichē Verheiſſungen/ wie er es ſo danckbahrlich wiederum erlegē und bezahlen wolle.

6 Aber wenn er es ſoll [a] wiedergeben / ſo [b] verzeucht er es / und klaget ſehr / es ſey [c] ſchwere Zeit.

a Wiedergeben] Daß die Zeit der Bezahlung vorhanden iſt.

b Verzeucht] Er ſcheubet es auff/ von einer Zeit zur andern/ und begehret / daß man ihm das Ziel noch länger erſtrecken wolle.

c Schwere Zeit] Er ſuchet allerley Außflüchte/ und wendet immerdar etwas vor / welches ihm daran hinderlich ſey/ daß er nicht bezahlen könne.

7 Und ob er es wol vermag/ gibt er es kaum die Hälffte wieder / und rechnet es jenem für einen [a] Gewinn zu.

a Gewinn zu] Er will/ daß der Gläubiger/ welcher ihm geliehen hat/ es für einen Danck haben ſoll/ und es für eine Gnade erkennen/ daß er wieder zum halben Theil bezahlet wird.

8 Vermag er es aber nicht/ ſo bringet er jenen [a] ums Geld/ derſelbe hat ihm denn ſelber einen Feind gekaufft mit ſeinem eigenen Gelde.

a Ums Geld] Alſo/ daß der Gläubiger die Haupt-Summa ſammt den Zinſen gar verlieren muß.

9 Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und [a] Schelten / und gibt ihm Schmähworte für Danck.

a Schelten] [Welches eine groſſe Bosheit iſt/ die GOtt nicht ungeſtrafet läſſet an denen/ ſo Gutes mit Böſem vergelten. Denn alſo ſpricht die Schrifft: Wer Gutes mit Böſem vergilt/ von deß Hauſe wird Böſes nicht laſſen/ Prov. 17/13.]

10 II. MAncher leihet ungerne/ auß keiner böſen Meynung / ſondern er muß fürchten/ er komme um [a] das Seine.

a Das Seine] Wenn er es undanckbahren Leuten vorſtrecket. [Wiewol nun Gott nicht von uns erfordert/ daß wir auff böſe und undanckbahre Leute unſer Geld ohne Noht verwendē/ jedoch erfordert es die hohe Nohtdurfft/ und chriſtliche Liebe bißweilen/ daß wir hinleihen / wo uns die Gefahr darauff ſtehet / und wir ſelbſten es dafür halten müſſen / daß uns nichts dafür wieder werde. Das iſt es/ davon Chriſtus ſaget/ da er ſpricht: Leihet / da ihr nichts dafür hoffet/ Luc. 6/35. Welches nicht nur von den jährlichen Renten oder Zinſen zu verſtehen iſt/ ſondern auch von der Haupt-Summa ſelbſt/ welche man bißweilen in die Schantze ſchlagen/ und verlieren muß/ damit wir unſern dürfftigen Bruder nicht laſſen Mangel leiden.]

11 [a] Doch habe Geduld mit deinem Näheſten in der Noht / und thue das Allmoſen hinzu/ daß du ihm [b] Zeit laſſeſt.

a Doch] Nach dem Sirach bißher von der böſen Leute Undanckbahrkeit viel geredet / ſo ermahnet er uns itzund/ daß wir um der Böſen willen die Frommen nicht auß der Acht laſſen ſollen.

b Zeit laſſeſt] Und ihn nicht treibeſt/ ſondern mit der Bezahlung ſo lange warteſt/ als du immer kanſt/ denn diß iſt auch ein Allmoſen. [Und ſoll ein Gläubiger nicht mit Gewalt auff die dringen / welche ihn nicht begehren zu betriegen/ aber dennoch das Geld auff die beſtimmte Zeit nicht wiederum erlegen können/ und deßwegen einen Auffſchub begehren/ ſondern ſoll mit Geduld warten / daß ſie nach und nach etwas zahlen/ ſo viel ſie können.]

12 Hilff dem Armen um deß [a] Gebots willē/ und laß ihn * in der Noht nicht leer von dir.

a Gebots willen] Daß du ſein Elend anſeheſt/ und deine Hülffe ihm nicht verſageſt. [Denn es ſtehet nicht zu unſerer freyen Willkühr/ daß wir uns der Armen annehmen möchten oder nicht/ weil Gottes ernſtliches Gebot und Befehl vorhanden iſt/ daß wir einander lieben ſollen. Und Chriſtus ſpricht/ daß er am jüngſten Tage rühmen wolle/ es ſey ihm ſelber geſchehen/ was wir einem armen und dürfftigen Menſchen Gutes gethan haben/ Matth. 25/35.]

* In der Noht] H. Luth. Weil die Noht da iſt.

13 [a] Verleure gerne dein Geld um deines Bruders und Näheſten willen/ und [b] vergrabe es nicht unter einen Stein/ da es doch umkömmt.

a Verleure] Ehe du deinen Näheſten oder Freund in der Noht wollteſt ſtecken laſſen/ ſo hilff ihm mit deinem Gelde nach deinem Vermögen auß/ wenn du gleich meyneſt/ du werdeſt daſſelbige Geld müſſen als verlohren ſchätzen.

b Vergrabe es nicht] Wie ihrer viel thun/ die das Geld heimlich vergraben / daß es darnach niemand mehr zu nütze kömmt. [Welche die allergröſſeſten Narren ſeyn/ weil weder ſie ſelbſt / noch andere dergeſtalt einigen Nutzen davon haben. Wenn ſie es aber armen Leuten zu gut außgäben / ſo hätten ſie doch zum wenigſten einen Danck davon/ und der ewigen Belohnung im Himmel ſich zu getröſten.]

14 Sammle dir einen Schatz nach dem [a] Gebot deß Allerhöheſten / der wird dir beſſer ſeyn denn kein Gold.

a Gebot] Denn es war den Iſraeliten geboten / daß ſie im dritten Jahr die Zehenden ſollten auffſammlen/ und hinterlegen/ damit ſie dieſelben hernach/ nicht nur unter den Leviten/ ſondern auch unter den Fremdlingen/ Wäiſen und Witwen außtheileten / Deut. 26/12. Wenn man aber ſolchen dürfftigen Perſonen hilfft / iſt es einem frommen Haus-Vater viel nützlicher und einträglicher als wenn er einen groſſen Klumpen Goldes in ſeinem Schatz hinterlegte. [Wiewol nun die Chriſten nicht daran verbunden ſeyn / daß ſie gleicher Maſſen die Zehenden zuſammen legen/ und außtheilen müſten/ ſo ſollen ſie dennoch von ihren Gütern armen und elenden Perſonen reichlich zu Hülffe kommen. Und Paulus ſchreibet zu den Corinthern: Auff jeder Sabbather einen lege bey ſich ſelbſt ein jeglicher unter euch/ und ſammle/ was ihn gut düncket/ auff daß nicht/ wenn ich komme/ denn allererſt die Steuer zu ſammlen ſey/ 1 Cor. 16/2. Und vergilt GOtt der HErr die Allmoſen reichlich / welche auß Glauben und rechtſchaffener Liebe herkommen/ 2 Cor. 9/6. ſeq.]

15 Lege deine Allmoſen an einen ſondern [a] * Ort/ daſſelbe wird dich erretten auß allem [b] Unglück.

a Ort] Da man die Früchte und dergleichen Sachen auffzubehalten pfleget/ auff daß du haben könneſt/ damit du deinem Näheſten zu Hülffe kommeſt/ wenn es die Nohtdurfft erfordert.

* H. Luth.] Zähle es ab vom andern Gut/ was du zu geben gedenckeſt/ wie Moſes lehret die Zehenden beylegen auff künfftige Wolthat. Und Paulus/ 1 Cor. 16/2. 2 Cor. 8/11. und 9/6. ſeq.

b Unglück] [Mit dieſen Worten will Sirach nicht lehren/ daß die Allmoſen Vergebung der Sünden oder das ewige Leben verdienen/ ſondern zeiget an/ daß GOtt die Wolthätigkeit gegen den Armen mit vielen und groſſen Gutthaten belohnen wolle. Wie auch davon im 41. Pſal. v. 2. ſeq. ſtehet: Wol dem/ der ſich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit/ der HErr wird ihn bewahren/ und beym Leben erhalten/ und ihm laſſen wol gehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erqvicken auff ſeinem Siechbette/ du hilffeſt ihm von aller ſeiner Kranckheit. Denn es iſt gewiß/ daß der vieler Gefahr entgehe / welcher gegen den Armen und Dürfftigen freygebig ſich erzeiget.]

16 Er wird für dich ſtreiten wider deinen Feind/

17 Beſſer denn kein Schild oder Spieß.

18 III. [a] EIn frommer Mañ wird [b] Bürge für ſeinen [c] Näheſten.

[a] Ein] Jtzt folget von der Bürgſchafft.

[b] Bürge] Nach dem es ſeine Güter vermögen.

[c] Näheſten] Wenn derſelbige in Nöhten ſtecket/ damit er nicht Schaden nehme/ und in Unglück gerahte.

19 Aber ein Unverſchämter läſſet ſeinen Bürgen [a] ſtehen.

[a] Stehen] [Denn man findet gottloſe und undanckbahre Leute/ die nicht darauff bedacht ſeyn/ wie ſie ihren Bürgen mit Bezahlung und Ablegung der Schuld ſeiner Bürgſchafft entledigen mögen / ſondern ſetzen alle Redlichkeit und Billigkeit hinten an/ und laſſen dem Bürgen Schimpff und Schaden zu Lohn. Welches darum hinan gehänget wird / daß wir in Bürgſchafften uns wol vorſehen/ damit nicht/ in dem wir andern helffen wollen / uns ſelber und die Unſern ins Verderben bringen.]

20 Vergiß nicht der [a] Wolthat deines Bürgen/

[a] Wolthat] Die er dir leiſtet und erzeiget mit ſeiner Bürgſchafft für dich.

21 Denn er hat ſich ſelbſt für dich [a] verſetzet.

[a] Verſetzet] Dieweil er deinent halben ſich etlicher Maſſen in die Gefahr begibt/ und ein gewagtes Stück thut. [Wir werden aber durch dieſe und folgende Sprüche/ dergleichen man auch viel in den Sprüchen Salomonis findet/ erinnert/ wie gefährlich die Bürgſchafften ſeyn. Welche doch auch nicht darum verzeichnet worden/ daß wir dem Näheſten ſolchen Dienſt allerdings abſchlagen/ und verſagen ſollen / denn es iſt die Bürgſchafft eines von den Wercken der Liebe/ ſo wir dem Näheſten zu leiſten ſchuldig ſeyn / aber dafür ſollen wir uns hüten / daß wir uns ſelber und die Unſern nicht in Schaden und Verderben bringen / in dem wir andere begehren zu erhalten. Welches zu unſerer Zeit in etlichen Landſchafften nichts Seltzames iſt. Darum ſollen wir alſo Bürgen werden/ und für einen andern geloben / daß wir dennoch nicht ins Verderben gerahten / wenn wir gleich von dem betrogen und angeführet worden/ für welchen wir Bürge worden ſeyn. Und ſoll ein jeder für keine gröſſere Summa Geldes ſich verbürgen / als er vermeynet / daß er bezahlen könne / ohne Nachtheil ſeiner Nahrung/ und daß er nicht darüber in Armuht gerahte/ ſondern wie viel einer bezahlen will/ für ſo viel mag er Bürge werden.]

22 Der Gottloſe bringet ſeinen Bürgen in Schaden/

23 Und ein Undanckbahrer läſſet ſeinen Erlöſer ſtecken.

24 Bürge werden hat viel reiche Leute verderbet/ und hin und wieder geworffen/ wie die Wellen im Meer.

25 Es hat groſſe Leute vertrieben/ daß ſie in fremden Landen muſten in der Irre gehen.

26 Ein Gottloſer / ſo er Bürge iſt worden/ und gehet mit Räncken um / daß er ſich außwickele/ der wird der Strafe nicht entgehen.

27 Hilff deinem Nächſten auß / ſo viel du kanſt/ und ſihe dich vor/ daß du nicht ſelbſt darüber zu Schaden kommeſt.

28 IV. [a] ES iſt genug zu dieſem Leben/ wer Waſſer und Brot / Kleider und Haus hat/ damit er ſeine *Nohtdurfft [b] decken kan.

[a] Es iſt] Jtzt folget eine Vermahnung/ daß wir mit einem geringen Vorraht und wenig Gütern uns ſollen vergnügen laſſen.

*Nohtdurfft] H. Luth. Es iſt nicht nöhtig/ borgen oder leihen auſſer der Nohtdurfft deß Lebens/ als zur Pracht/ zu groſſem Bau oder Kauffe. Er will ſagen/ wenn man leihen und borgen ſoll / nemlich / in der Noht. Sonſt heben viel Leute groſſe Dinge an/ und wollen es mit borgen / und anderer Leute Beſchwerung thun.

[b] Decken] [Wenn GOtt einem Menſchen ſeine Nahrung und Kleider/ und ein Hüttlein darneben gibt/ damit er ſich bedecken/ und ſeine Armuht darunter verbergen kan / ſo ſoll er ſich begnügen laſſen. Daher man im Sprichwort ſaget : Ein Kleid und ein Haus bedecken viel Armuht. Denn wer nicht offt auß ſeiner Wohnung ziehen darff / der kan ſeine Armuht und Mangel deſto leichtlicher verbergen. Dahin uns auch der Apoſtel Paulus weiſet/ da er ſaget : Wir haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbahr iſt/ wir werden auch nichts hinauß bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ ſo laſſet uns begnügen/ ꝛc. 1 Tim. 6/7.]

29 Es iſt beſſer/ geringe Nahrung unter einem brettern eigenen Dach / denn köſtlicher Tiſch unter den [a] Fremden.

[a] Fremden] Da du deiner ſelbſt nicht mächtig biſt. [Doch ſollen wir daneben auch unſern Beruff betrachten/ welcher/ wenn er alſo beſchaffen iſt/ daß wir unter andern Leuten uns verhalten müſſen / ſo ſollen wir GOtt gehorſamen/ weñ es auch gleich mit unſerer groſſen Ungelegenheit geſchehen ſolte. Kan es denn ohne Nachtheil und Verſäumung unſers Beruffs ſeyn / daß wir daheim bey den Unſern geruhig leben können / ſo iſt ein ſolch eingezogen Leben einem andern und ſcheinbahrem Hoffleben oder dergleichen vorzuziehen/ welches viel mehr Mühe auff ſich hat / als die jenigen meynen / ſo es nicht erfahren haben.]

30 Laß dir es gefallen/ du habeſt wenig oder viel/ denn es iſt ein ſchändlich Leben/ von Haus zu Haus [a] ziehen.

[a] Ziehen] [Welches nicht dahin zu verſtehen iſt/ daß man zu Verhütung der Außtreibung ins Elend / damit wir nicht von Haus zu Haus ziehen dürffen/ unſer Gewiſſen beſchweren ſollen / ſondern wir werden allhie erinnert / daß wir unſere Haushaltung alſo anſtellen ſollen/ damit wir in einem eigenen Hüttlein / ohne Schulden/ unſere Nahrung haben können/ und andern Leuten nicht überläſtig ſeyn / noch andere hinwiederum uns Uberdrang anthun. Aber heutiges Tages ſchweiffen ihrer viel herum / und ſind andern Leuten ohne Urſach beſchwerlich / entweder daß ſie ſich an andern Orten alſo gehalten/ daß man ſie nicht leiden können/ oder daß ſie auff fremden Koſten auß Vorwitz andere Länder durchziehen/ und beſichtigen wollen : Das ſind feindſelige Leute.]

31 Und wo einer fremd iſt / darff er ſein Maul nicht auffthun.

32 Er muß zu ſich laſſen/ und mit ihm trincken laſſen/ und keinen Danck haben.

33 Muß dazu bittere Worte hören / nemlich: Gaſt/ gehe hin/ und bereite den Tiſch/ laß mich mit dir eſſen/ was du haſt.

34 Item/ zeuch auß/ ich habe einen ehrlichen Gaſt kriegt / ich muß das Haus haben/ mein Bruder zeucht zu mir ein.

35 * Solches iſt ſchwer einem vernünfftigen Mañ/ daß er um der Herberge willen ſolche Worte freſſen muß/ und daß man ihm auffrücket/ wenn man ihm geliehen hat.

* H. Luth.] Solches geſchicht auch denen / die borgen/ und groſſe Händel und Bau anfangen/ und darnach daſſelbe andern laſſen müſſen.

Das XXX. Capitel.

I. WIr ſollen die Kinder in der Gottſeligkeit fleiſſig auffziehen/ v. 1. II. Darnach wird die Geſundheit deß Leibes gerühmet / und werden dabey erinnert/ damit wir dieſelbige behalten mögen/ daß wir die Traurigkeit und den Zorn auß dem Sinn ſchlagen/ v. 14.

1 WEr ſein Kind lieb hat / der hält es ſtets unter der [a] Ruhten / daß er [b] hernach Freude an ihm erlebe.

[a] Ruhten] Und züchtiget es alſobald/ wenn es etwas verſchuldet hat/ damit er es im Gehorſam behalte/ und zur Gebühr anhalte. [Denn es erfordert die Nohtdurfft/ daß man die Kinder ziehe und ſtrafe/ weil ſie noch zu ziehen und zu beugen ſeyn/ doch ſollen es väterliche Züchtigungen ſeyn / damit man die Kinder nicht verderbe/ daß ſie entweder gar zu furchtſam und verzagt / oder verſtockt und widerſpenſtig werden. Daher der Apoſtel Paulus ſpricht : Ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zu Zorn/ ſondern ziehet ſie auff in der Zucht und Ermahnung zu dem HErrn/ Epheſ. 6/4. Und : Ihr Väter erbittert eure Kinder nicht/ auff daß ſie nicht ſcheu werden/ Coloſſ. 3/21.]

[b] Hernach] Wenn das Kind erwachſen/ und ſein männliches Alter erreichet hat.

2 Wer ſein Kind in der Zucht hält/ der wird ſich ſein [a] freuen/ und darff ſich ſein bey den Bekannten nicht ſchämen.

[a] Freuen] Weil er ein Lob daher erlangen wird/ daß er ſein Kind ehrlich und wol erzogen habe / und unter den Freunden ſich rühmen kan/ wie ein wolgezogen Kind er habe. [Iſt derowegen viel beſſer / daß man in der Jugend der Kinder Verſtand zur Gottſeligkeit und andern Tugenden anweiſe / ob es gleich nicht ohne Mühe und Verdruß abgehet/ auff daß wir im Alter Freude an ihnen haben mögen/ als daß wir mit den Kindern in der Jugend zärteln/ und ihnen alles nachlaſſen wollten / da ſie uns hernach im Alter eitel Traurigkeit und Hertzeleid machen würden.]

3 Wenn einer ſein Kind zeucht / das verdreuſſet ſeinen Feind / und erfreuet ſeine [a] Freunde.

[a] Freunde] Wenn ſie ſehen / daß der Vater an ſeinen wolerzogenen Kindern ſeine Luſt hat. [Alſo hinwiederum freuen ſich die Feinde / wenn ſie ſehen / daß uns unſere Kinder betrüben/ und Hertzeleid machen/ und werden die Freunde traurig/ weil ſie mit den bekümmerten Aeltern ein Mitleiden haben. Welches alles mit der Hülffe Gottes / und durch der Aeltern Fleiß kan verhütet werden. Denn es thut es die Zucht und Aufferziehung nicht allein / ſondern man muß auch GOtt den HErrn fleiſſig anruffen/ daß er unſere Arbeit ſegnen und befördern wolle.]

4 Denn wo ſein Vater ſtirbet/ ſo iſt es/ als wäre er nicht geſtorben/ denn er hat ſeines [a] gleichen hinter ſich gelaſſen.

[a] Gleichen] Der dem weltlichen Regimente und der Kirchen mit Nutzen abwarten kan / und dargegen gebührlich ſich zu verhalten weiß. [Darum auch die Heiden vor der Zeit das eheloſe Leben verworffen/ und haben denen/ die ſich nicht in den Eheſtand begeben wollen/ etliche Freyheiten entzogen/ weil ſie zur Vermehrung und Erweiterung deß gemeinen Nutzens keine Kinder erziehen wollen/ die nach ihrem Tode ihre Statt hätten verwalten können. Denn ein ſolcher Bürger iſt ſeinem Vaterlande nichts nütze / der immerdar nur auff ſeinen eigenen Vortheil ſihet/ und der gemeinen Wolfahrt nicht achtet. Auff daß wir aber in unſern Kindern und Nachkommen etlicher Maſſen mögen wiederum lebendig werden / ſo will von nöhten ſeyn / daß wir ſie recht aufferziehen / damit wir nicht dem gemeinen Vaterlande eine Laſt / oder auch einen Verderber hinter uns verlaſſen.]

5 Da er (der Vater) lebete/ ſahe er ſeine Luſt / und hatte Freude an ihm. Da er ſtarb/ durffte er nicht ſorgen.

6 Denn er hat hinter ſich gelaſſen einen Schutz wider ſeine Feinde / und der den Freunden wieder dienen kan.

7 [a] Wer aber ſeinem Kinde zu weich iſt/ der klaget ſeine [b] Striemen/ und erſchrickt/ ſo offt es weinet.

[a] Wer] Jtzt werden die Aeltern hefftig geſcholten / welche mit ihrer gar zu groſſen Gelindigkeit und zu vieler Uberſehung ihre Kinder verderben.

[b] Striemen] Wenn er es/ ſeinem Bedüncken nach/ etwas zu hart angegriffen hat/ ſo iſt er ſo ängſtig und leidig/ als weñ es Leib und Leben antreffe / darum er ihm die Striemen / ſo er ihm mit der Ruhten gehauen/ mit groſſer Sorgfältigkeit abwiſchet / durch welche Weichmühtigkeit er die Kinder viel ärger machet als ſie zuvor geweſen ſeyn/ ja/ wenn er ſie höret weinen / ſo entſetzet er ſich ſo hefftig darüber / daß er meynet / er könnte es nicht leiden / darum er ſie zur Unzeit liebkoſet / und läſſet ihnen viel lieber alle Bosheit zu/ als daß er ſie etwas herber züchtigen ſollte. [Solche Aeltern handeln ſehr unweislich/ daß ſie wollen viel lieber hinkünfftig ihrer Kinder Untergang beweinen / da ihnen nicht mehr zu helffen iſt / als daß ſie der Kinder weinen in ſtiller Geduld auffnehmen und hören könnten/ wenn ſie um ihres Muhtwillens und Frevels willen von den Aeltern oder von andern gezüchtiget worden. Aber es iſt viel beſſer/ die Kinder weinen/ denn die Alten.]

8 Ein verwehnet Kind wird muhtwillig/ wie ein [a] wild Pferd.

[a] Wild Pferd] Denn gleich wie ein Pferd/ welches nicht gezäumet wird/ unbändig/ wild/ und zu nichts nütze iſt/ alſo werden auch die Kinder/ ſo ohne Zucht auffwachſen/ ſtörrig/ widerſpenſtig/ und zu nichts nütze/ ja auch ſchädlich/ und andern Leuten beſchwerlich und überläſtig. [Darum ſoll man die Kinder bey Zeiten gewehnen / daß ſie das Joch der Gehorſamkeit tragen lernen.]

9 [a] Zärtle mit deinem Kinde / ſo muſt du dich hernach für ihm fürchten / ſpiele mit ihm/ ſo wird es dich hernach betrüben.

[a] Zärtle] Daß du nemlich alſo mit ihm umgeheſt / als wenn es deines gleichen wäre / daher du dein Anſehen bey ihm verleureſt/ ſo wird es hernach/ wenn es erwachſen/ dich verachten/ ſehr betrüben/ und mit Füſſen treten. [Denn wir ſollen uns gegen den andern alſo leutſelig und freundlich erzeigen/ daß wir nicht alles Anſehen verlieren.]

10 Schertze nicht mit ihm/ auff daß du nicht mit ihm hernach trauren müſſeſt/ und deine Zähne zu letzt [a] kirren müſſen.

[a] Kirren müſſen] Wenn du ſie über dich ſelbſt und über deine Fahrläſſigkeit zuſammen beiſſeſt.

11 Laß ihm ſeinen [a] Willen nicht in der Jugend/ und entſchuldige ſeine Thorheit nicht.

[a] Willen] Daß es thun wollte/ was ihm gelüſtete.

12 Beuge ihm den Hals/ weil er noch [a] jung iſt. Bläue ihm den Rücken / weil er noch klein iſt/ auff daß er nicht halsſtarrig/ und dir ungehorſam werde.

[a] Jung iſt] Und noch ein Kind iſt / ſo züchtige ihn gebührender Maſſen. [Denn da verſehen es und verſündigen viel Aeltern ſich gar ſchwerlich/ daß ſie die Kinder gar zu ſpät anfangen zu ziehen/ wenn ſie allbereit erſtarcket ſeyn / und keine Züchtigung mehr Statt hat. Darum in der noch zarten Jugend ein kleines Rühtlein / wenn man es mit gebührendem Ernſt beſcheidentlich gebrauchet/ mehr außrichtet als ein groſſer Stecken beym ziemlich erwachſenen und erſtarckten Alter.]

13 Zeuch dein Kind/ und laß es [a] nicht müſſig gehen / daß du nicht über ihm zu Schanden werdeſt.

[a] Nicht müſſig] Unterweiſe dein Kind/ und halte es zu einer ehrbahren Arbeit/ oder laß ihn eine ehrliche Kunſt lernen/ daher er ſeine Nahrung gebührlich haben könne / habe auch Acht auff ihn / daß er ſich fleiſſig darauff lege / und nicht dem Müſſiggang nachhänge/ damit er nicht in Schande und Laſter falle/ und du hernach mit ihm / oder doch um ſeinent willen zu Schanden werdeſt. [Denn auch vor Zeiten bey den Heiden der Sohn nicht ſchuldig war / ſeinem Vater im Alter Unterhaltung zu geben/ wenn derſelbige ihn nicht eine ehrliche Kunſt oder Handwerck lernen laſſen. So iſt der Müſſiggang der Jugend gar ein ſchädlich Ding. Daher recht im Sprichwort geſaget wird : Müſſiggang bringet Laſter. Und : Wenn man nichts zu thun hat/ ſo lernet man Böſes thun. Ja: Der Müſſiggang iſt deß Teufels Hauptküſſen. Und dergleichen Sprichwörter weiſer Leute hat man viel / welche die tägliche Erfahrung wahr machet/ und beſtätiget.]

14 II. [a] Es iſt beſſer / einer ſey arm / und dabey friſch [b] und geſund / denn reich und ungeſund.

a Es] Itzt rühmet Sirach die Gabe der Geſundheit/ welche viel haben / aber wenig erkennen / und noch viel weniger GOtt darum dancken.

b Und geſund] [Es bedencken es aber wenig arme Leute/ welche einen geſunden Leib haben / wie viel beſſer ſie es haben als die Reichen/ welche am Leibe breßhafft oder kranck ſeyn.]

15 Geſund und friſch ſeyn iſt beſſer denn Gold/ und ein geſunder Leib iſt beſſer denn [a] groß Gut.

a Groß Gut] Davon einer immerdar herrlich und wol leben mag.

16 Es iſt kein Reichthum zu vergleichen einem geſunden Leibe/ und keine Freude deß [a] Hertzens Freude gleich.

a Hertzens Freude] Da ſich das Hertz in ſich ſelber freuet / welche Frölichkeit GOtt der HErr gibt. [Weil demnach die Geſundheit deß Leibes ein ſolcher köſtlicher Schatz iſt / ſo ſind die freylich nicht wol bey Sinnen/ welche nach den Wollüſten ſtrebē/ und groſſen Koſten darauff wenden/ dadurch doch ihre Geſundheit/ als der allerköſtlichſte Schatz/ den ſie auff Erden haben/ verderbet wird. Weil auch die innerliche Freude deß Hertzens ein groſſes Gut iſt/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir unſer Gewiſſen nicht beſchweren / und dieſe rechtſchaffene Wolluſt verlieren.]

17 Der Tod iſt beſſer denn ein ſiech Leben/ oder [a] ſtete Kranckheit.

a Stete Kranckheit] [Welches doch nicht darum geſaget wird/ daß in Widerwertigkeit oder langwieriger Kranckheit einer ihm ſelber das Leben abkürtzen ſoll / wie die gottloſen und verzweifelten Leute zu thun pflegen / ſondern dahin iſt es gemeynet/ daß/ wenn GOtt durch den zeitlichen Tod an unſerm Jammer und Trübſal ein Ende machen will / wir nicht mit Unwillen von hinnen ſcheiden.]

18 [a] Es iſt eben als ein gut Gericht für einem Maul/ das nicht Eſſen kan/ uñ wie die Speiſe/ ſo man bey eines [b] Todten Grab ſetzet.

a Es iſt] Auff daß wir den Tod/ welchen uns GOtt zuſchicket / deſto gedultiger auff uns nehmen / ſo wird mit etlichen Gleichniſſen angezeiget/ wie ein elend Ding es ſey/ daß man lebe/ und dennoch dieſes Lebens Güter nicht genieſſen könne.

b Todten Grab] Ich halte es aber dafür / daß die Alten bey den Gräbern Eſſen auffgeſtellet haben für die Armen/ auff daß dieſelbigen hernach / wenn ſie die Speiſe empfangen/ der Verſtorbenen eingedenck wären. Welche aber heutiges Tages Eſſen oder Trincken zu den Gräbern ſtellen/ der Meynung / daß es den Todten helffen ſoll / oder durch der Armen Gebet die Seelen der Verſtorbenen auß dem Feg-Feuer zu erlöſen ſich unterſtehen/ die handeln abergläubiſch und närriſch. Denn von ſolchen Ceremonien und Meynungen findet man in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft durchauß nichts/ darum iſt alle Mühe und Arbeit/ ſo man darauff wendet/ verlohren. [Denn für die Lebendigen ſoll man bitten / und nicht für die Todten/ und den Lebendigen ſoll man Gutes thun/ denn die Verſtorbenen dürffen es nicht/ und empfinden es nicht.]

19 Deñ was iſt dem Götzen das Opffer [a] nütze? Kan er doch weder eſſen noch riechen.

a Nütze] Eben ſo wenig nützen auch Geld und Gut / und köſtliche Trachten von allerley eſſender Speiſe einem Reichen/ der immerdar kranck und ſiech iſt.

20 So iſt es mit dem Reichen auch / den GOtt ſiech machet/

21 Er [a] ſihet es wol mit den Augen / und ſeufftzet darnach / (daß er derſelben nicht genieſſen kan /) und iſt wie ein Verſchnittener/ der bey einer Jungfrauen liget/ [b] und ſeufftzet.

a Sihet] Nemlich/ die köſtliche und liebliche Speiſe.

b Und ſeufftzet] Dieweil er ihrer Liebe nicht kan theilhafftig werden. [Es ziehen ihnen aber viel Reiche durch Müſſiggang/ Schwelgerey/ Unzucht/ und mit andern unordentlichem Leben langwierige Kranckheiten über den Hals. Wenn ſie nun von GOtt alſo gezüchtiget werden / ſo ſollen ſie ihre Sünden erkennen/ ihr Leben beſſern/ und GOtt anruffen/ daß er ihnen ihre Schmertzen lindern wolle/ auch ſollen ſie den Armen Gutes thun/ auff daß durch derſelben Gebet zu GOtt ihnen etlicher Maſſen geholffen werde. Die Armen aber/ welche einen geſunden Leib haben/ ſollen GOtt dafür dancken/ und die Armuht deſto gedultiger tragen/ weil ſie ſehen / wie ein elend Leben die Reichen führen.]

22 [a] Mache dich ſelbſt nicht traurig / und plage dich nicht ſelbſt mit deinen eigenen Gedancken/

a Mache] Itzt zeiget Sirach an/ welcher Geſtalt wir deß Leibes Geſundheit lange erhalten können / wenn wir nemlich ein fröliches Hertz haben/ und der Traurigkeit/ ſo viel möglich/ uns entſchlagen.

23 Denn ein frölich Hertz iſt deß Menſchen [a] Leben / und ſeine Freude iſt ſein langes Leben.

a Leben] Dadurch daſſelbige erhalten und verlängert wird.

24 Thue dir Gutes/ und [a] tröſte dein Hertz/ und treibe Traurigkeit ferne von dir.

a Tröſte] Mache dir ſelber wiederum einen Muht.

25 Denn Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch [a] * nirgend zu.

a Nirgendzu] Derowegen ſollen wir der Traurigkeit uns entſchütten/ ſo viel wir immer können/ und unſer Anligen auff den HErrn werffen. Denn alſo ſchreibet der Apoſtel Paulus : Freuet euch in dem HErrn allewege / und abermal ſage ich/ freuet euch / Philip. 4/4. Und Petrus der Apoſtel ſpricht : Alle eure Sorge werffet auff ihn/ (den HErrn/) denn er ſorget für euch/ 1 Petr. 5/7.] * H. Luth.] Sie hilffet nichts/ und machet keine Sache beſſer/ was ſoll ſie denn ?

26 [a] Eifer und [b] Zorn verkürtzen das Leben/ und Sorge machet alt vor der Zeit.

a Eifer] Da einer den andern neidet / und ſein gut Leben ihm mißgönnet / welches er doch ihm ſelber dergeſtalt auch nicht läſſet zu Liebe werden.

b Zorn] Denn durch den Zorn werden viel beſchwerliche Kranckheiten verurſachet / dazu der Tod oder eine Unſinnigkeit befördert. [Darum ſollen wir dem Zorn nicht nachhängen/ ſondern das Gemüht / wenn es verbittert iſt/ auffs eheſte wiederum / als auß einem Ungeſtüm zur Ruhe bringen.]

27 Einem frölichem Hertzen ſchmecket [a] alles wol/ was er iſſet.

a Alles wol] [Darum ſollen wir der Frölichkeit / ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ nachtrachten/ und unnütze oder auch unnöhtige Sorgen auß dem Sinn ſchlagen.]

Das XXXI. Capitel.

I. Die Geitzigen ſind elende Leute / v. 1. II. Aber die Reichen werden gerühmet / welche ihres Reichthums recht gebrauchen/ v. 8. III. Darauff folgen etliche Lehren/ wie man ſich über Tiſche und bey den Mahlzeiten verhalten ſoll/ v. 12.

1 Wachen nach Reichthum verzehret den Leib / und darum ſorgen/ (wie man reich werden möge/) läſſet [a] nicht ſchlaffen/

a Nicht ſchlaffen] Darum ſie wol eher unſinnig als reich werden können. [Und warnet uns dieſer Sachen halben der Apoſtel Paulus treulich / da er ſpricht : Die da reich werden wollen/ fallen in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdammniß. Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ 1 Tim. 6/9. 10.]

2 Wenn einer liget und ſorget/ ſo wachet er immer auff / gleich wie groſſe Kranckheit immer auffwecket.

3 Der iſt reich/ der da arbeitet / und ſammlet Geld / und höret auff / und [a] geneuſſet ſein auch.

a Geneuſſet] Daß er ihm eine Liebe dazu geſchehen läſſet. [Denn der Reichthum beſtehet nicht in groſſem Gut/ ſondern im Hertzen/ das ſich genügen läſſet.]

4 Der iſt aber arm / der da arbeitet / und [a] gedeyet nicht / und wenn er ſchon [b] auffhöret/ ſo iſt er doch ein [c] Bettler.

a Gedeyet nicht] Daß er nichts vor ſich bringen/ noch ſeine nohtdürfftige Unterhaltung haben kan.

b Auffhöret] Von ſeiner Arbeit/ daß er ſich gerne wollte zu Ruhe begeben.

c Bettler] Denn einem Geitzigen mangelt es eben ſo wol an dem / was er hat/ als was er nicht hat. Und nützen dem die Güter nicht / der immerdar ein dürfftiges Hertz hat / das ihm nimmer genügen läſſet. Solcher Narren finden ſich gar viel zu allen Zeiten/ auch unter vornehmen und gelehrten Leuten/ welche/ wenn ſie gleich eines ziemlichen Vermögens ſeyn/ dazu weder Weib noch Kind haben/ dennoch ſich ſtets beklagen/ wie das Glück ihnen ſo gar zuwider ſey / daß ſie nimmer können auff keinen grünen Zweig kom̃en/ welches aber daher entſtehet/ weil ihnen das Maul nach übermäſſigem Reichthum wäſſert.]

5 Wer Geld lieb hat / der bleibet nicht [a] ohne Sünde/ und wer Vergängliches ſuchet/ der wird [b] mit vergehen.

a Ohne Sünde] Er wird ſich von Sünden und Ungerechtigkeit nicht enthalten können. Denn es muß ein hartes Hertz ſeyn / das ſich nicht durch weich Gold erweichen läſſet/ wie man im Sprichwort ſaget.

b Mit vergehen] Ob er gleich die irdiſchen und vergänglichen Sachen erlanget/ nach denen er ſtrebet/ ſo wird er doch mit ihnen zu Grunde gehen/ und die himmliſchen und ewigen Güter dazu verlieren. [Denn es kan einer nicht zugleich GOtt und dem Mammon dienen/ Matth. 6/24.]

6 Viel kommen zu Unfall um Geldes willen/ und verderbē darüber vor ihren Augē.

7 Die ihm [a] * opffern/ die ſtürtzet es/ und die Unvorſichtigen fähet es.

a Opffern] Das iſt : Die das Geld lieb haben/ dienen einem Abgott oder Götzen/ und thun eben/ als wenn jemand einem Bilde opfferte/ und gerahten Unvorſichtige gar leichtlich in ſolche Abgötterey/ darinnen ſie auch verderben. [Denn ein jeglicher Geitziger iſt ein Götzen-Diener / wie Paulus bezeuget/ Epheſ. 5/5. Und wird kein Erbtheil haben am Reich Gottes/ 1 Cor. 6/10.] * H. Luth.] Die dem Mammon dienen/ Matth. 6/24. wie S. Paulus auch ſaget/ daß Geitz ſey Abgötterey/ und die Geitzigen ſind deß Mammons Pfaffen und Diener.

8 II. [a] Wol dem Reichen/ der unſträfflich funden wird / und nicht das [b] Geld ſuchet.

a Wol] Damit nicht jemand meynen möchte/ als ob der Reichthum an ihm ſelber böſe wäre/ und wären alle Reichen gottlos/ und der ewigen Verdam̃niß unterworffen/ ſo rühmet und lobet itzt Sirach die Reichen/ welche ihre Güter recht und wol gebrauchen.

b Geld ſuchet] Daß er ſein Hertz nicht daran hänget/ ſondern auff GOtt ſein Vertrauen ſetzet.

9 Wo [a] iſt der? So wollē wir ihn loben/ deñ er thut [b] groſſe Dinge unter ſeinem Volck.

a Iſt der] Denn ſolcher Leute zu jeder Zeit es ſehr wenig in der Welt gehabt. [Denn ob wol etliche Reiche um die Kirche und Kirchen-Diener/ wie auch um arme Leute ſich ſehr wol verdienen/ ſo unterlaſſen ſie doch daneben nicht/ ihre Güter mit Wucher/ Betrug/ und andern böſen Practicken zu vermehren/ und wenn ſie gleich nicht in öffentlichen Sünden leben/ ſo begehen ſie doch heimliche Laſter/ welche mit der Zeit/ mit der Kirchen groſſem Aergerniß/ an den Tag kommen.]

b Groſſe Dinge] Das iſt : Ein gottſeliger reicher Menſch richtet viel Löbliches unter den Seinen auß.

10 Der [a] bewähret hierin und rechtſchaffen erfunden iſt/ der wird billig gelobet. Er [b] koñte wol Ubels thun/ und that es doch nicht/ Schaden thun/ und that es auch nicht.

a Bewähret] Daß er mit einer beſondern Standhaftigkeit/ ohne Wanckelmuht ſeine Güter recht gebrauchet zu Gottes Ehren und deß Näheſten Nutzē/ der iſt billig lobens werth. [Deñ etliche Reiche erzeigen ſich zu Anfang gar fromm und freygebig/ aber bald hernach gerahtē ſie in ein ſicher ruchloſes Leben.]

b Konnte wol] Daß er von wegen ſeines Vermögens gute Gelegenheit gehabt/ viel und groſſe Sünden zu begehen/ und ſich dennoch der Freyheit nicht gebrauchet / auch hätte er andern Leuten können Schaden zufügen / weil er die Macht gehabt / deſſen er ſich doch ebenmäſſig enthalten / und iſt in der Furcht Gottes geblieben. [Denn das iſt die rechte Probe einer wahren Gottſeligkeit / wenn jemand Gelegenheit und Macht zu ſündigen hat / und dennoch ſich davon enthält/ damit er GOtt nicht erzürne. Sonſten unterlaſſen ihrer viel das Unrecht/ nicht auß Liebe gegen GOtt/ ſondern weil ſie nicht dazu kommen können/ da es/ wenn ſie Gelegenheit hätten/ an ihrem guten Willen nicht fehlete.]

11 Darum bleiben ſeine [a] Güter / und die Heiligen preiſen ſeine Allmoſen.

a Güter] Daß ſie GOtt erhält/ damit ſie lange währen/ ſo werden auch fromme und gottſelige Leute ſeine Freygebigkeit rühmen und preiſen. [Denn wer da will/ daß ſeine Güter lange bleiben/ der ſoll dieſelben recht gebrauchen zu Gottes Ehrē und deß Näheſtē Nutzen/ ſo wird ihn GOtt noch reichlicher ſegnen. Welche aber karg und geitzig ſind/ die verlieren den göttlichen Segen/ und wird ihnen von den Leuten auch übel nachgeredet.]

12 III. [a] Wenn du bey eines reichen Mannes Tiſche [b] ſitzeſt / ſo ſperre deinen Rachen nicht auff/

a Wenn] Folgen etliche Lehren / die man bey den Mahlzeiten in Acht nehmen ſoll.

b Sitzeſt] Daß du von ihm biſt zu Gaſte geladen/ und zu einem ſtattlichen Bancket beruffen worden.

13 Und dencke nicht/ hie iſt viel [a] zu freſſen/

a Zu freſſen] Daß du darum wie eine Sau wollteſt in dich ſchütten/ und dich begehren außzufüllen/ weil viel köſtliche Speiſe auffgeſetzet wird / ſondern ſey der Zucht und Schamhafftigkeit eingedenck. [Denn wir in allem unſerm Thun der Beſcheidenheit uns gebrauchen ſollen.]

14 Sondern gedencke / daß ein untreues Auge [a] neidiſch iſt.

a Neidiſch iſt] Will ſo viel ſagen : Bißweilen geſchicht es/ daß ein Hauswirth ſeine Freygebigkeit will ſehen laſſen/ und mißgönnet es doch nichts deſto weniger dem geladenen Gaſt/ ſihet ihn auch mit neidiſchen Augen an/ wenn derſelbige wol iſſet und trincket/ richtet ihn darnach bey andern Leuten auß/ als einen Schwelger und Schlemmer/ ja/ wenn er ſihet/ daß der Gaſt in die Schüſſel greiffen will/ ſo erſchricket er / und weinet ihm das Hertz im Leibe. [Solche neidiſche Säue und Hunde ſollten keine fromme Leute zu Gaſte laden / dennoch muß man von Noht wegen bißweilen mit ſolchen Leuten zu thun haben.]

15 Denn was iſt neidiſcher deñ ein ſolch Auge? Und weinet/ wo es ſihet einē zugreiffen.

16 Greiff nicht nach allem/ was du ſiheſt/

17 Und nimm nicht / das [a] vor ihm in der Schüſſel liget.

a Vor ihm] Nemlich/ vor dem Reichen / bey welchem du zu Gaſte iſſeſt/ daß du nicht eher in der Schüſſel ſeyſt als er.

18 Nimm bey dir [a] ſelbſt ab/ was dein Näheſter gerne oder ungerne hat/ und halte dich [b] vernünfftig in allen Stücken.

a Selbſt ab] Und was dir am andern mißfiel/ deſſen enthalte du dich ſelber auch.

b Vernünfftig] Auff daß man ſehe / wie du einen guten Verſtand habeſt/ und kein grober Knopff ſeyſt.

19 * Iß wie ein Menſch/ was dir vorgeſetzet iſt/ und friß nicht [a] zu ſehr / auff daß man dir nicht gram werde.

*Iß] H. Luth. Nicht wie eine Sau.

a Zu ſehr] Du ſollt nicht meynen / daß alle Speiſen um deinent willen allein auffgeſetzet ſeyn/ darum greiff züchtiglich zu/ und halte dich mäſſiglich/ damit man dich nicht für einen Schlemmer und Freſſer halte.

20 Um der [a] Zucht willen höre du am erſten auff/ und ſey nicht ein unſättiger Fraß/ daß du nicht Ungunſt erlangeſt.

a Zucht willen] Weil einen züchtigen und wolerzogenen Menſchen ſolches gebühret/ und ihm wol anſtehet. [Denn ob wol die wahre Gottſeligkeit an dergleichen äuſſerlichen Höfflichkeit nicht gebunden iſt / ſo gebühret doch einem frommen Menſchen/ daß er gute Sitten an ihm habe. Dazu uns auch der Apoſtel Paulus vermahnet/ da er ſpricht : Weiter/ lieben Brüder/ was warhafftig iſt / was ehrbahr/ was gerecht/ was keuſch/ was lieblich/ was wol lautet/ iſt etwa ein Tugend/ iſt etwa ein Lob/ dem dencket nach/ Phil.4/8.]

21 Wenn du bey vielen ſitzeſt/ ſo greiff nicht am erſten zu.

22 [a]Ein ſittiger Menſch läſſet ihm am Geringen genügen/ darum darff er in ſeinem Bette nicht ſo keichen.

a Ein] Was itzt folget/ dienet zur Erhaltung der Geſundheit. [Denn es iſt ein mal gewiß/ daß die freſſigen Leute ihnen ſelbſt viel Kranckheiten verurſachen/ der ſie könten überhaben ſeyn/ wenn ſie nüchtern und mäſſig lebeten. Und ſind viel mehr durch Völlerey umkommen als durchs Schwert. Darum ſollen wir eſſen/ daß wir leben mögen/ und nicht uns alſo ſtellen/ als ob wir ums Eſſens willen lebeten. Gleich wie auch/ wenn man das Oel gebührlicher Maſſen in die Lampen ſchüttet/ das Licht davon erhalten wird/ wenn man es aber zu viel darein thut/ ſo verlöſchet es das Licht/ alſo/ wenn man die Speiſe und Tranck mit Maſſen gebrauchet/ ſo ſtärcken ſie die natürliche Wärme/ und erhalten das Leben/ wenn man es aber zu viel zu ſich nimmt / ſo erſticken ſie die natürliche Hitze/ und kürtzen einem Menſchen das Leben ab.]

23 Und wenn der Magen mäſſig gehalten wird/ ſo ſchläffet man ſanfft. So kan einer deß Morgens frühe auffſtehen / und iſt fein bey ſich ſelbſt.

24 Aber ein unſättiger Fraß ſchläffet unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchwehe.

25 Wenn du zu viel geſſen haſt/ ſo ſtehe auff/ und gehe weg/ und lege dich zu Ruhe.

Das XXXII. Capitel.

I. EIn jeder ſoll in ſeinem Geſchäffte fleiſſig ſeyn/ v.26. II. Darnach wird die Freygebigkeit gelobet/ und die Kargheit geſcholten/ v.28. III. Die Trunckenheit ſoll man fliehen / und den Wein zur ehrlichen Ergetzlichkeit trincken/ wie man auch über der Mahlzeit nicht unanmuhtige Sachen vorbringen ſoll/ v.30. IV. Darauff etliche Lehren folgen / wie man ſich bey den Gaſtmahlen verhalten ſoll/ v.39.

26 MEin Kind/ gehorche mir/ und verachte [a]mich nicht/ daß dich zu letzt meine Worte nicht treffen.

a Mich nicht] Schlage meine treuen und heilſamen Vermahnungen nicht in den Wind / damit du nicht zu letzt in der That und mit deinem Schaden erfahreſt/ wie übel du dir ſelber vorgeſehen habeſt/ weil du mir nicht gefolget haſt. [Denn es iſt viel beſſer und rahtſamer/ daß man durch frommer Leute Ermahnungen witzig werde / als daß man mit Schimpff und Schaden ſeine Thorheit erkennen muß.]

27 Nimm dir etwas vor zu arbeiten/ ſo wiederfähret dir [a]keine Kranckheit.

a Keine Kranckheit] Denn durch ziemliche Arbeit wird die Geſundheit erhalten. [Darum ſoll man dem Müſſiggang nicht nachhängen / weil ihrer viel durch Müſſiggang in eine Melancholey gerahten / und ihnen ſelbſt viel andere mehr beſchwerliche Kranckheiten zu Wegen bringen.]

28 II. EInen [a]koſtfreyen Mann loben die Leute / und ſagen / es ſey ein ehrlicher Mann/ und ſolches iſt ein guter Ruhm.

a Koſtfreyen] Der andere Leute wol hält/ und ihnen gütlich thut. [Denn welche reichlich von GOtt mit Gütern begabet und geſegnet ſeyn/ die ſollen ſich auch freygebig damit erzeigen.]

29 Aber von einem kargen Filtze redet die gantze Stadt übel / und man ſaget [a]recht daran.

a Recht daran] Es geſchicht ihm nicht unrecht. [Denn ein geitziger und karger Menſch thut nichts rechts/ als wenn er ſtirbet.

30 III. SEy nicht ein [a]Weinſäuffer/ denn der Wein bringet viel Leute um.

a Weinſäuffer] Daß du einen Kampff mit einem im trincken anfangen wollteſt. [Denn man ſaget recht/ daß viel mehr im Wein als im Waſſer erſauffen.]

31 Die Eſſe prüfet das gelöhtete [a] Eiſenwerck / alſo prüfet der Wein der freveln Hertzen/ wenn ſie truncken ſind.

a Eiſenwerck] Welches/ wenn es nicht lauter iſt/ im Feuer ſich ſcheidet/ wie auch alle andere Metall. [Alſo wird die Leichtfertigkeit und Heucheley durch die Trunckenheit entdecket. Daher die Erfahrung das Sprichwort wahr gemachet: Was der Nüchterne im Hertzen hat/ das hat der Trunckene im Maul.]

32 Der [†]Wein erqvicket den Menſchen das [a]Leben/ ſo man ihn mäſſiglich trincket/
† Pſal.104/15. Prov.31/4.

a Leben] Daß er ſolches deſto beſſer und frölicher zubringen kan.

33 Und was iſt das Leben/ da [a]kein Wein iſt?

a Kein Wein] Da man deß Weins allerdings im Mangel ſtehen muß/ das iſt etlicher Maſſen ein trübſeliges Leben.

34 Der Wein iſt geſchaffen daß er den Menſchen frölich ſoll machen.

35 Der Wein/ zur Nohtdurfft getruncken/ erfreuet Leib und Seele/

36 Aber ſo man ſein zu viel trincket/ bringet er das [a]Hertzeleid.

a Hertzeleid] Alſo/ daß wie der Wein frölich machet/ und erqvicket/ wenn man ihn mäſſiglich trincket/ er auch hinwiderum viel Ungemach verurſachet / wenn man ihn zur Übermaß in ſich ſchüttet.

37 Die Trunckenheit machet einen tollen Narren [a]noch toller/

a Noch toller] Daß/ da einer vorhin muhtwillig / frech/ und verwegen iſt/ durch die Völlerey gleichſam unſinnig wird/ tobet und wütet/ biß er Schläge und Wunden davon bringet. [Darum ſollen wir den Wein alſo gebrauchen / daß der Leib dadurch erqvicket/ und das Hertz erfreuet werde/ und daß wir GOtt für ſolche groſſe Gutthaten danckbahr ſeyn/ auch unſer Amt gebührlich abwarten können. Die Trunckenheit aber und Völlerey ſollen wir fliehen/ als deß Leibes und der Seelen Gifft. Weil die Trunckenbolde kein Theil am Reich Gottes haben werden/ 1 Corinth.6/10.]

38 Daß er trotzet/ und pochet/ biß er wol gebläuet/ geſchlagen und verwundet wird.

39 IV. [a]SChilt deinen Näheſten nicht bey dem Wein / und ſchmähe ihn nicht in ſeiner Freude/

a Schilt] Es iſt ein unhöfflich Ding/ wenn man einem andern bey einer frölichen Mahlzeit über das Maul fähret. Denn daher nicht allein die Freude / dahin es mit der Mahlzeit angeſehen/ zerſtöret wird/ ſondern auch viel Zanck und Hadder entſtehet/ daher endlich Mord und Todtſchlag verurſachet wird. [Darum ſollen wir bey den Mahlzeiten uns befleiſſigen / daß wir zur ehrlichen Freude helffen/ und dieſelbige befördern.]

40 Gib ihm nicht böſe Worte/ und begegne ihm nicht mit [a]harter Rede.

a Harter Rede] Handele bey einem Freuden-Mahl nicht von unangenehmen Sachen / die deinem Näheſten zuwider ſeyn. [Denn ein jeglich Ding hat ſeine Zeit/ wie im Prediger Salomo cap.3. ſtehet. Und was zu rechter Zeit geſchicht / das iſt nicht ſo gar unangenehm / wenn es gleich ſonſten nicht ſo gar lieblich zu hören iſt. Was aber zur Unzeit geſchicht / das iſt nicht anmuhtig/ und ſtrafwürdig.]

1 Sondern halte dich gleich wie ſie / und richte dich [a]nach ihnen/ ſo ſitzeſt du recht.

a Nach ihnen] Daß du auffs freundlichſte dich gegen andern ſtelleſt/ ſo viel ohne Nachtheil der Ehrbahrkeit und Gottſeligkeit geſchehen kan/ und ſey kein Wendenſchimpff.

2 Und gib dazu/ was dir gebühret / willt du mit ſitzen.

3 Auff daß ſie mit dir frölich ſeyn mögen/ damit du die Ehre davon kriegeſt/ daß man dich einen ſittigen/ holdſeligen Mann [a]heiſſet.

a Heiſſet] [Denn was ſchwermühtige/ murriſche Leute ſeyn / die mit niemand außkommen können / die machen ein Freuden-Mahl irre und traurig/ wie auch die kargen und filtzigen Leute nicht viel beſſer ſeyn/ welche auß anderer Leute Säckel köſtlich zu leben begehren/ ſie aber nichts darzu geben wollen. Das ſind Schmarotzer/ die ſich zuſchlagen / wo man iſſet und trincket/ wenn man aber die Riemen ziehen/ und bezahlen ſoll/ ſo wiſchen ſie das Maul/ und ziehen ſich am Hag ab.]

4 Der Aelteſte [a]ſoll reden / denn es gebühret ihm/ als der erfahren iſt.

a Soll reden] Die Jungen aber ſollen den Alten zuhören. [Denn es ſtehet übel / wenn alte und erfahrne Leute der Jungen unnützem Geſchwätze zuhören müſſen.]

5 Und irre die Spielleute nicht.

6 Und wenn man Lieder ſinget / ſo waſche [a]nicht darein / und [†]ſpare deine Weisheit biß zur andern Zeit. † Eccl.3/7. Sir.20/7.

a Nicht darein] Stoß deinen unzeitigen Witz nicht auß/ wo man muſiciret. [Denn es ſind gar ungeſchliffene Leute/ und grobe Geſellen/ welche/ da ſie die Muſic ſelber nicht gelernet haben / dieſelbige auch nicht hören mögen / da doch etliche wilde Thiere zur Muſic Luſt haben. Und wären ſolche Holtz-Böcke und Klötze nichts beſſers werth/ denn daß man ſie zu den Säuen und Eſeln abfertigte.]

7 Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet/ alſo zieret ein Geſang das Mahl.

8 Wie ein Smaragd in ſchönem Golde ſtehet:

9 Alſo zieren die Lieder beym guten Wein.

10 Ein Jüngling mag auch wol reden (beym Wolleben) ein mal oder zwey/ wenn es ihm nöhtig iſt.

11 Und wenn man ihn fraget / ſoll er es kurtz machen/

12 Und ſich halten/ als der nicht viel wiſſe/ und lieber ſchweige.

13 Und ſoll ſich nicht den Herren (oder Anſehnlichen) gleich achten. Und wenn [†]ein Alter redet/ nicht darein [a]waſchen.
† Hiob.32/6.

a Waſchen] [Denn die Schwatzhafftigkeit ſtehet jungen Leuten übel an/ und machet/ daß man ihnen abhold wird. Aber die Verſchwiegenheit und Scham iſt der Jugend beſter Wolſtand / deßhalben ſie bey jederman lieb und werth gehalten wird/ gleich wie der Blitz/ ſo vor dem Donner her gehet/ alles erleuchtet.]

14 Donner bringet groſſen *Blitz/ Scham machet groſſe Gunſt.

*Blitz] H. Luth. Der Blitz machet vor dem Donner her alles voll Lichts plötzlich / alſo machet Scham bald Gunſt bey jederman. Denn alle Welt liebet einen jungen Menſchen/ ſo er ſchamhafftig iſt. Und wiederum iſt alle Welt feind der unverſchämten Jugend.

15 Stehe auch bey [a]Zeit auff / und ſey nicht der Letzte/

a Zeit auff] Von dem Gaſtmahl. [Denn etliche ſind ſo unhöfflich / daß ſie bißweilen den gantzen Tag / oder auch wol tieff in die Nacht ſitzen bleiben/ und an kein weggehen gedencken. Andere ſind noch ungehobelter/ wenn ſie ſich mit Wein überfüllet haben/ und heim kommen/ daß ſie Weib und Kinder mit Scheltworten und Schlägen anfallen. Aber einem gottſeligen und höfflichen Mann gebühret/ wenn er vom Gaſtmahl heim kömmt/ daß er mit einem frölichen / doch auch ehrlichen Muht ſeine Hausgenoſſen viel mehr ergetze/ als mit Traurigkeit betrübe/ oder mit lotterbübiſcher Leichtfertigkeit ärgere.]

16 Sondern gehe eilend heim/ und ſpiele daſelbſt/ und thue was du willt. Doch daß du nichts Ubels thuſt/ und niemand *pocheſt.

*Pocheſt] H. Luth. Das Geſinde oder Frauen ſchlageſt/ ſondern ſpiele/ das iſt/ ſey frölich mit ihnen.

17 Sondern [a]dancke für das alles dem/ der dich geſchaffen/ und mit ſeinen Gütern geſättiget hat.

a Dancke] Wenn du nemlich vom Gaſtmahl auffgeſtanden biſt. [Denn die ſind nicht unter die Leute / ſondern unter das unvernünfftige Vieh zu zählen / welche von GOtt dem HErrn reichlich geſegnet/ und gleichſam außgemäſtet werden/ daß ſie ihm dennoch nicht dafür begehren zu dancken.]

Das XXXIII. Capitel.

I. ISt eine Vermahnung/ daß wir in allem unſerm Thun dem Worte Gottes folgen ſollen / und neben der Gottſeligkeit auch Klugheit lernen / weil GOtt die Frommen ſchützet und regieret / v.18. II. Darnach werden die Heuchler und Verächter deß göttlichen Worts ernſtlich geſcholten/ v.2. III. GOtt erhöhet etliche / und ſtürtzet andere zu Boden / um ihrer Bosheit willen/ v.12. IV. GOtt ſetzet dem Böſen das Gute entgegen / und weiß der Böſen wol zu gebrauchen/ v.15. V. Wir ſollen uns und das Unſere nicht in unſerer Kinder oder Verwandten Gewalt ergeben/ v.20. VI. Die Knechte ſollen mit Ernſt zur Gebühr angehalten werden/ und welche fromm ſind/ ſoll man wol halten/ v.25.

18 WEr den HErrn fürchtet/ der läſſet ſich gerne [a]ziehen / und wer ſich frühe dazu [b]ſchicket / der wird Gnade [c]finden.

a Ziehen] Daß er die Ermahnung / ſo man ihm auß dem Worte Gottes vorhält/ mit danckbahrem Hertzen annimmt.

b Schicket] Daß er ſich darauff befleiſſiget / wie er GOtt den HErrn recht erkennen/ und gottſeliglich ehren möge.

c Finden] Bey GOtt/ der ihm mit beſondern Gnaden wird gewogen ſeyn/ und ihm zeitliche und geiſtliche Gaben mittheilen. [Denn die Furcht Gottes iſt aller Tugend Fundament und Grundfeſte/ und eine Werckſtatt der wahren Glückſeligkeit.]

19 Wer nach Gottes Wort [a]fraget / der wird es reichlich überkommen / wer es aber nicht mit Ernſt meynet / der wird [b]nur ärger dadurch.

a Fraget] Daß er ein hertzliches Verlangen darnach hat/ damit er Gottes Wort recht lernen möge/ der wird eine reichliche Erkenntniß Gottes und ſeines Willens überkommen. [Denn welche die Warheit lieben/ die werden je länger je mehr von GOtt erleuchtet.]

b Nur ärger] [Wer nicht mit reinem Hertzen das Wort Gottes zu lernen begehret/ ſondern nur Heucheley damit treibet/ der ſtöſſet und ärgert ſich daran / wenn er in der heiligen Schrifft etwas lieſet. Wie ſonderlich den Ketzern geſchicht/ welche ihre zuvor gefaſſte Meynungen zu der heiligen Schrifft bringen / und unterſtehen ſich darnach dieſelben mit Zeugniſſen der heiligen Schrifft/ die ſie verkehret und auff einem fremden Verſtand gezogen haben / zu verſtreichen. Darum verführen ſie ſich ſelber / (welches zwar ihre eigene Schuld iſt/) und ſtürtzen andere auch mit ſich in die Gruben/ und ins Verderben/ Matth.15/14.]

20 Wer den HErrn fürchtet / der trifft die [a]rechte Lehre / und machet die Gerechtigkeit leuchten wie ein Licht.

a Rechte Lehre] Daß er von der Religion recht urtheilen kan/ und leuchtet mit unſträfflichem Wandel andern vor. Wie Chriſtus ſpricht: Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen/ auff daß ſie eure gute Wercke ſehen/ und euren Vater im Himmel preiſen/ Matth.5/16.

21 Ein Gottloſer läſſet ſich nicht ſtrafen/ und weiß ſich zu behelffen mit anderer Leute [a]*Exempel in ſeinem Vornehmen.

a Exempel] Damit er ſeine Sünde begehret zu beſchönen/ weil er darthun kan / daß andere Leute dergleichen Fehler und Mißgriffe auch begangen haben. [Aber es iſt auß mit denen/und verlohren/ welche vom Worte Gottes ſich nicht wollen weiſen laſſen. Und ſollen wir unſer Leben nicht nach anderer Leute Exempel richten/ ſondern den ehrlichen Geſetzen gemäß zu leben uns befleiſſigen.]

* H.Luth.] Ich ſehe nicht/ſpricht er/daß es jenem übel gehet/der doch auch nicht Gottes Wort achtet/ꝛc. Ja/ je böſer Schalck/je beſſer Glück.

22 Ein vernünfftiger Mann verachtet nicht guten Raht.

23 Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet [a] ſich nichts / er habe gleich gethan was er wolle.

a Sich nichts] Er achtet deß Zorns Gottes und der göttlichen Strafen wenig/darum er ungeſcheuet Ubel thut. [Das iſt eine groſſe Unſinnigkeit/wenn man den Zorn Gottes ſo geringe achtet/und der Gefahr/ſo darauß entſtehet/ nichts nachfraget. Aber fromme und verſtändige Leute hüten ſich dafür.]

24 Thue nichts [a] ohne Raht / ſo gereuet dich es nicht nach der That.

a Ohne Raht] Denn zwey Augen ſehen mehr als eines/ darum/wenn es ſeyn kan/in Sachen/daran etwas gelegen iſt/ ſo ſollen wir fromme und verſtändige Leute zu Raht ziehen. Iſt denn die Sache ſo gar geheim / daß man ſie niemand vertrauen darff/ ſo ſollen wir ſie doch fleiſſig vorher bey uns ſelber erwegen/und betrachten / damit wir nicht unſerer Unbedachtſamkeit entgelten müſſen. Denn auff einen ſchnellen Raht folget die Reue gar bald.]

25 Gehe nicht den Weg/da du [a] fallen möchteſt / noch da du dich an die Steine ſtoſſen möchteſt.

a Fallen möchteſt] [Dieſe Worte ſind dahin gemeynet/ daß wir auch in den Mitteldingen / die wir mit unverletztem Gewiſſen thun oder laſſen mögen / allewege was am ſicherſten iſt erwählen ſollen/und die Gefahr meiden.]

26 Verlaß dich nicht darauff/ daß der Weg [a] * ſchlecht ſey / ja hüte dich auch für deinen [b] eigenen Kindern.

a Schlecht ſey] Da du meyneſt/ du könneſt nirgends anſtoſſen.

* H.Luth.] Es ſcheinet/ als gehen die Böſen auff eitel Glück. Aber zu letzt ſtürtzet ſie der Weg in den Abgrund.

b Eigenen Kindern] Will ſo viel ſagen : Nimm all dein Thun in guter Acht/und traue keinem Menſchen zu viel/denn auch die Kinder bißweilen viel mehr ihren als der Aeltern Nutzen ſuchen. [Und iſt doch die Meynung allhie nicht/ daß wir uns mit unnöhtigen Sorgen plagen/ oder einen vergeblichen Argwohn auff jemand ſchöpffen ſollten/ſondern daß wir nicht gar zu ſicher und fahrläſſig ſeyn ſollen.]

27 Was du vornimmſt/ ſo [a] vertraue GOtt von gantzem Hertzen/ denn das iſt Gottes [b] Gebot gehalten.

a Vertraue][Denn GOtt erfordert ſolches von uns/daß wir ihm von gantzem Hertzen trauen ſollen. Und iſt der rechtſchaffene Glaube / welcher iſt eine beſtändige Zuverſicht auff Gottes Gnade und Barmhertzigkeit um Chriſti willen / der vornehmſte Gottesdienſt.]

b Gebot] Mit dieſen Worten wird zu verſtehen gegeben/ welches die rechte Probe eines wahren Glaubens ſey/ damit niemand ſich deß Glaubens rühme/da er ihn nicht hat.

28 Wer Gottes Wort gläubet / der achtet die Gebote/und wer dem HErrn vertrauet/dem wird [a] nichts mangeln.

a Nichts mangeln] An allem/was er zur Nohtdurfft bedarff. [Haben derowegen ſolche Leute keinen Glauben/ welche die Gebote Gottes verachten. Welche aber GOtt von gantzem Hertzen vertrauen / die werden ſeiner Güte empfinden/ wenn ſich es gleich eine Zeitlang anſehen läſſet als ob ſie Mangel litten.]

1 Wer GOtt fürchtet / dem wiederfähret [a] kein Leid / ſondern wenn er angefochten iſt/wird er wieder erlöſet werden.

a Kein Leid] [Diß muß man nicht alſo verſtehen/ als ob den Frommen nichts Widerwertiges begegnete/ weil alle die/ ſo in Chriſto gottſelig leben wollen / Verfolgung leiden müſſen/wie Paulus ſpricht : Sondern es wird damit angezeiget/ wie GOtt für die Frommen ſorge/und ſie ſchütze/auch auß allen Anfechtungen und Trübſalen errette / daß ſie nicht darinnen zu Grunde gehen/ob ſie gleich ſterben.]

2 II. EIn Weiſer läſſet ihm Gottes Wort [a] nicht verleiden / aber ein [b] Heuchler ſchwebet wie ein Schiff auff dem ungeſtümen Meer.

a Nicht verleiden] Wie die thun/welche an einer Speiſe/ ſo ihnen zu offt vorgeſetzet wird / einen Eckel überkommen/ ſondern er höret das Wort Gottes je länger je lieber / und hat ſtetigs ein Verlangen darnach / als nach einer heilſamen Seelen-Speiſe. [Und ſtehet es alsdenn ſehr übel um uns/weñ wir an den Predigten deß göttlichen Worts verneuren / und einen Verdruß überkommen.]

b Heuchler] Der auß keinem rechtſchaffenem und gottſeligem Eifer das Wort Gottes höret/oder damit umgehet/ein ſolcher iſt gar unbeſtändig/und weñ er deß reinen Worts Gottes überdrüſſig worden iſt/ſo fällt er davon ab/und geräht auf einen verkehrten ketzeriſchen Wahn/läſſet ſich darnach hin und wieder bewegen/wie ein Schiff vom groſſen Winde umgetrieben wird/daß er endlich nicht weiß/ was er gläubet. [Solche Strafe der Heucheley/ und deß Verdruſſes an dem göttlichen Worte empfinden heutiges Tages ihrer viel auß gerechtem Urtheil Gottes/ mit Verluſt ihrer Seelen Heil und Wolfahrt.]

3 Ein verſtändiger Menſch hält feſt an Gottes Wort / und Gottes Wort iſt ihm [a] gewiß/ wie eine klare Rede.

a Gewiß] Er gläubet dem Worte Gottes feſtiglich / und hält es eigentlich dafür / daß er nicht verführet oder betrogen werde. [Die ſind aber unverſtändig/und gottlos/ welche dem Worte Gottes nicht gläuben/ wenn es ihrer Vernunfft ſcheinet zuwider ſeyn / wie die Calviniſten thun. Die Papiſten aber halten das Wort Gottes nicht für gewiß / weil ſie vorgeben / daß man deſſelben rechten Verſtand auß der Schrifft nicht haben könne/darum ſie zu der Väter Schrifften/und bey der Concilien Decreten Zuflucht ſuchen.]

4 Werde der Sachen gewiß/ darnach rede davon/ laß dich vor wol lehren/ ſo kanſt du [a] antworten.

a Antworten] [Denn es iſt ein groſſer Muhtwille/von Sachen / ſonderlich an denen etwas gelegen / viel Worte machen/ehe man ſie recht verſtanden hat.]

5 Deß † Narren Hertz iſt wie ein Rad am Wagen / und ſeine Gedancken [a] lauffen um wie die Nabe. † Sir.21/27.

a Lauffen um] Denn eines gottloſen Menſchen Gedancken und Anſchläge ſind nicht gewiß / und haben keinen Beſtand/ſondern lencken ſich bald auff der einen/ bald wiederum auff der andern Seiten. [Welche aber GOtt auß Glauben um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes anruffen / und ſich von dem Worte Gottes weiſen laſſen / die können für gewiß ſchlieſſen/was ſie thun oder laſſen ſollen. Und da gleich bißweilen auff gute und gottſelige Rahtſchläge der Außgang nicht erfolgen will/ſo haben ſie doch ein gutes Gewiſſen/weil ſie deſſen verſichert ſeyn/ daß ſie ihre Rahtſchläge nach der Richtſchnur deß göttlichen Willens gerichtet haben.]

6 Wie der Schellhengſt ſchreyet gegen [a] allen Mähren/alſo hänget ſich der [b] * Heuchler an alle [c] Spötter/

a Allen Mähren] Die er ſihet/und gewahr wird.

b Heuchler] Der ſich ſtellet/als ſey er gar andächtig/ da er doch im Hertzen keiner Religion achtet.

* H. Luth.] Iſt Meiſter Klügel / der will in der Schrifft ſcharff ſeyn/und fraget: Warum ſolches und ſolches gelehret ſey ? Warum der Tag heilig/ und jener nicht heilig ? Warum das Waſſer eine Tauffe ſey der Seelen ? Warum Brot und Wein müſſe Chriſti Leib und Blut ſeyn/ꝛc.

c Spötter] Deß Worts Gottes. [Solche Heuchler und Spötter deß Worts Gottes ſind heutiges Tages die Wiedertäuffer und Schwenckfelder/ welche fragen : Was ein wenig Waſſers einem Kinde nützen könne/ damit es in der Tauffe beſprenget wird ? Alſo dürffen auch wol die Zwinglianer und Calviniſten fragen : Wozu es nütze/daß wir den Leib und das Blut Chriſti im Abendmahl eſſen und trincken ? Und wie ſolches geſchehen könne / da doch Chriſtus mit ſeinem Leibe gen Himmel gefahren ſey/ ſammt ander viel mehr Dinges. Aber wir ſollen ſolche Spötter meiden/und ihnen kein Gehör geben/ 1 Corinth.15/33.]

7 Und ſpricht : Warum muß ein Tag heiliger ſeyn denn der andere ? So doch die Soñe zugleich alle Tage im Jahr machet?

8 [a] Die Weisheit deß HErrn hat ſie ſo unterſchieden / und er hat die Jahr-Zeit und [b] Feyer-Tage alſo geordnet.

a Die Weisheit] Alſo kan ein gottſeliger und verſtändiger Menſch einem ſolchen Spötter oder Heuchler antworten auff ſeine Frage.

b Feyer-Tage] Welche im Judenthum gehalten wurden.

9 Er hat [a] etliche außerwählet/ und [b] geheiliget für andern Tagen.

a Etliche] Als den Sabbath/Neumonden/die öſterlichen Feyer-Tage/und andere Feſte.

b Geheiliget] Zum Gottesdienſt / den man an denſelben Tagen üben und treiben ſoll.

10 Gleich wie † alle Menſchen auß der Erden/ und Adam auß dem Staube erſchaffen iſt/ † Gen.2/7.

11 Und doch der HErr ſie [a] unterſchieden hat/ nach ſeiner mañichfältigen Weisheit/und hat mancherley Weiſe unter ihnē geordnet.

a Unterſchieden] Denn es hat GOtt nicht allein (will Sirach ſagen) unter den Tagen einen Unterſcheid gemachet/ ſondern auch unter den Menſchen/daß einer den andern übertrift. Und ob wol alle Menſchen einerley Urſprung von der Erden haben / ſintemal GOtt unſern erſten Vater Adam auß einem Erdenkloß gemachet hat / ſo machet er doch einen groſſen Unterſcheid unter den Leuten/nach ſeiner groſſen und unendlichen Weisheit/und gehet auff mancherley Weiſe mit ihnen um.]

12 III. ETliche hat er geſegnet / erhöhet/ und geheiliget / und zu ſeinem Dienſt [a] gefordert. Etliche aber hat er verfluchet/ und geniedriget / und auß ihrem [b] Stande geſtürtzet.

a Gefordert] Und dazu beruffen/ daß ſie ihm ſeinen Gottesdienſt verrichten ſollen.

b Stande] Darinnen ſie in hohen Ehren geſeſſen/und erhaben geweſen.

13 Denn † ſie ſind in ſeiner Hand/(oder Gewalt /) wie der Thon in deß Töpffers Hand. Er machet alle ſeine Wercke wie es ihm gefället. † Eſ.45/9. Jer.18/6. Sap.15/7. Rom.9/20.

14 Alſo ſind auch die Menſchen in der Hand deß/der ſie gemachet hat / und gibt einem jeglichen/wie es ihm [a] gut deucht.

a Gut deucht] Und kan man ihn doch keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen/ weil er mit einem jeden handelt nach ſeinem gerechten Gerichte. [Darum ſind die nicht wol bey Sinnen/ und fangen mit GOtt ſelbſten einen Krieg an/ welche den Unterſcheid der Perſonen in dieſem Leben auffheben wollen / und eine Gemeinſchafft aller Dinge anzurichten begehren. Dieweil auch alle Menſchen von Natur Sünder ſeyn/ und daher dem ewigen Tode ſammt allem Unheil unterworffen/ſo haben die jenigen/welche um ihrer Bosheit willen von GOtt verſtoſſen werden/ nicht Urſach/mit GOtt zu rechten / welche er aber liebet/und zu Ehren erhebet/ die ſollen ſich billig freuen/ und ihm dancken für ſeine göttliche Gnade und Barmhertzigkeit.]

15 IV. ALſo iſt das Gute wider das Böſe/ und das Leben wider den Tod/ und der Gottfürchtige wider den Gottloſen geordnet. Alſo ſchaue alle Wercke deß Höheſten/ſo ſind immer zwey wider zwey/ und eines wider das andere [a] geordnet.

a Geordnet] Denn ob wol GOtt keine Urſache deß Böſen iſt / ſo ſetzet er doch nach ſeiner unendlichen Weisheit und Güte das Gute dem Böſen entgegen / und verbeſſert das Böſe durchs Gute / ja er ſetzet auch bißweilen die Böſen wider die Frommen/auff daß der gottſeligen Leute Glaube und Geduld bewähret werde/und ihre Standhafftigkeit an den Tag komme. Daher man in allen Sachen und Wercken Gottes ſihet / wie immer eines dem andern zuwider iſt. [Aber GOtt weiß nach ſeiner unermäßlichen Weisheit die Böſen wol zu gebrauchen zu ſeines Namens Ehre und der Außerwählten Wolfahrt. Darum ſollen wir dieſe allerweiſeſte Regierung Gottes in der Welt nicht tadeln / noch nach unſerer Vernunfft außmeſſen/ ſondern viel mehr uns darüber verwundern / und der göttlichen Güte und Vorſehung uns demühtig ergeben.]

16 Ich bin [a] der * Letzte auffgewachet/wie einer/der im Herbſt nachlieſet.

a Der Letzte] Als wollte er ſprechen: Ich habe geſaget/wie GOtt ſeine Gaben wunderbahrlich außtheile/daher ein groſſer Unterſcheid unter den Leuten entſtehe. Und erkenne ich mit danckbahrem Hertzen/daß GOtt mich/nicht zwar als der Vornehmſten einen/aber dennoch auch durch ſeinen Geiſt erwecket und auffgebracht hat/etwas zu ſchreiben/ſo zur Erbauung ſeiner Kirchen dienlich ſeyn mag. Darum habe ich etliche nützliche Lehren zuſamen gebracht/wie die thun/welche in der Weinleſe etliche wenige Trauben nachleſen/ſo von den Vorigen übergelaſſen worden. Und iſt mir GOtt in dieſer meiner Arbeit mit ſeinem Segen beygeſtanden/alſo/daß ich/meines bedünckens/ nicht umſonſt gearbeitet/ſondern meine Kelter gleichſam auch gefüllet habe. So ſollet ihr nun wiſſen/ und gäntzlich dafür halten / daß ich nicht nur für mich allein gearbeitet / ſondern auch für euch /und alle/die in der wahren Frömmigkeit/gottſeligem Wandel und Weisheit begehren zuzunehmen. [Und rühmet Sirach ſeine Arbeit gar ſittiglich. Deñ wir ſollē die Gaben Gottes in uns mit danckbahrem Hertzen erkennen/ doch alſo/ daß wir nicht ſtoltz werden / noch uns derſelben überheben/ oder anderer Gaben und Arbeit daneben verachten wollten.]

* H.Luth.] Ich habe eine gute Antwort gegeben auff ſolcher Narren Einrede vom heiligen Tage/ꝛc.

17 Und GOtt hat mir den Segen darzu gegeben / daß ich meine Kelter auch voll gemachet habe/wie im vollen Herbſt.

18 Schauet/ wie ich nicht für mich gearbeitet habe / ſondern für alle/ die gerne lernen wollen.

19 [a] Gehorchet mir/ihr groſſen Herren/und ihr Regenten im Volck nehmet es zu Hertzen.

a Gehorchet] Habet gute Acht darauff / und betrachtet mit allem Fleiß/ihr ſeyd gleich hohes oder niedriges Standes/ was ich mit Verleihung göttlicher Gnaden und Hülffe nützlich und heilſamlich in dieſem Buch verfaſſet und beſchrieben habe. [Denn man lehret vergeblich und umſonſt/wo niemand iſt/der es achte/oder demſelben folge.] Es werden aber in dem Folgenden etliche nützliche Haus-Lehren gegeben/ welche wol in Acht zu nehmen ſeyn.

20 V. LAß dem Sohn/der Frauen/ (deinem Eheweibe/) dem Bruder/ dem Freunde [a] nicht Gewalt über dich/ weil du lebeſt/ und übergib niemand deine Güter/ daß dich es nicht gereue/ und müſſeſt ſie darum [b] bitten.

a Nicht Gewalt] Behalte die Herrſchafft über die Deinen/ ſo lange du lebeſt / und laß dich nicht dahin bereden / daß du nach derer Willen und Wolgefallen leben müſteſt/ über die du herrſchen und gebieten ſollteſt. [Denn etliche argliſtige Welt-Kinder überreden die Alten / daß ſie ſich allerdings zur Ruhe begeben ſollen/ die ſie doch hernachmals trotzen/ und gar hart halten. Man ſaget aber allhie nicht von den gar alten und verlebten Leuten/die wiederum anfangen kindiſch zu werden/ und Vorſteher bedürffen.]

b Bitten] Wenn du etwas bedarffſt. [Denn wenn etliche Kinder ihrer Aeltern Güter unter ihre Gewalt überkommen haben/ ſo reichen ſie ihren alten Aeltern ihre nohtdürfftige Unterhaltung nicht/ ob ſie ihnen wol viel groſſes und köſtliches Dinges verheiſſen haben/ ehe ſie in die Beſitzung ihrer väterlichen Erb-Güter eingewieſen worden.]

21 Dieweil du lebeſt und Odem haſt untergib dich [a] keinem andern Menſchen.

a Keinem andern] Es wird aber allhie nicht von der Oberkeit gehandelt/ ſondern von den Kindern und andern Verwandten.

22 Es iſt beſſer/ daß deine Kinder dein bedürffen/ denn daß du ihnen müſſeſt in die Hände ſehen.

23 Bleibe du der Oberſte in deinen Gütern/ und laß dir deine Ehre [a] nicht nehmen.

a Nicht nehmen] Behalte dein Anſehen in deinem Thun/ und laß dich von deinen Verwandten nicht zur Dienſtbahrkeit unterdrücken.

24 Wenn dein [a] Ende kömmt/ daß du davon muſt/ alsdenn theile dein Erbe auß.

a Ende] Deines Lebens. Alsdenn hinterlaß deine Güter deinen Erben. [Denn es erzeiget ſich bey vielen Kindern eine groſſe Undanckbahrkeit. Daher das Sprichwort entſtanden/ daß man ſaget/ es könne ein Vater beſſer zehen Kinder ernähren/ als zehen Kinder einen Vater. Doch mag ſich dergleichen Gelegenheit zutragen/ daß die Aeltern billige und genugſame Urſache haben/ ein gut Theil ihrer Güter unter ihre Kinder außzutheilen/ weil ſie noch leben/ und geſund ſeyn/ aber in ſolchem Fall muß man weislich und mit gutem Vorbedacht handeln/ damit nicht bald hernach die Aeltern ihre Freygebigkeit gereue.]

25 VI. Dem Eſel gehöret ſein Futter/ Geiſſel und Laſt/ alſo dem Knecht ſein Brot/ Strafe [a] und Arbeit.

a Und Arbeit] Als wollte er ſagen: Gleich wie man einen Eſel mit Futter unterhalten muß/ mit Schlägen forttreiben/ und ihm ſeine Laſt auffladen/ damit er ſeine Geſchäffte verrichte/ alſo ſoll man den Knechten ihre Nahrung geben/ und mit gebührendem Ernſt ſie in der Furcht zur Verrichtung ihrer Amtsgeſchäffte anhalten/ und nicht viel laſſen müſſig gehen.

26 Halte den Knecht zur Arbeit/ ſo haſt du [a] Ruhe für ihm/ läſſeſt du ihn müſſig gehen/ ſo will er [b] Juncker ſeyn.

a Ruhe] Daß er dir nicht überläſtig oder verdrießlich iſt.

b Juncker ſeyn] Und nach ſeinem Gefallen leben/ als ob er frey wäre. [Wiewol nun Sirach allhie von den leibeigenen Knechten redet/ die man vor Zeiten um Geld kauffte/ ſo ſoll man doch auch noch heute zu Tage den Knechten nicht gar zu viel überſehen/ auff daß ſie nicht gar zu muhtwillig und verwehnet werden. Denn wenn das Geſinde gar zu gelinde gehalten wird/ ſo wird es übermühtig/ und will den Herrn trotzen. Doch ſoll man ſich auch für Tyranney hüten/ Epheſ. 6/9. Aber das ſind unbillige und ungerechte Hausväter/ welche von ihren Knechten viel Arbeit begehren/ und aber ſie mit nohtdürfftiger Nahrung nicht unterhalten wollen.]

27 Das Joch und die Seile beugē den [a] Hals/ einen böſen Knecht Stock und Knüttel.

a Den Hals] Will ſo viel ſagen: Gleich wie man das Vieh mit Joch und Zügeln zähmet/ und bändig machet/ daß es dem Menſchen dienen/ und keinen Schaden thun muß/ ob wol eines Theils darunter von Natur etwas wild und grauſam ſeyn. Alſo werden die Knechte/ ſonderlich/ welche eines ungehöbelten groben und tölpiſchen Verſtandes/ dazu boshafftig/ faul und träge ſeyn/ mit harter Arbeit und ſtrenger Zucht unter den Gehorſam und im Zaum gehalten/ weil auß dem Müſſiggang ſelten etwas Gutes kömmt. Iſt denn der Knecht gar ſtörrig und widerſpenſtig/ ſo mag man ihn auch mit Gefängniſſen und Banden ſtrafen. Doch müſſe man daneben Acht haben/ daß er mit gar zu vieler Arbeit über ſein Vermögen nicht zu ſehr beſchweret/ noch mit der Strafe zu hart gehalten werde. [Denn man ſoll in allen Dingen das Mittel/ ſo viel möglich/ zu treffen ſich befleiſſigen/ damit man der Sachen nicht zu viel oder zu wenig thue.]

28 Treibe ihn zur Arbeit/ daß er nicht müſſig gehe.

29 Müſſiggang lehret viel Böſes.

30 Lege ihm Arbeit auff/ die einem Knechte gebühren/ gehorchet er denn nicht/ ſo ſetze ihn in den Stock. Doch lege keinem zu viel auff/ und halte Maſſe in allen Dingen.

31 [a] Haſt du einen Knecht/ (der dir treulich dienet/) ſo halte über ihm als über [b] dir ſelbſt/ denn wer ihm thut/ der meynet dein Leib und Leben. Haſt du einen Knecht/ ſo laß ihn halten als wäreſt* du da/ denn du bedarffſt ſein wie deines eigenen Lebens.

a Haſt du] In den vorigen Worten hat Sirach von den böſen Knechten nützliche Lehren gegeben. Itzt zeiget er in den folgenden an/ wie man mit frommen und getreuen Knechten umgehen ſoll.

b Dir ſelbſt] Daß du ſeine Wolfahrt dir nicht weniger läſſeſt angelegen ſeyn als deine eigene/ halte ihm Schutz/ und vertheidige ihn. [Denn was fromme und getreue Diener ſeyn/ die ſoll man nicht zu hart halten/ auch ſoll man die ihnen zugefügete Unbilligkeit nicht auß der Acht laſſen/ damit ſie nicht kleinmühtig/ und zum Guten verdroſſen werden/ wenn ſie ſehen/ daß ſie ihrer Treue ſo gar nichts zu genieſſen haben.]

* Du da] H. Luth. Daß das andere Geſinde ſein Wort für deinen Befehl halten müſſe.

32 Hälteſt du ihn aber übel/ daß er ſich [a] erhebet/ und von dir läuffet/ wo willt du ihn wieder [b] ſuchen?

a Erhebet] Daß er ſich auff die Füſſe machet/ und außreiſſet.

b Suchen] Du wirſt ihn nicht leichtlich wieder überkommen. [Sollen derowegen die Herren ihre Knechte und Diener alſo halten/ daß ſie ihr Amt mit Willen und gerne verrichten/ und nicht darnach trachten/ wie ſie außſetzen/ und andere Herren überkommen mögen.]

Das XXXIV. Capitel.

I. WIr ſollen uns ſelber nicht eine vergebliche Hoffnung machen/ auch nicht auff Träume oder Weiſſagungen achten/ v. 1. II. Und ſoll man von denen lernen/ welche eine rechtſchaffene Erkenntniß Gottes und ſeines Worts haben/ und in Sachen wol erfahren ſeyn/ v. 9. III. Auch ſoll keiner ſich ſelbſt überreden/ daß er gar zu witzig ſey/ v. 12. IV. Darnach wird der jenigen glücklicher Zuſtand gerühmet/ die den HErrn fürchten/ v. 16.

1 UNweiſe Leute betriegen ſich ſelbſt mit thörichten [a] Hoffnungen/ und Narrē verlaſſen ſich [b] auf Träume.

a Hoffnungen] Daß ſie ihnen ohne Urſache groſſe Dinge einbilden/ und Schlöſſer in der Lufft bauen.

b Auff Träume] Denn es werden Leute gefunden/ die den Träumen gar zu viel nachhängen/ und darauf etwas Vornehmes zu verrichten ſich unterſtehen/ darüber ſie ſchändlich anlauffen/ weil es nicht nach ihrem Wunſch und Willen hinauß gehet. [Solchen Träumen ſind gefolget/ und haben ihnen ſelber viel vergeblicher Hoffnung gemachet/ noch bey Menſchen Gedächtniß/ Thomas Müntzer/ Pfeiffer/ und andere mehr ihres gleichen Schwärmer/ welche der Bauren Auffruhr erreget/ im Jahr nach der Geburt Chriſti 1525. Aber ſie haben ein Ende genommen/ wie ſie verdienet/ und ſeyn von der Oberkeit geſtrafet worden. So bilden ihnen auch etliche Leute in liederlichen Sachen offt etwas Groſſes ein/ dazu ſie doch keine genugſame Urſachen haben/ und laſſen ein Namhafftes darauff gehen/ da ſie doch hernach mit ihrem Schaden empfinden/ daß ſie einen vergeblichen Koſten angewandt haben.

2 [a] Wer auff Träume hält/ der greiffet nach dem Schatten/ und will den Wind haſchē.

a Wer] Sirach fähret noch weiter fort/ uns von den Träumen abzumahnen/ daß wir ihnen keinen Glauben geben ſollen.

3 Träume ſind nichts anders denn [a] Bilder ohne Weſen.

a Bilder ohne Weſen] Welche einem Menſchen erſcheinen/ und doch an ihm ſelber nichts iſt. [Es ſeyn aber allhie die prophetiſchen Träume nicht mit unter zu rechnen/ derer im alten Teſtament viel erzählet werden/ dadurch GOtt den Patriarchen ſeinen Willen offenbahret hat. Solche Träume hafften dermaſſen in der Menſchen Hertzen/ daß ſie nicht zweifeln können/ GOtt habe ſie ihnen zugeſchicket. Aber andere Träume ſoll man fahren laſſen.]

4 Was* unrein iſt wie kan das rein ſeyn? Und was falſch iſt wie kan das [a] wahr ſeyn.

* H. Luth.] Die Träume ſind falſch/ und unrein/ was ſollen ſie denn heiligen oder gut machen?

a Wahr ſeyn] Will ſo viel ſagen: Gleich wie ein unreines Ding nichts reiniget/ ſondern viel mehr unrein machet/ alſo können die Träume/ weil ſie an ihnen ſelbſt falſch und nichtig ſeyn/ die Warheit nicht lehren/ ſondern betriegen viel mehr die Leute. Auff daß man aber der Träume Nichtigkeit deſto beſſer ſpüre/ muß ich allhie eine Geſchicht einführen/ welche Valerius Maximus beſchreibet/ in ſeinem erſten Buch Cap. 5. Als der Carthaginenſer Hertzog Amilcar die Stadt Syracuſa in Sicilien belagerte/ hat im Traum ihn gedüncket/ er höre eine Stimme/ welche ihm verkündigte/ wie es geſchehen würde/ daß er den folgenden Tag in der Stadt würde Mahlzeit halten. Darüber er gar frölich worden/ und nicht anders gemeynet/ denn er hätte den Sieg allbereit in den Händen/ welchen ihm GOtt verheiſſen hätte. Läſſet derowegen ſein Kriegsvolck zuſammen fordern/ in Willens/ die Stadt zu ſtürmen. Da aber unter ſeinen Leuten ein Zwieſpalt entſtanden/ und die in der Stadt ſolches gemercket/ thun ſie einen Außfall/ und überkommen den Amilcar/ welchen ſie in die Stadt führen/ daß er darinnen nicht als ein Uberwinder/ ſondern als ein Gefangener das Mahl einnehmen müſſen.

5 [a] Eigene Weiſſagung/ und Deutung/ und Träume ſind nichts/ und machen doch einem [b] ſchwere Gedancken.

a Eigene] Sirach hält noch ferner an mit ſeiner Erinnerung/ daß wir der Träume und anderer nichtigen Sachen Vorwitz nicht achten ſollen.

b Schwere Gedancken] Daß einer dadurch ſchwermühtig und unruhig gemachet wird. Da aber wir allerley Widerwertigkeit/ ſo uns in der Warheit begegnet/ mit Geduld tragen/ und uns darum nicht gar zu viel ſelbſt martern ſollen/ viel weniger ſollen wir den unnützen Weiſſagungen und Deutungen der Träume nachhängen/ daß unſere Hertzen mit einer vergeblichen Furcht deßhalben angefochten und beläſtiget werden.

6 Und wo es nicht kömmt durch Eingebung deß [a] Höchſten/ ſo halte nichts davon.

a Höchſten] Daß nicht GOtt der Allmächtige dir einen prophetiſchen Traum hat laſſen vorkommen/ deſſen du in deinem Hertzen zuvor muſt gewiß und genugſam verſichert ſeyn.

7 Denn Träume betriegen viel Leute/ und fehlet denen/ die darauff bauen.

8 Man darff keiner *Lügen dazu/ daß man das Gebot halte/ und man [a] hat genug am Wort Gottes/ weñ man recht lehren will.

* Lügen] H. Luth. Du darffſt nicht die Träume fragen/ was gut ſey zu thun/ du haſt Gottes Wort.

a Hat genug] Das Wort Gottes iſt allein genugſam dazu/ daß es uns den Weg zur Seligkeit zeige/ und wie wir in dieſem Leben recht wandeln ſollen/ und bedürffen keiner Träume dazu. Darum/ wer recht gläuben will/ und andere recht zu lehren/ und zu unterrichten begehret/ der habe nicht Acht auff Träume/ ſondern auff das Wort Gottes. [Welche derowegen ihren Gedancken und Träumen nachhängen/ und das Wort Gottes auß den Augen hintan ſetzen/ die werden verführet/ und verführen andere mit ihnen. Und thun eben als wenn einer/ der zu Nacht über Feld ginge/ das Licht/ ſo er in der Latern mit ihm trüge/ außlöſchete/ und folgete darnach den Irrwiſchen/ oder andern nächtlichen Geſichten/ und Teufels-Geſpenſten/ mit denen der Feind deß menſchlichen Geſchlechts die unvorſichtigē und einfältigē Leute bißweilen von dem rechten Wege abführet/ und ins Waſſer/ oder hole Wege ſtürtzet.]

9 II. EIn [a] wolgeübter Mann verſtehet viel/ und ein Wolerfahrner kan von Weisheit [b] reden.

a Wolgeübter] Der in dem Worte Gottes wol unterrichtet iſt/ und unter dem Creutz und Anfechtungen viel erfahren und außgeſtanden hat.

b Reden] Daß er von der Sachen weislich und klüglich etwas vorbringen kan/ auch andere zu lehren/ und wol zu unterrichten weiß.

10 Wer aber [a] nicht geübet iſt/ der verſtehet [b] wenig.

a Nicht geübet] Der vom Worte Gottes keinen genugſamen Bericht/ auch nichts Sonderliches erfahren hat.

b Wenig] Ob er gleich ſich ſelber in den Verdacht hat/ er wiſſe und könne gar viel/ und ſchwatzet einen Hauffen herauß/ was ihm einfället.

11 Und die [a] irrigē Geiſter ſtifften [b] viel Böſes.

a Irrigen Geiſter] Welche in Irrthum ſeyn verführet worden.

b Viel Böſes] Daß ſie nicht nur für ſich ſelbſt in der Irre gehen/ ſondern auch viel andere mit ſich verführen. [Sollen wir derowegen die am liebſten hören/ welche in dem Worte Gottes wol unterrichtet/ und in Sachen wol geübet ſeyn. Welche aber auß einem närriſchen Wahn eigener Weisheit auffgeblaſen ſeyn/ und etwas Neues begehren hervor zu bringen/ haben dazu ihre beſondere Gedancken/ die ſie auß heiliger Schrifft nicht genugſam beweiſen können/ denen ſollen wir keinen Beyfall geben/ ſondern ſie fliehen/ und uns für ihnen/ als verführiſchen und ſchädlichen Leuten hüten.]

12 III. DA ich noch in Irrthum war/ koñte ich auch viel Lehrens/ und war ſo gelehrt/ (wie ich mich bedüncken ließ/) daß ich es nicht alles ſagen konnte.

13 Und bin offt in Gefahr deß Todes darüber koñen/ biß ich [a] davon erlöſet worden bin.

a Davon] Von ſolchem nichtigen und falſchen Wahn/ bekennet alſo Sirach allhie/ daß er vor Zeiten auch in Irrthum geſtecket/ und ſeiner vermeynten Weisheit ſich überhebet habe. [Damit er uns warnen und erinnern will/ daß wir uns ſelber nicht für gar zu klug halten ſollen. Denn ihrer viel/ welche der Vorwitz ſticht/ meynen und überreden ſich ſelbſt/ ſie verſtehen alle Dinge/ und verachten die jenigen/ reden ihnen auch übel nach/ die entweder im weltlichen Stande oder in der Kirchen dem Regimente vorſtehen/ oder ſonſten Aemter zu verwalten haben/ verläſtern ihr Thun/ wenn es gleich recht und billig iſt/ mit welchem närriſchen Muhtwillen ſie ſich ſelbſt verhaſſt machen/ und ihnen offt unnöhtige Gefahr über den Hals ziehen/ biß ſie durch Gottes Gnade wieder auff den rechten Weg gebracht werden/ und verſtehen lernen/ daß ſie vor groſſem Witz lauter Narren geweſen ſeyn.]

14 Nun ſehe ich/ daß die [a] Gottesfürchtigen den rechten [b] Geiſt haben.

a Gottesfürchtigen] Welche in wahrer Demuht deß Hertzens GOtt fürchten/ und ſich nicht ſelber weiſe düncken laſſen/ ſondern alle ihre Hoffnung auff GOtt ſtellen/ und die Geſchäffte ihres Beruffs gebührlich verrichten.

b Geiſt haben] Das iſt: Sie werden von dem Geiſte Gottes regieret/ empfangen Troſt in aller Wiederwertigkeit/ und werden in ewiger Seligkeit leben.

15 Denn ihre Hoffnung ſtehet auff den/ der ihnen [a] helffen kan.

a Helffen kan] Darum haben ſie ein gut und ruhig Gewiſſen/ und erlangen Belohnung für ihre Gottſeligkeit.

16 IV. WEr den HErrn fürchtet/ der darff für nichts erſchrecken/ noch ſich [a] entſetzen/ denn er iſt ſeine Zuverſicht.

a Entſetzen] [Es ſind zwar die Kinder dieſer Welt auch gar ſicher/ ja ſtoltz und übermühtig/ weil es wol gehet/ wenn aber das Unglück ſie unverſehens überfällt/ und mit Hauffen zuſchneyet/ ſo wiſſen ſie weder Raht/ Troſt noch Hülffe/ da hingegen die Gottesfürchtigen auch in der Gefahr zu der göttlichen Hülffe mit dem Gebet ihre Zuflucht haben/ daher ſie auch Raht und Troſt empfahen.]

17 [a] Wol dem/ der den HErrn fürchtet.

a Wol dem] Der iſt ein glückſeliger/ ja ſeliger Menſch.

18 Worauff verläſſet er (ein ſolcher Menſch) ſich? Wer iſt [a] ſein Trotz?

a Sein Trotz] Freylich/ der allmächtige ewige GOtt/ der ihn errettet auß allem Ubel.

19 Die Augen deß HErrn ſehen auff die/ ſo ihn [a]lieb haben. Er (GOtt der HErr/) iſt ein gewaltiger [b]Schutz/ eine groſſe [c]Stärcke/ ein Schirm wider die Hitze/ eine Hütte wider den [d]heiſſen Mittag/ eine Hut wider das Straucheln/ eine Hülffe wider den [e]Fall.

a Lieb haben] Daß er ſie erhalte/ und ſelig mache.

b Schutz[Derer/ die ihn fürchten und lieben.

c Stärcke] Daß er auß Nöhten helffen/ und herauß reiſſen kan alle/ die auff ihn trauen.

d Heiſſen Mittag] Daß er die Gottfürchtigen in der Hitze der Anfechtungen und Trübſal ſchütze/ und erqvicke/ damit ſie nicht verſchmachten/ als wenn einer in groſſer Sonnen-Hitze unter dem Schatten ſäſſe. [Darum ſollen wir viel mehr GOtt als die Menſchen fürchten: Fürchtet euch nicht für denen/ (ſpricht Chriſtus/) die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber viel mehr für dem/ der Leib und Seele verderben mag in die Hölle/ Matth. 10/28.]

e Fall] Das iſt: GOtt leitet die/ ſo ihn fürchten/ mit ſeinem Geiſt/ daß ſie nicht ſchrecklich anlauffen/ fallen/ und umkommen. [Denn der Teufel ſtellet den Frommen mit Liſten nach/ daß er ſie in Irrthum und Laſter ſtürtze. Darum ſollen wir GOtt anruffen/ und bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere.]

20 Der das Hertz (der Frommen) erfreuet/ und das Angeſicht frölich machet/ und gibt Geſundheit/ Leben und [a]Segen.

a Segen] Zeitlichen und ewigen. [Darum ſollen wir dahin trachten/ daß wir Gottes/ als eines gütigen Vaters/ Huld und Gnade behalten.]

Das XXXV. Capitel.

I. GOtt wird mit den Gaben von unrechterworbenen Gütern nicht verſöhnet/ v. 21. II. Die Armen ſoll man nicht außſaugen/ oder beſchweren/ v. 24. III. Einer heucheliſchen Buſſe iſt GOtt feind/ v. 28. IV. Wie auch die äuſſerlichen Ubungen der Religion ohne wahre Buſſe und Gottſeligkeit GOtt nicht angenehm ſeyn/ v. 30. V. Dennoch ſoll man das heilige Predig-Amt mit Fleiß und reichlich unterhalten/ v. 10. VI. Die Elenden/ Armen/ Witwen und Wäiſen ſoll man nicht unterdrücken/ weil GOtt ihr Seufftzen erhöret/ v. 16.

21 WEr †von unrechtem Gut [a]opffert/ deß Opffer iſt ein Geſpötte/ † Prov. 21/27.

a Opffert] Nemlich/ GOtt dem HErrn/ und vermeynet alſo ſeinen Zorn zu verſöhnen. [Eben das haben ihrer viel vor der Zeit im Papſtthum auch gethan/ daß ſie von den Gütern/ ſo ſie mit Unrecht erworben/ Kirchen und Meſſen geſtifftet/ als ob ſich Gott damit müſte zahlen und abtheidingen laſſen. Und thun es noch heutiges Tages etliche Wucherer und Leutbetrieger/ welche ſich fälſchlich überreden/ daß ſie GOtt damit zu frieden ſtellē/ weñ ſie unter die Armen etliche Gülden außtheilen/ oder die Kirchendiener ein mal oder zwey zu Gaſte laden.]

22 Aber ſolch Geſpötte der Gottloſen gefället GOtt nichts überall.

23 Die Gaben der Gottloſen gefallen dem Höchſten gar nichts/ und Sünden laſſen ſich [a]nicht verſöhnen mit viel Opffern.

a Nicht verſöhnen] [Es iſt aber Sirachs Meynung allhie nicht/ daß die bußfertigen Sünder von GOtt verworffen und verdammet würden/ wenn ſie ihn recht ehren/ denn droben hat er das Wiederſpiel gelehret/ ſondern zeiget an/ daß GOtt kein Kramer und Kauffmann ſey/ der den Unbußfertigen ums Geld Opffer oder Gaben Vergebung der Sünden und das ewige Leben feil trage. Wie denn im Papſtthum nichts gebräuchlichers geweſen/ und noch iſt/ als ſolche Kauffmannſchafft. Denn was hat der römiſche Papſt nicht ums Geld feil bieten und verkauffen dürffen?]

24 II. WEr von deß [a]Armen Gut opffert/ der †thut eben als der den Sohn vor deß Vaters Augen ſchlachtet. † Eſ. 66/3.

a Armen Gut] Daß er die Armen außſauget/ und darnach reichlich davon zum Gottesdienſt ſteuret/ der iſt GOtt eben ſo angenehm als wenn er den Sohn ums Leben brächte/ und lieſſe den Vater zuſehen.

25 Der Arme hat nichts denn ein [a]wenig Brots/ wer ihn darum bringet/ der iſt ein Mörder.

a Wenig Brots] Er hat kaum ſo viel/ daß er ſich kümmerlich davon erhalten kan/ darum das ein grauſamer und unbarmhertziger Menſch ſeyn muß/ welcher ihm ſolches zu nehmen begehret.

26 Wer einem ſeine Nahrung nimmt/ der [a]tödtet ſeinen Nächſten.

a Tödtet] Denn es iſt ein ſchlechter Unterſcheid/ da man einen mit Hunger oder mit dem Schwert tödtet. [Allhie mögen ſich die beſpiegeln/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ und ihre armen Unterthanen mit unträglichen Beſchwerden plagen/ damit ſie etwas unnützlich und üppiglich zu verſchwenden haben/ zu denen auch nicht unbillig gezählet werden die Kriegs-Gurgeln/ welche die armen Leute noch ärmer machen/ und beydes Freunden und Feinden unerträglich und überläſtig ſeyn/ auch/ nach dem ſie die Häuſer geplündert/ dieſelben noch dazu in den Brand ſtecken.]

27 Wer dem Arbeiter ſeinen Lohn nicht gibt/ der iſt ein [a]Bluthund.

a Bluthund] [Denn ſie nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die vorigen/ welche ihnen arme Leute arbeiten laſſen/ wenn ſie aber denſelben lohnen ſollen/ was ſie ihnen abverdienet haben/ ſo weiſen ſie ſolche mit Scheltworten/ oder auch wol mit Schlägen ab/ welcher Grauſamkeit GOtt feind iſt/ und läſſet ſie nicht ungeſtrafet.]

28 III. [a]WEnn einer * bauet/ und wiederum zubricht/ was hat er davon [b]denn Arbeit?

a Wenn] Itzt zeucht Sirach nicht allein die Geitzigen herdurch/ ſondern auch alle andere/ welche ſich eine Zeitlang ſtellen/ als ob ſie Buſſe thäten/ und doch bald wieder zu ihrem laſterhafften Leben umkehren.

* Bauet] H. Luth. Sie wollen opffern/ und froñ ſeyn/ und laſſen doch nicht von Sünden/ das heiſſet zugleich bauen und brechen/ zugleich beten und fluchen.

b Denn Arbeit] Und groſſe Mühe/ aber keinen Nutzen.

29 Wenn einer betet/ und wiederum fluchet/ wie ſoll den der HErr [a]erhören?

a Erhören] Viel mehr wird er GOtt erzürnen/ als ihn verſöhnen.

30 IV. WEr ſich wäſchet/ (nach den levitiſchē Ceremonien/) weñ er einen Todten angerühret hat/ und rühret ihn wieder an/ was hilfft den ſein Waſchen?

31 Alſo iſt der Menſch/ der für ſeine Sünde [a]faſtet/ und ſündiget immer wieder. Wer ſoll deß Gebet erhören? Und was hilffet ihm ſein Faſten?

a Faſtet] Und GOtt demühtig um Verzeihung bittet. [Es will aber hiemit Sirach denen die Verzeihung nicht abſtricken/ welche auß Schwachheit deß Fleiſches etliche mal wiederum in einerley Sünde gerahten/ der ſie doch im Hertzen feind ſeyn/ ſondern lehret/ daß GOtt mit einer heuchleriſchen Buſſe ſich nicht abweiſen laſſe/ da man ſich viel mehr nur dergleichen ſtellet/ als ob man Buſſe thäte/ und doch kein rechter Ernſt dabey iſt. In maſſen die alſo geſinnet ſeyn/ welche vor den Oſter-Feyertagen ſich gar andächtig ſtellen/ zum Tiſch deß HErrn gehen/ aber bald hernach wieder umſchlagen/ tapffer ſchwelgen/ wuchern/ huren/ und andere Haupt-Laſter unverſchämt begehen. Mit denen gar wol an einer Stange tragen/ welche nach Erkenntniß der Irrthüme einer falſchen Religion/ dieſelbige fahren laſſen/ hernach aber ums Gewinnſtes willē/ oder auß einer andern Urſache/ ſolche wieder annehmen. Welche Leute der Apoſtel Petrus den Säuen vergleichet/ die ſich nach der Schwemme wieder im Koht umwältzen/ und den Hunden/ die ihr Geſpeyetes wieder freſſen/ 2 Petr. 2/22.]

1 Gottes †Gebot halten das iſt ein [a]reich Opffer. † 1 Sam. 15/22.

a Reich Opffer] Denn er vor GOtt eben ſo gut geſchätzet wird als hätte er viel köſtliche Opffer gethan.

2 GOttes Gebot groß achten/ das Opffer hilfft wol.

3 Wer GOtt dancket/ das iſt das rechte Semmel-Opffer.

4 Wer Barmhertzigkeit übet (gegen ſeinen Nächſten/) das iſt das rechte Danck-Opffer.

5 Von Sünden laſſen das iſt ein [a]Gottesdienſt/ der dem HErrn gefället/ und auffhören Unrecht zu thun das iſt ein recht [b]Sünd-Opffer.

a Gottesdienſt] [Denn der rechte Gottesdienſt beſtehet in der wahren Gottſeligkeit. Welche aber mit vielen Ceremonien ſich bemühen/ und unterdeß ihr Leben nicht beſſern/ die haben ihre Zeit übel angeleget.]

b Sünd-Opffer] [Es iſt aber diß alles geredet nach der Gewonheit deß alten Teſtaments/ und will Sirach damit lehren/ wie GOtt die äuſſerlichen Ceremonien nicht angenehm ſeyn/ ob er ſie wol ſelber eingeſetzet habe/ und erfordere/ woferne die wahre Buſſe und Gottſeligkeit gegen GOtt und den Menſchen nicht dabey iſt. Wenn aber die äuſſerlichen Wercke/ ſo GOtt ſelbſt geboten/ ihm ohne wahre Buſſe nicht gefallen/ wie viel weniger wird er zu den Menſchen-Satzungen Luſt haben/ derer im Papſtthum eine unzähliche Menge ſich findet/ ſonderlich/ da ihrer viel meynen/ wenn ſie in der Wochen ein mal oder zwey Meß gehöret haben/ ſo haben ſie einen gnädigen GOtt/ wenn ſie gleich unterdeß ihren böſen Begierden ungeſcheuet nachhängen. So findet man auch wol unter den Evangeliſchen ſolche Leute/ die mit einem falſchen Wahn der Wercke alſo bethöret ſeyn/ daß ſie meynen/ es lige die gantze Gottſeligkeit daran/ wenn ſie Predigt hören/ und deß Morgens auß einem Gebet-Büchlein etliche Gebete leſen/ auch im Jahr ein mal oder etliche zum Tiſch deß HErrn gehen/ da ſie unterdeß daneben dem Geitz/ der Unzucht/ Uppigkeit/ und andern böſen Begierden ergeben ſeyn. Aber ſolche gleißneriſche Gottſeligkeit achtet GOtt nicht.]

6 Du †ſollt aber darum [a]*nicht leer vor dem HErrn erſcheinen. † Exod. 23/15. c. 34/20. Deut. 16/16.

a Nicht leer] Deñ es hätte jemand allhie auch einer ſolchen Einrede gebrauchē mögen: Soll man deñ die Kirchē-Gebräuche und Ceremonien allerdings auß der Acht laſſen? Solchem will Sirach allhie vorkommen/ und ſpricht: Freylich nicht/ ſondern man ſoll in den allgemeinen Kirchen-Verſamlungen eine Gabe bringen/ zur Erhaltung deß heiligē Predig-Amts.

* Nicht leer] H. Luth. Wie ſie ſagen/ helffen gute Wercke nicht/ ſo wollen wir nichts thun/ was ſollen uns die Pfaffen?

7 Denn ſolches muß man auch thun um Gottes [a]Gebots willen.

a Gebots willen] Denn es hatte GOtt den Iſraeliten geboten/ daß ſie nicht leer/ ohne Opffer/ vor ihm erſcheinen ſollten/ Deut. 16/16.

8 Deß Gerechten Opffer machet den Altar reich/ und ſein Geruch [a]iſt ſüß vor dem Höchſten.

a Iſt ſüß] Das iſt/ der frommen Leute Opffer werden vor GOtt groß geachtet/ und gefallen ihm wol.

9 Deß Gerechten Opffer iſt angenehm/ und deſſelben (Opffers) wird nimmermehr vergeſſen.

10 V. GIb GOtt ſeine Ehre mit [a]frölichen Augen/ und deine Erſtlinge ohne allen [b]Fehl.

a Frölichen Augen] Das iſt: Ehre GOtt mit deinem Opffer/ und thue ſolches mit willigem Hertzen.

b Fehl] Daß du die Erſtlinge deiner Früchte zum Tempel deß HErrn reichlich bringeſt/ und auß Geitz nichts davon entzieheſt.

11 Was du gibeſt das gib gerne/ und heilige deine Zehenden [a]frölich.

a Frölich] Daß du mit Freudē und williglich darreicheſt/ was du zu Erhaltung deß Gottesdienſtes zu geben ſchuldig biſt.

12 *Gib dem Höchſten nach dem er dir [a]beſcheret hat/ und was deine Hand vermag/ das †gib mit frölichen Augen. † 2 Cor. 9/7.

* Gib] H. Luth. Den Prieſtern und Leviten.

a Beſcheret hat] Nach dem du den Segen Gottes empfindeſt/ und deine Einkommen ſich erſtrecken/ ſo gib auch wiederum den Prieſtern und Leviten ihre Gebühr/ und was du ihnen zu geben ſchuldig biſt.

13 Denn der HErr/ der ein Vergelter iſt/ wird dir es [a]ſiebenfältig vergelten.

a Siebenfältig] Er wird dir es reichlich wiederum erſtatten/ was du zu ſeiner Ehre mit willigem und freudigem Hertzen geſteuret und dargereichet haſt.

14 Verſtümpele †deine Gabe nicht/ denn es iſt nicht angenehm. † Lev. 22/21. ſeq. Deut. 15/21.

15 Suche nicht [a]Vortheil wenn du opffern ſollt/ denn der HErr iſt ein Rächer/ †und vor ihm gilt kein Anſehen der Perſon.

† Deut. 10/17. 2 Par. 19/7. Hiob 34/19. Sap. 6/8. Actor. 10/34. Rom. 2/11. Gal. 2/6. Epheſ. 6/9. 1 Petr. 1/17.

a Vortheil] Gebrauche keine Argeliſt bey deinē Opffern/ daß du etwas davon entziehen wollteſt/ und nicht gantz erſtatten/ was zum Gottesdienſt gehöret. Denn das wäre ein unbilliger Handel/ daran Gott ein groß Mißfallen tragen würde. [Mit welchen Worten Sirach uns lehren will/ daß ob wol Gott an der Gottloſen und Unbußfertigen Opffer keinen Gefallen trage/ dennoch die Frommen darum nicht unterlaſſen ſollen/ ihre Opffer zu verrichten/ und zu Erhaltung deß Gottesdienſtes reichlich zu ſteuren. Sündigen derowegen die jenigen ſchwerlich/ welche das Predig-Amt auß der Acht laſſen/ oder auch Kirchen-Güter raubē. Darnach werden wir auch allhie erinnert/ daß wir zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes nicht genau und kärglich/ oder auß Zwang geben ſollen/ ſondern mit willigem Hertzen von unſern Gütern etwas darreichen. Denn Gott ſihet viel mehr das Hertz an/ als was gegeben wird/ und wird es uns alles reichlich wiederum erſtattet/ alſo/ daß es unverlohrē iſt/ was zur Erhaltung deß Gottesdienſtes dargereichet wird.]

16 VI. ER hilfft dem Armen/ und ſihet keine [a]Perſon an/ und erhöret das Gebet deß Beleidigten.

a Perſon an] Daß er der Gottloſen darum nicht ſchonet/ weil ſie in dieſer Welt hoch angeſehen ſeyn/ und in groſſen Ehren ſchweben.

17 Er verachtet deß Wäiſen [a]Gebet nicht/ noch die Witwe/ wenn ſie klaget.

a Gebet nicht] Darum ſollen die armen elenden und verlaſſenen Leute ein Hertz faſſen/ wenn ſie in Aengſten ſeyn/ weil GOtt ihre Seufftzen höret/ welche aber die Armen/ Wäiſen und Witwen unterdrücken/ die ſollen wiſſen/ daß es GOtt an ihnen rächen/ und einkommen wird.]

18 Die Thränen der Witwen flieſſen wol die Backen herab/

19 Sie ſchreyen aber über ſich/ wider den/ der ſie herauß [a]dringet.

a Dringet] [Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir die Witwen nicht beleidigen/ damit nicht unſere Weiber vor der Zeit zu Witwen werden.]

20 Wer GOtt dienet mit Luſt/ der iſt angenehm/ und ſein Gebet reichet biß in die [a]Wolcken.

a Wolcken] Dadurch es biß zu GOtt dringet/ und erhöret wird. [Darum ſollen wir GOtt von Hertzen dienen/ und zwar allewege/ auch wenn wir uns ſelber gar glückſelig ſeyn bedüncken/ auff daß/ wenn es uns dermaleins übel gehet/ wir von ihm erhöret werden.]

21 Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken/ und läſſet nicht ab/ biß es hinzu komme/ (zu dem Stul oder Thron Gottes/) und höret nicht auff/ biß der Höchſte darein [a] ſehe.

a Sehe] Und räche ihre Unbilligkeit/ damit ſie geplaget und bedränget werden.

22 Und der HErr wird recht richten/ und [a] ſtrafen/ und nicht [b] verziehen/ noch die Länge leiden/ biß er den Unbarmhertzigen die Lenden zerſchmettere.

a Strafen] Er wird ihnen Recht verſchaffen wider ihre Widerſacher.

b Verziehen] Er wird nicht lange ſtille dazu ſchweigen/ noch es geſchehen laſſen/ daß die Gerechten untergedrücket werden.

23 Und ſich an ſolchen Leuten (den gottloſen Heiden) räche/ und vertilge alle/ die jene (das Volck Gottes) beleidigen/ und die Gewalt der Ungerechten ſtürtze.

24 Und gebe einem jeglichen nach ſeinen Wercken/ und lohne ihnen/ wie ſie es verdienet haben.

25 Und räche ſein Volck/ und erfreue ſie mit ſeiner Barmhertzigkeit.

26 Gleich wie der Regen wol kömmt/ wenn es dürre iſt: Alſo kömmt die Barmhertzigkeit auch in der Noht zu [a] rechter Zeit.

a Rechter Zeit] Mit welchen Worten gelehret wird/ daß die Bekümmerten/ und welche unbillige Gewalt leiden/ mit ihrem Gebet zu GOtt fliehen ſollen/ und damit anhalten/ biß ſie erhöret werden. Weil GOtt der Gerechten Unbilligkeit/ ſo ihnen zugefüget wird/ nicht auß der Acht laſſe/ ſondern ſolche zu ſeiner Zeit räche/ daher die elenden und betrübten Leute wunderbahrlich wiederum erqvicket werden/ als wie mit einem friſchen Regen. [Darum ſollen wir in Widerwertigkeit den Muht nicht ſincken laſſen/ ſondern auff die göttliche Hülffe warten. Wir ſollen uns aber auch hüten/ daß wir niemand unbilliger Weiſe beleidigen/ damit wir nicht die göttliche Rache uns über den Hals ziehen.]

Das XXXVI. Capitel.

FOlget ein Gebet/ in welchem begehret wird/ daß GOtt die Tyrannen/ als Feinde ſeiner Kirchen/ umbringen/ und ſeiner Kirchen ſich erbarmen wolle.

1 HErr/ allmächtiger GOtt/ erbarme dich unſer!

2 Und [a] ſihe darein/ und erſchrecke alle Völcker.

a Sihe darein] Daß du uns mit Gnaden anſeheſt.

3 Hebe deine Hand auff über die [a] Fremden/ daß ſie deine Macht ſehen.

a Fremden] Welche von der rechten Religion abgewichen ſeyn/ und ſtrafe ſie.

4 Wie du vor ihren Augen geheiliget wirſt bey uns/ alſo erzeige dich herrlich an ihnen vor [a] unſern Augen.

a Unſern Augen] Das iſt: Verſchaffe/ gleich wie ſie ſehen/ daß wir dich groß achten/ alſo wir hinwiederum empfinden/ und gewahr werden/ daß du deine Majeſtät erzeigeſt/ und beweiſeſt/ in dem du ſie eintreibeſt/ und im Zaum hälteſt.

5 Auff daß ſie [a] erkennen/ gleich wie wir erkennen/ daß kein ander GOtt ſey denn du/ HErr!

a Erkennen] Wenn ſie endlich mürbe/ und genug gedemühtiget worden. [Denn alſo mögen wir wol wider unſere Feinde bitten/ nicht/ daß wir ihnen ihr ewiges Verderben wünſchen/ ſondern auff daß/ wenn ſie gedemühtiget worden/ GOtt erkennen lernen/ Buſſe thun/ und ſelig werden/ woferne ihnen anders zu helffen iſt: Sündigen ſie denn zum Tode/ wie Johannes davon redet/ in ſeiner erſten Epiſtel Cap. 5/16. ſo mögen wir bitten/ daß ſie GOtt ſtürtzen/ und allerdings außrotten wolle.]

6 Thue neue Zeichen/ und neue [a] Wunder.

a Wunder] Zur Erhaltung deines Volcks/ und in der Strafe deiner Feinde.

7 Erzeige deine Hand und rechten [a] Arm herrlich.

a Arm] Das iſt: Laß deine unendliche Gewalt ſehen in der Beſchützung deiner Kirchen.

8 Errege den Grimm/ und ſchütte [a] Zorn auß.

a Zorn auß] Wider die Heiden/ welche deine Kirche plagen und betrüben.

9 Reiß den Widerſacher dahin/ (daß du ihn vertilgeſt/) und zuſchmeiſſe den Feind.

10 Und [a] eile damit/ und dencke an deinē Eid/ (den du unſern Vätern geſchworen haſt/) daß man deine Wunderthat [b] preiſe.

a Eile] Verziehe doch nicht ſo lange mit der Erlöſung deines Volcks.

b Preiſe] Daß nemlich nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden/ ſo ſich zu dir bekehren/ dein Lob und Ruhm außbreiten.

11 Der Zorn deß Feuers müſſe ſie verzehren/ die ſo [a] ſicher leben/ und die deinem Volck Leid thun/ müſſen umkommen.

a Sicher leben] Als ob ſie aller Gefahr entrunnen wären/ und weder nach GOtt noch nach Menſchen fragen.

12 Zuſchmettere den Kopff der Fürſten/ (und gottloſen Tyrannen/) die uns feind ſind/ und ſagen/ wir ſind es [a] * allein.

a Allein] [Denn die Tyrannen thun eben als ob kein GOtt mehr im Himmel wäre.] * H. Luth.] Gott iſt nichts.

13 Verſammle alle [a] Stämme Jacob/ und laß ſie dein [b] Erbe ſeyn/ wie von Anfang.

a Stämme Jacob] Welche hin und wieder unter die Heiden im Elende zerſtreuet ſeyn.

b Erbe ſeyn] Erkenne die Iſraeliten für dein Erbtheil/ gleich wie du ſie von Anfang in deinen Schutz auffgenommen haſt.

14 Erbarme dich deines Volcks/ das von dir den [a] Namen hat/ und deß Iſrael/ den du nenneſt deinen [b] erſten Sohn.

a Namen hat] Daß es heiſſet ein Volck deß Gottes Abrahams/ Iſaacs und Jacobs.

b Erſten Sohn] Den du liebeſt/ und groß achteſt/ Ex. 4/22.

15 Erbarme dich der [a] Stadt Jeruſalem/ da dein Heiligthum iſt/ und da du [b] wohneſt.

a Stadt Jeruſalem] Daß du ſie wieder baueſt.

b Wohneſt] Da du vor Zeiten deinen Sitz und Wohnung gehabt haſt. [Denn es wird von GOtt geſaget/ daß er an dem Ort wohne/ da ſein Wort recht gelehret/ und die Sacramente gebührlich abgehandelt werden.]

16 Richte Zion wieder an/ daß daſelbſt dein Wort wieder [a] auffgehe/ daß deine Ehre im Volck groß werde.

a Auffgehe] Das iſt: Gib/ daß dein Wort als ein himmliſch Geheimniß auff dem Berge Zion wiederum gelehret und geprediget werde unter deinem Volck Iſrael/ zu deines göttlichen Namens Ehre.

17 Erzeige dich gegen die/ ſo von Anfang dein Eigenthum geweſen ſind/ und erfülle die Weiſſagungen/ die in deinem Namen verkündiget [a] ſind.

a Sind] Das iſt: Gib mit der That zu erkennen/ und zu verſtehen/ daß du die Iſraeliten nicht allein erſchaffen habeſt/ ſondern ſie auch vor allen andern Völckern liebeſt/ und erfülle die Verheiſſungen/ welche deinem Volck durch die Propheten kund gethan worden/ daß nemlich du den Iſraeliten wolleſt Gutes thun/ und ſie auß dem Elende wieder in ihr Vaterland bringen. [Unſer rechtes Vaterland aber iſt im Himmel/ und nicht in dieſer Welt/ darinnen wir nur Gäſte und Fremdlinge ſeyn/ Pſalm. 119/19.]

18 Vergilt denen/ ſo auff dich harren/ (und auff deine Güte hoffen/) daß deine [a] Propheten warhafftig erfundē werden.

a Propheten] Welche in deinem Namen allen/ die auff dich trauen/ alles Gutes verſprochen haben. [Es wird aber GOtt ſehr dadurch beweget/ daß er unſer Gebet erhöre/ wenn wir ihn ſeiner Warheit erinnern/ deñ er kan nicht liegen/ Tit. 1/2.]

19 Erhöre/ HErr! das Gebet derer/ die dich anruffen/ nach dem [a] * Segen Aaron über dein Volck/ auff daß alle/ ſo auff Erden wohnen/ erkennen/ daß du/ HErr! der ewige [b] GOtt biſt.

a Segen Aaron] Denn weil du ſelber dem Hohenprieſter Aaron und ſeinen Söhnen befohlen/ daß ſie dein Volck in deinem Namen ſegnen ſollen/ Num. 6/23. ſo wolleſt du/ mein himmliſcher gütiger Vater! ſolchen Segen mit der That an deinem Volck erfüllen/ und es mit gnädigen und väterlichen Augen anſehen. [Der rechte göttliche Segen aber beſtehet vornehmlich in den geiſtlichen Gütern/ die zu der Seelen ewigen Seligkeit und Wolfahrt gehören.

* H. Luth.] Wie Num. 6/24. ſtehet/ daß ſie ſollen das Volck ſegnen in Gottes Namen.

b GOtt biſt] Und ein HErr der gantzen Welt. [Denn ob wol wir um unſerer Sünden willen der göttlichen Hülffe nicht werth ſeyn/ ſo hat doch GOtt ſeines allerheiligſten Namens Acht/ daß er ſeine Kirche nicht läſſet vertilget werden.]

Das XXXVII. Capitel.

I. ERſtlich werden wir erinnert/ daß wir nicht gar zu leichtlich jederman alles gläuben ſollen/ v. 20. II. Darnach wird ein ſchönes und frommes Eheweib gerühmet/ v. 23. III. Und wird ferner gelehret/ daß man falſchen Freunden und böſen Rahtgebern nicht trauen ſolle: Sondern mit frommen und redlichen Leuten ſich berahtſchlagen/ v. 1. IV. Endlich werden die Weiſen gerühmet/ welche ihnen ſelbſt und andern rahten können/ v. 8.

20 DEr Bauch nimmt allerley Speiſe zu ſich/ doch iſt eine Speiſe beſſer denn die [a] andere.

a Die andere] Daher es die Erfahrung nachmals bezeuget/ daß etliche Speiſe dem Menſchen viel mehr ſchädlich als nützlich geweſen. Alſo/ will Sirach ſagen/ gläuben unvorſichtige Leute gar zu bald einem jeden/ hernach aber empfinden ſie es mit ihrem groſſen Schaden/ daß ſie betrogen worden.

21 Wie die Zunge das Wildpret [a] koſtet/ alſo mercket ein verſtändiges Hertz die [b] falſchen Worte.

a Koſtet] Und einen Unterſcheid unter der Speiſe hält/ welche gut oder böſe/ nützlich oder ſchädlich ſey.

b Falſchen Worte] [Denn ob wir wol nach Art der chriſtlichen Liebe das Beſte hoffen ſollen/ ſo heiſſet uns doch Chriſtus daneben klug ſeyn wie die Schlangen/ auff daß nicht/ weñ wir gar zu bald gläuben/ dadurch in ein groß Unglück gerahten.]

22 Ein tückiſcher Menſch (der ein falſch Hertz hat/) kan einen in ein Unglück bringen/ aber ein Erfahrner weiß ſich dafür [a] zu hüten.

a Zu hüten] Daß er von ſich und andern ſolch Unglück abwendet. [Denn wie GOtt offtermals durch die Engel viel Unfälle von den Seinen abtreibet/ alſo wendet er bißweilen durch einen frommen und verſtändigen Menſchen das Verderben eines gantzen Landes ab: Solche Leute aber ſoll man in Ehren halten.]

23 II. DJe Mütter haben alle Söhne lieb/ und geräht doch zu weilen eine Tochter baß denn [a] der Sohn.

a Der Sohn] Weil ſie den Söhnen ſo viel überſehen/ dadurch dieſelben verderbet werden.

24 Eine ſchöne Frau erfreuet ihren Mann/ und ein Mann hat nichts liebers/

25 Wo ſie dazu [a] freundlich und fromm iſt/ ſo findet man deß Mannes gleichen nicht.

a Freundlich] Daß ſie ſanfftmühtig iſt/ und mit holdſeligen Reden dem Mann freundlich zuſpricht. [Wiewol nun die ſchöne Geſtalt an einer Weibes-Perſon Gottes Gabe iſt/ jedoch ſoll der/ ſo ein Weib nehmen will/ nicht ſo ſehr auff deß Leibes äuſſerliche Geſtalt ſehen/ als auff deß Gemühts Gaben. Deñ Schöne und Frömigkeit finden ſich nicht allewege beyſamen.]

26 Wer eine [a] Hausfrau hat/ der bringet ſein Gut [b] in Raht/ und hat einē treuen Gehülffen/ und eine Seule/ der er ſich tröſten kan.

a Hausfrau] Die ihm füget/ und guter Art iſt.

b In Raht] Daß ſeine Güter zu Raht gehalten/ und gemehret werden.

27 Wo kein Zaun iſt wird das Gut verwüſtet/ und wo keine Hausfrau iſt da gehet es dem Hauswirth als ginge er in der [a] Irre.

a Irre] Und zöge im Elend herum. [Denn ob wol der gemeine Wolſtand/ und ein ehrbahrer Wandel es alſo erfordert/ daß ein Ehemann nach ſeiner Haus-Frauen Abſterben nicht geſchwinde eine andere nehme/ ſo ſoll er doch auch mit dem Trauren und Leidtragen eine Maſſe halten/ und ſeiner Haushaltung bey Zeiten Vorſehung thun. Denn welche mit der anderwerts Verheyrahtung zu lange verziehen/ die ſtehen ihnen ſelbſt und ihren Kindern/ wie auch ihren Gütern übel vor/ ja verſchertzen offt ihr gut Gerücht und Namen/ welches mit den im Text folgenden Worten angedeutet/ und zu verſtehen gegeben wird.]

28 Wie man nicht vertrauet einem Straſſen-Räuber/ der von einer Stadt in die andere [a] ſchleichet/ alſo trauet man auch nicht einem [b] Mann/ der kein Neſt hat/ und einkehren muß/ wo er ſich verſpätet.

a Schleichet] Und ſich umſihet/ wo er könne etwas erbeuten.

b Mann] Nemlich/ einem Witwer/ der ſein Eheweib durch den Tod verlohren/ und in guter Zeit keine andere nehmen will/ weil man ſich beſorgen muß/ daß er nicht etwa fremde Weiber verfälle/ und ſeine Eyer in ein fremd Neſt lege. [Denn man ſaget recht/ daß uns ein gut Gewiſſen von nöhten thue vor GOtt/ aber ein gut Gerücht bedürffen wir um deß Nächſten willen. So geſchicht es auch/ daß offt fromme Männer ohne alle ihr Verſchulden in einen Argwohn gerahten/ den man/ ſo viel möglich/ verhüten ſoll.]

1 III. EJn jeglicher Freund ſpricht wol: Ich bin [a] auch Freund/ aber etliche ſind allein mit dem [b] Namen Freunde.

a Auch Freund] Und meyne es gut mit dir/ will dir treu und hold ſeyn.

b Namen] In der That aber gar nicht. [Darum ſollen wir/ ſo viel immer möglich/ die rechten und falſchen Freunde fleiſſig unterſcheiden. Es werden aber die rechten Freunde in Widerwertigkeit erkannt.]

2 Wenn Freunde einander [a] feind werden/ ſo bleibet der Gram biß in den [b] Tod.

a Feind werden] Da ſie zuvor einander gar lieb gehabt.

b Tod] [Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir unſere Freunde nicht erbittern/ und ſie uns zu Feinden machen/ ſo viel zwar mit gutem Gewiſſen kan verhütet werden.]

3 Ach wo kömmt doch das böſe Ding her/ daß alle Welt ſo [a] voll Falſchheit iſt?

a Voll Falſchheit] Es wuſte Sirach wol/ daß alle Bosheit und Falſchheit vom Teufel urſprünglich herrührete. Aber er ſtellet eine Klage an über die groſſe Bosheit dieſer Welt/ auff daß wir deſto vorſichtiger ſeyn/ uns vor böſen Leuten zu hüten.

4 Wenn es dem Freunde wol gehet/ ſo

freuen ſie (die falſchen Freunde) ſich mit ihm: Wenn es ihm aber übel gehet/ werden ſie ſeine Feinde.

5 Sie trauren mit ihm ums [a] Bauchs willen/ aber wenn die [b] Noht hergehet/ ſo halten ſie ſich zum * Schilde.

a Bauchs willen] Alſo/ daß wenn ſie ſich gleich ſtellen als wäre es ihnen gar leid/ und hätten ein hertzliches Mitleiden mit ihrem Freunde/ da ihm ein Unglück zu Händen geſtoſſen/ ſo thun ſie es doch nur um ihres Nutzens willen.

b Noht hergehet] Daß ſie mercken/ wie das Unglück noch lange währen möchte/ und ſein Thun nicht ſo bald in einen beſſern Zuſtand wiederum könne gerichtet werden/ ſo ziehen ſie Hag ab/ und ſchlagen ſich auf die andere Seite/ da ſie meynen/ daß ſie ihre Schäflein beſſer können ins Trockene bringen/ es möge unterdeß der verlaſſene Freund verderben oder geneſen/ daß ficht ſie nicht mehr an. [Weil aber in der Menſchen Hertzen ſehen allein Gottes Werck iſt/ ſo ſollen wir ihn anruffen/ daß er uns treue Freunde beſchere. Und ſollen wir den Freunden treu ſeyn/ und ſtandhafftig Glauben halten.]

* Schilde] H. Luth. Wo ſie Schutz und Gunſt wiſſen/ es ſey mit GOtt oder nicht.

6 Vergiß deines Freundes nicht/ wenn du [a] frölich biſt.

a Frölich biſt] Daß du ein Wollebē anrichteſt/ ſo ſollt du deinē Freund nicht auß der Acht laſſen/ ſondern ihn auch dazu ladē/ auff daß er mit dir könne frölich und guter Dinge ſeyn: Und weñ Gott durch ſeinē Segen deine Güter mehret/ ſo ſollt du die alten Freunde nicht verachtē/ ſondern es dahin richten/ daß ſie deiner Freundſchafft/ damit ſie dir bißher zugethan geweſen/ genieſſen. [Denn gleich wie rechtſchaffene Freunde auß ihres Freundes Unglück auch ein Theil Schmertzens empfinden/ alſo ſollen ſie deß Glücks ebenmäſſig mit theilhafftig werden.]

7 Und gedencke an ihn/ wenn du reich wirſt.

8 IV. [a] Ein jeglicher Rahtgeber [b] will rahten/ aber etliche rahten auff ihren [c] eigenen Nutzen.

a Ein] Itzt warnet uns Sirach/ daß wir mit falſchen und boshafftigen Leuten über unſere Sachen uns nicht berahtſchlagen ſollen.

b Will rahten] Es will niemand im Rahtgebē der Letzte ſeyn.

c Eigenen Nutzen] In dem ſie ſich ſtellen/ und dafür angeſehen ſeyn wollen/ als geben ſie den Freunden guten Raht/ ſo nehmen ſie unterdeß ihrer Schantzen wahr/ und bringen ſolche Rahtſchläge vor/ die auff ihren Vortheil gerichtet ſeyn.

9 Darum hüte dich vor Rähten/ (die untreu und verdächtig ſeyn/) bedencke zuvor/ ob es [a] gut ſey. Denn [b] er gedencket vielleicht ihm ſelbſt zu rahten/ und will dich es wagen laſſen.

a Gut ſey] Was er rahtet. [Denn man ſoll Acht haben/ was geſaget werde/ und nicht/ von wem es geſaget worden.]

b Er] Nemlich/ dein falſcher und ungewiſſer Freund/ der dir verdächtig iſt.

10 Und ſpricht/ du ſeyſt auff der [a] rechten Bahn/ und er ſtehet gleichwol [b] wider dich/ und mercket/ wie es gerahten will.

a Rechten Bahn] Stärcket dich alſo in deiner Meynung/ und heiſſet dich fortfahren.

b Wider dich] Er iſt dir heimlich zuwider/ und hat Acht darauff/ was es mit deinem Rahtſchlage für einen Außgang gewinnen werde. [Sollen uns derowegen die jenigen nicht unbillig verdächtig ſeyn/ welche ohne Noht gefährliche Rahtſchläge vorbringen/ und ſollen wir die ſicherſten Rahtſchläge am meiſten folgen/ woferne ſie dabey der wahren Gottſeligkeit nicht widerſtreben.]

11 Halte keinen Raht mit dem/ der einen [a] Argwohn zu dir hat/ und nimm nicht zu Raht/ die dich neiden.

a Argwohn] [Es iſt zwar der Argwohn der Freundſchafft Gifft/ jedoch wäre es auch ein thörichter Handel/ wenn einer mit dem ſeine Sachen berahtſchlagen wollte/ der nie ſein Freund geweſen. Und welcher uns unſer gutes Glück mißgönnet/ der wird uns nimmer ſolchen Raht geben/ dadurch wir könnten zu gröſſerm Glück kommen/ ſondern wird es viel mehr begehren zu verhindern. Iſt es derowegen eine groſſe Weisheit/ daß man ſolche Sachen verbirget/ daran nichts gelegen iſt/ daß es andere wiſſen/ ehe ſie geſchehen ſeyn.]

12 Gleich als wenn du ein Weib um Raht frageteſt/ wie man ihrer Feindin freundlich [a] ſeyn ſoll? Oder einen Verzagten/ wie man kriegen ſoll. Oder einen Kauffmann/ wie hoch er deine Wahre gegen ſeine achten wolle? Oder einen Käuffer/ wie theuer du geben ſollt?

a Seyn ſoll] Eben alſo/ will er ſagen/ iſt es auch ein Ding/ wenn du einen wollteſt um Raht fragen/ der einen Argwohn auff dich hat/ oder dir nichts Gutes gönnet. Es redet aber Sirach allhie nach der jüdiſchen Gewonheit im alten Teſtament/ da das viele Weiber nehmen noch im Gebrauch war/ und unter zweyen oder dreyen Weibern gemeiniglich groſſe Uneinigkeit entſtund/ wie deß Patriarchen Jacobs Hiſtorie genugſam bezeuget/ deſſen Weiber auch einander geneidet/ ob ſie wol Schweſtern geweſen.

13 Oder einen Neidiſchen/ wie man wol thun? Oder einen Unbarmhertzigen/ wie man Gnade erzeigen ſoll? Oder einen Faulen von groſſer Arbeit.

14 Oder einen Taglöhner/ der nirgends beſeſſen iſt/ wie man nicht auß der Arbeit [a] gehen ſoll? Oder einen trägen Hausknecht von vielen [b] Geſchäfften.

a Gehen ſoll] Sondern derſelben mit Fleiß abwarten/ biß ſie zu Ende gebracht worden.

b Geſchäfften] Die man bey Zeiten und ohne Verſäumniß außrichten müſſe. [Alſo iſt der auch nicht wol bey Sinnen/ welcher mit denen ſich berahtſchlaget/ die nur auff ihren eigenen Nutzen ſehen/ und andern ihr gutes Glück mißgönnen.]

15 [a] Solche Leute nimm nicht [b] zu Rahte/ ſondern halte dich ſtets zu gottesfürchtigē Leutē/ (und berahtſchlage dich mit ihnē/) da du weiſſt/ daß ſie Gottes Gebot haltē.

a Solche Leute] Die alſo geſinnet ſeyn/ wie vorgemeldet.

b Zu Rahte] Was du zu berahtſchlagen haſt/ das offenbahre ihnen nicht.

16 Die geſinnet ſind wie du biſt/ die Mitleiden mit dir haben/ wo du [a] ſtrauchelſt.

a Strauchelſt] Und dir etwas Widerwertiges begegnet.

17 Und bleibe bey [a] derſelben Raht/ denn du wirſt keinen treuern Raht finden.

a Derſelben Raht] Daß du ihm folgeſt. [Denn man ſoll frommer und gottfürchtiger Leute Raht folgen/ weil ſie vom heiligē Geiſt regieret werden/ und gottſelige Anſchläge haben/ dazu GOtt Glück gibt. So ſollen wir auch nicht muhtwilliger Weiſe einen guten Raht fahren laſſen/ wenn gleich der Fortgang nicht alſobald ſich glücklich ſehen läſſet. Denn der Außgang bezeuget es/ wer recht gerahten habe oder nicht.]

18 Und [a] ſolcher einer kan offt etwas baß [b] erſehen deñ ſieben Wächter/ die oben auf der Warte (auf einem hohē Thurn) ſitzen:

a Solcher einer] Nemlich/ der da fromm und gottfürchtig iſt.

b Erſehen] In Rahtſchlägen/ wie ſie hinauß gehen werden. [Denn die Erleuchtung und Regierung deß heiligen Geiſtes übertrifft alle menſchliche Liſt und Geſchwindigkeit gar weit.]

19 * Doch in dem allem [a] ruffe auch den Allerhöchſten an/ daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen laſſe.

* Doch] H. Luth. Es iſt nicht genug/ guten Raht haben/ es muß GOtt auch Glück dazu geben/ ſonſt gehet es doch nicht fort/ denn er will auch mit ſeyn/ und angeruffen werden. Das iſt: Ohne Gebet iſt guter Raht eigen Raht/ das heiſſen eigene Anſchläge/ die den Krebsgang gehen/ das ſind die/ die viel rahten/ und haben doch die Gnade nicht dazu.

a Ruffe] [Denn weil GOtt den Frommen die Regierung ſeines heiligen Geiſtes verheiſſen hat/ ſo ſollen ſie fleiſſig beten/ und GOtt anruffen/ daß er leiſten wolle/ was er ihnen verſprochen hat. Und richtet offt ein kurtzes Gebet mehr auß als eine lange und ängſtige Berahtſchlagung.]

20 Ehe du was (Wichtiges) anfäheſt/ ſo [a] frage vor/ und ehe du was thuſt/ (daran etwas gelegen iſt/) ſo nim̃ Raht dazu.

a Frage vor] Einen weiſen und verſtändigen Mann/ ob es auch rahtſam ſey/ was du vor haſt?

21 Denn wo man was Neues vor hat/ da muß der viere eines kommen/ daß es gut oder böſe werde/ daß Leben oder Tod darauß [a] folge/ und diß alles regieret allezeit die [b] Zunge.

a Folge] [Darum ſollen wir nicht leichtlich oder auß Unbedachtſamkeit in unſerm Beruff etwas Neues vornehmen/ wenn es aber allerdings uns für gut anſihet/ etwas anzufangen/ ſo ſollen wir nichts ohne frommer und verſtändiger Leute Raht thun. Denn wenn ein Ding angefangen iſt/ ſo kan man nicht allewege wiederum zurücke weichen/ und ſtehet der Außgang nicht in unſerer Gewalt/ darum ſollen wir eines frommen und getreuen Freundes Raht pflegen/ und demſelben folgen.

b Zunge] Nemlich/ eine heilſame Zunge/ welche guten und treuen Raht gibt/ thut viel dabey/ daß es wol gerahte/ was man vornimmt/ und etwas Gutes darauß erfolge.

22 Mancher iſt wol geſchickt andern zu rahten/ und iſt ihm ſelber [a] nichts nütze.

a Nichts nütze] [Denn man findet wenig/ denen es gegeben iſt/ daß ſie in wichtigen Sachen ihnen ſelbſt rahten können. Darum man auch die unter weiſe Leute zählen ſoll/ welche denen zu folgen wiſſen/ die ihnen etwas Gutes rahten. Welche aber weder ihnen ſelbſt rahten können/ noch andern folgen wollen/ die ihnē guten Raht geben/ die ſeyn doppelte Narren.]

23 Mancher will klüglich rahten/ und man höret ihn doch nicht gerne/ und bleibet ein Bettler.

24 Denn er hat nicht vom HErrn die [a] Gnade dazu/ und iſt keine Weisheit in ihm.

a Gnade dazu] Daß er etwas Anmuhtiges und Nützliches vorbringen könnte. [Solche ſind feindſelige Leute/ welche ihnen ſelbſt viel Weisheit zumeſſen/ wollen andern rahten und gebieten/ und nehmen ſich fremder Sachen an/ da ſie doch ihre eigene unterdeß verſäumen/ und ihnen ſelbſt übel vorſtehen.]

25 Mancher iſt weiſe durch eigene Erfahrung/ der ſchaffet mit ſeinem Raht Nutz/ und trifft es.

a Erfahrung] [Denn man lernet zwar etliche Lehren von der Weisheit auß den Büchern/ aber doch findet man offt einen/ der mit einer beſondern natürlichen Geſchwindigkeit von GOtt begabet iſt/ daß er kan viel Dinges zuvor muhtmaſſen/ oder hat durch lange und viele Erfahrung die Weisheit erlanget/ ſolcher Leute Rahtſchläge ſoll man nicht verachten/ wenn ſie gleich nicht geſtudiret haben.]

26 Ein weiſer Mann kan ſein Volck [a] lehren/ und ſchaffet mit ſeinem Raht Nutz/ und trifft es.

a Lehren] [Denn wir ſollen die jenigen mit unſerm täglichen Geſpräch unterweiſen/ denen wir von GOtt vorgeſetzet ſeyn. Und lernen junge Perſonen offt auß weiſer Leute Geſpräch über Tiſche mehr Weisheit als auß etlicher Bücher langweiligen Außlegungen.]

27 Ein weiſer Mann wird hoch [a] gelobet/ und alle/ die ihn ſehen/ [b] preiſen ihn.

a Gelobet] Und redet man ihm alles Gutes nach.

b Preiſen ihn] [Denn ein rechtſchaffenes Lob wird nicht durch Reichthum/ Uppigkeit oder Verſchwendung der Güter zu Wegen gebracht/ ſondern mit Weisheit und Gottſeligkeit.]

28 Ein jeglicher (Menſch) hat eine beſtimmte Zeit zu leben/ aber Iſraels Zeit hat [a] keine Zahl.

a Keine Zahl] Das iſt: Die Kirche Gottes/ ſo unter dem Namen Iſraels verſtanden wird/ wird nimmer außgerottet/ oder vertilget. [Denn GOtt erhält ſeine Kirche biß zu der Welt Ende: Und weil faſt der mehrere Theil Iſraeliten durch ihren Unglauben auß der Gnade Gottes gefallen/ darum auch nicht Gottes Volck ſeyn/ ſo ſeyn die Chriſtē an ihrer Statt aufkommen/ welche Paulus nennet den Iſrael Gottes/ Gal. 6/16.]

29 Ein Weiſer hat bey ſeinen Leuten ein groß Anſehen/ und ſein Name [a] bleibet ewiglich.

a Bleibet ewiglich] [Denn ein unſterblicher Name wird nicht mit Grauſamkeit/ Wüterey/ oder Frevel zu Wegen gebracht/ wie die Tyrannen meynen/ welcher Name und Ruhm in der Welt ſtincket/ ſondern mit einem gottſeligen und heiligen Wandel/ und weiſen Handlungen. Und ob wol viel fromme Leute in dieſer Welt nicht berühmet werden/ ſondern in einen unachtſamen Stand und Thun bleiben/ ſo ſollen ſie ſich doch damit vergnügen laſſen/ daß ihre Namen im Himmel/ nemlich/ im Buch deß Lebens angeſchrieben ſeyn/ Luc. 10/20.]

Das XXXVIII. Capitel.

I. ERſtlich wird gehandelt/ wie man deß Leibes Geſundheit pflegen und erhalten ſoll/ v.30. II. Darnach werden die Aertzte und Artzneyen gerühmet/ v.1. III. Und ſollen die Krancken ihre Cur mit der Buſſe und gottſeligem Gebet anfangen/ v.9. IV. Die verſtorbenen Freunde aber ſolle man klagen/ und ehrlich begraben/ doch daß man in der Traurigkeit auch Maſſe halte/ v.16.

30 MEin Kind/ [a] prüfe was deinem Leibe geſund iſt/ und ſihe/ was ihm ungeſund iſt/ das gib ihm nicht.

a Prüfe] Erkundige mit Fleiß/ was zu deines Lebens Erhaltung und Erlängerung dienlich ſeyn mag/ und habe gute Acht darauff/ was deiner Geſundheit ſchädlich oder nützlich ſey.

31 Denn † allerley dienet [a] nicht jederman/ ſo mag auch nicht jederman allerley.

† 1 Cor. 6/12. cap. 10/23.

a Nicht jederman] Weil die Naturen mancherley ſeyn/ und einer nicht wie der andere geartet iſt: So ſagen die Aertzte recht/ daß man von dem/ was einem nützlich oder ſchädlich iſt/ lernen ſoll deß Leibes Geſundheit erhalten. Und hat der Käyſer Tiberius zu ſagen pflegen: Es nähme ihn Wunder/ daß einer nach einem Artzt ſich umſehe/ der das funfftzigſte Jahr erreichet hätte. Denn er es davor hielt/ daß ein Menſch ſelber in Acht nehmen ſollte/ mit welchen Sachen ſeine Geſundheit erhalten oder geſchwächet würde/ und von dem/ was ihm nützlich wäre/ Artzney nehmen/ was ihm aber ſchädlich/ vor demſelben ſollte er ſich mit allem Fleiß hüten/ dergeſtalt würde er deß Artztes Zuthun nicht ſonderlich bedürffen. [Weil uns auch deß Leibes Geſundheit von nöhten thut/ damit wir unſern Beruff gebührlich abwarten können/ ſo ſollen wir dieſelbige mit Fleiß begehren zu erhalten.]

32 Uberfülle † dich nicht mit allerley niedlicher Speiſe/ und friß nicht ſo gierig. † Sir. 31/12.

33 Denn viel freſſen machet kranck/ und ein unſättiger Fraß krieget das Grimmen.

34 Viel haben ſich zu [a] tode gefreſſen/ wer aber mäſſig iſt/ der lebet deſto länger.

a Tode gefreſſen] [Denn man ſaget recht/ daß mehr Leute durch Völlerey und Trunckenheit/ als durchs Schwert umkommen. Doch ſoll man nicht nur der Geſundheit halben von der Völlerey und Ubermaß ſich enthalten/ ſondern auch um deß Gewiſſens willen. Denn Chriſtus ſpricht: Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ Luc. 21/34. Und Paulus der Apoſtel ſaget/ daß die/ ſo der Völlerey und Trunckenheit ergeben ſeyn/ kein Theil am Reich Gottes haben werden/ Gal. 5/21.]

1 II. EHre den Artzt mit gebührlicher [a] Verehrung/ daß du ihn habeſt [b] zur Noht.

a Verehrung] Betriege ihn nicht um ſeinen Lohn.

b Zur Noht] Daß er deſto williger ſey/ weñ du ſeiner bedarffſt.

2 Denn der HErr hat ihn [a] geſchaffen/ und die Artzney kömmt von dem [b] Höchſten/ und Könige [c] ehren ihn.

a Geſchaffen] GOtt theilet den Menſchen die Gabe zu artzneyen und zu helffen mit/ auff daß einer deß andern Geſundheit erhalte/ oder wenn ſie geſchwächet worden/ dieſelbige wiederbringe. [Man findet aber bey vielen eine groſſe Undanckbahrkeit gegen den Aertzten. Denn weil ſie kranck ſeyn/ ſo begehren ſie der Aertzte Hülffe/ und verſprechen ihnē viel ſchönes Dinges/ wenn ſie aber ihre Geſundheit wiederum erlanget haben/ ſo geben ſie nichts/ oder doch kärglich. Danebē muß man allhie auch in Acht haben/ daß GOtt gute Aertzte mache/ erſchaffe/ und zubereite. Denn man findet Aertzte/ die zwar gar gelehrt ſeyn/ und dennoch die Cur ihnen nicht glücklich von Statten gehet. Wenn wir aber eines Artztes Hülffe gebrauchen wollen/ ſo ſollen wir zuforderſt den höchſten Artzt/ nemlich GOtt anruffen/ daß er deß Artztes Rahtſchläge regiere/ und Glück dazu gebe/ auch dē Artzneyen Krafft zu heilē mittheile. Denn er ſpricht: Ich bin der HErr dein Artzt/ Exod. 15/26.]

b Höchſten] GOtt hat die Artzney erſchaffen/ und gibt den Kräutern und andern Sachen Krafft zu helffen. Und iſt kein Zweifel/ es ſeyn die Wirckungen der Artzneyen und Kräuter den Menſchen durch den heiligen Geiſt geoffenbahret worden/ wie auch alle andere gute und löbliche Künſte deß heiligen Geiſtes Gaben ſeyn.

c Ehren ihn] Nemlich/ einen erfahrnen Artzt/ daß er von Königen und Fürſten in Ehren gehalten/ und mit Geſchencken von ihnen reichlich begabet wird. [Und iſt es recht/ wenn den Aertzten ihre gebührliche Ehre erzeiget wird. Daß aber etliche Reiche und Gewaltige mehr auff deß Leibes Geſundheit als ihrer Seelen Wolfahrt Acht habē/ ſolches kan man nicht loben.]

3 Die Kunſt deß Artztes erhöhet ihn/ und machet ihn groß bey Fürſten und Herren.

4 Der HErr läſſet die Artzney auß der Erden wachſen/ und ein Vernünfftiger verachtet ſie nicht.

5 Ward doch das bittere Waſſer ſüß durch ein [a] Holtz/ auff daß man ſeine [b] Krafft erkennen ſollte.

a Holtz] Welches auff Gottes Befehl in das bittere Waſſer geworffen ward/ auff daß es die Iſraeliten trincken konnten/ Exod. 15/25.

b Krafft erkennen] Nemlich/ deß Holtzes Krafft/ welche GOtt wollen mit ſolchem Thun bekannt machen. Ich halte es aber dafür/ daß keine natürliche Eigenſchafft das Waſſer ſüß zu machen im ſelben Holtz geweſen/ ſondern gleich wie der Prophet Eliſa durch ein Wunderwerck das Waſſer gut gemachet/ welches ſonſten die Unfruchtbahrkeit verurſachte/ nach dem er in die Qvelle Saltz geworffen/ alſo habe auch das Holtz/ welches Moſe auff Gottes Befehl in das bittere Waſſer geſtoſſen/ ſolche Bitterkeit durch ein Wunderwerck hinweg genommen/ darum dieſe Beweiſung von einem göttlichen Wunderwerck zu der Kräuter natürlichen Kräfften und Eigenſchafften etwas weit herzu gebracht wird.

6 Und er hat ſolche Kunſt den Menſchen gegeben/ daß er gepreiſet würde in ſeinen [a] Wunderthaten.

a Wunderthaten] [Denn ob wol der Artzney Cur an einem krancken Menſchen nicht ein ſolch Wunderwerck iſt/ wie Chriſti und der Apoſtel geweſen/ da ſie die Krancken geſund gemachet/ ſo iſt es doch eine beſondere göttliche Gutthat/ wenn jemand durch ordentliche Mittel von der Kranckheit erlöſet wird. Und will GOtt durch ein ſolch Wunderwerck gerühmet und gepreiſet werden.]

7 [a] Damit heilet er und vertreibet die Schmertzen/ und der Apotheker machet Artzney [b] darauß.

a Damit] Nemlich/ mit der Artzney lindert GOtt die Schmertzen/ und vertreibet die Kranckheit.

b Darauß] Nemlich/ auß den Kräutern machet der Apotheker/ nach Anleitung deß Artztes/ heilſame Artzneyen. [Weil demnach der Apotheker gleichſam deß Artztes rechte Hand iſt/ ſo will von nöhten ſeyn/ daß er in Zurichtung der Artzney ſeinen beſten Fleiß anwende/ damit er nicht auß Unachtſamkeit oder Unwiſſenheit den Krancken verwahrloſe/ und deß Artztes guter Name dadurch ſehr geſchmälert werde.]

8 Summa: Gottes Wercke kan man nicht alle erzählen/ und er gibt alles was [a] gut iſt auff Erden.

a Gut iſt] Solches kömmt alles von GOtt. [Was nun bißher Sirach von der Artzney groſſem Nutzen weitläufftig geſagt hat/ muß man dahin verſtehen/ daß wir die Artzney als ein Mittel gebrauchen ſollen/ ſo uns von GOtt zu Wiederbringung unſerer Geſundheit gegeben worden. Welcher derowegen die Artzney/ da er ſie gebrauchen könnte/ verachtet/ der verſuchet GOtt/ und thut ihm ſelber zu kurtz.]

9 III. MEin Kind/ wenn du kranck biſt/ ſo verachte [a] diß nicht/ ſondern bitte [b] den HErrn/ ſo wird er dich geſund machen.

a Diß nicht] Schlage die Kranckheit nicht in den Wind. [Denn man ſoll die väterliche Züchtigungen Gottes nicht verachten/ ſo iſt der tödtlichen Kranckheiten Anfang offt gar ſchlecht/ darnach wird der Gebrechen allgemach immer gröſſer/ biß man endlich mit dem Leben zubüſſen muß.]

b Den HErrn] Daß er dir deine Sünde verzeihe/ und die wolverdiente Strafen gnädiglich mildere. [Denn die gehen dem ordentlichen und heilſamen Wege nicht nach/ welche erſtlich bey dem Artzt Hülffe ſuchen/ und nicht auff GOtt/ ſondern auff den Artzt ihr Vertrauen ſetzen/ um welcher Sünde willen der König Aſſa in heiliger Schrifft geſcholten wird.]

10 * Laß von der Sünde/ und mache deine Hände unſträfflich/ und reinige dein Hertz von [a] aller Miſſethat.

* Laß von] H. Luth. Erſtlich werde fromm. Zum andern laſſe für dich bitten. Zum dritten brauche denn deß Artztes.

a Aller Miſſethat] [Und ſagen zwar die Aertzte bißweilen recht/ daß eine allgemeine Purgierung oder Außführung der böſen Feuchtigkeit vorher gehen müſſe/ ehe man den ſchadhafften Ort zu heilen anfange: Aber es iſt viel mehr von nöhten/ daß eine allgemeine Außführung und Reinigung der Sünden vorher gehe/ das iſt/ daß wir von Sünden ablaſſen/ und aller Miſſethaten Verzeihung durch den Glauben an Chriſtum erlangen.]

11 [a] Opffere ſüſſen Geruch/ und Semmel zum Gedenck-Opffer/ und gib ein Opffer/ als müſſeſt du davon.

a Opffere] Nemlich/ weñ du kranck wirſt/ ſo verſchaffe/ daß für deine Sünde ein Opffer verrichtet werde. Es redet aber Sirach nach der Gewonheit deß alten Teſtaments/ da man zu opffern pflegte. [Heutiges Tages ſollē wir an Statt der Opffer das gemeine Gebet der Kirchē begehrē/ und den Armē Gutes thun.]

12 Darnach laß den Artzt zu dir/ denn der HErr hat ihn geſchaffen/ und laß ihn [a] nicht von dir/ weil du ſein doch bedarffſt.

a Nicht von dir] [Denn GOtt will/ daß wir ordentliche Mittel gebrauchen ſollen.]

13 Es kan die Stunde kommen/ daß dem Krancken allein [a] durch jene geholffen werde.

a Durch jene] Nemlich/ durch der Prieſter Vorbitte. [Denn der Gottſeligen Gebet vermag viel bey GOtt.]

14 Wenn ſie den HErrn * bitten/ daß es mit ihm beſſer werde/ und Geſundheit kriege/ länger zu leben.

* Bitten] H. Luth. Beten hilfft mehr denn artzneyen/ und der Prieſter thut mehr denn der Artzt. Aber man iſt nicht gerne fromm/ darum achtet man deß Betens und der Prieſter weniger.

15 Wer für ſeinem Schöpffer ſündiget/ der muß dem Artzt in die [a] Hände kommen.

a Hände kommen] [Denn gleich wie die Sünde eine Urſache deß Todes iſt/ alſo haben auch die Kranckheiten von derſelben ihren Urſprung. Damit wir nun der Aertzte Hülffe deſto weniger bedürffen/ ſo ſollen wir die Sünde/ als das allerſchädlichſte Gifft meiden.]

16 IV. MEin Kind/ wenn einer ſtirbet ſo [a] † beweine ihn/ und klage ihn/ als ſey dir groß Leid geſchehen/ und verhülle ſeinen Leib gebührlicher Weiſe/ und beſtatte ihn ehrlich [b] zum Grabe. † Sir. 22/10. Luc. 7/12.13.

a Beweine] Erkläre dein Hertzeleid über deinen verlohrnen Freund mit Thränen. [Denn ob wir wol auch ohne äuſſerliche traurige Anzeigung betrübt ſeyn können/ ſo ſihet es doch einer Leichtfertigkeit gleich/ wenn man bey eines Freundes Leiche ſich keiner Traurigkeit annimmt.]

b Zum Grabe] Daß du ihn nicht verächtlich hinwerffeſt/ als wie man einen Eſel zu thun pfleget. [Denn ob wol das Gepränge und die Ceremonien bey der Leiche dem Todten weder ſchaden noch nützen/ ſo ſoll man dennoch frommer Leute Cörper ehrlich beſtatten/ um der Hoffnung willen der zukünfftigen Aufferſtehung.]

17 Du ſollt bitterlich weinen/ und hertzlich betrübet ſeyn/ und Leid tragen/ darnach er [a] geweſen iſt.

a Geweſen iſt] Nach dem es mit ſeiner Perſon beſchaffen geweſen/ ſoll das Leid auch gröſſer ſeyn/ und länger währen. [Deñ es iſt der Kirchen und dem Regimente ein groſſer Schade/ wenn vortreffliche und anſehnliche Leute durch einen unzeitigen Tod auß dieſem Leben abgefordert werden.]

18 Zum wenigſten einen Tag oder zween/ auff daß man nicht übel von dir reden möge. Und tröſte dich auch wieder/ daß du nicht traurig werdeſt/

19 Denn † von Trauren kömmt [a] der Tod/ und deß Hertzens Traurigkeit ſchwächet die Kräffte. † Prov. 17/22.

a Der Tod] Daß einer ihm ſelber dadurch das Leben abkürtzet/ und doch dem Todten nichts damit nützet.

20 Traurigkeit und Armuht thut dem Hertzen wehe in der Anfechtung/ und [a] übertritt.

a Ubertritt] Daß es der Sachen zu viel thut/ und keine Maſſe hält.

21 Laß die Traurigkeit nicht in [a] dein Hertz/ ſondern ſchlage ſie von dir/ und dencke [b] * ans Ende/ und vergiß deß nicht.

a Dein Hertz] Gib ihr nicht Platz/ und hänge ihr nicht zu viel nach.

b Ans Ende] Erinnere dich/ daß alle Menſchen ein mal ſterben müſſen/ wenn ſie gleich lange gelebet haben/ darum ſollt du über einen Todten nicht vergeblich dich zu lange bekümmern.

* H. Luth.] Wie David that über ſein Kind/ und ſprach: Ich muß zu ihm/ er kömmt nicht wieder/ 2 Sam. 12/23.

22 Denn da iſt [a] kein Wiederkommen/ es hilfft ihn nicht/ und du thuſt dir [b] Schadē.

a Kein Wiederkommen] Es kan niemand mit ſeinem weinen den Todten wieder lebendig machen.

b Schaden] Mit gar zu groſſer Traurigkeit.

23 Gedencke an ihn/ wie er geſtorben/ ſo muſt du auch ſterben. Geſtern war es an mir/ heute iſt es [a] an dir.

a An dir] Alſo ſollt du dir einbilden/ als ob der Verſtorbene zu dir ſpräche: Ich habe zwar das Ende meines Lebens allbereit erreichet/ dir aber ſtehet es noch bevor/ und iſt vielleicht der Tod dir viel näher denn du meyneſt.

24 Weil der Todte nun in der Ruhe liget/ ſo höre auch auff ſein zu gedencken/ und tröſte dich wieder über ihn/ weil ſein Geiſt von hinnen [a] geſchieden iſt.

a Geſchieden iſt] Und vor dem jüngſten Tage nicht wiederkommen wird/ darum plage und martere dich ſelber nicht vergebens. [Es wird aber diß alles nicht darum geſaget/ daß wir über die Todten uns nicht zu ſehr bekümmern ſollen/ ſondern auch und viel mehr/ daß wir uns zu einem ſeligen Abſchied auß dieſem Leben rüſten/ und gefaſſt machen. Denn ſo offt jemand ſtirbet/ iſt es eben/ als wenn uns GOtt predigte/ und ſagte: Höreſt du es/ der du gar zu ſicher in dieſer Welt dahin lebeſt/ du muſt auch ſterben/ darum bereite dich alſo zum Tode/ daß du dadurch zum rechten ewigen Leben eingeheſt.]

Das XXXIX. Capitel.

I. WEr ſtudiren ſoll/ der kan anderer Arbeit nicht abwarten/ v. 25. II. Und werden gelehrte/ gottſelige und weiſe Männer gerühmet/ v. 1.

25 WEr die Schrifft [a] lernen ſoll/ der kan keiner andern Arbeit warten/ und wen man lehren ſoll/ der muß ſonſt nichts zu thun haben.

a Lernen ſoll] Damit er andere dermaleins wieder lehren und unterrichten könne. [Sündigen derowegen die jenigen ſchwerlich/ und vergreiffen ſich beyde an der Kirchen und am weltlichen Regiment/ welche der Kirchen Einkommen zu ihrem eigenen Nutzen anwenden/ und nicht junge Knaben davon unterhalten/ daß ſie gute Künſte ſtudiren/ und dermaleins dem Regimente oder der Kirchen nützlich dienen und vorſtehen könnten.]

26 [a] Wie kan der der Lehre warten der pflügen muß/ und der gerne die Ochſen mit der [b] Geiſſel treibet/ und mit dergleichen Wercken umgehet/ und weiß nichts denn von Ochſen zu reden?

a Wie] Itzt erkläret Sirach mit etlichen Exempeln/ daß die jenigen mit keinen Hausgeſchäfften zu beladen ſeyn/ welche ſtudiren ſollen.

b Geiſſel treibet] Auff daß ſie deſto beſſer fortgehen.

27 Er muß dencken/ wie er ackern ſoll/ und muß ſpat und frühe den Kühen [a] Futter geben.

a Futter geben] Auff daß ſie wol unterhalten werden/ und viel Milch geben. Ein ſolcher/ will Sirach ſagen/ hat nicht Weile zum Studiren.

28 Alſo auch die Tiſcher und Zimmerleute/ die Tag und Nacht [a] arbeiten/ und [b] ſchnitzen Bildwerck/ und Fleiß haben/ mancherley Arbeit zu machen/ die müſſen gedencken/ daß es recht werde/ und frühe und ſpat daran ſeyn/ daß ſie es vollenden.

a Arbeiten] Damit ſie ihre nohtwendige Nahrung erwerben/ und zu Wegen bringen.

b Schnitzen] Daß ſie ſich damit üben/ auff daß ſie ihre Sachen künſtlich und hübſch machen/ und einen Ruhm davon bringen/ darum erdencken ſie immerdar etwas Neues/ ſolche können mit dem Studiren auch nicht umgehen. [Es ſoll aber ein jeder ſeines Beruffs Geſchäffte mit Fleiß verrichten/ und nicht anderer Sachen ſich unterfangen/ die ſeinem Beruff nicht zuſtehen.]

29 Alſo ein Schmid/ der muß bey ſeinem Amboß ſeyn/ und ſeiner Schmiede warten/ und wird matt vom Feuer/ und arbeitet ſich müde über der Eſſe.

30 Das Hämmern ſchläget ihm die Ohren voll/ und [a] ſihet darauff/ wie er das Werck recht mache.

a Sihet darauff] Er muß genaue Acht darauff haben/ daß er ſein Werckzeug recht gebrauche/ damit nicht/ wenn er mit dem Hammer fehl ſchlüge/ das gantze Werck verderbet würde. Wie ſollte er denn dem Studiren abwarten können? [Denn es erfordert ein jeder Beruff faſt einen gantzen Menſchen/ und wer viel Dinges zugleich verrichten will/ der machet keines recht/ daß er darüber in Armuht geräht/ und zum Bettler wird. Daher man im Sprichwort ſaget: Siebenzehen Handwercke/ achtzehen Unglück.]

31 Und muß dencken/wie er es fertige/ und frühe und ſpat daran ſeyn/daß er es fein außarbeite.

32 Alſo ein Töpffer/der muß bey ſeiner Arbeit ſeyn/und die Scheibe mit ſeinen Füſſen umtreiben/ und muß immer [a] mit Sorgen ſein Werck machen/ und hat ſein gewiß Tagewercke.

a Mit Sorgen] Damit ihm das Geſchirr nicht unter den Händen mißrahte.

33 Er muß mit ſeinen Armen auß dem Thon ſein Gefäß formiren/und muß ſich zu ſeinen Füſſen müde [a] bücken.

a Bücken] Will er es anders recht machen.

34 Er muß dencken wie ers fein glaſüre/ und frühe und ſpat den [a] Ofen fegen.

a Ofen] Darinnen er ſein irden Geſchirr brennet. Darum kan er ſich nicht auffs Studiren legen/ weil er mit ſeinem Geſchäffte genug zu thun hat.

35 Dieſe alle tröſten ſich ihres [a] Handwercks/und ein jeglicher fleiſſiget ſich/daß er ſeine Arbeit könne.

a Handwercks] Daß ſie davon leben/und ihre Nahrung daher haben mögen.

36 Man kan ihrer in der Stadt [a] nicht entbehren.

a Nicht entbehren] [Denn ob wol die Handwercksleute ſelten zu vornehmen Aemtern gebrauchet werden / noch zu hohen Ehren auffſteigen/ſo ſoll man ſie doch darum nicht verachten/weil ihr Thun dem Regimente nützlich und von nöhten iſt.]

37 Aber man kan ſie nirgend [a] hin ſchicken/ ſie können der Aemter auch nicht gewarten/noch in der Gemeine [b] regieren.

a Hin ſchicken] In andere Länder/daß ſie in Sachen/den gemeinen Wolſtand betreffend/ handeln könnten.

b Regieren] [Denn ob wol die Handwercksleute/ wie oben gemeldet/ nicht zu verachten ſeyn/ ſo muß man doch zu der Kirchen und deß Regiments Verwaltung andere Leute haben/welche mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn. Denn GOtt gibt nicht jederman alles. Doch kan es wol geſchehen/daß man in kleinen Städtlein von Noht wegen Handwercksleute zu der Regierung ziehen muß/denen GOtt ſo viel Weisheit und Verſtand mittheilet/ als ſie zu ſolchem Amte bedürffen.]

38 Sie können den Verſtand nicht haben/ die Schrifft zu lehren/ noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen.

39 Sie können die Sprüche nicht leſen/ſondern müſſen der zeitlichen Nahrung warten/ und dencken nicht weiter/ denn was ſie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

1 II. WEr ſich aber darauff gebē ſoll/daß er daß Geſetz deß Höchſten [a] * lerne/ der muß die Weisheit aller [b] Alten erforſchen/ und in den Propheten ſtudiren.

a Lerne] Auff daß er ſolches andere auch wiederum lehren/ und ihnen mit Nutzen recht vortragen könne. [Denn der iſt nicht wol bey Sinnen/welcher andere lehren will/ was er ſelber noch nicht gelernet hat.]

* H. Luth.] Ein Pfarrherr oder Prediger ſoll ſtudiren/ und unter allerley Büchern ſich üben/ſo gibt ihm Gott auch Verſtand/ aber Bauch-Pfaffen läſſet er ledig.

b Alten] Die vor der Zeit von Sachen weislich geſchrieben haben.

2 Er muß die Geſchichte der berühmten Leute [a] mercken / und denſelben nachdencken/was ſie bedeuten und lehren.

a Mercken] Was von denſelben in Schrifften verzeichnet iſt.

3 Er muß die geiſtlichen Sprüche lernen/ und in den tieffen Reden [a] ſich üben.

a Sich üben] Auff daß er er den rechten Verſtand darinnen finde. [So viel aber das Leſen der Schrifft in geiſtlichen Sachen anbelanget/ muß man es allerdings dafür halten/ daß die heilige Schrifft den Vorzug habe/ nemlich/ dergeſtalt/ daß ſie eine Regel und Richtſchnur ſey/ nach der man alle andere Schrifften erwegen und prüfen müſſe. Weil auch GOtt ſeine Gaben in der Kirchen alſo außtheilet / daß etliche vor vielen andern die Art zu reden in der Schrifft/ und wie ſie auff einander gehet/ auch derſelben rechten und eigentlichen Verſtand beſſer wiſſen als andere/ſo ſoll man ihre Schrifften mit danckbahrem Hertzen annehmen/und darinnen ſich erſehen/doch/da man ſpürete/ daß ſie irgend an einem Ort den rechten Verſtand nicht troffen hätten/ da ſoll man viel mehr der heiligen Schrifft als ihren Außlegungen folgen. Mit ſolchem Vorbedacht muß man der Väter Schrifften/wie auch etlicher neuer Scribenten Bücher leſen.

4 Der kan den [a] Fürſten dienen/ und bey den Herren ſeyn.

a Fürſten dienen] Denn es ſollen nicht nur die/ welche mit geiſtlichen Sachen umgehen/ſondern auch die zum Regiment gebrauchet werden in den Büchern gelehrter Leute/ſonderlich aber in der Bibel fleiſſig leſen / auff daß ſie ihr Amt weislich/gottſelig und glücklich abwarten können.

5 Er kan ſich ſchicken laſſen in [a] fremde Lande/denn er hat verſuchet/was bey den Leuten taug oder nicht taug.

a Fremde Lande] [Sintemal nicht wenig daran gelegen iſt/was für Geſandten in die Fremde geſchicket werden / weil auß den Hiſtorien offenbahr/daß die Geſandten mit ihrer Unbeſcheidenheit zu ſchweren Kriegen Urſache gegeben haben.]

6 Und dencket/ wie er frühe auffſtehe/den HErrn zu ſuchen/der ihn geſchaffen hat/ und [a] betet vor dem Höchſten.

a Betet] Um die Regierung deß heiligen Geiſtes.

7 Er thut ſeinen Mund getroſt auff/und betet für deß gantzen [a] Volcks Sünde.

a Volcks Sünde] Daß ſie GOtt nicht ſtrafen wolle nach ihrem Verdienſt. [Denn es ſollen die weltlichen Perſonen das Gebet und Anruffung Gottes nicht allerdings auff die Kirchendiener legen/und ihnen zuſchieben. Wenn auch etliche im weltlichen Stande/ ſo zu großwichtigen Sachen gebrauchet werden/ſo offt fleiſſig beteten/als offt ſie voll Weins ſchlaffen gehen/daß ihnen deß Morgens der Wein noch auß dem Halſe reucht/ſo würde ohne Zweifel es im Regiment beſſer ſtehen.]

8 Und wenn denn der HErr alſo [a] verſöhnet iſt/ ſo gibt er ihm den Geiſt der Weisheit [b] reichlich/

a Verſöhnet iſt] Daß er dem/ der gebetet hat/ und dem Volck iſt gnädig worden.

b Reichlich] [Denn wenn GOtt einem Volck gewogen iſt/ſo gibt er ihm fromme/ verſtändige und weiſe Leute/ die nützliche und heilſame Rahtſchläge zu deß Regiments und der Kirchen Wolſtand vorbringen/ dadurch beyde die Kirchen und das weltliche Regiment zunehmen. Gleich wie hinwiederum/ wenn GOtt über ein Volck erzürnet iſt/ demſelben gottloſe und unverſtändige Leute im Regiment vorſtellet/die mit ihren närriſchen Rahtſchlägen die Kirche betrüben/und das Regiment zu Grunde richten.]

9 Daß er weiſen Raht und Lehre geben kan gewaltiglich/ dafür er dem HErrn dancket in ſeinem Gebet.

10 Und der HErr gibt Gnade dazu/daß ſein Raht und Lehre fortgehen.

11 Und [a] er betrachtet es vor bey ſich ſelbſt/ darnach ſaget er ſeinen Raht und Lehre herauß/ und beweiſet es mit der heiligen Schrifft.

a Er betrachtet es] Nemlich/ein ſolcher weiſer und verſtändiger Menſch bedencket und erweget die Sache zuvor wol bey ſich ſelbſt/und hat mit Fleiß Acht darauff/ob ſeine Rahtſchläge nützlich und heilſam ſeyn? Darnach bringet er ſie allererſt ans Licht/und zeiget an/wie ſie in der heiligen Schrifft gegründet ſeyn. [Denn ein weiſer Mann ſchwatzet nicht ohne Unterſcheid herauß was ihm einfället/ weil es offt geſchicht/ daß die Rahtſchläge/ſo einem zu erſt recht und gut bedüncken/ hernach/wenn man ihnen beſſer nachdencket/ gefährlich und ſchädlich befunden werden. Wer aber ſeine Berahtſchlagungen nach der Richtſchnur deß göttlichen Worts anſtellet/ der wird ihm und andern wol und glücklich rahten.]

12 Und viel verwundern ſich ſeiner Weisheit/ und ſie wird nimmermehr untergehen.

13 Sein wird nimmermehr vergeſſen/ und ſein Name bleibet [a] für und für.

a Für und für] Er wird in friſchem Gedächtniß bleiben/ und was er verrichtet hat/wird auff viel Jahr beſtehen.

14 Was er gelehret hat wird man weiter [a] predigen/ und die Gemeine wird ihn rühmen.

a Predigen] Was er Nützliches gehandelt und verrichtet hat/ das wird weiter außgebreitet werden/ und von einem Volck zum andern kommen.

15 Dieweil er lebet hat er einen gröſſern Namen denn andere tauſend/ und nach ſeinem Tode [a] bleibet ihm derſelbige Name.

a Bleibet] [Weil demnach ein guter Name/ſo auch nach dem Tode währet/eines von den vortrefflichen Gaben Gottes iſt/ſo ſollen wir der rechten Weisheit und Gottſeligkeit uns befleiſſigen/ dergeſtalt werden wir einen guten und berühmten Namen erlangen/ der auch bey den Nachkommen bleiben wird.]

Das XL. Capitel.

I. DIe Jugend wird erinnert/daß ſie Gottes Güte und Weisheit erkenne/und rühme/v.16. II. Darnach wird das Elend deß menſchlichen Geſchlechts beklaget/v.1.

16 ICh habe noch etwas mehr [a] zu ſagen/deñ ich bin wie ein [b] voll Mond.

a Zu ſagen] Das ich der Jugend zum Beſten und zum Nutzen auch vorbringen will.

b Voll Mond] Wenn er den allergröſſeſten Schein von ſich gibt.

17 Gehorchet mir/ihr heiligen Kinder/ und wachſet wie die Roſen/ an den Bächlein gepflantzet/

18 Und gebet ſüſſen Geruch von euch/wie Weihrauch/ blühet wie die Lilien / und [a] riechet wol.

a Riechet wol] [Es blühet aber die Jugend alsdenn/und gibt einen lieblichen Geruch von ſich/ wenn ſie mit Tugenden und Gottſeligkeit gezieret iſt/und einen unſträflichen Wandel führet.]

19 [a] Singet löblich/und lobet den HErrn in allen ſeinen Wercken/ preiſet ſeinen Namen herrlich.

a Singet] Denn man ſoll junge Leute dazu halten/und gewehnen/ daß ſie GOtt mit Pſalmen loben/ und ſeinen Namen preiſen/ſo wird er die Gaben ſeines heiligen Geiſtes in ihnen ſtärcken/und vermehren.]

20 Dancket ihm/ und lobet ihn mit Singen und Klingen/und [a] ſprechet alſo im Dancken:

a Sprechet alſo] Wie nemlich in den folgenden Worten euch vorgegangen wird/in denen die Wercke Gottes von wegen ſeiner Weisheit und Güte gerühmet und gepreiſet werdē.]

21 Alle Wercke deß HErrn ſind ſehr gut/und was er gebeut/das geſchicht zu rechter Zeit/

22 Und man darff nicht ſagen: Was ſoll das? Denn zu ihrer Zeit kommen ſie [a] gewünſchet. Gleich als da durch ſein Gebot † das Waſſer [b] ſtund wie Mauren/ und durch ſein Wort die Waſſer ſtunden/ als wären ſie gefaſſet (in ein Gefäß oder Geſchirr.)

† Exod. 14/21. Joſ. 3/16.

a Gewünſchet] [Darum ſollen wir GOtt dem HErrn nicht vorſchreiben/ wie er die Welt regieren müſſe/ und ſollen ſeine Wercke nicht alſobald tadeln/denn wir ſie zu letzt loben/ und ſeine Weisheit und Güte rühmen werden.]

b Stund] So wol im rohten Meer/als im Jordan/ da die Kinder Iſrael dadurch gingen.

23 Denn was er durch ſein Gebot ſchaffet/ das iſt lieblich/und man darff über keinen Mangel klagen an ſeiner [a] Hülffe.

a Hülffe] [Wenn wir derowegen die Wunderwercke deß alten Teſtaments betrachten/ ſo ſollen wir unſern Glauben in Widerwertigkeit und Gefahr darauß ſtärcken. Denn GOtt iſt auch bey uns/ daß er uns errette/und wir ihn wiederum preiſen/Pſal. 50/15.]

24 Aller Menſchen Wercke ſind vor ihm/und vor ſeinen Augen iſt [a] nichts verborgen.

a Nichts verborgen] [Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir vor ſeinem Angeſichte nicht Ubel thun.]

25 Er ſihet alles von Anfang der Welt biß ans Ende der Welt/und vor ihm iſt kein Ding neu.

26 Man darff nicht ſagen: Was ſoll das? Denn er hat ein jegliches geſchaffen/ daß es etwa zu [a] dienen ſoll.

a Dienen ſoll] [Derohalben ſollen wir nicht meynen/wir ſeyn weiſer denn GOtt/ ſondern ſollen uns viel mehr ſeiner väterlichen Vorſehung allerdings untergeben.]

27 Denn ſein Segen fleuſſt daher wie ein Strom/und träncket die Erden/ wie eine Sündfluht.

28 Wiederum ſein Zorn trifft die Heiden/ als wenn er ein waſſerreich Land [a] verdorren läſſet.

a Verdorren läſſet] [Derowegen ſollen wir Gott fürchten/daß wir ihn viel mehr als einen freygebigen reichen Gutthäter deñ einen ernſten und geſtrengen Richter empfinden.]

29 Sein Thun iſt bey den Heiligen [a] recht/ aber die Gottloſen [b] ſtoſſen ſich daran.

a Recht] [Denn die Frommen ſpüren auß dem Worte Gottes etlicher Maſſen/ zu welchem Ende GOtt eines oder anders thue/und laſſen es ihnen gefallen.]

b Stoſſen] [Weil Gottes Wercke nach der Menſchen blinden Vernunfft ſich nicht reimen.]

30 Alles / was von Anfang geſchaffen iſt/ das iſt den Frommen gut/aber den Gottloſen [a] ſchädlich.

a Schädlich] [Denn was GOtt erſchaffen hat / das iſt zwar an ihm ſelber gut/ aber durch die Sünde geſchicht es/ daß etliches/ſo für ſich ſelber gut iſt/den Gottloſen zur Strafe gereichet: Etliches auch/ welches den Frommen anfangs bedüncket böſe und ſchädlich ſeyn/das wird endlich zu ihrer ewigen Wolfahrt gerichtet.]

31 Der Menſch darff zu ſeinem Leben Waſſer/ Feuer/ Eiſen/ Saltz/ Mehl/ Honig/ Milch/ Wein/ Oel und Kleider.

32 Solches alles kömmt den Frommen zu gut/ und den Gottloſen [a] zu Schaden.

a Zu Schaden] [Denn weil die Gottloſen der guten Gaben Gottes böſlich mißbrauchen / ſo verurſachen ſie ihnen ſelbſt ihren Untergang damit / und kömmt ihnen das Verderben nur deſto eher über den Hals. Denn wie viel Leute meynet man wol / die nur mit dem Wein ihnen zu Unzeiten das Leben abkürtzen.]

33 Es ſind auch die Winde ein Theil zur Rache geſchaffen / und durch ihr Stürmen thun ſie Schaden/

34 Und wenn die Strafe kommen ſoll / ſo toben ſie/ und richten den [a] Zorn auß/ deß/ der ſie geſchaffen hat.

a Zorn auß] [Wenn derowegen die Winde ſtarck wehen und brauſen/ ſo ſollen wir den Zorn Gottes demühtig abbitten.]

35 Feuer/ Hagel/ Hunger/ Tod/ ſolches alles iſt zur Rache geſchaffen.

36 Die wilden Thiere/ Scorpionẽ/ Schlangen und Schwert ſind auch zur Rache geſchaffen/ zu verderben die Gottloſen.

37 Mit Freuden thun ſie ſeinen Befehl/ und ſind bereit/ wo er (GOtt) ihrer bedarff auff Erden/ und wenn das Stündlein (der Rache) kömmt/ laſſen ſie [a] nicht ab.

a Nicht ab] Biß ſie den Zorn außgerichtet/ und die göttliche Rache vollſtrecket haben.

38 Das iſt es/ das ich anfing/ und gedachte zu ſchreiben/

39 Nemlich/ daß † alle Wercke deß HErrn gut ſind/ und ein jegliches zu [a] ſeiner Zeit nütze iſt. † Gen. 1/31.

a Seiner Zeit] Wenn es ihm/ GOtt dem HErrn/ gelegen und gefällig iſt/ daß ſie einen glücklichen Außgang gewinnen/ den er vorlängſt zuvor geſehen.

40 Daß man nicht ſagen darff: Es iſt nicht alles gut/ denn es iſt ein jegliches zu ſeiner Zeit [a] köſtlich/

a Köſtlich] Ob es wol auſſerhalb der rechten Zeit für böſe geachtet wird. [Denn gleich wie ein geſchickter Artzt weiß/ zu welcher Zeit er gelinde oder ſcharffe Artzneyen gebrauchen ſoll/ alſo weiß unſer himmliſcher Vater am allerbeſten/ wenn er gelinde oder ſcharffe Züchtigungen ſchicken muß/ auff daß er die Sünder wiederum zu rechte bringe.]

41 Darum ſoll man den Namen deß HErrn loben/ und dancken mit Hertzen [a] und Munde.

a Und Munde] [Denn die Gutthaten Gottes/ ſo er uns erzeiget/ ſind viel gröſſer/ als daß wir ihm genugſam dafür dancken könnten. Darum ſind das nicht Menſchen/ ſondern unvernünfftige Thiere/ oder auch wol ärger/ welche GOtt für ſolche vielfältige Gutthaten nicht dancken.]

1 II. Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben/ von [a] Mutter Leibe an/ biß ſie in die Erde begraben werden/ die unſer aller [b] Mutter iſt.

a Mutter Leibe an] [Denn ſo bald der Menſch gebohren wird/ fänget er an zu ſterben/ und iſt unzählichem Jammer und Gefahr unterworffen.]

b Mutter iſt] [Es wird aber die Erde unſere Mutter geheiſſen/ weil der erſte Menſch auß der Erden erſchaffen worden/ und dieſelbige uns auch ernähret/ in dem ſie Korn und Früchte träget/ die der Menſch zu ſeiner Nahrung und nohtwendigen Unterhaltung haben muß. So nim̃t ſie uns gleichſam in ihren Schoß wieder auff/ wenn wir geſtorben ſind.]

2 Da iſt immer * Sorge/ Furcht/ [a] Hoffnung/ und zu letzt der Tod.

* Sorge] H. Luth. Gegen GOtt und das zukünfftige Leben.

a Hoffnung] Die doch offt nichtig und vergebens iſt.

3 So wol bey dem/ der in hohen Ehren ſitzet/ als bey dem Geringſten auff Erden/

4 So wol bey dem/ der Seiden und Kron träget/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat/ [a] da iſt immer * Zorn/ Eifer/ Widerwertigkeit/ Unfriede und Todes Gefahr/ Neid und Zanck.

a Da iſt] Nemlich/ unter den Leuten. [Darum es nicht wol ſeyn kan/ daß die ein ewiges Leben gläuben/ welche wünſchen/ daß ſie in dieſem elenden Leben bleiben möchten biß an den jüngſten Tag.]

* Zorn] H. Luth. Gegen und unter den Leuten in dieſem Leben.

5 [a] Und wenn einer deß Nachts auff ſeinem Bette ruhen und ſchlaffen ſoll/ fallen ihm mancherley [b] Gedancken vor.

a Und] Sirach fähret noch weiter fort/ deß Menſchen Elend in dieſem Leben zu beſchreiben.

b Gedancken vor] Welches denn auch ein Stück deß Elends in dieſer Welt iſt/ daß der Menſch auch deß Nachts im Schlaff keine völlige Ruhe haben kan.

6 Wenn er gleich ein wenig ruhet/ ſo iſt es [a] doch nichts / denn er erſchrickt im Traum/ als ſehe er die Feinde kommen.

a Doch nichts] Dieweil der Schlaff ihm bald wiederum vertrieben wird.

7 Und wenn er auffwachet/ und ſihet/ daß er ſicher iſt/ ſo iſt ihm als der auß der Schlacht entrunnen iſt/ und iſt wunderfroh/ daß die [a] Furcht nichts iſt geweſen.

a Furcht] Welche ihm im Traum vorkommen war.

8 [a] Solches wiederfähret allem Fleiſch/ beyde Menſchen und [b] Vieh/ aber den Gottloſen [c] ſieben mal mehr.

a Solches] Nemlich/ ſolche Unruhe im Schlaff.

b Vieh] Denn man ſihet/ daß die unvernünfftigen Thiere bißweilen auch gar unruhig ſchlaffen.

c Sieben mal mehr] Als den Frommen. Denn weil die Gottloſen ihnen ſelbſt nichts Gutes bewuſt ſeyn/ ſo können ſie weder Tag noch Nacht recht ruhig ſeyn. [Sollen derowegen die Frommen/ als die auch ein gut Theil von ſolcher Unruhe einnehmen und erfahren müſſen/ für dem Tode nicht erſchrecken/ weil er uns von aller Arbeit/ Mühe/ Sorge und Schrecken dieſes Lebens zu der rechten und ſeligen Ruhe führet. Auff daß wir aber auch in dieſem Leben/ ſo wol im Wachen als Schlaffen deſto mehr Ruhe haben können/ ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir ein gut Gewiſſen behalten.]

9 [a] Mord/ Blut/ Hadder/ Schwert/ Unglück/ Hunger/ Verderben und Plage/ (welche viel und mancherley iſt.)

a Mord] Als wollte er ſprechen: Es machen auch noch die folgenden Unfälle diß Leben elend und trübſelig.

10 Solches alles iſt geordnet wider die [a] Gottloſen/ denn auch † die Sündfluht um ihrent (der Gottloſen) willen kommen muſte. † Gen. 7/11.

a Gottloſen] Daß ſie damit geſtrafet werden. [Wiewol nun die vorgemeldeten Strafen den gottloſen Verächtern Gottes und ſeines Worts beſtimmet ſeyn/ Levit. 26/14. ſeq. Deut. 28/15. ſeq. So wiederfahren doch auch bißweilen dergleichen Unfälle den frommen Kindern Gottes/ dieweil ſie auch nicht durchauß von allen Sünden gefreyet ſeyn/ und was ſie in dieſer Welt Widerwertiges außſtehen/ dafür werden ſie in jenem Leben ewige Herrlichkeit erlangen.]

Das XLI. Capitel.

I. DEr Gottloſen Glück iſt unbeſtändig/ v. 11. II. Darauff die Sparſamkeit/ ein frommes Weib/ eine holdſelige Zunge/ die eheliche Liebe/ rechte Weisheit und Furcht deß HErrn gepreiſet werden/ v. 17. III. Und werden im Gegentheil geſcholten/ welche viel lieber mit Schmarotzen ihre Nahrung ſuchen/ als ehrlich arbeiten wollen/ v. 29. IV. Endlich wird eine Erinnerung vom Tode hinzu geſetzet/ v. 1.

11 ALles/ was auß der Erden kömmt/ † muß wieder zu Erden werden/ wie alle Waſſer wieder ins Meer [a] flieſſen. † Gen. 3/19. Eccl. 1/7.

a Flieſſen] Kommen alſo wieder zu ihrem erſten Urſprung. [Weil aber die tägliche Erfahrung bezeuget/ daß wir wieder in die Erde kommen/ und zur Erden werden/ darauß unſer erſter Vater gemachet worden/ ſo ſollen wir billig den hohen Muht ſincken laſſen/ und in der wahren Demuht gottſeliglich uns zum Tode bereiten.]

12 Alle Geſchencke und unrecht Gut müſſen [a] untergehen/ aber die [b] Warheit bleibet ewiglich/ (und bekömmt ein ewiges Lob.)

a Untergehen] Will ſo viel ſagen: Ob wol die Gottloſen/ weil ſie an den Tod nicht gedencken/ Geld und Gut mit Hauffen zuſammen ſcharren/ und mit Geſchencken ſich beſtechen laſſen/ ſo wird doch ſolcher Reichthum nicht lange währen/ und keinen Beſtand haben.

b Warheit] Da man redlich und auffrichtig handelt.

13 Der Gottloſen Güter verſiegen wie ein [a] Bach/ wie ein Donner verrauſchet (daß er vergehet oder verſchwindet/) im Regen.

a Bach] Der keinen rechten und gewiſſen Urſprung oder Qvelle hat.

14 Sie ſind frölich/ ſo lange ſie Geſchencke nehmen/ aber zu letzt gehen ſie doch [a] zu Boden.

a Zu Boden] [Wenn es derowegen mit den unrecht erworbenen Gütern die Gelegenheit hat/ daß ſie nicht bleiben/ ſondern bald wiederum verſchwinden/ ſo ſind das die gröſſeſten Narren/ welche die irdiſchen und vergänglichen Güter höher achten als die himmliſchen Schätze.

15 Die Nachkommen der Gottloſen werden keine [a] Zweige kriegen/ und der Ungerechten Wurtzel ſtehet auff einem bloſſen Felſen.

a Zweige kriegen] Das iſt: Sie werden ſich nicht mehren und außbreiten/ auch kein Glück haben/ gleich wie eine Wurtzel/ die auff einem Felſen wächſet/ nicht viel oder wahrhaffte Frucht bringet/ weil die Dürre daran hinderlich iſt.

16 Und wenn ſie gleich [a] ſehr feucht/ und am Waſſer ſtünden/ werden ſie doch außgerottet/ ehe es [b] reiff wird.

a Sehr feucht] Weil ſie zu Anfang Glück haben/ und gleichſam grünen und blühẽ/ als ob ſie am Waſſer gepflantzet wärẽ.

b Reiff] Sie werden plötzlich zu Grunde gehen/ ehe ſie ſich es verſehen/ oder es gemeynet hätten. [Sollen wir derowegen über der Gottloſen erſten glücklichen Fortgang uns nicht bewegen laſſen/ daß wir es wollten ihrer Bosheit nachthun/ ſollen ſie auch darum nicht neiden und anfeinden. Denn ihr Glück iſt gläſern / wenn es am helleſten ſcheinet/ ſo bricht es/ Pſal. 37. und 73.]

17 II. WOl thun aber iſt wie ein geſegneter [a] Garte/ und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich.

a Garte] Er wird von GOtt geſegnet werden/ wie ein ſchöner Luſt-Garte/ der voll fruchtbahrer Bäume ſtehet/ welcher um Gottes willen/ und auß chriſtlicher Liebe dem Nächſten Gutes erzeiget. [Denn GOtt vergilt die Gutthätigkeit auch in dieſem Leben mit ſeinem reichen Segen / und ſolche Güter ſind währhafft.]

18 Wer ſich mit ſeiner Arbeit nähret/ und † läſſet ihm genügen/ der hat ein fein ruhig Leben/ das heiſſet einen Schatz über alle [a] Schätze finden. † 1 Tim. 6/6.

a Schätze finden] [Denn der iſt glückſelig und reich/ welcher mit ſeiner Arbeit in ſeinem ordentlichen Beruff ſeine Nahrung ſuchet/ und mit dem/ was er alſo überkömmt/ vergnüget iſt/ deſſelben auch mit gutem und ruhigem Gewiſſen geneuſſt. Welche aber Reichthums nimmer ſatt werden/ und mit böſen Practiken Güter an ſich bringen / die leben nimmer wol/ darum ſie auch nicht glückſelig ſeyn können.]

19 Kinder zeugen/ und Stadt [a] beſſern machet ein ewig [b] Gedächtniß/ aber ein ehrliches Weib [c] mehr denn die alle beyde.

a Beſſern] Daß man ſich um das Regiment und gemeinen Zuſtand wol verdienet.

b Gedächtniß] Daß man einen berühmten Namen überkömmt/ dadurch deß Menſchen Gedächtniß lange bleibet.

c Mehr] Sie machet ihrem Ehemann ein gröſſer Anſehen. [Deñ gleich wie ein loſes und unzüchtiges Weib ihres Mañes Anſehen und guten Namen um ein Gutes ſchmälert/ alſo machet eine ehrbahre und tugendhaffte Frau ihres froñen Ehemanns gutes Gerücht und Namen gröſſer. Welche derowegẽ Weiber nehmen wollen/ die ſollen nicht ſo ſehr auff deß Leibes Schöne/ als auff deß Gemühts Zierde und Tugenden ſehen.]

20 Wein und Säitenſpiel erfreuen das Hertz/ aber die Weisheit [a] iſt lieblicher denn die beyde.

a Iſt lieblicher] Die rechte Weisheit erfreuet das Hertz mehr als Säitenſpiel oder Wein. [Darum ſollen wir deß Weins und der Säitenſpiel zu unſerer Ergetzung mäſſiglich gebrauchen / aber der rechten Weisheit/ die man auß dem Worte Gottes lernet/ zuförderſt uns befleiſſigen.]

21 Pfeiffen und Harffen lauten wol/ aber eine freundliche [a] Rede beſſer deñ die beyde.

a Rede beſſer] [Sollen wir derowegen unſere Rede alſo mäſſigen/ daß ſie lieblich und anmuhtig zu hören ſey/ doch/ daß ſie auch Nutzen bringe. Solches meynet der Apoſtel Paulus/ da er ſaget: Eure Rede ſey allezeit lieblich/ und mit Saltz gewürtzet/ daß ihr wiſſet/ wie ihr einem jeglichen Antwort geben ſollet/ Coloſſ. 4/6.]

22 Dein Auge ſihet gerne was lieblich und ſchön iſt/ aber eine [a] grüne Saat lieber denn die beyde.

a Grüne Saat] [Denn ob wol die Edelſteine und auß Gold geſchmeltzete und künſtlich zugerichtete Kleinode einen Menſchen beluſtigen/ der ſie anſchauet/ ſo können ſie doch den Hunger nicht ſtillen/ und geben dem Menſchen nicht Nahrung. Darum handeln die unweislich/ welche gar zu viel Geld darauff verwenden. Wer aber weiſe und verſtändig iſt/ der freuet ſich viel mehr/ wenn er eine luſtige grüne Saat auf dem Acker ſihet/ die einem zur künfftigen reichen Erndte gute Hoffnung machet.]

23 Ein Freund kömmt zum andern in [a] der Noht/ aber Mann und Weib [b] viel mehr.

a Der Noht] Auff daß er ihm mit Hülffe beyſpringe/ oder doch zum wenigſten Troſt gebe.

b Viel mehr] Sie ſtehen einander mit viel gröſſer und hertzlicher Zuneigung bey. [Darum ſoll ein Ehemann ſein Eheweib allen andern Freunden und Geſellſchafften weit vorziehen/ welches doch ihrer viel nicht thun: Ein Eheweib aber ſoll auch wiſſen/ daß ſie auff Erden keinen beſtändigern und treuern Freund habe als ihren Ehemann.]

24 Ein Bruder hilfft dem andern in der Noht/ aber [a] Barmhertzigkeit hilfft viel mehr.

a Barmhertzigkeit] Wenn nemlich gegen armen und elenden Leuten jemand mitleidig und gutthätig ſich erzeiget/ ſo wird er in Unglück mehr Nutzen und Hülffe daher empfinden als von vielen Brüdern oder Verwandten. [Deñ es ſind der elenden Leute Gebete für ihre Gutthäter kräfftig/ und will GOtt die Wolthat gegen den Armen mit vielen und groſſen Gutthaten belohnen. Denn alſo ſtehet im 41. Pſalm v. 2. Wol dem/ der ſich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit.]

25 Gold und Silber erhalten einen [a]Mann/ aber viel mehr ein guter [b]Raht.

a Mann] Daß er nicht falle/oder zu Schanden werde.

b Raht] Der kan mehr leiſten und thun als Reichthum. [Darum ſollen wir uns auff unſere Güter nicht verlaſſen/ ſondern denen folgen/die uns guten Raht mittheilen.

26 Geld und Gut machet Muht/ aber viel mehr die [a]Furcht deß HErrn.

a Furcht] Denn welche in der Furcht Gottes wandeln/die haben ein gut und ruhig Gewiſſen/ darum ſie mit behertztem Gemühte ſich auff die göttliche Hülffe verlaſſen. Daher Salomo ſpricht: Der Gottloſe fleucht/und niemand jaget ihn/der Gerechte aber iſt getroſt/wie ein junger Löwe/Prov. 28/1.

27 Der Furcht deß HErrn [a]mangelt nichts/ und ſie bedarff [b]keiner Hülffe.

a Mangelt nichts] Wer GOtt fürchtet/ der wird keinen Mangel ſpüren an allem/was er zur Nohtdurfft bedarff.

b Keiner Hülffe] Von Menſchen/ſondern wer die Furcht Gottes hat/der ſetzet auff GOtt ſeine Hoffnung/der wird ihm zu rechter Zeit Hülffe leiſten. Hinwiederum aber/ welche alle Furcht Gottes hintan ſetzen/ und nur nach zeitlichem Glück und Reichthum trachten/ die erlangen entweder nicht was ſie begehren/oder genieſſen es doch nicht lange.

28 Die Furcht deß HErrn iſt ein geſegneter [a]Garte/und nichts [b]ſo ſchön als ſie iſt.

a Garte] Der nicht allein luſtig/ſondern auch gar fruchtbahr iſt/ darauß man alles haben kan/ was man bedarff: Gleich wie das Paradis unſern erſten Aeltern ihre Nahrung reichlich und überflüſſig gegeben hätte/wenn ſie nur in ihrer Unſchuld beharret wären.

b So ſchön] In dieſer Welt iſt nichts hübſchers und luſtigers als die Furcht deß HErrn. [Wenn wir derowegen unſern Sachen am allerbeſten Vorſehung thun/und ein recht gut Lebē führen wollen/ ſo ſollen wir GOtt fürchten/ und die vor die ſchönſtē Leute haltē/welche Gott fürchtē: So kan man auch keinē herrlichern Schmuck erdenckē/als die wahre Gottesfurcht.]

29 III. MEin Kind/ gib dich nicht auffs [a]*Betteln/ es iſt beſſer ſterben denn betteln.

a Betteln] Dergeſtalt/daß du mit Müſſiggang nur begehrteſt andern überläſtig zu ſeyn/ oder aber mit Schmarotzen dein Leben zu unterhalten. [Denn es hat allhie gar nicht die Meynung/daß keiner betteln dürffte/wenn er Mangel leidet/ und iſt es beſſer betteln als ſtehlen. Wiewol in wolbeſtelleten chriſtlichen Regimenten man die Armen alſo verſorgen ſoll/ daß ſie nicht betteln dürffen. Viel weniger will Sirach/ daß die Armen und Dürfftigen ſelbſt Hand an ſich legen ſollen/ damit ſie nicht betteln müſſen. Denn es ſtehet geſchrieben: Du ſollt nicht tödten. Sondern es erinnert uns Sirach/ daß wir durch Müſſiggang und Faulheit uns nicht ſelber in Armuht ſetzen/und an den Bettelſtab richten/oder viel lieber an eines andern Tiſch mit Schmarotzen nach Schleckſpeiſe trachten/als mit ehrlicher Arbeit eine ziemliche Nahrung erwerben. Denn es iſt ein los Geſindlein um die Schmeichler und Suppenfreſſer/ welche viel lieber den Reichen fuchsſchwäntzen und liebkoſen als ehrlich arbeiten wollen.]

*H. Luth.] Das ſind die Tellerlecker/Suchen-Trüncke und Gern-Gäſte/ die faulen Schelmen/die nichts thun wollen/ꝛc.

30 Wer ſich auff eines andern Tiſch verläſſet/ der gedencket ſich nicht mit Ehren zu nähren/ denn er muß ſich [a]*verſündigen um fremder Speiſe willen.

a Verſündigen] Weil er viel Dinges reden und thun/oder verſchweigen und unterlaſſen muß/ das wider ſein Gewiſſen iſt/nur damit er den nicht erzürne/dem er heuchelt.

*H. Luth.] Er muß heucheln/ reden/loben/was ſein Herr will.

31 Aber dafür hütet ſich ein vernünfftiger weiſer Mann.

32 Betteley ſchmecket wol dem unverſchämten Maul/ aber er wird zu letzt ein [a]böſes Fieber davon kriegen.

a Böſes Fieber] Das iſt: Er wird endlich mit ſeinem groſſen Schaden erfahren/wie er ſeinen Leib und Seele übel verſorget habe. Es wird ihm bekommen wie dem Hunde das Gras/der Teufel wird es ihm zu letzt geſegnen.

1 IV. O Tod! wie bitter biſt du/ wenn an dich gedencket ein Menſch/der gute Tage und genug hat/ und ohne Sorge lebet/

2 Und dem es wol gehet in [a]allen Dingen/ und noch [b]wol eſſen mag.

a Allen Dingen] Dem es alles nach ſeines Hertzens Wunſch hinauß gehet/und mit keinem Unfall umgetrieben wird.

b Wol eſſen] Daß ihm die Speiſe noch wol ſchmecket/und mit Luſt iſſet. Ein ſolcher/ will Sirach ſagen/ſtirbet nicht gerne. [Denn die Menſchen fangen leichtlich an diß Leben lieb zu gewinnen/ daß ſie nach dem Himmelreich deſto weniger fragen/wenn es ihnen in dieſer Welt gar glücklich und wol gehet. Darum miſchet GOtt ſeinen Außerwählten in ihrem glücklichen Zuſtande immerdar etwas Trübſal mit unter/auff daß ſie nicht in der zeitlichen Wolluſt ſich vertieffen/ und die ewigen Güter auß der Acht laſſen.

3 O Tod/ wie wol thuſt du dem Dürfftigen/der da ſchwach und alt iſt/

4 Der in allen Sorgen ſtecket/ und nichts beſſers zu hoffen noch zu [a]gewarten hat.

a Gewarten hat] Solchen Leuten iſt der Tod nicht ſo gar unangenehm/oder zuwider. [Diß muß man von den Fromen und Gottſeligen verſtehen. Denn welche an den Sohn Gottes nicht gläuben/ und keine gewiſſe Hoffnung der zukünfftigen ewigen Seligkeit haben/die ſterben gar ungerne/weñ ſie gleich arm ſind/und viel Unglück haben: Welches auch kein Wunder iſt/weil ſie durch die Thür deß Todes in die ewige Pein fahren.]

5 Fürchte den Tod nicht/ gedencke/ daß es alſo vom HErrn geordnet iſt über [a]alles Fleiſch/ beyde derer/ die vor dir geweſen ſind/und nach dir kommen werden.

a Alles Fleiſch] Das iſt/über alle Menſchen. [Weil wir derowegen alle ſterben müſſen/die Stunde aber deß Todes ungewiß iſt/ ſo ſollen wir uns zeitlich zu einem ſeligen Abſchied auß dieſem Leben rüſten. Und die Zeit/welche uns GOtt in dieſem Leben auß Gnaden gönnet/wol anlegen/auff daß wir die Frucht unſerer Arbeit auch in jener Welt empfinden.]

6 Und was wegerſt du dich wider Gottes Willen/du lebeſt zehen/hundert/oder tauſend Jahr?

7 Denn im Tode fraget man nicht/ wie lange einer gelebet habe?

Das XLII. Capitel.

I. DEr gottloſen Leute gottloſe Nachkommen ſind verfluchet/v.8. II. Ein gut Gerücht iſt beſſer als Reichthum/v.15. III. Gottes Gaben ſoll man nicht verhelen/v.17. IV. Weſſen man ſich ſchämen oder nicht ſchämen ſoll/v.20. V. Die Töchter ſoll man recht erziehen/ und ſich hüten/ daß man durch der Weiber gute Worte nicht verführet werde/v.9.

8 DIe Kinder der Gottloſen/ und die ſich zu den Gottloſen [a]geſellen/ werden [b]eitel Greuel.

a Geſellen] Daß ſie viel mit ihnen umgehen/ und ihnen ihre Bosheit ablernen.

b Eitel Greuel] Denn es geſchicht ſelten/daß der gottloſen Leute Kinder beſſer gerahten als ihre Aeltern/ weil ſie die Bosheit nicht nur von der allgemeinen verderbten Natur ererbet haben/ ſondern auch durch tägliche Exempel zur Untugend gereitzet werden. Welche aber unter der Gottloſen Kindern zu GOtt ſich bekehren/die entgelten ihrer Aeltern Straffen nicht/weder in dieſer noch in jener Welt/Heſek. 18/21. Welche auch ſich zu gottloſen Leuten und Gottesverächtern haltē/ daß ſie viel und täglich mit ihnen umgehen/ die ſind leichtlich dahin zu bringen/daß ſie es ihnen in der Bosheit lernen nachthun. Darum ſollen wir böſer Leute Geſellſchafft meiden.

9 Der Gottloſen Kinder [a]Erbgut kömmt um/ und ihre Nachkommen müſſen verachtet ſeyn.

a Erbgut] Das ſie von ihren gottloſen Aeltern empfangen haben.

10 Die Kinder müſſen [a]klagen über den gottloſen Vater/ denn um ſeinent willen ſind ſie verachtet.

a Klagen] Wenn ſie vermercken/daß ſie um ihrer gottloſen Aeltern willen angefeindet werden. [Wenn derowegen einer gleich ſeiner eigenen Seligkeit nicht achten wollte/ſo ſollte er doch ſeiner Kinder ſchonen/ damit er dieſelben nicht mit ſich in alles Unglück brächte/ und ins Verderben ſtürtzete.]

11 Wehe euch Gottloſen/ die ihr deß Höchſten Geſetz verlaſſet/

12 Ihr lebet oder ſterbet ſo ſeyd ihr [a]verfluchet.

a Verfluchet] Darum ihr keine Seligkeit von GOtt zu gewarten habet.

13 Gleich wie alles/ ſo auß der Erden kōmt/ wiederum zur Erden wird/ alſo kommen die Gottloſen auß dem Fluch zum [a]Verdammniß.

a Verdammniß] Denn nach dem ſie von GOtt und den Menſchen verfluchet worden/ ſo empfinden ſie ſolches Fluchs Nachdruck endlich mit ihrem Untergang und Verderben.

14 Eines Menſchen Leiden mag hie währen ſo lange er [a]lebet/aber der Gottloſen Namen muß vertilget werden/ denn er taug nicht.

a Lebet] Alſo/daß er vielem Unheil unterworffen iſt/und da er kaum eines Unglücks los worden/bald wiederum in ein anders geräht/jedoch findet er nach dieſem Leben aller ſolcher Trübſal ein Ende. [Darum iſt es viel beſſer/daß man eine kurtze Zeit in dieſem Leben Unrecht leide/ als daß man mit den Gottloſen ewiglich verlohren werde.]

15 II. SIhe zu/ daß du einen guten Namen behalteſt/ der bleibet [a]gewiſſer denn tauſend groſſe Schätze Goldes.

a Gewiſſer] [Denn Gold und Gut wird leichtlich zerſtäubet/aber ein guter Name bleibet auch nach dem Tode/darum ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir bey den Nachkommen ein gut Gerücht behalten.]

16 Ein Leben/es ſey wie gut es wolle/ſo währet es eine [a]kleine Zeit/ aber ein guter Name [b]bleibet ewiglich.

a Kleine Zeit] Darnach höret es auff/und hat ſeine Endſchafft erreichet.

b Bleibet ewiglich] Und verſchwindet nicht zugleich mit dem zeitlichen Leben. [Solchen guten Namen erlanget man nicht mit Heucheley und Bosheit/ſondern mit der wahren Gottſeligkeit/und chriſtlichen Tugenden. So ſind auch offt derjenigen/ die in dieſer Welt einen guten Namen hinterlaſſen/ Nachkommen glückſelig/ und werden von jederman ehrlich gehalten.]

17 III. MEine Kinder/ wenn es euch wol gehet/ ſo ſehet zu/ und bleibet in [a]Gottes Furcht.

a Gottes Furcht] [Denn es iſt nicht eine ſchlechte Kunſt/ daß man bey dem Uberfluß aller Dinge und ſtetiger glücklicher Wolfahrt in der wahren Gottſeligkeit und Furcht Gottes beharre/nach dem Sprichwort: Es müſſen ſtarcke Beine ſeyn/die gut Leben ertragen mögen.]

18 Warum ſchämet ihr euch [a]meiner Worte?

a Meiner Worte] Meine heilſame Lehre andern zu erzählen/welches ihr nicht thun ſolltet.

19 Man ſchämet ſich offt/da man ſich [a]nicht ſchämen ſollte/und billiget offt/ das man [b]nicht billigen ſollte.

a Nicht ſchämen ſollte] [Alſo ſchämen ſich etliche/wenn ſie ihres Glaubens Bekenntniß thun ſollen/und ſchämen ſich von der Religion und Worte Gottes vor andern zu reden: Auch ſchämet ſich mancher in der Kirchen mit der Gemeine Gottes Pſalmen zu ſingen/ diß iſt eine unbillige/ oder viel mehr gottloſe Schamhafftigkeit.]

b Nicht billigen ſollte] [Denn man ſoll nicht alles gut heiſſen/was vielen gefället und recht düncket/ ſondern mit gutem Verſtande etwas annehmen/und das Ubrige/was ſich nicht reimet/verwerffen und meiden.]

20 IV. [a]ES ſchäme ſich Vater und Mutter der Hurerey. Ein Fürſt und Herr der Lügen.

a Es] Itzt erzählet Sirach nach einander/gleichſam als in einem Regiſter/etliche Laſter/derer man ſich ſchämen/und deßhalben auch dafür hüten ſoll/weil ſie einem frommen und ehrliebenden Menſchen übel anſtehen.

21 Ein Richter und Raht deß [a]Unrechten. Die Gemeine und Volck deß Ungehorſams.

a Unrechten] In Verwaltung deß Regiments/da ſie Recht und Gerechtigkeit handhaben ſollen.

22 Ein Nächſter und Freund Leid zu thun. Ein Nachbahr deß Stehlens.

23 Schäme dich/ daß du mit deinem Arm auff dem Brot über Tiſche ligeſt.

24 Schäme dich daß du übel beſteheſt in der Rechnung/und nicht danckeſt/wenn man dich grüſſet.

25 Schäme dich nach den Huren zu ſehen/ und dein Angeſicht von deinen Blutfreunden zu wenden/ (wenn du ihnen mit Raht und That helffen ſollt.)

26 Schäme dich das Erbtheil und Morgengabe zu entwenden/und †eines andern Weib zu begehren. †Exod. 20/17. Matth. 5/28.

27 Schäme dich eines andern Magd zu begehren/und um ihr Bette zu ſtehen/ (Unzucht mit ihr zu treiben.)

28 Schäme dich deinem Freunde auffzurücken/ und wenn du ihm etwas gibeſt/ ſo verweiſe es ihm nicht.

29 Schäme dich nachzuſagen alles/was du gehöret haſt/und zu offenbahren heimliche vertrauete Rede. Alſo ſchämeſt du dich recht/ und wirſt allen Leuten lieb und werth ſeyn.

1 Aber [a]dieſer Stücke ſchäme dich keines/ und um [b]niemands willen thue Unrecht/ nemlich/ [c]deß Geſetzes und Bundes deß Höchſten.

a Dieſer Stücke] Die ich itzt erzählen will. [Weil nun alles/ was hernach gemeldet wird/ einem fromen und verſtändigen Menſchen wol anſtehet/ſo ſoll ein jeder ſich dahin befleiſſigen/ daß er ſolche Tugenden in ſeinem Leben mit der That beweiſe.

b Niemands willen] Hüte dich/ daß du die Menſchen nicht alſo fürchteſt und ſcheueſt/daß du ihnen zu gefallen/damit du ihre Gunſt behalteſt/ wider GOtt ſündigen wollteſt. [Denn man ſoll GOtt über alle Dinge lieben und fürchten.

c Deß Geſetzes] Sollt du nemlich dich nicht ſchämen/ ſondern frey herauß bekennen/daß du den wahren GOtt ehreſt nach ſeinem Wort.

2 Den Gottfürchtigen bey Recht [a]zu erhalten.

a Zu erhalten] Deſſen ſollt du dich auch nicht ſchämen.

3 Treulich handeln gegen dem Nächſten und Geſellen. Den Freunden das [a] Erbtheil zuzuwenden.

a Erbtheil] Welches ihnen von Rechts und Billigkeit wegen zugehöret.

4 Fleiſſig ſeyn/ rechte Maſſe und Gewichte zu halten. Zu frieden ſeyn/ du gewinneſt viel oder wenig.

5 Recht handeln mit zeitlichem Gut/ in kauffen und verkauffen. Die Kinder mit Fleiß [a] ziehē. Den böſen Knecht wol ſtäupē.

a Ziehen] Zur Gottesfurcht/ und andern chriſtlichen Tugenden.

6 Vor einem böſen Weibe das Deine wol [a] bewahren. Wo viel zugreiffens iſt alles wol [b] verſchlieſſen.

a Bewahren] Daß ſie dich nicht um das Deine bringe/ und es unnützlich verthue.

b Verſchlieſſen] Damit dir nichts veruntreuet/ und diebiſcher Weiſe abgetragen werde.

7 Was man ihnen muß unter die [a] Hände geben alles zählen und [b] abwägen. Alle Außgabe und Einnahme [c] anſchreiben.

a Hände geben] In der Haushaltung zu gebrauchen.

b Abwägen] Damit ſie dich nicht um das Deine betriegen/ und es zu ihren eigenen Nutzen anwenden.

c Anſchreiben] Damit nicht auß Vergeſſenheit ein Irrthum begangen werde/ und ein Mißverſtand darauß entſtehe.

8 Die Unverſtändigen und Thoren unterweiſen/ (daß ſie etwas Gutes lernen.) Auch die gar [a] alten Leute (ermahnen/) daß ſie ſich nicht mit den Jungen haddern. Alſo wirſt du ein recht wolgeſchickter Menſch/ und bey allen Leuten gelobet.

a Alten Leute] Sonderlich/ welche etwas murriſch ſind.

9 V. EJne Tochter/ die noch unberahten (oder unverheyrahtet) iſt/ machet dem Vater viel wachens/ und das ſorgen für ſie nimmt ihm viel Schlaffs. Weil ſie jung iſt/ daß ſie möchte [a] veralten/ oder wenn ſie einen Mann krieget/ daß er ihr möchte [b] gram werden.

a Veralten] In der Jungfrauſchafft/ und keinen Ehemann überkommen.

b Gram werden] Und ſie übel halten/ oder gar von ſich außſtoſſen/ wie bey den Jüden offt geſchahe.

10 Oder weil ſie noch Jungfrau iſt/ daß ſie möchte geſchändet/ und ins Vaters Hauſe ſchwanger werden. Oder wenn ſie bey dem Mann iſt/ daß ſie ſich [a] nicht recht halte/ oder er [b] kein Kind mit ihr habē möchte.

a Nicht recht] Daß ſie irgend einen Ehebruch begehe.

b Kein Kind] Denn die Unfruchtbahrkeit ward vor Zeiten im alten Teſtament vor eine Schmach gehalten/ und wurden die unfruchtbahren Weibes-Perſonen angefeindet/ und verachtet. [Wiewol man nun nicht allerdings in Abrede ſeyn kan/ daß ein frommer Hausvater bißweilen nicht ſollte mit dergleichen Sorgen geängſtet und angefochten werden/ ſo kan und ſoll man doch gebührliche und ordentliche Mittel dafür gebrauchen/ alſo/ daß wir unſere Töchter mit möglichen Fleiß in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen/ und ihre Zucht und Keuſchheit GOtt dem HErrn in unſerm Gebet treulich befehlen/ ſie auch zu guten/ ehrlichen und holdſeligen Sitten/ und zur Haushaltung gewehnen/ und denn mit einem frommen verſtändigen und freundlichen Ehemann verſorgen. Das Ubrige müſſen wir GOtt heimſtellen.]

11 Wenn deine Tochter nicht ſchamhafftig iſt/ ſo halte ſie [a] hart/ daß ſie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache/ und die gantze Stadt von dir ſage/ und du von einem jeden Schande hören/ und dich vor allen Leuten ſchämen müſſeſt.

a Hart] Habe fleiſſig Acht auff ihren Wandel/ Thun und Laſſen/ und halte ſie in guter Zucht/ wenn du ſpüreſt/ daß ſie frech und unbändig iſt/ auff daß ſie ſich für dir fürchten müſſe. [Denn ob wol ein Hausvater alle Liſt der Weiber/ die ein unzüchtiges Gemüht haben nicht verhüten/ noch demſelben vorkommen kan/ ſo vermag doch eine ſtrenge Zucht und genaue Achtung viel/ und verhütet viel Ubels zur Beſchützung einer frechen Tochter Keuſchheit. Welche aber alſo beſchaffen ſind/ die ſoll man bey Zeiten außſteuren/ auff daß ſie deſto weniger Urſache und Gelegenheit zu ſündigen haben.]

12 Sihe dich nicht um nach ſchönen Menſchen/ und ſey nicht ſo gerne um die (fremden) Weiber.

13 Denn gleich wie auß den Kleidern Motten kommen/ alſo kömmt von Weibern viel Böſes.

14 Es iſt ſicherer bey einem böſen Mann zu ſeyn denn bey einem freundlichen Weibe/ die ihn zu Hohn und [a] Spott machet.

a Spott machet] [Wem es derowegen Sünde zu meiden Ernſt iſt/ der hüte ſich für Gelegenheit oder Anlaß zu ſündigē.]

Das XLIII. Capitel.

I. GOttes unendliche Weisheit/ Allmacht und Güte am Firmament/ Sonne/ Mond/ Sterne/ Regenbogen/ Schnee/ Wolcken/ Blitz/ Donner/ Hagel/ Wind/ Reiffen/ Eis/ Meer/ Inſulen und Meerwunder werden uns zu erkennen und zu betrachten vorgeſtellet/ v. 15. II. Und können doch Gottes Wercke nicht hoch genug geſchätzet oder gepreiſet werden/ v. 29.

15 [a] ICh will nun preiſen deß HErrn Werck/ auß der [b] heiligen Schrifft ſeine Wercke verkündigen/ wie ichs geleſen habe.

a Ich will] Was itzt folget biß zu Ende deß Buchs ſind alles Lob-Sprüche deß allmächtigen Gottes/ und vortrefflicher Leute/ die GOtt zu Außbreitung ſeiner Ehre/ und zu ſeiner Kirchen Erbauung erwecket hat. Es fänget aber Sirach an GOtt den HErrn zu loben in den Wercken der Schöpffung/ in welchen GOttes Allmacht/ Majeſtät/ Weisheit und Güte hervor leuchten.

b Heiligen Schrifft] Darinnen ſie uns zu betrachten vorgeſtellet werden. [Es bringet uns aber die Anſchauung und Betrachtung der Creaturen auſſer Gottes Wort nicht zur rechtſchaffenen Erkenntniß Gottes deß Schöpffers/ wie auß vieler weltweiſen Leute Schrifften zu ſehen/ welche zwar den Eigenſchafften und Wirckungen der Creaturen mit Fleiß nachgeforſchet haben/ aber dennoch von dem Schöpffer nichts gewuſt.]

16 Die Sonne gibt aller Welt Licht/ und ihr Licht iſt das [a] allerhelleſte Licht.

a Allerhelleſte Licht] Alſo/ daß in dieſer einigen Creatur Gottes deß Schöpffers Majeſtät gleichſam geſpüret wird. Und iſt es ein groſſer Unverſtand/ daß/ da wir täglich ſolche herrliche Geſchöpffe Gottes mit Augen anſehen/ und deſſelben Lichts und Wärme genieſſen/ dennoch ihrer wenig gefunden werden/ die für ſolche groſſe Gutthat GOtt dem Schöpffer dancken. Wenn aber die Sonne nur einen einigen Tag allerdings verfinſtert würde/ und nicht ſcheinete/ hilff GOtt/ was würde das für ein ſchrecklicher Tag ſeyn?

17 Es iſt auch den Heiligen von dem HErrn noch nie gegeben/ daß ſie alle ſeine Wunder [a] außſprechen köñten/ deñ der allmächtige HErr hat ſie zu groß gemachet/ und alle Dinge ſind zu groß/ nach Würden zu lobē.

a Außſprechen] [Wenn wir derowegen in dieſem Leben keine allerdings vollkommene Erkenntniß der Wercke Gottes erlangen können/ was iſt es denn für eine groſſe Unſinnigkeit und Frevel/ da man in dieſem Leben die göttlichen Geheimniſſe verborgener Sachen mit menſchlicher Vernunfft erforſchen/ und vollkömmlich erkundigen will/ in welchen man doch den Glauben haben/ und nicht den weltlichen Gedancken nachhangen muß.]

18 Er allein erforſchet den Abgrund/ und der Menſchen [a] Hertzen/ und weiß/ was ſie [b] gedencken.

a Hertzen] [Darum ſollen die Menſchen/ welche keinem ins Hertz ſehen köñen/ nicht freventlich von einem andern urtheilen/ biß er mit Wortē und Thaten ſein Gemüht entdecket hat.]

b Gedencken] [Darum wird ihn keiner mit Heucheley betriegen.

19 Denn der HErr weiß alle Dinge/ und ſihet/ zu welcher Zeit ein jegliches [a] geſchehen werde.

a Geſchehen werde] [Was er derowegen beſchloſſen hat/ das wird niemand ändern können.

0 Er verkündiget (in ſeinem Wort) was [a] vergangen/ und was künfftig iſt/ und offenbahret/ was verborgen iſt/ er verſtehet alle Heimlichkeit/ und iſt ihm keine Sache verborgen.

a Vergangen] [Daher die Propheten nicht allein zukünfftige Sachen zuvor verkündiget haben/ ſondern es hat auch Moſe ſolche Dinge beſchrieben/ die in Erſchaffung der Welt geſchehen/ und über die tauſend Jahr hernach vorgegangen ſind/ ehe Moſe gebohren worden. Denn GOtt/ der den andern Propheten zukünfftige Sachen geoffenbahret hat/ der hat auch Moſi ſolche Sachen können kund thun/ die vor ihm von Anfang der Welt her ſich zugetragen.]

21 Er beweiſet ſeine groſſe Weisheit herrlich/ und er iſt von Ewigkeit biß in Ewigkeit.

22 Man kan ihn weder gröſſer noch geringer machen/ und er bedarf [a] keines Rahts.

b Keines Rahts] Viel weniger iſt er unſerer Hülffe benöhtiget/ wir aber bedürffen ſeiner Gnade. [Darum ſollen wir ihn in der Gottſeligkeit ehren/ und ſeine Anſchläge in der Welt Regierung nicht tadeln.]

23 Wie lieblich ſind alle ſeine Wercke/ wiewol man kaum ein [a] Füncklein davon erkennen kan.

a Füncklein] Gegen dem zu rechnen/ was man nicht weiß. [Jedoch ſollen wir GOtt dem HErrn auch für daſſelbe Füncklein Lob und Danck ſagen.]

24 Es lebet alles/ und bleibet [a] für und für/ und wozu er ihrer bedarf/ ſind ſie alle gehorſam.

a Für und Für] Was GOtt erſchaffen hat/ das erhält er auch/ und pflantzet es fort/ darnach gebrauchet er ſolche ſeine Wercke zu ſeinem Wolgefallen. [Sind derowegen alle Creaturen der göttlichen Majeſtät zu Ehren gemachet/ daß ſie ihm dienen/ wozu er ſie gebrauchen will/ entweder den Frommen zu Nutzen/ oder den Böſen zu Schaden.

25 Es iſt immer zwey [a] gegen zwey/ und eines gegen eines/ und was er machet/ daran iſt kein Fehl.

a Gegen Zwey] Alſo/ daß je eines dem andern gleichſam entgegen geſetzet iſt/ und einem jeden ſein Gebrauch oder Verrichtung von GOtt zugeordnet worden/ daher man über ſeiner Majeſtät ſich nicht genugſam verwundern kan. [Alſo hat er die guten Engel den böſen entgegen geſetzet/ auff daß ſie dieſelben zurücke treiben. Dem Feuer hat er das Waſſer zuwider gemachet/ daß es damit könne gelöſchet werden/ wenn es Schaden thun wollte/ deßgleichen iſt die Artzney dem Gifft zuwider/ und alſo in andern Dingen mehr. In Betrachtung ſolcher Sachen ſollen wir Gottes Weisheit/ Güte und Majeſtät erkennen und rühmen.]

26 Und hat ein jegliches geordnet/ wozu es ſonderlich nütze ſeyn ſoll.

1 Und wer kan ſich ſeiner Herrlichkeit ſatt ſehen? Man ſihet ſeine Herrlichkeit an der mächtigen groſſen Höhe/ an dem hellen Firmament/ an dem [a] ſchönen Himmel.

a Schönen Himmel] Welches herrliche Gebäu von Anfang der Welt her mit einem unbegreifflichen geſchwinden Lauff täglich herum getrieben wird/ und doch nicht zu Hauffen fället. [Eben derſelbige GOtt aber/ der deß Himmels Firmament geſchaffen hat/ und erhält/ der wird auch ſeine Kirche erhaltē/ daß ſie von deß Teufels Wüten nicht zu Grunde gehe.]

2 Die Sonne/ wenn ſie auffgehet/ verkündiget ſie den Tag/ ſie iſt ein [a] Wunderwerck deß Höchſten.

a Wunderwerck] Welches allein genugſam wäre/ daß es uns zur Erkenntniß deß allmächtigen Schöpffers Anleitung gebe.

3 Im [a] Mittage trocknet ſie die Erde/ und wer kan für ihrer Hitze bleiben (zu Sommers-Zeit.)

a Mittage] Weñ ſie an den hohen Him̃el auffgeſtiegen iſt.

4 Sie machet es heiſſer deñ [a] viel Ofen/ und brennet die Berge/ und bläſet eitel Hitze von ſich/ und gibt ſo hellen Glantz von ſich/ daß ſie die Augen [b] blendet.

a Viel Ofen] Wenn ſie gleich gar groß wären.

b Blendet] Und kan ſie keiner ohne Schwächung ſeines Geſichts anſchauen/ wenn ſie helle ſcheinet.

5 Das muß ein groſſer HErr ſeyn/ der ſie gemachet hat/ und hat ſie heiſſen ſo [a] ſchnell lauffen.

a Schnell lauffen] Daß ſie in vier und zwantzig Stunden um den gantzen Erdboden läufft/ und denſelben erleuchtet. [Gleich wie aber die Sonne am Himmel lebhafftig machet/ und brennet/ alſo machet auch Chriſtus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ die Außerwählten lebendig/ und verhärtet die Verſtockten noch mehr.]

6 Und der Mond in aller Welt muß ſcheinen zu ſeiner Zeit/ und die Monate unterſcheiden/ und das Jahr [a] außtheilen.

a Außtheilen] In ſeine Monate. [Es hat aber der Mond ſeine beſondere kräfftige Wirckungen auff Erden/ vor allen andern himmliſchen Cörpern/ wie die Erfahrung bezeuget/ und dienet es zur guten Haushaltung/ wenn man auff deß Mondes Lauff und ſeinem zu- und abnehmen fleiſſig Achtung gibt. Gleich wie aber der Mond zu unterſchiedlichen Zeiten zu- und abnim̃t/ alſo iſt die Kirche in dieſer Welt ein mal ſcheinbahrlicher als das andere/ und wird die him̃liſche Lehre durch die Menſchen-Satzungen ſonderlich verfinſtert/ gleich wie deß Mondes Finſterniß vom Schattē der Erdē verurſachet wird.]

7 Nach dem Mond rechnet man die Feſte/ es iſt ein Licht das abnimmt und wieder zunimmt/

8 Er machet den Monat/ er wächſet und verändert ſich wunderbahrlich.

9 Es leuchtet auch das gantze himmliſche Heer (nemlich/ die groſſe Menge der Sterne/) in der Höhe am Firmament/ und die hellen Sterne zieren den Himmel.

10 Alſo hat ſie der HErr in der Höhe heiſſen die Welt erleuchten.

11 Durch Gottes Wort (dadurch ſie erſchaffen worden/) halten ſie ihre Ordnung/ und wachen ſich [a] nicht müde.

a Nicht müde] Sondern behalten ihren gewiſſen Lauff/ davon ſie nicht außſetzen oder ablaſſen. [Gleich wie aber die Sterne am Himmel ſcheinen/ alſo leuchten in der Kirchen die reinen Lehrer/ und werden in jener Welt leuchten in alle-

Ewigkeit/Dan.12/3. Gleich wie auch ein Stern den andern mit Klarheit übertrifft/alſo werden in jenem Leben/doch ohne Mißgunſt/eines gegen dem andern/ die Chriſten an Glorie und Herrlichkeit einander übertreffen.]

12 Sihe den Regenbogen an/und lobe den/ der ihn gemachet hat/ denn er hat ſehr [a] ſchöne Farben.

a Schöne Farben] Daß er von wegen ſeiner mancherley Farben gar ein ſchön Anſehen hat. [Es iſt aber der Regenbogen ein Zeichen deß Bundes zwiſchen GOtt und dem menſchlichen Geſchlechte/und bedeutet/daß GOtt das menſchliche Geſchlecht mit einer allgemeinen Sündfluht nicht mehr vertilgen wolle/Gen.9/11. Wenn wir derowegen den Regenbogen anſehen/ſo ſollen wir der erſten Sündfluht/ und deß Zorns Gottes wider die Sünde/wie zugleich auch der göttlichen Gnade gegen den Frommen uns erinnern.]

13 Er hat den Himmel fein [a] rund gemachet/ und die Hand deß Höchſten hat ihn außgebreitet.

a Rund] Wie eine Kugel. [Weil demnach kein ſo herrlich Gebäu in der gantzen Welt zu finden iſt/ wie der Himmel/ ſo ſollen wir billig Gottes/ als deß Werckmeiſters Weisheit und unendliche Macht dabey abnehmen/ uns darüber verwundern/und ihn preiſen.]

14 [a] Durch ſein Wort (**und auff Gottes Befehl**) fället ein groſſer Schnee/ und er läſſet es wunderlich durch einander blitzen/daß ſich der Himmel auffthut/ (**wie es das Anſehen hat.**)

a Durch] Folgen itzt andere wunderbahre Wercke Gottes/ die in der Lufft geſchehen.

15 Und die Wolcken ſchweben wie die Vögel fliegen.

16 Er machet durch ſeine Krafft die Wolcken dicke/ (**daß der Himmel ſchwartz ſcheinet**/) daß Hagel herauß fallen.

17 Sein Donner erſchrecket die Erde/ und Berge zittern vor ihm.

18 Durch ſeinen Willen wehet der [a] Südwind/und der Nordwind/

a Südwind/und] Welches zween widerwertige Winde ſeyn/deren einer die Lufft warm/der andere kalt machet.

19 Und wie die Vögel fliegen/ſo wenden ſich die Winde/und wehen den Schnee [a] durcheinander/ daß er ſich zu Hauffen wirfft/ als weñ ſich die Heuſchrecken nieder thun.

a Durch einander] Daß es eines Theils über ſich/das andere unter ſich hin und wieder fleugt. [Weil demnach die heilige Schrifft ſolche Gewitter nicht dem Teufel/ viel weniger den Zäuberern/ſondern Gott zumiſſet/ſo iſt es wol zu verwundern/daß Leute gefunden werden/die ſolche groſſe und herrliche Wercke der göttlichen Majeſtät den alten Vetteln zuſchreiben dürffen.]

20 Er iſt ſo weiß/ daß er die Augen blendet/ und das Hertz muß ſich verwundern ſolches ſeltzamen Regens.

21 Er ſchüttet den Reiffen auff die Erdē [a] wie Saltz/ und wenn es gefreuret ſo werden Eiszacken wie die Spitzen an den Stecken.

a Wie Saltz] Daß es ein Anſehen hat als wäre der Erdboden mit Saltz überſtreuet.

22 Und wenn der kalte Nordwind wehet/ſo wird das Waſſer zu Eis/ wo Waſſer iſt/ da wehet er über her/und zeucht dem Waſſer gleich einen Harniſch an.

23 Er verderbet die Gebirge/und verbrennet die Wüſten/ und verdorret alles was grün iſt/wie ein Feuer.

24 Dawider hilfft ein dicker Nebel/ (**weñ er bald darauf kömmt**/) und ein Thau nach der Hitze/ der [a] erqvicket alles wieder.

a Erqvicket] Was noch nicht allerdings durch den Nordwind iſt verbrannt worden. [Weil derowegen alles Gewitter in Gottes Hand und Gewalt ſtehet/ſo iſt es billig/ daß wir GOtt anruffen/und bitten / er wolle alles ſchädliche Ungewitter von uns abwenden/und ſolch Wetter geben/daß wir unſer täglich Brot haben können.]

25 Durch ſein Wort wehret er dem Meer/ daß es nicht außreiſſe/ und hat Inſulen darein [a] geſäet.

a Geſäet] Denn es ſind die Inſulen im Meer gleichſam hin und wieder außgeſtreuet/ als wie man in einem groſſen Luſt-Garten allerley ſchöne Gewächſe und Blumen an unterſchiedliche Oerter pflantzet/oder außſäet. [Es ſind aber diß zwey groſſe Wunderwercke Gottes / erſtlich / daß das Meer nicht über ſeine Grentze ſchreitet/ welche ihm GOtt geſetzet hat/da es doch höher iſt als die Erde. Darnach / daß ſo viel Inſulen mitten im Meer von GOtt erhalten werden/ und ſie das Waſſer nicht überſchwemmet. Denn welche in den Inſulen wohnen/die leben gleichſam mitten im Tode. Solche Wunderwercke ſtellen uns Gottes Allmacht/ Majeſtät und Güte vor Augen.]

26 Die auff das Meer fahren die ſagen von ſeiner [a] Fährlichkeit/ und die wir es hören/ [b] verwundern uns.

a Fährlichkeit] Die ſie auff dem Meer außgeſtanden/und erlitten haben.

b Verwundern uns] Nicht allein darüber/ daß ſo groſſe Ungewitter auff dem Meer entſtehen/ſondern auch und viel mehr/daß die Schiffleute in der äuſſerſten Noht und Gefahr ihres Lebens dennoch von GOtt erhalten werden/da ſie keine Außflucht wiſſen/noch auff einige menſchliche Hülffe ſich verlaſſen können. [Wird derowegen auch bey denen / die auff dem Meer ſchiffen/und in Gefahr kommen/Gottes Güte erkannt/der den Seinen auff dem grauſamen wütenden Waſſer beyſtehet/in maſſen deß Apoſtels Pauli Hiſtorie bezeuget/ Actor.27/15.ſeq. Und wird ſolche göttliche Gutthat gar herrlich gepreiſet/und herauß geſtrichen/Pſal.107/23.ſeq. Die mit Schiffen auff dem Meer fuhren/2c.]

27 Daſelbſt ſind ſeltzame Wunder/ mancherley Thiere und Wallfiſche/ durch dieſelbigen [a] ſchiffet man hin.

a Schiffet man hin] Daß die Schiffleute dennoch ungehindert ihren gewiſſen Lauff halten/und die Schifffahrt vollenden können. [Es ſind aber auch die Meer-Wunder/ ſo mit einer ungewöhnlichen und ſchier ungläublichen Gröſſe von GOtt erſchaffen worden/ Zeugen der göttlichen Weisheit/ Majeſtät und Allmacht/ wie GOtt der HErr ſelber zu verſtehen gibt im Büchlein Hiob/Cap.40. Und wollen etliche außgeben/ daß kein vierfüſſig Thier auff Erden ſey/deſſen gleichen man auch nicht im Meer finde.]

28 [a] Suña/durch [b] ſein Wort beſtehet alles.

a Summa Wenn man es alles auff ein mal und mit wenig Worten ſagen ſoll.

b Sein Wort] Nemlich/Gottes. Denn durch das Wort Gottes iſt alles erſchaffen / und wird auch alles dadurch erhalten.

29 II. WEnn wir gleich viel ſagen/ (**von Gottes Majeſtät und Herrlichkeit**/) ſo können wir es doch nicht erreichen. Kurtz: Er [a] iſt es gar.

a Iſt es gar] Der alles thut/ und von dem alles Gutes her kömmt/es iſt ihm auch nichts unmöglich.

30 Wenn wir gleich alles hoch rühmen/ was [a] iſt das? Er iſt doch noch viel höher weder alle ſeine [b] Wercke.

a Iſt das?] Gegen ſeiner groſſen Majeſtät und Güte zu rechnen.

b Wercke] Denn der Werckmeiſter iſt allewege beſſer als ſein Werck/das er machet.

31 Der HErr iſt unaußſprechlich groß/ und ſeine Macht iſt wunderbahrlich.

32 Lobet und preiſet den HErrn ſo hoch ihr vermöget/er iſt doch noch höher.

33 Preiſet ihn auß allen Kräfften/und laſſet nicht ab/

34 Noch werdet ihr es nicht [a] erreichen.

a Erreichen] Daß ihr ſein Lob genugſam außſprechen/ oder erzählen könntet.

35 Wer hat ihn geſehen/daß er von ihm [a] ſagen könnte?

a Sagen könnte] Wie hoch/groß und mächtig er wäre.

36 Wer kan ihn ſo hoch preiſen als er iſt? Wir ſehen ſeiner Wercke das Wenigſte/ deñ viel gröſſere ſind uns noch verborgen.

37 Deñ alles was da (**Gutes in der Welt**) iſt/ das hat der HErr gemachet/ und gibt es den Gottesfürchtigen [a] zu wiſſen.

a Zu wiſſen] [Darum ſollen wir an den irdiſchen Dingen die wunderbahren Wercke Gottes ſehen und erkennen lernen/ auff daß wir dadurch zur Verwunderung und Liebe gegen dem Schöpffer auffgebracht werden. In geiſtlichen Sachen aber ſollen wir ſeinem Wort die Ohren öffnen / und was uns darinnen vorgehalten wird/mit wahrer und gottſeliger Einfalt gläuben. Was aber GOtt gewollt/das in dieſem Lebē uns verborgē ſeyn ſoll/dem ſollen wir nicht nachforſchen. Und da wir unſern Vorwitz wollen ein Genügen thun/ſo mögen wir unſern Verſtand zur Betrachtung der Creaturen Gottes/ und nicht zur Erforſchung der himliſchē Geheimniſſe gebrauchen.]

Das XLIV. Capitel.

I. ERſtlich werden in gemein die heiligen Patriarchen/ Propheten/ und gottſeligen Könige gerühmet / durch welche GOtt groſſe und nützliche Dinge verrichtet hat/v.1. II. Darnach wird inſonderheit vom Enoch/ Noà/ Abraham/ Iſaac und Jacob etwas vorgebracht/v.16.

1 [a] LAſſet uns loben die berühmten Leute/ und [b] unſere Väter nach einander.

a Laſſet] Itzt fänget Sirach an die berühmten Männer zu beſchreiben und zu loben/die im alten Teſtament gelebet haben. Und rühmet erſtlich in gemein ihre Wercke und Tugenden/ darnach ſchreitet er zu eines jeden Perſon/ und ſtreichet ſie mit gebührlichem Lob herauß.

b Unſere Väter] Nemlich/die heiligen Patriarchen/ und Propheten Gottes/ſam̃t den frommen Königen. [Es erzählet aber Sirach der heiligen Leute Lob/ welcher Gottſeligkeit und Tugenden in heiliger Schrifft gerühmet werden/nicht/daß wir ſie anbeten ſollen / denn ſolche Abgötterey war der Kirchen Gottes vor der Geburt Chriſti allerdings unbekannt/ und iſt allererſt lange nach der Apoſtel Zeiten in die Kirche von abergläubiſchen Leuten eingeführet worden/ſondern daß wir ihren Tugenden folgen/und GOtt für ſeine Gutthaten/die er durch ſie ſeiner Kirchen erzeiget hat/Lob und Danck ſagen.]

2 Viel herrliches Dinges hat der HErr bey ihnen [a] gethan von Anfang/ durch ſeine groſſe Macht.

a Gethan] Und mit ſeiner göttlichen Krafft durch ſie gewircket. [Denn die Menſchen ſind Gottes Werckzeuge/ dadurch er groſſe Dinge verrichtet.]

3 Sie haben ihre Königreiche wol regieret/und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerahten/und [a] geweiſſaget.

a Geweiſſaget] Denn etliche Regenten im Volcke Gottes ſind auch mit der Gabe der Weiſſagung gezieret geweſen/ wie Moſe/Samuel/David/und andere mehr.

4 Sie haben Land und Leute regieret mit Raht und Verſtand [a] der Schrifft.

a Der Schrifft] [Wiewol nun nicht alle ſtreitige Sachen in der heiligen Schrifft auffgezeichnet worden/ſo wird jedoch eine gottſelige Oberkeit/die in der heiligen Schrifft guten Bericht hat/dem Regimente wol und weislich/ dazu auch glücklich vorſtehen/wenn ſie dem Worte Gottes als einem Wegweiſer folget.]

5 Sie haben Muſicam gelernet/und geiſtliche Lieder [a] getichtet.

a Getichtet] Zu Gottes Lob/und der Kirchen Unterricht. [Deñ die Pſalmen und geiſtlichen Geſänge haben einen groſſen Nutzen in der Kirchen/weil nicht nur GOtt damit gelobet und gepreiſet/ſondern auch die Kirche und Gemeine Gottes darauß gebeſſert wird/und Troſt daher empfänget: So vertreibet auch die geiſtliche Muſic viel traurige und ſchwere Gedancken.

6 Sie ſind auch reich geweſen / und haben groſſe Güter gehabt/und im Frieden regieret/weil ſie [a] hie geweſen ſind.

a Hie geweſen] Daß ſie in dieſer Welt gelebet haben. [Denn der Reichthum iſt an ihm ſelbſt nicht böſe/wenn ihn einer nur recht gebrauchet. Es brauchen aber Fürſten und Herren ihrer Güter nicht recht/ wenn ſie unnöhtige ſchädliche Kriege erregen. Wir ſollen aber einen guten Namen höher achten als alle zeitliche Güter / wenn ſie gleich noch ſo groß ſeyn/weil ein guter Name auch nach dem Tode bleibet/da hingegen Geld und Gut in kurtzer Zeit zerſtäubert wird.]

7 Alſo ſind ſie alle zu ihren Zeiten löblich geweſen / und bey ihrem Leben gerühmet.

8 Und die haben ehrliche Namen hinter ſich gelaſſen.

9 Aber die andern haben [a] keinen Ruhm/ und ſind umkommen/ als wären ſie nie geweſen. Und da ſie noch lebeten/ waren ſie eben als lebeten ſie nicht/und ihre Kinder nach ihnen [b] auch alſo.

a Keinen Ruhm] Sie haben kein löbliches Gedächtniß hinter ſich verlaſſen/ob ſie wol auch unter dem Volck Gottes gelebet.

b Auch alſo] Daß ſie auß dieſem Leben ohne Ehre und löblichen Namen / die Kinder mit den Aeltern abgezogen/und hingefahren ſeyn. Denn es ſind im Volck Gottes/nicht allein unter dem gemeinen Hauffen/ ſondern auch unter den Königen ihrer viel geweſen/die man nicht loben kan/und haben ein ſchändlich Gedächtniß ihres Namens hinter ſich gelaſſen/wie Jerobeam/ und viel andere. [Denn die Kirche Gottes iſt nimmer allerdings ſo rein/ daß nicht etliche ſich mit einmengeten/ die ihr eine Schande ſind/und vielen Aergerniß geben.]

10 Aber jenen [a] heiligen Leuten/ welcher Gerechtigkeit [b] nicht vergeſſen wird/iſt ein gut Erbe blieben/ (**nemlich/ das himmliſche**) ſammt ihren (**frommen**) Kindern.

a Heiligen Leuten] Die auß Glauben in dieſer Welt ein unſträfliches Leben geführet/ und um den Nächſten ſich wol verdienet haben.

b Nicht vergeſſen] [Denn die der Frömmigkeit mit Fleiß nachgeſtrebet/ überkommen ſtattliche Belohnungen von GOtt/und erlangen einen ewigen Namen.]

11 Ihre Nachkommen ſind im Bunde (**Gottes**) blieben/und um ihrent willen ſind ihre Kindes-Kinder immer für und für [a] blieben.

a Blieben] [Denn GOtt thut auch der Frommen Nachkommen Gutes biß ins tauſende Glied/Exod.20/6.]

12 Und ihr Lob wird nicht untergehen.

13 Sie ſind im Frieden begraben/ aber ihr Name lebet ewiglich.

14 Die Leute reden von ihrer Weisheit/

15 Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

16 II. [a] ENoch [†] gefiel dem HErrn wol/ und iſt weggenommen/ daß er der

Welt eine Vermahnung zur [b]Buſſe wäre. † Gen. 5/24. Hebr. 11/5.

a Enoch] Bißher iſt in gemein von den heiligen Patriarchen/Propheten und gottſeligen Königen geſaget. Jtzt werden inſonderheit etliche vortreffliche Männer/die im Volck Gottes geweſen/ gerühmet.

b Buſſe wäre] Will ſo viel ſagen: GOtt hat den frommen und heiligen Mann Enoch auß dieſem Leben ohne den Tod in den Himmel verſetzet/auff daß die Leute daher ein Beyſpiel nähmen/und Anlaß überkämen/ihr Leben zu beſſern/ und einen gottſeligen Wandel zu führen/damit ſie Gott auch angenehm würden. Es hat aber GOtt mit der Hinwegnehmung deß Patriarchen Enoch nicht allein wollen zu verſtehen geben/ daß er liebe die ihn fürchten/ ſondern auch anzeigen/daß unſere Leiber die ewige Unſterblichkeit und Seligkeit erlangen werden.]

17 Noe ward †erfunden [a]unſträfflich/und zur Zeit deß [b]Zorns hat er Gnade funden. † Gen. 6/9. cap. 7/1.

a Unſträfflich] Jn ſeinem Wandel/ohne Heucheley/ und hat an den dazumal zukünfftigen Meſſiam gegläubet.

b Zorns] Da GOtt ſonſten über die gantze Welt hefftig erzürnet war.

18 Und iſt übrig behalten (mit ſeinem Hausgeſinde) auff Erden/ da die Sündfluht [a]kam.

a Kam] Und alles/ was auff Erden lebete/ (ihn allein mit den Seinen außgenommen/) vertilgete.

19 Er empfing den †Bund [a]für die Welt/ daß nicht mehr alles Fleiſch durch die Sündfluht vertilget werden ſollte. † Gen. 9/11.

a Für die Welt] Welchen Bund GOtt im Namen der gantzen Welt mit ihm machte/da er den Regenbogen/ als ein Zeichen deß Bundes beſtimmete/der den Menſchen eine Erinnerung ſeyn ſollte/daß die gantze Welt nicht mehr mit Waſſer würde überſchwemmet werden. [Gleich wie aber GOtt den gerechten Noä mit den Seinen mitten in der Sündfluht erhalten hat/alſo kan er in den allgemeinen Landſtrafen die Seinen/ welche über deß Volcks Sünden ſeufftzen/wunderbahrlich erhalten/welches er auch zu thun pfleget/Heſ. 9/4. ſeq.]

20 Abraham/ der †hochberühmte [a]Vater vieler Völcker/ hat ſeines gleichen nicht (unter allen andern Patriarchen) in der Ehre. † Gen. 17/2.5. Rom. 4/17.

a Vater] Dazu ihn GOtt geſetzet und verordnet hat.

21 Er [a]hielt das Geſetz deß Höchſten/ und GOtt machte mit ihm (und mit ſeinen Nachkommen) einen Bund/ und ſtifftete denſelben Bund in [b]ſein Fleiſch/ und er ††ward treu erfunden/ da er [c]verſuchet ward. † Gen. 17/10. †† Gen. 22/12.

a Hielt] Alſo/ daß er ein heiliges Leben und unſträflichen Wandel nach dem Geſetze Gottes führete.

b Sein Fleiſch] Nemlich/ die Beſchneidung/ welche er als ein Zeichen deß mit ihm von GOtt gemachten Bundes an ſeinem Leibe ſtetigs mit ſich herum getragen.

c Verſuchet ward] Daß ihm GOtt befahl/ſeinen einigen Sohn Jſaac zu opffern/da war er ihm gehorſam. [Es wird aber Abraham in der Schrifft ein Vater vieler Völcker geheiſſen/ weil er aller Gläubigen Vater ſeyn ſollte/ nicht allein der Jüden/ ſondern auch der Heiden/ Rom. 4/18. Welchen er mit ſeiner Frömmigkeit ein Exempel und Beyſpiel hinterlaſſen/dem ſie nachfolgen ſollen. Durch die Beſchneidung ward das Sacrament der Tauffe vorgebildet/ dadurch wir in den Bund Gottes treten/und auffgenommen werden. Und wenn wir/ was uns in dieſer Welt am liebſten iſt/ um Gottes Willen/unſerm Bedüncken nach/ verlaſſen ſollen/ ſo ſollen wir GOtt Gehorſam leiſten/ alsdenn wird uns GOtt ſolches alles reichlich und mit Wucher wiederum erſtatten.]

22 Darum verhieß ihm GOtt mit einem Eide/ daß †durch [a]ſeinen Samen die Heiden ſollten geſegnet werden/ und er wie der Staub der Erden gemehret ſollte werden. † Gen. 12/3. Pſal. 72/17.

a Seinen Samen] Welcher iſt Chriſtus. Denn in deß Abrahams gantzer Hiſtorie iſt die Verheiſſung von Chriſto das Vornehmſte/welche zwar allhie erzählet/ aber mit keinem Worte erklaret wird: Daher es das Anſehen gewinnet/ als habe Sirach nicht zwar keine/ aber doch gar kleine Wiſſenſchafft gehabt von der dazumal künfftigen Menſchwerdung Chriſti/und ſeiner Zukunfft ins Fleiſch. [Wir ſollen an Chriſtum/deß Abrahams Samen/gläuben/auff daß wir durch ihn die ewige Seligkeit erlangen.]

23 Und ſein Same erhöhet wie die Sterne/ und Erben werden von einem Meer biß ans andere/ und vom Waſſer an biß an der [a]Welt Ende.

a Welt Ende] [Die Vermehrung und Erhöhung deß iſraelitiſchen Volcks/welches auch Abrahams Samen iſt/iſt ein augenſcheinlich und herrlich Zeugniß der Allmacht und Majeſtät Gottes/ welcher auß dem einigen Abraham/ dazu durch ſeinen einigen Sohn/ein ſo groß Volck hervor gebracht hat/dem er auch viel andere mächtige Völcker unterworffen. Darum ſollen wir unſerm HErrn GOtt trauen/ dem nichts unmöglich iſt.]

24 Und hat denſelbigen [a]Segen über alle Menſchen/ und den Bund auch alſo beſtätiget †mit Jſaac/ um ſeines Vaters Abrahams [b]willen. † Gen. 26/3.4.

a Segen] Der über alle Völcker kommen ſollte.

b Willen] [Denn um der Voraltern Frömmigkeit willen nimmt ſich GOtt auch ihrer frommen Nachkommen mit Gnaden an.]

25 Und hat es †auff Jacob kommen/ und [a]bleiben laſſen. † Gen. 27/28. cap. 28/14.

a Bleiben laſſen] So wol die Verheiſſung/als den Bund und Segen.

26 Er hat ihn gnädiglich geſegnet/ und das [a]Erbe gegeben/ und ſein Theil abgeſondert/und in die zwölff Stämme getheilet.

a Erbe] Nemlich/das Land Canaan. [Es iſt aber der Patriarch Jacob ein recht Muſter und Conterfeit beyde der zeitlichen Unfälle/ und zugleich auch deß göttlichen Segens. Darum ſollen die Frommen unter mancherley Jammer und Trübſal in dieſer Welt dennoch es gewißlich dafür halten/ daß ſie einen gnädigen GOtt haben/ der mit leiblichem und geiſtlichem Segen ſie nicht verlaſſen wird.]

Das XLV. Capitel.

MOſe/Aaron und Pinehas werden in dieſem Capitel gerühmet.

1 ER hat [a]auß ihm kom̃en laſſen den heiligen Mann Moſen/ der †aller Welt lieb und werth war/und beyde GOtt und Menſchen ihm hold waren/ deß Name hoch gepreiſet wird. † Exod. 11/3.

a Auß ihm] Nemlich/ auß dem erſt vorgemeldeten Patriarchen Jacob. [Und ob wol die Gaben Gottes durch die fleiſchliche Geburt nicht fortgepflantzet werden/ſo erhält doch Gott in einem Geſchlechte ſeine vortreffliche Gaben offt gar lange.]

2 Er hat ihn auch geehret wie die heiligen Väter/ und hoch erhaben/ daß ihn die [a]Feinde fürchten muſten/und ließ ihn †mit Worten viel Zeichen thun. † Exod. 7/20. cap. 8/6.17.24. c. 9/6.9.23. c. 10/13.22. cap. 12/29.

a Feinde] Als Pharao und ſeine Hoffdiener. [Denn Gott machet den Seinen bißweilen ein ſolch Anſehen/daß auch ihre Feinde/ wenn ſie gleich noch ſo mächtig ſind/ ſie fürchten/ und ſich für ihnen ſcheuen müſſen.]

3 Er machte ihn herrlich vor den Königen (in Egypten/) und gab ihm Befehl an ſein Volck/ und †zeigete ihm ſeine Herrlichkeit. † Exod. 16/10. Num. 12/8.

4 Er hat ihn außerkohren zum [a]*heiligen Stand/ um ſeiner Treue und Sanfftmuht willen/und auß [b]allen Menſchen erwählet.

a Heiligen Stand] Oder Amt/ daß er mit GOtt handelte/und ihn rahtfragete/was zu thun wäre. [Denn es iſt Moſes gleichſam ein Mittler geweſen zwiſchen GOtt und den Jſraeliten/ nicht zwar/ daß er ihre Sünden verſöhnete/ ſondern daß er Gottes Wort und Befehl von ihm empfinge/ und dem Volck kund thäte. Jn welchem Thun er ein Vorbild Chriſti geweſen/der uns den gnädigen Willen deß himmliſchen Vaters geoffenbahret hat.]

*H. Luth.] Daß er Gottes allein pflegen ſollte.

b Allen Menſchen] Auß vielen tauſenden. [Denn welche in ihrem Amte der Treue und Sanfftmühtigkeit ſich befleiſſigen/ die liebet GOtt vor andere/ und werden ſolche Perſonen von GOtt ſonderlich dazu erwecket/daß ſie groſſe Dinge verrichten ſollen.]

5 Er ließ ihn hören ſeine Stimme/ und führete ihn in die finſtere [a]Wolcken.

a Wolcken] Auff dem Berge Sinai/auff welchem/wie auch ſonſten/GOtt mit Moſe geredet/und Sprache gehalten/wie ein Freund mit dem andern.

6 Er hat ihm gegenwärtig die [a]Gebote gegeben/nemlich/das Geſetz deß Lebens und der [b]Weisheit/ daß er Jacob ſollte den Bund lehren/und Jſrael ſeine Rechte.

a Gebote] Nemlich/die zehen Gebote/und andere Kirchen-Gebräuche und Ceremonien/ſamt den weltlichen Satzungen.

b Weisheit] [Es wird allhie das Geſetz eine Lehre deß Lebens und der Weisheit genennet: Und iſt zwar kein Zweifel/ es werde uns die höchſte Weisheit im Geſetze Gottes vorgehalten/auch brächte es uns das Leben/wenn wir es vollkömmlich halten könnten/ nach dem Spruch: Wer darnach thut/ der wird dadurch leben. Aber weil niemand in dieſem Leben dem Geſetze Gottes vollkömlich genug thun kan/ſo geſchicht es zufälliger Weiſe/daß uns das Geſetz zum Tode gereichet/ nemlich dergeſtalt/ daß es uns den ewigen Tod drauet/ und den Menſchen zur Verzweifelung treibet/ wo er nicht durch den Glauben an Chriſtum auffgerichtet wird/und Troſt auß dem Evangelio empfänget. Wenn wir aber alſo durch das Geſetz geſchrecket worden/ und auß dem Evangelio wiederum Troſt empfangen haben/ ſo hat das Geſetz auch noch ſeinen Nutzen bey uns/ daß es uns zeiget/ wie man GOtt recht ehren/ und gottſelig leben ſoll.]

7 Er hat †Aaron ſeinen (deß Moſis) Bruder auß demſelbigen Stam̃ Levi auch erhöhet/und ihm gleich außerkohren. † Ex. 4/14.

8 Er machte einen ewigen Bund mit ihm/ und gab ihm das [a]Prieſterthum im Volck.

a Prieſterthum] Es war aber ein hoher Ehrenſtand/und groſſe Würde/deß rechten Hohenprieſters Chriſti Vorbild ſeyn/der durch den Aaron angedeutet worden. Und ſollte ſolch levitiſches Prieſterthum nicht währen biß zu Ende der Welt/ wenn gleich die Jüden dem HErrn Chriſto ſich nicht widerſetzet hätten/ſondern der Schatten muſte dem Leibe weichen.

9 Er hat ihn ehrlich und ſchön gekleidet/ und legete ihm einen herrlichen Rock an/ und zog ihm allerley Schmuck an.

10 Er rüſtete ihn mit köſtlichem Geſchmeide/ und legete ihm an die Niederwad/ den langen Rock/und Leib-Rock.

11 Und hing viel güldener Schellen und Knäuffe umher an ihn/ daß es klünge/ wenn er auß und ein ginge/und der Klang gehöret würde im Heiligthum/ damit ſeines Volcks vor GOtt gedacht würde.

12 Ja/ den heiligen Rock mit Golde/ geler Seiden und Scharlacken geſticket.

13 Das [a]Machtſchildlein auff der Bruſt/ mit dem Licht und Recht/ künſtlich gewircket/mit den edlen Steinen/ darinnen die Namen der zwölff Stämme Jſrael gegraben/und in Gold gefaſſet/ durch die Steinſchneider/ daß ihrer (der Jſraeliten) gedacht würde vor GOtt.

a Machtſchildlein] Oder Amtsſchildlein/ wie es Exod. 28/15.29. genennet wird: Auß welches Glantz der Hoheprieſter gewiſſen und unfehlbahren göttlichen Bericht empfing.

14 Das güldene Stirnblat an dem Hut/ darinnen die Heiligkeit (nemlich/ der heilige Name Gottes) gegraben war/ welches war alles herrlich/köſtlich/lieblich uñ ſchön.

15 Man hat deßgleichen vor ihm nie geſehē.

16 Es muſte ſie auch kein ander anziehen/ ohne ſeine Kinder allein/und [a]Kindes Kinder für und für.

a Kindes Kinder] Die ihm im Hohenprieſter-Amt nachfolgeten. Der Schmuck aber der prieſterlichen Kleider deutete auff die Gaben deß heiligen Geiſtes/ damit Chriſtus nach ſeiner Menſchheit auffs allervollkömlichſte gezieret geweſen.]

17 Seine Opffer wurden täglich zwey mal (Morgens und Abends) vollbracht.

18 Moſes †[a]füllete ihm die Hände/ und ſalbete ihn mit dem heiligen Oel. † Lev. 8/33.

a Füllete] Daß er ihm die Opffer in die Hände gab/welche er opfferte/und alſo zum Hohenprieſter geweihet ward. [Denn es ſoll ſich keiner ohne ordentlichen Beruff zum Predig-Amt eindringen.]

19 Es ward der Bund mit ihm gemachet/ daß er und ſeine Söhne ewiglich/ ſo lange die Tage deß [a]Himmels währen/ihm dienen/Prieſter ſeyn/ und ſein Volck in ſeinem Namen ſegnen ſollten.

a Himmels währen] Es ſollte aber das levitiſche Prieſterthum nicht bleiben biß an der Welt Ende/ wie oben auch gemeldet. Darum auß dieſem und dergleichen Orten die chriſtliche Kirche recht geurtheilet hat/daß diß Buch nicht in gleichem Werth zu halten ſey mit den andern Haupt-Büchern der heiligen Schrifft.

20 Er hat ihn erwählet auß allen Lebendigen/ daß er dem HErrn [a]opffern ſollte Speis-Opffer und Räuch-Opffer zum ſüſſen Geruch und Gedächtniß/ das Volck zu verſöhnen.

a Opffern ſollte] [Deß Aarons Opffer deuteten auff das Opffer Chriſti am Creutz/ um welches willen GOtt allen bußfertigen Sündern/ und die an Chriſtum gläuben/ gnädig und gewogen iſt. Heutiges Tages iſt der Kirchendiener Amt/ nicht/daß ſie Chriſtum in der Meſſe opffern für die Sünden der Lebendigen und der Todten/ ſondern das Geſetz und Evangelium zu lehren/und die Sacramente der Tauffe und deß Abendmahls nach der Einſetzung Chriſti abzuhandeln.]

21 Er befahl ihm das Amt ſeines Worts/ daß er Jacob ſeine Zeugniſſe lehren/ und Jſrael mit ſeinem Geſetz erleuchten ſollte.

22 Es rotteten ſich wol andere wider ihn/ (den Aaron/) und neideten ihn in der Wüſten/ nemlich/ die mit †Dathan und Abiram waren/ und die wütende Rotte Korah. † Num. 16/1.3.

23 Aber der HErr ſahe es/ und gefiel ihm nicht. Und ſie wurden verſchlungen im grimmigen Zorn.

24 Er beweiſete ein ſchrecklich Wunder [a] an ihnen/ und verſchlang ſie mit ſeinem Feuer.

a An ihnen] Den Auffrühriſchen. Dieſe Geſchicht bezeuget/ daß kein Glück bey der Auffruhr ſey/ und daß es denen nicht ungeſtrafet hingehen werde/ welche die frommen und heiligen Diener Gottes ſchmähen oder verfolgen.]

25 Er ehrete Aaron noch weiter/ und gab ihm ein Erbtheil/ nemlich/ alle Erſtlinge theilete er ihm zu. Vor allen andern verordnete er ihnen (**den Prieſtern**) zum erſten Brots genug.

26 Denn ſie ſollten eſſen deß HErrn Opffer/ die er ihm (**Aaron**) und ſeinem Samen gab.

27 Aber ſie muſten kein Theil am [a] Lande haben/ noch mit dem Volck (**Jſrael**) erben/ ſondern [b] der HErr war ihr Theil und Erbe.

a Lande haben] Nemlich/ am Lande Canaan/ darauß GOtt die cananitiſchen Völcker durch die Jſraeliten vertreiben laſſen.

b Der HErr] Dem ſie im heiligen Amte dieneten/ und ſeinen Gottesdienſt abwarteten/ der war ihnen an Statt eines reichen Einkommens/ und vieler fruchtbahren ligenden Güter/ daß ſie mit nohtwendiger Nahrung und ſtattlicher Unterhaltung zum Uberfluß verſehen wurden. [Solche Vorſorge Gottes für die Prieſter deß alten Teſtaments gibt uns dieſe Nachrichtung und Erinnerung/ daß man die Kirchendiener unterhalten ſoll. Wiſſet ihr nicht/ (ſpricht der Apoſtel Paulus/) daß die da opffern/ eſſen vom Opffer/ und die deß Altars pflegen/ genieſſen deß Altars? Alſo hat auch der HErr befohlen/ daß die das Evangelium verkündigen/ ſollen ſich vom Evangelio nähren/ 1 Cor. 9/14.]

28 Pinehas/ der Sohn Eleaſar/ war [a] der Dritte in ſolcher Ehre/ der eiferte in Gottesfurcht.

a Der Dritte] Von Aaron an zu zählen. Denn er deß Aarons Enckel/ und deß Eleaſars Nachkommen im Hohenprieſter-Amt geweſen.

29 Und da das Volck abfiel/ ſtund er treulich/ feſt und keck/ und [a] verſöhnete Jſrael.

a Verſöhnete] Da er den Hurer ſammt der Huren/ ſo fürſtliche Perſonen waren/ in der Unthat mit einem Stich ſpieſſete/ und erwürgete. Und ob wol ſonſten die Prieſter keinen Todten anrühren durfften/ aber Pinehas/ deß Hohenprieſters Sohn/ zwo Fürſten-Perſonen umbracht/ ſo hat er dennoch GOtt mit ſolcher That ſo gar nicht erzürnet/ noch deß Prieſterthums ſich unwürdig gemachet/ daß GOtt viel mehr bezeuget/ wie ihm dieſe deß Prieſters That gar angenehm geweſen/ und ihn würdig geachtet/ daß er ſammt ſeinen Nachkommen das Hoheprieſter-Amt immerdar behielt/ ſo lange das levitiſche Prieſterthum währen würde/ Num. 25/12. [Es iſt aber deß Pinehas That/ deßhalben er allhie gerühmet wird/ eine beſondere Heldenthat geweſen/ der die andern Kirchendiener darum nicht folgen ſollen/ daß ſie mit äuſſerlichen Waffen wider die Sünder und Verächter Gottes kriegen wollten. Sondern ſie ſollen die geiſtlichen Waffen/ nemlich/ das Schwert deß göttlichen Worts zur Hand nehmen/ und mit demſelben die Laſter und Jrrthüme in der Religion unter dem Volck ſtrafen/ auff daß die Zuhörer zu GOtt bekehret/ und der Zorn Gottes vom Volck abgewandt werde. Denn die Waffen unſerer Ritterſchafft (ſpricht der Apoſtel Paulus) ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig vor GOtt/ zu verſtören die Befeſtungen/ damit wir verſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebet wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti/ und ſind bereit/ zu rächen allen Ungehorſam/ 2 Cor. 10/4.]

30 Darum ward ihm gegeben der Bund deß Friedes/ daß er dem Heiligthum und dem Volck vorſtehen/ und er und ſein Same die prieſterliche Würdigkeit ewiglich haben ſollte.

31 Gleich wie mit David auß dem Stamm Juda der Bund gemachet iſt/ daß allein auß ſeinen Söhnen einer König (**in Juda**) ſeyn ſoll.

32 Alſo ſollen auch Aaron und ſein Same (**oder Nachkommen/ unter denen Pinehas auch geweſen/**) die Erben ſeyn (**deß Prieſterthums/**) daß man uns Weisheit lehre/ und ſein Volck recht regiere/ (**mit dem Worte Gottes/**) auff daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe/ ſondern für und für bey ihnen bleibe.

Das XLVI. Capitel.

I. JOſua und Caleb werden gerühmet/ wie auch die frommen Richter/ ſo in Verwaltung deß Regiments auff ſie gefolget/ v. 1. Und wird der Prophet Samuel ſonderlich gepreiſet/ v. 16.

1 [a] * JEſus Nave war ein Held im Streit/ und ein Prophet [b] nach Moſe.

a Jeſus Nave] Der ſonſten Joſua genennet wird.

* H. Luth.] Jeſus oder Joſua heiſſet ein Heiland oder Siegesmann/ den man Siegmund heiſſet/ aber unrecht.

b Nach Moſe] Nach welchem ihm die Regierung deß iſraelitiſchen Volcks befohlen ward/ ſo hat er auch als ein Lehrer mit einer ernſten Vermahnung bey dem Volcke angehalten/ daß ſie bey der rechten Lehre ſtandhafftig bleiben/ und beharren ſollten/ Joſ. 24.

2 Der groſſe Siege behielt vor die [a] Außerwählten Gottes/ (**wie ſein [b] Name gibt/**) und ſie rächete an den [c] Feinden/ von welchẽ ſie (**die Jſraeliten**) angegriffen wurden/ auff daß (**die Kinder**) Jſrael ihr Erbe (**das Land Canaan**) kriegeten.

a Außerwählten] Nemlich/ vor das iſraelitiſche Volck/ welches ihm GOtt auß allen andern Völckern abgeſondert und erwählet hatte.

b Name gibt] Denn Jeſus oder Joſua heiſſet in ebräiſcher Sprache eben ſo viel als ein Helffer/ Heiland oder Erretter/ und Obſieger/ der wider ſeine Feinde die Oberhand behält.

c Feinden] Den gottloſen Cananitern/ die Gottes und ſeines Volcks Feinde waren.

3 Er (**Jeſus oder Joſua**) hat Ehre erlanget/ da er die Hand außreckete/ (**wider die Feinde deß Volcks Gottes/**) und das Schwert zückete wider die [a] Städte.

a Städte] Der Cananiter/ die er mit gewehrter Hand eroberte und einnahm.

4 Wer iſt jemals ſo freudig geſtanden? (**wider die Feinde?**) Er fing (**und brachte unter ſeine Gewalt**) die Feinde deß HErrn.

5 Um ſeinent willen † ſtund die Sonne/ (**einen gantzen Tag ſtille und unbeweglich/**) und war ein Tag ſo lang als zween. † Joſ. 10/13. 14.

6 Er rieff an den Höchſten und Mächtigen/ (**GOtt/**) da er ſeine Feinde allenthalben [a] drängete/ und der HErr/ der [b] Groſſe erhörete ihn/ und ließ ſehr groſſe Hagelſteine fallen auff die Feinde.

a Drängete] Daß er kurtz hinter ihnen her/ und ihnen ſtets auff dem Halſe war/ ihnen auch nicht ſo viel Raum und Platz ließ/ ſich wiederum zu erholen/ und zu ſtärcken.

b Groſſe] Der allergröſſeſte und allmächtige GOtt.

7 Und ſchlug die Widerſacher todt/ da ſie herunter [a] zogen. Und die Heiden wurden gewahr/ was dieſe für [b] Geſchütz hätten/

a Zogen] Jn ihrer Schlacht-Ordnung/ wider die Jſraeliten zu ſtreiten.

b Geſchütz] Welches nemlich vom Himmel herab auff ſie geſchoſſen ward. [Es iſt aber Joſua ein Vorbild Chriſti geweſen/ der uns durch die allermächtigſten Feinde ins Himmelreich führet/ welches durch das Land Canaan vorgebildet worden. Und wie Joſua/ da er wider die Feinde ſtreiten wollen/ durchs Gebet den Sieg von GOtt erlanget hat/ alſo ſollen fromme Kriegsleute/ wenn Gefahr vorhanden iſt/ GOtt um Hülffe anruffen. Und wie Joſua einen wunderbahren Sieg erhaltẽ/ daß die Sonne ſtill geſtanden/ und der Hagel die Feinde erſchlagen/ alſo iſt auch noch heutiges Tages deß HErrn Hand nicht verkürtzet/ daß er nicht ſollte können die Seinen wunderbahrlicher Weiſe erhalten/ wenn gleich keine ordentliche und natürliche Mittel mehr verhanden ſind/ da ſie nur mit einem rechtſchaffenen Glauben und feſtem Vertrauen ſich auff ihn verlaſſen.]

8 Und daß der HErr ſelbſt gegenwärtig wäre in dem Streit/ und er jagete den gewaltigen (**Feinden**) nach.

9 Und zur Zeit Moſe that † er (**Joſua**) und Caleb/ der Sohn Jephunne/ (**welche ſammt andern zehen als Kundſchaffer von den Jſraeliten ins Land Canaan waren geſchicket worden/ ſolches allenthalben zu beſichtigen/**) ein [a] gut Werck/ da ſtunden ſie wider den [b] Hauffen/ und wehreten dem Volck die [c] Sünde/ und [d] ſtilleten die ſchädliche Auffruhr. † Num. 14/6. Joſ. 14/8.

a Gut Werck] Daß ſie ſich um den gemeinen Wolſtand ſehr wol verdieneten.

b Hauffen] Der Auffrührer/ welche Moſen und Aaron erwürgen/ und wieder in Egypten umkehren wollten.

c Sünde] Daß ſie ſich nicht mit unſchuldigem Blut beſudeln ſollten.

d Stilleten] So viel zwar an ihnen war. [Denn man ſoll es mit den Auffrührern nicht halten/ ſondern viel mehr ihrem Vornehmen mit Worten/ und wenn es nicht anders ſeyn kan/ auch mit der That wehren.]

10 Darum ſind † ſie zween allein erhalten unter ſechs hundert tauſend Mann/ und haben das Volck zum Erbe gebracht ins Land (**Canaan/**) da Milch und Honig innen fleuſſt. † Num. 14/38. cap. 26/65.

11 Und der HErr erhielt den Caleb bey Leibes-Kräfften biß in ſein Alter/ daß er hinauff zog auffs [a] Gebirge im Lande/ und ſein Same beſaß das Erbe/ (**im verheiſſenen gelobten Lande.**)

a Gebirge] Welches dem Anſehen nach ſehr ſchwerlich zu erobern war.

12 Auff daß alle Kinder Jſrael ſehen/ wie gut es iſt/ dem HErrn [a] gehorchen.

a Gehorchen] [Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze/ und hat Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim. 4/8. So erhält auch GOtt die Seinen im Alter bey geſunden Leibes-Kräfften wider die Natur/ daß ſie dem Regimente und der Kirchen lange mit Nutzen dienen können.]

13 Und die [a] Richter/ ein jeglicher nach ſeinem Namen/ welche nicht Abgötterey [b] trieben/ noch vom HErrn abfielen/ werden auch gepreiſet (**in der heiligẽ Schrifft.**)

a Richter] Die nach einander auff den Joſua gefolget/ und von Gott dazu erwecket wurden/ daß ſie das iſraelitiſche Volck wider die Cananiter und andere ihre Feinde ſchützen ſollten.

b Trieben] Sondern in der wahren Gottſeligkeit beharreten.

14 Jhre Gebeine [a] grünen noch immer/ da ſie ligen.

a Grünen] Diß wird durch das Nachfolgende erkläret. [Es pfleget aber GOtt/ wenn es ſehr übel ſtehet/ und man keine Hülffe mehr weiß/ tapffere Helden zu erwecken/ welche die Kirche ſchützen/ und ſie auß ihren Nöhten erretten. Derſelben Gedächtniß ſoll man nimmer in Vergeß ſtellen/ ſonderlich/ wenn ſie in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beſtändiglich beharret haben/ welches nicht alle thun.]

15 Und ihr Name wird gepreiſet in ihren Kindern/ auff welche er geerbet iſt.

16 II. UNd Samuel/ der Prophet deß HErrn/ von ſeinem Gott geliebet/ † richtete ein [a] Königreich an/ und ſalbete [b] Fürſten über ſein Volck. † 1 Sam. 10/1. cap. 16/13.

a Königreich an] Auff deß Volcks Erforderung/ und Gottes Bewilligung.

b Fürſten] Erſtlich den Saul/ und hernach den David.

17 Er richtete die Gemeine (**Jſrael**) nach dem Geſetze deß HErrn/ und der HErr ſahe Jacob [a] wieder an.

a Wieder an] Zu derſelbigen Zeit/ da es zuvor eine Zeitlang das Anſehen gehabt/ als hätte GOtt der HErr ſich von den Jſraeliten allerdings abgewandt/ ſonderlich/ da die Bundeslade im Kriege genommen/ und in der Philiſter Hand kommen war.

18 Und der Prophet ward rechtſchaffen und treu erfunden/ und man erkannte/ daß ſeine Weiſſagung gewißlich wahr worden.

19 Er rieff an den HErrn/ den Mächtigen/ da er ſeine Feinde allenthalben drängete/ und junge Lämmer [a] opfferte.

a Opfferte] Und alſo GOtt den HErrn wiederum verſöhnete. [Diß Exempel Samuels erinnert alle Kirchendiener/ daß ſie ihr Amt in der Kirchen treulich verrichten ſollen/ und zu dem Worte Gottes nichts hinzu/ noch etwas davon thun. Auch lehret es uns/ daß wir in Trübſal/ wenn wir allenthalben gedränget werden/ mit unſerm Gebet zu GOtt fliehen/ und auß Vertrauen zum HErrn Chriſto/ (dem Mittler/ und unbefleckten Lämlein/) Vergebung der Sünden bitten/ ſo wird uns GOtt gnädig ſeyn/ und mit ſeiner Hülffe uns beyſtehen.]

20 Und der HErr † donnerte vom Himmel herab/ und ließ ſich hören in einem groſſen Wetter/ † 1 Sam. 12/18.

21 Und zerſchlug die Fürſten [a] zu Tyro/ und alle Herren der Philiſter.

a Zu Tyro] Welche ſich vielleicht zu den Philiſtern geſchlagen hatten.

22 Und vor ſeinem Ende/ ehe er ſtarb/ [a] bezeugete er vor dem HErrn und ſeinem [b] Geſalbeten/ daß er von keinem Menſchen Geld/ auch nicht einen Schuh genommen hätte/ und kein Menſch konnte ihn [c] etwas zeihen.

a Bezeugete er] Da er nemlich von der Regierung abſtund/ und dieſelbige dem Könige Saul übergab/ welchen er auff Gottes Befehl geſalbet hatte.

b Geſalbeten] Wie auch vor dem gantzen Volck.

c Etwas zeihen] Darum ihm jederman Zeugniß geben müſſen/ daß er dem Regimente wol und treulich vorgeſtanden/ und mit keinen Geſchencken ſich beſtechen laſſen. Viel weniger konnte man ihn einer Ungerechtigkeit/ oder daß er dem Geitz nachgehänget/ beſchuldigen. [Alſo ſollen alle diejenigen beſchaffen ſeyn/ welche im Regiment ſitzen/ daß ſie nicht auff die Geſchencke ſehen/ ſondern dieſelben abſchlagen/ ſo dahin gemeynet und angeſehen ſeyn/ daß unrechte Sachen befördert werden. Und iſt kein frölicher Ding/ als ein gut Gewiſſen/ auch nichts herrlichers als ein gut Gerücht.]

23 Und da er nun entſchlaffen war/ *weiſſagete er/ und verkündigte dem Könige (Saul) ſein Ende/ und ließ ſich hören auß der Erden herfür/ und weiſſagete/ daß die [a] Gottloſen Leute ſollten umkommen.

* Weiſſagete] H. Luth. Das that nicht Samuel/ wie Sirach auß jüdiſchem Verſtande meynet/ ſondern ein böſer Geiſt/ in Samuels Namen.

[a] Gottloſen Leute] Nemlich/ Saul mit ſeinem Anhang. Dieſer Ort bezeuget auch/ daß diß Buch unter die Haupt-Bücher der heiligen Schrifft nicht zu zählen ſey/ und keines Weges mit ihnen in gleichen Werth zu halten. Denn die Wahrſagerin/ welche deß Samuels Geſtalt hervor brachte/ 1 Sam. 28/11. ſeq. brauchte ihre zäuberiſche und teufeliſche Künſte darzu: Wer will aber gläuben/ daß der heiligen Seelen (ſonderlich eines ſo groſſen Propheten/ wie Samuel geweſen/) in deß Teufels Gewalt ſeyn ſollten/ daß er ſie auß jenem Leben könnte hervor bringen/ wenn es ihm geliebte? Darnach/ ob wol dieſer falſche Samuel ſo viel wahr geſaget/ daß Saul und ſeine Söhne auff einen Tag ſterben würden/ und etliche andere Dinge mehr/ ſo hat er doch dazumal gelogen/ da er vorgegeben/ Saul werde mit ſeinen Söhnen deß folgenden Tages bey ihm ſeyn/ da doch Saul nach ſeinem Tode nicht zum Propheten Samuel kommen/ ſondern zum Teufel gefahren/ dahin er gehörete/ weil er von ſeinen zuvor begangenen vielfältigen Sünden nicht allein nie abgeſtanden/ oder Buſſe gethan/ ſondern auch in ſein eigen Schwert gefallen/ und in Verzweifelung geſtorben iſt. Soll man derowegen die abgeſonderten Bücher der heiligen Schrifft mit Bedacht leſen/ auff daß wir nicht das Unrechte für recht erwiſchen und annehmen.]

Das XLVII. Capitel.

I. DEr Prophet Nathan und König David werden gelobet/ v. 1. II. Und Salomonis erſte Jahr gerühmet/ aber ſeine letzte Handlungen verworffen/ v. 14. III. Auch wird Rehabeams Thorheit angezogen/ v. 26. IV. Und Jerobeams gottloſe Abgötterey geſcholten/ v. 29.

1 DArnach/ zur Zeit Davids † weiſſagete [a] Nathan. † 2 Sam.12/1.

[a] Nathan] Der auch ein vortrefflicher Prophet/ und mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret geweſen. [Denn GOtt gibt ſeiner Kirchen treue Diener/ die ſie in der rechten Religion unterrichten. [Und hat dieſer Prophet dem Könige David ſeinen begangenen Ehebruch und Todtſchlag verwieſen/ ihm auch die göttlichen Strafen mit groſſem Ernſt gedräuet. [Denn die Kirchendiener ſollen ohne Anſehen der Perſonen die Sünden ſtrafen/ auff daß die Leute Buſſe thun.]

2 Und David war unter den Kindern Iſrael [a] außerkohren/ wie das Fette am Opffer GOtt geeignet war.

[a] Außerkohren] Von GOtt. [Denn ob wol GOtt alle bußfertige Sünder/ die an Chriſtum gläuben/ liebet/ ſo hat er doch etliche vor andern ſonderlich lieb.]

3 Er † ging mit [a] Löwen um als ſchertzete er mit Böcklein/ und mit [b] Bähren als mit Lämmern. † 1 Sam.17/34.35.

[a] Löwen um] Denn er einen Löwen umgebracht.

[b] Bähren] Weil er auch einen Bähren getödtet. [Und iſt die Stärcke deß Leibes Gottes Gabe/ welche man mit Mäſſigkeit erhalten ſoll/ und nicht mit Schwelgerey und Unzucht ſchwächen.]

4 In ſeiner Jugend † ſchlug er den Rieſen todt/ und nahm weg die [a] Schmach von ſeinem Volck. † 1 Sam.17/ 49.

[a] Schmach] Denn Goliath dem iſraelitiſchen Volck Hohn ſprach/ und ihnen ihre Zagheit mit groſſem Ubermuht auffrückte.

5 Auffhub er ſeine Hand/ und warff mit der Schleuder/ und ſchlug den ſtoltzen Goliath danieder.

6 Denn er rieff den HErrn/ den Höchſten an/ der ſtärckete ihm ſeine Hand/ daß er erwürgete den ſtarcken Krieger/ und erhöhete das [a] Horn ſeines Volcks.

[a] Horn] Das iſt: Die Gewalt und Herrſchafft ſeines Volcks.

7 Er (GOtt) ließ ihn † rühmen als zehen tauſend Mann werth/ und ehrete ihn mit göttlichem [a] Segen/ daß er die königliche Krone kriegete. † 1 Sam.18/7.

[a] Segen] Daß ihm alles glücklich von Statten ging/ was er anfing. Denn er nach erhaltenem Sieg wider den Goliath/ auch noch bey deß Sauls Regierung und Lebzeiten/ und ehe er zum Königreich kommen/ groſſe Thaten verrichtet hat. [Soll man derowegen nicht auß eines Menſchen Gröſſe oder äuſſerlichem Anſehen deß Leibes/ ſondern auch auß andern Gaben Gottes von ihm urtheilen. Denn auch in einem kleinen Leibe wol eine groſſe Krafft ſtecken kan. Und iſt es rühmlich/ wenn man deß Volcks Gottes Schmach und Unbilligkeit ordentlicher Weiſe zu rächen begehret/ auch deßhalben keine Gefahr ſcheuet/ damit man ſein Vaterland rette. Welches gottſelige und ehrliche Vorhaben GOtt befördert/ und mit Belohnungen zieret.]

8 Er ſchlug die Feinde allenthalben/ und vertilgete die Philiſter/ ſeine Widerſacher/ und zubrach ihr [a] Horn/ wie es noch heutiges Tages zerbrochen iſt.

[a] Horn] Das iſt: Ihre Macht und Herrſchafft. [Denn wenn Gott ſeiner Kirchen will Ruhe ſchaffen/ ſo erwecket er vortreffliche Helden/ die der Kirchen Feinde unterdrücken.]

9 Für ein jegliches Werck [a] danckete er dem Heiligen/ (GOtt Iſraels/) dem Höchſten/ mit einem ſchönen Liede.

[a] Danckete] [Denn was wir Gutes thun/ das haben wir GOtt zu dancken/ und ſollen ihn dafür preiſen.]

10 † Er [a] ſang von gantzem [b] Hertzen/ und liebete den/ der ihn gemachet hatte. † 2 Sam.23/2.

[a] Sang] Allerley ſeine Pſalmen und Lobgeſänge.

[b] Hertzen] [Denn wenn man GOtt nur mit dem Munde/ und nicht mit dem Hertzen lobet/ ſo gefället ſolches GOtt nicht. Nach dem Spruch: Diß Volck ehret mich mit den Lippen/ Jeſ.29/13. Matth.15/8.]

11 Er (David) ſtifftete Sänger bey dem Altar/ und ließ ſie [a] ſeine ſüſſe Lieder ſingen.

[a] Seine] Deß Königs Davids/ die er ſelber gemachet hatte. [Wiewol nun nicht alle Fürſten können Pſalmen oder geiſtliche Lieder machen/ welches auch ſo hoch nicht von nöhten iſt/ weil ſonſten viel wolgemachte Pſalmen und Lobgeſänge verhanden ſeyn/ ſo ſtehet doch Fürſten und Herren zu/ daß ſie nach gehaltenem Rahtſchlag mit frommen und verſtändigen Kirchendienern Verordnung thun/ damit es bey dem Gottesdienſt/ und in den gemeinen Kirchen-Verſammlungen alles ordentlich zugehe/ zur Ehre Gottes/ und der Kirchen Erbauung.]

12 Und ordnete/ die Feyertage herrlich zu halten/ und daß man die Jahr-Feſte durchs gantze Jahr ſchön begehen ſollte/ mit loben den Namen deß HErrn/ und mit ſingen deß Morgens im Heiligthum.

13 Der HErr vergab ihm ſeine [a] Sünde/ und erhöhete ſein Horn (oder Königreich) ewiglich/ und machte einen Bund mit ihm/ daß das Königreich und königlicher Stul in Iſrael [b] auff ihm bleiben ſollte.

[a] Sünde] Da er einen Ehebruch und Todtſchlag begangen/ und das Volck auß Hoffart zählen laſſen. [Denn GOtt verzeihet den bußfertigen Sündern.]

[b] Auff ihm] Und auff ſeinen Nachkommen. [Es hatte aber GOtt ein Bedinge darzu geſetzet/ wenn nemlich ſeine Nachkommen in den Geboten Gottes wandeln würden. Weil aber viel Könige in deß Davids Geſchlecht gottlos geweſen/ und der Abgötterey nachgehänget/ ſo ſind ſie deß Königreichs billich beraubet worden. Jedoch/ weil die Verheiſſung von dem ewigen Königreich/ dem David geſchehen/ vornehmlich auff den Meſſiam gangen/ der auß dem Samen Davids ſollte gebohren werden/ ſo iſt ſolche Verheiſſung feſt geblieben/ und erfüllet worden. Denn Chriſtus iſt ein ewiger König/ und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Es ſind auch alle die ſelige Leute/ welche dieſes ewigen Reichs durch den Glauben an Chriſtum theilhafftig werden.]

14 II. NAch † ihm (dem David) ward König ſein kluger Sohn Salomo/ dem der Vater gute Ruhe geſchaffet hatte/ daß er im Friede regierete. † 1 Reg.4/1.

15 Denn GOtt hatte alles umher ſtille gemachet/ daß † er ſeinen Namen ein [a] Haus bauete/ und ein Heiligthum auffrichtete/ das für und für bliebe. † 1 Reg.6/1.

[a] Haus bauete] [Denn man ſoll den äuſſerlichen Frieden und die zeitliche Ruhe zur Uppigkeit und verbotenen Wollüſten nicht mißbrauchen/ ſondern zur Beförderung der Ehre Gottes und deß Gottesdienſtes.]

16 O wie wol lerneteſt du in deiner Jugend/ und wareſt voll Verſtandes/ wie ein [b] Waſſer das Land bedecket.

[a] O wie] Itzt ſpricht Sirach den Salomo ſelber an/ als ob er noch im Leben wäre.

[b] Waſſer] Welches ſich ergeuſſt und überläufft/ daß es nicht in ſeinem gewöhnlichen Gang bleibet.

17 Und haſt alles mit Sprüchen und Lehren [a] erfüllet. Und dein Name ward beruffen ferne in die Inſulen/ und um deines Friedes willen wareſt du lieb und werth [b] gehalten.

[a] Erfüllet] [Es iſt aber die Weisheit eine Gabe Gottes/ die man andere zu lehren und zu unterrichten recht brauchen ſoll.

[b] Gehalten] [Darum ſollen die mächtigen Potentaten ihrer Güter und Reichthum nicht mißbrauchen/ ſchädliche Kriege zu erregen/ ſondern den Frieden zu unterhalten ſich befleiſſigen.]

18 Alle Lande verwunderten ſich deiner Lieder/ Sprüche/ Gleichniſſe und Außlegung.

19 Und [a] lobeten den HErrn/ der da heiſſet der GOtt Iſrael.

[a] Lobeten] Uber deiner Weisheit. [Denn es ſoll unſere Kunſt und Geſchicklichkeit zum Preis und Ruhm deß göttlichen Namens angewendet und gebrauchet werden.]

20 Du brachteſt † ſo viel Gold [a] zu Wegen als Zinn/ und ſo viel Silber als Bley. † 1 Reg. 10/27.

[a] Zu Wegen] In deinem Königreich. [Daß man derowegen Reichthum beſitzet/ iſt an ihm ſelbſt nicht böſe/ aber vom Reichthum beſeſſen werden/ dergeſtalt/ daß man das Hertz daran hange/ das iſt böſe/ und eine Abgötterey/ Matth.6. 19. ſeq. Eph.5/5.]

21 [a] Dein Hertz hing ſich an die Weiber/ und lieſſeſt dich ſie [b] bethören/ und hingeſt deiner Ehre einen Schandfleck an.

[a] Dein] Was biß daher vom Salomo geſaget worden/ iſt alles löblich/ und rühmens werth/ aber im Folgenden wird ſein ſchrecklicher Fall angezogen.

[b] Bethören] Welches geſchehen/ da er ſeinen Weibern zu gefallen Abgötterey und falſche Gottesdienſte im Königreich anrichten laſſen/ 1 Reg. 11/4. ſeq.

22 Und machteſt/ daß deine Kinder [a] verworffen ſeyn muſten/ und der Zorn über deine Nachkommen ging/ zur Strafe deiner Thorheit/

[a] Verworffen] In dem GOtt ihnen den gröſſern Theil deß iſraelitiſchen Königreichs entzogen.

23 Da das Königreich zertheilet ward/ und in Ephraim ein [a] abgöttiſch Königreich entſtund.

[a] Abgöttiſch] Denn nach deß Salomons Tode erwähleten die zehen iſraelitiſchen Stämme ihnen einen beſondern König/ der nicht von deß Davids oder Salomons Nachkommen war/ ſondern auß dem Stamm Ephraim/ mit Namen Jerobeam/ welcher ſammt allen ſeinen Nachkommen abgöttiſch geweſen/ darum auch daſſelbe Königreich endlich von den Aſſyrern zerſtöret worden. [Und ſihet man allhie/ wohin den Salomo ſeine unerſättliche Luſt und Begierde zu den Weibern gebracht/ darum ſollen wir uns der Mäſſigkeit befleiſſigen: Und ſollen auch in Acht nehmen/ daß nicht auff die Abgötterey der Länder oder Königreiche Verwüſtung und Zerſtörung erfolge.]

24 Aber der HErr wendete ſich nicht von ſeiner Barmhertzigkeit/ und änderte nicht ſein [a] verheiſſen Werck/ und vertilgete nicht gar ſeines Außerwählten Nachkommen/ und that nicht weg den Samen ſeines Liebhabers/ (Davids.)

[a] Verheiſſen Werck] Daß er nemlich ein Königreich bey deß Davids Nachkommen erhalten wollte. Und iſt auch das Königreich Juda noch viel Jahr lang blieben/ welches von deß Davids Nachkommen regieret worden. [Denn GOtt thut der Frommen Kindern Gutes biß in das tauſendſte Glied/ Exod.20/6.]

25 Sondern behielt noch etwas über dem Volck Jacob/ und eine Wurtzel von David.

26 III. UNd Salomo entſchlieff mit ſeinen Vätern/

27 Und ließ hinter ſich ſeines Samens/ Roboam/ † einen unweiſen Mann/ das Volck zu regieren/ † 1 Reg.12/13.

28 Der keinen Verſtand hatte/ der das Volck mit ſeinem [a] eigenen Sinn abfällig machte.

[a] Eigenen Sinn] [Denn die eigenſinnigen und ſtörrigen Regenten/ ſo auff ihrem Kopff beharren/ geben dem gemeinen Pöbel Anlaß und Urſache zur Auffruhr.]

29 IV. DArzu [a] Jerobeam/ den Sohn Nebath/ der † Iſrael zur Abgötterey [b] brachte/ und führete [c] Ephraim in Sünde. † 1 Reg.12/28.

[a] Jerobeam] Welchen die zehen iſraelitiſchen Stämme nach deß Salomons Tode zu ihrem Könige erwähleten/ nachdem ſie von Roboam abgefallen waren.

[b] Brachte] Durch Anrichtung der falſchen Gottesdienſte mit den güldenen Kälbern.

[c] Ephraim] Darunter das Königreich Iſrael verſtanden ward.

30 Und ihrer Sünden wurden faſt viel/ daß ſie zu letzt auß ihrem Lande [a] vertrieben wurden.

[a] Vertrieben wurden] In das aſſyriſche Elend/ 2 Reg. 17/6. Weil GOtt ihren vielfältigen Sünden nicht mehr überſehen konnte. [Iſt derowegen die falſche Religion Urſache daran/ daß gantze Königreiche und Herrſchafften zu Grunde gehen. Und welche ein mal von dem rechten wahren Gottesdienſt/ und von der reinen himmliſchen Lehre abgewichen ſeyn die gehen auß gerechtem Urtheil Gottes je länger je weiter in der Irre. Darum ſollen wir GOtt ernſtlich anruffen/ und bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regieren/ und uns nicht in Verſuchung führen wolle. Auch ſollen wir GOtt in unſerm Gebet erſuchen/ daß er uns allewege fromme Oberkeiten gebe/ welche die rechte Religion auff die Nachkommen fortzupflantzen ſich befleiſſigen.]

31 Denn ſie erdachten allerley Abgötterey/ biß die Rache über ſie kam.

Das XLVIII. Capitel.

I. Die beyden Propheten Elias und Eliſäus werden gelobet / v.1. II. Und deß Königs Ezechiä Gottſeligkeit gerühmet/ v.19.

1 UNd der Prophet Elias † brach hervor wie ein Feuer/ und ſein Wort [a] brannte wie eine Fackel. †1 Reg.17/1.

a Brannte] Alſo / daß er nicht nur das Licht deß göttlichen Worts/ welches den Weg zur Seligkeit zeiget/ hervor brachte / ſondern auch mit einem groſſen und inbrünſtigem göttlichem Eifer den Iſraeliten predigte. [Denn die Kirchen-Diener ſollen nicht lau/ ſondern eiferig ſeyn in ihren Predigten / welcher Eifer doch nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes muß gemäſſiget werden/ daß nicht fleiſchliche Zuneigungen mit unterlauffen.]

2 Und brachte die theure Zeit über ſie/ und machte ſie geringer durch ſeinen Eifer.

3 Denn durch das Wort deß HErrn ſchloß er den [a] Himmel zu. † Drey mal brachte er [b] Feuer herab. †1 Reg.18/38. 2 Reg.1/10. 12.

a Himmel zu] Daß es gantzer drey Jahr und darüber nicht geregnet.

b Feuer herab] 2 Reg.1/10.12. Welches die Hauptleute ſammt ihren Funfftzigen fraß/ ſo der Meynung kommen waren/ daß ſie den Propheten fangen wollten / und ſeiner höniſch ſpotteten. [Diß iſt ein beſonder Exempel geweſen/ welches uns nicht nachzufolgen ſtehet / wenn wir es gleich könnten thun. Denn auch Chriſtus ſeine Jünger / Jacobum und Johannem davon abmahnete/ und ihnen wehrete/ da ſie diß Exempel deß Propheten Eliä wider die Samariter anzogen/ Luc.9/ 54.55.]

4 O wie herrlich biſt du geweſen/ Elias/ mit deinen Wunderzeichen/ wer iſt ſo herrlich als du?

5 Durch das Wort deß Höchſten haſt du einen Todten aufferwecket / und wieder auß der [a] Höllen bracht.

a Höllen bracht] Nemlich / der Witwen Sohn zu Zarpath/ 1 Reg.17/22. Das denn eben ſo viel geweſen/ als wenn er denſelben Verſtorbenen auß dem Grabe hervor gezogen hätte / welches bey den Ebräern zu mehrmalen die Hölle genennet wird. [Durch die Erweckung aber deß Todten hat GOtt das Predig-Amt deß Propheten Eliä beſtätiget. Denn die rechten Wunderwercke ſind Siegel/ damit die reine Lehre verſiegelt und bekräfftiget wird.]

6 Du haſt ſtoltze Könige geſtürtzet auß ihrem Bette/ und [a] umbracht.

a Umbracht] Nicht zwar daß er ſie mit der Hand erwürget / ſondern weil er dem gottloſen Könige Ahaſia den Tod verkündiget/ welche Weiſſagung auch bald hernach erfüllet worden/ 2 Reg.1/6.16. [Daß aber Elias den gemeldeten König Ahaſia geſcholten/ da er vom Beelzebub/ dem GOtt zu Ekron einen Bericht begehret/ als ob kein GOtt in Iſrael wäre/ den man fragen könnte / und für deß Königs Zorn ſich nicht gefürchtet/ ſondern die Strafe ihm verkündiget/ dabey haben die Kirchen-Diener ſich zu erinnern/ daß ſie deß Volcks Sünden und gottlos Weſen ernſtlich ſtrafen ſollen/ und ſich nicht ſchrecken laſſen/ wenn ſie gleich etliche Leute darüber erzürnen.]

7 Du haſt auff dem Berge Sinai gehöret die künfftige * Strafe/ und in Horeb die [a] Rache.

* Strafe] H. Luth. 1 Reg. 19/17. ſtehet/ wie Haſael/ Jehu und Eliſäus (durch den Wind/ Erdbeben/ Feuer bedeutet) das gottloſe Volck tödten ſollten.

a Rache] Welche über die Abgöttiſchen im Königreich Iſrael ergehen würde.

8 Du haſt † die [a] Könige [b] geweiſſaget/ die da ſtrafen ſollten/ und [c] Propheten nach dir verordnet. † 1 Reg.21/ 19.

a Könige] Jehu und Aſahel/ 1 Reg.19/15.16.

b Geweiſſaget] [Wenn aber die Kirchen-Diener die Strafen zuvor verkündigen/ ſo auff ein gottlos Weſen erfolgen werden / ſo ſind ſie nicht eine Urſach derſelben/ ſondern deß Volcks Sünden bringen die Strafen herzu. Dennoch geſchicht es gemeiniglich / daß der gemeine Hauffe alle Schuld ſolches Unglücks den Kirchendienern zuſchiebet / da ſie doch viel mehr ihre Sünden beſchuldigen und anklagen ſollten.]

c Propheten] Nemlich / Eliſäum/ der dem Eliä im Prophèten-Amt gefolget. [Denn es ſollen vornehme Leute in der Kirchen Acht darauff geben/ daß ſie nach ihrem Abſchiede auß dieſer Welt taugliche Nachkommen haben mögen / die der Kirchen Gottes recht vorſtehen können.]

9 Du biſt [a] weg genom̃en in einem Wetter/ mit einem feurigen Wagen und Pferden.

a Weggenommen] Gen Himmel lebendig. [Welches ein Zeugniß iſt / daß auch unſere Leiber dermaleins der ewigen Seligkeit genieſſen werden.]

10 Du biſt verordnet/ daß du ſtrafen ſollt zu ſeiner Zeit/ zu ſtillen den Zorn (Gottes/) ehe der Grimm kömmt/ das Hertz der Väter zu den Kindern [a] kehren/ und die Stämme Jacob [b] wiederbringen.

a Kehren] Mit Wiederanrichtung der rechten Religion.

b Wiederbringen] Zum rechten Glauben und gottſeligem Wandel. Und ſihet es gleich/ als ob mit dieſen Worten auff die Weiſſagung deß Propheten Maleachi gedeutet würde/ cap.4/6. da faſt mit gleichen Worten von deß Eliä Wiederkunfft geredet wird/ welches/ ob es Sirach von ſeiner leiblichen Wiederkunfft/ oder von ſeinem Geiſt verſtanden habe/ man keine gewiſſe Nachrichtung haben kan/ wiewol zu vermuhten/ daß er und viel andere Fromme mehr nichts Eigentliches davon ſagen können / ehe es erfüllet worden / und der heilige Geiſt gelehret/ daß es vom Geiſt Eliä zu verſtehen ſey/ nemlich/ von ſeinem Anſehen und gleichem Eifer im Predig-Amt/ und derowegen auff Johannem den Täuffer gehe.

11 Wol denen/ die dich ſehen/ und um deiner Freundſchafft willen geehret ſeyn werden.

12 Da werden wir das rechte Leben haben.

13 Da Elias im Wetter [a] weg war/ da kam ſein Geiſt auff Eliſäo reichlich. Zu ſeiner Zeit erſchrack er für keinem Fürſten / und niemand konnte ihn [b] überwinden.

a Weg war] Daß er gen Himmel gefahren.

b Uberwinden] Den̄ er ſich über der Syrer groſſen Krieges-Macht nicht entſetzet/ die ihn im Städtlein Dothan belagert und umringet hattē/ 2 Reg.6/14. Wie auch der König in Iſrael ihm das Leben nicht nehmen konnte/ ob er wol einen Boten vor ihm hingeſchicket/ der den Propheten umbringen ſollte. [Denn der getreuen Kirchendiener Leben ſtehet nicht in der Menſchen/ ſondern in deß allmächtigen Gottes Hand/ der ſie auch in der allergröſſeſten Gefahr wunderbahrlich erhalten kan.]

14 Er ließ ſich nichts zwingen / und da er todt war/ [a] weiſſagete noch ſein Leichnam.

a Weiſſagete] Das iſt: Er that Wunderzeichen/ in dem ein todter Cörper/ der auff ſeine Gebeine geworffen war / wieder lebendig worden/ zu mehrer Beſtätigung ſeiner Lehre/ die er in ſeinem Leben geführet.

15 Da er lebete that er [a] Zeichen/ und † da er todt war that er [b] Wunder. †2 Reg.13/21.

a Zeichen] Derer viel im andern Buch der Könige beſchrieben werden.

b Wunder] Wie vor auch gemeldet. [Es thut aber deß Eliſäi verſtorbener Cörper/ der einen Todten erwecket hat/ nichts zur Beſtätigung deß päpſtiſchen Aberglaubens/ den man mit der Heiligen Gebeinen treibet. Denn diß iſt nur ein einiges mal geſchehen / daß ein todter Menſch durch Anrührung deß Eliſäi Gebeine iſt wieder lebendig worden. Und iſt durchauß kein göttlich Gebot davon verhanden/ daß wir bey der Heiligen Gebeinen ſollten Hülffe ſuchen / wie wir auch keine göttliche Verheiſſung nirgends haben/ daß wir Hülffe und Rettung daher empfangen möchten. Und ob man gleich außgibt/ es geſchehen Wunderzeichen durch der Heiligen Gebeine/ ſo ſind es doch mehrentheils lauter Triegereyen oder Blendungen deß Teufels/ damit er auß Gottes Verhängniß die falſchen Gottesdienſte/ ſo man den Heiligen thut/ zu beſtätigen begehret.]

16 Noch * halff das alles nicht/ daß ſich das Volck gebeſſert/ und von ihren Sünden gelaſſen hätte/ biß ſie auß ihrem Lande vertrieben/ und in alle Lande zerſtreuet wordē.

* H. Luth.] Was ſoll doch denn helffen? Der Tod und das hölliſche Feuer.

17 Und ein [a] klein Häufflein überblieb/ und ein Fürſt im Hauſe (oder Geſchlechte) David.

a Klein Häufflein] Gegen der vorigen groſſen Menge zu rechnen.

18 Unter welchen etliche thaten/ was Gott gefiel/ aber etliche [a] ſündigten ſehr.

a Sündigten ſehr] Denn es ſind zwar im Königreich Juda noch eine gute Zeit etliche Könige geblieben / nach dem das Königreich Iſrael zerſtöret worden/ aber doch haben auch unter denſelben der wenigere Theil die rechte Religion angenommen/ die andern haben ſich und das Volck mit Abgötterey und falſchen Gottesdienſten verführet. [Wenn derowegen eines Volcks Hertzen verhärtet ſeyn/ daß ſie die Propheten Gottes/ das iſt / die reinen Kirchendiener deß göttlichen Worts nicht hören wollen/ und alle treuhertzige Warnungen verachten/ ſo iſt der Untergang vor der Thür. Dennoch ſchonet GOtt offt eines gottloſen Volcks eine lange Zeit/ ſo viel die äuſſerlichen Strafen belanget/ um frommer Könige oder Fürſten willen/ welche die rechte Religion und wahre Gottſeligkeit ihnen mit Ernſt laſſen angelegen ſeyn.]

19 II. [a] EZechias befeſtigte ſeine [b] Stadt/ und leitete Waſſer hinein/ er ließ in den Fels graben/ und [c] Brunnen machen.

a Ezechias] Der ein ſehr frommer König in Juda geweſen/ ſonſten auch Hiskia geheiſſen.

b Stadt] Jeruſalem. Auff daß ſie dem Feinde Widerſtand thun könnte. [Denn Städte und Schlöſſer bauen und befeſtigen iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde / wenn man daneben alle ſein Vertrauen auff GOtt ſetzet.]

c Brunnen machen] Auff daß in der Stadt kein Mangel an Waſſer wäre. [Und verrichtet eine ſolche Oberkeit ein löblich Werck / welche deß gemeinen Wolſtandes Nutzen mit Fleiß betrachtet.]

20 Zu ſeiner Zeit † zog herauff Sanherib/ (der König in Aſſyrien/) und ſandte [a] Rabſaken/ (zu der Stadt Jeruſalem.) Er (Rabſakes) hub ſeine Hand auff wider Zion/ und trotzete mit groſſem [b] Hochmuht. † 2 Reg.18/13. 2 Par.32/1.

a Rabſaken] Seiner vornehmſten Fürſten einen/ der vom Könige Ezechia begehren ſollte / daß er die Stadt Jeruſalem auffgäbe.

b Hochmuht] Daß er dem wahrē Gott Iſraels/ der zu Jeruſalem geehret ward / und ſeinen Tempel mit groſſem Ubermuht Hohn ſprach/ und dem Könige ſammt der gantzen Bürgerſchafft ihren Untergang und endliches Verderben dräuete/ wo ſie ſich nicht ergeben würden. [Denn die Feinde Gottes treiben groſſen Muhtwillen/ ehe ſie geſtürtzet werden.]

21 Da erzitterten ihre Hertzen und Hände/ und ward ihnen [a] bange/ wie einem Weibe in Kindes-Nöhten.

a Bange] Die Iſraeliten waren in groſſen Aengſten. [Denn Fleiſch und Blut iſt in der Gefahr gar zu furchtſam/ da es ſonſten/ wenn es wol gehet/ gar zu frech und verwegē iſt.]

22 Und [a] ſie rieffen den barmhertzigen HErrn an/ und huben ihre Hände auff [b] zu ihm.

a Sie] Der König Ezechias/ und die Iſraeliten.

b Zu ihm] Zu GOtt im Himmel / von dem ſie Hülffe begehrten.

23 Und der Heilige im Himmel erhörete ſie bald/ und erlöſete ſie durch [a] Eſaiam.

a Eſaiam] Welcher auß einer göttlichen Offenbahrung den König ſammt dem Volck hieß gutes Muhts ſeyn / und verſprach ihnen Rettung von GOtt/ ſo auch bald darauff erfolgete. [Denn GOtt erhöret ſeines Volcks inbrünſtiges Gebet/ ſo auß wahrem Glauben herfleuſſt.]

24 Er (Gott) † ſchlug das Heer der Aſſyrer/ und ſein Engel [a] vertilgete ſie. †2 Reg.19/35. Eſ.37/36.

a Vertilgete] Alſo/ daß in einer Nacht im aſſyriſchen Lager hundert und fünff und achtzig tauſend Mann umkamen. [Denn GOtt rächet ſeines Namens Schmach und Läſterungen/ und ſtrafet ſeiner Feinde Ubermuht.]

25 Denn Ezechias that was dem HErrn wol gefiel/ und blieb beſtändig auff dem [a] Wege David ſeines Vaters/ wie ihn lehrete Eſaias/ der ein groſſer und warhafftiger Prophet war in ſeiner Weiſſagung.

a Wege David] Das iſt: In der wahren Gottſeligkeit. [Welche Verheiſſung hat dieſes und deß zukünfftigen Lebens/ 1 Tim.4/8.]

26 Zu deſſelbigen Zeit † ging die Sonne wieder zurücke/ und [a] erlängerte dem Könige das Leben. † 2 Reg.20/9.11. Eſa.38/5.8.

a Erlängerte] Auff funffzehen Jahr. [Denn GOtt thut den Willen derer/ die ihn fürchten.]

27 [a] Er weiſſagete mit reichem Geiſte/ was zu letzt geſchehen ſollte / und gab den Betrübten zu Zion Troſt/ damit ſie ſich für und für tröſten möchten.

a Er weiſſagete] Nemlich/ der fromme König Ezechias/ welcher im Worte Gottes wol unterrichtet/ und mit dem heiligen Geiſt begabet war/ ſahe die Strafen zuvor/ welche nach vielen Jahren über das abgöttiſche iſraelitiſche Volck ergehen würden/ weil ihm dieſes Volcks Unbeſtändigkeit und Bosheit nicht unbekannt war. Daneben aber hat er ſeine fromme Unterthanen auß dem Worte Gottes getröſtet/ und ihnen angezeiget/ daß Gott auch mitten im Unglück ſeine Außerwählten wunderbahrlich erhalten würde/ und würde das babyloniſche Gefängniß nicht immerdar währen. [Denn ob wol eine fromme Oberkeit nicht öffentlich auff der Cantzel predigen darff/ welches Amt den Kirchendienern befohlen iſt/ ſo kan ſie doch in beſondern Handlungen und Geſprächen die Unterthanen und Amtleute zur Buſſe und gottſeligem Wandel vermahnen/ auch die Furchtſamen und Kleinmühtigen mit den Verheiſſungen der göttlichen Hülffe/ und mit Exempeln der Gnaden Gottes auffrichten und tröſten.]

28 Er verkündigte das Zukünfftige und Verborgene ehe denn es kam.

Das XLIX. Capitel.

JOſias/ Jeremias/ Heſekiel/ die zwölff kleinen Propheten/ (wie man ſie nennet) Sorobabel/ der Hohepriester JEſus/ Nehemias/ Henoch/ Joſeph/ Seth/ Sem/ und Adam werden gerühmet.

1 DEr Name Joſias iſt wie ein edel [a] Räuchwerck auß der [b] Apotheken.

a Räuchwerck] So angenehm iſt deſſelbigen frommen Königs Name/ wen̄ man ſeiner gedencket.

b Apotheken] Wie man es in den Apotheken künſtlich zuzurichten pfleget. [Es iſt aber ein groſſer Schatz/ wenn man bey den Nachkommen einen guten Namen hinterläſſet.]

2 Er iſt ſüß wie Honig im Munde / und wie ein Säitenſpiel beym Wein.

3 Er hatte groſſe Gnade † das Volck zu bekehren / und die Greuel der Abgötterey [a] abzuthun. † 2 Reg.23/2. 2 Par.34/3.

a Abzuthun] [Denn es ſtehet einer frommen Oberkeit Amts halben zu/ daß ſie die falſchen Gottesdienſte abſchaffe/ und die rechte Religion wieder anrichte.]

4 Er wagete es mit gantzem Hertzen auff den HErrn/ er richtete den rechten Gottesdienſt wieder auff / da das Land voll Abgötterey war.

5 Alle Könige/ außgenommen David/ Ezechias und Joſias/ haben ſich [a] verſchuldet.

a Verſchuldet] Es wird aber allhie vornehmlich von der

Sünde der Abgötterey geredet/ damit ſich weder David/ noch Ezechias/ noch Joſias verſündiget haben/ ob wol ſonſten David einen Ehebruch und Todtſchlag begangen. Doch hat Sirach deß frommen Königs Joſaphat vergeſſen/ der auch dem Regimente löblich vorgeſtanden / und aller Abgötterey feind geweſen. Darum auß dieſem Ort auch abzunehmen/ daß diß Buch nicht unter die Haupt-Schrifften deß alten Teſtaments zu zählen ſey. [Die geringe Anzahl aber der frommen Könige erinnert uns/ daß wir für fromme Oberkeiten deſto inbrünſtiger beten / denn es folgen nicht allewege fromme Regenten auff die vorigen.]

6 Denn ſie verlieſſen das Geſetz deß Höchſten.

7 Darnach war es auß mit den Königen Juda/ denn ſie muſten ihr Königreich andern laſſen/ und ihre Herrlichkeit einem [a]fremden Volck.

a Fremden Volck] Den Chaldäern / welche es unter ihre Gewalt brachten. Denn es ſind auch noch vor der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem die Könige Juda deß Königs zu Babel Unterthanen und Lehnleute geweſen / biß endlich das Königreich Juda von den Chaldäern gantz und gar zerſtöret wordē.

8 Die verbrannten die außerwählte Stadt (Jeruſalem) deß Heiligthums/ und macheten ihre Gaſſen [a]wüſte.

a Wüſte] Alſo/ daß niemand mehr zu Jeruſalem wohnete/ noch dahin zog/ den Gottesdienſt abzuwarten/ wie ihnen GOtt zuvor gedräuet hatte/ daß es geſchehen würde. [Denn die Abgötterey und falſche Lehre richten auch die allermächtigſten Königreiche zu Grunde.]

9 Wie Jeremias geweiſſaget hatte/ welchen ſie [a]übel plageten/ der in Mutter Leibe zum Propheten außerkohren war/ daß er außrotten/ zubrechen und zerſtören/ und wiederum auch bauen und [b]pflantzen ſollte.

a Übel plageten] Denn die Jüden nicht nur deß Jeremiä Predigten verachteten/ und in den Wind ſchlugen / ſondern ſie haſſeten auch einen ſolchen heiligen Mann/ ja ſchlugen ihn/ und wurffen ihn ins Gefängniß.

b Pflantzen ſollte] Das iſt: Er ſollte in ſeinem Predig-Amt den abgöttiſchen Königreichen und Ländern ihren Untergang verkündigen/ welcher auch auff die Unbußfertigen erfolget/ und die Bußfertigen wieder auffrichten und ſtärcken. Denn die Predigt deß göttlichen Worts gereichet den Unbußfertigen zum Verderben/ den Bußfertigen aber zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit.]

10 Heſekiel †ſahe die Herrlichkeit [a]deß HErrn im Geſichte/ welche er (Gott der HErr) ihm zeigete auß dem Wagen Cherubim. † Ezech. 1/4.

a Deß HErrn] [Dieſer HERR/ welchen Heſekiel in menſchlicher Geſtalt geſehen/ iſt Chriſtus/ der regieret und herrſchet im Himmel und auff Erden / und wird auff dem Wagen deß evangeliſchen Predig-Amts durch die gantze Welt geführet.]

11 Er hat geweiſſaget wider die [a]Feinde/ und [b]Troſt verkündiget denen/ die da recht thun.

a Feinde] Deß Volcks Gottes. [Denn die Feinde der Kirchen werden endlich von GOtt geſtürtzet/ und zu Grunde gerichtet.]

b Troſt verkündiget] [Welches denn ſonderlich im Propheten Heſekiel in Acht zu nehmen/ daß er den bußfertigen Sündern/ die ſich warhafftig zu GOtt bekehren/ Verzeihung ihrer Sünden/ und Gottes Gnade und Huld verſpricht/ Cap. 18/21. ſeq.]

12 Und der zwölff Propheten Gebeine [a]*grünen noch/ da ſie ligen. Denn ſie haben Jacob getröſtet/ und [b]Erlöſung verheiſſen/ der ſie gewiß hoffen ſollten.

a Grünen noch] Nemlich/ in ihren Schrifften/ und mit einer löblichen Gedächtniß ihres Namens.

* H. Luth.] Sind in Ehren und Würden.

b Erlöſung] [Die rechte Erlöſung aber der Iſraeliten iſt nicht die Wiederkunfft geweſen auß der babyloniſchen Gefängniß/ ſondern die Erlöſung/ ſo durch Chriſtum geſchehen iſt/ da wir von der Gewalt deß Teufels/ Todes und der Höllen erlöſet worden/ nach dem Spruch Chriſti: Wenn euch der Sohn frey machet/ ſo werdet ihr recht frey ſeyn/ Joh. 8/36.]

13 Wie wollen wir †[a]Sorobabel [b]preiſen? Der wie ein [c]Ring an der rechten Hand war. † Eſr. 3/2. Hag. 2/24.

a Sorobabel] Unter welchem Fürſten das Volck Gottes auß der babyloniſchen Gefängniß in ihr Vaterland wieder umgekehret/ und den Tempel zu Jeruſalem wiederum zu bauen angefangen hat.

b Preiſen] Daß wir ſein Lob genugſam herauß ſtreichen.

c Ring] Das iſt: Derſelbige Fürſt deß Volcks Gottes war von wegen ſeiner außbündigen Frömmigkeit Gott dem HErrn gar lieb und werth. [Denn eine fromme Oberkeit/ welche den Gottesdienſt mit Fleiß befördert/ iſt vor den Augen Gottes groß geachtet/ und angenehm/ die er mit Gnaden anſihet/ ſie regieret und erhält.]

14 Und [a]Jeſus/ den Sohn Joſedech/ welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten/ und das heilige Haus dem HErrn wieder auffrichteten / das da bleiben ſollte zu [b]ewiger Herrlichkeit.

a Jeſus] Der Hoherpieſter/ welcher zugleich mit Sorobabel das iſraelitiſche Volck wieder in das jüdiſche Land gebracht hat/ und deßhalben auch billig zu loben iſt.

b Ewiger Herrlichkeit] Denn es iſt eine beſondere groſſe Ehre geweſen/ daß der Sohn Gottes JEſus Chriſtus ſelbſt in den Tempel zu Jeruſalem geprediget hat/ der zur Zeit Sorobabels und Jeſu/ deß Sohns Joſedech/ erbauet worden. Wiewol man nun auch noch heutiges Tages Kirchen auffbauen/ und welche allbereit gebauet ſeyn / erhalten ſoll/ auff daß man Gottes Wort rein darinnen hören könne / und die Sacramente gebührlich abgehandelt werden/ ſo werden doch alsdenn die Kirchen oder Tempel ſonderlich erbauet/ wenn die Leute durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts zu Gott bekehret / und zu lebendigen Tempeln Gottes gemachet werden/ 1 Cor. 3/16. 17.

15 Und †Nehemias iſt allezeit zu loben / der uns die zerſtöreten Mauren (der Stadt Jeruſalem) wieder auffgerichtet hat/ und die Thore mit Schlöſſern [a]geſetzet/ und unſere Häuſer wieder gebauet. † Neh. 2/17. c. 7/1.

a Geſetzet] Auff daß die Einwohner für den umher benachbahrten Völckern geſichert in ihren Häuſern wohnen könnten. Denn ob wol unter dem Eſra die Stadt wieder zu erbauen angefangen worden/ ſo hat ſie doch weder Mauer noch Thor gehabt/ biß Nehemias von der Perſer Könige erlanget/ daß er möchte die Mauren und Thore wieder bauen. [Es verdienen ſich aber die gar wol um den gemeinen Wolſtand/ welche ſich dahin befleiſſigen/ daß die Unterthanen im Friedē ruhig leben/ und vor allem feindlichen Anlauff mögen geſichert ſeyn.]

16 Niemand iſt auff Erden geſchaffen/ der †Henoch gleich ſey/ denn er iſt von der Erden [a]weggenommen. † Gen. 5/24. Sir. 44/16.

a Weggenommen] Und ins ewige Leben verſetzet worden. [Mich nimmt aber Wunder/ daß um dieſer Urſachen willen Sirach den Ertz-Vater Henoch allen andern Menſchen vorzeucht/ da doch Elias auch lebendig gen Himmel gefahren. Es iſt aber Henoch verheyrahtet geweſen / und hat im Eheſtand Söhne und Töchter gezeuget/ Gen. 5/21. 22. Darauß offenbahr/ daß froſ̄e Eheleute GOtt dem HErrn eben ſo lieb und angenehm ſeyn als die Jungfrauen/ und welche allezeit ohne Ehe gebliebē ſeyn/ oder auch im Witwenſtande gelebet haben.]

17 Dem Joſeph auch nicht/ welcher †war ein Herr über ſeine Brüder/ und [a]Erhalter ſeines Volcks. † Gen. 41/41. cap. 50/20.

a Erhalter] [Deß Joſephs/ der ein Vorbild Chriſti geweſen/ Exempel lehret uns/ daß wir denen/ die uns beleidiget haben/ von Hertzen verzeihen ſollen / und daß GOtt durch viel Trübſal die Menſchen zur zeitlichen und ewigen Herrlichkeit bringe.]

18 Seine †Gebeine wurden wiederum heim gebracht. † Joſ. 24/32.

19 Seth und Sem ſind unter den Leuten in groſſen [a]Ehren geweſen.

a Ehren geweſen] Und ſind dieſe beyden Patriarchen billig Lobens werth. Denn Seth / der Adams Sohn geweſen / hat einen gottſeligen Wandel auff Erden geführet / zu welches Zeiten Adam die Kirchen-Verſammlungen wieder angerichtet/ nach dem Habel von Cain ermordet worden. So war Sem/ deß Noä Sohn/ auch gar ein frommer Mann/ der mit ſeinem Bruder Japhet ſeines Vaters Scham viel lieber zudecken als ſehen wollen. [Wir ſollen auch die chriſtliche Verſammlungen der Kirchen befördern helffen / und uns offt zu ihnen verfügen. Deßgleichen ſollen wir unſere Aeltern/ alte Leute / die Kirchendiener und Oberkeiten in Ehren halten/ und mit ihren Fehlern nicht das Geſpötte treiben/ ſondern dieſelben viel mehr zudecken.]

20 Adam aber iſt geehret über alles/ was da lebet/ daß †er der Erſte von GOtt [a]geſchaffen iſt. † Gen. 2/7.

a Geſchaffen iſt] Wiewol nun Adam in dem den Vorzug hat/ daß er von Gott ſelbſt zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen worden/ und ohne Zweifel unter allen Menſchen (Chriſtum allein außgenom̄en) der Beſte/ Glückſeligſte und Vortrefflichſte geweſen/ ſo ſind jedoch wir auch Gottes Creaturē/ und wird das Ebenbild Gottes durch das Predig-Amt deß Evangelii in uns wiederum erneuert. Dazu wird es geſchehen/ daß nach dem Jammerthal dieſes Lebens wir zugleich mit Adam und Eva/ unſern erſten Aeltern/ der ewigen Seligkeit genieſſen werden.

Das L. Capitel.

I. Simon/ deß Oniä Sohn/ ein Hoherprieſter/ wird mit vielen Worten gerühmet/ v. 1. II. Darnach verfluchet Sirach die Samariter / Philiſter/ und Sichemiter/ v. 27.

1 [a]Simon/ der Sohn Onie/ der Hoheprieſter/ der zu ſeiner Zeit um das Haus (deß HErrn) Gänge bauete/ und Pfeiler daran ſetzete.

a Simon] Dieſem ſoll ſein gebührliches Lob auch nicht entzogen werden. Und iſt zwar unter den Hohenprieſtern nach der babyloniſchen Gefängniß einer geweſen/ genannt Simon/ der Alte/ deß alten Oniä Sohn/ welcher dem Hohenprieſter-Amte vorgeſtanden im Jahr nach Erſchaffung der Welt 3662. Aber doch iſt noch ein anderer Hoherprieſter geweſen/ der auch Simon geheiſſen / mit dem Zunamen der Gerechte/ welcher zu einer Zeit gelebet mit dem Schreiber dieſes Buchs Sirach/ und hat das Hoheprieſter-Amt erlanget/ da man gezählet nach Erſchaffung der Welt 3722. Von dieſem redet Sirach meines Erachtens allhie. Und wird der Hoheprieſter Simon gerühmet / daß er mit Gebäuen ſich um die Religion und um das weltliche Regiment im iſraelitiſchen Volck ſehr wol verdienet gemachet/ und ſey dem Prieſter-Amt mit höchſtem Fleiß/ Treue und Ehren vorgeſtanden. [Denn man ſoll es dahin nicht kommen laſſen / daß Kirchen und Schulen auß Unachtſamkeit oder Alters halben verfallen/ und in einen Abgang kommen. So verdienen ſich auch die gar wol um das weltliche Regiment/ und ſind zu loben/ welche den gemeinen Nutzen zu befördern ſich bemühen/ und was demſelben zuwider abzuwenden begehren.]

2 Und den Grund noch eins ſo hoch auffführete/ und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.

3 Zu ſeiner Zeit war der Brunne verfallen/ den faſſete er mit Kupffer.

4 Er ſorgete für den Schaden ſeines Volcks/ und machte die Stadt feſt wider die Feinde.

5 Er that ein löblich Werck/ daß er das Volck wieder zu rechter Ordnung brachte.

6 Wenn er (der Hoheprieſter Simon) auß dem Vorhang (deß Tempels) hervor ging/ ſo [a]leuchtete er wie der Morgenſtern durch die Wolcken/ wie der volle Mond.

a Leuchtete] Das iſt: Er hatte gar ein herrliches Anſehen / und ward in groſſen Ehren gehalten. [Wiewol nun deß Hohenprieſters im alten Teſtament Majeſtat und Herrlichkeit ſehr groß geweſen / ſo iſt doch unſers Hohenprieſters JEſu Chriſti Anſehen noch viel gröſſer. Denn derſelbige mit allen Gaben deß heiligen Geiſtes uber alle Maſſe gezieret iſt/ weil der himmliſche Vater ihm den Geiſt nicht nach dem Maß gegeben hat/ Joh. 3/34.]

7 Wie die Sonne ſcheinet auff den Tempel deß Höchſten / wie der Regenbogen mit ſeinen ſchönen Farben.

8 Wie eine ſchöne Roſe im Lentzen/ wie die Lilien am Waſſer / wie der Weihrauch-Baum im Lentzen.

9 Wie ein angezündeter Weihrauch im Räuchfaß.

10 Wie ein gülden Scheuer / mit allerley Edelſteinen gezieret/

11 Wie ein fruchtbahrer Oelbaum/ und wie der höchſte Cypreſſenbaum.

12 Wenn er den †ſchönen langen Rock anlegete/ und den gantzen Schmuck anzog/ und zum heiligen Altar trat/ ſo zierete er das gantze Heiligthum umher. † Exod. 28/4.

13 Wenn er aber auß der (andern) Prieſter Händen die Opffer-Stücke nahm / und bey dem Feuer ſtund/ ſo auff dem Altar brannte/

14 So ſtunden ſeine [a]Brüder rings um ihn her / wie die Cedern auff dem Libano gepflantzet / und umringeten ihn wie Palm-Zweige.

a Brüder] Oder Mitgehülffen/ die andern Prieſter / welche etwas geringeres Standes waren.

15 Und alle Kinder Aaron in ihrē Schmuck/ und hatten deß [a]HErrn Opffer in ihren Händen/ für der gantzen Gemeine Iſrael.

a HErrn Opffer] [Solche Opffer aber waren ein Vorbild deß Opffers Chriſti/ welches er am Creutz verrichtet hat für der gantzen Welt Sünde/ dadurch das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wieder iſt verſöhnet worden/ darnach bedeuteten etliche Opffer die Danckbahrkeit der chriſtlichen Kirchen/ welche ſie mit guten Wercken ihrem Erlöſer Chriſto erzeiget.]

16 Und er richtete ſein Amt auß auff dem Altar/ und that alſo dem Höchſten / dem allmächtigen (GOtt/) ein feines Opffer.

17 Er reckete ſeine Hand auß mit dem Danck-Opffer/ und opfferte rohten Wein/ und goß es an den Boden deß Altars/ zum ſüſſen Geruch dem Höchſten/ der aller König iſt.

18 Da rieffen die Kinder Aaron laut/ (daß ſie Pſalmen ſungen/) und blieſen mit Trommeten/ und thöneten hoch/ daß ihrer gedacht würde vor dem Höchſten.

19 Da fiel ſo bald [a]alles Volck mit einander [b]zur Erden auff ihr Angeſicht / und beteten zum HErrn/ ihrem allmächtigen höchſten GOtt.

a Alles Volck] Wenn es ſolchen lieblichen Geſang / und das Gethöne der Trommeten hörete.

b Zur Erden] Zur Anzeigung ihrer groſſen Demuht.

c Beteten] [Denn die Kirche und Gemeine Gottes ſoll zuſammen kommen/ nicht nur daß ſie das Wort Gottes höre/ und die Sacramente abhandele/ ſondern auch zum Gebet/ welches ſehr kräfftig iſt/ und einen groſſen Nachdruck hat. Sintemal Chriſtus ſpricht: Wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Matth. 18/19. So iſt eine liebliche Muſic bey dem öffentlichen und allgemeinen Kirchen-Verſammlungen eine beſondere Zierde/ doch daß man nicht nur mit dem Munde/ ſondern auch mit dem Hertzen ſinge/ Eph. 5/19. Col. 3/16.]

20 Und die Sänger lobeten ihn mit Pſalmen/ und das gantze Haus erſchall von dem ſüſſen Gethöne.

21 Und das Volck betete zum HErrn/ dem Höchſten/ daß er gnädig ſeyn wollte/ biß der Gottesdienſt auß war/ und ſie (die Prieſter) ihr Amt (**mit den Opffern**) vollendet hatten.

22 Weñ er nun wieder [a]herab ging/ ſo reckete er ſeine Hand auß über die gantze Gemeine der Kinder Iſrael/ und gab ihnen den [b]Segen deß HErrn mit ſeinem Munde/ und wünſchete ihnen [c] Heil in ſeinem Namen.

a Herab ging] Nemlich/ der vorgemeldete Hoheprieſter Simon/ daß er auß dem innern Tempel zum Volck in den Vorhoff deß Tempels wiederum herauß kam.

b Segen] Wie er Num. 6/24. beſchrieben wird.

c Heil] [Denn wir ſollen den Namen Gottes nicht darzu gebrauchen/ daß wir damit den Leuten fluchen/ und alles Ubels anwünſchen wollten/ ſondern daß wir ihnen Gutes wünſchen/ welche gottſelige Wünſche frommer Leute kräfftig ſeyn/ Matth. 10/13.]

23 Da beteten ſie abermal/ und nahmen den Segen an von dem Höchſten/

24 Und [a]ſprachen: Nun dancket alle GOtt/ der groſſe Dinge thut an allen Enden/ der uns von Mutter Leibe an lebendig erhält/ und thut uns alles Gutes.

a Sprachen] [Denn damit anderer Leute gottſelige Wünſche an uns hafften/ und kräfftig ſeyn/ ſo muß unſer Gebet auch darzu kommen. Und ſoll man GOtt für ſeine groſſe Gutthaten rühmen und preiſen/ die er häuffig über uns außſchüttet.]

25 Er gebe uns ein *frölich Hertz/ und verleihe immerdar Friede zu unſer Zeit in Iſrael/

* Frölich Hertz] H. Luth. Gut Gewiſſen.

26 Und daß ſeine Gnade ſtets bey uns bleibe/ und erlöſe uns/ ſo lange wir leben.

27 II. [a]ZWeyerley Volck bin ich von Hertzen feind/ dem dritten aber bin ich ſo gram/ als ſonſt keinem/

a Zweyerley] Biß daher hat Sirach die frommen und heiligen Leute gerühmet/ itzt ſchilt und verwirfft er die Gottloſen.

28 Den [a]*Samaritern/ den [b]Philiſtern/ und dem tollen Pöbel zu [c]Sichem.

a Samaritern] Welche eine gemengete Religion haben/ auß der heidniſchen und jüdiſchen zuſammen geflicket.

* H. Luth. Samariter ſind falſche Heiligen/ und Geiſter unter Gottes Kindern. Philiſter ſind böſe Nachbahren und Tyrannen/ die nicht auffhören zu verfolgen Gottes Wort. Sichemiter ſind der ungehorſame auffrühriſche Pöbel/ die Gottes Wort haben und verachten.

b Philiſtern] Welche allewege deß Volcks Gottes öffentliche Feinde und Verfolger geweſen.

c Sichem] Die meines Erachtens immerdar zu Neuerungen Luſt gehabt/ wie die auffrühriſchen Leute zu thun pflegen. [Denn GOtt iſt ſolchem Geſinde auch feind/ die auß zweyerley Religion eine dritte machen/ und weder kalt noch warm ſeyn/ und welche unſchuldige Leute von wegen der rechten Religion verfolgen/ welche auch den ruhigen Zuſtand im Regiment mit auffrühriſchen Anſchlägen verwirren. Wir ſollen aber ſolcher Leute Bosheit und gottloſes Weſen alſo haſſen/ daß wir dennoch für ſie beten/ GOtt wolle ſie bekehren/ wo ſie noch zu bekehren ſeyn.]

29 Dieſe [a]Lehre und Weisheit hat in diß Buch geſchrieben JEſus/ der Sohn Sirach/ von [b]Jeruſalem/ und auß ſeinem Hertzen ſolche Lehre geſchüttet.

a Lehre und Weisheit] Die von Anfang dieſes Buchs biß hieher uns vorgehalten worden.

b Jeruſalem] Welches ſein Vaterland geweſen.

30 Wol dem/ der ſich hierin übet/ und wer es zu Hertzen nimmt/ der wird weiſe werden/

31 Und wo er [a]darnach thut/ ſo wird er zu allen Dingen tüchtig ſeyn/ denn deß HErn Licht leitet ihn.

a Darnach thut] Daß er ſein Leben nach dieſer gottſeligen Lehre anſtellet. [Es wird aber die rechte Weisheit auß dem Worte Gottes geſchöpffet/ welche man alſo lernen muß/ daß man ſie in Ubung bringe. Wer ſolches thut/ der wird in allen ehrlichen Aemtern mit Lob und Ruhm ſeinen Beruff abwarten können/ dieweil ihm GOtt in ſeinem Wort den rechten Weg gleichſam als mit einem Licht zeiget/ daß er nicht anſtöſſet/ oder fället. Soll derowegen die Weisheit/ ſo im Worte Gottes begriffen iſt/ unſer höchſter Schatz ſeyn.]

Das LI. Capitel.

Ein Gebet Jeſu deß Sohns Sirach.

I. IN dieſem Gebet dancket Sirach zuförderſt GOtt dem HErrn/ daß er ihn auß vieler und groſſer Gefahr errettet habe/ v. 1. II. Und hält uns die himmliſche Weisheit vor/ darzu er auch fleiſſig vermahnet/ daß wir ſie lernen ſollen/ v. 18. III. Darnach thut er eine Erinnerung hinzu/ daß wir unſern HErrn und GOtt/ als einen gütigen und barmhertzigen Vater/ loben und preiſen ſollen/ und der wahren Gottſeligkeit nachſtreben/ v. 31.

1 ICh dancke dir/ HErr (**himmliſcher**) König! und lobe dich GOtt meinen Heiland.

2 Ich dancke deinem Namen/ daß du mein Schutz und Hülffe biſt/ und meinen Leib auß dem Verderben/

3 Vom Strick (**oder hinterliſtiger Nachtrachtung**) der *falſchen Zungen und Lügenmäulern erlöſet haſt.

* Falſchen] H. Luth. Um Gottes Worts willen muß man allerley leiden/ als falſche Lehrer/ Läſterer/ Gewalt/ Feuer/ Kercker/ 2c. aber auß dem allen hilfft Gott treulich.

4 Und haſt mir geholffen wider die Feinde/ und haſt mich errettet nach deiner groſſen und hochberühmten Barmhertzigkeit von dem Brüllen derer/ die mich freſſen wollten/

5 Auß der Hand derer/ die mir nach dem Leben ſtunden/ auß vielen Trübſalen/ darinnen ich lag.

6 Auß dem [a]Brande/ der mich umgeben hatte/ mitten auß dem Feuer/ daß ich nicht darinnen verbrañte/ auß dem tieffen Rachen der Höllen/ (**oder deß Grabes.**)

a Brande] Mit dieſer verblümten Rede wird zu verſtehen gegeben/ welcher Geſtalt fromme und heilige Leute durch deß Teufels Werckzeuge mit Verleumdungen und Verläſterungen bey der weltlichen Oberkeit angegeben/ und beſchweret werden/ ſonderlich/ wenn die Oberkeit der rechten Religion feind iſt/ da unſchuldige Leute offt in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen. Aber GOtt entdecket ſolche Fallſtricke deß Satans vor der Frommen Augen/ und machet der Verleumder und Läſtermäuler Anſchläge zu nichte. Denn deß Königs Hertz iſt in Gottes Hand/ und er neiget es wohin er will/ Prov. 21/1.

7 Von den falſchen Kläffern und Lügnern vor dem [a]Könige/ und von [b]ungerechtem Urtheil.

a Könige] Bey dem ſie mich fälſchlich angegeben hatten.

b Ungerechtem Urtheil] Daß ſolches nicht wider mich außgeſprochen worden.

8 Ich war dem Tode nahe/ und mein Leben war ſchier zur Höllen (**oder Grabe**) geſuncken.

9 Ich war umringet/ (**mit Gefahr und Aengſten/**) und niemand halff mir.

10 Ich ſuchte Hülffe bey den Menſchen/ und [a] fand keine.

a Fand keine] [Denn GOtt verzeucht bißweilen mit ſeiner Hülffe/ biß wir meynen/ es ſey allerdings um uns geſchehen. So entziehen ſich auch die Freunde/ und ſetzen von uns auß/ wenn Gefahr vorhanden iſt/ wie der Apoſtel Paulus ſich beklaget/ daß ihm geſchehen ſey/ da er ſaget: In meiner erſten Verantwortung ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle/ 2 Tim. 4/16.]

11 [a]Da [b]gedachte ich/ HErr! an deine Barmhertzigkeit/ und wie du allezeit [c]geholffen haſt.

a Da] Wie ich nemlich in ſo groſſen Aengſten war/ und keine menſchliche Hülffe empfand.

b Gedachte] [Denn in Trübſalen ſollen wir mit unſerm Gebet zu GOtt fliehen/ und Hülffe bey ihm ſuchen. Welches er uns auch heiſſet thun/ da er ſaget: Ruffe mich an in der Noht/ ſo will ich dich erretten/ Pſal. 50/15.]

c Geholffen haſt] Auß Nöhten. [Denn damit unſer Gebet deſto inbrünſtiger ſey/ ſo ſollen wir unſern Glauben mit den vorhergangenen Erlöſungen ſtärcken/ da GOtt entweder uns oder andern auß Nöhten geholffen hat.]

12 Denn du erretteſt alle/ die auff dich harren/ und erlöſeſt ſie auß den Händen der (gottloſen) Heiden.

13 Ich betete zu Gott wider ihren Grimm/ und flehete um Erlöſung vom Tode.

14 Und rieff an den HErrn meinen (himmliſchẽ) Vater/ und [a]Herrſcher/ daß er mich nicht verlieſſe in der Noht/ und wenn die Stoltzen trotzeten/ und ich keine Hülffe hatte/ (**von irgend einem Menſchen.**)

a Herrſcher] Der alles in ſeiner Hand hat/ und ein väterliches Hertz gegen den Seinen träget.

15 Ich lobe deinen (**heiligen**) Namen ohn Unterlaß/ und ich preiſe und dancke dir (**billig.**) Denn mein Gebet [a]iſt erhöret.

a Iſt erhöret] [Denn GOtt erhöret der Frommen Gebet/ und thut den Willen derer/ die ihn fürchten/ welche ihm auch wiederum dafür dancken/ und zur Danckbahrkeit ſein Lob außbreiten ſollen.]

16 Und du haſt mich errettet auß dem Verderben/ und von allem Ubel.

17 Darum will ich dir/ HErr! dancken/ und loben/ und deinen Namen preiſen.

18 II. [a]DA ich noch [b]jung war/ ehe ich verführet ward/ ſuchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet.

a Da] Sirach beſchleuſſt ſein Buch mit dem Ruhm der himmliſchen Weisheit/ in dem er anzeiget/ wie er die Weisheit von GOtt erlanget habe/ und vermahnet andere/ daß ſie dieſelbige auch annehmen ſollen/ und keine Gelegenheit etwas Nützliches zu lernen verſäumen.

b Jung war] [Denn es liget viel daran/ daß man von Jugend auff in der wahren Gottſeligkeit unterrichtet werde/ und auffwachſe/ damit man nicht durch böſe Begierden/ ſo der Jugend ſonderlich gefährlich ſeyn/ in Schande und Laſter geſtürtzet werde.]

19 [a]Im Tempel bat ich darum/ und will ſie biß in mein [b]Ende ſuchen.

a Im Tempel] [Denn man ſoll die rechte Weisheit von GOtt begehren.]

b Ende ſuchen] [Denn es iſt keiner ſo weiſe/ noch im Worte Gottes ſo wol unterrichtet/ daß er nichts weiters darinnen zu lernen hätte.]

20 Mein Hertz [a]freuete ſich über ihr/ als wenn die Trauben reiffen.

a Freuete ſich] [Denn wenn wir die Weisheit erlanget haben/ ſo ſollen wir ſie uns laſſen lieber ſeyn als alle Güter und zeitliche Wollüſte.]

21 Ich ging ſtracks Weges zu ihr/ und forſchete von Jugend nach ihr/ ich horchete darauff/ und nahm ſie an.

22 Da lernete ich wol/ und nahm ſehr zu durch ſie.

23 Darum [a]dancke ich dem/ der mir Weisheit gab.

a Dancke ich] [Denn wir ſollen GOtt für ſeine groſſe und vielfältige Gutthaten von Hertzen dancken.]

24 Und ſetzte mir vor/ darnach [a]zu thun/ und mich zu befleiſſigen deß Guten/ und ich ward nicht zu Schanden darüber.

a Zu thun] Daß ich mein Leben nach der Weisheit anrichten wollte.

25 Ich rang von Hertzen darnach/ und war fleiſſig/ darnach [a]zu thun.

a Zu thun] Was ich auß dem Worte Gottes gelernet hatte. [Diß iſt ſonderlich wol zu mercken/ daß Sirach ſpricht: Er habe ſich allerdings dahin befliſſen/ daß er nach der Weisheit/ die er geſuchet und gefunden/ lebete. Denn ſonſten haben zwar ihrer viel auß dem Worte Gottes gelernet/ was recht iſt/ wiſſen auch zierlich davon zu reden/ aber darnach thun wollen ſie nicht. Solch bloß wiſſen ohne Ubung nützet nichts.]

26 Ich hub meine Hände auff [a]gen Himmel/

a Gen Himmel] Daß mir GOtt Krafft gebe/ zu verrichten und zu vollführen/ was ich wol angefangen hatte.

27 Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit/ daß ich meine Thorheit (**die mir von Natur angebohren war**) erkannte/ (**und ſie verwarff.**)

28 Ich ſtund mit Ernſt nach ihr/ ſie und ich wurden ein Hertz von Anfang/ (**von meiner Jugend auff/**) uñ fand ſie rein/ (**ohne Irrthum oder Falſchheit/**) darum werde ich [a]nicht *verworffen werden.

a Nicht verworffen] GOtt wird mich nicht verſtoſſen/ weil ich die Weisheit im Worte Gottes begriffen/ nicht auß Heucheley/ ſondern mit einem rechten Eifer geſuchet habe.

* H. Luth.] Sondern außerwählet/ lieb und werth für GOtt und den Menſchen ſeyn.

29 Meinem Hertzen verlangete nach ihr/ und ich kriegte einen guten Schatz.

30 Der HErr hat mir durch ſie eine neue Zunge [a]gegeben/ damit will ich ihn loben.

a Gegeben] Daß ich andere ſeine Weisheit auch lehren kan.

31 III. MAchet euch her zu mir/ ihr Unerfahrnen/ und kommet zu mir in die Schule.

32 Und was euch fehlet/das kõnet ihr hie lernen/denn ihr ſeyd gewißlich ſehr [a]dürſtig.

[a] Dürſtig] Wie ein dürres Land/das eines Regens hoch benöhtiget iſt/ alſo dürffet ihr gar wol eine Erlabung auß dem Worte Gottes.

33 Ich habe meinen Mund auffgethan/und gelehret (in dieſem Buch mit aller Treue/) dencket nun/ und kauffet euch Weisheit/weil ihr es †ohne Geld haben können. † Eſa.55/1.

34 Und ergebet euren Hals unter ihr Joch/ und laſſet euch ziehen/ man findet ſie itzt in der *Nähe.

*Nähe] H. Luth. Kunſt gehet itzt nach Brot/ aber Brot wird ihr wieder nachlauffen/ und ſie nicht finden.

35 Sehet mich an/ ich habe eine kleine Zeit †Mühe und Arbeit gehabt/ (da ich die Weisheit gelernet/) und habe groſſen Troſt funden. † Sir.6/20.

36 Nehmet die Lehre an/ wie einen groſſen Schatz Silbers/ und behaltet ſie/wie einen groſſen Hauffen [a]Goldes.

[a] Goldes] Dieſe Worte erinnern uns/daß wir nicht träge und fahrläſſig ſeyn ſollen/ wenn uns GOtt treue Lehrer der Warheit gibt/ und die Gelegenheit uns darbeut/die göttliche Weisheit zu lernen/ ſondern daß wir ſolche groſſe Gutthat Gottes viel mehr mit danckbahrem Hertzen annehmen/ und das Wort Gottes für unſern köſtlichen Schatz halten/weil es uns den rechten Weg zum ewigen Leben zeiget. Denn was nützte es dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und litte an ſeiner Seelen Schaden/ Matth.16/26.]

37 Freuet euch der Barmhertzigkeit Gottes/und *ſchämet euch ſeines Lobens nicht.

*Schämet] H. Luth. Gottes Wort bekennen iſt für der Welt eine Schande/ja Schaden und alle Gefahr.

38 Thut/was euch geboten iſt/ (im Geſetz Gottes/) weil ihr die Zeit habet/ſo wird er es euch wol [a]belohnen zu ſeiner Zeit.

[a] Belohnen] Solchen euren Gehorſam. [Wir werden aber allein durch die Barmhertzigkeit Gottes ſelig gemachet/ und kömmt uns dieſelbige auch in aller Widerwertigkeit zu Hülffe. Darum ſoll ſich keiner ſchämen/einen ſolchen gnädigen und barmhertzigen Gott für den Menſchen zu rühmen und zu preiſen. Denn der iſt keiner göttlichen Gutthat werth/welcher ſich deß Lobes Gottes ſchämet. Wir ſollen auch Gutes thun/ weil wir Zeit und Gelegenheit haben/Gal.6/10. Es thun aber die Gutes/ welche ihr Leben nach den Geboten Gottes/ und nicht nach ihrer Vernunfft Gutbedüncken anrichten. Und ob wol fromme Leute eine Zeitlang dem Anſehen nach in dieſem Leben für ihre gute Wercke keine Belohnungen empfangen/ ſo vergilt ihnen doch GOtt ſolche zu ſeiner Zeit auch in dieſem Leben/und wird ſie im künfftigẽ Leben auffs reichlichſte belohnen/mit ewiger Freude und Herrlichkeit/ die gebe uns GOtt allen/ durch JEſum Chriſtum/ unſern Mittler/Amen.

Ende deß Buchs Jeſu/deß Sohns Sirach.

Der Prophet Baruch.

DEr Schreiber dieſes Buchs hat andere Leute überreden wollen/er ſey der Baruch/ welcher deß Propheten Jeremiä Diener geweſen: Aber es hat die Kirche diß Buch recht unter die abgeſondertẽ Schrifftẽ gezählet/ſo nicht in gleichem Werth zu halten ſeyn mit den andern prophetiſchen Schrifften/weil in dieſem Buch etliche Sachen ſtehen/die mit der bibliſchen Hiſtorie nicht überein ſtimmen. Denn dieſer Baruch gibt vor/ er habe diß ſein Buch zu Babel gemachet/ nach dem Jeruſalem zerſtöret worden: Aber die bibliſchen Hiſtorien bezeugen/ es ſey Baruch/der Sohn Nerie/zugleich mit ſeinem Herrn/dem Propheten Jeremiä/von den widerſpenſtigen Jüden nach der Stadt Jeruſalem Zerſtörung in Egypten geführet worden/Jer.43/6. Darnach ſaget dieſer Baruch/ daß nach der Stadt Zerſtörung den Prieſtern zu Jeruſalem Geld geſchicket worden/dafür ſie Opffer kauffen ſollten/ und dieſelben GOtt dem HErrn für die gefangenẽ Jüden auffopffern. Aber die heilige Schrifft lehret nirgends/ daß/ nach dem der Tempel verbrannt worden/irgend ein äuſſerlicher Gottesdienſt allda geweſen ſey/ ſondern gibt viel mehr zu verſtehen/daß alle Feſte abgeſchaffet/und der Tempel allerdings zerſtöret geweſen. Wie darüber Jeremias in ſeinen Klagliedern/cap.2. klaget. Und im Büchlein Eſra cap.3/2.ſeq. wird geſaget/daß die Jüden/nach dem ſiebentzig Jahr verfloſſen geweſen/ und ſie wieder heim kom̃en/ allererſt den Altar deß Gottes Iſraels gebauet/und darauff geopffert haben. Wiewol nun auß dieſen und andern Sachen/ ſo in Erklärung deß Textes ſich finden werden/ leichtlich zu erweiſen/daß diß Buch unter die Haupt-Schrifften nicht gehöre/ ſo kan es jedoch mit Nutzen geleſen werden. Denn es ſtehet eine herrliche Bekenntniß der Sünden darinnen/da die Iſraeliten bekennen/ daß ſie die Strafe der Gefängniß wol verdienet haben/ und wird das Geſetz Gottes gewaltig gerühmet/ daß die rechte Weisheit darinnen begriffen ſey/welche andern Völckern/ ſo die heilige Schrifft nicht achten/ unbekannt bleibe. Zu dem wird eine ſolche Klage über dem Jammer und Elend der Gefängniß angeſtellet/daß zugleich der Troſt mit hinzu geſetzet wird/wie Gott das Unglück ſeines Volcks/ wenn es Buſſe thue/ mildern/ und abwenden wolle. Denn wir ſollen unſere Sünden nicht entſchuldigen/ ſondern viel mehr beſchuldigen/ und ſie unſerm HErrn GOtt demühtig bekennen/ auch um Verzeihung derſelben bitten/ und von dem Worte Gottes um der Verfolgung willen nicht abweichen/wir wollten denn die himmliſche Weisheit und das rechte Licht verlieren. Und ſollen die göttlichen Züchtigungen alſo erkennen/und beweinen/ daß wir daneben an der Barmhertzigkeit Gottes und väterlichen Züchtigung nicht zweifeln. Der Brieff Jeremiä/ ſo zu Ende dieſes Büchleins ſtehet/ wird auch recht unter die abgeſondertẽ Schrifften gerechnet/weil es gar eine andere Art zu reden iſt/ die darinnen geſpüret wird/ als der Prophet Jeremias geführet/ und ſaget mit vielen Worten nichts anders/ denn daß der Heiden Götzen nicht Götter ſeyn/ iſt aber doch eben darum auch wol zu leſen/ weil darinnen angezeiget wird/was es für eine unſinnige Weiſe ſey/ die Götzen fürchten und ehren/ welche doch weder ihnen ſelbſt noch andern etwas nützen oder helffen können.

Das I. Capitel.

I. BAruch lieſet den Iſraeliten eine Schrifft vor/dadurch ſie zur Buſſe beruffen werden/ darum weinen ſie/faſten auch/und beten/v.1. II. Schicken darauff Silber-Geſchirr und Geld gen Jeruſalem/ daß man GOtt Opffer thue/v.6. III. Daneben bekennen ſie ihre Sünden für Gott mit einer öffentlichen Bekenntniß/und bitten um Verzeihung/v.15.

1 DIß ſind die Reden/ welche Baruch/der Sohn Nerie/deß Sohns Mahaſie/deß Sohns Sedechie/deß Sohns Sedei/deß Sohns Helchie in ein Buch geſchrieben hat [a]zu Babel.

[a] Zu Babel] Aber Jerem.43/6. ſtehet/ das Baruch/ der Sohn Nerie/zugleich mit dem Propheten Jeremia in Egypten geführet worden.

2 Im fünfften Jahr/am ſiebenden Tage deß [a]Monden/zur Zeit/ da die [b]Chaldäer Jeruſalem gewonnen/ und mit Feuer verbrannt hatten.

[a] Monden] Was es aber für ein Monat geweſen/ wird nicht namhafftig gemachet.

[b] Chaldäer] Gleich wie aber GOtt ſein Volck durch die Chaldäer/ welcher Religion unrecht/ und Wandel gottlos war/ hart gezüchtiget hat/ alſo läſſet er zu unſern Zeiten die Chriſten durch den Türcken plagen/ um ihrer Sünde willen/ damit ſie GOtt ſchwerlich erzürnen. Und gleich wie GOtt der HErr vor Zeiten die Chaldäer endlich zu Grunde gerichtet/ alſo iſt auch dem türckiſchen Reich von GOtt ſein Untergang beſtimmet/wenn aber ſolches geſchehen ſoll/wird die Zeit geben.

3 Und Baruch laſe [a]diß Buch vor [b]Jechanja/ dem Sohn Jojakim/dem Könige Juda/ und vor den Ohren alles Volcks/ das [c]dazu kam.

[a] Diß Buch] Darinnen die Sünden deß iſraelitiſchen Volcks angezogen/und geſtrafet werden.

[b] Jechanja] Der dazumal zu Babel gefänglich enthalten ward.

[c] Dazu kam] Anzuhören/ was in dieſem Buch ſtünde.

4 Und vor den Ohren der [a]Fürſten/und der [b]Könige Söhne/und [c]Aelteſten/und vor allem Volck/beyde klein und groß/das da wohnete zu Babel/ am [d]Waſſer Sud.

[a] Fürſten] Unter dem iſraelitiſchen Volck/die in der babyloniſchen Gefängniß waren.

[b] Könige Söhne] Die auß dem königlichen Geſchlechte deß Stamms Juda ihre Ankunfft hatten. Denn es ſind ſolcher hohen Perſonen viel zugleich mit den andern in die babyloniſche Gefängniß hingeriſſen worden.

[c] Aelteſten] Die von wegen ihrer Weisheit und hohen Verſtandes unter den Iſraeliten für andern im Anſehen waren.

[d] Waſſer Sud] Allda ſie waren zuſammen kommen/ das Wort Gottes zu hören. [Denn deß menſchlichen Hertzens Härtigkeit iſt ſo groß/daß auch offt die elenden Leute/wenn ſie gleich mitten im Unglück ſtecken/ dennoch die Urſach ſolches ihres Unfalls/nemlich die Sünde/nicht erkennen/ es ſey denn/ daß ſie davon auß dem Worte Gottes ernſtlich erinnert/ und zu Rede geſetzet werden. Man ſoll auch in den Strafen der Sünden der Obern ſo wenig verſchonen als der Untern/doch mit ſeiner Gebühr und Maſſe/daß es alles zur Erbauung angeſehen und gerichtet werde.]

5 Und ſie [a]weineten/[b]faſteten/und [c]beteten mit Ernſt [d]vor dem HErrn.

[a] Weineten] Nach dem ſie das Buch hatten hören verleſen/darinnen ihre Sünden ihnen vorgehalten/ und die Bekenntniß derſelben begriffen war.

[b] Faſteten] Damit ihr Gebet zu GOtt deſto inbrünſtiger wäre.

[c] Beteten] Um Gnade und Verzeihung der Sünden/ und Linderung der Strafen.

[d] Vor dem HErrn] [Es wird aber geſaget/ daß die vor dem HErrn beten/ welche in einer gemeinen Verſammlung der Kirchen beten/denn da iſt GOtt mit ſeiner Gnade gegenwärtig/und erhöret das Gebet/wie Chriſtus ſaget: Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen/ Matth.18/20.]

6 II. UNd legten (Geld) zu hauffe/ was ein jeglicher vermochte.

7 Und ſandten es (ſolch Geld) hin gen Jeruſalem/ zu Jojakim/ dem Sohn Helchie/deß Sohns Salom/ dem (öberſten) Prieſter/und zu den (andern) Prieſtern/ und zu allem (iſraelitiſchen) Volck/das mit ihm war zu Jeruſalem.

8 Daß er ihnen [a]brächte ins Land Juda die Gefäſſe deß Hauſes deß HErrn/ die etwa auß dem Tempel weggenommen waren/ am zehenden Tage deß Mondes [b]Siban/ nemlich/ die ſilberne Gefäſſe/welche [c]gezeuget hatte Zedechia/ der Sohn Joſia/ der König Juda.

[a] Brächte] Wir haben aber droben allbereit erinnert/daß die öffentliche Ubung deß Gottesdienſtes zugleich mit der Zerſtörung deß Tempels zu Jeruſalem allerdings auffgehaben worden. Darum Baruch an dieſem Ort mit der andern heiligen Schrifft allem Anſehen nach nicht überein ſtimmet.

[b] Siban] Welcher iſt bey uns der Brach-Monat.

[c] Gezeuget] Will ſo viel ſagen: Die gefangenen Iſraeliten zu Babel haben die heiligen ſilbernen Gefäſſe wieder in das jüdiſche Land geſchicket/ welche Zedekia vor Zeiten machen laſſen/ nach dem die güldenen Gefäſſe vom Könige zu Babel Nebucad Nezar geraubet worden. [Wiewol nun die heilige Schrifft am andern Ort hievon nichts meldet/ ſo wird dennoch dadurch zu verſtehen gegeben/ daß man ſolche Sachen/ die zum heiligen Gottesdienſt gehören/ zu keinem andern weltlichen Gebrauch ſolle anwenden/ und entfremden.]

9 Da Nebucad Nezar/der König zu Babel weggeführet hatte den Jechanja/ und die Fürſten/und die [a]Gefangenen/und die Gewaltigen/und das Land-Volck von Jeruſalem/und hatte ſie gebracht gen Babel.

[a] Gefangenen] Darunter alle die jenigen verſtanden werden/ſo gen Babel kommen ſeyn.

10 Und [a]ſchrieben ihnen alſo: Sihe/wir ſenden euch Geld/ dafür kauffet Brand-Opffer/Sünd-Opffer/Weihrauch und Speis-Opffer/ und [b]opffert es auff dem Altar deß HErrn unſers Gottes.

[a] Schrieben ihnen] Nemlich/ die gefangenen Jüden zu Babel/ den Prieſtern/ und dem Volck/ ſo in Judäa überblieben waren.

[b] Opffert es] [Wiewol nun der öffentliche Gottesdienſt (wie gemeldet) mit dem Tempel zu Jeruſalem vermuhtlich allerdings danieder gelegen/ſo wird dennoch durch die Steuer zu den Opffern/deren allhie Meldung geſchicht/ zu verſtehen gegeben/ wie wir das heilige Predig-Amt und den Gottesdienſt mit unſerer Freygebigkeit ſollen helffen erhalten.]

11 Und bittet für das Leben Nebucad Nezar/deß Königs zu Babel/und für das Leben Belſazer/[a]ſeines Sohns/daß ihre Tage auff Erden ſeyn ſo lange die Tage deß [b]Himmels währen.

[a] Seines Sohns] Diß kömmt mit den Hiſtorien der heiligen Schrifft auch nicht überein. Denn deß Königs Nebucad Nezars Sohn/ der im Königreich auff ihn gefolget/ wird Evilmerodach genennet/2 Reg.25/27. Und iſt Belſazer der letzte König zu Babel geweſen/der von deß Königs in Perſen/Cores oder Cyri Kriegs-Volck umbracht worden/ da die ſiebentzig Jahr der Gefängniß allbereit verfloſſen geweſen/ Dan.5/30.31.

[b] Himmels währen] Daß ſie gar lange leben/ auff daß wir unter ihrer Regierung und Schutz unſere Nahrung haben/und im Frieden und Ruhe leben mögen. [Denn man ſoll für die Oberkeit bitten/ auff daß wir unter ihrem Regiment ein geruhiges Leben führen mögen/ wie der Apoſtel Paulus uns dazu vermahnet/1 Tim.2/2.]

12 So wird der HErr uns genug und gute Tage ſchaffen/ und werden leben unter dem Schattẽ Nebucad Nezar/deß Königs zu Babel/ und unter dem Schatten Belſazer/ſeines Sohns/ und ihnen dienen lange Zeit/und Gnade für ihnen finden.

13 Auch bitte für uns zu dem HErrn [a]un-

ſerm GOtt/ denn wir haben uns verſündiget an dem HErrn [a] unſerm GOtt/ und ſein Grimm und Zorn iſt von uns nicht gewandt/ biß auff den heutigen Tag.

a Unſerm GOtt] Daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und unſer Elend lindere. Denn welche in Unglück ſtecken/ die ſollen anderer lebendigen Leute/ aber nicht der Todten/ Gebet und Vorbitte bey GOtt begehren/ welche auch nicht vergebens abgehen. Man muß aber die rechte Urſach deß Unglücks erkennen lernen/ nemlich/ daß wir GOtt den HErrn mit unſern Sünden zu billigen Zorn gereitzet haben. Und ſollen uns erinnern/ wenn GOtt mit vielen Sünden erzürnet iſt/ daß er auch deſto länger mit der Strafe anhalte/ darum ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht Sünde mit Sünden häuffen.]

14 Und leſet (ſprechen die gefangenen Jüden) diß Buch/ denn wir haben es darum zu euch geſandt/ daß ihr es leſen ſollet im Hauſe deß HErrn an den [a] Feyertagen und Jahrzeiten.

a Feyertagen] Diß reimet ſich abermal nicht mit der heiligen Schrifft. Denn der Tempel war dazumal verbrannt/ und zerſtöret/ und die Feyertage abgeſchaffet/ wie droben in der Vorrede angezeiget worden.

15 III. Und [a] ſprechet: Der † HErr unſer GOtt iſt gerecht/ wir aber tragen billig unſere Schande/ wie es denn itzt gehet denen von Juda und denen von Jeruſalem/
† Dan. 9/7.

a Sprechet] Daß ihr in unſerm und eurem Namen Gott dem HErrn die Sünden bekennet.

16 Und unſern Königen/ und unſern Fürſten/ und unſern Prieſtern/ und unſern Propheten/

17 Um deß willen/ daß † wir vor dem HErrn geſündiget/ und ihm [a] nicht gegläubet haben/
† Dan. 9/5.

a Nicht gegläubet] Da er uns gelehret/ und gewarnet hat. [Diß iſt eine öffentliche und auffrichtige Bekenntniß der Sünden/ welche GOtt gar angenehm iſt/ und ihn zur Barmhertzigkeit beweget. Denn wenn wir ſagen/ wir haben keine Sünde/ ſo betriegen wir uns ſelbſt/ und iſt die Warheit nicht in uns: Wenn wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er (Gott) getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünde verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

18 Und nicht gehorchet der Stimme deß HErrn unſers Gottes/ daß wir gewandelt hätten nach ſeinen Geboten/ die er uns gegeben hat.

19 Ja von der Zeit an/ da der HErr unſere Väter auß Egyptenland geführet hat/ biß auff dieſen heutigen Tag/ ſind wir dem HErrn unſerm GOtt ungehorſam geweſen/ und haben verachtet ſeiner Stimme zu gehorchen.

20 Darum iſt nun über uns kommen die [a] Strafe und der Fluch/ den der HErr verkündiget hat [b] durch Moſen/ ſeinen Knecht/ da der HErr unſere Väter auß Egyptenland führete/ daß er uns ein Land gäbe/ darin Milch und Honig [c] fleuſſt.

a Strafe] Gottes/ welche wir mit unſern Sünden gar wol verſchuldet haben/ und billig leiden.

b Durch Moſen] Der uns ſolches alles/ was uns begegnet iſt/ zuvor gedräuet hat/ Lev. 26. Deut. 28.

c Fleuſſt] Nemlich/ ins Land Canaan/ welches gar luſtig und fruchtbahr iſt.

21 Und wir gehorchten nicht der Stimme deß HErrn unſers Gottes/ wie uns die Propheten ſagten/ die er zu uns [a] ſandte.

a Sandte] Daß ſie uns von Sünden abmahnen/ und den rechten Weg zur Seligkeit weiſen ſollten.

22 Sondern ein jeglicher ging nach ſeines böſen Hertzens [a] Gedüncken/ und dieneten [b] fremden Göttern/ und thaten Böſes vor dem HErrn unſerm GOtt.

a Gedüncken] Und thät was ihm wol gefiel/ und recht düncket.

b Fremden Göttern] [Es iſt aber die Abgötterey und falſche Religion unter allen Sünden die vornehmſte/ und GOtt unleidentlich. Gleich wie auch der Schatten dem Leibe nachgehet/ alſo folgen auff die Abgötterey viel andere Laſter.]

Das II. Capitel.

I. Die Iſraeliten fahren noch ferner fort in der öffentlichen Bekenntniß ihrer Sünde/ v. I. II. Und bitten um Verzeihung und Linderung der Strafen/ v. II.

1 Und der HErr hat ſein Wort [a] gehalten/ das er geredet hat zu uns und unſern Richtern/ Königen und Fürſten/ die Iſrael regieren ſollten/ und zu denen von Iſrael und Juda.

a Gehalten] ſind es in der That erfüllet. [Darum ſollen wir wiſſen/ daß GOtt der HErr eben ſo warhafftig iſt/ ſeine Dräuungen gegen den Unbußfertigen zu erfüllen/ als ſeine Verheiſſungen den Frommen zu leiſten. Wenn auch die Langmühtigkeit Gottes mißbrauchet/ und verſpottet wird/ ſo bringet es die ſchwere der Strafe wiederum herein/ was ſie möchte zu lange außgeblieben ſeyn.]

2 Und hat ſolche groſſe Strafe über uns gehen laſſen/ deßgleichen unter allem Himmel nicht geſchehen iſt/ wie über Jeruſalem gangen iſt/ gleich wie geſchrieben ſtehet im [a] Geſetz Moſe/

a Geſetz Moſe] Deut. 28. Da die göttlichen Dräuungen erzählet werden.

3 Daß ein Menſch ſeines Sohns und ſeiner Tochter Fleiſch [a] freſſen ſoll.

a Freſſen ſoll] Für unleidentlichen Hunger in der Belagerung.

4 Und er (GOtt) gab ſie (die Iſraeliten) dahin/ zu Knechten in alle Königreiche/ die umher ligen/ zur Schmach/ und zum Fluch unter alle Völcker/ die um uns ſind/ unter welche ſie der HErr zuſtreuet hat.

5 Und ſie werden immer unter gedrücket/ und können nicht wieder auffkommen. Denn wir haben uns [a] verſündiget an dem HErrn unſerm GOtt/ in dem/ daß wir ſeiner Stimme nicht gehorchet haben.

a Verſündiget] [Es iſt aber die Sünde und Bosheit eine Urſache aller Strafen/ Jammers und Elends/ ſo in dieſer Welt vorgehen.]

6 Der HErr unſer GOtt iſt gerecht/ wir aber und [a] unſere Väter tragen billig unſere Schande/ wie es denn itzt gehet/ (und darinnen wir itzt ſtecken.)

a Unſere Väter] [Die Papiſten ſind viel anders geſinnet/ welche keinen Irrthum ihrer Vor-Aeltern in der Religion erkennen wollen.]

7 Alles Unglück/ das der HErr wider uns geredet hat/ iſt über uns kommen.

8 Und wir haben nicht geflehet dem HErrn/ daß ſich ein jeglicher gekehret hätte von den Gedancken ſeines böſen Hertzens.

9 Und der HErr hat gewachet über uns zum Unglück/ das er über uns hat gehen laſſen. Denn der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Wercken/ die er uns hat geboten/

10 Wir aber gehorchten nicht ſeiner Stimme/ daß wir gewandelt hätten nach den Geboten deß HErrn/ die er uns gegeben hat.

a Gehorchten nicht] Darum iſt auch die wolverdiente Strafe über uns kommen. [Wenn wir derowegen auß dem Worte Gottes unſerer Sünden erinnert/ und davon abgemahnet werden/ ſo ſollen wir dieſelbigen bey Zeiten abbitten/ und GOtt anruffen/ daß er uns nicht ſtrafen wolle nach dem unſere Sünden wol verdienet hätten/ und wolle uns nicht vergelten nach unſerer Miſſethat/ Pſal. 103/10.

11 II. Und † nun/ HErr! Iſraels Gott/ der du dein Volck auß Egyptenland [a] geführet haſt mit ſtarcker Hand/ mit groſſer Macht und hoher Gewalt/ durch Zeichen und Wunder/ und haſt dir einen Namen gemachet/ wie er itzt iſt. † Dan. 9/15.

a Geführet] Und auß der harten Dienſtbahrkeit erlöſet haſt.

12 Wir haben ja [a] geſündiget/ und ſind leider gottlos geweſen/ und haben gethan wider alle deine Gebote.

a Geſündiget] Darum wir alle dieſen Jammer/ darin wir itzt ſtecken/ wol verſchuldet haben.

13 Ach HErr unſer GOtt! [a] laß ab von deinem Grimm über uns/ denn wir ſind ſehr geringe worden unter den Heiden/ dahin du uns zuſtreuet haſt.

a Laß ab] Und ſihe nicht an/ was wir mit unſern Sünden wol verdienet hätten/ ſondern viel mehr/ was zur Beförderung der Ehre deines allerheiligſten Namens erſprießlich ſey/ damit es nicht das Anſehen gewinne/ als wollteſt oder könnteſt du dein Volck/ welches du vor der Zeit dir außerwählet und erhalten haſt/ nicht mehr ſchützen. [Es wird aber Gott durch ſolch unſer Gebet ſehr beweget/ daß er uns helffe/ wenn wir ihn erinnern/ er wolle ſeines Namens Ehre retten.]

14 Erhöre HErr unſer Gebet/ und unſer Flehē/ und hilff uns (auß dieſem groſſen Unfall) um [a] deinent willen/ und laß uns [b] Gnade finden bey denen/ die uns (gefänglich) weggeführet haben.

a Deinent willen] Auff daß dein Name gepreiſet und außgebreitet werde.

b Gnade finden] Gib und verſchaffe/ daß wir die als gnädige Herren empfinden mögen/ welche uns gefänglich enthalten/ auff daß ſie uns nicht gar zu hart halten. [Denn man ſoll GOtt bitten/ daß/ wenn er ja die Strafen der Sünden nicht allerdings von uns abwenden/ dennoch dieſelben gnädig lindern wolle.]

15 Auff daß alle Welt erkenne/ daß du/ HErr! [a] unſer GOtt biſt/ denn Iſrael und ſein Same iſt ja nach dir [b] genennet.

a Unſer GOtt] Und deines Volcks noch nicht vergeſſen habeſt.

b Genennet] Als das Volck deß höchſten Gottes/ der mit ſeinen vielfältigen und wunderbahren Wercken ſeine Majeſtät erzeiget/ und gerettet hat.

16 Sihe/ HErr! † von deinem heiligen [a] Hauſe/ und gedencke doch an uns. Neige HErr dein Ohr/ und höre doch.
† Deut. 26/15. Pſ. 11/5. Pſ. 113/5. Eſa. 64/15.

a Hauſe] Welches itzt verwüſtet und zerſtöret liget.

17 Thue auff HErr deine Augen/ und [a] ſihe doch/ denn die Todten in der Höllē/ (oder im Grabe/) welcher Geiſt auß ihrem Leibe gefahren iſt/ [b] rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit deß HErrn.

a Sihe doch] [Denn wenn Trübſal herein fället/ ſo düncket uns/ es ſey GOtt der HErr gleichſam wie ein Tauber und Blinder/ daß er weder ſehe noch höre/ da doch der Hüter Iſrael nicht ſchläffet noch ſchlummert/ Pſ. 121/4.

b Rühmen nicht] [Denn ob wol die Seelen der ſeligen Verſtorbenen GOtt auff ihre Weiſe rühmen und preiſen/ ſo thun ſie es doch nicht mit ihrem Munde/ wie die Lebendigen.]

18 Sondern eine [a] Seele/ die ſehr betrübet iſt/ und [b] gebücket und jämmerig her gehet/ und ihre Augen ſchier außgeweinet hat/ und [c] hungerig iſt/ die rühmet HErr deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

a Seele] Dadurch allhie der gantze Menſch verſtanden wird.

b Gebücket] Das iſt/ gedemühtiget/ und zerſchlagen.

c Hungerig iſt] Das iſt: Die Menſchen/ ſo für Elend ſchier verſchmachtet/ und kaum fortkommen können/ wenn ſie von GOtt erlöſet/ und wiederum erqvicket werden/ ſo loben ſie den HErrn als einen gerechten und allmächtigen GOtt. [Alſo ſollen auch wir/ wenn wir auß einer Gefahr errettet worden/ oder einem Unglück entrunnen ſeyn/ Gott dem HErrn Lob und Danck dafür ſagen.]

19 Und nun/ HErr! unſer GOtt/ † wir ligen [a] vor dir mit unſerm Gebet/ nicht von wegen der Gerechtigkeit [b] unſerer Väter und unſerer Könige/
† Dan. 9/18.

a Vor dir] Und thun dir einen demühtigen Fußfall.

b Unſerer Väter] Welche dich auch ſchwerlich beleidiget und erzürnet haben. [Hierauß haben wir zu lernen/ daß wir vor dem Angeſichte Gottes uns keiner Gerechtigkeit/ die wir gethan hätten/ rühmen ſollen/ ſondern viel mehr zu der Barmhertzigkeit Gottes appelliren.]

20 Sondern von wegen deiner Barmhertzigkeit/ nach dem du deinen Grimm und Zorn haſt über uns gehen laſſen/ wie du geredet haſt durch die Propheten/ deine Knechte/ und geſaget:

21 So ſpricht der HErr: Neiget eure Schultern/ und ergebet euch dem Könige zu Babel/ ſo werdet ihr im Lande bleiben/ welches ich euren Vätern gegeben habe.

22 Wo ihr aber der Stimme deß HErrn nicht gehorchen werdet/ † euch zu ergeben dem Könige zu Babel/
† Jer. 38/2.

23 So will ich in den Städten Juda und von Jeruſalem wegnehmen das Geſchrey der Freuden [a] und Wonne/ und die Stimme deß Bräutigams und der Braut/ und das gantze Land ſoll wüſte ſtehen/ und niemand darinnen wohnen.

a Und Wonne] Alſo/ daß an Statt der Frölichkeit alles voller Jammers und Traurigkeit ſeyn wird. [Wenn wir derowegen verſtehen/ daß uns GOtt dem Creutz unterwerffen will/ ſo ſollen wir uns demühtig und gehorſamlich darin ergeben/ damit nicht/ wenn wir uns widerſpenſtig dagegen erzeigen/ unſer Unfall nur deſto gröſſer und beſchwerlicher werde.]

24 Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme/ daß wir uns ergeben hätten dem Könige zu Babel/ darum haſt du dein Wort

[a] gehalten / das du geredet haſt durch die Propheten/deine Knechte / daß man die Gebeine unſerer Könige/und die Gebeine unſerer Väter auß ihren Gräbern [b] geworffen hat/und zerſtreuet.

[a] Gehalten] Und deine Dräuungen ins Werck gerichtet/ und erfüllet.

[b] Geworffen] In der Zerſtörung der Stadt/ und Verheerung deß gantzen Landes. [Wiewol nun eine ehrliche Begräbniß einem Gottloſen nichts hilfft/daß er deßhalben deſto glückſeliger wäre / wie es auch einem frommen Menſchen nichts ſchadet/wenn gleich ſein Leichnam unbegraben hingeworffen wird/ſo iſt es doch eine von den göttlichen Strafen/ wenn eines Menſchen todter Cörper abſcheulich ohne Grabe da liget/und iſt ein Stück der Schmach.]

25 Daß ſie am Tage an der Sonnen/und deß Nachts im Thau gelegen ſind/ und ſind ſehr jämmerlich umkommen/ durch Hunger/Schwert und Gefängniß.

26 Und um der Miſſethat willen deß Hauſes Iſrael und deß [a] Hauſes Juda haſt du dein Haus/**(den Tempel/)** darinnen man deinen Namen angeruffen hat/ ſo verſtören laſſen/wie es itzt ſtehet.

[a] Hauſes Juda] Der beyden Königreiche Iſrael und Juda.

27 Und du/ HERR unſer GOTT! haſt gantz gnädiglich / und nach aller deiner groſſen Barmhertzigkeit mit uns [a] gehandelt.

[a] Gehandelt] Denn ob wir wol noch ſchwerere Strafen verdienet hätten/ſo haſt du dennoch/als ein gütiger GOtt/deine ſtrenge Gerechtigkeit mit der Gnaden gemäſſiget. [Und gedencket GOtt in ſeinem groſſen Zorn an ſeine Barmhertzigkeit/Hab.4/2.]

28 Wie du † durch Moſen deinen Knecht geredet haſt am Tage/da du ihm geboteſt/zu ſchreiben dein Geſetz für den Kindern Iſrael/ und ſpracheſt:

† Lev.26/14.Deut.28/15.ſeq.

29 Wo ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet/ ſo ſoll gewiß dieſer Hauffe/ deß eine groſſe Menge iſt / gantz geringe werden unter den Heiden / dahin ich ſie zerſtreuen will.

30 Denn ich weiß doch wol/ daß ſie mir [a] nicht gehorchen werden/ denn es iſt ein halsſtarrig Volck. Sie werden ſich aber wieder [b] bekehren im Lande/ darinnen ſie gefangen ſind / und werden erkennen/daß ich der HERR ihr [c] GOTT bin.

[a] Nicht gehorchen] Darum werden ſie mich zu billigem Zorn reitzen/daß ich ſie ſchrecklich ſtrafen muß. [Denn es kan GOtt ſeines Volcks Bosheit nicht allewege überſehen/ ſondern ſchicket ihnen Strafen über den Hals/ doch nicht zu ihrem endlichen Verderben/ ſondern daß ſie ſich darauß beſſern ſollen.]

[b] Bekehren] Und von ihrer Abgötterey und falſchem Gottesdienſt ablaſſen.

[c] GOtt bin] Und mich ehren / da ſie vor der Zeit/als es ihnen wol gangen/ meiner wenig geachtet.

31 Und ich will ihnen ein verſtändig [a] Hertz geben/und Ohren / die da [b] hören.

[a] Hertz geben] Daß ſie ihren Irrthum und Unrecht verſtehen/ und erkennen lernen.

[b] Hören] Daß ſie auff mein Wort Acht haben / und demſelben folgen/ da ſie es zuvor laſſen für Ohren gehen / und nicht darnach thun wollen.

32 Denn werden ſie mich preiſen im Lande/ darinnen ſie gefangen ſind / und werden an meinen Namen gedencken.

33 Und ſich von ihrem harten Nacken/ und von ihren Sünden [a] kehren/ denn ſie werden daran gedencken/ wie es ihren [b] Vätern gangen iſt/ welche vor dem HErrn ſündigten.

[a] Kehren] Daß ſie von ihrer Bosheit und Halsſtarrigkeit werden ablaſſen.

[b] Vätern] Oder Vor-Aeltern / die ich ernſtlich geſtrafet habe/da ſie mit Abgötterey ſich an mich verſündiget / ſolches werden ſie ihnen wiederum zu Gemühte führen/und auß eben dergleichen Strafen/die ſie auch troffen / ihr Unrecht erkennen/und Buſſe thun. [Denn das iſt der rechte Gebrauch der göttlichen Züchtigung/daß wir unſere Sünde erkennen/ dieſelbige GOtt dem HErrn bekennen/ um Verzeihung bitten/ und unſer Leben beſſern.]

34 Und ich will ſie [a] wieder bringen in das Land/ das ich ihren Vätern/ Abraham/ Iſaac und Jacob geſchworen habe / und ſie ſollen darinnen herrſchen/ und ich will ſie mehren/und nicht mindern.

[a] Wieder bringen] [Denn wenn wir durch das Unglück gedemühtiget ſeyn/und uns gebeſſert haben / ſo läſſet GOtt ſein väterliches Hertz wiederum ſehen/ daß er ſeinen Kindern Gutes thut/die er zuvor ſcharff gezüchtiget hat.]

35 Und will einen [a] ewigen Bund mit ihnen auffrichten/ daß ich ihr Gott will ſeyn/ und ſie mein Volck. Und will mein Volck Iſrael nicht mehr treiben auß dem Lande/ das ich ihnen gegeben habe.

[a] Ewigen Bund] Welches ein anderer und neuer Bund ſeyn wird. [Und muß man dieſe Worte vom neuen Teſtament verſtehen. Denn dieweil die ungläubigen Iſraeliten ihren Heiland gecreutziget und verworffen haben / ſo ſeyn ſie auß dem Lande Canaan ins ewige Elend verſtoſſen/ darin ſie noch auff den heutigen Tag ſtecken. Aber die rechten Iſraeliten ſeyn die Chriſten / welche in den Gnaden-Bund leben/ und einen gnädigen GOtt haben um Chriſti willen / die ſeyn auch GOtt gehorſam/ ſo viel in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan/ und werden mit Chriſto im Himmelreich der immerwährenden verſprochenen Freude und Seligkeit in Ewigkeit genieſſen.]

Das III. Capitel.

I. Die Iſraeliten bitten GOtt / daß er ihr Elend gnädiglich mildern wolle/v.1. II. Darnach zeiget Baruch an/ daß alles Unglück den Iſraeliten daher kommen/ weil ſie von der rechten Weisheit deß Worts Gottes abgewichen ſeyn/v.9. III. Und lehret/ daß ſolche himmliſche Weisheit nicht unter den gottloſen Heiden/ ſondern allein in der Kirchen Gottes gefunden werde/v.14.

1 Allmächtiger HErr / du GOtt Iſrael! in dieſer groſſen Angſt und Noht ſchreye ich zu dir/

2 Höre/ und ſey [a] gnädig/HErr! denn wir haben wider dich geſündiget.

[a] Gnädig] Dieweil du ein gnädiger und barmhertziger GOtt biſt/der ſich der armen bußfertigen Sünder mit Gnaden annimmt.

3 Du regiereſt für und für/ wir aber [a] vergehen immerdar.

[a] Vergehen] Wir ſterben/ und ziehen immerdar nach einander dahin auß dieſer Welt/ dem alten Hauffen zu.

4 Allmächtiger HErr/ du GOtt Iſrael! höre nun das Gebet Iſrael/die dem Tode im [a] Rachen ſtecken / und das Gebet der Kinder/ die ſich an dir verſündiget / und der Stimme deß HErrn ihres Gottes nicht gehorchet haben / darum iſt auch die Strafe ſtets hinter uns [b] her geweſen.

[a] Rachen ſtecken] Denn wir in ſo groſſen Nöhten und Aengſten ſeyn / als wenn uns der Tod allbereit halb verſchlungen hätte.

[b] Her geweſen] Da immer ein Unglück auff das andere gefolget/denen wir keines Weges entgehen mögen. [Dieſes inbrünſtige Gebet zeiget an/ daß das Gebet alsdenn in uns ernſtlich ſey / und von Hertzen gehe / wenn wir in Aengſten ſeyn. Denn ſonſten/wenn es uns nach unſerm Wunſch und Willen gehet/ ſo iſt das Gebet gemeiniglich lau / wo nicht gar kalt/aber die Noht lehret ernſtlich beten.]

5 Gedencke nicht der Miſſethat unſerer [a] Väter/ ſondern gedencke itzt an deine [b] Hand/ und an deinen Namen.

[a] Väter] Damit ſie dich beleidiget und erzürnet haben.

[b] Hand] Erzeige deine Gewalt in dem / daß du uns erretteſt/und deines Namens Ehre rächeſt.

6 Denn du biſt ja HErr [a] unſer GOtt / ſo wollen wir HErr dich [b] loben.

[a] Unſer GOtt] Der du dich unſerer ein mal angenommen haſt.

[b] Loben] [Denn GOtt erfordert ſolches von uns zur Danckbahrkeit/daß wir ihn preiſen ſollen.]

7 Denn darum haſt du deine Furcht in unſer [a] Hertz gegeben/daß wir deinen Namen anruffen / und dich in unſerm Gefängniß loben ſollen. Denn alle Miſſethat unſerer Väter / die vor dir geſündiget haben/gehet zu Hertzen/

[a] Hertz gegeben] Und uns von unſerm gottloſen Weſen zur wahren Gottesfurcht gewieſen/ auch mit deinem heiligen Geiſte uns erwecket und auffgemuntert / daß wir dich anruffen um Milderung unſers Elends. [Denn es iſt Gottes Werck/und ſtehet nicht in unſern Kräfften oder Vermögen/ daß wir zu GOtt von unſerm gottloſen Weſen bekehret werden.]

8 Uns/ die wir itzt ſind in unſerm Gefängniß / dahin du uns [a] verſtoſſen haſt / zur Schmach/ zum Fluch und Greuel / um aller Miſſethat willen unſerer [b] Väter/die von dem HErrn ihrem GOtt abgewichen ſind.

[a] Verſtoſſen haſt] Und da wir im Elende leben / dazu in höchſter Verachtung ſeyn/ und von jederman angefeindet werden/ als ein Scheuſal und Exempel deß göttlichen Fluchs.

[b] Väter] Es entſchuldigen ſich aber hiemit die Iſraeliten nicht/in dem ſie ihrer Vor-Aeltern Sünden anziehen/daß ſie ſich wollten weiß brennen / als ob ſie nie geſündiget hätten/ ſondern ſie erkennen den gerechten Zorn Gottes/der die Sünden der gottloſen Väter an ihren gottloſen Kindern und Nachkommen geſtrafet habe/biß ins dritte und vierte Glied/ Exod.20/5. [Darum ſollen die Aeltern / welche wollen/ daß es ihren Kindern nach ihnen wol gehe/ der Gottſeligkeit ſich befleiſſigen/ damit nicht ein Theil ihrer Strafe auch an ihre Kinder reiche. Die Kinder aber ſollen ihrer Aeltern Bosheit nicht folgen/ damit ſie nicht den göttlichen Fluch zweyfach auff ſich laden.]

9 II. [a] Höre Iſrael die [b] Gebote deß Lebens/mercke fleiſſig darauff/ und behalte ſie wol.

[a] Höre] Itzt ſchreitet Baruch vom Gebet zur Ermahnung/ und erinnert das iſraelitiſche Volck/ daß ſie ernſtliche Buſſe thun ſollen/zeiget ihnen auch die Urſach / woher alles Unglück gleichſam als auß einer Brunnqvelle hergefloſſen/ und über ſie kommen ſey.

[b] Gebote deß Lebens] Meine heilſame Erinnerungen/ die ich auß dem Worte Gottes vorbringe / auff daß du doch dermaleins mit deinem Schaden lerneſt witzig werden.

10 Wie kömmt es/ Iſrael/ daß du in der Heiden Land verſchmachteſt.

11 Daß du in einem fremden Lande biſt/ **(und ſo lange im Elende bleibeſt/)** daß du dich [a] verunreinigeſt unter den Todten? Daß du unter die gerechnet biſt/ die in die [b] Hölle fahren?

[a] Verunreinigeſt] Weil du unter den Heiden die gewöhnliche Reinigung / ſo ſonſten unter den Iſraeliten gebräuchlich/ nicht halten kanſt / ſondern mit Anrührung der Todten dich verunreinigen muſt.

[b] Hölle fahren] Denn man dich von wegen deines groſſen Jammers und Trübſals viel mehr unter die Todten als Lebendigen rechnen möchte.

12 Das iſt die Urſache/daß du den Brunnen der Weisheit **(das Geſetz Gottes)** verlaſſen haſt.

13 Wäreſt du auff Gottes Wege **(den das Geſetz Gottes zeiget)** blieben/ du hätteſt wol immerdar im Friede [a] gewohnet.

[a] Gewohnet] Und wäreſt nie in diß Unglück gerahten/ ſondern in guter Ruhe und glücklichem Zuſtande in deinem Vaterlande geblieben. [Alſo ſollen wir/ wenn wir in Nöhten ſeyn / zuförderſt uns nach dem rechten Urſprung unſers Unfalls umſehen/ nemlich/ daß wir auß den Strafen die Sünden / als eine Urſache alles Ubels erkennen lernen/und Buſſe thun/damit die Strafen entweder abgewandt/und hinweg genommen/oder doch gemildert werden.]

14 III. So lerne nun **(O Iſrael!)** rechte **(göttliche)** Weisheit/ auff daß du erfahreſt/wer der ſey/der langes Leben/ Güter/ Freude und Friede [a] gibt.

[a] Gibt] Nemlich/ Gott/welchen du als deinen Wolthäter ehren ſollt. [Denn wir haben unſer Leben/ Nahrung/und alles Gutes von GOtt/welches wir billig erkennen/und in der Gottſeligkeit ihm wiederum dienen ſollen.]

15 Wer weiß/wo ſie **(die Weisheit)** wohnet? Wer iſt in ihr Kämmerlein [a] kommen?

[a] Kommen] Denn die rechte und himmliſche Weisheit iſt nicht allenthalben jederman bekannt/ ſondern wird nur in der heiligen Schrifft gefunden.

16 Wo ſind **(itzt)** die Fürſten [a] der Heiden/ die über das Wild auff Erden herrſchen?

[a] Der Heiden] So um die rechte Religion nichts wiſſen/als wollte er ſprechen: Bey ſolchen darff man die rechte Weisheit nicht ſuchen/ wenn ſie gleich eine groſſe Gewalt haben.

17 Die da [a] ſpielen mit den Vögeln deß Himmels? Die Silber und Gold ſam̃len/ darauff die Menſchen ihr Vertrauen ſetzen/ und können ſein nimmer ſatt werden?

[a] Spielen] Daß ſie den wilden Thieren nachſtellen/ und mit den Falcken die Reiger und Endten fangen. [So viel aber die Jagten groſſer Herren belanget / ſind ſolche Ergetzlichkeiten an ihnen ſelbſt nicht unrecht/ wenn die Oberkeit ſonſten ihr Amt in der Regierung gebührlich abwartet/ und die Unterthanen nicht mit unträglichen Beſchwerden drücket.]

18 (Denn ſie werben Geld / und ſind gefliſſen darauff/ und iſt doch [a] alles vergeblich.)

[a] Alles vergeblich] Denn zu der rechten Glückſeligkeit nützet der Reichthum nichts. [Darum es eine unnützliche/ ja gottloſe Mühe iſt/wenn man dem Gelde und Gut alſo nach-

trachtet / daß man deſſen nicht ſatt werden kan / und alle ſein Vertrauen auff den Reichthum ſetzet.]

19 Sie ſind vertilget / und in die Hölle gefahren / und andere ſind an ihre Statt kommen.

20 Die Nachkommen ſehen zwar wol [a]das Licht/ und wohnen auff dem [b]Erdboden/ und treffen doch den [c]Weg nicht/ da man die Weisheit findet/

a Das Licht] So viel ihnen genug dazu iſt/ daß ſie ſich für GOtt nicht entſchuldigen können. [Denn es haben die Menſchen ſo viel Verſtand im Hertzen/ daß ſie wiſſen/ daß ein Gott iſt/ welchen ſie doch nicht als einen GOtt preiſen / Rom. 1/19. 20. Darum ihnen alle Entſchuldigung benommen iſt.]

b Erdboden] Da ſie auch über andere herrſchen/ wie ihre Vor-Aeltern.

c Weg nicht] Daß ſie GOtt ſeinen Willen nicht recht erkennen.

21 Denn ſie [a]verachten ſie / dazu ihre Kinder ſind auch irre gangen.

a Verachten ſie] [Iſt es derowegen nicht Gottes/ ſondern der Menſchen Schuld / daß ihrer viel die rechte himmliſche Weisheit nicht wiſſen/ dieweil ſie dieſelbige verachten/ 2 Theſſ. 2/11.]

22 In [a]Canaan höret man nichts von ihr. Zu Theman ſihet man ſie nicht.

a Canaan] Welches Land itzt wüſte liget/ und der Ubung der rechten Religion mangelt.

23 Die Kinder Hagar (die Iſmaeliten) forſchen der irdiſchen Weisheit zwar wol nach. Deßgleichen die Kauffleute von Meran/ und die zu Theman/ die ſich [a]klug düncken/ aber ſie treffen doch den [b]Weg nicht/ da man die Weisheit findet.

a Klug düncken] In Sachen/ dadurch man Geld und Gut zu Wegen bringet.

b Weg nicht] [Darum iſt der Kauffleute und ihres gleichen Geſchwindigkeit/ die ſie in Sammlung der Güter brauchen/ nicht die rechte Weisheit/ und thut nichts zu einem gottſeligen Leben und Wandel.]

24 O Iſrael/ [a]wie herrlich iſt das Haus deß HErrn/ wie weit und groß iſt die Stäte ſeiner Wohnung?

a Wie herrlich] Als wollte er ſprechen: O wie iſt das ſo eine groſſe Gutthat Gottes geweſen/ daß er in ſeinem heiligen Tempel uns das Geſetz und der Propheten Schrifften durch die Prieſter und Leviten hat laſſen vorhalten/ darauß jederman die rechte und himmliſche Weisheit hat lernen könen/ wenn er nur gewollt hat. Aber doch iſt dieſer unſer GOtt an den Tempel nicht gebunden / ſondern er regieret alles gegenwärtig im Himmel und auff Erden. Darum er auch bey uns iſt/ wenn wir gleich im Elend ſeyn / und begehret uns mit ſeinem Wort und Geiſt zur Erkenntniß der rechten Weisheit zu bringen.

25 Sie hat kein Ende / und iſt unmäßlich hoch.

26 Es waren vor Zeiten Rieſen/ groſſe [a]berühmte Leute/ und gute Krieger.

a Berühmte Leute] Derer im erſten Buch Moſe/ cap. 6/ 4. gedacht wird.

27 Dieſelbigen hat der HErr [a]nicht erwählet / noch ihnen den Weg deß Erkenntniſſes (Gottes) offenbahret.

a Nicht erwählet] Daß ſie ſein Volck wären. [Sind derowegen etliche Chriſten nicht recht daran/ welche auff die berühmten Leute unter den Heiden ſo hoch halten/ daß ſie dieſelben unter die Seligen im Himmel zu rechnen ſich nicht ſcheuen/ da man doch weiß/ daß ſie keins wahre Erkenntniß deß Mittlers Chriſti gehabt.]

28 Und weil ſie die Weisheit nicht hatten/ ſind ſie untergangen in ihrer Thorheit.

29 [a]Wer iſt gen Himmel gefahren/ und hat ſie geholet / und auß den Wolcken herab bracht?

a Wer iſt] Mit dieſen Worten deutet er auff den Spruch/ Deut. 30/12. Wer will uns in den Himmel fahren/ ꝛc. [Und werden wir dabey erinnert/ wie es nicht von nöhten ſey/ daß wir die rechte Weisheit zu erlangen/ begehren in den Himmel zu ſteigen / oder übers Meer zu ſchiffen / denn wir finden ſie in der Kirchen Gottes/ welche die prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften in Verwahrung hat/ in denen ſolche rechte Weisheit begriffen iſt.]

30 Wer iſt übers Meer geſchiffet/ und hat ſie funden/ und um köſtlich Gold hergebracht?

31 Summa: Es iſt niemand/ der den Weg wiſſe/ da man die Weisheit findet.

32 Der aber alle Dinge weiß/ (nemlich/ Gott/) kennet ſie/ und hat ſie durch ſeinen Verſtand funden. Der den Erdboden [a]bereitet hat auff [b]ewige Zeit/ und ihn erfüllet mit allerley Thieren.

a Bereitet hat] Durch ſeine unermäßliche Weisheit.

b Ewige Zeit] Daß er gar lange bleibe. Denn durch die Ewigkeit wird in der heiligen Schrifft offt eine langwierige Zeit vieler Jahre verſtanden.

33 Der das Licht läſſet [a]auffgehen / und wenn er ihm [b]wieder ruffet/ muß es ihm [c]gehorchen.

a Auffgehen] Wenn deß Morgens die Sonne hervor kömmt/ welche der gantzen Welt Licht gibt.

b Wieder ruffet] Daß er die Sonne untergehen läſſet.

c Gehorchen] Wie ein gehorſamer Diener. Das iſt: GOtt machet/ daß Tag und Nacht wird.

34 Die Sterne leuchten in ihrer [a]Ordnung mit Freuden.

a Ordnung] An ihrem Ort/ und zu der Zeit / welche ihnen GOtt geordnet und beſtimmet hat.

35 Und wenn er ſie hervor ruffet/ antworten ſie: Hie [a]ſind wir / und leuchten mit Freuden/ um deß willen/ der ſie geſchaffen hat.

a Sind wir] Wo ſie GOtt hin haben will / da erſcheinen ſie. Es iſt aber diß eine beſondere verblümte Art zu reden/ da einem unlebhafftigen Dinge eine Empfindlichkeit und Bewegung deß Gemühts ſammt der Sprache oder Rede zugemeſſen wird.

36 Das iſt [a]unſer GOtt/ und keiner iſt ihm zu vergleichen.

a Unſer GOtt] Welcher der Allerweiſeſte iſt/ und ſeine unendliche Weisheit in Erſchaffung der Welt hat ſehen laſſen.

37 Der hat die Weisheit funden/ und hat ſie gegeben Jacob/ ſeinem Diener/ und Iſrael/ ſeinem [a]Geliebten.

a Geliebten] Das iſt: Er hat ſie den Iſraeliten/ ſeinen Dienern geoffenbahret/ die vom Patriarchen Jacob ihren Urſprung haben.

38 Darnach iſt ſie erſchienen auff Erden/ und hat bey den Leuten [a]gewohnet.

a Gewohnet] Man hat von der Weisheit Gottes auff Erden gehöret/ da Gott ſie den Ertzvätern je länger je mehr und deutlicher geoffenbahret hat. [Es wird aber mit dieſen Worten zu verſtehen gegeben/ daß niemand durch die Scharffſinnigkeit ſeines Verſtandes die rechte Weisheit ergründen könne. Daher unter den Heiden auch die Allerweiſeſten in dicker Finſterniß der Religion geſtecket ſeyn.]

1 Dieſe (rechte) Weisheit iſt das Buch von den Geboten Gottes/ und von dem Geſetze/ das [a]ewig iſt. Alle/ die es halten/ werden (ewiglich) leben/ die es aber übertreten / werden (deß ewigen Todes) ſterben.

a Ewig iſt] Das iſt: Die rechte Weisheit/ davon allererſt geſaget worden/ wird im Geſetze Gottes begriffen/ welches GOtt ſeinem Volck geoffenbahret und gegeben hat/ daß es eine ewige Richtſchnur ſey der Gerechtigkeit und Frömmigkeit. [Es verſtehet aber Baruch allhie durch das Geſetz nicht allein die Schrifften Moſis/ ſondern auch der andern Propheten/ und alſo die gantze himmliſche göttliche Lehre/ wie ſie uns in der heiligen Schrifft vorgehalten wird. Das iſt die rechte Weisheit/ welche das ewige Leben mittheilet denen/ die ſie annehmen.]

2 Kehre dich wieder dazu [a]Iſrael / und nimm es an/ wandele ſolchem Licht nach/ das dir [b]vorleuchtet.

a Iſrael] Ihr Nachkommen deß Patriarchen Jacob/ die ihr weit davon abgewichen ſeyd.

b Vorleuchtet] Und dir den Weg zum Leben zeiget. [Welches nicht thun die phantaſtiſchen Entzückungen/ wie auch nicht der Weltweiſen tieffſinnige Spitzfindigkeiten/ noch viel weniger die päpſtiſchen Menſchenſatzungen/ ſondern allein das Wort Gottes.]

3 Ubergib nicht deine Ehre einem andern/ und deinen Schatz einem fremden Volck.

4 O ſelig ſind wir Iſrael/ denn GOtt hat uns ſeinen Willen [a]offenbahret.

a Offenbahret] In ſeinem Wort. [Weil demnach GOtt der HErr uns ſolcher Ehren gewürdiget hat/ daß er uns ſein Wort gegeben/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir ihn nicht mit unſerer Unwürdigkeit erzürnen/ und er ſolches wiederum von uns nehme/ und den Heiden gebe. Eben diß iſt den Jüden endlich begegnet/ um ihres Unglaubens und groſſen Undanckbahrkeit willen. Wir Teutſchen aber/ denen GOtt das ſeligmachende Licht ſeines Worts gnädiglich mitgetheilet hat/ ſollen uns wol vorſehen/ daß um deſſelben Mißbrauchs willen zur fleiſchlichen Sicherheit ſolch Licht nicht wiederum von uns genommen/ und andern Völckern gegeben werde.

Das IV. Capitel.

Baruch tröſtet das Volck Gottes mit einer verblümten Rede/ und zeiget an/ wie GOTT ſeine Kirche/ die er billig geſtrafet/ wiederum erlöſen werde.

5 Sey getroſt/ mein Volck/ du [a]Preis Iſrael.

a Preis] Die ihr weit und breit in der Welt berühmet ſeyd.

6 Ihr ſeyd verkaufft den Heiden nicht zum [a]Verderben/ darum aber/ daß ihr GOtt erzürnet habet / ſeyd ihr euren Feinden [b]übergeben.

a Verderben] GOtt hat euch darum nicht gantz und gar verſtoſſen.

b Ubergeben] Auff daß ihr gezüchtiget würdet/ zu eurer Buſſe und Beſſerung. [Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

7 Denn ihr habet den/ der euch geſchaffen hat/ entrüſtet/ in dem/ daß ihr nicht GOtt/ ſondern [a]den Teufeln geopffert habet.

a Den Teufeln] [Denn mit den abgöttiſchen Gottesdienſten / (wenn ſie gleich guter Meynung angerichtet werden/ daß man den wahren Gott ehren wolle/) wird nicht Gott/ ſondern der Teufel verehret.]

8 Ihr habet vergeſſen deß ewigen Gottes/ der euch geſchaffen hat/ und Jeruſalem/ (die herrliche berühmte Stadt/) die euch hat aufferzogen/ habet ihr betrübet.

9 Denn ſie hat geſehen den Zorn Gottes/ der über euch [a]kommen würde/ und geſaget: [b]Höret zu/ ihr Einwohner [c]Sion/ GOtt hat mir groſſes Leid [d]zugeſchicket.

a Kommen würde] Dadurch euer gottloſes Weſen und Leben würde geſtrafet werden.

b Höret] Itzt wird biß faſt zu Ende deß Capitels die Stadt Jeruſalem eingeführet als ob ſie ſelber redete/ und ihres Volcks Elend beweinete.

c Sion] Da der Tempel Gottes geſtanden.

d Zugeſchicket] Darum bin ich gar ſehr betrübet.

10 Denn ich habe geſehen das Gefängniß meiner Söhne und Töchter/ welches der ewige (GOtt) über ſie [a]gebracht hat.

a Gebracht hat] Nach ſeinem gerechten Gerichte.

11 Ich habe ſie mit Freuden aufferzogen/ mit Weinen aber und Hertzeleid habe ich ſie ſehen [a]wegführen.

a Wegführen] Dergleichen Veränderungen/ ſo ſich in der Welt bey den Menſchen zutragen/ ſollen wir wol erwegen/ und zu Gemühte führen/ auff daß wir immerdar in der Furcht Gottes wandeln/ und uns nicht ſchrecklich Unglück über den Hals ziehen.]

12 Niemand [a]freue ſich über mich/ daß ich eine Witwe/ und von vielen verlaſſen bin/ ich bin zur Wüſten gemachet / um der [b]Sünde willen meiner Kinder.

a Freue ſich] [Denn es ſoll keiner deß Volcks Gottes und der frommen Leute ſpotten/ wenn es ihnen übel gehet/ weil GOtt/ wenn er ſeine Kirche gezüchtiget hat/ hernach ſeinen Grimm über derſelben Feinde/ die ſich ihres Unglücks gefreuet/ außzuſchütten pfleget.]

b Sünde willen] Darum hat ihnen GOtt ſolch Unglück über den Hals geſchicket/ doch nicht/ daß er ſie begehre in den Grund zu vertilgen/ ſondern daß ſie Buſſe thäten/ und frömmer würden.

13 Denn ſie ſind vom Geſetze Gottes abgewichen / und haben nicht erkannt ſeine Rechte/ ſie haben nicht gelebet nach Gottes Befehl/ und haben ſeine Gebote nicht gehalten.

14 Kommet her ihr [a]Einwohner Sion/ und [b]verkündiget das Gefängniß meiner Söhne und Töchter/ das der ewige (GOtt) über ſie gebracht hat.

a Einwohner] Die ihr um den Berg Sion her wohnet.

b Verkündiget] Mit groſſem hertzlichem Mitleiden und Weinen. [Denn wir ſollen unſerer Mit-Brüder Unfall uns laſſen zu Hertzen gehen / und ein Mitleiden mit ihnen haben/ nach der Erinnerung deß Apoſtels Pauli/ Rom. 12/15. Weinet mit den Weinenden.]

15 Denn er hat über ſie gebracht ein Volck von Fernen/ ein greulich Volck/ und einer unbekannten [a]Sprache/

a Sprache] Die ſie nicht verſtehen können. [Denn je ſicherer das Volck Gottes iſt / je fernere und greulichere Feinde bringet GOtt über ſie herzu/ wider all ihr Verhoffen/ darzu gemeiniglich ſolche/ mit denen man nicht reden / und deßhalben mit Bitten keine Gnade von ihnen erlangen kan.]

16 Die ſich nicht ſcheuen für den [a]Alten/ noch ſich der [b]Kinder erbarmen/ dieſelben haben weggeführet die lieben (Söhne) der Witwen/ und die Einſame ihrer Töchter [c]beraubet.

a Alten] Daß ſie deſto glimpfflicher wären mit ihnen umgangen.

b Kinder erbarmen] Daß ſie deſto weniger wider ſolche Wüterey getrieben hätten.

c Be-

Beraubet] Die der elenden und betrübten Witwen einiger Troſt und Hoffnung geweſen/ die haben ſie in eine harte Dienſtbahrkeit weggeführet.

17 Aber wie kan ich euch [a] helffen?

[a] Helffen] Weil GOtt der HErr ſo groß Unglück über euch hat kommen laſſen/ und ich ſelber gar elend und verlaſſen bin.

18 Denn GOtt) der über euch gebracht hat diß Unglück/ wird euch von eurer Feinde Hand [a] erretten.

[a] Erretten] [Derſelbige GOtt/ welcher ſein Volck verwundet/ heilet es auch wiederum.]

19 [a] Ziehet hin/ ihr lieben Kinder/ ziehet hin/ ich aber bin verlaſſen/ einſam.

[a] Ziehet hin] Denn ich kan euer Gefängniß nicht hindern.

20 Ich habe mein [a] Freuden-Kleid außgezogen/ und das [b] Trauer-Kleid angezogen/ ich will ſchreyen zu dem ewigen GOtt) [c] für und für.

[a] Freuden-Kleid] Welches ich zu gebrauchen pflegte/ wenn mir es wol ging/ und frölich war.

[b] Trauer-Kleid] Welches ich anthue/ wenn ich GOtt demühtig um Verzeihung bitten will/ da ich wider ihn mißhandelt habe.

[c] Für und für] Ich will nicht auffhören/ für mein gefangen Volck zu bitten/ biß er mir es wiedergebe. [Denn in Trübſal ſollen wir mit unſerm inbrünſtigen Gebet zu GOtt flehen.]

21 [a] Seyd getroſt/ Kinder/ ſchreyet zu Gott/ ſo wird er euch [b] erlöſen von der Gewalt und Hand der Feinde.

[a] Seyd] Itzt wird ein Troſt mit unter gemenget/ welcher in der Perſon der Stadt Jeruſalem ebenmäſſig vorgebracht wird/ wie die vorhergehende Klage auch.

[b] Erlöſen] [Denn ob es wol das Anſehen hat/ als hätten die Feinde der Kirchen eine ſolche groſſe Gewalt/ daß ſie niemand überwältigen könnte/ jedoch/ wenn die Zeit der Erlöſung verhanden iſt/ ſo kan GOtt ihre Macht in einem Augenblick ſchwächen und brechen.]

22 Denn ich hoffe ſchon/ daß der ewige (GOtt) euch helffen wird. Und ich werde Freude haben von dem heiligen (GOtt/) um der [a] Barmhertzigkeit willen/ die euch ſchnell wiederfahren wird von unſerm ewigen Heiland.

[a] Barmhertzigkeit] [Denn wir ſollen es nicht unſerm Verdienſt/ ſondern der Güte und Barmhertzigkeit Gottes zumeſſen/ wenn wir auß der Trübſal errettet werden.]

23 Ich habe euch ziehen laſſen/ (ins Elend/) mit Trauren und Weinen/ GOtt aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude [a] ewiglich.

[a] Ewiglich] [Denn die leibliche und zeitliche Erlöſung würden uns wenig helffen/ wenn uns GOtt nicht endlich von allem Ubel erlöſete/ und ewig ſelig machte.]

24 Und gleich wie die Einwohner Sion nun geſehen haben euer [a] Gefängniß/ alſo werden ſie auch [b] bald ſehen die Hülffe von [c] eurem GOTT/ die über euch kommen wird mit groſſer Herrlichkeit und ewigem Troſt.

[a] Gefängniß] Welches GOtt über euch verhänget hat.

[b] Bald ſehen] Ehe ihr es gemeynet hättet. [Denn die Erlöſung kömmt offt ſchneller daher als wir es hätten hoffen dürffen.]

[c] Eurem GOtt] Die euch GOtt zuſchicken wird. [Denn wir ſollen das Gute und Böſe von der Hand Gottes empfangen/ und annehmen.

25 [a] Ihr Kinder/ leidet geduldiglich den [b] Zorn/ der von GOtt über euch kömmt. Denn dein Feind hat dich verfolget/ (weil es GOtt alſo gewollt.) Und du wirſt ſehen in kurtzem ſein Verderben/ und auff ihre Hälſe wirſt du [c] treten.

[a] Ihr Kinder] Spricht nemlich die Stadt Jeruſalem ferner: Ihr meine lieben Söhne und Töchter.

[b] Zorn] GOTTes/ den ihr mit euren Sünden verdienet habet.

[c] Treten] Mit Füſſen/ weil der Feind gar zu greulich mit dir umgangen iſt. [Dieſe Worte erinnern uns/ daß GOtt/ nachdem er ſeine Kinder gezüchtiget hat/ die Ruhte oder Geiſſel ins Feuer werffe.]

26 Meine zarten (Kinder) muſten gehen auff [a] rauhem Wege/ ſie ſind (gen Babel mit Gewalt) weggeführet/ wie eine Heerde von den Feinden [b] geraubet.

[a] Rauhem Wege] Da ſie ins Elend gefänglich hingeſchleppet worden.

[b] Geraubet] Und geſchwinde fortgetrieben wird/ damit der Raub ihnen nicht wieder abgejaget/ und genommen werde/ ob gleich etliche Schafe übertrieben werden/ und ſterben.

27 Seyd getroſt/ ihr (meine) Kinder/ und [a] ſchreyet zu GOtt. Denn der euch hat (ins Elend) wegführen laſſen/ wird euer [b] nicht vergeſſen.

[a] Schreyet] Ruffet ihn an/ mit demühtigem Hertzen.

[b] Nicht vergeſſen] Sondern mit Gnaden wiederum an euch gedencken/ und ſich euer annehmen.

28 Denn wie ihr euch [a] gefliſſen habet/ von GOtt abzuweichen/ (und Abgötterey zu treiben/) alſo [b] bekehret euch nun/ und befleiſſiget euch zehen mahl mehr den HErrn zu ſuchen.

[a] Gefliſſen] Daß ihr vor der Zeit mit Fleiß darnach getrachtet.

[b] Bekehret] Auff daß ihr hinfort GOtt recht ehret/ und ihn mit reinem Hertzen dienet/ alsdenn wird ſich GOtt eurer erbarmen. [Sintemal es am Gebet nicht genug iſt/ ſondern auch die Beſſerung deß Lebens erfordert wird. Wenn wir aber unſer Leben beſſern/ ſo können wir hoffen/ daß unſer Gebet erhöret werde/ gleich wie hinwiederum GOtt die jenigen nicht höret/ welche in Sünden fortfahren/ wenn ſie gleich lange ſchreyen.]

29 Denn der über euch dieſe Strafe hat laſſen gehen/ der wird euch helffen/ und ewiglich erfreuen.

30 [a] Jeruſalem ſey getroſt/ denn der wird dich tröſten/ nach dem du [b] genennet biſt.

[a] Jeruſalem] Itzt ändert Baruch ſeine Rede/ und ſpricht der Stadt Jeruſalem wiederum zu/ darunter doch die Kirche Gottes verſtanden wird.

[b] Genennet] Daß du eine Stadt deß ewigen GOttes heiſſeſt.

31 Unſelig müſſen ſeyn die dir Leid gethan/ und über deinen Fall ſich gefreuet haben.

32 Unſelig müſſen ſeyn die Städte/ (im Königreich Babel/) welchen deine Kinder (in der Gefängniß) gedienet haben/ und unſelig müſſe ſeyn/ die deine Kinder [a] gefangen hält.

[a] Gefangen hält] Nemlich/ das Königreich Babel wird dem gerechten Urtheil Gottes nicht entgehen.

33 Denn wie [a] ſie über deinen Fall gejauchzet/ und über deinem Verderben ſich gefreuet hat/ alſo ſoll ſie betrübet ſeyn/ wenn ſie verwüſtet wird.

[a] Sie] Nemlich/ die mächtige Stadt Babel/ da der königliche Sitz iſt.

34 Und ich will wegnehmen ihre Macht/ darauff ſie [a] trotzet/ und ihren Ruhm in Klage verwandeln.

[a] Trotzet] Weil ſie viel Volcks unter ihre Gewalt gebracht hat.

35 Denn ein Feuer (nemlich/ ihr Verderben und Untergang) wird über ſie kommen von dem ewigen (Gott) viel Tage lang/ und Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben [a] lange Zeit.

[a] Lange Zeit] Es wird die Stadt Babel gar lange wüſte ligen/ da alsdenn allerley Geſpenſte und ungeheure wilde Thiere ihre Wohnung darinnen haben werden/ welches auch der Prophet Jeſaias ihr gedräuet/ und zuvor verkündiget hat/ Cap. 13/21. 22. [Denn GOtt vergilt den Feinden der Kirchen alle die Unbilligkeit/ damit ſie das Volck Gottes gedränget haben.]

Das V. Capitel.

I. BAruch fähret noch weiter fort/ die Kirche Gottes/ ſo zu Babel war/ zu tröſten/ v. 36. Und verheiſſet ihr/ daß ſie mit Freuden wieder ins gelobte Land kommen ſoll/ v. 5.

36 [a] SIhe umher Jeruſalem [b] gegen Morgen/ und ſchaue den Troſt/ der dir von GOtt [c] kömmt.

[a] Sihe umher] Mit dieſen Worten redet Baruch die Stadt Jeruſalem wieder an/ als ob es eine Perſon wäre/ die ſich freuen und gar frölich ſeyn ſoll.

[b] Gegen Morgen] Denn die Stadt Babel/ wie auch das Land Aſſyrien war dem jüdiſchen Lande gegen Morgen und Mitternacht gelegen.

[c] Kömmt] Wie dir GOtt gar angenehme Sachen zuſchicket/ die du gerne höreſt.

37 Sihe/ deine Kinder/ die (vor Zeiten unter den Heiden gefänglich) weggeführet ſind/ kommen/ ja ſie kommen/ verſammlet beyde vom Morgen und [a] vom Abend/ durch das Wort deß [b] Heiligen/ und rühmen Gottes Ehre.

[a] Vom Abend] Nicht allein auß Chaldäa/ ſondern auch auß andern Ländern/ dahin ſie zerſtreuet worden.

[b] Heiligen] Gottes/ welcher es alſo befihlet/ und haben will. [Denn wenn es das Anſehen hat/ als ſey es um die Kirche Gottes geſchehen/ ſo errettet und erqvicket ſie Gott wunderbahrlich/ daß ſie ihn darüber rühmet und preiſet.]

1 Zeuch auß Jeruſalem dein Trauerkleid/ und zeuch an den herrlichen Schmuck [a] von GOtt ewiglich.

[a] Von GOtt] Den dir GOtt gibt und ſchencket.

2 Zeuch an den Rock der [a] Gerechtigkeit Gottes/ und ſetze die Krone der Herrlichkeit deß ewigen (GOttes) auff dein Haupt.

[a] Gerechtigkeit Gottes] Diß iſt eine Erklärung deß Vorigen/ welches der rechte Schmuck ſey/ den GOtt ſeiner Kirchen mittheilet/ daß ſie denſelben anziehe/ nemlich/ ſeine Gerechtigkeit/ die er ihr auß lauter Gnaden ſchencket.

3 GOtt wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbahren/

4 Denn dein Name wird von GOtt genennet werden [a] ewiglich/ Friede/ Gerechtigkeit/ Preis und Gottſeligkeit.

[a] Ewiglich] Du wirſt in alle Ewigkeit gerühmet werden/ daß du eine Stadt ſeyſt/ darinnen Friede/ Gerechtigkeit/ und die wahre Gottſeligkeit gefunden werde. [Denn der rechte Schmuck und Zierde der Kirchen beſtehet nicht in äuſſerlicher Macht/ Reichthum/ oder weltlicher Ehre/ ſondern in dem/ daß die wahre Kirche den Frieden deß Gewiſſens hat/ durch den Glauben an den Meſſiam/ durch welchen/ wenn ſie iſt gerecht worden/ ſie auch thut was recht iſt/ und befleiſſiget ſich der wahren Gottſeligkeit von Hertzen. Solchen Schmuck zeige uns die päpſtiſche Kirche/ ſo wollen wir glauben/ daß ſie die chriſtliche Kirche ſey.]

5 II. MAche [a] dich auff/ Jeruſalem/ und tritt auff die [b] Höhe/ und ſihe umher gegen Morgen/ und ſchaue deine [c] Kinder/ die beyde vom Abend und vom Morgen [d] verſammlet ſind/ durch das Wort deß heiligen (Gottes/) und freuen ſich/ daß GOtt ihrer wieder [e] gedacht hat.

[a] Dich auff] Die du bißher auff der Erden im Staube traurig und betrübet biſt geſeſſen.

[b] Höhe] Auff daß du dich weit und breit umſehen könneſt.

[c] Kinder] Die auß dem Elende wieder heim kommen ſind.

[d] Verſammlet] Auß allen Ländern/ in denen ſie zuſtreuet worden.

[e] Gedacht hat] Und ſie mit Gnaden angeſehen. [Denn wenn wir unter dem Creutz ligen/ ſo düncket uns/ GOtt habe unſer allerdings vergeſſen/ aber er gedencket an uns zu rechter Zeit/ daß er uns errette/ und erlöſe.]

6 Sie ſind zu Füſſen von dir durch die Feinde weggeführet/ GOtt aber bringet ſie zu dir/ [a] erhöhet mit Ehren/ als Kinder [b] deß Reichs.

[a] Erhöhet] Auff Roſſen und Maul-Eſeln/ oder auch Wagen und Gutſchen.

[b] Deß Reichs] Welches in Jeruſalem ſoll wieder angerichtet werden. [Denn wenn uns GOtt erniedriget/ ſo gehet er eben zur ſelbigen Zeit damit um/ daß er uns erhöhe.]

7 Denn GOtt will alle hohe Berge niedrigen/ und die langen Ufer und Thale dem Lande gleich füllen/ auff daß Iſrael ſicher wandere/ und GOtt [a] preiſe.

[a] Preiſe] Für ſolche groſſe Gutthaten. [Denn wenn uns GOtt zu erlöſen im Sinn hat/ ſo kan er leichtlich alle Hinderniß/ die uns als hohe unüberwindliche Berge und tieffe Thale vorkommen/ auß dem Wege und hinweg räumen. Wenn wir aber erlöſet worden/ ſollen wir GOtt dem HErrn Lob und Danck dafür ſagen.]

8 Die Wälder aber/ und alle wolriechende Bäume werden Iſrael auß Gottes Befehl Schatten geben.

9 Denn GOtt wird (ſein Volck) Iſrael herwieder bringen mit Freuden/ durch ſeinen herrlichen Troſt/ mit Barmhertzigkeit/ und ſeiner [a] Gerechtigkeit.

[a] Gerechtigkeit] Denn GOtt nimmt ſein Volck mit Barmhertzigkeit an/ mit ſeiner Gerechtigkeit aber rächet er der Feinde Bosheit/ welche ſeiner Kirchen überlaſtig geweſen. Wenn wir derowegen mit Trübſal und Traurigkeit geplaget werden/ ſo ſollen wir uns dennoch gute Hoffnung machen/ und der Zeit erwarten/ da uns GOtt erqvicken/ und wiederum erfreuen wird. Denn der HErr tödtet und machet lebendig/ führet in die Hölle und wieder herauß/ 1 Sam. 2/6.]

Das VI. Capitel.

IN dieſem Briefe/ (der dem Propheten Jeremia zugemeſſen wird/ wiewol er im ebräiſchen Text nicht ſtehet/) werden die Iſraeliten auffs ernſtlichſte vermahnet/ daß ſie die Götzen zu Babel nicht ehren ſollen/ v. 10. II. Und wird mit vielen Beweiſungen gar herrlich dargethan/ wie die Bilder und Seulen/ ſo zum Gottesdienſt auffgeſtellet worden/ nichts göttliches an ihnen haben/ darum ſeyn die Verehrer derſelben gar närriſche Leute/ v. 5.

Diß iſt die Abſchrifft der Epiſtel/die Jeremias [a] geſandt hat an die (Jüden/) ſo gefangen weggeführet ſollten werden gen Babel/von dem Könige zu Babel/ darinnen er ihnen ſolches [b] verkündiget/ wie ihm GOTT [c] befohlen hatte.

a Geſandt] Es wird aber dieſe Epiſtel oder Send-Brieff in den Schrifften deß Propheten Jeremiä nirgends gefunden/ſo deutet auch die Art zu reden anders/ als Jeremias zu reden pfleget. Jedoch/weil in dieſem Capitel auff die Abgötterey hefftig geſcholten wird/ ſo mag es auch mit Nutzen geleſen werden.

b Verkündiget] Nemlich/ihr Gefängniß/und anders/ ſo ihnen zu Babel begegnen würde.

c Befohlen hatte] Daß er die Jüden fleiſſig warnen/ und ermahnen ſollte/ damit ſie ſich zu Babel mit der heidniſchen Abgötterey nicht befleckten.

1 Um eurer Sünde willen / die ihr gethan habet [a] wider GOtt/werdet ihr gen Babel gefangen weggeführet werden / von NebucadNezar/dem Könige zu Babel.

a Wider GOtt] Dem ſie unverborgen ſeyn. [Welche derowegen in ihrem Vaterlande bleiben / und darinnen gut Leben haben wollen/die ſollen ſich hüten/daß ſie mit ihren Sünden GOtt nicht zur ernſtlichen Strafe verurſachen.]

2 Und ihr werdet zu Babel bleiben müſſen eine lange Zeit/ nemlich/ ſiebentzig Jahr/ darnach will ich euch von dannen wieder herauß [a] führen mit Friede.

a Führen] [Denn der Frommen Unglück hat ſein Ziel/welches/ob wir es wol nicht ſehen / von GOtt beſtimmet iſt/ehe das Elend ſeinen Anfang hat.]

3 Unterdeß aber werdet ihr ſehen zu Babel / daß man auff den Achſeln tragen wird die †ſilbernen/ güldenen und höltzernen Götzen / vor welchen ſich die Heiden fürchten / (**und ihnen göttliche Ehre erzeigen.**) †Eſa.46/7.

4 Darum ſehet euch vor / daß ihr ihnen ſolches nicht [a] nachthut/ und den Heiden nicht gleich werdet.

a Nachthut] Daß ihr die nichtigen Götzen der Heiden auch wolltet lernen fürchten und ehren. [Denn gleich wie einer/ der bey einem Hinckenden wohnet / und täglich mit ihm umgehet/auch von ihm hincken lernet/alſo/ welche in der rechten Religion nicht wol gegründet / und mit dem heiligen Geiſt nicht geſtärcket werden/ und aber unter den abgöttiſchen Leuten umgehen / die lernen endlich die Abgötterey von ihnen/ und thun ſie nach.]

5 II. Und wenn ihr ſehet das Volck/ das vor und nachgehet / die Götzen anbeten/ſo ſprechet in eurem Hertzen: HErr! [a] dich ſoll man anbeten.

a Dich] Als den wahren und lebendigen GOtt/ und nicht die lebloſen Götzen. [Denn man ſoll ſich nicht äuſſerlich ſtellen / als hielte man es mit der falſchen Religion/ob man wol unterdeß die rechte im Hertzen behält.]

6 Denn mein [a] Engel ſoll [b] bey euch ſeyn/ und ich will eure Seelen [c] rächen.

a Engel] Mein eingebohrner Sohn/welchen ich zu ſeiner Zeit in die Welt ſchicken will/ daß er um eurer Seligkeit willen Menſch werde.

b Bey euch ſeyn] Daß er euch ſchütze. Darum dürffet ihr euch nicht beſorgen/daß nicht irgend die abgöttiſchen Chaldäer euch erwürgen / wenn ihr es mit ihrer Abgötterey nicht halten wollet.

c Rächen] Wenn euch durch mein Verhängniß etwas Widerwertiges begegnen würde. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen/ daß er ſie regiere und ſchütze/ und ihren Uberdrang/den ſie von den Verfolgern erlitten/ räche / nach dem Spruch: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

7 Ihre Zunge iſt (**zwar**) vom Werckmeiſter fein gemachet / und ſie ſind mit Gold und Silber [a] gezieret/und haben geſchnitzte Zungen/ aber es ſind nicht rechte Zungen/ und können [b] nicht reden.

a Gezieret] Wendet man alſo groſſen Koſten auff ſie.

b Nicht reden] Iſt derowegen der geringſte Bettler beſſer denn der allerköſtlichſte heidniſche GOtt. Denn ein Bettler lebet/und kan reden/das ein ſolcher GOtt nicht kan.

8 Sie ſchmücken ſie mit Gold / wie eine Metze zum Tantz/ und ſetzen ihnen [a] Kronen auff.

a Kronen auff] [Das müſſen ja elende Götter ſeyn / denen man mit dergleichen nichtigen Sachen muß ein Anſehen machen.]

9 Und die Pfaffen [a] ſtehlen das Gold und Silber von den Götzen / und bringen es um mit den Huren im [b] Hurhauſe.

a Stehlen] Wenn ſie meynen / daß die Götzen genug geſchmücket/und herauß geputzet ſeyn.

b Hurhauſe] Da ſie es mit einander verzehren. [Nicht gar ein ungleiches / (wo nicht eben daſſelbige) begehen auch viel Meß-Pfaffen und Thumherren im Papſtthum/welche die geiſtlichen Einkommen / ſo zum Gottesdienſt geſtifftet worden/ den Huren und loſen Schlepſäcken anhängen.]

10 Und ſchmücken die ſilbernen/ güldenen/ und höltzernen Götzen mit Kleidern / als wären es Menſchen.

11 Sie(**die Götzen**) können ſich aber nicht verwahren für dem Roſt und Motten.

12 Und wenn man ihnen ein Purpurkleid anzeucht / ſo muß man ihnen den Staub [a] abwiſchen/der auff ihnen liget.

a Abwiſchen] [Ach der allerelendeſten Götter / die ſich weder der Motten erwehren / noch den Staub von ſich abwiſchen können.]

13 Und [a] er träget einen Scepter in der Hand wie ein [b] König / und kan doch niemand ſtrafen/der ihm Leid thut.

a Er] Der höltzerne/oder ſteinerne/ oder auch ſilberne oder güldene GOtt.

b König] Als ob er ein Herr deß gantzen Landes wäre.

14 Er hat auch ein Schwert und eine Axt in der Hand/er kan ſich aber der Diebe und Räuber nicht [a] erwehren. Daran ſihet man wol/daß ſie [b] nicht Götter ſind/darum fürchtet ſie nicht.

a Erwehren] Daß ihm nicht etwas geſtohlen / oder auch mit Gewalt genommen werde.

b Nicht Götter] [Seyn derowegen die jenigen viel unverſtändiger als ſolche Klötze oder Höltzer/ welche von ihnen Hülffe und Schutz begehren.]

15 Gleich wie ein Gefäß / das ein Menſch brauchet/wenn es zubrochen wird/unnütze iſt/ eben ſo ſind ihre [a] Götzen.

a Götzen] Daß man ihrer auch keinen Nutzen haben/noch ſie zu irgend etwas gebrauchen kan.

16 Wenn man ſie in ihre Häuslein ſetzet/ werden ſie voll Staubs/ von den Füſſen derer/die hinein [a] gehen.

a Gehen] Werden alſo von eben denen / die ſie verehren/ unſauber gemachet. [Wie ſollten aber ſolche Götter jemand auß ſeinem Unfall erretten / die ſich ſelbſt für dem Staub nicht befreyen können?]

17 Die Prieſter verwahren der Götzen Tempel mit Thüren / Schlöſſern und Riegeln / daß ſie von den Räubern nicht geſtohlen werden. Eben als wenn man einen gefangen leget / und [a] verwahret/der ſich am Könige vergriffen hat / und zum Tode verurtheilet iſt.

a Verwahret] Alſo werden auch ſolche Götter von ihren Dienern gefänglich enthalten. [Wie ſollten ſie denn einen Gefangenen erledigen / da ſie ſelber gleichſam im Gefängniß ligen?]

18 Sie zünden ihnen Lampen an/und derer viel mehr denn ſie für ſich ſelbſt anzünden/ (**und daheim brauchen/**) und ſehen doch [a] nichts.

a Nichts] [Darum ſie viel weniger unſer Elend ſehen können/weil ſie die Lichter/ ſo man vor ihnen angezündet hat/ nicht ſehen.]

19 Sie ſind wie die [a] Balcken im Hauſe/und die Würme/ ſo auff der Erden kriechen/ freſſen ihr Hertz und ihre Kleider/ und ſie fühlen es doch nicht.

a Balcken] Die nichts empfinden/noch viel weniger ſich bewegen.

20 Unter ihrem Angeſichte ſind ſie ſchwartz vom Rauch im Hauſe/

21 Und die Nacht-Eulen/Schwalben und andere Vögel ſetzen ſich auff ihre [a] Köpffe/ deßgleichen auch die Katzen.

a Köpffe] Und ſchmeiſſen darauff. [Wie wollten ſie denn andere vor unbilliger Gewalt ſchützen/ weil ſie auch der Vögel und Katzen ſich nicht erwehren können/daß ſie von denſelben nicht beſchmeiſſet und verunreiniget würden. Darum iſt es eine unſinnige tolle Weiſe / daß man die Bilder verehret/ in denen doch kein Leben iſt/viel weniger einige Gottheit ſeyn kan. Derhalben ſollen wir es gäntzlich dafür halten/ daß die Papiſten/welche für der Heiligen Bilder nieder knien/ und ihr Gebet ſprechen/ ſie auch mit Gold/ Silber/ Edelſteinen und Seiden zieren/ allerdings ihrer Sinne beraubet ſeyn. Denn wer ein Bild ehret/ der treibet eine gottloſe Schwärmerey / und ſchändliche Abgötterey/ ob gleich ein ſolch Bild dem wahren GOtt zu Ehren auffgerichtet worden/ Exod.20/4.]

22 Daran ihr ja mercken köñet/daß es nicht Götter ſind/darum fürchtet ſie nicht.

23 Das Gold/ das man um ſie her hänget/ ſie damit zu ſchmücken/gleiſſet nicht/wenn man den Roſt nicht [a] abwiſchet. Da man ſie gegoſſen hat/ fühleten ſie es nicht.

a Abwiſchet] [Wie kan denn ein ſolcher GOtt jemand zu Ehren bringen / weil er auch den Roſt an ſeinem Schmuck nicht verhüten oder abwiſchen kan?]

24 Auß †allerley köſtlicher Materie hat man ſie gezeuget/(**oder gemachet und zugerichtet/**)und iſt doch kein Leben darinnen. †Eſa.46/6.

25 Weil ſie nicht gehen können/ muß man ſie auff den Achſeln tragen/ daran die Leute ſehen können / daß es ſchändliche Götter ſeyn.

26 Es müſſen ſich auch ihrer ſchämen/ die ſie ehren / darum/daß ſie weder von ihnen ſelber können [a] auffſtehen / ſo ſie auff die Erde fallen/ noch ſich regen/ ſo man ſie auffgerichtet hinſetzet/ noch ſich auffrichten/ſo man ſie lehnet. Und wie man den Todten Opffer [b] vorſetzet/ alſo ſetzet man es ihnen auch vor.

a Auffſtehen] Durch ihre eigene Krafft. [Wie wollte es aber möglich ſeyn/ daß ein ſolcher GOtt einen untergedruckten Menſchen könnte auffhelffen/ der/ wenn er auff der Erden liget/ ſich ſelber nicht auffrichten kan?]

b Vorſetzet] Wie die abergläubiſchen Leute thun/ welche den Gräbern der Verſtorbenen Speiſe und Tranck auffſtellen/ da doch die Verſtorbenen nichts davon koſten/ oder verſuchen: Alſo empfinden auch der Heiden Götter keine Freude oder Luſt an den Opffern/die ihnen gebracht werden. [Wie ſollte denn der die tägliche Nahrung beſcheren/ der die ihm vorgeſetzte Speiſe nicht zu ſich nehmen/oder genieſſen kan?]

27 Ihre Prieſter aber bringen das um/ das ihnen gegeben wird/deßgleichen auch ihre Weiber praſſen davon/und geben weder den Armen noch den Krancken etwas davon.

28 Unreine Weiber und [a] Sechswöchnerin rühren ihre Opffer an. Daran ihr ja mercken könnet/daß es nicht Götter ſind/ darum fürchtet ſie nicht.

a Sechswöchnerin] Welchen ſonſt die Opffer anzurühren nicht gebühret/ dennoch können ſolche hübſche Götter das nicht verbieten/oder rächen. [Wie wollte denn der deß rechten Gottes Diener ſtrafen/ oder ihnen ſchaden können/ welcher die Verächter ſeines eigenen Gottesdienſtes nicht ſtrafen kan?

29 Und woher ſollen ſie Götter [a] heiſſen? Denn die Weiber [b] pflegen der ſilbernen/ güldenen und höltzernen Götzen.

a Heiſſen] Was iſt doch an ſolchen Götzen/daher man die geringſte Anzeigung haben könnte/ daß etwas göttliches an ihnen wäre?

b Pflegen] Daß ſie an etlichen Orten das Prieſter-Amt verwalten/welches ja ein ungereimtes Ding iſt. [Denn es ſoll der Gottesdienſt nicht durch Weiber/ſondern durch Manns-Perſonen verrichtet werden/ nach der Erinnerung deß Apoſtels Pauli: Daß die Weiber in der Gemeine ſchweigen ſollen/ 1 Cor.14/34.]

30 Und die Prieſter ſitzen in ihren Tempeln mit weiten Chor-Röcken/ſcheren den Bart ab/und tragen Platten/ſitzen da mit bloſſen Köpffen.

31 Heulen und [a] ſchreyen für ihren Götzen/ wie man [b] pfleget in der Todten Begängniſſen.

a Schreyen] Als wenn ihnen ein groß Leid wiederfahren wäre.

b Pfleget] Abergläubiſcher Weiſe. Und deutet Baruch allhie auff etlicher Heiden Gebrauch/ welche den Verſtorbenen/ ehe er begraben wird/zu Tiſche ſetzen/ und ſetzen ſeine nächſten Verwandten ſich zu ihm / eſſen und trincken tapffer/wenn ſie darnach voll werden/ ſo heulen ſie/und ſtellen ſich kläglich/reden den Todten an/ warum er geſtorben/ da er doch ein liebes Weib und liebe Kinder gehabt/ auch einen guten Hausraht und Nahrung genug/ dazu Aecker/ Wieſen und dergleichen? Welche Gewonheit noch bey Menſchen Gedächtniß an etlichen Orten gegen Mitternacht/nahe bey der Moſcau gelegen/ gewähret.

32 Die Pfaffen ſtehlen ihnen ihre Kleider/ und kleiden ihre Weiber und Kinder [a] davon.

a Davon] In dieſer Beſchreibung der heidniſchen Prieſter ſihet der gutherzige Leſer ein artliches Conterfeit der Bauch-Pfaffen und Münche im Papſtthum/welche mit ihren beſchornen Bärten und Platten Tag und Nacht heulen/ und ihr Gebet für die Verſtorbenen murmeln. Weil ſie aber keine eheliche Weiber nehmen/ (denn ſie verachten die Ordnung

Gottes/den Eheſtand/ſo geben ſie es den unzüchtigen Metzen/ und ihren Huren-Kindern/ was ſie von der Kirchen Einkommen empfangen.

33 Man thue ihnen Böſes oder Gutes/ ſo können ſie es doch [a] nicht vergelten.

[a] Nicht vergelten] Wenn ſie beleidiget worden/ſo können ſie niemand ſchaden/ thut man ihnen denn Gutes/ ſo können ſie es auch nicht belohnen.

34 Sie vermögen weder einen König einzuſetzen noch abzuſetzen/ ſie können weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas/und hält es nicht/ ſo fordern ſie [a] es nicht/

[a] Es nicht] Und können den nicht ſtrafen/ der ihnen etwas gelobet/ und es nicht gehalten hat.

35 Sie können einen Menſchen vom Tode nicht erretten/ noch einem Schwächern helffen wider den Starcken.

36 Sie können keinen Blinden nicht ſehend machen. Sie können einem Menſchen in der Noht [a] nicht helffen.

[a] Nicht helffen] Wenn ſie jemand um Hülffe anſchreyet/ der in groſſer Gefahr ſtecket. [Denn was ſollte einer für Hülffe von einem ſolchen GOtt gewärtig ſeyn/ der nicht verſtehet was recht oder unrecht iſt? Der auch zu keinem Mitleiden beweget wird/noch einige Gewalt hat/Gutes oder Böſes zu thun?]

37 Sie erbarmen ſich der Witwen nicht/ und helffen den [a] Wäiſen nicht.

[a] Wäiſen nicht] Wenn ſie unbilliger Weiſe bedränget werden/ſo gar hat weder die Frömmigkeit noch Gerechtigkeit bey ihnen Statt.

38 Denn ſie ſind höltzern/ mit Gold und Silber gezieret/ den Steinen gleich/ die man auß dem Berge hauet/darum/die ſie ehren/müſſen zu Schanden werden.

39 Wie ſoll man ſie denn für Götter halten/ oder ſo heiſſen?

40 Weil auch die Chaldäer (ſelbſt) nicht groß von ihnen halten. Denn wenn ſie einen Stummen ſehen/ der nicht reden kan/ bringen ſie den zum Bel/ (ihrem Abgott/) und ſagen: Der Stumme ſoll ihn anruffen/ (daß er ihm die Sprache wiedergäbe/) gleich als [a] verſtünde ers.

[a] Verſtünde ers] Der Abgott/ und wüſte/ warum man ihn anrieffe. [Sollte aber der bey Sinnen ſeyn/ welcher einen ſtummen Menſchen zu einem Götzen oder Bilde führet/ und von ihm begehret/daß er den Stummen reden mache/ da doch das Bild ſelber weder reden noch hören kan? Aber in ſolche Schwärmereyen gerahten die jenigen/ welche von dem außdrücklichen Worte Gottes abweichen.]

41 Und wiewol ſie wiſſen/ daß kein Leben in ihnen iſt/noch lauffen ſie ihnen nach.

42 Die Weiber aber ſitzen für der Kirchen mit Stricken umgürtet/ und bringen Obſt zum Opffer.

43 Und wenn jemand vorüber gehet/ und eine von ihnen hinweg nimmt/und bey ihr ſchläffet/rühmet ſie ſich wider die andere/ daß jene nicht ſey werth geweſen/ wie ſie/ daß ihr der Gurt [a] auffgelöſet würde.

[a] Auffgelöſet] Mit dieſen Worten wird darauff gedeutet/ daß bey den Chaldäern etliche Gottesdienſte geweſen ſeyn/ da die Weiber bey den Kirchen ſich den Männern zur Unzucht ergeben/ihren vermeynten Göttern zu Ehren und Gefallen: Wie denn von ſolcher heidniſchen und ſchändlichen Abgötterey auch Herodotus ſchreibet. [Heutiges Tages gehen auch etliche Weibs-Perſonen unter dem Papſtthum in die Kirche und zur Meſſe/nicht um betens willen/ſondern weil ſie mit den Meß-Pfaffen und Thumherren unehrbahre Gemeinſchafft haben. Denn auff die geiſtliche Hurerey/welches iſt die Abgötterey/ folget auch die leibliche Unreinigkeit und Unzucht. Und iſt es im Papſtthum ſo weit kommen/ daß etliche Nonnen-Klöſter viel mehr Hurenhäuſer als Wohnungen der Jungfrauen geweſen.]

44 Alles was durch ſie [a] geſchicht iſt eitel [b] Triegerey/wie ſoll man ſie denn für Götter halten/ oder ſo [c] heiſſen?

[a] Geſchicht] Bey dem Gottesdienſt ihrer ertichteten Götter.

[b] Triegerey] Und gottlos Weſen/ dazu lauter Schwärmerey/Unſinnigkeit und Bosheit.

[c] Heiſſen] Die ſolche ſchandliche Unzucht/ſo ihnen zu Ehren getrieben wird/laſſen vorgehen. [Denn der rechte wahre GOtt wird nicht mit ſchandlicher und abſcheulicher Unzucht/ſondern mit einem keuſchen Wandel und Leben (ſo auch im Eheſtande ſich findet) geehret.]

45 Von Werckmeiſtern und Goldſchmieden ſind ſie (die Abgötter) gemachet/ und was die Werckmeiſter wollen/ muß darauß werden/ und [a] nichts anders.

[a] Nichts anders] [Das muß derowegen ja ein elender Gott ſeyn/der alſo werden muß/ wie ihn der Werckmeiſter haben will/ und der auß einerley Holtz kan entweder einen GOtt oder einen Teufel ſchnitzeln.]

46 Und die/ ſo ſie gemachet haben/ können nicht lange [a] leben/ wie ſollten denn das Götter ſeyn/ ſo von ihnen gemachet ſind?

[a] Leben] Noch ihr Leben erſtrecken/ ſo lange als ſie wollen. [Darum iſt es ja eine tolle und unſinnige Weiſe/daß man den um langes Leben bitten will/ der ſelber von einem ſterblichen Menſchen gemachet worden/ und kein Leben in ihm hat.]

47 Darum geben [a] ſie den Nachkommen nur [b] Aergerniß und Urſache zur ſchändlichen Abgötterey.

[a] Sie] Nemlich/ die Werckmeiſter/ Künſtler und Bildſchnitzer/ſo dergleichen abgöttiſche Bilder machen/ ſchnitzeln oder gieſſen.

[b] Aergerniß] Darum ſie auch zugleich mit den Götzendienern verfluchet werden/ Pſal. 115/8.

48 Denn wenn Krieg oder ſonſt ein Unglück über ſie kömmt/ rahtſchlagen die Pfaffen unter einander/ wo ſie ſich zugleich mit den Götzen verbergen wollen.

49 Darum kan man wol mercken/ daß es keine Götter ſind/ weil ſie ſich ſelber weder für Krieg noch anderm Unglück [a] ſchützen können.

[a] Schützen können] [Das müſſen ja elende Götter ſeyn/ welche/wenn ein gefährlicher Krieg entſtehet/und angeruffen werden/nicht allein andern keine Hülffe leiſten/ ſondern auch ſich ſelber nicht für den Feind bewahren können/ und von ihren Prieſtern ſich müſſen verbergen laſſen/ damit ſie nicht von den gottloſen Kriegs-Gurgeln geraubet werden.]

50 Denn es ſind doch nur höltzerne/ vergüldete und überſilberte Götzen. Darum kan man nun fort wol erkennen/ daß es Triegerey iſt/ allen Heiden und Königen [a] offenbahr/ und nicht Götter/ ſondern von Menſchen-Händen gemachet/und iſt keine Gottheit in ihnen.

[a] Offenbahr] Wenn ſie nur die Warheit bekennen wollten.

51 Darum kan jederman wol mercken/ daß es nicht Götter ſind.

52 Denn ſie erwecken keinen König im Lande/ſie geben den Menſchen nicht [a] Regen/

[a] Regen] Wenn eine dürre Zeit einfället/und das Erdreich einer Befeuchtung wol benöhtiget wäre.

53 Und nehmen ſich keines Regierens noch Strafens an/ ſo wenig als die Vögel/ ſo in der Lufft hin und wieder [a] fliegen.

[a] Fliegen] Und dem Rechten nicht nachfragen. [Darum die narriſch handeln/ welche ſie um Schutz und Beyſtand in ihrer gerechten Sache anruffen/da ſie von der Menſchen Sachen nichts wiſſen oder verſtehen/ viel weniger Hülffe oder Raht ſchaffen konnen.]

54 Wenn das Haus (oder Kirche) der höltzernen/vergüldeten/und überſilberten Götzen vom Feuer angehet/ ſo lauffen die Pfaffen davon/ und verwahren ſich für Schaden/ſie aber [a] verbrennen/ wie andere Balcken.

[a] Verbrennen] Und können ſich auß der Brunſt nicht erretten. [Wer wollte denn einen ſolchen in Nöhten anruffen/ der ſich ſelber auß einer Feuers-Gefahr nicht erretten kan.]

55 Sie können weder Königen/noch keinem Kriegs-Volck nicht widerſtehen/ wie ſoll man ſie denn für Götter halten/oder nennen?

56 Die höltzerne/überſilberte und übergüldete Götzen können ſich nicht ſchützen für Dieben und Räubern/ denn ſie (die Räuber) ſind ihnen (den Götzen) zu ſtarck. Daß ſie (die Diebe und Räuber) ſie (die Götzen) berauben und außziehen/

57 Nehmen ihnen Gold/ Silber und Kleider weg/ und kommen davon/ ſo können ſie (die Götzen) ihnen ſelber [a] nicht helffen.

[a] Nicht helffen] Und für den Ubelthätern ſchützen/ viel weniger können ſie ſich an ihnen rächen/ und ſie zur Strafe fordern. [Sind derowegen die jenigen ärger als die unvernünfftigen Thiere/ die ſolche Götter ehren/ von denen man weder Gutes noch Böſes gewärtig ſeyn darff.]

58 Darum iſt es viel [a] beſſer/ein König ſeyn/ der ſeine Macht beweiſen kan/ oder ein nützlich Hausraht ſeyn/ das im Hauſe [b] nütze iſt/ oder eine Thür/ die das Haus [c] verwahret/oder eine höltzerne [d] Seule in einem königlichen Sahl/ denn ein ſolcher ohnmächtiger Götze.

[a] Beſſer] Als ein ſolcher Götze/ der weniger denn nichts außrichten kan.

[b] Nütze iſt] Denn ein ſolch Geſchirr hat ſeinen Nutzen/ da im Gegentheil die höltzerne und ſteinerne Götzen zu nichts taugen.

[c] Verwahret] Da die Götzen hingegen nicht das Geringſte bewahren oder erhalten können.

[d] Seule] Welche das Gebäu unterſtützet/und hält/ daß es nicht zu Hauffen falle. Aber ein höltzerner Gott kan den Fall nicht verhüten. [Wer wollte denn einen ſolchen Gott ſeine Sachen vertrauen/der/das ihm zu treuen Händen hinterleget iſt/ nicht verwahren/ noch ſonſten etwas unterhalten kan?]

59 Sonne/Mond und Sterne ſcheinen/und ſind gehorſam/ wie ſie GOtt [a] heiſſet.

[a] Heiſſet] Daß ſie in ihrer Ordnung/nach dem Worte und Befehl Gottes/ihren Lauff vollenden/ und den Menſchen ihren gebührenden Dienſt leiſten/dergleichen der höltzerne Gott nichts thut.

60 Deßgleichen der Blitz [a] leuchtet/daß man ihn ſihet/ der Wind wehet in allen [b] Landen.

[a] Leuchtet] Und ſchrecket die Menſchen/ welches der höltzerne GOtt auch nicht leiſten kan.

[b] Landen] Wohin ihn GOtt außſchicket/ ſo empfindet man auch ſeine Krafft und Nutzen/ deren keines bey dem höltzernen GOtt zu ſpüren iſt.

61 Und die Wolcken fahren durch die gantze Welt/und thun/was ſie Gott [a] heiſſet.

[a] Heiſſet] Daß ſie denen Schatten geben/die von der Hitze matt worden/ und fruchtbahren Regen/auch Hagel (zu der Gottloſen Strafe) herab fallen laſſen/ welches dem höltzernen GOtt zu verrichten unmöglich iſt.

62 Alſo auch das Feuer von [a] oben her ſchläget Berge und Wälder/ und thut/ was ihm geboten iſt.

[a] Oben her] Das vom Himmel fället. Verſtehet aber meines Erachtens den Strahl dadurch/welcher in die Bäume und hohe Berge ſchläget.

63 Die Götzen aber können ſich weder regen/ noch etwas [a] thun. Darum ſoll man ſie nicht für Götter halten/oder ſo heiſſen/denn ſie können weder ſtrafen noch helffen.

[a] Thun] Sie können mit keiner Macht noch Krafft das Geringſte verrichten/ oder zu Wegen bringen/ was von den vorgemeldeten Creaturen bißher geſaget worden. [Wenn derowegen/ was verſtändige Leute ſeyn/ weder das Geſtirn/ noch den Blitz oder Wind anbeten/warum wollte denn jemand die Bilder oder Seulen anbeten/welche noch viel geringer ſeyn als ſolche Creaturen.]

64 Weil ihr denn wiſſet/daß es nicht Götter ſind/ ſo fürchtet [a] euch nicht für ihnen.

[a] Euch nicht] Denn wer wollte ſich für einem Stein fürchten.

65 Denn ſie können die Könige weder verfluchen [a] noch ſegnen.

[a] Noch ſegnen] Es ſtehet der Könige oder Fürſten Glück oder Unglück nicht in der Götzen Gewalt/ welche weder zürnen noch lachen können.] Darum es deſto mehr zu verwundern iſt/daß auch Könige und Fürſten die Bilder anbeten/ von denen ſie doch weder Gutes noch Böſes empfahen.]

66 Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heiden [a] anzeigen. Sie können es nicht licht machen wie die Sonne/ noch einen Schein geben wie der [b] Mond.

[a] Anzeigen] Denn man ſoll die Wunder-Zeichen/ſo bißweilen am Himmel geſehen werden/ nicht den Götzen zuſchreiben/ als ob ſie jemand damit warneten/ das herzu nahende Unglück zu verhüten. [Es werden aber die Wunderzeichen ſonderlich den Ungläubigen darum von GOtt gezeiget/ ob ſie dadurch wollten ſich zur Buſſe bewegen laſſen.]

[b] Mond] Sie können weder Tag noch Nacht machen/wie die Sonne und der Mond ſolche mit ihrem Schein erleuchten.

67 Die unvernünfftigen Thiere ſind beſſer denn ſie/ die können noch in eine Höle [a] fliehen/und ſich verwahren.

[a] Fliehen] Wenn ein Ungewitter entſtehet. [Aber die Götter der Heiden können keiner Gefahr entweichen. Darum iſt der unverſtändiger als ein unvernünfftig Thier/ welcher einen ſolchen GOtt anbetet/ der nicht ſo gut iſt als ein Vieh.]

68 Darum iſt allerdinge [a] offenbahr/ daß ſie keine Götter ſind.

[a] Offenbahr] Und kan auff keinerley Weiſe dargethan werden/daß einige Gottheit an ihnen geſpüret worden. [Denn

daß man von etlichen Bildern außgibt/ wie ſie geredet/ und ſich beweget haben/ ſolches ſeyn entweder loſer Leute ſchändliche Lügen/oder Blendungen und Triegereyen deß Teufels.]

69 Denn wie ein [a] Scheuſal im Garten [b] nichts verwahren kan/ alſo ſind auch ihre höltzerne/ vergüldete und überſilberte Götzen [c] kein nütze.

a Scheuſal] Ein Scheuenbutz/ der dazu auffgeſtecket wird/daß er die Vögel ſchrecken und weg ſcheuchen ſoll.

b Nichts verwahren] Denn er nur eine kurtze Zeit die Thiere oder Vögel ſchrecket/weil ſie bald mercken/daß es nur ein lauter Betrug iſt.

c Kein nütze] Dieweil ſie nicht das Geringſte bewahren können/und endlich der Betrug/ ſo hinter ihnen etwa verborgen ſtecket/an den Tag kömmt/ und von jederman verlachet wird.

70 Und wie eine Hecke im Garten iſt/ darauff allerley Vögel [a] niſten/ oder wie ein Todter/der im Grabe liget/ alſo ſind ihre höltzerne/ vergüldete/ und überſilberte [b] Götzen.

a Niſten] Und ihnen ſolches nicht verbieten kan. Alſo können auch die Götzenbilder den Vögeln nicht wehren/ daß ſie nicht auff ihre Häupter niſten/oder ſie beſchmeiſſen.

b Götzen] Welche eben ſo wenig ſehen/hören und empfinden als ein todter Cörper.

71 Auch kan man es daran mercken/ daß ſie nicht [a] Götter ſind/denn der Scharlacken/ den ſie um haben/ wird von den Motten zufreſſen/und ſie ſelbſt endlich auch darzu/ daß ihrer jederman ſpottet.

a Götter ſind] Die von den Heiden geehret und angebetet werden.

72 Wol dem Menſchen/ der gerecht iſt/ und keine [a] Götzen hat/der wird nicht [b] zu Spott.

a Götzen hat] Ein ſolcher Menſch iſt beſſer denn die allermächtigſten Heiden/welche den Abgöttern dienen.

b Zu Spott] Wer ſich vor der Abgötterey hütet/und den wahren GOtt allein ehret/ der wird nicht zu Schanden werden. [Welche aber die Bilder ehren und anbeten/ ſie ſeyn gleich Heiden oder Papiſten/ die müſſen ewiglich zu Schanden werden/woferne ſie ſich nicht bekehren/ und von ihrer Abgötterey abſtehen. Denn Bilder ehren und anbeten iſt eine unſinnige Abgötterey/ ſie ſeyn gleich der Heiden Götzen gleich/ oder den Heiligen/ſo in Chriſto entſchlaffen ſeyn/ und ruhen/ dieweil geſchrieben ſtehet: Du ſollt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm allein dienen/Matth.4/10. GOtt wolle die Papiſten von ihrer Abgötterey zum rechten Gottesdienſt deß wahren Gottes bringen/und bekehren! Amen.]

Ende deß Propheten Baruchs.

Das erſte Buch der Maccabäer.

Es hatte der Prophet Daniel im eilfften Capitel geweiſſaget/ mit was groſſem Jammer und Trübſal das Volck Gottes die Iſraeliten oder Jüden vor der erſten Zukunfft Chriſti würde überfallen/ und vom Antiocho dem Edlen bedränget werden/ wie er auch ebenmäſſig ſie der göttlichen Hülffe und Rettung wiederum verſichert/dadurch ſie von ſolcher grauſamen Tyranney ſollten gefreyet werden: Welcher Maſſen nun ſolches alles ſeine Erfüllung erreichet/ das wird in dieſem Buch weitläufftig beſchrieben. Denn es hat Antiochus/ mit dem Zunamen der Edle/die Kirche Gottes greulich geplaget/in dem er die Beſchneidung verboten/die Bücher der heiligen Schrifft zu vertilgen ſich unterſtanden/den allerheiligſten Tempel mit abgöttiſchen Bildern verunreiniget/ und die Jüden/ ſo bey der rechten Religion beſtändig blieben/jämmerlich erwürget. Dazu ihm denn nicht allein etliche falſche Jüden/ Mammelucken/ und Böſewichter/ſo von der Iſraeliten rechten Religion abgefallen waren/ geholffen/ ſondern ihn auch dazu gereitzet und angetrieben. Es hat aber GOtt unter den Iſraeliten etliche Helden erwecket/unter welchen der vornehmſte geweſen Judas/mit dem Zunamen Maccabäus/ (von dem diß/wie auch das folgende Buch den Namen bekommen/) welche ſich dem Antiocho und ſeiner Wüterey mit gewehrter Hand widerſetzet/ ihn zurücke gehaltē/den Tempel gereiniget/und den Gottesdienſt wieder angerichtet/darauff die Kirche/ ſo durch die Verfolgung hin und wieder zerſtreuet worden/ ſich wieder verſammlet/ und zuſammen gefunden. Iſt derowegen diß erſte Buch der Maccabäer wol werth/daß es fleiſſig von den Chriſten geleſen werde. Denn weil Antiochus der Edle/ als ein Zerſtörer der Kirchen/deß römiſchen Antichriſts Figur und Vorbild geweſen/ ſo ſoll es uns deſto weniger Wunder nehmen/daß der römiſche Antichriſt mit ſeinen Menſchenſatzungen und ſtrenger Haltung über dieſelben/ſeine Tyranney wider der Chriſten angefochtene Gewiſſen greulich getrieben hat/ und noch auff den heutigen Tag ſeine vielfältige päpſtiſche Abgötterey mit Schwert und Feuer fortzupflantzen ſich unterſtehet/ auch wider die grauſame Wüterey treibet/ welche bey der rechten alten Religion/ ſo von den Propheten/Chriſto/und den Apoſteln herkommen/ beſtändig begehren zu bleiben. Aber es hat GOtt der HErr auch wider dieſen römiſchen Antichriſt etliche Helden erwecket/ welche ihn mit dem geiſtlichen Schwert deß göttlichen Worts angegriffen/und ſeine Tyranney an vielen Orten teutſches Landes (GOtt Lob) tapffer danieder geleget/und glücklich überwunden haben: Unter denen der Erſte und Vornehmſte geweſen Doctor Martinus Luther/ welcher die Kirche Gottes von der päpſtiſchen Abgötterey gereiniget/ den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet/und die Kirchen zu dem einigen oberſten Hirten Chriſto gewieſen und verſammlet hat. Gleich wie aber zu der Maccabäer Zeiten die falſchen Jüden und abtrünnigen Mammelucken das Volck Gottes hefftig geplaget/ und den Antiochum zu noch mehrer Grauſamkeit verhetzet haben/ alſo ſeyn zu unſern Zeiten die Ketzer und Sectirer/wie auch die Mammelucken/ ſo von unſerer reinen Religion wiederum zu der päpſtiſchen abfallen/unſern Kirchen ſehr überläſtig/und geben dem römiſchen Antichriſt Anlaß/daß er wider die rechten Glieder der Kirchen Gottes deſto greulicher wüte und tobe. Aber wie jene Verrähter der rechten Religion vor Zeiten ſchändlich umkommen/ alſo wird auch GOtt dieſe abtrünnige Sectirer und Ketzer (wo ſie nicht Buſſe thun) zugleich mit dem römiſchen Antichriſt übel umbringen/und ſeine Kirche erhalten.

Das I. Capitel.

I. ALs Alexander/ König in Macedonien/ ſterben will/ theilet er das Königreich unter ſeine Fürſten auß/v.1. II. Von welcher einem entſprungen iſt Antiochus/der Edle/ein grauſamer Wüterich/v.11. III. Nach dem derſelbe Egyptenland verheeret/ kömmt er gen Jeruſalem/und plündert den Tempel/verunreiniget ihn mit Abgötterey/ erwürget die frommen Bürger/ unterſtehet ſich/die Bücher der heiligen Schrifft zu vertilgen/verbeut die Beſchneidung/ und zwinget die Iſraeliten/ daß ſie den Abgöttern opffern ſollen/ v.17. IV. Darauff viel Iſraeliten mit Willen/ etliche auß Zwang zur heidniſchen Abgötterey abfallen/ die Ubrigen wollen lieber ſterben/als wider GOtt ſündigen/ v.44.

1 [a] ALexander/der Sohn Philippi/ König zu Macedonia/ der erſte [b] Monarch auß Gräcia/iſt [c] außgezogen auß dem Lande [d] Chitim/und hat groſſe Kriege geführet/ die feſten Städte erobert/und der Perſen König Darium geſchlagen.

a Alexander] Der Schreiber dieſes Buchs erholet die Sache von Fernen/nemlich/vom groſſen Alexander/ auff daß er anzeige/woher Antiochus der Edle ſeine Ankunfft habe/ der wider die Kirche Gottes grauſame Wüterey getrieben.

b Monarch] Der ein Herr über gantz Griechenland geweſen/ welches er unter ſeine Gewalt gebracht.

c Außgezogen] Mit gewehrter Hand/ und wolgerüſtetem Kriegs-Heer.

d Chitim] Dadurch das Land Macedonia verſtanden wird/ auß welchem Alexander bürtig geweſen.

2 Hernach andere Könige in allen Landen unter ſich gebracht.

3 Und iſt immer fort gezogen/und hat alle Lande und Königreiche eingenommen.

4 Und hat ſich niemand wider ihn [a] ſetzen dürffen/ und hatte ein gewaltig gut Krieges-Volck.

a Setzen dürffen] [Denn Gott der HErr ändert die Königreiche nach ſeinem Wolgefallen/und bringet ſie von einem Volck auff das andere. Welche auch alſo von GOtt erwecket werden/daß ſie neue Königreiche anrichten ſollen/die ſeyn unüberwindlich/ daß keine menſchliche Kräffte etwas wider ſie vermögen. Und ſtrafet GOtt durch ſolche Monarchen vieler Völcker grobe Sünden und Laſter/ die ſie viel Jahre lang getrieben/ wiewol ſonſten ſolche Monarchen bißweilen auch nicht fromm ſeyn/und mit vielen Laſtern ſich beſudeln.]

5 Da er nun die Königreiche innen hatte/ ward er ſtoltz/und fiel in [a] Kranckheit.

a Kranckheit] Welche tödtlich geweſen. [Denn da er auch als ein Gott wollē geehret und angebetet werden/hat Gott ſolchen Ubermuht nicht länger dulden können/ dieweil er den Hoffärtigen widerſtehet/ aber den Demühtigen Gnade gibt/ 1 Pet.5/5. Und die Gewaltigen vom Stul ſtürtzet/die Niedrigen aber erhöhet/Luc.1/52. Man hält es aber dafür/es ſey dem Alexander Gifft beygebracht worden/da er ſonſten mit keinen Waffen konnte überwältiget werden. Denn GOtt hat vielerley Weiſe und Werckzeuge/ damit er die Tyrannen umbringet/und auß dem Wege raumet. Und iſt das überauß mächtige Königreich/ welches er innerhalb zwölff Jahren zu Wegen gebracht/bald wiederum getheilet worden/alſo/daß dieſelbe Monarchie nicht länger gewähret als deß Alexanders Perſon. Denn was bald wird/das vergehet bald wieder.

6 Da er aber merckete/daß er ſterbē würde/

7 Foderte er zu ſich ſeine Fürſten/ (oder Kriegs-Oberſten/) die mit ihm von Jugend auff erzogen waren/ und ſetzete ſie zu Hauptleuten über die Länder bey ſeinem Leben.

8 Hernach iſt Alexander geſtorben/ als er regieret hatte zwölff Jahr.

9 Nach ſeinem Tode iſt das Reich auff ſeine [a] Fürſten kommen/die nahmen die Länder ein/ ein jeglicher Hauptmann ſeinen [b] Ort.

a Fürſten] Welche deß Alexanders Diener vor der Zeit geweſen waren.

b Ort] Den ihm Alexander ernennet hatte.

10 Und machten ſich alle zu Königen/ und regiereten ſie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und ſind [a] groſſe Kriege zwiſchen ihnen geweſen/ und iſt allenthalben in der gantzen Welt viel [b] Jammers worden.

a Groſſe Kriege] [Denn das menſchliche Hertz iſt unerſättlich/ daß es immer nach höhern Ehren und mehr Gütern ſtrebet/ daher offt unnöhtige gefährliche Kriege erreget werden/von denen/die ſonſten in guter Ruhe hätten leben/und daheim regieren können/wenn ſie nur ſelber gewollt hätten.]

b Jammers worden] [Denn der Krieg verurſachet viel Ubels/ und bringet auch die in Unglück/ welche ſich deſſen nicht verſehen hätten.]

11 II. VOn dieſer Fürſten (oder Könige) einem iſt gebohren eine ſchädliche böſe [a] Wurtzel/ Antiochus genannt/ der [b] Edle/der zu Rom eine Geiſſel geweſen iſt für ſeinem Vater/den groſſen Antiochum. Und dieſer Antiochus/ der Edle/fing an zu regieren (in Syrien) im hundert und ſieben und dreyſſigſten Jahr deß [c] Griechiſchen Reichs.

a Wurtzel] Ein gottloſer und boshafftiger Menſch. [Es hat aber bey ihm geheiſſen: Es hecket keine Eule einen Sperber/wie auch kein Wolff ein Lämlein trägt/ und viel eher Aergere als Frömmere in den Regierungen zu folgen pflegen.]

b Edle] Wie er mit dem Zunamen geheiſſen.

c Griechiſchen Reichs] Nemlich/ von der Zeit an/ da die Griechen in Syrien zu regieren angefangen.

12 Zu dieſer Zeit waren in Iſrael böſe Leute/ die hielten an bey dem [a] Volck/ und ſprachen: Laſſet uns einen Bund machen mit den Heiden umher/ und ihre Gottesdienſte annehmen/ denn wir haben viel leiden müſſen/ ſint der Zeit/ da wir uns wider die Heiden [b] geſetzet haben.

a Volck] Nemlich/ bey den andern Jüden/ daß ſie mit den benachbahrten Heiden ſich in Bündniß einlaſſen ſollten/ und ihre Religion annehmen.

b Geſetzet] So wol in Religions-Sachen/als andern weltlichen Handlungen. [Haben derowegen zu jeder Zeit in der Welt ſich gefunden/ welche um äuſſerlichen Friedens und Ruhe willen es dafür gehalten/daß man die Religion richten und beugen müſſe nach groſſer Herren Wolgefallen. Welche aber um deß zeitlichen Nutzens und Genieſſes willen von der rechten Religion abweichen/ die werffen das Joch Chriſti gantz und gar von ſich/wältzen ſich in greuliche und abſcheuliche Schande und Laſter/ und werden viel ärger als die ruchloſen Heiden.]

13 Dieſe (gottloſe) Meynung gefiel ihnen wol.

14 Und wurden etliche vom Volck zum [a] Könige geſandt/ der [b] befahl ihnen/heidniſche Weiſe anzufahen.

a Könige geſandt] Nemlich/ zum Antiocho/ daß ſie bey ihm im Namen der andern Jüden Freundſchafft ſuchten/und einen Bund mit ihm machten.

b Befahl] Nach dem er in ihr Begehren leichtlich gewilliget.

15 Da richteten ſie zu Jeruſalem heidniſche [a] Spiel-Häuſer an.

a Spiel-Häuſer] Darinnen ſie nach der Heiden Weiſe mit ſpringen/ringen/fechten ſich übeten/und es den Heiden in allem begehreten nachzuthun.

16 Und hielten die Beſchneidung nicht mehr/ und fielen ab vom heiligen [a] Bund/ und hielten ſich als die Heiden/ und wurden gantz verſtockt/ alle Schande und Laſter zu treiben.

a Bund] Den ſie mit dem wahren GOtt Iſraels gehabt.

17 III. ALs nun Antiochus ſein Reich gewaltig innen hatte/ unterſtund er ſich/ das Königreich Egyptẽ auch an ſich zu [a]bringen/ daß er beyde Königreiche hätte.

a Bringen] Deñ er mit ſeinem Königreiche nicht vergnüget war. [Darauß zu ſehen/ wie der Geitz nicht zu ſättigen/ oder zu erfüllen iſt.]

18 Und zog in Egypten/ wol gerüſtet mit Wagen/ Elephanten/ Reiſigen/ und viel [a]Schiffen.

a Schiffen] Daß er den König in Egypten zu Waſſer und zu Lande angriff.

19 Und kriegete mit Ptolemäo/ dem Könige Egypti. Aber Ptolemäus furchte ſich/ und [a]flohe/ und ſind viel Egypter umkommen.

a Flohe] [Deß Ptolemäi Flucht erinnert uns/ was es für ein unbeſtändig und wanckelmühtig Ding ſey um das menſchliche Hertz/ welches gar auffgeblaſen/ und übermühtig iſt/ weñ es wol gehet/ wenn es aber übel gehet/ ſo zittert und zaget es/ und ſetzet ſeine Sache auff die Flucht/ Jer. 17/9.]

20 Und Antiochus hatte die feſten Städte in Egypten eingenommen/ und groß Gut da geraubet/ und davon gebracht.

21 Als aber Antiochus in Egypten geſieget hatte/ und wieder heim zog/ im hundert und drey und viertzigſten Jahr/ (deß ſyriſchen Reichs/) reiſete er durch (das Land) Iſrael.

22 Und kam gen Jeruſalem mit einem groſſen Volck.

23 Und ging trotziglich in das [a]Heiligthum/ und ließ wegnehmen den güldenen [b]Altar/ Leuchter/ (der gantz gülden war/) und was dazu gehöret/ den Tiſch/ darauff die Schau-Brot lagen/ die Becher/ Schalen/ die güldenen Kellen/ den Vorhang/ die Kronen und güldenen Schmuck am Tempel/ und zerſchlug es alles.

a Heiligthum] Darin ſonſten nur die Prieſter deß HErrn gehen durfften.

b Altar] Darauff man das Räuchwerck anzuzünden pflegete.

24 Und nahm das Silber und Gold/ und die köſtlichen Gefäſſe/ und die verborgenen Schätze/ ſo viel er fand/ und führete es mit ſich in ſein Land.

25 Und ließ viel [a]Leute tödten/ und [b]läſterliche Gebote außruffen.

a Leute tödten] Unverſchuldeter Weiſe/ nur darum/ dieweil ſie das heidniſche gottloſe Weſen ihnen nicht gefallen lieſſen/ und deß Königs Kirchen-Räuberey nicht billigen konnten.

b Läſterliche Gebote] Die der rechten Religion zuwider waren. [Es pfleget aber GOtt bißweilen zu der Tyrannen Boßheit und Muhtwillen eine Zeitlang zuzuſehen/ alſo/ daß man meynen möchte/ er ſchlieffe/ oder nahme ſich der menſchlichen Händel auff Erden nichts mehr an. Aber/ welche einen Kirchen-Raub begehen/ die ſollen wiſſen/ daß ihnen ſolches nicht ungeſtrafet hingehen werde/ und wird ſie GOtt zu ſeiner Zeit wol finden/ wie auch Antiochus endlich von GOtt ſchrecklich geſtrafet worden.

26 Da war im gantzen (Volck) Iſrael/ und wo ſie (die Jüden) wohneten/ groß Hertzeleid.

27 Die Fürſten traureten/ die [a]Aelteſten/ Jungfrauen und Frauen ſahen jämmerlich.

a Aelteſten] Die Vornehmſten und Anſehnlichſten im Volck. [Es geſchicht aber bißweilen/ daß die Kirche Gottes klaget/ und traurig iſt/ da hingegen die Welt ſich freuet. Aber der Kirchen Traurigkeit wird endlich in Freude verändert/ Joh. 16/20. Da hingegen der Welt Freude in ewiges Leid verkehret wird.]

28 Mann und Weib klageten/ und das gantze Land ward betrübet.

29 Von wegen der Wüterey/ die darin geſchach/ und das gantze Haus Jacob war voll Jammers.

30 Und nach zweyen Jahren ſandte der König (Antiochus) einen Hauptmann in Juda/ der kam mit einem groſſen Kriegsvolck gen Jeruſalem/ (vor die Stadt/)

31 Und begehrete/ (mit freundlichen Worten/) man ſollte ihn einlaſſen/ ſo wollte er keinen Schaden thun/ aber es war eitel [a]Betrug.

a Betrug] [Deñ die Feinde der Kirchen ſcheuen ſich nicht/ dieſelbige zu betriegen/ wenn ſie ihr gleich mit einem Eide verheiſſen/ ihrer zu ſchonen. Aber wir ſollen der Erinnerung Chriſti eingedenck ſeyn/ da er ſaget: Seyd klug wie die Schlangen/ Matth. 10/16.]

32 Da ſie ihm nun gläubeten/ und lieſſen ihn ein/ überfiel er die Stadt verrähterlich/ und erſchlug viel Leute von Iſrael.

33 Und plünderte die Stadt/ und verbrañte die Häuſer/ und riß die Mauren nieder.

34 Und [a]führete Weib und Kind/ und Viehe weg.

a Führete] Mit ſich gefänglich in ein ander Land.

35 Und befeſtigte die [a]Burg Davids mit ſtarcken Mauren und Thürnen.

a Burg Davids] Welche im obern Theil der Stadt Jeruſalem gelegen/ allda bauete er eine Cittadelle.

36 Und beſetzte ſie mit einem gottloſen Hauffen/ der allen Muhtwillen darauff [a]übete.

a Ubete] Wider das Volck Gottes/ dem ſie viel Schmach anlegten/ und groſſen Uberdrang thaten.

37 Und raubeten Waffen und Speiſe auß der Stadt Jeruſalem/ und ſchaffeten es auff die Burg.

38 Und belagerten da das Heiligthum/ (den Tempel deß HErrn/) und [a]laureten auff die Leute/ die in den Tempel gingen/ und fielen herauß auß der Burg in das Heiligthum/ den Gottesdienſt zu wehren.

a Laureten] Alſo/ daß niemand mehr ſicher und ohne Gefahr zum Tempel kommen konnte. [Denn wenn die Kirche Gottes deß rechten Gottesdienſtes und der Predigten deß göttlichen Worts überdrüſſig worden iſt/ daß ſie ſolche geiſtliche Ubungen der Gottſeligkeit/ ſo zur Ehre Gottes angeſehen ſeyn/ mit groſſer Sicherheit auß der Acht läſſet/ ſo wird ſie endlich von den Feinden dermaſſen bedränget/ und geängſtet/ daß ſie zum Gottesdienſt ohne groſſe Gefahr Leibes und Lebens nicht mehr kommen kan.]

39 Und vergoſſen viel unſchuldiges Bluts bey dem Heiligthum/ und entheiligten es.

40 Und die Bürger zu Jeruſalem flohen weg/ und die Fremden blieben zu Jeruſalem/ und die/ ſo daſelbſt gebohren waren/ muſten weichen.

41 Das Heiligthum ward wüſte/ (ohne Gottesdienſt/) die [a]Feyer-Tage wurden eitel Trauer-Tage/ die Sabbathe eitel Jammer/ und alle ihre Herrlichkeit ward [b]zu nichte.

a Feyer-Tage] Darauff die Iſraeliten ſonſten ſich zu freuen pflegten.

b Zu nichte] [Denn GOtt drücket ſeine Kirche bißweilen gar ſehr nieder/ aber er richtet ſie auch zu ſeiner Zeit wieder auff/ 1 Sam. 2/8.]

42 Als herrlich und hoch Jeruſalem zuvor geweſen war/ ſo jämmerlich und elend muſte es dazumal ſeyn.

43 Und Antiochus ließ Gebote außgehen durch ſein gantzes Königreich/ daß alle Völcker zugleich einerley Gottesdienſt halten ſollten.

44 IV. DA verlieſſen [a]alle Völcker ihre Geſetze/ und willigten in die Weiſe Antiochi.

a Alle Völcker] Die ihm unterworffen waren. [Denn etliche Monarchen ſchöpffen ihnen einen ſolchen närriſchen Wahn/ daß ſie meynen/ es ſtehe in ihrer Gewalt und Wolgefallen/ einem jeden zu der Religion zu zwingen/ dazu ſie ſich bekennen.]

45 Und viel auß Iſrael willigten auch darein/ und opfferten den Götzen/ und entheiligten den [a]Sabbath.

a Sabbath] Daß ſie thn nicht mehr hielten. [Denn es finden in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen ſich immerdar viel/ die ihre Religion lencken nach groſſer Herren Gefallen/ und achten es wenig/ welche die rechte Religion ſey/ ſondern ſehen nur dahin/ welche am ſicherſten und einträglichſten zum zeitlichen Leben ſey.]

46 Antiochus ſandte auch Briefe gen Jeruſalem/ und in alle Städte Juda/ darin er gebot/ daß ſie der Heiden Gottesdienſt annehmen ſollten.

47 Und die Brand-Opffer/ Speis-Opffer/ Sünd-Opffer im Heiligthum/

48 Sabbath/ und andere Feſte [a]abthum.

a Abthun] Daß ſie ſolche allerdings unterlieſſen/ und nicht mehr hielten/ ob ſie wol von GOtt ſelber eingeſetzet waren.

49 Und befahl/ daß man das [a]Heiligthum und das [b]heilige Volck Iſrael entheiligen ſollte.

a Heiligthum] Den Tempel zu Jeruſalem/ ſammt dem heiligen Gerähte.

b Heilige Volck] Welches mit dem Gebrauch derer Dinge/ die im Geſetze Moſis verboten waren/ ſich verunreinigen ſollte/ damit es ſich nicht heiliger oder reiner bedüncken lieſſe als andere Völcker.

50 Und ließ (abgöttiſche) Altare/ Tempel und Götzen auffrichten/ und [a]Säufleiſch opffern/ und andere [b]unreine Thiere.

a Säufleiſch] Welches die Iſraeliten nicht eſſen/ viel weniger opffern durfften.

b Unreine Thiere] Die GOtt verboten hatte/ daß man ſie zum Gottesdienſt nicht nehmen/ oder gebrauchen ſollte.

51 Und die Beſchneidung verbot er/ und gebot/ die Leute zu gewehnen zu allen [a]Greueln/ daß ſie Gottes Geſetz und Rechte vergeſſen/ und andere Weiſe annehmen ſollten.

a Greueln] Daß die Jüden nicht allein mit Anrührung unreiner Sachen/ oder auch durch derſelben Genieſſung/ ſondern zugleich mit den Laſtern der Heiden ebenmäſſig wie ſie ſich verunreinigten. [Wie denn die Jugend/ ſo zum Böſen vorhin geneiget iſt/ Gottes Gebot leichtlich auß den Augen läſſet/ und den Laſtern nachhänget.]

52 Und wer Antiocho nicht gehorſam ſeyn würde/ den ſollte man tödten.

53 Diß Gebot ließ er (Antiochus) außgehen durch ſein gantz Königreich/ und verordnete Hauptleute/ die das Volck (Iſrael) zwingen ſollten/ ſolches zu halten.

54 Dieſe richteten in Juda (heidniſche) Opffer an/ und geboten/ die zu halten.

55 Und viel vom Volck [a]fielen ab von Gottes Geſetz zu ihnen.

a Fielen ab] Alſo/ daß der Abtrünnigen Zahl immer gröſſer ward/ und ſich mehrete.

56 Allen Muhtwillen trieben ſie im Lande/ und [a]verjageten das Volck Iſrael/ daß es ſich verbergen und verſtecken muſte in die Hölen/ als die Flüchtigen.

a Verjageten] [Diß iſt eine Probe deß Volcks Gottes geweſen/ auff daß offenbahr würde/ wer ihm die rechte Religion lieſſe mit Ernſt und von Hertzen angelegen ſeyn. Denn welche nicht rechtſchaffen/ ſondern Heuchler ſeyn/ die laſſen in Verfolgung die rechte Religion fahren/ die andern bleiben beſtändig. Darum ſollen wir zur Zeit der Verfolgung GOtt den HErrn fleiſſig anruffen/ und bitten/ daß er uns in Gefahr Beſtändigkeit verleihen wolle.]

57 Im hundert und fünff und viertzigſten Jahr/ (deß ſyriſchẽ Reichs/) am fünffzehenden Tage deß Mondes [a]Casleu/ ließ der König Antiochus den [b]Greuel der Verwüſtung auff [c]Gottes Altar ſetzen/

a Casleu] Der zum Theil in unſerm November/ zum Theil auch im December fället.

b Greuel] Diß ſind auch deß Propheten Daniels eigene Worte/ da er von dieſen Sachen zuvor geweiſſaget hat/ cap. 11/30. ſeq.

c Gottes Altar] Im Tempel zu Jeruſalem.

58 Und [a]ließ in allen Städten Juda [b]Altare auffrichten/ daß man öffentlich in Gaſſen/ und ein jeder für ſeinem Hauſe räucherte/ und [c]opfferte.

a Ließ] Durch ſeine Amtleute oder Befehlshaber.

b Altare] Zur Abgötterey/ und den Götzen zu Ehren.

c Opfferte] Den Abgöttern. Und thaten ſolches nicht nur deß Antiochi Unterthanen/ die im jüdiſchen Lande ſich häuslich nieder gelaſſen hatten/ ſondern auch die Jüden/ welche von der rechten Religion abgefallen waren.

59 Und ließ die Bücher deß Geſetzes Gottes zureiſſen/ und verbrennen.

60 Und alle/ bey denen man die Bücher deß [a]Bundes Gottes fand/ und alle/ ſo Gottes Geſetz hielten/ todt ſchlagen.

a Bundes Gottes] Nemlich/ die Bücher Moſis/ in welchen der Bund Gottes/ ſo er mit dem iſraelitiſchen Volck gemachet/ begriffen war.

61 Und das thaten [a]ſie mit ihrem Kriegsvolck alle [b]Monat/ wenn das Volck zuſammen kam/ in die Städte/

a Sie] Deß Königs Antiochi dazu geordnete und außgeſchickte Hauptleute.

b Monat] Denn es war bey den Jüden der erſte Tag eines jeden Monats heilig/ und ein Feyertag/ daher zu vermuhten/ daß deß Antiochi Kriegsleute ſolchen Tag wahrgenommen/ und Acht darauff gehabt/ welche Jüden denſelben noch feyreten/ nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis/ und wen ſie betroffen/ alſobald erwürget haben.

62 Am fünff und zwantzigſten Tage deß

Monats opfferten [a] ſie auff dem Altar/ den ſie (**deß Antiochi Diener**) hatten auffgerichtet gegen dem [b] Altar deß HErrn.

a Sie] Welche nemlich dem Antiocho und ſeinen gottesläſterlichen Geboten Gehorſam leiſteten.

b Altar deß HErrn] Der allbereit entheiliget war / weil man einen Götzen darauff geſtellet hatte. [Das hat auch gethan der römiſche Antiochus und Antichriſt / nemlich / der Papſt. Denn der hat den Altar deß HErrn in der Kirchen/ da die Chriſten den Leib und das Blut Chriſti empfangen ſollten/ entheiliget/ und verunreiniget/ mit Einſetzung deß Meß-Opffers/ da er ein Bißlein Brots für den Sohn Gottes den Leuten zeiget/ und ſie es anbeten heiſſet. Und ob er wol die Bibel oder heilige Schrifft nicht zerriſſen/ noch verbrannt/ ſo hat er doch den Leyen dieſelbige zu leſen verboten/ und hat die Bibel mit der Schul-Theologen Eigendünckel und Menſchen-Satzungen dermaſſen verdunckelt / daß ſie dem Leſer wenig nütze mehr geweſen / eben als wenn ſie wäre verbrannt worden. Wenn auch noch auff den heutigen Tag ein Leye in ſeiner bekañten Mutter-Sprache die heilige Schrifft läſe/ und darüber betroffen würde / den lieſſe der römiſche Antiochus gewißlich für einen Ketzer außſchreyen/ und mit Feuer verbrennen.]

63 Die (**gottſeligen**) Weiber/ welche ihre Kinder beſchnitten/ wurden [a] getödtet/ wie Antiochus geboten hatte.

a Getödtet] [Wiewol nun der römiſche Antiochus die Tauffe/ ſo an Statt der Beſchneidung auffkommen/ nicht verboten hat/ ſo treibet er doch greuliche Wüterey wider die/ welche ſeine abergläubiſchen Gottesdienſte und Menſchen-Satzungen nicht billigen.]

64 Die Aeltern wurden in ihren Häuſern erwürget/ und die Kinder darinnen auffgehänget.

65 Aber viel vom Volck Iſrael waren [a] beſtändig / und wollten nichts Unreines eſſen/ und lieſſen ſich lieber tödten/ denn daß ſie ſich verunreinigten.

a Beſtändig] [Alſo erwecket GOtt auch noch ſtandhaffte Bekenner der himmliſchen Warheit/ die viel eher den allerſchmertzlichſten Tod und Marter zu erdulden bereit ſeyn / als die erkannte Warheit deß Evangelii verleugnen.]

66 Und wollten nicht vom heiligen Geſetze Gottes abfallen / darum wurden ſie umbracht.

67 Und war ein ſehr groſſer Zorn über Iſrael.

Das II. Capitel.

I. DEr fromme Mathathias beklaget den elenden Zuſtand der Kirchen Gottes / v.1. II. Zu Modin entſtehet eine Verfolgung/ darinnen Mathathias und ſeine Söhne beſtändig bleiben/ v.15. III. Mathathias wird mit einem Eifer entzündet / und erwürget einen abtrünnigen Juden / ſammt dem Hauptmann Antiochi / zeucht darnach auß der Stadt hinweg / v.23. IV. Etliche andere Iſraeliten werden am Sabbath in einer Hölen erwürget/ v.31. V. Darauff bringet Mathathias ein Kriegsheer zuſammen/ damit ſchläget er die Heiden in die Flucht/ reiſſet die abgöttiſchen Altare wieder nieder / und beſchneidet die Kinder/ v.39. VI. Da er ſterben will/ befihlet er ſeinen Söhnen / daß ſie für die Kirche und Religion gute Sorge tragen ſollen/ beſtimmet ihnen auch Simon zum Oberſten Rahtgeber/ und Judam Maccabäum zum Feld-Oberſten/ v.49.

1 ES war aber ein Prieſter/ Mathathias/ der Sohn Johannis/ deß Sohns Simeons / auß dem Geſchlechte Joarim von Jeruſalem / der wohnete auff dem Berge [a] Modin.

a Modin] In einem kleinen Städtlein/ alſo geheiſſen/ das auff dem Berge lag/ dahin er geflohen war mit den Seinen.

2 Und hatte fünff Söhne/ Johannem/ mit dem Zunamen Gaddis.

3 Simon/ mit dem Zunamen Thaſi.

4 Juda/ mit dem Zunamen Maccabäus.

5 Und Eleazar/ mit dem Zunamen Aaron/ und Jonathan / mit dem Zunamen Apphus.

6 Dieſen jammerte ſehr das groſſe [a] Elend in Juda und Jeruſalem.

a Elend] Darin das jüdiſche Volck gerahten war / wie nemlich der rechte Gottesdienſt abgeſchaffet/ und die Abgötterey dagegen angerichtet worden/ auch fromme Leute jämmerlich ermordet würden/ diß alles haben ſie ihnen zu Gemühte geführet/ und nicht ohne groſſe Bekümmerniß erwogen. [Denn wenn das Unglück am allergröſſeſten iſt/ ſo erwecket GOtt vortreffliche Helden / die ſolchen Jammer behertzigen / und mit erhitztem Gemühte darauff bedacht ſeyn/ wie der Sachen zu helffen/ erwarten aber der gelegenen Zeit.]

7 Und Mathathias [a] klagete: Ach! daß ich dazu gebohren bin / daß ich meines Volcks und der heiligen Stadt (Jeruſalem) Zerſtörung ſehen muß / und dazu [b] ſtill ſitzen/ und die Feinde ihren Muhtwillen treiben laſſen.

a Klagete] Im Beyſeyn ſeiner Söhne und anderer frommen Leute.

b Still ſitzen] Daß ich mich nicht regen/ oder dawider ſetzen darff/ ſolchen groſſen Jammer abzuwehren.

8 Die [a] Fremden haben das Heiligthum innen / und der Tempel Gottes iſt wie ein verdammter [b] Menſch.

a Fremden] So dazu gottlos und abgöttiſch ſeyn.

b Menſch] Der zum Tode verurtheilet / und in groſſer Verachtung iſt.

9 Seinen Schmuck hat man weggeführet / (**in andere Länder.**) Die Alten ſind auff den Gaſſen erſchlagen / und die junge Mannſchafft iſt von fremden (**Kriegsleuten**) erſtochen.

10 Das [a] Reich iſt allen Heiden zu Theil (**und zum Raub**) worden / die es plündern.

a Reich] Nemlich / unſer jüdiſch Regiment und Herrſchafft.

11 Alle ſeine Herrlichkeit iſt weg / es war eine Königin/ nun iſt es eine Magd.

12 Sihe / unſer Heiligthum und unſer Ruhm und Preis iſt weg / die Heiden haben es verwüſtet.

13 Wem ſollte noch gelüſten [a] zu leben?

a Zu leben] [Denn was auffrichtige fromme Leute ſeyn/ die wollen viel lieber todt ſeyn / wenn es in der Kirchen oder weltlichem Regiment übel zugehet / als daß ſie eine ſolche Zerrüttung mit Augen anſehen müſſen / dennoch ſoll man leben bleiben/ und ihm ſelber den Tod nicht anthun / ſondern eines beſſern Zuſtandes hoffen/ und gewärtig ſeyn/ daneben aber GOtt dem Allmächtigen um Hülffe demühtig anruffen.]

14 Und Mathathias [a] zuriß ſeine Kleider/ er und ſeine Söhne/ und zogen Säcke (**grobe geringe Kleider**) an / und [b] traureten ſehr.

a Zuriß] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid/ wie zur ſelben Zeit bey dem iſraelitiſchen Volck gebräuchlich war.

b Traureten ſehr] Daß ſie ſich für GOtt demühtigten/ und in ihrem groſſen Elend ihn um Hülffe erſuchten.

15 II. DA nun deß Antiochi Hauptleute auch dahin kamen/ die/ ſo geflohen waren in die Stadt Modin/ auch [a] zu dringen/ von Gottes Geſetz abzufallẽ/ und (**den Abgöttern**) zu opffern/ und zu räuchern/

a Zu dringen] [Denn die Trübſalen erzeigen ſich alsdenn am allerbeſchwerlichſten/ weñ die Errettung in der Nähe iſt.]

16 Da fielen viel von dem Volck Iſrael [a] zu ihnen. Aber Mathathias und ſeine Söhne blieben [b] beſtändig.

a Zu ihnen] Daß ſie in deß gottloſen Antiochi Begehren willigten/ und die rechte Religion fahren lieſſen.

b Beſtändig] In der wahren Gottſeligkeit. [Gleich wie aber / wenn ein ſtarcker Wind gehet / das faule und wurmſtichige Obſt von den Bäumen fällt/ das gute aber ſtehen bleibet/ alſo wird es in den Verfolgungen offenbahr / welche rechtſchaffen fromm/ oder Heuchler ſeyn. Doch geſchicht es auch zu Zeiten/ daß etliche guthertzige fromme Leute in den grauſamen Verfolgungen kleinmühtig werden / und auß Schwachheit abfallen/ da ſie mit dem Munde/ aber nicht mit dem Hertzen die rechte Religion verleugnen/ welche man doch/ wofern ſie wieder umkehren/ und Buſſe thun / nicht verſtoſſen ſoll/ ſondern mit Troſt und deß Apoſtels Petri Exempel auffrichten / damit ſie nicht um ſolches ſchweren Falls willen in Verzweifelung gerahten.]

17 Und die Hauptleute Antiochi ſprachen zu Mathathia: Du biſt der Vornehmſte und Gewaltigſte in dieſer Stadt/ und haſt viel Söhne/ und eine groſſe Frundſchafft/

18 Darum tritt erſtlich dahin/ und thue/ was der König [a] geboten hat / wie alle Länder gethan haben/ und die Leute Juda/ (**deine Landsleute** /) ſo noch zu Jeruſalem ſind/ ſo wirſt du und deine Söhne einen gnädigen König haben / und begabet werden mit Gold und Silber/ und [b] groſſen Gaben.

a Geboten hat] Daß du den Göttern der Heiden opfferſt. Auff daß du nicht durch deine Halsſtarrigkeit um alle deine Habe und Güter kommeſt / welche du verbeſſern und vermehren kanſt/ wenn du willt.

b Groſſen Gaben] [Dergeſtalt verſuchet der Satan die Frommen mit Verheiſſungen/ welche er mit Dräuungen von der Bekenntniß der rechten Religion nicht abwendig machen kan / und zeigete er Chriſto dem HErrn ſelbſt alle Reiche der Welt/ mit dieſen Worten: Das alles will ich dir geben/ wenn du nieder fälleſt/ und mich anbeteſt / Matth.4/9. Es leuget aber der böſe und verdammte Geiſt: Denn er ſolche Güter nicht geben kan / oder da er ſie dem Anſehen nach auß Gottes Verhängniß gibt/ ſo gereichen ſie doch demſelben Menſchen zu ſeinem endlichen Untergang und Verderben.]

19 Da ſprach Mathathias frey herauß: Weñ ſchon alle Länder Antiocho gehorſam wären/ und jederman abfiel von ſeiner Väter Geſetz/ und willigtẽ in deß Königs [a] Gebot/

a Gebot] Mit Annehmung ſeiner falſchen Religion.

20 So wollen doch ich und meine Söhne und [a] Brüder nicht vom Geſetze unſerer Väter [b] abfallen.

a Brüder] Oder Geſchlechts- und Stam̃s-Verwandten/ die es noch mit mir halten.

b Abfallen] Sondern bey dem rechten Gottesdienſt beſtändig bleiben/ wie er von unſern Vorfahren biß auff uns gelanget und kommen iſt.

21 Da ſey [a] GOtt für / das wäre uns nicht gut/ daß wir von Gottes Wort und Gottes Geſetz abfielen.

a GOtt für] Der wolle uns gnädiglich dafür behüten/ daß wir von der rechten Religion nicht abweichen.

22 Wir wollen nicht willigen in das Gebot Antiochi / und wollen (**den fremden Göttern**) nicht opffern/ und von unſerm Geſetze abfallen / und eine [a] andere Weiſe annehmen.

a Andere Weiſe] Die vom Worte Gottes abführet/ und uns ins ewige Verderben ſtürtzet. [Denn man ſoll in Religions-Sachen nicht ſehen auff die groſſe Menge/ oder auff das ſtattliche Anſehen der jenigen/ die von der rechten Religion abfallen / in Betrachtung / daß ſie am jüngſten Tage für uns nicht Rechenſchafft geben werden. Und was nützte es dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und litte Schaden an ſeiner Seelen?]

23 III. DA er (**Mathathias**) alſo außgeredet hatte/ gehet ein (**abtrünniger**) Jude hin vor ihrer aller Augen/ und opffert den Götzen auff dem Altar zu Modin/ wie der König (**Antiochus**) geboten hatte.

24 Das ſahe Mathathias / und ging ihm durchs Hertz / und ſein Eifer entbrannte um das [a] Geſetz.

a Geſetz] Es verdroß ihn hefftig/ daß der Jude mit ſeinem ſchändlichen Abfall dem Geſetze Gottes zuwider handelte.

25 Und lieff hinzu/ und [a] tödtete bey dem Altar den Juden/ und den Hauptmann Antiochi/ und warff den Altar um.

a Tödtete] [Diß iſt eine beſondere Helden-That geweſen/ welche nicht jederman nachzufolgen ſtehet. Denn das gemeine Gebot Gottes lautet alſo: Du ſollt nicht tödten. Welche derowegen nicht im Stande der Oberkeit ſeyn/ denen iſt es nicht zugelaſſen / jemand zu tödten. Was aber beſondere Helden-Thaten ſeyn/ die mag man zwar loben / aber darum nicht freventlich nachthun.]

26 Und eiferte um das Geſetz/ wie Phinees that dem [a] Zamri/ dem Sohn Salomi.

a Zamri] Den er ſammt der Midianitiſchen Huren umbrachte/ wie ſolches beſchrieben wird/ Num.25/8.

27 Und Mathathias ſchrye laut durch die gantze Stadt (**Modin:**) Wer um das Geſetz eifert / und den Bund halten will/ der ziehe mit mir auß der Stadt/ (**und halte ſich zu mir.**)

a Bund] Welchen GOtt mit dem iſraelitiſchen Volck gemachet hat.

28 Alſo flohen er und ſeine Söhne auffs Gebirge/ und verlieſſen alles/ das ſie hatten in der Stadt.

29 Und viel froñe Leute zogen hinauß (**auß der Stadt Modin**) in die [a] Wüſten/

a Wüſten] Es iſt aber dieſer Anſchlag den guten Leuten hernach übel außgeſchlagen. Und hätten beſſer gethan/ wenn ſie bey dem Mathathia und ſeinen Söhnen blieben wären/ zu denen ſich andere tapffere Männer mehr gehalten. [Deñ wenn Gefahr vorhanden iſt/ ſo hilfft es viel/ wenn man zuſammen hält/ und einerley geſinnet iſt.]

30 Und hielten ſich da mit Weib und Kind und ihrem Vieh/ denn die Tyranney (**Antiochi**) war allzu groß worden.

31 IV. DA aber deß Königs (**Antiochi Kriegs-**) Volck zu Jeruſalem in der [a] Stadt David hörete / daß etliche (**Juden**) ſich wider deß Königs Gebot [b] ſetzeten/ und ſich auß den Städten gethan hätten/ ſich heimlich in der Wüſten zu verſtecken/ und auffzuhalten / und daß viel Volcks zu ihnen gezogen war/

a Stadt] Oder Burg: Darin es zur Beſatzung geleget war.

[b] Sezten] Und daſſelbige übergingen/ oder verachteten.

32 Erhuben [a] ſie ſich eilend am Sabbath/ ſie (die Jüden) zu überfallen.

[a] Sie ſich] Nemlich/ deß Königs Antiochi gottloſe Kriegsleute machten ſich auff.

33 Und lieſſen ihnen [a] ſagen: Wollet ihr noch nicht gehorſam ſeyn/ **(dem Gebot deß Königs Antiochi?)** Ziehet herauß/ und thut/ was der König geboten hat/ ſo ſollet ihr [b] ſicher ſeyn.

[a] Sagen] Ehe ſie zu ihnen hinein fielen.

[b] Sicher ſeyn] Und bey dem Leben bleiben/ wenn ihr nur noch itzt dem Befehl deß Königs werdet nachſetzen.

34 Darauff antworteten ſie: Wir wollen nicht herauß [a] ziehen/ gedencken auch den Sabbath nicht zu [b] entheiligen/ wie der König gebeut.

[a] Ziehen] Und nicht thun/ was der König gebeut/ da er uns heiſſet fremden Göttern opffern.

[b] Entheiligen] Denn wir ſind nicht geſinnet/ etwas zu thun/ das dem Geſetze Gottes zuwider lauffe.

35 Und die drauſſen ſtürmeten den Felſen.

36 Und die darinnen wehreten ſich nicht/ wurffen nicht einen Stein herauß/ machten auch den Felſen nicht zu/

37 Und ſprachen: Wir wollen alſo ſterben in unſerer [a] Unſchuld/ Himmel und Erden werden Zeugen ſeyn/ daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet.

[a] Unſchuld] Damit wir den Sabbath nicht brechen/ und im Geringſten wider Gottes Geſetz nicht ſündigen. [Es hätten aber dieſe guten Leute beſſer gehandelt/ wenn ſie auch am Sabbath den Feinden tapffern Widerſtand gethan. Denn der Sabbath iſt um deß Menſchen willen/ wie Chriſtus lehret/ und nicht der Menſch um deß Sabbaths willen/ darum ſie ſich am Sabbath nicht vergriffen hätten/ und ohne Sünde deßhalben geblieben wären/ wenn ſie gleich die unbillige Gewalt mit billiger Gegenwehre abgetrieben hätten. Wenn aber die Kirche den Feinden Gottes ſich widerſetzet/ ſo ſcheinet es zu Anfang/ als wollte ihre Sache nicht glücklich von Statten gehen. Denn GOtt verſuchet der Seinen Glauben/ mit der Zeit aber ſchicket er ſeine Hülffe zu rechter Zeit.]

38 Alſo wurden die darinnen am Sabbath überfallen/ und ihr Weib und Kind und Vieh umbracht/ bey tauſend Perſonen.

39 V. DA Mathathias und ſeine Freunde ſolches [a] höreten/ that es ihnen [b] ſehr wehe.

[a] Höreten] Wie nemlich deß Antiochi Kriegsleute ſo tyranniſch gehandelt/ und die Iſraeliten in der Hölen oder Felſen jämmerlich ermordet hätten.

[b] Sehr wehe] Daß es ihnen von Hertzen leid war. [Denn man ſoll frommer Leute Unfall zu Hertzen faſſen/ und ein Mitleiden mit ihnen haben/ ſonderlich/ wenn ſie unverſchuldeter Weiſe jämmerlich ermordet worden.]

40 Und ſprachen unter einander: Wollen wir alle thun wie unſere Brüder/ und uns nicht wehren wider die Heiden/ unſer Leben und Geſetz **(oder Religion)** zu retten/ ſo haben ſie uns leichtlich gantz vertilget.

41 Und [a] beſchloſſen bey ihnen/ ſo man uns am [b] Sabbath [c] angreiffen würde/ wollen wir uns [d] wehren/ daß wir nicht alle umkommen/ wie unſere Brüder in der Hölen [e] ermordet ſind.

[a] Beſchloſſen] Nach dem ſie die Sache zuvor bey ſich ſelbſten wol erwogen/ und berahtſchlaget hatten.

[b] Sabbath] Oder auch an andern Feyertagen/ an denen wir ſonſten nach dem Befehl Gottes ruhen ſollten.

[c] Angreiffen würde] Mit Gewalt und gewehrter Hand/ auß feindlichem Gemühte.

[d] Wehren] Und uns den Sabbath nicht irren oder hindern laſſen/ daß wir um deß willen unſer und der Unſerigen Leben nicht ſchützen wollten.

[e] Ermordet] Da ſie ſich den Feinden nicht widerſetzen wollen. [Denn es iſt erlaubet/ daß ſich einer wider unbillige Gewalt ſchützen möge zu jeder Zeit/ es ſey gleich Feyertag oder Wercktag. So war Antiochus der Jüden ordentliche Oberkeit nicht/ ſondern übete ſeine Tyranney und Muhtwillen an ihnen/ mit Lügen/ Betrug und Liſt/ dazu mit öffentlicher Gewalt. Darum die Jüden/ in dem ſie ſich wider ihn ſetzten/ wider ihre öffentliche Oberkeit nicht auffrühriſcher Weiſe ſich aufflehneten/ ſondern einem Mörder und böſen Buben widerſtunden.]

42 Und es ſammlete ſich zu hauffe eine groſſe Menge der Frommen/ die alle beſtändig blieben im Geſetze **(Gottes.)**

43 Und kamen zu ihnen alle die/ ſo für der Tyranney flohen.

44 Darum rüſteten ſie ſich auch/ und erſchlugen viel Gottloſe und [a] Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn/ die Ubrigen aber gaben die Flucht/ und entrunnen zu den Heiden.

[a] Abtrünnige] Jüden/ die von dem rechten Gottesdienſt abgefallen waren. [Denn die abtrünnigen Mammelucken ſeyn die allergifftigſten Feinde der rechten Kirchen/ und viel ärger als die Heiden/ und andere Ungläubige.]

45 Darnach zog Mathathias und ſeine Freunde getroſt umher im Lande Iſrael/ und riß die [a] Altare wieder nieder.

[a] Altare] So zur Abgötterey auffgerichtet waren. [Denn es verwaltete dazumal Mathathias das Amt der Oberkeit/ ſonſten gebühret ſich es nicht/ daß die Unterthanen in einem Tumult die Altare/ Götzen/ oder auch gantze Kirchen-Gebäue niederreiſſen.]

46 Und beſchnitt die Kinder/ ſo noch [a] unbeſchnitten waren.

[a] Unbeſchnitten waren] Von wegen deß Verbots/ ſo der König Antiochus deßhalben hatte laſſen ergehen. [Denn man ſoll die Sacramenta/ ſo von GOtt eingeſetzet worden/ nicht auß der Acht laſſen.]

47 Und griffen die [a] Gottloſen an. Und es hat ihnen gelungen.

[a] Gottloſen] Heiden/ ſammt den abtrünnigen Jüden/ mit behertztem und freudigem Muht. [Denn GOtt/ der aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat/ erwecket fromme Leute/ und bringet ſie zuſammen/ daß ſie den Tyrannen/ ſo hin und wieder Wüterey treiben/ ſich tapffer und glücklich widerſetzen.]

48 Daß ſie das Geſetz erhielten wider alle Macht der Heiden und Könige/ daß die Gottloſen nicht über ſie Herren wurden.

49 VI. DA aber Mathathias ſehr [a] alt war/ ſprach er vor ſeinem Tode zu ſeinen Söhnen: Es iſt groſſe Tyranney und Verfolgung/ und ein groſſer Grimm/ und harte [b] Strafe über uns kommen.

[a] Alt war] Und ihm die Rechnung leichtlich machen konnte/ daß ſeines Lebens auff dieſer Welt nicht lange mehr ſeyn würde.

[b] Strafe] Damit uns GOtt nach ſeinem gerechten Zorn ernſtlich gezüchtiget/ und heimgeſuchet hat/ um unſer und unſerer Voraltern Sünden willen.

50 Darum/ lieben Söhne/ eifert um das [a] Geſetz/ und waget euer Leben für den [b] Bund unſerer Väter.

[a] Geſetz] Daß ihr es ſammt der iſraelitiſchen rechten Religion auß einem gottſeligen und heiligen Eifer/ dazu mit eures Lebens Gefahr und Verluſt handhabet/ und ſchützet.

[b] Bund] Den GOtt mit unſern Vätern gemachet hat/ damit das Volck Gottes darinnen bleibe.

51 Und gedencket/ welche **(tapffere)** Thaten unſere Väter zu ihren Zeiten gethan haben/ ſo werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen [a] erlangen.

[a] Erlangen] Daß euch GOtt zu hohen Ehren erheben wird. [Und erkennet Mathathias recht/ daß die Verfolgungen Strafen der Sünden von GOtt ſeyn/ dennoch trachtet er darnach/ wie der Sache zu helffen ſey. Alſo auch wir/ wenn wir den gerechten Zorn Gottes erkannt/ und uns gedemühtiget haben/ ſollen uns alsdenn nach gebührlichen Mitteln umſehen/ dadurch dem Unglück könnte geſteuret werden. Denn GOtt iſt in ſeinem Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck/ daß er das Unglück mildert/ und es endlich gar hinweg nimt. [Wenn wir auch empfinden/ daß wir dem Tode nahe ſeyn/ ſollen wir Fleiß ankehren/ ſo viel zwar an uns iſt/ daß wir taugliche Nachkommen haben/ damit die Kirche Gottes oder das weltliche Regiment keinen Schaden leide. So kömmt man auch nicht durch Faulheit oder Ruhmredigkeit zu groſſen Ehren/ ſondern durch ehrliche Handlungen und tapffere Thaten.]

52 [a] Abraham ward †[b] verſuchet/ und blieb feſt im Glauben/ das iſt ihm gerechnet worden [c] zur Gerechtigkeit. † Gen. 22/12.

[a] Abraham] Itzt hält Mathathias ſeinen Kindern etliche Exempel der Patriarchen vor/ die mit ihrer Standhafftigkeit/ und weil ſie im gottſeligen Wandel beharret/ bey GOtt und den Menſchen ein wahres Lob und groſſe Gutthaten erlanget haben.

[b] Verſuchet] Da ihm befohlen ward/ ſeinen Sohn zu opffern.

[c] Zur Gerechtigkeit] [Diß muß man recht verſtehen. Denn ob wol GOtt dem Abraham ſeinen Gehorſam auch belohnet hat/ da er willig und bereit geweſen/ ſeinen eingebohrnen Sohn zu opffern/ ſo iſt er doch durch ſolche Wercke vor GOtt nicht gerechtfertiget worden/ ſondern er hat GOtt zuvor gegläubet/ ehe er den Iſaac zu opffern Befehl empfangen/ ja auch ehe er beſchnitten worden/ und ſolch ſein Glaube iſt ihm von GOtt zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/ wie Moſes außdrücklich bezeuget/ Gen. 15/6. und 22/12. Jedoch lehret uns deß Abrahams Gehorſam/ daß wenn auch wir bereit ſeyn/ unſerm HErrn und GOtt willigen Gehorſam zu leiſten/ dazu in ſolchen Sachen/ die uns ſehr zuwider und beſchwerlich ſeyn/ ſo ſehe uns GOtt wiederum mit gnädigen Augen an/ und erzeige uns groſſe Wolthaten.]

53 Joſeph hielt das [a] Gebot in ſeiner [b] Trübſal/ und iſt Herr in Egypten [c] worden.

[a] Gebot [Nemlich/ da er mit dem Ehebruch wider das ſechſte Gebot Gottes ſich nicht verſündigen wollte/ ob ihn wol von ſeines Herrn Weibe Anlaß und Urſach darzu gegeben ward.

[b] Trübſal] Da er in Egypten zur leibeigenen Dienſtbahrkeit verkauffet war.

[c] Worden] Gen. 41/40. ſeq. [Denn welche GOtt mit ihrem Gehorſam ehren/ die ehret er wiederum/ und bringet ſie zu hohen Ehren und Würden.]

54 [a] Phinees unſer Vater [b] eiferte GOtt zu Ehren/ und erlangete den Bund/ daß das Prieſterthum auff ihm [c] bleiben ſollte.

[a] Phinees] Deß Hohenprieſters Eleaſars Sohn/ und Aarons Enckel.

[b] Eiferte] Da er einen iſraelitiſchen Hurer ſammt der midianitiſchen Huren in ihren Sünden erſtochen.

[c] Bleiben ſollte] Denn es verhieß ihm GOtt/ daß er die Würde deß Hohenprieſter-Amts bey ſeinen Nachkommen erhalten wollte/ Num. 25/13. [Wiewol nun dieſe deß Phinees That eine beſondere Helden-That geweſen/ die ihm nicht jederman nachthun ſoll/ jedoch ſo gefället GOtt ein gottſeliger Eifer/ damit die Gläubigen wider die falſche Religion und andere Laſter entzündet werden. Denn welche eine unrechte Religion und die Laſter nicht haſſen/ die ſeyn weder kalt noch warm/ und wird ſie GOtt auß ſeinem Munde außſpeyen/ Apoc. 3/15. 16.]

55 Joſua † richtete den [a] Befehl auß/ der ihm gegeben war/ darum ward er der öberſte [b] Fürſt in Iſrael. † Num. 14/6. Joſ. 1/2.

[a] Befehl] Da ihm befohlen ward/ daß er das Land Canaan erkundigen ſollte/ kam er ſolchem Befehl treulich nach/ und hielt dem auffrühriſchen Volck Widerpart/ mit Anzeigung/ daß man GOtt müſte gehorſam ſeyn/ und ſollten ſie ins verheiſſene Land zu ziehen kein Bedencken haben.

[b] Fürſt] Nach Moſis Tode. [Denn welche wider der Menſchen Halsſtarrigkeit auff das Wort und Gebot Gottes mit Ernſt dringen/ die empfangen groſſe Belohnungen von GOtt.]

56 Caleb †[a] gab Zeugniß/ und ſtrafete das Volck/ darum hat er ein beſonder Erbe [b] erlanget. † Num. 14/6. Joſ. 1/2.

[a] Gab Zeugniß] Von dem verheiſſenen Lande/ nach dem er es erkundiget/ daß es ſehr gut wäre/ und daß ſeine Einwohner mit der Hülffe Gottes könnten vertrieben werden.

[b] Erlanget] Zur Beſitzung im gelobten Lande. [Denn GOtt liebet die jenigen/ welche in der Gefahr ſich ſeiner Hülffe getröſten/ und alle ihre Hoffnung auff Gottes Güte und Allmacht ſetzen.]

57 David † blieb treu und [a] rechtſchaffen an GOtt/ darum erbete er das Königreich [b] ewiglich. † 2 Sam. 2/4.

[a] Rechtſchaffen] [Denn ob er wol ſchwerlich geſündiget/ ſo iſt er doch bey der rechten Religion mit groſſer Beſtändigkeit blieben/ und hat für ſeine begangene Sünden GOtt dem HErrn demühtig um Verzeihung gebeten/ die er auch erlanget.]

[b] Ewiglich] Alſo/ daß die königliche Regierung etliche hundert Jahr bey ſeinem Geſchlechte blieben. [Denn GOtt liebet die/ und erzeiget ihnen groſſe Gutthaten/ welche ihnen Gottes Ehre mit Ernſt laſſen angelegen ſeyn.]

58 Elias **(der Prophet)** †[a] eiferte um das Geſetz/ und †† ward gen Himmel geführet. † 1 Reg. 18/21. †† 2 Reg. 2/11.

[a] Eiferte] Denn er mit einem groſſen Eifer die rechte Religion wieder angerichtet/ welche ſchier gantz und gar verloſchen war. [Und erwecket GOtt bißweilen vortreffliche Männer/ welche die gefälſchte Religion wieder reinigen. Ein ſolcher iſt zu unſerer Zeit geweſen Doctor Martinus Luther/ welcher/ ob er wol mit dem Leibe nicht lebendig gen Himmel auffgenommen worden/ ſo lebet er doch mit Chriſto in alle Ewigkeit.]

59 Anania/ Azaria/ und Miſael/ **(deß Daniels Geſellen/)** gläubeten/ **(und vertraueten GOtt/)** und † wurden auß dem Feuer [a] errettet. † Dan. 3/16. ſeq.

[a] Errettet] Denn ob ſie wol in den feurigen Ofen geworffen worden/ weil ſie ſich mit der Abgötterey nicht verſündigen wollen/ ſo hat ſie doch GOtt erhalten/ daß ihnen von den Flammen kein Schade geſchehen. [Denn es kan GOtt die ſtandhafftigen Bekenner der Warheit auch wider den gemeinen Lauff der Natur in der allergröſſeſten Gefahr erhalten.]

60 Daniel † ward von wegen ſeiner Unſchuld errettet von den **(grimmigen)** [a] Löwen. † Dan. 6/22. Hebr. 11/33.

[a] Löwen] Denen er war vorgeworffen worden/ darum/ daß er die Anruffung ſeines Gottes/ dem Könige zu gefallen/ nicht wollen auß der Acht laſſen. [Denn es iſt viel beſſer/ ſterben/ will geſchweigen ſich in Gefahr ſtürtzen/ als daß man den rechten Gottesdienſt den Menſchen zu gefallen wollte fahren laſſen. Und bezeugen die bißher erzahleten Exempel alle mit einander/ daß GOtt zwar ſeine Außerwählten probire/ ob ſie in der Gottſeligkeit und im Gehorſam gegen ihm unter dem Creutz und in der Gefahr beharren wollen. Wenn denn ihre Beſtändigkeit genugſam am Tage iſt/ ſo errettet er ſie auß der Gefahr und Trübſal/ und belohnet ſie mit groſſen Gutthaten. Da es auch bißweilen geſchicht/ daß ſie dem Anſehen nach in dieſer Welt unten ligen/ und zu Grunde gehen/ ſo werden ſie doch hernach mit himmliſcher und ewiger Herrlichkeit begabet.]

61 [a]Alſo bedencket/ was zu jeder Zeit [b]geſchehen iſt / ſo werdet ihr finden / daß alle / ſo auff GOtt vertrauen / [c]erhalten werden.

a Alſo] Nach dem Exempel der Patriarchen thut itzt Mathathias eine ernſtliche Vermahnung hinzu.

b Geſchehen iſt] Habet Acht auff die Hiſtorien/ wie es vor viel hundert Jahren in dieſer Welt zugegangen.

c Erhalten] [Denn die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom. 5/5.]

62 Darum fürchtet euch nicht für der Gottloſen Trotz/ denn ihre Herrlichkeit iſt Koht [a]und Würme/

a Und Würme] Daß ſie nach ihrem Tode der Würmer Speiſe werden/ da hat ihr Hochmuht ein Ende. [Darum ſoll man keinen ſterblichen Menſchen fürchten / der nur den Leib tödten kan / und zwar auch ſolches nicht / es werde ihm denn von GOtt zugelaſſen. Sondern den unſterblichen GOtt ſoll man fürchten/ welcher / nach dem er den Menſchen getödtet/ auch die Seele ins ewige hölliſche Feuer verſtoſſen kan. Warum wollten wir denn für der Tyrannen Dräuungen erſchrecken/ dieweil es nicht bey ihnen ſtehet / dieſelbigen ihres Gefallens ins Werck zu richten.]

63 Heute ſchwebet er empor / morgen liget er darnieder/ und iſt nichts mehr/ ſo er wieder zur Erden worden iſt / und ſein Vornehmen iſt zu nichte worden.

64 Derhalben/ lieben Kinder / ſeyd unerſchrocken / und haltet feſt ob dem [a]Geſetze/ ſo wird euch GOtt wiederum [b]herrlich machen.

a Geſetze] Gottes/ daß ihr euch darzu bekennet/ und davon nicht abweichet.

b Herrlich machen] Daß ihr werdet einen groſſen und weitberühmten Namen erlangen. [Denn die Handhabung der rechten Religion machet denen / die ſich darzu halten / ein groß Anſehen.]

65 Euer Bruder Simon iſt [a]weiſe/ demſelbigen [b]gehorchet/ als einem Vater.

a Weiſe] Und verſtändig / daß er weiß guten Raht zu geben.

b Gehorchet] Folget ſeinem weiſen Raht / wenn eine wichtige Sache wird zu berahtſchlagen und vorzunehmen ſeyn.

66 Judas Maccabäus iſt ſtarck / und ein [a]Held/ der ſoll Hauptmann ſeyn/ und den Krieg [b]führen.

a Held] Der keiner Gefahr achtet / und wol etwas außſtehen mag/ ſich auch keine Mühe und Arbeit verdrieſſen läſſet. [Denn im Kriege iſt von nöhten/ daß man Raht und Stärcke gebrauche.]

b Führen] Wider die Tyrannen und Feinde deß Volcks Gottes.

67 Und fordert zu euch alle / ſo das [a]Geſetz halten. [b]Rächet die (unbillige) Gewalt/ an eurem Volck geübet/

a Geſetz halten] Daß ſie demſelben nach ihrem beſten Vermögen zu gehorſamen/ und ihr Leben und Wandel darnach anzuſtellen ſich befleiſſigen. [Ein ſolch Kriegsheer wäre auch noch heutiges Tages wider den Türcken unüberwindlich/ aber man bringet itzt den gröſſern Theil Kriegsvolck zuſammen von gottloſen Leuten/ die aller Unreinigkeit und Ungerechtigkeit ſich befleiſſigen / welche tapffer rauben und ſtehlen / darzu mit Fluchen und Schweren GOtt im Himmel läſtern. Daher ein lateiniſch Sprichwort entſtanden / welches Meynung iſt/ daß keine Treue noch Glaube oder Frömmigkeit bey denen Leuten zu finden ſey/ die dem Kriege nachziehen.]

b Rächet] [Denn ob wol die eigene Rache von Chriſto verboten iſt/ Matth. 5/44. Jedoch ſo iſt die gemeine Rache/ da die Oberkeit die Gottloſen und Ubelthäter unterdrücket / nicht allein zugelaſſen/ ſondern auch zum höchſten von nöhten.]

68 Und bezahlet die Heiden/ wie ſie verdienet haben/ und haltet [a]mit Ernſt ob dem Geſetze.

a Mit Ernſt] Das laſſet euch zuforderſt mit Fleiß angelegen ſeyn/ daß ihr das Geſetz Gottes und die rechte Religion in eurem Volcke erhaltet.

69 Darnach ſegnete [a]er ſie / und ward verſammlet zu ſeinen [b]Vätern/ und ſtarb im hundert und ſechs und viertzigſten Jahr/ (deß ſyriſchen Reichs.)

a Er ſie] Nemlich/ Mathathias wünſchete ſeinen Söhnen alles Gutes/ und glücklichen Fortgang in ihrem Thun.

b Vätern] Zu ſeinen gottſeligen Voraltern/ die im wahren Glauben an den Meſſiam entſchlaffen waren.

70 Und die Söhne begruben ihn in ſeiner Väter Grabe zu Modin/ und gantz Iſrael traurete ſehr [a]um ihn.

a Um ihn] Als einen tapffern und glücklichen Regenten/ den ſie an ihm verlohren hatten. [Es iſt aber wol zu verwundern/ daß der grauſame Tyrann Antiochus dieſen Mann/ der zu erſt ſeiner Tyranney widerſtanden / nicht hat können ums Leben bringen/ ſondern es müſſen geſchehen laſſen/ daß ein ſolcher Held in ſeinem hohen Alter auff ſeinem Bette ſeinen Geiſt ſeinem GOtt auffgeben. Ebener Maſſen hat auch der römiſche Antiochus oder Antichriſt den ſtandhafften Bekenner der evangeliſchen Warheit D. Martin Luthern nicht können weder mit Gewalt noch mit Liſt hinrichten. Denn unſer Leben und Tod ſtehet nicht in der Tyrannen/ ſondern in Gottes Hand.]

Das III. Capitel.

I. AUff Mathathiam folget ſein Sohn Judas Maccabäus/ welcher durch die Siege/ ſo er wider die gottloſen Heiden erhalten / einen berühmten Namen überkömmt/ v. 1. II. Schläget den Apollonium / deß Antiochi Hauptmann / in die Flucht / v. 10. III. Deßgleichen dem Seron auch begegnet / v. 13. IV. Darauff befihlet Antiochus dem Lyſia / daß er die Jüden außrotten ſoll / v. 27. V. Wider welchen Heer-Zug Judas durch ein gottſeliges Gebet Hülffe von GOtt erlanget/ ſein Kriegsvolck muſtert/ und mit einer Vermahnung ſie behertzt machet/ v. 42.

1 UNd Judas Maccabäus kam an ſeines Vaters [a]Statt/

a Statt] Daß er ſich deß Regiments unterfing/ in Willens/ die Iſraeliten nach ſeinem beſten Vermögen wider ihre Feinde zu ſchützen/ und die rechte Religion wider deß Tyrannen Antiochi Wüten zu handhaben.

2 Und ſeine Brüder/ und alle/ die ſich zum Vater gehalten hatten/ hulffen ihm wider die [a]Feinde/ und ſchlugen ſie mit Freuden.

a Feinde] Damit ſie dieſelben zurücke treiben/ und dämpffen möchten.

3 Judas erlangete dem Volck [a]groſſe Ehre / er zog in ſeinem Harniſch wie ein [b]Held / und ſchützete ſein Heer mit ſeinem Schwert.

a Groſſe Ehre] Alſo/ daß die Iſraeliten von wegen ihrer tapffern Thaten allenthalben gerühmet wurden.

b Held] Iſt derowegen auff einen großmühtigen Vater ein tapfferer Sohn gefolget / der den Vater mit männlichen Thaten und glücklichen Verrichtungen übertroffen. [Denn ob wol die Kirche oder auch das weltliche Regiment durch den tödtlichen Abgang eines vortrefflichen Mannes einen groſſen Verluſt dem Anſehen nach leidet / ſo kan doch GOtt ſolchen Schaden leichtlich wiederum erſtatten / daß offenbahr wird/ wie ein groſſes Gut auß ſolchem Schaden entſtanden.]

4 Er war freudig wie ein Löwe/ kühne wie ein junger brüllender Löwe / ſo er etwas [a]jaget.

a Jaget] Irgend ein anders wildes Thier/ daß er es fange/ und zureiſſe. [So viel aber deß Judä Maccabäi Freudigkeit und Kühnheit betrift/ iſt dadurch das Sprichwort wahr gemachet/ und beſtätiget worden/ da geſaget wird / daß es beſſer ſey/ ein Hauffen Hirſche/ ſo einen Löwen zum Führer haben/ als ein Hauffen Löwen/ die vom Hirſch angeführet werden.]

5 Er [a]ſuchte die Abtrünnigen und die Gottloſen/ die das Volck drangen vom Geſetze abzufallen/ und ſtrafete und [b]verbrannte ſie/

a Suchte] Auß den Schlupffwinckeln hervor / damit ſie nicht unverſehens wiederkämen / und gröſſer Ubel ſtiffteten als zuvor.

b Verbrannte ſie] Damit durch ſolche ſchreckliche Strafe andere von dergleichen Ubelthaten und Verfolgungen abgeſchrecket würden. [Denn es kan bißweilen / nach dem es mit den Feinden beſchaffen iſt / im Kriege die Gnade nicht Statt haben/ auff daß die Unſchuldigen hernach nicht noch mehr geplaget werden als zuvor.]

6 Daß allenthalben ſeine Feinde vor ihm erſchracken/ und flohen/ und die Abtrünnigen wurden gedämpffet / und er hatte [a]Glück und Sieg.

a Glück] Es ging ihm alles glücklich von Statten / alſo/ daß das Volck Gottes unter ſeinem Schutz ſich wiederum erholete/ und ſehr erqvickete.

7 Das verdroß viel [a]Könige/ aber [b]Jacob war es eine Freude / und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre.

a Könige] Welche hefftig über ihn erbittert worden / daß er ſo groß Glück und Sieg hätte/ und ihn dennoch nicht dämpffen oder unterdrücken können.

b Jacob] Deſſelben Patriarchen Nachkommen freueten ſich über deß Judä tapffere Helden-Thaten / und glückliche Verrichtungen. [Denn eine fromme Oberkeit ſoll den Feinden ſchrecklich/ und den Unterthanen tröſtlich ſeyn.]

8 Er zog durch die Städte Juda/ und vertilgete darinnen die [a]Gottloſen/ daß er den Zorn von Iſrael [b]abwendete.

a Gottloſen] Nicht nur deß Antiochi Unterthanen / die ſich im Lande Juda nieder gelaſſen hatten / ſondern auch die abtrünnigen Jüden/ welche ärger worden waren als die Heiden ſelbſt.

b Abwendete] [Denn durch gottloſer Leute Strafen wird ein Land gereiniget/ daß der Zorn Gottes nicht über ein gantzes Volck anbrenne.

9 Und er war allenthalben im Lande berühmet / daß alle [a]Unterdrückte zu ihm lieffen.

a Unterdrückte] Welche Antiochus mit ſeiner grauſamen Tyranney jämmerlich bedränget/ und ihnen alles Leid angethan hatte / die verfügeten ſich zu ihm. [Denn eine fromme Oberkeit ſoll derjenigen Schutz und Zuflucht ſeyn / die unbillige Gewalt leiden.]

10 II. DAgegen brachte [a]Apollonius ein groß Heer zuſammen/ von Heiden/ und von [b]Samaria / wider Iſrael zu ſtreiten.

a Apollonius] Einer von deß Antiochi vornehmſten Hauptleuten.

b Samaria] Welcher Ort voller böſer und gottloſer Leute ſteckete.

11 Da Judas das [a]hörete/ zog er gegen ihm/ und that eine Schlacht mit ihm / und erſchlug ihn / und einen groſſen Hauffen Feinde mit ihm/ die Ubrigen aber flohen.

a Hörete] Und zeitlich innen ward. [Deñ es ſoll eine fromme Oberkeit gute Wacht halten / und der Feinde liſtige Anſchläge zu erkundigen ſich befleiſſigen/ damit ſie nicht unverſehens mit den Ihrigen überfallen/ und untergedrücket werde.]

12 Und Judas gewann den [a]Raub / und deß Apollonii Schwert / das führete er hernach ſein [b]Lebenlang.

a Raub] Daß er alſo nicht nur den Sieg/ ſondern auch eine ſtattliche Beute davon gebracht.

b Lebenlang] Wenn er wider die Feinde Krieg führete. [Gleich wie aber Judas mit ſeines Feindes Schwert die Feinde deß Volcks Gottes geſchlagen/ und überwunden hat / alſo ſtürtzet GOtt offt die Feinde der Kirchen durch ihre eigene Anſchläge/ und richtet ſie damit zu Grunde/ nach dem Spruch deß 37. Pſalms v. 15. Ihr Schwert wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bogen wird zubrechen.]

13 III. DArnach/ da Seron/ der Hauptmann (deß Königs Antiochi) zu Syria hörete/ daß die Frommen ſich zu Juda hielten / und daß ein [a]groß Volck bey einander war/

a Groß Volck] Der gläubigen Jüden/ die bey ihrer Religion ſtandhafftig blieben/ und verharreten.

14 [a]Sprach er: Ich will Ehre einlegen/ daß ich im gantzen [b]Königreich gepreiſet werde / und will Judam und ſeinen Hauffen/ der deß Königs Gebot verachtet/ [c]ſchlagen.

a Sprach er] Mit groſſem Stoltz und Ubermuht.

b Königreich] Meines Herrn und Königs Antiochi.

c Schlagen] [Es ſeyn aber närriſche Kriegsleute/ welche gewonnen ſchreyen/ ehe ſie den Sieg erlanget haben.]

15 Darum [a]rüſtete er ſich/ und zog mit ihm eine groſſe [b]Macht/ daß ſie ſich an Iſrael [c]rächeten/ und kamen biß an (die Stadt) Beth Horon.

a Rüſtete er ſich] Mit allen Sachen/ die zum Kriege von nöhten waren.

b Macht] Von Heiden und abtrünnigen Jüden.

c Rächeten] Von wegen der vorigen Niederlage / und deß Königs Antiochi Hoheit zu retten/ daß ſie nicht in Verachtung käme.

16 Da zog Judas gegen ihm mit einem [a]kleinen Hauffen.

a Kleinen Hauffen] Gegen der groſſen Menge / welche Seron wider ihn anführete.

17 Als [a]ſie aber die Feinde ſahen / ſprachen ſie: Unſer iſt wenig / darzu ſind wir matt vom [b]Faſten/ wie ſollen wir uns mit einem ſolchen groſſen und ſtarcken Hauffen ſchlagen?

a Sie] Die Jüden/ ſo bey dem Juda Maccabäo ſich hielten.

b Faſten] Alſo/ daß wir nicht nur an der Zahl / ſondern auch an Leibes-Stärcke oder Kräfften ihnen gar nicht gleichen mögen/ und ſie uns in allem weit überlegen ſeyn / darum iſt es vergebens/ daß wir uns wider ſie ſetzen wollen.

18 Aber Judas ſprach: Es kan wol geſchehen / daß wenig einen groſſen Hauffen überwinden. Denn GOtt kan [a]eben ſo wol durch wenig Sieg geben als durch viele.

a Eben ſo wol] Es iſt ihm nicht allein nicht unmöglich/ ſondern er kan es auch gar leichtlich verſchaffen/ daß ein groſſes und mächtiges Kriegsheer von einem viel ſchwächern und geringern Hauffen geſchlagen und überwunden wird.

19 Denn der Sieg kömmt [a]vom Himmel/ und wird nicht durch groſſe Menge erlanget.

a Vom Himmel] GOtt gibt vom Himmel den Seinen Kräfte am Leibe und Gemühte/ daß ihrer wenig vielē überlegen ſeyn/ und ihnen anſiegen. [Darum/ wenn ſich es gleich anſehen läſſet/ als ob es uns in der Gefahr an allen äuſſerlichen Mitteln mangeln würde/ ſo ſollen wir dennoch auff Gottes Güte und Allmacht unſer Vertrauen ſetzen/ deñ bey GOtt iſt kein Ding unmöglich/ und läſſet er ſeine Majeſtät/ die Seinen zu erhalten/ alsdenn am allermeiſten ſehen / wenn es am allerübelſten um ſie ſtehet / auff daß ſeine Güte und allmächtige Gewalt deſto herrlicher erſcheine/ und geſpüret werde/ und man ihm für ſeine groſſe Gutthaten zu dancken deſto mehr Urſach habe.]

20 Sie (die Feinde) trotzen auff ihre groſſe Macht/ und wollen uns unſer Weib und Kind ermorden/ und [a]berauben.

a Berauben] Dazu ſie keine Noht / ſondern nur ihr Muhtwille und Ubermuht treibet/daß ſie wider uns zur Wehre greiffen/wir aber werden auß höchſter Noht gedrungen/daß wir unſer Leben ſchützen. Sie führen Krieg wie die Straſſen-Räuber und Mörder / welche uns ſammt unſern Weibern und Kindern nach Leib und Leben / Gut und Blut ſtehen/ daß ſie uns deſſen mit höchſter Unbilligkeit berauben / wir aber müſſen für unſer Geſetz und rechte Religion ſtreiten / daß wir dieſelbige rein und unverfälſchet erhalten. Darum wird der gerechte GOtt uns beyſtehen / und die Feinde zurücke halten/ was wollten wir uns denn viel für ihnen fürchten? Laſſet uns nur tapffer in ſie ſetzen / und ihre unbillige Gewalt abtreiben. [Denn GOtt gibt gemeiniglich dem Kriegsherr den Sieg/welche eine gerechte Sache hat.]

21 Wir aber müſſen uns wehren / und für unſer Leben und Geſetz ſtreiten.

22 Darum wird ſie GOtt vor unſern Augen vertilgen/ ihr ſollet ſie nicht fürchten.

23 Da er (**Judas**) alſo außgeredet hatte/ griff er die Feinde an / ehe ſie ſich es verſahen/ und ſchlug den Seron und ſein Volck in die Flucht.

24 Und jagete ſie von (**der Stadt**) Bethhoron [a] herunter ins Blachfeld / und ſchlug acht hundert zu tode / die Ubrigen flohen in der Philiſter Land.

a Herunter] Vom Gebirge herab / nach dem ſie die Schlacht verlohren hatten/und dem Juda nicht mehr Widerſtand thun konnten. [Weil derowegen Judas Maccabäus all ſein Vertrauen und Zuflucht zu GOtt gehabt / hat er den Sieg erhalten. Denn welche auff den HErrn trauen/ die werden nicht zu Schanden.]

25 Alſo kam eine Furcht in alle Völcker umher/ für Juda und ſeinen Brüdern.

26 Und in allen Ländern ſagte man von Juda und ſeinen [a] Thaten / und es kam auch vor den König.

a Thaten] Wie er ſich ſo männlich hielt. [Denn ein berühmter Name wird nicht durch Ubelthaten / ſondern durch Tapfferkeit und männliche Verrichtungen erlanget. Und welche GOtt erhöhen will / denen machet er ein Anſehen / daß ſie von den Böſen gefürchtet werden.]

27 IV. DA nun ſolches alles Antiochus [a] hörete/ ergrimmete er ſehr / und ſchickete auß/ und ließ [b] auffbieten im gantzen Königreich / und brachte eine groſſe Macht zuſammen.

a Hörete] Was Judas Maccabäus außgerichtet hatte.

b Auffbieten] Er ließ in ſeinem gantzen Königreich Muſterung halten/ daher er nicht nur eine groſſe Menge/ ſondern auch ein außerleſen Kriegsheer von den beſten Soldaten zuſammen brachte.

28 Und griff ſeine Schätze an / und ordnete Sold auff [a] ein Jahr/ und gebot/ daß man ſtets ſollte gerüſtet ſeyn.

a Ein Jahr] Denn er ein gantz Jahr wider die Jüden Krieg zu führen im Sinn hatte / der Hoffnung / er wollte ſie mit ſtetigen Kriegen abmatten/und alſo ſchwächen/daß ſie ihm die Länge nicht mehr Widerſtand thun könnten. [Alſo geſchichtes/daß ob wol die Tyrannen die gewaltige Hand Gottes wider ſich empfinden / ſie dennoch in ihrer unſinnigen Weiſe fortfahren/und ſich unterſtehen/mit ihrer Macht wider GOtt zu kriegen/ biß ſie zu Grunde gehen/ wie dem Pharao wiederfahren. Welches die weiſen Heiden mit einem beſondern Gedichte wollen zu verſtehen geben/da ſie von den Rieſen geſchrieben/wie ſie groſſe Berge zuſammen getragen/und den Himmel haben ſtürmen wollen.]

29 Da er aber ſahe/ daß er nicht Geldes [a] genug hatte / und daß das Land von wegen deß Krieges / den er nun lange geführet wider das Geſetz (**Gottes/**) nicht viel [b] geben konnte/

a Genug hatte] Einen ſolchen langwierigen Krieg zu führen/und ein ſolch Kriegsvolck zu unterhalten.

b Geben konnte] Weil es durch die vorigen Kriege/ ſo er wider die Jüden und andere Völcker geführet/ſehr erſchöpffet worden/in dem er ſich unterſtanden/ ihre Religion abzuthun/ und die ſeine auffzurichten.

30 Beſorgete er / er vermöchte den groſſen Koſten länger [a] nicht zu tragen/ wie bißher/ da er Sold und Gaben (**zum Uberfluß**) außgegeben hatte/ mehr denn alle Könige vor ihm.

a Nicht zu tragen] [Denn durch Kriege/ſonderlich welche man ohne Noht anfänget/und führet/ werden auch wol groſſe königliche Schätze gar leichtlich und bald erſchöpffet.]

31 Darum ward er betrübet / und zog in Perſen/ daſſelbige Land [a] zu ſchätzen/ und Geld auffzubringen.

a Zu ſchätzen] [Denn welche das Ihre unnützlich verthun / die begehren darnach den andern das Ihre zu rauben/ welches ihnen aber endlich übel außſchläget.]

32 Und ließ im Lande (**Syrien**) einen Fürſten/ mit Namẽ Lyſiam/ den machte er zum Hauptmann über das gantze [a] Königreich/ vom Euphrate an biß an Egypten.

a Königreich] Daſſelbige in ſeinem Abweſen zu regieren/ und die königlichen Geſchäffte zu verrichten/weil er in Perſen auſſen wäre/ dahin er ihm einen Zug vorgenommen. [Und hat Antiochus unter vielen andern närriſchen und boshafftigen Verrichtungen diß allein weislich gehandelt / daß er vor ſeinem Abzug auß dem Königreich einen weiſen und vortrefflichen Mann/ dem Lyſia/die Verwaltung deß Regiments befohlen. Denn ein Regiment ohne einen Regenten iſt wie ein Leib ohne Haupt.]

33 Und befahl ihm ſeinen [a] Sohn/ den jungen Antiochum/ dieweil er auſſer dem Lande ſeyn würde.

a Sohn] Daß er ihn unterdeß wol aufferziehen/und zur Regierung anweiſen ſollte.

34 Und ließ ihm die Hälffte deß Kriegsvolcks/ und der Elephanten/ und that ihm Befehl von allen Sachen / auch von Judäa und Jeruſalem/

35 Daß er mehr Volcks dahin ſchicken ſollte/ außzurotten die übrigen Leute in Iſrael und Jeruſalem.

36 Und das Land den Fremden außzutheilen/ und Heiden allenthalben darein [a] zu ſetzen.

a Zu ſetzen] An Statt der Jüden / daß ſie daſſelbige Land einnehmen/und bewohnen ſollten.

37 Im hundert und ſieben und viertzigſten Jahr (**deß ſyriſchen Reichs**) zog der König (**Antiochus**) auß von ſeiner Stadt Antiochia / über den Euphraten hinauff in die öberſten Länder.

38 Aber Lyſias wählete etliche Fürſten/ deß Königs [a] Freunde/ zu Hauptleuten/ (**deß jüdiſchen Krieges/**) nemlich/ Ptolemäum/ den Sohn Dorymenis/ Nicanor und Gorgiam.

a Freunde] Daher ſie in groſſem Anſehen waren.

39 Und gab ihnen viertzig tauſend Mann zu Fuſſe/ und ſieben tauſend zu Roſſe/ daß ſie das Land Juda überziehen ſollten/ und die Jüden außrotten/ wie der König befohlen hatte.

40 Nach dem ſie (**die vorgemeldeten Hauptleute**) nun mit dieſem (**wol herauß geputzeten**) Heer außgezogen waren / lagerten ſie ſich erſtlich bey (**dem Städtlein**) Ammao / auff dem Blachfelde.

41 Da ſolches die Kauffleute in den Landen umher [a] höreten / kamen ſie in das Lager (**der Syrer/**) und brachten viel Geldes mit ſich / die Kinder Iſrael [b] zu kauffen/ daß ſie ihre Knechte ſeyn müſten. Und auß Syria/ und von andern Heiden/ zog ihnen mehr Kriegsvolck [c] zu.

a Höreten] Wie nemlich die ſyriſchen Hauptleute mit einem groſſen Kriegsheer wider die Jüden außgezogen wären/ ſie zu vertilgen.

b Zu kauffen] [Welche aber vor dem Sieg allbereit in ihrem Sinn den Raub außtheilen/ die werden gemeiniglich ihren Feinden zum Raub / in Maſſen dieſen Kauffleuten auch geſchehen.]

c Zu] Die Jüden zu vertilgen. [Denn der Satan treibet auß vielen Völckern und Ländern allerley los Geſindlein zuſammen/zu deß Volcks Gottes Unterdrückung.]

42 V. DA nun Judas und ſeine Brüder ſahen / daß die Verfolgung gröſſer ward / und daß die Feinde an der Grentze (**deß jüdiſchen Landes**) lagen/ und vernahmen / daß der König (**Antiochus**) geboten hatte/ gantz Juda zu vertilgen/

43 Waren ſie unerſchrocken/ und [a] vereinigten ſich / ſie wollten ihr Volck retten / und für die [b] Heiligen ſtreiten.

a Vereinigten ſich] Wie ſie dem Feinde mit behertztem Muht wollten Widerſtand thun/und ſeine unbillige Gewalt von dem Volcke Gottes abtreiben.

b Heiligen] Welche bey dem heiligen Gottesdienſt blieben waren/und in wahrem Glauben ſtandhaftig beharret hatten/daß ſie dem gottloſen Antiocho zu gefallen mit keiner Abgötterey ſich an GOtt verſündigen wollen.

44 Darum brachten ſie ihr Kriegsvolck zuſammen/ daß ſie bey einander wären/ und warteten/ wenn man die Feinde angreiffen müſte / daß ſie auch mit einander beteten um Gnade und Hülffe [a] von GOtt.

a Von GOtt] Daß er ſich ſeines Volcks erbarmen / und es wider die Feinde ſchützen wollte. [Denn die Kirche Gottes ſoll um der groſſen Menge willen ihrer Feinde / und daß ſie greulich wüten und toben/nicht erſchrecken/ ſondern viel mehr ein Hertz faſſen / und mit ihrer Macht / ob ſie wol / gegen den Feinden zu rechnen/geringe iſt/zuſammen halten/ auch GOtt um den Sieg anruffen.]

45 Aber die Zeit war (**die Stadt**) Jeruſalem wüſte / und wohnete [a] kein Bürger mehr da/ und das Heiligthum war entheiliget mit den Götzen / der darein geſtellet war. Und die [b] Heiden hatten die [c] Burg innen / und war alle Herrlichkeit von Jacob weggenommen / und man hörete da weder Pfeiffen [d] noch Harffen.

a Kein Bürger] Denn ſie von wegen der Tyranney / ſo darinnen geübet worden / hinweg gewichen / und auß der Stadt geflohen waren.

b Heiden] Deß Antiochi Kriegsleute/ein gottloſes Geſinde/ſo zur Beſatzung darinnen lagen.

c Burg] Zion/ oder Davids/ ſo im obern Theil der Stadt lag.

d Noch Harffen] Es hatte alle Freude auffgehöret / und war nichts da zu ſehen denn eitel Traurigkeit/ und ein wüſtes wildes Weſen. [Eben das hat auch geiſtlicher Weiſe verrichtet der römiſche Antiochus und Antichriſt/der Papſt/ welcher die Kirche Chriſti mit ſchrecklicher Abgötterey verunreiniget hat / und vertreibet noch auff den heutigen Tag die rechten Bürger der Kirchen/ nemlich/ die Bekenner der evangeliſchen Warheit/durch den Bann/ von der äuſſerlichen Verſamlung der Kirchen / ja er verfolget und ermordet ſie auch mit Feuer und Schwert / und nimmt den Chriſten durch ſeine falſche Lehre von dem Verdienſt der Wercke und vom Zweifel den rechten Troſt der Gewiſſen/und die geiſtliche Freude.]

46 [a] Darum kam das Volck zuſammen gen Miſpath / gegen Jeruſalem über. Deñ Iſrael muſte vor Zeiten zu Miſpath anbeten.

a Darum] Folget itzt wiederum von dem Zug deß Judä Maccabäi / wider deß Antiochi Kriegsvolck/ welcher Geſtalt er vorgenommen worden.

47 An dieſem Ort kamen ſie itzt auch zuſammen/ [a] faſteten da / und zogen [b] Säcke an/ ſtreueten Aſchen auff ihre Häupter / und zuriſſen ihre [c] Kleider.

a Faſteten] Damit das Gebet deſto inbrünſtiger und ernſtlicher wäre.

b Säcke] Grobe geringe Kleider/ von ſchlechter Materie gemachet/ dergleichen man zu den Säcken gebrauchet.

c Kleider] Wie bey den Jüden gebräuchlich war/wenn ſie ihr groſſes Hertzeleid wollten bezeugen / und öffentlich zu erkennen geben.

48 Und trugen [a] hervor die Bücher deß Geſetzes/ welche die Heiden ſuchen lieſſen/ ihre Götzen darein zu ſchreiben und [b] zu mahlen.

a Hervor] Vor dem HErrn/mit demühtigem Bitten und Flehen/daß er ſein Geſetz / welches er ſelber gegeben / erhalten wollte / und für dem Untergang bewahren / auch von aller Verfälſchung oder Verunreinigung retten.

b Zu mahlen] Auff daß ſie dergeſtalt die heiligen Bücher verunreinigten/ und beſudelten.

49 Sie brachten auch dahin (**gen Miſpath**) die prieſterlichē [a] Kleider/ die Erſtlinge und [b] Zehenden / und [c] machten Nazaräos/ welche ihre beſtimmte Zeit halten muſten.

a Kleider] Welche ſie gleichſam als auß einem Brand herauß geriſſen/und errettet hatten/daß ſie nicht in der gottloſen Feinde Hände kämen.

b Zehenden] Den Prieſtern/ ſo noch vorhanden waren/ zur Nahrung / und nohtwendiger Unterhaltung / und daß man / wenn der Tempel zu Jeruſalem dermaleins gereiniget würde/GOtt dem HErrn Opffer davon thäte.

c Machten Nazaräos] Das iſt: Sie beſtimmeten und erwähleten etliche / welche ſich nach der Nazaräer Gebrauch dem HErrn heiligten/und der Nazaräer Satzungen ſteiff hielten/von welchen man lieſet/Num. 6.

50 Und [a] ſchryen kläglich gen Himmel: Wo ſollen wir dieſe [b] hinführen?

a Schryen] Und rieffen GOtt um Hülffe an. [Denn in der Gefahr ſollen wir zu allerförderſt mit dem Gebet zu GOtt fliehen / uns vor ihm von Hertzen demühtigen/ und bekennen/ daß wir die gegenwärtige/und noch wol gröſſere Strafen verdienet/ und ihm anzeigen / wie alle unſere Hoffnung allein zu ihm ſtehe/ ſo kan folgends unſer Vorhaben einen erwünſchten Außgang erreichen.]

b Hinführen] Nemlich/ die Nazaräer/auff daß ſie ihre Gelübde durchauß recht halten / und nach Vollendung deſſelben GOtt dem HErrn ihre gebührliche Opffer bringen können/ wie im Geſetz Moſe geboten wird.

51 Denn dein Heiligthum iſt verunreiniget/ deine Prieſter ſind [a] verjaget.

a Verjaget] Ungeachtet ihres Amts und Ehrenſtandes.

52 Und ſihe / alle Heiden empören ſich wider uns / daß ſie uns gantz vertilgen. Du weiſſeſt / was ſie wider uns im [a] Sinn haben.

a Sinn haben] Wie ſie uns allerdings begehren auß dieſem Lande außzurotten / ſolches iſt dir unverborgen.

53 Wie können wir vor ihnen bleiben / du helffeſt uns denn / unſer GOtt!

54 [a] Darnach ließ Judas das Volck zuſammen ruffen / mit der [b] Poſaunen.

a Darnach] Wie nemlich die Iſraeliten mit GOtt gehandelt / und ihm ihre Sache vorgetragen hatten / ſo nimmt itzt Judas Maccabäus auch andere ordentliche Mittel vor die Hand. [Denn wenn man zuvor GOtt um Hülffe erſuchet / ſo ſoll man ſich darnach der äuſſerlichen ordentlichen Mittel auch gebrauchen / und dieſelben keines Weges außſchlagen / oder verachten.]

b Poſaunen] Wie bey den heiligen Verſammlungen im Gebrauch war.

55 Und machte ein Feld-Regiment / Oberſten / Hauptleute und Weibel.

56 Auch ließ er außruffen / daß die † jenigen / ſo Häuſer baueten / oder freyeten / oder Weinberge pflantzeten / oder die voll Furcht waren / wieder heim ziehen möchten / wie ſolchen das Geſetz [a] erlaubet.

† Deut. 20/5. Jud. 7/3.

a Erlaubet] Und ſolche Perſonen vor dem Kriege befreyet / damit ſie nicht auß Verlangen nach dem Ihren / ſo ihnen noch gar lieb iſt / von der Schlacht außreiſſen / und andere mit ſich flüchtig machen / Deut. 20. [Denn es iſt beſſer / daß in einem Kriegsheer wenig / aber hertzhaffte Leute und tapffere Soldaten seyn / als da ein groſſer Hauffe ſich beyſammen findet / der gar furchtſam und verzaget iſt.]

57 Darnach zogen ſie fort / und ſchlugen ihr Lager auff [a] an Ammao / gegen Mittage.

a An Ammao] Bey demſelben Städlein oder Flecken / alſo / daß ſie nicht weit vom Feinde waren. [Und iſt es eine Anzeigung eines beſondern Heldenmuhts / bleibet auch gemeiniglich der Sieg auff derſelben Seiten / da ein klein Kriegsheer dem gröſſern auß freyem Willen entgegen zeucht / und ihm eine Schlacht anbeut.]

58 Und Judas vermahnete ſein Volck / und ſprach: Rüſtet euch / und ſeyd unerſchrocken / daß ihr morgen bereit ſeyd / zu ſtreiten wider dieſe Heiden / die uns und unſer Heiligthum gedencken [a] zu vertilgen.

a Zu vertilgen] Da ſie doch deſſen mit keinem Rechten befuget ſeyn / und keine genugſame billige Urſach zu uns haben. [Es thut aber Judas recht / daß er ſein Volck zur Tapfferkeit vermahnet / und ihnen ein Hertz zu machen begehret. Denn eine männliche Rede thut viel bey verſtändigen Leuten / daß ſie dadurch auffgemuntert werden.]

59 Uns iſt leidlicher / daß wir im Streit [a] umkommen / denn daß wir ſolchen Jammer an unſerm Volck und Heiligthum ſehen.

a Umkommen] Wenn es unſer Beruff alſo erfordert / ſo wollen wir viel lieber ehrlich ſterben / als ſchändlich leben / und der Feinde unbilligen Uberdrang und Hochmuht ſehen / den ſie uns anthun würden.

60 Aber was GOtt im Himmel will / das [a] geſchehe.

a Geſchehe] [Denn in äuſſerlichen Sachen / daran unſer Seelen Heil und Seligkeit nicht ſtehet / ſollen wir von Hertzen ſprechen: HErr! dein Wille geſchehe. Ein ſolcher Gehorſam thut viel / daß GOtt dadurch zur Barmhertzigkeit beweget wird.]

Das IV. Capitel.

I. GOrgias theilet ſein Kriegsvolck in zwey Hauffen / wird aber von Juda Maccabäo in die Flucht geſchlagen / v. 1. II. Darauff Lyſias ein neues Kriegsheer ſammlet / wird aber auch überwunden / v. 28. III. Lyſias bringet wieder ein Kriegsvolck zuſammen / v. 35. IV. Unterdeß reiniget Judas den Tempel zu Jeruſalem / und richtet den Gottesdienſt wieder an / v. 36.

1 UNd [a] Gorgias nahm fünff tauſend zu Fuſſe / und tauſend Reiſigen / die beſten / und rückete bey Nacht heimlich hinan / an der Jüden Lager /

a Gorgias] Einer von deß Antiochi Hauptleuten.

2 Sie unverſehens zu überfallen / und führeten den Hauffen etliche die auff der Burg (Zion) in der Beſatzung gelegen waren.

3 Aber Judas war zuvor auff mit dem beſten Hauffen / daß er eher käme / und die Feinde übereilete / und ſchlüge ſie / dieweil ſie noch zerſtreuet hin und her [a] lagen.

a Lagen] Will ſo viel ſagen: Judas Maccabäus habe den liſtigen Anſchlag / den Gorgias wider ihn gemachet / außgekundſchaffet / und iſt eher auff geweſen als er / auff daß er ihm zuvor käme / und ihn überfiele / ehe er ſein Kriegsvolck in eine Ordnung bringen könnte / wie auch geſchehen. [Denn die Geſchwindigkeit thut viel im Kriege / zur Erhaltung deß Sieges / und wenn man der Feinde Anſchläge bey Zeiten erfahren kan / ſo werden ſie leichtlich gehindert.

4 Da nun Gorgias an Judas Lager kam / (**bey der Nacht /**) und niemand da fand /

5 Zog er ihnen nach in das Gebirge / und meynete / ſie wären vor ihm [a] geflohen.

a Geflohen] Daß ſie auß Furcht ihr Lager verlaſſen hätten.

6 Aber Judas eilete / daß er deß Morgens frühe ins Blachfeld [a] käme / mit drey tauſend Mann / die doch keinen Harniſch hatten / ohne allein ihre Kleider und Schwert.

a Käme] Und deß Gorgiä Kriegsvolck im Lager überfiel in ſeinem Abweſen / weil er dem Gebirge zugezogen war / wie erſtgemeldet worden.

7 Da ſie (**die Iſraeliten**) nun ſahen / daß die [a] Feinde wol gerüſtet waren mit Harniſch / und hatten einen ſtarcken reiſigen Zeug / und waren [b] rechte Kriegsleute /

a Feinde] Welche Gorgias im Lager hinter ſich gelaſſen hatte.

b Rechte Kriegsleute] Im Kriege wol geübet und erfahren.

8 [a] Sprach Judas zu ſeinem Volck: Fürchtet [b] euch nicht für dieſer groſſen Menge / und für ihrer Macht erſchrecket nicht.

a Sprach Judas] Wie er nemlich vermerckete / daß die Seinen für der Feinde groſſen Macht ſich entſetzten / und kleinmühtig wurden.

b Euch nicht] Denn wir wollen nicht mit menſchlicher Krafft / ſondern mit der Hülffe Gottes ſtreiten. [Denn der Sieg klebet nicht an einer groſſen Macht und ſtattlicher Rüſtung / ſondern an Gottes Hülffe und ſeinem Willen.]

9 Gedencket / wie † unſere Väter im rohten Meer (**auß höchſter Leibes-Gefahr**) errettet ſind / da ihnen Pharao mit einem groſſen Heer nacheilete. † Exod. 14/22. ſeq.

10 Laſſet uns gen Himmel ruffen / ſo wird uns der HErr auch gnädig ſeyn / und an den Bund gedencken / den er mit unſern Vätern gemachet hat / und wird unſere Feinde vor unſern Augen vertilgen / (**ob ſie gleich mächtig ſeyn.**)

11 Und alle Heiden ſollen innen werden / daß GOtt iſt / der ſich (**ſeines Volcks**) Iſrael annimmt / hilffet und errettet.

12 Da nun die Heiden ſahen / daß Judas gegen ihnen kam / (**mit ſeinem Volck /**)

13 Zogen ſie auch auß dem Lager / Judam anzugreiffen.

14 Judas aber ließ trommeten / und griff die Feinde an / und die Heiden wurden in die Flucht geſchlagen / daß ſie über das Blachfeld flohen / und die [a] letzten erſtochen wurden.

a Letzten] Unter den Flüchtigen. [Denn wenn GOtt durch ſeines Volcks gottſeliges Gebet auffgebracht wird / ſo rächet er ihre Unbilligkeit / die ihnen von den Gottloſen zugefüget worden.]

15 Denn Judas jagete ihnen nach biß gen Aſſaremoth / und ans Feld Edom / gegen Asdod und Jamnia / und blieben todt bey drey tauſend Mann.

16 Da aber Judas wieder umkehrete / gebot er ſeinem Volck /

17 Und ſprach: Ihr ſollet [a] nicht plündern / deñ wir müſſen noch eine [b] Schlacht thun.

a Nicht plündern] Denn es iſt noch nicht Zeit zu beuten / oder den Raub außzutheilen.

b Schlacht thun] Darum müſſen wir uns vorſehen / daß nicht / wenn wir zerſtreuet ſeyn / und mit dem Raub umgehen / der Feind unverſehens über uns komme / und uns auffreibe. [Denn es mehr als ein mal geſchehen / daß durch der Kriegsleute Geitz / da ſie zur Unzeit dem Raub nachgeeilet / der Sieg verſchertzet worden / den ſie allbereit in Händen gehabt / und über dem Raub von den Feinden erſchlagen ſeyn.]

18 Gorgias und ſein Hauffe iſt vor uns im Gebirge / darum bleibet in der Ordnung / und wehret euch. Darnach / ſo ihr die Feinde geſchlagen habet / könnet ihr plündern ſicher und ohne Gefahr.

19 Da Judas (**noch**) alſo redet / thut ſich ein Hauffe (**der Feinde**) auff dem Gebirge hervor.

20 Und Gorgias ſahe / daß ſeine [a] Leute geſchlagen waren / und das Lager [b] verbrannt. Denn er ſahe den Rauch / davon konnte er abnehmen / was geſchehen war.

a Leute] Die er im Lager hinter ſich gelaſſen hatte.

b Verbrannt] Welches die Jüden gethan hatten.

21 Dazu ſahen ſie (**Gorgias mit ſeinen Kriegsleuten**) Judam und ſein Kriegsvolck im Blachfelde / gerüſtet zur Schlacht.

22 Darum erſchrack Gorgias ſehr / und flohe (**mit ſeinem Volck**) in der Heiden Land.

23 Alſo kehrete Judas (**mit den Seinen**) wieder um / das Lager zu plündern / und eroberte einen groſſen Raub / viel Gold / Silber / Seiden / Purpur / und groß Gut.

24 Darnach zogen ſie [a] heim / danckten und lobeten GOtt mit Geſang / und ſprachen: † Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / und ſeine Güte währet [b] ewiglich.

† Pſal. 118/1. Pſ. 136/1.

a Heim] Zu den andern Iſraeliten / zu denen ſie wieder umkehreten in ihr Land.

b Ewiglich] Gegen ſeinem Volck. [Denn man ſoll die Gutthaten Gottes erkennen / und mit danckbahrem Hertzen rühmen / Pſal. 50/6. 23.]

25 Auff dieſen Tag hat Iſrael herrlichen [a] Sieg gehabt.

a Sieg gehabt] Welchen ihnen GOtt gnädiglich verliehen hat.

26 Die Heiden aber / ſo entrunnen waren / (**auß deß Gorgiä Kriegsheer /**) kamen zu [a] Lyſia / und ſagten ihm / wie es ihnen gangen war.

a Lyſia] Dem Regenten und Vorſteher deß gantzen Königreichs.

27 Als Lyſias ſolches hörete / ward er ſehr betrübet / daß es nicht [a] gerahten war / wie es der König befohlen hatte.

a Gerahten war] Daß die Jüden nicht allerdings außgerottet / und vertilget worden. Zürnet alſo Lyſias / und bekümmert ſich darüber / daß ſeines Königs tyranniſch Gebot und Vorhaben nicht von Statten gangen. [Denn wenn die Tyrannen unſchuldigen Leuten keine Unbilligkeit zufügen können / ſo zürnen ſie darüber / als ob ihnen ſelbſt groß Unrecht und zu kurtz geſchehen wäre.]

28 II. DArum brachte Lyſias im folgenden Jahr wiederum viel Kriegsvolck zuſammen / ſechtzig tauſend Mann zu Fuſſe / und fünff tauſend Reiſigen / die Jüden zu vertilgen.

29 Diß Heer zog in Idumäa / und lagerte ſich bey Bethzura. Dahin kam Judas auch mit zehen tauſend Mann.

30 Da er aber ſahe / daß die Feinde ſo ein groß Volck hatten / betete er / und ſprach: Lob ſey dir / du Heiland Iſrael! der du † durch die Hand deines Knechts Davids den groſſen [a] Rieſen erſchlagen †† haſt / und haſt ein gantz Heer der Heiden / (**der Philiſter**) geben in die Hände Jonathä / Sauls Sohn / und ſeines Knechts.

† 1 Sam. 17/49. †† 1 Sam. 14/13.

a Rieſen] Nemlich den Goliath. Es ſtärcket aber Judas ſeinen Glauben durch die Betrachtung der Wunderwercke / welche GOtt vor etlichen hundert Jahren durch den David und Jonathan laſſen vorgehen / und verrichtet werden. [Denn dergleichen Exempel ſeyn darum auffgeſchrieben / auff daß wir unſern ſchwachen Glauben von der Güte und Allmacht Gottes damit ſtärcken / und auffrichten.]

31 Ich bitte dich / du wolleſt dieſe unſere Feinde auch in die Hände deines Volcks Iſrael geben / daß ſie mit ihrer Macht und Reiſigen zu Schanden werden.

32 Gib ihnen ein erſchrocken und [a] verzagt Hertz.

a Verzagt Hertz] Daß ſie uns nicht widerſtehen dürffen. [Denn wenn GOtt den Kriegsleuten den Muht nimmt / ſo iſt ein groß Kriegsheer wenig nütze.]

33 Schlage ſie nieder mit dem Schwert deren / ſo dich lieben / daß dich loben und preiſen alle / ſo deinen Namen kennen.

34 Darnach griff er ſie an/ und Lyſias verlohr bey fünff tauſend Mann.

35 III. DA aber Lyſias ſahe / daß die Seinen flohen/ und daß die Jüden unerſchrocken waren / und daß ſie bereit waren/ beyde ehrlich zu leben / oder ehrlich zu ſterben/ zog er ab gen Antiochia / wiederum Kriegsvolck auffzubringen / und die Jüden [a] noch ſtärcker zu überziehen.

[a] Noch ſtärcker] Auff daß er glücklich zum Ende bringen möchte/ was zu Anfang nicht wol von Statten gangen war. [Denn die verſtockten Feinde deß Volcks Gottes ſtehen von ihren blutdürſtigen Anſchlägen nicht ab / biß ſie darüber zu Grunde gehen.]

36 IV. JUdas aber und ſeine Brüder ſprachen: Dieweil unſere Feinde verjaget ſind/ ſo laſſet uns hinauff (**gen Jeruſalem**) [a] ziehen / und das Heiligthum (**den Tempel deß HErrn**) [b] wieder reinigen.

[a] Ziehen] Daß wir der Gelegenheit wahrnehmen/ und dieſelbige nicht verſäumen / alldieweil wir vor unſern Feinden ein wenig Ruhe haben.

[b] Wieder reinigen] [Denn es ſollen die Regenten ihnen ſolches zu allerförderſt und mit Ernſt laſſen angelegen ſeyn/ daß ſie die Kirche in der Gottſeligkeit reformiren / damit der rechte Gottesdienſt verrichtet werde/ und im Schwange gehe.]

37 Darum kam das Kriegsvolck (**der Iſraeliten**) alles zuſammen/ und zogen miteinander auff den Berg Sion.

38 Und da ſie ſahen / wie das Heiligthum (der Tempel) verwüſtet war/ der Altar [a] entheiliget/ die [b] Pforten verbrannt/ und daß der Platz umher mit Gras bewachſen war/ wie ein Wald oder Gebirge / und der Prieſter [c] Cellen zerfallen waren.

[a] Entheiliget] Mit den Bildern der heidniſchen Götzen/ die man darauff geſetzet hatte.

[b] Pforten] Nemlich/ die Thore und Thüren deß Tempels.

[c] Cellen] Ihre Wohnungen neben dem Tempel.

39 Da [a] zuriſſen ſie ihre Kleider/ und hatten eine [b] groſſe Klage / ſtreueten Aſchen auff ihre Häupter/

[a] Zuriſſen] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid/ wie dazumal bey den Jüden gebräuchlich.

[b] Groſſe Klage] [Ebenmäſſig iſt auch die Verwüſtung und Entheiligung zu beklagen / welche der römiſche Antiochus und Antichriſt in die Kirche Gottes mit ſeiner vielfältigen Abgötterey eingeführet hat.]

40 Fielen nieder auff ihre Angeſichte / und blieſen Trommeten / und [a] ſchryen gen Himmel.

[a] Schryen] Daß ſie GOtt um Hülffe und Beyſtand anrieffen/ damit ſie das Heiligthum wieder reinigen könnten.

41 Und Judas wählete einen [a] Hauffen/ den Feinden in der Burg zu wehren / (**wenn es würde von nöhten ſeyn/**) daß ſie nicht herauß fielen / dieweil er das Heiligthum reinigen lieſſe.

[a] Hauffen] Wol bewehrter Männer/ auß ſeinem Volck.

42 Und nahm darzu Prieſter / die ſich nicht verunreiniget hatten / ſondern beſtändig im Geſetze [a] blieben waren.

[a] Blieben waren] [Alſo muß man zu einer gottſeligen Reformirung der Kirchen von deß römiſchen Antichriſts abgöttiſcher Unreinigkeit ſolche Kirchen-Diener gebrauchen/ die in der Lehre rein ſeyn/ einen göttlichen Eifer haben/ und im Wandel unſträfflich ſich verhalten.]

43 Dieſe reinigten das Heiligthum/ und trugen den Greuel (**oder Götzen**) und die unreinen [a] Steine weg an unheilige Oerter.

[a] Steine] Von dem abgöttiſchen Altar / den Antiochus auffrichten laſſen.

44 Dieweil auch der Altar deß Brand-Opffers entheiliget war/ hielten ſie Raht/ wie ſie es damit [a] halten ſollten.

[a] Halten ſollten] Denn es ſie nicht rahtſam gedüncket/ daß man darauff opffern ſollte.

45 Und funden einen guten Raht/ nemlich/ daß man ihn gantz einreiſſen ſollte / daß nicht Aergerniß davon [a] käme/ dieweil ihn die Heiden entheiliget hatten/ darum ward er gantz eingeriſſen.

[a] Käme] Wenn man ihn zum opffern brauchte.

46 Und verwahreten die Steine auff dem Berge bey dem Hauſe / an einen beſondern [a] Ort/ biß ein [b] Prophet käme/ der anzeigete/ was man damit thun ſollte.

[a] Ort] Da ſie ohne Aergerniß deß Volcks lagen.

[b] Prophet] Den ihnen vielleicht GOtt dermaleins ſenden möchte.

47 Sie nahmen aber andere neue ungehauene Steine / wie das Geſetz [a] lehrete / und baueten einen neuen Altar / gleich wie der zuvor geweſen war/ (**in gleicher Form und Gröſſe.**)

[a] Lehrete] Welches gebeut/ daß man GOtt einen Altar bauen ſollte von ungehaunen Steinen / darüber man mit keinem Meſſer oder Eiſen gefahren/ Exod. 20/25.

48 Und baueten das [a] Heiligthum wieder/ und die Stüle und Prieſter-Cellen im Hauſe.

[a] Heiligthum wieder] Was nemlich daran zerfallen/ oder von deß Antiochi Kriegsleuten war verwüſtet worden.

49 Und lieſſen neue heilige [a] Gefäſſe machen/ den güldenen Leuchter/ den Räuch-Altar/ und den Tiſch / und brachten es wieder in den Tempel.

[a] Gefäſſe] Die man zum Gottesdienſt brauchte.

50 Und ſtelleten das Räuchwerck auff den [a] Altar/ und zündeten die Lampen auff dem Leuchter an/ daß ſie im Tempel leuchteten.

[a] Altar] Daß man es darauff anzündete/ und räucherte/ zu ſeiner Zeit.

51 Auff den Tiſch legeten ſie die (**Schau-**) Brote/ und hängeten die [a] Vorhänge auff/ und richteten den Tempel gantz [b] wieder an.

[a] Vorhänge auff] In dem Eingang vor dem Allerheiligſten.

[b] Wieder an] Daß ſie es vollendeten / was zur Außbeſſerung deß Tempels / und Verrichtung deß Gottes-Dienſtes von nöhten war. [Die Papiſten folgen dieſer äuſſerlichen Reinigung der Kirchen auß einem närriſchen Wahn unrecht nach/ welches ſie eine Wiedervereinigung der Kirchen heiſſen / und meynen/ daß ſie die Kirchen gar ſchön zieren / wenn ſie gülden oder ſilber Geſchirr darein machen laſſen/ oder anders/ ſo zum äuſſerlichen Schmuck angeſehen iſt. Laſſen aber unterdeß die abgöttiſchen Gottesdienſte in der Kirchen bleiben / die ſie viel mehr mit reiner Lehre/ und mit dem Licht deß göttlichen Worts zieren und ſchmücken ſollten.]

52 Und am fünff und zwantzigſten Tage deß neunten Monden/ der da heiſſet [a] Caſleu/ im hundert und acht und viertzigſten [b] Jahr/

[a] Caſleu] Der zum Theil mit unſerm Winter-Monat/ zum Theil mit dem Chriſt-Monat eintrifft.

[b] Jahr] Von der Zeit an zu rechnen/ da das Königreich in Syrien ſeinen Anfang genommen.

53 Stunden ſie (**die Jüden**) frühe auff/ und [a] opfferten wiederum nach dem Geſetze auff dem Altar deß Brand-Opffers.

[a] Opfferten wiederum] Heutiges Tages (nach dem die Abgötterey deß römiſchen Antiochi abgethan worden) opffern die Chriſten dem HErrn / wenn ſie das Evangelium predigen/ und es für der Welt bekennen/ auch GOtt für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ durch Chriſtum geſchehen/ preiſen/ deßgleichen / wenn ſie den Armen mit Allmoſen/ und andern Wercken der Liebe behülfflich ſeyn.]

54 Das iſt das erſte Opffer geweſen / nach der Zeit / als die Heiden das Heiligthum verunreiniget haben / und ward dieſes Opffer wieder angerichtet mit Geſang/ Pfeiffen/ Harffen und Cymbeln.

55 Und alles Volck fiel nieder auff das Angeſicht/ beteten an/ und lobeten den HErrn im Himmel/ der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.

56 Und hielten das Feſt deß neuen Altars acht Tage/ und opfferten darauff Brand-Opffer und Danck-Opffer mit Freuden.

57 Und ſchmücketen den Tempel mit güldenen Kräntzen und Schilden/ und machten neue [a] Thore (**am Tempel**) und Cellen (**der Prieſter.**)

[a] Thore] Damit man beſchlieſſen könnte/ was vorhin offen geſtanden war. [Und ſoll ein jeglicher nach ſeiner Gabe die Kirche Gottes ſchmücken und zieren.]

58 Und war ſehr groſſe Freude im Volck/ daß die Schande (**durch deß Tempels Reinigung**) von ihnen genommen war/ die ihnen die Heiden [a] angeleget hatten.

[a] Angeleget] In dem ſie das Heiligthum Gottes verunreiniget/ und ſeinem Volck viel Schmach angethan hatten.

59 Und Judas und ſeine Brüder/ und alles Volck Iſrael beſchloſſen/ daß man † jährlich vom fünff und zwantzigſten Tage an deß Monden Caſleu/ acht Tage deß neuen Altars Feſt [a] halten ſollte mit Freuden und Danckſagung. † Joh. 10/22.

[a] Halten ſollte] [Denn man ſoll die göttlichen Guttthaten mit danckbahrem Hertzen in friſchem Gedächtniß behalten/ und auff die Nachkommen fortpflantzen.

60 Und ſie baueten feſte Mauren und Thürne um das Heiligthum auff dem Berge Sion / daß die Heiden das Heiligthum nicht einnehmen/ und verwüſten konnten/ wie zuvor.

61 Und Judas legete Kriegsvolck darein/ das Heiligthum zu [a] bewahren. Er befeſtigte auch (**die Stadt**) Bethzura/ daß das Volck eine Feſtung innen hatte gegen [b] Idumäa / darin ſie ſich auffenthalten und wehren konnten.

[a] Bewahren] Daß es nicht mehr in der Kriegsleute Antiochi Gewalt käme. [Gleich wie aber Judas mit einer Beſatzung tapfferer Leute die Verunreinigung deß Tempels / nach dem er wieder gereiniget worden/ verhütet/ alſo ſoll man auch fromme und gelehrte Kirchen-Diener unterhalten / welche mit geiſtlichen Waffen abwehren/ damit die reformirten Kirchen nicht wiederum mit falſcher Lehre verunreiniget werden.]

[b] Idumäa] In welchem Lande die Edomiter gewohnet/ ſo deß Volcks Gottes ſtetige Feinde geweſen. [Und ſündiget eine Oberkeit nicht/ wenn ſie etliche Oerter befeſtiget/ der Feinde Einfälle und Streiffen zu verhindern / aber ſein Vertrauen ſoll man nicht auff die Feſtungen ſetzen / ſondern mit dem David ſagen: HErr! du biſt meine Stärcke/ mein Fels / meine Burg/ mein Erretter/ Pſal. 18/2.3.]

Das V. Capitel.

I. JUdas ſtrafet die Idumäer und Ammoniter/ als Feinde deß Volcks Gottes / v. 1. II. Darnach kömmt er den Jüden in Galaad und Galiläa zu Hülffe/ v. 9. III. Trennet auch deß Timothei Kriegsheer/ v. 17. IV. Und führet die Iſraeliten von dannen ins jüdiſche Land an einen ſichern Ort / v. 24. V. Erobert die Stadt Ephron/ v. 37. VI. Unterdeß aber leiden die andern Iſraeliten/ ſo daheim blieben waren/ eine groſſe Niederlage/ die ſie mit ihrem Ehrgeitz verurſachet/ v. 55. VII. Jedoch erſtattet Judas ſolches mit ſeinen ſiegreichen Uberwindungen wieder/ v. 65.

1 DA aber die Heiden umher höreten/ daß der Altar (**von neuen**) wieder auffgerichtet / und das Heiligthum gereiniget war/ ergrimmeten ſie ſehr/

2 Und nahmen vor/ das gantze [a] Geſchlecht Jacob außzurotten / und fingen an alle Jüden an ihren [b] Grentzen zu tödten.

[a] Geſchlecht Jacob] Alle Iſraeliten. [Denn der Satan iſt gar unruhig/ und wüter hefftig/ wenn die Kirche Gottes von der falſchen Lehre geläutert / und von der Abgötterey gereiniget wird.]

[b] Grentzen] Wo ſie unter den Heiden wohneten.

3 Aber Judas [a] zog in Idumäa wider die Kinder Eſau/ und überfiel ſie zu Arabath/ da ſie (**die Idumäer**) die Kinder Iſrael belagert hatten/ und [b] ſchlug viel Idumäer todt/ und plünderte ſie.

[a] Zog] Denn um erſtgemeldeter Urſach willen hat Judas Maccabäus für eine Nohtdurfft geachtet/ wider die gottloſen Heiden einen Zug vorzunehmen.

[b] Schlug] Daß alſo die belagerten Iſraeliten wiederum errettet wurden. [Denn wir ſollen unſern nohtleidenden Mitbrüdern zu Hülffe kommen/ nach eines jeden Beruffs Gelegenheit.]

4 Dieweil auch die Kinder Bean auff der Straſſen Untreue und Mord getrieben hatten wider Iſrael/

5 Hat es ihnen Judas auch gedacht / und [a] belagerte und verbannete ſie/ und verbrannt ihre Burg/ mit allen/ ſo darinnen waren.

[a] Belagerte] Nach dem ſie ſich in ihre Schlöſſer und Feſtungen begeben haben/ weil ſie dem Juda nicht widerſtehen dürfften/ da iſt er mit ſeinem Kriegsvolck ihnen nachgezogen/ und hat ſie in ihren Feſtungen belagert/ dieſelben auch erobert/ und was er darinnen angetroffen / zum Theil erwürget/ die Ubrigen aber ſammt der Burg verbrannt. [Denn man ſoll die Straſſen-Räuber mit Ernſt ſtrafen.]

6 Darnach zog er wider [a] Ammon/ die waren wolgerüſtet/ und hatten viel Kriegsvolck/ und einen Hauptmann/ [b] Timotheum.

[a] Ammon] Oder die Ammoniter / daß er ihnen eine Schlacht lieferte/ dieweil ſie auch der Kinder Iſrael abgeſagte Feinde waren.

[b] Timotheum] Der ein erfahrner und berühmter Kriegsmann war.

7 Darum that Judas viel Schlachten mit ihnen/ und [a] hatte Sieg.

[a] Hatte Sieg] [Denn GOtt ſtehet einer frommen Ober-

keit bey/und hilffet ihr/daß ſie die Straſſen-Räuber dämpffen/ und unterdrücken kan/wenn ihrer gleich viel ſeyn.]

8 Und gewann die Stadt Jazer / mit andern umligenden Flecken / darnach zog er wieder heim in Judäam.

9 II. ES waren aber die Heiden auch auff in Galaad wider Jſrael / an ihrer Grentze ſie zu vertilgen. Aber das [a]Volck flohe auff die Burg Datheman/

a Volck] Nemlich/ die Jſraeliten/ ſo in derſelben Gegend unter den Heiden wohneten.

10 Und ſchrieben an Judam und ſeine [a]Brüder alſo: Die Heiden umher haben ſich alle verſammlet wider uns/ daß ſie uns alle umbringen.

a Brüder] Daß ſie um Hülffe und Rettung bey ihnen anſuchten. [Denn wenn wir zuforderſt GOtt angeruffen haben/ſo iſt es nicht unrecht/ wenn man auch bey frommen und getreuen Freunden Hülffe ſuchet / ſintemal man die gebührlichen Mittel nicht verachten ſoll.]

11 Ihr Hauptmann iſt Timotheus / und wollen unſere Burg / darin wir geflohen ſind/ſtürmen.

12 Darum bitten wir/du wolleſt uns zu Hülffe kommen/und uns retten/deun unſer [a]iſt wenig/deñ die Feinde haben viel umbracht/

a Iſt wenig] Darum wir ſo vielen Feinden nicht widerſtehen können.

13 Und zu Tubin bey tauſend Mann getödtet/und ihre Weiber/ Kinder/ und Güter weggeführet.

14 Da man dieſen Brieff laſe/ kamen mehr Boten auß Galiläa / die [a]zuriſſen ihre Kleider/

a Zuriſſen] Wie dazumal bey den Jüden gebräuchlich war/wenn ſie wollten ihr groſſes Hertzeleid zu erkennen geben.

15 Und ſagten kläglich/daß die Heiden auß allen Städten umher mit Macht Galiläam überzogen hatten / auß Ptolemais/ Tyro und Sidon/ und daß gantz Galiläa voll Feinde wäre/Jſrael [a]außzurotten.

b Außzurotten] [Denn der Satan unterſtehet ſich/durch ſeine Werckzeuge die Kirche Gottes zu vertilgen/Joh.8/40.]

16 Als nun Judas und das Volck (Jſrael) ſolches höreten/ hielt man Raht/ wie ſie ihren [a]Brüdern in dieſer [b]Noht helffen konnten.

a Brüdern] Den andern Jſraeliten/die ihres Geſchlechts waren/und mit ihnen zu der rechten Religion ſich bekannten.

b Noht] Da ſie von den gottloſen Heiden hart bedränget wurden.

17 III. UNd Judas befahl ſeinem Bruder Simon/ daß er ihm einen beſondern Hauffen (**Kriegsvolck**) wählen ſollte/und in Galiläam ziehen/ die Brüder da zu retten/ſo wollten er und ſein Bruder Jonathas in Galaad [a]ziehen.

a Ziehen] Und allda die Heiden von der Belagerung abtreiben / damit die Jſraeliten am ſelben Ort vor ihrem Überfall gefreyet bleiben. [Hieran handelt Judas recht und löblich/ denn man ſoll der Mitbrüder widerwertige Zuſtände behertzigen / und ihnen nach Vermögen Hülffe leiſten. Es treibet ihn aber die Noht dazu / daß er ſein Kriegsvolck muß von einander theilen/ jedoch/weil ſie GOtt vertrauen / ſo erhalten ſie den Sieg auch mit einem geringen Kriegsvolck.]

18 [a]Und machte Joſeph/den Sohn Zacharia/und Azaria zu Hauptleuten über das übrige Volck daheim / Judäam zu bewahren.

a Und machte] [Es handelt Judas auch weislich in dem/ daß er eine Beſatzung hinter ihm daheim läſſet. Denn man ſoll auſſerhalb die Feinde nicht alſo bekriegen / daß daheim das Regiment ohne Schutz ſey.]

19 Und befahl ihnen/ ſie ſollten das Volck regieren/und nicht außziehen/ die Feinde anzugreiffen/ biß er wiederkäme.

20 Und Simon [a]zog in Galiläam mit drey tauſend Mann / Judas in Galaad mit acht tauſend.

a Zog] Nach dem ſie ihr Kriegsvolck getheilet hatten/ auff daß ſie alſo an beyden Orten den Jſraeliten zu Hülffe kämen.

21 Da nun Simon in Galiläam kam/that er viel Schlachten mit den [a]Heiden / und ſiegete / und jagete ſie biß gen Ptolemais an das Thor/

a Heiden] Welche nicht wider ihn ſtehen konnten.

22 Daß bey drey tauſend Heiden umkamen/ und Simon plünderte ſie.

23 Darnach kam er wieder zu ſeinen Brüdern in Galiläa / und zu Arabath / und hieß ſie mit Weib [a]und Kind mit ihm in Judäa [b]ziehen/ und führete ſie dahin mit groſſen Freuden.

a Und Kind] Auch mit ihrer Habe und Gütern/Vieh und Hausraht/und allem/was ſie hatten/ und mit ſich fortbringen konnten.

b Ziehen] Denn dergeſtalt würden die Jüden deſto ſtärcker und mächtiger werden / wenn ſie bey einander wären/ und zuſammen hielten/ ſo waren auch die / welche zuvor in Galiläa gewohnet hatten/ in Judäa viel ſicherer/ und durffte man zu ihrer Beſchützung das Kriegsvolck nicht mehr von einander theilen. [Denn man ſoll die Rahtſchläge/ſo am ſicherſten ſeyn/ den andern/welche mehr Gefahr auff ſich haben/ vorziehen.]

24 IV. DEr Judas Maccabäus/und Jonathas/ ſein Bruder/ zogen über den Jordan in die Wüſtē drey [a]Tagereiſe.

a Tagereiſe] Auff daß ſie ihren Mitbrüdern/den Jſraeliten/ zu Hülffe kämen / die in der Landſchafft Galaad belagert waren.

25 Da kamen zu ihnen die Nabathäer/und empfingen ſie (**Judam mit ſeinem Kriegsvolck**) freundlich / und zeigeten ihnen an/wie es ihren Brüdern in Galaad ginge/

26 Und daß viel gefänglich weggeführet waren gen Baraſa/ Boſor/ Alima/ Casbon/ Mageth/ und Carnaim/ welches eitel groſſe und feſte Städte waren/

27 Daß auch viel in andern Städten in Galaad gefangen lagen. Darum beſchloſſen ſie/ (**Judas mit den Seinen/**) daß ſie deß Morgens alſobald dieſelbigen feſten Städte überziehen/und [a]ſtürmen wollten.

a Stürmen] [Damit ſie dieſelben auffs förderlichſte erobern/einnehmen/und zerſtören könnten/und die gefangenen Jſraeliten ledig machen. [Denn weil die Gefangenen viel und groſſe Trübſal außſtehen müſſen/ ſo ſollen wir uns ihrer annehmen/ ſo viel wir immer können / ſonderlich derer / die unter dem greulichen Tyrannen dem Türcken in eine elende Dienſtbahrkeit leben.]

28 Und Judas kehrete um zurücke eine Tagereiſe/und ſtürmete die Stadt Boſor/ehe ſie ſich es [a]verſahen/und eroberte ſie/ und ließ alle Mañsbilder darinnen erſtechen/ und plünderte und verbrannte die Stadt.

a Verſahen] [Denn eines Kriegsheers unverſehene und unverhoffte Zukunfft kan groſſe Dinge verrichten.]

29 Darnach reiſete er (**Judas mit den Seinen**) fort bey Nacht zu der Burg/da ſeine Brüder (**oder Geſchlechts-Verwandten / die Kinder Jſrael**) belagert waren.

30 Und da er deß Morgens dahin kam/ſahe er eine groſſe mächtige Menge Volcks ohne Zahl da / welche Leitern und Wagen trugen/ und den Sturm anfingen/

31 Und war in der Stadt ein kläglich [a]Geſchrey/das in Himmel ſchallete.

a Geſchrey] Weil ſie in groſſen Aengſten waren. [Es erlanget aber der Bedrängten Gebet / wenn es rechtſchaffen iſt/ und auß Glauben gehet/Hülffe von GOtt. Und thut GOtt gemeiniglich alsdeñ Rettung/ wenn die Noht am gröſſeſten iſt.]

32 Da vermahnete Judas ſein Volck / daß ſie für ihre [a]Brüder ſtreiten wollten/ ſie zu retten.

a Brüder] Oder Stamms-und Geſchlechtsverwandten/ ſo belagert waren. [Denn man ſoll den Mitbrüdern/ und die ſich zu einer Religion mit uns bekennen / in ihren Nöhten zu Hülffe kommen/auch mit unſers Leibes und Lebens Gefahr.

33 Und machte drey [a]Spitzen / und griff ſie zurücke (**unverſehens**) an [b]im Sturm/ und ließ troñeten/ und das Volck (**in der Stadt**) ſchrye laut/und betete zu GOtt.

a Spitzen] Oder Hauffen / damit er die Feinde an dreyen unterſchiedlichen Orten angreiffen könnte.

b Im Sturm] Da ſie(die Feinde)die Stadt zu ſtürmen anfingen.

34 Als aber das Heer Timothei ſahe / daß Judas hinter ihnen war/flohen ſie/(**von der Belagerung/**) und wurden hart geſchlagen / daß auß ihnen dieſen Tag bey acht tauſend todt blieben.

35 Darnach zog Judas gen Maſpha/ſtürmete und eroberte ſie/und ließ alle Mañsbilder darinnen [a]tödten / und plünderte und verbrannte die Stadt.

a Tödten] Nicht zwar / daß er ſo grauſam geweſen / ſondern weil er auß Noht darzu gedrungen ward. Denn die gottloſen Heiden verfolgeten die Jſraeliten ohne Auffhören / ſo lange ſie lebeten. Darum muſte er ein ernſtes Exempel an ſolchen Mördern ſehen laſſen / welche das Volck Gottes immerdar plageten/und ihnen alles Leid anthaten.

36 Darnach gewann er Casbon/ Mageth/ [a]Boſor / und die andern Städte in Galaad.

a Boſor] Welches entweder eine andere Stadt geweſen/ als die vorige/ oder iſt von dem Schreiber dieſes Buchs überſehen worden/daß er ſie wiederum allhie nennet.

37 V. DEr Timotheus brachte [a]wiederum ein groß Heer zuſañen/und lagerte ſich gegen Raphon/jenſeit der Bäche.

a Wiederum] Nach dem er zuvor eine groſſe Niederlage erlitten.

38 Da ſchickte Judas [a]Kundſchaffer hin/ und ließ beſehen/ wie ſtarck die Feinde wären/ und wie ſie lägen. Dieſe ſagten ihm wieder/daß ſehr eine groſſe Menge wäre/ auß allen Heiden umher.

a Kundſchaffer] [Denn im Kriege iſt es hoch von nöhten/ daß man der Feinde Macht / Anſchläge und Vorhaben erkundige. Daher man zu ſagen pfleget: Wenn ein groſſer Herr Krieg führen will/ſo muß er drey Säckel haben/einen zur Unterhaltung deß Kriegsvolcks / den andern zum Geſchütz/ und was demſelben anhängig/den dritten für die Kundſchaffer.]

39 Daß ſie auch Kriegsknechte auß Arabia bey ſich hätten / denen ſie Sold müſten geben / und daß ſich das Heer jenſeit der Bäche gelagert hätte/und wären gerüſtet zur Schlacht.

40 Darum zog Judas auß [a]wider ſie. Und Timotheus ſprach zu ſeinen Hauptleuten: Wenn Judas an die Bäche kömmt/und ſo muhtig iſt/daß er herüber ziehen darff/ ſo können wir ihm nicht widerſtehen / ſondern er wird uns [b]ſchlagen.

a Wider ſie] Mit unerſchrockenem Muht/daß er ſich vor der Feinde groſſer Menge gar nicht entſetzte.

b Schlagen] Und überwinden/ und alſo den Sieg davon bringen.

41 Wenn er ſich aber [a]fürchtet / und darff nicht über die Bäche herüber/ſo wollen wir über das Waſſer/und ihn angreiffen/ und ſchlagen.

a Fürchtet] [Es nimmt aber GOtt denen den Muht/ daß ſie furchtſam und verzaget werden/ welche ſollen überwunden werden/gleich wie er hinwiederum die/ ſo überwinden ſollen/ mit einem freudigen Muht und unerſchrockenem Hertzen begabet.]

42 Da nun Judas an die Bäche kam/ſtellete er die [a]Prieſter an das Waſſer/ und gebot ihnen / ſie ſollten alles Volck hinüber treiben / daß ſie die Feinde hülffen ſchlagen/ und niemand ſollte dahinten bleiben.

a Prieſter] Als Heer-Prediger/daß ſie dem Volck ein Hertz machten. [Denn der Kirchen-Diener Erinnerungen helffen viel/daß die Kriegsleute deſto williger ſeyn/wider die Feinde zu ſtreiten/in einer gerechten und billigen Sache.]

43 Da nun alſo Judas und ſein Heer erſtlich über das Waſſer kamen/flohen die Feinde/ und lieſſen ihre Wehren fallen/und kamen in einen Tempel/ in der Stadt Carnaim.

44 Aber Judas eroberte die Stadt/und verbrennete den Tempel/ und alle/die [a]darinnen waren/ und (**die Stadt**) Carnaim ward zerſtöret/ und konnte ſich nicht ſchützen für Juda.

a Darinnen waren] Im ſelben abgöttiſchen Tempel/ allda die gottloſen Heiden ſicher zu ſeyn verhoffet. Aber ſie haben keine Hülffe von ſolchen Götzen empfunden. [Denn welche nicht auff den einigen wahren GOtt ihr Vertrauen ſetzen/ die werden zu Schanden.]

45 Darnach ließ Judas alles Volck Jſrael/ das in Galaad war/klein und groß/Weib und Kind zuſammen kommen/daß es mit in Judäa [a]zöge.

a Zöge] Welches die hohe Nohtdurfft erforderte. Denn wenn ſie in Galaad geblieben wären / ſo wären bald nach deß Judä Abzug die Heiden wiederkommen / und hätten ſie allerdings vertilget. Wiewol nun ſolche Veränderung der Haushaltung ihrer vielẽ ſehr beſchwerlich geweſen/ſo haben ſie doch den ſicherſten Weg müſſen an die Hand nehmen/ und ihnen gefallen laſſen/ob es gleich mit etwas Ungelegenheit zugangen.

46 Und auff dem Wege kamen ſie zu einer groſſen feſten Stadt/ Ephron/ die an der Straſſen lag/ da man durch muſte/ und nicht neben hin ziehen konnte.

47 Nun wollten die Leute zu Ephron Judam nicht durchlaſſen/ ſondern machten ſich in die Stadt/und hielten die [a]Thore zu.

[a] Thore zu] Der Hoffnung/ wenn ſie die Iſraeliten nicht durchlieſſen/ daß alsdenn die Heiden wiederkommen/ und die Jüden überfallen/und allerdings auffreiben würden. [Alſo unterſtehen ſich der Teufel/die Welt/ und unſer Fleiſch uns zu verhindern/ daß wir nicht in das himmliſche Vaterland kommen/aber wir müſſen tapffer hindurch dringen.]

48 Aber Judas ſandte zu ihnen/ſagete ihnen Frieden zu/ und bat freundlich/ daß man ſie durch ließ/denn ihnen ſollte kein Schade von den Seinen geſchehen / er begehrete nichts/ denn allein durch zu ziehen. Aber die von Ephron wollten ſie nicht einlaſſen.

49 Da ließ Judas außruffen im gantzen (ſeinem) Heer/ daß das Kriegsvolck eine Ordnung machen ſollte/ und den Sturm anlauffen/ein jeder Hauffe an ſeinem Ort.

50 Alſo ſtürmeten ſie die Stadt den gantzen Tag/ und die gantze Nacht/ und eroberten ſie.

51 Und Judas ließ erſtechen [a]alle Mannsbilder darinnen/ plünderte/und zerſtörete ſie/

[a] Alle Mannsbilder] Denn es läſſet GOtt bißweilen ein ernſtliches Exempel ſeines gerechten Zorns an den Feinden ſeines Worts ſehen/ wenn durchauß keine Beſſerung mehr an ihnen zu hoffen iſt.]

52 Und zog durch über die todten Cörper hin/ und kamen über den Jordan auff das Blachfeld/gegen Bethſan über.

53 Und Judas trieb das Volck [a]fort / das ſich dahinten ſäumete / und tröſtete ſie die gantze Reiſe auß/ biß er ſie ins Land Juda brachte.

[a] Fort] Damit niemand dahinten bliebe/und den benachbahrten Feinden zum Raube gedeyen möchte. [Alſo ſollen auch die Kirchen-Diener mit ihren Ermahnungen bey denen anhalten/ die ſie ſpüren etwas träge und fahrläſſig ſeyn/ daß ſie nach dem himmliſchen Erbgut/ daſſelbige zu erlangen ſtreben ſollten.]

54 [a]Da zogen ſie auff den [b]Berg Sion mit groſſen Freuden / und opfferten Brand-Opffer/ daß ihnē Gott [c]Sieg gegeben/und ſie mit Freuden wieder heimbracht hatte.

[a] Da] Wie ſie nemlich ins jüdiſche Land kommen waren.

[b] Berg Sion] Auff welchem Berge der Tempel deß HErrn ſtund.

[c] Sieg gegeben] In ſo vielen gefährlichen Schlachten und Stürmen. [Denn man ſoll GOtt von Hertzen Lob und Danck ſagen für ſeine gnädige Schützung und Beſchirmung.]

55 VI. [a]DIeweil aber Judas und Jonathas in Galaad war / und Simon ihr Bruder in Galiläa vor (die Stadt) Ptolemais.

[a] Dieweil] Folget itzt/wie die Jüden/ſo Judas hinter ſich im jüdiſchen Lande daheim gelaſſen/ ſich unterdeß verhalten/ denen es mittler Zeit ſehr übel gegangen / und hat alſo GOtt der HErr unter der Freude etwas Traurigkeit mit unter gemiſchet / ohne Zweifel darum / auff daß ſie ſich ihres guten Glücks nicht zu ſehr überheben.

56 Und Joſeph/ der Sohn Zachariä/ und Azaria/die [a]Hauptleute/ [b]höreten von ihren (deß Judä/ Jonathä / und Simonis) Sieg und groſſen Thaten/

[a] Hauptleute] Die nemlich über das Volck geſetzet waren/ welches Judas zur Beſatzung im jüdiſchen Lande hinter ihm gelaſſen hatte.

[b] Höreten] Ehe Judas und Simon wieder ins jüdiſche Land ankamen.

57 Sprachen ſie: Wir wollen auch Ehre [a]einlegen/ und die Heiden um uns her angreiffen.

[a] Einlegen] Und uns einen Namen machen / auff daß unſere Thaten gerühmet werden. [Denn es werden auch bißweilen heilige Leute verſuchet / daß ſie mit Ehrgeitz wider GOtt und den Näheſten ſich verſündigen.]

58 Und geboten ihrem Kriegsvolck/ daß ſie ſollten auf ſeyn/und zogen gegen Jamnia.

59 Da zog wider ſie herauß [a]Gorgias mit ſeinem Heer/

[a] Gorgias] Deß Königs Antiochi Hauptleute einer.

60 Und ſchlug Joſeph und Azariam in die [a]Flucht/und jagete ſie biß ins Land Juda. Und Iſrael verlohr den Tag viel Volcks/ nemlich/bey zwey tauſend Mann.

[a] Flucht] Weil ſie den benachbahrten Heiden an der Menge nicht gleich waren/ſo muſten ſie den Kürtzern ziehen.

61 Darum/ daß ſie Judä und ſeines Bruders Befehl [a]nicht gehorchet hatten / und ſich auß eigener Vermeſſenheit unterſtanden/ einen Ruhm zu erjagen/

[a] Nicht gehorchet] Das war die Urſach / um welcher willen das iſraelitiſche Volck ſolchen Schaden empfangen. Denn es war dem Joſeph und Azaria befohlen/ daß ſie in deß Judä Abweſen ſollten zu Hauſe bleiben/ derowegen/ da ſie auß ihrem Beruff geſchritten / iſt es ihnen mißlungen. [Dabey wir zu lernen/ daß wir bey unſerm Beruff bleiben ſollen.]

62 So ſie doch nicht die Leute waren / denen GOtt verliehen hatte / daß Iſrael durch ſie geholffen würde.

63 Aber Judas und ſeine [a]Brüder wurden groß geachtet bey dem gantzen Iſrael/und bey allen [b]Heiden/

[a] Brüder] Welche GOtt darzu erwecket hatte/daß ſie dem iſraelitiſchen Volck wieder auffhelffen ſollten.

[b] Heiden] [Denn GOtt machet frommen und vortrefflichen Perſonen ein Anſehen / daß ſie den Feinden ein Schrecken einjagen.]

64 Und wo man ſie nennete/ wurden ſie [a]gepreiſet.

[a] Gepreiſet] Von wegen ihres Sieges und glücklichen Fortgangs.

65 VII. UNd Judas zog auß mit ſeinen Brüdern/wider die Kinder Eſau gegen Mittag/und eroberte (die Stadt) Hebron/ und die Flecken umher/ und verbrannte ihre Mauren und Thürne.

66 Und kehrete um in der [a]Heiden Land gen Samaria/

[a] Heiden Land] Daß er daſſelbige mit Krieg überzöge/ und verheerete/ damit er die Heiden in deſto gröſſerer Furcht behielte.

67 Da ſind viel Prieſter umkommen/ welche auch zu kühne waren / und die Feinde ohne Raht und Befehl [a]angriffen.

[a] Angriffen] Haben alſo die Iſraeliten abermal Schaden gelitten/weil Judas in ſeinem Kriegsheer etliche vom prieſterlichen Geſchlechte gehabt/die es ihrem Oberſten nachthun wollen/ damit ſie auch einen berühmten Namen erlangeten/ da ſie nun wieder und ohne ſeinen Befehl die Feinde angriffen/ ſind ſie unten gelegen. [Denn der Frevel und die Vermeſſenheit eigener Kräffte hat kein Glück.]

68 Darnach zog Judas gegen Aſdod/in der Heiden Land/ und riß die [a]Götzen-Altare ein/und verbrennete die Götzen/ und plünderte die Städte / und kam wieder heim ins Land Juda.

[a] Götzen] Mit welchem Thun er den Heiden wollen zu erkennen geben / daß bey ihren Göttern kein Schutz zu hoffen wäre/ weil ſie auch ſich ſelber nicht ſchützen noch retten könnten. [Daß man aber abgöttiſche Bilder niederreiſſe/oder verbrenne / ſtehet keinem Menſchen auß dem gemeinen Hauffen zu/ ſondern iſt der Oberkeit Amt. Darum Judas Maccabäus / als ein Fürſt deß Volcks Gottes/in dieſem Fall recht gehandelt/daß er der Heiden Götzen vertilget hat.]

Das VI. Capitel.

I. DEr König Antiochus unterſtehet ſich vergebens/den Tempel zu Elimais zu berauben/v.1. II. Und als er von deß Judä Maccabäi Thaten höret/ fället er auß Schwermuht in eine Kranckheit/und ſtirbet/dem ſein Sohn Antiochus Eupator im Regiment folget/v.5. III. Judas belagert die Burg zu Jeruſalem / darüber er von den Abtrünnigen für den König verklaget wird/v.18. IV. Antiochus Eupator belagert Bethzuram / Judas ſtreitet glücklich mit ihm / Eleaſar tödtet einen Elephanten / Judas weichet mit den Seinen zurücke/v.28. V. Bethzura ergibt ſich dem Könige/v.49. VI. Der König belagert den Tempel zu Jeruſalem/ weil er aber abgemahnet wird / machet er Frieden mit den Jüden/v.50.

1 DA aber der König Antiochus heroben im Königreich hin und her [a]reiſete/hörete er von der berühmten Stadt Elimais in Perſia/ daß viel Gold und Silber/und groß Reichthum da war/

[a] Reiſete] Da unterdeß Judas Maccabäus im jüdiſchen Lande und anderswo groſſe Thaten verrichtete.

2 Und daß im Tempel (derſelben Stadt) groß Gut/ und die güldenen Kleider/ Harniſche und Schilde waren / die der Sohn Philippi/ Alexander/ der König auß Macedonia/ dahin gegeben hatte.

3 Darum kam Antiochus vor die Stadt/ ſie zu erobern/und zu plündern. Aber die in der Stadt waren [a]verwarnet.

[a] Verwarnet] Was Antiochus wider ſie im Sinn hätte.

4 Darum waren ſie auff/ ſich [a]zu wehren. Und Antiochus konnte nichts ſchaffen/ ſondern muſte wieder [b]abziehen/ und kehrete um gegen Babylon/mit groſſem Unmuht.

[a] Zu wehren] Und wider den Kirchen-Räuber zu ſchützen.

[b] Abziehen] Unverrichteter Sachen. [Denn die Kirchen-Räuber haben kein Glück / werden auch von GOtt und den Menſchen gehaſſet.]

5 II. DA kam ihm [a]Botſchafft/ daß ſein Heer / das er ins Land Juda geſandt hatte/ geſchlagen wäre/und daß Lyſias hätte fliehen müſſen.

[a] Botſchafft] Als er nemlich noch in Perſien war.

6 Und daß die Jüden in ſeinem Lager groß Gut/und viel Waffen genommen / damit ſie ſich hernach beſſer gerüſtet hätten / und mächtiger worden wären.

7 Und hätten den [a]Greuel auß dem Tempel zu Jeruſalem geworffen/ und das Heiligthum wieder mit feſten Mauren [b]bewahret/ wie zuvor / dazu auch Bethzura befeſtiget.

[a] Greuel] Nemlich/ das abgöttiſche Bild / welches ſeine Kriegsleute auff den Altar geſetzet hatten.

[b] Bewahret] Dergeſtalt / daß die Heiden nicht mehr könnten hinein kommen.

8 Da Antiochus ſolches hörete / erſchrack er ſehr/und ward hoch betrübet/ legte ſich nieder/und ward für Leid kranck/ daß ſein Vornehmen nicht [a]gerahten war/

[a] Gerahten war] Wie er verhoffet/und ihm eingebildet hätte. [Denn je übermühtiger und ſtoltzer die Tyrannen ſeyn/ wenn es wol gehet/je kleinmühtiger und verzagter ſind ſie hinwiederum/ weñ ihnen etwas Widerwertiges begegnet/ können ſich alſo in keines recht ſchicken.]

9 Und blieb lange in dieſer Stadt (Babylon/) denn der Kummer ward je länger je gröſſer/ und machte ihn ſo ſchwach/ daß er ſahe/ daß er ſterben muſte.

10 Darum forderte er ſeine Freunde (denen er am meiſten trauete) zu ſich/ und ſprach zu ihnen: Ich kan keinen Schlaff mehr haben / für groſſen Kummer und Hertzeleid/das ich habe.

11 Ach! wie hat ſich es ſo gar mit mir umkehret/ ſo lange ich regieret habe/ habe ich Freude und Sieg gehabt/ und bin bey den Meinen auch lieb und werth geweſen/

12 Aber nun bin ich ſo hertzlich betrübet/ und gedencke an das Ubel/das ich zu Jeruſalem [a]gethan habe/da ich alle güldene und ſilberne Gefäſſe auß dem Tempel weggeführet/ und ließ unſchuldige Leute in Juda tödten.

[a] Gethan habe] Deſſen ich in meinem Gewiſſen überzeuget bin. [Denn ob wol die Tyrannen nicht rechtſchaffene Buſſe thun / ſo empfinden ſie dennoch in ihrem Gewiſſen Schmertzen/ von wegen ihrer begangenen Ubelthaten. Es iſt ihnen aber leid/nicht/daß ſie GOtt beleidiget und erzürnet haben/ deßhalben ſie ihn auch nicht um Verzeihung bitten/ welches zur wahren Buſſe gehöret / ſondern es thut ihnen wehe/ und grißgramen darüber/ daß ſie ſich in groß Unglück geſtürtzet haben.]

13 Daher kommet mir itzt alles Unglück/ und muß in einem fremden Lande (gleichſam als im Elend) von dieſer Traurigkeit ſterben.

14 Und er (Antiochus) forderte einen ſeiner Freunde/Philippum/ den verordnete er zum Hauptmann (oder Regenten) über das gantze Königreich/

15 Und gab ihm die (königliche) Krone/ Mantel und Ring/ und befahl ihm ſeinen Sohn/ den jungen Antiochum [a]auffzuziehen/ und in das Königreich einzuſetzen.

[a] Auffzuziehen] Zum Regiment/ weil er noch gar jung war.

16 Darnach ſtarb Antiochus in derſelben [a] Stadt / im hundert und neun und viertzigſten Jahr/ (deß ſyriſchen Reichs.)

a Stadt] Babylon. [Denn ob wol die Tyrannen von den Menſchen gar zu ſehr gefürchtet werden/ als wären ſie unſterbliche Götter / ſo müſſen ſie doch ſterben als alle andere Menſchen/ dazu wenn es ihnen am wenigſten gelegen iſt/ Pſal. 82/7.]

17 Da nun Lyſias hörete / daß der König todt war/ machte er zum Könige den Sohn Antiochi deß Edlen / den [a] jungen Antiochum / welches Zuchtmeiſter er geweſen war/ und nennete ihn [b] Eupator.

a Jungen Antiochum] Welcher noch ein junger Knabe war. [Denn etliche ſehen es gerne/ daß junge Kinder im Regiment ſeyn / auff daß ſie unter ihrem Namen thun können was ſie gelüſtet/ und ihnen nützlich iſt.]

b Eupator] Welches ſo viel heiſſet als ein frommer Vater. [Es ſoll aber eine jede Oberkeit den Namen billig führen/ und ein Vater deß Vaterlandes ſeyn.]

18 III. Nun thaten die Heiden/ ſo die Burg auff Sion noch innen hatten/ dem Volck Iſrael im Heiligthum [a] viel Schaden/ denn ſie hatten eine gute Feſtung.

a Viel Schaden] Sonderlich denen / die deß Gottesdienſtes abzuwarten zum Tempel ſich verfügeten. [Denn der Satan unterſtehet ſich/ den rechten Gottesdienſt zu hindern/ und die rechtſchaffenen Diener Gottes zu plagen/ ſo viel ihm immer möglich iſt.]

19 Darum nahm Judas vor / ſie zu [a] belagern/ damit er ſie vertilgen möchte.

a Belagern] [Denn man ſoll dem Satan widerſtehen/ welches geſchicht mit dem Worte Gottes und Gebet.]

20 Und das Volck kam zuſammen im hundert und funfftzigſten Jahr / (deß ſyriſchen Reichs/) und brachten davor allerley Kriegsrüſtung/ und Geſchütze.

21 Und etliche Heiden kamen [a] auß der Burg / daß ſie zum Könige zögen/ Hülffe [b] zu ſuchen. Zu dieſen thaten ſich viel Abtrünnige auß Iſrael/

a Auß der Burg] Ohne Zweifel bey Nacht/ durch heimliche Gänge/ daß es die Iſraeliten nicht gewahr wurden.

b Zu ſuchen] Für die belagerten Kriegsleute in der Burg/ und wider die Iſraeliten.

22 Die zogen mit ihnen zum Könige / und ſprachen: Warum willt du nicht ſtrafen/ und unſere Brüder [a] rächen?

a Rächen] An den andern halsſtarrigen Iſraeliten / welche uns um keiner andern Urſach willen verfolgen / denn daß wir deinem Vater zu gefallen unſer Geſetz verlaſſen/ und ſeine Religion angenommen haben / daher uns alle diß Unglück kömmt/ daß wir von unſern Geſchlechtsverwandten angefeindet und geplaget werden.

23 Denn wir wollten deinem Vater unterthan/ und ſeinen Geboten [a] gehorſam ſeyn.

a Gehorſam ſeyn] So wol in geiſtlichen als weltlichen Sachen/ es treffe gleich die Religion oder das Regiment an.

24 Da fiel unſer Volck von [a] uns ab / und wo ſie unſer einen ergriffen / tödteten ſie ihn/ und theileten unſer Erbe [b] unter ſich/

a Uns ab] Und widerten ſich / dem königlichen Befehl ſamt uns zu gehorſamen.

b Unter ſich] Haben alſo bißher nur darnach getrachtet/ wie ſie uns um Habe und Gut/ ja auch um Leib und Leben bringen möchten.

25 Und plageten nicht allein uns / ſondern trieben ſolches im [a] gantzen Lande.

a Gantzen Lande] So wol unter Heiden als Jüden. Denen ſie ſehr auffſetzig und überläſtig geweſen.

26 Und itzt belagern ſie die Burg zu Jeruſalem/ ſie zu [a] erobern/ und haben das Heiligthum und Bethzura befeſtiget.

a Erobern] Und deines Vaters Beſatzung darauß zu treiben.

27 Wo du nicht eilen wirſt/ ihnen [a] zu wehren/ werden ſie ſtärcker werden/ und mehr [b] Schaden thun/ und wirſt ſie nicht mehr bezwingen können.

a Zu wehren] Damit ſie ihr Vornehmen nicht ins Werck richten.

b Schaden thun] Diß reden die abtrünnigen Jüden / da doch ſie ſelbſt alles vorigen Unglücks eine Urſach waren. [Denn die Mammelucken ſind die allerſchändlichſten und ſchädlichſten Verrähter der Kirchen / und helffen nicht allein der Tyrannen Wüterey/ ſondern ſchärffen und befördern ſie auch.]

28 IV. Da der König (Antiochus Eupator) ſolches hörete/ ergrimmete er ſehr/ und ließ zuſammen fordern ſeine Fürſten und Hauptleute über das Fußvolck/ und über die Reiſigen/

29 Und nahm fremde Knechte an auß den Inſulen/

30 Und brachte zuſammen hundert tauſend Mann zu Fuſſe/ zwantzig tauſend zu Roſſe / und zwey und dreyſſig Elephanten/ zum Kriege gewehnet.

31 Diß Heer zog durch Idumäa/ und da ſie an das Land (Iſrael) kamen/ belagerten ſie (die Stadt) Bethzura/ und machten davor mancherley Kriegsrüſtung [a] zum Sturm. Aber die Jüden fielen herauß/ und verbrenneten dieſe Wercke / und ſtritten ritterlich.

a Zum Sturm] Damit man die Städte oder Feſtungen zu ſtürmen und zu erobern pfleget. [Iſt alſo auff einen Tyrannen ein anderer gefolget/ der nicht um ein Haar beſſer geweſen. Denn es hinterlaſſen die Tyrannen ſelten beſſere Nachkommen als ſie ſind. Wenn auch dem Satan ſein erſtes Vorhaben nicht iſt von Statten gangen/ ſo unterſtehet er ſich wiederum mit gantzer Macht die Kirche Gottes zu vertilgen/ aber GOtt machet ſeine Anſchläge zu nichte.]

32 Und Judas [a] zog ab von der Burg Sion/ und kam mit dem Heer (**ſeinem unterhabenden Kriegsheer**) gen Bethzachara/ (**allda er ſein Lager ſchlug/**) gegen deß Königs Lager.

a Zog ab] Auff daß er ſeinen Mitbrüdern/ den andern Jüden/ ſo in der Stadt Bethzura belagert waren/ und in groſſer Gefahr ſtunden/ zu Hülffe käme.

33 Da war der König deß Morgens frühe auff/ vor Tage/ und führete das Heer (ſo **unter ihm war/**) an die Straſſe für Bethzachara/ und ließ die Schlacht-Ordnung machen/ und trommeten/

34 Und die Elephanten mit rohtem Wein und Maulbeer-Safft (**der auch roht iſt wie Blut**) beſprützen / ſie anzubringen/ und zu [a] erzürnen.

a Erzürnen] Denn man hält es dafür/ daß die Elephanten gar zornig und ſchier raſend werden/ wenn ſie eine rohte Farbe ſehen.

35 Und theileten die Elephanten in die Hauffen/ alſo/ daß je zu einem Elephanten tauſend Mann zu Fuſſe in eiſernen Helmen und Harniſch/ und fünff hundert Pferde verordnet wurden.

36 Dieſe warteten alſo auff den Elephanten/ daß ſie nicht von ihm wichen / und wohin man den Elephanten wendete / da muſten ſie auch hin.

37 Und trug ein jeder Elephant einen höltzern Thurn / darin waren je zween und dreyſſig Krieger/ und der Mohr/ ſo die Beſtie regierete.

38 Den übrigen reiſigen Zeug ordnete er auff beyden Seiten / das Fußvolck zu bewahren/ daß es nicht zertrennet würde.

39 Und da die Sonne auffging/ und ſcheinete auff die güldenen Schilde/ (**in deß Antiochi Kriegsheer**/) leuchtete das gantze Gebirge davon/ als wäre es eitel Feuer.

40 Und deß Königs Heer zog ein Theil auff dem Gebirge/ ein Theil herunter im Blachfelde/ in guter Ordnung/ und [a] vorſichtiglich.

a Vorſichtiglich] [Denn die Kinder dieſer Welt handeln ihre Sachen klüglicher als die Kinder deß Lichts.]

41 Und wer ſie hörete / der entſatzte ſich vor dem grauſamen Gethöne/ und der groſſen Menge und Getümmel / das ſie mit dem Harniſch und Eiſen machten/ denn es war ſehr ein groß und [a] wolgerüſtet Volck.

a Wolgerüſtet] [Es unterſtehet ſich aber der Satan/ in dem er ſeine Macht mit groſſem Pracht ſehen läſſet/ die Kirche Gottes zu ſchrecken/ aber man muß auff GOtt ſehen/ der die Herrſchafft über Himmel und Erden hat.]

42 Und Judas zog auch gegen ihnen in ſeiner Ordnung/ ſich zu wehren/ und ſchlug ſechshundert [a] todt auß deß Königs Heer.

a Todt] [Denn der Sieg liget nicht an der groſſen Menge/ oder köſtlichen Waffen / ſondern am göttlichen Willen. Und iſt ein ſolch Kriegsheer nicht ſo ſehr zu fürchten / da der Raub gröſſer als die Gefahr ſich erzeiget.]

43 Und einer / (**auß den Iſraeliten**/) genannt Eleaſar / der Sohn Saura / merckete einen Elephanten/ der war höher und beſſer gerüſtet denn die andern/ und [a] dachte/ der König wäre darauff.

a Dachte] Ward aber doch in ſeiner Meynung betrogen.

44 Und [a] wagete ſich/ daß er das Volck Iſrael errettete / und einen ewigen Namen [b] erlangete.

a Wagete ſich] In die äuſſerſte Gefahr Leibes und Lebens/ da er wol wuſte/ daß er ſterben müſte.

b Erlangete] Durch ſolche kühne That/ wenn er die Beſtie tödtete / und alſo auch den König Antiochum / als einen Feind deß Volcks Gottes umbrächte. [Diß iſt eine beſondere Helden-That geweſen/ daß Eleaſar ſich ſelbſt in den Tod ergeben/ ſein Volck zu retten/ da doch auch etlicher Maſſen ein Ehrgeitz mit unter gelauffen/ weil er ihm dadurch begehret einen ewigen Namen zu machen. Darum er zwar eine vortreffliche That begangen / aber ſein Vorhaben nicht ins Werck gerichtet. Denn der Ehrgeitz hat keinen glücklichen Fortgang.]

45 Lieff mit groſſer Kühnheit hinzu / drang durch die Feinde / und tödtete ihrer [a] viel auff beyden Seiten.

a Viel] Nemlich/ von den Feinden/ die ihm widerſtunden.

46 Und machte ſich unter den Elephanten/ und ſtach ihn / daß der Elephant umfiel/ auff ihn/ und ſtarb/ und ſchlug ihn (den **Eleaſar**) auch todt.

47 Dieweil aber die Jüden ſahen/ daß deß Königs Heer eine ſolche groſſe [a] Macht war / wichen ſie bey Seite/ und lieſſen die Feinde auff diß mal [b] von ſich.

a Macht war] Und vermerckten/ daß ſie einem ſolchen gewaltigen Kriegsheer nicht gnugſamen Widerſtand würden thun können.

b Von ſich] [Denn in unmöglichen Dingen ſoll man GOtt nicht verſuchen. So hat es ohne Zweifel Judas Maccabäus gleich anfangs geſpüret / wie es Gottes Wille nicht wäre/ daß deß Antiochi Kriegsheer zu dieſem mal erleget würde/ ob wol allbereit ſechs hundert auß ſeinem Kriegsvolck erſchlagen/ und auffgerieben waren. Und iſt es beſſer/ daß man weislich auß dem Wege weiche/ als unglücklich ſtreite.]

48 Darum zog deß Königs Heer fort gen Jeruſalem/ und kam [a] in Judäa.

a In Judäa] Seine Beſatzung/ in der Burg Zion/ zu ſchützen.

49 V. Aber die auff Bethzura konnten Hungers halben nicht länger darin [a] bleiben / denn es war das [b] ſiebende Jahr/ darin man die Felder muſte feyren laſſen/ und ſie erlangeten Geleite vom Könige/ daß ſie ſicher herauß möchten gehen.

a Bleiben] Und muſten von Noht wegen dem Könige Antiocho die Stadt auffgeben.

b Siebende Jahr] Da die Belagerung der Stadt vorging / in welchem Jahr die Iſraeliten ihre Felder nicht bauen durfften/ daher ſie am Geträide keinen Uberfluß hatten. [Daß man aber im Fall der höchſten Noht mit einem ehrlichen und leidentlichen Bedinge ſich ergebe/ ſonderlich/ wenn es ohne Verletzung deß Gewiſſens geſchehen kan/ ſo iſt es beſſer/ als mit einer ſchädlichen Widerſpenſtigkeit ſich in die äuſſerſte Gefahr Leibes und Lebens bringen.

50 VI. Da nahm der König Bethzura ein/ und legete Kriegsvolck [a] darin/ dieſe Feſtung zu bewahren.

a Darin] Zur Beſatzung/ damit er ſolche feſte Stadt in ſeiner Gewalt behalten könnte.

51 Und zog fort gegen Zion / und belagerte das [a] Heiligthum eine lange Zeit/ und richtete dagegen auff allerley Geſchütze.

a Heiligthum] Oder den Tempel/ welchen die Jüden gar wol verwahret/ und befeſtiget hatten.

52 Es wehrete ſich aber das Volck Iſrael im Heiligthum viel Tage / und machten auch Geſchütze und Kriegsrüſtung wider die Feinde.

53 Es hatte aber auch nicht zu eſſen/ dieweil es das [a] ſiebende Jahr war / und die fremden Jüden/ ſo auß der Heiden Länder in Judäa um Sicherheit willen [b] geführet waren/ hatten den [c] Vorraht allen verzehret.

a Siebende Jahr] In dem man die Felder / nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis/ nicht bauen durffte/ wie kurtz zuvor auch gemeldet.

b Geführet waren] Welche nemlich Judas Maccabäus auß Galaad / und ſein Bruder Simon auß Galiläa ins jüdiſche Land mit ſich gebracht hatten/ damit ſie nicht von den Heiden überfallen/ und umbracht wurden/ wie im vorigen Capitel angezeiget worden.

c Vorraht] Was ſie vom Geträide auff den Nohtfall hinterleget hatten/ daß ſie eine Belagerung hätten können damit außharren.

54 Und wurden der Heiligen ſehr wenig/

denn ſie ſturben Hungers/ darum muſten ſie von einander ziehen / und ſich in andere Städte[a] theilen.

a Theilen] Daß ſie ihre Nahrung ſuchen / wo ſie etwas finden möchten. Darum der Iſraeliten Sachen zur ſelbigen Zeit abermal ſehr übel geſtanden/ und ſind ſie in groſſer Gefahr geweſen. [Denn GOtt entzeucht bißweilen ſeine Hülffe eine Zeitlang/ daß es ein Anſehen gewinnet / als hätte er ſeine Kirche verlaſſen / aber er kömmt ihr wiederum zu Hülffe zu ſeiner Zeit.

55 [a] Mittler Zeit vernahm Lyſias/ das[b] Philippus/ dem deß Königs Vater Antiochus den jungen König (**Antiochus Eupator genennet**) und das Reich bey Leben [c] befohlen hatte/

a Mittler Zeit] Weil nemlich die Iſraeliten mit Hunger geplaget/ und mit deß Königs Kriegs-Macht hart bedränget wurden/ daß niemand wiſſen konnte/ wie der Sachen zu helffen/ ſiehe/ da findet GOtt der HErr ein Mittel/ dadurch die Iſraeliten gerettet/ und von der beſchwerlichen Belagerung gefreyet werden.

b Philippus] Einer von den vornehmſten / gewaltigen und anſehnlichſten Perſonen im Königreich Syrien.

c Befohlen] Daß er ihn aufferziehen ſollte/ biß derſelbige zu ſeinem männlichen Alter käme / und dem Königreich ſelber vorſtehen könnte.

56 Wiederkommen war auß Perſen und Meden / mit dem Kriegsvolck / das der König dahin geführet hatte / und daß ſich Philippus deß Regiments [a] unterſtund.

a Unterſtund] Daß er das Königreich allerdings begehrete an ſich zu ziehen/ und allein zu regieren.

57 Darum[a] eilete er weg auß Judäa / wieder ins Königreich (**Syrien/**) und[b] ſprach zum Könige und zu den Hauptleuten: Wir leiden hie[c] Noht / und haben nichts[d] zu eſſen/ und verlieren viel Leute / und diß Ort iſt ſehr[e] feſt/ ſo wir doch daheim nöhtigere Sachen zu[f] thun haben / Frieden im Königreich zu erhalten.

a Eilete] Damit er deß Philippi unbilligem Vornehmen abwehrete.

b Sprach] Nach dem er die Sache zuvor bey ihm ſelber wol erwogen/ und berahtſchlaget hatte.

c Noht] Daß unſer Kriegsvolck von Tage zu Tage an der Zahl abnimmt/ und an ſeinen Kräfften geſchwächet wird.

d Zu eſſen] Daß die Kriegsleute ſchier Hungers ſterben.

e Feſt] Daher noch wenig Hoffnung vorhanden / daß wir ihn möchten erobern.

f Thun haben] Darum erfordert es die hohe Nohtdurfft/ daß wir viel mehr darauff bedacht ſeyn / wie wir daheim das Königreich erhalten mögen / als daß wir in einem fremden Lande unnöhtige Kriege führen. [Denn in dem ihrer etliche fremd Gut begehren / ſetzen ſie darüber das Ihre in Gefahr/ wo ſie anders nicht gar darum kommen.]

58 Laſſet uns Frieden mit dieſem Volck[a] machen/

a Machen] Damit wir die Zeit nicht vergeblich zubringen/ und uns ſelber abmatten.

59 Und zulaſſen / daß ſie ihr Geſetz[a] halten/ wie zuvor/ denn ſie zürnen und ſtreiten allein darum / daß wir ihnen ihr Geſetz abthun wollen.

a Halten] Laſſet uns mit ihnen einen Religion-Frieden auffrichten / und ihnen ihre Religion ungehindert zu üben frey ſtellen. [Solche Gutthat hat GOtt auch dem Teutſchlande etliche Jahr her gnädiglich gegönnet/ und wiederfahren laſſen/ daß nemlich den Fürſten/ Reichsſtädten/ Grafen/ Herren/ und vom Adel frey geſtellet worden/ ihre reine Religion in ihren Landen und Gebiete ungehindert zu üben. Denn welche andere eine falſche Religion anzunehmen zwingen wollen/ die richten groſſe Unruhe an im Regiment / und müſſen dennoch endlich von ihrem Vornehmen abſtehen.]

60 Dieſe Meynung gefiel dem Könige und den[a] Fürſten wol. Und der König ſchickte zu ihnen/ (**den Jüden/**) einen Frieden mit ihnen[b] auffzurichten.

a Fürſten] Den Vornehmſten und Gewaltigen in ſeinem Königreich.

b Auffzurichten] Den ſie auch beyderſeits eingegangen/ und bewilliget. Hat alſo GOtt die Iſraeliten von deß Antiochi Tyranney erlediget/ da doch unterdeß der König und Lyſias nicht ſo ſehr darnach trachteten / wie die Jüden möchten Frieden haben/ als daß ſie muſten darauff bedacht ſeyn / wie ſie das Königreich Syrien erhalten könnten. [Alſo hält auch noch heutiges Tages GOtt der HErr die Feinde ſeiner Kirchen zurücke/ daß er ihnen etwas anders in den Weg wirfft/ daran ſie zu nagen haben/ und ſeine Kirche unterdeß errettet wird.]

61 Da ſie aber herauß kamen auß ihrer Feſtung/ zog der König hinein.

62 Und da er ſahe/ daß es ſo feſt war/ hielt er ſeinen[a] Eid nicht/ ſondern gebot/ die Mauren umher wieder einzureiſſen.

a Eid nicht] Da er ihnen verſprochen / daß er hinfürder Frieden mit ihnen halten wollte. [Denn die Feinde der reinen Religion halten den Eid ſo lange als er ihnen nütze und einträglich iſt.]

63 Darnach zog er eilends weg gen Antiochia / da vernahm er/ daß ſich Philippus da auffgeworffen hatte für einen König/ mit dem ſtritte er / und eroberte die Stadt [a] wiederum.

a Wiederum] [Denn welche ein Reich oder Herrſchafft wider Recht und Billigkeit anfallen/ die haben kein Glück / ob es wol zu erſt ein gut Anſehen mit ihnen hat.]

Das VII. Capitel.

I. Demetrius nimmt das Königreich Syrien ein/ v.1. II. Antiochus Eupator und Lyſias werden von ihrem eigenen Volck verrahten/ und erwürget/ v.2. III. Alcimus/ ein abtrünniger Jude / ſtehet nach dem Hohenprieſterthum/ verklaget die Jüden vor Demetrio/ und übet mit Bacchide groſſe Wüterey im jüdiſchen Lande/ v.4. IV. Judas aber ſteuret deß Alcimi und anderer Abtrünniger Muhtwillen mit gewehrter Hand / v.26. V. Demetrius ſchicket den Nicanor in Judäam / welcher zum andern mal von Juda überwunden/ erſchlagen/ und enthäuptet wird/ v.33.

1 IM hundert und ein und funfftzigſten Jahr (**deß ſyriſchen Reichs**) kam Demetrius/ Seleuci Sohn/ von Rom/ (**allda er ein Geiſſel geweſen/**) wiederum in ſein Königreich/ und nahm eine Stadt ein am Meer mit wenig Volcks / und regierete da als ein König.

2 II. UNd da er in die Hauptſtadt Antiochia kam / (**da der königliche Sitz war/**) fing das[a] Kriegsvolck[b] Antiochum und Lyſiam / dieſelben Demetrio zu überantworten.

a Kriegsvolck] Welches vom Könige Antiocho abgefallen/ und ſich zum Demetrio geſchlagen hatte.

b Antiochum und Lyſiam] Ihre Herren/ denen ſie doch mit Eides-Pflichten zu gehorſamen verbunden waren. [Darum ſind die nicht recht daran / welche ſich auff ihr gewaltiges Kriegsheer verlaſſen/ und unbillige Sachen zu verrichten ſich unterſtehen / weil es leicht geſchehen mag/ daß ihre Schützer/ die Kriegsleute/ ihre Verrähter werden können / wie auch bey Menſchen Gedächtniß mehr als ein mal geſchehen.]

3 Da aber ſolches Demetrio angezeiget ward/ gebot er/ man ſollte ſie nicht vor ſeine Augen[a] kommen laſſen.

a Kommen laſſen] Mit welchen Worten er zugleich ſo viel wollen zu verſtehen geben/ daß man ſie auffs förderlichſte ab dem Brot thun/ und erwürgen ſollte.

4 Darum[a] tödtete ſie das Kriegsvolck.

III. [b] DA nun Demetrius das Reich innen hatte/

a Tödtete ſie] Dergeſtalt ſind der König Antiochus und Lyſias durch ihrer eigenen Leute Treuloſigkeit ums Leben kommen/ weil ſie gegen dem Volcke Gottes auch treulos geweſen/ und nicht Glauben gehalten hatten. [Und gewinnet es gemeiniglich mit den Tyrannen einen ſolchen Außgang/ daß ſie nicht bald ohne Blut dem Teufel zugeſchicket werden.]

b Da] Itzt wird weiter gemeldet/ welcher Geſtalt der Satan eine neue Verfolgung wider das Volck Gottes erreget habe.

5 Kamen zu ihm viel gottloſe und abtrünnige Leute auß Iſrael/ und war der Vornehmſte unter ihnen Alcimus / der wäre gerne Hoherprieſter[a] worden.

a Worden] Da er doch ein gottloſer böſer Menſch / und von der rechten Religion abgefallen war / ſammt etlichen andern ſeiner Mitgeſellen/ die es mit ihm hielten.

6 Dieſe verklageten Judam und ihr eigen Volck / und[a] ſprachen : Judas und ſeine Brüder haben alle / ſo dir wollten gehorſam ſeyn / umbracht / oder auß unſerm Lande verjaget.

a Sprachen] Zum Könige Demetrio. Es verläſterte und verlog aber Alcimus die Jüden / denn die Abtrünnigen nicht unbillig von Juda Maccabäo waren geſtrafet worden. [Aber die Mammelucken und innerlichen Feinde thun der Kirchen mehr Schaden als die öffentlichen Verfolger. Wie denn dergleichen Friedenſtörer und innerliche Verderber der Kirchen auch die Ketzer ſeyn/ welche auß Ehrgeitz viel Unruhe und Verfolgungen verurſachen.]

7 Darum ſende jemand dahin / dem du vertraueſt / und laß beſehen / wie ſie uns und deß Königs Land verderbet haben/ und laß ſie und allen ihren Anhang ſtrafen.

8 Darum machte der König (**Demetrius**) Bacchiden / ſeinen Freund / der im Reich (**Syrien**)[a] gewaltig war / und dem der König viel vertrauete / zum Hauptmann über das gantze Land/ diſſeit deß (**Fluſſes**) Euphratis.

a Gewaltig] Er war einer von den groſſen Hanſen/ und vornehmſten Landesherren im Königreich Syrien.

9 Und ſchickete mit ihm den abtrünnigen [a] Alcimum/ den er zum Hohenprieſter gemachet hatte/ und befahl ihm/ das[b] Volck Iſrael zu ſtrafen.

a Alcimum] [Dieſes Alcimi rechten Nachkömlinge ſind heutiges Tages die römiſchen Päpſte/ welche die rechte Kirche Gottes verfolgen/ um keiner andern Urſach willen / denn daß ſie von dem außgedrückten Worte Gottes nicht ein Haarbreit begehret abzuweichen.]

b Volck Iſrael] Welches biß daher wider die Abtrünnigen in Handhabung der rechten Religion beſtändig blieben war.

10 Und ſie (**Bacchides und Alcimus**) zogen ins Land Juda/ mit einem groſſen Heer/ und ſchicketen Botſchafft zu Juda und ſeinen Brüdern / vom Frieden zu handeln/ und ſtelleten ſich/ als wollten ſie Frieden mit ihnen halten.

11 Aber es war eitel[a] Betrug. Darum gläubete ihnen Judas nicht/ denn er ſahe/ daß ſie wol gerüſtet waren/ und ein groß Heer mit ſich[b] führeten.

a Betrug] Daß ſie den frommen Leuten unter dem Schein deß Friedes mit Liſt begehreten beyzukommen / und ſie ins Verderben zu bringen.

b Führeten] Darauß leichtlich abzunehmen / daß ſie nicht um Friedes willen mit einem ſolchen gewaltigen Kriegsheer ins jüdiſche Land kommen wären. [Denn ob wir wol von dem Näheſten nach Art der chriſtlichen Liebe das Beſte hoffen ſollen / ſo muß man doch auch vorſichtig ſeyn / damit man nicht mit Liſt hintergangen werde.]

12 Aber viel Prieſter kamen zu Alcimo und Bacchide / und viel von den Frommen in Iſrael/

13 Die verſahen ſich Gutes zu Alcimo/ und [a] begehrten Frieden.

a Begehrten Frieden] Damit der gemeine Wolſtand ruhig bliebe/ denn ſie gedachten/ ſo viel möglich/ für Schaden zu ſeyn.

14 Und ſprachen : Alcimus iſt ein Prieſter auß dem Geſchlechte Aaron / er wird uns [a] keine Untreue beweiſen.

a Keine Untreue] Er wird nicht ſo böſe und tyranniſch ſeyn/ als man ihn machet/ ſondern viel mehr dahin trachten/ wie er den rechten Gottesdienſt befördern möge. [Dergeſtalt werden auch noch heutiges Tages viel einfältige und unvorſichtige Leute im Papſtthum hinter das Licht geführet / und jämmerlich betrogen/ daß ſie ihnen die Gedancken machen/ der Papſt zu Rom iſt S. Petrus Nachkömmling / darum kan er nicht irren/ oder unrecht haben/ noch viel weniger ein Tyrann in der Kirchen ſeyn. Aber die guten Leute fehlen/ und irren im erſten und andern Stück / darüber ſie nicht nur ins zeitliche/ ſondern auch ins ewige Verderben gerahten / wo ſie GOtt nicht ſonderlich erhält/ und auß dem Irrthum reiſſet.]

15 Und Alcimus ſagte ihnen Frieden zu/ und that einen Eid / und ſprach : Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleidigen.

16 Da ſie ihm alſo gläubeten/ ließ er ſechtzig auß ihnen fahen/ und tödtete ſie alle auff einen Tag/ wie die Schrifft[a] ſpricht:

a Spricht] Alſo iſt es dieſen Leuten dazumal gangen/ wie im 79. Pſalm v.1. ſeq. zuvor geweiſſaget worden.

17 Das Fleiſch deiner Heiligen haben ſie den Thieren gegeben/ ſie haben Blut vergoſſen um Jeruſalem umher wie Waſſer / und war niemand/ der ſie begrub.

18 Darum kam eine ſehr groſſe Furcht und Schrecken in das Volck/ welches klagete/ daß weder Glaube noch Treue in Alcimo wäre/ denn er hielt ſeinen Eid nicht.

19 Und Bacchides zog weg von Jeruſalem/ und belagerte (**die Stadt**) Bethzecha/ und ſendete auß/ und ließ viel fahen/ ſo zuvor ſich an ihn[a] ergeben / und von wegen der Untreue wieder von ihm flohen/ und ließ ihrer viel tödten / die warff er in eine groſſe Grube.

a Ergeben] Welche vom Volck Iſrael waren / und ihm alles Gutes zugetrauet hatten. [So geſchicht denen / die den Feinden deß Volcks Gottes gar zu viel trauen. Denn traue wol ritt das Pferd hinweg.]

20 Darnach befahl Bacchides das[a] Land

Alcimo/ und ließ Kriegsvolck bey ihm/ und er **(Bacchides)** zog wieder zum Könige **(Demetrio.)**

21 Und Alcimus unterſtund ſich/ mit Gewalt Hoherprieſter zu werden/

22 Und hängete an ſich alle Abtrünnige in Iſrael/ und brachte das Land Juda mit Gewalt unter ſich / und plagete das [a] Volck Iſrael ſehr hart.

a Volck Iſrael] Die noch beſtändig blieben / und nicht abgefallen waren. [Denn deß Satans heuchleriſche Kirche verfolget die rechte Kirche Gottes.]

23 Da nun Judas ſahe/ daß Alcimus und die Abtrünnigen auß Iſrael viel gröſſern Schaden in Iſrael [a] thaten/

a Thaten] Und vielleicht mehr als die abgöttiſchen Heiden / welche nie keine Erkenntniß deß wahren Gottes gehabt. [Denn die innerlichen Feinde der Kirchen ſchaden gemeiniglich mehr als die äuſſerlichen.]

24 [a] Zog er abermal umher durch das gantze Land Juda / und ſtrafete die Abtrünnigen/ und [b] wehrete ihnen/ daß ſie nicht mehr alſo im Lande hin und her ziehen durfften.

a Zog er] Mit etlichen frommen und ſtreitbahren Männern/ die es mit ihm hielten.

b Wehrete ihnen] [Denn wir ſollen unſern Mitbrüdern/ die in Nöhten und Gefahr ſtecken/ zu Hülffe kommen/ ſo ferne es unſer Beruff erfordert/ und leiden mag.]

25 Da aber Alcimus ſahe/ daß Judas und ſein Volck wieder gewaltig war/ und daß er ihnen nicht widerſtehen konnte / zog er wieder zum Könige/ und verklagte [a] ſie hart.

a Sie hart] Nemlich/ Judam/ und die beſtändigen Iſraeliten/ die er vieler grober Mißgriffe mit Ungrund beſchuldigte.

26 IV. Darum ſandte der König einen groſſen Fürſten/ Nicanor dahin/ der dem Volck Iſrael ſehr gram war/ und gebot ihm/ das Volck Iſrael gantz [a] zu vertilgen. † 2 Macc. 15/1.

a Zu vertilgen] [Denn der Teufel unterſtehet ſich zu mehrmalen/ die gantze Kirche außzurotten/ aber es iſt ihm noch nie gelungen.

27 Und Nicanor zog mit einem groſſen Heer gen Jeruſalem/ und ſchickte Boten zu Juda und ſeinen Brüdern betrieglich/ die ſich ſtellen ſollten/ als wollte er Frieden mit ihnen halten/ und ſprechen:

28 Wir wollen Friede mit einander [a] halten/ ich und ihr/ und will mit wenig Volck kommen friedlich/ daß ich dich [b] anſpreche.

a Halten] Denn ich bin nicht darum kommen/ daß ich wider dich begehrete einen Krieg zu führen.

b Anſpreche] Und mit dir handele/ welcher Geſtalt ein beſtändiger Friede zu beyden Theilen möchte getroffen werden.

29 Alſo kam Nicanor zu Juda / und ſie empfingen und ſprachen einander friedlich an/ aber es war beſtellet/ daß man den Judam da [a] fahen ſollte.

a Fahen ſollte] Damit man ihn gefänglich zum Könige führete / allda er ohne Zweifel auffs greulichſte wäre gemartert/ und hingerichtet worden.

30 Diß ward Juda verkundſchaffet/ daß Nicanor darum zu ihm kommen wäre/ ihn mit dieſem Betrug zu fahen / darum hütete er ſich für ihm / und wollte nicht mehr zu ihm [a] kommen.

a Kommen] Noch ferner mit ihm Sprache halten/ damit er nicht in Gefahr käme. [Denn wenn ein Böſer ſich fromm ſtellet/ ſo iſt er am ärgeſten.]

31 Und da Nicanor merckte/ daß ſein [a] Vornehmen war offenbahr worden / [b] zog er wider Juda / und that eine Schlacht mit ihm bey **(der Stadt)** Caphar Salama.

a Vornehmen] Wie er den Judam mit Liſt zu fahen im Sinn gehabt.

b Zog er] Mit gewehrter Hand und feindlichem Gemühte.

32 Da [a] verlohr Nicanor fünff tauſend Mann / und ſein Heer muſte fliehen auff Davids Burg.

a Verlohr] [Denn GOtt ſtrafet die Untreue.]

33 V. Darnach kam Nicanor auch zum Heiligthum/ auff dem Berge Sion/ und die Prieſter und die Aelteſten gingen herauß / ihn friedlich zu empfahen/ und ihm zu zeigen / daß ſie vor den König **(Demetrium)** groſſe Opffer [a] thaten.

a Thaten] Für ſeine Wolfahrt. [Denn wir ſollen auch für unſere Feinde GOtt bitten/ daß ſie ſich bekehren/ und ſelig werden.]

34 Aber Nicanor verſpottete ſie mit ihrem Gottesdienſt/ und läſterte und entheiligte die Opffer/

35 Und ſchwur einen Eid/ und ſprach: Werdet ihr mir Judam und ſein Heer nicht überantworten in meine Hand/ ſo will ich diß Haus **(den Tempel zu Jeruſalem)** verbrennen / ſo bald ich glücklich wiederum herkomme / und zog weg mit groſſem [a] Grimm.

a Grimm] [Denn die Feinde der Warheit ſind damit nicht vergnüget/ wenn man ihnen gleich Wolthaten erzeiget/ dennoch ſoll man ihnen Gutes thun.]

36 Aber die Prieſter gingen hinein / und traten vor den Altar im Tempel/ und weineten/ und ſprachen:

37 Ach HErr! dieweil du dieſes Haus erwählet haſt / daß man dich da anruffen/ und von dir [a] predigen ſoll.

a Predigen ſoll] Und alſo durch das Gebet und die Predigten deines Worts dein Name in dieſem Hauſe gerühmet und gepreiſet werde.

38 So bitten wir / du wolleſt an dieſem Nicanor und ſeinem Heer Rache üben / und daran gedencken/ daß ſie dein Heiligthum und dich geläſtert haben/ und wolleſt ſie auß dem Lande verjagen/ und [a] vertilgen.

a Vertilgen] Von der Erden/ dieweil ſie nicht auffhören/ dich zu ſchmähen / und deinen heiligen Namen zu verläſtern/ wo du ſie auch nicht vertilgen wirſt / ſo werden ſie dein Volck vertilgen/ wie ſie es denn gut im Sinn haben/ und mit Worten öffentlich genugſam ſich verlauten laſſen. [Diß Gebet wider die unbußfertigen und unverſöhnlichẽ Feinde Gottes und ſeiner Kirchen iſt recht und gottſelig geweſen/ wiewol man ſonſten für die Feinde bitten ſoll/ ſo lange man eine Hoffnung der Beſſerung zu ihnen haben kan. Und ſollen wir/ wenn wir in Nöhten ſeyn/ mit unſerm Gebet zu GOtt dem HErrn fliehen. Denn alſo hat auch der fromme König Joſaphat gebetet: Wir wiſſen nicht/ was wir thun ſollen/ ſondern unſere Augen ſehen nach dir/ 2 Chron. 20/12.]

39 Und Nicanor zog von Jeruſalem weg/ und lagerte ſich bey Bethhoron / da kam noch ein Heer auß Syria zu ihm/ ihm zu helffen.

40 Aber Judas lagerte ſich gegen ihm bey Adaſar mit [a] drey tauſend Mann / und [b] betete zu GOtt/ und ſprach alſo:

a Drey tauſend] Welches eine geringe Anzahl war/ gegen der Feinde groſſen Macht zu rechnen.

b Betete] Nemlich/ Judas / ein Kriegsmann und Oberſter. Unſere Kriegsleute dagegen beleidigen und erzürnen GOtt mit Schweren und Fluchen. Es iſt auch ein kurtzes Gebet/ ſo auß Glauben herfleuſſt/ gar kräfftig. [Und ſollen wir unſern Glauben auß den vorhergegangenen Gutthaten / die GOtt ſeiner Kirchen erzeiget hat/ ſtärcken.]

41 HErr GOtt! da dich die Boten deß Königs Sennaherib läſterten/ † ſchicketeſt du einen Engel/ der ſchlug todt hundert und fünff und achtzig tauſend Mann.

† 2 Reg. 19/35. Eſa. 37/36. Tob. 1/21. Sir. 48/24.

42 Alſo ſchlage dieſe unſere Feinde heute vor unſern Augen / und richte dieſen Nicanor nach ſeiner groſſen Miſſethat/ daß andere Leute erkeñen/ daß du ihn darum geſtrafet haſt/ daß er dein Heiligthum geläſtert hat.

43 Und am dreyzehenden Tage deß Monats [a] Adar thaten ſie **(die beyden vorgemeldeten Kriegsheere)** eine Schlacht mit einander / und Nicanor kam zum allererſten um.

a Adar] Der zum Theil mit unſerm Hornung/ zum Theil mit dem Mertzen eintrifft.

44 Und da ſein Heer ſolches ſahe/ wurffen ſie die Waffen von ſich/ und flohen.

45 Aber Judas jagete ihnen nach eine Tagereiſe von Adaſar biß gen Gaza / und ließ trommeten/

46 Daß das Volck auß allen Flecken umher auff dem Lande herauß zu ihm lieff / und hülffe die Feinde ſchlagen / und kamen zu Juda/ und hielten ſich wieder zu ihm. Alſo ward das Heer Nicanoris geſchlagen/ und kam niemand davon.

47 Und Judas plünderte ſie/ und führete den Raub mit ſich weg. Dem † Nicanor aber ließ er den Kopff abhauen/ und die rechte Hand / die er zum Eid außgerecket hatte/ **(wider den Tempel deß HErrn/)** da er **(GOtt)** läſterte/ und dem Heiligthum dräuete / und ließ beyde Kopff und Hand mitführen/ und zu Jeruſalem [a] auffhängen. † 2 Macc. 15/30.

a Auffhängen] Zum ewigen Gedächtniß der göttlichen Rache. [Denn GOtt ſtrafet die Läſterer der rechten Religion auffs ernſtlichſte.]

48 Da ward das Volck wieder ſehr frölich/ und feyreten dieſen Tag mit groſſen Freuden.

49 Und verordneten / daß man jährlich dieſen Tag / nemlich den dreyzehenden Tag deß Monden Adar [a] feyren ſollte.

a Feyren ſollte] [Denn man ſoll die Gedächtniß der göttlichen Gutthaten mit danckbahrem Hertzen behalten.]

50 Alſo ward wieder Friede im Lande Juda eine [a] kleine Zeit.

a Kleine Zeit] [Darum ſoll die Kirche nach einem außgeſtandenen Unglück zur neuen Trübſal in der Gottſeligkeit ſich bereit und gefaſſt machen / biß ſie dermaleins vollkömmlich erlöſet wird.]

Das VIII. Capitel.

I. Anfangs werden Urſachen erzählet/ welche Judam Maccabäum dahin beweget/ daß er mit den Römern Friede gemachet/ und wird zugleich der Römer Lob ſehr herauß geſtrichen/ v. 1. II. Darnach werden die Vertrags-Artickel zwiſchen den Römern und Jüden erzählet/ v. 23. III. Darauff die Römer dem Könige Demetrio ſchreiben / daß er die Jüden hinfürder ſoll mit frieden laſſen/ v. 31.

1 Es hörete aber Judas von den Römern/ daß ſie ſehr mächtig wären/ und fremde Völcker gerne in [a] Schutz nähmen / die Hülffe bey ihnen ſuchten / und daß ſie Treue und Glauben hielten.

a Schutz nähmen] [Es iſt aber ein beſonderer groſſer und feiner Ruhm an einer Oberkeit/ wenn ſie die Schwachen/ und welche von andern unbilligen Uberdrang leiden / in ihren Schutz nimmt.

2 Denn er hörete/ wie ehrliche Thaten ſie gethan wider die Gallos / welche ſie bezwungen/ und unter ſich gebracht hatten.

3 Auch welche groſſe Kriege ſie in Hiſpania geführet hatten / und die Bergwercke erobert / da man Gold und Silber gräbet/ und daß ſie viel Länder ferne von Rom mit groſſer [a] Vernunfft und Ernſt gewonnen hätten/ und erhielten.

a Vernunfft] Das iſt: Mit ihren weiſen Rahtſchlägen/ und beſonderer Vorſichtigkeit/ dadurch ſie verhüteten/ daß von den Ihren nichts Freventliches begangen würde/ welches ſie hernach gereuen möchte. [Denn die Königreiche und Herrſchafften werden mit keiner unbeſonnenen Tollkühnheit/ oder freventlichem Muhtwillen erhalten / ſondern viel mehr geſtürtzet/ und zu Grunde gerichtet.]

4 Daß ſie auch viel gewaltige Könige/ die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen ſind/ geſchlagen/ und verjaget hatten/ und ihre Königreiche unter [a] ſich bracht.

a Sich bracht] Es haben aber auß gerechtem Urtheil Gottes die Könige ihre Herrſchafften verlohren / welche die Römer ohne genugſame billige Urſache begehret zu bekriegen. [Denn wer andern Leuten unbillige Gewalt thut/ der muß von andern wiederum billige Gewalt leiden.]

5 Und daß ſie neulich den König von Kithim **(oder Macedonia)** Philippum/ und hernach ſeinen Sohn Perſen überwunden hätten.

6 Auch von dem groſſen Antiocho/ dem Könige in Aſia/ der wider die Römer gezogen war/ mit hundert und zwantzig Elephanten / mit groſſem reiſigen Zeug und Wagen / aber die Römer hatten ſein Heer geſchlagen/

7 Und ihn gezwungen/ daß er um Frieden bitten muſte. Und haben ihm und ſeinen Erben nach ihm eine groſſe Schatzung auffgeleget/ die ſie jährlich den Römern geben muſten / dazu muſte er den Römern Geiſſel ſchicken.

8 Sie nahmen ihm auch Jonien/ Aſien/ und Lydien/die edelſten Länder / und gaben ſie dem Könige Eumeni.

9 Es ſetzten ſich auch die Griechen mit groſſer Macht wider ſie.

10 Aber ſie ſchickten einen Hauptmann wider die Griechen/der ſchlug ſie/und nahm das Land ein/ und ließ in Städten die Mauren nieder reiſſen / daß ſie muſten Frieden halten/und gehorſam ſeyn.

11 Solchen Ernſt erzeigeten ſie gegen allen ihren Feinden/ daß ſie alle die jenigen bezwungen/die ſich wider ſie [a] ſetzten.

a Setzten] [Es ſeyn aber die Römer von den benachbahrten und auch weit abgelegenen Völckern der Urſach halben vielmals bekrieget worden/weil ſie den Römern ihre Macht und Ehre mißgönnet. Wenn aber der Neid andern begehret vor dem Licht zu ſtehen/ſo ſchadet er ihm ſelber.]

12 Aber mit den Freunden und Bundsgenoſſen hielten ſie [a] guten Frieden/und hielten Glauben. Und waren mächtig / und gefürchtet in allen Landen.

a Guten Frieden] Diß wird von den Römern zu ihrem beſondern groſſem Lob und Ruhm geſchrieben/ daß ſie gegen den Freunden friedlich und gutthätig/gegen den Feinden aber ernſthafftig ſich verhalten haben. [Denn welche von GOtt zur Regierung und Verwaltung deß Regiments gezogen und erhaben worden/die ſollen gegen den Freunden und Unterthanen gutwillig ſich erzeigen/aber den Feinden und Friedenſtörern ſchrecklich ſeyn.]

13 Wem ſie hulffen der ward geſchützet und erhalten bey ſeinem Königreich/ welchen ſie aber ſtrafen wollten/ der ward von Land und Leuten verjaget/

14 Und wurden ſehr mächtig. Und war ſolche Tugend bey ihnen/ daß ſich keiner zum König machte.

15 Es war auch [a] kein König da / ſondern der [b] Raht/ das waren drey hundert und zwantzig Männer/die regiereten wol.

a Kein König] Zur ſelben Zeit/wiewol ſie gar ſtarck und mächtig waren.

b Raht] Welcher an Statt deß Königs dem Regimente vorſtund. [Wiewol nun ein ſolch Regiment/ da ihrer viel zugleich regieren/ der Monarchie/in der nur ein einiges öberſtes Haupt iſt/von etlichen vorgezogen/ und beſſer geachtet wird/ſo iſt doch beyderley Weiſe zu regieren Gott dem HErrn nicht zuwider/wenn nur die Regenten/es ſey gleich einer/wenig/oder mehr / ihrem Amte treulich und löblich vorſtehen. Und findet ſich doch auch unter vielen allewege einer/ der das gröſſeſte Anſehen hat/und damit er alle andere regieret/wenn er gleich keines Königs oder Fürſten Titel führet.]

16 Und jährlich wählete man einen Hauptmann/der in allen ihren Landen zu gebieten hatte/ dem muſten ſie alle gehorſam ſeyn. Und war keine Hoffart/Neid/noch Zwietracht bey ihnen.

17 Und Judas wählete Eupolemum / den Sohn Johannis/deß Sohns Jacob/und Jaſon / Eleaſars Sohn / und ſendete ſie (im Namen deß jüdiſchen Volcks) gen Rom / mit den Römern Freundſchafft und einen Bund [a] zu machen/

a Zu machen] Denn Judas Maccabäus durch der Römer groſſes Lob beweget worden/daß er gemeynet/es würde den Jüden zu groſſen Nutzen gedeyen/wenn ſie in der Römer Bund wären/und Schutz von ihnen hätten. [Denn es treiben offtmals groſſe Trübſal die Leute dahin/ daß ſie ſolche Vortheile und Mittel ſuchen/ die ihnen endlich nicht wol außſchlagen. Und begehen auch vortreffliche groſſe Leute bißweilen einen menſchlichen Fehler.]

18 Daß ſie ihnen (den Jüden) hülffen/daß das Königreich Jſrael nicht unterdrücket würde von den [a] Griechen.

a Griechen] Welche/ ſo viel an ihnen/die Jüden begehrten unter das Joch zu bringen.

19 Dieſe zogen gen Rom/einen weiten Weg/ und kamen vor den Raht/ und [a] ſprachen alſo:

a Sprachen] Nach dem ſie auff ihr Begehren vorgelaſſen worden/daß ſie die Urſache ihrer Ankunfft erklären möchten.

20 Judas Maccabäus/ und ſeine Brüder/ und das jüdiſche Volck haben uns zu euch geſandt/einen Frieden und Bund mit euch zu machen/daß ihr uns in [a] Schutz nehmẽ wollet/als Freunde und Bundsgenoſſen.

a Schutz nehmen] Auff daß wir unter eurem Schutz deſto ruhiger leben mögen. [Es geſchicht aber nicht ohne Gefahr/wenn man mit ſolchen Leuten ſich in Bündniß einläſſet/ die der Abgötterey nachhängen / und von der rechten Religion allerdings nichts wiſſen. Denn wenn GOtt dermaleins die Abgöttiſchen mit harter Strafe ernſtlich heimgeſuchet/ſo mag es leicht geſchehen/ daß die Bundsgenoſſen in gleichem Unfall ſich verwickeln/ſie wollten denn für Eidbrüchige geſcholten werden.]

21 Das [a] gefiel den Römern/

a Gefiel] Und waren den Bund mit den Jüden einzugehen gantz willig. Denn ſie von deß Judä Maccabäi vortrefflichen Helden-Thaten ohne Zweifel gehöret/darum ſie es ihnen für einen beſondern Ruhm geachtet / daß die Jüden ihre Freundſchafft begehrten / und Schutz bey ihnen ſuchten. [Denn je großmühtiger einer iſt/ je geneigter und willfähriger er gegen andern ſich erzeiget.]

22 Und lieſſen den Bund auff [a] meſſingen Tafeln ſchreiben / welche ſie gen Jeruſalem ſchickten / zu einem Gedächtniß deß auffgerichteten Friedens und Bundes/ und lautet alſo:

a Meſſingen Tafeln] Heutiges Tages werden die Bündniſſe und Verträge nicht zwar auff Meſſing geſtochen oder gegraben/aber dennoch auff Pergament geſchrieben/und offt mit vielen Siegeln bekräfftiget/nichts deſto weniger wird es offt liederlich genug gehalten/ was zu beyden Theilen verſprochen worden.]

23 II. [a] GOtt gebe den Römern und den Jüden Glück und Frieden zu Lande und zu Waſſer/und behüte ſie für Krieg und Feinden ewiglich.

a GOtt] Folget der Jnhalt deß Vertrags/ſo zwiſchen den Römern und Jüden auffgerichtet worden.

24 Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom / oder in ihren Landen und Gebieten/

25 So ſollen die Jüden den Römern getreulich Hülffe thun/darnach es die Noht erfordert/

26 Und ſollen der Römer Feinde nicht Speiſe/ Waffen/ Geld/ Schiffe/ und andere Dinge zuſchicken. Dieſes fordern die Römer von den Jüden/und ſollen die Jüden ſolche Stücke treulich halten/ ohne allen Betrug und Außzug.

27 Dagegen auch/ ſo die Jüden Krieg haben würden/ſollen ihnen die Römer getreulich helffen/ darnach es die Noht erfordert/

28 Und ſollen der Jüden Feinde nicht Speiſe/ Waffen / Geld / Schiffe/oder andere Dinge zuſchicken. Das ſagen die Römer zu/und wollen ſolchen Bund treulich und ohne Betrug halten.

29 Alſo iſt der Bund zwiſchen den Römern und den Jüden auffgerichtet.

30 So aber hernach dieſer oder jener Theil bedächten mehr Stücke dazu zuſetzen/oder etwas zu ändern/und davon zu thun/ das ſoll jeder Theil Macht haben/ und was ſie dazu ſetzen/oder davon [a] thun werden/ſoll alles ſtet und feſt gehalten werden.

a Thun werden] Mit beyder Partheyen gemeiner Bewilligung. [Denn es ſoll in den Bündniſſen und Verträgen eine gebührliche Gleichheit gehalten werden/ damit nicht dem einen Theil übergeholffen/und der andere beſchweret werde/ſonſten ſind die Bündniſſe nicht kräfftig/ oder lange beſtändig.]

31 III. DAß auch der König Demetrius an den Jüden Gewalt übet / davon haben wir ihm [a] geſchrieben/alſo: Warum plageſt du unſere Freunde und Bundsgenoſſen?

a Geſchrieben] [Daran die Römer auch löblich gehandelt/daß ſie dem Könige Demetrio ihre Verbündniß mit den Jüden zeitlich zu wiſſen gethan/damit er ſich aller unbilligen Gewalt und Uberdrangs gegen ihren Freunden und Bundsgenoſſen enthielte/da ſonſten wol Leute gefunden werden/ die allererſt dazumal ihren Bundsgenoſſen und Verwandten Hülffe zu thun ſich rüſten/wenn es um ſie geſchehen iſt.]

32 Wo ſie weiter über dich klagen werden/ ſo müſſen wir ſie ſchützen/ und wollen dich zu Lande und Waſſer angreiffen.

Das IX. Capitel.

I. BAcchides und Alcimus werden vom Könige Demetrio mit einem Kriegsheer ins jüdiſche Land geſchicket/ allda ſie ſehr übel hauſen/v. 1. II. Judas greiffet ſie an mit acht hundert Mann/und treibet die Feinde zwar zurücke/bleibet aber endlich auff dem Platz/darauff die Jſraeliten ſich dem Bacchidi ergeben/v. 6. III. Jonathas kömmt an ſeines Bruders Statt/v. 28. IV Jhr Bruder Johannes wird gefangen/und ertödtet/ welchen Mord Jonathas rächet/ v. 35 V. Alcimus wird von GOtt geſtrafet/v. 54. VI. Da Bacchides von Jonatha und Simon hart bedränget wird/machet er Frieden mit ihnen/und zeucht hinweg/v. 58.

1 [a] MJttler Zeit/ da Demetrius vernahm/ daß Nicanor mit ſeinem Heer geſchlagen/und umkommen war / ſendet er [b] wiederum in Judäam dieſe zween / Bacchiden und [c] Alcimum/ und mit ihnen ſein beſtes Kriegsvolck/das in Schlachten pflegete auff der rechten Seiten zu ſtehen.

a Mittler Zeit] Weil nemlich Judas mit den Römern durch ſeine Geſandten einen Bund auffrichtete.

b Wiederum] Und war damit nicht vergnüget/noch erſättiget/daß er den Jüden viel Schaden gethan/ und hingegen etliche Niederlagen von ihnen erlitten hatte. [Denn der Satan höret nicht auff/mit einem unverſöhnlichen Haß und Neid wider die Kirche Gottes zu toben.]

c Alcimum] Der nach dem Hohenprieſter-Amt trachtete.

2 Dieſe zogen gegen Galgala / und belagerten und eroberten (die Stadt) Maſloth in Arbela/und tödteten da viel Leute (von den Jſraeliten.)

3 Darnach/im hundert und zwey und funfftzigſtẽ Jahr/(deß ſyriſchẽ Reichs/) im erſten Monden zogen ſie (Bacchides und Alcimus) [a] gen Jeruſalem/

a Gen Jeruſalem] Was ſie allda außgerichtet/wird nicht gemeldet/iſt aber wol zu vermuhten/ daß ſie nicht eingelaſſen worden/ und unverrichteter Sachen haben müſſen abziehen.

4 Und von dannen gen Berea/mit zwantzig tauſend Mann zu Fuſſe/und zwey tauſend zu Roſſe.

5 Und Judas lagerte ſich bey Laiſa mit drey tauſend Mann.

6 II. DA aber ſein Volck ſahe/ daß die Feinde eine ſolche groſſe Macht hatten/erſchracken ſie/und [a] flohen davon/ daß nicht mehr bey Juda blieben denn acht hundert Mann.

a Flohen] [Dieſe Flüchtige haben übel gethan/ daß ſie ihre Mitbrüder in der Gefahr verlaſſen / und GOtt nicht getrauet haben/der vormals ſo offt durch wenig Jſraeliten ein mächtiges Kriegsheer der Feinde geſchlagen hatte. Aber in ſchweren Verfolgungen fürchten ihrer viel ihrer Leiber und Güter/und wollen viel lieber ihnen ſelbſt als der gantzen Kirchen Raht ſchaffen. Darum ſoll man ſich nicht auff Menſchen verlaſſen/Jerem. 17/5.]

7 Da Judas ſahe / daß ſein Heer nicht bey einander blieb/und doch die Feinde auf ihn [a] drungen/ward ihm [b] bange. Und da er ſahe/daß er nicht Raum hatte/ſein [c] Volck zu tröſten/und wieder zuſammen zu bringen/

a Drungen] Daß ſie ihm nahe auff dem Halſe waren.

b Bange] Daß er nicht wuſte/wie er in ſolcher vorſtehender Gefahr die Sache angreiffen ſollte.

c Volck] Welches von ihm gelauffen war.

8 [a] Sprach er in dieſer Angſt zu den Ubrigen: Auff/ und laſſet uns verſuchen / ob wir die Feinde angreiffen/und ſchlagen möchten.

a Sprach er] Daß er wiederum ein Hertz faſſete/und auß der Noht eine Tugend machte.

9 Aber [a] ſie wollten nicht/und wehretẽ ihm/ und ſprachen: Es iſt nicht möglich/ daß wir etwas [b] ſchaffẽ/ſondern laſſet uns auff diß mal weichen/ und wieder [c] abziehen / und unſere Brüder/die von uns gelauffen ſind/ wieder zuſammen [d] bringen / denn wollen wir wiederum an die Feinde ziehen/und ſie angreiffen/itzt iſt unſer viel [e] zu wenig.

a Sie] Seine Spieß-Geſellen/die noch beſtändig bey ihm hielten / und widerriehten ihm ſein Vornehmen zum allerhöchſten/daß er ſich nicht alſo vorſetzlich in die äuſſerſte Gefahr begeben/und dem Tode in den Rachen ſtecken wollte.

b Schaffen] Wir können zu dieſem mal wider die Feinde nicht glücklich ſtreiten.

c Abziehen] Ehe es die Feinde innen werden/und alſo unſer Leben retten.

d Bringen] Und überreden/daß ſie ſich wieder zu uns haltẽ.

e Zu wenig] Den Feind zu beſtehen. [Diß wäre ein ſehr nützlicher und guter Raht geweſen/ wenn nur Judas demſelben hätte folgen wollen. Denn man ſoll GOtt nicht verſuchen/und iſt löblicher / daß man eine Zeitlang hinter ſich zurücke weiche/ als daß man alles mit einander vorſetzlicher Weiſe in äuſſerſte Gefahr und Noht bringe.]

Aber Judas ſprach: Das ſey ferne/ daß wir fliehen ſollten/ iſt unſere [a] Zeit kommen/ ſo wollen wir ritterlich ſterben/ um unſerer [b] Brüder willen/ und unſere [c] Ehre nicht laſſen zu Schanden werden.

a Zeit kommen] Daß wir ſollen auß dieſem Leben abſcheiden.

b Brüder willen] Der Iſraeliten/ dieſelben vor der Feinde unbilligen Gewalt zu ſchützen/ und zu rächen.

c Ehre] Die wir vor der Zeit durch unſere tapffere Thaten erlanget/ und bißher mit groſſem Lob erhalten haben. [Es hat aber Judas Maccabäus in dieſem Handel viel menſchlicher Fehler zugleich begangen / und gar ſehr geirret / wiewol er ſonſten ein frommer tugendhaffter und vortrefflicher Held geweſen. Denn es wäre darum keine ſchändliche Flucht geweſen/ wenn er ſich mit den Seinen in eine ſichere Gewahrſam begeben: Und ob wol einem jeden ſeine gewiſſe Zeit zu leben und zu ſterben von GOtt beſtimmet iſt/ jedoch/ weil wir daſſelbige Ziel nicht wiſſen/ ſo ſollen wir dem Tode ſo lange auß dem Wege weichen/ als lange wir es mit gutem Gewiſſen thun köñen. Es war auch deß Judä und ſeiner Mitgeſellen Tod und Untergang dem jüdiſchen Volck nicht nützlich/ ſondern in viele Wege ſchädlich und nachtheilig. Und hätte er ſollen ſeines Kriegsvolcks Wolfahrt ihm laſſen mehr angelegen ſeyn als ſeines Ruhms und Lobes Außbreitung. Aber vortreffliche Leute und hohe Perſonen/ die mit herrlichen Gaben von GOtt begnadet und gezieret ſeyn/ die ſtraucheln unterweilen gar grob / auff daß ſie darauß abnehmen/ und erkennen lernen/ daß ſie Menſchen ſeyn/ und daß auch andere Leute keine Götter auß ihnen machen. Daher ein Sprichwort entſtanden/ daß man ſaget: Es wiederfähret einem weiſen Mann keine kleine Thorheit.]

11 Und die Feinde waren auff / und machten ihre Ordnung alſo: Im Vorzuge waren die Schützen/ und die beſten Krieger ſtunden fornen an der Spitzen. Der reiſige Zeug war getheilet in zween Hauffen/ auff jeder Seiten einer.

12 Der Hauptmann Bacchides war auff der rechten Seiten. Mit dieſer Ordnung zogen ſie daher/ mit groſſem Geſchrey und Trommeten.

13 Da ließ Judas auch trom̃eten/ und zog [a] an ſie/ und that eine Schlacht/ vom Morgen an biß auff den [b] Abend/ daß die Erde bebete/ von dem groſſen [c] Getümmel.

a An ſie] Mit einem zwar ſehr ungleichen Zeug.

b Abend] So gar waren ſie auff einander erhitzet/ und verbittert/ daß keiner dem andern weichen wollte.

c Getümmel] Wie zu geſchehen pfleget/ wenn man zu beyden Theilen mit feindlichem Gemühte einander angreiffet.

14 Da nun Judas ſahe/ daß auff der rechten Seiten Bacchides ſelbſt/ ſammt der groſſen Macht war/ da griff er [a] daſelbſt an/ er und die andern / die ihr Leben [b] wageten/ und erſchreckten ſie.

a Daſelbſt an] Daher die gröſſeſte Gefahr zu beſorgẽ war.

b Wageten] Und ſich bey dem Juda mit groſſer Standhafftigkeit hielten.

15 Und ſchlugen denſelbigen Hauffen auff der rechten Seiten in die Flucht/ und jageten [a] ihnen nach/ biß an den Berg bey Asdod.

a Ihnen nach] Es hätte aber Judas beſſer gethan/ wenn er ſich bey Zeiten wiederum zu den Seinen verfüget/ und die auff der andern Seiten auch zurücke getrieben hätte/ denn dergeſtalt hätten ſie den Feinden beſſern Widerſtand thun können. [Aber gleich wie die irren/ welche wiſſen/ wie ſie ſollen den Sieg erhalten/ und doch denſelben nicht recht gebrauchen können/ alſo gehet es auch denen/ welche/ wenn das Glück anfangs auff ihrer Seiten iſt/ demſelben zu viel trauen/ und dem Sieg weiter nachſetzen/ denn es gut iſt. Denn dergeſtalt haben viel tapffere Helden ſich ins Verderben geſtürtzet / daß nicht allein der Sieg dadurch verſchertzet worden / ſondern auch viel ander Ungemach auf deß Überwinders Seite hernachmals darauß erfolget. Daher einer weislich geſaget: Überwinden iſt zwar gut/ aber gar zu viel überwinden gefährlich.]

16 Da aber die auff der lincken Seiten ſolches ſahen / daß Judas jenen nachjagete/ eileten ſie dem Juda [a] auch nach.

a Auch nach] Alſo/ daß er mit den Seinen von den Feinden in der Mitte beſchloſſen ward.

17 Da muſte ſich Judas gegen dieſe kehren/ uñ wehrete ſich lange/ und geſchach da eine harte Schlacht/ daß viel verwundet wurden und umkamen auff [a] beyden Seiten.

a Beyden Seiten] Weil die Jüden den Sieg/ ſo ſie allbereit in den Händen hatten/ nicht gerne verlieren wollten/ die Feinde aber denſelben ihnen abzudringen/ und ſie zu vertilgen ſich unterſtunden.

18 Biß Judas auch zu letzt [a] umkam/ da flohen die Ubrigen.

a Umkam] Welcher Tod eines ſo tapffern Helden den Jüden ein groſſer Schade geweſen. [Denn ob wol unvorſichtige Anſchläge zu erſt ſich wol anlaſſen/ ſo gewinnen ſie doch endlich einen traurigen Außgang.]

19 Und Jonathas und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judä/ und begruben ihn in ſeiner Väter Grab.

20 Und alles Volck Iſrael traurete um Juda lange Zeit/ und klagete [a] ihn ſehr / und ſprachen:

a Ihn ſehr] Und haben die Iſraeliten recht daran gethan/ daß ſie deß Judä Maccabäi Unfall ihnen haben laſſen zu Hertzen gehen/ und leid ſeyn. [Denn wenn tapffere Leute umkommen/ ſo wird das Land eines groſſen Schutzes beraubet. Man ſoll aber GOtt bitten/ daß er an der Verſtorbenen Statt andere auffſtellen wolle/ die der Kirchen und dem Regimente treulich und glücklich vorſtehen.]

21 Ach! daß der Held umkommen iſt / der Iſrael geſchützet und errettet hat.

22 Diß iſt die Hiſtoria von Juda. Er hat aber ſonſt noch viel mehr gröſſere Thaten gethan / welche um der Menge willen [a] nicht alle beſchrieben ſind.

a Nicht alle] Alſo/ daß um Kürtze willen in dieſer Hiſtorie viel außgelaſſen worden/ was Judas Maccabäus ſonſten mehr mit groſſer Tapfferkeit glücklich verrichtet hat.

23 Nach dem Tode Juda wurden die gottloſen und abtrünnigen [a] Leute wieder gewaltig im gantzen Lande Iſrael.

a Leute] Welche die frommen Iſraeliten verfolgeten/ ſo bey deß Judä Maccabäi Lebzeiten ſich nicht hatten dürffen mercken laſſen.

24 Und zu dieſer Zeit war groſſer Hunger im Lande / daß ſich alles Volck Bacchidi [a] ergab.

a Ergab] Weil ſie nicht zugleich wider zweyerley Feinde/ als Krieg und Hunger beſtehen könnten. [Und iſt es beſſer/ daß man das Joch mit Geduld auff ſich nehme/ und trage/ ſo ferne es mit gutem Gewiſſen geſchehen kan/ als daß man ſich etwas unterſtehen wollte/ das unmöglich wäre/ und mit äuſſerſter Gefahr ſich widerſetzete.]

25 Da erwählete Bacchides gottloſe Männer/ die machte er zu Amtleuten / (im jüdiſchen Lande.)

26 Und ließ allenthalben deß Judä Anhang und Freunde ſuchen/ und vor ſich bringen/ daß er ſich an ihnen rächete/ und ſeinen Muhtwillen an ihnen [a] übete.

a Ubete] In dem er ihnen zuvor viel und groſſe Schmach anlegete/ und ſie endlich jämmerlich hinrichtete/ damit er ſein Mühtlein ja wol an ihnen erkühlete.

27 Und war in Iſrael ſolch Trübſal und Jammer/ deßgleichen nicht geweſen iſt/ ſint daß man keine Propheten [a] gehabt hat.

a Gehabt hat] Im jüdiſchen Volck. [Denn GOtt läſſet bißweilen ſeine Kirche ſehr plagen/ aber gibt nicht zu/ daß ſie vertilget werde.]

28 III. [a] DArum kam deß Judä Anhang zuſammen/ und ſprachen zu Jonatha:

a Darum] Folget itzt/ welcher Maſſen GOtt der HErr an deß Judä Maccabäi Statt einen andern Helden auffgeſtellet/ der die Kirche Gottes zu ſchützen ſich unterfangen.

29 Nach deines Bruders Judä Tod haben wir niemand mehr ſeines gleichen/ der uns ſchütze wider unſere Feinde und Bacchiden/ die uns verfolgen.

30 Darum wählen wir dich an ſeine Statt zum Fürſten und Hauptmann/ dieſen Krieg zu führen.

31 Alſo ward Jonathas ihr Fürſt/ und regierete an ſeines Bruders [a] Statt.

a Statt] Denn weil ein Regiment ohne Haupt nicht beſtehen kan/ ſo ſoll man die Herrſchafft/ welche einem ordentlicher Weiſe angetragen wird/ nicht außſchlagen.]

32 Da ſolches Bacchides innen ward / ließ er ihn [a] ſuchen/ daß er ihn umbrächte.

a Suchen] Alſo/ daß er ihm mit Liſt nachtrachtete/ damit er ihn konnte zu ſeinen Händen bringen / und auß dem Wege räumen.

33 Als aber Jonathas und Simon ſein Bruder ſolches mercketen/ flohen ſie/ und alle/ ſo bey ihnen warẽ/ in die Wüſten Thekoe/ und ſchlugẽ ein Lager am [a] See Aſpar.

a See Aſpar] Auff daß ſie allda mit beſſerer Gelegenheit dem Feinde Widerſtand thun/ und Fuß halten könnten/ wenn ſie auß Noht dahin gedrungen würden / daß ſie ſich müſten mit ihm ſchlagen / und unterdeß auch mehr Iſraeliten ſich zu ihnen verſammleten. [Denn es ſtehet einem verſtandigen Regenten zu/ daß er der Feinde Wut und ernſtem Anlauff weislich auß dem Wege weiche.]

34 Solches vernahm Bacchides/ und machte ſich auff/ und zog [a] wider ſie.

a Wider ſie] Der Hoffnung/ daß er den Jonathan ſammt ſeinen Leuten unverſehens überfallen/ und auffreiben wollte/ welches ihm doch nicht angegangen / wie hernach an ſeinem Ort folgen wird.

35 IV. [a] NUn hatte Jonathas ſeinen Bruder Johannem / einen Hauptmann/ zu ſeinen Freunden/ den Nabathäern geſandt/ ſie zu bitten/ daß ſie ihre Habe und Güter in ihre Stadt nehmen/ und [b] bewahren wollten.

a Nun] Folget ein ander und neues Unglück/ ſo den Iſraeliten begegnet.

b Bewahren wollten] Begehrete alſo Jonathas ſeine und deß iſraelitiſchen Volcks köſtlichſten Sachen an einen ſichern Ort und Gewahrſam zu hinterlegen.

36 Aber die Kinder Jambri (ſo der Jüden Feinde waren/) zogen auß Madaba/ und überfielen den Johannem/ und fingen ihn/ und nahmen alles/ das er mit ſich führete/ und brachtens in [a] ihre Stadt.

a Ihre Stadt] Mit groſſen Freuden / daß ſie eine ſolche reiche Beute davon gebracht. [Denn GOtt läſſet es bißweilen geſchehen/ daß die Feinde ſeines Volcks eine Zeitlang frolocken / aber es währet nicht lange/ ſo wird ihre Freude in Traurigkeit verändert.]

37 [a] Darnach ward Jonathä und Simon ſeinem Bruder verkundſchaffet/ daß die Kinder Jambri eine groſſe Hochzeit anrichteten / und würden die Braut holen von Nadabath mit groſſer Pracht. Deñ ſie war eines Fürſten Tochter auß (dem Lande) Canaan.

a Darnach] Bald darauff/ wie ſich der Unfall mit deß Jonathä Bruder begeben. Und wird im Folgenden angezeiget/ welcher Geſtalt die vorgemeldete greuliche That auffs ernſtlichſte gerochen worden.

38 Nun gedachten Jonathas und Simon/ daß dieſe ihren Bruder Johannem [a] getödtet hatten/ darum zogen ſie hinauff/ und verſteckten ſich neben dem [b] Berge/ und laureten auff die Kinder Jambri.

a Getödtet] Denn ſie für gewiß erfahren/ daß die Kinder Jambri die vorige That begangen/ und noch dazu ihren Bruder Johannem ums Leben gebracht hatten.

b Berge] Da die Hochzeit-Leute neben hin ziehen würden.

39 Da nun der Bräutigam daher zog mit Freuden / und mit viel Volcks und Gütern/ mit Paucken und Pfeiffen/ und köſtlichem Geſchmuck/

40 Da fielen Jonathas und Simon (mit ihrem Volck) auß dem Gebirge herauß/ und griffen ſie an/ und ſchlugen viel todt/ daß die Ubrigen ins Gebirge entrinnen muſten/ und raubeten alle ihre Güter.

41 Da ward auß der Hochzeit ein Hertzeleid/ und auß dem Pfeiffen ward ein Heulen.

42 Alſo [a] rächeten dieſe den Mord an ihrem Bruder (Johanni) begangen/ und kehreten wieder um / und zogen an den Jordan.

a Rächeten dieſe] Nemlich/ Jonathas und Simon mit den Ihren. [Es iſt aber diß keine eigene oder ſtrafwürdige Rache geweſen. Denn Jonathas war ein Fürſt deß iſraelitiſchen Volcks/ und im Stande der Oberkeit/ darum er der Kinder Jambri Straſſen-Räuberey und Mord nicht ſollen ungeſtraffet hingehen laſſen/ ſonderlich/ weil ſie dazu nicht einen gemeinen Soldaten auß dem iſraelitiſchen Volck/ ſondern einen vornehmen Hauptmann verrähteriſcher Weiſe auffgefangen/ und umgebracht hatten. Denn es ſtehet der Oberkeit Amts halben zu / daß ſie die Straſſen ſicher halte/ und unbilligen Mord auffs ernſtliche ſtrafe/ Rom. 13.]

43 Nun kam Bacchides auch an dẽ Jordan/ mit einem groſſen Heer [a] am Sabbath.

a Am Sabbath] Dieweil er vermeynete/ daß die Iſraeliten nach ihrem Geſetz denſelben feyreten/ und zum Widerſtande deſto weniger würden gefaſſt ſeyn.

44 Da ſprach Jonathas zu ſeinem Volck: Auff/ und rüſtet euch zur Schlacht/ denn itzt köñet ihr nicht ſtille hie ligen/ wie zuvor.

45 Denn die Feinde ſind da/ und wir müſſen uns wehren / dieweil wir doch [a] nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns/ ſo iſt der Jor-

dan auff einer Seiten/ auff der andern ſind Lachen und Gebirge.

[a] Nicht entrinnen] Darum uns die unvermeidentliche Noht dazu treibet/und verurſachet/daß wir uns mit den Feinden ſchlagen müſſen.

46 Darum ſollet ihr ſchreyen [a] gen Himmel/ daß ihr von den Feinden errettet werdet.

[a] Gen Himmel] Zu GOtt. [Denn wir ſollen allewege/ſonderlich in groſſer Gefahr GOtt um Hülffe anruffen.

47 Und ſie [a] griffen an/und Jonathas ſchlug nach Bacchide/aber Bacchides wich zurücke/**(daß er ihm nicht Fuß hielt.)**

[a] Griffen an] Nemlich/die Iſraeliten ſetzten tapffer in die Feinde.

48 Da ſprang Jonathas und ſein Volck in den Jordan/und kamen [a] über das Waſſer/ und Bacchidis Volck war nicht ſo kühne/ daß ſie ſich ins Waſſer begeben hätten.

[a] Uber das Waſſer] Und trieben die Feinde männlich zurücke. [Denn wenn es die Noht erfordert/ſo gibt GOtt den Seinen Raht und Stärcke/daß ſie die Feinde überwinden können.]

49 Und ſind auff dieſen Tag umkommen auß dem Heer Bacchidis tauſend Mann.

50 Darum zog Bacchides wieder ab/ und kam [a] gen Jeruſalem / und fing an die Städte im Lande zu [b] befeſtigen/ er ließ Thore und hohe Mauren bauen um Jericho/Amao/Bethhoron/ Bethel/ Thamnata/Phara/Topo/

[a] Gen Jeruſalem] Mit ſeinem Kriegsheer/als an einen etwas ſichern Ort.

[b] Befeſtigen] [Es haben aber gemeiniglich die keinen ſonderlichen Helden-Muht/ welche mit vielen Feſtungen zu bauen ſich gar zu ſehr bemühen.]

51 Und legete Kriegsvolck darein in die Beſatzung/ die Iſrael ſollten plagen.

52 Deßgleichen ließ er befeſtigen Bethzura/ Gaza/und die Burg zu Jeruſalem/ und legete auch Kriegsvolck darein/ und verſorgete ſie [a] mit Speiſe.

[a] Mit Speiſe] Oder Proviant/ auff daß ſie eine Belagerung außharren könnten.

53 Und nahm der vornehmſten Leute Kinder zu Geiſſel/und behielt ſie auff der Burg zu Jeruſalem.

54 V. IM hundert und drey und funfftzigſten Jahr/im andern Monden/ gebot [a] Alcimus auch die inwendigſten Mauren deß Vorhoffs/ die nächſten vor dem Tempel/ welche die heiligen Propheten hatten [b] bauen laſſen/ einzureiſſen.

[a] Alcimus] Der das Hohepriester-Amt zu Jeruſalem mit Gewalt an ſich gebracht hatte.

[b] Bauen laſſen] Zu dem Ende/damit niemand auß Muhtwillen und Frevel/oder auch unvorſichtiger Weiſe in den innerſten heiligen Theil deß Tempels hinein platzen könte.

55 Und da man ſolches anfing/ſtrafete Gott den Alcimum / daß das angefangene Werck wieder verhindert ward. Denn der Schlag rührete ihn/daß er nicht mehr reden konnte/ oder etwas ordnen und ſchaffen von ſeinen Sachen/

56 Und ſtarb alſo mit groſſen [a] Schmertzen.

[a] Schmertzen] [Wiewol nun dergleichen Zuſtände auch frommen Leuten begegnen können/jedoch/ wenn bey gottloſen Leuten groſſe Mißhandlungen vorher gegangen / ſo ſoll man ſolche Gerichte Gottes in Acht nehmen/damit er ſeinen Zorn wider der Menſchen Bosheit erkläret.]

57 Da aber Bacchides ſahe / daß Alcimus [a] todt war/ zog er wieder weg zum Könige/ da ward Friede und Ruhe im Lande [b] zwey Jahr.

[a] Todt war] Um welches willen er vom Könige ins jüdiſche Land war außgeſchicket worden.

[b] Zwey Jahr] [Denn GOtt läſſet ſeine Kirche bißweilen ſich wiederum erholen/damit ſie nicht durch ſtetigen Jammer und Trübſal untergedrücket werde.]

58 VI. ABer die [a] Abtrünnigen im Lande hielten Raht/und ſprachen: Jonathas und ſein Anhang ſitzen ſtill/ und haben Frieden/und ſind ſicher/ laſſet uns Bacchiden wieder fordern/ der könnte ſie itzt in einer Nacht alle fahen.

[a] Abtrünnigen] Gottloſe Buben/ ſo von der rechten iſraelitiſchen Religion zur heidniſchen Abgötterey abgefallen waren.

59 Alſo zogen ſie zu Bacchide / und ſagten ihm [a] ihren Raht.

[a] Ihren Raht] Wie er nemlich dem Jonatha beykommen/und ihn ſammt ſeinen vornehmſten Anhängern unverſehens überfallen/und auffreiben könnte.

60 Da machte ſich Bacchides auff mit einem groſſen Heer / und ſchickte Briefe heimlich zu ſeinem Anhang im Lande Juda/daß ſie Jonathan/und alle/ſo bey ihm waren/ [a] fahen ſollten. Aber dieſer Anſchlag ward Jonathä verkundſchaffet/ darum ſchaffeten ſie nichts/

[a] Fahen ſollten] Biß er mit ſeinem Kriegsheer hinzu käme/ und den Jüden mit Gewalt abwehrete/ die ſich unterſtehen möchten / den Jonathan zu retten/ und wieder ledig zu machen.

61 Sondern Jonathas fing bey funfftzig/ die Vornehmſten deß abtrünnigen und gottloſen Hauffens/und ließ ſie [a] tödten.

[a] Tödten] [Denn die Gottloſen fallen in die Gruben/die ſie andern zugerichtet haben/wie der 37. Pſalm v.15. ſpricht: Die Gottloſen ziehen das Schwert auß/ und ſpannen ihren Bogen/daß ſie fällen den Elenden und Armen/und ſchlachten die Frommen: Aber ihr Schwert wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bogen wird zubrechen.]

62 Darnach wichen Jonathas und Simon/ und ihr Volck **(ſo ſich zu ihnen hielt/)** in die Wüſten/ in einen zerſtöreten Flecken/Bethbeſen/den bauete er wiederum/ und machte ihn [a] feſt.

[a] Feſt] Auff daß er für einem feindlichen Anlauff etlicher Maſſen geſichert wäre.

63 Da nun Bacchides ſolches vernahm/ war er auff mit ſeinem gantzen Heer/ und ließ den Jüden auch [a] auffgebieten/

[a] Auffgebieten] Durch ein ernſtlich Mandat/daß ſie mit ihm wider ihre Brüder/die Iſraeliten/in Krieg zögen/ gleich wie der Türck bißweilen die Chriſten mit Gewalt und Schlägen dahin zwinget / daß ſie wider andere Chriſten ſtreiten müſſen.

64 Und zog vor Bethbeſen/und belagerte es lange/und ſtürmete es/ und machte Geſchütze und [a] Kriegsrüſtungen davor.

[a] Kriegsrüſtungen] Damit man feſte Oerter zu bekriegen pfleget. [Dergeſtalt läſſet GOtt die Seinen bißweilen in äuſſerſte Gefahr kommen/daß es ein Anſehen gewinnet/als würden ſie allerdings zu Grunde gehen/aber er kömmt ihnen zu rechter Zeit zu Hülffe.]

65 Aber Jonathas befahl die Stadt ſeinem Bruder Simon/**(zu bewahren/)**und er zog**(heimlich)**mit einem Hauffē herauß/

66 Und ſchlug [a] Odaren/ und deſſelbigen Bruder/ und die Kinder Phaſeron in ihren Hütten. Dieweil es ihm aber alſo glückete/lieffen mehr [b] Leute zu ihm / daß er ſtärcker ward.

[a] Odaren] Der ohne Zweifel einer von deß Bacchidis vornehmſten Hauptleuten geweſen.

[b] Leute] Auß den Iſraeliten/die zum Kriege tauglich waren.

67 Mittler Zeit fiel Simon auch auß der Stadt/in der Feinde Lager/und verbrennete die [a] Kriegsrüſtung/

[a] Kriegsrüſtung] Welche mit vieler Mühe und groſſen Koſten/die Stadt damit zu ſtürmen/war verfertiget worden.

68 Und ſchlug den Bacchiden in die Flucht. Und Bacchides hermete ſich ſehr/ daß ſein Anſchlag und Zug vergeblich war.

69 Und ergrimmete ſehr über die abtrünnigen Jüden / die ihm gerahten hatten/ wieder in das **(jüdiſche)** Land [a] zu kommen/und ließ ihrer viel [b] tödten. Und rüſtete ſich/ **(mit ſeinem Kriegsvolck)** wieder weg in ſein Land **(Syrien)** zu ziehen.

[a] Zu kommen] Weil er in dieſem letzten Zug wenig Ehre eingeleget / und den Ruhm / ſo er in den vorigen Kriegen davon bracht/allerdings wiederum verſchertzet und verlohren hatte.

[b] Tödten] Hat alſo GOtt der HErr der abtrünnigen Judē Treuloſigkeit endlich auffs ernſtlichſte geſtrafet/dazu durch eben die/um welcher willen ſie ihren GOtt verleugnet hatten.

70 Da Jonathas ſolches [a] vernahm / ſchickete er Boten zu ihm/ einen Frieden mit ihm zu machen/ und bat ihn/ daß er den Raub und die Gefangenen wieder ledig geben wollte.

[a] Vernahm] Daß Bacchides ſich zum Abzug rüſtete/ da hat er ihn dennoch lieber als einen Freund denn als einen Feind wollē von ſich laſſen/damit er nicht dermaleins wiederkäme/und noch gröſſer Unglück anrichtete. Und hat Jonathas weislich hieran gehandelt/daß er Friede mit Bacchide begehret zu machen. [Denn weil man dem fliehenden Feinde eine ſilberne Brücke machen ſoll/ wie die Alten geſaget/ ſo ſoll man auch einen ehrlichen Frieden einem Kriege/wenn er gleich auff unſer Seiten ein gutes und glückliches Anſehen hat/vorziehē.]

71 Das willigte Bacchides gerne/ und that ſolches / wie Jonathas begehrete / und ſchwur ihm einen Eid/ daß er ihn ſein Lebenlang nicht mehr beleidigen wollte.

72 Und gab ihm den Raub und die Gefangenen auß Juda wieder ledig/und kehrete um/und zog in ſein Land / und kam nicht wieder in das Land Juda.

73 Alſo ward wieder Friede in Iſrael. Und Jonathas wohnete zu Machmas/und [a] regierete da über das Volck **(Iſrael/)** und vertilgete die [b] Abtrünnigen auß Iſrael.

[a] Regierete] Daß er einen Fürſtenſtand führete/und die Iſraeliten bey ihren Rechten und Gerechtigkeit handhabete.

[b] Abtrünnigen] Welche nicht allein von der rechten Religion abgefallen waren zur heidniſchen Abgötterey / ſondern auch ihres Vaterlandes und deß iſraelitiſchen Volcks Verrähter worden. [Denn es iſt GOtt gleichſam ein angenehmes Opffer/ wenn man an den laſterhafften und treuloſen Leuten Strafe übet.]

Das X. Capitel.

I. DEmetrius und Alexander / beyde Könige begehren deß Jonathä Freundſchafft und Beyſtand/die Alexander erlanget/der den Jonathan zum Hohenprieſter erkläret/v.1. II. Darauff ſieget Alexander wider Demetrium/ und tödtet ihn/ nimmt darnach deß Königs in Egypten Tochter zur Ehe/v.48. III. Bey der königlichen Hochzeit wird Jonathas in groſſen Ehren gehalten/und da er für Alexandro verklaget wird/thut derſelbige ihm noch mehr Ehre an/ v.57. IV. Jonathas und Simon ſchlagen deß Apollonii Heer in die Flucht/ und erobern etliche Städte/ v.67. V. Der König Alexander ſchencket dem Jonathä die Stadt Accaron/ſammt ihren zugehörigen Flecken/ v.88.

1 [a] IM hundert und ſechtzigſten Jahr **(deß ſyriſchen Reichs)** kam Alexander/ Antiochi deß Edlen Sohn/ und nahm die Stadt Ptolemais ein/und regierete da.

[a] Im] Wie nach dem Regen der Sonnenſchein wiederkömmt/als man im Sprichwort ſaget/ alſo werden wir itzt vernehmen von dem glücklichen Zuſtand deß iſraelitiſchen Volcks. Denn Jonathas/ihr Regent/in ſolchem Anſehen geweſen/daß ihn zween Könige/ ein jeder auff ſeiner Seiten zu bringen begehret.

2 Da aber Demetrius ſolches [a] vernahm/ brachte er ein groß Heer zuſammen/ und zog wider Alexandrum/ ihn zu verjagen/ **(und auß dem Königreich zu treibē.)**

[a] Vernahm] Welcher Geſtalt Alexander die Stadt eingenommen/ und ſie ſammt der umligenden Landſchafft unter ſeine Gewalt gebracht hatte.

3 Darum ſchrieb Demetrius an den Jonathan/und ſagete ihm zu / er wollte Frieden mit ihm halten/und wollte ihm alles Gutes thun.

4 Denn er dachte/ es iſt beſſer/ daß ich ihn zuvor an mich bringe/ ehe denn er ſich zu Alexandro ſchlage/wider mich/

5 Darum / daß ich ſeinen Bruder umbracht habe/dazu ihm und ſeinem Volck viel Leides [a] gethan habe.

[a] Gethan habe] Deſſen er ohne Zweifel noch eingedenck ſeyn wird/darum muß ich ſehen/wie ich ihn verſöhne/ und mir wiederum gewogen mache.

6 Und Demetrius ſchrieb an Jonathan/ und erlaubete ihm Kriegsvolck anzunehmen/ und zu halten / und Kriegsrüſtung [a] zu machen/ und daß er ſein **(Freund und)** Bundsgenoß ſeyn ſollte. Und befahl/ daß man die [b] Geiſſel auff der Burg dem Jonathä wieder [c] ledig geben ſollte.

[a] Zu machen] Deren keines Jonathas vorhin thun dürffen/ohne deß Königs Demetrii Bewilligung.

[b] Geiſſel] Die der vornehmſten Iſraeliten Kinder waren.

[c] Ledig geben] Damit ſie ihren Aeltern wieder zugeſtellet würden. Es handelt aber Demetrius mit dem Jonatha nicht darum ſo freundlich/daß er ihn ſo lieb gehabt/ ſondern dieweil er ſeiner Hülffe bedurffte. Dergeſtalt thun die Gottloſen den Frommen offt Gutes/nicht/daß ſie ihnen ſo wol gewogen waren/ſondern daß ſie ihrer nicht entbehren können.]

7 Darum kam Jonathas gen Jeruſalem/ und ließ dieſe Briefe vor allem Volck und vor denen in der Burg leſen.

8 Da[a] ſie nun höreten/ daß ihm der König erlaubete/ Kriegsvolck anzunehmen/ und Kriegsrüſtung zu machen/ und daß ihn der König für einen Bundsgenoſſen hielt/ fürchteten ſie ſich ſehr für ihm.

[a] Sie] Deß Königs Demetrii Kriegsleute/ die in der Burg zu Jeruſalem in der Beſatzung lagen.

9 Und gaben ihm die Geiſſel ledig/ und Jonathas gab ſie ihren [a] Aeltern wieder.

[a] Aeltern] Die ohne Zweifel darüber ſehr erfreuet worden.

10 Alſo fing Jonathas an zu Jeruſalem zu wohnen/ und die Stadt wieder zu bauen/ und [a] zu beſſern.

[a] Zu beſſern]. Weil ſie von den Heiden ſehr verwüſtet worden.

11 Und ließ die Mauren wieder auffrichten/ und den Berg Sion wieder [a] befeſtigen/ mit guten ſtarcken Mauren von eitel Werckſtücken.

[a] Befeſtigen] Um den Tempel her/ auff daß der Tempel auff jeden Nohtfall wider die Heiden könnte beſchützet werden/ damit ſie denſelben nicht verunreinigten. [Denn man ſoll zu Friedens-Zeiten Vorſehung thun/ damit ſolche Sachen verfertiget werden/ die man/ wenn Krieg einfället/ nützlich gebrauchen kan.]

12 Alſo ward Jeruſalem wiederum feſt gebauet.

13 Und die Heiden in den Flecken/ die Bacchides hatte laſſen feſt machen/ [a] flohen davon weg in ihr Land.

[a] Flohen davon] Weil ſie ihnen ſelbſt nichts Gutes bewuſt waren/ und ſich noch zu erinnern hatten/ wie grauſamlich ſie mit den Iſraeliten umgegangen waren/ darum ſie ſich nichts beſſers zu ihnen wiederum verſahen. [Denn ein böſes Gewiſſen läſſet dem Menſchen keine Ruhe/ und nimmt ihm Hertz und Muht.

14 Allein Bethzura behielten ſie innen/ und dahin lieffen die [a] Abtrünnigen/ denn daſelbſt hatten ſie ihren Auffenthalt.

[a] Abtrünnigen] Die von der rechten iſraelitiſchen Religion abgefallen waren/ und darum unter ihren Landsleuten ſich nicht mehr durfften finden laſſen.

15 Da nun Alexander vernahm/ daß Demetrius bey Jonatha Freundſchafft ſuchte/ und hörete die löblichen Thaten/ die Jonathas und ſeine Brüder gethan hatten/ ſprach er:

16 Deß redlichen Mannes gleichen findet man nicht/ darum wollen wir ihm ſchreiben/ daß er unſer Freund und Bundsgenoß [a] werde.

[a] Werde] Denn er unſerer Freundſchafft wol werth iſt/ und können wir ſeiner Hülffe im Fall der Noht gebrauchen. [Sollen demnach Fürſten und Regenten ihnen ſolche Freunde und Bundsgenoſſen erwählen/ die an Tapfferkeit/ Weisheit und Stärcke viel andere übertreffen.]

17 Und ſchrieb ihm alſo:

18 Der König Alexander entbeut ſeinem Bruder Jonathä ſeinen Gruß.

19 Wir hören dich preiſen für einen trefflichen [a] Mann/ und werth/ daß du unſer [b] Freund ſeyſt.

[a] Mann] Von wegen deiner tapffern und groſſen Helden-Thaten.

[b] Freund ſeyſt] Welches nicht eine ſchlechte Ehre iſt. [Denn GOtt hat aller Menſchen Hertz in ſeiner Hand/ darum er auch der Feinde Gemühter dahin lencken kan/ daß ſie uns gewogen werden/ und uns alle Ehre und Gutthaten erzeigen/ da ſie uns zuvor ſpinnenfeind geweſen.]

20 Darum ſetzen wir dich zum Hohenprieſter über dein Volck/ und ſollt deß Königs Freund heiſſen/ und ſchicken dir hiemit einen Purpur und güldene Krone. Darum wollteſt du dich treulich zu uns halten/ und unſer Freund bleiben/ (**und unſern Nutzen befördern helffen.**)

21 Alſo zog Jonathas an das prieſterliche [a] Kleid/ im hundert und ſechtzigſten Jahr (**deß ſyriſchen Reichs/**) im ſiebenden Monden/ am Laubhütten-Feſt/ und brachte ein Heer zuſammen/ und ließ viel Kriegsrüſtung [b] machen.

[a] Kleid] Auff daß er das Hoheprieſter-Amt verwaltete/ weil es der König alſo begehrete/ und ſein Volck auch darein bewilligte.

[b] Machen] Weil er daneben auch eine weltliche Oberkeit war/ damit das Regiment mit Waffen und Leuten verſehen wäre/ wenn irgend eine neue Unruhe entſtünde. [Denn man ſoll in Kirchen- und weltlichem Regiment Acht haben/ daß der Gottesdienſt im Schwange gehe/ und das Regiment ruhig bleibe. Heutiges Tages aber kan nicht eine Perſon zugleich der allgemeinen Kirchen und dem chriſtlichen Regimente vorſtehen/ weil der Geſchäffte gar zu viel ſeyn. Darum ſündiget der Papſt zu Rom ſchwerlich/ daß er ihm ſelbſt beyde Schwerter zumiſſet.

22 Da aber Demetrius ſolches vernahm/ ward er ſehr betrübet/

23 Daß Alexander die Jüden von ihm abwendete zu ſich/ und dadurch [a] ſtärcker ward/ und bedachte/

[a] Stärcker ward] Weil er die Jüden/ als einen ſtarcken Schutz/ auff ſeine Seite gebracht hatte.

24 Er wollte ihnen auch freundlich ſchreiben/ und Ehre und Gut [a] verheiſſen/ daß ſie ihm Hülffe zuſageten.

[a] Verheiſſen] [Denn die Gottloſen wiſſen ſich gar freundlich zu ſtellen/ wenn ſie anderer Leute Hülffe bedürffen.

25 Und ſchrieb ihnen [a] alſo: Der König Demetrius entbeut den Jüden ſeinen Gruß.

[a] Alſo] Daß er ihnen zwar viel köſtliches Dinges verſpricht/ deren er doch ohne Zweifel keines gehalten/ wenn ihm die Jüden Glauben geben/ und deß Alexandri Freundſchafft außgeſchlagen hätten.

26 Wir haben gerne gehöret/ und iſt uns eine groſſe Freude/ daß ihr nicht von uns abfallet zu unſern Feinden/ ſondern haltet mit allen Treuen an uns.

27 Darum bitten wir/ ihr wollet alſo forthin treulich an mir halten/ und euch nicht von mir abwenden laſſen.

28 Dieſe eure Treue wollen wir vergelten/ und euch viel [a] Bürden erlaſſen/ und mehr Freyheit geben/ und Gnaden thun.

[a] Bürden erlaſſen] Die wir euch vor der Zeit auffgeleget haben.

29 [a] Und erlaſſe itzt allen Jüden den Schoß/ den Zins vom Saltz/ die [b] Kronſteuer/ den dritten Scheffel vom Geträide. Die Hälfte/ die mir vom Obſt gebühret.

[a] Und] Nun werden inſonderheit erzählet/ was er ihnen für Bürden erlaſſen/ und mit welchen Freyheiten er ſie begaben wolle.

[b] Kronſteuer] Was diß vor eine Steuer geweſen/ kan man keine Nachrichtung haben.

30 Von dieſen Bürden ſoll nun forthin das Land Juda/ und die drey Vogteyen/ ſo dazu gehören/ in den Landen Samaria und Galiläa gefreyet ſeyn allezeit.

31 Und Jeruſalem ſoll heilig und frey ſeyn von allen Bürden/ Schoß [a] und Zehenden.

[a] Und Zehenden] Daß von ſolchem allem nichts mehr in meine Schatzkammer geliefert werde/ ſondern der Regierung zu Jeruſalem zu gut gereiche.

32 Ich will auch die Burg zu Jeruſalem wiederum [a] räumen laſſen/ und dem Hohenprieſter übergeben/ daß er ſie einnehme/ und Leute darauff lege/ wenn er will/ ſie zu bewahren.

[a] Räumen laſſen] Und meine Kriegsleute/ ſo darinnen in Beſatzung ligen/ heiſſen außziehen.

33 Und alle gefangene Jüden in meinem Königreich ſollen ledig [a] gelaſſen werden/ und frey ſeyn/ und ſollen ſie und ihr Vieh vom Schoß gefreyet ſeyn.

[a] Gelaſſen werden] Ohne einige Entgeltniß/ daß ſie kein Löſe-Geld geben dürffen.

34 Auch ſollen ſie Freyheit haben in allem meinem Königreich/ ihre Sabbath/ Neumond und andere beſtimmte Feſte zu halten.

35 Und drey Tage vor und nach dem Feſt von jederman unverhindert ſeyn an ihrem Gottesdienſt.

36 Und man ſoll dreyſſig tauſend Mann in Judäa wählen/ denen will ich Sold geben/ wie meinem andern Kriegsvolck/ und ſie ſollen in die feſten Städte deß Königs verordnet werden.

37 Und auß ihnen ſollen gewählet werden etliche/ die der König in ſeinen höchſten Händeln als vertrauete Rähte gebrauchen wird. Die Jüden ſollen auch nicht fremde/ ſondern eigene Hauptleute haben/ auß ihnen gewählet/ daß ſie ihr Geſetz halten mögen (**in meinem Königreich/**) wie im Lande Juda.

38 Und die drey Vogteyen im Lande Samaria und Galiläa/ ſo zu Judäa gehören/ ſollen niemand unterthan ſeyn/ denn allein dem Hohenprieſter/ daß man wiſſe/ daß er allein Herr darüber ſey.

39 Die Stadt Ptolemais/ und die Landſchafft/ ſo dazu gehöret/ [a] gebe ich dem Tempel zu Jeruſalem zum Koſten/ der auff das Opffer gehet.

[a] Gebe ich] Es war aber dieſelbige Stadt nicht mehr in ſeiner Gewalt/ ſondern der König Alexander hatte ſie innen/ darum er von fremdem Gut ſich freygebig zu erzeigen erbot.

40 Ich will auch jährlich funffzehen tauſend [a] Sekel Silbers von meinem eigenen Einkommen verſchaffen/ zum [b] Gebäu deß Tempels.

[a] Sekel] Es galt aber ein Sekel deß Heiligthums einen halben Thaler/ und ein gemeiner Sekel einen Ortsthaler.

[b] Gebäu] Welches zwar von Demetrio recht verſprochen worden/ wenn es ihm nur Ernſt geweſen wäre/ daß er es hätte begehret zu leiſten. [Denn man ſoll die Kirchen und Gottes-Häuſer im Bau erhalten/ und den Kirchendienern ihre Beſoldung nicht entziehen.]

41 Und was ich von Alters her auß meinen Aemtern ſchuldig geweſen/ zum Tempel zu geben/ das ſoll ihnen forthin gereichet werden.

42 Und die fünff tauſend Sekel Silbers/ welche meine Amtleute von deß Tempels Einkommen entwendet haben/ ſollen den Prieſtern (**zu ihrer Unterhaltung**) wiederum jährlich folgen.

43 Es ſoll der Tempel auch dieſe Freyheit haben/ wer in meinem gantzen Königreich eine Strafe verwircket hat/ und fliehet in den Tempel/ der ſoll da [a] ſicher ſeyn mit Leib und mit Gut.

[a] Sicher ſeyn] Es ſollen aber die Freyheits-Oerter denen zu gut gedeyen/ die ohne ihren Willen und nicht vorſetzlicher Weiſe eine Ubelthat begangen haben.

44 Zum Gebäu und Beſſerung deß Tempels und der Mauren und Thürne zu Jeruſalem.

45 Und ſonſt im Lande will der König den Koſten auch legen von ſeinem eigenen [a] Einkommen.

[a] Einkommen] Diß waren alles gar herrliche Verheiſſungen/ wenn aber Demetrius den Alexandrum überwunden hätte/ würde er den geringſten Punct daran nicht gehalten haben. [Und waren es lauter machiavelliſche Practiken und Künſte/ da Fürſten und Herren gerahten wird/ daß ſie in Gefahr und Nöhten die allerſtattlichſten und gröſſeſten Verheiſſungen thun ſollen/ wenn ſie gleich das Wenigſte zu leiſten nicht geſinnet ſeyn.]

46 Da man aber dieſen Brieff Jonathä und dem Volck las/ wollten ſie ihm nicht trauen/ und nahmens nicht an/ denn ſie wuſten wol/ welche Untreue und grauſame Tyranney er zuvor gegen Iſrael geübet hatte.

47 Und beſchloſſen dem Alexandro Hülffe zu thun/ der zuvor Freundſchafft bey ihnen geſuchet hatte/ und Frieden [a] zugeſaget/ dieſem thaten ſie Hülffe ſein Lebenlang.

[a] Zugeſaget] Auch ſie nie beleidiget hatte. [Und haben die Jüden recht daran gethan/ daß ſie den Alexandrum dem Demetrio vorgezogen. Denn wir ſollen nicht Kinder ſeyn/ daß wir uns mit vergeblichen Worten und nichtigen Verheiſſungen von den Gottloſen umführen laſſen/ an denen man nie kein Zeichen einiger Beſſerung ſpüren können.]

48 II. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen/ und angriffen/ da flohe Demetrius Heer/

49 Und Alexander eilete ihm nach.

50 Und thaten eine grauſame Schlacht/ vom Morgen an biß an den Abend/ und Demetrius ward denſelbigen Tag [a] erſchlagen.

[a] Erſchlagen] [Denn die Feinde der Kirchen/ welche viel unſchuldig Blut vergoſſen haben/ müſſen wiederum in ihrem eigenen Blute erſticken.]

51 Darnach ſandte Alexander Boten zu Ptolemeo/dem Könige in Egypten / mit dieſer Werbung:

52 Nach dem ich wieder in mein Reich kommen bin/ und ſitze auff dem königlichen Thron/ und habe das Regiment wieder an mich gebracht/und habe Demetrium verjaget/ und mein Erbland (ſo mir **von Rechts wegen zugehöret**) wieder erobert/

53 Begehre ich Freundſchafft mit dir zu machen/ und bitte dich/ du wolleſt mir deine Tochter zur [a] Ehe geben.

[a] Ehe geben] [Daß aber GOtt der HErr auch unter den Heiden/und zwar bey ſolchen Regenten / die gemeynet/ es ſey ihnen alles frey und zugelaſſen/den Eheſtand erhalten hat / iſt ſolches ein augenſcheinlich und offenbahres Zeugniß / daß der Eheſtand ein ſolcher Stand ſey/ der von GOtt ſelber eingeſetzt worden/und ihm gefället.]

54 So will ich mich gegen dir als dein Eidam halten/und danckbahr ſeyn/und ihr eine königliche Leibzucht verordnen.

55 Darauff antwortete Ptolemeus / und wünſchete Alexandro Glück/daß er wieder in ſein Vaterland kommen war / und ſein Königreich erobert.

56 Und ſagte ihm zu/das zu thun/wie er [a] begehret hätte / und begehrete/er wollte zu ihm gen Ptolemais kommen/ da wollten ſie einander ſelbſt anſprechen / und die Heyraht [b] vollziehen.

[a] Begehret hätte] Daß er ihm wolle ſeine Tochter zur Ehe geben.

[b] Vollziehen] Auch der Heimſteuer halben ſamt dem Leibgedinge mit einander ſich vergleichen.[Denn es iſt beſſer/daß man vor der Hochzeit ſolche Sachen richtig mache/als daß hernach unter den Eheleuten allerhand Unrichtigkeit entſtehe.]

57 III. IM hundert und zwey und ſechtzigſten Jahr (**deß Syriſchen Reichs/**)zog Ptolemeus mit ſeiner Tochter Cleopatra auß Egypten/und kamen gen Ptolemais.

58 Dahin kam auch der König Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexandro vermählet/ und die Hochzeit ward mit groſſem königlichen [a] Pracht gehalten.

[a] Pracht gehalten] [Und kan zwar GOtt ein ziemliches Gepränge bey den Hochzeiten wol leiden / nach dem eines jeden Vermögen ſich erſtrecket / und Standes oder Ehren halben ſich gebühret/aber die Kinder dieſer Welt halten ſo wol in dieſer als in andern mehr Sachen ſelten Maſſe.]

59 Und der König Alexander ſchrieb Jonathä/und forderte ihn [a] zu ſich.

[a] Zu ſich] Gen Ptolemais/ vor der Hochzeit / auff daß er der königlichen Hochzeit auch beywohnete.

60 Da kam Jonathas mit groſſer [a] Herrlichkeit gen Ptolemais/ zu beyden Königen/ und ſchenckete ihnen und ihren Freunden (oder **vornehmſten Hoff-Dienern**) köſtliche [b] Gaben von Gold und Silber/ und [c] fand Gnade bey ihnen.

[a] Herrlichkeit] Wie einem Fürſten deß Iſraelitiſchen Volcks gebührete.

[b] Gaben] Auff daß er ſie ihm deſto mehr gewogen machte/ und derer Gunſt erlangete / die um dieſe Könige die Nächſten waren/ und ſie regiereten. [Solche Kunſt gebrauchen auch heutiges Tages etliche/welche die jenigen mit Gaben und Geſchencken beſtechen/ von denen ſie wiſſen/ daß ſie bey Fürſten und Herren in groſſem Anſehen ſeyn / damit ſie dazu helffen und rahten/ was der andere begehret.]

[c] Fand Gnade] [Denn GOtt hat der Könige und Fürſten Hertzen in ſeiner Gewalt / und neiget ſie/ wo er hin will / wie Salomo in ſeinen Sprüchwörtern lehret/ Cap. 21/1. Darum ſollen wir zuförderſt darnach trachten / daß wir einen gnädigen GOtt haben / der wird uns der Fürſten und Herren Gemühter leichtlich gewogen machen. Welche aber GOtt den HErrn wiſſentlich beleidigen/nur damit ſie groſſer Herren Gunſt und Gnade entweder erlangen/oder behalten/ die fallen bald hernach in ſolcher Herren gröſſeſte Ungnade/und laden aller Leute Feindſchafft auff ſich.]

61 Und etliche [a] Abtrünnige auß Iſrael kamen dahin/den Jonathan zu [b] verklagen/ aber der König wollte ſie [c] nicht hören.

[a] Abtrünnige] Die von GOtt abgefallen/und ihres Vaterlandes Verrähter worden waren.

[b] Verklagen] Daß ſie ihn der Grauſamkeit beſchuldigten/ weil er die Verrähter der rechten Religion und deß Volcks GOttes zur gebührlichen Strafe gezogen.

[c] Nicht hören] [Alſo läſſet zwar der Satan nicht ab/fromme und um die Kirche GOttes wolverdiente Männer zu verläſtern/und bey groſſen Herren zu verunglimpffen/aber man ſoll ſolchen Läſterern kein Gehör geben.]

62 Sondern befahl / daß Jonathas ſeine Kleider [a] ablegen / und einen Purpur anziehen ſollte/welches alſo geſchach.

[a] Ablegen] Weil er ſie zu geringe darzu achtete/als daß ſie ein ſolcher vortrefflicher Mann tragen ſollte / hat alſo der Verleumder Bosheit dem Jonathä zu gröſſerer Ehre und Herrlichkeit müſſen Beförderung und Vorſchub thun. [Und iſt eine köſtliche Kleidung/nach dem es eines jeden Stand und Vermögen leiden mag/GOtt dem HErrn nicht zuwider/ aber heutiges Tages wird hierinnen keine Maſſe gehalten / und iſt der Uberfluß in allen Ständen eingeriſſen.]

63 Da ſetzte ihn der König neben ſich (an **ſeine königliche Tafel**) und befahl ſeinen Fürſten/daß ſie mit ihm in der Stadt umher ziehen ſollten / und außruffen laſſen/ daß ihn niemand [a] verklagen ſollte/ oder ſonſt beleidigen.

[a] Verklagen] Um irgend einer Urſache willen / die er zum Schein vorwenden möchte. [Denn man ſoll den Läſterern und Verleumdern abwehren.]

64 Da aber ſeine Verkläger ſahen / daß ihn der König ſo hoch ehrete / daß er ihn hatte ein Purpur heiſſen anziehen / und ſolches von ihm außruffen ließ/ [a] flohen ſie alle davon.

[a] Flohen] Weil ſie ſahen / daß ſie mit ihren Verleumdungen nichts außrichten konnten / und ſich auch darzu beſorgen muſten/ ſie möchten ſich ſelber in Leibes- und Lebens-Gefahr ſtürtzen.

65 Und der König that ihm groſſe Ehre/ und ließ ihn ſchreiben unter ſeine vornehmſten [a] Freunde/ und machte ihn zum Hauptmann/ und zum nächſten Raht.

[a] Freunde] [Allhie iſt zu mercken / wie wunderbahrlich GOttes Allmacht und Güte ſey/daß er die Frommen/ ſo zuvor verachtet und verhaſſet geweſen / zu ſolchen hohen Ehren erheben kan / daß ſie auch von denen geehret und hoch angeſehen werden/ die nicht ihres Glaubens ſeyn. Darum ſoll man recht thun/und GOtt vertrauen/ der wird nach dem Ungewitter und Sturm-Winden der Trübſal die Sonne und ſchön Wetter wiederum hervor bringen.]

66 Darnach zog Jonathas wiederum gen Jeruſalem/mit Freuden / und in gutem Frieden.

67 IV. IM hundert und fünff und ſechtzigſten Jahr (**deß Syriſchen Reichs**) kam der König Demetrius / deß [a] vorigen Demetrii Sohn/ auß Cretha/in ſein Erb-Königreich.

[a] Vorigen Demetrii] Den der König Alexander überwunden und erſchlagen hatte.

68 Da [a] erſchrack Alexander ſehr / und legete ſich gen [b] Antiochien.

[a] Erſchrack] Weil er ſich beſorgete/daß Demetrius ſeines Vaters Tod würde begehren zu rächen.

[b] Antiochien] Auff daß er allda deſto ſicherer wäre / und ſeinen Sachen beſſer Raht ſchaffen könnte.

69 Aber Demetrius hängete den Apollonium an ſich / den Hauptmann in Nieder-Syria / der brachte ihm ein Kriegsvolck zuſammen / und lagerte ſich zu Jamnia. Und ſandte zu Jonatha/dem Hohenprieſter/ und ließ ihm ſagen:

70 Niemand thut uns Widerſtand denn [a] du allein / und macheſt / daß man mich (**und meinen König**) verachtet. Du trotzeſt wol im [b] Gebirge.

[a] Du allein] Der du uns daran hinderlich biſt/daß wir unſer Königreich nicht können ruhig beſitzen.

[b] Gebirge] Da du zwar mit wenig Kriegsleuten einem mächtigen Heer widerſtehen kanſt.

71 Aber willt du eine redliche [a] That thun/ ſo ziehe herunter in das Blachfeld / und laß uns miteinander [b] verſuchen.

[a] That thun] Daß du einen rechtſchaffenen Helden-Muht und tapffere Kriegsleute haſt.

[b] Verſuchen] Und ſehen / wer dem andern mit Mannheit und Tapfferkeit wird überlegen ſeyn.

72 Wenn du [a] fragen wirſt/wie [b] ſtarck wir ſind/ich und die andern / ſo mir zuziehen/ und helffen/ ſo wird man dir ſagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor dieſen Leuten/ von welchen eure Väter zwey mal in ihrem eigenem Lande [c] geſchlagen ſind.

[a] Fragen wirſt] Deine Kundſchaffer / die du ohne Zweifel/meine Macht zu erkundigen / wirſt außgeſchicket haben.

[b] Starck] So wol an vielen/als an guten Kriegsleuten.

[c] Geſchlagen ſind] Daß ſie auch in dem engen Gebirge ſich nicht haben wehren können.[Wird alſo das Volck Gottes abermal verunruhiget. Denn der Satan läſſet der Kirchen Gottes nicht lange Ruhe. Aber der Feinde Dräuungen/damit ſie vor dem Sieg die Kirche GOttes trotzen / haben keinen glücklichen Außgang.]

73 Viel weniger kanſt du im Blachfelde vor ſolchem groſſen Volck zu Roſſe und zu Fuſſe beſtehen/da keine Berge und Felſen ſind/ dahin man fliehen könnte.

74 Da Jonathas ſolch Rühmen hörete/ [a] erzürnete er / und wählete zehen tauſend Mann/und zog auß von Jeruſalem/ und ſein Bruder Simon kam zu ihm/ ihm [b] zu helffen/und lagerten ſich vor [c] Joppe.

[a] Erzürnete er] Auß einem gottſeligen Eifer.[Denn man ſoll/ſo viel möglich/verhüten/daß die Feinde nicht noch übermühtiger werden/wenn ſie ſpüreten/daß wir verzagt wären.]

[b] Zu helffen] Denn die Freunde und Verwandten ſollen einander in der Gefahr treulich beyſtehen.]

[c] Joppe] Eine Stadt am Mittelländiſchen Meer gelegen.

75 Aber die in der Stadt Joppe lieſſen ihn nicht ein / denn Apollonius hatte Volck darein geleget in die Beſatzung / darum [a] ſtürmete ſie Jonathas.

[a] Stürmete] [Denn man muß bißweilen wider die Feinde einen Ernſt gebrauchen/biß ſie gedemühtiget werden/alsdenn ſoll man den Ernſt mit der Güte mildern.]

76 Da erſchracken die in der Stadt/ und thaten die Thore auff/ alſo eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77 Da Apollonius diß [a] vernahm/legete er ſich vor Joppe mit drey tauſend Reiſigen/ und mit einem groſſen Fußvolck/ und ſtellete ſich/ als wollte er weg gen Asdod [b] ziehen/daß er Jonathan herauß lockete auff das Blachfeld/denn er hatte einen groſſen reiſigen [c] Zeug/ deß tröſtete er ſich.

[a] Vernahm] Daß Jonathas die Stadt Joppe unter ſich und in ſeine Gewalt gebracht hatte.

[b] Ziehen] Weil er der Stadt Joppe nicht hoch achtete/ oder anzunehmen begehrete.

[c] Zeug] Mit dem er verhoffete deß Jonathä Kriegsvolck umzubringen/und auffzureiben.

78 Jonathas eilete ihm nach gen Asdod/ und zog daher vorſichtiglich/in ſeiner Ordnung/ gerüſtet zur Schlacht.

79 Aber Apollonius hatte hinter ſich im Lager heimlich tauſend Reiſigen [a] gelaſſen.

[a] Gelaſſen] Die das Iſraelitiſche Volck von hinten zu/ wenn ſie vorüber gezogen wären/anfallen und ſchlagen ſollten.

80 Nun merckete Jonathas/ daß Leute hinter ihm heimlich verſtecket waren. Darum/da ſie an ſein Volck kamen/hielt Jonathas in ſeiner Ordnung.

81 Da ſchoſſen die Reiſigen den gantzen Tag/von Morgen an biß auff den Abend/ auff [a] das Volck/ biß ihre (**der Syrer**) Pferde [b] müde wurden.

[a] Das Volck] Iſrael / welches in ſeiner Ordnung ſtehen blieb/und weil ſie mit ihren Schilden ſich verwahreten/ gingen die Pfeile ohne ſonderlichen Schaden meiſtentheils leer ab. [Alſo ſollen wir auch den Pfeilen deß Satans nicht weichen/ſondern ſie mit dem Schilde deß Glaubens außſchlagen/ Eph. 6/ 16.

[b] Müde wurden] Weil ſie den gantzen Tag hin und wieder gerennet hatten.

82 Darnach nahm Simon ſein Heer / und griff die [a] Feinde an. Da flohen die Reiſigen/denn ſie waren müde.

[a] Feinde an] Denn da er gemercket / daß der reiſige Zeug der Syrer / darauff Apollonius alle ſeine Hoffnung geſetzet/ ermüdet und abgemattet wäre/da hat es ihm gedüncket Zeit zu ſeyn/den Sieg zu erlangen/ darum er ſeine Kriegsleute wider die Feinde angeführet/welches gar wol abgegangen.

83 Und wurden zerſtreuet hin und her im Felde/und flohen gen Asdod/ und eileten in den Tempel deß Götzens Dagon/ihr Leben da zu [a] retten.

[a] Retten] Weil ſie verhoffeten/ unter ihres Gottes Schutz/ und weil der Ort ziemlich feſt/ für den Jüden allda geſichert zu ſeyn. Bey deß Apollonii Niederlage aber haben wir zu lernen/wie Gott die jenigen ernſtlich ſtrafe/welche unbillige und unnöhtige Kriege erregen.

84 Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod/und die Flecken umher/und zündete ſie an. Er verbrannte auch den Götzen-Tempel/mit allen/ſo darein geflohen waren.

85 Und die Summa der Erſchlagenen und Verbrenneten zuſammen war bey acht tauſend Mann.

86 Darnach zog Jonathas mit dem Heer [a] vor Aſcalon. Da gingen ihm die Bürger auß der Stadt herauß [b] entgegen/ und ergaben ſich/ und empfingen ihn mit groſſer Pracht.

a Vor Aſcalon] Daß er dieſelbe Stadt auch eroberte.

b Entgegen] Sie brachten ihm die Schlüſſel zu den Thoren/ und nahmen ihn ehrlich auff.

87 Alſo zog Jonathas wieder gen Jeruſalem / mit ſeinem Heer und Raube.

88 Und da (**der König**) Alexander ſolches [a] hörete/ ehrete er Jonathan [b] noch höher/

a Hörete] Was Jonathas für herrliche Thaten verrichtet.

b Noch höher] Und hielt mehr auff ihn/ als zuvor je.

89 Und ſandte ihm einen güldenen Gürtel/ wie man allein eines Königs [a] gebohrnen Freunden gibt. Dazu ſchenckete er ihm Accaron/ (**und**) das dazu gehöret/ zum Eigenthum.

a Gebohrnen Freunden] Alſo/ daß er ihn nicht nur unter ſeine Bundsgenoſſen/ ſondern auch unter ſeine Verwandten rechnete. [Daß aber der fromme Jonathas an Ehren und Reichthum ſo ſehr zugenommen/ haben wir dabey uns zu erinnern/ daß Gott die wieder ehre/ welche ihn ehrē/ 1 Sam. 2/30.]

Das XI. Capitel

I. DEr König in Egypten nimmt ſeinem Eidam Alexandro die Tochter und das Reich / und wird Alexander verrähterlich ermordet/ ſo ſtirbet Ptolemeus bald hernach/ v. 1. II. Demetrins nimmt das Königreich Syrien ein/ und zürnet anfangs über den Jonathan/ wird aber bald wiederum verſöhnet / daß er den Jonathan ehret / und den Jüden etliche Beſchwerden nachläſſet/ v. 39. III. Da Demetrius in groſſer Gefahr iſt/ helffen und retten ihn die Jüden / aber er iſt undanckbahr / und thut den Jüden hingegen viel Leides an/ v. 45. IV. Der König Antiochus erkläret Jonathan für ſeinen Freund/ und ehret ihn/ v. 57. V. Jonathas dringet dem Demetrio etliche Städte ab / und ſchläget ſein Kriegs-Heer in die Flucht/ v. 60.

1 [a] UNd der König in Egypten brachte Volck zuſammen/ ſo viel deß Sandes am Meer iſt/ und viel Schiffe/ und unterſtund ſich/ das Reich Alexandri mit Betrug an ſich zu bringen/ daß er beyde Königreiche [b] hätte.

a Und] Jtzt erreget der Satan abermal neue Unruhe in Syrien/ der Meynung/ daß er das Volck GOttes auch darein verwickele/ und alſo zu Grunde richte/ aber durch Gottes Güte iſt das Widerſpiel geſchehen.

b Hätte] [Darum der Apoſtel Paulus recht geſaget / daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels ſey/ 1 Timoth. 6/10. Als der auch die Schwäger und Verwandten zur Untreue anreitzet und treibet.]

2 Darum zog er in Syrien/ mit dieſem Schein / als käme er wie ein Freund. Da that man ihm alle Städte auff/ und zogen ihm entgegen/ und empfingen ihn herrlich/ wie denn Alexander befohlen hatte/ dieweil dieſer ſein [a] Schwäher war.

a Schwäher war] Zu dem er ſich nichts Böſes verſahe/ als der ſich wie ein Vater hätte ſollen gegen ihm verhalten.

3 Aber in welche Stadt Ptolemeus kam/ da ließ er einen Hauffen Kriegsvolck darin zur Beſatzung.

4 Und da er gen Asdod kam / zeigeten [a] ſie ihm/ wie Jonathas den Tempel (**deß Abgotts**) Dagon/ dazu die Stadt verbrennet und verwüſtet hätte/ und wie die todten Leichnam hin und her zerſtreuet lagen/ und Hügel auffgeworffen waren am Wege / darunter man die Erſchlagenen mit Hauffen begraben hätte.

a Sie] Die treuloſen und abtrünnigen Jüden/ ſo nunmehr zu Heiden worden waren / begehreten deß Königs Ptolemei Gemäht dahin zu bewegen/ daß er dem Jonathä feind und abhold würde.

5 Und ſagten dem Könige (**Ptolemeo/**) daß Jonathas dieſen Schaden gethan hätte/ damit ſie ihm einen ungnädigen König machten. Aber der König [a] ſchwieg ſtill darzu.

a Schwieg ſtill] Und ließ ſich nichts mercken/ ob ihm deß Jonathä Handlungen gefielen oder mißfielen. Denn er den Jonathan ihm nicht durffte zum Feinde machen.

6 Und Jonathas zog auch dem Könige (**Ptolemeo**) entgegen [a] gen Joppe / da ſprachen ſie einander an/ und blieben über Nacht da [b] bey einander.

a Gen Joppe] Daß er den König Ptolemeum ehrlich empfing/ weil die Stadt Joppe dazumal unter der Jüden Gewalt war.

b Bey einander] Alſo/ daß deß Jonathä Widerſacher mit ihren Verleumdungen wider ihn nichts außrichteten. [Deñ Gott weiß der Könige Hertzen alſo zu regieren/ daß ſie die Verleumdungen wider unſchuldige Leute nichts achtē. So iſt auch deß Jonathä Höflichkeit Lobens werth/ daß er den König Ptolemeum ehrlich empfangen und geleitet hat. Deñ die Freundlichkeit und Freygebigkeit ſtehet hohen Perſonen wol an / dadurch auch offt viel Mißtrauen verhütet oder doch abgelehnet wird.]

7 Und Jonathas geleitete den König biß an das Waſſer/ genannt Eleutherus/ darnach zog er wieder heim gen Jeruſalem.

8 Und der König Ptolemeus nahm die Städte ein biß gen Seleucia am Meer/ und unterſtund ſich/ Alexandrum (**ſeinen Eidam auß dem Königrieich Syrien**) zu vertreiben.

9 Und ſchickete Boten zu Demetrio/ daß er zu ihm kommen ſollte / einen Bund mit ihm zu machen / ſo wollte er ihm ſeine Tochter geben/ die Alexander hatte / und wollte ihm helffen/ daß er König würde.

10 Und ſprach: Es hätte ihm gereuet / daß er Alexandro die Tochter gegeben hätte/

11 Und gab Alexandro Schuld / er hätte ihm nach dem Leben und Königreich [a] getrachtet.

a Getrachtet] Suchte alſo einen ehrlichen Schein/ damit er ſeinen Eidam deß Königreichs berauben/ und es an ſich ziehen möchte. Denn es ihm kein Ernſt war/ daß er es dem Demetrio wieder zuſtellen wollte/ ſondern vermeynete ihn als einen Lehenmann zu gebrauchen.

12 Er erzeigete auch ſeinen Haß [a] öffentlich/ und wandte ſich von Alexandro / und nahm ihm (**wider alle Rechte und Billigkeit**) die Tochter (**Cleopatra/**) und gab ſie Demetrio.

a Oeffentlich] Daß er die Sache nicht mehr heimlich und mit Liſt handelte / ſondern erklärete den Alexandrum öffentlich für ſeinen Feind.

13 Und da Ptolemeus gen Antiochia kam/ ſetzete er [a] beyde Kronen auff/ deß Reichs Egypti/ und deß Reichs Aſiä.

a Beyde Kronen] [Denn welche die Luſt-Seuche zu herrſchen ein mal eingenomen und beſeſſen hat / die ſeyn mit dem/ was ſie haben/ nicht vergnüget/ ſondern trachten nach fremden Herrſchafften / da ſie doch ihr eigen Land nicht recht regieren können. Und damit ſie nicht dafür angeſehen werden/ als riſſen ſie fremde Herrſchafften mit Gewalt zu ſich / ſo ertichten ſie etwas/ und wenden einen falſchen Schein vor / daran doch kein wahe Wort iſt/ auch durchauß kein Anſehen hat. Jn dem auch Alexander eines mächtigen Königs Freundſchafft durch Heyraht zu erhalten ſuchet/ ſo findet er an Statt eines Freundes oder Schwähers ſeinen ärgeſten Feind. Denn welche Heyraht um Reichthum / Ehre und Gewalt willen getroffen werden/ die haben ſelten Glück.]

14 Aber der König Alexander war dazumal in Cilicia/ denn etliche Städte waren daſelbſt von ihm [a] abgefallen.

a Abgefallen] Welcher Gelegenheit Ptolemeus wahr genommen/ weil er geſehen/ daß ſein Eidam auſſerhalb Landes/ und an andern Orten zu thun hatte.

15 Da er nun von Ptolemeo [a] hörete/ zog er wider ihn/ mit ihm zu [b] kriegen. Aber Ptolemeus war ſtarck gerüſtet / und zog ihm [c] entgegen/ und verjagete ihn.

a Hörete] Wie er ihm wäre in ſein Land gefallen / und ſein Königreich in ſeinem Abweſen eingenommen hätte.

b Kriegen] Und die ihm zugefügete Unbilligkeit zu rächen.

c Entgegen] Mit einem groſſen und mächtigen Kriegs-Heer.

16 Und Alexander [a] flohe in Arabien/ daß er da ſicher wäre. Aber der König Ptolemeus war ſehr mächtig/

a Flohe] Weil er ſahe / daß er ſeinem Schwäher zu dieſem mal zu ſchwach war.

17 Darum ließ Zabdiel/ der Araber / ſeinen Gaſt / dem Alexander/ den Kopff abhauen / und ſchickte ihn dem Könige [a] Ptolemeo.

a Ptolemeo] Dieweil er ſich beſorgete/ wenn er den Alexandrum ſchützete / und Ptolemeum erzürnete / daß er dadurch ſein Königreich Arabien etwan verlierē möchte. Darum er mit dieſer That ſich bey dem Ptolemeo einkauffen wollen/ damit er auſſer der Gefahr/ und ſein Königreich unangefochten bliebe.

18 Und Ptolemeus [a] ſtarb am dritten Tage hernach/ da wurden die Krieger / ſo Ptolemeus in die Städte geleget hatte/ auch umgebracht vom Volck in den Städten.

a Starb] Daß alſo dieſer treuloſe boshafftige Menſch ſeiner Freude nicht lange genieſſen können. [Denn ob wol die Gottloſen bißweilen dem Anſehen nach erlanget haben / was ſie begehret/ ſo können ſie es doch nicht lange behalten/ dieweil GOtt ein gerechter Rächer aller Untreue und Bosheit ſolches rächet.]

19 Alſo nahm Demetrius das Reich ein/ im hundert und ſieben und ſechtzigſten Jahr (**deß Syriſchen Reichs.**)

20 Zu dieſer Zeit brachte Jonathas ſein Volck im Lande Juda zuſammen. Die [a] Burg zu Jeruſalem wieder zu erobern/ und ließ Bollwercke und Geſchütze davor auffrichten.

a Burg] Darinnen noch eine Beſatzung war von heidniſchen Kriegsleuten/ die den Jſraeliten viel Uberdrang thaten.]

21 Da zogen etliche abtrünnige (Jüden) zum Könige Demetrio/ und [a] verklageten Jonathan/ und ſagten / daß er die Burg belagert hätte.

a Verklageten] [Denn die Abtrünnigen ſind der Rechtgläubigen ärgeſte Feinde/ und thun ſolche Verrähter / ſo von der Kirchen außgegangen ſeyn/ derſelben mehr Schaden / als andere Feinde/ die auſſerhalb der Kirchen ſeyn.]

22 Da erzürnete der König ſehr (**über Jonathan/**) und zog eilend gen Ptolemais/ und ſchrieb Jonathä / daß er die Burg nicht belagern ſollte / und ſollte eilend zu ihm gen Ptolemais kommen/ da wollte er mit ihm von etlichen Sachen [a] reden.

a Reden] Und ferner Handlung mit ihm pflegen. Es verhoffete aber der König / Jonathas würde durch ſolchen ernſten Befehl abgeſchrecket werden/ und von der Belagerung ablaſſen.

23 Da aber Jonathä dieſe Botſchafft [a] kam/ ließ er [b] nicht ab von der Belagerung/ und wählete etliche [c] Aelteſten in Jſrael / und Prieſter / die mit ihm ziehen ſollten / und machte ſich auff / und wagete [d] ſein Leben.

a Kam] Und deß Königs Befehl hörete verleſen.

b Nicht ab] Sondern befahl den Seinen / daß ſie mit der Belagerung anhalten/ und immer fortfahren ſollten.

c Aelteſten] Oder vornehmſten Rahtsherren/ die er zu ſeinen Gefährten mit nahm.

d Sein Leben] Jn dem er entſchloſſen war/ dem Könige Demetrio/ der doch über ihn erzürnet war/ ſich zu ſtellen. Es hat aber Jonathas mit dieſem Thun GOtt nicht zu verſuchen begehret / ſondern nach ſeinem hohen Verſtande konnte er leichtlich ermeſſen/ daß/ woferne er gen Ptolemais vor dem Könige nicht erſcheinen / und ſich bey ihm außſöhnen würde / ſo würde der König/ welcher dezumal ſehr mächtig war/ wider die Jüden zur Wehre greiffen/ daher ein neuer und ſehr gefährlicher Krieg zu beſorgen. Darum er viel lieber mit Gefahr ſeines Lebens der Kirchen und dem Regiment wollen vor Schaden ſeyn/ als ſeiner eigenen Wolfahrt achten. [Denn der Kirchen und deß Regiments ruhigen Wolſtand ſoll man allen andern eigenen Nutzen oder auch Gefahr vorziehen.]

24 Und nahm viel köſtlicher [a] Kleinode mit ſich/ von Gold/ Silber/ und Kleider/ und zogen gen Ptolemais zum Könige / und [b] fand Gnade bey ihm.

a Kleinode] Daß er damit ſo wol dem Könige ſelbſt/ als auch ſeine vornehmſten Rähte und Hoff-Diener ihm günſtig und gewogen machte.

b Fand Gnade] Wider jedermans Verhoffen. Denn nach dem der König deß Jonathä genugſame Entſchuldigung angehöret/ hat er dieſelbige angenommen/ ſeinen wider ihn gefaſſeten Zorn fallen laſſen / und ihm gnädig zugeſprochen. [Und können der Fürſten und Herren Gemühter leichtlich zur Gnade bewogen werden/ wenn die jenigen ſich ihm demühtig unterwerffen / über welche ſie erzürnet ſeyn. So bringen die Geſchencke auch viel zu Wegen. Es müſſen auch bißweilen die Frommen/ weñ ſie gleich eine gute Sache haben/ dennoch bey den ungerechten Richtern die Gerechtigkeit erkauffen/ damit ſie nicht in einer gerechten und billigen Sache unter ligen.]

25 Da ihn nun die Abtrünnigen ſeines Volcks [a] verklageten/

a Verklageten] Und ihn begehreten bey dem Könige verhaſſet zu machen/ haben ſie doch nichts außrichten können.

26 Hielt ihn der König ehrlich / wie er [a] zuvor gehalten war / und that ihm groſſe Ehre vor allen ſeinen Fürſten.

a Zuvor] Bey dem vorigen Könige Alexandro. Iſt alſo dieſe gefährliche Reiſe dem Jonatha wol außgeſchlagen. [Deñ welche ihre eigene Gefahr hintan geſetzet / der Kirchen und deß Regiments Wolfahrt von Hertzen ſuchen/ die haben GOtt zum Beyſtand und Schützer.]

27 Und beſtätigte ihn in ſeinem Hohenprieſter-Amt/ und in allen andern Ehren/ die

er bißher gehabt hatte / und hielt ihn für ſeinen vornehmſten Freund / (oder getreuen und geheimen Raht.)

28 Jonathas bat auch den König / daß er dem gantzen Judäa / und den dreyen Vögteyen in Samaria und Galiläa den Schoß erlaſſen wollte / und erbot ſich / um dieſe Freyheit [a] zu geben drey hundert *Centner Goldes.

[a] Zu geben] Wenn der König den Schoß an gemeldeten Orten nachlaſſen würde. [Denn es iſt beſſer / daß man auff ein mal eine gute Summa Geldes erlege / und hingebe / als daß man mit ſtetigem jährlichem Tribut beſchweret werde.]

* Centner] H. Luth. Heiſſet Talentum / und drey hundert Talenta machen hundert und achtzig tauſend Kronen.

29 Das bewilligte der König / und gab Jonathä Briefe darüber / die lauten alſo:

30 Der König Demetrius entbeut ſeinem Bruder Jonathä / und dem Jüdiſchen Volck ſeinen Gruß.

31 Wir ſenden euch eine Abſchrifft deß Briefes / den wir an unſern Vater / den Laſthenen / eurent halben geſchrieben haben / daß ihr ſolches [a] wiſſen möget.

[a] Wiſſen möget] Was wir ihm befohlen haben / daß er in einer Sache verrichten ſolle.

32 [a] Der König Demetrius entbeut Laſtheni / [b] ſeinem Vater / ſeinen Gruß.

[a] Der] Diß iſt die Abſchrifft deß Briefes / welchen der König dem Laſtheni zugeſchrieben.

[b] Seinem Vater] Den er von wegen ſeiner Treue und Auffrichtigkeit als einen Vater ehret. Ich halte es aber dafür / daß dieſer Laſthenes einer von den vornehmſten Landvögten in Judäa geweſen ſey / der die Schatzungen und Tribut / ſo dem Könige zuſtändig / am ſelbigen Ort auffgehoben und eingebracht hat.

33 Wir gedencken unſern Freunden und treuen Bunds-Genoſſen / den Jüden / Gutes zu thun / von wegen ihrer Treue und Freundſchafft [a] gegen uns.

[a] Gegen uns] Daß ſie treulich an uns halten / und auffrichtig mit uns handeln / weil ſie uns von Hertzen alles Gutes wünſchen / und nicht auffhören / ſich um uns wol zu verdienen.

34 Darum ſo beſtätigen wir / daß die Prieſter zu Jeruſalem das gantze Judäa und die [a] drey Städte / Lyda und Ramatha / und ihre Zugehör / innen haben ſollen.

[a] Drey Städte] Es wird aber der dritten Stadt Name / wie ſie geheiſſen / nicht geſetzet.

35 Wir erlaſſen ihnen auch alles / das ſie zuvor dem Könige haben jährlich geben müſſen / Geträide / Obſt / Zehende / Schoß / Saltz-Zins / [a] Kronſteuer.

[a] Kronſteuer] Was diß vor eine Steuer geweſen / hat man keine gewiſſe Nachrichtung / es wäre denn Sache / daß man eine beſondere Verehrung dadurch verſtehen müſte / die einem Könige in ſeiner Krönung zu ſeiner neuen angehenden Regierung geſchencket und überreichet worden. Ein mal wird hiemit angedeutet / daß der König den Jüden alle Beſchwerden nachgelaſſen / um welcher willen Jonathas bey dem Könige angehalten hatte.

36 Von dieſen allen ſollen ſie forthin gefreyet ſeyn / und ſolche Freyheit ſoll ihnen feſt und ſtets [a] gehalten werden.

[a] Gehalten werden] Bey ihnen und allen ihren Nachkommen.

37 Dieſes Briefes Abſchrifft ſoll man Jonathä geben / daß man es auff den heiligen Berg [a] ſtelle / als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.

[a] Stelle] Damit / wenn es die Nohtdurfft erfordert / man es allda finden / und hervor ſuchen könne. [Gleich wie man aber die Verſchreibungen / darinnen unſere Freyheiten begriffen ſeyn / oder auch damit man rechtmäſſige Handlungen im Kauffen und Verkauffen beſtätiget / mit groſſem Fleiß auffhebet und verwahret / alſo ſollen wir auch die Sacramenta / welche von Chriſto eingeſetzet ſeyn / dadurch wir Vergebung unſerer Sünden und deß ewigen Lebens künfftiger Beſitzung halben vergewiſſert werden / hoch und groß achten / und ihr Weſen / Krafft und Wirckung uns nicht nehmen oder ſchwächen laſſen.

38 Da nun der König Demetrius ſahe / daß im gantzen Königreich Frieden war / und ſich niemand mehr wieder ihn [a] ſetzete / da ließ er das Kriegsvolck von ſich / das im Königreich daheim war / einen jeden wieder in ſeine Stadt. Aber das fremde Kriegsvolck / das er in den Inſulen hin und her angenommen hatte / behielt er bey ſich / darum ward ihm das einländiſche Volck [b] ſehr gram.

[a] Setzete] Daß er keinen Widerſacher mehr hatte / mit dem er um das Königreich kämpffen und ſtreiten müſte.

[b] Sehr gram] Denn ob wol ohne allen Zweifel etliche mit Weib und Kindern viel lieber haben begehret daheim zu ſeyn / als an andern Orten Krieg führen / ſo hätte dennoch auch der König dieſen ſeinen Unterthanen / die ſich um ihn und ſeine Voraltern wol verdienet hatten / ein gewiß Jahr-Geld ſollen verordnen / und die außländiſchen Kriegsleute von ſich gelaſſen haben. Weil aber der König / dem Anſehen nach / den außländiſchen Kriegsleuten mehr trauete / als ſeinen Unterthanen / ſo hat er damit derſelben Gemühter von ſich abgewandt / daß ſie ihm abhold / und ſehr wider ihn erbittert worden. [Den die Oberkeiten ſtehen ihnen ſelbſt und ihren Sachen übel vor / welche viel lieber fremde Kriegsleute mit groſſen Koſten begehren zu unterhalten / als ihrer eigenen Unterthanen guten Willen und getreue Zuneigung behalten.]

39 II. [a] Da aber Tryphon / ein Hauptmañ / der etwa deß [b] Alexandri [c] Freund geweſen war / ſahe / daß das (einländiſche) Kriegsvolck einen Haß wider den König Demetrium gefaſſet hatte / zog er zu dem (Könige der) Araber / Emalkuel / der den jungen Antiochum / den Sohn Alexandri / erzogen.

[a] Da] Folget itzt / wie ſolcher Gelegenheit / da man vermercket / daß der König bey ſeinen Unterthanen verhaſſet wäre / einer / mit Namen Tryphon / wahrgenommen / der eine groſſe Gewalt und Anhang gehabt / daher er dem Könige Demetrio viel zu thun gemachet / und groſſe Unruhe erreget hat.

[b] Alexandri] Deſſen droben und im vorigen Capitel gedacht worden.

[c] Freund] Und ſeiner vornehmſten Hauptleute einer.

40 Bey dieſem hielt er an / daß er ihm den Knaben geben ſollte / ſo wollte er ihn wiederum in ſeines [a] Vaters Reich einſetzen. Und ſagete dem Araber / wie und warum das Kriegsvolck den König Demetrium [b] haſſeten / und [c] blieb alſo eine Zeitlang bey dem Araber.

[a] Vaters Reich] Welches Demetrius dazumal innen hatte. Es ging aber Tryphon damit um / daß er unter deß jungen Königs Antiochi Namen regieren konnte.

[b] Haſſeten] Er zeigete ihm Urſache an / woher die Feindſchafft zwiſchen dem Demetrio und ſeinen Unterthanen entſtanden / mit angehängter Ermahnung / daß er die Gelegenheit / den Demetrium zu ſtürtzen / und den Antiochum wieder einzuſetzen nicht verſäumen ſollte.

[c] Blieb] Daß er nicht auffhörete / auff ſein Vornehmen zu dringen / biß er ſeiner Bitte gewähret worden. [Hat alſo deß Demetrii Uneinigkeit mit ſeinen Kriegsleuten und Unterthanen / da es außgebrochen / ihm groſſe Gefahr verurſachet. Darum man die einheimiſchen Trennungen entweder auffheben / oder doch / ſo viel möglich / verbergen ſoll / damit die Feinde nicht daher Anlaß nehmen / uns unter zu drücken.]

41 Mittler Zeit ſchrieb Jonathas dem Könige Demetrio / und bat ihn / er wollte denen / ſo auff der Burg (zu Jeruſalem in der Beſatzung) lagen / gebieten zu weichen / und ihm die Burg zu räumen / und einzugeben / denn ſie thaten Iſrael [a] viel Schaden.

[a] Viel Schaden] Daß ſie den Iſraeliten / welche zum Tempel hinauff gingen / allerley Schmach anlegeten / und unbillige Gewalt an ihnen übeten / als Heiden und gottloſe Leute / die der Jüden abgeſagte Feinde waren.

42 Da ſchrieb Demetrius dem Jonathä alſo: Nicht allein dieſes / ſo du begehreſt / ſondern viel mehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volck thun / ſo bald [a] ich kan.

[a] Ich kan] Welches mir itziger Zeit / wegen allerhand Hinderniß und beſchwerlicher Zuſtände halben zu leiſten unmöglich iſt.

43 Aber itzt bin ich in groſſer Gefahr / darum thue ſo wol an mir / und ſchicke mir Hülffe / denn alle mein Kriegsvolck iſt von mir [a] abgefallen / und ſetzet ſich wider mich.

[a] Abgefallen] [Solcher Abfall der Kriegsleute ſoll Fürſten und Herren erinnern / daß ſie fremdem Kriegsvolck nicht zu viel trauen / denn es wol geſchehen kan / daß ſie nicht allein von ihnen verlaſſen / ſondern auch noch wol dem Feind in die Hand überliefert werden / welches noch bey Menſchen Gedächtniß nicht nur ein mal geſchehen.]

44 Darum ſchickete ihm Jonathas drey tauſend guter Krieger / die kamen gen Antiochia zum Könige / und der König ward ihrer Zukunfft ſehr [a] erfreuet.

[a] Erfreuet] Dieweil er wuſte / daß die Iſraeliten treu / dazu ſtandhafftige und tapffere Leute wären.

45 III. Nun richtete das Volck in der Stadt (Antiochia) eine Auffruhr an / bey hundert und zwantzig tauſend Mann / und wollten den König [a] todt ſchlagen.

[a] Todt ſchlagen] Darum denn der Jüden Ankunfft dem Könige ſehr wol erſchoſſen.

46 Aber der König flohe in ſeine Burg (oder Königliches Schloß.) Da nahm das Volck die Gaſſen ein / und wollten die Burg ſtürmen.

47 Darum forderte der König die Jüden / ihn zu ſchützen. Da lieffen die Jüden alle dem Könige zu / und [a] theileten ſich in die Gaſſen.

[a] Theileten] Damit ſie die auffrühriſchen Bürger an allen Orten angreiffen / und von der Stürmung deß königlichen Schloſſes abhalten könnten.

48 Und erſchlugen denſelben Tag hundert tauſend [a] Mann / und zündeten die [b] Stadt an / und plünderten ſie / alſo retteten ſie den König.

[a] Mann] [An dieſen auffrühriſchen Bürgern / ſo erſchlagen worden / ſollen ſich alle Unterthanen ſpiegeln / und ſtoſſen / daß ſie wider ihre ordentliche Oberkeit keinen Auffruhr erregen. Denn GOtt ſchützet die Oberkeit / und wer das Schwert nimmt / der wird durchs Schwert umkommen.

[b] Stadt an] An etlichen Orten / auff daß ſie die auffrühriſchen Bürger deſto eher von ihrer unſinnigen Wut abwendig machten / und zurücke hielten.

49 Da nun das Volck in der Stadt ſahe / daß die Jüden der Stadt mächtig waren worden / verzagten ſie / und ſchryen zum Könige / und baten [a] um Frieden / daß die Jüden auffhöreten / das Volck zu tödten / und die Stadt nicht gantz wüſte machten.

[a] Um Frieden] Daß ſie der König wollte wiederum zu Gnaden auffnehmen / und den Jüden gebieten / daß ſie auffhöreten zu würgen und zu brennen / damit die Stadt nicht allerdings verheeret und verwüſtet würde. [Haben alſo wenig Jüden eine groſſe Menge der Bürger zu Antiochia überwältiget / und eingetrieben. Denn der Sieg kömmt von GOtt / und klebet nicht an der groſſen Menge vieler gewapneter Leute.

50 Da ward Frieden / und legeten die Jüden ihre Waffen von ſich / und wurden hoch geehret von dem Könige / und gerühmet im gantzen Reich.

51 Und zogen wieder heim gen Jeruſalem / und brachten groß Gut mit ſich / das ſie im Kriege gewonnen hatten.

52 [a] Da nun Demetrius wieder ſicher war / und das Reich mit Ruhe [b] innen hatte /

[a] Da] Nun laſſet uns hören / wie danckbahr ſich der König Demetrius gegen dem Jonatha verhalten / für ſeine groſſe Gutthat / die er ihm erzeiget / da er ihn in ſeiner höchſten Gefahr ſeines Lebens und deß Königreichs halben treuen Beyſtand gethan.

[b] Innen hatte] Denn nach dem die auffrühriſchen Bürger zu Antiochia / als in der vornehmſten und Haupt-Stadt deß gantzen Königreichs Syrien gedämpffet / und zum Gehorſam gebracht worden / ſind auch die andern Unterthanen ruhig geblieben / und iſt der König vor allem fernerm Uberfall genugſam geſichert geweſen.

53 Hielt er Jonathä der Dinge keines / die er ihm verheiſſen hatte / und wandte ſich gantz von ihm / und war ihm undanckbahr für ſeine Wolthat / und erzeigete ihm alle [a] Untreue.

[a] Untreue] Daß er ihm Gutes mit Böſem wiederum vergalt. [Und iſt dieſer Demetrius ein Vorbild geweſen aller derer Könige und Fürſten / welche / wenn ſie Geldes / oder der Unterthanen Hülffe und Beyſtand benöhtiget ſeyn / denſelben groſſe Freyheiten verſprechen / wenn ſie aber das Geld hinweg haben / und ihr Land ruhig beſitzen / ſo leiſten ſie nicht / was ſie verſprochen. Solche Unbilligkeit läſſet GOtt nicht ungerochen.]

54 Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiocho / dieſer Antiochus [a] ward König / und ſetzete die Krone auff.

[a] Ward König] Daß er an ſeines Vaters Alexandri Statt kam / und ſein Erb-Königreich wieder an ſich zog.

55 Und kam zu ihm alles Kriegsvolck / welches Demetrius [a] geurlaubet hatte. Da ſie nun mit Demetrio ſtritten / ſchlugen ſie ihn in die Flucht / und [b] verjageten ihn.

[a] Geurlaubet] Und von wegen ſeiner Störrigkeit und Kargheit ihm ſehr auffſätzig war.

[b] Verjageten ihn] Es war aber Demetrius nicht werth / daß er hätte beſſer Glück haben ſollen / weil er dem Volcke Gottes nicht Glauben gehalten hatte.

56 Und Tryphon nahm die Elephanten/ und gewann [a] Antiochien.

[a] Antiochien] Die königliche Haupt-Stadt / da Demetrius zuvor ſeinen Sitz gehabt.

57 IV. Und der junge Antiochus ſchrieb Jonathä/ und beſtätigte ihn in ſeinem Hohenprieſter-Amt / und willigte/ daß er die [a] vier Städte beſitzen und behalten ſollte/ und deß Königs [b] Freund ſeyn.

[a] Vier Städte] Welche von ſeinen Vorfahren vor der Zeit ihm auch waren bewilliget worden.

[b] Freund ſeyn] Daß er unter ſeine vornehmſten und geheimen Rähte gezählet würde.

58 Und ſandte ihm güldene Gefäſſe/ und erlaubete ihm Gold zu Tiſche [a] zu gebrauchen / und Purpur/ und einen güldenen Gürtel [b] zu tragen.

[a] Zu gebrauchen] Daß er auß güldenen und übergüldeten Geſchirren eſſen und trincken möchte.

[b] Zu tragen] [Auß dieſem Ort erſcheinet/ daß vor Zeiten nicht jederman alles zugelaſſen worden / ſo wol mit der Kleidung/ als im Hausraht zu kauffen. Aber heutiges Tages wird über ſolche Geſetze und Ordnungen an vielen Orten nicht mehr gehalten/ ſondern es läſſet ihm ein jeglicher Kleider machen/ und kauffet Hausraht ein/ wie es ihm gefället/ durch welche unnütze Verſchwendung Teutſchland erſchöpffet/ und endlich ins Verderben gerichtet wird.]

59 Und Simon / den Bruder Jonathä/ machte er [a] zum Hauptmann über das Land/ von Tyro an biß an Egypten.

[a] Zum Hauptmann] [Denn es war den Heiden der Jüden Treue und Redlichkeit wol bekannt/ darum ſie ihnen vornehme Aemter vertraueten / wie auß deß Daniels Hiſtorie genugſam zu ſehen. Sollen wir derowegen uns alſo verhalten/ daß auch die alles Gutes uns nachſagen müſſen/ welche nicht eines Glaubens mit uns ſeyn.

60 V. Da nun Jonathas [a] außzog über den (**Fluß**) Euphraten/ und in die Städte umher kam / da zog ihm zu alles Kriegsvolck in Syria/ ihm zu helffen/ und da er vor Aſcalon kam / gingen ihm die Bürger entgegen / und empfingen ihn ehrlich/ und ergaben ſich.

[a] Außzog] Wider den König Demetrium / mit dem er noch zu thun hatte/ und den Krieg wider ihn vollführen muſte.

61 Darnach zog er vor Gaza/ aber die von Gaza wollten ihn nicht einlaſſen/ darum belagerte er die Stadt/ und verbrannte die Vorſtädte umher/ und plünderte ſie.

62 Da baten die von Gaza um Frieden/ und Jonathas machte einen Frieden mit ihnẽ/ und nahm etliche ihrer Kinder zu [a] Geiſſel/ und ſchickte ſie [b] gen Jeruſalem / er aber zog fort durchs Land / biß gen Damaſco.

[a] Geiſſel] Damit ſie ihm deſto eher treu blieben/ und nicht wieder von ihm abfielen.

[b] Gen Jeruſalem] Daß ſie allda in einer freyen Gewahrſam behalten würden. [Und hat Jonathas recht daran gethan/ daß er die von Gaza zu Gnaden auffgenommen / da ſie Frieden von ihm begehret. Denn wo die Gnade Statt haben kan/ da ſoll man ſich von aller Grauſamkeit enthalten.]

63 Da er aber hörete/ daß deß Königs Demetrii Hauptleute mit einem groſſen Heer in Kedes Galiläa kommen waren / die Länder einzunehmen / die ihm der König (**Antiochus**) eingethan hatte/

64 Da zog er [a] wider ſie / und ließ ſeinen Bruder Simon im Lande.

[a] Wider ſie] Daß er ihnen Widerſtand thäte/ und abwehrete. [Es war aber Jonathas im Stande der Oberkeit/ darum er die Städte / welche ihm in ſeine Gewalt übergeben waren/ billig ſchützen / und alle feindliche Gewalt äuſſerſtes Vermögens von ihnen abtreiben ſollen. Denn das ſtehet einer Oberkeit Amts halben zu.]

65 Der zog vor [a] Bethzura / und belagerte es lange Zeit ſo hart / daß ſie nicht herauß fallen [b] durfften.

[a] Bethzura] Welches eine ſehr feſte Stadt im Jüdiſchen Lande war/ und von den Heiden zur ſelben Zeit innen gehalten ward/ die ſie den Jüden vor der Zeit mit Gewalt abgedrungen hatten/ wie zuvor c. 6. angezeiget worden.

[b] Durfften] Und doch an vielen Sachen groſſen Mangel litten.

66 Darum baten ſie um Frieden / und Simon machte Frieden mit ihnen / und ließ ſie frey abziehen / und nahm die [a] Stadt ein / und legete Kriegsvolck darein in die Beſatzung.

[a] Stadt ein] [Gleich wie aber die feſte Stadt Bethzura eine gute lange Zeit in der Heiden Gewalt geblieben / und doch endlich von dem Volck GOttes wiederum erobert worden/ alſo ſoll man an denen nicht verzagen/ die durch der falſchen Lehrer Triegereyen von der rechten Kirchen GOttes abgewandt und entfremdet worden/ deñ ſie wol dermaleins/ weñ der Irrthum an den Tag kommen/ und außgerottet worden / mit der rechten Kirchen GOttes können wiederum vereiniget werden.]

67 Aber Jonathas zog mit ſeinem Heer an den See Geneſara/ und war deß Morgens frühe auff / und kam in das Blach-Feld [a] Hazar.

[a] Hazar] An welchem Ort er in aller Frühe ſeine Schlacht-Ordnung gemachet/ auff daß er den Feinden / wenn ſie an ihn kämen/ eine Schlacht liefern könnte.

68 Da zogen die Heiden gegen ihm | im Blachfelde (**ſich mit ihm zu ſchlagen/**) und hatten einen Hauffen [a] verſtecket im Gebirge.

[a] Verſtecket] Der Meynung/ daß derſelbige/ wenn der Angriff geſchehen / die Iſraeliten entweder von hinten zu/ oder auff der Seiten unverſehens überfallen/ und ihre Ordnung trennen ſollte.

69 Da nun [a] Jonathas den [b] andern Hauffen angriff / fiel der verſteckte Hauffe herauß auß dem Gebirge/ und griff [c] auch an.

[a] Jonathas] Der um ſolchen Hinterhalt allerdings nichts wuſte.

[b] Andern Hauffen] Der im Blachfelde oder auff der Ebene ihm entgegen und unter die Augen zog.

[c] Auch an] Auf die Jüden von hinten zu/ oder auf der Seiten.

70 Da flohe das gantze Heer Jonathä/ und blieb [a] niemand/ denn allein die [b] Hauptleute/ Mathathia/ der Sohn Abſalomi/ und Judas/ der Sohn Calphi.

[a] Niemand] In der Ordnung und unter ſeinem Fähnlein.

[b] Hauptleute] Mit etlichen wenigen Kriegsleuten/ ſo ihnen untergeben waren.

71 Da [a] zuriß Jonathas ſeine Kleider / und ſtreuete Erden auff ſein Haupt/ und [b] betete/

[a] Zuriß] Für groſſem Hertzeleid / nach Gewonheit deß Jüdiſchen Volcks.

[b] Betete] Zu GOtt dem HErrn/ daß er ihnen in der höchſten Gefahr zu Hülffe käme / und Rettung thäte. [Denn ein gottſeliges und inbrünſtiges Gebet iſt der Frommen beſte Zuflucht in ihren höchſten Nöhten.]

72 Und [a] rennete die Feinde wiederum an/ und ſchlug ſie in die Flucht.

[a] Rennete] Mit einem gleichſam neuen Helden-Muht/ den ihm Gott eingegeben / und verſuchte ſeine äuſſerſte Stärcke.

73 Da nun ſein Volck / das zuvor geflohen war/ ſolches [a] ſahe/ kehreten ſie wieder um/ Jonathä zu helffen/ und jageten den Feinden nach biß gen Kedes in ihr Lager / und ſie machten da auch ein Lager.

[a] Sahe] Wie Jonathas die Schlacht-Ordnung wieder angerichtet/ und mit den Seinen/ die ſich noch zu ihm hielten/ tapffer ſtritte/ auch die Feinde allbereit anfingen außzureiſſen. [Gleich wie aber Gott dem Jonathä/ da er in der gröſſeſten Gefahr geſtecket / auff ſein Gebet mit Hülffe erſchienen/ und den verſchertzten Sieg ihm wiederum verliehen/ alſo kömmt uns auch GOtt noch in den allergröſſeſten Anfechtungen/ wenn alle menſchliche Hülffe/ Troſt und Raht auß iſt/ unverſehens und plötzlich zu Hülffe/ und verändert unſere Traurigkeit in Freuden/ Joh. 16/20.]

74 Und ſind dieſen Tag umkommen bey drey tauſend Heiden. Darnach [a] zog Jonathas wieder gen Jeruſalem.

[a] Zog] Als ein ſiegreicher Uberwinder mit groſſem Lob und Ehren.

Das XII. Capitel.

I. Jonathas erneuert den Bund mit den Römern und Spartanern/ v. 1. II. Deß Demetrii Kriegsvolck gibt vor dem Jonatha die Flucht/ der überfället die Araber / und behält Simon die Stadt Joppen innen/ v. 24. III. Jonathas befeſtiget die Stadt Jeruſalem/ wie auch Simon / ſein Bruder/ die andern Städte/ v. 35. IV. Darnach wird Jonathas von Tryphon mit Liſt gefangen/ v. 39.

1 Da aber Jonathas ſahe/ daß er nun [a] Raum gewonnen hatte / wählete er etliche/ die er gen Rom ſandte/ den [b] Bund mit den Römern zu verneuen/ und wiederum auffzurichten.

[a] Raum] Daß er Zeit und Gelegenheit überkommen/ weil ihn die Feinde eine Zeitlang mit Frieden lieſſen.

[b] Bund] Welchen ſein Bruder/ Judas Maccabäus/ vor der Zeit mit den Römern gemachet hatte. Wiewol nun GOtt der HErr den Jonathan zum Hohenprieſter und Fürſten deß Iſraelitiſchen Volcks werden laſſen/ und ihm viel herrliche Siege und glücklichen Fortgang verliehen / daß er billig auff GOtt allein ſeine Hoffnung und Vertrauen hätte ſetzen ſollen/ ſo hat er doch auch einen groben menſchlichen Fehler begangen / indem er bey gottloſen und abgöttiſchen Heiden Schutz geſuchet/ und ohne Noht mit ihnen einen Bund gemachet / darum er auch in ſeinen Sachen folgends wenig Glück mehr gehabt.

2 Er ſchrieb auch denen von Sparta / und an andere [a] Oerter mehr.

[a] Oerter mehr] Zu den Oberkeiten eines jeden Orts/ um gleicher Urſach willen/ entweder den alten Bund zu erneuren/ oder einen neuen zu machen.

3 Da nun die Boten gen Rom kamen/ gingen ſie vor den Raht / und ſprachen: Jonathas/ der Hoheprieſter und das Jüdiſche Volck haben uns geſandt/ den Bund/ ſo zwiſchen uns etwa gemachet iſt/ wiederum zu verneuen.

4 Und die Römer [a] gaben ihnen Briefe/ und [b] Geleite / daß ſie ſicher wiederum heim zögen.

[a] Gaben] Nach dem ſie die Geſandten gütlich gehöret/ und ihre Werbung verſtanden hatten.

[b] Geleite] Daß ſie den Römiſchen Landvögten ſchrifftlich zu erkennen gaben/ wie ſie der Jüden Geſandten auff ihrer Heimreiſe in ihr Vaterland durch ihre untergebene Landſchafften ſicher geleiten / und es ihnen wol erbieten ſollten. [Welches zwar nicht eine ſchlechte Gutthat geweſen: Dennoch haben die Jüden ſolcher Bündniß / ſo wol die ſie das erſte mal mit den Römern gemachet/ als da ſie dieſelbige hernach wiederum erneuret/ wenig Nutzen gehabt. Denn man gar nichts davon lieſet/ daß ſie dem Juda Maccabäo in ſeiner gröſſeſten Gefahr einige Hülffe geleiſtet. So hat auch dem Jonathä dieſe Erneuerung deß Bundes keinen Vorſchub gethan. Darum iſt es viel beſſer und rahtſamer / daß man GOtt allein vertraue/ und in ſeinen Sachen vorſichtig und behutſam handele/ als daß man ſich ſonderlich mit gottloſen Völckern in Bündniſſe einlaſſe/ dabey mehr Gefahr als Nutzen zu beſorgen. Aber es hängen auch vornehme und fromme Leute/ wie Jonathas einer war/ bißweilen ihren fleiſchlichen Zuneigungen und menſchlichen Anſchlägen zu weit nach.

5 [a] Und alſo ſchrieb Jonathas denen von Sparta:

[a] Und] Folget wiederum von dem Bunde/ welchen Jonathas mit den Spartanern gemachet.

6 Jonathas/ der Hoheprieſter / und die Aelteſten deß (**Iſraelitiſchen**) Volcks / und die Prieſter/ und das Jüdiſche Volck / entbieten ihren Brüdern / denen von Sparta/ ihren Gruß.

7 Vor etlichen Jahren hat euer König Areus an unſern Hohenprieſter Oniam geſchrieben / daß ihr unſere Brüder ſeyd/ wie denn derſelbige [a] Brieff lautet.

[a] Brieff lautet] Deſſen Abſchrifft wir euch hiemit überſenden.

8 Und Onias empfing euren Boten (oder **Geſandten**) ehrlich / und nahm die Freundſchafft und den [a] Bund an/ davon im Briefe geſchrieben war.

[a] Bund an] Daß ihr unſere Freunde und Bunds-Genoſſen ſeyn ſolltet.

9 Wiewol wir nun itzund nicht fremder Hülffe bedürffen / und Troſt haben (in **Widerwertigkeit**) an [a] GOttes Wort/ das wir täglich leſen.

[a] GOttes Wort] [Denn man ſoll ſo wol in ſeinen eigenen Nöhten / als in allgemeinen Unfällen in der heiligen Schrifft rechtſchaffenen Troſt ſuchen.]

10 Doch gleichwol ſenden wir Botſchafft zu euch / die Brüderſchafft und Freundſchafft zwiſchen uns zu verneuen und zu beſtätigen/ daß wir derſelben nicht vergeſſen/ denn es iſt nun eine lange Zeit/ daß ihr zu uns geſchicket habet.

11 Darum wiſſet/ daß wir allezeit an Feyertagen / und allen andern Tagen / ſo man opffert/ in unſerm Gebet und Opffer eurer [a] gedencken/ wie ſich es denn gebühret / der Brüder zu gedencken.

[a] Gedencken] [Denn man ſoll auch vor der jenigen Wolfahrt bitten/ die nicht unſers Glaubens ſeyn.]

12 Und eure Ehre und Wolfahrt iſt uns eine Freude.

13 Aber wir haben mittler Zeit groſſe Noht gelitten / und ſchwere Kriege gehabt mit den Königen umher.

14 Wir haben aber euch und andere unſere Freunde und Bunds-Genoſſen [a] nicht bemühen wollen/ in dieſen unſern Kriegen.

[a] Nicht bemühen] Daß wir Hülffe von ihnen begehret hätten wider unſere Feinde.

15 Denn wir haben Hülffe vom Himmel gehabt/ und GOTT hat uns [a] geſchützet

wider unſere Feinde/ und die Feinde unterdrücket.

[a] Geſchützet] [Es iſt aber billig/ daß wir die Gutthaten Gottes nicht nur mit danckbahrem Hertzen erkennen/ ſondern auch bey andern rühmen und preiſen.]

16 Dieweil wir aber itzt dieſe unſere Boten (oder Geſandten) Numenium/ den Sohn Antiochi/ und Antipatrum/ den Sohn Jaſonis/ zu den Römern ſenden/ die Freundſchafft und Bündniß mit ihnen wiederum zu verneuen.

17 Haben wir ihnen dabey befohlen/ daß ſie auch zu euch ziehen ſollen/ und euch unſern Gruß ſagen/ und dieſen Brieff überantworten/ unſere [a] Brüderſchafft zu verneuen/

[a] Brüderſchafft] [Welche in weltlichen Sachen Statt hat/ aber in Religions- und Glaubens-Sachen ſoll kein Chriſt den für einen Bruder erkennen/ welcher ein Wolff iſt/ und mit falſcher Lehre die Kirche Gottes verführet.]

18 Und bitten um [a] Antwort.

[a] Antwort] Weſſen ihr gegen uns geſinnet ſeyd/ und ob ihr hinfürder mit uns Freundſchafft halten wollet/ wie wir euch denn zutrauen.

19 Diß aber iſt die Abſchrifft deß Briefes/ welchen Areus/ der König zu Sparta/ uns etwa geſandt hatte/ **(und wir euch hiebey zukommen laſſen.)**

20 [*] Areus/ der König zu Sparta/ entbeut Oniä/ dem Hohenprieſter ſeinen Gruß:

[*] Areus] H. Luth. Iſt der dritte König zu Sparta geweſen/ vor dem letzten/ und hatte groſſe Kriege geführet mit den Königen auß Macedonia/ und hat Glück gehabt/ und denen von Athen geholffen wider Antigonum/ und hat erreichet die Zeit Antiochi Magni. Kurtz nach dieſem Areo iſt Sparta unter die Römer kommen.

21 Wir finden in unſern alten Schrifften/ daß die von Sparta und Jüden Brüder ſind/ (dieweil beyde Völcker von Abraham herkommen.)

22 Nach dem wir nun ſolches wiſſen/ bitten wir/ ihr wollet uns ſchreiben/ wie es euch gehet.

23 Und ſo es euch gefället/ ſo ſoll unſer Vieh/ Habe und Gut/ und was wir vermögen/ ſeyn als wäre es [a] euer eigen/ und das Eure ſoll ſeyn als wäre es unſer eigen. Diß haben wir befohlen/ euch [b] anzuzeigen.

[a] Euer eigen] Diß iſt eine Art zu reden/ ſo zur ſelben Zeit gebräuchlich geweſen/ wenn man von einer groſſen Freundſchafft Andeutung thun wollen. [Wiewol nun heutiges Tages viel ſtattliche Verheiſſungen von Freunden geſchehen/ ſo ſeyn doch die Gutthaten/ welche im Werck geleiſtet werden/ gemeiniglich ſehr ſchlecht und geringe.]

[b] Anzuzeigen] Auff daß ihr wiſſet/ weſſen ihr euch unſerer Freundſchafft wegen zu getröſten.

24 II. Darnach hörete Jonathas/ daß Demetrii Hauptleute wiederum mit gröſſerer Macht denn zuvor kamen/ und wollten ihn überziehen.

25 Darum zog er auß von Jeruſalem wider ſie in das Land Hemath/ denn er wollte nicht harren/ daß ſie ihm zuvor in ſein [a] Land fielen.

[a] Land fielen] Und alſo das jüdiſche Land abermal verheeret würde/ darum er auß dem jüdiſchen Lande ihnen entgegen gezogen. [Dēn es ſtehet einer frommen Oberkeit zu/ daß ſie die Vorſehung thue/ damit ihrē Lande kein Schade wiederfahre.]

26 Da er nun Kundſchaffer in der Feinde Lager [a] ſendete/ kamen ſie/ und ſageten/ daß die Feinde beſchloſſen hätten/ dieſe Nacht ihn zu überfallen.

[a] Sendet] Daß ſie erkundigten/ was die Feinde im Sinn hätten. [Ob nun wol die Verrähterey ſonſten ein ſchändliches Laſter iſt/ ſo iſt es doch hinwiederum ehrlich und zugelaſſen/ daß man der Feinde Anſchläge erkundige/ damit ſie gehindert/ und ihnen abgewehret werde.]

27 Darum gebot Jonathas ſeinem Heer deß Abends/ daß ſie wachen/ und die gantze Nacht im Harniſch und gerüſtet ſeyn ſollten/ und verordnete Leute ums Lager umher in die [a] Schildwache.

[a] Schildwache] Welche Acht haben ſollten/ daß der Feind nicht etwa unverſehens ins Lager einen Einfall thäte. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir mit unſerer Fahrläſſigkeit Gott nicht verſuchen.]

28 Da aber die Feinde [a] ſahen/ daß Jonathas zur Schlacht gerüſtet war/ kam ſie eine Furcht an/ daß ſie auffbrachen/ und [b] wegzogen/ und daß man ja ſolches nicht mercken ſollte/ lieſſen ſie viel Feuer im Lager hin und her [c] machen.

[a] Sahen] Nach dem ſie ſich etwas näher hinzu gemachet/ und ohne Zweifel auch ihre Kundſchafft gut gehabt.

[b] Wegzogen] Denn weil ſie der Jüden Unverdroſſenheit und unerſchrocken Gemüht geſpüret/ haben ſie dieſelben anzugreiffen ſich nicht unterſtehen dürffen.

[c] Machen] Daß man dabey abnehmen ſollte/ wie ſie dieſelbe Nacht/ und vielleicht noch länger allda zu verharren geſinnet wären/ unterdeß aber machten ſie ſich auß dem Lager heimlich hinweg/ und flohen davon.

29 Darum dachte Jonathas nicht/ daß ſie wegzögen/ biß deß Morgens [a] frühe/ denn er ſahe die Feuer hin und her im Lager.

[a] Frühe] Da er allererſt gewahr worden/ daß die Feinde außgeriſſen wären.

30 Deß Morgens aber jagete er ihnen nach/ und konnte ſie nicht ereilen/ denn ſie waren bereit über das Waſſer Eleutherum.

31 Da kehrete ſich Jonathas gegen die Araber/ welche heiſſen Zabdei/ **(und auch der Jüden Feinde waren/)** ſchlug und plünderte ſie.

32 Und kehrete ſich wieder gen Damaſco/ und verheerete das Land alles umher.

33 Simon aber **(deß Jonathä Bruder)** zog **(mit einem Kriegsheer/)** gen Aſcalon/ und in die feſten Städte dabey/ darnach kehrete er ſich gen Joppe.

34 Denn er vernahm/ daß ſie ſich wollten deß Demetrii Hauptleuten ergeben/ darum kam er zuvor/ und nahm Joppe ein/ und legete Kriegsvolck [a] darein/ die Stadt zu bewahren.

[a] Darein] Zur Beſatzung. [Gleich wie aber Simon weislich verhütet hat/ daß die feſten Städte von den Feinden nicht eingenommen würden/ alſo ſollen fromme Kirchendiener mit Fleiß darauff Acht haben/ daß die Ketzer in den Kirchen nicht einſchleichen.

35 III. Darnach kam Jonathas wieder heim **(gen Jeruſalem/)** und hielt Raht mit den Aelteſtē im Volck/ daß man etliche Städte befeſtigen ſollte in Judäa.

36 Und die Mauren zu Jeruſalem höher machen/ und zwiſchen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen/ daß die Stadt von der Burg abgeſondert würde/ daß die auff der Burg nicht in die Stadt herauß [a] fallen köñten/ und daß man ihnē nichts [b] zuführen und verkauffen möchte.

[a] Fallen könnten] Und den Bürgern Schaden zufügen.

[b] Zuführen] Der Hoffnung/ wenn ſie kein Proviant mehr haben könnten/ daß ſie als denn auß freyem Willen außziehen würden. [Denn es ſoll eine Oberkeit dahin ſehen/ daß die Unterthanen in ihren Religions-Ubungen ungehindert bleiben.]

37 Da nun das [a] Volck zuſammen kam/ und anfing [b] zu bauen/ dieweil die Mauer über dem Bach gegen Morgen verfallen war/ baueten ſie daſſelbige Stück wieder/ das da heiſſet Caphnatha.

[a] Volck] Die Bürger und Einwohner zu Jeruſalem.

[b] Zu bauen] Und die Stadt zu befeſtigen. Denn es hat eine fromme Oberkeit Acht/ daß die Städte befeſtiget werden/ aber durch derſelben Fahrläſſigkeit zerfallen die Mauren und Thore.]

38 Und Simon bauete die Burg Adida zu Sephela/ und machte ſie feſt/ und bewahrete ſie mit einem ſtarcken Thor.

39 IV. [a] Nun hatte [b] Tryphon vor/ das Königreich Aſiä an ſich zu bringen/ und die Krone auffzuſetzen/ und den jungen Antiochum/ den König zu tödten.

[a] Nun] Folget/ wie Tryphon dem Jonathä mit Liſt nachgetrachtet/ biß er ihn zu Händen/ und in ſeine Gewalt gebracht.

[b] Tryphon] Der deß jungen Königs Antiochi vornehmſter Freund und Pfleger war.

40 Dieweil er aber beſorgete/ Jonathas würde es [a] wehren/ und wider ihn ziehen/ trachtete er auch darnach/ wie er Jonathan fahen/ und umbringen möchte.

[a] Wehren] Weil er deß Antiochi getreuer Freund war.

41 Darum zog er gen Bethſan. Da kam Jonathas [a] auch dahin mit viertzig tauſend Mann [b] wol gerüſtet.

[a] Auch dahin] Sich mit dem Tryphon zu beſprechen/ weil er ihn noch für ſeinen Freund hielt/ und ihm doch nicht allerdings trauete. Und hätte zwar Jonathas weislich gehandelt/ wenn er ſolch ſein Kriegsvolck nicht von ſich gelaſſen.

[b] Wol gerüſtet] Es waren gute außerleſene Kriegsleute.

42 Da aber Tryphon ſahe/ daß Jonathas eine groſſe Macht bey ſich hatte/ furchte er ſich/ und durffte nichts öffentlich wider ihn [a] vornehmen.

[a] Vornehmen] Sondern hat ſein blutgieriges Hertz und grauſamen Anſchlag eine Weile hinterhalten.

43 Sondern empfing ihn herrlich/ und befahl ihn ſeinen Freunden/ ehrlich zu halten/ und gab ihm Geſchencke/ und gebot ſeinem Heer/ daß ſie Jonathä gehorſam ſeyn ſollten/ wie [a] ihm ſelbſt.

[a] Ihm ſelbſt] Stellet ſich alſo Tryphon gar freundlich gegen dem Jonatha/ und erbeut ſich viel Gutes/ biß er ihn ins Verderben ſtürtzet. [Denn wenn ein Böſer ſich fromm ſtellet/ ſo meynet ers am allerärgeſten.]

44 Und [a] ſprach zu Jonatha: Warum macheſt du dem Volck ſolche Mühe/ ſo wir doch [b] keinen Krieg haben.

[a] Sprach] Nach dem er eine Liſt erdacht/ wie er das Kriegsvolck Jonathä von ihm abſondern/ und alſo ſeines Schutzes ihn entblöſſen möchte.

[b] Keinen Krieg] Wir ſtehen doch mit einander im Frieden/ was hat ſichs denn bedürfft/ daß du deinen Leuten ſo viel Mühe gemachet/ und ein ſo groß Kriegsvolck ohne Noht mit dir gebracht haſt?

45 Laß ſie wieder heim ziehen/ allein wähle dir wenig Leute/ die bey dir [a] bleiben/ und zeuch mit mir gen Ptolemais/ dieſe Stadt **(Ptolemais)** will ich dir [b] eingeben/ und die andern feſten Städte/ und will dir alles Kriegsvolck und [c] Amtleute befehlen/ denn ich muß wiederum wegziehen **(zu meinem Könige/)** auch bin ich allein derohalben itzt [d] herkommen/ darum wolleſt du mit mir ziehen.

[a] Bleiben] Als zu deiner Leibes Guardi/ wiewol ſich deren auch nicht dürffte.

[b] Eingeben] Daß du ſie dem Könige verwahreſt.

[c] Amtleute] Die der König in dieſem Lande hat.

[d] Herkommen] Daß ich dir ſolches anzeigete/ und dir alles zu deinen treuen Händen übergebe/ weil man weiß/ daß du deß Königs getreuer Freund biſt.

46 Jonathas [a] gläubete ihm/ und ließ ſein Volck von ſich heimziehē/ ins Land Juda.

[a] Gläubete ihm] Es hat aber Jonathas/ welcher ſonſten ein frommer und verſtändiger Mann geweſen/ in dieſem Stück ſehr unbedächtlich gehandelt/ daß er einem heidniſchen und gottloſen Menſchen zu viel getrauet/ und ſein Kriegsvolck von ſich gelaſſen. [Denn man ſoll GOtt den HErrn nicht verſuchen/ und denen Leuten nicht trauen/ die vom Teufel geblendet/ und der rechten Religion ſpinnenfeind ſind.]

47 Und behielt allein drey tauſend bey ſich/ davon ſchickete er zwey tauſend in Galiläam/ das eine tauſend aber zog mit ihm.

48 Da nun Jonathas in die Stadt Ptolemais kam/ ließ Tryphon die Thore zuſchlieſſen/ und nahm Jonathan gefangen/ und ließ ſeine Leute [a] erſtechen.

[a] Erſtechen] [Denn der Satan/ als ein Feind der Kirchen Gottes/ iſt ein Lügner und Todtſchläger. [Darum ſollen wir GOtt anruffen/ daß er uns behüte.]

49 Und ſchickte Fußvolck und Reiſige in Galiläam/ auffs weite Feld/ das [a] andere Kriegsvolck Jonathä auch umzubringen.

[a] Andere Kriegsvolck] Nemlich/ die zwey tauſend Mañ/ welche Jonathas in Galiläam abgefertiget hatte.

50 Da ſie aber vernahmen/ das Jonathas gefangen/ und **(ihres Vermeynens)** umkommen war/ ſammt ſeinen [a] Leuten/ [b] vermahneten ſie einander/ und rüſteten ſich zur Schlacht/ und zogen getroſt gegen den [c] Feinden.

[a] Leuten] Die mit ihm gen Ptolemais gezogen waren.

[b] Vermahneten] Daß ſie in ſolchem beſchwerlichen Zuſtande einander zuſprachen/ und ein Hertz machten. [Denn man ſoll in unverhofften widerwertigen Zufällen nicht gar zu kleinmühtig ſeyn.]

[c] Feinden] Deß Tryphons Kriegsleuten/ die wider ſie außgeſchicket waren/ und ſie zu erwürgen Befehl hatten.

51 Da aber die Feinde ſahē/ daß es ihnen ihr

[a] Leben gelten ſollte/ dieweil ſich dieſe wehren wollten/ kehreten ſie wieder um / und [b] zogen weg.

a Leben gelten] Daß ſie mit höchſter Gefahr ihres Lebens wider die Iſraeliten ſtreiten würden/ und ſo viel würden müſſen daran ſetzen und wagen als ſie/ weil die Iſraeliten um ihre Haut ſich ritterlich wehren wollten.

b Zogen weg] [Ihres Weges/ den ſie kommen waren/ und lieſſen die Iſraeliten unangefochten. [Denn durch einen tapffern Helden-Muht in Gefahr werden der Feinde Anſchläge offt gehindert/ und ihr Vorhaben zu nichte gemachet.]

52 Da zog das Volck auch wiederum heim ins Land Juda mit Frieden/ und klagete [a] den Jonathan/ und die andern/ die mit ihm umkommen waren/ und gantz Iſrael traurete ſehr um Jonathan.

a Den Jonathan] Von dem ſie nicht anders wuſten/ denn daß er auch mit den andern darauff gegangen/ wiewol er dazumal noch im Leben war. [Denn durch vortrefflicher Leute Tod entſtehet dem Regimente ein groſſer Schade.]

53 Und alle Heiden umher fingen an das Volck (Iſrael) zu pochen und zu plagen/

54 Und ſprachen: Sie haben kein Haupt/ und keinen [a] Schutz mehr/ nun wollen wir ſie überziehen/ und außrotten / und ihren Namen auff Erden [b] vertilgen.

a Schutz mehr] Weil ihr Oberſter darauff gegangen/ unter dem ſie ſicher waren.

b Vertilgen] [Denn wenn die Vorſteher und Schützer der Kirchen durch den zeitlichen Tod hinweg geriſſen werden/ ſo ſtrecken die Gottloſen den Kopff/ und meynen/ es ſey um die gantze Kirche allerdings geſchehen/ aber ſie machen ihnen eine vergebliche Freude.]

Das XIII. Capitel.

I. SImon unterfänget ſich deß Regiments/ und kömmt an ſeines Bruders Jonathä Statt/ v. 1. II. Tryphon empfänget von Simon Geld und Geiſſel/ zu deß Jonathä Rettung/ den er aber ſammt den Geiſſeln umbringen läſſet/ v. 12. III. Darauff folget eine Beſchreibung deß Grabmahls Jonathä und ſeines Geſchlechts/ v. 23. IV. Tryphon ertödtet den König Antiochum/ und ſetzet ihm ſelber die Krone auff/ v. 31. V. Simon befeſtiget die Städte in Judäa/ und machet mit Demetrio Frieden/ v. 33. VI. Erobert darnach die Stadt Gaza/ v. 43. VII. Und die Burg zu Jeruſalem/ v. 49. VIII. Und machet ſeinen Sohn Johannem zum Oberſten über das Kriegsvolck/ v. 54.

1 DA nun Simon (deß gefangenen Jonathä Bruder) hörete/ daß Tryphon ein groß Heer bey einander hatte/ das Land Juda zu überziehen/ und zu verderben/

2 Und ſahe/ daß dem Volck (Iſrael) ſehr bange und angſt war/ kam er gen Jeruſalem/ und tröſtete das Volck/ (ſo ſich zu ihm verſammlet hatte/)

3 Und ſprach: Ihr wiſſet/ welche ſchwere Kriege ich und meine Brüder / und mein Vater (mit groſſer Gefahr unſers Lebens) für das Geſetz und Heiligthum geführet haben/ (auff daß wir unſere Religion erhieltẽ/) und habet die Noht geſehen/ dariñen gantz Iſrael geweſen iſt/

4 In welcher um (deß Volcks) Iſraels willen alle meine Brüder umkommen ſind/ und lebet keiner mehr denn ich.

5 Nun begehre ich meines Lebens nicht zu ſchonen in dieſer Trübſal/ deñ ich bin nicht beſſer denn meine Brüder / und begehre es nicht beſſer zu haben [a] denn ſie.

a Denn ſie] Darum ich mich nicht wegere/ auch in die allergröſſeſte Gefahr mich zu wagen/ nur damit dem Volck Gottes und der rechten Religion gedienet/ und ihr Nutz befördert werde. [Denn wir ſollen in unſerm Beruff um deß Volcks Gottes Wolfahrt willen keine Gefahr ſcheuen.]

6 Sondern will mein Volck/ unſer Heiligthum/ und unſere Weiber und Kinder [a] rächen/ denn alle Heiden umher ſind auff uns ergrimmet / und rotten ſich zuſammen/ uns zu vertilgen.

a Rächen] Und vor der gottloſen Heiden unbilliger Gewalt und Schmach nach meinem höchſten Vermögen ſchützen. [Alſo geſchicht es / daß wenn deß Volcks Gottes Sachen am übelſten ſtehen/ ſo erwecket GOtt einen vortrefflichen Helden / der die Kirche zu ſchützen ſich unterfänget/ wie das gantze Buch der Richter genugſam bezeuget.]

7 Von dieſem Troſt krieget das Volck (Iſrael) wieder ein Hertz/ und faſſete einen Muht/

8 Und antworteten darauff/ und ſchryen: Du ſollt unſer Hauptmann ſeyn an Judas und Jonathas deiner Brüder Statt/ unſern Krieg zu führen.

9 Und wir wollen dir gehorſam ſeyn in allem / das du uns [a] heiſſeſt.

a Heiſſeſt] [Denn wo die Unterthanen der Oberkeit nicht folgen wollen/ ſo iſt es umſonſt / daß die Oberkeit eine Sache weislich berahtſchlaget/ und groſſe Dinge ſich unterſtehet.]

10 Da forderte Simon das Kriegsvolck zuſammen/ auch ſchaffete er/ daß man eilend die Mauren zu Jeruſalem außbauen muſte/ daß die Stadt gantz umher wol verwahret/ und [a] feſt wäre.

a Feſt wäre] Damit die Bürger daheim in der Stadt Jeruſalem vor einem feindlichen Einfall geſichert blieben/ wenn er auſſerhalb Landes Krieg führen müſte. [Und ob man wol auff Feſtungen ſich keines Weges verlaſſen ſoll/ ſo ſollen wir doch auch uns und die Unſern nicht ohne Noht in Gefahr ſtecken/ auff daß wir GOtt den HErrn nicht verſuchen.

11 Und [a] ſchickete Jonathan/ den Sohn Abſalomi/ mit einem Heer gen Joppen/ und Jonathas trieb die Feinde auß Joppen/ und behielt die Stadt inne.

a Schickete Jonathan] Daran Simon auch recht thut/ und weislich handelt/ daß er einen treuen und erfahrnen Mitgehülffen zu ſich nimmt. [Denn keiner iſt/ der alles allein ohne mehrer Leute Hülffe recht verrichten könnte.]

12 II. DA zog Tryphon von Ptolemais auß mit groſſer Macht/ einzufallen ins Land Juda/ und führete Jonathan gefangen mit ſich.

13 Aber Simon (deß Jonathä Bruder) zog gegen ihm/ und lagerte ſich fornen am Blachfelde bey Addus.

14 Da aber Tryphon vernahm/ daß Simon an ſeines Bruders Jonathas Statt Hauptmann worden war/ und gedächte ſich mit ihm zu ſchlagen/ da [a] ſendete er Boten zu Simon/

a Sendete er] Nemlich/ Tryphon. Denn weil er ſich für ihm gefürchtet/ ſo erdencket er eine Liſt/ dadurch er den Simon mit guten Worten abwieſe/ daß er ſich nicht mit ihm ſchlagen dürffte/ uñ ihn noch dazu um eine groſſe Suma Geldes brächte.

15 Und ließ ihm ſagen: Ich habe Jonathan von wegen einer Summa Geldes / die er dem Könige [a] ſchuldig blieben iſt auß den Aemtern/ behalten.

a Schuldig blieben] Wie mans in den Rechnungẽ fundẽ.

16 Willt du mir nun hundert Centner ſchicken / und ſeine zween Söhne zu Geiſſel geben/ daß er nicht von uns abfalle/ und ſich darnach wider uns ſetze/ wenn er los worden iſt/ ſo will ich dir ihn [a] ledig geben.

a Ledig geben] Woferne du in mein Begehren willigen wirſt. [Es wiſſen aber die Gottloſen und Kinder dieſer Welt ſich in eine jede Sache zu ſchicken/ wenn es ihnen gleich nicht Ernſt iſt/ weil ſie Kinder deß Satans ſeyn/ der ein Lügner iſt/ darum ſie ſich auch keiner Lügen ſchämen.]

17 Wiewol aber Simon wol merckete/ daß es eitel Betrug war/ ſchaffete er dennoch/ daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geſchicket wurden/

18 Daß das Volck nicht über ihn klagete/ Jonathas hätte derohalben müſſen umkoñen/ daß er ihn nicht hätte [a] löſen wollẽ.

a Löſen wollen] Der doch ein vortrefflicher Mann geweſen/ und um das jüdiſche Volck ſich ſehr wol verdienet gehabt. Ob nun wol Simon in dem nicht ſo gar unrecht daran geweſen/ daß er viel lieber deß Geldes als ſeines Bruders wollen verluſtig ſeyn/ ſo hätte er doch beſſer gethan/ wenn er mit der Iſraelite Bewilligung die Geiſſel nicht geſchicket. Deñ hernach nicht nur Jonathas/ ſondern auch ſeine beydẽ Söhne/ als Geiſſel/ vom Tryphon verrähteriſcher Weiſe ermordet worden. [Aber es fehlen bißweilẽ groſſe und vortreffliche Leute in ihren Anſchlägen auch/ in dem ſie ihren guten Namen zu behalten ſich befleiſſigen/ und deß gemeinen Pöbels närriſche Urtheile ſcheuẽ. Deñ es muß offt ein Kriegsoberſter den gemeinen Wolſtand mehr betrachten als das gemeine Geſchrey.]

19 Darum ſchickete er dem Tryphon die Kinder/ ſammt den hundert *Centnern. Aber Tryphon hielt [a] nicht Glauben/ und wollte Jonathan nicht ledig geben.

* Centnern] H. Luth. Hundert Talenta machen ſechzig tauſend Kronen.

a Nicht Glauben] [Die Untreue aber/ ob ſie wol bey gottloſen Leuten nicht ſeltzam iſt/ ſo iſt ſie doch vor GOtt/ der die Warheit iſt/ ein groſſer Greuel/ und wird zu ſeiner Zeit auffs ernſtlichſte geſtrafet.]

20 Darüber zog auch Tryphon fort/ daß er ins Land (Judäa) käme/ und möchte einen Schadẽ thun/ und zog neben dem Lande daher/ auff der Straſſen/ die gen Ador gehet. Aber Simon war ihm mit ſeinem Heer ſtets auff der Seiten/ und wo er herein fallen wollte/ da [a] wehrete ihm Simon.

a Wehrete ihm] Daß er nicht ſeines Gefallens ins Land ſtreiffen könnte. [Alſo ſollen auch die Kirchendiener den Ketzern treulich und fleiſſig ſich entgegen ſetzen/ mit Lehren und Ermahnen/ damit ſie nicht wie die reiſſenden Wölffe in die Kirche Gottes einfallen/ und rumoren können.]

21 Es ſchicketen auch die auff der [a] Burg einen Boten zu Tryphon / daß er durch die Wüſten zu ihnen ziehen ſollte/ ehe ſich es Simon verſehe / und ſollte ihnen Speiſe [b] zuführen laſſen.

a Burg] Zu Jeruſalem/ als heidniſche und gottloſe Kriegsleute.

b Zuführen] Denn ſie an Proviant Mangel hatten/ und groſſen Hunger litten.

22 Darum wollte Tryphon mit ſeinem gantzen reiſigen Zeug eilend auff ſeyn/ und zu ihnen [a] kommen. Aber in derſelbigen Nacht fiel ein ſehr tieffer Schnee/ der verhinderte ihn/ daß er [b] nicht kam.

a Kommen] In die Burg/ daß er ihnen Proviant brächte/ damit ſie nicht auß Hungers-Noht getrieben den Jüden ſich ergeben müſten.

b Nicht kam] Gen Jeruſalem in die Burg/ ſondern von ſeinem Vornehmen ablaſſen muſte.

23 III. DArnach zog er in Galaad/ und bey Baſchama ließ er Jonathan mit ſeinen Söhnen [a] tödten/ die wurden da begraben.

a Tödten] Damit er dennoch dem Volck Gottes ein Leid verurſachte/ weil er ſahe/ daß er denen/ die in der Burg zu Jeruſalem belagert waren/ nicht Hülffe thun/ noch den Jüden in andere Wege Schaden zufügen könnte. [Denn die Gottloſen werden von einem grauſamen und blutdürſtigen Geiſte getrieben. Und ob ſie den Leib durch Gottes Verhängniß tödten können/ ſo mögen ſie doch der Seelen nicht ſchaden.]

24 Darnach zog Tryphon wiederum in ſein Land [a] weg.

a Weg] Mit ſeinem Kriegsvolck/ daß er nichts Löbliches außgerichtet / ſondern nur ſeiner Untreue und Grauſamkeit halben mehr verſchreyet worden.

25 Da ſchickete Simon dahin/ und ließ ſeines Bruders Leichnam holen/ und legete ihn in ſeines Vaters Grab zu [a] Modin.

a Modin] In welcher Stadt ſeine Vorältern gewohnet hatten.

26 Und gantz Iſrael traurete kläglich um Jonathan lange Zeit.

27 Und Simon ließ ein [a] hohes Grab von gehauenen Steinen machen/ ſeinem Vater/ und ſeinen Brüdern/

a Hohes Grab] [Denn es gebühret ſich in alle Wege/ daß man vortrefflichen und hohen Perſonen ehrliche Grabmahle auffrichte/ damit man ihre ruhmwürdige Thaten in friſchem Gedächtniß danckbahrlich erhalte. Die allerköſtlichſten Grabſteine aber ſind nicht die/ welche auß Marmeln oder anderer köſtlicher Materie künſtlich gemachet werden/ ſondern welche durch wahre Gottſeligkeit / Weisheit/ Gerechtigkeit und Tapfferkeit zu Wegen gebracht worden.]

28 Und darauff ſetzen ſieben Seulen/ eine neben der andern/ dem Vater/ der Mutter/ und den [a] vier Brüdern.

a Vier Brüdern] Jedem eine/ und eine vor ſich.

29 Und ließ groſſe Pfeiler umher bauen/ daran er ihren (ſeiner Brüder) Harniſch hängete/ zum ewigen Gedächtniß/ und über den Harniſch ließ er gehauene Schiffe ſetzen / die man auff dem [a] Meer ſehen konnte.

a Meer ſehen] Wenn man neben dem Ufer hinſchiffete/ darauß abzunehmen/ daß diß Grab einer gewaltigen Höhe muß geweſen ſeyn.

30 Diß Grab zu Modin ſtehet noch auff [a] dieſen Tag.

a Dieſen Tag] Da ſolches geſchrieben worden.

31 IV. ABer Tryphon führete den [a] jungen Antiochum betrieglich hin und her im Lande/ (durch das Königreich Aſien) biß er ihn [b] heimlich tödtete.

a Jungen Antiochum] Für deſſen Pfleger und getreuen Vormund er wollte gehalten und angeſehen ſeyn.

b Heimlich tödten] Denn er nicht den Namen haben wollte/ als ob er an deß Königs Mord ſchuldig wäre. Bey dieſer Ermordung deß jungen Königs Antiochi muß man ſpüren/ daß Fürſten und Herren bißweilen am allerwenigſten für denen geſichert ſeyn/ welche ſie für ihre getreueſten Freunde und Diener halten. Darum iſt von nöhten/ daß ſie GOtt um der heiligen Engel Schutz emſig anruffen.]

32 Darnach ſetzete er ſelbſt die Krone auff/ und ward König in Aſia/ und plagete das Land Juda hart.

33 V. ABer Simon bauete und befeſtigte viel [a] Städte im Lande Juda mit dicken Mauren und hohen Thürnen/ und ſtarcken Thoren/ und [b] ſchaffete Speiſe in die feſten Städte.

a Städte] Daß ſie wider deß Tryphons und anderer Feinde Tyranney geſichert wären.

b Schaffet Speiſe] [Denn die feſten Oerter werden viel eher durch Hunger als mit Waffen überwältiget.]

34 Und ſchickete Boten zu dem Könige Demetrio/ und bat um Erlaſſung der Laſt/ die ihm Tryphon auffgeleget hatte/ denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord [a] im Lande.

a Im Lande] Juda/ welches er ſchier gantz und gar erödet und verwüſtet hatte. [Denn die Tyrannen beſcheren nicht nur ihre Schäflein/ ſondern ſchinden ſie auch/ und ziehen ihnen die Haut über den Kopff ab.]

35 Darauff antwortete Demetrius/ und ſprach (**durch Schrifften**) alſo:

36 Der König Demetrius entbeut dem Hohenprieſter Simon/ und den Aelteſten/ und dem jüdiſchen Volck ſeinen Gruß.

37 Die güldene Krone ſammt den Palmen/ die ihr mir (**zur Verehrung**) geſchicket habet/ haben wir empfangen/ und ſind bereit/ einen guten (**beſtändigen**) Frieden mit euch zu machen/ und den Amtleuten zuſchreiben/ daß ſie euch [a] erlaſſen alle Laſt/ die wir euch zuvor (**vor der Zeit**) zu erlaſſen zugeſaget haben.

a Erlaſſen] Und euch deßhalben nicht mehr überläſtig oder beſchwerlich ſeyn.

38 Und was wir euch verheiſſen haben/ das ſoll treulich/ ſtet und feſt gehalten werden. Alle Feſtungen/ die ihr gebauet habet/ ſollet ihr behalten/ und innen haben.

39 Und vergeben euch/ was ihr mittler Zeit wider uns [a] gethan habet. Die [b] Kronſteuer/ und andern Schoß/ ſo Jeruſalem hat geben müſſen/ erlaſſen [c] wir euch.

a Gethan habet] Da ihr in verſchienener Zeit auß Unbedachtſamkeit euch etwa wider uns vergriffen habet/ ſo wollen wir deſſen in keinem Argen mehr gedencken/ und ſoll euch keine Gefahr bringen.

b Kronſteuer] So vielleicht eine Verehrung geweſen/ damit man die Könige in ihrer Krönung und Antretung eines neuen Regiments begabet hat.

c Wir euch] Und wollen/ daß die Stadt Jeruſalem ſamt dem gantzen Gottesdienſt in ihrer Religion von aller Beſchwerde und Dienſtbahrkeit befreyet ſey.

40 Und welche uns dienen wollen/ die wollen wir (**zu Kriegsleuten**) annehmen/ und ſoll zwiſchen uns guter Friede und [a] Einigkeit ſeyn.

a Einigkeit ſeyn] Denn weil der König Demetrius der Jüden Großmühtigkeit und Redlichkeit vor der Zeit erkannt/ ſo war er deſto geneigter/ einen Frieden mit ihnen zu machen/ und hat zwar GOtt ſein Gemüht zur Güte beweget/ aber doch hat der Jüden Demuht/ und daß ſie den König mit ſtattlichen Gaben verehret/ ſein Hertz nicht wenig erweichet. Darum ihnen auch der König die Schatzungen nachgelaſſen. [Und iſt es viel löblicher/ daß man die Schatzungen nachlaſſe/ als daß man neue aufflege.] So hat er auch recht daran gethan/ daß er ihnen ihre Mißgriffe verziehen/ denn auch ein heidniſcher Menſch geſaget: Weil wir ſterblich ſeyn/ ſo ſollen wir nicht unſterbliche Feindſchafft wider einander tragen.

41 Im hundert und ſiebentzigſten Jahr (**deß ſyriſchen Reichs/**) ward (**das Volck**) Iſrael erſt [a] wieder frey von den Heiden/

a Wieder frey] Denn ob ſie wol biß daher viel herrliche Siege erhalten/ ſo ſind doch alſobald beſchwerliche Zeiten wiederum darauff erfolget/ alſo/ daß die Iſraeliten der gottloſen Heiden Joch biß auff dieſe Zeit nicht allerdings von ſich werffen/ noch deſſen ſich entſchütten können. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes um die Freyheit/ wiewol ſie offt viel koſtet/ biß man ſie von den Tyrannen herauß bringen kan.]

42 Und fing an zu ſchreiben in ihren [a] Briefen und Geſchichten alſo: Im erſten Jahr Simonis deß Hohenprieſters und Fürſten der Jüden.

a Briefen] Zum Zeichen und Gedächtniß/ daß ſie unter dem Hohenprieſter Simon ihre völlige Freyheit wiederum erlanget hätten.

43 VI. ZU dieſer Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza/ und richtete auf davor Bollwercke/ und [a] Geſchütze/ und ſtürmete die Stadt/ und eroberte einẽ [b] Thurn.

a Geſchütze] Allerley Rüſtungẽ und Werckzeuge/ ſo man in der Städte Stürmung und Eroberung zu gebrauchẽ pflegete.

b Thurn] Es waren aber zur ſelbigen Zeit die Thürne der Städte und Schlöſſer beſte Vorwehren.

44 Und dieſelbigẽ/ ſo auff den Thurn kamen/ ſprungen in die Stadt. Da erſchrack das Volck in der Stadt/ und [a] verzagete gantz.

a Verzagete] Weil ſie ſahen/ daß ſie der Jüden Gewalt nicht widerſtehen konnten.

45 Und lieffen mit Weib und Kindern auff die Mauren/ und zerreiſſen ihre [a] Kleider/ und ſchryen laut/ und baten Gnade/

a Kleider] Damit ſie ihren Jammer und Hertzeleid zu verſtehen gaben.

46 Und ſprachen: Strafe uns nicht nach unſerer [a] Bosheit/ ſondern ſey uns gnädig/ ſo wollen wir gerne gehorſam ſeyn.

a Bosheit] Denn wir bekennen/ daß wir mit unſerer Widerſpenſtigkeit und vielfältigen Ubelthaten harte Strafen verdienet haben.

47 Dieſes jam̃erte Simon/ daß er ſie [a] nicht tödtete/ aber er gebot ihnen/ weg zu ziehen auß der Stadt/ und ließ die Häuſer wieder reinigen/ darin ſie Götzen [b] geſtellet hatten.

a Nicht tödtete] [Denn es iſt beſſer/ daß man gegen denen mitleidig ſey/ und ihnen Gnade erzeige/ welche (in dergleichen Fällen zwar) um Verzeihung bitten/ als daß man gegen den Wehrloſen ſich deß ſtrengen Rechten gebrauche.]

b Geſtellet] Denn ſie auch in ihren eigenen Häuſern ihre beſondere Götzen gehabt. [Und iſt der Oberkeit Amt/ daß man die abgöttiſchen Greuel hinweg thue.]

48 Darnach zog er hinein in die Stadt/ und ließ alle Greuel weg thun/ und außrotten/ und ſetzete Leute hinein/ die Gottes Geſetz hielten/ und machte die Stadt feſte/ und bauete ihm ſelbſt ein [a] Haus darein.

a Haus] Nach ſeiner guten Gelegenheit. [Wir ſollen aber alſo Häuſer auff Erden bauen/ daß wir auß den himmliſchen Wohnungen nicht außgeſchloſſen werden. Und bauen die übel/ welche mit der Unterthanen Schweiß und Blut bauen.]

49 VII. UNd die auff der [a] Burg zu Jeruſalem waren [b] belagert/ daß niemand auß oder einkommen/ und da weder kauffen noch verkauffen konnte/ und litten ſo groſſen Hunger/ daß viel [c] Hungers ſterben muſten.

a Burg] Welche biß daher eine gute Zeit von den Heiden innen gehalten/ und mit gottloſen heidniſchen Kriegsleuten beſetzet war.

b Belagert] Und gleichſam verſchloſſen/ daß man ihnen kein Proviant zuführen konnte.

c Hungers ſterben] [Es waren aber dieſe gottloſen Leute ſolcher Strafe wol werth/ weil ſie dem Volck Gottes bißher daran hinderlich geweſen waren/ daß ſie ihr täglich Brot in Friede und Ruhe nicht genieſſen köñen. Deñ die Verfolger der Kirchen werden endlich mit der göttlichen Strafe überfallen.]

50 Darum rufften ſie zu Simon/ und baten um [a] Frieden/ und ergaben ſich. Da that ihnen Simon Gnade/ und ließ ſie leben/ aber ſie muſten auß der Burg weg (**weichen.**) Und Simon ließ die Burg wieder reinigen von allen (**abgöttiſchen**) Greueln.

a Frieden] Daß er ſie wollte zu Gnaden auffnehmen.

51 Und nahm ſie ein am drey und zwantzigſten Tage deß andern Monden/ im hundert und ein und ſiebentzigſten [a] * Jahr/ und zog darein mit Lobgeſang/ (**zu Ehrẽ deß göttlichen Namens/**) und Palmenzweigen/ (**zum Zeichen deß herrlichen Sieges/**) und allerley Säitenſpiel/ und dancketen GOtt/ daß ſie dieſer groſſen Tyranney auß Iſrael waren los worden.

a Jahr] Deß ſyriſchen Reichs. Da ſie vor ſechs und zwantzig Jahren ohngefehr von den Heiden war eingenommen und beſetzet worden/ wie im 1. Capitel dieſes Buchs v.35. zu ſehen.

* H. Luth.] Antiochus nahm die Burg ein im 145. Jahr. Alſo haben ſie die Heiden innen gehabt bey fünff und zwantzig Jahr/ biß auff das hundert und ein und ſiebentzigſte Jahr.

52 Und gebot/ daß man dieſen Tag jährlich mit Freuden [a] begehen ſollte.

a Begehen ſollte] Zum Gedächtniß der göttlichen Gutthaten/ daß die Feinde/ ſo mitten im Lande Juda eine lange Zeit ſich enthalten/ und groſſen Schaden darinnen gethan/ endlich darauß vertrieben wären. [Solche ſchädliche Feinde der Kirchen ſeyn auch die Ketzer/ wenn man ſie in der Kirchen duldet/ und nicht davon abſondert oder außſtöſſet. Wenn aber eine Kirche von ihrer Schwärmerey gereiniget wird/ ſo hat man GOtt dem HErrn billig dafür zu dancken.]

53 Und auff dem Berge bauete er Mauren um den Tempel umher/ unter der Burg/ und machte ihn noch feſter/ und wohnete droben/ er und die/ ſo er bey ſich hatte.

54 VIII. UNd dieweil er ſahe/ daß ſein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war/ machte er ihn [a] zum Hauptmann über alles Kriegsvolck/ und ließ ihn zu Gaza wohnen.

a Zum Hauptmann] [Denn man ſoll auß jungen Leuten immerdar vortreffliche Männer aufferziehen/ die dem Regimente und der Kirchen vorgeſetzet werden.]

Das XIV. Capitel.

I. DEr König Demetrius wird gefangen/ v.1. II. Simon verwaltet das iſraelitiſche Regiment löblich und glücklich/ v.4. III. Und wird darauff der Iſraeliten glücklicher Zuſtand gerühmet/ v.9. IV. Simon erneuert die Freundſchafft mit den Römern und Spartanern/ v.17. V. Die Iſraeliten laſſen eine Schrift auff Meſſing graben/ darinnen Simonis Tugenden gerühmet/ und ihm das Hoheprieſter-Amt ſammt dem Fürſtenthum beſtätiget wird/ v.25.

1 IM hundert und zwey und ſiebentzigſten Jahr/ (**deß ſyriſchen Reichs/**) rüſtete ſich der König Demetrius/ und zog in Meden/ um Hülffe wider den [a] Tryphon.

a Tryphon] Welcher das Königreich Aſiä zu ſich geriſſen/ nach dem er den jungen Antiochum umbracht hatte/ daß er ihn wiederum darauß vertriebe. Ich halte es aber dafür/ daß der König in Meden und Perſen darüber ſehr vor den Kopff geſtoſſen worden/ weil der König Demetrius ohne ſein Vorwiſſen und Bewilligung auß ſeinem Königreich Kriegsvolck zu werben ſich unterſtanden/ darauff das/ was hernach ſtehet/ erfolget iſt.

2 Da aber * Arſaces/ der König in Perſen und Medẽ/ vernahm/ daß ihm Demetrius ins Königreich [a] gezogen war/ ſchickete er einen Hauptmann auß wider ihn (**mit einem Kriegsheer/**) und befahl/ daß er ihn fahen/ und lebendig zu ihm bringen ſollte.

* Arſaces] H. Luth. Von dieſer Zeit an ſind nun in Orient die Parthen mächtig worden/ und die Griechen haben dieſe Lande verlohren/ denn Arſaces war ein Parthus.

a Gezogen war] Mit einem Kriegsvolck/ und ihn zuvor nicht darum begrüſſen laſſen.

3 Dieſer Hauptmann ſchlug deß Demetrii Volck/ und fing ihn/ und brachte ihn ſeinẽ Könige/ dem Arſaci. Da behielt ihn Arſaces gefänglich/ und ließ [a] ihn bewahren.

a Ihn bewahren] Den König Demetrium/ nach dem er ihn in ſeiner Gewalt gebracht. Es iſt aber der König Demetrius ein verſchlagener und tückiſcher Menſch geweſen/ der dem Jonathä nicht gehalten/ was er ihm verſprochen/ von dem er doch viel Gutthaten empfangen hatte/ ſondern hatte dem Volck Gottes im Gegentheil viel Plagen angeleget/ wie droben Cap.11/22.ſeq. zu ſehen. Darum ihm dieſer Unfall nicht unbillig begegnet. [Deñ GOtt pfleget die falſchen und untreuen Leute/ ſonderlich/ wenn ſie noch dazu die Kirche Gottes plagen/ ernſtlich zu ſtrafen.]

4 II. DA kam das Land Juda zur Ruhe/ und blieb guter Friede/ ſo lange Simon lebete. Uñ Simon [a] regierete ſehr wol/ und that dem Lande viel Gutes/ daß ſie ihn gerne zum Herrn hatten [b] ſein Lebenlang.

a. Regierete] Als ein Hoherprieſter und Fürſt deß Volcks Gottes.

b Sein Lebenlang] Weil er mit allem Fleiß darnach trachtete/ was zu der Unterthanen Wolfahrt nützlich ſeyn möchte/ darum die Unterthanen auch hinwiederum ihn liebeten/ und ihm wol gewogen waren/ daß ſie ihm ſeine Gewalt und Ehre nicht mißgönneten. [Denn eine fromme Oberkeit wird auch von frommen Unterthanen geliebet/ und werth gehalten. Welche liebliche Zuſammenſtimmung und Einigkeit der Oberkeit und der Unterthanen GOtt gar lieb und angenehm iſt/ und groſſen Nutzen hat.]

5 Auch eroberte er mit groſſen Ehren die Stadt Joppe/ und die [a] Anfuhrt dabey/ von dannen er auffs Meer in die Inſulen [b] ſchiffen konnte.

a Anfuhrt] Welche den Iſraeliten ſehr wol gelegen war/ daß ſie dieſelbige zu ihrem Nutzen gebrauchen konnten.

b Schiffen koñte] Wie auch in andere weit abgelegene Länder/ daß ſie daher allerley nützliche Wahren bringen konnten.

6 Und gewann ſeinem Volck mehr Land/ und machte die Grentze (deß jüdiſchen Landes) weiter/ und erledigte viel/ die zuvor untergedrücket und gefangen waren.

7 Er hatte Gaza innen / und Bethzura/ und die Burg zu Jeruſalem/ und hat ſie wieder gereiniget (von der heidniſchen Abgötterey/) und durffte ſich niemand wider ihn [a] ſetzen.

a Setzen] Daß ſich ſeine Feinde vor ihm fürchten muſten.

8 Jederman bauete ſein Feld in gutem Frieden/ und das Land war fruchtbahr/ und die Bäume trugen wol.

9 III. Die Aelteſten [a] ſaſſen im Regiment unverhindert/ und hielten gute Ordnung/ und die Bürger beſſerten ſich ſehr an ihrer Nahrung / und ſchaffeten Waffen und Vorraht [b] zum Kriege.

a Saſſen] An öffentlichen und gemeinen Orten/ da man Recht ſprach/ wie bey den Jüden gebräuchlich war/ daß ſie von Sachen/ das Regiment und den gemeinen Wolſtand betreffend/ mit einander rahtſchlageten.

b Zum Kriege] Wenn irgend einer einfallen würde. [Deñ man ſoll zu Friedens-Zeiten Vorraht verſchaffen/ was zum Kriege dienlich iſt/ weil der Satan nicht länger ruhig bleibet/ und wenn ein Krieg plötzlich einfället/ ſo kan man in ſolchen verwirreten Handel nicht alle nöhtige Sachen erſt recht anſchicken.]

10 Simon ſchaffete auch in Städten Vorraht von Korn/ daß ſie zur Noht genugſam [a] verſorget wären/ und war [b] berühmet in aller Welt.

a Verſorget wären] Und der Theurung vorkämen/ auch auff alle Nohtfälle eine Belagerung außharren könnten.

b Berühmet] Daß er mit ſeinen groſſen Thaten ihm allenthalben einen berühmten Namen gemachet.

11 Er hielt Frieden im Lande/ daß eitel Freude in Iſrael war/

12 Und ein jeder beſaß ſeinen Weinberg und ſeinen Garten [a] mit Frieden/ und durffte ſich nichts beſorgen/ deñ niemand durffte ſie überziehen/

a Mit Frieden] Daß ſie der göttlichen Gaben und Gutthaten ohne einige Hinderniß/ Sorge oder Gefahr ſicherlich genieſſen konnten. [Deñ nach vielen Trübſalen und Verfolgungen gibt GOtt ſeiner Kirchen wiederum Friede/ daß ſie ſich wieder erholen könne/ unterdeß aber ſoll ſie in keiner fleiſchlichen Sicherheit leben/ ſondern GOtt Lob und Danck ſagen/ und mit dem Worte Gottes ſich unterrichten/ ſtärcken und bekräfftigen laſſen/ alles künfftige Unglück/ ſo wiederum herein fallen möchte/ mit ſtandhafftem Gemühte zu erdulden.]

13 Und die Könige in Syria konnten ihnen die Zeit nicht mehr Schaden thun.

14 Und er (Simon) hielt Recht im Lande/ und ſchützete die Armen unter ſeinem Volck [a] wider Gewalt/ und ſtrafete [b] alles Unrecht/ und vertilgete die Gottloſen.

a Wider Gewalt] Daß ſie von den Reichen und Mächtigern nicht untergedrücket würden/ ſondern jederman Recht wiederführe.

b Alles Unrecht] Daß er die laſterhafften und ſchädlichen Leute im Lande nicht duldete.

15 Das Heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an/ und ließ mehr heilig Geräthe [a] darin machen.

a Darin machen] Zum Gottesdienſt. Iſt derowegen Simon ein rechtes Muſter und Conterfeit geweſen einer frommen und gottſeligen Oberkeit/ darin alle Fürſten und Regenten ſich beſpiegeln ſollẽ/ daß ſie die rechte Religion befördern/ Gerechtigkeit handhaben/ ohne Anſehen der Perſon/ die laſterhafften Leute nach den Geſetzen ſtrafen/ den frommen Unterthanen Sicherheit und Frieden/ und ihre Nahrung verſchaffen/ auch zu Friedens-Zeiten Verſehung thun/ daß man bey Händen habe/ was zum Kriege nöhtig iſt/ ſonderlich aber ſollen ſie ſelber GOtt fürchten/ und ein heiliges unſträfliches Leben führen.]

16 Und da man zu Rom und zu Sparta (welche beyde Städte mit den Jüden in Bund waren/) hörete/ wie Jonathas umkoñen war/ war es jederman leid.

17 IV. Da aber die Römer höreten/ daß Simon ſein Bruder Hoherprieſter war/ und das Land innen hatte/ und die Feinde verjaget hätte/

18 [a] Verneueten ſie den Bund/ den ſie zuvor mit Juda und Jonatha/ ſeinen Brüdern gemachet hatten/ und ſchrieben ihn auff Meſſingen Tafeln/ und ſchickten es ihn.

a Verneueten] Itzt kommen die Römer endlich / und begehren die Freundſchafft und Bündniß mit den Jüden zu erneuern/ nach dem ſie alles Unglück überſtanden hatten / aber in deß Judä und Jonathä gröſſeſter Gefahr/ und der gantzen jüdiſchen Kirchen und Policey äuſſerſter Noht haben die Jüden keine Hülffe von den Römern gehabt. [Alſo halten die Kinder dieſer Welt mit den Frommen gute Freundſchafft/ wenn es ihnen wol gehet/ wenn es aber übel gehet/ ſo haben ſie ſich keines Schutzes bey ihnen zu erholen. Darum ſollen wir nicht auff Menſchen/ ſondern auff GOtt den HErrn trauen.]

19 Dieſe Schrifft laſe man zu Jeruſalem vor dem Volck.

20 Auch ſchrieben die von Sparta an Simon alſo: Der Raht und Bürger zu Sparta entbieten dem Hohenprieſter Simon / und den Aelteſten / und den Prieſtern / und dem jüdiſchen Volck / ihren Brüdern/ ihren Gruß.

21 Eure Boten ſind zu uns kommen / und haben uns angeſprochen/ und erzählet/ daß ihr eure Feinde gedämpffet habet mit groſſen Ehren/ und nun guten Frieden habet/ das iſt uns eine groſſe Freude.

22 Wir haben auch in unſer öffentlich Stadt-Buch ſchreiben laſſen/ was ſie geworben haben/ alſo: Der Jüden Boten/ Numenius/ der Sohn Antiochi/ und Antipater/ der Sohn Jaſonis/ ſind zu uns kommen/ zu verneuen die Freundſchafft zwiſchen den Jüden und uns.

23 Und wir haben beſchloſſen/ daß man dieſe Boten ehrlich empfahen ſollte/ und ihre Rede in unſer Stadt-Buch ſchreiben laſſen/ zu ewiger [a] Gedächtniß. Dieſe Antwort ſchrieben ſie dem Hohenprieſter Simon.

a Gedächtniß] Daß die Spartaner der Jüden Freunde und Brüder wären. Man findet aber in dieſem Schreiben auch weiter nichts denn nur bloſſe Worte/ und lieſet man in keiner Hiſtorie etwas davon/ daß die Spartaner den Jüden in ihren höchſten Nöhten Hülffe geleiſtet hätten. [Darum man ſich auff der jenigen Schutz nicht verlaſſen ſoll/ welche nicht mit uns eines Glaubens ſeyn.]

24 Darnach ſendete Simon den Numenium wiederum gen Rom/ einen groſſen güldenen Schild dahin zu bringen/ tauſend [a] * Pfund ſchwer/ und den Bund zu verneuen.

a Pfund] Welches am Werth auff zehen tauſend Kronen geſchätzet wird. Und haben die Jüden mit dieſem anſehnlichen und ſtattlichen Geſchencke der Römer Freundſchafft und Gunſt zu erlangen begehret. Denn durch Geſchencke und Gaben werden der Menſchen Hertzen zur Güte beweget/ auch offt verkehret. * H. Luth.] Tauſend Minä machen zehen tauſend Kronen.

25 V. Da nun die Römer die Botſchafft höreten/ ſprachen ſie: Wir ſollen billig dem Simon und ſeinen Kindern eine [a] Ehre thun.

a Ehre thun] Als vortrefflichen Männern/ und tapffern Helden/ die ſich freundlich zu uns halten/ auf daß ihre Tugend und Tapfferkeit den Nachkommen kund werde. [Denn die Tugend hat auch bey den abgöttiſchen Heiden ſein Lob.]

26 Denn er und ſeine Brüder haben ſich ritterlich gehalten/ und (das Volck) Iſrael geſchützet/ und die Feinde [a] vertrieben. Darum willigten die Römer/ daß die Jüden ſollten [b] frey ſeyn/ und dieſes lieſſen ſie auff meſſingen Tafeln ſchreiben/ daß man es an die Pfeiler auff dem Berge Sion anhefften ſollte.

a Vertrieben] Und alſo das Joch der Dienſtbahrkeit von der Iſraeliten Hälſe geworffen.

b Frey ſeyn] Und von niemand zur Dienſtbahrkeit gezwungen werden. [Wenn aber GOtt im Himmel dem iſraelitiſchen Volck ihre Freyheit nicht wiedergegeben/ und dabey erhalten hätte/ ſo würde dieſes Decret der Römer den Jüden wenig geholffen haben.]

27 Dieſe folgende Schrifft hat man [a] geſtellet am achtzehenden Tage deß Monden [b] * Elul/ im hundert und zwey und ſiebenzigſten Jahr (deß ſyriſchen Reichs/) im dritten Jahr deß Hohenprieſters Simon/ zu Saramel/

a Geſtellet] Und auff meſſingen Tafeln ſchreiben / oder (wie wir ſagen möchten/) in Kupffer ſtechen laſſen/ dem Hohenprieſter Simon zu Ehren/ und zum ewigen Gedächtniß.

b Elul] Der zum Theil mit unſerm Auguſt-Monat/ zum Theil auch mit dem Herbſt-Monat eintrifft.

* H. Luth.] Iſt der Monat Auguſtus.

28 In der groſſen [a] Verſammlung der Aelteſten/ der Prieſter und deß Volcks auß dem gantzen Lande Juda.

a Verſammlung] Auff den groſſen Reichs- oder Land-Tag/ welchen die Iſraeliten in der Stadt Saramel gehalten/ iſt das folgende Decret geſtellet worden/ welches faſt biß zu Ende deß Capitels währet.

29 Jederman ſey kund und offenbahr/ daß in den groſſen ſchweren Kriegen/ die in unſerm Lande (Iſrael) geweſen ſind/ Simon/ der Sohn Mathathiä/ auß dem Geſchlechte Jarib/ und ſeine Brüder ihr Leben gewaget haben/ und den Feinden ihres Volcks Widerſtand gethan/ daß das Heiligthum und Gottes Geſetz nicht vertilget würden/ und ihrem Volck groſſe [a] Ehre erlanget haben.

a Ehre] Neben der Freyheit. [Denn weil die Sache am übelſten ſtehet/ ſo erwecket Gott vortreffliche Heldẽ/ die dem Regiment wieder auffhelffen/ und die rechte Religion handhaben.]

30 Denn Jonathas brachte das Volck (Iſrael) wieder zuſammen/ und faſſete das [a] Regiment/ und ward Hoherprieſter.

a Regiment] Der Jüden/ welches ſehr zerrüttet und geſchwächet war/ das brachte er wiederum zu rechte/ und richtete es auff.

31 Da er aber hernach [a] ſtarb/ da kamen die [b] Feinde wieder / und wollten das Land (Iſrael) verderben/ und das Heiligthum [c] verwüſten.

a Starb] Daß er vom Tryphon/ nach dem er ihn verrähteriſcher Weiſe gefangen/ ums Leben gebracht ward/ mit deß gantzen iſraelitiſchen Volcks groſſer Bekümmerniß und Hertzeleid.

b Feinde] Deß Volcks Gottes/ nemlich/ die gottloſen Heiden/ als böſe Nachbahren der Jüden.

c Verwüſten] Alſo/ daß auch die iſraelitiſche Religion in groſſer Gefahr ſtund.

32 Da machte ſich Simon auff/ und führete den Krieg wider unſere Feinde/ und ſchaffete unſerm Heer Waffen/ und gab ihnen Sold von ſeinem [a] eigenen Gelde und Gut.

a Eigenen Gelde] Auff daß die iſraelitiſchen Kriegsleute mit nohtdürfftiger Unterhaltung verſehen wären. [Dieſem Simon ſeyn die Oberſten und Hauptleute ſehr ungleich/ welche die Beſoldungen/ ſo ſie für ihre Kriegsleute empfangen/ dieſelben damit außzuzahlen/ entweder vor ſich ſelbſt behalten/ oder im Bubenleben/ mit Sauffen/ Huren und Spielen üppiglich verthun.]

33 Und befeſtigte die Städte im Lande Juda und Bethzura an der Grentze/ darauff die Feinde zuvor ihre Waffen und Kriegsrüſtung [a] hatten/ und legete [b] Jüden darein in die Beſatzung.

a Hatten] Und uns Iſraeliten darauß viel zu Leide thaten.

b Jüden] Unſere Mitbrüder und Geſchlechts-Verwandten/ welche uns bißher tapffer geſchützet hatten.

34 Er [a] befeſtigte auch Joppen gegen dem Meer und Gaza/ gegen Aſdod. Denn Gaza war zuvor der Feinde Feſtung geweſen/ aber Simon eroberte es/ und ſetzete Jüden darein/ und machte ein gut [b] Regiment daſelbſt.

a Befeſtigte] [Es ſtehet aber einer frommer Oberkeit frey/ daß ſie wol mag Feſtungen bauen/ und Beſatzungen darein legen/ aber doch ſoll ſie nicht darauff vertrauen. Denn was von Menſchen-Händen gemachet worden/ das können Menſchen-Hände auch wiederum zerbrechen.]

b Regiment] Daß er in den vorgemeldeten Städten und Feſtungen alles wieder zu rechte/ und in eine Ordnung brachte/ was die gottloſen Heiden auffs heßlichſte zerrüttet/ verwüſtet und verderbet hatten.

35 [a] Dieweil nun das Volck die groſſe Treue Simonis erfahren hatte / und wuſte die Wolthat / die er dem Volck (Iſrael) [b] that/ wählete ihn das Volck zu ihrem Fürſten und Hohenprieſter/ von wegen ſeiner Frömigkeit und Treue/ die er dem gantzen Volck erzeigete/ und in alle Wege Fleiß ankehrete/ ſeinem Volck Gutes zu thun.

a Dieweil] Die Iſraeliten fahren noch weiter fort in Erzählung der Gutthaten/ die ſie von ihrem Hohenprieſter Simon empfangen haben. [Und werden ſonderlich zwey Stücke an ihm gerühmet. Erſtlich/ daß er treu geblieben/ und mit groſſer Beſtändigkeit/ auch nach dem er eine groſſe Gewalt bekommen/ nicht ſeinen/ ſondern deß Volcks Gottes Nutzen geſuchet/ darnach er in ſeinen Sachen Glück gehabt/ welches durch das Gebet von GOtt erlanget wird.]

[b] That] Wie er nemlich in allem ſeinem Thun ihm einig und allein diß ließ angelegen ſeyn/ damit er der Iſraeliten Nutzen befördern/ und ſie zu Ehren bringen könnte.

36 Denn zu ſeiner Zeit gab GOtt Glück durch ſeine Hände/ daß die Heiden auß unſerm Lande und von Jeruſalem/ und auß der Burg (Davids) vertrieben wurden/ darauff ſie ſich enthielten/ und fielē herauß/ und verwüſteten das Heiligthum/ (mit Vergieſſung unſchuldigen Bluts/ und andern abſcheulichen Laſtern/) und verſtöreten den reinen Gottesdienſt.

37 Aber Simon eroberte die Burg/ und legete Jüden darein/ die Stadt Jeruſalem und das Land zu ſchützen/ und bauete die Mauren zu Jeruſalem höher.

38 Und der König Demetrius beſtätigte ihn im Hohenprieſter-Amt/

39 Und hielt ihn für ſeinen Freund/ und that ihm [a] groſſe Ehre.

[a] Groſſe Ehre] Wiewol er ihm ſonſten als einem Juden im Hertzen nicht faſt hold war.

40 Denn er vernahm/ daß die Römer der Jüden Botſchafft ehrlich gehöret hatten/ und hatten einen Bund mit ihnen gemachet/ und ſie in ihren Schutz [a] genommen.

[a] Genommen] Weil er ſich demnach für der Römer Gewalt beſorgen muſte/ welche viel von Simon hielten/ ſo ehrete er ihn auch. Denn die Kinder dieſer Welt erzeigen denen Ehre/ von welchen ſie ſehen/ daß ſie bey vielen/ und ſonderlich mächtigen Perſonen in Ehren und groſſem Anſehen ſeyn/ ob ſie wol ihnen ſonſten nicht viel Gutes gönnen.]

41 Und daß das jüdiſche Volck und ihre Prieſter gewilliget hatten/ daß Simon ihr Fürſt und Hoherprieſter ſeyn ſollte [a] für und für/ ſo lange/ biß ihnen GOtt den [b] rechten Propheten erweckete.

[a] Für und für] Alſo/ daß die Würde deß Hohenprieſter-Amts auch bey ſeinen Nachkommen/ und in ſeinem Geſchlechte bleiben ſollte.

[b] Rechten Propheten] Welchen ihnen GOtt durch Moſen verheiſſen hatte/ Deut. 18/15. Nemlich/ den Meſſiam/ auff welchen die Jüden hoffeten/ daß er bald kommen/ und der rechte Hoheprieſter ſeyn würde.

42 Daß er auch Hauptmann ſeyn ſollte/ und ſollte das Heiligthum bewahrē/ und Amtleute ſetzē im Lande/ und alle Kriegsrüſtung und Feſtungen in ſeiner Gewalt haben.

43 Und ſoll ihm jederman gehorſam ſeyn/ und alle Gebote ſollen in ſeinem Namen außgehen/ und ſoll tragen Purpur und gülden Stück.

44 Dieſes [a] alles ſoll treulich und feſt gehalten werden vom gantzen Volck/ und allen Prieſtern/ und ſoll ſich niemand dawider ſetzen. Es ſoll auch niemand Macht haben/ das Volck zuſammen zu fordern im Lande/ oder Purpur und gülden Gürtel tragen denn er allein.

[a] Alles] Was wir bißher ihm/ unſerm Fürſten und Hohenprieſter zu Ehren beſchloſſen haben/ und in öffentlichen Schrifften verfaſſen laſſen.

45 Wer aber dawider handelt/ oder ſich unterſtehen würde/ dieſe Ordnung zu zerrütten/ oder ab zu thun/ der ſoll im [a] Bañ ſeyn.

[a] Bann ſeyn] Und zur gebührlichen Strafe gezogen werden. [Denn es ſollen die Unterthanen darauff bedacht ſeyn/ damit der Oberkeit ihr Anſehen unverrücket bleibe/ und von muthwilligen Leuten/ die keine Ruhe haben können/ nicht geſchmälert werde.]

46 Alſo gelobete das gantze Volck/ dem Simon gehorſam zu ſeyn.

47 Und Simon willigte darein/ und ward Hoherprieſter [a] und Fürſt der Jüden.

[a] Und Fürſt] [Es hat aber Simon hiemit dem jüdiſchen Volck eine gröſſere Gutthat erzeiget/ als er von ihnen empfangen/ daß er die beyden ſehr beſchwerlichē und mühſeligen Aemter ihm auffladē laſſen. Daß aber der römiſche Papſt der öberſte Biſchoff über alle chriſtliche Kirchen in der gantzen Welt ſeyn will/ und daneben die Gewalt über alle Könige und Fürſten/ denen er ihre Königreiche zu geben und zu nehmen Macht habe/ ihm zumiſſet/ iſt der Billigkeit eben ſo wenig gemäß/ als wenig die einige jüdiſche Landſchafft die gantze Welt iſt.]

48 Und das Volck befahl/ daß man dieſe Schrifft auff meſſingen Tafeln ſchreiben ſollte/ und ſollte dieſelbigen auffhängen auff den Umhang am Tempel/ an einen [a] öffentlichen Ort.

[a] Oeffentlichen Ort] Damit ſie ein jeder/ wer es begehrte/ leſen könnte.

49 Und eine Abſchrifft in den Schatzkaſten legen/ daß ſie Simon und alle ſeine Nachkommen allezeit zu [a] finden wüſten.

[a] Finden wüſten] Wenn ſie derſelben würden benöhtiget ſeyn. [Denn was recht berahtſchlaget und beſchloſſen worden/ das ſoll feſt und ungeändert bleiben.]

Das XV. Capitel.

I. DEr König Antiochus machet mit dem Hohenprieſter Simon Freundſchafft/ und verheiſſet ihm viel Freyheiten/ v. 1. II. Tryphon wird von Antiocho verjaget/ und belagert/ v. 10. III. Deß Simons Geſandten kommen von den Römern mit ſtattlichen Verheiſſungen wiederum zurücke/ v. 15. IV. Antiochus wendet ſich von Simon ab/ und ſuchet Urſach zum Kriege/ ſchicket auch ein Kriegsvolck wider die Jüden auß/ daß ſie ihnen ſollen ins Land fallen/ v. 25.

1 ES [a] ſchrieb auch der König Antiochus/ Demetrii Sohn/ auß den Inſulen (und weit abgelegenē Landſchafften) an Simon und das jüdiſche Volck alſo:

[a] Schrieb] Denn weil Simon/ als ein Hoherprieſter und Fürſt deß jüdiſchen Volcks/ zu hohen Ehren auffgeſtiegen war/ ſo erſuchet ihn auch der König Antiochus durch Schrifften freundlich/ wiewol es ihm kein rechter Ernſt geweſen/ als wir hernach hören werden.

2 Der König *Antiochus entbeut dem Hohenprieſter Simon und dem jüdiſchen Volck ſeinen Gruß.

*Antiochus] H. Luth. Dieſer Antiochus heiſſet mit dem Zunamen Gryphus/ und hat hernach auch mit den Jüden gekrieget/ aber wenig außgerichtet.

3 Nach dem mir etliche Auffrührer mein Erbkönigreich genommen haben/ gedencke ich es wieder [a] einzunehmen/ und wieder auff die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremd Kriegsvolck angenommen/ und Schiffe machen laſſen/

[a] Einzunehmen] Mit Gewalt und gewehrter Hand. [Denn daß man das Seine/ was ihm mit Gewalt oder Liſt abgedrungen worden/ mit Gewalt wieder an ſich bringe/ wenn es auff keinem andern Wege geſchehen kan/ iſt von GOtt und den Menſchen erlaubet.]

4 Und will in das Königreich ziehen/ daß ich die Auffrührer ſtraffe/ die groſſen Schaden in meinem Königreich thun/ und viel Städte wüſte gemachet haben.

5 Darum erlaſſe ich dir alles/ ſo dir die Könige zuvor [a] erlaſſen haben.

[a] Erlaſſen haben] Mit Beſtätigung der Freyheiten/ die du von den vorigen Königen empfangen haſt.

6 Und gebe dir Gewalt/ eigene Müntze in deinem Lande [a] zu ſchlagen/

[a] Zu ſchlagen] Die man im jüdiſchen Lande brauchen mag. [Heutiges Tages ſchlagen ihrer etliche ſolche Müntzen/ daß es viel beſſer wäre/ ſie lieſſen es unterwegen/ als daß ſie Land und Leute mit falſcher Müntze betriegen. Aber weil man ſolche Triegereyen ungeſtrafet hingehen läſſet/ ſo wird der Mißbrauch deſto gröſſer.]

7 Und Jeruſalem und das Heiligthum ſollen [a] frey ſeyn. Du ſollt auch behalten alle Feſtungen/ die du gebauet/ und bißher innen gehabt haſt/ und alle Kriegsrüſtung/ die du gemachet haſt.

[a] Frey ſeyn] Von allen Beſchwerden. Es läſſet aber der König dem Simon viel nach/ welches er ihm ohne das weder mit Recht noch Gewalt nehmen konnte. [Alſo erzeigen die gottloſen Leute ſich gegen den Frommen bißweilen freygebig von dem/ ſo vorhin ihr iſt/ und ſie ihnen mit Fug nicht nehmen können.]

8 Und erlaſſe dir alles/ ſo man dem Könige ſchuldig iſt/ oder ſonſt dem Könige gebühret/ von dieſer Zeit an für und für.

9 Und ſo wir unſer Königreich wieder erobern (und ruhig beſitzen/) wollen wir dir/ und deinem Volck/ und dem Tempel noch gröſſere Ehre thun/ daß ihr im gantzen Königreich ſollet [a] gerühmet werden.

[a] Gerühmet werden] Diß hat zwar der König Antiochus geſchrieben/ und verſprochen/ aber nicht gehalten. [Denn weñ böſe Leute unſers Beyſtandes bedürffen/ ſo erbieten ſie ſich viel gutes Dinges/ wenn ſie aber erlanget haben/ was ſie begehret/ ſo halten ſie nicht mehr Glauben.]

10 II. IM hundert und vier und ſiebentzigſten Jahr (deß ſyriſchen Reichs) kam Antiochus wieder in ſein [a] Erbland/ und alles Kriegsvolck fiel ab [b] von Tryphon zu ihm/ und blieb ſehr wenig bey Tryphon.

[a] Erbland] Daß er ſein väterlich Erbkönigreich wieder einnahm.

[b] Von Tryphon] Als einem böſen gottloſen Menſchen/ der den jungen König/ welcher ihm zu treuen Händen war befohlen/ und übergeben worden/ erwürget/ und das Königreich Aſien wider Recht und Billigkeit mit Gewalt zu ſich geriſſen hatte. [Es iſt aber kein Wunder/ daß der Menſchen Hertzen von dem ſich wenden/ welchen GOtt ſelber haſſet und verwirfft.]

11 Da ihm nun der König Antiochus nachzog/ flohe er gen Dora [a] ans Meer/

[a] Ans Meer] Welche Stadt nemlich am Meer gelegen war/ und ihm deß Orts Gelegenheit halben von Natur feſt ſeyn gedünckete.

12 Denn er ſahe/ daß es mit ihm [a] auß war/ und daß das Kriegsvolck von ihm abfiel.

[a] Auß war] Und ſein Königreich ein Ende hatte/ dazu in groſſer Leibes- und Lebens-Gefahr ſtunde.

13 Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora/ mit hundert und zwantzig tauſend Mann zu Fuſſe/ und acht tauſend zu Roſſe/

14 Und belagerte die Stadt zu Lande und zu Waſſer/ daß niemand auß oder [a] ein koñte.

[a] Ein konnte] Darum Tryphon mit den Seinen in groſſen Aengſten war. [Es war aber billig/ daß der wiederum geängſtiget würde/ welcher mit ſeiner Tyranney viel fromme Leute vor der Zeit in Angſt und Noht gebracht hatte.]

15 III. UM dieſe Zeit kamen von Rom Numenius/ und die andern/ ſo mit ihm [a] geſandt waren/ und brachten Briefe an die [b] Könige und Herrſchafften/ welche alſo [c] lauten:

[a] Geſandt waren] Von dem Hohenprieſter Simon und dem jüdiſchen Volck/ die Freundſchafft mit den Römern zu erneuren.

[b] Könige] Welche von den Römern ermahnet wurden/ daß ſie den Jüden nicht überläſtig wären.

[c] Lauten] Es folget aber die Abſchrifft eines Briefes/ an den König Ptolemäum in Egypten abgangen/ welchem die andere Schreiben gleichlautend geweſen.

16 Lucius/ Conſul zu Rom/ entbeut dem König Ptolemäo ſeinen Gruß.

17 Simon/ der Hoheprieſter/ und das jüdiſche Volck/ haben Boten zu uns geſandt/ die Freundſchafft und Bündniß zwiſchen uns zu verneuen/

18 Und haben uns dabey einen güldenen Schild von tauſend Pfunden [a] geſchicket.

[a] Geſchicket] Zur Verehrung und Beſtätigung der Freundſchafft.

19 Darum ſchreiben wir an die Könige/ und andere Herrſchafften/ daß ſie nichts wider die Jüden thun ſollen/ und ſie und ihre Städte und Lande nicht überziehen. Daß ſie auch niemand wider ſie helffen ſollen/

20 Denn wir haben den Schild von ihnen [a] angenommen.

[a] Angenommen] Auff daß ſie und andere wiſſen/ wie wir ſie für unſere Freunde erkennen und halten.

12 Wo auch etliche [a] Ungehorſame auß ihrem Lande zu euch geflohen wären/ ſo wollet ihr dieſelben dem Hohenprieſter Simon [b] zuſtellen/ daß er ſie nach ſeinem Geſetz ſtrafe.

[a] Ungehorſame] So von ihnen abgefallen/ und außgeſetzet haben/ ob ſie wol ihres Geſchlechts und Herkommens/ und deßhalben von Rechts wegen ihnen ſollten unterworffen ſeyn.

[b] Zuſtellen] Und ihnen kein Unterſchleiff geben/ noch viel weniger ſie in ihrem unbilligen Thun ſchützen und handhaben.

22 Alſo haben wir auch geſchrieben an den König Demetrium/ an Attalum/ an Aretam/ und an Arſacen.

23 Und in alle Lande/ auch Sampſaci/ und denen zu Sparta/ gen Delo/ Mindo/ Sicyon/ Caria/ Samos/ Pamphilia/ Lycia/ Halicarnaſſo/ Rhodis/ Phaſelis/ Co/ Side/ Gortina/ Gnido/ Cypro/ und Cyrene.

24 Und dieſer Briefe Abſchrifft haben wir geſandt dem Hohenprieſter Simon/ und dem jüdiſchen [a] Volck.

[a] Volck] Auff daß ſie wiſſen/ wie viel wir von ihnen halten/ und wie wir ihnen bey andern Völckern Sicherheit verſchaffet haben. [Wiewol nun die Römer eine groſſe Gewalt

gehabt/ und über viel andere Völcker geherrſchet/ auch bey denen in groſſem Anſehen geweſen/ die nicht unter ſie geſeſſen/ ſo haben doch dieſe der Römer Außſchreiben den Jüden keine Sicherheit oder beſtändigen Frieden erhalten können/ ja es ſind ihre Sachen viel mehr hernach ärger worden. Denn es iſt nicht lange mehr angeſtanden/ da der Hoheprieſter Simon ſammt ſeinen zween Söhnen über der Mahlzeit ums Leben kommen. Darum iſt der Menſchen Hülffe kein nütze/ und welche ſich gar zu ſehr darauff verlaſſen/ ſonderlich bey denen/ die nicht der rechten Religion ſeyn/ die werden ſchändlich betrogen/ und gerahten in groß Unglück.]

25 IV. [a] Mittler Zeit brachte Antiochus noch ein ander Heer vor (die Stadt) Dora/ die Stadt härter zu belagern/ und machte [b] Kriegsrüſtung davor/ und ſtürmete die Stadt hefftig/ daß Tryphon darin verſchloſſen war/ und konnte weder ein noch auß kommen.

a Mittler] Folget wieder von deß Antiochi und Tryphons Handlungen/ was ſich ferner zwiſchen ihnen verlauffen.

b Kriegsrüſtung] Allerley Werckzeug/ ſo zur Stürmung und Eroberung der Stadt dienlich waren.

26 Und Simon ſchickte dem Antiocho [a] zu Hülffe zwey tauſend Mann/ gut außerleſen Volck/ und viel Gold und Silber/ und Waffen.

a Zu Hülffe] Wider den Tryphon/ weil derſelbige dem jüdiſchen Volck vor der Zeit viel zu Leide gethan hatte/ und damit er ſein wolmeynendes Gemüht dem Könige Antiocho zu erkennen gäbe/ welchen er ihm wol gewogen ſeyn hoffete.

27 Aber Antiochus nahm ſolches [a] nicht an/ und hielt nicht/ was er zuvor geſaget hatte/ und wendete ſich gantz von Simon.

a Nicht an] Weder die Geſchencke noch Kriegsleute/ ſo ihm Simon zugeſchicket/ änderte alſo ſein Gemüht/ oder gab es viel mehr an den Tag/ und zu verſtehen/ was er im Hertzen hatte. [Sollen wir derowegen denen Freunden/ die einer falſchen Religion anhängig ſeyn/ alſo trauen/ daß wir dennoch unſere Sachen daneben mit Fleiß wahrnehmen: Denn die einer verkehrten Religion zugethan ſeyn/ halten ſo lange Glauben/ weil es ihnen nütze und einträglich iſt.

28 Und ſendete ſeiner [a] Freunde einen/ genannt Athenobium/ zu ihm/ daß er [b] mit ihm handeln ſollte/ und alſo ſagen: Ihr habet [c] eingenommen Joppe/ und Gaza/ und die Burg zu Jeruſalem/ welches [d] alles zu meinem Königreich gehöret.

a Freunde] Der einer von ſeinen getreueſten Dienern war/ und hochwichtige Sachen zu verrichten ſich gebrauchen ließ.

b Mit ihm] Nemlich/ mit dem Hohenprieſter Simon/ und mit dem jüdiſchen Volck.

c Eingenommen] Gewaltthätiger Weiſe/ und mit keinem guten Titel/ Fug oder Rechten.

d Alles] Sammt den umherligenden Flecken und Dörffern.

29 Und das Land umher verheeret/ und groſſen Schaden in meinem Königreich [a] gethan/ und mir mein Erbland [b] genommen.

a Gethan] In dem ihr mit meinen Unterthanen ſehr übel gehauſet/ und ihnen viel Leides angethan habet.

b Genommen] Daß ihr euch an vielen Orten meines Königreichs der Herrſchafft unterfangen/ zu denen ihr durchauß keine Anſprache habet.

30 Darum fordere ich dieſe Städte wieder von euch/ die ihr mir genommen habet/ und allen Schoß der Städte/ welche ihr [a] innen habet/ auſſer dem Lande Iſrael.

a Innen habet] Denn derſelben jährliche Einkommen und Gefälle gehören nicht euch/ ſondern mir zu/ und will ich/ daß die Einwohner ſolcher Oerter/ als meine Unterthanen/ mir unterworffen ſeyn.

31 Wo ihr mir aber ſolches [a] nicht wieder zuſtellen wollet/ ſo gebet mir für die Städte fünff hundert [b] * Centner Silbers/ und für den [c] Schaden und Schoß auch fünff hundert Centner. Wo ihr aber dieſes auch nicht gedencket zu thun/ ſo wollen wir euch **(mit Krieg)** überziehen.

a Nicht wieder] Sondern begehret ſie in ruhiger Beſitzung unter eurer Gewalt zu behalten.

b Centner] Welche Summa von etlichen auff ſechs Tonnen Goldes geſchätzet wird.

* H. Luth.] Alles zu hauffe gerechnet machet ſechs Tonnen Goldes.

c Schaden] Den ihr in Eroberung der Städte/ und durch eure Kriege meinem Lande zugefüget habet. [Es handelt aber Antiochus in zweẽ Wege wider alle Rechte und Billigkeit. Deñ die Städte ſammt der Burg zu Jeruſalem und dem Schoß/ ſo er wieder forderte/ gehöretẽ nicht ihm/ ſondern den Jüden zu: Darnach begehrete er/ woferne ſie das Ihrige behalten wolltẽ/ eine ſolche groſſe Suma Geldes an ſie/ die ihnen zu erlegẽ nicht möglich war. Aber er ſuchte einen Schein/ damit er einẽ Krieg wider ſie führen möchte/ und ſaget man recht im Sprichwort: Wer von ſeinem Freunde außſetzen will/ der ſuchet/ wie er eine Urſache finde. Alſo auch/ wenn die Feinde der rechten Religion nur wollen/ ſo können ſie leicht etwas erdencken/ daß ſie mit einem Schein auß dem Frieden einen Krieg anzetteln.]

32 Da nun Athenobius/ deß Königs Freund/ gen Jeruſalem kam/ und ſahe das herrliche Weſen Simonis/ und den Pracht mit [a] Gold und Silber/ und wie er ſonſt [b] gerüſtet war/ wunderte es ihn ſehr/ und hielt ihm vor/ was ihm der König [c] befohlen hatte.

a Gold und Silber] So wol in der Kleidung als über Tiſche.

b Gerüſtet war] Allerdings wie einer fürſtlichen Perſon zuſtünde.

c Befohlen hatte] Von Wiedereinräumung der Städte/ und Erlegung deß Schoſſes.

33 Darauff gab ihm Simon dieſe Antwort: Das Land/ das wir wieder erobert haben/ iſt unſer väterlich Erbe/ und gehöret [a] ſonſt niemand. Unſere Feinde haben es aber eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht innen gehabt.

a Sonſt niemand] Darum wir es mit gutem Titel haben/ und kein fremd Land beſitzen.

34 Darum haben wir [a] itzt das Unſere wieder zu uns bracht/ und niemand das Seine genommen.

a Itzt] Nach dem wir gelegene Zeit gehabt/ die wir nicht verſaumen ſollen.

35 Daß du aber klageſt darüber/ daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben/ iſt dieſe Urſache: Man thut darauß unſerm Lande und unſerm Volck [a] groſſen Schaden/ doch wollen wir dafür [b] bezahlen hundert * Centner.

a Groſſen Schaden] Daher die äuſſerſte Noht uns dazu gezwungen/ daß wir dieſelbige Städte einnehmen müſſen/ dieweil man mit ſtetigen Außfällen uns darauß viel Uberdrangs angethan. Darum können wir ſie nicht wieder von Händen geben/ woferne wir anders wollen ruhig bleiben/ und im Frieden leben.

b Bezahlen] Zur Anzeigung/ daß wir zum Frieden geneiget ſeyn/ und ungern wollten Urſach geben zum Kriege/ die Städte aber dennoch in unſer Gewalt bleiben mögen. Daran zwar Simon löblich gehandelt/ daß er eine ziemliche Summa Geldes zu erlegen ſich erboten/ damit der Krieg verhütet würde/ wiewol man ſeinen billigen Vorſchlag nicht angenomen.

* H. Luth.] Hundert Talenta machen ſechtzig tauſend Kronen.

36 Darauff gab Athenobius [a] keine Antwort/ ſondern zürnete/ und zog wieder davon zum Könige/ und ſagete ihm Simonis Antwort/ und von ſeiner Herrlichkeit/ und was er geſehen hatte.

a Keine Antwort] Ob der König ſolch deß Simonis vorgeſchlagenen Beding zum Frieden annehmen würde oder nicht.

37 Da [a] ergrimmete der König ſehr. Tryphon aber machte ſich [b] davon auff dem Waſſer/ und flohe gen Orthoſia.

a Ergrimmete] Denn es verdroß ihn/ daß Simon ſo unerſchrocken und männlich geantwortet hätte/ dazu mißgönnete er ihm den groſſen Pracht und die Herrlichkeit/ welche Athenobius an Simon geſpüret. [Und hätte zwar/ meines Erachtens/ Simon weislicher gehandelt/ wenn er ſich nicht ſo prächtig ſehen laſſen. Denn wo man einen gar zu groſſen Pracht in einer Haushaltung ſpüret/ da folget gemeiniglich der Neid anderer Leute/ bißweilen wird ihnen auch dadurch Anlaß gegeben/ daß ſie nach dem Raub trachten.]

b Davon] Auß der Stadt Dora/ darinnen er bißher hart belagert worden.

38 Da machte der König Cendebäum zum Hauptmañ über das Land am Meer/ und ließ ihm ein Kriegsvolck zu Roß uñ zu Fuß/

39 Und befahl ihm/ daß er ſich lagern ſollte an der Grentze Judäa/ und ſollte da befeſtigen die Stadt Cedron/ und eine Feſtung bauen am Gebirge/ und ſollte den Jüden ins Land fallen **(und daſſelbige verwüſten.)** Aber der König jagete dem Tryphon nach/ ihn zu fahen.

40 Da nun Cendebäus gen Jamnia kam/ griff er die Jüden an/ verheerete ihr Land/ und ließ viel Volcks umbringen/ und fing viel Leute/ und führete ſie [a] weg. Und bauete die Stadt Cedron/

a Weg] Hat alſo dieſer Hauptmann dem Befehl ſeines Königs nur gar zu fleiſſig nachgeſetzet. [Denn was gottloſe Diener ſeyn/ die erzeigen ſich gar willig/ wenn ſie eine unbillige Sache verrichten ſollen/ aber in ehrlichen/ billigen/ und nützlichen Sachen kan man ſie kaum mit groſſer Mühe dahin bringen/ daß ſie ihrem Amte nachkommen. Und haſſet der Satan die Kirche Gottes allewege/ darum er gottloſe Leute anreitzet/ daß ſie dem Volcke Gottes/ mit was Gelegenheit ſie immer können/ Leid zufügen. Alſo/ daß der Kirchen Friede und Ruhe von den äuſſerlichen Verfolgungen nicht lange währet.]

41 Und legete ein Kriegsvolck darein/ daß ſie da an der Grentze ſollten herauß fallen/ und die Straſſen wüſte machen/ wie der König befohlen hatte.

Das XVI. Capitel.

I. Simon verordnet ſeine Söhne zu Hauptleuten/ welche Cendebäum in die Flucht ſchlagen/ v. 1. II. Und gibt ſeine Tochter einem reichen aber gottloſen Hauptmann/ Ptolemäus genannt/ zur Ehe/ von dem er mit zweyen Söhnen verrähteriſcher Weiſe ermordet wird/ v. 11. III. Derſelbige Ptolemäus begehret auch Johannem/ Simonis älteſten Sohn/ zu erwürgen/ und das gantze jüdiſche Land unter ſich zu bringen/ welches ihm aber fehlet/ v. 18. IV. Und folget Johannes ſeinem Vater Simon im Hohenprieſter-Amt und Fürſtenthum nach/ und regieret wol/ v. 23.

1 Darum zog Johannes von Gaza hinauff zu ſeinem Vater Simon/ und zeigete ihm an/ daß ihnen Cendebäus ins Land gefallen wäre/ und hätte Schaden [a] gethan.

a Gethan] [Denn eine fromme Oberkeit ſoll nicht den Wollüſten deß Leibes nachhängen/ und unterdeß nicht darnach fragen/ wenn gleich ihre Unterthanen in äuſſerſter Gefahr ſtecken/ ſondern derſelben Wolfahrt ihr mit höchſtem Fleiß laſſen angelegen ſeyn.]

2 Da forderte Simon ſeine zween älteſten Söhne vor ſich/ Judam und Johannem/ und ſprach zu ihnen: Ich und meine Brüder/ und meines Vaters Haus **(oder Geſchlecht)** haben von Jugend auff biß zu dieſer Zeit Kriege geführet wider die Feinde deß Volcks Iſrael/ und GOtt hat uns Glück [a] gegeben/ daß Iſrael offt durch unſere Hände errettet iſt.

a Gegeben] Wenn wir wider die Feinde deß Volcks Gottes geſtritten/ daß wir den Sieg wider ſie erhalten haben. [Wir ſollen auch unſere Thaten mäſſiglich rühmen/ wie hie Simon thut.]

3 Dieweil ich aber nun alt und [a] ſchwach bin/ ſo ſollet ihr an mein und meiner Brüder **(die im Kriege umkomen ſind/)** Statt [b] treten/ und ſollet außziehẽ/ und für euer Volck ſtreiten/ GOtt wolle euch vom Himmel helffen/ und bey euch ſeyn/ **(daß er euch den Sieg verleihe.)**

a Schwach bin] Und deßhalben untauglich/ ferner Krieg zu führen.

b Treten] [Alſo iſt es billig/ wenn wir Schwachheit oder Alters halben der Kirchen oder auch dem weltlichen Regimente nicht mehr vorſtehen können/ daß wir andere taugliche Perſonen an unſere Statt auffſtellen.]

4 Und er **(Simon)** ließ im Lande **(Iſrael)** wählen zwantzig tauſend Mann/ und etliche Reiſigen. Mit dieſem Hauffen zogen Johannes und Judas **(deß Simons zween Söhne)** [a] wider Cendebäum/ und lagen **(ehe ſie zum Feinde kamen)** über Nacht zu [b] Modin.

a Wider Cendebäum] Der Meynung/ daß ſie ihm die Spitze bieten/ und eine Schlacht liefern wollten.

b Modin] In und neben demſelben Städtlein/ da der Maccabäer anſehnliche Begräbniß war.

5 Deß Morgens aber/ da ſie von Modin ins Blachfeld kamen **(und dem Feinde entgegen zogen/)** zog ein groß Heer **(der Feinde)** zu Roß und Fuß gegen ihnen daher/ **(auff dem ebenen und blachen Felde.)** Nun war ein Bach zwiſchen beyden Heeren.

6 Da zog Johannes an den Bach/ und kehrete ſich gegen den Feinden. Da er aber ſahe/ daß das Volck **(Iſrael)** einen Scheu hatte/ ſich in das Waſſer [a] zu begeben/ da wagete er ſich erſtlich hinein/ und kam über das Waſſer/ da der Hauffe **(deß iſraelitiſchen Volcks)** dieſes [b] ſahe/ folgeten ſie [c] ihm nach.

[a] Zu begeben] Weil ſie ſich beſorgeten / der Bach möchte zu tieff ſeyn/ daß ſie nicht durchkommen könten/ oder daß nicht etwa der Feind im hinüberſetzen ſie anfiele/ und erwürgete.

[b] Sahe] Wie Johannes ſo tapffer es hinein wagete/ und mit unerſchrockenem Hertzen hindurch ſetzte.

[c] Ihm nach] Und wollte keiner gerne der Letzte ſeyn. [Iſt es derowegen beſſer/ wenn ein Hauffen Hirſche einen Löwen zum Führer haben/ als da viel Löwen von einem Hirſch angeführet werden.]

7 Darnach machte Johannes ſeine Ordnung zur Schlacht/ und ordnete die Reiſigen neben das Fußvolck/ aber die Feinde hatten viel einen mächtigern reiſigen Zeug.

8 Da aber Johannes trommeten ließ/ mit der[a] Prieſter Poſaunen/ und die Feinde angriff/ da gab Cendebäus die Flucht/ ſammt ſeinem Heer/ und wurden viel verwundet/ und erſtochen/ die Ubrigen aber flohen in einen feſten Flecken.

[a] Prieſter Poſaunen] Mit welcher Poſaunen Klang ſie GOtt den HErrn erinnerten/ daß er ſeinem Volck in der Gefahr Hülffe leiſten wollte. Wie davon geſchrieben ſtehet/ Num. 10/9. [Wiewol nun auch noch heute zu Tage die Trommeten im Kriege nützlich gebrauchet werden / ſo ſind jedoch der Gottſeligen inbrünſtigen Gebete und hertzliche Seufftzen der allerhelleſte Klang / welcher biß zu dem Stul Gottes durchdringet/ und den Sieg erlanget.]

9 In dieſer Schlacht ward Judas/ Johannis Bruder/[a] auch verwundet. Aber Johannes jagete den Feinden nach/ biß an die Feſtung[b] Cedron/

[a] Auch verwundet] Daß er den Feinden nicht ferner nachjagen konnte. [Und hat GOtt neben dem groſſen Glück deß Sieges auch ein wenig Unglück laſſen mit unterlauffen/ damit die Iſraeliten nicht zu ſtoltz und übermühtig würden.]

[b] Cedron] Welche Feſtung Cendebäus auff ſeines Königs Befehl wider die Jüden auffbauen laſſen.

10 Und die Feinde flohen auff die Feſtungen/ auff dem Lande bey Azod. Da verbrennete Johannes dieſelbigen Feſtungen/ daß den Feinden bey zwey tauſend Mann[a] umkamen. Darnach zog Johannes wieder[b] heim ins Land Juda.

[a] Umkamen] In den vorgemeldeten Feſtungen / die Johannes verbrannt hat.

[b] Heim] Nach dem er einen herrlichen Sieg erlanget. [Bey welchem Exempel wir zu lernen / daß der Sieg nicht an der groſſen Menge eines Kriegsvolcks klebe/ ſondern GOtt kan ſeine Kirche auch durch ein geringes und unachtſames Häufflein erhalten/ Deut. 20/1. ſeq.]

11 II.[a] ES war aber ein Hauptmann über das Land Jericho / mit Namen Ptolemäus / der[b] Sohn Abobi/ der war ſehr reich.

[a] Es] Folget / wie nach dem erſtgemeldeten herrlichen Sieg ein groß Unglück kommen.

[b] Sohn Abobi] Ich zweifele gar ſehr/ daß dieſer Ptolemäus auch ein Iſraeliter geweſen / weil nur ſeines Vaters Meldung geſchicht/ und nicht hinzu geſetzet wird / auß welchem Stamm oder Geſchlechte er ſeine Ankunfft gehabt. Das iſt ein mal gewiß/ wie auß dem/ was hernach folget/ gut abzunehmen/ daß er mit dem Könige Antiocho unter der Decke gelegen. Und erſcheinet auß dieſen deß Simonis Handlungen/ indem er dem Ptolemäo ſeine Tochter zur Ehe gegeben/ daß/ ob er wol ſonſten ein frommer Mann geweſen / dennoch ſeinen fleiſchlichen Anſchlägen zu weit nachgehänget habe/ darum ihm auch dieſe Heyraht ſehr übel außgeſchlagen. [Wir ſollen uns viel mehr nach frommen als reichen Tochtermännern umſehen / damit wir nicht an Statt der Freunde und Schwäger Feinde bekommen.]

12 Und der Hoheprieſter Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.

13 Darum ward er ſtoltz/ und trachtete darnach/ daß er Herr im Lande würde/ und unterſtund ſich/ den Simon und ſeine Söhne mit Liſt umzubringen.

14 Da nun Simon umher zog im Lande Juda/ die Regimente zu beſehen / und[a] zu beſtellen/ und gen Jericho kam / mit zween Söhnen/ Mathathia und Juda/ im hundert und ſieben und ſiebentzigſten Jahr/ (deß ſyriſchen Reichs/) im eilfften Monden / welcher heiſſet[b] Sabbath.

[a] Zu beſtellen] Auff daß die rechte Religion und wahre Gottſeligkeit unter dem Volcke Gottes im Schwange ginge. [Daran zwar Simon recht und löblich gehandelt. Denn wo man nicht auff die Kirchen und das weltliche Regiment fleiſſig Achtung gibt/ ſo ſind gute Ordnungen wenig nütze / und geſchicht viel Dinges / das der Gottſeligkeit und Gerechtigkeit zuwider läufft.]

[b] Sabbath] Und zum Theil mit unſerm Jener / zum Theil mit dem Hornung eintrifft.

15 Da empfing ſie der Sohn Abobi (freundlich) in ſeine Burg / welche heiſſet Doch/ und richtete ihnen ein herrlich[a] Mahl zu/ aber es war eitel Betrug / denn heimlich verſteckete er[b] Kriegsvolck darin.

[a] Mahl zu] Als ob ſie ihm gar liebe Gäſte wären.

[b] Kriegsvolck] Etliche gewapnete Männer / denen er befahl / daß ſie über der Mahlzeit ſeinen Schwäher und Schwäger überfallen/ und umbringen ſollten.

16 Und da Simon und ſeine Söhne frölich waren/ und wol[a] getruncken hatten/ machte ſich Ptolemäus auff mit ſeinen[b] Knechten/ und nahmen ihre Waffen/ und fielen ein zu Simon ob dem Mahl/ und ſchlugen ihn ſammt den zween Söhnen und Knechten todt.

[a] Getruncken] Mehr als ſie ſonſten pflegten. [Darum ſoll man ſich für der Trunckenheit hüten/ welche manchen in groſſe Gefahr und Unglück ſtürtzet.]

[b] Knechten] Die er zuvor heimlich dazu beſtellet hatte.

17 Dieſe ſchändliche[a] Untreue that Ptolemäus in Iſrael/ und that ihm (dem Simon) ſolche Bosheit für ſeine[b] Wolthat.

[a] Untreue] Der man ſich nicht zu ihm verſehen hätte.

[b] Wolthat] Die er von ihm empfangen hatte. [Dieſer traurige Zufall erinnert uns / daß die Bündniß/ mit gottloſen und abgöttiſchen Völckern gemachet/ viel mehr Schaden als Nutzen bringen. Denn es haben weder die Römer noch Spartaner dem Simon oder ſeinen Nachkommen einige Hülffe geleiſtet. Darnach ſo gibt auch dieſe verrähteriſche That zu erkennen/ daß die Begierden zu regieren einem Menſchen zu aller Bosheit treibe. Daher ein gottloſer Heide geſaget : Wenn man wider gethanen Eid handeln wolle/ ſo möge man es um der Herrſchafft willen thun / damit man dieſelbige behaupte/ ſonſt ſoll man fromm ſeyn.]

18 III. DArnach[a] ſchrieb er ſolches dem Könige Antiocho / und bat / daß er ihm Kriegsvolck zu Hülffe ſchicken wollte/ das (jüdiſche) Land und die Städte mit aller Nützung[b] einzunehmen.

[a] Schrieb er] Nemlich/ Ptolemäus / wie er ſolche groſſe Ubelthat begangen/ auff daß er ſein Vorhaben könnte ins Werck richten / und die Herrſchafft über das gantze jüdiſche Land erlangen.

[b] Einzunehmen] Ohne Zweifel mit dem Bedinge/ daß er deß Königs öberſter Land-Vogt in Judäa wäre.

19 Er ſendete auch einen Hauffen (gottloſer Leute und Meuchelmörder) gen Gaza / den Johannem (mit Liſt) umzubringen / und ſchrieb an die Hauptleute (Antiochi/) daß ſie zu ihm kommen ſollten/ ſo wollte er ihnen groſſen Sold und Geſchencke[a] geben.

[a] Geben] Wenn ſie mit ihrem unterhabenden Kriegs-Volck bald bey ihm wären/ und ihm zu ſeinem Vorhaben treulich Beyſtand thäten.

20 Auch ſchickete er Kriegsvolck/ Jeruſalem und das Heiligthum[a] einzunehmen.

[a] Einzunehmen] Weil das jüdiſche Volck erſchrocken und zaghafft wäre. [Wiewol nun diß alles von Ptolemäo gar liſtig angegriffen und vorgenommen worden / ſo hat doch GOtt ſein Vorhaben gehindert / daß es keinen Fortgang damit gewonnen. Denn ob wol GOtt zu einem Unfall ſeiner Kirchen bißweilen durch die Finger ſihet / ſo mäſſiget er doch die Sache alſo/ daß die Kirche nicht gar zu Grunde gehet/ und leget dem Satan ein Gebiß ein / daß er nicht mehr ſchaden könne.]

21 Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza/ der ſagete Johanni/ (dem älteſten Sohn Simons/) daß ſein Vater und ſeine Brüder umkommen waren/ und daß beſtellet wäre/ daß man ihn[a] auch umbringen ſollte.

[a] Auch umbringen] Darum dieſer getreue Bote den Johannem gewarnet/ daß er ſich ſollte vorſehen. [Denn wir ſollen unſchuldige Leute bey Zeiten warnen/ damit ſie nicht in Gefahr kommen. Ein ſolcher treuer Freund verrichtet eines heiligen Engels Amt.]

22 Da Johannes ſolches[a] hörete/[b] entſatzte er ſich ſehr/ und ließ die Leute fahen/ die geſchickt waren/ ihn umzubringen. Und da er[c] befand/ daß ſie ihn wollten ermordet haben/ ließ er ſie tödten.

[a] Hörete] Wie ſein Vater und Brüder ſo jämmerlich umkommen waren.

[b] Entſatzte] Uber ſolchen unverhofften Zufall. [Denn die natürlichen Zuneigungen ſind gar ſtarck in den Frommen.]

[c] Befand] [Denn man ſoll nicht um ungewiſſer Muhtmaſſungen willen einen Menſchen ums Leben bringen/ biß er ſeiner Unthaten überwieſen worden.]

23 IV. WAs aber Johannes hernach weiter gethan hat / und die Kriege/ die er[a] geführet hat / und wie er regieret und[b] gebauet hat/

[a] Geführet] Da er für das Volck Gottes tapffer und glücklich geſtritten/ und dem Regimente löblich vorgeſtanden.

[b] Gebauet] Daß er die Städte im jüdiſchen Lande befeſtiget hat/ und wider der Feinde Einfall verwahret.

24 Das iſt alles beſchrieben in einem eigenen Buch/ von der Zeit ſeines Regiments/ ſo lange er nach ſeinem Vater Hoherprieſter[a] geweſen iſt.

[a] Geweſen iſt] Denn er ſeinem Vater nicht nur im weltlichen Regiment / ſondern auch im Hohenprieſter-Amt gefolget. [Darum/ ob es wol/ nach dem Simon ermordet worden/ das Anſehen gehabt / als wäre das jüdiſche Volck ihres Vaters und Haupts beraubet worden/ ſo hat doch GOtt eben ſo einen glückſeligen Regenten an ſeine Statt auffgeſtellet. Derohalben ſollen wir nicht verzagen/ wenn wir einen frommen Regenten verlohren haben. Denn wo man GOtt mit einem gottſeligen und inbrünſtigen Gebet erſuchet / ſo kan er ſolchen Verluſt mit einem andern frommen Nachkommen im Regiment leichtlich erſtatten. Welchem einigen GOtt und Schützer ſeiner Kirchen ſey Lob / Ehre und Preis geſaget in alle Ewigkeit ! Amen.]

Ende deß erſten Buchs der Maccabäer.

Das andere Buch der Maccabäer.

DIß Buch iſt unter allen andern abgeſonderten Büchern der heiligen Schrifft am allerbilligſten von den Haupt-Büchern außgeſchätzet/ und bey Seite geſtellet worden. Denn es vornehmlich in den erſten beyden Capiteln viel Dinges hat/ das zu den Geſchichten der heiligen Schrifft ſich nicht reimet/ wie wir an ſeinen Ort hören werden. Ja es iſt in etlichen Stücken ihm ſelber zuwider. Und wird im 14. Capitel einer gerühmet/ mit Namen Rhazis/ der ſelber die Hand an ſich geleget/ dergleichen That ſonſten in der gantzen heiligen Schrifft nirgends recht geheiſſen wird. Zu dem erzählet es den Tod Antiochi deß Edlen mit viel andern Umſtänden als das erſte Buch/ welches doch gar ordentlich/ und mit allen nohtwendigen Umſtänden iſt beſchrieben worden/ daß keiner ſolches in Zweifel zu ziehen einige Urſach hat. Und das noch mehr iſt/ ſo wird diß Buch nicht recht das andere Buch der Maccabäer genennet/ weil die Hiſtorie deß erſten Buchs/ da daſſelbige außgehet/ hierinnen nicht ferner erſtrecket und außgeführet wird. Ja es ſollte billig ein gut Theil dieſes andern Buchs vor dem erſten Buch hergehen. Und endet ſichs mit dem Sieg Judä Maccabäi/ den er wider Nicanor erhalten/ welche Geſchicht im erſten Buch am ſiebenden Capitel erzählet wird: Aber was in den folgenden neun Capiteln deß erſten Buchs ſtehet / deſſen wird in dieſem andern Buch mit keinem Wort gedacht/ darum es viel mehr ein anders / und nicht das andere Buch der Maccabäer zu nennen wäre/ wie D. Luther auch der Meynung geweſen. Doch wird diß alles dem Schreiber und Verfaſſer dieſes Buchs zu keinen Unehren nachgeredet/ ſondern allein angezeiget/ wie man die Schrifften recht unterſcheiden ſolle/ und was darauff zu halten ſey. Sonſten findet man auch noch etwas Gutes in dieſem Buch/ welches der Mühe wol werth iſt/ daß man es lieſet/ allein muß man Acht haben/ daß das Gute von dem Böſen recht unterſchieden werde.

Das I. Capitel.

I. ANfangs ſtehet ein Send-Brieff der Jüden zu Jeruſalem an die Jüden in Egypten/ darinnen begehret wird/ daß auch ſie in Egypten die Gedächtniß der Zeit erhalten helffen/ da der Tempel wiederum gereiniget worden/ v. 1. II. Darnach folget ein ander Schreiben/ in dem von deß Antiochi Tod/ und Erfindung deß heiligen Feuers viel glaubloſes Dinges vorgebracht wird/ v. 10.

1 [a] WIr Jüden/ eure Brüder/ ſo zu Jeruſalem/ und durch das gantze jüdiſche Land ſind/ wünſchen euch Jüden/ unſern Brüdern/ ſo in Egypten ſind/ Glück[b] und Heil.

[a] Wir] In dieſem Schreiben ermahnen die Jüden zu Jeruſalem ihre Mit-Brüder und Geſchlechts-Verwandten in Egypten / daß ſie jährlich das Feſt deß wieder gereinigten Tempels zum Gedächtniß zu gleicher Zeit mit den Jüden/ ſo im jüdiſchen Lande wohneten/ halten und begehen ſollen. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes / daß man die Schreiben und Briefe erfunden / dadurch man den Abweſenden ſeinen Willen und Gemüht kan zu erkennen geben/ als wenn man

gegenwärtig mit einander redete. Darüber zu unſern Zeiten die Leute/ ſo man in den neuen Inſulen antroffen / zum höchſten ſich verwundert /(wie man von ihnen ſchreibet/) und gefraget/ ob die Briefe reden könnten?

b Und Heil] Mit dieſer Art der Glückwünſchung begreiffen die Jüden alle zeitliche und ewige Wolfahrt/ als den Frieden deß Gewiſſens/ und gute Ruhe in dieſem vergänglichen Leben. [Dafür wir täglich GOtt Danck ſagen ſollen/ wenn nur die Undanckbahrkeit nicht ſo gar bey uns eingewurtzelt hätte.]

2 GOtt [a] ſegne euch/ und gedencke an ſeinen Bund / den er Abraham/ Iſaac und Jacob / ſeinen treuen Knechten/ [b] zugeſaget hat.

a Segne euch] Zu Eingang geben die Jüden zu Jeruſalem abermal mit ihrem Wunſch zu verſtehen / daß ſie gegen den Jüden in Egypten brüderlich geſinnet ſeyn.

b Zugeſaget] Gleich wie aber die Jüden vor Zeiten deß Bundes ſich getröſteten/ den Gott mit den Ertzvätern gemachet hatte / alſo ſollen wir Chriſten auff den Bund uns verlaſſen/ den GOtt mit uns in der Tauffe eingangen/ und nicht zweifeln / daß GOtt um Chriſti willen unſer mit Gnaden eingedenck ſey.]

3 Und gebe euch ein rechtſchaffen Hertz/ daß ihr in ſeinem Geſetze feſt und beſtändig bleibet/

4 Und verleihe euch/ daß ihr fleiſſig ſeyd in ſeinen Geboten/ und tröſte euch/

5 Er erhöre euer Gebet / und ſey euch gnädig/ und laß euch nicht in der Noht.

6 Alſo bitten wir ſtets [a] für euch.

a Für euch] [Denn daß wir mit freudigem Hertzen und willigem Gemühte im rechten Gehorſam Gott unſere Danckbahrkeit erklären/ ſo iſt von nöhten/ daß es uns von GOtt gegeben werde/ wir erlangen es aber durch das Gebet/ und da einer für den andern bittet. So ſollen auch die Chriſten/ wenn ſie gleich weit von einander ſeyn/ dennoch in ihrem Gebet zu GOtt ihrer Mitchriſten gedencken. Denn es iſt eine chriſtliche Kirche / ob ſie wol in der Welt an viel Oerter zerſtreuet iſt.]

7 [a] Wir haben an euch geſchrieben in unſer höchſten [b] Noht/ da Jaſon und ſein Anhang von dem heiligen Lande/ und von dem Königreich [c] abtrünnig ward/

a Wir] Folget itzt eine kurtze Erzählung der Geſchichte/ was ſich unter ihnen zugetragen/ da auch zugleich die Urſache hinzu geſetzet wird/ welche die hernach folgende Bitte beſtätiget.

b Noht] Darin unſerer Feinde halben wir geſtecket/ die wir euch ſchrifftlich nicht verhalten wollen.

c Abtrünnig ward] Und zu unſern Feinden trat: Von welcher Zeit an uns viel und groß Unglück troffen.

8 Und verbrannten unſere Thore/ und vergoſſen das unſchuldige [a] Blut. Da [b] beteten wir/ und der HErr erhörete uns/ und wir [c] opfferten ihm Semmelmehl/ **(zum Speis-Opffer/)** und zündeten die Lampen an / und legten die Schaubrote auff/ **(auff den heiligen Tiſch.)**

a Blut] Nicht allein in der Stadt Jeruſalem/ ſondern auch im jüdiſchen Lande hin und wieder. [Denn die Heuchler und Mammelucken plagen die Kirche Gottes am allermeiſten.]

b Beteten] [Denn das Gebet und Seufftzen ſind der Kirchen aller beſten Wehren und Waffen/ wiewol man daneben auch andere ordentliche Mittel nicht auß der Acht laſſen ſoll.]

c Opfferten] Nemlich / in dem heiligen Tempel Gottes/ von der Zeit an/ da er durch Gottes Gnade von den Greueln wiederum gereiniget worden/ damit ihn Antiochus verunreiniget hatte.

9 Und begehren / daß ihr itzt wollet die Kirchweihe mit uns [a] halten / deß Monden [b] Caſleu.

a Halten] Denn es will ſich gebühren/ daß alle Jüden für die Reinigung deß Tempels und Wiederanrichtung der rechten Religion GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen. Darum wollet ihr itzt zur Danckbahrkeit das Feſt der Kirchweihe mit uns halten/ an dem wir die Gedächtniß begehen/ und der göttlichen Gutthaten uns erinnern/ da der Tempel von deß Antiochi Tyranney und Greueln wiederum gereiniget worden. [Denn es iſt billig / daß man die Gedächtniß der göttlichen Gutthaten auch auff die Nachkommen bringe. Und gleich wie die Iſraeliten auff die Reinigung deß Tempels viel gehalten / alſo können wir GOtt dem HErrn nimmermehr genugſam Lob und Danck ſagen/ daß er durch ſeinen Werckzeug D. Luthern/ heiliger Gedächtniß/ viel Kirchen in Teutſchland von deß Antichriſts und römiſchen Antiochi Tyranney und abgöttiſchen Greueln wiederum gereiniget und gefreyet hat.]

b Caſleu] Der zum Theil mit unſerm Winter-Monat/ zum Theil auch mit dem Chriſt-Monat eintrifft.

10 II. DAtum im hundert und neun und ſechtzigſten Jahr/ **(deß ſyriſchen Reichs/)** zu der Zeit deß Königs Demetrii. [a] Wir zu Jeruſalem / und im gantzen Judäa/ ſammt den Aelteſten/ und Johannes/ wünſchen Ariſtobulo / deß Königs Ptolemäi Schulmeiſter / der von dem prieſterlichen Stamm iſt / und den andern Jüden/ ſo in Egypto ſind / [b] Glück und Heil.

a Wir] Diß iſt ein ander Schreiben der Jüden zu Jeruſalem/ an Ariſtobulum/ einen Juden in Egypten/ abgangen/ der allda in groſſem Anſehen / meines Erachtens/ wird geweſen ſeyn. Es werden aber in dieſem Briefe viel Sachen vorgebracht/ die ein ſchlechtes Anſehen haben/ und einem Mährlein gar gleich lauten.

b Glück und Heil] Alle glückliche Leibes und der Seelen Wolfahrt. [Denn deß Leibes Geſundheit/ wenn der Seelen Wolſtand auch dabey ſich findet/ iſt eine groſſe Gabe Gottes/ welches doch wenig Leute erkennen / will geſchweigen/ daß ſie ihm dafür (wie billig) ſollten Lob und Danck ſagen.]

11 Wir dancken [a] GOtt billig / daß er uns auß ſo groſſer Noht erlöſet hat/ die wir uns gegen ſo einem mächtigen Könige **(und Tyrannen Antiocho)** wehren muſten.

a GOtt billig] [Denn wir ſollen all unſer Glück und Wolfahrt GOtt dem HErrn zuſchreiben / und ihm dafür dancken.]

12 Denn GOtt hat unſere Feinde **(Antiochum mit den Seinen)** auß der heiligen Stadt weggetrieben/ biß gen Perſien/

13 Daſelbſt ward der König **(Antiochus)** mit ſeinem unüberwindlichem Heer im Tempel **(der Abgöttin)** Nane erwürget/ auß Liſt der Prieſter Nane.

14 Denn da Antiochus dahin kam/ ſammt ſeinen Freunden/ **(oder vertrauteſten Dienern/)** zur Göttin Diana/ als wollte er ſie [a] freyen / und alles Geld auß dem Tempel zur Morgengabe [b] nehmen/

a Freyen] Oder ehelichen/ und ihm zur Gemahl beylegen laſſen. Iſt aber diß nicht eine teufeliſche Unſinnigkeit?

b Nehmen] Als ob ihm ſolches alles die Göttin zubrächte.

15 Und da es die Prieſter der Nane hervor trugen/ und er mit etlichen in die Capellen gegangen war / ſchloſſen ſie die Kirche hinter ihm zu/

16 Und wurffen ihn/ und alle/ die mit ihm waren/ mit Steinen zu tode/ darnach hieben ſie ihn zu Stücken/ und wurffen ſie [a] herauß.

a Herauß] [Wiewol nun diß keine Hiſtorie oder Geſchicht/ ſondern ertichtet iſt: (Denn Antiochus an einer Kranckheit geſtorben/ wie hernach im neunten Capitel dieſes Buchs gemeldet wird) ſo hat doch der Schreiber dieſes Buchs mit dieſem Gedichte wollen zu verſtehen geben/ daß die / welche unter einem ehrlichen Schein die Kirchen-Güter zu ſich reiſſen/ und in ihren eigenen Nutzen wenden/ einen Kirchen-Raub begehen/ und deßhalben ein jämmerliches Ende nehmen.

17 GOtt habe immer Lob/ daß † er die Gottloſen ſo hat weggerichtet.

† 1 Macc. 6/16. 2 Macc. 9/5.

18 Demnach/ weil wir **(Jüden zu Jeruſalem)** auff den fünff und zwantzigſten Tag deß Monden [a] Caſleu gedencken die Reinigung deß Tempels zu begehen/ **(und daſſelbige Feſt zu feyren/)** haben wir es euch wollen anzeigen/ daß ihr auch mit uns daſſelbige Feſt begehet/ wie man begehet den Tag/ **(der auch auff dieſelbige Zeit fället/)** daran Nehemias das Feuer gefunden hat/ da er den Tempel und den Altar bauete/ und [b] wieder opfferte.

a Caſleu] Der zum Theil in unſerm November/ zum Theil im December fället.

b Wieder opfferte] Diß Mährlein (denn man es ja nicht anders nennen kan) wird in den folgenden Worten außführlich erzählet.

19 Denn da unſere Väter [a] in Perſien weggeführet worden / haben die Prieſter das Feuer vom Altar in eine tieffe trockene Grube verſtecket/ und [b] erhalten/ daß es niemand erfuhr.

a In Perſien] Es ſind aber die Jüden nicht in Perſien/ ſondern gen Babel/ in der Chaldäer Land gefänglich weggeführet worden/ ſiebentzig Jahr zuvor/ ehe denn die Perſer etwas/ auch das Geringſte zu Babel zu ſchaffen gehabt.

b Erhalten] Biß zur Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß. Wer hat aber unter deß Holtz angeleget/ weil das Feuer ohne Holtz nicht kan erhalten werden? Es hat aber die gantze folgende Erzählung nichts an ihr/ das der Warheit ähnlich wäre. Denn die Jüden hatten nach ihrer Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß allbereit gantzer ſiebentzig Jahr zuvor auff den Altar und im Tempel deß HErrn geopffert/ ehe denn Nehemias auß Perſien ins jüdiſche Land kommen/ da denn nicht wol zu gläuben/ daß die Jüden in ſo vielen Jahren fremd und ungebührlich Feuer ſollten zu ihren Opffern gebrauchet haben / ſo iſt Nehemias nicht darum ins jüdiſche Land kommen/ daß er den Gottesdienſt im Tempel wieder anrichtete/ welches allbereit vorlängſt geſchehen war / ſondern daß er die Thore und Mauren der Stadt wieder bauete. Auch lieſet man im gantzen Buch Nehemiä/ welches doch unter die glaubwürdigen Häupt-Schrifften erkannt/ und auffgenommen worden / keinen einigen Buchſtaben von dem wiedergefundenen Waſſer/ welches in Feuer verwandelt worden. Deßgleichen findet man in der Zahl der Prieſter / die den Bund verſiegelt/ Nehem. 10. von keinem Jonatha etwas / daß er irgend ein Prieſter/ oder ſonſten vornehme Perſon unter den Iſraeliten geweſen wäre / von dem doch hernach gemeldet wird/ daß er den andern Prieſtern vorgeſungen habe.

20 Als nun nach etlichen Jahren Nehemias nach dem Willen Gottes vom Könige heim geſandt ward/ ſchickte er derſelben Prieſter Nachkommen/ die † das Feuer verborgen hatten/ daß ſie es wiederſuchten. Aber wie ſie uns berichtet haben/ haben ſie kein Feuer/ ſondern ein dickes Waſſer funden.

† Lev. 6/13. und 9.24.

21 Daſſelbe hat er ſie heiſſen ſchöpffen/ und bringen. Da es nun alles zum Opffer zugerüſtet war/ hat Nehemias befohlen/ ſie ſollten das Waſſer über das Holtz/ und das Opffer/ das auff dem Holtz lag/ gieſſen.

22 Als ſie daſſelbige gethan hatten/ und die Sonne wol herauff kommen war/ und die Wolcken vergangen/ da zündete ſich ein groſſes Feuer an/ deß verwunderten ſie ſich alle.

23 Da fingen die Prieſter und das Volck an zu beten/ biß das Opffer verbrannt war. Und [a] Jonathas [b] ſang vor / die andern aber ſprachen ihm nach mit Nehemia.

a Jonathas] Der vielleicht zum ſelbigen mal Hoherprieſter geweſen.

b Sang vor] Mit einem Lobgeſang/ darinnen Gottes Güte gelobet und gepreiſet ward. [Denn man ſoll GOtt den HErrn loben in allen ſeinen Wercken/ ſonderlich aber in denen/ dadurch Gottes Ehre gepreiſet/ und der Kirchen Glaube beſtätiget wird.]

24 Diß war aber das Gebet Nehemiä: HErr unſer GOtt! der du alle Dinge geſchaffen haſt/ und biſt ſchrecklich/ **(denen/ die dich haſſen/)** [a] ſtarck/ und gerecht/ und barmhertzig/ **(gegen allen denen/ die dich lieben/)** und allein der rechte [b] König und Geſalbete.

a Starck] Deine Majeſtät zu handhaben/ und die Deinen zu erhalten.

b König] Uber alle Monarchen der gantzen Welt/ der alles recht regieret.

25 Der du allein alle Gaben gibſt/ der du allein [a] gerecht/ allmächtig/ und ewig biſt/ der du Iſrael erlöſeſt auß allem Ubel/ der du unſere Väter [b] erwählet/ und ſie geheiliget haſt/

a Gerecht] Da ſonſten alle Menſchen Sünder ſeyn. [Wir ſollen aber die Zunamen Gottes in unſerm Gebet darum vorbringen/ auff daß wir unſern Glauben von ſeiner Allmacht und unermeßlichen Güte ſtärcken / und es gewißlich dafür halten/ er könne und wolle uns helffen.]

b Erwählet] Zu deinen Kindern/ und ſie mit deiner rechten und heilſamen Erkenntniß erleuchtet / auch mit deinem heiligen Geiſt begabet haſt. [Denn wir ſollen auß den vorigen Gutthaten und Erlöſungen Gottes uns eine gewiſſe Hoffnung ſchöpffen/ daß er uns nimmer verlaſſen werde.]

26 Nimm das Opffer [a] an für das gantze Volck Iſrael/ und bewahre und heilige dein [b] Erbe.

a An] Mit Gnaden/ und verzeihe ihnen ihre Sünde.

b Erbe] Nemlich/ dein Volck/ welches du dir gleichſam zum Erbtheil erwählet haſt.

27 Bringe uns [a] Zerſtreuete wieder zuſammen/ erlöſe die/ ſo den Heiden dienen müſſen/ und ſihe uns Verachtete an/ dafür jederman ein Grauen hat/ daß doch die Heiden erfahren/ daß du unſer [b] GOtt ſeyſt.

a Zerſtreuete] Unter mancherley Völcker in allen Landen.

b GOtt ſeyſt] Der du für dein Volck väterliche Sorge trägeſt. Darum ſtelle ſie mit deiner gewaltigen Hand wieder auff freyen Fuß. [Denn wir ſollen für unſere Brüder bitten/ die in Trübſal und Aengſten ſeyn.]

28 [a] Strafe die uns unterdrücken/ und mit groſſem Pochen uns alle Schande anlegen.

a Strafe] [Denn man mag wol bitten/ daß GOtt um ſeines Namens Ehre willen unſere Feinde demühtige.]

29 Pflantze dein Volck wieder an deinen heiligen Ort/ **(ins gelobte Land/)** wie Moſes [a] geſaget hat.

a Geſaget hat] Lev.26. [Wir ſollen auch der göttlichen Verheiſſungen uns mit Glauben ſteiff getröſten/ weil GOtt nicht liegen kan. Und wenn er ſeiner Verheiſſungen erinnert wird/ ſo gibt er uns/ was wir begehren.]

30 Darnach ſungen die Prieſter [a] Lobgeſänge dazu/ biß das Opffer verzehret ward.

a Lobgeſänge] [Denn man ſoll GOtt den HErrn mit Lobgeſängen rühmen und preiſen.]

31 Darnach hieß Nehemias das übrige Waſſer auff die groſſen Steine [a] gieſſen.

a Gieſſen] Hievon/ und was ferner folget/ mag ein jeder ſeines Gefallens urtheilen. Denn wir haben droben vernommen/ daß dieſe Geſchicht mit der heiligen Schrifft nicht zutreffe.

32 Da ging auch eine Flamme auff/ aber ſie ward verzehret von der Flamme deß Feuers auff dem Altar.

33 Diß iſt bald lautbahr worden/ und vor den König der Perſen kommen/ wie man an dem Ort/ da man das Feuer verſtecket hatte/ Waſſer gefunden/ und daſſelbe die Opffer angezündet hätte.

34 Da verſuchete es der König auch/ und ließ den Ort außſondern/ und befrieden/

35 Und gab viel [a] Geld dazu.

a Geld dazu] Die Meynung iſt dieſe/ daß der König in Perſien den Ort/ da man das Waſſer gefunden/ hat laſſen mit einer Mauer einfaſſen/ damit er nicht entheiliget/ oder entunehret würde/ und habe reichlich zum Gottesdienſt zu Jeruſalem geſteuret/ nach dem er deß oberzählten Wunderwercks halben gewiſſe Kundſchafft eingezogen.

36 Und deß Nehemias Geſellen nenneten den Ort Nechpar/ auff Teutſch Reinigung/ etliche hieſſen ihn auch Nephthar.

Das II. Capitel.

I. VOn dem verborgenen Feuer wird kürtzlich etwas wiederholet/ v.1. II. Und wird geſaget/ daß Jeremias die Bundes-Lade und den Räuch-Altar in einer Hölen verborgen habe/ v.4. III. So haben Nehemias und Judas die Bücher der heiligen Schrifft zuſammen geſuchet/ und eine Liberey oder Bibliothek angerichtet/ v.13. IV. Und werden die Jüden in Egypten ermahnet/ daß ſie das Feſt deß wieder gereinigten Tempels halten ſollen/ v.16. V. Darauff eine Vorrede erfolget/ in welcher verſprochen wird/ daß die Geſchichte/ ſo von andern weitläufftig und ohne Ordnung erzählet worden/ hierinnen kürtzlich ſollen angezogen werden/ v.20.

1 [a] MAn findet auch in den [b] Schrifften/ daß Jeremias/ der Prophet/ die/ ſo (**in die babyloniſche Gefängniß**) weggeführet waren/ geheiſſen habe/ daß ſie das (**heilige**) Feuer ſollten mit [c] nehmen/ wie oben angezeiget/

a Man] Der Anfang und ein gut Theil dieſes Capitels iſt noch ein Stück deß vorigen Briefes/ an Ariſtobulum geſchrieben/ darum es mit dem Vorigen an einander hänget.

b Schrifften] Darinnen die Geſchichte von dem Propheten Jeremia auffgezeichnet worden/ ſo nicht mehr verhanden ſeyn.

c Nehmen] Davon man aber weder in den Büchern der Könige/ noch der Chronica/ auch unter deß Propheten Jeremiä Weiſſagungen nichts geſchrieben findet/ da doch wol andere Dinge darinnen ſtehen/ welche dem Anſehen nach nicht ſo gedenckwürdig ſeyn möchten.

2 Und ihnen das Geſetz mit gegeben/ und befohlen habe/ daß ſie ja deß HErrn Gebot nicht vergeſſen/ und ſich nicht lieſſen verführẽ (**in Irrthum und Abgötterey/**) wenn ſie die güldenen und ſilbernẽ Götzen und ihren Schmuck (**zu Babel**) ſehen.

3 Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen/ daß ſie das Geſetz (**Gottes durch Moſen beſchrieben**) nicht auß ihrem Hertzen wollten [a] laſſen.

a Laſſen] Sondern ſteiff dabey beharren. [Man ſoll aber derjenigen Hertzen wol verwahren/ und befeſtigen/ welche zu denen ziehen müſſen/ die einer falſchen Religion anhangen/ damit ſie nicht durch die Exempel/ ſo ſie täglich vor Augen ſehen/ zu gleichen Sünden gereitzet werden.]

4 II. [a] SO ſtund das auch in derſelben Schrifft/ (**deß Propheten Jeremiä/**) daß der Prophet (**Jeremia**) nach (**empfangenem**) göttlichen Befehl ſie geheiſſen habe/ daß ſie die [b] Hütten deß Zeugniſſes/ und die Lade (**deß Bundes**) ſollten [c] mit nehmen.

a So ſtund] Folget von der Bundes-Lade und dem Räuch-Altar/ wie ſie ſammt der Stiffts-Hütten in eine Höle verſtecket worden/ welches keinen Schein der Warheit hat.

b Hütten] So vorZeiten in der Wüſten auffgerichtet wordẽ.

c Mit nehmen] Auß der Stadt Jeruſalem/ da ſie von den Chaldäern erobert worden.

5 Als ſie nun an den Berg (Nebo) kamen/ da Moſes auch geweſen/ und deß HErrn [a] Erbland geſehen hatte/ fand Jeremias eine [b] Höle/ darin verſteckete er die Hütte/ und die Lade/ und den Altar deß Räuch-Opffers/ und verſchloß das Loch.

a Erbland] Nemlich/ das Land Canaan/ welches GOtt den Iſraeliten/ ſeinem Volck zum Erbe zu geben verſprochen hatte/ Deut.34/1.4.

b Höle] Darin man ein Ding füglich verbergen konnte.

6 Aber etliche/ die auch mit gingen/ wollten das Loch mercken/ und zeichnen/ ſie konnten es aber nicht finden.

7 Da das Jeremias erfuhr/ ſtrafete er ſie/ und ſprach: Dieſe Stäte ſoll kein Menſch finden/ [a] noch wiſſen/ biß der HErr ſein Volck wieder zu hauffe [b] bringen/ und ihnen [c] gnädig ſeyn wird/ denn wird es ihnen der HErr wol [d] offenbahren.

a Noch wiſſen] Weil es GOtt der HErr alſo haben will.

b Bringen] Daß er ſie auß ihrem Gefängniß und Elend wird wieder heimführen.

c Gnädig ſeyn] In dem er durch ſeine Gutthaten wird erklären/ daß er ſeinen Zorn fallen laſſen.

d Offenbahren] Und zeigen/ was ich itzt verborgen habe.

8 Und man wird denn deß HErrn Herrlichkeit ſehen in einer [a] Wolcken/ wie er zu Moſes Zeiten erſchien/ und wie Salomo bat/ daß er die Stäte wollte heiligen.

a Wolcken] Die Meynung der hernachfolgenden Worte iſt dieſe: Gleich wie es geſchehen/ da Moſes die heilige Hütte auffgerichtet/ und das erſte Opffer gethan/ daß ein Nebel oder Wolcke die Hütte erfüllet/ und das Feuer/ ſo vom Himmel gefallen/ die Opffer verzehret hat/ alſo/ daß vom ſelbigen Opffer nichts überblieben/ noch von den Prieſtern gegeſſen worden/ wie ſonſten zu geſchehen pflegen: Und wie ſich es begeben/ da Salomo den Tempel deß HErrn außgebauet/ auch ihn gantzer acht Tage mit vielen Opffern eingeweihet/ daß am erſten Tage der Tempel mit einer Wolcken oder Nebel erfüllet worden/ und das Feuer vom Himmel das erſte Opffer verzehret hat: Alſo/ (ſpricht Jeremias/) wenn nach der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß der Tempel deß HErrn wieder erbauet worden/ ſo wird GOtt der HErr ſeine Majeſtät den Iſraeliten erklären/ und den Tempel mit einer Wolcken erfüllen/ auch mit Feuer vom Himmel das erſte Opffer verzehren. Davon man aber im Büchlein Eſra oder Nehemia nichts findet/ wie auch in deß Jeremiä Hiſtorie/ ſo in den Büchern der Könige und in ſeiner Weiſſagung beſchrieben wird/ nicht das Geringſte davon ſtehet. Und ob wol Jeremia mit etlichen Jüden wider ſeinen Willen in Egypten gezogen/ ſo ſind doch dieſelben Jüden nicht wiederum in das Land Canaan kommen/ ſondern die/ welche gen Babel gefänglich weggeführet waren/ ſind nach ſiebentzig Jahren wieder in ihr Vaterland gezogen. Und iſt nicht wol zu gläuben/ daß die Chaldäer im Tempel zu Jeruſalem die Lade Gottes/ wie auch den Räuch-Altar ſtehen laſſen/ weil ſie beyde mit dem allerköſtlichſten Golde überzogen geweſen. Darum laſſen wir die Jüden mit ihren Mährlein hinziehen.

9 Und Jeremias erzählete ihnen auch/ wie † Salomo geopffert hatte/ da die Kirche geweihet/ und der Tempel fertig ward.
† 1 Reg.8/5.63.

10 Auch wie Moſes den HErrn gebeten/ und das Feuer vom Himmel das Opffer verzehret hätte. Alſo bat Salomon/ und †† das Feuer verzehrete auch das Brand-Opffer.
† Lev.9/24. †† 2 Par.7/1.

11 Und wie Moſes † geſaget hätte/ daß ſein Opffer ſey vom Feuer verzehret worden/ und nicht geſſen/
† Lev.10/16.

12 Alſo hat Salomo auch acht Tage geopffert.

13 Das alles findet man in den Schrifften/ die zu Nehemias Zeiten [a] geſchrieben ſind.
III. UNd gleich wie er (Nehemias) der Könige/ Propheten/ und Davids Bücher/ und die Briefe der Könige von den [b] Opffern wieder zuſammen geſuchet/ und eine Liberey zugerichtet hat:

a Geſchrieben] Aber in den Schrifften Nehemiä/ ſo noch vorhanden ſeyn/ findet man von dieſen Sachen nichts.

b Opffern] Wie man ſie ordentlich nach einander/ ein jedes zu ſeiner Zeit verrichten ſolle.

14 Alſo hat Judas auch gethan/ und was für Bücher/ weil Kriege im Lande geweſen ſind/ verfallen/ wieder [a] zuſam̃en gebracht.

a Zuſam̃en gebracht] [Es iſt aber der gröſſeſten Gutthaten Gottes eine/ daß er unter ſo vielen Veränderungẽ/ Zerruttungen und Zerſtörungen der Länder und Königreiche/ auch in Brünſten und Uberſchwemmungen dennoch die heilige Schrifft erhalten hat. Und verdienen ſich die jenigen gar wol beyde um die Kirchen und das weltliche Regiment/ welche gute nützliche Bücher zuſammen ſuchen/ und auffbehalten/ daß ſie nicht von einander kommen/ oder verlohren werden. Man ſoll aber auch die Bücher in den Bibliotheken alſo auffbehalten/ daß man dennoch glaubwürdige Abſchrifften davon haben/ und ſolche in der Kirchen gebrauchen kan. Denn die Bücher/ ſo von Motten und Würmen gefreſſen werden/ und nimmer an das Licht kommen/ ſind eben ſo wenig nütze als ein verborgener Schatz/ davon keiner weiß.]

15 Und wir haben ſie hie/ wollet ihr ſie nun leſen/ ſo laſſet ſie bey uns holen.

16 IV. [a] DIeweil wir nun ſolches [b] Feſt begehen wollen/ haben wir es [c] euch wollen ſchreiben/ denn es gebühret euch/ daß ihr es auch haltet.

a Dieweil] Itzt kommen die Jüden zu Jeruſalem in ihrem Schreiben zu ihrem erſten Vorhaben.

b Feſt] Zum Gedächtniß deß wieder gereinigten Tempels.

c Euch] Als unſern Mit-Brüdern. Und bitten euch/ daß ihr ſolch Feſt zu gleicher Zeit mit uns auch bey euch haltet mit Freuden. [Denn man ſoll die Gedächtniß der göttlichen Gutthaten in der Kirchen erhalten.]

17 Wir hoffen aber zu Gott/ daß der HErr/ der ſeinem Volck hilfft/ und das Erbe uns wiedergibt/ nemlich/ das Reich und das Prieſterthum/

18 Wie er es im Geſetze verheiſſen hat/ werde ſich unſer [a] bald erbarmen/ und werde uns auß der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zuſammen bringen/

a Bald erbarmen] Und mit ſeiner Gnade ferner bey uns ſeyn/ daß er alle Iſraeliten ins gelobte Land wieder zuſammen bringe. [Wir ſollen uns an dem vergnügen laſſen/ daß uns der Zugang zum himmliſchen Vaterlande offen ſtehet. Die Wiederanrichtung aber deß Regiments und der Kirchen/ wie auch die Reformirung der Religion/ ſind unter den gröſſeſten Gaben zu rechnen/ dafür wir GOtt von Hertzen dancken ſollen.]

19 Wie er uns bereit auß groſſem Unglück errettet/ und den (**heiligen**) Ort [a] gereiniget hat.

a Gereiniget hat] Von deß Antiochi Greueln. [Wir ſollen auch auß den vorhergangenen Gutthaten Gottes zu dem künfftigen Außgang uns gute Hoffnung ſchöpffen. Denn darum thut uns GOtt Gutes/ auff daß wir ihm/ als einem frommen und allergütigſten Vater/ deſto beſſer trauen.] Und biß daher lautet der Brieff der Jüden zu Jeruſalem/ darauff hernach eine Vorrede deß Schreibers über ſein Buch folget.

20 V. DIe Hiſtorien aber von Juda/ dem Maccabäer/ und ſeinen Brüdern/ (**was ſie für groſſe Thaten verrichtet haben/**) und von der Reinigung deß Hohenprieſters/ und wie man den Altar geweihet hat/

21 Und von dem Kriege wider den Antiochum/ den Edlẽ/ (**als einen grauſamen Tyrannen/ und Feind der Jüden/**) und ſeinen Sohn Eupator/) **der eben ſo gut geweſen als ſein Vater/**)

22 Und von den Zeichen vom Himmel/ die denen/ ſo das Judenthum redlich beſchützet haben/ (**als Judas und ſeine Nachkommen gethan/**) geoffenbahret ſind/ (**zur Vergewiſſerung deß Sieges/**) daß ihr ſo ein kleiner Hauffe das gantze Land geplündert/ und eine groſſe Menge der Heiden in die Flucht geſchlagen/ und ihnen nachgeeilet haben/

23 Und weiter von dem Tempel/ wie man ihn wieder bauet/ wie man ſchon allenthalben davon weiß/ und die Stadt ihre Freyheit wieder erlanget habe/ daß alle andere Geſetze auffgehaben/ und allein deß HErrn gehalten ſoll werden/ welcher uns itzt wol will/ und [a] gnädig iſt/

a Gnädig iſt] In dem er uns wiederum gute Ruhe und Frieden gegeben.

24 Diß und anders mehr/ das Jaſon in fünff Büchern verzeichnet/ gedencken wir hie auff das [a] Kürtzeſte zuſammen zu ziehen.

a Kürtzeſte] [Es hat aber die Abkürtzung/ woferne die Dunckelheit vermieden bleibet/ ihr beſonder Lob/ und iſt denen Leuten/ die mit vielen Geſchäfften beladen ſeyn/ anmuhtig.]

25 Deñ wir ſehen/ wie die Zahl (**der Jahre/ in welchen ſich ein jedes zugetragẽ/**)

in einander geworffen iſt/ daß es ſchwer will ſeyn/ die Hiſtorien / weil ſie alſo auff einen Hauffen ligen/ recht zu faſſen.

26 Darum haben wir es alſo machen wollẽ/ daß man es gerne leſe/ und leichter behaltẽ könne/ und jederman möge nützlich ſeyn.

27 Und zwar wir mercken/ daß uns eben ſchwer will werden/ daß wir uns der Mühe unterſtanden haben/ denn es gehöret viel Arbeit und groſſer Fleiß dazu.

28 Gleich wie es ohne Arbeit nicht zugehet/ der eine Mahlzeit zurichten/ und den Gäſten gütlich thun will: Dennoch wollen wir daſſelbe nicht anſehen/ und dieſe Mühe/ den andern damit zu dienen/ gerne auff uns[a] nehmen.

a Nehmen] [Denn wir ſollen uns keine Arbeit dauren laſſen/ ſo viel zwar in unſerm Vermögen iſt/ wenn dem Nächſten kan damit gedienet werden.]

29 In den Hiſtorien an ihnen ſelbſt wollen wir nichts ändern/ ſondern bleiben laſſen/ wie ſie vorhin geſchrieben ſind/ ohne daß wir es kürtzer wollen zuſammen ziehen.

30 Und gleich wie ein Zimmermann/ wenn er ein neues Haus bauet / nicht weiter dencket/ denn daß er es alſo mache / daß es einen Beſtand habe/ wie man es aber mahlen und ſchmücken ſoll / da läſſet er einen andern für ſorgen.

31 Alſo wollen wir[a] auch thun/ und den/ der zum erſten die Hiſtorien geſchrieben hat/ dafür ſorgẽ laſſen/ wie er es alles geredet/ uñ alle Stücke mit Fleiß[b] durcharbeitet habe.

a Auch thun] Daß wir die Geſchichte kurtz und einfältig beſchreiben.

b Durcharbeitet] Daß er ſich der Zierlichkeit befliſſen/ damit er einen Ruhm der Wolredenheit und hohen Verſtandes davon brächte. [Wiewol nun die Zierlichkeit der Rede ihr Lob hat/ ſo geſchicht es doch zu mehrmalen/ daß der Leſer mit gar zu langer Weitläufftigkeit viel mehr unluſtig gemachet / als beluſtiget wird.

32 Wir aber wollen nicht mehr thun/ denn auff das Kürtzeſte die Summa faſſen.

33 Und wollen nun zu der Hiſtorien greiffen/ und diß alſo zum Eingang geſaget haben/ daß nicht die Vorrede[a] gröſſer werde denn die gantze Hiſtoria.

a Gröſſer werde] [Denn es iſt eine groſſe Thorheit/ wenn man lange Vorreden machet / und darauff die Sache an ihr ſelbſt gar kurtz vorbringet. Wie etliche Prediger den Mangel an ihnen haben / daß ſie den Eingang der Predigt gar lang machen/ und darnach in Abhandlung der Sachen gar kurtz hindurch gehen/ auch wol eines durch das andere werffen/ und nichts recht erklären.]

Das III. Capitel.

I. EIner/ mit Namen Simon/ verräht dem Könige Seleuco/ was für groſſe Schätze im Tempel zu Jeruſalem ſeyn/ v. 1. II. Darauff der König Heliodorum abfertiget/ daß er ſolche Schätze hinweg nehmen ſolle/ der aber von GOtt geſtrafet wird/ v. 9. III. Aber durch deß Hohenprieſters Oniä Vorbitte erlanget er ſeine Geſundheit wieder/ und preiſet Gottes Gerechtigkeit und Allmacht/ v. 31.

1 ALs man nun wieder in gutem Frieden zu Jeruſalem wohnete/ und das Geſetz fein im Schwange ging/ weil der Hoheprieſter Onias ſo fromm war/ und ſo fleiſſig darüber[a] hielt/

a Hielt] Damit nichts Ungebührliches vorlieff / das dem Geſetze Gottes zuwider wäre. [Und vermag ein gottſeliger Eifer der Kirchendiener oder auch weltlichen Oberkeit/ wenn gute Vorſichtigkeit dabey iſt/ gar viel/ damit das Gute befördert/ und das Böſe gehindert werde.]

2 Wurden auch die Könige beweget/ die Stadt zu ehren / und ſchickten herrliche Geſchencke in den Tempel/

3 Alſo/ daß Seleucus/ der König in Aſia/ auß ſeinen Aemtern verördnen ließ allen Koſten/ ſo man zum Opffer[a] bedürffte.

a Bedürffte] Es iſt aber wol zu vermuhten/ daß dieſer König und andere mehr/ ſo mit groſſen Koſten die Ubung der iſraelitiſchen Religion befördert/ den wahren Gott erkannt und geehret haben / ob ſie wol in ihren Königreichen und Landen die heidniſche Abgötterey nicht abſchaffen dürffen/ um der Unterthanen willen / welche halsſtarriglich dabey geblieben. Es wäre denn Sache/ daß ſie es mit denen gehalten/ welche meynen/ daß alle Religionen Gott gefallen. [Doch kan es wol geſchehen / daß eine fromme Oberkeit von der wahren Religion recht hält/ und ſie für andern auch bekennet/ aber dennoch in etlichen ihren Gebieten wider ihren Willen die Ubung einer falſchen Religion zulaſſen muß/ weil ſie es nicht ändern kan. Solche ſind für GOtt entſchuldiget / wenn ſie von Hertzen und mit Ernſt gethan haben/ ſo viel ſie konnte.]

4 Nun war dazumal ein Vogt deß Tempels / der hieß[a] Simon/ ein Benjamiter/ der war dem Hohenprieſter feind / daß er ihm ſeines Muhtwillens in der Stadt nicht geſtatten wollte.

a Simon] Welcher meines Erachtens eine weltliche Perſon/ und dazu beſtellet geweſen/ daß er auff dem Tempel zu Jeruſalem ein Auffſehen gehabt / damit nichts Ungebührliches oder Gewaltthätiges darwider vorgenom̃en würde. Derſelbige nun hat vielleicht auff der Stadt Ordnungen und Satzungen nichts gebẽ wollẽ/ ſondern ſeines Gefallens Muhtwillen treibẽ.

5 Weil ihm aber Onias zu[a] mächtig war/ zog er zu Appollonio/ deß Thraſei Sohn/ dem Hauptmann in Nieder-Syria / und Phönice/

a Mächtig war] Und ihn daran hinderte/ daß er ſein Vorhaben nicht ins Werck richten konnte. Welches ihn ſehr verdroß/ und darauff dachte/ wie er ſich an dem Hohenprieſter rächen möchte. [Es ſind aber die innerlichen und einheimiſchen Verrähter der Kirchen viel ärger und ſchädlicher als die äuſſerlichen Feinde. Und findet man auch noch heutiges Tages ſolche Leute/ welche den Fürſten und Herren rahten/ daß ſie die Kirchen-Güter / deren die Kirche itziger Zeit nicht ſonderlich benöhtiget/ unter ihr Kam̃er-Gut mit einziehen. Welches ſie aber nicht darum thun/ daß ſie ihre Herren begehrten dadurch reicher zu machen / ſondern daß ſie auch ein gut Partickel von der Außbeute an ſich ziehen.]

6 Und ſagte ihm / wie der Gotteskaſten zu Jeruſalem über die Maſſen reich von Gelde wäre/ und ſehr viel übrig/ das man nicht bedürffte zum Opffer/ und der König möchte es wol zu ſich nehmen.

7 Da nun Appollonius zum Könige (Seleuco) kam/ ſagte er ihm an/ was ihm Simon vom Gelde angezeiget hatte. Da verordnete der König Heliodorum/ ſeinen Kämmerer/ und gab ihm Befehl/ er ſollte daſſelbige Geld[a] bringen.

a Bringen] [Es hätte aber der König Seleucus diß Geld nicht begehren ſollen/ weil es ihm nicht zugehörete. Aber der Gewinn iſt in einer jeden Sache bey etlichen gar angenehm.]

8 Der machte ſich bald auff / und wendete vor/ (zum Schein/) er müſte Rente einnehmen in Nieder-Syria[a] und Phönice/ ſeine Meynung aber war / daß er deß Königs Befehl wollte[b] außrichten.

a Und Phönice] Durch welche Länder er ſeinen Weg nehmen muſte.

b Außrichten] Und den Tempel zu Jeruſalem berauben.

9 II. ALs Heliodorus nun gen Jeruſalem kam/ und der Hoheprieſter ihn freundlich empfangen hatte / erzählete er ihm / was ihm ſein Herr berichtet / und warum er[a] da wäre/ und fragete/ ob es[b] alſo wäre oder nicht?

a Da wäre] Daß er nemlich die heiligen Schätze auß dem Tempel mit ſich hinweg nehmen ſollte.

b Alſo wäre] Daß ein ſolcher mächtiger Schatz im Tempel auffbehalten/ und verwahret würde.

10 Da antwortete ihm der Hoheprieſter/ es iſt ein Theil hinter uns[a] geleget zu treuer Hand/ das Witwen und Wäiſen gehöret/

a Geleget] Damit es als an einen ſichern Ort in guter Verwahrung auffbehalten würde.

11 Das andere iſt deß Tobias Hircani/ welcher ein trefflicher[a] Mann war/ und hält ſich gar nicht alſo/ wie der Verrähter Simon geſaget hat/ denn es ſind nicht mehr denn vier hundert Centner Silbers/ und zwey hundert Centner Goldes.

a Mann war] [Sind derowegẽ alle Schätze/ davon Simon der Verrähter geſaget/ beſonderer Leute Habe und Güter/ die um mehrer Sicherheit willen im Tempel hinterleget worden.]

12 So wäre es ein groſſer[a] Frevel/ daß man es ſo hinweg nähme/ und die/ ſo das Ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel/ der in aller Welt ſo hoch geehret und gefreyet iſt/ ſollte um das Ihre betriegen.

a Frevel] [Denn was an allgemeinen/ und ſonderlich heiligen Orten hinterleget worden/ das ſoll man viel weniger entfremden/ als andere Güter und Sachen/ an beſondern Orten.]

13 Aber Heliodorus beſtund auff den Befehl deß Königs/ er müſte es zu ſich[a] nehmen.

a Nehmen] Und dem Befehl deß Königs nachſetzen. [Denn es begehren ihrer viel den Fürſten und groſſen Herren mehr als unſerm HErrn GOtt etwas zu Gefallen zu thun.]

14 Und kam auff einen (von ihm) beſtim̃ten Tag in den Tempel/ und wollte es[a] beſehen. Da[b] erhub ſich ein groſſer Jammer durch die gantze Stadt (Jeruſalem.)

a Beſehen] Was vor Schätze allda vorhanden wären/ daß er ſie zu ſich nehme / und hinweg führete.

b Erhub ſich] Wie nemlich ſolche Sache laut worden/ und erſchollen/ was Heliodorus im Sinn hätte.

15 Die Prieſter lagen in ihren heiligen Schmuck für dem Altar / und rieffen GOtt im Himmel an / der ſelbſt geboten hat/ daß man die Beylage nicht ſoll veruntreuen / daß er den Leuten das Ihre/ ſo ſie an den (heiligen) Ort zu treuen Händen beygeleget hatten / wollte erhalten.

16 Der Hoheprieſter aber ſtellete ſich ſo jämmerlich/ daß ihn niemand ohne groſſes Mitleiden anſehen konnte. Denn man ſahe es ihm an/ weil er ſich ſo im Angeſichte entfärbet hatte / daß er in groſſen Aengſten war/

17 Denn er war ſo gar erſchrocken / daß er aller[a] zitterte/ darauß man leichtlich ſpüren konnte/ wie übel ihm zu Sinn war.

a Zitterte] [Denn es werden die Frommen über unbillige Sachen ſehr beweget.]

18 Die Leute aber hin und wieder in Häuſern lieffen[a] zuſammen / und beteten mit einander / weil ſie ſahen/ daß der Tempel in[b] Verachtung ſollte kommen.

a Zuſammen] Auff den Gaſſen/ daß ſie ihr Hertzeleid nicht verbergen konnten.

b Verachtung] Wenn die Schätze / ſo darinnen hinterleget worden/ ſollten darauß geraubet werden.

19 Und die Weiber legeten[a] Säcke an/ lieffen auff den Gaſſen um/ und die Jungfrauen/ ſo ſonſt nicht unter die Leute[b] gingen/ lieffen unter die Thore/ und auff die Mauren/ etliche lagen in den Fenſtern/

a Säcke an] Geringe/ grobe oder harene Kleider/ wie die zu thun pflegten/ welche Leid trugen.

b Gingen] Sondern ſich in ihren Häuſern gleichſam verborgen zu halten pflegten.

20 Und huben alle ihre Hände auff gen Himmel/ und[a] beteten.

a Beteten] Daß GOtt nicht zugeben wollte/ daß der Tempel entunehret würde. [Denn das Gebet iſt der Frommen ſtärckeſter Schutz in aller Widerwertigkeit.]

21 Es war beydes erbärmlich/ daß das Volck unter einander ſo gar erſchrocken/ und der Hoheprieſter ſo ängſtig war.

22 Weil ſie alſo den allmächtigen Gott anrieffen/ daß er das Gut deren/ ſo es dahin beygeleget hatten/ erhalten wollte/

23 Gedachte Heliodorus ſein Vornehmen außzurichten. Und da er bey den Gotteskaſten[a] ſtehet/ mit Kriegsknechten/

a Stehet] Und itzt an dem war/ daß er den Gotteskaſten auffbrechen/ und das Geld hinweg nehmen wollte.

24 That der allmächtige GOtt ein groß[a] Zeichen/ daß er/ und ſo um ihn waren/ ſich für der Macht Gottes entſatzten/ und in eine groſſe Furcht und Schrecken[b] fielen.

a Zeichen] Damit er ſeine Gegenwart und Majeſtät augenſcheinlich zu erkennen gab/ da die Sachen am übelſten ſtunden. [Denn wo alle menſchliche Hülffe auß iſt/ da gehet Gottes Hülffe an.]

b Fielen] Und nichts von dem / was ſie ihnen vorgenommen hatten/ ins Werck richten konnten/ als ob ihnen die Hände verlähmet wären.

25 Denn ſie (deß Heliodori Kriegsknechte) ſahen ein Pferd / das wol geſchmücket war/ darauff ſaß ein ſchrecklicher Reuter/ das rennete mit aller Macht auff den Heliodorum zu/ und ſtieß ihn mit den fördern zweyen Füſſen/ und der Reuter auff dem Pferde hatte einen gantz güldenen[a] Harniſch an.

a Harniſch an] Wenn diß eine warhafftige Geſchicht iſt/ ſo gläube ich/ daß dieſer Reuter der Sohn Gottes geweſen ſey/ als ein Beſchützer ſeiner Kirchen.

26 Sie ſahen auch zween junge Geſellen/ (ſo ohne Zweifel Engel geweſen/) die

ſtarck und ſchön waren / und ſehr wol gekleidet/die ſtunden dem Heliodoro zu beyden Seiten/ und ſchlugen getroſt auff ihn.

27 Daß er für Ohnmacht zur Erden ſanck/ und ihm das Geſicht verging.

28 Da nahmen ſie ihn/der neulich mit groſſer Pracht und allen ſeinen Kriegsknechten in die Schatzkammer gegangen war/ und trugen ihn auff einem Stul davon/ und ſeine Gewalt halff ihn gar nichts.

29 (Daß man öffentlich die [a] Krafft deß HErrn mercken muſte/) und er lag alſo [b] für todt/ und redete kein Wort.

[a] Krafft] Welche GOtt wider den Feind ſeiner Kirchen erzeiget hatte.

[b] Für todt] Daß keine Hoffnung deß Lebens mehr in ihm war/ und ihm niemand helffen konnte. [Diß Exempel ſollen die jenigen wol betrachten / welche die Kirchen-Güter anfallen/rauben und verſchwenden. Denn wenn man nicht ſtehlen ſoll/ ſo darff man viel weniger einen Kirchen-Raub begehen. Und welche GOtt ſelber trotzen/ die werden jämmerlich zu Schanden.]

30 Die Jüden aber lobeten GOtt / daß er ſeinen Tempel ſo [a] geehret hatte / und der Tempel / der zuvor voll Furcht und Schrecken geweſen war/ ward voll Freuden [b] und Wonne/ nach dieſem Zeichen deß allmächtigen Gottes.

[a] Geehret hatte] Und durch diß Wunderwerck noch herrlicher gemachet.

[b] Und Wonne] [Denn der Frommen Traurigkeit wird in Freude verändert/Joh.16/20.]

31 III. ABer etliche deß Heliodori Freunde kamen/und baten Oniam/daß er doch den HErrn bitten wollte/ daß er dem Heliodoro/ der itzt in letzten Zügen lag/das Leben wollte ſchencken.

32 Weil ſich aber der Hoheprieſter beſorgete/ der König **(Seleucus)** würde einen Argwohn auff die Jüden haben/ als hätten ſie dem Heliodoro etwas gethan / opfferte er für ihn/daß er geſund würde.

33 Und weil [a] er betete/ erſchienen die zween junge [b] Geſellen wieder in ihrer vorigen Kleidung / und ſagten zum Heliodoro: Dancke dem Hohenprieſter Onia fleiſſig/ denn um ſeinent willen hat dir der HErr das Leben geſchencket.

[a] Er betete] Nemlich/der Hoheprieſter Onias neben dem Opffer/und hatte Onias recht für Heliodorum gebeten. [Denn alſo lehret uns Chriſtus auch/ bittet (ſpricht er) für die/ ſo euch beleidigen und verfolgen/auff daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel/der ſeine Sonne läſſet auffgehen über Böſe und Fromme/ und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte/ Matth.5/44.45.]

[b] Geſellen] Oder Engel/welche dem Heliodoro zuvor mit Schlägen hart zugeſetzet hatten.

34 Und verkündige allenthalben die groſſe Krafft [a] deß HErrn/weil du vom Himmel herab geſtäupet biſt. Und da ſie diß geredet hatten/verſchwunden ſie.

[a] Deß HErrn] Der die Stoltzen demühtiget/und der Demühtigen ſich erbarmet. [Denn welche von GOtt gezüchtiget/und wieder erqvicket worden/die ſollen Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erkennen/und preiſen/ wie der 107. Pſalm mit vielen Exempeln lehret.]

35 Heliodorus aber opfferte dem HErrn/ und gelobete ihm viel/ **(zur Danckbahrkeit/)** daß er ihm das Leben wiedergegeben hatte/ und danckete dem Onia/ **(für ſeine Vorbitte bey GOtt/)** und reiſete darnach **(mit ſeinen Gefährten)** wieder zum Könige.

36 Und ſagete jederman/ wie er mit ſeinen Augen die Wercke deß höchſten Gottes [a] geſehen hätte.

[a] Geſehen hätte] Und an ihm ſelbſt erfahren. [Denn wir ſollen uns nicht ſchämen/es zu bekennen / wenn wir von GOtt um unſerer Sünden willen gezüchtiget worden: Sondern ſollen uns danckbahr gegen GOtt erzeigen / und da wir etwas rechtmäſſiger Weiſe gelobet haben/daſſelbige auch halten.]

37 Als ihn aber der König fragete/ wen er meynete/ den er gen Jeruſalem ſchicken könnte/der etwas [a] außrichtete?

[a] Außrichtete] Daß er die heiligen Schätze auß dem Tempel erheben/und davon bringen möchte. Denn es meynete der König/als ein Heide/ es wäre dem Heliodoro nichts auß göttlicher Rache geſchehen / ſondern ſonſten ein ungefehrlicher Zuſtand begegnet. [Denn die Leute/ ſo ihren böſen Begierden nachhängen / laſſen ſich nicht leichtlich auch durch Gottes gerechtes und augenſcheinliches Gericht von Sünden abſchrecken.]

38 Antwortete ihm Heliodorus: Wenn du einen Feind haſt / oder einen/ der dich auß dem Reich gedencket zu ſtoſſen / den ſchicke hin/wenn derſelbe alſo geſtäupet wind/wie ich/und mit dem Leben davon kömmt/ ſo magſt du ihn wol wieder annehmen.

39 Denn es iſt GOtt kräfftiglich an dem [a] Ort/ und der ſeine Wohnung im Himmel hat/ſihet darauff/und [b] rettet ihn/ und die ihn beſchädigen wollen/ ſtrafet er/ und ſchläget ſie zu tode.

[a] Ort] In dem Tempel zu Jeruſalem/ allda er ſeine göttliche Majeſtät und Allmacht gewaltig ſehen läſſet.

[b] Rettet ihn] Nemlich/den Tempel / welchen er vor aller unbilligen Gewalt mit groſſem Ernſt ſchützet/und handhabet. [Gleich wie aber GOtt der HErr dazumal den Tempel zu Jeruſalem geſchützet hat/alſo ſihet er ſeine Kirche allewege mit Gnaden an / daß er ſie regiere/und ſchütze. Wie der 121. Pſalm ſaget/v.4. Sihe / der Hüter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht.]

40 Diß ſey genug von der Schatzkammer und Heliodoro.

Das IV. Capitel.

I. DEr fromme Onias leinet deß Verrähters Simons Läſterungen bey dem Könige ab/v.1. II. Jaſon/deß Oniä Bruder/erkaufft das Hoheprieſter-Amt vom Könige Antiocho/ und führet die heidniſche Weiſe in das jüdiſche Land ein/v.7. III. Darauff wird der König Antiochus zu Jeruſalem herrlich empfangen/v.21. IV. Menelaus kömmt mit Liſt zum Hohenprieſter-Amt/verleuret es aber bald wieder/ und folget auff ihn Lyſimachus/ v.23. V. Menelaus verſchaffet/ daß Onias von Andronico erſtochen wird/v.31. VI. Darauff Antiochus den Andronicum wiederum hinrichten läſſet/v.36. VII. Lyſimachus wird von wegen ſeines Kirchen-Raubs geſtrafet / v.39. VIII. Da Menelaus vieler böſer Stücke mit Warheit beſchuldiget wird/ wird er doch los geſprochen / und werden ſeine Verkläger unbilliger Weiſe getödtet/v.43.

1 [a] SImon aber/ [†] der den Schatz **(im Tempel)** und ſein Vaterland ſo verrahten hatte/ redete dem Onia übel nach / wie er ſolch Unglück [a] geſtifftet hätte/ das Heliodoro wiederfahren war/

† 2 Macc.3/4.

[a] Geſtifftet] Vielleicht hat der Böſewicht fälſchlich außgegeben / Onias habe durch Zauberey dem Heliodoro ſeinen Unfall verurſachet.

2 Und gab ihm Schuld / daß er trachtete Herr im **(jüdiſchen)** Lande [a] zu werden/ ſo er doch der Stadt alles Gutes that/ und ſein Volck mit Treuen meynete / und feſt hielt über Gottes [b] Gebot.

[a] Zu werden] Und ein Königreich im Volck Gottes anzurichten. [Denn es pfleget der Satan nach ſeiner Art vortreffliche Männer / die ſich um die Kirchen oder um das weltliche Regiment wol verdienet haben / mit ſchrecklichen Läſterungen und Verleumdungen zu beſchweren. Welche Chriſtus mit dieſen Worten tröſtet/ Matth.5/11.12. Selig ſeyd ihr / wenn euch die Menſchen um meinent willen ſchmähen/ und verfolgen/und reden allerley Ubels wider euch/ ſo ſie daran liegen: Seyd frölich und getroſt/es wird euch im Himmel wol belohnet werden.]

[b] Gebot] Denen er ſelber fleiſſig nachkam / und andere/ denſelben Folge zu thun/ treulich ermahnete.

3 Da nun der [a] Haß und Neid ſo groß war / daß deß Simonis [b] Anhang etliche darob [c] erwürgeten/

[a] Haß] Nemlich/ deß Verrähters Simon/ wider den Hohenprieſter Oniam/ der doch unſchuldig war.

[b] Anhang] Die es mit ihm hielten / und eben ſo kein nütze waren als er.

[c] Erwürgeten] Daher deß Oniä fromme und guthertzige zugethane Freunde und Verwandten in groſſer Gefahr ſtunden.

4 Und Onias ſahe / daß viel Unrahts auß ſolcher Uneinigkeit kommen würde/ weil Apollonius/ der Hauptmann in Nieder-Syria alſo wütete/ und deß Simonis Muhtwillen [a] ſtärckete/machte er ſich auff zum Könige.

[a] Stärckete] Damit er den Jüden etwas zu Leide thäte/und ſie in Gefahr ſtürtzete.

5 Nicht ſein Volck zu verklagen/ ſondern Landen und Leuten [a] zu gut.

[a] Zu gut] Daß er den König Seleucum einen beſſern/und wie es mit der Sachen eigentlich beſchaffen/ berichtete/ damit er den Simon/ als einen unruhigen und böſen Menſchen/ abwehrete. [Denn es ſollen verſtändige Männer bey Königen und Fürſten der böſen Leute Verleumdungen und unbilliges Vorhaben ableinen. Und ob wol zu Hofe viel verdrießliches Dinges ſich zuträget/ ſo ſollen doch fromme Perſonen ſolche unter andern auch dieſer Urſache halben verſchlucken/ damit viel ſchädliche Anſchläge verkehrter und unruhiger Leute verhindert/und zu nichte gemachet werden.]

6 Denn er ſahe/wenn der König nicht würde darzu thun/ ſo wäre es nicht möglich/ in die Länge Friede zu halten/ **(im jüdiſchen Lande/)** noch Simonis Muhtwillen zu ſteuren.

7 II. DA aber Seleucus geſtorben war/ und das Regiment auff Antiochum den Edlen kam / ſtund Jaſon/ deß Onias Bruder/ nach dem Hohenprieſter-Amt.

8 Und verhieß dem Könige/ **(Antiocho/)** wenn er es zu [a] Wegen brächte/ drey hundert und ſechtzig Centner Silbers/und von andern Einkommen achtzig Centner.

[a] Wegen brächte] Daß er ihm/das Hoheprieſter-Amt zu erlangen/behülfflich und beförderlich wäre.

9 Und über das verhieß er ihm auch/ ſonſt zu verſchreiben hundert und funfftzig Centner/wenn man ihm zulaſſen wollte/ daß er [a] Spielhäuſer da anrichten möchte/ und die zu Jeruſalem nach der Antiocher Weiſe [b] ziehen.

[a] Spielhäuſer] In denen abſcheuliche und ſchändliche Schauſpiele gehalten würden.

[b] Ziehen] Wenn er beſondere Schulen anrichtete / darinnen die Jugend in heidniſchen Künſten unterwieſen würde. [Es begehrte aber der gottloſe Menſch und treuloſe Mammeluck einen Abfall von der rechten Religion zu erregen/ auff daß er ſich ſammt dem Volck verderbete. Darum er nicht allein das Hoheprieſter-Amt mit Gelde erkauffte/ſondern auch ſolche Schauſpiele anrichtete/dadurch der gemeine Mann eingenommen/ und zur heidniſchen Unweiſe gereitzet würde. Welche aber von der rechten Religion abfallen/ die thun viel gröſſern Schaden / und plagen die Kirche Gottes mehr als die äuſſerlichen Feinde. Und iſt dieſer Jaſon ein Vorbild geweſen vieler römiſchen Päpſte/welche das Papſtthum durch Simoney und andere böſe Practicken an ſich gebracht haben/ auch mit ihren Menſchenſatzungen in der Kirchen ein heidniſches/ſicheres und ruchloſes Leben einführen.]

10 Da ſolches der König **(Antiochus)** [a] willigte / und Jaſon das Prieſterthum kriegte/ gewehnete er alſobald ſeine Leute **(und Geſchlechts-Verwandten/der Iſraeliten)** auff der [b] Heiden Sitten.

[a] Willigte] Daß nemlich Jaſon das Hoheprieſter-Amt an ſich zöge/und eine heidniſche Weiſe unter dem Volck Gottes einführete.

[b] Heiden Sitten] Die dem Volcke Gottes nicht zuſtunden.

11 Und die guten löblichen Sitten/von den alten Königen geordnet/ that er gar ab/ durch Johannem / deß Eupolemi Vater/ welcher gen Rom [a] geſchicket war/mit den Römern einen Bund zu machen / und tilgete die alten ehrlichen Geſetze ab / und richtete andere unehrliche [b] Weiſen an.

[a] Geſchicket war] Als ein Geſandter/und deßhalben bey dem Volcke ein groß Anſehen hatte.

[b] Weiſen an] Die mit der Jüden Religion und gottſeligen Gebräuchen nicht überein ſtimmeten. [Heutiges Tages thun es die Teutſchen denen Völckern in ihren Sitten und Gebräuchen nach/ welcher Religion ſie doch als abgöttiſch verwerffen. Darum mögen ſie wol zu ſehen/daß nicht eben dieſelben Völcker dermaleins/und zwar eher als ſie meynen/kommen/ und ſolche Leichtfertigkeit auff das ernſtlichſte an ihnen ſtrafen.]

12 Unter der Burg bauete er ein Spiel-Haus/ und verordnete/ daß ſich die ſtärckeſten jungen Geſellen darinnen üben muſten.

13 Und das heidniſche Weſen nahm alſo Uberhand/

14 Daß die Prieſter deß Opffers/noch deß Tempels **(und alſo auch deß Gottesdienſtes)** nicht mehr achteten/ ſondern lieffen in das **(heidniſche)** Spielhaus/ und ſahen / wie man den Ballen ſchlug/ und andere Spiele trieb.

15 Und lieſſen alſo ihrer Väter Sitten fahren/und hielten die heidniſchen für köſtlich.

16 Sie muſten es auch wol bezahlen. Denn

Gott ſchickete über ſie eben die/ welchen ſie ſolche Spiele wollten nachthun/ daß ſie ſie muſten ſtrafen.

17 Denn es iſt mit Gottes Wort nicht zu ſchertzen/ es findet ſich doch zu letzt.

18 Da man nun das [a] groſſe Spiel zu Tyro hielt/ und der König (**Antiochus**) ſelbſt dabey war/

a Groſſe Spiel] Welches alle fünff Jahr ein mal dem Abgott der Heiden/ Herculi/ zu Ehren gehalten ward.

19 Schickete der [a] Böſewicht Jaſon etliche Antiochener/ (**daß ſie ſich ſtellen ſollē/**) als wären ſie (**Bürger und Jüden**) von Jeruſalem/ daß ſie das Spiel auch beſehen/ und ſchickete bey ihnen drey hundert Drachmas/ daß man dem Herculi davon opfferte. Die aber/ denen ſolches befohlen war/ ſahen/ daß es ſich nicht [b] ſchicken würde/ wollten es derhalben dazu nicht brauchen/ ſondern an etwas anders wenden.

a Böſewicht] Welcher nichts deſto weniger dazumal Hoherprieſter war.

b Schicken würde] Daß der Hoheprieſter zu Jeruſalem dafür wollte angeſehen ſeyn/ als begehrete er dem Herculi zu opffern. [Es iſt aber dieſer Jaſon ein Conterfeit etlicher ruchloſer Leute/ welche dennoch für gute Chriſten wollen gehalten werden/ ob ſie wol daneben mit Abgötterey ſich beflecken/ nur damit ſie vornehmer Leute Gunſt erlangen. Viel beſſer ſeyn die Götzendiener/ ſo die rechte Religion nie erkannt haben. Aber GOtt ſtrafet ſolcher Mammelucken Untreue und Abfall von der rechten Religion zu ſeiner Zeit auffs ernſtlichſte.]

20 Darum/ ob er es gleich zu deß Herculis Opffer geſendet hatte/ beſtelleten ſie doch Schiff-Rüſtung dafür.

21 III. NAch dem aber Ptolemäus Philometor/ der junge König in Egyptē/ ſeinen erſten Reichs-Tag außgeſchrieben hatte/ da ſchickte Antiochus den Apollonium/ deß Mneſtei Sohn/ auff denſelben Reichstag [a] in Egypten. Da er aber (**auff dem Wege**) vernahm/ daß man ihn nicht haben wollte zum Vormunden/ zog er wieder zurücke/ und gedachte/ wie er ſein Reich im Frieden erhalten möchte/ und kam gen Joppen/ und von dannen gen Jeruſalem.

a In Egypten] In Willens/ bald in eigener Perſon hernach zu kommen.

22 Und ward von Jaſon und der gantzen Stadt [a] herrlich empfangen/ und eingeleitet mit Fackeln und groſſem Triumph/ darnach reiſete er wieder in Phönicen.

a Herrlich empfangen] Welche Ehre Antiochus hernachmals mit vielen und groſſen Ubelthaten vergolten. [Alſo geſchicht denen/ die den abgöttiſchen Leuten zu viel heucheln/ und ihnen zu gefallen groſſen Koſten auffwenden. Denn ob man wol ſich gegen jederman freundlich und gutwillig erzeigen ſoll/ ſo ſoll man doch denen nicht gar zu viel nachgeben/ und ſich ihnen gleichſam unterwürffig machen/ welchen Gott um ihrer falſchen Religion feind iſt.]

23 IV. ABer nach dreyen Jahren ſchickte Jaſon Menelaum/ deß obgedachten Simonis (**der den geweſenen frommen Hohenprieſter Onia viel zu Leide gethan**) Bruder/ daß er dem Könige Geld (**welches Jaſon ihm verſprochen**) brächte/ und ihn etlicher nöhtiger Sachen halben erinnerte.

24 Und da er bey dem Könige in Gnaden kam/ heuchelte er ihm/ und brachte das Hoheprieſterthum an ſich/ und gab dem Könige drey hundert Centner Silbers mehr denn Jaſon.

25 Und kam alſo mit deß Königs [a] Befehl wieder gen Jeruſalem/ und handelte nicht wie ein Hoherprieſter/ ſondern wie ein wütiger Tyrann/ und wie ein grauſam wildes [b] Thier.

a Befehl] Deſſen Inhalt war/ daß man den Menelaum für einen Hohenprieſter erkennen und auffnehmen ſollte.

b Thier] Zerrüttet und verkehret alſo der Geitz alle göttliche und menſchliche Rechte. Und welche die Aemter erkauffen/ die ſtehen denſelben übel vor. Der auch wie ein Fuchs ſich eindringet/ regieret gemeiniglich wie ein Löwe/ und ſtirbet endlich wie ein Hund.]

26 Alſo ward Jaſon/ der ſeinen Bruder (**Oniam**) von ſeinem Amte abgeſtoſſen hatte/ wieder durch einē andern davon geſtoſſen/ und muſte in der Amoriter Land [a] fliehen.

a Fliehen] In das Elend. [Dergeſtalt rächet GOtt den Abfall von der rechten Religion/ daß die abtrünnigen Mammelucken endlich von eben denſelben verſtoſſen werden/ welchen ſie zu gefallen von der rechten Religion abgewichen ſeyn. Und iſt es dem Jaſon gangen nach dem Sprichwort: Was einer einem andern thut/ das muß er von einem andern wieder gewärtig ſeyn.]

27 Und Menelaus behielt das Regiment/ (**nebē dem Hohenprieſter-Amt.**) Da er aber das Geld/ das er dem Könige verſprochen hatte/ nicht konnte außrichten/

28 Da es Soſtratus/ der Hauptmann in der Burg/ von ihm forderte/ wie ihm der König befohlen hatte/ ließ ſie der König beyde vor ſich laden.

29 Und ſatzte den Menelaum [a] ab/ und verordnete deſſelben Bruder Lyſimachum an ſeine Statt/ und Soſtratum ſetzete er zum [b] Amtmann in Cypern.

a Ab] Weil er nicht Glauben gehalten. [Hat alſo Menelaus das Hoheprieſter-Amt/ welches er mit böſen Practicken an ſich gebracht/ wiederum ſchändlich verlohren/ nach dem Sprichwort: Ubel gewonnen/ übel zerronnen. Und hat es nicht lange Beſtand mit dem Ehrgeitz.]

b Amtmann] Daß er ein beſſer Amt erlanget/ weil er das Geld von Menelao abzufordern nicht auß der Acht gelaſſen hatte.

30 Da es nun alſo beſtellet war/ richteten die Tharſer und Malloter einen Auffruhr an/ (**wider den König Antiochum/**) darum/ daß ſie der König ſeinem Kebsweibe [a] geſchencket hatte.

a Geſchencket hatte] Sie aber unter eines Weibes Regiment nicht ſeyn wollten. [Alſo begehren ihrer etliche viel mehr ihren Wollüſten und böſen Begierden nachzuhängen/ als daß ſie dem Regimente Raht ſchaffeten. Darum ſie auch die Güter und Einkommen/ ſo ſie von der Regierung haben/ durch ein üppiges Leben in Wollüſten verſchwenden/ entfremden/ oder doch hoch verpfänden.]

31 V. DA machte ſich der König eilends auff/ daß er den Auffruhr ſtillete/ und ließ hinter ihm den Fürſten Andronicum zum [a] Statthalter.

a Statthalter] Daß er in deß Königs Abweſen dem Regimente vorſtünde. [Denn ein Regiment kan ohne Haupt nicht ſeyn.]

32 Da das Menelaus innen ward/ gedachte er/ daß er Gelegenheit hätte/ daß er wiederum zu ſeinem alten Stand [a] kommen könnte/ und ſtahl etliche güldene Kleinode auß dem Tempel/ und ſchenckete es dem Andronico/ und [b] verkauffte etliches gen Tyro/ und in andere umligende Städte.

a Kommen könnte] Und in deß Königs Abweſen das Hoheprieſter-Amt wieder erlangen.

b Verkauffte] Auff daß er Geld zuſammen brächte/ damit er andere beſtechen könnte/ und ihm gewogen machen. [Denn welche vom Ehrgeitz eingenommen worden/ die enthalten ſich weder von heiligen noch von unheiligen Sachen. So blenden die Geſchencke auch der Weiſen Hertzen/ Deut. 17/19.]

33 Da das [a] Onias erfuhr/ begab er ſich an einen [b] befreyeten Ort zu Daphne/ das vor Antiochia liget/ und [c] ſtrafete ihn.

a Onias] Der fromme Mann/ welcher vom Hohenprieſter-Amt vor der Zeit unbilliger Weiſe war verſtoſſen worden.

b Befreyeten Ort] Denn Onias ſonſten für ſeinen Nachkommen/ die ihm das Hoheprieſter-Amt abgedrungen hatten/ nicht ſicher war/ weil ſie ihm mit Liſt nachtrachteten.

c Strafete ihn] Den Menelaum/ daß da er begehrete Hoherprieſter zu ſeyn/ er ſich nicht geſcheuet hätte/ einen Kirchen-Raub zu begehen.

34 Aber [a] Menelaus kam zu Andronico allein/ und ermahnete ihn/ daß er Oniam [b] fahen ſollte.

a Menelaus] Der durch ſolche Strafe nicht gebeſſert/ ſondern nur ärger gemachet ward/ und darauff bedacht war/ wie er ſich an dem Onia rächen möchte.

b Fahen ſollte] Und umbringen. Denn es zürnete nicht nur Menelaus mit dem Onia der Urſach halben/ daß er ihm den Kirchen-Raub auffgerücket/ und vorgeworffen/ ſondern er beſorgete ſich auch/ daß nicht etwa bey ſo vielen Veränderungen deß Hohenprieſterthums Onias dermaleins/ weil von wegen ſeiner Frömmigkeit und Tugenden auch die Heiden viel auff ihn hielten/ wieder zu der Würde deß Hohenprieſter-Amts auffſtiege.

35 Das [a] that er/ und ging zu ihm/ und beredete ihn mit Liſt/ [b] gab ihm auch ſeine Hand/ und den Eid darauff/ daß er auß der Freyheit zu ihm (**dem Andronico**) kam/ denn er wuſte/ daß ſich Onias nichts Gutes zu ihm (**dem Andronico**) verſahe. Und da er ihn alſo überredet hatte/ erſtach er ihn wider [c] alles Recht. Das that nicht allein den Jüden wehe/ ſondern verdroß auch viel Heiden/ daß er den frommen Mann ſo umgebracht hatte.

a That er] Nemlich/ Andronicus/ der mit dem Gelde vom Kirchen-Raub beſtochen war.

b Gab ihm] Nemlich/ dem Onia/ unter dem Schein der Freundſchafft.

c Alles Recht] Iſt alſo Onias mit Liſt hintergangen/ und jämmerlich ums Leben gebracht worden/ weil er die Warheit frey herauß geſaget. [Denn die Warheit verurſachet Haß und Neid bey den Gottloſen. Aber der Frommen Troſt iſt/ daß Chriſtus ſaget: Selig ſind/ die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen/ denn das Himmelreich iſt ihr/ Matth. 5/10. Und welche mit Geſchencken ſich beſtechen und einnehmen laſſen/ die dürffen auch die allergreulichſten Thaten begehen/ wie allhie deß Andronici Treuloſigkeit genugſam bezeuget. Es hätte auch Onias beſſer gethan/ wenn er in der Freyheit geblieben/ und ſich nicht darauß begeben hätte/ aber fromme Leute werden offt betrogen/ in dem ſie falſche Leute nach ihrer Auffrichtigkeit auch für auffrichtig und fromm anſehen.]

36 VI. DA nun der König (**Antiochus**) alle Sachen in Cilicia verrichtet hatte/ und wieder heim reiſete/ lieffen ihn die Jüden in allen Städten an/ und auch etliche Heiden/ und klageten ihm/ daß Onias unſchuldiglich ermordet wäre.

37 Und Antiochus [a] bekümmerte ſich hertzlich darum/ und jammerte ihn/ daß der fromme ehrbahre Mann ſo jämmerlich war umkommen.

a Bekümmerte ſich] Uber den Todten/ welchen er bey ſeinen Lebzeiten von der hohenprieſterlichen Würde abgeſetzet/ und daher Anlaß zu dieſem Mord gegeben hatte. [Denn bißweilen liebet und lobet man die Todten/ welche/ weil ſie gelebet/ verachtet und verhaſſet geweſen. Denn dazumal erkennen wir das Gute allererſt/ wenn wir darum kommen ſeyn/ und es verlohren haben.]

38 Und ergrimmete über den Andronicum/ und ließ ihm das Purpurkleid ſammt dem andern Schmuck abziehen/ und ihn alſo (**zur Schmach**) in der gantzen Stadt umher führen/ und zu letzt [a] richten an dem Ort/ da er Oniam erſtochen hatte. Alſo hat ihn GOtt nach ſeinem Verdienſt wieder geſtrafet.

a Richten] Als einen Ubelthäter/ und meineidigen treuloſen Menſchen. [Denn GOtt rächet den Meineid und unbilligen Todtſchlag auffs ernſtlichſte. Und thun auch die Tyrannen/ wie Antiochus einer war/ bißweilen eine löbliche That. Wie Cambyſes/ der König in Perſien/ ſo ſonſten nicht viel Gutes geſtifftet/ einen ungerechten Richter lebendig ſchinden laſſen. Es haben auch dem Andronico ſeine Verehrungen vom Kirchen-Raub nichts genützet/ da er um ſeine Bosheit geſtrafet/ und hingerichtet worden.]

39 VII. ALs aber Lyſimachus/ auß Raht ſeines Bruders Menelai/ viel auß dem Tempel geſtohlen hatte/ und das Geſchrey unter die Leute kommen war/ ſammlete ſich die Gemeine wider Lyſimachum/ da der güldenen Kleinode ſchon viel [a] hinweg kommen waren.

a Hinweg kommen] [Denn man empfindet gemeiniglich den Schaden allererſt wenn er geſchehen/ und nicht wiederzubringen iſt.]

40 Da ſich nun die Gemeine geſammlet/ und ſehr zornig war/ rüſtete Lyſimachus drey tauſend Mann/ (**gottloſer Leute/**) und wollte ſich mit Gewalt ſchützen/ und ſetzete über ſie einen alten liſtigen Hauptmann.

41 Da diß die Bürger ſahen/ nahmen etliche Steine/ etliche ſtarcke Stangen/ etliche wurffen ſie mit Aſchen unter die Augen/

42 Daß ihrer alſo viel wund wurden/ (**von deß Lyſimachi Anhang/**) und etliche gar zu Boden geſchlagen/ die andern alle davon lieffen/ und den Kirchen-Räuber [a] fingen ſie bey der Schatzkammer.

a Fingen] Ohne Zweifel haben ſie ihn auch alſobald auff der Wahlſtatt erwürget/ weil hernach folget/ daß Menelaus im Hohenprieſter-Amt blieben ſey. [Und haben wir alſo allhie abermal ein Exempel/ wie der Kirchen-Raub geſtrafet worden.]

43 VIII. Darnach nahmen ſie[a] ihn mit Recht vor.

[a] Ihn] Nemlich/ Menelaum/ als einen Anſtiffter deß Kirchen-Raubs/ und Urſacher deß Tumults/ ſo darauff erfolget.

44 Und weil der König gen Tyro kommen war/ lieſſen ihrer drey/ deß Rahts (zu Jeruſalem) Geſandten/ den Handel vor ihn [a] gelangen/ daß er darinnen ſollte Urtheil ſprechen.

[a] Gelangen] Nemlich / vor den König Antiochum/ vor den ſie Menelaum als einen Kirchen-Räuber und Zerſtörer deß gemeinen Friedens anklagten.

45 Als aber Menelaus [a] überwieſen ward/ verhieß er dem [b] Ptolemäo viel Geldes/ wenn er ihn bey dem Könige möchte [c] außbitten.

[a] Uberwieſen ward] Vieler böſer Stücke/ und deßhalben vor Gericht nicht beſtehen konnte.

[b] Ptolemäo] Der ohne Zweifel einer von deß Königs vornehmſten Dienern und geheimen Rähten geweſen.

[c] Außbitten] Daß er den Menelaum los lieſſe/ und ihn in das Hohepriester-Amt von neuen wieder einſetzete. [Denn mit Gelde werden der Leute Hertzen eingenommen/ und verkehret.]

46 Da ging Ptolemäus allein zum Könige in ſeinen Sahl/ da er ſich innen kühlete/ und [a] beredete den König/

[a] Beredete] Mit liſtigen und verſchlagenen Worten. [Denn es können die Rähte bey den groſſen Herren viel außrichten/ und ſie eines oder das andere überreden: Wenn ſie aber ein mal falſch und untreu befunden werden / ſo ſind ſie hernach bey frommen Regenten in ſchlechtem Anſehen.]

47 Daß er Menelaum/ der alles Unglück angerichtet hätte/ los ließ / und die armen Leute zum Tode verurtheilete / die doch auch bey Tartern unſchuldig erfunden und erkennet wären worden.

48 Alſo wurden die / ſo deß Volcks und deß Tempels Sachen auff das treulichſte gehandelt hatten/ unſchuldiglich [a] erwürget.

[a] Erwürget] Sind alſo die frommen und unſchuldigen Leute in einer guten Sache unten gelegen/ und umkommen. [Welches Gott der HErr geſchehen läſſet/ nicht der Meynung/ daß es ihm gefalle/ ſondern daß er dadurch zu verſtehen gebe/ wie noch ein ander öberſtes Gericht vorhanden ſey/ in dem die Ungerechten ihre gebührliche Strafe empfangen /die Gerechten aber ihrer Frömmigkeit ewiglich genieſſen werden.]

49 Das that etlichen zu Tyro wehe / und lieſſen ſie ehrlich zur Erden [a] beſtatten.

[a] Beſtatten] Welche Antiochus unbilliger Weiſe zum Tode verdammet/ und hinrichten laſſen. Weil ſie ihnen/ als Geſandten / ſonſten keine Ehre anthun / und ihren Mord nicht verhindern können.

50 Menelaus aber blieb [a] bey dem Amte/ auß Hülffe etlicher Gewaltigen am Hofe / die ſein genoſſen/ und ward je länger je ärger/ und legete den Bürgern (zu Jeruſalem) alles [b] Unglück an.

[a] Bey dem Amte] Deß Hohenprieſterthums/ welches er mit böſen Practiken zu Wegen gebracht hatte.

[b] Unglück an] [Denn wenn GOtt zu der Gottloſen Bosheit durch die Finger ſihet/ ſo gedencken ſie nicht/ daß die Langmühtigkeit Gottes ſie zur Buſſe reitze/ Rom. 2. ſondern ſie werden durch ſolche Gelindigkeit nur böſer und verkehrter/ doch auß ihrer eigenen Schuld/ biß ſie GOtt endlich ſtürtzet/ daß ſie gar zu Grunde gehen.]

Das V. Capitel.

I. Am Himmel erſcheinen Wunderzeichen / v. 1. II. Jaſon treibet groſſe Wüterey wider die Bürger zu Jeruſalem/ ſtirbet darnach jämmerlich im Elende/ v. 5. III. Antiochus läſſet zu Jeruſalem viel tauſend Jüden umbringen/ v. 11. IV. Beraubet auch den Tempel zu Jeruſalem/ und läſſet durch ſeine Amtleute den Bürgern zu Jeruſalem viel Plagen anthun/ v. 15.

1 Um dieſelbige Zeit zog Antiochus zum andern mal in Egypten.

2 Man ſahe aber durch die gantze Stadt (Jeruſalem) viertzig Tage nach einander in der Lufft Reuter in güldenen Harniſch/ mit langen Spieſſen in einer Schlacht-Ordnung.

3 Und man ſahe/ wie ſie mit einander traffen/ und mit den Schilden und Spieſſen ſich wehreten/ und wie ſie die Schwerter zückten/ und auff einander ſchoſſen / und wie der güldene Zeug ſchimmerte/ und wie ſie mancherley Harniſch hatten.

4 Da betete jederman/ daß es ja nichts Böſes [a] bedeuten ſollte.

[a] Bedeuten ſollte] [Wiewol nun auß den Wunderzeichen/ ſo am Himmel geſehen worden/ abzunehmen geweſen/ daß im jüdiſchen Lande ſchwere Kriege entſtehen würden/ und daß GOtt mit ſeinen Engeln ſeine Kirche würde ſchützen / ſo iſt doch von künfftigen Zufällen keine gewiſſere Weiſſagung/ als die/ ſo auß der heiligen Schrifft genommen wird/ Lev. 26. Deut. 28. und auß den göttlichen Verheiſſungen/ daß die Kirche/ ob ſie wol dem Creutz unterworffen iſt/ dennoch nicht zu Grunde gehen werde/ Matth. 16/18.]

5 II. Aber es kam ein erlogen Geſchrey auß / wie Antiochus ſollte todt ſeyn. Da nahm [a] Jaſon bey tauſend Mann zu ſich/ und griff unverſehens die Stadt an/ und als er die Mauren mit den Seinen erſtiegen/ und die Stadt erobert hatte/ flohe Menelaus auff die [b] Burg.

[a] Jaſon] Der nach dem Onia zum Hohenprieſter-Amte ſich eingedrungen hatte/ aber von Menelao ebenmäſſig davon wiederum verdrungen war.

[b] Burg] [Denn der gottloſe Böſewicht ward zu einer andern ewigen und hölliſchen Pein auffgehalten.]

6 Jaſon aber würgete ſeine Bürger jämmerlich/ und gedachte nicht/ weil es ihm ſo glückete wider ſeine Freunde/ daß es ſein groſſes Unglück wäre / ſondern ließ ſich düncken/ er ſiegete wider ſeine Feinde/ und ſiegete wider ſeine [a] Bürger.

[a] Bürger] Die er wider außländiſche Feinde nach ſeinem beſten Vermögen hätte ſchützen ſollen / wenn er ein redliches Gemüht gehabt. [Aber wie ein raſender Menſch ſein eigen Fleiſch friſſet/ alſo wüten und würgen die Tyrannen unter ihre eigene Unterthanen.

7 Er konnte aber gleichwol das [a] Regiment nicht erobern/ ſondern kriegte ſeinen Lohn/ wie er verdienet hatte / und flohe mit Schanden wieder in der Amoriter Land.

[a] Regiment] Nemlich/ das Hoheprieſter-Amt / dazu er gute Hoffnung hatte.

8 Da ward er zu letzt verklaget für Areta/ der Araber König/ daß er von einer Stadt in die andere fliehen muſte / und nirgend ſicher war. Und jederman war ihm feind/ als einem / der von ſeinem Geſetz abtrünnig war / auch verfluchte ihn jederman/ als einen Verrähter und Feind ſeines Vaterlandes/ und iſt alſo in Egypten verſtoſſen worden.

9 Und wie er viel Leute auß ihrem Vaterlande vertrieben hatte/ ſo muſte er auch ſelbſt im Elende ſterben zu [a] Lacedemon/ da er verhoffte einen Auffenthalt zu finden / weil ſie mit einander [b] gefreundet waren.

[a] Lacedemon] Dahin er ferner ſich begeben /weil er auch in Egypten keine Sicherung gefunden.

[b] Gefreundet] Daß er etliche Verwandten daſelbſt hatte.

10 Aber wie er viel unbegraben hingeworffen hat/ ſo iſt er auch [a] hingeſtorben / daß niemand um ihn Leid getragen / und hat nicht allein nicht Glück gehabt/ daß er in ſeinem Vaterlande wäre begraben worden/ ſondern hat auch in der Fremde [b] kein Grab haben mögen.

[a] Hingeſtorben] Iſt aber zu vermuhten/ daß man ihm mit Liſt nachgetrachtet/ biß er um das Leben gebracht worden.

[b] Kein Grab] [Wiewol nun die Begräbniß deß Leibes der Seelen Seligkeit nichts gibt/ oder nimmt/ ſo iſt es doch an ihm ſelbſten bey den Gottloſen ein Stück deß Fluchs / wenn man ohne Grab bleibet / und von den wilden Thieren zuriſſen wird. Und ſihet man bey deß Jaſons Untergang ein Exempel der ernſten Strafe Gottes wider die Abtrünnigen und Verrähter/ oder auch Verfolger ihres Vaterlandes.]

11 III. Als dem Könige [a] ſolches vorkam/ gedachte er gantz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm auß Egypten / und nahm Jeruſalem mit Gewalt ein.

[a] Solches] Wie nemlich die Jüden den Jaſon mit Gewalt auß der Stadt getrieben / da ſie zuvor auch den Lyſimachum / von wegen ſeines Kirchen-Raubs hatten ums Leben gebracht.

12 Und hieß die Kriegsknechte [a] erſchlagen ohne alle Barmhertzigkeit/ was ſie funden auff der Gaſſen und in Häuſern.

[a] Erſchlagen] [Denn der Teufel iſt der Kirchen Gottes feind / um der rechten Religion willen/ darum / wenn es ihm GOtt verhänget/ ſo wütet er wider das Volck Gottes greulich / daß keines Alters oder Standes verſchonet wird. Denn der Satan iſt ein Lügner und Mörder von Anfang. Welche aber um der rechten Religion willen ihr Leben verlieren / die werden es finden / wie Chriſtus ihnen verheiſſen hat.]

13 Da würgete man durch einander jung und alt/ Mann und Weib / Kinder und Jungfrauen/ ja auch die Kinder in der Wiegen.

14 Daß alſo in dreyen Tagen achtzig tauſend umkamen/ viertzig tauſend gefangen/ und bey achtzig tauſend verkaufft worden.

15 IV. Aber Antiochus ließ ihm an dieſem nicht genügen/ ſondern griff auch die heiligſte Stäte auff Erden (den Tempel) an/ und Menelaus der Verrähter führete ihn hinein.

16 Da raubete er (Antiochus) mit ſeinen verfluchten Händen die heiligen (güldenen und ſilbernen) Gefäſſe/ und alles/ was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten/ zum Schmuck und Zierde/ das raffete er mit ſeinen ſündigen Händen hinweg.

17 Und [a] überhub ſich ſehr/ und ſahe nicht/ daß der HErr ſolches verhängete über die/ ſo in der Stadt waren / um ihrer [b] Sünde willen.

[a] Uberhub] Daß ihm alles ſo glücklich von Statten ging/ in dem er ſeinen gröſſeſten Muhtwillen trieb. [Denn die Tyrannen achten den Kirchen-Raub für lauter Schertz / und treiben ihr Geſpötte darauß.]

[b] Sünde willen] Deßhalben GOtt ſein Volck ſo hart züchtigte/ aber doch nicht allerdings verſtoſſen hatte. [Denn es werden in der Kirchen Gottes auch viel und groſſe Sünden begangen/ und gerahten die Kinder Gottes bißweilen in fleiſchliche Sicherheit/ dadurch ſie ihnen ſchwere Strafen über den Hals ziehen. Wenn wir aber gerichtet werden/ ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget / auff daß wir nicht ſammt der Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/32.]

18 Das war die Urſache/ daß Gott die heilige Stäte ſo ſchändlich [a] zurichten ließ/ ſonſt ſollte es dem Antiocho eben gangen ſeyn wie dem Heliodoro/ der vom Könige Seleuco geſandt war/ die † Schatzkammer zu beſichtigen / und ward wol darob zuſchlagen/ daß er muſte von ſeinem freveln Vornehmen abſtehen. † 2 Macc. 3/23. ſeq.

[a] Zurichten ließ] Daß ſie entheiliget/ beraubet/ und aller ihrer Majeſtät gleichſam entblöſſet ward. [Denn unſere Sünden wapnen die Feinde der Kirchen wider uns / daß ſie Glück haben/ und die Oberhand behalten.]

19 Denn GOtt hat das Volck nicht außerwählet um der Stäte willen/ ſondern die Stäte um deß Volcks willen.

20 Darum muſte ſich der heilige Tempel auch [a] mit leiden / da das Volck geſtrafet ward / wie er auch wiederum deß Volcks genoß. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward / da der HErr zürnete/ alſo iſt er wieder zu Ehren und zu Recht kommen / da der HErr ihnen wieder gnädig ward.

[a] Mit leiden] [Denn um der Sünden willen eines Volcks wird auch das Land/ darinnen es wohnet/ von GOtt geſtrafet/ und wüſte gemachet/ wie im 107. Pſalm v. 33. 34. ſtehet: Welchen ihre Bäche vertrocknet/ und die Waſſerquellen verſieget waren/ daß ein fruchtbahr Land nichts trug/ um der Bosheit willen derer/ die darinnen wohneten.]

21 Die Summa aber alles/ was Antiochus auß dem Tempel geraubet hat/ ſind achtzehen hundert Centner Silbers/ die nahm er mit ſich/ und [a] zog flugs damit gen Antiochia/ mit einem ſolchen Stoltz und Hoffart/ daß er gedachte/ er wollte nun die [b] Erde machen daß man darauff ſchiffete wie auff dem Meer/ und das Meer/ daß man darauff wandelte wie auff der Erden.

[a] Zog flugs] Als ob er die Sache wol außgerichtet hätte.

[b] Erde machen] Diß iſt meines Erachtens ein Sprichwort/ ſo dazumal gebräuchlich geweſen/ damit man wollen zu verſtehen geben/ daß mancher auß Ubermuht groſſe und unmögliche Dinge zu verrichten ſich unterſtehe. Alſo ſtoltzirte der Tyrann Antiochus auch/ nach dem er auß dem Tempel zu Jeruſalem einen reichen Raub davon gebracht hatte. [Denn die tollen und gottloſen Tyrannen meynen / wenn ſie nur

viel Geld haben/ſo ſey ihnen alles möglich/ welche Thorheit auch andere gemeine Leute ihnen ablernen.]

22 Und ließ hinter ihm zu Jeruſalem etliche Amtleute/ böſe Buben/ Philippum auß Phrygia/ der [a] noch ärger und wilder war denn ſein Herr.

a Noch ärger] [Denn der Tyrannen Diener ſeyn offt unträglicher als die Tyrannen ſelber. Welche ſich aber als Werckzeuge zur Tyranney gebrauchen laſſen/ die werden auch mit ihren Tyrannen in der Höllen deſto ſchwerere Strafen leiden/und außſtehen müſſen.]

23 Zu Garizim **(um daſſelbige Gebirge)** Andronicum/ und neben den beyden Menelaum/welcher über die andern alle war/ daß er ſein eigen Volck ſo plagete.

24 Weil aber Antiochus den Jüden ſo gar feind war/ſchickete er ihnen den ſchändlichen Buben Appollonium mit zwey und zwantzig tauſend Mann ins Land/ und gebot ihm/ er ſollte alle erwachſene Männer erwürgen/ die Weiber aber und das junge Volck [a] verkauffen.

a Verkauffen] In eine ſchnöde und elende Dienſtbahrkeit. [Denn es nimmt ihm der Satan offt vor/ daß er die Kirche Gottes gantz und gar vertilgen wolle/hat es aber noch nie dahin bringen können/ wird es auch hinkünfftig nicht ins Werck richten/und ſollte er gleich für Zorn darüber bärſten.]

25 Als er nun vor Jeruſalem kam/ſtellete er ſich friedlich/biß auff den Sabbath-Tag/ da die Jüden an [a] feyren/da gebot er flugs ſeinen Leuten/ ſie ſollten ſich rüſten.

a Feyren] Von aller Hand-Arbeit/ nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis.

26 Als nun jederman [a] zulieff/ und ſehen wollte/was da werden würde/ ließ er ſie alle erſtechen/ und kam alſo mit dem gantzen Zeug in die Stadt/ und erſchlug eine groſſe Menge.

a Zulieff] Weil ſie ſich keines Böſen verſahen.

27 Aber [a] Judas Maccabäus machte ſich **(auß dem Tumult)** davon/ mit neun Brüdern/in die Wildniß und das Gebirge/ und enthielt ſich da mit allen/ ſo ſich zu ihm geſchlagen hatten/ von den Kräutern/ daß er nicht müſte unter den unreinen Heiden leben.

a Judas Maccabäus] Welcher hernachmals ein tapfferer Held worden/ und deß Volcks Gottes unbilligen Uberdrang an den Heiden ernſtlich gerochen hat. [Denn GOtt erhält auch in den allergröſſeſten Verfolgungen etliche/die den Zuſtand der Kirchen und deß Regiments wiederum anrichten/und verbeſſern.]

Das VI. Capitel.

I. Antiochus läſſet den Tempel Gottes greulich verunreinigen/ v. 1. II. Und werden die Iſraeliten zum heidniſchen Gottesdienſt gezwungen/ v. 5. III. Zwo Mütter/ ſo ihre Söhne beſchnitten/ werden jämmerlich umbracht/ v. 10. IV. Und wird die Urſache ſolches Unfalls gemeldet/ v. 12. V. Einer/ mit Namen Eleaſar/ will lieber ſterben als Schweinenfleiſch eſſen/ v. 18.

1 NIcht lange darnach ſandte der König **(Antiochus)** einen alten Mann von Antiochia/ daß er die Jüden **(mit Worten und Dräuungen)** zwingen ſollte/ daß ſie **(dem Könige zu gefallen)** von ihrer Väter Geſetz abfielen/ und [a] Gottes Geſetz nicht mehr hielten.

a Gottes Geſetz] Wie es in den Büchern Moſis auffgeſchrieben/ und verzeichnet iſt.

2 Und daß er den Tempel zu Jeruſalem ſollte verunreinigē/und ihn heiſſen deß Jovis [a] Olympii Kirchen/ und den Tempel [b] zu Garizim deß Jovis Xenii Kirchen/ dieweil [c] fremde Leute daſelbſt wohneten.

a Olimpii] Denn der König verhoffte/ es würden die Jüden dergeſtalt entweder der heidniſchen Religion ſich theilhafftig machen/ wenn ſie in den Tempel gingen/ der einem heidniſchen GOtt geweihet war/ oder aber daß ſie ſich deß Tempels und der Opffer würden müſſen enthalten/ und alſo allgemach ihre Religion verlieren.

b Zu Garizim] Der vor Zeiten allda ohne Gottes-Befehl erbauet worden.

c Fremde Leute] Denen derſelbige Abgott ſonderlich gnädig und gewogen ſeyn ſollte. Denn Xenius heiſſet gaſtfrey.

3 Aber ſolch wüſtes Weſen that jederman [a] ſehr wehe.

a Sehr wehe] Daß ſie ſolcher heidniſchen Bosheit mit groſſem Hertzeleid zuſahen.

4 Denn die Heiden [a] ſchwelgeten und praſſeten im Tempel/und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stäte/ und [b] trugen viel hinein/ das ſich nicht gebührete.

a Schwelgeten] Nemlich/ nach Verrichtung ihrer heidniſchen Opffer.

b Trugen] Diß verſtehe ich von den abgöttiſchen Bildern/und dergleichen heidniſchen Sachen. [Gleich wie aber Antiochus den Tempel zu Jeruſalem mit der heidniſchen Abgötterey und Hurerey verunreiniget hat/ alſo hat der römiſche Antiochus/ der Antichriſt und Papſt zu Rom den Gottesdienſt unter die Heiligen außgetheilet/ und auß den Heiligen Götter gemachet/ deren ein jeder den Menſchen eine beſondere Gutthat erzeige/und hat alſo die Kirche Gottes mit vielfältiger Abgötterey erfüllet: Hat auch mit dem Verbot deß Eheſtandes/ und übermäſſigem Lob deß ledigen Standes vieler Chriſten Leiber und Seelen/ ſo da Tempel deß heiligen Geiſtes ſeyn ſollten/mit ſchändlicher Unzucht beflecket.]

5 II. MAn opfferte auff dem Altar [a] verbotene Opffer im Geſetze.

a Verbotene Opffer] Mit welchen heidniſchen Opffern der rechte Gottesdienſt entheiliget ward. [Alſo hat der römiſche Antiochus das Abendmahl deß HErrn mit dem Meß-Opffer beſudelt.

6 Und hielt weder Sabbath/ noch andere gewöhnliche Feyertage/ und durffte ſich gar niemand [a] mercken laſſen/ daß er ein Jude wäre.

a Mercken laſſen] Für Furcht deß Todes und der Marter. [Alſo zwinget auch der römiſche Antiochus und Antichriſt an vielen Orten die Chriſten/ daß ſie der päpſtiſchen Abgötterey und abergläubiſchen Gottesdienſte ſich theilhafftig machen/ und wider ihr Gewiſſen ſündigen.]

7 Sondern man trieb ſie mit Gewalt alle Monden [a] zum Opffer/ wenn deß Königs Geburts-Tag war. Wenn man aber deß Bacchi Feſt beging/ da [b] zwang man die Jüden/daß ſie in Kräntzen von Epheu dem Baccho zu Ehren einher gehen muſten.

a Zum Opffer] Der Heiden/ ſo den Abgöttern zu Ehren geſchahe/ und verrichtet ward.

b Zwang man] [Die Chriſten zwar halten dem Baccho zu Ehren die Faſtnachten ungezwungen und freywillig/ mit Völlerey/groſſer Leichtfertigkeit/und einer tollen unſinnigen Weiſe/ welches ihnen eine geringe Ehre iſt/ und ſchlechtes Lob bringet.]

8 Man hatte auch auß deß [a] Ptolemäi Angeben ein Gebot laſſen außgehen/ an die Städte der Heiden/ die um Jeruſalem waren/ daß ſie die Jüden **(ſo unter ihnen wohneten)** allenthalben zum **(abgöttiſchen)** Opffer zwingen ſollten.

a Ptolemäi] Welcher vielleicht eben der geweſen/ deſſen droben zu Ende deß vierten Capitels gedacht worden/allda er dem Menelao in ſeiner böſen Sache über geholffen/ weil er bey dem Könige ein groß Anſehen gehabt.

9 Und ſo etliche darauff beſtünden/daß ſie es nicht mit den Heiden [a] halten wollten/ die ſollte man flugs [b] erſtechen. Da ſahe man einen groſſen Jammer.

a Halten wollten] Und nicht von der jüdiſchen Religion abſtehen.

b Erſtechen] [Es ſoll ſich aber keiner zwingen laſſen/ daß er mit Abgötterey und falſchen Gottesdienſten ſich verunreinige/ ſondern viel eher den allerſchmertzlichſten Tod darüber leiden. Daher man recht ſaget: Welcher nicht weiß/ daß er ſterben muß/der kan gezwungen werden.]

10 III. ZWo Frauen wurden vorgeführet/ daß ſie ihre Söhne [a] beſchnitten hatten/denen band man die **(beſchnittenen)** Kindlein an die Bruſt/und führete ſie herum **(zum Geſpött)** durch die gantze Stadt/ und wurffen ſie zu letzt über die Mauren hinab/ **(daß ſie zu tode fielen.)**

a Beſchnitten] Welche gottſelige That die Heiden hefftig verdroſſen/ darum ſie auch grauſame Wüterey wider dieſelben Weiber geübet.

11 Etliche hatten ſich in der Nähe verkrochen in die Löcher/ daß ſie den Sabbath halten möchten/ dieſelbigen/als es [a] Philippo angezeiget ward/ [b] verbrennete man/denn ſie wollten ſich [c] nicht wehren/daß ſie ſich am Sabbath nicht vergriffen.

a Philippo] Den der König Antiochus zum Vorſteher im jüdiſchen Lande gemachet hatte/wie im vorigen Capitel ſeiner mit ſchlechten Ehren gedacht worden.

b Verbrennete man] Ohne Zweifel in den Hölen/darein ſie verſtecket worden. [Ebener Maſſen wütet auch der römiſche Antichriſt/als ein ander Antiochus/mit Feuer und Flammen wider die/ welche von der rechten Religion nicht abfallen wollen.]

c Nicht wehren] Wider ihre Feinde. Sie hätten aber beſſer gehandelt/ wenn ſie in ſolchem Nohtfall die unbillige Gewalt abgetrieben hätten.

12 IV. [a] ICh muß aber hie den Leſer vermahnen/daß er ſich [b] nicht ärgere über dieſem Jam̃er/ **(der dem Volck Gottes begegnet iſt/)** ſondern gedencke/ daß ihnen die Strafe nicht zum [c] Verderbē/ſondern uns zur Warnung wiederfahren ſey.

a Ich] Itzt wird eine nützliche und nohtwendige Erinnerung neben eingeführet/ daß an der Kirchen Trübſal ſich niemand ärgern ſolle.

b Nicht ärgere] Noch an der rechten Religion und derſelben Warheit zweifele.

c Verderben] [Denn Gott läſſet die Seinen nicht darum geplaget werdē/daß ſie müſten gantz und gar zu Grunde gehē/ ſondern ihnen zur Beſſerung/ und andern zur Warnung.]

13 Denn das iſt eine [a] groſſe Gnade/ daß GOtt den Sündern ſteuret/ daß ſie nicht fortfahren/ und iſt bald hinter ihnen her mit der Strafe.

a Groſſe Gnade] [Denn es iſt viel beſſer/ daß wir durch die göttliche Züchtigung wieder auff den rechten Weg kommen/ als daß wir in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ und durchauß nach unſerm Muhtwillen leben.]

14 Denn unſer HErr Gott ſihet uns nicht ſo lange zu/ als den andern Heiden/ die er läſſet hingehen/ biß ſie ihr Maß der Sünden erfüllet haben/ daß er ſie [a] darnach ſtraffe.

a Darnach ſtraffe] Am Tage deß Zorns/mit der hölliſchen Pein/und ewigen Verdammniß.

15 Sondern wehret uns/ daß wir es nicht zu [a] viel machen/ und er zu letzt ſich nicht an uns rächen müſſe.

a Viel machen] [Denn die Kirche Gottes hat offt viel grobe Fehler und Mängel/und iſt nicht allerdings rein. Darum ſoll ſich keiner verwundern/ wenn ſie Gott bißweilen ernſtlich züchtiget. Wie Jeſaias ſpricht/ Cap. 42/24. 25. Wer hat Jacob übergeben zu plündern/ und Iſrael den Räubern? Hat es nicht der HErr gethan/an dem wir geſündiget haben? Und ſie wollten auff ſeinen Wegen nicht wandeln/und gehorchten ſeinem Geſetze nicht/ darum hat er über ſie außgeſchüttet den Grimm ſeines Zorns/ ꝛc.]

16 Derhalben hat er ſeine Barmhertzigkeit noch nie von uns gar [a] genom̃en. Und ob er uns mit einē Unglück gezüchtiget hat/ hat er dennoch ſein Volck nicht gar [b] verlaſſen.

a Genommen] Sondern er behält ſein väterliches Hertz und Zuneigung immerdar gegen uns/ und begehret uns zur Buſſe zu locken/ auff daß wir uns beſſern/und ſelig werden.

b Verlaſſen] Sondern kömmt uns zu rechter Zeit zu Hülfe/und thut Rettung. [Denn GOtt läſſet uns nicht verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor. 10/13.]

17 Diß habe ich zu einer Ermahnung hie ſagen wollen. Nun wollen wir wieder auff die Hiſtorien kommen.

18 V. ES war der vornehmſten [a] Schrifftgelehrten einer/ Eleaſar/ ein betagter/und doch ſehr ſchöner Mann/demſelbigen ſperreten ſie mit Gewalt den Mund auff/ daß er ſollte Schweinenfleiſch eſſen.

a Schrifftgelehrten] Der im Geſetze Gottes wol erfahren war/daß er daſſelbige andere lehren/es ihnen erklären und außlegen konnte.

19 Aber er wollte lieber ehrlich ſterben/denn ſo ſchändlich leben/und litte es [a] geduldig.

a Geduldig] Was man ihm für Plagen und Marter anthat. [Wiewol nun das Eſſen vom Schweinenfleiſch unter die Ceremonien deß Geſetzes zu rechnen/ und man damit hätte können dem Anſehen nach diſpenſiren/ ſo hat es doch an dieſem Ort und bey dieſem Zuſtande ohne Verletzung deß Gewiſſens nicht ſeyn können. Denn da er Schweinenfleiſch geſſen/ wäre es nichts anders geweſē als eine Verleugnung der iſraelitiſchen Religion. Darum Eleaſar recht und löblich gethan/ daß er viel lieber ſterben/ als Schweinenfleiſch eſſen wollen. Alſo/wenn die Papiſten von uns begehren/ daß wir ihnen in den Mitteldingen ſollen zu Willen werden/ſo ſollen wir fleiſſig Acht haben/was mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ damit nicht unter dem äuſſerlichen Schein der Mitteldinge die Verleugnung der rechten Religion verborgen lige.]

20 Und da er zur Marter ging/ ſtrafete er die/ ſo verboten Fleiſch aſſen/ auß Liebe deß zeitlichen Lebens.

21 Die nun verordnet warē/daß ſie die Leute zu Schweinenfleiſch wider das Geſetz dringen ſollten/weil ſie ihn ſo eine lange Zeit gekennet hatten/ nahmen ſie ihn auff einen Ort/und ſagtē/ſie wolltē ihm Fleiſch bringē/das er wol eſſen dürffte/er ſollte ſich aber

ſtellen/ als wäre es geopffert Schweinenfleiſch/ ũ ſollte es dem Könige zu Liebe eſſē/

22 Daß er alſo bey dem Leben bliebe/ und der alten [a] Kundſchafft genöſſe.

a Kundſchafft] So ſie vor der Zeit mit ihm gehabt. [Solche Freunde aber/ die durch ungebührliche Mittel unſerm Leben wollen Raht ſchaffen/ ſind keine rechtſchaffene Freunde. Denn es taugt nicht/ daß man in Religions-Sachen ſich anders ſtelle als man es meynet.]

23 Aber er bedachte ſich alſo/ wie es denn ſeinem groſſen Alter und eisgrauen Kopff/ auch ſeinem guten Wandel/ den er von Jugend auff geführet hatte/ und dem heiligen göttlichen Geſetze [a] gemäß war/ und ſagte dürre herauß: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab.

a Gemäß] Darum er demſelben zuwider zu handeln keines Weges geſinnet war/ damit ſein hohes Alter ſeinem gantzen vorigen Leben und Wandel nicht zuwider lieffe.

24 Denn es will meinem Alter übel anſtehē/ daß ich auch ſo [a] heuchele/ daß die Jugend gedencken muß/ Eleaſar/ der nun neuntzig Jahr alt iſt/ ſey auch zum Heiden worden.

a Heuchele] Und mich ſtelle/ als ob ich verboten Fleiſch eſſe/ und das Geſetz Gottes verleugne.

25 Und ſie alſo durch meine Heucheley [a] verführet werden/ daß ich mich ſo für den Leuten ſtelle/ und mein Leben ſo eine kleine Zeit/ die ich noch zu leben habe/ alſo friſte/ das wäre mir eine ewige Schande/ (**bey allen frommen und ehrlichen Leuten.**)

a Verführet werden] Und mir es in meinem gottloſen Weſen nachzuthun gereitzet werden. [Denn wenn wir ſollen unſers Glaubens Bekenntniß thun/ ſo ſollen wir uns inſonderheit vorſehen/ und hüten/ daß wir unſerm vorigen wol zugebrachten ehrlichen und löblichen Wandel keinen Schandflecken anhängen/ noch unſerm Nächſten mit einem böſen Exempel Anlaß zu ſündigen geben.]

26 Und zwar was habe ich davon/ wenn ich ſchon itzt der Menſchen Strafen alſo entflöhe/ weil ich Gottes Händen/ ich ſey lebendig oder todt/ [a] nicht entfliehen mag.

a Nicht entfliehen] [Darum ſollen wir gute Acht haben/ daß wir GOtt nicht beleidigen/ der unſern Leib und Seele in ſeiner Gewalt hat.]

27 Darum will ich itzt [a] frölich ſterben/ wie es mir alten Mann wol anſtehet/

a Frölich ſterben] Und die Marter um der Ehre Gottes willen mit ſtandhafftigem Hertzen getroſt erdulden.

28 Und der Jugend ein [a] gut Exempel hinter mir laſſen/ daß ſie willig ũ getroſt um deß herrlichen heiligen Geſetzes willen ſterben.

a Gut Exempel] Dem ſie recht und löblich nachfolgen können.

29 Da er dieſe Worte alſo geredet hatte/ brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führeten/ und ihm zuvor freundlich geweſen waren/ ergrimmeten über ihn um ſolcher Worte willen/ denn ſie meyneten/ er hätte es auß einem [a] Trotz geſaget.

a Trotz geſaget] Darum ſie mit dem frommen Mann gar greulich umgingen. [Denn die Feinde deß Evangelii nehmen unſere Standhafftigkeit in der rechten Religion für eine Halsſtarrigkeit und Widerſpenſtigkeit auff.]

30 Als ſie ihn aber geſchlagen hatten/ daß er itzt ſterben ſollte/ [a] ſeufftzete er/ und ſprach: Der HErr/ dem nichts verborgen iſt/ der weiß es/ daß ich die Schläge und groſſen Schmertzen/ den ich an meinem Leibe trage/ wol hätte mögē [b] umgehen/ wo ich gewollt hätte/ aber der Seelen nach leide ich es gerne/ um [c] Gottes willen.

a Seufftzete er] Uber den Schmertzen/ den er von den Schlägen empfand.

b Umgehen] Und überhaben ſeyn/ wenn ich ſein Geſetz verleugnen wollen.

c Gottes willen] Daß ich ſeine Huld und Gnade behalten möge/ und ihn nicht beleidige. [Denn ob wol das Fleiſch unter dem Creutz ſchwach iſt/ ſo iſt doch der Geiſt willig.]

31 Und iſt alſo verſchieden/ und hat mit ſeinem Tode ein tröſtlich Exempel hinter ſich gelaſſen/ das nicht allein die Jugend/ ſondern jederman zur [a] Tugend ermahnen ſoll.

a Tugend] Und Standhafftigkeit im Glauben. [Solche Exempel der Beſtändigkeit ſollen wir uns wol zu Gemühte führen/ und viel lieber das Leben als die rechte Religion fahren laſſen. Denn wer ſein Leben verlieren wird/ (ſpricht Chriſtus/) der wird es finden/ und wer (durch Verleugnung der himmliſchen Warheit) ſein Leben begehret zu erhalten/ der wird es verlieren/ Matt. 10/39.]

Das VII. Capitel.

Sieben Iſraeliten/ einer Mutter Söhne/ werden ſammt ihrer Mutter zur Marter hingeriſſen/ und leiden den Tod mit groſſer Standhafftigkeit/ um der rechten Religion willen.

1 [a] ES wurden auch ſieben (iſraelitiſche) Brüder ſammt ihrer Mutter gefangen/ und mit Geiſſeln und Riemen geſtäupet/ und gedrungen vom Könige (Antiocho/) daß ſie ſollten Schweinenfleiſch eſſen/ das ihnen im Geſetze verboten war.

a Es] Folgen andere Exempel einer wunderbahren Standhafftigkeit.

2 Da ſagte der Aelteſte unter ihnen alſo: Was willt du viel fragen/ und von uns [a] wiſſen? Wir wollen eher ſterben/ denn etwas wider unſer väterlich Geſetz [b] handeln.

a Wiſſen] Ob wir bey dem Geſetze Gottes beſtändig verharren wollen oder nicht?

b Handeln] [Solche Beſtändigkeit deß Gemühts gibt GOtt den heiligen Märtyrern.]

3 Da ergrimmete der König/ und gebot/ man ſollte eilends Pfannen und [a] Keſſel über das Feuer ſetzen.

a Keſſel] Daß ſie darinnen gemartert würden.

4 Da man das gethan hatte/ gebot er/ man ſollte dem Aelteſten die Zunge außſchneidē/ und Hände und Füſſe abhauen/ daß die andern Brüder und die Mutter ſolltē [a] zuſehē.

a Zuſehen] Der Meynung/ daß ſie durch die greuliche Marter ſollten beweget werden/ von dem Geſetze Gottes abzufallē. [Denn die Tyrannen überreden ſich ſelbſt/ ſie können durch der Marter Grauſamkeit der Menſchen Hertzen ändern.]

5 Als er nun ſo zuſtümpelt war/ ließ er ihn zum Feuer führen/ und in der Pfannen braten/ und da die Lohe allenthalben in die Pfannen ſchlug/ ermahneten ſie ſich unter einander ſammt der Mutter/ daß ſie unverzagt [a] ſtürben.

a Stürben] Viel eher/ als daß ſie von dem Geſetze Gottes abweichen wollten. Es ſeyn aber der Chriſten Ermahnungen unter einander in der Gefahr und Verfolgung gar kräfftig.]

6 Und ſprachen: GOtt der HErr wird das Recht anſehen/ und uns gnädig ſeyn/ wie † Moſes zeuget in ſeinem [c] Geſang/ und er iſt ſeinen Knechten gnädig. † Pſal. 90/13.

a Geſang] Deut. 32/36. 43. Es ſtehet aber im ſelbigen Geſang/ daß ob wol GOtt über ſein Volck um ihrer Sünden willen hefftig zürne/ und ſie ernſtlich züchtige/ dennoch hernach mit gnädigen Augen ſie wiederum anſehe.

7 Als der erſte ſo verſchieden war/ führete man den andern auch hin/ daß ſie ihren Muhtwillen mit ihm trieben/ und zogen ihm Haut und Haar ab/ und fragten ihn/ ob er Säufleiſch eſſen wollte/ oder den gantzen Leib mit allē Gliedern martern laſſen?

8 Er aber antwortete auff ſeine (ebräiſche Mutter-) Sprache/ und ſagte: Ich will es nicht thun. Da nahmen ſie ihn/ und marterten ihn/ [a] wie den erſten.

a Wie den erſten] Daß er auch in der Pfannen gebraten (ward.

9 Als er nun in den letzten Zügen lag/ ſprach er: Du verfluchter Menſch/ du nimmſt mir wol das [a] zeitliche Leben/ aber der HErr aller Welt wird uns/ die wir um ſeines Geſetzes willen ſterben/ aufferwecken zu einem ewigen Leben.

a Zeitliche Leben] Denn weiter kan ſich deine Grauſamkeit nicht erſtrecken. [Alſo ſpottet bißweilen der heilige Geiſt durch der Märtyrer Mund der Tyrannen/ und rücket ihnen ihre unſinnige Wüterey und Grauſamkeit ernſtlich auff. Aber das iſt unſer beſter und beſtändiger Troſt/ daß die Tyrannen auſſer dem zeitlichen Leben uns nichts weiter nehmen können/ und daß uns GOtt zur ewigen Unſterblichkeit wieder aufferwecken wird.]

10 Darnach nahmē ſie den dritten/ und trieben auch [a] ihren Muhtwillen mit ihm. Und da ſie es von ihm foderten/ reckete er die Zunge frey herauß/ und ſtreckete die [b] Hände dar.

a Ihren Muhtwillen] Nemlich/ deß Königs Diener/ daß ſie greulich mit ihm umgingen.

b Hände dar] Und war willig/ ſeine Glieder verſtümpeln zu laſſen.

11 Und ſprach getroſt: Dieſe Gliedmaſſen hat mit Gott vom Himmel gegeben/ darum will ich ſie gerne [a] fahren laſſen/ um ſeines Geſetzes willen/ denn ich hoffe/ er werde mir ſie wol [b] wiedergeben.

a Fahren laſſen] Viel eher/ als daß ich wider GOtt ſündigen ſollte.

b Wiedergeben] [Denn GOtt wird uns an Statt der ſchwachen Glieder an jenem Tage herrliche und verklärte Leiber wieder zuſtellen/ 1 Cor. 15/44.]

12 Der König aber und ſeine Diener verwunderten ſich/ daß der Jüngling ſo [a] freudig war/ und die Marter ſo gar nichts achtete.

a Freudig war] Und die greuliche Marter mit groſſer Standhafftigkeit überſtund. [Denn die Chriſten erhalten in der Marter den Sieg wider die Tyrannen/ ob es wol das Anſehen hat/ als müſten ſie unten ligen.]

13 Da dieſer auch todt war/ peinigten ſie den vierten auch/ und geiſſelten ihn.

14 Da er aber itzt ſterbē wollte/ ſprach er: Das iſt ein groſſer Troſt/ daß wir hoffen/ wenn uns die Menſchen erwürgē/ daß uns Gott wird wieder [a] aufferwecken/ du aber wirſt nicht aufferwecket werden zum Leben.

a Aufferwecken] Da wir in ewiger Freude und Herrlichkeit leben werden. [Es iſt aber viel beſſer/ daß wir in dieſem Leben zeitlich um Gottes willen ſterben/ als daß wir nach dieſem Leben um unſers gottloſen Weſens willen dem ewigen Tode übergeben werden.]

15 Darnach nahmen ſie den fünfften/ und geiſſelten ihn auch. Der ſahe Antiochum (**den König**) an/

16 Und ſprach zu ihm: Du biſt ein Menſch/ und [a] muſt ſterben/ weil du aber gewaltig auff Erden biſt/ ſo thuſt du was du willt. Das ſollt du aber nicht in Sinn nehmen/ daß uns GOtt gar [b] verlaſſen habe.

a Muſt ſterben] Ob du wol deine eigene Gebrechlichkeit nicht erkenneſt.

b Verlaſſen habe] Weil wir eine Zeitlang geplaget/ und deiner Gewalt unterworffen werden. [Denn welche in einer gerechten und gottſeligen Sache auff dieſer Erden den Kürtzern ziehen/ und unten ligen/ die ſeyn von GOtt darum nicht verlaſſen. Es ſihet aber GOtt eine Zeitlang zu der Tyrannen Grauſamkeit durch die Finger/ daß er ſie hernachmals deſto ſchrecklicher ſtürtze.]

17 Verzeuch eine [a] kleine Weile/ ſo ſollt du erfahren/ wie mächtig Gott iſt/ der dich und dein Geſchlecht plagen wird.

a Kleine Weile] Laß dir die Zeit nicht lang ſeyn.

18 Nach dieſem führeten ſie den ſechſten auch herzu/ derſelbige ſagete auch/ da er itzt ſterben ſollte: Du wirſt mich nicht ſo [a] betriegen/ denn wir haben diß Leiden wol verdienet/ darum/ daß wir uns an unſerm Gott verſündiget haben/ und er handelt [b] ſchrecklich mit uns.

a Betriegen] Daß du mit deiner grauſamen Marter mich von meiner gottſeligen Beſtändigkeit ſollteſt können abtreibē.

b Schrecklich] Daß er uns um unſerer ſchweren Sünden und vielfältigen Ubertretung willen hart züchtiget/ ſonſten möchten ihrer viel ſich darüber verwundern/ warum Gott deiner Grauſamkeit ſo lange zuſehe. [Alſo ſollē wir uns in Trübſal demühtigen unter die gewaltige Hand Gottes/ auch erkennen/ und bekennen/ daß Gott durch unſere Sünden einen ſolchen Ernſt wider uns zu brauchen ſey verurſachet worden. So erbarmet er ſich der Seinen endlich wiederum/ aber die Verfolger der Kirchen übergibt er dem ewigen Feuer/ zu peinigen.]

19 Aber es wird dir nicht ſo hingehen/ daß du alſo wider GOtt tobeſt.

20 Es war aber ein groſſes Wunder an der Mutter/ ũ iſt ein Exempel/ das wol werth iſt/ daß man es von ihr (**zum Gedächtniß**) ſchreibe/ deñ ſie ſahe ihre Söhne alle ſieben auff einen Tag nach einander martern/ und litte es mit groſſer Geduld/ um der Hoffnung willen/ die ſie zu Gott hatte.

21 Dadurch ward ſie ſo muhtig/ daß ſie einen Sohn nach dem andern auff ihre (ebräiſche) Sprache tröſtete/ und faſſete ein männlich Hertz.

22 Und ſprach zu ihnen/ (**da ſie ſollten an die Marter gehen:**) Ich bin ja eure Mutter/ und habe euch gebohren/ aber den Odem und das Lebē habe ich euch nicht gegebē/ noch eure Gliedmaſſē alſo gemachet.

23 Darum ſo wird der/ der die Welt und alle Menſchen geſchaffen hat/ (unſer GOtt

und HErr) euch den Odem und das Leben gnädiglich wiedergeben/ wie ihr es itzt um ſeines Geſetzes willen waget und [a] fahren laſſet.

[a] Fahren laſſet] Daß ihr euch gutwillig in den Tod gebet. [Denn was wir um Gottes willen verlieren/ das wird er uns auffs reichlichſte wiedergeben und erſtatten.]

24 Da Antiochus diß hörete/ meynete er/ ſie verachtete und ſchmähete ihn auff ihre Sprache/ und nahm den jüngſten Sohn vor ſich/ der noch übrig war/ und vermahnete ihn mit guten Worten/ und geredete ihm mit einem Eide/ wenn er von ſeinem väterlichen Geſetze abtreten wollte/ ſo ſollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben/ und wollte ihn [a] reich und einen Herrn auß ihm machen.

[a] Reich] [Diß iſt gar eine gefährliche Verſuchung/ wenn der Satan mit Verheiſſungen vieler Güter und groſſer Ehre oder leiblicher Wolluſt uns zum Abfall begehret zu überreden. Welche auch unter den dreyen Verſuchungen Chriſti die letzte geweſen/ da ihm der Satan alle Reiche der Welt gezeiget/ und zu geben angeboten/ wenn er ihn anbeten würde/ Matth. 4/8. Aber ein frommer Menſch ſoll gedencken/ was es ihm nützen würde/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und Schaden litte an ſeiner Seelen/ Matth. 16/26.]

25 Da er ſich aber [a] nicht bereden wollte laſſen/ ließ der König die Mutter vor ſich kommen/ und vermahnete ſie/ ſie wollte doch den Sohn dahin bereden/ daß er bey dem Leben [b] erhalten würde.

[a] Nicht bereden] Sondern auff ſeine Meynung und bey der rechten Religion ſtandhafftig beharrete.

[b] Erhalten würde] Wenn er die iſraelitiſche Religion fahren lieſſe. Denn der Tyrann vermeynete/ es würde ſich die natürliche mütterliche Zuneigung endlich regen/ und nicht mehr können hinterhalten werden/ wenn die Mutter ſehe/ wie ſie nur noch einen einigen Sohn hätte.

26 Da er ſie mit vielen Worten gebeten hatte/ ſagete ſie ihm zu/ ſie wollte es [a] thun.

[a] Thun] Und dem Könige gehorſam ſeyn/ da ſie doch das Wiederſpiel im Sinn hatte.

27 Aber ſie ſpottete nur deß Tyrannen. Deñ ſie ging zum Sohn/ und redete heimlich auff ihre (ebräiſche) Sprache mit ihm/ und ſprach: Du mein liebes Kind/ das ich neun Monden unter meinem Hertzen getragen/ und bey drey Jahren geſäuget/ und mit groſſer Mühe aufferzogen habe/ [a] erbarme dich doch über mich.

[a] Erbarme] Daß du mir Elenden nicht mit deinem Abfall noch mehr Plagen anthuſt.

28 Sihe an Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ diß hat GOtt alles auß nichts gemachet/ und wir Menſchen ſind auch [a] ſo gemachet.

[a] So gemachet] Durch ſeine wunderbahre Weisheit und Allmacht: Denſelben Gott fürchte und ehre/ und laß dich von ſeinem reinen Gottesdienſt nicht abtreiben. Denn der hat dir die ewige Seligkeit verheiſſen/ welche er dir auch geben wird/ ſo du beſtändig bey der rechten Religion beharreſt. [Dieſe gottſelige Mutter ſollen alle Matronen ihnen zum Exempel vorſtellen/ daß ſie ihre Kinder alſo unterrichten/ damit ſie dieſer Welt Wollüſte den himliſchen und ewigen Gütern nicht vorziehen.]

29 Darum fürchte dich nicht für dem Hencker/ ſondern ſtirb gerne/ wie deine Brüder/ daß dich der gnädige GOtt ſammt deinen Brüdern wieder lebendig mache/ und mir wiedergebe.

30 Da die Mutter noch mit dem Sohn alſo redete/ ſprach der Jüngling: Worauff [a] harret ihr? Gedencket nur nicht/ daß ich dem Tyrannen hierin (**in ſeinem gottloſen Befehl**) gehorſam ſeyn will/ ſondern ich will das Geſetz (**Gottes**) halten/ das unſern Vätern durch Moſen gegeben iſt.

[a] Harret ihr] Ob ich mein gottſelig Bekenntniß ändern werde oder nicht?

31 Du aber/ der du den Jüden (**als dem Volck Gottes**) alles Leid anlegeſt/ ſollt unſerm HErrn GOtt nicht [a] entlauffen.

[a] Entlauffen] Daß er dir ſolches ſollte ungeſtrafet hingehen laſſen.

32 Wir leiden um unſer [a] Sünde willen/ das iſt wahr.

[a] Sünde willen] Damit wir diß Unglück verdienet haben/ ſonſten hätteſt du keine Gewalt über uns.

33 Und ob wol der lebendige Gott eine Weile über uns zornig iſt/ und uns ſtrafet/ und züchtiget/ ſo wird er doch ſeinen Knechten wiederum [a] gnädig werden.

[a] Gnädig werden] Und uns mit gnädigen Augen anſehen/ auch nicht zulaſſen/ daß die rechte iſraelitiſche Religion vertilget werde.

34 Aber du gottloſer verfluchter Menſch überhebe dich deiner Gewalt nicht zu ſehr/ und trotze nicht auff die eitele Hoffnung/ daß du die Kinder Gottes [a] verfolgeſt.

[a] Verfolgeſt] Als ob du ſolches immerdar ungehindert treiben würdeſt.

35 Denn du biſt dem Gerichte deß allmächtigen Gottes/ der alle Dinge ſihet/ noch nicht entlauffen.

36 Meine Brüder/ die eine kleine Zeit ſich haben martern laſſen/ die [a] warten itzt deß ewigen Lebens/ nach der Verheiſſung Gottes. Du aber ſollt nach dem Urtheil Gottes geſtrafet werden/ wie du mit deinem Hochmuht verdienet haſt.

[a] Warten itzt] Mit dem Leibe/ biß am jüngſten Tage/ und genieſſen der Seelen nach allbereit der ewigen Freude und Seligkeit.

37 Ich will mein Leib und Leben um meiner Väter [a] Geſetz willen dahin geben/ wie meine Brüder/ und zu GOtt ſchreyen/ daß er bald ſeinem Volck gnädig werde. Du aber wirſt noch ſelbſt bekennen müſſen/ durch groſſe Marter und Qval/ daß er allein der rechte GOtt ſey.

[a] Geſetz willen] Welches uns GOtt gegeben hat/ und will viel lieber Leib und Leben dahinten laſſen/ als demſelbigen Geſetz wiſſentlich zuwider handeln.

38 Aber Gottes Zorn wird an mir und meinen Brüdern [a] wenden/ welcher billig über unſer gantzes Volck gangen iſt.

[a] Wenden] Daß er mit dem/ was wir itzt leiden/ wird vergnüget ſeyn/ und mit unſerm Volck ins künfftige gnädiger handeln. [Dieſe Freyheit zu reden ſind nicht muhtwillige und gifftige Stichworte geweſen/ ſo auß Rachgierigkeit außgeſtoſſen worden/ ſondern der heilige Geiſt entrüſtet bißweilen die Außerwählten mit einem göttlichen Eifer/ daß ſie der Tyrannen ungeſcheuet ſpotten/ und ihre Bosheit mit ernſten Worten hart anziehen/ gleich wie auch der heilige Stephanus den Hohenprieſtern/ Schrifftgelehrten und Phariſäern ihre Heucheley und grauſames Gemüht auffs ernſtlichſte auffrücket/ Act. 7/51.]

39 Da diß der König (**Antiochus**) hörete/ ward er toll und thöricht/ und ließ ihn noch härter martern denn die andern/ denn es verdroß ihn/ daß ſie ſein noch dazu [a] ſpotteten.

[a] Spotteten] Und ſo wol ſeine Dräuungen als Verheiſſungen verachteten.

40 Alſo iſt dieſer auch fein dahin [a] geſtorben/ und hat allen ſeinen Troſt [b] auff Gott geſtellet.

[a] Geſtorben] Daß er ſich mit keiner heidniſchen Abgötterey beflecket hat.

[b] Auff GOtt] Von dem er für diß elende vergängliche Leben das ewige Leben gewärtig war.

41 Zum letzten ward die [a] Mutter auch hingerichtet.

[a] Mutter] Welche viel glückſeliger geweſen/ daß ſie ihre ſieben Söhne geſehen mit der Märtyrer Krone gezieret/ als wenn ſie zu mächtigen Königen auff Erden wären gekrönet worden.]

42 Diß ſey genug von dem heidniſchen [a] Opffer/ und der grauſamen [b] Marter.

[a] Opffer] Dazu Antiochus die Jüden zwingen wollen.

[b] Marter] Damit Antiochus das Volck Gottes geplaget.

Das VIII. Capitel.

I. Judas Maccabäus ſetzet ſich wider die gottloſen Heiden/ v. 1. II. Darauff Nicanor und Gorgias ein Kriegs-Heer wider ihn ſammlet/ aber Judas/ nach dem er den Seinen ein Hertz gemachet/ ſchläget deß Nicanors Heer in die Flucht/ und theilet den Raub gebührlich auß/ v. 8. III. Darnach ſieget er auch wider Timotheum und Bachiden/ v. 12.

1 [a] Aber Judas Maccabäus und ſeine Geſellen gingen heimlich hin und wieder in die Flecken/ und rieffen zu hauffe ihre Freundſchafft/ und was ſonſt bey der Jüden Glauben blieben war/ daß er bey ſechs tauſend Mañ zu [b] hauffe brachte.

[a] Aber] An dieſem Ort wird außgelaſſen/ was Matathias/ deß Judä Maccabäi Vater verrichtet hat/ der den Anfang gemachet/ deß Antiochi Tyranney zu widerſtehen/ und werden deß Judä Maccabäi Verrichtungen erzählet.

[b] Hauffe brachte] Deß Vorhabens/ daß ſie ſich wider deß Antiochi Tyrañey ſetzen wollten. [Denn es war Antiochus der Jüden ordentliche Oberkeit nicht/ ſondern hatte die Herrſchafft über ſie mit Gewalt und tyranniſcher unbilliger Weiſe an ſich gezogen. Darum war dieſer deß Judä Maccabäi wider ihn vorgenommener Zug keine Auffruhr/ ſondern eine Abtreibung einer unbilligen und gewaltthätigen Grauſamkeit. Denn Gott erwecket bißweilen ſonderbahre Helden/ welche das geplagte Volck Gottes zu ſchützen ſich unterfangen.]

2 Und ſie [a] ruffeten Gott an/ daß er das arme (**iſraelitiſche**) Volck/ welches von jedermann geplaget ward/ anſehē wollte/ und ſich erbarmen über den [b] Tempel/ welchen die gottloſen Menſchen entheiliget hatten/

[a] Ruffeten] [Denn wenn man wider die Gottloſen und Verfolger der Kirchen muß zur Wehre greiffen/ ſo ſoll man den Anfang machen mit einem gottſeligen und inbrünſtigen Gebet/ und GOtt den HErrn auffmuntern/ daß er für die Seinen ſorge/ und ihre Feinde ſtürtze.]

[b] Tempel] Daß er wiederum möchte gereiniget werden.

3 Und über die verderbete Stadt/ die gar wüſte war/ (**und faſt öde ſtund.**) Und daß er doch das unſchuldige Blut/ ſo zu ihm ruffete/ hören/

4 Und der unſchuldigen Kindlein/ ſo wider alles Recht erſtochen worden/ gedencken wollte/ und die Läſterung ſeines Namens [a] rächen.

[a] Rächen] An den gottloſen Heiden/ daß ſie ihre billige Strafe empfingen für ihre grauſame Thaten und Tyranney/ die ſie an dem Volcke Gottes geübet hatten.

5 Und Maccabäus mit ſeinen Hauffen [a] plagete die Heiden wol/ denn der HErr ließ von ſeinem [b] Zorn/ und ward ihnen wieder gnädig.

[a] Plagete] Daß ſie ihnen überlegen waren/ nach dem ſie GOtt um Hülffe im Gebet erſuchet hatten.

[b] Zorn] Den er zuvor über das iſraelitiſche Volck außgeſchüttet hatte/ um ihrer vielfältigen Sünde willen. [Denn wenn GOtt ſeine Kinder gezüchtiget hat/ ſo erbarmet er ſich ihrer wieder/ als ein gnädiger Vater/ wie in den Klagliedern Jer. cap. 3. v. 31. ſeq. ſtehet.]

6 Er überfiel unverſehens [a] Städte und Flecken/ und ſteckte ſie an/ und nahm ein die [b] beqvemſten Oerter/ und that den Feinden groſſen Schaden.

[a] Städte] Darinnen die gottloſen Heiden wohneten.

[b] Beqvemſten Oerter] Darauß er den Heiden am meiſten ſchaden konnte.

7 Am meiſten aber trieb er das [a] bey der Nacht/ daß man weit und breit von ſeinen Thaten ſagete.

[a] Bey der Nacht] Denn man muß einen Vortheil brauchen/ und die Nacht zu Hülffe nehmen/ wo man kein groß Kriegs-Heer bey der Hand hat/ wie auch Abraham gethan/ Gen. 14/15.

8 II. Da aber [a] Philippus ſahe/ daß er (**Judas Maccabäus**) je länger je ſtärcker ward/ weil es ihm ſo glückete/ ſchrieb er an Ptolemäum/ den Hauptmañ in Nieder-Syria und Phönice um Hülffe/ denn es lag dem Könige [b] viel daran.

[a] Philippus] Einer von deß Antiochi vornehmſten Hauptleuten.

[b] Viel daran] Weil zu beſorgen/ Antiochus möchte ſeine gantze Herrſchafft im jüdiſchen Lande verlieren.

9 Da ſchickte Ptolemäus ſeinen beſten Freund/ den Nicanor/ deß Patrocli Sohn/ mit zwantzig tauſend Mann/ daß er die Jüden [a] gar außrotten ſollte/ und gab ihm einen Hauptmann zu/ mit Namen Gorgias/ welcher ein erfahrner Krieger war.

[a] Gar außrotten] [Denn der Satan ſperret den Rachen wider die Kirche Gottes gar weit auff/ und begehret ſie einsmals gantz und gar zu freſſen/ und zu verſchlingen/ aber es iſt ihm noch nie nach ſeinem Willen gangen/ wird ihm auch in Ewigkeit nimmermehr gerahten.]

10 Nicanor aber gedachte/ er wollte auß den gefangenen Jüden das [a] Geld löſen/ das der König den Römern jährlich geben muſte/ nemlich/ zwey tauſend Centner.

[a] Geld löſen] Er hatte ſeine Rechnung alſo angeleget/ daß er die Jüden/ ſo er im Kriege fangen würde/ verkauffen wollte/ und von dem verkaufften Gelde die Summa der Schatzung zu Wegen bringen/ welche der König Antiochus den Römern jährlich erlegen muſte/ damit er ſolch Geld nicht auß ſeiner Schatzkammer nehmen dürffte.

11 Darum ſchickte er alſobald in die Städte [a] am Meer hin und wieder/ und ließ außruffen/ wie er die Jüden verkauffen wollte/ neuntzig Jüden um einen Centner/ denn er gedachte nicht/ daß ihm die Strafe von GOtt ſo [b] nahe wäre.

a Am Meer] Zu den Kauffleuten und Krämern / ſo daſelbſt herum wohneten.

b Nahe wäre] Als einem Feind und Verfolger der Kirchen Gottes. [Denn die Feinde der Kirchen verſprechen ihnen ſelbſt einen gewiſſen Sieg / ehe ſie die Schlacht antreten/ ſie werden aber in ihrer Meynung heßlich betrogen. Und verkauffen die Haut ehe ſie den Bähren geſtochen haben.]

12 III. DA nun Judas hörete von dem Zug / den Nicanor vorhatte/ hielt er es ſeinen Jüden vor / die bey ihm waren/ wie ein Heer [a]kommen würde.

a Kommen würde] Wider ſie. Denn er ſie nicht unverſehens und unwiſſend in Gefahr ſtürtzen wollen. [Aber heutiges Tages bekümmern ſich etliche Hauptleute wenig um ihrer Kriegsleute Wolfahrt.]

13 Welche nun verzagt waren / und hatten das Vertrauē nicht zu Gott/ daß er [a]ſtraffen würde/ die lieffen davon/ und [b]flohen.

a Straffen würde] Nemlich/ die gottloſeu Heiden / und ſeines Volcks Unbilligkeit rächen.

b Flohen] Damit ſie der Gefahr entrünnen. [Es iſt aber beſſer/ daß die Furchtſamen weit von einem Kriegsheer hintan ſeyn/ als daß ſie dabey wären / damit ſie nicht auch die andern behertzten Kriegsleute verzagt machen/ Deut. 20/8.]

14 Die andern aber [a]verkaufften alles/ was ſie hatten/ und baten den HErrn / daß er ſie ja erlöſen wollte / welche der Nicanor **(in ſeinem Sinn)** verkauffet hatte / ehe er ſie gefangen hatte.

a Verkaufften] Damit ſie dem Kriegs-Weſen deſto beſſer abwarten könnten.

15 Und wollte er es nicht um ihrent willen thun/ daß er es doch thäte um deß Bundes willen/ den er mit ihren Vätern gemachet hatte / und um ſeines herrlichen groſſen Namens willen/ damach ſie [a]genennet ſind.

a Genennet ſind] Daß ſie Gottes/ deß Schöpffers Himmels und der Erden Volck ſeyn und heiſſen. [Es wird aber GOtt durch der Gottſeligen Gebet ſehr beweget / wenn man ihn anruffet/ und ermahnet/ daß er ſeinen allerheiligſten Namen wolle in Acht nehmen/ damit derſelbige von den gottloſen Heiden nicht verläſtert werde.]

16 Als nun Maccabäus ſeine Leute zuhauffe gebracht hatte/ bey ſechs tauſend/ vermahnete er ſie zum erſtē/ daß ſie ſich nicht entſetzen ſollten für den Feinden/ noch ſich fürchten für der groſſen Menge der Heiden/ die ſie wider Recht und unbillig plageten.

17 Sondern ſich tapffer wehren/ und gedencken an die Schmach / die ſie der heiligen Stäte **(dem Tempel zu Jeruſalem)** angeleget/ und wie ſie die Stadt **(Jeruſalem)** verhönet und geplaget/ und das [a]Geſetz abgethan hätten.

a Geſetz] Gottes/ durch Moſen gegeben. [Es kan aber dem Volck Gottes keine gröſſere Unbilligkeit zugefüget werdē/ denn wen̄ die reine Religion verfälſchet oder abgethan wird.]

18 Sie [†]verlaſſen ſich (ſprach er) auff ihren Harniſch/ und ſind voll Trotzes / aber wir verlaſſen uns auf den [a]allmächtigen Gott/ welcher kan in einem Augenblick nicht allein die/ ſo itzt wider uns ziehen/ ſondern die gantze Welt zu Boden ſchlagen. †Pſal. 20/8.

a Allmächtigen GOtt] [Welche aber auff GOtt ihr Vertrauen ſetzen/ die werden ewiglich nicht zu Schanden. Und muß zwar der Gerechte viel leiden / aber der HErr hilfft ihm auß dem allen/ Pſalm. 34/20.]

19 Er erzählete ihnen aber auch alle Hiſtorien/ wie Gott ſo offt gnädiglich ihren Vätern [a]geholffen hätte. Wie [†]Sennacherib mit hundert und fünff und achtzig tauſend Mann in einer Nacht umkommen wäre.

†2 Reg. 19/35. Eſ. 37/36.

a Geholffen] Und die Iſraeliten vor der Zeit offt wunderbahrlich wären errettet worden/ da ihrer wenig einen groſſen Hauffen der gottloſen Heiden darnieder geleget hätten. Und hat Judas Maccabäus recht daran gethan / daß er mit den vorigen ſiegreichen Uberwindungen/ die GOtt dem Volck Iſrael verliehen / ſeinen Kriegsleuten ein Hertz gemachet hat. [Denn die von GOtt empfangene Gutthaten ſollen unſern Glauben ſtärcken/ daß wir auch hinkünfftig der Hülffe und Beyſtandes Gottes uns getröſten.]

20 Wie es in der [a]Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen iſt/ wie ſie alle in groſſe Noht kommen ſind / acht tauſend Jüden/ und vier tauſend Macedonier. Wie die Macedonier auß Furcht [b]ſtille gehalten/ und die acht tauſend Jüden allein mit der Hülffe Gottes hundert und zwantzig tauſend Mann erſchlagen/ und groß Gut dadurch **(nach erhaltenem Sieg)** erlanget haben.

a Schlacht zu] Dieſe Geſchicht findet man in der heiligen Schrifft nirgend.

b Stille gehalten] Da ſie den Jüden wider die Galater hätten helffen ſollen.

21 Da er ihnen mit ſolchen Worten ein Hertz gemachet hatte/ daß ſie um deß Geſetzes und ihres Vaterlandes willen gerne [a]ſterben wollten/

a Sterben wollten] [Denn ob wir wol auch die leiblichen Gutthaten von GOtt gewärtig ſeyn ſollen / ſo ſoll doch ein Chriſt alſo geſinnet ſeyn / daß er um der Ehre Gottes willen zu ſterben ſich nicht wegere/ weil ohne das alle Menſchen einmal ſterben müſſen.]

22 Machte er [a]vier Hauffen/ und ordnete ſeine Brüder fornē an die Spitzen/ daß ſie es führen ſollten/ nemlich/ Simon/ Joſeph/ und Jonathas / und gab einem jeden funffzehen hundert Mann zu.

a Vier Hauffen] [Daran Judas auch weislich gethan/ denn er dadurch der Feinde Macht zertheilet hatte/ weil ſie wider ihr Verhoffen zugleich an vier Orten ſtreiten müſſen. Solchen Vortheil hat auch Abraham gebrauchet wider der Könige Kriegs-Heer/ Gen. 14/15. Denn die Mittel/ dadurch man einen Sieg erlangen kan / ſoll man nicht verſäumen.]

23 Darnach hieß er Eleazarum das [a]heilige Buch leſen / und gab ihnen ein [b]Zeichen/ daß ihnen GOtt helffen würde / und zog alſo fornen an der Spitzen vor den andern her/ und traff mit dem [c]Nicanor.

a Heilige Buch] Nemlich/ das Geſetz-Buch. Und hat ohne Zweifel den iſraelitiſchen Kriegsleuten die Verheiſſungē auß dem Geſetze Gottes vorgeleſen/ da Gott den Iſraelitē/ wofern ſie Gott fürchten/ und vor Augen haben würden/ den Sieg verheiſſen hatte/ Deut. 20/1. und 28/7. [Denn das Wort Gottes machet den frommen Leuten ein Hertz. Und ſtehet es einem Feld-Prediger Amts halben zu/ daß / nach dem er die Kriegsleute zur wahren Buſſe vermahnet hat / er ſie auch der Hülffe Gottes getröſte/ auff daß ſie mit behertztem Muht wider die Feinde zur Wehre greiffen.]

b Zeichen] Was diß für ein Zeichen geweſen/ welches Judas ſeinen Kriegsleuten gezeiget/ und ſie deß künfftigen Sieges dadurch vergewiſſert hat/ wird nicht gemeldet.

c Nicanor] Alſo / daß Judas eben auff der Seiten die Feinde angriff/ da Nicanor ſelber auch war/ und ein Oberſter wider den andern ſtritte.

24 Aber der allmächtige GOtt ſtund ihnen bey/ daß ſie **(Judas und ſeine Kriegsleute)** das gantze Heer **(Nicanors)** in die [a]Flucht ſchlugen / und viel wund machten/ und bey neun tauſend erſchlugen.

a Flucht ſchlugen] Denn der Sieg beſtehet nicht in der Kriegsleute Tapfferkeit / oder groſſen Menge / ſondern auff die göttliche Hülffe.]

25 Und jageten denen nach / die da kommen waren/ daß ſie die Jüden kauffen wollten/ und nahmen ihnen das Geld.

26 Doch muſten ſie **(die Jüden)** gleichwol wieder [a]umkehren/ denn es war der Abend vor dem [b]Sabbath/ das war die Urſache/ daß ſie auffhöreten/ jenen **(den Feinden und Kauffleuten)** nach zu eilen.

a Umkehren] Und ablaſſen/ den Feinden ferner nachzujagē.

b Sabbath] Welcher den Jüden zu feyren im Geſetze gar ernſtlich befohlen und aufferleget war. [Den̄ dazumal können wir uns eines beſtändigen glücklichen Fortgangs getröſten/ wenn wir die Gebote Gottes nicht auß der Acht laſſen.]

27 Darnach plünderten ſie / und nahmen den Harniſch und Wehre / **(der flüchtigen und erſchlagenen Feinde/)** und hielten den Sabbath/ **(mit Freuden/)** und lobeten und preiſeten GOtt / der ſie auff den Tag erhalten/ und wieder angefangen hatte ſeine Gnade zu [a]erzeigen.

a Erzeigen] Daß er mit der That erkläret / wie er ſeinen Zorn und Ungnade von ſeinem Volck abgewandt hätte. [Den̄ man ſoll GOtt für die empfangene Gutthaten dancken.

28 Nach dem Sabbath theileten ſie den Raub auß unter die Armen / Witwen und [a]Wäiſen / und das Ubrige behielten ſie für ſich und ihre Kinder.

a Wäiſen] Zu ihrer Unterhaltung. [Denn wenn GOtt ſeine Güter reichlich über uns außſchüttet / ſo ſollen wir gegen den Armen und Dürfftigen auch deſto freygebiger ſeyn.]

29 Und ſie hielten ein gemein Gebet/ daß der barmhertzige GOtt wollte ſeinen Zorn gar von ihnen [a]abwenden.

a Abwenden] Und ſich der Iſraeliten ferner mit Gnaden annehmen. [Denn das gemeine Gebet / ſo auß gottſeligem Hertzen herkömmt / iſt gar kräfftig bey GOtt / und machet den Zuſtand der Kirchen und deß weltlichen Regiments deſto ruhiger und glücklicher.]

30 Darnach thaten ſie **(die Iſraelitē)** viel Schlachten mit Timotheo und Bacchide/ **(deß Königs Antiochi Hauptleutē/)** und erſchlugen über zwantzig tauſend Mann/ und eroberten die Feſtungen/ und theileten den Raub [a]gleich unter ſich/ und unter die **(von den Heiden)** vertriebene Wäiſen / Witwen und Alten.

a Gleich] Alſo/ daß ſie den halbē Theil deß Raubes den armen / krancken / elenden / ſchwachen und alten Leuten zu gut gedeyen und wiederfahren lieſſen. [Denn ob wol die elenden und ſchwachen Leute dem Anſehen nach weder der Kirchen noch dem weltlichen Regimente nützlich/ ſondern viel mehr eine Beſchwerde ſeyn / ſo können ſie dennoch mit ihrem Gebet viel außrichten/ darum man ſie auch deß göttlichen Segens und ſeiner Gutthaten ſoll laſſen theilhafftig werden.]

31 Und da ſie geplündert hatten/ brachten ſie die Waffen auff die [a]Feſtungen/ und führeten auch groſſen Raub gen Jeruſalem.

a Feſtungen] Daß ſie allda verwahret und auffbehalten würden/ auff einen künfftigen Nohtfall/ wenn ſich wiederum ein Krieg erhübe/ daß man es alsdenn wider den Feind gebrauchen könnte.

32 Und [a]brachten um einen Hauptmann bey Timotheo / einen gottloſen Mann/ der die Jüden ſehr geplaget hatte.

a Brachten um] [Denn wenn man laſterhaffte Leute und Todtſchläger zur Straffe zeucht / ſo iſt ſolches GOtt dem HErrn ein angenehmes Opffer.]

Das IX. Capitel.

I. DA Antiochus den Jüden ſchrecklich dräuet/ fället er in Kranckheit / und ſtürtzet vom Wagen/ v.1. II. Da aber die Kranckheit gröſſer wird / nimmt er ſich einer Demuht an / und verſpricht den Jüden viel Gutes / wenn er wieder möchte geſund werden/ v.11. III. Schreibet auch den Jüden gar freundlich/ und befihlet ihnen ſeinen Sohn/ v.18. IV. Endlich ſtirbet der grauſame Wüterich auſſer ſeinem Vaterlande eines ſchändlichen Todes/ v.28.

1 UM dieſelbige Zeit muſte Antiochus [a]mit Schanden auß Perſen abziehen.

a Mit Schanden] Daß er mit ſeinem Zug in Perſien ſchlechte Ehre einlegete: Denn er einen Kirchen-Raub begehen wollen/ aber ſchändlich war zurücke getrieben worden.

2 Den̄ als er gen Perſepolin gezogen war/ und hatte ſich da unterſtanden / die [a]Kirche zu plündern/ und die Stadt [b]einzunehmen/ waren die Bürger auff/ und wehreten ſich/ und triebē den Antiochum zurücke/ daß er mit Schanden muſte [c]abziehen.

a Kirche] Von welcher er gehöret/ daß ſie gar reich / und ein groſſer Schatz darinnen wäre.

b Einzunehmen] Und unter ſeine Gewalt zu bringen.

c Abziehen] [Denn GOtt hat dieſelbigen zu Schanden gemachet/ welche der Götzen Tempel beraubet/ nicht/ daß ihm die Abgötterey gefiel / ſondern daß er anzeigete/ wie ihm der Kirchen-Raub zuwider ſey. Denn welche dazumal die Kirchen beraubeten/ die hielten der Heiden Götzen für rechte Götter.]

3 Als er nun zu [a]Ecbatana war / kam es [b]vor ihn / wie es Nicanori und Timotheo gegangen wäre.

a Ecbatana] Welches auch eine vornehme Stadt in Perſien war.

b Vor ihn] Ohne Zweifel/ daß es ihm von den Seinen zugeſchrieben worden.

4 Da ergrimmete er / und gedachte die [a]Schmach an den Jüden zu [b]rächen/ und fuhr Tag und Nacht / daß er ja bald hin käme. Denn es trieb ihn Gottes Zorn/ daß er ſo frech geredet hatte / alſobald er gen Jeruſalem käme / ſo wollte er auß der Stadt eine [c]Todten-Grube machen.

a Schmach] So ihm ſo wol von den Perſen als Jüden begegnet war.

b Rächen] Daß er ſeinen Zorn begehrete an den Jüden außzuſtoſſen.

c Todten-Grube] Daß er alle Jüden zu Jeruſalem erwürgen/ und ihre Cörper mit den niedergeriſſenen Häuſern bedecken wollte. [Denn wenn die Tyrannen von irgend einem Ort einen Schaden oder Niederlage erlitten / ſo begehren ſie es an der Kirchen Gottes einzukommen / und ſich an derſelben zu rächen.

5 Darum ſtraffete ihn der allmächtige HErr/ der GOtt Iſrael/ mit einer heimlichen Plage / die niemand heilen konnte. Denn alſobald er ſolches geredet hatte/ kam ihm ein ſolches Reiſſen im Leibe an/ und ſo ein groſſes Grimmen in den Därmen/ daß man ihm nicht helffen konnte.

6 Und zwar es geſchach ihm [a]eben recht

darum/ daß er andere Leute mit mancherley uñ vor unerhörter Marter geplaget hatte.

[a] Eben recht] Denn GOtt iſt ein gerechter Richter / der die Gutthaten belohnet/ und die Tyranney ſtraffet/ dazu ohne Anſehen der Perſon.]

7 Noch ließ er von ſeinem Trotz[a] nicht ab/ ſondern ward noch wütiger/ und brannte vor Bosheit wider die Jüden/ und [b] eilete/ und im Rennen (**mit der Gutſchen**) fiel er von dem Wagen/ ſo hart / (**und ſtürtzete zur Erden**/) daß es ihn in allen ſeinen Gliedern riß.

[a] Nicht ab] Er blieb noch in ſeinen groſſen Schmertzen bey ſeinem gottloſen Vorſatz.

[b] Eilete] Mit der Reiſe/ auff daß er ſeinen Grimm wider die Jüden je eher je lieber außſtoſſen möchte. [Denn die Tyrannen eilen zu ihrem Verderben.]

8 Da muſte der (ſo zuvor ſich für groſſer Hoffart düncken ließ/ er wollte dem Meer gebieten/ und die Berge auff einander [a] ſetzen/) von einem einigen Fall ſich in einer Sänffte tragen laſſen/ daß frey jederman an ihm ſahe die Gewalt Gottes.

[a] Setzen] Das iſt: Er meynete für groſſer Hoffart und unmuhtigem Stoltz/ daß er unmögliche Dinge außrichten koñte.

9 Es wuchſen auch Maden auß dem verfluchtẽ Leibe/ (**Antiochi**/) und verfaulete mit groſſen Schmertzẽ/ daß gantze Stücke von ſeinem Leibe fielen/ und ſtanck ſo übel/ daß niemand für den Stanck bleibẽ koñte.

10 Und der ſich vor düncken ließ/ er rührete an den Himmel/ den konnte niemand tragen/ um deß unleidlichen Stancks willen.

11 II. DA muſte er von ſeinem Hochmuht [a] ablaſſen/ und ſich [b] erkennen/ weil er von GOtt ſo angegriffen war/ und die Schmertzen immer gröſſer wurden.

[a] Ablaſſen] [Denn GOtt ſtürtzet die Tyrannen offt mitten in der Verfolgung / wenn ſie am greulichſten gedencken fortzufahren.]

[b] Erkennen] Daß er kein Gott / ſondern ein ſterblicher Menſch wäre. [Denn es iſt kein ſo ſtoltzer Tyrann jemals geweſen/ den GOtt nicht hätte können demühtigen.]

12 Und da er zu letzt den Geſtanck ſelber nicht mehr erleiden konnte/ da ſprach er: Es iſt ja recht / daß man ſich vor GOtt demühtige/ und daß ein ſterblicher Menſch nicht ſo vermeſſen ſey/ daß er ſich düncken laſſe/ er ſey [a] GOtt gleich.

[a] GOtt gleich] Es ſoll kein Menſch ſich ſelber für einen Gott halten und auffwerffen/ darum iſt es billig / daß ich mich vor GOtt demühtige / den ich mit meinen übermachten Hochmuht ſchwerlich beleidiget und erzürnet habe / wie ich wol empfinde.

13 Und der Böſewicht hub an / und betete zu dem HErrn / der ſich nun nicht mehr über ihn [a] erbarmen wollte/

[a] Erbarmen] Weil er nicht warhafftige Buſſe that.

14 Und [a] verhieß/ daß er die heilige Stadt/ (**Jeruſalem**/) die er zuvor gedachte zu vertilgen / und eine Todten-Grube darauß zu machen / frey wollte laſſen/

[a] Verhieß] Wenn er deß unleidentlichen Schmertzens abkäme/ und ſeine Geſundheit wiederum erlangete. [Diß iſt keine rechte Buſſe deß Antiochi geweſen / denn ſonſten hätte er die Kirchen-Güter/ ſo er als ein Kirchen-Räuber zuvor auß dem Tempel geſtohlen/ wiederum erſtattet / den Koſten zu den Opffern dargereichet / und alſo nicht nur mit Worten/ ſondern mit der That ſehen und ſpüren laſſen / wie es ihm mit der Buſſe ein Ernſt wäre/ und er warhafftig Buſſe thäte. Aber er ging einig und allein nur damit um/ wie er der Schmertzen deß Leibes abkommen / und der Kranckheit los werden möchte / da er ſonſten nicht um ein Haar ſich würde gebeſſert haben / wenn er gleich wäre geſund worden. Aber eine ſolche Buſſe nimmt GOtt nicht an / weil es dieſen Leuten nicht leid iſt/ daß ſie GOtt beleidiget haben / ſondern daß ſie ihren Jammer / als eine Straffe der Sünden/ nicht mehr erdulden können. Hieher gehöret der Text deß Apoſtels zu den Ebräern / da er ſaget: Daß Eſau nicht habe Raum gefunden zur Buſſe/ ob er ſie wol mit Thränen geſuchet / Ebr. 12/17. Welche aber warhafftige Buſſe thun/ die nimmt GOtt allewege zu Gnaden auff/ Luc. 15/7.]

15 Und die Jüden / die er zuvor nicht werth geachtet/ daß ſie ſollten begraben werden/ ſondern den Vögeln und Thieren zu freſſen geben wollte/ die wollte er frey laſſen/ wie die Bürger zu Athen.

16 Und den heiligen Tempel / den er zuvor beraubet hatte / wollte er mit allerley Schmuck wieder zieren / und viel mehr heiliges Gerähts dahin geben / weder zuvor da geweſen wäre. Und was jährlich auff die Opffer ginge / das wollte er von ſeinen eigenen Renten reichen.

17 Dazu wollte er ſelbſt ein Jude werden/ und an allen Orten die Gewalt Gottes preiſen und verkündigen.

18 III. DA aber die Kranckheit nicht wollte nachlaſſen/ denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen/ verzweifelte er an ſeinem Leben / und ſchrieb dieſe [a] demühtige Schrifft an die Jüden/ wie folget:

[a] Demühtige] [Denn gleich wie die Kinder dieſer Welt/ wenn es ihnen wol gehet/ gar ſtoltz und auffgeblaſen ſeyn/ alſo wiſſen ſie in ihrem widerwertigen Zuſtande ſich gar demühtig zu ſtellen.]

19 Antiochus/ der König und Fürſt/ entbeut den frommen Jüden ſeinen [a] Gruß.

[a] Gruß] Der Eingang dieſes Briefes iſt voller Heucheley/ was aber hernach folget/ iſt mit vielen Lügen geſpicket und zuſammen geflicket.

20 So ihr ſammt euren Kindern friſch und geſund ſeyd/ und gehet euch wol / deß dancke te ich GOtt/ ich aber bin ſehr kranck.

21 Dieweil ich gerne wollte einen gemeinen Frieden erhalten/ wie es denn die Noht erfordert / nach dem ich auff der Reiſe auß Perſen kranck bin worden/ dencke ich gnädiglich an eure [a] Treue und Freundſchafft.

[a] Treue] Die ihr mir erzeiget habet/ in dem ihr mir willigen Gehorſam geleiſtet. Es war ihm aber dieſes nicht ums Hertz.

22 Wiewol ich hoffe / daß es ſoll beſſer mit mir [a] werden.

[a] Werden] So habe ich es dennoch fürs Rahtſamſte angeſehen/ und geachtet / daß dem Regimente geholffen würde/ damit es nach meinem Tode nicht Schaden nehme.

23 Und nach dem mein Vater/ als er in die [a] öbern Länder zog/ machte er einen König [b] nach ihm.

[a] Oebern Länder] Welche weit vom Königreich Syrien abgelegen ſeyn/ allda er Krieg führen muſte/ zu ſeines Königreichs Nutzen/ damit er daſſelbige zu Ruhe brächte.

[b] Nach ihm] Daß er einen auß ſeinen Söhnen ihm zum Nachkommen ernennete / ehe er mit ſeinem Kriegs-Heer wegzog.

24 Damit man wüſte / (wo ſich etwa ein Unfall zutrüge / oder ſonſt Unfriede würde/) wer Herr ſeyn ſollte / und das Reich nicht [a] zerrüttet würde.

[a] Zerrüttet würde] Sondern die Unterthanen dem ordentlichen Nachkomen ſich gutwillig untergäben/ und Schutz von ihm gewärtig wären. Diß Exempel meines Vaters (will Antiochus ſagen) verurſachet mich/ daß ich in währender meiner Schwachheit meinem Königreich auch Vorſehung thue.

25 Alſo auch ich/ weil ich ſehe/ daß die umligenden Fürſten nach meinem Königreiche trachten / wo mir es übel ginge/ habe ich meinen Sohn / Antiochum / zum Könige [a] gemachet / welchen ich euch offt treulich [b] befohlen habe/ wenn ich in die öbern Länder gezogen bin/ denſelben befehle ich euch itzt auch.

[a] Gemachet] Diß allein iſt in dieſem Briefe zu loben/ daß der König vor ſeinem Tode einen gewiſſen Nachkommen beſtimmet hat. [Denn ein Regiment ohne Oberkeit iſt wie ein Cörper ohne Haupt.]

[b] Befohlen habe] Diß war eine grobe greiffliche Lügen/ daß er ſeinen Sohn den Jüden vor der Zeit jemals befohlen/ da er doch allewege der Jüden Feind und Widerwertiger geweſen war.

26 Derhalben vermahne und bitte ich euch/ um aller Wolthat willen/ ſo ich allen [a] in gemein/ und inſonderheit gegen einem jeglichen erzeiget habe / daß ihr mir und meinem Sohn fortan freundlich und treulich ſeyn wollet.

[a] In gemein] Dem gantzen jüdiſchen Volcke. [Wie leuget aber der Böſewicht ſo greulich und ungeſcheuet daher / daß er den Jüden viel Gutes erzeiget habe / da er doch nichts unterlaſſen/ was zu ihrem Verderben und Untergang beförderlich ſeyn mögen/ ſolche teufeliſche Tyranney darff der gottloſe Menſch eine Gutthat heiſſen. Aber wenn die Tyrannen einen gröblich beleidiget haben/ ſo wollten ſie gerne / daß man ihnen noch dazu dancken ſollte.]

27 Denn ich verſehe michs zu ihm/ er werde ſich gnädiglich und freundlich gegen euch halten / und meiner Weiſe [a] folgen.

[a] Folgen] Und ſich auch gnädig gegen euch verhalten. [So unverſchämet ſeyn die Tyrannen/ daß ſie ihre groſſe und übermachte Grauſamkeit für eine beſondere Gnade rühmen dürffen. Welches doch ſo gar groß Wunder nicht iſt/ weil der Satan/ als ein Mörder / auch ein Lügner und unverſchämter Geiſt iſt/ Joh. 8/44. und ſich dennoch verſtellen darff in einen Engel deß Lichts/ 2Cor. 11/14.]

28 IV. ALſo † ſtarb der Mörder und [a] Gotteslaſterer/ Antiochus/ in groſſen Schmertzen/ wie er andern Leuten gethan hatte/ in einem fremden Lande/ und in der Wildniß/ eines jämmerlichen Todes.

† 1Macc. 6/16. 2Macc. 1/16.

[a] Gotteslaſterer] Der wider die rechte Religion/ da er noch geſund geweſen/ zu vielen malen greuliche Läſter-Worte außgeſtoſſen hatte. [Wie nun Antiochus ſein Leben geführet/ alſo hat es auch ein Ende mit ihm genommen / und der zuvor bey ſeinen Lebzeiten vielen Leuten groſſen Uberdrang gethan/ und ſehr beſchwerlich geweſen war/ der iſt zu letzt über ſich ſelber unwillig / und ihm ſelber unträglich worden/ biß er ſeinen elenden Geiſt jämmerlich auffgegeben. Darum/ auff daß wir einen glücklichen Außgang auß dieſem Leben haben mögen/ ſo ſollen wir GOtt fürchten / und um unſern Näheſten uns wol verdienen.]

29 Und Philippus / der mit ihm aufferzogen war/ beſtattete ihn zur Erden. Und weil er ſich für deß Antiochi Sohn [a] beſorgete / flohe er in Egypten zum Könige Ptolemäo Philometor.

[a] Beſorgete] Deſſen grauſames und blutdürſtiges Gemüht ihm ohne Zweifel unverborgen geweſen.

Das X. Capitel.

I. JUdas reiniget den Tempel und die Stadt Jeruſalem/ und heiſſet ein Feſt halten/ v. 1. II. Einer/ mit Namen Ptolemäus / der den Jüden Gutes gönnet/ wird mit Verleumdungen beſchweret / darum er ihm ſelber mit Gifft das Leben abkürtzet/ v. 12. III. Gorgias plaget die Jüden / aber ſie treiben ihn ſam̃t den Edomitern mit Gewalt zurücke/ v. 14. IV. Judas läſſet etliche Verrähter tödten / welche um Geldes willen die Feinde lauffen laſſen / v. 21. V. Timothei Kriegs-Volck wird von Juda geſchlagen/ Timotheus Chereas und Apollophanes kom̃en um / v. 24. VI. Die Jüden ſingen GOtt ihrem Erlöſer einen Lob-Geſang/ v. 38.

1 ALſo gab GOtt dem Maccabäo und ſeinem Hauffen den Muht/ daß ſie den Tempel und die [a] Stadt wieder einnahmen/

[a] Stadt] Jeruſalem. Welche die Heiden eine Zeitlang innen gehabt hatten.

2 Und zerſtöreten die andern Altare und Kirchen/ ſo die Heiden hin und wieder auff den Gaſſen hatten [a] auffgerichtet.

[a] Auffgerichtet] Zur Abgötterey. [Denn was zur Abgötterey gemachet und angeſehen iſt/ das wird durch die ordentliche Oberkeit recht abgethan. Und hat Judas Maccabäus die abgöttiſchen Capellen auß einem gottſeligen Eifer niedergeriſſen/ weil den Jüden verboten war/ daß ſie keinen andern Tempel mehr haben ſollten als den einigen zu Jeruſalem.]

3 Und nach dem ſie den Tempel gereiniget hatten/ machten ſie einen [a] andern Altar/ und nahmen Feuerſteine / und ſchlugen Feuer auff/ und opfferten wieder / welches in zweyen Jahren und ſechs [b] Monden nicht geſchehen war / und opfferten Räuchwercke/ und zündeten die Lampen an/ und legeten die Schau-Brote auff (**den heiligen Tiſch.**)

[a] Andern Altar] Der mit keinen abgöttiſchen Opffern verunreiniget war.

[b] Monden] Von der Zeit an/ da der Tempel von Antiocho war verunreiniget worden. [Es ſtehet aber einer frommen Oberkeit Amts halben zu / daß ſie die Religion reformire/ und den rechten Gottesdienſt wieder anrichte.]

4 Da nun ſolches alles geſchehen war/ fielen ſie auff ihr Angeſicht nieder vor dem HErrn/ (**im Tempel**/) und beteten/ daß er ſie ja nicht mehr in ſolchen Jammer wollte kommen laſſen. Sondern/ ob ſie ſich mehr an ihm verſündigen würden/ daß er ſie [a] gnädiglich ſtraffen/ und nicht in der Gotteslaſterer/ der grauſamen Heiden Hände geben wollte.

[a] Gnädiglich] [Denn wir ſollen GOtt bitten/ daß er uns/ wenn wir ſündigen/ mit ſeiner väterlichen Ruhte züchtige/ und nicht in der grauſamen Feinde Hände gebe. Wie David ſagete: Es iſt beſſer/ daß ich in die Hand deß HErrn falle/ denn ſeine Barmhertzigkeit iſt groß / ich will nicht in Menſchen-Hände fallen/ 2Sam. 24/14.]

5 Und GOtt ſchickete es alſo/ daß auff den Tag der Tempel gereiniget ward / auff

welchen ihn die Heiden verunreiniget hatten/nemlich/auff den fünff und zwantzigſten Tag deß Monden [a] Caßleu.

[a] Caßleu] Der zum Theil mit unſerm Winter-Monat/ zum Theil mit dem Chriſt-Monat eintrifft.

6 Und ſie hielten mit Freuden [a] acht Tage Feyer/wie ein Feſt der Lauberhütten. Und [b] gedachten daran/daß ſie vor einer kleinen Zeit ihr Lauberhütten-Feſt in der Wildniß und in der Hölen wie die wilden Thiere [c] gehalten hatten.

[a] Acht Tage] [Darunter der erſte und letzte Tag am heiligſten gehalten und gefeyret ward.]

[b] Gedachten] Nach überſtandenem Unfall. [Denn man erinnert ſich eines Unglücks/ wenn es vorüber iſt/nicht ohne Beluſtigung.]

[c] Gehalten] Für Furcht/der gottloſen Heiden halben.

7 Und trugen [a] Meyen/ und grüne Zweige/und Palmen/ und lobeten GOtt/der ihnen den Sieg gegeben hatte / ſeinen Tempel zu reinigen.

[a] Meyen] Nach Gewonheit deß Feſtes/ und daß ſie ihres Hertzens Freude und Danckbahrkeit GOtt dem HErrn erklären/der ihnen Glück verliehen / daß ſie ſeinen Tempel wieder reinigen könnten.

8 Sie lieſſen auch ein Gebot außgehen durch das gantze Judenthum/daß man dieſen Tag jährlich [a] feyren ſollte.

[a] Feyren ſollte] Daher in der evangeliſchen Hiſtorie geleſen wird / daß zu Jeruſalem das Feſt der Kirch-Weihe gehalten worden / dabey ſich der HErr Chriſtus auch gefunden/ Joh.10/22. Welches eben diß Feſt geweſen/das zum Gedächtniß deß wieder gereinigten Tempels allhie eingeſetzet worden. [Zu unſerer Zeit hat GOtt der HErr durch Doctor Luthern/ heiliger Gedächtniß/die Kirche gereiniget von der päpſtiſchen Abgötterey/welcher Gutthat Gottes wir nimmer vergeſſen ſollen.]

9 Alſo hat Antiochus der Edle ein Ende.

10 Nun folget von dem Antiocho Eupator/ deß gottloſen Antiochi Sohn/ was für Kriege unter ihm für und für geweſen ſind.

11 Da Eupator König ward / ſetzete er Lyſiam/ der vor Hauptmann in Phönice und Cöleſyria war / zum [a] öberſten Fürſten.

[a] Oeberſten Fürſten] Daß er ihm deß Regiments und Reichs vornehmſten Geſchäffte vertrauete. [Es werden aber den vornehmſten Regiments-Rähten groſſe und ſchwere Bürden aufferleget/wie auch von nöhten / damit die Regenten ſelbſt von der Laſt nicht über Vermögen beſchweret/ und untergedrücket werden. Doch wird eine verſtändige Oberkeit deß Reichs Geſchäffte keinem/auch dem allergetreueſten Raht ſo gar vertrauen/ und übergeben / daß er nicht daneben ihm ſelber die Macht vorbehalten/in einer Sache zu ſchlieſſen/und den Außſpruch zu geben/und den Zuſtand deß Regiments mit Fleiß in Acht zu nehmen.

12 II. ABer Ptolemäus Macron/der die Jüden gerne bey Recht geſchützet hätte/ weil ſie bißher ſo viel Gewalt und Unrechts erlitten hatten/ arbeitete dahin/ daß man ſie ſollte mit Frieden laſſen.

13 [a] Derhalben [b] verklagetẽ ihn ſeine [c] Freunde bey dem Eupator/und hieſſen ihn öffentlich einen Verrähter/ darum/daß er die Inſel Cypern / welche ihm Philometor befohlen hatte/Antiocho dem Edlen [d] auffgegeben hatte / und muſte ein geringer Amt haben. Da grämete er ſich ſo ſehr/ daß er ſich ſelbſt mit Gifft [e] umbrachte.

[a] Derhalben] Eben darum / daß er den Jüden Gutes gönnete.

[b] Verklageten ihn] Als ob er es mehr mit den Jüden deñ mit dem Könige hielt. [Denn an etlichen Höfen gehet es ſo zu/ daß man die in einen Verdacht bringet/ und verhaſſt machet/ welche der Billigkeit und Gerechtigkeit ſich befleiſſigen.]

[c] Freunde] Die ihn doch nicht faſt treu oder hold müſſen geweſen ſeyn.

[d] Auffgegeben] Und alſo an ſeinem erſten Herrn treulos worden wäre.

[e] Umbrachte] Denn weil man ihm in Egypten feind war/ und vom Könige Antiocho verachtet/ auch von ſeinen eigenen Freunden ihm übel nachgeredet ward / hat er ſolchen Unfall nicht ertragen können/ſondern ihm ſelber den Tod angethan. [Es iſt aber eine groſſe Kleinmühtigkeit/daß einer ihm ſelber das Leben abkürtzet/damit er der zeitlichen Schmach überhaben werde. Und welche bey geſundem Verſtande ihnen ſelbſt das Leben abkürtzen/die ſterben in einer Tod-Sünde / weil ſie an ihnen ſelbſt zu Todtſchlägern werden / und kan man zu ihrer Seelen Seligkeit ſchlechte Hoffnung haben.]

14 III. DA nun Gorgias über [a] dieſelben Oerter Hauptmann ward/nahm er [b] Kriegs-Knechte an/ und legete ſich ſonderlich wider die [c] Jüden.

[a] Dieſelben Oerter] Nemlich / Phönice und Cöleſyria/ von welchem Amte Lyſias genommen/ und zu einem höhern war befördert worden.

[b] Kriegs-Knechte an] Auß der Heidenſchafft hin und wieder/da er umſchlagen ließ.

[c] Jüden] Denen er mit unverſehenen Einfällen und Streiffen keine Ruhe ließ.

15 Deſſelben gleichen unterſtunden ſich auch die Edomiter/wo ſie vermochten / trieben ſie die Jüden auß den feſten und gelegenen Flecken/ und nahmen zu ſich die [a] abtrünnigen Jüden/auß Jeruſalem verjaget.

[a] Abtrünnigen] [Welche allewege der Kirchen Gottes/ davon ſie abgefallen/ärgeſte und abgeſagte Feinde ſeyn.]

16 Da machte ſich Maccabäus und ſein Hauffe zuſammen/und beteten/daß ihnen GOtt wollte beyſtehen.

17 Und fielen den Edomitern in die feſten Flecken / und eroberten ſie mit Gewalt/ und erwürgeten alles / was ſich auff der Mauren zur Gegenwehr ſtellete / und was ſie ſonſt ankamen/ biß in die zwantzig tauſend.

18 Es entrunnen ihnen aber (**auß den Flecken und Feſtungen**) auf zween ſtarcken Thürnen bey neun tauſend/ die ſich wider den Sturm [a] gerüſtet hatten.

[a] Gerüſtet hatten] Mit allerley Gegenwehr. Darum ſie ſich dem Maccabäo halsſtarrig widerſetzeten.

19 Da verordnete Maccabäus den Simon/ Joſeph/ und Zachäum / und ließ ihnen ſo viel Leute / daß ſie [a] ſtarck genug waren zum Sturm/er aber zog fort vor [b] andere Städte.

[a] Starck genug] Mit der Belagerung fort zu fahren / und die Feſtungen zu erobern.

[b] Andere Städte] Daher mehr Gefahr zu beſorgen war. [Denn ſolche Hauptleute fand man vor Zeiten/die nicht dem Geitz/ſondern der Ehre nachtrachteten. Heutiges Tages ſehen ihrer etliche nur dahin / daß ſie ein groß Geld auß dem Kriege mit ſich zu Hauſe bringen / ſchonen daneben ihres Lebens/und ziehen ſich auß der Gefahr/wo ſie immer können/ richten auch gemeiniglich nichts Löbliches auß.]

20 Aber der Hauffe bey Simon (**der Unter-Hauptleute**) ließ ſich die/ (**eines Theils**) ſo auff dem Thurn waren/ mit Geld bewegen / und nahmen fünff und dreyſſig tauſend Gülden von ihnen / und lieſſen ſie [a] davon kommen.

[a] Davon kommen] Eines Theils der Feinde/ und ohne Zweifel die Vornehmſten/ſo ſich mit Gelde los kauffen könen.

21 IV. DA es nun Maccabäus [a] erfuhr/ brachte er die [b] Hauptleute zuſammen/und klagete ſie an / daß ſie ihre Brüder ums Geld [c] verkauffet/ und die Feinde davon hätten kommen laſſen.

[a] Erfuhr] Hat es ihn nicht unbillig hefftig verdroſſen.

[b] Hauptleute] Welche ſich mit Gelde beſtechen laſſen.

[c] Verkauffet] Denn deß Volcks Gottes mächtige und abgeſagte Feinde lauffen laſſen/war nichts anders/als das Volck Gottes/denſelben allergrimmigſten Feinden ums Geld verrahten/ und verkauffen. [Daher Paulus der Apoſtel recht geſaget/daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels ſey/ 1.Tim.6/10.]

22 Und ließ ſie [a] tödten als Verrähter / und ſtürmete alſobald die zween Thürne.

[a] Tödten] [Denn man muß/ ſonderlich im Kriege/ an den Verrähtern ein Exempel ſehen laſſen/damit nicht andere mehr deßgleichen zu thun ſich unterſtehen.]

23 Und es glückete ihm/ und erwürgete in den zweyen Feſtungen mehr denn zwantzig tauſend [a] Mann.

[a] Mann] Die auß allen Orten herum in dieſelbigen Feſtungen zu ihrer Sicherung geflohen waren. [Es waren aber in den Feſtungen Edomiter und abtrünnige Jüden / als ihre unverſöhnliche Feinde / darum Judas ihrer nicht ſchonen können. Denn eine unzeitige Gnade im Kriege iſt bißweilen viel mehr eine Grauſamkeit zu nennen / weil ſie vielen Frommen ſchadet.]

24 V. [a] TImotheus aber/welchen die Jüden zuvor geſchlagen hatten/ [b] rüſtete ſich mit viel fremdem Volck / und ſammlete einen groſſen Reiſigen Zeug auß Aſien/und kam der Meynung/daß er die Jüden gantz [c] vertilgen wollte.

[a] Timotheus] Einer von deß Königs Antiochi vornehmſten Hauptleuten.

[b] Rüſtete ſich] In Willens / die zuvor empfangene Schmach und Niederlage (daran er doch ſelber ſchuldig war) zu rächen.

[c] Vertilgen] [Denn die Feinde deß Volcks Gottes bilden ihnen ein / daß ſie die gantze Kirche auff ein mal freſſen und verſchlingen wollen.]

25 Und da er ans (**jüdiſche**) Land kam / [a] betete Maccabäus und ſein Hauffe zum HErrn / und ſtreueten Aſchen auff ihre Häupter/und legeten Säcke an/

[a] Betete] [Denn das Gebet der Kirchen iſt vor den Augen Gottes gar kräfftig / darum man zu allerförderſt zu demſelben ſeine Zuflucht haben ſoll.]

26 Und fielen nieder vor dem Altar (**deß HErrn**/) und baten / daß ihnen GOtt gnädig/und ihren Feinden ungnädig ſeyn wollte/ und ſich wider die ſetzen/ ſo ſich wider ihn ſetzeten/wie im Geſetze geſchrieben ſtehet/ (**Deut.** 20. **und** 28.)

27 Da ſie nun alſo gebetet hatten/ nahmẽ ſie (**die Iſraeliten**) ihre [a] Wehre/und zogen einen guten Weg vor die Stadt (**Jeruſalem**) hinauß/biß ſie zu den [b] Feinden kamẽ.

[a] Wehre] [Denn nach dem Gebete ſoll man die Mittel / ſo man haben kan/an die Hand nehmen.]

[b] Feinden] Derer ſie an einen gelegenen Ort erwarteten.

28 Und alſobald die Sonne auffging/ traffen ſie an einander / wiewol es ein ungleicher Zeug war/denn die Jüden hatten eine freudige [a] Zuverſicht zum HErrn/ (welche ein gewiſſes Zeichen deß Sieges iſt /) jene aber (**der Iſraeliten Feinde**) hatten es angefangen auß eitel Trotz und Vermeſſenheit.

[a] Zuverſicht] Daß ſie ſich auff die göttliche Hülffe verlieſſen / welche ihnen GOtt in ſeinem Wort verheiſſen hatte. [Wer aber GOtt vertrauet/und nicht auff ſeine eigene Kräffte ſich verläſſet/der wird nicht zu Schanden.]

29 Als nun die Schlacht am hefftigſtẽ war/ erſchienen den Feinden vom Himmel fünff herrliche [a] Männer auff Pferden/mit güldenen Zäumẽ/die vor den Jüden [b] her zogẽ/

[a] Männer] Welche ohne Zweifel Engel geweſen.

[b] Her zogen] Wie Hauptleute/daß ſie das iſraelitiſche Volck wieder die Feinde anführeten. Wiewol nun GOtt der HErr nicht offt ſeine Engel in menſchlicher Geſtalt ſichtbarlich außſchicket / ſo iſt es doch gewiß / daß er ſeinen Kindern Engel zu Hütern zugibt/ob ſie gleich unſichtbar ſeyn/welche die Gefahr von ihnen abtreiben/ und ihnen wider den Satan und gottloſe Leute Hülffe leiſten/Pſal.34/8. Matth.18/10. Ebr.1/14.]

30 Und zween hielten neben dem Maccabäo/und beſchützeten ihn mit ihrer Wehre/ daß ihn niemand verwunden konnte / und ſchoſſen Pfeile uñ Doñerſtrahlẽ in die Feinde/daß ſie geblendet und flüchtig wurden.

31 Und wurden geſchlagen zwantzig tauſend und fünff hundert zu Fuſſe/und ſechs hundert Reiſige.

32 Timotheus aber entflohe gen Gazara/ in einen feſten Flecken/welchen der Hauptmann Chereas / (**deß Timothei Bruder**/) innen hatte.

33 Da lagerte ſich Maccabäus und ſein Hauffe dafür [a] vier Tage.

[a] Vier Tage] [Denn weñ der Feind in die Flucht getrieben iſt/ſo ſoll man ihm nachſetzen/ daß der Sieg vollkommen ſey.]

34 Aber die in dem Flecken verlieſſen ſich darauff/daß er ſo hoch lag/ und läſterten und [a] ſchmäheten über die Maſſen ſehr.

[a] Schmäheten] Das iſraelitiſche Volck. [Denn wenn die Feinde der Kirchen auff ihre Stärcke ſich verlaſſen/ſo ſpotten ſie deß Volcks Gottes mit groſſer Verwegenheit / aber ſolche Läſterungen werden wider GOtt ſelber außgeſtoſſen / darum ſie zu ſeiner Zeit von GOtt geſtraffet werden.]

35 Aber am fünfften Tage [a] ergrimmeten zwantzig junger Mann/um der Läſterung willen/ und lieffen männlich mit einem Sturm an die Mauer / und erwürgeten im Grimm was ihnen entgegen kam.

[a] Ergrimmeten] [Denn GOtt erwecket bißweilen in etlichen einen Helden-Muht / daß ſie die Unbilligkeit / ſo dem Volcke Gottes angeleget worden/und die Läſterungen / ſo die Feinde wider GOtt außgeſtoſſen haben/mit einem göttlichen Eifer auffs ernſtlichſte und glücklich rächen.]

36 Denen folgeten [a] die andern/ und erſtiegen den Flecken/ und zündeten die Thürne an/und verbrannten die Gotteſläſterer.

[a] Die andern] Welche durch der vorigen Exempel ſich bewegen und auffbringen laſſen. Und hat ihr Thun einen glücklichen Außgang gewonnen.

37 Eltiche hieben die Thür auff / daß der gantze Hauffe hinein konnte / und eroberten alſo die Stadt / und erſchlugen den Timotheum / der ſich in einem Pfuhl verſtecket hatte / und den Cheream / ſeinen Bruder / und Apollophanem.

38 VI. ALs ſie ſolches alles außgerichtet hatten / preiſeten ſie den HErrn mit Lobgeſang / der (**dem Volcke**) Iſrael ſo groſſe Wolthat erzeiget / und ihnen den Sieg [a] gegeben hatte.

a Gegeben] [Denn was wir Glückliches verrichten / das ſollen wir nicht unſerm Fleiß / ſondern der Güte Gottes zuſchreiben / und ihm von Hertzen dafür Lob und Danck ſagen.]

Das XI. Capitel.

I. JUdas ſchläget mit Hülffe eines Engels deß Lyſiä Kriegs-Volck / v. 1. II. Lyſias bringet es dahin / daß zwiſchen dem Könige Antiocho und den Jüden ein Friede gemachet wird / v. 13. III. Und werden vier Send-Briefe geſetzet / an die Jüden geſchrieben / dadurch der Friede beſtätiget worden / v. 16.

1 DA nun Lyſias / deß Königs Vormund und Vetter / und oberſter Raht / diß alles erfuhr / that es ihm ſehr wehe /

2 Und brachte zuſammen achtzig tauſend Mann / und den gantzen reiſigen [a] Zeug / und zog wider die Jüden / der Meynung / daß er Heiden in die Stadt (**Jeruſalem**) ſetzen /

a Zeug] In Willens / die empfangene Schmach und Niederlagen auffs greulichſte zu rächen. [Hatten alſo die Jüden kaum eine Gefahr überſtanden / und abgetrieben / ſihe / ſo entſtehet bald darauff eine gröſſere. Denn GOtt der HErr handelt mit den Seinen in dieſem Leben alſo / daß er ſie zwar ſich erholen läſſet / aber bald hernach ihnen ein neues Creutz auffleget / endlich aber ſie von allem Trübſal erlöſet / nach dem Spruch deß 34. Pſalms v. 20. Der Gerechte muß viel leiden / aber der HErr hilfft ihm auß dem allem.]

3 Und den Tempel zu ſeinem jährlichen Nutzen gebrauchẽ wollte / wie andere Heiden-Kirchen / und das Prieſterthum jährlich [a] verleihen.

a Verleihen] Daß er einen groſſen Gewinn daher haben könnte. Und ſtund in guter Hoffnung / es ſollte ihnen alles ohne Fehl nach ſeinem Anſchlag glücklich von Statten gehen.

4 Er gedachte aber nicht / daß GOtt noch [a] mächtiger wäre / ſondern trotzete auff den groſſen Hauffen / den er zu Roß und Fuß hatte / und auff die achtzig Elephanten.

a Mächtiger] Der ſein Volck und Tempel für aller unbilligen Gewalt leichtlich ſchützen könnte.

5 Als er nun in Judäam kam / lagerte er ſich vor einen (**feſten**) Flecken / Bethzura genannt / der von Jeruſalem bey fünff Feldweges lag in einem Gebirge / (**und deßwegen auch deß Orts Gelegenheit halben feſt war.**)

6 Da aber Maccabäus und die Seinen höreten / daß er den Flecken ſtürmete / baten ſie und der gantze [a] Hauffe mit Seufftzen und Thränen den HErrn / daß er einen guten Engel ſenden wollte / der (**dem Volcke**) Iſrael hülffe.

a Hauffe] Der Iſraeliten. [Denn man ſoll in Gefahr zum gottſeligen Gebet ſeine Zuflucht haben. Und ſind der Kirchen gemeinen Gebete gar kräfftig.]

7 Und Maccabäus war der Erſte (**nach dem Gebet**) der ſich rüſtete / uñ vermahnete die andern / daß ſie ſich mit ihm wagen / und ihren [a] Brüdern helffen wollten.

a Brüdern] Die in Bethzura belagert waren. [Denn man ſoll den bedrängeten Mitbrüdern in ihrer Noht zu Hülffe kommen.

8 Und zogen alſo mit einander auß. Alſobald ſie aber vor die Stadt Jeruſalem hinauß kamen / erſchien ihnen [a] einer zu Roß / in einem weiſſen Kleide / und güldenem Harniſch / und zog vor ihnen her.

a Einer] Nemlich / ein Engel Gottes / in menſchlicher Geſtalt. [Denn GOtt ſchützet ſeine Kirche mit ſeinen Engeln / ob ſie wol heutiges Tages in ſichtbahrlicher Geſtalt nicht erſcheinen.]

9 Da lobeten ſie alle den barmhertzigen GOtt / und wurden keck / daß ſie ihre Feinde (**mit der gegenwärtigen Hülffe Gottes**) ſchlagen wollten / wenn ſie gleich die wildeſten Thiere wären / und hätten eiſerne Mauren vor ſich.

10 Mit einem ſolchen Muht reiſete der gantze Zeug (**deß iſraelitiſchen Volcks**) fort / ſammt ihrem Gehülffen / (**dem Engel /**) den ihnen der barmhertzige GOtt vom Himmel geſandt hatte.

11 Und griffen ihre Feinde an wie die Löwen / und erſchlugen ihrer eilff tauſend zu Fuß / und ſechszehen hundert zu Roß.

12 Und trieben die andern alle in die [a] Flucht / daß der meiſte Hauffe / ſo davon kam / wund war. Und Lyſias ſelbſt flohe auch ſchändlich / und entrann.

a Flucht] [Denn GOtt erhält ſeine Kirche um ſeines Namens Ehre willen in der allergröſſeſten Gefahr wunderbahrlich. Und welche auff die Menge ihres Kriegs-Volcks ſich verlaſſen / wie Lyſias / die werden zu Schanden. Welche auch darauff bedacht ſeyn / wie ſie die rechte Religion außtilgen mögen / die werden ſchändlich betrogen. Es ſeyn aber die Jüden / ſo in Bethzura belagert geweſen / errettet worden / da ſie ihrem Bedüncken nach nichts anders als ihren Untergang zu gewarten gehabt / und ihnen der Tod allbereit vor den Augen umging. Denn GOtt iſt ein Schutz in der Noht / Pſal. 9 / 10.]

13 II. ES war aber Lyſias ein vernünfftiger Mañ. Da er nun die Schlacht / die er verlohren hatte / bey ſich ſelbſt [a] bedachte / und ſahe / daß das jüdiſche Volck unüberwindlich war / weil ihnen GOtt der Allmächtige ſo beyſtünde / ſchickete er zu ihnen / und bot ihnen [b] Frieden an /

a Bedachte] Wie er ſo eine groſſe Niederlage erlitten / und daher an ſeiner Macht ſehr geſchwächet worden.

b Frieden an] Der zu beyden Seiten anzunehmen / und keinem nachtheilig wäre. [Denn die handeln thörlich / welche wider den Strohm ſtreben / und wider Gottes Willen in ihren Sachen begehren fortzufahren.]

14 Und verhieß ihnen daneben / er wollte den König dahin vermögen / daß er ihr guter [a] Freund würde.

a Freund würde] Und den Groll / ſo er wider die Jüden gefaſſet / fallen lieſſe.

15 Maccabäus ließ es ihm wol gefallen / denn er ſahe / daß es das [a] Beſte war. Und der König [b] verwilligte in den Vertrag / den Lyſias mit Maccabäo und den Jüden gemachet hatte.

a Beſte war] [Denn ein billiger / gleichmäſſiger und ehrlicher Friede iſt keines Weges außzuſchlagen.]

b Verwilligte] [Denn es ſollen auch die allermächtigſten Monarchen den ehrlichen Frieden einem gefährlichen Kriege vorziehen.]

16 III. UNd der Brieff / den Lyſias den Jüden zuſchrieb / lautet alſo: Lyſias entbeut den Jüden ſeinen Gruß.

17 Johannes und Abſalom / eure Geſandten / haben einen Brieff gebracht / und [a] gebeten um die Sache / derhalben ſie geſandt waren.

a Gebeten] Daß ich euch eine willfährige Antwort wollte zukommen laſſen / und den Frieden mit euch eingehen. Es läſſet ſich aber Lyſias in dieſem Schreiben / damit er ſein und ſeines Königs Anſehen erhalte / verlauten / als ob die Jüden um den Frieden emſig angehalten hätten / da ſie doch die Oberhand und den Sieg wider ihn erhalten: Zu dem ſtellet er ſich / als ob er beſorgete / daß nicht etwa die Jüden zu ihrem Theil die Bündniſſe brechen möchten / da doch die Könige in Syrien den Jüden zu mehrmalen wider zugeſagte Treue und Glauben waren überläſtig geweſen / und ihnen viel Plage angethan hatten. Denn die Kinder dieſer Welt machen ſich ſelber fromm / und wollen für gerechte Leute angeſehen werden / ob ſie wol ſelber alles Unglück geſtifftet / und nie Glauben gehalten haben. Wenn ſie auch jemand den Frieden anbieten / und denſelben gezwungen begehren müſſen / ſo wollen ſie dennoch dafür angeſehen ſeyn / als hätte man ſie darum gebeten / und den Frieden mit groſſer Mühe von ihnen außgebracht / nur damit ihrem Anſehen nichts abgehe.]

18 Was nun dem Könige anzuzeigen geweſen iſt / habe ich gethan / und er hat alles / was nützlich iſt / gewilliget.

19 Werdet ihr nun Treue und Glauben halten / ſo will ich auch hinfort mich befleiſſigen / daß ich euer Beſtes ſchaffe.

20 Und von jeglichem Artickel inſonderheit haben eure und meine Geſandten Befehl / euch weiter zu unterrichten.

21 Hiemit GOtt befohlen. Datum im hundert und acht und viertzigſten Jahr / (**deß ſyriſchen Reichs /**) am vier und zwantzigſten Tage deß Monden [a] Dioſcori.

a Dioſcori] Welcher iſt der Monat deß Mäyen.

22 Deß Königs [a] Brieff lautet alſo: König Antiochus entbeut ſeinem [b] Bruder Lyſias ſeinen Gruß.

a Brieff] An Lyſiam: Darin er bewilliget / daß er mit den Jüden möge Frieden machen.

b Bruder] Seinem geheimteſten und treueſten Raht.

23 Nach dem unſer Vater von hinnen geſchieden / und ein [a] Gott worden iſt / iſt uns nichts liebers / denn daß Friede in unſerm Reiche ſey / damit jederman deß Seinen warten könne.

a Gott worden] Ja freylich / in deß Teufels Reich / da Heulen und Zähnklappen iſt. Gleich wie aber der König ſeinen Vater / (der doch eine grauſame Beſtia geweſen /) fälſchlich unter die Götter zählet / alſo findet man Leute / die andere gottloſe und unbußfertige Perſonen / ſo in Sünden und Laſtern ihr Leben zugebracht / in den Himmel ſetzen / nur damit ſie ihren Kindern und Gefreundten zu Gefallen reden.]

24 Nun hören wir / daß die Jüden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres [a] Gottesdienſtes auff heidniſche Weiſe / ſondern wollen bey ihrem Glauben bleiben / und bitten derhalben / daß man ſie dabey wolle bleiben laſſen.

a Gottesdienſtes] Daß ſie die jüdiſche Religion fahren laſſen / und die heidniſche angenommen hätten.

25 Weil wir es nun für gut anſehen / daß diß Volck auch in Friede lebe / und ſtille ſey / ſo iſt unſere Meynung / daß man ihnen ihren Tempel wieder [a] eingebe / und ſie bey ihrem Regimente und (**ruhigem**) Weſen / wie es ihre Vorfahren gehalten / bleiben laſſe.

a Eingebe] Diß iſt auch ein nichtiger Ruhm deß Königs. Denn die Jüden hatten den Tempel allbereit wieder in ihrer Gewalt / und von der heidniſchen Entheiligung gereiniget / wie oben gemeldet / dennoch will der König dafür angeſehen ſeyn / als ob er ihnen von neuen eine beſondere Gutthat erzeiget hätte. [Wenn auch die Feinde der Kirchen überwunden ſeyn / daß ſie nichts mehr ſchaden können / ſo ſtellen ſie ſich eine Zeitlang freundlich / als ob ſie der Kirchen Nutzen begehreten zu befördern.]

26 Darum wollteſt du etliche zu ihnen ſenden / und Frieden mit ihnen auffrichten / auff daß ſie / wenn ſie unſere Meynung wiſſen / ſicher ſeyn / und ihres Thuns ohne alle Sorge warten mögen.

Deß Königs Brieff an die Jüden lautet alſo:

27 Der König Antiochus entbeut dem Raht und der Gemeine der Jüden ſeinen Gruß.

28 Wenn es euch allen wol ginge / das höreten wir gerne / (**war aber um und um nichts /**) uns gehet es noch wol.

29 Es hat uns Menelaus (**unſer Raht und Diener**) berichtet / wie ihr begehret in unſer Land zu reiſen / und euer Gewerbe bey uns zu treiben /

30 Darum alle die Jüden / ſo zwiſchen hie und dem dreyſſigſten Tage Aprilis reiſen werden / (**durch unſer Land und Königreich /**) ſollen frey ſicher Geleite haben / (**daß ſie keiner Gefahr ſich beſorgen dürffen /**)

31 Sich zu halten mit Eſſen und andern nach ihrem Geſetze / wie vor / (ehe die **Verfolgung wider ſie entſtanden.**) Es ſoll auch keinem kein Leid wiederfahren / um deß willen / ſo biß anher wider uns gethan iſt / (**in den vorigen Kriegen.**)

32 Deß zum Zeugniß habe ich Menelaum zu euch ſenden wollen / euch davon weiter zu [a] berichten.

a Berichten] Von unſerm gnädigen und geneigten Willen gegen euch.

33 Hiemit Gott befohlen. Im hundert und acht und viertzigſten Jahr / (**deß ſyriſchen Reichs /**) am [a] funffzehenden Tage deß Aprilis.

a Funffzehenden] Haben derowegen die Jüden nur funffzehen Tage ſicher Geleite im Königreich Syrien zu hanthieren gehabt/ welches eine kurtze Zeit geweſen/ und erſcheinet genugſam darauß/ daß der König den Jüden nicht mit Ernſt zugethan/ oder Gutes gegönnet habe. [Denn die Feinde der Kirchen wiſſen ſich in alle Sachen zu ſchicken / aber doch mercken verſtändige Leute/ daß hinter einer ſolchen angemaſſeten Gutwilligkeit ein falſcher Tück verborgen ſey.]

34 Es ſchrieben auch die Römer den Jüden/ wie folget: Q. Mutius/ T. Manlius/ der Römer Botſchafften / entbieten den Jüden ihren Gruß.

35 Alles/ was euch Lyſias/ deß Königs (**Antiochi**) Vetter/ nachgelaſſen hat/ willigen wir auch.

36 Weil er aber für gut anſihet/ daß man etliche Artickel an den König gelangen laſſe/ ſo berahtſchlaget euch unter einander/ und ſendet auff das förderlichſte jemand zu uns/ daß wir uns mit einander a vereinigen/ denn wir ziehen itzt gen Antiochien.

a Vereinigen] Was dem Könige für ein Vorſchlag zu thun ſey. Es bieten aber die Römer den Jüden ihre Hülffe und Freundſchafft gutwillig an. [Denn wenn Gott der HErr ſeine Kirche ergetzen will/ ſo machet er ihr auch die weit abweſenden Völcker gewogen/ daß ſie ihrer Freundſchafft begehren.]

37 Darum fördert euch/ und ſendet etliche/ daß wir wiſſen/ was ihr geſinnet ſeyd.

38 Hiemit GOtt befohlen.

Das XII. Capitel.

I. DEß Antiochi Hauptleute/ ſo den Jüden benachbahret/ thun ihnen viel Plagen an/ v. 1. II. Die zu Joppe erträncken 200. Jüden / v. 3. III. Judas rächet ſeiner Landes-Leute unbilligen Mord / und verhütet/ daß der nicht mehr geſchehen/ v. 5. IV. Uberwindet die Araber/ v. 10. V. Erobert die Stadt Caſpin/ v. 13. VI. Schläget deß Timothei Kriegs-Heer/ v. 20. VII. Erſteiget die Stadt Ephron / und verſchonet der Scythen/ als der Jüden Freunde/ v. 27. VIII. Wider Gorgiam gehet der erſte Angriff nicht faſt glücklich ab/ v. 32. IX. Judas ſchicket Geld gen Jeruſalem / daß man für die Jüden/ ſo im Kriege umkommen/ beten ſolle/ v. 43.

1 IM hundert und acht und viertzigſten Jahr/ (**deß ſyriſchẽ Reichs/**) am funffzehenden Tage Aprilis/ da dieſer Vertrag alſo beſchloſſen war/ (**zwiſchen Lyſia und den Jüden/**) zog Lyſias zum a Könige/ die Jüden aber warteten ihres b Ackerbaues.

a Könige] Antiocho/ und vermeynete nicht anders/ denn er verlieſſe das jüdiſche Land ſtille und ruhig hinter ſich.

b Ackerbaues] Weil ſie auch nicht anders verhoffeten/ denn daß der auffgerichtete Friede würde Beſtand haben/ und lange währen/ und würden ſie hinfürder gute Ruhe haben.

2 Aber die Hauptleute (**deß Königs Antiochi**) an denſelben Orten / (**um das jüdiſche Land her/**) Timotheus und Apollonius/ deß edlen Apollonii Sohn/ und Hieronymus/ und Demophon / ſamt dem Nicanor/ dem Hauptmañ in Cypern/ lieſſen ihnen keinen Frieden a noch Ruhe.

a Noch Ruhe] Sondern thaten den Jüden mit ihren Einfällen und Streiffen viel Uberdrangs/ darzu der König Antiochus heimlich durch die Finger ſahe / und es mit Willen geſchehen ließ. [Ein ſolcher Friede wird auch zuZeiten zwiſchen den Chriſten und Türcken auffgerichtet/ da nichts deſto weniger auff den Grentzen die Türcken den Chriſten mit ſtetigen Außfällen und Streiffen groſſen Schaden thun. Dennoch will der türckiſche Käyſer / ſo zu ſolcher Straſſen-Räuberey durch die Finger ſihet/ nicht dafür gehalten ſeyn / daß er den Frieden breche. Denn die Gottloſen ſind in ihrem Hertzen untreu/ und halten nicht ſtandhafftig über den Frieden/ welchen ſie mit den Frommen gemachet haben.]

3 II. UNd die (**Einwohner**) zu Joppe (**als gottloſe Heiden**) übeten eine verrähteriſche That (**wider die Jüden.**) Deñ ſie beredeten die Jüden / ſo bey ihnen wohneten/ daß ſie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe / ſo von ihnen beſtellet waren/ treten wollten/ als wären ſie gute Freunde mit ihnen.

4 Da nun die Jüden ſolches a thaten/ wie es in der Stadt beſchloſſen war / und beſorgeten ſich nichts Unfriedliches/ und ſie auf das Meer kamen/ erſäufften ſie (**die gottloſen Heiden**) ſie (**die Jüden**) b alle/ in die zwey hundert Perſonen.

a Thaten] Und ſich bereden lieſſen / daß ſie mit ihnen zu Schiffe gingẽ. Wiewol nun nicht außdrücklich gemeldet wird/ durch welchen Schein die Jüden betrogen worden/ ſo werden wir doch in gemein hiebey erinnert/ und gewarnet/ daß wir den guten Worten der Feinde deß Evangelii nicht zu viel trauen ſollen. Denn wenn ſich ein Böſer fromm ſtellet/ ſo iſt er am ärgeſten.

b Alle] Und freueten ſich über die Maſſen ſehr / daß ſie mit ſolcher Liſt und Geſchwindigkeit die Jüden auß ihrer Stadt außgerottet hatten.

5 III. ALs nun Judas hörete/ wie greulich man mit ſeinen Brüdern (**oder Geſchlechts-Verwandten**) gehandelt hätte/ gebot er ſeinen Leuten a auff / und ruffete zu GOtt/ dem gerechten b Richter/

a Auff] Daß ſie ſollten zur Wehre greiffen.

b Richter] Daß er ihm in dieſer gerechten Sache beyſtehen wollte. [Denn es ſoll eine fromme Oberkeit in allem ihrem Thun GOtt um Hülffe erſuchen.]

6 Und zog wider die / ſo ſeine Brüder ermordet hatten/ und zündete bey Nacht den a Port an/ und verbrañte die Schiffe alle/ und was für Leute im Port waren / erwürgete er mit dem b Schwert.

a Port] So zur ſelbẽ Stadt gehörete/ welche am Meer gelegẽ war.

b Schwert] [Denn man ſoll unbillige Todtſchläge nicht ungerochen laſſen / und welche treulos ſeyn / die ſoll man andern zum Exempel ernſtlich ſtraffen.]

7 Weil aber die Stadt verſchloſſen war/ zog er ab/ in der Meynung/ daß er bald wiederkommen/ und die Stadt ſchleiffen wollte.

8 Es ward ihm (**dem Judä Maccabäo**) auch angezeiget / wie die (**Bürger**) zu Jamnia (**als gottloſe Heiden**) gleich ſolches wider die Jüden / ſo bey ihnen wohneten/ vor hätten.

9 Darum fiel er auch bey Nacht zu ihnen ein/ und verbrannte ihnen den Port/ und a alle Schiffe / daß man das Feuer zu Jeruſalem ſahe/ welches doch zwey hundert und viertzig Feldweges davon lag.

a Alle Schiffe] Welches Judas darum gethan / auff daß er die zu Jamnia in der Furcht behielte / damit ſie den Jüden nicht ſchaden dürfften. [Denn man muß böſe Leute in der Furcht behalten / damit ſie ihr Amt thun / und andere Leute von ihnen unbeſchädiget bleiben.]

10 IV. DArnach zog er (**Judas mit ſeinen Kriegsleuten**) neun Feldweges fort wider Timotheum/ da ſtieſſen (**unverſehens**) bey fünff tauſend Araber/ und fünff hundert Reuter auff ihn/

11 Und ſchlugen ſich mit ihm/ und thatẽ eine groſſe Schlacht/ (**mit einander/**) uñ Judas mit ſeinem Hauffen / durch göttliche Hülffe/ behielt den Sieg. Und weil die Araber darnieder lagen/ batẽ ſie (**welche von der Schlacht überblieben warẽ/**) ihn um Friede/ und verhieſſen ihm / ſie wollten ihm Vieh gebẽ/ uñ auch ſonſt Hülffe thun.

12 Judas gedachte/ wie es denn auch wahr war/ ſie möchten ihm auch wol nütze ſeyn/ und ſagete ihnen a Frieden zu / und da ſie es an einander gelobet hatten/ zogen ſie (**die Araber**) wieder heim (**in ihre Hütten.**)

a Frieden zu] [Denn welche wir zu Freunden haben / und ihrer zu unſerm Nutzen gebrauchen können/ die ſollen wir zu Gnaden auffnehmen/ ob wir gleich zuvor gröblich von ihnen beleidiget worden.]

13 V. ER (**Judas**) fiel auch in eine Stadt/ die mit Brücken (**darüber man in die Stadt kom̃en muſte/**) wol bewahret/ und mit einer Mauer beſchloſſen war/ da mancherley Volck (**von gottloſẽ Heiden**) innen wohnete/ und hieß Caſpin.

14 Aber die in der Stadt verlieſſẽ ſich auf ihre feſte Maurẽ/ und groſſen Vorraht von Speiſe/ und frageten nicht viel nach Juda uñ dẽ Seinẽ/ ja ſie ſpottetẽ ihrer noch dazu/ (**mit groſſer Sicherheit/**) und läſtertẽ **nicht nur der Iſraelitẽ/ ſondern auch der Iſraelitẽ Gott/**) uñ fluchtẽ ihnẽ übel.

15 Da ruffete Judas und ſein Hauffe zu dem mächtigen HErrn aller Welt/ der zu Joſua Zeiten ohne alle Kriegs-Rüſtung / ſo man zum Sturm gebrauchet/ (**die Stadt**) Jericho in einander geworffen hatte/

16 Und lieſſen mit einem Grim̃ (**auß Antrieb eines heiligen Eifers/ zur Rettung der Ehre Gottes/**) an die Mauren/ und erobertẽ alſo die Stadt/ und würgeten unſäglich a viel Menſchen / daß der Teich/ der dabey lag / und wol zwey Feldweges weit war/ ſahe wie eitel Blut.

a Viel Menſchen] [Es hatte aber Judas mit dieſem Ernſt die gottloſen Heiden / als ſtetige Feinde und Verfolger deß Volcks Gottes/ wollen in eine Furcht bringen. Daneben lehret uns auch dieſer Heiden Untergang / daß die unweislich handeln/ welche ſich auff Feſtungen verlaſſen/ und dem Feinde Trotz bieten/ ehe ſie den Sieg erhalten haben.]

17 Darnach zogen ſie (**Judas und ſeine Kriegsleute**) weiter ſieben hundert und funfftzig Feldweges/ und kamen gen Tharah/ zu den Jüdẽ/ die man Tubianer heiſſet.

18 Aber ſie funden a Timotheum nicht/ denn er hatte ſich davon gemachet / und nichts da außgerichtet/ ohne daß er einen Flecken ſtarck beſetzet hatte.

a Timotheum nicht] Wider den ſie außgezogen waren/ daß ſie ihn zurücke trieben / und ihre Mitbrüder retteten. [Daß aber Maccabäus den Tubianern/ als Jüden/ wollen zu Hülffe kommen / dabey werden wir erinnert/ daß man die Brüder in der Gefahr nicht verlaſſen ſoll.]

19 Da machten ſich zween Hauptmañer auß deß Maccabäi Hauffen auff/ nemlich/ Doſitheus und Soſipater/ und brachtẽ ſie alle um/ die Timotheus in der Beſatzung gelaſſen hatte/ mehr denn zehen tauſend ſtarck.

20 VI. MAccabäus aber ordnete ſein Volck/ und a theilete es in etliche Hauffen/ und zog wider Timotheum / welcher hundert und zwantzig tauſend Fußknechte/ uñ funffzehen hundert Reiſigen bey ſich hatte.

a Theilete es] Damit er den Feind an unterſchiedlichen Orten angreiffen könnte.

21 Da nun Timotheus erfuhr/ daß Judas wider ihn zöge / a ſchickete er Weib und Kind/ und was nicht in den Krieg tauchte/ in einen (**feſten**) Flecken/ Carnion/ welches im engen Gebirge lag / daß man es nicht belagern konnte.

a Schickete er] Denn ihm allbereit nichts Gutes einfallen wollte/ und beſorgete ſich/ daß er würde unten ligen.

22 Als er (**Timotheus**) aber den erſtẽ Hauffen deß Maccabäi anſichtig ward/ kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an/ weil der wider ſie war/ und ſich ſehen ließ/ der alle a Dinge ſihet/ und huben an zu fliehen/ einer da/ der andere dort hinauß/ daß ſie ſich ſelbſt (**in der Flucht**) unter einander beſchädigten/ und verwundeten.

a Dinge ſihet] Nemlich/ GOtt ſelber/ welches Gegenwart die Feinde ſpüreten / daß er für das Volck Gottes wider ſie ſtreiten würde. [Darum ſollen wir uns für der Feinde Macht nicht zu ſehr fürchten. Denn GOtt kan auch mit einem geringen Hauffen ein mächtiges Kriegs-Heer in die Flucht treiben/ und pfleget es auch zu thun.]

23 Judas aber drückete (**und ſetzete den Flüchtigen**) nach/ und ſchlug die Gottloſen/ und brachte ihrer in die dreyſſig tauſen um.

24 Und Timotheus kam dem Doſitheo und Soſipatro (**zweyen jüdiſchen Hauptleuten**) in die Hände/ und bat ſie ſehr/ daß ſie ihn nicht tödteten/ deñ er hätte viel ihrer (**der Jüden**) Väter und Brüder/ (**gefänglich/ und in der Hoffnung/**) die auch ſterbẽ müſtẽ/ wo er a getödtet würde.

a Getödtet würde] Da hingegen ſein Leben auch vieler Jüden Wolfahrt ſeyn würde.

25 Da er ſich nun verbürget hatte/ daß er auff einen beſtimmeten Tag ſie unbeſchädiget ihnen überantworten wollte/ lieſſen ſie ihn um ihrer a Brüder willen ledig.

a Brüder willen] [Denn es iſt beſſer/ einen Freund und Mitbürger erhalten/ als tauſend Feinde tödten.]

26 Darnach zog Maccabäus gen Carnion/ a und Atargation / und b erwürgete bey fünff und zwantzig tauſend Menſchen.

a Und Atargation] Welche beyde Städte die Feinde innen hatten.

b Erwürgete] Ohne alle Barmhertzigkeit. [Wiewol nun deß Judä groſſer Ernſt und Schärffe gegen den gottloſen Heiden genugſame Entſchuldigung hat/ weil Gott der HErr vorlängſt befohlen hatte/ daß man ſie auß dem Lande Canaan vertilgen ſollte/ ſo iſt doch heutiges Tages vieler Hauptleute und Kriegs-Oberſten Grauſamkeit billig zu ſchelten/ daß ſie wider der Chriſten Blut greuliche Wüterey treiben/ auch da es die Nohtdurfft nicht erfordert.]

27 VII. NAch dieſem Zug und Schlacht (**wider Timotheum**) reiſete Judas wider die feſte Stadt Ephron/ in welcher Lyſias und ſonſt viel Volcks war. Die junge Mannſchafft aber/ (**der Feinde**/) die vor der Stadt ſtund/ wehrete ſich tapffer/ denn ſie hatten Geſchütze und [a] Wehren genug.

a Wehren genug] So dem Feinde zu widerſtehen tauglich waren/ daher die Eroberung dieſer Stadt allem Anſehen nach den Jüden nicht leicht ankommen würde.

28 Da rieffen ſie (**die Jüden**) zu dem HErrn/ der mit Gewalt der Feinde Stärcke zubricht/ und eroberten die [a] Stadt/ und erwürgeten fünff und zwantzig tauſend Menſchen.

a Stadt] Wie feſt ſie auch war. [Denn wenn Gott mit einem inbrünſtigen und gottſeligen Gebet angeruffen wird/ ſo kan derſelbige alles/ was dem Siege hinderlich iſt/ leichtlich auß dem Wege räumen.]

29 Darnach zogen ſie (**die Jüden**) von dannen/ wider der Scythen [a] Stadt/ die ſechs hundert Feldweges von Jeruſalem liget/

a Stadt] In Willens/ dieſelbige auch einzunehmen/ wenn ſie könnten/ damit ſie alſo den Feinden allenthalben eine Furcht einſtecketen/ und endlich für ihnen ruhig und im Frieden bleiben könnten.

30 Weil aber die Jüden/ ſo bey den Scythen wohneten/ ihnen Zeugniß gaben/ daß ſie (**die Scythen**) ihnen (**den Jüden**) alle Freundſchafft in den ſchweren Zeiten bewieſen hätten/ ſtelleten ſie (**Judas Maccabäus mit den Seinen**) ſich [a] auch freundlich gegen ſie (**die Scythen.**)

a Auch freundlich] Und begehreten wider dieſelbige Stadt nichts Feindliches vorzunehmẽ/ ſondern hielten ſie für Freunde und Bundsgenoſſen. [Welche derowegen andern Gutes thun/ die empfinden dermaleins den Nutzen ihrer Gutwilligkeit. Sonderlich aber vergilt GOtt die Gutthaten/ welche ſeiner Kirchen geſchehen/ und erhält die Regimente/ welche der Kirchen Herberge und Unterſchleiff geben.]

31 Und dancketen ihnen darum/ und baten/ ſie wollten weiter gegen ihre Leute ſo gutwillig ſeyn. Und zogen alſo wieder gen Jeruſalem/ und kamen eben auff die Pfingſten wieder heim.

32 VIII. NAch Pfingſten aber zogen ſie (**die Jüden**) wider Gorgiam/ der Edomiter Hauptmann.

33 Der begegnete ihnen mit drey tauſend Fuß-Knechten/ und vier hundert Reiſigen.

34 Und da es an die Schlacht ging/ kamen wenig Jüden um.

35 Und Doſitheus/ ein ſtarcker Reuter auß deß Bacenoris Hauffen/ erhaſchete Gorgiam/ und hielt ihn bey dem Mantel/ und führete ihn mit Gewalt/ und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter auß Thracia rennete auff ihn zu/ und hieb ihm den Arm ab/ daß der Gorgias davon entrann gen Moreſa.

36 Da nun deß Gorgias Hauffe ſich länger [a] wehrete/ und Noht vorhanden war/ ruffete Judas zum HErrn/ daß er ihnen helffen/ und für ſie ſtreiten wollte/

a Wehrete] Und nichts deſto weniger tapffern Widerſtand that/ ob wol ihr Oberſter außgeriſſen war/ daher das iſraelitiſche Kriegs-Volck in Gefahr ſtund/ auch etliche darunter auffgerieben wurden/ und auff den Platz blieben.

37 Und ſchrye ſeine Leute an auff Ebräiſch/ und fing einen [a] Geſang an. Da wandte ſich Gorgias Volck unverſehens in die [b] Flucht.

a Geſang an] [Denn es wird GOtt auch mit Pſalmen und Lob-Geſängẽ angeruffen/ daß er mit ſeiner Hülffe ſich einſtelle. Und ſollen wir in aller Gefahr GOtt um Rettung erſuchen.]

b Flucht] Weil ſie ſich für der Jüden Gewalt nicht länger auffhalten konnten.

38 Und Judas zog mit ſeinem Volck in die Stadt Odollam/ und weil es noch in der Pfingſt-Woche war/ [a] reinigten ſie ſich nach dem Geſetze/ und hielten den Sabbath daſelbſt.

a Reinigten ſie ſich] Nemlich/ die Jüden/ ſo auß der Schlacht kommen waren/ wie im Judenthum gebräuchlich war/ und ſich gebührete. [Es geſchahe aber ſolche Reinigung nicht der Meynung/ als ob ein rechtmäſſiger Krieg GOTT dem HErrn mißfiel/ ſondern daß dadurch angedeutet würde/ wie an allem unſerm Thun etwas Unreines klebe/ welches mit dem Blut Chriſti/ damit man ſich durch den Glauben beſprenget/ muß abgewaſchen und gereiniget werden.]

39 Am andern Tage darnach kamen [a] ſie zu Juda/ daß ſie ihre Todten holetẽ/ wie man pflegete/ und bey ihre Väter [b] begruben.

a Sie] Nemlich/ etliche Jüden/ welcher Verwandten erſchlagen/ und auff den Platz blieben waren.]

b Begruben] Es iſt aber wenig daran gelegen/ wo wir begraben werden/ wenn nur die Seele glücklich gen Himmel fähret/ jedoch ſoll man die Frommen/ wo man Gelegenheit haben kan/ ehrlich begraben/ weil ſie Tempel Gottes ſeyn/ 1Cor. 3/16.]

40 Da ſie nun außgezogen/ funden ſie bey einem jeden Erſchlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen auß Jamnia/ welches den Jüden im Geſetze [a] verboten iſt. Da ward es offenbahr vor jederman/ [b] warum dieſe erſchlagen wären.

a Verboten iſt] Deut. 7/5.25. Da GOtt befiehlet/ daß man die Götzen der Heiden/ ſo im Kriege gefangen worden/ ſammt dem abgöttiſchen Geräthe verbrennen ſolle/ und keines Weges in ſeinen eigenen Nutzen verwenden.

b Warum] Nemlich/ dieweil ſie mit abgöttiſchen und verfluchten Sachen ſich verunreiniget hatten.

41 Da dancketen ſie GOtt/ den gerechten Richter/ der das Heimliche ſo an den [a] Tag gebracht hatte/

a Tag gebracht] Alſo/ daß man eigentlich wuſte/ woher ihnen der Schade in der vorigen Schlacht entſtanden.

42 Und baten ihn/ er wollte ja um dieſer Sünde willen ſie [a] nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete (**mit dieſer Gelegenheit**) den Hauffen (**ſeines Volcks**) tröſtlich/ daß ſie ſich forthin für Sünden bewahren wollten/ weil ſie vor ihren Augen ſahen/ daß dieſe um ihrer Sünde willen [b] erſchlagen wären.

a Nicht alle] Daß nicht das gantze Volck dieſer Sünde entgelten müſte/ und deßhalben geſtraffet würde/ wie vor Zeitẽ geſchehen/ da um deß Achans Kirchen-Raubs willen die andern Iſraeliten dem Feinde den Rücken kehreten/ Joſ. 7.

b Erſchlagen wären] Dieweil ſie Gottes Gebot übertreten hatten. [Welche derowegen glücklich ſtreiten wollen/ die ſehen zu/ daß ſie ein gut Gewiſſen mit ſich in den Streit bringen. Denn es ſo gar groß Wunder nicht iſt/ daß auch offt die kein Glück im Kriege haben/ welche ſonſten eine gerechte Sache führen/ weil der gröſſere Theil deß Kriegs-Volcks/ wo nicht mit Kirchen-Raub/ dennoch mit andern groben Laſtern/ als Gottesläſterungen/ Völlerey/ Diebſtall/ Räuberey und Unzucht ſich beſudelt.]

43 IX. DArnach hieß er ſie eine Steuer zuſammen legen/ zwey tauſend Drachmas Silbers/ die ſchickete er gen Jeruſalem/ zum [a] Sünd-Opffer/ und that wol und fein daran/ daß er von der Aufferſtehung eine Erinnerung [b] that.

a Sünd-Opffer] Daß man ſie für der Erſchlagenen Sünde opffern ſollte.

b That] Denn er wuſte/ daß der Erſchlagenen Seelen nicht zugleich mit den Leibern darauff gegangen waren.

44 Denn wo er nicht gehoffet hätte/ daß die/ ſo erſchlagen waren/ würden aufferſtehen/ wäre es vergeblich/ und eine Thorheit geweſen/ für die Todten zu bitten.

45 Weil er aber bedachte/ daß die/ ſo im rechten Glauben [a] ſterben/ Freude und Seligkeit [b] zu hoffen haben/ iſt es eine gute und heilige Meynung geweſen.

a Sterben] Wie dieſe umkommen waren/ in dem ſie für die rechte Religion geſtritten.

b Zu hoffen] Daß ſie würden Erben ſeyn deß ewigẽ Lebens.

46 Darum hat er auch für dieſe Todten gebeten/ daß ihnen die Sünden [a] vergeben würden.

a Vergeben würden] [Dieſen Text erwiſchen die päpſtiſchen Scribenten/ daß ſie darauß das Fegfeuer erweiſen/ ſamt den Meſſen/ Opffern/ und Vorbitte für die Todten. Aber ihre Sache beſtehet auff einen bodenloſen Grund. Denn es iſt auſſer allen Zweifel/ daß beyde Bücher der Maccabäer unter die Haupt-Schrifften der bibliſchen Bücher nicht gezählet werden/ daß man darauß Zeugniſſe zur Beweiſung und Beſtätigung einiges Glaubens-Artickels auffbringen könnte. Sonderlich aber iſt diß andere Buch dem erſten in vielen Stücken zuwider/ daß es mit demſelben nicht zutrifft/ und erzählet viel Sachen/ die einem Mährlein gleicher lauten als einer wahrhafften Geſchicht. Und wenn es gleich wahr wäre/ daß Judas Maccabäus Geld gen Jeruſalem geſchicket hätte/ damit es für die erſchlagenen Jüden geopffert würde/ und man für ſie betete/ ſo kan doch diß ſein Thun darum nicht recht geheiſſen werden/ weil es in den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft nirgends befohlen worden/ auch keine Verheiſſung hat/ ſo iſt auß heiliger Schrifft offenbahr/ daß auch vortreffliche Regenten/ nachdem ſie viel herrlicher Siege erhalten/ bißweilen gröblich geirret haben/ wie dem Gideon geſchehen/ der auß guter Meynung zur ſchrecklichen Abgötterey Anlaß gegeben/ Jud. 8/27. Und iſt kein Wunder/ daß zu deß Judä Maccabäi Zeiten allbereit etliche Irrthüme und Aberglauben in der Kirchen eingeſchlichen/ weil von der Zeit an/ da die Jüden auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen/ zu welcher Zeit ſie noch Propheten gehabt/ biß zu deß Judä Maccabäi Zeiten drey hundert und zwey und ſiebentzig Jahr verfloſſen. Darum gehöret hieher das alte Sprichwort/ daß man nichts auß den Exempeln/ ſondern auß den Geſetzen urtheilen ſoll. Und thut es den Papiſten keinen Vorſchub/ daß der Schreiber dieſes andern Buchs deß Judä That recht heiſſet/ und lobet. Denn daß der gute Mann eines nicht gar hohen Verſtandes geweſen/ iſt auch auß dem abzunehmen/ was im 14. Cap. hernach folget/ da er ebenmäſſig einen Juden/ Rhazis genannt/ rühmet/ daß er ſich ſelber entleibet/ welche That doch dem Worte Gottes durchauß und allerdings zuwider läuffet. Und zu Ende ſeines Buchs zweifelt er ſelber/ ob er ſeine Hiſtorie wol oder übel beſchrieben habe. Darum/ weil die Papiſten ihr Fegfeuer mit keinen andern und beſſern Beweiſungen erhalten können/ ſo wird es vorlängſt erloſchen ſeyn. Aber die zwey tauſend Drachmä/ derer allhie gedacht wird/ haben Urſache und Anleitung dazu gegeben/ daß die Meß-Pfaffen dieſen Text auffs Fegfeuer gedeutet/ und angezogen/ weil es ihnen viel mehr um die ſilberne oder güldene Müntze/ als um der Seelen Seligkeit zu thun iſt.]

Das XIII. Capitel.

I. ANtiochus führet ein groß Kriegsheer wider die Jüden/ v. 1. II. Jedoch läſſet er Menelaum/ einen abtrünnigen Juden/ und Verrähter ſeines Vaterlandes/ richten/ v. 3. III. Judas ertödtet bey nächtlicher Weile viel auß deß Antiochi Kriegs-Heer/ v. 15. IV. Antiochus belagert Bethzura vergebens/ v. 18. V. Hernach liefert er dem Judä eine Schlacht/ und wird überwunden/ v. 22. VI. Antiochus machet mit den Jüden Frieden/ welches die zu Ptolemais übel verdreuſſet/ v. 23.

1 IM hundert und neun und viertzigſten Jahr/ (deß ſyriſchẽ Reichs/) kam es vor Juda und die Seinen/ daß Antiochus [a] Eupator mit einer groſſen Macht wider Judäam zöge/

a Eupator] Deß edlen Antiochi/ eines grauſamen Tyrannen Sohn.

2 Und [a] Lyſias/ ſein Vormund und oberſter Raht mit ihm/ und hattẽ hundert und zehen tauſend griechiſcher Fußknechte/ und fünff tauſend und drey hundert zu Roß/ und zwey und zwantzig Elephanten/ und drey hundert Wagen mit eiſernẽ [b] Zacken.

a Lyſias] Der faſt die gantze Regierung deß Königreichs in ſeiner Hand hatte. Es hatte aber zuvor beyde Antiochus und Lyſias mit den Jüden einen Frieden auffgerichtet/ wie oben gehöret/ itzt aber brechen ſie denſelben/ nur darum/ daß die Jüden der Heiden unbillige Gewalt mit billiger Gegenwehre von ihnen abgetrieben hatten. [Derowegen darff man den Verträgẽ/ ſo mit gottloſen Leuten gemachet worden/ nicht zu viel trauẽ.]

b Zacken] So gar ſcharff und ſpitzig waren/ daß man unter dem Kriegs-Volck damit konnte groſſen Schaden thun.

3 II. DArüber ſchlug ſich [a] Menelaus auch zu ihnen/ und [b] vermahnete Antiochum mit groſſer Heucheley/ zum Verderben ſeines Vaterlandes/ daß er dadurch das [c] Hoheprieſter-Amt erlangete.

a Menelaus] Der zwar ſeines Herkomens ein Jude/ aber ein Verrähter ſeines Volcks und Vaterlandes war/ und nur nach der Würde deß Hohenprieſter-Amts trachtete/ die er durch deß Königs Antiochi Vorſchub verhoffte zu erlangen. [Denn die Kirche iſt auff dieſer Erden nimmer ohne Verrähter/ wie auch Chriſtus ſelber/ da er im Predig-Amt geweſen/ ſeinen Verrähter gehabt/ nemlich/ den Judam Iſcharioth.]

b Vermahnete Antiochum] Daß er einen Zug ins jüdiſche Land vornehmen ſollte.

c Hoheprieſter-Amt] Welches dazumal der höchſte Ehren-Stand im Volck Gottes war. [Denn der Ehrgeitz treibet und reitzet einen Menſchen/ biß er ihn in grobe Sünden und Laſter ſtürtzet.]

4 Aber der König [a] aller Könige erweckete deß Antiochi Muht/ daß er den abtrünnigen Schalck [b] ſtraffete. Deñ Lyſias zeigete ihm (**dem Könige**) an/ wie er (**Menelaus**) eine Urſach wäre aller dieſer Unruhe/ darum ließ er (**der König**) ihn (**Menelaum**) gẽ Berea führẽ/ und nach ihrer (**der Syrer**) Landes Weiſe am ſelben Ort tödten.

a Aller Könige] Der allmächtige GOTT und HERR/ welcher aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat.

b Straffete] [Denn das iſt der abtrünnigen Leute Lohn/ den ſie gemeiniglich von denen empfahen/ welchen zu gefallen ſie von der rechten Religon abgewichen ſeyn. Und erwecket GOtt bißweilen grauſame Tyrannen/ daß ſie gottloſe und ungerechte Leute ſtraffen müſſen.]

5 Denn es war ein Thurn da/ funfftzig Ellen hoch/ voll Aſchen/ und auff der Aſchen

ſtund ein umlauffend und ſchuckelnd Rad.

6 Darauff [a] räderte man die Gottesläſterer und groſſen Ubelthäter.

[a] Räderte] Es iſt aber eine beſondere und grauſame Strafe geweſen/ ob man wol auß den Umſtänden nicht genugſam vernehmen kan/ wie es eigentlich eine Gelegenheit damit gehabt.

7 Eines ſolchen Todes muſte der abtrünnige Menelaus auch ſterben/ und [a] nicht begraben werden.

[a] Nicht begraben] Weil er keines Grabes werth geweſen.

8 Und geſchach ihm recht/ denn weil er ſich ſo offt an deß HErrn Altar/ da das heilige Feuer und Aſchen war/ verſündiget hatte/ hat er auch auff der Aſchen müſſen [a] getödtet werden.

[a] Getödtet werden] Denn es billig geweſen/ daß er auff unheiliger Aſchen jämmerlich und ſchändlich ſtürbe/ der auß Begierde zum Hohenprieſter-Amt/ und mit Zerrüttung deß Gottesdienſtes gegen der heiligen Aſchen deß Altars ungebührlich/ und als ein Gottloſer ſich verhalten hatte. [Denn die Straffen reimen ſich offt auff die Sünden/ damit wir wiſſen/ es habe GOtt ſolche boshafftige Leute nach ſeinem gerechten Urtheil und Gerichte geſtraffet.]

9 Der König aber war ſehr ergrimmet auff die Jüden/ und gedachte es ja ſo greulich zu machen mit ihnen als es [a] ſein Vater gemachet hatte.

[a] Sein Vater] Antiochus/ der Edle/ ſo ein grauſamer Tyrann geweſen/ und wider die Jüden greuliche Wüterey getrieben hatte. [Denn der Satan erreget die Tyrannen/ daß ſie ihnen vornehmen/ die Kirche Gottes zu vertilgen/ aber ſie können es nimmer ins Werck richten.]

10 Solches erfuhr Judas/ und gebot dem gantzen Volck/ ſie ſollten Tag und Nacht den HErrn anruffen/ daß er ihnen itzt/ wie offtmals vor/ wider die helffen wollte/ die ſie deß [a] Geſetzes/ deß [b] Vaterlandes/ und deß heiligen Tempels berauben wollten/

[a] Geſetzes] Welches ihnen von GOtt ſelber gegeben war.

[b] Vaterlandes] Der Stadt Jeruſalem/ und deß gelobten Landes.

11 Und daß er das Volck (**Iſrael/**) das ſich kaum ein wenig erholet hatte/ nicht wollte in der verfluchten Heiden Hände geben.

12 Da ſie nun ſolches einhellig mit einander thaten/ und [a] baten den barmhertzigē Gott mit Weinen und [b] Faſten/ und lagen drey gantzer Tage auff der Erden/ tröſtete ſie Judas/ und hieß ſie zu ihm kommen/ (**mit ihrer Wehre und Harniſch.**)

[a] Baten] [Denn das inbrünſtige Gebet iſt deß Volcks Gottes beſte Wehre und Waffen.]

[b] Faſten] [Dadurch das Gebet gleichſam geſchärffet/ und inbrünſtiger gemachet wird. Aber unſere Kriegsleute und Oberſten/ weñ ſie in den Krieg ziehen/ fangen gemeiniglich der mehrere Theil die Sache mit Trunckenheit und Völlerey an.]

13 Und da er und die Aelteſten beyſammen waren/ berahtſchlagete er mit ihnen/ er wollte/ ehe der König mit ſeinem Heer in Judäam käme/ und die Stadt (**Jeruſalem**) einnähme/ ihm entgegen ziehen/ und die Sache mit Gottes Hülffe endigen.

14 Und befahl ſich alſo GOtt/ und vermahnete ſein Volck/ daß ſie wollten getroſt biß in den Tod ſtreiten/ zu erhalten das Geſetz/ den Tempel/ die Stadt (**Jeruſalem/**) das Vaterland und [a] Regiment.

[a] Regiment] [Denn es ſtreiten die viel beſſer/ welche zur Erhaltung der rechten Religion deß Vaterlandes und deß Regiments Krieg führen/ als welche auß Ehrgeitz und Ubermuht/ oder auch um Geldes und Gewinns willen dem Kriege nachziehen.

15 Und er (**Judas**) lagerte ſich bey Modin/ und gab dieſe Worte ihnen zur [a] Loſung: GOtt gibt Sieg.

III. DArnach machte er ſich bey Nacht auff/ mit den beſten Kriegsknechten/ und fiel dem Könige in ſein [b] Lager/ und erſchlug bey vier tauſend Mann/ und den förderſten Elephanten/ ſammt allen/ die im Thürnlein waren/

[a] Loſung] Auff daß ſie einander in der Nacht erkennen konnten/ damit nicht/ wenn ſie unter die Feinde kämen/ ſich unter einander auß Unvorſichtigkeit ſelber beſchädigten.

[b] Lager] Am ſelben Ort/ da der König ſelber war.

16 Damit brachten ſie ein groß [a] Schrecken und Furcht in das gantze Lager/ und zogen ehrlich und glücklich davon/

[a] Schrecken] [Denn wenn GOtt den Sieg geben will/ ſo liget nichts daran/ es ſtreiten wenig oder viel. Doch muß man darneben guten Raht und Fleiß gebrauchen/ auff daß man GOtt nicht verſuche.]

17 Am Morgen/ da der Tag anbrach/ denn GOTT war ihr Helffer geweſen.

18 IV. DEr König aber/ als er verſuchet hatte/ daß die Jüden ſo freudig wären/ wendete ſich (**wieder zurücke/**) und zog durch unwegſame Orte/

19 Und führete ſein Volck vor die Feſtung Bethzura der Jüden/ die nicht beſetzet war. Aber er ward da auch in die Flucht geſchlagen/ und richtete nichts auß/ und nahm Schaden.

20 Denn Judas ſchickete [a] alle Nohtdurfft in die Feſtung.

[a] Alle Nohtdurfft] Was zu einer Belagerung/ daß man dieſelbige außharren könnte/ dienlich ſeyn möchte/ das hatte Judas zuvor/ ehe die Belagerung anging/ ſo bald er deß Königs Vorhaben innen worden/ da hinein verſchaffet. [Denn es ſtehet einem verſtändigen und erfahrnen Oberſten zu/ daß er der Feinde Anſchläge erkundige/ und ſie verhindere.]

21 Es war aber einer unter den Jüden/ Rodocus/ der verrieht den Feinden alle Heimlichkeit/ aber man verkundſchaffete ihn/ und fing ihn/ und jagete ihn [a] davon.

[a] Davon] Man hat ihn zum Schelm gemachet/ und für alle Teufel hinweg gejaget. [Denn die Kirche (wie oben auch gemeldet/) iſt nimmer ohne Verrähter/ welche man darauß treiben ſoll/ wenn man ſie erkannt hat.]

22 V. DArnach ward der König anders [a] zu Raht/ und machte Frieden mit denen zu Bethzura/ und [b] zog davon/ und ſchlug ſich mit Juda/ und [c] verlohr die Schlacht.

[a] Zu Raht] Wie er es mit denen in Bethzura halten wollte.

[b] Zog davon] Auff daß er mit der Belagerung die Zeit und Zehrung nicht vergeblich anwendete. [Denn die folgenden Gedancken ſind gemeiniglich beſſer als die erſten.]

[c] Verlohr] [Denn wenn GOTT ſeine Kirche unter dem Creutz wol gedemühtiget/ und ſie ſich gebeſſert hat/ ſo pfleget er ſie wunderbahrlich zu erhalten/ und zu erretten/ daß die Tyrannen in allem/ was ſie thun oder vornehmen/ kein Glück mehr haben.]

23 VI. UNd weil er erfahren hatte/ daß Philippus [a] abgefallen war/ den er hinter ſich zu Antiochia zum [b] Statthalter gelaſſen hatte/ [c] erſchrack er ſehr/ und ließ mit den Jüden [d] handeln/ und vertrug ſich mit ihnen/ und [e] ſchwur/ den Vertrag zu halten/ und war alſo ihr Freund. Und [f] opfferte/ und ehrete den Tempel/ und hielt ſich freundlich gegen die Stadt (**Jeruſalem.**)

[a] Abgefallen] Und in deß Königs Abweſen nach dem Königreich Syrien trachtete.

[b] Statthalter] Daß er an deß Königs Statt dem Regimente vorſtehen ſollte/ biß der König wiederkäme.

[c] Erſchrack er] Und beſorgete ſich/ daß er nicht etwa ums Königreich kommen möchte/ weil er auſſen wäre.

[d] Handeln] Daß ſie einen Frieden mit ihm machen wollten.

[e] Schwur] Auff die Friedens-Artickel/ darüber ſie ſich mit einander zu beyden Theilen verglichen hatten/ daß er ſie mit einem Eide beſtätigte.

[f] Opfferte] Zu Jeruſalem im Tempel/ da er für ſich opffern ließ.

24 Und nahm Maccabäum an zum Freund/ und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemaide an/ biß an die [a] Gerrener.

[a] Gerrener] Daß er dieſelbigen Oerter/ zum Königreich Syrien gehörig/ ins Königs Namen regierete. [Allhie ſihet man/ wie leichtlich GOtt nach einem groſſen Ungewitter die Sonne wieder hervor bringen kan/ und die Feinde zu Freunde und Gutthäter machen.]

25 Als aber der König gen Ptolemais kam/ ſahen die Ptolemäier den [a] Vertrag nicht gerne/ denn ſie beſorgeten ſich/ man würde ihnen nicht [b] Glauben halten/ gleich wie ſie nicht hatten Glauben gehalten.

[a] Vertrag] Welchen der König mit den Jüden eingegangen war.]

[b] Glauben halten] Nemlich/ auff der Jüden Seitē/ daß ſie mit deß Königs Hülffe und Beyſtand den Ptolemäiern feindlich zuſetzen/ und ihnen viel Leides anthun würden. In Erwegung/ daß ſie den Jüdē vor der Zeit alle Untreue erwieſen hättē.

26 Da trat Lyſias öffentlich [a] auff/ und entſchuldigte den König/ und beredete ſie/ (**die Ptolemäier/**) daß ſie zu frieden wären/ und ſtillete ſie/ daß ſie ſich alles Gutes zu ihnen (**den Jüden**) verſehen ſollten. Darnach reiſete er (**der König**) wieder zurücke gen Antiochia. So iſt es mit dieſes Königs Reiſe und Wiederheimzug [b] gegangen.

[a] Auff] Und zeigete Urſachen an/ warum man mit den Jüden einen Bund und Frieden gemachet hätte.

[b] Gegangen] Daß er mit einer groſſen Pracht und gewaltigen Kriegsheer außgezogen/ aber nach erlittenem Schaden und Verluſt deß Sieges mit ſchlechten Ehren wieder heim kommen. [Deñ die Tyrannen nehmen groſſe Dinge vor/ richten aber wenig auß/ weil ihnen GOtt ein Gebiß einleget.]

Das XIV. Capitel.

I. ANtiochus und Lyſias kommen um/ v. 1. II. Der abtrünige Alcimus ſtiehlet die Kleinode auß dem Tempel zu Jeruſalem/ und ſchencket ſie dem Könige Demetrio/ ſtehet alſo nach dem Hohenprieſter-Amt/ und verklaget Judam Maccabäum hart/ v. 3. III. Darauff wird Nicanor vom Könige wider Judam außgeſandt/ aber er machet mit Juda Freundſchafft/ v. 11. IV. Judas nimmt ein Weib/ v. 25. V. Nicanor ſtellet dem Juda mit Liſt nach/ und da ihm ſolches fehlet/ dräuet er den Tempel zu zerſtören/ wo man ihm Judam nicht überliefere/ richtet aber nichts auß/ v. 28. VI. Ein Jude/ mit Namen Rhazis/ wird unrecht gerühmet/ daß er ſich ſelber umgebracht/ v. 37.

1 NAch dreyen Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen/ daß Demetrius/ Seleuci Sohn/ zu Tripoli/ mit groſſem Volck und viel Schiffen ankommen/

2 Und das Land eingenommen/ und Antiochum ſammt Lyſiam/ deſſelben Vormünden [a] erſchlagen hatte.

[a] Erſchlagen] [Denn GOtt ſtraffet gemeiniglich einen Tyrannen durch den andern/ auff daß die Frommen Gottes gerechte Gerichte ſehen.]

3 II. ALcimus aber/ (**ein gottloſer Menſch/**) der zuvor (**zu Jeruſalem**) Hoherprieſter geweſen/ und ſchändlich abgefallen war/ zur Zeit der [a] Verfolgung/ und nun dachte/ daß er weder bey dem Leben bleiben/ noch wieder zum Hohenprieſter-Amt [b] kommen möchte.

[a] Verfolgung] Da es alles ohne Ordnung durch einander gegangen/ hat er auß freyem Willen die Religion fahren laſſen/ und zu den abgöttiſchen Heiden ſich gewandt. [Denn die Verfolgungen geben die Leute zu erkennen/ daß man ſehen kan/ was in ihnen ſtecket/ und ob ſie der rechten Religion mit Ernſt zugethan ſeyn oder nicht.

[b] Kommen möchte] Weil Judas Maccabäus das Regiment führete/ ſo würde er nicht nur vom Hohenprieſter-Amt außgeſchloſſen bleiben/ ſondern auch im gantzen jüdiſchen Lande nirgends ſicher ſeyn.

4 [a] Der zog zum Könige Demetrio/ im hundert und ein und funfftzigſten Jahr/ (**deß ſyriſchen Reichs/**) und brachte ihm eine güldene Krone/ und Palmen/ und Oelzweige/ die in den Tempel [b] gehöreten.

[a] Der zog] So gar begehrete er nicht Buſſe zu thun/ daß er ſich eines beſſern bedacht/ und umgekehret wäre.

[b] Gehöreten] Darauß er ſolche Kleinode geſtohlen hatte. Und halte ich es dafür/ daß man ſolchen güldenen Schmuck im Tempel dazu auffbehalten/ daß man fremde Könige damit verehrete. Durch die königliche Krone ward die Würde bedeutet/ die Palmen bedeuteten den Sieg/ und die Oelzweige den Frieden/ welches alles mit einander meines Erachtens gülden/ und auß lauterm Golde gemachet geweſen. Mit ſolchen Sachen hat Alcimus ſich unterſtanden/ den König Demetrium auff ſeine Seite zu bringen. [Welche aber von fremdem Gut freygebig ſich erzeigen/ die ſind gemeiniglich gar karg und filzig/ wenn ſie von dem Ihren etwas außgeben ſollen.]

5 Und den erſten [a] Tag [b] verzog er/ biß er ſeine Zeit erſahe/ die ihm hülffe zu ſeiner Wüterey. Da ihn nun Demetrius in den Raht fordern/ und fragen ließ/ wie es um die Jüden ſtünde/ und was ſie vor hätten?

[a] Tag] An welchem er dem Könige die Geſchencke darreichete.

[b] Verzog er] Daß er keine Anklage wider den Judam Maccabaum vorbrachte.

6 Antwortete er (**Alcimus**) alſo: Die Jüden/ die ſich die Frommen nennen/ welcher Hauptmann iſt Judas Maccabäus/ erregen immerdar Krieg und Auffruhr/ und laſſen deinem [a] Reiche keinen Frieden/

[a] Reiche] Syrien/ dem das jüdiſche Land einverleibet iſt.

7 Haben auch mich meiner väterlichen [a] Herrlichkeit/ nemlich/ deß Prieſterthums [b] beraubet/ darum bin ich hieher kommen/ (**vor deine königliche Majeſtät.**)

a Herrlichkeit] Die mir erblich und von Rechts wegen zugehöret.

b Beraubet] Daß ſie mich mit Gewalt davon verſtoſſen haben.

8 Zum erſten dem Könige zu gut/ und daß ich es treulich a meyne. Zum andern/ daß ich auch meinem Volcke (Iſrael) gerne wollte b Raht ſchaffen/ denn mit ſolcher Unordnung wird unſer gantzes Geſchlecht untergehen.

a Meyne] Wie einem getreuen Diener und Raht deß Königs zuſtehet/ und anzeige/ was zu deß ſyriſchen Königs Ruhe und Wolfahrt diene.

b Raht ſchaffen] Damit es in Friede und Ruhe leben könte. [Denn die Abtrünnigen/ ſo nicht auß menſchlicher Schwachheit fallen/ ſondern muhtwillig die rechte Religion verleugnen/ kehren nicht bald wiederum/ daß ſie Buſſe thäten/ ſondern beſchweren die rechte Kirche mit Lügen und Läſterungen/ unterſtehen ſich Verfolgungen zu erregen/ und die beſtändigen Bekenner der Warheit unter zu drücken. Weil ſie vom Teufel/ der ein Todtſchläger iſt/ beſeſſen ſeyn/ und getrieben werden. Dennoch geben ſie es mit Worten gar gut vor/ und ſtellen ſich/ als ſuchten ſie deß gemeinen Vaterlandes Ruhe/ und deß Regiments glückliche Wolfahrt. Solche Buben haben ſich auch zu unſern Zeiten gefunden.]

9 Darum wollte der König zu der Sache ſehen/ und nach ſeiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unſerm gantzen Geſchlechte in dieſer Sachen rahten und helffen.

10 Denn weil Judas lebet/ iſt es nicht möglich/ daß Friede im Lande werde.

11 III. Da er (Alcimus) ſolches geredet hatte/ ergrimmeten a die andern auch wider den Judam/ und verhetzten den Demetrium b wider ihn/

a Die andern] Deß Königs anweſende Rähte und Diener/ ſo dem Alcimo zugehöret hatten. [Daher recht geſaget wird/ daß die Verleumdung ſchärffer ſey als ein zweyſchneidig Schwert. Und werden die Verleumder billig unter die Todtſchläger gerechnet. Dieweil die Leute durch Verleumdungen zu Mord und Todtſchlag gereitzet werden.]

b Wider ihn] Den Judam Maccabäum/ und ſeinen Anhang.

12 Daß er alſobald Nicanor/ den Hauptmann über den Elephanten-Zeug/ forderte/ und ihn zum Hauptmann wider die Jüden verordnete.

13 Und befahl ihm/ daß er Judam umbringen/ und ſeinen Hauffen zutrennen/ und a Alcimum zum Hohenprieſter einſetzen ſollte.

a Alcimum] Einen Abtrünnigen/ und Verrähter ſeines Vaterlandes.

14 Da ſchlugen ſich zum Nicanor alle die a Heiden/ ſo Judas auß dem Lande verjaget hatte/ und hoffeten/ der Jüden Unglück ſollte ihr b Glück ſeyn.

a Heiden] Daß ſie wider die Jüden ſtreiten möchten.

b Glück ſeyn] [Wer ſich aber eines andern Unglücks freuet/ dem iſt das ſeine vor der Thür.]

15 Als nun Judas und die Seinen höreten/ daß Nicanor wider ſie zöge/ und die Heiden allenthalben ſich mit Hauffen zu ihm a ſchlügen/ beſtreueten ſie ſich mit b Aſchen/ und rieffen c GOtt an/ der ſein Volck von der Welt her erhalten/ und ſeinem Häufflein offenbahrlich geholffen hatte.

a Schlugen] Wider das Volck Gottes zu ſtreiten.

b Aſchen] Wie bey den Jüden gebräuchlich war/ wenn ihnen ein groſſes Leid zu Händen ging.

c GOtt an] Daß er ihnen in ihrer Gefahr beyſtehen wollte. [Denn in aller Gefahr ſoll man alſobald mit inbrünſtigem Gebet zu GOtt fliehen. Und ſollen wir auß den vorigen Gutthaten/ die GOtt ſeiner Kirchen erzeiget hat/ auch von der künfftigen Erlöſung unſern Glauben und Hoffnung ſtärcken.]

16 Da ihnen nun ihr Hauptmann (Judas Maccabäus) a gebot/ machten ſie ſich auff/ und ſtieſſen auff die Feinde bey dem Flecken Deſſa.

a Gebot] Daß ſie mit ihm dem Feinde ſollten entgegen ziehen.

17 Simon aber/ Judas Bruder/ griff Nicanor an/ und Nicanor wäre ſchier geſchlagen/ weil ihn die Feinde angriffen/ ehe er ihrer a gewahr ward.

a Gewahr ward] [Denn es hilfft viel zum Siege/ wenn man einen Feind unverſehens anfället.]

18 Da nun Nicanor hörete/ daß Judas ſolche kühne Leute bey ſich hätte/ die Leib und Gut getroſt wageten für ihr Vaterland/ (das ſie begehreten zu ſchützen/) fürchte er ſich/ und wollte keine Schlacht mit ihnen a thun/

a Thun] Weil er ſich beſorgete/ daß er nicht etwa von den Iſraeliten überwunden würde/ und groſſen Schaden empfinge. [Und ſahe zwar Nicanor ihm ſelber und ſeinen Sachen dazumal weislich vor. Denn mit einem Feinde ſich ſchlagen/ der zu ſterben bereit iſt/ geſchicht nicht ohne Gefahr.]

19 Sondern ſandte zu ihm Poſſidonium/ Theodotum/ und Mathathiam/ Frieden mit ihm zu machen.

20 Da ſie nun lange darob a berahtſchlageten/ und ihr (der Jüden) Hauptmann (Judas) dem (jüdiſchen) Volcke alle Sache vorhielt/ (was er vom Frieden gehandelt/) und ſie der Sache b einig waren/ bewilligten ſie in den Vertrag/

a Berahtſchlageten] Uber die Friedens-Artickel/ wie dieſelbigen zu ſtellen/ daß ſie auff keiner Seiten Nachtheil brächten.

b Einig waren] Daß ſie den angebotenen Frieden annehmen wollten. [Es hat aber Judas recht gethan/ daß er mit ſeinen Leuten in dieſer Sachen Unterhandlung gepfleget. Denn was allen angehet/ da ſoll man auch billig ihrer aller Bewilligung haben.]

21 Und ſtimmeten einen Tag/ da die beyden allein zu hauffe a kommen ſollten. Da nun der Tag kam/ ſetzte man jeglichem einen Stul.

a Kommen ſollten] Sich freundlich mit einander zu beſprechen.

22 Und Judas verordnete etliche (von den Seinen) in ihrem Harniſch/ nicht ferne davon/ daß die Feinde nicht unverſehens ihm einen Tück a beweiſeten/ und redeten mit einander ihre b Nohtdurfft.

a Beweiſeten] [Denn man ſoll den Feinden nicht zu viel trauen/ wenn ſie ſich gleich einer Freundſchafft gegen uns annehmen.]

b Nohtdurfft] Was zur Beſtätigung deß Friedes dienlich war. Wie ſolches hernach der Außgang bezeuget.

23 Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jeruſalem/ und nahm nichts (Feindliches) vor wider ſie/ und ließ ſein a Kriegs-Volck abziehen/

a Kriegs-Volck] Nemlich/ die Heiden/ welche ſich zuvor mit Hauffen/ wider die Jüden zu ſtreiten/ zu ihm geſchlagen hatten.

24 Und hielt den Judam a ehrlich für den Leuten/ und that ſich freundlich zu ihm.

a Ehrlich] Er ſtellete ſich gegen dem Juda alſo/ daß jederman meynete/ er hätte ihn gar lieb.

25 Vermahnete ihn auch/ daß er ein Weib nehmen/ und Kinder a zeugen ſollte.

IV. Alſo nahm Judas ein Weib/ und hatte guten Frieden/ und wartete ſeiner Nahrung.

a Zeugen ſollte] Als ob er wünſchete/ daß von einem ſolchen tapffern Helden dermaleins Nachkömmlinge zu finden wären/ die ihres Vaters Tugenden nachſtrebeten/ und ihm folgeten. Es hat es aber Nicanor ohne Zweifel dem Juda der Meynung gerahten/ daß er ſich ſollte in den Eheſtand begeben/ damit er ihn vom Kriegs-Weſen abzöge/ und abwendig machte/ und verhoffte/ daß er alſo an Kräfften deß Leibes und Gemühts allgemach abnehmen würde. [Aber ein frommer Mann/ der im Eheſtande mäſſiglich lebet/ wird dadurch nicht gehindert/ daß er daneben ſeinen Beruff nicht gebührlich abwarten könnte.]

26 Da nun Alcimus ſahe/ daß dieſe zween (Judas und Nicanor) eins mit einander waren/ und Frieden gemachet hatten/ zog er wiederum zum (Könige) Demetrio/ und verklagete den Nicanor/ daß er a untreu worden wäre/ denn er hätte Judam/ deß Königs Feind/ an ſeine Statt zum Hohenprieſter gemachet.

a Untreu worden] Und ſeinem anbefohlenem Amte nicht gebührlich nachkäme/ noch verrichtete/ was zu deß ſyriſchen Königreichs Wolſtand gedeyen möchte/ dazu hätte er Judam/ den Oberſten der auffrühriſchen Rotte/ welchen er hätte ſollen auß dem Wege räumen/ im Hohenprieſter-Amte beſtätiget/ welches ihm/ dem Alcimo/ von Rechts wegen gebührete/ und zugehörete/ diß alles aber brachte Alcimus fälſchlich und läſterlich vor.

27 Da ward der König durch deß Böſewichts Lügen a beweget/ und ſehr zornig/ und ſchrieb dem Nicanor/ daß ihm gar nicht gefiele/ daß er einen Frieden mit den Jüden gemachet hätte/ und gebot ihm/ er ſollte eilends den Maccabäum b fahen/ und gen Antiochiam ſchicken.

a Beweget] [Es hat aber der König ſehr unrecht gethan/ daß er deß Alcimi Läſterungen ſo bald Glauben gegeben/ und den Nicanor auch nicht darüber gehöret. Denn wenn jemand verklaget wird/ ſo ſoll man nicht nur eine/ ſondern beyde Partheyen hören.]

b Fahen] Ungeachtet ſeiner zugeſagten Treue und Freundſchafft/ damit er gegen dem Juda ſich verbunden hatte.

28 V. Als nun ſolcher Befehl dem Nicanor zukam/ ward er betrübet/ und war übel zu frieden/ daß er nicht ſollte a Glauben halten/ ſo doch Judas nichts verſchuldet hatte/

a Glauben halten] Sondern vom Könige gedrungen ward/ daß er den gemachten Frieden brechen muſte/ und ſeine Zuſage nicht halten dürffte.

29 Aber doch/ weil er wider den König nicht a thun durffte/ gedachte er ihn (Judam) mit Liſt zu fahen.

a Thun durffte] Auch deß Königs Ungnade nicht auff ſich laden wollte.

30 Da aber Maccabäus merckete/ daß er (Nicanor) ſich unfreundlicher gegen ihm a ſtellete weder zuvor/ und ließ ſich wol düncken/ es bedeutete b nichts Gutes/ nahm er c etliche zu ſich/ und d verbargen ſich für ihm.

a Stellete] Daß er auß allem ſeinem Thun/ Reden und Gebärden ſpüren konnte/ wie er ſein Gemüht gegen ihm geändert hätte.

b Nichts Gutes] Sondern es würde ein groſſer Betrug dahinter ſtecken.

c Etliche] Der Vornehmſten/ die dermaleins neben ihm deß Königs Tyranney widerſtehen/ und dem jüdiſchen Volck nützlich vorſtehen könnten.

d Verbargen] [Denn GOtt offenbahret den Seinen die ihnen bevorſtehende Gefahr/ welcher man alsdenn weislich auß dem Wege gehen ſoll.]

31 Als aber Nicanor ſahe/ daß ihm Maccabäus klüglich zuvor kommen (und ihm alſo auß den Händen entgangen) war/ ging er (im Zorn) hinauff zu dem ſchönen heiligen Tempel/ und gebot den Prieſtern/ ſo (eben zur ſelben Zeit Gott) da opfferten/ ſie ſollten ihm den Mann (Judam Maccabäum) a herauß geben.

a Herauß geben] Weil er nicht anders vermeynete/ denn Judas wäre im Tempel verborgen. [Und hat man allhie ein Exempel/ wie die Kinder dieſer Welt ihre Treue und Freundſchafft halten/ nemlich/ ſo lange ſie einen Nutzen davon haben/ wenn ſie aber ſich beſorgen müſſen/ daß ſie eines groſſen Herrn Ungnade auff ſich laden möchten/ ſo wollen ſie viel lieber wider ihren Eid und gethane Zuſage handeln/ als einen mächtigen ſterblichen Menſchen erzürnen.]

32 Da ſie aber hoch und theuer ſchwuren/ ſie wüſten nicht/ wo er wäre/ reckete er ſeine rechte Hand gegen dem Tempel/

33 Und ſchwur: † Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten/ ſo will ich diß (eures) Gottes Haus ſchleiffen/ und den Altar umreiſſen/ und dem Baccho eine ſchöne Kirche an die Statt ſetzen.

† 1 Macc. 7/35.

34 Und da er diß geredet hatte/ ging er davon. Die Prieſter aber recketen ihre Hände auff gen Himmel/ und rieffen den an/ der allezeit unſer Volck a beſchützet hat/

a Beſchützet hat] Nemlich/ GOtt den Allerhöheſten/ der für ſein Volck Iſrael biß daher geſorget/ und es gnädiglich erhalten hatte. [Es iſt aber das gottſelige Gebet der frommen Leute ſtärckeſter Schutz und beſte Zuflucht.]

35 Und ſprachen: HErr! wiewol du keines Dinges a darffeſt/ hat es dir dennoch wol gefallen/ daß dein Tempel/ darin du wohneſt/ unter uns b ſeyn ſollte.

a Darffeſt] Dieweil du alles erſchaffen/ und in deiner Hand haſt.

b Seyn ſollte] Daß man dir zu Ehren darinnen opfferte/ und dich um Hülffe in aller Noht anrieff.

36 Darum/ du heiliger GOTT! dem allein gehöret alles/ was heilig iſt/ bewahre fort an dein Haus/ (dieſen Tempel/) welches wir neulich gereiniget haben/ daß es nicht wieder verunreiniget werde/ und ſtopffe die böſen Mäuler.

37 VI. Es ward aber Nicanori angezeiget/ einer auß den Aelteſten (oder Rahtsherren) zu Jeruſalem/ mit Namen Rhazis/ daß er ein Mann wäre/ der das väterliche Geſetz lieb/ und allenthalben ein gut Lob/ und ſolche Gunſt unter ſeinen Bürgern hätte/ daß ihn jederman der Jüden Vater hieß.

38 Auch war er vor dieſer Zeit darum ver-

klaget und verfolget geweſen / und hatte Leib und Leben männlich gewaget über der Jüden [a] Glauben.

[a] Glauben] [Was biß daher von dem Rhazi vorgebracht worden/ iſt alles rühmlich/ und lobens werth. Den̄ wir ſollen den gemeinen Wolſtand befördern / und unſere Mitbürger lieben/ auch eines guten Namens uns befleiſſigen / wie nicht weniger die rechte Religion erhalten helffen / daß ſie nicht verfälſchet werde/ deßgleichen ſollen wir bereit ſeyn/ um der rechten Religion willen auch den allerſchmertzlichſten Tod zu leiden. Denn wer ſein Leben um Chriſti willen verleuret/ der wird es finden/ Matth. 10/39.]

39 Da nun Nicanor ſich erzeigen wollte/ wie bitter-feind er den Jüden wäre/ ſandte er über fünffhundert Kriegs-Knechte/ die ihn ſollten [a] fahen/

[a] Fahen] Auff daß er ein Exempel der Grauſamkeit an ihm ſehen lieſſe. [Und erſcheinet hierauß / wie Nicanor gegen den Jüden geſinnet geweſen / nemlich/ daß er zuvor ſich nur äuſſerlich freundlich gegen ihnen geſtellet. Darum man den Feinden deß göttlichen Worts nicht zu viel trauen ſoll.]

40 Denn er meynete/ wenn er ihn gefangen hätte/ er würde ihnen einen groſſen Schaden zuwenden.

41 Da ſie aber an den [a] Thurn / darin er war/ das Thor ſtürmeten / und Feuer bringen hieſſen / und das Thor anzündeten / und er merckete / daß er [b] gefangen wäre/ wollte er ſich [*] ſelbſt erſtechen.

[a] Thurn] Denn er ſich in einen feſten Ort begeben / da er vernommen/ daß man ihm zu wolle.

[b] Gefangen wäre] Und nicht mehr entrinnen könnte.

[*] Selbſt] H. Luth. Diß Stück verdammet Auguſtinus billig/ darum auch diß Buch nichts hat gegolten bey den alten Vätern/ wiewol auch ſonſt viel Jüdentzens darinnen iſt.

42 Denn er wollte lieber ehrlich ſterben/ denn den Gottloſen in die Hände kommen / und von ihnen ſchändlich [a] gehönet werden. Aber in der Angſt traff er ſich [b] nicht recht.

[a] Gehönet werden] Daß ſie greulich mit ihm umgingen/ und darnach etwas hätten / deſſen ſie ſich rühmen könnten/ wie ſie mit einem vornehmen Iſraeliten ſo greulich verfahren wären.

[b] Nicht recht] Daß die Wunde nicht tödtlich war.

43 Da ſie nun mit Hauffen zu ihm [a] einfielen/ entlieff er auff die [b] Mauren/ und ſtürtzete ſich männlich hinab/ unter die [c] Leute.

[a] Einfielen] Zur Thür deß Thurns / nach dem dieſelbige mit Gewalt auffgebrochen/ und geöffnet worden.

[b] Mauren] Deß Thurns/ darinnen er war.

[c] Leute] Nemlich/ unter das Kriegs-Volck.

44 Sie [a] wichen ihm aber / daß er Raum hätte/ und er fiel auff die Lenden.

[a] Wichen] Weil keiner gerne gewollt/ daß er auff ihn fiele.

45 Er lebete aber gleichwol noch. Und machte ſich in einem Grimm auff / wiewol er ſehr [a] blutete / und die Wunden ihm wehe thaten/ und lieff durch das Volck / und trat auff einen hohen Felſen.

[a] Blutete] So wol vom Fall/ als vom Stich/ den er ihm ſelber gegeben.

46 Und da er ſich gar verblutet hatte/ nahm er noch die Därmer auß dem Leibe/ und warff ſie unter die Kriegs-Knechte / und rieff zu GOtt / der über Leben und Geiſt [a] HERR iſt/ er wollte ihm diß alles [b] wiedergeben. Und ſtarb alſo.

[a] HErr iſt] Der aller Menſchen Leben und Seelen in ſeiner Gewalt hat.

[b] Wiedergeben] Am jüngſten Tage. [Wiewol nun dieſe That einen Schein der Tapfferkeit und Großmühtigkeit hat/ daß er viel lieber ihm ſelber deß Lebens abhelffen wollen / als der gottloſen heidniſchen Kriegsleute Spott werden/ und der Außgang deß Lebens ein gottſeliges Anſehen hat / ſo kan man ſie doch weder loben noch recht heiſſen. Denn ſie widerſtrebet dem göttlichen Gebot / welches ſaget: Du ſollt nicht tödten. Und iſt es viel mehr eine Anzeigung eines verzagten/ als großmühtigen Menſchen/ wenn ſich einer ſelber umbringet. Denn es viel eine männlichere That iſt/ wenn einer groſſe Pein und Schmach/ die ihm GOtt zu leiden aufferleget / geduldig außſtehet/ als wenn er ſich ſelber umbringet / welches nichts anders iſt/ als daß man dem bevorſtehenden Unglück begehret zu entrinnen. So haben auch die Heiden / welche der Sachen etwas beſſer nachgedacht/ es dafür gehalten / daß es keine Anzeigung eines tapffern / ſondern viel mehr furchtſamen Menſchen ſey/ an ſich ſelber Hand legen / und haben ſie auſſer der Seligen Zahl geſchätzet/ und iſt es gar nicht löblich/ daß Rhazis zum dritten mal Hand an ſich geleget / erſtlich / da er ſich ſelbſt erſtechen wollen/ darnach/ wie er ſich von der Mauren geſtürtzet/ zum dritten / da er das Eingeweide auß dem Leibe genommen/ und unter das Volck geworffen. Darum ich meines Theils/ wofeme er nicht noch vor ſeinem Ende ſich eines beſſern bedacht/ und GOtt um Verzeihung gebeten hat/ zu ſeiner Seligkeit ſchlechte Hoffnung haben kan. Ein anders iſt es mit denen Leuten/ die auß einer Melancholey/ oder Wahnſinnigkeit dergleichen etwas thun/ oder zu thun ſich unterſtehen / deſſen ſie hernach gereuet / wenn ſie ſich recht wiederum beſinnen. Weil aber auch der Schreiber dieſes Buchs ſolche That lobet/ und rühmet / als ſey ſie auß einem männlichen Hertzen und gottſeligen Eifer geſchehen/ ſo iſt darauß offenbahr/ daß er eines nicht gar ſubtilen Verſtandes geweſen / daher auch das Anſehen dieſes ſeines Buchs um ein Gutes geſchmälert und geſchwächet wird.]

Das XV. Capitel.

I. NIcanor zeucht wider Judam mit einem Kriegs-Heer/ und will die Jüden zwingen / daß ſie am Sabbath wider Judam ſtreiten ſollen / welches ſie nicht thun wollen/ v. 1. II. Judas ſtärcket die Seinen mit einer mannhafften Rede / und Erzählung eines Traums/ v. 7. III. Darnach betet er mit den Seinen vor und in der Schlacht inbrünſtiglich/ v. 20. IV. Darauff wird deß Nicanors Heer in die Flucht geſchlagen/ und kömmt er ſelbſt um/ v. 25. V. Judas hänget deß Nicanors Hand und Haupt gegen dem Tempel auff/ v. 31. VI. Die Iſraeliten loben GOtt / und halten ein Feſt/ v. 34.

1 DA aber Nicanor hörete/ daß Judas mit den Seinen in Samarien ſich enthielt/ gedachte er/ er wollte ſie deß Sabbaths ohne alle Gefahr [a] angreiffen.

[a] Angreiffen] Deß Verhoffens/ die Jüden würden/ damit ſie den Sabbath nicht entheiligten/ ihm keinen Widerſtand thun/ darum er Judam mit den Seinen leichtlich auffreiben wollte.

2 Und da ihn die Jüden/ ſo er [a] genöhtiget hatte mit zu ziehen/ vermahneten/ er wollte [b] ſie nicht ſo jämmerlich umbringen/ ſondern deß heiligen Tages daran [c] verſchonen/ den GOtt ſelbſt geehret und geheiliget hätte/

[a] Genöhtiget] Und ſie mit Gewalt begehrete zu zwingen/ daß ſie wider ihre Mitbrüder ſtreiten ſollten.

[b] Sie] Die unſchuldigen Leute/ als Judas und die Seinen waren.

[c] Verſchonen] Und ſie nicht zwingen/ daß ſie am Sabbath ſtreiten müſten.

3 Fragete ſie der Ertz-Böſewicht: Der den Sabbath geboten hat / iſt er der HERR im Himmel?

4 Und da ſie ihm antworteten: Ja/ es iſt der lebendige HERR / er iſt der HERR im Himmel / [†] der den ſiebenden Tag zu feyren geboten hat. [†] Exod. 20/8.

5 Sprach er darauff: So bin ich der Herr auf Erden/ und gebiete euch/ ihr ſollet euch rüſten/ und deß Königs Befehl [a] außrichten.

[a] Außrichten] Daß Judas mit ſeinem Anhang vertilget werde. [Denn es ſtecket ein ſolcher Ubermuht in den Tyrannen/ daß ſie ſich nicht ſcheuen / mit GOtt ſich zu vergleichen/ und bilden ihnen ein/ GOtt der HErr im Himmel habe keine Gewalt auff Erden/ aber ſie erfahren das Widerſpiel mit ihrem groſſen Schaden und Verderben.]

6 Aber er konte ſein Vornehmen gleichwol [a] nicht erhalten. Und Nicanor rühmete/ und [b] trotzete / und war gewiß / daß er wollte groſſe Ehre einlegen wider den Judam.

[a] Nicht erhalten] Denn die Jüden ihm es rund abgeſchlagen/ daß ſie nicht wider ihre Mitbrüder kriegen/ noch den Sabbath entheiligen wollen. [Daran ſie zwar recht gethan/ denn es ſoll niemand einem andern zu gefallen/ auch dem allermächtigſten Menſchen nicht/ ſich mit unſchuldigem Blute beſudeln/ oder die Gebote Gottes übertreten.]

[b] Trotzete] Und ſtund von ſeinen närriſchen und gottloſen Gedancken nicht ab. [Den̄ die Feinde der Kirchen meynen/ ſie haben den Sieg allbereit in Händen/ ehe ſie die Schlacht gewonnen.

7 II. DEr Maccabäus hatte eine ſtete Zuverſicht und Hoffnung / der HERR würde ihm beyſtehen.

8 Und tröſtete die / ſo um ihn waren / ſie wollten ſich für den (gottloſen) Heiden/ ſo wider ſie zögen/ nichts fürchten/ ſondern gedencken an die Hülffe / die ihnen vormals offt vom Himmel herab [a] geſchehen wäre / und itzt auch auff den künfftigen Sieg und Hülffe / die ihnen der HERR ſchicken würde/ [b] hoffen.

[a] Geſchehen wäre] [Denn die Gutthaten Gottes / ſo uns allbereit wiederfahren ſeyn/ ſollen unſern Glauben zu einem künfftigen glücklichen Außgang ſtärcken.]

[b] Hoffen] [Denn wer ſeine Hoffnung auff GOtt ſetzet/ der wird nicht zu Schanden.

9 Alſo tröſtete er ſie auß dem Geſetze / und den [a] Propheten/ und erinnerte ſie der glückſeligen Schlachten/ die ſie vor gethan hatten/ und machte ihnen alſo ein [b] Hertz.

[a] Propheten] Daß er ihnen die Verheiſſungen von der göttlichen Hülffe auß der heiligen Schrifft vorhielt.

[b] Hertz] Daß ſie zum Streit willig und bereit waren. [Den̄ eine warhaffte/ gottſelige / verſtändige und ernſte Rede thut viel bey den Kriegsleuten/ daß ſie behertzt und muhtig gemachet werden/ wen̄ ſie gleich zuvor ſind erſchrocken geweſen.]

10 Und da er ſie alſo ermahnet hatte / erzählete er ihnen auch / wie die Heiden ſich verwircket hätten / und wider ihre Eides-Pflicht [a] thaten.

[a] Thaten] Darum ſolche ihre Treuloſigkeit nicht würde ungeſtraffet bleiben.

11 Und rüſtete ſie alſo/ nicht mit Trotz auff Spieß oder Schild / ſondern mit Troſt auff Gottes Wort. Er (Judas) ſagete ihnen (ſeinen Leuten) auch ein Geſicht/ das gläublich war/ das er (deß Nachts im Traum) geſehen hatte / davon alle einen Muht kriegten.

12 Und das war diß Geſicht : Onias / der Hoheprieſter/ ein trefflicher/ ehrlicher/ gütiger/ wolberedter Mann / der [†] ſich von Jugend auff aller Tugend gefliſſen hatte/ der reckete ſeine [a] Hände auß/ und [b] betete für das gantze Volck der Jüden. [†] 2 Macc. 3/1.

[a] Hände auß] Wie es nemlich dem Maccabäo im Geſichte oder Traum vorkommen.

[b] Betete für] [Daß die päpſtiſchen Scribenten mit dieſem Geſichte die Anruffung der Heiligen beſtätigen wollen/ iſt gar ein ungereimter Handel. Denn wenn es gleich gewiß wäre/ daß diß Geſicht dem Juda in Warheit gezeiget worden/ und es ein göttlich Geſicht oder Traum geweſen wäre/ ſo kan doch der Heiligen Anruffung daher keines Weges erwieſen werden. Denn der Streit entſtehet nicht daher/ ob die Heiligen in jener Welt für der Kirchen Wolfahrt beten / ſondern ob man die Heiligen anruffen ſolle : Da doch unleugbahr iſt/ daß ſie keine Hertzenkündiger ſeyn/ noch deß Hertzens Seufftzen hören/ Jeſ. 64.16. Und heiſſet uns die heilige Schrifft in ihren Haupt-Büchern unſer Gebet oder Anruffung allein zu GOtt richten.]

13 Darnach erſchien ihm ein ander alter herrlicher Mann / in köſtlichen Kleidern/ und in einer gantz herrlichen Geſtalt.

14 Und Onias ſprach zu Juda: Dieſer iſt Jeremias/ der Prophet Gottes / der deine Brüder ſehr lieb hat / und betet ſtets für das Volck / und die heilige Stadt (Jeruſalem.)

15 Darnach gab Jeremias mit ſeinen Händen dem Juda ein gülden Schwert.

16 Und ſprach zu ihm : Nimm hin das heilige Schwert/ (welches dir billig lieb ſeyn ſoll/) das dir GOtt ſchencket/ damit ſollt du die Feinde ſchlagen.

17 Da ſie nun Judas mit ſolchen ſchönen Worten / die einem ein Hertz und Muht machen/ getröſtet hatte / beſchloſſen ſie / ſie wollten kein Lager machen / ſondern ſtracks an die Feinde ziehen/ und ſie männlich [a] angreiffen / und der Sache ein Ende machen / denn es ſtund die Stadt (Jeruſalem/) der Gottesdienſt / und der Tempel in Gefahr.

[a] Angreiffen] Ohne fernern Verzug/ damit der Außgang anzeigete / welche Parthey eine rechte Sache hätte / und alſo der Handel bald glücklich hinauß geführet würde.

18 Und zwar Weiber und Kinder/ Brüder und Freunde Gefahr achteten ſie nicht ſo hoch/ ſondern ihre höchſte Sorge war für den [a] heiligen Tempel.

[a] Heiligen Tempel] Daß er nicht entheiliget / oder auch zerſtöret würde/ wie Nicanor geſchworen hatte. [Und ſollen wir allewege unſere gröſſeſte Sorge ſeyn laſſen / wie die rechte Religion möge erhalten werden / die uns auch mehr ſoll angelegen ſeyn als alle Verwandten und Freunde.]

19 Und die in der Stadt blieben / waren in groſſer Sorge für [a] ihr Kriegs-Volck.

[a] Ihr Kriegs-Volck] Nemlich / für Juda / und die mit ihm waren.

20 III. DA es nun gelten ſollte zum Treffen/ und die Feinde ſich verſam̄let/ und ihre Ordnung gemachet/ und die Elephanten an ihren Ort verordnet/ und den reiſigen Zeug zu beyden Seiten angehangen hatten/

21 Und Maccabäus die Feinde ſahe/ und

ihre mancherley Rüſtung/ und die [a] ſchrecklichen Thiere / reckete er ſeine Hände gen Himmel/ und bat den wunderbahrlichen GOtt/ der alles ſihet / denn er wuſte wol/ daß der Sieg nicht käme durch Harniſch/ ſondern GOtt gebe ihn/ wem er es göñete.

[a] Schrecklichen Thiere] Nemlich/ die Elephanten/ alſo/ daß deß Nicanors Kriegs-Heer ein ſchreckliches Anſehen hatte/ und Judas leichtlich abnehmen konnte/ wo GOtt nicht wunderbahrlicher Weiſe hülffe/ und den Sieg gäbe/ ſo könnte er wider ein ſo mächtiges und wolgerüſtetes Kriegs-Heer nicht glücklich ſtreiten. [Denn wenn fromme Leute / ob ſie wol auch muhtig und behertzt ſeyn/ der Feinde Macht bedencken/ ſo ſtutzen ſie zu Anfang/ und erſchrecken/ aber ſie müſſen ſich alſobald zum Gebet wenden/ und alle ihre Hoffnung und Vertrauen auff Gottes Güte und Allmacht ſetzen/ der auch/ wenn gleich keine äuſſerliche Mittel vorhanden ſeyn/ dennoch wunderbahrlicher Weiſe helffen kan.]

22 Und (Judas) betete alſo: HErr! du haſt deinen Engel zur Zeit Ezechiä/ der Jüden König/ geſandt / und derſelbe erſchlug in deß Sennacheribs Lager hundert und fünff und achtzig tauſend Mann.

23 So ſchicke nun auch (du HErr [a] im Himmel!) einen guten Engel vor uns her / die Feinde zu [b] erſchrecken/

[a] Im Himmel] Der du alle Creaturen in deiner Gewalt haſt.

[b] Erſchrecken] Daß er ihnen eine Furcht einſtecke/ damit ſie verzagt werden/ und für uns fliehen / wenn du ihnen deine Majeſtät und unendliche Gewalt ſehen läſſeſt. [Denn wenn GOtt den Feinden das Hertz nimmt/ ſo können ſie nicht beſtehen/ ob ſie gleich an Menge und wolgerüſteten Kriegsleuten dem Volck Gottes weit überlegen ſeyn.]

24 Laß die erſchrecken für deinem ſtarcken Arm/ die mit Gottesläſterung wider dein heiliges Volck ziehen / und damit hörete Judas auff.

25 IV. Alſo zog Nicanor und ſein Hauffe her mit Trommeten und groſſem [a] Geſchrey.

[a] Geſchrey] Als ob ſie den Sieg allbereit in Händen hätten/ wie ſie ſich ſelber fälſchlich überredeten.

26 Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und Ruffen [a] zu GOtt/

[a] Zu GOtt] [Denn es haben Judas und ſeine Kriegsleute gar wol zugleich beten und ſtreiten können. Sintemal deß Hertzens Seufftzen vor GOtt eben ſo viel Krafft haben als ein inbrünſtiges Gebet.]

27 Und mit den Händen ſchlugen ſie / mit dem Hertzen aber ſchryen ſie zu GOtt/ und erſchlugen in die fünff und dreyſſig tauſend Mann/ und freueten ſich ſehr/ daß ſich GOtt ſo gnädig [a] erzeiget hatte.

[a] Erzeiget hatte] In dem er ihnen einen ſolchen herrlichen Sieg verliehen.

28 Da nun die Schlacht vollendet war/ und ſie wieder abzogen/ keñeten ſie Nicanor am Harniſch / daß er auch erſchlagen war.

29 Da erhub ſich ein groß Geſchrey und Jauchtzen/ und [a] lobeten GOtt auff ihre (ebräiſche) Sprache.

[a] Lobeten GOtt] [Denn wenn wir eine Gutthat von GOtt empfangen haben/ ſo ſollen wir ihm dafür dancken.]

30 Und Judas/ der Leib und Gut für ſein Volck [a] dargeſtrecket/ und von Jugend auf ſeinem Volck viel Gutes gethan hatte/ gebot/ man ſollte dem Nicanor den Kopff und die Hand ſammt der Schulter abhauen/ und mit gen Jeruſalem führen.

[a] Dargeſtrecket] Als ein löblicher und tapfferer Held.

31 V. Als er nun hin (in die Stadt Jeruſalem) kam / rieff er ſein Volck zu hauffe / und ſtellete die Prieſter vor dem [a] Altar/ und ſchickete nach den Feinden auff die [b] Burg/

[a] Altar] Daß ſie allda GOtt loben ſollten.

[b] Burg] Welche die Burg zu Jeruſalem dazumal noch innen hatten/ auff daß ſie die göttliche Rache an ihrem Herrn dem Nicanor erkenneten/ und ſähen/ wie GOtt ein gerechter Richter und Rächer wäre über alles gottloſes Weſen und Bosheit der Menſchen.

32 Und zeigete deß Nicanors Kopff/ und deß Läſterers Hand/ welche er gegen das heilige Haus deß Allmächtigen außgerecket/ und ſich hoch vermeſſen hatte.

33 Er ſchnitte auch dem [a] gottloſen Nicanor die Zunge ab/ und hieß ſie zu Stücken vor die [b] Vögel zuhauen. Und die Hand/ damit er die Unſinnigkeit geübet hatte / gegen dem Tempel über [c] auffhängen.

[a] Gottloſen Nicanor] Der ſich wider den HErrn Himmels und der Erden ſtoltziglich auffgelehnet hatte.

[b] Vögel] Daß ſie dieſelbige freſſen ſollten.

[c] Auffhängen] Zum Gedächtniß der göttlichen Rache. [Denn GOtt läſſet die Läſterungen ſeines allerheiligſten Namens nicht ungeſtraffet hingehen. Und ſoll man die gerechten Gerichte GOttes / welche er an den Gottloſen erzeiget / in Acht nehmen/ auch ihr Gedächtniß biß auff die Nachkommen lange behalten.]

34 VI. Und das gantze (jüdiſche) Volck lobete GOtt im Himmel / und ſprachen: Gelobet ſey der (HErr unſer GOtt/) der ſeine Stadt (Jeruſalem ſam̃t den Tempel) bewahret hat/ daß ſie nicht iſt [a] verunreiniget worden.

[a] Verunreiniget] Von der gottloſen Heiden Unreinigkeit und Greueln. [Denn die Erhaltung der rechten Religion iſt die gröſſeſte Gutthat Gottes.]

35 Und er ſteckete deß Nicanors Kopff auff/ daß es jederman auß der Burg ſehen koñte/ zu einem öffentlichen Zeichen/ daß ihnen der HERR [a] geholffen hatte.

[a] Geholffen hatte] [Denn Gott höret nicht auff für ſeine Kirche zu ſorgen / daß er ihr zu rechter Zeit zu Hülffe komme/ ob er ſie wol bißweilen läſſet in Gefahr gerahten.]

36 Es ward auch einträchtig von allen beſchloſſen/ man ſollte [a] den Tag nicht vergeſſen/

[a] Den Tag] An welchem ſie den Sieg wider Nicanor erhalten hatten.

37 Sondern feyren / nemlich / den dreyzehenden Tag deß zwölfften Monden/ der [a] Adar auff Syriſch heiſſet/ einen Tag vor deß [b] Mardochäi Feſt.

[a] Adar] Der zum Theil auch mit unſerm Hornung / zum Theil auch mit dem Mertzen eintrifft.

[b] Mardochäi Feſt] Daran die Jüden ſich erinnerten/ daß die Iſraeliten in Perſien/ durch deß frommen Mardochäi Vermittelung und Zuthun waren von ihrem Verderben errettet/ und erhalten worden. [Denn die Feſte in der Kirchen ſind darum eingeſetzet / nicht / daß man dem Schwelgen und Bancketiren oblige/ ſondern daß die göttlichen Gutthaten im Gedächtniß bleiben.]

38 So will ich nun [a] hiemit itzt diß Buch beſchlieſſen / nach dem Nicanor umkoñen/ und die Jüden die Stadt (Jeruſalem) wieder [b] erobert haben.

[a] Hiemit] Nach dem ich meine Hiſtorie ſo weit und biß hieher gebracht habe.

[b] Erobert haben] Daß ſie dieſelbige völlig wieder in ihre Gewalt bekommen.

39 Und hätte ich es lieblich gemachet / das wollte ich [a] gerne/ iſt es aber zu [b] geringe/ ſo habe ich doch gethan/ ſo viel ich [c] vermocht.

[a] Gerne] Und möchte wünſchen / daß ich in Beſchreibung dieſes Buchs mich verhalten hätte / wie einem Hiſtorien-Schreiber zuſtehet.

[b] Geringe] Daß ich die Hiſtorien nicht beſchrieben/ wie es wol hätte ſeyn ſollen.

[c] Vermocht] Und muß man mit meinem guten Willen für gut nehmen / dieweil ich es gut gemeynet habe/ verhoffe doch/ es werde der Leſer einen Nutzen davon haben können.

40 Denn allezeit Wein oder Waſſer trincken iſt [a] nicht luſtig/ ſondern zu weilen Wein / zu weilen Waſſer trincken / das iſt luſtig. Alſo iſt es auch luſtig/ ſo man [b] mancherley lieſet. Das ſey das Ende (dieſes Buchs.)

[a] Nicht luſtig] Weder zur Geſundheit/ noch zur Freude.

[b] Mancherley] Eins ums andere. [Wiewol nun dieſe Entſchuldigung / damit der Schreiber dieſes Buchs ſeine Hiſtorie anderer Leute Urtheil unterwirfft / eben ſo wol auff die Zierlichkeit der Rede / als auff die Geſchicht an ihr ſelber mag gezogen und gedeutet werden / ſo ſoll man doch wiſſen/ daß ein groſſer Unterſcheid ſey zwiſchen dieſem Buche und der andern Propheten/ oder auch Apoſtel Schrifften. Denn in denſelben findet man nirgends/ daß ſie ſich entſchuldigen / und um Verzeihung bitten / woferne ſie etwas nicht gar wol und tauglich beſchrieben hätten/ weil ſie gewuſt/ daß alles/ was ſie geſchrieben/ vom heiligen Geiſt ihnen eingegeben worden. Darum ſollen wir die geringern und abgeſonderten oder außgeſchätzten Schrifften von den Haupt-Büchern fleiſſig / und alſo unterſcheiden / daß wir die außgeſonderten Schrifften mit Verſtande leſen/ und uns keines Weges unterſtehen / Lehr-Puncte oder Glaubens-Artickel darauß zu nehmen/ und einzuführen/ die den andern Haupt-Schrifften zuwider ſeyn. Auff daß die Warheit feſt und unbeweglich bleibe / und GOtt allein geehret und gepreiſet werde in alle Ewigkeit / Amen.]

Ende deß andern Buchs der Maccabäer.

Stücke in Eſther.

Weil/ was itzt folget/ biß zu Ende deß alten Teſtaments im Ebräiſchen nicht gefunden wird / ſo hat man es billig von den Haupt-Büchern außgeſchätzet/ und unter die abgeſonderten Schrifften zu letzt hinan gehänget.

* *

Der Befehl deß Königs Artaxerxis / darinnen er gebeut/ daß die Jüden ſollen vertilget werden.

1 [a] So lautet aber der Brieff: Der groſſe König [b] Artaxerxes/ von India biß an Mohrenland/ entbeut den hundert und ſieben und zwantzig [c] Fürſten ſammt den Unterthanen ſeinen Gruß.

[a] So] Diß Stück reimet ſich zu dem dritten Capitel deß Buchs Eſther / zu welches Ende es möchte hinan gehänget werden. Und iſt eine Abſchrifft deß königlichen Befehls / der auß deß Hamans Anſtifftung wider die Jüden außgegangen/ daß man ſie im gantzen Königreich Perſen / ſo weit daſſelbige ſich erſtreckete / außrotten ſollte.

[b] Artaxerxes] Der ſonſten auch Ahaſverus geheiſſen.

[c] Fürſten] Uber ſo viel Länder. [In dieſer Uberſchrifft hat man deß Königs tugendliche Beſcheidenheit in Acht zu nehmen/ daß er alle Landſchafften ſeines gantzen und groſſen Königreichs mit wenig Worten zuſammen gefaſſet.]

2 Wiewol ich ein mächtiger König bin/ und der [a] gröſſeſte Herr auff Erden/ habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben/ ſondern mich gefliſſen/ gnädiglich und [b] ſanfft zu regieren / und den lieben Frieden / deß ſich jederman freuet/ zu halten / damit ein jeglicher ruhiglich leben / und werben möchte.

[a] Gröſſeſte Herr] Denn es war dazumal die Monarchie/ oder das öberſte Regiment in der gantzē Welt bey den Perſern.

[b] Sanfft] [Denn weil die Oberkeit Gottes Statthalter auff Erden/ ſo ſoll ſie mit Gnade und Sanfftmuht es GOtt/ ſo viel möglich iſt/ nachthun/ und ihre Gewalt zur Tyranney nicht mißbrauchen / ſondern viel mehr der Elenden und Bedrängeten Schutz ſeyn.]

3 Demnach hielt ich mit meinen Fürſten Raht/ wie ſolches [a] geſchehen möchte. Da zeigete mir an Haman / mein klügeſter/ liebſter und treueſter Raht/ der nach dem Könige der Höheſte iſt/

[a] Geſchehen möchte] Daß meine Unterthanen in Frieden und Ruhe leben könnten.

4 Wie ein Volck ſey / das in allen Landen zerſtreuet/ ſonderliche Geſetze halte/ wider aller Lande und Leute [a] Weiſe/ und ſtets der Könige Gebot verachte / dadurch ſie Friede und Einigkeit im Reiche verhindern.

[a] Weiſe] [Denn weil die rechte Religion nicht auß der menſchlichen Vernunfft her entſprungen/ ſondern von GOtt offenbahret worden / ſo kömmt ſie den Kindern dieſer Welt gar ungereimet vor.]

5 Da wir nun [a] vernahmen/ daß ſich ein einiges Volck wider alle Welt ſperrete / und ihre eigene Weiſe hielte/ und unſern Geboten ungehorſam wäre/ dadurch ſie groſſen Schaden thäten / und Friede und Einigkeit in unſerm Reich [b] zerſtöreten/

[a] Vernahmen] Auß Anbringen unſers geheimteſten Rahts.

[b] Zerſtöreten] [Denn der Satan miſſet alle Unruhe / die er durch böſe Leute erreget/ der reinen Religion zu. Und ſind auch etliche vornehme weltweiſe Leute der Meynung / daß es alsdenn auff Erden unter den Menſchen recht zugehen würde/ wenn man jederman zu einerley Religion zwünge / ſie wäre gleich recht oder unrecht. Es hat aber der König Ahaſverus ſchwerlich ſich daran verſündiget / daß er ſo viel tauſend Jüden dem einigen Haman untergibt/ daß er ſeine Grauſamkeit an ihnen üben möge. Denn die Oberkeit ſoll ihre Unterthanen beſſer in Acht nehmen / als daß ſie nach eines einigen Mannes Wolgefallen mit ihnen umzugehen jemand frey ſtelle/ es ſey gleich zum Leben oder zum Tode.]

6 Befohlen wir/ daß/ welche Haman/ der öberſte Fürſt/ und der Höheſte nach dem Könige/ unſer [a] Vater / anzeigen würde/ mit Weib und Kind / durch ihrer Feinde Schwert/ ohne alle Barmhertzigkeit umgebracht/ und niemand verſchonet werde/ und das auff den vierzehenden Tag Adar/ deß zwölfften Monden/ in dieſem Jahre/

[a] Vater] Dem wir als einen Vater groſſe Ehre beweiſen.

7 Auff daß die Ungehorſamen alle auff einē Tag erſchlagen werden / und ein beſtändiger Friede in unſerm Reiche bleiben möge.

* * *

I. Mardochäus bittet GOtt den HErrn/ daß er die Iſraeliten nicht wolle laſſen vertilgen / v. 8. II. Wie auch die andern Iſraeliten GOtt um Rettung anruffen/ v.15. III. Ebenmäſſig thut die Königin Eſther ihr Gebet zu GOtt dem HErrn/ daß er zu ihrem heiligen Vorhaben Glück geben wolle/ damit die Iſraeliten nicht umkommen/ v.1.

8 [a] Und Mardochäus betete zum HErrn/ **(ſeinem GOtt/)** und erzählete ſeine [b] Wunderwercke/ und ſprach:

a Und] Diß Stück mag zu Ende deß vierten Capitels im Buch Eſther / nach eines jeden Wolgefallen geleſen werden.

b Wunderwercke] Die er ihm wiederum zu Gemühte führet/ welche GOtt der HERR zur Erhaltung ſeiner Kirchen von Anfang her gethan / auff daß er ſeinen Glauben von der künfftigen Erlöſung darauß ſtärckete. [Denn wenn Gefahr vorhanden iſt/ ſo ſollen wir zu allerförderſt zum Gebet fliehen/ und mit den vorigen Gutthaten Gottes/ die er uns vor der Zeit wiederfahren laſſen / unſern Glauben von der künfftigen Erlöſung ſtärcken.]

9 HErr GOtt! du biſt der allmächtige König / es ſtehet alles in deiner Macht/ und deinem Willen kan niemand widerſtehen/ wenn du Iſrael [a] helffen willt.

a Helffen willt] Und dein Volck in dieſer groſſen Gefahr willt erhalten/ ſo weiß ich/ daß weder der gottloſe Haman/ noch jemand anders/ da er ſich deſſen unterſtehen wolte/ deine Kirche vertilgen könne/ darum ſetze ich mein Vertrauen auff deine unendliche Macht.

10 Du haſt Himmel und Erden gemachet/ und alles/ was [a] darinnen iſt/

a Darinnen iſt] Darum ſind alle Creaturen in deiner Gewalt/ daß du mit ihnen macheſt/ was du willt.

11 Du biſt aller HERR / und niemand kan dir [a] widerſtehen.

a Widerſtehen] Darum weiß ich / daß unſer Leben nicht in unſerer Feinde Hand ſtehet / ob ſie gleich noch ſo mächtig ſeyn. [Denn wir ſollen Gottes Allmacht alſo betrachten/ daß wir uns daher einer gewiſſen Hülffe in Widerwertigkeit getröſten.]

12 Du weiſſeſt alle Dinge/ und haſt es geſehen / daß ich auß keinem Trotz noch Hoffart den ſtoltzen Haman nicht habe anbeten wollen/

13 Denn ich wäre bereit / Iſrael zu gut auch ſeine Füſſe williglich zu küſſen.

14 Sondern habe es gethan auß Furcht/ daß ich nicht die Ehre/ ſo meinem [a] Gott gebührete/ einem Menſchen gäbe / und niemand anders anbetete denn meinen GOTT.

a GOtt gebührete] Diß ſtimmet mit der Hiſtorie deß Buchs Eſther nicht gar wol überein. Denn es wird allda nicht gemeldet / daß die andern Haman für einen Gott angebetet haben/ ſondern es war eine weltliche Ehre / welche Mardochäus / auß einem beſondern Helden-Muht und Eingeben deß heiligen Geiſtes dem gottloſen Haman nicht anthun wollen. [Es iſt aber ohne allen Zweifel Mardochäus hernach mit mancherley Gedancken umgetrieben worden / weil es das Anſehen gewonnen/ als ob er mit ſeiner Standhafftigkeit das gantze iſraelitiſche Volck in äuſſerſter Gefahr ihres Lebens geſetzet hätte. Wenn wir aber uns ſelber bewuſt ſeyn / daß wir recht gethan haben/ ſo ſollen wir uns nicht laſſen bewegen/ oder irre machen / wenn eine Gefahr daher entſtehet. Denn GOtt kan ſolche Wölcklein leichtlich vertreiben/ und es wieder helle machen.]

15 II. Und nun/ HErr **(Himmels und Erden!)** du König und GOtt Abraham/ erbarme dich über dein Volck/ denn unſere Feinde wollen uns vertilgen/ und dein [a] Erbe / das du von Anfang haſt gehabt/ außrotten.

a Erbe] Nemlich / die Iſraeliten / welche du dir gleichſam als dein Erbtheil auß allen andern Völckern vorlängſt erwählet haſt.

16 Verachte dein [a] Häufflein nicht/ das du auß Egypten erlöſet haſt.

a Häufflein] Oder Kirche und Gemeine. [Es iſt aber dem Sohn Gottes ſeine Kirche viel lieber als die Unterthanen ihrer Oberkeit/ wenn ſie gleich gar fromm iſt. Darum ſollen wir in Gefahr zu der göttlichen Hülffe gute Hoffnung haben.]

17 Erhöre mein Gebet/ und ſey gnädig deinem Volck/ und wende unſer Trauren in Freude / auff daß wir leben/ und deinen Namen preiſen/ und laß den Mund nicht vertilgen derer/ ſo [a] dich loben.

a Dich loben] Laß die nicht ums Leben gebracht werden/ welche dein Lob mit Pſalmen und Geſängen außbreiten. [Es wird aber GOtt deſto eher dadurch beweget / daß er uns zu Hülffe komme/ wenn wir ihn erinnern / daß auch ſeine Ehre und Ruhm dadurch zugleich in Gefahr ſtehen / da wir in der Gefahr ſollten zu Grunde gehen.]

18 Und das gantze Iſrael rieff auß [a] allen Kräfften zum HErrn / denn ſie waren in Todes-Nöhten.

a Allen Kräfften] [Denn die Gefahr lehret ernſtlich und inbrünſtig beten. Und haben die gemeinen Gebete der Kirchen einen gewaltigen Nachdruck.]

1 III. Und die Königin Eſther kehrete ſich auch zum HERRN in ſolchem [a] Todes-Kampff/

a Todes-Kampff [Weil es ihr und dem iſraelitiſchen Volck das Leben galt/ darüber ſie billig ſich entſetzete.

2 Und legete ihre königliche Kleider ab/ und zog [a] Trauer-Kleider an/ und für das edle Waſſer und Balſam ſtreuete ſie Aſchen und Staub auff ihr Haupt / und demühtigte ihren Leib mit Faſten/ und an allen Orten / da ſie zuvor frölich geweſen war/ rauffete ſie ihre Haare auß.

a Trauer-Kleider] [Dieſe Ceremonien ſind äuſſerliche Zeugniſſe der innerlichen rechtſchaffenen Demuht geweſen. Und ob wol die Chriſten an ſolche Gebräuche nicht verbunden ſeyn/ ſo ſtehet es doch wol / daß bey einem traurigen Zuſtande auch die Kleidung und andere äuſſerliche Gebärden mit dem gegenwärtigen Zuſtande überein treffen. Denn ein jegliches hat ſeine Zeit/ wie im Prediger Salomo ſtehet/ Cap.3.]

3 Und betete zu dem GOtt Iſrael / und ſprach: HErr! der du allein unſer König biſt/ hilff [a] mir Elenden.

a Mir Elenden] Die ich aller menſchlichen Hülffe im Mangel ſtehe. [Wo aber die menſchliche Hülffe auß iſt / da gehet Gottes Hülffe an.]

4 Ich habe keinen andern Helffer denn dich/ und die Noht iſt [a] vor Augen.

a Vor Augen] Daß ich und mein Volck nichts anders als den Tod zu gewarten haben.

5 Ich habe von meinem Vater **(vor Zeiten)** gehöret/ HErr! daß du **(das Volck)** † Iſrael auß allen Heiden geſondert / und unſere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen/ und ihnen gehalten/ was du [a] geredet haſt. †Exod.19/5.6. Deut.4/20.

a Geredet haſt] Daß du ihnen wollteſt das Land Canaan geben/ und viel andere Gutthaten erzeigen / welches du in der That geleiſtet und erfüllet haſt.

6 Wir haben vor dir geſündiget / darum haſt du uns übergeben in unſerer Feinde Hände.

7 HERR! du biſt [a] gerecht / denn wir haben ihre Götter [b] geehret.

a Gerecht] Der du unſere Sünden ſtraffeſt/ welches wir bekennen / und allein deiner Barmhertzigkeit uns getröſten.

b Geehret] Und dich alſo zu Zorn gereitzet. [Alsdenn aber erlangen wir Gottes Gnade und Huld/ wenn wir unſere Sünden vor GOtt demühtig bekennen. Denn wenn wir unſere Sünde bekennen/ (ſpricht der Apoſtel) ſo iſt er (GOtt) treu und gerecht/ daß er uns unſere Sünde verzeihe / und reinige uns von aller Untugend/ 1Joh.1/10.]

8 Aber nun laſſen ſie **(die gottloſen Heiden)** ihnen nicht daran begnügen / daß ſie uns in groſſen Zwang **(und harter Dienſtbahrkeit)** halten/

9 Sondern ihren [a] Sieg ſchreiben ſie zu der Macht ihrer Götzen / und wollen deine [b] Verheiſſung zu nichte machen/ und dein [c] Erbe außrotten/ und den Mund derer/ ſo dich loben/ verſtopffen / und die Ehre deines Tempels und Altars [d] vertilgen.

a Sieg] Und Gewalt / den ſie auß göttlicher Verhängniß über uns erlanget haben.

b Verheiſſung] Von immerwährender Erhaltung deiner Kirchen.

c Erbe] Das iſraelitiſche Volck / welches du dir zu deinem Erbtheil erwählet haſt.

d Vertilgen] Sie begehren unſere Religion allerdings außzurotten.

10 Und den Heiden das Maul auffthun / zu preiſen die Macht der Götzen/ und ewiglich zu rühmen einen [a] ſterblichen König.

a Sterblichen König] Denn ſie gehen damit um / daß ihre Götzen den Preis behalten/ und ihr irdiſcher König unſerm ewigen GOtt und unſterblichen HERRN vorgezogen werde. [Denn ob man wol die weltliche Oberkeit ſoll in Ehren halten/ ſo iſt doch unſer Gott und HErr allen andern Monarchen weit vorzuziehen. Und erinnert die Königin Eſther GOtt dem HErrn ſeiner Ehre / daß er dieſelbige handhaben wolle / weil GOtt ſolcher Geſtalt auffgebracht wird / daß er ſeine Kirche zu ſchützen ihm vornimmt.]

11 HErr! gib nicht deinen Scepter **(oder Gewalt)** denen/ die [a] nichts ſind/ daß ſie nicht unſers Jammers ſpotten / ſondern wende ihr Vornehmen [b] über ſie/ und [c] zeichne den/ der das wider uns angerichtet.

a Nichts ſind] Die um ihrer Bosheit und gottloſen Weſens willen nichts werth ſeyn.

b Uber ſie] Gib / daß ihre blutdürſtige Anſchläge ihnen ſelbſt zum Verderben gereichen.

c Zeichne den] Nemlich/ den gottloſen Haman/ daß du ein Exempel deines gerechten Gerichts an ihm ſehen laſſeſt.

12 Gedencke an uns / HErr! und erzeige dich **(als ein gnädiger Vater)** in unſerer Noht/ und ſtärcke mich/ HErr! du König [a] aller Götter und Herrſchafften.

a Aller Götter] Der du allein der wahre Gott biſt / ein König aller Könige / und HERR aller Herren.

13 Lehre mich/ wie ich [a] reden ſoll vor dem [b] Löwen/ und wende ſein Hertz / daß er unſerm [c] Feinde gram werde / auff daß er ſelbſt ſammt ſeinem Anhang umkomme.

a Reden ſoll] Damit ich meinen Herrn und König überreden möge.

b Löwen] Dem Könige/ der von wegen ſeiner herrlichen Majeſtät und Großmühtigkeit mir vorkömmt wie ein Löwe/ vor dem ich mich entſetze/ wenn ich ihn anſehe.

c Feinde] Dem gottloſen Haman. [Denn wider die verſtockten Feinde der Kirchen mag man wol beten.]

14 Und errette uns durch deine Hand/ **(und unendliche Gewalt/)** und hilff mir/ **(in meinem heiligen Vorſatz/)** deiner Magd/ die keine andere Hülffe hat / denn dich/ HErr! allein.

15 Der du alle Dinge [a] weiſſeſt/ und erkenneſt/ daß ich keine Freude habe an der Ehre/ die ich bey den Gottloſen habe/ auch keine Luſt an der heidniſchen und [b] fremden Heyraht.

a Weiſſeſt] Denn es ſtehen dir aller Menſchen Hertzen offen.

b Fremden Heyraht] Es iſt dir nicht unbekannt/ daß ich viel lieber wollte mit einem armen und verachteten Iſraeliten mich verheyrahtet haben / als mit dem allermächtigſten Monarchen und Könige in Perſen / der mich geehelichet hat. [Wiewol nun / da eines ſeinen freyen Willen hat / ihm einen ſolchen Ehegatten außleſen ſoll / deſſen Religion GOtt gefället/ ſo kan doch auch unter Eheleuten/ die nicht eines Glaubens ſind / eine rechtmäſſige Ehe ſeyn/ 1Cor.7/12.ſeq.

16 Du weiſſeſt / daß ich es thun muß / und nicht achte den herrlichen Schmuck / den ich auff meinem Haupt trage / wenn ich [a] prangen muß/ ſondern halte es wie ein unrein Tuch / und trage es nicht auſſer dem Gepränge.

a Prangen muß] Da ich ſonſten viel lieber gantz und gar mich davon enthalten wollte. [Dieſer gottſeligen Königin ſind etliche übermühtige und prächtige Weiber ſehr ungleich/ welche deß weiblichen Schmucks nimmer genug haben können. Und ob wol nach Gelegenheit eines Ehrenſtandes und der Zeit ein ziemlicher Schmuck an einer Weibes-Perſon nicht zu ſchelten iſt/ ſo ſollen jedoch die Weiber viel mehr mit dem innerlichen Schmuck deß Hertzens umgehen/ 1Pet.3/3.4.

17 Auch habe ich nie mit Haman geſſen/ noch Freude gehabt am königlichen Tiſch/ noch getruncken vom [a] Opffer-Wein.

a Opffer-Wein] Den man der Heiden Götzen geopffert hat. [Denn wir ſollen uns hüten / daß wir unſer Gewiſſen auch mit der allergeringſten Zuneigung zur Abgötterey nicht verwunden.]

18 Und deine Magd hat ſich nie gefreuet/ ſint ich bin hieher **(am perſiſchen Hofe)** gebracht/ biß auff dieſe Zeit/ ohne [a] dein allein/ HERR! du GOTT Abraham.

a Dein allein] Du/ GOtt! biſt allein mein einiger Troſt und Freude geweſen. [Denn der freuet ſich warhafftig und recht/ der ſich darinnen freuet/ daß er einen gnädigen GOtt hat.]

19 Erhöre die Stimme der Verlaſſenen/ du ſtarcker GOtt über alle/ und errette uns von der Gottloſen Hand/ und erlöſe mich auß meinen [a] Nöhten!

a Nöhten] Darinnen ich ſtecke/ und nicht nur mich fürchte/ ſondern auch deß gantzen iſraelitiſchen Volcks halben in Aengſten bin / daß wir nicht alle mit einander erwürget werden. [Denn unſer Glaube / der zu GOtt allein in allen Nöhten ſeine Zuflucht hat/ erlanget Hülffe und Rettung auß der Gefahr.]

* * *

I. Die Königin Eſther gehet unberuffen zum Könige hinein/ daß ſie ihn zum Gaſtmahl lade/ und fället zwey mal in eine Ohnmacht / weil ſie der König ernſtlich anſihet/ v.4. II. Aber hernach erzeiget er ſich gnädig und freundlich gegen ihr/ v.11.

4 [a] Und am [b] dritten Tage legete ſie **(die Königin Eſther)** ihre täglichen Kleider **(die ſchlecht und geringe waren)** ab/ und zog ihren [c] königlichen Schmuck an/

a Und] Diß Stück mag man zum Anfang deß fünfften Capitels leſen/ als eine außführliche Erklärung deſſelben.

[b] Dritten Tage] Nach dem die Königin Eſther faſt drey gantzer Tage zuvor dem Faſten und inbrünſtigem Gebet obgelegen geweſen.

[c] Königlichen] Wie es einer königlichen Majeſtät gebührete.

5 Und war ſehr ſchön/und rieff GOtt den [a] Heiland an/der alles ſihet.

[a] Heiland an] Daß er zu ihrem gottſeligen Vorhaben/ welches zur Rettung deß iſraelitiſchen Volcks angeſehen war/ Glück gebe.

6 Und nahm zwo Mägde mit ſich / und lehnete ſich [a] zierlich auff die eine.

[a] Zierlich] Denn ſolches zur ſelben Zeit für zierlich gehalten ward.

7 Die andere aber folgete ihr / und trug ihr den Schwantz am Rocke/

8 Und ihr Angeſicht war [a] ſehr ſchön/lieblich und frölich geſtalt/aber ihr Hertz war [b] voll Angſt und Sorgen.

[a] Sehr ſchön] [Denn GOtt kan einen Menſchen ein liebliches und luſtiges Anſehen machen. Die Weibes-Perſonen aber ſind närriſch/welche ihr Angeſicht anſtreichen/den̄ ſie dadurch ihrer Geſtalt und Geſundheit übel vorſehen/ daß ſie vor der Zeit alt nnd runtzelicht werden / oder ein Anſehen bekommen/als wenn ſie außſätzig wären / daneben handeln ſie mit ſolchem Thun wider GOtt/den ſie damit erzürnen/ Jeſ.3/16. und werden von verſtändigen Manns-Perſonen verachtet.]

[b] Voll Angſt] [Gleich wie aber Eſther ſich frölich erzeiget/ da ſie doch im Hertzen gar traurig geweſen/alſo erfordert bißweilen die Nohtdurfft/daß man ſein Hertzeleid eine Zeitlang verdrücken muß.]

9 Und da ſie durch alle Thüren [a] hinein kam/trat ſie gegen den König / da er ſaß auff ſeinem königlichen [b] Stul/ in ſeinen königlichen Kleidern / die von Gold und Edelſteinen waren / und war ſchrecklich anzuſehen.

[a] Hinein kam] Biß in das innerſte Gemach/darinnen der König war.

[b] Stul] In ſeiner königlichen Majeſtät / daß er vielleicht hochwichtige Sachen mit fremden Geſandten auß fernen Landen abzuhandeln Willens geweſen.

10 Da er nun die Augen auffhub / und ſahe ſie [a] zorniglich an/ erblaſſete die Königin/ und ſanck in eine Ohnmacht / und legete das Haupt auff die Magd.

[a] Zorniglich] Denn es ihm ohne Zweifel übel gefallen/daß Eſther unberuffen in das innerſte Gemach deß Königs/wider das perſiſche Gebot treten dürffen/ welches ſonſten bey Leibes-Straffe verboten war/es wäre denn Sache/daß der König den Scepter gegen jemand reichete / und alſo für der Straffe gefreyet bliebe. Darum/da Eſther geſpüret/daß der König über ſie erzürnet wäre/hat ſie nicht allein ihres Lebens gefürchtet/ ſondern auch beſorget/ es ſey um ihr gantzes Volck geſchehen/ weil es ein Anſehen gewann / als würde ihre Vorbitte nicht Statt finden. [So viel nun das perſiſche Mandat betrifft / iſt zwar dergleichen bey andern fürſtlichen und hohen Perſonen itziger Zeit nicht gebräuchlich/aber dennoch iſt es nicht nur eine groſſe Unbeſcheidenheit / ſondern geſchicht auch offt nicht ohne Gefahr/wenn ein König oder Fürſt zuläſſet / daß ein jeder in ſein Gemach ſich eindringen darff/da er gleich nicht gefordert worden. Daß aber auch der Eſther Vorhaben anfangs ſo ein rauhes Anſehen bekommen/ werden wir dabey erinnert/ daß GOTT/wenn er gleich allbereit bey ſich beſchloſſen hat/ er wolle uns helffen/dennoch eine Zeitlang ſich anders erzeige/und die Sache ein Anſehen habe als würden wir zu Grunde gehen.]

11 II. DA wandelte GOtt dem Könige ſein Hertz zur Güte/und ihm ward bange für ſie / und ſprang von ſeinem Stul/und umfing ſie mit ſeinen Armen/ biß ſie wieder zu ſich kam/

12 Und ſprach ſie freundlich an: Was [a] iſt dir/ Eſther? Ich bin dein [b] Bruder/fürchte dich nicht/

[a] Iſt dir] Was begehreſt du an mich? Bringe es nur ungeſcheuet vor / was du reden willt / du darffſt dich keiner Gefahr beſorgen.

[b] Bruder] Und liebe dich als meine liebſte Schweſter.

13 Du ſollt [a] nicht ſterben/

[a] Nicht ſterben] Ob du gleich unberuffen in mein Gemach kommen biſt.

14 Denn diß Verbot trifft alle [a] andere an/ aber [b] dich nicht/tritt herzu.

[a] Andere] Daß keiner unberuffen herein komme/ er wolle denn ſein Leben verwircket haben.

[b] Dich nicht] Du biſt allein für dieſem Gebot gefreyet/ als meine allerliebſte Gemahlin.

15 Und er(der König)hub den güldene̅ Scepter auff/und legete ihn auff ihre [a] Achſeln/ und küſſete ſie/und ſprach: Sage her.

[a] Achſeln] Auff daß ſie dergeſtalt der Freyheit fähig werde. [Daß aber deß Königs Gemüht ſo geſchwinde ſich geändert/und vom Zorn zum Mitleiden beweget worden / werden wir dabey erinnert/daß GOtt aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand habe/der ſie könne zur Liebe oder zum Haß neigen. Darum ſollen wir Gottes Gunſt ſuchen/und behalten / ſo wird er uns die Menſchen leichtlich können günſtig und gewogen machen.]

16 Und ſie antwortete:(nach dem ſie wieder zu ihr kommen war/) Da ich dich anſahe/(in groſſer Majeſtät auff dem Stul ſitzen/) dauchte mich/ich ſehe einen Engel Gottes / darum erſchrack ich vor deiner groſſen Majeſtät.

17 Denn du biſt ſehr ſchrecklich / und deine Geſtalt iſt gantz herrlich.

18 Und als ſie ſo redete/ſanck ſie abermal in eine Ohnmacht/ und fiel darnieder.

19 Der König aber erſchrack ſammt ſeinen Dienern/und [a] tröſteten ſie.

[a] Tröſteten ſie] Wie ſie wieder zu ihr ſelber kommen war. Darnach hat ſie den König ſammt den Haman zu Gaſte geladen/wie im Büchlein Eſther zu ſehen.

⁂

I. FOlget deß Königs ander Edict/dadurch das erſte von der Jüden Ermordung auffgehaben/und vernichtet wird/v.1. II. Und wird den Jüden zugelaſſen/daß ſie ihre Feinde umbringen mögen/v.15.

[a] IM vierten Jahr deß Königs Ptolemäi und Cleopaträ brachten Doſitheus/(welcher ſich für einen Prieſter auß dem Stamm Levi außgab/) und Ptolemäus/ſein Sohn/dieſen Brieff der [b] Purim/ und ſagten / daß Lyſimachus / ein Sohn Ptolemäi / denſelbigen [c] verdolmetſchet hätte zu Jeruſalem.

[a] Im] Diß Stück mag man leſen nach dem achten Capitel deß Büchleins Eſther.

[b] Purim] Welches ſo viel als ein Los heiſſet/ weil der gottloſe Haman durchs Los erkundiget hatte die gelegene Zeit zu der Jüden Untergang/wie im Büchlein Eſther ſtehet.

[c] Verdolmetſchet] Auß der perſiſchen Sprache in die ebräiſche oder griechiſche.

1 I. ARtaxerxes/(oder Ahaſverus/) der groſſe König (der da herrſchet) von India biß in Mohrenland/ entbeut den hundert und ſieben und zwantzig Fürſten ſammt den Unterthanen ſeinen Gruß.

2 [a] Wir befinden/daß viel ſind/ welche der Fürſten Gnade mißbrauchen / und von denen Ehren/ſo ihnen wiederfähret / ſtoltz und böſe werden.

[a] Wir] [In dieſem Briefe werden der böſen Hoffleute und untreuen Rahte (die bey Fürſten und Herren in groſſem Anhen ſeyn/) Gedancken/Gebräuche/ Vorhaben und Handlungen gar eigentlich beſchrieben. Denn wenn dieſelben zu hohen Ehren auffſteigen/ſo unterſtehen ſie ſich/ alſobald andere unter zu drücken/und trotzen ſolche mit groſſem Hochmuht/endlich ſtellen ſie auch ihren Herren ſelbſt/von denen ſie zu ſolchen Ehren und hohem Stande erhaben worden/heimlich und mit Liſt nach/ und bearbeiten ſich mit allem Fleiß dahin / wie ſie entweder das Regiment an ſich ziehen / oder auff andere bringen mögen. Treuen Dienern aber/die ihren Herren/Königen oder Fürſten von Hertzen zugethan ſeyn/und derſelben Nutze̅ begehren zu befördern/ ſind ſie ſpinnenfeind/ verläſtern und verliegen ſie bey den Herren / und unterſtehen ſich auch wol/ dieſelben in Leibes- und Lebens-Gefahr zu bringen / woferne ſie nur können. Bringen auch offt zu Wegen / daß die Könige oder Fürſten unbillige Decrete wider unſchuldige Leute / die ſich um die Kirche und ums weltliche Regiment wol verdienet haben/unterſchreiben. Dieſem Unheil nun können die Regenten/Fürſten und Herren auff zween Wege vorkommen: Erſtlich / wenn ſie ihren Rähten und Dienern den Zaum nicht zu lang laſſen/und ihnen nicht gar zu groſſe Gewalt übergeben/ ſondern ſie etlicher Maſſen in der Furcht behalten / damit ſie gedencken/ſie werden dermaleins ihres Thuns Rechenſchafft geben müſſen/und ſey ihnen nicht alſo erlaubet / zu thun was ſie wollen. Darnach/wen̄ die Fürſten und Herren nicht immerdar mit fremden Augen̄ ſehen/und mit fremden Ohren hören/ ſondern ſie ſelber/ſo viel möglich iſt/ihrer Unterthanen Sache̅ erkennen/und das Urtheil alſo fällen/daß/ welche unſchuldige Leute unbilliger Weiſe unter zu drücken ſich unterſtanden/um ihrer Bosheit willen gebührlich geſtraffet werden/ dergeſtalt können die Rähte und Amtleute durch Gottes Gnade zur Gebühr angehalten werden. Wo aber die Herren den Wollüſten nachhängen/ und die gantze Regierung auff die Rähte und Amtleute verſchieben/da geſchicht viel Unrechts / und träget ſich allerley Ungerades in der Regierung zu.]

3 Alſo/daß ſie nicht allein die Unterthanen pochen/ * ſondern auch gedencken/die Herren ſelbſt/von denen ſie erhöhet ſind/unter die Füſſe zu treten.

* H. Luth.] Alſo hat ein Marggraff zu Meiſſen geſaget: Ein Fürſt dürffe ſich nicht ſo ſehr fürchten für denen/ſo ferne von ihm wären/als für denen / ſo ihm auff den Füſſen nachgehen. Denn dieſelbigen wollten ihm gerne auff den Kopff treten.

4 Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit / durch Undanckbahrkeit / ſondern ſind durch Hoffart ſo verblendet/daß ſie auch meynen/GOtt (der auf die Frommen ſihet) ſtraffe ſolche Untreue nicht.

5 Sie betriegen auch fromme Fürſten/ auff daß ſie unſchuldig Blut vergieſſen/

6 Und die ihnen ſo treulich und redlich dienen/in alles Unglück bringen möchten.

7 Welcher Exempel man findet / nicht allein in den alten Geſchichten/ſondern auch noch täglich erfähret / wie viel ſolche untreue Rähte Unglück ſtifften.

8 Weil uns denn gebühret/ darauff zu ſehen/daß hinfort Friede im Reiche bleibe/

9 Müſſen wir/nach Gelegenheit der Sachen/zu weilen die Gebote [a] ändern/wo wir es anders finden / denn wir berichtet waren/und nicht zu geſchwinde fahren.

[a] Aendern] Damit niemand unbilliger Weiſe beſchweret/ oder untergedrücket werde/weil wir unrecht berichtet worden. [Denn die Fürſten und Regenten ſollen ihre unbillige Decrete ändern/damit ſie nicht/in dem ſie ihr Anſehen zu erhalten gemeynet/mit Ungerechtigkeit und Tyranney wider GOtt und die Menſchen ſchwerlich ſich verſündigen. Und ſoll man ſolche Aenderung der Decrete keines Weges für eine Leichtfertigkeit oder Unbeſtändigkeit anziehen.]

10 Nach dem nun Haman/der Sohn Hamadathi / auß Macedonia / (ein verſchlagener Menſch und unruhiger Kopff/) und nicht der Perſen/ ſondern bey uns ein [a] Gaſt iſt/

[a] Gaſt iſt] Aber daneben ein grauſamer Menſch/ wie auß ſeinem Thun / und weſſen er ſich unterſtanden/ leichtlich abzunehmen.

11 Dem wir(wie wir pflegen gegen alle Nationen)alle [a] Gnade erzeiget/und alſo erhöhet haben/daß wir ihn unſern Vater nenneten/ (und alſo ehrete̅/) und von jederman/ (unſerer Unterthanen/) als der Näheſte nach dem Könige/ geehret ward/

[a] Gnade erzeiget] Der er nicht werth geweſen/ wie itzt zu ſehen.

12 Iſt er ſo ſtoltz worden /daß er ſich unterſtanden hat / uns um unſer Königreich und Leben zu bringen.

13 Denn er hat Mardochäum/ (der durch ſeine Treue und Wolthat unſer Leben [a] errettet hat/) und unſer unſchuldig Gemahl/ die Königin Eſther/ ſammt ihrem gantzen Volck / fälſchlich und böslich verklaget/ daß ſie alle ſollten umgebracht werden.

[a] Errettet] In dem er den mörderlichen Anſchlag/ ſo wider uns gemachet worden/an den Tag gebracht / und alſo die Gefahr von uns abgetrieben hat.

14 Und alsdenn/wenn die hinweg wären/ die uns bewahren / hat er gedacht/ uns auch [a] zu erwürgen/und der Perſen Reich an die Macedonier zu bringen.

[a] Zu erwürgen] [Damit nun Königen und Fürſten noch dergleichen auch nicht begegne/ſo ſollen ſie ihren Leute̅ nicht zu groſſe Gewalt geben/ſondern ihr höchſtes Anſehen behalten.]

15 II. WIr befinden aber/ daß die Jüden/ welche der verjagete Bube wollte tödten laſſen/ [a] unſchuldig ſind / gute Geſetze haben/

[a] Unſchuldig ſind] [Denn es kömmt der Frommen Unſchuld endlich an den Tag.]

16 Und Kinder deß höheſten/gröſſeſten und ewigen Gottes ſind / der unſern Vorfahren und uns diß Reich [a] gegeben hat / und noch erhält.

[a] Gegeben hat] [Alſo ſollen die Könige und Fürſten erkennen/daß ſie ihre Königreiche und Herrſchafften von Gott empfange̅ habe̅/und daß Gott die Regimente erhalte/doch ſo ferne ſie ſeiner Kirchen Platz/und in ihrem Lande Unterſchleiff gebe̅.]

17 Darum ſollet ihr euch [a] nicht halten nach dem Briefe/ welchen Haman außgebracht hat.

[a] Nicht halten] [Denn der Fürſten folgende Befehle machen die vorigen unkräfftig.]

18 Denn um ſolcher That willen iſt er mit alle ſeinem Geſchlechte vor dem Thor zu [a] Suſan an den Galgen gehänget/ und hat ihm alſo GOtt bald vergolten/ wie er es [b] verdienet hat.

[a] Suſan] In welcher Stadt dazumal der Königliche Sitz war.

[b] Verdienet hat] [Denn GOtt erwecket der Oberkeit Hertz/daß ſie die Ubelthaten rächet. So ſeyn auch deß Hamans zehen Söhne getödtet und auffgehänget worden/ wie im Büchlein Eſther zu ſehen. Denn GOtt ſtraffet der gottloſen Leute Sünden auch an ihren gottloſen Nachkommen/ Exod. 20/5.]

19 Aber diß Gebot/ (**ſpricht der König**/) das wir euch itzt zuſchicken/ ſollet ihr in allen Städten [a] verkündigen/ daß die Jüden mögen ihr Geſetz frey halten.

[a] Verkündigen] Und darüber halten/ daß demſelben gebührlich nachgeſetzet werde.

20 Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreyzehenden Tage deß zwölfften Monden/ der da heiſſet Adar/ da ſollet ihr ſie ſchützen/ daß ſie ſich an jenen [a] rächen mögen.

[a] Rächen mögen] [Daß der König den Jüden zuläſſet/ ſich an ihren Feinden zu rächen/ iſt eben ſo viel geweſen/ als wen̄ der König ſelber an ſolchen gottloſen und ungerechten Leuten/ die den unſchuldigen Jüden ohne Zweifel eine lange Zeit her viel Uberdrangs angethan/ Straffe geübet hätte. Gleicher Weiſe mag auch ein Unterthan ſich mit dem Schwert wider unbilliger Gewalt ſchützen/ weil ihm die Oberkeit ſolches zuläſſet/ in dem ſie ihm das Schwert zu tragen bewilliget. Es iſt aber unſer HErr Gott wunderbahrlich in ſeinem Thun/ der die gröſſeſte Traurigkeit in die höchſte Freude verwandeln kan.

21 Denn denſelbigen Tag hat ihnen der allmächtige GOtt zur Freude gemachet/ daran ſie/ das außerwählte Volck/ ſollten umkommen ſeyn.

22 Darum ſollet auch ihr (**Perſer**/) neben andern Feyertagen/ dieſen Tag (**mit den Jüden**) feyren in allen Freuden/

23 Auff daß es uns wol gehe/ und allen/ ſo den Perſern treu ſind/ und ein Exempel ſey/ wie Untreue [a] geſtraffet werde.

[a] Geſtraffet] [Denn man muß an den laſterhafften Leuten Straffe üben/ andern zur Warnung und Exempel/ daß ſie ſich daran ſtoſſen/ und eine fromme Oberkeit ſammt ihren getreuen Unterthanen im Friede ſicher leben könne.]

24 Welches Land aber oder Stadt diß Gebot [a] nicht halten wird/ die ſoll mit Schwert und Feuer [b] vertilget werden/ alſo/ daß weder Menſch noch Thier/ noch Vogel hinfort darinnen wohnen könne.

[a] Nicht halten] Und eben damit ſeinen heimlichen Haß wider die Jüden wird zu verſtehen geben.

[b] Vertilget] [Daß den Ubertretern dieſes Königlichen Edicts eine Straffe auffgeſetzet wird/ iſt auch recht. Denn wo man nicht mit Ernſt über die Geſetze hält/ da werden ſie von dem gemeinen Hauffen nicht viel geachtet.]

* * *

I. MArdochäi Traum und ſeine Deutung wird erzählet/ damit angezeiget worden/ der Iſraelitiſchen Kirchen Gefahr/ und ihre Errettung/ v. 1. II. Darauff wird den Jüden ein Feſt beſtim̄et und eingeſetzet/ in welchem die Gedächtniß der göttlichen Erlöſung auff die Nachkommen erhalten werde/ v. 13.

1 [a] IM andern Jahr deß groſſen Königs Artaxerxis (**oder Ahaſveri**/) am erſten Tage deß Monden [b] Niſan/

[a] Im] Diß Stück mag man zu Ende deß Büchleins Eſther leſen. Denn es wird ein Traum Mardochäi beſchrieben/ der ihm zwar vorkommen/ ehe Haman den Jüden nachgetrachtet/ er aber allererſt hernach verſtanden/ was er bedeute/ nach dem Hamans böſe Tücke entdecket/ und verhindert worden.

[b] Niſan] Welcher der erſte Monat deſſelben Jahrs geweſen/ nach der Ebräer Calender/ wird ſonſten auch Abib geheiſſen/ und fällt bey uns im Mertzen/ Theils auch im Aprill.

2 Hatte Mardochäus einen Traum/ der ein Jude war/ ein Sohn Jairi/ deß Sohns Semei/ deß Sohns Kis/ vom Stamm Benjamin/

3 Und wohnete in der Stadt Suſan/ ein ehrlicher Mann/ und am königlichen Hofe wol gehalten.

4 Er war aber der Gefangenen einer/ ſo Nebucad Nezar der König zu Babel weggeführet hatte von Jeruſalem/ mit dem Könige [a] Jechania/ dem Könige Juda.

[a] Jechania] Dieſe Umſtände der Zeit geben zu erkennen/ daß diß Stück nicht unter die Haupt-Bücher gehörig/ weil von der gefänglichen Wegführung deß Königs Jechaniä/ biß zu der Hiſtorien Eſther/ hundert und neun Jahr verfloſſen. Wenn nun gleich Mardochäus/ da er gen Babel weggeführet worden/ möchte noch ein junger Knabe von eilff Jahren geweſen ſeyn/ ſo kämen hundert und zwantzig Jahr ſeines Alters zuſammen/ da er denn ein hohes Alter auff ſich gehabt/ und dennoch von ihm geſaget wird/ daß er groſſe Dinge verrichtet habe/ die einem ſolchen alten erlebten Mann zu verrichten gar zu beſchwerlich/ und nicht wol möglich geweſen.

5 Und das war ſein [a] Traum: Es erhub ſich ein Geſchrey und Getümmel/ Donner und Erdbeben/ und ein Schrecken auff Erden.

[a] Traum] Welcher zu erſt gantz erzählet wird/ darnach folget die Deutung darauff. [Und hat zwar Gott vor Zeiten durch Prophetiſche Träume künfftige Sachen geoffenbahret. Heutiges Tages aber darff man den Träumen nicht wol trauen/ ob gleich bißweilen es das Anſehen haben möchte/ der Außgang reimete ſich nicht ſo gar übel darzu.]

6 Und ſihe/ da waren zween groſſe Drachen/ die gingen gegen einander zu ſtreiten.

7 Und das Geſchrey war ſo groß/ daß alle Länder ſich auffmachten/ zu ſtreiten wider ein heilig Volck.

8 Und es war ein Tag groſſer Finſterniß/ Trübſal und Angſt/ und war ein groſſer Jammer und Schrecken auff Erden.

9 Und das heilige Volck war hoch betrübet/ und furchten ſich für ihrem Unglück/ und hatten ſich ihres Lebens erwogen/ und ſie ſchryen zu Gott.

10 Und nach ſolchem Geſchrey ergoß ſich ein groſſer Waſſerſtrom auß einem kleinen Brunnen/

11 Und die Sonne ging auff/ und ward helle/ und die Elenden gewonnen/ und brachten um die Stoltzen.

12 Als nun Mardochäus erwachte/ nachdem Traum/ dachte er/ was GOtt damit meynete/ un̄ behielt den Traum in ſeinem [a] Hertzen/ und dachte ihm nach biß in die Nacht/ und hätte gerne gewuſt/ was er bedeutete.

[a] Hertzen] [Denn was beſondere Träume ſeyn/ die etwas bedeuten/ werden gemeiniglich ſteiff im Gedächtniß behalten/ biß derſelben Erfüllung darauff erfolget.

4 Und Mardochäus [a] ſprach: GOtt hat das alles [b] geſchicket/

[a] Sprach] Denn nach dem deß Hamans Anſchläge gehindert und abgetrieben worden/ und die Jüden auß aller Gefahr errettet/ auch ihre Feinde umkommen waren/ da hat ſich Mardochäus ſeines vorigen Traums widerum erinnert/ und denſelben verſtanden.

[b] Geſchicket] Und den gantzen Handel zu ſeines Namens Ehren und ſeiner Gemeine Wolfahrt gerichtet.

5 Ich dencke an meinen [a] Traum/ und es iſt eben ergangen/ wie mir geträumet hat.

[a] Traum] Den ich vor der Zeit gehabt/ und eben das bedeutet hat/ was itzt geſchehen iſt.

6 [a] Der kleine Brunn/ der ein groſſer Waſſerſtrom ward/ da die Sonne ſchien/ und helle ward/ daß iſt [b] Eſther/ welche der König zum Gemahl genommen/ und zur Königin gemachet hat.

[a] Der] Folget itzt die Außlegung deß vorerzählten Traums.

[b] Eſther] Die mit ihrer Fürbitte bey dem Könige die Finſterniß der Traurigkeit und Gefahr vertrieben/ und das Licht der Freuden wieder herfür gebracht hat. [Denn GOtt pfleget Mittel zu gebrauchen/ dadurch er ſeine Kirche auß der Gefahr errettet.]

7 Die zween Drachen ſind [a] ich und Haman.

[a] Ich und Haman] Die wir beyde mit einander geſtritten/ er zwar/ in dem er den Jüden mit Liſt nachgetrachtet/ und ſie umzubringen begehret/ ich aber/ daß ich ihm abgewehret/ und mein Volck geſchützet habe.

8 Der eine bedeutet die Heiden/ ſo zuſammen kamen/ und den Namen der Jüden [a] außtilgen wollten.

[a] Außtilgen] [Denn der Satan wütet wider die Gemeine Gottes.]

9 Der andere bedeutet [a] mein Volck Iſrael/ welches zum HErrn rieff/ und der HErr [b] halff ſeinem Volck/ und erlöſete uns von dieſem Unglück. Er thut groſſe Zeichen [c] und Wunder unter den Heiden/

[a] Mein Volck] Welches auff meiner Seiten war.

[b] Halff] [Denn welche auß Glauben zu GOtt ruffen/ die werden erhöret. Ruffe mich an (ſpricht der HErr) in der Zeit der Noht/ ſo will ich dich erretten/ und du ſollt mich preiſen/ Pſal. 50/15.]

[c] Und Wunder] Die er geſchehen läſſet/ damit er ſein Volck errettete. [Denn GOtt träget väterliche Vorſorge für ſeine Kirche/ aber der andern/ die auſſer ſeiner Kirchen ſeyn/ achtet er nicht.]

10 Den̄ er hat allezeit Unterſcheid gehalten zwiſchen ſeinem Volck und den Heiden.

11 Und wenn das Stündlein [a] kommen iſt/ daß die Heiden am ſtoltzeſten/ und wir am ſchwächſten geweſen ſind/ und daß GOtt hat richten ſollen/

[a] Kommen iſt] Daß es Gott dem HErrn gedüncket Zeit zu ſeyn/ daß er ſein Volck mit Gnaden anſehe/ und erlöſe. [Denn wen̄ die Kirche in der aller gröſſeſten Gefahr ſtecket/ und es das Anſehen hat/ als ſey ſie aller menſchlichen Hülffe beraubet/ ſo iſt die göttliche Hülffe am allernäheſten fürhanden.]

12 So hat er an ſein Volck gedacht/ und ſeinem Erbe den Sieg gegeben.

13 II. UNd dieſe Tage ſoll man [a] halten im Monden Adar/ (**Februario**/) auff den vierzehenden und funffzehenden Tag deſſelben Monden/ in allen Freuden/ und mit hohem Fleiß/ wenn das Volck zuſammen kömmt/ und ſoll ewiglich alſo gehalten werden im Volck Iſrael.

[a] Halten] Und jährlich feyren/ damit das Gedächtniß der göttlichen Gutthat/ und Erlöſung auß der Gefahr auch bey den Nachkommen bleibe. [Denn man ſoll der göttlichen Gutthaten nimmer vergeſſen/ ſondern dieſelben rühmen und außbreiten/ und den Nachkommen kund thun/ damit ſie GOTT auch erkennen lernen/ welchem ſey Ehre/ Lob und Preiß in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende der Stücke in Eſther.

Hiſtoria von der Suſanna und Daniel.

WEil dieſe Geſchicht im Ebräiſchen Text deß Propheten Daniels nicht gefunden wird/ ſo hat man ſie außgeſchätzet von den Haupt-Büchern der heiligen Schrifft/ und als ein feines Gedicht hieher geſetzet.

I. ZWeen alte gottloſe Richter begehren die fromme Matron Suſanna um ihre Ehre und Keuſchheit zu bringen/ v. 1. II. Da ihnen ſolches nicht angehet/ beſchuldigen ſie dieſelbe fälſchlich eines Ehebruchs/ v. 36. III. Da ſie nun verurtheilet/ und zum Tode hinauß geführet wird/ bringet ein Jüngling/ Daniel genannt/ ihre Unſchuld und der Alten Bosheit an den Tag/ v. 45. IV. Darauff wird Suſanna ledig gezählet/ und empfahen die beyden Alten ihre gebührliche Straffe/ v. 61.

1 ES war ein Mann zu Babylon (**wohnhafftig**/) mit Namen Jojakim/

2 Der hatte ein Weib/ die hieß [a] Suſanna/ eine Tochter Helkia/ die war ſehr ſchön/ darzu [b] gottfürchtig/

[a] Suſanna] Welches auff Teutſch eine Roſe bedeutet.

[b] Gottfürchtig] [Es wird die Schöne und Frömmigkeit recht zuſammen geſetzet. Denn ob wol eine ſchöne Geſtalt für ſich ſelbſt eine Gabe Gottes iſt/ jedoch/ wenn keine rechte Gottſeligkeit dabey iſt/ ſo iſt ſie offt viel mehr ſchädlich/ als nützlich. Daher ein heidniſcher Poet geſchrieben: Schöne und Keuſchheit findet ſich ſelten beyſammen. Und Salomo in ſeinen Sprichwörtern c. 11. 22. ſaget: Ein ſchön Weib ohne Zucht iſt wie eine Sau mit einem güldenen Haarband. Und wiederum/ c. 31. 30. Lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts/ ein Weib/ das den HErrn fürchtet/ ſoll man loben.]

3 Denn ſie hatte from̄e Aeltern die ſie [a] unterwieſen hatten nach dem Geſetz Moſe.

[a] Unterwieſen] [Denn an guter Aufferziehung iſt gar viel gelegen/ wen̄ neben dem möglichen Fleiß auch der Aeltern inbrünſtiges Gebet darzu kömmt. Und iſt es viel beſſer/ ein Weib nehmen/ das von Jugend auff zur Gottſeligkeit aufferzogen wordē/ als ein reiches/ ſo einem viel Geld und Gut zubringet.]

4 Und ihr Mann Jojakim war ſehr reich/ und hatte einen ſchönen Garten an ſeinem Hauſe. Und die Jüden kamen ſtets bey ihm [a] zuſammen/ weil er der vornehmſte [b] Mann war unter ihnen allen.

[a] Zuſammen] Wenn ſie über eine wichtige Sache zu berahtſchlagen hatten/ daran viel gelegen war.

[b] Mann war] Der bey allen Iſraeliten ein groß Anſehen gehabt. [Es ſeyn aber Reichthum und Ehre Gottes gute Gaben/ derer wir nicht mißbrauchen ſollen zum Uberfluß oder unbilliger Gewalt.]

5 Es wurden aber im ſelben Jahr zween Aelteſten auß dem Volck zu [a] Richtern geſetzet/ das waren [b] ſolche Leute/ von welchen der HErr geſaget hatte: Ihre Richter über alle Bosheit [c] zu Babylon.

[a] Richtern] Daß ſie unter den Iſraeliten in ſtreitigen Sachen ſollten Recht ſprechen.

[b] Solche Leute] Böſe Buben/ die zwar von wegen ihres anſehnlichen Alters den andern mit heiligem Wandel und guten Exempeln hätten ſollen vorgehē/ aber ſie waren

ſelber die/ ſo alle Bosheit und Ungerechtigkeit zu treiben ſich befliſſen. [Es ſtehet aber alsdenn ſehr übel im Regiment/ wenn die in viel Wege ſelber ſträfflich ſeyn/ welche andere regieren ſollten.

c Zu Babylon] Dieſe Umſtände/ daß in der Stadt Babylon jährlich von den Iſraeliten Richter erwählet worden/ ſo über die andern Iſraeliten zu gebieten/ und die hohe Oberkeit gehabt/ daß ſie in peinlichen Halsgerichts-Sachen haben dürffen Urtheil fällen/ geben zu verſtehen/ daß dieſe Erzählung keine Geſchicht/ ſondern viel mehr ein Gedicht ſey. Denn es iſt nicht wol zu gläuben/ daß die Babylonier dazumal den gefangenen Jüden ſo viel Gewalt übergeben/ daß ſie hätten dürffen ſolche Richter unter ihnen erwählen und auffſtellen/ die ohne Mittel über Blut zu urtheilen Macht hätten.

6 Dieſelbigen kamen täglich zu Jojakim/ und wer eine Sache hatte/ muſte daſelbſt vor ſie [a] kommen.

a Kommen] Wer unter den Iſraeliten einen Rechtshandel hatte/ und darinnen Entſcheid begehrete/ der muſte in deß Jojakims Hauſe erſcheinen vor den beyden Richtern/ und allda den richterlichen Außſpruch oder Endurtheil anhören.

7 Und wenn das Volck [a] hinweg war/ um den Mittag/ pflegete die Suſanna in ihres Mannes Garten [b] zu gehen.

a Hinweg war] Daß ſie auß deß Jojakims Hauſe wieder heim gingen/ ein jeder an ſeinen Ort.

b Zu gehen] Wiewol nun dieſe ehrliche Matron nicht unrecht daran gethan/ daß ſie zu ihrer Ergetzung in ihres Mannes Garten gangen/ und allda ſich erluſtiget/ ſo hat doch der Außgang/ welcher darauff erfolget/ genugſam zu verſtehen gegeben/ daß ſchöne Weibs-Perſonen unter die Leute ſich nicht gar zu offt ſollen ſehen laſſen. Denn was ſchön und lieblich iſt/ das hat viel/ die ihm nachtrachten/ und ſein begehren.]

8 Und da ſie die Aelteſten ſahen täglich darein gehen/ wurden ſie gegen ihr entzündet mit böſer [a] Luſt/

a Luſt] Daß ſie mit einer ſolchen ſchönen Weibs-Perſon begehrten Unzucht zu treiben.

9 Und wurden darüber zu Narren/ und wurffen die [a] Augen ſo gar auff ſie/ daß ſie nicht kunnten gen Himmel ſehen/ und gedachten weder an GOTTes Wort/ noch Straffe.

a Augen] Denen ſie zu viel nachhängeten. [Denn ob wol ein ehrlicher Mann ein ſchön Weib ohne Sünde anſchauen kan/ ſo geſchicht es doch offtermals nicht ohne Gefahr/ wenn jemand ſeinen Augen zu viel nachhänget. Denn nach dem einem etwas vorkömmt/ darnach richten ſich die Sinne/ und laſſen ſich bewegen.]

10 Sie waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt/

11 Und ſchämeten ſich/ einer dem andern es zu [a] offenbahren/ und ein jeglicher hätte gerne mit ihr gebuhlet.

a Offenbahren] Was ſie im Sinn hätten/ und wie ſie diß Weib bekommen möchten. Denn ihrer viel ſcheuen ſich mehr für den Menſchen als für GOtt/ da doch GOtt alle Dinge ſihet.

12 Und warteten täglich mit Fleiß auff ſie/ daß ſie **(die Richter oder Aelteſten)** ſie **(die Suſanna)** nur [a] ſehen möchten.

a Sehen möchten] Und alſo zum wenigſten ihre Augen erluſtigen könnten/ weil ſie ſonſten ihrer theilhafftig zu werden keine Gelegenheit hatten.

13 Es ſprach aber einer zum andern: Ey laß uns heim gehen/ deñ es iſt nun Zeit Eſſens.

14 Und wenn ſie von einander [a] gegangen waren/ kehrete darnach ein jeglicher wieder um/ und kamen zugleich wieder [b] zuſammen. Da nun einer den andern fragete/ bekannten ſie beyde ihre böſe Luſt. Darnach wurden ſie mit einander eins/ darauff zu warten/ wenn ſie das Weib möchten [c] allein finden.

a Gegangen waren] Von dem Ort/ da ſie geſpatziret/ als ob ſie wollten heim gehen.

b Zuſammen] Da doch einer vom andern verhoffte/ er würde nicht mehr da ſeyn/ ſo funden ſie ſich doch auff derſelben Stäte/ da ſie zuvor geweſen/ einander wieder/ um einerley Urſach willen.

c Allein finden] Sie wollten ihr ſo lange nachgehen/ biß ſie die gelegene Zeit erſehen/ da ſie könnten allein bey ihr ſeyn/ und ihren Muhtwillen mit ihr treiben. [Und ob wol der Satan ſonſten mit höchſtem Fleiß damit umgehet/ wie er der Menſchen Hertzen und Gemühter möge von einander trennen/ daß keiner mit dem andern eins bleibe/ jedoch/ wenn es darauff angeſehen iſt/ daß Schande und Laſter ſollen begangen werden/ ſo knüpffet er der boßhafftigen Leute Hertzen gleich am als mit einem Verbündniß zuſammen/ daß ſie ſich mit einander vergleichen/ und eines Sinnes und Willens werden.]

15 Und da ſie **(die beyde gottloſe Buben)** einen beqvemen Tag beſtiñet hatten/ auff ſie zu lauren **(und ihr Vorhaben ins Werck zu richten/)** kam die Suſaña mit den zwo Mägden/ wie ihre Gewonheit war/ in den Garten/ ſich zu waſchen/ denn es war ſehr heiß.

16 Und es war kein Menſch im Garten/ ohne dieſe zween Aelteſten/ die ſich heimlich verſtecket hatten/ und auff ſie laureten.

17 Und ſie ſprach zu ihren [a] Mägden: Holet mir Balſam und Seiffe/ und ſchlieſſet den Garten zu/ daß ich mich waſche.

a Mägden] Welche ſie von ſich ſchickte. [Daran die fromme Suſanna ſehr unweislich gehandelt/ daß ſie alle Mägde von ſich gelaſſen/ und allein im Garten geblieben iſt. Denn die Jungfrauen und Matronen/ wie auch andere vornehme Perſonen/ denen der Satan ſonderlich nachſtellet/ daß er ihrem guten Namen möge einen Schandflecken anhängen/ ſollen ſehen/ daß/ ſo viel möglich/ ſie einen Zeugen ihrer Unſchuld und unſträfflichen Wandels haben können/ damit ſie nicht mit Lügen und Verleumdungen beſchweret werden.]

18 Und die Mägde thaten/ wie ſie **(Suſanna)** befohlen hatte/ und ſchloſſen den Garten zu/ und gingen hinauß zur Hinter-Thür/ daß ſie ihr brächten/ was ſie haben wollte/ und wurden der Männer nicht gewahr/ denn ſie hatten ſich verſtecket.

19 Da nun die Mägde hinauß waren/ kamen die zween Aelteſten herfür/ und lieffen zu ihr zu/ und ſprachen:

20 Sihe/ der Garte iſt zugeſchloſſen/ und niemand ſihet uns/ und ſind entbrannt in deiner Liebe/ darum ſo thue unſern Willen.

21 Willt du aber nicht/ ſo wollen wir auff dich bekennen/ daß wir einen jungen Geſellen allein bey dir [a] funden haben/ und daß du deine Mägde darum habeſt hinauß [b] geſchicket.

a Funden haben] Daß er Unzucht mit dir getrieben. [Man muß aber die Verleumdung offt mehr fürchten als ein Schwert/ und ſie mit Fleiß verhüten/ jedoch ſollen wir uns vor der Verleumdung nimmer ſo ſehr grauen laſſen/ daß wir/ ſie zu meiden/ wollten wider GOtt thun.]

b Geſchicket] Auff daß du mit den jungen Geſellen deſto beſſer Gelegenheit hätteſt/ Unzucht zu treiben.

22 Da erſeufftzete Suſanna/ und ſprach: Ach! wie bin ich in ſo groſſen [a] Aengſten/ denn wo ich [b] ſolches thue/ ſo bin ich deß [c] Todes/ thue ich es aber nicht/ ſo komme ich nicht auß euren [d] Händen.

a Aengſten] Ich ſtecke in groſſer Angſt und Noht/ und bin mit groſſem Hertzeleid umgeben.

b Solches thue] Was ihr zur Ungebühr an mich begehret.

c Todes] Daß ich wider GOtt ſündigen/ und mich alſo in den ewigen Tod ſtürtzen werde.

d Händen] Denn auff eure Anklage und Zeugniß/ ob es wol falſch iſt/ werde ich vor der Welt eines ſchändlichen Todes ſterben müſſen.

23 Doch will ich lieber unſchuldig in der Menſchen Hände kommen/ denn wider den HErrn [a] ſündigen.

a Sündigen] Mit Ehebruch. [Denn es iſt viel beſſer/ zeitlich ſterben/ als der Gnaden Gottes verluſtig werden.]

24 Und fing an laut [a] zu ſchreyen. Aber die Aelteſten ſchryen auch [b] über ſie.

a Zu ſchreyen] Daß ſie ihr Geſinde und die Nachbahren um Hülffe anſchrye/ damit ſie von den alten garſtigen Böcken nicht mit Gewalt geſchändet würde.

b Uber ſie] Daß ſie andere Leute herzu rieffen/ die ſie mit Verleumdungen überreden möchten/ als hätte Suſanna ein böſes Stück begangen.

25 Und der eine lieff hin zu der Thür deß Gartens/ und that ſie auff.

26 Da nun das [a] Geſinde ſolch Geſchrey hörete/ lieffen ſie herauß in den Garten zur Hinter-Thür/ zu ſehen/ was ihr widerfahren wäre.

a Geſinde] Welches allernäheſt im Hauſe/ daran der Garten war/ ſeine Arbeit verrichtete.

27 Und die Aelteſten fingen an von ihr [a] zu ſagen/ daß ſich die Knechte ihrent halben ſchämeten/ denn deßgleichen war zuvor nie von Suſanna [b] gehöret worden.

a Zu ſagen] Wie ſie einen Jüngling bey ihr/ der Suſanna/ gefunden hätten/ der ungebührliche Sachen mit ihr getrieben.

b Gehöret worden] [Wenn aber ſolche Leute/ die vorhin ein unſträffliches Leben und einen löblichen Wandel geführet/ einer böſen That gezihen und beſchuldiget/ oder auch angeklaget werden/ ſo ſoll man nicht leichtlich gläuben. Denn der Satan/ als ein Vater aller Verleumdung/ iſt den frommen Leuten feind/ und begehret ihnen eine Klette anzuhängen.]

28 Und deß andern Tages/ da das Volck **(nach gewöhnlichem Gebrauch)** in Jojakim ihres Mannes Hauſe zuſammen [a] kam/ da kamen auch die zween **(unzüchtige)** Aelteſten/ voll falſcher Liſt wider Suſanna/ daß ſie ihr zum Tode [b] hülffen/

a Kam] Daß man allda Gericht hielt/ und die ſtreitige Sachen der Partheyen entſcheidete.

b Hülffen] Mit ihrem falſchen Zeugniß. [Denn der iſt ſo wol ein Todtſchläger für GOtt/ welcher mit ſeinem falſchen Zeugniß eine Urſache deß Todes iſt/ als der mit ſeiner Hand einen Menſchen erwürget.]

29 Und ſprachen zu allem Volck: Schicket hin/ und laſſet Suſanna/ die Tochter Helkie/ Jojakims Weib/ her holen/ **(daß ſie vor Gericht erſcheine.)**

30 Und da ſie gefordert war/ kam ſie mit ihren Aeltern und Kindern/ und ihrer gantzen [a] Freundſchafft.

a Freundſchafft] Die ihr in ſolcher wichtigen und gefährlichen Sache beyſtunden/ daß ſie ihr mit Raht behülfflich wären. [Denn man ſoll die Freunde und Verwandten in der Gefahr nicht verlaſſen/ ſondern ihnen viel mehr helffen/ ſo viel mit gutem Gewiſſen und Ehren geſchehen kan.]

31 Sie war aber ſehr zart und ſchön.

32 Darum hieſſen dieſe Böſewichter ihr den Schleyer wegreiſſen/ damit ſie verhüllet war/ auff daß ſie ſich ergetzeten an ihrer [a] Schönheit.

a Schönheit] Oder ſchönen Geſtalt/ weil ſie ja ihres ſchönen Leibes nicht zur Unzucht hätten können mißbrauchen.

33 Und alle/ die bey ihr ſtunden/ und die ſie kenneten/ [a] weineten um ſie.

a Weineten] Daß ſie ein hertzliches Mitleiden mit einer ſolchen anſehnlichen Matron hatten/ von der ſie zuvor nichts als alles Gutes vernommen. [Deñ man ſoll der Geängſteten und Bedrängeten Unfall ſich bedauren laſſen wie der Apoſtel Paulus ſpricht: Weinet mit den Weinenden/ Rom. 12/15.]

34 Und die zween Aelteſten traten auff mitten unter dem Volck/ und legten die Hände auff ihr [a] Haupt.

a Haupt] Nach Gewonheit deß Jüdiſchen Volcks/ anzuzeigen/ daß ſie dieſe Perſon deß Todes ſchuldig erkenneten/ und wollten für ſolch ihr Zeugniß Gott Rechenſchafft geben.

35 Sie aber [a] weinete/ und hub die Augen auff gen [b] Himmel/ denn ihr Hertz hatte ein [c] Vertrauen zu dem HErrn.

a Weinete] Weil ſie ihrer Unſchuld halben ein gut Gewiſſen hatte.

b Himmel] Daß ſie zu Gott ſeufftzete um Hülffe und Rettung.

c Vertrauen] [Wer auff Gott den HErrn vertrauet/ der wird nicht zu Schanden.]

36 II. UNd die **(zween)** Aelteſten fingen an/ und ſprachen: Da wir beyde allein in dem Garten umher gingen/ kam ſie **(dieſe Suſanna)** hinein mit zwo Mägden/ und ſchloß den Garten zu/ und ſchickte die Mägde von ihr.

37 Da kam ein junger Geſelle zu ihr/ der ſich verſtecket hatte/ und legte ſich zu ihr.

38 Da wir aber in einem Winckel im Garten ſolche Schande ſahen/ lieffen wir eilend hinzu/ und funden ſie bey einander.

39 Aber deß Geſellen kunnten wir nicht mächtig werden/ denn er war uns zu ſtarck/ und ſtieß die Thür auff/ und ſprang davon.

40 Sie aber ergriffen wir/ und frageten/ wer der junge Geſelle wäre? Aber ſie wollte es uns nicht ſagen/ ſolches [a] zeugen wir.

a Zeugen wir] [Dieſe erdichtete und mit lauter Lügen geſpickte Anklage iſt der Warheit gar ähnlich geweſen/ aber doch allerdings falſch. Darum ſollen wir in großwichtigen Sachẽ uns hüten/ daß wir mit einer zierlichen Rede nicht betrogen werden. Denn es können verſchlagene Leute auch ſolche Umſtände erdencken/ die eine Rede glaubwürdig machen.]

41 Und das Volck [a] gläubete den zween/ als Richtern und Oberſten im Volck/ und verurtheileten die Suſanna zum Tode.

a Gläubete] Denn ſie es nicht dafür halten kunnten/ daß ſolche anſehnliche Leute ſollten ſo verrucht und gottlos ſeyn/ daß ſie irgend einen Menſchen/ viel weniger eine ſolche vortreffliche Weibs-Perſon mit einem falſchen Zeugniß würden begehren zu beſchweren.] Aber es finden ſich bißweilen alte und gewaltige Leute/ die ſich keiner Lügen ſchämen.]

42 Sie aber ſchrye mit lauter Stimme/

und ſprach: HErr/ ewiger GOTT! der du kenneſt alle [a] Heimlichkeit/ und weiſſeſt alle Dinge zuvor/ ehe ſie [b] geſchehen.

a Heimlichkeit] Und iſt dir nichts verborgen von allem dem/ was unter der Sonnen geſchicht.

b Geſchehen] Viel mehr wirſt du ſolches wiſſen/ was allbereit geſchehen iſt.

43 Du weiſſeſt/ daß dieſe falſche Zeugniß wider mich gegeben haben/ und nun ſihe/ ich muß [a] ſterben/ ſo ich doch ſolches unſchuldig bin/ das ſie böslich über mich gelogen haben.

a Sterben] Wo du mir nicht wunderbahrlich zu Hülffe kommeſt.

44 Und GOtt [a] erhörete ihr ruffen.

a Erhörete] Und errettete ſie auß der vor Augen ſchwebenden Todes-Gefahr. Denn wenn wir unſere Noht und Angſt in den Schoß GOttes außſchütten/ ſo erhöret er unſer Gebet gnädiglich/ und hilffet uns/ da wir es nicht gehoffet hätten.]

45 III. UNd da man ſie hin zum Tode führete/ erweckte Gott den [a] Geiſt eines jungen Knabens/ der hieß Daniel.

a Geiſt] Nemlich/ den heiligen Geiſt/ der in dem Knaben war/ damit die Suſanna vom Tode errettet würde. [Denn wenn es mit der Gefahr auffs äuſſerſte kommen iſt/ ſo iſt die göttliche Hülffe am naheſten.]

46 Der fing an laut zu ruffen: Ich will unſchuldig ſeyn an dieſem Blut/ (**der unſchuldigen Matronen.**)

47 Und alles Volck wendete ſich um zu ihm/ und fragete ihn/ was er mit ſolchen Worten [a] meynete?

a Meynete] Daß er ſo öffentlich wider ſie alle proteſtirte.

48 Er aber trat unter ſie/ und ſprach: Seyd ihr (**Kinder**) von Iſrael ſolche Narren/ daß ihr eine Tochter Iſrael verdammet/ ehe ihr die Sache erforſchet und [a] gewiß werdet?

a Gewiß werdet] Ob ſich es in der Warheit alſo verhalte oder nicht/ ehe ihr das Urtheil fälles?

49 Kehret wieder um [a] fürs Gericht/ denn dieſe haben falſche Zeugniß wider ſie geredet.

a Fürs Gericht] Daß man die Sache recht erkundige/ und darauff ein rechtes Urtheil fälle/ auch nach dem ſich es befinden wird/ wie es mit der Sachen in der Warheit eigentlich beſchaffen/ da es die Nohtdurfft erfordert/ das vorige Urtheil ändere.

50 Und alles Volck kehrete eilend wiederum. Und die Aelteſten (**als ungerechte** Richter) ſprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns/ und [a] berichte uns/ weil dich GOtt zu ſolchem Richter-Amt [b] fordert.

a Berichte uns] Was wahr oder falſch ſey/ und was wir vor ein Urtheil hätten fällen ſollen.

b Fordert] Wie du dich ſelber überredeſt/ und meyneſt/ du habeſt mehr Weisheit als wir alte und anſehnliche Richter im Volck Gottes. Reden alſo dem Daniel ſpöttlich zu/ daß ſie ſein Vorbringen mit groſſem Hochmuht verachten. [Aber man muß die Weisheit nicht allewege nach der Jahrzahl abmeſſen. Und ſchreibet Paulus dem Timotheo zu: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim. 4/12.]

51 Und Daniel ſprach [a] zu ihnen: Thut ſie (die beyden **Alten**) von einander/ ſo will ich jeglichen ſonderlich [b] verhören.

a Zu ihnen] Nemlich/ zu den andern Iſraeliten/ mit denen er zu handeln fortfähret/ und der Alten Geſpötte nicht achtet/ ſondern damit umgehet/ wie er die unſchuldige Suſannam vom Tode erretten möge.

b Verhören] Und ſie überweiſen/ daß ſie wider Suſannam falſch Zeugniß gegeben haben. [Denn von welchen man einen Argwohn hat/ daß ſie wider einen mit einander ſich verbunden/ da ſoll man einen jeden beſonders hören/ und nach allen Umſtänden fragen/ ſo wird ihre Bosheit und Falſchheit bald an Tag kommen.]

52 Und da ſie von einander gethan waren/ forderte er den einen/ und ſprach zu ihm: Du böſer [a] alter Schalck/ itzt treffen dich deine [b] Sündē/ die du vorhin getrieben haſt/

a Alter Schalck] Der du in deiner Bosheit veraltet und verhärtet biſt.

b Sünden] Daß ſie Gott offenbahret und an Tag bringet/ damit du nach deinem Verdienſt geſtraffet werdeſt.

53 Da du unrecht Urtheil ſpracheſt/ und die Unſchuldigen verdammeteſt/ aber die Schuldigen los ſpracheſt/ ſo doch der HErr geboten hat (im 2 **Buch Moſe** am 23.) Du ſollt die Frommen und Unſchuldigen nicht tödten.

54 Haſt du nun dieſe geſehen/ ſo ſage an/ unter welchem Baum haſt du ſie bey einander funden? (**Daß ſie Unzucht getrieben.**) Er aber antwortete: Unter einer *Linden.

*Linden] H. Luth. Im Griechiſchen ſtehet: Unter einem Schino/ das heiſſet Lateiniſch Lentiſcus/ und iſt der Baum/ davon das Gummi fleuſt/ ſo man Maſtich nennet/ weil aber der Baum uns Teutſchen nicht bekannt/ hat man einen andern dafür nennen müſſen.

55 Da ſprach Daniel: O recht/ der Engel deß HErrn wird dich finden/ und [a] zuſcheitern/ denn mit deiner Lügen bringeſt du dich [b] ſelbſt um dein Leben.

a Zuſcheitern] Er wird auß gerechtem Urtheil GOttes verſchaffen/ daß du umgebracht werdeſt/ und umkommeſt. Denn Gott brauchet nach ſeinem Willen die Engel darzu/ wenn er der Frommen Unſchuld und der Ubelthäter Mißhandlungen wunderbahrlich will an den Tag bringen.]

b Selbſt] Weil du wider dein eigen Leben gezeuget haſt.

56 Und da dieſer [a] hinweg war/ hieß er den andern auch für ſich kommen/ und ſprach zu ihm: Du Canaans Art/ und [b] nicht Juda/ die Schöne hat dich [c] bethöret/ und die böſe Luſt hat dein Hertz verkehret.

a Hinweg war] Daß man ihn an einen Ort bey Seite geführet hatte.

b Nicht Juda] Denn ob du wol der fleiſchlichen Geburt nach von den Iſraeliten deine Ankunfft haſt/ ſo haſt du doch ein gottloſes Hertz und Gemüht/ wie die Cananitiſchen gottloſen Völcker/ und biſt nicht werth/ daß du unter die Iſraeliten ſollt gezählet werden.

c Bethöret] Du haſt dich von der gottſeligen Matronen ſchönen Geſtalt einnehmen laſſen/ daß du in unzüchtiger Liebe gegen ihr entbrannt biſt.

57 Alſo habet ihr mit den Töchtern Iſrael [a] gefahren/ und ſie haben auß [b] Furcht müſſen euren Willen thun/ aber dieſe Tochter Juda hat nicht in eure Bosheit [c] gewilliget.

a Gefahren] Daß ihr ſie mit Dräuungen um ihre Zucht und Ehre gebracht.

b Furcht] Daß ſie müſten den Tod leiden/ wenn ſie ſich wider euch ſetzten.

c Gewilliget] Sondern mit ſtandhafftem Gemüht euch euer unbilliges Begehren abgeſchlagen/ und lieber ſterben wollen/ als mit euch Unzucht treiben. [Und thun die Jungfrauen und Matronen beſſer/ welche viel eher den Tod leiden/ als ihre Zucht und Ehre verlieren wollen/ als die Lucretia/ welche nach (zwar wider Willen) begangenen Ehebruch ſich allererſt ſelber umbracht hat.]

58 Nun ſage an/ unter welchem Baum haſt du ſie bey einander ergriffen? (**Daß ſie Unzucht getrieben.**) Er aber antwortete: Unter einer Eichen.

59 Da ſprach Daniel: O recht/ der Engel deß HErrn wird dich zeichnen/ und wird dich [a] zerhauen/ denn mit deiner Lügen bringeſt du dich ſelbſt um dein Leben.

a Zerhauen] Der Engel deß HERRN wird die Sache dahin richten/ daß du mit deinem Geſellen zur gebührlichen Straffe gezogen werdeſt. [Welche derowegen in einer ungerechten Sache mit Lügen ſich verknüpffen/ und mit einander eins werden/ die werden zu Schanden/ und kömmt ihre Unwarheit an Tag. Denn die Warheit behält endlich Oberhand.]

60 Da fing alles Volck an mit lauter Stimme zu ruffen/ (**für Freuden/**) und [a] preiſeten Gott/ der da hilffet denen/ ſo auff ihn hoffen und vertrauen.

a Preiſeten] [Denn wir ſollen denen von Hertzen Glück wünſchen/ und GOtt für ſie dancken/ welche einem groſſen Unglück entgangen ſeyn/ ſollen es auch gewiß dafür halten/ daß GOtt diejenigen mit ſeiner Gnade nimmer verlaſſe/ welche auff ihn hoffen.]

61 IV. UNd traten auff wider die zween [a] Aelteſten/ weil ſie Daniel auß ihren eigenen Worten überwieſen hatte/ daß ſie falſche Zeugen wären.

a Aelteſten] Als gottloſe Buben/ ehrvergeſſene Böſewichter/ ungerechte Richter/ und falſche Zeugen.

62 Und thaten ihnen nach dem [a] Geſetz Moſe/ wie ſie ſich an ihrem Nächſten verſchuldet hatten/ und [b] tödteten ſie. Alſo ward deſſelbigen Tages das unſchuldige Blut [c] errettet.

a Geſetz Moſe] Welches befihlet/ daß die falſchen Zeugen mit eben der Straffe ſollen beleget werden/ ſo die hatten müſſen außſtehen/ wider welche ſie falſch Zeugniß gegeben/ weñ das Urtheil wäre vollſtrecket worden/ darum man auch dieſe beydē Alten geſteiniget/ weil Suſanna nach dem Geſetz Moſis/ um deß zugemeſſenen Ehebruchs willen/ hätte ſollen geſteiniget werden/ wo ihre Unſchuld nicht wäre an den Tag kommen.

b Tödteten ſie] [Denn wer einem andern zu ſeinem Verderben eine Grube gräbet/ der fället ſelber darein. Und ſoll man die falſchen Zeugen ernſtlich ſtraffen/ damit nicht im Gerichte unrechte Urtheile gefället und vollſtrecket werden.

c Errettet] [Sollen derowegen auch wir uns dahin befleiſſigen/ daß wir unſchuldig ſeyn/ damit wir ein gutes Gewiſſen behalten/ und GOtt ſich in Gefahr unſerer annehme.]

63 Aber Helkia ſammt ſeinem Weibe lobeten GOtt um Suſanna ihre Tochter/ mit Jojakim ihrem Mann/ und der gantzen Freundſchafft/ daß nichts Unehrliches an ihr [a] erfunden ward.

a Erfunden] Daß ihre Unſchuld und Keuſchheit war an Tag kommen.] Denn es kan gottſeligen Aeltern nichts angenehmers ſeyn/ als wenn ihrem Geſchlechte kein Schandflecken kan angehänget werden/ wie ſie hinwiederum in groſſe Traurigkeit und Bekümmerniß gerahten/ wenn ſie an ihren Kindern oder Verwandten etwas Unehrliches erfahren und erleben müſſen.]

64 Und Daniel ward groß für dem [a] Volck/ von dem Tage an/ und hernach für und für.

a Volck] Nemlich/ für den Iſraeliten/ bey denen er ein groſſes Anſehen bekommen. [Denn ein rechtes Anſehen wird durch Weisheit und unſträffliches Leben zu Wegen gebracht/ welches uns GOtt ſammt dem Ewigen geben wolle/ hoch gelobet in Ewigkeit/ Amen!

Vom Bel zu Babel.

I. Daniel entdecket dem Könige Cyro mit einer beſondern Geſchwindigkeit der Prieſter deß Abgotts Bel Triegereyen/ v 1 II. Darauff die Abgöttiſchen Prieſter umbracht werden/ und der Abgott Bel zerſtöret wird/ v. 20.

65 [a] Nach dem [b] Tode Aſtyagis kam das Königreich an [c] Cyrum auß Perſia.

a Nach] Was itzt von dem Abgott Bel folget/ weil es in der Ebräiſchen Bibel nicht gefunden wird/ iſt ſolches unter den abgeſonderten Schrifften außgeſetzet worden.

b Tod Aſtyagis] Welcher ſonſten auch Darius geheiſſen/ ſo geſtorben. [Denn allein Chriſtus iſt ein ewiger König/ die andern Könige und Monarchen alle mit einander müſſen dem Tode unterworffen ſeyn.]

c Cyrum] Welchen Jeſaias Cores nennet.

1 I. UNd Daniel war ſtets um den König/ und ehrlicher [a] gehalten/ denn alle Freunde deß Königs.

a Gehalten] Er war bey dem Könige in groſſen Gnaden/ und hatte bey dem Volck ein groß Anſehen. Es war aber Daniel ein gefangener Jude/ und in ſeiner Jugend gen Babel gefänglich weggeführet worden/ welcher im Babyloniſchen Königreich zu ſolchen hohen Ehren auffgeſtiegen/ daß er über alle andere Hoffleute/ und der Naheſte nach dem Könige geweſen/ wie ſeine Prophetiſchen Hauptſchrifften bezeugen.] Denn Gott erhöhet die Niedrigen/ wie der Pſalm ſaget: Wer iſt wie der HErr unſer Gott? Der ſich ſo hoch geſetzet hat/ und auff das Niedrige ſihet im Himmel und auff Erden. Der den Geringen auffrichtet auß dem Staub/ und erhebet den Armen auß dem Koht/ daß er ihn ſetze neben die Fürſten/ neben die Fürſten ſeines Volcks/ Pſal. 113/5.6.7.8.]

2 Nun hatten die zu Babylon einen Abgott/ der hieß Bel/ dem muſte man täglich opffern zwölff Malter Weitzen/ und viertzig Schafe/ und drey Eimer [a] Weins.

a Weins] Welches nicht ein geringer Koſten geweſen/ ſo auff den Abgott gangen. [Denn die abgöttiſchen Leute laſſen ſich keinen Koſten bedauren/ damit die Abgötterey befördert werde/ aber zur Erhaltung deß rechten Gottesdienſtes ſind ſie gar karg und genau.]

3 Und der König dienete dem Abgott ſelbſt/ und ging täglich hinab/ denſelben anzubeten/ aber Daniel betete [a] ſeinen Gott an.

a Seinen Gott] Und achtete ſichs in dem Stück wenig/ ob der König deßhalben zürnen möchte oder nicht. [Denn es ſoll keiner der Oberkeit zu gefallen eine falſche Religion annehmen/ wie doch offt geſchicht.]

4 Und der König ſprach zu ihm: Warum beteſt du nicht auch den Bel (**meinen Gott**) an? Er aber ſprach: Ich diene nicht den Götzen/ die mit (**Menſchen-**) Händen gemachet ſind/ ſondern dem [a] lebendigen GOtt/ der Himmel und Erden gemachet hat/ und ein HERR iſt über alles/ was da lebet.

a Lebendigen Gott] Der aller Menſchen Leben in ſeiner Hand hat. [Denn die ſind groſſe Narren/ welche die Abgötter verehren/ ſo kein Leben haben/ da ſie ſelbſt beſſer ſeyn als ſolche Götter/ weil ſie leben. Dennoch enthalten ſich auch heutiges Tages die Papiſten der Abgötterey nicht.]

5 Da ſprach der König zu ihm: Hälteſt du denn den Bel nicht für einen [a] lebendigen

GOtt? Siheſt du nicht/ wie viel er täglich iſſet und trincket?

[a] Lebendigen Gott] Dieſe gar zu närriſche Frage reimet ſich auff den König Cyrum gar übel/ und hat kein Anſehen. Denn ob er wol vor ſeiner Bekehrung die Abgötter verehret hat/ ſo hat er doch wol gewuſt/ daß die abgöttiſchen Bilder weder leben noch eſſen. Darum diß Stück von den Haupt-Schrifften der bibliſchen Bücher nicht unbillig außgeſchätzet/ und unter die abgeſonderten geſetzet worden.

6 Aber Daniel lachete/ und ſprach: Herr König/ laß dich nicht verführen/ denn dieſer Bel iſt inwendig nichts denn Leimen/ und außwendig ehern/ und hat noch nie [a]nichts geſſen.

[a] Nichts geſſen] Weil er kein Leben hat/ ſondern von Menſchen auß Ertz und Leimen zugerichtet worden.

7 Da ward der König zornig/ und ließ allen ſeinen (**deß Abgotts Bel**) Prieſtern ruffen/ und ſprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht ſagen/ wer diß Opffer verzehret/ ſo müſſet ihr ſterben.

8 Könnet ihr aber beweiſen/ daß der Bel ſolches verzehre/ ſo muß Daniel ſterben/ denn er hat den [a]Bel geläſtert. Und Daniel ſprach: Ja/ Herr König/ es geſchehe alſo/ wie du geredet haſt.

[a] Bel geläſtert] Unſern Gott/ daß er kein lebendiger Gott ſey. [Es ſtehet aber der Oberkeit Amts halben zu/ daß ſie ſich erkundige/ welches die rechte oder falſche Religion ſey/ auff daß ſie die rechte annehme und befördere/ aber die falſche verwerffe und verhindere.]

9 Es waren aber ihrer ſiebentzig Prieſter deß Bel/ ohne ihre Weiber und Kinder/ und der König ging mit Daniel in den Tempel deß (**Abgotts**) Bel.

10 Da ſprachen die Prieſter deſſelben (**Abgotts:**) Sihe/ wir wollen hinauß gehen/ und du/ Herr König/ ſollt die Speiſe und den Tranck ſelbſt darſetzen/ und die Thür nach dir zuſchlieſſen/ und mit deinem eigenen Ringe [a]verſiegeln.

[a] Verſiegeln] Damit keiner ohne dein Vorwiſſen und Willen hinein gehe/ und aller Betrug vermieden bleibe.

11 Und wenn du deß Morgens frühe wiederkömmſt/ und findeſt/ daß der Bel nicht alles verzehret habe/ ſo wollen wir gerne ſterben/ oder Daniel muß getödtet werden/ der ſolches auff uns [a]gelogen hat.

[a] Gelogen] Als ob wir ſolche Speiſe verzehreten/ und die Leute/ ſonderlich aber dich/ unſern König/ in einer ſehr wichtigen Sache/ als wie die Religion iſt/ begehreten zu betriegen.

12 Sie verlieſſen ſich aber darauff/ daß ſie hatten einen [a]heimlichen Gang unter dem Tiſch gemachet/ durch denſelben gingen ſie allezeit hinein/ und verzehreten/ was [b]da war.

[a] Heimlichen Gang] [Denn die abgöttiſchen Prieſter und Pfaffen ſind gar liſtig und verſchlagen/ daß ſie allerley Betrug und Vortheile erdencken können/ damit ſie ihrer Religion einen Schein und Anſehen machen/ daß man meynen ſoll/ es geſchehen Wunderwercke/ daran doch nichts iſt. Wie denn dergleichen Triegereyen man im Papſtthum viel geſpüret. Daher der Apoſtel Paulus ſeine Gemeine und die Kirche Gottes vermahnet/ daß ſie ſich für den falſchen Wunderwercken deß Antichriſts hüten ſoll/ 2 Theſſ. 2.]

[b] Da war] Das man dem Abgott zu eſſen fürgeſetzet hatte.

13 Da nun die Prieſter hinauß waren/ ließ der König dem Bel die Speiſe vorſetzen. Aber Daniel befahl ſeinen Knechten/ daß ſie Aſchen holeten/ und ließ dieſelbige [a]ſtreuen durch den gantzen Tempel/ vor dem Könige. Darnach gingen ſie hinauß/ und ſchloſſen die Thür zu/ und verſiegelten ſie mit deß Königs Ringe/ und gingen davon.

[a] Streuen] Hin und wieder mit Hauffen. [Gleich wie aber Daniel eine beſondere Geſchwindigkeit gebrauchet/ damit er der abgöttiſchen Pfaffen Falſchheit an den Tag brächte/ alſo muß man auff die falſchen Wunderzeichen gute Achtung geben/ und denſelben wol nachdencken/ damit der Betrug offenbahr werde/ und die Einfältigen in Religions-Sachen nicht verführet werden.]

14 Die Prieſter aber gingen deß Nachts hinein/ nach ihrer Gewonheit/ mit ihren Weibern und Kindern/ fraſſen und ſoffen alles/ was da war.

15 Und deß Morgens ſehr frühe war der König [a]auff/ und [b]Daniel mit ihm.

[a] Auff] Weil ihn hefftig verlangete/ zu erfahren/ ob Bel die ihm vorgeſetzte Speiſe und Tranck verzehret hätte.

[b] Daniel] Als der ihm die Sache auch ließ angelegen ſeyn/ weil ihm Leib und Leben darauff ſtund.

16 Und der König ſprach: Iſt das Siegel unverſehret? Er aber (**Daniel**) antwortete: Ja/ Herr König.

17 Und ſo bald die Thür auffgethan war/ ſahe der König auff den Tiſch/ und [a]rieff mit lauter Stimme: Bel/ du biſt ein groſſer Gott/ und iſt nicht Betrug mit dir.

[a] Rieff] Da er ſahe/ daß der Tiſch leer/ und keine Speiſe mehr darauff war/ auch nicht anders vermeynte/ denn der Abgott hätte ſolches alles verzehret.

18 Aber Daniel lachete/ und hielt den König/ daß er nicht hinein ging/ und ſprach: Sihe auff den Boden/ und mercke/ weß ſind dieſe Fußſtapffen?

19 Der König ſprach: Ich ſehe wol Fußſtapffen Männer und Weiber/ und Kinder.

20 II. DA ward der König [a]zornig/ und ließ die Prieſter fahen mit ihren Weibern und Kindern/ und ſie muſten ihm [b]zeigen die heimlichen Gänge/ dadurch ſie waren auß und eingegangen/ und verzehret hatten/ was auff dem Tiſch war.

[a] Zornig] Nach dem er der Prieſter Betrug und Falſchheit augenſcheinlich gemercket.

[b] Zeigen] [Denn die Lügen und falſche Religion werden endlich von Gott ans Licht gebracht/ und zu Schanden gemachet.]

21 Und der König ließ ſie [a]tödten/ und gab Daniel den Bel in ſeine Gewalt/ derſelbe [b]zerſtörete ihn und ſeinen Tempel.

[a] Tödten] Als ſchändliche Betrieger und Verführer der Leute/ die mit der Religion ihr Geſpött und Schertz getrieben.

[b] Zerſtörete] [Es wurden aber im Alten Teſtament die falſchen Propheten auß Gottes Befehl erwürget/ und die abgöttiſchen Kirchen oder Altare zerſtöret. Im Neuen Teſtament ſoll man die falſchen Lehrer mit dem Worte Gottes überweiſen/ abſchaffen/ und auß der Kirchen verſtoſſen/ auch die Altare und Kirchen von der Abgötterey reinigen/ und zum Gebrauch der reinen Religion anwenden/ auff daß/ welche zu vor den Abgöttern gedienet/ itzt dem wahren Gott dienen/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Vom Drachen zu Babel.

I. DAniel bringet den Drachen zu Babel um/ welcher für einen Gott geehret ward/ v. 22. II. Um welches Thuns willen er in der Löwen Graben geworffen wird/ v. 27. III. Habacuc bringet ihm Speiſe/ v. 32. IV. Daniel wird auß der Löwen Graben gezogen/ und werden ſeine Feinde darein geworffen/ die von den Löwen alſobald zerriſſen und verſchlungen werden/ v. 41.

22 [a]ES war auch ein groſſer Drache daſelbſt (**zu Babel/**) den die zu Babel [b]anbeteten. Und der König ſprach zu Daniel:

[a] Es] Was itzt folget von dem Babyloniſchen Drachen/ weil es in der Ebräiſchen Bibel auch nicht ſtehet/ ſo hat man es außgeſchätzet/ und unter die abgeſonderten Bücher hieher geſetzet.

[b] Anbeteten] Denn es iſt auch auß den weltlichen Hiſtorien bekannt/ daß etliche Heiden die Drachen für Götter geehret haben. [Und iſt wol zu verwundern/ wie die Leute in ſolche Blindheit gerahten können/ daß ſie ihnen Schlangen und Drachen für Götter auffgeworffen haben/ da doch der Teufel/ als ein Feind deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ durch eine Schlange unſere erſte Aeltern/ und alſo alle Menſchen in den gröſſeſten Jammer gebracht hat/ dazu noch auff den heutigen Tag ein Menſch von Natur erſchrickt/ wenn er nur eine Schlange anſichtig wird.]

23 Wie/ willt du von dem (**Drachen**) auch ſagen/ daß er nichts denn ein eherner Götze ſey? Sihe/ er lebet ja/ denn er iſſet und trincket/ und kanſt nicht ſagen/ daß er nicht ein lebendiger Gott ſey/ darum ſo bete ihn an.

24 Aber Daniel antwortete: Ich will den HErrn meinen Gott anbeten/ denn derſelbige iſt der lebendige GOtt.

25 Du aber/ Herr König/ erlaube mir/ ſo will ich dieſen Drachen umbringen ohne einig Schwert oder Stangen. Und der König ſprach: Ja/ es ſey dir erlaubet.

26 Da nahm Daniel Pech/ Fettes/ und Haar/ und kochete es unter einander/ und machte Küchlein darauß/ und warff es dem Drachen ins Maul/ und der Drache barſt davon mitten [a]entzwey. Und Daniel ſprach: Sihe/ das ſind eure Götter.

[a] Entzwey] Daß er ſtarb. [Denn der Abgötter Nichtigkeit kömmt endlich an den Tag/ daß die Götzendiener mit Schanden beſtehen/ wie denn dergleichen Exempel man auch in den Kirchen-Hiſtorien findet.]

27 II. DA nun die [a]zu Babel ſolches [b]höreten/ verdroß ſie es ſehr/ und machten einen Auffruhr wider den König/ und ſprachen: Unſer König iſt ein Jude worden/ denn er hat den Bel (**unſern Gott**) zerſtöret/ und den Drachen getödtet/ und die Prieſter (**deß Bels**) umbracht.

[a] Zu Babel] Welche in der Abgötterey gantz und gar erſoffen waren.

[b] Höreten] Daß der Drache umkommen war.

28 Und ſie traten für den König/ und ſprachen: Gib uns den Daniel her/ wo nicht/ ſo wollen wir dich und dein gantzes Haus (**oder Geſchlecht**) umbringen.

29 Da nun der König ſahe/ daß ſie mit Gewalt auff ihn drungen/ muſte er ihnen den Daniel übergeben.

30 Und ſie wurffen ihn zu den Löwen in den Graben/ darin lag er [a]ſechs Tage lang.

[a] Sechs Tage] So viel dieſe und andere Umſtände/ ſo allhie erzählet werden/ belanget/ iſt gut darauß abzunehmen/ daß dieſe Geſchicht mit deß Daniels Hiſtorie nicht eintrifft/ darum ſie auch nicht glaubwürdig genug zu ſchätzen. Denn es iſt Daniel nicht unter dem Könige Cyro/ ſondern unter deß Königs Darii Regierung in den Löwen-Graben geworffen worden. Dazu nicht von wegen deß ertödteten Drachen/ ſondern von wegen ſeines Gottesdienſtes/ daß er wider deß Königs Verbot (welches die Landſtände außgebracht) die Fenſter ſeines Gemachs gegen Jeruſalem geöffnet/ und zum HErrn ſeinen Gott gebetet hatte. So iſt Daniel nur eine Nacht/ und nicht ſechs Tage in der Löwen Graben geweſen. Wie auß den Haupt-Schrifften deß Propheten Daniels zu ſehen/ Cap. 6.

31 Und es waren ſieben Löwen im Graben/ denen gab man täglich zween Menſchen/ und zwey Schafe/ aber dieſe Tage gab man ihnen nichts/ auff daß ſie Daniel [a]freſſen ſollten.

[a] Freſſen ſollten [Denn es verhofften die raſenden Babylonier nicht anders/ als daß Daniel innerhalb ſolcher Zeit von den Löwen müſte erwürget und verſchlungen werden. [Alſo ſind die Abgöttiſchen mehrentheils geartet/ daß ob ſie wol ihres Irrthums in der Religion öffentlich überwieſen worden/ dennoch an keine Beſſerung gedencken/ ſondern nur darnach trachten/ wie ſie ſich rächen mögen.]

32 III. ES war aber ein Prophet/ Habacuc/ [a]in Judäa/ der hatte einen Brey gekochet/ und Brot eingebrocket in eine tieffe Schüſſel/ und ging damit auffs Feld/ daß er es den Schnittern brächte.

[a] In Judäa] Zur ſelben Zeit. Welches doch zu der bibliſchen Hiſtorie auch gar übel ſich reimet. Denn der Prophet Habacuc hat lange vor der Babyloniſchen Gefängniß gelebet/ und geweiſſaget/ ſo hat die Babyloniſche Gefängniß gantzer ſiebentzig Jahr gewähret/ daß nun der Prophet Habacuc/ nach dem dieſelbige ihre Endſchafft erreichet/ unter dem Könige Cyro noch im Leben geweſen/ iſt nicht wol zu gläuben. [Es hat aber doch der/ ſo diß geſchrieben/ hiemit lehren wollen/ daß Gott zur Erhaltung ſeiner gläubigen Kinder der guten Engel Zuthun gebrauche.]

33 Und der Engel deß HErrn ſprach zu Habacuc: Du muſt das Eſſen/ (**oder Gemüſe/**) das du trägeſt/ dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

34 Und Habacuc antwortete: HErr! ich habe die Stadt Babel nie geſehen/ und weiß nicht/ wo der Grabe iſt.

35 Da faſſete ihn der Engel oben bey dem Schopff/ und führete ihn wie ein ſtarcker [a]Wind gen Babel an den Graben.

[a] Wind] Als wenn ihn ein ſtarcker Wind einsmals erwiſchet/ und hinweg geführet hätte.

36 Und Habacuc rieff/ und ſprach: Daniel/ Daniel/ nimm hin das Eſſen/ das dir GOtt geſandt hat.

37 Und Daniel ſprach: HERR GOtt! du gedenckeſt ja noch [a]an mich/ und verläſſeſt die nicht/ die dich anruffen/ und dich lieben.

a An mich] Darum ich dir/ als dem Schöpffer Himmels und der Erden/ Lob und Danck dafür ſage. [Sollen wir derwegen an der täglichen Nahrung nicht zweifeln. Denn wie der 33. Pſalm v.19. ſaget: So ſihet deß HErrn Auge auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen/ daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernähre ſie in der Theurung.]

38 Und er ſtund auff/ und aß. Aber der Engel Gottes brachte (den Prophetē) Habacuc von Stund an wieder an ſeinē Ort.

39 Und der König kam am ſiebenden Tage/ Daniel [a] zu klagen. Und da er zum (Löwen) Graben kam/ und hinein ſchauete/ ſihe/ da ſaß Daniel [b] mitten unter den Löwen.

a Zu klagen] Von dem er vermeynete/ er würde von den Löwen ſeyn zuriſſen und verzehret worden.

b Mitten unter] Und war ihm kein Leid geſchehen.

40 Und der König rieff laut/ und ſprach: O HErr/ du Gott Daniels/ du biſt ein groſſer Gott/ und iſt ſonſt kein Gott/ [a] denn du.

a Denn du] [Alſo ſollen auch wir der himmliſchen Warheit weichen und Platz geben.]

41 IV. Und er ließ ihn auß dem Graben (der Löwen) nehmen. Aber die andern/ ſo ihm zum Tode wollten gebracht haben/ ließ er in den Graben werffen/ und wurden alſobald vor ſeinen Augen von den Löwen [a] verſchlungen.

a Verſchlungen] [Denn der Gottloſe fället in die Grube/ welche er gegraben hat/ auß gerechtem Urtheil Gottes/ dem ſey Lob/ Ehre und Preis in Ewigkeit/ Amen.

Das Gebet Aſariä/

Dan. am 3. auß dem Griechiſchen.

I. Aſaria bekennet im glüenden Ofen in ſeinen und in ſeiner Geſellen Namen der Iſraeliten Sünden/ mit denen ſie die Babyloniſche Gefängniß verdienet/ v.25. II. Und bittet/ daß Gott über ſein Volck gnädig ſich erbarmen wolle/ v.34. III. Aber die Chaldäer/ ſo zuſchüren/ werden von der groſſen Feuers Flamme verbrennet/ v.46. IV. Aſaria und ſeine Geſellen werden im glüenden Ofen vom Engel unbeſchädiget erhalten/ v.49.

25 [a] Und Aſaria [b] ſtund mitten im glüenden Ofen/ und that ſeinen Mund auff/ betete und ſprach:

a Und] Weil das folgende Gebet/ ſo auß dem 3. Cap. deß Propheten Daniel genommen/ im Hebräiſchen Text nicht ſtehet/ ſo hat man es unter die abgeſondertē Schrifftē hieher geſetzet.

b Stund] Neben ſeinen beyden Geſellen/ Anania und Miſael.

26 Gelobet ſeyſt du/ HErr! der GOtt [a] unſerer Väter/ und dein Name müſſe gepreiſet und geehret werden ewiglich.

a Unſerer Väter] Den unſere Vor-Aeltern/ Abraham/ Iſaac und Jacob geehret/ und hinwiederum viel Gutthaten von ihm empfangen haben.

27 Denn du biſt gerecht in allem/ das du uns gethan haſt/ alle deine Wercke ſind rechtſchaffen/ und was du thuſt/ das iſt recht/ und alle deine Gerichte ſind unſträfflich.

28 Du thuſt uns recht/ daß du uns geſtraffet haſt mit ſolcher Straffe/ die du über uns haſt gehen laſſen/ und über Jeruſalem/ die heilige Stadt [a] unſerer Väter/ ja du [b] thuſt recht und wol daran/ um unſerer Sünde willen.

a Unſerer Väter] Darinnen ſie vor Zeiten gewohnet haben/ und du itzt den Feinden zu zerſtören und zu verwüſten übergeben haſt.

b Thuſt recht] [Denn ob uns wol zu weilen düncket/ es gehe Gott gar zu hart mit uns um/ jedoch/ wenn wir der Sachen beſſer nachdencken/ ſo müſſen wir bekennen/ daß Gott keiner Ungerechtigkeit kan beſchuldiget werden.]

29 Denn wir haben geſündiget/ und übel gethan/ damit/ daß wir von dir gewichen ſind/ und [a] allenthalben wider dich gethan haben.

a Allenthalben] Wir haben dein Geſetz nicht nur in einem Stück übertreten/ ſondern in viel Wege darwider geſündiget. [Und thut Aſaria recht daran/ daß er ſeine und ſeines Volcks Sünden ungeſcheuet bekennet. Denn wenn wir unſere Sünden bekennen/ ſo erlangen wir Gnade von Gott/ 1Joh.1/10.]

30 Und deinen Geboten nicht gehorchet/ noch ihr geachtet/ daß wir darnach thäten/ wie du uns befohlen haſt/ auff daß es uns [a] wol ginge.

a Wol ginge] Wie denn geſchehen wäre/ daß wir in glücklichem Zuſtande geblieben wären/ wenn wir nur deinen Geboten hätten folgen wollen.

31 Darum haſt du recht gethan/ daß du ſolches alles über uns haſt [a] gehen laſſen/

a Gehen laſſen] Was uns bißher an allerley Jammer und Noht begegnet iſt/ deßhalben können wir dich keiner Ungerechtigkeit oder Unbilligkeit beſchuldigen.

32 Und uns gegebē in die Hände unſer Feinde/ der gottloſen böſen Leute/ und dem ungerechten grauſamſtē Könige [a] auff Erden.

a Auff Erden] Darauff er an Tyranney und Bosheit ſeines gleichen nicht hat. Verſtehet aber den Nebucad Nezar/ welcher doch hernach den rechten Gott erkannt hat/ wie bey dem Propheten Daniel zu ſehen.

33 Und wir dürffen unſern Mund nicht auffthun/ ſo ſind wir zu Schanden und zu Spott worden für deinen [a] Knechten/ und für allen/ die dich fürchten.

a Knechten] Wir müſſen uns für uns ſelber unter einander ſchämen über unſere Sünden/ damit wir dich zu Zorn gereitzet haben. [Denn die Erkenntniß der Sünden machet recht demühtige Leute für Gott und den Menſchen.]

34 II. Aber doch verſtoſſe uns nicht gar um deines heiligen [a] Namens willen/ und verwirff deinen [b] Bund nicht/

a Namens willen] Damit derſelbige von wegen unſers Elends bey den Heiden nicht verſpottet und verläſtert werde.

b Bund] Den du mit den Iſraeliten vor der Zeit gemachet haſt. [Wenn wir aber Gott den HErrn in unſerm Gebet erinnern/ daß er ſeinen allerheiligſten Namen wolle in Acht nehmen/ und zugleich daneben ſeine Verheiſſungen ergreiffen/ auch mit Glauben darauff dringen/ ſo erhöret er uns/ und kömmt uns in unſerer Trübſal zu Hülffe.]

35 Und nimm deine Barmhertzigkeit nicht von uns/ um Abrahams deines geliebten Freundes willen/ um deines Knechts Iſaacs und Iſraels/ deines Heiligen/

36 Welchen † du verheiſſen haſt/ ihren Samen zu mehren wie die Sterne am Hiīel/ und wie den Sand am Meer. †Gen.15/5.

37 Denn wir (Iſraeliten) ſind geringer worden/ denn alle Heiden/ und ſind itzt die Verachteſten auff Erden/ um unſerer [a] Sünden willen.

a Sünden willen] [Wenn wir aber die rechte Urſache alles Unglücks/ nemlich/ die Sünde erkennen/ da iſt die göttliche Hülffe nahe fürhanden.]

38 Daß wir nun keinen Fürſten/ Propheten [a] noch Lehrer mehr haben/ und weder Brand-Opffer noch täglich Opffer/ noch Speis-Opffer/ noch Räuchwerck/ und haben keine Stäte/ da wir für dir opffern/ und Gnade finden möchten.

a Noch Lehrer] [Es iſt zwar ein groſſer Verluſt/ wenn man keine Oberkeit auß ſeinem eigenen Volck haben kan/ aber noch viel eine gröſſere Schande und Jammer iſt es/ wenn man der rechten Religions-Ubung muß beraubet ſeyn/ welches Unglück (zu beſorgen) Teutſchland dermal eins mit ſeiner Undanckbahrkeit ihm über den Hals ziehen wird.]

39 Sondern mit betrübetem Hertzen und zerſchlagenem Geiſt kommen wir für dich.

40 Als brächten wir Brand-Opffer von Widdern und Rindern/ und viel tauſend fetter Schafe/ alſo wollteſt du [a] unſer Opffer heute für dir gelten und angenehm ſeyn laſſen/ denn du läſſeſt nicht zu Schanden werden die/ ſo auff dich hoffen.

a Unſer Opffer] Wie wir es itzt haben/ und thun können/ nemlich/ unſer Gebet und Seufftzen/ ſo auß einem demühtigen Hertzen herrühret/ das wolleſt du alſo annehmen/ als wenn wir dir tauſend Opffer gethan hätten. [Denn ein geängſteter Geiſt iſt ein Opffer/ das Gott gefället/ und ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wird Gott nicht verachten/ Pſal.51/19.]

41 Alſo kommen wir nu mit gantzem [a] Hertzen/ und ſuchen dein Angeſicht mit Furcht.

a Hertzen] Daß wir mit Ernſt deiner Gnade begehren/ und uns dir demühtig untergeben.

42 Darum laß uns nicht zu [a] Schanden werden/ ſondern thue uns/ HErr! nach deiner Gnade/ und nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/

a Schanden werden] Wenn wir vergeblich auff deine Hülffe hoffeten.

43 Und errette uns nach deinen [a] Wunderthaten/ und gib deinem Namen die [b] Ehre.

a Wunderthaten] Daß du uns wunderbahrlicher Weiſe erretteſt/ in maſſen du die Deinen zu erhalten/ und Wunder zu thun pflegeſt. [Wiewol nun Gott nicht immerdar Wunderzeichen thut/ ſo verrichtet er jedoch auch noch heutiges Tages viel Sachen wider den Lauff der Natur/ damit er den Seinen zu Hülffe komme/ und ſie errette.]

b Ehre] Daß du dieſelbe rächeſt und handhabeſt.

44 Daß ſich ſchämen müſſen alle/ die deinen Knechten Leid thun/ und zu Schanden werden für deiner groſſen Macht und Gewalt/ daß ihre Macht [a] zerſtöret werde.

a Zerſtöret werde] Und deiner Allmacht weichen müſſe/ wenn ſie ſpüren/ daß ſolche ihrem Vorhaben widerſtehe.

45 Damit ſie erfahren/ daß du biſt der HErr der einige GOtt/ [a] herrlich auff dem Erdboden.

a Herrlich] Daß du mit groſſer Herrlichkeit regiereſt.

46 III. Und die Diener deß Königs/ die ſie (Aſariam und ſeine Geſellen) in den Ofen geworffen hatten/ höreten nicht auff/ und wurffen immer zu Schwefel und Pech/ und Werg/ und [a] dürre Reiſer/

a Dürre Reiſer] Allerley Materie/ dadurch das Feuer gemehret und gröſſer gemachet wird.

47 Daß die Lohe oben auß dem Ofen ſchlug/ bey neun und viertzig Ellen hoch/

48 Und fraß um ſich/ und verbrannte die [a] Chaldäer/ die es erreichte für dem Ofen.

a Chaldäer] [Deñ in dem der Satan wider die rechten Glieder der Kirchen greulich zu wüten ſich unterſtehet/ ſo wendet Gott ſolch Unglück herum/ daß es deß Satans Gliedern trifft.]

49 IV. Aber der Engel deß HErrn trat mit denen/ die bey Aſaria waren in den Ofen/

50 Und ſtieß die Lohe vom Feuer auß dem Ofen/ und machte es im Ofen wie einē [a] kühlen Thau/ daß das Feuer ſie gar nicht anrührete/ noch ſchmertzete/ oder [b] beſchädigte.

a Kühlen Thau] Oder kühlen Lufft/ der vom Thau entſtehet/ und den Menſchen erqvicket.

b Beſchädigte] [Es iſt aber auch auß der Haupt-Schrifft deß Propheten Daniels kund und offenbahr/ daß Aſaria mit ſeinen Geſellen mitten im glüenden Ofen durch deß Engels Gottes ſichtbahrliche Gegenwart erhalten/ und vom Feuer im wenigſten nicht verletzet worden. Kan derowegen Gott ſeiner Creaturen Kräffte/ Wirckungen und Eigenſchafften hinterhalten/ daß ſie nicht verrichten/ was ſie ſonſten zu verrichten pflegen. Denn Gott iſt an die natürlichen Mittel nicht gebunden: Und treibet auch noch heutiges Tages durch ſeine Engel von ſeinen Kindern viel groſſe Gefährlichkeiten ab.]

Der Geſang der dreyen Männer im Feuer/ Dan. 3. auß dem Griechiſchen.

I. Die drey Männer rühmen in dieſem Lobgeſang Gottes Weisheit/ Gerechtigkeit/ Güte und Allmacht/ welche er an dem gantzen menſchlichem Geſchlechte/ ſonderlich aber in der Erhaltung ſeiner Kirchen erzeige/ v.51. II. Und lehret uns/ daß wir ſolches alles an den Creaturen betrachten ſollen/ weil ſie uns von deß Schöpffers Güte und Majeſtät täglich predigen/ v.60.

51 [a] Da ſingen [b] dieſe drey mit einander an zu ſingen preiſeten/ und [c] lobeten GOtt in dem Ofen/ und ſprachen: Gelobet ſeyſt du/ HErr/ der GOtt [d] unſerer Väter/ und müſſeſt gepreiſet und hoch gerühmet werden [e] ewiglich.

a Da] Was itzt folget/ ins 3. Cap. deß Propheten Daniels gehörig/ findet man im Ebräiſchen Text nicht/ darum es unter die abgeſonderten Schrifften an dieſem Ort verſchobē worden.

b Dieſe drey] Nemlich/ Aſaria und ſeine beyden Geſellen/ Anania und Miſael.

c Lobeten] [Denn ſo offt uns eine göttliche Gutthat wiederfähret/ ſo ſollē wir Gott loben/ und ihm danckē/ wie im 34. Pſ. ſtehet: Sein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.]

d Unſerer Väter] Der du unſern Vor-Aeltern groſſe Gutthaten erzeiget haſt/ darum biſt du billig lobens werth.] Deun wir ſollen auch für die Gutthaten/ ſo andern erzeiget werden/ GOtt dem HErrn dancken.]

e Ewiglich] Daß man dich in alle Ewigkeit mit Lob und Ruhm hoch erhebe. [Denn wir werden unſern HErrn und Gott auch in jenem Leben immerdar loben und preiſen/ dazu mit höchſter Luſt und willigſter Begierde.] Weil auch dieſer Anhang faſt in allen Verſen dieſes Lobgeſangs/ wiewol bißweilen mit etwas wenig veränderten Worten/ aber in einerley Verſtand wiederholet wird/ ſo achte ich es für unnöhtig/ die Erklärung ſo offt auch zu wiederholen/ darum dieſe auff alle folgende Clauſulen mag gezogen werden.

52 Gelobet ſey dein heiliger und herrlicher [a] Name/ und müſſe gepreiſet und hoch gerühmet werden ewiglich.

a Name] Der voller Herrlichkeit und Majeſtät iſt. [Denn weil die Menſchen auff Erden von wegen ihrer vortrefflichen Thaten berühmet werden/ und einen groſſen Namen erlangen/ wie viel mehr ſoll unſers Gottes Name für ſo viel groſſe Thaten und Wunder/ die er verrichtet/ in der gantzen Welt/

ſonderlich aber unter den Chriſten herrlich/ heilig und ehrlich gehalten werden?

53 Gelobet ſeyſt du in deinem heiligen herrlichen [a] Tempel/ und müſſeſt gepreiſet und hoch gerühmet werden ewiglich.

a Tempel] Weil aber der Tempel zu Jeruſalem zur ſelben Zeit verbrannt und zerſtöret geweſen/ ſo halte ich es dafür/ daß an dieſem Ort unter dem Namen deß Tempels müſſe verſtanden werden der Himmel und die Majeſtät Gottes/ darinnen er immerdar iſt. [Wiewol man nun die Kirchen-Gebäue/ darinnen man Gottes Wort prediget/ und die Sacramente reichet/ auffrichten und im Bau erhalten ſoll/ ſo bedarff doch Gott für ſich keines äuſſerlichen Tempels/ von Händen gemachet/ wie er ſpricht: Der Himmel iſt mein Stul/ und die Erde meiner Füſſe Schämel/ was iſt denn das für ein Haus/ das ihr mir bauen wollet? Oder welches iſt die Stäte / da ich ruhen ſoll? Hat nicht meine Hand das alles gemachet? Jeſ. 66/1.2. Darum handeln die nicht weislich/ welche auff den Kirchen-Bau groß Gut verwenden / und darneben viel lebendige Tempel Gottes laſſen Hungers ſchmachten.]

54 Gelobet ſeyſt du / der du ſitzeſt auff den [a] Cherubim/ und ſiheſt in die [b] Tieffe / und müſſeſt gepreiſet und hoch gerühmet werden ewiglich.

a Cherubim] Das iſt: Hoch in der Höhe/ über alle Engel und Ertz-Engel erhaben.

b Tieffe] In den innerſten Abgrund/ allda du auch gegenwärtig biſt/ und alſo von keiner Creatur abweſend im Himmel und auff Erden. [Denn Gott regieret alles gegenwärtig im Him̃el und auff Erden/ und iſt von keinem Ort außgeſchloſſen/ aber doch auch nirgends räumlich eingeſchloſſen. Daher David ſpricht: Wo ſoll ich hin gehen für deinem Geiſt/ und wo ſoll ich hin fliehen für deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel/ ſo biſt du da/ bettete ich mir in die Hölle/ ſihe/ ſo biſt du auch da/ Pſ. 139/7.8. Darum ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten/ daß wir nichts für den Augen Gottes thun/ ſo uns übel anſtehet.]

55 Gelobet ſeyſt du auff deinem herrlichen königlichen [a] Stul / und müſſeſt gepreiſet und hoch gerühmet werden ewiglich.

a Stul] Du biſt billig zu loben von wegen der wunderbahren Regierung der gantzen Welt. [Denn ob es wol das Anſehen hat/ als gehe viel Dinges ohne Ordnung durch einander/ jedoch verwaltet Gott alles auffs allerweislichſte und Gerechteſte/ wie wir bey dem Außgang endlich ſpüren/ darum ſoll man ihm das Lob der Gerechtigkeit/ Güte und Weisheit allewege geben.]

56 Gelobet ſeyſt du in der Feſten [a] deß Himmels/ und müſſeſt gepreiſet und hoch gerühmet werden ewiglich.

a Deß Himmels] [Denn es erſcheinet Gottes Macht und Weisheit an der Erſchaffung deß Firmaments/ als eines herrlichen und ſchönen Pallaſtes/ welches täglich innerhalb vier und zwantzig Stunden herum geführet wird/ und dennoch nie nichts daran verrücket worden.]

57 Es loben den HErrn alle ſeine [a] Wercke/ und müſſen ihn preiſen und rühmen ewiglich.

a Wercke] [Welches alsdenn geſchicht / wenn wir ſie betrachten/ und daher den gerechten/ gütigen/ allmächtigen und weiſen Gott erkennen. Und reden die drey Männer folgends in dieſem Geſange auch die unlebhafften Creaturen an/ die ſie den Schöpffer zu loben gleichſam anmahnen/ nicht zwar als ob ſie ſolche Erinnerung verſtünden/ ſondern anzuzeigen/ daß wir in ihrer Betrachtung genugſame Materie und Anlaß finden werden/ Gott den HErrn zu preiſen/ dieweil alles zu Gottes Lob und Nutzen deß menſchlichen Geſchlechts erſchaffen worden. Darum ſollen wir / wenn wir dieſen Lobgeſang leſen/ unſer ſchläfferiges Hertz auffmuntern/ daß er Gottes Wercke betrachte/ und einen ſo gütigen/ weiſen/ und mächtigen Schöpffer Danck ſage.

58 Ihr [a] Himmel lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Himmel] [Denn die Himmel ſeyn darzu von Gott erſchaffen/ daß ſeine Majeſtät darbey erkannt werde / und ſoll deß Himmels Lauff / der ſo gewiß gehet/ und gantz beſtändig iſt/ uns billig zur Verwunderung über den Schöpffer verurſachen. Denn da wir auß den künſtlichen Bewegungen einer Uhr der Künſtler Fleiß und Scharffſinnigkeit erkennen/ und uns darüber verwundern/ warum wollten wir denn nicht auch auß der Himmel künſtlichem Werck Gott den HErrn erkennen/ und mit Verwunderung ihn rühmen?]

59 Lobet den HERRN ihr [a] Engel deß HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Engel] [Welche auch darum von Gott erſchaffen ſind/ daß ſie ihn loben und preiſen ſollen. Und zwar thun ſie ſolches ſtetigs mit einer beſondern Luſt/ Jeſ. 6/3. Welche him̃liſche und liebliche Muſic wir im andern Leben immerdar hören werdẽ.]

60 Alle Waſſer droben [a] am Him̃el lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Am Himmel] Denn daß auch über dem Firmament Waſſer ſeyn/ iſt auß der erſten Erſchaffung offenbahr/ welche im 1. Cap. deß 1. Buchs Moſis beſchrieben wird. Was aber dieſelbigen für einen Nutzen haben/ iſt Gott dem allweiſen Schöpffer bekannt. [Wir ſollen es dafür halten/ daß alle Wercke Gottes verwunderns und lobens werth ſeyn/ ob wir gleich ihren Nutzen nicht wiſſen.]

61 Alle [a] Heerſcharen deß HErrn lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Heerſcharen] Der Engel. [Gleich wie aber auß dem groſſen Anſehen der Diener eines Königs wir von deß Königs groſſen Macht urtheilen / alſo wird auß der Engel Gewalt auch Gottes Majeſtät erkannt/ der ſo mächtige Geiſter zu ſeinem Lob und Nutzen der außerwählten Kinder Gottes erſchaffen hat.]

62 [a] Sonne und Mond lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Sonne und Mond] [Denn wer den groſſen Nutzen dieſer beyder himmliſche Lichter / wie auch ihre herrliche Majeſtät recht betrachtet/ deren eines Chriſti/ das andere der Kirchen Vorbild iſt/ ſo kan er nicht anders/ denn daß er Gottes Weisheit und Güte preiſen muß.]

63 Alle [a] Sterne am Himmel lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Sterne] [Auß welcher Schein und wunderbahren Lauff deß Schöpffers Majeſtät auch erkannt wird.]

64 [a] Regen und Thau lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Regen und Thau] [Denn daß Gott die Erde mit dem Regen fruchtbahr machet / und ſie mit dem Thau nach der Sonnen Hitze wiederum erfriſchet/ ſolches iſt ein Zeugniß der göttlichen Güte gegen dem menſchlichen Geſchlecht.]

65 Alle [a] Winde lobet den HErrn / preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Winde] [Denn die Winde ſeyn den Früchten der Erden auch in viel Wege nützlich/ erqvicken den Menſchen in der Hitze / und wenn ſie gar zu hefftig und ſtarck wehen / ſo vollſtrecken ſie Gottes gerechtes Urtheil/ daß alſo Gottes Gnade und Gerechtigkeit auch dabey geſpüret wird.

66 [a] Feuer und Hitze lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Feuer und Hitze] [Denn das Feuer hat ſeinen vielfältigen Nutzen/ und werden von der Hitze die Früchte gekochet/ daß ſie zeitig werden/ welche Gutthaten Gottes uns ſeine Güte zu erkennen geben.]

67 [a] Schloſſen und Hagel lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Schloſſen und] [Welche auch/ wenn ſie zu rechter Zeit fallen/ ihren Nutzen haben mögen/ aber mehrentheils ſind ſie Gottes Ruhten / damit er den Mißbrauch deß Weins und der Früchte ſtraffet.]

68 [a] Tag und Nacht lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Tag und] [Denn die Umwechſelung deß Tages und Nachts/ Lichts und Finſterniß hat ſeinen groſſen Nutzen/ zur Erqvickung der Menſchen und deß Viehes.]

69 [a] Licht und Finſterniß lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Licht] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen.

70 [a] Eis und Froſt lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Eis und] [Denn man auch am Eiſe Gottes wunderbahre Macht ſpüret/ und im Winter ſeinen Nutzen hat/ daß es den Wandersleuten über das Waſſer einen Weg machet/ darüber ſie ſonſten nicht gehen könnten. Und zeucht der Froſt die Erde zuſammen/ daß ſie ruhe/ mürbe werde/ und zum Ackerbau deſto tauglicher ſey / alſo gar richtet Gott alles zu deß menſchlichen Geſchlechts Nutzen.]

71 [a] Reiffen und Schnee lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Reiffen und] [Denn der Reiff an etlichen Orten in Teutſchland die Trauben weich und zeitig machen hilffet. Bißweilen aber iſt er Gottes Ruhte/ den Mißbrauch deß Weins zu ſtraffen. Der Schnee aber bedecket die Erdgewächſe/ daß ſie nicht erfrieren.]

72 [a] Blitz und Wolcken lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Blitz und] [Welche auch ihren Nutzen haben. Denn der Blitz reiniget die Lufft/ und geben die Wolcken fruchtbahre Regen. Daneben dienen ſie Gott auch dazu/ der Menſchen Sünden und Sicherheit dadurch zu ſtraffen.]

73 Die [a] Erde lobe den HErrn/ preiſe und rühme ihn ewiglich.

a Erde] [Welche durch Gottes Segen den Menſchen und Vieh Nahrung herfür bringet / und eben damit der Güte Gottes Zeugniß gibt.]

74 [a] Berge und Hügel lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Berge und] [Denn alſo hat Gott nach ſeiner wunderbahren Güte den Erdboden unterſchieden/ daß gemeiniglich auff den Bergen und Hügeln der beſte Wein wächſet. So haben die Hügel und Thäler auch ſonſten ihren beſondern Nutzen/ daß alſo allenthalben Gottes Güte herfür leuchtet.]

75 Alles was auß der Erden [a] wächſet lobe den HErrn/ preiſe uñ rühme ihn ewiglich.

a Wächſet] [Denn durch die Kräuter und Früchte/ ſo auß der Erden wachſen/ gibt Gott zu erkennen/ was er für ein gewaltiger/ verſtändiger/ freygebiger uñ gütiger Hausvater ſey.]

76 Ihr [a] Brunnen lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Brunnen] [Denn daß die Brunnen immerdar herfür qvellen/ ſolches iſt ein Zeugniß der Majeſtät Gottes/ daß ſie aber Menſchen und Vieh erqvicken/ iſt eine Anzeigung ſeiner Güte.]

77 [a] Meer und Waſſer-Ströme lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Meer und] [Denn daß die Flüſſe ohne auffhören fortflieſſen/ und daß Meer nicht überläuffet/ ob wol alle Flüſſe darein lauffen/ dadurch wird GOttes wunderbahre Weisheit erkannt.]

78 [a] Wallfiſche/ und alles / was ſich reget im Waſſer/ lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Wallfiſche] Deren Gröſſe und mancherley Art der Fiſche im Meer der Majeſtät Gottes unſers HErrn Zeugniß geben. Denn man weiß/ daß Wallfiſche im Meer ſind/ einer ſchier unglaublichen Gröſſe / von denen auch das Büchlein Hiob handelt/ da Gottes Majeſtät auß den Creaturen uns zu erkennen vorgeſtellet wird/ Hiob. 41.]

79 Alle [a] Vögel unter dem Himmel lobet den HErrn / preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Vögel] [Die auch ſo viel und mancherley Art ſind/ daß ein Menſch billig über der Weisheit eines ſolchen Schöpffers ſich verwundern muß. Und loben viel Vögel unſern Gott mit Geſang/ damit ſie auch den Menſchen beluſtigen.]

80 Alle wilde Thiere [a] und Vieh lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Und Vieh] [Denn es hat unſer HErr Gott das Vieh den Menſchen zum Nutzen erſchaffen/ daß ſolche gleichſam deß Menſchen Diener ſeyn. So viel aber die wilden Thiere betrifft / ſo läſſet ſie Gott bißweilen den Menſchen zur Straffe wüten / dardurch Gottes Gerechtigkeit erkannt/ wie bey dem Vorigen ſeine Güte geſpüret wird.]

81 Ihr [a] Menſchen-Kinder lobet den HErren/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Menſchen-Kinder] [Denn es iſt kein Menſch in der gantzen Welt / auch unter den Ungläubigen/ der nicht viel Gutthaten von Gott empfangen hätte. Sintemal Gott ſeine Sonne läſſet auffgehen über Böſe und Gute/ und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5/45.]

82 [a] Iſrael lobe den HErrn/ preiſe und rühme ihn ewiglich.

a Iſrael] Daß iſt: Die Kirche und Gemeine Gottes. [Denn Gott erzeiget ſeiner Kirchen beſondere Gutthaten/ nemlich / geiſtliche/ dadurch die/ ſo dem Worte Gottes gläuben/ das ewige Leben erlangen/ welcher Gutthaten alle/ ſo auſſerhalb der Kirchen Gottes ſind/ im Mangel ſtehen müſſen.]

83 Ihr [a] Prieſter deß HERRN lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Prieſter] [Wiewol nun alle Kinder Gottes ihm/ als ihrem HErrn und Gott/ dancken/ und ſein Lob außbreiten ſollen/ jedoch gebühret ſolches den Kirchendienern für andern.]

84 Ihr [a] Knechte deß HErrn lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Knechte] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/ mit andern Worten wiederholet.

85 Ihr Geiſter und [a] Seelen der Gerechten lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Seelen] [Denn auch der gottſeligen Seelen/ ſo von den Leibern abgeſchieden ſeyn/ dancken und loben Gott noch vor der Aufferſtehung ihrer Leiber auff ihre Weiſe.]

86 Ihr Heiligen/ ſo elend und [a] betrübet ſind/ lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Betrübet ſind] [Denn auch die/ ſo unter dem Creutz gedrücket werden / ſollen ihren Gott in allen ſeinen Wercken loben/ dieweil es alles / was ihnen vom himmliſchen Vater zugeſchicket wird / zu ihrer ewigen Seligkeit angeſehen iſt. Daher Hiob in ſeinem trübſeligen Zuſtande ſaget: Der HErr hat es gegeben / der HErr hat es genommen/ der Name deß HERRN ſey gelobet/ Hiob. 1/21.]

87 Anania / Azaria und Miſael [a] lobet den HErrn/ preiſet und rühmet ihn ewiglich.

a Lobet] Daß ihr im glüenden Ofen durch ein groß Wunderwerck Gottes unverſehret ſeyd erhalten worden. [Und ſollen alle Frommen für eine jede Gutthat Gott dem HErrn von Hertzen Lob und Danck ſagen.]

88 Denn er hat uns erlöſet auß der [a] Höllen/ und hat uns geholffen von dem Tode.

a Höllen] Denn uns nicht anders gedüncket/ als ob wir in die Hölle hinunter wären geworffen und verſtoſſen worden. [Sie ſtreichen aber die Gutthat Gottes / ſo er ihnen erzeiget/ mit vielen Worten herauß. Und ſoll ein danckbahres Hertz ſich nicht ſchämen/ Gottes Güte außführlich zu preiſen.

89 Und hat uns errettet auß dem glüenden Ofen / und hat uns mitten im Feuer erhalten.

90 Dancket dem HErrn/ denn er iſt freundlich/ und ſeine Güte [a] währet ewiglich.

a Währet ewiglich] [Er iſt nicht nur eine Zeitlang gnädig und barmhertzig / ſondern ſeine Güte währet immerdar und in alle Ewigkeit/ ja ſie iſt alle Morgen neu/ wie in den Klagliedern Jeremiä am 3. Cap. v. 23. ſtehet / wenn nur wir mit recht demühtigem und bußfertigem Hertzen uns zu ihm verfügen.]

91 Alle / die den HERRN [a] fürchten/ lobet den GOTT [b] aller Götter/ preiſet ihn/ und rühmet/ daß ſeine Güte ewiglich währet.

a Fürchten] Die ihnen die rechte Religion und wahre Gottſeligkeit laſſen angelegen ſeyn.

b Aller Götter] Der allein der wahre und ewige Gott iſt. [Denn die andern Götter/ ſo von den Heiden erdichtet und erdacht worden/ ſind nur bloſſe Namen/ und haben nichts Göttliches an ihnen/ darum ſie keines Ruhms werth ſeyn: Aber der allmächtige Gott kan nimmer genugſam gerühmet und gepreiſet werden/ von wegen ſeiner groſſen unendlichen Güte und Barmhertzigkeit. Darauß denn wir das vornehmlich zu unſerm Troſt zu lernen und zu behalten haben/ daß wir für gewiß gläuben/ und ſchlieſſen ſollen/ GOTT werde uns/ nach ſeiner unermeßlichen Barmhertzigkeit/ zu Gnaden auffnehmen/ wenn und ſo offt wir uns von Hertzen zu ihm bekehren. Welchem einigen ewigen Gott im Weſen und in dreyen Perſonen ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Das Gebet Manaſſe/ deß Königs Juda/ da er gefangen war zu Babel.

1 [a]HERR! allmächtiger GOtt [b] unſerer Väter/ Abraham/ Iſaac/ und Jacob/ und ihres [c] gerechten Samens.

a HErr] Was itzt folget gehöret in das drey und dreyſſigſte Cap. deß andern Buchs der Chronica/ weil es aber im Ebräiſchen Text nicht ſtehet/ ſo wird es unter den abgeſonderten Schrifften gerechnet.

b Unſerer Väter] Der du dich unſern Vätern geoffenbahret/ und ihnen viel groſſe Gutthaten/ ſo wol geiſtliche als leibliche/ erzeiget haſt.

c Gerechten Samens] Welches von denen Iſraeliten zu verſtehen iſt/ die durch den Glauben an den dazumal zukünfftigen Meſſiam für gerecht ſeyn gerechnet und gehalten worden: Denn ſonſten iſt der gröſſeſte Theil deß Iſraelitiſchen Volcks ein halsſtarrig Volck geweſen. [Wenn uns aber die Gerechtigkeit Chriſti zugerechnet wird/ ſo ſind wir gerecht. Denn da man unſere Wercke wollte betrachten/ ſo würde kein Menſch für Gott gerecht werden/ wie im 143. Pſalm v.2. ſtehet: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht.]

2 Der du Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ (alle Creaturen) gemachet haſt/ und haſt das Meer [a] verſiegelt mit deinem Gebot/

a Verſiegelt] Daß du ihm mit deinem Befehl ein Ziel geſtecket/ darüber es nicht kommen kan. Und iſt es freylich ein groſſes Wunderwerck Gottes/ daß das Meer/ ob es wol viel höher iſt denn die Erde/ dazu offt von Sturmwinden hoch über ſich getrieben wird/ dennoch auſſer ſeinem Bezirck nicht ſchreitet: Dabey Gottes groſſe Macht und Herrlichkeit geſpüret wird.]

3 Und haſt die Tieffe verſchloſſen/ und verſiegelt/

4 Zu Ehren deinem ſchrecklichen und herrlichen Namen/ daß jederman muß für dir [a] erſchrecken/ und ſich fürchten für deiner groſſen Macht.

a Erſchrecken] [Denn ob wol viel Leute/ wenn es ihnen wol gehet/ Gott den HErrn mit groſſer Sicherheit verachten/ jedoch/ wenn er öffentliche Anzeigungen ſeines Zorns ſehen läſſet/ und gleichſam ſein zorniges Angeſicht erzeiget/ ſo entfället ſolchen Verächtern Gottes Hertz und Muht/ daß ſie anfangen zu zittern und zu zagen.]

5 Denn [a] unträglich iſt dein Zorn/ den du dräueſt den Sündern.

a Unträglich] Wenn du nemlich in deiner hohen Majeſtät deinen gerechten Zorn erkläreſt/ ſo kan ihn niemand tragen. [Darum ſollen wir uns mit Fleiß hüten/ daß wir den Zorn Gottes nicht wider uns auffbringen.]

6 Aber die Barmhertzigkeit/ ſo du verheiſſeſt (den bußfertigen Sündern) iſt unmäſſig/ und unaußforſchlich.

7 Denn du biſt der HErr/ der Allerhöchſte über den gantzen Erdboden/ von groſſer Geduld/ und ſehr gnädig/ und ſtraffeſt die Leute [a] nicht gerne/ und haſt nach deiner Güte verheiſſen [b] Buſſe/ zur Vergebung der Sünden.

a Nicht gerne] Wenn nur deine Gerechtigkeit es zulieſſe/ daß du ihrer ſchonen könnteſt.

b Buſſe] Darzu du ihnen Raum und Platz laſſen wolleſt/ und ſoll denen/ die rechtſchaffene Buſſe thun/ ihre Bekehrung zur Seligkeit dienen. [Darum ſoll kein Sünder/ der von Hertzen und ernſtlich Buſſe thut/ an der Gnade Gottes verzagen.]

8 Aber weil du biſt ein Gott der Gerechten/ haſt du die Buſſe nicht geſetzet den [a] Gerechten/ Abraham/ Iſaac/ und Jacob/ welche nicht wider dich [b] geſündiget haben.

a Gerechten] Unſern frommen Vätern oder Vor-Aeltern.

b Geſündiget] Welches doch nicht dahin zu verſtehen iſt/ als ob die heiligen Patriarchen nie keine Sünde begangen/ und darum keiner Buſſe oder Vergebung der Sünden bedürfft/ denn ſolche Meynung wäre der gantzen heiligen Schrifft zuwider. Sondern es machet Manaſſe einen Unterſcheid unter den Tod-Sünden und menſchlichen Schwachheiten oder Gebrechlichkeiten: Und unter ſolchen Sündern/ die mit ihren groben Laſtern wider das Gewiſſen den Glauben und heiligen Geiſt verlieren/ und unter denen/ welche zwar täglich ſündigen/ (daher ſie auch beten müſſen: Vergib uns unſere Schuld/) aber doch bey Gott in Gnaden bleiben/ weil ſie nicht auß vorſetzlicher Bosheit ſündigen/ noch mit ſchrecklichen Sünden wider das Gewiſſen ſich beflecken. Derer doch leider eine geringe Anzahl ſich findet/ ſonderlich bey denen/ die zu ihrem erwachſenen Alter kommen ſeyn. Denn es erzeiget ſich in der verderbten Natur eine groſſe Schwachheit/ und ſeyn deß Teufels Stricke unzählich/ damit er auch die Außerwählten fangen/ und in groſſe Sünden ſtürtzen kan/ darauß ſie doch durch wahre Buſſe ſich wiederum entledigen.]

9 Ich aber habe geſündiget/ und meiner Sünde iſt mehr/ denn deß Sandes am [a] Meer/ und bin gekrümmet (in dieſem meinem Gefängniß) in ſchweren eiſernen Banden/ und habe keine Ruhe/ (oder Erqvickung.)

a Meer] Meine Sünden ſind unzählich/ darum ſo erbarme dich meiner/ mein GOtt! der du mir und meines gleichen laſterhafften Leuten Verzeihung der Sünden zugeſaget haſt/ welche Verheiſſung ich mit Willen ergreiffe und annehme/ weil ſie mir geſchehen iſt. [Eine rechtſchaffene und demühtige Erkenntniß aber der Sünden/ ob wir gleich nicht eine jede inſonderheit erzählen/ welches unmöglich iſt/ beweget Gott dem HErrn zur Barmhertzigkeit. Wie Johannes ſchreibet: Wenn wir unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

10 Darum/ daß ich deinen Zorn erwecket habe/ und groß Ubel für dir gethan/ damit/ daß ich ſolche Greuel/ und ſo viel [a] Aergerniß angerichtet habe/

a Aergerniß] Als da ſeyn die vielfältigẽ Abgöttereyen/ welche ich in meinem Königreich eingeführet habe/ daran du einen Greuel haſt/ wie auch andere abſcheuliche Schande und Laſter/ die ich ſelber getrieben/ und in deinem Volck unter meinen Unterthanen laſſen vorgehen/ daran viel fromme Hertzen ſich geärgert/ welchen ich noch dazu alle Plagen und Hertzeleid angeleget/ um welches meines gottloſen Thuns und Weſens willen ich bekennen muß/ daß ich dieſe Straffen wol verdienet habe. [Dergeſtalt zeucht Gott die hartnäckigen Sünder mit äuſſerlichen beſchwerlichen Straffen als mit einem Zaum zur Buſſe/ Pſal. 32/4. Weñ wir aber uns ſelber richteten/ ſo würden wir nicht vom HErrn gerichtet: Wenn wir aber vom HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ daß wir nicht ſammt der gottloſen Welt verdammet werden/ 1 Cor. 11/31. 32.]

11 Darum beuge ich nun die Knie meines Hertzens/ und bitte dich/ HErr! [a] um Gnade. Ach HErr! ich habe geſündiget/ ja/ ich habe [b] geſündiget/ und erkenne meine Miſſethat/

a Um Gnade] Daß du mir dieſelbige wolleſt wiederfahren laſſen/ und mir auß dieſen Nöhten helffen.

b Geſündiget] Darzu gar ſchwerlich/ und mit meinen vielfältigen Sünden dich zu billigen Zorn gereitzet.

2 Ich bitte und flehe/ vergib mir/ O HErr! vergib mirs. Laß mich nicht in meinen Sünden [a] verderben/ und laß die Straffe nicht ewiglich auff mir [b] bleiben.

a Verderben] Daß ich nicht an Leib und Seele zu Grunde gehe/ und ewiglich verlohren werde.

b Bleiben] Daß ich mein Lebenlang alſo müſte geplaget und gepeiniget werden/ ſondern lindere mir auch diß mein zeitlich Elend und Jammer/ daß ich darauß errettet und erhalten werde. [Denn wir mögen wol Gott den HErrn um Linderung der zeitlichen Straffen anruffen/ ob wir ſie gleich wol verdienet haben.]

13 Sondern wolleſt mir [a] Unwürdigen helffen/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

a Unwürdigen] Der ich durch meine ſchreckliche Sünden deiner Gnaden mich gar unwürdig gemachet habe/ und gerne bekenne/ daß ich keiner Gutthat werth bin: Jedoch bitte ich/ daß du nach deiner unendlichen Barmhertzigkeit mit mir handeln wolleſt. [Denn wenn die bußfertigen Sünder Gott um Verzeihung bitten/ ſo werden ſie erhöret/ Matth. 18. und Luc. 15.]

14 So will ich mein Lebenlang dich [a] loben. Denn dich lobet alles [b] Himmels Heer/ und dich ſoll man preiſen immer und ewiglich/ Amen.

a Loben] [Denn wir ſollen der Danckbahrkeit für der Güte und Gnade Gottes/ ſo uns erzeiget worden/ nimmer vergeſſen.]

b Himmels Heer] Die heiligen Engel im Himmel/ welche ſich freuen über der Bekehrung eines bußfertigen Sünders/ Luc. 15/10. und rühmẽ Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/ die er den bußfertigen Sündern erzeiget. Es iſt aber Manaſſe von ſeinem frommen Vater/ dem Könige Hißkia/ in der wahren Gottſeligkeit aufferzogen worden/ und war zwölff Jahr alt/ da Hißkia ſtarb. Aber nach ſeines Vaters Tode iſt er gantz und gar von Gott abgefallen/ und hat nicht allein die Abgötterey wieder angerichtet/ welche ſein Vater abgeſchaffet hatte/ ſondern auch noch viel mehr falſche Gottesdienſte eingeführet/ und hinzu gethan/ die zuvor im Königreich Juda nie gebräuchlich geweſen/ dazu hat er ſich mit allerley Sünde/ Schande und Laſter beſudelt/ viel unſchuldig Blut vergoſſen/ und in Summa alſo gelebet/ als ob er ihm vorgenommen hätte/ alles ſolches mit Fleiß zu thun/ was Gott zuwider wäre/ wie im andern Buch der Könige/ Cap. 21. nach der Länge gelehret wird. Darum er auß ſeinem Königreich gefänglich gen Babel weggeführet worden/ allda er in der Gefängniß ſeine Sünden erkannt/ für dem wahren Gott ſich gedemühtiget/ ihn um Verzeihung gebeten/ und dieſelbige auch erlanget/ iſt dazu wieder in ſein Königreich eingeſetzet worden/ in welchem er hernachmals die Abgötterey abgethan/ und den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet hat. Iſt alſo ſelig im HErrn entſchlaffen/ wie im 2. Buch der Chron. Cap. 33. zu finden. [Diß Exempel der Gnade und Güte Gottes bezeuget/ daß auch die/ ſo nach erkannter Warheit auß der Gnade Gottes fallen/ und mit ſchrecklichen Sünden und vielfältiger Abgötterey ſich beſudeln/ von Gott zu Gnaden wieder auffgenommen werden/ wenn ſie von Hertzen Buſſe thun/ und zu der Barmhertzigkeit Gottes Zuflucht haben. Denn das iſt ein theuer werthes Wort/ daß Chriſtus JEſus in die Welt komẽn iſt/ die Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim. 1/15. Welchem unſerm einigen Mittler/ Heiland und Erlöſer zugleich mit dem Vater und heiligen Geiſte/ als einigem Gott in dreyen Perſonen/ ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende der Bücher deß Alten Teſtaments.

(Weil folgende drey Bücher vom Herrn Autore keiner Außlegung gewürdiget worden/ haben wir ſolche doch auß erheblichen Urſachen den bloſſen Text nach auß H. Doct. Crameri Exemplar/ wie hiebevor von uns geſchehen/ mit anfügen wollen.)

1 Theſſ. 5. v. 21.

Prüfet aber alles/ und das Gute behaltet.

Anhang oder Zugabe dreyer Bücher.

Deß dritten Buchs Eſra/
Als Deß vierten Buchs Eſra/ und
Deß dritten Buchs der Maccabäer.

Vorrede D.D.C.

BIß dahero enden ſich die Bücher deß Alten Teſtaments/ nach der Dolmetſchung Herrn Lutheri: Daran wir nichts wiſſen zu meiſtern/ zu mindern oder zu mehren. Daß wir aber dieſe Zugabe obgeſetzter dreyer Bücher appendicis loco zum Anhang/ und gleichſam zum Uberfluß mit hinan thun wollen/ darzu bringet uns nichts anders/ als etlicher Leute Curioſität/ welche/ ich weiß nicht was für Geheimniſſe und Weiſſagungen auß dieſen/ zumal auß dem vierten Buch Eſra ſuchen/ und unter die Leute/ auch in Teutſcher Sprache außſprengen/ da denn mancher einfältiger Leſer irre gemachet wird/ wenn er die Allegaten ſihet/ und dieſelbe in der Bibel nach ſeiner Sprache nicht leſen/ oder finden kan: Ja wol in die Gedancken kömmt/ als wäre etwas darin Lutheri Lehre zuwider/ oder aber/ als wollte man dem gemeinen Mann ſolche Geheimniſſe nicht gönnen/ und auß der Griechiſchen oder Lateiniſchen Bibel nicht mittheilen. Denen denn hiemit zum Uberfluß gedienet ſeyn ſoll. Und bleibet dennoch dabey/ daß dieſe Bücher Apocrypha, ungewiß/ auß andern Büchern zuſammen geraſpelt ſeyn/ und mit andern glaubwürdigern/ ja mit ihnen ſelbſt nicht eben eintreffen wollen. Itzo thun wir nicht mehr/ denn daß wir dieſe obgemeldete drey Bücher in die Teutſche Sprache verſetzen/ welches auch Lutherus einem jeden frey gelaſſen hat: Dem ſie nicht gelieben/ der ſchlage ſie vorbey.

Das III. Buch Eſra.

Das I. Capitel.

DEr König Joſias läſſet mit groſſem Fleiß Paſſah halten/ v. 1. Beſtellet die Prieſter ſammt den Leviten in guter Ordnung/ v. 2. Gibt groſſe Verehrung darzu/ v. 7. Alle ſeine Sachen gehen darauff glücklich fort/ v. 23. II. Der König auß Egypten ziehet herauff/ v. 25. Joſias will ſich nicht von der Gegenwehr abhalten laſſen/ v. 26. Darüber wird er verwundet/ v. 30. III. Jechania kömmt an ſeine Statt/ v. 34. Bald darauff folget Jojakim/ v. 38. Denſelben führet der König von Babel: Und über drey Monden nach ihm ſeinen Sohn Jojachin in die Babyloniſche Gefängniß/ v. 45. IV. Zedekia kömmt an ſeines Bruders Statt/ v. 46. Wird an dem König meineidig/ v. 48. Darauff die Verwüſtung deß Jüdiſchen Volcks und Königreichs erfolget/ v. 52. Biß auff die Regierung der Perſer/ v. 57.

1 UNd † Joſias hielt dem HErrn Paſſah zu Jeruſalem/ und ſchlachtete das Oſterlamm am vierzehenden Tage deß erſten Monden. †2 Reg. 23/21. 2 Par. 35/1.

2 Und er ſtellete die Prieſter nach Abwechſelung der Tage in ihre Ordnung/ angethan mit weiſſen Kleidern/ zu dem Amte im Tempel deß HErrn.

3 Und ſprach zu den Leviten/ den heiligen Dienern Iſrael/ daß ſie ſich dem HErrn heiligten/ und ſetzeten die heilige Lade deß HErrn ins Haus/ welches Salomo/ der Sohn David/ der König/ gebauet hat.

4 Ihr ſollet ſie nicht auff den Schultern tragen: So dienet nun eurem HErrn/ und habet Acht auff ſein Volck Iſrael/ nach Abtheilung eurer Geſchlechte und Stämme.

5 Nach der Vorſchrifft Davids/ deß Königs Iſrael/ und nach der Herrlichkeit ſeines Sohns Salomo/ alle im Tempel/ und nach eurer väterlichen Außtheilung der Fürſtenthümer derer/ die da ſtehen für den Brüdern der Kinder Iſrael.

6 Und ſchlachtet das Paſſah/ und bereitet Opffer euren Brüdern/ und machet es nach dem Befehl deß HErrn/ den er Moſi gegeben hat.

7 Und Joſias verehrete auff das Volck/ das vorhanden war/ an Schafen/ Lämmern/ Böcklein und Ziegen dreyſſig tauſend/ an Kälbern drey tauſend.

8 Diß hat man von den Königlichen Gütern gegeben/ nach der Verheiſſung/ dem Volck geſchehen/ den Prieſtern aber gab er zum Paſſah an Schafen zwey tauſend/ und ſechs hundert Kälber/ und drey hundert Rinder.

9 Jechanias/ Semajas/ und Nethaneel/ Gebrüder/ Haſabia/ Oziel und Coraba gaben zum Paſſah an Schafen fünff tauſend/ und fünff hundert Kälber.

10 Und als diß zum zierlichſten geſchach/ ſtunden die Prieſter und Leviten/ und hatten ungeſäuert Brot/ nach den Stämmen.

11 Und nach der Abtheilung der Fürſtenthümer ihrer Väter opfferten ſie dem HErrn für dem Volck/ gleich wie im † Buch Moſis geſchrieben war. † Deut. 16/2.

12 Und brieten das Oſterlamm am Feuer/ wie es ſich gebühret/ und das Opffer kocheten ſie in Keſſeln und Töpffen/ mit Wolgefallen.

13 Und brachten es allen auß dem Volck/ und nach dieſem bereiteten ſie auch für ſich/ und die Prieſter.

14 Denn die Prieſter opfferten das Fett/ biß daß die Stunde auß war/ und die Leviten bereiteten für ſich und ihre Brüder/ den Kindern Aaron.

15 Und die heiligen Sänger/ die Kinder Aſſaph/ waren nach der Ordnung/ nach dem Befehl Davids/ und Aſſaphs/ und Zacharia/ und Eddinus/ der um den König war.

16 Und die Thorhüter bey allen Thoren/ alſo/ daß keiner von ſeinem Amt wich: Denn ihre Kinder bereiteten zu für ſie.

17 Und es iſt vollbracht/ was zum Opffer deß HErrn gehörete.

18 Zu der Zeit hielt man Paſſah/ und opfferte Brandopffer auff dem Altar deß HErrn/ nach dem Gebot deß Königs Joſia.

19 Alſo hielten die Kinder Iſrael/ die zu der Zeit vorhanden waren/ Paſſah/ ſammt dem Feſt der ungeſäuerten Brot/ ſieben Tage lang.

20 Es war kein Paſſah der geſtalt gehalten in Iſrael/ von der Zeit an deß Propheten Samuels.

21 Und kein König in Iſrael hat ſolch Paſſah gehalten wie Joſias/ und ſeine Prieſter und Leviten/ ſammt den Jüden und gantzem Iſrael/ und was der Einwohner zu Jeruſalem vorhanden war.

22 Im achtzehenden Jahr der Regierung Joſia ward diß Paſſah gehalten.

23 Und Joſia wandelte ruhig für dem HErrn/ und fürchtete ihn von gantzem Hertzen.

24 Ohne was ſonſten von ihm geſchrieben iſt in vorigen Zeiten von denen/ die da ſündigten/ und gottlos waren wider den HErrn/ mehr/ denn alle andere Völcker/ die das Wort deß HErrn über Iſrael nicht geachtet haben.

25 II. NAch dem ſich nun dieſes alles mit dem Joſia begeben hatte/ zog Pharao/ der König in Egypten/ herauff/ zu ſtreiten wider Charcamis/ von dem Waſſer Phrath. Und Joſias zog auß/ ihm entgegen.

26 Aber der König in Egypten ſandte zu Joſia/ und ließ ihm ſagen: Was habe ich mit dir zu ſchaffen/ du König Juda?

27 Ich bin vom HErrn nicht geſandt/ daß ich mit dir ſtreite/ denn mein Krieg iſt bey dem Euphrate/ zeuch eilends wieder heim.

28 Aber Joſias wollte nicht wiederkehren auff ſeinem Wagen: Sondern unterſtund ſich/ mit ihm zu ſtreiten/ und achtete nicht auff das Wort deß Propheten/ ſo auß deß HErrn Munde gegangen war.

29 Und kam/ mit ihm zu ſtreiten/ auff dem Felde Mageddo: Und die Oberſten drungen auff den König Joſia.

30 Da ſprach der König zu ſeinen Knaben: Bringet mich weg auß dem Streit/ denn ich bin ſehr verwundet/ und alſobald führeten ihn ſeine Knaben auß dem Streit.

31 Und er ſtieg auff ſeinen andern Wagen/ und nach dem er gen Jeruſalem kam/ ſtarb er/ und iſt begraben in ſeines Vaters Grab.

32 Und in gantz Judäa trug man Leid um Joſiam/ und Jeremias/ der Prophet/ machte Klag-Lieder über Joſia/ und die Fürſten mit ihren Weibern klageten ihn biß auff dieſen Tag: Und iſt verordnet/ daß ſolches allezeit geſchehe in gantz Iſrael.

33 Diß aber ſtehet beſchrieben im Buch der Geſchichte der Könige Juda/ und alles/ was Joſia gethan hat/ und ſeine Ehre und Verſtand im Geſetze Gottes/ und was von ihm ſonſt geſchehen vor und nach/ das ſtehet alles geſchrieben im Buch der Könige Iſrael und Juda.

34 III. UNd die deß Volcks waren/ nahmen Jechania/ den Sohn Joſia/ und machten ihm zum Könige an ſeines Vaters Statt/ da er drey und dreyſſig Jahr alt war.

35 Und regierete über Iſrael drey Monden.

36 Und der König Egypti ſetzete ihn ab/ daß er nicht regieren ſollte zu Jeruſalem.

37 Und ſtraffete das Land um hundert Centner Silbers/ und einen Centner Goldes.

38 Und der König in Egypten machte Jojakim/ ſeinen Bruder/ zum Könige über Juda und Jeruſalem.

39 Und verpflichtete ihm dem Jojakim ſammt ſeinen Oberſten: Aber den Zaraken/ ſeinen Bruder/ nahm er/ und verführete ihn in Egypten weg.

40 Jojakim war fünff und zwantzig Jahr alt/ da er anfing zu regieren im Lande Juda und Jeruſalem/ und thät übel für dem HErrn.

41 Auff ihn aber zog NebucadNezar/ der König zu Babel/ herauff/ und band ihn mit eiſernen Ketten/ und führete ihn gen Babel.

42 Und die heiligen Gefäſſe deß HErrn nahm NebucadNezar hinweg/ und brachte ſie in ſeinen Tempel zu Babel.

43 Denn von ſeinen Greueln und gottloſem Weſen iſt geſchrieben im Buch der Geſchichte der Könige.

44 Und ſein Sohn Jojachin ward König an ſeine Statt: Als er aber König ward/ war er von achtzehen Jahren.

45 Er regierete drey Monden und zehen Tage in Jeruſalem/ und that/ was dem HErrn übel gefiel.

46 IV. NAch Jahres Friſt ſchickte NebucadNezar hin/ und ließ ihn gen Babel holen/ ſammt den heiligen Gefäſſen deß HErrn.

47 Und machte Zedekia zum Könige über Juda und Jeruſalem/ als er war von ein und zwantzig Jahren/ der regierete eilff Jahr.

48 Und that/ was dem HErrn übel gefiel/ und furchte ſich nicht für dem/ was ihm von dem Propheten Jeremia im Namen deß HErrn geſaget ward.

49 Und wiewol er vom Könige vereidet genommen war/ ſo ward er doch meineidig und abtrünnig.

50 Er war halsſtarrig/ und verſtockte ſein Hertz/ und überſchritt die Gebote deß HErrn deß Gottes Iſrael.

51 Deßgleichen die Oberſten im Volck deß HErrn thaten auch viel Ubels/ und machten es ärger denn die Heiden mit ihren Greueln: Und verunreinigten den Tempel deß HErrn/ der doch heilig war in Jeruſalem.

52 Und ihrer Väter Gott ſandte zu ihnen ſeinen Boten/ daß er ſie bekehrete/ auff daß er ihrer und ſeiner Wohnung verſchonen möchte.

53 Aber ſie verſpotteten ihn und ſeinen Boten/ und deſſelbigen Tages/ wenn ihnen die Propheten predigten/ äffeten ſie dieſelben/ biß er zum Zorn bewogen ward über ſein Volck/ um ihres gottloſen Weſens willen/ und brachte über ſie die Könige der Chaldäer.

54 Die erwürgeten ihre junge Mannſchafft mit dem Schwert/ im Umgang ihres heiligen Tempels/ und verſchoneten weder der Jungen noch Alten/ weder Jungfrauen noch Jünglingen.

55 Sondern gab ſie alle in ihre Hand/ und alle heilige Gefäſſe deß HErrn.

56 Und die Schätze der Könige ließ er ſie hinnehmen/ und gen Babel bringen.

57 Und ſie brachen ab die Mauren zu Jeruſalem/ und ihre Thürne ſtecketen ſie mit Feuer an/ und machten das Garauß mit aller ihrer Herrlichkeit/ vernichteten alles/ und was vom Schwert überblieben war/ das führeten ſie gen Babel.

58 Und ſie wurden ihre Knechte biß die Perſer regiereten/ auff daß erfüllet würde das Wort deß HErrn/ durch den Mund Jeremia: Biß das Land an ſeinen Sabbathen genug hätte/ denn die gantze Zeit der Verwüſtung durch ruhete es/ biß zu Erfüllung der ſiebentzig Jahr.

Das II. Capitel.

DEr König Cyrus erlaubet münd- und ſchrifftlich dem Jüdiſchen Volcke/ von Babel wieder gen Jeruſalem zu ziehen/ v. 1. Und den Tempel wieder auffzurichten/ v. 5. Das geſchicht/ v. 8. Der König gibt ihnen alle Gefäſſe wieder/ v. 10. Die Zahl derſelben Gefäſſe wird geſetzet/ v. 14. II. Als ſie das Werck anfangen/ wird ihnen bald darauff durch den König Arthaſaſthah gewehret/ v. 16.

1 ALs Cyrus der König in Perſien regierete/ auff daß erfüllet würde das Wort deß HErrn/ durch den Mund Jeremiä geredet:

2 Erweckete der HErr den Geiſt Cores/ deß Perſiſchen Königs/ und ließ außruffen durch das gantze Reich/ wie auch durch Außſchreiben/ auff dieſe Meynung:

3 Diß ſaget Cores/ der König der Perſer: Mich hat der HErr Iſrael/ der höchſte Gott/ zu einem Könige gemachet über den Kreiß der Erden/

4 Und hat mir gezeiget ihm ein Haus zu bauen zu Jeruſalem im Jüdiſchen Lande.

5 Iſt jemand auß eurem Geſchlechte/ mit dem ziehe der HErr hinauff gen Jeruſalem.

6 Derowegen/ ſo viel der Oerter wohnen/ ſollen ihnen deß Orts helffen mit Gold und Silber:

7 Mit Darreichung der Pferde und Viehes/ und allem andern/ das nach ihrem Wunſch zugetragen wird zum Hauſe deß HErrn/ welches iſt in Jeruſalem.

8 Da machten ſich auff die Fürſten der Geſchlechte und Stämme Juda und BenJamin/ und die Prieſter und Leviten/ welche der HErr erweckete/ hinauff zu ziehen/ und dem HErrn ein Haus zu bauen zu Jeruſalem.

9 Und die da herum wohneten halffen ihnen viel mit Gold und Silber/ mit Pferden und Vieh/ und mit vielerley Opffern/ derer Gemüht darzu geneiget war.

10 Und der König Cores gab herfür die heiligen Gefäſſe deß HErrn/ welche NebucadNezar/ der König zu Babel/ auß Jeruſalem weggeführet/ und ſeinen Götzen gewidmet hatte/

11 Aber Cores/ der König in Perſien/ überantwortete ſie dem Methredath/ ſeinem Schatzmeiſter.

12 Durch ihn aber wurden ſie dem Abaſſar/ dem Fürſten deß Jüdiſchen Landes überreichet.

13 Diß iſt aber ihre Zahl: Zwey tauſend und vier hundert ſilberne Schalen/ dreyſſig ſilbene Becken/ dreyſſig güldene Becher/ und ſilberne Becher zwey tauſend und vier hundert/ und ſonſt andere tauſend Gefäſſe.

14 Daß aller Gefäſſe/ beyde gülden und ſilbern/ waren fünff tauſend vier hundert und neun und ſechtzig.

15 Dieſe alle ſind überreichet dem Sohn Abaſſar/ ſammt denen/ die auß dem Gefängniß herauff gezogen gen Jeruſalem.

16 II. ZUr Zeit aber deß Arthaſaſthah/ deß Königs in Perſen/ ſchrieb Bißlam/ Methredath/ Zabeel/ Rehum/ Balthem/ und Sameel/ der Schreiber/ und andere/ ſo zu Samaria und in den umligenden Orten wohneten/ an Arthaſaſthah nachfolgendes Schreiben/ wider die von Juda und Jeruſalem. Dem Könige Arthaſaſthah/ unſerm Herrn.

17 Wir/ deine Knechte/ Rehum/ der Cantzler/ Balthem/ Sameel/ der Schreiber/ und andere Richter in Cöleſyrien und Phönice.

18 Es ſey kund dem Herrn Könige/ daß die Jüden/ die von euch herauff kommen ſind zu uns/ zu Jeruſalem angelanget haben in die auffrühriſche und böſe Stadt/ bauen dieſelbe/ und machen ihre Mauren/ und richten ihren Tempel wieder auff.

19 Wo dieſe Stadt gebauet wird/ und die Mauren wieder gemachet werden/ ſo werden ſie nicht allein kein Schoß/ Zoll und jährliche Zinſe geben/ ſondern ſie werden ſich auch dem Könige widerſetzen.

20 Und weil ſie das am Tempel beginnen/ haben wir es für nöhtig erachtet/ diß nicht in den Wind zu ſchlagen/

21 Sondern ſolches bey Zeiten dem Könige anzumelden/ daß/ ſo es ihm gefället/ er in den Büchern ſeiner Väter nachſchlagen laſſe.

22 So wirſt du befinden in denſelben Chroniken/ und erfahren/ daß dieſe Stadt auffrühriſch und ſchädlich iſt den Königen und Landen.

23 Und daß die Jüden von je herauß rebelliſch worden/ und Krieg geführet haben/ daher denn auch die Stadt iſt verwüſtet worden.

24 Darum thun wir dem Könige zu wiſſen/ daß wo die Stadt gebauet wird/ und ihre Mauren gemachet/ ſo wirſt du nicht herab dürffen in Cöleſyrien und Phönicen zu ziehen.

25 Da ſandte der König eine Antwort zu Rehum/ dem Cantzler/ Balthem und Sameel/ dem Schreiber/ und den andern ihres Rahts/ und denen/ die da wohneten in Syria und Phönice/ wie folget:

26 Den Brieff/ den ihr mir zugeſchicket/ habe ich geleſen: Habe darauff befohlen/ daß man nachſchlagen ſollte/ und iſt befunden/ daß dieſe Stadt von je herauß ſich dem Könige widerſetzet hat.

27 Und daß die Leute derſelben kriegeriſch und meutmacheriſch ſeyn/ auch mächtige Könige darin geweſen/ welche geherrſchet/ und Tribut von Cöleſyria und Phönice genommen haben.

28 Derowegen iſt mein Befehl/ daß man den Leuten verbiete/ die Stadt zu bauen/ und vorzuſehen/ daß nichts weiters geſchehe:

29 Daß ſie nicht fortfahren nach ihrer Bosheit/ damit dem Könige darauß kein Schade entſtehe.

30 Da nun der Brieff deß Königs Arthaſaſthah geleſen ward für Rehum und Sameel/ dem Schreiber/ und den andern/ ſo mit ihnen in Beſtallung waren/ zogen ſie eilend hinauff gen Jeruſalem/ mit einem reiſigen Zeuge/ mit Rotten und Kriegsknechten.

31 Und fingen an das Gebäu zu hemmen. Da hörete das Werck auff am Hauſe Gottes zu Jeruſalem/ und blieb nach biß ins andere Jahr Darii/ deß Königs in Perſen.

Das III. Capitel.

DArius machet ſeinem Hoffgeſinde ein groſſes Mahl/ v. 1. II. Seine drey Leibdiener reden für ihm ihre Sprüche/ v. 4. III. Ein jeder ſchreibet das ſeine auff/ v. 8. Der eine der lobet den Wein: Der Andere den König. Der Dritte die Weiber und die Warheit/ v. 10. IV. Hierüber wird Raht gehalten/ v. 15. V. Der Erſte fänget ſeine Rede vom Wein an/ verſ. 18.

1 KOenig Darius machte ein groß Mahl allen ſeinen Hoffdienern/ und allen Oberſten in Meden und Perſien/

2 Und allen Edlen/ Vögten/ Bürgermeiſtern und

Amtleuten/ ſo ihm dieneten/ von Indien an biß an Mohrenland/ in hundert und ſieben und zwantzig Provincien.

3 Und als ſie geſſen und getruncken hatten/ und ſatt worden/ und nach Hauſe gegangen waren/ da ging der König Darius in ſein Gemach/ ſchlieff/ und wachte wieder auff.

4 II. Da redeten die drey Jünglinge/ deß Königs Leibdiener/ die auff ſeinẽ Leib beſtellet waren/ einer zu dem andern:

5 Laſſet unter uns einen jeglichen einen trefflichen Spruch vorbringen/ und welches Rede für die verſtändigſte geachtet wird/ dem ſoll der König Darius groſſe Verehrung geben/

6 Und ihn mit Purpur kleiden/ und nachgeben auß Gold zu trincken/ und in einem güldenen Bette zu ſchlaffen/ ſammt einem Wagen mit güldenen Zäumen/ ſeidenen Hut/ und güldenen Kette um ſeinen Hals/

7 Und ſoll näheſt dem Könige Dario ſitzen/ wegen ſeiner Weißheit/ und deß Königs Darii Verwandter heiſſen.

8 III. Da ſchrieb ein jeder einen Spruch/ und legete ihn verſiegelt unter das Hauptküſſen deß Königs Darii.

9 Und ſagten weiter: Wenn der König aufſtehet/ ſo werden ſie ihm die Zettel geben. Welchen deñ nun der König uñ ſeine Gewaltigen in Perſien für den klügeſten Spruch achten werden/ dem ſoll der Sieg gegeben werden/ wie vorgeſchrieben iſt.

10 Der eine hatte geſchrieben: Der Wein überwältiget alles.

11 Der andere hatte geſchriebẽ: Der König überwältiget alles.

12 Der dritte: Die Weiber ſind über alles: Aber die Warheit überwindet alles.

13 IV. Nach dem nun der König auffgeſtanden war/ nahm ein jeder ſeinen Zettel/ und gaben ſie ihm/ der las ſie.

14 Und ſandte hin/ und ließ beruffen alle Gewaltigen in Perſien und Meden/ Edle/ Vögte/ Haupt- und Amtleute.

15 Und da ſie ſich in der Renterey nieder geſetzet hatten/ wurden die Zettel vor ihnen geleſen.

16 Und der König ſprach: Ruffet den Jünglingen/ daß ein jeder ſeinen Spruch ſelbſt erkläre.

17 Und man rieff ſie. Und ſie kamen hinein/ und der König ſagte zu ihnen: Erkläret uns/ was von euch iſt geſchrieben wordẽ.

18 V. Da fing der Erſte an/ der von der Stärcke deß Weins geredet hatte/ und ſprach alſo:

19 Lieben Männer/ wie mächtig iſt der Wein/ denn er verführet alle Menſchen/ die ihn trincken/ er machet Könige und Weiſen/ Knechte und Freyen/ Reiche und Arme gleich klug.

20 Benimmt ihnen den Verſtand/ machet ſie leichtſinnig und frölich/ daß ſie weder deß Leides noch der Schuld gedencken.

21 Alle machet er reich/ daß keiner weder deß Königs noch der Oberkeit achtet/ und was man redet/ das iſt nur eitel hundert und tauſend.

22 Und wenn ſie deß Weins voll ſeyn/ achten ſie weder Freunde noch Brüderſchafft/ ſondern ehe man ſichs verſihet/ rücken ſie die Wehren.

23 Und wenn ihnen denn der Wein von der Naſen iſt/ ſo erinnern ſie ſich nicht/ was ſie gethan haben.

24 Nun ſehet/ lieben Männer/ ob nicht der Wein am ſtärckeſten ſey/ der die Leute dazu bringet? Und da er diß geſaget/ ſchwieg er ſtille.

Das IV. Capitel.

Der andere Kammerdiener fänget ſeine Rede an von der Macht deß Königs/ v.1. II. Der Dritte führet ſeine Rede von den Weibern/ v.15. Und von der Krafft der Warheit/ v.34 III. Dieſem gibt der König recht/ v.41. Der bittet darauff um die Erbauung deß Tempels/ v.43. IV. Darius gewähret ihm ſeine Bitte/ v.47. V. Der Jüngling gehet auß/ und fänget das Werck mit Freuden an/ und preiſet Gott/ v.58.

1 Darauff fing der Andere an zu reden/ der von der Macht deß Königs geredet hatte:

2 Lieben Männer/ ſind nicht die Menſchen vortrefflich/ welche Land und Waſſer/ und was darinnen iſt/ beſitzen?

3 Aber der König bezwinget ſie alle/ als der über ſie herrſchet/ und alles/ was er ihnen gebeut/ das thun ſie: Saget er/ ſie ſollen unter einander einen Krieg erregen/ ſo thun ſie es.

4 Und wenn er ſie in den Krieg ſchicket/ ſo gehen ſie/ und ſchleiffen Berge/ Mauren und Thürne.

5 Sie erwürgen und werden erwürget/ und deß Königs Wort gehen ſie nicht vorbey. Erhalten ſie denn den Sieg/ ſo ſchleppen ſie alles dem Könige zu.

6 Jngleichen die daheim bleiben/ und nicht zu Felde oder in den Krieg ziehen/ ſondern das Land bauen/ wenn ſie das Korn geſchnitten haben/ bringen ſie dem Könige Tribut.

7 Und einer mahnet den andern an/ daß er dem Könige bringe/ was er bringen ſoll: Er aber iſt der König allein.

8 Heiſſet er tödten/ ſo tödten ſie/ heiſſet er es nachlaſſen/ ſo laſſen ſie es/ heiſſet er zuſchlagen/ ſo ſchlagen ſie.

9 Heiſſet er verwüſten/ ſo verwüſten ſie/ heiſſet er bauen/ ſo bauen ſie/ heiſſet er außreuten/ ſo reuten ſie auß/ heiſſet er pflantzen/ ſo pflantzen ſie.

10 Und das gantze Volck und ſein Kriegsheer gehorchen ihm allein. Zu dem ſitzet er nieder/ er trincket/ er iſſet/ er ſchläffet.

11 Sie aber warten rings herum auff/ und darff keiner hinweg gehen/ wenn er will/ und das Seine beſtellen/ oder ihm ungehorſam ſeyn.

12 Lieben Männer/ wie ſollte ein ſolcher König nicht über alles ſeyn/ der alſo berühmet iſt? Damit ſchwieg er ſtille.

13 II. Der Dritte aber/ der von den Weibern und von der Warheit geſaget hatte/ fing an zu reden/ (und der war der Serubabel.)

14 Lieben Männer/ es iſt weder der König/ noch die Menſchen/ noch der Wein das Stärckeſte.

15 Wer iſt denn/ der über ſie herrſchet? Oder wer iſt/ der ſie überwältiget? Sind es nicht die Weiber? Die Weiber haben den König gebohren/ und die Völcker/ welche über Waſſer und Land herrſchen.

16 Es ſind auch die von Weibern gebohren und aufferzogen/ die Reben pflantzen/ darauß der Wein kömmt.

17 Die Weiber machen Kleider den Menſchen/ die Weiber bringen die Menſchen zu Ehren/ und ſie können ohne Weiber nicht ſeyn.

18 Und weñ die Männer Gold und Silber/ und viel köſtliches Dinges zuſammen gebracht haben Und werden alsdenn eines Weibes gewahr/ hübſch von Geſtalt und Schönheit/

19 So verlaſſen ſie diß alles/ und wenden ihre Gedancken alle auff das Weib/ gaffen ſie mit auffgeſperreten Maul an/ und dichten und trachten mehr nach ihr/ denn nach Gold und Silber und andern köſtlichen Dingen.

20 Ja ein Mann verläſſet ſeinen leiblichen Vater/ der ihn gezeuget hat/ und ſeine eigene Heimath/ und hänget ſeinem Weibe an.

21 Und um ſein Weib läſſet er Leib und Leben/ gedencket weder an Vater noch Mutter/ noch an ſeine Heimath.

22 Und daher könnet ihr erkennen/ daß die Weiber über euch herrſchen.

23 Arbeitet ihr nicht/ und laſſet euch ſauer werden/ und alles traget und gebet ihr den Weibern zu? Und ein Mann nimmt ſein Schwert/ und gehet hinauß auff die Straſſen zu morden/ und zu ſtehlen/ und zu ſchiffen über Waſſer und See.

24 Wenn er einen Löwen erſihet/ verbirget er ſich/ und wenn er geſtreiffet/ geſtohlen und geraubet hat/ ſo bringet er es ſeiner Geliebten.

25 Alſo liebet ein Mann mehr ſein eigen Weib/ als Vater und Mutter.

26 Und viel ſind auch von Sinnen kommen um der Weiber willen/ und um ihrent willen zu Knechten worden.

27 So ſind auch viel umkommen und erwürget worden/ und in ſchwere Sünde gerahten wegen der Weiber.

28 Wolan/ gläubet ihr mir nicht? Iſt nicht der König groß in ſeiner Macht? Freylich ſcheuen ſich alle Lande/ Hand an ihn zu legen.

29 Dennoch ſahe ich ihn/ und die Apemen/ die Tochter deß Bertaſi/ deß trefflichen Mannes/ deß Königs Kebsweib/ ſitzen zu der Rechten deß Königs.

30 Die nahm die Krone dem Könige vom Haupt/ und ſetzete ſie ihr ſelbſt auff/ und ſchlug den König mit der lincken Hand.

31 Gleichwol gaffte ſie der König mit offenem Munde an: Lachet ſie/ ſo lachet er auch: Sihet ſie ihn ſauer an/ ſo ſchmeichelt er ihr/ biß ſie wieder zu frieden geſtellet wird.

32 Lieben Männer/ ſind denn nicht die Weiber zum mächtigſten/ weil ſie das thun?

33 Darauff ſahe der König und ſeine Gewaltigen einer den andern an.

34 Ferner fing er an von der Warheit zu reden. Lieben Männer/ ſind die Weiber nicht mächtig? Groß iſt die Erde/ hoch iſt der Himmel/ ſchnelles Lauffs iſt die Sonne/ denn ſie läufft im Umkreiß deß Himmels/ und kömmt wieder an ihren Ort in einem Tage.

35 Iſt denn der nicht groß/ der diß thut? Und dennoch iſt die Warheit groß/ und ſtärcker/ denn alles andere.

36 Der gantze Erdboden ruffet die Warheit/ der Himmel lobet ſie/ und alle Wercke fürchten ſich für ihr/ und erſchüttern/ nichts Ungerechtes iſt bey ihr.

37 Der Wein iſt ungerecht/ der König iſt ungerecht/ ungerecht ſind die Weiber/ ungerecht ſind alle Menſchen Kinder/ und alle ihre Wercke ſind ungerecht/ und die Warheit iſt nicht an ihnen/ und in ihrer eigenen Ungerechtigkeit werden ſie verlohren.

38 Aber die Warheit bleibet/ und waltet in Ewigkeit/ lebet und herrſchet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

39 Bey ihr findet man nicht/ daß ſie anſehe oder unterſcheide die Perſon/ ſondern ſie thut was recht iſt/ und enthält ſich alles Unrechten und Böſen/ alſo/ daß alle einen Gefallen haben müſſen an dem/ das ſie thut.

40 Und in ihrem Gerichte iſt kein Unrecht/ ſondern ſie ſelbſt iſt die Stärcke/ Herrſchafft und Gewalt/ und Herrlichkeit in alle Ewigkeit: Gelobet ſey der GOtt der Warheit. Damit hörete er auff zu reden.

41 III. Und alles Volck ſchrye/ und ſprach: Groß iſt die Warheit/ und herrſchet über alles.

42 Und der König ſprach zu ihm: Bitte was du willt/ mehr als auffgeſchrieben worden/ und wir wollen es dir geben/ ſintemal du der Klügeſte befunden biſt/ und ſollſt mir zum näheſten ſitzen/ und mein Verwandter genennet werden.

43 Da ſagte er zum Könige: Gedencke an das Gelübde/ das du gethan haſt/ daß Jeruſalem ſoll gebauet werden/

44 Eben an dem Tage/ da du das Reich empfingeſt/ ſammt allen Gefäſſen/ ſo auß Jeruſalem weggenommen waren/ welches Cores auffhub/ und verlobte wieder dahin zu ſenden.

45 Und du haſt auch gelobet/ den Tempel zu bauen/ welchen die Edomiter eingeäſchert/ als das Jüdiſche Land von den Chaldäern verwüſtet ward.

46 Und das iſt nun eben das/ das ich von dir/ Herr König/ begehre und bitte: Und diß iſt die Herrlichkeit/ die bey dir ſtehet. Darum bitte ich/ daß du das Gelübde/ welches du dem Könige deß Himmels gethan haſt/ leiſten wolleſt.

47 IV. Da ſtund Darius der König auff/ hertzete ihn/ und ſchrieb ihm Briefe an alle Amtleute/ Vögte/ Hauptleute/ und Befehlhaber/ daß ſie ihn abfertigten/ und alle/ ſo mit ihm waren/ und umkehreten/ Jeruſalem zu bauen.

48 Und allen den Vögten in Cöleſyria und Phönice/ und denen auff dem Gebirge Libano ſchrieb er auch/ Cedern-Holtz vom Libano gen Jeruſalem zu bringen/ den Bau der Stadt zu verfertigen.

49 Und er ſchrieb allen Jüden/ welche auß dem Reich gen Jeruſalem gezogen waren/ ſie zu befreyen/ daß kein Fürſt/ Vogt/ Haupt- und Amtmann nicht ſollte ihre Schwelle betreten.

50 Und daß ihr Land/ das ſie beherrſcheten/ frey ſeyn ſollte/ und daß die Edomiter die Flecken räumen ſollten/ welche ſie den Jüden eingenommen hatten.

51 So ſollte man auch zu dem Bau deß Tempels geben jährlich zwantzig Centner/ biß er außgebauet würde.

52 Zu dem heiligen Altar aber/ täglich darauff Brandopffer zu thun/ vermöge göttlichen Befehls/ ſollte man jährlich zur Hebe geben andere zehen Centner/ biß er außgebauet würde.

53 Und allen denen/ die auß Babylonien kommen würden/ die Stadt zu bauen/ die ſollten Freyheit haben/ ſie und alle ihre Kinder/ und alle Prieſter/ die herzu kommen würden.

54 Er verſchrieb auch den Unterhalt und die Prieſter-Kleider/ in welchen ſie dienen ſollten.

55 Und den Leviten verſchrieb er zu geben den Unterhalt/ biß daß das Haus Gottes vollendet/ und Jeruſalem gebauet wäre.

56 Und allen/ die der Stadt hüteten/ befahl er zu geben Beſoldung und Unterhalt.

57 Und alle Gefäſſe/ die Cores auffgehaben hatte zu Babel/ und alles/ was Cores zu thun befohlen hatte/ hieß er ins Werck richten/ und ſchicken gen Jeruſalem.

58 V. Und nach dem der Jüngling außging/ erhub er ſein Angeſicht in den Himmel gegen Jeruſalem/ lobete den König deß Himmels/ und ſprach:

59 Bey dir iſt der Sieg/ bey dir iſt die Weisheit/ dein iſt die Ehre/ und ich bin dein Hausgenoß.

60 Gelobet ſeyſt du/ der du mir Weisheit gegeben haſt/ dich bekenne ich als den HErrn unſerer Väter.

61 Damit nahm er die Briefe/ und zog davon/ kam in Babel/ und verkündigte ſolches allen ſeinen Brüdern.

62 Und ſie lobeten den GOtt ihrer Väter/ daß er ihnen Erlaubniß und Erqvickung gegeben hätte.

63 Daß ſie wiederkommen/ und Jeruſalem bauen möchten/ ſammt den Tempel/ der nach ſeinem Namen genennet war/ nach ihm/ und ſie hielten Freuden-Feſt mit Säitenſpiel und Frolocken ſieben Tage.

Das V. Capitel.

Die Geſchlechte der Jüden/ deren ſo auß der Gefängniß wiederkommen/ werden nach der Länge erzählet/ v.1. II. Bauen einen Altar/ Brandopffer darauff zu thun/ 48. Halten der Laubhütten-Feſt/ 51. Legen den Grund deß Tempels/ 57. Stellen die Leviten in Ordnung/ 58. Singen dem HErrn/ 61. Etliche aber der Alten/ die den Alten Tempel geſehen hatten/ weinen/ 64. III. Ihre Widerſacher geben ſich an/ und wollen bauen helffen/ 66. Das ſchlagen die Jüden ab/ 70. Darauff hindern ſie die Heiden/ mit dem Bauen nicht fortzufahren/ 72.

1 Nach dieſem wurden erwählet die Oberſten der väterlichen Häuſer nach ihren Stämmen/ daß ſie ſammt ihren Weibern/ Söhnen Töchtern/ Knechten/ Mägden und Vieh wieder hinauff zogen.

2 Und Darius gab ihnen zu tauſend Pferde/ die ſie geleiteten in Jeruſalem mit Frieden/ ſammt allerley muſicaliſchen Inſtrumenten.

3 Und alle ihre Brüder ſpieleten/ und verſchaffeten/ daß ſie ſämmtlich mit hinauff zogen.

4 Und diß waren die Namen der Männer/ die nach ihren väterlichen Geſchlechten in den Stämmen herauff zogen/ nach ihrer Theilung.

5 Die Prieſter/ die Söhne Phinees/ deß Sohns Aaron. Joſua/ der Sohn Joſedek/ deß Sohns Seraja/ und Jojakim/ und Serubabel/ der Sohn Sealthiel/ von dem Hauſe David/ auß dem Geſchlechte Phares/ vom Stamm Juda.

6 Dieſer war es/ der die weiſe Rede gegen dem Könige Dario geführet hatte/ im andern Jahr ſeines Königreichs/ im Monat Niſan/ welches iſt der erſte Mond.

7 Diß ſind aber die Jüden/ die hinauff zogen auß dem Gefängniß/ die NebucadNezar/ König zu Babel/ hatte gen Babel geführet/ und wieder gen Jeruſalem kamen.

8 Und ſuchte ein jeglicher in Judäa ſeine Stadt/ und kam mit Serubabel/ Nehemia/ Rheeſea/ Enenia/ Mardachai/ Belſazar/ Aſpharas/ Reelia/ Rehum/ Baena/ ihren Fürſten.

9 Die Zahl nach ihren Geſchlechten und Fürſten war:

10 Die Kinder Ares/ drey tauſend hundert und ſieben und funfftzig.

11 Der Kinder Phemo/ hundert und zwey und viertzig. Der Kinder Jeſu und Joabes/ tauſend drey hundert und zwey. Der Kinder Demu/ zwey tauſend vier hundert und ſiebentzig.

12 Der Kinder Coraba/ zwey hundert und fünffe: Der Kinder Banika/ hundert und acht und ſechtzig. Der Kinder Bebeth/ vier hundert und drey. Der Kinder Archad/ vier hundert und ſieben und zwantzig.

13 Der Kinder Cham/ ſieben und dreyſſig. Der Kinder Zoroar/ zwey tauſend und ſieben und ſechtzig. Der Kinder Adin/ vier hundert und ein und ſechtzig.

14 Der Kinder Aderectis/ hundert und acht.

15 Der Kinder Ciaſo und Zelas/ hundert und ſieben. Der Kinder Azorock/ vier hundert und neun und dreyſſig.

16 Der Kinder Zedarbone/ hundert und zwey und dreyſſig. Der Kinder Anania/ hundert und dreyſſig.

17 Der Kinder Aſoni/ neuntzig. Der Kinder Maeſar/ vier hundert und zwey und zwantzig. Der Kinder Zabarus/ fünff und neuntzig.

18 Der Kinder Sepolemon/ hundert und drey und zwantzig. Der Kinder Nepopas/ fünff und funfftzig. Der Kinder Hechanatus/ hundert und acht und funfftzig. Der Kinder Zebethamus/ hundert und zwey und dreyſſig.

19 Der Kinder Crearphatros/ (der auch Evocadias/ und Modia hieß/) vier hundert und drey und zwantzig.

20 Deren von Gramas und Gabea/ hundert und ein und zwantzig. Deren von Beſſelon und Ceagge/ fünff und ſechtzig. Der von Baſtharo/ hundert und zwey und zwantzig.

21 Der von Bechenobes/ fünff und funfftzig. Der Kinder Liptis/ hundert und fünff und funfftzig. Der Kinder Labonni/ drey hundert und ſieben und funfftzig.

22 Der Kinder Sichem/ drey hundert und ſiebentzig. Der Kinder Suaden und Cliomus/ drey hundert und acht und ſiebentzig.

23 Der Kinder Ericus/ zwey tauſend hundert und fünff und viertzig. Der Kinder Anaas/ drey hundert und ſiebentzig.

24 Der Prieſter/ der Kinder Jaddus/ der Kinder Enther/ der Kinder Eliaſib/ drey hundert und zwey und ſiebentzig. Der Kinder Emerus/ zwey hundert und zwey und funfftzig.

25 Der Kinder Phaſurii/ drey hundert und ſieben und funfftzig. Der Kinder Care/ zwey hundert und ſieben und zwantzig.

26 Der Leviten/ der Kinder Jehu zu Caduhel/ und Bamis/ und Serebias/ und Edias/ vier und ſiebentzig. Der gantzen Zahl derer/ die über zwölff Jahr alt waren/ dreyſſig tauſend vier hundert und zwey und ſechtzig.

27 Der Söhne/ Töchter und Weiber war die gantze Summa viertzig tauſend zwey hundert und zwey und viertzig.

28 Der Kinder der Prieſter/ die im Tempel Gott lobeten: Der Kinder Aſſaph/ hundert und acht und zwantzig.

29 Der Thorhüter/ der Kinder Eſmenin/ der Kinder Azer/ der Kinder Amon/ der Kinder Akkuba/ der Kinder Topa/ deß Sohns Tobe/ allerſammt hundert und neun und dreyſſig.

30 Der Prieſter/ die im Tempel dieneten/ die Kinder Seel/ die Kinder Haſpha/ die Kinder Toblock/ die Kinder Caria/ die Kinder Su/ die Kinder Hallu/ die Kinder Labana/ die Kinder Armacha/ die Kinder Akkub/ die Kinder Utha/ die Kinder Cetha/ die Kinder Aggab/ die Kinder Obai/ die Kinder Anani/ die Kinder Cannai/ die Kinder Geddu.

31 Die Kinder Am/ die Kinder Radni/ die Kinder Deſanon/

die Kinder Nachoba/ die Kinder Caſſeba/ die Kinder Gaze/ die Kinder Ozwi/ die Kinder Sinone/ die Kinder Attre/ die Kinder Haſten/ die Kinder Aſiana/ die Kinder Manei/ die Kinder Naſiſſim/ die Kinder Akkuſu/ die Kinder Agiſta/ die Kinder Azui/ die Kinder Favon/ die Kinder Phaſalon/

32 Die Kinder Maedda/ die Kinder Phuſa/ die Kinder Carec/ die Kinder Barkus/ die Kinder Sarea/ die Kinder Coeſi/ die Kinder Naſith/ die Kinder Agiſti/ die Kinder Pedon.

33 Die Kinder der Knechte Salomo/ die Kinder Aſophor/ die Kinder Phaſida/ die Kinder Celi/ die Kinder Dedon/ die Kinder Gaddahel/ die Kinder Sephegi/

34 Die Kinder Aggia/ die Kinder Sachared/ die Kinder Sabbathen/ die Kinder Caroneth/ die Kinder Malſith/ die Kinder Ame/ die Kinder Saſus/ die Kinder Addus/ die Kinder Suba/ die Kinder Cura/ die Kinder Nahotis/ die Kinder Phaſphat/ die Kinder Malmon.

35 Aller/ die im Heiligthum dieneten/ und die Kinder der Knechte Salomo/ vier hundert und zwey und achtzig.

36 Dieſe zogen mit herauff von Thelmela/ Thelharſa. Ihre Oberſten waren Charmellam und Careth.

37 Aber ſie konnten nicht anzeigen ihre Städte und Geſchlechte/ wie ſie auß Iſrael wären. Die Kinder Dalari/ die Kinder Tubal/ die Kinder Nechodaici.

38 Und von den Prieſtern/ die deß Prieſter-Amts pflegeten/ welcher Geſchlecht nicht funden ward/ die Kinder Obia/ die Kinder Achiſos/ die Kinder Addin/ der auß den Töchtern Phargeleu ein Weib nahm.

39 Und ward unter derſelben Namen genennet/ und man ſuchte ihre Geburt-Regiſter/ und fand ſie nicht/ darum wurden ſie vom Prieſterthum los.

40 Und Nehemias und Aſtharas ſprach zu ihnen: Sie ſollten nicht eſſen vom Allerheiligſten/ biß der Hoheprieſter auffſtünde/ der im Urim und Thumim wol erfahren wäre.

41 Der gantzen Gemeine Iſrael war zwey und viertzig tauſend drey hundert und viertzig/ außgenommen ihre Knechte und Mägde.

42 Der Knechte aber und Mägde waren ſieben tauſend drey hundert ſieben und dreyſſig/ und hatten zwey hundert fünff und ſechtzig Sänger und Sängerinnen.

43 Vier hundert und fünff und dreyſſig Kameelen/ ſieben tauſend und ſechs und dreyſſig Roſſe/ zwey mal hundert tauſend und fünff und viertzig Mäuler/ und fünff tauſend und fünff und zwantzig Eſel.

44 Und etliche der öberſten Väter/ da ſie kamen zum Tempel deß HErrn zu Jeruſalem/ denſelben zu erneuren/ und an ſeine Stäte zu ſetzen.

45 Gaben ſie nach ihrem Vermögen zum Schatz an das heilige Werck zwölff tauſend Pfund Goldes/ und fünff tauſend Pfund Silbers/ und hundert Prieſter-Röcke.

46 Alſo ſetzeten ſich die Prieſter und die Leviten/ und die vom Volck außgezogen waren/ und die geheiligte Sänger/ und die † Thorhüter zu Jeruſalem/ und ins Land umher/ und alles Iſrael in ſeine Städte. †Neh. 7/73.

47 Da aber der ſiebende Mond kam/ und von den Kindern Iſrael ein jeder in ſeinem Eigenthum war/ kamen ſie einmühtig zuſammen in der Halle für der Pforten gegen Morgen.

48 II. Und es machte ſich auff Jeſua/ der Sohn Jozedek/ und ſeine Brüder/ die Prieſter/ und Zorobabel/ der Sohn Salathiel/ und ſeine Brüder/ und baueten den Altar.

49 Brand-Opffer darauff zu opffern/ wie es geſchrieben ſtehet im Buch Moſis/ deß Mannes Gottes.

50 Alſo kamen ſie daſelbſt zuſammen auß fremden Landen/ und alles Volck dieſes Landes richtete zu den Altar auff ſeine Stäte/ und opfferten dem HErrn Opffer und Brand-Opffer darauff deß Morgens.

51 Und hielten das herrliche Feſt der Laubhütten/ wie geboten war im † Geſetze/ und thaten Brand-Opffer alle Tage/ wie ſichs gebührete. †Lev. 23/34.

52 Darnach auch die täglichen Brand-Opffer/ und der Sabbath/ und die Neumonden/ und aller Feſttage/ die geheiliget waren.

53 Und alle/ die dem HErrn Gelübde gethan hatten/ fingen an am erſten Tage deß ſiebenden Monden/ Gott Brandopffer zu opffern; Aber der Tempel deß HErrn war noch nicht gebauet.

54 Den Steinmetzen aber und Zimmerleuten gaben ſie Geld/ Speiſe und Tranck mit Freuden.

55 Und denen zu Zidon und Tyro gaben ſie Karren/ daß ſie ihnen Cedern-Balcken vom Libano zuführeten/ und Schiffe machten am Ufer zu Joppe/ nach dem Befehl/ den Cores/ der König in Perſen an ſie geſchrieben hatte.

56 Und im andern Jahr ihrer Ankunfft zum Tempel Gottes gen Jeruſalem/ deß andern Monden/ fingen an Zorobabel/ der Sohn Salathiel/ und Jeſua/ der Sohn Jozedek/ und ihre Brüder/ Prieſter und Leviten/ und alle/ die von dem Gefängniß kommen waren gen Jeruſalem.

57 Und legeten den Grund deß Tempels Gottes/ am erſten Tage deß zweyten Monden/ im andern Jahr/ da ſie in Judäam und gen Jeruſalem kommen waren.

58 Und ſtelleten die Leviten von zwantzig Jahren über das Werck deß HErrn/ und Jeſua ſtund mit ſeinē Söhnen/ und all ſeinen Brüdern/ den Leviten/ einmühtiglich zu vollbringen das Geſetz/ und trieben das Werck am Hauſe deß HErrn.

59 Die Prieſter ſtunden angethan mit weiſſen Kleidern und Trom̃eten/ und die Leviten/ die Kinder Aſſaph/ mit Cymbeln.

60 Zu loben den HErrn/ und ihn zu preiſen mit dem Gedichte Davids/ deß Königs Iſrael.

61 Und ſungen dem HErrn einen Geſang/ daß er gütig iſt/ und ſein Lob ewiglich währet über gantz Iſrael.

62 Und alles Volck thönete laut mit loben den HErrn/ daß der Grund am Hauſe deß HErrn geleget war.

63 Es kamen aber etliche der Prieſter und Leviten und Oberſtē nach ihrem Geſchlechte/ welche das vorige Haus geſehē hatten.

64 Und da diß Haus für ihren Augen gegründet ward/ weineten ſie überlaut/ etliche lieſſen ſich hören mit Trommeten und groſſen Freuden.

65 So gar/ daß das Geſchrey hoch erſchallete/ und das Volck die Trommeten nicht hören konnte/ vor dem Weinen deß Volcks/ denn das Getümmel war ſehr groß/ daß man es von weiten konnte hören.

66 III. Da es aber die Widerſacher Juda und Benjamin höreten/ kamen ſie/ zu erkundigen/ was diß für ein Freudengeſchrey wäre.

67 Und da ſie vernahmen/ daß die Kinder der Gefängniß dem HErrn dem GOtt Iſrael den Tempel baueten/

68 Kamen ſie zu Serubabel und Jeſua/ die Oberſten der Geſchlechte/ und ſprachen zu ihnen: Wir wollen mit euch bauen:

69 Denn wir haben gleich ſo wol eurem GOtt gehorſamet/ und wandeln gleich ſo wol/ ſint der Zeit Aßbazareth/ deß Königs zu Aſſyrien/ der uns hieher verführet hat.

70 Aber Serubabel und Jeſua/ und die Oberſten der Geſchlechte Iſrael antworteten ihnen: Es ziemet ſich nicht uns und euch/ das Haus unſers GOttes zu bauen.

71 Denn wir wollen allein bauen dem HErrn/ dem GOtt Iſrael/ wie uns Cores/ der König in Perſien geboten hat.

72 Da hinderten die Völcker deß Landes den Fleiß deß Volcks Juda/ und ſtöreten ſie am Werck deß Baues/ und dingeten Rahtgeber wider ſie/ und zogen den gemeinen Hauffen an ſich/ und verhinderten ihren Raht:

73 Damit der Bau nicht fortginge/ ſo lange Cores/ der König in Perſen lebete/ und hielten den Bau gantzer zwey Jahr auff/ biß an das Königreich Darii.

Das VI. Capitel.

Haggai und Zacharia weiſſagen/ 1. Darauff gehet der Bau wieder an/ 2. Die Oberſten in Syria und Phönice wollen es hindern/ 3. Die Sache gelanget ſchrifftlich an Darium/ 6. II. Der König Darius erneuret den Befehl Cores/ 23. Befihlet/ daß man die Jüden viel mehr befördern als verhindern ſoll/ 24. Verordnet ihnen dazu groſſe Zuthat/ 30.

1 Im andern Jahr deß Reichs † Darii/ weiſſageten Haggai und Zacharia/ der Sohn Iddo/ die Propheten deß Jüdiſchen Volcks in Judäa und Jeruſalem/ im Namen deß Gottes Iſrael über ſie. †Eſr. 5. und 6.

2 Da machten ſich auff Serubabel/ der Sohn Sealthiel/ und Jeſua/ der Sohn Jozadak/ und fingen an zu bauen das Haus deß HErrn zu Jeruſalem/ und mit ihnen die Propheten Gottes/ die ſie ſtärcketen.

3 Zu der Zeit kam zu ihnen Siſennes/ Landpfleger in Syrien und Phönice/ und Satrabuzanes/ und ſeine Mitgeſellen/ und ſprachen zu ihnen:

4 Wer hat euch geboten/ diß Haus zu bauen/ und diß Dach/ und das andere darneben zu verfertigen/ und wer ſind die Bauleute/ die diß verrichten?

5 Aber die Aelteſten in Judäa funden Gnade wegen der Auffſicht deß HErrn/ damit er hielt über die/ ſo auß der Gefängniß kommen waren.

6 Und wurden am Bau nicht verhindert/ biß man die gantze Sache an Darium gelangen ließ/ und darüber Beſcheid erlangete.

Copey deß Briefes/ welchen ſie an Darium ſchrieben und abfertigten.

7 Siſennes/ der Landpfleger Syriä und Phönice/ und Satrabuzanes/ und ſeine Mitgeſellen/ ſo Syrien und Phönicen verwalten/ wünſchen dem Könige alles Heil.

8 Kund und zu wiſſen ſey unſerm Herrn/ dem Könige/ daß/ da wir ins Jüdiſche Land kommen gen Jeruſalem/ und in dieſelbe Stadt angelanget ſind/ angetroffen haben etliche gefangene Jüdiſche Prieſter/ die allda ein groß Gottes Haus bauen.

9 Gantz neu von polierten groſſen Steinen/ und köſtlichem Holtzwerck an den Wänden.

10 Und eilen hefftig/ daß das Werck in ihren Händen wol von Statten gehe/ und wird mit groſſer Zierde und Sorgfältigkeit gantz fleiſſig außgeführet.

11 Darauff haben wir die Aelteſten gefraget/ und zu ihnen geſaget: Wer hat euch erlaubet/ diß Haus zu bauen/ und ſolche Dinge vorzunehmen?

12 Wir haben aber auß den Urſachen gefraget/ damit wir dir es kund thäten/ und ſolche Leute dir zuſchreiben/ wie wir denn auch zu dem Ende die Namen ihrer Oberſten ſchrifftlich von ihnen abgefordert haben.

13 Sie aber haben uns zur Antwort gegeben/ ſagend: † Wir ſind Knechte deß HErrn/ der Him̃el und Erden gemachet hat. †2 Sam. 6/2.

14 Und diß Haus iſt ſchon vorlängſt vor vielen Jahren gebauet von einem groſſen und mächtigen Könige in Iſrael/ und gantz verfertiget worden.

15 † Aber da unſere Väter Gott verbitterten/ und ſich an dem himmliſchen Gott verſündigten/ gab er ſie in die Hand Nebucad Nezars/ deß Königs zu Babel/ der Chaldäer. †2 Reg. 24/1. und 25/4. Eſr. 5/12.

16 Die zerbrachen diß Haus/ und ſteckten es in die Aſche/ und führeten das Volck gefangen hinweg gen Babel.

17 Aber im erſten Jahr deß regierenden Königs Cores/ deß Babyloniſchen Landes/ ſchrieb derſelbige König Cores/ daß man diß Haus wieder bauen ſollte.

18 Und die heiligen Gefäſſe/ güldene und ſilberne/ welche Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen/ und in ſeinen Tempel gebracht hatte/ gab Cores wieder herfür/ auß dem Babyloniſchen Tempel/ und überantwortete ſie Serubabel und Sesbazar/ dem Landpfleger.

19 Und befahl ihnen/ daß ſie ſolche Gefäſſe wieder in den Tempel zu Jeruſalem verbringen/ und daſſelbige Haus wieder auffbauen ſollten an ſeiner Stäte.

20 Darauff legte Sesbazar den Grund deß Hauſes deß HErrn zu Jeruſalem/ und von der Zeit an und biß hieher hat man gebauet/ und iſt noch nicht vollendet.

21 Derowegen gefället es dem Könige/ ſo laſſe er umſuchen in der Königlichen Cantzeley Cores.

22 † Findet man denn/ daß dieſer Bau mit Bewilligung deß Königs Cores geſchehen iſt/ und es unſerm Herrn König düncket rahtſam ſeyn/ wolle er uns über dieſem ſeine Meynung kund thun. †Eſr. 6. v. 2.

23 II. Da befahl der König Darius/ daß man ſich umſehen ſollte in den Königlichen Cantzeleyen/ die zu Babel ſeyn/ da befand ſich in der Stadt Ecbatana/ ſo mitten in Meden liget/ ein Ort/ darin dieſe Nachrichtung gefunden ward.

24 Im erſten Jahr der Regierung Cores befahl der König Cores das Haus deß HErrn zu Jeruſalem zu bauen/ an der Stäte/ da man Opffer thäte.

25 Und ſeine Höhe ſoll ſeyn ſechtzig Ellen/ und ſeine Weite ſechtzig Ellen/ gevierte mit dreyen Wänden/ von polierten Steinen/ und einer neuen Wand vom Holtz deſſelben Landes/ und die Koſt ſoll vom Hauſe deß Königs Cores gegeben werden.

26 Und die heiligen Gefäſſe deß Hauſes deß HErrn/ güldene und ſilberne/ welche Nebucad Nezar genommen hat auß dem Hauſe zu Jeruſalem/ und gen Babel gebracht/ ſoll man wieder einſtellen in den Tempel zu Jeruſalem/ da ſie zuvor geweſen.

27 Und befahl Siſenna/ dem Landpfleger in Syrien und Phönice/ und Stharboſnai/ ſammt ſeinen andern Geſellen/ und allen/ ſo zu den Aemtern in Syrien und Phönice verordnet waren/ daß ſie ſich deß Orts enthalten ſollten/ und laſſen den Knecht deß HErrn/ Serubabel/ Fürſten deß Jüdiſchen Landes/ und die Prieſter der Jüden denſelben Tempel deß HErrn immer hin bauen an ſeine Stäte.

28 So iſt nun auch von mir befohlen/ daß ſie den Bau ſollen auffrichten/ und habe verſchaffet/ daß man den Jüden/ ſo auß der Gefängniß kommen ſind/ helffen ſoll/ biß ſie das Haus deß HErrn gantz verfertiget haben.

29 Auch ſoll man von den Renten Cöleſyrie und Phönice fleiſſig Zuſchub thun/ dieſen Leutē zum Opffer dem HErrn/ Serubabel/ dem Fürſten/ zu den Farren/ Widdern und Lämmern.

30 Gleicher Geſtalt auch Korn/ Saltz/ Wein und Oel/ das gantze Jahr durch/ wie es die Prieſter zu Jeruſalem anſagen werden/ das täglich von nöhten thue/ ohne einigen Verzug geben.

31 Daß ſie opffern dem höchſten Gott zum ſüſſen Geruch für dem Könige und ſeine Diener/ und bitten für ihr Leben.

32 Er befahl auch/ daß/ ſo jemand etwas von dem/ das vorgeſaget und vorgeſchrieben iſt/ übertreten würde/ ein Balcke auß deſſen Hauſe ſolle genommen/ und er daran erhäncket werden/ und ſeine Güter dem Könige verfallen ſeyn.

33 Der HErr aber/ deſſen Name allda angeruffen wird/ wolle alle Könige und Völcker außrotten/ welche ihre Hand außſtrecken/ das Haus deß HErrn zu beleidigen/ oder Ubels zu thun/ welches iſt zu Jeruſalem.

34 Ich Darius habe beſchloſſen/ daß dieſem mit allem Ernſt nachgeſetzet werde.

Das VII. Capitel.

Auff deß Königs Darii ernſtlichen Befehl gehorchen die Oberſten in Syria und Phönice/ 1. Und leiſten guten Beyſtand zum Bau deß heiligen Hauſes/ 2. Darauff gehet das Werck ſchleunig von Statten/ 3. II. Wird vollendet/ 4. Und von den Prieſtern/ Leviten und dem Volcke eingeweihet/ 6. Die halten das Paſſah/ 10. Mit Freuden und Dancksagung/ 14.

1 Da gehorcheten † Siſumes/ Landpfleger in Cöleſyrien und Phönice/ und Stharboſnai mit ihrem Raht/ dem/ was von dem Dario angeordnet war. †Eſr. 6/13.

2 Und hielten fleiſſig an/ daß die heiligen Wercke zum fleiſſigſten geſchehen möchten/ und thaten Hülffe den Prieſtern deß Heiligthums und ihrem Beyſtand.

3 Da ging das heilige Werck von Statten/ wie die Propheten Haggai und Zacharia geweiſſaget hatten.

4 II. Und ſie vollendeten ſolches nach dem Befehl GOttes deß HErrn in Iſrael/ und nach dem Außſpruch Cores/ Darii/ und Arthaſaſtha/ der Perſiſchen Könige.

5 Alſo ward das heilige Haus vollendet/ biß an den drey und zwantzigſten Monats Adar/ deß ſechſten Jahrs Darii/ deß Königs der Perſen.

6 Und die Kinder Iſrael/ und die Prieſter/ und die Leviten/ und die andern auß der Gefängniß hielten ſich gehorſamlich/ und thaten allem gemäß/ was in den Büchern Moſis verhalten war.

7 Und ſie brachten zum Opffer bey der Einweihung deß Tempels deß HErrn hundert Farren/ zwey hundert Widder/ vier hundert Lämmer.

8 Und zum Sünd-Opffer deß gantzen Iſrael zwölff Ziegenböcke/ nach der Anzahl der Fürſten der Stämme Iſrael.

9 Und die Prieſter ſtunden ſammt den Leviten mit weiſſen Kleidern angethan/ nach den Stämmen/ zum Werck deß HErrn/ deß Gottes Iſrael/ alles vermöge deß Geſetz-Buchs Moſis/ und die Thorhüter bey eines jeden Pforten.

10 Und die Kinder Iſrael auß dem Gefängniß hielten Paſſah am vierzehenden Tage deß erſten Mondes/ nach dem ſich die Prieſter und Leviten geheiliget hatten.

11 Aber die andern Kinder der Gefängniß hatten ſich nicht zugleich mit geheiliget. Aber die Leviten hatten ſich zugleich geheiliget/ und ſchlachteten das Paſſah für alle Kinder der Gefängniß/ ſo wol für ihre Brüder/ die Prieſter/ als für ſich ſelbſt.

12 Und es aſſen die Kinder Iſrael der Gefängniß überall/ die ſich abgeſondert hatten/ von den Greueln der Heiden auff Erden/ zu ſuchen den HErrn/

13 Und hielten das Feſt der ungeſäuerten Brot ſieben Tage/ und waren frölich für dem HErrn.

14 Daß er hätte das Hertz deß Königs der Aſſyrer auff ſie gewand/ ihre Hände zu ſtärcken zu den Wercken deß HErrn deß Gottes Iſrael.

Das VIII. Capitel.

Eſra ziehet von Babel mit den Leviten und andern Jüden gen Jeruſalem/ 1. Bey der Regierung deß Königs Arthaſaſthah. Der gibt ihm Schreiben mit/ 9. Deſſen Copey wird erzählet/ 10. Darauff lobet Eſra den lieben GOtt/ 28. II. Es wird erzählet die Anzahl derer/ ſo mit ihm wiederkommen/ 31. Eſra überantwortet ihnen groſſe Schätze/ an Gold/ Silber/ und Gefäſſen zum Tempel/ 55. III. Als ſie ankommen/ überantworten ſie die Schätze/ 63. Opffern/ 66. Verleſen das Königliche Schreiben/ 68. IV. Dem Eſra wird vorgebracht/ daß ſich das Volck mit fremden Heidniſchen Weibern vermiſchet hätte/ 69. Darüber träget Eſra Leid/ 71. Betet zu Gott/ 75. Das Volck verſammlet ſich für ihm/ und erkennet die Sünde/ 91. Gelobet an/ Aenderung darinnen zu machen/ 97.

1 Nach dieſem/ als der König Arthaſaſtha in Perſen regierete/ zog herauff Eſra/ der Sohn Seraja/ deß Sohns Aſaria/ deß Sohns Hilkia/ deß Sohns Sallum/ deß Sohns Zadok/ deß Sohns Ahitob/ †Eſr. 7/1.

2 Deß Sohns Amaria/ deß Sohns Aſaria/ deß Sohns Merajoth/ deß Sohns Sera/ deß Sohns Uſi/ deß Sohns Buki/ deß Sohns Abiſua/ deß Sohns Pinehas/ deß Sohns Eleazar/ deß Sohns Aaron/ deß öberſten Prieſters.

3 Dieſer Eſra zog herauff auß Babel/ ein geſchickter Schrifftgelehrter in Moſis Geſetz/ welches der HErr in Iſrael gegeben hatte.

4 Und der König that ihm Ehre an/ weil er hatte Gnade funden für ihm/ nach aller ſeiner Herrlichkeit.

5 Und es zogen mit ihm herauff etliche der Kinder Iſrael/ der Prieſter/ der Leviten/ der heiligen Sänger/ der Thorhüter/ der heiligen Diener zu Jeruſalem.

6 Im ſiebenden Jahr der Regierung Arthaſaſthah/im fünfften Mond. Dieſes iſt das ſiebende Jahr dem Könige.

7 Denn ſie gingen auß am erſten Tage deß erſten Monats/ und kamen mit glücklicher Reiſe gen Jeruſalem/die ihnen der HErr beſcheret hatte.

8 Denn Eſra wandte allen Witz und Fleiß an/ daß er nichts unterließ von allem dem/ das im Geſetz GOttes begriffen war/ und daß er gantz Iſrael auß den Geboten lehrete alle Gerechtigkeit und Gerichte.

9 Es begab ſich aber/ daß der Cantzler einen Befehl vom König Arthaſaſthah brachte/an Eſra den Prieſter uñ Schrifftgelehrtē deß Geſetzes deß HErrn/deſſen Inhalt iſt/wie folget:

10 Der König Arthaſaſthah wünſchet Eſra/ dem Prieſter und Schrifftgelehrtē deß Geſetzes deß HErrn/ Friede und Gruß.

11 Weil ich in allem Gericht mich der Leutſeligkeit befleiſſige/ habe ich Verordnung gemachet/ daß/ die da wollen auß dem Jüdiſchen Volck/an Prieſtern und Leviten/ſo ſich biß dahero in unſerm Königreich verhalten haben/ mit dir möchten außziehen ins Land Iſrael.

12 Welche nun Begierde und Luſt haben/mit zu ziehen/ denen ſtehet es frey/ wie ſolches von mir und meinen lieben Rähten für gut angeſehen iſt.

13 Zu beſuchen das Land Judäa und Jeruſalem. Allermaſſen nach dem im Geſetz deß HErrn verhalten iſt.

14 Und hin zu bringen die Gabe dem HErrn Iſrael/die ich und meine Freunde gen Jeruſalem verlobet haben:

15 Sammt allem Gold und Silber/ das etwan im Lande Babylonien zu finden/dem HErrn zu Jeruſalem zuſtändig.

16 Sammt dem/ was verehret worden von dem Volck zum Tempel deß HErrn ihres GOttes gen Jeruſalem zu bringen an Silber und Gold/ zum Farren/ Widdern und Lämmern/und was demſelben anhängig iſt.

17 Daß man dem HErrn auff den Altar deß HErrn ihres GOttes zu Jeruſalem Opffer leiſte.

18 Und alles/was dir und deinen Brüdern gefället mit Gold und Silber/das thue nach dem Willen deines Gottes.

19 Und die heiligen Gefäſſe deß HErrn/die gegeben ſind zum Nutz deß Tempels deines GOttes zu Jeruſalem/kanſt du ſetzen gegen dem HErrn zu Jeruſalem.

20 Und das Ubrige/was ſonſten vorfallen wird zum Nutz deß Tempels deines Gottes/das laß dir geben auß der Königlichen Schatzkammer.

21 Und ich König Arthaſaſthah habe meinen Schatzmeiſtern in Syrien und Phönice befohlen/ daß ſie alles/darnach Eſra der Prieſter und Schrifftgelehrte deß Geſetzes Gottes deß Allerhöchſten ſenden wird/mit allem Fleiß darreichen ſollen.

22 Biß auff hundert Centner Silbers zugleich auch biß auff hundert Cor Weitzen/und auff hundert Bath Weins/ und anders ohne Maſſe.

23 Dieſes alles ſoll man mit allem Ernſt thun nach dem Geſetz Gottes/dem Höchſten zu Ehren/auff daß nicht ein Zorn komme über das Reich deß Königs und ſeiner Kinder.

24 Und euch ſey es hiemit kund/ daß ihr nicht Macht habet/ auff keinen Prieſter/Leviten/ Sänger/ Thorhüter/ heiligen Diener und Auffwarter deſſelben Tempels Zinſe/ Zoll/ und jährliche Rente zu legen.

25 Auch ſollet ihr keine Macht haben/ ihnen ſonſten etwas auffzulegen.

26 Und du Eſra/nach der Weisheit deines Gottes/ſetze Richter und Pfleger/daß ſie richten in gantz Syria und Phönice alle/die das Geſetz Gottes wiſſen/und welche es nicht wiſſen/ die lehre es.

27 Und alle die/ ſo das Geſetz Gottes und deß Königs übertreten/ die ſollen mit Ernſt geſtraffet werden/ entweder am Leben/oder mit Leibes-Straffe/ oder mit Geld-Buſſe/ oder mit Verweiſung.

28 Da ſprach Eſra der Schreiber: Gelobet ſey Gott allein/ der HErr unſerer Väter/ der diß dem Könige ins Hertz gegeben hat/ daß er das Haus zu Jeruſalem zieret.

29 Und hat mich geehret für dem Könige/ſeinen Rähten/ und allen ſeinen Freunden und Gewaltigen.

30 Und ich ward getroſt/ nach der Hülffe und Beyſtand deß HErrn meines GOttes/ und verſammlete die Männer auß Iſrael/daß ſie mit mir hinauff zögen.

31 II. DAs ſind die Häupter ihrer Väter/ die gerechnet wurden/die mit mir herauff zogen von Babel/zu den Zeiten/da der König Arthaſaſthah regierete.

32 Von den Kindern Pinehas/ Gerſon/ von den Kindern Ithamar/Daniel. Von den Kindern Davids/Hattus.

33 Von den Kindern Sechania/der Kinder Pareos/Sacharia/ und mit ihm Mannsbilder/gerechnet hundert und funfftzig.

34 Von den Kindern Pahath Moab/Elioenai/der Sohn Seraphia/und mit ihm zwey hundert Mannsbilder.

35 Von den Kindern Sechania/der Sohn Jehaſiel/ und mit ihm drey hundert Mannsbilder.

36 Von den Kindern Adin Ebed/ der Sohn Jonathan/ und mit ihm funfftzig Mannsbilder.

37 Von den Kindern Sephathia/ Sebathia/ der Sohn Michael/und mit ihm achtzig Mannsbilder.

38 Von den Kindern Joab/ Obadia/ der Sohn Jehiel/ und mit ihm zwey hundert und achtzehen Mannsbilder.

39 Von den Kindern Selomith/ der Sohn Joſiphia/ und mit ihm hundert und ſechtzig Mannsbilder.

40 Von den Kindern Bebai/Sacharia/der Sohn Bebai/und mit ihm acht und zwantzig Mannsbilder.

41 Von den Kindern Asgad/ Johanan/ der jüngſte Sohn/ und mit ihm hundert und zehen Mannsbilder.

42 Von den letzten Kindern Adonikam/und hieſſen alſo: Eliphelet/Jehiel/und Semaja/und mit ihnen ſechtzig Mannsbilder. Von den Kindern Bigevai/ Uthai/und Sabud/ und mit ihm ſiebentzig Mannsbilder.

43 Und ich verſamnlete ſie ans Waſſer/das gen Aheva kömt/ und blieben drey Tage daſelbſt.

44 Und da ich Acht hatte auff das Volck und die Prieſter/ fand ich keine Leviten daſelbſt.

45 Da ſandte ich hin Elieſer/ Ariel/Semaja/Elnathan/ Jarib/Elnathan/Nathan/ Sacharia und Meſullam/ die Oberſten/und Jojarib/ und Elnathan/die Lehrer.

46 Und ſandte ſie auß zu Iddo/dem Oberſten gen Caſphia/daß ſie uns holeten Diener im Hauſe unſers Gottes.

47 Und ich gab ihnen ein/was ſie reden ſollten mit Iddo und ſeinen Brüdern/ den Nethinim/zu Caſphia.

48 Und ſie brachten uns nach der guten Hand unſers Gottes über uns einen klugen Mann auß den Kindern Maheli/deß Sohns Levi/ deß Sohns Iſrael/ Serebia/ mit ſeinen Söhnen und Brüdern achtzehen.

49 Und Haſabia/und mit ihm Jeſaja/von den Kindern Merari/mit ſeinen Brüdern und ihren Söhnen zwantzig.

50 Und von den Nethinim/die David und die Fürſten gaben/ zu dienen den Leviten/zwey hundert und zwantzig/ alle mit Namen genennet.

51 Da ließ ich eine Faſten außruffen unſern Jünglingen für dem HErrn unſerm Gott/ bey ihm um eine glückliche Reiſe anzuhalten/ für uns und alle/die um uns waren/unſere Kinder und alle unſere Habe.

52 Denn ich ſchämete mich/den König um Geleite und Reuter anzuflehen/die uns begleitet/ und wider unſere Widerſacher geſchützet hätten.

53 Denn wir hatten dem Könige geſaget/ daß die Gewalt unſers HErrn würde mit denen ſeyn/ die ihn mit aller Richtigkeit ſucheten.

54 Darum beteten wir abermal zu dem HErrn/ und haben ihn gnädig funden.

55 Und ich ſonderte zwölff Männer auß von den Häuptern und Prieſtern/ Eſebrian und Aſſamian/ und andere zehen nebenſt ihnen.

56 Und ich wug ihnen zu das Silber und Gold/und die heiligen Gefäſſe deß Hauſes unſers HErrn/welche der König und ſeine Rähte und Gewaltigen ſammt dem gantzen Hauſe verehret hatten.

57 Und als ich es gewogen hatte/ überreichete ich ihnen am Silber ſechs hundert und funfftzig Centner/ an ſilbern Gefäſſen hundert Centner/an Golde hundert Centner.

58 Item/ zwantzig güldene Schalen/ und zwölff eherne Gefäſſe auß dem beſten Ertz gegoſſen/ klar wie Gold.

59 Und ſagte zu ihnen: Ihr ſeyd heilig dem HErrn/ ſo ſind dieſe Gefäſſe auch heilig beyde an Gold und Silber. Lob ſey dem HErrn unſerer Väter.

60 Darum wachet und ſehet fleiſſig zu/biß daß ihr es überantwortet den Oberſten der Prieſter und den Leviten/ und den Fürſten der Väter Iſrael in Jeruſalem/ in den Kammern deß Hauſes unſers GOttes.

61 Da nahmen die Prieſter und Leviten das Silber und Gold/ und die Gefäſſe/ ſo gen Jeruſalem gehöreten/ daß ſie es brächten in den Tempel deß HErrn.

62 Und wir brachen auff von dem Fluß Thia/ am zwölfften Tage deß erſten Monats/ und gingen ein zu Jeruſalem/ durch die mächtige Hand unſers HErrn/ die über uns war/ und uns unter Wegen errettete von allen unſern Feinden/ biß wir zu Jeruſalem anlangeten.

63 III. UNd als drey Tage verfloſſen waren/ wugen wir am vierten Tage das Silber und Gold/ und ward daſſelbe gegeben ins Haus deß HErrn/ dem Prieſter Meremoth/ dem Sohn Uria.

64 Mit ihm war Eleaſar/der Sohn Pinehas/ Item/ Joſabath/Jeſua Sohn/ und Moeth/Sabbani Sohn/die Leviten/ alles nach der Zahl und Gewicht.

65 Und all ihr Gewicht ward auffgeſchrieben zur ſelbē Stunde.

66 Und die auß der Gefängniß kommen waren/opfferten dem HErrn in Iſrael zwölff Farren/ für das gantze Iſrael/ und ſechs und neuntzig Widder.

67 Zwey und ſiebentzig Lämmer/ zwölff Böcke zum Sünd-Opffer/alles dem HErrn zum Brand-Opffer.

68 Und ſie überreichten die Königlichen Befehle den Königlichen Amtleuten und Landpflegern über Cöleſyria und Phönice/dieſelben erhuben das Volck und den Tempel deß HErrn.

69 IV. DA dieſes alles verrichtet war/ traten die Oberſten zu mir/ und ſprachen:

70 Das Volck Iſrael und die Fürſten/ und die Prieſter und Leviten haben ſich nicht abgeſondert von den fremden Völckern dieſes Landes/ſondern ſtecken noch in der Unreinigkeit der Heiden/ der Cananiter/ der Hethiter/ der Phereſiter/der Jebuſiter/der Moabiter/der Egypter und Edomiter.

71 Denn ſie haben ihre Töchter zur Ehe genommen/ ſie und ihre Söhne/ daher iſt der heilige Same vermiſchet den fremden Völckern deß Landes/ und ſolcher Sünden haben ſich auch die Fürſten und die Vornehmſten theilhafftig gemachet von je herauß.

72 Und es geſchach/ſo bald ich das hörete/zerriß ich meine Kleider und heiligē Rock/und rauffte meine Haare im Haupt und Bart auß/ſaß in tieffen Gedancken und groſſer Traurigkeit.

73 Und es kamen zu mir/ ſo viel ſich ihrer durch das Wort deß HErrn Iſrael bewegen lieſſen/ als ich traurete von wegen dieſer Miſſethat/ und ſaß in groſſer Kümmerniß biß an das Abend-Opffer.

74 Und als ich auffſtund vom Faſten/ und hatte zerriſſenen Rock und Kleider/beugete ich die Knie/und breitete die Hände auß zu dem HErrn/und ſprach:

75 HErr/ ich ſchäme und ſcheue mich für deinem Angeſicht.

76 Denn unſere Sünden gehen über unſer Haupt/und unſer Unverſtand reichet biß an den Himmel.

77 Denn von der Zeit unſerer Väter ſtecken wir in groſſen Sünden biß auff dieſen Tag.

78 Und wegen unſer und unſerer Väter Sünde ſind wir ſammt unſern Brüdern/ Königen und Prieſtern den außländiſchen Königen zum Schwert/ Gefängniß und Raub mit Schanden überantwortet/biß auff den heutigen Tag.

79 Nun aber iſt uns ein wenig Gnade wiederfahren von dir/ O HErr! daß du uns eine Wurtzel und einen Namen überlieſſeſt an der Stäte deines Heiligthums.

80 Daß uns ein Licht wieder auffginge an dem Hauſe deß HErrn unſers Gottes/uns Nahrung zu geben zur Zeit unſerer Dienſtbahrkeit.

81 Und da wir Knechte waren/ſind wir von dem HErrn nicht verlaſſen/ſondern er hat Gnade wiederfahren laſſen für den Königen in Perſien/daß ſie uns Unterhalt geben:

82 Zu Ehren den Tempel unſers HErrn/ und die Wüſten Sion zu bauen/und hat uns einen beſtändigen Sitz gegeben in Judäa und Jeruſalem.

83 Und nun/HErr! was ſollen wir ſagen/ nach dem wir diß erhalten haben? Wir haben deine Gebote übertreten/die du gegeben haſt durch die Hand deiner Diener/der Propheten.

84 Und geſaget: Das Land/darein ihr kommet zu erben/ iſt ein unrein Land/durch die Unreinigkeit der Einwohner gantz und gar erfüllet und verunſaubert.

85 So ſollet ihr nu ihre Töchter euren Söhnen nicht nehmen/ und eure Töchter ihren Söhnen nicht geben.

86 Und ſollet keinen Friedē mit ihnen machen euer Lebenlang/ auff daß ihr mächtig werden möget/ und eſſen das Beſte im Lande/ und beerbet es auff eure Kinder ewiglich.

87 Alles nun/was uns begegnet/das wiederfähret uns wegen unſerer böſen Wercke und groſſen Sünden.

88 Du aber/HErr! haſt unſere Sünde auffgehaben/ und haſt uns eine ſolche Wurtzel gegeben: Wir aber haben nichts deſto minder dein Geſetz übertreten/ daß wir uns mit den Völckern dieſes Landes vermiſchet haben.

89 Willt du denn ſo gantz über uns zürnen/ uns außzurotten/ daß gar keine Wurtzel/ Same noch Name von uns überbleibe?

90 O HErr/ du Gott Iſrael biſt warhafftig/ denn uns iſt eine Wurtzel überblieben biß auff den heutigen Tag.

91 Sihe/wir ſind noch für dir in unſern Miſſethaten/ denn um derſelben willen können wir nicht beſtehen für dir.

92 Und als Eſra alſo weinete/ bekannte/ und betete/ und vor dem Tempel auff der Erden lag/ ſammlete ſich zu ihm eine groſſe Menge von Männern und Weibern/ Jünglingen und Jungfrauen auß Jeruſalem/ denn es war ein groß Heulen in der Gemeine.

93 Und Sacharia/der Sohn Jehiel/der Kinder Iſrael/ſchrye/ und ſprach: Wolan Eſra/ wir haben geſündiget an dem HErrn/ in dem wir uns mit fremden Weibern der Völcker deß Landes vermählet haben.

94 Nun es iſt noch Hoffnung in Iſrael über dem/ ſo laſſet uns nun einen Bund machen mit unſerm Gott/daß wir alle Weiber/und die von ihnen gebohren ſind/hinauß thun/nach dem Raht deß HErrn.

95 So es dir gut düncket/und allen denen/die dem Geſetz Gottes gehorſam ſeyn/ſo mache dich auff/ und thue es.

96 Denn dir gebühret ſolches zu thun/ wir aber wollen mit dir nachſetzen.

97 Da ſtund Eſra auff/und nahm einen Eid von den öberſten Prieſtern und Leviten/und gantzem Iſrael/ daß ſie nach dieſem Wort thun ſollten/ und ſie ſchwuren.

Das IX. Capitel.

ESra verſammlet das gantze Volck für ſich/ 1. Das erbeut ſich/die fremde Weiber abzuſtellen/ 10. Es werden die Namen ſpecificirt derer/ ſo ſich mit fremden Weibern vermiſchet hatten/ 17. 11. Eſra lieſet das Geſetzbuch für der Gemeine/ 39. Nach deſſen Verleſung ſegnet er das Volck/ 46. Das Volck höret zu/und weinet bitterlich/ 51. Eſra tröſtet und ermahnet ſie/ daß man ein Freuden-Feſt halten ſoll/ 52 Das thun ſie/ 54

1 UNd † Eſra ſtund auff für dem Hauſe Gottes/und ging in die Kammer Johanan/ deß Sohns Eliaſab. †Eſr. 10. Nehem. 8.

2 Und da er daſelbſt hinkam/ aß er kein Brot/und tranck kein Waſſer/denn er trug Leid um die Vergreiffungen derer/die gefangen geweſen waren.

3 Und ſie lieſſen außruffen durch gantz Juda und Jeruſalem/ zu allen Kindern/die gefangen waren geweſen/ daß ſie ſich gen Jeruſalem verſammleten.

4 Und welcher nicht käme in dreyen Tagen/ nach dem Raht der Oberſten und Aelteſten/ deß Habe ſollte alle verbannet ſeyn/ und er abgeſondert von der Gemeine der Gefangenen.

5 Da verſammleten ſich alle Männer Juda und BenJamin gen Jeruſalem in dreyen Tagen/das iſt/im zwantzigſten Tage deß neunden Monden/

6 Und alles Volck ſaß auff der Straſſen vor dem Hauſe Gottes/und zitterte um der Sache willen und vom Regen.

7 Und Eſra der Prieſter ſtund auff/und ſprach zu ihnen: Ihr habet euch vergriffen/ daß ihr fremde Weiber genommen habet/daß ihr der Schuld Iſrael noch mehr machtet.

8 So bekennet nu dem HErrn/ und thut die Bekenntniß dem HErrn eurer Väter GOtt.

9 Und thut ſeinen Wolgefallen/ und ſcheidet euch von den Völckern deß Landes/und von den fremden Weibern.

10 Da antwortete die gantze Gemeine/ und ſprach mit lauter Stimme: Es geſchehe/ wie du uns geſaget haſt.

11 Aber deß Volcks iſt viel/uñ regenicht Wetter/und kan nicht hauſſen ſtehen: So iſt es auch nicht eines oder zweyer Tage Werck/ denn wir habens viel gemacht ſolcher Ubertretung.

12 Laſſet uns unſere Oberſten beſtellen in der gantzen Gemeine/ daß alle/ die in unſern Städten fremde Weiber genommen haben/zu beſtimmten Zeiten kommen.

13 Und die Aelteſten einer jeglichen Stadt/ und ihre Richter mit/ biß daß von uns gewendet werde der Zorn unſers Gottes/um dieſer Sache willen.

14 Da wurden beſtellet Jonathan/der Sohn Aſahel/und Jehaſia/der Sohn Tikwa/ über dieſe Sachen/ und Meſullam/ und Sabthai/ die Leviten hulffen ihnen.

15 Und die Kinder deß Gefängniſſes thaten alſo.

16 Und der Prieſter Eſra und die vornehmſten Väter unter ihrer Väter Hauſe/ und alle itzt benannte ſcheideten ſie/ und ſatzten ſich am erſten Tage deß zehenden Monden/zu forſchen dieſe Sachen.

17 Und ſie richteten es auß an allen Männern/ die fremde Weiber hatten/im erſten Tage deß erſten Monden.

18 Und es wurden funden unter den Kindern der Prieſter/ die fremde Weiber genommen hatten.

19 Nemlich/ unter den Kindern Jeſua/ deß Sohns Jozadak/ und ſeinen Brüdern/Maeſeja/ Elieſer/ Jarib und Gedalia

20 Und ſie gaben ihre Hände darauff/ daß ſie ihre Weiber wollten außſtoſſen/und zu ihrem Schuldopffer einen Widder für ihre Schuld geben.

21 Unter den Kindern Immer/ Hanani und Sebadia.

22 Unter den Kindern Harim/Maeſeja/ Elia/ Semaja/ Jehiel/ und Uſia. Unter den Kindern Paßhur/ Elioenai/ Maeſeja/Iſmael/Nathaneel/ Joſabad und Eleaſar.

23 Unter den Leviten/Joſabad/Simei/und Kelaja [er iſt der Kiita] Pethathia/ Juda und Eliezer.

24 Unter den heiligen Sängern Eliaſib.

25 Unter den Thorhütern/ Sallum/Telem und Urt.

26 Von Iſrael/unter den Kindern Pareos / Ramja/ Jeſia/ Malchia/und Benaja.

27 Unter den Kindern Elam / Mathania/ Sacharia/ Jehtel/ Abdi/Jerimoth/ Zabath/und Elia.

28 Unter den Kindern Sathu/Elioenai/Eliaſib/Mathania/ Jeremoth/Sabad/ und Aſiſa.

29 Unter den Kindern Bebai / Johanan/ Hanania/ Sebai/ und Athlai.

30 Unter den Kindern Bani / Meſullam/ Malluch/ Adaja/ Jaſub/Seal und Jeramoth.

31 Unter den Kindern Pahath Moab / Adna/ Chelal/ Benaja/Maeſeja/Mathania/Bezaleel/ Benui und Manaſſe.

32 Unter den Kindern Harim/Elieſer/ Jeſia/ Malchia/ Semeja/Simeon/Ben Jamin/Malluch und Samaria.

33 Unter den Kindern Haſum/ Mathani/ Mathata/ Sabad/ Eliphelet/Jeremai/Manaſſe/und Simei.

34 Unter den Kindern Bani/ Maedai/ Amram/Huel/Benaja/ Bedia/ Chelui/ Naja / Meremoth/ Eliaſib / Mathania/ Mathnai/ Jojaſan/Jaeſu/Bani/Benui/Simei/ Selemia/ Nathan/ Adaja/ Machnadbai/ Saſai/ Sarai/ Aſareel/ Selemta/Samaria/Sallum/Amaria/und Joſeph.

35 Unter den Kindern Nebo/ Jejel/Mathithia/ Sabad/ Sebina/Jaddai/Joel/und Benaja.

36 Dieſe hatten alle fremde Weiber genommen/ und haben ſie von ſich gelaſſen mit ihren Kindern.

37 Und die Prieſter und Leviten/ und die auß Iſrael waren/ wohneten zu Jeruſalem/ und im gantzen Lande am erſten Tage deß ſiebenden Monats/und die Kinder Iſrael in ihren Wohnungen.

38 Da verſammlete ſich die gantze Gemeine einhelliglich auff den Platz/ vor dem heiligen Thor/ gegen Auffgang.

39 II. UNd ſprachen zu Eſra / dem Prieſter und Schrifftgelehrten/daß er das Geſetz-Buch Moſe holete/ das der HErr/der Gott Iſrael/ geboten hat.

40 Und Eſra der Prieſter brachte das Geſetz für die Gemeine/beyde Männer und Weiber/ und alle/ die es vernehmen konnten/im erſten Tage deß ſiebenden Monden.

41 Und laſe darinnen auff der breitē Gaſſen/die vor dem Waſſer-Thor iſt / vom lichten Morgen an biß auff den Mittag/ für Mann und Weib/und wer es vernehmen konnte/und deß gantzen Volcks Ohren waren zu dem Geſetz-Buch gekehret.

42 Und Eſra der Schrifftgelehrte ſtund auff einem höltzern hohen Stul/den ſie gemachet hatten/ zu predigen/

43 Und ſtund neben ihm Mathathia/ Sema/ Anania/ Uria/ Hilkia/und Maeſeja/zu ſeiner Rechten.

44 Aber zu ſeiner Lincken Padaja/Miſael/Malchia/Haſum/ Haßbadana/Sacharia/und Meſullam.

45 Und Eſra that das Buch auff/für dem gantzen Volck/denn er ragete über alles Volck.

46 Und da er es auffthat/ſtund alles Volck.

47 Und Eſra lobete den HErrn / den groſſen Gott/und alles Volck antwortete Amen mit ihren Händen empor/ und neigeten ſich/ und beteten den HErrn an mit dem Antlitz zur Erden.

48 Und Jeſua/Bani/Serebia/ Jamin/ Akub/ Sabthai/ Hedaja / Maeſaja / Klita / Aſaria / Joſabad / Hanam / Plaja und die Leviten machten daß das Volck auff das Geſetz merckete/ und das Volck ſtund auff ſeiner Stäte.

49 Und ſie laſen im Geſetz-Buch Gottes klärlich und verſtändlich/daß man es verſtund / da mans las.

50 Und Nehemia/der da iſt Hathirſatha/ und Eſra/der Prieſter/der Schrifftgelehrte/und die Leviten/ die das Volck auffmerckend machten/ ſprachen zu allem Volck: Dieſer Tag iſt heilig dem HErrn eurem Gott/ darum ſeyd nicht traurig/ und weinet nicht/denn alles Volck weinete/ da ſie die Worte deß Geſetzes höreten.

51 Darum ſprach er zu ihnen: Gehet hin/ und eſſet das Fette/und trincket das Süſſe/und ſendet denen auch Theil/ die nichts für ſich bereitet haben.

52 Denn dieſer Tag iſt heilig unſerm HErrn/ darum bekümmert euch nicht/denn die Freude am HErrn iſt eure Stärcke.

53 Und die Leviten ſtilleten das Volck / und ſprachen: Seyd ſtill/denn der Tag iſt heilig/bekümmert euch nicht.

54 Und alles Volck ging hin / daß es äſſe/ trüncke/und Theil ſendete denen/die nichts hatten/und machte eine groſſe Freude dieſer ihrer Zuſammenkunfft.

Ende deß dritten Buchs Eſra.

* * *

Das IV. Buch Eſra.

ERinnerung von dieſem Buch beſihe in der Vorrede Lutheri/über das Buch Baruch/dabey es allerdings gelaſſen wird. Sonſten erſcheinet auß vielen Dingen / daß diß Buch im Neuen Teſtament / etwan kurtz nach der Zeit der Offenbahrung St. Johannis geſchrieben ſey/ unter dem Namen Eſrä/ von einem bekehrten Juden/ der von dem Zuſtande der neuen Kirchen redet/ nach Art der Alten/ denn ohne das/ daß dieſer Scribent in den Schrifften der Propheten wol beleſen iſt/ hat er die Schrifften deß Neuen Teſtaments auch gehöret/ geſehen und geleſen/deren Worte und Art zu reden er ſich viel gebrauchet: Dadurch er ſich ſelbſt verräht/daß er nicht der alte Eſra ſey. Und hat es bey mir gar das Anſehen/daß es dieſer Autor dem heiligen Johanni in ſeiner Offenbahrung hat nachthun und nachreden wollen/doch mit ſehr ungleichem Geiſte. So gar auch/daß er viel Holtz/ Heu/ Stoppeln mit unter menget/ und man ihm in allen Dingen nicht helffen noch entſchuldigen kan. Was aber Gutes daran iſt/das hat er auß andern Büchern entlehnet / und ſo weit kan daſſelbige gelten. Sonſten können wir deß gantzen Buchs ohne einigen Schaden leicht entrahten.

Das I. Capitel.

DEr Prieſter Eſra wird beruffen / 1. Mit Befehl / daß er hin geben ſoll/ zu predigen/ 2. II. Er bedräuet das Jüdiſche Volck mit harter Wiederholung vieler göttlicher Wolthaten/ 9. Und ihres alten Ungehorſams/24. III. Prediget von der Verwerffung der Jüdiſchen Synagoge / dieweil ſie von Chriſto/der rechten Gluckhennen/ſich nicht habe wollen ſamlen laſſen/30. IV. Von dem Beruff der Heiden/ die an ihre Stelle getreten ſeyn/ 37.

1 DAs andere † Buch Eſrä/deß Propheten/deß Sohns Seraja/deß Sohns Azaria/deß Sohns Hilkia/ deß Sohns Sallum/deß Sohns Zadok / deß Sohns Ahitob/deß Sohns Achia. †Eſr.7/1.

2 Deß Sohns Phinees/ deß Sohns Eli/deß Sohns Amerja/deß Sohns Aſica/ deß Sohns Merajoth/ deß Sohns Arna/deß Sohns Uſi/deß Sohns Berith/ deß Sohns Abiſua/ deß Sohns Pinehes/deß Sohns Eleaſar/deß Sohns Aaron/ auß dem Stamm Levi.

3 Der ein Gefangener war im Lande Meden/bey der Regierung Arthaſaſtha/deß Königs der Perſer.

4 Deß HErrn Wort geſchach zu mir / und ſprach:

5 Gehe hin/und verkündige meinem Volck ihre Sünde/und ihren Kindern ihre Miſſethat/die ſie an mir gethan/ auff daß ſie es ihren Kindes-Kindern verkündigen.

6 Denn der Väter Sünden haben ſich an ihnen gehäufft/den ſie haben mein vergeſſen / und fremden Göttern geopffert.

7 Habe ich ſie nicht auß dem Lande Egypten geführet/ auß dem Dienſthauſe? Sie aber haben mich erzürnet/und meine Rechte verachtet.

8 Darum rauffe du nun die Haar † deines Haupts auß/ und wirff auff ſie alles Unglück/denn ſie haben meinem Geſetz nicht gehorſamet/ſondern ſind gar ein ungezogen Volck. †Ezech.5.v.1.

9 II. WJe lange ſoll ich ſie ertragen/ denen ich ſo viel Wolthat erzeiget habe?

10 Viel Könige habe ich ihrent halben umgekehret/den Pharao ſammt ſeinen Knechten und ſein gantzes Heer geſchlagen.

11 Alle Heiden habe ich für ſie vertilget/und gegen Auffgang habe ich die beyden Landſchafften Tyri und Sidon zerſtöret/ und alle ihre Feinde umgebracht.

12 So rede ſie nun alſo an: Diß ſaget der HErr.

13 Ich habe euch durchs † Meer geführet/ und habe euch anfänglich einen ſichern Weg gezeiget/ Moſen habe ich euch zum Hauptmann/und Aaron zum Prieſter gegeben. †Exod.14/28.Num.21/24.Joſ.8/10.

14 Ich habe euch fürgeleuchtet in einer Wolckenſeulen/und habe groſſe Wunder unter euch gethan: Ihr aber habet mein vergeſſen/ſpricht der HErr.

15 Diß ſaget der allmächtige HErr/ † Wachteln waren euch zum Zeichen/und habe euer Gezelt beſchirmet/ und dennoch habet ihr gemurret. †Exod.16/13.Pſal.105/40.

16 Uber dem Untergang eurer Feinde habet ihr nicht in meinem Namen triumphiret/ ſondern murret noch biß auff den heutigen Tag.

17 Wo ſind die Wolthaten/die ich euch bewieſen habe? † Schryet ihr nicht zu mir/da euch hungerte in der Wüſten? † Num.14/3.

18 Und ſprachet: Warum haſt du uns in dieſe Wüſten geführet/daß du uns umbrächteſt? Es wäre uns ja beſſer geweſen/in Egypten zu dienen/als hie zu ſterben.

19 Da hatte ich Mitleiden über euer Seufftzen/und gab euch † Manna zu eſſen/Engelbrot habet ihr geſſen. †Sap.16/20.

20 Habe ich nicht/da euch dürſtete/die † Felſen zerſpaltet/und es iſt Waſſer die Fülle herauß gefloſſen / und mit Blättern von Bäumen habe ich euch für der Hitze bedecket? †Num.20/11.Eſa.5/4.

21 Ein feiſtes Land habe ich unter euch getheilet/ die Cananiter/ Phereſiter und Philiſter habe ich für euch vertilget/ was ſoll ich euch mehr thun/ſpricht der HErr?

22 Das ſaget der allmächtige HErr: Da ihr in der Wüſten waret/am Fluß der Amoriter / und euch dürſtete/ und ihr meinen Namen läſtertet/

23 Da vergalt ich eure Läſterungen nicht mit Feuer /ſondern warff ein Holtz ins Waſſer / und machte das Waſſer ſüß.

24 Was ſoll ich dir thun Jacob? Juda/ du haſt mir nicht gehorchen wollen/darum will ich mich zu andern Völckern wenden/ denen ich meinen Namen offenbahren will/ daß ſie meine Geſetze halten.

25 Weil ihr mich verlaſſen habet/ſo will ich euch auch verlaſſē. Wenn ihr mich ſchon um Vergebung bittet/will ich euch nicht vergeben. Weñ ihr mich anruffet/will ich euch nicht erhören.

26 Denn eure Hände habet ihr mit Blut beſudelt/ und eure Füſſe ſind behende Schaden zu thun.

27 Wiewol ihr nicht mich/ſondern euch ſelbſt verlaſſen habet/ ſpricht der HErr.

28 Habe ich euch nicht gebeten / wie ein Vater die Söhne/wie eine Mutter die Töchter/ und wie eine Amme ihre Säuglinge?

29 Daß ihr mein Volck wäret/ ſo wollte ich euer Gott ſeyn/ daß ihr ſollet meine Kinder/ und ich euer Vater ſeyn.

30 III. JCh habe euch † geſamlet/wie eine Henne ihre Hünlein verſamlet unter ihre Flügel. Was ſoll ich euch weiter thun? Ich will euch von meinem Angeſichte verwerffen. †Matt.23/37.

31 Wenn ihr mir Opffer bringen werdet/ will ich mein Angeſicht von euch wenden/ denn eure Feſttage/ Neumond und Beſchneidungen habe ich verachtet.

32 Ich habe meine Knechte die Propheten zu euch geſandt/die habet ihr getödtet/ und ihre Leichnam zerriſſen/ derſelbigen Blut will ich von euren Händen fordern/ſpricht der HErr.

33 Das ſaget der allmächtige HErr: Euer Haus ſoll wüſte werden: Ich will euch verwerffen/wie der † Wind die Spreu. † Pſal.1/4.

34 Eure Kinder ſollen nicht Kinder zeugen / denn ſie haben meine Gebote verachtet/und was mir zuwider war/haben ſie gethan.

35 Eure Häuſer will ich dem zukünfftigen Volck geben / und die mich nicht gehöret haben/werden gläuben/und ob ich für ihnen keine Wunder gethan/ werden ſie dennoch meine Gebote halten.

36 Und ob ſie wol keine Propheten geſehen haben / ſollen ſie ſich dennoch ihrer Miſſethat erinnern.

37 IV. JCh muß von der künfftigen Völcker Gnade zeugen/ derer Kinder ſich freuen werden / und die mich mit leiblichen Augen nicht geſehen haben / werden doch im Hertzen gläuben/ was ich geredet habe.

38 Derowegen nun/ lieber Bruder/ ſihe/ welche groſſe Ehre/ † ſchaue an das Volck/ das von Auffgang kömmt. Act.13/46.Rom.9/30.

39 Denen ich zu Hauptleuten geben will Abraham/ Iſaac/ Jacob/Oſeam/Amos/Micha/Joel/Abdia/Jona:

40 Nahum / Habacuc / Zephania/ Haggai / Zacharia und Malachia/ der auch deß HErrn Engel genennet wird.

Das II. Capitel.

DJe verſtoſſene Jüdiſche Synagoge beklaget ihre Verſtoſſung/ v. 1. Eſra betet wider ſie/ 5. Und hält ihnen das Straff-Exempel Sodom und Gomorra für/ 8. II. Prediget der Kirchen deß Neuen Teſtaments/daß die alte Gnade Gottes auff ſie ſoll gebracht werden/ 10. Ihr ſey das Reich bereitet/ 13. Gott wolle ſie lebendig machen/ 16. Und ihnen die Erkenntniß ſeines Namens reichlich geben/ 18. III. Lehret/wie ſich die neue Apoſtoliſche Kirche halten/ und Gott wolgefällige Dienſte leiſten ſoll / 20. Verheiſſet derſelben ſeinen väterlichen Schutz/ 26. Biß an den jüngſten Tag/ 32. IV. Er bekömmt ſeinen Befehl an Iſrael / aber ſie nehmen ihn nicht auff/ 33. Darum wendet er ſich zu den Heiden / 34. Die tröſtet und vermahnet er herrlich/ 35. V. Es wird im Geſichte eine groſſe Schaar gezeiget/ 42. Und der Sohn Gottes mitten unter ihnen/ 43.

1 DJß ſaget der HErr: Ich habe diß Volck auß dem Dienſthauſe geführet / welchen ich meine Gebote gegeben habe durch meine Knechte/ die Propheten/ die haben ſie nicht hören wollen/ ſondern meinen Raht vernichtet.

2 Die Mutter/ſo ſie gebohren hat/ſpricht zu ihnen: † Gehet hin/meine Kinder/ denn ich bin eine Witwe/ und verlaſſen. † Baruch.4/11.20.

3 Ich habe euch mit Freudē erzogen/ und muß euch nun mit Trauren verlieren/ dieweil ihr vor dem HErrn eurem Gott geſündiget/ und was ihm mißfällt/ vor ihm gethan habet:

4 Was ſoll ich euch aber nun thun? Ich bin eine Witwe/ und verlaſſen/gehet hin/meine Kinder/und bittet den HErrn um Gnade:

5 Ich aber ruffe dich/Vater/zum Zeugen/über der Mutter dieſer Kinder/welche meinen Bund nicht haben halten wollē.

6 Daß du ſie zerſtreueſt / und ihre Mutter zum Raube bringeſt/damit ihre Kinder nicht vermehret werden.

7 Ihr Name werde unter den Heiden zerſtreuet/und von der Erden vertilget/dieweil ſie meinen Bund verachtet haben.

8 Wehe dir/Aſſur/der du die Ungerechten bey dir verbirgeſt/ O du arges Volck/ſey eingedenck/was ich † Sodoma und Gomorra gethan habe. †Gen.19/24.

9 Derer Land in Pech und Aſchenhauffen liget/ alſo will ich auch die ſtraffen / welche mir nicht gehorchet haben/ ſpricht der HErr/der da allmächtig iſt.

10 II. DJß ſaget der HErr zu Eſra: Verkündige meinem Vock/daß ich ihnen das Reich Jeruſalem geben will/ welches ich Iſrael wollte gegeben haben.

11 Und ich will jener Herrlichkeit zu mir nehmen/ und ihnen ewige Hütten zueignen/ welche ich ihnen bereitet hatte.

12 Das Holtz deß Lebens ſoll ihnen eine wolriechende Salbe ſeyn/ſie ſollen weder arbeiten noch müde werden.

13 Gehet hin/ſo werdet ihr nehmen/erbittet euch wenig Tage/ daß ſie mögen auſtehen/das Reich iſt euch ſchon bereitet/ wachet/ Himmel und Erden ſind Zeugen.

14 Denn ich habe das Böſe vertilget/und das Gute geſchaffen/ſo wahr als ich lebe/ ſpricht der HErr.

15 Du Mutter/umfange deine Kinder/erzeuch ſie mit Freuden wie eine Taube/und ſtärcke ihre Füſſe/ denn ich habe dich erwählet/ ſpricht der HErr.

16 Und die Todten will ich von ihrer Stäte erwecken/ und ſie auß den Gräbern führen / dieweil ich meinen Namen in Iſrael erkannt habe.

17 Fürchte dich nicht/ du Kinder-Mutter / denn ich habe dich erwählet/ ſpricht der HErr.

18 Ich will dir zu Hülffe ſenden meine Diener/ Jeſaiam und Jeremiam/ nach welcher Raht ich geheiliget und zugerichtet habe zwölff Bäume / ſo ſehr voll ſind von mancherley Früchten.

19 Und ſo viel Brunnen / ſo von Milch und Honig flieſſen/ und ſieben groſſe Berge/ ſo voll Roſen und Lilien ſtehen/ davon will ich deine Kinder mit Freuden erfüllen.

20 III. VErſchaffe der Witwen Recht / richte der Wäiſen Sache/ gib dem Dürfftigen / beſchütze den Verlaſſenen/den Nackten bekleide/ den Verwundeten und Krancken heile/

21 † Spotte deß Lahmen nicht/ſchütze den Gebrechlichen/und den Blinden laß von mir ans Licht kommen. †Exod.15/17.Tob.4/20.

22 Erhalte in deinen Mauren Alte und Junge.

23 Wo du Todten findeſt/die verhülle/und lege ſie ins Grab/ ſo will ich dir die Oberſtelle in meiner Aufferſtehung geben.

24 Mein Volck ſey ſtille/ und warte/ denn deine Ruhe wird kommen.

25 Du fromme Pflegerin ernähre deine Kinder/ ſtärcke ihre Füſſe.

26 Von den Knechten/ſo ich dir gegeben habe/ ſoll keiner umkommen/ denn ich will ſie auß deiner Anzahl fordern.

27 Werde nicht müde / denn wenn der Tag der Angſt und Trübſal kommen wird/ſo werden andere weinen und traurig ſeyn/du aber wirſt frölich ſeyn/und die Fülle haben.

28 Es werden Völcker wider dich eifern/ aber nichts werden ſie wider dich außrichten können/ ſpricht der HErr.

29 Meine Hände werden dich beſchirmen/ daß deine Söhne das hölliſche Feuer nicht ſehen.

30 Sey frölich du Mutter mit deinen Kindern/ denn ich will dein Retter ſeyn/ſpricht der HErr.

31 Gedencke deiner Kinder/ ſo da ſchlaffen / denn ich will ſie auß der Erden herfür bringen / und ihnen Barmhertzigkeit erzeigen/denn ich bin barmhertzig/ſpricht der HErr/der allmächtig iſt.

32 Umfahe deine Kinder / biß daß ich komme/ und ihnen Barmhertzigkeit erzeige/denn meine Brunnen lauffen über/ und meine Gnade kan nicht verſiegen.

33 IV. JCh Eſra empfing vom HErrn einen Befehl auff dem Berge Oreb / daß ich zu Iſrael gehen ſollte / aber da ich zu ihnen kam/ verwarffen ſie mich/ und verachteten das Gebot deß HErrn.

34 Derent halben ſage ich euch/ ihr Heiden / die ihr diß höret und vernehmet: Erwartet eures Hirten/ er wird euch ewige Ruhe geben / denn er iſt nahe / welcher am Ende der Welt kommen wird.

35 † Seyd bereit / die Belohnung deß Reichs zu empfangen/ denn das ewige Licht wird euch leuchten für und für in alle Ewigkeit. †Apoc.21/23.C.22/5.

36 Fliehet den Schatten dieſer Welt/ empfahet die Lieblichkeit eurer Herrlichkeit. Ich ruffe öffentlich meinen Heiland zum Zeugen.

37 Empfahet das vertraute Geſchenck/ ſeyd frölich/ und ſaget Danck dem/ der euch zu dem himmliſchen Reich beruffen hat.

38 Machet euch herfür/ ſtehet auff/ und ſehet die Zahl derer/ ſo gezeichnet ſeyn/ zu der Mahlzeit deß HErrn/

39 Welche ſich der Finſterniß dieſer Welt entzogen haben/ und haben vom HErrn ſchöne Kleider empfangen.

40 Sion/ nimm deine Zahl an/ und umfange die Deinen/ ſo mit † weiſſen Kleidern angethan ſeyn/ die das Geſetz deß HErrn erfüllet haben. † Apoc. 7/13.

41 Die Zahl deiner Kinder/ die du begehreſt/ iſt erfüllet/ bitte den HErrn/ daß dein Volck geheiliget werde/ welches von Anbeginn beruffen iſt.

42 Ich Eſra ſahe auff dem Berge Sion eine groſſe Schaar/ welche ich nicht zählen konnte/ die lobeten alle den HErrn mit Lobgeſängen.

43 Und mitten unter ihnen war ein † Jüngling/ der mit ſeiner Länge alle überging/ und ſetzete einem jeglichen eine Krone auffs Haupt/ und ward immer gröſſer/ ich aber verwunderte mich hierüber faſt ſehr. † Apoc. 7/9.

44 Da fragete ich dem Engel/ und ſprach: Lieber Herr/ wer ſind dieſe?

45 Er antwortete/ und ſprach zu mir: Dieſe ſind es/ die das ſterbliche Kleid abgeleget/ und das unſterbliche angethan/ und den Namen GOttes bekannt haben/ itzt werden ſie gekrönet/ und empfahen Palmen-Zweige.

46 Weiter fragete ich dem Engel: Wer iſt aber der Jüngling/ der ihnen die Krone auffſetzet/ und gibt ihnen Palmen-Zweige in die Hände?

47 Und er antwortete/ und ſprach zu mir: Er iſt GOttes Sohn/ welchen ſie in der Welt bekannt haben: Ich aber fing an höchlich zu preiſen die/ welche ſo feſt vor dem Namen deß HErrn beſtanden waren.

48 Da ſprach der Engel zu mir: Gehe hin/ und verkündige meinem Volck/ was und wie groſſe Wunder deß HErrn deines GOttes du geſehen haſt.

Das III. Capitel.

ESra bekümmert ſich ſehr um die Urſachen/ warum doch GOtt Sion und die Jüdiſche Synagogen zerworffen habe/ 1. Hält dagegen den ſündlichen Zuſtand des Heidniſchen Babylons/ die nicht beſſer iſt/ 2. Wiederholet zu dem Ende von weiten her den Urſprung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts von Adam/ 4. Gedencket deſſen Falls/ 7. Item/ der Sünden der erſten Welt/ 9. Und der Sünden nach der Sündfluht/ 12. Item/ wie GOtt Abraham und ſeinen Samen ihm erwählet/ 13. Und den Kindern Iſrael das Geſetz gegeben habe: Welches ſie doch nicht gehalten haben 20. Beſondern ſie ſind eben ſo wol Sünder als unſer erſter Vater Adam/ 21. Ob nun wol GOtt den David erwecket/ und einen gewiſſen Gottes-Dienſt geſtifftet 23 So haben ſie dennoch alle geſündiget/ wie Adam 26. Babylon hat es auch nicht beſſer gemacht/ 28. II Darauß entſtehet nun dem Eſra die Frage/ woher es denn komme/ daß da Jüden und Heiden gleich ſeyn an Sünden/ dennoch Sion verworffen/ und die Heiden angenommen werden/ 29. Zumalen weil ja noch vermuthlich/ daß mehr Gerichte in Sion als in Babylon gefunden werden 32.

1 IM dreyſſigſten Jahr nach der Zerſtörung der Stadt war ich in Babylon/ und da ich auff meinem Bette lag/ erſchrack ich/ und allerley Gedancken plageten mich im Hertzen/

2 Uber dem/ daß ich ſahe die Verwüſtung Sion/ und den Hauffen derer/ welche in Babylon wohneten.

3 Und mein Geiſt ward hefftig bewogen/ daß ich anfing zu dem Allerhöchſten mit furchtſamen Worten zu reden/ alſo:

4 O HErr/ du Herrſcher/ du haſt von Anfang geredet/ da du die Erde gründeteſt/ und zwar † gar allein/ und herrſcheteſt über dein Volck. † Gen. 1.

5 Und gabeſt † Adam einen todten Leib/ der ein Geſchöpff war deiner Hände/ undblieſeſt ihm ein einen lebendigen Odem/ daß er lebendig ward für dir. † Gen. 2.

6 Und du führeteſt ihn in das Paradis/ das deine Rechte gepflantzet hatte/ ehe denn die Erde gegründet war.

7 Und befahleſt ihm deinen Weg zu lieben/ † er aber übertrat ihn/ und du verordneteſt alſobald den Tod über ihn und ſeine Nachkommen; Dannenhero wurden gebohren Heiden/ Stämme/ Völcker und Geſchlechte/ derer keine Zahl iſt. † Gen. 3.

8 Und ein jegliches Volck wandelte nach ſeinem Willen/ und thaten ſeltzame Dinge für dir/ und verachteten deine Gebote. † Gen. 6 12.

9 Du lieſſeſt dermaleins die Sündfluht über ſie kommen/ über die/ ſo auff Erden wohneten/ und brachteſt ſie um. † Gen. 7.

10 Und wie in Adam der Tod/ alſo wiederfuhr einem jeglichen die Sündfluht.

11 Einen aber lieſſeſt du von ihnen † übrig/ den einigen Noah/ mit ſeinem Hauſe/ und von dem ſind alle Gerechten. † Gen. 8. 1. Pet. 3.

12 Und es geſchach/ da die Einwohner der Erden ſich begūnten zu mehren/ daß viel Kinder/ Völcker und Heiden wurden/ fingen ſie an mehr Ubel zu thun/ denn die vorigen.

13 Da ſie nun alſo Unrecht thaten vor dir/ da erwähleteſt du dir auß ihnen einen Mann/ † mit Namen Abraham. † Gen. 12. c. 15.

14 Dieſen liebeteſt du/ und offenbahreteſt ihm allein deinen Willen.

15 Und richteteſt mit ihm einen ewigen Bund auff/ und verhieſſeſt ihm/ † daß du ſeinen Samen nimmermehr verlaſſen wolteſt. † Gen. 17. und 21. Rom. 9.

16 Du gabeſt ihm † Iſaac/ und Iſaac gabeſt du Jacob und Eſau/ und erwähleteſt dir Jacob/ Eſau aber lieſſeſt du fahren/ † Gen. 14. und 52.

17 Und Jacob war ſehr vermehret zu einem groſſen Volck.

18 Und es geſchach/ da du ſeinen Samen auß Egypten führeteſt/ brachteſt du ihn an den Berg Sinai. † Und du lieſſeſt den Himmel herunter/ und regeteſt die Erde/ du baueteſt den Erdboden/ und machteſt den Abgrund zitternd/ und erſchrecketeſt die Völcker. † Exod. 19.

19 Da ging deine Herrlichkeit durch die vier Thore deß Feuers und deß Erdbebens/ deß Windes und deß Froſtes/ als du dem Samen Jacob das Geſetz gabeſt/ und dem Geſchlechte Iſrael deinen Ernſt ſehen lieſſeſt.

20 Aber du nahmeſt nicht von ihnen das böſe Hertz/ daß dein Geſetz in ihnen Frucht ſchaffete.

21 Denn der erſte Adam/ der ein böſes Hertz trug/ hat übertreten/ und iſt überwunden: Alſo auch alle die/ ſo von ihm gebohren ſeyn.

22 Und dieſe Schwachheit iſt blieben/ und das Geſetz nebenſt dem Hertzen deß Volcks/ mit der eingewurtzelten Bosheit/ und das Gute verging/ aber das Böſe iſt blieben.

23 Alſo ging die Zeit vorüber/ und die Jahre wurden geendiget/ † biß du dir einen Knecht David erweckteſt. 1 Sam. 16.

24 Und befahleſt ihm nach deinem Namen eine Stadt zu bauen/ in derſelbigen dir zu opffern Weihrauch und Brand-Opffer.

25 Da nun das viel Jahr geſchahe/ und die/ ſo in der Stadt wohneten/ ſündigten/ und thaten in allem/ wie gethan hat Adam und alle ſeine Nachkommen.

26 (Denn ſie hatten auch ein boshafftiges Hertz.)

27 † Da gabeſt du die Stadt in die Hände deiner Feinde. † 1 Reg. 24. und 25.

28 Thun denn die/ ſo zu Babylon wohnen/ beſſer/ daß du ſie über Sion darum herrſchen läſſeſt?

29 II. DA ich ſo weit kam/ und das gottloſe Weſen ſahe/ deſſen keine Zahl iſt/ wie denn in dieſem dreyſſigſten Jahr meine Seele viel geſehen/ ſo unrecht thun/ da entfiel mir mein Hertz gantz und gar.

30 Darum/ daß ich ſahe/ daß du mit denen/ ſo da ſündigen/ Gedult trägeſt/ und ſchoneſt derer/ ſo gottlos handeln/ dein Volck aber läſſeſt du verderben/ und deine Feinde erhälteſt du/ und zeigeſt mir das nicht an.

31 Ich weiß nicht/ wie ich mich in dieſem Handel ſchicken ſoll/ thut Babylon etwas beſſers als Sion?

32 Oder hat auch ein ander Volck auſſer Iſrael dich erkannt? Oder was für ein Geſchlecht hat deinen Bund gegläubet wie Jacob? † Pſal. 147. Jer. 10.

33 Ihr Verdienſt iſt nicht funden/ und ihre Arbeit ſchaffet keinen Nutzen. Denn ich bin hin und wieder unter den Heiden gezogen/ und habe geſehen/ daß ſie in vollem Flor ſtehen/ aber deiner Gebote gedencken ſie nicht.

34 So lege doch nun auff einer Wage zuſammen unſere und ihre Ungerechtigkeit/ ſo wird dein Name nirgends/ denn in Iſrael gefunden werden.

35 Oder wenn haben ſich nicht die an dir verſündiget/ die auff Erden wohnen? Oder welch Volck hat alſo deine Gebote gehalten?

36 Du wirſt zwar in Iſrael gewiſſe Leute finden/ die deine Gebote gehalten haben/ bey den Heiden aber wirſt du es nicht finden.

Das IV. Capitel.

DEr Engel Uriel ſtraffet Eſram/ daß er die heimliche Gerichte Gottes erforſchen wolle/ 1. Dämpffet ſeinen Vorwitz mit drey Gleichniſſen/ ob er nemlich das Feuer wägen/ den Wind meſſen/ und den vergangenen Tag könne wiederbringen/ 5. Dieweil er nun das nicht kan/ ſo ſchleuſſet der Engel/ werde er das andere ſo viel weniger treffen/ 7. Der Engel hält ihm noch mehr Gleichniſſen für/ ſeine Vermeſſenheit zu ſtraffen/ 13. II. Eſra hält weiter an zu wiſſen/ warum doch die Heiden den Jüden vorgezogen werden? 22. Erlanget zur Antwort: Er werde es nicht ergründen/ 26. Berichtet ihm doch darneben/ die Urſache ſey der beharrliche Ungehorſam der Jüden/ darinnen ſie gar verwurtzelt ſeyn/ 28. Und bringen immer böſe Früchte/ biß die Tennen erfüllet werden. 32. III. Eſra will die Zeit der Erndte wiſſen/ 35. Das wird ihm zu wiſſen abgeſchlagen/ 34. Der Ertz-Engel Jeremiel beſtätiget eben daſſelbe/ 36 Und wird erkläret mit einem Gleichniß von einem ſchwangern Weibe/ 40. IV. Eſra will auch wiſſen/ ob der zukünfftigen Zeit eben ſo viel oder mehr ſey/ als der/ ſo allbereits vergangen iſt/ 44. Darauff werden ihm zwey Geſichter gezeiget: Eines Ofens und eines Regens/ und dadurch angedeutet/ daß der zukünfftigen Zeit weniger ſey/ 48. Als er endlich weiter wiſſen will/ ob er die künfftige Zeit ableben werde/ erlanget er abſchlägige Antwort/ 52.

1 DA antwortete mir der Engel/ mit Namen Uriel/ der zu mir geſandt war/ und ſprach zu mir:

2 Dein Hertz gehet in der Welt zu weit/ und du unterſteheſt dich zu begreiffen den Weg deß Allerhöchſten

3 Und ich ſprach: Ja/ mein Herr/ und er antwortete mir/ und ſprach: Ich bin dir geſandt/ drey Wege zu zeigen/ und drey Gleichniſſe dir fürzulegen.

4 Kanſt du mir nun eine auß denſelben erklären/ ſo will auch ich dir den Weg zeigen/ welchen du begehreſt zu wiſſen/ und will dich lehren/ woher das böſe Hertz ſey.

5 Und ich ſprach: Rede/ mein Herr. Und er ſprach zu mir: Gehe und wäge mir das Feuer/ oder miß mir das Brauſen deß Windes/ oder bringe mir den Tag wieder/ der vergangen iſt.

6 Da antwortete ich/ und ſprach: Welcher Menſch wird das thun können? Warum frageſt du mich denn darum?

7 Und er ſprach zu mir: So ich dich fragen würde/ und ſagen: Wie tieffe Wohnungen ſeyn mitten im Meer/ oder wie groſſe Qvellen ſeyn im Eingange deß Abgrunds/ oder wie viel Gänge ſeyn über dem Himmel/ oder was für Außgänge hat das Paradis?

8 So möchteſt du mir vielleicht ſagen: In die Erde bin ich nicht geſtiegen/ in die Hölle bißher auch nicht/ in den Himmel bin ich auch noch nie kommen.

9 Nun aber habe ich nichts anders gefraget/ als vom Feuer und Winde/ und Tage/ dadurch du ſelbſt gegangen biſt/ und davon du nicht kanſt getrennet werden/ und kanſt mir davon keine Antwort geben.

10 Und er ſprach ferner zu mir: Du kanſt nicht erkennen deine eigene Dinge/ ſo zugleich mit dir fortgehen.

11 Wie ſollte denn dein Gefäß den Weg deß Allerhöchſten begreiffen können/ und auß der augenſcheinlichen Verderbniß der Welt die Verderbniß/ ſo mir unverborgen iſt?

12 Und ich ſagte zu ihm: Es wäre beſſer/ daß wir nicht wären/ als daß wir ſeyn/ und leben ſollen unter den Gottloſen/ und leiden/ und wiſſen doch nicht warum?

13 Und er antwortete mir/ und ſprach: Ich reiſete eilend zu einem Walde/ da machten die Bäume einen Anſchlag/ und ſprachen:

14 Kommet/ wir wollen gehen/ und einen Krieg am Meer erregen/ daß es vor uns weiche/ und wir uns daſelbſt andere Wälder machen.

15 Deßgleichen thaten auch die Wellen des Meers/ die nahmen ihnen auch für/ und ſprachen: Kommet/ wir wollen hinauff ſteigen/ und die Bäume in den Wäldern bekriegen/ daß wir uns allda einen andern Raum machen.

16 Aber die Gedancken deß Waldes wurden nichtig/ denn es kam ein Feuer und verzehrete ihn.

17 Deßgleichen iſt auch geſchehen den Wellen deß Meers/ denn der Sand ſtund über ſich/ und hielt ſie zurücke.

18 Wenn du nun hiezwiſchen Richter ſeyn ſollteſt/ welchen wollteſt du rechtfertigen? Oder welchen wollteſt du verdammen?

19 Da antwortete ich/ und ſprach: Zwar ſie haben zu beyden Theilen thörliche Anſchläge gemachet. Denn die Erde iſt den Wäldern zugeordnet/ und dem Meer ein Ort/ darin ſeine Wellen bleiben ſollen.

20 Und er antwortete mir/ und ſprach: Du haſt wol gerichtet. Warum aber richteſt du dich ſelber nicht alſo?

21 Denn gleich wie die Erde dem Wald iſt zugeordnet/ und das Meer den Wellen: Alſo können die/ ſo auff Erden wohnen/ allein das verſtehen/ was auff Erden iſt/ und welche im Himmel ſind/ die Dinge/ welche über die Höhe deß Himmels ſeyn.

22 Und ich antwortete/ und ſprach: Ich bitte dich/ mein Herr/ daß mir Verſtand gegeben werde/ zu verſtehen.

23 Denn ich habe nicht wollen fragen von denen Dingen/ ſo droben geſchehen/ ſondern von denen/ ſo uns täglich begegnen/ nemlich/ warum Iſrael zur Schmach gemachet worden ſey unter den Heiden? Und warum das Volck/ ſo du geliebet haſt/ den Gottloſen übergeben ſey? Und warum das Geſetz unſerer Väter untergangen ſey/ daß die geſchriebenen Rechte nirgend mehr vorhanden ſeyn?

24 Wir fahren durch die Welt wie Heuſchrecken/ und unſer Leben iſt Zittern und Schrecken/ als wären wir nicht würdig/ daß wir Barmhertzigkeit erlangeten.

25 Aber † was wird er ſeinem Namen thun/ darnach wir genennet ſeyn? Von dieſen Dingen habe ich nur gefraget. † Jer. 15/16.

26 Und er antwortete mir/ und ſprach: Je mehr du forſchen wirſt/ je mehr wirſt du dich verwundern/ denn die Zeit fleucht ſchnell dahin.

27 Und kan es nicht faſſen/ was den Gerechten in künfftiger Zeit verheiſſen iſt. Denn die gegenwrätige Zeit iſt voll Frevels und Gebrechlichkeit.

28 Darum du aber frageſt/ davon will ich dir antworten. Denn das Böſe iſt ſchon geſäet/ aber ſeine Zerſtörung iſt noch nicht kommen.

29 So denn nicht umgekehret wird/ was geſäet iſt/ und nicht weichet auß dem Ort/ da es hin geſäet iſt/ ſo wird ja nicht kommen/ da das Gute geſäet iſt.

30 Denn in dem Hertzen Adams iſt von Anfang geſäet ein Korn böſes Samens/ wie viel gottloſes Dinges hat es biß hieher gebracht/ und wie viel wird es noch bringen/ biß die Erndte komme?

31 Nimm aber an dir ſelber ab/ wie viel ärgere Früchte das Korn deß böſen Samens gebracht habe?

32 Wenn nun die Aehren/ derer keine Zahl iſt/ werden abgeſchnitten ſeyn/ wie eine groſſe Tenne würde man damit füllen?

33 Und ich antwortete/ und ſprach: Wie und wenn werden dieſe Dinge geſchehen? Warum ſeyn doch unſere Jahre ſo wenig und böſe?

34 Er antwortete/ und ſprach zu mir: Eile nicht über den Allerhöchſten zu fahren/ denn du eileſt vergeblich/ über ihn zu ſeyn/ du thuſt zu viel.

35 Haben nicht auch die Seelen der Gerechten in ihren Leibern von dieſen Dingen gefraget/ und geſaget: Wie lange hoffe ich alſo?

36 Und wenn wird kommen die Frucht der Erndte unſers Lohns? Darauff antwortete Jeremiel der Ertz-Engel/ und ſprach: Wenn unter euch wird die Zahl deß Samens erfüllet ſeyn.

37 Denn Gott hat die Zeit auff einer Wage gewogen/ und mit einer Maß die Jahre gemeſſen/ und fleiſſig die Tage gezählet/ und wird nichts ändern/ biß ſo lange die zuvor angezeigete Maß erfüllet werde.

38 Und ich antwortete/ und ſprach: O HErr/ du Herrſcher/ aber wir alle ſeyn voll gottloſes Weſens.

39 Vielleicht möchte auch unſernt halben die Tenne der Gerechten nicht voll werden/ wegen der Sünden derer/ ſo noch auff Erden wohnen.

40 Und er antwortete/ und ſprach zu mir: Gehe/ und frage ein ſchwanger Weib/ ob ſie auch/ wenn ihre neun Monden erfüllet ſeyn/ die Geburt noch könne bey ſich in der Mutter behalten?

41 Und ich antwortete/ und ſprach: Nein/ Herr/ das kan ſie nicht. Und er ſprach zu mir: In der Erden ſind die Wohnungen der Höllen der Mutter gleich.

42 Denn gleich wie eine Gebährerin eilet/ die Noht der Geburt zu entfliehen: Alſo eilet auch die Erde/ wiederzugeben/ welche ihr vertrauet ſeyn.

43 Es wird dir von Anfang kund gethan werden/ was du begehreſt zu wiſſen.

44 Und ich antwortete/ und ſprach: So ich Gnade für deinen Augen funden habe/ und ſo es möglich iſt/ und ich es werth bin/

45 So thue mir kund/ ob mehr zukünfftig ſey/ als ſchon vergangen iſt/ oder ob mehr vergangen ſey/ als zukünfftig iſt.

46 Was vergangen iſt/ das weiß ich/ was aber zukünfftig iſt/ weiß ich nicht.

47 Und er ſprach zu mir: Stelle dich mir zur Rechten/ ſo will ichs dir offenbahren durch ein Gleichniß.

48 Und ich ſtund und ſahe/ und ſihe/ ein brennender Ofen zog für mir über/ und es geſchahe/ da die Lohe fürüber war/ ſahe ich/ daß der Rauch übrig blieb.

49 Hernach ging für mir über eine Wolcke voll Waſſers/ die gab viel Regen mit groſſen Hauffen/ und da der Platzregen fürüber war/ blieben darin etliche Tropffen.

50 Da ſprach er zu mir: Gedencke bey dir ſelbſt/ wie deß Regens mehr iſt/ und gröſſer/ als die Tropffen/ und des Feuers mehr als deß Rauchs: Alſo viel gröſſer iſt auch die Maß/ ſo vorbey iſt. Was aber noch übrig iſt/ das iſt den Tropffen und Rauch gleich.

51 Und ich betete/ und ſprach: Meyneſt du/ daß ich biß zu der Zeit leben werde/ oder was wird in denſelben Tagen geſchehen?

52 Und er antwortete mir/ und ſprach: Von den Zeichen darum du frageſt/ kan ich dir zum Theil Bericht geben. Daß ich dir aber von deinem Leben ſollte ſagen/ daz ubin ich nicht geſandt/ und weiß es auch nicht.

Das V. Capitel.

VOn den vielfältigen Zeichen der letzten Zeit/ 1. In welchen inſonderheit die Erkenntniß Gottes ſehr wird verdunckelt werden/ 9. 11. Eſra wird vom Engel geſtärcket/ 14. Der Sealthiel kömmt zu ihm/ 16. Fänget weiter an mit dem HErrn zu reden/ 22. Erinnert ihn/ daß er Sion erwählet und hernach gemachet habe/ 23. Warum ers denn itzo verſtoſſe/ 28. Darauff antwortet ihm ein Engel/ 21. Und ſtraffet ihn/ daß er zu weit geh/ 33. Uberzeuget ihn mit Exempeln anderer unmöglichen Dingen/ 36. III. Eſra fraget/ warum GOtt die Leute in gewiſſe Theile der Zeit unterſchieden/ und nicht alle zugleich mit eins gemachet habe? 41. Das wird beantwortet/ 44. Und mit einem Gleichniß von einer Gebährerin/ 46. Und vom Abnehmen der Welt erkläret/ 50.

1 VOn den Zeichen aber wiſſe: Sihe/ es werden Tage kommen/ in welchen werden ergriffen werden die auff Erden wohnen/ mit groſſem Reichthum beladen: Aber der Weg der Warheit wird verborgen ſeyn/ und im Lande wird kein Glaube ſeyn.

2 Und die Ungerechtigkeit wird noch mehr zunehmen in dieſem Lande/ als du itzt ſiheſt/ und davon du niemalen gehöret haſt.

3 Und es wird geſchehen zu ſeiner Zeit/ daß die Leute diß Land/ welches du itzund ſiheſt herrſchen/ wüſte ſehen werden.

4 So dir aber der HErr das Leben friſten wird/ ſo wirſt du nach dem Schall der dritten Poſaunen ſehen/ daß die Sonne in der Nacht plötzlich herfür leuchten/ und der Mond dreyer im Tage leuchten wird.

5 Und auß dem Holtz wird Blut trieffen/ und ein Stein wird ſeine Stimme von ſich geben/ und die Völcker werden beweget werden.

6 Und es wird einer regieren/ deſſen ſich die Leute auff Erden nicht verſehen werden/ und die Vögel werden wegziehen.

7 Das Sodomitiſche Meer aber wird Fiſche außſpeyen/ und wird deß Nachts eine Stimme von ſich geben/ welche nicht viel verſtehen werden/ alle aber werden ſeine Stimme hören.

8 Es wird eine Verwirrung geſchehen an vielen Orten/ und viel Feuer wird geworffen werden/ und die wilden Thiere werden wegziehen/ und mannbahre Weiber werden wunderſeltzame Geburt gebähren.

9 Und in den ſüſſen Waſſern werden bittere gefunden werden/ und alle Freunde werden ſich ſelbſt bekriegen/ alsdenn wird der Verſtand verkriechen/ und die Weisheit wird in ihrer Kammer verſperret werden.

10 Und ſie wird von vielen geſuchet/ und doch nicht gefunden werden/ und es wird auff Erden ſehr zunehmen Ungerechtigkeit und Unmäſſigkeit.

11 Und ein jegliches Land wird das/ das da näheſt liget/ fragen/ und ſprechen: Iſt durch dich ein Gerechter vorüber gangen/ ſo da recht gethan hätte? Da wird es ſagen: Nein.

12 Und es wird an der Zeit ſeyn/ daß die Leute werden viel hoffen/ aber nichts erlangen/ ſie werden arbeiten/ aber ihre Wercke werden keinen Fortgang gewinnen.

13 Dieſe Zeichen iſt mir erlaubet dir anzuzeigen/ und ſo du abermal bitten und weinen wirſt/ wie auch itzt/ und ſieben Tage faſten/ ſo wirſt du noch gröſſere Dinge als dieſe vernehmen.

14 Und ich erwachte/ und mein Leib grauſete ſehr/ und meine Seele ängſtete ſich alſo/ daß ich matt ward.

15 Und der Engel/ der kommen war/ und mit mir redete/ hielt mich/ und ſtärckete mich/ und ſtellete mich auff die Füſſe.

16 Und es geſchach in der andern Nacht/ und Sealthiel/ der Oberſte deß Volcks/ kam zu mir/ und ſprach: Wo wareſt du/ und warum ſiheſt du ſo traurig auß?

17 Weiſſeſt du nicht/ daß dir Iſrael befohlen iſt in dem Lande ihrer Gefängniß.

18 So ſtehe nun auff/ und iß Brot/ und verlaß uns nicht/ wie ein Hirte ſeine Heerde in den Händen böſer Wölffe.

19 Und ich ſagete ihm: Gehe von mir/ und nahe dich nicht zu mir. Und wie ich ſolches ſagte/ gehorchte er/ uñ wich von mir.

20 Und ich faſtete ſieben Tage/ weinete und heulete/ wie mir der Engel Uriel befohlen hatte.

21 Und es begab ſich nach ſieben Tagen/ daß meines Hertzens Gedancken mich abermal ſehr irre machten.

22 Und mein Geiſt kam wieder zum Verſtande über mich/ und ich fing wieder an zu reden vor dem Höheſten/

23 Und ſprach: HErr/ du Herrſcher/ auß allen Wäldern der Erden und allen Bäumen derſelben haſt du dir einen Weinberg erwählet.

24 Und auß allen Ländern deß Erdkreiſſes haſt du dir eine Höle erwählet/ und auß allen Blumen der Welt haſt du dir eine Lilie außerkohren.

25 Und auß allen Tieffen deß Meers haſt du dir ein Bächlein gefüllet/ und unter allen wolerbaueten Städten haſt du dir ſelber Sion geheiliget.

26 Und auß allen erſchaffenen Vögeln haſt du dir eine Taube ernennet/ und auß allen gemachten Thieren haſt du dir ein Schaf außerſehen.

27 Und auß groſſen Völckern haſt du dir geſammlet ein Volck/ und demſelbigen Volcke/ daran du einen Gefallen trugeſt/ haſt du ein Geſetz gegeben/ ſo jederman wolgefallen hat.

28 Und warum haſt du/ mein HErr/ diß einige Volck ihrer vielen übergeben/ warum haſt du über einer Wurtzel andere gepflantzet/ warum haſt du deine einige Gemeine unter ſo viele zerſtreuet?

29 Daſſelbige zutreten/ die deinen Verheiſſungen widerſprachen/ und deinen Bündniſſen nicht gläubeten.

30 Und ſo du ja dein Volck ſehr haſſeſt/ ſo ſollte es von deinen Händen gezüchtiget werden.

31 Da ich dieſe Worte geredet hatte/ ward zu mir der Engel/ der zuvor die vorige Nacht zu mir kommen war/ geſandt.

32 Und ſprach zu mir: Höre mir zu/ ich will dich unterweiſen/ und gib Acht auff meine Worte/ ich muß noch weiter mit dir reden.

33 Ich ſprach: Rede/ mein HErr/ und er ſagte zu mir: Du geheſt zu weit mit deinen Gedancken/ wegen Iſrael/ liebeſt du ihn denn mehr/ als der/ der ihn geſchaffen hat?

34 Und ich ſprach zu ihm: Nein/ HErr/ ſondern ich habe auß Mitleidigkeit alſo geredet/ denn es ängſten mich meine Nieren alle Stunden/ wenn ich begehre zu erkundigen den Weg deß Allerhöchſten/ und zu erforſchen ein Theil ſeines Gerichts.

35 Und er ſprach zu mir: Du vermagſt es nicht zu thun. Und ich ſprach: Warum HErr? Worzu ward ich denn gebohren? Oder warum ward mir nicht meiner Mutter Leib zum Grabe/ auff daß ich nicht hätte die Mühe Jacobs ſehen/ und das Elend deß Geſchlechts Iſrael anſchauen dürffen?

36 Und er ſprach zu mir: Zähle mir die Dinge/ die noch nicht kommen ſeyn. Sam̃le mir die hin und wieder gefallene Tropffen/ und mache mir wieder grünen die verdorreten Blumen.

37 Oeffne mir die verſchloſſene Höle/ und bringe mir herfür die darin verſchloſſene Winde. Zeige mir das Bildniß einer Stimme/ und alsdenn will ich dir kund thun die Mühe/ welche du begehreſt zu ſehen.

38 Und ich ſprach: HErr/ du Herrſcher/ wer iſt/ der dieſe Dinge ſollte wiſſen/ denn nur der/ welcher unter den Menſchen keine Wohnung hat

39 Ich aber bin unverſtändig/ wie kan ich denn von dieſen Dingen reden/ darum du mich gefraget haſt?

40 Und er ſprach zu mir: Gleich wie du keines dieſer Dinge thun kanſt/ alſo kanſt du nicht erforſchen mein Gericht/ noch meine Liebe/ die ich dem Volck verheiſſen habe.

41 III. UNd ich ſprach: Aber ſihe/ HErr/ du biſt nahe denen Dingen/ ſo am Ende kommen ſollen/ was mag es denn für eine Geſtalt haben mit denen/ ſo vor uns geweſen ſind/ oder denen/ ſo nach uns kommen/ oder auch mit uns ſelbſt?

42 Und er ſprach zu mir: Ich will meinem Gerichte einem Krantz vergleichen/ gleich wie in dem das Letzte nicht zu langſam kömmt/ alſo kömmt das Erſte auch nicht zu geſchwinde

43 Und ich antwortete/ und ſprach: Könnteſt du nicht die/ ſo geſchaffen ſeyn/ und noch ſind/ und geſchaffen ſollen werden/ zugleich ſchaffen/ damit du dein Gericht deſto eher hätteſt ergehen laſſen?

44 Und er antwortete mir/ und ſprach: Das Geſchöpff kan nicht den Schöpffer übereilen/ und die Welt kan nicht zugleich alle/ die darin ſollen geſchaffen werden/ tragen.

45 Da ſprach ich: Wie du zu deinem Knechte geſaget haſt/ daß du die Creaturen einsmals lebendig gemachet habeſt/ und die Welt habe ſie da alle getragen: Alſo hätte ſie neben denſelben auch die/ ſo itzt vorhanden ſeyn/ ja zugleich mit können tragen.

46 Und er ſprach zu mir: Frage die Mutter deß Weibes/ und ſprich zu ihr: Wenn du gebiereſt/ warum geſchicht ſolches nach Langheit der Zeit? Derenthalben begehre von ihr/ daß ſie dir zehen zugleich gebähre.

47 Und ich ſprach: Das wird ſie zwar nicht thun können/ ſondern das muß geſchehen nach Langheit der Zeit.

48 Und er ſprach zu mir: Alſo habe ich die Erde zur Mutter gegeben/ dieſe/ ſo darauff geſäet ſeyn/ nach Unterſcheid der Zeit herfür zu bringen.

49 Denn gleich wie ein kleines Kind nicht thut die Dinge/ ſo den Alten zugehören/ alſo habe ich es gemachet mit der Zeit/ ſo von mir erſchaffen iſt.

50 Und ich fragete/ und ſprach: Dieweil du mir nun haſt Anleitung gegeben/ ſo will ich weiter vor dir reden/ denn unſere Mutter/ davon du mir geſaget haſt/ iſt noch jung/ oder gehet ihr das Alter an?

51 Und er antwortete mir/ und ſprach: Frage die/ welche da gebähret/ und ſie wird dir es ſagen.

52 Denn du ſollt ihr ſagen: Warum ſind die/ die du itzt gebohren haſt/ denen nicht gleich/ ſo vor dir geweſen ſeyn/ ſondern kleiner in der Gröſſe?

53 So wird ſie dir antworten: Die andern ſeyn in der Krafft in meiner Jugend gebohren/ und andere zur Zeit deß Alters/ da die Mutter abnimmt.

54 Derenthalben betrachte auch du/ daß auch ihr kleiner ſeyd/ als die/ ſo vor euch geweſen ſeyn.

55 Und die Nachkommen werden kleiner ſeyn/ als ihr/ die da ſeyn Creaturen/ denen das Alter antritt/ und denen die Stärcke der Jugend entgehet.

56 Da ſprach ich: HErr/ ich bitte/ ſo ich Gnade vor deinen Augen funden habe/ daß du deinem Knecht kund thuſt/ durch wen du deine Creatur wolleſt heimſuchen.

Das VI. Capitel.

GOtt zeiget/ daß der Anfang und das Ende der Zeit allein bey ihm ſtehe/ 1. Eſra will der vorigen Zeit Ende und der künfftigen Anfang wiſſen/ 7. Darauff wird nicht geantwortet/ ſondern nur etliche Exempel eingeführet/ daraus er verſtehen kan/ daß einer Zeit Ende der Anfang ſey der andern/ 8. II. Eſra will gleichwol nicht auffhören/ ſondern will dennoch das Ende der Zeichen wiſſen/ 11. Darauff höret er eine ſtarcke Stimme/ 17. Ihre Auſſage wird erzählet/ 18. Und Eſra befohlen/ weiter zu faſten/ 31. Das thut er/ 35. III. Redet weiter zum HErrn/ 36. Erzählet die Tagewercke der erſten Erſchaffung/ 38. Schleuſſet/ daß alle Geſchöpffe wegen der Kirchen GOttes erſchaffen ſeyn/ 55. Darum fraget er/ wie es denn komme/ daß die Kirche GOttes nicht mit der Welt erbe? 59.

1 UNd er ſprach zu mir: Im Anfang deß Erdkreiſſes/ und ehe von der Welt Außgang etwas war/ und die Winde zuſammen weheten/ und ehe die Stimme deß Donners gehöret ward/

2 Und ehe der Glantz deß Blitzes leuchtete/ und ehe der Grund deß Paradiſes befeſtiget ward.

3 Ehe denn die ſchönen Blumen geſehen wurden/ und ehe denn verſammlet wurden die unzählichen Heerſcharen der Engel.

4 Ehe denn die Höhe der Lufft erhaben ward/ und ehe denn die Maß deß Himmels Namen bekam/ und ehe denn die Ofen in Sion brannten.

5 Ehe man erforſchete/ was in gegenwärtigen Jahren geſchehen ſollte/ und ehe denn die Gedancken derer/ die itzt ſündigen/ entfremdet wurden/ und ehe denn verſiegelt wurden die/ ſo den Glaubens-Schatz geſammlet hatten.

6 Da habe ich es vorhin gedacht/ und alle Dinge ſind durch mich allein gemachet/ und durch keinen andern/ und das Ende wird durch mich auch kommen/ und durch keinen andern.

7 Und ich antwortete/ und ſprach: Welche wird ſeyn die Unterſcheidung der Zeit: Oder wenn wird der vorigen Zeit Ende/ und der folgenden Anfang ſeyn?

8 Er ſprach zu mir: Von Abraham biß auff Iſaac/ als von ihm gebohren ſeyn Jacob und Eſau/ da hielt die Hand Jacobs anfänglich die Ferſen deß Eſaus.

9 Denn das Ende dieſer Zeit iſt Eſau/ der Anfang der folgenden Jacob.

10 Die Hand deß Menſchen zwiſchen den Ferſen und Hand/ anders frage nicht Eſra.

11 II. UNd ich antwortete/ und ſprach: O HErr/ du Herrſcher/ ſo ich Gnade gefunden habe für deinen Augen/ ſo bitte ich/ daß du deinen Knechten wollteſt kund thun das Ende deiner Zeichen/ derer ein Theil du mir die vorige Nacht haſt offenbahret.

12 Und er antwortete/ und ſprach zu mir: Stehe auff deine Füſſe/ und höre eine ſehr gewaltige Stimme.

13 Sie wird ſeyn gleichſam wie ein Erdbeben/ und doch wird der Ort nicht beweget werden/ daß du darauff ſtehen mögeſt.

14 Darum/ wenn ſie redet/ ſollt du nicht erſchrecken/ denn das Wort vom Ende wird von der Befeſtigung deß Erdreichs verſtanden.

15 Dieweil das Wort gleichſam ſelber erſchrickt und bewogen wird.

16 Denn ſie weiß/ daß ihr Ende muß verändert werden.

17 Und es geſchahe/ da ich diß gehöret hatte/ ſtund ich auff meinen Füſſen/ und hörete zu/ und ſihe/ eine Stimme redete/ und ihr Schall war wie das Rauſchen vieler Waſſer/ und ſprach:

18 Sihe/ die Zeit kömmt/ und es wird ſeyn/ wenn ich werde beginnen herzu zu nahen/ heimzuſuchen die/ ſo auff Erden wohnen.

19 Und wenn ich werde Rechenſchafft fordern von denen/ ſo mit ihrer Ungerechtigkeit unbilliger Weiſe ſeyn ſchädlich geweſen/ und wenn das Elend Sions wird ein Ende haben/ und wenn die Zeit/ ſo da kommen ſoll/ wird verſiegelt werden.

20 Alsdenn will ich dieſe Zeichen thun: Es werden Bücher geöffnet werden vor dem Geſichte deß Himmels/ und das werden zugleich alle Menſchen ſehen:

21 Und Kinder eines Jahrs alt werden reden mit ihren Stimmen/ und die Schwangern werden unzeitige Geburten gebähren/ Kinder von dreyen oder vier Monden/ und die werden leben und auffkommen.

22 Und die Oerter/ ſo beſäet ſeyn/ werden plötzlich ſcheinen als wenn ſie nicht beſäet wären/ und die vollen Speiſekammern werden bald ledig gefunden werden.

23 Und eine Poſaune wird erſchallen/ welche alle hören/ und bald erſchrecken werden.

24 Und es wird zu der Zeit ein Freund ſeinen Freund wie ein Feind durch Krieg angreiffen/ und die Erde wird mit dieſen erſchrecken/ und die Bruñquellen werden ſtehen bleiben/ und innerhalb dreyen Stunden nicht flieſſen.

25 Und es wird ſeyn ein jeglicher/ der unter allen denen/ davon ich dir verkündiget habe/ überbleiben wird/ der wird errettet werden/ und wird mein Heil und das Ende einer Zeit ſehen.

26 Und es werden ſehen die Menſchen/ ſo angenommen ſeyn/ die den Tod von ihrer Geburt nicht geſchmecket haben/ und das Hertz derer/ ſo auff Erden wohnen/ wird verändert/ und in einen andern Sinn verkehret werden.

27 Denn das Böſe wird abgeſchafft/ und der Betrug abgethan werden.

28 Der Glaube aber wird blühen/ und die Untreue wird überwunden werden/ die Warheit/ die in ſo viel Tagen ohne Frucht geweſen iſt/ wird offenbahr werden.

29 Und es geſchahe/ da er das zu mir redete/ und ſihe/ ich ſahe denſelbigen/ der vor mir ſtund/ gemählich an.

30 Und er redete zu mir dieſes: Ich bin kommen/ daß ich dir kund thue die Zeit der zukünfftigen Nacht.

31 So du nun abermal beten/ und abermal ſieben Tage faſten wirſt/ ſo will ich dir abermal gröſſere Dinge/ denn dieſe/ in den Tagen/ davon ich gehöret habe/ verkündigen.

32 Denn deine Stimme iſt von dem Allerhöchſten erhöret. Denn der da mächtig iſt/ hat deinen rechten Wandel geſehen/ und die Keuſchheit/ ſo du von Jugend auff bewähret haſt/ bedacht.

33 Darum hat er mich geſandt/ dieſes alles dir kund zu thun/ und zu ſagen: Sey getroſt/ und fürchte dich nicht.

34 Und eile nicht/ wie du in der vorigen Zeit gethan haſt/ vergebliche Dinge zu gedencken/ damit du mit deinem Eilen nicht irreſt/ die letzte Zeit zu erkennen.

35 Und nach dieſem weinete ich abermal/ und faſtete ſieben Tage/ daß ich drey Wochen erfüllete/ welche mir beſtimmet waren.

36 III. UNd es geſchach in der achten Nacht/ und mein Hertz ward abermal in mir ſehr erſchrocken/ und ich fing an vor dem Allerhöchſten zu reden.

37 Denn mein Geiſt war ſehr inbrünſtig/ und meine Seele ward ſehr geängſtet.

38 Und ich ſprach: O HErr/ du haſt geredet im Anfang der Schöpffung/ und deß erſten Tages geſprochen: Es werde Himmel und Erden/ und durch dein Wort iſt ein vollkommen Werck worden.

39 Und es war zu der Zeit der Geiſt und Finſterniß und Stillſchweigen allenthalben. Der Schall der menſchlichen Stimme war noch nicht von dir gemachet.

40 Allda haſt du von deinen Schätzen heiſſen herfür kommen ein helles Licht/ damit deine Wercke möchten geſehen werden.

41 Deß andern Tages haſt du geſchaffen die Lufft der Feſte/ und ihr befohlen/ daß ſie zertheilete und einen Unterſcheid machte zwiſchen den Waſſern/ daß ein Theil in die Höhe wiche/ ein Theil aber danieden bliebe.

42 Deß dritten Tages haſt du dem Waſſer befohlen/ ſich zu ſammlen in den ſiebenden Theil deß Erdreichs. Sechs Theile aber haſt du trocken erhalten/ daß man darin beſäen und bauen möchte.

43 So bald dein Wort erſchollen iſt/ alſobald iſt ein Werck darauß worden.

44 Denn es ſeyn alſobald herfür kommen viel und mannichfältige Früchte/ und mancherley Dinge/ ſo lieblichen Geſchmack haben/ ſammt Blumen von unwandelbahren Farben/ und Würtze/ ſo wunderlichen Geruch geben. Und dieſe Dinge ſeyn am dritten Tage gemachet.

45 Am vierten Tage befahleſt du/ daß da würde der Sonnen Glantz/ das Licht deß Monden/ und die Ordnung der Sterne.

46 Und haſt ihnen befohlen/ daß ſie dem Menſchen dieneten/ der noch künfftig ſollte geſchaffen werden.

47 Deß fünfften Tages aber haſt du dem ſiebenden Theil/ da das Waſſer verſammlet war/ geboten/ daß er herfür brächte Thiere/ Vögel und Fiſche/ und es geſchach alſo.

48 Das Waſſer/ ſo verändert/ und ohne Leben war/ brachte Thiere herfür/ welche auß Gottes Willen befohlen wurden/ damit dadurch die Völcker deine Wunderthaten erkenneten.

49 Und daſelbſt haſt du erhalten zwo Seelen/ und haſt den Namen der einen genannt Behemoth/ den Namen der andern haſt du genannt Leviathan.

50 Und haſt dieſelbige eine von der andern gethan/ denn der ſiebende Theil/ da das Waſſer verſammlet war/ konnte ſie nicht zugleich halten.

51 Und du haſt Behemoth zugeordnet einen Theil/ der getrocknet war am dritten Tage/ daß er daſelbſt wohnete/ da tauſend Berge ſeyn.

52 Dem Leviathan aber haſt du eingeräumet den ſiebenden und feuchten Theil/ und haſt daſelbſt ihn gehalten/ daß er verſchlünge/ welche und wenn du willt.

53 Am ſechſten Tage aber haſt du der Erden befohlen/ daß ſie vor dir herfür brächte Vieh und Thiere/ die kriechende Thiere.

54 Und über dieſen haſt du geſchaffen Adam/ welchen du geſetzet haſt zum Oberſten über alles/ was du gemachet hatteſt/ und von dieſem entſprieſſen wir alle/ auch das Volck/ welches du dir erwählet haſt.

55 Diß alles aber habe ich/ HErr/ für dir geredet/ dieweil du unſernt halben die Erde geſchaffen haſt.

56 Von den andern Völckern aber/ ſo von Adam gebohren ſeyn/ haſt du geſaget/ daß ſie nichts ſeyn/ und ſie ſind verglichen einem Speichel/ und haſt ihren Reichthum gleich gemachet einem Tropffen/ ſo von einem Gefäß fleuſſet.

57 Aber nun/ HErr/ ſihe/ die Völcker/ ſo vor nichts geachtet ſind/ die haben angefangen über uns zu herrſchen/ und uns zu freſſen.

58 Wir aber/ dein Volck/ welches du genannt haſt deine Erſtgebornen/ deinẽ einigen Sohn/ ſeyn übergeben in ihre Hände.

59 Iſt nun unſernt halben die Welt erſchaffen/ warum beſitzen wir denn nicht unſer Erbtheil der Welt? Wie lange ſoll doch dieſes währen?

Das VII. Capitel.

Der Engel beantwortet die nächſt-vorgehende Frage: Daß darum die Kirche GOttes nicht mit der Welt erbe: Dieweil ſie müſte durch einen engen Weg zu ihrem Erbe gehen: Erkläret ſolches mit etlichen Gleichniſſen/ 1. zeiget darauff Eſram/ daß er mehr auff das Zukünfftige/ als Gegenwärtige ſehen ſoll/ 16. Und daß die Gottloſen auß eigenem Willen verderben/ 21. Vertröſtet Eſram/ daß Chriſtus mit dem Jüngſten Gerichte gewiß kommen werde/ 28. II. Eſra will das verbitten/ und führet etliche Exempel ein derer die für die Gottloſen gebeten haben 36. Warum ſollte er es denn auch nicht thun/ 41. Darauff wird geantwortet/ daß es mit dem Jüngſten Gerichte gar einen andern Beſcheid habe/ 42. III. Das machet Eſram was ungeduldig/ daher meynet/ weil der ſündige Menſch ſolle für Gericht geſtellet werden/ daß es weit beſſer geweſen wäre GOtt hätte deß Adams Fall verhütet/ oder daß der Menſch niemalen gebohren wäre/ 46. Darauff wird ihm aber der Beſcheid/ daß der Menſch müſſe einen geiſtlichen Kampff auff Erden führen/ und ringen nach dem Beſten/ 57. Darauff gibt ſich Eſra was beſſer zu frieden und getröſtet ſich der groſſen Barmhertzigkeit Gottes/ die er dennoch über die Menſchen ergehen läſſet/ daß gleichwol noch etliche viele ſelig werden/ 62.

1 Und es geſchach/ als ich dieſe Rede vollendet hatte/ ward zu mir geſandt der Engel/ welcher zu mir in den erſten Nächten geſandt war.

2 Und ſprach zu mir: Eſra/ ſtehe auff/ und höre die Worte/ die ich kommen bin dir anzutragen.

3 Und ich ſprach: Mein GOtt/ rede/ und er ſprach zu mir: Es iſt ein Meer geſetzet/ an einen raumen Ort/ deſſen Tieffe unermäßlich iſt.

4 Es hat aber einen engen Eingang/ welcher den Flüſſen gleich iſt.

5 Wer wird denn ſeyn/ der begehret in daſſelbe Meer zu gehen/ daß er daſſelbige beſichtige/ oder darüber herrſche? So er nicht wird gehen durch den engen Weg/ wie wird er auff die Weite kommen können?

6 Deßgleichen ein anders: Es iſt eine Stadt gebauet/ und geſetzet auff einem ebenen Felde/ voll aller Güter.

7 Ihr Eingang aber iſt enge/ und an einem jeden Ort/ alſo/ daß zur rechten Hand Feuer iſt/ zur lincken aber ein tieffes Waſſer.

8 Es iſt aber hiezwiſchen/ das iſt/ zwiſchen dem Feuer und Waſſer/ ein enger Fußſteig daß auff demſelben nichts/ denn nur ein einiger Menſch gehen kan.

9 Wenn aber dieſe Stadt einen Menſchen zum Erbe gegeben würde/ wie würde er ſein Erbe können erlangen/ ſo er ſich nimmer durch die vorgeſetzte Gefahr wagen würde?

10 Und ich ſprach: HErr/ dem iſt alſo. Und er ſprach zu mir: Alſo hält ſich es auch mit dem Theil Iſrael.

11 Denn ihrent halben habe ich die Welt geſchaffen/ aber da Adam mein Geſetz übertrat/ iſt beſchloſſen über ihm/ was geſchehen iſt.

12 Und die Eingänge zu dieſer Welt ſind enge/ ſchmal und voller Schmertz und Mühe geweſen/ dazu wenig und böſe/ und voller Gefahr/ und umher mit groſſer Arbeit beleget.

13 Dagegen die Eingänge der groſſen Welt ſeyn weit und ſicher/ und bringen Früchte der Unſterblichkeit.

14 So nun die/ ſo itzt leben in dieſem ängſtlichen und eiteln Leben/ nicht hinwandern/ ſo werden ſie nicht können die Güter empfangen/ ſo beygeleget ſeyn.

15 Warum biſt du denn itzt ſo erſchrocken/ weil du ſterblich biſt?

16 Warum nimmſt du nicht zu Hertzen/ was künfftig iſt/ ſondern nur das/ was gegenwärtig iſt?

17 Da antwortete ich/ und ſprach: O HErr/ du Herrſcher/ Sihe/ du haſt es durch dein Geſetz geordnet/ daß die Gerechten dieſe Dinge erben ſollen: Die Gottloſen aber ſollen umkommen.

18 Sollen denn die Gerechten Angſt davon bringen/ da ſie das Raume hoffen: Denn welche gottlos gehandelt/ und die Angſt nicht gelitten haben/ die werden auch das Raume nicht ſehen.

19 Und er ſprach zu mir: Es iſt kein Richter über GOtt/ und kein Weiſer über den Höchſten.

20 Denn viele von denen/ ſo verhanden ſeyn/ kommen um/ dieweil ſie das gegebene Geſetz Gottes auß den Augen ſetzen.

21 Denn Gott hat ernſtlich geboten denen/ ſo in dieſe Welt kommen/ was ſie/ wenn ſie kommen ſeyn/ thun ſollen/ damit ſie leben/ und was ſie halten ſollen/ damit ſie nicht geſtraffet werden

22 Sie aber haben ſich nicht wollen bereden laſſen/ und widerſprechen ihm/ und gehen mit allerley Räncken um.

23 Und nehmen ihnen für/ ihre Mißhandlung zu beſchönen/ und wider den Höchſten zu reden/ daß er nichts ſey.

24 Und haben ſeine Wege nicht erkannt/ ſondern ſeine Geſetze verachten ſie/ und ſeine Verheiſſungen verleugnen ſie/ und gläuben ſeinen Rechten nicht/ und ſeine Wercke/ die er geboten hat/ vollbringen ſie nicht.

25 Darum/ Eſra/ das Leere bleibet den Leeren/ und das Volle den Vollen.

26 Sihe/ es wird die Zeit kommen/ und die Zeichen/ welche ich verkündiget habe/ werden kommen/ alsdenn wird die Braut offenbahr werden/ und in dem ſie erſcheinet/ wird gezeiget werden die Erde/ ſo itzt entzogen wird.

27 Und ein jeglicher/ ſo übergeblieben iſt von dem zuvor angedräueten Unglück/ der wird meine Wunder ſehen.

28 Denn mein Sohn JEſus wird erſcheinen mit denen/ die ihm nachfolgen/ und es werden erfreuet werden/ welche ſeyn übrig geblieben vier hundert Jahr lang.

29 Und es wird geſchehen/ nach dieſen Jahren wird mein Sohn Chriſtus ſterben/ und alle Menſchen/ ſo Odem haben.

30 Und die Zeit wird verwandelt werden in der alten Stille ſieben Tage lang/ wie in den vorigen Straffen/ alſo/ daß niemand übrig bleibe.

31 Und es wird geſchehen/ nach ſieben Tagen wird eine Zeit erwecket werden/ ſo noch nicht wachet/ und das Verdorbene wird ſterben.

32 Und die Erde wird wiedergeben/ welche darinnen ſchlaffen/ und der Staub die jenigen/ ſo in der Stille wohnen/ und die Gräber werden wiedergeben die Seelen/ welche ihnen anbefohlen ſeyn.

33 Da wird denn der Allerhöchſte erſcheinen auff dem Thron deß Gerichts/ alles Elend wird vorüber gehen/ und Langmühtigkeit wird verſammlet werden.

34 Das Gericht aber wird allein übrig bleiben: Die Warheit wird beſtehen/ und der Glaube wird Kräffte gewinnen.

35 Und das Werck wird folgen/ und der Lohn wird offenbahr gemachet werden/ und Gerechtigkeit wird erwachen/ und Ungerechtigkeit wird nicht mehr herrſchen.

36 II. Und ich ſprach: Zu erſt hat † Abraham für die Sodomiten gebeten/ und †† Moſes für unſere Väter/ ſo in der Wüſten geſündiget haben. †Gen. 18. ††Exod. 32

37 Und welche † nach ihm gefolget/ vor Iſrael/ zur Zeit Achas und Samuels. †1 Reg. 11.

38 Und David † für der Brechung/ und Salomon †† für die/ ſo zur Heiligung kommen waren. †2 Reg. 28. †† 2 Chron. 6

39 Elias † für die/ ſo den Segen empfingen/ und †† für den Todten/ daß er lebete. † 3 Reg. 18. †† 3 Reg. 17.

40 Und Ezechias/ zur Zeit Sanherib † für das Volck/ und ſonſten viel für vielen. † 4 Reg. 19.

41 So derenthalben itzt/ da das Vergängliche zugenommen hat/ und die Ungerechtigkeit groß iſt worden/ und die Gerechten für den Gottloſen gebetet haben/ warum ſollte es itzt auch nicht alſo geſchehen?

42 Und er antwortete/ und ſprach zu mir: Dieſe gegenwärtige Zeit iſt nicht das Ende der Welt/ die Herrlichkeit bleibet in derſelben häuffig/ darum haben ſie für die Schwachen gebeten.

43 Aber der Tag deß Gerichts wird ſeyn das Ende dieſer Zeit/ und der Anfang der Zeit/ der zukünfftigen Unſterblichkeit/ in welcher das Vergängliche wird vorüber ſeyn.

44 Die Unmäſſigkeit wird ſeyn auffgehoben/ der Unglaube abgethan/ die Gerechtigkeit zugenommen/ und die Warheit auffgegangen.

45 Alsdenn wird niemand helffen können dem/ der verlohren ſeyn wird/ auch nicht unter drücken den/ der da wird überwunden haben.

46 III. Und ich antwortete/ und ſprach: Diß iſt meine erſte und letzte Rede/ daß es beſſer wäre/ daß die Erde Adam nicht hervor gebracht hätte/ oder da ſie ihn gegeben hatte/ daß ſie hätte gewehret/ daß er nicht geſündiget hätte.

47 Denn was nützet es doch dem Menſchen/ hie zu leben in Traurigkeit/ und wenn ſie geſtorben ſeyn/ der Straffe zu gewarten?

48 Ach Adam/ was haſt du gethan? Denn daß du geſündiget haſt/ iſt nicht dein Fall über dich allein gerahten/ ſondern auch über uns/ die wir von dir herkommen ſeyn.

49 Denn was nützet es uns/ daß uns ein unſterblich Leben verheiſſen iſt/ wir aber ſterbliche Wercke gethan haben?

50 Daß uns eine ewige Hoffnung zuvor verkündiget iſt/ wir aber böſe und eitel worden ſeyn?

51 Daß uns geſunde und ſichere Wohnungen beygeleget ſeyn/ wir aber übel gewandelt haben?

52 Daß die Herrlichkeit deß Allerhöchſten bereitet iſt/ zu beſchützen die/ welche vorſichtiglich gewandelt haben/ wir aber auff böſen Wegen gegangen ſeyn?

53 Daß uns das Paradis gezeiget wird/ deſſen Frucht unverdorben bleibet/ darin Sicherheit und Artzney iſt.

54 Wir aber ſollen nicht hinein gehen/ als die wir an unluſtigen Oertern gewandelt haben?

55 Derer Angeſichter leuchten werden über den Sternen/ welche mäſſig gelebet haben/ unſere Angeſichter aber ſchwärtzer ſeyn werden als die Finſterniß.

56 Sintemal da wir lebeten wir nicht bedachten/ wenn wir unrecht thaten/ daß wir nach dem Tode würden leiden müſſen.

57 Und er antwortete/ und ſprach: Diß ſeyn Gedancken von dem Streit/ darin der Menſch/ ſo auff Erden gebohren iſt/ kämpffen muß.

58 Nemlich/ ſo er ſollte überwunden werden/ leide/ was du geſaget haſt: So er aber überwinden wird/ daß er empfange/ was ich ſage.

59 Denn diß iſt das Leben/ davon † Moſes zum Volck geredet hat/ da er lebete/ und ſprach: Erwähle dir das Leben/ auff daß du leben mögeſt. † Sir. 15. v. 14.

60 Aber ſie haben ihm nicht gegläubet/ wie auch nach ihm nicht den Propheten/ ja auch mir nicht/ der ich zu ihnen geredet habe.

61 Denn es wäre ihnen keine Traurigkeit zu ihrem Verderben wiederfahren/ gleich wie die Freude iſt denen/ welche ihnen die ewige Seligkeit haben einpredigen laſſen.

62 Und ich antwortete/ und ſprach: Ich weiß/ HErr/ daß der Allerhöchſte darum barmhertzig genannt iſt/ daß er ſich erbarmet über die/ ſo in dieſe Welt noch nicht kom̃en ſeyn/

63 Und über die/ ſo da wandeln in ſeinem Geſetz.

64 Uñ daß er langmühtig iſt/ dieweil er Langmühtigkeit beweiſet denen/ welche geſündiget habẽ/ ſintemal ſie ſein Werck ſeyn.

65 Und daß er wolthätig iſt/ dieweil er gewiß geben will/ nach dem ein jeder benöhtiget iſt.

66 Und daß er iſt von groſſer Barmhertzigkeit/ dieweil er ſeine Barmhertzigkeit je mehr und mehr gröſſer machet gegen denen/ ſo geweſen ſeyn/ itzt ſeyn/ und künfftig ſeyn werden.

67 Ja/ ſo er ſeine Barmhertzigkeit nicht gröſſer machen würde/ ſo würde die Welt mit denen/ ſo übrig darinnen ſeyn/ nicht beſtehen.

68 Und er ſchencket auch. Denn ſo er von ſeiner Güte nicht geben würde/ daß die/ ſo unrecht gethan haben/ von ihrer Ungerechtigkeit erfreuet würden/ ſo würde der zehentauſende Theil der Menſchen nicht können ſelig werden/

69 Und ſo der Richter nicht verzeihen würde denen/ welche durch ſein Wort geheiliget ſeyn/ und die Vielheit deß Hadders bey ihnen verlöſchete/

70 So würden vielleicht in einer unzählichen Menge nicht übrig bleiben denn nur ſehr wenig.

Das VIII. Capitel.

Dieweil die Rede Eſrä von GOttes Barmhertzigkeit leicht alſo hätte mögen verſtanden werden/ als wenn dieſelbe alle Menſchen/ oder ja den gröſſeſten Theil derſelben für ſich ſelig machte/ ſo gibt darauff der Engel einen andern Beſcheid/ daß nemlich dieſe Welt zwar um aller willen/ die künfftige aber um weniger willen gemachet ſey/ 1. Das kömmt Eſra ſeltzam für/ 4. Will daſſelbe verbitten/ 6 Und hält GOtt vor/ daß gleichwol das menſchliche Geſchöpff ſo viel gekoſtet habe/ 7. Wie ſollte er denn ihrer ſo viel laſſen verderben/ 14. Zumal den meiſten Theil deß Volcks Iſrael/ 15. Darum wollte er für ſein Volck bitten/ 17. II. Darauff folget ein inbrünſtiges Gebet Eſrä/ ſein Volck bey GOtt außzuſähnen/ 19. III. Auff das Gebet wird gnädiglich geantwortet/ 37. Und bleibet dennoch der Engel dabey/ daß nicht alle Leute ſelig werden/ wie auch nicht alles/ was gepflantzet oder geſäet iſt/ Frucht ſchaffet 40. Darauff will Eſra Gott die Schuld geben/ als daß er nicht zu rechter Zeit oder ja zu viel Regen gebe/ 42 Darauff antwortet der Engel/ daß Gott mit ſeinen Wolthaten das Seine gethan habe/ 46. Die Gottloſen aber ſtürtzen ſich ſelbſt ins Verderben/ 55. Darauff fraget Eſra weiter/ und will wiſſen die Zeichen vor dem Jüngſten Tage/ 62.

1 Da antwortete er mir/ und ſprach: Dieſes Leben hat der Allerhöchſte gemachet um vieler willen/ das Zukünfftige aber um weniger willen.

2 Ich will dir aber Eſra ein Gleichniß geben: Gleich wenn du die Erde frageteſt/ ſie dir ſagen würde/ daß ſie ſehr viel Erde gebe/ darauß irdene Gefäſſe werden/ ein wenig Staubs aber/ darauß Gold wird: Alſo iſt es auch mit den Händeln dieſes gegenwärtigen Lebens beſchaffen.

3 Es ſeyn zwar viel erſchaffen/ aber wenig werden ſelig werden.

4 Und ich antwortete/ und ſprach: Wolan/ meine Seele/ verſchlinge meine Sinne/ und verſchlucke meinen Verſtand.

5 Denn du biſt herkommen/ in Willens/ zu gehorchen/ und haſt Luſt zu weiſſagen/ da dir doch kein Raum gegeben iſt/ als nur allein zu leben.

6 O HErr/ ſo du deinem Knechte nicht zulaſſen wirſt/ daß wir für dir beten/ und du unſern Hertzen keinen Samen geben wirſt/ und unſerm Verſtande keine Wartung/ woher werdẽ können Früchte kom̃en? Woher wird ein jeglicher Verdorbener/ der da deß Menſchen Leben umträget/ leben können.

7 Denn du biſt es allein/ wir aber ſeyn nur ein Geſchöpffe deiner Hände/ wie du ſelber geredet haſt.

8 Und itzt noch/ wenn der Leib in der Mutter formiret wird/ ſo gibſt du ihm die Glieder/ und alſo wird dein Geſchöpff im Feuer und Waſſer erhalten/ und neun Monat lang duldet deine Formirung deine Creatur/ ſo in ihr geſchaffen iſt.

9 Aber das/ welches erhält und erhalten wird/ werden beyde erhalten werden/ und die Mutter gibt zu ſeiner Zeit wieder/ was erhalten wird/ und in ihr hat zugenommen.

10 Denn du haſt auch geboten/ auß den Gliedern ſelbſt/ das iſt/ auß den Brüſten der Frucht Milch zu geben.

11 Auff daß ernähret werde das/ was geſchaffen iſt/ biß auff eine Zeit und du hernacher mit demſelben es anordneſt/ und erzieheſt nach deiner Barmhertzigkeit.

12 Du haſt den Menſchen ernähret in deiner Gerechtigkeit/ und haſt ihn unterwieſen in deinem Geſetz/ und ihn gezüchtiget nach deiner Weisheit.

13 Und du wirſt ihn tödten wie deine Creatur/ und wirſt ihn lebendig machen/ wie dein Werck.

14 So du nun verderben wirſt den/ welcher mit ſo groſſer Mühe gemachet iſt/ ſo könnteſt du auch durch deinen Befehl es leichtlich ſchaffen/ daß auch das/ was da gemachet iſt/ erhalten würde.

15 Und nun/ mein HErr/ will ich reden/ um alle Menſchẽ weiſſt du am beſten. Aber itzt dein Volck belanget/ darum traure ich.

16 Und um deines Erbtheils willen/ darum ich weine/ und um Iſrael willen/ darum ich traurig bin/ und um Jacobs willen/ darum ich bekümmert bin.

17 Um dieſer willen will ich anfangen für dir zu beten/ beydes für mich/ und für ſie/ denn ich ſehe unſere Fälle/ die wir auff Erden wohnen.

18 So habe ich auch gehöret von der Schleunigkeit deß Richters/ der da ſchnell kommen wird.

19 II. Darum höre meine Stimme/ und vernim̃ meine Rede ſo will ich für dir reden. Diß iſt der Anfang der Worte Eſrä/ ehe denn er auffgenommen ward.

20 Und ich ſprach: HErr/ der du in der Welt wohneſt/

21 Welches Augen ſehen in der Höhe und Lufft/ welches Thron ſehr köſtlich/ und ſeine Ehre unbegreifflich iſt: Bey welchem mit Zittern ſtehen die Heerſcharen der Engel/ derer Weſen gleich iſt dem Winde und Feuer.

22 Welches Wort warhafftig/ und welches Rede beſtändig iſt/ welches Befehl ſtarck/ und deß Ordnung erſchrecklich iſt.

23 Welches Anſchauen die unterſten Oerter der Erden außtrocknet/ und für welches Zorn die Berge zerſchmeltzen/ wie die Warheit bezeuget.

24 Erhöre das Gebet deines Knechts/ und nimm zu Ohren die Bitte deines Geſchöpffs.

25 Denn ſo lange ich lebe/ will ich reden/ und weil ich Verſtand habe/ will ich antworten

26 Sihe nicht an die Mißhandlung deines Volcks/ ſondern die/ welche dir in Warheit dienen.

27 Und habe nicht Acht auff die gottloſen Wercke der Heiden/ ſondern auff die/ welche deine Gezeugniſſe mit Fleiß bewahret haben.

28 Gedencke nicht derer/ welche vor dir heucheliſch gewandelt haben/ ſondern derer/ ſo auß deinem Willen haben fürchten lernen.

29 Du wolleſt auch nicht verderben/ welche nach viehiſcher Art gelebet haben/ ſondern ſihe die an/ welche dein Geſetz herrlich gelehret haben.

30 Und ſey nicht zornig über die/ welche ärger geachtet ſeyn/ als die unvernünfftigen Thiere/ ſondern liebe die/ welche allezeit auff deine Gerechtigkeit und Herrlichkeit getrauet haben.

31 Denn wir und unſere Väter ſeyn matt von ſolchen Seuchen/ du aber wirſt barmhertzig genannt werden/ uns Sündern zu gut.

32 Denn ſo du wirſt Luſt haben/ dich unſerer zu erbarmen/ ſo wirſt du barmhertzig genannt werden/ uns/ die wir keine Wercke der Gerechtigkeit haben.

33 Denn die Gerechten/ welche viel Wercke haben/ werden nach ihren eigenen Wercken Belohnung empfangen.

34 Was iſt aber der Menſch/ daß du über ihn zürneſt/ und das verwesliche Geſchlecht/ daß du ſo hart wider ſie handelſt?

35 Denn es iſt in Warheit niemand unter denen/ ſo gebohren ſeyn/ welcher nicht † gottlos gehandelt habe/ und unter den Mühſeligen/ der nicht geſündiget habe. † 3 Reg. 8. v. 46. 2 Chron. 6. v. 36.

36 Denn hiedurch wird/ HErr/ deine Gerechtigkeit und Gütigkeit kund werden/ wenn du dich erbarmen wirſt über die/ welche da nicht haben das vollkommene Weſen guter Wercke.

37 III. Und er antwortete/ und ſprach zu mir: Du haſt zum Theil recht geredet/ und nach deiner Rede ſoll es auch alſo geſchehen.

38 Denn ich will in Warheit nicht gedencken an die Wercke derer/ ſo geſündiget haben vor den Todten vor dem Gericht/ vor dem Verderben.

39 Sondern ich will mich erfreuen über den Gedancken der Gerechten/ und will auch eingedenck ſeyn deß Elends und der Erlöſung/ und deß Lohns/ den ſie empfangen ſollen.

40 Wie ich derent halben geredet habe/ alſo iſt es auch.

41 Denn wie ein Ackermann in die Erde viel Samens ſäet/ und viel pflantzet/ aber nicht alles/ was geſäet wird/ zu rechter Zeit wächſet/ und auch nicht alles/ was gepflantzet iſt/ Wurtzel bekömmt: Alſo werden auch die/ welche in dieſer Welt geſäet ſeyn/ nicht alle ſelig werden.

42 Und ich antwortete/ und ſprach: So ich Gnade gefunden habe/ ſo laß mich reden.

43 Gleicher Weiſe/ wie der Samen deß Ackermanns/ ſo er nicht auffgehet/ oder deinen Regen zu rechter Zeit nicht bekömmt/ und von Vielheit deß Regens verderbet wird:

44 Alſo verdirbet auch der Menſch/ welcher durch deine Hände gemacht iſt/ und deſſen Ebenbild du genannt biſt/ nach dem es dir gleich iſt/ um welches willen du alles geſchaffen haſt/ und haſt ihn dem Samen deß Ackermanns verglichen.

45 So zürne nicht über uns/ ſondern ſchone deines Volcks/ und erbarme dich über dein Erbtheil/ denn du erbarmeſt dich ja deiner Creatur.

46 Und er antwortete mir/ und ſprach: Was gegenwärtig iſt/ iſt dem Gegenwärtigen gegenwärtig/ was künfftig iſt/ iſt dem Künfftigen künfftig.

47 Denn es mangelt dir noch viel/ daß du meine Creatur mehr lieben ſollteſt/ denn ich/ darum habe ich mich auch offt zu dir und ihr gemachet: Zu dem Ungerechten aber nimmer.

48 Aber du biſt auch in dem wunderlich vor dem Höchſten/ das du dich geniedriget haſt/ wie dir gebühret.

49 Und dich nicht haſt davor geachtet/ daß du unter den Gerechten hoch geehret würdeſt.

50 Derent halben wird viel Elends ihnen begegnen/ und es wird ihnen alſo gehen/ daß ein Mitleiden mit ihnen haben die/ ſo in den letzten Tagen auff Erden wohnen.

51 Denn ſie haben in groſſer Hoffart gewandelt. Sey du aber vor dich verſtändig/ und ſuche Ehre von deines gleichen.

52 Denn euch iſt das Paradis geöffnet/ der Baum deß Lebens gepflantzet/ das zukünfftige Leben bereitet/ aller Überfluß zugerichtet/ die Stadt gebauet/ die Ruhe geſtifftet/ die Gütigkeit und Weisheit vollkömmlich beſcheret.

53 Die Wurtzel deß Böſen iſt von euch verſiegelt/ Schwachheit und die Matte iſt von euch weggethan. Das Verderben fleucht in die Hölle/ daß ſein vergeſſen werde.

54 Die Mühe iſt vergangen/ und euch iſt gezeiget der endliche Schatz der Unſterblichkeit.

55 Darum fahre nicht weiter fort/ zu fragen wegen der Vielheit derer/ ſo verdammet werden ſollen: Denn dieſelbigen/ nach dem ſie die Freyheit empfangen/ haben ſie den Allerhöchſten verachtet/ und ſein Geſetz vernichtet/ und ſeine Wege verlaſſen.

56 Zu dem haben ſie ſeine Gerechte mit Füſſen zutreten.

57 Und haben in ihrem Hertzen geſaget: Es ſey kein GOtt/ da ſie doch wuſten/ daß ſie ſterben müſten.

58 Denn gleich wie euch die Dinge/ davon ich euch zuvor geſaget/ wiederfahren werden: Alſo wird jenen Durſt und Marter wiederfahren/ welche ihnen bereitet ſeyn.

59 Denn er wollte nicht/ daß der Menſch gantz ſollte verlohren werden/ ſondern ſie ſelbſt/ welche geſchaffen ſeyn/ haben verunreiniget den Namen deſſen/ der ſie gemachet hat/ und ſeyn undanckbahr geweſen dem/ der ihnen das Leben bereitet hatte.

60 Derent halben nahet itzt mein Gericht herzu.

61 Welches ich nicht allen kund gethan habe/ ſondern nur dir/ und andern wenigen/ die dir gleich ſeyn.

62 Und ich antwortete/ und ſprach: HErr/ du haſt zwar mir kund gethan viel Zeichen/ welche du anfangen wirſt zu thun in den letzten Tagen: Aber du haſt mir noch nicht kund gethan/ zu welcher Zeit ſolche Zeichen ergehen ſollen.

Das IX. Capitel.

Der Engel beantwortet die jüngſt erregte Frage/ mit Bericht/ in welcher Zeit GOtt die Welt mit Zeichen heimſuchen wolle 1. Zu dem Ende/ daß ein jeder ſoll Buſſe thun/ 7. Wer aber in Unbußfertigkeit verharren werde/ der werde verdammet ſeyn 9. 11. Beklaget Eſra ſehr/ daß der Gottloſen Hauffe gröſſer iſt/ denn der Frommen auff Erden/ 15. Darauff wird geantwortet/ 16. Daß die Gottloſen ihre eigene Schuld nicht unbillig tragen/ 17. Unterdeſſen aber ſey es genug/ daß ihm GOtt ein Eigenthum gepflantzet und erhalten habe/ 21. III. Eſra wird in ein Blumen-Feld gefordert/ 23. Da betet er zu GOtt/ 29. Und es erſcheinet ihm darauff ein betrübtes Weib/ die klaget ihm ihr Hertzeleid/ 38. Wie ſie unfruchtbahr geweſen ſey/ 43. Und hernacher einen Sohn zur Welt getragen/ und erzogen habe/ 45. Biß ſie ihm ein Weib gegeben/ 47.

1 Und er antwortete mir/ und ſprach: Rechne mit Fleiß die Zeit bey dir ſelber/ denn wenn du ſehen wirſt/ daß ein Theil der Zeichen/ davon zuvor geſaget/ vorüber ſeyn.

2 Alsdenn wirſt du mercken können/ daß das die Zeit ſey/ in welcher der Allerhöchſte wird anfangen die Welt/ welche von ihm gemachet iſt/ heimzuſuchen.

3 Und wenn in der Welt werden geſehen werden Erdbeben/ und Empörungen der Völcker.

4 Alsdeñ ſollt du merckẽ/ daß von demſelben der Allerhöchſte geredet hat in den Tagẽ/ ſo von Anfang vor dir geweſen ſeyn.

5 Denn gleich wie alles/ das in der Welt gemachet iſt/ einen Anfang hat/ und zugleich auch ein Ende/ und das Ende iſt offenbahr.

6 Alſo hat auch deß Allerhöchſten Zeit einen frey offenbahren Anfang/ mit Wundern und Kräfften/ und eine Endſchafft im Werck und in Zeichen.

7 Und es wird geſchehen/ daß ein jeglicher/ ſo da wird ſelig werden/ und ſo da wird können entfliehen/ durch ſeine Wercke/ und durch den Glauben/ dadurch ihr gegläubet habet.

8 Der wird übrig bleiben von den bevorſtehenden Gefährlichkeiten/ und wird mein Heil ſehen in meinem Lande/ und in meinen Grentzen/ deñ ich habe mich geheiliget von dieſer Welt.

9 Alsdenn werden bejammert werden/ die mißgebrauchet haben meine Wege/ und welche dieſelbe verachtet und verworffen haben/ werden in Qval ligen/

10 Denn welche mich nicht erkannt/ und im Leben Wolthat empfangen haben/

11 Und einen Eckel haben gehabt vor meinem Geſetz/ da ſie noch Freyheit zur Buſſe hatten.

12 Und da ihnen Zeit zur Buſſe noch offen ſtund/ und dieſelbe noch nicht erkannten/ ſondern verachteten: Dieſelbe müſſen es nach dem Tode in der Pein erkennen.

13 Darum ſollt du nicht ferner ſorgfältig ſeyn/ wie die Gottloſen werden geqvälet werden/ ſondern forſche viel mehr darnach/ wie die Gerechten ſollen ſelig werden/ und welcher das Leben ſey/ und um welcher willen/ und zu welcher Zeit.

14 II. Und ich antwortete/ und ſprach:

15 Ich habe es vormals geſaget/ und ſage es noch/ und will es auch nochmals ſagen/ daß derer mehr ſeyn/ ſo verlohren werden/ als derer/ ſo ſelig werden/ gleich wie der Wellen mehr ſeyn/ denn der Tropffen.

16 Und er antwortete/ und ſprach zu mir:

17 Wie der Acker iſt/ alſo iſt auch der Same/ und wie die Blumen ſeyn/ alſo iſt auch die Farbe/ und wie der Meiſter iſt/ alſo iſt auch das Werck/ und wie der Ackermann iſt/ alſo iſt auch der Ackerbau/ dieweil die Zeit der Welt währet.

18 Und da ich wollte die Welt bereiten/ ehe denn ſie war/ daß ſie darin wohneten/ widerſprach mir niemand.

19 Denn zu der Zeit ein jeder gehorſam war. Nun aber ſind in dieſer erſchaffenen Welt/ und in der ſtreitbahren Erndte/ und in dem erforſchlichen Geſetz ihre Sitten verderbet.

20 Aber ich habe dieſe Zeit betrachtet/ und ſihe/ es war gefährlich/ wegẽ der böſen Anſchläge/ ſo darin im Schwange gehen.

21 Und ich habe es geſehen/ und ihrer ſehr verſchonet. Und habe mir gleichſam ein Körnlein von der Weinbeer/ und eine Pflantze von vielen Geſchlechten erhalten.

22 Derhalben mag immerhin umkommen die Menge/ ſo ohn Urſach gebohren iſt/ wenn nur erhalten werde mein Körnlein/ und meine Pflantze/ denn ich habe ſie mit groſſer Mühe zugerichtet.

23 III. So du aber noch ſieben andere Tage wirſt warten.

24 Doch darffſt du darinnen nicht faſten/ ſondern ſollt auffs Feld gehen/ da viel Blumen ſtehen/ da kein Haus gebauet iſt/ und ſollt nur von den Blumen deß Feldes eſſen/ und ſollt kein Fleiſch koſten/ und keinen Wein trincken/ ſondern allein der Blumen genieſſen.

25 Und wenn du den Allerhöchſten ohn Unterlaß anruffen wirſt/ ſo will ich kommen/ und mit dir reden.

26 Und ich ging/ wie er geſaget hatte/ auffs Feld/ welches genannt wird Ardath/ und ſaß daſelbſt unter den Blumen/ und aß von den Kräutern deß Feldes/ und von derſelben Speiſe ward ich geſättiget.

27 Und es geſchahe nach ſieben Tagen/ als ich auff dem Graſe ſaß/ und mein Hertz abermal erſchrocken war/ wie vorhin/

28 That ich meinen Mund auff/ und fing an zu reden für dem Allerhöchſten/ und ſprach:

29 O HERR/ der du dich offt unſern Vätern in der ungebaueten und unfruchtbahren Wüſten geoffenbahret haſt/ in dem ſie auß Egypten gezogen/ und haſt zu ihnen geſaget:

30 Du Iſrael höre mich/ und du Samen Jacobs habe Acht auff meine Reden.

31 Denn ſihe/ ich ſäe in euch mein Geſetz/ welches/ ſo es in euch wird Frucht bringen/ werdet ihr dadurch geehret werden in Ewigkeit.

32 Aber unſere Väter/ die das Geſetz empfingen/ haben es nicht gehalten/ und haben meine Rechte nicht bewahret/ und die Frucht deß Geſetzes iſt nicht erfolget. Denn ſie konnten auch nicht/ dieweil die Frucht dein war.

33 Sondern welche es empfangen haben/ ſeyn umkommen/ dieweil ſie nicht bewahreten/ das in ſie geſäet war/

34 Und ſihe/ es iſt eine Gewonheit/ daß/ wenn die Erde Samen empfänget/ und das Meer ein Schiff/ oder irgend ein Gefäß/ Speiſe oder Tranck/ wenn vertilget wird/ darin daſſelbe geſäet iſt.

35 So wird auch zugleich das vertilget/ welches geſäet/ oder geleget/ oder auffgenom̃en iſt. Und nun bleibet das/ was auffgenommen iſt/ nicht bey uns/ aber uns iſt alſo nicht geſchehen.

36 Denn wir zwar/ die das Geſetz empfangen haben/ ſeyn durch die Sünde verdorben/ deßgleichen auch unſer Hertz/ ſo es auffgenommen hat.

37 Aber das Geſetz iſt nicht unter gangen/ ſondern geblieben in ſeiner Krafft und Wirckung.

38 Und da ich ſolches bey mir ſelber redete/ wandte ich meine Augen um/ und ſahe zur rechten Hand ein Weib/ und ſihe/ daſſelbe heulete und weinete mit lauter Stimme/ und war von Hertzen ſehr betrübet/ und ihre Kleider waren zerriſſen/ und hatte Aſchen auff ihrem Haupt.

39 Und ich ließ meine Gedancken fahren/ damit ich umging/ und wandte mich zu ihr/ und ſprach zu ihr:

40 Warum weineſt du? Und wie biſt du ſo von Hertzen betrübt?

41 Und ſie ſprach zu mir: Laß mich/ mein HErr/ daß ich mich beweine/ und meine Traurigkeit immerfort treibe/ denn ich bin ſehr hoch betrübet/ und bin ſehr gedemühtiget.

42 Und ich ſprach zu ihr: Was haſt du gelittẽ? Sage mirs doch.

43 Und ſie ſprach zu mir: Ich deine Magd war unfruchtbahr/ und als ich meinen Mann gehabt hatte dreyſſig Jahr/ bin ich doch unfruchtbahr blieben/ und habe nichts gebohren.

44 Doch bat ich den Allerhöchſten alle Stunden/ und alle Tage/ und dieſe dreyſſig Jahr bat ich Tag und Nacht durch.

45 Und es geſchach/ nach dreyſſig Jahren erhörete mich Gott deine Magd/ und ſahe meine Niedrigkeit an/ und merckete auff meine Trübſal/ und gab mir einen Sohn/ darüber ich/ mein Mann/ und alle meine Mitbürger hoch erfreuet wurden/ und wir danckten ſehr/ ehreten hoch den Mächtigen.

46 Und ich erzog ihn mit groſſer Mühe.

47 Und es geſchahe/ da er wuchs/ und die Zeit kam/ daß er ein Weib nahm/ da machte ich ein Hochzeit-Mahl.

Das X. Capitel.

Das Weib fähret fort in ihrer angefangenen Klage/ mit Bericht/ daß ihr der Sohn in ſeinem neuen Eheſtande geſtorben ſey/ 1. Und daß ſie ihr gemeynet ſey/ ihre Lebetage in der Wüſten mit Traurigkeit zu verbringen/ 4. Eſra ſtraffet ſie deßwegen/ 6. Und hält ihr das Exempel Sions für/ dem mehr Leides wiederfahren ſey/ 7. Darum ſolle ſie ſich hinwieder zu Leut halten/ 17. Das will das Weib nicht thun/ 18. Eſra hält inſtändig an/ ſie abermal mit dem Exempel Sions zu überreden und zu tröſten/ 19. II. Im mittelſt ſolcher Rede wird das Weib hell leuchtend/ 25 Machet einen groſſen Schall/ und verſchwindet/ 26. An ihre Stäte wird eine groſſe Stadt erbauet/ 27. Eſra erſchrickt/ 28. Uriel erſcheinet/ ſtärcket und tröſtet ihn/ 29. Und erkläret ihm/ was das Weib und die Stadt bedeute/ 44.

1 Und es geſchach/ da mein Sohn ſein Braut-Bette beſchritte/ fiel er nieder/ und ſtarb.

2 Wir kehreten alle unſere Lichter um/ und es traten auff alle Bürger/ mich zu tröſten/ da war ich zu frieden biß auff den andern Tag.

3 Da ſie aber abgelaſſen hatten/ mich zu tröſten/ daß ich ruhen möchte/ da ſtund ich deß Nachts auff/ und flohe/ und kam/ wie du ſiheſt/ auff diß Feld.

4 Und gedencke nun nicht wieder in die Stadt zu kommen/ ſondern allhie zu verharren/ will auch weder eſſen noch trincken/ ſondern ohn Auffhören ſtetig trauren und faſten/ biß ich ſterbe.

5 Und ich verließ meine vorige Rede/ und antwortete mit Zorn/ und ſprach zu ihr:

6 Du Thörlichſte unter allen Weibern. Siheſt du nicht unſere Traurigkeit/ und was uns wiederfähret?

7 Denn unſere Mutter iſt mit groſſer Traurigkeit behafftet/ ſehr geniedriget/ und weinet hefftig.

8 Und nun/ dieweil wir alle weinen/ und traurig ſeyn/ (denn wir ſind alle betrübet) biſt du denn betrübet über deinen einigen Sohn?

9 Denn frage die Erde/ die wird dir es ſagen/ daß ſie beweinen ſollte den Fall ſo groſſer Leute/ die von ihr herkommen.

10 Denn auß ihr ſeyn von Anfang alle Menſchen gebohren/ und noch täglich werden mehr von ihr gebohren: Und ſihe/ ſie gehen faſt alle zum Verderben/ und der groſſe Hauffe derſelben gehet zu Grunde.

11 Wer ſoll derwegen mehr trauren als ſie/ die ſo eine groſſe Menge verlohren hat/ oder du/ die du nur um eines einigen willen Leid trägeſt? Wollteſt du mir aber ſagen:

12 Mein Trauren iſt nicht gleich dem/ das die Erde treibet/ denn ich habe die Frucht meines Lebens verlohren/ welche ich mit Angſt gezeuget/ und mit Schmertzen gebohren habe.

13 Das Erdreich aber nach Art der Erden/ und die Menge iſt dahin gegangen/ wie ſie darauß kommen iſt.

14 Und ich ſage dir/ wie du mit Schmertzen gebohren haſt/ alſo gibt auch die Erde ihre Frucht dem Menſchen/ vom Anfange dem/ der ſie gemachet hat.

15 Derhalben laß dich nur von deiner Traurigkeit nichts mercken/ und trage den Unfall/ ſo dir begegnet iſt/ mit Gedult.

16 Denn ſo du der Aenderung GOttes wirſt recht geben/ und ſeinen Raht in der Zeit wirſt annehmen/ wirſt du deßwegen hierin gelobet werden.

17 Darum ſo gehe wieder in die Stadt zu deinem Manne.

18 Und ſie ſprach zu mir: Ich wills nicht thun: Und ich will nicht in die Stadt gehen: Sondern ich will hie ſterben.

19 Und ich fuhr fort/ mit ihr zu reden/ und ſprach:

20 Rede nicht alſo/ ſondern folge dem/ der dir rahtet. Denn wie viel Unfälle begegnen Sion? Tröſte dich doch in dem Elende Jeruſalem.

21 Denn du ſiheſt ja/ daß unſere Heiligung verlaſſen/ und unſere Altare nieder geriſſen/ und unſer Tempel zerſtöret/ und unſer Säitenſpiel darnieder liget.

22 Unſer Geſang ſchweiget/ und unſer Frolocken hat ein Ende/ das Licht unſers Leuchters iſt verloſchen/ die Lade unſers Bundes iſt entkommen/ und unſer Heiliges verunreiniget/ und der Name/ ſo über uns iſt angeruffen/ iſt faſt verunheiliget/ und daß unſere Kinder haben Schmach gelitten/ und unſere Prieſter ſind verbrañt/ unſere Leviten ſind in das Gefängniß geführet/ und unſere Jungfrauen ſind geſchändet/ und unſere Weiber mit Gewalt geſchwächet/ und die Gerechten/ ſo unter uns ſeyn/ weggeführet/ und unſere kleine Kinder ſind getödtet/ und unſere Jünglinge dienſtbahr/ und unſere Starcken ſind ſchwach worden.

23 Und das das allergröſſeſte iſt/ Sion iſt ſeiner Ehre beraubet/ denn ſie iſt denen in die Hände gegeben/ die uns haſſen.

24 Darum ſchlage deine groſſe Traurigkeit auß deinem Sinn/ und lege die Gröſſe deines Schmertzens von dir/ daß dir der Allmächtige wieder gnädig werde/ und der Allerhöchſte dir Ruhe ſchaffe/ und Ergetzung von deiner Arbeit.

25 II. Und es geſchahe/ da ich alſo zu ihr redete/ ward ihr Angeſicht und Geſtalt alſobald hell/ ihr Geſicht ward gläntzend/ alſo/ daß ich mich ſehr vor ihr entſetzte/ und gedachte/ was das wäre?

26 Und ſihe/ alſobald ging von ihr ein groß Gethöne/ ein Schall ihrer Stim̃e/ ſo ſehr erſchrecklich war/ alſo/ daß die Erde von dem Gethöne deß Weibes beweget ward/ uñ ich ſahe es.

27 Und ſihe/ ich ſahe das Weib nicht mehr/ ſondern es ward eine Stadt erbauet/ und es ward mir der Ort gezeiget/ deſſen Grundfeſte ſehr groß war.

28 Und ich furchte mich/ und rieff mit lauter Stimme/ und ſprach: Wo iſt der Engel Uriel/ welcher anfänglich zu mir kommen iſt? Denn er hat es gemachet/ daß ich in die Entzückung dieſer hohen Gedancken kommen bin/ und mein Ende iſt zum Verderben gerahten/ und mein Gebet zum Hohn worden.

29 Und da ich diß redete/ ſihe/ da kam er zu mir/ und ſahe mich.

30 Und ſihe/ ich lag als ein Todter/ und mein Verſtand war hinweg.

31 Und er hielt mich bey der rechten Hand/ und ſtärckete mich/ und ſtellete mich auff meine Füſſe/ und ſprach zu mir: Was iſt dir? Und warum iſt dein Verſtand/ und die Sinne deines Hertzens verrwirret? Warum erſchrickeſt du?

32 Und ich ſprach: Darum/ daß du mich verlaſſen haſt. Ich zwar habe gethan nach deinen Worten/ und bin auffs Feld gegangen/ und ſihe/ da habe ich etwas geſehen/ das ich nicht außreden kan.

33 Und er ſprach zu mir: Stehe wie ein Mann/ ſo will ich dich unterweiſen.

34 Und ich ſprach: Rede/ mein HErr/ du biſt in mir/ verlaß mich doch nicht/ daß ich nicht ohne Urſache ſterbe.

35 Denn ich habe geſehen das/ davon ich nicht wuſte/ und höre/ das ich nicht verſtehe.

36 Oder werden meine Sinne bethöret/ und träumet meiner Seelen?

37 Darum bitte ich dich itzt/ daß du deinem Knecht von dieſen hohen Dingen Unterricht thun wolleſt.

38 Und er ſprach zu mir: Höre/ ich will dich lehren/ und dir ſagen von den Dingen/ darüber du dich fürchteſt/ denn der Allerhöchſte hat dir viel Geheimniſſe geoffenbahret.

39 Er hat deinen richtigen Wandel geſehen/ daß du ohne Auffhören um deines Volcks willen betrübet wareſt/ und um Sions willen ſehr weineteſt.

40 Diß iſt derent halben der Verſtand deß Geſichts/ ſo dir kurtz zuvor erſchien.

41 Das Weib/ das du geſehen haſt weinen/ haſt du angefangen zu tröſten:

42 Jetzund aber ſiheſt du nicht mehr eine Geſtalt eines Weibes/ ſondern dir iſt erſchienen/ daß eine Stadt erbauet werde.

43 Und daß ſie dir erzählet hat von dem Fall ihres Sohns/ hat dieſen Verſtand:

44 Das Weib/ ſo du geſehen haſt/ iſt Sion/ und daß ſie mit dir geredet hat/ und ſie auch noch ſehen wirſt/ wie eine erbaute Stadt.

45 Und daß ſie dir geſaget hat/ daß ſie dreyſſig Jahr lang unfruchtbahr geweſen wäre/ das ſeyn die dreyſſig Jahr/ darinnen noch kein Opffer geſchehen.

46 Aber nach dreyſſig Jahren hat Salomon die Stadt gebauet/ und hat geopffert/ da hat die Unfruchtbahre einen Sohn gebohren.

47 Daß ſie aber dir geſaget hat/ daß ſie den Sohn mit Unruhe erzogen habe/ das war die Wohnung in Jeruſalem.

48 Und daß ſie dir geſaget hat/ daß ihr Sohn/ da er in ſein Bette kommen/ durch einen Fall/ ſo ihm begegnet/ geſtorben ſey/ das iſt der Fall Jeruſalem/ ſo geſchehen iſt.

49 Daß du haſt ihr Gleichniß geſehen/ wie ſie ihren Sohn beweinete/ und angefangen haſt/ ſie zu tröſten/ iſt geſchehen wegen deſſen/ daß dir diß ſollte kund gethan werden.

50 Und nun ſihet der Allerhöchſte/ daß du von Hertzen betrübet ſeyſt/ und daß du von Hertzen für ſie Leid trageſt.

51 Darum hat er dir gezeiget die Herrlichkeit ihrer Ehre/ und die Schönheit ihres Schmucks/ denn darum ſagete ich dir/ daß du bleiben ſollteſt auff dem Felde/ da kein Haus gebauet iſt.

52 Denn ich wuſte/ daß der HErr/ der Allerhöchſte/ dir dieſe Dinge anfing zu zeigen.

53 Darum habe ich dir geſaget/ daß du kommen ſollteſt auff den Acker/ da kein Grund einiges Gebäues geleget war.

54 Denn es konnte auch nicht das Werck eines menſchlichen Gebäues beſtehen an dem Ort/ da deß Allerhöchſten Stadt gezeiget werden ſollte.

55 Darum fürchte du dich nicht/ und dein Hertz erſchrecke nicht/ ſondern gehe herein/ und beſihe die Schöne und Gröſſe deß Gebäues/ ſo viel du mit dem Geſichte begreiffen kanſt.

56 Darnach wirſt du hören/ ſo viel du mit deinen Ohren hören kanſt.

57 Denn du biſt ſelig für vielen/ und biſt bey dem Höchſten beruffen/ dahin wenig beruffen ſeyn/

58 Aber die Nacht über/ ſo morgen kommen wird/ ſollt du hie bleiben.

59 Alsdenn wird dir der Allerhöchſte kund thun die Geſichte der letzten Dinge/ welche der Höchſte thun wird denen/ ſo auff Erden wohnen/ zu den letzten Zeiten.

60 Und ich ſchlieff die Nacht und die andere daſelbſt/ wie er mir geſaget hatte.

Das XI. Capitel.

ESra ſihet im Traum einen wunder-ſeltzamen Adler/ mit 12. Flügeln und drey Köpffen/ 1. Der fleuget und herrſchet auff Erden/ 5. Redet durch den Bauch/ 10. Und entſtehen auß ihm viel andere Federn/ die auch regieren/ aber bald hinwieder vergehen/ 11. Der eine Kopff ſchrecket die gantze Erde/ 32. Darnach friſſet ein Kopff den andern auff/ 35. II. Es erſcheinet ein Löwe/ 36. Der redet wie ein Menſch wider den Adler/ 37. Schilt denſelben hart wegen ſeiner Unthaten/ 38. Und daß Gott wider ihn zürne/ 43. Fluchet ihm deßwegen den Untergang/ 45.

1 UNd ich hatte einen Traum/ und ſihe/ es ſtieg auß dem Meer ein Adler/ welcher zwölff Flügel und drey Köpffe hatte.

2 Und ich ſahe/ und ſihe/ er breitete ſeine Flügel auß in die gantze Welt/ und alle Winde deß Himmelsblieſen auff ihn/ und wurden verſammlet.

3 Und ich ſahe/ und von den Federn wuchſen widerwertige Federn und dieſelben wurden zu kleinen und wenig Federn.

4 Seine Köpffe waren ſtill/ der mittelſte Kopff war gröſſer/ denn die andern/ aber er hielt ſich ſtill mit denſelbigen.

5 Und ich ſahe/ und ſihe/ der Adler flog mit ſeinen Federn/ daß er regieren möchte über die Erde/ und über die/ ſo darauff wohnen.

6 Und ich ſahe/ daß ihm alles/ ſo unter dem Himmel iſt/ unterthänig ward/ und niemand widerſprach ihm/ auch nicht eine von den Creaturen/ welche auff Erden ſeyn.

7 Und ich ſahe/ und ſihe/ der Adler ſtund auff ſeinen Klauen und redete zu ſeinen Federn/ und ſprach:

8 Wachet nicht alle zugleich/ eine jegliche ſchlaffe an ihrem Ort/ und wachet eine Zeitlang.

9 Die Köpffe aber ſollen zum letzten erhalten werden.

10 Und ich ſahe/ und keine Stimme ging auß ſeinen Köpffen/ ſondern auß der Mitten ſeines Leibes.

11 Und ich zählete ſeine widerwertige Federn/ und ſihe/ derer waren achte.

12 Darnach ſihe/ zur rechten Seiten entſtund eine Feder/ die herrſchete über alle Länder.

13 Da ſie aber regierete/ kam ihr Ende. Ihre Stelle ward nicht gefunden/ und die folgende ſtund auch auff/ und regierete nicht eine lange Zeit.

14 Und es geſchahe/ da ſie regieret hatte/ kam ihr Ende/ daß ſie nicht erſchien/ gleich wie die übrigen.

15 Und ſihe/ es geſchahe zu ihr eine Stimme/ die ſprach:

16 Höre du/ welche du die Erde ſo lange Zeit haſt inne gehabt/ das verkündige ich dir/ ehe du verſchwindeſt.

17 Niemand nach dir wird deine Zeit erreichen/ auch nicht die Hälffte deiner Zeit.

18 Und es erhub ſich die dritte Feder/ und hatte das Regiment/ wie auch die vorigen/ und ſie erſchienen auch nicht mehr.

19 Alſo geſchahe allen nach einander/ daß ſie regiereten/ und wiederum auch nirgend erſchienen.

20 Und ich ſahe/ und ſihe/ allgemach wurden auch die folgenden Federn zur rechten Seiten auffgerichtet/ daß ſie auch das Regiment führeten/ und von dieſen waren etliche/ welche anfingen/ aber gingen bald unter.

21 Denn es entſtunden auß ihnen auch etliche/ die das Regiment nicht führeten.

22 Und ich ſahe nach dieſen/ und ſihe/ die zwölff Federn/ und die zwo kleinen Federn verſchwunden.

23 Und es blieb an dem Leibe deß Adlers nichts/ denn nur zween Köpffe/ ſo da ſtill waren/ und ſechs kleine Federn.

24 Und ich ſahe/ und ſihe/ zwo wurden in ſechs kleine Federn getheilet/ und begaben ſich unter das Haupt zur rechten Seiten. Denn die andern vier blieben an ihrer Stäte.

25 Und ich ſahe/ und ſihe/ die unter den Flügeln nahmen ihnen für/ ſich zu erheben/ und das Regiment zu führen.

26 Und eine ward erhaben/ aber alſobald war ſie nicht mehr verhanden.

27 Deßgleichen die andern gingen ehe unter/ deñ die vorigen.

28 Und ſihe/ zwo/ die übrig waren/ unterſtunden ſich auch zu regieren.

29 Und in dem ſie ſich deſſen unterſtunden/ ſihe/ da erwachte eines von den Häuptern/ welches in der Mitten war/ denn diß war gröſſer denn die andern beyden/

30 Und ich ſahe/ daß die beyden Häupter bey ſich erfüllet wurden.

31 Und ſihe/ das Haupt wandte ſich mit denen/ ſo mit ihm waren/ um/ und fraß die beyden Unterflügel/ die bedacht waren zu regieren.

32 Diß Haupt aber erſchreckete ſehr die gantze Erde/ und herrſchete über die/ ſo darauff wohnen/ mit harter Bedrängniß/ und hatte gröſſere Gewalt in der Welt/ denn alle Flügel/ ſo verſchwunden.

33 Und ich ſahe nach dieſem/ und ſihe/ das mittelſte Haupt verſchwand plötzlich/ wie die Flügel.

34 Es überwundē aber die zween Köpffe/ welche auch deßgleichen herrſcheten über die Erde/ und über die/ ſo darauff wohnē.

35 Und ich ſahe/ und ſihe/ das Haupt zur rechten Seiten fraß das/ welches zur Lincken war.

36 II. UNd ich hörete eine Stimme/ die ſprach zu mir: Sihe für dich/ und betrachte/ was du ſiheſt.

37 Und ich ſahe/ und ſihe/ ein brüllender Löwe auß dem Walde getrieben/

38 Der redete mit menſchlicher Stimme zu dem Adler/ und er ſprach ernſtlich:

39 Höre du/ und ich will zu dir reden/ was dir der Allerhöchſte ſagen läſſet. Biſt du nicht/ der du überwunden haſt von den vier Thieren/ welchen ich Macht gegeben habe/ zu herrſchen in meiner Welt/ daß durch ſie käme das Ende ihrer Zeit.

40 Und der Vierte iſt kommen/ und hat alle Thiere überwunden/ ſo vergangen ſeyn/ und hat die Welt beherrſchet mit groſſem Schrecken/ und den gantzen Erdboden mit ſchändlicher Bedrängniß/ und hat ſo lange Zeit die Erde mit Betrug inne gehabt.

41 Und du haſt die Erde gerichtet nicht in Warheit.

42 Denn du haſt die Sanfftmühtigen geplaget/ und die Ruheſamen verletzet/ und haſt die Lügner geliebet/ und verſtöret die Wohnungen derer/ ſo da Nutz ſchaffeten/ und geniedriget die Mauren derer/ die dir nie Schaden gethan.

43 Darum iſt deine Schmähung kommen für den Allerhöchſten/ und deine Hoffart für den Mächtigen.

44 Und der Allerhöchſte hat deine Hoffart angeſehen/ und ſihe/ ſie iſt geendet/ und deine ſchändliche Thaten ſind erfüllet.

45 Derent halben ſollt du Adler vergehen mit deinen grauſamen Flügeln/ ſchändlichen Federn/ boshafftigen Köpffen/ böſen Klauen/ und gantzem nichtigen Leibe.

46 Auff daß die gantze Erde erqvicket/ und von deiner Gewalt entfreyet werde/ und hoffe auff das Gericht und Barmhertzigkeit/ der ſie geſchaffen hat.

Das XII. Capitel.

DEß Eſra Traum wird vollends beſchrieben/ 1. Der kan ſich noch nicht in den Verſtand deſſelben finden/ 4. Darum betet er zum HErrn/ 6. Und bittet um Erklärung/ 8. II. Darauff erſcheinet ihm ein Engel/ 10. Und leget es ihm auß/ daß durch den Adler das letzte Reich deß Antichriſts/ davon auch Daniel geweiſſaget hat/ verſtanden werde/ 11. Und daß durch deß Löwen Krafft GOtt ihn für Gerichte werde führen/ und zu Schanden machen/ 31. Eſra ſoll das in ein Buch ſchreiben/ 37. Und nur den Verſtändigen/ die es begreiffen können/ lehren/ 38. III. Die Jüden kommen zu Eſra/ und halten bey ihm an/ daß er möge wieder zu ihnen in die Stadt kehren/ 40. Er aber entſchuldiget ſich gegen ihnen/ und tröſtet ſie/ 46. Bleibet nochmalen im Blumen-Felde ſieben Tage/ 51.

1 UNd es geſchahe/ da der Löwe dieſe Worte zum Adler redete/

2 Sahe ich das Haupt/ das überblieben war/ aber nicht mehr wurden funden die vier Flügel/ welche ſich zu demſelbigen machten/ und erhaben wurden/ daß ſie regiereten/ denn ihr Reich war geringe/ und voller Auffruhr.

3 Und ich ſahe/ und ſihe/ es verſchwunden auch die/ und der gantze Leib deß Adlers ward entzündet/ und die Erde erſchrack ſehr/ und ich erwachte von dem Getümmel/ und von der Entzückung/ und groſſer Furcht.

4 Und ſprach in meinem Geiſte: Sihe/ diß haſt du mir zu Wege gebracht/ in dem du die Wege deß Allerhöchſten forſcheſt.

5 Sihe/ meine Seele iſt erſchrocken/ und mein Geiſt iſt ſehr ſchwach/ und es iſt auch wenig Krafft in mir/ wegen der groſſen Furcht/ daß ich dieſe Nacht erſchrocken bin.

6 Derent halben will ich nun den Höchſten bitten/ daß er mich ſtärcke biß ans Ende.

7 Und ich ſprach: HErr du Herrſcher/ ſo ich Gnade für deinen Augen funden habe/ und ſo ich bey dir vor vielen gerecht geachtet werde/ und ſo mein Gebet gewiß für dich kommen iſt/

8 So ſtärcke mich/ und thue mir deinem Knechte kund die unterſchiedliche Deutung dieſes greulichen Geſichts/ damit du vollkömmlich meine Seele tröſteſt.

9 Denn du haſt mich würdig geachtet/ mir zu zeigen die Händel der letzten Zeit.

10 II. UNd er ſprach zu mir: Diß iſt die Deutung dieſes Geſichts:

11 Den Adler/ ſo du geſehen haſt auß dem Meer ſteigen/ das iſt das Reich/ welches von Daniel deinem Bruder iſt geſehen worden.

12 Aber es iſt ihm nicht außgelegt/ wie ich es dir itzund außlege.

13 Sihe/ es kömt die Zeit/ daß ein Reich auff Erden entſtehen wird/ und daſſelbige wird ſchrecklicher ſeyn/ denn alle Reiche/ ſo vor dieſem geweſen ſeyn.

14 Es werden aber darinnen zwölff Könige regieren/ je einer nach dem andern.

15 Weñ der andere wird anfangen zu regieren/ ſo wird er die längſte Zeit unter den Zwölffen daſſelbe Reich inne haben.

16 Diß iſt die Deutung der zwölff Flügel/ welche du geſehen haſt.

17 Die Stiñe aber/ ſo du haſt hören reden/ und nicht auß den Häuptern/ ſondern auß der Mitten ſeines Leibes gegangē iſt/

18 Hat dieſe Deutung: Daß nach der Zeit deſſelbigen Reichs entſtehen wird nicht geringer Zanck/ und es wird Gefahr haben/ daß es fallen möchte/ aber es wird doch zu der Zeit nicht fallen/ ſondern zu ſeinem Anfang gebracht werden.

19 Und daß du geſehen haſt acht Unterflügel/ ſo hart bey ſeinen Flügeln waren/

20 Hat dieſe Deutung: Es werden darin entſtehen acht Könige/ welche da geringe Zeit haben werden/ und ihre Jahre werden ſchleunig dahin gehen. Und zwar zwey von ihnen werden umkommen.

21 Wenn aber das Mittel der Zeit herzu nahen wird/ werden vier eine Zeitlang erhalten werden: Wenn ſich herzu nahen wird ſeine Zeit/ daß ſie geendiget werde. Zwey aber werden biß zum Ende erhalten werden.

22 Und daß du geſehen haſt drey Häupter/ ſo da ſtill waren/

23 Hat dieſe Deutung: Daß zu ſeinen letzten Zeiten der Allerhöchſte erwecken wird drey Reiche/ unter welchen er viel bezwingen wird.

24 Und ſie werden über dem Erdreich/ und über die/ ſo in groſſer Mühe darauff wohnen/ herrſchen vor allen/ ſo vor ihnen geweſen ſeyn. Darum ſind ſie auch genennet worden Häupter deß Adlers.

25 Denn alle ſein gottloſes Weſen werden ſie wiederholen.

26 Daß du aber geſehen haſt ein groſſes Haupt/ ſo ſich nicht hat herfür gethan/ hat dieſe Deutung/ daß einer unter ihnen auff ſeinem Bette ſterben wird in groſſer Marter.

27 Aber die beyden/ ſo bleiben werdē/ wird das Schwert freſſē.

18 Denn ein Schwert wird ſie freſſen deſſen/ der bey ihm iſt/ aber doch wird dieſer auch in der letzten Zeit durchs Schwert fallen.

29 Und daß du geſehen haſt zween Unterflügel/ ſo da wuchſen über das Haupt/ ſo da waren über der rechten Seiten/

30 Hat dieſe Deutung: Dieſe ſeyn/ welche der Allerhöchſte erhalten hat biß zu ſeinem Ende/ das iſt ein geringes Reich/ voll Verwirrung und Unruhe.

31 Wie du auch geſehen haſt den brüllenden Löwen auß dem Walde kommen/ und zu dem Adler reden/ und daß er mit allen ſeinen Worten ihn und ſeine Ungerechtigkeit/ wie du gehöret haſt/ ſtraffet.

32 Das iſt der Wind/ welchen der Höchſte erhalten hat wider ſie und ihr gottloſes Weſen. Und er wird ſie ſtraffen/ und ihnen kund thun ihr Verderben.

33 Denn er wird ſie lebendig für Gericht ſtellen/ und es wird geſchehen/ wenn er ſie mit Worten geſtraffet hat/ wird er ſie züchtigen.

34 Denn mein übriges Volck wird er erretten mit Erbarmung/ welche ſelig ſeyn werden auff meinen Grentzen/ und er wird dieſelbige erfreuen/ biß da komme das Ende deß Tages deß Gerichts/ davon ich dir zu Anfang geſaget habe.

35 Diß iſt der Traum/ welchen du gehabt haſt/ und diß iſt ſeine Deutung.

36 So biſt du nur allein würdig geweſen/ zu wiſſen das Geheimniß deß Allerhöchſten.

37 Darum ſchreibe in ein Buch alle daſſelbe/ was du geſehen haſt.

38 Und lege es an einen heimlichen Ort. Und ſollt daſſelbige lehren die Weiſen deines Volcks/ welcher Hertzen du weiſſt/ daß ſie dieſe Geheimniſſe begreiffen und bewahren können.

39 Enthalte du dich aber allhie noch ſieben andere Tage/ auff daß dir kund gethan werde/ was dem Allerhöchſten wird gefallen/ dir zu offenbahren/ und er ſcheidete hiemit von mir.

40 III. UNd es geſchahe/ da alles Volck hörete/ daß ſieben Tage vorbey waren/ und ich noch nicht wieder in die Stadt kommen wäre/ verſammleten ſie ſich alle/ vom Kleineſten an biß zum Gröſſeſten/ und kamen zu mir und redeten mit mir/ und ſprachen:

41 Was haben wir wider dich geſündiget? Oder was Unrechts haben wir wider dich gethan/ daß du uns verlaſſen haſt/ und an dieſem Ort ſitzeſt?

42 Denn du biſt uns allen übrig von allen Völckern/ wie ein Beerlein vom Weinberge/ und wie eine Leuchte an einem duncklen Ort/ und wie ein Hafe und Schiff/ das vom Ungewitter iſt erhalten worden.

43 Oder haben wir nicht Unglücks genug an dem/ welches uns widerfähret?

44 So du uns nun willt verlaſſen/ wäre es nicht viel beſſer geweſen/ wir wären/ da Sion verbrannte/ mit umkommen?

45 Denn wir ſeyn auch nicht beſſer als die/ welche allda geſtorben ſeyn/ und ſie weineten mit lauter Stimme.

46 Ich aber antwortete ihnen/ und ſprach: Sey getroſt/ Iſrael/ und du Haus Jacob betrübe dich nicht.

47 Denn euer Gedächtniß iſt noch für dem Höchſten/ und der Mächtige hat eurer in der Verſuchung nicht vergeſſen.

48 So habe ich euch auch nicht verlaſſen/ bin auch nicht von euch außgegangen/ ſondern bin an dieſen Ort kommen/ daß ich betete für die Verwüſtung Sions/ und Barmhertzigkeit ſuchte für euer verſtöretes Heiligthum.

49 Und nun gehe ein jeglicher in ſein Haus/ ich will nach etlichen Tagen wieder zu euch kommen.

50 Und das Volck ging hin in die Stadt/ wie ich ihnen befohlen hatte.

51 Ich aber blieb im Felde ſieben Tage/ wie er mir befohlen hatte/ und aß allein von den Blumen deß Feldes/ und die Kräuter wurden meine Speiſe in denſelbigen Tagen.

Das XIII. Capitel.

ESra hat einen andern Traum/ 1. Darinnen ſihet er einen Mann auß dem Meer ſteigen/ 3. Wider den erhebet ſich ein groſſes Volck/ 5. Das überwindet er ohne Wehre und Waffen/ 9. Und ſammlet ihm ein anders friedſames Häufflein/ 12. II. Eſra erwachet/ und bittet um die Deutung/ 14. Die erlanget er von dem Engel/ 21. Und hat die Meynung/ daß GOtt zu den letzten Zeiten durch ſeinen Sohn alle Heiden verderben/ und dagegen alle Jüden vor dem Jüngſten Tage wiederum in ihr Land verſammlen werde/ 49. III. Eſra begehret weiter Bericht vom Engel/ 51. Der Engel antwortet ihm/ 52. Darauff gehet Eſra weg/ und lobet GOtt/ 57.

UNd es geſchahe nach ſieben Tagen / daß ich deß Nachts einen Traum hatte.

2 Und ſihe/ auß dem Meer ſtieg ein Wind auff/ der alle ſeine Wellen bewegete.

3 Und ich ſahe / und ſihe / der Menſch ſtärckete ſich mit tauſend vom Himmel / und wo er ſein Angeſicht hin wandte/ da zitterte alles/was darunter geſehen ward.

4 Und allenthalben/ wo ſeine Stimme auß ſeinem Munde ging/ da entbrannten alle/ die ſeine Stimme höreten/ gleich wie dürre Holtz auff der Erden verbrennet / wenn es vom Feuer angezündet wird.

5 Und ich ſahe nach dieſem/ und ſihe/ daß von den vier Winden eine groſſe Menge der Menſchen verſammlet wurde/ derer keine Zahl war/ daß ſie den Mann/ der auß dem Meer geſtiegen war/ beſtritten.

6 Und ich ſahe / und ſihe/ er hatte ihm ſelber einen groſſen Berg auffgeworffen/ da flog er hinauff.

7 Ich aber trachtete darnach / daß ich möchte ſehen die Gegend oder Ort/ darauß der Berg auffgeworffen/ und ich konte ihn nicht finden.

8 Und nach dieſem ſahe ich/ und ſihe / alle/ die zu ihm verſamlet waren/ ihn zu bekriegen/ furchten ſich ſehr/ dennoch unterſtunden ſie ſich/ zu ſtreiten.

9 Und ſihe / da er ſahe den Aufflauff der Menge / ſo gegen ihm ankam / hub er ſeine Hand nicht auff/ hatte auch keinen Schild/ oder einige Kriegsrüſtung.

10 Denn allein / wie ich ſahe / daß er auß ſeinem Munde blies / gleich eine Feuerslohe/ und von ſeinen Lippen Flammen/ und von ſeiner Zungen blies er Funcken und Ungewitter/ und es ward alles unter einander vermiſchet/ dieſe Feuerslohe und Flammen/ und das groſſe Ungewitter.

11 Und fiel mit dem Ungeſtüm über das Volck/ ſo bereitet war zum Streit/ und zündete alle an/ daß in der Eile von der unzählichen Menge nichts geſehen ward/ denn nur allein Staub und Geruch deß Rauchs. Und ich ſahe es/ und erſchrack.

12 Darnach ſahe ich den Mann von dem Berge ſteigen / und zu ſich fordern ein ander Volck/ das friedfertig war.

13 Und es ging zu ihm eine Menge vieler Völcker/ darunter etliche ſich freueten/ etliche traurig waren/ etliche aber waren gebunden/ etliche aber unter ihnen brachten hinzu von dem/ das geopffert würde.

14 II. UNd ich ward ſchwach von dem groſſen Schrecken/ und erwachte / und ſprach : Du haſt von Anfang deinem Knechte deine Wunder gezeiget/ und haſt mich würdig geachtet/ mein Gebet anzunehmen.

15 Thue mir itzt auch noch kund die Deutung dieſes Traums.

16 Denn wie ich erachte/ wehe denen / ſo überblieben ſeyn in den Tagen/ und noch mehr wehe denen / welche nicht werden vorhanden ſeyn.

17 Denn welche nicht werden vorhanden ſeyn / die werden traurig ſeyn.

18 Ich verſtehe itzt/ was verſchoben iſt in den letzten Tagen/ und was begegnen wird dieſen und auch jenen / welche ſeyn übrig blieben.

19 Denn darum ſeyn ſie kommen in groſſe Gefahr/ und viel Nöhten/ wie die Träume anzeigen.

20 Doch iſt leichter/ daß einer in Gefahr komme/ und itzt ſehe/ was geſchehen wird zu den letzten Zeiten/ denn daß er wie eine Wolcke verſchwinde.

21 Und er antwortete mir/ und ſprach: Ich will dir auch dieſes Geſichtes Deutung ſagen/ und will dir die Dinge offenbahren/ davon du geredet haſt.

22 Daß du von denen ſageſt / die übrig gelaſſen ſeyn / deſſen iſt diß die Deutung.

23 Welcher ohne Gefahr zu der Zeit davon kömmt/ der hat ſich bewahret/ welche in Gefahr gefallen ſind/ dieſelbige ſind/ welche da haben Wercke und Glauben an den Mächtigſten.

24 Darum wiſſe/ daß die Ubrigen ſelig ſeyn vor denen/ welche geſtorben ſeyn.

25 Das iſt die Deutung deß Geſichts/ das du geſehen haſt einen Mann ſteigen mitten auß dem Meer/

26 Der iſt es/ den der Höchſte erhält eine lange Zeit/ welcher auß eigener Krafft durch ſich ſelbſt ſein Geſchöpff erhalten wird. Und er wird eine Ordnung machen mit denen/ ſo übrig gelaſſen ſeyn.

27 Und daß du geſehen haſt auß ſeinem Munde gehen gleich einem Wind/ Feuer und Ungewitter.

28 Und daß er keinen Schild oder Kriegsrüſtung hatte / und ſein Uberfall das Volck verdarb / welches kommen war/ ihn zu beſtreiten/ hat dieſe Deutung.

29 Es kömmt die Zeit/ da der HErr wird anfangen zu retten die/ welche auff Erden ſeyn.

30 Und er wird mit Eifer kommen über die / ſo auff Erden wohnen.

31 Und einer wird den andern gedencken zu verderben / eine Stadt die andere/ ein Ort den andern/ und ein Volck wider das andere/ und ein Reich wider das andere.

32 Und es wird ſeyn / wenn diß geſchehen wird/ und die Zeichen ſich begeben werden/ ſo ich dir zuvor habe kund gethan/ daß alsdenn erſcheinen wird mein Sohn/ welchen du saheſt wie einen Mann herauff ſteigen/

33 Und es wird geſchehen / wenn alle Völcker ſeine Stimme hören werden/ daß ein jeglicher in ſeinem Lande ſein Kriegen wird laſſen/ welchen ſie wider einander führen.

34 Und es wird zuſam̃en eine unzähliche Menge Volcks verſam̃let werden/ als wollten ſie kommen/ und ihn beſtreiten.

35 Er aber wird ſich auff die Spitze deß Berges Sion ſtellen.

36 Sion aber wird kommen / und allein erſcheinen / bereitet und erbauet/ wie du geſehen haſt/ daß ein Berg auffgeworffen ward ohne Hände.

37 Er aber/ mein Sohn/ wird ſtraffen das gottloſe Weſen/ welches die Völcker erfunden haben/ welches dem Ungewitter ſich nahete/ wegen ihrer böſen Gedancken und Plage/ dadurch ſie werden anfangen geqvälet zu werden.

38 Welche gleich ſind einer Flamme/ und wird ſie verderben ohne Mühe durchs Geſetz/ ſo dem Feuer gleich iſt.

39 Aber daß du ihn geſehen haſt zu ſich verſammlen ein ander friedfertiges Volck/

40 Das ſind die zehen Stämme/ welche gefangen weggeführet ſeyn worden auß ihrem Lande/ zur Zeit deß Königes Oſeä/ welchen gefänglich weggeführet hat Salmanaſſer/ der König der Aſſyrer/ und hat ſie übers Waſſer geführet / welche hernach in ein fremdes Land verführet worden ſeyn.

41 Sie aber haben ihnen ſelber den Raht gemachet/ daß ſie verlieſſen die Menge der Heiden / und reiſeten in die äuſſerſte Landſchafft / da niemal das menſchliche Geſchlecht gewohnet hat.

42 Daß ſie daſelbſt hielten ſeine Rechte / welche ſie nicht gehalten hatten in ihrem Lande.

43 Sie ſind aber hinein kommen durch die Enge deß Fluſſes Euphrates.

44 Denn allda hat der Höchſte Zeichen für ihnen gethan/ und hat die Qvelle deß Fluſſes verſtopffet/ biß ſie hindurch gingen.

45 Denn durch daſſelbe Land war viel Reiſens / anderthalb Jahr lang / und kamen in ein Land / welches genennet wird Aſſareth/

46 Allda haben ſie gewohnet biß zu den letzten Zeiten.

47 Und wenn ſie nun werden wiederkommen/ wird der Höchſte wiederum die Qvelle deß Fluſſes auffhalten/ damit ſie können hindurch gehen/ darum haſt du ein friedſames Volck geſehen.

48 Aber auch die / welche übrig gelaſſen ſeyn von deinem Volck/ dieſelbige ſeyn/ welche gefunden werden zwiſchen meinen Grentzen.

49 Darum wird es geſchehen/ wenn er wird anfangen zu verderben die Menge der Heiden/ ſo wird er denn dieſelbe beſchützen/ welche das Volck überwunden haben.

50 Und Alsdenn wird er für ihnen viel mehr ſchreckliche Wunder thun.

51 III. UNd ich ſprach: HErr/ du Herrſcher / thue mir diß kund/ warum ich den Mann habe ſehen ſteigen mitten auß dem Meer?

52 Und er ſprach zu mir : Wie du das/ welches du in der Tieffe deß Meers weder erforſchen noch wiſſen kanſt : Alſo wird niemand auff Erden können meinen Sohn/ und die/ ſo mit ihm ſeyn/ ſehen/ denn nur zu der Zeit deß Tages.

53 Das iſt die Deutung deß Traums / welchen du gehabt haſt/ und warum du allein hie erleuchtet biſt worden.

54 Denn du haſt deinen Weg verlaſſen/ und mein Geſetz dargegen fleiſſig gehandhabet.

55 Du haſt dein Leben gewandt auff Weisheit/ und den Verſtand haſt du genannt deine Mutter.

56 Darum habe ich dir den Lohn gezeiget bey dem Höchſten/ und es wird geſchehen/ nach drey andern Tagen ſo will ich was anders mit dir reden/ und dir mächtige und wunderliche Dinge eröffnen.

57 Und ich ging weg/ und kam auff das Feld / und ehrete hoch und lobete den Höchſten/ wegen der Wunder/ die er zu ſeiner Zeit thun wollte.

58 Und daß er die Zeit / und was in der Zeit geſchehen iſt/ weislich regieret. Und ich ſaß allda drey Tage lang.

Das XIV. Capitel.

GOtt redet mit Eſra auß dem Buſch/ 1. Und gibt ihm Befehl / was er reden und verbergen/ 6. Und wie er das Volck vermahnen ſoll/ 18. II. Eſra klaget/ daß die Bücher der heiligen Schrifft untergangen ſeyn/ 18. Bittet um Reſtitution derſelben / 22. Erlanget darauff Befehl / daß er ſich 40. Tage ſoll verbergen/ 23. Und ſich mit Schreibgerähte und Schreibern wol verſehen 24. III. Nimmt ſeinen Abſchied von ſeinem Volcke auff benannte Tage/ 27 Nimmt 5. Schreiber zu ſich / 37. Wird mit einem vollen Becher getrăncket/ 39. Darauff wird er voller Weisheit/ 40. Thut ſeinen Mund auff/ und dictiret viel Bücher/ 41.

1 UNd es geſchahe am dritten Tage / daß ich ſaß unter einer Eiche.

2 Und ſihe / es erſchall gegen mir auß dem Buſch eine Stimme/ und ſprach : Eſra / Eſra. Und ich ſprach: Sihe/ HErr/ hie bin ich/ und ich trat auff meine Füſſe.

3 Und er ſprach zu mir: Ich habe mich Moſe geoffenbahret in einem Buſch/ und mit ihm geredet / da mein Volck in Egypten dienete.

4 Und ich ſandte ihn/ daß er mein Volck auß Egypten führete/ und ich brachte ihn auff den Berg Sina / und behielt ihn bey mir viel Tage.

5 Und that ihm kund viel wunderliche Dinge / und offenbahrete ihm Geheimniſſe der zukünfftigen Zeit und Ende.

6 Und ich gebot ihm / und ſagete : Diß Wort ſollt du kund thun/ und das ſollt du verſchweigen.

7 Und itzt ſage ich dir auch/

8 Die Zeichen/ welche ich dir gezeiget habe/ und die Träume/ ſo du gehabt haſt / und ihre Deutungen bewahre in deinem Hertzen.

9 Denn du wirſt von allen auffgenommen werden/ du/ der du noch übrig biſt/ und wirſt ſeyn bey meinen Rahtſchlägen mit deines gleichen/ biß die Zeit geendiget werde.

10 Denn die Zeit hat ihre Jugend verlohren / und beginnet zu alten.

11 Deñ die Zeit iſt in zwölff Theile getheilet/ und es ſind zehen derſelbigen/ und die Hälffte deß zehenden Theils all fürüber.

12 Die Zeit aber nach der Hälffte deß zehenden Theils iſt noch übrig.

13 Derent halben beſtelle dein Haus/ und ſtraffe dein Volck/ und tröſte ihre Niedrigen/ und dem Verderber gib Urlaub.

14 Und laß von dir die ſterblichen Gedancken / und wirff von dir die menſchlichen Bürden / und lege von dir die ſchwache Natur / und lege bey Seite deine beſchwerliche Gedancken/ und eile/ zu wandern auß dieſer Zeit.

15 Denn das Böſe/ ſo du geſehen haſt/ das ſchon geſchehen iſt/ wird wiederum noch ärgers machen/

16 Denn wie viel mehr die Welt wegen ihres Alters ſchwach wird/ ſo viel mehr wird das Böſe gemehret werden über die/ ſo darinnen wohnen.

17 Denn es hat ſich die Warheit weiter weg gemachet/ und die Lügen herzu genahet / denn itzund eilet zu kommen das Geſicht/ das du geſehen haſt.

18 II. UNd ich antwortete/ und ſprach für dir/ HERR.

19 Denn ſihe/ ich will weg gehen/ wie du mir befohlen haſt/ und das itzige Volck ſtraffen/ wer wird aber die vermahnen/ ſo wiederum gebohren werden?

20 Darum iſt die Welt in Finſterniß geſetzet/ und die/ ſo darin wohnen/ ſind ohne Licht.

21 Denn dein Geſetz iſt verbrannt/ daher weiß niemand/ was für Wercke von dir gemachet ſeyn/ oder noch ſollen gemachet werden.

22 Denn ſo ich für dir Gnade gefundē/ ſo geuß in mich den heiligen Geiſt/ und ich will beſchreiben alles/ was von Anfang der Welt geſchehen iſt/ wie es in deinem Geſetz vorhin geſchrieben war/ auff daß die Menſchen den rechten Weg finden können/ und die/ welche zu den letzten Zeiten leben wollen/ leben mögē.

23 Und er antwortete mir/ und ſprach : Gehe hin/ und verſammle das Volck/ und ſage ihnen/ daß ſie dich in viertzig Tagen nicht ſuchen.

24 Bereite dir aber viel Bücher/ und nimm zu dir dieſe fünffe/ Saream/ Dabriam/ Salemiam/ Echanum/ und Ahiel/ welchen gegeben iſt / daß ſie fertig ſchreiben können.

25 Und komm hieher / und ich will in deinem Hertzen eine Leuchte deß Verſtandes anzünden/ welche nicht ſoll außgelöſchet werden/ biß daß geendiget werde alles/ was du anfangen wirſt/ zu ſchreiben.

26 Und alsdenn ſollt du den Vollkommenen etwas offenbahr machen/ den Weiſen ſollt du etwas zweifelhafftig fürhalten/ deñ morgen um dieſe Stunde ſollt du anfangen zu ſchreiben.

27 III. UNd ich zog hin / wie er mir befohlen hatte/ und verſammlete das gantze Volck/

28 Und ſprach: Höre/ Iſrael/ dieſe Worte.

29 Unſere Väter ſind anfänglich fremd geweſen in Egypten/ und ſie ſind darauß errettet.

30 Und haben empfangen das Geſetz deß Lebens/ welches ſie nicht hieltē/ und welches ihr auch nach ihnen übertreten habt.

31 Und das Land iſt euch durchs Los außgetheilet/ nemlich das Land Sion/ uñ eure Väter/ und ihr habt unrecht gethan/ und habt nicht gehalten die Wege/ ſo euch der Höchſte geboten hat.

32 Und dieweil er ein gerechter Richter iſt/ ſo hat er eine Zeitlang von euch genommen/ was er euch gegeben hatte/

33 Und itzt ſeyd ihr hie/ und eure Brüder mitten unter euch.

34 So ihr derent halben eurem Verſtand gebieten/ und euer Hertz zum Verſtande richtē werdet/ ſo werdet ihr lebendig erhalten werden/ und nach dem Tode Barmhertzigkeit erlangen.

35 Denn nach dem Tode wird ein Gericht kommen/ da wir werden wieder lebendig werden/ alsdenn werden der Gerechten Namen bekannt ſeyn/ und die Wercke der Gottloſen werden offenbahr werden.

36 Derent halben ſoll itzt niemand zu mir gehen / und mich ſoll auch niemand in viertzig Tagen ſuchen.

37 Und ich nahm die fünff Männer zu mir/ wie er mir befohlen hatte/ und gingen auff das Feld/ und blieben daſelbſt.

38 Und es kam der folgende Tag/ und ſihe/ eine Stimme rieff mir/ und ſprach : Eſra / thue deinen Mund auff/ und trincke/ damit ich dich träncken werde.

39 Und ich that meinen Mund auff/ und ſihe/ es ward mir gereichet ein voller Becher / dieſer war voll / gleichſam vom Waſſer/ ſeine Farbe aber gleich wie Feuer.

40 Und ich nahm und tranck/ und als ich darauß getruncken hatte/ da ward mein Hertz geängſtet vom Verſtand/ und in meiner Bruſt wuchs Weisheit/ denn mein Geiſt ward erhalten mit gutem Gedächtniß.

41 Und mein Mund ward geöffnet/ und war hinfort nicht geſchloſſen.

42 Der Höchſte gab auch den fünff Männern Verſtand/ und ſie ſchrieben das/ was geſaget ward/ in der Nacht/ und was ſonſten über ihren Verſtand war/ und ſie nicht wuſten.

43 Aber deß Nachts aſſen ſie Brot / ich aber redete den Tag über/ und ſchwieg die Nacht über auch nicht.

44 Es wurden aber die viertzig Tage über geſchrieben zwey hundert und vier Bücher.

45 Und es geſchahe/ da die viertzig Tage um waren/ redete der HErr/ und ſprach: Die erſten Bücher/ ſo du geſchrieben haſt/ lege öffentlich auff / daß es leſen Würdige und Unwürdige.

46 Die ſiebentzig letzten aber behalt/ daß du ſie den Weiſen deß Volcks überantworteſt.

47 Denn in dieſen iſt der Brunnqvell deß Verſtandes / und ein Brunn der Weisheit / und ein Fluß der Wiſſenſchafft. Und ich that alſo.

Das XV. Capitel.

GOtt gebeut dem Eſra zu weiſſagen / 1. Daß er den Erdboden ſchlagen/ 5. Und die Kirche ſeines Volcks erretten/ und ihr Leid rächen wolle/ 8. Solche Plagen ſollen Egypten treffen / 12. II. Etliche unterſchiedliche Plagen werden namkündig gemachet/ 14. Babylon ſoll auch vertilget werden/ 43. Und das Aſia/ welches ſie an ſich gehangen und verwandt gemachet hat/ 46. Urſach wird vermeldet/ daß ſie die Außerwählten Gottes getödtet haben/ 53. Darauff wird die Straffe ordentlich erzählet/ 54. Und vergleichet ſich diß Capitel mit dem 16. 17. 18. Capitel der Offenbahrung Johannis.

1 SIhe / rede in den Ohren meines Volcks Worte der Weiſſagungen/ welche ich in deinen Mund legen werde/ ſpricht der HErr.

2 Und ſihe zu / daß ſie auffs Papier gebracht werden/ denn ſie ſeyn gewiß und warhafftig.

3 Fürchte dich nicht für den Gedancken/ ſo wider dich ſeyn/ und laß dich nicht erſchrecken das Geſchwätz deß Ungläubigē.

4 Denn ein jeglicher Ungläubiger wird in ſeinem Unglauben ſterben.

5 Sihe/ ich bringe/ ſpricht der HErr/ über den Erdboden Unglück/ das Schwert/ den Hunger/ den Tod/ und das Verderben.

6 Dieweil die Ungerechtigkeit Uberhand genommen hat auff Erden/ und ihre ſchädliche Wercke auffs höchſte kommen ſeyn.

7 Darum ſpricht der HErr alſo:

8 Itzund will ich nicht ſchweigen über dem gottloſen Weſen derer/ ſo gottlos handeln/ und will nicht länger dulden die/ ſo unrecht thun/ denn ſihe/ das unſchuldige und gerechte Blut ſchreyet zu mir / und die Seelen der Gerechten ſchreyen ohn Unterlaß.

9 Ich will mich an ihnen mit Eifer rächen/ ſpricht der HErr/ und will alle das unſchuldige Blut von ihrē Händen fordern.

10 Sihe / mein Volck wird gleich wie eine Heerde zur Schlacht-Banck geführet / ich will es nun nicht länger in Egyptenland wohnen laſſen.

11 Sondern will es außführen mit ſtarcker Hand/ und außgerecktem Arm/ und will daſſelbe Land mit Plagen ſchlagen/ gleich wie zuvor/ und will ihnen alles Erdreich verderben.

12 Egypten wird traurig ſeyn/ und ſeine Grundfeſte werden geſchlagen werden mit Plagen und Züchtigungen/ ſo GOtt über ſie bringen wird.

13 Die Einwohner/ ſo den Acker bauen/ werden Leid tragen/ dieweil ihre Saat verderben wird/ durch Brand und Hagel/ und ſchreckliche Ungewitter.

14 II. WEhe der Welt/ und denen/ ſo darinnen wohnen.

15 Denn das Schwert nahet ſich/ und ihr Untergang/ und es wird ſich erheben ein Volck wider das andere/ zur Plage/ und das Schwert wird man in ihren Händen finden.

16 Denn es wird keine Standhafftigkeit ſeyn bey den Menſchen/und wenn einer den andern überwältiget / werden ſie ihres Königs und Fürſten nicht achten / ſondern in allem werden ſie mit Gewalt verfahren.

17 Alſo/daß wenn der Menſch wird begehren in die Stadt zu gehen/er nicht können wird.

18 Denn wegen ihrer Hoffart werden die Städte zerſtöret/ und ihre Häuſer voller Furcht ſeyn/ die Leute werden zagen.

19 Der Menſch wird ſich über ſeinen Nächſten nicht erbarmen/daß er nicht ſollte durchs Schwert ihre Häuſer wüſte machen/ und ihre Güter rauben / wegen Mangel an Brot/ und wegen vieler Plagen.

20 Sihe/ich ruffe zuſammen/ ſpricht der HErr/alle Könige der Erden/ mich zu fürchten/ vom Auffgang der Sonnen/ vom Mittage/ vom Morgen und Mitternacht/ in ſich zu ſchlagen/daß ſie wiedergeben/ was ſie ihnen gegeben haben.

21 Wie ſie handeln biß auff den heutigen Tag/ mit meinen Außerwählten/ alſo will ich es mit ihnen machen/und will es ihnen in ihren Schoß vergelten.

22 Alſo ſpricht Gott der HErr: Meine rechte Hand ſoll der Ubelthäter nicht ſchonen/ und es ſoll das Schwert nicht feyren über denen/ ſo unſchuldig Blut vergieſſen auff Erden.

23 Es wird von ſeinem ZornFeuer außgehen/und verſchlingen die Grundfeſte der Erden / und die Sünder gleich wie Stroh anzünden.

24 Wehe denen/die da ſündigen/ und nicht halten meine Gebote/ſpricht der HErr.

25 Ich will ihrer nicht verſchonen/ ihr Kinder/weichet von ihrer Gewalt/ und verunreiniget nicht mein Heiligthum.

26 Denn der HErr kennet alle die/ ſo wider ihn ſündigen/darum hat er ſie übergeben zum Tode und zur Schlachtung.

27 Denn itzt iſt das Böſe kommen über die Erde/ und ihr werdet darinnen bleiben/ denn GOtt wird euch nicht erretten/darum/daß ihr wider ihn geſündiget habet.

28 Sihe / ein greulich Geſicht und Geſchicht kömmt vom Auffgang.

29 Und es werden die Völcker der Drachen und Araber mit vielen Wagen außgehen/ und wie ein Wind daher fliegen auff Erden/daß ſich itzt fürchten und zittern alle die / ſo ihn hören werden.

30 Die Carmanier werden mit Zorn wüten / und ſie werden außgehen wie die wilden Schweine auß dem Walde / und kommen mit groſſer Krafft / und ſtehen/mit ihnen zu ſtreiten und verwüſten ein Theil deß Landes der Aſſyrer.

31 Und nach dieſen werden die Drachen gewinnen/und ſich ihrer Geburt erinnern/und werdē ſich wenden/und einen Bund mit einander machen/ mit groſſer Krafft ſie zu verfolgen.

32 Da werden denn dieſe erſchrecken/ und ſtille werden für ihrer Macht/und werden ſich in die Flucht geben.

33 Und der Beſitzer wird ſie belagern von dem Lande der Aſſyrer/ und wird einen unter ihnen zu nichte machen/ und es wird Furcht und Zittern ſeyn in ihrem Kriegsheer / und Zwietracht unter ihren Königen.

34 Sihe/Wolcken kommen vom Auffgang und Mitternacht/ biß zum Mittage / und ihre Geſtalt iſt ſehr ſchrecklich / voll Zorns und Sturmwindes.

35 Und ſie werden ſich an einander ſtoſſen/ und werden wider einander gehen ein groß Geſtirn auff Erden/ und das Blut vom Schwert wird reichen biß an die Bäuche.

36 Und der Miſt deß Menſchen biß an den Rückē deß Kamels.

37 Summa/ es wird groſſe Furcht und Zittern ſeyn auff Erden/und es werden ſich entſetzen/die den Zorn ſehen werden/und Schrecken wird ſie ergreiffen.

38 Und nach dieſem werden ſich groſſe Platz-Regen erheben vom Mittage und Mitternacht / und ein ander Theil vom Niedergang.

39 Und die Oſtwinde werden die Oberhand gewinnen / und werden daſſelbige umfangen/und auch die Wolcke/welche der Zorn erreget hatte/und das Geſtirn wird verletzet werden/ein Schrecken zu machen gegen dem Auffgang und Niedergang.

40 Und es werden auffſteigen groſſe und dicke Wolcken voll Zorns/und auch ein Geſtirn/ daß ſie erſchrecken den gantzen Erdboden/und die/ ſo darauff wohnen.

41 Und ſie werden außgieſſen über alle Oerter/ſo hoch erhaben ſind/ein ſchrecklich Geſtirn/Feuer und Hagel/ und fliegende Schwerter/und viel Waſſer / daß auch erfüllet werden alle Felder/und alle Bäche/ von der Menge vieler Waſſer.

42 Und es werden nieder geriſſen werden Städte und Mauren/ Berge und Hügel / das Holtz der Wälder/ das Heu der Wieſen/und ihre Geträide.

43 Und die/ ſo ſtandhafftig ſeyn / werden hindurch gehen biß zu Babylon/und werden dieſelbige Stadt erſchrecken.

44 Sie werden ſich bey derſelbigen Stadt verſammlen/ und ſie umringen/ und werden über ſie außſchütten Brand und Zorn/ und wird darauß auffſteigen Staub und Rauch biß an den Himmel/und alle die/ ſo in der Nachbahrſchafft ſeyn/ werden ſie beweinen.

45 Und welche in ihr überbleiben werden/ werden dienen denen/ſo ſie verſtöret haben.

46 Und du Aſia die du einig biſt mit der Hoffnung Babylons/ und deine Ehre an ihrer Perſon haſt.

47 Wehe dir Armen/darum/daß du dich ihr haſt gleich gehalten/und deine Töchter gezieret zur Hurerey/damit ſie möchten ihren Buhlern gefallen/ und frölich ſeyn/ welche allezeit begierig geweſen ſeyn / mit dir Unzucht zu treiben.

48 Du haſt einer häſſigen Stadt gefolget/in allen ihren Wercken und Anſchlägen.

49 Darum ſpricht GOtt: Ich will über dich ſchicken Unglück/ Einſamkeit/ Armuht und Hunger/ das Schwert und Peſtilentz/deine Häuſer zu verwüſten/durch Mord und Tod

50 Und die Herrlichkeit deiner Krafft und Tugend ſoll verwelcken/wie eine Blume gedörret/wenn entſtehen wird eine Hitze/welche über dir geſandt iſt.

51 Du wirſt geſchwächet/ wie eine geplagete und gezüchtigte Magd von Weibern / damit dich nicht auffnehmen mögen die Gewaltigen und Buhler.

52 Würde ich alſo um dich eifern? Spricht der HErr.

53 Wenn du nicht hätteſt zu jeder Zeit meine Außerwählten getödtet/und die Hände hätteſt erhaben/ und zuſammen geſchlagen/ und über ihren Tod hätteſt gefrolocket / und geſaget/ da du voll wareſt.

54 Schmücke die Geſtalt deines Angeſichts.

55 Der Lohn deiner Hurerey iſt in deinem Schoß/ dadurch wirſt du Vergeltung empfangen.

56 Wie du meinen Außerwählten thun wirſt / ſpricht der HErr/alſo wird dir GOtt thun/und er wird dich in Unglück bringen/

57 Und deine Kinder werden durch Hunger umkommen/ und du wirſt durch das Schwert fallen/und deine Städte werden verderbet werden/und alle die Deinen werden auff dem Felde durch das Schwert fallen.

58 Und die auff den Bergen ſeyn/ werden durch Hunger verſchmachten/und werden ihr eigen Fleiſch eſſen/und Blut trincken/wegen Hungers nach Brot/und Durſt nach Waſſer.

59 Du Unglückſelige / du wirſt über das Meer weichen/und wiederum viel Böſes empfangen.

60 Und in dem Durchzuge werden ſie ſtoſſen an die müſſigen Städte/und werden verwüſten ein Stück deines Landes/und ein Theil deiner Ehre werden ſie vertilgen/ wenn ſie wiederkommen zu der verſtöreten Stadt Babylon.

61 Und du wirſt von ihnen zerſtöret ſeyn / gleich wie ein Stoppel/ und ſie werden dir gleich wie ein Feuer ſeyn.

62 Und ſie werden dich und deine Städte/ dein Land und deine Berge verſchlingen/aber deine Wälder und fruchtbahre Bäume werden ſie mit Feuer verbrennen.

63 Deine Söhne werden ſie gefangen führen / und werden deine Schätze zum Raub geben/und die Schöne deines Angeſichts werden ſie vertilgen.

Das XVI. Capitel.

ESra fähret fort in Ankündigung der Plagen / ſo über Babylon Egypten/Aſien und Syrien kommen werden / 1. Denen kein Menſch wird vorbeugen können/ 8. Vermahnet / daß die Knechte deß HErrn ſolches in guter Acht haben ſollen / 36. II. Nach dieſer Dräuung ſtellet er eine ſchöne Vermahnung an an alle Gläubige / wie ſie ſich zur Zeit ſolcher Straffen halten ſollen 41 Und ſich daran nicht kehren/ daß ſich ihre Widerſacher ſtreuben/ 48. III. Vermahnet die Chriſtliche Kirche/ daß ſie den Gottloſen nicht gleich werden/ 52. Noch ihre Sünde bemänteln/ noch mit den Werckheiligen ſich juſtificiren ſolle / 54. IV. Kündiget ihnen an eine ſchwere Verfolgung/die über ſie ergehen werde/ 69. Doch werden ſie dadurch geprüfet werden/ 73. Tröſtet ſie darneben auffs herrlichſte / 75. Und ſchreyet daß Wehe über ihre Widerſacher/ 78.

1 WEhe dir/Babylon und Aſia: Wehe dir Egypten und Syria.

2 Umgürtet euch mit Säcken und Haarkleidern/und beweinet euere Länder/und traget Leid/ dieweil eure Zerſtörung ſich nahet.

3 Es iſt über euch das Schwert geſandt / und wer iſt/ der es wende?

4 Es iſt über euch Feuer geſandt/ und wer iſt/der es dämpffe und außlöſche?

5 Es iſt über euch allerley Böſes geſandt/ und wer iſt/der es zurücke treibe?

6 Kan auch jemand einen hungerigen Löwen zurücke treiben im Walde? Oder alſobald Feuer außlöſchen in den Stoppeln/ wenn es anfänget zu brennen?

7 Kan auch jemand den Pfeil hinter ſich treiben/ ſo von einem ſtarcken Schützen geworffen iſt?

8 Der mächtige HErr ſchicket herein Unglück/und wer iſt/ der es zurücke treibe?

9 Feuer iſt außgangen von ſeinem Zorn/und wer iſt/der es außlöſche?

10 Es wird blitzen/und wer wird ſich nicht fürchten? Es wird donnern/und wer wird nicht erſchrecken?

11 Der HErr wird dräuen / und wer ſollte nicht gäntzlich vertilget werden von ſeinem Angeſicht?

12 Die Erde zittert/ und ihre Grundfeſte/ das Meer wirfft ſeine Wellen auß der Tieffe / und ſeine Wellen und Fiſche werden unruhig vom Angeſicht deß HErrn/ und von der Herrlichkeit ſeiner Krafft.

13 Denn ſeine Rechte/ die den Bogen ſpannet/ iſt ſtarck/und ſeine ſcharffe Pfeile/ die er abdrücket/ werden nicht geringer werden/wenn ſie außgeſchoſſen werden.

14 Sihe/ Unglück wird außgeſchicket / und wird nicht wiederkehren/biß daß es auff Erden komme.

15 Ein Feuer wird angezündet / und nicht außgelöſchet werden/biß daß es die Grundfeſte der Erden verzehre.

16 Gleich wie nicht der Pfeil weiderkehret/ ſo von einem ſtarcken Schützen geſchoſſen iſt/alſo wird nicht wiederkehren das Unglück/ welches auff Erden geſandt wird werden.

17 Wehe mir/wehe mir/wer wird mich erretten in den Tagen/

18 Deß Anfangs der Schmertzen und groſſen Klagens? Ach der Anfang deß Hungers und groſſen Untergehens/ der Anfang deß Krieges/ und es werden ſich fürchten die Gewaltigen/ der Anfang deß Unglücks/ und es werden alle darob zittern.

19 Was ſoll ich denn machen/ wenn das Unglück komē wird?

20 Sihe / Hunger und Plage/ und Trübſal und Angſt ſeyn geſandt als Ruhten zur Beſſerung.

21 Und durch dieſes alles werden ſie ſich nicht von ihrem ungerechten Weſen bekehren ſondern auch der Ruhtē nicht achten.

22 Sihe/es wird geringer Vorraht ſeyn auff Erden/alſo/daß ſie meynen werden/ daß ihnen Friede auffgerichtet ſey/ und alsdenn wird alles Unglück über der Erden/ Schwert / Hunger und groſſe Verwirrung blühen.

23 Denn viel/ ſo auff Erden wohnen/ werden durch Hunger umkommen/ und das Schwert wird die andern/ ſo für dem Hunger ſeyn entrunnen/auffreiben.

24 Die Todten werden gleich wie Koht weggeworffen werden / und wird niemand ſeyn/ der ſie tröſte. Denn die Erde wird wüſte gelaſſen werden/ und ihre Städte werden nieder geworffen werden.

25 Es wird niemand übrig gelaſſen werden/der da die Erde baue/ oder ſie beſäe.

26 Die Bäume werden Früchte bringen/ aber wer wird ſie einſammlen?

27 Die Weintrauben werden reiffen/ aber wer wird ſie keltern? Deñ die Oerter werden ſehr wüſte ſeyn von den Leuten.

28 Alſo/daß ein Menſch wird Verlangen haben einen Menſchen zu ſehen/ oder nur zu hören ſeine Stimme.

29 Denn auß einer geringen Stadt werden etwa zehen übrig gelaſſen werden/und zween vom Lande/ welche ſich verbergen/ werden in dicken Wäldern/ und in den Klüfften der Felſen wohnen.

30 Gleich wie in einem Oelberg von einem jeglichen Baum drey oder vier Oliven übrig bleiben.

31 Oder in einem abgeleſenen Weinberge von denen/ welch den Weinberg fleiſſig durchſuchen/ nur übrig gelaſſen werden die Reben:

32 Alſo werden in den Tagen kaum übrig gelaſſen werden drey oder vier Menſchen / von denen/ſo ihre Häuſer fleiſſig beſuchet haben mit dem Schwert.

33 Und die Erde wird wüſte gelaſſen werden/und ihre Aecker werden veralten/ und auff allen ihren Wegen und Stegen werden Dornbüſche wachſen/darum/daß keine Leute darauff wandeln.

34 Die Jungfrauen werden trauren/ daß ſie keine Bräutigam haben/ die Weiber werden trauren/ daß ſie keine Männer haben/ ihre Töchter werden trauren/ daß ſie keinen Gehülffen haben.

35 Ihre Bräutigam werden im Kriege auffgerieben werden/ und ihre Männer werden im Hunger umkommen.

36 Höret aber diß/und erkennet es/ ihr Knechte deß HErrn.

37 Sihe/ das Wort deß HErrn das nehmet auff / damit ihr nicht gläubet den Göttern/dafür der HErr gewarnet hat.

38 Sihe/das Unglück nahet herzu/und ſäumet nicht.

39 Gleich wie ein ſchwanger Weib / wenn ſie im neunten Mond ihren Sohn gebiehret/ wenn die Stunde der Geburt ſich nahet/alsdenn hat ſie eine Stunde drey oder vier groſſen Schmertzen in ihrem Leibe/ und wenn das Kind herfür kömt/ alsdenn werden die Schmertzen keinen Augenblick feyren.

40 Alſo wird kein Unglück verziehen auff Erden zu kommen/ und die Welt wird ſeufftzen/und Leid wird ſie umfangen.

41 II. MEin Volck/ höre meine Worte: Schicket euch auch zur Schlacht/ und in dieſem Unglück ſeyd gleich als Fremdlinge auff Erden.

42 Wer Korn kauffet/der ſey als flöhe er/und der hanthieret/ als der da wollte verlieren.

43 Wer kauffſchlaget / als der den Nutzen nicht wolle davon bringen/ und wer bauet/als der es nicht wolle bewohnen.

44 Wer da ſäet/als der es nicht wolle mehen/alſo auch/wer einen Weinberg ſchneidet/als einer/ der den Wein nicht wolle einſammlen.

45 Die da freyen/als die da keine Kinder wollen zeugen/und welche nicht freyen/ als ſeyn ſie Witwer.

46 Darum arbeiten die/ ſo da arbeiten/ vergeblich.

47 Denn Fremdlinge werden ihre Früchte ſchneiden/ und ihnen ihre Güter rauben/ und die Häuſer umkehren/und ihre Kinder gefangen nehmen. Denn zum Gefängniß und Hunger werden ſie ihre Kinder zeugen.

48 Und die/ſo dem Rauben nachfolgen/wie viel mehr und länger ſie ihre Städte und Häuſer/und Beſitze/und ihre Perſon ſchmücken:

49 So viel mehr will ich wider ſie eifern wegen ihrer Sünde/ ſpricht der HErr.

50 Gleich wie eine Hure eifert über ein ſehr züchtiges und frommes Weib.

51 Alſo wird die Gerechtigkeit eifern über die Ungerechtigkeit/wenn ſie ſich ſchmücket/und ſie öffentlich anklaget/ wenn der kommen wird/ der da vertheidiget den/ der allen Sünden auff Erden nachtrachtet.

52 III. DArum werdet ihnen nicht gleich/oder ihren Wercken.

53 Denn es iſt noch um ein wenig zu thun/ ſo wird die Ungerechtigkeit von der Erden weggenommen werden/ und die Gerechtigkeit wird unter euch herrſchen.

54 Der Sünder ſoll nicht ſagen/daß er nicht geſündiget habe/ denn feurige Kohlen werden brennen auff deſſen Haupt/ welcher da ſaget / ich habe nicht geſündiget für GOtt dem HErrn und ſeiner Herrlichkeit.

55 Sihe / der HErr wird wiſſen aller Menſchen Werck/ und alle ihre Fündlein/und ihre Gedancken/und ihre Hertzen.

56 Denn da er geſaget hat: Es werde die Erde/ iſt ſie geworden: Es werde der Himmel/ iſt er geworden.

57 Und durch ſein Wort ſind die Sterne befeſtiget/ und er weiß die Zahl der Sterne.

58 Er erforſchet den Abgrund und ſeine Schätze/ er hat das Meer gemeſſen/und was darinnen iſt.

59 Er hat das Meer beſchloſſen mitten in dem Waſſer/und die Erde gehänget oben dem Waſſer durch ſein Wort.

60 Der Himmel iſt außgebreitet/ wie ein Gewölbe/über dem Waſſer hat er ihn befeſtiget.

61 In der Wüſten hat er Waſſerbrunnen geſetzet/und auff die Spitzen deß Berges Pfützen / daß davon Flüſſe auß den hohen Felſen gehen/ damit er die Erde tränckete.

62 Er hat den Menſchen geſchaffen/ und ſein Hertz mitten in ſeinem Leibe geſetzet/und ihm den Geiſt/Leben und Verſtand eingegoſſen/ und den Odem deß allmächtigen GOttes.

63 Der alles gemachet hat/und alle verborgene Dinge in den heimlichen Oertern der Erden erforſchet.

64 Dieſer weiß eure Sünde/ und was ihr gedencket in eurem Hertzen/ wenn ihr ſündiget / und eure Sünde wollet verbergen.

65 Darum hat der HErr mit Fleiß geforſchet nach allen euren Wercken / und er wird euch allen ein böſes Gerücht machen.

66 Ihr werdet beſtürtzet ſtehen/weñ eure Sünden werden herfür kommen für den Menſchen/und die Gerechtigkeit wird es ſeyn/ die da ſtehen wird/ und euch anklagen an jenem Tage.

67 Was wollet ihr machen/ oder wie wollet ihr eure Sünde verbergen für GOtt und ſeinen Engeln?

68 Sihe/ GOtt iſt Richter/ fürchtet ihn/ laſſet ab von euren Sünden / und vergeſſet itzt eure Ungerechtigkeit/ dieſelbige in Ewigkeit nicht mehr zu treiben/ ſo wird euch GOtt außführen/und euch erretten auß allen Nöhten.

69 IV. DEnn ſihe / es wird über euch angezündet der Grimm einer groſſen Menge/und ſie werden etliche von euch wegführen/ und werden die Erſchlagenen mit Götzen-Opffer ſpeiſen.

70 Und die/ſo ihnen nicht werden Beyfall geben/werden von ihnen verlachet/gehönet/ und zertreten werden.

71 Denn es wird groſſe Empörung ſeyn wider die umligende Städte/ wegen derer/ſo GOtt fürchten

72 Sie werden gleich wie die Unſinnigen ſeyn/ in dem ſie niemand verſchonen wegzuführen/ und zu verbergen/ die noch GOtt fürchten.

73 Denn ſie werden ihre Güter verbergen und rauben/ und ſie auß ihren Häuſern verſtoſſen.

74 Alsdeñ wird die Bewährung der Außerwählten offenbahr werden/ gleich wie das Gold/ ſo durchs Feuer bewähret wird.

75 Höret/ ihr meine Geliebten/ ſpricht der HErr: Sihe/ die Tage der Trübſal ſeyn verhanden/ und ich will euch davon errettē.

76 Ihr ſollet euch nicht fürchten / noch wancken / denn GOtt iſt euer Hertzog.

77 Und der iſt/ welche meine Gebote und Befehle halten/ ſpricht der HErr. Damit euch eure Sünden nicht überwegen/ und eure Ungerechtigkeit nicht Uberhand nehme.

78 Wehe denen / die von ihren Sünden verſtricket ſeyn/ und mit ihrer Ungerechtigkeit bedecket werden/ gleich wie ein Acker vom Walde überhäuffet / und der Fußſteig deſſelbigen bedecket wird mit Dornen/ dadurch kein Menſch gehet/ wird er außgereutet und verworffen/ daß ihn das Feuer verzehret.

Ende deß vierten Buchs Eſra.

Das III. Buch der Maccabäer.

Summa deß gantzen Buchs.

DIß dritte Buch der Maccabäer wird nicht recht der Maccabäer Buch genennet/ ſintemal zu dieſer Zeit die Maccabäer noch nicht entſtanden waren/ auch ihrer mit keinem Wort in dieſem Buch gedacht wird. So kan es auch das dritte nicht heiſſen/ ſondern der Zeit nach würde es billig das erſte genennet/ denn es wird darin begriffen/ wie grauſam ſich Ptolemäus Philopator gegen die Jüden bezeiget habe/ und daß dennoch Gott der HErr ſolchen tyranniſchen Raht umgekehret/ und alles zu einem gewünſchten Ende/ den Jüden zum Beſten gebracht habe/ alſo/ daß diß gantze Buch ein Exempel iſt deß Sprüchleins Salomonis/ deß Königs Hertz iſt in der Hand deß HErrn wie Waſſerbäche und er neiget es wohin er will/ Prov. 21/1.

Das I. Capitel.

PHilopator und ſeine Schweſter Arſinoe ſtreiten wider Antiochum/ 1. Theodotus will Antiochum verrähteriſch umbringen/ 4. Aber es wird verrahten/ 6. Arſinoe machet die Kriegsleute muhtig/ 8. Philopator erhält den Sieg/ 11. II. Kömmt gen Jeruſalem/ und entſetzet ſich über der Herrlichkeit deß Tempels/ 15. Will ins Heiligthum gehen: Das wollen ihm die Jüden nicht geſtatten/ 17. III. Darüber wird ein groſſes Weheklagen und groſſes Geläuffe/ 23. Das Volck thut ſich zuſammen/ und halten ein gemein Gebet zu Gott/ wider ſolch Beginnen deß Königs/ 31.

1 PHilopator aber/ nach dem er von denen/ ſo wiederkommen waren/ erfahren hatte/ daß ihm Antiochus die Oerter/ ſo er beſeſſen/ abgezogen hatte.

2 Hieß er allem ſeinem Zeuge/ ſo wol zu Roſſe als zu Fuſſe/ auff zu ſeyn.

3 Nahm auch ſeine Schweſter Arſinoen mit/ und zog auß biß an die Oerter/ die bey Raphiam ligen/ da der Hauffe deß Antiochi ihr Lager geſchlagen hatten.

4 Aber einer/ mit Namen Theodotus/ als er bey ſich eine Verrähterey beſchloſſē hatte/ nahm auß den Waffē deß Ptolomäi/ die ihn zuvor unter die Hand gegeben waren/ die allerbeſten.

5 Und verfügete ſich bey der nachtſchlaffenden Zeit in deß Ptolomäi Zelt/ ihn allein umzubringen/ und dadurch dem Kriege ein Loch zu machen.

6 Doſitheus aber/ genannt ein Sohn deß Drimyli/ der von der Geburt ein Jude/ aber hernach vom Geſetz und väterlichen Satzungen abtrünnig worden / legete einen geringen unachtbahren Menſchen in das Gezelt zu Bette.

7 Alſo begab ſich es/ daß dieſer an deß Königs Statt getödtet ward.

8 Da aber eine groſſe Schlacht geſchahe/ und das Glück ſehr auff deß Antiochi Seiten lieff/

9 Eilete die Arſinoe hefftig herum/ und vermahnete das Kriegsheer mit Jammerſchlagen und Heulen/ und mit zeriſſenen Haaren/ daß ſie ja nun ihnen ſelbſt/ und ihren Kindern und Weibern tapffer helffen wollten: Und verſprach dabey/ daß/ wo ſie den Sieg erobern würden/ ſie einem jeden zwey Pfund Goldes geben wollte.

10 Und da begab ſich es/ daß der Feind überwunden/ und viel derſelben gefangen wurden.

11 Weil aber dem Ptolomäo ſein Anſchlag gerahten war/ achtete er rahtſam zu ſeyn in die nächſten Städte zu ziehen/ und ſie zu vermahnen.

12 Als er aber das that/ und unter die Götzen-Tempel Geſchencke außtheilete / machte er die Unterthanen faſt muhtig.

13 Da aber die Jūdē etliche auß dem Raht und von den Aelteſten zu ihm ſandten/ ihn zu grüſſen/ und Geſchencke zubrachten/ und über das/ was ſich begeben hatte/ Glück wünſcheten/

14 Geſchahe es / daß er ihm ſo viel mehr in den Sinn nahm/ auffs förderlichſte bey ihnen zu ſeyn.

15 II. Als er nun gen Jeruſalem kam/ opfferte er dem groſſen Gott/ danckete ihm/ und that/ was ihm gemäß war.

16 Und als er an den Ort kam / entſatzte er ſich gar über dem Fleiß und Zierlichkeit/ verwunderte ſich auch ob der ſchönen Ordnung deß Tempels/ und beſchloß bey ſich/ in den Tempel gar hinein zu gehen.

17 Da ihm aber die Jüden berichteten/ es gebührete ſolches nicht zu thun denen/ ſo auß den Heiden waren/ ja auch nicht allen Prieſtern ſelbſt/ ſondern allein dem Hohenprieſter/ und zwar nur deß Jahrs ein mal / wollte er ſich doch keines andern bereden laſſen.

18 Sondern mit Hintanſetzung deß Geſetzes hörete er keines Weges auff/ ſich ſelbſt hinein zu dringen/ und ſagete/ er müſte hinein gehen.

19 Und ob gleich jenen (ſprach er) dieſe Ehre nicht wiederfahren iſt / ſo ſollte mir es doch nicht geſchehen.

20 Und fragete darauff/ warum denn keiner auß ihnen ihm ſonſten gewehret hätte/ in andere Tempel zu gehen.

21 Darauff einer unbedachtſam und übel antwortete/ daß dieſes nichts Gutes bedeutete.

22 Da ſagete er: Iſt diß ſchon bey andern auß gewiſſen Urſachen geſchehen ſollte ich denn gantz und gar nicht hinein gehen/ ſie wollten denn oder wollten nicht?

23 III. DA fielen die Prieſter mit alle ihrem Gewand auff die Erden/ und baten den groſſen Gott/ daß er in gegenwärtiger Noht helffē/ uñ das Zunöhtigē deß ungeſtümen Königs verhindern wollte / erfülleten auch mit weinen und ſchreyen den gantzen Tempel.

24 Die aber in der Stadt gelaſſen waren/ erſchracken/ und wiſcheten herfür/ meyneten / es hätte ſich ſonſt ein heimliches Bubenſtück begeben.

25 Auch die verſchloſſenen Jungfrauen in ihren Zimmern/ ſammt den Müttern/ brachen herfür/ beſtreueten ihre fliegende Haar mit Aſchen/ und machten alle Gaſſen voll mit Seufftzen und Weheklagen.

26 Andere aber/ die neulich außgeſondert warē/ neben andern dem Könige zu begegnen/ ſetzeten alle Zucht hintan/ und trieben ein unordentliches Umlauffen hin und her in der Stadt.

27 Es verlieſſen auch die Mütter und Ammen ihre kleine Kinder hie und dort / bald in den Häuſern/ bald auff den Straſſen/ und lieffen ohne einiges Auffhalten in den höchſten Tempel mit Hauffen.

28 Da hörete man unter dem gemeinē Hauffen allerley ſeltzame Redē/ über der Unbilligkeit/ der ſich der König unterfing.

29 Darneben faſſeten die von der Bürgerſchafft ein Hertz/ und wollten es durchauß nicht leiden / wo er endlich beharren würde/ ſeinem Fürnehmen alſo nachzuſetzen.

30 Sondern rieffen / man ſollte zur Wehre greiffen/ und für das väterliche Geſetz lieber männlich ſtreiten: Und richteten ein wildes Weſen an.

31 Und als ſie kaum von den Aelteſten und Prieſtern verhindert wurden/ wandten ſie ſich dennoch neben denſelben zum gemeinen Gebet.

32 Und zwar der gemeine Hauffe/ deſſen vorgedacht/ blieb bey ihrem Beten:

33 Die Aelteſten aber/ ſo um den König waren/ verſuchtens auff mancherley Art / daß ſie ſein ſtoltzes Hertz von ſeinem Vorſatz möchten abwenden.

34 Aber er blieb bey ſeinem harten Sinn/ ſchlug alles in den Wind/ und drang mit Gewalt ins Werck zu richten/ was er zuvor geſaget hatte.

35 Nach dem nun auch das die jenigen ſahen/ ſo um ihn waren/ wandten ſie ſich zu den Unſern/ zu beten zu dem/ der alle Dinge in ſeiner Gewalt hat/ daß er ihnen zu dieſem mal helffen/ und ja ſolch gottloſes und hoffärtiges Beginnen nicht geſtatten wollte.

36 Es entſtund aber unter dem dicken und ſchweren Hauffen deß verſammleten Volcks ein übermäſſiges Geſchrey.

37 Daß einer möchte gemeynet haben/ es ſchryen nicht allein die Menſchen/ ſondern auch die Mauren und der Erdboden/ gleich als wollten ſie alle lieber ſterben/ denn den heiligen Ort entheiligen.

Das II. Capitel.

DAs Gebet Simon und der Gemeine wird nach der Länge erzählet/ 1. II. Das Gebet wird erhöret/ und den Tyrannen rühret der Schlag/ 19. III. Ziehet wieder in Egypten/ und trachtet darnach/ wie er ſich an den Jüden rächen möge/ 24. Läſſet eine Seule auffrichten/ 26. IV. Etliche Jüden fallen ab zu dem Könige/ 32. Etliche aber bleiben beſtändig/ 33. Die Abtrünnigen werden von den andern verachtet/ 34.

1 SImon aber/ der Hoheprieſter/ fiel vor dem Tempel nieder auff ſeine Knie/ und breitete ſeine Hände zierlich auß/ und ſie ſprachen einmühtiglich alſo:

2 HErr/ HErr/ du König deß Himmels und HErr aller Creaturen/ du Heiliger in dem Heiligthum/ einiger Herrſcher und allmächtig/ wende dich doch zu uns/ die wir von dem gottloſen und unheiligen Stöltzlinge/ der nur auff ſeine Macht und Gewalt trotzet/ bedrücket ſeyn.

3 Denn du/ der du alles ſchaffeſt/ und alles beherrſcheſt/ und ein gerechter Held biſt/ richteſt alle die/ ſo auß Frevel und Ubermuht handeln.

4 Du haſt zuvor die Gottloſen/ unter welchen auch die Rieſen waren/ die ſich auff ihre Stärcke und Mannheit verlieſſen/ vertilget/ und groß Waſſer der Sündfluht über ſie geſchicket.

5 Du haſt auch die hochmühtigen Sodomiter/ derer Sünden hell am Tage waren/ mit Feuer und Schwefel verbrannt.

6 Und haſt ſie zum Beyſpiel geſetzet allen Nachkommen. Du haſt an dem frechen Pharao/ der dein heiliges Volck Iſrael mit ſchwerer Dienſtbahrkeit belegte/ deine Gewalt bewieſen/ und ihn mit manchen und vielerley Plagen gezüchtiget.

7 Und haſt an ihm kund gemachet deine groſſe Stärcke/ und da er Iſrael mit Wagen und Volck nachjagete/ in der Tieffe deß Meers erſäuffet.

8 Und die/ ſo dir allein/ der du aller Creatur zu gebieten haſt/ traueten/ frey hindurch geführet/ die auch daher die Wercke deiner Hände erkañt/ und dich allmächtigē Gott gelobet habē.

9 Du König/ der du die unumgreiffliche und unmäßliche groſſe Erde erſchaffen haſt / du haſt dieſe Stadt erwählet/ und dieſen Ort geheiliget/ zu deines Namens Ehre/ wiewol du keines Dinges bedarffſt/ und haſt ihn durch vielerley groſſe Erſcheinung herrlich gemachet/ zum Ruhm und Preis deines groſſen und herrlichen Namens.

10 Und auß Liebe/ die du getragen haſt gegen dem Hauſe Iſrael/ haſt du gnädige Verheiſſung gethan/ daß wenn uns ein Unglück treffen/ und Noht zu Händen ſtoſſen würde/ und wir an dieſen Ort kommen/ und zu dir beten würden/ daß du uns wolleſt erhören.

11 Nun/ HErr/ du biſt warhafftig und getreu / denn du haſt auch offtermalen unſern Vätern/ wenn ſie auch in äuſſerſter Noht geweſen/ geholffen/ und haſt ſie auß vielem Unglück errettet.

12 Schaue an/ du heiliger König/ wir werden nun um unſerer groſſen und vielen Sünden willen unter drücket / und ſind unſern Feinden unterworffen / und werden unſers Unvermögens halben verachtet.

13 Und in dieſem unſerm Unfall unterfänget ſich dieſer ſtoltze und gottloſe Menſch zu freveln wider deinen heiligen Ort den du deinem Namen zugeeignet haſt.

14 Denn deine Wohnung / deß Himmels Thron / iſt den Menſchen unbegreifflich. Weil es dir aber gefallen hat/ daß deine Ehre in deinem Volck Iſrael wohnete / haſt du dieſen Ort geheiliget.

15 Räche dich ja nicht an uns / durch dieſe ihre Unreinigkeit/ und ſtraffe uns ja nicht durch ihre Entheiligung.

16 Auff daß ſich die Gottloſen in ihrem Zorn nicht erhebē/ und ſich nicht freuen in der Hoffart ihrer Zungen/ und ſprechen: Wir habē gleichwol das Haus deß Heiligthums betretē/ nicht anders/ wie ſonſten die Häuſer der Greuel betreten werden.

17 Vertilge unſere Sünde / und zerſtreue unſere Miſſethat/ und beweiſe deine Barmhertzigkeit zu dieſer Stunde.

18 Erbarme dich unſerer bald/ und lege den Ruhm in den Mund derer/ die für dir ligen/ und zerſchlagenes Hertzens ſeyn/ und ſchaffe uns Friede.

19 II. DArauff hat Gott/ der alles heimſuchet/ und für allen heilig iſt/ und in ſeinem Heiligthum das heilige Gebet erhöret/ den ſtoltzen und übermühtigen Freveler geſchlagen.

20 Daß er auff beyden Seiten hin und her gewebet hat wie ein Rohr/ das vom Winde beweget wird/ ward gerühret/ lag auff der Erden.

21 Konnte weder gehen noch ſtehen/ noch ein Wort machen/ ſo hatte ihn das Gericht Gottes verſtricket.

22 Daher ſeine Freunde und Leibdiener/ als ſie ſahen/ daß ihn die Straffe geſchwinde und ſcharff angriff/ traueten ihm nicht das Leben zu/ zogen ihn derowegen ſchnell herauß/ mit groſſem Schrecken.

23 Eine Weile hernach aber/ als er wieder zu ſich ſelbſt kam/ ließ er es ihm doch gar nicht leid ſeyn / ſondern zog mit bittern Dräuworten davon.

24 III. ALs er aber in Egypten kam / und in ſeiner Bosheit zunahm/ hat er nicht allein durch vorangezeigte ſeine Mithelffer und Beyſtand/ bey denen keine Gerechtigkeit galt/ in unzählichē Muhtwillen verharret/ ſondern iſt auch ſo weit gerahten/ daß er an allen Orten Läſterungen anrichtete.

25 Viel auch ſeiner Freunde/ die in ſeinen Anſchlag verwilligten/ folgeten gantz und gar ſeinem Willen.

26 Und der König nahm ihm für / dem Volck öffentlich eine Schmach anzuhängen / und richtete eine Seule auff/ am Thurn bey dem Hofe / und grub eine ſolche Schrifft daran.

27 Daß niemand/ der nicht opffern würde/ in ihr Heiligthum eingehen ſollte/ und daß die Jüden unter das Volck auffgeſchrieben/ und zu Knechten gemachet werden ſollten.

28 Und ſo ſich jemand widerſpenſtig erzeigen würde/ daß er mit Gewalt bezwungen/ und getödtet werden ſollte.

29 Item/ daß den jenigen / ſo auffgeſchrieben würden/ ein Mahl ſollte gebrannt werden an ihrem Leibe/ nemlich/ ein Epheu-Blat / welches deß Wein-Gottes Zeichen iſt.

30 Welche aller ihrer vorigen Freyheit hiedurch ſollten verluſtiget werden.

31 Gleichwol aber/ damit es nicht das Anſehen hätte/ als wenn er allen Jüden gleich feind wäre/ that er diß mit hinan: Da etliche auß ihnen wollten mit denen/ ſo ihrem Heiligthum einverleibet waren/ umgehen/ daß dieſelbe gleich Bürgerrecht mit denen zu Alexandria haben ſollten.

32 IV. ALſo funden ſich etliche in der Stadt/ welche ihre wol hergebrachte Religion verlieſſen/ und ergaben ſich/ in Hoffnung/ ſie würden hierdurch zu groſſen Dingen kommen/ wenn ſie mit dem Könige ſo viel mehr umgehen würden.

33 Die meiſten aber blieben redliches Gemühts/ und wichen nicht ab von ihrem Gottesdienſt/ und boten lieber frey Geld dar für ihr Leben / daß ſie alſo mit dem Auffſchreiben überhaben würden/ waren guter Hoffnung/ daß ihnen Hülffe wiederfahren würde.

34 Für denen aber/ ſo von ihnen abgefallen waren/ trugen ſie einē Abſcheu/ und hieltē ſie für Feinde ihres Volcks/ und wollten mit ihnen im Handel und Wandel nicht zu ſchaffen haben.

Das III. Capitel.

DEr König beſchleuſſt bey ſich/ die Jüden hin und her zu tödten/ 1. Niemand darff ſich ihrer annehmen/ 8. II. Läſſet ein ernſtlich Mandat außgehen/ wider die Jüden/ 12. Sie gefangen zu nehmen/ und ihm von Stund an zuzuſchicken/ 24.

1 DA aber auch diß der gottloſe Tyrann erfuhr/ iſt er ſo erzürnet/ daß er nicht allein wider Alexandriam eiferte/ ſondern auch denen auff dem Lande hefftig widerſtrebete/ und gebot / daß man eilends alle zuſammen brächte/ und eines ſchnöden Todes ſterben lieſſe.

2 In dem aber ſolches angeordnet ward / da ward ein böſes Gerüchte außgeſprenget wider unſer Volck von denen/ die zu ſolchem böſen Fürnehmen Luſt hatten/ ja Anlaß dazu gaben/ daß es geſchehen möchte/ als wollten nemlich die Jüden ſie an ihren Satzungen verhindern.

3 Aber die Jüden hielten allezeit treu und feſt bey den Königen/ doch alſo/ daß ſie Gott daneben dieneten/ und durch ſeine Gebote ihr Regiment beſtelleten/ daher ſie denn etliche abſchaffeten und außmuſterten.

4 Um welcher Urſach willen ſie bey etlichen verhaſſet wurden/ aber ſie führeten einen auffrichtigen und redlichen Wandel/ alſo/ daß ſie bey jederman einen guten Namen hatten.

5 Wiewol die Heiden ihren guten Wandel / der bey jederman berühmet war/ gar nichts achteten.

6 Sondern machten nur viel Plauderwerck vom Unterſcheid der Religion und Speiſen/ und ſagten:

7 Sie wären weder dem Könige noch der Landſchafft treu oder hold/ ſondern viel mehr auffſätzig/ und widerſetzten ſich in allen Dingen. Alſo griffen ſie ſie nicht mit ſchlechten Schmähworten an.

8 Die Griechen aber in der Stadt/ die nie beleidiget waren/ als ſie ſahen/ daß ſie dergeſtalt unvermuhtlich verunruhiget wurden/ und ein groß Zuſammenlauffen ward/ konten zwar nicht helffen/ denn es war gar eine tyranniſche Verfolgung.

9 Doch aber redeten ſie ihnen tröſtlich zu / und lieſſen es ihnen nicht gefallen/ und hieltens dafür/ es würde keinen Beſtand haben.

0 Denn es würde diß Weſen nicht ſo hingehen laſſen der/ dem nichts verborgen iſt.

11 Etliche auch unter den Nachbahren und Freunden/ mit denen ſie umgingen / zogen ihrer etliche an ſich/ ſagten ihnen bey Glauben zu/ ſie wollten ihnen beyſtehen/ und was zu ihrem Schutz dienen würde/ nichts ermangeln laſſen.

12 II. ALſo erhub ſich der Tyrann in ſeinē gegenwärtigen guten Tagen/ und achtete nicht auff die Macht deß groſſen Gottes / ſondern unterfing ſich/ in ſeinem Fürnehmen immer fortzufahren/ und ſchrieb wider ſie dieſen Brieff.

13 Der König Ptolomäus Philopator entbeut den Haupt- und Kriegsleuten in Egypten und anderswo ſeinen Gruß und alles Guts. Um uns uñ unſere Sachen ſtehet es noch wol.

14 Nach dem wir unſern Zug in Aſiam gethan / und wie euch ſelbſt bewuſt/ durch unſichtbahren Beyſtand der Götter denſelben nach Wunſch zu Ende gebracht haben/

15 Sind wir der Meynung worden / die Völcker in Cöleſyrien und Phönice/ nicht mit Gewalt der Lantzen/

ſonderbahrer Lindigkeit und Sanfftmuht glimpfflich zu tractiren/ und ihnen alles Gutes zu thun.

16 Haben darauff den heiligen Häuſern in den Städten groß Einkommen gemacht/ ſind auch der Meynung gen Jeruſalem kommen/ allda den Tempel der Heilloſen und in ihrem Unverſtande immer fortfahrenden Leuten zu ehren.

17 Sie aber haben zwar den Worten nach unſere Ankunfft gern auffgenommen/ aber in der That iſt es eitel Falſch geweſen. Denn als wir in ihren Tempel eingehen wollten/ und denſelben mit gebührlichen und herrlichen Geſchencken verehren/ haben ſie ihrer verjähreten Hoffart nach den Eintritt nicht geſtattē wollē/ wiewol ſie unſerer Macht viel zu geringe waren/ die wir allen Menſchen zur Freundſchafft gebrauchen.

18 Sie aber haben ihre Feindſchafft/ die ſie gegen uns getragen/ frey an den Tag gegeben/ als wenn ſie es unter allen Völckern allein wären/ die wider die Könige und ihre Wolthäter ihren Kopff konnten auffſetzen/ und nichts Billiges noch Rechts leiden.

19 Wir aber haben ihrer Thorheit gewichen/ und wiewol wir mit erhaltenem Sieg wiederkamen/ ſind wir doch in Egypten einem jeden mit Freundlichkeit unter Augen gegangen/ und haben gethan/ was ſich hat gebühren wollen.

20 In dem wir aber durch ihre Lands-Leute ihnen allein zu wiſſen gethan/ daß wir jenes alles vergeben und vergeſſen wollten/ und zum Theil wegen Bündniß/ zum Theil wegen vieler tauſend anvertrauter Sachen von Alters her in Willens hatten/ ſie auff einen beſſern Sinn zu bringen/ und der Prieſterſchafft theilhafftig zu machen/ auch das Bürger-Recht zu Alexandria wiederfahren zu laſſen/

21 Haben ſie es gar anders auffgenommen/ und auß eingepflantzter Bosheit das gute Erbieten verſchlagen.

22 Und wie ſie allezeit zum Böſen geneiget ſeyn/ habē ſie nicht allein das Stadt-Recht geringſchätzig geachtet/ ſondern auch heimlich und öffentlich die wenigen unter ihnen/ die ſich gegen uns gebührlich bezeigten/ für einen Greuel gehalten/ der ſtetigen Meynung/ als würden wir um ihres ſchändlichen Lebens willen die Dinge/ ſo wir ein mal für richtig erkannt haben wieder abſchaffen.

23 Auß welchen unfehlbahren Abzeichen wir uns beſtändig bereden laſſen/ daß ſie in allen Dingen uns zuwider ſeyn/ darum wir uns beſorgen müſſen/ da wir etwan/ wenn künfftig ein Tumult unvermuhtlich entſtehen ſollte/ wir dieſe gottloſe Leute zu Verrähtern und barbariſchen Feinden auff dem Nacken haben möchten.

24 So haben wir nun hiemit anbefohlen/ daß/ ſo bald diß Schreiben verleſen wird/ ihr von Stund an alle die/ ſo bey euch wohnen/ mit Weib und Kindern allenthalben in eiſerne Feſſel ſchlaget/ und zur Schmach und Straffe uns zuſchicket/ damit ſie/ als ſolchen Feinden gebühret/ mit dem allerſchmählichſten Tode geſtraffet werden.

25 Denn wir ſind der gäntzlichen Meynung/ daß wenn dieſe alſo dermaleins geſtraffet werden/ wir forthin in gutem Zuſtande und Ordnung mit unſern Sachen beſtehen werden.

26 So aber jemand ſich einiges Jüden/ von den Alten biß auff die Kinder und Säuglinge annehmen würde/ der ſoll auffs äuſſerſte geſtraffet werden mit ſeinem gantzen Hauſe.

27 Welcher aber einen derſelben angeben wird/ dem ſollen deſſelben Güter verfallen ſeyn/ und über daſſelbe ſoll er noch auß der königlichen Kammer zwey tauſend Drachmas bekommen/ und mit Freyheit begabet werden.

28 Der Ort aber/ da einiger Jude verborgen würde/ ſoll gantz geſchleiffet/ verbrannt/ und allen Menſchen hinfüro zu bewohnen untüchtig gemachet werden/ zu ewigen Zeiten.

29 Und diß war alſo der Inhalt deß Außſchreibens.

Das IV. Capitel.

DJe Heiden erfreuen ſich über der Jüden Verfolgung/ 1. Unter dieſen aber entſtehet ein groſſer Jammer/ 2. Werden gefangen genommen/ 4. Und zu Schiffe gebracht wie das wilde Vieh/ 8. 11. Als ſie gen Alexandria kommen/ werden ſie zum Spott auff den Renn-Platz gebracht/ 11. Und alle auffgezeichnet/ 13. Es befindet ſich aber die Menge ſo groß/ daß es unmöglich war zu vollbringen/ 17.

1 ALs nun der Befehl allenthalben unter die Leute kam/ hielten die Heiden öffentliche und gemeine Gaſtereyen/ mit Freuden und Frolocken/ alſo/ daß ihre alte und biß dahero heimlich gehaltene Feindſchafft genugſam herfür brach.

2 Aber unter den Jüden entſtund ein groß Zettergeſchrey/ mit Weinen und Heulen/ mit Ach und Weh/ und ihre Hertzen wurden über ſolchem unvermuhtlichen geſchwinden Verderben tieff verwundet.

3 Welches Land oder Stadt/ oder welcher bewohnter Ort/ oder welche Gaſſe war/ die mit Weinen und Heulen über ſie nicht ſollte erfüllet ſeyn?

4 Denn ſie wurden ſo gar grauſam und unbarmhertzig von den Hauptleuten in den Städten hin und wieder außgetrieben/ daß auch etliche ihrer Feinde/ wenn ſie ſolchen Jammer vor Augen ſahen/ ſich dabey deß gemeinen Zuſtandes dieſes unbeſtändigen Lebens erinnerten/ und ihr unglückſeliges Außtreiben beweineten.

5 Fornen an ging ein Hauffe alter grauer Leute denen nunmehr Alters halben die Beine krum̃ und ſtumpf waren/ derer ſchoneten ſie nicht/ ſondern ohne einige Scheu muſten ſie fort.

6 Die jungen Weiberlein/ ſo neulich in den Stand der heiligē Ehe getreten waren/ muſten für Freude Traurigkeit haben.

7 Streueten Aſchen auff ihr wolriechendes Haupt-Haar: Wurden ungehaubet geführet/ und an Statt deß Brautliedes führeten ſie einen Jammergeſang/ als die/ ſo von fremden Heiden übel geplaget wurden: Alſo ward das Volck dahin/ daß ſie zu Schiffe gehen ſollten/ mit Gewalt getrieben.

8 Und ihre Männer wurden in ihrer blühenden Jugend an Statt der Käntze mit Stricken um die Hälſe gebunden/ daß ſie die übrigen Hochzeit-Tage in Traurigkeit endeten/ ſintemal ſie den Tod für Augen ſahen.

9 Man führete ſie aber nicht anders als das wilde Vieh in Feſſeln und Banden.

10 Theils wurden mit den Hälſen an die Schiffbäncke gehefftet/ Theils wurdē die Klam̃ern an die Füſſe gelegt/ und über ſie her legte man dicke Bretter/ daß ſie gar im Finſtern ſitzen/ und ſich führen laſſen muſtē/ wohin ihre Stockmeiſter nur wolltē.

11 II. ALs nun die Schifffahrt geendet/ uñ ſie nach deß Königs Anordnung überbracht waren/ hieß er ſie auff den Reñplatz/ der hart vor der Stadt war/ lagern/ in groſſer Anzahl/ welcher Ort zur öffentlichen Schmach wol gelegen war/ ſintemal alle die/ ſo in die Stadt und auß der Stadt auffs Land zogen/ allda fürüber muſten/ alſo/ daß ſie gar keine Gemeinſchafft mit dem Kriegsvolck haben koñten/ auch nicht eins gewürdiget wurden/ daß man ſie zwiſchē die Ringmaurē nehme.

12 Als nun diß alſo geſchehen war/ kam er in Erfahrung/ daß ihre Lands-Leute gar zu offt heimlich zu ihnen gingen/ und ihrer Brüder ſchmählichen Zuſtand allzu viel beweineten/ darüber ward er ſehr zornig.

13 Befahl deßwegen/ daß man ihnen eben auch wie dieſen thun/ und daß es ihnen an jener Straffe keines Weges mangeln ſollte. Zu welchem Ende denn alle Geſchlechte der Jüden ſollten mit Namen auffgeſchrieben werden.

14 Denn er wollte es nicht bey vorangedeuteter Dienſtbahrkeit bleiben laſſen/ ſondern er wollte ſie noch beſſer martern/ und auff einen Tag zugleich tödten.

15 Darauff iſt das Verzeichniß mit groſſer Verbitterung im ſitzenden Raht/ vom Morgen an biß auff den Abend fürgenommen/ die man doch in viertzig Tagen nicht vollendet hat.

16 Unterdeſſen war der König ſtets voller Freuden/ richtete bey allen Götzen Gaſtereyen an/ irrete immer weiter und weiter von der Warheit/ lobete mit ſeinem ſchnöden Maul die ſtum̃en und ohnmächtigen Götzen/ die doch weder reden noch helffen könnē/ wider Gott aber redete er ungebührliche Dinge.

17 Aber nach vorgemeldeter Zeit berichteten die Schreiber dem Könige/ daß es ihnen unmöglich wäre/ die Jüden zu beſchreiben/ wegen ihrer unzählichen Menge/ weil noch mehr auff dem Lande verhanden wären/ etliche in ihren Häuſern/ etliche an andern Orten/ alſo/ daß es allen Hauptleuten in Egypten ein unmöglich Ding wäre.

18 Denen dräuete der König hart/ als hätten ſie ſich mit Gaben beſtechen laſſen/ daß ſie ihnen davon hülffen.

19 Doch begab ſich es/ daß er es gläuben muſte/ es wäre gewiß alſo/ uñ daß ſie hierzu weder Papier noch Federn genug hättē.

20 Diß aber war ein Werck der unüberwindlichen Verſehung Gottes/ der alſo den Jüden vom Himmel zu Hülffe kam.

Das V. Capitel.

DEr König befihlet dem Hermon/ daß er die Elephanten mit Wein und Weihrauch toll und voll machen ſoll/ die Jüden dadurch umzubringen/ 1. Sie ſchreyen zu GOtt in dem Himmel/ 5. Der König aber wird von ſeinem böſen Vornehmen durch einen Schlaff verhindert/ 10. 11. Er gebeut dem Hermon zum andern mal/ daſſelbe gegen den folgenden Tag zu verrichten/ 13. Das thut er/ 20. Aber der König ward von GOtt mit Vergeſſenheit geſchlagen/ daß es auch für das mal verbleibet/ 24. Die Jüden loben deßwegen den lieben Gott/ 32. III. Der König befihlet ſolches zum drittemal/ 33. Und ziehet mit einer groſſen Macht auß/ ſolches zu vollbringen 44 Die Jüden fangen ein ſchrecklich Wehklagen an/ 45 Und ſchreyen zu GOtt in dem Himmel/ 48.

1 DArauff rieff der König voll Zorns und Grimms dem Hermon/ der über die Elephanten geſetzet war/ und gebot ihm/ daß er deß nächſtfolgenden Tages alle Elephanten/ derer fünff hundert waren/ mit Weihrauch und klaren Wein tränckē und voll machen ſollte.

2 Und wenn ſie denn alſo durch den Uberfluß deß Weins wild gemachet waren/ herfür ziehen/ die Jüden umzubringen.

3 Nach ſolchem Befehl wendete er ſich wieder zum Wolleben/ fürnehmlich mit denen ſeinen Freunden/ die er wüſte/ daß ſie auß den Kriegsleuten den Jüden gehäſſig waren

4 Hermon aber/ der Elephanten-Meiſter/ kam dem Befehl fleiſſig nach. Zu dem gingen die Diener gegen Abend fleiſſig herum/ bunden den armen Leuten die Hände/ daß ſie ja ſicher behalten wurden/ daß ſie nicht anders meyneten/ ſie müſten die künfftige Nacht alle zugleich ſterben.

5 Da nun die Jüden für den Heiden Troſt- und Hülfflos ſchienen/ wegen obligender Bande und Gefängniß/

6 Rieffen alle den allmächtigen HErrn/ den Gewaltigen/ und der über alle Gewalt herrſchet/ als ihren barmhertzigen Gott und Vater/ mit unauffhörlicher Stim̃e und Thränen an.

7 Und baten/ daß er dieſen gottloſen Raht wenden/ und ſie durch eine herrliche Erſcheinung von dem Tode/ den ſie itzt vor Augen ſehen/ erretten wollte.

8 Dieſes ihr inbrünſtiges Gebet ſtieg biß in den Him̃el hinein.

9 Hermon aber machte die grauſamen Elephanten voll/ und erfüllete ſie mit Wein und Weihrauch/ kommt deß Morgens frühe gen Hoff/ ſich bey dem König anzumelden.

10 Aber der/ der von Anfang der Welt Tag und Nacht erſchaffen hat/ der auch ſeine Gnade erzeiget allen/ denen er will/ ſchickte einen Schlaff dem Könige zu/ daß er durch Wirckung deß lieben Gottes in einen gar tieffen und ſüſſē Schlaf fiel/ daß er darüber zu dieſem mal von ſeinem böſen Vornehmen verhindert ward/ und ihm ſein böſer Raht fehlen muſte.

11 Die Jüden aber/ als ſie der beſtimmten Zeit entflohen/ lobeten ſie den heiligen GOtt/ und beteten nochmalen/ daß er wollte die Krafft ſeiner großmächtigen Hand den übermühtigen Heiden mehr beweiſen.

12 Als es nun halb zehen war/ und der Kämmerling/ der ihn auffzuwecken pflegete/ ſahe/ daß die geladenen Gäſte verhanden waren/ ging er zum Könige/ und ſtieß ihn an/ und da er ihn ſchwerlich erweckete/ zeigete er ihm an/ daß die Zeit zum Eſſen mit der Zeit herbey ginge/ und redete von dieſem.

13 Da er davon ſagte/ und der König ſonſten viel von ihm hielt/ ging er zur Tafel/ und befahl/ daß/ die erſchienen waren/ ſich auch zum Mahl niederſatzten.

14 Da das geſchach/ vermahnet er die Gäſte/ daß ſie den Tag neben ihm in Freuden zubringen wollten.

15 II. NAch dem ſich aber die Mahlzeit verzog/ fordert er den Hermon zu ſich/ und fragte mit bedräulichen Worten/ warum er die Jüden den Tag hätte leben laſſen?

16 Als aber Hermon dem Könige anzeigete/ daß er die Nacht verrichtet hätte/ was ihm befohlen wäre/ wie ihm deſſen ſeine Freunde Zeugniß geben würden/ ſprach der König/ der mit Grauſamkeit den Phalariden übertraff.

17 Nun diß haben ſie dem heutigen Schlaff zu dancken/ aber ohn fernern Verzug ſollt du gegen Morgen die Elephanten zum Verderb der Böſewichter wieder zurüſten.

18 Da das der König ſagete/ lobeten es die Gegenwärtigen mit groſſen Freuden/ und ging alſo ein jeder hernach wieder in ſein Haus.

19 Und brachten die Nacht mehr zu/ daß ſie gedachten/ wie jämmerlich es morgen daher gehen würde/ denn daß ſie geſchlaffen hätten.

20 Als nun der Hahn gegen Morgen gekrähet/ und Hermon die Thiere außgerüſtet hatte/ wartete er im gröſſern Hofe auff.

21 Das andere Volck aber/ das in der Stadt zum erbärmlichen Schauſpiel ſich verſam̃lete/ wartete mit Verlangen/ daß der Tag anbräche.

22 Die Jüden aber waren in ihrem Hertzen ſehr beängſtiget/ weineten/ und beteten/ und huben mit Jammer-Geſang ihre Hände gen Himmel zu dem groſſen GOtt/ daß er ihnen eilends wollte zu Hülffe kommen.

23 Die Sonne aber war kaum auffgegangen/ und der König ſeine Gäſte empfing/ ſtund Hermon/ und rieff/ daß man auff wäre/ mit anzeigen/ daß deß Königs Willen ein Genügen geſchehen wäre.

24 Der König aber/ als er es vernahm/ und beſtürtzt ward über dem ungewöhnlichen Aufflauff/ weil er alles vergeſſen hatte/ fragte/ was diß für ein Handel wäre? Um welches willen er diß ſo fleiſſig verrichtet hätte?

25 Diß aber war ein Werck deß allenthalben regierenden GOttes/ daß er alles deſſen/ was er zuvor bedacht hatte/ vergeſſen muſte.

26 Hermon aber ſagte neben ſeinen Freunden: Herr König/ es ſind die Thiere und die Kriegsleute verhanden/ zu thun nach deinem inſtändigen Anhalten.

27 Er aber war über dieſen Worten ſehr zornig/ dieweil die göttliche Verſehung ihm alle ſeine Gedancken benahm/ und ſahe ihn grimmig an/ und ſprach:

28 So viel eurer hie zugegē ſind/ ſammt Kindes-Kindern/ die dieſe grauſame Thiere ſo überflüſſig geſpeiſet haben/ die ſollen an Statt der Jüden ſeyn/ die an mir und meinen Vorfahren beſtändige Treue und Glauben für andern bewieſen haben.

29 Und wäreſt du mir nicht ſo lieb/ weil du mit mir zugleich aufferzogen biſt/ und mir nützlich gedienet haſt/ es ſollte dir eben alſo gehen.

30 Solche gefährliche und unvermuhtliche Bedräuung muſte Hermon in ſich freſſen/ erſchrack/ und erblaſſete gar darüber am Geſichte.

31 Die Freunde aber entfärbeten ſich mit Trauren/ und man ließ einen jeden gehen zu den Seinen.

32 Da ſolches die Jüden höreten/ lobeten ſie den HErrn/ den herrlichen GOtt/ den König aller Könige/ daß ſie ſolche Hülffe von ihm erlanget hatten.

33 III. DEr König ließ/ nach ſeinē Gebrauch und Gewonheit/ wieder ein Mahl anrichten/ daß man frölich war.

34 Hermon aber ließ er ruffen/ dräuete ihm/ und ſprach: Du unſeliger Menſch/ wie offt muß man dir denn ein Ding befehlen?

35 Nun rüſte noch eins auß die Elephanten auff morgen/ die Jüden zu verderben.

36 Aber die Freunde/ die ſammt ihm zur Tafel waren/ verwunderten ſich über ſeiner Unbeſtändigkeit/ und brachten diß herfür.

37 Wie lange willt du/ Herr König/ uns/ als wären wir unwitzig/ verführen? Du haſt itzt zum dritten mal geboten/ man ſolle die Jüden umbringen/ und wenn man im Werck iſt/ ſo änderſt du wieder/ was du zuvor befohlen haſt.

38 Daher denn die Stadt wegen ſolches Wartens gar auffrühriſch wird/ und weil ſie offt iſt umgeſtellet/ hat man zu beſorgen/ es möchte eine Plünderung entſtehen.

39 Darum der Phalariſche Tyrann voll Unverſtandes/ ungeachtet/ daß er ſolch Vorhaben über die Jüden ſo offt geändert hatte/ that mit groſſem Unbedacht einen Eidſchwur/ er wolle ſie ohne Verzug mit den Knien und Füſſen der Thiere zutreten und verderben laſſen.

40 Uber das wollte er das Jüdiſche Land mit Heers-Krafft überziehen/ und mit Feuer und Schwert ohne Verzug verheeren/ und in den Grund ſchleiffen laſſen.

41 Deßgleichen den Tempel/ in den ſie ihn nicht hätten einlaſſen wollen/ wollte er mit Feuer verbrennen/ und ein ander Opffer daſelbſt anrichten zu ewigen Zeiten/ durch dieſelben/ die ihm das außrichten würden.

42 Da ſtunden ſeine Freunde und Verwandten mit Freuden auff/ ſtelleten das Kriegsvolck in die beqvemeſten Oerter der Stadt zur Wacht.

43 Aber der Elephanten-Meiſter führete die Thiere zu dem unſinnigen Wercke/ die mit wolriechenden Träncken/ mit Weihrauch vermiſchet/ grimmig gemachet waren/ deß Morgens frühe herfür. Da nun die Stadt nebenſt dem Rennplatz voller unzählicher Leute war/ ging er zum Könige gen Hofe/ und vermahnete ihn zu dem/ was vorhanden war.

44 Der erfüllete ſein gottloſes Hertz mit groſſem Zorn/ und ging mit aller Macht mit den Thieren herauß/ den Untergang der vorgedachten Jüden mit ſeinem blutdürſtigen Hertzen und Augen anzuſchauen.

45 Als nun die Jüden den Staub der Elephanten und deß groſſen Gedränges/ ſo zur Stadt herauß ging/ ſahen/ und das ſchreckliche Getümmel höreten/ wuſten ſie nicht anders/ denn daß ihnen diß ihre letzte Him̃elfahrt bedeutete/ und daß ihr langwieriges Warten nun das Ende erreichen würde.

46 Da erhuben ſie ein erbärmliches Heulen und Klagen/ umfingen und küſſeten ſich zu guter letzt/ die Väter ihre Söhne/ die Mütter ihre Töchter.

47 Andere hatten ihre junge Kinderlein an ihren Brüſten/ und gaben ihnen die letzte Milch zu ſaugen.

48 Sie gedachten aber gleichwol an die Hülffe/ die ihnen GOtt vom Himmel vormals bewieſen hatte/ und wurffen ſich mit einander zur Erden/ nahmen die Kinder von den Brüſten ab/ und ſchryen mit groſſer Stimme überlaut/ und baten den HErrn/ daß er ſich ihrer/ welche itzo an der Höllen Pforten geſtellet wären/ erbarmen wollte.

Das VI. Capitel.

ELeaſar betet ihnen vor/ 1. Das Gebet wird nach der Länge erzählet/ 2. II. Nach geendigtem Gebet nahet der König mit den Thieren heran/ 14. Zween hellglänzende Jünglinge erſcheinen vom Himmel/ und treiben die Noht ab/ 15 Deß Königs Grimm wird in Gnade verwandelt 20. 21. Die Jüden werden ledig und loß/ 27. Der König läſſet für ſie ein groß Freuden-Mahl anrichten/ 28. Da wird groß Frolocken unter dem Jüdiſchen Volcke/ 30. Sie gehen zum Könige/ und bitten darauff Urlaub/ 35. Der gibt ihnen Vorſchrifft an ſeine Landpfleger/ 39.

1 ELeaſar aber/ ein vortrefflicher Mann auß den Prieſtern/ der ein ehrliches Alter erreichet hatte/ und wol betaget/ auch mit herrlichen Tugenden gezieret war/ ſtillete die Alten/ ſo um ihn waren/ daß ſie den heiligen GOtt anrieffen/ und betete alſo:

2 Allmächtiger GOtt/ großmächtiger und höchſter König/ der du mit Barmhertzigkeit alle Creaturen regiereſt/ ſihe an den Samen Abrahams/ ſihe auff die Kinder deß geheiligten Jacobs/auff dein Erbtheil/ nemlich/ dein Volck/das fremde iſt in fremden Landen und ohne Urſache umkömmt.

3 O Vater/du haſt den alten König Pharao in Egypten/ der auch viel Wagen hatte/ mit ſeinem ſtoltzen Heer im Meer erſäuffet/und dem Volck Iſrael das Licht deiner Gnaden gezeiget.

4 Du haſt auch den Sanherib/ den ſtoltzen König der Aſſyrer/ der ſich auff ſein unzähliches Volck verließ/ und nunmehr ſchon das Land bezwungen hatte/ und ſich wider deine heilige Stadt erhub/ und läſterliche Dinge redete/ gäntzlich zerbrochen/und ſo vielen Völckern deine Macht bewieſen.

5 Du haſt zu Babylon die drey Geſellen/ die ihr Leben/ damit ſie den eiteln Götzen nicht dieneten/ williglich in die Schantze ſetzeten/ errettet/ und den feurigen Ofen/ wie mit einem Thau gekühlet/ daß auch kein Haar an ihnen verſenget worden/und die Feuerflammen auff ihre Feinde geſtäubet.

6 Du haſt dem Daniel/ der auß Neid in die Löwen-Grube den Thieren zur Speiſe fürgeworffen ward/ friſch und geſund wieder ans Licht gebracht.

7 Ja/ Vater/du haſt Jonam/ der in dem Bauch deß Wallfiſches verſchmachtet war/ unverletzet ſeinen Verwandten wieder gezeiget.

8 Und nun ſäume dich nicht/ vielgütiger HErr/du Beſchirmer aller Frommen/und Haſſer aller Böſen/ erſcheine ſchnell denen vom Hauſe Iſrael/die itzt von den verbanneten Heiden bedränget werden.

9 So ja aber unſer Leben in dieſer Wallfahrt mit Gottloſigkeit behafftet iſt/ ſo errette uns doch von der Feinde Hände/und tödte du uns/HErr/wie du willt/

10 Daß ſich die Eitelen ihrer Eitelkeit nicht rühmen/und ſagen mögen/ daß ſie deine Geliebte umgebracht haben/ ſprechend: Es hat ſie dennoch ihr GOtt nicht errettet.

11 Darum/ du ewiger GOtt/der du allein Macht haſt/ und alle Gewalt/ ſihe gnädiglich darein/und erbarme dich unſer/ die wir wider Recht und alle Billigkeit von den Gottloſen überfahren/ und von den Frevelern verdammet werden/ nicht anders/ als wären wir Verrähter.

12 Laß ſich heute die Heiden deiner unüberwindlichen Stärcke verwundern/ der du die Macht wol haſt/ das Geſchlecht Jacobs zu erhalten.

13 Es bittet dich heute die gantze Schaar der Säuglingen/ ſammt ihren Vätern mit Thränen/ laß allen Heiden kund werden/ daß du/ HERR/ mit uns ſeyſt/und dein Angeſicht nicht von uns gewandt habeſt/ ſondern wie du geſaget haſt/ daß du uns auch nicht in der Feinde Land verlaſſen willt/ ſo thue HErr alſo.

14 II. DA nun Eleaſar ſein Gebet alſo vollendet hatte/nahete der König mit den Thieren und allem Zeuge den Schrancken zu.

15 Da ſahen die Jüden gen Himmel/ und machten ein ſolch Geſchrey/ daß alle umligende Berge und Thäler/ ſammt dem gantzen Heer zugleich mit erſchalleten und weheklageten

16 Da ließ der hochgelobte allmächtige und wahre GOtt ſein heiliges Angeſicht leuchten/ und ſchloß die Himmels-Pforten auff/von dannen ſtiegen herab zween hellgläntzende erſchreckliche Engel/die von niemand/ohne allein von den Jüden geſehen wurden.

17 Die thaten Widerſtand/und erfülleten das Heer der Feinde mit Schrecken und Furcht/und bunden ſie mit unauflöslichen Feſſeln.

18 Deßhalben der gantze Leib deß Königs erzitterte/ daß er deß grauſamen und erſchrecklichen Vornehmens vergaß.

19 Und die Engel wandten die Thiere wider die gerüſteten Heerſcharen/ſo folgeten/die zertraten und erwürgeten ſie.

20 Alſo ward deß Königs grauſamer Grimm in Gnade und Weinen verwandelt/ für dem/ was er zuvor wider die Jüden erdacht hatte.

21 Denn als er das Geſchrey hörete/ und daß ſich die Seinen zum Verderben neigeten/dräuete er mit weinender Stimme ſeinen Freunden/und ſprach:

22 Ihr mißbrauchet deß Königs/und übertreffet mit Grauſamkeit die Tyrannen/ und unterſtehet euch/ mich ſelbſt/ der ich euch alles Gutes gethan habe/ ums Leben und um Land und Leute zu bringen/daß ihr ſolche Practicken/die nicht taugen/wider das Reich anrichtet.

23 Wer hat die/ſo die Veſtungen unſers Landes treulich inne gehabt/ſo unbillig von ihren Häuſern getrieben/ und anhero bracht?

24 Wer hat die/ſo es von je herauß gegen uns ſo gut gemeynet/und alle Völcker übertroffen/und offt die höchſte Gefahr außgeſtanden haben/in dieſe unbillige Straffe gezogen?

25 Löſet auff/machet los die unbilligen Bande/ und laſſet einen jeden wieder mit Frieden zu den Seinen ziehen/und verbittet/was ihr zuvor gethan habet.

26 Laſſet los die Kinder deß Allmächtigen/ deß himmliſchen lebendigen GOttes/der von unſern Vor-Aeltern her unſern Stand und Sachen mit Ehren biß daher regieret hat.

27 III. DAs ſagete der König. Die Jüden aber wurden im Huy ledig und los. Lobeten mit Danckſagung ihren Heiland/als die dem Tode neulich entrunnen waren.

28 Nach dem zog der König wieder in die Stadt/ berieff zu ihm den Proviant-Meiſter/ gebot ihm/ daß er Wein/ und was ſonſten zum Wolleben gehöret/zubereiten/ und die Jüden ſieben Tage zu Gaſte haben ſollte.

29 Und hielt es für billig/ daß ſie eben an denſelben Ort/ da ſie ſich deß Lebens erwogen hatten/ in Freuden nunmehr ihren Erlöſungs-Tag begingen.

30 Alſo hielten die/ ſo zum ärgeſten verſchmähet/und dem Tode gar nahe/ja mitten im Tode ſchon geweſen waren/ ein ſtattlich Freuden-Mahl für Traurigkeit/ und theileten den Platz/der ihnen zur Grabſtäte fürgezeiget war/ unter einander Lagerweiſe auß/ und waren voller Freuden.

31 Und ſtelleten alles Trauren bey Seite/ und nahmen dagegen ihre väterliche Lob-Geſänge zur Hand/lobeten damit ihren GOtt/ ihren Heiland/ der allein Wunder thut/ lieſſen alles Trauren fahren/ und tantzeten/ zum Zeichen der friedſamen Frölichkeit.

32 Deßgleichen hielt auch der König ein groſſes Bancqvet/ bekannte und lobete GOtt unauffhörlich und mit groſſem Ernſt/daß er ihn ſo unverſehens erhalten hatte.

33 Die jenigen aber/ die zuvor die Jüden vor eine Vogel-Speiſe/und für verlohren geachtet und angeſchrieben hatten/muſten ſich ſchämen/ daß das angezündete Feuer ihrer Kühnheit ſo bald verloſchen war.

34 Die Jüden aber (wie ſchon gedacht) brachten das Freuden-Mahl zu mit Tantzen und Singen/ und machten deßhalben eine gemeine Beliebung in allen ihren Wohnungen zu folgenden Zeiten/ die vor genannten Tage frölich zu halten/nicht Freſſens und Sauffens halben/ſondern von wegen deß Heils und der Hülffe/ſo ihnen GOtt bewieſen hatte.

35 Aber darnach gingen ſie zum Könige/ und baten Urlaub/ ſich zu den Ihrigen zu wenden.

36 Sie hatten ſie aber verzeichnet/ von dem fünff und zwantzigſten Tage deß Monats Pachon/ biß auff den vierten Epiph/ viertzig Tage lang.

37 Ihr Verderben aber war von dem fünfften Epiph biß an den ſiebenden: Drey Tage lang/ in welchen GOtt/ der överſte Regent/ ſeine Gnade herrlich bewieſen/ und ſie alle ſämmtlich geſund erhalten hat.

38 Mittler Zeit aſſen ſie/ und erlangeten alle Nohtdurfft vom Könige/ biß auff den vierzehenden Tag/ in denen ſie Geſpräche hielten von ihrer Erlöſung.

39 Und der König hatte einen Wolgefallen daran/und gab ihnen an die Oberſten in Städten dieſen Brieff/ der einen groſſen Nachdruck hatte.

Das VII. Capitel.

DJe Königliche Vorſchrifft wird nach der Länge erzählet/ 1. II. Die Jüden bitten nach erlangeter Vorſchrifft/daß ſie ihre abtrünnige Brüder ſtraffen mögen/10. Das erhalten ſie/12. Die Abtrünnigen werden geſtraffet/ 14 III. Die Jüden ziehen gen Ptolemais/ und gehen allda zu Schiffe/ 17. Kommen alſo frey frölich und unverletzet wieder zu Hauſe/ 19.

1 DEr König Ptolomäus Philopator/ allen Fürſten und Befehlhabern in Egypten/ Freude und Geſundheit. Wir und unſere Söhne ſind auch geſund/ durch den groſſen GOtt/ der unſere Sachen nach allem unſern Willen glücklich führet.

2 Es ſind uns etliche unſerer untreuen Freunde offtermalen angelegen/auch uns dahin beredet/

3 Die Jüden/ ſo unter unſerm Reich geweſen/ alle zuſammen über einen Hauffen zu bringen/ und wie Rebellen ſonderlich zu ſtraffen.

4 Mit Vorgeben/wo ſolches nicht geſchehe/ ſo würden unſere Sachen zu keinem guten Stande kommen/ruheten nicht/ biß ſie ihren gefaſſeten Groll wider ſie ins Werck ſetzeten.

5 Habens auch ſo weit gebracht/daß ſie dieſelben gebunden/ und wie Leibeigene/ja wie Land-Verrähter wegführeten/und ohne einigen Unterſcheid und genugſame Erkundigung vom Leben zum Tode brächten/ darin ſie tyranniſcher/ denn die Scythen verfahren haben.

6 Deßwegen haben wir ihnen ernſtlich gedräuet/ und auß angebohrner Mildigkeit/die wir jederman zu bezeugen pflegen/ das Leben geſchencket.

7 Und als wir den GOtt vom Himmel/ der die Jüden kräfftiglich geſchützet/und gleich wie ein Vater für ſeine Kinder ſtreitet/ erkannten/ auch angeſehen ihre feſte Freundſchafft/ und gutes Gemüht gegen uns und unſere Vor-Aeltern.

8 So haben wir geſtalten Sachen nach ſie billig wieder frey gelaſſen/und befohlen/ daß ein jeder wieder zu den Seinen ziehen möchte/ und daß ihnen keiner kein Leid ohne Urſache zufügen ſollte.

9 Denn das ſollet ihr wiſſen/woferne ihr ihnen etwas Ubels wider Recht zufügen/oder ſie einerley Weiſe beleidigen/ daß wir nicht einen Menſchen/ ſondern den allerhöchſten GOtt/ dem niemand entfliehen mag/ zum Feinde und zur Rache über uns laden werden. Gehabt euch wol.

10 II. ALs ſie nun dieſen Brieff erlanget hatten/ zogen ſie nicht alſobald hinweg/ ſondern baten den König/ er möchte ihnen erlauben/ihre Lands-Leute/ die Jüden/ die den heiligen GOTT und ſein Geſetz auß Muthwillen verlaſſen hatten/gebührlich zu ſtraffen.

11 Denn es leicht zu erachten wäre/ daß die jenigen/ ſo das göttliche Geſetz nur ums Bauchs willen übertreten hatten/ dem Könige nimmermehr würden treu und hold ſeyn.

12 Er aber/ als er vermerckete/ daß ſie die Warheit ſageten/ lobete er ſie/ und gab ihnen Macht/ alle die jenigen/ ſo das Geſetz GOttes übertreten hatten/an allen Orten zu tödten/ wo ſie ſich im Königreich enthielten/ohne einigen Eindrang und Einſehen deß Königs.

13 Dafür ſagten ſie dem Könige/ wie ſich es gebühren wollte/ Lob und Danck/und ihre Prieſter/ und das gantze Volck rieffen Alleluja/und ſchieden davon mit Freuden.

14 Und auff dem Wege ſtraffeten ſie alle ihre Lands-Leute/die ſich beflecket hatten/und nach vieler Schmach/die ſie ihnen anthaten/tödteten ſie ſie.

15 Alſo denſelben Tag brachten ſie über dreyhundert Mann um/ hielten Feſt mit Freuden/und verſtieſſen die böſen von ſich.

16 Die aber an GOtt biß in den Tod feſt gehalten hatten/zogen friſch und geſund mit wolriechenden Kräntzen auff ihren Häuptern/mit Freuden und Jauchtzen/ mit loben und ſüſſen Pſalmen davon/und dancketen dem GOtt ihrer Väter/ dem heiligen Erlöſer Iſrael.

17 III. ALs ſie aber gen Ptolemais/ welche wegen der Eigenſchafft deß Orts Roſenfrüchtig genannt wird/ da denn etliche Schiffe/welche ſie allda mit einhelligem Raht beſtellet hatten/ſieben Tage lang auff ſie gewartet hatten/ kamen/ hielten ſie daſelbſt ein groß Mahl/ dazu ihnen denn der König alle Nohtdurfft/ ſo einem jeglichen zum Abzug/ biß er heim käme/von nöhten war/reichen ließ.

18 Als ſie aber mit Frieden und gebührlicher Danckſagung dahin kamen/ beſchloſſen ſie gleicher Geſtalt/ daß ſie die Tage/ zu Vollendung ihrer Reiſe/ in Freuden zubringen wollten.

19 Welche ſie denn auch alſo heiligten/ daß ſie eine Seule auffrichteten/ zum Gedächtniß an demſelbigen Ort ihres Freuden-Mahls/ damit ihr Gelübde zu beſtätigen.

20 Und zogen alſo unverletzet/ frey und frölich zu Lande und Waſſer/ auff Befehl deß Königs/ ein jeder geſund in ſein Eigenthum/und hatten hinfüro mehr Gewalt/denn zuvor/ wider ihre Feinde/mit Ehre und Furcht/von niemand ihrer Güter halben verſtoſſen oder entſetzet.

21 Alle das Ihre brachten ſie alle mit/von der Anſchreibung: Alſo/daß/wo jemand etwas deß Ihrigen hätte/ mit groſſer Furcht ihnen wieder zuſtellete.

22 Welche groſſe Thaten Gott allein vollkömmlich gethan hat zu ihrer Erledigung.

23 Gelobet ſey der Erlöſer deß Volcks Iſrael/ zu ewigen Zeiten/ Amen.

* * *

Ende deß dritten Buchs der Maccabäer/und der Zugabe deß Alten Teſtaments.

Regiſter der vornehmſten Lehr-Puncte und anderer gedenckwürdiger Sachen über die Propheten und Apocrypha.

A.
Aron ein Fürbild Chriſti/ fol.182.c.18.v.21/25.fol.210.cap.45.v.8.
Abendmahl Chriſti verkehret/ f.45.cap.2.verſ.10
iſt ein Siegel/ f.109.c.37.v.26
recht zu empfahen/ f.112.c.42.v.13.
verſichert uns deß ewigen Lebens/ f.25.c.38.v.8.
was es erinnere/ f.80.c.51.v.64.
Abfall von der rechten Religion/ f.45.c.2.v.12.
von GOtt/ f.19.c.30.v.2.
Abgeſonderte Bücher den andern nicht gleich zu halten/ f.166.in Präf.Jud.
Abgott ein Fluch genennet/ f.143.c.8.v.14.
ein Greuel/ f.29.c.44.v.19.
Abgötter können niemand erhalten/ f.29.c.44.v.7.8.
ihre Eitelkeit kömmt endlich an den Tag/ f.241.vom Drachen zu Babel.v.26.
ihre Nichtigkeit beſchrieben/ f.215.c.6.v.7.17.29.f.216.c.6.v.33.64.ſeq.
ihre Weiſſagungen zweifelhafft/ f.163.c.13/2.
können weder ihnen noch andern helffen/ f.73.c.43.v.12.
ſie verehren/ iſt Thorheit/ f.242.vom Bel zu Babel.v.4.
wie ſie geredet/ f.15.c.10.v.5.
Abgötterey abzuthun/ f.163.c.12.v.8.
bedeutet alle falſche Religion/ f.3.c.1.v.31.
der Hurerey und Ehebruch verglichen/ f.129.c.1.v.2.f.130.c.2.v.13.f.131.c.4.v.13.f.132.c.5.v.4.f.133.c.6.v.10.c.8.v.9.f.134.c.9.v.1.f.146.c.1.v.5.7.
der Papiſten/ f.153.c.3.v.20.
der Sodomiter Laſter verglichen/ f.135.c.11.v.8
die Päpſtiſche ein neuer Irrthum/ fol.31.c.46.v.9.
durch das Evangelium niedergeſchlagen/ f.161.c.9.v.13.
folget böſer Wandel darauff/ f.38.c.57.v.7.f.45.c.2.v.21.
für Gott ſo abſcheulich/ als Zauberey/ f.38.c.57.v.3.
gefällt der Vernunfft/ f.74.c.44.v.5.f.76.c.48.v.35.
haſſet Gott am meiſten/ f.78.c.50.v.38.f.87.c.5.v.11.
hat leibliche Unzucht zur Folge/ f.131.c.4.v.13.f.140.c.2.v.7.f.180.c.14.v.27.f.216.c.6/43.
ihre Belohnung/ f.30.c.7.v.34.
ihr Urſprung/ f.180.c.14.v.13.14.20.
iſt die gröſſeſte Sünde/ f.76.c.48.v.35.f.98.c.22.v.3.f.180.c.14.v.12.f.213.c.1.v.22.
iſt eine geiſtliche Hurerey/ f.2.c.1.v.21.f.45.c.2.v.20.
iſt ein Greuel für Gott/ f.52.c.11.v.8.f.87.c.6.v.4.f.113.c.43.v.8.
iſt ein greulich Laſter/ f.12.c.16.v.12.f.58.c.19.v.7.f.81.c.1.v.9.f.94.c.16.v.50
iſt für Gott ärger als ein Ehebruch/ f.88.c.8.v.3.f.99.c.23.v.3.
iſt Gott am meiſten zu wider/ f.73.c.43.v.13.
iſt/ wenn einer Gottes Werck ihm zumiſſet/ f.8.c.10.v.14.
iſt/ wenn Gott anders geehret wird/ als er befohlen/ f.41.c.61.v.8.f.38.c.57.v.6.f.131.c.4.v.13.
iſt/ wenn man ſich auff Creaturen verläſſt/ f.76.c.48.v.7.f.99.c.23.v.5.12.20
iſt/ wenn man ſich auff eigene Weisheit verläſſet/ f.60.c.9.v.2.
iſt/ wenn man ſich auff Feſtungen verläſſet/ f.144.c.1.v.3.f.160.c.9.v.3.f.166.c.1.v.3.
iſt/ wenn man ſich auff Menſchen verläſſet/ f.133.c.7.v.8.
iſt/ wenn man ſich auff Reichthum verläſſet/ f.211.c.47.v.20.
iſt/ wenn man ſich ſelber rühmet/ f.155.c.2.v.15
kan Gott weniger leiden/ als ein Ehebruch/ f.168.c.5.v.18.
läſſet Gott nicht ungerochen/ f.179.c.2.v.23
Lügen genennet/ f.51.c.3.v.1.
machet Gott abwendig/ f.88.c.8.v.6.
machet auß der Städten Steinhauffen/ f.146.c.1.v.6.
mit deß Türcken Tyranney gerochen/ f.159/5/4.
mit Verheerung und Zerſtörung geſtraffet/ f.130.c.1.v.5.f.136.c.13.v.3.f.149.c.6.v.16.f.153.c.3.v.20.f.167.c.3.v.12.f.211.c.47.v.23.f.211.c.49.v.8.
nicht zu vertheidigen/ f.5.c.5.v.20.
ſie abthun iſt Gott angenehm/ f.51.c.10.v.5.
übertrifft alle andere Laſter/ f.89.c.9.v.6.
verurſachet Zerſtörung der Länder/ f.67.c.26.v.16.f.87.c.6.v.7.f.108.c.30.v.18.
was ſie nütze/ f.135.c.12.v.1.
wendet die Straffen nicht ab/ f.181.c.16/1.
wie mancherley/ f.45.c.1.v.16.
wie ſie zu Boden falle/ f.130.c.2.v.7.
wird bey Abgöttiſchen gelernet/ f.25.c.6/4.
zu meiden/ f.179.c.12.v.27.f.180.c.14.v.12.f.196.c.17.v.24.
Abgöttiſche Bilder/ wie ſie abzuſchaffen/ f.131.c.4.v.12.f.146.c.1.v.7.f.180.c.14.v.10.f.185.c.15.v.5.f.221.c.5.v.68.
Abgöttiſche Capellen Bette genennet/ f.140.c.3.v.12
Abgöttiſche Hirten/ f.162.c.1.v.17.
Abgöttiſche Leute befördern den falſchen Gottesdienſt/ f.31.c.46.v.6.f.93.c.16.v.19.f.94.c.16.v.34.f.119.c.3.v.2.
dienen dem Mammon/ f.133.c.6.v.10.
durch Abgöttiſche geſtraffet/ f.140.c.3.v.14.
erzürnen Gott/ da ſie verſöhnen wollen/ f.132.c.4.v.19.f.134.c.8.v.13.
gehen zu Grunde/ f.133.c.8.v.7.
haben Luſt zur Abgötterey/ f.92.c.44.v.9.
halten ihr Glück für eine Belohnung der Abgöttere/ f.74.c.44.v.17.
halten ſteiff über der Abgötterey/ f.50.c.8/6.
je eiferiger/ je unſinniger/ f.131.c.4.v.12.
ihnen der Untergang gedräuet/ f.87.c.6.v.4.
ihnen nicht zu heucheln/ f.232.c.4.v.22.
ihre Entſchuldigung/ f.45.c.2.v.22.23.33.
ihr Eifer gröſſer/ als der Frommen/ f.29.c.44.v.12.
ihre halsſtarrige Thorheit/ f.26.c.41.v.5.f.27.c.41.v.7.f.179.c.13.v.10.19.f.181.c.15/19.
ihre Laſter/ f.180.c.14.v.22.ſeq.
ihre Straffe/ f.94.c.16.v.39.
ihre Unverdroſſenheit/ f.141.c.4.v.4.
kommen ſelten wieder zurecht/ f.132.c.5.v.4.
machen auß ihnen ſelbſt Götter/ f.120.c.4/27.
nehmen die Abgötterey gern an/ f.135.c.11/2.
reitzen viel zur Abgötterey/ f.82.c.8.v.5.
räuchern ihrem Garn/ f.152.c.1.v.16.
ſind ärger als unvernünfftige Thiere/ f.216.c.6.v.57.
ſind blutdürſtig/ f.40.c.2.v.30.f.88.c.7.v.23.f.133.c.6.v.8.
ſind der Wolluſt ergeben/ f.131.c.3.v.1.
ſind freygebig zur Abgötterey/ f.52.c.10.v.9.f.141.c.4.v.5.f.146.c.1.v.7.f.242.vom Bel zu Babel v.2.
ſind geiſtlich geſtorben/ f.179.c.13.v.10.
ſind grauſam/ f.45.c.2.v.23.f.100.c.23.v.37.f.119.c.3.v.19.
ſind liſtig/ f.242.vom Bel zu B.v.12.
ſind muhtwillig und ſtoltz/ f.130.c.1.v.5.f.181.c.15.v.14.
ſind Narren/ f.29.c.44.v.9.17.18.20.f.31.c.46.v. f.51.c.10.v.8.14.
ſind nur bißweilen eiferig/ f.151.c.3.v.1.
verlaſſen die Götzen ſchwerlich/ f.93.c.16.v.29.f.96.c.20.v.8.
verlaſſen ſich auff Creaturen/ f.76.c.48.v.7.
welche ſie ſeyn/ f.45.c.2.v.23.f.103.c.28.v.2.f.133.c.6.v.9.10.
werden immer ärger/ f.88.c.8.v.6.
werden mit ihren Götzen zu Schanden/ f.12.c.16.v.12.f.76.c.48.v.7.c.49.v.3.
wie ſie geartet/ f.242.vom Bel zu B.v.31.
wollen der Abgötterey einen Ruhm haben/ f.100.c.23.v.44.
Ablaß-Briefe im Papſtthum/ f.159.c.5.v.3
Abraham ein Vater aller Gläubigen/ fol.26.c.41.v.2.
ſeine Nachkommen unzählich/ f.26.c.41.v.4.
ſeine Exempel von den Jüden mißbraucht/ f.50.c.7.v.31.f.58.c.19.v.5.
ſeinem Exempel nicht zu folgen/ f.132.c.4.v.15.f.165.c.2.v.5.f.179.c.12.v.5.
ſeinem Exempel wie zu folgen/ f.178.c.10.v.5.f.210.c.44.v.21.
was uns ſein Gehorſam lehre/ f.218.c.2/52.
worzu ſeine Hiſtoria nütze/ f.34.c.51.v.2.
Achans Diebſtall/ f.130.c.2.v.15.f.145.c.1/7.
Achior/ der Ammoniter Oberſter bekehret/ f.171.c.14.v.6.
rühmet die Iſraeliten/ f.168.c. v.6.20.
wird den Iſraeliten gebunden zugeſchickt/ f.169.c.6.v.10.
Achor ein Thal/ f.130.c.v.15
Achte Zahl bedeutet Uberfluß/ f.148.c.5.v.5.
Ackerbau ein ehrlicher Stand/ f.192.c.7.v.10
ſo geiſtlich/ f.135.c.10.v.13
Adams Fall/ f.133.c.6.v.7
ſeine Kinder/ f.29.c.43.v.27.
Adonis ein Abgott. f.89.c.8.v.14.
Adullam/ was es ſey und bedeute/ f.147.c.1.15.
Ahab ein falſcher Prophet/ f.64.c.29.v.22.
bauet dem Baal einen Tempel/ f.136.c.13.v.1.f.146.c.1.v.5.f.149.c.6.v.16.
nimmt ein gottlos Weib/ f.175.c.3.v.12.
Ahala und Ahaliba Bedeutung/ f.99.c.23/4.
Ahas/ König in Juda fürchtet ſich/ f.6.c.7.v.2
will kein Zeichen fordern/ f.6.c.7.v.12.
Abikam erhält Jeremiam/ f.63.c. 6.v.24.
Alcimus/ ein abtrünniger Jude/ verklaget ſeine Landsleute/ f.221.c.7.v.5.
von GOtt geſtraffet/ f.224.c.9.v.55.
Alcoran/ f.123.c.7.v.8.
Alexander der groſſe König in Macedonien/ f.216.c.1.v.1.
der Trunckenheit ergeben/ f.118.c.2.v.39.f.123.c.7.v.6.
hat die Perſiſche Monarchie zerſtöret/ f.157.c.2.v.23.
hat wollen für einen Gott angebetet werden/ f.124.c.8.v.8.
mit Gifft umgebracht/ f.168.c.5.v.29.f.216.c.1.v.5.
ſein Reich erbet nicht auff ſeine Nachkommen/ f.127.c.11.v.5.
Allgegenwart Chriſti/ f.61.c.23.v.24.
Allmacht Gottes nicht abzumeſſen/ f.109.c.37.v.3.
zu betrachten/ f.240.Eſth.Col.1.v.11.
Allmoſen ohne Buſſe gefallen Gott nicht/ f.149.c.6.v.7.
von Gott belohnet/ f.187.c.12.v.9.f.192.c.7.v.36.f.202.c.29.v.15.
wie ſie die los machen und tilgen/ f.120.c.4.v.24.f.190.c.5.v.33.
wie zu geben/ f.183.c.1.v.19.f.184.c.4.v.8.f.191.c.7.v.11.
Altar bedeut den Gottesdienſt/ f.37.c.56.v.7.
Alten nicht zu verachten/ f.192.c.8.v.7.
ſoll man ehren/ f.174.c.2.v.10.f.212.c.49/19.
zu hören/ f.192.c.8.v.11.
Alter/ das rechte/ f.175.c.4.v.9.
der Kirchen/ f.31.c.46.v.4.
ein hohes/ Gottes Segen/ f.160.c.8.v.4.
in Ehren zu halten/ f.184.c.4.v.3.
Alter Mann bedeutet Gott der Vater/ f.123.c.7.v.9.
Amalekiter mit dem Gebet überwunden/ f.168.c.4.v.13.
Ammoniter der Iſraeliten böſe Nachbahren/ f.98.c.21.v.28.
haben gute Viehweide gehabt/ f.101.c.25.v.4.
ihre Grauſamkeit gegen den Iſraeliten/ f.139.c.1.v.13.
von Loth herkommen/ f.76.c.49.v.1.f.101.c.25.v.2.
Amoriter Untergang/ was er erinnere/ f.140.c.2.v.9.
Amos auß einem Hirten zum Propheten gemachet/ f.139.c.1.v.1.
weiſſaget vom Reich Chriſti/ f.143.c.9.v.11.
Amri kauffet und bauet Samaria/ f.146.c.1.v.5.f.149.c.6.v.16.
Andächtige im Papſtthum/ f.189.c.1.v.18.
Anfang hitzig/ Ende kalt/ f.45.c.12.v.3.
Anfechtung lehret auffs Wort mercken/ f.18.c.28.v.19
Anfechtungen verderben die Außerwählten nicht/ f.163.c.13.v.9.
wie zu überwinden/ f.175.c.3.v.15.
Anſchläge der Böſen kommen auff ihren Kopff/ f.191.c.6.v.4.
ſo unvorſichtig/ gerahten nicht/ f.223.c.9/18.
Anſehen der Leute/ f.193.c.10.v.5.
wie zu erlangen/ f.242.Suſ.und Dan.v.64.
Antichriſt durch die Idumäer vorgebildet/ f.22.c.34.v.1.
ein König genennet/ f.128.c.12.v.36.f.129.c.12.v.40.
hat die alte Religion verlaſſen/ f.128/12/37.
hat die Kirche mit Abgötterey verunreiniget/ f.219.c.3.v.45.
iſt roht von der Frommen Blut/ f.22.c.33/6.
machet die Heiligen zu Götter/ f.233.c.6.v.4
machet ihm die Käyſer zu Lehnmännern/ f.123.c.7.v.7
ſein Betrug/ f.124.c.8.v.24.
ſeine Grauſamkeit gerochen/ f.80.c.51.v.50
ſeines Reichs Zerſtörung/ f.9.c.11.v.4.
ſein Reich durch Babel vorgebildet/ f.158.c.2.v.6.
ſeine Tyranney/ f.125.c.8.v.25.
ſeine Verwüſtung in der Kirchen/ f.220/4/39.
ſeine Waffen/ f.129.c.12.v.40.
ſein geiſtlicher und leiblicher Fall/ f.77.c.50.v.1.
ſeines Reichs Fall/ f.10.c.13.v.22.f.80.c.51.v.44.46.
ſetzet ſich an Gottes Statt/ f.128.c.12.v.39.
ſitzet im Tempel Gottes/ f.158.c.2.v.7.
theilet den Seinen Länder auß/ f.128.c.12.39.
verbeut den Leyen die H. Schrifft/ f.217.c.1.62.
vertreibet die rechte Lehre/ f.219.c.3.v.45.
von D. Luthern in Verachtung bracht/ f.31.c.47.v.5.
wie er die Seinen beeidiget/ f.38.c.57.v.8.
wird beſchrieben f.21.c.32.v.7.f.128.c.12/37.
wird durch göttliche Gewalt geſtürtzet/ f.125.c.9.v.25.
wütet wider die Chriſten und Rechtgläubigen/ f.114.c.8.v.24.f.233.c.6.v.11.
zeucht ſich allen Königen vor/ f.128.c.12.v.36.37.
zu Rom geoffenbahret/ f.14.c.21.v.10.
Antiochus der Groſſe/ f.127.c.11.v.16.
Antiochus deß Römiſchen Antichriſts Fürbild/ f.124.c.8.v.23.f.127.c.11.v.21.f.128.c.11.v.35.f.216.in Präf.Macc.f.217.c.1.v.62.f.218.c.2.v.70.
Antiochus Epiphanes beraubet den Tempel/ f.124.c.8.v.24.
hauſet zu Jeruſalem übel/ f.217.c.1.v.23.50.
ſeine Grauſamkeit/ f.65.c.30.v.7.
ſetzet des Jovis Bild im Tempel/ und zwinget die Jüden zur Abgötterey/ f.175.c.8.v.24.f.125.c.8.v.24.
ſtirbet in Verzweifelung/ f.219.c.3.v.28.f.235.c.9.v.28.
Antwort/ ſo linde/ ſtillet den Zorn/ f.63/26/15.
Apoſtel den Fiſchern verglichen/ f.115.c.47/11
den Löwen verglichen/ f.148.c.5.v.8.
durchs Haus David angedeutet/ f.162/12/8.
Fiſcher geweſen/ f.56.c.16.v.16.
Fürſten genennet/ f.20.c.32.v.1.f.68.c.33/25.
haben das Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet/ f.16.c.26.v.6
haben die Heiden unters Joch deß Evangelii gebracht/ f.144.Obad.v.17.f.148.c.4/13
Heilande genennet/ f.144.Obad.v.21.
Hüter oder Wächter genennet/ f.65.c.31/6.
ihre Stimme wie deß Donners/ f.85.c.1.v.24.
Richter und Rahtsherren genennet/ f.3.c.1/26.
Seulen verglichen/ f.40.c.60.v.13.
ſind alle Jüden geweſen/ f.21.c.32.v.15.f.161.c.9.v.13.
ſind der Boten Füſſe auf den Bergen/ f.35.c.51.v.7.
welche ſich fälſchlich alſo nennen/ f.85.c.1/15.
werden Chriſti Beyſitzer ſeyn/ f.16.c.24/23.
werden vier Thieren verglichen/ f.85.c.1.v.5.
Apotheker Amt/ f.207.c.38.v.7.
Araber gemeiniglich Räuber/ f.14.c.21.v.15.
grauſam/ f.46.c.2.v.2.
haben Luſt zu wüſten Oertern/ f.10.c.13/21.
werden Chriſtum erkennen/ f.28.c.42.v.11.
Arbeiten ſoll man/ f.198.c.20.v.30.
Arbeiten erhält die Geſundheit/ f.204.c.32/27.
gern zu verrichten/ f.231.c.2.v.28.
iſt GOtt angenehm/ f.192.c.7.v.16.
wird belohnet/ f.178.c.10.v.17.
Arbeiter iſt ſeines Lohns werth/ f.185.c.5.v.14.
ihnen den Lohn nicht zu verhalten/ f.205.c.34.v.27.
treuer und fahrläſſiger Belohnung/ f.158.v.3.7.
Ar/ der Moabiter Stadt/ f.11.c.16.v.1.
Argliſtigkeit und Weisheit unterſchieden/ f.124.c.8.v.23.
gefährlich/ f.176.c.7.v.10.
verworffen/ f.197.c.19.v.19.
Argwohn iſt der Freundſchafft Gifft/ f.206.v.37.c.11.
zu meiden/ f.117.c.2.v.9.
Arius iſt wie Koht/ f.161.c.10.v.5.
zu Schanden gemachet/ f.159.c.5.v.8.
Arianer die neuen/ f.32.c.48.v.12.
Ariel die Stadt Jeruſalem/ f.18.c.29.v.1.
bedeutet den Brandopffers Altar/ f.18.c.29.v.2.f.113.c.43.v.15.
Arii Läſterungen/ f.32.c.48.v.12.
Arme kan Gott bald reich machen/ f.173.c.15/13.
ihnen bald zu geben/ f.190.c.4.v.3.
ihrer bey Leich-Begängniſſen gedacht/ f.185.c.4.v.18.
ihrer ſoll man ſich annehmen/ f.184.c.4.v.7.f.185.c.6.v.10.f.202.c.29.v.12.
ihre Seufftzer verklagen die Reichen/ f.190.c.4.v.6.
ihre Unterdrückung unbillig/ f.140.c.2/6/7.
nicht zu verachten/ f.193.c.10.v.26.
nicht zu vergeſſen/ f.195.c.14.v.14.
ſind in der Welt verachtet/ f.193.c.13.v.25.
ſollen geduldig ſeyn/ f.2 3.c.30.v.21.
wozu ſie nütze/ f.235.2 Mac.9.v.28.
zu helffen und zu verſorgen/ f.39.c.58.v.7.f.208.c.41.v.29.
Arm Gottes/ f.34.c.51.v.5.9.10.f.41.c.62.v.5.
Armuht iſt nicht böſe/ f.195.c.13.v.30.f.198.c.20.v.23.
hat auch ihren Nutzen/ f.72.c.39.v.10.f.80.c.51.v.16.
Artzney nicht zu verachten/ f.25.c.38.v.21.
ſo leiblich vertreiben kein Geſpenſt/ f.185.c.6.v.8.
von den Thieren mancherley/ f.185.c.6.v.5.
Artzt und Artzney gerühmet/ f.207.c.38.v.2/7.
Artzt/ wenn er grauſam/ f.152.c.1.v.8.
wie er mit dem Krancken umgehe/ f.140.c.3.v.8.
Aßdod der Philiſter Stadt/ f.13.c.20.v.1.
Aſmodi/ ein Ehe-Teufel/ f.184.c.3.v.8.
Aſſyrer den Bienen verglichen/ f.6.c.7.v.18.
Aſſyrien dem Lande Canaan gegen Mitternacht/ f.155.c.2.v.13.
Aſſyriſchen Königs Untergang/ f.10.c.30.v.33.
Aſſyriſch und Chaldäiſch oder Babyloniſch Königreich einerley/ f.11.c.14.v.24.f.100.c.23.v.23.
Athniel/ Richter in Iſrael/ f.153.c.4.v.7.
Aven/ was es heiſſe. f.139.c.1.v.5.
Aufferſtehung auff den Wieſen fürgebildet/ f.17.c.27.v.19.
derſelben Zeugniß/ f.16.c.24.v.7.f.37.c.55.v.12.f.109.c.37.v.6
Aufferziehung thut viel/ f.175.c.3.v.12
Auffgeſchoben iſt nicht auffgehoben/ f.75.c.17.v.24

Auff-

Auffrichtigkeit liebet Gott/ f.149.c.6/12.c.7/5.
machet uns die Leute gewogen/ f.202.c.29/3.
Auffruhr gefährlich/ f.13.c.19.v.2.
gehet vor dem Untergang her/ f.162.c.11.v.6.
hat kein Glück/ f.73.c.41.v.15.f.201.c.26/6. f.210.c.40.v.24.
nicht zu erregen/ f.191.c.7.v.7.f.226.c.11/48.
wie ſie zu ſtillen/ f.63.c.26.v.19.
Auffrührer Vorwendung/ f.23.c.36.v.12.
Auffrühriſche werden geſtrafft/ f.191.c.7.v.8.
ihnen abzuwehren/ f.210.c.46.v.9.
Augen Bedeutung/ f.158.c.4.v.10.
damit wincken was es bedeute/ f.102/27/25.
ſind Fenſter deß Hertzens/ f.201.c.26.v.12.
von fremden Weibern abzuwenden/ f.172. c.12.v.16.
zwey ſehen mehr als eins/ f.204.c.33.v.24.
Auguſtus Käyſer hat allenthalben Frieden gemachet/ f.56.c.2.v.8. (f.4.c.4/3.
Außerwählten für Gott unſchuldig uñ heilig/
folgen dem Worte Gottes/ f.148.c.4.v.5.
habē die ewige Freude zu gewartē/ f.123/7/18.
ihnen dienet alles zum Beſten/ f.131.c.2.v.8. f.161 c.10.v.11.f.169.c.6.v.9.
ihre Anzahl geringe/ f.50.c.7.v.28.
kommen zur Buſſe/ f.180.c.15.v.2.
ſind unzählich/ f.161.c.10.v.10.
wenig und viel/ f.46.c.3.v.19.
werden auß dieſem Leben weggenommen/ f.175.c.4.v.11.
werden die Welt richten/ f.175.c.3.v.8.
werden durchs Creutz gebeſſert/ f.66.c.31.v. 19.f.120.c.4.v.22.
werden im gröſſeſten Unglück zum ewigen Leben erhalten/ f.54.c.14.v.21.
werden im Reich Gottes grünen f.139/3/18.
werden unter den Straffen zum ewigen Leben erhalten/ f.143.c.9.v.9.
Außflucht ins Elend eine Straffe GOttes/ f.11.c.16.v.2.
Außgang nicht allewege ein Zeichen guter und böſer Sache/ f.123.c.7.v.21.
Außwurff thun/ f.145.c.1.v.5.
Azal ein Stein/ B. f.63.c.13.v.5.
Baal bedeutet mancherley Götzen/ f.58.c.19/5.
Baal Peor von den Iſraeliten geehret/ f.143. c.9.v.10. (f.130.c.2.v.8.
Baals Gottesdienſt bedeutet alle Abgötterey/
von Ahab angerichtet/ f.136.c.13.v.1.
Babel deß Antichriſts Fürbild/ f.14.c.21.v.10. f.31.c.47.v.5.f.79.c.51.v.6.
ein Fürbild der Antichriſtiſchen Tyranney/ f.158.c.2.v.6.
eine Wüſte am Meer genennet/ f.13.c.21/1.
ihre Zerſtörung gedräuet/ f.10.c.13.v.4.f.31. c.47.v.1.f.79.c.51.v.1.2.f.80.c.51.v.48.
von Dario abgefallen/ f.157.c.2.v.23.
von Mitternacht zu ſtürtzen/ f.80.c.51/48.
wie groß die Stadt geweſen/ f.10.c.13.v.1. f.80.c.51.v.58.
Bapſt kan nicht Richter ſeyn in Religions-Sachen/ f.64.c.29.v.26.
hat alles ums Geld feil/ f.205.c.34.v.23.
iſt ein Tyrann/ f.35.c.52.v.5.
iſt kein Statthalter Chriſti/ f.130.c.2.v.11.
macht ihm die Käyſer zu Lehnleut/ f.123.c.7/7.
miſſet alles mit ſeinen Satzungē/ f.159/5/3.
miſſet ihm beyde Schwerter zu/ f.224/10/21.
mit einem unerſättlichen Geitz beſeſſen/ f. 79.c.41.v.13.
will alle Gewalt haben/ f.229.c.14.v.47.
will für ein Gott angebetet ſeyn/ f.158/12/36.
Babſtthum dem Iſraelitiſchen Königreich verglichen/ f.94 c.16.v.46.
durch D. Luthern geſtürtzet/ f.31.c.47.v.5.
hat allewege eine Kirche gehabt/ f.68.c.33. v.18.f.99.c.23.v.4.f.129.c.12.v.41.
hat eine neue Religion/ f.58.c.19/v.4.
richtet alles auffs Geld/ f.134.c.9.v.1.f.205. c.34.v.23.
ſeine Finſterniß und Tyranney/ f.92/13/23.
ſeine Krämerey/ f.99.c.22.v.25.
wie es darinnen zugangen/ f.140.c.2.v.8.
zeuget Chriſto Huren-Kinder/ f.132.c.5.v.7.
Bäbſte zu Rom Geitz/ f.124/8/24.f.128/11/24.
deß Alcimi Nachkömlinge/ f.222.c.7.v.9.
ihre Krämerey/ f.131.c.4.v.8.
ihr Muſter und Conterfeit/ f.107.c.34.v.4.
ſind Diebs-Geſellen/ f.159.c.5.v.4.
ſind nicht der Apoſtel Nachkommen/ f.106. c.33.v.24.
verkauffen alles ums Geld/ f.60.c.23/14.
verkehren die Sprüche der Schrifft/ f.134. c.8.v.12. (f.31.c.46/9.
Bäbſtiſche Abgötterey iſt ein neuer Irrthum/
ſtärcket deß Türcken Macht/ f.73.c.43.v.13.
Bäbſtiſche Gottesdienſte der Phariſäiſchen gleich/ f.19.c.29.v.13.
ſind mehrentheils närriſch/ f.60.c.23.v.13.
Bäbſtiſche Kirchen ſind abgöttiſche Kam̃ern/ f.133.c.7.v.14.
Bäbſtiſche Lehrer abgemahlet/ f.19.c.29.v.20. f.162.c.11.v.17. (f.99.c.22/26.
bringen menſchliche Träume für/ f.60/23/22.
ſind ſtinckende Böcke/ f.161.c.10.v.3.
verläſtern die gottſelige Lehre/ f.57.c.18.v.18.
unterſtehen ſich vergebens das Papſtthum zu unterſtützen/ f.79.c.51.v.9.
Bäbſtiſchen Heuchler Reden/ f.128 c.12.v.36
Bäbſtiſchen Scribenten nichtige Entſchuldigung/ f.46.c.2.v.27.33.
ihre unſinnige Weiſe/ f.38 c.57.v.20.
was ſie für Außleger der Schrifft/ f.19.c. 29.v.13.
Bäbſtiſche Pfaffen habē die Lehre verfälſchet/ f.165.c.2.v.8.
ihre Keuſchheit/ f.175.c.4.v.2.
Bäbſtiſche Religion der Iſraeliten Abgötterey gleich/ f.12.c.17.v.12.
ihrer Handhaber Belohnung/ f.60.c.23/19.
iſt ein Abgrund der Heucheley/ f.21.c.32/7.
Babyloniſche Monarchie die fürnehmſte/ f. 137.c.2.v.2. (52.v.11.
ihre Gefängniß 70. Jahr gewähret/ f.62.c.
was ſie bey dē Iſraelitē außgericht/ f.3/1/26.
Babyloniſche Römiſche Hure beraubet/ f.79. c.51.v.11.
Bacchus-Diener/ f.43.c.65.v.11.
Balſam im Jüdiſchen Lande am beſten/ f. 102.c.27.v.17.
Bande der Weisheit/ f.191.c.6.v.26.
Bart abſcheren Bedeutung/ f.11.c.16.v.2.
Baruch deß Propheten Jeremiä Schreiber/ f.70.c.36.v.4.
mit Jeremia in Egyptē geführet/ f.213.c.1/1.
wz auff ſein Buch zu haltē/ f.213.in Präf.B.
Bauch ſo voll betet nicht ernſtlich/ f.145.3/5.
Bau der Kirchen zu befördern/ f.156.c.1v.14.
darzu gibt Gott Friede/ f.156.c.2.v.10.
Bauen an ihm ſelbſt nicht Sünde/ f.59/22/6.
Bauen mit Blut/ f.140.c.3.v.15.f.147.c.3.v. 10.f.153.c.3.v.12.f.228.c.13.v.48.
Bauen und Pflantzen für die Nachkommen/ f.64.c.29.v.4.
Bauren nicht zu verachten/ f.192.c.7.v.16.
Becher der Trübſal/ f.144.Obad.v.16.
Befehl Gottes zu gehorſamen/ f.168.c.5.v.8.
von der Religion/ wie zu ſtellen/ f.145/3/9.
Begierden im Zaum zu halten/ f.177.c.9/15. f.178.c.10.v.13. (16.v.17.
Begierde zu herrſchen/ wozu ſie treibe/ f.230.c.
Begräbniß mangeln ein Stück deß Fluchs/ f. 11.c.14.v.20.f.22.c.34/3.f.50.c.7/33.f.51.c. 9.v.22.f.58.c.19/11.f.154.c.1/17.f.213/2/24.
ſoll ehrlich ſeyn/ f.207.c.38.v.16.f.237/12/39.
ſo ehrlich/ ein Troſt/ f.69.c.34/5.
Beharren biß ans Ende machet ſelig/ f.86.c.3. v.20.f.96.c.18.v.24.f.163.c.13.v.9.
Beharrē ſoll mā in der Gottſeligkeit/ f.134/6/9.
Bekehrung deß Menſchen iſt von Gott allein/ und Gottes Werck/ f.66.c.31/18.f.87.c.6/9.
beſſer/ als Opffer/ f.131.c.4.1.8.
Bekeñtniß der Sündē Exempel/ f.213/1/12.ſeq.
deß Glaubens zu thun/ und ſich deſſen nicht zu ſchämen/ f.52.c.10.v.15.f.87.c.1.v.24. f.119.c.3.v.18.f.122 c.6.v.10.f.208.c. 41.v.19.f.234.c.6.v.25.
Bekeñer der Warheit erhält Gott/ f.218/2/59.
ſo beſtändig/ f.217.c.1.v.65.
Bel der Chaldäer Abgott/ f.31/46/1.f.77/50/2.
Belägerungē Beſchwerniſſen/ f.98.c.21/22/23
Beltſazer/ Daniel geheiſſen/ f.117.c.1.v.7.
Belſazer König zu Babel/ f.121.c.5.v.1
wird erwürget/ f.122.c.5.v.30.f.152.c.1.v.11.
Benhinnom/ was für ein Thal/ f.50.c.7.v.31. f.57.c.19.v.2.f.67.c.32.v.35.
Berauber werden beraubet/ f.173.c.15.v.7.
Berge bedeutē groſſe Beſchwerniß/ f.158/4/7.
bedeuten Herrſchafften/ f.153.c.4/6.
Bedeuten Tyrannen/ f.113.c.16v.18.
ſo ehern/ f.159.c.6.v.1.
Ber Saba zur Abgötterey mißbraucht/ f.141 c.5.v.5.
Beruff der Heiden/ f.130.c.2.v.10.f.131.c.2.v. 23 f.188.c.13.v.14.c.14.v.8.9.
in Acht zu habē/ f.70.c.36.v.6.f.156.c.2.v.5/ 6.f.194.c.11/10.f.203.c.29/29 f.207/38/28.
nicht zu verlaſſen/ f.145.c.2.v.1.
ohn denſelben nicht zu predigē/ f.144.Obad. v.1.f.210.c.45.v.16.
ſo ordentlich nicht außzuſchlagen/ f.44/1/6.
Beſcheidenheit zu gebrauchen/ f.203.c.31.v.13.
Beſchneidung ein Fürbild der Tauffe/ f.210. c.44.v.21. (c.16.v.30.
ſo geiſtlich/ f.47.c.4.v.4.f.51.c.9.v.26.f.93.
Beſchwerden der Unterthanen/ f.48.c.5.v.26.
Beſſer kömmt ſelten hernach/ f.96.c.19.v.6.
Beſſerung der Menſchē zu befordern/ f.26/4/2.
deß Lebens nicht aufzuſchieben/ f.197/18/22. f.215.c.4.v.28.
Beſtändigkeit der Märtyrer/ f.234.c.6.v.31.
von Gott zu bitten/ f.217.c.1/56.
Beten ſoll einer für den andern/ f.73.c.42/9.
heimlich und öffentlich/ f.170.c.9.v.1.
Morgens und Abends/ f.171.c.12.v.5.
ſoll man allezeit/ f.167.c.4.v.8.
um Linderung deß Creutzes/ f.87.c.4.v.14.
wider die Halsſtarrigen/ f.57.c.17.v.18.
Beter für abgöttiſche Altar/ f.140.c.3.v.12.
Beth Aven für Beth El/ f.132.c.4.v.15.c.5.v.8. f.134.c.10.v.5.
was es heiſſe/ f.141.c.5.v.5.
Bethaus Gottes/ f.37.c.56.v.7.
Beth El mit Abgötterey verunreiniget/ f.132. c.4.v.15.f.134.c.10.v.5/8.f.140.c.3.v. 12.f.141.c.4.v.4.c.5.v.5.
woher es den Namen/ f.132.c.5/8.f.141/4/5.
Bethlehems Bedeutung/ f.148.c.5.v.2.
Bethulia belägert/ f.169.c.7.v.3.
die Aſſyrer davon geſchlagen/ f.172.c.15/2.
was der Name bedeute/ f.166.in Präf.Jud.
Betteln zu verhüten/ f.208.c.41.v.29.
Bettler iſt beſſer als ein Abgott/ f.215.c.6.v.7.
Betrübte nicht mehr zu betrüben/ f.71.c.37.v. 19.f.84.c.4.v.21.f.101.c.24.v.27.f.107. c.35.v.5.f.190.c.4.v.3.f.192.c.7.v.12.
ſollen zu Gott fliehen/ f.205.c.36/17.
ſoll man tröſten/ f.183.c.1.v.15.
Betrug/ ſo löblich/ f.173.c.16.v.10.
Betſchweſtern im Papſtthum/ f.159.c.7/2.
Bibel offt zu leſen/ f.200.c.24.v.36.
Bilder Brauch uñ Mißbrauch/ f.26.c.40/20.
ihr Dienſt verworffen/ f.31.c.46.v.5.f.93. c.16.v.17.f.131.c.4.v.12.f.136.c.13.v.2.f.153. c.3.v.18/19.f.215/6/21.f.226.c.6.v.63/72.
ſie anbeten iſt eine Abgötterey/ f.46.c.2/27.
werden Götter genennet/ f.24.c.37.v.19.
zum Anbeten abzuſchaffen/ f.131.c.4.v.12. f.140.c.3.v.14.f.146.c.1.v.7.f.180.c.14/10. f.181.c.15.v.5.
Bildſchnitzer gewarnet/ f.180.c.14.v.20.
Bildſtürmiſcher Geiſt aufrühriſch/ f.140/3/14.
Bildſtürmung unvonnöhten/ f.130.c.2.v.17. f.746.c.1.v.7.
Bileam ein falſcher Prophet/ f.149.c.6/5.
Bitten ſoll einer für den andern/ f.230.c.1/27.
Blendung der Jüden/ f.5.c.6.v.4.f.28.c.42.v. 19.c.43.v.8.
Blinder fället mit dem andern in die Grube/ f. 8.c.9.v.16.f.37.c.56.v.10.f.63.c.27.v.14.f. 65.c.29.v.32.f.88.c.8.v.1.f.92.c.14.v.10.
Blindheit der Menſchen groß/ f.179.c.13.v.1. f.180.c.14.v.23.
Blitz und Doñer Gottes Geſchütz/ f.153.c.4/11.
Blut bedeut Befleckung der Sündē/ f.2/1/15.
Blut Chriſti reiniget uns von Sünden/ f.53. c.53.v.15. (26.v.15.
Blut der Unſchuldigen/ f.59.c.22.v.3.f.63.c.
Blutſchande für Gott ein Greuel/ f.98/c.22.10.
wie zu ſtraffen/ f.140.c.2.v.7.
Blutſchulden ſind allerley Hauptlaſter/ f.130. c.1.v.5.
Böſen Hauffe der gröſſeſte/ f.154.c.1.v.1.
Böſer iſt am ärgeſten weñ er ſich from̃ ſtellet/ f.222.c.7/30.f.227/12/43.f.237.2 Mac.12/4.
Böſer Same gibt böſe Erndte/ f.191.c.7/3.
Böſes nicht zu thun/ daß Gutes darauß erfolge/ f.72.c.40.v.16.
Bosheit blendet/ f.174 c.2.v.21.
der Menſchen mit Ungewitter geſtraffet/ f. 181.c.16.v.22.
derſelben ſich nicht zu rühmen f.197.c.19.v. 5.f.201.c.27.v.14.
in der Schrift Thorheit geneñet/ f.136/13/13.
Brand auß dem Feuer errettet/ f.158.c.3/2.
Brauch der Heiden bey Verſtorbenen/ f.215. c.6.v.26/31.
Briefe Erfindung nützlich/ f.230.c.1.v.1.
Brot bedeutet allerley Opffer/ f.164.c.1.v.7.
Brot und Waſſer begreiffet alle Nahrung/ f. 21.c.33.v.16. (5.v.16.
Brot wenn es nicht nähret/ f.87.c.4.v.16.c.
Brüder für Gott ſind alle Religionsverwanten/ f.185.c.5.v.8.
ſo falſch/ ärger als Feinde/ f.144.Obad. v.14.f.169.c.7.v.9.
ſollen einig ſeyn/ f.200.c.25.v.8.
welche dafür zu erkennen/ f.125.c.11.v.21.
Brüllen Gottes/ f.139.c.1.v.2.c.3.v.16.
Buch deß Lebens/ f.4.c.4.v.3.
Bücher ſchreiben iſt nütze/ f.188.in Präf. Sir.
ſo ſchädlich zu verbrennen/ f.70.c.36.v.23.
wie zu behalten/ f.231.c.2.v.14.
Bund deß Friedes/ f.109.c.37.v.26.
Bund deß Neuen Teſtaments währet ewig/ f.94.c.16.v.60.f.161.c.9.v.11.
Bund Gottes mit uns/ f.68.c.32.v.38.40.
Bündniß der Menſchen nichtig/ f.38.c.57.v.13.
für ſich ſelbſt nicht Sünde/ f.13.c.19.v.1.
mit den Gottloſen gefährlich/ f.7.c.8.v.12. f.223.c.8.v.20.c.16.v.17.
unbillige/ f.5.c.5.v.18.
wider die Kirche hat keinen Beſtand/ f.12. c.17.v.3
wie ſie vor Zeiten gemachet/ f.69.c.34.v.18.
wie ſie zu machen/ f.223.c.8.v.30.
Bürgſchafft wie zu thun/ f.192.c.8.v.16.f.203. c.29.v.19.ſeq.
Buſſe bald und bey Zeitē zu thun/ f.55.c.15.v. 14.f.198.c.21.v.1.
hat nicht Platz in der Höllen/ f.175.c.5.v.3.
iſt/ wenn man von Sünden abſtehet/ f.141. c.5.v.5.
lindert den Zorn Gottes/ f.143.c.9.v.3.
mit der That zu beweiſen/ f.2.c.1.v.18.
nicht auffzuſchieben/ f.149.c.6.v.6.f.154.c.2. v.2.f.176.c.5.v.15.f.197.c.18.v.22.
ſo heuchleriſch gefället Gott nicht/ f.205. c.34.v.31.
ſoll ernſtlich ſeyn/ f.170.c.8.v.14.
ſoll immer zunehmen/ f.108.c.36.v.31.
ſoll den Untern und Obern geprediget werden/ f.137.c.1.v.2.
ſo rechtſchaffen hindert oder lindert das Unglück/ f.49.c.6.v.8.
ſo rechtſchaffen nimmer zu ſpät/ f.19.c.30. v.15.f.49.c.7.v.3.f.137.c.2.v.12.f.175.c. 5.v.3.f.191.c.5.v.7.f.197.c.18.v.22.
wahre und Päpſtiſche/ f.136.c.14.v.3.
was ſie erlange/ f.155.c.3.v.7.
welche rechtſchaffen oder nicht/ f.96.c.18/21.
wendet die Straffen ab/ f.47.c.4.v.1.f.57. c.18.v.8.f.63.c.26.v.13.f.141.c.4.v.12.
wird geprediget zur Vergebung der Sünden/ f.136.c.14.v.2.
wird lange Platz dazu gelaſſen/ f.179.c.11.v. 27.c.12.v.8.
zu thun/ f.17.c.25.v.21.f.179.c.12.v.27.
Bußfertigen erlangen Verzeihung/ f.136.c. 14.v.5.f.145.c.3.v.10.f.146.c.4/11.f.166. c.3.v.1.f.187.c.13.v.7.f.189.c.2.v.12.f. 192.c.7.v.17.
ihnen die Thür deß Heils nicht zu verſchlieſſen/ f.196.c.17.v.20. (14.c.22/14.
ihnen die Verzeihung nicht abzuſchlagen/ f.
ihnen ihre Sünden nicht auffzurücken/ f. 192.c.8.v.6.
ihnen wird das Leben verheiſſen/ f.2.c.11/18.
ihnen wird die Buſſe nicht abgeſchlagen/ f. 176.c.6.v.7. (c.9.v.9.
ihre Sünden tilget Gott/ f.2.c.1.v.18.f.125.
ihr Gebet wird võ Gott erhöret/ f.161/10/6.
ſollen nicht verzweifeln/ f.106.c.33.v.11.
von Gott zu Gnaden aufgenommen/ f.46. c.3.v.1.f.148.c.2.v.6.f.179.c.12.v.19.
werden die Straffen gelindert/ f.120.c.4/23.
werden die Sünden zugedecket/ f.12.c.18.7.
werden erhöret/ f.20.c.30.v.19.
werden für dem Unglück behütet/ f.2.c.1/20.
zu tröſten/ f.160.c.8.v.15.
Bußpredigten gehören allen Menſchen zu/ f.140.c.3.v.1.
C.
Caligula läſſet ſein Bildniß im Tempel ſetzen/ f.116.c.9.v.27.
Calviniſten gläuben dem Worte Gottes nicht/ f.204.c.33.v.3.
Camarim abgöttiſche Prieſter/ f.154.c.1.v.4.
Camos der Moabiter Abgott/ f.76.c.48.v.7.
Cantzeley/ ſo gevettert und verſchwägert/ f.5. c.5.v.18.
Capellen im Papſtthum auff den Bergen/ f.56.c.17.v.2.f.93.c.16.v.25.
ſind gleichſam Hurhäuſer/ f.38.c.57.v.7.
ſind Netze/ f.134.c.9.v.8.
ſind viel hin und wieder/ f.52.c.11.v.13.
ſo abgöttiſch den Bettē verglichē/ f.139/3/12/
Ceremonien der Papiſten/ f.155.c.3.v.11.
Levitiſche abgethan/ f.166.c.4.v.4.
mögen Gott nicht verſöhnen/ f.149.c.6/7.
ohne Glauben achtet Gott nicht/ f.50.c.7. v.22.f.83.c.4.v.8.
was darauff zu halten/ f.132.c.6.v.6.
weichen der Noht/ f.117.c.1/8.
welche zu verwerffen/ f.55.c.16.v.7.
wenn ſie Gott nicht achte/ f.173.c.16.v.19. f.205.c.35.v.5.
Chaldäer dem Wahrſagen ergeben/ f.32.c.47. v.12.f.98.c.21.v.19.f.117.c.2.v.1.
den Dieben verglichen/ f.144.Obad.v.5.
ihre Grauſamkeit/ f.31.c.47.v.6.f.77/50/1.
ihre Rüſtungen der Türckiſchen gleich/ f. 100.c.23.v.24. (47.v.1.
ihres Reichs Zerſtörung geweiſſaget/ f.31.c.
Chaldäiſcher Sprache Unterſcheid von der Ebräiſchen/ f.23.c.36.v.11.
Carmel der höchſte Berg im Jüdiſchen Lande/ f.43.c.9.v.3.
ein fruchtbahrer Berg/ f.163.c.33.v.9.
Cherubim/ woher ſie den Namen/ f.88.c.10/1.
Chitim/ was für Völcker/ f.15/23/1.f.128/11/30.
iſt Macedonia/ f.216.c.1.v.1.
Chriſten auß Jüden und Heiden verſamlet/ f.130.c.1.v.10.c.2.v.14.
durch den Glaubē gerechtfertiget/ f.131/2/8.
dürffē Wehre und Waffē brauchē/ f.148/4/3.
groſſe Anzahl für ſich/ f.33.c.49/20.
erhalten den Sieg wider die Tyrannen/ f. 234.c.7.v.12.
haben alle den heiligen Geiſt/ f.162.c.12/10.
haben die heilſame Weide deß göttlichen Worts/ f.155.c.3.v.13.
haben eine kindliche Furcht/ f.131.c.3.v.5.
ihre Menge/ f.147.c.2.v.11.
ihr Name reitzet zum Glauben/ f.155.c.3/19.
ihr Opffer/ f.13.c.19.v.21.f.68.c.33.v.18. f.188.c.13.v.14.f.220.c.4/53.
ihre Sünde wapnen die Türckē/ f.110/38/19.
ihr Troſt/ f.131.c.2.v.19/20.
müſſen viel Trübſal leiden/ f.8.c.9/7.
nehmen in der Erkenntniß Chriſti zu/ f.166. c.4.v.6.
ſind Abrahams Kinder/ f.34.c.51/2.
ſind alle Prieſter für Gott/ f.41.c.61.v.5. f.66.c.31.v.14.f.111.c.40.v.7.
ſind an der Iſraeliten Statt auffkommen/ f. 206.c.37.v.28.
ſind Chriſti Brüder und Kinder/ f.68/3/21.
ſind die rechtē Iſraeliten/ f.28.c.43.v.1.f.31. c.45.v.25.f.52.c.10.v.1.
ſind geiſtliche Prieſter/ f.35.c.52.v.11.f.68. c.33.v.18.
ſind Heiligen/ f.123.c.7.v.21.f.124.c.8.v.24.
ſind lebendige Steine/ f.112.c.41/5.
ſind nicht von dieſer Welt/ f.130.c.2.v.14.
ſitzen unter Gottes Schirm/ f.162.c.12.v.8.
ſollen Chriſtum bekeñen und preiſen/ f.130. c.2.v.15.
ſollen dem Evangelio gläuben/ f.148.c.4/2.
ſollen einander hertzlich lieben/ f.94.c.16/61.
ſollen rein ſeyn an Leib uñ Seele/ f.113/44/18.
ſollen ſich der Einigkeit befleiſſen/ f.9/11/13.
ſpotten der Gottloſen in ihrem Unfall/ f.11. c.16.v.5.

überwinden ihre Feinde/ f.166.c.4.v.3.
um ihrer Sünde willen vom Türcken geplaget/ f.134.c.9.v.3.f.183.c.1.v.2
unter dem Creutz bewähret/ f.130.c.2.v.15.
was ſie für Kriege führen/ f.161.c.10.v.7.
wenn ſie Gott dienen/ f.65.c.30.v.9.
werden endlich groß geacht/ f.155.c.3.v.19.
werden guten Bäumen verglichen / f.155. c.47.v.12. (c.31.v.12.
werden mit dem Evangelio geweihet/ f.66
werden nicht verdammet / f.155.c.3.v.15.
woher ſie heilig ſind/ f.123.c.7.v.21.
ziehē das Ewige dem Zeitlichē für/ f.8.c.9/7.
zu Antiochia am erſten alſo genennet/ f.41. c.62.v.2.f.43.c.65.v.15.
Chriſtliche Freyheit nicht zu mißbrauchen/ f.66.c.4.v.4.
Chriſtliche Religion die älteſte/ f.26.c.40.v.21.
Chriſtus Abrahams Same/ f.210.c.44.v.22.
am dritten Tage erſtanden/ f.12.c.6.v.1.
auch der Heiden Heiland/ f.156.c.2.v.8.
aus Davids Geſchlecht gebohren/ f.8.c.9.v. 7.f.9.c.5.v.11.f.68.c.33.v.15.f.109.c.77/24.
auß Egypten geruffen/ f.135.c.11.v.1
bauet einen geiſtlichen Tempel/ f.159.c.6/13.
bittet für ſeine Kirche/ f.157.c.1.v.13.f.159. c.6.v.13.
David genennet/ fol.65.c.30.v.9.f.107.c.34. v.23.f.131.c.3.v.5.f.143.c.9.v.11.
der Heiden Gott genannt/ f.131.c.2.v.23.
der Heiden Lehrer/ f.37.c.55.v.4.
der Heiden Troſt/ f.156.c.2.v.8.
deß Propheten Jeſaiä Vetter/ f.4.c.5.v.1.
ein Diener der Beſchneidung/ f.33.c.49.v.5.
ein Durchbrecher genannt/ f.147.c.2.v.13.
ein Engel genañt/ fol.142.c.64.v.9.f.157.c.1. v.9.f.159.c.3.v.1.f.165.c.3.v.1.
ein Friede-Fürſt/ f.2.c.32.v.8.f.65.c.30.v. 21.f.115.c.46.v.17.
ein Gewächs Davids/ f.60.c.23.v.5.f.68.c. 33.v.15.f.158.c.3.v.8.f.159.c.6.v.12.
ein Knecht Gottes genennet/ f.27.c.42.v.1. f.33.c.49.v.3.f.35.c.53.v.13.
ein König genennet/ f.20.c.32.v.1.
ein Licht der Heiden/ f.33.c.49/6.
ein Zweig deß HErrn/ f.4.c.4.v.2.
erhält ſeine Kirche/ f.16.c.25.v.5.
erleuchtet die Blinden/ f.28.c.42/16.
erquicket die dürſtigen Hertzē/ f.131.c.6.v.3.
hat alle Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen/ f.212.c.50.v.6.
hat allein unſere Sünde gebüſt/ f.29/43/25.
hat alle Gewalt im Hiñel und auff Erden/ f.159.c.6.v.13.f.161.c.9.v.10.f.163.c.14/9. f.211.c.49.v.10. (9.v.4.
hat das Joch deß Geſetzes zubrochen/ f.2.c.
hat den Teufel überwunden/ f.66/31/11.
hat nie keine Sünde gethan/ f.15.c.24.v.16.
hat ſeine Kirche erworben / f.143.c.5.v.2.f. 158.c.2.v.12.
hat uns durch ſeinen Tod vom Tode erlöſet/ f.136.c.13.v.14.
hat uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ f.25. c.40.v.2.f.161.c.9.v.8.
hat williglich gelitten/ f.162.c.11.v.12.f.163. c.13.v.7.
Jehovah genannt / f.147.c.2.v.13.f.148.c.4/ 7.f.15.c.3.v.15.f.158.c.2.v.10.
iſt allein unſer Erlöſer/ f.42.c.64.v.5/6.
iſt allezeit bey ſeiner Kirchen gegenwärtig/ f.17.c.27.v.3.f.34.c.51.v.12.f.151.c.1.v.15. f.113.c.44.v.4.f.158.c.2.v.5.f.163.c.14.v.5. f.215.c.6.v.6.
iſt bey uns alle Tage/ f.155.c.3.v.15.
iſt das Brot vom Himmel/ f.114.c.45.v.14. f.115.c.46.v.5.f.148.c.5.v.2.
iſt den Bußfertigen gnädig / und den Unbußfertigen ſtrenge/ f.3.c.2.v.22.
iſt der Bau-Meiſter ſeiner Kirchen/ f.11.c. 40.v.5. (f.68.c.33.v.16.
iſt der beſte Außleger deß Alten Teſtaments/
iſt der Eckſtein / f.18.c.28.v.16.f.36.c.54.v. 12.f.158.c.3.v.9.
iſt d einige Mittler/ f.166.c.4.v.2.
iſt der Heilige Iſrael/ f.19.c.29.v.19.
iſt der HErr der Heerſcharen/ f.5.c.6.v.3.
iſt der Hirt ſeiner Schafe/ f.26.c.40.v.11. f.66.c.31.v.10.f.107.c.34.v.16.f.109. c.37.v.24.f.115.c.46.v.10.f.148.c.5.v. 4.f.163.c.13.v.7.
iſt der Kirchen Bräutigam/ f.36.c.54.v.5. f.69.c.51.v.5.f.130.c.2.v.16.f.131.c.2/23.
iſt der rechte Mittler und Hoherprieſter/ f. f.65.c.30.v.21.
iſt der Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit/ f.139.c.3.v.18.
iſt der Zweig vom Cederbaum/ f.95.c.17/22.
iſt deß menſchlichen Geſchlechts Troſt/ f. 156.c.2.v.8. (c.42.v.6/9.
iſt deß Neuen Teſtaments Anfänger/ f.27.
iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ f.40.c.60. v.19.f.166.c.4.v.7.f.209.c.43.v.5.
iſt die Thür zum Himmelreich/ f.111.c.40. v.6.f.112.c.41.v.3.
iſt die Verſöhnung für unſere uñ aller Welt Sünde/ f.64.c.29/14.f.158.c.3/9.
iſt ein ewiger König / f.211.c.47/13.f.242. vom Bel zu Bab.v.65.
iſt ein Friedemacher/ f.7.c.9/6.
iſt ein getreuer Schützer und Beſchirmer ſeiner Kirchen/ f.16.c.26.v.1.f.158.c.2/5.
iſt ein HErr Himmels und der Erden/ f.5. c.6.v.1.
iſt ein Stein deß Anſtoſſens/ f.7.c.8.v.15.
iſt Gott und Menſch in einer Perſon/ f.158. c.2.v.10.
iſt hoch geachtet nach ſeiner Menſchheit/ f.3. c.2.v.22
iſt kommen ſelig zu machen/ f.22.c.35.v.4.5.
iſt nicht auff gemeine Weiſe empfangen worden/ f.66.c.31.v.22.
iſt ſeiner Kirchen Schützer/ f.158.c.2.v.5.
iſt unſer Bruder und Vater/ f.66.c.31.v.9.
iſt unſere Gerechtigkeit/ f.31.c.45.v.24.f.60. c.23.v.6.f.68.c.33.v.15.f.40.c.60.v.21. f.139.c.3.v.16.
iſt unſer Oſter-Lamm/ f.114.c.45/21.
iſt unſer Prophet/ König und Prieſter/ f.41. c.61.v.1.f.159.c.6.v.13.f.161.c.9.v.9.
iſt unſer Tröſter/ f.341.c.51.v.9.
iſt von Ewigkeit her geweſen/ f.148.c.5.v.2.
iſt wahrer Gott/ f.6.c.6.v.10.f.31.c.45.v.21/ 23.f.85.c.1.v.28.
iſt warhafftiger Menſch/ f.60.c.23/5.
liebet ſeine Kirche/ f.131.c.2.v.19.f.135/11/2.
mit dem Freuden-Oel geſalbet/ f.41.c.61.v.1. f.126.c.9.v.24.
regieret allenthalben/ f.3.c.2.v.2 .f.61.c.23. v.24.f.98.c.21.v.27.
regieret ewiglich/ f.68.c.33.v.17.
regieret ſeine Kirche/ f.144.Obad.v.21.f.48. c.4.v.7. (c.3.v.3.
reiniget ſeine Kirche/ f.163.c.13.v.1.f.165.
ſamlet die irrende Schäflein/ f.107.c.34/12.
ſchützet ſeine Kirche/ f.16.c.26.v.1.f.17.c.27. v.3.f.100.c.23.v.40.
ſeine Gottheit erwieſen/ f.138.c.2/32.
ſeine Majeſtät höher als der Himmel/ f.85. c.1.v.26.f.89.c.10.v.1.
ſeine Menſchheit beſtätiget/ f.6.c.7.v.14.
ſein Reich beſtehet/ f.12.c.16.v.5.f.15.c.23/4.
ſein Verdienſt unſer beſtes Kleid/ f.158/3/4.
ſeine Zukunfft lieblich und ſchrecklich/ f.166. c.4.v.5.
ſorget für die Gottfürchtigen/ f.66.c.31/28.
ſorget für ſeine Kirche/ f.130.c.1.v.7.
ſtöſſet die Bußfertigen nicht von ſich/ f.65. c.31.v.8.
ſuchet die verlohrnen Schäflein/ f.150/7/14.
um dreyſſig Silberlinge verkaufft/ f.162. c.11.v.12.
warum er JEſus heiſſe/ f.22.c.33.v.24.f.32. c.49.v.1.f.68.c.33.v.16.f.108.c.36/29.
weidet ſeine Kirche/ f.150.c.7.v.14.
weidet ſeine Schafe / f.5.c.5.v.17.f.66.c.31. v.10.f.109.c.37.v.24.
wie er ſein Reich fortpflantze/ f.161.c.9.v.10.
wohnet in einem unaußſprechlichen Licht/ f.85.c.1.v.27.f.88.c.8.v.2.
wohnet in den Gläubigen/ f.158.c.2.v.11.
Zeugniß ſeiner Gottheit/ f.9.c.10.v.21.f.25. c.40.v.1/5.f.41.c.62.v.12.f.131.c.2.v.23. c.3.v.5.f.147.c.2.v.13.f.164.c.14.v.16.
Cloſterleute neiden einander/ f.60.c.23.v.1.
Clöſter Menge im Papſtthum/ f.46.c.2/28. f.93.c.16.v.15.
ſind Fallſtricke/ f.135.c.5.v.1.
ſind Hurenhäuſer / f.142.c.5/23.f.216/6/43.
ſind wie BethEl und Gilgal/ f.141.c.4/5.
welche ſich darein begeben/ f.38.c.57.v.5.f. 47.c.4.v.
wohin ſie vor Alters gemeynet/ f.69.c.35/7.
wo man ſie gebauet/ f.134.c.10.v.1.
Cometen ſind Zeichen/ f.139.c.1.v.1.
Concilii zu Trient gottloſe Satzungen/ f.50. c.8.v.8.
Conſtantinus der Groſſe hat Chriſtum erkannt/ f.11.c.25.v.3.f.33.c.49.v.7.
Cores ändert den Lauff Euphratis/ f.13.c.21.v. 1.f.30.c.44.v.27.f.78.c.50/38.f.122/5/30.
erobert Babel/ f.30.c.44.v.27.f.42.c.64.v.3. f.78.c.50.v.9/24.
heiſſet den Tempel wieder bauē/ f.42/64/4.
läſſet das Volck Iſrael los/ f.31.c.46.v.11.
vor ſeiner Geburt genennet/ f.30.c.45.v.3.
zum wahren Gott bekehret/ f.16.c.25.v.3. f.30.c.45.v.3.
Creaturen beſchuldigen unſern Ungehorſam/ f.196.c.16.v.2.
bringen uns nicht zu Gottes Erkenntniß/ f. 209.c.42.v.15.
dienen den Gottloſen mit Unwillen/ f.130. c.2.v.9. (f.183.c.19/6.
dienen Gott alle/ f.173.c.16/17.f.181.c.16/17.
erkennen Gottes Majeſtät/ f.153.c.4/10.
führen uns zu deß Schöpffers Erkenntniß/ f.179.c.13.v.9.f.188.c.1/3.
ihnen keine göttliche Ehre anzuthun/ f.181. c.16.v.8.
ihr Mißbrauch geſtraffet/ f.237.c.1.v.7.
ſind alle gut erſchaffen/ f.174.c.1.v.14.
ſind zu Gottes Ehre erſchaffen/ f.209.c.43. v.24.
wapnet Gott wider die Abgöttiſchen/ f.176. c.5.v.18.
wie ſie anzuſehen/ f.388.c.1.v.3.
Cröſus von Cyro gefangen / f.30.c.45.v.2.f. 31.c.45.v.21.
Creutz beſſert die Außerwählten/ f.66.c.31/9.
gedultig zu tragen/ f.140.c.3.v.5.f.148.c.4. v.10.f.189.c.2.v.5.
iſt der Kirchen heilſam/ f.16.c.26.v.16.
iſt wie deß Goldſchmieds Feuer/ f.175.c.3. v.6/7.
lindert Gott mit Troſt/ f.117.c.1.v.19.
ſo gemachet vertreibet den Teufel nicht/ f. 89.c.9.v.4.
vertreibet die Sicherheit/ f.16.c.26.v.16.f. 111.c.39.v.28. (4.v.14
um deſſelben Linderung zu bitten/ f.87.c.
zu dulden/ f.81.c.52.v.34.f.83.c.3/37.
Creutzigung ein ſchändlicher Tod/ f.174/2/20.
Cyrus befördert deß Tempels Bau/ f.148.c. 4.v.13.

D.

Dachräuberey/ f.147.c.2.v.8.
Dachräuber werden wieder beraubet/ f.149. c.6.v.14.
Dagon ein Abgott/ f.225.c.10.v.83.
Damaſcus Hauptſtadt in Syria/ f.6.c.7.v.8. f.7.c.7.v.4.f.12.c.17.v.1.f.77.c.49.v.23. f.139.c.1.v.3.f.167.c.2.v.17.
Danckbahr gegen Gott zu ſeyn/ f.135.c.11.v.3. f.172.c.13.v.18.22.f.187.c.12.v.6.f.211.c. 47.v.9.f.221.c.5.v.54.
gegen Wolthätern/ f.187.c.12.v.4.
Danckbahrkeit nicht zu vergeſſē/ f.172.c.13/18.
Daniel auß Königl. Stam/ f.116 in Präf. Dā
Beltſazer genennet/ f.117.c.1.v.7.
iſt in groſſem Anſehen/ f.122.c.6.v.2.3.
ſein Leben/ f.116.in Präf. Dan.
unter den Löwen erhalten/ f.122.c.6.v.22.
Daphne ein befreyeter Ort/ f.232.2 Mac.4/33.
Darius folget dem Belſazer im Regiment/ f. 122.c.6.v.31.
David iſt Chriſtus/ f.143.c.9.v.11.
rühmet ſich ſeiner Unſchuld/ f.170.c.8.v.20.
Dächer im Jüdiſchen Lande eben/ f.11/c.16/3 f.14.c.12.v.1.f.58.c.19.v.13.f.67.c.32.v. 29.f.76.c.48.v.38.f.154.c.1.v.5.
Decret der Perſer Könige/ f.122.c.6.v.15.
ſo unbillig zu ändern/ f.240.St.in Eſt.v.9.
Demuht bringet Gunſt/ f.195.c.13.v.12
dabey zu beharren/ f.189.c.1.v.39.
ſich derſelbē zu befleiſſigen/ f.193.c.10.v.7.
von nöhten/ f.11.c.14.v.17.f.105.c.31.v.18.
Demühtige werden erhöhet/ f.81.c.52.v.32
Denckzettel Gottes/ f.166.c.3.v.16.
Deutſche leben im Sauſe/ f.13.c.20.v.4.
überheben ſich ihrer Macht / f.142.c.6.v.2.
verwickeln ſich in unnöhtige Kriege/ f.12.c. 18.v.2.
werden gewarnet/ f.214.c.4.v.4.f.232.c.4/11.
Deutſchland den Königreichen Iſrael und Juda gleich/ f.146.in Präf. Mich.
mit Theurung geſtraffet/ f.46.c.2/3.
ſeine Sicherheit und Trunckenheit/ f.76.c. 48.v.12.
ſeine Sünden verurſachen den Zorn Gottes/ f.10.c.16.v.16.
ſeine Undanckbahrkeit gegen Gott/ f.2.5.1/4.
ſeine Undanckbahrkeit gegen der Obrigkeit/ f.7.c.7.v.8.
ſeine Straffe gedräuet/ f.134/9/5.f.140/3/2.
ſtraffwürdig/ f.5.c.5.v.29/30.
von Mitternacht Unglück zu gewarten/ f. 45.c.1.v.14.
was es für Gutthaten von Gott empfangen/ f.4.c.5.v.2.f.53.c.13.v.11.
wird gewarnet/ f.10.c.13.v.1.f.51.c.9.v.11. f.76.c.48.v.12.f.45.c.1.v.14.f.48.c. 5.v.10.f.81.c.1.v.3.f.130.c.2.v.12.f. 136.c.13.v.15.f.137.c.2.v.3.
Diebſtall wie beyn Jüde geſtrafft/ f.184/2/21.
Diener/ wie ſie eins Theils geſinnet/ f.172/13/1.
ſo gottlos / f.229.c.15.v.40.
wie zu halten/ f.205.c.33.v.31.v.32
Dienſtbahrkeit anfangs leicht / endlich ſchwer/ f.59.c.21.v.8.f.176.c.3.v.4.
damit geſtraffet die der Freyheit mißbrauchen/ f.48.c.5.v.6.
dem Verderben fürzuziehen/ f.63.c.27.v.17.
hat auch ihren Nutzen/ f.95.c.17.v.6.
leidentlicher als eine kurtze Freyheit/ f.11. c.16.v.1
nicht bald auffzunehmen/ f.167.c.3.v.2/4.
unter den Türcken der Sünden Straffe f. 134.c.9.v.3.
Dolmetſchung der Bücher nützlich / f.188. in Präf. Sir.
Donner und Blitz Gottes Geſchütz/ f.153.c.4. v.11.f.209.c.43.v.14.
was er erinnere/ f.79.c.51.v.16.
Dräuungen Gottes nicht vergebens/ f.64.c. 28.v.17.f.72.c.40.v.3.f.81.c.2.v.17.f.84. c.5.v.2.f.82.c.7.v.13.f.98.c.21/7.f.100. c.23.v.34.f.102.c.4.v.25.
ihnen zu gläuben/ f.101.c.24.v.27.
nicht zu verachten / f.141.c.4.v.3.f.143.c.7. v.17.f.152.c.1.v.5.f.157.c.1.v.6.f.165. c.2.v.1.f.213.c.2.v.1.
wol einzubilden/ f.3.c.2.v.21.
zur Bekehrung gemeynet/ f.70.c.36.v.7.
Dreyfaltigkeit erwieſen / f.32.c.48.v.16.f.41. c.61.v.1.
Wächter genennet/ f.120.c.4.v.14.
Drommeten Gebrauch/ f.230.c.16.v.8.
Dürfftigen verſorgen/ f.184.c.4.v.8.
Dürre und Durſt Straffen Gottes/ f.141.c. 4.v.8.f.149.c.1.v.4.

E.

Ebedmelech ein Mohr erlöſet Jeremiam/ f. 71.c.38.v.9.
Ebenbild GOttes in uns erneuert / f.212.c. 49.v.20.
Ebräiſcher Sprache Eigenſchafft/ f.188.Präf. Sir. (29.v.9.
Edelleute Ubermuht/ f.13/19/11/f.14/22/18/f.103.
Edomiter bedeuten die Verfolger/ f.144/9/12.
der Iſraeliten ſtetige Feinde/ f.139.c.1.v.11. f.144.in Präf. Obad. f.220.c.4/61.
der Kirchen Feinde/ f.22.c.34.v.1.f.41.c.63. v.1.f.53.c.12.v.6.f.101.c.25.v.12.
der Märtyrer Fürbild/ f.219.c.12/41.
deuten auff die falſchen Brüder und Ketzer/ f.139.c.3.v.19.
kommen von Eſau her/ f.77.c.49.v.7.f.101. c.25.v.8.
Egypten dem Aberglauben ergeben/ f.13/19/3.
dem Aſſyriſchen Könige zu zerſtören übergeben/ f.104.c.20.v.19.20.f.10 /31/11.
Fiſchreich geweſen/ f.13.c.19.v.10.
hat das Evangelium angenommen/ f.30. c.45.v.14.
hat viel Kirchen gehabt/ f.13.c.19.v.8.f.75. c.46.v.26.
voller Abgötterey geweſen/ f.73.c.43.v.13.
wie ein Rohrſtab/ f.13.c.36.v.6.f.103.c.29/6.
zu Chriſto bekehret/ f.13.c.19.v.18.
Egypter bedeuten der Kirchen Feinde/ f.136. c.3.v.4.
den Fliegen verglichen/ f.6.c.7.v.8.
heulen über ihre erſte Geburt/ f.182.c.18/10.
ihre Abgötter/ f.170.c.12.v.24.f.181.c.15/18.
ihre Plagen / f.181.c.16.v.16/22.
warum ſie von Gott geſtrafft/ f.183.c.19/12.
wegen der Ritterſchafft berühmt/ f.20/31/1.
Ehebrecher Geſchlecht rottet Gott auß/ f.175. c.4.v.5.
Straffe/ f.100.c.23/25.
werden das Reich Gottes nicht beſitzen/ f. 51.c.9.v.2.
Ehebruch ſtraffet Gott/ f.165.c.2.v.14.
Ehehalten Bosheit eines Theils/ f.184.c.2/22.
Eheleute die beſten Freunde/ f.208.c.41/23.
haben viel Trübſal/ f. 83.in Präf. Tob.
ihr Gebühr gegen einander/ f.184.c.2.v.22. f.200.c.25.v.11.f.208.c.41.v.23.
ſind Gott eben ſo angenehm als die Jungfrauen/ f.212.c.49.v.16.
ſo ungleiches Glaubens/ f.240.St.in Eſth. v.15. (12.v.27.
Eheliche Liebe vom Papſt verworffen/ f.128.c.
Eheloſer Stand der Mönche und Nonnen/ f.38. c.57.v.5.
Eheloſes Leben auch von den Heiden verworffen/ f.203.c.30.v.4.
Ehemänner ſollen ihre Weiber tröſten/ f.185. c.5.v.27.
Ehen im Himmel gemachet/ f.184.c.3.v.19.f. 185.c.6.v.12.
Ehernen Schlangen Bedeutung/ f.181/16/6.
Eheſcheidung/ f.34.c.50.v.1.
hat itzt nicht Statt/ f.202.c.28/19.
ihr Mißbrauch bey den Jüden/ f.147.c.2/9. f.165.c.2.v.15/16.
Eheſtand den Prieſtern unverboten/ f.144/1/1.
hindert den Beruff nicht/ f.238.2 Mac.14/25.
iſt von Gott eingeſetzet/ f.225.c.10/53.
keinem verboten/ f.55.c.16.v.2.
ſoll das Gebet nicht hindern/ f.185.c.6.v.21.
ſo ungleich/ bringet Uneinigkeit f.165.c.2/11.
voll Creutz und Trübſal/ f.128.c.12.v.27.
Eheſtands Urſachen / f.184.c.3.v.18.f.185.c.6. v.17/22.f.186.c.8.v.9.
Eheweiber ſo alt nicht zu verſtoſſen/ f.165.c. 2.v.14.15. (c.4.v.7.
Ehrerbietung den Obern zu erzeigen/ f.190.
Ehrgeitz ficht auch frome Leute an/ f.121/5/57.
hat faſt alle Ketzereyē verurſacht/ f.162/12/7.
hat kein Glück/ f.221.c.6.v.44/f.232.4/29.
Ehre Gottes die gröſſeſte/ f.31.c.49.v.3.
Eid ein Gottesdienſt/ f.13.c.19.v.18.f.47.c.4. v.2.f.48.c.5.v.7.f.53.c.12.v.16.
ſo falſch eine Gottesläſterung/ f.160/8/17.
zu halten/ f.61.c.24.v.10.f.69.c.34.v.16/21. f.95.c.17.v.18/19.
Eifer Gottes/ f.150/c.1.v.2.
Eifer ſo göttlich/ f.150.c.7.v.10.
ſo gottſelig/ f.134.c.9.v.14.f.218.c.2.v.54.f. 231.c.3.v.1.
ſo rechtſchaffen/ f.141.c.5.v.15.f.174.c.2/16.
Eifer ſollen die Männer fliehen/ f.192.c.9/1.
Eigennutz/ f.156.c.1.v.9.
Eigenſinnigkeit verkürtzet das Leben / f.203. c.30.v.26.
verworffen/ f.193.c.10.v.29.
Eilen thut kein gut/ f.194.c.10.v.7.
Einheimiſche Trennungen zu verbergen/ f. 226.c.11.v.40.
Einigkeit der Chriſten/ f.3.c.2.v.4.
darum zu bitten/ f.13.c.19.v.2.
Einigkeit gerühmet / f.200.c.25.v.2.f.228.c. 14.v.4.
Einkommen der Kirchen/ wie zu gebrauchen/ f.207.c.38.v.25.
Einritt Chriſti beſchrieben/ f.161.c.9.v.9.
Elam iſt Perſenland/ f.13.c.21.v.2.f.14.c.22/6.
Elend der Frommen lindert Gott/ f.183.c.1/25.
eine ſchwere Straffe/ f.77.c.49.v.5.
ein groſſer Jammer/ f.56.c.16.v.13.
Elenden gnädig zu halten/ f.72.c.40.v.7.
nicht zu verſpotten/ f.84.c.4.v.21.f.144.Obad.v.12.f.192.c.7.v.12.

Elias verheiſſen/ f.166.c.4.v.5.f.211.c.48/10.
Eliſa geſchützet/ f.158.c.2.v.5.
ſeine Wunderwercke/ f.211.c.48.v.15.
Eltern in Ehren zu halten/ f.185.c.5.v.9.f.200.c.13.v.19
ihnen kein Hertzeleid zu machē/ f.186.c.9.v.3.
ihre Bosheit an den Nachkomen geſtraffet/ f.43.c.65/7.f.56.c.16.v.12.f.65.c.29/32.f.125.c.9.v.16.f.130.c.2.v.5.f.131.c.4.v.6.
ihre Frömmigkeit an den Nachkommen belohnet/ f.24.c.37.v.35.f.112.c.40.v.46.f.116.c.48.v.11.f.186.c.9.v.9.
ihr Gebühr gegen den Kindern/ f.137.c.1.v.3.f.182.c.18.v.9.f.183.c.1.v.10.f.186.c.8.19.f.187.c.10.v.10.f.188.c.14.v.17.f.195.c.15.v.26.f.214.c.3.v.8.
ihre Verachtung rächet Gott/ f.98.c.22.v.7.
ihr Wille bey den Heyrahten erfordert/ f.186.c.7.v.10/15.
ſo ihre Kinder beſchnitten/ erwürget/ f.217.c.1.v.63.
ſollen den Kindern die rechte Lehre einbilden/ f.25.c.38.v.19.
Elteſte Religion die beſte/ f.49.c.6.v.16.
Emanuel Chriſtus geheiſſen/ f.6.c.7.v.14/15.
Ende gut iſt alles gut/ f.187.c.10.v.10.
zu betrachten/ f.192.c.7.v.40 f.198.c.20.v.9.f.202.c.28.v.6.
Enderung der Königreiche/ f.12.c.17.v.10.f.52.c.10.v.18.21.f.105.c.32.v.13.14.f.118.c.2/21.
menſchlicher Händel/ f.81.c.1.v.1.
Engel bedürffen keiner Speiſe/ f.187.c.12.v.19.
befördern unſere Wercke/ f.157.c.1.v.21.
brauchet Gott auch zu ſtraffen/ f.89.c.9.v.2.
dē Propheten Daniel erſchienē/ f.126.c.10/5.
dienen den Menſchen/ f.126.c.9.v.22.
erſcheinen in weiſſer Kleidung/ f.126.c.10/6.
freuen ſich über die Bußfertigē/ f.158.c.3/5.
haben ein Mitleiden mit der Kirchen/ f.124.c.8.v.13.
haben groſſe Gewalt/ f.24.c.37.v.36.
haben ihren Unterſcheid/ f.187.c.12.v.15.
halten für die Kirche Wacht/ f.159.c.6 v.3.
ihr Dienſt brauchet Gott/ f.184.c.3.v.25.f.242. vom Dr. zu B.v.32.
ihre Kräffte durch Roſſe fürgebildet/ f.159.c.6.v.3.
nicht anzubeten/ f.121.c.4.v.32.f.187.c.12/18.
ſind der Kirchen Hüter/ f.157.c.1.v.10.1.
ſind Gottes Diener zu der Frommen Schutz/ f.122.c.6.v.22.
ſind in groſſer Menge/ f.123 c.7.v.10.
ſind unſichtbahrlich bey uns/ f.185.c.5.v.10.f.187.c.12.v.21.
treiben die Gefahr von den Frommen ab/ f.126.c.10.v.20.
Wächter genennet/ f.120.c.4.v.20.
warum ſie von Gott erſchaffen/ f.243. der Geſ. der 3. Män. v.59.
was ihr Name bedeute/ f.135.c.12.v.4.f.156.c.1.v.13.
wehren den böſen Geiſtern/ f.186.c.8.v.3.
werden Frommen zugeordnet/ f.158.c.3.v.7.f.172.c.13/20.f.242.Suſ. und Dan. v.54.
Engel deß Bundes iſt Chriſtus/ f.165.c.3.v.1.
wird der Sohn Gottes genennet/ f.135.c.12.v.4.f.157.c.1.v.9.f.158.c.3.v.5.
Engeliſche Monat/ f.162.c.11.v.8.
Engſtiger/ wo er Troſt finde/ f.177.c.8.v.9.
Engſtige ſollen beten/ f.145.c.2.v.2.
Enoch lebendig gen Himmel gefahren/ f.209.c.44.v.16.
Entzückungen verworffen/ f.214.c.4.v.2.
Epha bedeutet die falſche Lehre/ f.159.c.5.v.6.
Ephraim bedeutet das Königreich Iſrael/ f.6.c.7.v.5.f.132.c.5.v.11.f.141.c.5.v.6.
hat die Erſtegeburt erlanget/ f.166.c.31.v.9.
Erbſünde iſt der unreinen Geburt gleich/ f.93.c.16.v.9.
iſt nicht unſer Weſen/ f.42.c.64.v.6.
ſein Schade/ f.52.c.10.v.25.
Erbtheil wie zu hinterlaſſen/ f.11.c.14.v.21.
Erdbeben in Judäa/ f.39.c.1.v.1.f.162 c.14/5.
wenn ſie geſchehen/ f.52.c.10.v.10.
Erde iſt unſer aller Mutter/ f.208.c.41.v.1.
iſt voll der Güte deß HErrn/ f.180.c.15.v.1.
mit Chriſti Erkenntniß erfüllet/ f.153.c.3/14.
Erfüllung bekräfftigen der Propheten Weiſſagungen/ f.158.c.4.v.9.f.159.c.6.v.15.
Ergerniß im Volck Gottes offt viel/ f.48.c.5.v.8.f.84.c.4.v.15.f.96.c.19.v.3.
in der Kirchen faſt allewege/ f.69 c.34.v.18.f.108.c 36.v.17.
in der Kirchen offt gröſſer als auſſerhalb/ f.87.c.5.v.6.
zu verhüten/ f.140.c.2.v.7.
Ergers folget gemeiniglich/ f.118.c.2.v.39.f.123.c.7.v.5.
kömmt iher als beſſers. f.216.c.1.v.11.
Erkenntniß Gottes beſtehet auff zwey Theile/ f.61.c.24 v.7.
hat ſeine Zunehmung/ f.111.c.40.v.31.f.112.c.40.v.49.
im Neuen Teſtament beſſer als im Alten/ f.66.c.31.v.34.
in dieſem Leben unvollkomen/ f.112.c.41/26.
in jenem Leben vollkommen/ f.139.c.1.v.17.
iſt eine Urſach aller Tugenden/ f.59.c.22/16.
iſt Gottes Gabe/ f.61.c.24.v.7.
kömt her auß dem Predigamt/ f.66.c.31/34.
verurſachet ein gottſeliges Lebē/ f.51.c.9.v.3.
worin es beſtehe/ f.132.c.6.v.6.
Erlöſung auß Babel ein Fürbild der Erlöſung Chriſti/ f.65.c.30.v.8.
kömmt ehe man es meynet/ f.215.c.4.v.24.
vom Geſetz/ f.41.c.62.v.9.
welche die beſte/ f.212.c.49.v.12.f.215.c.4/23.
Ermahnungen kräfftig/ f.234.c.7.v.5.
Erndte Bedeutung/ f.144.c.9.v.13.
Erſcheinungen Gottes/ f.153.c.4.v.4.
Erſchrockene zu tröſten/ f.121.c.5.v.10.
ſind gleichſam im Finſtern/ f.137.c.2.v.10.
Erſtgebohrner Vorzug/ f.182.c.18.v.12.
Eſau hat den Namen von der Röhte/ fol.22.c.34.v.6.
haſſet Jacob/ f.139.c.1.v.11.f.144.Obad.v.1.
von Gott gehaſſet/ f.164.c.1.v.1.
woher er Edom heiſſet/ f.77.c.49.v.7.
Eſelin deutet auffs Jüdiſche Volck/ f.161.c.9/9.
Evangeliſcher Bund/ f.77.c.50.v.5.
Evangeliſche Religion die älteſte/ f.26.c.40/21.
Evangeliſche Tröſtungen wol einzubilden/ f.130.c.2.v.1.
Evangelium beut den Gläubigen das ewige Leben an/ f.84.c.1.v.4.
bleibet nicht an einem Ort/ f.5.c.6.v.4.
blendet die Verſtockten/ fol.84.c.1.v.4.f.89.c.10.v.3.
bringt dem Gewiſſē rechtē Troſt/ f.35.c.52/9.
bringet den Gläubigen die Seligkeit/ f.10.c.12.v.4.
bringet nicht bey allen Frucht/ f.37.c.55/11.
dem Blitz verglichen/ f.161.c.9.v.14.
dringet durch die gantze Welt/ f.8.c.9.v.7.
einem Fluß verglichen/ f.115.c.47 v.6.
einer glüenden Kohlen verglichen/ f.6.c.6.v.7.f.89.c.10.v.2.
erfreuet den inwendigē Menſchē/ f.6.c.6/8.
erfreuet die Leute/ f.161.c.10.v.7.
erleuchtet die Außerwählten/ f.5.c.6.v.4.f.84.c.1.v.4.f.89.c.10.v.4.
erqvicket das Hertz/ f.161.c.10.v.8.f.163.c.12/8.
erreget beſtändige Freude/ f.19.c.29.v.19.f.37.c.55.v.12.f.41.c.61.v.2.3.
gehet nimmer ohne Frucht ab/ f.37.c.55.v.11.f.95.c.17.v.23.
hebt das Amt der Oberkeit nicht auf/ f.3/2/4.
in der gantzē Welt außzubreiten/ f.10.c.12/5.
in die gantze Welt erſchollen/ f.148.c.4.v.1.
iſt das unfehlbare Wort Gottes/ f.3.c.2.v.3.
iſt den Gottloſen wie ein Strick/ f.7.c.8.v.15.
iſt dem Gewiſſen lieblich/ f.85.c.1.v.7.
iſt der köſtlichſte Schatz/ f.155.c.3.v.9.
iſt eigentlich keine Bußpredigt/ f.38.c.57/16.
iſt eine holdſelige Lehre/ f.161.c.10.v.8.
iſt eine Krafft Gottes/ f.34/51/5.f.148.c.4/2.
iſt eine Lehre deß Friedes/ f.161.c.9.v.10.
iſt ein Feur/ das nicht beſchädigt/ f.89.c.10/2.
iſt ein helles Licht/ f.3.c.2.v.5.f.64.c.1.v.4.
iſt keine Geſetzpredigt/ f.130.c.2.v.14.f.148.c.4.v.2.
iſt wie der Thau/ f.132.c.6.v.4.
iſt wie ein Blitz/ f.85.c.1.v.13.
kan nicht gehindert werden/ f.148.c.4.v.13.c.5.v.4.c.9.f.150.c.7.v.12.c.16.
lehret den Weg zur Seligkeit/ f.3.c.2.v.3.
machet alle Weisheit dieſer Welt zu nichte/ f.16.c.24.v.21.
macht uns willig zu unſerm Beruf/ f.6/6/8.
mit Waffē nicht fortgepflantzet/ f.158.c.4/6.
ſeine Außbreitung verdreuſſt die Gottloſen/ f.150.c.7.v.16.
ſeine Feinde gehen zu Grunde/ f.162.c.12.v.2.
ſein Lauff kan nicht gehindert werden/ f.40.c.59.v.19.f.85.c.1.v.14.
ſeine Offenbahrung der Länder Wolfahrt/ f.7.c.19.v.1.
ſeine Predigt wie ein Feuer/ f.162.c.12.v.6.
ſein Sieg/ f.76.c.49.v.2.
ſeine Verachtung zerſtöret Königreiche/ f.149.c.5.v.11.
ſeine Verheiſſungen allgemein/ f.147.c.2/12.
ſein Troſt/ f.155.c.3.v.16.
thut dem Gewiſſen wol/ f.10.c.12.v.3.
verbindet unterſchiedliche Völcker zuſammen/ f.13.c.19.v.23.24.
vereiniget der Menſchen Hertzen/ f.3.c.2.v.4.f.37.c.55.v.13
verheiſt Vergebung der Sündē/ f.96.c.20/12.
vertreibt die falſche Religion/ f.135.c.11.v.11.
unter dem Wort Geſetz begriffen/ f.3.c.2/4.f.27.c.42.v.4.
was es eigentlich ſey/ f.130.c.2.v.14.f.148.c.4.v.2.f.155.c.3.v.9.
zeiget uns den Weg zum Himmel/ fol.163.c.14.v.10.
Exempel anderer Leute ſollen uns witzigen/ f.100.c.23.v.48.
der Ertz-Väter und Propheten/ f.206.c.44.v.10.f.210.c.45.v.1.2.c.46.v.9.ſeq.
der göttlichen Güte/ f.170.c.9.v.6.
deß göttlichen Zorns/ wie anzuſchauen/ f.78.c.50.v.13.
entſchuldigen nicht/ f.165.c.2.v.15.
nicht zu folgen/ f.204.c.32.v.21.
ſo böſe/ ſchaden viel/ f.132.c.4.v.15.f.175.c.4.v.12.f.191.c.6.v.35.
warum ſie auffgeſchrieben/ f.219.c.4.v.30.

F.

Fahrläſſigkeit zu meiden/ f.227.c.12.v.27.
Falſche Brüder ſchaden mehr als Feinde/ f.58.c.20.v.10.f.105.c.32.v.29.
ſind allewege in der Kirchen/ f.128.c.11.v.34.
welche ſie ſind/ f.53.c.12.v.6.
Falſche Lehrer ſchleichen wie die Schlangen/ f.85.c.1.v.9.
tödten die Seelen/ f.99.c.22.v.25.
vertheidigen ihren Irrthum trotziglich/ f.61.c.23.v.26.
wenden das Wort Gottes für/ f.99.c.22/28.
zeitlich und ewig geſtraffet/ f.60.c.23.v.15.
zu meiden/ f.7.c.8.v.19.f.61.c.23.v.32.
Farbē ſo mancherley Bedeutung/ f.159.c.6/3.
Faßnachtſpiel Heidniſch/ fol.180.c.14.v.28.f.233.c.6.v.7.
Faſten den Chriſten kein Gewiſſes fürgeſchrieben/ f.70.c.36.v.6.f.125.c.9.v.3.
erlanget nicht Vergebung der Sünden/ f.f.184.c.3.v.10.
der Chriſten und Jüden/ f.38.c.58.v.3.c.6/7.
hat keine beſtimmte Zeit/ f.187.c.12.v.8.
nützt zum Gebet/ f.167.c.3.v.8.f.238.c.13/12.
ſein Nutz bey den Frommen/ f.126.c.10.v.3.
warum vor Zeitē angeſtellet/ f.137.c.1.v.14.f.145.c.3.v.5.
wie anzuſtellen/ f.170.c.8.v.6.
wie es im Papſtthum gehalten/ f.171.c.12/9.
Fauler Leute Art/ f.199.c.22.v.1.2.
Fegfeuers Gedicht und Ungrund/ f.61.c.23/32.f.192.c.7.v.37.f.237.c.12.v.46.
Feinde bekennen offt Gottes Gerechtigkeit/ f.103.c.28.v.23.
den Hirten verglichen/ f.53.c.12.v.10.
der Kirchen Bosheit/ f.138.c.3.v.2/5.f.217.c.1.v.31.f.229.c.15.v.31.
der Kirchē mit Unglück übereilet/ f.14/21/12.
für ſie zu bitten/ f.134 c.9.v.14.f.153.c.3.v.14.f.222.c.7.v.33.f.232.c.3.v.33.
gehen zu Grunde/ f.153 c.4 v.8.f.161.c.10.v.11.f.176.c.5.v.23.f.220.c.4.v.35.
Gottes zu betriegē erlaubet/ f.172.c.12.v.14.
haben ein zaghafft Gewiſſen/ f.150.c.7.v.17.
handeln mit uns wie ſie Gott lencket/ f.100.c.23.v.25.
heimliche ärger als öffentliche/ f.201/25/20.
hinterlaſſen einen ſchändlichen Namen/ f.110.c.39.v.11.
ihnen nicht zu trauen/ f.171.c.11.v.4.f.194.c.12.v.10.f.222.c.7.v.19.
ihr Dräuen hat kein Glück/ f.225.c.10.v.72.
ihr Frolockē nimt ein böſes Ende/ f.11.c.16/4.
ihre Freude währet nicht lang/ f.223.c.9.v.36.
ihre Grauſamkeit geſtraffet/ f.62.c.25.v.23.
ihre Macht von GOtt geſchwächet/ f.215.c.4.v.21.
innerliche ärger als äuſſerliche/ fol.222.c.7.v.6.23.f.231.c.3.v.5.
kan Gott zu Freunden machē/ f.238.c.13/24.
kommen um/ f.26.c.41.v.4.
müſſen in ihrem Blut erſtickē/ f.224.c.10/50.
nicht zu ſehr zu fürchten/ f.173.c.16.v.6.f.237.c.12.v.22.
pflegen der betrübten Kirchen zu ſpotten/ f.101.c.25.v.3/5.
ſind zweyerley/ f.139.c.3.v.14.
ſpotten deß Volcks Gottes/ f.236.c.10.v.34.
trotzen die Kirche Gottes/ f.181.c.15.v.14.f.211.c.48.v.20.f.225.c.10.v.72.f.239.c.15.v.6.
von Gott geſchickt/ f.110.c.39.v.3.
von Gott geſtärcket/ f.137.c.2.v.2.5.f.152.c.1.v.8.c.10.
von Gott zum Mittel gebraucht/ f.59.c.21/5.
von Gott zurücke gehalten/ f.222.c.6.v.60.
warum ſie die Kirche haſſen/ f.148.c.4 v.11.
welche ſie ſeyn/ f.155.c.3.v.15.
wenn ſie ſich freundlich ſtellen/ f.236.c.11/35.
werden geſtraffet/ f.170.c.9.v.11.f.174.c.1.v.6.f.212.c.49.v.11.f.218.c.3.v.12.
wollen die Kirche vertilgen/ f.83.c.3.v.36.53.
wie lange ſie den Eid halten/ f.222.c.6.v.62.
wie ſie im Zorn hauſen/ f.154.c.1.v.10.
wie wider ſie zu bitten/ f.206.c.36.v.5.f.230.c.1.v.28.f.240.Eſth.v.13.Col.3.
wiſſen ſich zu ſchicken/ f.237.c.12.v.2.
wüten wider das Volck Gottes/ f 138.c.3.v.4.
Feindes Schwert eine groſſe Plage/ f.167.c.2.v.16.
Feindſchafft ſoll nicht unſterblich ſeyn/ f.228.c.13.v.40.
ſo veraltet/ ein Greuel für Gott/ f.101.c.25.v.15.ꝛc.
unter Blutsverwandten langwierig/ f.101.c.25.v.12.
zwiſchen Brüdern groß/ f.139.c.1.v.11.
Feld-Prediger Amt/ f.235.c.8 v.23.
Feſte der Kirchen Einſetzung/ f.239.c.15.v.37.
Feſtungen bauen iſt recht/ f.134.c.8.v.14.f.166.c.1.v.3.f.220.c.4.v.61.f.228.c.14.v.34.
eher mit Hunger als mit Gewalt erobert/ f.228.c.13.v.33.
ihnen nicht zu trauen/ fol.48.c.5.v.17.f.71.c.39.v.2.f.82.c.2.v.9.
können wider den Zorn Gottes nicht beſtehen noch helffē/ f.3.c.2/15.f.54.c.13/19.f.47.c.49.v.16.f.135.c.10.v.14.f.139.c.1.v.5.
können zubrochen werden/ f.167.c.2.v.12.
nicht darauff zu trauen/ f.134.c.8.v.14.f.144.Obad.v.3.f.147.c.1.v.14.f.151.c.3.v.12.f.154.c.1.v.16.f.166.c.1.v.3.f.127.c.13/10.f.237.c.12.v.16.
ſind gleichſam Kercker/ f.98.c.21.v.22.
was darauff zu halten/ f.14.c.22.v.11.
welche ſie zu bauen begehren/ f.224.c.9.v.50.
Feuer bedeutet die ewige Pein/ f.73.c.16.v.11.
der Trübſal unterſcheidet die Gottloſen und Frommen/ f.51.c.9.v.7.
deß Jüngſten Tages/ f.44.c.66.v.15/16.
hat ſeinen Nutzen/ f.243.v.65.
Feuerſeulen Bedeutung/ f.182.c.18.v.3.
Feyertage Brauch/ f.39.c.58.v.13.f.57.c.17/21.
nicht zu mißbrauchen/ f.143.c.8.v.10.
Finſterniß bedeutet Traurigkeit/ f.47.c.4.v.23.f.140.c.30.v.3.18.f.137.c.2.v.2.f.141.c.5.v.18.f.154.c.1.v.15.
Finſterniſſen deß Gemühts/ f.182.c.17.v.17.
deß Jammers und Trübſals/ f.143.c.8.v.9.
Zeichen deß Jüngſten Tages/ f.138.c.2.v.31.f.139.c.3.v.15.
Fiſche ſo groß eſſen die kleinen/ f.152.c.1.v.14.
Fleiſch auſſer der Gefahr übermühtig/ f.13.c.12.v.5.f.66.c.31.v.17.f.76.c.48.v.15.
in Gefahr furchtſam/ f.6.c.7.v.2.f.211.c.43.v.21.
iſt in uns nicht gar erſtorben/ f.39.c.59.v.8.
iſt ſchwach/ f.234.c.6.v.30.
iſt verderbet/ f.177.c.8.v.21.
iſt ungeduldig/ f.55.c.15.v.8.f.146.c.4.v.8.
kan die himmliſche Herrlichkeit nicht ertragen/ f.125.c.8.v.17.
Fliegender Brieff/ f.159.c.5.v.1.
Fliehen wenn es den Kirchen-Diener erlaubet/ f.128.c.11.v.33.
nicht darauff zu bauen/ f.87.c.6.v.11.
Fluch bedeutet einen Abgott/ f.143.c.8.v.14.
Flüche in den Pſalmen/ f.153.c.14 v.14.
Fluch Gottes folget auff die Halsſtarrigkeit/ f.150.c.7.v.7.
Flügel bedeuten Geſchwindigkeit/ f.159.c.5/9.
der Seraphim Bedeutung/ f.5.c.6.v.2.
Flüſſe hindern die Feinde nicht/ wenn GOtt ſtraffen will/ f.167.c.2.v.14.
kan Gott außtrocknen/ f.150.c.1.v.14.
Fraß verboten/ f.203.c.31.v.20.
Fremder Sachen ſich nicht anzunehmen/ f.194.c.10.v.9.
Fremder Schade ſoll uns witzigen/ fol.100.c.23.v.48.
Fremdlinge auffzunehmen/ f.169.c.6.v.18.
wol zu halten/ f.98.c.22.v.7.
Freunde/ die alten nicht zu verachten/ f.206.c.37.v.6.
ihre Gbühr in Glück uñ Unglück/ f.187.c.11/11.
in Gefahr nicht zu verlaſſen/ f.241.Suſ.30.
in Widerwertigkeit erkannt/ f.106.c.37.v.1.
nicht bald zu verwechſeln/ f.193.c.9.v.14.
nicht zu betriegen/ f.192.c.7.v.13.
rahten offt übel/ f.184.c.2.v.8.f.234.c.6/11.
rechter uñ falſcher Unterſcheid/ f.194.c.12/10.
ſind viel/ wenn es wol gehet/ f.151.c.3/7.f.191.c.6.v.7.f.190.c.22.v.28.
ſo falſch nicht zu trauen/ f.229.c.15.v.27.
ſo treu beſſer denn Gold/ f.191.c.6.v.1.f.192.c.7.v.20.f.199.c.22.v.27.f.100.c.25.v.11.
zuvor zu erkundigen/ f.191.c.6.v.6.7.
verlierē ſich in Widerwertigkeit/ f.84.c.1/21.
Freundſchafft mit den Gottloſen ſchädlich/ f.47.c.4.v.30.
Nutz und Gefahr/ f.191.c.6.v.9.ſeqq.
zu unterhalten/ f.202.c.27.v.22.
zwiſchen Frommen und Böſen/ f.95.c.13/21.
Freude der Frommen und Gottloſen/ f.137.c.1/12.f.174.c.2.v.9.
der Gottloſē währet nicht lang/ f.101.c.25/3.
hat ſeine Zeit/ f.5.c.5.v.12.f.81.c.1.v.2.
himmliſche von keinem Menſchen bekannt/ f.42.c.64.v.4.
iſt im Himmel über einen bußfertigen Sünder/ f.66.c.31.v.20.
ohne Gottesfurcht nicht recht/ f.186.c.9.(v.12.
ſo ehrlich gefället Gott/ und iſt ihm nicht zuwider/ f.15.c.24.v.8.f.173.c.16.v.24.f.183.c.2.v.2.f.186.c.8.v.19.
ſo gottlos endet ſich in Traurigkeit/ f.76.c.48.v.38.f.84.c.5/15.
ſoll bey der Furcht Gottes ſeyn/ f.55.c.16.v.9.f.92.c.25.v.10.
vermiſchet Gott mit Bitterkeit/ f.77.c.50/4.
welche beſtändig/ f.187.c.11.v.10.c.13.v.9.
woher ſie komme/ f.189.c.1.v.12.
Freye Künſte Gottes Gabe/ f.176.c.7.v.21.
Freyer Wille nichts/ f.59.c.21.v.8.
Freygebigkeit gelobet/ f.225.c.11.v.6.
Freyheit deß ſiebenden Jahrs/ f.69.c.34.v.8.
Gottes Gabe/ f.167.c.2.v.16.f.228.c.13.v.41.
Mißbrauch derſelben bringet Dienſtbahrkeit/ f.81.c.1.v.3.f.84.c.5.f.152.c.1.v.9.
rechtſchaffen in Chriſto/ f.107.c.34.v.17.
wie zu erhalten/ f.152.c.1.v.7.
Freyheits-Oerter wie zu gebrauchen/ f.224.c.10.v.43.
Friede bedeutet Glückſeligkeit/ f.30.c.45.v.7.f.91.c.13.v.10.
mit Gott die gröſte Gutthat/ f.161.c.9.v.11.
im Reich Chriſti/ f.9.c.11.v.10.
nicht außzuſchlagen/ f.236.c.11.v.35.
nicht zu mißbrauchen/ f.211.c.47.v.15.
ſo ehrlich/ einen Krieg fürzuziehen/ f.224.c.9.v.70.
von Gott zu bitten/ f.97.c.21.v.47.
von wenigen recht gebrauchet/ f.94.c.16/49.
welcher der rechte/ f.68.c.33.v.6.
Frömmigkeit erhält ein Regiment/ f.59/22/4.
wird im andern Leben belohnet/ f.22.c.6 v.21

Frommen ärgern ſich über der Gottloſen Glück/ f.53.c.12.v.3.f.98.c.21.v.28.
befehlen Gott die Rache/ f.182.c.18.v.2.
bißweilen mit Reichthum überſchüttet/ f.188.c.14.v.15.
erlangen die Krone der Herrlichkeit/ f.176. c.5.v.17.
fallen der himliſchen Lehre bey/ f.136.c.14/10.
geben der wahren Religion Beyfall/ f.136. c.14.v.10.
gerahtẽ bißweilẽ in groß Unglück/ f.36/53/4.
groß Bekümmerniß/ f.145.c.2.v.5.f.146. c.1.v.12.
haben ein Mitleiden mit den Gottloſen/ f.12. c.16/11.f.89.c.9/8.f.90.c.11.v.13.f.141.c.5/1.
haben noch Schwachheiten an ihnen/ f.32. c.48.v.10.
haben zuvor Trübſal/ darnach Troſt/ f.4. c.29.v.11.
ihnen dienet alles zum Beſten/ f.25.c.38/17. f.154.c.1.v.17.
ihr Elend lindert Gott/ f.87.c.4.v.15.f. 183.c.25.v.1.
ihnen Gutes zu thun/ f.202.c.29.v.1.
ihre Klagen/ f.152.c.1.v.14.
ihre Nachkommen können auß der Art ſchlagen/ f.142.c.6.v.8.
ihrer nicht zu ſpotten/ f.214.c.4.v.12.
ihre Schmach mit ewiger Herrlichkeit belohnet/ f.83.c.3.v.63.
ihres Unglücks ſich nicht zu freuen/ f.101. c.25.v.7.
ihr Wunſch kräfftig/ f.83.c.3.v.66.
ihr Gebet erhöret Gott/ f.42.c.64.v.12.f. 118.c.2.v.19.f.184.c.3.v.24.
ihr Gedächtniß bleibet/ f.175.c.4.v.7.
ihr Glaube leidet offt harte Anſtöſſe/ f.23.c. 36.v.7.10.f.67.c.32.v.18.
ihre gröſſeſte Freude/ f.19.c.29.v.23.
ihre Traurigkeit in Freude verkehret/ f.137. c.1.v.12.f.232.c.3.v.30.
ihr Troſt/ f.232.c.4.v.35.
ihr unzeitiger Tod ihnẽ nützlich/ f.56.c.17/8.
im Tode zum ewigen Leben erhalten/ f.74. c.45.v.5.f.122.c.6.v.22.
in Landſtraffen erhalten/ f.74.c.45.v.5.
kommen bißweilen in Landſtraffen um/ f.4. c.3.v.10.f.97.c.21.v.47.
können groß Unglück hindern/ f.118.c.2/16.
läſſet Gott offt ſtrauchlen/ f.25.c.39.v.2.
laſſen ihnen Gottes Gericht gefallen/ f.150. c.7.v.10.f.207.c.39.v.26.
nicht nach ihren Vor-Aeltern zu urtheilen/ f.169.c.8.v.1.
nimmt Gott zeitlich weg/ f.149.c.7.v.2.
richten ſich nach Gottes Wort/ f.136.c.14/10.
ſchämen ſich ihrer vorigen Sünden/ f.94. c.16.v.61.
ſind allein glückſelig/ f.189.c.1.v.19.f.190. c.4.v.13.
ſind allein weiſe/ f.175.c.4.v.17.
ſind der Gottloſen Geſpött/ f.83.c.3.v.61.
ſind im Unglück glückſelig/ f.195.c.14/27.
ſind nicht ohne Gebrechen/ f.155.c.3.v.13.f. 213.c.8.v.17.c.9.v.10.f.226.c.12/4.
ſind nicht unempfindlich/ f.74.c.45.v.3.
ſind offt kleinmühtig/ f.186.c.10.v.7.
ſind reicher als alle Geitzwänſte/ f.40.c.60. c.17.
ſind viel für ſich ſelbſt/ f.65.c.31.v.8.
ſind unter einander Glieder/ f.160.c.8.v.17.
ſind wie fruchtbahre Bäume/ f.56.c.17.v.8.
ſollen für dem Tode nicht erſchrecken/ f.208. c.40.v.8.
ſterben allewege wol/ f.141.c.4.v.10.fol.175. c.4.v.14.
werden den Gottloſen entzogen/ f.175.c.4. v.11.f.191.c.5.v.7.
werden durch der Gottloſen Straffe geſtärcket/ f.162.c.11.v.11.
werden durch fremder Leute Elend betrübet/ f.153.c.4.v.16.
werden geplaget/ da es den Gottloſen wol gehet/ f.33.c.12.v.1.
werden in der Welt für einen Fluch geachtet/ f.33.c.49.v.7.
werden in Landſtraffen offt erhalten/ f.154. c.2.v.3.f.166.c.3.v.17.18.f.210.c.44/19.
werden nach der Trübſal erqvicket/ f.178. c.11.v.6.
werden nicht verlaſſen/ f.172.c.13.v.18.
werden offt betrogen/ f.232/c.4.v.35.
werden offt mit den Gottloſen hingeraffet/ f.183.c.1.v.3.
werdẽ offt unſchuldig bezüchtiget/ f.184/3/9.
werden von Gott errettet/ fol.150.c.1.v.7. f.176.c.5.v.16.17.c.6.v.27.
werden zum Ebenbilde Gottes erneuert/ f.177.c.7.v.26.
wie ſie ſich freuen über der Gottloſen Untergang/ f.10.c.30.v.29.f.76.c.48.v.17.31.
wie ſie ſich in Trübſal zu verhalten/ f.210. c.44.v.26.
Frommer Mann läſſt ſich begnügen/ f.185/4/23.
muß offt deß Böſen entgelten/ f.185.c.5.v.2.
Frömmigkeit nicht nach dem Zuſtande zu urtheilen/ f.175.c.4.v.18.
wird hie und dort belohnet/ f.191.c.6.v.29.
Füllen bedeutet die Heiden/ f.161.c.9.v.9.
Füllerey hindert das Gebet/ f.125.c.9.v.3.
wird geſtraffet/ f.5.c.5.v.22.
Fürbitte für die Gottloſen umſonſt/ f.52.c.11. v.11.12.f.54.c.14.v.11.
Furcht Gottes beſtätiget die Herrſchafften/ f. 176.c.6.v.23.
hält von Sünden ab/ f.188.c.14.v.11.
ihr Lob/ f.189.c.1.v.11.ſeq.f.208.c.41.v.27.28.
iſt aller Tugend Grundfeſte/ f.204.c.32/18.
iſt die beſte Artzney/ f.189.c.1.v.25.
iſt Gottes Gabe/ f.165.c.2.v.5.
ſo kindlich/ f.131.c.3.v.5.
Furchtſame taugen nicht im Kriege/ f.219. c.3.v.56.
Fürnehmen der Menſchen ohne Gott vergebens/ f.75.c.46.v.4.
Fürſehung Gottes zu trauen/ f.171.c.12.v.4.
zwinget niemand zu ſündigen/ f.162.c.11/12.
Fürſichtigkeit gerühmt/ f.194.c.11.v.31.c.12/10.
iſt von nöhten/ f.222.c.7.v.11.
Fürſprecher der beſte/ f.83.c.3.v.59.
Fürſten erregen offt unnöhtige Kriege/ f.157. c.1/18.
haben offt böſe Unterthanen/ f.154.c.1.v.1.
ihre gebührliche und ungebührliche Wolluſte/ f.139.c.1.v.5.
koñen nicht alles zu rechte bringẽ/ f.155.c.3/3.
ſollen ſich nicht auff Feſtungen verlaſſen/ f.147.c.1.v.14.
vergehen wie ein Schaum/ f.134.c.10.v.7.
ſuche Regenten/
Fürwitz/ wie zu büſſen/ f.209.c.43.v.37.
zu meiden/ f.190.c.3.v.26.

G.

Gaben deß heiligen Geiſtes mancherley/ f. 138.c.2.v.28.f.176.c.7.v.22.
Gottes danckbahrlich zu erkennen/ f.204. c.33.v.26.
ihr Mißbrauch geſtraffet/ fol.76.c.48.v.32. f.130.c.2.v.8.
in den Frommen gemehret/ f.115.c.46.v.17.
nicht nach den Jahren zu rechnẽ/ f.118.c.2/26.
nicht zu verbergen/ f.198.c.20.v.32.
warum ſie bißweilen entzogen/ f.184.c.2/11.
welche die gröſſeſten/ f.231.c.2.v.18.
werden den Mißgünſtigen entzogen/ f.176. c.6.v.25.
werden nicht durch die Geburt fortgepflantzet/ f.210.c.45.v.1.
werden von Gott mancherley außgetheilet/ f.117.c.1.v.17.
zeitliche werden auch den Gottloſen mitgetheilet/ f.103.c.28.v.12.
Gad/ ein Abgott/ f.43.c.65.v.11.
Galgal/ was es bedeute/ f.89.c.10.v.13.
Galiläa der Heiden/ f.7.c.8.v.1.
Gaſtfreyheit zu erzeigen/ f.183.c.19.v.16.fol. 194.c.11.v.31.
Gaſtmahlen Köſtlichkeit/ f.142.c.6.v.4.f.186. (c.7.v.9.
ſo ehrlich/ mißfallen Gott nicht/ f.169.c.6. v.19.f.186.c.8.v.19.
Gaſt-Regeln/ f.203.c.31.v.12.ſeq.
Geben ſeliger als nehmen/ f.187.c.12.v.5.f. 190.c.4.v.36.
Gebärden bey dem Gebet/ f.171.c.10.1.
Gebet für die Unbußfertigen nicht kräfftig/ f. 52.c.11.v.11.f.83.c.3.v.44.f.92.c.14.v.14.
der Bedrängten erlangt Hülffe/ f.220.c.5/31.
der Frommen kräfftig/ f.168.c.4.v.10.f.169. c.7.v.4.f.170.c.8.v.12.f.182.c.18.v. 21.f.207.c.38.v.13.
der Gottloſen wird nicht erhört/ f.2.c.1.v.14.
der helleſte Klang/ f.230.c.16.v.8.
der Kirchen beſte Waffen/ f.230.c.1.v.6. f.238.c.13.v.12.
der Papiſten/ f.19.c.29.v.13.
dringet durch die Wolcken/ f.206.c.35.v.21.
erhöret Gott/ f.242.Suſ.v.44.
gemeine iſt kräfftig/ f.212.c.50.v.19.f.235.c.8. v.29.f.236.c.11.v.6.f.240.Eſth.v.18.Col.2.
in Nöhten darzu zu fliehen/ f.23.c.37.v.4. f.84.c.5.v.1.
iſt der Frommen Schutz/ f.184.c.3.v.1.f. 231.c.3.v.20.f.238.c.14.v.34.
iſt der gröſſeſte Gottesdienſt/ f.197.c.18.v.23.
iſt in Aengſten ernſtlich/ f.214.c.3.v.4.
iſt wie eine Mauer/ f.168.c.4.v.13.
kan anderer Anſchläge befördern/ f.170/8/33.
kurtzes iſt auch kräfftig/ f.172.c.13.v.7.f. 206.c.37.v.19.f.221.c.7.v.40.
mit beſondern Worten/ f.137.c.1.v.15.
nicht auff unſerer Würdigkeit zu gründen/ f.163.c.13.v.9.
nicht abzumeſſen/ f.21.c.33.v.2.
nützet mehr zum Sieg als Waffen/ f.168. c.4.v.13.
offt zu thun/ f.169.c.6.v.21.f.171.c.12.v.8.
ohne Beſſerung vergebens/ f.215.c.4.v.28.
ſoll ſich auff Chriſtum gründẽ/ f.24.c.37/16.
ſoll unſere Zuflucht ſeyn/ f.169.c.6.v.14.f. 184.c.3.v.1.10.f.226.c.11.v.71.
ſoll wichtiger Sachen Anfang ſeyn/ f.171. c.10.v.10.
was es vermöge/ f.24.c.37.v.38.
wendet die Straffen ab/ f.125.c.9.v.15.
wendet groß Glück ab/ f.142.c.7.v.6.
wie es inbrünſtig gemachet/ f.212.c.50.v.19.
wird durchs Faſten geſchärfft/ f.167.c.4.v.8.
Gebäu ſo ſtattlich unverwerfflich/ f.59/12/14.
mit Unrecht beſtehen nicht/ f.153.c.3.v.11. f.168.c.5.v.10.
werden mit den gottloſen Einwohnern zerſtöret/ f.102.c.26.v.12.und c.27/5.
Geboten Gottes zu gehorchen/ f.184.c.3.v.4. f.235.c.8.v.26.
hält niemand vollkömmlich/ f.32.c.48.v.19.
Gedalia der Jüden Oberſter/ f.72.c.40.v.7.
wird ermordet/ f.72.c.51.v.1.
Gedancken ſo die beſten/ f.238.c.13.v.21.
Gedichte beſſern die Menſchen nicht/ fol.152. c.1.v.1.
Gedult iſt von nöhten/ f.76.c.48.v.46.f.152. c.1.v.13.
unter dem Creutz/ f.83.c.3.v.26.27.
von Gott zu bitten/ f.189.c.2.v.17.
Gefahr leget den Ubermuht/ f.103.c.28.v.9.
folget auff den Ungehorſam/ f.144.c.1.v.4.
darin ſoll man zuſamen haltẽ/ f.217.c.2/29.
den Seinen von GOtt offenbahret/ f.238. c.14.v.30.
ihr mag man auß dẽ Wege weichẽ/ f.183/1/23
im Beruff nicht zu ſcheuen/ f.227.c.33.v.5.
machet auch die Gottloſen frõm/ f.145.c.1/5.
nicht zu lieben/ f.190.c.3.v.27.
nicht zu verachten/ f.167.c.4.v.1.
ſoll zum Gebet treiben/ f.219.c.3.v.50.f.237. c.12.v.28.
ſo unnöhtig zu meiden/ f.192.c.8.v.19.f. 204.c.32.v.25.
wie ihr zu entrinnen/ f.190.c.4.v.16.
Gefangene ſtehen viel Trübſal auß/ fol.220. c.5.v.27.
Geheimniß Gottes nicht zu erforſchen/ f.209. c.42.v.17.
Gehorſam bringet Glück/ f.71.c.38.v.10.
Chriſti machet uns gerecht/ f.28.c.43.v.1.
der Kinder gegen den Aeltern belohnet/ f. 70.c.35.v.19.
gezwungen währet nicht lang/ f.95.c.17/3.
iſt GOtt angenehm/ f.156.c.1.v.8.f.219.c.3. v.60.
iſt in dieſem Leben nicht vollkommen/ f.184. c.4.v.6.
unvollkomener gefället Gott/ f.90.c.11/20.
Gehör wird bald müde/ f.168.c.5.v.5.
Geiſſel Gottes mancherley/ f.141.c.4.v.11.
endlich ins Feuer geworffen/ f.215.c.4.v.25.
in Acht zu nehmen/ f.152.c.4.v.2.
Geiſt Gottes iſt allenthalben/ f.174.c.1.v.7.
Geiſtlichen im Papſtthum/ Kauffleute/ f.134. c.9.v.1.
Geitz alles Ubels Urſach/ f.37.c.56.v.1.f.49. c.6.v.13.f.99.c.22.v.13.27.
der Waſſerſucht gleich/ f.152.c.3.v.5.
eine groſſe Sünde/ f.143.c.9.v.1.
erſchöpfft deß Leibes Kräffte/ f.195.c.14.v.9.
etlicher Regenten/ f.141.c.5.v.11.f.14[illegible].c.3/2.
hat offt den Sieg verſchertzet/ f.219.c.4.v.17.
im Regiment ſchädlich/ f.139.c.1.v.10.f.140. c.1.v.6.
iſt eine Wurtzel alles Ubels/ f.179.c.1.v.9.f. 143.c.9.v.1.f.203.c.31.v.1.f.225.c.11.v.1.
iſt ſinnreich/ f.48.c.5.v.27.
iſt unerſättlich/ f.8.c.9.v.19.f.149.c.6.v.12.
mit Räuberey geſtraffet/ f.152.c.1.v.8.
verhaſſet/ f.198.c.20.v.14.
treibet alle Liebe auß/ f.101.c.26.v.2.
vertreibet die Billigkeit/ f.140.c.3.v.10.
wohin er die Leute treibe/ f.139.c.1.v.13.
zerrüttet alles/ f.232.c.4.v.25.
zerreiſſet das Band der natürlichen Liebe/ f.127.c.11.v.22.
Geitzigen achten keine Feyertage/ f.143.c.8/5.
ererben das Reich Gottes nicht/ f.21.c.33/15. f.99.c.22.v.27.
genieſſen ihrer Güter nicht lang/ f.98.c.21/9.
haben kein Glück/ f.141.c.5.v.11.
ihre Art/ f.143.c.8/6.f.195.c.14.v.5/9.
ſtehen ihrer Seligkeit übel für/ f.162.c.11/13.
ſind allewege elend/ f.203.c.30.v.21.
ſind Götzendiener/ f.130.c.2.v.2.f.143.c.9. v.1.f.203.c.31.v.7.
ſind untauglich zum Regiment/ f.198/20/31.
Geitziger thut nichts rechts/ als wenn er ſtirbet/ f.204.c.31.v.29.
Geld das vornehmſte Mittel zum Kriege/ f. 127.c.11.v.13.
vergraben iſt Thorheit/ f.202.c.29.v.13.
verkehret der Menſchen Hertzẽ/ f.233.c.4/45.
Gelegenheit zu brauchen/ f.172.c.14.v.5.
der Sünden zu meiden/ f.209.c.42.v.14.
Gelobtes Land heute zu Tage/ f.178.c.10.v.7. f.193.c.10.v.20.
Gelübde der Klöſter verworffen/ f.69.c.34.v.7.
der Gottloſen/ f.191.c.7.v.9.
der Papiſten/ f.38.c.57.v.5.
nicht alle zu halten/ f.74.c.44.v.25.
ſo rechtmäſſig zu halten/ f.13.c.19.v.21.
welche zu halten/ f.145.c.1.v.16.f.173.c.16. v.22.f.232.c.3.v.36.
Gemeinſchafft böſer Leute zu meiden/ f.132/4. v.17.c.5.v.5.f.154.c.1.v.6.f.171.c.11.v.13. f.178.c.10.v.7.f.184.c.3.v.17.f.185.c.4/18. f.191.c.6.v.35.f.192.c.8.v.18.f.208.c.42/8.
mit den Weiſen iſt gut/ f.191.c.6.v.36.
Gemüht/ ſo grauſam/ f.167.c.3.v.11.
Gepränge welches erlaubet/ f.225.c.10.v.58.
Gerechten gehet es offt wie den Gottloſen/ f.167.c.14.v.2.
ihre Seelen in Gottes Hand/ f.174.c.3.v.1.
welche alſo heiſſen/ f.95.c.18.v.9.
werden errettet/ f.235.c.8.v.18.
werden im Himmel leuchten/ f.175.c.3.v.7.
werden weggeraffet/ f.38.c.57.v.1.
Gerechter iſt getroſt/ f.169.c.6.v.8.
lebet ewiglich/ f.176.c.5.v.6.
lebet ſeines Glaubens/ f.152.c.2.v.4.
Gerechtigkeit bedeutet offt Gottes Güte/ f. 125.c.9.v.16.
erhält Land und Städte/ f.59.c.22.v.4.
für Gott wie ein heßlich Kleid/ f.42.c.64/6.
in Wermuht/ f.141.c.5.v.7.
Gerichte Gottes fänget vom Hauſe Gottes an/ f.62.c.25.v.18.30.f.87.c.5.v.9.f.144. Obad.v.16.f.106.c.8.v.2.f.168.c.5.v.21. f.174.c.2.v.18.
iſt recht wider die Gottloſen/ f.179.c.12.v.12.
nicht zu verbergen/ f.59.c.22.v.11.
wozu ſie eingeſetzet. f.59.c.21.v.12.
zu erkennen/ f.142.c.6.v.10.f.164.c.1.v.4. f.239.c.15.v.33.
Gerichts-Sachen vor Zeiten unter dem Thor gehandelt/ f.160.c.8.v.16.
Gerücht ſo gut/ von nöhten/ f.206.c.36.v.28. f.210.c.46.v.22.
wie zu erlangen/ f.172.c.13.v.25.
Geſandten nicht zu beſchädigen/ f.167.c.1.v.11.
welche zu ſchicken/ f.207.c.39.v.5.
Geſchencke nehmen verworffen/ f.3.c.1.v.23. f.5.c.5.v.23.f.241.c.5.v.12.f.210.c.46/22.
bewegen die Hertzen/ f.225.c.10.v.60.c.11. v.24.f.228.c.14.v.24.
blenden/ f.232.c.4.v.32.
Geſchlechts Untergang ein Fluch/ f.11.c.14/21. f.65.c.29.v.32.f.134.c.9.v.12.
Geſchwätz ſo böſe zu meiden/ fol.174.c.2.v.5. f.191.c.5.v.15.
Geſchwindigkeit thut viel im Kriege/ f.5.c.5/ 27.f.123.c.7.v.4.f.124.c.8.v.5.
iſt nicht die rechte Weisheit/ f.214.c.3.v.23.
Geſetz bedeut das Evangelium/ f.27.c.42/4.
bedeutet eine jede Lehre/ f.3.c.2.v.3.f.28.c.42. v.21.f.34.c.51.v.4.f.148.c.4.v.2.f.189.c.2/19.
eine Lehre deß Lebens/ f.210.c.45.v.6.
ein Particel davon ins Hertz geſchrieben/ f.66.c.31.v.33.f.68.c.33.v.3.
eine Richtſchnur der Frömmigkeit/ f.214. c.4.v.1.
ein unvergänglich Licht/ f.182.c.18.v.4.
iſt ſchrecklich/ f.161.c.10.v.8.
kan uns nicht verfluchen/ f.166.c.4.v.4.
machet nicht gerecht/ f.130.c.2.v.11.
nimmt allen Menſchen den Ruhm/ f.158. c.2.v.13.
ſeine Laſt/ f.155.c.3.v.18.
ſeine Vergleichung mit dem Evangelio/ f. 84.c.1.v.4.
ſein Joch zubrochen/ f.7.c.9.v.4.f.65.c.30/8.
ſein Nutz/ f.210.c.45.v.6.
warum er den Tod dräue/ f.96.c.18.v.32.
worin es beſtehe/ f.132.c.6.v.6.
wird gerühmet/ f.200.c.24.v.33.ſeq.
zeiget für ſich ſelbſt den Weg zum Leben/ f.106.c.33.v.15.
Geſetz und Evangelium nicht zu vermengen/ f.130.c.2.v.14.
Geſetze habẽ nicht Platz im Kriege/ f.152.c.1/9.
Geſinde wie zu halten/ f.205.c.33.v.26.
Geſpenſte deß Teufels Blendungen/ fol.182. c.17.v.4.
Geſpräch/ ſo böſe/ verderbet gute Sitten/ f.16. (23.v.40.
Gäſte/ welche zu laden/ f.183.c.2.v.2.
Geſundheit in Acht zu nehmen/ f.169.c.8.v.3. f.203.c.30.v.16.f.206.c.37.v.31.
iſt eine Gabe Gottes/ f.230.c.1.v.10.
mit Arbeit zu erhalten/ f.204.c.31.v.27.
Getauffte zu Kinder Gottes auffgenommen/ f.42.c.64.v.8.
Gewalt gehet für Recht/ f.198.c.20.v.4.
nicht zu mißbrauchen/ f.198.c.20.v.8.
ſo unbillig/ abzutreiben erlaubet/ f.218.c.2. v.37.f.229.c.15.v.3.
Gewinn iſt angenehm/ f.231.c.3.v.7.
Gewiſſẽ an Statt vieler Zeugen/ f.46.c.2.v.35.
deß Guten ſich zu freuen/ f.170.c.8.v.20.
findet auſſer Chriſto keinẽ Troſt/ f.136.c.13/13.
nicht zu verletzen/ f.195.c.14.v.1.f.203.c. 30.v.16.
ſeine Marter die ſchwereſte/ f.175.c.4.v.20.
ſo böſe/ fleucht für Gott/ f.182.c.17.v.6.
ſo böſe/ machet furchtſam/ f.182.c.17.v.6.
ſo böſe/ verheiſt nichts Guts/ f.182.c.17.v.10.
ſo böſe/ verzaget/ f.49.c.6.v.24.
ſo böſe/ unruhig/ f.214.c.10.v.13.
ſo gut machet muhtig/ f.57.c.17.v.18.
ſo gut/ zu behalten/ f.132.c.5.v.5.f.182.c.17. v.6.f.190.c.4.v.23.f.193.c.10.v.31.f.195. c.14.v.2.f.206.c.37.v.28.f.208.c.41.v.8.
ſo verwundet/ wie zu heilen/ f.195.c.13.v.2.
unterm Papſtthum gefangen/ f.79.c.51/10.
womit es beflecket wird/ f.114.c.44.v.31.
Gewitter in Gottes Hand/ f.138.c.2.v.23.f.150. c.1.v.4.f.156.c.1.v.11.f.209.c.43.v.19/24.
Gibeatiter ſchützen den Ehebruch/ f.134.c.9/9.
Gideon Chriſti Fürbild/ f.7.c.9.v.4.
Richter in Iſrael/ f.153.c.4.v.7.
Gilgal was für ein Ort/ f.132.c.4.v.15.f.134. c.9.v.15.f.141.c.4.v.4.c.5.v.5.
Glaube an Chriſtum machet allein gerecht/ f.58.c.20.v.18.
erhält den Sieg/ f.162.c.10.v.12.
erkennet Gottes Willen/ f.131.c.2.v.10.
erlanget Gottes Hülffe/ f.240.Eſth.19.Col.3.
heiliger Leute offt ſchwach/ f.169.c.7.v.23.
in Anfechtungen gemehret/ f.189.c.2.v.3.

iſt das ander Stück der Buſſe/ f.137.c.2.v.13.
iſt das Band der geiſtlichen Ehe/ f.131.c.2/20.
iſt das Mittel zu unſer Seligkeit/ f.36.c.43/6.
iſt der höchſte Gottesdienſt/ f.189.c.1.v.35. f.204.c.32.v.27.
iſt durch die Liebe thätig/ f.160.c.8.v.17.
iſt ein Vertrauen zur Gnade Gottes/ f.68. c.32.v.39.
iſt Gott ein angenehmes Opffer/ f.164. c.1.v.11.
iſt Gottes Gabe/ f.61.c.24.v.7.
iſt nur ein ſeligmachender/ f.90.c.11.v.19.
kömmt auß der Predigt/ f.65.c.31.v.34.f.138. c.2.v.32.
leidet offt Anſtöſſe/ f.67.c.32.v.18.
machet behertzte Leute/ f.169.c.6.v.8.
machet gerecht/ f.148.c.4.v.3.f.152.c.2.v.4. f.174.c.1.v.15.
mit guten Wercken zu bezeugen/ f.2.c.1.v.16.f.85.c.1.v.8.
ohn denſelben ſterben iſt übel ſterben/ f.103. c.28.v.10.
ſeine rechte Probe/ f.204.c.32.v.28.
ſihet auff das Künfftige/ f.174 c.2.v.22.
ſtreitet mit dem Zweifel/ f.122.c.6.v.20.
um ſeine Vermehrung zu bitten/ f.184.c. v.18.
worauff er ſich gründe/ f.170.c.9.v.17.
wie zu ſtärcken/ f.153.c.4.v.1.f.112.c.51.v.11. f.222.c.7.v.40.
Gleichniſſe hafften ſehr in der Menſchen Hertzen/ f.100.c.24.v.3.
Gläuben ſoll man nicht zu bald/ f.206.c.36/21.
Gläubigen bringen ſich Gott zum Geſchencke/ f.155.c.3.v.10.
den Bäumen verglichen/ f.115.c.47.v.7.
den Lämmern verglichen/ f.5.c.5.v.17.
empfahen den heiligen Geiſt/ f.155.c.3.v.9.
empfahen immer mehr Gaben von Gott/ f.113.c.44.v.15.
erlangen Friede im Gewiſſen/ f.37.c.56.v.12.
erlangen Verzeihung der Sünden/ f.136. c.13.v.12.
ihre Anzahl geringe/ f.35.c.53.v.1.
ſind Chriſti Glieder/ f.130.c.1.v.11.
ſind heilige Steine am Tempel Gottes/ f.161.c.9.v.16.
ſind Kinder Gottes/ f.130.c.1.v.10.f.161. c.9.v.7.
warum ſie fromm geheiſſen/ f.94.c.16.v.55.
werden nicht verdammet/ f.155.c.3.v.15.
Glück iſt gläſern/ f.120.c.4.v.1.
der Gottloſen unbeſtändig/ f.166.c.3.v.15. f.208.c.41.v.15.16.
durchs Gebet erlanget/ f.129.c.14.v.35.
machet die Leute ſicher/ f.154.c.1.v.12.
ſeine Wanckelmühtigkeit/ f.13.c.19.v.17.
wird ſelten recht gebraucht/ f.94.c.16.v.49.
Glück und Unglück von Gott/ f.194.c.11.v.14.
Gnade hebet die Wercke auff/ f.94.c.16.v.63.
darauß werden wir ſelig/ f.44.c.66.v.19.
derſelben ſich zu rühmen/ f.51.c.9.v.24.
der Strenge fürzuziehen/ f.180.c.5.v.1.f.226.c.11.v.62.
gebühret groſſen Herren/ f.171.c.10/16.c.11/2.
Gottes höher zu achten/ als der Menſchen/ f.198.c.20.v.24.
hat offt nicht Statt/ f.218.c.3.v.5.
zur Unzeit von Gott gehaſſet/ f.76.c.48/10.
Gog ein Mitternächtiger Feind/ f.45.c.1.v.14.
durchs Wetter außzurotten/ f.110.c.38.v.22.
iſt Gottes Ruhte/ f.110.c.38.v.18.
Gold auß Ophir das beſte/ f.10.c.13.v.12.
das reineſte Metall/ f.158 c.4.v.2.
Gott allein zu fürchten/ f.51.c.10.v.7.
allein anzubeten/ f.215.c.6.v.5.
allein zu ehren/ f.163.c.13.v.4.f.143.c.9.v.6.
belohnet die Frömmigkeit/ f.50.c.7.v.23. f.68.c.32.v.42.
beſtätiget treue Diener/ f.158.c.3.v.7.
beſtimt der Kirchen Grentzen/ f.157.c.2.v.2.
betrübet die Frommen nicht gerne/ f.186. c.9.v.17.
bewähret die Seinen/ f.187.c.12.v.13.
bleibet warhafftig/ f.160.c.7.v.13.
blendet die falſchen Lehrer/ f.147.c.3.v.6.
brauchet Mittel/ f.141.c.4.v.12.f.145.c.1.v.10.
braucht ſchwache Werckzeuge/ f.173.c.16.v.8.
durch den Glauben erkannt/ f.180.c.15.v.3.
ehret die ihn ehren/ f.160.c.8.v.13.f.225.c.10.v.89.
ändert der Natur Lauff/ f.153.c.4.v.11.
ändert die Regimente/ f.84.c.5.v.16.
erbarmet ſich der Bußfertigen/ f.136.c.14.v.4.c.5.f.138.c.2.v.18.f.160.c.8.v.3.
erbarmet ſich der Unbußfertigen nicht/ f.48.c.5.v.7.
erfüllet Himmel und Erden/ f.143.c.6.v.9. f.184.c.3.v.25.
erhält die Seinen/ f.135.c.11.v.3.f.143.c.9.v.9.f.158.c.3.v.28.f.233.c.5.v.27.
erhält ſeine Kirche/ f.131.c.2.v.23.f.138.c.2/21.f.161.c.9.v.8.f.173.c.16.v.4.f.223.c.9/27.f.232 c.3.v.39.
erhöret das Gebet/ f.184.c.3.v.24.25.f.211.c.48.v.23.f.212.c.51.v.15.
erhöret zu rechter Zeit/ f.20.c.30.v.19.
erniedriget und erhöhet/ f.9.c.10.v.33.f.104.c.29.v.35.f.105.c.32.v.18.f.120.c.4.v.14.
errettet ſeine Kirche/ f.20.c.31.v.4.c.5.f.21. c.33.v.13.
freuet ſich uns Guts zu thun/ f.156.c.1.v.8.
führet in die Hölle und wieder herauß/ f.184.c.3.v.22.f.187.c.13.v.2.f.215.c.5.v.9.
gedencket im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit/ und iſt dero eingedenck/ f.6.c.7/22.f.9 c.10.v.22.f.48.c.5.v.10.f.87.c.5.v.3.f.121.c.4.v.30.f.153.c.4.v.2.f.179.c.12.v.18.f.182.c.18.v.10.f.214.c.2.v.27.f.218.c.2.v.51.
gibt den Seinen Raht und Stärcke/ f.224. c.9.v.48.
gibt mehr als wir begehren/ f.148.c.4.v.23. f.186.c.8.v.15.
gibt ſeiner Kirchen Gaben/ f.131.c.2.v.12.
handelt nicht nach unſern Sünden/ f.186. c.8.v.16.f.187.c.13.v.7.
haſſet den Ubermuht/ f.147.c.1.v.15.
haſſet die Bosheit/ f.160.c.8.v.17.f.188.c.14.v.10.
haſſet die Gottesdienſte/ ſo er nicht geboten/ f.132.c.5.v.7.
haſſet die Grauſamkeit/ f.139.c.1.v.4.f.144.Obad.v.10.f.153.c.3.v.17.f.18.c.18.v.5.
haſſet die Ungerechtigkeit/ f.141.c.5.v.15.
hält Maſe in ſeinem Zorn/ f.48.c.5.v.18.
hält ſeine Zuſagen feſt/ f.168.c.5.v.9.
hat alles in ſeiner Gewalt/ f.13.c.19.v.3.f.15.c.23.v.11.f.73.c.42.v.11.f.119.c.3.v.25. f.121.c.4.v.32.
hat alles in ſeiner Hand/ f.145.c.2.v.47.f.198.c.10.v.25.f.218.c.2.v.47.f.224.c.10.v.19.60 f.225.c.11.v.6.
hat an unſerm Unglück keinen Gefallen/ f.157.c.1.v.6.
hat Gewalt über Tod und Leben/ f.18.c.16/13.
hat nicht Luſt an der Menſchen Verderben/ f.52.c.11.v.5.f.69.c.34 v.3.f.96.c.18/23. f.174.c.1.v.13.f.233 c.6.v.12.
hilfft zu rechter Zeit/ f.221.c.6.v.54.f.224/9. v.64.f.226.c.11.v.73.
hindert der Feinde Anſchläge/ f.162.c.12.v.4.
ihm danckbahr zu ſeyn/ f.130.c.2.v.3.
ihm in der Gefahr zu trauen/ f.173.c.16.v.16.
ihm iſt nichts verborgen/ f.132.c.5.v.3.
ihm iſt nichts unmöglich/ f.160.c.8/6.f.210. c.44.v.23.f.218.c.3.v.19.
ihm kan niemand entfliehen/ f.142.c.5.v.24. f.143.c.9.v.3.f.187.c.13/2.
ihm mehr zu gehorchen/ als den Menſchen/ f.132.c.6/11.f.143.c.8.v.14.f.168.c.5.v.7.8.
ihm nichts fürzuſchreiben/ f.64.c.29.v.10. f.84.c.5.v.20.
ihm unſer Glück zuzuſchreiben/ f.172.c.13/13.
ihn kennen/ iſt Vollkomenheit/ f.180 c.15/3.
in Gefahr anzuruffen/ f.224.c.9.v.46.
iſt allenthalben gegenwärtig/ f.43.c.66.v.1.f.61.c.23.v.24.f.73.c.42.v.9.f.143.c.9.v.3.f.184.c.3.v.25.f.196.c.17.v.13.
iſt aller Falſchheit feind/ f.139.c.1.v.9.
iſt allewege einerley geſinnet/ f.159.c.7.v.7.
iſt an keinẽ Ort gebundẽ/ f.18.c.28.v.15.f.62. c.26.v.6.f.154.c.1.v.4.f.162.c.11.v.3.
iſt barmhertzig und gerecht/ f.143.c.9.v.4.
iſt den Unbußfertigen ein verzehrend Feuer/ f.123.c.7.v.10.
iſt der Allerreicheſte/ f.136.c.14.v.9.
iſt der Allerweiſeſte/ f.26.c.40.v.14.
iſt der Brunn aller Weisheit/ f.189.c.1.v.9.
iſt der Gröſte/ f.26.c.40.v.12.f.43.c.66.v.1.
iſt der Heilige in Jſrael/ f.28.c.43.v.14.f.30.c.45.v.11.
iſt der HErr aller Herren/ f.153.c.4.v.6. f.173.c.16.v.3.
iſt eine feurige Mauer/ f.158.c.2.v.5.
iſt ein eiferiger Gott/ f.150.c.1.v.2.
iſt ein Gott der Ordnung/ f.112.c.42.v.12.
iſt ein Gott deß Friedes/ f.170.c.9.v.10.
iſt ein Hertzenkündiger/ f.160.c.7.v.10.c.9/1. f.174.c.1.v.6.f.205.c.35/15.f.209.c.42/18.
iſt eine Urſache der Straffe und nicht der Sünden/ f.30.c.45.v.7.
iſt frommen Aeltern und Kindern gewogen/ f.177.c.9.v.1.
iſt geneigter zur Barmhertzigkeit als zum Zorn/ f.97.c.20.v.17.
iſt getreu/ f.189.c.2.v.11.
iſt gnädig und ernſt/ f.137.c.2/5.f.139.c.1/2. f.143.c.8.v.2.f.174.c.2.v.14.f.178.c.11/6. f.179.c.12.v.16.18.f.191.c.5/7.f.196/16.
iſt keine Urſache der Verdamniß/ f.34.c.50.1.f.54.c.13.v.23.
iſt nicht an uns gebunden/ f.143.c.9.v.7.
iſt nicht wanckelmühtig/ f.31.c.46.v.11.f.97. c.20.v.22.
iſt nicht zum Zorn geneiget/ f.170.c.8.v.15.
iſt unſer Vater und HErr/ f.164.c.1.v.6.
iſt unwandelbahr/ f.145.c.3.v.1.
iſt warhafftig/ f.213.c.2.v.1.
kan Arme bald reich machen/ f.173.c.15.v.13.
kan auch böſe Leute zu etwas Gutes brauchen/ f.63.c.27.v.6.
kan auch die Aergſten verbeſſern/ f.93.c.16/30
kan durch Schwache helffen/ f.172.c.13.v.18.f.172.c.14.v.16.
kan furchtſam machen/ f.151.c.3.v.13.
kan keinen neben ſich leiden/ f.96.c.20.v.7.
kan nicht liegen/ f.91.c.12.v.28.f.138.c.2.v.8. f.148.c.4/4.f.206.c.36.v.18.f.230.c.1.v.29.
kan viel Güter leicht zu nichte machen/ f.156.c.1.v.9.
keiner Ungerechtigkeit zu beſchuldigen/ f.243.vom Dr.zu Bab.v.41.
läſſet die Verachtung ſeiner Gebote nicht ungerochen/ f.159.c.7.v.7.
läſſet nicht zu Schanden werdẽ/ f.19.c.30/4.
liebet alles was er gemacht hat/ f.179/c.11/25.
liebet die Auffrichtigkeit/ f.149.c.6.v.12.c.7.v.5.f.160.c.8.v.16.
liebet die Mäſſigkeit und Demuht/ f.147. c.1.v.15.
liebet ſeine Kirche/ f.12.c.17.v.1.f.20.c.30.v.18.f.150.c.1.v.12.
locket die Gottloſen zur Buſſe/ f.133.c.7.v.13.f.179.c.12.v.10.
machet der Feinde Anſchläge zu nichte/ f.6.c.7.v.7.f.8.c.9.v.14.
macht die Gottloſen furchtſam f.91.c.12/12.
mehr zu fürchten als die Menſchen/ f.105. c.32.v.20.22.f.205.c.34.v.19.
nicht wider ihn zu murren/ f.184.c.3.v.2.
nicht zu beleidigen/ f.234.c.6.v.26.
nicht zu verſuchen/ f.223.c.9.v.9.f.227.c.12.v.46.c.13.v.10.
nimmt alle Bußfertige zu Gnaden auff/ f.94.c.16.v.53.
nimmt den Gottloſen und Feinden den Verſtand und Muht/ f.47.c.4.v.9.f.78.c.50.v.43.f.162.c.12.v.4.f.172.c.14.v.17.
ordnet alles recht/ und auffs weislichſte/ f.67.c.32.v.19.f.177.c.8.v.4.
rächet die Unbilligkeit/ f.133.c.6.v.5.f.139.c.2.v.1.f.141.c.5.v.9.f.144.Obad.v.15.f.161.c.9.v.6.f.162.c.12.v.3.f.182.c.18.v.6.f.219.c.4.v.14.f.225.c.11.v.18.
regieret die Natur nach ſeinem Willen/ f.119.c.3.v.25.
rettet ſeines Namens Ehre/ f.130.c.1.v.6.f.211.c.48.v.24.
ſamlet eine Kirche auß allen Völckern/ f.68.c.32.v.37.f.76.c.48.v.47.
ſchicket vor dem Unglück treue Lehrer/ f.129. c.1.v.1.
ſchonet der Sünder nicht/ f.87.c.5.v.9.f.89. c.9.v.6.f.105.c.32.v.19.
ſchüttet ſeinen Grimm über die Gottloſen/ f.133.c.8.v.7.f.138.c.2.v.20.f.139 c.1.v.3. f.149.c.7.v.9.
ſchützet die Frommen/ f.176.c.5/17.f.178/11. v.2.f.236.c.11.v.8.12.
ſchützet ſeine Kirche/ f.4.c.4.v.6.f.16.c.29.v.1.f.17.c.28.v.6.f.73.c.42.v.11.
ſeine Dräuungen nicht vergeblich/ f.157. c.1.v.6.
ſein eigen und fremd Werck/ f.18.v.28.c.21. f.153 c.4.v.2.f.214.c.3.v.7.
ſeine Gewalt nicht abzumeſſen/ f.109.c.37/3.
ſeiner Güte zu erinnern/ f.152.c.1.v.12.f.170.c.9.v.11.
ſetzet Könige ab und ein/ f.13.c.19.v.4.f.15.c.23.v.9.f.118.c.2.v.21.
ſeines Namens zu erinnern/ f.138.c.2.v.17.
ſeine Wercke nicht zu tadeln/ f.209 c.42.v.22.
ſein Zorn je langſamer je ſchwerer/ f.10. c.13.v.13.
ſihet alles/ f.241.Suſ.v.11.
ſihet keine Perſon an/ f.4.c.3.v.14.f.5.c.5/14.f.54.c.13.v.18.f.78.c.50.v.35.f.80.c.52/11.f.84.c.5.v.12.f.91.c.12/13.f.92.c.14.v.7.f.93.c.16/52.f.99/22/201.f.100.c.24/4. f.125.c.9.v.12.f.133.c.7.v.16.f.139.c.1/15. f.141.c.5.v.6.f.142.c.6.v.11.f.151.c.3/10. f.154.c.1.v.8.f.162.c.11/3.f.182.c.18.v.12. f.205.c.35.v.15.
ſorget auch für die Thiere/ f.137.c.1.v.20.f.138.c.2.v.22.f.145.c.3.v.7.f.146.c.4.v.11.
ſorget für die Seinen/ f.30.c.44.v.24.f.84. c.1.v..f.108.c.36.v.28.
ſorget für die Kirche/ f.151.c.3.v.19.f.161. c.9.v.16.f.162.c.12.v.3.f.167.c.4.v.2. f.170.c.8.v.20.
ſtärcket uns/ f.153.c.4.v.1.f.182.c.18.v.6.
ſtraffet/ f.130.c.1.v.7.f.132.c.6.v.1.f.133.c.8/1.f.134.c.9.v.8.f.151.c.2.v.13.f.154.c.1.v.8.f.160.c.7.v.13.f.160.c.8.v.2.f.166.c.1.v.1.f.168.c.5.v.10.f.179.c.12.v.25.f.202.c.28.v.27.f.214.c.8.v.30.f.222.c.7.v.32. f.225.c.10.v.38.
ſtraffet der Aeltern Miſſethat an den Kindern/ f.11.c.14.v.21.f.84.c.5.v.7.
ſtraffet einen Gottloſen durch den andern/ f.13.c.21.v.1.
ſtraffet nicht nach unſerm Verſchulden/ f.83.c.3.v.22.f.86.c.4.v.6.
ſtürtzet die Mächtigen/ f.141.c.5.v.9.f.168.c.5.v.29.f.169.c.6.v.15.f.193.c.10.v.17.
thut niemand unrecht/ f.95.c.18.v.4.
tödtet und machet lebendig/ f.149.c.7.v.8. f.215.c.5.v.9.
tröſtet im Elend/ f.86.c.4.v.3.f.119.c.2.v.48.
tröſtet nach der Züchtigung/ f.156.c.2.v.6. f.157.c.1.v.17.
über alle Dinge zu lieben/ f.208.c.42.v.1.
vergilt gleiches mit gleichem/ f.144.Obad.v.15.f.176.c.6.v.9.f.194.c.12.v.3.f.215.c.4.v.35.
verläſſet ſeine Kirche nicht/ f.123.c.6.v.27.
verſucht nicht über Vermögen/ f.233.c.6/16.
verwirfft nicht die Demühtigẽ/ f.169.c.6/14.
verwundet und heilet/ f.83.c.3.v.12.
verzeihet den Bußfertigen/ f.10.c.13.v.1.f.46.c.3.v.12.f.54.c.14.v.8.f.68.c.33.v.11. f.96.c.18.v.27.
verzeucht mit der Hülffe/ f.213.c.51.v.10. f.221.c.6.v.54.
warum er uns Gutes thut/ f.231.c.2.v.19.
weiß die rechte Zeit/ f.130.c.2/9.f.163.c.14/7.
welche er liebet/ f.218.c.2.v.16.17.
wenn ſein Zorn brenne/ f.8.c.9.v.17.c.10/4.
widerſtehet den Hoffärtigen/ f.146.c.1.v.3. f.170.c.9/16.f.185.c.4.v.14.f.189.c.1/39. f.193.c.10/16.f.198.c.21.v.5.f.216.c.1/5.
will nicht deß Sünders Tod/ f.46.c.3.v.7. f.73.c.42.v.10.f.50.c.7.v.25.
wie er gegen den Bußfertigen geſinnet/ f.135. c.11.v.9.f.136.c.14.v.5.f.139.c.1.v.2. f.146.c.4.v.11.f.148.c.4/6.f.149.c.7/9. f.157.c.1.v.3.f.166.c.3.v.7.f.211.c.47/2.
wie er mit den Sündern umgehe/ f.131.c.3.v.4.f.132.c.6.v.15.f.143.c.9.v.8.
wie ihn etwas gereue/ f.142.c.7.v.3.
wie man ihm begegne/ f.141.c.4.v.12.
will den Tod deß Sünders nicht/ f.179.c.12.v.2.f.197.c.17.v.28.
wircket alles Gutes in uns/ f.177.c.8.v.5.
wird nicht müde Guts zu thun/ f.172.c.13/21.
wo er wohne/ f.160.c.8.v.3.f.206.c.36.v.15.
wohnet/ wo ſein Wort gelehret wird/ f.20.c.31.v.9.f.99.c.23.v.4.
züchtiget mit Gnaden/ f.135.c.10.v.11.f.178.c.11.v.6.f.179.c.12.v.22.f.184.c.3/13.f.188.c.13.v.11.
zu fürchten/ f.174.c.1.v.5.f.181.c.16.v.15.23.
zu preiſen/ f.189.c.1.v.7.f.212.c.50/24.f.214.c.3.v.6.f.230.c.1.v.23.
zürnet nicht ewiglich/ f.136.c.2.v.6.f.182.c.18/15.
zwinget zur Buſſe/ f.131.c.3.v.3.
Götter der Heiden nichtig/ f.30.c.45.v.6.f.179. c.12.v.24.f.215.c.6/26.ſeq.f.221.c.5/68.
bey ihnen nicht zu ſchweren/ f.199.c.23.v.15.
ſind Teufel/ f.168.c.5.v.8.
Gottesdienſt auß falſchem Wahn mißfället Gott/ f.29.c.43.v.24.
der Kirchen beſter Schmuck/ f.60.c.8.v.3.
nach Gottes Wort anzurichten/ f.113.c.44/5.
nicht durch Weiber zu verrichten/ f.215.c.6.v.29.
ohne Gottes Wort ein Greuel/ f.131.c.4.v.14.f.146.c.1.v.5.
ſo abergläubiſch/ bringet die Seligkeit nicht/ f.47.c.3.v.23.
ſo abgöttiſch geſchehen den Teufeln/ f.214. c.4.v.7.
ſo falſch/ die gröſſeſte Sünde/ f.56.c.16/11.f.60.c.23.v.14.f.129.c.1.v.2.f.134.c.10.v.1. f.135.c.12.v.1.f.141.c.5.v.5.f.142.c.5.v.23. f.165.c.2.v.13.
ſo ſelber erwählet/ Gott zu wider und verworffen/ f.43.c.65.v.7.f.51.c.9.v.14.f.52. c.11.v.8.f.134.c.8.v.11.f.149.c.6.v.7.
ſoll vorgehen/ f.187.c.11.v.7.
Verachtet bringet den Fluch/ f.160.c.8.v.10. f.165.c.2.v.2.
welcher der gröſte/ f.192.c.7/32.f.197.c.18/23.
welcher der rechte/ f.135.c.12.v.6.f.205.c.35.v.5.
zu unterhalten/ f.205.c.35.v.14.f.213.c.1.v.10.f.224.c.10.v.21.
Gottloſen begehren die Abgötterey zu erhalten/ f.135.c.12.v.11.
behalten nicht lange/ was ſie bekommen/ f.225.c.11.v.18.
bleiben nicht ungeſtraffet/ f.4.c.3.v.11.f.90. c.11.v.13.
durch Straffen ärger gemacht/ f.182.c.19/2.
ärgern ſich an Gottes Wort/ f.136.c.14.v.10.
erhalten nichts mit ihrem Gebet/ f.11.c.16. v.2.f.52.c.11.v.11.
erkennen die Urſach ihres Unglücks nicht/ f.136.c.13.v.1.
fallen in die Grube/ ſo ſie andern zugericht/ f.123.c.6/24.f.169.c.6.v.17.f.214.c.9/61.
fliehen/ wenn ſie niemand jaget/ f.169.c.6/3.
freuen ſich vergebens/ f.227.c.11.v.54.
fürchten die Straffen/ f.175.c.3.v.10.
geben dem Evangelio die Schuld alles Unglücks/ f.2.c.1.v.1.
gerahten ins zeitliche und ewige Verderben/ f.178.c.11.v.6.
gerahten plötzlich in Unglück/ f.18.c.19.v.5.
gläuben dem Worte Gottes nicht/ fol.91. c.12.v.27.
haben eine Zeitlang Glück/ f.125.c.8.v.35.
haben kein Mitleiden mit den Elenden/ f.174.c.2.v.10.
haben nicht Friede/ f.32.c.48.v.22.
halten eine Religion wie die andere/ fol.133. c.7.v.5.
halten nicht Glauben/ f.129.c.15.v.9.
häuffen ihnen ſelbſt den Zorn Gottes/ f.3.c.1.v.23.
ihre Bekehrung hat keinen Beſtand/ f.134. c.10.v.3.
ihre Bosheit beſchrieben/ f.5.c.5.v.18.ſeq. f.106.c.33.v.32.f.152.c.1.v.16.
ihre Bündniß trennet Gott/ f.134.c.10.v.4.
ihre Freude einem Traum verglichen/ f.18. c.29.v.6.
ihre Freude ändert ſich in Leid/ f.137.c.1.v.1.
ihr Frolocken nimmt ein böſes Ende/ f.11. c.16.v.4.
ihr Geſpräch/ f.14.c.22.v.13.
ihr Glück währet nicht lang/ f.24.c.37.v.27.
ihre Hoffnung verlohren/ f.9.c.10.v.34.f.51.c.8.v.20.f.90.c.11.v.11.
ihr Leben unglückhafftig/ f.134.c.10.v.3.
ihr

ihre Reden und Gedancken/ f.154.c.1.v.12. f.174.c.2.v.2.
ihre Straffe der Frommen Witzigung/ f.108.c.35.v.11.
ihr Stoltz/ f.23.c.36.v.4.f.125.c.8.v.25.
ihre verkehrte Art/ f.182.v.17.c.3.
ihrer verſchonet Gott um wenig Frommer willen/ f.47.c.5.v.1.
ihr Untergang Gott ein angenehmes Opffer/ f.110.c.39.v.17.
ihr Untergang mit Geduld zu erwarten/ f.176.c.5.v.23.
ihr zeitlich Glück ihnen nicht zu mißgönnen/ f.53.c.12.v.3.
in Gefahr fromm/ f.145.c.1.v.5.
können ſich über Gott nicht beklagen/ f.174.c.1.v.16.f.187.c.12.v.10.
laſſen einen böſen Namen hinter ihnen/ f.175.c.4.v.18.
läſtern GOtt/ f.121.c.5.v.4.
mahnen einander auff zu ſündigen/ f.174.c.2/7.
mißbrauchen die Muſic/ f.11.c.14.v.11.
nehmen Weiber wie ſie ſeyn/ f.175.c.3.v.12.
nicht zu fürchten/ f.198.c.21.v.10.
opffern ihrem Netz/ f.152.c.1.v.16.
ſind nirgends ſicher/ f.67.c.32.v.5.
ſind trotzig/ wenn es wol gehet/ f.3.c.3.v.19. f.125.c.8.v.25.
ſind verfluchet/ f.208.c.42.v.11.c.12/13.
ſind verſtocket/ f.8.c.9.v.10.
ſind untreu/ f.226.c.11.v.53.f.237.c.12.v.2.
ſind wie Dornen/ f.150.c.1.v.10.
ſpotten der Frommen/ f.110.c.39.v.7.f.174.c.2.v.16.f.175.c.5.v.3.
ſtechen die Kirche wie Dornen/ f.17.c.27/4.c.5.f.103.c.28.v.24.
trotzen auff ihre Menge/ f.110.c.38.v.16.
trotzen die Kirche/ f.149.c.7.v.8.
verſuchen die Kirche Gottes/ f.201.c.25.v.8.
vom blutdürſtigen Geiſt getrieben/ f.227.c.13.v.23.
vorige Frömmigkeit nützet ihnen nicht/ f.86.c.3.v.20.
was ſie fürchten/ begegnet ihnen/ f.60.c.22.v.25.f.90.c.11.v.8.
wenden viel Mühe auff ſchädliche Sachen/ f.181.c.15.v.9.
wenn ſie den Frommen Gutes thun/ f.224.c.10.v.6.24.f.229.c.15.v.7.
wenn ſie am ſicherſten iſt die Straffe am nächſten/ f.14.c.21.v.5.f.121.c.5/1.
werden durch die Straffe nicht beſſer/ f.2.c.1.v.5.f.48.c.5.v.3.
werdē durch Gelindigkeit ärger/ f.233/4/50.
werden erhöhet/ daß ſie deſto härter fallen/ f.14.c.22.v.19.
werden hoch erhaben und fallen hart/ f.193.c.9.v.16. (c.18.v.13.
werden mit ihrem Schaden witzig/ f.182.
werden von Gott plötzlich geſtürtzet/ f.10.c.13.v.6.f.4.c.21.v.5.f.90.c.11.v.13.
werden vom Satan ewiglich geſtraffet/ f.149.c.1.v.14. (1/13.
werden vom Zorn Gottes verzehret/ f.152/
wollen ungeſtraffet ſeyn/ f.131.c.4.v.4.
wollen unſchuldig ſeyn/ f.56.c.16.v.11.
zum Verderben beſtimmet/ f.53.c.12.v.3.
Gottloſer fleucht/ wenn ihn niemand jaget/ f.169.c.6.v.8.
wird einer durch den andern geſtraffet/ f.202.c.28.v.27.
Gottſeligkeit erzeiget ſich offt in jungen Leuten/ f.183.c.1.v.8.
hat Verheiſſung dieſes und deß ewigen Lebens/ f.147.c.2.v.7.f.173.c.1.v.3.f.200.c.13/37.f.210.c.46.v.12.f.211.c.48.v.25.
ihre Probe/ f.203.c.31.v.10.
ſo gleißneriſch mißfället Gott/ f.205.c.35/5.
von Jugend auff zu lernen/ f.212.c.51.v.18.
Götzen auffrichten iſt die gröſſeſte Hurerey/ f.108.c.14.v.12.
ſind ein Greuel für GOtt/ f.29.c.44.v.19. f.52.c.11.v.8.
Götzendiener gehen zu Grunde/ f.80.c.51.v.47.
kommen ſchwerlich zu recht/ f.132.c.5.v.4.
ſind groſſe Narren/ f.133.c.8.v.6.
ſtellen den Rechtgläubigen nach/ f.133.c.6/8.
von ihren Götzen betrogen/ f.151.c.3.v.1.
welche ſie ſind/ f.30.c.45.v.16
Grabes mangeln ein Stück deß Fluchs/ f.134.c.9.v.6.f.154.c.1.v.17.f.233.c.5.v.10.
Gräber Kammern genennet/ f.17.c.26.v.20. f.38.c.57.v.2.
wie zu bauen/ f.14.c.22.v.16.f.50.c.8.v.2. f.55.c.16.v.4.
Grabſteine/ die köſtlichſten/ f.227.c.13.v.27.
Grauſame werden grauſamlich geſtraffet/ f.78.c.50.v.15.f.107.c.35.v.6.
Grauſamkeit haſſet Gott/ f.101.c.25.v.17.
iſt Gott zuwider/ f.139.c.1.v.4.f.159.c.3.v.14. f.190.c.4.v.35.f.205.c.34.v.27.
wird geſtraffet/ f.62.c.25.v.12.
zu hindern/ f.118.c.2.v.24.
Grentzen von Gott bezeichnet/ f.153.c.4.v.6.
Groſſe Leute fehlen auch/ f.144.c.1.v.3.f.223.c.8.v.17.f.9.v.10.f.226.c.12/4.f.227.c.13/18.
Güldene Kälber Jerobeams/ f.132.c.6.v.11. f.133.c.8.v.5.f.134.c.10.v.5.
Gürtel eine Kriegs-Zierde/ f.5.c.5.v.27.f.14.c.22.v.21.
Güte Gottes iſt die Erde voll/ f.80.c.15.v.1
nicht zu mißbrauchen/ f.169.c.16.v.11.
nicht zu verhelen/ f.178.c.10.v.21.
ſoll die Menſchen locken/ f.187.c.13.v.8.
Güter der Gottloſen werden den Frommen zu Theil/ f.173.c.15.v.8.
der Gottſeligkeit nicht fürzuziehē/ f.173.c.1/3.
der Kirchen nicht zu entwenden/ f.138.c.3/5.
geiſtliche durch leibliche fürgebildet/ f.131.c.2.v.21.
kan Gott leichtlich vernichten/ f.156.c.1.v.9.
nicht darauff zu bauen/ f.76.c.49.v.4.
nicht nach der Menge/ ſondern nach der Länge zu rechnen/ f.194.c.11.v.16.
ſind flüchtig/ f.177.c.8.v.18.
ſind Gottes Gabe/ f.195.c.14.v.33.
ſind Koht/ f.152.c.2.v.6.
ſind offt eine Laſt/ f.195.c.14.v.33.
ſo unrecht erworben verfluchet/ und haben kein Glück/ f.5.c.5.v.8.f.8.c.9/20.f.134.c.10.v.6.f.144.Obad.v.5.f.149.c.6/10.f.151.c.2.v.7.f.152.c.2.v.9.f.208.c.41.v.14.
verurſachen offt Unglück/ f.81.c.52.v.27.
von Feinden geraubet/ f.58.c.20.v.5.f.103.c.28.v.36.
wie ſie zu brauchen/ f.152.c.2.v.6.
wie ſie zu mehren/ f.154.c.1.v.9.
Gute wird erkannt wenn es verlohren iſt/ f.81.c.1.v.7.f.232.c.4.v.37.
Gutes mit Böſem nicht zu vergelten/ f.202.c.29.v.9.
Gutes und Böſes von Gott anzunehmen/ f.215.c.4.v.24.
Gutthaten Gottes nicht zu verhelen/ f.32.c.48.v.20.f.178.c.10.v.21.f.187.c.12.v.22.
machen ihrer viel ärger/ f.135.c.12.v.9.
nicht zu vergeſſen/ f.110.c.39/16.f.149.c.6/5.f.173.c.16.v.23.31.f.220.c.4.v.59.f.231.2/16.
ſollen unſern Glauben ſtärcken/ f.33.c.49/23.f.110.c.39.v.2.f.230.c.1.v.25.f.239.c.15.v.8.f.240.Eſth.v.8.Col.1.
zu erkennen und zu preiſen/ f.164.c.1/5.f.173.c.16.v.2.f.187.c.11.v.17.f.200.c.24.v.13.f.208.c.40.v.41.f.212.c.51.v.23.f.219.c.4.v.14.f.226.c.12.v.15.f.235.c.8.v.27.
Gutthätigkeit belohnet Gott/ f.208.c.41.v.17. f.237.c.12.v.30.

H.

Haar abſcheren Bedeutung/ f.11.c.16.v.2.f.14.c.22.v.12. (11/22.
Haar auff unſerm Haupt gezählet/ f.178.c.
in Traurigkeit abgeſchnitten/ f.147.c.1/16.
Habacuc ein Prophet/ f.152.c.1.v.1.
Habels Opffer Gott angenehm/ f.164.c.1.v.10.
Hader mit Mächtigen zu fliehen/ f.192.c.7.v.1.
zu meiden/ f.202.c.27.v.16.c.28.v.10.
Hadrach bedeutet Syrien/ f.160.c.9.v.1.
Hagel Gottes Straffe/ f.141.c.4.v.7.
Haggai ein Engel genannt/ f.156.c.1.v.13.
wenn er geweiſſaget/ f.156.in Präf.Hagg.
Halsſtarrigkeit bringt Straffen/ f.69.c.35/17.
eine Anzeigung deß Verderbens/ f.155.c.3/2.
verurſachet Unglück/ f.52.c.11.v.17.
Hamath iſt die Stadt Antiochia/ f.160.c.9/2.
Hananias ein falſcher Prophet/ f.63.c.28.v.2. f.64.c.28.v.13.
Hand Gottes Bedeutung/ f.153.c.4.v.4.
ihr kan niemand entrinnen/ f.143.c.9.v.3.
iſt nicht verkürtzet/ f.181.c.16.v.13.
kan alles ändern/ f.187.c.11.v.18.
Handwercke Lob/ f.207.c.39.v.28.
Hanna heiſſet holdſelig/ f.183.c.1.v.9.
Raguels Weib/ f.186.c.7.v.2.
Tobiä Weib/ f.184.c.2.v.19.
Hände Aufflegung/ f.138.c.2.v.28.
Hände Werck verworffen/ f.136.c.14.v.4.
Harmon/ was es bedeute/ f.141.c.4.v.3.
Haß wurtzelt tieff/ f.101.c.25.v.15.
nicht zu behalten/ f.198.c.20.v.2.
ſtehet übel am Menſchen/ f.139.c.1.v.12
Haupt ohne Witz/ f.193.c.11.v.2.
Haupt-Tugenden/ f.177.c.8.v.7.
Haus David ſind die Apoſtel/ f.163.c.12.v.8.
Häuſer kauffen nicht unrecht/ f.5.c.5.v.8.
derſelben ſich nicht zu überheben/ f.17/27/11.
mit Blut gebauet/ f.155.c.2.v.14.
ſo ſtattlich/ f.140.c.3.v.15.
wie zu bauen/ f.228.c.13.v.48.
Hauſes Arbeel Zerſtörung/ f.153.c.10.v.14.
Haus Joſeph iſt das Königreich Iſrael/ f.161.c.10.v.6.
Haus-Lehren/ f.204.c.33.v.20.ſeq.
Haus-Vaters Amt/ f.196.c.8.v.3.f.183.c.1.v.3.f.190.c.4.v.36.f.192.c.7.v.22.f.198/20/12.
Hecht friſſet die andern Fiſche/ f.167.c.1.v.7.
Heerde GOttes/ f.20.c.31.v.9.f.107.c.34.v.8/11.
Heiligen in Gefahr ſchwachgläubig/ f.169.c.7.v.23.f.186.c.10.v.7.
beten nicht für beſondere Perſonē/ f.55/15/1.
ihre Verdienſte helffen nicht/ f.42.c.63.v.5. f.45.c.2.v.13.
können weder ſich noch andere ſelig machen/ f.58.c.20.v.18.
nicht anzuruffen/ f.42.c.64.v.16.f.52.c.11/12.f.163.c.14.v.9.f.209.c.44.v.1.f.239.c.15.v.12.
ohne Gottes Wort nicht zu folgen/ f.132.c.4.v.15.
ſind alle Gläubigen/ f.144.Obad.v.17.
ſind nicht Hertzenkündiger/ f.48.c.5.v.7.
ſündigen auch/ f.58.c.20.v.7.f.67.c.32.v.25.f.115.c.11.v.19.f.144.c.1.v.3.f.146.c.4.v.3.8.9.
warum ihre Tugenden verzeichnet/ f.184.c.2.v.12.f.209.c.44.v.1.
wiſſen nicht wie es auff Erden gehet/ f.192.c.14.v.14.
Heilige Geiſt am Pfingſttage geſandt/ f.158.c.4.v.6.
erqvicket die Hertzen/ f.22.c.38.v.7.f.27.c.41.v.18.f.163.c.14.v.8.
hat die Welt erſchaffen/ f.26.c.40/13.
iſt bey dem Predigamt gegenwärtig/ f.85.c.1.v.20.
iſt ein Geiſt der Gnaden/ f.162.c.12.v.10.
iſt ein Geiſt der Ordnung/ f.85.c.1/11.
nicht zu betrüben/ f.134.c.9.v.10.
ſeine Gaben allen Chriſten geſchencket/ f.162.c.12.v.10.
ſeine Zunamen/ f.176.c.7.v.22.
ſpottet der Tyrannen durch die Märtyrer/ f.234.c.7.v.9.38.
ſtraffet die Welt durchs Predigamt/ f.148.c.4.v.3.
weichet von den Heuchlern/ f.174.c.1.v.5.
wird den Gläubigen gegeben/ f.90.c.11.v.19.
wiſſen nicht wie es auff Erden gehet/ f.92.c.14.v.14.
Heilige Schrifft allen Büchern vorzuziehen/ f.27.c.41.v.28.f.188.in Präf.Sir.f.207.c.38.v.25.c.39.v.1.
gibt Troſt in Traurigkeit/ f.55.c.15.v.16. f.125.c.9.v.2.
ihre Erklärung wo zu ſuchen/ f.130.c.2/3.
iſt den Verblendeten zugeſiegelt/ f.7.c.8/16.
iſt von Gott erhalten worden/ f.70.c.36.v.3.28.f.231.c.2.v.14.
Heiliges machet das Unheilige nicht heilig/ f.156.c.2.v.14.
mit Unheiligem nicht zu vermengen/ f.115.c.46.v.20.
Heil iſt von Gott/ f.179.c.12.v.12.
Heiligthum im Papſtthum/ f.141.c.4.v.5.f.211.c.48.v.15.
Heimlichkeit nicht zu offenbahrē/ f.202/27/17.
wenigen zutrauen/ f.191.c.6.v.6.
Heldenmuht hält die Feinde zurücke/ fol.227.c.12.v.51.
Helden-Thaten Gott zuzumeſſen/ f.153/4/7.
nicht nachzuthun/ f.217.c.2.v.25.
Helden von Gott erwecket/ f.77.c.49.v.19.f.210.c.46.v.14.f.211.c.47.v.8.f.227/13/6.
von Gott verzagt gemachet/ f.140.c.2.v.16.
wie anzuſehen/ f.170.c.9.v.13.
zu rühmen/ f.173.c.15.v.10.
Herrlichkeit Chriſti/ f.22.c.35.v.2.
Herrſchafft über die Thür/ f.178.c.10.v.2.
Hertz der Menſchen erforſchet Gott allein/ f.56.c.17.v.10.
erhebet ſich weñ es wol gehet/ f.142.c.6.v.13.
iſt Gottes Tempel/ f.67.c.32.v.34.
iſt in Gottes Hand/ f.13.c.19.v.3.f.72.c.39.v.12.f.73.c.42.v.11.f.100.c.23.v.29.
iſt rachgierig/ f.127.c.11.v.10.
iſt trotzig und verzagt/ f.168.c.6.v.2.f.182.c.17.v.9.f.217.c.1.v.19.
iſt unerſättlich/ f.216.c.1.v.10.
nicht ans Zeitliche zu hängen/ f.186.c.8/12.
ſeine Bosheit/ f.56.c.17.v.9.f.76.c.48.v.28.f.93.c.16.v.19.f.106.c.33.v.26.f.107.c.34.v.20.
wallet in Trübſal über ſich/ f.76.c.48.v.28. f.82.c.2.v.20.
wenn es wol gehet übermühtig/ f.106.c.33/24.f.109.c.37.v.11.f.110.c.38/20.
Hertzens Härtigkeit groß/ f.213.c.1.v.4.
in Gottes Hand/ f.172.c.13.v.10.
ſind wandelbahr/ f.182.c.19.v.3.f.217.c.1/19.
Hertzen und nicht Kleider zu zerreiſſen/ f.137.c.2.v.13.
Hertzeleid das gröſſeſte Wehe/ f.201.c.25.v.18.
offt zu verdrücken/ f.240.Eſth.v.8.Col.1.
Heſekiel darff ſeines Weibes Tod nicht beweinen/ f.101.c.24.v.16.17.
ſeiner Geſichte Bedeutung/ f.84.c.1.v.1.
ſihet Todtenbeine lebendig werden/ f.109.c.37.v.6.ſeq.
Heucheley der Phariſäer und Papiſten/ f.159.c.5.v.3.4.
durch Trunckenheit entdecket/ f.204.c.31/31.
ihre Straffe/ f.204.c.33/2.
iſt Gott zuwider/ f.39.c.59/13.
verderbet gute Wercke/ f.54.c.14.v.12
wie ſie zu erkennen/ f.190.c.4.v.17.f.201.c.27.v.6.
wird verworffen/ f.174.c.1.v.5.
Heuchler bemühen ſich mit viel Ceremonien/ f.132.c.6.v.6
beſchönen ſich mit heiliger Leute Exempel/ f.142.c.7.v.9.
beſchuldigen die Frommen/ f.142.c.7.v.11.
bleiben nicht beſtändig/ f.217.c.1.v.56.
blenden der Menſchen Augen/ f.141.c.4/4.
haben eine böſe Gewonheit/ f.73.c.42.v.3.
haben kein recht Erkenntniß Gottes/ f.196.c.15.v.8.
haben zweyerley Religion/ f.154.c.1.v.6.
haſſet Gott/ f.174.c.1.v.6.f.189.c.1.v.36.f.192.c.[illegible].v.31.
hoffen die Bekenntniß der Warheit zu dämpffen/ f.58.c.20.v.3.
je andächtiger/ je ärger/ f.100.c.23/38.
in der falſchen Religion verthuiſch/ f.133.c.8.v.4.
in ihren Gottesdienſtē geſchäfftig/ f.132/5/6.
können ſich im Unglück nicht tröſten/ f.50.c.8.v.9.
laſſen ihnen die Hölle ſauer werden/ f.175/4/7.
meynen ſie tödten nicht als mit der Hand/ f.71.c.38.v.6.
plagen die Kirche am meiſten/ f.230.c.1/8.
rühmen ihre Wercke/ f.184.c.3.v.3.
ſchreibē ihr Glück ihnen ſelbſt zu/ f.133/7/33.
ſind blutdürſtig/ f.52.c.11.v.19.f.62.c.26/11.f.100.c.24.v.7.
ſind für Gott ein Greuel/ f.43.c.56.v.2.
ſind heiliger Leute Affen/ f.135.c.12.v.12.
ſind in Gefahr furchtſam/ f.21.c.33.v.14.
ſind ſtoltz/ f.46.c.2.v.31.
ſtellen ſich froñ/ f.6.c.7.v.12.f.73.c.42.v.3.
trauen auff äuſſerliche Ceremonien/ f.49.c.7.v.10.f.52.c.11.v.15.
trauen auff ihre Gottesdienſte/ f.76/48/14.
trotzen auff ihre Gottesdienſte/ f.76/48/13.
was ſie den Frommen dräuen/ begegnet ihnen/ f.133.c.7.v.12.
werden von einem verkehrten Eifer getrieben/ f.19.c.3.v.19.
werden von Gott geblendet/ f.19.c.29.v.13. f.92.c.14.v.9.
werden von Gott gehaſſet/ f.6.c.7.v.13.f.61.c.24.v.7.f.95.c.18.v.9.
wie ſie beſchaffen/ f.132.c.5.v.7.f.133.c.7/1.f.160.c.7.v.10.f.189.c.1.v.16.f.204.c.33/2.
wird keiner Gott betriegen/ f.56.c.17.v.10.
Heyraht groſſer Herren nach den Kriegen unglückhafftig/ f.127.c.11.v.7.
um Geld oder Ehre willen/ f.183.c.1.v.9.f.224.c.10.v.16.
Heuſchrecken eine Straffe/ f.137.c.1.v.4.f.138.c.2.v.25.f.142.c.7.v.1.
Heiden Beruff/ f.130.c.1.v.10.f.131.c.2.v.23.f.145.c.1.v.10.f.164.c.14.v.16.
gehören auch zur Kirchē/ f.9.c.11.v.10.f.35.c.52.v.10.f.66.c.31.v.9.f.111.c.40.v.21.
haben das ehloſe Leben verworffen/ f.203.c.30.v.4.
haben vornehme Leute für Götter gehalten/ f.167.c.3.v.13.
haben ihre Kinder geopffert/ f.179.c.12.v.5.
ihre Bekehrung/ f.5.c.5.v.16.f.9.c.11.v.12.f.21.c.32.v.15.f.28.c.42.v.10.f.33.c.49/12.f.35.c.52.v.15.f.42.c.65.v.1.f.49.c.6.v.18.f.144.c.9.v.12.f.155.c.2.v.11.f.158.c.2.v.9.
ihr Brauch bey den Verſtorbenē/ f.215.6/31.
ihre Götter nicht zu nennen/ f.27.c.42.v.29.
ihre Götter ſchützen nicht/ f.221.c.5.v.68.
ihrer Götter Namen nicht zu gebrauchen/ f.130.c.2.v.17.
in der Schrifft Griechen genennet/ f.16[illegible].c.9.v.13.
in ihrer Religion beſtändig/ f.45.c.2.v.10.
nicht in den Himel zu ſetzen/ f.164.c.14.v.18.f.177.c.7.v.28.f.179.c.13/2.f.214/3/27.
ſind im Finſterniß geſtecket/ f.214.c.3.v.38.
Himmel durch das Land Canaan fürgebildet/ f.109.c.37.v.25.f.115.c.47.v.14.
durch Zion und Jeruſalem fürgebildet/ fol.16.c.24.v.23.
iſt Gottes Gebäu/ f.209.c.43.v.1/13.
Himmels Geſtalt zeuget von Gott/ f.26.c.40.v.22.26.28.
Himmliſche Freude einer Mahlzeit verglichen/ f.16.c.25.v.6.
Himliſche Vaterland zu ſuchen/ f.97.c.20/24.
Hincken lernet man bey den Hinckenden/ f.194.c.13.v.1.f.215.c.6.v.4.
Hinnom was für ein Thal/ f.45.c.2.v.23.f.50.c.7.v.31.f.57.c.19.v.2.
Hirten ſo böſe beſchrieben/ f.162.c.11.v.16.17.
Hirten für ihre Heerde Rechenſchafft zu geben/ f.107.c.34.v.10.
ſo untreu geſcholten/ f.106.c.34.v.2.3.
Hißkia ein frommer König/ f.11.c.15/29.f.63.c.26.v.19.
reformiret die Kirche/ f.133.c.8.v.1.f.146.c.1.v.1.f.147.c.3.v.11.
verſündiget ſich mit Stoltz/ f.25.c.39.v.2.
will dem Könige von Aſſyrien nicht unterworffen ſeyn/ f.9.c.10.v.27.f.11.c.14/25.f.23.c.36.v.4.
wird von Gott mit Kranckheit verſuchet/ f.24.c.38.v.1.
Hiſtorien deß Alten Teſtaments wie zu leſen/ f.168.c.4.v.14.
Hochmuht für Gott ein Greuel/ f.12/16/6.
Hochzeit-Gepränge erlaubet/ f.235/10/58.
was es erinnere/ f.186.c.8.v.20.
Hoffart der Armen ſchändlich/ f.200/25/4.
gehet vor dem Fall her/ f.60.c.22.v.23.
iſt eine Abgötterey/ f.142.c.6.v.1.
iſt nicht von Gott/ f.193.c.10.v.21.
Nebucad Nezars/ f.120.c.4.v.27.
ſein Außgang ſchändlich/ f.105.c.32.v.25.
ſtraffet Gott/ f.83.c.4.v.5.f.87.c.7.v.24.
von Gott verworffen/ f.142.c.6.v.8.
von Gott und den Menſchen angefeindet/ f.123.c.7.v.4.
zu fliehen oder zu meiden/ f.121.c.4.v.34.f.185.c.14.v.14.f.194.c.13/1.
Hoffärtige in Gefahr kleinmühtig/ f.103.c.28.v.9.

  - werden endlich zu Schanden/ f.76.c.48.v.15.f.78.c.50.v.12.f.103.c.28.v.8.
  - werdẽ mit einander geſtraffet/ f.105.c.31/18.
- Hoffdiener Fürſten genennet/ f.149.c.3.v.7.
- Hoffleben gefährlich/ f.117.c.1.v.10.
  - üppig/ f.147.c.1.v.3.
- Hoffleute Gebrauch/ f.133.c.7.v.5.f.145.c.3.v.6. f.240 Eſth.v.2.Col.2. (v.59.
  - ſo fromm bey gottloſer Oberkeit/ f.80.c.51.
  - dem Spiegel verglichen/ f.121.c.5.v.9.
  - wie ſie einem nachſtellen/ f.122.c.6.v.4.
  - wie ſie geſinnet/ f.122.c.6.v.7/13.
- Hoffnung auff Menſchen treugt/ f.12.c.19/1. f.13.c.20.v.5.f.81.c.1.v.19.
  - der Frommen/ f.145.c.3.v.12.f.174.c.3.v.4. f.218.c.2.v.61.
  - der Gottloſen verlohren/ f.51.c.8.v.20.
  - iſt ein Stück der Abgötterey/ f.20.c.31.v.1.
- Holofernes/ was es bedeute/ f.166.in Präf.J.
- Hölle bedeutet bißweilen das Grab/ f.5.c.5/14. f.211.c.48.v.5.
  - durch Babel fürgebildet/ f.159.c.5.v.11.
  - durchs todte Meer fürgebildet/ f.138.c.2/20.
  - eine Grube genannt/ f.161.c.9.v.11.
  - ihre Pein nicht zeitlich/ f.20.c.20.v.33.f.22. c.34.v.9.
  - iſt unerſättlich/ f.112.c.3.v.5.
- Horns Bedeutung in der heiligen Schrifft/ f.76.c.48.v.25.f.123.c.7.v.7.
- Hörner Bedeutung/ f.157.c.1.v.18.f.211.c.47/6.
- Horniſſen vor Iſrael geſandt/ f.179.c.12.v.8.
- Hoſea ein Prieſter/ f.4.c.1.v.1.f.129.c.1.v.1.2.
- Hülffe der Menſchen mißlich/ f.12.c.19/1.f.13. c.20.v.6.f.45.c.2.v.18.
  - Gottes zu erwarten/ f.168.c.5.v.12.f.172.c. 13.v.12.f.198.c.2.v.7.f.206.c.35/26.
  - iſt nichtig/ f.19.c.30.v.6.
  - wenn ſie am näheſten/ f.185.c.5.v.13.f.231.c. 32/4.f.240.Eſt.3.Col.2.f.242.Suſ.v.45.
- Hunde ſo ſtumm/ f.37.c.56.v.10.
- Hunger deß Worts Gottes/ f.7.c.8.v.21.f.43. c.65.v.13.f.82.c.2.v.9.f.143.c.8.v.11.
  - erobert feſte Städte/ f.171.c.11.v.10.
  - iſt eine Straffe der Verſchwendung/ f.84. c.5/4.
  - iſt ein groſſer Jammer/ f.83.c.4.v.4.
  - nimmt alle natürliche Zuneigungen hinweg/ f.83.c.4.v.3.
  - ſchwächet das Haupt/ f.117.c.1.v.5.
  - von Gott gedräuet/ f.87/4/16.f.92/14/13.
- Hungerige zu ſpeiſen/ f.190.c.4.v.2.
- Hurer laſſen nicht leichtlich ab/ f.96.c.20.v.7.
  - ſind unverſchämt/ f.199.c.23.v.6.
  - wird Gott richten/ f.172.c.12.v.11.f.184.c.4. v.13.f.197.c.19.v.2.
- Hurenſchmuck/ f.130.c.2.v.13.f.141.c.4.v.4.
- Hurerey im Papſtthum/ f.131.c.4.v.16.
  - raubet den Verſtand/ f.130.c.2.v.3.f.131.c. 4.v.11.f.297.c.19.v.1.
  - ſo geiſtlich/ f.131.c.4.v.13.f.140.c.2.v.7.f.151. c.3.v.4. (c.9.v.3.
  - zu meiden/ f.175.c.3.v.6.f.184.c.4.v.13.f.192.
- Hurhäuſer ſo geiſtlich/ f.46.c.3.v.6.
- Hütten Bedeutung/ f.99.c.23.v.4.
  - ſo ewig im Himmel/ f.153.c.3.v.13.
- Hyena was für ein Thier/ f.195.c.13.v.22. (210.c.44.v.26.

J.

- Jacob ein Exempel deß göttlichen Segens/ f.
  - hat mit dem Engel gerungen/ f.135.c.12.v.4.
  - von Gott geliebet/ f.164.c.1.v.2.
- Jagten der Fürſten/ f.56.c.16/16.f.95.c.17/20.
  - was darauff zu halten/ f.214.c.3.v.17.
- Jammer der eroberten Städte/ f.72.c.39.v.8.f. 134.c.10.v.8.f.137.c.2.v.9.f.168.c.4/10.
  - deß menſchlichen Lebens/ f.208.c.41.v.1.
  - folget auff die Sicherheit/ f.135.c.10.v.11.
  - folget auff Ubermuht/ f.151.c.2.v.7.
- Jareb bedeut den König in Aſſyriẽ/ f.134/10/6.
  - bedeutet Egypten/ f.132.c.5.v.13.
- Jaſon ein Fürbild der Röm. Päpſte/ f.232/4/9.
- Jehova allein Gott zugemeſſen/ f.25.c.39.v.3. f.85.c.1.v.28.f.147.c.2.v.13.
- Jephthah gerühmet/ f.75.c.3.v.17.
- Jeremias kauffet einen Acker/ f.67.c.32.v.9.
  - ſchicket einen Brief gen Babel/ f.64.c.29/3.
  - träget ein eiſern und höltzern Joch/ f.63.c. 27.v.2.f.64.c.28.v.14.
  - verfluchet den Tag ſeiner Geburt/ f.58/20/14.
  - was er erlitten/ f.44.in Präf.Jer.
- Jerobeam abgöttiſch/ f.132.c.5.v.1.f.132.c.5. v.11.f.139.c.1.v.1.f.211.c.4.v.23.
  - der andere glückſelig/ f.129.in Präf.Hoſ.
- Jeruſalem Ariel geheiſſen/ f.18.c.29.v.1.
  - bedeutet die Kirche/ f.148.c.4.v.2.f.164.c.14. v.14.f.188.c.13.v.16. (v.1.f.68.c.33.v.16.
  - der Kirchen Fürbild/ f.3.c.1.v.26.f.35.c.52.
  - ein Wald genennet/ f.97.c.20.v.46.
  - einem Weinberg verglichen/ f.4.c.5.v.1.
  - ein Thurn der Heerde/ f.148.c.4.v.8.
  - mit Bergen umringet/ f.167.c.4.v.6.
  - Schauthal genannt/ f.14.c.22.v.5.
  - von den Römern zerſtöret/ f.130.c.2.v.10.f. 149.c.5.v.11.
- Jeſaias Chriſti Vetter/ f.4.c.5.v.1.
  - wenn er gelebet und gelehret/ f.2.c.1.in Präf.J.
  - wie lange er geprediget/ f.2.c.1.v.1.
- Jeſreel/ was es bedeute/ f.129.c.1.v.4.f.130.c.1. v.5.11.
- Jeſuiter den Gibeathitern gleich/ f.134/9/9.
- JEſus heiſſet ein Helffer/ f.210.c.46.v.2.
  - von Nazareth/ der Sohn Gottes/ f.158/2/9.
  - was für ein Name/ f.6.c.7.v.14.f.32.c.49. v.1.f.68.c.33.v.8.
- Immanuels Bedeutung/ f.6.c.7.v.14.
- Inſulen Bedeutung bey den Ebräern/ f.27.c. 42.f.28.c.42.v.10.f.34.c.51.v.5.f.45.c. 2.v.10.f.102.c.27.v.3.
  - gleichſam im Meer geſäet/ f.209.c.43.v.25.
- Interims Zeit/ f.162.c.14.v.7.
- Joahas König in Juda/ f.59/22/10.f.74/46/2.
- Joch der Trübſal zu tragen/ f.135.c.11.v.5.f. 223.c.9.v.24.
- Joel wenn er geweiſſaget/ f.136.in Präf.Joel.
- Johannes der Täuffer hat Chriſto den Weg bereitet/ f.165.c.3.v.1.
  - iſt Elias/ f.166.c.4.v.5.
- Johannes Maccabäi Bruder getödtet/ f.223. c.9.v.38.
- Johannes/ Simons Sohn/ regieret nach dem Vater/ f.230.c.16.v.24.
- Johannis 22. Papſtes Geitz/ f.128.c.11.v.24.
- Jojachin König in Juda/ f.160.c.22.v.24.
  - gefänglich weggeführet/ f.60.c.22.v.27.
  - wird erlöſet/ f.81.c.52.v.31.
  - zu Gott bekehret/ f.61.c.24.v.2.
- Jojakim König in Juda/ f.59.c.22.v.13.f.116. c.1.v.1.
  - läſſet den Propheten Uria tödten/ f.63.c. 26/23. (36/23.
  - läſſet Jeremiä Buch verbrennen/ f.70.c.
  - was der Name bedeute/ f.167.c.4.v.5.
  - wie ein Eſel begraben/ f.59.c.22.v.19.f.70. c.36.v.30.
- Jona der Prophet Chriſti Fürbild/ f.144. in Präf.Jon.f.145.c.2.v.1.
  - fleucht für Gott/ f.144.c.1.v.2.
  - ins Meer geworffen/ f.145.c.1.v.15.
  - prediget den Niniviten/ f.145.c.3.v.4.
  - wünſchet den Tod/ f.146.c.4.v.3.8.9.
- Jonadab der Rechabiter Vorfahr/ f.69/35/2.
- Jonathas regieret nach Juda/ f.229.c.31.v.48.
  - wird mit Liſt gefangen/ f.227.c.12/48.
  - wird mit ſeinen Söhnen getödtet/ f.227. c.13.v.23.
- Jordans Theilung/ f.153.c.4.v.9.
- Joſaphats Thal/ f.138.c.3.v.2.
- Joſephs Exempel/ f.178.c.10.v.14.f.212.c.49. v.17.f.218.c.2.v.3.
- Joſeph ein Fürbild Chriſti/ f.115.c.47/13.
- Joſias ein frommer König/ f.44.in Präf. Jer.f.46.c.3.v.6.
- Joſia umkommen/ f.163.c.12.v.11.
- Joſua Chriſti Fürbild/ f.158.c.3.v.8.f.159.c.6. v.11.f.210.c.46.v.7.
- Jotham König in Juda/ f.146.c.1.v.1.
- Irdiſche iſt alles vergänglich/ f.175.c.5/12.
- Irren iſt leicht geſchehen/ f.20.c.20.v.21.
  - iſt menſchlich/ f.63.c.26.v.16.f.85.c.2.v.4. f.86.c.2.v.7.f.197.c.19.v.5.
- Irrige zur heiligen Schrifft zu weiſen/ f.136/ 12/13.
- Irrthum in der Religion nicht zu entſchuldigen/ f.54.c.14.v.20.
  - nicht zu vertheidigen/ f.190.c.4.v.30.f.198. c.21.v.8.
  - vom zornigen Gott/ f.162.c.11.v.7.
- Iſebel eine gottloſe Königin/ f.175.c.3.v.12.
  - ihre Verleumdung/ f.147.c.2.v.2.
  - reitzet den Ahab zur Abgötterey/ f.136.c.13/1.
- Iſmaels Nachkommen Räuber/ f.167/2/13.
- Iſraeliten abgöttiſch/ f.31.c.46.v.8.f.65/31/1.
  - dem Thau verglichen/ f.148.c.5.v.7.
  - ein heiliges Volck/ f.178.c.10.v.15.
  - haben Damaſcum innen gehabt/ f.140/3/12.
  - haben ihre Kinder geopffert/ f.38.c.57.v.5.
  - ſind alle Gläubige/ f.4.c.4.v.2.f.31.c.45.v. 17.f.43.c.65.v.9.f.60.c.23.v.6.f.65.c. 31/1.f.97.c.20.v.40.f.108.c.36.v.24.
  - ſind heutiges Tages die Chriſten/ f.27.c.41. v.8.f.29.c.44.v.5.f.68.c.33/16.f.107.c.34. v.30.f.116.c.48.v.29.f.130.c.1.v.10.c.2.v. 15.f.144.c.9.v.15.f.149.c.5.v.15.f.150.c.7. v.20.f.161.c.10.v.7.f.214.c.2.v.35.
  - ſind nicht wieder in ihr Land kommen/ f. 143.c.8.v.14. (166.c.4.v.4.
  - unter dem Geſetz biß zu Chriſti Zukunfft/ f.
- Judas Maccabäus kömmt ins Regiment/ f.218.c.3.v.1. (8.v.16.20.
  - machet Bündniß mit den Römern/ f.223.c.
  - reiniget den Tempel/ f.220.c.4/43.
  - ſeine Mängel/ f.223.c.9.v.10.
  - ſeine Thaten/ f.218.c.3.v.8.16.
  - wird erſchlagen/ f.223.c.9.v.18.
- Jüden beharren mehrentheils im Unglauben/ f.15.c.24.v.16.
  - bekomẽn ihre Freyheit wieder/ f.218/13/41.
  - haben kein Regiment mehr/ f.166.c.4.v.1.
  - Heiden genannt/ f.149.c.5.v.15.
  - heulen wenn ſie ſingen/ f.43.c.65/14.
  - ihnen nicht zu trauen/ f.7.c.9.v.22.
  - ihre Blindheit/ f.5.c.6.v.4.f.6.c.6.v.10.11.
  - ihr Gottesdienſt eine geiſtliche Hurerey/ f. 130.c.2.v.6.
  - ihre Hoffnung vergebens/ f.147.c.2/4.
  - ihr verderbtes Thun/ f.149.c.7.v.2.3.
  - ihre Verſtockung/ f.16.c.26.v.11.f.18.c.29. v.10.f.28.c.42.v.23.
  - ihre Verſtoſſung/ f.9.c.10.v.22.f.15.c.24/1.
  - ihr Unverſtand/ f.18/29/9.f.28.c.42.v.18.19.
  - ſind allenthalben verachtet/ f.43.c.65.v.13.
  - ſind aller Freude beraubet/ f.15.c.24.v.9. f.21.c.32.v.10.
  - ſind ärger als die Heiden/ f.87.c.5.v.6.f.94. c.16.v.51/52.
  - ſind geiſtliche Hurenkinder/ f.130.c.2.v.4.5.
  - jedermans Geſpötte/ f.163.c.14.v.2.
  - verſtehen die Weiſſagungen vom Meſſia weltlich/ f.136.c.14.v.8.
  - von Gott verſtoſſen/ f.130.c.1.v.9.c.2.v.3.f. 162.c.11.v.14.
  - warten vergebens auff den Meſſiam/ f.9. c.11.v.11.f.62.c.25.v.12.f.152.c.2/3.
  - warum ſie noch bleiben/ f.6.c.6.v.10.f.7.c. 8.v.20 f.40.c.59.v.20.
  - werden noch eines Theils bekehret/ f.130.c. 2/7.f.138.c.2.v.32.f.155.c.3.v.20.
  - wie ſie itzt heutiges Tages beſchaffen/ f.5. c.5.v.24.f.21.c.32.v.10.f.130.c.2.v.5. 11.f.166.c.4.v.1.
- Judith eine Wittwe/ f.169.c.8.v.1.4.
  - ihr Buch keine Hauptſchrifft/ f.166.in Präf. Judith.
  - ihre Heldenthat/ f.172.c.13.v.10.
  - ihr Lobgeſang/ f.173.c.16.v.28.
  - ihr Tod und Begräbniß/ f.173.c.16.v.28.
- Judi verbrennet Jeremiä Buch/ f.70.c.36/23.
- Jugend nicht zu verachten/ f.175.c.4.v.9.f. 177.c.8.v.12.f.183.c.1.v.4.
  - ſoll für das Alter ſammlen/ f.200.c.25.v.5.
  - wenn ſie blühe/ f.207.c.40.v.18.
  - zum Böſen geneiget/ f.217.c.1.v.51.
- Juliani gottloſe Rede/ f.162.c.12.v.3.f.178. c.11.v.12.f.182.c.18.v.17.
- Jungen ſollen bey den Alten ſchweigen/ f.192. c.7.v.15.f.204.c.33.v.4.
  - zu erziehen/ f.223.c.13.v.54.
- Jungfrauen Gebühr/ f.184.c.3.v.17.
- Jüngſten Tages Zeit ungewiß/ f.129.c.12.v.12.
- Jüngſter Tag groß genennet/ f.138.c.2.v.31.
  - nahet herzu/ f.138.c.3.v.13.
  - wird kommen wie ein Dieb/ f.139.c.3.v.16. f.154.c.1.v.18.
  - zu betrachten/ f.197.c.18.v.24.
- Juriſten Künſte/ f.59.c.21.v.22.

K.

- Kalb/ ſo gülden/ in Bethel/ f.76.c.48.v.13.
- Kargheit verworffen/ f.195.c.14.v.4.
- Kauffhandel wie zu treiben/ f.13.c.19.v.10.
  - einer Hurerey verglichen/ f.15.c.23.v.17.
- Kauffleute Betrug endlich geſtraffet/ f.102. c.26.v.16.18.
  - ihr Brauch/ f.154.c.1.v.11.f.201.c.26/28.
  - ihr Geitz geſtraffet/ f.139.c.1.v.10.
  - wo viel/ da iſt viel Betrug/ f.151.c.3.v.16.
- Kauffmannſchafft erlaubet/ f.151.c.3.v.16.f. 201.c.26.v.28.
  - iſt an ihr ſelbſt nicht unrecht/ f.102.c.27/12.
  - liget bißweilen darnieder/ f.13.c.19.v.10.
  - mancherley Betrug derſelben/ f.52.c.10/18.
  - wie ſie mehrentheils beſchaffen/ f.15.c.23/17.
- Kauff-Städte Untergang gedräuet/ f.15.c.23. v.8.9.10.
- Kauffverſchreibungẽ wozu ſie gut/ f.67/32/11.
- Kelch bedeutet Trübſal/ f.35.c.51.v.17.f.77.c.49. v.12.f.100.c.23.v.31.f.144.Obad.v.16. f.153.c.3.v.16.
- Ketzer Lehre reimmet ſich nicht/ f.85.c.1.v.9.
  - ihr Thun/ f.204.c.33.v.19.
  - ihre Waffen/ f.37.c.54.v.17.
  - machen der Kirchen Mühe/ f.164.c.14.v.14.
  - mengen Gutes und Böſes unter einander/ f.159.c.5.v.9. (f.50.c.8.v.8.
  - rühmen ſich der heiligen Schrifft fälſchlich/
  - ſind Friedenſtörer/ f.222.c.7.v.6.
  - ſind der Kirchen Feinde/ f.228.c.13.v.25.
  - ſterben gemeiniglich ſchändlich/ f.27/41/11.
- Ketzermeiſter ſind nicht zu bekehrẽ/ f.115/47/11.
- Ketzereyen ſchaden den Außerwählten nicht/ f.37.c.54.v.17.
  - ſind wie der Krebs. f.40.c.60.v.22.
- Keuſchheit iſt auch im Eheſtande/ f.216/6/44.
  - ſo überwindet löblich/ f.175.c.4.v.2.
- Kinder der Propheten ihre Jünger/ f.134/9/8.
  - der Welt klüger als deß Liechts/ f.185.c.5/2. f.221.c.6.v.40.
- Kinder der Gottloſen/ ſo auch gottlos/ vertilget/ f.101.c.24.v.21.
  - für die Aeltern nicht zu ſtraffen/ f.80.c.52. v.10.f.96.c.18.v.20.
  - Gebühr gegen den Aeltern/ f.185.c.5.v.23.c. 6.v.15.f.187.c.10.v.9.f.189.c.3.v.2.3. f.192.c.7.v.29.f.214.c.3.v.8.
  - haben einen Glauben/ f.66.c.31/34.
  - ihnen Kurtzweil zu geſtatten/ f.160.c.8.v.5.
  - ihre Menge iſt Gottes Gabe und Segen/ f.55.c.15.v.9.f.160.c.8.v.5.f.186.c.9.v.11. f.188.c.14.v.1.f.196.c.16.v.1.
  - ihr Tod ſoll nicht zu ſehr betrüben/ f.175/4/11.
  - nicht darauff zu pochen/ f.196.c.16/1.
  - nicht mit den gottloſen Aeltern geſtraffet/ f.208.c.42.v.8.
  - ſind offt undanckbahr/ f.205.c.33/24.
  - ſo im Papſtthum geſtorben erhalten/ f.129. c.12.v.41.
  - ſterben nicht für die Väter/ f.123.c.6/24.
  - warum ſie unſchuldig/ f.58.c.19.v.4.
  - warum ſie zu tauffen/ f.33.c.49.v.22.
  - weinen billiger denn die Alten/ f.203.c.30/7.
  - wenn ſie mit den Aeltern geſtraffet/ f.130. c.2.v.5.f.13.c.4.v.6.
  - werden in den Klöſtern den Teufeln geopffert/ f.93.c.16.v.20.f.100.c.23.v.37.
  - werden mit Mühe erzogen/ f.176.c.7.v.4.
  - werden von Gott geliebet/ f.167.c.4.v.9.
  - wie zu erziehen/ f.192.c.7.v.25.f.196.c.16/4. f.199.c.22.v.3.4.13.f.200.c.25/10.f. c.30.v.11.12.
- Kindiſche zum Regiment untauglich/ f.4/3/12.
- Kirche an vielen Orten zerſtreuet/ f.230.c.1/6.
  - auff Chriſtum erbauet/ f.148.c.4.v.1.f.162. c.12.v.6.
  - auß Jüden und Heiden verſamlet/ f.153/1/9.
  - auſſer ihr kein Heil/ f.41.c.62.v.12.f.91.c.11. v.9.f.138.c.2/32.f.177.c.7/28.f.188/13/16.
  - auß was Leuten ſie verſammlet/ f.66.c.31/9.
  - bleibet biß an den Jüngſten Tag/ f.66/31/36.
  - bleibet/ da die Verfolger zu Grunde gehen/ f. 65.c.30.v.11.f.75.c.47.v.28.f.77.c.49/33.
  - bleibet in Ewigkeit/ f.139.c.3.v.20.f.144. Obad.v.18.
  - dem Sauerteige gleich/ f.144.Obad.v.19.
  - die Römiſche auß der Art geſchlagen/ f.141. c.6.v.8. (c.11.v.40.
  - durch das gelobte Land fürgebildet/ f.129.
  - durch den Tempel fürgebildet/ f.111.c.40. v.5.f.148.c.4.v.1.
  - durch Jeruſalem fürgebildet/ f.3.c.1.v.27. (c.2.v.3.
  - durch Zerſtreuung außgebreitet/ f.187/13/3.
  - einem Weinſtock verglichen/ f.45.c.2.v.21. f.136.c.14.v.8.
  - einer Hütten verglichen/ f.36.c.54.v.2.f. 143.c.9.v.11.
  - erhält den Sieg wider den Teufel/ f.112.c. 14.v.26. (v.14.
  - empfänget den geiſtlichen Segen/ f.144.c.9.
  - für der Welt verachtet/ f.138.c.3.v.3.f.161. c.12.v.7.
  - hat einen geringen Anfang/ f.36.c.54.v.1.
  - hat nicht allewege einerley Anſehen/ f.17.c. 27.v.6.f.22.c.35.v.1.f.40.c.59.v.21.
  - hat nicht lange Ruhe/ f.229.c.15.v.40.
  - hat offt geirret/ f.46.c.2.v.32.f.57.c.18.v.13.
  - ihr Anſehen offt häßlich/ f.183.c.19.v.21.
  - ihr Einkommen recht anzuwenden/ f.107. c.38.v.25.
  - ihren Wolſtand wahrzunehmen/ f.225/11/ 13.26.
  - ihre Trübſal in Freude verändert/ f.154.c.2. v.7.f.217.c.1.v.27.
  - in der Welt verachtet/ f.33.c.49.v.7.
  - iſt allgemein/ f.66.c.31.v.24.
  - iſt an keinen Ort gebunden/ f.2.c.1.v.21.f. 36.c.54.v.2.f.66.c.31.v.36.
  - iſt Chriſti Braut/ f.36.c.54.v.5.6.
  - iſt Chriſti Erbtheil/ f.150.c.7.v.14.
  - iſt das himmliſche Jeruſalem/ f.41.c.62.v.9.
  - iſt eine Verſammlung der Außerwählten/ f.40.c.59.v.21.
  - iſt feſt gegründet/ f.11.c.15/32.f.22.c.33/20.
  - iſt gerecht durch Zurechnung/ f.66.c.31/23.
  - iſt Gottes Augapffel/ f.158/2/8.f.170/8/10.
  - iſt Gottes Erbtheil/ f.52.c.10/16.f.79/51/19.
  - iſt Gottes Luſt-Garte/ f.104.c.31/8.
  - iſt Gottes Stadt/ f.36.c.54.v.12.f.67.c.31. v.38.40.f.116.c.48.v.20.
  - iſt nimmer rein/ f.32.c.48.v.10.f.35.c.52.v.1. f.69.c.34.v.18.f.127.c.11.v.14.
  - iſt nimmer ohne Unkraut/ f.196.c.16.v.21. f.209.c.44.v.9.f.233.c.6.v.15.
  - iſt offt Tyrannen unterworffen/ f.16/26/13.
  - iſt ſicher im Glauben/ f.75.c.46.v.17.
  - iſt vieler Gefahr unterworffen/ f.78/50/17.
  - iſt unter Chriſti Schutz ſicher/ f.95.c.17/23.
  - iſt unüberwindlich/ f.22.c.33.v.23.f.111.c. 40.v.2.f.112.c.41.v.25.
  - iſt weit außgebreitet/ f.144.Obad.v.19.f.157. c.2.v.4. (20.c.31.v.9.
  - iſt wo Gottes Wort recht gelehret wird/ f.
  - kan irren/ f.57.c.18.v.13.f.85.c.2.v.3.f.88.c.8. v.10.f.99.c.22.v.26.f.113.c.43.v.8.f. 129.c.1.v.2.f.154.c.1.v.6.
  - kan nicht vertilget werden/ f.170.c.9.v.3.f. 206.c.36.v.19.c.37.v.28.f.209.c.43.v. 1.f.223.c.9.v.27.f.233.c.5.v.4.
  - läſſet Gott ſich wieder erholen/ f.124.c.9/ v.17.f.128.c.14.v.12.
  - nach der Züchtigung getröſtet/ f.153.c.4.v. 19.f.157.c.1.v.15.
  - nimmt die Bußfertigen auff/ f.114.c.45/6.
  - nimmt offt zu/ f.10.c.13.v.2.f.16.c.25.v.3. f.33.c.49.v.21.
  - ohne Hirten elend/ f.161.c.10.v.1.
  - preiſet Gott/ f.188.c.13.v.12.
  - ſchläget offt auß der Art/ f.155.c.3.v.1.
  - ſoll für die Feinde nicht erſchrecken/ f.2 9/ 3/44.
  - ſoll Gott die Rache befehlen/ f.155.c.3.v.19.
  - ſoll in Trübſal geduldig ſeyn/ f.155.c.2.v.15.
  - unter dem Papſtthum/ f.158.c.2.v.7.
  - von den Feinden verfolget/ f.11.c.17.v.14. f.35.c.52.v.3.f.65.c.30.v.6.f.82.c.2.v.11.
  - von Gott erhalten/ f.6.c.7.v.16.f.11.c.14/15. f.17.c.28.v.6.f.26.c.41.v.4.f.27.c.51/13. f.33.c.49.v.26.f.65.c.30.v.18.f.68.c.33/ 15.f.87.c.6.v.8.f.109.c.37.v.26.
  - von Gott geſchützet/ f.158.c.2.v.6.
  - von Verfolgern und Ketzern geplaget/ f.139. c.3.v.14. (f.148.c.4.v.11.
  - warum ſie die Feinde haſſen/ f.158.c.3.v.4.
  - was für Speiſe und Tranck darin/ f.1 9/9/17.
  - was ihr wiederfähret/ geſchicht Gott/ f.138. c.3.v.4.f.154.c.3.v.10.
  - woher ſie heilig f.114.c.5.v.1.

wohnet

wohnet mitte unter den Wölffen/ f.87.c.5/5.
zu Jeruſalem angefangen/ f.3.c.2.v.2
Kirchenbau zu erhalten/ f.177.c.9.v.8.f.192.c.7.v.34.f.212.c.49.v.14.c.50.v.1.
Kirchendiener Amt/ f.2.c.1.v.10.f.54.c.15/19.f.91.c.13/5.f.106.c.33.v.1.f.129.c.1/1.f.132.c.5.v.1.f.134.c.9/1.f.137.c.1.v.13.f.138.c.2.v.17.f.142.c.6/12.f.145.c.3/2.f.146.c.4.v.4.f.146.c.1.v.1.f.147.c.2/6.c.3.v.7.8.f.149.c.6.v.1.f.152.c.2.v.1.f.156.c.1.v.13.f.161.c.10.v.4.5.f.162.c.12/5.f.165.c.2/6.f.210.c.45.v.20.29.c.46/19.f.211.c.47/1.c.48.v.1.27.f.221.c.5.v.53.f.227.c.12/34.c.13.v.20.
als Gott ſelbſt zu hören/ f.146.c.1.v.2.
auß allerley Ständē erwählet/ f.154.c.1.v.1.
bieten einander die Hand/ f.96.c.10.v.7.
dürffen wol Beſoldung nehmen/ f.147/c.3/11.
Ecken/Nägel/2c. genennet/ f.161.c.10.v.4.
Engel genennet/ f.165.c.3.v.1.
freuen ſich über der Zuhörer Bekehrung/ f.52.c.11.v.5.f.86.c.3.v.21.
Gottes Geſandten/ f.165.c.2.v.7.
haben auch menſchliche Schwachheiten/ f.85.c.2.v.1.
Heilande genennet/ f.144.Obad.v.21.
Hirten genennet/ f.60.c.23.v.4.f.106/24/2.
ihnen nicht zu widerſtehen/ f.154.c.1.v.7.
ihre Einigkeit/ f.140.c.3.v.3.f.154.c.1.v.1.f.157.c.1.v.1.
ihre Kleidungen/ f.154.c.1.v.8.
ihre Kriege/ f.163.c.14.v.3.
ihre Verachtung rächet Gott/ f.140.c.3.v.3.
ihr Leben in Gottes Hand/ f.211.c.48.v.13.
in jenem Leben belohnet/ f.129.c.1.v.1.
kommen offt in Gefahr/ f.52.c.11.v.18.
laſſen ihnen der Kirchen Unfall zu Hertzen gehen/ f.14.c.22.v.4
mit dem heiligen Geiſt begabet/ f.147.c.3/8
muhtigen Pferden verglichen/ f.161.c.10/3.
nicht zu verachten/ f.31.c.4/1.f.140.c.3.v.7.
nicht zu verlachen/ f.27.c.2.v.3.f.61.c.23/34.
ſind Gottes Geſandten/ f.86.c.3.v.17.
ſind manchem Unfall unterworffen/ f.67.c.32.v.2.
ſind von Gott erwählet/ f.44.c.1.v.5.
ſollen den Zuhörern mit guten Exempeln vorgehen/ f.87.c.2.v.8.f.113.c.44.v.17.f.114.c.44.v.21.
ſollen der Kirchen mehr als ihres Nutzes wahrnehmen/ f.72.c.39.v.14.c.40.v.6.
ſollen der Welt Undanck nicht achten/ f.55/15/19.
ſollen deß Volcks Sünde ſtraffen/ f.40/3/22.f.49.c.7.v.9.f.100.c.23.v.36.f.103/28/2.
ſollen die Warheit nicht verſchweigen/ f.73.c.42.v.4.f.85.c.1.v.7.
ſollen ehrliche Perſonen ehelichen/ f.129/1/2.
ſollen keine Gelegenheit verſäumen/ f.50.c.8.v.16.f.71.c.38.v.1.f.114.c.44.v.24.
ſollen nicht dem Müſſiggang nachhängen/ f.85.c.1.v.19.f.86.c.3.v.18.19.
ſollen nicht herrſchē/ f.46.c.3.v.15.f.60.c.23.v.10.f.114.c.44/24. (c.37.v.17.
ſollen nicht ſchmeicheln/ f.50.c.8.v.12.f.71.
ſollen ſich nicht in weltliche Händel mengen/ f.114.c.44.v.24.
ſollen ſich zur Verfolgung ſchicken/ f.57.c.18.v.18.f.61.c.26.v.9.
ſollen ſtandhafftig ſeyn/ f.85/1/6.f.86/2/8.
thun mit böſen Exempeln groſſen Schaden/ f.60.c.25.v.10. (f.162.c.11.v.3.
Untreue von Gott geſtraffet/ f.157.c.1.v.9.
Wächter genennet/ f.35.c.32.v.8.f.41.c.62.v.6.f.65.c.31.v.6.f.80.c.3/17.f.106.c.33/7.
werden verleumbdet/ f.141.c.5.v.10.f.142.c.7.v.13.f.211.c.48.v.8.
werden von Gott geſchützet/ f.44.c.1.v.8.f.52.c.11.v.18.f.85.c.1.v.22.f.86.c.3.v.14.
zerſtören und bauen Königreiche/ f.44/1/10.
zu unterhalten/ f.192.c.7.v.34.f.210.c.45/27.f.220.c.4.v.61.
Kirchengüter Gebrauch und Mißbrauch/ f.146.c.1.v.7.f.195.c.14.v.16.f.231.c.3/5.
nicht zu entwenden/ f.116.c.44.v.14.
Kirchenraub bleibet nicht ungeſtraffet/ f.117.c.11.v.13.f.105.c.35.v.15.f.217.c.1.v.25.f.221.c.6.v.4.f.230.c.1.v.16.f.232.c.3/29.c.4/38.
Kirchenzierde/ f.130.c.2.v.13.f.215.c.5.v.4.
Kleidung/ſo köſtlich/ f.173.c.16/9.f.225/10/62.
nicht damit zu prangen/ f.167.c.4.v.9.f.193.c.10.v.4.f.226.c.11.v.58.
wie zu brauchen/ f.4.c.3.v.24.f.93.c.16.v.10.
Kleinmühtigen zu tröſten/ f.183.c.15.v.1.f.185.c.6.v.4.f.186.c.7.v.20.
Klugheit der Liebe nicht zu wider/ f.192.c.8/22.
iſt das rechte graue Haar/ f.175.c.4.v.9.
Knaben von hundert Jahren/ f.175.c.4.v.8.
Knecht eines Theils verwehnet/ f.184.c.3.v.7.
ihnen nicht zu viel zu überſehen/ f.205/33/26.
nicht übel zu halten/ f.192.c.7.v.22.
ſind nicht über ihre Herren/ f.162.c.11.v.13.
werden gewarnet, f.167.c.2.v.16.
König dem Haupt verglichen/ f.153.c.4.v.13.
den Iſraeliten im Zorn gegeben und genommen/ f.136.c.12.v.11.
König: Hirten genennet/ f.77.c.49.v.19.
ihre Tugenden/ f.9.c.11.v.5.
ihr Hertz in Gottes Hand/ f.72.c.39.v.1.f.79.c.51.v.11.f.183.c.1.v.14.f.212/51/6.
ſind offt närriſche Leute/ f.21.c.32/6.
ſollen der Kirchen Säugammen ſeyn/ f.33.c.49.v.23. (104.c.29.v.11.
Königreiche haben ihre Zeit/ f.63.c.27.v.7.f.
ſind unbeſtändig/ f.12.c.17.v.6.
ſollen die Kirche ſchützen/ f.157.c.1.v.16.
von Gott geändert/ f.166.c.1.v.1.f.216.c.1/4
was ihre Verwüſtungen erinnern/ f.154.c.1.v.18.
wie ſie erhalten/ f.141.c.5.v.11.
zerſtöret kommen ſelten wieder zu recht/ f.104.c.29.v.14.
Kornwürme wie ſie beſchaffen/ f.141.c.5.v.11.
Krämer Art/ f.154.c.1.v.11.
Kranckheit eine Straffe der Sünden/ f.25/38/15.
Kranckheiten Urſprung/ f.207.c.38.v.15.
wie ſie zu heilen/ f.207.c.38.v.10.
Krieg ſo innerlich gefährlicher/ f.13.c.19.v.2.
brauchet Raht und Stärcke/ f.218.c.2.v.66.
eine Grundſuppe alles Böſen/ f.167.c.2.v.6.f.216.c.1.v.10.
erſchöpffet die Schätze/ f.219.c.3.v.30.
kan Gott in Friede verändern/ f.173.c.16/3.
nicht unbedächtlich zu führen/ f.168.c.5/4.
ohne Oberſten übel geführet/ f.110.c.38.v.7.
ſein Außgang ungewiß/ f.169.c.7.v.10.
ſein Schaden empfindet man lange/ f.76.c.48.v.11. (v.5.
ſo unbillig der Räuberey gleich/ f.144.Ob.
vor Chriſti beyde Zukunfften/ f.56.c.2.v.8.
wie zu führen/ f.167.c.2.v.1.f.237.c.12.v.42.
wie zu verhüten/ f.92.c.14.v.18.
Krieger Gebrauch itziger Zeit/ f.221.c.7.v.40.f.238.c.13.v.12.
fremden nicht zu viel trauen/ f.226.c.11/38.
ihre Unweiſe/ f.205.c.34.v.26.
ſo langſam nicht glückſelig/ f.152.c.1.v.6.
ſollen Gott um Hülffe anruffen/ f.210.46/7.
Verſuchte werdē offt geſchlagē/ f.168/5/27.
Kriegsheer groſſem Waſſer verglichen/ f.75.c.46.v.8.
ohne Gott nichts nütze/ f.219.c.4.v.52.
ohne Oberſten iſt ein Leib ohne Haupt/ f.172.c.14.v.4.
ſo groß bald zerſtreuet/ f.9.c.10.v.19.
welches am wenigſtē zu fürchtē/ f.221/6/42.
welches wider den Türcken zu gebrauchen/ f.218.c.2.v.67.
Kriegsleute Räuberey zu unſer Zeit/ f.63/27/18.
treiben Muhtwillen/ wenn ſie geurlaubet/ f.84.c.5.v.9. (c.14.v.32.
Kriegsoberſten Gebühr/ f.227.c.13.v.18.f.228.
ihre Grauſamkeit/ f.236.c.12.v.26.
Kriegsordnung/ f.167.c.2.v.17.
Kundſchafften wider die Feinde recht/ f.171.c.10.v.11.f.220.c.5.v.38.f.227.c.12/26.
Künſte ſind Gottes Gaben/ f.117.c.1.v.17.f.207.c.38.v.2.
wenn ſie nichts nützen/ f.181.c.15/10.
wol anzulegen/ f.211.c.47.v.19.
Künſtler Eitelkeit/ f.193.c.10.v.30.

L.

Lachen/ſo übermäſſig/zu meiden/ f.199/21/29.
Land nicht zu verunreinigen/ f.15.c.24.v.5.
je fruchtbahrer je böſer Einwohner/ f.17/28/1.
ſpeyet die Gottloſen auß/ f.155.c.3.v.6.
ſo unfruchtbahr von Gott verfluchet/ f.99.c.22.v.24.
um der Einwohner Boßheit willen verwüſtet/ f.96.c.20.v.6.
um deß Volcks Sünden willen geſtraffet/ f.233.c.5.v.20. (9.v.13.
Landſtraffen gehen auch über Kinder/ f.134.c.
ſchonen niemand/ f.25.c.24.v.2.
Langmühtigkeit Gottes gerühmet/ f.179/11/27.
ihr Mißbrauch geſtraffet/ f.130.c.10.v.11.f.136.c.5.v.5.6.f.141.c.5.v.2.f.150.c.1.v.3.f.181.c.16.v.2.f.193.c.10.v.17.f.213.c.2.v.1.
locket zur Buſſe/ f.190.c.5.v.4.f.233.c.4/50.
machet die Straffen deſto ſchwerer/ f.55.c.15.v.9.f.74.c.44.v.12.f.77.c.49.v.8.f.97.c.21.v.4.f.98.c.21.v.29.
nicht zu mißbrauchen/ f.74.c.44.v.23.f.87.c.4.v.17.f.88.c.7.v.4.f.99.c.22.v.31.
Laſt der Propheten Bedeutung/ f.10.c.13.v.1.f.61.c.23.v.33.f.91.c.12.v.10.
der Propheten Straffpredigten/ f.150.c.1/1.f.152.c.1.v.1.f.162.c.12.v.1.f.164.c.1/1.
deß Berufs zu tragen/ f.153.c.3.v.9.
deß Geſetzes/ f.155.c.3.v.18.
Laſter gehäuffet häuffen die Straffen/ f.80.c.51.v.55.f.98.c.22.v.4.
verurſachen Straffen/ f.131.c.4.v.2.4.f.196.c.16.v.9.
werden endlich offenbahr/ f.110.c.23.v.29.
zu gemein bringen das Verderben/ f.4.c.3.v.9.11.f.49.c.7.v.18.f.55.c.15.v.1.
zu ſtraffē/ f.149.c.7.v.3.f.241.Eſth.23.Col 1.
Läſterer der Religion geſtraffet/ f.222.c.7.v.47.
gehen zu Grunde/ f.162.c.11.v.8.
machen viel Unruhe/ f.202.c.28/20.
werdē Gottes Reich nicht erben/ f.174/1/11.
Läſterungen der Gottloſen nicht zu beantworten/ f.23.c.36.v.21.
bleiben nicht ungeſtraffet/ f.150.c.7.v.10.f.183.c.1.v.21.f.239.c.15.v.6.
deß Namens Gottes werden geſtraffet/ f.78.c.50.v.24.f.208.c.41.v.1.
hafften ſehr/ f.202.c.28.v.23.
ihnen kein Gehör zu geben/ f.189.c.1.v.37.
Laubhütten-Feſt/ f.134.c.2.v.9.f.164.c.14.16.
Leben deß Menſchen kurtz/ f.174.c.2.v.1.f.180.c.14.v.14.f.208.c.41.v.1.
einer Hütten und Weberſpul verglichen/ f.25.c.38.v.12.
ein elend Ding/ f.208.c.41.v.1.
mehr als zeitlich Gut zu achtē/ f.145.c.1/5.
offt unverſehens abgeriſſen/ f.197.c.17/28.
ſo lange iſt Gottes Gabe/ f.173.c.16.v.27.f.186.c.8.v.10.f.188.c.14.v.15.
ſtehet in Gottes Hand/ f.162.c.12.v.1.f.179.c.12.v.9.f.218.c.2.v.70.
wird durch Gottes Wort erhaltē/ f.25/38/16.
zu erhalten/ f.145.c.1.v.14.
Leben und lernen nicht nach der Länge zu rechnen/ f.175.c.4.v.13.
Lebens Beſſerung erfordert/ f.215.c.4.v.28.
ſeine Zeit wol anzulegen/ f.190.c.4.v.23.
Lebenslänge von Gott zu bitten/ f.24.c.38.v.3.
Lehrer der Kirchē eine Gabe Gottes/ f.46.c.3/15.
eine groſſe Gutthat/ f.138.c.2.v.23.
ihre Beraubung eine Straffe/ f.4.c.3.v.12.
ſtehen in gröſſerer Gefahr als die Zuhörer/ f.124.c.8.v.10.
werden den Sternen verglichen/ f.33.c.49.v.6.f.124.c.8.v.10.f.129.c.12.v.3.
werden vor der Straffe und Unglück geſchicket/ f.125.c.9.v.6.f.129.c.1.v.1.
Lehrer ſo falſch/ f.131.c.4.v.5.f.133.c.6.v.9.f.135.c.12.v.10.
dem Schwantz verglichen/ f.8.c.9.v.15.
den Wahrſagern verglichen/ f.7.c.8.v.19.f.64.c.29.v.8.
ihre Straffe/ f.65.c.29.v.32.
ihre Wohnung in der Höllen/ f.159.c.5.v.11.
ſind ein Scheuſal/ f.64.c.29.v.22.
ſind unverſchämt/ f.50.c.8/12.f.63.c.28/2.
ſind wie Koht f.161.c.10.v.5.
von Gott geblendet/ f.147.c.3.v.6.
von Gott geſtraffet/ f.131.c.4.v.9.f.147.c.3/6.
Wahnſinnige genennet/ f.134.c.9.v.7.
Wahrſager genennet/ f.161.c.10.v.2.
werden geſcholten/ f.196.c.15.v.11.
wie ſie zu erkennen/ f.63.c.28.v.9.
Lehre ſo falſch tröſtet die Gewiſſen nicht/ f.159.c.5.v.9.
ſo rein mit reinem Wandel zu zieren/ f.160.c.8.v.19.
Leiber Aufferſtehung beſtätiget/ f.17.c.26.v.19.f.174.c.3.v.4.
ehrlich zu begraben/ f.184.c.4.v.3.
in jenem Leben verkläret/ f.234.c.7.v.11.
werden unſterblich ſeyn/ f.209.c.44.v.16.f.211.c.48.v.9.
Leibeigenſchafft beſchwerlich/ f.167.c.2.v.16.
Leibes Laſt hindert die Seele/ f.177.c.11.v.15.
Leich-Ceremonien mancherley/ f.54.c.16.v.7.
Leichtfertigkeit durch Trunckenheit entdecket/ f.204.c.31.v.31.
in der Rede zu meiden/ f.191.c.5.v.15.
zu fliehen/ f.114.c.44.v.20.
Leiden Chriſti beſchrieben/ f.35.c.53.v.1.ſeq.
Leihen und wiedergeben billig/ f.202.c.29.v.2.
Leiter Jacobs Bedeutung/ f.178.c.10.v.10.
Länder ſo voll Gottes Segen/ f.154.c.1.v.3.
Verwüſtung derſelben/ f.139.c.1.v.2.f.164.c.1.v.3.
Letzte Zeit/welche/ f.3.c.2.v.2.f.148.c.4.v.1.
Leuchter bedeutet das Predigamt/ f.158.c.4.v.2.
Leviathan der Teufel/ f.17.c.27.v.1.
Levitiſche Prieſter an Statt der Rechtsgelehrten/ f.155.c.3.v.4.
Levitiſche Prieſterthum hat müſſen auffhören/ f.210.c.45.v.8.19.
Leute den Thieren fürgeworffen/ f.122.c.6/16.
Gelehrte in Ehren zu halten/ f.110.c.4.v.6.
ihre Menge Gottes Segen/ f.108.c.36.v.38.
ſind widerſpenſtig/ f.142.c.6/12.f.146.c.4/9.
ſo elend nicht zu betrüben/ f.139.c.1.v.6.
ſo fürtrefflich fehlen auch/ f.144.c.1.v.3.f.223.c.8.v.17.c.9.v.10.f.227.c.13.v.18.
Libanus ein Wald/ f.19.c.29.v.17.f.21.c.31.v.9.
Liebe der Eheleute ſoll beſtändig ſeyn/ f.187.c.11.v.6. (f.187.c.11.v.5.
der Aeltern ein Zeugniß der göttlichen Liebe/
gehet durch die Augen in das Hertz/ f.99.c.23.v.19.f.171.c.10.v.17.f.172.c.12.v.16.f.193.c.9/5.
gläubet alles/ f.194.c.12.v.10.
Gottes iſt die rechte Weisheit/ f.189.c.1/20.
läſſet ihr fremder Unfall zu Hertzen gehen/ f.82.c.2.v.11.
ſo Chriſtlich ſchier erkaltet/ f.131.c.4.v.1.
ſo unzüchtig bringet Gefahr/ f.172.c.14.v.13.
ſteiget unter ſich/nicht über ſich/ f.186.c.10/3.
Liecht bedeutet Freude/ f.47.c.4.v.23.f.104.c.30.v.3.c.18.f.137.c.2.v.2.f.142.c.5.v.18.f.154.c.1.v.15.
Lob- und Danckopffer/ welche/ f.186.c.18.v.8.
Lobes Urſprung/ f.206.c.37.v.27.
Lob/welches verdächtig/ f.171.c.11.v.6.
Lockvögel/ f.194.c.11.v.32.
Loß/ wie zu werffen/ f.145.c.1.v.7.
Loſung bey den Iſraeliten/ f.67.c.32.v.5.
Löwe Gottes iſt Chriſtus/ f.18.c.29.v.3.
Lügen bringet Schande/ f.242.Suſan.v.59.vom Bel zu Bab.v.10.
der Reichen ſchändlich/ f.200.c.5.v.4.
ſich nicht daran zu gewehnen/ f.192.c.7.v.14.
zu meiden/ f.198.c.20.v.26.f.205.c.34.v.8.
Lügner haſſet Gott/ f.51.c.9.v.3.
tödten die Seelen/ f.174.c.1.v.11.
Lügen-Geiſt iſt auch ein Mord-Geiſt/ f.99.c.22/25
Luther der dritte Elias/ f.165.c.4.v.6.
Teutſchlandes Vorwehr/ f.173.c.16.v.30.
hat den Antichriſt gefället/ f.77.c.50.v.1.f.80.c.51.v.48.
hat die Kirche gereiniget und reformiret/ f.124.c.8/14.f.216.in Präf.Macc.f.230/1/9.
iſt keine Urſache dieſer Zeit Unglücks/ f.56.c.16.v.12.
vom Papſt nicht können hingerichtet werden/ f.218.c.2.v.70.

M.

Machiavelliſche Künſte/ f.224.c.10.v.45/60.
Macht Gottes wird am Meer geſpüret/ f.224.Geb.Manaſſ.v.2.
Mächtigē Freundſchafft zu meidē/ f.194/13/2.
ſollen nicht unnöhtige Kriege erregen/ f.202.c.28.v.12.
Mächtigern nicht zu leihen/ f.192.c.8.v.15.
Mahler gewarnet/ f.180.c.14.v.18.
Majeſtät Chriſti/ f.44.c.67.v.18.
Majeſtät Gottes erkennen die Creaturen/ f.53.c.4.v.10.
im Ungewitter/ f.150.c.1.v.3.
Malchom der Ammoniter Abgott/ f.76.c.49.v.1.f.54.c.1.v.5.
Maleachi ſoll Eſra ſeyn/ f.164.in Präf.Mal.
Mammelucken Gebrauch bey den Tyrannen/ f.128.c.11.v.30.
ihre Boßheit/ f.199/23/3.f.216.in Präf.Mac.
ihre Straffe/ f.232.c.4.v.19.26.
nehmen ein böſes Ende/ f.201.c.26.v.27.
ſind der Kirchen ärgſte Feinde/ f.218.c.2/44.f.221.c.6.v.7.f.222.c.7.v.6.f.225.c.11.v.21.f.230.c.1.v.8.
welche ſie ſeyn/ f.193.c.10.v.14.
Mammons-Diener/ f.143.c.8.v.6.
Manaſſe gefänglich gen Babel geführet/ f.14.c.22.v.1.
Manna Brot vom Himmel/ f.168.c.5.v.15.
Engel-Speiſe genennet/ f.181.c.16.v.20.
Mann ſo ehrlich kan ein ſchön Weib ohne Sünde anſchauen/ f.241.Suſ.v.91.
Männer ſollen ihre Weiber lieben/ f.165.c.2.v.14.f.192.c.7.v.21.
ſollen ihre Weiber tröſten/ f.186.c.10.v.6.
ſollen nicht argwöhniſch ſeyn/ f.184.c.2/22.
ſollen ſich den Weibern nicht unterwerffen/ f.192.c.9.v.2.
Marckſteine nicht zu verrücken/ f.132.c.5.v.10.
Maria die Jungfrau vom Stamm David/ f.60.c.13.v.5.
iſt eine Jungfrau blieben/ f.113.c.44.v.3.
von Jeſaia eine Prophetin genennet/ fol.7.c.7.v.3.4.
Marien von Loretto Kirche/ f.132.c.4.v.15.
Marter der Gewiſſen im Papſtthum/ f.129.c.12.v.1.
Märtyrer behalten den Sieg/ f.163.c.12.v.2.f.234.c.7.v.12.
Edomiter genennet/ f.129.c.12.v.41.
ihr Blut rächet Gott/ f.79.c.51.v.35.
ihre Beſtändigkeit/ f.234.c.6.v.31.
ſpotten der Tyrannen/ f.234.c.7.v.9.
Maß bey den Jüden/ f.114.c.45.v.11.12.
Matathias bleibet beſtändig/ f.217.c.2.v.25.
ſeine Helden-That/ f.217.c.2.v.25.
ſtirbet/ f.218.c.2.v.69.
Maul-Chriſten Boßheit/ f.133.c.7/1.f.232.c.4/9.
Mauren zu Babel/ f.80.c.51.v.58.
Mauſim was es bedeute/ f.126.c.12.v.38.
Meder grauſam/ f.10.c.13.v.17.f.13.c.21.v.1.
Meer hat ein Ziel von Gott geſtecket/ f.48/5/22.
iſt höher als die Erde/ f.209.c.43.v.25.
vieler Waſſer Verſammlung/ f.153.c.4.v.8.
Meer-Wunder bezeugen Gottes Allmacht/ f.209.c.43.v.25.
Meineid von Gott geſtraffet/ f.72.c.39.v.7.f.95.c.17.v.15.f.131.c.4.v.38.
Meynung ſo gut gilt bey Gott nicht/ f.179.c.12.v.7.f.180.c.14.v.16.
Meiſter iſt beſſer als ſein Werck/ f.19.c.29/16.
Melancholey bißweilen eine Straffe/ f.185/6/7. (v.17.
Melecheth Bedeutung/ f.49.c.7.v.18.f.74.c.44.
Meni was für ein Abgott/ f.43.c.65.v.11.
Mene heiſſet zählen/ f.122.c.5.v.25.26.
Menge der Bürger eine Zierde der Stadt/ f.81.c.1.v.1.
derſelben ſich nicht zu überhebē/ f.12.c.16/14.
deß Volcks ein Segen Gottes/ f.10.c.13.v.12.f.105.c.32.v.15.f.109.c.36.v.38.f.141.c.5.v.3.
Menſch bekehret ſich nicht auß eigenen Kräfften/ f.54.c.13.v.25.
erzittert für Gottes Gegenwart/ f.5.c.6/5.
ihm ſelbſt gelaſſen/ f.39.c.59.v.8.f.50.c.7.v.26.c.8.v.7.
kan keinen Gott machen/ f.29.c.44.v.10.
lebet nicht vom Brot allein/ f.24.c.37.v.30.
zum falſchen Wahn geneiget/ f.46.c.3.v.20.
zum Leben erſchaffen/ f.28.c.43.v.1.
Menſchen Blut nicht leicht zu vergieſſen/ f.109.c.7.v.10.
Menſchen den Fiſchen verglichen/ f.152.c.1.v.14.c.7.v.10.
haben einerley Eingang und Außgang/ f.176.c.7.v.6. (f.190.c.4.v.4.
je einer um deß andern willen erſchaffen

ihre Blindheit in göttlichen Sachen/ f.180.c.14.v.23.
ihre Boßheit/ f.153.c.4.v.10.
ihre Gunſt nicht höher zu achten/ als Gotter Gnade/ f.190.c.4.v.24.
ihre Herrſchafft über die Thiere/ f.178.c.10/2.f.196.c.17.v.4.
ihre Hertzen gar verderbet/ f.159.c.7.v.3/12.
ihre Hertzen in Gottes Hand/ f.172.c.13/10.
ihre verkehrte Art/ f.151.c.3.v.14.
ihr Lebē beſtehet auff Gottes Wort/ f.179/12/9.
ihr Verderben Gott nicht zuzumeſſen/ f.179.c.12.v.12.
können ihnen ſelber nicht helffen/ f.136/13/9.
müſſen alle ſterben/ f.235.c.8.v.21.
nicht auff ſie zu trauen/ f.132.c.6/13.f.133.c.7.v.8.c.8.v.4.f.167.c.1.v.6.f.169.c.6.v.21.
nicht nach dem Anſehen zu urtheilen/ f.193.c.10.v.26.
nicht zu fürchten/ f.218.c.2.v.62.
ſind gebrechlich/ f.195.c.14.v.21.
ſind Gottes Werckzeuge/ f.210.c.44.v.2.
ſind in Gottes Hand/ f.204.c.33.v.14.
ſind widerſpenſtig/ f.142.c.6.v.12.
unbekannten nicht zu viel zu trauen/ f.171.c.12.v.1.
werden zur Erdē/ f.181.c.15/8.f.196.c.17.v.2.
zu Gottes Ebenbild erſchaffen/ f.174.c.2/23.
zur Unſterblichkeit erſchaffen/ f.196.c.16/30.
Menſchen Hülffe nichtig/ f.23.c.36.v.6.f.59.c.22.v.20.f.84.c.4.v.17.
nicht zu fürchten/ f.7.c.8.v.13.f.34.c.51.v.13.f.44.c.1.v.8.
Menſchenſatzungen gefallen Gott nicht/ f.19.c.29.v.13.f.39.c.59.v.5.f.42.c.65.v.4.f.57.c.18.v.15.f.205.c.35.v.5.
gehen zu Grunde/ f.108.c.14.v.13.
werden verworffen/ f.146.c.1.v.5.f.159.c.7.v.5.f.189.c.1.v.33.
Merodach ein Abgott zu Babel/ f.77.c.50/2.
König zu Babel/ f.25.c.39.v.1.
Meſſe der Papiſten/ f.130.c.2.v.2.f.132.c.5.v.2.f.205.c.34.v.21.
gereichet dem Leiden Chriſti zur Schmach/ f.41.c.61.v.5.
mancherley Art derſelben/ f.18.c.29.v.2.
Meſſe zu halten/ f.242. vom B. zu Bad.v.2.
Meßſchnur Bedeutung/ f.82.c.2.v.8.
Mäſſigkeit ſich zu befleiſſigen/ f.211.c.47.v.23.
Meß-Opffer/ f.233.c.6.v.5.
Meßpfaffen Geitz im Papſtthum/ f.141/4/5.
ihr Gebrauch/ f.133.c.7.v.6.f.215.c.6.v.9.
ſind verachtet/ f.165.c.2.v.3.
Micha ein Prophet/ f.63.c.16.v.18.
weiſſaget von Chriſto/ f.148.c.5.v.2.
wenn er gelebet/ f.146.c.1.v.1.
wird im Jeremia angezogen/ f.147.c.3.v.12.
Michael Ertz-Engel/ f.126.c.10.v.13.
Mietlinge in der Kirchen/ f.155.c.3.v.4.
Milch bedeutet aller Sachen Uberfluß/ f.139.c.3.v.18.
Milterung der Straffē zu bitten/ f.152.c.1/12.
Minderjährige zu ſchützen/ f.128.c.11.v.30.
Mirjam eine Prophetin/ f.149.c.6.v.4.
Mißbrauch der Gaben Gottes/ f.84.c.5.v.4.
der Gerechtigkeit uñ Säitenſpiel/ f.84/5/14.
der Güter geſtraffet/ f.151.c.2.v.9.
deß göttlichen Namens/ f.47.c.4.v.2.
Mißgewächs woher verurſachet/ f.156.c.2/16.
Mißhandlungen und Straffen gleich/ f.178.c.11.v.17.f.182.c.18.v.4.
Mitleidig ſoll man ſeyn/ f.98.c.21.v.12.f.108.c.35.v.15.f.201.c.27.v.32.f.214.c.4.v.14.f.218.c.2.v.39.f.228.c.13.v.47.
Mittag bedeut Glückſeligkeit/ f.129.c.12.v.40.
Mitbrüdern zu helffen/ f.220.c.65.v.17 c.32.f.222.c.7.v.24. (25.f.233.c.6.v.19.
Mitteldinge wie zu gebrauchen/ f.204.c.32.v.
wie zu betrachten/ f.19.c.30.v.2.f.117.c.1.v.8.
Mittel gebrauchet Gott/ f.24 .Suſ.v.6.
Mittel nicht zu verachten/ f.167.c.4.v.4.f.168.c.5.v.15.f.169.c.7.v.5.f.187.c.11/14.f.207.c.38.v.8.f.219.c.3.v.54 f.220.c.5.v.10.f.235.c.8.v.22.f.236.c.10.v.27.
ſo menſchlich helffen ohne Gott nicht/ f.20.c.31.v.3.
ſo ordentlich nicht außzuſchlagen/ f.23.c.36.v.6.f.71.c.37.v.21.f.118.c.2.v.15.
ſo ungebührlich helffen nicht/ f.59.c.21.v.9.
wenn ſie gleich mangeln/ nicht zu verzagen/ f.24.c.37.v.30.
Zuflucht dazu haben iſt Sünde/ f.19.c.30/2.
zu treffen ſich zu befleiſſigen/ f.205.c.33/27.
Moabiter bedeuten einfältige Chriſten/ f.129.c.12.v.41.
ihre Straffe/ f.11.c.16.v.1.f.139.c.2.v.2.
kom̃en von Loth her/ f.75 c.48/1.f.101.c.25/8.
Moloch ein Abgott/ f.56.c.16.v.18.f.67.c.32.v.35.f.100.c.23.v.37.
Monarchen Geitz/ f.152.c.1.v.17.
ihr närriſcher Wahn/ f.217.c.1.v.44.
können weder Tag noch Nacht machen/ f 14.c.15.v.8. (f.152.c.3.v.8.
Monarchien mehrentheils mit Blut beſtätigt/
Mönche Gottesdienſt/ f.19.c.29.v.13.
Habit abergläubiſch/ f.163.c.13.v.4
ihres Standes Urſprung/ f.179.c.12.v.5.
ihr Muſter/ f.215.c.6.v.32.
ſind unverſchämt/ f.199.c.21.v.24.
Mönche uñ Nazaräer ungleich/ f.140.c.2.v.11.
Mondes Wirckungen/ f.209.c.43.v.6.ſeqq
Mord bleibet nicht ungerochē/ f.127.c.11.v.10.
Mohren zu Chriſto bekehret/ f.12.c.18.v.7.
Moſe auff dem Waſſer erhalten/ f.182.c.18/5.
hat Sachen beſchrieben/ ſo vor ihm geſchehen/ f.209.c.42.v.20.
hat die Iſraeliten auß Egypten geführet/ f.136.c.12.v.13.
hat eines Propheten und Königs Amt verwaltet/ f.178.c.11.v.1.
iſt Chriſti Fürbild geweſen/ f.210.c.45/4.
ſeine Sünde/ f.29.c.43.v.27.
Mund deß HErrn fragen/ f.19.c.30.v.2.
Müller Art/ f.154.c.1.v.11.
Müntzfälſcher/ f.67 c.32.v.19.f.114.c.45.v.12.
Müntze wie zu ſchlagen/ f.229.c.15.v.6.
Muſic eine Zierde in der Kirchen/ f.212.c.50/19.
iſt Gottes Gabe/ f.102.c.26/13.f.173.c.15/15.
ihr Mißbrauch verworffen/ f.103.c.28.v.13.f.119.c.3.v.5.
nicht zu verwerffen/ f.204.c.32.v.6.
vertreibet ſchwere Gedancken/ f.209.c.44/5.
wenn ſie zu gebrauchen/ f.5.c.5.v.12.
wie zu gebrauchen/ f.142.c.6.v.5.
Miſſiggang bringet nichts Gutes/ f.204.c.31.v.27.f.205.c.33.v.27.
deß Teufels Hauptküſſen/ f.193.c.9.v.7.f.203.c.30.v.13.
zu fliehen/ f.208.c.42.v 29.
Mütter lieben die Söhne ſehr/ f.186.c.10.v.5.f.206.c.37.v.23.
überſehē den Kindern offt zu viel/ f.189.c.3/3.
N.
Naboths Steinigung/ f.147.c.2.v.2.f.149.c.7/3.
Nachbahren Gebühr/ f.154.c.2.v.8.f.200.c.25.v.2.
Nachkommen der Gottloſen außgerottet/ f.142.c.7.v.9.
nicht allewege böſe/ 169.c.6.v.11.f.175.c.3/17.
wie ihnen Raht zu ſchaffen/ f.136.c.13.v.1.
Nahrung beſcheret Gott/ f.242. vom Dr. u Bab.v.37.
ſo gut nützet dem Gemüht/ f.117.c.1.v.5.
ſoll vergnügen/ f.203.c.29.v.28.
Nahum/ weñ er geweiſſagt/ f.150. in Präf. Na.
Name Gottes nicht zu mißbrauchen/ f.180.c.14.v.31.f.212.c.50.v.22.
Name der da gut iſt bleibet nach dem Tode/ f.207.c.40.v.15.f.209.c.44.v.6.
iſt beſſer als Güter/ f.175.c.4.v.18.
iſt ein groſſer Schatz/ f.211.c.49.v.1.
ſo berühmet/ iſt Gottes Gabe/ f.93.c.16.v.14.f.210.c.45.v.1.
wie zu erlangen/ f.172.c.13.v.25.f.206.c.37.v.29.f.208.c.42.v.16.f.219.c.3.v.26.
wie zu erhalten/ f.208.c.42.v.15.
Nazaräer Satzungen/ f.140.c.2.v.11.
Natur halben ſind alle Menſchen gleich/ f.89.c.8.v.16.f.179.c.12.v.11.
iſt verderbet und verkehret/ f.89.c.8.v.1.f.149.c.7.v.5.
zum Aberglauben geneiget/ f.121.c.5.v.8.
Nebucad Nezar betet Daniel an/ f.119.c.2/46.
einem Löwen/ Bären und Parder verglichen/ f.48.c.5.v.6.
einer gemengeten Religion/ f.119.c.3.v.1.
Gottes Knecht/ f.61.c.25.v.9.f.63.c.27.v.6.f.76.c.43.v.10.
ſeine Macht und Majeſtät/ f.123.c.7.v.4.
ſihet einen Traum/ f.117.c.2.v.1.f.120.c.4/2.
von wegen ſeiner Hoffart geſtraffet/ f.120.c.4.v.27.
Nehemias hat Jeruſalem wieder erbauet/ f.126.c.9.v.25.f.150.c.7.v.11.f.157.c.1.v.16.
Näheſten Gutes zu thun/ f.202.c.29.v.1.
ihm zu verzeihen/ f.131.c.3.v.1.
Neidiſcher Leute Art/ f.176.c.6/25.f.195.c.14.v.8.9.
Neid ſchadet ihm ſelber/ f.223.c.8.v.11.
Nero ein Tyrann/ f.150.c.7.v.17.
Neumond der Jüden Feyertag/ f.143.c.8.v.5.
Nicolaiten Gottesdienſte/ f.180.c.14.v.23.
Nilus in Egypten/ f.143.c.8.v.8.c.9.v.5.
Nimrod der erſte Regent und Monarch/ f.48.c.5.v.15.f.148.c.5.v.6.
Ninive eine mörderiſche Stadt/ f.151.c.3.v.1.
von Nebucad Nezar zerſtöret/ f.150. in Pr. Nah.
was ihre Zerſtörung erinnere/ f.151.c.3.v.19.
wie groß ſie geweſen/ f.145.c.3.v.3.
Niniviter Buſſe/ f.145.c.3.v.7.8.
fallen wiederum/ f.150.c.1.v.1.
was ihre Bekehrung lehre/ f.146.c.4.v.11.
Noah der erſte Schiffmann/ f.180.c.14.v.6.
in der Sündfluht erhalten/ f.178.c.10.v.4.f.210.c.44.v.18. (v.12.f.172.c.14.v.14.
Noht hat kein Geſetz/ f.69.c.35.v.11.f.171.c.11.
lehret beten/ f.214.c.3.v.4.
Nonnenklöſter Hurenhäuſer/ f.216.c.6.v.43.
Nüchterkeit ſich zu befleiſſigen iſt von nöhten/ f.114.c.44.v.21.f.187.c.12.v.8.
O.
Obadia ein Prophet/ f.144. in Präf. Obad.
weiſſaget von Chriſto/ f.144. Obad.v.17.
Oberkeit Amt/ f.59.c.21.v.12.f.114.c.45.v.9.
an Statt der Aeltern/ f.120.c.4.v.16.
auch einer gottloſen zu dienen/ f.72.c.40.v.10.f.125.c.8.v.27.
darff rechtmäſſige Kriege führen/ f.3.c.2.v.4.
den Bergen verglichen/ f.46.c.1.v.4.
dem Kopff verglichen/ f.8.c.9.v.15.
den Löwen verglichen/ f.151.c.2.v.11.
den Bäumen verglichen/ f.27.c.41.v.19.f.120.c.4.v.19.
den Oelbäumen verglichen/ f.158.c.4/14.
der Chriſtlichen und Heidniſchen Unterſcheid/ f.177.c.8.v.6.
durch Roſſe und Rüſtungen fürgebildet/ f.164.c.14.v.20.
für ſie zu bitten/ f.64.c.29.v.7.f.121.c.5.v.10.f.134.c.9.v.15.f.193.c.10.v.3.f.212.c.49.v.5.f.213.c.1.v.11.
Götter genennet/ f.29.c.44.v.6.f.121.c.5/19.f.176.c.7.v.6.f.30.c.44.v.28.
Grundfeſte genennet/ f.149.c.6.v.2.
hat die Gewalt von Gott empfangen/ f.193.c.10.v.4.
Hirten genennet/ f.30.c.44/28.f.62.c.25/35.
ihr Amt/ f.131.c.4.v.2.f.145.c.3.v.9.f.147.c.3.v.12.f.173.c.1.v.1.f.177.c.9.v.8.f.179.c.12.v.15.f.180.c.14.v.10.f.193.c.10.v.1.6.f.205.c.34.v.26.f.209.c.44/4.f.211.c.48.v.19/27.c.49.v.3.f.218.c.3.v.7/9.f.221.c.5.v.68.c.6/17.f.222.c.8.v.1.f.223.c.9/42.f.226.c.11.v.38.64.f.227.c.12/25.c.36/37.f.228.c.13.v.47.c.14.v.15.f.229.c.16/1.
ihr die Buſſe zu predigen/ f.137.c.1.v.2.
ihr Gutes zu wünſchē/ f.119.c.3/9.f.121.5/10.
ihre Anſchläge von Gott gerichtet/ f.153/4/13.
ihre böſe Exempel/ f.132.c.4/10.f.149.c.6/1.
ihre gebührliche und ungebührliche Luſt/ f.139.c.1.v.5.
ihre Gnade nicht höher als Gottes zu achten/ f.162.c.11.v.6.
ihre Laſter zu ſtraffen/ f.147.c.3.v.2.f.149.c.6.v.1.
ihres Amts zu erinnern/ f.93.c.27.v.12.f.156.c.1.v.1.f.176.c.6.v.3.
ihr Gehorſam zu leiſten/ f.191.c.7.v.8.
ihr Gutes zu wünſchen/ f.19.c.3.v.9.f.121.c.5.v.10.f.171.c.11.v.5.
in Ehren zu halten/ f.172.c.14.v.10.f.190.c.4.v.7.f.212.c.49/19.f.240.Eſth.v.10.Col.2.
iſt Gottes Amtmann/ f.176.c.6.v.5.
iſt Gottes Statthalter/ f.239.Eſth.v.2.
iſt Gott nicht zuwider/ f.136.c.13.v.11.
kan nicht alles zu rechte bringen/ f.155.c.3/3.f.193.c.10.v.6.
mit ihr nicht zu rechten/ f.192.c.8.v.17.
nicht zu erzürnen/ f.168.c.6.v.1.
offt unbillig beſchuldiget/ f.169.c.7.v.13.
ſo böſe/ f.131.c.4.v.8.
ſo fahrläſſig geſtraffet/ f.142.c.6/6.f.152/1/5.
ſo fromm hat gehorſame Unterthanen/ f.23.c.36.v.21.f.157.c.2.v.24.f.211.c.49.v.3.f.228.c.14.v.15.f.237/12/5.
ſo gottlos geſtrafft/ f.140.c.1.v.3.f.162/11/3.
ſo gottlos hat gotloſe Unterthanen/ f.70.c.37.v.1.
ſo tyranniſch und geitzig/ f.155.c.3.v.3.
ſoll die rechte Religion befördern/ f.123/6/26.
ſoll die Regierung mit Gnaden mäſſigen/ f.12.c.16.v.5.
ſoll die Unterthanen nicht verachten/ f.4.c.3.v.15.
ſoll Gott danckbahr ſeyn/ f.63.c.26.v.5.
ſoll ihrer Gewalt nicht mißbrauchen/ f.121.c.5.v.19.
ſoll leutſelig ſeyn/ f.120.c.3.v.31.
ſoll niemand zur Religion zwingen/ f.120.c.3.v.29.
um fromme zu bitten/ f.176.c.6.v.26.f.211.c.47.v.30.
von Gott geſchützet/ f.226.c.11.v.48.
von Gott geſetzet uñ geſtürtzet/ f.98.c.21/27.
warum ſie das Schwert trage/ f.9.c.11/9.
welche verſtändig/ f.193.c.10.v.1.
weſſen ſie ſich zu erinnern/ f.105.c.32.v.16.
wider Gott nicht zu gehorchen/ f.132/5/11.
wie ferne ihr zu gehorchen/ f.63.c.27.v.8.
wird Gott Rechenſchafft geben müſſen/ f.141.c.5.v.8.f.176.c.6.v.4.
wird mit den Unterthanen geſtraffet/ wenn ſie böſe iſt/ f.62.c.25.v.37.f.125.c.9.v.12.
Oel an Statt der Butter/ f.137.c.1.v.10.f.171.c.10.v.5.
bedeutet Barmhertzigkeit/ f.136.c.14/3.
Oelzweig bedeutet Friede/ f.238.c.14.v.4.
Officirer einem Nagel verglichen/ f.15.c.22.23.ſeq.
Ohrenbeicht der Papiſten/ f.125.c.9.v.4.
Ohrenbläſer zu fliehen/ f.191.c.6.v.1.f.199.c.31.v.31.f.202.c.38.v.15.
Onias Hoherprieſter/ f.231.c.3.v.1.
wird ermordet/ f.232.c.4.v.35.
Opffer der Chriſten/ f.41.c.61.v.5.f.44.c.66.v.20.f.97.c.20.v.41.f.113.c.43.v.27.f.151.c.1.v.15.f.188.c.13.v.14.f.220.c.4.v.53.
der Jüden an einem Ort zu thun/ f.131.c.4.v.13.
der Jüden von Gott verworffen/ f.2.c.1/14.f.29.c.43.v.23.f.43.c.66.v.3.
der Leviten abgethan/ f.155.c.3.v.11.
der Papiſten verwerfflich/ f.164.c.1.v.11.
deß Neuen Teſtaments/ f.164.c.1.v.11.f.165.c.3.v.3.
haben auff Chriſtum gedeutet/ f.114.c.45.v.15.f.164.c.1.v.8.f.210.c.45.v.20.f.212.c.50.v.15.
ſind Zeugniſſe geweſen der Gnaden Gottes/ f.96.c.20.v.12.
unſerer Lippen/ f.136.c.14.v.3.
von Menſchen abſcheulich/ f.136.c.13.v.2.
warum ſie Gott eingeſetzet/ f.132.c.6.v.6.
welche Gott angenehm/ f.145.c.2.v.10.f.149.c.6.v.7.f.170.c.8.v.16.f.205.c.35/5.
welche Gott nicht verſöhnen/ f.134.c.8.v.13.f.191.c.7.v.9.f.205.c.34.v.21.
Ophir heute zu Tage Peru/ f.10.c.13.v.12.
Ordnungen für Gott in allen Dingen/ f.178.c.11/22.f.183/19/17.f.243 Geſ.3.Män.v.54.
Gottes nicht zu verkehren/ f.154.c.1.v.8.
ſo gut nicht zu ſchwächen/ f.140.c.2.v.12.f.193.c.10.v.1.
Orion ein Geſtirn/ f.141.c.5.v.8.
Oſterlamm Chriſti Fürbild/ f.182.c.18.v.9.
Oſtwind ſchädlich/ f 36.c.13.v.15.f.152.c.1/9.
P.
Pallaſt Erbauung/ f.10.c.13.v.22.f.59.c.11.v.5.f.77.c.49.v.27.
mit Unrecht erbauet/ f.139/1/7.f.140/3/15.
Palmen bedeuten Sieg/ f.238.c.14.v.4.
Papiſten beſchuldigen die Warheit einer Ketzerey/ f.62.c.26.v.9.
bellen wie die Hunde/ f.147.c.3.v.5.
beten die Abgötter an/ f.30.c.44.v.20.f.56.c.16.v.12 20. (217.c.12/46.
beweiſen ihr Fegfeuer übel/ f.192.c.7.v.37.f.
der Abgötterey überwieſen/ f.129.c.1.v.2.
drücken die rechte Lehre unter/ f.99.c.22/15.
ehren die Bilder/ f.153.c.5.v.20.
erkennen die rechte Kirche nicht/ f.152/18/13.
führē das Jüdenthum wieder ein/ f.183/1/12.
haben alles ums Geld feil/ f.60.c.23.v.14.
haben einen ungewiſſen Glaubē/ f.152/4/2.
haben fremde Götter/ f.24.c.37.v.19.f.100.c.23.v.37. (33.v.3.
halten Gottes Wort für ungewiß/ f.204.c.
halten viel auff feiſte Pfründe/ f.130.c.1/5.
ihre Blindheit/ f.28.c.42.v.17/20.
ihre Geſänge/ f.19.c.19.v.13.f.60.c.23/11.
ihre Halsſtarrigkeit/ f.56.c.17.v.1.
ihr Gebet/ f.19.c.29.v.13.
ihr Gottesdienſt/ f.28.c.43.v.9.f.38.c.57/5.f.43.c.66.v.4.
ihr Rühmen/ f.130.c.2.v.5.f.135.c.12.v.4.
irren ſich im freyen Willen/ f.196.c.15.v.18.
legen alles Unglücks Schuld auff Doctor Luthern/ f.56.c.16.v.12.
lehren an der Seligkeit zweifeln/ f.51.c.9.v.24.f.66.c.31.v.37.f.68.c.32.v.40.
leugnen/ daß ſie die Bilder anbeten/ f.24.c.37.v.19.f.45.c.2.v.23.27.f.52.c.10.v.9.f.100.c.23.v.37.
leugnen ihre Abgötterey/ f.131.c.5.v.5.f.133.c.8.v.6.f.180.c.13.v.19.f.182.c.15.v.17.
leugnen und behalten ihre Irrthüme/ f.60.c.23.v.14.
mißbrauchen der Kirchen Namen/ f.131/4/5.
richten alles auff Gewinn/ f.133.c.7.v.14.
ſchreiben die Seligkeit den Wercken zu/ f.35.c.52.v.5. (14.v.10.
ſind an Gottes Gebot nicht vergnügt/ f.54.
ſind Götzendiener/ f.215.c.6.v.21.f.242. vom Bel zu Bab.v.4.
ſind mit den Jüden einer irrigen Meynung/ f.106.c.33.v.17.
trotzen auff die Kirche/ f.49.c.7.v.4.
thun unrecht/ f.155.c.3.v.11.
verfolgen das Evangelium/ f.46.c.2.v.34.
verläſtern die reine Lehre/ f.62.c.26.v.9.
verrücken der Kirchen Marckſteine/ f.132.c.5.v.10.
vertheidigen ihrer Vorältern Abgötterey/ f.47.c.3.v.25.f.56.c.16.v.19.f.74.c.44/17.
was ſie für Tyrannen/ f.19.c.29/19.
weiſen die Leute von Chriſto/ f.60.c.23.v.1.
wie ſie die Kirchen reinigen/ f.220.c.4.v.51.
wollen ſich nicht weiſen laſſen/ f.134.c.9/9.f.213.c.2.v.6.
zur Verfolgung gereitzet f.133.c.7.v.15.
Paran ein Gebirge/ f.153.c.4.v.3.
Parder grauſam und ſchnell/ f.136.c.13.v.7.
Partheyen beyde zu hören/ f.238.c.14.v.27.
Patriarchen Exempel zu folgen/ f.218.c.2/52.
Paſſur wirfft Jeremiam ins Gefängniß/ f.58.c.20.v.1.
Pella der Frommen Fluchthaus/ f.16.c.25/5.
Perſer Land eine Wüſte genennet/ f.13 c.21/1.
ihre Monarchie einem Widder verglichen/ f.124.c.8.v.3.
ihr Ubermuht/ f.77.c.49/39.
zu Chriſto bekehret/ f.77.c.49.v.39.
Perſon nicht anzuſehen/ f.195.c.13/26.
ſo fürtrefflich/ f.172.c.16.v.25.30.
Peſtilentz der Sünden Straffe/ f.141.c.4.v.10.
im Kriege die gröſſeſte Straffe/ f.59.c.21.v.6.
wie zu verhüten/ f.92.c.14.v.20.
Pfaffen Betrug im Papſtthum/ f.181/15/13.
ihr Muſter/ f.215.c.6.v.32.
Pharao der Könige in Egypten gemeiner Name/ f.13.c.19.v.11.
was er bedeute/ f.103.c.29.v.1.
Phariſäer Blindheit/ f.28.c.42.v.18.19.
Philiſter Straffe/ f.11.c.14.v.28.ſeq.
Philiſter der Iſraeliten Feinde/ f.139.c.1.v.6.f.143.c.9.v.7.
Philoſophen haben Gott nicht erkannt/ f.88.c.1.v.6.
ihre Lehre/ f.188. in Präf. Sir.
ihre Thorheit/ f.183.c.19.v.6.
Philoſophie Gottes Gabe/ f.179.c.11/9.
Pilatus gibt Chriſto das Lob der Unſchuld/ f.34.c.51.v.9.

ſetzet den Römiſchen Adler im Tempel/ f.126. c.9.v.27. (c.2.v.54.
Pinehas Helden-That/ f.210.c.45.v.29.f.218.
Plutarchus ein Geſchichtſchreiber/ f.177.c.9/6.
Policeyen Erhaltung/ f.148.c.5.v.3.
Pſalmen ſingen iſt Chriſtlich/ f.25.c.38.v.20.
Pracht mit Betten verworffen/ f.142.c.6.v.4.
mit Häuſer bauen/ f.140.c.3.v.15.
nimmt ſelten ein gut Ende/ f.102.c.27.v.11.
wird geneidet/ f.229.c.15.v.37.
Predigamt bringet Erkeñtniß der himliſchen Geheimniſſe/ f.85.c.1.v.18.f.89.c.10.v.12.
die dazu beruffen werden auch mit Gaben verſehen/ f.84.c.1.v.3.
den Flügeln und Sonnenſtrahlen verglichen/ f.166.c.4.v.2.
einem Fluß verglichen/ f.115.c.47.v.6/8.
hat Gott zum Beyſtand/ f.178.c.10.v.16.
in die gantze Welt außgebreitet/ f.163.c.14/8.
in Ehren zu halten/ f.23.c.37.v.2.
iſt das Mittel zur Bekehrung/ f.86.c.3/14.
iſt nicht ohne Anfechtungen/ f.86.c.3.v.21.
locket vorm Untergang zur Buſſe/ f.8.c.9/8.
mit Waffen nicht fortgepflantzet/ f.158/4/6.
nicht zu verachten/ f.192.c.8/34.f.205/35/15.
ſeine Beraubung die gröſte Straffe/ f.5/5/6.
ſein Lauff nicht zu hindern/ f.143.c.7/17.
warum es eingeſetzet/ f.67.c.32.v.33.
was es wircke/ f.155.c.2.v.11.
wird erhalten biß an den Jüngſten Tag/ f.61.c.31.v.20.f.148.c.4.v.13.f.163.c.14/8.
wird vom Geiſt Gottes getrieben/ f.85/1/20.
zu befördern und zu unterhalten/ f.89/10/13.f.183.c.1.v.7.f.213.c.1.v.10.
Prediger den Augen und Lampen verglichen/ f.158.c.4.v.2.
können nicht allewege ſagen/ was man gerne höret/ f.24.c.38.v.1.
ſo auffrühriſch und verführiſch geſtraffet/ f.64.c.29.v.21.
ſollen die Unbußfertigen nicht tröſten/ f.50.c.8.v.11.
ſollen Gottes Wort nicht verhelen/ f.122.c.5.v.25.
ſollen ihr Amt verſehen/ f.86.c.3.v.27.
ſollen nicht heuchlen/ f.50.c.8.v.12.
ſo ſtumme Hunde/ f.37.c.56.v.10.11.
vor der Straffe geſchickt/ f.61.c.25.v.4.
welche nicht zu loben/ f.49.c.6.v.14.
welche zu hören/ f.91.c.13.v.18.f.147/3/5.
welche zu meiden/ f.64.c.29.v.9.
wie ſie die Laſter ſtraffen ſollen/ f.38/58/1.
wie ſie ihre Predigten anſtellen ſollen/ f.56.c.16.v.14. (f.61.c.23/29.
ziehen eines Theils heidniſche Sprüche an/
Predigten Wirckungen/ f.212.c.49.v.9.
Prieſter im Papſtthum Beſchaffenheit/ f.45.c.2.v.8.
ihres Habits Bedeutung/ f.159.c.6.v.13.f.210.c.45.v.16.
Levitiſche an Statt der Rechtsgelehrten/ f.17.c.28.v.7.f.114.c.44/24.
ſo böſe/ f.131.c.4.v.6.
Proceß in Kriegsläufften kurtz/ f.152/1/6.ſeq.
ſo langwierig/ f.147.c.3.v.9.f.152.c.1.v.5.
welche vom Teufel erdacht/ f.141.c.5.v.7.
Propheten brauchen ihrer Zeit Reden/ f.3.c.2.v.8.17.f.13.c.19.v.19.
Einhelligkeit/ f.138.c.2.v.32.
falſche der rechten Affen/ f.136.c.13.v.4.
haben Eheweiber gehabt/ f.6.c.7.v.3.
haben nicht allen Laſtern könnẽ abwehren/ f.5.c.5.v.5.
ihrer Schrifften Nutz/ f.65.c.30.v.2.
ihr Zweck/ f.126.c.9.v.24.
mengen Troſt mit unter/ f.135.c.10.v.11.
reden von künfftigen Sachen/ f.134.c.10/8.f.138.c.2.v.28.
reden vom Zukünfftigen als Gegenwärtigen/ f.3.c.2.v.6.22.f.4.c.3.v.8.f.25.c.40.v.2.f.47.c.4.v.7.
Seher und Schauer genennet/ f.18/19/10.
ſo falſche rühmẽ ſich der Geſichte/ f.91.13/3.
werden verſtanden/ wenn die Weiſſagungẽ erfüllet ſeyn/ f.129.c.12.v.4.
Pſalmen haben groſſen Nutzen/ f.109/44/5.
ſind auch eine Anruffung/ f.237.c.12.v.37.
ſingen nicht zu verbieten/ f.25.c.38.v.20.
zu ſingen ſich nicht ſchämen/ f.208.c.41/19.

R.

Rabbath der Ammoniter Hauptſtadt/ f.98.c.12.v.10. (1.v.14.
Rabba der Ammoniter Hauptſtadt/ f.139.c.
Rachgierige rächet Gott/ f.100.c.25.v.15.
Rache bittet der heilige Geiſt in den Außerwählten/ f.53.c.11.v.20.
Gott zu befehlen und heim zu ſtellen/ f.79.c.51.v.36.f.80.c.51.v.56.f.201.c.25.v.21.
Gottes iſt langſam aber hart/ f.190.c.5.v.4.
je langſamer je ſchwerer/ f.48.c.5.v.29.
ihr kan niemand entgehen/ f.87.c.5.v.2.
ſo eigen verboten/ f.58.c.10.v.12.f.78/50/15.
treibet die Gottloſẽ zur Straffe/ f.182/19/4.
welche verboten oder nicht/ f.138.c.3/8.f.202.c.28.v.9.f.218.c.2/67.
Rahab bedeutet Egypten/ f.19.c.30.v.7.
Rahel wo ſie geſtorbẽ und begraben/ f.66/31/15.
Rahtgeber ſollen zum Frieden rahten/ f.202.c.28.v.12.
ſo treue Gottes Gabe/ f.193.c.10.v.5.
Raht Gottes beſtehet/ f.184.c.3.v.20.
nicht nach der Vernunfft zu meſſen/ f.188.c.1.v.4.
Rahtſchlag der Froñen zu folgen/ f.206/37/17.
ohne Gott vergebens/ f.134.c.10.v.4.f.170.c.8.v.30.
ſo gut/ beſſer als Reichthum/ f.208.c.41/25.
ſo ſchnell verworffen/ f.204.c.32/24.
vergebens/ wo man nicht folget/ f.165/4/7.
wider Gott nicht recht/ f.185.c.4.v.20.
Rahtſchläge der Argliſtigen verworffen/ f.185.c.4.v.19.
der Frommen zu folgen/ f.206.c.37.v.10.
die ſicherſten anzunehmen/ f.206.c.37.v.10.f.220.c.5.v.23.
heimlich zu halten/ f.170.c.8.v.33.f.171/10/8.
in denſelben irren/ f.154.c.1.v.17
ſo böſe verworffen/ f.192.c.8.v.13.
ſo gut zu folgen/ f.176.c.6.v.12.
ſo irrig von Gott eingegeben/ f.49.c.6.v.21.
wie ſie zu halten/ f.167.c.2.v.1.f.168.c.5/2.
Rahtsverſamlung unterm Thor/ f.141.c.5/12.
Rähte Amt/ f.70.c.36.v.25.
der Fürſten Augen und Ohren/ f.23.c.36/22.
machen Bündniſſe/ f.5.c.5.v.18.
ſo alt nicht zu verachten/ f.201.c.26.v.26.
ſo der Völlerey ergeben/ f.14.c.4.v.1.
ſo gottlos richten Unglück an/ f.78.c.50/35.
was ſie rahten ſollen/ f.154.c.1.v.9.
welche zu hören/ f.167.c.2.v.2.f.168.c.5/2.
wie ſie eines Theils geſinnet und beſchaffen/ f.3.c.1.v.23.f.8.c.10/2.f.167.c.2/4.
Raub vor dem Sieg nicht zu theilen/ f.219.c.3.v.41.
Räuber ſind mancherley/ f.99.c.22.v.29.
werden wieder beraubet/ f.78.c.50.v.10.f.110.c.39.v.10.
Raupen/ Gottes Straffe/ f.141.c.4.v.9.
Rebholtz zu nichts nütze/ f.92.c.15/2.ſeqq.
Rechabiter Gehorſam/ f.69.c.35.v.6/7.
Rechenſchafft zu geben/ f.190.c.4.v.32.
Rechte deß Höchſten/ f.172.c.16.v.13.
Rechtfertigung auß Glauben/ f.174.c.1.v.15.
Recht bedeut Lehre/ f.16.c.26.v.9.f.27.c.42.v.3.
Recht das ſtrengeſte/ f.193.c.10.v.6.
in Galle verwandelt/ f.142.c.6.v.12.
in Wermuht verkehret/ f.141.c.5.v.7.
Rechtens Proceß lang/ f.59.c.21.v.12.
Rechtsgelehrten Beſchaffenheit/ f.147.c.3.v.9.f.152.c.1.v.5.f.165.c.2.v.9.
Rede eine Anzeigung deß Gemühts/ f.172/12/12.
ſoll behutſam ſeyn/ f.149.c.7.v.5.f.189.c.1/37.f.181.c.5.v.14.f.202/28/30.
ſoll lieblich ſeyn/ f.208.c.41.v.21.
ſo lang machet verdroſſen/ f.168.c.5.v.5.
ſo mannlich/ thut viel/ f.219.c.3.v.58.
ſo ſchändlich zu verhüten/ f.61.c.23.v.40.
ſo zierlich zu loben/ f.231.c.2.v.31.
Reden und ſchweigẽ hat ſeine Zeit/ f.86.c.3/27.
Regenbogen ein Gnaden-Zeichen/ f.85.c.1/28.f.209.c.4.v.3.12/f.210.c.44.v.19.
Regen eine Gutthat Gottes/ f.48.c.5.v.24.
erqvicket die Erde/ f.164.c.14.v.17.
Regenten bedürffen der Engel Schutz/ f.227.c.13.v.31.
den Adlern verglichen f.95.c.17.v.7.
den Löwen verglichen/ f.96.c.8.v.3.5.
eigenſinnige verurſachen Auffruhr/ f.211.c.47.v.28.
einem Schaum verglichen/ f.134.c.40.v.7.
empfangen ihre Gewalt von GOtt/ f.118.c.2.v.37.
Grund und Eckſtein genennet/ f.79.c.51/26.
Hirten genennet/ f.77.c.49.v.19.
köñen nicht allen Laſtern wehrẽ/ f.147.c.3/11.f.149.c.7.v.7.f.154.c.1/11.f.155.c.3/31.
mancherley Thieren verglichẽ/ f.110.c.39/18.
ſind Gottes Amtleute/ f.176.c.6.v.5.
ſind Gottes Gabe/ f.178.c.11/1.
ſind Gottes Knechte uñ Diener/ f.104.c.29/18.
ſind Gottes Lehnleute/ f.118.c.2.v.21.f.125.c.5.v.21.f.153.c.4.v.6.
ſind mehr Knechte als Herren/ f.71.c.38.v.26.
ſollen böſe Decrete zu ändern ſich nicht ſchämen/ f.71.c.38.v.10.
ſollen das Wort Gottes leſen/ f.71.c.37.v.17.
ſollen der Religion wahrnehmen/ f.55.c.15.v.4.f.220.c.4.v.36.
ſollen die Diener nicht laſſen ihre Herren werden/ f.54.c.13.v.21.
ſollen freygebig ſeyn/ f.21.c.32.v.5.
ſollen Gerechtigkeit handhaben/ f.9.c.11.v.5.f.173.c.1.v.1.
ſollen gute Exempel geben/ f.145.c.13.v.6.
ſollẽ nicht Geſchencke nehmen/ f.210.c.46/22.
ſollen nicht einem alles allein trauen/ f.14.c.22.v.19.
welche gülden/ f.118.c.2.v.38.
wie ihr Einkommen zu mehren/ f.154.c.1/9.
Regiment der Kirchen Unterhalt/ f.157.c.1.v.16.
der Römer gepreiſet/ f.223.c.8.v.17.
gehet endlich zu Grunde/ f.15.c.23.v.4.
kan nicht beſtehen ohne Gerechtigkeit/ f.88.c.7.v.23.f.98.c.22.v.6.f.141.c.5.v.15.
mit Kindern übel verſehen/ f.4.c.3.v.4.
muß fallen/ wo die Laſter gemein werden/ f.91.c.12.v.19.
ohne Haupt oder Regenten/ f.219.c.2.v.32.f.223.c.9.v.31.f.231.c.4.v.31.
ſein Untergang/ wie zu verhüten/ f.133.c.8/3.
ſo ſtreng/ beſtehet nicht lange/ f.167.c.2.v.6.
von Gott erhalten/ f.240.Ehſt.v.16.Col.3.
warum es eingeſetzet/ f.60.c.8.v.16.
wie es anzurichten/ f.155.c.3.v.1.
wie es erhalten wird/ f.4.c.5.v.5.
Reich Chriſti durchs Land Canaan fürgebildet/ f.9.c.11.v.16.f.10.c.14.v.2.
bleibt ewiglich/ f.95.c.17.v.24.f.118.c.5.v.44.f.148.c.4.v.8.f.175.c.3.v.8.f.188.c.13.v.13.
iſt geiſtlich/ f.27.c.41.v.16.
wie es fortgepflantzet/ f.161.c.9/10.
Reiche der Welt den Hörnern verglichen/ f.157.c.1.v.18.
ſo irdiſch gehen zu Grunde/ f.187.c.13.v.1.
Reichen gehet es offt übeler als den Armen/ f.15.c.24.v.2.
nicht zu überſehen/ f.140.c.2.v.6.
ſollen nicht unverſöhnlich ſeyn/ f.202/28/12.
ſollen ſich auff ihr Gut nicht verlaſſen/ f.194.c.11.v.26.
welche zu loben/ f.203.c.31/9.
Reich Gottes beſchrieben/ f.130.c.2.v.15.
zuforderſt zu ſuchen/ f.160/8/12.f.194/11/17.
Reichthum an ihm ſelbſt nicht böſe/ f.202.c.31.v.8.f.209.c.44.v.6.f.211.c.47.v.20.
der Gottloſen unbeſtändig/ f.208.c.41.v.12.
iſt Gottes Gabe/ f.214.Suſ.v.4.
iſt unbeſtändig/ f.56.c.17.v.11.
mit Unrecht erworben/ f.58.c.20.v.5.
nicht darauff zu bauen/ f.167.c.2.v.16.f.214.c.3/18.
nicht darnach zu eilen/ f.194.c.11.v.10.
nützt nicht wider dẽ Zorn Gottes/ f.87/6/12.
verurſacht offt groß Unglück/ f.81.c.52.v.27.
war vor Zeiten am Vieh/ f.43/65/10.f.68/33/13.
wie zu gebrauchen/ f.198.c.20/23.c.21.v.6.
worin er beſtehe/ f.203.c.31.v.3.
Reinigkeit gebühret den Chriſtẽ/ f.113/44/18.
Religion/ die rechte von Gott/ f.239.Eſth.v.4.
bleibet immerdar/ f.26.c.41.v.4.
ihre Verfälſchung Gott zu wider/ f.97.c.21.v.2.f.122.c.5.v.23.
ihre Verfälſchung verurſachet groß Unglück/ f.50.c.8.v.10.f.52/10/21.
mit reinem Wandel zu zieren/ f.60/8/19.
nicht nach der Menge zu urtheilẽ/ f.217/2/22.
nicht nach der Menſchen Willen zu richten/ f.216.c.1.v.13.45.
nicht nach der Vernunfft zu urtheilen/ f.88.c.8.v.11.f.13.c.20/16.
ſo falſch hafftet feſt/ f.154.c.1.v.6.
ſo falſch hat kein Schutz/ f.14.c.21.v.9.f.52.c.11.v.12.f.77.c.50.v.2.
ſo falſch iſt blutdürſtig/ f.83.c.4.v.13.
ſo falſch richtet Königreiche zu Grunde/ f.52/c.10.v.21.f.211.c.48.v.30.
ſo falſch verläſſet Gott/ f.145.c.2.v.9.
ſo gefälſchet verderbet einen guten Wandel/ f.12.c.17.v.10.f.89.c.8.v.17.
ſo gemenget haſſet Gott/ f.74.c.44.v.26.f.132.c.5.v.10.f.134.c.1.v.2.f.212.c.50/28.
ſo guter Meynung angerichtet gefället Gott nicht/ f.56.c.16.v.12.
welche die älteſte/ f.26.c.40.v.21.
welche man begehret/ f.135.c.10.v.11.
welche neu/ f.74.c.44.v.3.
worauff ſie beſtehe/ f.189.c.1.v.18.
wurtzelt tieff in der Menſchen Hertzen/ f.56.c.17.v.1.
Religions Decret/ f.122.c.5.v.5.
Religions Sorge der Oberkeit/ f.177.c.9/8.
Religions Spaltungen/ f.149.c.7.v.6.
Religions Streit nimmer auffgehaben/ f.37.c.56.v.8.
Religions-Verwandten/ f.185.c.5.v.8
Reue Gottes/ f.142.c.7.v.3.
Rhazis That unlöblich/ f.239.c.14/46
Richter Amt/ f.191.c.7.v.8.
Richter ſo ungerecht umbracht/ f.15.c.24/12.
Ruchloſer Leute Thun/ f.174.c.2/.6.f.198.c.21/14.
Ruchlos Weſens Urſprung/ f.154.c.1.v.12.
Rohrſchiff im Mohrenland/ f.12.c.18.v.2.
Rom das andere Sodom/ f.131.c.4.v.13.
eine Mutter alles Aberglaubens/ f.60/23.15.
geplündert/ f.146.c.1/7.
hat vorzeitẽ eine reine Kirche gehabt/ f.2/1/21
mit dem Blut der Märtyrer truncken gemachet/ f.16.c.25.v.2.
Römer gelobet/ f.223.c.8.v.12.13.
ihr Bund mit den Jüden/ f.223.c.8.v.23.f.226.c.12.v.4.f.228.c.14/18.
Römer Regiment mancherley/ f.123.c.7.v.7.
ſind unüberwindlich geweſen/ f.118.c.2/40.
was für Leute/ f.123.c.7/7.
Römiſche Keuſchheit/ f.131.c.4.v.13.
Römiſchen Reichs zehen Landſchafften/ f.124.c.7.v.24.
Zuſtand deſſelben itziger Zeit/ f.2.c.1.v.8.
Ruhm/ ſo der beſte/ f.160.c.8.v.3.
Rüſtungen Chriſti/ f.40.c.59/17.
Rüſtung nicht zu trauen/ f.151.c.2.v.13.
Ruhte Gottes gedultig zu leiden/ f.59.c.21/9.
ſo außgebraucht/ ins Feuer geworffen/ f.21.c.33.v.1.f.62.c.25.v.26.f.79.c.51/8.f.105.c.31.v.30.f.215.c.4.v.25.

S.

Sabbath einer am andern im ewigen Leben/ f.44.c.66.v.23.
warum er von Gott eingeſetzet/ f.39.58/13.f.96.c.20.v.13.
warum ſo offt darauff gedrungẽ/ f.37/56/2.
weichet der Noht/ f.218.c.2.v.37.
wenn er entheiliget wird/ f.98.c.22/8.
wie zu halten/ f.57.c.17.v.22/27.
Sacharia deß Haggai Mitgehülffẽ/ f.157/1/1.
Sacharia König erwürget/ f.142.c.7.v.9.
Sache/ ſo geheim/ f.167.c.2.v.2.
ſo gut/ liget ob/ f.172.c.15.v.2.
Sacramenta nicht zu verachten/ f.218.c.2/46.f.226.c.11.v.37.
Salben in Orient bräuchlich/ f.25.c.39.v.2.f.16.c.10.v.3.f.174.c.2.v.7.
Sallum König in Juda/ f.59.c.22.v.11.
Salmã zerſtöret das Haus Arbeel/ f.135/10/14.
Salomons Lob uñ Scheltung/ f.211/47/14.ſeq.
Saltz bedeutet das Predigamt/ f.185.c.6/6.
Saltzſeule/ f.178.c.10.v.7.
Samaria bedeutet das Königreich Jſrael/ f.146.c.1.v.1.
Hauptſtadt in Jſrael/ f.6.c.7/9.f.8.c.9.v.9.
von Amri erbauet/ f.146.c.1.v.5.
Same/ ſo böſe/ f.191.c.7.v.3.
Samuels Geſpenſt/ f.211.c.46.v.23.
Sängerin zu meiden/ f.192.c.9.v.4.
Sanherib fället ins Jüdiſche Land/ f.23/36/1.
läſſet Jeruſalem aufffordern/ f.146.c.1.v.9.
ſein Kriegsvolck von dem Engel erſchlagen/ f.24.c.37.v.36.
vom Engel verjaget/ f.130.c.1.v.7.f.133.c.8/2.f.183.c.1.v.21.f.222.c.7.v.41.
von ſeinen Söhnen erwürget/ f.138.c.2/20.f.150.c.1.v.14.
Sanir iſt der Berg Hermon/ f.102.c.27/5.
Saracener erobern Griechenland/ f.19.c.30/5.
ihr Anfang geringe/ f.123.c.7.v.8.
mit dem Türcken für einerley gerechnet/ f.11.c.14.v.24.
Sara ſieben Männern vertrauet/ f.184/3/9.
wird mit Tobia vermählet/ f.186.c.7/15.
Satan begehret den Gottesdienſt zu hindern/ f.211.c.6.18.
bleibet nicht lange ruhig/ f.215.c.10.v.72.f.228.c.14.v.9. (c.13.v.9.
erreget die Tyrannen wider die Kirche/ f.238.
haſſet die Kirche Gottes/ f.229.c.15/40.
iſt den Frommen feind/ f.225.c.10.v.61.f.241.Suſ.v.27.
iſt ein Lügner und Todtſchläger/ f.227.c.12.v.48.c.13.v.16.f.233.c.5/12.
miſſet alles Unglück der rechten Religion zu/ f.239.Eſth.v.5.
nimmt den Gottloſen das Leben/ f.184/3/8.
ſeine Bosheit groß/ f.192.c.7.v.28.
ſeine Einbildungen/ f.184.c.2.v.16.
ſeine Kirche verfolget die rechte/ f.222.c.7.v.22.
ſeinen Pfeilen nicht zu weichen/ f.225/10/81.
ſtürtzet die Frommen in Gefahr/ f.199/22/15.
verklaget uns für Gott/ f.158.c.3/3.
verläſtert die Frommen/ f.225.c.10.v.61.f.232.c.4.v.2. (c.9/27.
verſtellet ſich in einẽ Engel deß Liechts/ f.234.
wie er die Frommen verſuche/ f.217.c.2.v.18.
wie ihm zu widerſtehen/ f.221.c.6.v.19.
wird die Gottloſen ewig ſtraffen/ f.150/1/14.
wirfft Hinderniſſen ein/ f.157.c.1.v.21.
worauff er umgehe/ f.241.Suſ.v.14.
wütet wider die Kirche/ f.219.c.3.v.41.f.220.c.5.v.2.15.f.221.c.6.v.31.41.f.233.c.5/24.
Sauerteig verſäurt den gantzẽ Teig/ f.132/4/15.
Sauer und ſüß durch einander/ f.141.c.5.v.14.
Schaden empfindet man/ wenn er geſchehen/ f.232.c.4.v.39.
kan Gott wieder erſtatten/ f.218.c.3.v.3.
Schafe Chriſti unter ihm ſicher/ f.107/34/25.
Schatten deß Alten Teſtaments/ f.155.c.3/11.
muß dem Leibe weichen/ f.210.c.45/8.
Schauthal iſt Jeruſalem/ f.14.c.22/5.
Schatzungen nachzulaſſen/ f.228.c.13.v.40.
ſo neu erdacht/ f.147.c.3.v.2.
über die Gebühr/ f.147.c.3.v.10.
Schätze/ ſo die beſten/ f.21.c.33.v.6.
Scheidebrieff hat Chriſtus auffgehaben/ f.165.c.2.v.16.
Mißbrauch bey den Jüden/ f.147.c.2.v.9.
Schein deß Böſen zu meiden/ f.169.c.6.v.10.f.170.c.8.v.8.
Schämen weß man ſich ſoll oder nicht/ f.190.c.4.v.24.f.208.c.42/18.ſeq.
Schiff-Kunſt Gottes Gabe/ f.180.c.14/7.
Schiffleute ſich Gott zu befehlen/ f.180.c.14/4.
Schlemmer Art/ f.140.c.4.v.1.
Schlöſſer bauen iſt nicht Sünde/ f.211/48/19.
ſich nicht darauff zu verlaſſen/ f.154.c.1/16.
Schmach der Frommen rechnet Gott ihm ſelber zu/ f.108.c.35.v.13.
Schmähworte verurſachen Todtſchlag/ f.199.c.32.v.30.f.202.c.27/16.
Schmarotzer Art/ f.204.c.32.v.3.
Schmeichler Thun/ f.108.c.41.v.29.
Schmuck der Kirchen/ f.215.c.5.v.2.4.
der Weiber/ f.171.c.50.v.3.f.201.c.26.v.32.
Schnüre zum meſſen gebrauchet/ f.157.c.2.v.3.
Schnur haſſet die Schwieger/ f.149.c.7/6.
Schöne iſt Gottes Gabe/ f.170.c.8.v.7.f.206.c.37.v.35. (Suſ.v.2.
Schöne und Frömmigkeit beyſammen/ f.241.
Schrecken der Gottloſen/ f.3.c.2.v.10.

Schrecken der Völcker von Gott/ f.167.c.2/18.
hindert viel guter Anſchläge/ f.167.c.3.v.7. c.4.v.1.
ſo unverſehens/ f.172.c.14.v.2.
Schrifftē der Väter wie zu leſen/ f.207.c.40/3.
Schrifften ſo nützlich zu erhalten/ f.70.c.36/23.
Schuld mit Schulden nicht zu bezahlen/ f.29.c.43.v.17.
wie zu fordern und zu bezahlen/ f.38.c.58.v.4.f.186.c.9.v.6.f.202.c.29.v.2.3.
Schul Theologen Lehre/ f.161.c.10.v.2.
Schutz der Menſchen iſt wie ein Rohr/ f.103.c.29.v.4.
Gottes entzogen/ f.132.c.4.v.16.
nützet nichts/ f.75.c.46.v.9.
Schwachen zu ſchonen/ f.171.c.12.v.6.
Schwachheiten duldet Gott/ f.146.c.4.v.8.f.183.c.19.v.11.
Schwangerer Weiber Beſchwerdē/ f.184/4/4.
Schwartze Kunſt verdammet/ f.32.c.47.v.13.
Schwartzkünſtler/ f.174.c.1.v.16.
am Leben zu ſtraffen/ f.3.c.2.v.6.
deß Teufels eigen/ f.27.c.41.v.24.
Schweigen offt gut/ f.198.c.20.v.6.
Schweinenfleiſch eſſen Bedeutung/ f.42/65/4.
den Jüden verboten/ f.233.c.6/19.
Schwenckfelder dringen ſich unberuffen ein/ f.54.c.14.v.15. (f.191.c.6/34.
Irrthum/ f.44.c.66.v.9.f.61.c.23.v.29.
ſind Spötter/ f.204.c.33.v.6.
Schweren iſt an ihm ſelber nicht Sünde/ f.132.c.4.v.15.f.141.c.4.v.2.
nicht allewege unrecht/ f.13.c.19.v.18.
ſo falſch/ f.143.c.8.v.14.f.180.c.14/28.
ſoll man nicht freventlich/ f.167.c.1.v.12.
wenn es verboten/ f.199.c.23.v.9.
Schwärmeriſche Lehrer/ f.147.c.2.v.11.
Schwert deß Feindes/ f.167.c.2.v.16.
deß HErrn dringet durch/ f.97.c.21.v.3.ſeq.
Schwätzer Art/ f.192.c.8.v.4.
ſind verhaſſet/ f.193.c.9.v.25.f.198.c.20/8.f.204.c.32.v.13.
Seelē Erſcheinungē im Papſtthū/ f.61/23/32.
loben Gott/ f.243. Geſ. der 3. Män. v.83.
ſind nicht ein Wind/ f.109.c.38.v.10.
verderbet/ f.177.c.9.v.15.
Segen Entziehung/ f.131.c.4.v.3.f.154.c.1/3.f.157.c.2.v.18.
in einen Fluch verkehret/ f.183.c.19.v.10.
iſt bey der reinen Lehre/ f.138.c.2.v.24.
machet reich/ f.194.c.11.v.13.
welcher der rechte/ f.206.c.36/19.
wie zu erlangen/ f.166.c.3.v.10.
Seher ſind Propheten/ f.143/7/12.f.147/3/7.
Sela/ was es bedeute/ f.153.c.4.v.3.
Seligkeit allem fürzuziehen/ f.169.c.6.v.18.
kömmt auß Gnaden/ f.29.c.43.v.28.f.35.c.52.v.3.f.44.c.66.v.19.
nicht unſer Verdienſt/ f.164.c.1.v.3.
ſtehet nicht in Haltung deß Geſetzes Moſis/ f.34.c.1.v.1.
Seraphim woher ihr Name/ f.5.c.6.v.2.
Serubabel Fürſt in Judäa/ f.156.c.1.v.1.
ein Pittſchafftring genennet/ f.157/c.2/24.
Seſach bedeutet Babel/ f.62.c.25/26.
Seufftzen der Frommen ſteiget gen Himmel/ f.141.c.5.v.13.
deß Hertzens für Gott/ f.145/3/8.f.239/15/26.
erhöret Gott/ f.145.c.2.v.8.f.172.c.13.v.7.
frommer Kirchendiener/ f.54.c.13/17.
Sichere gehen plötzlich zu Grunde/ f.79.c.51/1.
ihre Reden/ f.14.c.22.v.13.
mit Unglück überfallen/ f.77.c.49.v.32.
Sicherheit Außgang/ f.5.c.5.v.13.f.78.c.51/32.f.111.c.39.v.26.
bringet Angſt/ f.151.c.2.v.10.
bringet Unglück/ f.60.c.23.v.20.f.110/38/11.
darauff folget alles Ubel/ f.140.c.3.v.6.
der Gläubigen und Frommen geiſtlich/ f.107.c.34.v.25.28.f.148.c.4.v.4.
der Gottloſen/ f.147.c.2.v.7.f.196.c.16/19.
der Kirchen geiſtlich/ f.164.c.14/11.
ſchleichet ein/ f.165.c.2.v.10.
ſo fleiſchlich zu meiden/ f.192.c.7.v.40.
ſo ſchädlich/ f.133.c.7.v.1.f.152.c.1/5.
von Gott geſtraffet/ f.32.c.47.v.11.
zu meiden/ f.14.c.22/14.
Sicherſte zu erwählen/ f.204.c.32.v.25.
Siebenden Zahl Bedeutung/ f.111.c.40.v.22.f.139.c.1.v.3.f.148.c.5.v.5.f.158.c.4/10.
Sieg allein Gott zu zumeſſen/ f.30.c.45.v.2.
Chriſti/ f.40.c.59/17.
iſt übermühtig/ f.167.c.1.v.7.c.3.v.2.
kömmt nicht durch Menge der Waffen/ f.110.c.39.v.9.
kömmt vom Himmel/ f.218/c.3/19.
ligt nicht an der Menge/ f.167.c.2/7.f.169.c.7.v.2.f.170.c.9.v.6.16.f.173.c.16/5.f.174.c.1.v.9.f.218.c.3.v.18.f.219.c.3/47.c.4/8.f.221.c.6.v.42.f.226.c.11/49.f.230/16/10.
offt verſchertzet f.168.c.5/18.
ſtehet in Gottes Hand/ f.168.c.5.v.16.
Silberlings Werth/ f.131.c.3.v.2.f.162.c.11/12.
Simon folget Jonathā im Regiment/ f.227.c.13.v.8.
ſeine Treue und Glück/ f.228.c.14.v.4/14.
wird ermordet/ f.230.c.16.v.16.
Sinne leicht zu bewegen/ f.241.Suſ.9.
Sirachs Gebet/ f.212.c.51/1.ſeq.
was auff ſein Buch zu halten/ f.210.c.45.v.19.f.211.c.46.v.23.
Sirenes Meerwunder/ f.192.c.9.v.4.
Sodomiter See oder Sumpff/ f.58.c.20.v.16.
ihre Straffe/ f.178.c.10.v.7.f.183.c.19/16.f.196.c.16.v.9.
ihre Sünden/ f.94.c.16/49.
Sohn Gottes bittet für die Kirche/ f.157/1/13.
durch ihn alles gemacht/ f.177.c.8.v.6.
iſt bey ſeiner Kirchen/ f.178.c.10.v.17.f.182.c.18.v.16. (175.c.3.v.17.
ſoll nicht tragen deß Vaters Miſſethat/ f.
Sonne der Gerechtigkeit/ f.166.c.4.v.2.
Gottes Geſchöpffe/ f.209.c.43.v.16.
ihr Stillſtand/ f.153.c.4.v.11.f.210.c.46/7.
zurücke gangen/ f.25.c.38.v.8.
Sonnenſchein nach dem Regen/ f.145.c.2.v.5.f.149.c.7.v.9.f.187.c.11.v.8.f.224.c.10.v.1.f.225.c.10.v.65.
Sorge machet alt/ f.203.c.33.v.26.
welche die gröſſeſte ſeyn ſoll/ f.239.c.15/18.
Spaltungen in der Religion/ f.148.c.4.v.5.
Sparer erfordert einen Zehrer/ f.195.c.14/4.
Sparſamkeit/ ein groſſer Zoll/ f.154.c.1/9.
Spartaner Bund mit den Jüden/ f.226.c.12.v.6.ſeq.f.228.c.14.v.21.ſeq.
Speiſe/ ſo ſchlecht/ die geſundeſte/ f.117.c.1/16.
Speiſe wenn ſie ſättige/ f.138.c.2.v.26.
ſo zärtlich/ machet verwehnet/ f.94.c.16/49.
wie ſie ſättige/ f.87.c.4.v.16.c.5.v.16.
wie zu gebrauchen/ f.204.c.31.v.22.
Spinnewebe zu nichts nütze/ f.39.c.59.v.5.
Spötter werden verſpottet/ f.58.c.20.v.8.
Sprachē Brauch und Mißbrauch/ f.17/28/11.
Sprüche zu mahlen nützlich/ f.152.c.2.v.2.
hoher Perſonen Wolſtand/ f.117.c.1.v.4.
zu lernen/ f.191.c.6.v.35.
Stachel deß Gewiſſens/ f.175.c.3.v.10.
Stab/ ſo wacker/ f.44.c.1.v.11.f.25.c.9.v.14.
Stäbe ſanfft und wehe/ f.162.c.11.v.7.
Standhafftigkeit belohnet Gott/ f.120.3/30.
Stand/ ſo der beſte/ f.290.c.3.v.19.
Starcken ſollen die Schwachen tröſten/ f.183.c.1.v.19. (25.v.5.
Städte/ auch die mächtigſtē zerſtöret/ f.101.c.
bauen mit Blut/ f.153.c.3.v.12.
können leicht zerſtöret werden/ f.12.c.17.v.1.
nicht unrecht/ f.166.c.1.v.1.f.211.c.48.v.19.
ſo groß haben groſſe Laſter/ f.145.c.3.v.3.
ſo klein/ verlaſſen ſich auff groſſe/ f.160/9/1.
verwüſtet ſollen unſere Prediger ſeyn/ f.79.c.21.v.2.
was ihre Zerſtörung erinnere/ f.167.c.2/14.
wie ſie dem Untergang entrinnen/ f.11/14/13.
Sterben allen Menſchen gemein/ f.173/16/28.
wol oder übel/ f.103.c.28/10.
Stärcke iſt Gottes Gabe/ f.211.c.47.v.3.
nicht zu rühmen/ f.142.c.6.v.1.
Sterne den Lehrern verglichen/ f.209.c.43/11.
Sternenkunſt Brauch/ f.51.c.10.v.2.
derſelben Mißbrauch/ f.50.c.7/18.
was darinnen zu verwerffen/ f.32.c.47.v.13.
Sternſeher fehlen offt/ f.30/44/25.f.51/10/2.
Stoltzes Außgang/ f.75.c.46.v.24.f.78.c.50.v.12.f.102.c.27.v.3.
Storchsflügel Bedeutung/ f.159.c.5.v.9.
Straffe Gottes zu dulden/ f.149.c.7.v.9.
Straffen anderer ſollē uns witzigen/ f.42.c.6.v.10. (f.178.c.11/6.
der Frommen und Gottloſen unterſchieden/
der Gottloſen/ f.108.c.35.v.11.f.140.c.3/8.f.170.c.8.v.25.f.218.c.3.v.8.f.224/9/73.
der Ubelthäter ein Opffer/ f.78.c.50.v.21.
durch Buſſe abzuwenden/ f.141.c.4.v.12.
erſte gelinder als die letzten/ f.54.c.14.v.1.f.64.c.29.v.17.f.116.c.1.v.2.
fallen mit Hauffen ein/ f.143.c.9.v.5.
gehen leichtere vorher/ f.179.c.12.v.25.
ihr Nutz/ f.92.c.14.v.11.f.97.c.20/48.
kan niemand abwendē/ f.11/16/3.f.86/4/7.
kommen den Unbußfertigen unverſehens/ f.18.c.28.v.22.f.135.c.10.v.15.f.154/1/14.
läſſet Gott zuvor verkündigē/ f.110.c.28.v.17.
nehmen mit den Sünden zu und ab/ f.56.c.16.v.18.f.78.c.50/17. (f.145.c.3/9.
nicht allewege auffgehoben/ f.141.c.5.v.15.
nicht allewege auffgeſchoben/ f.163.c.14/1.
nicht zu verachten/ f.46.c.2.v.30.
ohne Buſſe nicht abgewandt/ f.8.c.9.v.12.f.50.c.8.v.17.f.87.c.5.v.4.f.100.c.24.v.6.f.101.c.24.v.14.f.120.c.4.v.23. (23.v.47.
reichen auch auff die Nachkommen f.100.c.
reimen ſich auff die Sünden f.5.c.5.v.13.f.43.c.65.v.12.f.100.c.23.v.24.f.178.c.11.v.17.f.179.c.12.v.25.f.182.c.18.v.4.
ſind Gottes fremd Werck/ f.153.c.4.v.2.
ſind von Gott/ f.136.c.13/9.
über die Gottloſen ſchwer/ f.143.c.8.v.14.f.188.c.14.v.6.
um derſelben Linderung zu bittē/ f.213/2/14.
weñ ihr für Gott gedacht wird/ f.98/21/24.
wenn ſie am nächſten/ f.43.c.65.v.13.
werden durch wahre Buſſe abgewandt/ f.64.c.29.v.14.
welche leidentlicher/ f.169.c.6.v.21.
zur Beſſerung geſchickt/ f.214.c.2.v.30.
zu fürchten/ f.74.c.44/10.
zu mäſſigen/ f.31.c.47.v.6.
Straſſenräuberey zu ſtraffen/ f.220.c.5.v.5.f.223.c.9.v.42.
Streit deß Geiſtes und Fleiſches/ f.42.c.64/8.
mit Gutthaten löblich/ f.187.c.12.v.5.
Studirenden mit Hand-Arbeit nicht zu beladen/ f.207.c.38.v.25.
Summa der erſten und andern Tafel/ f.149.c.6.v.8.
Sünde auch an den Nachkommen geſtraffet/ f.241.Eſth.18.Col.1.
alles Unglücks Urſach/ f.84.c.5/16.
auß Unwiſſenheit/ f.87.c.5.v.6.
beharrliche verurſachet den Tod/ f.50.c.8.v.4.f.54.c.13.v.27.
durch den Sohn Gottes verſöhnet/ fol.29.c.43.v.24.
eine Urſache der Straffē/ f.237.c.1.v.4.f.146.c.1/5.f.211/48/8.f.213/2/5.f.243.Aſar.v.28.
eine Urſache deß Todes/ f.207.c.38.v.15.
einem Unflaht verglichē/ f.4/4/4.f.93/16/4.
für Gott ein häßlich Kleid/ f.158.c.3.v.3.
gehäufft/ häuffen die Straffen/ f.50.c.7/20.f.74.c.44.v.9.f.124.c.7/23.f.133.c.6/11.f.135.c.10/9.c.12.v.2.f.145.c.3.v.8.f.153.c.4.v.17.f.160.c.9.v.4.f.213.c.1.v.13.
Gott abzubitten/ f.213.c.2.v.10.
grauſamer als kein wildes Thier/ fol.201.c.27.v.11.
gleiche mit gleichen Straffen beleget/ f.94.c.16.v.37.f.100.c.23/31.f.101/24/24.
hat Gott nicht erſchaffen/ f.19.c.29.v.16.f.42.c.64.v.8.
heimliche bringet Gott an Tag/ f.166.c.3.v.5.
ihr Erkenntniß machet demühtig/ f.241.Eſth.18.
ihre Vergebung die gröſſeſte Gutthat/ f.30.c.44.v.23.
in der Tauffe verſencket/ f.150.c.7.v.19.
kein Handwerck darauß zu machen/ f.4.c.3/9.f.8.c.9.v.18.f.125.c.9.v.11.
machen die Feinde mächtig/ f.111.c.39.23.
nicht von Gott/ f.136.c.13.v.9.f.196/15/16.f.197.c.18.v.1.
ſind Gott unverborgen/ f.50.c.7/30.
ſind zweyerley/ f.180.c.15.v.2.
ſoll man bekennen/ f.47.c.3/25.
vertilget in jenem Leben/ f.35.c.52.v.1.
verurſachen Gottes Zorn/ f.187.c.13.v.5.
wapnen der Kirchen Feinde/ f.223.c.5.v.18.
wie zu meiden/ f.209.c.42.v.14.
zu bekennen/ f.145.c.1.v.10.f.169.c.7.v.20.f.213.c.1.v.17.
zu beklagen/ f.137.c.1.v.8.
zu fliehen/ f.136/13/1.f.198/21/2.f.207/38/10.
Sünder durchs Predigamt bekehret/ f.54/13/23.
Bußfertige zu Gnaden auffgenommen/ f.43.c.66.v.2.f.46.c.3.v.1.f.63.c.27.v.22.
haben keine Hülffe/ f.171.c.11.v.8.
können für keine Sünde genug thun/ f.29.c.43.v.27. (c.12.v.8.
mißbrauchen Gottes Langmühtigkeit/ f.179.
ſind ſicher/ f.125.c.9.v.13.
ſind wir alle für Gott/ f.184.c.2.v.14.
ſollen ſich bekehren/ f.155.c.3.v.2.
unbußfertige geſtrafft/ f.132/4/18.f.176/6/7.
wie Gott mit ihnen umgehe/ f.131.c.3/3.
wie zu tröſten/ f.141.c.5/6.
Sündfluht hat zur Buſſe getrieben/ f.154/2/2.
zu Noe Zeiten/ f.36.c.54.v.9.
Suſa der Könige in Perſen Schloß/ f.124/8/2.
Synagog der Jüden verworffen/ f.130/2/2.8.
Syrer deß Volcks Gottes Feinde/ f.69.c.35/11/f.77.c.49/23.
Grauſamkeit/ f.139.c.1.v.3.

T.

Tag deß HErrn und der Welt/ f.137.c.2.v.1.
fangē die Jüden vom Abend an/ f.20/30/29.
Jeſreel/ ſo groß/ f.130.c.1.v.11.
Tauffe an Statt der Beſchneidung/ f.113/44/9.
ein Bund mit Gott/ f.27.c.42/6.f.77/50/5.
ein feſter Bund/ f.156.c.2/6.
ein offener Brunnen/ f.163.c.13.v.1.
erſäuffet die Sünden/ f.150.c.7.v.19.
im Papſtthum gantz blieben/ f.68.c.33/18.
kräfftig/ weñ man Buſſe thut/ f.109.c.37/26.
machet den Eingang zum Reich Gottes/ f.9.c.11.v.16.
reiniget uns von Sünden/ f.108.c.36/25.
ſoll unſer Troſt ſeyn/ f.138.2.v.17.f.170.c.9.v.18.f.230.c.1.v.2.
Tauſend Jahr wie ein Tag/ f.156.c.2/8.
Täntze ſo ehrlich nicht unrecht/ f.65.c.31.v.4.
Tempel Chriſti Fürbild/ f.177.c.9.v.8.
der Kirchen Fürbild/ f.148.c.4.v.1.
ein Bet-Haus/ f.37.c.56.v.7.
ſein gröſſeſter Schmuck/ f.160.c.8.v.3.
ſeine Zerſtörung geweiſſaget/ f.136.c.13.v.15.
ſoll keine Mördergrube ſeyn/ f.49.c.7/11.
Teſtament/ das neue/ ein ewiger Bund/ f.94.c.16.v.60.
neuen und alten Unterſcheid/ f.60.c.23/8.
warum das alte abgethan/ f.66.c.31.v.32.
Teufel bauet ſeine Capelle neben der Kirchen/ f.113.c.43.v.8.
begehret die Kirche Gottes zu verſchlingen/ f.108.c.35.v.12. (c.27.v.1.
den groſſen Meerwundern verglichen/ f.17.
der Heiden Götter/ f.27.c.41.v.23.
der Welt Fürſt/ f.155.c.3.v.3.
ein Feind der Gerechtigkeit/ f.141.c.5.v.7.
ein Mörder von Anfang/ f.174.c.2.v.25.
eine Urſache der Sünden/ f.179.c.12/12.
erweckt in der Kirchen ihre Feinde/ f.72/41/1.
iſt ein Lügner und Mörder/ f.46.c.2/30.f.52.c.11.v.19.f.83.c.3.v.60.
iſt Gottes Affe/ f.91.c.13.v.17.
Leviathan geheiſſen/ f.17.c.27.v.1.
nicht zu laden/ f.6.c.7.v.10.
plaget die Kirche Gottes/ f.6.c.7.v.2.
ſtellet den Frommen nach/ f.205.c.34/19.
ſtellet hohen Perſonen nach/ f.198.c.20/10.
ſeine Liſt und Bosheit groß/ f.177/8/11.
tobet wider die Kirche/ f.222/7/16.f.233/5/11.
verſtellet ſich in einen Engel deß Liechts/ f.72.c.41.v.1. (v.21.
wie er künfftige Dinge weiſſage/ f.27.c.41.
zu Anfang ein guter Engel geweſen/ f.103.c.28.v.13/15.
Thal Achor/ f.130.c.1.v.15.
bedeut die Jüdiſche Synagog/ f.163.c.14/5.
Joſaphat/ f.138.c.3/1.
Thamus was für ein Abgott/ f.89.c.8.v.14.
Thaten Gottes zu betrachten/ f.171.c.13.v.31.
Thaten mäſſiglich zu rühmen/ f.229.c.16/1.
Thau erfriſchet die Erde/ f.197.c.18/16.
Theurungen/ deß Segens Entziehung/ f.136.c.1.v.6. (14.v.1.
deß Untergangs Vorbot/ f.4.c.3.v.1.f.54.c.
eine Straffe der Abgötterey/ f.141.c.4.v.6.
eine Straffe der Laſter/ f.137.c.1.v.9.
woher ſie entſtehe/ f.87.c.4.v.16.f.92/14/11.
Thiere Seufftzen erhöret Gott/ f.137.c.1.v.10.
von deß Menſchen wegen erſchaffen/ f.138.c.2.v.22.f.187.c.11.v.9.
Thorheit die gröſte/ f.58.c.20/11.f.92.c.14/13.
Thurn Eder bedeut Jeruſalem/ f.148.c.4.v.8.
Thürne Vorwehren/ f.228.c.13.v.43.
Tiſch bedeutet das Predigamt/ f.113.c.44/16.
Tiſch-Freunde/ f.191.c.6/10.
Tiſch-Zucht/ f.203.c.31.v.11.ſeq.
Titel wie zu führen/ f.170.c.9.v.10.
Tobias der Alte/ bedeutet einen froñen Mann/ f.183.c.1.v.9.
begräbet die Todten/ f.183.c.1.v.10.
ſeine Gedult/ f.184.c.2.v.13.
ſeine Gutthätigkeit/ f.183.c.1.v.19.
verleuret ſein Geſicht/ f.184.c.2.v.11.
bekömmt es wieder/ f.187.c.11.v.15.
ſtirbet/ f.188.c.14.v.16.
Tobias/ der junge/ reiſet in Meden/ f.185/6/1.
ehelichet Saram/ f.186.c.7.v.1.
ſtirbet/ f.188.c.14.v.16.
Töchter machen den Aeltern Sorge/ f.209.c.42.v.9/11.
ſo frech/ wol zu hüten/ f.201.c.26/15.
wie ſie zu erziehen/ f.184.c.2.v.19.f.192.c.7.v.25.f.209.c.42/11.
Tochter Mäñer/ welche zu erwählē f.230/16/11.
Tod bringet uns zur Ruhe/ f.208.c.41.v.8.
den Frommen nimmer unzeitig/ f.38/57/2.f.175.c.4.v.7.
der Gottloſen Kercker f.16.c.24/22.
der Sünden Sold/ f.197.c.17.v.30.
durchs Teufels Neid koñen/ f.74.c.2.v.24.
eine Straffe der Sünden/ f.197.c.18.v.10.
eines andern ſich nicht zu freuen f.192/8/8.
fürtrefflicher Leute ſchädlich/ f.223.c.9/20.f.227.c.12.v.52.
ihm ſelber nicht anzuthun/ f.217.c.2/13.
iſt unerſättlich/ f.151.c.3.v.5.
kömmt offt unverſehens/ f.195.c.14/12.
machet an der Frommen Unfall ein Ende/ f.59.c.22.v.10. (c.4.v.8.f.184.c.3/6.
nicht zu wünſchen/ f.142.c.5.v.18.19.f.146.
ohne Chriſtum ſchrecklich/ f.25.c.38.v.10.
ſchneller/ auß Gottes Zorn/ f.141.c.4.v.10.
ſeine Stunde ungewiß/ f.25.c.38.v.12.
vertreibet die Heucheley/ f.174.c.2/2.
verurſachet groſſe Veränderungen/ f.197.c.18.v.24.
von den Leuten offt gewünſchet/ f.50.c.8/3.
wehret den Laſtern/ f.192.c.7.v.40.
wem er bitter oder ſüß/ f.208.c.42.v.1.4.
Todesfurcht eine Straffe der Sündē/ f.25/38/13.
Todtſchlag bleibet nicht verborgē/ f.100/13/8.
bleibet nicht ungerochen/ f.90.c.11/7.
nicht leicht entſchuldiget/ f.145.c.1.v.14.
nicht recht zu heiſſen/ f.84.c.4/15.
rächet Gott/ f.132.c.4.v.38.
zu ſtraffen/ f.227.c.12.v.6.
Todtſchläger für Gott/ f.149/7/2.f.241.Suſ.23.
habē kein Theil am Reich Gottes/ f.178/10/3.
ihre Straffe ein Opffer/ f.135.c.8.v.21.
welche/ f.51.c.9.v.3.
Todten ehrlich zu begraben/ f.138.c.14.v.2.f.207.c.38.v.16. (4.v.37.
gelobet/ ſo im Lebē verhaſſt geweſen/ f.231.c.
nicht anzuruffen/ f.23.c.37.v.4.
nicht für ſie zu bittē/ f.170/8/29.f.203/30/18.
vor Zeiten verbrannt/ f.142.c.6.v.10.
Tophet was es für ein Ort/ f.50.c.7.v.31.
Trauren mit den Traurigen/ f.86.c.2.v.15.
Traurigkeit der Frommen wird zur Freude/ f.160.c.8.v.19.f.188.c.14.v.4.f.216.c.11.v.73.f.241.Eſth.v.20.Col.1.
erſchöpffet und ſchwächet den Leib/ f.82.c.3.v.4.f.83.c.3.v.51.f.145.c.1.v.5.
hat ſeine Zeit/ f.5.c.5.v.11.
ſoll ein Maß haben/ f.101.c.24/17.
verurſachet den Tod/ f.206.c.35/19.
zu mäſſigen/ f.173.c.16.29.
zu vertreiben/ f.203.c.30.v.22.
Trägheit zu fliehen/ f.199.c.21.v.1.
Träume auß Einbildung der Wachenden/ f.64.c.29.v.8.f.117.c.2.v.1.
der Schwärmer/ f.61.c.23.v.28.
nicht zu achtē/ f.205/34/1.2.f.141.Eſth.v.5.c.1.

Trauren

Trauen ſoll man nicht zu viel/ f.222.c.7.19.
Treufeln der Propheten Bedeutung/ f.97.c.20.v.46.f.143.c.7.v.16.
Treue belohnet/ f.165.c.2.v.5.
  unter den Leuten verlohren/ f.131.c.4.v.1.
Troſt der Frommen/ f.27.c.41.v.10.ſeqq.
  der Schwachgläubigen/ f.27.c.42.v.3.f.28.c.44.v.13.f.31.c.46/10.
  folget auff Trübſal/ f.64.c.29/11.
  gehet nur die Frommen an/ f.34.c.51.v.5.
  Gottes vertreibet die Angſt/ f.149.c.7.v.8.
  in der Schrifft zu ſuchen/ f.226/12/9.
  wenn er angenehm/ f.67.c.32.v.15.
Trotz bringet nichts Gutes/ f.225.c.10/72.
Trübſal der Frommen ändert ſich in Freude/ f.137.c.1.v.12.
  einem bittern Trunck verglichen/ f.50/8/14.
  gedultig zu leiden/ f.16.c.25.v.8.
  haben ihr Ziel/ f.178.c.11.v.22.
  ihnen ein Ziel geſtecket/ f.124.c.8.v.14.
  in denſelben zu Gott zu fliehen/ f.215/4/20.
  iſt eine Artzney für die Sicherheit/ f.55.c.15.v.17.f.77.c.49.v.12.
  kömmt offt mit Hauffen/ f.83.c.3/49.
  mit Geduld zu überwinden/ f.174.c.3/5.
  ſind den Fromen keine Schande/ f.186.c.7/3.
  ſtandhafftig zu erdulden/ f.16.c.24/23.
  verderbē die Außerwählten nicht/ f.163/13/9.
  wenn ſie am beſchwerlichſten/ f.217/2/15.
  worzu ſie gut/ f.178.c.11.v.6.f.223/8/17.
Truckene gerahten in Sicherheit/ f.5/5/23.
  ihre unſinnige Weiſe/ f.100.c.23.v.34.
Trunckenheit bedeutet eine groſſe Niederlage/ f.153.c.3.v.15.
  bringet in Gefahr/ f.172.c.12/20.f.230/16/16.
  haſſet und ſtraffet Gott/ f.137.c.1.v.5.f.156.c.1.v.6.f.197.c.19.v.2.
  nicht geringe zu achten/ f.17.c.28.v.3.
  ſo geiſtlich/ f.53.c.13.v.13.
  ſtehet einem Lehrer übel an/ f.37.c.56.v.12.
  verdammlich/ f.141.c.4.v.1.
  verderbet dē Verſtand/ f.131/4/11.f.197/19/2.
  verkürtzet das Leben/ f.172.c.13.v.4.
  verurſachet der Königreiche Aenderungen/ f.17.c.28.v.1.f.182.c.5.v.30.f.123.c.7/6.
  wird mit Mangel geſtraffet/ f.86.c.4.v.10.
  zu meiden/ f.12.c.16.v.9.f.69.c.35.v.7.f.83.c.4.v.4.f.121.c.5.v.2.f.152.c.3.v.5.f.204.c.31.v.10.f.206.c.37.v.4.f.230.c.16.v.16.
Tugenden auch von den Heiden gelobet/ f.228.c.14.v.25.
  erretten nicht vom Tode/ f.173.c.16.v.28.
  hat ſeine Belohnung/ f.123.c.7.v.7.
  heiliger Leute zu folgen/ f.184.c.2.v.12
  mit Belohnungen zu begaben/ f.173.c.15/14.
  ſich derſelben zu befleiſſigen/ f.177.c.8.v.7.
Tüncher im Predigamt/ f.99.c.22/25.
Türck dem Könige zu Babel gleich/ f.10.c.13.v.1.f.47.c.4.v.13.
  iſt Gottes Geiſſel/ f.5.c.5.v.29.f.8.c.10.v.5.
  ſeine Wüterey/ f.10.c.13.v.18.
  vom Perſer offt zurücke gehalten/ f.24/37/9.
  von Gott zu verderben/ f.105.c.32/28.
  vor dem Jüngſtē Tage zu ſtürtzē/ f.124/7/22.
  wird kein Monarch in Teutſchland werden/ f.8.c.10.v.6.f.123.c.7.v.8.
  wütet ohne Urſache wider die Chriſten/ f.35.c.51.v.4.f.42.c.64.v.18.f.123.c.7.v.21.
Türcken brauchet Gott zur Straffe/ f.132.c.5/14.f.141.c.4.v.10.f.142.c.7.v.9.f.213.c.1.v.2.
  haben keine künſtliche Arbeiter/ f.61.c.24/1.
  haben nicht Urſach wider die Chriſten zu wüten/ f.149.c.7.v.9.
  ihr jämmerlicher Untergang/ f.110.c.39.v.6.
  kom̃en von den Iſmaeliten her/ f.77.c.49/28.
  verſchlingen Ungern um der Abgötterey willen/ f.133.c.8.v.8.
  wie ſie Frieden halten/ f.237.c.12.v.2.
  zwingen die Chriſten wider die Chriſten zu ſtreiten/ f.224.c.9.v.63.
Türckiſchen Reichs Anfang und Währung/ f.124.c.7.v.24.
Tyrannen beſchönen ihre Bosheit/ f.171/11/2.
  Conterfeit/ f.59.c.22.v.17.
  den Bergē und Felſen verglichē/ f.173/16/18.
  den Böcken verglichen/ f.11.c.14/9.
  den Dornen verglichen/ f.8.c.10.v.17.
  den Wölffen verglichen/ f.30.c.44.v.28.
  dräuen ſchrecklich/ f.172.c.13/28.
  durch den Tod gerade der Höllen zugeſchicket/ f.11.c.14.v.19.
  durch ſchwache Werckzeuge hingerichtet/ f.173.c.16.v.1.
  durch Tyrannen geſtraffet/ f.13.c.19.v.4.f.79.c.51.v.33.
  eilen zu ihrem Verderben/ f.235.c.9.v.7.
  fahren nicht ohne Blut zur Höllen/ f.222/7.4.
  für ihnen nicht zu erſchrecken/ f.218/2/62.
  gehen zu Grunde/ f.6.c.7.v.16.f.16.c.26/14.f.65.c.30.11.
  halten den Kirchen-Raub für einen Schertz/ f.223.c.5.v.21.
  halten ſich für irdiſche Götter/ f.167/3/13.f.168.c.5.v.2.29.
  ihnen ſihet Gott eine Zeitlang zu/ f.217/1/25.
  ihnen von Gott ein Ziel geſetzet/ f.124/7/25.
  ihre Diener unträglich/ f.233.c.5/22.
  ihre Grauſamkeit/ f.234.c.7.v.4.
  ihr Name und Ruhm ſtincket/ f.206.c.37/39.
  ihr Stoltz und Ubermuht/ f.8.c.10.v.11.f.239.c.15.v.5.
  iſt Gott keiner zu mächtig/ f.178.c.11.v.22.f.235.c.9.v.11.
  kan Gott auff mancherley Weiſe umbringen/ f.216.c.1.v.5.
  kommen in der Höllē zuſam̃en/ f.105.c.32/18.
  können die Kirche Gottes nicht vertilgen/ f.16.c.21.v.5.c.26.v.13.f.109.c.37/26.
  können nicht weiter/ denn ihnen GOtt zuläſſet/ f.8.c.10.v.15.f.109.c.38.v.4.
  können nur den Leib tödten/ f.16.c.26/18.
  leiden was ſie andern gethan/ f.65.c.30/16.
  meſſen ihr Glück ihnen ſelbſt zu/ f.24/37/25.
  machen auß ihnen ſelbſt Götter/ f.119/3/15.
  meynē es ſey ihnē alles möglich/ f.233/5/21.
  müſſen ſterben wie andere Menſchen/ f.221.c.6.v.16.
  nehmen gemeiniglich ein böſes Ende/ f.183/1/24.
  nehmen groſſe Dinge für/ f.238.c.13/26.
  nicht zu fürchten/ f.11.c.14.v.11.f.26.c.40.v.24.f.80.c.51.v.53.
  richten Königreiche zu Grunde/ f.122.c.5/30.
  ſchaden ihnen ſelber am meiſten/ f.34/51/11.
  ſchinden ihre Schäflein/ f.228.c.13.v.34.
  ſind deß Teufels Werckzeuge/ f.8.c.10.v.15.
  ſind Gottes Geiſſel/ f.21.c.33.v.1.f.88.c.6/10.
  ſind verzagt wenn es übel gehet/ f.221.c.6/8.
  ſind unverſchämt/ f.124.c.8.v.23.
  ſündigen/ wenn ſie Gottes Decret vollſtrecken/ f.152.c.3.v.10.
  ſteigen hoch und fallen hart/ f.124.c.8.v.12.
  thun als weñ kein Gott wäre/ f.206.c.36/12.
  thun bißweilē etwas löblich/ f.232.c.4.v.38.
  thun nicht rechte Buſſe/ f.221.c.6.v.12.
  trotzen die Frommen/ f.168.c.6.v.5.
  verheiſſen erſtlich viel/ f.23.c.26.v.17.
  von der Kirchen verſpottet/ f.24.c.37.v.22.
  von Gott zur Straffe erweckt/ f.237.c.13.v.4.
  warum gerecht genennet/ f.33.c.49.v.24.
  was ſie für Geſellen/ f.147.c.3.v.2.
  was ſie vor Nachkommen hinterlaſſen/ f.221.c.6.v.31.
  wenn ſie kein Glück haben/ f.238.c.13.v.22.
  werden wieder beraubet/ f.164.c.14.v.19.
  werden vertilget/ f.11.c.14.v.27.f.24.c.27/29.f.96.c.19.v.14.
  werden wieder geängſtet/ f.229.c.15.v.14.
  wie ſie mächtig werden/ f.167.c.1.v.7.
  wird einer durch den andern geſtraffet/ f.238.c.14.v.2.
  wollen ihres Schadens bey der Kirchen einkommen/ f.235.c.9.v.4.
  wüten wider die Kirche/ f.183.c.1.v.21.
  wüten wider ihre Unterthanen/ f.233.c.5.v.6.
  zu fliehen/ f.193.c.9.v.20.
  zürnen/ wenn ſie nicht ſchaden können/ f.219.c.4.v.27.
Tyrer uñ Iſraeliten Freundſchafft/ f.139.c.1/9.
Tyrus eine berühmte Gewerb- und Handel-Stadt/ f.15.c.23.v.1/17.f.101.c.26.v.1.f.102.c.27.v.3.f.134.c.9.v.13.
  zwey mal zerſtöret/ f.139.c.1/10.f.160.c.9/4.

V.

Vater im Himmel mehr als die Mutter auff Erden/ f.130.c.2.v.2.
Vaterland/ das rechte im Himmel/ fol.206.c.26.v.17.
  wie zu lieben/ f.168.c.4.v.7.
Ubel gewonnen/ ſo zerronnen/ f.11.c.15.v.7.f.77.c.49.v.9.f.78.c.50.v.37.f.101.c.26.v.5.f.140.c.3.v.11.f.232.c.4.v.29.
Ubelthäter geſtraffet/ f.200.c.23.v.28.
Uberfluß mit Dürfftigkeit und Mangel geſtraffet/ f.81.c.1.v.11.f.86.c.4.v.10.f.143.c.8.v.10.
  ſoll anderer Leute Mangel dienen/ f.195.c.14/15.
Ubermaß allenthalben eingeriſſen/ f.225/10/62.
Ubermuht für Gott ein Greuel/ f.5.c.5.v.21.
  gehet vor dem Fall her/ f.60.c.22.v.23
  hat kein Glück/ f.193.c.10.v.29.
  iſt Gott und den Menſchen zuwider/ f.190.c.4.v.1.
  kan Gott nicht leidē/ f.8.c.10/14/f.88.c.7/24
  nimmt ein böſes Ende/ f.105.c.32.v.25
  ſein Außgang/ f.151.c.2.v.7.f.167.c.2.v.14.
Uberwundene vor Zeitē verkaufft/ f.139.c.1/9.
Verachtung bringet Schaden/ f.53.c.12.v.4
Verbotene Dinge begehret man/ f.135.c.11.v.2.
Verdam̃niß einem Ungewitter verglichen/ f.65.c.20.v.23.24.
  ein Tod genennet/ f.16.c.26.v.14.
Verdammten Klage und Stachel/ f.175.c.5.v.3.f.192.c.7.v.17.
  ihre Pein währet ewiglich/ f.22.c.34.v.16.
  ſpotten einander/ f.105.c.31.v.17.31.
Verächter Straffe/ f.5.c.5.v.17.f.18.c.28.v.14.ſeqq.f.58.c.20.v.8.
Verdienſt der Wercke keines/ f.145.c.3.v.10.f.178.c.10.v.5.
Verdrückte achtet Gott/ f.140.c.4.v.1.
Verdruß ob dem Wort Gottes/ f.132.c.6.v.15.
Verfolger gerahten offt an einander/ f.164.c.14.v.13.
  geſtraffet/ f.58.c.20.v.4.11.
  haben ewige Straffe zu gewarten/ f.173.c.16.v.21.f.234.c.7.v.18.
  kennen Gott nicht/ f.138.c.3.v.4.
  lehnen ſich wider Gott auff/ f.150/1/9.
  nehmen ein böſes Ende/ f.183.c.1/24.
  ſind wie Dornen/ f.150.c.1.v.10.
  von Gott geſtraffet/ f.154.c.1/2.f.162.c.12/9.f.170.c.9.v.8.f.228.c.13.v.49.f.233/5/10.
  werden endlich außgerottet/ f.178.c.10.v.19.
  zu Gnaden auffgenommen/ wenn ſie Buſſe thun/ f.161.c.9.v.7.
Verfolgungen dienen zu der Kirchen Außbreitung/ f.161.c.10.v.9.
  gedultig zu leiden/ f.16.c.25.v.8.
  haben ein Ziel/ f.119.c.3.v.26.
  iſt der Kirchen Nutz/ f.2.c.1.v.26.f.17.c.27/9.f.128.c.11.v.34.
Verfolgung den Verfolgern offt ſchädlich/ f.119.c.3.v.22.
  entdecken die rechten Chriſtē/ f.217.c.2.v.16.f.238.c.14.v.3.
  kommen dem Fleiſch ſauer an/ f.163.c.14.v.6.
  ſind Straffen der Sünden/ f.218.c.2.v.51.
  vertilgen die Kirche nicht/ f.162.c.12.v.2.
Vergebung der Sünden die gröſſeſte Gutthat/ f.30.c.44.v.23.
Verhelen bißweilen erlaubet/ f.71.c.38.v.27.
Verheiſſungen Gott fürzuhalten/ f.182.c.18.v.22.f.230.c.1.v.29.
  Gottes gewiß/ f.24.c.37.v.38.
  wie ihrer zu genieſſen/ f.6.c.7.v.9.
Verkläger der Frommen verworffen/ f.155.c.3.v.17.f.158.c.3.v.2.
Verleumder Art/ f.71.c.37.v.13.
  ärger als Diebe/ f.191.c.5.v.17.
  ernſtlich zu ſtraffen/ f.123.c.6.v.24.
  ihre Bosheit/ f.192.c.8.v.14.
  zu meiden/ f.202.c.28.v.15.
Verleumdungen abzulehnen/ f.232.c.4.v.5.
  ſchärffer als ein Schwert/ f.202.c.28.v.22.f.238.c.14.v.11.f.241.v.20.Col.1.
Vermeſſenheit hat nicht Glück/ f.221.c.5.v.67.
Vernunfft in Religions-Sachen nicht zu folgen/ f.141.c.4.v.5.
  verkehret/ f.53.c.13.v.12.f.96.c.18.v.25.
Verrähter Bosheit/ f.98.c.22.v.9.f.110.c.38/14.
  ſtehen ihrer Seligkeit übel für/ f.162.c.11/13.
  zu ſtraffen/ f.236.c.10.v.22.
Verrähterey ein ſchändliches Laſter/ f.201.c.26.v.6.f.227.c.12.v.26.
Verſchnittene nicht unſelig für Gott/ f.175.c.3.v.14.
  deren Troſt/ f.37.c.56.v.3.
Verſchwiegenheit gerühmet/ f.197.c.19.v.6.
Verſtockte ärgern ſich an Gottes Wort/ f.136.c.14.v.10.
  werden durch Straffen nur ärger/ f.2.c.1/5.f.55.c.15.v.1.f.133.c.7.v.10.
Verſtockung der Jüden/ f.18.c.29.v.9.
Verſuchung/ ſo am gefährlichſtē/ f.234.c.7/24.
Verträge mit Gottloſen/ f.237.c.13.v.2.
Vertrauen auff Menſchen verfluchet/ f.56.c.17.v.5.
  iſt eine geiſtliche Hurerey/ f.93.c.16.v.26.
  wird zu Schandē/ f.75.c.46.v.25.f.93.c.16/27.
Verwandten Gutes zu thun/ f.183.c.1.v.2.f.185.c.5.v.4.
  ſollen einander beyſtehen/ f.225.c.10.v.74.
Verwüſtungen/ was ſie erinnern/ f.154.c.1/2.
  wodurch ſie verurſachet werden/ f.137.c.1/7.
Verzug im Kriege ſchädlich/ f.167.c.3.v.15.
Unbekannten nicht zu viel zu trauen/ f.171.c.12.v.1.
Unbeſcheidenheit verworffen/ f.240.v.10.Col.1.
Unbeſtändigkeit im menſchlichen Thun/ f.151.c.3.v.13.f.194.c.11.v.30.
  ſtehet den Frommen übel an/ f.191.c.5.v.11.f.201.c.27.v.12.
  verworffen/ f.113.c.44.v.17.
Unbilligkeit rächet Gott/ f.139.c.2.v.1.f.144.Obad.v.7.f.148.c.5.v.6.f.226.c.11.v.53.
Unbußfertigen Bosheit/ f.98.c.21.v.10.
  ernſtlich zu ſchelten/ f.160.c.8.v.15.
  haben keine Hoffnung zum ewigen Leben/ f.176.c.5.v.15.
  haben nichts zu hoffen/ f.39.c.59.v.11.f.90.c.11.v.21.
  häuffen ihnen den Zorn Gottes/ f.141.c.5.v.12.f.179.c.12.v.19.
  ihrer kan Gott nicht ſchonen/ f.143.c.8.v.2.
  werden ewig Pein leiden/ f.179.c.12.v.27.f.192.c.7.v.17.
  werden geſtraffet/ f.2.c.1.v.20.f.5.c.5.v.25.f.48.c.6.v.1.f.91.c.13.v.16.f.94.c.16.v.51.
  werdē nicht erhöret/ f.48.c.5.v.7.f.83.c.3/44.
Unbußfertigkeit machet die Sünde gröſſer/ f.165.c.2.v.2.
Undanckbahren Gutes zu thun/ f.198.c.2.v.1.
Undanckbahrkeit der Menſchen/ f.140.c.2.v.9.f.230.c.1.v.1.
  für Gott ein Greuel/ f.181.c.16.v.23.
  gegen der Oberkeit/ f.7.c.7.v.8.
  gegen Gott/ f.2.c.1.v.4.f.4.c.5.v.6.f.16.c.26.v.6.f.93.c.16.v.22.
  geſtraffet/ f.94.c.16.v.51.52.f.126.c.9.v.27.
  iſt/ wenn man Gottes Gutthaten verſchweiget/ f.187.c.12.v.22.
  verurſachet deß Evangelii Beraubung/ f.162.c.11.v.11.
  verurſachet die Beraubung der Gaben Gottes/ f.130.c.2.v.3.
  was für ein Laſter/ f.57.c.18.v.23.
  zu verhüten/ f.166.c.4.v.1.f.173.c.16.v.15.
Unfall dem Winter verglichen/ f.136.c.14.v.9.
  der Frommen/ ſoll uns zu Hertzen gehen/ f.218.c.2.v.39.
Unfruchtbahrer Leute Troſt/ f.175.c.3.v.13.
Unfruchtbahrkeit für eine Schmach gehalten/ f.209.c.42.v.10.
Ungedult mehret das Ubel/ f.52.c.10.v.19.f.83.c.2.v.26.f.148.c.4.v.10.
Ungehorſam gegen GOtt/ f.136.c.14.v.1.f.196.c.16.v.25.
  iſt eine Zauberey/ f.149.c.5.v.13.
  verurſachet den Zorn Gottes/ f.141.c.4.v.9.
  verurſachet Dienſtbahrkeit/ f.84.c.5.v.8.
Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande/ f.176/6/1.
Ungewitter bezeugen Gottes Gegenwart/ f.14.c.4.v.13.
  GOttes Waffen/ f.153.c.4.v.11.
  in Gottes Hand/ f.52.c.10.v.13.f.54.c.14/22.
  ſind Straffen/ f.181.c.16.v.22.
  was es erinnere/ f.18.c.29.v.6.f.52.c.10.v.10.
Unglaube verdamet den Menſchē/ f.138.c.4/3.
  von GOtt gehaſſet/ f.196.c.16.v.7.
Unglück am nächſten/ wo man am ſicherſten/ f.88.c.7.v.12.
  der Fremden ſoll uns witzigen/ f.157.c.1.v.5.
  durch Buſſe verhütet/ f.63.c.26.v.13.f.70.c.36.v.7.f.83.c.3.v.40.
  eines andern ſich nicht zu freuen/ f.108.c.35.v.15.f.238.c.14/14.
  hat ein Ziel beſtimmet/ f.215.c.6.v.2.
  kan Gott wenden/ f.187.c.11.v.15.
  kömmt mit Centnern/ f.72.c.40.v.1.
  kömmt plötzlich/ f.76.c.48.v.40.
  kömmt ſelten allein/ f.47.c.4.v.20.f.83.c.3.v.49.f.108.c.35.v.15.f.183.in Präf.Tob.
  kömmt von GOtt/ f.140.c.3.v.6.
  leichter zu tragen als Glück/ f.136.c.13.v.6.
  läſſet GOtt neben dem Glück mit unterlauffen/ f.230.c.16.v.9.
  machet deß Guten vergeſſen/ f.83.c.3.v.17.
  mit Sündē nicht abgewandt/ f.170.c.8.v.12.
  ſihet GOtt zuvor/ f.9.c.10.v.32.
  treibet zum Gebet/ f.83.c.5.v.1.
  wird von GOtt geſchicket/ f.83.c.3.v.37.
Unglückhafften nicht zu ſpotten/ f.144.Obad.v.12.f.202.c.27.v.31.f.214.c.4.v.12.
Unmögliche Dinge ſich nicht zu unterſtehen/ f.221.c.6.v.47.
Unordnung ein trübſeliger Zuſtand/ f.4/3/7.
  hindert alles/ f.137.c.2.v.8.
Unſchuld kömmt endlich an den Tag/ f.202.c.28/26.f.240.Eſth.v.15.
Unſchuldige zu retten/ f.190.c.4.v.28.
  zu warnen/ f.230.c.16.v.21.
Unterdrückten Troſt/ f.83.c.3.v.57.f.69.c.34/17.
Untergangs Urſach/ f.46.c.2/30.f.64.c.29/19.
Unterſcheid der Perſonen/ f.204.c.33.v.11.
  der Speiſe auffgehaben/ f.172.c.12.v.19.f.183.c.1.v.12.
  verworffen/ f.171.c.10.v.5.c.12.v.2.
Unterthanen den Thälern verglichen/ f.156.c.1.v.4.
  gehorchen eher im Böſen als Guten/ f.132.c.5.v.3.f.149.c.6.v.16.
  ihr Gebühr/ f.132.c.5.v.11.f.147.c.3.v.12.f.227.c.13.v.9.f.228.c.14.v.4.
  ihre Unart/ f.134.c.10.v.3.
  nicht zu ſehr zu beſchweren/ f.168.c.5.v.10.
  richten ſich nach der Oberkeit/ f.193.c.10.v.2.
Untreue gemein bey den Leuten/ f.131.c.4.v.1.f.227.c.13.v.19.
  ſtraffet GOtt/ f.222.c.7.v.32.f.225.c.11.v.18.53.f.228.c.14.v.3.f.232.c.4.v.19.
Unzeit zu verhüten/ f.198.c.20.v.1.
Unzieffer Gottes Kriegsheer/ f.138.c.2.v.25.
  Gottes Straffe/ f.137.c.1.v.4.f.141.c.4.v.9.
Unzucht bey falſcher Lehre/ f.04.c.29.v.23.
  verwüſtet Länder/ f.48.c.5.v.10.f.60.c.23.v.10.f.98.c.22.v.11.f.122.c.5.v.30.
  der Alten ſchändlich/ f.200.c.25.v.4.
  von Gott geſtraffet/ 167.c.2.v.14.f.170.c.9.v.3.f.178.c.10.v.7.f.197.c.19.v.3.
  zu meiden/ f.192.c.9.v.3.f.199.c.33.v.6.37.
Volck gehorchet eher im Böſen als Guten/ f.149.c.6.v.16.
  Gottes kan in Sünde gerahten/ f.2.c.1.v.21.
  hat ein jedes ſeine Grentze/ f.153.c.4.v.6.
  iſt unbeſtändig/ f.119.c.3.v.7.
  iſt gemeiniglich gottlos/ f.48.c.5.v.7.
  wird geſtraffet/ f.13.c.21.v.1.f.13.c.22.v.1.
Volcks Gottes Unart/ f.140.c.3.v.9.
  ihrer nicht zu ſpotten/ f.214.c.4.v.12.
Völlerey und Keuſchheit ſelten beyſammen/ f.201.c.26.v.11.
Vorältern Exempel nicht allezeit zu folgen/ f.51.c.9/14.f.52.c.11/10.f.125.c.9/8.f.157.c.1/4.
  ihre Irrthümer nicht zu behalten/ f.140.c.2/4.
Vorreden ſo lang/ f.231.c.2.v.33.
Vortheil im Kriege zu brauchen/ f.234.c.8.v.7.
Uppigkeit geſtraffet/ f.4.c.3.v.24.f.77.c.49/37.
Urban der Papiſten Abgott/ f.74.c.44.v.17.
Urtheil ſoll nicht unrecht ſeyn/ f.194.c.11.v.9.
  nicht damit zu eilen/ f.19.c.28.v.17.
  ſo unrecht zu ändern/ f.71.c.38.v.10.
  ſoll nicht zu ſchnell ſeyn/ f.194.c.11.v.8.
Uſia König/ außſätzig/ f.139.c.1.v.1.

W.

Wachteln den Iſraeliten gegeben/ f.181.c.16/2.
Wacht zu halten/ f.171.c.10.v.6.
Waffen der Chriſten/ f.148.c.4.v.13.
  helffen nicht allewege/ f.59.c.21.v.4.
Wahl Gottes nicht zu forſchen/ f.30.c.45.v.9.
Wallfahrten/ f.132.c.4.v.15.f.134.c.9.v.15.
  gottlos/ f.38.c.57.v.5.f.80.c.51.v.44.
Wallfiſch verſchlinget Jonam/ f.145.c.2.v.1.
  wirfft ihn wieder auß/ f.145.c.2.v.11.
Wäiſen Gebet erhöret Gott/ f.205.c.53.v.17.

  - zu ſchützen/ f.190.c.4.v.10.
  - Zuſtand/ f.127.c.11.v.14.
- Warheit bedeutet Treue/ f.24.c.28.v.3.
  - behält die Oberhand/ f.242.v.59.f.243.v.40.
  - bringet Feindſchafft/ f.52.c.11.v.18.
  - ihr nicht zu widerſtreben/ f.119.c.3.v.28.
  - liebet Gott/ f.149.c.6.v.12.c.7.v.5.
  - macht uns die Leute gewogẽ/ f.202.c.29.v.2.
  - nicht zu verhelen/ f.44.c.1.v.7.f.61.c.23.v.30.f.106.c.33.v.22.f.169.c.6.v.13.f.190.c.4.v.28.
  - verurſachet der Gottloſẽ Haß/ f.232.c.4.v.35.
  - wenn ſie zu verhelen/ f.171.c.10.v.13.
  - zu hören/ f.170.c.8.v.28.
- Warnung nicht zu verachten/ f.72.c.40.v.16.
- Waſchen deß Alten Teſtaments Bedeutung/ f.171.c.12.v.7.
- Waſſer bedeutet offt Trübſal/ f.161.c.10.v.11.
  - bedeut Troſt und Erqvickung/ f.239.c.3.v.18.
  - flieſſen alle wieder ins Meer/ f.208 c.41.v.11.
  - kan den Feind nicht genugſam abwehren/ f.167 c.2.v.14.
  - weniger als deß Weins zu entbehren/ f.169.c 7.v.6.
- Waſſerfluht iſt Gottes Geiſſel/ f.18.c.28.v.18.
- Weib bedeutet die falſche Lehre/ f.159.c.5.v.7.
  - eines frommen Lob/ f.201.c.26.v.1/16.
  - hat den Mann verführet/ f.159.c.5.v.7.f.201.c.25.v.33.
  - ſo böſe zu fliehen/ f.201.c.25.v.23.ſeqq.
  - ſo ehrlich/ machet dem Mann ein Anſehen/ f.208.c.41.v.19.
  - ſo fromm/ iſt Gottes Gabe/ f.201.c.26.v.3.
- Weiber bethören viel/ f.171.c.10.v.14.c.11.v.19.
  - bringen viel ins Verderben/ f.173.c.16.v.11.
  - der frommen Gebühr/ f.187.c.10.v.13.
  - geben offt guten Raht/ f.172.c.14.v.1.
  - greiffen nach dem Regiment/ f.192 c.9.v.2.
  - haben auch ihre Gaben/ f.170.c.8.v.28.
  - Hoffart/ f.4 c.3.v.16.
  - ihr Anſtreichen/ f.240.Eſth.v.8.
  - ihr gröſſeſtes Lob/ f.170.c.8.v.8.
  - ihr Zorn und Liſt/ f.201.c.25 v.19.22.
  - mit Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret/ f.189.c.1.v.16.
  - ſind abergläubiſch/ f.89.c.8.v.14.
  - ſollen ihre Keuſchheit Gott befehlen/ f.172.c.13.v.20.
  - ſollen in der Gemeine ſchweigẽ/ f.215.c.6/29.
  - ſollen nicht im Raht ſeyn/ f.170.c.8.v.9.
  - ſollen nicht zänckiſch ſeyn/ f.184.c.2.v.22.
  - ſollen ſich nicht verführẽ laſſen/ f.172.c.12/12.
  - welche zu erwählen/ f.114.c.44.v.21.
  - welche zu nehmen/ f.241.Suſ.v.3.
- Weiblich Geſchlecht ein ſchwaches Werckzeug/ f.185.c.5.v.25.f.186.c.10.v 6.
  - nicht zu verachten/ f.170.c.8/28.f.173.c.16/13.
- Wein bedeutet Freude/ f.15.c.24.v.11.f.21.c.32.v.10.f.130.c.2/15.f.139.c.3/18.f.144.c.9/14.
  - kürtzet vielen das Leben/ f.207.c.40.v.32.
  - mäſſig zu gebrauchen/ f.5.c.5.v.12.
  - zur Frölichkeit zu trincken/ f.204.c.31.v.32.f.208.c.41.v.20.
- Weinberg bedeutet die Kirche/ f.17.c.27.v.3.
- Weinen mit den Weinenden/ f.202.c.27.v.32.f.214.c.4.v.14.f.241.Hiſt.Suſ.v.33.
- Weinſäuffer gewarnet/ f.169.c.7.v.11.f.204.c.31.v.30.
- Weiſen der Welt ſind Narren/ f.19.c.29.v.14.f.22.c.33.v.18.
  - der Perſer/ f.40.c.60.v.6.f.77.c.49.v.36.
- Weiſer iſt reich/ f.177.c.8.v.5.
- Weiſſagung der Abgötter/ f.163.c.13.v.2.f.180.c.14.v.28.
- Weiſſagungen Gottes gewiß/ f.3.c.2.v.6/21.f.31.c.45.v.21.f.118.c.2.v.28.
  - der Heidẽ ungewiß/ f.27.c.41/22.f.32.c.38/16.
  - der Sibyllen erdichtet/ f.27.c.41.v.27.f.28.c.43.v.9.
  - die gewiſſeſte/ f.233.c.5.v.4.
  - ihre Erfüllung beſtätiget deß Propheten Schrifften/ f.158.c.4.v.9.f.159.c.6.v.15.
- Weisheit behält die Unterthanen im Gehorſam/ f.177.c.8.v.14.
  - die himmliſche zu ſuchen/ f.177.c.8.v.18.
  - die rechte iſt Gottes Wort/ f.176.c.6.v.10.f.214 c.4.v.1.
  - die rechte iſt nicht ohn Gottesfurcht/ f.189.c.1.v.25.f.200.c.25.v.8.
  - dieſer Welt verſchwindet/ f.176.c.7.v.10.
  - erfindet alle gute Künſte/ f.177.c.8.v.6.
  - erfriſchet den Menſchen/ f.195.c.16.v.4.
  - hat den erſten Menſchẽ erhaltẽ/ f.178.c.10/1.
  - hertzlich zu lieben/ f.177.c.8.v.2.
  - ihr Lob/ f.170.c.6.v.13.f.189 c.1.v.32.
  - im Wort Gottes geoffenbahret/ f.178.c.9/17.f.212.c.50.v.31.f.214.c.3.v.24.29.
  - in göttlichen Sachen Thorheit/ f.79.c.51.v.17.f.121.c.5.v.8.
  - iſt der Reichen und der Armen Nutz/ f.193.c.11.v.1.
  - iſt ein Schatz/ f.176.c.7.v.14.f.200.c.25.v.14.
  - iſt Gottes Gabe/ f.122.c.6.v.3 f.211.c.47.v.17.
  - iſt köſtlicher als Geld/ f.199.c.21.v.23.
  - iſt unerſchöpfflich/ f.200.c.24.v.36.
  - kan niemand ergründen/ f.214.c.3.v.38.
  - lehret die rechte Tugenden/ f.177.c.8.v.7.
  - nicht auß der Acht zu laſſen/ f.177.c.8.v.8.
  - nicht nach der Jahrzahl abzumeſſen/ f.189.c.1.v.32.
  - ſoll uns lieber ſeyn als Wolluſt/ f.208.c.41.v.20.f.212.c.51.v.20.
  - unter den Heiden nicht funden/ f.214.c.3/16.
  - von Gott zu bitten/ f.177.c.9 v.10.11.f.188.c.1 v.1.f.212.c.51.v.19.
  - vor allen Creaturen geweſen/ f.188.c.1.v.4.
  - wird den Böſen nicht gegeben/ f.173.c.1.v.4.
  - wird gerühmet/ f.191.c.6.v.18.f.195.c.14.v.23.f.200.c.24.v.1.ſeqq.
- Weitläufftigkeit machet unluſtig/ f.231.c.2/31.
- Welt hat nichts Beſtändiges/ f.166.c.1.v.1.
  - höret die falſche Lehrer gern/ f.147.c.1.v.11.
  - je ärger/ je ſchwerer geſtraffet/ f.137.c.1.v.2.
  - ihre Freude in Traurigkeit verkehret/ f.217.c.1.v.27.
  - ihre Pracht võ Chriſto geſtürtzt/ f.16.c.25/12.
  - in drey Theile getheilet/ f.131.c.3/5.f.152/2/3.
  - iſt ein mal böſer als das ander/ f.149.c.7.v.5.
  - iſt ihr ſelbſt allewege gleich/ f.146.c.1.v.1.
  - iſt wie ein Zünglein in der Wag/ f.179.c.11/12.
  - reitzet zur Sünde/ f.177.c.8 v 25.
  - vergilt mit Undanck/ f.149.c.6.v.3.
  - will betrogen ſeyn/ f.161.c.4.v.5.
  - wird ein Thal genennet/ f.138.c.3.v.2.
  - wird vergehen/ f.44.c.66.v.22.
- Welt-Kinder Art/ f.59.c.21.v.2.
- Welt-Kinder Freundſchafft/ f.238.c 14.v.31.
  - ihre Klugheit/ f.144.Obad.v.9.f.185.c.5.v.2.f.227.c.13.v.16.
  - machen ſich ſelber fromm/ f.236.c.11.v.17.
  - welchen ſie Ehre erzeigen/ f.229.c.14.v.40.
- Wenig ſoll uns vergnügen/ f.203.c.29.v.28.
- Werck Gottes/ f.18.c.28.v.21.f.79.c.5.v.15.
- Wercke der Heiligen nicht nachzuthun/ f.179.c.12.v.5.
  - der Liebe ſind Gott angenehm/ f.160.c.7.v.9.f.183.c.1.v.20.
  - der Liebe ſich zu befleiſſigen/ f.183.c.2.v.4.
  - der Liebe vergilt Gott/ f.184.c.4.v.10.
  - Gottes anfangs geringe/ f.158 c.4.v.10.
  - Gottes können nicht genugſam erkannt werden/ f.209.c.42.v.17.
  - Gottes nicht zu tadeln/ f.197.c.18.v.6.f.207.c.40.v 22.f.209.c.42.v.22.
  - Gottes nicht zu verhelen/ f.153.c.4.v.3.
  - Gottes reimen ſich nicht mit der Vernunfft/ f.207.c.40.v.29.
  - Gottes gerühmet/ f.209.c 43.v.23.ſeqq.
  - im Papſtthum verdienlich/ f.142.c.5.v.22.
  - ſo gut/ ſind nicht unſer/ f.136.c.13.v.15.
  - zeugen vom Glauben/ f.39.c.49.v.12.
- Werck lobt den Meiſter/ 188.c.1/3.f.193.c.9/24.
- Wiedertäuffer Irrthum/ f.136.c.13.v.11.f.148.c.4.v.3.f.149.c.7.v.5.
  - meſſen die Gewalt Gottes ab/ f.159.c.5/6.
  - Schwarm/ f.33.c.49.v.22.f.54 c.14.v.15.f.59.c.22.v.3/21.f.107.c.34.v 17.
  - ſind Spötter/ f.204.c.33.v.6.
  - zu Münſter/ f.194.c.12.v.36.
- Wiedertäufferiſchen Weibes Vornehmen/ f.172.c.13.v.10.
- Widerwertigkeit leichte zu tragen als Glück/ f.136.c.13.v.6.
- Witwen Gebühr/ f.169.c 8.v.4.
  - hand zu haben/ f.190.c.4.v.10.
  - mögen freyen/ f.173.c.16.v.26.
  - nicht zu beleidigen/ f.205.c.35.v.17.
  - welche in Lüſten leben/ f.170.c 8.v.6.
- Wille deß Menſchen nicht frey/ f.59 c.21.v.8.f.106.c.33.v.26.
- Willen Gottes ſich zu ergeben/ f.183 c.2.v.6.
- Winde hat Gott in ſeiner Hand/ f.142.c.7.v.4.
  - ihr Nutz/ f.243.Geſ.3.Män.v.65.
  - Theils zur Rache erſchaffẽ/ f.208.c.40.v.33.
- Wind vom Morgen ſchädlich/ f.136.c.13.v.15.
- Wiſſen ohn Ubung nützt nichts/ f.212.c.51/25.
- Wolfeile nach der Theurung Gottes Werck/ f.138.c.2.v.25.
- Wollüſte dem Ewigem nicht fürzuziehen/ f.234.c.7.v.28.
  - der Gottloſen bringen Traurigkeit/ f.143.c.8.v.10.f 200.c.33.v.37.
  - wie zu gebrauchen/ f.174.c.2.v.9.
  - zu meiden in der Gefahr/ f.137.c.2.v 16.
- Wolthaten belohnet Gott/ f.208.c.41 v.17/24.
  - eingedenck zu ſeyn/ f.149.c.6/4.f.153.c.4/15.
  - ſoll man erkennen/ f.186.c.9.v.2.
- Wort deß Evangelii hat unſere erſte Aeltern erhalten/ f.178.c.10.v.2.
  - bringet beſtändigen Troſt/ f.6.c.7.v.3.
  - bringet Frucht/ rein geprediget/ f.145.c.3.v.5.f.200.c.24.v.16.
  - bringet innerliche Freude/ f.177.c.8.v.16.
  - deſſelbẽ Verächter unglückſelig/ f.175.c.3/11.
  - ein Feuer und Hammer/ f.61.c.23.v.29.
  - ein werther Schatz/ f.124.c.8.v.9.
  - fleiſſig zu hören/ f.167.c.6.v.21.
  - für den köſtlichſten Schatz zu halten/ f.189.c.1.v.24.
  - gibt beſtändigen Troſt/ f.178.c.10.v.14.
  - Gottes bleibet ewiglich/ f.25.c.40 v.6.f.180.c.14.v.13.
  - hat allewege die ihm widerſprechen/ f.152.c 2/1.
  - ihm Gehorſam zu leiſten/ f.131.c.4.v.6 f.197.c.18.v.14.
  - ihm nicht zu widerſtreben/ f.197.c.18.v.14.
  - ihm zu folgen/ f.178.c.10.v.9.
  - iſt eine geiſtliche Speiſe/ f.131 c.2.v.22.
  - iſt eine groſſe Gutthat/ f.136.c.1.v.1.
  - iſt gleich einem Hobel/ f.132.c.6.v.5.
  - iſt genugſam zur Seligkeit/ f.205.c.34.v.8.
  - iſt Gottes Werckzeug/ f.129.c.1.v.1.
  - iſt helle und klar/ f.136.c.14.v.10.
  - iſt kräfftig/ f.40.c.60.v.22.f.70.c.36.v.16.
  - iſt lieblich/ f.85.c.3.v.3.
  - machet behertzt/ f.235 c.8.v.23.
  - nicht geringe zu ſchätzen/ f.156.c.1.v.12.
  - nicht zu verachten/ f.61.c.25.v.9.f.106.c.33/33.f.135.c.11.v.2.f.140.c.2.v.12.f.155.c.3.v.2.f 178.c.9.v.17.
  - nicht zu verbergen/ f.62.c.26.v.2.
  - nicht zu verfälſchen/ f.61.c.23.v.30.
  - ſoll uns auffmuntern/ f.160.c 8.v.9.
  - ſoll uns fürleuchten/ f.173 c.1.v.3.f.178.c.10.v.4.f.197.c.19.v.18.
  - ſoll uns lieb ſeyn/ f.189.c.1/24.f.200.c.23/37.
  - ſtärcket den Glauben/ f.191.c.6.v.37.
  - überwindet die Anfechtungen/ f.178.c.10/12.
  - verworffen bringt Straffen/ f.134.c.9.v.17.
  - was es uns lehre/ f.176.c.6.v.10.f.178.c.9/17.
  - wird nimmer ohne Frucht gelehret/ f.132.c.6.v.5.f.156.c.1.v.12.
  - wird offt reichlich geprediget/ f.2.c.1.v.1.
  - zeiget den Weg zum Leben/ f.214.c.4.v.2.
- Wort/ ſo geredet/ kan nicht wieder gefaſſet werden/ f.199.c.13.v.8.
- Wucher nicht zu treiben/ f.183.c.1.v.17.
  - was es ſey/ f.98 c.22.v.12.
- Wucherer verflucht/ f.55.c.15.v.10.f.95.c.18/8.
- Wucherliche Contract/ f.141.c.5.v.11.
- Wunderwerck Chriſti Nutz/ f.6.c.7.v.14.f.25.c.40.v.5.f.150.c.7.v.15.
  - der Bilder/ f.29.c.44.v.9.
  - deß Alten Teſtaments/ f.207.c.40.v.23.
  - deß Evangelii/ f.147.c.2.v.22.
  - ſind Siegel der reinen Lehre/ f.211.c.48.v.5.
- Wunderzeichẽ nicht zu erdichten/ f.1.c.152.v.1.
  - nicht zu verachten/ f.177.c.8.v.8.
  - ſo falſch/ f.211.c.48.v.15 f.242.v.13.
  - vor dem Jüngſten Tage/ f.138.c.2 v.30.
  - warum ſie Gott ſchicket/ f.139.c.1.v.1.f.16.c.6.v.66.
  - wie ſie anzuſehen/ f.177.c.7.v.30.f.233.c.5/4.
- Wünſche der Frommen kräfftige Gebete/ f.153.c.4.v.14.f.158.c.4.v.7.f.171.c.10/8.f.172.c.13.v.26.f.173.c.15.v.12.f.185.c.5.v.11.21.f.186.c.7.v.7.c.9/10.f.189.c.3.v.9.f.212.c.50.v.22. (c.66.v.24.
- Wurm der Gottloſen/ f.20 c.30.v.33.fol.44.
- Würme bedeuten deß Gewiſſens Marter/ f.173.c.16 v.21.
- Wurtzel Iſai/ f.9.c.11.v.1.
- Wüſtẽ bedeut der Höllen Schreckẽ/ f.22.c.34/10.

Z.

- Zahl gewiſſe für ungewiſſe/ f.6.c.7.v.23.f.123.c.7.v.10.
- Zanck verboten/ f.192.c.8.v.4.f.202.c.28.v.13.
- Zänckiſche verhaſſet/ f.193.c.9.v.2.
- Zäuberer in Egypten/ f.182.c.17.v 7.
- Zäuberey verdammet/ f.32.c.47.v.14.
  - nicht Raht zu fragen/ f.145.c.1.v.6.f.189.c.2/7.
- Zebaoth Bedeutung/ und was es heiſſe/ f.3.c.2/12.f.4.c.3.v.1.f.5.c.6.v.3.f.58.c.19.v.15.f.62.c.25.v.29.f.78.c.50.v.34.f.80.c.51.v.57.f.135.c.12.v.5.f.140.c 3.v.13.f.141.c.4.v.13.f.143.c.9.v 5.f.156.c.2.v.10.f.157.c.1.v.3.f.158.c.2.v.8.f.160.c.8.v.7.f.164.c.1.v.8.
- Zehenden treulich zu geben/ f.166.c.3.v.8.f.202.c.29.v.14.
- Zehen Gebote ein Licht genennet/ f.182.c.18/4.
  - ſind Gottes unwandelbahrer Wille/ f.189.c.3.v.3.
- Zeichen ſind Warnungen/ f.153.c.4.v.9.
- Zeit Gott nicht fürzuſchreiben/ f.64.c.29/10.f.170.c.8.v.1.
  - mit Geduld zu erwarten/ f.173.c.16.v.20.f.187.c.11 v.14.
  - ſo angenehm/ f.33.c.49.v.8.
  - ſo recht zu ſterben weiß Gott/ f.175.c.4.v.14.
  - von Gott beſtimmet/ f.123.c.9.v.10.
  - wahr zunehmen/ f.198.c.20.v.22.f.199.c.22.v.6.f.104.c.32.v.40.
- Zeitliche Sachen verlaſſen uns/ oder wir ſie/ f.176.c.7.v.9.
- Zemah heiſſet ein Gewächs/ f.158.c.3.v.8.
- Zephania ein Prophet/ f.154.c.1.v.1.
- Zerſtörung Jeruſalem geweiſſaget/ f.4.c.3.v.1.f.5.c.5.v.25.
- Zeugen ſo falſch zu ſtraffen/ f.242.Suſ.v.62.
- Zeugniß der Allmacht Gottes/ f.209.c.42.v.15.f.210.c.44.v.23.
- Zidekia ein gottloſer König/ f.59.c.21.v.2/10.f.61 c.24.v.2.f.72.c.39.v.40.f.80.c.52.v.11.f.148.c.5.v.1.
- Ziel der Königreiche ſtecket Gott/ f.63 c.27.v.7.f.84.c.4.v.18.
- Zierlichkeit der Rede/ f.231.c.2.v.31.
- Zion bedeutet die Kirche Gottes/ f.12.c.18.v.7.f.33.c.49.v 14.f.35.c.52.v.1.
- Zor die Stadt Tyrus geheiſſen/ f.139.c.1.v.9.
- Zorn Gottes dem Feuer verglichen/ f.141.c.5.v.6.f.198.c.21.v.10.
  - iſt wie ein Wolckenbruch/ f.150.c.1.v 2.
  - nicht auffzuladen/ f.141.c.4.v.11.
  - nicht geringe zu achten/ f.204.c.32.v.13.
  - ſchonet niemand/ f.54.c.14.v.16.f.56.c.6.v.13.f.60.c.12.v.24.f.74.c.44.v.7.
  - über die Feinde deß Volcks Gottes außgeſchüttet/ f.139.c.1.v.3.
  - über die Gottloſen/ f.8.c.9 v.17.f.10.c.13.v.13.ſeq.f.59.c.21/12.f.83.c.4.v.12.f.84.c.7/15.
  - von den Rechtgläubigen weggenommen/ f.130.c.2.v.1.
  - wird durchs Gebet überwundẽ/ f.182.c.18/21.
  - zu betrachten/ f.197.c.18.v 24.
- Zorns Gottes Exempel/ f.163.c.14.v.2.
- Zorn zu meiden/ f.202.c.27.v.33.c.28.v.13.f.203.c.30.v.26.
- Züchtigungen Gottes zu dulden/ f.170.c.8/23.
  - ihre Wirckungen/ f.145.c.3.v.3.f.18 c.16.v.6.f.187.c.11.v.17.f.214.c.2.v.33.f.233.c.6.v.13.
  - zu erkennen/ f.156.c.1.v.5.f.207.c.38.v.9.
- Zucht verhütet viel Ubels/ f.109.c.42.v.11.
- Zuhörer Amt/ f.2.c.1.v.10.f.17.c.28.v.9.f.82.c.2.v.14.f.106.c.33.v.8.
  - ſollen die Straff-Predigten auffnehmen/ f.147.c.3.v.12.
  - ſollen für ihre Lehrer beten/ f.162.c.12.v.5.
  - was ſie zu bedencken/ f.129.c.1.v.1.
- Zukunfft Chriſti lieblich und ſchrecklich/ f.166.c.4.v.5.
- Zunahmẽ Gottes nicht vergebens/ f.170.c.9/10.
  - ſich zu erinnern/ f.230.c.1.v.25.
- Zuneigungen gegen Weib und Kind/ fol.169.c.7.v.16.
  - in den Frommen ſtarck/ f.130.c.16.v.11.
- Zunge recht zu regieren/ f.198.c.10.v.21.f.102.c.28.v.14.ſeqq.
  - im Zaum zu halten/ f.195.c.14.v.1.
  - ſo heilſam/ f.206.c.37.v.21.
- Zürnen/ und nicht ſündigen/ f.139.c.1.v.11.
- Zuſagen ſo ehrlich zu halten/ f.69.c.34.v.16.
- Zweifel der Papiſten/ f.174 c.2.v.13.
  - iſt ein Unglaube/ f.152.c 2 v.4.
  - verworffen/ fol.66.c.31.v.37.f.68.c.31.v.40.f.191.c.7.v.10.
- Zweyzüngige von Gott verworffen/ fol.149.c.6.v.12.
  - werden von den Frommen angefeindet/ f.189.c.1.v.29.
- Zwingels Traum/ f.61.c.23.v.15.
- Zwinglianer Irrthum/ f.26.c.40.v.14.f.32.c.48.v.13.f.91 c.13.v.3.f.45.c.2.v.10.f.60.c.23.v.16.f.61.c.23.v.24.30.f.159.c.5/6.f.174.c.1.v.13.

Ende deß Regiſters aller vornehmſten Lehr-Puncte/ und anderer gedenckwürdiger Sachen über die Propheten und Apocrypha.

GOtt allein die Ehre.

Todt wo iſt dein Stachel. 1 Cor.15. v.55
Sein Reich herſchet über alles Pſ: 103. v. 19
Kommet
Weichet
INRI
INRI
Dieſen ein geruch des Lebens zum Leben 2 Cor. 2. v. 16.
Ich will euch zeigen was Ich meinem Weinberge thun will. Jeſ. 5. v. 5.
Alſo gehet es wer ihm Schätze ſamblet, und iſt nicht Reich in Gott. Luc. 12. v. 12.
Jenen ein geruch des Todes zum Tode 2 Cor. 2. v. 16.
In deinem Lichte ſehen wir das Licht. Pſ. 36. v. 10.
Lapidem quem reprobaverunt ædificatores, hic factꝰ est caput anguli: Marci 12.
NULLUS PROPHETA IN PATRIA
F. Stürhelt fecit
Hamb:
O welch eine Tieſſe des Reichthumbs. Rom. 11. v. 33.
Sto
Iuſto

Daſs
Newe Teſtament unſers Herrn
JESU CHRISTI

Verteütſchet durch D. Mart. Luth:
Mitt Lehr Reicher Erklärung D. Lucæ Oſiandri
Lüneburg bey Cornelius Johann Stern

Die Bücher deß neuen Teſtaments.

1. Evangelium S. Matthäi.
2. Evangelium S. Marci.
3. Evangelium S. Lucä.
4. Evangelium S. Johannis.
5. Der Apoſtel Geſchichte/beſchrieben von S. Luca.
6. Die Epiſtel S. Pauli an die Römer.
7. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
8. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Corinther.
9. Die Epiſtel S. Pauli an die Galater.
10. Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.
11. Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper.
12. Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.
13. Die 1 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
14. Die 2 Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.
15. Die 1 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
16. Die 2 Epiſtel S. Pauli an Timotheum.
17. Die Epiſtel S. Pauli an Titum.
18. Die Epiſtel S. Pauli an Philemon.
19. Die 1 Epiſtel S. Petri.
20. Die 2 Epiſtel S. Petri.
21. Die 1 Epiſtel S. Johannis.
22. Die 2 Epiſtel S. Johannis.
23. Die 3 Epiſtel S. Johannis.
24. Die Epiſtel an die Ebräer.
25. Die Epiſtel S. Jacobi.
26. Die Epiſtel S. Judä.
27. Die Offenbahrung S. Johannis.

Evangelium S. Matthäi.

IN dieſem Evangelio wird gar eine liebliche und holdſelige Hiſtorie beſchrieben / wie der Sohn Gottes um unſernt willen Menſch worden/was er auff Erden gelehret / und wie er ſeine himmliſche Lehre mit Wunderwercken beſtätiget/endlich auch/ wie er für unſere Sünden gelitten und geſtorben / den Tod überwunden/ wieder aufferſtanden / und den Jüngern neben vielen andern mehr lebendig erſchienen ſey. Welches alles mit einander bezeuget/daß der Zorn Gottes verſöhnet / wir erlöſet / und durch den Glauben Erben deß ewigen Lebens worden ſeyn. Solch Evangelium hat der Apoſtel und Evangeliſt Matthäus in Schrifften verfaſſet und hinterlaſſen / welcher ſonſten auch Levi geheiſſen/und Alphäi Sohn geweſen/auß Galiläa bürtig: In welcher Stadt er aber gebohren worden / davon thut die Schrifft keine außdrückliche Meldung. Iſt anfangs ein Zöllner geweſen/welche Leute zur ſelben Zeit von wegen ihres Geitzes/Rauberey/Betrugs und Ungerechtigkeit ein böſes Lob hatten/und iſt wol zu vermuhten/dieſer Matthäus habe es nicht beſſer gemacht/als die andern/ſo ſagt Chriſtus ſelber unverholen/da er bey ihm zu Gaſt gegeſſen/er ſey kommen/die Sünder zur Buſſe zu ruffen: Welche Worte eben ſo wol auff Matthäum/als auff die andern Gäſte/ſo Zöllner und Sünder geweſen/gegangen. Aber Chriſtus hat ihm vom Zoll abgefordert/daß er hinfürder ſeiner Predigtē ſtetiger Zuhörer/und ſeiner Wunderwercke Anſchauer und Zeuge wäre. Iſt alſo Matthäus in die Zahl der zwölff Apoſtel auffgenommen / auch am Pfingſt-Tage mit wunderbahren Gaben des H. Geiſtes begabet worden/daß er ein öffentlicher und unfehlbahrer Zeuge wäre deß Leidens/Sterbens/Aufferſtehung und Himmelfahrt Chriſti. Und dieweil er neben den andern Apoſteln von Chriſto den Befehl empfangen/daß er das Evangelium in der gantzen Welt hin und wieder predigen ſollte/ſo iſt er ohne allen Zweifel ſolchem Befehl deß HErrn auffs treulichſte gehorſamlich nachkom̃en. Und ob wol ſeine Hiſtorie in der Apoſtel Geſchichte nicht beſchrieben iſt /daß man wiſſen könnte/an welchen Orten er geprediget / und wie er ſein Leben beſchloſſen/ſo iſt doch kein Zweifel/er habe das Evangelium Chriſti unter Juden und Heiden mit viel Frucht und Nutzen außgebreitet/darüber auch mancherley ſchwere Verfolgung außgeſtanden/in maſſen Chriſtus ſolches ſeinen Apoſteln zuvor verkündiget und geweiſſaget/daß es ihnen begegnen würde. Wir haben aber dieſem Apoſtel viel zu dancken/ daß er die Predigten und Thaten Chriſti in Schrifften verzeichnet: Und ſeyn zwar viel der Meynung/ er habe ſein Evangelium in Ebräiſcher Sprache beſchrieben/weil aber daſſelbige Ebräiſche Exemplar (ſo glaubwürdig wäre) nicht fürhanden / und die Chriſtliche Kirche biß daher den Griechiſchen Text mit groſſer und ſtetiger Einhelligkeit angenommen/und für recht erkannt/ ſo ſollen wir uns denſelbigen billig auch gefallen laſſen/und als eine glaubwürdige / unfehlbahre Haupt-Schrifft erkennen/welches am allerſicherſten iſt. Die Bekehrung aber dieſes Menſchen zum Glauben an Chriſtum / und ſein Beruff zum Apoſtel-Amte lehret uns/ daß GOtt/ was thöricht iſt für der Welt/ (wie der Apoſtel Paulus redet) erwähle/damit er die Weiſen zu Schanden mache/und erwähle das Schwache/ Unedle und Verachtete/auff daß er zu Schanden mache/was ſtarck und für der Welt etwas iſt/auff daß ſich für ihm kein Fleiſch rühme/1 Cor. 1/27. Hat demnach Chriſtus mit der Wahl dieſes Apoſtels öffentlich bezeugen wollen/daß er die bußfertigen Sünder nicht verſtoſſe/und daß das gepredigte Wort Gottes durch Mitwirckung des H. Geiſtes ſolche Krafft habe/ daß es auß Gottloſen From̃e/ auß Ungerechten und Geitzigen gerechte freygebige Menſchen mache.

Das 1. Capitel.

I. Chriſti Geſchlecht-Regiſter wird erzählet/v. I. II. Und ſeine Empfängniß und Geburt durch den Engel dem Joſeph verkündiget/ welchem auch befohlen wird/daß er ſeine gefaſſete Meynung von verlaſſung ſeiner Geſpons fahren laſſe/v 18.

1 DIß iſt [a] das Buch [†] von der Geburt JEſu Chriſti/ der da iſt ein Sohn Davids/ deß [b] Sohns *Abraham. †Luc. 3/23. ꝛc.

a Das Buch] Es hat aber der Evangeliſt nicht allein die gantze Hiſtorie von der Menſchwerdung deß Sohns Gottes erzählen/ſondern auch eigentlich beweiſen wollen/ daß dieſer Jeſus von Nazareth ſey der Welt Heiland und Meſſias/ welcher vor Zeiten im Alten Teſtament den Vätern verheiſſen worden. Darum er ſolches/ was er von Chriſto erzählet/ gar artlich auff die Weiſſagungē der Propheten richtet/nemlich/ Chriſti Geſchlecht oder Herkommen/ ſeine Geburt auß der Jungfrauen/ die Zeit und den Ort der Geburt/ die Flucht in Egypten/ die Aufferziehung im Städtlein Nazareth / den Vorlauffer Johannem/das Predig-Amt / welches Chriſtus auff ſich nehmen/und in Galiläa anfangen würde/ſeine Wunderwercke/ ſeinen Königlichen Einzug in die Stadt Jeruſalem/ſein Leiden/ Creutz/ Tod und Aufferſtehung: Und zeiget an/daß ſich ſolches alles auff die Weiſſagungen deß Alten Teſtaments am allerbeſten reime / und damit überein ſtimme. [Darum nichts Gewiſſers/denn daß alle/die an dieſen JEſum von Nazareth glauben / die ewige Seligkeit erlangen werden/ welche ihn aber auß der Acht laſſen / werden ewiglich verdammet und verlohren ſeyn müſſen. Denn es iſt in keinem andern Heil / iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen ſelig werden/Act. 4/ 12.]

b Sohns Abraham] Als wollte er ſprechen: Jtzt will ich das Geſchlecht und Stamm-Regiſter unſers Heilandes nach einander her erzählen / welcher nach ſeiner Menſchheit von dem from̃en Könige David her kömmt/der ſeine Ankunfft auß deß Ertz-Vaters Abrahams Geſchlecht hat. Von dieſen beyden fürtrefflichen Männern iſt JEſus Chriſtus her entſprungen. Es werden aber an dieſem Orte die beyden fürnehmſten Häupter deß Altē Teſtaments namhafftig gemacht/ weil denſelben Chriſtus inſonderheit verheiſſen worden/daß er auß ihrem Geſchlechte ſollte gebohren werden. Und hat GOtt deß Abrahams und Davids Nachkommen unter mancherley Trübſal wunderbahrlich erhalten / darum/ daß der Meſſias auß ihnen herkommen ſollte. [Alſo erhält GOtt auch noch heutiges Tages die Geſchlechte und Königreiche um etlicher gottſeliger frommer Perſonen willen / die entweder allbereit gebohren ſeyn/ oder noch ſollen gebohren werden. Darum laſſet uns fromm ſeyn/auff daß GOtt auch anderer Leute um unſernt willen ſchone.]

*Abraham] H. Luth. Abraham und David werden fürnehmlich angezogen/ darum/ daß denſelbigen Chriſtus ſonderlich verheiſſen iſt.

2 [a] ABraham [†] zeugete Iſaac. †Gen. 21/2/3.
[b] Iſaac [††] zeugete Jacob. ††Gen. 25/26.
[c] Jacob [†††] zeugete Juda und ſeine Brüder. †††Gen. 29/35.

a Abraham] Ehe denn Abraham von GOtt auß Chaldäa beruffen worden/iſt er mit ſeinen Vor-Aeltern der Abgötterey angehangen/wie Joſua. c. 24/2. ſq. deutlich genug zu verſtehen gibt. Als ihm aber der HErr erſchienen/und ſich ihm geoffenbahret hatte/ ihn auch heiſſen auß ſeinem Vaterlande hinweg ziehen/iſt er GOtt/der ihn beruffen/mit Willen gehorſam geweſen/hat ſein Vaterland verlaſſen / und mit ſeinem Vater/ Weib/und Bruders Sohn Loth gleichſam in ein freywilliges Elend ſich hinauß begeben: Da ihm alſobald eine Verheiſſung von Chriſto geſchehē/der auß ſeinem Geſchlechte uñ Nachkommen ſollte gebohren werden. Dieſer Verheiſſung hat Abraham gegläubet / und iſt durch ſolchen Glauben an den Meſſiam gerechtfertiget worden: Die Beſchneidung aber hat er als ein Siegel der Gerechtigkeit allererſt hernach empfangen/ und hat GOtt einen ſolchen Gehorſam geleiſtet / daß er auch ſeinen eingebohrnen Sohn Iſaac/ auff den Befehl Gottes/ zu ſchlachten und zu opffern willig geweſen. Hat mancherley widerwertige Zufälle in dieſer Welt außgeſtanden. Als er anfangs eine unfruchtbahre Ehe gehabt/ und mit Bewilligung der Sara ſeine Magd Hagar geehelichet/hat er mit derſelben den Iſmael gezeuget. Hernach/ da er der göttlichen Verheiſſung / daß ihm auß ſeiner alten und verlebten Hausfrauen Sara ein Sohn ſollte gebohren werden / feſtiglich gegläubet / hat er auß ihr den Iſaac gezeuget / da ſie beyde eines hohen Alters geweſen. Dieſer Ertz-Vater wird ein Vater aller Gläubigen geheiſſen / weil ein jeder/der nach dem Exempel Abrahams an den Sohn Gottes gläubet/durch ſolchen Glauben für GOtt gerecht/ und mit Abraham ewig ſelig wird/Rom. 4/3. ſq. [Darum laſſet uns deß Abrahams Glauben an Chriſtum folgen / und nach ſeinem Exempel/ was uns widerwertiges zu Händen gehet / geduldig tragen/ auch der göttlichen Güte in Hoffnung erwarten/wenn nach der menſchlichen Vernunfft Urtheil nichts zu hoffen iſt / wie auch Abraham auff Hoffnung gegläubet hat / da nichts zu hoffen geweſen/Rom. 4/18. ſq. Und ſollen bereit ſeyn/unſerm HErrn GOtt Gehorſam zu leiſten/wenn wir gleich deſſen/ſo uns in dieſer Welt am liebſten iſt/ darüber ſollten verluſtig werden.]

b Iſaac] Als dieſer Patriarch/nach dem Willen ſeines Vaters/die Rebecca geehelichet/und auch viel Jahr lang eine unfruchtbahre Ehe gehabt/daher er ohne Zweifel mit mancherley Anfechtungen umgetrieben worden/ob auch Chriſtus auß ſeinem Geſchlechte würde gebohrē werden/weil er in ſo viel Jahren keine Kinder zeugete: Denn es war ihm die Verheiſſung von Chriſto wiederholet worden: So hat ihm jedoch endlich ſeine Haus-Frau Zwillinge gebohren/nemlich/den Eſau und Jacob. Und iſt zwar auß dem Jacob ein frommer gottſeliger Mann worden/Eſau aber ein wilder Menſch geweſen/der ſeine Aeltern betrübet/und ſeinem Bruder nach Leib und Leben getrachtet/ wiewol ſein Fürhaben ihm nicht von ſtatten gangen. Es hat aber Iſaac die gantze Zeit über ſeines Lebens mit vielen Beſchwerniſſen ſtreiten müſſen/ die er doch alle mit wahrem Glauben und in Hoffnung überwunden. [Von dieſem Patriarchen haben wir auch den Glauben an den Meſſiam zu lernen/und daß wir im böſen Zuſtande und Widerwertigkeit gute Hoffnung haben ſollen/ auff daß wir dermaleins mit ihm im Reich Gottes mögen zu Tiſche ſitzen / wie Chriſtus verheiſſen hat.]

c Jacob] Als dieſer noch ledig war/muſte er in Meſopotamien ziehen/ damit er nicht von ſeinem Bruder Eſau erwürget würde. Wie er nun allda dem Laban/ſeiner Mutter Bruder/ ſieben gantzer Jahr um ſeine Tochter Rahel treulich und mit groſſer Mühe gedienet/hat ihm ſein Schwäher betrogen/und ihm ſeine älteſte Tochter Lea beygeleget/ zu der er doch nie keine eheliche Liebe getragen / wiewol er ihm hernach die Rahel auch gegeben. Als aber Jacob auß ſeinen beyden Eheweibern/ wie auch auß zweyen Kebsweibern (ſo zwar auch rechte Eheweiber/aber Standes halben etwas geringer waren) zwölff Söhne und eine Tochter gezeuget / iſt er mit mancherley beſchwerlichem Haus-Creutz/ohne was ihm ſonſten von Fremden widerwertiges begegnet/überfallen worden. Denn ſein erſtgebohrner Sohn Ruben ſeine Stieff-Mutter beſchlaffen/ſeine Tochter Dina iſt ihm entführet und geſchändet worden/darauff ihre beydē Brüder/Simeon und Levi/wider zugeſagte Treue und Glauben/ die Bürger zu Sichem ungewarneter Sachen überfallen/und jämmerlich erwürget. Juda hat mit ſeiner eigenen Schnur Blut-Schande getrieben. Faſt alle ſeine Söhne mit einander ſchlagen ſich zuſammen wider ihren Bruder Joſeph/und wollen ihn umbringen/ beſinnen ſich doch wiederum eines andern / und verkauffen ihn zum leibeigenen Knecht in Egypten. Endlich geräht Jacob mit ſeinem gantzen Haus-Geſinde/ſo gar groß geweſen/in die äuſſerſte Hungers-Noht / daß er ſich beſorgen müſſen/er möchte mit allen den Seinen im Lande Canaan Hungers ſterben. Da es nun von allen Seiten her mit Unglück gleichſam auff ihn zuſchneyete/ſihe / da wird er einsmals plötzlich wiederum erfreuet. Denn ihm die unverhoffte fröliche Zeitung kömmt/daß ſein Sohn Joſeph/ den er inniglich liebete / und nicht anders vermeynete/denn er wäre längſt von wilden Thieren zerriſſen/ noch im Leben wäre/dazu ein Herr und Regent des gantzen Königreichs Egypten. Darum er mit ſeinem gantzen Hausgeſinde zu ſeinem Sohn Joſeph in Egypten gezogen / allda er auch nach etlichen Jahren ſanfft im HErrn entſchlaffen. Dieſem Patriarchen iſt die Verheiſſung von Chriſto auch wiederum erneuert worden / darum er ebenmäſſig durch ſolchen Glauben an den Meſſiam gerecht und ſelig wordē. [Weil aber Chriſtus ſaget / Gott ſey ein (gnädiger und gütiger) Gott Abrahams/Iſaacs und Jacobs/uñ daher ſchleuſſt/ daß ſie für Gott leben/denn Gott ſey kein Gott der Todten/ſondern der Lebendigen/ſo ſollen wir gewiß wiſſen/wenn wir eben denſelben Glauben an Chriſtum haben/daß wir auch für Gott ewiglich leben werden/und werden unſere Leiber am jüngſten Tage zur ewigen Seligkeit wieder auferwecket werden/Mat. 22. Es ſollen auch gottſelige from̃e Aeltern/ denen ihre Kinder viel Hertzeleid machen/vom Patriarchen Jacob Gedult lernen. Und wenn wir mit vielem Unglück zugleich überfallen werden / ſo ſollen wir deñoch nicht zweifeln/unſer HErr Gott werde uns dermaleins wiederum ergetzen / und endlich gar erlöſen.]

3 [a] Juda [†] zeugete Pharez und Saram/ von der Thamar. †Gen. 38/29. 30.
[b] Pharez [††] zeugete Hezron. ††Ruth. 4/18.
[c] Hezron zeugete Ram.

a Juda] Dieſem iſt auch die Verheiſſung von Chriſto geſchehen / und iſt ſein Geſchlecht oder Stamm darzu ernennet worden/daß auß demſelben Chriſtus ſollte gebohren werden: So hat er auch die Verheiſſung erlanget/daß in ſeinem Stam̃ das Königreich und die Herrſchafft ſeyn und bleiben ſollte/biß der Meſſias käme. Solcher Verheiſſung/wie auch den vorigen/hat Juda gegläubet/und iſt durch den Glauben an Chriſtum ſelig worden. Darneben aber werden ſeine ſchwere Fälle und grobe Sünden auch beſchrieben. Denn da er im Witwenſtande gelebet/hat er mit ſeiner eigenē Schnur eine Blut-Schande begangē/wiewol unwiſſend/dieweil ſie ihre Witwen-Kleider abgeleget/und er ſie für eine gemeine Hure angeſehen. Und da er ihr lange nicht Glauben gehalten/in dem er ihr ſeinen jüngſten Sohn verſprochen/ nach dem er vernommen/ daß ſeine Schnur von einem andern ſchwanger worden/fället er ein gar zu geſchwindes und hartes Urtheil über ſie/daß man ſie verbrennen ſolle/ da er doch viel ungerechter war als ſie/ dieweil er ſie um ihren Ehemann betrogen/und hernach ſelber geſchwängert hatte. [Dieſe ſchreckliche Mißhandlungen zeigen an/daß auch heilige Leute bißweilen in ſchwere Sünden fallen: Darum ſollen wir fleiſſig beten/daß uns Gott nicht in Verſuchung führe / und ſollen wir in einem nüchtern Leben fürſichtiglich wandeln/auff daß wir nicht durch deß Teufels Liſt in greuliche Laſter geſturtzet werden. Daß aber auch die Thamar im Geſchlecht-Regiſter Chriſti namhafft gemachet wird/welche doch mit Blut-Schande ſich beflecket/ lernen wir dabey/ daß Chriſtus in die Welt kommen ſey/die bußfertigen Sünder ſelig zu machen. Und werden wir zugleich erinnert/ daß wir keinem unehrliche Perſonen/die in ſeinem Geſchlechte ſind/ auffrücken ſollen/denn man ſonſten ſolcher Geſtalt auch unſern Erlöſer Chriſtum ſelber ſchmähet.]

b Pharez] Dieſer iſt einer von den Zwillingen geweſen/ welche Thamar in der Blut-Schande empfangen/ und auff ein mal zur Welt gebohren hat/deſſen Bruder Saram geheiſſen/ welcher in der Geburt zu erſt eine Hand herauß geſtreckt/ als er aber dieſelbige wieder hinein gezogen/iſt Pharez zu erſt auß Mutter-Leibe auff die Welt kommen und gebohren worden. Gen. 38/27. ſeq. [Es bedeutete aber Saram das Jüdiſche Volck/und Pharez die Heiden. Denn die Jüden hattē das Anſehen/als würden ſie die Erſten ſeyn im Reich Gottes/aber die Heiden werden ihnen fürgezogen/ welche Chriſtum mit groſſer Freudigkeit angenommen. Wir ſollen aber uns noch heutiges Tages auch fürſehen/ damit nicht/wenn es das Anſehen gehabt/ als wären wir die Erſten und Fürnehmſten in der Frömmigkeit/hernach für die Letzten geachtet werden.]

c Hezron] Von dieſem und den zweyen folgenden/meldet die H. Schrifft nichts Gedenckwürdiges. [Denn es finden ſich unter groſſen Geſchlechtern etliche unachtſame Perſonen/ davon nichts rühmliches oder ſonderliches kan geſaget werden.]

4 † Ram zeugete Aminadab.

Aminadab zeugete Nahaſſon.

[a] Nahaſſon zeugete Salma. † 1 Par. 2/9.10.11.

a Nahaſſon] Dieſer iſt einer von den Iſraelitiſchen Fürſten geweſen/ zu der Zeit/ da die Iſraeliten mit der Moabiter Töchtern Hurerey trieben. Von welchen Fürſten GOtt dem Moſi folgenden Befehl ertheilet: Nimm (ſpricht er) alle Oberſten deß Volcks/ und hänge ſie dem HErrn an die Sonne/ (das iſt/ wie wir es nennen möchten/ an den lichten Galgen/) auff daß der grimmige Zorn deß HErrn von Iſrael gewandt werde/ Num. 25/4. Darum kein Zweifel iſt/ es ſey dieſer Nahaſſon auch gehencket worden/ und alſo eines ſchändlichen Todes am Galgen geſtorben. [Weil er aber nichts deſtoweniger im Geſchlecht-Regiſter Chriſti unſers Heilandes geſetzet wird/ ſo werden wir dabey erinnert/ daß wir es mit Geduld auffnehmen ſollen/ wenn ſichs zuträget/ daß jemand auß unſerm Geſchlechte dem Nachrichter zu Theil wird/ und für der Welt eines ſchändlichen Todes ſtirbet. Wir aber ſollen uns hüten/ daß wir dergleichen Straffen nicht verſchulden.]

5 Salma zeugete Boas/ von der [a] Rahab.

Boas zeugete Obed von der [b] Ruth.

[c] Obed zeugete Jeſſe.

a Rahab] Welche in der Stadt Jericho eine gemeine Wirthin oder Gaſtgeberin geweſen. Es pflegeten aber ſolche Weibes-Perſonē ein unzüchtiges Leben zu führen/ daher ſie auch im Büchlein Joſua öffentlich als eine Hure außgeruffen wird. Nach dem ſie aber von der Kinder Iſrael Zukunfft gehöret/ hat ſie ſich bekehret/ und auß dem Gerüchte/ von den herrlichē Wunder-Zeichen/ welche GOtt in Außführung der Kinder Iſrael auß Egypten durch die Wüſten ins Land Canaan gethan/ einen Glauben an den wahren und ewigen GOtt/ Vaters unſers HErrn JEſu Chriſti geſchöpffet/ und auß ſolchem Glauben die Iſraeliten/ welche kommen waren/ das Land Canaan zu erkunden/ verborgen/ auch mit ihrer Leibes- und Lebens-Gefahr erhalten: Wie der Apoſtel zu den Ebräern bezeuget/ Cap. 11/31. Darum iſt ſie auch wiederum mit ihrem gantzem Geſchlechte von den Iſraeliten erhalten worden/ da ſie die Stadt Jericho mit Gewalt erobert/ und alles/ was einen lebendigen Odem darinnen gehabt/ erwürget. Hernach hat dieſe Rahab der Fürſt in Juda/ Salma zur Ehe genommen/ iſt alſo zu reden eine Ertz-Mutter im Geſchlechte unſers HErrn JEſu Chriſti worden. [Und lehret uns diß Exempel auch/ daß Chriſtus kommen ſey/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen. Darum ſollen wir nach der Rahab Exempel Buſſe thun/ weñ wir fremder Gefahr innen werden/ und deß Spruchs Chriſti eingedenck ſeyn: Wo ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle auch alſo umkommen/ Luc. 13/3. Und ſollen in den gemeinen Land-Straffen gute Hoffnung haben: Denn GOtt kan uns wol erhalten/ wenn gleich alle andere zu Grunde gehen/ Pſ. 91/7.]

b Ruth] Einem Moabitiſchen Weibe. Von welcher gottſeligen Weibes-Perſon/ die im Moabitiſchen Lande daheim geweſen/ aber die Iſraelitiſche Religion angenom̃en/ ein beſonders Büchlein in heil. Schrifft noch fürhanden iſt. Darinnen ſie nicht allein von wegen der rechten Religion/ ſondern auch ihrer Freundlichkeit und Demuht halben gerühmet wird/ daß ſie ihre Schwieger/ die Naemi/ nicht anders/ als ihre Mutter/ in Ehren gehalten. [Dieſes gottſeligen Weibes Exempel ſoll uns eriñern/ daß auch wir viel lieber unſer Vaterland als die rechte Religion verlaſſen. Und ſollen die Schnur ihre Schwieger lernen in Ehren halten/ welches ſonſten ſelten und weniger geſchicht/ denn gut iſt. Daß aber Ruth nicht ohne ein unbedachtſames gefährliches Mittel einen Mann/ den Boas überkommen/ in dem ſollen die Mägdlein ihrem Exempel nicht nachfolgen/ damit ſie nicht von den jungen Geſellen herfället/ deß verhofften Eheſtandes beraubet/ und alſo betrogen werden/ wie zu mehrmalen/ ſonderlich itziger Zeit zu geſchehen pfleget.]

c Obed] Von welchem nichts Gedenckwürdiges in der Schrifft gefunden wird.

[a] Jeſſe zeugete den König David.

6 DEr König David † zeugete Salomon/ von dem Weibe [b] deß Uriä.

[c] Salomon †† zeugete Roboam.

† 2 Sam. 12/24. †† 1 Reg. 11/43.

a Jeſſe] Welcher/ ob er wol eines ehrlichen Geſchlechts und Herkommens geweſen/ ſo hat er doch bey dem Iſraelitiſchen Volck kein ſonderliches Anſehen gehabt/ wie auß deß Volcks Rede abzunehmen/ da ſie ſagen: Was haben wir Theils an David/ oder Erbe am Sohn Iſai? Im erſten Buch der Könige Cap. 12/16. Dennoch hat GOtt dieſem Jeſſe oder Iſai die ſonderbahre Gutthat erwieſen/ daß er geſehen/ wie ſein Sohn David vom Propheten Samuel zum Könige über Iſrael geſalbet worden. Hernach aber hat er müſſen eine Zeitlang mit ſeinem Weibe/ um deß Sauls Tyranney willen/ auß dem Lande weichen: Darum er Gutes und Böſes in dieſer Welt eingenommen. [Es erhöhet aber GOtt die Demüthigen und Verachteten/ und wenn er den Seinen eine Gutthat erzeiget/ ſo menget er allewege etwas Traurigkeit mit unter/ damit wir uns der Gaben GOttes nicht überheben.]

b Deß Uriä] Welche nemlich zuvor deß Uriä Weib geweſen war. Es wird aber deß Davids Hiſtorie nach der Länge in der heiligen Schrifft beſchrieben/ und viel löbliches Dinges von ihm gemeldet. Denn er nicht allein einen groſſen Eifer in der rechtē Religion gehabt/ ſondern auch viel tapffere Helden-Thaten verrichtet/ fürnehmlich aber iſt er deßhalben berühmt geweſen/ daß ihm die Verheiſſung von Chriſto erneuert wordē/ von welchem der Prophet Nathan ihm zuvor geweiſſaget/ daß er auß ſeinem Geſchlechte ſollte gebohren werden. Und hat zwar David ſelber/ voll Prophetiſchen Geiſtes/ viel/ und der Kirchen ſehr nützliche Pſalmen gemacht. Was mag es aber bedeuten/ daß allhie aller ſeiner herrlichen Thatē und Tugenden geſchwiegen wird/ und allein ſeines ſchrecklichē Falls/ deß Ehebruchs den er mit deß Uriä Weibe begangen/ Anregung geſchicht? Denn er deſſelben Ehe-Weib/ die Bathſeba/ verfallet/ und ſie hernach/ wie durch ſeine Anſtifftung ihr Ehe-Mann umkommen/ zum Weibe genommen/ 2 Sam. 11/27. Mit der er in folgendē Zeiten den Salomon gezeuget/ deſſen an dieſem Ort im Geſchlecht-Regiſter Chriſti gedacht wird. [Aber es hat GOtt der HErr damit lehren wollen/ daß die Gutthaten deß Heilandes Chriſti nicht auß dem Verdienſt unſerer Wercke/ ſondern auß Gottes lauterer Gnade und Barmhertzigkeit uns wiederfahren/ und daß GOtt der HErr ſeine Verheiſſungen halte/ ob wir es gleich nicht werth ſeyn/ daß wir der göttlichen Gutthaten theilhafftig würden. Solches muß man aber von den bußfertigen Sündern verſtehen/ und nicht von denen/ die in Sünden wider das Gewiſſen verharren. Da aber jemand an Davids Exempel deß Ehebruchs ſich ärgert/ und von ſeinem Fleiſch und vom Teufel zu gleicher Sünde und Laſter gereitzet wird/ der mag auch wol die ſchwere und ſchreckliche Straffen ihm zu Gemühte führen/ welche GOtt dem David um ſeines begangenen Ehebruchs willen über den Hals geſchicket und aufferleget/ ſo wird er ohne Zweifel anders Sinnes werden/ und ſich eines beſſern bedencken.] Daß aber Matthäus deß HErrn Chriſti Geſchlecht-Regiſter durch den Salomon außführet/ welches Lucas durch den andern Sohn Davids/ Nathan genannt/ abzählet/ iſt ſolches einander nicht zuwider. Denn Matthäus rechnet das Geſchlecht-Regiſter Chriſti von Salomon auff den Joſeph/ der Jungfrauen Mariä verſprochenen Ehe-Mann/ anzuzeigen/ daß Joſeph/ und die ihm vertrauete Jungfrau Maria/ auß einerley/ nemlich/ deß Königs Davids Geſchlecht herkommen. Aber Lucas zählet von Nathan/ deß HErrn Chriſti Vor-Aeltern/ biß auff die Jungfrau Maria/ wie wir in Erklärung deß Evangeliſten Lucä an ſeinem Ort hören werden. Darum beyde Geſchlecht-Regiſter bezeugen/ daß JEſus Chriſtus nach ſeiner Menſchheit Davids und Abrahams Sohn ſey/ der Welt Heiland/ welcher den Patriarchen verſprochen worden.

c Salomon An welchem diß gedenckwürdig und zu loben iſt/ daß er mit ſeiner Weisheit alle andere Menſchen übertroffen. Er hat aber dieſelbige durch ſein Gebet von GOtt erlanget/ da er begehret/ daß ihm Weisheit möchte gegeben werden/ damit er dem Königreich deſto beſſer fürſtehen könnte. Zu ſolcher Gabe hat GOtt noch andere mehr hinzu gethan/ als groſſen Reichthum/ Gewalt/ Majeſtät und Ehre/ ſamt einem beſtändigen Frieden/ ſo lange er in der rechten Religion verharret. Da er aber von ſeinen Weibern/ denen er gar zu viel ergeben geweſen/ ſich bereden laſſen/ daß er der Abgötterey Platz geben/ 1 Reg. 11/4. ſind ihm die vorigen Gaben guten Theils wiederum entzogen worden. [Und werden wir bey ſeinem Exempel erinnert/ daß wir ſolche Gaben von GOtt bitten ſollē/ die uns zu Verrichtung unſers Beruffs vonnöhten ſeyn/ ſo wird uns durch Gottes Güte und Gnade das andere alles zufallen. Wir ſollen uns aber daneben hüten/ daß wir uns durch der Weiber Schmeichel-Worte/ oder auch ſonſten durch der Welt Anreitzungen von der rechten Gottſeligkeit nimmer abführen/ oder abwendig machen laſſen.]

7 [a] Roboam † zeugete Abia.

[b] Abia zeugete * Aſſa. † 1 Par. 3/10.

a Roboam] Dieſer iſt ein gottloſer/ unverſtändiger und träger Menſch geweſen/ der ein gewaltiges und herrliches Königreich/ welches ihm ſein Vater hinterlaſſen/ auß Unfürſichtigkeit verwahrloſet/ und mehrentheils verlohrē hat. Deñ als er/ auß Raht und Gutbedüncken ſeiner mit ihm erwachſenen Rähte/ ſeinen Unterthanē eine härtere Antwort gegebē/ als ſich wol gebühret hätte/ ſind zehen Iſraelitiſche Stämme oder Fürſtenthümer von ihm abgefallē/ und haben einē andern König/ Jerobeam erwählet/ 1 Reg. 12. [Sollen derowegen die Aeltern ihre Kinder mit höchſtem Fleiß zur wahren Gottſeligkeit und Chriſtlichem Wandel aufferziehen/ auff daß ſie froñe und verſtändige Nachkomen hinterlaſſē/ oder doch ſie ihres Theils für GOtt entſchuldiget ſeyn/ weñ es anders mit den Kindern hinauß gehet/ denn ſie wol gehoffet hätten. Und ſollen wir bey deß Roboams Exempel gewarnet ſeyn/ daß wir uns hüten für böſer uñ unverſtändiger Leute Geſellſchaft/ damit wir nicht durch ihre verkehrte Anſchläge in groß Unglück gerahten. Ferner ſehen wir allhie/ daß unverſtändige und ungerahtene Nachkommē ihre ſtattliche Erb-Güter nicht lange in ruhiger Beſitzung behaltē/ darum handeln die unweislich/ welche durch unbillige und ungebührliche Mittel Reichthum zuſam̃en ſcharren und kratzen/ nur/ damit ſie ihren Kindern viel hinterlaſſen mögen.]

b Abia] Der zu Anfang ſeiner Regierung fromm geweſen/ 2 Chron. 13. iſt aber in der wahren Gottſeligkeit nicht ſtandhafftig blieben/ ſondern gottlos und abgöttiſch worden/ 1 Reg. 15/3. dennoch hat ihn GOtt laſſen regieren/ nicht/ daß er an ſeiner Bosheit einen Wolgefallen trüge/ ſondern um deß frommen Königs Davids willen/ der vorlängſt geſtorben war/ deſſen Nachkommen er das Königreich nicht bald entzogen/ ob ſie wol mehrentheils gottlos waren/ ſo wuſte GOtt/ daß noch etliche fromme Könige auß dieſem Stamm ſollten gebohren werden. [Deß Abiä Exempel aber ſoll uns erinnern/ daß wir fleiſſig beten/ und GOtt anruffen/ damit wir in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende unſers Lebens beſtändig bleiben mögen. Denn wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden.]

*Aſſa] H. Luth. S. Matthäus läſſet etliche Glieder auſſen/ und führet Chriſti Geſchlecht von Salomon/ nach dem Geſetz. Aber S. Lucas führet es nach der Natur von Nathan/ Salomons Bruder. Denn das Geſetz nennet auch die Kinder/ ſo von Brüdern auß nachgelaſſenem Weibe gebohren ſind/ Deut. 25/5.6.

8 [a] Aſſa zeugete Joſaphat.

[b] Joſaphat zeugete Joram.

[c] Joram zeugete Oſia.

a Aſſa] Welcher König auch zwar wol angefangen/ aber das Ende böſe gemachet: Denn er ſich zu erſt der Frömigkeit befliſſen/ aber hernach davon wieder abgefallen/ 1 Reg. 15.11. und 2 Chron. 16. da er auch um ſeines gottloſen Weſens willen von dem Propheten deß HErrn geſcholten worden/ hat es ihn ſehr übel verdroſſen/ den Propheten ins Gefängniß werffen/ und viel auß ſeinem Volck umbringen laſſen. Als er auch an den Füſſen kranck wordē/ hat er nicht zu deß HErrn Hülffe Zuflucht geſuchet/ ſondern auff die Aertzte ſich verlaſſen. [Wir aber/ wenn wir von den Kirchen-Dienern geſcholten werden/ ſollen nicht wider ſie/ ſondern wider unſere Sünden murren/ dem Nächſten das Leben nicht unbilliger Weiſe begehren zu nehmen/ ſondern ihm daſſelbige viel mehr mit Fleiß helffen erhalten: Und wenn wir in Kranckheit fallen/ ſollen wir zuforderſt mit dem Gebet bey GOtt Hülffe ſuchen/ in deſſen Hand unſer Leben und Tod ſtehet/ darnach ſollen wir der Aertzte Raht/ doch ohne Aberglauben und gottloſen Wahn gebrauchen.]

b Joſaphat] Diß iſt ein ſehr frommer und gottſeliger König geweſen/ der die Kirche mit groſſem Eifer reformiret/ und das Regiment löblich verwaltet hat. Denn er ſelber durchs Königreich Juda gezogen/ die Abgötterey abgeſchaffet/ und hin und wieder Richter beſtellet/ die Gerechtigkeit ſollten handhaben/ 2. Chron. 17. und 19. [Denn es gebühret der Obrigkeit/ und ſtehet ihr Amts halben zu/ daß ſie Anordnung thue/ damit die Unterthanen in der Religion recht unterrichtet/ und da irgend ein falſcher Wahn bey den Leuten eingewurtzelt/ derſelbige ihnen wiederum auß dem Hertzen geriſſen/ und alſo Gottes Ehre befördert werde. Deßgleichen ſoll ſie gute Acht darauff haben/ daß den Unterthanen Recht verſchaffet werde/ und ſoll mit gebührendem Ernſt abwehren/ damit man auß den Laſtern kein Handwerck mache.] Er hat aber wider die Moabiter und Ammoniter einen herrlichen Sieg erhalten/ zwar nicht durch menſchliche Wehre uñ Waffen (ob er wol mit einem Kriegs-Heer wider die Feinde zu Felde gezogen/) ſondern durch eine wunderbahre göttliche Hülffe/ die er mit ſeinem/ ſamt der Prieſter und gantzem Volcks gottſeligem Gebet erlanget/ in dem er die Prieſter fornen an der Spitzē geſtellet/ welche den HErrn mit Pſalmen und Säitenſpielen gelobet/ 2. Chron. 20/19. [Durch welches Exempel wir erinnert werden/ wenn wir unverſehens in Gefahr kommen/ daß wir mit inbrünſtigem Gebet für GOtt treten/ Hülffe von ihm begehren/ und auff ſeine Güte und Allmacht all unſer Vertrauen ſetzen.] Jedoch iſt an dieſem Könige/ der ſonſten gar ein frommer Herr geweſen/ diß zu ſchelten/ (wie denn nichts Vollkommenes auff dieſer Erden iſt/) daß er etliche Höhen oder abgöttiſche Capellen/ ſo an hohen Orten erbauet/ und billig hätten ſollen abgethan werden/ bleiben laſſen: Daran ihn doch viel mehr deß Volcks halsſtarrige Wiederſpenſtigkeit gehindert/ als daß er in dieſem Stück zu fahrläſſig geweſen wäre. So hat er auch mit den gottloſen Königen in Iſrael gar zu viel Gemeinſchafft gehabt/ daher er ihm allerley Gefahr über den Hals gezogen. [Darum ſollen wir uns hüten/ daß wir auß Unfürſichtigkeit uns mit den Gottloſen nicht gar zu gemein machen/ und uns dadurch ſelber in unnöhtige Gefahr ſteckē.]

c Joram] Der eines frommen Vaters ungerahtener und gottloſer Sohn geweſen. Denn er die Abgötterey/ ſo von ſeinem frommen Vater abgethan worden/ wieder angerichtet hat/ darzu ſeine Brüder/ und etliche von den Fürnehmſten deß Volcks erwürgen laſſen: So hatte er deß gottloſen Königs in Iſrael Ahabs Tochter zur Ehe/ welche ihn ohne Zweifel dazu gereitzet/ daß er viel Böſes geſtifftet. [Wenn wir derowegen fromme Regenten überkommen/ ſo haben wir wol Urſach/ GOtt zu dancken/ und ihn zu bitten/ daß er ihnen fromme Nachkommen und Erben beſcheren wolle. Denn es ſonſten offt geſchicht/ daß frommer Leute Kinder gar ſehr auß der Art ſchlagen. Und ſoll man ſich für gottloſe Heyraht/ ſo viel möglich/ hüten/ weil viel fromme Männer durch gottloſe Ehe-Weiber verführet werden. Dieſer König iſt vom Propheten Elia durch Schrifften erinnert worden/ daß er ſollte Buſſe thun/ iſt aber vergebens geweſen/ darum ihm GOtt die Philiſter und Araber über den Hals geſchicket/ welche ihn hefftig bedränget/ und ſeine Weiber und Kinder gefänglich weggeführet/ allein den jüngſten Sohn außgenommen. Er aber iſt mit einer unheilſamen Leibes-Kranckheit überfallen wordē/ daran er auch geſtorben/ 2 Chron. 21/18. [Durch dieſes Straffen ſollen wir gewarnet ſeyn/ daß wir Gottes Wort/ dadurch wir vom Böſen abgemahnet/ und zu rechte gewieſen werden/ nicht verachten/ ſondern Buſſe thun/ auff daß wir nicht in Jamer und Noht/ und endlich ins ewige Verderben gerahten. Es erzählet aber die Hiſtorie deß Alten Teſtaments etliche Könige/ welche in dieſem Geſchlecht-Regiſter Chriſti von dem Evangeliſten Matthäo mit ſtillſchweigen übergangen werden. Denn Jorams Sohn/ wie die Bücher der Könige bezeugen/ iſt geweſen Ahaſia/ der ſonſten mit einem andern Namen auch Joahas genennet wird: Auff denſelben iſt gefolget Joas/ welcher allein erhalten worden/ als die gottloſe Königin Athalja das gantze Königliche Geſchlecht zu vertilgē ſich unterſtanden. Joas hat einen Sohn gehabt/ welcher Amaſia geheiſſen: Deß Amaſiä Sohn aber wird genennet Oſia/ deſſen unſer Evangeliſt allhie Meldung thut: Darum er drey Könige außgelaſſen/ nicht zwar auß einem Irrthum/ ſondern er hat ſein ſonderbahres Bedencken darauff gehabt/ auff daß die vierzehende Zahl eintreffe. Denn er von Abraham biß auff David vierzehen Glieder zählet/ und von David/ den er zweymal zählet/ biß auff die Babyloniſche Gefängniß/ auch vierzehen Glieder. Und wiederum von der Babyloniſchē Gefängniß auff Chriſtum eben ſo viel. Auß was Urſachen aber der Evangeliſt die drey Könige/ ſo doch nicht ſo gar im geringen Anſehen geweſen/ viel eher hat wollen außlaſſen/ als die vierzehende Zahl auffheben/ iſt unbewuſt: Doch iſt kein Zweifel/ er habe es auß ſonderbahrem Eingeben deß heiligen Geiſtes gethan. Ob wir nun gleich deſſen Urſach in dieſem Leben nicht wiſſen/ ſo werden wir es doch dermaleins im künfftigen erfahren.

9 [a] Oſia zeugete Jotham.

[b] Jotham zeugete Achas.

[c] Achas zeugete Ezechia.

a Oſia] Dieſer wird auch mit einem andern Namen Aſaria geneñet/ 2 Reg 15/1. und hat ſich der Frömigkeit befliſſen/ iſt auch ein glückſeliger Regent geweſen. Wie denn ſeine Zeit nicht weniger daher glückſelig zu achtē/ daß unter ſeiner Regierung in der Kirchen Gottes die fürtrefflichſten Männer/ Jeſaia/ Hoſea/ Micha/ Amos/ und etliche andere Propheten mehr gelebet und gelehret haben. [Denn GOtt gibt bißweilen auß ſonderbahren Gnaden der Kirchen viel herrliche und nützliche Lehrer auff ein mal/ für welche Gutthat wir ihm dancken ſollen: Uñ läſſt gemeiniglich auch zugleich die Regimenter eine Zeitlang gute Frieden und Ruhe haben.] Endlich aber hat ſich Oſia ſeines guten Glücks überhoben/ iſt auß ſeinem Beruff geſchritten/ da er im Tempel deß HErrn wollen das Räuch-Opffer anzünden/ welches allein den Prieſtern zu thun gebühret. Darum/ dieweil er in ſeinem ungereimten Vorhaben/ ungeachtet daß ihn die Prieſter davon abmahneten/ verharret/ hat ihn GOtt auff der Stäte mit dem Auſſatz geſtrafet/ daß er nicht nur auß dem Tempel/ ſondern auch auß der Leute Gemeinſchafft verſtoſſen worden. [Darum ſoll niemand mit ſeinen Gütern und Gaben prangen: Es ſoll ſich auch keiner in ein fremd Amt eindringen/ ſondern mit ſeinem Stande/ darin ihn GOtt geſetzet hat/ wenn er gleich geringe iſt/ vergnüget ſeyn.]

b Jotham] Dieſer iſt ein frommer König geweſen/ und hat wol regieret/ den Tempel deß HErrn mit einem herrlichen hohen Thor herauß geſtrichen/ und gezieret. Und weil die benachbahrtē Feinde ins Königreich Juda anfingen zu ſtreiffen/ hat ihn GOtt vor ſolchem Unglück auß dieſem Leben zeitlich abgefordert. [Denn wenn GOtt ein Land ſtrafen will/ ſo pfleget er fromme und vortreffliche Männer zuvor hinweg zu raffen/ damit ſie nicht ſammt den Gottloſen in gemeinen Landſtrafen zu Grunde gehen/ Jeſ.57/1.] Und iſt dieſer König lobenswerth/ daß er den Tempel deß HErrn mit einem neuen Gebäu gezieret und außgebeſſert hat. [Denn ob man wol mehr auff die lebendigen als ſteinernē Tempel Gottes Acht haben ſoll/ ſo thun jedoch die jenigen auch übel/ welche auß Unachtſamkeit oder Geitz Kirchen und Schulen verfallen laſſen.]

c Achas] Welcher ein gottloſer und abgöttiſcher König geweſen/ der ſich ſchier mit allerley heidniſchem Aberglauben beflecket hat. Da er in ſeiner Regierung von den Königen in Syrien und Iſrael angefochten worden/ iſt er nicht mit ſeinem Gebet zu GOtt geflohen/ ſondern hat viel eher den Tempel beraubet/ und ſolchen Schatz dem Könige in Aſſyrien überſendet/ daß er von ihm Hülffe wider die beyden Könige außbrächte. So hat er auch den Altar deß HErrn weggethan/ und einen andern dahin bauen laſſen/ nach dem Muſter eines heidniſchen Altars/ den er zu Damaſco geſehen. [Allhie haben wir abermal ein Exempel/ wie leichtlich es geſchehen könne/ daß frommer Leute Kinder auß der Art ſchlagen. Man ſoll aber die Kirchen-Güter nicht auff gottloſe Leute verwenden/ und wenn es übel gehet/ nicht auff Menſchen ſich verlaſſen/ ſondern bey GOtt Hülffe ſuchen.] Wiewol nun dieſer gottloſe König nicht werth geweſen/ daß er etwas von Chriſto hören ſollte/ jedoch/ weil in ſeinem Königreich noch etliche Außerwählte waren/ hat GOtt/ nach ſeiner unendlichen Güte/ zu dieſes Königs Zeiten/ dazu im Beyſeyn deß Königs/ die Verheiſſung von Chriſto wiederum erneuert. Denn Jeſaias der Prophet folgende Weiſſagung vor dem Könige außgeſprochen: Sihe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ den wird ſie heiſſen Immanuel/ Jeſ.7/14. [Denn GOtt hat auff ſeine Außerwählten Acht/ und nimmt ſich ihrer an/ daß er um ihrent willen das Predig-Amt ſeines Worts erhält/ ob wol ſonſten die Welt deſſen nicht werth iſt: Für welche unaußſprechliche Gutthat wir GOtt dancken ſollen/ und das Wort Gottes mit Willen annehmen.]

10 **[a] Ezechia zeugete Manaſſe.**
[b] Manaſſe zeugete Amon.
[c] Amon zeugete Joſia.

a Ezechia] Welcher als ein frommer Sohn ſeinem gottloſen Vater im Regiment gefolget. [Darum man nicht von den Kindern nach der Aeltern Art und Weiſe urtheilen ſoll. Es hat aber der fromme König Ezechia die Kirche zu ſeiner Zeit reformiret/ und die abgöttiſchē Opffer/ welche ſein Vater angerichtet/ abgeſtellet/ auch die Mittel und Werckzeuge der Abgötterey/ als die Seulen/ Häyne/ Capellen/ Altare/ und anders dergleichen/ ſo zur Abgötterey geſtifftet worden/ allerdings auß dem Wege geräumet/ alſo/ daß er auch die eherne Schlange/ welche Moſes in der Wüſten auffgerichtet hatte/ zubrochen/ weil das Volck derſelben zur Abgötterey mißbrauchte/ und ihr räucherte. [Solche Aenderung der Religion in einen beſſern Stand heiſſet die jenigen gute Hoffnung haben/ welche unter einer abgöttiſchen Oberkeit wohnen. Denn es durch Gottes Gnade ſich wol kan zutragen/ daß dermaleins fromme Regenten darauff folgen/ welche die Aberglauben abſchaffen/ und den rechten Gottesdienſt anrichten/ das man mit inbrünſtigem Gebet von GOtt erlangen muß.] Darnach iſt dieſer fromme König durch deß Königs auß Aſſyrien feindlichen Einfall ins jüdiſche Land ſehr geſchrecket worden/ denn derſelbige das Königreich Juda hart geplaget/ und die Stadt Jeruſalem auffgefordert hat/ jedoch hat Ezechia ſich nicht nach menſchlichen Schutz und Beyſtand umgeſehen/ ſondern auff GOtt ſeine Hoffnung geſetzet/ und ihn um Hülffe und Rettung emſig und flehentlich gebeten/ darum er auch wunderbahrlicher Weiſe errettet worden. Denn der Engel deß HErrn in einer Nacht hundert und fünff und achtzig tauſend Feinde erwürget/ alſo/ daß die Ubrigen im aſſyriſchen Lager mit einer ſchändlichen Flucht das jüdiſche Land zu verlaſſen gedrungen worden. [Denn GOtt läſſet bißweilen die Seinen/ wenn ſie die Religion reformiret/ in Gefahr kommen/ auff daß er ihre Standhafftigkeit probire/ reiſſet ſie aber hernach wunderbahrlich auß ſolcher Gefahr wiederum herauß.] Nach ſolchem iſt Ezechia in eine tödtliche Kranckheit gefallen/ und wie auß den Umſtänden abzunehmen/ ſo hat ihn die Peſtilentz angeſtoſſen/ alſo/ daß es ſich nicht anders anſehen laſſen/ denn es ſey um ſein Leben geſchehen/ wie denn auch der Prophet Jeſaias ihm das Leben abgeſprochen. Aber er hat durch ſein hertzliches Gebet Erlängerung ſeines Lebens von GOtt erlanget auff funffzehen Jahr. [Denn GOtt verachtet der Frommen Seufftzen nicht/ und erſtrecket ihnen bißweilē das Leben/ alſo/ daß die allererfahrneſtē Aertzte ſelbſt bekennen müſſen/ es ſey nicht natürlicher Weiſe/ ſondern durch ein beſonder göttlich Wunderwerck zugangen.] Wiewol nun dieſes Königs Frömmigkeit ſehr groß geweſen/ ſo hat er doch ſeine menſchliche Fehle und Mängel gehabt/ in dem er den Geſandten von Babel/ auß einem Stoltz und Ubermuht alle ſeine Schätze gezeiget/ mit welchem Thun er GOtt den HErrn hefftig erzürnet hat. [Derowegen ſollen wir uns der göttlichen Gutthaten nicht überheben/ und mit den Gaben Gottes keinen Pracht treiben/ auff daß wir GOtt nicht zu Zorn reitzen/ und Strafen über uns ziehen. Darum ſollen wir uns auch erinnern deß Spruchs deß Apoſtels Pauli: Sie ſind allzumal Sünder/ und mangeln deß Ruhms/ den ſie an GOtt haben ſollen/ Rom.3/23. und ſollen uns vor GOtt demühtigen/ ihn auch durch Chriſtum um Verzeihung bitten.]

b Manaſſe] Wie fromm der König Ezechia auch geweſen/ ſo hat er doch nicht können dafür ſeyn/ daß nicht gar ein böſer und gottloſer Sohn auff ihn gefolget wäre. Denn Manaſſe die Abgötterey/ welche ſein Vater abgeſchaffet/ wieder angerichtet/ dazu wider ſeine Unterthanen als ein Tyrann greulich gewütet/ und viel unſchuldig Blut vergoſſen. Man hält es auch dafür/ daß er den Propheten Jeſaiam mit einer Segen laſſen von einander ſchneiden/ der doch in der Aſſyrer Einfall das Königreich Juda mit ſeinem Gebet vor dem Verderben erhalten hatte. Darum auch Gottes Zorn wider Manaſſen entbrannt/ daß er ihn in der Aſſyrer Hände gegeben/ welche ihn mit Ketten gebunden/ und gen Babel gefänglich weggeführet/ allda er Buſſe gethan/ ſich zum HErrn bekehret/ und Verzeihung erlanget hat/ iſt auch wieder in ſein Königreich kommen. [Weil demnach deß gar frommen Königs Ezechiä Sohn ſo ſehr können auß der Art ſchlagen/ ſo hat man wol Urſach/ GOtt zu bitten/ daß er frommer Regenten Kinder in der wahren Gottſeligkeit erhalten wolle. Und vernimmt man auch allhie/ daß grobe Sünden mit ſchweren Strafen heimgeſuchet werden/ daß GOtt die Außerwählten mit Plagen und Trübſal zur Buſſe treibe/ und daß er den bußfertigen Sündern nicht nur verzeihe/ ſondern auch die zeitliche Strafen gnädiglich mildere.]

c Amon] Dieſer iſt auch ein gottloſer König geweſen/ welcher ſich ſeines Vaters Unfall nichts bewegen laſſen/ daß er auch Buſſe gethan hätte. [Denn die in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn/ verachten alle Warnungen und Exempel deß göttlichen Zorns.] Er iſt aber von ſeinen eigenen Dienern umgebracht worden. [Und iſt kein Wunder/ daß der keine getreue Diener hat/ welcher an GOtt/ dem HErrn Himmels und der Erden treulos wird/ und ihm nicht dienen will.]

11 **II. Joſia [†] zeugete Jechonia/ und ſeine Brüder/ um die Zeit der babyloniſchen [a] Gefängniß.**

† 1 Par.3/15.

a Gefängniß] Alſo/ daß nicht lange vor der Zeit/ da das jüdiſche Volck in die babyloniſche Gefängniß weggeführet worden/ Jechonia gebohren worden. So viel aber den König Joſia belanget/ iſt derſelbige ein frommer Herr geweſen/ und hat den rechten Gottesdienſt mit groſſem Eifer wieder angerichtet/ die Abgötterey aber mit nicht geringern Ernſt abgethan/ wie denn ein Prophet faſt in die zwey hundert Jahr zuvor ſolches von ihm geweiſſaget/ ehe denn er gebohren worden. [Und hat GOtt gemeiniglich den Gebrauch/ daß er vor der Verwüſtung eines Landes fromme Fürſten zu erwecken pfleget/ welche die rechte Religion wieder anrichten/ auff daß die Leute zur Buſſe beruffen/ und die Außerwählten im Elend oder anderm Unfall mit dem Worte Gottes verwahret/ und zum ewigen Leben erhalten werden.] Jedoch hat dieſer fromme und gottſelige König Joſia in einen unnöhtigen Krieg ſich eingelaſſen/ darinnen er mit groſſem Hertzeleid aller Frommen umkommen. [Welches Exempel uns erinnert/ daß wir uns nicht ohne Noht in fremde Händel mengen/ damit wir nicht in Gefahr kommen.] Es hat aber Joſia/ wie die Bücher der Könige bezeugen/ vier Söhne gehabt/ Joahas/ Jojakim/ Zidekia/ und Sallum. Und iſt zwar Joahas auff ſeinen Vater Joſia im Königreich gefolget/ aber nach dreyen Monden vom Könige Pharao gefänglich in Egypten geführet worden. Auff ihn iſt König worden der andere Sohn Jojakim/ welcher eilff Jahr regieret/ und hernach gefänglich gen Babel kommen. Er iſt aber gar ein gottloſer Regent geweſen/ der deß Propheten Jeremiä Schrifften verbrennen laſſen. Ihm iſt im Regiment gefolget ſein Sohn Jechonia/ welcher auch gen Babel gefänglich weggeführet worden/ iſt nicht ſo gar böſe geweſen/ als der Vater/ und hat hernach zu Babel ſich bekehret/ wie wir an ſeinem Ort hören werden. Nach dem Jechonia hat ſein Vetter Zedekia/ deß Königs Joſia dritter Sohn/ das Königreich angetreten/ welcher der letzte König in Juda geweſen. Denn als er am Könige zu Babel treulos worden/ iſt die Stadt vom ſelbigen Könige belagert/ und erobert worden/ und da man den König Zedekia in der Flucht auffgefangen/ hat ihm der König zu Babel laſſen die Augen außſtechen/ nach dem zuvor ſeine Kinder vor ſeinen Augen erwürget worden. Es hat aber der Evangeliſt Matthäus auß beſondern Bedencken den König Jojakim auſſen gelaſſen/ und deß Königs Davids Perſon zwey mal gezählet/ wie oben angereget worden. [Dieſer Jammer der Kinder deß frommen Königs Joſia gibt uns die Nachrichtung/ daß gottloſe Kinder um der Aeltern Frömmigkeit willen nicht erhalten werden. Und daß GOtt in der Strafe keine Perſon/ Majeſtät oder Gewalt anſehe/ ſondern die wiederum verachte/ und verſtoſſe/ welche ihn und ſein Wort auß der Acht laſſen. Dieſe Sünde richtet auch die allermächtigſten Königreiche und Länder zu Grunde.]

12 **Nach der babyloniſchen [a] Gefängniß zeugete [b] Jechonia [†] Sealthiel.**
[c] Sealthiel zeugete Zorobabel.

† 1 Par.3/17. Eſd.3/2.c.5/2.

a Gefängniß] Als das jüdiſche Volck gen Babel ins Elend war weggeführet worden.

b Jechonia] Der zu erſt gottlos geweſen/ darum ihn GOtt auch geſtrafet/ daß ihn die Chaldäer in der Stadt Jeruſalem belagert/ jedoch iſt er dem Worte Gottes/ welches ihm durch den Propheten Jeremia verkündiget worden/ gehorſam geweſen/ und hat ſich den Chaldäern ergeben/ da zugleich viel Jüden mit ihm auß Jeruſalem gen Babel gefänglich weggeführet worden. Wie er nun allda viel Jahr lang in gefänglicher Enthaltung blieben/ hat er warhafftig Buſſe gethan/ und iſt endlich vom Könige zu Babel/ Evilmerodach/ ſeiner Gefängniß entlaſſen/ und in hohen Ehren gehaltē worden. [Denn wenn wir von dem HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir von ihm gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit der Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32. Und eben derſelbige GOtt/ welcher in die Hölle geführet/ der führet auch wieder herauß/ 1 Sam.2/6.] So viel aber die babyloniſche Gefängniß betrifft/ iſt mit Worten nicht wol außzuſprechen/ was es für ein Jammer geweſen. Denn die Stadt Jeruſalem iſt nach langer Belagerung und unleidlichem Hunger erobert/ und ſamt dem herrlichen Tempel verbrannt worden/ die Bürger hat man eines Theils erwürget/ eines Theils in eine elende Dienſtbahrkeit weggeführet/ und iſt wol zu erachten/ daß keine Grauſamkeit und unmenſchliche Wüterey dahinten blieben/ die ſonſten in einer mit Gewalt eroberten Stadt vorzugehen pfleget/ da der zornige und erbitterte Feind alles nach ſeinem Wolgefallen thut und vornimmt/ damit er ſein Mühtlein ja wol erkühlen möge. Solchen groſſen Jammer hat der Prophet Jeremia in einem beſondern Büchlein/ die Klaglieder genannt/ etlicher Maſſen zu erkennen gegeben. Denn die Jüden hatten/ da es ihnen noch wol ging/ alle der Propheten Warnungen verachtet/ verlachet/ und in den Wind geſchlagen/ und GOtt mit ſchrecklicher Abgötterey/ auch andern groben Laſtern zum hefftigſten erzürnet. [Darum ſollen wir in dieſem Exempel deß göttlichen Zorns uns beſpiegeln/ und bey dem reinen Wort Gottes ſtandhafftig beharren/ auch von Sünden wider das Gewiſſen uns enthalten. Wenn wir aber ja gefallen ſeyn/ ſo ſollen wir bey Zeiten wider umkehren/ und Buſſe thun/ ehe denn deß zornigen Gottes ſchreckliche Strafen über uns kommen. Denn weil GOtt ſeines eigenen Volcks/ der Patriarchen Nachkommen/ nicht verſchonet hat/ ſo wird er unſer/ wenn wir in Sünden beharrlich fortfahren/ und nicht wieder Buſſe thun/ eben ſo wenig ſchonen. [Dennoch hat GOtt ſeine Kirche in ſolcher harten und herben Gefängniß wunderbahrlich erhalten/ und mit dieſer Gelegenheit ſeines Namens Ehre und die rechte Erkenntniß Gottes/ auch unter den Heiden außgebreitet/ wie deß Propheten Daniels Hiſtorie genugſam bezeuget/ und hat endlich ſein Volck wieder ins Land Canaan gebracht. [Denn GOtt iſt ſo weiſe und mächtig/ daß er auch die allerwiderwertigſten Dinge zu ſeines Namens Ehre und der Kirchen Wolfahrt zu befördern gebrauchen kan. Darum ſollen wir in den allerbeſchwerlichſten Zeiten den Muht nicht fallen laſſen/ ſondern der göttlichen Hülffe in Hoffnung erwarten. Denn die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom.5/5.]

c Sealthiel] Von dieſem wird in der heiligen Schrifft nichts Gedenckwürdiges geleſen/ und iſt vielleicht zu Babel geſtorben/ ehe das jüdiſche Volck wiederum ins Land Canaan kommen. Denn es ſind in derſelben Gefängniß/ die gantze ſiebentzig Jahr gewähret/ viel frommer Leute blieben/ und geſtorben/ welche doch durch den Glauben an den Meſſiam/ an Statt deß irdiſchen das himmliſche und ewige Vaterland erlanget haben. [Und iſt wenig daran gelegen/ wo wir ſterben/ oder begraben werden/ wenn wir nur vom himmliſchen Vaterlande nicht außgeſchloſſen bleiben. Und lehret uns dieſer Sealthiel/ der vom Könige Jechonia erzeuget worden/ daß wir/ da wir unſerer Voraltern Würde und Hoheit beraubet werden/ unſern geringen Stand mit Geduld auffnehmen ſollen.]

13 **[a] Zorobabel zeugete Abiud.**
[b] Abiud zeugete Eliachim.
Eliachim zeugete Aſor.

a Zorobabel] Dieſer iſt ein Fürſt der Jüden geweſen/ die auß der babyloniſchen Gefängniß wieder ins Land Canaan kommen ſeyn. Er iſt aber ein frommer und vortrefflicher Mann/ und GOtt ſehr lieb geweſen/ wie auß den Büchern Eſra/ und auß der Propheten Haggai und Sachariä Schrifften/ welche ſeiner Meldung thun/ abzunehmen. Als auch das jüdiſche Volck nach ſeiner Wiederkunfft auß der Gefängniß in Verfertigung deß Tempels Gebäu fahrläſſig war/ und ein jeder ſeiner Sachen wahrnahm/ darüber aber deß Tempels Gebäu verſäumet ward/ hat dieſer Zorobabel/ neben dem Hohenprieſter Jeſua/ nach der Propheten Anmahnung/ das Volck mit Fleiß angehalten/ daß ſie in Wiederanrichtung deß Tempels tapffer fortfahren ſollten. [Denn es ſtehet einer frommen Oberkeit Amts halben zu/ daß ſie das Volck anmahne/ damit es den Gottesdienſt nicht verſäume/ noch in weltliche Händel und Sachen/ ſo allein zu dieſem Leben gehören/ ſich vertieffe. Darnach hat man allhie die väterliche Vorſorge Gottes für ſeine Kirche zu betrachten/ in dem er nicht allein ſein Volck wieder in ihr Vaterland gebracht/ ſondern auch den Tempel und die Stadt Jeruſalem wieder erbauen laſſen/ ja auch der babyloniſchen Gefängniß Ziel und Ende durch der Propheten Weiſſagungen beſtimmet/ ehe ſolch Unglück ſeinen Anfang genommen. So hat Jeſaias den König Cores/ oder Cyrum/ ehe denn derſelbige gebohren worden/ deutlich und außdrücklich lange vor der babyloniſchen Gefängniß mit Namen genennet/ der das jüdiſche Volck auß der Gefängniß erledigen/ und deß Tempels Bau befördern ſollte. Denn GOtt ſchicket der Kirchen kein Unglück zu/ er habe denn zuvor das Ende beſtimmet/ wie lange es währen ſoll/ ob wir gleich ſolch Ende nicht alſobald ſehen.]

b Abiud] Von dieſem/ und allen folgenden Perſonen/ biß auff Joſeph/ dem die heilige Jungfrau Maria vertrauet worden/ findet man ſonſten nichts in heiliger Schrifft/ iſt aber kein Zweifel/ es habe der Evangeliſt Matthäus auch diß Stück deß Stamm-Regiſters Chriſti auffs treulichſte beſchrieben. Warum er aber daſſelbige auff Joſeph/ der Jungfrauen Mariä verſprochenen Ehemann/ außgeführet/ iſt oben angezeiget worden.

14 **Aſor zeugete Zadoch.**
Zadoch zeugete Achin.
Achin zeugete Eliud.
15 **Eliud zeugete Eleaſar.**
Eleaſar zeugete Mathan.
Mathan zeugete Jacob.
16 **Jacob zeugete Joſeph/ den Mann Mariä/ von welcher iſt gebohren JEſus/ der da heiſſet [a] Chriſtus.**

a Chriſtus] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt/ welcher mit dem heiligen Geiſt/ als mit dem Freuden-Oel geſalbet worden/ Pſalm.45. v.8. zum Könige/ Prieſter/ und Propheten.

17 **Alle Glieder von Abraham biß auff David ſind vierzehen Glieder. Von David biß auff die babyloniſche [a] Gefängniß ſind**

vierzehen Glieder. [b] Von der babyloniſchen Gefängniß biß auff Chriſtum ſind [c] vierzehen Glieder.

a Gefängniß] Nemlich/ biß auff Joſiam/ deß gefangenen Königs Jechonia Vater.

b Von der] Nemlich/ vom Könige Jechonia an zu rechnen/ der in der babyloniſchen Gefängniß geweſen.

c Vierzehen Glieder] So viel nun die Geburt und das Geſchlecht-Regiſter Chriſti betrifft/ iſt unleugbahr/ daß er der Alleredelſte ſey unter allen/ ſo jemals auff Erden gelebet. Denn er nicht allein nach ſeiner göttlichen Natur der Sohn deß Allerhöheſten/ und wahrer GOtt iſt/ ſondern hat auch nach ſeiner menſchlichen Natur ſeine Ankunfft von den allerheiligſten und edelſten Patriarchen/ und den berühmteſten Königen/ ſo ſind auch die Hohenprieſter ihm mit Schwägerſchafft verwandt geweſen. Denn es pflegten die Hohenprieſter gemeiniglich auß dem königlichen Stam̃ Juda Weiber zu nehmen. [Es machet uns aber Chriſtus ſeines Adels auch theilhafftig. Deñ Johannes der Evangeliſt ſaget: Er habe Macht gegeben/ Gottes Kinder zu werden denen/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh. 1/12. Darum/ wenn wir Chriſti Wort hören/ an ihn gläuben/ und ihm zu gehorſamen uns befleiſſigen/ ſo ſind wir die Edelſten unter allen Menſchen/ als Brüder und Schweſtern Chriſti. Denn alſo ſpricht Chriſtus ſelbſt: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel/ derſelbige iſt mein Bruder/ Schweſter und Mutter/ Matth. 12/50. Welcher derowegen auff ſolche Weiſe geadelt iſt/ der iſt befreyet vor der Gewalt und Dienſtbahrkeit deß Satans/ und vor der Tyranney deß Todes und der Höllen. Einem ſolchen Menſchen müſſen auch alle Creaturen in dieſer Welt zum Beſten dienen/ und wird er nach dieſem Leben die Erbſchafft deß ewigen Lebens in völliger Beſitzung überkommen. Unſere Schilde und Helme aber ſind Trübſal/ Creutz und Leiden/ deren wir uns doch nicht ſchämen dürffen/ weil unſer König Chriſtus eben daſſelbige Wapen auch geführet hat.]

18 II. DIe Geburt Chriſti war aber [a] alſo gethan. † Als Maria ſeine Mutter dem [b] Joſeph vertrauet war/ ehe er ſie [c] heim holete/ erfand ſich es/ **(daß man es an ihr gemercket und geſpüret/)** daß ſie ſchwanger war von dem [d] heiligen Geiſt.

† Luc. 1/27. c. 2/5.

a Alſo] Auff die Weiſe/ wie itzt ſoll geſaget werden/ iſt Chriſtus empfangen und gebohren worden.

b Joſeph] Einem Zimmermañ ſeines Handwercks/ ob er wol vom königlichen Geſchlechte und Stam̃ herkommen war.

c Heim holete] Daß ſie/ wie Eheleute/ beyſammen gewohnet hätten.

d Heiligen Geiſt] Hat alſo der Evangeliſt Matthäus bißher erwieſen/ daß JEſus von Nazareth/ nach ſeiner Menſchheit/ von den heiligen Patriarchen/ und ſonderlich von Abraham und David herkommen ſey/ wie die Propheten vorhin geweiſſaget hatten/ auch angezeiget/ daß Chriſtus zur ſelbigen Zeit gebohren worden/ da deß Königs Davids Geſchlecht in einen Abgang und Verachtung kommen war. Denn es am Tage/ daß Joſeph/ dem die Jungfrau Maria verſprochen worden/ ein Zimmermann geweſen. Es hatten aber die Propheten zuvor geweiſſaget/ daß Chriſtus alsdenn kommen würde/ weñ das Geſchlecht Davids ſchier gar verloſchen/ und zu nichte worden. Denn Jeſaias ſaget: Es wird eine Ruhte auffgehen von dem Stamm Iſai/ und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel Frucht bringen/ c. 11/1. Itzunder lehret der Evangeliſt/ daß Chriſtus von dem heiligen Geiſt empfangen/ und auß der Jungfrauen Maria gebohren worden/ welches auch ein unfehlbahres Zeugniß iſt/ daß JEſus von Nazareth der Meſſias und Heiland der Welt ſey. Denn Jeſaias hatte zuvor geweiſſaget/ daß Chriſtus von einer reinen Jungfrauen ſollte gebohren werden/ c. 7/14. Iſt derowegen die Jungfrau Maria von ihrem vertraueten Ehemann nicht geſchwängert worden/ ſondern da ſie noch eine reine Jungfrau geweſen/ iſt es durch Krafft und Wirckung deß heiligen Geiſtes geſchehen/ daß der allerreineſte Menſch/ von aller Befleckung der Erb-Sünde durchauß gefreyet/ in ihrem Leibe empfangen/ und alſo vom Sohn Gottes in Einigkeit der Perſon auffgenommen worden. Denn der heilige Geiſt hat auß der Jungfrau Marien Fleiſch und Blut (doch daß es zuvor von aller Sünde gereiniget) die menſchliche Natur Chriſti erſchaffen und formiret/ welche mit dem Sohn Gottes alſobald im erſten Anfang der Empfängniß perſönlich vereiniget worden. Dieſe allerreineſte Empfängniß Chriſti wird uns allen/ die wir an ihn gläuben/ zugerechnet/ auf daß wir von wegen unſerer verderbten Natur/ welche mit der Erb-Sünde beflecket iſt/ im Gerichte Gottes nicht verdam̃et würde.]

19 Joſeph aber ihr Mann war fromm/ und wollte ſie [a] * nicht † rügen/ gedachte aber ſie heimlich zu [b] verlaſſen.

† Num. 5/14. ſeq. Deut. 24/1.

a Nicht rügen] Oder öffentlich verſchreyet machen/ als eine Ehebrecherin/ die ihren Glauben gebrochen/ und deßhalben in deß Ehebruchs Strafe gefallen war. Denn da Maria durch Wirckung deß heiligen Geiſtes ſchwanger worden/ und aber ihr Bräutigam nicht gewuſt/ von wem ſie empfangen/ hat ihn ſolches ſehr irre gemachet/ und ſind ihm allerhand ungleiche Gedancken eingefallen.]

* H. Luth.] Das iſt: Er wollte ſie nicht zu Schanden machen vor den Leuten/ als er wol Macht hatte nach dem Geſetze. Und rühmet alſo Sanct Matthäus Joſephs Frömmigkeit/ daß er ſich auch ſeines Rechten um Liebe willen verziehen hat.

b Verlaſſen] Und wäre vielleicht an einen andern Ort gezogen/ oder aber hätte ihr gerahten/ daß ſie ſich anderswo hin begebe/ damit er der Oberkeit nicht dürffte die Urſach anzeigen/ warum er ſie verſtieſſe. Denn Joſeph begehrete der Maria guten Gerüchts und Lebens zu ſchonen/ und wollte nicht dem ſtrengen Rechte nach mit ihr verfahren/ hatte doch auch nicht im Sinn/ eine Huren-Wirthſchafft anzurichten/ und eine unehrliche Weibes-Perſon (dafür er die Maria dazumal hielt/) wiſſentlich bey und um ſich zu leiden. Denn er ein frommer/ ehrbahrer/ guthertziger/ gütiger/ und verſtändiger Mann war/ der wol ſahe/ in was Gefahr er die Maria ſtürtzen könnte/ wenn er die Urſach ſeiner Eheſcheidung (welche er auß einem Irrthum wahr ſeyn meynete) offenbahr machte. Denn es hatte GOtt der HErr durch Moſen ein ſolch Geſetz gegeben: Wenn eine Dirne jemand vertrauet iſt/ und ein Mann krieget ſie in der Stadt/ und ſchläffet bey ihr/ ſo ſollet ihr ſie alle beyde zu der Stadt Thor außführen/ und ſollet ſie beyde ſteinigen/ daß ſie ſterben/ die Dirne darum/ daß ſie nicht geſchryen hat/ weil ſie in der Stadt war/ den Mann darum/ daß er ſeines Nächſten Weib geſchändet hat/ und ſollt das Böſe von dir thun/ Deut. 22/23. 24. [Es erinnert uns aber deß Joſephs Exempel/ daß wir nicht allewege dem ſtrengen Rechte nach verfahren ſollen/ noch die Weibes-Perſonen muhtwillig verſchreyet machen/ ob ſie uns gleich ihrer Keuſchheit halben verdächtig ſeyn/ denn das iſt unfreundlich gehandelt. Welche aber keuſchen und züchtigen Jungfrauen oder Matronen übel nachreden/ und ſie in einen böſen Verdacht bringen/ die ſind nicht beſſer als die Mörder und Todtſchläger/ wie der 57. Pſalm v. 5. ſaget: Die Menſchen-Kinder ſind Flammen/ ihre Zähne ſind Spieſſe und Pfeile/ und ihre Zungen ſcharffe Schwerter.] Es iſt aber auch kein Zweifel/ die heilige und keuſche Jungfrau Maria habe nicht ohne groſſen Schmertzen und Hertzeleid vernommen/ daß ihr Bräutigam Joſeph ſein Hertz allerdings von ihr abgewandt: Aber was hat ſie ſollen darauß machen? Sie hat die Sache GOtt/ als einem Hertzenkündiger/ müſſen heimſtellen/ und ihn bitten/ daß er ihre Unſchuld an den Tag brächte.

20 In dem er aber alſo gedachte/ ſihe/ da erſchien ihm ein [a] Engel deß HErrn im Traum/ und ſprach: Joſeph/ du Sohn David/ fürchte dich nicht/ Mariam [b] dein Gemahl zu dir [c] zu nehmen. Denn † das in ihr gebohren iſt/ das iſt von dem [d] heiligen Geiſt.

† Luc. 1/35.

a Engel] Daß er der Mariä Unſchuld handhabete/ und dem Joſeph anzeigete/ wie es mit der Sache eigentlich beſchaffen/ nemlich/ daß Maria von keinem Mann geſchwängert/ ſondern vom heiligen Geiſt den Heiland der Welt empfangen hätte. [Denn wenn wir unſere Unſchuld mit gebührender Beſcheidenheit darthun/ und die Sache darnach GOtt befehlen/ ſo weiß er zu ſeiner Zeit unſern guten Namen zu retten. Es ſind aber der Engel Verrichtungen nicht liederliche Sachen/ oder vorwitzige ſpitzfindige Fragen geweſen/ ſondern ſie haben von dem Heiland Chriſto gehandelt. Itziger Zeit pflegen die Engel nicht mehr zu erſcheinen/ dieweil ſie ihrem Amte/ daß ſie Chriſtum zeigeten und offenbahreten/ genug gethan/ und gebührlich abgewartet haben. Die Teufel aber erſcheinen bißweilen ſo wol/ damit die Frommen in ſolchem verkehrten Zuſtand der letzten Zeit in der wahren Furcht Gottes bleiben/ als daß die Gottloſen überzeuget werden/ wie noch eine Hölle ſey/ darinnen ſie ſammt den Teufeln werden müſſen ewige Pein leiden/ wo ſie nicht Buſſe thun. Es hat auch GOtt vor Zeiten durch Träume ſeinen Willen geoffenbahret. Heutiges Tages aber/ nach dem das alte und neue Teſtament offenbahret/ und genugſam beſtätiget iſt/ ſoll man dem Worte Gottes trauen/ und nicht auff Träume gehen.]

b Dein Gemahl] Welche du dir zum Weibe vertrauet/ und auß dem Geſchlechte Davids ihre Ankunfft hat.

c Zu nehmen] Denn ich bringe dir eine fröliche Botſchafft von dem Meſſia/ und rechten Sohn Davids/ welcher deinen Vorältern verſprochen worden. Und macheſt du dir vergebliche Sorge oder Gedancken/ haſt auch einen böſen Argwohn/ deſſen ſich gar nicht darff/ denn deine vertraute Geſpons iſt eine züchtige und ehrliche Jungfrau/ derhalben du dich nicht ängſtiglich darum bekümmern ſollt/ wie du ſie verlaſſen wolleſt. [Welche derowegen in ihrem Beruff gottſeliglich wandeln/ ob ſie gleich bißweilen in unrichtigen Sachen nicht wiſſen was ſie thun ſollen/ ſo wird ihnen doch hernachmals von GOtt darauß geholffen/ daß ſie etwas Gewiſſes ſchlieſſen können.]

d Heiligen Geiſt] Sie hat auß verborgener Wirckung deß heiligen Geiſtes in ihrem Leibe einen wahren Menſchen empfangen/ aber ohne männlichen Samen. [An dieſem Ort iſt der Artickel unſers Glaubens gegründet/ da wir bekennen/ Chriſtus ſey empfangen von dem heiligen Geiſt.]

21 Und ſie wird einen Sohn gebähren/ deß † Namen ſollt du [a] JEſus heiſſen/ denn †† er wird ſein Volck ſelig machen von [b] ihren Sünden.

† Luc. 1/31. c. 2/21. †† Actor. 4/12.

a JEſus] Welches Wörtlein eben ſo viel heiſſet als ein Heiland oder Seligmacher. [Darum ſollen wir all unſer Vertrauen auff dieſen Heiland ſetzen. Denn er wird uns nicht von ſich außſtoſſen/ ſondern die Seligkeit ſchencken.]

b Ihren Sünden] [Denn Chriſtus hat uns durch ſein allerheiligſtes Leiden Vergebung aller unſerer Sünden und das ewige Leben erlanget/ Actor. 10/43. Joh. 3/16. Welches die gröſſeſte Gutthat iſt/ ſo uns wiederfahren können. Sintemal wem die Sünden vergeben ſind/ dem kan keine Creatur/ auch der Tod ſelbſt nicht ſchaden.]

22 Das iſt aber alles geſchehen/ auff daß erfüllet würde/ das der HErr durch den [a] Propheten geſaget hat/ der da ſpricht:

a Propheten] Jeſaiam: Welcher dieſe Worte/ ſo allhie angezogen werden/ von Chriſto geweiſſaget hat/ Cap. 7/14. Und hat der Prophet ohne Zweifel auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes die erſte Verheiſſung/ ſo im Paradis geſchehen/ mit Fleiß erwogen/ daß nemlich deß Weibes Samen der Schlangen den Kopff zutreten ſollte/ darauß er durch Anleitung deß heiligen Geiſtes verſtehen können/ daß deß Meſſiä Mutter eine Jungfrau ſeyn und bleiben würde. Und ſoll man die tollen verſtockten Jüden nicht hören/ welche beſtreiten/ daß das Wörtlein Alma/ welches der Prophet gebrauchet/ nicht allewege eine Jungfrau heiſſe. Denn man kan in der gantzen heiligen Schrifft keinen einigen Ort vorbringen/ da diß Wort eigentlich eine Weibes-Perſon hieſſe/ die keine Jungfrau wäre. So ſind auch alle Umſtände dieſer Weiſſagung der Jüden unſinniger und verkehrter Erklärung zuwider. Daß aber der Prophet ſaget/ man werde ihn Emanuel heiſſen/ iſt nicht dahin zu verſtehen/ als ob Chriſtus in ſeiner Beſchneidung mit einem ſolchen Namen/ dem Buchſtaben nach/ hätte müſſen genennet werden/ ſondern er hat mit dieſem Wort die Perſon/ das Amt/ und die Gutthaten Chriſti erklären wollen. [Denn darum wird er Emanuel/ das iſt/ GOtt mit uns/ genennet/ dieweil er eine ſolche Perſon iſt/ darinnen zwo Naturen/ die göttliche und menſchliche/ vereiniget ſeyn. Derhalben/ wer Chriſtum hat geſehen unter den Leuten umgehen/ der hat recht und mit Warheit ſagen können/ er habe GOtt geſehen mit den Menſchen auffs freundlichſte umgehen/ reden/ eſſen und trincken. Daher der Apoſtel Paulus ſaget: GOtt iſt geoffenbahret im Fleiſch/ 1 Tim. 3/16. So nennet auch der Prophet der Urſach halben Chriſtum mit dieſem Namen/ weil der gantze Chriſtus bey uns iſt in allen Anfechtungen und Trübſalen/ als der geſaget: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20. Darum ſollen wir unerſchrocken ſagen: Iſt GOtt mit und vor uns/ wer will wider uns ſeyn?]

23 Sihe/ eine Jungfrau wird ſchwanger ſeyn/ und einen Sohn gebähren/ und ſie werden ſeinen Namen Emanuel heiſſen/ das iſt verdolmetſchet/ GOtt mit uns.

24 Da nun Joſeph vom Schlaff erwachte/ that er/ wie ihm deß HErrn Engel befohlen hatte/ und nahm ſein Gemahl (die Jungfrau **Maria**) zu ſich/ **(in ſein Haus/ als ſein Eheweib.)**

25 Und [a] erkennete ſie nicht/ * biß ſie ihren erſten Sohn gebahr/ und hieß ſeinen Namen JEſus/ **(wie ihm der Engel deß HErrn befohlen hatte.)**

a Erkennete ſie nicht] Er that ihr keine eheliche Beywohnung. [Daß aber allhie geſaget wird/ Joſeph habe Mariam nicht erkannt/ biß ſie ihren erſten Sohn gebohren/ iſt nicht dahin zu verſtehen/ als ob Joſeph die Mariam hernach erkannt/ und mehr Kinder mit ihr gezeuget hätte. Denn welche in der Schrifft/ nach Art der ebräiſchen Sprache/ Brüder Chriſti genennet werden/ ſind ſeine Verwandten nach dem Fleiſch/ aber nicht leibliche Brüder geweſen. So bedeutet das Wörtlein (biß) nicht allewege nur eine kleine Weile/ die darnach auffhöret. Als/ im 110. Pſal. v. 1. ſpricht der himmliſche Vater zu ſeinem Sohn JEſu Chriſto: Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich deine Feinde lege zum Schämel deiner Füſſe. Da freylich nicht verſtanden wird/ daß Chriſtus hernach nicht mehr zur Rechten deß Vaters ſitzen werde/ wenn ihm ſeine Feinde unterworffen ſeyn. Alſo iſt es auch nicht dahin zu verſtehen/ daß Maria/ nach dem ſie Chriſtum gebohren/ keine Jungfrau blieben wäre/ ſondern es wird allein angezeiget/ daß Maria vor dem erſtgebohrnen Sohn Chriſto nie geſchwängert worden. Daher in der Kirchen deß Helvidii Irrthum recht verworffen/ und verdammet worden/ welcher beſtritten/ daß Maria nach Chriſto mehr Kinder gebohren.]

* Biß] H. Luth. Diß ſoll nicht verſtanden werden/ daß Joſeph Mariam hernach erkennet habe/ ſondern es iſt eine Weiſe zu reden in der Schrifft/ als Gen. 8/7. der Rabe ſey nicht wiederkom̃en/ biß die Erde trocknete/ will die Schrifft nicht/ daß der Rabe hernach kommen ſey. Alſo auch hie folget nicht/ daß Joſeph Mariam hernach erkennet habe.

Das II. Capitel.

I. DIe Weiſen kommen auß Anleitung eines Sterns vom Morgenlande gen Jeruſalem/ und ſuchen Chriſtum/ v. 1. II. Herodes nimmt daher Anlaß/ dem Kindlein Chriſto mit Liſt nachzutrachten/ v. 3. III. Da die Weiſen Chriſtum finden/ verehren ſie ihm/ v. 10. IV. Joſeph fleucht mit Maria und dem Kindlein JEſu auff göttlichen Befehl in Egypten/ v. 13. V. Herodes treibet grauſame Wüterey wider die Kinder zu Bethlehem/ deß Verhoffens/ er wolle Chriſtum auffreiben/ v. 16. VI. Als Herodes geſtorben/ wird Chriſtus wieder auß Egypten beruffen/ v. 19.

1 [a] DA JEſus gebohren war zu [b] Bethlehem im jüdiſchen Lande/ zur Zeit deß Königs [c] Herodis/ ſihe/ da kamen die * Weiſen [d] vom Morgenlande gen Jeruſalem/

a Da] Nach dem der Evangeliſt Matthäus dargethan/ und erwieſen/ daß JEſus von Nazareth auß eben demſelben Geſchlechte gebohrē worden/ auß welchem er nach der Propheten Weiſſagung hat ſollen herkommen/ ſo zeiget er itzt auch den Ort und die Zeit ſeiner Geburt/ und lehret/ daß dieſelben Umſtände ebenmäſſig mit den Weiſſagungen der Propheten von Chriſto eintreffen. Und wie Lucas meldet/ mit was Gelegenheit Chriſtus zu Bethlehem gebohren worden/ alſo erzählet Matthäus/ welcher Geſtalt es zu Jeruſalem kund worden/ daß Chriſtus zu Bethlehem gebohren wäre/ nemlich/ durch der Weiſen auß Morgenlande Zukunfft/ wie wir hören werden.

b Bethlehem] Welches Städtlein im Stamm Juda gelegen war/ und mit einem Zuſatz Bethlehem Ephrata hieß/ damit es von einem andern Bethlehem unterſchieden würde/ im Stamm Zabulon/ in der Landſchafft Galiläa gelegen. [Es iſt aber Bethlehem Ephrata deß Königs Davids Vaterland geweſen/ und hat Chriſtus eben im ſelben Städtlein auch wollen gebohren werden/ da der König David/ dem er verheiſſen war/ daheim geweſen. Und hat dieſen Ort der heilige Geiſt durch den Propheten Micha zur Geburt Chriſti beſtimmet/ und ernennet/ deſſen Worte bald hernach im Text folgen werden. Bezeugen derowegen auch dieſe Umſtände deß Orts/ daß JEſus von Nazareth der verſprochene Heiland der Welt ſey.

Ferner vermahnet uns das Exempel Chriſti/ der nicht zu Jeruſalem/ ſondern zu Bethlehem wollen gebohren werden/ daß wir keinen von wegen ſeines ſchlechten Vaterlandes verachten ſollen. Denn gleich wie in den groſſen und berühmten Städten viel unachtſame und unanſehenliche Leute gebohren werden/ alſo kommen bißweilen auß liederlichen Städtlein tapffere und berühmte Männer hervor.]

c Herodis] Welcher das Königreich Juda von den Römern gleichſam zu Lehen empfangen hatte / zu deſſen Zeiten hat GOtt ſeines Sohns Geburt durch ein herrlich Wunderzeichen zu Jeruſalem laſſen kund werden. Es war aber dieſer Herodes kein Iſraeliter/ſondern ein Idumäer oder Edomiter/deſſen Vater Antipater geheiſſen/der auß keinem königlichen Geſchlechte gebohren/ſondern von geringen Aeltern ſeine Ankunfft gehabt. Darum durch ſeine Regierung die Herrſchafft den Jüden genommen / und vom Stamm Juda allerdings auff ein fremd Geſchlecht entwendet worden/die ſie auch in folgenden Zeiten nimmer wieder überkommen. Darauß abzunehmen / daß die Zeit der Geburt Chriſti dazumal kommen war/nach der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs/welcher geſaget : Es werde das Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Meiſter von ſeinen Füſſen / biß daß der Held komme/ und demſelben werden die Völcker anhangen/ Gen.49/10. Denn nach dem die Jüden auß der babyloniſchen Gefängniß wieder heim kommen/hatten ſie viel Jahr lang ihre Fürſten auß dem Stamm Juda gehabt / biß hernach die Maccabäer und ihre Nachkommen ſich deß Regiments unterfangen / welche auß dem Stamm Levi und prieſterlichen Geſchlechte ihre Ankunfft hatten. Aber dieſelben pflegten ſich gemeiniglich unter dem Stamm Juda zu verheyrahten/wie mit den Exempeln Aarons / Exod.6/23. und Jojadä der Hohenprieſter zu erweiſen. Denn/der letzte Joſabeath / deß Königs Joas Schweſter/ſo auß dem Stam̃ Davids herkommen war/ zum Weibe gehabt/ 2 Chron.22/11. Darum dennoch etlicher Maſſen das Scepter im Stamm Juda blieben / biß die Römer daſſelbige Königreich Herodi/einem Idumäer/übergeben. Und ſo lange die Herrſchafft nicht von den Jüden auff die Heiden kommen/wird recht geſaget/ daß ſie im Stamm Juda blieben/weil zur ſelbigen Zeit alle Iſraeliten/ſeither der babyloniſchen Gefängniß/mit einem Namen Jüden genennet wurden. [Bezeuget demnach auch dieſer Umſtand der Zeit/ daß JEſus von Nazareth der verſprochene Heiland der Welt ſey / und ſeyn die Jüden heutiges Tages nicht wol bey Sinnen / welche nun über tauſend ſechs hundert Jahr vergebens auff einen andern Meſſiam warten.]

* Weiſen] H. Luth. Die S. Matthäus Magos nennet/ ſind Naturkündiger und Prieſter geweſen.

d Vom Morgenlande] Nemlich auß Perſien / welches dem jüdiſchen Lande gegen Morgen gelegen war. Denn ob wol die Engel den Hirten verkündiget hatten / daß Chriſtus im Städtlein Bethlehem gebohren wäre/ſo hatte jedoch daſſelbige Zeugniß der Hirten bey vielen Menſchen kein ſonderliches Anſehen. Darum/ auff daß die Jüden keine Entſchuldigung hätten/ ſo hat GOtt mit einem herrlichen Wunderwerck deß Sterns/ welcher erſchienen / die Weiſen auß Morgenlande auffbracht/daß ſie gen Jeruſalem gezogen/und nach dem neuen Könige gefraget.

2 Und ſprachen / wo iſt der neugebohrne König der Jüden/**(der ihnen verheiſſen worden?)** Wir haben ſeinen Stern geſehen [a] im Morgenlande / und ſind kommen/ihn [b] anzubeten.

a Im Morgenlande] In unſerm Vaterlande Perſien iſt ein herrlicher neuer Stern erſchienen / dabey wir abnehmen/daß der gewaltige König gebohren worden/ welcher mehr ſeyn wird denn ein gemeiner Menſch/ von dem der Propheten Weiſſagungen lauten/daß er der Oberſte über alle andere Könige ſeyn werde.

b Anzubeten] Daß wir ihm göttliche und menſchliche Ehre erzeigen. Wiewol nun (als Herodotus ſchreibet) die Weiſen das Königreich Perſen eine Zeitlang in ihrer Verwaltung gehabt/ ſo haben ſie es doch nicht lange behalten. Und ob wol (wie Cicero meldet in ſeinem erſten Buch von der Weiſſagung) die Könige in Perſen die Weisheit oder natürliche Kunſt und Philoſophie geſtudiret / ſo meldet doch die Schrifft nirgends/ daß dieſe Weiſen/ welche gen Jeruſalem kommen/ Könige geweſen/ ſaget auch nichts von der Zahl/ wie viel ihrer geweſen/ oder wie ſie geheiſſen. Es waren aber ſolche Weiſen keine gottloſe oder boshafftige Teufels-Beſchwerer und Wahrſager/ ſo mit dem Teufel zugehalten / ſondern verſtändige und gelehrte Leute/ welche in der weltlichen und natürlichen Weisheit ſich viel geübet/und von deß Himmels Lauff gute Wiſſenſchafft gehabt. Weil auch der Prophet Daniel vor Zeiten am perſiſchen Hofe hoch angeſehen geweſen / ſo iſt kein Zweifel/ es haben ſich Leute/ als ſeine Zuhörer und Jünger zu ihm gehalten / welche die Weiſſagungen vom Reich Chriſti hinter ihnen verlaſſen/ und auff ihre Nachkommen fortgepflantzet haben. Daher zu vermuhten/daß dieſen Weiſen die Weiſſagungen deß Propheten Daniels nicht unbekannt geweſen / und haben ſie ohne Zweifel auch die andern prophetiſchen Schrifften fleiſſig geleſen. Wie nun die Wochen deß Propheten Daniels/dadurch die Zeit der Zukunfft Chriſti angedeutet worden / Dan.9/24. ſeq. auch herum waren/ und von Chriſto zuvor war geweiſſaget worden : Es würde ein Stern auß Jacob auffgehen/und ein Scepter auß Iſrael auffkommen/und würde zuſchmettern die Fürſten der Moabiter / und verſtören alle Kinder Seth/ Num.24/17. Sie aber den neuen und hellleuchtenden Stern geſehen/ haben ſie auß deß Propheten Daniels Weiſſagung/ und auß Erſcheinung deß Sterns/ wie auch auß innerlicher Anregung und Bewegung deß heiligen Geiſtes erkannt / daß derſelbige König und HErr/als ein Heiland der gantzen Welt/ nun in Judäa gebohren ſey. Iſt auch auſſer allem Zweifel ein beſonderer Stern/ oder viel mehr ein Comet geweſen/ deßgleichen zuvor nie geſehen worden. Plinius ſchreibet/in ſeinem 2 Buch. cap.25. von den Cometen alſo : Es erſcheinet auch wol ein weiſſer Comet / mit einem ſilberfarbenen Glantz / der alſo hell leuchtet/ daß man ihn kaum anſehen kan/ und in menſchlicher Geſtalt Gottes Ebenbild in ſich zeiget. Durch ſolchen Stern oder wunderbahrlichen Cometen ſeyn die Weiſen auffgebracht worden/ daß ſie gen Jeruſalem gezogen/ und verhoffet/ ſie würden in die königliche Hauptſtadt den neugebohrnen König finden. Zu welcher Zeit ſie aber kommen/ alſobald nach der Geburt Chriſti / oder aber faſt in die zwey Jahr hernach/ davon kan man nichts Eigentliches ſagen. Epiphanius (ein Kirchen-Lehrer) ſchreibet / ſie ſeyn im andern Jahr nach der Geburt Chriſti ankommen / in ſeinem erſten Buch deß erſten Theils/wider die Ebioniter. Und nimmt ſeine Muhtmaſſung daher/ dieweil hernach von Herode gemeldet wird / daß nach dem er die Zeit von den Weiſen mit Fleiß erkundiget/ wenn der Stern angefangen zu erſcheinen/ habe er darauff die zweyjährigẽ Knäblein/und welche darunter geweſen/ erwürgen laſſen. Und hat es wol geſchehen können / daß Joſeph und Maria/ ſammt dem Kindlein JEſu/ihrer Gelegenheit nach/eine Reiſe gen Bethlehem gethan/und ſich allda gehalten/ wie die Weiſen dahin gezogen ſeyn / iſt auch wol zu gläuben / der Stern ſey übers Jahr am Himmel geſtanden / wie zu unſern Zeiten vor wenig Jahren ein Comet oder ungewöhnlicher Stern ein gantz Jahr lang und etliche Monat am Himmel geſehen worden. [Die Zukunfft aber der Weiſen bezeuget/ daß Chriſtus auch den Heiden zum Heiland geſandt worden. Und werden dieſe Weiſen / welche ſo eine weite und gefährliche Reiſe vollbracht/ damit ſie Chriſtum erkenneten/ am jüngſten Tage auffſtehen / und die jenigen Chriſten verdammen / welche die Kirche in der Nähe haben/und mögen dennoch nicht darein gehen / damit ſie auß den Predigten ihren Erlöſer Chriſtum erkennen/und durch den Glauben an ihn die ewige Seligkeit erlangen könnten.]

3 II. Da das der König Herodes [a] hörete/ [b] erſchrack er/und mit ihm das gantze Jeruſalem.

a Hörete] Nemlich die Zeitung von einem neuen Könige/ welcher ſollte ſeyn gebohren worden.

b Erſchrack er] Denn er furchte ſich/ er möchte ſein Königreich verlieren / welches er mit böſen Practiken von den Römern an ſich gebracht/und mit groſſer Grauſamkeit zu behalten biß daher ſich befliſſen. Denn als er Jeruſalem erobert / hatte er wider die Bürger grauſame Wüterey getrieben/welche ſich nicht unter ihm ergeben wollen. Hernach hat er auch ſeinen Schwäher und Schwieger ſammt ſeiner Gemahl und etlichen Kindern ertödtet/ wie Joſephus bezeuget in ſeinem 14. Buch von alten Geſchichten/Cap.23. und 24. Darum er wegen ſolcher und anderer mehr grober Mißhandlungen ein böſes Gewiſſen gehabt / das in viel Wege verletzet geweſen. [Damit nun auch wir / ſo bald wir irgend von einer vermeynten Gefahr hören/ nicht alſobald verzagen / ſo ſollen wir uns eines unſträfflichen Wandels und gottſeligen Lebens befleiſſigen. Wenn wir aber ja gefallen ſeyn/ſollen wir Buſſe thun / daß wir uns unſere begangene Sünden laſſen hertzlich leid ſein / all unſer Vertrauen auff den Mittler Chriſtum ſetzen/und alles/ was unſer iſt/in die Hand deß HErrn ergeben/ ſo wird unſer Gewiſſen wiederum erleuchtet/und geheilet werden/daß wir alles/was uns begegnet/mit Geduld tragen/und ſtandhafftig überwinden können.] Es iſt aber über der Zeitung von einem neuen Könige nicht nur Herodes allein erſchrocken / ſondern auch alle Einwohner der Stadt Jeruſalem mit ihm. Denn ob wol die Bürger dem Herodi feind waren / ſo waren ſie jedoch durch viel und mancherley bißher erlittene Unfälle müde und mürbe gemachet / und beſorgeten ſich / daß nicht etwa um deß neuen Königs willen neue Unruhe entſtehen möchte/da ſie ihrer Leiber und Güter halben in Gefahr kämen. Darum wollten ſie (doch wenig Fromme außgenommen) deß verheiſſenen Meſſiä viel lieber entbehren / als um ſeinent willen ſich in neue Gefahr ſtecken. Aber O der undanckbahren und gottloſen Leute! [Doch findet man auch noch heutiges Tages ihrer viel / welche dieſer Welt Ruhe und zeitliche Wolfahrt höher achten als die reine Lehre deß Evangelii. Aber wie die Jüden darum/ daß ſie Chriſtum auß der Acht gelaſſen/ über etliche Jahr hernach ſchwerlich geſtrafet worden/ alſo werden ſolche Leute dermaleins mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil empfinden / wie übel ſie ihnen ſelber vorgeſehen.]

4 Und ließ verſammlen alle Hoheprieſter und [a] Schrifftgelehrten unter dem Volck/ und erforſchete von ihnen / wo Chriſtus ſollte [b] gebohren werden?

a Schrifftgelehrten] Welche im Geſetze Gottes wol erfahren waren.

b Gebohren werden] Daß ſie ihn deſſen auß heiliger Schrifft berichteten. Denn er ſetzte in keinen Zweifel/ es wäre der Ort/da der Meſſias ſollte gebohren werden/in der heiligen Schrifft namhafftig gemachet. [Es achten aber gottloſe Leute der heiligen Schrifft wenig / wo es nicht zu Zeiten ihres eigenen Nutzes halben geſchicht.]

5 Und ſie ſagten ihm / zu Bethlehem im [a] jüdiſchen Lande. Denn alſo ſtehet † geſchrieben durch den [b] Propheten:

† Mich.5/2. Joh.7/42.

a Jüdiſchen Lande] Welche Stadt im Stamm Juda gelegen iſt/da ſoll der Meſſias gebohren werden.

b Propheten] Micha/cap.5. Wiewol nun der Evangeliſt nicht eben die Worte deß Propheten führet/ſo iſt es doch einerley Meynung. Und werden vom Propheten hinan gehänget/ welches Außgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt. [Solche Worte der Weiſſagung berichten uns von der Perſon und von dem Amte Chriſti. Denn nach ſeiner menſchlichen Natur iſt er außgegangen/oder gebohren worden vor tauſend hundert und neun Jahren im Städtlein Bethlehem/ aber nach ſeiner göttlichen Natur iſt er vom Vater von Ewigkeit außgegangen/und gebohren worden. Er iſt aber unſer Hertzog / der durch das Predig-Amt ſeines Worts ihm ein Kriegsheer/nemlich/die Kirche ſammlet/ welche er als ein ſiegreicher Uberwinder durch mancherley Anfechtungen der Welt und deß Teufels/endlich auch durch den Tod ſelbſt zum ewigen Leben führet. Dieſem Hertzogen und Feldherrn ſollen wir im wahren Glauben/Hoffnung und chriſtlicher Liebe folgen.]

6 Und du Bethlehem im jüdiſchen Lande biſt * mit nichten die Kleineſte unter den Fürſten Juda/ denn auß dir ſoll mir kommen der Hertzog/der über mein Volck Iſrael ein HErr ſey.

* Mit nichten] H. Luth. Bethlehem war klein anzuſehen / darum auch Micheas ſie klein nennet. Aber der Evangeliſt hat (mit nichten) hinzu gethan / darum/ daß ſie itzund erhöhet war / da Chriſtus gebohren ward.

7 Da berieff Herodes die Weiſen [a] heimlich / und erlernete mit Fleiß von ihnen/ wenn der Stern [b] erſchienen wäre?

a Heimlich] Auff daß die Jüden keinen Argwohn ſchöpffeten/als begehrete er ihren neugebohrnen König umzubringen.

b Erſchienen wäre] Wie lange es wäre/ daß ſie ihn zum erſten mal geſehen/daher er abnehmen könnte/ weß Alters der neugebohrne König ſeyn müſte/ und er hernach die Knaben/ ſo von der Zeit an/da der Stern erſchienen/gebohren worden/ mit einander erwürgen lieſſe/ auff daß er dergeſtalt deß neugebohrnen Königs nicht verfehlete/ſondern von Noht wegen auch zugleich unter ihnen mit auffgerieben würde. Welches ſein tyranniſch Vorhaben er doch meiſterlich zu verhelen gewuſt.

8 Und weiſete ſie gen Bethlehem / und ſprach : Ziehet hin / und forſchet fleiſſig nach dem [a] Kindlein/ und wenn ihr es [b] findet / ſo ſaget mir es wieder / daß ich auch komme/und es [c] anbete.

a Kindlein] Wo es ſey? Was es für Aeltern habe ? Zu welcher Zeit es gebohren worden ? Und anders dergleichen.

b Findet] Daß ihr deſſen gäntzlich verſichert ſeyd/ und eigentlich wiſſet/wo es anzutreffen ſey.

c Anbete] Denn ich mir auch allerdings vorgenommen habe / dahin zu ziehen / und ihm alle gebührende göttliche und menſchliche Ehre zu erzeigen. Und wer wollte nicht einen ſolchen König in Ehren halten/der dem menſchlichen Geſchlechte vor viel hundert Jahren von GOtt verheiſſen worden? [Stellet ſich alſo der König Herodes am fröm̃eſten/da er am ärgeſten iſt/und mit den allergrauſamſten Gedancken umgehet/welches ein recht teufeliſch Werck iſt. Die aber alſo geſinnet ſind/ſollen wiſſen/daß ihnen auch mit den Teufeln die ewige hölliſche Pein bereitet ſey. Wir ſollen GOtt bitten / daß er uns für ſolchen Leuten behüten und bewahren wolle/damit ſie uns nicht mit ihren argliſtigen Tücken ins Verderben bringen. Denn wenn ſich der Gottloſe from̃ ſtellet/ ſo iſt er kein nütze/und am ärgeſten.]

9 Als ſie nun den König gehöret hatten/ [a] zogen ſie hin. Und ſihe/der Stern/den ſie im Morgenlande [b] geſehen hatten / ging vor ihnen hin/ biß daß er kam/ und ſtund oben über **(das Haus/)** da das [c] Kindlein war.

a Zogen ſie hin] Gen Bethlehem/ der Meynung / daß ſie wollten wieder gen Jeruſalem kommen/und Relation thun/ dieweil ſie ſich keines Betrugs oder Falſchheit gegen dem Herode verſehen. [Es iſt aber deß jüdiſchen Volcks Bosheit und Unachtſamkeit ſehr groß geweſen/ daß ihrer keiner den Weiſen ſich zugeſellet / und ihnen das Geleite gegeben/damit ſie ihren Meſſiam hätten begehret zu ſuchen/und zu erkennen. Darum/ dieweil die Jüden ihres Meſſiä nicht geachtet/ſo hat er ſie auch wiederum verworffen / daß ſie nicht mehr ſein Volck wären/ und ſind für dieſe ihre Verachtung deß Meſſiä ſchwerlich geſtrafet worden. Wir ſollen uns aber nach dem Exempel der Weiſen richten/und uns von der Erkenntniß Chriſti nicht laſſen wendig machen / ob gleich ihrer wenig ihn warhafftig erkennen / und ihm anhangen. Man hat auch allhie das zu mercken / und wol in Acht zu nehmen / daß Herodes (als der auch beſchnitten geweſen) ſammt den Hohenprieſtern / Schrifftgelehrten/ Phariſäern und Aelteſten zu Jeruſalem/ beneben einer groſſen Menge deß jüdiſchen Volcks/dazumal nicht die rechte Kirche Gottes geweſen / ſondern andere wenige unter demſelben groſſen Hauffen/deren man nicht viel geachtet/ als Simeon/Hanna/die Prophetin/und etliche andere/in geringer Anzahl / welche unter den Gottloſen gleichſam verborgen lagen / und mit groſſem Verlangen auff Chriſtum warteten/ dieſe waren die rechte Kirche Gottes. Alſo iſt es vor der Zeit im Papſtthum auch zugegangen / und geſchicht es noch heutiges Tages/wo das Papſtthum in vollem Schwange gehet.]

b Geſehen hatten] Und eine Zeitlang auß dem Geſichte verlohren hatten/ daß er ihnen nicht mehr erſchien / derſelbige erzeigete ſich wiederum hell und klar/und weiſete ihnen den Weg.

c Kindlein war] Nemlich / im Hauſe. Dabey abzunehmen/daß derſelbige Stern ſich ſo gar in der Lufft herab gelaſſen / daß er auch auff das Haus gedeutet / darinnen Chriſtus dazumal ſich verhalten.

10 III. Da ſie den [a] Stern ſahen/ wurden ſie hoch erfreuet.

a Stern ſahen] Den ſie eine Zeitlang verlohren hatten/daß er über dem Hauſe ſtill ſtund. [Wir werden auch bißweilen mit Dunckelheit und Finſterniß umgeben / daß wir in unſern Gedancken irre werden/und nicht wiſſen/was wir thun ſollen/ aber das Licht gehet uns wieder auff/welches uns den Weg zeiget/darauff wir fortfahren ſollen.]

11 Und gingen [a] in das Haus/ und funden das Kindlein mit Maria ſeiner Mutter/ und fielen nieder / und [b] beteten es an/ und thaten ihre Schätze auff / und ſchenckteten ihm Gold/Weihrauch [c] und Myrrhen.

a In das Haus] Allhie wird keines Stalls oder Krippen gedacht / welche Umſtände der Evangeliſt Matthäus freylich nicht würde außgelaſſen haben / wenn die Weiſen bald am dreyzehenden Tage nach der Geburt Chriſti ankommen waren/wie die päpſtliche Legenda lautet.

b Beteten es an] Nicht nur als einen Menſchen/ſondern ſie thaten ihm auch göttliche Ehre an.

c Und Myrrhen] Das Gold zwar als einem Könige/ den Weihrauch als GOtt : Denn man brauchte zu etlichen Opffern Weihrauch/ die Myrrhen aber als einem Menſchen/ der da ſterben/und ehrlich ſollte begraben werden. Und ſcheinet es/ als haben die Weiſen auß heimlichem Eingeben deß heiligen Geiſtes viel mehr dieſe als andere Gaben dem HErrn Chriſto geſchencket. [Wir ſollen GOtt auch verehren / und ihm das reine Gold deß Glaubens bringen/ welches mit keinem Kupffer falſcher Lehre / oder einigem Vertrauen auff menſchliche Verdienſte vermenget ſey/ dazu der Weihrauch eines gottſeligen Gebets und Danckſagung/und die Myrrhen/ durch Tödtung deß ſündlichen Fleiſches/daß wir uns gantz und gar unter dem Gehorſam Gottes ergeben/ und bereit ſind/ zu thun/was er befihlet/und zu unterlaſſen/ was er verbeut/ auch geduldig zu tragen/was er uns auffleget. Wir bringen aber auch alsdenn Chriſto unſere Gaben/wenn wir von unſern Gütern der Kirchen und den Armen behülfflich ſeyn. Denn was ihr dem Geringſten auß den Meinen gethan habet/(ſpricht Chriſtus/) das habet ihr mir gethan/ Matth.25/40. So hat man auch allhie zu mercken / daß der himmliſche Vater ſeinen Sohn mit einem Zehrpfenning verſehen/dieweil er bald hernach würde müſſen ins Elend hinauß ziehen. Weil nun auch wir um Chriſti willen ſind zu Kindern Gottes angenommen / und durch den Glauben Glieder Chriſti worden/ ſollen wir nicht zweifeln / es ſorge der himmliſche Vater auch für uns / und werde uns/ wenn ein Unglück vorhanden / mit nohtdürfftiger Unterhaltung verſehen/daß wir nicht umkommen.]

12 Und GOtt [a] befahl ihnen im Traum/daß ſie ſich nicht ſollten wieder zu Herodes lencken. Und (ſie) zogen durch einen andern Weg wieder in [b] ihr Land.

a Befahl ihnen] Den Weiſen/ irgend durch einen Engel.

b Ihr Land] Sind alſo nicht nur ſie der Gefahr entgangen / ſondern es iſt auch dem Herodi und ſeiner argliſtigen Bosheit abgewehret worden/daß er Chriſtum nicht erwiſchet/ und ums Leben gebracht hat. [Denn welche gottſeliglich in ihrem Beruff wandeln/ die werden durch die Engel (ob man ſie gleich nicht ſihet) hin und wieder geleitet. Denn es ſtehet von ihnen geſchrieben : Sie werden euch auff den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt / Pſal.91/12. Welche Verheiſſung nicht allein von dem Haupt Chriſto/ſondern auch von ſeinen geiſtlichen Gliedern zu verſtehen iſt.]

13 IV. DA ſie (die Weiſen) aber hinweg gezogen waren / ſihe / da erſchien der Engel deß HErrn dem Joſeph im Traum / und ſprach : Stehe auff/ und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/und fleuch in Egyptenland/und bleibe allda / biß ich [a] dir ſage. Denn es iſt vorhanden / daß Herodes das Kindlein ſuche/ daſſelbe umzubringen.

a Dir ſage] Daß du wiederkommen ſolleſt. Iſt alſo durch deß Engels Warnung der HErr Chriſtus auß der vorſtehenden groſſen Gefahr errettet worden. [Wiewol wir nun nicht natürliche und weſentliche Kinder Gottes ſeyn/ wie Chriſtus/ jedoch/weil wir um Chriſti willen zu Kindern Gottes angenommen worden / und durch den Glauben Chriſti Glieder ſeyn/ ſo iſt es gewiß/ daß die Engel auch für unſere / ſonderlich aber für der Kinder Wolfahrt wachen/wie die Schrifft lehret/ Matth.18/10. und Ebr.1/14. Dieweil wir denn die heiligen Engel allenthalben bey uns haben/ſo ſollen wir uns mit Fleiß hüten/daß wir nichts Schändliches begehen/dadurch die Engel beleidiget/und verurſachet werden/daß ſie uns verlaſſen. Daß aber Chriſtus nicht für ſich ſelber wachet / oder dem Herodi und ſeiner Grauſamkeit abwehret/iſt recht von ihm gehandelt/ denn er war dazumal in der Knechts Geſtalt / und im Stande ſeiner Erniedrigung/Phil.2/7. Darum er alle Sorge ſeinem himmliſchen Vater/den heiligen Engeln/als ſeinen Dienern/ und ſeinen Aeltern heimgeſtellet.]

14 Und er (Joſeph) ſtund auff/ und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich/ bey der [a] Nacht/und entwich in Egyptenland.

a Nacht] Damit niemand ſeine Flucht merckete/oder innen würde/ſo muſte er eilen/damit er der Gefahr entginge. Es iſt aber dieſe Reiſe dem Joſeph ohne allen Zweifel ſehr beſchwerlich vorgefallen. [Aber welche Chriſtum mit Glauben ergreiffen / und ſeine Ehre zu befördern begehren / die müſſen um ſeinent willen viel Ungemach einnehmen/und verſchlucken/ welche doch GOtt mit ewiger Herrlichkeit und Glückſeligkeit auffs reichlichſte belohnen wird.]

15 Und [a] blieb allda/biß nach dem Tode Herodis. Auff daß erfüllet würde / das der HErr durch den [b] Propheten geſaget hat/ der da ſpricht : Auß Egypten habe ich meinen Sohn geruffen.

a Blieb allda] Mit dem Kinde JEſu und ſeiner Mutter Maria. [Es bringet aber die Außflucht ins Elend viel Beſchwerlichkeiten mit ſich/ und iſt an ihm ſelbſt eine Strafe der Sünden/welche Chriſtus in ſeiner Kindheit erfahren und außſtehen wollen/daß er auß ſeinem Vaterlande gewichen/welches um deß Meſſiä willen den Iſraeliten geſchencket war/damit er unſere Sünden abbüſſete/und bezahlete. Den̄ er auch alſobald in ſeiner Kindheit das Amt deß Mittlers auff ſich genommen/ und ſolches zu verrichten angefangen. Er hat auch denen/ die an ihn gläuben/ ihr Elend geheiliget / daß es ein heiliges und leidentliches Creutz ſey/ und daß wir durch das irdiſche Elend zum him̄liſchen Vaterlande eingehen mögen. Etliche Kirchen-Scribenten erzählen die Wunderwercke/ welche ſich begeben/ da Chriſtus in Egypten kommen : Weil aber die heilige Schrifft durchauß keine Meldung davon thut/ſo laſſen wir ſie in ihrem Werth oder Unwerth beruhen.]

b Propheten] Hoſea/ Cap.11/1. Denn daß dieſe Weiſſagung von Chriſto zu verſtehen ſey/ iſt unleugbahr/ dieweil ſie an ihm/als den rechten und natürlichen Sohn Gottes erfüllet worden/ was von dem angenommenen Sohn Iſrael geſaget war. Denn es ſind die Iſraeliten in dieſem Stück ein Vorbild Chriſti geweſen. [Treffen derowegen alle Handlungen Chriſti mit der Propheten Weiſſagungen eigentlich zu/ darum ſollen wir ihn für den Heiland der Welt erkennen.]

16 V. [a] DA Herodes nun ſahe/ daß er von den Weiſen [b] betrogen war/ward er ſehr [c] zornig/ und ſchickete auß/ und ließ alle Kinder zu Bethlehem [d] tödten/und an ihren gantzen Grentzen/die da zweyjährig und darunter waren/ nach der Zeit/die er mit Fleiß von den Weiſen [e] erlernet hatte.

a Da] Itzt erzählet der Evangeliſt eine unmenſchliche Grauſamkeit deß Königs Herodis/welche er wider die Kinder zu Bethlehem / und in derſelbigen Gegend herum getrieben/ deß Verhoffens/ er wollte zugleich den neugebohrnen König und Meſſiam unter ihnen auffreiben.

b Betrogen war] Dieweil ſie nicht wieder gen Jeruſalem zu ihm umkehret/wie ſie ihm verſprochen hatten/und ihm von dem neugebohrnen Könige nichts wiederum kund gethan.

c Zornig] [Denn die Tyrannen wollen ihre Gebote und Befehle auffs allergenaueſte ſchlecht gehalten haben/wenn ſie gleich der Billigkeit durchauß nicht gemäß ſeyn. Und da es ſich anders begibt/als ihnen gefällig / ſo werden ſie gleichſam raſend und unſinnig.]

d Tödten] Denn er beſorgete ſich/ wenn er allererſt ſeine Nachfrage haben/und erkundigen wollte/wo der neugebohrne König anzutreffen/ ſo möchte er unterdeß die Gelegenheit/ihn zu ertappen verſäumen/und auß den Händen laſſen/darum er viel eher alle zweyjährige Kinder zu Bethlehem / und in derſelben gantzen Gegend/wollen laſſen umbringen/als deß HErrn Chriſti verſchonen.

e Erlernet hatte] Denn er mit allem Fleiß nachgefraget/ zu welcher Zeit der neue Stern anfangs erſchienen wäre / daher er ſeine Muhtmaſſung nahm / wie alt der neugebohrne König ohngefehr ſeyn müſte/ weil er aber dennoch deſſen nicht ſo gar eigentlich konnte gewiß ſeyn/ſo hat er je ältere und jüngere mit einander wollen laſſen erwürgen / damit er deß rechten ja nicht verfehlete/wie es ihm dennoch nichts deſto weniger gefehlet hat. Es iſt aber kein Zweifel / Herodes habe einen Schein vorgewandt / damit er ſeine Grauſamkeit entſchuldiget / dieweil er ohne das für gar andächtig wollen gehalten ſeyn / und den Tempel zu Jeruſalem mit groſſen Koſten herauß geſtrichen hatte/ hat vielleicht vorgewandt/ er thue es um deß jüdiſchen Volcks Nutzen willen/ damit nicht neue Unruhe im Königreich entſtünde/wenn der neue König ſich wollte hervor thun. Darum ſey es viel beſſer/daß etliche wenige Kinder ſterben/ſo vielleicht ohne das ihr männliches Alter nicht erreichen möchten / als daß das gantze Regiment zerrüttet würde/ da alles unter und über ſich ginge/ und viel tauſend Leute umkämen. Aber es iſt darum unſerm HErrn GOtt mit keinem noch ſo ſcheinbahrem vermänteln der Grauſamkeit genug geſchehen. [Und wütet der Satan auß unverſöhnlichem Haß greulich wider Chriſtum und ſeine Glieder / darum ſollen wir wachen/und beten/auff daß wir nicht in Verſuchung geführet werden. Deß Herodis Grauſamkeit aber ſoll uns erinnern/ daß wir dem Satan in unſerm Hertzen nicht ſo viel Raum oder Platz geben / daß er uns zu einer einigen Mißhandlung überrede. Denn er bald andere mehr Teufel mit ſich bringet/ die ärger ſeyn denn er/wie Chriſtus ſelber ſaget. Als da Herodes ein mal den Teufel zu ſich gelaſſen / daß er bey ihm einkehret / und ihn angetrieben / daß er dem Königreich unbilliger Weiſe nachzutrachten / und darinnen ſeines Gefallens zu regiren ihm vorgenommen / da hat derſelbige Teufel noch einen ärgern zu ſich gezogen/der ihn zur Tyranney/Mord und Todtſchlag auch ſeiner eigenen Kinder und Verwandten angereitzet. Denn wie wir oben gehöret / ſo hat er ſeinen Schwäher/ Schwieger/ Gemahl / und etliche Söhne laſſen umbringen/ alſo/daß der Käyſer Auguſtus/da er ſolches von ihm erfahren/ geſaget : Er wollte lieber Herodes Sau als ſein Sohn ſeyn/ dieweil er gewuſt / daß die Jüden / zu welcher Religion ſich Herodes dem äuſſerlichen Anſehen nach auch bekannte / kein Schweinenfleiſch aſſen. Es haben aber deß Herodis Trabanten und Kriegsgurgeln eben ſo tyranniſch gehandelt/welche die für der Welt unſchuldigen Kinder jämmerlich ums Leben gebracht. Denn ſie hätten viel eher ſelber ſterben ſollen/ als ſolchem unbilligen Befehl nachſetzen. Aber was gottloſe Knechte und Diener ſind / die ſind zu böſen Sachen willig und fertig/ aber zu Verrichtung guter und gerechter Sachen träge und langſam. So viel denn die Kindlein betrifft/ waren ſie alle in der Erb-Sünde empfangen und gebohren/ darum muſten ſie ein mal ſterben. Dieweil ſie aber beſchnitten/und in den Bund und Gnade Gottes um deß Meſſiä willen auffgenommen waren/ſo hat ihnen diß Unglück nicht geſchadet. Und ſind dadurch der Märtyrer Krone würdig worden/daß ſie um Chriſti willen ſterben müſſen/und mit ihrem Tode bezeuget haben/Chriſtus/ der Heiland der Welt ſey gebohren / von welches wegen ſie erwürget worden. Und hat ſich Chriſtus nicht darum auß der Gefahr entzogen/daß er andere darin verwickelte/ſondern der Urſach halben hat er länger leben wollen / auff daß er hernach mit ſeinem allerſchmertzlichſten Tode am Creutz dieſe Kinder und alle andere Menſchen/ ſo viel ihrer an ihn gegläubet/ und noch gläuben würden/ von dem ewigen Tode und Verdammniß erlöſete.]

17 Da iſt erfüllet / das geſaget iſt von dem Propheten Jeremia/ der da [†] ſpricht:

† Jer.31/15.

18 Auff dem Gebirge hat man ein Geſchrey gehöret / viel klagens / weinens und heulens/ [a] Rahel beweinete ihre [b] Kinder/ und wollte ſich nicht tröſten laſſen/ denn es war * auß mit ihnen.

a Rahel] Das iſt : Bethlehem / in welcher Gegend die gottſelige Matron Rahel/deß Patriarchen Jacobs Eheweib/ geſtorben/und begraben worden.

b Kinder] Die ertödtet worden/ da ſie nur zweyjährig und Theils noch jünger geweſen. Will ſo viel ſagen : Die Matronen zu Bethlehem haben ihrer Kinder Mord hertzlich beklaget/ und beweinet/alſo/daß eine gute lange Zeit kein Troſt bey ihnen hafften wollen / dieweil es um ihrer Kinder Leib und Leben geſchehen war/und ſie derſelben leiblichen und holdſeligen Anblick muſten beraubet ſeyn. Wiewol nun die Jüden dieſen Spruch deß Propheten Jeremiä/Cap.31. v.15. nicht von den Kindern/ ſo zu Bethlehem erwürget worden/ verſtehen/ ſo ſoll doch der Evangeliſt und Apoſtel Matthäus mehr bey uns gelten / als der am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt empfangen / und die heilige Schrifft recht verſtanden hat / denn die jüdiſchen Rabbinen/ welche von GOtt geblendet/ und mit Wahnſinnigkeit geſchlagen ſeyn/daß ſie im hellen Mittage tappen wie im Finſtern/und in einen verkehrten Sinn ſind gegeben worden. [Es iſt aber der Aeltern dieſer Kinder Hertzeleid mancherley geweſen. Denn etliche ohne Zweifel gewünſchet/ daß Chriſtus nie wäre gebohren worden/damit ſie nur ihre Kinder nicht verlohren hätten / gleich wie die jenigen thun / welche deß Evangelii Chriſti viel lieber mangeln wollen / als um deſſelbigen willen einige Gefahr außſtehen. Was aber fromme Aeltern geweſen/ denen iſt dieſer Unfall noch viel mehr zu Hertzen gegangen/um deß willen/ daß ſie ſich beſorget/ es möchte Chriſtus in ſolchem Strudel und Niederlage der Kinder zugleich mit auffgerieben worden ſeyn. Denn von ſeiner Flucht in Egypten nicht jederman Wiſſenſchafft gehabt. Wir aber ſollen uns nicht widern/ um Chriſti willen zu verlieren / was uns in dieſem Leben am liebſten iſt/ wenn wir nur Chriſtum behalten. Und wird uns GOtt unſern Verluſt reichlich wieder erſtatten. Wie den̄ in der Weiſſagung deß Propheten Jeremiä bald darauf ein leiblicher Troſt folget/mit dieſen Worten : Aber der HErr ſpricht alſo : Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird wol belohnet werden/ Jer.31/16.]

* Auß mit ihnen] H. Luth. Dieſen Spruch hat S. Matthäus ſonderlich angezogen/daß er durch ihn anzeige/wie es ſich allezeit um die Chriſtenheit hält/ den̄ es läſſet ſich allewege für der Welt anſehen/ als ſey es auß mit der Chriſtenheit / doch werden ſie wider alle Macht der Höllen wunderlich durch GOtt erhalten. Und man ſihet hie in dieſen Kindern / wie ein recht chriſtlich Weſen im Leiden ſtehe.

19 VI. DA aber Herodes [a] geſtorben war/ ſihe / da erſchien der Engel deß HErrn Joſeph im Traum/ [b] in Egyptenland/

a Geſtorben war] Da iſt Chriſtus wieder auß Egyptenland ins Land Iſrael gebracht worden / wie bald folgen wird. Deß Herodis Leben und Tod beſchreibet Joſephus nach der Länge in ſeinen Büchern von den alten Geſchichten/ und vom jüdiſchen Kriege/ da man es leſen kan : Er hat aber die gantzen 37. Jahr über/ welche er in Judäa regieret/ groſſe Grauſamkeit geübet/ und viel unſchuldig Blut / ſo wol in Friedens- als zu Kriegs-Zeiten vergoſſen. [Daß nun GOtt einen ſolchen Unmenſchen ſo lange geduldet / hat man deßhalben nicht Urſach/wider GOtt zu murren / denn er iſt der allerweiſeſte Regent der Welt. Und iſt die Langmühtigkeit an GOtt nicht zu ſchelten/ſondern viel mehr zu loben/ſonderlich/weil die Gerechtigkeit ſich auch dabey findet/welche zu ſeiner Zeit wider die Unbußfertigen ſich erzeigen wird.] Und hat zwar Herodes auch noch in dieſem Leben für ſeine Bosheit etlicher Maſſen nicht können ungeſtrafet bleiben. Denn weil er gewuſt/ daß er von jederman angefeindet würde/ dürffte er niemand mehr trauen/ ſondern ſchwebete in täglicher Furcht deß Todes/und beſorgete ſich immerdar / man trachtete ihm mit Liſt nach dem Leben. Darzu ſchlug noch eine unleidentliche und unheilſame Kranckheit/welche jederman davor halten und anſehen muſte/ daß ſie ihm von GOtt ſonderlich zugeſchicket wäre / damit er zur gebührlichen Strafe gezogen würde. Darum/als er ſich ſelbſt und ſeinen groſſen Geſtanck nicht mehr leiden konnte / hat er ihm ſelber mit einem Meſſer das Leben verkürtzen / und der Marter abhelffen wollen/wo ihm nicht die Umſtehenden abgewehret hätten. Weil er aber nichts deſto weniger keine Buſſe gethan / (denn er noch kurtz vor ſeinem letzten Ende viel vortreffliche Männer umbringen heiſſen / welches doch wider ſeinen Willen verblieben/) ſo iſt kein Zweifel/er ſey bald nach ſeinem Tode alſo warm der Höllen zu gefahren/allda er mit allen Verdammten ewige Pein leiden muß. Den̄ es iſt keine genugſame Anzeigung einer wahren Gottſeligkeit geweſen/ daß er den Tempel zu Jeruſalem mit groſſen Koſten auffs herrlichſte erneuert/und wider herauß geſtrichen / darzu in der theuren Zeit viel Scheffel Korn unter die Armen außgetheilet hat/ ſintemal ſolches auß keinem bußfertigen Hertzen oder Glauben an den Meſſiam herkommen/ſondern er hat mit ſolchen heuchleriſchen Schein die Jüden / welche er hefftig beleidiget hatte/ ihm wiederum wollen gewogen machen/ iſt aber unterdeß mit GOtt keines Weges wiederum verſöhnet worden. [Denn ſolche Gutthaten / die von unbußfertigen Leuten geſchehen/ ſind GOtt dem HErrn nicht angenehm/ob ſie gleich für der Welt ein ſtattliches Anſehen haben. Deß Herodis jämmerliches Ende aber/da er noch in dieſem Leben/und vor ſeinem Ende einen Blick in die Hölle gethan / lehret uns / daß bey GOtt kein Anſehen der Perſon ſey/und ſtrafe die Könige eben ſo wol um ihre Bosheit als andere gemeine und unachtſame Leute.] Es iſt auch ſein Königreich nicht allerdings erblich bey ſeinen Nachkommen blieben / ſondern die königliche Würde iſt bey ihnen verloſchen/ und ſind die Vierfürſten genennet worden. [Denn was mit Unrecht wird zu Wegen gebracht/ da iſt kein göttlicher Segen zu hoffen.] Und hat Herodes / der Chriſtum von ſeinem Thron ſtürtzen wollen / das Leben und Königreich zugleich darüber verlohren. [Denn welche Chriſtum zum Königreich nicht dulden wollen/ die werden endlich ihrer eigenen Königreiche entweder durch einen unzeitigen Tod/ oder mit anderer Gelegenheit beraubet. Iſt alſo Herodes in ſeinem gantzen Leben ein Laſter-Spiegel geweſen. Dabey wir uns zu erinnern/ daß wir nicht weniger als Herodes in Sünden empfangen und gebohren ſeyn/ und voller Sünden ſtecken/ da auch GOtt die Hand von uns abzöge/ ſo würden wir in gleiche Laſter gerahten. Darum haben wir groſſe Urſach/ GOtt zu dancken für die Regierung ſeines heil. Geiſtes/ und ſollen ihn mit Ernſt anruffen/ daß er ſeinen heiligen Geiſt nicht von uns nehme/ damit wir nicht in gleicher oder greulicher Schande und Laſter gerahten.]

In Egyptenland] Allda er zur ſelbigen Zeit mit dem Kindlein JEſu und ſeiner Mutter Maria im Elende ſich noch enthielte.

20 Und ſprach: Stehe auf/ (und rüſte dich zur Reiſe/) und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir/ und zeuch hin in das Land Iſrael. Sie ſind [a] geſtorben/ die dem Kinde (Jeſu) nach dem Leben ſtunden.

a Geſtorben] Der Tyrann Herodes iſt hinunter. [Denn die Tyrannen gehen zu Grunde/ Chriſtus aber und ſein Wort bleiben ewiglich. Es ſind aber die Engel ſo offt erſchienen um Chriſti willen/ auff daß wir erkennen/ diß Kind ſey nicht ein gemeines ſchlechtes Kind geweſen/ ſondern der ewige Sohn Gottes. Daneben aber befiehlet der Engel dem Joſeph die Fürſorge für Chriſtum/ und erinnert ihn/ was er thun ſolle/ auff daß er lehre/ ob wol GOtt und ſeine heilige Engel für unſerer Kinder Wolfahrt wachen/ ſo ſtehe doch uns Amts halben zu/ daß wir an der Kinder Aufferziehung nichts verſäumen/ ſondern fleiſſig Acht auff ſie haben/ und für ſie ſorgen/ auff daß ſie an Leib und Seele erhalten werden.]

21 Und er (Joſeph) ſtund auff/ und nahm das Kindlein (Jeſum) und ſeine Mutter (Mariam) zu ſich/ und [a] kam in das Land Iſrael.

a Kam] Nach dem er auß Egyptenland hinweg gezogen war. Wie viel Jahr lang er aber in Egypten geblieben/ meldet die heil. Schrifft nicht. Epiphanius/ ein Kirchen-Lehrer/ ſchreibet/ Chriſtus ſey zwar in Egypten verharret. Er iſt aber von GOtt auß dem Elende wieder heimgefordert worden. [Darum ſollen die Frommen/ als die Chriſti Glieder durch den Glauben worden ſind/ wenn ſie im Elende herum ziehen/ gute Hoffnung haben. Und ob ſie gleich nicht allewege wieder ins irdiſche Vaterland kommen/ ſo werden ſie gewißlich ins himmliſche Vaterland gelangen.]

22 Da er aber hörete/ daß Archelaus im Jüdiſchen Lande König war/ an Statt ſeines Vaters Herodis/ [a] furchte er ſich dahin zu kommen: Und im Traum empfing er Befehl [b] von GOtt/ und zog in die Oerter deß Galiläiſchen Landes.

a Furchte er ſich] Wegen deß Archelai/ welcher ſeinem Vater in der Grauſamkeit nachſchlug/ und ſo groſſe Tyranney trieb/ daß es nicht mehr zu erleiden war. Darum/ da er neun Jahr lang/ nicht zwar als ein König/ ſondern nur als ein Vier-Fürſt regieret/ iſt er von den Römern ins Elend verwieſen worden/ und zu Wien in Franckreich geſtorben. [Sollen derowegen die Aeltern Acht haben/ daß ſie mit ihrem gottloſen Leben den Kindern nicht böſe Exempel zu gleichen Untugenden geben. Die Kinder aber/ welche gottloſe Aeltern haben/ ſollen ihnen nicht folgen/ ſondern GOtt fürchten/ auff daß ſie nicht wie die Aeltern zu Grunde gehen. Welche auch im Regiment ſeyn/ und der Regierung alſo fürſtehen/ daß Chriſtus keinen ſichern Unterſchleiff bey ihnen findet/ die behalten die Regierung nicht lange.]

b Von GOtt] Der ihm durch einen Engel anzeigen ließ/ wo er hinziehen ſollte.

23 Und kam/ und wohnete in der Stadt/ die da heiſſet Nazareth. Auff daß erfüllet würde/ das da geſaget iſt durch die † Propheten: Er ſoll Nazarenus heiſſen.

† Eſa. 11. 1. Jerem. 23/5. c. 33/15. Zach. 3/8. c. 6/12.

a Nazarenus heiſſen] Solche Worte werden zwar dem Buchſtaben nach in keinem Propheten gefunden. Aber doch ſtehet im Buch der Richter geſchrieben von Simſon: Der Knabe ſoll ein Verlobter Gottes (oder Nazareer) ſeyn von Mutterleibe an/ biß in ſeinen Tod/ Jud. 13/5. Nun war Simſon ein Fürbild Chriſti in vielen Sachen/ wie bey ſeiner Hiſtorie zu ſehen. Denn er die Iſraeliten von ihren Feinden den Philiſtern allein/ ohne einiges Menſchen Hülffe errettet/ und viel andere wunderbahre und ungewöhnliche Sachen verrichtet/ auch in ſeinem Tode der Feinde Untergang verurſachet hat. Wie derowegen der Evangeliſt Johannes die Worte vom Oſterlamm/ (welches Chriſti Fürbild war) Ihr ſollt ihm kein Bein zubrechen/ recht auff Chriſtum deutet/ Joh. 19/36. Alſo werden auch die Worte von Simſon geredet Chriſto recht zugeeignet/ weil Simſon ein Fürbild Chriſti war. [Hat denn GOtt ſeinen Sohn Chriſtum mit einem ſichern Ort zur Wohnung verſehen/ ſo wird er auch für uns ſorgen/ und einen Ort zeigen/ da wir bleiben können. Denn wir ſind durch den Glauben Kinder Gottes/ und Glieder Chriſti.]

Das III. Capitel.

I. Johannes/ ein Prediger deß Geſetzes und Evangelii/ und ein Diener der Tauffe/ rühmet Chriſtum bey ſeinen Zuhörern/ als den Heiland der Welt/ und den Propheten/ welcher vor Zeiten verheiſſen worden/ v. 1. II. Chriſtus wird von Johanne getauffet/ und mit einem herrlichen öffentlichen Wunder von GOtt ſeinem himmliſchen Vater dem menſchlichen Geſchlechte fürgeſtellet/ v. 13.

1 [a] Zu der Zeit kam [b] Johannes der Täuffer/ und predigte in der [c] * Wüſten deß Jüdiſchen Landes.

a Zu der Zeit] Als Chriſtus ſeines Alters von dreyſſig Jahren war/ Luc. 3/23. Thut alſo der Evangeliſt Matthäus einen weiten Schritt von der Kindheit Chriſti/ biß auffs dreyſſigſte Jahr ſeines Alters/ in welchem Johannes der Täuffer als ein Vorläuffer Chriſti zu predigen angefangen. Und lehret zwar der Evangeliſt Johannes von der ewigen Geburt Chriſti: Die andern Evangeliſten aber beſchreiben die/ welche in der Zeit geſchehen auß der Jungfrau Maria. So meldet Lucas: Wie Chriſtus im zwölfften Jahr ſeines Alters zu Jeruſalem im Tempel mit gelehrten Leuten ſich befraget/ und Unterredung gepfleget. Aber was er von der Zeit an/ biß ins dreyſſigſte Jahr ſeines Alters verrichtet/ deſſen gedencket kein Evangeliſt/ ohne das Lucas ſaget: Er ſey mit ſeinen Aeltern gen Nazareth gezogen/ und ihnen unterthan geweſen: Und bald darauff/ daß er habe zugenommen an Weisheit/ Alter/ und Gnade bey GOtt und den Menſchen/ Luc. 2/52. Auch ſaget Marcus/ cap. 6/3. daß ſeine Lands-Leute/ die Bürger zu Nazareth/ ihn einen Zimmermann geheiſſen: Daher abzunehmen/ daß er mit ſeinem Pfleg-Vater Joſeph das Zimmerhandwerck getrieben. Es haben aber die Evangeliſten die Wercke Chriſti/ damit er in ſeiner Kindheit und Jugend umgangen/ mit Fleiß anſtehen laſſen/ und nicht beſchreiben wollen/ auff daß ſie abergläubiſchen Leuten nicht Anlaß geben/ ſolche Wercke abergläubiſcher Weiſe ihm nachzuthun. Denn die Heuchler ſind frommer und fürtrefflicher Leute Affen.] Es beſchreibet aber unſer Evangeliſt allhie das Predig-Amt Johannis deß Täuffers/ deſſen Empfängniß/ Geburt/ Aufferziehung und Beruffung zum Predig-Amt der Evangeliſt Lucas Cap. 1. und 3. erzählet: Und handelt Marcus im 1. Capitel auch davon.

b Johannes] Ein Sohn deß Prieſters Zachariä/ welcher ihn mit ſeiner unfruchtbahren und verlebten Haus-Frauen Eliſabeth gezeuget. Dieſer Johannes tauffte auff den Befehl deß HErrn/ wie hernach folget/ und war er gar ein fürtrefflicher Mañ/ mit beſondern herrlichen Gaben deß H. Geiſtes begnadet/ darzu gar eines heiligen und untadelichen Wandels.

c Wüſten] Dahin das Volck zu ihm hinauß ging/ daß es ſeine Predigten hörete/ wie bald hernach gemeldet wird.

* Wüſten] H. Luth. Diß ſollte den Jüden ein gewiſſes Zeichen ſeyn/ daß der Meſſias käme/ weñ ſie einen predigen höreten/ nicht zu Jeruſalem im Tempel/ noch in den Schulen/ ſondern in der Wüſten/ der alſo predigte: Der HErr kömmt/ wie denn Johannes gethan hat.

2 Und ſprach: Thut Buſſe/ das Himmelreich iſt nahe [a] herbey kommen.

a Herbey kommen] Und iſt itzt für der Thür/ welches euch GOtt anbeut/ daß ihr wol könnet hinein kom̃en/ wenn ihr nur ſelber wollet/ darum ſchicket euch darzu/ und ſtehet von eurem gottloſen Weſen ab/ auff daß ihr hinein kommen möget. Diß iſt der Inhalt der Predigt Johannis geweſen. Denn man ſoll nicht meynen/ daß er nur dieſe Worte/ die allhie ſtehen/ und weder mehr noch weniger geredet habe/ ſondern die Evangeliſten haben ſeine lange Predigten mit kurtzẽ Worten begreiffen wollen/ welche alle mit einander zu dieſem Zweck gerichtet geweſen/ daß die Leute dadurch zur Buſſe angemahnet würden. Es iſt aber die Buſſe hoch von nöhten/ ohne welche keiner/ der zum Verſtande kommen/ und ſeine Vernunft hat/ die Seligkeit erlangen kan. Denn welche zu GOtt nicht bekehret werden/ die werdẽ auch nicht ſelig/ alſo gar iſt unſere Natur verderbet/ und unſer Wandel verkehrt. Buſſe thun aber/ oder zu Gott bekehret werden/ heiſſt/ wenn man die Sünde erkennet und bereuet/ und an den Mittler Chriſtum gläubet/ daß wir um ſeinent willen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen. Die Früchte aber der Buſſe ſind ein neues Leben/ welches nach Außweiſung deß Geſetzes Gottes/ ſo viel in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan/ angerichtet wird/ und die Geduld/ da wir unſer Creutz auff uns nehmen/ und es Chriſto nachtragen. Wenn auch das Evangelium von Chriſto geprediget wird/ ſo kõmt das Himmelreich warhafftig nahe herzu/ und wird uns angeboten. So wir nun daſſelbige (Evangelium) mit Glauben annehmen/ alsdenn ſind wir allbereit Bürger deß Himmelreichs/ ob wir gleich danebẽ in der Welt mit mancherley Trübſalen geplaget werden. Wir müſſen aber der Zeit in Hofnung erwartẽ/ da daſſelbige an uns wird geoffenbahret werdẽ. Doch muß man den Gebrauch der Sacramente auch nicht hintan ſetzen/ weil dadurch der Glaube an Chriſtum geſtärcket wird.

3 Und er [a] iſt der/ von dem der Prophet Jeſaias † geſaget hat/ und geſprochen: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten/ [b] bereitet dem HErrn den Weg/ und machet richtig ſeine Steige.

† Eſa. 40/3. Marc. 1/3. Luc. 3/4. Joh. 1/23.

a Iſt der] Nemlich/ der fürtreffliche Mann/ welcher von GOtt geſandt worden: Darum ſoll man ſeine Predigten mit Fleiß hören.

b Bereitet] Alſo lautet die Stimme deſſelbigen Predigers. Es ſetzet aber der Prophet Jeſaia an dem allhie angezogenen Spruch auß ſeinem 40. Capitel noch ferner hinzu: Alle Thal ſollen erhöhet werden/ und alle Berge und Hügel ſollen geniedriget werden/ und was ungleich iſt/ ſoll eben/ und was höckericht iſt/ ſoll ſchlecht werden. Und will der Prophet ſo viel ſagen: Johannes der Täuffer wird kommen/ und in der Wüſten predigen/ und die Leute vermahnen/ daß ſie dem Mittler Chriſto in ihren Hertzen den Weg bereiten ſollen/ damit ſie ihn/ als ihren Seligmacher/ recht und gebührlich empfahen können. Gleich wie man auff groſſer Herren Zukunfft die Wege (ſo viel möglich) pfleget außzubeſſern/ und eben zu machen/ auch etliche gar zu niedrige Oerter mit Brücken zu überlegen/ und was unrichtig iſt/ verbeſſern/ was zu hoch/ niedriger machen/ damit der Einzug deſto anſehnlicher und zierlicher ſey. [Wir bereiten aber Chriſto alsdenn den Weg/ wenn wir rechtſchaffene Buſſe thun/ und von Sünden abſtehen: Die Thäler werden erhöhet/ wenn wir auß dem tieffen Schlamm der Laſter uns herauß arbeiten. Die Berge und Hügel werden erniedriget/ wenn wir den Stoltz und Ubermuht/ ſonderlich aber das Vertrauen auff unſer eigen Verdienſt fahren laſſen. Das Höckerichte oder Krumme wird richtig und gerade/ wenn wir die Heucheley und falſchen Schein ablegen/ und ein auffrichtiges/ rechtſchaffenes reines Hertz und Gemüht faſſen.]

4 Er aber/ Johannes/ † hatte ein Kleid von [a] Kameel-Haaren/ und einen [b] ledern Gürtel um ſeine Lenden/ ſeine Speiſe aber war Heuſchrecken und [c] wild Honig.

† Matth. 11. v. 8. 18.

a Kameel-Haaren] Davon es gewebet oder gewircket war/ nemlich/ gar ſchlecht und einfältig/ dabey kein Ubermuht/ Uppigkeit oder Zärtlichkeit zu ſpüren.

b Ledern Gürtel] Keinen ſeidenen oder von köſtlichem reinen Leinwand/ wie die Völcker ſonſten in Orient zu tragen gemeiniglich im Brauch hatten. Mit einen ſolchen ledern Gürtel iſt auch der Prophet Elia umgürtet geweſen/ 2 Reg. 1/8.

c Wild Honig] Dieweil er keine andere Speiſe in der Wüſten haben können. Hat auch keinen Wein getruncken/ wie der Engel ſeinem Vater Zacharia zuvor verkündiget hatte/ und geſaget: Wein und ſtarck Geträncke wird er nicht trincken/ Luc. 1/15. Es hat ſich aber im Jüdiſchen Lande eine Art Heuſchrecken gefunden/ die bey uns nicht ſeyn/ welche die Jüden eſſen dürffen. Davon auch Plinius vielleicht geſchrieben/ da er ſaget: Die Parther eſſen gerne Heuſchrecken/ und haben die Mohren eines Theils ihren Auffenthalt davon/ daß ſie dieſelben an der Sonnen und im Rauch dürren/ zur Nahrung durchs gantze Jahr. Es hat aber Gott Johannem den Täuffer als einen fürtrefflichen Lehrer auß der Wüſtẽ/ allda er mit harter und rauher Speiſe erzogen worden/ wollen herfür bringen/ auff daß er ein deſto beſſer Anſehen in der Kirchen Gottes mit ſeiner Lehre hätte/ und einen groſſen Zulauff überkäme. Denn das Jüdiſche Volck hielt viel darauff/ wenn fürtreffliche Männer ein hartes und ſtrenges Leben führeten. Darum/ damit ſie keine Entſchuldigung hätten/ hat GOtt gewollt/ daß Johannes hart erzogen würde/ und alſo herfür trete/ wiewol er dennoch bey dem hartnäckigen Volck wenig außgerichtet. In maſſen Chriſtus darüber klaget/ mit dieſen Wortẽ: Wem ſoll ich diß Geſchlecht vergleichen? Es iſt den Kindlein gleich/ die an dem Marckte ſitzen/ und ruffen gegen ihren Geſellen/ und ſprechen: Wir haben euch gepfiffen/ und ihr wolltet nicht tantzen/ wir haben euch geklaget/ und ihr wolltet nicht weinen. Johannes iſt kommen/ aß nicht und tranck nicht/ (auff gemeine Weiſe/) ſo ſagen ſie: Er hat den Teufel/ deß Menſchen Sohn iſt kommen/ iſſet und trincket/ ſo ſagen ſie: Sihe/ wie iſt der Menſch ein Freſſer und ein Wein-Säuffer/ der Zöllner und der Sünder Geſelle. Mat. 11/16. Es hat aber GOtt mit dieſer Speiſe und Kleidung Johannis keinen neuen Orden/ oder beſondere Mönchiſche Weiſe zu leben anrichten wollen. Denn Johannes keinem befohlen/ daß er ihm mit der Weiſe zu leben folgen ſollte/ und vermahnete die jenigen/ welche ihn fragten/ wie ſie ſollten Buſſe thun/ und ihr Leben beſſern/ nicht/ daß ſie ihre vorige Weiſe zu leben ändern ſollten/ woferne es nur an ihm ſelber kein unehrbahrer Stand/ darinnẽ ſie bißher gelebet/ geweſen/ ſondern daß ein jeder in ſeinem Beruff gottſelig und ehrlich leben/ und vor Sünden ſich hüten ſollte. Wie auch Chriſtus ſelbſt und ſeine Apoſtel unter den Leuten umgangen ſind/ und haben in ihren Predigten keinen heiſſen in die Wüſten gehen/ daß er allda einer beſondern Speiſe und Kleidung ſich gebrauchen müſte. Darum haben die Mönche und Einſiedeler nichts fürzuwenden/ damit ſie ihre heuchleriſche Weiſe zu leben könnten beſchönen oder vertheidigen/ welche ſie ihnen auß freyem Willen/ ohne göttlichen Beruff erwählet. Denn es war Johannis Beruff/ daß er in der Wüſten ſich enthalten ſollte/ damit deß Propheten Jeſaiä Weiſſagung erfüllet würde: Die Mönche aber ſind zu ihrem Stande nicht beruffen/ darum ſind ſie viel mehr Johannis deß Täuffers Affen/ als ſeine Nachkommen. Doch wird hiemit nicht allerdings geleugnet/ als ob nie keine fromme Mönche oder Einſiedeler geweſen wären/ welche in gemeinen Irrthum verwickelt/ und wie von einer Fluht mit den andern hingeriſſen worden/ daß ſie in ſolch Leben gerahten. Sie ſind aber darum durch ihr einſames oder Mönchiſches Leben nicht ſelig worden/ ſondern weil ſie alles Vertrauen auff eigene Wercke oder Heiligkeit fahren laſſen/ und allein auf das Verdienſt deß Mittlers Chriſti ihre Hoffnung geſetzet haben. Ob wir nun wol durch keinen göttlichen Befehl darzu gezwungen werden/ daß wir Johannis deß Täuffers Speiſe und Kleidung gebrauchen müſten/ ſo werden wir doch bey ſeinem Exempel erinnert/ daß wir einer gebührlichen Mäſſigkeit im Eſſen/ Trincken und Kleidungen uns gebrauchen/ und damit vergnüget ſeyn ſollen/ 1 Tim. 6/8. Wiewol auch nach Gelegenheit der Zeit und Perſonen ein ziemliches Geprange kan geduldet werden/ ſo ſollen wir uns jedoch hüten/ daß wir nicht in Vollerey und Uppigkeit gerahten.]

5 Da ging zu ihm hinauß die Stadt Jeruſalem/ und das gantze Jüdiſche Land/ und [a] alle Länder an den Jordan.

a Alle Länder] Auß allen Orten/ Städten und Flecken lieffen ſie dem neuen Prediger Johanni zu/ daß ſie ihn hören möchten.

6 Und lieſſen ſich tauffen von ihm im Jordan/ und [a] bekannten ihre Sünde.

a Bekannten] Daß ſie ſich vor GOtt ſchuldig gaben/ wie ſie arme Sünder wären/ und die ewige Verdamniß verdienet hätten/ baten darneben GOtt demühtig um Verzeihung. Darauff ſie Johannes ermahnet/ daß ſie ſollten Buſſe thun/ und an Chriſtum/ den Meſſiam und Heiland der Welt gläuben. Und hat zur Beſtatigung der Vergebung ihrer Sünden die Tauffe hinzu gethan. Welche er nicht auß ſeinem Kopff von ihm ſelber erdacht/ ſondern auß göttlichen Befehl angefangen hat. Denn es ſtehet geſchrieben: Es geſchach der Befehl Gottes zu Johannes/ Zacharias Sohn/ in der Wüſten. Und er kam in alle Gegend um den Jordan/ und predigte die Tauffe der Buſſe/ zur Vergebung der Sünde/ Luc. 3. Und an einem andern Ort ſpricht Johannes ſelber: Der mich ſandte zu tauffen mit Waſſer/ derſelbige ſprach zu mir/ ꝛc. Joh. 1. Es iſt aber Johannis und Chriſti Tauffe einerley geweſen/ denn ſie beyderſeits im Waſſer und Wort beſtanden/ als ein Bad der Wiedergeburt/ und ward zur Vergebung der Sünden mitgetheilet: Wiewol unter den Perſonen ſich ein groſſer Unterſcheid befand. Denn Johannes konnte zwar die Tauffe deß Waſſers mittheilen/ aber den heil. Geiſt hat er nicht können vom Himmel ſchicken/ welches Chriſtus gekonnt/und auch geleiſtet hat am Pfingſt-Tage: Welche Außgieſſung der wunderbahren Gaben deß Heil. Geiſtes Johannes und die Schrifft zu etlichen malen die Tauffe des Feuers nennen. Es iſt aber unſere Tauffe ein Sacrament/dadurch wir von Sünden gereiniget/und wiedergebohren werden/auf daß wir auß Adams Kindern Kinder GOttes werden. Denn alſo ſpricht Ananias zu Paulo: Stehe auff/und laß dich tauffen/und abwaſchen deine Sünde/und ruffe an den Namen deß HErrn/Act.22/16. Und Paulus ſelber bezeuget/daß Chriſtus ſeine Kirche reinige durch das Waſſer-Bad im Wort/Epheſ. 5/26. So ſpricht Chriſtus: Es ſey denn/daß jemand gebohren werde auß dem Waſſer und Geiſt/ſo kan er nicht in das Him̃elreich kommen/Joh.3/5. Und nennet Paulus die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt/Tit. 3/5. [Darum ſollen wir in allen Trübſalen daher einen Troſt nehmen / daß wir getaufft/ das iſt/wiedergebohren/und zu Kindern Gottes angenom̃en ſeyn. Und ob wir wol durch Sünden bißweilen auff unſerer Seiten von dem Bunde GOttes außſchreiten und abweichen: Jedoch/wenn wir durch wahre Buſſe wieder zum himmliſchen Vater umkehren/ſo iſt er der erſten Kindſchafft / die in der Tauffe geſchehē/noch eingedenck/nimmt uns wieder zu Gnaden an/und faſſet uns in ſeine Arme mit Willen/Luc.15/2. Weil demnach die Tauffe das Mittel iſt/dadurch die Menſchen Vergebung der Sünden und die Gutthaten der Wiedergeburt erlangen/ſo ſollen wir wol zuſehen/daß wir unſere Kinder auß Fahrläſſigkeit der Tauffe nicht berauben. Wir ſollen auch der him̃liſchen Kindſchafft uns erinnern/ und nach dem Willen unſers Vaters im Himmel/wie ſichs gebühret/wandeln/auff daß die Leute ſpüren/die Tauffe ſey an uns nicht vergeblich angelegt. Daß aber Johannes im Jordan getaufft / hat er damit wollen zu verſtehen geben/wie ein jedes Waſſer von GOtt zur Tauffe geweihet und geheiliget ſey/ wenn nur die Tauffe im Namen deß Vaters/Sohns/und H. Geiſtes geſchicht. Aber die Päpſtiſche Lehrer lauffen allhie übel an/ welche auß dieſen Worten (Sie bekannten ihre Sünden) die abergläubiſche Ohren-Beichte/ welche auff die Bekenntniß aller Sünden beſtehet/ und eine rechte Marter der Gewiſſen iſt/zu beſtätigen ſich unterfangē. Denn ſie begehren/ daß man alle und jede Sünde mit allen Umſtänden erzählen ſolle. Gerade als ob Johannes der Täuffer ſo viel tauſend Menſchen/welche auß allen Orten mit Hauffen zu ihm kommen/hätte nach einander einen jeden inſonderheit verhören köñen/biß er alle ſeine Sünden mit allen Umſtänden gebeichtet. Dennoch ſind ſie ſo unverſchämt/daß ſie die öffentlichē Mißbräuche und Menſchen-Satzungen mit groſſer Halsſtarrigkeit begehren zu handhaben. Man ſoll aber die Sünden erkennen/ und ihm dieſelben laſſen leid ſeyn/ auch ſie Gott mit Ernſt demühtig bekennen in gemein. Denn weñ wir ſagen/wir haben keine Sünde/ſo betriegen wir uns ſelbſt/und iſt die Warheit nicht in uns. Weñ wir aber unſere Sünde bekennen/ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünde verzeihe/und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh.1/9.]

7 **Als er (Johannes) nun viel [a] Phariſäer und Sadducäer ſahe zu ſeiner Tauffe koñen/ſprach er zu ihnen: Ihr [b] Otterngezüchte/ wer hat denn euch geweiſet/daß ihr dem künfftigen Zorn [c] entrinnen werdet.**

a Phariſäer und Sadducäer] Es ſind zwar/als Johañes die Buſſe geprediget und getauffet/allerley Leute zu ihm koñen/ als vom gemeinen Hauffen/ Zöllner/ Kriegs-Leute/ Phariſäer und Sadducäer/ daß ſie ſeine Predigten höreten/ und von ihm getauffet würden/ wie Lucas c.3. meldet. Aber der Evangeliſt Matthäus ſaget nur von den Phariſäern und Sadducäern/ wie dieſelben von Johanne empfangen worden.

b Ottern-Gezüchte] Die ihr eine gifftige Art ſeyd/uñ voll bittern Haß und Neid ſtecket/darum auch nur Schadē zu thun Luſt habet/ welcher Vor-Aeltern die Propheten getödtet/und ihr eben alſo auch geſinnet ſeyd / daß ihr wie die Ottern denen nach dem Leben trachtet/die eure Bosheit an den Tag bringen. [Denn die Heuchler ſind eines grauſamen und tyranniſchen Gemühts/ und ob ſie gleich ihre Hände nicht allemal oder allzumal mit Menſchen-Blut beſudeln/ ſo richten ſie doch alle ihre Anſchläge dahin/ damit die jenigen ihnen auß dem Wege geräumet werden/ welche ihrer Heucheley widerſprechen/und dieſelbige entdecken.]

c Entrinnen werdet] Denn es iſt nur ein Weg/darauff man dem leiblichen und geiſtlichē Unfall/uñ der zeitlichen und ewigē Straffe/welche GOtt den Sündern in ſeinem Zorn dräuet/entgehen mag. Wenn man/nemlich/rechtſchaffene wahre Buſſe thut/darum will Johannes ſagen/ ſeyd ihr itzt auff den rechten Weg der Seligkeit getreten/weñs euch anders mit der Sache ein Ernſt iſt. [Daß aber Johannes die Phariſäer mit harten Worten anfähret/ſolches thut er nicht auß einer beſondern Luſt/ſie zu ſchmähen / ſondern von wegen ſeines Amts. Deñ er ſollte ſie zur Buſſe ruffen/ welches nicht anders geſchehen konnte/denn weñ er ihnen zuvor ihre Sünden für Augen ſtellete. Und hat Chriſtus Mat.12/34. ſie mit gleichen harten Worten auch geſcholten. Die Prediger aber ſollen Acht haben/ daß ſie durch eine unzeitige Nachfolge dieſes Eifers das Ziel der Chriſtlichē Beſcheidenheit nicht überſchreiten/und zu weit auß ihrem Beruff treten. Es waren zwar die Phariſäer dazumal in groſſem Anſehen: Denn ſie nicht allein für ſolche Leute wollten gehalten ſeyn/die das Geſetz Moſis vollkomlich erfülleten/ſondern auch den Auffſätzen oder Satzungen ihrer Vor-Aeltern nachkämen: Alſo/daß das gemeine Volck in den Wahn war/ſie leiſteten in Erfüllung deß Geſetzes mehr/ als ſie wol zu thun ſchuldig wären. Daher ſie denn auch einen ſolchen Namē erlanget/welcher vom Außlegen und Erklaren lautet/als warē ſie die Leute/welche das Geſetz nicht nur nach den Buchſtaben hieltē/ſondern auch das erklarete Geſetz vollköm̃lich erfülletē/ gleich wie die Münche ſich gerühmet/ſie thatē nicht nur die Gebote Gottes/ſondern hattē auch übrige gute Wercke. Doch warē die Phariſäer in etlichē Stücken der Lehre beſſer als die Sadducäer. Denn die Phariſäer nahmen alle Schrifften deß Alten Teſtaments an/lehreten und erklareten das Geſetz Moſis und die Propheten/gläubeten auch der Seelen Unſterblichkeit/und deß Fleiſches Auferſtehung. Aber in dem irreten ſie/ daß ſie meyneten/man könnte das Geſetz Gottes in dieſem Leben vollkömmlich erfüllen/ und ſolche Erfüllung/ ſo der Menſch leiſten könnte/wäre die vollkommene Gerechtigkeit für GOtt. Sie warteten auch auff den Meſſiam / bildeten ihnen aber einen ſolchen ein/der ihnen nicht himmliſche Güter und Gaben mittheilen/ſondern deß Römiſchen Käyſers Joch von ihnen nehmen/ und ſie zu Herren der gantzen Welt machen würde: Suchten alſo bey dem Meſſia kein himmliſch/ ſondern irdiſches Reich. Im äuſſerlichen Wandel waren ſie ehrbahr/und wurden für gerechte Leute gehalten/ aber ihr Hertz war verkehret und böſe: Und daß ichs mit einem Worte ſage/ſie waren Heuchler. Es hätte ſie auch kein Mahler beſſer abmahlen können/als wie Chriſtus hernach Cap. 23. ihre Art und Natur mit lebendigen Farben herauß ſtreichet. Die Sadducäer wollten auch beſſer ſeyn/ als andere gemeine Jüden / aber ſie hatten bey dem Volck nicht ein ſo groß Anſehen/ als die Phariſäer. Denn die Sadducäer behielten auch zwar das Geſetz Moſis/aber der Propheten Schrifften achteten ſie nicht hoch: Sie gläubeten nicht daß Engel wären/und leugneten die Unſterblichkeit der Seelen/ſammt der Todten Aufferſtehung/führeten aber deñoch einen ehrbahren bürgerlichen Wandel/und waren ſolcher ihrer Ehrbahrkeit uñ Gerechtigkeit Belohnung von GOtt in dieſem und keinem andern Leben gewärtig. Dieſe hatten den Namen von der Gerechtigkeit. In Summa/ſie waren/eigentlich davon zu reden/feine ehrbahre Maſt-Schweine/ und ſolche Leute/die nur in dieſem Leben begehrten gute Tage zu haben. Da auch jemand dieſe beyde Secten mit der itzigen Zeit vergleichen wollte / könnte er die Phariſäer gar wol den Jeſuiten/und die Münche und Meß-Pfaffen den Sadducäern an die Seite ſtellen / ohne allein/ daß die Meß-Pfaffē ſchier gröbere Maſt-Säue ſeyn/ als die Sadducäer geweſen/ſo viel ihr Leben und Wandel betrifft. Der Jüdiſche Hiſtorien-Schreiber Joſephus thut noch einer andern Secte/ die dazumal bey den Jüden im Schwange gangen/Meldung/ welche er Eſſäer neñet: Aber weil ihrer in der Schrifft nicht gedacht wird/ſo wollen wir auch nichts mit ihnen zu thun habē.]

8 **Sehet zu/ thut rechtſchaffene [a] Früchte der Buſſe.**

a Früchte] Erzeiget in der That mit guten Wercken und recht gottſeligem Wandel/daß es euch mit der Buſſe ein Ernſt ſey/und daß euch eure vorige Bosheit und Heucheley gereue. [Denn es kan kein erwachſener Menſch/der zu ſeinen Jahren kommen iſt/dem Zorn GOttes entrinnen/ es ſey denn/daß er warhafftig Buſſe thue. Wo aber kein neues und gottſeliges Leben folget / da iſt gewißlich auch keine ernſtliche/ ſondern nur eine falſche und angemaſſete Buſſe geweſen.

9 **Dencket [a] nur nicht / daß ihr bey euch wollt ſagen/ wir haben †[b] Abraham zum Vater. Ich ſage euch/Gott vermag dem Abraham auß dieſen Steinen Kinder zu erwecken.** † Joh. 8/33.39.

a Nur nicht] Daß ihr euch ſelber wolltet einen vergeblichen Wahn auß lauterm Stoltz und Hoffart einbilden.

b Abraham] Den gar heiligen und frommen Mann/welchem GOtt verheiſſen hat/ daß er nicht nur ſein/ ſondern auch ſeiner Nachkommen gnädiger GOtt ſeyn wolle/darum werde er euch in dieſem Leben ſchützen/uñ hernach die ewige Seligkeit nicht verſagen können. Aber irret euch nicht/Abraham iſt zwar ein heiliger Mann/und GOtt lieb geweſen / ſo iſt GOtt auch warhafftig/ſeine Verheiſſungen zu halten: Aber daneben iſt er auch ein gerechter Richter/uñ Racher aller Bosheit/daß er der frommen Vor-Aeltern gottloſe Nachkommen nicht erhalten wird/welche in Sünden fortfahren/und den Meſſiam verachten. Darum thut ernſtliche Buſſe: Deñ GOtt läſſet ſich nicht ſpotten/und darff eurer nicht/er kan wol ein ander Volck überkommen / welches ihn mit rechtſchaffenem und reinem Hertzen ehret/wenn er euch gleich um eurer Bosheit willen verſtoſſen hat. Er machte ihm eher Leute auß Steinen/denen er die Verheiſſungen/welche er Abraham und ſeinen Nachkommen gethan/hielte/ als daß er unbußfertige Leute/ welche nach dem Fleiſch von Abraham herkommen wären/ ſollte ſelig machen. [Darum hat ſich keiner ſeiner Vor-Aeltern Tugenden oder Heiligkeit zu rühmen/wenn er ungeſchickt und kein nütze iſt. Wir/die wir itziger Zeit in Teutſchland durch Gottes ſonderbahre Gnade und Gutthat ſein Wort noch haben/ſollen nicht ſtoltz und übermühtig ſeyn/ſondern die Güte Gottes gegen uns mit danckbahrem Hertzen erkennen/ in der rechten Religion ſtandhafftig verharren/ und ein gottſeliges Chriſtliches Leben führen/ auff daß wir nicht verſtoſſen werden/und das Evangelium einem andern Volck gegeben werde/ welches beſſere und mehr Früchte bringe.]

10 **Es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurtzel [a] geleget/darum/welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/und ins Feuer geworffen.**

a Geleget] Und darff ſichs weiter nichts / wo einer nicht ernſtliche Buſſe thut/als daß man auff ihn zuhaue/uñ ihn niederfalle. [Es iſt aber einem Volck/ oder auch einem jedē Menſchen die Axt an die Wurtzel deß Baums geleget/wenn GOtt mit ſeinem Wort die Sünden ſtraffet/und zeitliche und ewige Straffen dräuet/wo man ſich nicht bekehren will: Sonderlich/ weñ er auch Unglück mit zuſchlagen läſſet/dadurch er uns begehret zur Buſſe zu treiben. Wo wir uns alsden zum HErrn nicht bekehren wollen/ſo wird gewißlich der Baum abgehauen werden/das iſt/daſſelbige Volck / oder dieſelbige Perſon/ ſo nicht Buſſe gethan/wird umkommen/ und ins ewige hölliſche Feuer geworffen werden. Denn ein jeder Menſch iſt gleich einem Baum/ von GOtt darzu erſchaffen/ daß er gute Früchte bringen ſolle. Eph.2/10. Solche gute Früchte aber ſind nicht abergläubiſche und heuchleriſche Wercke/ welche GOtt nicht geboten hat/ſondern die rechten guten Wercke/welche GOtt in den zehen Geboten von uns erfordert. Es kan aber ein böſer Baum keine gute Früchte bringe/wie Chriſtus ſelber bezeuget/ Mat.7/17. Darum müſſen wir zuvor durch den Glauben ſeyn gerechtfertiget worden/ ehe wir gute Wercke thun konnen/die GOtt gefällig waren. Wenn wir aber gerechtfertiget worden/ ſo ſollē wir mit den guten Früchtē bezeugen/daß wir gute Bäume ſeyn/damit wir nicht als unfruchtbahre Dornen außgehauen/und mit ewigem hölliſchem Feuer verbrennet werden.]

11 **[a] Ich † tauffe euch mit Waſſer [b] zur Buſſe/der aber [c] nach mir kömmt/iſt [d] ſtärcker deñ ich/ dem ich auch nicht genugſam bin/ ſeine Schuhe [e] zu tragen/der wird euch mit dem heiligen Geiſt uñ mit [f] Feuer tauffen.**

† Marc.1/8. Luc.3/16. Joh.1/26.

a Ich tauffe] Folget eine andere Predigt Johannis deß Täuffers / zu welcher ihm deß Jüdiſchen Volcks falſcher Wahn/den ſie von Johañe geſchöpffet hatten/Anlaß gegeben. Denn weil die Zeit der Zukunfft deß Meſſiä fürhanden war/ und Johannes gar ein heiliges/auch allerdings untadeliches Leben führete/ſo gedachten ſie/er würde vielleicht der verſprochene Meſſias ſeyn/wie Lucas im 3. Cap. v.4. davon ſchreibet. Darum muſte Johannes von Noht wegen zwiſchen ſeiner und deß Meſſiä Perſon einen augenſcheinlichen deutlichen Unterſcheid machen.

b Zur Buſſe] Alſo/ daß welche die Waſſer-Tauffe von mir empfahen/damit bezeugen / ſie wollen von ihren Miſſethaten ablaſſen/und Buſſe thun/und begehren durch die empfangene Tauffe der Vergebung ihrer Sünden verſichert zu werden.

c Nach mir] Daß er ſein Amt in der Kirchen zu lehren nach mir anfangen wird/ nemlich/ Chriſtus.

d Stärcker] Er übertrifft mich weit/und wird mit ſeinen herrlichen Wunderwercken in der That erweiſen / daß er der wahre Meſſias ſey / der deñ Vätern verheiſſen worden/nemlich/der ewige Sohn Gottes.

e Zu tragen] Das iſt: Ich bin gegen ihm zu rechnen nicht gut genug darzu/daß ich ihm den allergeringſten Dienſt ſollte leiſten.

f Feuer tauffen] Nemlich/am Pfingſt-Tage wird er über viele unter euch die wunderbahre Gabē deß Heil. Geiſtes außgieſſen/welcher in feurigen Zungen erſcheinen/ und him̃liſche Gaben mittheilen wird denen/die an ihn glauben. [Mit dieſen Worten machte Johannes keinen Unterſcheid zwiſchen der Waſſer-Tauffe/die er mittheilete/und der Waſſer-Tauffe/welche Chriſti Jünger/ vor und nach ſeiner Aufferſtehung/außſpendeten. Denn beyderley Tauffe war ein Zeugniß der Vergebung der Sünden/und ein Bad der Wiedergeburt/darum es nicht zweyerley/ſondern einerley Tauffe geweſen. Und hat Chriſtus ſelber niemand mit Waſſer getaufft/ wie Johannes der Evangeliſt im vierten Cap. v.2. bezeuget. Darum muß man diß / was Johannes der Täuffer allhie von der Tauffe Chriſti meldet/ von den wunderbahren Gaben des H. Geiſtes verſtehen. Und machet Johannes einen Unterſcheid unter den Perſonen/ nemlich/zwiſchen ihm uñ Chriſto/als dem HErrn uñ Knecht: Demühtiget ſich auch gegen Chriſto/ſo vieler immer kan/auff daß man ihm ja nicht für Chriſtum ſelbſt anſehe. Eben alſo ſind alle rechtſchaffene Heiligen zu jeder Zeit auch geſinnet geweſen/daß ſie ſich zu wenig uñ geringe darzu geachtet/ daß ſie ihrem HErrn Chriſto ſollten die Schuhe nachtragen/ (Denn ſolche Art zu reden war dazumal bräuchlich/ wenn man einer Perſon tieffe Demuht und groſſe Unwürdigkeit andeutē wollte) Viel weniger haben ſie zugegeben und geſtattet/ daß man ihnen etwas von dem Mittler-Amte/welches Chriſto allein zugehöret/zugemeſſen hätte. Darum wird den Heiligen keine Ehre damit erzeiget / wenn ſie als Mittler angeruffen werden / oder auff ihr Verdienſt einige Hoffnung geſetzet wird. Wir ſollen auch dem Johanni die rechtſchaffene wahre Demuht ablernen/ daß wir uns nicht mehr zueignen/ denn ſichs gebühret: Sintemal GOtt den Hoffärtigen widerſtrebet/den Demühtigen aber Gnade gibt/ 1.Pet.5/5.]

12 **Und er (Chriſtus) hat ſeine Worffſchauffel in ſeiner Hand/er wird ſeine Teñe [a] fegen/und den Weitzen in ſeine Scheuren ſammlen / aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer.**

a Fegen] Das iſt: Chriſtus wird ſein Evangelium predigen: Da wird ſich alſobald ein groſſer mercklicher Unterſcheid unter den Leuten erzeigen. Denn die Außerwählten werden das Evangelium Chriſti annehmen/und in eine Kirche/wie die reinen außgeleſenen Körner/verſam̃let werden: Welche aber in einen verkehrten Sinn gegeben worden/werden ſich für dem Evangelio ſcheuen/und es nicht annehmen wollen. Aber am jüngſten Tage wird die völlige Abſonderung deß Weitzens von der Spreu/ geſchehen: Alſo daß die Außerwählten werden zur ewigen Freude und Herrlichkeit eingehen/ die Gottloſen aber ins ewige hölliſche Feuer zu peinigen verſtoſſen werden. [Deñ es wird zwar in dieſem Leben die Abſonderung der Frommen von den Gottloſen angefangen: Aber doch bleiben noch viel Heuchler in der Kirchen/ welche der Spreu gleich ſeyn/ und äuſſerlich zwar ein Anſehen haben/ wie das gute Korn/ ſind aber nichts als leere Spreu: Denn ſie haben Chriſtum mit wahrem Glauben nicht ergriffen. Es ſoll uns aber die Bedräuung vom ewigen Feuer erinnern/daß wir uns für der Heucheley deſto fleiſſiger hüten / und unſern Glauben mit einem recht gottſeligem Wandel bezeugen. Es brauchen aber Chriſtus/die Apoſtel/und Johannes der Täuffer offt gar gemeine und jederman wol bekannte Gleichniſſe/ vom Acker oder Feld-Bau genommen/ auff daß/ wo wir mit den Augen uns hinwenden/ wir Prediger vor uns haben/ welche uns/ wenn wir ſie nur anſehen/ von göttlichen Sachen/ und was zu unſerer Seligkeit gehöret/lehren können. Und werden die Kirchen-Diener bey dieſen Gleichniſſen erinnert/ daß ſie ihren Zuhörern viel mehr nützliche/als ſpitzfindige Sachen fürbringen ſollen.]

13 **II. [a] ZU der Zeit kam JEſus [b] auß Galiläa an den Jordan/zu Johanne/ daß er ſich von ihm [c] tauffen lieſſe.**

a Zu] Folget die Hiſtoria von der Tauffe Chriſti/ welche Marcus am erſten / und Lucas am dritten Capitel auch beſchreiben. Denn als Johannes ein groß Anſehen überkom̃en/ uñ viel Volcks von allen Orten zuſam̃en lieff/ihn zu hören/da war es Zeit/ daß Chriſtus auch nicht mehr als ein gemeiner Menſch umginge/ ſondern als der Meſſias hervor trete/ und ſein Amt in der Kirchen zu lehren anfinge. Er hat aber zuvor von Johanne wollen die Tauffe empfangen.

b Auß Galiläa] Allda er erzogen worden/ und bey ſeinen Aeltern biß daher als ein gemeiner Menſch ſich enthalten hatte.

c Tauffen lieſſe] [Denn gleich wie Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater war gehorſam geweſen/ da er die Beſchneidung empfangen/ der er doch vor ſeine Perſon nicht bedurfft/ alſo hat er dem Vater auch wollen Gehorſam leiſten in Empfahung der Tauffe/ da er doch derſelben eben ſo wenig benöhtiget war/ als der nie keine Sünde gethan / und in deſſen Munde kein Betrug erfunden worden. Er hat ſich aber zur Tauffe darſtellen wollen/ auff daß er eben damit bekennete / wie er fremde Sünden auff ſich genommen hätte / nicht/ daß er ſie wollte nachthun / ſondern ſie abzutragen und zu verſöhnen. Und hat der Tauffe wollen ein Anſehen machen / auff daß wir die jenigen könnten widerlegen / welche die Tauffe verachten/ und ſagen/ oder doch gedencken/ was ſoll ein wenig Waſſer zur Seligkeit helffen?]

14 Aber Johannes wehrete ihm / und ſprach: Ich bedarff wol/ daß ich [a] von dir getauffet werde/ und du kommeſt [b] zu mir?

a Von dir] Als der Geringere von dem Gröſſern/ und der Knecht von dem HErrn.

b Zu mir?] Daß ich dich tauffen ſoll/ welches ferne von mir ſey/ daß ich mir die Gewalt nehme/ und zumeſſe/ gerade als ob du meiner Tauffe bedürffteſt / da du doch der Sohn Gottes/ und der Meſſias/ ein HErr der Tauffe biſt. [Wiewol nun dieſe Höfflichkeit Johannis bey dieſer Sache nicht Statt gehabt/ denn man nicht darauff ſehen muß/ wie würdig oder unwürdig der Kirchen-Diener ſey / welcher die Sacramenta abhandelt/ ſo iſt jedoch deß Johannis beſtändige Demuht zu loben/ und nachzufolgen/ in dem er ſich mit höchſtem Fleiß gehütet/ daß ihm niemand die Ehre deß Meſſiä zulegete.]

15 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihm: Laß es itzt alſo ſeyn/ (daß ich von dir getauffet werde/) alſo gebühret es uns/ alle [a] * Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es [b] ihm zu.

a Gerechtigkeit] Das iſt: Es muß unſer jeder ſein Amt verrichten. Und iſt es itzt mein Amt/ daß ich die Tauffe empfahe/ aber dir ſtehet es Amts halben zu/ daß du ſie mir mittheileſt. Darum thun wir beyde recht / wenn ein jeder ſeinem Amte nachkommet. [Denn dazumal gehet es wol zu in der Kirchen/ im weltlichen Regiment/ und in der Haushaltung/ wenn ein jeder ſeinem Beruff mit Fleiß obliget/ und ſein Amt nicht verſäumet/ noch in eine fremde Verwaltung ſich eindringet.]

* H. Luth.] Wird erfüllet/ wenn wir uns aller unſer Gerechtigkeit und Ehre verzeihen / daß GOtt allein vor den gehalten werde / der gerecht ſey/ und gerecht mache die Gläubigen. Diß thut Johannes / ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit äuſſert/ und will von Chriſto als ein Sünder getauffet / und gerechtfertiget werden. Diß thut auch Chriſtus/ ſo er ſich ſeiner Gerechtigkeit und Ehre nicht annimmt / ſondern läſſet ſich täuffen und tödten als ein ander Sünder.

b Ihm zu] Und gehorchte Johannes Chriſto / daß er ihn tauffte. [Denn die mißbrauchen ſich der Höfflichkeit/ welche von ihrer ein mal gefaſſeten Meynung nicht abſtehen wollen. Daß aber Chriſtus allererſt im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters/ und dazu im Jordan/ von dem heiligen Mann Johanne getauffet worden/ wird uns durch ſolche Umſtände nichts vorgeſchrieben. Denn die Tauffe / ſo im Namen deß Vaters/ Sohns/ und heiligen Geiſtes geſchicht/ iſt ein Bad der Wiedergeburt/ ſie werde gleich mitgetheilet zu welcher Zeit / auß welchem Waſſer/ und welches Alters ein Menſch ſeyn mag.]

16 Und da JEſus getauffet war / ſtieg er bald herauff auß dem Waſſer / und ſihe/ da † that ſich der [a] Himmel auff über ihm. Und Johannes ſahe den [b] Geiſt Gottes gleich als eine [c] Taube herab fahren/ und über ihn (Chriſtum) kommen.

† Marc.1/10.11. Luc.3/21.22. Joh.1/32.

a Himmel auff] Daß man geſehen/ wie ſich der Himmel über ihm von einander geſpalten. [Welches ein Zeichen geweſen/ daß uns durch Chriſtum der Zugang zum Himmel geöffnet ſey.]

b Geiſt Gottes] Nemlich/ den heiligen Geiſt/ welcher auff den Menſchen Chriſtum herab gefahren / anzuzeigen / daß Chriſto der heilige Geiſt nicht nach dem Maß / ſondern völlig gegeben ſey/ Joh.3/34.

c Taube] [Es erſcheinet aber der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben / auff daß er uns lehre / wie er ſey ein Geiſt der Auffrichtigkeit / Einfalt und Liebe. Denn der böſe Geiſt iſt tückiſch/ und verſchlagen/ (auch in ſeinen Gliedern/) dazu ein Anſtiffter alles Haſſes und Feindſchafft.]

17 Und ſihe / eine † Stimme vom Himmel herab ſprach: Diß iſt mein lieber Sohn/ an welchem ich [a] Wolgefallen habe.

† Matth.17/5. Luc.9/35. 2 Petr.1/17.

a Wolgefallen habe] [Offenbahret ſich alſo allhie die gantze heilige Dreyfaltigkeit: Der Vater mit der Stimme: Der Sohn in ſeiner Menſchheit/ am Ufer deß Jordans: Der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben: Auff daß wir unſern Glauben ſtärcken/ von einem GOtt und dreyen Perſonen in der Gottheit: Und daß wir gewißlich es dafür halten/ dieſer JEſus von Nazareth/ der von Johanne im Jordan getauffet worden/ ſey der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt. Er wird aber der Sohn Gottes genennet/ nicht/ daß er an Kindes Statt an- und auffgenommen ſey/ wie wir/ ſondern von wegen ſeiner ewigen Geburt/ damit er vom Vater gebohren iſt/ daher er auch am andern Ort der eingebohrne Sohn Gottes genennet wird/ Joh.1/18. Auff daß er von andern Söhnen unterſchieden würde/ die an Kindes Statt auffgenommen werden. Wie aber der Menſch einen Menſchen/ und keine andere Art zeuget/ alſo hat GOtt der Vater GOtt den Sohn/ wahren GOtt/ ihm gleich / und eines Weſens mit ihm / von Ewigkeit gezeuget. Die Stimme deß Vaters iſt genommen auß den Verheiſſungen deß alten Teſtaments. Denn dieſe Worte (diß iſt mein Sohn) ſtehet im andern Pſalm/ da geſaget wird: Du biſt mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget. Und 2 Sam.7/14. ſtehet von Chriſto geſchrieben: Ich will ſein Vater ſeyn/ und er ſoll mein Sohn ſeyn. Die andern Worte (an dem ich einen Wolgefallen habe) ſind genommen auß dem Propheten Jeſaia/ Cap.42/1. da der himmliſche Vater alſo von Chriſto redet: Sihe/ das iſt mein Knecht / ich erhalte ihn / und mein Außerwählter / an welchem meine Seele Wolgefallen hat. Wenn denn GOtt der himmliſche Vater ſich es nicht hat verdrieſſen laſſen/ auß der Schrifft zu reden/ wie viel mehr gebühret es den Kirchen-Dienern/ daß ſie ſolches thun. Es hat aber der himmliſche Vater ein ſolch Wolgefallen an dieſen ſeinen eingebohrnen Sohn/ daß er um ſeinent willen alle/ die an ihn gläuben / mit väterlichen Gnaden annehmen wolle. Daher Paulus ſpricht/ Epheſ.1/6. Er hat uns angenehm gemachet in den Geliebten: Das iſt / der himmliſche Vater hat uns lieb/ und ſind wir ihm angenehm/ um ſeines lieben Sohns willen/ welcher will/ daß wir ſeine Miterben ſeyn ſollen.]

Das IV. Capitel.

I. Chriſtus wird drey mal vom Satan verſuchet/ und überwindet ihn drey mal mit der heiligen Schrifft/ heiſſet ihn auch endlich hinweg weichen/ v.1. II. Als Johannes ins Gefängniß geleget worden/ verfüget ſich Chriſtus gen Capernaum/ v.12. III. Fänget an öffentlich zu lehren/ und beruffet Petrum / Andream/ Jacobum und Johannem zu Gehülffen zu ſich/ v.17. IV. Durchwandelt gantz Galiläam/ heilet allerley Kranckheiten / und überkömmt einen groſſen Zulauff vom Volck / welches auß allen Orten ſich zu ihm findet/ v.23.

1 [a] DA ward JEſus [b] vom Geiſt in die Wüſten geführet / auff daß er von dem Teufel [b] verſuchet würde.

a Da] Nach dem Chriſtus zum Propheten/ Prieſter und Könige war geſalbet worden/ nicht zwar mit äuſſerlichem Oel/ ſondern mit dem Freuden-Oel/ Pſalm 45/8. nemlich/ mit dem heiligen Geiſt/ auch mit der Stimme deß himmliſchen Vaters für einen Sohn Gottes öffentlich außgeruffen worden / alſo/ daß nunmehr offenbahr und am Tage/ er wäre warhafftig der Meſſias und Heiland der Welt / iſt er / ehe er angefangen zu predigen/ und Wunderzeichen zu thun/ vom Teufel verſuchet worden. Und hat mit dem Feinde deß menſchlichen Geſchlechts einen Kampff/ Mann gegen Mann außgeſtanden/ in der Wüſten. Gleich wie auch David / nach dem er von Samuel zum Könige geſalbet worden/ wider den Philiſter Goliath geſtritten/ und damit eine Anzeigung ſeiner Stärcke und Vorſorge zur Erhaltung deß Volcks Gottes ſehen laſſen. Es beſchreiben aber dieſe Geſchichte der Verſuchung Chriſti auch die andern Evangeliſten/ Marc.1/13. und Luc.4/2.

b Vom Geiſt] Alſo / daß er nicht auß eigener Willkühr oder Vorwitz ſich in die ſchreckliche Wüſten und groſſe Gefahr begeben/ ſondern auß Anregung und Antrieb deß heiligen Geiſtes dahin kommen. [Denn es ſoll ſich keiner auß freyem Willen in Gefahr ſtecken. Wenn wir aber in unſerm Beruff eine Gefahr außſtehen müſſen / ſo ſollen wir nicht zweifeln / GOtt werde uns mit ſeiner Hülffe beyſtehen. Da wir auch auß Unvorſichtigkeit oder Muhtwillen uns ſelber in Gefahr geſtürtzet haben / ſollen wir darum nicht verzagen / ſondern unſere Sünde und Unrecht erkennen / und GOtt dem himmliſchen Vater um Hülffe anruffen/ ſo wird er uns beyſtehen/ auff daß zum wenigſten die Seele errettet werde / wenn gleich diß zeitliche Leben darauff gehen ſollte.]

c Verſuchet würde] [Denn ob wol der Teufel kein Recht noch Gewalt zu Chriſto gehabt/ ſo hat ſich jedoch Chriſtus um unſernt willen geniedriget/ und gedemühtiget / Phil.2/7. auff daß er warhafftig könnte verſuchet/ und geängſtet werden. Er hat aber wollen mit dem Satan einen Kampff antreten / wider ihn ſtreiten / und ihn überwinden / daß uns ſein Sieg vor dem Gerichte Gottes zugerechnet würde. Denn wir ligen im Streit wider den Teufel offt unten/ wenn er uns verſuchet. Es hat auch Chriſtus die Beſchwerden und Gefährlichkeiten der Anfechtungen wollen erfahren/ und innen werden/ auff daß er denen/ die verſuchet werden/ könnte zu Hülffe kommen/ Ebr.2/9. ſeq. Und hat wollen bald nach empfangener Tauffe verſuchet werden/ uns zu erinnern/ wie unſer gantzes Leben / nach dem wir getauffet worden / viel Anfechtung außſtehen müſſe/ darum ſollen wir ſie zu überwinden mit dem Worte Gottes immerdar gewapnet und gerüſtet ſeyn/ Epheſ.6/10. ſeq. Weil auch Chriſtus das Evangelium predigen ſollte/ ſo iſt er zuvor vom Satan verſuchet worden / auff daß die Kirchen-Diener ſich erinnerten/ wie nützlich und nohtwendig ihnen die Anfechtungen ſeyn/ damit ſie deß Teufels Liſt erkennen/ und die Angefochtenen ſtärcken und tröſten können. Daher ein Sprichwort erwachſen: Das leſen/ betrachten / beten/ und die Anfechtung machten einen guten Prediger.]

2 Und da er viertzig Tage und viertzig Nächte [a] gefaſtet hatte/ hungerte ihn.

a Gefaſtet hatte] Solch Faſten iſt nicht natürlich/ ſondern ein Wunderwerck geweſen / welches kein Menſch auß ſeinen eigenen Kräfften nachthun kan. Denn daß Moſes und Elias auch ſo viel Tage und Nächte gefaſtet/ iſt durch göttliche Krafft geſchehen. Darum im Papſtthum das viertzig-tägige Faſten (wie man es nennet) umſonſt angeſtellet worden/ als ſollte es eine Nachfolgung Chriſti ſeyn. Denn der Papiſten Faſten iſt nur Heucheley/ und ein lauter Betrug/ demnach ſie nicht gantzer viertzig Tage und Nächte an einander faſten/ ja/ ſie faſten nicht einen einigen gantzen Tag / ſondern eſſen zum wenigſten deß Tages ein mal/ dazu um den Mittag/ und damit es heiſſen ſoll/ und möge/ ſie haben biß zum Abend gefaſtet/ und nur zu Nacht gegeſſen / ſo ſingen ſie die Veſper zu Mittage/ wollen alſo unſerm HErrn GOtt ein Auge verkleiben/ daß er es als ein verdienliches Faſten von ihnen annehmen müſſe. Aber GOtt läſſet ſein nicht ſpotten / und hatten die Alten im Gebrauch/ daß ſie faſteten biß an den Abend/ da die Sonne untergangen war. Welches Faſten doch auch nicht dahin angeſehen war/ daß ſie damit und dadurch vermeynten Vergebung der Sünden zu erlangen / und ihre Sünden bey GOtt abzutragen / wie im Papſtthum geſchicht / ſondern man hat vor Zeiten in der Kirchen allgemeine Faſten angeſtellet / auff daß jederman von der Gröſſe der zur ſelben Zeit herzunahenden Gefahr erinnert würde/ dieſelbe ihm lieſſe wol angelegen ſeyn/ und zu Hertzen gehen / und damit das Gebet deſto eiferiger und inbrünſtiger wäre. Ein ſolch Faſten hat der König zu Ninive angeſetzet/ Jon.3/5. ſeq. Und findet man dergleichen Exempel in der Schrifft mehr. Dergeſtalt mag auch ein jeder inſonderheit/ wenn er will/ nach ſeiner Gelegenheit faſten/ auff daß er im Gebet und gottſeligen Gedancken deſto eiferiger ſey. Sonſten iſt den Chriſten ein tägliches Faſten aufferleget/ nemlich/ daß ſie nüchtern ſeyn: Hütet euch/ (ſpricht Chriſtus/) daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ Luc.21/34. Und Petrus ſpricht: Seyd nüchtern/ und wachet / denn euer Widerſacher der Teufel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und ſuchet / wen er verſchlinge/ 1 Petr.5/8. Der Evangeliſt Lucas meldet / Chriſtus ſey viertzig Tage lang von dem Teufel verſuchet worden. Was diß aber für Verſuchungen geweſen / wird nicht außgedrücket / darum unvonnöhten / daß man denſelben vorwitziger Weiſe nachforſche / wir wollen von denen hören / die in heiliger Schrifft erzählet werden.

3 Und der [a] Verſucher trat zu ihm / und ſprach: Biſt du Gottes Sohn/ ſo ſprich/ daß dieſe Steine [b] Brot werden.

a Verſucher] Nemlich/ der Teufel/ vielleicht in angenommener menſchlicher Geſtalt.

b Brot werden] Denn du haſt vor etlichen Tagen eine Stimme gehöret / welche geſaget / du ſeyſt Gottes Sohn / iſt das wahr/ ſo biſt du auch allmächtig/ darum darffeſt du nur ein Wort ſprechen/ ſo werden alle Steine in dieſer Wüſten Brot werden / welches denn eine Nohtdurfft ſeyn wird / damit du dich deß Hungers erwehreſt. Kanſt du denn ſolches nicht zu Wegen bringen/ ſo rahte ſelber zu/ ob du nicht von der Stimme betrogen worden/ und gar nicht der Sohn Gottes ſeyſt. [Dieſe Verſuchung hat dem HErrn Chriſto einen harten Stoß gegeben / dieweil er dazumal im Stande ſeiner Erniedrigung geweſen. Und gleich wie Chriſtus gelitten hat / da das Wort geruhet/ (wie Irenäus/ ein alter Kirchen-Lehrer redet/) auff daß er ſterben könnte / alſo iſt er auch verſuchet worden / da das Wort geruhet / auff daß er die Angſt der Verſuchung empfinden könnte. Iſt derowegen Chriſtus warhafftig dazumal geſinnet und genaturet geweſen wie ein ander Menſch/ (doch ohne Sünde/) der etliche Tage in der Wüſten herum wandert/ und keinen Menſchen ſihet/ der ihm helffen könnte/ auch nichts beſſers ſich zu verſehen hat/ denn daß er möchte Hungers ſterben. Dieſe Verſuchung hat Chriſtus erfahren wollen / auff daß er uns / wenn wir der Nahrung halben angefochten werden/ mit Hülffe beyſpringen könne. Denn eben damit liget der Teufel auch den Gliedern Chriſti immerdar in den Ohren: Sihe/ (ſpricht er) du biſt getauffet/ und überredeſt dich ſelbſt/ du ſeyſt ein Kind Gottes / lebeſt aber in groſſer Armuht/ haſt viel Geſinde/ deine Güter nehmen nicht zu/ ſondern ab/ darum achtet GOtt deiner nicht/ und biſt du ſein Kind nicht/ ſonſten würdeſt du Gottes reichen Segen empfinden. Aber du wirſt endlich mit den Deinen jämmerlich müſſen Hungers ſterben/ und verderben/ und alſo in der That erfahren / daß du zu keinem Kinde Gottes nie an- oder auffgenommen worden.]

4 [a] Und er (Chriſtus) antwortete / und ſprach: Es ſtehet † [b] geſchrieben: Der Menſch lebet nicht vom Brot allein / ſondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund [c] Gottes gehet. † Deut.8/3. Luc.4/4.

a Und] Folget itzt/ wie Chriſtus als ein Menſch dieſe Verſuchung deß Teufels abgetrieben/ auff daß auch wir lernen/ womit wir den Satan überwinden ſollen.

b Geſchrieben] In der heiligen Schrifft. [Machet alſo Chriſtus/ da er dem Anlauff deß Teufels widerſtehen will/ nicht mit der Hand ein Creutz vor ſich/ vertreibet ihn auch mit keinem Weihwaſſer / oder geweiheten Kräutern / viel weniger ſpricht er einen zauberiſchen Segen / ſondern erwiſchet das Schwert deß göttlichen Worts/ und ſchläget den Teufel damit. Alſo ſollen auch wir mit dem Worte Gottes wol gewapnet und verwahret ſeyn/ auff daß/ wenn uns der Satan mit irgend einer Verſuchung angreiffet / wir ihm alſobald einen klaren Spruch der heiligen Schrifft können entgegen ſetzen. Darauff wir uns feſtiglich gründen/ und den Teufel abtreiben ſollen / auch ſolch Zeugniß der Schrifft uns mit keiner Deuteley oder Verkehrung auß dem Hertzen (als wie irgend einem die Wehre auß der Hand geſchlagen wird) reiſſen laſſen/ denn diß Schwert deß Geiſtes gibt uns der Apoſtel Paulus/ Epheſ.6/17. wenn wir wider den Satan ſtreiten ſollen.]

c Gottes gehet] Dieſe Worte ſind genommen auß dem 5 Buch Moſe / cap.8.v.3. da alſo ſtehet: Er (der HErr) demühtigte dich/ (es redet aber Moſe ſolches zum gantzen iſraelitiſchen Volck/) und ließ dich hungern/ und ſpeiſete dich (darnach) mit Man / das du und deine Väter nie erkannt hatteſt/ auff daß er dir kund thäte / daß der Menſch nicht lebet vom Brot allein / ſondern von allem / das auß dem Munde deß HErrn gehet. Das iſt/ GOtt der HErr ließ es geſchehen/ daß ihr Iſraeliten in der Wüſten zu Zeiten mit Hungers-Noht angefochten und geplaget würdet/ ſonderlich/ da die Speiſe/ ſo ihr auß Egypten mit genommen / verzehret geweſen / aber doch/ weil GOtt euch hatte auß Egypten ziehen heiſſen / war er deſſen eingedenck/ daß er euch durch ſein Wort hinauß in die Wüſten gefordert / und wollte euch nicht laſſen in der Wüſten Hungers ſterben / ſondern gab euch viel eher das Man / oder Himmel-Brot / welche Speiſe weder ihr noch eure Väter zuvor nie geſehen hattet. Damit GOtt lehren wollen/ daß er ſein Wort / dadurch er jemand einen Beruff auffleget / ſo wol in Acht nehme/ daß er ihn viel eher übernatürlicher Weiſe ſpeiſe/ und erhalte/ als daß er ihn in ſeinem Beruff Hungers ſterben lieſſe/ ob gleich keine äuſſerliche Mittel verhanden ſeyn. [Darum ſoll ein jeder ſeinen Beruff anſehen / und gläuben / GOtt werde ihn mit Nahrung verſehen/wenn er nur in ſolchem Beruff ſeinem Amte getreulich nachkommet. Denn GOtt iſt nicht ſo ungetreu / daß er einem ein Amt aufflege / und ihm in ſeinem Wort befehle / er ſoll demſelben fleiſſig obligen / daneben aber ſeiner nicht achte / und ihn Hungers ſterben laſſe. Und ſoll man darum der Nahrung halben nicht verzagen/ wenn gleich keine äuſſerliche Mittel vorhanden ſeyn. Den Propheten Eliam haben die Raben eine Zeitlang ernähren müſſen/ 1 Reg.17/4. Wenn es aber bißweilen/ das doch ſelten geſchicht / ſich zuträget / daß fromme Leute Hungers ſterben/ ſolche muß man unter die Märtyrer zählen / und hat GOtt darum ſeiner Verheiſſung nicht vergeſſen/ſondern wie er ſeine gläubige Kinder zwar ſchützet/ und dennoch daneben zuläſſet/ daß ihrer etliche mit der Marter gekrönet werden/ alſo ernähret er auch ſeine Kinder / und läſſet doch etliche wenige Hungers ſterben / nicht/ daß er ſie nicht lieb hätte/ ſondern daß ihr Gehorſam kund und offenbahr werde / in dem ſie GOtt viel mehr gehorchen wollen/als durch ungebührliche Mittel/Raub oder Betrug ihre Nahrung zu Wegen bringen. Solchen Gehorſam wird GOtt mit himmliſcher Herrlichkeit belohnen/ nicht anders / als wenn ſie um der Bekenntniß willen deß Namens Chriſti ertödtet worden. Wir aber ſollen dieſes Spruchs / welchen Chriſtus dem Teufel entgegen gehalten/ uns erinnern/und GOtt vertrauen/ daß wir nicht mit Sünden und Laſtern Güter ſammlen. Denn der Menſch lebet nicht davon/daß er viel Güter hat/ wie Chriſtus ſelbſt Luc.12/15. bezeuget.]

5 **[a] Da führete ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt/ (Jeruſalem/) und ſtellete ihn auff die [b] Zinnen deß Tempels/**

a Da] Folget die andere Verſuchung / welche wir auch betrachten wollen. Denn als der Satan geſehen / daß Chriſtus mit der Verſuchung der Kleinmühtigkeit nicht können gefället werden/ſondern daß er mit einem ſtarcken Vertrauen von ſeinem himliſchen Vater nohtwendige Unterhaltung und Nahrung gewärtig wäre/greiffet er ihn mit einer andern/ dazu allerdings widerwertigen Verſuchung an/und unterſtehet ſich/ Chriſtum zu einer unbedachtſamen Verwegenheit und Vermeſſenheit zu bereden/ daß er ſich in eine unnöhtige Gefahr begeben ſoll. [Denn wenn der Satan einen Menſchen mit einer Anfechtung nicht überwinden kan/ ſo nim̃t er eine andere vor die Hand/und unterſtehet ſich/mit einer andern Verſuchung/ die der vorigen offtmals allerdings zuwider iſt / ihn zu fällen. Darum müſſen wir/allerley Anfechtungen zu überwinden/mit dem Worte Gottes gerüſtet und gefaſſt ſeyn.]

b Zinnen] Es ſihet gleich / als ob Chriſtus durch deß Satans Gewalt/ dem er ſich nicht widerſetzet / einsmals und in einem Augenblick auß der Wüſten in die Stadt Jeruſalem hingeriſſen/und weggeführet / und auff die Zinnen deß Tempels geſtellet worden / gleich wie Philippus von dem guten Geiſt Gottes in die Stadt Asdod gebracht worden/ da er zuvor der Königin auß Mohrenland Kämmerer getauffet hatte/Actor.8/39.40.

6 **Und ſprach zu ihm: Biſt du Gottes Sohn/ ſo laß dich hinab/ denn es ſtehet † geſchrieben / er wird ſeinen Engeln über dir [a] Befehl thun / und ſie werden dich auff den Händen tragen / auff daß du deinen Fuß nicht an einen [b] Stein ſtöſſeſt.** † Pſal.91/11.12.

a Befehl thun] Daß ſie für dich ſorgen / und gute Acht auff dich haben.

b Stein ſtöſſeſt] Darum darffeſt du dich keiner Gefahr beſorgen. Denn ich ſehe/daß du deinem himmliſchen Vater gar wol traueſt/ daran du zwar recht thuſt/ und muß ich es ſelber loben. Weil du demnach ſo ein gutes Vertrauen zu ihm haſt/ wolan/ ſo fahre von dieſer Zinnen deß Tempels hinab zur Erden/welches dir bey jederman ein groß Anſehen machen wird/ daß die Menſchen mit groſſer Verwunderung werden zuſehen/und viel auff dich halten/und wird dir es ſehr wol zu Statten kommen/ſonderlich/weil du bald hernach dein Predig-Amt antreten / und das Volck lehren ſollt. Denn ſie werden dabey mercken/ und abnehmen/ daß du ein himliſcher Lehrer/ und deiner Wunderwercke halben berühmet ſeyſt. So ſtehet dir gantz und gar keine Gefahr darauff/ dieweil die heilige Schrifft bezeuget / wie GOtt frommer Leute Wolfahrt ihm dermaſſen laſſe angelegen ſeyn/daß er ihnen auch die Engel zu Hütern zuordne/damit ihnen kein Leid wiederfahre. [Es zeucht aber der Teufel bißweilen auch die Schrifft an/ doch in einen verkehrten Verſtand. Denn alſo lauten die Worte deß 91. Pſalms / darauß dieſer Spruch genommen : Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir / daß ſie dich behüten auff allen deinen Wegen/ꝛc. Und iſt es gewiß/ daß den Engeln frommer Leute Hut befohlen ſey/Ebr.1/14. Daß aber dennoch frommen Chriſten bißweilen Unfälle begegnen/ſolches geſchicht auß keiner Fahrläſſigkeit der Engel / ſondern dieweil die Frommen auch das Creutz tragen müſſen/auff daß ſie dem Ebenbilde deß Sohns Gottes ähnlich werden/ Rom.8/29. Nichts deſto weniger werden ſie unter dem Creutz von den Engeln behütet/ daß ſie nicht in gröſſer Unglück gerahten. Wenn aber der Satan einen Menſchen nicht kan kleinmühtig machen/ ſo reitzet er ihn zum Ubermuht / daß er auſſer ſeinem Beruff groſſe und ſchwere Dinge zu verrichten ſich unterfange/ und überredet ihn / daß es ihm glücklich werde von Statten gehen / wenn er die Sache nur friſch angreiffe. Aber es ſoll ein jeder in ſeinem Beruff ſich halten / damit er durch deß Teufels Liſt nicht ins Verderben geſtürtzet werde.]

7 **Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederum ſtehet auch † geſchrieben: Du ſollt GOtt deinen HErrn [a] nicht verſuchen.** † Deut.6/16.

a Nicht verſuchen] Denn ich weiß wol / daß den frommen Leuten die Engel als Hüter zugegeben ſeyn / aber ſo ferne ſie in ihrem Beruff bleiben/ und GOtt nicht verſuchen / noch auß Frevel ſich unterfangen/ was GOtt nicht will / daß es geſchehen ſoll/auch nicht verheiſſen hat/daß er es befördern wolle. [Und ſihet man allhie abermal/ wie Chriſtus mit dem Schwert deß Worts Gottes den Teufel ſchläget. Wenn wir derowegen verſuchet werden/ ſo ſollen wir den Satan mit gleichen Waffen überwinden. Ferner hat man auch in Acht zu nehmen/daß Chriſtus Schrifft durch Schrifft erkläre/ alſo ſollen wir auch thun / daß wir auß Gegeneinanderhaltung der Schrifft den wahren und eigentlichen Verſtand darauß bringen/und behalten/ wider der Papiſten und Sectirer Verfälſchungen/und deß Satans Anfechtungen. Denn ob wol die Schrifft allewege warhafftig iſt/ ſo iſt doch der Verſtand nicht recht/ welchen der Satan der Schrifft aufftichtet. Wir ſollen uns aber hüten / daß wir GOtt den HErrn nicht verſuchen/ welches alsdenn geſchicht/wenn wir in irgend einem Thun den ordentlichen Weg verlaſſen/ und einen andern gehen/ der entweder von GOtt verboten iſt/oder doch keine Verheiſſung der göttlichen Hülffe hat.]

8 **[a] Wiederum führete ihn der Teufel mit ſich auff einen ſehr hohen [b] Berg / und zeigete ihm alle Reiche der Welt / und ihre [c] Herrlichkeit/**

a Wiederum] Folget die dritte Verſuchung. [Denn der Satan weichet nicht bald / wenn er gleich ein mal oder zwey überwunden iſt/darum iſt Geduld und Standhafftigkeit von nöhten. Es iſt aber die dritte Verſuchung von den Gütern/Ehre und Gewalt dieſer Welt/ um welcher willen die Leute/ damit ſie dieſelbigen erlangen mögen / offtmals der Gottſeligkeit den Rücken kehren.]

b Berg] Allerdings/ wie er ihn zuvor auff die Zinnen deß Tempels gebracht hatte.

c Herrlichkeit] Welche er ihm vorgehalten/und her erzählet.

9 **Und ſprach zu ihm : [a] Diß alles will ich dir geben / ſo du niederfälleſt / und mich [b] anbeteſt.**

a Diß alles] Nemlich / alle dieſe Königreiche und Güter/ welche mir übergeben ſind/und ich ſie geben mag wem ich will/ Luc.4/6.

b Anbeteſt] Daß du mich für deinen Herrn und Obern erkenneſt/ und bereit biſt /zu thun/ was ich dir gebieten werde. Diß iſt gar ein unverſchämtes Thun an dem unreinen böſen Geiſt geweſen / daß er von Chriſto göttliche Ehre begehren darff/ und daß derſelbige ihn anbeten ſoll. Was ſollte er denn wol nicht an uns begehren dürffen? Darum ſollen wir eben ſo behertzt und muhtig mit dem Abſchlagen uns erzeigen/als unverſchämet und verwegen er mit ſeiner Anforderung ſeyn darff. So leuget auch der Satan auffs allerſchändlichſte/ da er ſaget : Jhm ſeyn alle Reiche der Welt gegeben / und gebe er ſie wiederum wem er wolle. Denn ob wol der Satan ein Fürſt dieſer Welt genennet wird/darum/daß er durch die Sünde unter dem menſchlichen Geſchlechte grauſame Wüterey treibet/ und die Gottloſen nach ſeinem Wolgefallen regieret/und umtreibet/ ſo ſtehet es doch nicht in ſeiner Willkühr oder Gewalt/ die Königreiche zu geben/oder zu nehmen. Sondern es ſtehet geſchrieben : Der Höheſte (GOtt) hat Gewalt über der Menſchen Königreiche/ und gibt ſie wem er will / Dan.4/14. Es ficht auch noch heutiges Tages der Satan ihrer viel mit dieſer Verſuchung an/und ſtürtzet ſie eines Theils dadurch ins Verderben/ in dem er ihnen groſſe Gewalt/ Ehre und Reichthum vorſtellet/wen̄ ſie die rechte Religion verlaſſen/und der Abgötterey ſich anhängig machen. Aber das iſt nicht der rechte Weg/ Güter und Herrlichkeit zu erlangen/und führet der Teufel offt die jenigen ſchändlich an/welche ihm um zeitlichen Geldes und Gutes oder Herrlichkeit willen ein Bein bücken. Zu dem/ was nützet es einem Menſchen / wenn er gleich die gantze Welt gewönne/litte aber Schaden an ſeiner Seelen? Matth.16/26.]

10 **Da ſprach JEſus zu ihm : [a] Hebe dich weg von mir/ Satan / denn es ſtehet [b] geſchrieben : Du ſollt anbeten GOtt deinen HErrn/und ihm [c] allein dienen.**

a Hebe] Trolle dich in den Abgrund der Höllen/du verfluchter und verdam̃ter Geiſt. Und treibet Chriſtus den Teufel mit groſſem Zorn von ſich/ daß er ſo gottesläſterliche Reden wider GOtt außſtöſſet/und als ein Gott will angebetet werden. [Alſo ſollen wir mit groſſem Eifer brennen/ wenn wir Läſterungen wider GOtt hören/was aber ſonſten uns an unſer Perſon für Schmach angeleget wird/die ſollen wir geduldig tragen.]

b Geſchrieben] Deut.6/13. c.10/20. Schläget alſo Chriſtus abermal ſeinen Feind/ den Satan/ mit dem Schwert deß Worts Gottes/und jaget ihn damit von ſich.

c Allein dienen] Weil demnach die Ehre deß Anbetens/ und derſelbige Gottesdienſt keiner Creatur/ſondern allein dem einigen wahren GOtt in dreyen Perſonen gebühret/und zuſtehet/warum ſollte ich denn dich Satan/als den allerſchändlichſten Geiſt/anbeten? Wir ſollen uns dieſes Spruchs wol und offt erinnern/auff daß wir GOtt fürchten/ und ihm allein dienen/auch von dieſes einigen Gottes rechten und wahren Gottesdienſt/ entweder durch Reichthum/ Herrlichkeit/ oder weltliche Gewalt uns nimmer laſſen abwendig machen / denn dieſer wird uns das ewige himmliſche Reich geben. Wir ſollen auch die Heiligen nicht anbeten / viel weniger den Bildern göttliche Ehre erzeigen. Damit im Papſtthum vielfältige Abgötterey getrieben wird. Denn ſie fallen vor den Bildern nieder/und bitten von den Heiligen ſolche Sachen/ die man allein von GOtt begehren ſoll. Darum/ ob ſie wol ſich damit außreden/ und entſchuldigen wollen/ daß ſie den Heiligen und ihren Bildern keinen Gottesdienſt/ſondern nur einen Dienſt erzeigen/ ſo bezeugen ſie doch das Widerſpiel mit der That/ derhalben werden ſie bey GOtt keine Entſchuldigung haben.]

11 **Da [a] verließ ihn der Teufel/ und ſihe/ da traten die Engel zu ihm/und [b] dieneten ihm.**

a Verließ ihn] Eine Zeitlang / wie Lucas meldet/ Cap.4/13. [Denn GOtt läſſet uns von der Anfechtung wiederum ein wenig Ruhe/ auff daß wir hernach deß Teufels neue Anfechtungen mit mehrer Stärcke und Freudigkeit überwinden können.]

b Dieneten ihm] [Wiewol nun die Engel dem Sohn Gottes/als ihrem Schöpffer/und HErrn der Herrlichkeit/ billig auff den Dienſt warten/jedoch/dieweil wir Glieder Chriſti ſind / ſo dienen uns die Engel auch dergeſtalt / daß ſie unſere Wächter ſeyn/und uns beyſtehen/ wenn wir in unſern Beruff gottſeliglich wandeln/ Ebr.1/14.]

12 **II. Da nun † JEſus hörete/daß Johannes [a] überantwortet war/zog er in das galiläiſche Land/ (auff daß er allda vor Herode geſichert wäre.)**

† Marc.1/14. Luc.4/14. Joh.4/43.

a Uberantwortet war] Ins Gefängniß / darin ihn der König Herodes hatte legen laſſen. Welches durch Gottes Verhängniß alſo ergangen/ als Johannes ſein Amt mehrentheils verrichtet/und zu Ende gebracht hatte/ und er ſelber geſaget/ Chriſtus müſſe wachſen / er aber abnehmen/ Joh.3/30. Denn wie Marcus meldet/ſo hatte Herodes ſeine Diener außgeſandt/ und Johannem gegriffen/und ins Gefängniß legen laſſen/um Herodias willen/ſeines Bruders Philippi Weib/denn er hatte ſie gefreyet. Johannes aber ſprach zu Herode : Es iſt nicht recht / daß du deines Bruders Weib habeſt / Marc.6/17.18. [Denn GOtt läſſet bißweilen auch die allerfrömmeſten und gottſeligſten Männer in einer guten Sache unten ligen/ und untergedrücket werden. Unterdeß aber erhält er ſie zum ewigen Leben/und bringet die Sache/ welche das Anſehen hat/ als wäre ſie allerdings verlohren / durch andere taugliche Perſonen zum beſtimmeten Ende. Denn da Johannes im Gefängniß lag/und Chriſtus flohe/ließ ſich es anſehen/als wäre es um das Evangelium Chriſti geſchehen / nichts deſto weniger iſt daſſelbige bald hernach in Judäa und Galiläa / und endlich auch in der gantzen Welt außgebreitet worden. Darum ſollen wir in Widerwertigkeit nicht verzagen/ ſo hat auch GOtt der HErr Johannem laſſen in Trübſal gerahten/ und geplaget werden/ auff daß er zu erkennen gebe/ wie die jenigen/ welche er liebet / dem Ebenbilde ſeines Sohns müſſen ähnlich werden/ auff daß wir (wie auch der Hertzog unſerer Seligkeit/ Chriſtus) durch viel Trübſal ins Himmelreich gehen / Act. 14/22. Und werden daneben erinnert / daß wir von der Menſchen Frömmigkeit oder Bosheit/nicht nach dem es mit ihnen in dieſem Leben einen Außgang gewinnet/urtheilen ſollen / dieweil es in dieſer Welt den Frommen offt übel / und den Gottloſen wol gehet. Darum muß von Noht wegen ein ander Leben folgen/ in welchem die Gottſeligkeit mit ewiger Freude und Herrlichkeit belohnet/ und die Bosheit hingegen mit ewiger Quaal und Pein geſtrafet werde.]

13 **Und verließ die Stadt Nazareth / kam und wohnete zu Capernaum / die da liget am Meer/ an der Grentze (der iſraelitiſchen Stämme) Zabulon und Nephthalim.**

14 **Auff daß [a] erfüllet würde / das da geſaget iſt durch den Propheten Jeſaiam/ der da ſpricht :**

a Erfüllet würde] Der Evangeliſt Matthäus hat im Gebrauch / daß er die Weiſſagung deß alten Teſtaments von Chriſto und ſeinem Reich fleiſſig auff Chriſtum deute/und damit beweiſe/daß er der verheiſſene Meſſias ſey. Darum zeiget er itzt an / wie es nicht ohngefehr geſchehen / daß Chriſtus an die Grentze Zabulon und Nephthalim kommen / ſondern daß die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä Cap.9/1. ihre Erfüllung erreiche.

15 **Das Land Zabulon / und das Land Nephthalim/am Wege deß Meers/jenſeit deß Jordans/und die [a] heidniſche Galiläa.**

a Heidniſche Galiläa] Das iſt : Das Land Galiläa / ſo über den Jordan dem Meer zu liget / und vor Zeiten von den Heiden bewohnet/ auch gar ſchlecht und geringe geachtet geweſen/iſt hernach herrlich und berühmet worden/ nemlich/ durch die Zukunfft deß Meſſiä/ der an denſelben Orten das Evangelium gelehret/ und Wunderzeichen gethan hat. Und redet der Prophet am ſelben Ort von zukünfftigen Dingen als wenn ſie allbereit geſchehen wären/von wegen der Gewißheit ihrer Propheceyungen/ daß ſie unfehlbahrlich müſſen erfüllet werden.

16 **Das Volck/das in Finſterniß ſaß/hat ein groſſes Licht geſehen/ und die da ſaſſen am Ort und Schatten deß Todes / denen iſt ein [a] Licht auffgangen.**

a Licht auffgangen] [Denn ſo lange die Leute ohne das Evangelium leben/ſitzen ſie warhafftig in trauriger und tödtlicher Finſterniß/ welche das ewige Verderben mit ſich bringet. Wenn aber das Evangelium rein verkündiget wird / ſo leuchtet den Menſchen ein ſeligmachendes Licht unter Augen/ oder viel mehr im Hertzen / welches ihnen zum ewigen Leben angezündet. Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er das Licht ſeines Worts bey uns nicht verlöſchen laſſe.]

17 **III. Von der Zeit an fing JEſus an [a] zu predigen/und ſagen: † Thut Buſſe/das Himmelreich iſt nahe [b] herbey kommen.** † Marc.1/15.

a Zu predigen] Oeffentlich : Denn er darum in die Welt kommen/ nicht nur/ daß er durch ſein Leiden und Tod für unſere Sünden genug thäte/ſondern auch/ daß er das Evangelium lehrete/ und den väterlichen Willen Gottes gegen uns eröffnete/auf daß er alſo die zuſchlagenen Hertzen heilete/Jeſ.61/1. Darum/da Chriſtus nun getauffet/und verſuchet worden/ machet er den Anfang/ öffentlich zu lehren und zu predigen.

b Herbey kommen] Denn GOtt beut euch itzt an ſeine Gnade und Güte/ Vergebung aller eurer Sünden/ und das ewige Leben. [Diß iſt der Inhalt der Predigten Chriſti geweſen/ daß er die Leute zur Buſſe vermahnet/und gelehret/wie den Bußfertigen das Himmelreich offen ſtehe. Denn das ſind die beyden vornehmſten und nöhtigſten Stücke/daß wir die Sünden erkennen/ und davon abſtehen/ und daß wir gläuben/ daß die Bußfertigen vom Him̃elreich nicht außgeſchloſſen werden.

Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc.15/7.10. Es ſoll aber keiner die Buſſe auffſchieben biß zum Tode/ dieweil die Stunde deß Todes ungewiß iſt/ und welche die Güte Gottes/ der uns zur Buſſe ruffet/ lange verachtet haben/ die können bißweilen hernach keine Buſſe mehr thun/ ſondern bleiben in ihrer Bosheit verhärtet/ und verſtocket/ und gehē endlich ſchrecklich zu Grunde. Es hat aber Chriſtus eben das gelehret/ und geprediget/ was Johannes der Täuffer auch. Denn unter den reinen Kirchen-Dienern iſt eine warhaffte und ungefärbete Einigkeit. Welche aber anders lehren/ und ſich nicht wieder auff den rechten Weg bringen laſſen/ die ſoll man meiden/ Rom.16/17. und ſollen vom Predig-Amt abgeſetzet werden/ auff daß ſie nicht mit der Kirchen groſſem Unheil wie die Wölffe unter die Heerde Chriſti Wüterey treiben.]

18 Als nun JEſus an dem galiläiſchen [a] Meer ging/ ſahe er zween Brüder/ Simon/ der da heiſſet (mit dem Zunamen) Petrus/ und Andream/ ſeinen Bruder/ die wurffen ihre Netze ins [a] Meer/ denn ſie waren [b] Fiſcher.

a Meer] Oder groſſen und breiten See im galiläiſchen Lande. Denn die Ebräer nennen ein jedes groß Waſſer ein Meer.

b Fiſcher] Welche er zu Gehülffen zu ſich genommen/ wie bald hernach folgen wird. Dieſe Geſchicht erzählet auch Marcus/ cap.1/16. und Lucas/ cap.5/10.11. [Es hat aber Chriſtus/ doch zu unterſchiedlichen malen/ zwölff Apoſtel beruffen/ daß ſie zugleich mit ihm das Evangelium predigten/ und Zeugen wären der Lehre/ Wunderwercke/ Leidens und Aufferſtehung Chriſti/ und nach empfangenem Heil. Geiſt am Pfingſt-Tage das Evangelium in der Welt hin und wieder außbreitetē. Deñ es hat GOtt gefallen/ durch das äuſſerliche Predig-Amt die Leute zu bekehren/ zu erleuchten/ und ſelig zu machen/ darum/ welche das Predig-Amt deß Evangelii verachten/ die ſtoſſen ihre Seligkeit muhtwillig von ſich. In dem/ daß Chriſtus Gehülffen zu ſich nimmt/ erinnert er uns/ daß nicht einer allein alles zu thun und zu verrichten ſich unterfange. Er hat aber zum Apoſtel-Amt beruffen einfältige und ungelehrte Leute/ Fiſcher/ die vor der Welt kein Anſehen gehabt/ anzuzeigen/ wie er/ was für der Welt verachtet iſt/ erwähle/ auff daß er/ was groß und hoch iſt/ zu Schandē mache/ und daß die himliſche Lehre nicht auff menſchliche Weisheit gegründet ſey/ daher denn auch Gottes Majeſtät in der Krafft deß Predig-Amts deß Evangelii deſto beſſer hervor leuchte. Deñ es hat niemand ſagen können/ daß die Apoſtel durch ihre Kunſt und Geſchicklichkeit die Menſchen überredet/ daß ſie die chriſtliche Religion angenommen hätten. Wiewol nun Chriſtus ungelehrte Leute zum Apoſtel-Amt beruffen/ ſo hat er ſie doch nicht alſo ungelehrt in die Welt außgeſchicket/ ſondern ſie in die viertehalb Jahr bey und um ſich behalten/ auff daß ſie täglich ſeine Predigten höreten/ und ſeine Wunderzeichen ſahen. Endlich aber hat er ihnen am Pfingſt-Tage die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet/ daß ſie alle Sprachen gekonnt/ die Schrifft verſtanden/ und die Kirche mit groſſen Nutzen lehren können. Darum haben die Wiedertäuffer und ihres gleichen Schwärmer nichts vorzuwenden/ damit ſie ihren Frevel und Muhtwillen entſchuldigen/ oder beſchönen möchten/ wenn ſie ſich ins Predig-Amt eindringen/ und doch mit keiner Kunſt zu lehren/ oder andern nohtwendigen Gaben außgerüſtet ſeyn.]

19 Und er ſprach zu ihnen: Folget mir nach/ (und haltet euch hinfürder zu mir/) ich will euch zu Menſchē-Fiſchern [a] machē.

a Machen] Und euch viel ein beſſers Amt übergeben. Denn bißdaher habet ihr gefiſchet/ und Fiſche gefangen/ zur Unterhaltung eures zeitlichen Lebens/ aber ich will euch dazu gebrauchen/ daß ihr eine groſſe Menge Leute auß der Welt/ als auß einem wüſten/ wilden und ungeſtümē Meer/ mit dem Worte deß Evangelii in die Kirche Gottes verſammlet/ damit ſie zugleich mit euch das ewige Leben erlangen. [Fiſchen derowegen die Kirchendiener und Prediger/ weñ ſie das Evangelium Chriſti lehren/ und itzt viel/ deñ wenig Fiſche fangen: Unterweilen mengen ſich auch böſe und faule Fiſche/ als Heuchler und Gottloſe mit unter/ aber ſie werden endlich auß der Kirchen geworffen/ wo nicht in dieſem/ doch in jenem Leben. Wir ſollen uns aber mit dem Worte Gottes fangen laſſen/ auf daß wir nicht in der Welt gottloſem Weſen verharren/ und ewiglich verderben.]

20 Bald verlieſſen ſie ihre Netze/ und folgeten [a] ihm nach.

a Ihm nach] Denn deß HErrn Chriſti Worte ſind in ihrem Hertzen ſo kräfftig geweſen/ daß ſie ſich von Stund an unter ſeinem Gehorſam ergeben. [Alſo will GOtt durch das Predig-Amt ſeines Worts kräfftig ſeyn. Und ſollen auch wir/ wenn wir ordentlicher Weiſe zu einem Amte beruffen werden/ uns nicht darwider ſperren/ ob es gleich ein Anſehen hat/ als wäre Verluſt der Güter/ oder auch groſſe Gefahr dabey zu beſorgen.]

21 Und da er von dannen fürbaß ging/ ſahe er zween andere Brüder/ Jacobum/ den Sohn Zebedäi/ und Johannem/ ſeinen Bruder/ im Schiff/ mit ihrem Vater/ Zebedäo/ daß ſie ihre Netze [a] flicketen. Und er rieff ihnen/ (wie er den vorigen auch gethan/ daß ſie ihm folgen ſollten.)

a Flicketen] Dieſelbige Geſchicht erzählet auch Lucas/ cap.5. [Und reimet ſich die Gleichniß vom Fiſchfang gar artlich zum Predig-Amt deß Evangelii. Denn die heilige Schrifft iſt gleichſam das Netz/ damit die Fiſche gefangen werden. Solch Netz zureiſſen die Ketzer/ wenn ſie die Schrifft mit falſcher Außlegung verkehren/ daß man ſie nicht mehr recht gebrauchen kan. Darum muß man ſie wiederum flicken/ und ergäntzen/ alſo/ daß man ihren rechten und eigentlichen Verſtand darinnen zeige/ und denſelben handhabe.]

22 Bald verlieſſen ſie das Schiff/ und ihren [a] Vater/ und folgeten ihm nach.

a Vater] Daran ſie recht gethan/ dieweil ſie Chriſtus anders wo hin berieff. Aber die Wiedertäuffer verlaſſen ihre Weiber/ Kinder und Güter nicht recht oder chriſtlich/ dieweil ſie ſolches nicht darum thun/ daß ſie Chriſtus zu einem andern Beruff forderte/ ſondern auß einem ſchwärmeriſchen Wahn/ den ſie halsſtarrig behalten/ und vertheidigen/ wenn ſie gleich ihres Irrthums überwieſen ſeyn/ darum haben ſie keine Belohnung von GOtt zu gewarten. Wenn wir aber um der reinen Lehre deß Evangelii willen das Unſere verlaſſen/ ſo gehet die herrliche Verheiſſung Chriſti auch uns an/ da er ſpricht: Wer verläſſet Häuſer/ oder Brüder/ oder Schweſter/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ um meines Namens willen/ der wird es hundertfältig nehmen/ und das ewige Leben ererben/ Matth.19/29.]

23 IV. Und JEſus [†] ging umher im gantzē galiläiſchen [a] Lande/ lehrete in ihrē [b] Schulen/ und predigte das [c] Evangelium von dem Reiche (Gottes/) und heilete [d] allerley Seuchen und Kranckheitē im Volck. †Luc.6/6.

a Lande] Darinnen er den Anfang zu predigen gemachet/ wie auch hernach in ſeinem Leiden ihm ſolches vorgeworffen wird. Es faſſet aber der Evangeliſt Matthäus allhie mit wenig Worten viel und groſſe Sachen kurtz zuſammen/ daß nemlich Chriſtus ſein Evangelium hin und wieder geprediget/ und ſeine Lehre mit herrlichen Wunderwerckē beſtätiget habe.

b Schulen] Welche beſondere Gebäue/ und darzu auffgerichtet waren/ daß man darinnen das Geſetz und die Propheten dem Volck vorlaſe/ und erklärete/ auch hielt man allda das gemeine Gebet/ die Opffer aber muſten allein in dem Tempel zu Jeruſalem verrichtet werden. [Der Fleiß Chriſti/ ſo er in Verrichtung ſeines Amts angewandt/ ſoll uns auffmuntern/ daß ein jeder in ſeinem Beruff auch fleiſſig ſey/ und ſein Amt nicht nur obenhin oder fahrläſſig verrichte.]

c Evangelium] Dadurch wir gelehret und unterrichtet werden/ was wir thun ſollen/ daß wir das ewige Leben erlangen. [Und erweitert Chriſtus ſein Reich nicht mit Waffen/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii: Darum ſind die nicht recht daran/ welche unter dem Schein/ das Evangelium zu befördern/ wider die Oberkeit zur Wehre greiffen. Auch hat Chriſtus das Evangelium vom Himmelreich gelehret/ und nicht deß Ariſtotelis oder Platonis Fantaſeyen/ auch nicht der Phariſäer Menſchen-Satzungen/ ſo ohne Gottes Wort erdacht worden. Derhalben ſollen auch wir Gottes Wort/ und nicht Menſchen-Träume predigen. Wiewol nun Chriſtus bißweilen auch das Geſetz Moſis erkläret hat/ und deſſelben rechten Verſtand gezeiget/ ſo hat er doch vornehmlich das Evangelium von der Gnade und Güte deß himmliſchen Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlechte den Leuten öffentlich vorgetragen. Und diß iſt eigentlich die Lehre Chriſti/ damit die zuſchlagenē Hertzen geheilet werden/ Jeſ.61/1. Diß ſoll man fleiſſig in Acht nehmen/ und ſich hüten/ daß man das Evangelium und Geſetz nicht durch einander menge/ ſondern beyderley Lehre an ſeinem Ort und zu ſeiner Zeit treibe.]

d Allerley Seuchen] Alſo/ daß kein Gebrechen ſo groß oder böſe war/ den Chriſtus nicht geheilet hätte/ wenn man nur ſeiner Hülffe begehrete.

24 Und ſein Gerücht [a] erſchall in das gantze [b] Syrien-Land. Und ſie [c] brachtē zu ihm allerley Krancken/ mit mancherley Seuchen und [d] Qvaal behafftet/ die [e] Beſeſſenen/ die Monſüchtigen/ und die Gichtbrüchigen/ und er machte ſie alle geſund.

a Erſchall] Von wegen ſeiner vielfältigen und groſſen Wunderwercke/ die er hin und wieder that.

b Syrien-Land] Welches in der Nachbahrſchafft gelegen war/ und mit dem jüdiſchen Lande grentzete.

c Sie brachten] Nemlich die Leute auß denſelbigen Ländern/ in welchen ſein Geſchrey erſchollen war.

d Qvaal] Daß ſie groſſe Schmertzen litten/ und keine Linderung hatten.

e Beſeſſenen] Vom Teufel/ der ſie plagete/ und qvälete. [Die Wunderwercke Chriſti ſind Zeugniſſe/ welche ſeine Lehre beſtätigen. Es hat aber Chriſtus gelehret/ daß er der Meſſias und Heiland der Welt ſey/ darum ſollen wir ihn annehmen/ und all unſer Vertrauen auff ihn ſetzen. Was denn die päpſtiſchē und heidniſchē Wunderwercke belanget/ welche zur Beſtätigung der Abgötterey und Aberglaubens geſchehen/ ſeyn dieſelben keine rechte Wunderwercke geweſen/ ſondern entweder allerdings ertichtet/ oder Triegereyen deß Teufels/ welcher der Menſchen Hertzen und Augen geblendet/ oder haben verborgene Urſachen in der Natur gehabt. Heutiges Tages iſt unvonnöhten/ daß wir unſere Lehre mit Wunderwercken beſtätigen. Denn wir bringen keine neue Lehre hervor/ ſondern eben die/ welche die Propheten/ Chriſtus und die Apoſtel geführet haben/ dieſelbige iſt nun mit ihren Wunderwercken genugſam bekräfftiget/ darum darff ſich es keiner neuen. Es ſind aber alle Wunderwercke Chriſti lauter Gutthaten geweſen/ anzuzeigen/ daß er kommen ſey/ das menſchliche Geſchlecht ſelig zu machen/ und nicht zu verderben.]

25 Und es folgete ihm nach [a] viel Volcks auß Galiläa/ auß den zehen Städten/ von Jeruſalem/ auß dem jüdiſchen Lande/ und von jenſeit deß Jordans.

a Viel Volcks] Daß ſie ſeiner Lehre möchten zuhören/ über welche ſie billig ſich verwunderten/ und hoch davon hielten/ und denn auch/ damit ſie ſeine herrlichē Wunderwercke ſehen. Viel haben auch nur ihren zeitlichen Nutzen geſuchet/ und verhoffet/ Chriſtus ſollte ſie von der Römer Gewalt frey machen/ wie auß dem 6. Capitel Johannis v.15. zu ſehen. [Und hat zwar Chriſtus zu Anfang einen groſſen Zulauff vom gemeinen Volck gehabt/ die viel auff ihn gehalten/ und ihm wol gewogen geweſen/ aber hernach haben ſie geſchryen: Creutzige/ creutzige ihn. Darum darff ſich keiner auff deß gemeinen Volcks Beyfall verlaſſen/ denn es iſt der gemeine Hauffe gar unbeſtändig/ und wanckelmühtig/ ſondern wir ſollen darnach trachten/ daß wir einen gnädigen GOtt haben und behalten mögen/ der unwandelbahr iſt.]

Das V. Capitel.

I. Chriſti Predigt/ die er auff dem Berge gehalten/ wird beſchrieben/ und darinnen die wahren Seligkeiten eines Chriſten-Menſchen erzählet/ v.1.11. Weil auch Chriſtus darzu verordnet war/ daß er das Geſetz erfüllen ſollte/ ſo erkläret er deſſelben rechten und eigentlichen Verſtand/ wider der Phariſäer Verfälſchungen/ ſonderlich/ ſo viel den Todtſchlag/ Rachgierigkeit/ Ehebruch/ Eheſcheidung/ Eid und Liebe deß Näheſten betrifft/ v.17.

1 *[a] DA er (Chriſtus) aber das Volck ſahe/ ging er auff einen [b] Berg/ und [c] ſatzte ſich/ und ſeine [d] Jünger traten zu ihm.

* H.Luth.] In dieſem Capitel redet Chriſtus nicht von dem Amte oder Regimente weltlicher Oberkeit/ ſondern lehret ſeine Chriſten ein recht Leben vor GOtt/ im Geiſt.

a Da] Es ſteckete das jüdiſche Volck zu den Zeiten deß HErrn Chriſti in viel und mancherley Irrthüme. Denn die Phariſäer hatten die himmliſche Lehre deß Geſetzes und der Propheten verfälſchet: Darum ihrer der mehrere Theil/ die auff deß Meſſiä Zukunfft warteten/ nur leibliche Güter und zeitliche Wolfahrt von ihm zu erlangen verhoffeten/ in welchem Irrthum auch ſeine eigene Jünger ſich verwickelt hatten. So war der rechte Verſtand deß Geſetzes durch der Phariſäer Lehre ſehr verdunckelt. Darum Chriſtus dem Volcke eine herrliche Predigt gethan/ in welcher er mancherley/ aber das Allerbeſte/ und was zu wiſſen am meiſten von nöhten geweſen/ gelehret hat. Welche Predigt von dem Evangeliſten Matthäo auffs fleiſſigſte verzeichnet worden: Und eine andere iſt als die/ welche Lucas Cap.6/20. beſchreibet/ ob ſie wol in vielen Stücken einander nicht gar ungleich lauten.

b Berg] Als auff einem Predig-Stul/ anzuzeigen/ daß er hohe und himmliſche Sachen vorzubringen Willens wäre.

c Satzte ſich] An einen etwas höhern Ort/ wie die zu thun pflegeten/ welche als von einem Predig-Stul das Volck begehreten zu lehren/ und zu unterrichten.

d Jünger] Die Ehren halben zu beyden Seiten ſich um ihn her ſtelleten/ damit ſie ſeiner Lehre zuhöreten/ und zugleich Zeugen wären deſſen/ das von ihm geſaget würde. Denn daß ſolches bey den Jüden gebräuchlich geweſen/ findet ſich auch auß dem 8. Cap. Nehemiä/ v.4. da viel vornehme Männer um den Eſra geſtanden/ als er das Geſetz Gottes verleſen.

2 Und er that ſeinen [a] Mund auff/ lehrete ſie/ und ſprach:

a Mund auff] Alſo/ daß er groſſe wichtige und zuvor unerhörte Sachen vorbracht/ dazu mit einem beſondern Anſehen. Denn das heiſſet in der heiligen Schrifft den Mund auffthun.

3 Selig [†] ſind/ die da [a] geiſtlich arm ſind/ denn das Himmelreich [b] iſt ihr. †Luc.6/20.

a Geiſtlich arm] Das iſt: Die zerſchlagenes Hertzens ſind/ und in groſſen Aengſten und Unrichtigkeit deß Gewiſſens ſtecken: Derer dazumal ihrer viel waren/ die auß der Phariſäer Lehre keinen beſtändigen Troſt ſchöpffen konnten.

b Iſt ihr] Denn ob wol dieſe Leute meynen/ ſie werden von GOtt auß der Acht gelaſſen/ und ſeyn von ihm verſtoſſen/ ſo wird er ſie doch durchs Evangelium tröſten/ damit ihr Gewiſſen befriediget werde/ und ſie endlich das ewige Leben erlangen. [Welche derowegen empfinden/ daß ihre Hertzen auß Furcht deß Zorns Gottes zerſchlagen ſeyn/ die ſollen den Muht nicht fallen laſſen/ deñ GOtt wird ſie zu ſeiner Zeit auß ihren Aengſten erretten/ und ihre Traurigkeit und Hertzens-Angſt mit ewiger Freude abwechſeln. Denn der HErr tödtet und machet lebendig/ führet in die Hölle und wieder herauß/ 1Sam.2/6.]

4 Selig ſind/ die da Leid [a] tragen/ denn ſie ſollen getröſtet werden.

a Leid tragen] Daß ſie mit groſſem Unglück überfallen werden/ und deßhalben leidig und bekümmert ſeyn/ die hält man für ſolche Leute/ ſo von GOtt verfluchet und vermaledeyet worden: Und mißbrauchten hierzu die Phariſäer der Bedrohungen deß Geſetzes/ Deut.28. Darauß ſie ſchloſſen/ die unglückhafften wären von GOtt verworffen/ ſintemal ſie von ihm geſtraffet würden. Gleich wie auch deß frommen Hiobs Freunde wider ihn beſtritten/ und ſchloſſen/ er müſte ein böſer Menſch ſeyn/ der von GOtt gehaſſet würde/ dieweil ſie ihn im gröſſeſten Jammer ſitzen ſahen. Aber Chriſtus lehret allhie viel anders/ und ſaget/ daß die/ ſo da Leid tragen/ traurig/ ſchwermühtig und bekümmert ſeyn/ von Gott keines Weges verſtoſſen werden/ woferne ſie nur nicht unbußfertig ſeyn/ und ſetzet einen herrlichen Troſt hinzu/ daß ſie ſollen wiederum ergetzet/ und erfreuet werden. [Denn wenn GOtt die Seinen eine Zeitlang in Trübſal gerahten läſſet/ ſo erqvicket er ſie hernach wieder. Wir empfahen aber alsdeñ beſtändigen Troſt in aller Widerwertigkeit/ wenn wir auß dem Evangelio lernen/ und mit wahrem Glauben ergreiffen/ daß wir um Chriſti willen einen gnädigen GOtt und Vater haben/ und daß wir zu Erben deß ewigen Lebens angeſchrieben ſeyn. Da ſolches in unſern Hertzen feſt hafftet/ ſo werden wir mit der Hülffe Gottes das äuſſerliche Unglück leichtlich überwinden und dem Leide abbrechen.]

5 Selig ſind die Sanfftmühtigen/ denn ſie werden das Erdreich *[a] beſitzen.

* Beſitzen] H.Luth. Die Welt vermeynet die Erde zu beſitzen/ und das Ihre zu ſchützen/ wenn ſie Gewalt übet. Aber Chriſtus lehret/ daß man die Erde mit Sanfftmühtigkeit beſitze.

a Beſitzen] Die Welt-Kinder meynen / wenn jemand ſanfftmühtig und gelinde iſt / daß er ſein Recht nicht ſteiff handhabet/ der werde von jederman mit Füſſen getreten/ und könne an keinem Ort in dieſer Welt auffkommen. Aber es iſt viel anders mit der Sache beſchaffen. Denn welche immer den ſtrengen Weg hinauß wollen/ und begehren von andern gefürchtet zu werden/ die machen ihnen ſelber viel und groſſe Mühe/ und haben gemeiniglich keine Ruhe/ biß ſie ſich und die Jhren ins Verderben ſtürtzen. Aber welche ſtets den glimpfflichern Weg gehen / deß Friedes und der Ruhe ſich befleiſſigen / die behalten ein gutes und ruhiges Gewiſſen/ und führen viel ein beſſer Leben / als wenn ſie alle Dinge verfechten / leben auch viel glücklicher in der Welt/ und beſitzen das Erdreich viel mehr / als welche nimmer Frieden haben können/ und ein gut Theil ihres Lebens mit kriegen/ zancken und haddern zubringen. Wie man denn wol ſolche Leute findet/ welche ſtets Händel vor der Oberkeit haben / und offt nicht nur eine / ſondern zwo / drey oder mehr Recht-Sachen führen. [Darum ſollen wir / ſo viel an uns iſt/ deß Friedes uns befleiſſigen gegen jederman / Rom.12/18. und eher Unbilligkeit leiden/ und mit Geduld tragen/ als Gewalt und Unrecht thun/ 1Cor.6/7. ſo werden wir viel glückſeliger ſeyn/ als wenn wir Böſes mit Böſem vergelten wollen.]

6 Selig ſind / die da hungert und dürſtet nach der[a] Gerechtigkeit/ denn ſie ſollen ſatt werden.

a Gerechtigkeit] [Es hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit die/ welche dieſer Welt Ungerechtigkeit/ verkehrtes und gottloſes Weſen mit groſſem Hertzeleid anſchauen / darüber ſeufftzen/ und weheklagen/ in maſſen von ſolchen Leuten handelt der Prophet Heſekiel/ Cap.9/4. Da von den Engeln (im Geſichte) an der Stirn bezeichnet werden alle die/ ſo da ſeufftzen und jammern über alle Greuel/ ſo zu Jeruſalem geſchahen: Solche (ſaget Chriſtus) ſollen ſatt werden / dieweil GOtt der Welt Bosheit ſtraffen/ und am jüngſten Tage eine ſolche Reformirung der Welt anrichten wird / daß in jener Welt keine Ungerechtigkeit mehr wird geſpüret werden. Davon Petrus alſo ſchreibet: Wir warten aber eines neuen Himmels / und einer neuen Erden/ nach ſeiner Verheiſſung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet/ 2Petr.3/13.]

7 Selig ſind die[a] Barmhertzigen/ denn ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

a Barmhertzigen] [Welche nicht ihnen ſelbſt alſo leben/ daß ſie anderer Leute Unfall und Elend ihnen nicht lieſſen zu Hertzen gehen / darüber weder bekümmert noch betrübet würden/ ſondern welche ein Mitleiden haben mit anderer Leute Unglück / und ſolches nach ihrem Vermögen mit Hülffe und Beyſtand / auß einem recht gottſeligen Hertzen begehren zu lindern: Derſelben wird ſich GOtt wiederum erbarmen/ und ihr Unglück zu einem guten Ende richten. Hieher gehöret/ das zu den Römern/ Capit.12. v.15. ſtehet: Weinet mit den Weinenden/ und ſeyd frölich mit den Frölichen. Und die herrlichen Verheiſſungen: Wol dem/ der ſich deß Dürfftigen annimmt / den wird der HERR erretten zur böſen Zeit. Der HERR wird ihn bewahren / und bey dem Leben erhalten / und ihm laſſen wol gehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HERR wird ihn erqvicken auff ſeinem Siech-Bette/ ꝛc. Pſalm 41/2. Wer aber ſeine Ohren verſtopffet für dem Schreyen deß Armen / der wird auch ruffen / und nicht erhöret werden/ Proverb.21/13.]

8 Selig ſind die[a] reines Hertzens ſind/ denn ſie werden GOTT ſchauen.

a Reines Hertzens] [Nicht die / welche nach den levitiſchen Satzungen die äuſſerliche Reinigkeit / ihres Vermeynens / erlanget haben/ viel weniger die/ welche meynen/ wenn ſie der Phariſäer Auffſätze halten/ daß ſie vor GOtt rein und heilig ſeyn / ſondern welcher Hertzen durch den Glauben gereiniget worden/ Actor.15/9. daß ihre Unreinigkeit ihnen nicht mehr zugerechnet wird: Welche auch durch den heiligen Geiſt erneuert werden / daß ſie von aller Unreinigkeit ſich enthalten / und vor GOtt ein heiliges und reines Leben zu führen ſich befleiſſigen/ ohne Heucheley und Falſchheit. Von ſolchen ſtehet geſchrieben: Wol dem/ dem die Ubertretungen vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt: Wol dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ in deß Geiſt kein Falſch iſt/ Pſalm 32. Dieſe werden GOtt mit groſſen Freuden in alle Ewigkeit anſchauen. Denn wir werden GOtt ſehen wie er iſt/ 1Joh.3/2. Und werden ihn erkennen/ wie wir erkannt ſeyn/ 1Cor.13/12.]

9 Selig ſind die* [a] Friedfertigen/ denn ſie werden Gottes Kinder[b] heiſſen.

*H.Luth.] Die Friedfertigen ſind mehr denn die Friedſamen/ nemlich/ die den Frieden machen/ fördern und erhalten unter andern. Wie Chriſtus uns bey GOTT hat Friede gemachet.

a Friedfertigen] Welche unter uneinigen Partheyen Friede zu machen ſich befleiſſigen.

b Heiſſen] Dafür man ſie auch erkennen wird. Deñ GOtt iſt ein GOtt deß Friedes/ Rom.16/20. Darum man auß ihrem Fleiß zum Frieden recht ſchlieſſen wird / ſie ſeyn Kinder Gottes / die zu Friede und Einigkeit Luſt haben. [Wiewol nun die billig unglückſelig ſeyn/ welche muhtwillig in fremde ſtreitige Händel ſich miſchen/ da ſie nicht ordentlicher Weiſe darzu beruffen worden/ wie Salomo lehret/ Prov.26/17. Jedoch/ da wir ohne Frevel können unter uneinigen Partheyen Frieden machen/ ſollen wir an unſerm möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen. Welche aber mit Fleiß und vorſetzlich Zanck und Uneinigkeit anrichten/ oder unterhalten/ geben eben dadurch zu verſtehen/ daß ſie deß Satans Kinder ſeyn/ der zu Zwieſpalt Luſt hat.]

10 Selig ſind die um †Gerechtigkeit willen [a] verfolget werden / denn das Himmelreich iſt ihr. † 2Tim.2/12. 1Pet.3/14.

a Verfolget werden] [Diß muß man aber nicht von den Heiden verſtehen / welche keine rechte Erkenntniß GOttes gehabt/ ob ſie wol ſonſten für der Welt unſträfflich gelebet/ und ohne Urſach verfolget worden/ als Socrates / Ariſtides/ und ihres gleichen. Sintemal geſchrieben ſtehet: Wer an den Sohn nicht gläubet/ der iſt ſchon gerichtet / Joh.3/18. Sondern es redet Chriſtus allhie von den gottſeligen und gläubigen Chriſten / ſonderlich aber von den Kirchen-Dienern/ welche nicht um einer Ubelthat willen / ſondern von wegen der rechten Religion verfolget / oder ſonſten geplaget werden/ nur darum/ daß ſie der Gerechtigkeit / Billigkeit/ und Ehrbahrkeit nachſtreben. Denn keiner unter euch (ſpricht Petrus) leide als ein Mörder / oder Dieb / oder Ubelthäter / oder der in ein fremd Amt greiffet / leidet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht/ er ehre aber GOTT in ſolchem Fall/ 1 Petr.4/15. Darum ſollen wir ſolche Verfolgungen mit groſſer Geduld leiden / dieweil ſie uns mit ewiger Herrlichkeit werden vergolten werden. Wenn aber auch die Ubelthäter leiden / was ihre Thaten werth ſeyn / und Buſſe thun/ ſo werden ſie zu Gnaden auffgenommen/ und erlangen die Seligkeit/ wie der Schecher am Creutz.]

11 Selig ſeyd ihr/ wenn euch die Menſchen um[a] meinent willen[b] ſchmähen und[c] verfolgen / und reden allerley[d] Ubels wider euch/ ſo ſie daran[e] liegen.

a Meinent willen] Darum/ daß ihr meine Lehre angenommen habet/ mich liebet/ und meinem Willen begehret zu gehorſamen.

b Schmähen] Daß ſie euch mit Worten an eure Ehre und guten Namen angreiffen / und euch verläſtern.

c Verfolgen] Daß ſie euch ins Elend hinauß treiben/ eure Habe und Güter anfallen / und euch nach dem Leben trachten.

d Ubels] Daß ſie euch ſchreckliche Laſter und Ubelthaten zumeſſen.

e Liegen] Daß es nicht wahr iſt / was ſie von euch ſagen/ und euch alles fälſchlich aufftichten.

12 Seyd frölich und[a] getroſt / es wird euch im Himmel wol[b] belohnet werden. Denn alſo† haben ſie verfolget die[c] Propheten/ die vor euch geweſen ſind.

†Act. 7/52. Hebr.11/36.

a Getroſt] Laſſet darum den Muht nicht ſincken/ und werdet nicht kleinmühtig darüber/ ſondern faſſet einen Troſt und Freude im Hertzen.

b Belohnet werden] Jhr werdet die himmliſchen Belohnungen/ die darzu gar groß/ ja unaußſprechlich ſeyn/ dermaleins in jenem Leben für ſolche Schmach / Läſterungen und Verfolgungen empfahen. Denn die Chriſten/ und ſonderlich die Kirchen-Diener / müſſen mancherley Läſterungen und Verleumdungen unterworffen ſeyn. Vor Zeiten wurden ſie bey den Heiden beſchuldiget/ und angeklaget/ daß ſie die jungen Kinder umbrächten/ und ihr Fleiſch äſſen / Blutſchanden begingen / und viel andere abſcheuliche Dinge mehr trieben/ welches ihnen doch alles fälſchlich zugemeſſen ward / damit man ſie verhaſſt machte. Diß iſt allewege der Kirchen Zuſtand geweſen von Anfang der Welt her / dieweil der Satan/ ſo die Kirche verfolget / ein Lügner und Mörder iſt. Darum will uns Chriſtus wider ſolche Verleumdungen behertzt machen. [Sollen wir derowegen mit allem Fleiß darnach trachten/ daß wir das Evangelium Chriſti mit reinem Hertzen annehmen/ und unſträfflich leben/ die Läſterungen aber/ wo es von nöhten thut/ ablehnen/ und den gantzen Handel darnach GOtt befehlen.]

c Propheten] Die vortrefflichen und heiligen Männer/ darum ſoll es euch deſto weniger ſeltzam vorkommen/ als wäre es etwas Neues/ oder Ungewöhnliches/ wenn eine Verfolgung über euch gehet/ daß ihr wolltet dafür erſchreckē/ und kleinmühtig werden/ oder an euren Glauben anfangen zu zweifeln/ als ob GOtt euer nicht achtete/ dieweil er ſolchen gottloſen Leuten den Zaum wider euch verhänget/ ſondern ſollet ſie viel mehr mit ſtandhafftem und unbeweglichem Gemühte außſtehē/ und überwinden. Denn die Jüden haben allen Propheten Gottes viel Plage angeleget/ etliche auch getödtet: Wie ihnen Chriſtus ſolches vorwirfft/ da er ſaget: Jhr ſeyd Kinder derer / die die Propheten getödtet haben/ Matth.23/31. Und Stephanus ſpricht: Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget? Act.7/52. [Denn der Satan verfolget die chriſtliche Kirche mit unverſöhnlichem Haß / und wenn er nur könnte / ſo räumete er alle Chriſten/ ſonderlich aber die Kirchen-Diener/ in einem Augenblick von der Erden hinweg. Aber GOtt gibt in den Verfolgungen ein gutes Außkommen / daß die Kirche mitten unter deß Teufels Wüterey erhalten wird / und die Verfolger endlich zu Grunde gehen.]

13 [a] JHr ſeyd das Saltz der Erden / wo †nun das Saltz *[b] tum̃ wird/ womit ſoll man ſaltzen? Es iſt zu nichts hinfort nütze / denn daß man es hinauß ſchütte/ und laſſe es die Leute[c] zutreten.

†Marc.9/50. Luc.14/34.

a Jhr] Dieweil Chriſtus in dieſer Predigt nicht nur das andere Volck/ ſondern auch ſeine Apoſtel zu unterrichten ihm vorgenommen / ſo redet er ſie itzunder inſonderheit an / und ſpricht zu ihnen: Jhr meine Apoſtel ſeyd von GOtt darzu beruffen/ daß ihr durch das Predig-Amt deß Worts die Welt vor ihrem Verderben und Untergang bewahren ſollet/ welches ihr alsdenn thun werdet / wenn ihr von meiner Perſon und Amt werdet rein und fleiſſig lehren / und den Verfälſchungen in der Lehre und im Wandel tapffer widerſtehen. Denn ich bin warhafftig das Saltz / der ich das menſchliche Geſchlecht meinem himmliſchen Vater wolgeſchmackt mache/ und daſſelbige für dem ewigen Verderben behüte. [Darum ſollen die Zuhörer es nicht übel auffnehmen/ wenn die Kirchen-Diener in Widerlegung der Jrrthüme / und die Laſter zu ſtraffen etwas hefftig und ſcharff ſeyn.]

*H.Luth.] Wenn die Lehrer auffhören Gottes Wort zu lehren/ müſſen ſie von Menſchen-Geſetzen überfallen/ und zutreten werden.

b Tum̃ wird] Daß es alle ſeine Krafft und Schärffe verleuret/ und für der Fäule nicht mehr bewahren kan.

c Zutreten] Alſo werden die unnützlichen Kirchen-Diener von Gott verſtoſſen werden/ und bey allen frommen Leuten in höchſter Verachtung ſeyn. Welcher Kirchen-Diener nun das Wort Gottes nicht rein und mit Fleiß prediget/ ſondern Menſchen-Satzungen oder Eigendünckel und Träume vorbringet/ wer auch zur Verfälſchung der Lehre/ ſo in der Kirchē einſchleichet/ ſtille ſchweiget / und der Menſchen Laſter mit keinem gebührenden Ernſt oder rechtſchaffenen Eifer ſtraffet / der ſoll wiſſen/ daß er ein tum̃ Saltz ſey/ den man werde hinauß ſchütten/ und zertreten. Darum laſſet uns in unſerm Amte getreu und fleiſſig ſeyn/ ſo werden wir die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen/ 1Petr.5/4. Es ſeyn aber auch alle andere Chriſten in ſeiner Maſſe das Saltz der Erden: Wenn ſie nemlich Chriſtum mit Glauben ergreiffen / und ihr gantzes Leben zur Erbauung deß Näheſten anſtellen.]

14 [a] Jhr ſeyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt / die auff einem Berge liget/ nicht[b] verborgen ſeyn.

a Jhr] Nemlich/ ihr Apoſtel/ und andere reine Kirchen-Diener/ die ihr das Amt führet/ daß ihr den Leuten ſollet den Weg zum ewigen Leben zeigen.

b Verborgen ſeyn] Dieweil ſie jederman vor Augen iſt. Alſo ſeyd ihr meine Apoſtel einer ſolchen Stadt oder Schloß auch gleich / ſo auff einem hohen Berge erbauet iſt.

15 Man †zündet auch nicht ein Licht an/ und ſetzet es unter einen[a] Scheffel / ſondern auff einen Leuchter/ ſo leuchtet es denen allen / die im[b] Hauſe ſind.

†Marc.4/21. Luc.8/16. c.11/33.

a Scheffel] Allda es niemand nützen / und keiner würde davon ſehen können.

b Hauſe ſind] Alſo habe ich (will Chriſtus ſagen) euch Apoſtel dazu beruffen/ nicht / daß ihr in einem Winckel verborgen ſtecket/ ſondern daß ihr an einen öffentlichen Ort eures Beruffs und apoſtoliſchen Amts auffgeſtellet/ mit der Lehre/ Wunderwercken und unſträfflichen Wandel leuchtet/ und den Menſchen den Weg zum ewigen Leben zeiget. [Allhie ſollen die Kirchen-Diener ſich erinnern / daß ſie zu keinem faulen Müſſiggang / ſondern zum arbeitſamen Predig-Amt beruffen ſeyn. Darum ſollen ſie mit lehren den Leuten das rechte Licht/ Chriſtum zeigen / und ihnen mit einem unſträfflichen Wandel vorleuchten / ja/ wie Petrus ſpricht/ ein Vorbild der Heerde werden / auff daß durch ihren Wandel auch die Leute können gebeſſert werden.]

16 Alſo †laſſet euer Licht[a] leuchten vor den Leuten/ daß ſie eure gute Wercke ſehen/ und euren Vater im Himmel preiſen.

†1Petr.2/12.

a Leuchten] Mit der Lehre / Wunderwercken und Wandel/ auff daß durch euer Predig-Amt viel zu GOTT bekehret werden/ GOtt die Ehre geben / und mit euch den wahren GOtt in alle Ewigkeit preiſen. [Wiewol nun heute zu Tage die Kirchen-Diener keine Wunderwercke thun / deren auch nicht von nöhten iſt/ nach dem das Evangelium genugſam beſtätiget worden / ſo ſollen ſie jedoch mit ihrem gottſeligen Wandel und Leben ſich befleiſſigen / die Sache dahin zu richten/ daß ſie nicht allein niemand ärgern/ ſondern auch Chriſto viel gewinnen / ſo iſt auch ein jeder Chriſt ein Licht in dem HErrn/ wie Paulus ſaget/ Eph.5/8. Darum ſollen ſie ſich alle befleiſſigen/ ihrer viel zum Erkeñtniß deß wahren GOttes zu bringen. Jn maſſen auch Petrus von den gottſeligen und chriſtlichen Weibes-Perſonen ſchreibet: Die Weiber ſollen ihren Männern unterthan ſeyn / auff daß auch die / ſo nicht gläuben an das Wort/ durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden/ wenn ſie anſehen euren keuſchen Wandel in der Furcht / 1Petr.3/1.2. Denn wenn die Kirchen-Diener ein laſterhafftes Leben führen / ſo verderben und hindern ſie gemeiniglich mehr mit dem Wandel als ſie mit der Lehre bauen. Und wenn die Chriſten ſchändlich leben / ſo wird das Evangelium Chriſti und der Name Gottes um ihrent willen verläſtert/ Rom.2/24.]

17 II.[a] JHr ſollet nicht wehnen / daß ich kommen bin / das Geſetz oder die Propheten auffzulöſen/ ich bin nicht kommen auffzulöſen/ ſondern[b] zu erfüllen.

a Jhr] Es hatte ihm Chriſtus vorgenommen/ ſeinen Zuhörern/ durch Erklärung etlicher Gebote / den rechten und eigentlichen Verſtand deß Geſetzes zu zeigen / auff daß ſie hernach deſto beſſere Luſt zu Chriſto bekämen: Darum fänget er erſtlich an/ und machet einen Eingang von der Majeſtät und Hoheit deß göttlichen Geſetzes/ daß ſolches unwandelbahr ſey/ und daß die zehen Gebote nimmer auffgehaben werden/ dergeſtalt/ daß es jemand frey ſtünde/ dieſelben auß der Acht zu laſſen/ oder zu übertreten. Denn es ſihet gleich / als hätten ihrer etliche auß dem Spruch Jeremiä 30. von dem neuen Bunde einen falſchen Wahn geſchöpffet/ und ihnen die Hoffnung gemachet / Chriſtus würde das Geſetz Moſis abthun/ und leidentlichere Satzungen ſtellen / die niemand beſchwerlich wären/ dem vorzukommen thut er allhie deßhalben einen außführlichen Bericht/ wie es damit beſchaffen.

b Zu erfüllen] Jch bin darum von meinem himmliſchen Vater in dieſe Welt geſandt worden/ nicht/ daß ich mit meiner Lehre das Geſetz abthun/ und die Schrifften der Propheten verwerffen ſoll / ſondern daß ich das Geſetz / welches von keinem Menſchen biß daher vollkömmlich iſt gehalten worden / in allen ſeinen Stücken auffs allerkömmlichſte erfülle/ und daß auch an mir erfüllet werde alles/ was die Propheten von mir geredet und geweiſſaget haben. [Hebet derowegen das Evangelium die zehen Gebote keines Weges auff/ daß jemanden frey ſtünde/ und zugelaſſen wäre / dieſes oder jenes Gebot zu überſchreiten / wie etliche Welt-Kinder/ welche fleiſchlich geſinnet ſind/ und das Evangelium Chriſti zur fleiſchlichen Freyheit zu mißbrauchen meynen.

Und kan man auß dieſer vorhergehenden Ablehnung deß HERRN Chriſti abnehmen / daß etliche ſeine Lehre allbereit dazumal (wie die Papiſten auch noch itziger Zeit der unſern thun/) verläſtert haben / als ob er das Geſetz auffhübe / das iſt / daß er gute Wercke zu thun verböte. Aber Chriſtus hat das Geſetz für uns auffs allervollkömmlichſte erfüllet / auff daß wir nicht verdammet werden / dieweil wir dem Geſetze nicht können genug thun: Daneben ſollen wir zur Danckbahrkeit ihm / ſo viel möglich / nachzufolgen uns befleiſſigen. Und iſt auch alles / was von Chriſto in den Propheten geſchrieben ſtehet / an ihm erfüllet worden: Auff daß wir gewiß und feſtiglich gläuben / dieſer JEſus von Nazareth ſey der Meſſias / welcher durch die Propheten vorlängſt iſt verheiſſen worden.]

18 Denn ich ſage euch warlich / † biß daß Himmel und Erden zergehe / wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtab / noch ein Tüttel vom Geſetze / biß daß es [a] alles geſchehe. †Luc.16/17. c.21/33.

[a] Alles geſchehe] Denn GOtt will / daß die zehen Gebote in allen ihren Stücken auffs vollkömmlichſte gehalten und erfüllet werden. Weil nun die Menſchen ſolche nicht vollkömmlich halten können / ſo will ich ſie erfüllen / auff daß durch mich ein ſolcher Gehorſam GOtt dem Vater geleiſtet werde / welchen er von dem gantzen menſchlichen Geſchlechte erfordert. Denn ob wol die zehen Gebote nicht allen Menſchen verkündiget worden / ſo haben ſie jedoch das Geſetz der Natur in ihren Hertzen geſchrieben / welches ſie halten ſollten. [Denn GOTT hält gar ernſtlich über ſein Geſetz / und thut nicht wie etliche im Stande der weltlichen Oberkeit / welche viel Geſetze und Ordnungen ſtellen / die doch keinen Nachdruck haben / und nicht ins Werck gerichtet werden.]

19 Wer nun †eines von dieſen [a] kleineſten Geboten *aufflöſet / und lehret die Leute alſo / der wird der **Kleineſte heiſſen im Himmelreich. Wer es aber thut / (was das Geſetz erfordert/) und [b] lehret / der wird***groß heiſſen im Himmelreich. †Jac.2/10.

[a] Kleineſten] Die ihn / ſeines Vermeynens / klein bedüncken / und daß nicht viel daran gelegen ſey / wenn er ſie gleich nicht halte / beredet auch andere eben das / ein ſolcher wird ſo klein im Himmelreich ſeyn / daß man ihn darinnen nirgends wird ſehen oder ſpüren können / das iſt / er wird gar keinen Platz im Himmel haben. [Denn in den Geboten Gottes ſtehet keinem Menſchen frey / etwas auffzuheben / und zu ändern / oder zu diſpenſiren: Iſt auch keinem zugelaſſen / ein einiges Gebot Gottes / wie es auch Namen haben mag / auß der Acht zu laſſen. Wiewol heutiges Tages ihrer wenig das andere Gebot Gottes / vom Mißbrauch deß Namens Gottes / zu halten ſich befleiſſigen / darum ſie ſchier zu einem jeden Worte einen Fluch oder Schwur thun / welches ihnen aber nicht ungeſtraffet hingehen wird.]

*Aufflöſet] H. Luth. Alſo thut der Papiſten Hauffe / ſagen / dieſe Gebote Chriſti ſeyn nicht Gebote / ſondern Rähte.

**Kleineſte heiſſen] H. Luth. Das iſt: Er wird nichts ſeyn / und verworffen werden.

[b] Lehret] Auch andere / daß man das gantze Geſetz Gottes der zehen Gebote vollkömmlich halten müſſe.

***Groß heiſſen] H. Luth. Das iſt: Groß und außerleſen ſeyn.

[c] Groß heiſſen] Daß er einen herrlichen und vornehmen Platz im Himmel haben wird. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener in ihren Predigten den fleiſchlichen Lüſten und Begierden den Zaum nicht verhängen / ſondern auff die Gebote Gottes zu halten mit allem Ernſt dringen / doch daneben deß Mittlers Chriſti nicht vergeſſen: Auch ſollen ſie ihren Zuhörern mit gutem Exempel vorgehen / und ſelber thun / ſo viel ihnen in dieſer Schwachheit deß Fleiſches möglich iſt / was ſie ihren Zuhörern zu thun vorhalten / damit nicht der Spruch Chriſti wider ſie könne gebrauchet werden / den er von den Phariſäern außgeſprochen / daß ſie nemlich ſchwere und unträgliche Bürden den Menſchen auff den Hals legen / ſie ſelber aber ſolche nicht mit einem Finger regen / Matth. 23/4. Und ſollen fromme Kirchen-Diener wiſſen / je fleiſſiger ſie ihr Amt verrichten / je gröſſere Ehre ſie im Himmel haben werden. Denn alſo ſpricht der Engel zum Daniel: Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz / und die / ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen / wie die Sterne immer und ewiglich / Dan.12/3.]

20 DEnn ich ſage euch: Es ſey denn eure Gerechtigkeit [a] beſſer denn † der Schrifftgelehrten und *Phariſäer / ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich [b] kommen. †Luc.18/11.12.

[a] Beſſer] Wo ihr keine beſſere Gerechtigkeit haben werdet / das iſt / daß ihr dem Geſetze Gottes keinen völligern Gehorſam leiſtet als die Schrifftgelehrten und Phariſäer.

*Phariſäer] H. Luth. Der Phariſäer Frömmigkeit ſtehet allein in äuſſerlichen Wercken und Schein / Chriſtus aber fordert deß Hertzens Frömmigkeit.

[b] Kommen] Denn es ſcheinen zwar die Schrifftgelehrten und Phariſäer von auſſen / als führeten ſie gar einen heiligen Wandel / und hielten ſchier allein daß Geſetz Gottes am allermeiſten / deßwegen ſie auch gerechte Leute ſeyn müſten / aber ſie werden mit ihrer heuchleriſchen Gerechtigkeit ins Verderben fallen. Sintemal das Geſetz Gottes eine rechtſchaffene Erfüllung erfordert / daß nicht allein mit den äuſſerlichen Wercken / ſondern auch mit den innerlichen Gedancken und Hertzen geleiſtet werde / was vom Geſetze erfordert wird. Aber die Schrifftgelehrten und Phariſäer überreden ſich ſelber fälſchlich / ſie haben dem Geſetze genug gethan / wenn ſie die äuſſerlichen Wercke deß Geſetzes ziemlicher Maſſen verrichten / und ihrer Voraltern Auffſätze halten: Darum ſind ſie lauter Heuchler / gleich den übertünchten Gräbern / welche von auſſen vor den Leuten hübſch ſcheinen / inwendig aber voller Todten-Beine und Unflahts ſeyn / alſo ſcheinen ſie auch außwendig vor den Leuten gerecht / aber inwendig ſtecken ſie voller Heucheley und Ungerechtigkeit / Matth.23/27. [Es erfordert aber Chriſtus eine ſolche genaue Haltung deß Geſetzes / und vollkommene Gerechtigkeit / nicht / daß er lehre / wie wir durchs Geſetz / wenn wir daſſelbe halten / vor GOtt gerecht werden ſollen / (ſintemal kein Menſch das Geſetz Gottes vollkömmlich halten kan /) ſondern will / daß wir unſere Ungerechtigkeit und Unvollkommenheit erkennen / und zu ihm / dem Mittler / fliehen / auff daß wir durch den Glauben an ihn gerecht und ſelig werden.]

21 [a] Ihr habet gehöret / daß zu den †[b] Alten geſaget iſt: Du ſollt nicht tödten / wer aber tödtet / der ſoll deß Gerichts ſchuldig ſeyn. †Exod.20/13. Deut.5/17.

[a] Ihr] Dieweil die Phariſäer und Schrifftgelehrten mit ihren ungeſchickten Außlegungen das Geſetz Gottes gefälſchet hatten / ſo erkläret Chriſtus itzt zum Exempel ein Gebot oder zwey / und zeiget uns den rechten und eigentlichen Verſtand deß Geſetzes / auff daß wir lernen / wie viel groſſe Dinge das Geſetz von uns erfordere / die wir doch nicht leiſten können.

[b] Alten] Euren Voraltern / nach der Maccabäer Zeiten: Dieſelben ſind alſo unterrichtet worden / daß man ſich vom Todtſchlag enthalten müſſe / wenn aber jemand einen Menſchen umgebracht / der müſſe öffentlich vor Gericht geſtellet / und nach dem die That ſchrecklich / oder nicht / geſtraffet werden. Welches zwar recht geredet iſt / aber dergeſtalt haben dieſelben Lehrer deß Geſetzes den Verſtand deſſelben nicht genugſam erkläret. Denn ſie in ihrer Erklärung auch das noch hätten ſollen hinzu ſetzen / daß die / welche ihren Näheſten haſſen und anfeinden / vor GOtt warhafftig Todtſchläger ſeyn / ob ſie wol um deß willen von der Oberkeit nicht geſtraffet werden. [Man muß aber in dieſem gantzen Capitel wol in Acht nehmen / daß Chriſtus / wenn er ſpricht: Es ſey zu den Alten geſaget / nicht ſchlecht die Worte deß Geſetzes erzähle / ſondern die Lehre / welche von der Maccabäer Zeit an in der Kirchen Gottes angefangen verfälſchet zu werden / ob wol etliche Worte deß Geſetzes mit untergemenget worden. Welches daher gut abzunehmen / weil Chriſtus hernach noch in dieſem Capitel ſpricht: Ihr habet gehöret / das geſaget iſt: Du ſollt deinen Näheſten lieben / und deinen Feind haſſen. Da zwar die erſten Worte im Geſetze alſo ſtehen: Du ſollt deinen Näheſten lieben wie dich ſelbſt / denn ich bin der HErr / Lev.19/18. Aber die folgenden Worte / daß man den Feind haſſen ſoll / finden ſich in der heil. Schrifft nirgends / ſondern es lautet im ſelben Capitel viel mehr das Widerſpiel / mit dieſen Worten: Du ſollt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen. Und bald hernach: Du ſollt nicht rachgierig ſeyn / noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks / Lev.19/18. Darum die Worte / welche Chriſtus hernach in dieſem Capitel anzeucht / daß man den Feind haſſen ſolle / nicht Worte deß Geſetzes ſeyn / ſondern der jenigen Lehrer / welche das Volck unrecht berichtet hatten. Solchen falſchen Bericht und verkehrten Verſtand deß Geſetzes verwirfft Chriſtus / und verbeſſert ihn. Darum ſoll man es nicht dafür anſehen / als hätte Chriſtus das Geſetz Moſis / dieweil es unvollkommen / abthun / und ein neuers vollkommeners an ſeine Statt hervor bringen wollen. So ſind auch die Sachen / welche Chriſtus in dieſem Capitel vorbringet / nicht nur für Rähte zu achten / denen man möge nachſetzen / oder nicht / und ſtehe es in unſerer Willkühr / als ein freygelaſſen Ding: Sondern es iſt eine rechte und eigentliche Erklärung deß Geſetzes und göttlichen Willens / darum wir alle ſolches zu halten verbunden ſeyn. Denn GOtt ſihet und verwirfft die böſen Bewegungen in unſern Hertzen nicht weniger als die äuſſerlichen Ubelthaten. Und was Chriſtus von wenig Geboten in dieſem Capitel gelehret / das muß man von allen andern zehen Geboten auch verſtehen / daß nemlich nicht nur die äuſſerlichen groben Laſter / ſondern auch die böſen Gedancken verboten ſeyn.]

22 [a] Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder zürnet / der iſt deß [b] Gerichts ſchuldig / wer aber zu ſeinem Bruder ſaget / *[c] Racha / der iſt deß Rahts ſchuldig / wer aber ſaget [d] du Narr / der iſt deß hölliſchen Feuers ſchuldig.

[a] Ich aber] Folget itzt eine Erklärung deß fünfften Gebots / wie es vom HERRN Chriſto ſelber außgeleget worden.

[b] Gerichts ſchuldig] Darum nicht nur der vor GOTT ein Todtſchläger iſt / welcher einen Menſchen umbringet / ſondern auch der / welcher mit einem gifftigen Zorn wider ſeinen Naheſten ſich auffbringen läſſet / daß er ihn haſſet / und anfeindet: Ein ſolcher wäre vor GOTT werth / daß er als ein Todtſchläger öffentlich vor Gericht geſtellet würde / wenn man dem ſtrengen Rechte nachgehen wollte. [Denn wer ſeinen Bruder haſſet / der iſt ein Todtſchläger / 1 Johan. 3/15. Ein ſolcher Todtſchläger war Eſau / der wider ſeinen Bruder Jacob zürnete / und ſagete: Es wird die Zeit kommen / daß mein Vater wird müſſen Leid tragen / denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen / Geneſ.27/41. Doch wird allhie ein rechtſchaffener Eifer nicht verboten / da die reinen Kirchen-Diener über die Wölffe / ſo wider die Heerde Chriſti wüten / oder über laſterhaffte Leute / welche die Kirche mit Aergerniß beſchmitzen / zürnen / wie auch einer Oberkeit gottſeliger Eifer nicht verworffen wird / da ſie wider die Laſter und Ungerechtigkeit beweget wird. Und wenn die Aeltern über der Kinder und Geſindes Bosheit ein Mißfallen tragen: So wird aller anderer Chriſten rechtſchaffener Eifer eben ſo wenig unrecht geheiſſen / wenn ſie unbillige und ſchändliche Sachen hören oder ſehen / und darüber unwillig werden. Allein daß man eine Maſſe damit halte / und unter dem Schein eines rechtmäſſigen Eifers keine fleiſchliche Rachgierigkeit mit unterlauffe / dadurch das Ziel mit der Züchtigung überſchritten wird.]

*Racha] H. Luth. Racha begreiffet alle zornige Zeichen. Etliche meynen / es komme her vom Ebräiſchen / Rik / das heiſſet / was nirgends zu taug. Narr iſt härter denn Racha / der auch ſchädlich / nicht allein untüchtig iſt.

[c] Racha] Daß er auß Zorn ſeinem Näheſten oder Bruder (es erſtrecket ſich aber die geiſtliche Brüderſchafft und Verwandſchafft über alle Menſchen /) mit einem ſcheußlichen Geſichte und harten rauhen Worten / auß erbittertem Hertzen fluchet / und ihm alles Böſes anwünſchet / der wäre vor GOTT werth / daß er als ein Gotteslästerer / und der mit einen Todtſchlag umgehet / vor den Raht geſtellet / und allda in den Bann gethan würde. [Welche derowegen auß gifftigem Zorn ſchreckliche Flüche wider den Näheſten außſtoſſen / die ſollen wiſſen / daß ſie Gotteslästerer und Todtſchläger vor GOTT ſeyn / darum auch / woferne ſie ihre Sünde nicht erkennen / und abbitten / den Bann verſchuldet haben: Denn der Name Gottes iſt uns nicht darzu geoffenbahret / daß wir deſſelben mißbrauchen dürfften zum fluchen und gotteslästern / ſondern daß wir ſeinen Namen preiſen / und den Leuten Gutes wünſchen: Doch iſt eine Art deß Fluchs / die nicht vom Fleiſch / ſondern vom heiligen Geiſt herrühret / und einen kräfftigen Nachdruck hat / davon aber allhie nicht gehandelt wird. Ein ſolcher war deß Propheten Eliſa Fluch / 2 Reg.2/24.]

[d] Du Narr] Daß er ſeinen Näheſten mit Schmäh-Worten angreiffet / ihm an ſeine Ehre redet / und ſeinen guten Namen zu verkleinern begehret / der iſt vor GOtt viel mehr der ewigen Verdammniß würdig / als die beyden vorigen / welche doch auch vor dem Gerichte Gottes Todtſchläger ſeyn. [Denn die deß Näheſten guten Namen auß gifftigem Hertzen antaſten / die nehmen ihm etlicher Maſſen das Leben / und tödten ihn mit der Zungen / wie der Prophet ſaget: Daher Paulus von ſolchen gifftigen Leuten alſo ſchreibet: Ihr Schlund iſt ein offenes Grab / mit ihren Zungen handeln ſie trieglich / Ottern-Gifft iſt unter ihren Lippen: Ihr Mund iſt voll Fluchens und Bitterkeit / Rom.3/13.]

23 [a] Darum / wenn du deine Gabe auff dem Altar [b] opfferſt / und wirſt allda eindencken / daß dein Bruder etwas [c] wider dich habe /

[a] Darum] Durch die Gelegenheit deß fünfften Gebots / welches ihm Chriſtus zu erklären vorgenommen / kömmt er auff die Ermahnung zur brüderlichen Außſöhnung. Denn es wol geſchehen kan / daß auch unter frommen Leuten eine Uneinigkeit entſtehet / da man Fleiß ankehren ſoll / daß ſolcher Zwieſpalt auffs förderlichſte auffgehaben / und hingeleget werde.

[b] Opfferſt] Daß du dem HErrn einen Gottesdienſt thun willt. Es gebrauchet aber Chriſtus ſolche Worte / die dazumal üblich waren / da man noch zu opffern pflegete.

[c] Wider dich] Dieweil du ihn etwas beleidiget / und ihm Unrecht gethan haſt: So ſollt du nicht gedencken / daß dein Opffer GOtt angenehm ſeyn werde / du habeſt dich denn zuvor mit deinem Bruder oder Näheſten wiederum verſöhnet.

24 So laß allda vor dem Altar deine Gabe / (und halte mit dem Opffer innen /) und gehe zuvor hin / und verſöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komm / [a] und opffere deine Gabe.

[a] Und opffere] Nach geſchehener Außſöhnung / alsdenn wird dein Opffer GOTT lieb und angenehm ſeyn. [Denn GOTT achtet die rechtſchaffene Liebe gröſſer / als wenn man die äuſſerlichen Ceremonien hält. Und ob man wol die Ceremonien / ſo GOTT befohlen hat / auch nicht auß der Acht laſſen / oder unterlaſſen ſoll / jedoch / wenn ein Menſch ſich nur mit demſelben bemühet / und daneben der wahren Buſſe ſammt der rechtſchaffenen Liebe vergiſſet / ſo achtet GOTT ſolcher nicht / ſondern verwirfft viel mehr einen ſolchen Gottesdienſt gantz und gar. Denn alſo redet er ſelber von dieſer Sache / Jeſa. 1/11. Was ſoll mir die Menge eurer Opffer / ſpricht der HERR: Ich bin ſatt der Brand-Opffer von Widdern / und deß Fetten von den Gemäſteten / und habe keine Luſt zum Blut der Farren / Lämmer und Böcke / 2c. Der Neumonden und Sabbath / da ihr zuſammen kommet / und Mühe und Angſt habet / der mag ich nicht. Meine Seele iſt feind euren Neumonden und Jahr-Zeiten / ich bin derſelbigen überdrüſſig / ich bin es müde zu leiden. Und Hoſea ſpricht / Cap.6/6. Ich habe Luſt an der Liebe / und nicht am Opffer. Heutiges Tages könnte man im neuen Teſtament alſo ſagen: Wenn du in die Kirche kömmſt / und willt zum Abendmahl deß HErrn gehen / aber allda eingedenck wirſt / daß du deinem Näheſten in irgend einer Sache beleidiget haſt / ſo gehe bald hin / und verſöhne dich mit ihm / darnach empfahe das heilige Abendmahl. Wie wir aber Fleiß ankehren ſollen / daß wir mit denen wiederum verſöhnet werden / die wir beleidiget haben: Alſo auch / wenn wir ſind beleidiget worden / ſollen wir uns zur Außſöhnung gutwillig finden laſſen / und gerne verzeihen: Davon Chriſtus nach der Länge handelt / Matth.18/21.ſeq.]

25 Sey *[a] willfertig deinem Widerſacher bald / dieweil du noch bey ihm auff dem Wege biſt / (ehe ihr vor die Oberkeit kommet /) auff daß dich der Widerſacher nicht dermaleins überantworte [b] dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdeſt in den [c] Kercker geworffen.

*Willfertig] H. Luth. Gleich wie der ſchuldig iſt zu verſöhnen / der dem andern Leid gethan hat: Alſo iſt der ſchuldig zu vergeben / und gutwillig zu ſeyn / dem Leid geſchehen iſt / daß kein Zorn bleibe auff beyden Seiten.

[a] Willfertig] Sihe / daß du Frieden mit ihm macheſt / und ſeiner mit Ehren abkommeſt: Vergleichet euch mit einander.

b Dem Richter] Welchen er um Hülffe und Beyſtand wider dich angeruffen hat.

c Kercker] Da du hernach auß Zwang thun muſt/ was du zuvor freywillig hätteſt thun ſollen.

26 Ich ſage dir warlich/ du wirſt nicht von dannen herauß kommen/ biß du auch den letzten [a] Heller bezahleſt.

a Heller bezahleſt] Und zugleich auch den Richter um das vergnügeſt/ was du im Kercker verzehret haſt. Erinnert uns alſo Chriſtus mit dieſen Worten/ daß ein jeder ſich mit ſeinem Widerſacher in der Güte vertrage/ und nicht deß ſtrengen Rechten/ oder vor Gericht zu zancken begehre/ dieweil es gemeiniglich geſchehe/ daß welche zum Hadder Luſt haben/ dadurch in Gefahr und Unglück gerahten/ das ſie hätten können verhüten. Und war ſolche Erinnerung zu deß HErrn Chriſti Zeiten hoch von nöhten. Denn dieweil ſie wuſten/ daß die Zukunfft deß Meſſiä herzu nahete/ und vorhanden wäre/ und von ihm geſchrieben ſtund: Er wird den Armen erretten/ der da ſchreyet/ und den Elenden/ der keinen Helffer hat/ Pſalm.72/12. So bildeten ihnen die Jüden ein/ es würde eine ſolche güldene Zeit kommen/ da keiner ſeine Schulden zahlen dürffte/ ſondern es würde ein ſtetiges Jubel-Jahr ſeyn/ in welchem keiner von ſo einem Gläubiger würde bedränget werden. Meyneten alſo/ ſie wollten die Gülden dergeſtalt ablöſen/ daß ſie niemand nichts geben dürfften. Darum ſie Chriſtus von ſolchem falſchen Wahn abzuführen begehret. [Er verbeut aber damit nicht allerdings/ daß wir vor keine Oberkeit kommen ſollen/ noch dieſelbige um Hülffe anſchreyen/ wenn wir darzu genöhtiget werden: Denn weil das Amt der Oberkeit chriſtlich und ehrlich iſt/ ſo kan ein Chriſten-Menſch im Stande der Oberkeit ſeyn/ und ein chriſtlicher Unterthan mit gutem Gewiſſen auff der Oberkeit Urtheil ſich beruffen. Sondern Chriſtus redet allhie von denen Leuten/ die eine böſe Sache haben/ und dennoch ihrem Widerpart nicht weichen wollen/ welches heutiges Tages nicht ſeltzam iſt: Und ſaget auch von denen/ die zwar eine gute Sache haben/ aber um eines geringen Dinges willen viel lieber einen Handel vor Gericht führen/ als ohne Erkenntniß der Oberkeit mit ihrem Gegenpart in der Güte ſich vergleichen wollen. Solche Leute machen ihnen ſelbſt viel Mühe/ und auß einem Schaden zween. Denn in dem ſie einen geringen Verluſt nicht leiden wollen/ müſſen ſie eines gröſſern gewärtig ſeyn. Gleiche Erinnerung findet ſich auch bey dem Apoſtel Paulo: Iſt (ſpricht er) ſo gar kein Weiſer unter euch/ der da könnte richten zwiſchen Bruder und Bruder? Sondern ein Bruder mit dem andern haddert/ (vor Gericht/) dazu vor den Ungläubigen. Warum laſſet ihr euch nicht viel mehr Unrecht thun? 1Corinth.6/7. Die Papiſten aber geben allhie ihren Unverſtand an den Tag/ welche dieſe Worte Chriſti auff das Fegfeuer deuten/ da doch Chriſtus deſſelben keine einige Meldung thut/ und auß heiliger Schrifft nicht kan erwieſen werden/ daß ein Fegfeuer ſey. Darnach ſehen ſie nicht/ was für ungereimte Sachen darauß folgen würden/ denn wir müſten uns mit unſerm Widerſacher verſöhnen/ welcher der Teufel iſt/ das ja ein gottloſes und unchriſtliches Thun wäre. Und wenn der Kercker das Fegfeuer bedeutete/ ſo würde folgen/ daß keine Vorbitte/ keine Meſſen/ noch Allmoſen den Verſtorbenen zu gut kämen/ welche ein mal in den Kercker deß Fegfeuers geworffen worden/ biß ſie den letzten Heller bezahleten. Worzu halten ſie denn ihre Leichbegängniſſen? Wofür ſingen ſie das Reqviem? Was beſprengen ſie die Gräber viel mit Weih-Waſſer? Und machen ihnen ſelber und andern viel Mühe mit Vigilien halten? Und warum nehmen ſie Geld für ſolche Arbeit/ von der ſie wiſſen/ daß ſie den Verſtorbenen nichts nütze?]

27 [a] Ihr habet gehöret/ daß zu den † Alten [b] geſaget iſt/ du ſollt nicht ehebrechen. † Exod.20/14. Deut.5/18.

a Ihr] Itzt leget Chriſtus auch das ſechſte Gebot auß/ vom Ehebruch.

b Geſaget iſt] Denn die Phariſäer und Schrifftgelehrten haben bißher alſo gelehret: Man ſolle nicht ehebrechen: Aber ſie haben nicht erkläret/ wie mancherley der Ehebruch ſey/ auch den rechten Verſtand dieſes Gebots euch nicht vorgehalten. Denn ſie euch in den Wahn gelaſſen/ daß der dem ſechſten Gebot genug thue/ der nicht mit der That deß Näheſten Weib verfälle/ daneben aber die unreinen Gedancken für keine Sünde geachtet.

28 Ich aber ſage euch: Wer ein Weib anſihet/ ihr zu begehren/ der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem [a] Hertzen.

a Hertzen] Und iſt vor GOtt ein Ehebrecher. Denn ob er ſie wol nicht berühret/ ſo ſihet doch GOTT/ als ein Hertzenkündiger/ ſeine unreine Begierden/ und Bewegung deß Hertzens/ und rechnet es ihm für einen Ehebruch. [Mit dieſen Worten hat Chriſtus kein neu Geſetz gegeben/ ſondern das ſechſte Gebot durch das zehende erkläret. Denn im zehenden Gebot lautet es alſo: Du ſollt nicht begehren deines Näheſten Weib. Darum deß Näheſten Weib begehren im alten Teſtament eben ſo wol verboten geweſen als im neuen. Weil aber GOTT ein keuſches Weſen iſt/ ſo haſſet er alle Unreinigkeit. Darum Paulus das ſechſte Gebot auffs deutlichſte erkläret/ da er ſpricht: Laſſet euch nicht verführen/ weder die Hurer/ noch die Abgöttiſchen/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knabenſchänder werden das Reich Gottes ererben/ 1Corinth.6/9. Und an einem andern Ort: Tödtet eure Glieder/ die auff Erden ſind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ ſchändliche Brunſt/ böſe Luſt/ Col.3/5. Darum haſſet GOtt auch das/ dadurch der Menſch zur Unreinigkeit beweget wird/ nemlich/ ein unzüchtiges Anſchauen/ Greiffen/ Reden/ Gang/ gar zu köſtliche Kleidung/ Ubermaß im Eſſen und Trincken/ welches alles Anreitzungen zur Unzucht ſeyn.]

29 [a] Aergert † dich aber dein rechtes Auge/ (daß es dich zur unzüchtigen Liebe reitzet/) ſo * reiß es auß/ und wirff es [b] von dir/ es iſt dir beſſer/ daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde. † Matth.18/9. Marc.9/47.

a Aergert] Itzt zeiget Chriſtus an/ wie wir ihm thun ſollen/ daß wir rein und keuſch leben mögen.

* Reiß] H. Luth. Geiſtlich außreiſſen iſt hie geboten/ das iſt/ wenn die Augen-Luſt getödtet wird im Hertzen/ und abgethan.

b Von dir] Will ſo viel ſagen: Du ſollt ſo gar einen Abſcheu an der Unzucht haben/ daß wenn eines deiner Glieder/ wie lieb und nöhtig es dir auch ſeyn möchte/ warhafftig Urſache daran wäre/ daß du in Unzucht geriehteſt/ ſo wäre es viel beſſer/ daß du ſolch Glied allerdings von dir riſſeſt/ und hinweg würffeſt/ als daß du mit ſündigen an deiner Seelen Schaden litteſt. [Aber die äuſſerlichen Glieder ſind nicht vornehmlich eine Urſache der Sünden/ ſondern die innerlichen Augen und Hände deß alten Adams/ das iſt/ die böſen Begierden ſind ſchuldig daran. Denn Chriſtus ſpricht: Auß dem Hertzen kommen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falſche Zeugniß/ Läſterung/ Matth.15/19. Darum iſt Chriſti Meynung gar nicht/ daß wir unſern äuſſerlichen Leib verſtümmeln ſollen/ denn das wäre eine Sünde wider das fünffte Gebot/ welches den Todtſchlag verbeut/ ſondern will/ daß wir die böſen Begierden deß Hertzens hinterhalten/ und unterdrücken ſollen. So offt du derowegen deine Augen von eines andern Weib abwendeſt/ damit dein Hertz von einer ungebührlichen Brunſt nicht entzündet werde/ und die unzüchtige Bewegung deß Gemühts hinterhälteſt/ ſolche auch an dir ſelber ſchilteſt/ und verwirffeſt/ ſo offt haſt du dem alten Adam ein Auge außgeriſſen/ und hinweg geworffen. Als offt du auch deine Hand vom unzüchtigen Angreiffen entzeuchſt/ und der unreinen Zuneigung deß Gemühts abwehreſt/ dieſelbige auch unrecht heiſſeſt/ ſo offt haueſt du dem alten Adam eine Hand ab/ und wirffeſt ſie von dir. Damit wir aber ſolches thun/ und leiſten können/ ſo müſſen wir an Chriſtum gläuben/ der uns darum erlöſet hat/ daß wir vor ihm heilig leben ſollen: Und ſollen das heilige Abendmahl offt gebrauchen/ daneben GOtt um ſeinen heiligen Geiſt anruffen/ auch/ ſo viel möglich/ die Gelegenheit zu ſündigen meiden und fliehen/ ein nüchtern und mäſſiges Leben führen/ deß Eheſtandes chriſtlich und ehrlich uns gebrauchen/ und endlich nicht nur die göttlichen Bedräuungen von den Straffen der unzüchtigen Leute wol betrachten/ und zu Gemühte führē/ ſondern auch die ſchrecklichen Exempel deß göttlichen Zorns uns vor Augen ſtellen/ als die Brunſt zu Sodom/ und dergleichen: So wird der heilige Geiſt in uns die Bosheit unſers Fleiſches überwinden/ und ſie eintreiben/ damit wir nicht in Sünden wider das Gewiſſen fallen.]

30 Aergert dich deine rechte Hand/ ſo haue ſie ab/ und wirff ſie von dir. Es iſt dir beſſer/ daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde.

31 Es iſt [a] auch † geſaget: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet/ der ſoll ihr geben [b] einen Scheide-Brieff. † Marc.10/4. Luc.16/18.

a Auch geſaget] Von euren Lehrern/ welche euch deſſen biß daher überredet haben. Und hat es Chriſtus für gut angeſehen/ daß er auch etliche Irrthüme verbeſſerte/ welche auß den weltlichen Satzungen deß Geſetzes Moſis/ ſo man nicht recht erkläret/ eingeriſſen waren. Sonderlich aber war es mit der Eheſcheidung in einen groſſen Mißbrauch gerahten/ welche Moſes um etlicher wichtiger Urſachen Willen zugelaſſen hatte/ daß die Jüden mit ihren Weibern abwechſelten/ wenn ſie wollten/ und um einer jeden liederlichen Urſache willen ſich von ihnen ſcheideten/ und andere nahmen/ welche Leichtfertigkeit Chriſtus allhie ſchilt/ und verwirfft.

b Einen Scheide-Brieff] Dadurch ſie von ihm ledig geſprochen werde/ und einen andern freyen könne. Und ſtehet zwar im Geſetz Moſis alſo geſchrieben: Wenn jemand ein Weib nimmt/ und ehelichet ſie/ und ſie nicht Gnade findet vor ſeinen Augen/ um etwa einer Unluſt willen/ ſo ſoll er einen Scheide-Brieff ſchreiben/ und ihr in die Hand geben/ und auß ſeinem Hauſe laſſen/ Deut.24/1. Aber ihr Jüden (will Chriſtus ſagen/) mißbrauchet ſolche Zulaſſung Moſis ſchändlich/ daß ihr um einer jeden Urſache willen die Weiber von euch ſtoſſet. Und da euch Moſes um eures Hertzens Härtigkeit willen (Matth.19/8.) eine Zeitlang in dieſer Sache etwas überſehen/ und zugelaſſen/ ſo hebet ihr dagegen den Eheſtand/ ſo viel an euch iſt/ allerdings auff/ daß keine unzertreñete ordentliche Zuſam̃enfügung deß Mannes und Weibes mehr ſich bey euch findet. Solche Unordnung und Zerrüttung hätten eure Lehrer vorlängſt verbeſſern/ und auffhebē ſollen/ und euch zur Betrachtung der erſten Einſetzung deß Eheſtandes weiſen. Denn GOtt hat den Adam nicht zwo Even erſchaffen/ damit/ wo ihm die eine nicht gefiel/ er dieſelbige verſtoſſen/ und eine andere ehelichen könnte. Sondern hat das Weib auß deß Mannes Ribbe erſchaffen/ daß ſie Adam nicht verſtoſſen könnte/ er wollte denn ſein eigen Fleiſch von ſich außſtoſſen/ und verwerffen. Aber ihr habet dieſe göttliche Ordnung allerdings auß der Acht gelaſſen/ und zerſtöret den an ihm ſelber ehrlichen und GOtt angenehmen Stand allerdings mit euren unzeitigen Eheſcheidungen.

32 Ich aber ſage euch: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet/ es ſey denn um Ehebruch/ (daß ſie einen Ehebruch begangen/) der [a] machet/ daß ſie die Ehe bricht/ und wer eine Abgeſcheidete freyet/ der [b] bricht die Ehe.

a Machet] Und iſt Urſache daran/ daß ſie einen Ehebruch begehet. Denn wer ſein Eheweib von ſich außſtöſſet/ und ihr die Freyheit gibt/ daß ſie möge einen andern nehmen/ (da er doch keine genugſame Urſache hat/ ſie zu verſtoſſen/) der thut nichts anders als daß er ſie einem andern Mann zur Unzucht übergibt. Denn ſie vor GOtt von dem vorigen Ehemañ noch nicht geſchieden worden/ ob wol für den Menſchen die Eheſcheidung vorgegangen/ dieweil der vorige Ehemann keine genugſame Urſache gehabt/ ſie von ſich zu laſſen.

b Bricht die Ehe] Dieweil ein ſolch Weib/ ſo unrechtmäſſiger Weiſe außgeſtoſſen iſt/ vor GOTT noch deß vorigen Mannes Eheweib iſt. [Welche auß dieſem Spruch Chriſti ſchlieſſen/ daß dem unſchuldigen Ehegatten nicht frey ſtehe/ ſich anderwerts zu verheyrahten/ ob gleich eine ordentliche Eheſcheidung/ um eines begangenen und erwieſenen Ehebruchs willen geſchehen/ die irren. Denn Chriſtus ſaget/ daß nur die jenigen die Ehe brechen/ welche nicht ordentlicher Weiſe geſchieden worden/ und dennoch ſich wiederum verheyrahten/ und welche die wiederum zur Ehe nehmen/ ſo noch nicht ordentlicher Weiſe geſchieden iſt. Da aber Chriſtus nur eine Urſache der Eheſcheidung allhie ſetzet/ nemlich/ wenn ein Ehebruch dazwiſchen kömmt/ iſt ſolches darum denen Eheſcheidungen nicht zuwider/ welche ordentlicher Weiſe durch die Oberkeit geſchehen/ entweder um der böslichen Verlaſſung und Weglauffens willen/ oder von wegen der Unvermöglichkeit. Denn welche ihre Ehegatten auß vorſetzlicher Bosheit/ darzu eine lange Zeit verlaſſen/ die zureiſſen das Band der Ehe/ und ſind keine Eheleute mehr: Darum Paulus denen/ die von ihren Ehegatten böslich verlaſſen werden/ alſo/ daß keine Hoffnung mehr iſt/ daß ſie möchten wieder kommen/ zuläſſet/ daß ſie möchten mit andern ſich verheyrahten. Denn alſo ſpricht er: So der Ungläubige ſich ſcheidet/ ſo laß ihn ſich ſcheiden/ es iſt der Bruder oder die Schweſter nicht gefangen in ſolchen Fällen/ 1Cor.7/15. Welche aber unvermöglich ſind/ die ſeyn nie rechte Eheleute vor GOTT geweſen. Denn ob wol nicht die fleiſchliche Beywohnung/ ſondern die beyderſeits Bewilligung den Eheſtand machet/ jedoch/ dieweil der Eheſtand dahin angeſehen iſt/ daß nicht nur Kinder gezeuget/ ſondern auch Hurerey vermieden werde/ ſo können die/ welche unvermöglich ſeyn/ keine Ehe machen/ dieweil ſich deren keines bey ihnen findet/ es ſey denn/ daß die Weibes-Perſon um ihres zukünfftigen Ehemanns Unvermöglichkeit vorhin gute Wiſſenſchafft habe/ und dennoch deſſen ungeachtet mit gutem Wiſſen und Willen ſich in Heyraht mit ihm einläſſet. Sonſten/ wenn ſich einer ſtellet/ als ſey er ein rechter Mann/ da er es doch nicht iſt/ und läſſet ihm ein Weib vertrauen/ der nimmt ſie nicht/ ſondern betreuget ſie. Weil nun ſolches nicht auffrichtig gehandelt iſt/ ſo iſt die geſchehene Handlung nichtig und unkräfftig/ und kan auffgehaben werden. Wie auch im Geſetze Moſis einem frey geſtanden/ ſein Weib von ſich zu verſtoſſen/ wenn er ſie für eine Jungfrau genommen/ und aber nicht alſo gefunden/ Deut.22/14. Danebē aber/ ob gleich genugſame Urſachen vorhanden ſeyn/ um welcher willen eine Eheſcheidung geſchehen könne/ ſo ſoll man dennoch nicht leichtlich es darzu kommen laſſen/ daß eine Ehe getrennet werde/ ſondern alle andere Mittel zuvor verſuchen. Wenn auch ein Ehebruch begangen/ ſoll man allen möglichen Fleiß ankehren/ ob eine Verſöhnung möge getroffen werden. Iſt eines von den Ehegatten untauglich/ oder da ſich eines vom andern verlauffen/ ſo ſoll man die unſchuldige Parthey ermahnen/ daß ſie ſolch Creutz geduldig trage/ und auff Verbeſſerung eines ſolchen Zuſtandes hoffe. Und ſollen eingedenck ſeyn/ daß der Eheſtand eine Zuſammenverbindung der Eheleute ſey/ ſo von GOtt ſelber gemachet worden/ daß auch der Eheſtand ein Vorbild ſey der gar genauen Vereinigung Chriſti und der Kirchen. Aber doch muß man mit der Sachen alſo umgehen/ damit nicht/ wenn die rechtmäſſige Eheſcheidung gar zu lange auffgeſchoben/ und abgeſchlagen wird/ die Gewiſſen und Leiber mit Unzucht beflecket werden. Auff daß aber der Eheſtand glücklich ſey/ und keiner Eheſcheidung bedarff/ ſo ſollen die Eheleute in der Furcht Gottes zum Eheſtande ſchreiten/ und mit ihrem gottſeligen und inbrünſtigem Gebet Chriſtum auff die Hochzeit laden/ auch in währendem Eheſtande ihn fleiſſig anruffen/ ſo kan er auß Waſſer Wein machen/ und die Traurigkeit in Freude verändern.]

33 [a] Ihr habet weiter gehöret/ daß zu den Alten † geſaget iſt: Du ſollt keinen falſchen Eid thun/ und ſollt GOtt deinen Eid [b] halten. † Ex.20/7. Lev.19/12. Deut.5/11.

a Ihr] Es war auch unter dem jüdiſchen Volck ein groſſer Mißbrauch mit den Eidſchwüren eingeriſſen/ wie es noch heutiges Tages bey den Chriſten nichts Seltzames iſt: Und meyneten die Jüden/ daß ſie den Namen Gottes nicht mißbraucheten/ wenn ſie gleich um einer jeden liederlichen Sache willen bey ſeinem Namen ſchwüren/ woferne ſie nur nicht falſch ſchwüren/ hielten es auch für keine Sünde/ wenn ſie bey den Creaturen/ da es gleich ohne Noht wäre/ ſchwüren: Darum verbeſſert Chriſtus ſolchen Irrthum auch.

b Halten] Alſo haben bißher die Phariſäer und Schrifftgelehrten in der Kirchen Gottes gelehret: Man ſolle keinen falſchen Eid thun/ und den Eid/ ſo man gethan/ mit Ernſt halten/ nach dem Geſetze Moſis/ welches ſaget: Ihr ſollet nicht falſch ſchweren bey meinem Namen/ und entheiligen den Namen deines Gottes/ denn ich bin der HErr/ Lev.19/12. Auch haben ſie gelehret/ wenn jemand dem HErrn ein Gelübde thue/ ſo ſoll man ſolchem Gelübde allerdings nachſetzen/ und ſolches nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis/ welches ſaget: Wenn jemand dem HErrn ein Gelübde thut/ oder einen Eid ſchweret/ daß er ſeine Seele verbindet/ der ſoll ſein Wort nicht ſchwächen/ ſondern alles thun/ wie es zu ſeinem Munde iſt außgegangen/ Num.30/3. Und haben zwar ſolches recht gelehret/ aber in dem iſt es gefehlet geweſen/ daß ſie keine gründliche Erklärung ſolcher Geſetze hinzu gethan/ ſondern das Volck in Irrthum gelaſſen/ welchen ſie ſelbſt auch noch darzu beſtätiget/ als ob man mit ſchweren nicht ſündigte/ wo man nur nicht falſch ſchwüre: Da doch GOtt allen Mißbrauch ſeines allerheiligſten Namens verwirfft/ und alle Eidſchwüre/ die auß Leichtfertigkeit geſchehen/ verdammet/ darum man biß daher in ſolcher Sache vielfältig geirret hat.

34 Ich aber ſage euch/ daß ihr allerdinge [a] nicht * ſchweren ſollet/ weder bey dem Himmel/ denn er iſt [b] Gottes Stul.

a Nicht ſchweren] Ich will / daß ihr alle vergebliche und unnöhtige Eidſchwüre allerdings unterlaſſen ſollet/alſo/ daß ihr nicht nur bey dem Namen Gottes / ſondern auch bey den Creaturen ohne erheiſchende Nohtdurfft nicht ſchweret.

b Gottes Stul] Ob er wol nicht GOtt ſelber iſt/ ſo wird jedoch durch deſſelbigen fleiſſige Betrachtung Gottes Majeſtät erkannt.

* Schweren] H. Luth. Alles Schweren und Eiden iſt hie verboten / das der Menſch von ihm ſelber thut: Wenn es aber die Liebe/Gebot/Noht/Nutz deß Näheſten/oder Gottes Ehre fordert/iſt es wol gethan/gleich wie auch der Zorn verboten iſt/und doch löblich/ wenn er auß Liebe/und zu Gottes Ehre erfordert wird.

35 Noch bey der Erden / denn ſie iſt ſeiner Füſſe a Schämel/noch bey Jeruſalem/denn ſie iſt eines b groſſen Königs Stadt.

a Schämel] Wiewol ſie auch nicht GOtt ſelbee iſt/ ſo erzeiget doch GOTT ſeine Majeſtät und Allmacht auff Erden nicht weniger als im Himmel.

b Groſſen Königs] Deß HERRN aller Herren / und Königs aller Könige Stadt iſt ſie/nemlich / deß allmächtigen und ewigen Gottes/der ein beſonderes Auge auff ſie hat / und ſich ihrer annimmt.

36 Auch ſollt du nicht bey deinem Haupt ſchweren/denn du vermagſt nicht ein einiges Haar weiß oder ſchwartz a zu machen.

a Zu machen] Iſt alſo dein eigen Haupt nicht in deiner/ ſondern in Gottes Hand und Gewalt. Darum / ob wol dieſe eure unnöhtige Eidſchwüre das Anſehen haben / als werde der Name Gottes nicht außdrücklich dadurch geſchwächet / ſo gereichen ſie jedoch zu deß göttlichen Namens Verachtung und Entheiligung. Derowegen gebühret ſichs/ daß ihr euch von dergleichen unnöhtigen und unrechtmäſſigen Eidſchwüren enthaltet.

37 Eure † Rede aber ſey Ja/ja/ Nein/nein: Was darüber iſt / das iſt a vom Ubel. †Jac. 5/12.

a Vom Ubel] Und kömmt vom Teufel her / der treibet die Leute darzu/ daß ſie den heiligen Namen Gottes entheiligen/ dieweil er ein Feind Gottes und ſeiner Majeſtät iſt. [Dieſe Lehre mißbrauchen die Wiedertäuffer/und geben vor/ es ſeyn ſchlecht alle Eidſchwüre von Chriſto verboten / auch die/ welche eine Oberkeit erfordert / und die man ſonſten in einer wichtigen Sache leiſtet. Aber dieſe Irrgeiſter ſtechen weit daneben. Denn Chriſtus ſelber es bey dem Wörtlein Ja und Nein nicht allewege bewenden laſſen/ ſondern einen Eidſchwur hinzu thut / da er ſaget: Warlich / warlich / ich ſage euch/ ꝛc. Sollten darum ſolche Beſtätigungen vom Ubel ſeyn? So ſchweret auch der Engel bey dem lebendigen GOTT/ Apoc. 10/6. Und iſt ein rechtmäſſiger Eid ein Gottesdienſt/ dieweil dadurch GOtt das Lob der Warheit zugemeſſen wird / daher die Propheten ſo offt ſagen: Du ſollt ſchweren bey dem Namen deß HERRN deines GOttes/ wenn ſie von dem rechten und reinen Gottesdienſt reden. Es wird auch durch einen rechtmäſſigen Eid aller Zanck und Streit auffgehaben / wie der Apoſtel zu den Ebräern bezeuget/Cap. 6. v. 16. So haben die heiligen Patriarchen ſelber den Eid geleiſtet/und von andern denſelben erfordert. Der Apoſtel Paulus ſchweret auch mit dieſen Worten: Ich ruffe GOTT an zum Zeugen auff meine Seele/daß ich euer verſchonet habe / in dem / daß ich nicht wieder gen Corinthen kommen bin/ 2 Cor. 1/23. Wiſſen derowegen die Wiedertäuffer / als ein ſchwärmeriſch Geſinde/nicht/was ſie ſagen. Vor dem Meineid aber ſoll man ſich mit allem Fleiß hüten. Denn wer falſch ſchweret/(entweder von vergangenen oder zukünfftigen Sachen/) der führet GOtt/ (ſo viel an ihm iſt/) als einen falſchen Zeugen ein / der ihm ſeine Lügen ſolle beſtätigen helffen / verfluchet daneben ſich ſelbſt / wünſchet ihm das Verderben/und zeucht ihm ſelber die göttlichen Straffen über den Hals. Dieweil geſchrieben ſtehet: Der HErr wird den nicht ungeſtraffet laſſen / der ſeinen Namen mißbrauchet/ Exod. 20/7. Was aber vom rechtmäſſigen Eide zuvor geſaget worden/ das muß man von einem ſolchen Eide verſtehen / der gottſelig/ billig / ehrlich/ und zu halten möglich iſt. Denn welcher der Gottſeligkeit zuwider läuffet / oder auß Unverſtand von den Minderjährigen geleiſtet wird / und ohne Gefahr der ewigen Seligkeit halben nicht geſchehen kan/ den ſoll man nicht halten. So ſind auch ſolche Eidſchwüre GOtt dem HErrn zum höchſten zuwider / wenn wir ohne genugſame erhebliche Urſache / da es die Ehre Gottes und deß Näheſten Nutzen nicht betrifft / mit einem Eide die Warheit beſtätigen / da man uns ohne Eid Glauben gegeben hätte. Ferner begehet man eine ſchwere Sünde / wenn man den Namen Gottes auß gifftigem Hertzen zu ſchrecklichen Flüchen mißbrauchet. Dieweil aber ſolche nicht nur Leichtfertigkeit / ſondern auch greuliche Bosheit unter den Chriſten / ſo wol Jungen als Alten / ſehr Uberhand genommen / ſo iſt kein Zweifel / GOTT ſtraffe ſolche greuliche Gottesläſterung mit theurer Zeit / Peſtilentz und Krieg / und werde ſie hinfürder noch mehr ſtraffen / wo wir nicht Buſſe thun/ und davon abſtehen. Ja / es werden die gottesläſterlichen Leute / wo ſie ſich nicht beſſern / nicht nur in dieſer/ſondern auch in jener Welt geſtraffet werden. Denn verfluchet iſt jederman / der nicht bleibet in alle dem/das geſchrieben ſtehet in dem Buch deß Geſetzes / daß er es thue/ Gal. 3/10. Deut. 27/26.]

38 a Ihr habet gehöret / daß geſaget iſt: Auge b um Auge/Zahn um Zahn.

a Ihr] Es hatten die Lehrer der Jüden auch das Geſetz von der Rache oder Wiedervergeltung gefälſchet/und gelehret/daß es einem jeden frey ſtünde/ſich an ſeinem Näheſten zu rächen/darzu ſie den Spruch auß der heiligen Schrifft mit den Haaren herzu zogen/welcher von der öffentlichen und ordentlichen Rache redet / ihre eigene Rache damit zu bemänteln/ und zu entſchuldigen. Solchen Irrthum will Chriſtus auch nicht ungeahndet laſſen hingehen.

b Um Auge] Das iſt: Man mag dem Näheſten ein Auge außſtechen/oder einen Zahn außſchlagen / der einem andern ein Auge außgeſtochen/oder einen Zahn außgeſchlagen hat. Alſo haben euch eure Phariſäer und Schrifftgelehrten nunmehr eine lange Zeit her gelehret/und unterrichtet / und ſolchen Spruch auff die eigene Rache gedeutet/der doch vom Amte der Oberkeit redet/und lehret/wie eine Oberkeit ihrer Unterthanen unbillige und gewaltthätige Handlungen / damit ſie einander überläſtig ſeyn / ſtraffen ſolle/ läſſet aber keines Weges einem jeden zu/daß er ſich ſelber räche. Denn alſo lautet der Text: Wenn ſich Männer haddern/ und verletzen ein ſchwanger Weib/daß ihr die Frucht abgehet/und ihr kein Schade widerfähret/ſo ſoll man ihn um Geld ſtraffen/wie viel deß Mannes Weib ihm auffleget/und ſoll es geben nach der Theidingsleute Erkennen. Kömmt ihr aber ein Schade darauß/ſo ſoll er laſſen Seele um Seele/Auge um Auge/Zahn um Zahn/Hand um Hand / Fuß um Fuß / Brand um Brand / Wunde um Wunde/Beule um Beule/Exod. 21/18. Und am andern Ort ſtehet: Wer ſeinen Näheſten verletzet/dem ſoll man thun/ wie er gethan hat/Schade um Schade/Auge um Auge / Zahn um Zahn/wie er hat einen Menſchen verletzet/ſo ſoll man ihm wieder thun/Lev. 24/19. Und wiederum: Wenn ein freveler Zeuge wider jemand auftritt/über ihn zu bezeugen eine Ubertretung/ ſo ſollen die beyden Männer/ die eine Sache mit einander haben/vor dem HErrn/vor den Prieſtern und Richtern ſtehen/ die zur ſelben Zeit ſeyn werden / und die Richter ſollen wol forſchen / und wenn der falſche Zeuge hat ein falſch Zeugniß wider ſeinen Bruder gegeben/ſo ſollet ihr ihm thun/wie er gedachte ſeinem Bruder zu thun/daß du den Böſen von dir wegthuſt / auff daß es die andern hören / ſich fürchten/ und nicht mehr ſolche böſe Stücke vornehmen zu thun unter dir. Dein Auge ſoll ſein nicht ſchonen/Seele um Seele/Auge um Auge/ Zahn um Zahn/Hand um Hand/Fuß um Fuß / Deut. 19/16. Wer ſihet nicht / daß die Schrifft an allen ſolchen Orten vom Amte der Oberkeit rede? Aber ihr Jüden (will Chriſtus ſagen) habet euch durch eure Lehrer blenden und verführen laſſen / daß ihr ſolche Geſetze verkehrter Weiſe zur eigenen Rache mißbrauchet habet.

39 Ich aber ſage euch/daß ihr * a nicht widerſtreben ſollet dem Ubel / ſondern ſo dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen / dem biete den andern b auch dar.

* Nicht widerſtreben] H. Luth. Das iſt: Niemand ſoll ſich ſelbſt rächen. Aber die Oberkeit deß Schwerts ſoll ſolches thun/Rom. 13/4.

a Nicht widerſtreben] Ich will nicht / daß ihr auß eigener Rachgierigkeit die Unbilligkeit / ſo euch angeboten wird/ rächet/ und wieder Gewalt übet.

b Auch dar] Darauff zu ſchlagen. Denn du ſollt deine Unbilligkeit/die dir zugefüget wird / ſelber nicht rächen / daß du wiederſchlagen wollteſt / ja du ſollt ſo gar nicht rachgierig ſeyn/daß du viel eher bereit ſeyſt /eine neue Unbilligkeit zu empfahen/als eine alte zu rächen. [Darum irren die Wiedertäuffer weit/welche beſtreiten/es gebühre einer Oberkeit nicht/ woferne ſie anders ein Chriſt ſeyn will / die Ubelthat mit dem Schwert/oder ſonſten auff eine andere Weiſe zu ſtraffen/noch ihre Unterthanen mit gewehrter Hand zu ſchützen / es dürffe auch kein Chriſt Waffen tragen / oder Krieg führen. Denn welcher auß Geheiß oder Zulaſſung der Oberkeit zur Wehre greiffet/ und von ihm oder andern unbillige Gewalt abtreibet/ der iſt ein Mitglied der Oberkeit/ und kan mit gutem Gewiſſen ſich und andere ſchützen. Dieweil die Oberkeit ihm das Schwert gleichſam überreichet / und in die Hand gegeben. Welche aber auß Neid und Zorn wider den Näheſten entbrannt/ keinen ehrlichen und gebührlichen Schutz ſuchen / ſondern darnach trachten/wie ſie ſich rächen / und ihr Mühtlein wol erkühlen mögen/die ſündigen wider das Geſetz Gottes ſchwerlich. Es irren auch die Papiſten welche meynen / dieſe Lehre Chriſti ſey ein neuer Raht / und nicht ein immerwährendes Geſetz. Denn Chriſtus allhie weder ein neu Geſetz geſtellet/ noch einen Raht gegeben / ſondern das alte Geſetz wiederholet/ welches alſo lautet: Du ſollt nicht rachgierig ſeyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks/ Lev. 19/18. Und am andern Ort ſpricht der HErr: Die Rache iſt mein / ich will vergelten/ Deut. 32/35.]

40 a Und ſo † jemand mit dir rechten will/und deinen Rock nehmen / dem laſſe auch b den Mantel. †Luc. 6/29. Rom. 12/17. 1 Cor. 6/7.

a Und] Demnach Chriſtus verboten/ daß wir uns mit der Fauſt nicht rächen ſollen / ſo erinnert er uns itzt auch/ daß wir in Rechts-Sachen vor der Oberkeit keine eigene Rache auß einem gifftigen Hertzen ſuchen ſollen. Denn man findet Leute/welche alle ihre Güter viel eher wollen daran wagen/ und vor der Oberkeit verrechten / als ſich ihres Rechten im Geringſten etwas begeben. Ich will (ſprechen ſie) Habe und Gut an dir verrechten. Diß iſt eine groſſe Thorheit/und unſinnige Weiſe/welche Chriſtus allhie verwirfft / und eines beſſern uns unterrichtet.

b Den Mantel] [Denn es iſt beſſer / einen geringen als groſſen Schaden und Verluſt leiden/ſintemal welche auß erbittertem Hertzen ihr Recht halsſtarrig begehren zu handhaben / die verwickeln ſich gemeiniglich in lange und ſchädliche Rechts-Händel/und freſſen ihnen ſelber mit Neid und Rachgierigkeit das Hertz ab: Können GOtt auch nicht recht anruffen/dieweil ihr Hertz wider den Näheſten feindlich geſinnet iſt/ hingegen aber / wer in einer ſtreitigen Sache/ daran etwas gelegen iſt/mit ſanfftem und ſittſamen Gemühte der Oberkeit die Erkenntniß und Entſcheidung der Sachen und deß Streits heimſtellet / und ſeinem Näheſten / mit dem er rechtet/ im Hertzen nicht anfeindet/ der ſündiget wider dieſe Lehre Chriſti nicht.]

41 Und ſo dich jemand nöhtiget eine a Meile/ ſo gehe mit ihm b zwo.

a Meile] Die du ihm zu gefallen mit ihm gehen ſollt.

b Zwo] Das iſt: Wenn jemand (ſonderlich der irgend eine Gewalt über dich hat/) einen Dienſt und Willfahrung von dir begehret / ſo du ſonſten zu leiſten nicht ſchuldig wäreſt / jedoch/ehe du dich ihm halsſtarrig und auffrühriſcher Weiſe widerſetzeſt/ſo thue es viel eher gedoppelt / dergeſtalt wirſt du deſto ruhiger ſeyn in deinem Hertzen und Gewiſſen.

42 Gib dem/der dich a bittet/ und wende dich nicht von dem / der dir b abborgen will.

a Bittet] Um irgend eine Gabe / wenn er deiner Hülffe bedarff/ ſo gib ihm nach deinem Vermögen.

b Abborgen will] Geld/oder dergleichen etwas / ſo weiſe ihn nicht ab/ daß du ihn wollteſt laſſen hülfflos ſtehen. [Es will und erfordert aber Chriſtus allhie nicht/ daß wir all unſere Habe und Gut auff andere Leute verwenden ſollen / alſo/ daß wir hernacher ſelber mit den Unſern müſten Mangel leiden: Denn alſo ſpricht Paulus / da er von den Allmoſen redet: So einer willig iſt / ſo iſt er angenehm/ nach dem er hat/ nicht / nach dem er nicht hat. Nicht geſchicht das der Meynung/daß die andern Ruhe haben/ und ihr Trübſal / ſondern daß es gleich ſey / ſo diene euer Uberfluß ihrem Mangel dieſe Zeitlang/2 Cor. 8/12. Sondern Chriſtus will / daß wir anderer Leute Elend uns ſollen laſſen zu Hertzen gehen/ und gerne/ dazu mit Freuden/außtheilen/auch unſere Güter nicht lieber haben als den Näheſten.]

43 a Ihr habet gehöret / daß geſaget iſt: Du ſollt deinen Näheſten lieben/ und deinen b Feind haſſen.

a Ihr] Es hatten auch die Schrifftgelehrten und Phariſäer das Geſetz verfälſchet/welches den Näheſten lieben heiſſet als ſich ſelbſt. Denn die Phariſäer deuteten das Wort Näheſten allein auff die Freunde. Darum Chriſtus auch deſſelben rechten Verſtand anzeiget.

b Feind haſſen] Alſo haben euch die Schrifftgelehrten und Phariſäer von vielen Jahren her deſſen beredet / daß man zwar den Näheſten lieben ſolle/ aber daneben den Feind zu haſſen ſey unverboten. Der erſte Theil dieſes Geſetzes ſtehet Levit. 19/18. mit dieſen Worten: Du ſollt deinen Näheſten lieben wie dich ſelbſt: Aber den andern Theil findet man in der heiligen Schrifft nirgends: Iſt aber vermuhtlich / die Phariſäer haben ſolchen Partikel an das Geſetz hinan geflicket/ auß dem göttlichen Gebot/welches den Iſraeliten von Außrottung der gottloſen Völcker im Lande Canaan gegeben worden/das ſie unrecht verſtanden. Denn es hatte GOtt den Iſraeliten verboten / daß ſie mit denſelben abgöttiſchen Leuten keine Freundſchafft machen / noch in einige Verbündniß ſich mit ihnen einlaſſen ſollten/ damit ſie von ihnen nicht verführet würden. Aber die Phariſäer und Jüden meyneten / es geſchehe dem Geſetze alsdenn genug / wenn ſie ihre Freunde liebeten/die Feinde aber (wenn ſie auch gleich Iſraeliten wären/) zu haſſen / und ſich an ihnen zu rächen / ſtünde ihnen frey: Welches Chriſtus als unrecht verwirfft.

44 Ich aber ſage euch: † Liebet a eure Feinde/ſegnet/die euch fluchen / (und alles Ubels wünſchen/) thut wol denen / die euch haſſen / bittet für die/ſo euch beleidigen/ und verfolgen. †Luc. 23/34. Act. 7/60.

a Eure Feinde] Denn auch der Feind dein Näheſter iſt/ ſonderlich / wenn er deiner Hülffe bedarff / und biſt du ſein Näheſter wiederum/ wie die Gleichniß vom Samariter außweiſet/Luc. 10/30. ſeq.

45 Auff daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters a im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne auffgehen über die Böſen und über die Guten/und läſſet regnen über Gerechte b und Ungerechte.

a Im Himmel] Und ſolches mit der That beweiſet/in dem ihr ſeiner gnädigen und gütigen Art nachſchlaget: Der nicht nur den Freunden/ſondern auch ſeinen Feinden Gutes thut.

b Und Ungerechte] Denn er ihrer aller Aecker und Felder befeuchtet / daß ſie können Frucht bringen. Darum gebühret ſichs / daß ihr eurem himmliſchen Vater nachfolget/und nicht nur euren Freunden und danckbahren Leuten / ſondern auch den Feinden und Undanckbahren / und denen / die ſich übel um euch verdienet haben / Gutes thut. [Allhie hat Chriſtus auch kein neu Geſetz gegeben / auch nicht nur einen guten Raht mitgetheilet / daß man die Feinde lieben möge oder nicht / ſondern den rechten und eigentlichen Verſtand deß alten göttlichen Geſetzes erkläret. Denn alſo ſtehet geſchrieben: Wenn du deines Feindes Ochſen oder Eſel begegneſt / daß er irret / ſo ſollt du ihm denſelben wieder zuführen. Wenn du deß / der dich haſſet / Eſel ſiheſt unter ſeiner Laſt ligen / hüte dich/ und laß ihn nicht/ ſondern verſäume gerne das Deine um ſeinent willen/ Exod. 23/4. Und: Hungert deinen Feind / ſo ſpeiſe ihn mit Brot/ dürſtet ihn/ ſo träncke ihn mit Waſſer / Proverb. 25/21. Wiewol nun ſolches unſerm Fleiſche gar ſchwer ankömmt / ſo iſt es uns doch mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes nicht unmöglich/ daß wir unſere Feinde wol lieben/ und ihnen Gutes thun können: Wie gethan haben Joſeph/Moſes/David/Paulus/ ja alle fromme und rechtgläubige Chriſten / und ſtehet es mit nichten in unſerer freyen Willkühr/ ob wir unſere Feinde lieben/ und ihnen Gutes thun wollen oder nicht / ſondern es iſt uns mit allem Ernſt befohlen / und hart eingebunden. Sollen uns aber nicht nach der gottloſen Leute Exempel richten / welche nur denen Gutes thun / von welchen ſie einen Nutzen entweder allbereit empfangen haben/ oder noch gewärtig ſeyn. Denn wir ſind Kinder Gottes/darum wir viel mehr und gröſſere Dinge leiſten ſollen als gottloſe Leute/die nur alles nach ihrem Nutzen richten.]

46 Denn ſo ihr liebet die euch lieben / was werdet ihr für a Lohn haben? Thun nicht daſſelbige auch die b * Zöllner?

a Lohn haben?] Meynet ihr/daß GOtt in jener Welt ſolche fleiſchliche Liebe belohnen werde? Freylich wird er es nicht thun.

b Zöllner] Und andere gottloſe Leute/ ſo GOTT nicht fürchten. Denn ob wol dieſelben durch Finantz und Wucher/ wie ſie nur immer können und mögen/ Geld zuſamen kratzen und ſcharren / ſo thun ſie doch ihren Freunden / von denen ſie Gutes empfangen haben/oder noch gewärtig ſeyn/ wieder Gutes.

*H.Luth.] Zöllner heiſſen Lateiniſch Publicani/ und ſind geweſen die der Römer Rente und Zoll beſtanden hatten/ und waren gemeiniglich gottloſe Heiden/ dahin von den Römern geſetzet.

47 Und ſo ihr euch nur zu euren [a] Brüdern freundlich thut/ was thut ihr [b] Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch alſo?

a Brüdern] Die euch lieben/und ihr ſie wiederum auch liebet.

b Sonderliches] Sollte es wol etwas Beſonders und Vortreffliches ſeyn / wenn ihr euch gegen dem freundlich erzeiget / der ſich wol um euch verdienet gemachet / oder dem ihr ſonſten vorhin wol gewogen ſeyd?

48 Darum ſollet ihr [a] vollkommen ſeyn/ gleich wie euer Vater im Himmel [b] vollkommen iſt.

a Vollkommen ſeyn] Und viel anders geſinnet ſeyn / als andere gottloſe Leute / daß ihr gegen allen Menſchen eine rechte und inbrünſtige Liebe habet.

b Vollkommen iſt] Und das höchſte Gut/ alſo / daß er nicht nur den Frommen / ſondern auch den Böſen Gutes thut / dem folget in eurem Thun nach / auff daß die Leute dabey erkennen / wie ihr Gottes Kinder und Erben deß ewigen Lebens ſeyd. [Dieweil aber kein Menſch in dieſem Leben ſolche Vollkommenheit leiſten kan / die Chriſtus in ſeiner Erklärung deß Geſetzes erfordert / ſo ſollen wir uns vor GOtt demühtigen / unſere Sünden erkennen / unſere Ubertretungen und Schwachheiten uns laſſen leid ſeyn/ unſer Vertrauen auff Chriſtum ſetzen / und um den heiligen Geiſt bitten / auff daß wir mit ſeiner Hülffe das Geſetz Gottes erfüllen mögen/ſo viel in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan.]

Das VI. Capitel.

I. Chriſtus lehret / man ſolle gebührlich Allmoſen geben/v.1. II. Das Gebet recht anſtellen / v.5. III. In der Ubung deß Faſtens die Heucheley meiden/ v.16. IV. Das Hertz auff himmliſche Schätze zu ſammlen wenden/v.19. V. GOtt allein dienen / die vergebliche Bauch-Sorge hintan geſetzet/ v.24. VI. Sonderlich aber das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit zuförderſt ſuchen/ v.33.

1 [a]HAbet Acht auff eure Allmoſen/ daß ihr die nicht gebet vor den Leuten / daß ihr von ihnen [b] geſehen werdet/ihr habet anders [c] keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel.

a Habet] Die Phariſäer und Schrifftgelehrten hatten nicht allein die Lehre verfälſchet / ſondern auch die Wercke/ welche an ihnen ſelbſt gut/ und GOtt angenehm ſind / als Allmoſen geben / beten und faſten / mit Heucheley beflecket/ darum will Chriſtus ſolchen Irrthum auch verbeſſern.

b Geſehen werdet] Und ein Lob deßwegen begehret zu erjagen.

c Keinen Lohn] Denn GOtt wird ſolche eure Allmoſen nicht belohnen. Sintemal die ſolcher Meynung Allmoſen außtheilen / haben allbereit etlicher Maſſen eine Belohnung dafür empfangen/nemlich/ einen Ruhm von den Menſchen/ daß man ſie als freygebige Leute/und gegen den Armen wolthätig preiſet. [Denn ob wol unſer Licht leuchten ſoll/damit die Leute unſere gute Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel darüber preiſen/ wie im vorigen Capitel Chriſtus gelehret hat: Jedoch ſollen wir in unſern guten Wercken keinen Ruhm ſuchen/ ſondern unſer Thun dahin richten / daß wir GOtt gehorſam leiſten/ ſeine Ehre befördern / und unſerm Näheſten behülfflich ſeyn.]

2 Wenn du nun Allmoſen gibſt / ſollt du nicht laſſen vor dir poſaunen / wie die [a] Heuchler thun in den Schulen und auff den Gaſſen / auff daß ſie von den Leuten gepreiſet werden. Warlich / ich ſage euch/ ſie haben ihren [b] Lohn dahin.

a Heuchler thun] Ihrer Gewonheit nach/und ſolche Leute ſeyn/die ſich viel mehr from̃ ſtellen/ als daß ſie es wären. Dieſelben/wenn ſie Allmoſen außtheilen wollen / pflegen ſie ſolches zu thun entweder in gemeinen Verſammlungen / da das Volck in groſſer Menge zuſammen kömmt/Gottes Wort anzuhören / oder aber auff den Gaſſen der Stadt/da ſich gemeiniglich mehr Leute finden als an andern Orten / thun darzu Anordnung / daß man mit der Poſaunen zuvor ein Zeichen gebe/damit das Volck zulauffe/ihren Allmoſen mit Verwunderung zuſchaue / und ihre Frömmigkeit und Freygebigkeit darnach allenthalben rühme und preiſe.

b Lohn dahin] Und dürffen weiter keine Belohnung für ihre Allmoſen von GOtt gewarten. Denn dieweil ſie ihre Ehre geſuchet/ ſo haben ſie dieſelbige allbereit empfangen/ und alſo ihren Lohn ſchon eingenommen. [Dergleichen Allmoſen werden im Papſtthum viel außgetheilet / die vor den Leuten ein groß Anſehen und Lob der Frömmigkeit haben/ vor GOtt aber mit ſchändlicher Heucheley beflecket ſeyn. Wir ſollen aber auch unſere Leute erinnern / daß ſie mit ſolchen Wercken der Gottſeligkeit nicht viel mehr ihre eigene als Gottes Ehre ſuchen.]

3 Wenn du aber Allmoſen gibſt/ſo laß deine lincke Hand nicht wiſſen/was die [a] rechte thut.

a Rechte thut] Alſo gar ſollt du deine Allmoſen nicht zeigen/ oder rühmen/daß weñ du mit deiner rechten Hand gibſt/ die lincke gleichſam nichts darum wiſſe.

4 Auff daß dein Allmoſen verborgen ſey/ und dein Vater / der in das Verborgene ſihet/wird dir es vergelten [a] öffentlich.

a Oeffentlich] Und zu ſeiner Zeit reichlich. [Denn GOtt vergilt die Gutthätigkeit gegen den Armen mit zeitlichen und geiſtlichen Gütern / wenn ſie auß wahrem Glauben an den Meſſiam/und auß rechtſchaffener Liebe gegen dem Näheſten herköm̃t/darum ſollen wir den Armen zu helffen willig ſeyn/ und ihren Nutzen zu befördern uns befleiſſigen. Denn wer ſich deß Armen erbarmet/der leihet dem HErrn auff Wucher/ wie die Schrifft zeuget. Und David ſaget : Wol dem/der ſich deß Dürfftigen annimmt/den wird der HErr erretten zur böſen Zeit / der HErr wird ihn bewahren/und bey dem Leben erhalten/und ihm laſſen wol gehen auff Erden/ und nicht geben in ſeiner Feinde Willen / der HErr wird ihn erqvicken auff ſeinem Siech-Bette/ Pſal.41. Und Chriſtus ſelber wird unſere Freygebigkeit an jenem Tage rühmen/und reichlich belohnen/wenn er ſagen wird: Was ihr gethan habet einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern/das habet ihr mir gethan/ Matth.25/40.]

5 II. [a]UNd wenn du beteſt / ſollt du nicht ſeyn wie die Heuchler /die da gerne ſtehen und beten in den Schulen/ und an den Ecken auff den Gaſſen / auff daß ſie von den Leuten [b] geſehen werden. Warlich/ich ſage euch/ ſie (**dieſelben Heuchler und Scheinheiligen**) haben ihren [c] Lohn dahin.

a Und] Biß daher iſt vom Allmoſen geredet worden/folget itzt vom Gebet/wie daſſelbige recht anzuſtellen.

b Geſehen werden] Und man viel auff ſie halte/als wären ſie gar andächtige Leute.

c Lohn dahin] Denn ſie allbereit einen Ruhm bey den Leuten davon gebracht / darum dürffen ſie von GOtt keiner fernern Wiedervergeltung mehr gewärtig ſeyn / und wird ihr Gebet von GOtt nicht erhöret.

6 Wenn du aber beteſt / (**oder beten willt**/) ſo gehe in dein Kämmerlein/ und ſchleuß die Thür zu / und bete zu deinem Vater [a] im Verborgen / und dein Vater/ der in das [b] Verborgene ſihet/ wird dir es [c] vergelten öffentlich.

a Im Verborgen] Daß niemand ſehe / wie du dein Hertz vor GOtt mit deinem inbrünſtigen Gebet außſchütteſt.

b Verborgene ſihet] Und ihm auch die allergeheimeſten Sachen nicht unbekannt ſeyn.

c Vergelten] Denn er wird dein Gebet erhören / und dir wol thun / auff daß öffentlich kund werde/ du habeſt einen gnädigen GOtt/der dein Gebet nicht verachtet. [Es verbeut aber Chriſtus hiemit nicht/daß wir in einer allgemeinen Verſammlung der Kirchen nicht öffentlich beten müſten/oder ſonſten unſer Gebet vor oder nach dem Eſſen laut ſprechen / ſondern verwirfft die Heucheley/da man mit dem Gebet will geſehen ſeyn/und daſſelbige dahin richtet/daß man von den Leuten gelobet werde. Darum ſollen wir zum gemeinen Gebet kommen/ und mit unſerm Hausgeſinde auch beten / aber wenn wir allein ſeyn/ nichts deſto weniger und ebenmäſſig GOtt von Hertzen anruffen/und unſere Noht und Seufftzen in ſeinen Schoß außſchütten.]

7 Und wenn ihr betet / ſollet ihr nicht viel plappern/ wie die Heiden / denn ſie meynen/ ſie werden erhöret / wenn ſie viel [a] Worte machen.

a Worte machen] Sie meynen/ daß ſie deſto mehr erlangen/je länger und weitläufftiger ſie beten.

8 Darum ſollet ihr euch ihnen [a] nicht gleichen/euer Vater weiß/was ihr bedürffet/ ehe denn ihr ihn bittet.

a Nicht gleichen] Deñ ihr ſeyd Chriſten/die ihr den rechten GOtt warhafftig erkennet/ und nicht Heiden/ darum ſich es bey euch eines ſolchen heidniſchen langen Geſchwätzes nicht darff. [Und verbeut zwar Chriſtus allhie auch nicht durchauß in gemein ein langes inbrünſtiges Gebet. Denn man findet Bet-Pſalmẽ/die lang ſeyn/und iſt das Gebet Chriſti/welches Joh.17. beſchrieben wird/ freylich auch nicht kurtz: Sondern Chriſtus verwirfft der jenigen Irrthum/welche meynẽ/Gott erhöre ihr Gebet nicht / wo ſie nicht mit vielen Worten ihm ihre Noht und Anligen zu erkennen geben/gerade als wüſte er ſonſten nichts darum. Denen ſind ſie allerdings gleich/welche meynen/ihr Gebet ſey GOtt angenehm um deß Wercks willen an ihm ſelber / das iſt/ eben darum/ dieweil ſie das Gebet als ein Werck verrichten. Daher man im Papſtthum das Gebet in gewiſſer Anzahl GOtt vorbringet/und nach den Pater-Noſtern oder Roſen-Kräntzen abzählet/ und nachrechnet. Wie es auch mit den Stunden-Gebet gleiche Meynung hat/ da man daß Gebet mehrentheils ohne Verſtand und Bewegung deß Hertzens hinmurmelt/ und daneben meynet/ GOtt ſey ihnen verbunden/und verpflichtet/daß er thun müſſe/was ſie wollen / dieweil ſie ihm täglich eine gewiſſe Anzahl der Gebete zuſchieben. Wir aber ſollen wiſſen/ daß auch das allerkürtzeſte Gebet/woferne es inbrünſtig iſt/ und auß Glauben herfleuſſet/bey GOtt kräfftig ſey: Und ſollen Fleiß ankehren/daß Hertz und Mund mit einander überein ſtimme/und nicht die Gedancken unter dem Gebet an andern Orten umſchweiffen. Denn es ſonſten kein Wunder iſt/daß GOtt den nicht erhöret/ der ſich ſelbſt nicht höret/ das iſt / der mit dem Munde betet/ und unterdeß im Hertzen mit andern Gedancken umgehet.]

9 Darum ſollet ihr [a] alſo beten : † [b] Unſer Vater in dem [c] Himmel. 1. [d] Dein Name werde [e] geheiliget. †Luc.11/2.

a Alſo beten] Wiewol nun durch dieſe Form zu beten/ die uns Chriſtus ſelber vorgeſchrieben/andere gottſelige Gebete/ deren man viel in den Pſalmen und ſonſten in der heiligen Schrifft findet/nicht abgethan/ oder auffgehaben werden/ ſo iſt jedoch gewiß / daß diß das allerbeſte und vollkommenſte Gebet ſey/welches allein alles begreiffet/was uns zur Seelen- und Leibes-Wolfahrt von nöhten iſt/und was man von GOtt bitten ſoll : Weil uns auch der eingebohrne Sohn GOttes/ dem deß him̃liſchen Vaters Wille am beſten bekannt iſt/ ſolche Weiſe zu beten ſelbſt vorgeſchrieben hat / ſo iſt kein Zweifel/ wir werden erhöret/ wenn wir diß Gebet auß Glauben ſprechen. Wir ſollen aber Gott bitten / daß er uns erhören wolle um deß Mittlers Chriſti willen/welches bey GOtt ſo viel gelten wird/als wenn Chriſtus unſere Supplication unterſchrieben/oder ſolche ſeinem him̃liſchen Vater ſelber übergebẽ hätte.

b Unſer Vater] Chriſtus lehret uns vorher einen Eingang zum Gebet machen/damit wir den himmliſchen Vater bewegen/daß er uns gütlich hören wolle/auch daß wir unſern Glauben ſtärcken/ und nicht zweifeln/ wir werden erlangen/ was wir bitten.

c Himmel] O du gütiger himmliſcher Vater! erhöre uns arme Sünder / deine Kinder. [Es dürffen aber GOtt einen Vater nennen alle/die warhafftig an Chriſtum gläuben/denn Chriſtus hat Macht gegeben/Kinder Gottes zu werden denen/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh. 1/12. Iſt nun GOtt unſer Vater / ſo wird er auch freylich unſer Gebet annehmen/ und etwas bey ihm gelten laſſen. Denn welcher Menſch iſt/ (ſpricht Chriſtus) ſo ihn ſein Sohn bittet ums Brot/der ihm einen Stein biete? Oder ſo er ihn bittet um einẽ Fiſch/ der ihm eine Schlange biete? So denn ihr/die ihr doch arg ſeyd/ könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben/wie viel mehr wird euer Vater im Him̃el Gutes geben denen/die ihn bittẽ? Matth. 7/9. Wir heiſſen ihn aber unſern Vater/anzuzeigen/ daß wir auch für andere Leute/ſonderlich für unſere chriſtliche Mitbrüder bitten ſollen/und daß wir wiſſen/die gantze Kirche bitte für uns. Welches den elenden Leuten freylich ein groſſer Troſt ſeyn ſoll. Wir nennen ihn aber einen Vater im Himmel / dadurch unſern Glauben zu ſtärckẽ/in dem wir ſeine unendliche Macht betrachten. Denn ob wol die irdiſchen Väter auch einen guten Willen und Zuneigung haben / ihren Kindern zu helffen/ ſo können ſie es doch offtmals nicht thun. Aber der himmliſche Vater kan in allen Nöhten helffen / dieweil er allmächtig iſt/ und ein HErr Himmels und der Erden. Darum ſoll mit dieſem Eingange deß Gebets Chriſti unſer Glaube auffgemuntert werden/daß wir inbrünſtig und ernſtlich beten/und nicht zweifeln/unſer Gebet werde erhöret/ ob wol bißweilen die Hülffe auß Gottes beſonderm gutem Raht und Bedencken eine Zeitlang auffgeſchoben/und damit verzogen wird.]

d Dein] Folgen itzt die ſieben Bitten ordentlich nach einander.

e Geheiliget] [Es wird aber Gottes Name alsdenn geheiliget/ oder gerühmet/ und gepreiſet/ wenn man von GOtt recht und gottſeliglich lehret / und recht gläubet. Denn alſo wird GOtt recht erkannt / und von ſeiner Kirchen gepreiſet und geheiliget. Darnach wird auch der Name Gottes geheiliget/wenn das Volck Gottes chriſtlich und gottſeliglich lebet/ nach dem Spruch : Laſſet euer Licht leuchten für den Leuten/ daß ſie eure guten Wercke ſehen / und euren Vater im Himmel preiſen/ Matth.5/16. Wir bitten auch in dieſen Worten/ daß die falſchen Lehrer zurücke getrieben werden / welche mit ihrer irrigen Lehre zur Gotteslästerung Urſache geben/ und bitten/ daß GOtt Aergerniſſe verhüten wolle/damit der Name Gottes nicht um unſernt willen unter den Heiden/und andern Widerſachern der Warheit verläſtert werde/ wenn ſie unter den Chriſten Laſter ſehen vorgehen/daß ſie ſprechen: Sihe/ſoll das Gottes Volck ſeyn? Wie davon handeln Jeſaias/ Cap.52/5. Heſekiel 36/20. und Paulus/ Rom.2/24.]

10 2. Dein [a] Reich komme. 3. Dein [b] Wille geſchehe auff Erden/ wie im Himmel.

a Reich komme] [Das geiſtliche Reich Gottes iſt Gerechtigkeit/und Friede/ und Freude im heiligen Geiſt. Derowegen bitten wir den himmliſchen Vater / daß durch die Predigt deß Evangelii Chriſti geiſtliches Reich befördert / und in unſern Hertzen durch den Glauben angefangen werde / auff daß wir Frieden und Ruhe deß Gewiſſens erlangen / und auß Glauben ein gerechtes und unſträffliches Leben führen / biß wir endlich nach dieſem Leben der ewigen Freude im Reich Chriſti theilhafftig werden. Wir bitten auch/ daß GOtt dem Reiche deß Satans und Antichriſts widerſtehe / und daſſelbige ſtürtze/ unterdeß aber ſeine Kirche auff dieſer Erden wider ſo viel Anläuffe deß Teufels gnädiglich erhalten wolle.]

b Wille geſchehe] [Wir bitten in dieſer Bitte/ daß der him̃liſche Vater uns mit ſeinem Geiſte alſo regiere/ damit wir nicht unſers verderbeten Fleiſches Willen thun/ ſondern ſeinem gnädigen Willen/ wie er uns in ſeinem Worte geoffenbahret iſt/gehorchen/und daſſelbige mit willigem Hertzen/ohne einige Widerſpenſtigkeit / gleich wie die Engel im Himmel immerdar verrichten. Wir bitten auch / daß er uns Gedult gebe in Widerwertigkeit / auff daß wir nicht wider ihn murren/ ſondern viel mehr auff die Hülffe deß HErrn in Hoffnung warten. Auch bitten wir / daß deß Teufels und böſer Leute Wille keinen Fortgang habe.]

11 4. [a] Unſer [b] täglich Brot gib uns heute.

a Unſer] Biß daher haben wir um geiſtliche Gutthaten gebeten/itzt wollen wir in der vierten Bitte auch leibliche Güter begehren / auff daß wir den Lauff unſers Berufs allhie auff Erden können gebührlich verrichten/und vollenden.

b Täglich Brot] [Unter dem Namen deß täglichen Brots begreiffen wir alles / was zur Erhaltung dieſes Lebens von nöhten iſt. So viel nun die Nahrung und Kleidung belanget/ läſſet die Natur mit wenigem ſich vergnügen. Darum/wenn uns gleich nicht alles in groſſer Menge zufleuſſet / ſollen wir uns erinnern/daß wir nicht viel Klumpen Goldes und ſtattliche Banckete/ſondern das tägliche Brot von GOtt gebeten haben. Es bezeuget aber dieſe Bitte / daß GOtt uns Nahrung und Kleidung/und anders/ſo dieſes Leben hin zu bringen von nöhten thut / beſtimmet habe / aber wir müſſen es empfahen durch ein gottſeliges Gebet/ ſo auß Glauben herkömmt/ und mit fleiſſiger Verrichtung unſers Berufs. Denn wer nicht arbeitet / (ſpricht der Apoſtel Paulus/) der ſoll auch nicht eſſen/

ſen/ 2Theſſ.3/10. Welche aber GOtt um das tägliche Brot bitten/ und daneben mit Betrug und böſen Thaten ihre Nahrung ſuchen/ die nennen zwar GOtt mit Worten einen Vater/ und ruffen ihn mit dem Namen an / aber der Nahrung ſind ſie auß der Hand deß Teufels gewärtig. Dieweil wir aber um unſer täglich Brot bitten/ ſo bitten ſo wol die Armen für die Reichen/ als die Reichen für die Armen. Demnach nun die Armen den Reichen durch ihr Gebet ihre Güter helffen zu Wegen bringen/ ſo iſt es billig/ daß ihnen von der Reichen Gütern wiederum mitgetheilet und geholffen werde. Und iſt das Gebet um das tägliche Brot/ wenn es auß Glauben geſchicht/ viel kräfftiger/ die Früchte auff dem Felde zu erhalten/ als das Geläute der Glocken im Papſtthum wider das Ungewitter/ welche mit abergläubiſcher Weiſe geweihetem Oel geſalbet/ und mit Weihwaſſer getauffet worden.]

12 5. [a]Und vergib uns unſere [b]Schulde/ wie wir unſern Schuldigern vergeben.

a Und] Das Gebet wird von den zeitlichen Sachen alſobald wiederum auff geiſtliche gerichtet/ dieweil dieſe nöhtiger ſeyn/ als jene.

b Schulde] Die Schwachheit unſers Fleiſches iſt ſo groß/ daß wir täglich ſündigen/ darum uns immerdar neue Schulden im Gewiſſen drücken/ und anfechten / die wir nicht bezahlen/ oder ablegen können. Es hat aber Chriſtus für alle unſere Sünden genug gethan/ und alle Schulden mit ſeinem Blut durchſtrichen: Dieſer Gutthat bitten wir/ daß uns Gott wolle theilhafftig machen/ damit/ weñ die Genugthuung Chriſti uns durch den Glauben zugerechnet wird / unſere Sünden vor Gottes Gericht nicht mehr in die Rechnung kommen/ ſondern uns allerdings nachgelaſſen werdē. So bitten wir auch/ daß die leibliche und zeitliche Straffen der Sünden entweder gar hinweg genommen/ oder doch gemildert werden/ nach dem Spruch deß 103. Pſalms v.10. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat. Wir verſprechen aber GOtt zur Danckbahrkeit/ daß wir unſerm Näheſten auch ſeine Fehle und Mängel / damit er uns beleidiget hat/ verzeihen wollen. [Welche derowegen dem Näheſten nicht verzeihen wollen/ ſondern rachgierig ſeyn / die beten wider ſich ſelbſt/ und ziehen Gottes billige Rache über ſich. Man redet aber itzt nicht von der Oberkeit / Kirchen-Diener/ oder Hausväter Amt/ die nach Gelegenheit ihres Beruffs der Menſchen Ubertretungen mit Worten oder in der That ſtraffen müſſen. Es wird auch allhie keinem Freyheit verſprochen/ daß er ſeine Schulden / die er gemachet/ nicht zahlen dürffte. Wiewol die Chriſten auch in dieſem Stück wiſſen / daß ſie nicht allewege den ſtrengen Weg gehen ſollen.]

13 6. Und führe uns nicht [a]in Verſuchung.
7. Sondern erlöſe uns von dem [b]Ubel.
[c]Denn dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrlichkeit [d]in Ewigkeit/ Amen.

a In Verſuchung] Demnach eines Chriſten-Menſchen Leben eine ſtetige Ritterſchafft iſt/ da wir wider viel Anfechtungen ſtreiten und kämpffen müſſen / ſo bitten wir in dieſer ſechſten Bitte nicht zwar/ daß wir allerdings ohne Verſuchung bleiben/ ſondern daß wir in der Anfechtung und Verſuchung nicht unten ligen. [Denn unſer Fleiſch iſt ſo gar verderbet/ daß es weder in Glück noch Unglück ſich recht ſchicken kan. Wenn es wol gehet/ ſo iſt es übermühtig / gehet es aber übel / ſo iſt es gar zu zaghafft : Zu dem reitzet uns die Welt bald zu ungebührlichen Wollüſten / daß wir denſelben ſollen nachhängen / bald wiederum treibet ſie uns zur Ungedult. Der Satan aber richtet all ſein Thun dahin / daß er uns entweder bey gutem Glück zu Gottes-Verächtern mache / oder durch Unglück in Verzweifelung ſtürtze. Derowegen/ auff daß wir in dieſem Streit obligen/ müſſen wir mit dem Worte Gottes gerüſtet / im Glauben und Hoffnung geſtärcket/ und mit inbrünſtigem Gebet gewapnet ſeyn/ Eph.6/13.]

b Ubel] Wir wiſſen nicht/ was gut oder böſe iſt/ und urtheilen offt böſe / was uns der himmliſche Vater zur Beförderung unſerer Seligkeit zuſchicket. Hingegen ſehen wir offt für gut an/ was unſerer Seelen das Verderben verurſachte/ wenn es nicht abgewandt würde / darum bitten wir GOtt/ daß er uns von dem/ was uns ſchädlich iſt/ bey Zeiten erlöſe / und flehen demühtiglich/ daß wir durch einen ſeligen Außgang auß dieſem Leben mit ſeiner Hülffe von allem Ubel ein mal erlöſet werden/ und die rechte ewige Wolfahrt erlangen. [Denn es iſt nicht alles böſe/ was uns alſo bedüncket / wie auch nicht alles gut iſt/ was ſo ſcheinet. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er unſere Seligkeit in Acht nehme/ dieweil er am beſten weiß/ was uns nützlich iſt.]

c Denn] Folget ein Anhang zum Beſchluß / welcher unſern Glauben nicht weniger ſtärcken kan und ſoll/ als der Eingang dieſes Gebets. Wiewol er nun nicht in allen griechiſchen Exemplaren geleſen wird / ſoll man ihn doch keines Weges außlaſſen. Denn man ein gleiches Gebet Davids findet/ 1Chron.30/11. Und werden wir der Allmacht und Güte Gottes dabey erinnert.]

d In Ewigkeit] Darum fliehen wir zu dir / himmliſcher Vater! der du über alle Creaturen in der gantzen Welt herrſcheſt: Du kanſt alle Dinge/ und iſt dir nichts unmöglich/ ob es gleich vor unſern Augen unmöglich ſcheinet: Du willt auch gepreiſet werden / und den Ruhm bey den Menſchen haben/ daß du der allergütigſte GOtt und Vater ſeyſt/ der ſeinen Kindern nichts abſchlagen kan/ was ihnē nützlich iſt/ und zu ihrem Heil dienen mag: Dazu iſt ſolche deine Gewalt und Güte ewig/ und wird nimmer kein Ende nehmen. [Darum iſt kein Zweifel/ wir werden unſerer Bitte gewähret/ denn GOtt kan helffen/ und dieweil er das Lob der Güte will davon bringen/ ſo werden wir gewißlich erhöret werden. Beſchlieſſen wir alſo diß Gebet recht mit dem Wörtlein Amen / welches eine Gewißheit oder Warheit bedeutet/ als ob wir ſageten : Es geſchehe/ was wir gebeten haben/ ja/ es wird gewißlich geſchehen/ dieweil der/ den wir angeruffen habē/ der Allermächtigſte/ Warhafftigſte und Freygebigſte iſt. Derowegen ſollen wir in gewiſſer Zuverſicht der Erhörung bitten / und nicht zweifeln/ wir werden erlangen / was wir begehren. Denn Chriſtus ſpricht: Darum ſage ich euch/ alles/ was ihr bittet in eurem Gebet/ gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet / ſo wird es euch werden/ Matth.7/7.]

14 [a]Denn ſo ihr den Menſchen ihre Fehle vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben.

a Denn] Chriſtus ſetzet eine nützliche und nöhtige Erinnerung hinzu / und vermahnet uns / daß in dem wir beten/ dem Näheſten auch ſeine Fehle vergeben ſollen. Denn der wird nicht erhöret/ welcher in ſeinem Hertzen wider den Näheſten Neid und Haß träget/ und ſich an ihm zu rächen begehret/ wie Chriſtus an einem andern Ort ſpricht: Wenn ihr ſtehet und betet/ ſo vergebet/ wo ihr etwas wider jemand habet/ auff daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle/ Marc.11/25. [Jedoch iſt die Vergebung unſerer Sünden nicht auff unſere Vergebung oder Verzeihung gegründet/ ſondern ſie beſtehet auff das Verdienſt Chriſti/ und auff die Erbarmung und Zuſagung oder Verheiſſung Gottes/ und wird mit Glauben empfangen/ Act.10/43. Nichts deſto weniger aber vergewiſſert uns unſere Vergebung/ daß auch GOtt unſere Sünden uns verziehen habe. Und ſind wir ſolche Danckbahrkeit GOtt ſchuldig/ daß wir dem Näheſten ſeine Fehle vergeben. Man handelt aber allhie nichts vom Amt der Oberkeit / oder Kirchen-Diener/ oder Hausväter/ da man bißweilen einen Ernſt gebrauchen muß/ ſondern Chriſtus redet allhie von beſonderer Perſonen im gemeinen Leben Beleidigung / die wir dem Näheſten verzeihen ſollen/ wo wir anders nicht wollē/ daß uns unſere Sünden von GOtt auch vorbehalten werden.]

15 Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet/ ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

16 III. [a]WEnn ihr faſtet / ſollet ihr nicht ſauer ſehen / wie die Heuchler / denn ſie verſtellen ihre [b]Angeſichte/ auff daß ſie für den Leuten ſcheinen mit ihrem Faſten. Warlich / ich ſage euch/ ſie haben ihren [c]Lohn dahin.

a Wenn] Die Phariſäer / als Heuchler / hatten auch die Weiſe zu faſten verkehret/ und ſolche zum Schein und Pracht gerichtet. Darum verwirfft Chriſtus ihre Heucheley / und lehret / wie man recht faſten ſolle.

b Angeſichte] Daß ſie die Stirn rümpffen/ traurig einhergehen/ und den Kopff hängen/ damit jederman auß dem Anſehen bald ſpüren könne/ wie ſie faſten/ welches der Heuchler Art iſt. [Denn die Heucheley ſuchet Ruhm bey den Leuten/ aber um den wahren Ruhm vor Gott und den heiligen Engeln bekümmern ſie ſich wenig. Es waren aber im alten Teſtament vielerley Faſten / die man gar offt hielt / und waren gleichſam eine Zucht deſſelbigen Volcks/ doch nicht der Meynung vor GOtt eingeſetzet/ oder geboten/ daß man dadurch vor Gott die Sündē abtragen und abbüſſen möchte/ ſondern daß ſie ſich von GOtt warhafftig demühtigten/ und ihre Sündē deſto beſſer erkenneten. Ein ſolch Faſten der Jüden war/ welches ſie jährlich hielten auffs Feſt der Verſöhnung/ Lev.16. Sie faſteten aber den gantzen Tag/ biß zu der Sonnen Niedergang/ daß ſie ſich von aller Speiſe und Tranck enthielten. Bißweilen ſetzte auch die Oberkeit ein Faſten an / wenn eine groſſe Gefahr dem Volck Gottes vor Augen ſchwebete/ damit das Gebet deſto inbrünſtiger wäre. Wie denn ein ſolch Faſten der fromme König Joſaphat außruffen ließ/ da die Feinde ins Königreich Juda fielē/ 2Chron.20/3. So fingen ſie auch freywillig / ſo offt ſie wollten/ für ſich ſelbſt ein Faſten an. Im neuen Teſtament faſtete man in der erſten Kirchen auch / wenn man etwas Groſſes durchs Gebet von GOtt erlangen wollte/ wie der Apoſtel Geſchichte bezeugen. Und mag ein jeder Chriſt nach ſeinem Wolgefallen bißweilen faſten / damit er den alten Adam deſto leichtlicher zwinge / und im Zaum halte/ aber das päpſtiſche Faſten/ welches nicht allein alle Menſchen an eine gewiſſe Zeit verbindet / ſondern auch auff einen Unterſcheid der Speiſe beſtehet/ und mit einem gottloſen Wahn gefälſchet iſt / als würden die Sünden durch ſolch Werck bey GOtt verſöhnet/ iſt auß unſern Kirchen recht außgemuſtert worden.]

c Lohn dahin] In dem ſie von den Leuten einen Ruhm erjaget/ und dürffen keine fernere Belohnung von GOtt hoffen/ in Betrachtung/ daß ſie der Menſchen Lob / welches ſie geſuchet / allbereit erlanget haben. [So belohnet GOtt die Heucheley nicht/ dieweil er ſie haſſet und verwirfft.]

17 Wenn du aber [a]faſteſt / ſo [b]ſalbe dein Haupt/ und waſche dein [c]Angeſicht.

a Faſteſt] Der du ein gottſeliger Menſch biſt / ſo verhele dein Faſten vor den Leuten.

b Salbe] Mit wolriechendem Oel oder Salben / wie bey den Ebräern gebräuchlich war / wenn ſie ein köſtlich Wolleben anrichten wollten.

c Angeſicht] Daß du ein fein Anſehen bekommeſt / und dich frölich gebärdeſt.

18 Auff daß du nicht ſcheineſt für den Leuten mit deinem Faſten / ſondern vor deinem Vater/ welcher [a]verborgen iſt/ und dein Vater/ der in das Verborgene ſihet/ wird dir es vergelten öffentlich.

a Verborgen iſt] Denn er iſt unſichtbahr / und ſihet doch daneben alle Dinge / darum iſt es genug/ wenn er dich faſten ſihet. [Und ſind unſere guten Wercke nicht verlohren/ die von uns in geheim geſchehen/ dieweil ſie GOtt bekannt ſeyn/ ob ſie gleich die Menſchen nicht ſehen. Die Papiſten aber und Wiedertäuffer gebrauchen einen groſſen Frevel / in dem ſie unverſchämt ſchreyen/ und von uns außgeben / es geſchehen keine gute Wercke bey uns/ dieweil wir ſie nicht ſehen laſſen/ und damit prangen/ wie ſie/ die Heuchler/ und phariſäiſche Papiſten oder Wiedertäuffer. Aber GOtt/ der gerechte Richter/ wird zu ſeiner Zeit am jüngſten Tage offenbahr machen/ welcher Theil mehr und beſſere Wercke gethan habe.]

19 IV. [a]IHr ſollet euch nicht Schätze ſamlen auff Erden/ da ſie die Motten und der Roſt freſſen/ und da die Diebe nachgraben/ und [b]ſtehlen.

a Ihr] Biß daher hat Chriſtus die falſche Lehre / und der Phariſäer heucheliſchen Wandel angezogen/ und verworffen. Itzt verbeſſert er auch einen allgemeinen Mangel / der faſt allen Menſchen anklebet/ daß ſie nemlich gar zu viel auffs Zeitliche ſich legen/ und ihnen viel Mühe machen/ damit ſie mögen irdiſche Schätze ſammlen/ um die geiſtlichen Güter aber wenig ſich bekümmern.

b Stehlen] [Denn die irdiſchen Schätze ſind vielen und mancherley Zufällen unterworffen / dadurch ſie können verlohren werden / oder doch dem nicht zu Nutzen kommen/ der ſie beſitzet. Jedoch will Chriſtus hiemit nicht verbieten/ daß wir mit einer ehrlichen Vorſichtigkeit nicht ſollten etwas ſammlen/ davon wir im Alter zu leben haben / und andern Leuten nicht dürffen beſchwerlich ſeyn / daß auch unſere Kinder nicht müſſen das Brot betteln. Denn wer die Seinen und ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget / der hat den Glauben verleugnet / und iſt ärger als ein Heide / 1Tim. 5/8. Und an einem andern Ort ſpricht Paulus / die Aeltern ſollen den Kindern Schätze ſammeln. Sondern Chriſti Meynung iſt / daß wir die irdiſchen Güter nicht ſollen alſo für unſern Schatz halten / und dieſelben zu Wegen zu bringen/ zu mehren / und zu erhalten uns dermaſſen bemühen / daß wir meynen / es ſey alles damit außgerichtet / wenn wir Reichthum bekommen. Denn das ſtehet einem Chriſten nicht zu. Ja auch / wenn uns GOtt reiche Einkommen gibt/ ſo ſollen wir doch mit dem Hertzen nicht an den Reichthum hängen/ ſondern unſer Vertrauen allein auff GOtt ſetzen : Wie der 62. Pſalm v. 11. ſaget : Fället euch Reichthum zu/ ſo hänget das Hertz nicht daran.

20 Sammlet † euch aber Schätze [a]im Himmel/ da ſie weder Motten noch Roſt freſſen/ und da die Diebe nicht nachgraben/ noch ſtehlen. †Luc.12/33. 1Tim.6/19.

a Im Himmel] Denn was daſelbſten hin hinterleget wird/ das iſt vor aller Gewalt und Unfall befreyet. [Wir ſammlen uns aber Schätze im Himmel/ wenn wir Chriſtum auß dem Evangelio erkennen / und durch den Glauben Vergebung der Sünden und die Erbſchafft deß ewigen Lebens erlangen: Das iſt der beſte Reichthum. Auch ſammlen wir uns Schätze im Himmel/ wenn wir auß rechtſchaffener Liebe dem dürfftigen Näheſten mit unſern Gütern behülfflich ſeyn / alsdenn haben wir einen Schatz im Himmel / wie Chriſtus lehret. Denn was wir einem von den geringſten Brüdern Chriſti gethan haben/ das wird er dafür achten und rechnen / als wäre es ihm ſelber geſchehen. Ferner hinterlegen wir einen Schatz im Himmel / wenn wir im Fall der Noht um Chriſti willen unſere Güter verlaſſen / wie Chriſtus ſaget : Wer verläſſet Häuſer / oder Brüder/ oder Schweſter/ oder Vater/ oder Mutter / oder Weib / oder Kinder/ oder Aecker um meines Namens willen/ der wird es hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben / Matth.19/29.]

21 Denn wo euer Schatz iſt/ da iſt auch [a]euer Hertz.

a Euer Hertz] [Darum ſoll unſer Hertz GOtt anhangen/ und mit himmliſchen Gedancken umgehen. Welche aber irdiſche Schätze zu ſammlen ſich bemühen / derſelben Hertz hänget an den Reichthum / daher ſie GOtt nicht lieben/ noch achten/ noch warhafftig ehren. Und ſtehet es einem Chriſten übel an / wenn er ſich darauff leget/ daß er nur auff Erden Schätze bekommen möge.]

22 [a]Das † Auge iſt deß [b]Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig iſt/ ſo wird dein gantzer Leib licht ſeyn. †Luc.11/34.

a Das] Da jemand fragen wollte/ ob man denn gar keinen Reichthum beſitzen / oder Güter ehrlicher Weiſe ſammlen möchte? So gibt allhie Chriſtus einen richtigen Beſcheid/ weſſen man ſich zu verhalten.

b Leibes Licht] Denn es den gantzen Leib licht und helle machet/ wenn nur das Auge hell und klar iſt/ ſo wird der gantze Leib alſo erleuchtet/ daß er nirgends anſtöſſet/ oder anläuffet/ iſt aber das Auge ſchadhafft/ oder verderbet/ ſo iſt der Leib gleichſam finſter/ und können die Glieder ihr Amt nicht recht verrichten. Eben die Meynung hat es auch mit dem Gemühte und Hertzen/ ſonderlich in Abhandlung ſolcher Sachen/ die zum zeitlichen Leben gehören. Denn wenn das Hertz gottſelig iſt/ und GOtt lieb hat/ ſo wird der Menſch auch in zeitlichen Sachen recht handeln / und all ſein Thun zur Ehre Gottes und deß Näheſten Nutzen anſtellen. Iſt er aber im Hertzen böſe und gottlos / ſo wird auch alles / was er vornimmt/ gottlos ſeyn / darum er die zeitlichen Güter nicht recht zu Wegen bringen / noch gebührlich damit umgehen wird/ ſondern wird dem Geitz ergeben ſeyn / und alles nach dieſer Welt Wolluſt richten. Wenn nun das Hertz oder Gemüht/ welches den gantzen Menſchen erleuchten und regieren ſollte/ verderbet iſt/ wie verkehrt werden denn deſſelben Menſchen Verrichtungen ſeyn? [Derhalben ſollen wir Acht haben/ daß unſer Hertz rein und chriſtlich ſey / ſo werden wir die zeitlichen Sachen recht/ und nicht wider GOtt gebrauchen. Und ſollen uns deſſen erinnern/ was Paulus ſaget : Die Zeit iſt kurtz : Weiter iſt das die Meynung / die da Weiber haben / daß ſie ſeyn als hätten ſie keine / und die da weinen als weineten ſie nicht / und die ſich freuen/ als freueten ſie ſich nicht/ und die da käuffen als beſäſſen ſie es nicht / und die dieſer Welt gebrauchen / daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen/ denn das Weſen in dieſer Welt vergehet / 1Cor.7/29.ſeq. Dergeſtalt haben Abraham/ Hiob und andere den Reichthum recht gebrauchet / dieweil ein frommes und reines Hertz in ihnen war.]

23 Wenn aber dein Auge ein Schalck iſt/ ſo wird dein gantzer Leib finſter ſeyn. Wenn aber das Licht / das in dir iſt / Finſterniß iſt/ wie groß wird denn die Finſterniß ſelber ſeyn?

24 V. [a]NIemand †kan [b] zweyen Herren dienen / entweder er wird einen haſſen/und den andern lieben / oder wird einem anhangen/und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem [c] Mammon. †Luc.16/13.

a Niemand] Es war Chriſto unverborgen / wie die Leute mehrentheils für die Nahrung und Kleidung gar zu ſorgfältig wären/ darum mahnet er ſie mit einer ernſten Rede und vielen Urſachen von ſolcher gottloſen Sorge ab / welche auß lauter Mißtrauen gegen GOtt herkömmt / und den Menſchen zu vielen Sünden Anlaß gibt.

b Zweyen Herren] Die einander feind und zuwider ſeyn.

c Mammon] Das iſt : Dem Reichthum. Denn Mammon heiſſet in der chaldäiſchen und ſyriſchen Sprache nichts anders als Reichthum. Und diß iſt die Erklärung deß Vorigen. Darum werdet ihr entweder GOtt haſſen/ und das Geld lieben / oder euer Hertz wird GOtt anhangen / und das Geld verachten. [Iſt derowegen unfehlbahr/und gewiß/daß die / ſo den Reichthum lieben / und ſolchen zu ſammlen und zu mehren ſich allerdings ergeben/Gott nicht lieben/noch achten /ſondern in ihrem Hertzen ihn viel mehr anfeinden. Den̄ dieweil GOtt will / daß wir unſere Güter zu Beförderung der Ehre Gottes/ und zu deß Näheſten Nutzen wol anlegen ſollen/ ſo zeucht der Mammon einen Menſchen von ſolchem ehrlichen und chriſtlichen Vorhaben ab / und heiſſet ihn Geld und Gut/dazu mit böſen Practiken / ſammlen/ mehren / und behalten. Welche derowegen um die Nahrung und Kleidung ſich bekümmern/und darnach trachten / wie ſie viel Geld und Gut mögen zuſammen bringen/die ſind nicht Gottes/ſondern deß Mammons Diener.]

25 Darum ſage ich euch : † Sorget nicht für euer [a] Leben/ was ihr eſſen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib/ was ihr anziehen werdet? [b] Iſt nicht das Leben mehr denn die Speiſe? Und der Leib mehr denn die Kleidung?

†Pſ.55/23.Luc.12/22.1Pet.5/7.Hebr.13/5.

a Leben] Wie ihr daſſelbige erhalten möget. [Es verbeut aber Chriſtus eine ehrliche und gottſelige Vorſorge nicht / da wir Acht haben/ damit wir unſere Nahrung und Kleider durch gebührliche Mittel bekommen mögen / und andern nicht beſchwerlich ſeyn dürffen / ſondern die gottloſe Sorgfältigkeit wird verworffen/ da wir GOtt nicht trauen/ und weder Nahrung noch Kleidung von ihm gewärtig ſeyn/ ſondern durch ungebührliche Mittel dieſelben wollen zu Wegen bringen.]

b Iſt nicht] Itzt ſetzet er die Urſache hinzu / warum wir der Nahrung und Kleidung halben nicht ſorgfältig ſeyn ſollen. Denn wie viel beſſer iſt das Leben als die Nahrung? Und übertrifft der Leib die Kleidung auch gar weit. Hat nun GOtt dir ohne dein Verdienſt und Vorſorge das Leben gegeben / wie ſollte er dir nicht auch die Nahrung geben / damit das Leben biß zur beſtimmten Zeit erhalten werde? Und der dir den Leib gegeben/ ſollte er dir nicht auch deß Leibes Kleidung geben / damit du ihn ehrlich bedecken könneſt? [So offt wir derowegen unſer Leben betrachten / und unſern Leib anſchauen/ſo offt ſollen wir die gottloſe Bauch-Sorge von der Nahrung und Kleidung hinterhalten.]

26 Sehet die Vögel unter dem [a] Himmel an/ſie ſäen nicht/ ſie erndten nicht/ ſie ſammlen nicht in die [b] Scheuren/und euer himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr [c] denn ſie?

a Himmel an] Und lernet auß ihrer Betrachtung euren Glauben von der Güte eures himmliſchen Vaters ſtärcken.

b Scheuren] Daß ſie ihnen auff ein oder mehr Jahre Nahrung hinterlegeten.

c Denn ſie?] Da ihr doch zu Gottes Ebenbild erſchaffen ſeyd/und der Welt Heiland euch geſchencket iſt/ daß ihr ewig leben ſollet. Freylich ſollte wol der himmliſche Vater/ als der allermächtigſte HErr / die Vögel ſpeiſen / ſo allein zu dieſem Leben erſchaffen worden/und euch ſeine Kinder laſſen Hunger ſterben? [Es will uns aber Chriſtus mit der Vögel Exempel nicht zum Müſſiggang weiſen. Denn auch die Vögel ihre Arbeit verrichten / darzu ſie erſchaffen ſeyn : Sondern weil GOtt (wie der 147. Pſalm v.9. ſaget/) dem Vieh ſein Futter gibt/und den jungen Raben/die ihn anruffen/ ihre Speiſe/ ſo ſollen die Vögel unſere Prediger ſeyn/ daß wir unſerm GOtt und gnädigem himmliſchen Vater trauen lernen.]

27 [a] Wer iſt unter euch/ der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge/ ob er gleich [b] darum ſorget?

a Wer] Chriſtus zeiget mit einer Gleichniß an / wie ein närriſch und vergeblich Ding es ſey/wenn man mit der Sorge für die Nahrung und Kleidung ſich ſelber plaget.

b Darum ſorget?] Wie er es möge ins Werck richten. [Welche derowegen ſich mit Sorgen plagen / die machen ihnen unnützliche und vergebliche Bekümmerniß/und werden mit ſolcher Sorge nicht um einen Heller reicher / eben ſo wenig als ſie einen gröſſer machen / wenn er gleich deßhalben viel Nächte ſich ungeſchlaffen legete.]

28 Und warum ſorget ihr für die [a] Kleidung? Schauet die Lilien auff dem Felde/ wie ſie wachſen/ ſie arbeiten nicht / auch ſpinnen [b] ſie nicht.

a Kleidung] Gerade als ob der himmliſche Vater zugeben würde/daß ihr nacket und bloß in der Kälte erfröret/ oder andern zum Geſpötte umziehen müſtet?

b Sie nicht] Und werden dennoch nichts deſto weniger von GOtt mit hübſchen Kleidern gezieret / und begabet.

29 Ich ſage euch/daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit [a] nicht bekleidet geweſen iſt / als derſelbigen eines.

a Nicht bekleidet] Denn es iſt kein menſchlicher Fleiß der göttlichen Weisheit zu vergleichen/welche GOtt nicht allein in Erhaltung der Creaturen / ſondern auch dieſelbige zu zieren ſehen läſſet.

30 So denn GOtt das Gras auff dem Felde alſo kleidet / das doch heute ſtehet / und [a] morgen in den Ofen geworffen wird/ ſollte er das nicht viel mehr [b] euch thun/ O ihr [c] Kleingläubigen?

a Morgen] Das iſt: In kurtzer Zeit/da es irgend um einen einigen Tag zu thun iſt/daß es zu nichte wird.

b Euch thun] Die ihr ſeine Kinder ſeyd/ und er zum ewigen Leben erſchaffen hat.

c Kleingläubigen?] Die ihr GOtt nicht trauen dürffet/ und ſo viel Güter von ihm gewärtig ſeyn wollet/ als er zu geben bereit iſt. [Wenn wir derowegen das Gras und die Blumen anſchauen/ſo ſollen wir nicht allein Gottes wunderbahre Weisheit/ſondern auch ſeine Güte darauß lernen erkeñen/ auff daß wir unſern Glauben/die Kleidung von ihm zu erlangen / ſtärcken. Wir ſollen uns aber auch an einer ziemlichen Kleidung begnügen laſſen/ die nicht heßlich/ ſchändlich/ oder üppig ſey. Denn GOtt haſſet die Ubermaß in der Kleidung eben ſo wol als in allen andern Dingen: Sonderlich aber ſollen die Weiber der gar zu üppigen Kleidung ſich enthalten/ 1Pet.3/3. Und ſollen wir uns erinnern/ daß GOtt viel freygebiger gegen uns ſey als wir hoffen dürffen: Darum ſollen wir ein gutes Vertrauen zu ihm haben / und von unſerm himmliſchen Vater allerley Gutes gewärtig ſeyn/ der viel williger iſt zu geben als wir zu nehmen/und zu empfahen.]

31 Darum ſollet ihr [a] nicht ſorgen/ und ſagen: Was werden wir eſſen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns [b] kleiden?

a Nicht ſorgen] Und euch mit Sorgen der Nahrung und Kleidung halben ſelber vergeblich plagen/und abmatten.

b Kleiden?] Woher wollen wir es alles nehmen / was wir zu unſers zeitlichen Lebens Unterhaltung bedürffen?

32 Nach ſolchem allen trachten die [a] Heiden / denn euer himmliſcher Vater weiß/ daß ihr deß alles [b] bedürffet.

a Heiden] Welche keine rechte Erkenntniß Gottes haben/ und nicht gläuben / daß GOtt ſich der menſchlichen Sachen annehme/noch für ſie ſorge / viel weniger / daß ein anders Leben nach dieſem ſey : Darum ſie ängſtiglich demſelben nachdencken/wie ſie zeitliche Sachen und Güter erlangen/und machen ihnen viel Sorge und Mühe deßhalben. Ihr aber ſollet viel anders geſinnet ſeyn/ dieweil ihr Kinder Gottes ſeyd/und Erben deß ewigen Lebens/ und wiſſet/ daß GOtt für euch ſorge/welches er auch thun wird.

b Bedürffet] Darum er auß groſſer Liebe gegen euch es dahin nimmermehr wird kommen laſſen / daß euch an nohtdürfftigen Sachen etwas abgehe. [Denn wir ſollen nicht meynen/ daß uns unſere Dürfftigkeit beſſer bekannt ſey als unſerm himmliſchen Vater / der mehr für uns ſorgfältig iſt/ als ſonſten ein leiblicher Vater / oder getreue Haus-Mutter für ihr Kind. Da aber bißweilen fromme Leute für Hunger/ Durſt oder Blöſſe verſchmachten/ſolche muß man unter die Märtyrer zählen.]

33 VI. [a]TRachtet am erſten nach dem Reich GOttes/ und nach ſeiner Gerechtigkeit/ſo wird euch ſolches alles zufallen.

a Trachtet] Itzt gibt Chriſtus einen Bericht/wie man ihm denn thun ſoll / damit nicht jemand meynen möchte/ er dürffte gar nicht ſorgen.] Denn wir ſollen zu allerförderſt das unſere gröſſeſte Sorge ſeyn laſſen/wie wir mögen in den Himmel kommen/ und ſelig werden: Darum ſollen wir das Wort Gottes mit höchſtem Fleiß anhören/und lernen / und dem Evangelio von Chriſto gläuben / auff daß wir durch den Glauben an ihn gerechtfertiget werden : Solchen Glauben ſollen wir hernach ſtärcken mit einem gottſeligen Gebrauch der Sacramenten / und in unſerm Beruff einen chriſtlichen und heiligen Wandel führen. Wenn wir uns ſolcher Sachen mit Ernſt befleiſſigen / ſo wird unterdeß GOtt für uns ſorgen / daß wir unſere Nohtdurfft haben mögen.]

34 Darum ſorget nicht für den [a] andern Morgen/denn der morgende Tag wird für das [b] Seine ſorgen / es iſt genug / daß ein jeglicher Tag ſeine [c]* eigene Plage habe.

a Andern Morgen] Daß ihr euch mit einer unnöhtigen Sorge martert/und plaget/wie ihr den folgenden Tag und in künfftiger Zeit eure Nahrung und Kleidung haben möget.

b Seine ſorgen] Und mit ſich bringen / was von nöhten iſt. [Denn GOtt hat einem jeden Tage ſeine Nahrung und andere nöhtige Sachen vorlängſt beſtimmet/und verordnet.]

c Eigene Plage habe] Und iſt unvonnöhten / daß wir ſolch Unglück/ damit ohne das die Menſchen beleget ſeyn/mit Furcht/ Sorge und Angſt mehren. Du haſt mit dem zu thun / was dir heute anliget/ warum willt du denn vom morgenden Tage fragen/ und entlehnen / mit dem du dich heute noch mehr plageſt? [Darum ſollen wir (wie Petrus uns vermahnet/) alle unſere Sorge auff den HERRN werffen/ denn der ſorget für uns / 1Petr.5/7. und zwar kan es uns die Erfahrung ſelber lehren / daß wir uns offt mit einer vergeblichen Sorge plagen/auß Furcht derer Dinge / die doch nimmer geſchehen. Derhalben ſollen wir unſern Beruff verſehen/und das Ubrige GOtt walten laſſen.]

* Eigene Plage] H. Luth. Das iſt : Tägliche Arbeit: Er will/ es ſey genug / daß wir täglich arbeiten / und ſollen nicht weiter ſorgen.

Das VII. Capitel.

I. CHriſtus verwirfft das gar zu ſchnelle unfreundliche Urtheil von deß Näheſten Reden und Thun/ v.1. II. Verbeut das Heilige den Hunden vorzuwerffen/v.6. III. Locket uns mit ſtattlichen Verheiſſungen zum emſigen Gebet / v.7. IV. Zeiget an/bey welchen Zeichen die falſchen Propheten zu erkennen ſeyn / v.15. V. Und will nicht nur Hörer / ſondern auch Thäter deß Worts haben/v.24.

1 *[a]RIchtet nicht / auff daß ihr nicht [b] gerichtet werdet.

* Richtet] H. Luth. Richten gehöret Gott zu/darum/wer richtet ohne Gottes Befehl / der nim̃t GOtt ſeine Ehre / und das iſt der Balcke.

a Richtet nicht] Von eures Näheſten Reden oder Thaten/daß ihr ſie wolltet außſchreyen / und eurem Näheſten übel nachreden. Denn es war Chriſto der Leute gemeiner Fehl unverborgen/wie ſie auſſer ihrem Beruff / und ohne Noht von anderer Leute Reden und Thun zu urtheilen pflegen / und gemeiniglich alles auffs ärgeſte deuten : Daneben aber ihrer eigenen Mängel nicht wahrnehmen. Welche verkehrte Weiſe Chriſtus allhie ernſtlich ſchilt/ und verwirfft.

b Gerichtet werdet] Und andere Leute euch wiederum auch übel nachreden.

2 Denn † mit welcherley Gericht ihr richtet/werdet ihr [a] gerichtet werden/ und mit welcherley Maß ihr meſſet/wird euch gemeſſen werden. †Marc.4/24. Luc.6/37 Rom.2/1.

a Gerichtet werden] Alſo / daß wenn ihr von andern übel und unrecht redet/oder haltet / eben daſſelbige euch von andern wiederum auch begegnen wird. [Den̄ es pfleget auß gerechtem Urtheil Gottes zu geſchehen / daß wir von andern müſſen wiederum gewärtig ſeyn/was wir andern gethan haben. So ſind auch ſolche der ewigen Verdammniß ſchuldig/ dieweil ſie wider die Liebe deß Näheſten ſchwerlich ſündigen/ und ſaget Paulus / daß die Läſterer und Verleumder das Reich GOttes nicht beſitzen werden/1Cor.6/10. Es will aber Chriſtus hiemit das Amt der Oberkeit nicht auffheben. Denn GOtt heiſſet die Oberkeit auff der Unterthanen Laſter und Mißhandlungen Acht haben/ von ihnen nach den Geſetzen urtheilen/ und nach Geſtalt der Verbrechung mit einer Straffe ſie belegen / Rom.13/4. Gleich wie auch den Kirchen-Dienern nicht verboten wird/ von der Menſchen Lehre und Wandel zu urtheilen/ und zu richten. Denn Paulus erfordert von einem Kirchendiener / daß er auff die Heerde/ſo ihm anbefohlen iſt/Acht habe: Damit nicht falſche Lehrer als reiſſende Wölffe die Heerde Gottes mit gottloſer Lehre anfallen/und darunter wüten / Act.20/29. Und begehret / daß die Prediger der Zuhörer laſterhafftes Leben in ihren Predigten mit Ernſt ſtraffen ſollen/Tit.1/9. Dazu/daß die Zuhörer zwiſchen der rechten und falſchen Lehre einen Unterſcheid halten/ und die falſche Lehre zwar verwerffen / die rechte aber behalten/wie er ſaget: Prüfet alles/und das Gute behaltet/1Theſſ. 5/21. Sondern Chriſtus verbeut ſolchen Frevel / da wir von dem Näheſten übel urtheilen/darzu gemeiniglich / wenn uns die Umſtände unbekannt ſeyn. Denn wir offt etwas verwerffen/da/wenn uns alle Umſtände bewuſt wären / wir es viel mehr rühmen/oder doch entſchuldigen würden.]

3 Was ſiheſt du aber den Splitter in deines Bruders (oder Näheſten) Auge/ und wirſt nicht gewahr deß Balcken in [a] deinem Auge?

a Deinem Auge] Mit dieſen Worten mahlet Chriſtus die Leute gar eigentlich ab / welche gerne von anderer Leute Sachen urtheilen / und ihr Thun verwerffen. [Denn gemeiniglich die / welche anderer Leute Mängel zu tadeln geneiget ſeyn/ viel gröſſere Fehle an ihnen ſelber haben. Dem ſey aber wie ihm wolle / ſo ſündigen ſolche ſchwerlich wider GOtt / eben mit dem / daß ſie ſich zu Richter auffwerffen/ und GOtt in ſein Amt greiffen : Welchem allein zuſtehet/ von verborgenen Sachen zu urtheilen. Welche auch den Näheſten verleumden / die werden vor GOtt als Todtſchläger gehalten/ wie im 57. Pſalm v.5. ſtehet: Die Menſchen-Kinder ſind Flammen/ ihre Zähne ſind Spieſſe und Pfeile/ und ihre Zungen ſcharffe Schwerter.]

4 Oder / wie darffſt du ſagen zu deinem Bruder: (oder Näheſten/) Halt/ich will dir den Splitter auß deinem Auge ziehen/ und ſihe/ ein Balcke iſt in deinem Auge?

5 Du Heuchler/ [a] zeuch am erſten den Balcken auß deinem Auge/darnach beſihe/wie du den Splitter auß deines Bruders Auge zieheſt.

a Zeuch am erſten] Das iſt : Erkenne und verbeſſere zuvor deine eigene Mängel/ ehe du auff anderer Leute Thun Acht haſt. [Jedoch will Chriſtus mit dieſen Worten nicht lehren/ daß wir niemand ſtraffen dürffen/ wir ſeyn denn ſelber gar ohne Schuld. Denn dergeſtalt würde kein Laſter geſtraffet werden / weil keiner gefunden wird / der allerdings unſchuldig wäre. Sondern Chriſtus ermahnet uns/ wenn uns eine Luſt ankömmt / andere zu verleumden / und ihnen übel nachzureden/daß wir alsdenn zuvor in uns ſelber gehen/ ſo werden wir viel an uns ſelber zu ſchelten und zu verbeſſern finden / daß uns der Vorwitz/ andere außzuſchreyen/ bald vergehen wird.]

6 II. IHr ſollet das * Heiligthum nicht den ** Hunden geben/ und eure Perlen ſollet ihr nicht vor die *** [a] Säue werf

fen / auff daß ſie dieſelbigen nicht zutreten mit ihren Füſſen / und ſich (wider euch) wenden / und euch zureiſſen.

* Heiligthum] H. Luth. Das Heiligthum iſt Gottes Wort/dadurch alle Dinge geheiliget werden.

** Hunde] H. Luth. Sind/ die das Wort verfolgen.

*** Säue] H. Luth. Sind / die erſoffen in fleiſchlicher Luſt/das Wort nicht achten.

a Säue werffen] Dieſe Lehre gehet vornehmlich die Kirchen-Diener an/und dienet zu ihrem beſſern Unterricht / wie wol auch die Zuhörer allhie zu lernen haben / wenn/und bey wem ſie vom Worte Gottes reden und handeln ſollen. Das Heiligthum aber/oder Heilige iſt das Wort Gottes / dadurch alle Dinge geheiliget werden: So bedeuten auch die Perlen eben daſſelbige Wort deß Evangelii / wie die Gleichniß vom Kauffmañ/der köſtliche Perlen ſuchte/bezeuget/Matth. 13/45. Die Hunde ſind die boshafftigen/ neidiſchen Leute/welche das Wort Gottes mit feindlichem Gemühte verwerffen/und verläſtern/und deſſelben reinen Bekenner verfolgen. Die Säue ſind die ſichern und ruchloſen Menſchen/welche alle Religion verſpotten / und dem Bauch und Wollüſten ergeben ſeyn. [Es verbeut aber Chriſtus nicht durchauß/daß man den Feinden deß Evangelii und gottloſen Leuten / die zuvor von dem Worte Gottes nie gehöret haben/daſſelbige nicht verkündigen ſolle. Denn es wol geſchehen kan / daß durch die Predigt deß Evangelii auß Hunden und Säuen Schäflein Chriſti werden: Sondern wenn etliche/da ſie das Evangelium gehöret / dennoch Hunde und Säue bleiben/da will GOtt/daß wir von Religions-Sachen mit ſolchen nicht mehr Handlung pflegen ſollen. Deñ die unflähtigen ſichern Säue beſudeln die köſtliche Perlen deß göttlichen Worts mit ihrem ſchandloſen Geſpötte. Die neidiſchen Hunde aber werden darüber erzürnet / daß ſie das Wort Gottes noch greulicher verläſtern / und wider die Bekenner der Warheit Verfolgungen anzurichten ſich unterſtehen. Unter die Hunde werden auch billig gezählet die Ketzer und falſchen Lehrer/denn dieſelben nennet Sanct Paulus auch Hunde / Phil. 3/2. Und an einem andern Ort heiſſet er einen ketzeriſchen Menſchen meiden / wenn er ein mal und abermal ermahnet iſt / Tit. 3/10. Denn mit ſolchen Leuten iſt nichts Fruchtbahrliches außzurichten.]

7 III. [a] Bittet/ † ſo wird euch [b] gegeben/ [c] ſuchet / ſo werdet ihr [d] finden/ [e] klopffet an/ ſo wird euch [f] auffgethan.

†Marc. 11/24. Luc. 11/9.

a Bittet] Von eurem himmliſchen Vater / was euch von nöhten iſt/und ermahnet uns Chriſtus allhie/daß wir mit unſerm gottſeligen Gebet ſtandhafftig ſollen anhalten / und in gewiſſer Zuverſicht ein Hertz faſſen/mit gäntzlichem Vertrauen/wir werden erlangen/ was wir bitten.

b Gegeben] Denn euer himmliſcher Vater iſt gar freygebig / und milde.

c Suchet] Daß ihr mit einem inbrünſtigen Gebet anhaltet um alles / was ihr bedürffet.

d Finden] Und eurer Bitte gewähret werden / und erlangen/was ihr begehret.

e Klopffet an] Wenn ſich der himmliſche Vater ſtellet/ als hätte er euer Gebet nicht gehöret / ſo klopffet gleichſam an die Thür deß Himmels mit eurem ſtetigen und unabläſſigen Gebet.

f Auffgethan] Und wird euer Gebet hinein gelaſſen werden/daß es vor den Thron Gottes komme / und werdet ihr erlangen/was ihr begehret habet. [Denn je weniger wir meynen/daß GOtt unſer Gebet erhöre / je hefftiger wir mit dem Gebet anhalten ſollen. Solches lehret uns auch Chriſtus in einer andern Gleichniß von einer Witwen/ welche mit ihrem ungeſtümen Bitten von einem ungerechten Richter erlanget/ und herauß gebracht hat / daß ihr Recht verſchaffet worden/ Luc. 18/5. Alſo erhält in einer andern Gleichniß der ungeſtüme Anforderer mit ſeinem unverſchämten Gebet zu Mitternacht von ſeinem Freunde / daß er ihm drey Brote leihet/ Luc. 11/5. ſeq.]

8 Denn wer da [a] bittet/der empfähet/und wer da ſuchet/der findet / und wer da anklopffet/dem wird auffgethan.

a Bittet] Etwas von GOtt auß wahrem Glauben: Und wiederholet Chriſtus ſeine vorige Meynung mit etwas veränderten Worten / auff daß er unſer Vertrauen im Gebet deſto mehr ſtärcke.

9 [a] Welcher iſt unter euch Menſchen / ſo ihn ſein Sohn bittet ums Brot / der ihm einen [b] Stein biete?

a Welcher] Chriſtus führet eine Beweiſung ſeiner Rede ein von der natürlichen Zuneigung eines Vaters gegen ſeinem Kinde/die uns von GOtt eingepflantzet iſt / auff daß er unſern Glauben auffmuntere/und wir nicht zweifeln / unſer Gebet werde gewißlich erhöret.

b Stein biete?] Sollte auch wol ein Vater ſo hart und unbarmhertzig gegen ſeinem Kinde ſeyn können / daß er ihm nicht allein nicht hülffe/ſondern ihn auch betröge?].

10 Oder ſo er ihn bittet um einen Fiſch/der ihm eine [a] Schlange biete?

a Schlange biete?] Da ihm nicht allein nichts damit geholffen wäre/ſondern auch nur Schaden und Nachtheil dabey ſich zu verſehen. Freylich wird kein irdiſcher Vater ſolches thun/er hätte denn alle menſchliche Eigenſchafften verlohren/ und wäre ärger oder greulicher worden als die unvernünfftigen wilden Thiere/welche ihre Jungen begehren zu erhalten.

11 So denn ihr/die ihr doch [a] arg ſeyd/könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird [b] euer Vater im Hiñel Gutes geben denen / die ihn bitten.

a Arg ſeyd] Als die ihr durch die Erb-Sünde verderbet worden.

b Euer Vater] Der gar gütig und gnädig iſt / dazu alle Gewalt hat im Himel und auff Erden: Und weil er die hertzliche Liebe und Zuneigung gegen den Kindern den Aeltern eingepflantzet hat/ wiewol dieſelbige um der Erb-Sünde willen ſchwächer iſt als ſie wol ſeyn ſollte / was meynet ihr denn/ daß für eine Zuneigung in eurem himmliſchen Vater gegen euch ſey/die er auß Gnaden zu Kindern angenommen? Denn ſeine Zuneigung um ſo viel gröſſer iſt als die eure/ſo viel beſſer er iſt als ihr arme elende Sünder. [Haben derowegen alle rechtſchaffene Aeltern in ihren Hertzen ein unfehlbahr Zeugniß/und gleichſam mit einem Siegel bekräfftigten Brieff/daß ſie erhöret werden/wenn ſie auß Glauben beten/denn das können ſie bey ihrer Zuneigung gegen ihre Kinder abnehmen. Wenn uns aber bedüncket / es geſchehe das Widerſpiel / als wir gebeten haben/alſo/daß es ein Anſehen haben möchte/ als würde uns fürs Brot ein Stein / und für die Fiſche Schlangen dargeboten/ſo ſollen wir unſere Vernunfft hinterhalten/ welche unrecht urtheilet/und gewiß ſchlieſſen/es ſey ein Brot/ was wir für einen Stein anſehen / und ſey ein Fiſch / den wir fälſchlich für eine Schlange gehalten.]

12 IV. [a] Alles nun/ † was ihr wollet / das euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen / das iſt das Geſetz und [b] die Propheten. †Luc. 6/31.

a Alles] Itzt leget uns Chriſtus eine gemeine Regel vor/ damit er anzeiget / wie wir uns in allem unſerm Thun gegen dem Näheſten verhalten ſollen. [Denn was wir wünſchen möchten/daß uns von andern wiederführe/das ſollen wir andern auch leiſten. Wir wollten aber gerne/daß uns andere mit ihren Dienſten beförderlich wären/daß ſie ſich freundlich/ billig/gerecht/gütig und mitleidig gegen uns erzeigeten / daß ſie uns in Widerwertigkeit zu Hülffe kämen/und die Hand böten/ darum ſollen wir eben das unſerm Näheſten auch erzeigẽ. Im Gegentheil muß man hinwiederum auch ſchlieſſen: Was wir wollen/ das uns von andern Leuten nicht geſchehe/ das ſollen wir einem andern auch nicht thun. Derhalben wir uns von allem dem enthalten ſollen gegen andern/ was wir ſelber nicht gerne haben/das man uns anthäte/ſo werden wir unſerm Näheſten behülfflich und nützlich ſeyn/ und ihn keines Weges beleidigen/oder betrüben. Man muß aber die Worte Chriſti nicht von einem unbilligen / ungerechten und unehrlichen Willen verſtehen/ſondern von dem/der dem Worte und Geboten Gottes nicht widerſtrebet. Als/ ein unzüchtiger Menſch begehrete nach ſeinem verkehrten Willen nichts liebers/denn daß ſeinen unzüchtigen Begierden von andern ein Genügen geſchehe: Aber darum ſtehet es ihm nicht frey / daß er auch andere zur Unzucht reitzen/ und Anlaß geben möchte. Eine Oberkeit/ die ein laſterhafftes Leben führet/begehret nach ihrem verkehrten Willen/daß ihre Laſter ungeſtraffet bleiben / ſoll aber darum nicht zulaſſen/daß auch andere ohne Scheu Schande und Laſter treiben. Es kan aber hierinnen keine gewiſſere Regel gegeben werden/darnach wir uns in allem unſerm Thun/wenn wir mit dem Näheſten zu handeln haben/richten können/was billig oder unbillig ſey/als wenn wir uns an unſers Näheſten Statt ſtellen/und betrachten/was wir in gleichem Fall gerne wollten / das der Näheſte uns erzeigete.]

b Die Propheten] Denn was das Geſetz Moſis und alle Propheten von der Liebe deß Näheſten/und von der andern Tafel deß Geſetzes gelehret haben / das iſt in dieſem kurtzen Sprüchlein begriffen: Dieweil alle Geſetze und alle Sprüche der Propheten/ja auch Chriſti und der Apoſtel (welche lehren/ wie wir uns gegen dem Näheſten verhalten ſollẽ/) nichts anders wollen / als daß wir uns alſo gegen dem Näheſten erzeigen/wie wir wollten/daß ſich der Näheſte gegen uns verhielte.

13 Gehet ein † durch die [a] enge Pforte / denn die Pforte iſt weit / und der Weg iſt breit / der zur Verdammniß abführet/ und ihrer ſind viel/die darauff wandeln.

†Luc. 13/24.

a Enge Pforte] Und nicht durch die weite / woferne ihr anders die ewige Seligkeit erlangen wollet: Diß iſt eine ſehr nützliche und heilſame Erinnerung deß HErrn Chriſti / daß wir nicht dem Exempel deß groſſen Hauffens nach deß rechten Weges der Seligkeit verfehlen.

14 Und die Pforte iſt enge / und der Weg iſt ſchmal/ der zum Leben führet / und [a] wenig iſt ihrer/die ihn finden.

a Wenig iſt ihrer] Gegen den groſſen Hauffen der Gottloſen zu rechnen. Sonſten aber/ wenn man die Frommen/ſo die Seligkeit erlangen/für ſich ſelbſt betrachtet/ſo iſt derſelben eine unzählbahre groſſe Menge / wie auß der Offenbahrung Johannis/Cap. 7/9. zu ſehen. Es ſind aber gleichſam zwo Pforten/ oder zween Wege/ dadurch und darauff die Menſchen einher gehen / etliche zwar zum ewigen Leben / die andern aber zur ewigen Verdammniß. Und iſt der Gottloſen Pforte weit/und ihr Weg breit / die ihrem Fleiſch den Zaum verhängen / und nach ihrem Willen leben. Darauff gehen auch die jenigen / welche ihre Sünden durch ihr eigen Verdienſt und beſondere Gottesdienſte abzubüſſen ſich befleiſſigen. Auff dieſen Weg ſind die Heiden gegangen / deren allezeit ein groſſer Hauffe geweſen. Dieſe alle mit einander / dieweil ſie entweder ihr Vertrauen nicht allein auff Chriſtum/ſondern auch auff ihr eigen Verdienſt ſetzen/oder aber von Chriſto gar nichts wiſſen wollen/die werden verlohren/und verdamet. Die enge Pforte und der ſchmale Weg aber iſt der jenigen/welche allein auff den Mittler Chriſtum das Vertrauen ihrer Seligkeit ſetzen/und auß ſolchem Glauben oder Vertrauen einen unſträfflichen Wandel nach den Geboten Gottes zu führen ſich befleiſſigen. [Dieſe Lehre Chriſti/wenn ſie recht betrachtet wird/ gibt einen groſſen Troſt wider das Aergerniß / welches daher entſtehet/wenn wir ſehen/wie der gröſſere Theil deß menſchlichen Geſchlechts entweder abergläubiſchen und falſchen Gottesdienſten ergeben iſt / oder mit Schande und Laſter ſich beſudelt. Darum werden wir gewarnet/ daß wir den groſſen Hauffen der Heuchler und laſterhafften Leute nicht nachwandeln ſollen/ſondern in der Frommen Fußſtapffen treten/ welche Chriſto / dem Fürſten deß Lebens gefolget/ nach dem Spruch Pauli: Seyd meine Nachfolger/gleich wie ich Chriſti/1 Cor. 4/16. c. 11/1.]

15 V. Sehet euch für für den [a] falſchen Propheten/ die in Schafs-Kleidern zu euch kommen/ inwendig aber ſind ſie [b] reiſſende Wölffe.

a Falſchen Propheten] Denn wenn die himmliſche Lehre rein vorgebracht wird/ſo unterſtehet ſich der Satan mit höchſtem Fleiß/dieſelbige durch falſche Lehre wiederum zu verderben/ und alſo die Zuhörer von dem rechten Wege der Seligkeit abzuführen. Darum warnet uns Chriſtus / daß wir uns für falſchen Lehrern hüten ſollen/und zeiget zugleich an/ wie man ſie erkennen ſolle/ damit man ſie meiden könne. Es werden aber/ nach ebräiſcher Art zu reden / Propheten nicht nur die genennet/welche von zukünfftigen Dingen weiſſagen/ ſondern auch alle die/welche in geiſtlichen Sachen wol oder übel lehren. In dem nun Chriſtus uns für falſche Lehrer hüten heiſſet/gibt er eben damit zu verſtehen / daß der Satan keine Ruhe habe/biß er böſe Leute erwecke / welche die reine himmliſche Lehre mit Menſchen-Dünckel verfälſchen. Darum auch der Apoſtel Paulus denen / welche er die Kirche zu Epheſo zu regieren befohlen/auffs ernſtlichſte einbindet / daß ſie auff ſich ſelbſt und andere gute Achtung geben ſollen / damit keine falſche Lehre unter ihnen einſchleiche/Act. 20/28. [Iſt derowegen der Kirchen-Diener Amt/ daß ſie verhüten/ damit die Wölffe nicht wider die Heerde deß HErrn Wüterey treiben: Den Zuhörern aber ſtehet es zu/ daß ſie von falſchen Lehrern ſich nicht verführen laſſen. Denn wenn ein Blinder den andern leitet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben / Matth. 15/14.]

b Reiſſende Wölffe] Mit dieſen Worten beſchreibet Chriſtus der falſchen Lehrer oder Propheten Verſchlagenheit und Bosheit/ als wollte er ſprechen: Sie ſtellen ſich gar fromm/ ſanfftmühtig/einfältig und züchtig/alſo/daß man ſie für lauter geduldige Schäflein anſehen möchte: Sie rühmen ſich auch eines gottſeligen Eifers/als ob ſie weiter nichts ſuchten denn Gottes Ehre/und der Menſchen ewige Wolfahrt: Nichts deſto weniger ſind ſie die allerſchädlichſten Wölffe / welche mit einer verführiſchen Lehre die Heerde Chriſti zerreiſſen. [Darum ſollen wir uns der falſchen Lehrer Heucheley nicht betriegen laſſen. Denn die Phariſäer führeten vor Zeiten auch äuſſerlich ein ſcheinbahres ehrliches Leben / und waren dennoch reiſſende Wölffe/die auß ihren Zuhörern Kinder der Höllen machten/Matth. 23/15. Welches zwar auch ſo groß Wunder nicht iſt: Denn weil der Satan ſelbſt in einen Engel deß Lichts ſich zu verſtellen pfleget/ſo geben ſich ſeine Apoſtel/die falſchen Lehrer und triegliche Arbeiter ebenmäſſig für Chriſti Apoſtel auß/wie Paulus lehret/ 2 Cor. 11/13. Solche falſche Apoſtel und ſchädliche Heuchler/als beſchwerliche Wölffe/ſind heutiges Tages die Jeſuiten/ Zwinglianer/Schwenckfelder/ Wiedertäuffer/und ihres gleichen.]

16 [a] An ihren [b] Früchten ſollet ihr ſie erkeñen.

a An] Itzt gibt uns Chriſtus einen Bericht / wie wir die falſchen Lehrer ſollen lernen erkennen/ auff daß wir uns deſto beſſer für ihnen hüten können.

b Früchten] Denn gleich wie ein Baum an ſeinen Früchten erkannt wird/ob er böſer oder guter Art ſey: Alſo werden auch die falſchen Propheten an ihren Früchten erkannt.

17 Kan † man auch Trauben leſen von den Dornen? Oder Feigen von den [a] Diſteln? Alſo / ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte/aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. †Luc. 6/44.

a Diſteln?] Wer hat jemals geſehen/oder erfahren/ daß auff den Dörnern gute Trauben gewachſen / oder auff den Diſteln Feigen geſtanden wären.

18 Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.

19 Ein † jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins [a] Feuer geworffen: †Matth. 3/10.

a Feuer geworffen] Das wird auch der falſchen Lehrer und Propheten Lohn ſeyn in jener Welt.

20 Darum an ihren Früchten ſollet ihr ſie [a] erkennen.

a Erkennen] Ob ſie gute und heilſame/ oder aber böſe und ſchädliche Lehrer ſind. [Welche ſind aber die Früchte/dabey die falſchen Lehrer mögen erkannt werden: Die auß dem Wandel etlicher Kirchen-Diener von der Lehre urtheilen/ fehlen weit. Denn David iſt ein rechter Prophet Gottes geweſen/und dennoch in Ehebruch und Todtſchlag gerahten/welches ja ſchreckliche Sünden ſeyn. Judas Iſcharioth hat Chriſtum ſeinen HErrn verrahten/und iſt deñoch darum ſeine Lehre/die er auß dem alten und neuen Teſtament nach Anleitung Chriſti geführet/nicht unrecht geweſen. Derowegen ſind die Früchte der falſchen Propheten nicht eigentlich ihre verkehrte Sitten im Wandel/ wiewol auch dieſelben bißweilen zu erkennen geben/ von welchem Geiſte ſie getriebẽ werdẽ/ſondern ſind die Früchte/welche auß ihrer Lehre folgen/bey denen/die ſolche ihre Lehre annehmen/und derſelben Beyfall geben. Weñ die Früchte böſe ſind/ſo wird auch die Lehre kein nütze ſeyn / und ſoll man den Lehrer für einen falſchen Propheten haltẽ. Als auß der päpſtiſchen Lehre/welche uns heiſſet auff das Verdienſt eigener Wercke vor Gottes Gericht bauen und trauen / und meynet/ man müſſe zweifeln / ob man bey GOtt in Gnaden ſey oder nicht/ folget von Noht wegen entweder Verzweifelung / oder Heucheley / oder ein ſicheres ruchloſes Leben / daß die Menſchen / dieweil ſie ihrer Seligkeit nicht vergewiſſert und verſichert ſeyn / ihren fleiſchlichen Lüſten und Begierden den Zaum verhängen. Auß der Wiedertäuffer Lehre folget die Zerrüttung der Policeyen und deß weltlichen Regiments/ welches doch Gott geordnet und eingeſetzet hat/ Rom. 13. Der Zwinglianer Lehre heiſſet uns nur ſolche Dinge gläubẽ/ die unſerer Vernunfft nicht zuwider ſeyn/dadurch endlich die gantze chriſtliche Religon vernichtet/und zu Grunde gerichtet würde. Daß aber Chriſtus ſaget: Ein böſer Baum könne nicht gute Früchte bringen/lernen wir dabey/daß ein Menſch nicht könne rechtſchaffene gute Wercke thun / er ſey denn zuvor ein guter Baum/das iſt/durch den Glauben gerechtfertiget/ und auß GOtt wiedergebohren. Wie wollte denn ein Menſch durch die Wercke können gerecht werden / da doch von nöhten iſt/ daß die Rechtfertigung vorher gehe / und die guten Wercke allererſt hernach folgen? Daß auch Chriſtus lehret/ der Baum / ſo nicht gute Früchte bringe / werde abgehauen/ und ins Feuer geworffen / erinnert er die/ ſo nur mit dem Namen Chriſten ſeyn/ und nicht mit der That / daß ſie ſich ſelber nicht betriegen. Denn welche ihren Glauben mit guten Wercken nicht zeigen und bezeugen wollen / die werden deß ewigen Lebens Erbſchafft nicht erlangen. Sintemal/ wo ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ſo werdet ihr ſterben/ das iſt/ verdammet werden/ſpricht Paulus/Rom.8/13.]

21 [a] Es werden nicht alle/ die zu mir ſagen HERR/HERR/ in das Himmelreich [b] kommen/ſondern † die den Willen thun meines Vaters im Himmel. †Rom.2/13. Jac.1/22.

a Es werden] Im letzten Theil dieſer Predigt erinnert Chriſtus beyde die Kirchen-Diener und Zuhörer der himmliſchen Lehre/daß es nicht genug ſey / Gottes Wort hören/ und davon reden können / wo nicht jemand auch daſſelbige mit Ernſt annimmt/und was er gelernet/ ins Werck zu richten/und mit der That zu erzeigen begehret.

b Kommen] Die werden nicht ſelig / welche mir nur gute Worte geben / mich einen Meiſter und HErrn heiſſen/ und wollen für meine Jünger gehalten ſeyn/können auch viel von GOtt reden oder ſchwatzen / nehmen aber daneben meine Lehre mit wahrem Glauben nicht an/und begehren ſie im Werck nicht zu erzeigen. [Denn GOtt erkennet ſolche nicht für ſeine Diener / welche ihn allein mit den Lippen/und nicht auch mit der That ehren. Wir müſſen den Willen deß himmliſchen Vaters thun / ſonſten werden wir vom Eingang zum Himmelreich abgewieſen werden. Den Willen aber deß himmliſchen Vaters thun heiſſet an Chriſtum gläuben. Denn der himmliſche Vater will/daß wir ſollen an Chriſtum gläuben. Das iſt Gottes Werck / (ſpricht Chriſtus/) daß ihr an den gläubet/den er geſandt hat/ Joh.6/29. Das iſt / das fordert der himmliſche Vater von euch/daß ihr an JEſum Chriſtum gläubet. Darnach heiſſet den Willen deß himmliſchen Vaters thun ein gottſeliges Leben nach der Richtſchnur der Gebote Gottes anſtellen / ſo viel in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan. Denn ob wol der Gehorſam/welchen wir in dieſem Leben leiſten / unvollkommen und mangelhafft iſt/ſo gefället er doch GOtt wol/um deß Mittlers Chriſti willen / wenn der mit Glauben ergriffen wird/ nicht anders/als wenn er allerdings gantz vollkommen wäre. Denn alſo ſtehet von den beyden frommen Eheleuten/Zacharia und Eliſabeth geſchrieben: Sie waren fromm vor GOTT/ (dieweil ſie gläubeten an den Meſſiam / der dazumal zukünfftig war/) und gingen in allen Geboten und Satzungen deß HERRN untadelich/Luc.1/6.]

22 [a] Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: † HErr/HErr/ haben wir nicht in deinem Namen [b] geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel [c] Thaten gethan? †Luc.6/46.

a Es] Itzt richtet Chriſtus ſeine Rede eigentlich auff die Kirchen-Diener/ſo zwar nicht falſch lehren/darzu mit keinen geringen Gaben gezieret ſeyn: Aber dennoch ſelber nicht thun/ was ſie andern lehren.

b Geweiſſaget?] Und das Wort Gottes auff deinen Befehl recht geprediget? Denn weiſſagen in der heiligen Schrifft viel mal nichts anders heiſſet als das Wort Gottes predigen und erklären.

c Thaten gethan?] Haben wir nicht auff deinem Befehl und in deiner Krafft viel herrliche Wunderwercke gethan?

23 Denn werde ich ihnen [a] bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt/ (für die Meinen/) † weichet alle von mir/ihr [b] Ubelthäter. †Pſal.6/9.

a Bekennen] Und das Urtheil der Verdammniß öffentlich wider ſie außſprechen.

b Ubelthäter] Darunter ich euch rechne. Denn ihr habet meine Gaben nicht gebrauchet auß einem rechtſchaffenen gottſeligen Eifer zur Ehre Gottes und eurer Zuhörer Wolfahrt/ ſondern deß Predig-Amts euch unterfangen allein um deß Bauchs willen/und ſelber nicht begehret zu thun/was ihr andern gelehret habet/nach dem Spruch: Sie ſagen es wol/und thun es nicht/Matth.23/3. [Denn es wol geſchehen kan/ daß jemand rechte und herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes hat/aber dennoch verlohren und verdammet wird / dieweil er ſolche nicht wol anleget/noch in der Gottſeligkeit gebrauchet. Daher Paulus ſpricht: Wenn ich mit Menſchen und mit Engel Zungen redete/und hätte der Liebe nicht/ſo wäre ich ein thönend Ertz/und eine klingende Schelle. Und wenn ich weiſſagen könnte/ und wüſte alle Geheimniß/und alle Erkenntniß/und hätte allen Glauben/alſo/daß ich Berge verſetzte / und hätte der Liebe nicht/ſo wäre ich nichts/1Cor.13/1.ſeq. Darum er auch von ihm ſelber/ doch andern Kirchen-Dienern zum Exempel/ alſo ſchreibet: Ich betäube meinen Leib/und zähme ihn/ daß ich nicht den andern predige/ und ſelbſt verwerfflich werde/1Cor.9/27.]

24 V. [a] DArum/ wer dieſe meine Rede höret/und * thut ſie / den vergleiche ich einem klugen Mann / der ſein Haus auff einen Felſen bauet.

a Darum] Chriſtus vermahnet zum Beſchluß ſeiner Predigt alle Menſchen mit einer ſchönen Gleichniß / daß ſie das Wort Gottes nicht nur hören / ſondern auch mit wahrem Glauben annehmen/und nach deſſelben Richtſchnur ihr Leben anſtellen ſollen.

* Thut ſie] H. Luth. Hie fordert Chriſtus auch den Glauben/denn wo nicht Glaube iſt / thut man die Gebote nicht recht/ Rom.3/31. Und alle gute Wercke / die nach dem Schein ohne Glauben geſchehen/ſind Sünde. Dagegen auch/wo Glaube iſt / müſſen rechte gute Wercke folgen. Das heiſſet Chriſtus (thun) von reinem Hertzen thun. Der Glaube aber reiniget das Hertz/ Act.15/9. Und ſolche Frömmigkeit ſtehet feſt wider alle Winde/das iſt/wider alle Macht der Höllen. Denn ſie iſt auff den Fels Chriſtum durch den Glauben erbauet. Gute Wercke ohne Glauben ſind der thörichten Jungfrauen Lampen ohne Oel.

25 Da nun ein Platz-Regen fiel / und ein [a] Gewäſſer kam/ und webeten die Winde/ und [b] ſtieſſen an das Haus / fiel es doch nicht/denn es war auff einen Felſen [c] gegründet.

a Gewäſſer] Daß von einem ſolchen plötzlichen und groſſen Platz-Regen ein gewaltiger / ſchneller und tieffer Bach ſich ergoſſen/ und angelauffen.

b Stieſſen] Nemlich/die Winde zugleich/ſammt dem Gewäſſer/mit einer ſehr groſſen Gewalt.

c Gegründet] Darum konnte das Gewäſſer die Grund-Feſte dieſes Hauſes nicht herauß reiſſen / noch der Wind das Haus umſtürtzen. [Solche ſind / die das Wort Gottes mit wahrem Glauben ergreiffen / und nach deſſelben Vorſchreibung ihr Leben mit Ernſt anrichten. Dieſe beſtehen wider allerley/ auch die grauſamſten Anfechtungen / und werden durch Gottes Krafft erhalten.]

26 Und wer dieſe meine Rede höret / und thut ſie nicht / der iſt einem thörichten Mann gleich / der ſein Haus auff den Sand bauet.

a Thut ſie nicht] Sondern hat mein Wort allein im Munde/und nicht im Hertzen.

27 Da nun ein Platz-Regen fiel / und kam ein Gewäſſer / und webeten die Winde/ und ſtieſſen an das Haus / da fiel es / und that einen [a] groſſen Fall.

a Groſſen Fall] Daß es ſchrecklich zu Hauffen fiel / und vom Waſſer hinweg geflöſſet ward / welches auch kein Wunder geweſen/dieweil es keinen ſtarcken Grund gehabt. [Denn welche nur wiſſen/was man gläuben und thun ſoll / aber es weder gläuben/noch thun/die können in ſchweren Anfechtungen nicht beſtehen / ſondern müſſen fallen / und vor Gottes Gericht ewiglich zu Schanden werden. Darum ſollen wir das Wort Gottes alſo lernen/daß wir ihm auch folgen.]

28 [a] Und es begab † ſich/da JEſus dieſe Rede (und bißher beſchriebene Predigt) vollendet hatte / entſatzte ſich das Volck über ſeiner Lehre. †Marc.1/22. Luc.4/32.

a Und] Der Evangeliſt rühmet mit wenig Worten die Predigt deß HErrn Chriſti / und zeiget an/ was ſie bey den Zuhörern gefruchtet.

29 Denn er predigte † [a] gewaltig/ und nicht wie die Schrifftgelehrten. †Joh.7/46.

a Gewaltig] Er lehrete nicht liederliche Menſchen-Satzungen / wie die Schrifftgelehrten / welche von dem Meſſia nichts Gründliches vorbrachten / noch das Geſetz Gottes recht erkläreten / ſondern handelten von vielem Waſchen/ und wie man Müntze und Kümmel verzehenden ſollte. Darum thaten ſie läppiſche Predigten / die gar kaltſinnig abgingen / weil kein rechter Ernſt oder Eifer dabey war. Aber Chriſti Lehre lautet von hochwichtigen Sachen / die zur ewigen Seligkeit gehöreten / und hatte alles Hände und Füſſe/ (wie man ſaget/) was er redete. Darzu machten ihm ſeine herrlichen Wunderwercke noch ein gröſſer Anſehen/daß es den Leuten durchs Hertz drang/ was er lehrete und predigte. [Wiewol nun die Kirchen-Diener nicht können mit dem Sohn GOttes verglichen werden / jedoch/wenn ſie die reine chriſtliche Lehre deß göttlichen Worts den Zuhörern recht vortragen / ſo ſollen ſie nicht zweifeln / ſolche werde in der Außerwählten Hertzen hafften/ und einwurtzeln / welches denn um ſo viel deſto leichter und beſſer geſchehen wird/wenn auch ihr Leben ehrbahr/ chriſtlich/ und unſträfflich iſt. Da ſonſten ihrer viel/was ſie mit dem Predigen bauen / mit dem Wandel wieder umſtoſſen.]

Das VIII. Capitel.

I. Chriſtus reiniget einen auſſätzigen Menſchen durch ein Wunderwerck/ v.1. II. Machet eines Hauptmanns Knecht geſund / nach dem er zuvor ſeinen Glauben gerühmet/ verſ.5. III. Entlediget die Schwieger Petri vom Fieber / v.14. IV. Heilet mancherley Kranckheiten/und treibet Teufel auß/ v.16. V. Schrecket einen Schrifftgelehrten / der ſich ihm zum Gefährten anbot/ ab / da er ſeiner Armuht Meldung thut. Und heiſſet einen andern Jünger viel mehr ſeinem Beruff folgen / als ſeinen verſtorbenen Vater begraben/ v.18. VI. Stillet das Ungewitter auff dem Meer/ v.23. VII. Läſſet den Teufeln/die er auß den Beſeſſenen getrieben/zu/ daß ſie der Gergeſener Säue ins Meer ſtürtzen/ darum ihn die Gergeſener bitten/ daß er auß ihrer Gegend weichen wolle/ v.28.

1 DA er aber vom [a] Berge herab ging / folgete ihm viel [b] Volcks nach.

a Berge] Auff welchem er dem Volcke geprediget hatte.

b Volcks nach] Das ſeiner Predigt mit Verwunderung zugehöret hatte. Und iſt diß durch Gottes ſonderbahre Schickung geſchehen / daß eben die/ welche ſeiner Lehre zugehöret hatten / auch Zuſeher und Zeugen deß herrlichen Wunderwercks waren / welches er thun würde. Denn nach dem Chriſtus ſeinen Zuhörern die himmliſche Lehre vorgehalten/ hat er dieſelbige mit Wunderwercken auch beſtätigen wollen/ darum er zu erſt einen Auſſätzigen/ der ihm begegnet/ durch ein Wunderwerck vom Auſſatz rein machet. [Es ſind aber die Wunderwercke Chriſti dahin angeſehen und gemeynet / daß wir gläuben/ JEſus ſey Chriſtus/oder der Meſſias/ und Sohn Gottes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen/ Joh.20/31. Auch ſind alle Wunderwercke Chriſti lauter Gutthaten geweſen / anzuzeigen / daß er der Erlöſer und Erhalter deß menſchlichen Geſchlechts ſey. Wir bedürffen heutiges Tages keiner Wunderwercke mehr / dieweil wir keine andere Lehre vorbringen/ als welche vor Zeiten durch der Propheten / Chriſti/ und der Apoſtel Wunderwercke genugſam beſtätiget worden. Die päpſtiſchen Wunderwercke betreffend / dadurch vielfältige ſchreckliche Abgötterey beſtätiget wird / und etliche Artickel der päpſtiſchen Lehre bekräfftiget werden/ ſo weder im alten noch neuen Teſtament Grund haben/ ſind lauter Teufels Blendungen und Triegereyen.]

2 Und ſihe/ † ein Auſſätziger kam/ und [a] betete ihn an/ und ſprach: [b] HErr! * ſo du willt/ kanſt du mich [c] wol reinigen. †Marc.1/40. Luc.5/12.

a Betete ihn an] Daß er ihm einen demühtigen Fußfall thät.

b HERR] Du Sohn Gottes / und Heiland deß menſchlichen Geſchlechts.

* So du willt] H. Luth. Der Glaube weiß nicht/ vertrauet aber auff Gottes Gnade.

c Wol reinigen] Denn ich zweifele an deiner unendlichen Allmacht nicht/ und ob ich wol nicht weiß / was du thun willt/ ſo habe ich doch das Vertrauen zu dir/ du werdeſt auch / was du könneſt/ wollen leiſten/ darum bitte ich dich/ du wolleſt an mir elenden Menſchen deine Macht erzeigen / und mich geſund machen. [Wir/ wenn wir um geiſtliche oder auch weltliche Sachen/ die uns außdrücklich verheiſſen worden / bitten wollen/ ſo dürffen wir nicht ſagen: So du willt/ kanſt du uns unſerer Bitte gewähren / ſondern ſollen ſchlecht mit gewiſſem Vertrauen uns auff die göttlichen Verheiſſungen verlaſſen/ und ungezweifelt bitten/ ſo werden wir es empfahen. Wenn wir aber ſolche leibliche Gutthaten begehren / die uns nicht außdrücklich verheiſſen worden / ſo ſollen wir ſagen: Nicht unſer/ ſondern dein Wille geſchehe.]

3 Und JEſus ſtreckete ſeine Hand auß/ rührete ihn an/ und ſprach: Ich [a] will es thun/ [b] ſey gereiniget / und alſobald ward er von ſeinem Auſſatz [c] rein.

a Will es thun] Denn es hatte Chriſtus auß ſeinem Fußfall und Gebet / ſonderlich aber / weil er dieſes Außſätzigen Hertz anſahe/ ſeinen rechtſchaffenen Glauben erkannt / und darum ihm mit Hülffe erſcheinen wollen. [Denn der Glaube erlanget von Chriſto die allergröſſeſten Gutthaten.]

b Sey gereiniget] Und geſund. [Denn Chriſti Majeſtät und Allmacht/ auch in ſeiner menſchlichen Natur/ iſt ſo groß/ daß er mit dem Anrühren den Auſſatz vertreiben können / dieweil in ihm die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col.2/9.]

c Rein] Daß derſelbige allerdings von ihm ging/ und verſchwand. [Denn ob wol der Auſſatz ſonſten eine unheilſame Kranckheit iſt/ ſo iſt doch kein Unfall ſo groß/ welchen GOTT nicht hinweg nehmen/ und vertreiben könnte. Und ob er wol nicht allewege die Krancken auff ſolche Weiſe geſund machet/ ſo iſt es doch gewiß / daß GOtt auch noch auff den heutigen Tag / nach ſeiner unermeßlichen Güte viel Kranckheiten abtreibe/ daran die Aertzte allerdings verzagen müſſen. Denn der HERR iſt unſer beſter Artzt.]

4 Und JEſus ſprach zu ihm: Sihe zu/ [a] ſage es niemand / ſondern gehe hin/ und zeige dich dem [b] Prieſter/ und opffere die Gabe/ die Moſes [c] befohlen hat / zu einem Zeugniß [d] über ſie.

a Sage es niemand] Itzt von Stund an / und alſobald. Denn ich will nicht / daß du es zur Unzeit unter die Leute hin und wieder außſchreyeſt/ wie du ſeyſt von deinem Auſſatz gereiniget worden.

b Prieſter] Daß er deine Haut fleiſſig beſchaue / und nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis dich rein urtheile/ damit alſo diß Wunderwerck nicht verläſtert/ ſondern durch der Feinde eigenes Urtheil viel mehr beſtätiget werde. Denn es war vor Zeiten in der moſaiſchen Policey den Prieſtern / wie bey uns itziger Zeit den Aertzten/ aufferleget/ daß ſie von den Auſſätzigen urtheilen ſollten. Und hatten ſie im Geſetz außdrückliche Regeln/ nach denen ſie ſich richten und urtheilen ſollten / ob ein Menſch auſſätzig wäre oder nicht. Davon man Lev.13. und 14. leſen mag. [Es ſind aber die Papiſten groſſe Narren/ daß ſie auß dieſem Befehl Chriſti/ da er den vom Auſſatz gereinigten heiſſen zum Prieſter gehen / die Ohren-Beicht erzwingen wollen. Denn ob wol zwiſchen dem geiſtlichen und leiblichen Auſſatz in etlichen Stücken eine Vergleichung iſt; So kan man dennoch darauß nicht ſchlieſſen / daß man dem Prieſter alle Sünden in der Beicht erzählen müſte. Denn man muß nicht auß einer jeden Gleichniß alles folgern: Sondern es haben die Gleichniſſe ihr gewiſſes Ziel/ dabey man es ſoll bewenden laſſen. So können auch ſolche Satzungen in der Kirchen/ darauff man dringet/ als ſind ſie zur Seligkeit von nöhten/ nicht auff ſpitzfindiger Weiſe erdachte Gleichniſſe ſich genugſam gründen/ ſondern es muß ein außdrücklicher Befehl Gottes davon vorhanden ſeyn/ ſonſten hält es den Stich nicht. Aber ſolchen Befehl Gottes von der Ohren-Beicht werden uns die Papiſten in heiliger Schrifft nimmer und nirgends zeigen.]

c Befohlen hat] Es werden aber ſolche Gaben und Opffer ſamt den Ceremonien der Reinigung beſchrieben/ Lev.14. [Welche bedeuteten/ daß GOtt um deß Todes Chriſti willen den Sündern verſöhnet ſey/ alſo/ daß auch die zeitlichen Straffen von ihnen allerdings hinweg genommen/ oder doch gemildert werden.]

c Uber ſie] Denn du ſollt den Prieſtern dich nicht nur darum zeigen / damit du ein öffentliches und rechtmäſſiges Zeugniß deiner wiedererlangeten Geſundheit habeſt / und hinfürder unter andere geſunde Leute wieder frey umgehen dürffeſt/ ſondern auch/ daß die Prieſter und Schrifftgelehrten keine Unwiſſenheit vorwendē könen/ als ob ſie um meine Wunderwercke nichts gewuſt hätten / und eben diß Wunderwerck ihnen Zeugniß gebe/ daß der Meſſias und Heiland der Welt kommen ſey. [Denn wenn gleich etlichen die Warheit geoffenbahret/ und kund gethan wird / ſo werden ſie doch dadurch nicht gebeſſert : Aber damit haben ſie vor GOtt deſto weniger Entſchuldigung vorzuwenden / dieweil ſie die erkannte Warheit böſlicher Weiſe von ſich geſtoſſen haben. Und hat Gott der HErr in der moſaiſchen Policey nicht ohne erhebliche Urſachen geordnet/ daß die/ ſo mit dem Auſſatz behafftet wären / ſich nicht unter andere Leute miſcheten / ehe ſie rein worden. Denn welche mit erblichen Kranckheiten behafftet ſeyn/ die ſollen ſich nicht unter andere geſunde Leute eindringen/ damit ſie dieſelben nicht auch anſtecken.]

5 II. [a] DA aber JEſus einging zu Capernaum/ trat † ein [b] Hauptmann zu ihm/ der bat ihn/ †Luc. 7/2.

a Da] Das vorige Wunderwerck iſt an einem Juden geſchehen/ diß/ welches itzt folget/ hat Chriſtus an einem heidniſchen Menſchen erwieſen. [Denn Chriſtus iſt den Jüden und Heiden zu gut kommen.]

b Hauptmann] Welcher ein römiſcher Kriegsmann/ und anfangs ein Heide geweſen / nach dem er aber eine Zeitlang unter den Iſraeliten gewohnet / hat er die heidniſche Abgötterey fahren laſſen / und nach dem er die Schrifften der Propheten hören verleſen / und ſelber auch ſich darinnen erſehen/ die rechte Erkenntniß Gottes erlanget. Darum er ſich zu der Iſraeliten Religion geſchlagen / und auff den Meſſiam/ als einen Heiland der Welt gehoffet. So hat er auch Chriſtum / nach dem er von ſeinen Wunderwercken gehöret/ dafür erkannt/ wie auß dem / was in dieſem Text hernach folget / genugſam zu ſpüren. Iſt alſo dieſer Hauptmann ein frommer und GOtt angenehmer Menſch geweſen / ob er wol ein Kriegsmann war / und blieb. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche leugnen/ daß ein Chriſten-Menſch mit unverletztem Gewiſſen Krieg führen könne.]

6 Und ſprach: HErr! (du Sohn Gottes und Heiland der Welt/) mein Knecht liget zu Hauſe / und iſt gichtbrüchig/ und hat [a] groſſe Qvaal.

a Groſſe Qvaal] Von wegen ſeiner ſchmertzlichen Kranckheit / damit er behafftet iſt. Darum bitte ich dich gantz demühtiglich/ daß du ihm mit deiner göttlichen Allmacht und Güte zu Hülffe kommeſt / und ihm ſeine vorige Geſundheit wiedergebeſt. [Allhie höret und ſpüret man einen Kriegsmann / der kein ſtörriſcher / grauſamer und unfreundlicher Menſch iſt/ ſondern mit den Seinen ein hertzliches Mitleiden hat. Sonſten findet man Leute ſeines Standes / welche den Ihren ſchrecklich / und den Freunden beſchwerlich ſeyn/ auch gegen denen/ die ſie ſchützen ſollten/ grauſam und unbarmhertzig / gegen den Feinden aber furchtſam ſich erzeigen. Wir ſollen viel mehr / wenn wir anders wollen Chriſten ſeyn/ dieſem fromē Hauptmañ/ als jenem Scharrhanſen folgen. Denn wer auß wahrem Glauben mit betrübten Leuten ein Mitleiden hat / und ihnen zu helffen begehret/ der iſt GOtt angenehm/ und erlanget mit ſeinem Gebet / was er begehret/ wie der 41. Pſalm ſaget : Wol dem/ der ſich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Man findet aber auch viel Haus-Väter / welche viel mehr auff ihre Säue/ Hunde und Pferde Acht haben/ als auff ihre Hausgenoſſen. Solche wird dieſer fromme Hauptmann am jüngſten Tage verdammen.]

7 JEſus ſprach zu ihm : Ich will kommen/ und ihn geſund [a] machen.

a Machen] Da höret man/ wie gutwillig ſich Chriſtus gegen dieſen frommen Hauptmann anerbeut. [Denn der HErr thut / was die Gottfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen/ Pſal. 145/19.]

8 Der Hauptmañ antwortete/ und ſprach: HErr! ich bin nicht werth / daß du unter mein [a] Dach geheſt/ ſondern ſprich nur [b] ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund.

a Dach geheſt] Als eines ſündigen Menſchen/ der ich Erde und Aſche bin / du aber ein HErr Himmels und der Erden. [Wir ſollen uns auch von Hertzen vor GOtt demühtigen/ ſo werden wir von ihm erhöhet werden.]

b Ein Wort] Denn es iſt unvonnöhten / daß du dich deß Weges bemühen wollteſt/ und ſelber zu ihm kommen. Diß iſt ein groſſer und gewaltiger Glaube an dem Hauptmann / daß er gläubet/ Chriſtus könne auch abweſend ſeinen krancken Knecht nur mit einem einigen Wort geſund machen. Darum bittet er auß groſſer Demuht dafür / daß Chriſtus nicht ſelber deßhalben zu ihm kommen wolle.

9 Denn ich bin ein Menſch/ dazu der Oberkeit [a] unterthan / und habe unter mir Kriegs-Knechte/ noch [*] wenn ich ſage zu einem: Gehe hin/ ſo gehet er / und zum andern: Komme her/ ſo kömt er/ und zu meinem Knechte : Thue das/ ſo [b] thut ers.

a Unterthan] Ich bin kein groſſer Herr oder Potentat und Monarch dieſer Welt/ viel weniger GOtt / ſondern eines andern Gewalt unterworffen.

* Wenn ich ſage] H. Luth. Das iſt : Sind meine Worte ſo mächtig/ wie viel mächtiger ſind denn deine Worte?

b Thut ers] Wenn nun ich / als ein Menſch / und eines andern Herrſchafft unterworffen / mit meinem Worte bey denen/ die mir wiederum untergeben ſeyn/ zu Wegen bringen kan/ daß es geſchicht/ was ich befehle/ was ſollteſt du/ GOTT! der HErr Himmels und der Erden/ mit deinem allmächtigen Worte nicht vermögen? Darum zweifele ich nicht / mein Knecht werde alſobald wiederum geſund werden / ſo bald du nur ein Wörtlein davon ſagen / oder außſprechen wirſt. [Sind denn der Menſchen Worte ſo kräfftig/ was ſollte nicht Gottes Wort vermögen/ dieweil ihm nichts unmöglich iſt?]

10 Da das JEſus hörete/ [a] verwunderte er ſich/ und ſprach zu denen/ die ihm nachfolgeten: Warlich/ ich ſage euch/ ſolchē Glauben habe ich [b] in Iſrael [c] nicht funden.

a Verwunderte er ſich] Uber den herrlichen Glauben dieſes heidniſchen Menſchen / und daß er eine rechtſchaffene Erkenntniß deß Meſſiä gehabt.

b In Iſrael] Welches Volck doch vor andern die wahre Erkenntniß Gottes und deß Meſſiä haben ſollte.

c Nicht funden] Als ich in dieſem Hauptmann ſpüre/ der doch von den Heiden ſeine Ankunfft hat. Denn derſelbige gläubet warhafftig an mich/ da hingegen die Iſraeliten mehrentheils mich verwerffen/ und verachten. [Sind alſo offt die der wahren Kirchen Glieder / welche man nicht dafür anſihet/ und hinwiederum / welche man für Seulen und Pfeiler der Kirchen hält / die ſind wol nicht Glieder derſelben. Denn es gehöreten dazumal zur rechten Kirchen dieſer Hauptmann / die Apoſtel deß HErrn Chriſti / welche Fiſcher und Zöllner waren / und andere gemeine Leute. Und waren der rechten Kirchen Glieder gar nicht Herodes/ die Hohenprieſter/ die Prieſter / Phariſäer / und Schrifftgelehrten/ ſammt andern ihres gleichen/ welche doch bey dem jüdiſchen Volck ein groß Anſehen hatten.]

11 [a] Aber ich ſage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham/ und Iſaac/ und Jacob im Himmelreich [b] ſitzen.

a Aber] Itzt fänget Chriſtus an zu weiſſagen von der Jüden Verſtoſſung/ und der Heiden Beruffung zum Evangelio.

b Sitzen] Nemlich/ die Heiden/ welche itzt in alle vier Oerter der Welt hin und her zerſtreuet ſeyn / werden durch mein Evangelium zu der rechten Kirchen Gottes verſammlet/ und mit den heiligen und Gottgeliebten Patriarchen der himmliſchen Güter und ewigen Seligkeit theilhafftig werden. Die Jüden aber/ denen das himmliſche Reich deß Meſſiä verſprochen war / werden um ihrer Bosheit und Unglaubens willen von GOtt verſtoſſen / und zur ewigen Pein und Qvaal verdammet werden. Ja/ ſie werden auch noch in dieſem Leben die Straffen ihres Unglaubens empfinden/ denn ſie werden je länger je mehr geblendet werden/ daß ſie an den Meſſiam/ den Stein deß Aergerniſſes/ zu ihrem groſſen Unglück ſich werden ſtoſſen / und anlauffen / und ihre Angſt/ darinnen ſie ſtecken/ heimlich bey ſich ſelbſt beklagen/ auch wider GOtt / den Meſſiam/ und die Chriſten / welche ſich deß Meſſiä rühmen und freuen / murren. Nach dieſem Leben aber werden ſolche verſtockte Jüden in ewige Finſterniß und unauffhörliche Pein geſtürtzet werden. [Der Jüden Verſtockung ſoll uns Chriſten in der Demuht zur Gebühr anhalten/ und ſollen wir den Spruch Pauli wol behertzigen : Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet/ daß er vielleicht dein auch nicht verſchone. Darum ſchaue die Güte und den Ernſt Gottes: Den Ernſt an denen/ die gefallen ſind/ die Güte aber an dir / ſo ferne du an der Güte bleibeſt / ſonſt wirſt du auch abgehauen werden / Rom. 11/ 22.]

12 Aber die Kinder deß Reichs werdē außgeſtoſſen in das äuſſerſte Finſterniß hinauß/ [*] da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

* Da] H. Luth. Das iſt: Die Heiden werden angenommen / darum / daß ſie gläuben werden/ die Jüden und Werckheiligen werden verworffen werden/ Rom. 9. v. 30. 31. 32.

13 Und JEſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin/ dir geſchehe/ wie du [a] gegläubet haſt. Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde. (Da Chriſtus diß geredet hatte.)

a Gegläubet haſt] Du haſt aber gegläubet/ daß ich deinen Knecht mit einem Worte könne geſund machen/ darum will ich/ daß er geſund ſey/ welches du auch mit der That erfahren wirſt/ daß es alſo geſchehen. [Hat derowegen der Hauptmann durch den Glauben ſeinem Knechte Geſundheit erlanget. Denn der Glaube erlanget alles/ was er begehret / wenn er ſich auff Gottes Wort gründet / nach dem Spruch Chriſti: Darum ſage ich euch/ alles/ was ihr bittet in eurem Gebete/ gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet/ ſo wird es euch werden/ Marc. 11/24.]

14 III. [a] UNd JEſus kam in [b] Peters Haus / und [c] ſahe / daß ſeine Schwieger lag/ und hatte das [*] Fieber.

a Und] Biß daher hat Chriſtus Manns-Perſonen geſund gemachet / itzt hilfft er auch einem krancken Weibe : Welche Geſchicht auch von Marco/ cap. 1/30. und Luca/ cap. 4/38. beſchrieben wird.

b Peters Haus] Und Andreä/ ſeines Bruders/ wie Marcus bezeuget/ cap. 1. Denn ſie beyde in einem Hauſe oder Hüttlein gewohnet.

c Sahe] Denn es hatten die Hausgenoſſen dem HErrn Chriſto das krancke Weib gezeiget / und um ihre Geſundheit bey ihm angehalten / wie auß dem Evangeliſten Marco deutlich abzunehmen. Und hat ſich Chriſtus nicht geſchämet/ in eines armen Fiſcher Hütte zu gehen / anzuzeigen/ wie GOtt der HErr auch bey den allerärmeſten Leuten ſich finde / welche kaum haben / da ſie das Haupt hinlegen : Hinwiederum aber allen üppigen Pracht und groſſe Palläſte/ die mit armer Leute Schweiß und Blut / durch Ungerechtigkeit erbauet worden/ verwerffe/ und ſcheue. Es ſind auch dieſe Hausgenoſſen lobenswerth/ daß ſie die altē Schwieger nicht anfeinden/ wie ſonſten gemeiniglich zu geſchehen pfleget: Sie ſagen nicht : Es iſt kein Schwieger gut/ es wachſe den Gras auff ihr: Sondern ſie bitten für ihre Geſundheit. [Denn wir ſollen die Aeltern / und welche an der Aeltern Statt ſeyn/ in Ehren halten / auff daß wir ein langes und glückhafftes Leben auff dieſer Erden erlangen. Welche aber auff Erbſchafften hoffen und warten / die genieſſen derſelben gemeiniglich nicht / ſondern mangeln deß göttlichen Segens/ wie Salomo in ſeinen Sprichwörtern bezeuget. Es ſind auch die Vorbitten der Lebendigen für die Lebendigen recht und billig/ dazu von GOtt befohlen / daß man aber für die Todten bitten ſolle / oder von den Todten Vorbitte begehren/ davon findet man weder Gebot noch Exempel in heiliger Schrifft.]

* Fieber] H. Luth. Das iſt : Den Ritten auff Teutſch/ Fieber iſt Lateiniſch.

15 Da griff er ihre [a] Hand an/ und das Fieber verließ ſie. Und ſie ſtund auff / (friſch/ geſund/ und ſtarck/) und [b] dienete ihnen.

a Hand an] Und richtete ſie auff/ wie Marcus ſaget. [Denn Chriſtus auch nach ſeiner menſchlichen Natur mit einer ſolchen Macht begabet geweſen/ daß er nur durch ſein Anrühren die Kranckheiten vertreiben können.]

b Dienete ihnen] Daß ſie die Haus-Geſchäffte verſahe/ und ſonderlich Chriſtum/ als den allerwertheſten Gaſt/ ehrlich hielt mit ſeinen Jüngern. Es ſind aber dazumal bey Chriſto geweſen ſeine Apoſtel/ Jacobus und Johannes / wie Marcus bezeuget. [Weñ wir derowegen unſere Geſundheit wiederum erlanget haben/ ſollen wir unſer Thun alſo anſtellen / daß wir GOtt und unſerm Näheſten dienen / und unſere Geſundheit nicht zu ſchändlichen Sachen oder Wollüſten mißbrauchen.]

16 IV. [a] AM Abend aber † brachten ſie viel Beſeſſene zu ihm/ und er trieb die (unreinen) Geiſter auß [b] mit Wortē/ und machte allerley Krancken geſund. †Marc. 1/32. Luc. 4/40.

a Am] Itzt reget der Evangeliſt mit wenig Worten viel Wunderwercke zugleich an/ die Chriſtus in kurtzer Zeit bald auff einander verrichtet hat / und faſſet ſie gleichſam in ein Bündlein zuſammen.

b Mit Worten] Daß er ihnen gebot/ ſie ſollten außfahren.

17 Auff daß erfüllet würde / das geſaget iſt durch den Propheten Jeſaia / der da ſpricht : Er hat unſere Schwachheit auff ſich genommen/ und unſere Seuche hat er [a] getragen.

a Getragen] Er hat ſich unſer mit Gnaden angenommen/ und unſer gepfleget/ auff daß uns von unſern Schwachheiten und Kranckheiten geholffen würde. [Es hat aber Chriſtus nicht nur ihrer viel von ihrer leiblichen Kranckheit errettet/ ſondern auch die Sünde / als eine Urſach aller Kranckheiten/ auffgehaben/ und hinweg genommen / in dem er für uns am Creutz zur Sünde/ wie Paulus redet/ das iſt / zum Opffer für die Sünde geworden. Darum dieſer Spruch auß dem 53. Capitel v. 4. deß Propheten Jeſaiä allhie recht angezogen wird/ darinnen der Prophet vom Amte deß Erlöſers JEſu Chriſti handelt. Deñ in dem er die Leiber der Menſchen wunderbahrlicher Weiſe heilete / zeigete er damit an/ daß er ein Artzt und Heiland der Seelen wäre. So weiſſaget eben derſelbige Prophet von den Wunderzeichen deß HErrn Chriſti an einem andern Ort gar deutlich / da er ſpricht : Seyd getroſt / fürchtet euch nicht: Sehet/ euer GOtt der kōmt zur Rache/ GOtt/ der da vergilt/ kömmt/ und wird euch helffen. Alsdenn werden der Blinden Augen auffgethan werden/ und der Tauben Ohren werden geöffnet werden : Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch / und der Stummen Zunge wird Lob ſagen/ Jeſa. 35/4. ſeq. Darum ſind die Wunderwercke Chriſti/ die er nicht durch Betrug oder Blendungen gethan/ ſondern damit er den elenden Leuten warhafftig und zur beſtändigen Geſundheit geholffen/ gewiſſe und unfehlbahre Zeugniſſe / daß dieſer JEſus von Nazareth ſey der rechte Meſſias/ und warhafftige GOTT/ der in dieſe Welt kommen iſt / auff daß er uns von der Tyranney deß Teufels befreyete.]

18 V. UNd da JEſus viel Volcks um ſich [a] ſahe / hieß er hinüber jenſeit deß Meers [b] fahren.

a Sahe] Alſo / daß er mit vielen Geſchäfften überfallen ward/ und ſich kaum erholen konnte.

b Fahren] Damit er ſich ein wenig erfriſchete/ und ruhete. [Denn gleich wie Chriſtus alle andere menſchliche Schwachheiten und Gebrechlichkeiten / doch ohne Sünde/ auff ſich genommen: Alſo iſt er auch offt über der Arbeit ſeines Beruffs müde worden/ daß er eine Weile Ruhe begehret/ und geſuchet. Darum auch die / welche mit vielen Geſchäfften überfallen werden/ mit gutem Gewiſſen unterweilen ruhen mögen/ damit ſie ſich wiederum erholen/ und hernach die Wercke ihres Beruffs deſto friſcher angreiffen/ und verrichten können.]

19 Und † es trat zu ihm ein [a] Schrifftgelehrter/ der ſprach zu ihm: Meiſter/ ich will dir folgen/ [b] [*] wo du hin geheſt. †Luc. 9/57.

a Schrifftgelehrter] Einer von denen / die mit der Schrifft täglich umgingen/ dieſelbige ſchrieben/ laſen/ und erkläreten. Denn da Chriſtus im galiläiſchen und jüdiſchen Lande / von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke nunmehr allenthalben bekannt worden/ und gerühmet ward / begehreten ihrer viel ſich in ſeine Freundſchafft einzulaſſen/ und unter ſeine Jünger ſich zu ſtellen/ da einer dieſen/ und der andere einen andern Vorſatz hatte.

b Wo du hin geheſt] Denn ich erkenne/ daß du als ein Lehrer der Warheit von GOtt geſandt ſeyſt/ darum/ weñ du mich zum Gefährten leiden magſt/ ſo will ich mich ſtets zu dir haltē/ auff daß ich dich höre predigen/ deine Wunderwercke ſehe/ und unter deine Jünger gerechnet werde. [Man kan aber auß der folgenden Antwort Chriſti genugſam abnehmen/ was Geſtalt und Meynung dieſer Schrifftgelehrter unter die Jünger

Chriſti begehret hat auffgenommen zu werden: Nemlich/ dieweil er gemercket/ daß Chriſtus ein groß Anſehen bekäme/ von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke/ die er that/ darum hoffete er/ wenn er ſich zu Chriſto hielt/ er wollte mit ihm zu hohen Ehren kommen/ und groſſen Reichthum erlangen. Denn es nehmen ihrer viel auch noch heutiges Tages die reine Religion an/ deß Verhoffens/ ſie werden/ weiß nicht was für zeitlichen Nutzen davon haben. Noch viel mehr fallen von unſerer rechten Religion zur päpſtiſchen ab/ um keiner andern Urſache willen/ denn daß ſie ihnen getrauen bey derſelben Religion höher anzukommen als bey der unſern. Aber ſie werden vom Teufel geblendet/ der ihnen einbläſet: Das alles will ich dir geben/ ſo du mich anbeteſt/ Matth. 4/9.]

* Wo du hin] H. Luth. Etliche wollen Chriſto nicht folgen/ ſie ſeyn denn gewiß/ wohin? Darum verwirfft Chriſtus dieſen/ als der nicht trauen/ ſondern der Sache zuvor gewiß ſeyn will.

20 JEſus ſagte zu ihm: Die Füchſe haben Gruben/ und die Vögel unter dem Himel haben Neſter/ aber deß Menſchen Sohn hat nicht/ da er ſein Haupt [a] hinlege.

a Hinlege] Darum darffſt du mir der Meynung nicht folgen/ daß du viel Geld und Gut bey mir erlangeſt/ dieweil mein Reich nicht von dieſer Welt iſt: Und da ich der Allerreichſte war/ bin ich arm worden/ auff daß andere durch meine Armuht an himmliſchen Gütern reich gemachet würden/ 2 Cor. 8/9. Darum/ wenn du nach weltlicher Ehre und Reichthum ſtrebeſt/ ſo magſt du einen andern Meiſter ſuchen/ bey dem du ſolches erlangeſt. [Wiewol nun GOtt den Seinen in dieſer Welt Nahrung und Kleidung gibt/ bißweilen auch mit zeitlichen Gütern reichlich ſegnet: So ſollen ſie doch alſo geſinnet ſeyn/ daß ſie um Chriſti willen alles im Fall der Noht viel eher wollen verlaſſen/ als das Evangelium verleugnen.]

21 Und ein ander unter ſeinen [a] Jüngern ſprach zu ihm: HErr/ erläube mir/ daß ich hingehe/ und zuvor meinē Vater [b] begrabe.

a Jüngern] Der vielleicht einer von den zwey und ſiebentzigen geweſen/ von welchen hernach an ſeinem Orte Meldung geſchicht.

b Begrabe] Darnach will ich dir ſtandhafftig folgen/ und/ ſo viel möglich/ nimmer von dir weichen.

22 Aber JEſus ſprach zu ihm: Folge du mir/ (**denn diß iſt itzt dein Berufff/**) und laß die Todten ihre Todten [a] * begrabē.

a Begraben] Laß die ſolches verrichten/ welche itzt das Reich Gottes zu ſuchen ſich nicht bekümmern/ die noch keine rechte Erkenntniß Gottes haben/ und geiſtlich arm ſeyn. Deñ es können auch gottloſe Leute die Todten ehrlich begraben: Aber du ſollt unterdeß dein Amt nicht verſäumen/ darzu du itzt beruffen biſt. [Es verbeut aber Chriſtus hiemit nicht/ daß man dem Näheſten/ oder auch den Aeltern keinē Dienſt oder Freundſchafft erzeigen ſolle/ darunter auch iſt/ daß man die Todten ehrlich begrabe: Sondern lehret/ daß man ſolche Sachen alsdenn müſſe auß der Acht laſſen/ wenn ſie den göttlichen Beruff/ der ein mehrers auff ſich hat/ hindern: Und erinnert uns/ daß wir GOtt/ wenn er uns beruffet/ alſobald gehorchen ſollen/ ohne fernere Außrede/ oder Entſchuldigung/ damit nicht/ wenn wir verziehen/ hernach die Thür verſchloſſen finden/ wie den thörichten Jungfrauen geſchehen.]

* Begraben] H. Luth. Etliche wenden gute Wercke vor/ daß ſie nicht folgen/ oder gläuben wollen. Aber die deutet Chriſtus todte und verlohrne gute Wercke.

23 VI. [a] UNd [†] er (**Chriſtus**) trat in das Schiff/ und ſeine Jünger [b] folgeten ihm. †Marc. 4/37. Luc. 8/22.

a Und] Laſſet uns itzt auch ein Wunderwerck Chriſti hören/ das ſich auff dem Meer begeben: Denn da die Jünger in groſſer Gefahr auff dem Meer geſchiffet/ hat ſie Chriſtus durch ein Wunderwerck erhalten/ wie wir hören werden.

b Folgeten ihm] [Denn wir ſollen Chriſto nicht nur folgen/ da wir meynen/ es ſey alles ſicher/ und habe keine Noht/ ſondern auch/ da ſich es anſehen läſſet/ als möchte es ohne Gefahr nicht abgehen.]

24 Und ſihe/ da erhub ſich ein groß Ungeſtüm im Meer/ alſo/ daß auch das Schifflein mit Wellen [a] bedecket ward/ und er (**Chriſtus**) [b] ſchlieff.

a Bedecket ward] Daher die Jünger an ihrem Leben verzagten/ und nicht anders meyneten/ denn ſie würden im Waſſer müſſen erſauffen. [Eben ſolch Glück hat die chriſtliche Kirche auch in dieſer Welt/ wie diß Schifflein/ daß nemlich die/ welche Chriſto mit reinem Hertzen folgen/ in viel Trübſal und ſchwere Anfechtung fallen.]

b Schlieff] Und that dergleichen/ als achtete er ſeiner Jünger Gefahr und Noht wenig. [Alſo düncket uns offt in Widerwertigkeit/ GOtt ſchlaffe/ wenn er uns nicht bald zu Hülffe kömmt.]

25 Und die Jünger traten zu ihm/ und weckten ihn auff/ und ſprachen: HErr! hilff uns/ wir [a] verderben.

a Verderben] Wo du uns nicht zu Hülffe kömmſt/ ſo werden wir alle im Waſſer erſauffen/ und wird es um unſer Leben geſchehen ſeyn. [Wir ſollen auch GOtt mit unſerm Gebet auffwecken/ daß er uns auß der Gefahr errette.]

26 Da ſagete er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ warum ſeyd ihr [a] ſo furchtſam? Und ſtund auff/ und [b] bedräuete den Wind und das Meer/ da ward es [c] gantz ſtille.

a So furchtſam?] Meynet ihr/ daß ich werde zu Grunde gehen? Oder haltet ihr mich für einen ſolchen untreuē HErrn und Meiſter/ daß ich euch wollte laſſen verderben/ und allein entgehen? Ich ſehe/ daß ihr nicht nur an meiner Macht/ ſondern auch an meinem guten und geneigten Willen gegen euch etlicher Maſſen zweifelt. Alſo gehet es/ daß unſer Glaube/ welcher/ wenn es wol gehet/ uns gar ſtarck zu ſeyn düncket/ in Wiederwertigkeit und Trübſal ſehr ſchwach wird. Darum ſollen wir mit dem Apoſtel offt beten: HErr! mehre uns den Glauben.]

b Bedräuete] Alſo/ daß er ihnen gebot/ ſie ſollten ſtille und ruhig ſeyn. Denn ob er wol ſeine Jünger geſcholten/ um ihrer Schwachgläubigkeit und Mißtrauens willen/ ſo hat er ſie doch darum nicht verlaſſen/ ſondern auß der Gefahr errettet/ und erhalten.

c Gantz ſtille] [Denn Chriſtus/ als der eingebohrne Sohn Gottes/ und unſer Bruder/ hat alle Creaturen in ſeiner Hand und Gewalt: Alſo/ daß wenn man meynet/ es ſtehe am übelſten/ und werde alles in groſſer Zerrüttung durch einander gehen/ ſey auch kein Raht noch Hülffe mehr zu hoffen/ ſo kan er plötzlich verſchaffen/ daß alles wunderbahrlicher Weiſe wieder ruhig und ſtille wird.]

27 Die [a] Menſchen aber verwunderten ſich/ und ſprachen: Was iſt das für ein Mann/ daß ihm Wind und Meer [b] gehorſam iſt?

a Menſchen] Nemlich/ die Jünger Chriſti/ und andere/ ſo ſolch Wunderwerck geſehen/ und geſpüret.

b Gehorſam iſt?] Das muß nicht nur ein ſchlechter Menſch/ ſondern auch GOtt ſeyn/ der dem Winde und Waſſer gebeut/ daß ſie ſeines Willens leben müſſen/ und ein ſolch Ungewitter nur mit einem Worte vertreiben/ und ſtillen kan. [Denn ob wol die Jünger eine rechte Erkenntniß Chriſti gehabt/ ſo haben ſie doch noch immer darinnen zugenommen/ und dieſelbige von Tage zu Tage durch die Betrachtung ſolcher Wunderwercke beſtätiget.]

28 VII. [a] UNd [†] er kam jenſeit deß Meers/ in die Gegend der Gergeſener/ da lieffen ihm entgegen zween Beſeſſene/ die kamen auß den [b] Todten-Gräbern/ und waren ſehr [c] grimmig/ alſo/ daß niemand dieſelbige Straſſe [d] wandeln konnte. †Marc. 5/1. Luc. 8/26.

a Und] Folget ein ander herrlich Wunderwerck/ dadurch Chriſtus der HErr auß zween armen Menſchen grauſame Teufel außgetrieben.

b Todten-Gräbern] Darinnen ſie gemeiniglich ſich zu enthalten pflegeten.

c Grimmig] Daß ſie die/ ſo ihnen begegneten/ anfielen/ und beſchädigten/ nach dem ſie von den böſen Geiſtern getrieben wurden.

d Wandeln konnte] Ohne Leibes- und Lebens-Gefahr. [Denn deß Teufels Art iſt/ daß er wider die Creaturen Gottes Wüterey treibet/ und ſeine Tyranney wider das menſchliche Geſchlecht außſtöſſet: Darum ſollen wir den Sohn Gottes anruffen/ daß er uns für ſolchen grauſamen Feind behüte.]

29 Und ſihe/ [a] ſie ſchryen/ und ſprachen: Ach JEſu/ du Sohn Gottes/ was haben wir mit dir zu thun? Biſt du herkommen/ uns zu qvälen ehe denn es [b] Zeit iſt?

a Sie ſchryen] Nemlich/ die elenden Leute: Doch redeten die Teufel durch ihren Mund/ von welchen ſie beſeſſen waren/ mit einer greulich brüllenden Stimme.

b Zeit iſt?] Wir wiſſen zwar wol/ daß uns in der Höllen die ewige Straffe bereit iſt. Aber du plageſt uns vor dem jüngſten Tage/ an welchen wir unſere Straffe völlig empfangen werden/ und treibeſt uns durch dein allmächtiges Wort auß unſern Wohnungen. [Allhie reden die Teufel die Warheit/ aber nicht zu dem Ende/ damit Chriſtus von jederman erkannt würde/ ſondern viel mehr/ daß ſie ihn durch ihr Zeugniß verdächtig machten. Darum leſen wir im Evangelio offt/ daß ſie Chriſtus heiſſen ſtill ſchweigen. Denn wenn der Satan die Warheit redet/ ſo thut er es der Meynung/ daß er die Leute betriegen wolle. Wir ſollen aber nichts deſto weniger wiſſen/ daß Chriſtus in dieſe Welt kommen ſey/ damit er die Wercke deß Teufels zerſtöre. Und iſt ein ſtetiger Krieg auff dieſer Welt zwiſchen deß Weibes Samen und der Schlangen.]

30 Es war aber ferne von ihnen eine groſſe Heerde Säue an der Weide.

31 Da baten ihn die [a] Teufel/ und ſprachen: Willt du uns außtreiben/ ſo erläube uns in die Heerde [b] Säue zu fahren.

a Teufel] Welche durch der Beſeſſenen Mund redeten.

b Säue zu fahren] Denn weil die Teufel mercketen/ daß ihnen nicht mehr würde zugelaſſen ſeyn/ die beſeſſenen Menſchen länger zu plagen/ ſo gegehreten ſie zum wenigſten die Säue zu erwürgen. [Wie nun deß Satans Art iſt/ zu ſchaden/ wo er nur kan und mag Gelegenheit haben: Alſo iſt kein Zweifel/ die ſeyn Kinder deß Teufels/ welche nur damit umgehen/ daß ſie mögen Schaden thun.]

32 Und er ſprach: [a] Fahret hin. Da fuhren [b] ſie auß/ und fuhren in die Heerde Säue/ und ſihe/ die gantze Heerde Säue ſtürtzete ſich mit einem Sturm ins Meer/ und [c] erſoffen im Waſſer.

a Fahret hin] In die Säue: Denn ich laſſe euch ſolches zu. [Kan derowegen der Satan auch einem unvernünfftigen Thier nichts ſchaden/ es werde ihm denn von GOtt zugelaſſen/ und verhänget/ viel weniger wird er einem Menſchen beykommen können/ der nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen iſt. Darum ſollen wir nicht den Teufel/ ſondern GOtt fürchten/ der deß Teufels HERR und Meiſter iſt.]

b Sie auß] Nemlich/ die Teufel/ von den elenden Leuten/ die ſie bißher jämmerlich geplaget hatten.

c Erſoffen] [Es hatte zwar Chriſtus keinē Gefallen an dem Schaden/ welcher den Herren der Säue von den Teufeln angethan ward/ aber doch hat er mit dieſem nicht ſonderlich groſſen Verluſt der Leute/ die in derſelben Gegend gewohnet/ Hertzen probiren/ und an den Tag bringen wollen/ ob ſie der Säue oder der Menſchen Wolfahrt mehr achten würden? Und ob ſie würden deß Heilandes Chriſti heilſame Gegenwart höher ſchätzen als eine Heerde Säue? Denn GOtt läſſet uns bißweilen das Unſere nehmen/ auff daß offenbahr werde/ was wir von ihm halten.]

33 Und die Hirten flohen/ und gingen hin in die [a] Stadt/ und ſagten das alles/ (**was geſchehen war/**) und wie es mit den Beſeſſenen [b] ergangen war.

a Stadt] So am näheſten gelegen war/ und dahin die Säue gehöreten.

b Ergangen war] Daß ſie nemlich von den Teufeln ledig gemachet/ und ihre Geſundheit wiederum erlanget hätten.

34 Und ſihe/ da ging die gantze Stadt herauß/ JEſu [a] entgegen. Und da ſie ihn ſahen/ baten ſie ihn/ daß er von ihrer Grentze [b] weichen wollte.

a Entgegen] Dieweil ſie über dem Wunderwerck ſich entſetzet/ und von wegen deß Verluſtes ihrer Säue beſtürtzet waren/ welche Zeitung ſie ungerne vernommen.

b Weichen wollte] Sie baten ihn nicht/ daß er andere elende und gebrechliche Menſchen auch geſund machte/ begehreten auch nicht/ daß er ihnen vom Reich Gottes predigen ſollte: Sondern ihre Säue waren ihnen mehr angelegen als ihrer Seelen Heil und Seligkeit. [Solche Leute finden ſich noch heutiges Tages/ welche Chriſtum und die reine Religion viel eher weit von ſich weiſen/ als daß ſie einige Gefahr/ auch nur der Güter/ will geſchweigen deß Lebens/ außſtehen ſollten. Aber dieſelben werden das Reich Gottes nicht erlangen/ dieweil ſie es mit ſolcher Undanckbahrkeit von ſich ſtoſſen.]

Das IX. Capitel.

I. CHriſtus heilet zu Capernaum einen Gichtbrüchigen/ nach dem er ihm zuvor die Sünde vergeben/ v. 1. II. Matthäus wird auß einem Zöllner ein Apoſtel/ über welches Mahlzeit/ als Chriſtus mit öffentlichen Sündern zu Tiſche ſitzet/ die Phariſäer ſich ärgern/ aber Chriſtus lehnet allen böſen Verdacht/ als ſollte er jemand Aergerniß gegeben haben/ von ſich ab/ mit Anzeigung/ was ſein Amt ſey/ v. 9. III. Darnach fertiget er die Jünger Johannis ab/ welche ihn darüber zu Rede ſetzen/ daß ſeine Jünger nicht faſtetē/ v. 14. IV. Erwecket deß Jairi verſtorben Töchterlein/ v. 18. V. Ein Weib/ das viel Jahr lang den Blutgang gehabt/ wird durch Anrührung deß Kleides Chriſti geſund/ v. 20. VI. Chriſtus ſchencket zweyen Blinden das Geſicht/ v. 27. VII. Treibet von einem ſtummen Menſchen einen Teufel auß/ v. 32. VIII. Und in dem er das Evangelium hin und wieder lehret/ heilet er auch mancherley Kranckheiten/ v. 35.

1 [a] DA trat er in das Schiff/ und fuhr wieder [b] herüber/ und kam in [c] ſeine Stadt.

a Da] Dieweil der Evangeliſt und Apoſtel Matthäus ſich befliſſen/ mit Erzählung der herrlichen Wunderwercke Chriſti zu beweiſen/ daß JEſus von Nazareth der wahre und eingebohrne Sohn Gottes ſey/ und der Welt Heiland/ ſo hat er auch das folgende herrliche Wunderwerck/ von dem Gichtbrüchigen/ zum ewigen Gedächtniß aufzeichnen und beſchreiben wollen. Und thun deſſen auch Meldung/ Marc. 2. v. 3. und Luc. 5. v. 18.

b Herüber] Von dem Lande der Gergeſener/ welche ihn zu ihrem ewigen Schaden und Nachtheil von ſich abgewieſen/ und fortgeſchicket hatten.

c Seine Stadt] Nemlich/ gen Capernaum: Welche an dieſem Ort Chriſti Stadt genennet wird/ nicht/ daß ſie ſein eigen geweſen/ der auff dieſer Welt nicht gehabt/ da er ſein Haupt hinlegete/ wie im vorigen achten Capitel ſtehet: Sondern daß er ſich offt und viel da finden ließ/ und auffhielt/ und dieſelbige Stadt mit ſeinen gewaltigen Predigten/ wie auch herrlichen und vielen Wunderwercken ſehr berühmet gemachet hatte. [Denn die Oerter/ in welchen das Wort Gottes rein geprediget/ und die Gaben und Gutthaten Gottes reichlich außgeſpendet werden/ ſind gleichſam Wohnungen deß allmächtigen und ewigen Gottes. Hernach aber hat der HErr Chriſtus die Stadt Capernaum/ von wegen ihrer gar zu groſſen Undanckbahrkeit verfluchet/ wie im folgenden eilfften Capitel zu ſehen. Darum ſollen wir uns hüten/ dieweil uns GOtt ſein Wort ſo reichlich gegeben/ daß wir um unſerer Undanckbahrkeit willen mit den Capernaiten nicht gleichen göttlichen Fluch auch auff uns laden.]

2 Und ſihe/ da brachten ſie zu ihm einen * Gichtbrüchigen/ der lag auff einem [a] Bette. Da nun JEſus [b] ihren Glauben ſahe/ ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getroſt/ mein Sohn/ deine Sünden ſind dir [c] vergeben.

* Gichtbrüchigen] H. Luth. Welchen die Gicht/ der kleine oder halbe Schlag gerühret.

a Bette] Und konnte ſich von wegen ſeiner beſchwerlichen Kranckheit weder regen noch bewegen. Marcus und Lucas/ ſo dieſe Geſchicht auch beſchreiben/ ſagen/ man habe ihn durchs Dach hinunter ins Haus gelaſſen/ dieweil man ihn für groſſer Menge deß Volcks zur Thür nicht können hinein bringen. [Wir ſollen in Beförderung unſers Näheſten Nutzen und

Wolfahrt es dieſen Leuten nachzuthun uns befleiſſigen/ und keine Mühe noch Arbeit uns verdrieſſen laſſen/ wenn wir armen und elenden Leuten können zu Hülffe kommen.]

[b] Ihren Glauben] Daß ſo wol der Krancke als die Träger ein gutes Vertrauen zu ihm hatten/ er/ als der Sohn Gottes/ würde die Kranckheit vertreiben/ und den elenden Menſchen geſund machen. Denn Chriſtus nicht allein bey ihnen von wegen deß Krancken gehabten Mühe ſo viel abnehmen können/ daß ſie ihm alles Gutes zutraueten/ ſondern auch/ dieweil er GOtt und Menſch in einer Perſon war/ konte er ihnen und den Krancken ins Hertz ſehen/ und ihre Gedancken wiſſen/ was ſie von ihm begehreten/ und wofür ſie ihn hielten. [Welches er zwar dazumal im Stande ſeiner Erniedrigung/ ſo offt er gewollt/ können ins Werck richten: Itzt aber/ nach dem er die Knechts-Geſtalt abgeleget/ und in ſeine Herrlichkeit eingegangen/ ſihet und weiß er allewege aller Hertzen Gedancken.]

[c] Vergeben] Demnach der HErr Chriſtus dieſen Gichtbrüchigen Menſchen geſund zu machen ihm vorgenommen/ ſo fänget er die Cur von der Seelen an/ an welcher der arme Menſch eben ſo kranck war als am Leibe/ als wolle Chriſtus ſprechen: Ich will dich zwar geſund machen/ aber weil ich auff den rechten Urſprung aller Kranckheiten zuforderſt Acht haben muß/ welcher iſt die Sünde/ daher alle Kranckheiten entſtehen/ ſo muß ich dieſelbige zuvor auß dem Wege räumen/ und dich von Sünden los machen/ damit wenn dieſelbige/ als eine Urſache der Kranckheit/ auffhöret/ auch die Kranckheit ſelber weiche. [Denn gleich wie der Tod der Sünden Sold iſt/ alſo werden auch die Kranckheiten um der anklebenden und begangenen Sünden willen zugeſchicket. Und ſind die Kranckheiten gleichſam deß Todes Trabanten und Vorboten/ welche einen Menſchen bißweilen geſchwinde und plötzlich hinreiſſen/ bißweilen allgemach und langſam auß dieſem Leben abholen/ und hinweg führen. Welche derowegen der Kranckheit wollen abkommen/ die ſollen zu allerforderſt Vergebung der Sünden ſuchen/ und nicht eher nach des Leibes Geſundheit als der Seelen Wolfahrt trachten/ darnach aber dem göttlichen Willen und Wolgefallen ſich allerdings ergeben/ und ſagen: Himmliſcher Vater! nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. Auch ſollen wir lernen/ daß Chriſti vornehmſtes Amt ſey/ nicht/ daß er die Leiber wunderbahrlicher Weiſe wiederum geſund mache/ ſondern daß er der Seelen helffe/ darum ſollen wir bey ihm Vergebung der Sünden/ der Seelen Wolfahrt/ und die ewige Seligkeit ſuchen. Welche/ wenn wir ſie durch den Glauben an ihn erlanget haben/ ſo kan uns weder die Kranckheit noch der Tod ſchaden.]

3 Und ſihe/ etliche unter den [a] Schrifftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: Dieſer (**JEſus von Nazareth**) [b] läſtert Gott.

[a] Schrifftgelehrten] Welche täglich mit Leſen und Abhandlung der heiligen Schrifft/ in den Büchern Moſis und der Propheten verfaſſet/ umgingen/ aber mit gar ſchlechtem Nutzen.

[b] Läſtert GOtt] In dem er ſich unterfänget/ dem Gichtbrüchigen die Sünde zu vergeben. Denn es ſtehet allein Gott zu/ die Sünde auß eigener Gewalt zu vergeben/ wir aber ſehen an dieſem Menſchen nichts weiters als eine menſchliche Natur: Darum halten wir ihn vor einen Gottesläſterer/ der werth wäre/ daß er am Leben geſtrafet würde/ dieweil er ihm göttliche Ehre zumiſſet/ und GOtt in ſein Amt greiffet. Es urtheilen aber die Schrifftgelehrten gar zu geſchwinde/ ehe ſie die Perſon Chriſti recht erkannt/ darum ſie ſelbſt viel mehr Gottesläſterer geweſen/ und Chriſtus gar nicht. [Wir ſollen uns hüten/ daß wir in großwichtigen Sachen zu urtheilen nicht gar zu ſchnell ſeyn/ wenn wir noch nicht alle Umſtände recht erkannt haben.]

4 Da aber JEſus ihre Gedancken [a] ſahe/ ſprach er: Warum dencket ihr [b] ſo Arges in euren Hertzen.

[a] Sahe] Denn er auch als ein Menſch ihnen ins Hertz ſahe.

[b] So Arges] In dem ihr mich der Gottesläſterung fälſchlich bey euch ſelbſt beſchuldiget/ als ob ich mich unterſtanden hätte/ das nicht meines Amts/ noch in meiner Gewalt wäre?

5 Welches iſt (**eures Bedünckens**) leichter zu ſagen: Dir ſind deine Sünde vergeben? Oder zu ſagen: Stehe auff/ [a] und wandele?

[a] Und wandele?] Düncket euch das vor euren Augen nicht etwas mehrers und gröſſers ſeyn/ auß eigener Krafft und Gewalt einen ſolchen elenden Menſchen/ der durch ſeine beſchwerliche Kranckheit allerdings außgemergelt/ und für verlohren geſchätzet wird/ plötzlich/ dazu nur mit einem Wort zu ſeiner vorigen und völligen Geſundheit wiederbringen/ als einem geängſteten Gewiſſen die Sünde verzeihen/ und davon entbinden? Darum/ wenn ich dieſes auch thun werde/ welches euch ſchwerer und wunderbahrlicher ſeyn bedüncket/ ſo ſollet ihr freylich auch es dafür halten/ daß ich ſolches könne/ was ihr leichter zu ſeyn vermeynet.

6 Auff daß ihr aber wiſſet/ (**und in der That erfahret**/) daß deß Menſchen Sohn Macht habe auff Erden die Sünde [a] zu vergeben/ ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auff/ hebe dein [b] Bette auff/ und gehe heim.

[a] Zu vergeben] Sihe/ ſo will ich (will Chriſtus ſagen) dieſen Menſchen von Stund an/ und in einem Augenblick geſund und ſtarck machen/ auff daß ihr ſehet/ und wiſſet/ wie ich von meinem himmliſchen Vater auch die Macht empfangen habe/ daß ich auff Erden die Sünde vergeben mag/ welchem ich will/ und daß ſolche Vergebung auch im Himmel kräfftig ſey. [Es vergibt aber Chriſtus die Sünde auff eine andere Weiſe als die Kirchendiener. Denn dieſe verkündigen die Vergebung der Sünden/ welche auch im Himmel Krafft hat/ Matth. 16/19. Joh. 20/23. Chriſtus aber vergibt die Sünde auß eigener Macht und Gewalt/ dieweil er GOtt und Menſch iſt in einer Perſon.]

[b] Bette auff] Darauff du nunmehr eine gute lange Zeit kranck und ſiech gelegen biſt. Es heiſſet aber Chriſtus den Gichtbrüchigen ſein Bette ſelber tragen/ auff daß jederman ſehe/ wie er nicht allein von ſeiner Kranckheit ſey geſund worden/ ſondern auch ſeine völlige Leibes-Kräffte wiederum erlanget habe.

7 Und er ſtund auff/ und [a] ging heim.

[a] Ging heim] Mit ſeinem Bette/ welches er nach dem Befehl Chriſti auff ſich genommen hatte. [Denn Chriſti Wort iſt ein allmächtiges Wort/ und was er verheiſſet/ das kan und will er auch leiſten.]

8 Da das Volck das (**groſſe Wunderwerck**) ſahe/ verwunderte es ſich/ und preiſete Gott/ der ſolche Macht dem Menſchen [a] gegeben hat.

[a] Gegeben hat] Das iſt: Sie ſageten GOtt Lob und Danck/ daß er ihnen einen ſolchen Propheten geſandt/ der den Leuten die Sünde verzeihen/ und ſie von ihren unheilſamen Kranckheiten könnte wiederum geſund machen. [Es ſind aber alle Wunderwercke Chriſti dahin gerichtet/ daß wir erkennen/ JEſus von Nazareth ſey Chriſtus/ der ewige Sohn Gottes/ Meſſias und Heiland der Welt/ und daß wir durch den Glauben an ihn die ewige Seligkeit erlangen/ Joh. 20/31.

9 II. [a] Und da JEſus von dannen ging/ ſahe er einen Menſchen am [b] Zoll ſitzen/ der hieß Matthäus/ und ſprach zu ihm: [c] Folge mir. Und er (**Matthäus**) ſtund auf/ (**von ſeinem Zollbäncklein**/) und [d] folgete ihm.

[a] Und] Itzt beſchreibet uns der Evangeliſt ſeinen Beruff zum Apoſtel-Amt/ wie er auß einem Zöllner zum Apoſtel worden. Welche Geſchicht auch ſetzen Marcus am 2 Cap. v. 14. und Lucas am 5. Cap. v. 27.

[b] Zoll ſitzen] Es hatten aber die Zöllner dazumal einen ſehr böſen Namen. Denn ob wol das Zoll-Amt an ihm ſelber nicht unehrbahr oder gottlos war/ ſo hatten jedoch die Zöllner mit ihrem Geitz und rauberiſchem Thun ihren Stand gar verſchreyet gemachet. Denn ſie kaufften den Zoll von den Römern um ein gewiß Geld/ darnach ſteigerten ſie denſelben/ und nahmen/ was ſie von den Leuten bekommen/ oder ihnen abdringen konnten/ es geſchahe gleich mit Recht oder mit Unrecht. Darum wurden die Zöllner als ungerechte und laſterhaffte Leute gehalten/ welcher Gemeinſchafft ehrliche und fromme Leute ſcheueten. Nichts deſto weniger beruffet Chriſtus auß dieſem Stande Matthäum zum Apoſtel-Amt.

[c] Folge mir] Sey hinfürder mein ſtetiger Gefährte/ auff daß du meine Predigten höreſt/ meine Wunderwercke ſeheſt/ und aller meiner Handelungen glaubwürdiger Zeuge ſeyſt/ auch hernach mein Evangelium in der Welt predigeſt/ und daſſelbige mit Wunderwercken beſtätigeſt. Weil nun dieſer Matthäus nicht nur eines Apoſtels/ ſondern auch Evangeliſten Amt verrichten ſollte/ daß er deß HErrn Chriſti Thaten und Geſchichte in Schrifften verzeichnete/ und alſo Chriſti Cantzler würde/ deſſen getreue Arbeiter die Kirche itzt über die tauſend fünff hundert Jahr gebrauchet: So möchte ſich nicht unbillig jemand verwundern/ warum Chriſtus zu ſolchem hohen Amte nicht eine ehrlichere Perſon erwählet. [Aber es hat der HErr Chriſtus auß einem beſondern Bedencken einen Zöllner zum Apoſtel-Amt genommen/ auff daß er eben damit zu verſtehen gäbe/ wie er darum in die Welt kommen ſey/ die armen Sünder ſelig zu machen. Und iſt Matthäus/ als deß HErrn Chriſti Cantzler/ an ſeines himmliſchen Königs geiſtlichem Hofe frömmer und heiliger geworden/ da ſonſten die Amtleute an der Fürſten Höfe offt ärger werden.]

[d] Folgete ihm] Daß er ſich unter ihm/ und in ſeine Geſellſchafft ergab. Denn er nicht zugleich bey dem Zoll konnte ſitzen bleiben/ wenn er gleich hätte wollen auffrichtig handeln/ und Chriſti ſtetiger Gefährte ſeyn/ darum muſte er ſeinen vorigen Stand fahren laſſen. [Wir ſollen auch mit Fleiß Acht darauff haben/ welches unſer ordentlicher Beruff ſey/ auff daß wir mit Annehmung und getreuer Verrichtung deſſelben GOtt dem HErrn gehorſamlich folgen/ und nicht freventlich widerſtreben/ ob wir gleich keinen beſondern Nutzen davon haben. Die Heuchler aber haben allhie nichts vorzuwenden/ welche ihren ordentlichen Beruff verlaſſen/ und in die Klöſter oder Wüſten ſich begeben.]

10 Und es begab ſich/ da er (**Chriſtus**) zu Tiſche ſaß/ im Hauſe/ (**Matthäi**/) ſihe/ da kamen viel Zöllner und [a] Sünder/ und ſaſſen zu Tiſche mit JEſu und ſeinen Jüngern.

[a] Sünder] Welche ihrer groben Laſter halben öffentlich verſchreyet waren/ als Räuber/ Ehebrecher/ und dergleichen. Denn als Matthäus von Chriſto beruffen worden/ daß er mit ihm durch Judäam und in Galiläam reiſete/ und ſolcher Geſtalt zum Apoſtel-Amt unterrichtet würde/ hat er zuvor/ ehe er von den Seinen einen Abſchied genommen/ ein Gaſtmahl zubereitet/ und zum ſelben nicht allein Chriſtum und ſeine Apoſtel/ ſondern auch andere Zöllner und Sünder/ die bißher ſeine Geſellen geweſen/ geladen: Die er aber ohne Zweifel der Urſachen halben vornehmlich beruffen/ daß ſie mit ſolcher Gelegenheit Chriſtum/ den Meſſiam hören/ auß ſeinem Geſpräch ſich beſſern/ und die ewige Seligkeit erlangen möchten. Und haben ſie ohne Zweifel Chriſto fleiſſig zugehöret. Denn daß ſie gute Zuneigung zu ihm gehabt/ iſt auß dem/ was hernach folget/ gut abzunehmen. [Deñ es ſind die öffentlichen Sünder viel eher zu Gott zu bekehren als die Heuchler.]

11 Da das die [a] Phariſäer ſahen/ ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern [b] und Sündern?

[a] Phariſäer ſahen] Die ſtoltzen Heuchler/ daß Chriſtus mit den Zöllnern und Sündern umging/ und aß/ ärgerten ſie ſich ſehr darob.

[b] Und Sündern?] Fürchtet er ſich nicht/ daß ſeinem Anſehen etwas und um ein Gutes abgehe? Denn wer wollte nicht nach dem gemeinen Sprichwort von ihm urtheilen/ da man ſaget: Gleich und gleich geſellet ſich gerne? Und hat es allerdings das Anſehen/ als laſſe er ihm ihre Bubenſtücke gefallen/ und ſtärcke ſie in ihrer Bosheit und gottloſem Weſen/ in dem er viel mit ihnen umgehet/ und zu thun hat. Aber die Phariſäer irreten in dem/ daß ſie nicht Acht darauff hatten/ wohin es von Chriſto angeſehen und gemeynet war/ wenn er ſich zu den Sündern hielt/ und mit ihnen aß. [Denn die Heuchler deuten faſt alles auffs ärgeſte. Und ſind dieſen Phariſäern heutiges Tages die Wiedertäuffer gar gleich/ welche das hefftig an uns ſchelten/ daß wir mit öffentlichen Sündern das Abendmahl empfahen/ gerade/ als ob ein Heuchler nicht viel ärger wäre denn ein öffentlicher Sünder. Aber zur Sache: Es wird keiner bey uns zum heiligen Abendmahl zugelaſſen/ er bekenne denn/ daß ihm ſeine begangene Sünden leid ſeyn/ gläube an Chriſtum/ und wolle hinfürder ſein Leben beſſern. Dieweil nun das Abendmahl deß HErrn den bußfertigen Sündern zu gut eingeſetzet iſt/ daß ſie durch deſſelben Gebrauch und Genieſſung der Vergebung ihrer Sünden vergewiſſert/ und im Glauben geſtärcket werden/ ſo ſoll man ſie freylich nicht davon abtreiben/ oder außſchlieſſen. Thut denn jemand nur dergleichen/ und ſtellet ſich/ als wolle er ſich beſſern/ und bekehren/ wältzet ſich aber wieder in ſeinen vorigen Unflaht/ der wir GOtt vor ſich ſelbſten müſſen Rechenſchafft geben/ und ſind wir vor GOtt entſchuldiget. Denn es iſt uns nicht befohlen/ daß wir anderer Leute Hertzen erkundigen/ und erforſchen. Der Menſch (ſpricht Paulus) prüfe ſich ſelbſt/ und ſaget nicht/ er prüfe alle die/ mit denen er zum Abendmahl deß HErrn gehen will.]

12 Da das JEſus [a] hörete/ ſprach er zu ihnen/ (**den Phariſäern:**) Die Starcken bedürffen deß Artztes nicht/ ſondern die [b] Krancken.

[a] Hörete] Wie ihm die Phariſäer ſo übel nachredeten/ und ſein Thun verläſterten.

[b] Krancken] Nun ſind dieſe Zöllner und arme Sünder mit gar beſchwerlichen/ innerlichen und geiſtlichen Kranckheiten behafftet: Ich aber bin der rechte himmliſche Artzt/ der ich ihre Wunden deß Gewiſſens und Kranckheiten deß Gemühts mit meinem Evangelio und Geiſt heilen kan: Darum will ſich es gebühren/ daß ich mit ihnen umgehe/ ſollen ſie anders heil werden. Wie nun man es einem Artzt nicht kan für übel haben/ wenn er ſich offt bey den Krancken finden läſſet/ ſondern eben deßhalben viel mehr lobens werth iſt/ alſo iſt es an mir eben ſo wenig zu ſchelten/ wenn ich mit den Sündern und Zöllnern eſſe und umgehe/ zu ihrer Beſſerung. [Deñ Chriſtus iſt der allerbeſte Seelen-Artzt/ welcher die zuſchlagenen Hertzen heilet/ und die Wunden deß Gewiſſens verbindet/ Jeſ. 61/1. Aber es ſind dreyerley Leute/ die ſolcher Gutthat nicht genieſſen: Erſtlich die Heuchler/ welche von wegen eines falſchen Wahns ihrer eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit auffgeblaſen ſind/ und meynen/ ſie dürffen dieſes Artztes nicht/ als die ihnen ſelbſt/ und andern dazu/ dieweil ſie voller übriger guter Wercke ſtecken/ Raht ſchaffen können. Darnach die Unbußfertigen/ welche Chriſtum verachten/ und dieſes Lebens Wollüſte ſo ſehr lieben/ daß ſie deß Erlöſers Chriſti ſammt ſeinen himmliſchen Gütern nichts achten/ noch denſelben viel nachfragen. Und denn die Verzweifelten/ welche dieſen Artzt fliehen/ und ihn für keinen Artzt/ ſondern für einen Hencker halten/ dieweil ſie vom Teufel geblendet ſeyn. Wir aber ſollen in allen Trübſalen und Anfechtungen zu ihm fliehen/ denn er locket uns auffs freundlichſte zu ſich/ und ſaget: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ Matth. 11/28. Diß iſt alſo eine Urſache/ mit welcher Chriſtus ſeine Gemeinſchafft mit den Zöllnern und Sündern entſchuldiget hat. Folget die andere.

13 Gehet aber hin/ (**ſpricht Chriſtus zu den Phariſäern**/) und lernet/ was [a] das ſey: Ich † habe Wolgefallen an Barmhertzigkeit/ und [b] nicht am Opffer. Ich †† bin kommen/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen/ und [c] * nicht die Frommen.

† Matth. 12/7. †† Matth. 18/11.

[a] Das ſey] Und was es zu bedeuten habe/ das der Prophet Hoſea Cap. 6/6. geſchrieben hat.

[b] Nicht am Opffer] Als wollte GOtt ſprechen: Ihr Iſraeliten häuffet die äuſſerlichē levitiſchē Opffer/ als ob die gantze Religion darauff beſtünde/ daneben aber verſäumet ihr den Gottesdienſt/ welcher mir am angenehmſten iſt/ nemlich/ die Gutthätigkeit gegen den Armen. Ich aber wollte viel lieber/ daß ihr euch auff Wolthaten legetet/ und der Freundlichkeit gegen andern Leuten befliſſet. Denn ohne wahren Glauben an den Meſſiam/ und ohne rechtſchaffene Liebe gegen dem Nächſten gefallen mir keine Opffer/ ſondern habe viel mehr einen Greuel daran/ Jeſ. 1/11. ſeq. und 66/1. ſeq. Weil demnach (will Chriſtus ſagen) mein himmliſcher Vater die Barmhertzigkeit und Gutthätigkeit/ ſo dem Nächſten erzeiget wird/ für den vornehmſten Gottesdienſt rechnet/ und aber niemand einem Menſchen gröſſere Gutthaten erzeigen kan/ als wenn er ihn/ der wie ein verlohren Schäflein in der Irre herum zeucht/ wieder auff den rechten Weg bringet/ und den Sünder zur Buſſe beruffet/ ſo fehlet es nicht/ ich thue itzt GOtt dem HErrn/ meinem himmliſchen Vater/ ein beſonder groſſes Gefallen/ wenn ich mit den Zöllnern und Sündern umgehe/ und ſie zu Gott ihrem HErrn bekehre. [Wir ſollen auch hier-

bey erinnert ſeyn/ daß die äuſſerlichen Gottesdienſte/ welche man für der Gemeine öffentlich verrichtet/ GOtt nicht angenehm ſeyn/ wenn die Perſonen/ ſo mit ſolchen Gottesdienſten umgehen/ ohne Glauben und Liebe ſeyn. Sonderlich aber ſollen wir uns befleiſſigen/ daß der Menſchen ewige Seligkeit befördert werde/ welches alle andere Wercke der Liebe übertrifft.]

c Nicht die Frommen] Deren ich ohne das keine in der Welt finde/ ſondern nur lauter Sünder. Und bin von meinem himmliſchen Vater geſandt worden/ daß ich die Sünder auffmuntere/ und auffbringe/ damit ſie Buſſe thun/ und das ewige Leben erlangen. Damit ich nun dieſem meinem Amte nachkomme/ ſo iſt von nöhten/ daß ich mit den Sündern umgehe. Und eſſe ich nicht darum mit ihnen/ daß ich ſie in ihrer Bosheit ſtärcke/ ſondern daß ſie davon abſtehen/ ſich bekehren/ und frömmer werden: Ich begehre ſie nicht böſer/ ſondern beſſer zu machen. Ich weiß zwar wol/ daß ihr Phariſäer mit geiſtlicher Hoffart auffgeblaſen ſeyd/ als ob ihr nicht Sünder/ ſondern gerechte Leute wäret: Aber ihr ſeyd viel ärger als die öffentlichen Sünder/ Matth.23. Und habet nicht Urſach/ die Zöllner und Sünder zu verachten. [Dieſe Antwort Chriſti ſtecket voller Troſtes. Denn dieweil er kommen iſt/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen/ ſo ſoll ſich freylich niemand um ſeiner Sünde willen von dieſer Beruffung außſchlieſſen/ kleinmühtig werden/ oder verzagen: Denn Chriſtus beruffet die Sünder/ daß er ſie ſelig mache. Doch ſollen wir wiſſen/ daß er ſie zur Buſſe beruffe/ und nicht zur Freyheit deß Fleiſches/ daß ſie in Sünden möchten fortfahren/ ſondern will/ daß ſie ſich bekehren/ und beſſern. Darum ſollen wir die Güte und Gnade Gottes in Chriſto alſo mit Glauben ergreiffen/ daß wir rechtſchaffene Buſſe thun/ und dieſelbige mit Beſſerung deß Lebens und gottſeligem Wandel in der That erzeigen/ und beweiſen.]

*Nicht die Frommen] H. Luth. Das iſt/ alle Menſchen/ denn niemand iſt fromm/ Rom.3/23. Phariſäer halten ſich für fromm/ ſind es aber nicht/ und 1 Timoth.1/15. ſpricht Paulus: Chriſtus ſey in die Welt kommen/ die Sünder ſelig zu machen/ Marc. 2/17. Luc.5/32.

14 III. INdeß †kamen die [a] Jünger Johannis zu ihm/ und ſprachen: Warum [b] faſten wir und die Phariſäer ſo viel/ und deine Jünger [c] faſten nicht?

† Marc.2/18. Luc.5/33.

a Jünger Johannis] Deß Täuffers/ über welches ſtrengem Leben ſie ſich verwunderten/ und viel darauff hielten/ ſich auch mit vielem Faſten marterten und plageten/ daneben aber dem Zeugniß Johannis von Chriſto nicht gläubeten/ denn ſonſten hätten ſie Chriſtum nicht getadelt/ ſondern ihn viel mehr/ als den Sohn Gottes/ geehret. Wiewol nun Chriſtus auffs allerunſträfflichſte gelebet/ und ſeine Jünger auch/ ſo lange ſie ſich zu Chriſto gehalten/ ein ehrbahres Leben geführet/ dennoch haben ſie von den Heuchlern nicht können ungerechtfertiget bleiben/ wie dieſe Geſchicht bezeuget/ welche Marcus am 2. Cap. v.18. und Lucas am 5. Cap. v.33. auch erzählet.

b Faſten wir] [Denn ihrer viel thun frommen und heiligen Leuten ihre Wercke nach wie die Affen/ aber ihrem Glauben folgen ſie nicht.]

c Faſten nicht] Denn ſie meyneten/ die Jünger Chriſti lieſſen ein groß Stück der Gottſeligkeit auß der Acht/ dieweil ſie nicht nach dem Gebrauch Johannis deß Täuffers und der Phariſäer Auffſätze faſteten. [Denn die menſchliche Vernunfft vergaffet ſich an den äuſſerlichen Wercken/ und leiblichen Ubungen/ aber der wahren Gottſeligkeit achtet ſie wenig. Alſo ärgern ſich auch heutiges Tages die Papiſten/ und beſchuldigen uns/ daß wir die Menſchen-Satzungen nicht halten/ gerade als ob wir aller Gottesfurcht den Rücken gewandt/ und allen guten Wercken abgeſaget hätten.] Wiewol nun Chriſtus ſeinen Jüngern nicht zuließ/ daß ſie hätten mögen ſchwelgen/ und panckettiren/ ſo hat er ſie jedoch mit den phariſäiſchen Satzungen/ oder ſonſten ſtrenger Weiſe zu leben/ wie Johannes im Gebrauch gehabt/ nicht beſchweren wollen: Und entſchuldiget ſeine Jünger mit einer zierlichen und herrlichen Verantwortung.

15 JEſus ſprach zu ihnen: Wie können die [a] Hochzeit-Leute * Leid tragen/ ſo lange der Bräutigam bey [b] ihnen iſt? Es wird aber die Zeit kommen/ daß der Bräutigam von ihnen [c] genommen wird/ alsdenn werden ſie faſten.

a Hochzeit-Leute] Welche zur Hochzeit beruffen und geladen worden.

*Leid tragen] H. Luth. Es iſt zweyerley Leiden/ eines/ auß eigener Wahl genommen/ als der Münche Regeln/ etc. Wie die Baals-Prieſter ſich ſelbſt ſtachen/ 1 Reg.18/28. Solches Leiden hält alle Welt/ und hielten es die Phariſäer/ auch Johannes Jünger für groß/ aber GOtt verachtet es. Das andere Leiden/ von GOtt ohne unſere Wahl zugeſchicket. Diß willigliche Leiden iſt recht/ und GOtt gefällig. Darum ſpricht Chriſtus: Seine Jünger faſten nicht/ dieweil der Bräutigam noch bey ihnen iſt/ das iſt/ dieweil ihnen GOtt nicht hat Leiden zugeſchicket/ und Chriſtus noch bey ihnen war/ und ſie ſchützete/ ertichteten ſie ihnen kein Leiden/ denn es iſt nichts vor GOtt. Sie muſten aber faſten und leiden/ da Chriſtus todt war. Damit verwirfft Chriſtus der Heuchler Leiden und Faſten/ auß eigener Wahl angenommen. Item/ wo ſich Chriſtus freundlich erzeiget/ als ein Bräutigam/ da muß Freude ſeyn/ wo er ſich aber anders erzeiget/ da muß Trauren ſeyn.

b Ihnen iſt?] Und ſie in währender Hochzeit von ihm wol tractiret werden.

c Genommen wird] Wenn die Hochzeit wird auß ſeyn/ und traurige Zeiten hernach folgen werden/ da werden ſie Urſache und Gelegenheit zu faſten haben. Als wollte er ſprechen: Meine Jünger haben mich/ als den rechten Bräutigam der Kirchen/ ſichtbahrlich itzt gegenwärtig bey ſich/ hören meine Predigten mit groſſer Verwunderung/ ſehen meine Wunderwercke mit Luſt/ werden durch mein holdſeliges und freundliches Geſpräch ergetzet/ und laſſe ich ihnen an allem/ was ſie zur Nohtdurfft bedürffen/ keinen Mangel. Darum itzt gleichſam Hochzeit bey ihnen iſt/ an welcher zu faſten ſich nicht ſchicken würde. Wenn ich aber werde zum Tode hingeriſſen werden/ und ſie ihnen werden einbilden/ als ſey es allerdings um mich geſchehen/ ſo werden ſie vor Traurigkeit ſelber freywillig faſten. [Wiewol nun Chriſtus mit dieſer Antwort die äuſſerliche Ubung nicht verwirfft/ da jemand durch Nüchterkeit/ und Abbrechung ſein ſelbſt den alten Adam begehret einzutreiben/ wenn er ſpüret/ daß es die Nohtdurfft erfordere: So will er jedoch auch nicht/ daß wir uns ſelbſten unnöhtige Beſchwerden aufflegen/ ſondern viel mehr/ daß wir der Güte unſers himmliſchen Vaters mit Danckbahrkeit genieſſen/ und hernach zu ſeiner Zeit/ wenn uns GOtt ein Creutz auffleget/ daſſelbige auch geduldig tragen. Denn dazumal iſt die Stunde der Hochzeit/ wenn GOtt mit vielen und groſſen Gutthaten ſeine väterliche Zuneigung gegen uns augenſcheinlich erkläret: Und wird der Bräutigam von uns genommen/ wenn beſchwerliche Zeiten einfallen/ und unſer Glaube unter dem Creutz bewähret wird.]

16 *Niemand flicket ein alt Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch/ denn der Lappe reiſſet doch wieder vom Kleide/ und der Riß [a] wird ärger.

*Niemand flicket] H. Luth. Chriſtus lehret hiemit/ man könne dieſe neue Lehre nicht mit alten fleiſchlichen Hertzen begreiffen/ und wo man ſie fleiſchlichen Leuten predige/ werde es nur ärger. Wie man itzt ſihet/ daß/ ſo man geiſtliche Freyheit lehret/ maſſet ſich das Fleiſch der Freyheit an/ zu ſeinem Muhtwillen.

a Wird ärger] Als er zuvor geweſen. Darum reimet ſich Neues mit Neuem/ und Altes zum Alten am beſten.

17 Man faſſet auch nicht Moſt in alte [a] Schläuche/ anders die Schläuche zureiſſen/ und der Moſt wird verſchüttet/ und die Schläuche kommen um. Sondern man faſſet Moſt in neue Schläuche/ ſo werden ſie beyde mit einander behalten.

a Schläuche] Darinnen man den Wein zu führen und zu behalten pfleget. Die Meynung dieſer und der vorigen Gleichniß iſt einerley. Und deutet Chriſtus damit auff die Jünger Johannis deß Täuffers/ welche mit den alten phariſäiſchen Satzungen ſich bemüheten/ und nichts für recht oder gut hielten/ was nicht auff der Phariſäer Schlag gerichtet war. Darum waren ſie der evangeliſchen Lehre nicht fähig/ ſondern ſtieſſen ſich daran/ und wurden etlicher Maſſen nur ärger dadurch. Als wollte Chriſtus zu ihnen ſprechen: Ihr ſeyd gleich den alten abgetragenen Kleidern/ und den alten Schläuchen/ wenn euch jemand die neue Lehre deß Evangelii wollte vorhalten/ und als ein neu Stück Tuch an euch hefften/ der würde ſich vergeblich bemühen/ und nichts außrichten: Aber meine Jünger ſind durch den Glauben und die Tauffe wiedergebohren/ und erneuert/ darum hören ſie das Evangelium mit Nutzen/ und gebrauchen der chriſtlichen Freyheit recht/ deren ihr euch nicht könnet noch wollet gebrauchen/ derowegen ziehet hin mit euren Satzungen/ und gebrauchet ſie nur für euch/ wie ihr wollet/ meinen Jüngern/ welche neue Leute ſeyn/ gehen ſie gantz und gar nichts an. [Alſo ſoll uns nicht Wunder nehmen/ wenn die Papiſten ihre alte phariſäiſche Satzungen hoch heben/ und dagegen an der Lehre deß Evangelii/ welche ihnen neu düncket/ auch an den rechtmäſſigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit ſich ärgern/ wo ferne wir nur der reinen Lehre in unſerm Gewiſſen verſichert ſeyn/ und der chriſtlichen Freyheit zu deß Fleiſches Muhtwillen nicht mißbrauchen.]

18 IV. [a] DA er (Chriſtus) ſolches mit [b] ihnen redete/ ſihe/ da kam der Oberſten (der Jüden) einer/ (zu Chriſto/) und fiel vor ihm [c] nieder/ und ſprach: HErr! meine Tochter iſt itzt geſtorben/ aber komm/ und lege deine Hand auff ſie/ ſo wird ſie lebendig.

a Da er] Itzt erzählet der Evangeliſt zwey Wunderwercke/ welche Chriſtus ſchier zu einer Zeit gethan: Denn er ein blutflüſſig Weib geſund gemachet/ und eines Oberſten/ der bey den Jüden hoch angeſehen geweſen/ Tochter vom Tode wiederum erwecket hat. Wenn aber jemand alle Umſtände dieſer Geſchicht fleiſſig erweget/ ſo wird er befinden/ daß ſie nicht einerley ſey mit der/ welche Marcus am 5. Cap. v.22. und Lucas am 8. Cap. v.41. beſchrieben/ ob ſie wol in vielen Dingen mit einander ſich vergleichen.

b Ihnen] Nemlich/ mit deß Täuffers Johannis falſchen Jüngern.

c Nieder] Daß er ihm einen demühtigen Fußfall that. Es hat aber der Unfall und beſchwerlicher Zuſtand/ daß er ſeine Tochter durch den zeitlichen Tod verlohren/ dieſen vortrefflichen Mann dahin getrieben/ daß er zu Chriſto kommen/ da er ſonſten vielleicht nicht viel nach ihm gefraget/ oder ſeiner geachtet hätte. Denn gemeiniglich je gröſſer Anſehen jemand bey den Jüden hatte/ je hefftiger er Chriſto zuwider war/ und ihn anfeindete. [Aber GOtt zeucht bißweilen ſeine Außerwählten durch groſſe Trübſal zu ſeiner wahren Erkenntniß/ daß ſie Chriſtum/ ihren Heiland ſuchen/ und nach ihm fragen/ da ſie ſonſten in ihren Sünden ſtürben/ und verdürben.]

19 Und JEſus ſtund auff/ und [a] folgete ihm nach/ und ſeine Jünger.

a Folgete ihm] [Da ſihet man/ wie willig der HErr Himmels und der Erden iſt denen zu helffen/ die ſeiner Hülffe bedürffen. Und hat er ſolchen Sinn noch nicht geändert/ ob er wol in ſeine völlige Majeſtät und Regierung Himmels und der Erden eingegangen iſt: Wie viel mehr ſollen wir ſchlechte und liederliche Menſchen bereit ſeyn/ unſerm Nächſten zu dienen/ und ohne Verdruß zu helffen/ wo es von nöhten thut.]

20 V. [a] UNd ſihe/ ein Weib/ das zwölff Jahr den Blutgang gehabt/ trat von hinten zu ihm/ und rührete ſeines Kleides Saum an.

a Und] Ehe denn Chriſtus deß Oberſten Tochter vom Tode erwecket/ wird im Hingehen auff dem Wege ein blutflüſſig Weib durch ſeine Krafft wunderbahrlicher Weiſe geſund gemachet.

21 Denn ſie ſprach bey [a] ihr ſelbſt: Möchte ich nur ſein Kleid anrühren/ ſo würde ich [b] geſund.

a Ihr ſelbſt] Auß einem beſondern Eingeben deß heiligen Geiſtes.

b Geſund] Und von meiner abſcheulichen beſchwerlichen Kranckheit erlediget. [Denn man ſoll wiſſen/ daß keine Kranckheit ſo langwierig oder gefährlich ſey/ welche Chriſtus nicht vertreiben könnte.]

22 Da wendete ſich JEſus um/ und ſahe ſie/ und ſprach: Sey getroſt/ meine Tochter/ dein Glaube hat dir [a] geholffen. Und das Weib ward geſund zu derſelbigen [b] Stunde.

a Geholffen] Denn dieweil du gegläubet haſt/ daß ich dich könne geſund machen/ ſo haſt du das/ was du begehret/ durch den Glauben erlanget.

b Stunde] Daß ſie den Blutfluß zur Unzeit nicht mehr empfunden. [Es hat aber Chriſtus mit dieſem Wunderwerck bezeuget/ daß er auch unſere heimliche Anligen/ deren wir uns ſchämen/ und ſie nicht dürffen entdecken/ wiſſe und wende. Daß aber diß Weib durch das Anrühren deß Kleides ihre Geſundheit erlanget/ iſt ein beſonders Wunderwerck geweſen/ ſo an ihr geſchehen/ und kan man darauß nicht zur Nachfolge nehmen/ oder ſchlieſſen/ daß allerley Kranckheiten Heilung/ ſo wol deß Gemühts als Leibes/ von Anrührung oder Beſuchung der heiligen Gebeine/ oder deß Heiligthums/ zu hoffen und zu begehren ſey. Denn ein ſolcher Aberglaube hat kein Gebot oder Verheiſſung Gottes. Und dieweil die Wunderwercke/ ſo dem Anſehen nach bey dem Heiligthum geſchehen/ zur Beſtätigung einer öffentlichen Abgötterey dienen/ ſo iſt gewiß/ daß es keine rechte und göttliche Wunderwercke ſeyn.]

23 [a] Und als er in deß [b] Oberſten Haus kam/ und ſahe die * Pfeiffer/ und das Getümmel deß [c] Volcks/

a Und] Itzt folget wiederum vom vorigen Wunderwerck/ und deſſelben Vollführung.

b Oberſten] Der ihn gebeten hatte/ daß er ſeine Tochter wollte vom Tode wiederum erwecken.

*Pfeiffer] H. Luth. Die man zu der Leiche brauchte/ wie man bey uns beläutet und beſinget die Todten. Bedeutet/ daß der Tod durch das Geſetz bezeuget/ und gefühlet wird.

c Volcks] Welches weinete/ kläglich ſich gehub/ hin und wieder lieff/ wie zu geſchehen pfleget/ wo vornehme und ſtattliche Leichen ſeyn: Welches Weſen dem HErrn Chriſto nicht gefallen. Es war aber dazumal am ſelben Ort der Gebrauch/ daß man Pfeiffer zu den Leichen nahm/ die eine klägliche und traurige Melodey pfiffen/ dadurch das Volck deſto mehr zum Mitleiden und Weinen beweget ward/ 2 Par.35/25. Jer. 9/17.

24 Sprach er zu ihnen: [a] Weichet/ denn das Mägdlein iſt nicht todt/ ſondern es [b] ſchläffet. Und ſie [c] verlachten ihn.

a Weichet] Mit dem Leich-Gepränge/ und ſeyd ruhig/ denn es darff ſich itztmals ſolcher Ceremonien nicht.

b Schläffet] Denn ich will es eben ſo leicht vom Tode aufferwecken als vom Schlaff. [Und iſt der Frommen Tod kein Tod/ ſondern nur ein Schlaff/ dadurch ſie von der Mühe und Arbeit dieſes Lebens ruhen/ auff daß ſie zur ewigen Unſterblichkeit wieder aufferſtehen. Daher der Prophet Jeſaias am 56. Capitel der Frommen Gräber Schlaffkammern nennet/ in denen ſie mit ihren Leibern ruhen: Welcher Seelen bey Chriſto im Paradis ſeyn. Darum ſollen wir die Gräber anſehen als Schlaffkammern und Schlaff-Betten/ ſo werden wir den Tod nicht fürchten.]

c Verlachten ihn] Als der keinen Unterſcheid wüſte unter dem Tode und Schlaff. [Alſo verlachet auch noch heutiges Tages unſere Vernunfft/ wo ſie nicht mit dem Geiſte Gottes eingetrieben wird/ die Dinge/ welche von der Frommen Tode und ſeligen Aufferſtehung zum Troſt vorgebracht werden.]

25 Als aber das Volck [a] außgetrieben war/ ging er hinein/ und ergriff ſie [b] bey der Hand. Da ſtund das Mägdlein [c] auff.

a Außgetrieben] Auß dem Gemach/ darinnen das verſtorbene Mägdlein lag.

b Bey der Hand] Denn Chriſtus/ der andern Geſpötte ungeachtet/ nichts deſto weniger in ſeinem Amte und Verrichtung fortfähret/ und erwecket das Mägdlein vom Tode.

c Auff] Lebendig/ friſch und geſund. [Denn unſer HErr JEſus Chriſtus iſt ein HErr deß Lebens und deß Todes/ derſelbige wird uns auch am jüngſten Tage zur ewigen Unſterblichkeit aufferwecken.]

26 Und diß [a]Gerücht erſchall in daſſelbige gantze Land.

a Gerücht erſchall] Von deß Oberſten Tochter/ wie ſie vom Tode erwecket worden. Und ſoll man die Wunderwercke und Gutthaten Gottes nicht unterſchlagen/ oder verbergen/ ſondern auff die Nachkommen fortpflantzen/ und ſie allenthalben außbreiten/ damit ihrer viel GOtt recht zu erkennen und zu loben gelocket und auffgebracht werden.]

27 VI. [a]UNd da JEſus von dannen fürbaß ging/ folgeten ihm zween Blinde nach/ die ſchryen/ und ſprachen: Ach du Sohn David/ [b]erbarme dich unſer!

a Und] Folget ein ander herrliches Wunderwerck Chriſti/ welches er an zweyen Blinden erwieſen.

b Erbarme dich] Und gib uns elenden Menſchen unſer Geſicht wieder. Denn wir gläuben/ du ſeyſt der Meſſias/ von dem die Propheten zuvor verkündiget und geweiſſaget haben/ daß er auß dem Geſchlechte Davids ſollte gebohren werden. Dieweil wir aber wiſſen/ daß deß Meſſiä Amt ſey/ die elenden und betrübten Menſchen zu erhalten/ und ihnen zu helffen/ ſo verhoffen wir/ du werdeſt uns dieſe Gutthat auch erzeigen/ darum wir dich bitten/ und uns unſer Geſicht wiedergeben. Dieſe beyde Blinde haben ſchärffer geſehen als die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer: Denn ob ſie wol an den Augen geblendet geweſen/ ſo haben ſie doch erkannt/ daß JEſus von Nazareth der Meſſias ſey/ und in dem ſie ihm den Namen deß Sohns Davids geben/ ſchreiben ſie ihm alle Majeſtät zu/ welche ihm in den Weiſſagungen der Propheten zugeeignet werden. Wir ſollen auch in unſern Trübſalen zu dem Sohn Davids JEſu Chriſto unſere Zuflucht haben. Denn dergeſtalt/ wie er ein Sohn Davids und Menſch iſt/ iſt er unſer Bruder/ darum wird er uns nicht verlaſſen.]

28 Und da er [a]heim kam/ traten die Blinden [b]zu ihm. Und JEſus ſprach zu ihnen: Gläubet ihr/ daß ich euch ſolches thun kan? Da ſprachen ſie zu ihm: [c]HErr! ja.

a Heim kam] Denn ob wol Chriſtus ihnen zu helffen Willens war/ that er doch eine Zeitlang nicht dergleichen/ ſondern zog ſeines Weges fort/ und gab ihnen keine Antwort.

b Zu ihm] Und baten um ihr Geſicht. [Denn ob ſich gleich GOtt bißweilen ſtellet/ als höre er unſer Gebet nicht/ ſo ſollen wir darum nicht vom Gebete ablaſſen/ ſondern viel mehr und emſiger anhalten/ Luc. 18/1.7. Denn er die Hülffe nicht abſchläget/ ſondern auffſcheubet/ damit wir deſto brünſtiger beten/ und unſer Glaube und Hoffnung bewähret werden.

c HErr! ja] Wir gläuben/ du könneſt es thun. [Alſo ſollen wir auch gläuben/ daß kein Unfall ſo groß ſey/ den der HErr nicht wenden könnte. Und müſſen gewißlich ſchlieſſen/ daß GOtt helffen wolle/ auff die Weiſe/ wie es zu ſeiner Ehre und zu unſerer ewigen Seligkeit am füglichſten iſt.]

29 Da rührete er ihre Augen an/ und ſprach: Euch geſchehe nach eurem [a]Glauben.

a Glauben] Und weil ihr gläubet/ daß ich euch könne und wolle euer Geſicht wiedergeben/ ſo ſoll es euch wieder werden. [Denn der Glaube empfähet/ was er gläubet.]

30 Und ihre Augen wurden geöffnet. Und JEſus bedräuete ſie/ und ſprach: Sehet zu/ daß es niemand [a]erfahre.

a Erfahre] Schreyet diß Wunderwerck nicht auß/ damit man nicht meyne/ ihr ſeyd von mir dazu angerichtet. Denn wenn die Leute ſehen werden/ daß ihr euer Geſicht wieder habet/ da ihr zuvor blind geweſen/ ſo werden ſie für ſich ſelbſt das Wunderwerck erkennen/ und preiſen. [Wir ſollen auch nicht eiteler Ehre geitzig ſeyn.]

31 Aber ſie gingen auß/ und machten ihn [a]rüchtbahr im ſelbigen gantzen Lande.

a Rüchtbahr] Für groſſen Freuden/ damit ſie umgeben und überſchüttet waren/ konnten ſie ſich nicht enthalten/ ſondern rühmeten das Wunderwerck/ und die groſſe Gutthat/ ſo ſie von ihm empfangen hatten. Denn der Ruhm und die Ehre folget vor ſich ſelbſt auff das/ was recht und löblich gehandelt iſt/ wie der Schatte dem Leibe.]

32 VII. [a]DA nun dieſe waren hinauß kommen/ ſihe/ da brachten ſie zu ihm einen Menſchen/ der war ſtumm und [b]beſeſſen.

a Da] Folget noch ein anders und gröſſers Wunderwerck zu dem vorigen.

b Beſeſſen] Alſo/ daß derſelbige Teufel dem armen Menſchen die Sprache genommen. [Denn deß Satans Tyranney iſt groß wider das menſchliche Geſchlecht/ und wenn es ihm zugelaſſen würde/ ſo würde er alle Creaturen Gottes verwüſten/ und verderben. Was es aber für eine groſſe Gutthat Gottes ſey/ daß man reden könne/ und ſeines Hertzens Meynung erklären/ kan man auß dem Gegentheil/ wenn man einen ſtummen Menſchen betrachtet/ leichtlich abnehmen. Darum ſündigen die ſchwerlich/ welche der Rede/ als einer herrlichen Gabe Gottes/ mißbrauchen zur Gottesläſterung/ Verleumdung/ böſer Nachrede/ ſchandbahren Worten/ und Unfläterey/ daß kein Wunder wäre/ wenn ſolche Leute von Stund an/ auß gerechtem Urtheil Gottes/ allerdings ſtumm würden. Die ſind aber die elendeſten Stummen vor GOtt/ welche ihn als einen Vater nicht anruffen können/ und Chriſtum für der Welt nicht bekennen dürffen/ welche auch in weltlichen Sachen nicht reden dürffen was recht und billig iſt.]

33 Und da der Teufel war [a]außgetrieben/ redete der Stumme/ und das Volck [b]verwunderte ſich/ und ſprach: Solches iſt noch nie in Iſrael [c]erſehen worden.

a Außgetrieben] Durch Chriſti Krafft/ da iſt dem Menſchen die Sprache auch wiederkommen. [Denn was der Teufel verderbet/ das bringet Chriſtus durch ſeine Güte und Allmacht wiederum zu rechte.]

b Verwunderte ſich] Uber ſolcher plötzlichen und groſſen Veränderung deß Menſchen.

c Erſehen worden] Weil das Volck Iſrael Gottes Volck geweſen/ kan man nicht ſagen/ daß jemals von einem Propheten ſo viel und groſſe Wunderwercke geſehen worden. Darum iſt dieſer JEſus von Nazareth ohne allen Zweifel der allergröſſeſte Prophet/ und der Meſſias ſelbſt. Und hat zwar diß Volck von der Perſon Chriſti und ſeinen Wunderwercken recht geurtheilet. Denn ſie nicht nur auff diß einige Wunderwerck gedeutet/ ſondern auch die andern ihnen wiederum zu Gemühte geführet/ welche Chriſtus zuvor gethan/ und die von jederman gepreiſet wurden. [Denn der Wunderwercke Chriſti vornehmſter Nutz iſt/ daß wir gläuben/ JEſus ſey Chriſtus/ das iſt der Meſſias/ und Heiland der Welt/ und daß wir durch ſolchen Glauben an ihn das ewige Leben erlangen/ Johan. 20/31.]

34 Aber die [a]Phariſäer ſprachen: Er †treibet die Teufel auß durch der Teufel [b]Oberſten. † Matth. 12/24. Marc. 3/22. Luc. 11/15.

a Phariſäer] Ein ſtoltzes und neidiſches Geſinde verläſtert und verſpottet das herrliche Wunderwerck Chriſti.

b Oberſten] Und nicht auß göttlicher Krafft: Sondern er iſt ſelber vom oberſten Teufel/ Beelzebub/ beſeſſen/ und mit Hülffe deſſelben Oberſten Teufels treibet er die andern geringern Teufel auß. [Diß war eine überauß greuliche und recht teufeliſche Läſterung. Dabey wir lernen/ daß nichts ſo wol gethan oder geredet werden könne/ welches boshafftige Leute nicht zu tadeln und zu verkehren wüſten. Wir ſollen aber GOtt die Rache heimſtellen/ und deß Zeugniß unſers guten Gewiſſens uns getröſten: Jedoch/ da es um die Ehre Gottes zu thun iſt/ ſollen wir die Läſterungen gebührlich ableinen/ welches auch Chriſtus ſelber gethan/ wie an einem andern Ort ſich finden wird/ da Chriſtus eben dieſe Läſterung mit vielen ſtattlichen Gründen widerleget.]

35 VIII. UNd JEſus ging umher (in Judäa und Galiläa) in alle Städte und Märckte/ lehrete in ihren Schulen/ und predigte das Evangelium von dem [a]Reiche/ und heilete allerley Seuche/ und allerley [b]Kranckheit im Volck.

a Reiche] Gottes. Denn das Evangelium zeiget uns den Weg/ wie wir ſollen ins Himmelreich kommen. [Weil demnach Chriſtus ſelber das Evangelium geprediget/ ſo ſoll ſich deß Predig-Amts keiner ſchämen/ ſondern daſſelbige viel mehr hoch und werth achten/ in Betrachtnng/ daß es zur Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts ſo nöhtig ſey/ daß auch Chriſtus ſelber ſolch Amt führen wollen/ damit nichts/ was zu der Menſchen Seligkeit dienlich wäre/ verſäumet würde. Welche derowegen das Predig-Amt deß göttlichen Worts/ und deſſelben getreue Diener verachten/ die verachten Chriſtum und GOtt ſelber.]

b Kranckheit] Alſo/ daß keine Kranckheit war/ die er nicht vertrieb/ wenn er nur darum angeſprochen/ und gebeten ward.

36 Und da er (JEſus) †das Volck [a]ſahe/ jammerte ihn deſſelbigen/ denn ſie waren verſchmachtet/ und zerſtreuet/ wie die Schafe/ die [b]keinen Hirten haben. † Marc. 6/34.

a Sahe] Wie ſie ihm mit Hauffen zulieffen/ damit ſie ſeine Predigten hören/ und das Wort Gottes von ihm lernen möchten.

b Keinen Hirten] Es mangelte ihnen an getreuen Lehrern und Seelſorgern/ die ſie mit Treuen gemeynet/ und mit reiner gründlicher Lehre zum Schafſtall Chriſti gewieſen hätten. Sie hatten zwar viel Lehrer/ Phariſäer und Schrifftgelehrten/ aber ſie führeten das Hirten-Amt nicht recht/ ſondern waren mehrentheils Wölffe. Wie nun die Schafe ohne einen Hirten vielem Unheil und mancherley Gefahr unterworffen ſeyn/ alſo ſtehet es um die Kirchen ſehr übel/ welche keine treue Lehrer haben.]

37 †Da ſprach er zu ſeinen Jüngern: Die Erndte [a]iſt groß/ aber wenig ſind der Arbeiter. † Luc. 10/2.

a Iſt groß] Es ſind zwar viel Leute die himmliſche Warheit zu lernen begierig/ welche ſollten in das Himmelreich eingeſammlet werden/ wie das Korn in die Scheuren/ aber ſie haben wenig taugliche und reine Lehrer/ durch welcher Arbeit die Kirche Gottes könnte geſammlet werden. [Denn die Kirchendiener ſind Gottes Mit-Arbeiter in den himmliſchen Ackerbau/ 1 Cor. 3/9.]

38 Darum bittet den HErrn der Erndte/ (deſſen dieſe Erndte eigen iſt/) daß er Arbeiter in ſeine Erndte [a]ſende.

a Sende] Und taugliche Kirchendiener gebe/ die mit dem Worte deß Evangelii GOtt eine Kirche ſammlen. [Wiewol man nun junge Leute von Jugend auff zum Predig-Amt auffziehen und unterrichten ſoll/ jedoch ſoll man daneben fleiſſig beten/ daß Gott das Gedeyen dazu gebe/ damit man nicht an Statt der Hirten Wölffe ziehe/ die wider die Heerde Gottes dermaleins wüten möchten/ oder aber Mietlinge/ welche nicht treulich in der Kirchen arbeiten/ ſondern nur das Ihre ſuchen. Denn ein getreuer Kirchendiener iſt eine herrliche Gabe Gottes.]

Das X. Capitel.

I. CHriſtus ſchicket ſeine Jünger auß/ daß ſie im jüdiſchen Lande das Evangelium predigen/ und ihre Lehre mit allerley Wunderzeichen/ als göttlichen Siegeln und Zeugniſſen beſtätigen ſollen/ v. 1. II. Er ſchreibet ihnen aber auch etliche Regeln und Gebote vor/ darnach ſie ſich in ihrem Apoſtel-Amte zu richten/ v. 16.

I [a]UNd er rieff ſeine [b]zwölff Jünger zu ſich/ und gab ihnen Macht über die unſaubern Geiſter/ daß ſie dieſelbigen außtrieben/ und heileten allerley Seuche/ und allerley Kranckheit.

a Und] Biß daher hatte Chriſtus allein gelehret/ und geprediget/ und ſeinen Jüngern das Predig-Amt noch nicht befohlen/ oder aufferleget. Itzt aber erwählet er ihm auß ſeinen Zuhörern etliche Gehülffen/ die er zwar auch allbereit zuvor ein mal dazu beruffen hatte/ daß ſie neben ihm predigen/ und Wunderzeichen thun ſollten. Solchen Beruff der Apoſtel beſchreibẽ auch Marcus am 3. Cap. v. 13. uñ Lucas am 6. Cap. v. 12.

b Zwölff Jünger] Welche er vorlängſt bey ſich ſelbſt zum Apoſtel-Amt beſtimmet hatte. Und hätte zwar Chriſtus allein allenthalben das Amt zu predigen/ und Wunderzeichen zu thun verrichten können. Denn was iſt ihm unmöglich/ ohne was er nicht will? Er hätte auch können der Engel Dienſt/ die Menſchen zu lehren und geſund zu machen/ gebrauchen/ aber es hatte der Sohn Gottes nicht nur menſchliche Natur/ ſondern auch menſchliche Schwachheiten/ wiewol ohne Sünde/ an ſich genommen. Darum er ſolche Laſt nicht allein auff ſich laden wollen. [Hat uns aber mit ſeinem Exempel lehren wollen/ daß wir nicht alles allein ohne Mitgehülffen zu verrichten uns unterfangen. Denn deß Menſchen Kräffte ſind nicht unendlich/ oder unerſchöpfflich. Darum Moſes recht gethan/ daß er dem Raht ſeines Schwähers Jethro gefolget/ welcher ihm gerahten/ daß er in der Regierung deß Volcks Gottes Mitgehülffen zu ſich zöge/ Exod. 18/14. Es hat auch Chriſtus zwölff Zeugen aller ſeiner Handlungen in ſeinem Predig-Amte und ſeines Leidens wollen erwählen/ die öffentlich könnten Zeugniß geben von der Lehre/ Wunderwercken/ und Leiden Chriſti. Denn gleich wie die ſiebende Zahl der Zeugen im römiſchen Reich genugſam geachtet wird in hochwichtigen Sachen: Alſo hielten die Iſraeliten viel auff die zwölffte Zahl/ in Bezeugung vornehmer Händel/ welches/ wie zu vermuhten/ geſchehen von wegen der zwölff Stämme deß iſraelitiſchen Volcks. Daher auch Moſes zwölff Kundſchaffer ins Land Canaan außgeſandt/ Num. 13/4. ſeq. Und Joſua hat heiſſen zwölff Steine mitten auß deß Jordans Grund oder Boden herauß ans Ufer tragen/ daß ſie allda zum Zeugniß blieben bey allen Nachkommen/ und eine Erinnerung wären/ wie GOtt das Waſſer deß Jordans außgetrocknet/ damit das iſraelitiſche Volck trockenes Fuſſes können hindurch gehen/ Joſ. 4/3. Wiewol nun Paulus im Regiſter der zwölff Apoſtel nicht gezählet wird/ dieweil er mit Chriſto vor ſeinem Leiden nicht herum gezogen: So iſt er doch nicht weniger oder geringer geweſen als der andern Apoſtel einer/ dieweil ihm der HErr in den Geſchichten der Apoſtel etliche mal ſelber Zeugniß gibt/ was für ein vornehmer Apoſtel er ſey. Es ſind aber die Apoſtel nicht nur Boten geweſen/ ſo in die Welt hin und wieder außgeſchicket worden/ wie ſonſten eines Fürſten Boten mit Brieffen abgefertiget werden/ da ſie mehrentheils nicht wiſſen/ was der Briefe/ die ſie tragen/ Inhalt ſey: Sondern ſie ſind unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti Abgeſandten geweſen/ die um die himmliſchen Geheimniſſe gute Wiſſenſchafft gehabt/ auch eine Inſtruction/ (wie mans nennet/) oder einen Bericht empfangen/ was ſie im Namen ihres HErrn JEſu Chriſti handeln ſollten: Dazu die Credentz-Briefe gehabt/ nemlich/ daß ſie mit der Krafft/ Wunderwercke zu thun/ außgerüſtet worden/ damit die Leute ihrer Werbung/ und was ſie mit Worten vorbringen würden/ Glauben gäben: Daher wird geſaget/ Chriſtus habe ihnen Macht gegeben/ die Teufel außzutreiben/ und allerley Kranckheiten zu heilen. Es hat aber Chriſtus zum Apoſtel-Amt erwählet ungelehrte/ einfältige/ und für der Welt unanſehnliche Leute/ die weder ihres Herkommens oder Reichthums halben berühmet geweſen/ damit die göttliche Krafft in ihrem Predig-Amte deſto mehr hervor leuchte/ und kund würde/ wie GOtt ſolches weltlichen Vorzugs nicht achte. Er hat öffentliche Sünder erwählet/ als wie vornehmlich Matthäus der Zöllner geweſen/ anzuzeigen/ daß die Lehre deß Evangelii den Sündern Vergebung ihrer Sünden/ und das ewige Leben anbiete/ woferne ſie nur Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben. Judam Iſcharioth/ ſeinen künfftigen Verrähter/ hat er auch unter die Apoſtel auffgenommen/ nicht/ daß ihm unbewuſt geweſen/ wie er beſchaffen: Denn es wuſte Chriſtus von Anfang wol/ wer ihn verrahten würde: Sondern daß er lehrete/ wie das Predig-Amt dennoch Krafft habe/ ob gleich die Perſon/ ſo daſſelbige führet/ ſträflich und laſterhafftig iſt: Wider der Donatiſten Irrthum/ welche meyneten/ daß die Krafft und Wirckung deß Predig-Amts auff deß Kirchendieners Würdigkeit oder Unwürdigkeit beſtünde. Denn es iſt gewiß/ daß Judas/ da er allhie zum erſten mal mit den andern Apoſteln außgeſandt worden/ auch das Evangelium gelehret/ und Wunderzeichen gethan habe. Darnach iſt das Exempel deß Verrähters Judä dazu gut/ damit das Aergerniß verhütet werde/ welches daher entſtehet/ wenn wir ſehen/ daß unter den Kirchendienern etliche böſe Buben ſich finden/ damit wir um der Perſonen Mängel willen an der Warheit der himmliſchen Lehre nicht anfangen zu zweifeln. Ferner tröſtet uns diß Exempel/ wenn gutherziger Meynung Leute zum Predig-Amt erwählet werden/ die man von wegen ihrer Gaben/ ſo ſich in ihnen befinden/ tauglich dazu achtet/ und aber ſie uns in unſerer Hoffnung betriegen/ und groſſe Aergerniß in der Kirchen Gottes anrichten.]

2 Die Namen aber der zwölff Apoſtel ſind dieſe: Der erſte/ Simon/ genannt Petrus/ und Andreas/ ſein Bruder/ Jacobus/ Zebedäi Sohn/ und Johannes/ ſein Bruder.

3 Philippus und Bartholomäus/ Thomas/ und Matthäus/ der (geweſene) Zöllner/ Jacobus/ Alphäi Sohn/ *Lebbäus/ mit dem Zunamen Thaddäus/ (ſonſten Judas.)

*Lebbäus] H. Luth. Iſt der fromme Judas.

4 Simon von Cana/ und Judas Iſcharioth/ welcher ihn (hernach) verrieht.

5 Dieſe zwölff (Apoſtel oder Abgeſandten) [a]ſandte JEſus/ gebot ihnen/ (was ſie thun ſollten/) und ſprach: [b]Gehet nicht auff der Heiden Straſſen/ und ziehet nicht in der Samariter [c]Städte.

a Sandte JEſus] In das jüdiſche und galiläiſche Land.

b Gehet] Diß iſt die Inſtruction/ oder Unterrichtung/ welche Chriſtus ſeinen Geſandten mit gegeben: Und beſchreibet dieſelbige Matthäus allein. Deñ davon Marcus 6/7. und Lucas 9/1. ſeq. handeln/ ſcheinet eine andere Abfertigung zu ſeyn/ ſintemal Chriſtus ſeine Jünger zwey mal vor ſeinem Leiden außgeſandt/ das Evangelium zu predigen.

c Städte] Ich will nicht/ daß ihr auff dieſer Reiſe den Heiden oder Samaritern (welche nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die vorigen) prediget/ oder das Evangelium verkündiget/ denn es iſt noch nicht Zeit.

6 Sondern †gehet hin zu den verlohrnen Schafen auß dem [a]Hauſe Iſrael.

† Matth. 9/36. cap. 15/24.

a Hauſe Iſrael] Dieſelbige führet wieder auff den rechten Weg/ welche entweder in der Phariſäer unreinen Lehre/ oder auß Fahrläſſigkeit ihrer Hirten ins ewige Verderben kämen/ wo ihnen durch die Predigt deß Evangelii nicht geholffen würde. [Dieſer Befehl hat ſich nur auff eine gewiſſe Zeit erſtrecket. Denn nach ſeiner Aufferſtehung redet Chriſtus anders mit ſeinen Apoſteln/ und heiſſet ſie außgehen in die gantze Welt/ und allen Creaturen predigen/ Marc. 16/15. Es hat aber den Iſraeliten oder Jüden zu erſt das Evangelium müſſen verkündiget/ und die Gnade Chriſti angeboten werden/ dieweil Chriſtus ihnen vornehmlich verheiſſen war/ doch alſo/ daß er auch ſey ein Heiland aller Menſchen/ die an ihn gläuben. Denn alſo ſaget Jeſaias von ihm: Es iſt ein Geringes/ (ſpricht der himmliſche Vater zu ſeinem eingebohrnen Sohn/) daß du mein Knecht biſt/ die Stämme Jacob auffzurichten/ und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen/ ſondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht/ daß du ſeyſt mein Heil/ biß an der Welt Ende/ Jeſ. 49/6.]

7 Gehet aber/ und prediget/ und ſprechet: Das Himmelreich iſt nahe [a]herbey kommen.

a Herbey kommen] Das iſt der vornehmſte Haupt-Punct ihrer gantzen Legation und Inſtruction: Saget den Iſraeliten/ das erwünſchte Reich deß Meſſiä ſey itzt vor der Thür/ davon die Propheten ſo viel geweiſſaget haben/ und biete itzunder GOtt der HErr öffentlich und auffs allergnädigſte Vergebung der Sünden an allen/ die Buſſe thun/ und gläuben an den him̃liſchen und geiſtlichen König/ (den Meſſiam/) der vorlängſt verheiſſen worden/ welcher ſeinen Unterthanen nicht vergängliche und irdiſche/ ſondern ewige und himmliſche Güter mittheilen wird. [Denn Chriſtus zeiget mit ſeinem Evangelio nicht allein den Weg in Himmel/ ſondern hat uns auch die himmliſche Herrlichkeit und das ewige Leben mit ſeinem Verdienſt erlanget. Welche aber unter dem Schein deß Reichs Chriſti nach den Herrſchafften dieſer Welt ſtehen/ die ſtechen weit daneben.]

8 Machet die [a]Krancken geſund/ reiniget die Auſſätzigen/ wecket die Todten auff. Treibet die [b]Teufel auß. Umſonſt habet ihr es [c]empfangen/ umſonſt gebet es auch.

a Krancken] Sie haben gleich eine Kranckheit was ſie für eine wollen.

b Teufel auß] Auff daß ihr mit ſolchen Wunderwercken eurer Botſchafft ein Anſehen/ und eure Predigten glaubwürdig machet. [Denn die rechten Wunderwercke ſind Zeugniſſe der Lehre. Dieweil aber ſo wol das alte als neue Teſtament mit der Propheten/ Chriſti/ und der Apoſtel Wunderzeichen genugſam beſtätiget ſeyn. Wir aber heutiges Tages keine andere Lehre vorbringen/ als die der Propheten/ Chriſti/ und der Apoſtel geweſen/ ſo geſchicht uns von den Papiſten ungütlich/ daß ſie Wunderwercke von uns fordern. Auch rühmen ſie ſich ihrer Wunderwercke vergebens. Denn derſelben viel allerdings ertichtet/ und nie geſchehen ſeyn/ welche aber vorgegangen/ ſind zur Beſtätigung einer öffentlichen und greifflichen Abgötterey gerichtet geweſen. Darum man ſie vor keine Wunderwercke/ ſondern für deß Teufels Blendung und Triegereyen halten ſoll/ von welchen Chriſtus geweiſſaget hat/ Matth. 24/24. und Paulus 2 Theſſ. 2/3.]

c Empfangen] Nemlich/ die Krafft/ Wunderzeichen zu thun/ und allerley Kranckheiten zu heilen hat euch nichts gekoſtet/ darum will ich/ daß ihr mit ſolchen Sachen keine Krämerey treibet/ und nicht um einen Lohn mit jemand überein kömmt/ für ſolche Gutthaten der Geſundmachung/ ſondern welche euch vorgebracht werden/ die machet umſonſt geſund. [Es gebeut aber allhie Chriſtus den Aertzten nicht/ welche vor der Zeit ſichs viel koſten laſſen/ biß ſie die Kunſt der Artzney gelernet/ daß ſie die Krancken vergebens curiren ſollen: Sondern handelt von der wunderbahren und übernatürlichen Heilung der Kranckheiten/ die ſie umſonſt/ ohne einigen auffgewandten Koſten erlanget/ und darum auch andern elenden Leuten umſonſt ſollen wiederfahren laſſen. So befiehlet er auch den Kirchendienern nicht/ daß ſie allerdings ohne Beſoldung predigen ſollen. Denn er bald hernach ſagen wird: Ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. Sondern will/ daß man mit göttlichen Sachen/ und die von GOtt ohne Mittel gegeben worden/ keine Krämerey treiben ſolle/ wie die römiſchen Päpſte thun/ wenn ſie unter den Namen deß Ablaſſes und anderer Fantaſterey Vergebung der Sünden/ und den Himmel ſelbſt den Leuten ums Geld verkauffen. Solchen Kauffleuten ſoll man vorhalten/ was Petrus zu Simon/ dem Zäuberer geſaget/ Actor. 8/20. Daß du verdammet werdeſt mit deinem Gelde/ dieweil du meyneſt/ Gottes Gabe werde durch Geld erlanget.]

9 Ihr †ſollet nicht Gold oder Silber/ noch Ertz in euren [a]Gürteln *haben.

† Marc. 6/8. Luc. 9/3. cap. 10/4.

a Gürteln haben] Das iſt: Ich will nicht/ daß ihr euch itztmals darum bekümmert/ wie ihr bey dieſer Amts-Verrichtung möget eure Säckel mit Silber und Gold füllen: Ja ihr bedürffet auch keines Felles oder Wadſacks auff der Reiſe/ darinnen ihr einmachtet/ was man ſonſten auff einer Reiſe bedarff.

*Haben] H. Luth. Das heiſſet hie haben/ wie die Geitzigen den Mammon haben/ welche mit dem Hertzen daran hangen/ und ſorgen/ welches hindert das Predig-Amt. Aber zur Noht und Gebrauch hatte Chriſtus ſelbſt Geld/ Beutel und Brot-Körbe.

10 Auch keine Taſchen/ zur Wegfahrt/ auch nicht [a]zween Röcke/ [b]keine Schuhe/ auch keinen [c]Stecken. Denn ein Arbeiter iſt ſeiner [d]Speiſe werth. † Luc. 10/7. 1 Tim. 5/18.

a Zween Röcke] Da ihr einen auff dem Wege brauchet/ den andern am Ort/ wo ihr einkehret.

b Keine Schuhe] Zum Uberfluß/ daß ihr nach Gelegenheit eines Orts damit abwechſeln könntet.

c Stecken] Den ihr mit euch nehmen wolltet/ daß ihr euch daran heben könntet/ es wäre denn Sache/ daß ihr auff dem Wege ohngefehr einen anträffet/ und ihn auffhübet. In Summa/ ich will nicht/ daß ihr euch um dergleichen Sachen viel bekümmert/ und deßwegen ſorgfältig ſeyd/ daß ihr die Zeit damit vergebens hinbringet/ und euch nur ſolche Dinge zu überkommen bemühet/ damit ſich ſonſten die Leute pflegen gefaſſt zu machen/ und außzurüſten/ wenn ſie eine weite Reiſe vor ſich haben/ ſonderlich/ da ſie als Geſandten abgefertiget werden. Es bedarff ſich ſolcher Außrüſtung bey euch nicht/ ſondern was euch wird von nöhten ſeyn/ das wird euch von GOtt gegeben werden. Zu dem ſo leidet dieſe meine Legation und Botſchafft/ die ich euch aufflege und vertraue/ ſolchen weltlichē Pracht und äuſſerlichen Schein nicht.

d Speiſe werth] Alſo/ daß wenn ihr treulich und fleiſſig in eurer Legation euer Amt verrichtet/ ſo wird GOtt verſchaffen/ daß euch an nöhtigen Sachen nichts abgehen muß. [Es verbeut aber Chriſtus ſeinen Jüngern nicht/ daß ſie kein Geld anrühren/ oder gebrauchen ſollten/ wie die Franciſcaner oder bahrfüſſer Mönche ſchwärmen. Denn ſo wol Chriſtus als ſeine Jünger Geld gehabt/ und mit Geld umgangen/ was hätten ſie ſonſt mit dem Säckel gemachet? Welchen/ dieweil ihn Judas mit Chriſti Vorwiſſen und Willen/ in ihrer aller Namen gehabt/ ehe ſeine Bosheit außgebrochen/ iſt es eben ſo viel geweſen/ als wenn ein jeder Apoſtel Geld im Säckel oder in der Taſchen gehabt hätte. So verbeut auch Chriſtus nicht ſchlecht/ daß man nicht zween Röcke haben müſte: Sondern hat wollen zu verſtehen geben/ wie ſein Reich nicht von dieſer Welt ſey/ alſo fertige er auch ſeine Geſandten nicht auff die Weiſe ab/ wie die weltlichen Herren im Gebrauch haben. Denn dieſelbigen haben Acht/ daß ihre Geſandten mit Gelde/ ſtattlichen Kleidern/ und andern Sachen/ die ihnen ein Anſehen machen/ verſehen und außgerüſtet werden/ zur Erhaltung ihrer Reputation. Deren Sachen durffte ſich keines bey den Apoſteln. Denn die herrlichen und gewaltigen Wunderwercke ihrer Legation Anſehens genug machen können: Daneben aber werden die Kirchendiener und Lehrer göttliches Worts erinnert/ daß ſie ſich vor dem Geitz hüten ſollen/ welcher zwar allen Menſchen/ aber ſonderlich den Kirchendienern gar übel anſtehet. Was aber Chriſtus von den Arbeitern ſaget/ gibt uns dieſe Nachrichtung/ wie ein jeder in ſeinem Beruff ein Arbeiter ſey. Werden wir nun getreue Arbeiter ſeyn/ und nicht faule Müſſiggänger/ auch nicht Zerſtörer oder Betrieger/ ſo ſollen wir gewißlich es dafür halten/ Gott werde uns Nahrung/ Kleidung/ und andere Nohtdurfft verſchaffen. Jedoch ſoll die Kirche ihre Diener auch nicht auß der Acht laſſen. So iſt es ſo wol im weltlichen Regiment als in der Haushaltung billig/ daß die/ ſo da arbeiten/ auch für ihre Arbeit gebührliche Belohnung empfangen.]

11 Wo †ihr aber in eine Stadt oder Marckt gehet/ da erkundiget euch/ ob jemand darinnen ſey/ der es [a]werth iſt/ und bey demſelben [b]bleibet/ biß ihr von [c]dannen ziehet. † Luc. 10/5. 6. 7.

a Werth iſt] Daß ihr bey ihm einkehret. Denn ich will nicht/ daß ihr bey gottloſen Leuten/ die in Schande und Laſtern ligen/ zur Herberge einziehet/ damit ihr eurem heiligen Amte keinen Schandflecken anhänget. [Und ſollen die Kirchendiener mit allem Fleiß ſich hüten/ daß ſie in ihrem Predig-Amte auß Unvorſichtigkeit nicht etwas thun/ ſo demſelben zum Nachtheil gereichen möchte.]

b Bleibet] Wo ihr bey ehrlichen Leuten eingekehret ſeyd.

c Dannen ziehet] Auß derſelben Stadt oder Marckt. Daß ihr nicht die Herbergen offt ändert/ wie etliche zarte Leute/ oder ſonſten wunderbahrliche und ſeltzame Köpffe zu thun pflegen/ denen es nirgend recht iſt. Man hatte aber vor Zeiten keine gemeine Wirths-Häuſer/ wie itziger Zeit. Sondern die fremden Wanders-Leute kehreten ein wo ſie konnten unterkommen/ und jemand gaſtfrey war/ der fremde Perſonen gerne und willig zur Herberge auffnahm. Daher der Apoſtel zu den Hebräern ſpricht: Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/ Cap. 13/2. [Es werden aber auch allhie zwar alle Chriſten/ ſonderlich aber die Kirchendiener ermahnet/ daß ſie nicht zärtlich oder murriſch ſind/ ſondern mit dem/ was gegenwärtig iſt/ für gut nehmen: Wider dieſen Befehl Chriſti ſündigen die/ welche offt ohne Noht oder genugſame Urſache/ ihre Freunde/ Amtleute/ Diener/ oder auch Herren offt ändern/ dieweil ſie niemand/ auch ſich ſelbſt an einen Ort nicht lange dulden können.]

12 Wo ihr aber in ein [a]Haus gehet/ ſo [b]grüſſet daſſelbige.

a Haus gehet] Darinnen ihr zur Herberge ſeyn werdet.

b Grüſſet] Und wünſchet dem Hausgeſinde darinnen alles Gutes.

13 Und ſo es daſſelbige Haus [a]werth iſt/ wird euer [b]Friede auff ſie [c]kommen. Iſt es aber [d]nicht werth/ ſo wird ſich euer Friede wieder zu euch [e]wenden.

a Werth iſt] Eines ſolchen Gruſſes und Wunſches/ dieweil gottſelige und fromme Leute darinnen ſeyn.

b Friede] Den ihr ihnen gewünſchet habet. Es haben aber die Ebräer im Gebrauch gehabt/ wenn ſie jemand alles Gutes wünſchen wollen/ daß ſie ihm Frieden gewünſchet/ wie wir einem itziger Zeit Glück zu wünſchen pflegen.

c Kommen] Was ihr den Einwohnern deſſelben Hauſes gewünſchet habet/ das wird ihnen wiederfahren.

d Nicht werth] Daß ein böſes und gottloſes Geſinde darinnen iſt.

e Wenden] Daß ſie ſolcher Güter/ die ihr ihnen gewünſchet/ nicht werden theilhafftig werden/ ſondern viel mehr euch ſelber zukommen. [Iſt es derowegen nicht nur eine Höfflichkeit und Stück der Freundſchafft/ daß man die grüſſet/ zu welchen man kömmt: Sondern es ſind auch ſolche Wünſche/ wenn ſie auß gottſeligem Hertzen herkommen/ und an fromme Leute gerahten/ kräfftig/ und haben einen Nachdruck/ gerahten ſie denn an böſe/ ſo haben ſie keinen Nutzen davon/ ſondern der/ von welchem der Wunſch herkommen. Auff gleiche Weiſe/ wenn fromme und heilige Leute auß göttlichem Eifer den Leuten Böſes wünſchen/ ſo wiederfähret es den Gottloſen. Ein ſolcher Wunſch war deß Propheten Eliſa Fluch/ da er von den Knaben zu Jericho verſpottet ward: Denn bald ihr jämmerlicher Untergang darauff erfolgete/ daß ſie von zweyen Bähren zerriſſen wurden/ 2 Reg. 2/24. Und hat man dergleichen Exempel mehr in heiliger Schrifft. Weñ aber gottloſe Lente den Frommen Böſes wünſchen/ ſo hat ſolches nicht allein keine Krafft/ ſondern fället denen wiederum auff den Kopff/ von welchen der Wunſch herkommen iſt.]

14 Und †wo euch jemand [a]nicht annehmen wird/ noch eure Rede hören/ ſo gehet herauß von demſelbigen Hauſe oder Stadt/ und *ſchüttelt den ††Staub von euren Füſſen.

† Marc. 6/11. Luc. 9/5. †† Actor. 13/51. cap. 18/6.

a Nicht annehmen] Denn ihr werdet nicht allenthalben willkommen/ und liebe angenehme Gäſte ſeyn/ ſo wird man auch nicht an allen Orten eure Lehre annehmen/ oder zu hören begehren/ ſondern euch als Leute/ die nicht wol bey Sinnen ſeyn/ außpfeiffen. Wie ſollet ihr euch dazumal verhalten? Sollet ihr heiſſen Feuer vom Himmel fallen/ wie der Prophet Elias? Nein freylich nicht: Denn das iſt ein beſonders Thun geweſen/ welches ihm dazumal hingangen/ euch aber gebühret ſolches keines Weges/ die ihr in dieſer eurer Legation und Amts-Verrichtung das Evangelium herum traget/ und den Leuten Gottes Gnade anbietet: Darum ſollet ihr ihnen zwar ihr Verderben nicht wünſchen/ aber doch zur Anzeigung/ daß euch ihre Undanckbahrkeit zum höchſten zuwider ſey/ ſollet ihr auch nicht den Staub/ der an euren Füſſen klebet/ von ſolcher verfluchten Stadt oder Hauſe begehren mit euch hinweg zu tragen/ ſondern denſelben von euch ſchütteln. [Denn es ſollen die Kirchendiener ſich nicht an irgend einem Ort wider der Leute Willen zum Predig-Amt eindringen.]

*Schüttelt] H. Luth. Alſo gar nichts ſollet ihr von ihnen nehmen/ daß ihr auch ihren Staub von den Schuhen ſchüttelt/ daß ſie erkennen/ daß ihr nicht euren Nutzen/ ſondern ihre Seligkeit geſuchet habet.

15 Warlich/ ich ſage euch/ dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es [a]träglicher ergehen am jüngſten Gerichte denn ſolcher Stadt.

a Träglicher] Sie werden an dem groſſen und ſchrecklichen Tage deß HErrn ein leichters Urtheil der Verdammniß empfahen/ ob ſie wol gar ſchändlich gelebet/ als die/ welche euch und eure Botſchafft verachtet/ und das angebotene Evangelium nicht angenommen haben. [Denn die Verachtung deß göttlichen Worts/ ſonderlich aber deß Evangelii/ iſt eine ſolche Sünde/ dadurch die Königreiche dieſer Welt zu Grunde gerichtet/ und die Leute ins ewige Verderben geſtürtzet werden.]

16 II. Sihe/ ich †ſende euch wie Schafe mitten unter die [a]Wölffe. Darum ſeyd klug wie die Schlangen/ und ohne Falſch/ wie die Tauben.

† Luc. 10/3.

a Wölffe] Denn ich will es euch/ meine liebe Jünger/ nicht verhelen/was ihr für Glück in der Welt haben werdet/damit ihr euch nicht die Gedancken machet/es werde alles ſicher/wol/ und richtig zugehen/ und aber/ da euch hernach das Widerſpiel begegnet/ihr euch darob ärgert. Denn ihr werdet um der Predigt willen meines Evangelii in viel und groſſe Gefahr deß Lebens gerahten/und wird die Welt um meinent willen wider euch wüten/wie die Wölffe wider die Schafe. [Denn der Satan wütet wider Chriſtum und ſeine Glieder mit einem unverſöhnlichen Haß und Neid/und verfolgen deß Satans Kinder/nach Art ihres Vaters/die Kinder Gottes/ſonderlich aber die Kirchendiener/ ſo offt es GOtt zuläſſet/ mit groſſer Grauſamkeit/und gifftigem erbittertem Gemühte.]

b Wie die Tauben] Ich will/ daß ihr vorſichtig und behutſam ſeyd/ damit ihr euch nicht auß Unvorſichtigkeit in unnöhtige Gefahr ſtürtzet/gleich wie die Schlangen mit wunderbahrer Geſchwindigkeit der Gefahr wiſſen zu entweichen. Doch will ich daneben auch/daß ihr auffrichtig handelt/ damit niemand ſagen möge/ ihr ſeyd tückiſche/argliſtige/ und verſchlagene Leute. [Denn für dieſen beyden Stücken ſollen die Kirchendiener ſich mit Fleiß hüten/ daß ſie nicht auß unvorſichtiger Handlung ihnen und andern groſſe Gefahr über den Hals ziehen/ welche man ohne Verletzung deß Gewiſſens verhüten kan/ und daß ſie nicht durch Liſt und Betrug/ſo einem frommen Chriſten nicht gebühren/ die Gefahr zu meiden ſich unterſtehen. Denn gleich wie das erſte eine Thorheit iſt/ alſo iſt diß eine Bosheit/ die dem Evangelio einen Schandflecken anhänget.]

17 [a] Hütet euch aber für den Menſchen/ denn ſie werden euch † überantworten vor ihre [b] Rahthäuſer / und werden euch [c] geiſſeln in ihren Schulen.

† Matth.24/9. Luc.21/12. Act.5/40.

a Hütet euch] Damit nicht/ wenn ihr den Leuten zu viel trauet/euch dadurch in unnöhtige Gefahr ſtürtzet. [Denn ob wol die Liebe alles gläubet/und von dem Nächſten nichts Böſes argwohnet/ 1 Cor.13/7. ſo verbeut ſie doch daneben nicht/ daß man nicht ſoll vorſichtig ſeyn/ zu Verhütung der Gefahr. Denn alſo ſchreibet Johannes von Chriſto ſelber: Aber JEſus vertrauete ſich ihnen nicht/ denn er kannte ſie alle/ und bedurffte nicht/ daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menſchen. Denn er wuſte wol/was im Menſchen war/ Johan.2/24.] Darum/will Chriſtus ſagen/handelt nicht unbedächtig/dieweil man euch wird nach dem Leben trachten.

b Rahthäuſer] Oder Concilia/und geiſtliche Verſammlungen/als Ketzer/welcher Religion vom Concilio müſſe geurtheilet und verdammet werden / und müſſe man euch in den Bann thun. [Wiederfähret uns derhalben nichts Neues/ wenn wir vom Concilio deß römiſchen Antichriſts verdammet/ und in den Bann gethan werden.]

c Geiſſeln] Denn die Jüden hatten dazumal keine Macht mehr/jemand zu tödten/ ſondern ſolches ſtund einem römiſchen Landpfleger zu. Darum/welche ſie nicht tödten durfften/ und aber doch ſehr haſſeten/die geiſſelten ſie. [Denn welche in der Religion irren/und vom Teufel geblendet ſeyn/ die ſind wider die reinen Lehrer feindlich geſinnet/treiben auch wider derſelben Zuhörer/welche die rechte Religion mit groſſem Eifer annehmen/grauſame Wüterey.]

18 Und man wird euch vor Fürſten und Könige führen um [a] meinent willen/[b] zum Zeugniß über ſie/(die Jüden/)und über die Heiden.

a Meinent willen] Darum/ daß ihr mein Evangelium lehret/ und von meinem Reich vor dem Volcke prediget/ ſo werden die Widerſacher der Warheit euch der Auffruhr beſchuldigen/und euch vor die Oberkeit ſtellen/daß ihr allda um Leib und Leben angeklaget werdet. [Denn welche der reinen evangeliſchen Lehre feind ſeyn/ die unterſtehen ſich/dieſelbige bey der weltlichen Oberkeit verhaſſet zu machen/ unter dem Schein/ als ſey ſie auffrühriſch/ und gebe Anlaß zur Meuterey/ da doch das Evangelium keinen Auffruhr erreget/oder lehret/ſondern viel mehr derſelben abwehret.]

b Zum Zeugniß] Daß iſt die Urſache/darum mein himmliſcher Vater ſolches wird laſſen vorgehen. Denn wenn Verfolgungen entſtehen/ſo wird mein Evangelium unter den Jüden und Heiden nur deſto mehr kund und bekannt werden/dieweil man hin und wieder viel von ſolcher Sache reden wird. Daher ſo wol die Jüden als die Heiden am jüngſten Tage keine Entſchuldigung haben werdẽ/als die von meinem Evangelio gehöret/und gewuſt/und deñoch nicht an mich gegläubet haben. Deñ die Verfolgungen habẽ neben vielen andern auch dieſen Nutzen/daß die Menſchen dadurch beweget werden/dem Evangelio nachzudencken/welches ſonſten gleichſam im Verborgen ligen bliebe. Welche nun das Geſchrey von Außbreitung deß Evangelii hören/und dennoch demſelben nicht weiter nachfragen/die werden am jüngſten Tage nichts haben/ das ſie ihrer angemaſſeten Unwiſſenheit vorwenden könnten.]

19 [a] Wenn † ſie euch nun [b] überantworten werden/ſo ſorget nicht/wie oder was ihr reden ſollet/denn es ſoll euch zu der Stunde gegeben werden/(von meinem himmliſchen Vater/) was ihr [c] reden ſollet.

† Marc.13/11. Luc.12/11. cap.21/14.15.

a Wenn] Es hätten die Jünger Chriſti mögen ſagen: lieber HErr JEſu! wenn wir vor Fürſten und Könige ſollen geführet werden/ oder auch in den Concilien vor Gericht ſtehen/ wer wird alsdenn unſer Vorſprecher ſeyn/und unſere Sache handhaben/ dieweil wir ungelehrte Leute und Leyen ſeyn? Solcher Einrede kömmt der HErr Chriſtus allhie vor.

b Überantworten werden] Vor ihre Rahthäuſer / oder auch vor Könige und Fürſten führen.

c Reden ſollet] So zur gegenwärtigen Sache tauglich ſey/damit ihr dieſelben handhaben möget.

20 Denn ihr ſeyd es nicht/ die da reden/ ſondern eures Vaters [a] Geiſt iſt es/ der durch euch redet.

a Geiſt] Nemlich/eben derſelbige heilige Geiſt / welcher in der Predigt meines Evangelii durch eure Zunge redet / wird auch euer Vorſprach ſeyn vor den Concilien / Fürſten und Königen/daß ihr redet/was zur Ehre GOttes und zur Beſchützung eurer gottſeligen Sache dienlich ſey. [Es will aber darum Chriſtus nicht/ daß wir in Religions-Sachen nichts lernen ſollen/und dennoch hernach/ wenn wir unſers Glaubens Rechenſchafft geben müſſen/ohne Bedacht herauß ſchwatzen/was uns einfället. Denn wir müſſen wider den Satan diſputiren und ſtreiten/aber auß dem Catechiſmo und auß der Schrifft: Darum von nöhten iſt/daß wir die Haupt-Artickel unſerer chriſtlichen Religion recht gefaſſet haben: Sondern Chriſti Meynung iſt/daß wir uns nicht ängſtiglich darum bekümmern ſollen/ was wir im Concilio oder vor der weltlichen Oberkeit auff die Anklagen werden zu antworten haben. Denn ſonſten ihrer viel/wenn ſie nur einer ſtattlichen Verſammlung hoher und anſehnlicher Perſonen anſichtig werden/von Stund an verſtumen/oder doch ſelber nicht wiſſen/was ſie ſagen. Aber GOtt will uns durch ſeinen heil. Geiſt Muht und Verſtand gebẽ/daß wir ohne Scheu/aber doch auch beſcheidentlich und ſittſam vorbringen/was uns gebühret.]

21 [a] Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten/und der Vater den Sohn / und die Kinder werden ſich empören wider ihre Aeltern / und ihnen zum [b] Tode helffen.

a Es] Chriſtus lehret/ mit was bitterm Haß und Neid die Chriſten von der Welt werden verfolget werden/ alſo/ daß auch die Bluts-Freunde und Verwandten einander nicht werden verſchonen.

b Tode helffen] Von wegen der widerwertigen Religion. [Denn die ſtreitigen Religions-Händel trennen auch der allerbeſten Freunde Hertzen/und machen/daß ſie einander ſpinnen-feind werden. Dieweil der Satan der Seinigen Gemühter mit ſolchen unſinnigen Gedancken umtreibet/daß ſie auch wider die Blutsverwandten Wüterey treiben. Dennoch ſoll man darum von der Bekenntniß der rechten Religion nicht ablaſſen/ ſondern Gottes Ehre und der Seelen ewige Wolfahrt ſoll bey uns mehr gelten als der Welt Gunſt und Freundſchafft.]

22 Und müſſet gehaſſet werden von jederman/ um meines [a] Namens willen. † Wer aber biß an das [b] Ende beharret/der wird ſelig. † Matth.24/13. Marc.13/13.

a Namens willen] Das iſt: Um der Erkenntniß und Bekenntniß willen meines Evangelii werdet ihr allenthalben angefeindet werden. [Denn die Welt haſſet die Chriſten nicht darum/daß ſie auch Sünder ſind/ſintemal ſie zu viel groſſer Schande und Laſter kan durch die Finger ſehen: Sondern dieweil die Chriſten warhafftig an Chriſtum gläuben/ ſein Wort bekennen/auch die Bekenntniß ihres Glaubens mit einem gottſeligen Wandel begehren zu zieren: Darum kan die Welt nicht anders/ſie muß ihnen feind ſeyn. Denn die Heuchler können und wollen es nicht leiden/ daß ihre falſche Religion verworffen und widerleget werde. Die Philoſophen und andere weltweiſe Leute meynen/ ihre Weisheit werde dadurch verſpottet/und komme in Verachtung. Die weltliche Oberkeit beſorget ſich/ wenn ſie dem geiſtlichen Reich Chriſti Platz gebe/daß ſie dadurch ihr weltliches Reich verlieren/und um ihre Herrſchafft kommen möchte. Der gemeine Mann iſt deſſen überredet/daß alles Unglück in der Welt von der reinen chriſtlichen Lehre verurſachet werde. Darum/wenn ſich etwas Ungerades zuträget/ ſo wüten und toben ſie wider die evangeliſche Religion. Aber ſelig ſeyd ihr/(ſpricht Chriſtus/) wenn euch die Menſchen um meinent willen ſchmähen/ und verfolgen/und reden allerley Ubels wider euch/ſo ſie daran liegen: Seyd frölich und getroſt/es wird euch im Himmel wol belohnet werden/ Matth.5/11.12.]

b Ende beharret] Dazu uns groſſe Geduld von nöhten thut/damit wir nicht anfangs die Verfolgungen männlich außſtehen/ aber zu letzt/ wenn es bald zum Ende kömmt / allererſt den Muht ſincken laſſen/und abfallen. Darum thut Chriſtus dieſe ernſtliche Vermahnung hinzu. [Damit wir aber beharren mögen/ſollen wir wachen/und beten/auff daß wir nicht in Anfechtung fallen. Denn viel (ſpricht Chriſtus) nehmen das Wort mit Freuden auff/aber zur Zeit der Verfolgung fallen ſie ab/Luc.8/13.]

23 Wenn ſie euch aber in einer Stadt verfolgen/ſo fliehet in eine [a] andere. Warlich/ ich ſage euch/ ihr werdet die Städte Iſrael [b] * nicht außrichten/ biß deß Menſchen Sohn [c] kömmt.

a Andere] Denn es hätten die Apoſtel ferner mögen fragen/und ſagen: Wie müſſen wir uns aber verhalten/ wenn die Leute an irgend einem Ort unſere Predigten gar nicht dulden wollen/ſollen wir nichts deſto weniger wider ihren Willen fortfahren? Darauff gibt Chriſtus allhie auch einen genugſamen Bericht. [Denn wo die weltliche Oberkeit die Predigt deß Evangelii ſchlecht verbeut/ da ſollen die Kirchendiener wider der Oberkeit Willen nicht öffentlich predigen.] Und bezeugen es die Geſchichte der Apoſtel / daß ſolch Gebot Chriſti von den Apoſteln gehalten worden. Welche derowegen das gemeine Volck wider die Oberkeit verhetzen/ und wider der weltlichen Oberkeit Willen am ſelben Ort/da ſie zu gebieten hat/ zu predigen nichts deſto weniger ſich unterſtehen/die mögen ſehen/ wie ſie ſolch ihr Thun verantworten.]

b Nicht außrichten] Das iſt: Ihr werdet mit der Predigt deß Evangelii nicht allenthalben im jüdiſchen Lande die Sache hinauß führen/oder durchs jüdiſche Land reichen.

* Nicht außrichten] H. Luth. Als wollte er ſprechen: Ich weiß wol / daß ſie euch verfolgen werden. Denn diß Volck wird das Evangelium verfolgen/und nicht bekehret werden biß zum Ende der Welt.

c Kömmt] Denn ich will euch nicht verlaſſen/noch in ſolcher ſchweren Amts-Verrichtung allein ſtecken laſſen/ſondern wenn ihr etliche Städte im Lande Iſrael durchwandelt habet/will ich alſobald nachfolgen/ und was ihr angefangen habet/vollends ins Werck richten. Deñ ich auch im jüdiſchen und galiläiſchen Lande öffentlich lehren/ und mit herrlichen Wunderwercken meine Lehre und eure Botſchafft beſtätigen will. [Wiewol nun Chriſtus heutiges Tages nicht ſichtbahrlich auff Erden umwandelt/jedoch/ wo die Kirchendiener ihrem Amte in der Kirchen fleiſſig obligen/da iſt Chriſtus bald bey ihnen/und richtet ins Werck/ gibt auch das Gedeyen dazu / was ſie auff ſeinen Befehl und mit ſeiner Hülffe wol angefangen haben/1 Cor.3/6.]

24 [a] Der † Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter/noch der Knecht über den Herrn.

† Luc.6/40. Joh.13/16. cap.15/20.

a Der] Damit die Apoſtel/ und zwar alle Chriſten/ ſonderlich aber die Kirchendiener/die Verfolgungen und Trübſal deſto geduldiger außſtehen/ hält ihnen Chriſtus ſein eigen Exempel vor.

25 Es iſt dem Jünger genug/daß er ſey wie ſein Meiſter/und der Knecht wie ſein Herr. Haben ſie † den Hausvater Beelzebub geheiſſen / wie viel mehr werden ſie ſeine Hausgenoſſen alſo heiſſen?

† Matth.12/24. Marc.3/22. Luc.11/15.

26 Darum fürchtet euch nicht [a] für ihnen. [b] Es † iſt nichts verborgen / das nicht offenbahr werde/ und iſt nichts heimlich/ das man nicht [c] wiſſen werde.

† Marc.4/22. Luc.8/17. cap.12/2.

a Für ihnen] Und werdet nicht ungeduldig darüber/wenn die Welt anders mit euch umgehet denn recht und billig iſt/ dieweil mir/eurem HErrn und Meiſter/eben daſſelbige auch wiederfahren. So wäre das ja ein verwehnter Knecht und Jünger/der es beſſer haben wollte als ſein Herr und Meiſter. Nun ſehet ihr/wie ſie mich ſelber/ als den Hausvater/ empfangen haben. Wenn ich Teufel außtreibe/ und ihnen allerley Gutthaten erzeige/ ſo ehren ſie mich alſo dafür/ daß ſie ſagen: Ich ſey ſelber vom Teufel beſeſſen/und läſtern/ ich treibe die Teufel auß mit Hülffe und Beyſtand deß öberſten Teufels/welchen ſie ſpöttlich Beelzebub/ das iſt/ einen Mücken-König nennen: Darum dürffet ihr euch keines beſſern Glücks verſehen. [Dieſes Spruchs ſollen wir uns erinnern/ weñ wir von der Welt übel gehalten werden/ſonderlich aber/ weñ undanckbahre Leute Gutes mit Böſem vergelten. Deñ hat es Chriſtum nicht verdroſſen/eine ſolche groſſe Bosheit und Undanckbahrkeit der Welt zu dulden/ wer ſind denn wir/die wir herrlicher und zärtlicher wollen gehalten werden als er? Wenn wir aber mit Chriſto leiden/ſo werden wir auch mit ihm herrſchen/2 Tim.2/12.]

b Es] Folget ein ander Troſt/daß GOtt die Apoſtel in ihrem Beruff ſchützen wolle.

c Wiſſen werde] Diß waren gemeine Sprichwörter ſelbiger Zeit/welche Chriſtus hernach auff ſein Vorhaben deuten wird. Wie man bey uns zu ſagen pfleget: Es iſt nichts ſo klein geſponnen/ es kömmt an die Sonne/und die Zeit bringet alles an den Tag.

27 Was ich euch ſage im Finſterniß/ das redet im Licht/ und was ihr höret in das Ohr/ das prediget auff den [a] Dächern.

a Dächern] Es waren aber die Häuſer im jüdiſchen Lande alſo gebauet/daß man auff den Dächern füglich gehen koñte/ und ſeine Geſchäffte daſelbſt außrichten. Und iſt diß die Meynung der Worte Chriſti: Was ich euch bißher gelehret habe/iſt nicht darum geſchehen/daß ihr es in geheim bey euch behalten ſollet/und mit euch ins Grab nehmen/ſondern was ich zu euch allein gleichſam im Verborgen und ins Ohr geredet habe/das will ich/(nach dem Sprichwort/ welches ſaget/es komme mit der Zeit alles an den Tag/)daß ihr es andern öffentlich lehret. Darum/wenn ihr das Evangelium/welches ihr biß daher von mir gehöret habet/öffentlich predigen werdet/ſo werdet ihr in eurem öffentlichen und ordentlichen Beruff einher gehen: Darum wird euch mein himmliſcher Vater in der rechtmäſſigen Verrichtung eures Beruffs ſchützen. [Denn wir ſollen an dem göttlichen Schutz keines Weges zweifeln/ſo lange wir unſern Beruff getreulich abwarten. Sintemal biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet/ wird uns niemand an unſerm Leben ſchaden können/ wenn man uns gleich noch ſo lange und viel nachſtellet.]

28 [a] Und † fürchtet [b] euch nicht für denen/die den Leib tödten/und die Seele nicht mögen tödten/ fürchtet euch aber viel mehr für dem/der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. † Luc.12/4.

a Und] Weil dennoch unſer Fleiſch und Blut für der Tyrannen Wüten und Toben gar zu zaghafft iſt/will Chriſtus auch demſelben Unheil abhelffen.

b Euch nicht] Laſſet die Erkenntniß und Bekenntniß deß Evangelii um der Tyrannen willen nicht fahren/ welche durch Verhängniß Gottes wider eure Leiber und Güter toben können/aber der Seelen keinen Schaden zufügen mögen. Wenn aber die Seele unbeſchädiget bleibet/ſo wird auch dem Leibe am jüngſten Tage Raht geſchaffet werden/daß er nemlich zur ewigen Seligkeit wieder aufferwecket wird: Sondern fürchtet euch für GOtt dem HErrn/ auff daß ihr nicht auß Furcht deß Todes/oder anderer Unfälle / mit Verleugnung der evangeliſchen Warheit ihn zu Zorn reitzet. Denn derſelbige kan den Leib tödten/und die Seele in den Abgrund der Höllen verſtoſſen/daß hernach Leib und Seele im hölliſchen

Feuer ewiglich geqvälet werden. Darum/ wenn ihr jemand fürchten wollet/ſo fürchtet viel mehr Gott als die Tyrannen. [So offt derowegen der Satan uns deß Leibes und Lebens Gefahr vorhält/und uns von unſerm Beruff abzuſchrecken im Sinn hat/ſollen wir gedencken/was kan denn ein Tyrann außrichten? Er nehme gleich das Leben/welches wir ohne das bald irgend durch ein ſchlechtes Fieber verlieren müſſen/ ſo kan er doch der Seelen den geringſten Schaden nicht thun / wenn er gleich alle Hencker über uns ſchickete/ und uns auffs jämmerlichſte mit grauſamer Marter hinrichtē lieſſe. Dieſer Spruch Chriſti hat vor Zeiten die Märtyrer muhtig und behertzt gemachet/daß ſie alle äuſſerſte Marter/mit der Tyrannen groſſen Verwunderung/verachtet/verlachet und überwunden.]

29 a Kauffet man nicht zween Sperlinge um einen b Pfenning? Noch fället derſelbē keiner auff die Erden ohne euren c Vater.

a Kauffet] Itzt zeiget Chriſtus an/wie die Tyrannen auch dem Leibe nicht ſchaden können/wo es GOtt nicht verhänget/ noch mit ihrer Grauſamkeit weiter ſchreiten mögen/ denn ihnen GOtt zuläſſet.

b Pfenning] Ihr wiſſet / daß man ſolche Vögel um ein ſchlecht und geringe Geld kauffet/ dieweil man ihrer ſo gar nicht achtet/ daß ſie auch viel mehr angefeindet werden/ darum/daß ſie den Früchten auff dem Felde ſchädlich und gefährlich ſeyn.

c Vater] So groß iſt Gottes Vorſichtigkeit und Vorſehung in allen Dingen/daß auch kein Sperling gefangen oder getödtet wird/es ſey denn zuvor von Gott im Himmel alſo beſchloſſen. Wie wollte euch denn jemand ſchaden können/woferne deß himmliſchen Vaters Bewilligung nicht dazu komme?

30 Nun aber ſind auch † eure Haar auff dem Haupte alle a gezählet. † 1 Sam. 14/45.

a Gezählet] Alſo/ daß euch derſelben keines außfället/ es wiſſe denn mein himmliſcher Vater darum/ und geſchehe mit ſeinem Willen. [Denn es wiederfähret uns nichts Böſes/ wie auch nichts Gutes ohngefehr / ſondern daß es GOtt alſo ordnet. Er läſſet aber nicht zu/daß uns etwas Widerwertiges begegne/er habe deñ zuvor beſtimmet/wie weit es reichen/und wie es uns zum Guten gedeyen ſolle. Deñ denen/die Gott lieben/müſſen alle Dinge zum Beſten dienen/ Rom. 8/28.]

31 Darum fürchtet a euch nicht / ihr ſeyd b beſſer denn viel Sperlinge.

a Euch nicht] Daß euch die Leute möchten anfallen/und beſchädigen/wenn und wie ſie wollten.

b Beſſer] Als die ihr nicht nur zu dieſem vergänglichen Leben erſchaffen ſeyd/wie die Sperlinge und andere unvernünftige Thiere/ſondern ihr ſeyd zum ewigen Leben zubreitet: Und hat euch GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn zum Erlöſer geſchencket/daß ihr die ewige Seligkeit erlangen ſollet/wie wollte denn Gott euer weniger achten auff Erden als der geringen Vögel/die doch bald ſterben/ und nimmer wieder lebendig werden? Was wäre das für ein widerſinniſch Regiment in der Welt? [Dieſe Sprüche Chriſti ſollen wir wol zu Hertzen faſſen/ſo offt uns eine Gefahr vor Augen ſchwebet/damit wir nicht kindiſch zagen/ ſondern viel mehr auß rechtſchaffenem Vertrauen gegen GOtt dem himliſchen Vater ihn um Hülffe anruffen. Alſo ſagte Paulus/ da er ſahe/daß er mit ſeinen Gefährten Schiffbruch leiden würde/ es wird euer keinem ein Haar von ſeinem Haupte fallen/ Actor. 27/34.]

32 a Darum/ wer † mich b bekennet für den Menſchen/den will ich c bekennen vor meinem himmliſchen Vater.

† Marc. 8/38. Luc. 9/26. c. 12/8. 2 Tim. 2/12.

a Darum] Dieweil ſich es alſo/ wie ich geſaget habe/ verhält/ſo will ich/daß ihr meinen Namen unerſchrocken für der Welt bekennet/ und euch von der Bekenntniß der Warheit durch keine Gefahr abſchrecken laſſet.

b Bekennet] Daß er ſich meines Evangelii nicht ſchämet/ ſondern frey herauß bekennet / wie er daſſelbige von Hertzen annehme.

c Bekennen] An jenem Tage will ich einem ſolchen Bekenner vor meinem himliſchen Vater Zeugniß geben/ daß er meiner Jünger einer ſey/dem die Erbſchafft deß ewigen Lebens zugehöre. Darum wird er deß Himelreichs theilhafftig werden.

33 Wer mich aber verleugnet für den Menſchen / den will ich auch a verleugnen vor meinem himmliſchen Vater.

a Verleugnen] Ich will den/der mein Evangelium verleugnet hat/am jüngſten Tage vor meinem himmliſchen Vater nicht kennen. [Darum ſollen wir bereit ſeyn zur Verantwortung jederman/der Grund fordert der Hoffnung/die in uns iſt/ 1 Petr. 3/15. Denn Chriſtus wird die nicht für ſeine Brüder und Schweſtern oder Jünger erkennen/welche rühmen/daß ſie einen rechten Glauben an Chriſtum haben / und doch denſelben für der Welt nimmer bekennen dürffen. Wiewol er zwar die auch nicht bekennen wird/welche ſich deß Evangelii mit Worten rühmen/aber mit der That das Chriſtenthum verleugnen / in dem ſie ein laſterhafftes / ungerechtes und ſchändliches Leben führen. Jedoch/welche auß Schwachheit entweder Chriſtum verleugnen wie Petrus/ oder in ein Laſter ſich ſtürtzen wie der Corinther/ ſo ſeine Stieffmutter geehelichet/ und ernſtlich wiederum Buſſe thun / die werden nicht verlohren/ſondern wieder zu Gnaden auffgenommen.]

34 a IHr ſollet nicht wehnen/daß † ich kommen ſey Friede zu ſenden auff Erden/ ich bin nicht kommen Friede zu ſenden/ ſondern b das Schwert.

† Luc. 12/51.

a Ihr] Demnach die Propheten/wenn ſie vom Reich Chriſti weiſſagen/ unter andern ſeinen Gutthaten einen ſolchen Frieden verheiſſen/da auch die wilden Thiere in Friede und Einigkeit unter einander leben werden/ iſt es eine Nohtdurfft geweſen/daß Chriſtus ſeinen Jüngern auch folgenden Bericht gethan/welcher lehret/daß die Propheten von keinem weltlichen/ſondern geiſtlichen Frieden geredet haben/dieweil ſich es zutragen werde/ daß nach der Predigt deß Evangelii groſſe Unruhe entſtehen werde.

b Das Schwert] Denn es wird mein Reich keinen immerwährenden weltlichen Frieden bringen/ja wenn ich mit der Predigt deß Evangelii mein Reich in der Welt werde außbreiten wollen/ ſo werden beſchwerliche Verfolgungen darüber entſtehen/und groſſe Uneinigkeit ſich erheben / auch unter denen/ welche gar friedlich und in höchſter Einigkeit mit einander leben ſollten.

35 Denn ich † bin kommen / den Menſchen zu erregen wider ſeinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger. † Mich. 7/6.

36 Und deß Menſchen Feinde werden ſeine eigene Hausgenoſſen a ſeyn.

a Seyn] Dieweil etliche/wenn ſie mein Evangelium gehöret/an mich gläuben werden/ andere aber hinwiederum daſſelbige als die ärgeſte Ketzerey verwerffen / ſo wird es geſchehen/ daß dieſer Sache halben die Kinder und Aeltern nicht allein mit einander werden uneins ſeyn/ ſondern auch einander verfolgen. Denn welche nicht an mich gläuben werden/die werden denen nachtrachten/ die mein Evangelium angenommen haben/und ihnen alles Leid begehren anzuthun. [Es iſt aber das Evangelium nicht eigentlich die Urſach ſolcher Uneinigkeit/und der daher entſtehenden Verfolgung. Denn die Welt ſollte das Evangelium Chriſti gerne und mit Willen/dazu mit groſſer Danckbahrkeit annehmen/ ſihe/ ſo thut ſie das Widerſpiel/ und feindet die an/welche das Evangelium predigen oder annehmen/begehret ſie auch ums Leben zu bringen. Was derowegen für Unruhe auß der Predigt deß Evangelii entſtehet/das muß man der Welt Halsſtarrigkeit und Bosheit / und gar nicht der evangeliſchen Lehre zumeſſen. Es wird aber diß von Chriſto allhie darum geſaget/ auff daß wir uns nicht ärgern / wenn wir die ſchrecklichen Spaltungen in der Religion betrachten. Daneben bringet das Evangelium auch den wahren Frieden/nemlich/deß Gewiſſens: Denn Chriſtus hat zwiſchen dem himliſchen Vater und uns Friede gemachet/ auff ſolche Bedinge/ daß der himmliſche Vater uns um deß Verdienſtes Chriſti willen alle unſere Sünden verzeihen/und uns für Erben deß Himmelreichs erkennen wolle/ wir aber Chriſtum/als unſern einigen Heiland/ der uns vom Vater geſchencket iſt/erkennen ſollen/und GOtt unſerm Wolthäter in wahrer Gottſeligkeit dienen. In dieſem Frieden werden alle die jenigen begriffen/ welche an Chriſtum gläuben. So wird auch etlicher Maſſen ein äuſſerlicher Friede durchs Evangelium angerichtet. Denn die Heiden/ welche den grauſamen wilden Thieren als Menſchen ähnlicher geweſen / nach dem ſie dem Evangelio Chriſti gegläubet/ſo ſanfftmühtig und ſittſam geworden/daß ſie mit den Iſraeliten/ die ſich auch zu Chriſto bekehret/in groſſer Einigkeit gelebet/ und mit ihren Gütern die Iſraeliten in ihrer Dürfftigkeit außgeholffen/ wie der Apoſtel Geſchichte / und die Epiſteln Pauli bezeugen. Es ſollen aber auch heutiges Tages die rechtſchaffenen Chriſten unter einander deß Friedens und der Einigkeit ſich befleiſſigen. Denn das befihlet uns Paulus/da er ſaget: Iſt es möglich/ſo viel an euch iſt/ſo habet mit allen Menſchen Friede/ Rom. 12. 18.]

37 a Wer † Vater oder Mutter mehr liebet denn mich/der iſt mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich/der iſt mein b nicht werth. † Luc. 14/26.

a Wer] Dieweil jemand ferner fragen mögen: Wie/weñ die Aeltern oder andere Verwandten mich darum anfingen anzufeinden/und zu haſſen / daß ich mich zum Evangelio bekenne/was ſoll ich alsdenn thun? Muß ich ihnen zu gefallen von meinem Vornehmen abſtehen/ und die rechte Religion fahren laſſen? Hierauff gibt Chriſtus Antwort.

b Nicht werth] Denn ich will zwar/daß man die Aeltern lieben und in Ehren halten ſoll/welches ich auch vor Zeiten in den zehen Geboten befohlē/und noch ſtets ſoll in Acht genommen werden/ſo will ich auch/daß die Aeltern ihre Kinder lieben ſollen. Weñ aber die Aeltern oder Kinder nicht mit dir in Friede und Freundſchafft leben wollen/es ſey deñ/daß du das Evangelium fahren laſſeſt/und mir abſageſt/da iſt es billig/daß du mich/deinen Schöpffer und Erlöſer/mehr liebeſt als deine Aeltern oder Kinder/und viel eher der Aeltern Liebe und Gunſt auß der Acht laſſeſt/oder auch deiner liebē Kinder dich entſchlageſt/ als daß du von mir außſetzeſt. Hälteſt du denn auff deine Verwandten mehr als auff mich/ſo wirſt du an meinem Reich und an der ewigen Seligkeit kein Theil haben. [Denn man ſoll die Menſchen alſo lieben/daß die Liebe Gottes allewege den Vorzug behalte/und was menſchlich iſt/ dem Göttlichen weiche.]

38 a Und wer † nicht ſein Creutz auff ſich b nimt/ und folget mir nach/ der iſt mein nicht werth. † Matt. 16/24. Marc. 8/34. Luc. 9/23. c. 14/27.

a Und] Demnach noch jemand noch weitere Außflucht ſuchen/und einwenden möchte/ es habe aber ſolche Trennung und Abſonderung der liebſten Leute viel Ungemach/Jammer und Trübſal auff ſich/ſo verantwortet Chriſtus ſolches auch.

b Nimmt] Daß er die Trübſal nicht außſtehen will/welche ihm mein himmliſcher Vater zu tragen auffleget/der iſt nicht werth/ daß er unter meine Jünger und Miterben gezählet werde. [Das Creutz aber auff ſich nehmen/und Chriſto folgen/heiſſet nicht/willige Armuht geloben/ und in ein Kloſter oder Einöde ſich verkriechen/wie die Heuchler (als Affen) zu thun pflegen/ſondern wenn man die Trübſal/welche GOtt einem zuſchicket und aufleget/gedultig träget/und in wahrem Glauben/ Hoffnung und Liebe biß ans Ende beharret/ auch in ſeinem Beruff immer fortfähret. Welche alſo Chriſto durch die Trübſal folgen/ die werden ihm auch folgen/ wenn er in die himmliſche Herrlichkeit eingehet/ Rom. 8/17. 2 Tim. 2/11.]

39 Wer ſein Leben findet/ der a wird es verlieren/ und wer ſein Leben verleuret um b meinent willen / der wird es finden.

a Wird es verlieren] Denn da jemand zur Erhaltung ſeines Lebens mein Evangelium verleugnen wollte/ der würde zwar meynen/ er hätte ſein zeitlich Leben erhalten/und gleichſam von neuen gefunden/dieweil es durch die Bekenntniß deß Glaubens in groſſe Gefahr kommen war/ aber er würde in der Warheit ſein Leben ewiglich verlieren/ und ſich in den ewigen Tod und Verdammniß ſtürtzen.

b Meinent willen] Daß er ſein Leben in Gefahr und in den zeitlichen Tod gibt/ darum/ daß er mich liebet/ und für der Welt bekennet/auch mir von Hertzen zu dienen ſich befleiſſiget/ob es gleich ein Anſehen hat/als verliere er es eine Zeitlang/ſo wird er es jedoch ewiglich erhalten. Denn er mit mir in himmliſcher Freude und Herrlichkeit in alle Ewigkeit leben wird. [Was man derowegen vermeynet wider den Willen Gottes gefunden haben/ das iſt in Warheit verlohren/ was man aber nach dem Willen Gottes verleuret/ das iſt lauter gefunden Ding. Darum ſollen wir viel lieber alles verlieren/ als unſern Heiland JEſum Chriſtum erzürnen. Denn er uns alles auffs reichlichſte kan und will wiederum erſtatten/und vergelten.]

40 WEr † euch a auffnimmt/ der nimmt mich auff/ und wer mich auffnimt/ der nimmt den auff/ der mich b geſandt hat. Wer einen c Propheten auffnimmt in eines d Propheten Namen/der wird eines Propheten Lohn e empfahen.

† Luc. 10/16. Joh. 13/20.

a Auffnimmt] Und eine Gutthat erzeiget/dem will ich es dahin rechnen/ als hätte er ſie mir ſelbſt erzeiget.

b Geſandt hat] Darum/ was euch Gutes wiederfahren wird/das ſoll mir und meinem himliſchen Vater ſelber geſchehen ſeyn. Denn weil die Apoſtel hätten mögen vorwenden: Ey lieber HErr/du ſchickeſt uns auß ohne Geld und Zehrung/ wer wird uns zu eſſen geben/und was wir ſonſten bedürffen? So vertröſtet ſie Chriſtus/das fromme Leute ſich findē werden/die ſie werden auffnehmen/und ihnē Gutes thun/verſpricht auch zugleich denen/die das Predig-Amt befördern/und den Chriſten behülfflich ſeyn werden/die herrlichſte Belohnungen.

c Propheten] Oder Lehrer und Prediger der rechten Religion.

d Propheten Namen] Alſo/ daß er ihn für einen frommen und reinen Lehrer hält /der von GOtt erwecket worden.

e Empfahen] GOtt wird ihm ſolche Gutthat belohnen/ als wenn er ſelber ein Prophet und getreuer Lehrer der Kirchen geweſen wäre.

41 Wer einen a Gerechten auffnimmt in eines b Gerechten Namen/ der wird eines c Gerechten Lohn empfahen.

a Gerechten] Einen frommen und gläubigen Menſchen/ der ſich der Gerechtigkeit befleiſſiget.

b Gerechten Namen] Denn er ihn für einen gar frommen Menſchen hält.

c Gerechten Lohn] Es wird ihm zugerechnet werden/ als wäre er ſo gar fromm und unſträflich geweſen.

42 Und wer dieſer Geringſten einen nur mit † einem Becher kaltes Waſſers träncket/in eines a Jüngers Namen/ warlich/ ich ſage euch/es wird ihm b nicht unbelohnet bleiben. † Marc. 9/41.

a Jüngers Namen] Daß er ihn für einen Jünger Chriſti erkennet.

b Nicht unbelohnet] Sondern GOtt wird ihm ſolche Gutthat/ob ſie gleich geringe und ſchlecht ſcheinet/ in dieſem und zukünfftigem Leben auffs reichlichſte vergelten. [Dieſe Verheiſſungen Chriſti geben zu verſtehen/daß immerdar etliche ſeyn werden / welche den getreuen Kirchendienern und rechtſchaffenen Jüngern Chriſti werden Gutes thun. Die Zuhörer aber deß Evangelii Chriſti ſollen durch dieſe herrliche Verheiſſungen auffgemuntert werden / daß ſie das Predig-Amt befördern/und gegen dem Nächſten/ſonderlich aber gegen rechtſchaffenen Chriſten/welche Paulus Glaubensgenoſſen nennet/die Liebe erzeigen. Denn es kan eines Prophetē oder Lehrers in der Kirchen Belohnung auch ein ſolcher von GOtt erlangen/der keine dergleichen Gaben gehabt/wenn er nur den Propheten und Lehrern in der Gottſeligkeit mit Hülffe beyſpringet. Welche derowegen GOtt dem himmliſchen Vater und ſeinem Sohn JEſu Chriſto für die empfangenen groſſe Gutthaten danckbahr ſich erzeigen wollen/wie ſie billig thun ſollen/die dürffen nicht in den Himmel ſteigen/ſondern befördern nur das Kirchen-Amt und Schulen/und thun frommen Leuten um Chriſti willen Gutes/ ſo wird es geſchehen/daß ſie in dieſem und jenem Leben herrliche Belohnungen empfahen werden/ als ob ſie GOtt ſelbſten ſolche Gutthaten geleiſtet hätten.]

Das XI. Capitel.

I. CHriſtus gibt den Jüngern Johannis/die zu ihm geſandt waren/zu verſtehen/ daß er der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt ſey/ v. 1. II. Rühmet darnach ihren Meiſter Johannem in beſter Form/und ſaget/er ſey Elias/ von dem Malachi zuvor geweiſſaget habe/ v. 7. III. Klaget durch ein Gleichniß über der Welt groſſen Halsſtarrigkeit und Undanckbahrkeit/ daß ſie das Evangelium von ſich ſtöſſet/ v. 16. IV. Schilt auch auff etliche Städte in Galiläa/die/nach dem ſie das Evangelium gehöret / und Chriſti Wunderwercke erkañt/dennoch in ihrer alten Unweiſe fortfahren/ v. 20. V. Und dancket ſeinem himliſchen Vater/daß er das Evangelium den Unmündigen geoffenbahret/heiſſet auch alle Angefochtene und

Bekümmerte zu ſeinem mehr denn väterlichen Willen und Zuneigung gute Hoffnung haben/ v. 25.

1 UNd es begab ſich/ da JEſus [a] ſolche Gebote zu ſeinen zwölff Jüngern vollendet hatte/ ging er von dannen fürbaß/ [b] zu lehren und zu predigen in ihren Städten.

a Solche Gebote] Da er ihnen Befehl gegeben/ wie ſie ſich in ihrer Legation/ die er ihnen anbefohlen/ verhaltẽ ſollten.

b Zu lehren] Das Wort Gottes/ unterdeß/ weil er ſeine Jünger an andere Oerter im jüdiſchen Lande das Evangelium zu predigen außgeſandt hatte/ damit er alſo keine Gelegenheit lieſſe vorüber gehen/ wo er nur konnte/ mit lehren/ der Kirchen Nutzen zu ſchaffen. [Und werden die jenigen am jüngſten Tage Gott dem HErrn ſchwere Rechenſchafft geben müſſen/ welche von der Kirchen ſtattliche Einkommen empfahen/ und dennoch dieſelbe mit geſunder Lehre nicht weiden/ noch dahin ſehen/ daß ſie durch andere taugliche und reine Kirchendiener geweidet würde. Was auch auff das Predig-Amt/ und wie hoch es zu halten/ kan man darauß abnehmen/ daß Chriſtus ſelber/ der ewige uñ weſentliche Sohn Gottes/ daſſelbige in der Kirchen auff Erden geführet. Darum ſoll ſich keiner deß Predig-Amts ſchämen/ und welche daſſelbige verachten/ oder mit Füſſen tretẽ/ die thun Chriſto dẽ HErrn ſelber eine Unehre an.]

2 Da aber [a] Johannes im Gefängniß die Wercke Chriſti (nemlich/ ſeine Wunderwercke/ die er that/) hörete/ ſandte er ſeiner Jünger zween/

a Johannes] Der Täuffer/ von dem wir allhie etwas ſagen müſſen. Derſelbige hatte bey ſeinen Zuhörern und Jüngern ein groß Anſehen/ alſo/ daß ob wol Johannes ihnen JEſum Chriſtum mit Fingern zeigete/ und ſie an ihn/ als den Meſſiam und Sohn Gottes gläuben hieß/ dennoch ſie dem Johanni gar zu ſehr anhingen/ und ihn Chriſto vorzogen/ dazu ſie ſonderlich das ſtrenge Leben Johannis bewegete/ welches er führete. Darum Johannes/ auch nach dem er ins Gefängniß war geworffen worden (um der Blutſchande willen Herodis mit der Herodias/ die er geſtrafet) mit den Gedancken umging/ und ſich bemühete/ wie er ſeine Jünger zu Chriſto weiſen möchte. Da er nun gute Gelegenheit dazu überkommen/ fertiget er etliche zu Chriſto ab/ daß ſie ihn ſollen lernen erkeñen. Welche Geſchicht auch Lucas beſchreibet/ Cap. 7/19.

3 Und ließ ihm ſagen: Biſt du der da kommen ſoll/ oder ſollen wir eines andern warten?

a Kommen ſoll] Nemlich der verheiſſene Meſſias/ von dem die Propheten geweiſſaget haben/ daß er kommen werde? Diß hat Johannes nicht laſſen darum fragen/ als ob er Chriſtum nicht genugſam kennete: Denn er ihn erkannt/ da ſie noch beyde im Mutter Leibe gelegen: Wie auch hernach/ da ſich Chriſtus wollen tauffen laſſen/ Johannes ihnen zu tauffen erſtlich ſich gewidert/ weil er ſich unwürdig und zu geringe dazu geachtet/ daß er der Welt Heiland tauffen ſollte. So hatte er auch die Stimme deß himmliſchen Vaters von Chriſto gehöret; Diß iſt mein lieber Sohn/ ꝛc. Deßgleichen hatte er ſelber allbereit vorlängſt Chriſto Zeugniß gegeben/ mit dieſen Worten: Sihe/ das iſt Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde träget. Darum wuſte Johannes auffs allergewiſſeſte/ daß der Jeſus von Nazareth Chriſtus wäre. Sondern er fertiget die Jünger darum zu Chriſto ab/ daß ſie Chriſti Wunderwerck ſehen/ und Chriſtus Gelegenheit hätte/ ſie zu unterrichten/ daß er der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt wäre/ damit ſie hinfort an ihn gläubeten/ und das ewige Leben erlangeten. [Wir fertigen unſere Leute zu Chriſto ab/ daß ſie ihn erkennen/ wenn wir ſie in die Kirche ſchicken/ das Evangelium Chriſti zu hören/ und in die chriſtlichen Schulen gehen laſſen.]

4 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihnen: Gehet hin/ und ſaget Johanni wieder/ was ihr ſehet [a] und höret.

a Und höret] Zu derſelbigen Stunde aber (ſpricht Lucas/ Cap. 7/21.) machte er (der HErr Chriſtus) viel geſund von Seuchen und Plagen/ und böſen Geiſtern/ und vielẽ Blindẽ ſchenckte er das Geſicht. Solches/ will Chriſtus/ ſollen ſie Johanni wiederum verkündigen/ was ſie für eine Lehre von ihm höretẽ/ und was ſie für Wunderwercke gegenwärtig ſehẽ/ die er thäte.

5 Die Blinden ſehen/ und die Lahmen gehen/ die Auſſätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten ſtehen auff/ und [a] den Armen wird das Evangelium geprediget.

a Den Armen] Nemlich/ den elenden betrübten Leuten/ die den Zorn Gottes wegen ihrer Sünden empfinden/ und daher zerſchlagen ſeyn/ wird das freudenreiche Evangelium von Vergebung der Sünden durch mich verkündiget. Solches ſehet ihr/ daß ich verrichte/ darum laſſet euch meiner Perſon geringes äuſſerliches Anſehen nicht irren/ daß ihr mich derhalben nicht für den erkennen wolltet/ der ich bin.

6 Und ſelig iſt/ der ſich nicht an mir [a] ärgert.

a Aergert] Daß er an meiner Perſon oder Amt nicht zweifelt/ von wegen meines ſchlechten Anſehens/ und anderer mehr Umſtände/ die ſich bey mir finden. Diß ſaget eurem Meiſter Johanni wieder/ ſo wird er Anleitung und Gelegenheit genug haben/ euch zu lehren/ ob ich der verheiſſene Meſſias ſey/ oder nicht: Es iſt aber dieſe Antwort Chriſti genommen auß dreyen Sprüchen deß Propheten Jeſaiä/ in denen er von Chriſto geweiſſaget hat/ als von den Wunderwercken Chriſti ſaget Jeſaias alſo; Sehet/ euer GOtt kömmt zur Rache/ GOtt/ der da vergilt/ kömt/ und wird euch helffen. Alsdeñ werden der Blinden Augen auffgethan werden/ und der Tauben Ohren werden geöffnet werden: Alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch/ und der Stummen Zunge wird Lob ſagen/ Jeſ. 35/ 4. ſeq. Von der Predigt aber deß Evangelii redet der Prophet alſo/ in der Perſon Chriſti: Der Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet/ er hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochene Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen ein gnädiges Jahr deß HErrn/ Jeſ. 61/1. Daß darnach an Chriſti Perſon ſich viel ſtoſſen und ärgern werden/ ſpricht der Prophet mit folgenden Worten auß: Heiliget den HErrn Zebaoth/ den laſſet eure Furcht und Schrecken ſeyn/ ſo wird er eine Heiligung ſeyn. Aber ein Stein deß Anſtoſſens/ und ein Fels der Aergerniß den zweyen Häuſern Iſrael/ zum Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/ daß ihrer viel ſich daran ſtoſſen/ fallen/ zubrechen/ verſtricket und gefangen werden/ Jeſ. 8/13. [Dieweil demnach die Wunderwercke Chriſti und der Propheten Weiſſagungen ſo artlich und eigentlich auff den JEſum von Nazareth zuſtimmen/ ſollen wir feſtiglich an ihn gläuben/ und da irgend Aergerniß einreiſſet/ ſolches nicht achten/ noch uns irre machen laſſen/ ſondern mit rechtem Vertrauen ihn als unſern Heiland annehmen/ ſo werden wir das ewige Leben erlangen.]

7 II. DA die [a] hingingen/ fing JEſus an zu reden zu dem Volck von Johanne: (dem Täuffer:) Was ſeyd ihr hinauß gegangen in die Wüſten [b] zu ſehen? Wolltet ihr ein Rohr ſehen/ das der Wind hin und her webet?

a Hingingen] Daß ſie wieder zu Johanni kämen/ der ihnen ohne allen Zweifel zu ihrer Wiederkunfft/ mit einer außführlichen Predigt die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/ ſo oben geſetzet/ erkläret/ und auff die Perſon Chriſti füglich gezogen und gedeutet hat/ auch ſeine Jünger zum wahren Glauben an Chriſtum gewieſen. Unterdeß aber prediget Chriſtus hinwiederum ſeinen Zuhörern von Johanne/ und zeiget an/ was er für ein gewaltiger Mann ſey/ damit das Zeugniß Johannis von Chriſto ein deſto gröſſer Anſehen hätte/ wie ſichs gebührete.]

b Zu ſehen?] Denn ihr ſeyd zu Johanne mit Hauffen in die Wüſten hinauß gelauffen: Seyd ihr aber darum hinauß gelauffen/ daß ihr einen gemeinen Menſchen begehrtet zu ſehen/ der unbeſtändig und leichtfertig wäre/ daß er itzt ein Ding beſtätigte/ und bald darnach wieder leugnete/ ſich auch nach den Menſchen richtete/ wie ſie es begehrten/ und was ihnen wol zuſchlüge? Freylich nicht. Deñ ihr ſolcher Urſachen halben zu ihm nicht dürffen hinauß gehen/ wie ihr auch einen ſolchẽ Wetter-Hahnen nicht an ihm gefunden habet. Sintemal er ſtandhafftig bekañt/ er ſey nicht Meſſias/ ob gleich deß Meſſiä Ehre durch der Prieſter/ Schrifftgelehrtẽ und Phariſäer Abgeſandten ihm von freyen Stücken angeboten worden. [Deñ die Unbeſtändigkeit und Leichtfertigkeit iſt an allen Menſchen/ ſonderlich aber an den Kirchendienern höchlich zu verwerffen.]

8 Oder was ſeyd ihr hinauß gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Menſchen in weichen [a] Kleidern ſehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen ſind in der Könige Häuſer.

a Kleidern ſehen?] Freylich werdet ihr der Urſache halben auch nicht ſeyn hinauß gegangen/ daß ihr einen weltlichẽ Hofmann zu ſehen begehrtet/ der mit Sammet und Seiden/ und köſtlichen gefütterten Kleidern herein prangete/ die von Gold und Edelſteinen ſchimmerten/ und der auß einem heuchleriſchen Hertzen gute Worte gebe/ auch von andern glatte Worte anzuhören gewohnet ſey. Solche findet man nicht in der Wüſten/ ſondern an groſſer Herren Höfen. Deñ wie Johannes einer zärtlichen Kleidung nicht geachtet/ alſo iſt er auch nicht zärtlich geſinnet geweſen/ ſondern hat der gemeinen Leute/ wie auch der Phariſäer und Schrifftgelehren/ ja auch der hohen Oberkeit ſelber/ als Herodis Laſter und Untugend ungeſcheuet geſtrafet. [Denn ein Kirchendiener ſoll der Zuhörer Mißhandlungen und Ubertretungen nicht mit einem Fuchsſchwantz ſtreichen. Und weil gemeiniglich die Hoffleute in der Kleidung keine Maſſe haltẽ/ ſondern nur darauf bedacht ſeyn/ wie ſie zärtlich und in Wollüſten leben/ ſo geben ſie damit zu verſtehen/ daß ſie auch zarte und weiche Gemühter haben/ die nicht leiden können/ wenn man ihnen ihres ungebührlichen Wandels halbẽ etwas hart zuredet. Es ſind ſeidene und ſammetene Leute/ und haben gar zarte Ohren/ weñ man ihnen das wenigſte einredet/ ſo werden ſie den Kirchendienern feind. Aber was recht fromme und gottſelige Leute zu Hofe ſeyn/ die nehmen es zu Danck an/ wenn man ſie ihrer Mißgriffe erinnert.]

9 Oder was ſeyd ihr hinauß gegangen (in der Wüſten) zu ſehen? Wolltet ihr einen [a] Propheten ſehen? Ja/ ich ſage euch/ der auch [b] mehr iſt denn ein Prophet.

a Propheten] Einen rechtſchaffenen reinen Lehrer und Prediger/ der von GOtt geſandt worden/ daß er euch die himmliſche Warheit ohne Umſchweiff lauter und rein vortragen ſollte? In welchẽ Thun ihr nicht ſo gar unrecht daran geweſen.

b Mehr iſt] Ihr habet an Johanne dem Täuffer/ da ihr in der Wüſten zu ihm kommen/ und ihn gehöret/ mehr funden als einen Propheten.

10 Denn dieſer iſt es/ von dem [a] geſchrieben ſtehet: Sihe/ ich ſende [b] meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten ſoll.

a Geſchrieben ſtehet] Im Propheten Maleachi/ Cap. 3/1. der von dieſem herrlichen Mann geweiſſaget hat.

b Meinen Engel] Es wird aber Johannes ein Engel genennet/ nicht/ daß er eine engeliſche Natur gehabt/ ſondern daß er ein Geſandter geweſen von Gott. Denn ein Engel heiſſet in ſeiner Sprache eben ſo viel als ein Geſandter oder Bote. Er iſt aber geſandt wordẽ/ daß er ſein Predig-Amt ein wenig eher als Chriſtus anfinge/ und die Menſchẽ zur Buſſe vermahnete/ damit ſie den Heiland Chriſtum hernach mit danckbahrem Hertzen annähmen. [Deñ Chriſtus iſt kein angenehmer und willkommener Gaſt bey denen/ welche ihre Sünde nicht erkennen.]

11 Warlich/ † ich ſage euch/ unter allen/ die von Weibern [a] gebohren ſind/ iſt nicht aufkommen/ der gröſſer ſey denn Johannes der Täuffer. Der aber [b] der Kleineſte iſt im Himmelreich/ iſt gröſſer denn er. † Luc. 7/28.

a Gebohren ſind] Nach dem gemeinen Lauff der Natur/ unter denſelben iſt keiner/ auch der allervortrefflichſten Propheten/ welche GOtt erwecket hat/ daß ſie in der Kirchen lehreten/ der mit Johanne dem Täuffer könnte verglichen werden. Denn Johannes hat nicht wie andere Propheten von Chriſto geweiſſaget/ daß er über eine lange Zeit hernach allererſt kommen würde/ ſondern gleich wie der helle Morgenſtern kurtz vor der Sonnen Auffgang hergehet/ alſo iſt er vor dem Heiland der Welt/ der die Sonne der Gerechtigkeit iſt/ hergegangen/ und hat verkündiget/ daß der Meſſias allbereit vorhanden ſey/ und hat das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde träget/ mit Fingern gezeiget/ die Tauffe der Buſſe zur Vergebung der Sünden angefangen/ und viel der Iſraeliten zu GOtt ihrem HErrn bekehret/ auff daß ſie Buſſe thäten/ an Chriſtum gläubeten/ und das ewige Leben erlangeten. [Denn ob wol alle reine Kirchen-Lehrer GOtt treulich dienen/ ſo verrichtet er doch durch etliche beſondere groſſe Sachen/ welche auch ohne Zweifel in jenem ſeligen Leben vor andern mit groſſer Ehre und Herrlichkeit werden begabet werden.]

b Der Kleineſte iſt] Nemlich/ ich/ der ich itziger Zeit von vielẽ geringe geachtet werde in meinem Predig-Amt/ (welches er denn offtmals ein Himmelreich nennet/ darum/ dieweil das Predig-Amt deß göttlichen Worts die Leute in den Himmel und ins ewige Leben führet/) bin gröſſer/ und mehr als Johannes der Täuffer. Denn die Jüden auff Johannem/ von wegen ſeines äuſſerlichen heiligen und ſtrengẽ Wandels/ mehr hielten als auff Chriſtum. Redet derowegen Chriſtus allhie von ſeiner Perſon nach der gemeinen Leute Wahn und Meynung. [Und haben wir allhie zu lernen/ wie man die Heiligen ehren ſoll/ daß man nemlich viel von ihnen halte/ aber doch alſo/ daß wir ſie Chriſto nicht gleich achten. Alſo iſt die heilige Jungfrau Maria die allervortrefflichſte und heiligſte unter allen/ als auß welcher der Sohn Gottes hat wollen gebohren werden: Aber Chriſtus iſt mehr denn ſie.]

12 [a] Aber † von den Tagen Johannis deß Täuffers biß hieher * leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt thun/ die reiſſen es [b] zu ſich. † Luc. 16/16.

a Aber von] Was itzt folget/ gehöret auch noch zu deß Täuffers Johannis Perſon/ Lob und Ruhm.

* Leidet das Himmelreich] H. Luth. Die Gewiſſen/ wenn ſie das Evangelium vernehmen/ dringen ſie hinzu/ daß ihnen niemand wehren kan.

b Zu ſich] Will ſo viel ſagen: Johannes der Täuffer hat mit der Predigt der Buſſe/ und in dem er Chriſtum den Heiland gezeiget/ gleichſam die Thür deß Himmels auffgeſchloſſen/ daß die Leute itzt in groſſer Anzahl/ und gleichſam mit Gewalt in den Himmel dringen/ und das Himmelreich wie eine Beute zu ſich reiſſen/ in maſſen die Kriegsleute zu thun pflegen/ welche die Thore aufbrechẽ/ und mit Gewalt in eine Stadt dringen/ damit ſie eine ſtattliche Beute überkommen. Denn es reiſſen itzt das Himmelreich zu ſich die Zöllner/ Sünder/ Huren/ und ſolche Leute/ zu derer Seligkeit man keine Hoffnung gehabt/ dieſelbigen thun Buſſe/ und dringen ſich zum Himmelreich gleichſam mit Gewalt hinein. [Dieſer Gewalt ſollen wir folgen. Denn ob ſich es wol anſehen läſſet/ daß unſere vielfältige groſſe Sünden und andere Beſchwerlichkeiten uns vom Himmelreich abtreiben/ ſo ſollen wir jedoch durch wahre Buſſe und durch den Glauben an Chriſtum in den Himmel dringen/ auff daß wir die Beute der ewigen Seligkeit erlangen.]

13 Denn alle Propheten und das Geſetz haben geweiſſaget biß [a] auff Johannem.

a Auff Johannes] Den Täuffer/ in welches Predig-Amt etlicher Maſſen das Ende deß alten Teſtaments fället/ und das neue folget. Denn an Statt der Beſchneidung die Tauffe auffkommen/ und iſt auff die Predigt deß Geſetzes die Predigt deß Evangelii gefolget: Die Opffer haben allgemach angefangen zu fallen/ und auß der Acht gelaſſen zu werden/ da hingegen der Gottesdienſt deß neuen Teſtaments angerichtet worden. Denn Johannes nicht mehr auff die äuſſerlichen levitiſchen Gottesdienſte gedrungen/ ſondern auff die innerlichen und geiſtlichen. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß Chriſtus an dieſem Ort/ unter den Wörtern/ Geſetz und Propheten/ nicht verſtehet die evangeliſchẽ Verheiſſungen/ welche in Moſis und der Propheten Schrifften gefunden werden/ ſondern die Geſetz-Predigten/ welche bey denen auffhören/ die das Evangelium Chriſti angenommen haben. Denn ſo ferne ſie gerechtfertiget/ und wiedergebohren ſind/ werden ſie nicht mehr vom Geſetz gedränget/ oder verdammet/ ſondern ſind durch Chriſtum vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ und thun vor ſich ſelbſt auß freywilligem Geiſt (nach dem wiedergebohrnen Menſchen) was GOtt im Geſetz erfordert/ ſo viel zwar in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan.]

14 Und ſo ihr es wollet annehmen/ † er iſt Elias/ der da ſoll [a] zukünfftig ſeyn.

† Matth. 17/12. Marc. 9/13. Luc. 1/17.

a Zukünfftig ſeyn] Wie der Prophet Maleachi von ihm geweiſſaget hat/ und geſaget: Sihe/ ich will euch ſenden den Propheten Elia/ ehe denn da komme der groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn/ der ſoll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern/ und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern/ Maleachi am 4. Cap. v. 5. Denn Johannes mit groſſem Eifer ſich unterſtehen dürffen/ der Phariſäer und Schrifftgelehrtẽ Heucheley zu ſchelten/ und zu verwerffen/ da ſie das Volck Gottes in mancherley Secten von einander getrennet/ und die Lehre der Prophetẽ mit Menſchenſatzungen und Wahn verdunckelt/

und gefälschet hatten. [Gleiche Gutthat hat GOtt zu diesen letzten Zeiten seiner Kirchen auch erzeiget/ als er D. Martin Luthern heiliger Gedächtniß erwecket/ und mit dem Geist deß Verstandes und der Stärcke begabet/ daß er mit einem besondern göttlichen Eifer und wunderbahrem Fortgang der Romanisten Heucheley und Triegerey hervor gezogen/ und ans Licht gebracht/ und die Kirche Gottes von unzählichen und schrecklichen Abgöttereyen wie ein Elias gereiniget hat.]

15 Wer Ohren hat zu hören/[a] der höre.

a Der höre] Daß er es zu Hertzen fasse/ und in frischem Gedächtniß behalte. [Denn wenn GOtt seiner Kirchen vortreffliche und gelehrte Männer gibt/ soll man solche göttliche Gutthat mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und dieselben hören/ auff daß wir nicht um unserer Undanckbahrkeit willen mit Blindheit deß Hertzens gestrafet/ und ewiglich verlohren werden.

16 III.[a] WEm soll ich aber diß Geschlecht (oder widerspenstig Gesinde) vergleichen? Es ist den Kindlein gleich/ die an dem Marckt sitzen/ und ruffen gegen ihre Gesellen/

a Wem] Christus zeiget mit einer Gleichniß an/ wie groß der Welt Halsstarrigkeit und Bosheit sey/ dem Evangelio zu widerstreben. [Davon auch Lucas schreibet/ Cap. 7/31.

17 Und sprechen: Wir haben euch gepfiffen/ und ihr wolltet nicht tantzen/ wir haben euch geklaget/ und ihr wolltet[a] nicht weinen.

a Nicht weinen] Also pflegen die Kinder auff der Gassen Spiels-Weise gegen einander in einem wolbekannten Gesang zu singen/ und zuzuschreyen. Denn ich halte es dafür/ daß bey den Jüden solche Spiele unter den Kindern gehalten worden/ dadurch man sie in guten Sitten und Wandel angewiesen/ und berichtet hat/ wie bey uns mit den Comödien geschicht. Ebener Massen haben wir/ ich und Johannes der Täuffer/ auch liebliche Verheissungen verkündiget/ damit wir euch eine Lust machten/ Gutes zu thun/ aber wir haben nichts damit außgerichtet/ darum wir euch die schweren göttlichen Bedräuungen vorgehalten/ auff daß wir euch zur Reue und Leid über eure Sünde bewegeten/ welches aber eben so wenig bey euch erschossen. Derowegen ihr nichts anders zu gewarten habet als den gerechten Zorn Gottes/ und die ewige Verdammniß. [Wiewol es nun ein Segen Gottes/ und Anzeigung deß Friedes und guter Ruhe in einem Regiment ist/ wenn man viel Kinder auff der Gassen sihet/ welche mit ehrlichen Spielen sich ergetzen/ wie auß der Weissagung Zachariä/ Cap. 8/5. abzunehmen. So sollen jedoch die Aeltern gute Acht haben/ daß bey solchen Kinderspielen/ Gesängen oder Täntzen keine Leichtfertigkeit oder Unflähterey vorlauffe/ damit die zarte Jugend nicht verführet werde. Auch soll man dē Kindern keine Spiele/ wenn sie gleich sonsten ehrlich und untadelich seyn/ zulassen/ zur selbigē Zeit/ wenn sie sollen in die Schule gehen/ oder in der Kirchen den Catechismum lernen und beten/ damit sie nicht zu einem sichern und ruchlosen Leben/ und zur Verachtung Gottes und seines Worts gewehnet werden. In welchem Thun die Oberkeit den Aeltern die Hand bietē soll/ damit die Jugend/ welche zum Bösen sehr geneiget ist/ zur Gebühr angehaltē werde.]

18 [a] Johannes ist kommen/ [b] aß nicht und tranck nicht/ so [c] sagen sie/ er hat dē Teufel.

a Johannes] Jtzt deutet Christus die vorerzählte Gleichniß zu seinem Vorhaben.

b Aß nicht] Nemlich/ in der Gesellschafft bey andern Leuten/ sondern führete in der Wüsten ein strenges Leben/ da seine Speise war Heuschrecken und wild Honig.

c Sagen sie] Was gottlose Lästermäuler und Verächter deß Predig-Amts Johannis seyn/ die reden demselben heiligen und vortrefflichen Mann übel nach/ sagen/ er sey von einem bösen Geist besessen/ der ihn antreibe/ daß er der Leute Gesellschafft fliehe/ und in die Einöden sich verkrieche/ kömmt er denn ein mal hervor/ so stösset er nur Schmach und Lästerworte wider die heiligen Leute/ Hohenpriester/ Pharisäer und Schrifftgelehrten auß/ und nennet sie Otterngezüchte. Also urtheilen sie von Johanne dem Täuffer/ was reden sie aber von mir? Jtzt will ich es euch auch sagen.

19 Deß [a] Menschen Sohn ist kommen/ [b] isset und trincket/ so [c] sagen sie: Sihe/ wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer/ der Zöllner und der Sünder [d] Geselle? Und die [e] Weisheit muß sich rechtfertigen (schelten und strafen) lassen von ihren [f] Kindern.

a Menschen Sohn] Es verstehet aber Christus mit diesen Worten sich selbsten.

b Isset] Mit andern Leuten/ auch mit den Zöllnern und Sündern/ gehet/ wenn er geladen wird/ zu den Hochzeiten und Gast-Mahlen.

c Sagen sie] Die Verleumder und Verächter seines Predig-Ämts/ vom Messia selber.

d Geselle?] Wir sehen (sprechen sie) daß er kein Prediger/ sondern ein Prasser/ kein Prophet/ sondern Weinsäuffer/ kein heiliger Mann/ sondern gottloser Leute Geselle sey/ also/ daß auß seiner Gesellschafft gut abzunehmen/ was von ihm zu halten sey.

e Weisheit] Gottes deß himmlischen Vaters/ dadurch die Welt geschaffen worden/ Prov. 8/22. und welche von Ewigkeit her gewesen ist.

f Kindern] Welche sie hören/ ihr mit Fleiß auffmercken/ gehorchen/ und sie in höchsten Ehren halten sollten. [Da nun weder Johannes der Täuffer/ (der doch vor den Leuten gar ein unsträffliches Leben geführet/) noch Christus selber (der nie keine Sünde gethan/ und in dessen Mund kein Betrug erfundē worden) gottloser und halsstarriger Leute Nachreden nicht können geübriget seyn/ so wird freylich kein Prediger auff Erden/ wenn er auch gleich gar fromm/ und mit herrlichen Gaben gezieret ist/ der gottlosen Leute böse Nachreden können vermeiden. Denn an einem mißfället ihnen daß er gar zu störrisch ist/ wenn er sich etwas ernsthaffter erzeiget/ ist denn der andere etwas freundlicher und frölicher/ so sollte er billig/ ihres Bedünckens/ nicht so leichtfertig seyn: Sehen sie einen/ der ein guter Haushalter und kluger Hausvater ist/ so muß er ihnen ein geitziger Pfaff seyn. Darum soll niemand/ weß Standes er auch ist/ sich dessen bereden/ daß er wolle jederman recht thun. Wir sollen uns aber befleissigen/ in unserm Thun uns also zu verhalten/ daß es zuforderst GOtt dem HErrn und from̄en verständigen Leuten gefalle/ darnach der andern verkehrte Urtheile und unbillige Nachreden in den Wind schlagen.]

20 IV. DA fing er (Jesus) an/ die Städte (in Galiläa) zu [a] schelten/ in welchen am meisten seiner Thaten [b] geschehen waren/ und hattē sich doch [c] nicht gebessert.

a Schelten] Von wegen ihrer Widerspenstigkeit und grossen Undanckbahrkeit gegen den göttlichen Gutthaten.

b Geschehen] Daß sie seine Lehre gehöret/ und seine gewaltigen Wunderwercke gesehen hatten.

c Nicht gebessert] Denn ob wol ohne allen Zweifel ihrer etliche sich bekehret/ und Busse gethan/ jedoch sind derselben/ gegen dem grossen Hauffen der Gottlosen zu rechnen/ sehr wenig gewesen. [Darum sollen wir uns nicht daran ärgern/ weñ wir sehen/ wie das reine Evangelium Christi auch noch heute zu Tage von wenig Leuten mit Ernst angenommen wird.]

21 † Wehe dir Chorazin/ wehe dir Bethsaida/ wären solche Thaten zu [a] Tyro und Sidon geschehen/ als bey euch geschehen sind/ sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Aschen Busse [b] gethan. † Luc. 10/13.

a Tyro und Sidon] In den herrlichen Kauff- und Handel-Städten/ am Meer gelegen/ welche keine wahre Erkenntniß Gottes gehabt/ sondern in der Abgötterey und heidnischer Blindheit gestecket.

b Gethan] Daß sie sich von Hertzen und mit Ernst hätten vor GOtt gedemühtiget/ von ihren Sünden abgelassen/ und Gott hinfürder in der Gottseligkeit zu dienen begehret. Denn vor Alters/ sonderlich im jüdischen Lande/ und in derselben Nachbahrschafft herum/ die Leute/ wenn sie ihres Hertzens rechtschaffene Demuht vor GOtt und grosses Leid wollten zu erkennen geben/ Säcke/ oder dergleichen geringe/ schlechte und unansehnliche Kleidung anzogen/ in Staub und Aschen sich setzten/ oder auch das Haupt damit bestreueten. [Wiewol es nun heutiges Tages unvonnöhten ist/ daß man sich solcher Ceremonien gebrauche/ jedoch/ weñ wir mit dem Worte Gottes zur Busse ermahnet werden/ so sollen wir unsere Hertzen nicht verstocken/ sondern warhafftig und ernstlich uns vor GOtt demühtigen/ unsere Sünden bereuen/ und alle unser Vertrauen auff den Mittler Christum setzen/ so werden wir Verzeihung erlangen. Warum aber Gott den Städten Tyro und Sidon das Evangelium nicht geoffenbahret hat/ noch Wunderzeichen bey ihnen gethan/ damit sie bekehret würden/ hingegen aber den Städten in Galiläa das Evangelium geprediget/ und herrliche Wunderwercke ihnen sehen lassen/ die doch nicht Busse gethan/ solches müssen wir der göttlichen Gerechtigkeit/ Weisheit und Majestät heimstellē/ und nicht nach unserer Vernunfft/ die in göttlichē Sachē blind ist/ abmessen/ oder außrechnen. Denn was GOtt thut/ das kan nicht anders als recht und gut seyn/ ob wir gleich desselbē Ursach nicht wissen.]

22 Doch ich sage euch/ es wird Tyro und Sidon [a] träglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn euch.

a Träglicher ergehen] Denn ob wol die Einwohner zu Tyro und Sidon um ihres gottlosen Lebens willen werden verdammet werden/ so wird doch nicht so ein schweres Urtheil der Verdammniß über sie gefället werden/ werden auch leichtere (wiewol ewige) Strafen außstehen/ als die Städte/ welche das Evangelium gehöret/ die Wunderwercke gesehen/ und dennoch verachtet haben. [Es sind aber die Städte Tyrus und Sidon mit vielfältiger Abgötterey/ Geitz und Unzucht beflecket gewesen/ jedoch übertrifft die Verachtung deß Evangelii/ und da man sich demselben widersetzet/ wenn es ihm angeboten wird/ alle andere Laster/ wenn die Menschen nach dem geoffenbahrten Worte Gottes dennoch in ihrer Bosheit fortfahren. Um welches Thuns willen auch Teutschland schwere Strafen von GOtt zu gewarten hat.]

23 Und du (Stadt) Capernaum/ die du bist [a] erhaben biß an den Himmel/ du wirst biß in die Hölle hinunter [b] gestossen werden. Denn so zu [c] Sodoma die Thaten geschehen wären/ die bey dir geschehen sind/ sie [d] stünde noch heutiges Tages.

a Erhaben] Dieweil ich dich mit meinen Predigten und Wunderzeichen sehr berühmet gemachet. Denn es ist keiner andern Stadt solche Ehre wiederfahren/ daß so viel und grosse Wunderzeichen darinnen geschehen wären/ als ich in dir gethan habe.

b Gestossen werden] Und also aller Ehren und Würden entsetzet/ jedermans Gespötte seyn/ auch endlich dem höllischen Feuer zu Theil werden/ und solches um deiner grossen Widerspenstigkeit und Undanckbahrkeit willen gegen dem angebotenen Evangelio.

c Sodoma] Bey dem schandlosen und lasterhafften Volck.

d Stünde noch] Denn es hätten die Sodomiten Busse gethan/ wie die Niniviten/ daß sie die Strafe abgebeten/ und Verzeihung erlanget hätten/ damit sie nicht sammt der gantzen umligenden Landschafft und Städten durch Schwefel und Feuer vom Himmel verderbet worden/ wie geschehen. [Denn eine rechtschaffene Busse hebet auch offt die leiblichen Strafen auff/ oder mildert sie doch/ Jerem. am 18. Cap. v. 7.]

24 Doch ich sage euch/ es wird der Sodomer Lande [a] träglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn dir.

a Träglicher ergehen] Und nicht so hart gestrafet werden. [Man weiß aber/ was für greuliche Schande und Laster die Sodomiten wider die Natur begangen/ Gen. 19/9. und werden dennoch die ärger geachtet/ welche/ nachdem sie die Lehre deß Evangelii gehöret/ nicht wollen Busse thun. Und ob gleich heute zu Tage keine Wunderwercke geschehē/ so wird doch eben dieselbige Lehre verachtet/ welche von Christo mit Wunderzeichen/ derē allhie Meldung geschicht/ bestätiget worden. Darum sollen wir uns für der Verachtung göttliches Worts als für dem allergrössesten und verdam̄lichsten Laster mit Fleiß hüten/ und da wir irgend auß Schwachheit deß Fleisches gestrauchelt/ oder gefallen/ daß wir bald wieder umkehren/ und Busse thun.]

25 V. ZU derselbigen [a] Zeit antwortete JEsus/ und [b] sprach: † Ich preise dich Vater und HErr Himmels und der Erden/ daß du * solches den Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen [c] offenbahret. † Luc. 10/21.

a Zeit] Als die Apostel von ihrer ersten Reise waren wiederkommen/ und angezeiget hatten/ wie sie bey dem gemeinen Volcke unter den Israeliten mit grossen Nutzen gelehret hätten/ da hat sich Christus im Geist gefreuet über dem glücklichen Fortgang deß Evangelii.

b Sprach] Daß er seinem himmlischen Vater in Gegenwart der Jünger Lob und Danck sagete.

*Solches] H. Luth. Das Evangelium und Glauben.

c Offenbahret] Denn nach dem die Weisen dieser Welt mein Evangelium nicht verstehen/ sondern verachtē/ so hast du den einfältigen Leutē/ welche gegen andern wie Kinder zu rechnen sind/ die Augē deß Hertzens aufgethan/ daß sie mein Evangelium mit danckbahrem Hertzē annehmē/ mit Glaubē ergreiffen/ und selig werden. [Darum sollen wir uns nicht daran ärgern/ weñ wir sehen/ daß die weisestē und vortrefflichsten Leute in dieser Welt dem Evangelio abhold seyn/ dieweil es ihnen verborgen ist/ und sie auß gerechtem Urtheil Gottes geblendet seyn/ daß sie mit sehenden Augen nicht sehen. Daher Paulus spricht: Sehet an/ lieben Brüder/ euren Beruf/ nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er die Weisen zu Schanden machet/ 1 Cor. 1/26. Es können aber die Weisen dieser Welt alsdenn selig werden/ wenn sie den Wahn ihrer Weisheit ablegen/ und zu Narren werden/ das ist/ wenn sie erkennen/ daß sie in göttlichen Sachen nichts verstehē/ und der göttlichē Weisheit zu unterrichten sich ergeben. Deñ also spricht Paulus abermal: Niemand betriege sich selbst/ welcher sich unter euch düncket weise seyn/ der werde ein Narr in dieser Welt/ daß er möge weise seyn/ 1 Cor. 3/18.]

26 Ja/ Vater/ denn es ist also wolgefällig gewesen [a] vor dir.

a Vor dir] Und hast du es alles am besten und weislichsten gemachet/ daß dein Thun niemand schelten kan/ darum/ was dir gefället/ mir und jederman billig auch gefallen soll/ und sey es alles mit deinem Willen an Statt aller Ursachen genugsam verantwortet. [Denn ob man wol etliche Ursachen vorbringen kan/ warum GOtt nicht alle Menschen die Augen deß Hertzens auffthut/ damit sie die himmlische Warheit annehmen/ und selig werden/ so ist doch die allergewisseste Ursache Gottes Wille/ welcher nicht anders seyn kan/ als daß er gut/ und der allerbeste sey/ dieweil es keines sterblichen oder ungerechten Menschen/ sondern deß allmächtigen Gottes Wille ist. Also auch in andern Sachen/ wenn wir eines göttlichen Thuns keine Ursache wissen können/ sollen wir demühtig sagen: Ja/ Vater/ also hat es dir wol gefallen.]

27 [a] Alle † Dinge sind mir [b] übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn denn nur [c] der Vater. Und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn will [d] offenbahren. † Ps. 8/7. Matth. 28/18. Joh. 3/35.

a Alle Dinge] Jtzt lehret uns Christus/ was wir von seiner Person und Willen gegen uns halten sollen.

b Ubergeben] Ich habe alle Gewalt von meinem himmlichen Vater empfangen in meiner Menschheit/ nach welcher ich euer Bruder bin: Darum/ was ich will/ das kan ich alsobald ins Werck richten/ und was ich anordene/ oder verheisse/ das ist im Himmel kräfftig/ und bestätiget. [Weil demnach Christo vom Vater alles übergeben ist/ so hat er auch die Macht/ daß er bey seiner Kirchen allenthalben/ sonderlich aber im heiligen Abendmahl kan und will gegenwärtig seyn. Und dieweil ihm alles übergeben ist/ so werden freylich die/ welchen er die Erbschafft deß ewigen Lebens verheisset/ dieselbige gewißlich auch erlangen.]

c Der Vater] Diß setzet Christus hinzu/ damit er nicht dafür möchte angesehen werden/ als gebe er mehr von ihm auß denn seiner Person schlechtes Ansehen mitbrächte. [Wenn wir derowegen von dem Sohn recht halten wollen/ wer er sey/ so sollen wir deß Vaters Stimme hören/ welcher von ihm gezeuget hat: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich einen Wolgefallen habe/ den sollet ihr hören/ Matth. 3/17. und 17/5.]

d Offenbahren] Denn wo nicht der Sohn Gottes vor Zeiten mit den Altvätern und Propheten geredet hätte/ so würde sie Gott nicht erkant haben/ sintemal GOtt (den Vater) niemand jemals gesehen/ aber der eingebohrne Sohn/ der in deß Vaters Schoß ist/ der hat es uns verkündiget/ Joh. 1/18. Weñ wir derowegen den Willen deß himlischen Vaters gegen uns erkennen wollen/ so lasset uns den eingebohrnen Sohn hören/ welcher mit seinen allerlieblichsten und holdseligsten Verheissungen den väterlichē und geneigten Willen Gottes uns zu betrachten/und mit Glauben anzunehmen vorſtellet: Handelt dazu ſo freundlich und leutſelig mit uns/ daß man eben darauß erkennen kan/was ſeines Vaters Wille gegen uns ſey.]

28 Kommet her zu mir alle/die ihr müheſelig und[a] beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken.

a Beladen ſeyd] [Es ſind zwar viel Laſten/Arbeit/ Mühe/ und groſſe Beſchwerden / damit das menſchliche Geſchlecht hefftig gedrücket wird/aber keine gröſſere Laſt iſt/als die Sünde/welche das Gewiſſen beſchweret. Wer nun mit irgend einer Laſt gedrücket wird/der ruffe Chriſtum auß Glauben an/und begehre ſeiner Hülffe. Denn das heiſſet zu ihm kommen. Wir ſollen aber zu ihm kommen/und nicht zu den Heiligen/welche unſer Gebet nicht hören/noch unſer Anligen ſehen. Denn Abraham weiß von uns nicht/und Iſrael kennet uns nicht/ du aber/HErr! biſt unſer Vater/und unſer Erlöſer/ von Alters her iſt das dein Name/Jeſ.64/16. Wir ſollen auch alle zu Chriſto komen/ und durch unſere Unwürdigkeit uns nicht abſchrecken laſſen/ ſo wird er uns erqvicken/ und tröſten/und unſere Trübſal lindern/ſie auch zu ſeiner Zeit gar hinweg nehmen.]

29 Nehmet auff euch[a] mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmühtig/ (gegen jederman/) und von Hertzen[b] demühtig/ ſo † werdet ihr[c] Ruhe finden für eure Seele. † Jer.6/16.

a Mein Joch] Solches erfordert Chriſtus zur Danckbahrkeit wiederum von uns. [Denn er beruffet uns mit ſeinem Evangelio nicht zur Freyheit und Muhtwillen deß Fleiſches/ſondern zum gottſeligen Gehorſam / damit wir ſeinem Willen begehren zu gehorchen/und das Creutz/welches er uns auffleget/geduldig zu tragen. Solchen ſchuldigen Gehorſam ſollen wir zur Danckbahrkeit als ein Joch willig auff uns nehmen.]

b Demühtig] Wie ihr denn meine Sanfftmuht/ und warhaffte/ aber gar nicht zum Schein angemaſſete Demuht vor Augen ſehet/welcher zu folgen euch gebühren will.

c Ruhe finden] Und ein fein ruhiges Gewiſſen haben. [Denn welche der Sanfftmühtigkeit ſich befleiſſigen/und der wahren Demuht nachſtreben/die leben viel ruhiger/als welche ſtörrig/hochtrabend/und auffgeblaſen ſind/und in allem ihrem Thun dem ſtrengen Weg nachgehen/ alles verfechten/ und mit dem Kopff hindurch wollen.]

30 Denn *mein Joch iſt ſanfft/ und meine Laſt[a] iſt leicht.

*Mein Joch] H. Luth. Das Creutz iſt gar eine leichte Laſt denen/die das Evangelium ſchmeckē und fühlen.

a Iſt leicht] Darum wir uns deſto weniger zu beſchweren haben/ das Joch Chriſti auff uns zu nehmen. Und ob wol unſer verderbtes Fleiſch dem Geiſt immerdar widerſtrebet/ und den Geboten Gottes ungerne will Gehorſam leiſten/oder das Creutz tragen/jedoch/ſo ferne der Menſch auß GOtt wiedergebohren iſt/leiſtet er willigen Gehorſam. Daher Johannes der Apoſtel ſaget: Seine Gebote ſind nicht ſchwer/1 Joh. 5/3. So viel denn die Trübſal belanget/ ſo iſt GOtt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor.10/13. Und gehet der Teufel mit ſeinen Märtyrern viel unfreundlicher um als GOtt der HErr mit denen/die er unter dem Creutz probiret. Darum ſollen wir in allen unſern Trübſalen zum Heilande Chriſto fliehen/ und ihm unſere Danckbahrkeit wiederum erzeigen.]

Das XII. Capitel.

I. Chriſtus verantwortet ſeine Jünger / da ſie am Sabbath Aehren außrauffen/ v.1. II. Und als er eines Menſchen verdorrete Hand am Sabbath wieder zu rechte bringet / ärgert die Phariſäer ſolches/ dieweil ſie ihm auch deßwegen mit Liſt nachtrachten/gehet er ihnen auß dem Wege/v.9. III. Erlediget einen Menſchen/der beſeſſen/ taub und ſtumm war/ vom Teufel/und beweiſet wider die Phariſäer/daß er die Teufel nicht durch Beelzebub/ ſondern durch den Finger Gottes außtreibe: Und zeiget zugleich den Unterſcheid anzwiſchen der Sünde wider deß Menſchen Sohn/und der Läſterung wider den heiligen Geiſt/ v.22. IV. Da aber die Phariſäer und Schrifftgelehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel begehren/ſchläget er es ihnen ab/und heiſſet ſie mit dem Zeichen deß Propheten Jonä vergnüget ſeyn/unterwirfft ſie darnach der Niniviten Urtheil und Verdammniß/v.38. V. Als ſeine Mutter und Verwandten ihn zur Unzeit begehren anzuſprechen/ gibt er zur Antwort/ daß er die für Mutter und Brüder erkenne/welche ſich befleiſſigen/ den Willen ſeines himmliſchen Vaters zu thun/v.46.

1 Zu der Zeit ging JEſus (mit ſeinen Jüngern) durch die[a] Saat am Sabbath / und ſeine Jünger waren hungerig/ fingen an Aehren[b] außzurauffen/und aſſen.

a Saat] Nemlich auff einem Fuß-Pfad/der durch die Saat führete/und war es um die Zeit der Erndte/da das Korn war zeitig worden. Dieſe Geſchicht ſtehet auch Marc.2/23. und Luc.6/1. [Die ſind aber nicht werth/ daß ſie das Brot eſſen ſollen/ welche die Saat oder das Geträide auff dem Felde verderben/und muhtwillig zertreten/machen einen Weg/ da vorhin keiner geweſen. Dieſe ſollten ſich deß Spruchs/welchen Chriſtus droben Cap.7/12. angezogen/erinnern: Alles/ was ihr wollet/das euch die Leute thun ſollen/ das thut ihr ihnen auch.]

b Außzurauffen] Welches ihnen denn zu thun frey ſtund/ und im Geſetze Moſi zugelaſſen war/ Deut.23/25. Wie auch von den Weinbergen und Trauben eben dergleichen geſtattet ward. [Heutiges Tages aber ſoll man eines jeden Landes Sitten und Gewonheit nachleben/ und niemand in ſolchen Sachen beſchwerlich ſeyn.]

2 Da das die Phariſäer[a] ſahen/ ſprachen ſie zu ihm: Sihe/deine Jünger thun / das ſich[b] nicht ziemet am Sabbath zu thun?

a Sahen] Wie nemlich Chriſti Jünger Aehren außraufften/urtheileten ſie alſobald/ es würde der Sabbath dadurch gebrochen.

b Nicht ziemet] Dieweil GOtt der HErr den Iſraeliten alle Arbeit am Sabbath verboten hat. Es verſtunden aber die groben Eſel die rechte Meynung deß Geſetzes nicht. Denn GOtt hatte geboten/daß man am Sabbath ruhen ſollte von der täglichen Hand-Arbeit/ ſonderlich aber von ſolcher/ dadurch der Gottesdienſt verhindert/und die Leute müde gemachet werden. Aber die Erlabung und Erqvickung deß Leibes hatte er nicht verboten/ ſonſten hätte man am Sabbath auch nicht eſſen dürffen. Aber die Phariſäer und ihres gleichen Heuchler wollen die Satzungen von den Ceremonien auffs ſteiffeſte gehalten haben/und diſpenſiren unterdeß offt in den natürlichen Geſetzen. Und wird heutiges Tages im Papſtthum einer härter geſtrafet/der wider eine Kirchen-Satzung handelt/als der einen Ehebruch begehet.]

3 [a] Er aber ſprach zu ihnen: Habet ihr nicht † geleſen/ was David that/(als er vor Saul flohe/) da ihn / und die mit ihm waren/hungerte? † 1 Sam.21/6.

a Er aber] Nemlich Chriſtus vertheidigte ſeine Jünger.

4 Wie er in das Gottes-Haus ging/ und aß die Schau-Brote / die ihm doch nicht ziemeten zu eſſen/ noch denen/die mit ihm waren/ſondern allein[a] den Prieſtern.

a Den Prieſtern] Die vom Geſchlechte Aarons waren. Wie das Geſetz davon außdrücklich lautet/ Lev.24/9. Nichts deſto weniger hat ſolche heilige Brote/die allein vor die Prieſter (im ceremonialiſchen Geſetze) beſtimmet waren/David/ der ſeine Ankunfft auß dem Stamm Juda hatte/ und ſeine Gefährten/ die keine Prieſter waren/geſſen/dieweil dazumal kein ander Brot vor der Hand war/1 Sam.21/6. Da nun Gott ſolches an David nicht unrecht geheiſſen/daß er im Fall der Noht/den Hunger zu büſſen/heilige Brote geſſen/dem ceremonialiſchē Geſetze zuwider/ſo ſind auch meine Jünger billig zu entſchuldigen/daß ſie den Hunger zu ſtillen Aehren außrauffen. [Denn in den ceremonialiſchen Satzungen iſt die Noht an kein Geſetz gebundē. Aber die natürlichē Geſetze/oder zehen Gebote muß man um keiner Noht willen übertreten.]

5 [a] Oder habet ihr nicht geleſen im † Geſetze/ wie die Prieſter am Sabbath im Tempel den Sabbath[b] brechen/und ſind doch [c] ohne Schuld. † Num.28/9.

a Oder] Chriſtus bringet noch eine andere Entſchuldigung ſeiner Jünger vor.

b Brechen] Wenn ſie nemlich die Thiere zum Opffer ſchlachten/ihnen die Haut abziehen/ ſie zerſtücken/ waſchen/ auff den Altar legen/und mit Feuer verbrennen: Heiſſet das nicht am Sabbath arbeiten?

c Ohne Schuld] Denn wer beſchuldiget die Prieſter darum/daß ſie den Sabbath brechen? Derhalben wird nicht durch eine jede Arbeit der Sabbath gebrochen.

6 Ich ſage aber euch / daß hie der iſt/ der auch[a] gröſſer iſt denn der Tempel.

a Gröſſer iſt] Denn da ihr vielleicht möchtet vorwenden/ die Prieſter werden durch den heiligē Tempel Gottes entſchuldiget/ in welchen ſie arbeiten/ ſo ſage ich/daß eben ſolche Entſchuldigung bey meinen Jüngern auch Statt hat: Dieweil ich viel mehr und beſſer bin als der Tempel zu Jeruſalem/ ſintemal ich der Tempel bin der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / in welchem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Darum/da die Gegenwart deß ſteinern Tempels die Prieſter von der Ubertretung deß Sabbaths entſchuldiget/ſo entſchuldiget viel mehr meine Gegenwart meine Jünger in gleichem Thun. [Denn wer Chriſtum durch den Glauben gegenwärtig bey ihm hat/und vom heil. Geiſt regieret wird/dieſelben Wercke gefallen GOtt wol/ob ſie gleich den Heuchlern mißfallen.]

7 [a] Wenn ihr aber wüſtet/ was[b] das ſey/ († Ich habe Wolgefallen an der Barmhertzigkeit/ und nicht am Opffer/) hättet ihr die Unſchuldigen (meine Jünger)[c] nicht verdammet. † Matth.9/13.

a Wenn] Chriſtus bringet noch eine und die dritte Urſache hervor/damit er ſeiner Jünger Thun vertheidiget.

b Das ſey] Und was es bedeute/ das im Propheten Hoſea Cap.6/6. geſchrieben ſtehet.

c Nicht verdammet] Und ein unrechtes Urtheil über ſie gefället/als die den Sabbath übertreten hätten. Es zeiget aber GOtt der HErr im angezogenen Spruch deß Propheten an/wie er viel mehr begehre/ daß ein Menſch dem andern behülfflich ſey/ als daß man die levitiſchen Ceremonien halte/ ja/es ſind ihm die Ceremonien zuwider/ und hat ein Mißfallen daran/ wenn die Liebe gegen dem Nächſten dadurch verſaumet wird. Wenn ihr Heuchler das verſtündet/ ſo wüſtet ihr auch/daß meine Jünger den Sabbath nicht übertreten/ in dem ſie Aehren außgerauffet/den Hunger zu ſtillen. Denn welche den Ceremonien ſo gar obligen/ daß ſie die Liebe deß Nächſten darüber auß der Acht laſſen/ die ſind keine rechte Diener Gottes.]

8 [a] Deß Menſchen Sohn iſt[b] ein HErr auch *über den Sabbath.

a Deß] Folget die vierte Urſache/welche Chriſtus zu ſeiner Jünger Vertheidigung vorbringet.

b Ein HErr] Ich bin GOtt der HErr/ der den Sabbath eingeſetzet hat/ der ich auch nach meiner angenommenen menſchlichen Natur/als deß Menſchen Sohn/vom Vater alle Gewalt empfangen habe im Himmel und auff Erden. Darum/wenn gleich ſonſten der Sabbath mit Außrauffung der Aehren gebrochen würde/ſo bin doch ich ein HErr deß Geſetzes/daher ich Macht habe/mit demſelben Geſetze/ welches ich gegeben/zu diſpenſiren/ wollet derowegen meinen Jüngern dißfalls keinen Eintrag mehr thun. [Denn Chriſtus iſt kein Schuldner deß Geſetzes/hat ſich aber dem Geſetze freywillig unterworffen/auff daß er die/ſo unter dem Geſetze waren/ erlöſete/Gal.4/5. Doch hat Chriſtus mit dieſen Schutz-Reden ſeiner Jünger den Sabbath nicht allerdings wollen abthun/ ſondern nur allein die falſche Außlegung deß Geſetzes widerlegen/darauff die Phariſäer mit groſſem Ungeſtüm drungen. Und ob wir wol heutiges Tages im Chriſtenthum den jüdiſchē Sabbath zu halten nicht verbunden ſeyn/ jedoch/dieweil wir guter Ordnung halben auch unſere Feyertage haben/ſo ſollen wir ſie nicht mit unnöhtigen Wercken gleichſam entheiligen/ſondern viel mehr heilig halten/mit Anhörung und Betrachtung deß göttlichen Worts.]

* Uber den Sabbath] H. Luth. Wer an Chriſtum gläubet/iſt ein Herr über alle Geſetze/und wird nicht beſchuldiget vom Geſetze.

9 II. [a] Und er (JEſus) ging von dannen fürbaß/und kam (am Sabbath) in ihre[b] Schule.

a Und] Folget ein neuer Streit/den Chriſtus mit den Phariſäern über den Sabbath gehabt/ davon auch Marcus 3/1. und Lucas 6/6. handeln.

b Schule] Darinnen man der Propheten Schrifften abzuleſen und zu erklären pflegte/ auch das gemeine Gebet mit einander hielt.

10 Und ſihe/ da war ein Menſch/ der hatte eine[a] verdorrete Hand. Und ſie (die Phariſäer) frageten ihn/ und ſprachen: Iſt es auch recht/am Sabbath[b] heilen? Auff daß ſie eine Sache zu ihm[c] hätten.

a Verdorrete Hand] Die er weder regen noch bewegen konnte.

b Heilen] Einen krancken Menſchen? Sie frageten ihn aber nicht der Meynung/daß ſie die Warheit begehreten von ihm zu erlernen/ſondern damit ſie eine Antwort von ihm herauß zwacketen/die ſie verläſtern könnten.

c Hätten] Ihn anzuklagen/als einen Verächter deß Geſetzes Moſis. [Denn etliche forſchen und fragen einer Sache nach/nicht/damit ſie etwas lernen/ ſondern daß ſie es tadeln/ und verwerffen. Das ſind Teufels-Griffe.]

11 Aber er (JEſus) ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch/ſo er ein Schaf hat/das ihm am Sabbath in eine Grube fället/ der es nicht ergreiffe/und[a] auffhebe?

a Auffhebe] Oder auß der Gruben ziehe/und läſſet ihn den Sabbath nichts daran hindern.

12 Wie viel beſſer iſt nun ein Menſch[a] denn ein Schaf? Darum mag man wol am Sabbath[b] Gutes thun.

a Denn ein Schaf] Iſt es nun am Sabbath zugelaſſen/ daß man ein Schaf mag bey dem Leben erhalten/warum ſollte man denn nicht auch/und viel mehr einen armen breßhafften Menſchen zu Hülffe kommen/ſeinen Jammer mildern und lindern/und ihn wiederum zu rechte bringen/oder erqvicken?

b Gutes thun] Und denen Leuten mit Hülffe erſcheinen/ die derſelben bedürffen. [Dieſer Bericht Chriſti lehret uns nicht allein wie man den Sabbath recht halten ſoll / ſondern verweiſet es auch den jenigen/ welche mehr und gröſſern Fleiß auff unvernünfftige Thiere legen/als auff Menſchen.]

13 Da[a] ſprach er zu dem Menſchen: (der die verdorrete Hand hatte/) Strecke deine Hand auß. Und er (der arme Mann) ſtreckete ſie auß. Und ſie ward ihm wieder[b] geſund/gleich wie die andere.

a Sprach er] Nemlich Chriſtus/ungeachtet der Phariſäer Bosheit und gifftiges Hertz wider ihn.

b Geſund] Hat derowegen die Rede Chriſti einen ſolchen Nachdruck gehabt / daß auff ſeinen Befehl die Hand alſobald wieder zu rechte gebracht/und unmangelhafft befunden worden/da er ſie zuvor weder regen noch bewegen können. [Denn Chriſtus iſt ein allmächtiger Menſch und ewiger GOtt. Und hat uns mit ſeinem Exempel gelehret/daß die phariſäiſchē Satzungen bißweilen recht übergangen werden/ auch daß man dem Nächſten Gutes thun ſoll / und böſer Leute Nachrede in ſolchem Fall nicht achten.]

14 DA † gingen die Phariſäer[a] hinauß/ und hielten einen Raht über ihn/ wie ſie ihn[b] umbrächten. † Marc.3/6. Luc.6/11.

a Hinauß] Wie ſie ſolches Wunderwerck geſehen/dadurch ſie nichts gebeſſert / ſondern viel mehr ärger und neidiſcher auff Chriſtum worden/und ihn mehr angefeindet haben als zuvor je.

b Umbrächten] Dieweil ſie ſahen/daß er von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke immer ein gröſſer Anſehen bekam/ ſie aber bey dem Volck in Verachtung geriethen. [Denn der Haß und Neid treibet die Menſchen zu böſen Anſchlägen/darauß endlich Mord und Todtſchlag entſtehet. Wenn auch die Feinde deß Evangelii mit genugſamen Gründen und Urſachē der reinen Lehre nicht widerſprechē kōnen/ſo wenden ſie ſich zu den Verfolgungen/und ſehen/wie ſie dieſelbē erregen mögen.]

15 Aber da JEſus das[a] erfuhr/wich er von dannen. Und ihm folgete viel Volcks nach/und er heilete[b] ſie alle.

a Erfuhr] Was ſie im Sinn hätten / meidete er ihre Gemeinſchafft / damit er ſich nicht vor der Zeit in unnöhtige Gefahr begebe. [Denn wir ſollen der Gefahr auß dem Wege weichen/ſo lange wir es mit gutem Gewiſſen thun können.]

b Sie alle] Ob ihm wol unverborgen war/daß ſie dermaleins über ihn ſchreyen würden: Creutzige/creutzige ihn. [Deñ wir ſollen den Leuten Gutes thun/ ob wir gleich wiſſen / daß der Welt Undanckbahrkeit groß iſt/dieweil uns GOtt unſere Gutthaten vergelten und belohnen will.]

16 Und † bedräuete ſie/daß ſie ihn [a] nicht meldeten. † Matth.8/4. cap.9/30.

a Nicht meldeten] Denn Chriſtus nicht gewollt/ daß ſeine Wunderwercke zur Unzeit außgeſchryen würden/ damit es nicht das Anſehen gewünne/als begehrete er durch deß Volcks Zulauff und Beyfall ihm ein weltliches Königreich anzurichten. [Wir ſollen uns auch vor allem Schein deß Böſen mit Fleiß hüten.]

17 Auff daß [a] erfüllet würde / das geſaget iſt durch den Propheten Jeſaiam/ der da ſpricht:

a Erfüllet würde] Demnach unſer Evangeliſt ihm vorgenommen/in ſeinem Evangelio hin und wieder zu beweiſen/ daß Jeſus von Nazareth der verheiſſene Meſſias ſey/von dem die Propheten zuvor geweiſſaget haben/ ſo führet er an dieſem Ort einen Spruch deß Propheten Jeſaiä von Chriſto mit ein: Darinnen gelehret wird / mit was groſſer Sanfftmuht/Gelindigkeit und Freundlichkeit er ſich der elenden Menſchen werde annehmen/ſie ſeyn gleich am Leibe breßhafft/oder an der Seelen ängſtig und betrübet / und daß er ſein Amt mit höchſter Demuht/Sanfftmuht und Gelindigkeit verrichtē werde.

18 Sihe/das iſt mein Knecht/den ich erwählet habe/und mein Liebſter / an dem meine Seele Wolgefallen hat. Ich will meinen Geiſt auff ihn legen / und er ſoll den Heiden das Gericht verkündigen.

19 Er wird nicht zancken / noch ſchreyen/ und man wird ſein Geſchrey nicht hören auff den Gaſſen.

20 Das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen/und das glimmende Tocht wird er nicht außlöſchen / biß daß er außführe das Gericht zum Sieg.

21 Und die Heiden werden auff ſeinen Namen [a] hoffen.

a Hoffen] Alſo lautet die Weiſſagung von Chriſto/ wie ſie auß dem Propheten Jeſaia vom Evangeliſten Matthäo angezogen wird/der es dabey bewendē laſſen/ daß er die Meynung vorgebracht/ ob wol die Worte im Propheten nicht allewege zutreffen/welche alſo lauten/Capitel.42/1. Sihe/das iſt mein Knecht/ (JEſus Chriſtus/welcher/ob er wol ewiger GOtt iſt/ jedoch ſo hat er in ſeiner menſchlichen Natur Knechts Geſtalt an ſich genommen/Philip.2/6.7.) Ich erhalte ihn (in ſeinem bittern Leiden/damit er nicht zu Grunde gehe/ſondern den Tod überwinde/und wieder aufferſtehe/) und mein Außerwählter/ (iſt derſelbige Heiland/ dazu beſtim̄et/ daß er das menſchliche Geſchlecht erlöſe/) an welchem meine Seele Wolgefallen hat/ (daß ich ihn inniglich liebe/ und meine höchſte Luſt und Freude an ihm habe/) ich habe ihm meinen Geiſt gegeben/(daß ich alle/auch die allervortrefflichſten Gaben deß heiligen Geiſtes auffs allerreichlichſte über ihn außgegoſſen habe.) Er wird das Recht unter die Heiden bringen/(daß er unter den Heiden und Völckern Recht ſprechen/und Urtheil fällen wird/wie eine Oberkeit zu thun pfleget/doch wird es gar ein gelindes/un̄ den zerſchlagenē Gewiſſen ſehr tröſtliches und angenehmes Urtheil ſeyn/von der Vergebung der Sünden auß Gnaden.) Er wird nicht ſchreyen/noch ruffen/ und ſeine Stim̄e wird man nicht hören auff den Gaſſen/ (er wird kein Schreyer noch Schnarcher ſeyn/ſondern gar glimpfflich und ſanfftmühtig/) das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen/und das glim̄ende Tocht wird er nicht außlöſchen/ (die elenden trübſeligen Leute / ſonderlich aber/welcher Hertzen durch die Predigt deß Geſetzes zerſchlagen/und zerknirſchet ſeyn/auch die/welche kaum noch ein Füncklein deß Glaubens habē/wird er nicht vollends zu Grunde richten/und verſtoſſen/ſondern auffs freundlichſte mit ihnē umgehen/und die zuſchlagenen Hertzen mit ſeinem Evangelio heilen/das Füncklein deß Glaubens mit ſeinem Wort und Geiſt auffblaſen/daß es endlich zur hellen Flam̄e eines beſtändigen Vertrauens zu Gott werde.) Er wird das Recht warhafftiglich halten lehren/(daß er die reine Lehre/ſo von den Hohenprieſtern/ Phariſäern und Schrifftgelehrten gefälſchet war/ wieder herfür bringē wird.) Er wird nicht murriſch noch greulich ſeyn/ (er wird die Leute nicht ſchlim̄ anſehen/noch mit Gewalt wider jemand fahren/) auff daß er auff Erden das Recht anrichte/und die Inſulen werden auff ſein Geſetz warten. Er wird den Menſchen durchs Evangelium/ welches er zu ſeiner Zeit in der gantzen Welt wird laſſen außbreiten/mit Gnaden helffen/ſo wol Heiden als Jüden/darum auch die Heidē an ihn gläuben/und die Seligkeit erlangē werden. [Hätte aber Chriſtus auch eigentlicher können abgemahlet werden / als er an dieſem Ort vom Propheten beſchrieben worden? Wenn man die gantze evangeliſche Hiſtorie durchlieſet /ſo ſihet man/ wie artlich alle Handlungen Chriſti mit dieſer Beſchreibung übereinſtim̄en. Darum iſt nichts Gewiſſers/denn daß dieſer JEſus von Nazareth/ Chriſtus/ſey der verheiſſene Heiland der Welt. Weil nun die Chriſten von Chriſto den Namen führen/ſollen ſie auch ſeine Tugenden/ als Sanfftmuht/ Demuht/Leutſeligkeit und Gutthätigkeit ihm lernen nachthun.]

22 III. [a] DA ward ein † [b] Beſeſſener zu ihm (Chriſto) gebracht/ der war blind und ſtumm/und er (Chriſtus) heilete ihn/ alſo/ daß der Blinde und Stumme beyde redete [c] und ſahe. † Matt.9/32. Luc.11/14.

a Da] Folget ein herrlich Wunderwerck/über welchem ſich ein groſſer Streit zwiſchē Chriſto und den Phariſäern erhabē.

b Beſeſſener] Ein armer elender Menſch. [Noch ſind die viel elender/welcher Hertz der Satan alſo beſeſſen/und in ſeiner Gewalt hat/daß er ſie treibet wozu er will: Welcher Sinn er geblendet hat/ daß ſie die Warheit nicht erkennen können/ und welcher Zunge er alſo regieret/ daß ſie nichts Nützliches reden oder außſprechen können.]

c Und ſahe] Nach dem nemlich der Teufel außgetrieben war. Denn der Sohn Gottes iſt in dieſe Welt kommen/ daß er die Wercke deß Teufels zerſtöre/1 Joh.3/8. Darum laſſet uns in aller Widerwertigkeit/die uns vom Satan begegnet/ mit einem gottſeligen Gebet zu Chriſto fliehen.]

23 Und alles Volck entſatzte ſich/(über dieſem Wunderwerck/) und ſprach: Iſt dieſer nicht [a] Davids Sohn?

a Davids Sohn?] Von dem die Propheten geweiſſaget haben? Freylich iſt ers. Denn er eben die Wunderwercke thut/ welche die Propheten zuvor geſaget haben/ die er thun werde. Hat alſo GOtt der HErr allewege ſeine Außerwählten/welche die himmliſche Warheit erkennen/und annehmen.]

24 [a] Aber † die [b] Phariſäer/da ſie es [c] höreten/ ſprachen ſie: Er treibet die Teufel nicht anders auß denn durch Beelzebub/ der Teufel [d] Oberſten. † Matth.9/34. Luc.11/15.

a Aber] Folget/ wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten diß Wunderwerck angeſehen haben/davon auch Marcus am 3. Capitel v.22. ſchreibet.

b Phariſäer] Welche auß Neid und Haß ſich Chriſto in allem ſeinem Thun widerſetzeten.

c Höreten] Wie das gemeine Volck auß den Wunderwercken Chriſti urtheilete/daß er der verheiſſene Meſſias wäre.

d Oberſten] Und thut nicht auß göttlicher Krafft ſeine Wunderwercke/ ſondern iſt ſelber vom Teufel beſeſſen / und durch der Teufel Oberſten/ den wir zur Verachtung Beelzebub/einen Mücken-König zu nennen pflegen/ befihlet er den geringern Teufeln/ daß ſie weichen müſſen. Darum er ein Schwartzkünſtler iſt/ und kein Prophet/ von GOtt geſandt. [Diß iſt eine greuliche Gottesläſterung geweſen/ und werth/ daß ſie auff der Stäte mit Donner und Strahl wäre widerleget worden. Wir ſehen aber dabey/wie die verſtockten Leute/ auch in dem allerhelleſten Licht der himmliſchen Warheit muhtwillig blind ſeyn/und mangele es ihnen am Verſtande nicht/alles/auch das Beſte/ſo geredet worden/oder geſchehen/ auffs ärgeſte zu deuten.]

25 JEſus vernahm aber ihre [a] Gedancken/ und [b] ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird/das wird wüſte. Und eine jegliche Stadt oder Haus/ ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird/ mag es [c] nicht beſtehen.

a Gedancken] Denn Chriſtus iſt auch nach ſeiner menſchlichen Natur ein Hertzenkündiger.

b Sprach] Daß er ihre Läſterungen mit gutem Grunde widerlegete.

c Nicht beſtehen] Deſſen ihr mir ſelber werdet müſſen Zeugniß geben/daß kein Regiment / Stadt oder auch Haushaltung in die Länge kan Beſtand haben/ ſondern wird geſtürtzet/ und gehet zu Grunde/ wenn innerliche Spaltungen einreiſſen. Welcher verſtändiger Menſch wollte deñ ſagen/der Satan wäre ſo unbeſonnen/daß er ſein eigen Reich begehrte zu zerſtören / wie geſchehen müſte/ wenn ein Satan den andern mit Gewalt außtriebe. Aber es iſt nur gar zu gewiß/und unleugbahr/ daß alle Teufel mit höchſter Einigkeit ſich dahin bemühen / damit ihr Reich feſt und beſtändig bleibe/ wie die tägliche Erfahrung nur zu viel bezeuget. Darum müſte der im Kopff nicht wol verwahret ſeyn/welcher ſagen wollte/ daß die Teufel wider einander ſtritten. Weil denn kein Regiment oder Haushaltung bey innerlicher Uneinigkeit lange beſtehen kan/ſo ſollen wir der gottſeligen Einigkeit uns befleiſſigen.]

26 So denn ein Satan den andern außtreibet/ſo muß er mit ihm ſelbſt uneins ſeyn/ wie mag denn ſein Reich beſtehen?

27 So ich aber die Teufel durch Beelzebub außtreibe / durch wen treiben ſie eure [a] Kinder auß? Darum werden ſie eure [b] Richter ſeyn.

a Kinder auß?] Durch weſſen Krafft oder Gewalt geſchicht ſolches/daß ſie die Teufel außtreiben? Wollet ihr ſagen/ daß ſie auch einen Teufel durch den andern außtreiben? Das thut ihr aber nicht / ſondern haltet ſolche eure Kinder-Wunderzeichen für göttliche Wercke/ und da ich eben dieſelbige Wunderwercke thue/ wie ſie/ ſo verläſtert ihr meine Wunderwercke als teufeliſche/ da ihr doch eben dieſelbige an euren Kindern mit Verwunderung gerühmet habet.

b Richter ſeyn] Und am jüngſten Tage das Urtheil wider euch fällen/wie böslich und fälſchlich ihr meine Wunderwercke verläſtert habet. Daß Chriſtus von ihren Kindern ſaget/ verſtehet er/meines Erachtens/ dadurch die zwölff Apoſtel/ und ſiebentzig Jünger/ welche er kurtz zuvor in alle Städte außgeſandt hatte / dahin er ſelber auch kommen wollte/ das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen. Denn denſelben hatte er Macht gegeben/ nicht allein die Kranckheiten zu heilen/ſondern auch die Teufel außzutreiben. Und waren dieſelben (wie Lucas meldet) wiederkommen/ mit frölicher Anzeigung/wie auch die Teufel in ſeinem Namen ihnē unterthan wären/Luc.10/17. So waren auch ſonſten andere mehr/die zur ſelbigen Zeit im Namen Chriſti Teufel außtrieben / davon Luc. 9/49. Meldung geſchicht. So lieſet man nichts davon/ daß die Phariſäer der zwölff Apoſtel oder ſiebentzig Jünger Wunderwercke verläſtert hätten. Und waren die Apoſtel/wie auch die ſiebentzig Jünger Iſraeliten/ vom jüdiſchen Geſchlechte/darum ſie/nach Art ebräiſcher Sprache/deß jüdiſchen Volcks Kinder genennet werden. Wiewol nun Chriſtus nach dem Fleiſch auch ein Iſraelit oder Jude geweſen/dennoch neideten ſie ihn/als ob er ein Samariter geweſen wäre. Konnten aber die Phariſäer in der Jünger Wunderwercken die göttliche Krafft erkennen/und ſolche nicht dem Satan zuſchreiben/ ſo hätten ſie auch billig eben alſo von den Wunderwercken Chriſti urtheilen ſollen / wenn ſie nicht an ſeiner Perſon auß lauterm Haß und Neid ſich geärgert hätten. [Denn der Neid und Haß bringet zu Wegen / daß man an einem ſchilt/ was man an einem andern lobet.]

28 So ich aber die Teufel durch den Geiſt Gottes außtreibe/ſo iſt ja das Reich Gottes zu euch [a] kommen.

a Kommen] Das iſt/dieweil offenbahr/und am Tage/daß ich die Teufel nicht durch Beelzebub/der Teufel Oberſten/ſondern durch den heiligen Geiſt/in Krafft deß allmächtigen Gottes außtreibe/ ſo iſt unleugbahr/und gewiß / daß deß Meſſiä Reich/ welches nicht unbillig das Reich Gottes genennet wird/vor der Thür ſey/und ſey der Meſſias kommen/als ein Uberwinder deß Satans/und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts. Darum ſolltet ihr mich erkeñen/und mit danckbahrem Hertzen aufnehmen. [Weil es demnach ein mal gewiß/daß das in den Propheten verheiſſene Reich deß Meſſiä kommen ſey/ſo ſchwärmen die heutigen Jüden/welche über die tauſend ſechs hundert Jahr auff einen andern Meſſiam warten.]

29 Oder/wie kan jemand in eines Starcken Haus gehen / und ihm ſeinen Hausraht rauben / es ſey denn/ daß er zuvor den Starcken binde / und alsdenn ihm ſein Haus [a] beraube.

a Beraube] Nun ſehet ihr ja/ wie ich den Satan mit Gewalt anfalle/ und die elenden Leute auß ſeiner Tyranney errette/darum/wenn ihr noch bey Sinnen/und nicht durchteufelt böſe wäret/ ſo könntet ihr leichtlich ſpüren/ daß ich ein Feind/Uberwinder und HErr deß Satans/ nemlich/ GOtt ſelber ſey/der um der Erlöſung willen deß menſchlichen Geſchlechts menſchliche Natur an ſich genommen habe. [Wir haben uns deſſen zu tröſten/und zu freuen/ daß der Teufel durch Chriſtum/unſern Heiland/ überwunden/ und dermaſſen gebunden ſey/daß er an denen/ die an Chriſtum gläuben/ kein Recht/noch Gewalt/oder Anſprache hat. Gleich wie nun die ungeheuren wilden Thiere/weñ ſie an Ketten ligen/und angefeſſelt ſeyn/ſich zwar grimmig ſtellen können/aber doch keinen Schaden thun mögen/es gehe denn jemand gar zu nahe zu ihnen/ alſo kan der Satan uns auch nicht ins Verderben ſtürtzen/ wo wir nicht mit Sünden wider das Gewiſſen uns zu nahe zu ihm halten/und freywillig in Gefahr geben.]

30 Wer nicht mit mir iſt/der iſt wider mich/ und wer nicht mit mir ſammlet/ der [a] zerſtreuet.

a Zerſtreuet] Will ſo viel ſagen: Ihr ſehet/ wie ſo gar ungleiche/ja widerwertige Verrichtungē meine und deß Satans ſeyn: Er beſitzet/ plaget/ und machet die Menſchen unſinnig/ ich aber reiſſe ſie auß ſeiner Gewalt/mache ſie geſund/und gebe ihnen ihre Vernunfft wieder: Er beraubet die Menſchen ihres Geſichts und der Sprache/ich ſtelle ihnen ſolches alles wieder zu. Wer ſihet denn nicht/ daß all unſer Thun und Vorhaben einander ſchnur-ſtracks zuwider iſt? Wie wollten wir deñ mit einander zuhalten/ daß ich die Teufel durch den Oberſten Teufel außtreiben ſollte? [Gleich wie aber ein immerwährender Streit iſt zwiſchen Chriſto und dem Teufel/deß Weibes Samen und der Schlangen/ alſo bleibet auch ein ewiger Streit zwiſchen deß Satans und Chriſti Gliedern/und darff man keine rechtſchaffene Einigkeit oder beſtändigen Frieden unter ihnen hoffen/biß am jüngſten Tage der Satan mit allen ſeinen Gliedern zur Höllen wird geſtürtzet werden/ und alle Fromme vor ihm zu Friede und Ruhe kommen.]

31 [a] Darum ſage ich euch/ † alle Sünde und Läſterung wird den Menſchen vergeben/ aber die Läſterung wider den Geiſt wird den Menſchen nicht vergeben. † 1 Joh.5/16.

a Darum] Itzt lehret Chriſtus/ was die Phariſäer für eine ſchreckliche Sünde begangen / in dem ſie die göttlichen Wunderwercke Chriſti wider ihr eigen Gewiſſen verläſtert/ und ſolche Beelzebub/dem öberſten Teufel zugemeſſen. Diß beſchreibet auch Marcus/ Cap.3/22.

32 Und † wer etwas redet wider deß Menſchē Sohn/(Chriſtum/) dem wird es vergeben/ aber wer etwas redet wider den heiligen Geiſt/dem wird es nicht vergebē/ weder in dieſer * noch in [a] jener Welt. † Luc.12/10.

* Noch in jener] H. Luth. Daß hie Matthäus ſpricht/ (weder in dieſer noch in jener Welt/) ſaget Marcus alſo: Er hat keine Vergebung ewiglich/ ſondern iſt ſchuldig deß ewigen Gerichts.

a Jener Welt] Das iſt: Er wird in Ewigkeit keine Vergebung haben/ſondern einer ewigen Miſſethat ſchuldig ſeyn. Wie denn der Evangeliſt Marcus ſolches alſo erkläret/ Cap. 3/29. [Darum ſchwärmen die Papiſten/welche auß dieſem Ort ſchlieſſen wollen/es ſey nach dieſem Leben ein Fegfeuer/darinnen etliche Sünden abgebüſſet/und verziehen werden. So viel aber die Sünde in den heiligen Geiſt belanget/muß man behutſam davon lehren/damit nicht die geängſteten Gewiſſen in Verzweifelung gerahten. Ein mal iſt es gewiß/daß das Leiden Chriſti eine Verſöhnung iſt für der gantzen Welt Sünde/ 1 Johan.2/2. Und daß deß Sohns Gottes/ JEſu Chriſti Blut uns reinige von aller unſer Sünde/ 1 Johan.1/8. Wer derowegen mit bußfertigem Hertzen zu Chriſto ſeine Zuflucht hat/ wenn er gleich wider das Gewiſſen ſchwerlich geſündiget/ als wie **David** mit dem Ehebruch und Todtſchlag gethan/ der erlanget gewißlich Vergebung ſeiner Sünden: Aber es thun nicht alle Menſchen Buſſe/ und gläuben nicht alle an Chriſtum. Und wird zwar von denen/ die das Evangelium Chriſti auß lauter Unwiſſenheit läſtern/ und verfolgen/ geſaget/ daß ſie wider deß Menſchen Sohn reden/ und nicht wider den heiligen Geiſt: Wie denn ein ſolcher der Apoſtel Paulus geweſen vor ſeiner Bekehrung/ der das Evangelium Chriſti als eine ketzeriſche Lehre geläſtert/ und die Chriſten verfolget/ aber was er hierinnen gethan/ das hat er unwiſſend gethan/ und gemeynet/ er thue GOtt einen angenehmen Dienſt daran. Die Phariſäer hingegen waren durch die Wunderwercke Chriſti/ derer ſie viel vor Augen geſehen/ in ihrem Gewiſſen überzeuget/ daß es göttliche Wunderwercke wären/ und daß Chriſtus von GOtt geſandt wäre/ dennoch/ dieweil ſie ſeiner Perſon feind waren/ verläſterten ſie die wunderbahrē Wercke deß heiligen Geiſtes/ nicht auß Unwiſſenheit/ ſondern auß lauter Bosheit/ wider ihr eigen Wiſſen und Gewiſſen/ und legten ſie dem Satan zu. Diß heiſſet den heiligen Geiſt läſtern. Denn davon ſie wuſten/ daß es deß heiligen Geiſtes eigen Werck war/ das nenneten ſie auß ungläublicher gifftiger Bosheit ein teufeliſch Werck; Deñ daß ſie Chriſtum in ihrem Gewiſſen beſſer gekannt haben/ ob ſie es wol mit Fleiß verhelet/ bezeuget ihr Mitgeſell Nicodemus/ der auch ein Phariſäer/ und nicht nur für ſeine Perſon/ ſondern in der andern aller Namen alſo zu Chriſto ſpricht: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von Gott kommen/ deñ niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn GOtt mit ihm/ Joh. 3/2. Und wie groß der Phariſäer Bosheit geweſen/ damit ſie ſich unterſtanden/ Chriſti Ehre unter zu drücken/ iſt daher genugſam abzunehmen/ daß/ da die Hüter deß HErrn Grabes verkündiget/ Chriſtus wäre von den Todten erſtanden/ ſie den Hütern Geld gegeben/ und damit beſtochen/ daß ſie ſagen ſollten/ Chriſti Jünger wären deß Nachts kommen/ und hätten den Leichnam JEſu geſtohlen/ Matth. 28/13. Darum haben die Phariſäer und ihres gleichen den Mittler Chriſtum verworffen/ und nicht allein ihn/ ſondern auch ſeine Wunderwercke verläſtert/ nicht auß Unwiſſenheit oder Einfalt/ wie andere viel/ ſondern auß halsſtarriger/ verſtockter und gantz teufeliſcher Bosheit. Welche nun alſo das Evangelium Chriſti verläſtern/ die begehen nicht nur eine Läſterung wider deß Menſchen Sohn/ ſondern wider den heiligen Geiſt/ und erlangen keine Vergebung ſolcher Sünde/ dieweil ſie nimmer Buſſe thun. Von dieſer Sünde redet auch der Apoſtel zu den Ebräern Cap. 6/5.6. und 10/26. und Johannes/ da er ſaget: Es ſey eine Sünde zum Tode/ dafür man nicht bitten ſoll/ 1 Joh. 5/16. Welche aber Buſſe thun/ und nach dem Mittler Chriſto mit Seufftzen ein ſehnliches Verlangen haben/ die haben gewißlich nicht wider den heiligen Geiſt geſündiget/ ſondern wider deß Menſchen Sohn/ darum werden ſie auch zu Gnaden aufgenomen/ ob ſie wol ſchwerlich gefallen ſeyn. Es ſollen aber alle Kirchendiener erinnert ſeyn/ daß ſie von dieſer Sache nicht freventlich reden/ oder urtheilē/ damit die zartē Gewiſſen nicht dermaſſen danieder geſchlagen werden/ daß man ſie hernachmals nicht genugſam wieder auffrichten/ und tröſten kan.]

33 [a] Setzet entweder einen guten Baum/ ſo wird die [b] Frucht gut/ oder ſetzet einen faulen Baum/ ſo wird die Frucht faul. Denn †an der Frucht erkennet man [c] den Baum.
† Matth. 7/17.18.

a Setzet] Chriſtus ſchilt noch ferner auf der Phariſäer groſſe Bosheit/ uñ zeiget an/ woher ſolche Läſterungē/ die ſie außſtieſſen/ kommen/ nemlich/ auß einem gifftigen/ verſtockten Hertzen.

b Frucht gut] Alſo/ wenn der Menſch fromm iſt/ ſo wird er auch gottſelige Reden führen/ wie hingegen ein verkehrter gottloſer Menſch nur Böſes vorbringet.

c Den Baum] Alſo erkennet man auch auß euren gifftigen und läſterlichen Reden euer teufeliſches und boshafftiges Gemüht.

34 Ihr Otterngezüchte/ wie könnet ihr Gutes reden/ dieweil ihr [a] böſe ſeyd? Weß das Hertz voll iſt/ deß gehet der Mund [b] über.

a Böſe ſeyd?] Was kan auß eurem gifftigen Hertzen anders kommen/ als greuliche Gottesläſterungen/ dadurch Gott zum hefftigſten erzürnet/ der Nächſte aber geärgert und verderbet wird? [Dieweil nun Chriſtus ſelber/ der doch ſonſten gar ſanfftmühtig geweſen/ die gottesläſterlichen Phariſäer ſo hart angreiffet/ ſo ſoll man es frommen Kirchendienern auch nicht für übel haben/ wenn ſie durch der Widerſacher greuliche Läſterungen beweget/ auß einem göttlichen Eifer die gottesläſterlichen Leute ſcharff widerlegen.]

b Uber] Darum kein Wunder iſt/ daß ihr nichts als lauter Gottesläſterungen außſtoſſet/ dieweil euch das Gifft auß dem Hertzen zum Munde herauß gehet. [Denn die Rede iſt eine Anzeigung deß Gemühts.]

35 Ein †guter Menſch bringet Gutes hervor auß ſeinem guten Schatz [a] deß Hertzens/ und ein böſer Menſch bringet Böſes hervor auß ſeinem böſen Schatz. † Luc. 6/45.

a Deß Hertzens] Denn wie ein jeder in ſeinem Hertzen geſinnet iſt/ alſo redet er auch. Iſt das Hertz mit wahrer Gottſeligkeit begabet/ und gezieret/ ſo wird derſelbige Menſch gottſelige und heilſame Reden vorbringen/ liget aber eine Grundſuppe der Bosheit in ſeinem Hertzen verborgen/ ſo wird er gottloſe/ läſterliche/ ſchandloſe und ſchädliche Redē außſtoſſen. [Welcher derowegen für einen frommen und ehrlichen Mañ will gehalten werden/ der rede gottſelige und ehrliche Sachen/ und enthalte ſich von ruchloſen/ ſchandbahrē und ärgerlichen Redē/ damit er nicht gottlos/ und ein Unflaht geachtet werde.]

36 Ich ſage euch aber/ daß die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am jüngſten Gerichte von einem jeglichen [a] unnützen Wort/ das ſie geredet haben.

a Unnützen Wort] Das keinen Nutzen hat/ ſondern den Nächſten viel mehr ärgert/ als beſſert. Wenn man nun von einem jeden unnützen Wort ſoll Rechenſchafft geben/ wie viel ſchwerere Rechenſchafft werdet ihr Phariſäer von euren greulichen Läſterungen GOtt dem gerechten Richter am jüngſten Tage geben müſſen? Dieweil denn GOtt von einem jeden unnützen Wort Rechenſchafft fordern will/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht gottloſe/ ſchandbahre/ oder auch lotterbübiſche Reden treiben. Wie Paulus uns auch vermahnet/ Eph. 4/29. Laſſet kein faul Geſchwätze auß eurem Munde gehen. Demnach aber kein Menſch auff Erden ſo behutſam ſeyn kan/ daß er nicht bißweilen etwas rede/ welches ſich nicht gebühret/ ſo ſollen wir von der Gerechtigkeit Gottes zu ſeiner Barmhertzigkeit appelliren/ und mit David ſagen: HErr! ſey mir gnädig/ nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit/ Pſal. 51/3. Und: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir wird kein Lebendiger gerecht/ Pſalm 143/2. Wenn wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

37 Auß deinen Worten wirſt du gerechtfertiget werden/ und auß deinen Worten wirſt du [a] verdammet werden.

a Verdammet werden] Dieſer Spruch iſt auch wider die Phariſäer gerichtet/ und will Chriſtus ſo viel ſagen: Wer Gutes redet/ der wird vor gut geachtet und geurtheilet werdē/ wer aber Böſes redet/ den wird man auch für einen böſen und leichtfertigen Menſchen halten. [Wenn wir derowegen eines Menſchen Natur erkennen wollen/ ſo ſollen wir auff ſeine Rede/ doch ohne Falſch/ fleiſſig Achtung geben. Denn wenn die Menſchen frey herauß reden/ wie ſie es meynen/ ohne Verhelung/ ſo geben ſie ihr Gemüht zu erkennen/ daß man ihnen gleichſam ins Hertz ſehen kan. Daher auch ein Philoſophus auff eine Zeit zu einem geſaget: Rede/ daß ich dich ſehe.]

38 IV. DA antworteten etliche unter den Schrifftgelehrten und Phariſäern/ und ſprachen: Meiſter/ wir †wollten gerne ein Zeichen von dir [a] ſehen. † Matth. 16/1.

a Sehen] Es hatte der HErr Chriſtus die Phariſäer ernſtlich geſcholten/ daß ſie ſeine herrlichen Wunderwercke verläſtert hatten/ aber ſie waren dadurch nicht beſſer worden/ ſondern ſprengen Chriſtum abermal an/ und begehren ein ſolch Zeichen von ihm/ das ihren ungläubigen und verſtockten Hertzen/ ihres Vermeynens/ ein Genügen thun könnte. Sind ihnen alſo die Zeichen nicht gut genug/ welche Chriſtus mit Heilung der Krancken/ Außtreibung der Teufel/ Reinigung der Auſſätzigen/ und Aufferweckung der Todten verrichtete/ ſondern forderten Zeichen von ihm vom Himmel/ wie das war/ da ihren Voraltern in der Wüſten das Manna vom Himmel gegeben ward. Denn alſo ſagen ſie zu Chriſto/ Joh. 6/30. Was thuſt du für ein Zeichen/ auff daß wir ſehen/ und gläuben dir? Was wirckeſt du? Unſere Väter haben Manna geſſen in der Wüſten/ ꝛc. [Denn die menſchliche Vernunfft iſt ſo verwegen/ daß ſie GOtt vorſchreiben darff/ auff was Weiſe er die himmliſche Warheit in der Menſchen Hertzen beſtätigen ſolle/ und verachtet unterdeß die Mittel/ welche GOtt zur Auffrichtung und Stärckung deß Glaubens gegeben hat. Denn viel ſagen oder gedencken doch/ wenn jemand von den Todtē aufferſtünde/ und berichtete ſie/ was es für einē Zuſtand hätte mit den Seelen in der andern Welt/ ſo wollten ſie gläuben/ und dem Worte Gottes gehorchen/ da ſie doch das unfehlbahre Wort Gottes haben/ welches mit vielen Wunderwercken genugſam beſtätiget iſt/ dem ſie dennoch nicht gläuben.]

39 Und er †antwortete/ und ſprach zu ihnen: Die böſe und ehebrecheriſche [a] Art ſuchet ein Zeichen/ und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden/ denn das Zeichen deß Propheten Jonas. † Luc. 11/16.29.

a Art] Diß gottloſe Geſinde/ welches nach ſo viel herrlichen Wunderwercken/ die ich gethan habe/ dennoch auß Unglauben und verſtocktem Hertzen immer neue Zeichen haben will/ iſt nicht von der heiligen Patriarchen Geſchlecht und Art/ ſondern ſind Hurenkinder/ und haben nicht das Geringſte vom Glauben/ oder Gottſeligkeit/ ſo in den heiligen Patriarchen geweſen/ an ihnen. Deñ die heiligen Patriarchen haben Gott gegläubet/ auch ohne Wunderzeichen/ und auff deß Meſſiä Zukunfft mit groſſem Verlangen gehoffet/ aber dieſe unartige Kinder/ oder viel mehr loſe Hurenkinder werdē auch durch die allerherrlichſten Wunderwercke nicht beweget/ daß ſie an mich/ ihren Meſſiam gläubeten/ ſondern ſie verachten mich noch dazu/ und halten mich für einen Gauckler/ der ich ſolle bereit ſeyn/ ihnē ihres Gefallens ein Spiel und Kurtzweil zu machen. [Wie aber dieſe Jüden nicht rechtmäſſige Nachkomen der Patriarchen waren/ alſo ſind die römiſchen Päpſte keine rechte Nachkomen der Apoſtel. Denn wie es zur wahren Gottſeligkeit nicht genug iſt/ der Voraltern Heiligkeit rühmen/ alſo iſt es in der Kirchen nicht genug/ die rechte Lehre zu erweiſen mit der Perſonen ordentlichen Folge und langem Herkomen. Und wie die Jüden von ihren heiligen Voraltern auß der Art ſchlagen/ alſo auch die römiſchen Päpſte von der Apoſtel rechten Nachkomen. Auch verachten die Jüden Chriſtum/ ſo martern und plagen die römiſchen Päpſte Chriſtum in ſeinen Gliedern auffs greulichſte. Darum/ wie Chriſtus den Jüden geſaget: Wenn ihr Abrahams Kinder waret/ ſo thätet ihr Abrahams Wercke: Und ihr ſeyd auß dem Vater dem Teufel/ Joh. 8/44. Alſo kan von den römiſchen Päpſten recht geſaget werden: Wenn ihr der Apoſtel ordentliche Nachkommen wäret/ ſo würdet ihr der Apoſtel Glauben lehren/ und dem Predig-Amt recht vorſtehen: Aber ihr ſeyd auß dem Vater dem Teufel/ dieweil ihr der Apoſtel Lehre als eine Ketzerey verdammet/ und derſelben rechten Lehre Bekenner verbrennet.]

40 Denn gleich wie Jonas war drey Tage uñ drey Nächte in deß Wallfiſches Bauch: Alſo wird deß Menſchen Sohn drey Tage und drey Nächte mitten in der [a] Erdē ſeyn.

a Erden ſeyn] Denn ob wol die gottloſen Leute nicht werth ſeyn/ daß ihrent wegen Wunderwercke geſchehen ſollen/ jedoch ſo wird ein Wunderwerck ihnen allen kund werden/ daß ich nemlich werde ſterben/ und mit meinem Leibe im Grabe bleiben biß an den dritten Tag/ darnach will ich von den Todten wieder aufferſtehen/ wie der Prophet Jonas drey Tage im Bauch deß Wallfiſches geweſen/ und darnach am dritten Tage wieder lebendig ans Land geworffen worden/ Jon. 2/1. Denn derſelbige mit ſeinem Thun ein Vorbild geweſen meines Todes/ Begräbniſſes und Aufferſtehung. Und wie Jonas/ als er auß dem Bauch deß Wallfiſches entgangen/ den Niniviten geprediget/ es würde die Stadt Ninive nach viertzig Tagen untergehen/ welcher Strafe doch die Niniviten mit wahrer Buſſe vorkommen/ alſo werden nach meiner Aufferſtehung die Apoſtel in meinem Namen den Jüden und andern die Buſſe und Vergebung der Sünden predigen. Und wie den Niniviten viertzig Tage/ alſo werden den Jüden viertzig Jahr zugelaſſen werden/ darinnen ſie mögen Buſſe thun. Aber dieweil ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkeñen/ noch von ihrem Unglauben abſtehen/ und Buſſe thun werden/ ſo wird die Stadt Jeruſalem zerſtöret/ und das gantze Land verwüſtet werden/ ſie aber/ die Jüden/ werden von GOtt allerdings verſtoſſen werden/ im Elende herum ſchweiffen/ und verſchmachten/ und ewiglich zu Grunde gehen. Das wird ihnen Zeichens genug ſeyn/ daß ſie GOtt mit Gnaden heimgeſuchet/ und den Meſſiam geſandt habe/ mit dem ſie auffs ſchändlichſte umgegangen. [Denn welche dem Worte Gottes nicht gläuben wollen/ die lernen endlich mit ihrem unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil/ daß ſie die angebotene Gnade Gottes zu ihrem Verderben verachtet haben.]

41 [a] Die Leute von Ninive werden aufftreten am jüngſten Gerichte mit dieſem Geſchlechte/ und werden es [b] verdammen/ denn ſie thaten Buſſe nach der [c] Predigt Jonas/ und ſihe/ hie iſt [d] mehr deñ Jonas.

a Die] Chriſtus fänget an hefftig zu ſchelten auff die Bosheit/ Widerſpenſtigkeit und Undanckbahrkeit deß jüdiſchen Volcks/ ſonderlich aber der Phariſäer und Schrifftgelehrten/ und thut ſolches durch eine Vergleichung mit denen/ welche die angebotene Gnade Gottes angenommen/ und derſelben recht gebrauchet haben.

b Verdammen] Daß ſie werden urtheilen/ dieſe gottloſen Leute ſind nichts beſſers werth/ denn daß ſie mit ewiger Qvaal gepeiniget werden/ dieweil ſie/ die Niniviten/ das Predig-Amt deß Propheten Jonä/ der ſie zur Buſſe vermahnet/ nicht verachtet/ wie dieſe verruchten Leute meine Predigten und Wunderwercke verachten/ verlachen und läſtern.

c Predigt Jonas] Als er ſie vor der herzunahenden Gefahr warnete.

d Mehr deñ Jonas] Nemlich/ ich ſelber bin fürhanden/ der ewige Sohn Gottes/ und verſprochene Meſſias/ deſſen Vorbild der Prophet Jonas geweſen: Darum ſie deſto ſchwerere Strafe werden müſſen gewärtig ſeyn/ je gröſſere Gutthaten ſie außgeſchlagen haben/ die ihnen von GOtt angeboten worden.

42 Die [a] Königin vom Mittage wird aufftreten am jüngſten Gerichte mit dieſem Geſchlechte/ und wird es verdammen/ deñ ſie kam vom Ende der Erden/ (einen weiten Weg/) Salomonis Weisheit [b] zu hören/ und ſihe/ hie iſt [c] mehr denn Salomon.

a Königin] Welche um deß Gerüchts willen vom Könige Salomo einen weiten Weg biß gen Jeruſalem gezogen.

b Zu hören] Und in dem ſie auß einem beſondern Verlangen die rechte Weisheit zu lernen gen Jeruſalem zum Könige Salomo gezogen/ hat ſie das Wort Gottes gelernet/ iſt zu GOtt bekehret worden/ und hat die ewige Seligkeit erlanget. Die Hiſtorie mag man leſen/ 1 Reg. 10. und 2 Chron. 9.

c Mehr denn Salomon] Nemlich/ ich/ der wahre ewige GOtt ſelbſt/ lehre die himmliſche Warheit/ und lege den Menſchen die göttliche Weisheit vor/ nichts deſto weniger werde ich von den gottloſen und verruchten Leuten verſpottet/ und habe kein Gehör bey ihnen. [Iſt derowegen gewiß/ daß die jenigen/ welche viel und gute Gelegenheit gehabt/ die ewige Seligkeit zu erlangen/ und ſie dennoch verachtet/ deſto ſchwerere Strafen in jenem Leben werden außſtehen müſſen/ je gröſſere Gutthaten Gottes ſie verachtet haben. So wird auch die Königin vom Mittage am jüngſten Gerichte die jenigen verdammen/ welche kaum zween oder drey Schritt biß zur Kirchen haben/ darinnen ſie den Weg zur Seligkeit erlernen könnten/ und dennoch das Wort Gottes nicht begehren zu hören.]

43 [a] Wenn †der unſaubere Geiſt von dem Menſchen [b] außgefahren iſt/ ſo durchwandelt er dürre Stätte/ [c] ſuchet Ruhe/ und findet ſie nicht. † Luc. 11/24.

a Wenn] Folget eine ſehr harte und ernſtliche Predigt wider die/ welche von GOtt zur Erbſchafft deß ewigen Lebens beruffen/ und eine Zeitlang zu Gnaden und Kindern Gottes auffgenommen worden/ ſich aber wiederum von GOtt abwenden/ ihn verachten/ und ſeinem Evangelio abſagen.

b Außgefahren] [Es iſt aber der Satan nicht nur außgefahren/ wenn er von einem leiblich-beſeſſenen Menſchen außgetrieben worden/ ſondern auch/ wenn ein Menſch/ der noch nicht wiedergebohren geweſen/ auß ſeiner Gewalt geriſſen wird/ welches im alten Teſtament geſchahe durch das Sacrament der Beſchneidung/ im neuen Teſtament aber geſchicht es durch das Sacrament der heiligen Tauffe.]

c Suchet Ruhe] Oder Herberge/ da er einziehe/ und Platz überkomme/ zu verharren. [Denn der Satan ſonſten keine Ruhe haben kan/ er thue denn Schaden/ und bringe einen Menſchen ins Verderben.]

44 Da ſpricht er denn/ (bey ſich ſelber:) Ich will wieder [a] umkehren in mein

Haus/ darauß ich gegangen bin. Und wenn er kömmt/ ſo findet ers müſſig/ gekehret und [b] geſchmücket.

a Umkehren] Und will verſuchen/ob ich denſelbẽ Menſchen könne wieder in meine Gewalt bringen/ bey welchem ich meine Herrſchafft verlohren habe. [Denn der Satan ſtrebet mit höchſtem Fleiß darnach/ daß er die jenigen wieder unter ſein Joch zwinge/welche auß ſeiner Tyrañey ein mal errettet ſeyn.]

b Geſchmücket] Und allerdings alſo zubereitet/ daß es einen Gaſt zierlich empfahen kan/ ja ſo gar offen und unverwahret/daß ein jeder darein gehen/ und es unter ſeine Gewalt bringen kan. [Es iſt aber das Haus alsdenn müſſig/mit Beſemen gekehret/und geſchmücket/daß es einen jeden/der darein zu ziehen begehret/ auffnehmen kan/ wenn deß Menſchen Hertz ſicher iſt/und die Gelegenheit zu ſündigen nicht meidet/ ſondern ſich viel mehr auß fleiſchlicher Sicherheit dem Satan zu beſitzen übergibt/und gleichſam darbeut.]

45 So gehet [a] er hin/ und nimmt zu ſich ſieben andere Geiſter/ die [b] ärger ſind denn er ſelbſt/ und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie allda/ und wird mit demſelben Menſchen [c] hernach ärger denn es vorhin war. Alſo wird es auch dieſem argen Geſchlechte [d] gehen.

a Er hin] Nemlich/der Satan/weñ er ſihet/daß er habe Gelegenheit überkommen/ſo nimmt er dieſelbige mit Willen an.

b Aerger ſind] [Es bringet aber der Satan alsdenn mehr und ärgere Geiſter mit ſich/wenn er den Menſchen nicht nur in ein gemeines/ſondern in viel groſſe greuliche und abſcheuliche Laſter ſtürtzet/wie man bey denen ſihet/welche aller Gottſeligkeit den Rücken gewandt/und meynen / ſie dürffen thun was ihnen nur gelüſtet.]

c Hernach ärger] Darum er ihm ſelber auch deſto ſchwerere Verdammniß über den Hals zeucht. [Von dieſen und ihres gleichen/ die gehörter Maſſen aller Gottſeligkeit abſagen/ ſchreibet Petrus der Apoſtel alſo: So ſie entflohen ſind dem Unflaht der Welt/durch die Erkenntniß deß HErrn und Heilandes JEſu Chriſti/ werden aber wiederum in dieſelbigen geflochten/und überwunden/ iſt mit ihnen das Letzte ärger worden denn das Erſte/denn es wäre ihnen beſſer/daß ſie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß ſie ihn erkennen/und ſich kehren von dem heiligen Gebot/das ihnen gegeben iſt/ꝛc. 2 Petr.2/20.]

d Gehen] Daß es immer ärger/und in ewige Verdam̃niß geſtürtzet wird. Denn es waren die Iſraeliten durch die Beſchneidung zu Kinder Gottes auffgenom̃en worden/und hatten die prophetiſchen Weiſſagungen gehöret/ darauß ſie eine Erkeñtniß Gottes ſchöpffen köñen. Dieweil ſie aber die ewige Seligkeit mit keinem rechten Ernſt ihnen lieſſen angelegen ſeyn/ſondern nur nach Ehre und Reichthum trachteten/ und das Evangelium Chriſti ſamt ſeinen Wunderwercken verachteten/ſind ſie in einen verkehrten Sinn gegeben worden/daß ſie nicht nur von einem Teufel beſeſſen geweſen/welche böſe Geiſter in ihnen nicht gefeyret/biß ſie dieſe gottloſe Leute ins ewige hölliſche Feuer geſtürtzet. [Darum ſollen wir unſere Hertzen verwahren mit ſtetiger Betrachtung deß göttlichen Worts/ und chriſtlichẽ Gebrauch deß heiligẽ Abendmahls/auch hertzlichem und inbrünſtigẽ Gebet/damit der Satan nicht wieder über uns herrſche/ſondern daß wir Tempel deß heiligẽ Geiſtes bleiben/ſo werdẽ wir das Ende unſers Glaubens/nemlich/das ewige Leben/welches in Chriſto uns verheiſſen iſt/ erlangen.]

46 V. Da er noch alſo zu dem [a] Volcke redete/ ſihe/ da † ſtunden ſeine Mutter/ (Maria/) und ſeine [b] Brüder drauſſen/ die wollten mit ihm reden. † Luc.8/20.

a Volcke redete] Welches ihm zuhörete von den erſtvorgemeldeten Sachen predigen.

b Brüder] Oder Freunde und Blutsverwandten / welche nach Art der ebräiſchen Sprache Brüder genennet werden. Es beſchreibet aber dieſe Geſchicht auch Marcus/ Cap.3/31.

47 Da ſprach einer zu ihm: Sihe/ deine [a] Mutter und deine Brüder ſtehen drauſſen/ und wollen mit dir reden.

a Mutter] Diß iſt an der heiligẽ Jungfrau Maria nicht zu loben/ noch ohne Sünde geweſen/ daß ſie Chriſtum zur Unzeit in ſeiner Predigt überläuffet. [Denn es müſſen auch die allerheiligſten Leute auff Erden bitten: Vergib uns unſere Schuld!

48 Er antwortete aber/ und ſprach zu dem/ der es ihm anſagete: Wer iſt [a] meine Mutter? Und wer ſind [b] meine Brüder?

a Meine Mutter] Daß ich um ihrent willen ſoll hinauß gehen/und das Amt zu predigen unterlaſſen?

b Meine Brüder?] Die mich zur Unzeit hinauß fordern? Ich achte ihrer ſo hoch nicht/ daß ich um ihrent willen itzt gleich auffhören müſte zu predigen. Denn wenn ich mein Amt verrichte/er kenne ich keine fleiſchliche Blutfreundſchafft/ Brüderſchafft oder Schwägerſchafft. [Mit welchem Exempel Chriſtus nicht lehren wollen/ daß man die Aeltern ſolle verachten/oder der Freinde und Verwandten ſich nicht annehmen/ſondern uns wollen erinnern/daß wir unſern göttlichen Beruff den Verwandten zu gefallen nicht unterlaſſen ſollen/und angezeiget/daß er im Amte deß Meſſiä keinen Mit-Conſorten erkenne/auch ſeine Mutter nicht. Darum ſündigen die Papiſten ſchwerlich/ daß ſie deß Mittlers Amt zwiſchen Chriſto und ſeiner Mutter Maria abtheilen.]

49 Und reckete die Hand auß über ſeine Jünger/ und ſprach: Sihe da/ das iſt meine Mutter/ und [a] meine Brüder.

a Meine Brüder] Denen ich itzt zugethan/und verbunden bin/ihnen auch (als der Meſſias) mit eben ſo groſſer Zuneigung gewogen bleibe als meiner Mutter und andern Blutsverwandten.

50 Denn wer den [a] Willen thut meines Vaters im Himmel/ derſelbige iſt mein Bruder/ Schweſter und Mutter.

a Willen thut] Der iſt mir/ als dem Meſſia und Seligmacher/eben ſo lieb und angenehm/ als wenn er mein gar naher Verwandter wäre. [Das iſt aber deß him̃liſchen Vaters Wille/daß wir an Chriſtum gläuben/und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führen. Darum/wer an Chriſtum gläubet/und der wahren Gottſeligkeit von Hertzen ſich befleiſſiget/der ſoll gewiß wiſſen/ daß er dem Sohn Gottes ſo lieb ſey als weñ er ihm gar nahe verwandt wäre. Nach dieſem hohen adelichen Stamm ſollen wir mit Fleiß trachten/ welcher viel beſſer und einträglicher iſt als der andere weltliche Adel.]

Das XIII. Capitel.

I. In dem Chriſtus den Zuſtand ſeines Reichs erklären will/ brauchet er mancherley Gleichniſſe/ als von viererley Samen/ vom Weitzen und Unkraut/ vom Senffkorn/ vom Sauerteig/ vom Schatz/ den jemand auff einen Acker findet/ vom Kauffmann/ der eine köſtliche Perl kauffet/ vom Fiſcher-Netz/ damit böſe und gute Fiſche gefangen werden/ v.1. II. Darnach will Chriſtus/ wer ſich darauff begebe/ daß er die heilige Schrifft handeln wolle/ der ſolle auß ſeinem Schatz Altes und Neues vorbringen/ v.51. III. Als er gen Nazareth kömmt/ befindet er/ daß kein Prophet in ſeinem Vaterlande angenehm ſey/ v.53.

1 [a] An demſelbigen Tage ging JEſus auß dem Hauſe/ und ſatzte ſich [b] an das Meer.

a An] Es hatte Chriſtus nunmehro mit der Predigt deß Evangelii und ſeinen herrlichen Wunderwercken viel Zuhörer überkommen. Und iſt kein Zweifel/ es ſey dem gröſſern Theil mit der Buſſe nicht Ernſt geweſen/ ſondern habe die Lehre Chriſti zu deß Fleiſches Freyheit mißbrauchet / und ſey zwar der Phariſäer überdrüſſig geweſen/daneben aber der Erinnerungen Chriſti von Verbeſſerung deß Lebens auch nicht geachtet. Daher ein Aergerniß entſtanden /als ob die Lehre Chriſti böſe wäre/und ſolche Früchte brächte. Dieſem Aergerniß (welches allewege bey der Predigt deß Evangelii zu entſtehen pfleget) begegnet Chriſtus mit etlichen Gleichniſſen/und zeiget an/wie der Mangel an der Lehre deß Evangelii nicht ſey/ſondern an den Leuten/und ſtehe es in der Welt nimmer ſo wol/daß nicht Gute und Böſe durch einander gemenget wären.

b An das Meer] Daß er allda auff einem weiten Felde das Volck lehrete. Deñ es war zu ſeinen Predigten offtmals ein ſolcher Zulauff/ daß die Zuhörer in den Häuſern und Schulen nicht alle Platz hatten. [Hat aber darum keine heimliche Winckel-Predigten gehalten / wie die Wiedertäuffer thun/ welche heimlich in den Wäldern zuſammen kommen/und zu ihren Predigten nur ſolche Leute beruffen/ die es mit ihnen halten/auch niemand anders dazu laſſen; Welches eine gewiſſe Anzeigung iſt/daß ihre Lehrer vom Fürſten der Finſterniß und leichtflüchtigem Geiſte getrieben werden.]

2 Und es verſammlete ſich viel Volcks zu ihm/ alſo/ daß er in das Schiff trat/ [a] und ſaß/ und alles Volck ſtund am Ufer/ (ſeiner Predigt zuzuhören.)

a Und ſaß] Nach dem er hatte das Schifflein ein wenig laſſen vom Lande führen/damit ihn das Volck nicht drängete. Diß beſchreibẽ auch biß zur Gleichniß vom Unkraut Marcus am 4. uñ Lucas am 8. Cap. [Wiewol nun Chriſtus durch ſeine Allmacht hätte können ihm einen Thron mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit in der Lufft verſchaffen/in maſſen er dem Propheten Jeſaia im Geſichte erſchienen/ehe er Menſch worden/ ſo hat er doch die Knechts-Geſtalt an ſich behalten/und gebrauchen wollen/ biß daß er das Werck der Erlöſung vollendet. Darum er allen menſchlichen Schwachheiten unterworffen geweſen/allein die Sünde außgenommen.]

3 Und er redete zu ihnen mancherley [a] durch Gleichniſſe/ und ſprach: Sihe/ es ging ein Säemann auß/ zu ſäen.

a Durch Gleichniſſe] Es haben aber dieſe Gleichniſſe/ welche Chriſtus im predigen gebrauchet/ unterſchiedliche Wirckungen gehabt/weil die Zuhörer nicht einerley geſinnet geweſen. Denn welche ſie gehöret/ und ihre Seligket ihnen nicht mit Ernſt laſſen angelegen ſeyn/die haben ſie laſſen vor Ohren gehen/und als ein vergebliches Geſchwätze verachtet: Welche aber ein hertzliches Verlangen nach dem ewigen Leben gehabt/die haben ſolche Gleichniſſe zu Hertzen gefaſſet/und mit Verwunderung zugehöret/als unter welchen großwichtige und heilſame Sachen begriffen würden/haben auch nicht nachgelaſſen/ biß ſie verſtanden/ was dadurch angedeutet würde: Und dieſe haben die Lehre/ſo ihnen in denſelben Gleichniſſen vorgebracht worden/ in gutem Gedächtniß behalten: Sind auch den frommen Leuten keine danckele Reden oder Sprichwörter geweſen/ſondern nur denen/ die viel mehr menſchliche als göttliche Sachen geſuchet/welchen ſie nicht anders vorkommen/ als gebe man ihnen lauter Rätzel auff/ die ſie nicht verſtehen/ oder errahten könnten.

4 Uñ in dem er ſäete/ fiel etliches an dẽ Weg. Da kamen die Vögel/ und fraſſens auff.

5 Etliches fiel in das Steinichte/ da es nicht viel Erden hatte/ und ging bald auff/ darum/ daß es nicht tieffe Erden hatte.

6 Als aber die Sonne auffging/ verwelckete es/ und dieweil es nicht Wurtzel hatte/ ward es dürre.

7 Etliches fiel unter die Dornen/ und di Dornen wuchſen auff/ und erſticktens.

8 Etliches fiel auff ein gut Land/ und trug Frucht/ etliches hundertfältig/ etliches ſechtzigfältig/ etliches [a] dreyſſigfältig.

a Dreyſſigfältig] Die Erklärung dieſer Gleichniß/ un was ſie bedeute/ wird bald hernach folgen.

9 Wer Ohren hat zu hören/ [a] der höre.

a Der höre] Er mercke fleiſſig auff/und faſſe es wol zu Hertzen/welcher es faſſen und verſtehen kan/ was dieſe Gleichniß bedeute/denn es nicht eine ſchlechte oder geringe Sache iſt/ davon gehandelt wird.

10 Und die † Jünger traten zu ihm/ und ſprachen: Warum redeſt du zu ihnen [a] durch Gleichniſſe? † Marc.4/10. Luc.8/9.

a Durch Gleichniſſe?] Und bringeſt nicht viel mehr deine Lehre ohne Gleichniſſe auffs ſchlechteſte und einfältigſte vor.

11 Er antwortete/ und ſprach: Euch iſt es [a] gegeben/ daß ihr das Geheimniß deß Himmelreichs vernehmet/ dieſen aber iſt es nicht gegeben.

a Gegeben] Durch Gottes Gnade. Es hält aber Chriſtus allhie nicht die zwölff Apoſtel allein gegen der gantzen übrigen Menge ſeiner Zuhörer/darunter ohne Zweifel etliche Außerwählte geweſen/ welche/ob ſie wol nicht alſobald/ doch hernach die Gleichniſſen Chriſti verſtehen lernen. Denn Chriſtus gewollt/ daß die Apoſtel dermaleins öffentlich predigen ſollten/was er ihnen inſonderheit erkläret hatte/in maſſen er zuvor geſaget: Was ich euch im Finſterniß ſage/das redet im Licht/und was ihr ins Ohr höret/das prediget auff den Dächern/ Matth.10/27. Sondern Chriſtus ſtellet allhie eine Vergleichung an zwiſchen ſeinen frommen und gelernigen Jüngern/und den geblendeten verſtockten Zuhörern/und will zu verſtehen geben/ daß die Frommen vernehmen werden/was er ſage/die Böſen aber deſſen nichts gebeſſert ſeyn.

12 Denn * wer † da hat dem wird gegeben/ daß er die [a] Fülle habe/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genoñen/ das er hat. † Matth.25/29. Marc.4/25. Luc.8/18. c.19/26.

* Wer da hat] H. Luth. Wo das Wort Gottes verſtanden wird/da mehret es ſich/und beſſert den Menſchen. Wo es aber nicht verſtanden wird/ da nimmt es ab/ und ärgert den Menſchen.

a Fülle habe] Will ſo viel ſagen: Ihr und eures gleichen/ die ihr meiner Lehre mit auffrichtigem Hertzen zuhöret/ und nunmehro einen ziemlichen Geſchmack von der wahren Erkenntniß Gottes empfunden habet/werdet von Tage zu Tage zunehmen/ und die Geheimniſſe der evangeliſchen Lehre/ welche ins Himmelreich führet/je länger je beſſer verſtehen: Aber der andere gottloſe Hauffe/ſo nur meinen Predigten zuläufft/ etwas Neues zu hören/ und nicht/was zur Seligkeit von nöhten zu wiſſen begehret/wird nichts von dem/was ich ſage/ verſtehen/und ſeiner Bosheit wegen billig geſtrafet werden. Und hat allhie das gemeine Sprichwort Statt: Den Reichen gibt man/den Armen nimmt man/ auff daß die/ ſo viel Güter haben/noch reicher werden/welche aber wenig haben/ ärmer werden: Alſo wird in euch das Erkenntniß Gottes gemehret werden/davon ihr allbereit ein gut Partikel erlanget habet/aber der gemeine Hauffe/ſo nur fleiſchlich geſinnet iſt/und keine rechte Erkenntniß Gottes hat/ dieſelbige auch nicht zu erlangen begehret/wird geblendet werden/und je länger je weniger verſtehen. Denn ſie ſind es nicht werth/ daß ihnen die himmliſche Warheit immerdar hell und deutlich vorgeleget werde. [Welche aber GOtt der HErr mit ſeinem Wort und heiligen Geiſt zu erleuchten angefangen/ die begabet er je länger je mehr mit ſeiner herrlichen Erkenntniß/ und vermehret ſeine Gaben reichlich in ihnen. Die Verſtockten aber werden auß gerechtem Urtheil Gottes je länger je ärger/ und mit der Zeit gar zu Unmenſchen und Gottes Verächtern/ wie viel Exempel bezeugen.]

13 Darum rede ich zu ihnen durch Gleichniſſe/ denn mit ſehenden Augen ſehen [a] ſie nicht/ und mit hörenden Ohren hören ſie nicht/ denn ſie verſtehen es nicht.

a Sie nicht] Sie ſehen meine herrlichen Wunderwercke/ und gläuben dennoch nicht warhafftig an mich. Sie hören viel meiner vortrefflichen Predigten/in denen ich ihnen ohne Gleichniſſe die heilſame Lehre/und was ihnen zu wiſſen von nöhten/auffs allerdeutlichſte vorlege/und werden ſie doch im Geringſten nicht dadurch gebeſſert. [Darum iſt der Mangel nicht an der Lehre/ſondern an den Zuhörern/wenn die Warheit gelehret/aber nicht angenommen wird.]

14 Und über ihnen wird † die Weiſſagung Jeſaiä erfüllet/ die da ſaget (in der Perſon Gottes:) Mit den Ohren werdet ihr hören/ und werdet es nicht verſtehen/ und mit ſehenden Augen werdet ihr ſehen/ und werdet es [a] nicht vernehmen. † Eſa.6/9. Joh.12/40. Act.28/26. Rom.11/8.

a Nicht vernehmen] Darum es eben ſo viel ſeyn wird als wenn ihr es nie geſehen oder gehöret hättet.

15 Denn dieſes Volcks Hertz iſt verſtocket/ und ihre Ohren hören übel/ und ihre Augen [a] ſchlum̃ern/ auff daß ſie nicht dermaleins mit den Augen ſehen/ und mit den Ohren

hören / und mit dem Hertzen verſtehen/ und ſich bekehren / daß ich ihnen hülffe/ (ſpricht der HErr.)

[a] Schlummern] Daß ſie dieſelben gegen dem Lichte deß Evangelii zuthun/ und die Warheit nicht anſehē wollen. [Es wird aber dieſer Spruch auß dem Propheten Jeſaia Cap. 6/9. im neuen Teſtament gar oft angezogen/ welcher von der Blendung und Verſtockung deß jüdiſchen Volcks weiſſaget. Doch muß man ſolche Weiſſagung keines Weges dahin verſtehen/ als ob GOtt den Menſchen ſeine wahre Erkenntniß / und alſo auch die Seligkeit mißgönnete/ oder daß GOtt die Sehenden blind mache. Denn dergeſtalt würde GOtt eine Urſache der Sünden ſeyn/ welches zu ſagen und zu gedencken nicht allein ungereimet/ ſondern auch gottlos wäre. Sondern der Prophet will ſo viel ſagen: GOtt ſtrafe auß ſeinem gerechten Urtheil an den Menſchen die Verachtung der Religion/ und ihre ruchloſe Sicherheit/ daß ſolche verkehrte Leute/ wenn ſie gleich das helle Wort Gottes hören/ dennoch nicht dadurch gebeſſert/ oder ſelig werden/ dieweil ſie ihrer Seligkeit nicht achten/ ſondern in fleiſchlichen Sachen ſich allerdings vertieffet haben. Mit dieſer Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä ſtimmet auch überein der Spruch Pauli/ da er ſaget: Deß Antichriſts Zukunfft geſchehe nach der Wirckung deß Satans mit allerley lügenhafftigen Kräfften/ und Zeichen/ und Wundern / und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter denen / die verlohren werden/ dafür/ daß ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß ſie ſelig würden. Darum wird ihnen GOtt kräfftige Irthüme ſenden/ daß ſie gläubē der Lügen/ auff daß gerichtet werden alle/ die der Warheit nicht gläuben / ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit/ 2 Theſſ. 2/9. ſeq. Daß aber GOtt etliche mitten auß ihrem ruchloſen Leben auff eine beſſere Meynung herum rücket/ ſolches muß man ſeiner unendlichē Barmhertzigkeit zuſchreiben/ und haben dieſelben Urſach/ GOtt immerdar für ſolche erlangete Barmhertzigkeit zu preiſen / jene aber können ſich über der Gerechtigkeit Gottes nicht beklagen.]

16 Aber[†] ſelig ſind eure Augen/ daß ſie ſehen/ und eure Ohren/ daß [a] ſie hören.

† Luc. 10/23.

[a] Sie hören] Denn wie diß die allerunglückhaffteſten Leute ſind/ welche durch die Anſchauung der himmliſchen Warheit und göttlichen Lichts geblendet werden/ alſo ſind die am allerglückſeligſten/ welche Ohren haben/ die da hören / und Augen/ die da ſehen/ das iſt/ welche die himmliſchen Geheimniſſe verſtehen/ und ſind unter dieſen für andern die beſten die Apoſtel und andere fromme Menſchen/ ſo zur Zeit Chriſti gelebet/ und den Sohn Gottes im Fleiſche geſehen/ wie er in ihrer Gegenwart Wunderwercke gethan/ auch ſeiner Lehre/ wenn er geprediget/ zugehöret. Darum rühmet Chriſtus allhie ſolche Glückſeligkeit der Apoſtel und anderer frommer Leute ſelbiger Zeit/ und hält ſie nicht allein gegen den Gottloſen / Blinden/ und Verſtockten / ſondern auch gegen den heiligen Patriarchen und Propheten/ welche Chriſtum zwar im Glauben/ aber nicht im Fleiſche geſehen.

17 Warlich/ ich ſage euch/ viel Propheten und [a] Gerechte haben begehret zu ſehen das ihr ſehet/ und haben es nicht geſehen/ und zu hören/ das ihr höret/ und haben es [b] nicht gehöret.

[a] Gerechte] So wol die Ertzväter / als andere heilige Menſchen/ auch die frommen Könige im alten Teſtament.

[b] Nicht gehöret] Darum ſeyd ihr deßhalben für andern auch gar glückſelig/ nicht allein daß ihr keine verſtopffete Ohren habet/ Gottes Wort zu hören / noch geblendete Augen/ meine Wunderwercke zu betrachten/ wie die verſtockten Jüden/ ſondern auch / dieweil ihr gegenwärtig ſehet und höret / was vor Zeiten den allerheiligſten Menſchen zu ſehen und zu hören nicht gedeyen mögen. Denn mit was groſſen Freuden meynet ihr wol/ daß die heiligē Ertzväter/ fromme Könige/ und andere heilige Leute/ ſo von Anfang der Welt her gelebet/ und ihre einige Hoffnung auff mich/ der Welt Heiland/ geſetzet/ wären überſchüttet worden/ wenn ihnen ſolche Glückſeligkeit wiederfahren mögen/ daß ſie mich/ den Sohn Gottes/ im Fleiſch mit leiblichen Augen gegenwärtig ſehen und hören können? Mit was hertzlicher Luſt würden ſie ihre Augen auff meine Wunderwercke geworffen haben? Mit was groſſer Begierde hätten ſie meiner Predigt zugehöret? [Denn die heiligen Ertzväter haben Chriſtum allein mit den Augen deß Glaubens geſehen/ daß er ſollte zukünfftig ſeyn/ Joh. 8/56. und ſind durch den Glauben an den zukünfftigen Meſſiam ſelig worden. Aber die Apoſtel haben Chriſtum mit dem Glauben und mit leiblichen Augen geſehen/ und ſind deßwegen glückſeliger geweſen als die Ertzväter. Wir ſehen heutiges Tages Chriſtum mit dem Glauben/ der ſchon kommen iſt/ und ſind daher etwas geringer als die Apoſtel / aber glückſeliger als die Ertzväter. Darum ſollen wir GOtt dem HErrn für ſolche groſſe Gutthat Lob und Danck ſagen. Denn ſelig ſind / die da gläuben / wenn ſie gleich nicht ſehen/ Joh. 20/29.]

18 So höret nun ihr [a] dieſe Gleichniß von dem Säemann.

[a] Dieſe Gleichniß] Wie ich ſie euch erklären will / auff daß ihr ſie dermaleins auch andern mit Nutzen wiederum erklären und außlegen könnet. Der Same iſt das Wort Gottes: Der Säemann iſt der das Wort Gottes prediget: Der Acker ſind die Zuhörer / bey welchen ſich eine groſſe Ungleichheit findet.

19 Wenn jemand das [a] Wort von dem Reich (Gottes) höret/ und [b] nicht verſtehet/ ſo kömmt der [c] Arge/ und [d] reiſſet es hin / was da geſäet iſt in ſein Hertz: Und der iſt/ der an dem Wege geſäet iſt.

[a] Wort] Deß Evangelii/ welches den Weg zum Himmelreich zeiget.

[b] Nicht verſtehet] Darum es auch nicht recht zu Hertzen faſſet. Ein ſolcher behält das Wort nicht/ und bringet keine Frucht.

[c] Arge] Der böſe Geiſt / und Feind deß menſchlichen Geſchlechts.

[d] Reiſſet es hin] Denn weil er das Wort nicht verſtehet/ ſo hafftet es auch nicht bey ihm/ daß es einwurtzelte und Frucht brächte. Darum ſchläget ihm der Satan die Andacht auß dem Sinn/ daß er das Wort Gottes/ als unverſtändliche danckele Reden und Sprichwörter/ die nichts nützen/ auß der Acht läſſet. [Das ſind ſolche Leute/ welche/ nach dem ſie das Wort deß Evangelii gehöret / ſolches nicht im Hertzen erwegen/ oder betrachten/ auch nicht zu verſtehen begehren/ was ſie gehöret haben/ ſondern legen ſich auff andere Dinge/ welche die Seligkeit nicht angehen. Darum verachten ſie die Lehre deß Evangelii/ als die da ungereimet/ dunckel/ und nichts nütze ſey/ und richten ihre Gedancken auff andere Sachen. Welches durch deß Teufels beſondere Argliſtigkeit und Bosheit angeſtifftet wird.]

20 Der aber auff das [a] Steinichte geſäet iſt/ der iſt es / wenn jemand das Wort höret/ und daſſelbige bald auffnimmt [b] mit Freuden.

[a] Steinichte] Welcher Hertz nemlich hart iſt wie ein Stein/ der oben her mit ein wenig Erde beworffen worden.

[b] Mit Freuden] Dieweil ihm die Lehre deß Evangelii anfangs wol zuſchläget/ welche ein neues himmliſches Königreich verkündiget.

21 Aber er hat [a] nicht Wurtzel in ihm / ſondern er iſt [b] wetterwendiſch/ weñ ſich Trübſal und Verfolgung erhebet um deß Worts (Gottes) willen/ ſo [c] ärgert er ſich bald.

[a] Nicht Wurtzel] Das Wort Gottes hafftet nicht feſt in ſeinem Hertzen.

[b] Wetterwendiſch] Der den Mantel nach dem Winde hänget / und ſich zum Evangelio bekennet / weil es noch wol gehet.

[c] Aergert er ſich] Als über einer Sache/ die ihm neu und ungewohnet vorkömmt/ fänget an der Warheit deß Evangelii an zu zweifeln/ und meynet/ ſie ſey nicht die rechte himmliſche Lehre/ dieweil ſie die Allerweiſeſten und Mächtigſten in dieſer Welt verwerffen/ läſtern und verfolgen/ und deſſen Bekenner GOtt in ſo groſſe Gefahr kommen läſſet/ darum fället er vom Evangelio ab/ wie das Koht vom Rade/ denn er keiner Verfolgung oder Gefahr ſich verſehen gehabt / ſondern Reichthum/ Ehre/ Wolluſt/ und allerdings irdiſche Wolfahrt vermeynet dabey zu haben. [Dieſe ſind / welche zum Evangelio Luſt haben/ dieweil es ſie von der unleidentlichen Laſt und Beſchwerde der Menſchen-Satzungen los machet/ und befreyet/ und verhoffen / ſie wollen bey der Bekenntniß deß Evangelii in dieſer Welt gut Leben haben/ nach dem ſie vieler groſſen Bürden los worden ſeyn. Aber wenn GOtt anfänget ihren Glauben durch Trübſal und Verfolgungen zu bewähren/ ſo ärgern ſie ſich darob / laſſen die Bekenntniß deß Evangelii fahren / und richten ſich nach dem Theil/ welches ihnen glücklicher und ſicherer ſeyn bedüncket. Derſelben hat man zu unſern Zeiten viel geſehen/ ſonderlich/ da die Kirchen durch das unſelige Interim ſehr irre gemachet worden.]

22 [a] Der aber unter die [b] Dornen geſäet iſt/ der iſt es / wenn jemand das Wort höret/ und die Sorge dieſer Welt / und Betrug deß Reichthums erſticket das Wort/ und bringet nicht Frucht.

[a] Der] Folget von dem dritten Theil derer Leute/ die das Wort Gottes ohne Nutzen hören.

[b] Dornen] Deſſen Hertz gleichſam mit Dornen überwachſen iſt / und ſich allerdings mit weltlichen Sachen bemühet/ hält viel auff weltliche Ehre und Reichthum / trachtet nach Geld und Gut/ zeitliche Ehre und Wolluſt/ und leget ſich nur darauff / wie er ſolche Dinge erlangen / und behalten möge. Darum/ ob er gleich das Wort Gottes höret/ und es nicht verwirfft/ ſondern als die Warheit annimmt/ ſo beſſert er jedoch ſein Leben nicht darauß. [Zwar Reichthum beſitzen und Ehre erlangen iſt nicht die Urſach/ daß einer gottlos und verdammet wird. Denn es ſind auch der Patriarchen etliche reich geweſen/ und haben die frommen Könige im alten Teſtament in hohen Ehren geſchwebet/ ſondern das verderbet die Reichē und Mächtigen/ daß ſie ſich auff ihren Reichthum verlaſſen/ und in Ehre und Wolluſt ſo gar vertieffen/ daß ſie nicht mit Ernſt an ihre Seligkeit gedencken. Darum heiſſet Paulus die Reichen nicht ihre Reichthüme wegwerffen/ ſondern ſie ſollen derſelben recht gebrauchen. Den Reichen dieſer Welt (ſpricht Paulus) gebeut/ daß ſie nicht ſtoltz ſeyn/ auch nicht hoffen auff den ungewiſſen Reichthum/ ſondern auff den lebendigen GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zu geniſſen/ (ſage ihnen aber/) daß ſie Gutes thun / reich werden an guten Wercken/ gerne geben/ behülfflich ſeyn/ Schätze ſamlen/ ihnen ſelbſt einen guten Grund auffs Zukünftige/ daß ſie ergreiffen das ewige Lebē/ 1 Tim. 6/17.]

23 [a] Der aber in das [b] gute Land geſäet iſt/ der iſt es/ wenn jemand das Wort höret/ und [c] verſtehet es/ und deñ auch Frucht bringet/ und etlicher träget hundertfältig/ etlicher aber ſechtzigfältig/ etlicher [d] dreyſſigfältig.

[a] Der aber] Laſſet uns itzt auch von dem vierten Theil der Menſchen vernehmen / welche allein auß der Predigt deß Evangelii Frucht bringen.

[b] Gute Land] Deſſen Hertz einem guten Lande ſich vergleichet.

[c] Verſtehet es] Darum er es in ſeinem Hertzen behält/ daß es in ihm einwurtzelt / und gläubet warhafftig an Chriſtum/ auß welchem Glauben er auch Frucht bringet.

[d] Dreyſſigfältig] Denn ob wol das Wort Gottes bey allen/ die es warhafftig annehmen/ Frucht bringet/ ſo ſind ſie doch in den Wirckungen einander nicht gleich. Etliche tragen viel Früchte/ nach dem ſie vortreffliche Gaben für andern/ und einen groſſen Eifer haben / andere bringen zwar nicht ſo viel Früchte/ und ſind doch auch nicht unfruchtbahr. So kan auch nach Gelegenheit eines jeden Beruffs einer mehr Frucht bringen als der andere. Als ein frommer Fürſt/ der die reine Lehre deß Evangelii mit groſſem Eifer befördert / und mit Fleiß darnach trachtet/ daß er taugliche Kirchen-Diener/ und fromme Unterthanen habe / der bringet hundertfältige Frucht / da ein ander frommer Menſch / der vor ſich ſelber lebet / kaum dreyſſigfältige Frucht träget. Alſo / ein vortrefflicher Kirchen-Diener / der vielen Kirchen mit groſſem Nutzen dienet/ ſchaffet mehr Frucht als ein anderer / der nur eine Kirche zu verſehen hat. Welche aber die hundertfältige Frucht auff die Jungfrauſchafft / die ſechtzigfältige auff den Witwenſtand/ und die dreyſſigfältige auff den Eheſtand deuten/ die treffen den rechten Verſtand dieſer Gleichniß nicht. Denn es iſt auſſer allen Zweifel / und wird niemand leichtlich leugnen dürffen/ oder können/ daß die heiligē Ertzväter im Eheſtande viel reichere Früchte deß Glaubens gebracht haben als manche Jungfrau/ ob ſie gleich auſſer der Ehe keuſch und züchtig gelebet/ und einen gottſeligen chriſtlichen Wandel geführet hat. Wir werden aber auß dieſer Gleichniß erinnert / daß wie die Schuld offt nicht deß Samens/ ſondern deß Ackers iſt/ wenn die Erndte dem Ackermann nicht ſo reichlich gibt/ als er wol gehoffet hätte/ alſo ſey der Mangel nicht an dem Worte Gottes/ ſondern an denen/ die daſſelbige nicht mit ſolchem Hertzen annehmen/ wie ſie billig ſollten. Darum / da nicht alle Zuhörer deß Evangelii gute Früchte bringen/ ſo muß man darum die Lehre deß Evangelii keines Irrthums oder Ketzerey beſchuldigen.]

24 Er legete ihnen ein [a] ander Gleichniß vor / und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen/ der guten Samen auff ſeinen [b] Acker ſäete.

[a] Ander Gleichniß] Denn weil ſich viel Leute auch daran ſtoſſen/ wenn ſie ſehen/ daß in der chriſtlichen Kirchen viel Böſe ſich mit untermengen/ ſo urtheilen ſie auß etlicher böſer Leute Thun von den Frommen gleichmäſſig. Darum hat Chriſtus demſelben Aergerniß mit der folgenden Gleichniß auch begegnen wollen.

[b] Acker ſäete] Alſo hält ſich es in der Kirchen Gottes/ dadurch die Predigt deß Evangelii vom Reich Gottes Chriſto eine Kirche geſammlet wird/ als wenn jemand einen guten Samen auff ſeinen Acker außſäete. Dieſe Gleichniß erkläret Chriſtus hernach ſelber in dieſem Capitel/ darum wir ſolche Erklärung daher nehmen wollen/ denn wir keinen beſſern Außleger werden haben können als Chriſtum ſelbſt. Der den guten Samen ſäet iſt deß Menſchen Sohn. Denn Chriſtus pflantzet die Kirche/ in welcher viel frommer und heiliger Leute ſind/ durch die Predigt deß Evangelii. Der Acker aber iſt die Welt. Der gute Same ſind die Kinder deß Reichs/ nemlich fromme Leute/ die das Evangelium mit wahrem Glauben annehmen/ und Erben deß Himmelreichs werden. Dieſe ſind wie der gute Same / der in die Welt geſäet wird / und ſind auch wahre Glieder der Kirchen Gottes. [Denn die Welt nicht einen einigen Tag länger würde ſtehen bleiben/ wenn alle Menſchen gottlos wären/ aber GOtt verſchonet der Gottloſen eine Zeitlang um der Frommen willen/ die unter ihnen ſeyn.]

25 Da aber die Leute ſchlieffen / kam ſein [a] Feind / und ſäete Unkraut zwiſchen den Weitzen/ und ging davon.

[a] Feind] Dieſer iſt der Teufel: Das Unkraut ſind die Kinder deß Teufels/ oder der Bosheit/ wie hernach gemeldet wird. [Doch ſchaffet der Satan die Menſchen nicht/ ſondern es werden die Gottloſen Satans Kinder genennet/ welche zwar auß der Erſchaffung ihr Leib und Seele von Gott haben/ aber durch deß Teufels Bosheit ſo gar verkehret oder verderbet ſeyn/ daß ſie entweder voller Heucheley ſtecken/ oder allerley abſcheuliche Laſter begehen / etliche auch mit Ketzereyen die Kirche Gottes vergifften und verwirren/ ſolche menget der Satan in der Welt unter die frommen und gottſeligen Leute mit ein / und weil die Kirche in der Welt iſt / finden ſich auch ſolche gottloſe Leute in der Kirchen. Daher ward in der Kirchen zu Corintho einer gefunden/ der ſich nicht geſcheuet/ ſeine Stieff-Mutter zu ehelichen/ 1 Cor. 5/1. und am andern Ort ſchreibet Paulus von den Corinthern: Ich fürchte/ wenn ich komme / daß ich euch nicht finde wie ich will/ und ihr mich auch nicht findet wie ihr wollet/ daß nicht Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Affterreden/ Ohrenblaſen/ Auffblehen/ Auffruhr da ſey. Daß ich nicht abermal komme/ und mich mein GOtt demühtige bey euch/ und müſſe Leid tragen über viele/ die zuvor geſündiget/ und nicht Buſſe gethan haben für die Unreinigkeit/ und Hurerey/ und Unzucht/ die ſie getrieben haben / 2 Cor. 12/20. Von den Ketzern aber/ welche der Satan in der Kirchen ſelbſt erwecket/ oder darinnen als ein ſchädliches Unkraut außſtreuet / redet eben derſelbige Apoſtel auff dieſe Meynung: Ich weiß/ daß nach meinem Abſchiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe / die der Heerde nicht verſchonen werden / auch auß euch ſelbſt werden auffſtehen Männer / die da verkehrte Lehre reden / die Jünger an ſich zu ziehen/ Actor. 20/29. Darum/ dieweil der Satan das Unkraut nicht nur in der Welt/ ſondern in den Kirchen Chriſti ſelbſt außſtreuet / ſo ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche eine ſolche Kirche ſuchen/ darinnen kein Mangel ſey/ und nichts Ungerades vorgehe. Jedoch / je ſicherer und unachtſamer die Vorſteher der Kirchen deß weltlichen Regiments und in der Haushaltung ſeyn/ je mehr Böſes und Unruhe entſtehet.]

26 Da nun das Kraut wuchs / und Frucht brachte/ da [a] fand ſich auch das Unkraut.

[a] Fand ſich] [Denn die böſen Leute werden nicht bald und von Stund an in der Kirchen erkannt / ſondern ſie ſchleichen heimlich ein/ biß ſie endlich/ weñ ſie die Gelegenheit erſehen/ ſich hervor thun/ und ihre Bosheit an den Tag geben/ alsdenn werden ihrer viel über ſolcher unverhofften Sache ſehr geärgert.]

27 Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater / und ſprachen: Herr/ haſt du nicht guten Samen auff deinen Acker geſäet? Woher hat er denn das Unkraut?

28 Er ſprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da ſprachen die Knechte: Willt du denn/ daß wir hingehen/ und es [a] außgetten?

a Außgetten] Durch dieſe Knechte werden die unerfahrnen und unverſtändigen Leute angedeutet/ welche einen unzeitigen Eifer haben/ und wenn ſie etwas in der Kirchen/ oder im weltlichen Regiment/ oder in der Haushaltung ſehen/ das nicht recht iſt/ ſo wollen ſie es alles mit groſſem Ernſt außrotten. Sonderlich aber haben die jungen angehenden Regenten/ Kirchen-Lehrer und Haus-Väter dieſen Mangel gemeiniglich an ihnen. Alſo wollten etliche Apoſtel Feuer vom Himmel über die Samariter heiſſen fallen/ Luc. 9/54. Eines Theils finden ſich auch/ wenn ſie lange gefaullentzet und geſchlaffen haben/ daß durch ihre Unachtſamkeit viel Mängel eingeriſſen ſeyn/ ſo wollen ſie ſolche hernach ein mal mit einander außrauffen. [Aber ſolche gewaltige und unzeitige Reformirungen bringen mehr Unruhe und Schaden/ als daß ſie ſollten Nutzen ſchaffen. Doch will Chriſtus nicht/ daß die Kirchen-Diener die Laſter und Irrthüme in der Kirchen gar nicht ſtrafen ſollten/ wie er auch nicht verbeut/ daß man die Unbußfertigen nicht müſſe ordentlicher Weiſe in den Bann thun/ ſo nimmt er eben ſo wenig der weltlichen Oberkeit das Schwert/ daß ſie nicht dürffte die Ubelthäter mit gebührendem Ernſt zur Strafe ziehen/ Rom. 13/4. Und heiſſet den Haus-Vater nicht ſeinen Kindern und Geſinde überſehen/ wenn ſie Unrecht thun/ ſondern/ wie geſaget/ ſo verwirfft er den unzeitigen Eifer/ vornehmlich aber hat er wollen zu verſtehen geben/ daß es unter den Leuten nimmer ſo recht und wol zugehen werde/ daß nicht böſe Leute in der Kirchen Gottes groß Aergerniß erregeten/ denn es werden immer Böſe und Fromme unter einander vermenget ſeyn und bleiben/ biß zur Erndte.] Die Erndte aber iſt das Ende der Welt/ oder der jüngſte Tag: Die Schnitter ſind die Engel. Wie man nun in der Erndte das Unkraut zuſammen bindet/ und ins Feuer wirfft/ alſo wird es auch am Ende der Welt zugehen. Denn deß Menſchen Sohn wird ſeine Engel ſenden/ und ſie werden ſammlen auß ſeinem Reich alle Aergerniſſe/ das iſt/ alle gottloſe und verruchte Menſchen/ die andern eine Aergerniß geweſen/ und die da Unrecht thun/ und werden ſie in den Feuer-Ofen/ nemlich/ ins hölliſche Feuer werffen/ da wird ſeyn ewiges Heulen und Zähnklappen. Denn werden die Gerechten/ welche dem Evangelio gegläubet/ und auß Glauben ein gottſeliges Leben geführet haben/ leuchten wie die Sonne/ in ihres Vaters Reich/ mit unaußſprechlicher Ehre und Herrlichkeit. [Darum ſollen wir uns nicht ärgern/ wenn wir ſehen/ daß in der Kirchen auch böſe Leute ſeyn/ und nichts auß unzeitigem Eifer vornehmen/ ſollen uns aber der Erndte erinnern/ und dahin befleiſſigen/ damit wir alsdenn kein Unkraut ſeyn/ auff daß wir nicht in den hölliſchen Feuer-Ofen geworffen werden/ ſondern daß wir ein guter Weitze ſeyn/ der in deß himmliſchen Vaters Scheure geſammlet wird/ allda wir im Reich deß himmliſchen Vaters wie die Sonne leuchten mögen.] Habe alſo dieſe Gleichniß allhie etwas weitläufftiger erklären wollen/ damit nicht hernach die Erklärung derſelben von neuen müſte wiederholet werden.

29 Er ſprach: Nein/ auff daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit außrauffet/ ſo ihr das Unkraut außgettet.

30 Laſſet beydes mit einander wachſen biß zu der Erndte/ und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: Samlet zuvor das Unkraut/ und bindet es in Bündlein/ daß man es verbrenne/ aber den Weitzen ſammlet mir in meine Scheuren.

31 Ein [a] ander Gleichniß legete er ihnen vor/ und ſprach: Das †[b] Himmelreich iſt gleich einem * Senffkorn/ das ein Menſch nahm/ und ſäete es auff ſeinen Acker. † Luc. 13/18. 19.

a Ander Gleichniß] Denn dieweil viel Leute ſich daran ſtoſſen/ und ärgern/ daß das Reich Chriſti auff Erden einen geringen und ſchlechten Anfang hat/ welches durch die einfältige Predigt deß Evangelii angerichtet wird/ und meynen/ es werde keinen Fortgang haben/ ſo will Chriſtus ſolchem Aergerniß mit den folgenden zweyen Gleichniſſen auch begegnen. Und wird die erſte von dem Evangeliſten Marco Cap. 4/31. auch beſchrieben.

b Himmelreich] Nemlich/ die Predigt deß Evangelii/ dadurch die Menſchen zum Himmelreich gebracht werden.

* Senffkorn] H. Luth. Kein verachteter Wort iſt denn das Evangelium/ und doch kein kräfftigers/ denn es machet gerecht die/ ſo daran gläuben. Geſetz und Wercke thun es nicht.

32 Welches das Kleineſte iſt unter allen Samen/ wenn es aber erwächſet/ ſo iſt es das Gröſſeſte unter dem Kohl/ und wird (wie) ein Baum/ daß die Vögel unter dem Himmel kommen/ und wohnen unter ſeinen [a] Zweigen.

a Zweigen] Wer wollte es aber gläuben/ wenn es nicht die Erfahrung lehrete/ daß auß einem ſolchen geringen Körnlein ſo ein groß Geſträuch auffwachſen ſollte? So ſehen wir auch der Aepffel und Birnen Körner/ wie geringe und klein ſie ſind/ wenn man ſie gegen den Baum hält/ der darauß hervor wächſet. [Wenn wir derowegen ſehen/ daß an einem Ort das Reich Gottes einen geringen Anfang hat/ ſo ſollen wir die Krafft deß göttlichen Worts betrachten/ und nicht zweifeln/ es werde einen gewaltigen Fortgang gewinnen. Deñ iſt das Reich Chriſti nicht ſchlecht und geringe geweſen/ da er ſeine zwölff Apoſtel in die gantze Welt außgeſandt? Dennoch hat das Chriſtenthum innerhalb wenig Jahren in der Welt ſo ſehr zugenommen/ daß es auch gantze mächtige Königreiche behauptet hat.]

33 Ein [a] ander Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich iſt einem * Sauerteige gleich/ den ein Weib nahm/ und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls/ biß daß es [b] gar durchſäuert war.

a Ander Gleichniß] So eines Inhalts iſt mit der vorigen.

* Sauerteige] H. Luth. Iſt auch das Wort/ das den Menſchen verneuert.

b Gar durchſäuert] Denn der Sauerteig/ ſo unter dem Mehl mit Waſſer vermenget worden/ hat nicht auffgehöret zu wircken und fortzubringen/ biß es alles mit einander ſauer worden/ wenn es auch gleich noch ſo viel geweſen wäre. [Sonſten wird durch den Sauerteig in der Schrifft gemeiniglich etwas Böſes angedeutet/ und verſtanden/ als da von Verfälſchung der Lehre oder deß Wandels geredet wird/ wie auch Chriſtus ſeine Jünger hat geheiſſen ſich hüten für dem Sauerteig der Phariſäer und Schrifftgelehrten/ das iſt/ für ihrer falſchen Lehre/ Matth. 16/6. Und Paulus/ da er von dem Blutſchänder zu Corintho ſchreibet/ ſpricht: Wiſſet ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuert? 1 Cor. 5/6. Aber an dieſem Ort zeiget Chriſtus an/ daß gleich wie ein wenig Sauerteig einen gantzen groſſen Teig durchdringet/ und ihn gantz durchſäuert/ alſo dringe das Evangelium auß göttlicher Krafft durch die gantze Welt/ daß/ ob wol anfangs kaum zween oder drey das Evangelium annehmen/ dennoch endlich Chriſto eine groſſe Kirche geſammlet werde. Dergeſtalt iſt zu Athen erſtlich ein geringer Anfang der chriſtlichen Kirchen geweſen/ deñ ihrer gar wenig der Lehre Pauli anfangs gegläubet/ darunter nur Dionyſius/ ein Rahtsherr/ und eine Weibes-Perſon/ Damaris namhaftig gemachet werden/ Act. 17/34. Darum ſollen wir an dem Fortgang deß Evangelii nicht verzagen/ denn wenn nur eine einige Perſon in einer Stadt das Evangelium angenommen hat/ ſo wird derſelbe Sauerteig mit der Zeit weiter durchdringen.]

34 Solches † alles redete JEſus durch [a] Gleichniſſe zu dem Volck/ und ohne Gleichniſſe redete er nicht zu ihnen. † Marc. 4/2. 33.

a Gleichniſſe] Denn was Gleichniß Weiſe vorgebracht wird/ ob es gleich nicht alſobald jederman verſtehet/ ſo bleibet es doch in der frommen Menſchen Hertzen ſteiff hafften.

35 Auff daß erfüllet würde/ das geſaget iſt durch den Propheten/ (Aſſaph/) der da ſpricht: (Pſal. 78/2.) Ich will meinen Mund auffthun in Gleichniſſen/ und will außſprechen die Heimlichkeiten von Anfang [a] der Welt.

a Der Welt] Das iſt: Ich will groſſe Dinge erzählen/ welche vor vielẽ hundert Jahren in der Kirchen Gottes ſich zugetragen haben/ und will denckwürdige Sprüche hinzu ſetzen/ die wol zu mercken ſeyn. Denn die Ebräer pflegen großwichtige Sachen und herrliche Sprüche auch Gleichniſſen zu nennen. Es reimet ſich aber dieſer Spruch deß Pſalms nicht übel zu den Gleichniſſen Chriſti. Denn gleich wie Aſſaph im ſelben Pſalm erzählet/ was für ein Unterſcheid unter den Iſraeliten geweſen/ derer etliche GOtt gegläubet/ und ſelig worden ſind/ andere aber ſich widerſpenſtig erzeiget/ und GOtt ſich widerſetzet/ darum ſie auch zu Grunde gegangen/ und ins Verderben gerahten/ alſo lehren die bißher erzählete und auch etliche nachfolgende Gleichniſſen Chriſti/ daß unter den Zuhörern deß Evangelii etliche gläuben/ und die Seligkeit erlangen/ andere aber nicht gläubig werden/ und darum wie das Unkraut im ewigen Feuer brennen müſſen. [Die Gleichniſſen Chriſti aber/ dieweil ſie von der Menſchen gemeinen Hanthierungen in ihrem Leben/ als vom Ackerbau und dergleichen Sachen genommen ſind/ ſollen uns der geiſtlichen Sachen erinnern/ ſo dadurch abgebildet werden. Als/ ſo offt wir ſehen einen Ackermann ſeinen Samen außwerffen/ ſollen wir GOtt bitten/ er wolle verſchaffen/ daß das Wort Gottes/ wenn es von uns gehöret wird/ auff ein gut Land falle/ und viel Früchte bringe. So offt wir Unkraut auff dem Acker ſehen/ ſollen wir uns erinnern/ daß wir uns an der Gottloſen Bosheit und verkehrtem Thun nicht ärgern/ welche ſich in der Kirchen Gottes mit einmengen.]

36 DA ließ JEſus das Volck von ſich/ und kam heim. Und ſeine Jünger traten zu ihm/ und ſprachen: Deute uns [a] dieſe Gleichniſſe/ vom Unkraut auff dem Acker.

a Dieſe Gleichniſſe] Welche/ weil ſie zuvor erkläret worden/ wir allhie nicht wiederholen wollen/ ſondern die Worte deß Textes bloß allhie ſetzen. Wer weitere Erklärung begehret/ findet ſie droben in dieſem Capitel.

37 Er antwortete/ und ſprach zu ihnen: Deß Menſchen Sohn iſt es/ der da guten Samen ſäet.

38 Der Acker iſt die Welt. Der gute Same ſind die Kinder deß Reichs (Gottes.) Das Unkraut ſind die Kinder der Bosheit.

39 Der Feind/ der ſie ſäet/ iſt der Teufel. Die † Erndte iſt das Ende der Welt. Die Schnitter ſind die Engel. † Joel. 3/13. Ap. 14/15.

40 Gleich wie man nun das Unkraut außgettet/ und mit Feuer verbrennet/ ſo wird es auch am Ende dieſer Welt gehen.

41 Deß Menſchen Sohn wird ſeine Engel ſenden/ und ſie werden ſammlen auß ſeinem Reich alle Aergerniſſe/ und die da Unrecht thun.

42 Und werden ſie in den Feuer-Ofen werffen/ da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

43 Denn † werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. †† Wer Ohren hat zu hören/ [a] der höre. † Dan. 12/3. Sap. 3/7. †† Matth. 11/15. c. 13/9.

a Der höre] Und wer es faſſen kan/ der faſſe es. [Denn etliche Zuhörer ſind durch ihre eigene Schuld ſo gar unverſtändig/ daß ſie in Erklärung himmliſcher Sachen eben ſo ungeſchickt ſind als ein Eſel zur Sackpfeiffen/ dieweil alle ihre Gedancken nur auff zeitliche Händel gerichtet ſeyn.

44 [a] ABermal iſt gleich das Himmelreich einem verborgenen * Schatz im Acker/ welchen ein Menſch fand/ und [b] verbarg ihn/ und ging hin für Freuden über demſelbigen/ (Schatz/) und verkauffte alles [c] was er hatte/ und kauffte den Acker.

a Abermal] Demnach die Apoſtel ihre Häuſer verlaſſen hatten/ und mit Chriſto ſich nicht in geringe Gefahr begaben/ hätte mancher mögen meynen/ ſie wären nicht witzig/ derowegen lehret Chriſtus/ ſein Evangelium ſey ein ſolcher gewaltiger und köſtlicher Schatz/ um welches willen wir alle zeitliche Güter geringe achten ſollen/ nur daß wir den erlangen und behalten mögen/ darum thun die recht und weislich/ welche das Evangelium allen andern Sachen vorziehen.

* Schatz] H. Luth. Der verborgene Schatz iſt das Evangelium/ das uns Gnade und Gerechtigkeit gibt ohne unſer Verdienſt/ darum/ wenn man es findet/ machet es Freude/ das iſt/ ein gut frölich Gewiſſen/ welches man mit keinen Wercken zu Wegen bringen kan. Diß Evangelium iſt auch die Perle.

b Verbarg ihn] Daß er ſich es nicht mercken ließ/ wie er einen ſolchen Schatz im Acker gefunden hätte.

c Was er hatte] Denn wenn jemand das Evangelium vom Reich Chriſti höret/ und verſtehet/ was für ein trefflicher Schatz darinnen verborgen lige/ der überkömmt ein ſolch Verlangen darnach/ daß er viel eher alles/ was ihm ſonſten in dieſer Welt lieb geweſen/ begehret zu verlieren/ als deß himmliſchen Reichthums/ den er im Evangelio findet/ mangeln. [Denn das Evangelium bringet und beut uns an Vergebung aller unſerer Sünden/ und das ewige Leben. Wie nun einer ihm nichts liebers wünſchen ſoll/ als daß er dieſen Schatz haben möge/ ſo wird doch von ihm geſaget/ daß er im Acker verborgen lige. Wer wollte aber im Acker bald einen Schatz ſuchen/ und nicht viel mehr Erdenklöſſe oder Leimen? Alſo ſcheinet auch das Predig-Amt deß Evangelii für der Welt geringe und verachtet/ und ſuchen/ was ſtoltze auffgeblaſene Leute und Irrgeiſter ſind/ keine himmliſche Schätze darinnen.]

45 ABermal iſt gleich das Himmelreich einem Kauffmann/ der gute [a] Perlen ſuchte.

a Perlen ſuchte] [Es iſt aber wol zu verwundern/ und zu erbarmen/ daß die Welt die Perlen und Edelſteine ſo hoch achtet/ daß ſie offt eine groſſe Summa Geldes dafür anwendet/ da doch ſolches alles den Menſchen auch nicht vom zeitlichen/ viel weniger vom ewigen Tode erretten oder befreyen kan/ daneben das Evangelium Chriſti/ welches/ wenn es mit Glauben ergriffen wird/ das ewige Leben bringet/ und in alle Ewigkeit glückſelig machet/ kaum um eine taube Nuß zu kauffen begehret. O der groſſen Thorheit/ oder viel mehr Unſinnigkeit!]

46 Und da er eine köſtliche Perle fand/ ging er hin/ und verkauffte alles was er hatte/ und kauffte dieſelbige.

47 ABermal iſt gleich das Himmelreich einem [a] Netze/ das ins Meer geworffen iſt/ damit man allerley Gattung fähet.

a Netze] Alſo iſt es mit dem Evangelio/ wenn es geprediget wird/ wie man das Himmelreich erlangen ſoll/ beſchaffen/ wie mit einem Fiſchfang. Und lehret dieſe folgende Gleichniß eben daſſelbige/ was die vorige vom Unkraut/ daß nemlich in der Kirchen Gottes/ darinnen das Evangelium geprediget wird/ nicht nur gute/ ſondern auch böſe oder Maulchriſten gefunden werden.

48 Wenn es aber voll iſt/ ſo ziehen ſie es herauß an das Ufer/ ſitzen und leſen die guten in ein Gefäß zuſammen/ aber die faulen werffen [a] ſie weg.

a Sie weg] Ebener Maſſen werden durch die Predigt deß Evangelii in die äuſſerliche Gemeinſchafft der Kirchen verſammlet Gute und Böſe. Denn etliche nehmen das Evangelium Chriſti mit reinem Hertzen an/ und befleiſſigen ſich/ ein Leben zu führen/ das dem Evangelio gemäß iſt/ andere ſuchen unter dem Schein der evangeliſchen Lehre die Freyheit deß Fleiſches/ oder andere Dinge/ das ſich nicht gebühre/ dieſe ſind entweder dem Evangelio öffentlich eine Schande/ oder führen ein heuchleriſch Leben/ daß man ſie in dieſer Welt von den Frommen nicht unterſcheiden kan. Aber am jüngſten Tage wird endlich eine vollkommene Abſonderung der Frommen von den Böſen geſchehen/ davon Chriſtus in folgenden Worten handelt.

49 Alſo wird es auch am Ende der Welt gehen/

hen: Die Engel werden außgehen/ und die Böſen von den Gerechten ſcheiden.

50 Und werden ſie in den [a] Feuer-Ofen werffen/ da wird Heulen und Zähnklappen ſeyn.

[a] Feuer-Ofen] Nemlich/ in das hölliſche Feuer/ da die verdamten Menſchen ewige Pein leiden werden/ welche das Evangelium Chriſti nicht warhafftig und mit Ernſt angenommen haben. [Darum mögen die Heuchler Acht haben/ daß ſie bey Zeiten Buſſe thun/ damit ſie nicht mit den böſen Fiſchen in die ewige Pein weggeworffen werden. Die Frommen aber ſollen ſich nicht daran ärgern/ wenn immerzu in der Kirchen etlicher Heucheley und Bosheit entdecket wird. Denn das evangeliſche Netz zeucht nicht nur gute/ ſondern auch böſe Fiſche an ſich.]

51 Und JEſus ſprach zu ihnen: (nemlich/ zu ſeinen Apoſteln:) Habet ihr das alles verſtanden? Sie ſprachen: Ja/ HErr.

52 Da ſprach er: Darum/ ein jeglicher [a] Schrifftgelehrter/ * zum Himmelreich gelehret/ iſt gleich einem Haus-Vater/ der auß ſeinem Schatz ** Neues und *** Altes [b] hervor träget.

[a] Schrifftgelehrter] Der mit der H. Schrifft der Meynung umgehet/ daß er andere lehre/ und darinnen unterrichte.

* Zum Hiñelreich gelehret] H. Luth. Iſt das Himmelreich fordern/ andere lehren/ und zum Hiñel bringen.

** Neues] H. Luth. Das Evangelium.

*** Altes] H. Luth. Das Geſetz

[b] Hervor träget] Denn es muß der/ welcher andere lehren will/ wie ſie das Himmelreich erlangen ſollen/ in der himliſchen Lehre wol berichtet ſeyn/ daß er nach Gelegenheit der Perſonen/ Zeit/ und Oerter/ auch nach der Sachen Beſchaffenheit die heilſame Lehre nützlich vorbringen könne/ gleich wie ein reicher Haus-Vater nicht nur eines Jahrs Vorraht hat/ ſondern bald Altes bald Neues hervor bringet/ nach dem es die Nohtdurfft und ſein Nutz erfordert. [Denn der wird andere übel lehren/ welcher ſelber nichts weiß/ und ſoll niemand ſich bedüncken laſſen/ wenn er die Bibel ein mal durchgeleſen/ in ein theologiſch Buch gekucket/ und auß irgend einer Poſtill/ wie man es nennet/ für dem einfältigen Völcklein eine Predigt thun kan/ daß er darum ein vollkommener Kirchen-Lehrer ſey. Denn es können ſich viel Fälle zutragen/ da man mehr Kunſt und Witz gebrauchen muß/ damit die verwirreten Gewiſſen recht unterrichtet werden. Darum ſoll ein Kirchen-Diener immerfort lernen/ damit er das/ was er zuvor verſtehet/ noch beſſer verſtehen lerne/ und den Zuhörern deutlicher vorhalten könne. Und dieweil Paulus dem Timotheo gebeut/ daß er ſoll mit leſen anhalten/ 1 Tim. 4/13. der doch in geiſtlichen Sachen eine treffliche Erkeñtniß gehabt/ und von Jugend auff in der heiligen Schrifft unterrichtet worden/ 2 Tim. 3/15. wie viel mehr ſollen die im Studiren fleiſſig ſeyn/ welche dem Timotheo bey weitem nicht gleichen mögen? Die faulen Mietlinge aber/ welche nur darnach trachten/ wie ſie mögen ihre Beſoldung einnehmen/ und ihrer Oberkeit vor Augen dienen/ werden Chriſto/ dem öberſten Hirten/ dermaleins ſchwere Rechenſchafft geben müſſen.]

53 III. UNd es begab ſich/ da JEſus dieſe Gleichniſſe vollendet hatte/ ging er [a] von dannen.

[a] Von dannen] Daß er auch an andern Orten predigte/ durch ſeine Wunderwercke bekannt würde/ und vielen Hülffe. [Denn wir ſollen Fleiß ankehren/ daß wir die Zeit/ welche uns GOtt der HErr in dieſer Welt gönnet/ zu Außbreitung ſeiner Ehre und Beförderung deß Näheſtē Wolfahrt wol anlegen.]

54 Und kam † in ſein [a] Vaterland/ und lehrete ſie in ihren [b] Schulen/ alſo auch/ daß ſie ſich [c] entſatzten/ und ſprachen: Woher kōmt dieſem ſolche [d] Weisheit und Thaten?

† Marc. 6/1. Luc. 4/16.

[a] Vaterland] Nemlich/ gen Nazareth/ allda er war erzogen worden.

[b] Schulen] Diß ſchreibet auch Marcus/ Cap. 6. [Denn da man/ ſo viel möglich/ um alle Menſchen ſich wol verdienen ſoll/ wie viel mehr ſoll man ſeinem Vaterlande Gutes zu erzeigen ſich befleiſſigen?]

[c] Entſatzten] Was ſeine Landesleute waren/ denen es ſeltzam vorkam/ daß er ſo gewaltiglich predigte/ und ſolche herrliche Wunderwercke thäte.

[d] Weisheit] Wo hat er ſo wol geſtudiret/ daß er ſo gelehrt (worden iſt?

55 Iſt er nicht eines [a] Zimmermanns Sohn? Heiſſet nicht ſeine Mutter Maria? Und ſeine [b] Brüder Jacob und Joſes/ und Simon/ und Judas?

[a] Zimmermañs Sohn] Ein ungelehrter Leye/ der unſers Wiſſens nie geſtudiret hat/ woher hat er denn ſolche Kunſt und groſſe Kraft überkoñen/ daß er auch Wunderwercke thun kan?

[b] Brüder] Das iſt: Blutsverwandten/ welche nach Gewonheit ebräiſcher Sprache Brüder genennet werden.

56 Und ſeine Schweſtern (oder Freundinnen/) ſind ſie nicht alle [a] bey uns? Woher kömmt ihm denn das alles?

[a] Bey uns?] Alſo/ daß uns ſein gantzes Geſchlecht gar wol bekannt iſt.

57 Und [a] ärgerten ſich an ihm. JEſus aber ſprach zu ihnen: † Ein Prophet gilt nirgend [b] weniger denn in ſeinem Vaterlande/ und in ſeinem Hauſe. † Marc. 6/4. Luc. 4/24. Joh. 4/44.

[a] Aergerten ſich] Denn ob ſie wol in Chriſto eine ungewöhnliche Erfahrenheit in der heiligen Schrifft ſpüreten/ und ſeine herrliche Wunderwercke vor Augen ſahen/ ſo hielten ſie ihn dennoch für keinen Propheten/ viel weniger für den Meſſiam/ nur der einigem Urſach halben/ daß ſie ihn von Jugend auff gekannt/ und wuſten/ wie ſeine Verwandten in einem gar ſchlechten und geringen Thun wären/ die für der Welt kein Anſehen hätten. [Aber man ſoll die Lehrer deß göttlichen Worts nicht nach dem Geſchlechte und Herkommen/ ſondern nach den Gaben/ die ihnen GOtt verliehen hat/ anſehen/ und ſchätzen.]

[b] Weniger] Das iſt: Vortreffliche Leute/ ſonderlich aber die Lehrer der Kirchen ſind nirgends weniger und geringer geachtet als in ihrem Vaterlande/ und bey den Ihrigen. [Denn die Landsleute verſündigen ſich gemeiniglich an vortreffliche Leute durch Thorheit und Neid/ oder Mißgunſt. Mit Thorheit zwar/ daß ſie meynen/ es habe einer nichts weiters gelernet/ von der Zeit an/ da er in ſeiner Kindheit bey ihnen geweſen. Mit Neid aber/ dieweil ſie beſorgen/ wenn jemand unter ihnen hervor kömmt/ daß ſie deſto weniger gelten werden/ da ſie doch viel mehr alſo ſollten geſinnet ſeyn/ daß ſie ſich freueten/ wenn fromme Leute auß ihrem Ort entſtünden/ und es dafür hielten/ daß ſolche Perſonen dem gantzen Vaterlande eine Ehre und Zierde wären. Denn wenn ein Glied wird herrlich gehalten/ ſo ſollen ſich alle andere Glieder mit freuen/ 1 Cor. 12/26.]

58 Und er that daſelbſt nicht viel Zeichen/ um ihres [a] Unglaubens willen.

[a] Unglaubens willen] Der ihm etlicher Maſſen im Wege geſtanden/ daß er ihnen deſto weniger Gutthaten mit Wunderwercken erzeigen können. [Denn ob wol Chriſtus nach ſeiner unendlichen Allmacht thun können/ was er gewollt/ wie er auch heutiges Tages noch kan/ jedoch ſo hindern die ungläubigen Leute GOtt etlicher Maſſen/ daß er ſeine Gutthaten nicht reichlich genug über ſie außſchütten kan. Denn der Glaube iſt gleichſam das Gefäß/ oder Geſchirr/ damit man die göttlichen Gaben empfähet/ je gröſſer nun das Geſchirr/ nemlich/ der Glaube iſt/ je mehr Gutthaten empfähet man von GOtt/ nach dem Spruch Chriſti/ welchen er offt wiederholet: Dir geſchehe/ wie du gläubeſt. Und: Dein Glaube hat dir geholffen.]

Das XIV. Capitel.

I. JOhannis deß Täuffers Tod wird beſchrieben/ v. 1. II. Chriſtus ſättiget mit fünff Broten und zween Fiſchen fünff tauſend Mann/ alſo/ daß noch zwölff Körbe mit Brocken überblieben/ v. 13. III. Als er darnach um die vierte Nachtwache zu ſeinen Jüngern kömmt/ die auff dem Meer Noht litten/ halten ſie ihn für ein Geſpenſt/ Petrus aber begibt ſich auffs Waſſer/ will Chriſto entgegen gehen/ und verſincket ſchier. Auß dem Wunderwerck deß geſtilleten Ungewitters werden die Jünger in der Erkenntniß Chriſti geſtärcket/ v. 22. IV. Im Lande Genezareth werden alle Krancken und Breßhaffte/ ſo man zu Chriſto bringet/ von ihm geſund gemachet/ v. 34.

1 [a] ZU der Zeit kam das Gerücht von JEſu vor den [b] * Vierfürſten Herodes/

[a] Zu] Der Evangeliſt Matthäus erzählet mit Gelegenheit/ weil Johannis deß Täuffers ſonſten gedacht wird/ die Geſchicht von ſeinem Tode/ welchen Herodes hatte laſſen umbringen/ wie ſie auch Marcus 6/14. und Lucas 9/7. beſchreiben.

[b] Vierfürſten] Denn es war das Königreich Judäa nach dem Tode deß groſſen Herodis in vier Fürſtenthüme zertheilet worden/ deren eines dieſer Herodes beſaß. Derſelbige nun/ da er vernahm/ daß JEſus viel und groſſe Wunderwercke that/ und wie ihm das Volck mit Hauffen zulieff/ machte er ihm die Gedancken/ dieſer JEſus dürffte wol eben derſelbige Johannes ſeyn/ welchen er enthäupten laſſen/ und ſey von GOtt wieder lebendig gemachet worden. Daher er angefangen ſich zu fürchten/ er möchte das Volck an ſich hängen/ ihn überfallen/ und ſich an ihm rächen wollen.

* Vierfürſten] H. Luth. Judäa mit ihrer Zugehör war in vier Herrſchafften getheilet. Daher man die Herren Tetrarchas/ das iſt/ Vierfürſten nennete.

2 Und er (Herodes) ſprach (auß Furcht) zu ſeinen Knechten: (oder Hoffdienern:) Dieſer (den das Volck itzt JEſum nennet) iſt (ohne Zweifel) Johannes der Täuffer/ er iſt (durch ein göttlich Wunderwerck) von den Todten aufferſtanden/ darum thut er ſolche [a] Thaten.

[a] Thaten] Die GOtt durch ihn geſchehen läſſet/ damit er dem Volck bekannt werde/ wie er ein Prophet ſey/ von GOtt geſandt/ den Zuſtand in der Kirchen und im Regimente zu verbeſſern/ darum wehe mir/ daß ich einen ſolchen Mann ſo grauſamlich erwürgen und hinrichten laſſen. [Da ſihet man/ was es für eine Hencker-mäſſige Marter ſey um ein böſes Gewiſſen/ darum ſollen wir uns mit allem Fleiß hüten/ daß wir nicht wider das Gewiſſen ſündigen. Iſt aber unſer Gewiſſen ja verwundet worden/ ſo ſollen wir bey Zeiten Buſſe thun/ und an Chriſtum den Erlöſer gläuben/ ſo werden wir/ nach dem wir durch den Glauben gerechtfertiget worden/ Friede mit GOtt haben/ Rom. 5/1. Weñ deñ das Gewiſſen wiederum geheilet iſt/ ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir es nicht von neuen wiederum verwunden. Weil aber GOtt zu Zeiten/ nach dem die Sünde allbereit vergeben/ und der Sünder zu Gnaden auffgenommen worden/ dennoch zeitliche Strafen zu ſchicken pfleget/ ſollen wir dieſelben mit Geduld demühtig auffnehmen/ ſo wird ſie GOtt mildern/ oder auch gantz und gar wiederum hinweg nehmen. Aber Herodes hat nicht Buſſe gethan/ ſondern viel mehr Chriſtum auch zu erwürgē begehret/ von dem er gläubete/ daß es Johannes der Täuffer wäre/ ſo vom Tode erſtanden. In dem er nun durch ungebührliche Mittel ſein Reich zu erhalten ſich bemühet/ hat er es verlohren. Denn er mit der Ehebrecherin Herodias ins Elend verwieſen worden/ wie Joſephus ſchreibet in ſeinem 18. Buch von alten Geſchichten/ Cap. 9. 10. und 14. Deñ was die Gottloſen fürchten/ das begegnet ihnen/ und was wir durch ungebührliche Mittel begehren zu erhalten/ das wird uns auß gerechtem Urtheil Gottes entzogen/ darum ſollen wir in allen Dingen der Gottſeligkeit nachſtreben.]

3 [a] Denn † Herodes hatte Johannem gegriffen/ gebunden/ und in das Gefängniß geleget/ von wegen der Herodias ſeines Bruders Philippi [b] Weib. † Marc. 6/17. Luc. 3/19.

[a] Denn] Der Evangeliſt erzählet die Urſach/ warum Herodes auß böſem Gewiſſen ſich gefürchtet habe.

[b] Weib] Welche Herodes ſeinem Bruder entführet hatte/ und bey ſich auffhielt. Dieſelbige war Johanni ſehr auffätzig/ darum auch Herodes eine Ungnade auff ihn geworffen.

4 Denn Johannes hatte zu ihm (dem Herodi) geſaget: Es iſt nicht recht/ daß du ſie [a] habeſt.

[a] Habeſt] Zum Weibe. Und ob wol im Geſetze Moſis geordnet war/ daß/ da ein Iſraelit ohne Kinder ſtürbe/ ſollte alsdenn deß verſtorbenen Bruder die hinterlaſſene Witwe ehelichen/ und deß Verſtorbenen Samen und Namen erhalten/ ſo hatte doch daſſelbige Geſetz in dieſem Fall nicht Statt/ dieweil Herodes ſeines Bruders Tod nicht erwartet/ ſondern noch bey deſſelben Lebzeiten ihm ſein Weib entführet/ und alſo zugleich einen Raub und Ehebruch begangen/ welches beydes den Geſetzen und der Ehrbahrkeit zuwider war. [Es überreden ſich aber etliche hohe Perſonen ſelber fälſchlich/ daß ihnen alles zugelaſſen ſey/ und frey ſtehe/ gerade als ob ſie nicht einen HErrn im Himmel hätten/ dem ſie dermaleins würden müſſen Rechenſchafft geben.]

5 Und er (Herodes) hätte ihn (Johannem) gerne [a] getödtet/ furchte ſich aber für dem [b] Volck/ denn † ſie hielten ihn für einen [c] Propheten. † Matth. 21/26.

[a] Getödtet] Der ehebrecheriſchen Herodias zu gefallen. [Denn die Warheit wird angefeindet und verfolget. Nichts deſto weniger ſollen die Kirchen-Diener ihr Amt treulich und recht verrichten/ nicht allein mit tröſten/ ſondern auch mit ſchelten und ſtrafen/ und durch keine Feindſchafft oder Gefahr ſich abſchrecken laſſen/ dieweil ſie GOtt zum Schützer und Vergelter haben/ der es ihnen alles reichlich belohnen wird.]

[b] Volck] Daß es nicht etwa eine Auffruhr deßhalben wider ihn erregete.

[c] Propheten] Der von GOtt geſandt worden/ darum er in groſſem Anſehen bey ihnen war.

6 [a] DA aber Herodes ſeinen [b] Jahrs-Tag beging/ da tantzete die Tochter der Herodias [c] vor ihnen. Das gefiel [d] Herodes wol.

[a] Da] Wiewol Herodes eine Zeitlang ſich ſcheuete/ daß er Johannem nicht durffte laſſen umbringen/ um deß Volcks willen/ ſo fand doch die Herodias/ als eine gottloſe Teufels-Beſtia/ Gelegenheit/ dadurch ſie verſchaffet/ daß Johannes ab dem Brot gethan worden/ wie itzt gemeldet wird.

[b] Jahrs-Tag] Daß er ein ſtattlich Pancket hielt/ und alle ſeine vornehmſten Hoff-Diener zu Gaſte geladen hatte.

[c] Vor ihnen] Den Hoff-Rähten und Officirern Herodis/ ſo bey ihm an der Tafel ſaſſen.

[d] Herodes] Der ohne Zweifel vom Wein war erhitzet worden. [Deñ die trunckenen Leute verwundern ſich offt über ein Ding/ und loben es/ welches ſie billig ſchelten und ſcheuen/ wenn ſie nüchtern ſeyn. Denn es je ein Ubelſtand geweſen/ daß ein königliches Fräulein vor der Tafel im Beyſeyn vieler Leute getantzet/ wie eine Gaucklerin. Die Täntze aber/ welche können geduldet werden/ ſollen ehrlich/ züchtig/ und zu rechter Zeit geſchehen/ damit nicht auß einer ehrlichen Ergetzlichkeit ein unzüchtiges Huren-Leben werde.]

7 Darum verhieß er ihr mit einem Eide/ er wollte ihr geben/ was ſie [a] fordern würde.

[a] Fordern würde] Marcus ſetzet hinzu: Auch biß an die Hälffte ſeines Königreichs. [Alſo gehet es bey Hofe zu daß/ die am reichlichſten begabet werden/ welche es am wenigſten verdienet haben/ und die/ welche treulich dienen/ daneben auß der Acht gelaſſen werden. Daher viel Sprichwörter erwachſen ſeyn/ daß man ſaget: Der Herren Gut iſt nicht deren/ die es verdienē/ ſondern denen es das Glück gönnet. Und: Die Pferde die den Habern bauen/ eſſen ihn nicht. Und: Zu Hofe gibt man einem eben ſo viel/ der eine Unluſt in die Stuben machet/ als dem/ der ſie außfeget.]

8 [a] Und als ſie zuvor von ihrer [b] Mutter zugerichtet war/ ſprach ſie: Gib mir her auff einer Schüſſel das Haupt Johannis deß Täuffers.

[a] Und] Folget/ was das närriſche Mägdlein gebeten/ nach dem ſie eine ſolche ſtattliche Verheiſſung empfangen.

[b] Mutter] Der Herodias/ welche das Mägdlein Rahts gefraget hatte. Denn die ſchandloſe Hure dieſe Gelegenheit erwiſchet/ damit ſie Johannem ums Leben brächte/ auff daß nicht irgend Herodes dermaleins durch deß Johannis treuhertzige Erinnerungen eines beſſern ſich bedächte/ und ſie wiederum verſtieſſe. [Zu wünſchen wäre es/ daß die Kinder deß Lichts alſo aller Gelegenheit/ Gutes zu thun/ wahrnähmen/ als wacker die Kinder dieſer Welt ſeyn/ auff alle Gelegenheit zu ſehen/ wie ſie mögen Schaden thun.] Es hätte aber das Mägdlein wol können etwas Ehrliches begehren/ und das ihr am meiſten genützet hätte/ aber der Teufel hat ſie durch Zuthun der Mutter Herodias dermaſſen geblendet/ daß ſie fordert/ was vielen ſchädlich geweſen/ und ihr nichts genützet hat. [Alſo werden viel Menſchen vom Teufel bethöret/ daß ſie eine Luſt dazu haben/ dafür die Natur ſonſten vor ſich ſelbſt einen Abſcheu hat.]

Denn welches Mägdlein würde sonsten sich bald finden / das eines Menschen abgehauen Haupt mit Lust sollte anschauen/ und herum tragen / und nicht viel mehr hefftig dafür erschrecken/und sich scheuen?

9 Und der König [a] ward traurig/doch um deß [b] Eides willen/und derer / die mit ihm zu [c] Tische sassen/befahl er es ihr zu geben/ (das Haupt Johannis in einer Schüssel.)

a Ward traurig] Uber der unverhofften Bitte. Denn ob ihm wol deß Johannis freye Straf-Predigten zuwider waren/und zum höchsten mißfielen / so bedünckte es ihm doch eine schwere Sache seyn/daß er ihn sollte lassen ums Leben bringen/ dieweil er gar ein heiliger und unsträflicher Mann war/den das Volck als einen Propheten Gottes hoch und in Ehren hielt.

b Eides willen] Der ihm auß Unbedachtsamkeit entfahren war.

c Tische sassen] Vor welchen er nicht wollte als ein leichtfertiger und wanckelmühtiger Mensch angesehen seyn/ als ob er mehr/dazu mit einem Eide verspreche/ denn er zu leisten im Sinn hätte/ ohne Zweifel auch darum/ damit er der Herodias einen Gefallen erzeigete. [Wir sollen uns aber hüten/daß wir nicht leichtfertig und unbedächtlich schweren. Da wir aber mit einem Eide auch einem Feinde etwas verheissen haben/das wir mit gutem Gewissen leisten können/so sollen wir es halten/ wenn es gleich mit unserm grossen Schaden geschiehet / aber solche Eidschwüre/ denen man nicht ohne Sünde wider GOtt nachsetzen kan/sind allerdings auffzuheben/ und zu vernichten. Denn wer einem solchen Eide nachkömmt / der begehet eine zweyfache Sünde/erstlich/ daß er übel schweret/ und darnach/ daß er solchen gottlosen Eid hält.]

10 Und schickte hin/ und [a] enthäuptete Johannem im Gefängniß.

a Enthäuptete] Durch den Nachrichter / wie Marc. 6/27. bezeuget. [Diß Exempel lehret/daß bißweilen auch fromme und heilige Leute dem Hencker unter die Hände gerahten. Aber solche Schmach vergilt ihnen GOtt mit ewiger Herrlichkeit. Und dieweil Johannes der Täuffer/als ein vortrefflicher und GOtt dem HErrn lieber Mann auß der zeitlichen Gefahr nicht errettet worden/ so werden wir dabey erinnert/ daß wir nicht meynen sollen/GOtt habe uns darum nicht lieb/ dieweil er mit zeitlicher Hülffe uns nicht allewege beyspringet.]

11 Und sein Haupt ward [a] her getragen in einer Schüssel/ und dem Mägdlein gegeben/und sie brachte es ihrer Mutter.

a Her getragen] Ist also deß Herodis frölicher Geburts-Tag durch den Tod deß unschuldigen und heiligen Mannes in Leid und Traurigkeit verkehret worden. Denn ohne Zweifel etliche von den Gästen über solcher bösen That erschrocken/ob sie sich es wol nicht haben dürffen mercken lassen. [Also geschicht es offtmals/daß der Gottlosen herrliche und mit grossem Pracht angestellete Panckete einen leidigen Außgang gewinnen.]

12 Da kamen seine Jünger / und nahmen seinen Leib/ und [a] begruben ihn/ und kamen/und [b] verkündigten das JEsu.

a Begruben ihn] Leisteten ihm also diesen letzten Dienst/ dieweil sie sonsten ihr gutherztiges Gemüht auff keine andere Weise mehr gegen ihm erklären konnten. [Wir sollen solchem Exempel auch nachfolgen bey denen/welchen wir sonsten nicht weiter dienen/ oder nützlich seyn können/ daß wir sie zum wenigsten ehrlich zur Erden bestatten.]

b Verkündigten] Deß Herodis tyrannische That / und den traurigen und erbärmlichen Fall deß sehr heiligen Mannes Johannis deß Täuffers. [Denn wenn wir unsern Freunden unsere Noht klagen/so ist es gleichsam eine Erleichterung unsers Elends.]

13 II. Da † das JEsus hörete/ [a] wich er von dannen auff einem Schiff / in eine Wüsten allein. Und da das Volck das [b] hörete/folgete es [c] ihm nach zu Fusse auß den Städten. † Marc. 6/31.32. Luc. 9/10.

a Wich er] Nicht zwar auß Furcht deß Todes / denn er hätte können Herodem mit dem Donner danieder schlagen/ aber er hat nicht wollen wider den Tyrannen sich mit Gewalt setzen / anzuzeigen / daß sein Reich nicht von dieser Welt sey. [Und hat uns zugleich erinnert/daß wir der Gottlosen Wüterey sollen auß dem Wege weichen / so viel mit gutem Gewissen geschehen kan.]

b Hörete] Daß Christus wäre in eine Wüsten hinweg gewichen/ nach dem sie fleissige Nachfrage gehabt/ wo er möchte hinkommen seyn.

c Ihm nach] Damit sie seine Predigten höreten / und seiner Hülffe in Heilung der Kranckheiten begehreten.

14 Und JEsus ging hervor (ein wenig auß der Wüsten/) und sahe das grosse Volck/ (welches sich zu ihm versamlet hatte/) und es jammerte ihn derselbigen/und heilete ihre [a] Krancken.

a Krancken] Die sie mit sich gebracht hatten. [Denn es jammert Christum warhafftig unser Elend / darum sollen wir Hülffe bey ihm suchen/so offt dieselbige uns von nöhten ist/ und wird er uns gewißlich auff die Weise helffen / wie es uns am nützlichsten ist.]

15 [a] Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm/und sprachen: Diß ist eine Wüste/und die Nacht [b] fället daher/laß das Volck von dir/ daß sie hin in die Märckte (oder Flecken) gehen/und ihnen Speise kauffen.

a Am] Die folgende Geschicht wird auch von den andern dreyen Evangelisten beschrieben / als Marc. 6/35. Luc. 9/12. und Joh. 6/5.

b Fället daher] Dieweil der Tag mehrentheils fürüber ist.

16 Aber JEsus sprach zu ihnen : Es ist [a] nicht noht / daß sie hingehen/ gebet ihr ihnen zu essen.

a Nicht noht] Denn welche Christo folgen / das ist/ die sein Wort mit Ernst hören/ und lernen / und also zu erst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen/die sind GOtt angenehm / denen will Christus auch Unterhaltung geben / und sie mit nohtwendiger Nahrung versorgen/Matth. 6/33.]

17 Sie sprachen : Wir haben hie nichts denn fünff Brot/und [a] zween Fische.

a Zween Fische] Wer wollte aber mit einem solchen geringen Vorraht so viel tausend Menschen speisen und sättigen? [Denn die menschliche Vernunfft zählet nach der Rechen-Kunst die Personen ab / und überschläget das jährliche Einkommen: Wenn sie denn sihet/daß es nicht gleich auffgehet/ und der Personen mehr seyn als der Proviant reichet/ so setzet sie ein Mißtrauen in GOtt/ und dencket nicht so weit / daß GOtt wenig mehren und unzählich machen könne.]

18 Und er sprach: Bringet mir [a] sie her.

a Sie her] Die fünff Brot und zween Fische. [Denn Christus lässet sich an seiner Freygebigkeit und Gutthätigkeit durch unsere Rechen-Kunst nicht hindern.]

19 Und er hieß das Volck sich [a] lagern auff das Gras / und [b] nahm die fünff Brot/ und die zween Fische / sahe auff gen Himmel / und [c] danckete / und brachs/ (das Brot und die Fische/) und gab die Brot (und Fische) den Jüngern / und die Jünger gaben sie dem Volck.

a Lagern] Wie sie gethan/in massen die andern Evangelisten melden. [Wir sollen Christo auch gehorchen/und auff seinen Befehl uns zu Tische setzen/welches geschicht/wenn wir die Wercke unsers Beruffs treulich verrichten/ und ihm vertrauen/er werde uns Nahrung verschaffen/ ob wir gleich kein oder ein geringes Einkommen vor Augen sehen.]

b Nahm] Rüstete sich also gleichsam/und machte sich dazu gefasst/daß er diese Leute abspeisen wollte.

c Danckete] Seinem himlischen Vater/daß er solche Nahrung gegeben hätte/ob sie gleich dem äusserlichen Ansehen nach geringe war/bat auch um den Segen und das Gedeyen zu solcher Nahrung zu geben. [Denn wenn wir GOtt dem HErrn für ein geringes Einkommen Lob und Danck sagen / so wird GOtt durch unsere Danckbahrkeit gleichsam gelocket und verursachet/daß er mit seinem Segen solches/was wir zuvor haben/mehret/ damit es für uns und die Unsern genug sey.]

20 Und sie assen alle/ und wurden satt/ und [a] huben auff / was [b] übrig blieb von Brocken/zwölff Körbe voll.

a Huben auff] Nemlich/die Apostel/auff den Befehl Christi.

b Ubrig blieb] Von den fünff Broten und zween Fischen. [Denn die Brocken/so uns überbleiben/sollen nicht verschwendet/sondern auffbehalten werden/daß sie uns und unserm Nähesten zur andern Zeit können zu nütze kommen. Darum sündigen die schwerlich / welche ihr Gut verthun / dieweil sie meynen/daß sie viel zu verzehren haben.]

21 Die aber gessen hatten derer waren bey [a] fünff tausend Mann / ohne Weiber und Kinder.

b Fünff tausend] [Ist derowegen diß gar ein herrlich und groß Wunderwerck Christi gewesen/ daß er so viel Leute mit fünff Broten und zween Fischen nicht nur gesättiget/ sondern auch viel mehr übergelassen worden/als zu erst/ehe man angefangen zu essen/vorhanden gewesen. Und bestätiget diß Wunderwerck/wie auch die andern alle/die Lehre Christi/ daß er der Welt Heiland/ und der wahre Messias sey. Darnach soll es uns unserer ängstigen Sorge abhelffen/damit wir uns selber um die tägliche Nahrung zu martern und abzumatten pflegen. Denn es lehret/ daß GOtt uns so wol mit wenigem als mit gar vielem unterhalten könne. Daß aber der himmlische Vater nicht allein wolle / sondern auch könne uns ernähren und kleiden/ beweiset Christus an einem andern Ort außführlich/Matth. 6/25.]

22 III. Und alsobald † trieb JEsus seine Jünger/daß sie in das Schiff traten/ und vor ihm herüber fuhren/ (in ein ander Land/) biß er das Volck von sich [a] liesse. † Marc. 6/45.

a Liesse] Denn er wuste/wie das Volck mit denen Gedancken umginge/daß sie ihn zum Könige begehrten zu erwählen. Damit nun seine Jünger vom Volck auch nicht auff solche Meynung gebracht und gezogen würden / und sie als Anfänger oder Mithelffer und Beförderer einer Auffruhr möchten angesehen werden/hat er sie heissen fortziehen/und übers Wasser setzen / er aber hat geluget / wie er deß Volcks abkommen/ und ist auff einem Berge allein entflohen / damit er nicht zum Könige von ihnen auffgeworffen würde/ Joh. 6/15. [Denn dieweil Christi Reich nicht von dieser Welt ist/ sollen wir uns mit allem Fleiß hüten/daß wir oder die Unsern zu keiner Auffruhr Ursach geben/ oder helffen/ damit dem Evangelio Christi nicht übel nachgeredet werde.]

23 Und da er (Christus) das Volck von sich gelassen hatte/stieg er auff einen Berg allein/daß er [a] betete. Und am Abend war er allein daselbst/ (auff dem Berge.)

a Betete] Zu seinem himmlischen Vater/daß er gnädiglich verhüten wollte / damit solch unbedachtsames Vornehmen deß Volcks nicht etwa außkäme/ und der Oberkeit vorgebra würde/ welche sonsten daher würde Anlaß nehmen/ das Volc um solcher seiner That willen zu strafen. [Denn wenn ei Gefahr uns oder den Unsern von den Verleumdern zu besor gen/ so soll man GOtt emsig und fleissig anruffen/ daß er solcher Verleumder Vorhaben von uns abtreibe.]

24 Und das Schiff war schon mitten auff dem Meer / und [a] litte Noht von den Wellen/denn der Wind war ihnen zuwider.

a Litte Noht] Hievon melden auch die Evangelisten Marcus und Johannes beyde am 6. Capitel. [Denn welche Christo gläuben/und gehorchen / die gerahten bißweilen eine Zeitlang in grosse Gefahr / damit ihr Glaube und Gehorsam bewähret werde.]

25 Aber in der [a] * vierten Nachtwache kam JEsus zu ihnen/und [b] ging auff dem Meer.

a Vierten Nachtwache] Da es nicht weit mehr vom Tage war/und die Morgenröhte schier hervor kommen wollte.

* H. Luth.] Denn die Nacht theilete man vor Zeiten in vier Wachen/derer jegliche drey Stunden hatte.

b Ging auff dem Meer] Nicht anders als auff dem trockenen Lande. [Dabey man die Majestät deß Menschen Christi zu betrachten / daß man seine Gewalt nicht nach anderer Menschen Thun abmessen darff.]

26 Und da ihn die Jünger sahen auff dem Meer gehen / [a] erschracken sie / und sprachen : Es ist ein [b] Gespenst / und schryen für Furcht.

a Erschracken sie] Als über einer neuen und ungewöhnlichen Sache/dergleichen sie noch nie von Christo gesehen.

b Gespenst] Hat man derowegen vor Zeiten auch Gespenste gesehen. [Es sind aber die Gespenste/ welche zu Zeiten erscheinen/nicht der Menschen Seelen/sondern der bösen Geister Fantaseyen. Solche lässet GOtt bißweilen erscheinen/ auff daß er die ruchlosen Welt-Kinder überzeuge/es sind Teufel/mit welchen die Gottlosen nach diesem Leben in alle Ewigkeit werden geqvälet und gepeiniget werden.]

27 Aber alsobald [a] redete JEsus mit ihnen/ und sprach : Seyd getrost / [b] ich bins/ fürchtet [c] euch nicht.

a Redete] Nach dem er der Jünger Schrecken und irrige Meynung gespüret.

b Ich bins] Euer Meister und Erhalter/ und kein Gespenst.

c Euch nicht] Denn es wird euch kein Leid wiederfahren. [Welche derowegen Christus in ihrem Beruff mit sich in Gefahr zeucht/die führet er auch wiederum darauß.]

28 Petrus aber antwortete ihm / und sprach : HErr! bist du es/ so heiß mich zu dir [a] kommen auff dem Wasser.

a Kommen] Es handelt aber Petrus in diesem Fall weislich/ daß er sich nicht will auffs Wasser und in Gefahr begeben / es werde ihm denn befohlen. [Denn man soll sich nicht ausserhalb seinem ordentlichen Beruff muhtwillig in Gefahr stecken.]

29 Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat auß dem Schiff/ und [a] ging auff dem Wasser/daß er zu JEsu käme.

a Ging] Nemlich/ nicht auß eigener/ sondern fremder und Christi Krafft.

30 Er sahe aber einen starcken Wind/da [a] erschrack er / und hub an zu sincken/ schrye/ und sprach: HErr! [b] hilff mir.

a Erschrack er] Und besorgete sich/daß ihn der Wind nicht etwa umstiesse/und er zu Grunde ginge.

b Hilff mir] Damit ich nicht untergehe. [Allhie sihet man in Petro einen starcken Glauben / da er auff dem Meer gehet/ und wiederum einen schwachen/da er anfähet zu sincken. Weil demnach die Schwachheit unsers Fleisches so groß ist / sollen wir GOtt offt bitten/und anruffen/daß er unsern Glauben in uns mehren wolle.]

31 JEsus aber reckete bald die Hand auß/ und ergriff ihn/ und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger/ warum [a] zweifelst du?

a Zweifelst du?] Ob ich dich auch erhalten würde? [Denn wenn wir an der Hülffe Gottes zweifeln/ so gerahten wir in Unglück. Darum sollen wir uns an seine Verheissungen steiff halten/und nicht wancken.]

32 Und sie traten in das Schiff / und der Wind [a] legete sich.

a Legete sich] [Also auch/ wenn man Christum im Gewissen mit Glauben annimmt/so wird es ruhig.]

33 Die (andern Jünger) aber (die) im Schiff waren/ kamen/ und fielen vor ihm nieder / und sprachen : Du bist warlich [a] Gottes Sohn.

a Gottes Sohn] Nemlich / sein eingebohrner Sohn/ wahrer GOtt/ und der Welt Heiland. Denn ob sie wol Christum vorhin auch erkannt hatten / so sind sie doch durch diß Wunderwerck in ihrem Glauben noch mehr gestärcket worden/ und haben in der Erkenntniß Christi zugenommen. [Also nimmt auch heutiges Tages der Glaube in uns zu/ wenn wir auß einer Gefahr errettet werden / daß wir Gottes Güte und Allmacht je länger je mehr darauß lernen erkennen.]

34 IV. Und ſie ſchiffeten hinüber/ und kamen in das Land Genezareth.

35 Und da die Leute am ſelbigen Ort ſein [a] gewahr wurden / ſchickten ſie auß in das gantze Land umher/und brachten allerley Ungeſunde zu ihm.

[a] Gewahr wurden] Als denen er von wegen ſeiner Wunderwercke nicht unbekannt war.

36 Und baten ihn / daß ſie nur ſeines Kleides Saum † [a] anrühreten/ und alle/ die da anrühreten/wurden geſund. † Matth.9/21. Marc.3/10. Luc.6/19.

[a] Anrühreten] Damit ſie ihre Geſundheit möchten wiederum erlangen. Diß ſchreibet auch Marcus Cap.6/56. [Es hat aber das Anrühren der Kleider den Krancken ihre Geſundheit wiederbracht/ſo lange Chriſtus Wunderwercke thun wollen / gleich wie die eherne Schlange die jenigen erhalten hat/ welche von den Schlangen gebiſſen worden / ſo lange ſolche Ordnung Gottes gewähret. Daß aber der Heiligen Gebeine und Kleider auch nach ihrem Tode nützlich ſeyn ſollen / die Kranckheiten zu vertreiben/davon hat man weder Befehl noch Verheiſſung von GOtt / darum es ein lauter Aberglaube iſt. Daß auch alle Wunderwercke Chriſti den Menſchen nicht ſchädlich / ſondern nützlich / und lauter Gutthaten geweſen/ hat er eben damit andeuten wollen / er ſey ein Heiland aller derer/die auff ihn trauen.]

Das XV. Capitel.

I. Chriſtus ſchilt die Phariſäer / daß ſie ihre Satzungen/ die ſie auß eigener Willkühr erdacht / höher achteten als die außdrücklichen Gebote Gottes/und zeiget an/ daß die Speiſe in ihrem rechten Gebrauch den Menſchen nicht verunreinige/ſondern die böſen Gedancken/Reden und Thaten/v.1. II. Errettet eines cananäiſchen Weibes Tochter auß deß Teufels Gewalt / v.21. III. Heilet eine groſſe Menge krancker Leute/ und die mit beſchwerlichen Anligen oder Gebrechen deß Leibes behafftet geweſen/v.29. IV. Speiſet mit ſieben Broten und ein wenig Fiſchlein vier tauſend Mann / daß ſieben Körbe mit Brocken überbleiben/ v.32.

1 [a] Da kamen zu ihm (**Chriſto**) die Schrifftgelehrten und Phariſäer [b] von Jeruſalem/und ſprachen:

[a] Da] In dem erſten Theil dieſes Capitels wird eigentlich erkläret/was man von Menſchen-Satzungen halten ſoll / davon heutiges Tages unter uns und den Papiſten ein groſſer Streit iſt. Es beſchreibet aber ſolchen Handel auch Marcus Cap.7/1.ſeq.

[b] Von Jeruſalem] Welche Heuchler/dieweil ſie den Tempel Gottes in ihrer Stadt gegenwärtig bey ihnen hatten/ ſich viel heiliger und andächtiger bedüncken lieſſen als die andern.

2 Warum übertreten deine Jünger der Aelteſten [a] Auffſätze? Sie waſchen ihre Hände nicht/wenn ſie Brot eſſen.

[a] Auffſätze?] Denn unſere Voraltern (wollen die Phariſäer ſagen) haben auß einem gottſeligen Bedencken geſchloſſen/ daß die Iſraeliten ihre Hände mit Fleiß waſchen ſollen/ wenn ſie irgend von einem weltlichen Geſchäffte kommen/ Speiſe zu nehmen/ damit nicht/ da ſie auß Unwiſſenheit etwas Unreines angerühret hätten / auch die Speiſe verunreiniget werde/und ſie ſich ſelbſt vor GOtt auch verunreinigen. Dieſe nützliche Satzung verachten deine Jünger / und geben damit zu verſtehen / daß ſie Verächter der Religion und der Kirchen ſeyn. Wenn du nun ein Prophet wäreſt/ſollteſt du ihnen ſolche Freyheit nicht geſtatten. Es hatte aber GOtt im Geſetze Moſis geboten/wenn jemand etwas Unreines angerühret hatte/ das GOtt der HErr/ nach den levitiſchen Satzungen/ für unrein erkannt / ſo ſollte er ſich mit Waſſer waſchen/ und unrein geachtet werden biß an den Abend / Lev.11/40. Und war dieſer Satzung nicht von nöhten/man wüſte denn gewiß/ daß einer etwas Unreines angerühret hätte. Aber die phariſäiſche Satzung drang auch auff ſolch Waſchen / da ihm der Menſch nichts bewuſt war / daß er etwas Unreines angerühret hätte/ gerade als wenn die Heuchler das gantze Geſetz leichtlich hätten erfüllen können/daß ſie auch Platz und Raum übrig genug hätten / andere Menſchen-Satzungen zu halten. [Denn die Heuchler ſind an dem Geſetze Gottes nicht vergnüget/ſondern erdencken immer neue Satzungen/mit denen ſie der Menſchen Gewiſſen verſtricken/ und ſo hart ſpannen/ daß ſie ſchier nicht einen Finger regen können/ ſie müſſen ſich an irgend einer derſelben Satzungen vergreiffen. Man redet aber allhie nicht davon/ da man etliche Satzungen um guter Ordnung willen ſtellet/ daran man die Gewiſſen nicht verbindet/ und die ihren Nutzen in der Kirchen haben.]

3 Er (**Chriſtus**) antwortete/und ſprach zu ihnen: Warum übertretet ihr denn Gottes Gebot/um eurer [a] Auffſätze willen?

[a] Auffſätze willen?] Seyd ihr nicht unverſchämte Leute/ daß ihr meine Jünger anklaget / um der Ubertretung willen einer Menſchen-Satzung/welche doch kein Wort Gottes hat? Wo aber kein Geſetz iſt/da iſt auch keine Ubertretung deß Geſetzes. Daneben aber achtet ihr es nicht/oder wollet es nicht achten/daß ihr um eurer Auffſätze willen euch an dem außdrücklichen Gebote Gottes vergreiffet. Daher erſcheinet/daß ihr die Menſchen-Satzungen den Geboten Gottes weit vorziehet. Was iſt aber das für ein ungereimter und gottloſer Handel?

4 GOtt † hat [a] geboten: Du ſollt Vater und Mutter ehren. Wer †† aber Vater und Mutter fluchet / der ſoll deß [b] Todes ſterben. † Deut.5/16. Epheſ.6/2. †† Lev.20/9. Prov.20/20.

[a] Geboten] Denn ich will es mit einem Exempel beweiſen/was ich von euch geredet habe/daß es wahr ſey/und ihr ſelber nicht werdet leugnen können.

[b] Todes ſterben] Diß ſind Gottes außdrückliche und ernſtliche Gebote/Exod.20/12. und 21/15. Denn er die Ehre der Aeltern ihm ſo hoch laſſen angelegen ſeyn / daß er eine ernſte Strafe darauff geſetzet / damit der Aeltern Anſehen geſchützet und erhalten würde.

5 Aber ihr lehret: Wer zum Vater oder zur Mutter ſpricht: (* Wenn ich es opffere/ſo iſt dir es ** [a] viel nützer/) der thut wol.

* H. Luth.] Andere alſo: Sollte dir das nützen / das ich opffern muß?

** Viel nützer] H. Luth. Das iſt: GOtt wird dir viel anders dafür beſcheren.

[a] Viel nützer] Du wirſt viel einen gröſſern Nutzen davon haben/weñ ich die Güter/welche ich dir als meinem Vater oder Mutter geben könnte/GOtt auffopffere und heilige/ als wenn ich ſie dir ſelber gebe. Denn es hielten es die Jüden dafür / und waren deſſen von den Phariſäern überredet / wenn die Kinder ihre Güter zum Gottesdienſt geweihet hätten/ ſtünde es ihnen nicht mehr frey / daß ſie von ſolchen Gütern ihren Aeltern dürfften behülfflich ſeyn/wenn ſie gleich groſſe Armuht litten.

6 Damit geſchicht es/daß niemand hinfort ſeinen Vater oder ſeine Mutter [a] ehret/ und habet alſo Gottes Gebot auffgehaben/ um eurer [b] Auffſätze willen.

[a] Ehret] Der eure närriſche Satzungen halten will. [Wird aber im Papſtthum nicht mit gleichem Ernſt darauff gedrungen / daß/ was die Aeltern oder Kinder ein mal zum Gottesdienſt gelobet haben / in keinerley Weiſe auff andere Nutzen könne gewandt werden/wenn es auch gleich die Liebe gegen den Aeltern erforderte? Darum ſind die Romaniſten eben ſo grobe Heuchler als die Phariſäer. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen/daß Chriſtus durch der Aeltern Ehre nicht nur verſtehe den Gehorſam und die äuſſerliche Ehrerbietung/ſondern auch die Nahrung/ welche man den Aeltern ſchuldig iſt.]

[b] Auffſätze willen] Deñ wer dieſelbe halten will/der muß von Noht wegen die Gebote Gottes übertreten. [Sintemal es alſo mit dem Gottesdienſt beſchaffen / daß je mehr man abergläubiſcher Weiſe auff die Menſchen-Satzungen hält/je weniger die Gebote Gottes erfüllet werden. Und finden ſich heutiges Tages ihrer viel im Papſtthum/welche es für eine groſſe Sünde halten/ wenn man am Freytage Fleiſch iſſet/ da ſie unterdeß das gantze Jahr durch ungeſcheuet Hurerey treiben/ dazu ſich keines Zorns oder Strafe Gottes dabey fürchten.]

7 Ihr Heuchler / † es hat wol Jeſaias von euch geweiſſaget/und [a] geſprochẽ. † Marc.7/6.

[a] Geſprochen] Cap.29/13. da er in der Perſon deß Allmächtigen Gottes von dergleichen Heuchlern/wie ihr ſeyd/redet.

8 Diß Volck nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde/und ehret mich mit ſeinen Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne [a] von mir.

[a] Von mir] Denn die Heuchler führen Gottes Namen immerdar im Munde / und bemühen ſich viel mit beten und GOtt zu loben / aber im Hertzen haben ſie werde Liebe noch Gottesfurcht. Sie gehen aber mehrentheils mit ſolchen Gottesdienſten um/die entweder von ihnen ſelbſt/oder von andern abergläubiſchen Leuten erdacht worden. Aber wie GOtt die Heuchler haſſet/alſo ſind ihm die Menſchen-Satzungen/wenn ſie gleich noch ſo ſteiff gehalten werden/nicht angenehm / ſonderlich/ wenn der Wahn eines verdienſtlichen Wercks dazu kömmt/ſo hat er einen Greuel daran/und verfluchet ſie in den Abgrund der Höllen. [Allhie ſihet man/ wie GOtt an dieſem Ort die Heuchler verwirfft/ welche ſich äuſſerlich fromm ſtellen / wie die auch thun/ welche ihre gewiſſe Stunden-Gebete GOtt dem HErrn zuzählen / und unterdeß im Hertzen keine rechtſchaffene Erkenntniß und Furcht Gottes haben. Auch höret man/wie die/ſo einem ſelbſt-erwählten Gottdienſt obliegen/ihre Zeit vergeblich verlieren.]

9 Aber vergeblich dienen ſie mir/dieweil ſie lehren ſolche Lehre / die nichts denn Menſchen-Gebote ſind.

10 [a] Und † er rieff das Volck zu ſich / und ſprach zu ihnen: Höret zu/ und [b] vernehmets. † Marc.7/14.

[a] Und] Dieweil dennoch der Kirchen Gottes viel daran gelegen/daß ſie von den Menſchen-Satzungen recht unterrichtet werde/ſo zeiget Chriſtus in den folgenden Worten an/und lehret nicht allein die Apoſtel/ſondern auch alles Volck/ was von den phariſäiſchen Satzungen zu halten ſey.

[b] Vernehmets] Mercket mit Fleiß darauff / damit ihr recht verſtehet/was ich ſage.

11 Was zum Munde eingehet / das verunreiniget den [a] Menſchen nicht/ſondern was zum Munde [b] außgehet / das verunreiniget den Menſchen.

[a] Menſchen nicht] Vor GOtt/ darum mit ungewaſchenen Händen eſſen / wenn einer gleich auß Unwiſſenheit etwas Unreines angerühret hätte/machet den Menſchẽ in ſeinem Gewiſſen und vor dem Gerichte Gottes nicht unrein. Und ſind euren Voraltern und euch im Geſetze nicht darum beſondere Eſſen verboten worden / als ob ſolche Speiſe eines Menſchen Gewiſſen verunreinigte/ſondern mein himmliſcher Vater hat wollen zum Theil eurer Geſundheit Raht ſchaffen / zum Theil auch mit ſolcher äuſſerlichen Reinigkeit euch erinnern/daß ihr euch für aller geiſtlichen Unreinigkeit hüten ſollet. Ich heiſſe euch zwar nicht das Geſetz Gottes / welches euch vom Unterſcheid der Speiſe gegeben iſt/ übertreten/aber doch will ich auch nicht/daß ihr euch den phariſäiſchen Satzungen allerdings ergebet/und meynet/ eure Gewiſſen werden für GOtt verunreiniget/wenn ihr ohngefehr mit ungewaſchenen Händen eſſet.

[b] Außgehet] Denn auß dem Munde gehen herauß unflähtige/ gottloſe und läſterliche Reden/ Triegereyen/ Falſchheit/böſe Anſchläge/und dergleichen/ ſo auß einem verkehrten Hertzen durch den Mund hervor kommen / die den Menſchen verunreinigen/und machen/daß ihm GOtt feind wird. [Dieſer Spruch Chriſti kan gar artlich wider den abergläubigen Unterſcheid der Speiſe im Papſtthum vorgebracht werden. Deñ es iſt nicht daran gelegen/ein Chriſten-Menſch eſſe gleich für Speiſe was es für eine ſey / Fleiſch oder Fiſche/ wenn nur ſein Hertz nicht beſchweret wird mit Freſſen und Sauffen/und der Schwachgläubige durch einen unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nicht geärgert wird. Man handelt aber allhie nicht von deß Leibes Geſundheit / wie dieſelbige unterhalten werde/ oder nicht/ denn darinnen mag man ſich bey den Aertzten Berichts erholen/ und nicht bey den Predigern/ ſondern ſo viel das Gewiſſen belanget/ſo iſt den Reinen/das iſt/den Gläubigen an Chriſtum alles rein / Tit.1/15. Und wird das Verbot der Speiſe im neuen Teſtament von dem Apoſtel Paulo eine Teufels-Lehre genennet/ 1 Tim.4/1.]

12 Da traten ſeine Jünger zu ihm/und ſprachen: Weiſſeſt du auch/daß ſich die Phariſäer ärgerten/da ſie das Wort [a] höreten?

[a] Höreten?] Daß du ſagteſt: Ein Menſch / der mit ungewaſchenen Händen eſſe / werde nicht verunreiniget. Denn ſie meynen/ es gehe der Frömmigkeit ein Gutes ab/ wenn der Alten Auffſätze nicht gehalten werden. [Es iſt aber diß ein ſolch Aergerniß / dazu ihm keine billige Urſach gegeben wird / ſondern welches ihm einer ſelber machet / wenn er die reine Lehre höret/und ſich daran ärgert. Denn wir ſollen die göttliche Lehre nicht nach der Menſchen Willen und Wolgefallen beugen.]

13 Aber er antwortete / und ſprach: * Alle Pflantzen / die mein himmliſcher Vater nicht pflantzet/die werden [a] außgereutet.

* Alle Pflantzen] H. Luth. Alle Lehre und Wercke/die GOtt nicht wircket im Menſchen/ ſind Sünde/ und hie ſihet man/wie gar nichts der freye Wille vermag.

[a] Außgereutet] Mein Vater hat die abergläubiſchen Satzungen nicht geordnet/ darum werden ſie zu Grunde gehen/ und mit der Zeit außgereutet werden/wie das Unkraut/welches vom Gärtner nicht gepflantzet worden. [Wiewol nun die Romaniſten ihre zum Theil gottloſe / zum Theil abergläubiſche Satzungen halsſtarrig zu behalten auch mit Schwert und Feuer zu vertheidigen ſich unterſtehen/ ſo werden ſie dennoch außgereutet werden. Wie auch die falſche Lehre/ welche unterweilen lange in der Kirchen herum ſchleichet/endlich von GOtt außgereutet/und wie das Unkraut weggeworffen wird.]

14 Laſſet ſie [a] fahren/ſie † ſind blind/und blinde Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet / ſo fallen ſie beyde in die [b] Gruben. † Luc.6/39. Rom.2/19.

[a] Fahren] Solche Lehrer/wie die abergläubiſchẽ Phariſäer ſind/ welche Gottesdienſte ertichten ohne dem Befehl Gottes/ und die Gewiſſen mit vermeynten Sünden beſchweren / da vor GOtt keine Sünde iſt. Und warum wolltet ihr ihnen folgen / die euch ihrer Voraltern kindiſche und unnützliche Satzungen auffdringen? Sie wiſſen ſelbſt die rechte Religion nicht/noch wie man GOtt recht dienen ſoll/ſondern ſie verführen das unverſtändige Volck/welches ſich über ihre abergläubiſche Satzungen verwundert/ ſie hoch hebet/ und vermeynet/ der vornehmſte Gottesdienſt ſtecke darinnen / wenn man dieſelbigen halte / darneben aber hat es keine rechte Erkenntniß von GOtt und der wahren Gottſeligkeit.

[b] Gruben] Denn wie wollte ein Blinder dem andern den Weg recht zeigen können? [Dieſen Spruch Chriſti ſollen die ſichern und unachtſamen Leute wol zu Gemühte führen/welche ſich den Wollüſten und andern weltlichen Händeln ſo gar ergeben/daß ſie ihnen nicht der Weile nehmen/die rechte Religion von der falſchen zu unterſcheiden/ſondern ſagen/ mein Pfarrherr wird für meine Seele GOtt dem HErrn müſſen Rechenſchafft geben/verführet er mich/ ſo wird es über ihn außgehen/ denn ich habe ihm meine Seele zu verſorgen befohlen. Aber wenn ein Blinder den andern leitet/(ſpricht Chriſtus/) ſo fället nicht allein der Leiter / ſondern auch der geleitet wird in die Grube deß ewigen Verderbens. Das muß man aber von denen Irrthümen verſtehen/welche den Grund der chriſtlichen Religion zerſtören / und mit den Glaubens-Artickeln / Geboten Gottes / oder Sacramenten / ſo von GOtt eingeſetzet ſeyn/ ſtreiten. Sonſten ſind andere geringere Irrthüme / welche ſo wol den Lehrern / woferne ſie nicht auß Bosheit / ſondern auß Unwiſſenheit ſündigen/als Zuhörern verziehen werden.]

15 Da antwortete Petrus/und ſprach zu ihm: Deute uns dieſe Gleichniß.

[a] Deute uns] Denn es hatten es die Apoſtel noch nicht genugſam verſtanden/was es bedeutete/ daß es Chriſtus geſaget hatte/der Menſch werde nicht dadurch verunreiniget/ was in den Mund gehe/und dünckete es ihnen ein dunckel Sprichwort ſeyn/von wegen ihres Unverſtandes/welches doch gar deutlich von Chriſto war geſaget worden/ſolches erzählet auch Marcus Cap.7. [Bey dieſem Unverſtand der Jünger / welches Chriſtus eine lange Zeit an ihnen geduldet/ſollen wir erinnert ſeyn/ daß wir die einfältigen und unverſtändigen Leute nicht bald hinweiſen/ſondern ſie in der Gottſeligkeit beſſer unterrichten.]

16 Und JEſus ſprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch noch [a] unverſtändig?

[a] Unverſtändig] Da ihr billig ſolltet mehr von mir gelernet haben/ als daß ihr in einer ſolchen deutlichen und gar nicht dunckeln Sache euch nicht zu richten wüſtet.

17 Mercket ihr noch nicht? Daß alles/ was zum Munde eingehet / das gehet in den [a] Bauch/ und wird durch den natürlichen Gang außgeworffen.

[a] Bauch] Alle natürliche Speiſe/ſo man einnimmt/ kömt nicht ins Hertz/ ſondern in den Bauch und Magen/ und was

übrig iſt/ das nicht zur Nahrung deß Leibes gehöret/ hat wiederum ſeinen Außgang. Darum verunreiniget die Speiſe einen Menſchen nicht vor GOtt. [Die Zwinglianer ſind allhie nicht wol bey Sinnen/ daß ſie dieſen Spruch Chriſti läſterlich mißbrauchen/ zu beweiſen/ der Leib Chriſti werde mit dem Munde nicht empfangen/ und gegeſſen. Denn ſonſt/ ſprechen ſie/ würde er wieder außgeworffen/ welche Bosheit und Läſterung werth wäre/ daß ſie nicht mit der Feder/ ſondern mit Donnerſtrahlen und Blitzen widerleget würde. Sollten aber das Menſchen/ und nicht viel mehr ungeheuere Wunder-Thiere und Unmenſchen ſeyn? Sollte denn kein Unterſcheid ſeyn unter dem Leib Chriſti/ welcher voller Gottheit iſt/ (denn in ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/) und unter Rindfleiſch/ welches man geneuſſt/ und eines Theils unſerm Leibe Nahrung gibt/ eines Theils aber/ ſo zur Nahrung nicht dienlich/ wieder außgeworffen wird? Aber GOtt wird ſolche Läſterungen zu ſeiner Zeit rächen/ und ſtrafen.]

18 Was aber zum Munde herauß gehet/ das kömmt [a]auß dem Hertzen/ und das verunreiniget den Menſchen.

a Auß dem Hertzen] [Sihet man derowegen/ wie Chriſtus lehret/ daß deß Menſchen Hertz eine Werckſtatt aller Bosheit ſey. Darum wird keiner vor Gottes Gericht mit ſeiner eigenen Unſchuld beſtehen können. Derhalben ſollen wir uns vor GOtt demühtigen/ und über unſere Unreinigkeit hertzliche Reue und Leid tragen/ daneben aber an Chriſtum gläuben/ damit uns unſere Sünden verziehen/ und nicht zugerechnet werden/ auch ſollen wir den alten Adam eintreiben/ auf daß er nicht/ was er im Hertzen brütet/ durch den Mund oder andere Glieder ins Werck richte. Denn es iſt nichts Verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ welche nicht nach dem Fleiſche wandeln/ Rom. 8/1.]

19 Denn [†]auß dem Hertzen kommen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falſche Zeugniß/ Läſterung.

† Gen. 6/5. c. 8/21.

20 Das ſind die Stücke/ die den Menſchen verunreinigen. Aber mit ungewaſchenen Händen eſſen verunreiniget den [a]Menſchen nicht.

a Menſchen nicht] [Darum ſollen wir uns durch den Unterſcheid der Speiſe/ und mit andern dergleichen Menſchen-Satzungen kein Gewiſſen machen laſſen/ ſondern viel mehr meiden/ was uns vor GOtt unrein machet.]

21 II. Und JEſus ging auß von dannen/ und entwich in die Gegend [a]Tyro und Sidon.

a Tyro und Sidon] Welche zwo herrliche Gewerb- und Handel-Städte waren/ am Meer gelegen. Es beſchreibet aber die folgende Geſchicht auch der Evangeliſt Marcus/ Cap. 7/25.

22 Und ſihe/ ein cananäiſch (**nicht jüdiſch/ ſondern heidniſch**) Weib [a]ging auß derſelbigen Grentze/ und ſchrye ihm nach/ und ſprach: Ach HErr! du [b]Sohn David/ erbarme dich mein/ meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.

a Ging auß] Daß ſie Chriſtum ſuchte/ und ihn um Hülffe anſchrye/ damit er ihre Tochter wiederum geſund machte/ und zu rechte brächte/ welche vom Teufel jämmerlich geplaget ward.

b Sohn David] Denn ich gläube/ daß du der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt ſeyſt/ welcher nach der Propheten Weiſſagungen auß dem Stamm Davids ſeine Ankunfft hat/ denn das Gerücht von deinen Wunderwercken iſt allenthalben weit und breit erſchollen/ und bezeuget/ daß du dem menſchlichen Geſchlechte zu gut geſandt ſeyſt/ darum hilff mir elenden hochbetrübtem Weibe. [Dieſes heidniſchen Weibes gottſeliges Gebet gibt zu erkennen/ daß ſie ein zwar noch geringes/ aber doch rechtſchaffenes Erkenntniß Chriſti gehabt. Denn Chriſtus iſt nicht nur der Jüden/ ſondern auch der Heiden Heiland und Erlöſer.]

23 Und er (**Chriſtus**) antwortete ihr [a]kein Wort. Da traten zu ihm ſeine [b]Jünger/ baten ihn/ und ſprachen: Laß ſie doch von dir/ denn ſie ſchreyet uns nach.

a Kein Wort] Allhie hören wir ein wunderbahres Kunſtſtück Chriſti/ in dem er ſeine Meynung/ Willen/ und Vorhaben verhelet biß zur gelegenen Zeit. [Denn es düncket uns offt/ als höre GOtt unſer Gebet nicht.]

b Jünger] Welche zum Mitleiden gegen dem elenden Weibe beweget wurden/ dieweil ſie ſo jämmerlich ſchrye.

c Uns nach] Und wird nicht ablaſſen/ biß ſie ihrer Tochter Geſundheit bey dir erlanget und außgebracht habe/ darum/ damit ſie mit ihrem Geſchrey dir und uns nicht mehr überläſtig ſey/ ſo hilff ihr doch/ dieweil du ſonſten jederman zu helffen pflegeſt/ der dich anruffet. [Wir ſollen aber einer für den andern bitten/ nemlich/ ein Lebendiger für den andern Lebendigen. Daß aber die Romaniſten auß ſolchen Vorbitten folgern/ und ſchlieſſen/ man müſſe die verſtorbenē Heiligen anruffen/ damit ſie GOtt für uns bitten/ reimet ſich gar nicht. Denn von den heiligen Leuten/ die in Chriſto entſchlaffen ſeyn/ und ruhen/ ſtehet geſchrieben: Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht/ Jeſ. 64/16.]

24 Er antwortete aber/ und ſprach: Ich bin nicht geſandt/ denn [†]nur zu den verlohrnen Schafen von dem [a]Hauſe Iſrael.

† Matth. 10/6.

a Hauſe Iſrael] Mein itziger Beruff erfordert/ daß ich die verführeten iſraelitiſchen Schäflein ſuche/ und mit meinen Predigten wieder zu dem himliſchen Schaf-Stall bringe/ auch meine Wunderwercke zu ihrer Wolfahrt richte. [Gleiche Anfechtungen ſteigen bißweilen auch in unſern Hertzen auff/ daß wir gedencken/ vielleicht biſt du kein Schäflein Chriſti/ dieweil er dein Gebet nicht erhöret/ und biſt irgend zur Seligkeit nicht außerwählet/ dieweil du ſpüreſt/ daß dein Gebet bey GOtt nicht Platz hat. Aber man muß ſolche Anfechtungen laſſen vorüber rauſchen/ und auß dem Sinn ſchlagen/ auch mit dem Gebet unabläßlich anhalten/ wie wir ſehen/ daß diß cananäiſche Weiblein gethan hat.]

25 Sie [a]kam aber/ und fiel vor ihm nieder/ und ſprach: HErr! [b]hilff mir.

a Kam] Ob ſie wol durch den vorigen Beſcheid/ als ein heidniſch Weib/ dem Anſehen nach allerdings ohne Hülffe abgewieſen war.

b Hilff mir] Denn ich kan nicht von dir ablaſſen/ biß ich meiner Tochter Geſundheit erlanget habe.

26 Aber er [a]antwortete/ und ſprach: Es iſt nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brot nehme/ und werffe es vor die [b]Hunde.

a Antwortete] Daß er ihren Glauben noch mehr probirete/ ob er ihm wol allbereit vorgenomēn hatte/ er wollte ihr helffen.

b Hunde] Ich bin itzt dazu geſandt/ daß ich meine Gutthaten den Iſraeliten/ als Kindern mittheile/ und nicht den unreinen Heiden/ als Hunden. [Eben das düncket uns offt in unſerm Gewiſſen/ wenn wir Chriſtum anruffen/ daß er zu uns ſaget: Du biſt ein Hund/ haſt dich offt zu deinem vorigen Unraht wiederum gewandt/ und biſt nicht werth/ daß GOtt ſich deiner mehr annehmen/ oder dich erhören ſollte/ die Kinder liebet er/ aber der Hunde achtet er nicht. Nichts deſto weniger ſollen wir im beten fortfahren/ nach dem Exempel dieſes cananäiſchen Weibes.]

27 Sie ſprach: [a]Ja/ HErr! aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen/ die von ihrer Herren Tiſche fallen.

a Ja/ HErr!] Ich bin es nicht in Abrede/ daß es ein unbilliger Handel wäre/ wenn jemand den Kindern das Brot vor dem Maul wegnähme/ und es den Hunden vorwürffe. Aber dieſe deine Außrede gilt daher nicht/ und hindert dich im wenigſten nicht daran/ daß du mir elenden Weibe nicht ſollteſt können eine Wolthat erzeigen. Denn ich begehre nicht/ daß um meinent willen die Iſraeliten/ als Kinder/ deiner Gutthaten ſollten im Mangel ſtehen/ ſondern daß von dem/ ſo ſie übrig haben/ mir/ als einem Hündlein/ auch etwas zukomme/ und zum beſten Gedeyen möge/ und gehet duch die mir erzeigete Gutthat den Kindern an ihrer Nahrung nichts ab. Darum laß mich gleich ein Hund ſeyn/ dennoch wird man mir die Broſamen nicht können abſchlagen/ welche von deinen überſchwenglichen Gutthaten überbleiben/ und zu viel ſeyn. [Alſo ſollen wir uns vor GOtt demühtigen/ ſo wird er unſer Elend anſehen.]

28 Da antwortete JEſus/ und ſprach zu ihr: O Weib/ dein Glaube iſt groß/ dir geſchehe [a]wie du willt. Und ihre Tochter ward [b]geſund zu derſelbigen Stunde.

a Wie du willt] [Denn der Glaube erlanget alles/ was er gläubet. Wie auch am andern Ort Chriſtus ſpricht: Alles/ was ihr bittet in eurem Gebet/ gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet/ ſo wird es euch werden/ Marc. 11/24.]

b Geſund] Alſo/ daß der Satan auffhörete ſie zu plagen/ der ſie beſeſſen hatte/ und iſt ſeiner allerdings entlediget worden. [Wie nun das cananäiſche Weib nicht abgelaſſen/ biß ſie ihrer Tochter Geſundheit herauß gebracht/ alſo ſollen auch wir für unſerer Kinder Wolfahrt ſorgfältig ſeyn. Sonderlich aber dahin ſehen/ daß ſie durch die Tauffe wiedergebohren/ auß deß Satans Gewalt erlöſet/ Kinder Gottes/ und Erben deß Himmelreichs werden. Auch daß die Kranckheit deß alten Adams durch gute und gottſelige Aufferziehung/ und durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts von Tage zu Tage je länger je mehr geheilet werde/ damit ſie dermaleins mit uns die ewige Seligkeit erlangen/ welches viel beſſer/ auch nöhtiger iſt als wenn wir uns dahin bemühen/ daß wir ihnen viel Geld und Gut verlaſſen.]

29 III. Und JEſus ging von dannen fürbaß/ und kam an das galiläiſche Meer/ und ging auff einen Berg/ und ſatzte ſich [a]allda.

a Allda] Ohne Zweifel daß er nach ſeiner Gewonheit dem Volck eine Predigt gethan/ die er darauff mit Wunderwercken beſtätiget/ daß man dabey erkennen können/ wie ſeine Lehre von GOtt wäre.

30 Und es kam zu ihm viel Volcks/ die hatten mit ſich Lahme/ Blinde/ Stumme/ Krüppel/ und viel andere (**krancke Leute/**) und wurffen ſie JEſu vor die [a]Füſſe/ und [†]er [b]heilete ſie.

† Eſa. 35/5. Matth. 11/5.

a Füſſe] Mit angehängter Bitte/ er wollte ſie wiederum geſund machen.

b Heilete ſie] [Denn Chriſtus nimmt ſich der Menſchen Elend an/ und wenn er auß Glauben angeruffen wird/ ſo hilfft er/ doch auff die Weiſe/ wie es zu unſerer Seelen Geſundheit am dienlichſten iſt.]

31 Daß ſich das Volck [a]verwunderte/ da ſie ſahen/ daß die [b]Stummen redeten/ die Krüppel geſund waren/ die Lahmen gingen/ die Blinden ſahen/ und preiſeten den [c]GOtt Iſrael.

a Verwunderte] Uber ſo viel und groſſe Wunderwercke/ die Chriſtus that.

b Stummen redeten] Denn Chriſtus unter andern dazumal auch einen Stummen und Tauben geholffen/ wie Marcus ſaget/ Cap. 7/32.

c GOtt Iſrael] Der dieſen Heiland in die Welt geſandt hätte.

32 IV. [a]Und JEſus rieff ſeine Jünger zu ſich/ und ſprach: Es jammert mich deß Volcks/ denn ſie nun wol drey Tage bey mir beharren/ und haben nichts zu eſſen/ und ich will ſie nicht ungeſſen von mir laſſen/ auff daß ſie nicht verſchmachten auff dem [b]Wege.

a Und] Folget itzt ein Wunderwerck Chriſti/ das dem nicht gar ungleich iſt/ welches der Evangeliſt im vorigen Capitel erzählet hat. Denn wie er dort mit fünff Brot und zween Fiſchen fünff tauſend Mann geſpeiſet/ alſo ſättiget er hie mit ſieben Broten und wenig Fiſchlein vier tauſend Mann/ welches auch Marcus am 8. Cap. v. 1. meldet.

b Wege] Ehe ſie wieder heim kommen. [Heutiges Tages dürffte man wol ihrer wenig finden/ die drey Tage ungeſſen bey Chriſto blieben. Denn es können etliche kaum eine Stunde in der Kirchen bleiben/ darinnen doch auch das Evangelium Chriſti recht gelehret wird. Es erbarmet ſich aber Chriſtus ſonderlich/ und jammert ihn derſelbigen/ die um ſeinent willen Schaden leiden/ und die ſein Wort mit Fleiß hören/ daneben auch ihres eigenen Nutzes nicht achten/ für die wachet er/ daß ſie nicht umkommen.]

33 Da ſprachen zu ihm ſeine Jünger: Woher mögen wir ſo viel [a]Brots nehmen in der Wüſten/ daß wir ſo viel Volck ſättigen?

a Brots nehmen] [Denn die menſchliche Vernunfft ſchläget ihre Augen nur auff das/ was gegenwärtig iſt/ betrachtet aber nicht die Majeſtät und Allmacht Gottes.]

34 Und JEſus ſprach zu ihnen: [a]Wie viel Brots habet ihr? Sie ſprachen: Sieben/ und ein [b]wenig Fiſchlein.

a Wie viel] Es fragete aber Chriſtus nicht darum/ als ob er die Zahl nicht wüſte/ ſondern damit das Wunderwerck von wegen der wenig Brote deſto ſcheinbahrer wäre.

b Wenig] [Es liget aber GOtt dem HErrn nichts daran/ es ſey gleich wenig oder viel vorhanden/ weñ er es ſegnen will.]

35 Und er hieß das Volck ſich [a]lagern auff die Erden.

a Lagern] Wie geſchehen. [Man ſoll aber GOtt gehorchen/ wenn wir gleich meynen/ es ſchicke ſich nicht wol/ was er uns heiſſe. Denn der Außgang wird es geben/ daß wir ihm recht gefolget haben.]

36 Und nahm die ſieben Brote/ und die Fiſche/ [a]danckete/ brach ſie/ und gab ſie ſeinen [b]Jüngern/ und die Jünger gaben ſie dem Volck.

a Danckete] Seinem himmliſchen Vater/ für das/ was gegenwärtig war/ in Willens/ ſeine Zuhörer damit abzuſpeiſen. [Deñ weñ wir für das Gegenwärtige GOtt von Hertzen dancken/ ſo gibt er hernach mehr denn wir hätten bitten dürffen.]

b Jüngern] [Gleich wie aber Chriſtus durch die Hand der Jünger diß Volck geſpeiſet hat/ alſo verordnet er noch heute zu Tage fromme Leute/ auß welcher Hand wir unſere Nahrung empfahen/ doch gibt es Chriſtus in der Warheit alles.]

37 Und ſie aſſen alle/ und wurden [a]ſatt/ und huben auff/ was überblieb von Brocken/ [b]ſieben Körbe voll.

a Satt] [Denn GOtt kan auch mit einem geringen Vorraht eine groſſe Menge Volcks ſpeiſen und ſättigen/ wenn wir ihn nur mit Ernſt anruffen/ ehren/ ihm dienen/ und unſer Amt thun/ ihn auch nicht verſuchen. Wir verſuchen aber GOtt/ wenn wir die Gottſeligkeit hintan ſetzen/ unſern Beruff auß der Acht laſſen/ und nichts deſto weniger der Nahrung/ und alles deſſen/ was wir bedürffen/ uns getröſten.]

b Sieben Körbe voll] Daß ſie auff eine andere künfftige Zeit auffbehalten würden/ da zuvor im vorigen Wunderwerck von fünff Broten zwölff Körbe überblieben/ und alſo von wenig Broten mehr/ und von mehr Broten weniger ſich befunden/ anzuzeigen/ daß GOtt der HErr an die natürliche Rechen-Kunſt nicht gebunden.

38 Und die da geſſen hatten/ derer war vier tauſend Mann/ außgenommen [a]Weiber und Kinder.

a Weiber und Kinder] Deren ohne Zweifel auch nicht eine geringe Anzahl geweſen/ unter denen der wenigere Theil Chriſto dem HErrn für ſolche ſeine Gutthat recht danckbahr ſich erzeiget hat/ denn ſie hernach eines Theils ſchreyen helffen: Creutzige/ creutzige ihn. [Nichts deſto weniger ſollen wir Gutes zu thun nicht müde werden. Denn was die Welt nicht vergilt/ das wird GOtt belohnen.]

39 Und da er das Volck hatte von ſich gelaſſen/ [a]trat er in ein Schiff/ und kam in die Grentze Magdala.

a Trat er] Alſo/ daß Chriſtus am ſelben Ort nicht bleiben/ noch ſein vollbrachtes Wunderwerck bey den Nachbahren rühmen wollen. [Denn wo man recht thut/ da folget für ſich ſelbſt Ruhm und Ehre.]

Das XVI. Capitel.

I. Chriſtus heiſſet die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ welche ein Zeichen vom Himmel begehreten/ mit den bißhero geſchehenen Zeichen vergnüget ſeyn/ und ſtellet ihnen deß Propheten Jonä Vorbild zu betrachten vor/ v. 1. II. Warnet die Jünger für dem

Sauer=

Sauerteige der phariſäiſchen Lehre/ v.5. III. Und erkündiget von ihnen/ wie weit ſie in ſeiner Erkenntniß zugenommen/ v.13. IV. Da Petrus in aller anderer Jünger Namen das Wort führet/ und eine herrliche Bekenntniß thut/ beſihlet er ihm die Schlüſſel deß Himmelreichs/ v.16. V. Als er aber von ſeinem Vorhaben zu leiden abmahnet/ wird er mit einem ernſten Verweis abgefertiget/ v.21. VI. In gemein ermahnet Chriſtus alle die/ ſo ſich befleiſſigen/ die Seligkeit zu erlangen/ daß ſie nicht auß Furcht der Gefahr die Warheit verleugnen/ v.24.

1 [a] DA traten die [b] Phariſäer und Sadducäer zu ihm/ die [c] verſuchten ihn/ und forderten/ daß er ſie ein Zeichen vom Himmel [d] ſehen lieſſe.

[a] Da] Wiewol die Phariſäer und ihres gleichen Heuchler viel und groſſe Wunderwercke Chriſti geſehen hatten/ daß ſie billig nichts vorwenden können/ ihren Unglauben zu beſchönen/ dennoch ſuchen ſie einen Schein/ als ob Chriſtus nur irdiſche und nicht himmliſche Wunderwercke bißher gethan hätte. Diß beſchreibet auch Marcus Cap.8/11.

[b] Phariſäer und] Was die Phariſäer für Leute geweſen/ iſt auß dem Vorigen bekannt. Die Sadducäer aber hatten eine beſondere Secte/ ſie führeten in dieſer Welt keinen böſen Wandel/ ſondern wurden im äuſſerlichen Leben vor gerecht angeſehen. Denn ihr Name ſolches auch mitbringet/ welcher eben ſo viel bedeutet/ als einer der der Gerechtigkeit nachſtrebet. Sie gläubeten aber keine Aufferſtehung der Todten/ noch daß Engel oder Geiſter wären. Und waren ſonſten die Phariſäer und Sadducäer einander ſehr auffſätzig/ alſo/ daß es bißweilen zum öffentlichen Streit und Zanck zwiſchen ihnen außbrach/ wie zu ſehen/ Actor.23/7. Aber wider Chriſtum waren ſie mit einander eins. Denn welche ſonſten mit groſſer Feindſchafft wider einander ſtreiten/ die werden in dem der Sachen eins/ wo Chriſtus mit ſeinem Evangelio ſoll untergedrücket werden.]

[c] Verſuchten ihn] Und nicht/ daß ſie etwas begehreten von ihm zu lernen/ dadurch ſie möchten gebeſſert werden/ ſondern daß ſie etwas ſehen oder höreten/ welches ſie hernach verläſtern möchten.

[d] Sehen lieſſe] Denn ſie wandten vor/ daß ſie bißher zwar vortreffliche Wunderwercke von ihm geſehen hätten/ die aber doch nur irdiſch wären/ dieweil ſie auff Erden geſchahen/ als daß er krancke Leute geſund machte/ darum begehreten ſie etwas Himmliſches von ihm/ als wie ihres Vermeynens geweſen/ da Moſes den Kindern Iſrael das Manna vom Himmel gegeben. Denn ein ſolch Wunderwerck fordern ſie außdrücklich von ihm/ Joh.6/30. [Denn gottloſe und verſtockte Leute ſuchen immerdar eine Außrede und Entſchuldigung ihres Unglaubens/ und finden zwar etwas/ das ſie bey dem gemeinen Mann vorwenden/ aber ſolche Gedichte beſtehen nicht vor Gottes Gericht. Gleich wie aber die Phariſäer und die Sadducäer die Wunderwercke Chriſti irdiſch achteten/ darum/ daß ſie auff Erden geſchahen/ da ſie doch warhafftig himmliſche waren/ alſo finden ſich heute zu Tage Heuchler/ die Schwenckfelder/ welche die Sacramenta Chriſti/ als irdiſche Sachen/ und die zur Seligkeit wenig nützen/ anſehen/ dieweil ſie auff Erden außgeſpendet werden/ da ſie doch in der Warheit himmliſch ſeyn/ welche von GOtt ſelbſt/ unſere wahre und himmliſche Seligkeit zu befördern/ eingeſetzet worden.]

2 Aber er (JEſus) antwortete/ und ſprach: Deß † Abends ſprechet ihr: Es wird (morgen) ein ſchöner Tag werden/ denn der Himmel iſt roht/ † Luc.12/54.

3 Und deß Morgens ſprechet ihr: Es wird heute Ungewitter ſeyn/ denn der Himmel iſt roht und trübe. Ihr [a] Heuchler/ deß Himmels Geſtalt könnet ihr urtheilen/ könnet ihr denn nicht auch die * Zeichen dieſer Zeit urtheilen?

[a] Heuchler] Die ihr euch ſtellet/ als ſuchet ihr die Warheit und Ehre Gottes/ da es euch doch im wenigſten nicht ums Hertz iſt. Denn da ihr ſonſten auß der Abendröhte deß Himmels/ als auß einem Zeichen/ von dem ſchönen Wetter deß folgenden Tages urtheilet/ und auß der Morgenröhte abnehmet/ daß es deſſelbigen Tages ein Regenwetter geben werde/ warum ſchlieſſet ihr denn nicht auch auß den Zeichen und Wunderwercken/ die ich biß daher gethan habe/ daß die Zeit deß Meſſiä kommen ſey? Denn die Propheten haben zuvor geweiſſaget/ daß zu deß Meſſiä Zeiten den Blinden die Augen geöffnet/ und den Tauben die Ohren werden auffgethan werden/ auch werde der Lahme ſpringen wie ein Hirſch/ und die Stummen werden reden/ Jeſ.35/5.6. Iſt ſolches nicht alles durch mich geſchehen? Darum/ wenn ihr der Propheten Weiſſagungen gegen meine Wunderwercke und Zeichen halten wolltet/ ſo könntet ihr viel gewiſſer ſchlieſſen/ daß der Meſſias kommen wäre/ als ihr auß deß Himmels Geſtalt von dem Wetter zu urtheilen pfleget. [Man ſoll aber die Weiſſagungen deß alten Teſtaments von Chriſto gegen ſeiner Lehre und Thaten/ die im neuen Teſtament beſchrieben ſeyn/ halten/ ſo werden wir dadurch unſern Glauben wunderbahrlich ſtärcken/ wie wir in der Apoſtel Geſchichte leſen von denen zu Berrhoen/ daß ſie es gethan. Aber die Leute/ ſo dieſer Welt ſich ergeben/ ſind gar geflieſſen denen Sachen nachzuforſchen/ die zur Seligkeit nichts nützen/ hingegen was zur Ehre Gottes und der Seelen Wolfahrt gehöret/ darnach trachten ſie wenig. Um welcher vorſetzlichen Fahrläſſigkeit und angemaſſeten Unwiſſenheit willen ſie ewiglich werden geſtrafet werden.]

* Zeichen] H. Luth. Durch die Zeichen meynet Chriſtus ſeine Wunderthaten/ die verkündiget waren/ daß ſie geſchehen ſollten zu Chriſti Zeiten.

4 Dieſe böſe und ehebrecheriſche [a] Art ſuchet ein [b] Zeichen/ und ſoll ihr kein Zeichen gegeben werden/ denn das Zeichen deß Propheten [c] Jonas. Und er [d] ließ ſie/ und ging davon. † Luc.11/29.

[a] Art] Welche allerdings verkehret und verſtocket iſt/ und ſich ihrer Vorältern/ der heiligen Patriarchen/ fälſchlich rühmet/ dieweil ſie auß der Art ſchläget.

[b] Zeichen] Vom Himmel/ und iſt mit den herrlichen Wunderwercken/ die ich auff Erden vor ihren Augen gethan/ nicht vergnüget/ aber ich will mich nicht nach ihrem verkehrten Willen richten.

[c] Jonas] Denn wie derſelbige/ nach dem er drey Tage im Bauche deß Wallfiſches geweſen/ außgegangen/ und den Niniviten die Buſſe geprediget hat/ ihnen auch viertzig Tage beſtimmet/ nach welchen ſie zu Grunde gehen würden/ (welchem Unheil ſie doch mit wahrer Buſſe vorkommen/) alſo/ wenn ich wieder auß dem Grabe lebendig hervor komme/ will ich durch meine Apoſtel den Jüden predigen laſſen Buſſe und Vergebung der Sünden/ und ihnen viertzig Jahr zu ihrer Bekehrung Platz und Raum geben. Aber weil ſie (ihrer wenig außgenommen/) nicht werden Buſſe thun/ ſondern mein Evangelium noch dazu verfolgen/ und mich verläſtern/ ſo werden ſie nach denen viertzig Jahren allerdings verſtoſſen/ und von dem Angeſichte Gottes verworffen werden. Das wird ihnen ein augenſcheinlich Zeichen und helles Zeugniß genug ſeyn/ daß der Meſſias kommen ſey/ welchen ſie verworffen haben. [Wenn demnach GOtt in Willens hat/ ein Land um ſeiner groſſen Mißhandlungen und Ubertretungen willen zu ſtrafen/ ſo läſſet er zuvor bey denſelben Einwohnern das Wort Gottes rein und lauter predigen/ auff daß ſie Buſſe thun/ wollen ſie denn ſich nicht bekehren/ ſo folgen ſchwere Strafen hernach. Alſo wird es Teutſchland auch ergehen/ welches nun viel Jahr lang das Wort Gottes ohne groſſen Nutzen höret.]

[d] Ließ ſie] Die widerſpenſtigen Heuchler. Denn was ſollte er mit ſolchen verſtockten Leuten anfangen? [Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ (ſpricht Paulus/) wenn er ein mal und abermal vermahnet iſt/ Tit.3/10.]

5 II. UNd da ſeine Jünger waren hinüber gefahren/ hatten ſie vergeſſen Brot mit ſich [a] zu nehmen.

[a] Zu nehmen] Und da ſie ſolches innen worden/ haben ſie ſich beſorget/ daß ſie um ſolcher Fahrläſſigkeit willen von Chriſto möchten geſcholten werden.

6 JEſus aber [a] ſprach zu ihnen: Sehet † zu/ und hütet euch für dem [b] Sauerteig der Phariſäer und Sadducäer. † Marc.8/15. Luc.12/1.

[a] Sprach] Nicht um dieſer/ ſondern anderer Urſach willen.

[b] Sauerteig] Daß ihr mit ihrer falſchen Lehre nicht eingenommen und vergifftet werdet. Denn daß diß Chriſti Meynung geweſen/ wird der Evangeliſt bald hernach ſelber zu erkennen geben. [Es wird aber die falſche Lehre an dieſem Ort ein Sauerteig genennet/ dieweil ſie die Reinigkeit deß Glaubens fälſchet und verderbet/ gleich wie Paulus die Laſter und groben Sünden/ oder böſen Exempel/ dadurch andere zur Gemeinſchafft der Sünden gereitzet und gezogen werden/ Sauerteig nennet/ da er ſaget: Wiſſet ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuert/ 1 Cor.5/6. So kan auch um einer andern Urſach willen die falſche Lehre dem Sauerteig gar artlich verglichen werden. Denn gleich wie der Sauerteig einen gantzen Teig ſauer machet/ alſo/ wenn ein vornehmer Artickel der Religion gefälſchet iſt/ ſo ſchwächet er auch die andern/ (denn es folget ein Irrthum auß dem andern/) daß ſie entweder nicht recht verſtanden werden/ oder nicht mehr nütze ſeyn. Als zum Exempel: Wer die Gottheit Chriſti leugnet/ dem ſind alle andere Artickel zur Seligkeit nichts mehr nütze. So ſchleichet auch die falſche Lehre in der Kirchen herum/ kreuchet fort/ und dringet immer weiter durch/ wie ein Sauerteig/ biß eine gantze Gemeine dadurch eingenommen und verderbet wird.]

7 Da dachten ſie bey ſich ſelbſt/ und ſprachen: Das wird es ſeyn/ daß wir nicht haben Brot mit uns [a] genommen.

[a] Genommen] Darum hat unſer Meiſter mit verdeckten Worten auff unſere Fahrläſſigkeit gedeutet. Denn weil die Jünger Chriſti den rechten Verſtand ſeiner Worte nicht vernahmen/ daß er nemlich von den Verfälſchungen der reinen Lehre redete/ und dafür warnete/ ſo meyneten ſie/ es würde ihnen ihre Unachtſamkeit verwieſen/ daß ſie kein Brot mit ſich genommen hätten/ und würde durch das Wörtlein Sauerteig das Brot angedeutet. [Alſo geſchicht es/ daß wenn jemand ein böſes Gewiſſen hat/ er alſobald argwohnet/ es gehen alle Reden auff ihn/ und werde von jederman darum angeſehen.]

8 Da das JEſus [a] vernahm/ ſprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/ was bekümmert ihr euch doch/ daß ihr nicht habet Brot mit [b] genommen.

[a] Vernahm] Was ſie gedächten/ und unter einander murmelten.

[b] Genommen] Meynet ihr/ ich trage ſo groſſe Sorge fürs Brot?

9 Vernehmet ihr noch [a] nichts? Gedencket ihr nicht an † die fünff Brot unter die [a] fünff tauſend/ und wie viel Körbe ihr da auffhubet? † Matth.14/17. Joh.6/9.

[a] Nichts?] Wie meine Macht ſo groß ſey/ daß ich mich und euch unterhalten kan/ wenn gleich wenig oder auch gar kein Brot vorhanden iſt.

[b] Fünff tauſend] Die mit den fünff Broten abgeſpeiſet und geſättigtt worden.

10 Auch nicht an † die ſieben Brot unter die [a] vier tauſend/ und wie viel Körbe ihr da auffhubet? † Matth.15/34.

[a] Vier tauſend] Welches Wunderwerck zwar noch viel neuer iſt als das vorige. Seyd ihr denn ſo gar unverſtändig/ und vergeſſen/ daß ihr noch nicht mercket/ was ich ſo wol in dieſem Stück als in andern Nohtfällen thun kan? [Denn es will Chriſtus/ wenn wir Gottes Güte an anderer Leute Exempel vernehmen/ die wir entweder in der heiligen Schrifft leſen/ oder von frommen Leuten erzählen hören/ daß wir ſolche zu unſerm Nutzen gebrauchen/ und die Sorge der irdiſchen Sachen auff GOtt den HErrn werffen/ auch gewißlich ſchlieſſen/ wenn wir zu erſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ ſo werde uns das andere alles zufallen/ Matth.6/33. Es ſoll uns auch der Jünger Grobheit/ die Worte Chriſti zu verſtehen/ die Sicherheit und Schlaffſucht vertreiben/ damit wir das Wort Gottes mit Fleiß hören/ und recht betrachten/ auff daß wir es nicht in einen unrechten Verſtand ziehen/ und deuten.]

11 Wie verſtehet ihr denn nicht/ daß ich euch nicht ſage vom Brot/ wenn ich ſage: Hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer und Sadducäer?

12 Da verſtunden ſie (die Apoſtel/) daß er nicht geſaget hatte/ daß ſie ſich hüten ſollten für dem Sauerteig deß Brots/ ſondern für der [a] Lehre der Phariſäer und Sadducäer.

[a] Lehre] Es machte aber der Phariſäer Lehre Heuchler/ und der Sadducäer ſichere und ruchloſe Leute. [Darum ſoll man ſich für dieſen beyden Abwegen hüten/ daß man zu keiner Seiten außweiche. Dieweil auch Chriſtus die falſche Lehre meiden heiſſet/ gibt er eben damit zu verſtehen/ wie der Satan auff alle Gelegenheit Acht habe/ damit er die himmliſche Lehre mit menſchlichem Wahn fälſchen und verkehren möge/ darum ſollen wir wachen und beten/ auff daß wir die reine Lehre behalten.]

13 III. [a] DA † kam JEſus (mit ſeinen Jüngern) in die Gegend der Stadt Cäſarea [b] Philippi/ und fragete ſeine Jünger/ und ſprach: Wer †† ſagen die Leute/ daß deß Menſchen [c] Sohn ſey? † Marc.8/27. †† Luc.9/18.

[a] Da] Nach dem Chriſtus ſeine Jünger nunmehr eine gute Zeit her in der himmliſchen und göttlichen Lehre unterrichtet hatte/ ſo hielt er es für billig/ daß er ſie ein mal verhörete/ damit kund würde/ was ſie gelernet/ und wie weit ſie in ſeiner Erkenntniß kommen wären.

[b] Philippi] Welche Stadt Philippus/ Herodis Sohn/ dem römiſchen Käyſer zu Ehren unten am Berge Libano erbauet hatte.

[c] Sohn ſey?] Es fraget aber Chriſtus nicht auß Ehrgeitz/ als ob er ſich ſelber gerne loben hörete/ wie ſonſten ruhmredige Leute zu thun pflegen/ ſondern will hören/ was für mancherley Meynungen und Urtheil unter den Leuten von ihm gefallen/ auff daß er Anlaß hätte/ die Jünger in ſeiner Lehre noch ferner zu unterweiſen/ und in wahrem Glauben und Bekenntniß zu beſtätigen. [Sonſten/ welche nach einem nichtigen Ruhm ſtreben/ die machen ſich mehr für andern Leuten zu Spott/ als daß ſie ihr Anſehen dadurch verbeſſern und vermehren ſollten.]

14 Sie ſprachen: Etliche ſagen/ du ſeyſt Johannes [a] der Täuffer/ die andern/ du ſeyſt [b] Elias/ etliche/ du ſeyſt [c] Jeremias/ oder der [d] Propheten einer.

[a] Der Täuffer] Der ſey von den Todten wiederum erſtanden.

[b] Elias] Der Thisbit/ welcher vor Zeiten unter dem Könige Ahab gelebet/ und lebendig gen Himmel auffgenommen worden/ wie im andern Buch der Könige/ Cap.2.v.11. ſtehet. Denn die Jüden gläubten/ daß derſelbige leiblich würde wiederum vom Himmel kommen/ welchen Wahn ſie auß dem Spruch deß Propheten Maleachi gefaſſet/ der da ſaget: Sihe/ ich will euch ſenden den Propheten Elia/ ehe denn da komme der groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn/ der ſoll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern/ und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern/ Malach.4/5.

[c] Jeremias] Der Prophet/ ſo von den Todten wieder erſtanden/ dieweil du nicht verheleſt/ daß über die Stadt und den Tempel zu Jeruſalem ein groß Unglück künfftig ergehen werde/ gleich wie auch Jeremias vor Zeiten den Jüden der Stadt und deß Tempels Zerſtörung zuvor verkündiget hat.

[d] Propheten einer] Nemlich/ der vorigen alten Propheten/ und ſeyſt wieder lebendig worden/ auff daß du den Zuſtand der iſraelitiſchen Kirchen verbeſſerſt. Allhie hören wir/ wie mancherley unterſchiedliche Meynungen der Menſchen von Chriſto geweſen/ welche doch alle noch viel auff ihn hielten. Darum ſind das doppelte Narren/ welche das Urtheil von der Religion ſo lange auffzuſchieben vermeynen/ biß eine allgemeine Einhelligkeit getroffen worden/ darauß man hernach ſchlieſſen könne/ welche die beſte und GOtt dem HErrn angenehmſte Religion ſey. Denn auff ſolche Einigkeit wird man vor dem jüngſten Tage vergebens hoffen.

15 Er ſprach zu ihnen: Wer ſaget [a] denn ihr/ daß ich ſey?

[a] Denn ihr] Ich begehre eure Meynung auch anzuhören/ was ihr von meiner Perſon haltet. [Denn wir ſollen nicht wanckelmühtig ſeyn/ und nach anderer Leute Meynungen uns alſo richten/ daß wir bald dieſe/ bald jene der Warheit ähnlicher halten/ und nichts Gewiſſes bey uns ſelber ſchlieſſen/ ſondern wir ſollen in unſerm Gewiſſen deſſen verſichert ſeyn/ was man von Chriſto gläuben müſſe/ und welches der rechte Weg zur ewigen Seligkeit ſey. Denn der Apoſtel Paulus verwirfft die/ welche immerdar lernen/ und nimmer zur Erkenntniß der Warheit kommen/ 2 Tim.3/7.]

16 IV. DA antwortete Simon Petrus/ und [a] ſprach: Du biſt [b] Chriſtus/ deß lebendigen Gottes [c] Sohn.

a Sprach] Im Namen ſeiner/ und aller andern Apoſtel.

b Chriſtus] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt.

c Sohn] Mit GOtt dem Vater gleich ewig und eines Weſens/ wahrer Gott und Menſch/ auß dem Geſchlechte Davids/ daher der Meſſias ſollte gebohren werden. [In dieſer kurtzen Bekenntniß hat Petrus die gantze reine Lehre von Chriſti Perſon und Amt zuſammen gefaſſet/ denn in dem er ihn deß lebendigen Gottes Sohn nennet/ ſihet er auff ſeine göttliche Natur und ewige Gottheit/ daß er ihn aber Chriſtum/ oder Meſſiam heiſſet/ (denn beydes einerley/ und ſo viel iſt als ein Geſalbter/) deutet er auff ſeine menſchliche Natur. Denn vom Meſſia iſt zuvor geweiſſaget worden/ daß er auß dem Geſchlechte Davids ſollte gebohren werden/ und herkommen/ 2 Sam. 7/12. Er nennet ihn aber Chriſtum/ oder einen Geſalbten/ dieweil er vom heiligen Geiſt geſalbet war zum Propheten/ der uns deß Vaters Willen deutlich offenbahrete/ und zum Prieſter/ der allein unſere Sünden vollkömmlich verſöhnete/ und zum Könige/ der mit dem Predig=Amt deß Worts und heiligen Geiſt uns regierete/ und wider den Teufel und die Welt ſchützte. Mit dieſer Bekenntniß Petri werden auch verworffen alle andere Religionen/ welche mit der reinen chriſtlichen Religion nicht überein ſtimmen. Denn die Türcken und Jüden leugnen/ daß JEſus von Nazareth der Sohn Gottes ſey. Die römiſchen Heuchler laſſen ſich zwar mit Worten vernehmen/ daß ſie es mit der Bekenntniß Petri halten/ wenn ſie aber warhafftig gläubeten/ JEſus ſey Chriſtus/ das iſt/ der einige Verſöhner unſerer Sünden/ würden ſie freylich nicht beſtreiten/ daß die Sünden mit der Menſchen Verdienſt bey GOtt abgetragen würden. Darum werden dieſe alle von Petro dem Apoſtel als Gottloſe und Ketzer verdammet.]

17 **[a] Und JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: [b] Selig biſt du/ Simon/ Jonas Sohn/ denn Fleiſch und Blut hat dir das [c] nicht offenbahret/ ſondern mein Vater im Himmel.**

a Und] Folget/ was Chriſtus von der Bekenntniß Petri geurtheilet habe.

b Selig biſt du] Daß du mich für den Sohn Gottes und der Welt Heiland erkenneſt. [Denn die rechte Erkenntniß Chriſti bringet ewiges Leben und Seligkeit/ Joh. 17/3.]

c Nicht offenbahret] Dieſe meine heilſame Erkenntniß haſt du nicht auß deinem ſinnreichen menſchlichen Verſtand/ oder fleiſchlicher Geſchwindigkeit erlanget/ ſondern mein himmliſcher Vater hat dir ſolches/ was du recht von mir bekannt haſt/ durch den heiligen Geiſt geoffenbahret. [Denn die wahre Erkenntniß Gottes kan weder durch die Welt=Weisheit ergründet/ noch durch menſchliche Scharffſinnigkeit und Spitzfindigkeit deß Verſtandes zu Wegen gebracht werden/ ſondern ſie wird von GOtt gegeben. Doch muß man nicht auff beſondere Verzückungen oder Offenbahrungen auſſer dem Worte Gottes warten. Denn der heilige Geiſt erleuchtet die Menſchen durchs Wort. Und hatte Petrus Chriſtum nunmehr bey drey Jahren hören predigen.]

18 **Und ich ſage dir auch/ du [a] biſt * Petrus/ und auff dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine/ und die [b] Pforten der ** Höllen ſollen ſie nicht überwältigen.**

* Petrus] H. Luth. Cepha Syriſch/ Petrus Griechiſch/ heiſſet auff Teutſch ein Fels. Und alle Chriſten ſind Petri/ um der Bekenntniß willen/ die hie Petrus thut/ welche iſt der Fels/ darauff Petrus und alle Petri erbauet ſind. Gemein iſt diß Bekenntniß/ alſo auch der Name.

a Biſt Petrus] Und gefälleſt mir ſehr wol/ von wegen deiner gottſeligen runden Bekenntniß. Ich habe dir vor der Zeit den Namen gegeben/ und dich Petrum geheiſſen/ welches mich auff den heutigen Tag noch nicht gereuet/ dieweil du itzt eine ſolche Bekenntniß von mir gethan haſt/ welche ein rechter Fels und Grundfeſt iſt der wahren chriſtlichen Religion/ nemlich/ daß ich ſey der eingebohrne Sohn Gottes/ Chriſtus/ und Heiland der Welt. Denn wer mit wahrem Glauben auff dieſe Bekenntniß ſich gründet/ der wird gewißlich das ewige Leben erlangen. Um der Urſach willen will ich mein Evangelium (davon dein Bekenntniß ein kurtzer Begriff iſt/) in der gantzen Welt predigen laſſen/ auff daß/ wer dieſe deine gottſelige Bekenntniß oder mein Evangelium mit Glauben ergreiffet/ derſelbige/ als auff einen harten Felſen erbauet/ wider alle Anläuffe deß Satans zum ewigen Leben erhalten werde. [Iſt derowegen die Kirche Chriſti gar nicht auff die Perſon Petri erbauet/ ſondern auff ſein Bekenntniß und Lehre. Denn ſonſten würde die Kirche auff Petrum übel beſtanden ſeyn/ da er Chriſtum verleugnet/ und dazu verſchworen. Sie wäre auch auff ein böſes Fundament gegründet geweſen/ da bald hernach Chriſtus zu ihm geſaget: Hebe dich Satan von mir. Sie hätte auch keinen beſtändigen Grund gehabt/ da er auch nach empfangenem heiligen Geiſt am Pfingſt=Tage etlicher Maſſen Judentzte/ um welcher Urſach willen ihm von Paulo ins Angeſicht widerſprochen worden. Und dieweil Petrus mehrentheils nur den Jüden geprediget/ aber wenige unter den Heiden gelehret/ ſo hätten die Heiden kaum ein geringes Partikel dieſes Fundaments erlanget. Darum nicht die Perſon/ ſondern das Bekenntniß Petri der Grund iſt/ darauff die Kirche ſtehet.]

b Pforten] Vor Zeiten hielt man unter den Thoren oder Pforten Gericht/ darum durch dieſelben eine Macht und Majeſtät bedeutet wird. [Und will allhie Chriſtus lehren/ daß alle Macht deß Satans/ die er hat/ mit allen ſeinen Gliedern die Kirche Gottes nicht umſtürtzen könne. Diß iſt ein herrlicher Troſt/ deſſen nicht allein die gantze Kirche/ ſondern auch ein jedes Glied derſelben ſich freuen kan und ſoll. Daher ſchreibet der Apoſtel Paulus von ſich und allen denen/ die warhafftig an Chriſtum gläuben: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukunfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/38.]

** Höllen=Pforten] H. Luth. Die Höllen=Pforten ſind alle Gewalt wider die Chriſten/ als da ſind/ Tod/ Hölle/ weltliche Weisheit und Gewalt.

19 **Und will dir deß Himmelreichs [a] Schlüſſel geben/ alles was du auff Erden binden wirſt/ ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn/ und alles was du auff Erden löſen wirſt/ ſoll auch im Himmel los ſeyn.**

a Schlüſſel geben] Daß du den Menſchen könneſt den Himmel zu= oder auffſchlieſſen. [Es ſind aber die Schlüſſel deß Himmelreichs das Predig=Amt deß göttlichen Worts/ damit den unbußfertigen Sündern die Verdammniß/ (denn das heiſſet den Himmel zuſchlieſſen/) und den Bußfertigen die Vergebung der Sünden/ (denn das heiſſet den Himmel auffthun/) verkündiget wird. Wenn nun dergeſtalt den Unbußfertigen angezeiget wird/ daß GOtt über ſie zürne/ und wolle ſie um ihrer Sünde willen ewiglich ſtrafen/ ſo werden ſie gebunden/ und gleichſam mit Ketten zur ewigen Verdammniß angefeſſelt. Wenn aber den Bußfertigen die Vergebung der Sünden verkündiget wird/ ſo werden ſie auffgelöſet/ von den Banden ihrer Schuld ledig gemachet/ und zu Erben deß Himmelreichs wieder auffgenommen.] Wird alſo (will Chriſtus ſagen) für meinem himmliſchen Vater beſtätiget werden/ was du auff Erden in deinem Predig=Amte verrichten wirſt/ nach Anleitung der himliſchen Lehre/ welche die Unbußfertigen binden/ und die Bußfertigen löſen heiſſet. [Sollen derowegen alle bußfertige Sünder gewißlich wiſſen/ wenn ſie von einem Diener deß Evangelii abſolviret werden/ daß ſie auch warhafftig vor GOtt im Himmel abſolviret und ledig geſprochen worden. Die Unbußfertigen aber auch hingegen deſſen wiederum verſichert ſeyn/ daß die Ankündigung der ewigen Verdamniß/ welche auff Erden durch den Kirchen=Diener geſchicht/ warhafftig auch im Himmel kräfftig ſey. Denn alſo redet Chriſtus von eben dieſer Sache nach ſeiner Aufferſtehung/ als er die Apoſtel in ihr Predig=Amt wieder einſetzet/ deſſen ſie/ allem Anſehen nach/ waren verluſtig worden/ welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie vorbehaltet/ denen ſind ſie vorbehalten/ Joh. 20/23. Jedoch/ da ein Kirchen=Diener irgend um eigenen Nutzes willen/ oder damit er einer Gefahr entgehe/ oder auß Gunſt einen Unbußfertigen abſolviret/ und ledig ſpricht/ oder einem Bußfertigen auß einem beſondern Haß und Neid die Sünde behält/ ſo iſt deren keines vor Gott kräfftig/ denn er ſchreitet auſſer dem ihm vorgeſteckten Ziel ſeines Amts und Beruffs. Es ſind aber dieſe Worte/ vom binden und löſen/ erlaſſen und behalten/ nicht Petro allein geſaget/ ſondern auch allen andern Apoſteln. Denn Petrus hatte für alle Apoſtel geantwortet/ und hat Chriſtus bald hernach eben dieſelben Worte/ von der Macht zu binden und zu löſen/ zu allen Apoſteln mit einander geredet/ Cap. 18/18. So gehöret auch dieſe Verheiſſung allen Dienern deß Evangelii zu/ ſonſten hätte die Kirche nach Petri und der andern Apoſtel Abſterben die Schlüſſel deß Himmelreichs verlohren/ und wäre in ſo viel hundert Jahren keiner in den Himmel kommen. Die Papiſten aber ſind ſonderlich gar ungeſchickt und tölpiſch/ daß ſie auß dieſen Worten Chriſti den allgemeinen Primat und Vorzug deß römiſchen Papſtes über alle andere Kirchen/ wie auch ſeine unleidentliche Tyranney zu behaupten ſich unterſtehen. Denn ſie viel ungereimtes Dinges zuſammen bringen/ damit ſie ihren Irrthum zu beſtätigen vermeynen. Sie ſagen: Chriſtus habe die Schluſſel deß Himmelreichs Petro und nicht den andern Apoſteln gegeben. Darum/ was die andern Apoſtel für eine Gewalt gehabt/ die haben ſie von Petro empfangen/ als dem Fürſten der Apoſtel. Petrus ſey das Fundament der gantzen Kirchen geweſen/ und zu Rom als ein allgemeiner Biſchoff fünff und zwantzig Jahr geſeſſen. Alle folgende römiſche Biſchöffe (die ſie itzt Päpſte nennen) ſind Petri ordentliche Nachkommen. Alſo/ daß ſie eben denſelben Vorzug wie Petrus haben/ über die allgemeine Kirche. Darum haben ſie die Schlüſſel und die Gewalt/ nicht allein die Sünde zu erlaſſen und zu behalten/ ſondern es haben auch die Päpſte Macht von GOtt/ die Reiche dieſer Welt zu beſtellen/ neue Geſetze zu machen/ daran die Gewiſſen verbunden ſind/ den böſen Geiſtern im Feg=Feuer zu gebieten/ den heiligen Engeln im Himmel zu befehlen/ in Summa/ alles nach ihrem Willen und Wolgefallen zu thun/ alſo/ daß wenn gleich der römiſche Papſt viel tauſend Seelen mit ſich zur Höllen führete/ dennoch niemand dürffte dawider reden. Das ſind lauter grobe und greiffliche Lügen. Denn es ſind dem Apoſtel Petro die Schlüſſel nicht allein gegeben worden/ und meldet die Schrifft nirgends/ daß Petrus jemals zu Rom geweſen ſey/ wenn er auch zu Rom ſoll fünff und zwantzig Jahr im Papſtthum geſeſſen ſeyn/ ſo folget darauß/ daß er der Kirchen funffzehen Jahr länger vorgeſtanden/ denn er gelebet/ wie auß den Jahr=Rechnungen augenſcheinlich kan dargethan werden. So ſind die Päpſte keine Nachkommen Petri/ dieweil ſie die Lehre Petri auffs äuſſerſte haſſen und verfolgen mit Feuer und Schwert. Es iſt ihm auch keine allgemeine Gewalt gegeben worden über alle Kirchen/ ſondern eines jeden Biſchoffs Amt iſt/ daß er ſeine Kirche verſehe/ und verſorge. Das Haupt aber aller Biſchöffe und Kirchen iſt nicht der Papſt zu Rom/ ſondern Chriſtus. Es gehören auch die Schlüſſel/ deren ſie ſich rühmen/ nicht dazu/ daß man die Reiche dieſer Welt damit öffne/ oder zuſchlieſſe/ gebe oder nehme/ noch daß man ſie zum Feg=Feuer/ welches nirgends iſt/ gebrauchen müſte/ ſo gelten ſie eben ſo wenig/ neue Geſetze zu machen/ mit denen die Gewiſſen beſchweret werden. Denn das ſtreitet wider die chriſtliche Freyheit/ welche uns Paulus ſo hoch gerühmet und gepreiſet hat. Darum hat der gantze Primat deß Papſtes nicht den Apoſtel Petrum zum Grunde/ ſondern iſt erbauet auff lauter Lügen und Triegereyen/ daher es auch/ GOtt Lob/ zu fallen angefangen/ und wird noch mehr fallen/ biß es gar zu Grunde gehet.]

20 **Da verbot er ſeinen Jüngern/ daß ſie niemand ſagen ſollten/ daß er JEſus der [a] Chriſt wäre.**

a Chriſt wäre] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt. Denn es ſahe Chriſtus wol/ daß ſeine Jünger ihnen noch von einem irdiſchen Reich träumen lieſſen/ und daß das Volck einen ſolchen Meſſiam begehrte/ durch welches Anführung/ oder doch zum wenigſten unter ſeinem Schein und Deckmantel ſie wider ihre dazumal römiſche Oberkeit könnten zur Wehre greiffen. Darum beſorgete ſich Chriſtus/ es möchten die Jünger von der Offenbahrung deß Meſſiä nicht recht lehren/ ſonderlich/ dieweil ſie die Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen hatten/ welche hernach am Pfingſt=Tage ihnen gegeben worden. Und hieß ſie dazumal ſchweigen/ dieweil ohne das die Zeit deß Leidens Chriſti herzu nahete. Denn wenn die Jüden Chriſtum erkannt hätten/ ſo hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. [Denn wenn die Warheit mit menſchlichen Wahn vermenget gelehret wird/ ſo thut ſolches mehr Schaden als Nutzen/ deſſen die bäuriſche Auffruhr ein Exempel geweſen/ welche daher entſtanden/ daß etliche von der chriſtlichen Freyheit unrecht lehreten/ als ob ſie die leibliche Dienſtbahrkeit auffhübe.]

21 **V. Von der Zeit an fing JEſus an/ und zeigete ſeinen Jüngern/ (daß er ihnen vorher verkündigte/) wie er müſte hin gen Jeruſalem gehen/ und [a] viel leiden von den Aelteſten/ (oder Rahtsherren zu Jeruſalem/) und Hohenprieſtern/ und [b] Schrifftgelehrten/ und [c] getödtet werden/ und am dritten Tage [d] aufferſtehen.**

a Viel leiden] Auff daß er alſo von den Apoſteln ihren falſchen Wahn/ welchen ſie von dem weltlichen Reich deß Meſſiä gefaſſet hatten/ außredete/ und ſie vorbereitete/ damit ſie ſich an ſeinem Leiden hernach nicht ärgerten.

b Schrifftgelehrten] Welche von wegen ihrer vermeynten Kunſt und Weisheit im Geſetze Gottes bey dem Volck ein groß Anſehen hatten.

c Getödtet werden] Dazu eines ſchmählichen Todes am Creutz ſterben.

d Aufferſtehen] Von den Todten. Diß war der Troſt/ welchen Chriſtus der traurigen Predigt hinan hängete. [Gleich wie aber Chriſtus den Jüngern ſein Leiden zuvor verkündiget/ damit ſie ſich deſto weniger daran ärgerten/ alſo ſollen wir auch der Trübſal uns erinnern/ damit wir nicht ungewarneter Sachen überfallen/ und irre gemachet werden. Denn alle/ die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden/ wo nicht von den Menſchen/ ſo werden ſie doch vom Satan geplaget. Wie aber Chriſtus dazumal keine ärgere Feinde gehabt als die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten/ alſo iſt heutiges Tages dem Evangelio Chriſti niemand auffſätziger als die römiſchen Päpſte und Jeſuiten. Wir müſten aber einen ſolchen Meſſiam haben/ nicht der die Welt mit leiblichen Waffen anfiel/ die Königreiche einnehme/ und die Seinen in dieſer Welt mächtig und zu groſſen Herren machte/ denn ſolches alles nützet zur rechten und ewigen Wolfahrt nichts/ ſondern der den ſchmählichen Tod deß Creutzes litte/ auff daß er den Fluch/ welcher auff uns lag/ hinweg nehme/ und mit ſeinem Tode unſere Sünden vor GOtt verſöhnete/ und abtilgete.]

22 **Und Petrus nahm ihn [a] zu ſich/ [b] fuhr ihn an/ und ſprach: HErr! ſchone dein ſelbſt/ das wiederfahre dir [c] nur nicht.**

a Zu ſich] Daß er ihn von den andern Jüngern beſonders abführete/ nach dem Chriſtus die vorgemeldeten Worte von ſeinem Leiden geredet hatte.

b Fuhr ihn an] Und redete ihm ernſtlich zu/ daß er ſich vorſetzlich und mit Willen in ſolch Unglück zu ſtürtzen gedächte.

c Nur nicht] Was ſageſt du da/ lieber HErr! willt du dich ſelbſt in den Tod ergeben/ deſſen du wol kanſt überhaben ſeyn? Habe deiner Wolfahrt ſelber Acht/ darauff auch unſere Wolfahrt ſtehet. Wie hat dir ein ſolches ungereimtes Thun nur können in den Sinn kommen/ daß du wiſſentlich und mit Willen begehreſt ums Leben zu kommen/ und uns alle in ſolches Leid bringen/ darinnen wir gerahten würden/ wenn wir dich/ als unſern liebſten HErrn und Meiſter verlohren hätten. [Dieſe fleiſchliche Weisheit Petri iſt zur Unzeit gar ungereimet und närriſch geweſen. Denn wenn Chriſtus ſeinem Rahtſchlag gefolget hätte/ ſo wäre das menſchliche Geſchlecht nicht erlöſet worden. Sihet man derowegen/ wie der Menſch/ wenn er ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ nichts anders könne/ als nur närriſch und ungeſchickt ſeyn/ in Sachen/ die ewige Seligkeit betreffend.]

23 **Aber er (Chriſtus) wandte ſich um/ und ſprach (mit Ernſt) zu Petro: Hebe dich Satan von mir/ du biſt mir [a] ärgerlich/ denn du meyneſt nicht was göttlich/ ſondern was [b] menſchlich iſt.**

a Aergerlich] Und willt mich daran hindern/ daß ich meinem Amte nicht nachkomme/ dazu ich von GOtt beruffen bin.

b Menſchlich iſt] Du biſt itzt nicht alſo geſinnet/ daß du vermeyneſt zu thun was GOtt gefället/ ſondern rahteſt dazu/ was dem menſchlichen Fleiſche wol thut. [Denn der menſchliche Verſtand fleucht das Creutz/ und meynet/ es ſey ſchändlich und ſchädlich/ ſuchet aber dagegen das Paradis auff dieſer Welt/ welches doch umſonſt iſt. Man lernet auch allhie/ daß der ein Satan genennet wird/ welcher einen von ſeinem rechtmäſſigen Beruff abhalten und abſchrecken will/ darum ſoll man ſolchen kein Gehör geben/ es ſind gleich Freunde/ Kinder/ oder Eheweib. Auch hat man allhie zu mercken/ daß Chriſtus Petrum ernſtlich ſchilt/ den er doch nicht haſſete/ ſondern lieb hatte/ alſo werden auch wir unter weilen von GOtt dem HErrn geſcholten/ wenn wir von ihm gezüchtiget werden/ darum ſollen wir alsdenn nicht meynen/ er ſey uns feind. Denn welchen GOtt lieb hat/ den züchtiget er/ er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimmt/ Ebr. 12/6. Prov. 3/11.]

24 **VI. [a] Da ſprach JEſus zu ſeinen Jüngern: † Will mir jemand [b] nachfolgen/ der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auff ſich/ und folge mir.**

† Matth. 10/38. Luc. 14/27.

a Da] Demnach Chriſtus von ſeinem Creutz oder Leiden geredet hatte/ ſo nimmt er gleich die Gelegenheit an die Hand/ und prediget vom Creutz und Leiden aller Frommen in gemein/ vermahnet auch einen jeden/ daß er ſeine Trübſal mit Geduld auffnehme. Dieſer Erinnerung gedencken auch Marcus am 8.Cap.v.34. und Lucas am 9.Cap.v.23.]

[b] Nachfolgen] Daß er will mein rechter Jünger ſeyn/ und in meinen Fußſtapffen treten/ damit er auch nach mir zur him̄liſchen Herrlichkeit eingehe/ der muß nicht nur auff ſeinen leiblichen Nutzen ſehen/ ſondern geſinnet ſeyn/ als wenn ihn dieſes Lebens Glückſeligkeit nichts anginge/ und hätte er allen Dingen/ die in dieſem vergänglichen Leben lieb und werth ſeyn/ abgeſaget. Er ſoll auch die Trübſal/ welche ihm GOtt auffleget/ geduldig tragen/ und mich ſelber ihm zum Exempel vorſtellen/ daß er bereit ſey/ durch mancherley Trübſal zum ewigen Leben einzugehen. [Kan derowegen Chriſto niemand recht folgen/ ohne allein der/ welcher ſeinen eigenen Nutzen hinten anſetzet/ und ihm zu folgen bereit iſt/ ob er gleich aller zeitlichen Güter darüber ſollte verluſtig werden. Denn das heiſſet ſich ſelbſt verleugnen. Es nimmt aber ein Chriſten-Menſch alsdenn ſein Creutz auff ſich/ nicht/ wenn er ihm ſelber ein Creutz oder Trübſal deß Leibes erwählet und auffleget/ ſondern wenn er das Unglück geduldig leidet/ welches ihm GOtt zuſchicket. Die nun alſo Chriſto in ſeinem Leiden mit Geduld folgen/ die werden ihm auch folgen in der Aufferſtehung und im Himmel/ allda ſie mit ihm der ewigen Seligkeit genieſſen werden.]

25 Denn wer ſein † Leben [a] erhalten will/ der wird es [b] verlieren. Wer aber ſein Lebē verleuret um [c] meinent willen/ der wird es [d] finden. † Matth.10/39. Marc.8/35. Luc.9/24. c.17/33. Joh.12/25.

[a] Erhalten will] Durch Verleugnung der evangeliſchen Warheit/ oder durch andere unordentliche Mittel.

[b] Verlieren] Und in den ewigen Tod oder Verdammniß fallen. [Was aber das für ein Gewinn ſey/ daß man wenig Tage dieſes Lebens erhalte/ und dagegen das ewige Leben verſchertze/ kan ein jeder ſelber erachten. Darum ſoll man das kurtze zeitliche Leben nicht ſo hoch achten/ daß man um deſſelben willen das Evangelium Chriſti verleugnen wollte.]

[c] Meinent willen] Daß er über der Bekenntniß deß Evangelii/ oder ſonſten auß wahrer Gottſeligkeit ſein zeitliches Leben in die Schantze waget.

[d] Finden] Und an Statt dieſes zeitlichen/ kurtzen und vergänglichē Lebens das ewige him̄liſche Leben erlangen/ deſſen kein Ende ſein wird. [O wie iſt das ſo ein guter Tauſch und Wechſel/ wenn wir für das zeitliche Leben die ewige Freude und Herrlichkeit empfahen. Wer wollte denn nicht viel lieber diß Leben/ und alles/ was er hat/ verlaſſen/ als daß er Chriſtum verliere?]

26 Was † hülffe es den Menſchen/ ſo er die gantze Welt gewönne/ und nähme doch Schaden an ſeiner [a] Seelen? Oder was kan der Menſch geben/ damit er ſeine Seele [b] wieder löſe? † Marc.8/36.

[a] Seelen] Deñ es ſind aller Welt Güter und Königreiche mit einer Seelen Seligkeit nicht zu vergleichen. [Darum ſollen die Kirchen-Diener/ Oberkeiten und Haus-Väter fleiſſig wachen/ ein jeder in ſeinem Beruff/ damit durch ihre Fahrläſſigkeit die Seelen nicht umkommen/ und ſoll ein jeder Chriſt ſeiner Seelen Seligkeit höher ſchätzen als alle Reichthüme und Wollüſte dieſer Welt.]

[b] Wieder löſe?] Denn wenn die Seele ein mal in die Hölle verſtoſſen iſt/ ſo kan ſie mit keinem Gelde/ wenn es auch gleich noch ſo viel wäre/ wider darauß erlöſet werden. [Und ob wol die/ ſo in dieſem Leben warhafftig Buſſe thun/ Verzeihung ihrer Sünden erlangen/ ſo findet man doch auch/ die/ nach dem ſie Chriſtum verleugnet haben/ nicht mehr mit Petro ſich wiederum zu ihm bekehren/ ſondern mit Juda dem Strick zueilen/ und mit keinem weltlichen Schatz die verlohrne Seligkeit wiederum erkauffen können. Darum ſollen wir uns erinnern/ nicht/ was uns in dieſer Welt nützlich ſeyn mag/ ſondern was uns in jene Welt befördern möge.]

27 Denn es wird je geſchehen/ daß † deß Menſchen Sohn (**Chriſtus JEſus**) komme in der Herrlichkeit (**und göttlicher him̄liſcher Majeſtät**) ſeines Vaters/ mit ſeinen [a] Engeln/ und alsdenn †† wird er einem jeglichen [b] vergelten nach ſeinen Wercken. † Matth.26/64. †† Rom.2/6. 2 Cor.5/10.

[a] Engeln] In unzählicher Menge/ gleich wie die groſſen Herren und Monarchen viel vortrefflicher Leute bey und um ſich haben.

[b] Vergelten] Denn deß Menſchen Sohn wird den Erdkreiß richten/ und die wahre Gottſeligkeit mit ewiger Herrlichkeit belohnen/ die Bosheit aber mit ewiger Pein ſtrafen. [Wie nun ein jeder ſeyn wird/ wenn ihn GOtt der HErr auß dieſem Leben abfordert/ darnach wird er auch in jenem Leben hören ein Urtheil über ihn fällen. Denn welche Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ denen werden die Sünden nicht zugerechnet/ Rom.3/24. und 4/7.8. Und werden ihnen die guten Wercke vergolten werden/ welche ſie auß Glauben gethan haben/ Matth.25/34. Welche aber ohne wahre Buſſe und Glauben an Chriſtum auß dieſer Welt abſcheiden/ die werden alle ihre Sünden vor Gottes Gericht bringen/ und um derſelben willen verdammet werden. Und muß man doch darum das ewige Leben unſerm Verdienſt nicht zuſchreiben/ ſondern dem Erlöſer Chriſto/ der uns durch den Glauben auß Gnaden gerecht machet/ Epheſ.2/8. Rom.3/24.]

28 [a] Warlich/ ich ſage euch/ es ſtehen etliche hie/ die * nicht ſchmecken werden den Tod/ biß daß ſie deß Menſchen Sohn kommen ſehen in ſeinem [b] Reich.

[a] Warlich] Dieweil Chriſtus von ſeiner herrlichen Zukunfft und himmliſchen Reich geredet hatte/ und aber Willens war/ ſeinen dreyen Jüngern/ Petro/ Jacobo und Johanni bald hernach/ noch vor ihrem Tode/ gleichſam einen Vorſchmack ſeines Him̄elreichs/ durch die wunderbahre Verklärung auff dem Berge/ welche im folgenden Capitel beſchrieben wird/ zu zeigen/ ſo hat er allhie mit wenig Worten ſeinen Apoſteln davon wollen Andeutung thun/ und ihnen dazu eine Hoffnung machen/ davon auch geleſen wird/ Marc.9/3. und Luc.9/29.

* H.Luth.] Das iſt: Wer an mich gläubet/ der wird den Tod nicht ſehen/ Joh.8/51.

[b] Reich] Euer etliche unter den Apoſteln ſollen ein Stück von meinem Reich und von meiner himmliſchen Herrlichkeit ſehen/ ehe denn ſie ſterben. [Heutiges Tages findet man auch unter den Chriſten/ aber doch wenig/ die gleichſam in einer Verzückung ligen/ und etwas von der himmliſchen Herrlichkeit und Seligkeit deß andern Lebens empfinden/ was es aber für eine Freude ſey/ das können ſie mit Worten nicht außſprechen. Dergleichen etwas/ aber noch viel ein gröſſers/ iſt geweſen/ daß der Apoſtel Paulus vor ſeinem Tode in den dritten Himmel und ins Paradis iſt entzücket worden/ 2 Cor.12/2. Welche aber in dieſem Leben ein ſolches nicht empfinden/ die ſollen nichts deſto weniger im wahren Glauben beharren/ und in Hoffnung der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit erwarten. Denn der Glaube ſoll ſich auff Gottes Wort/ und nicht auff unſere Vernunfft gründen.]

Das XVII. Capitel.

I. Chriſtus wird auff einem Berge verkläret/ v.1. II. Zeiget an/ wie Johannes der Elias ſey/ von dem der heilige Geiſt zuvor geweiſſaget/ daß er in den letzten Zeiten kommen würde/ v.9. III. Bringet einen Monſüchtigen/ an dem die Apoſtel nichts außrichten können/ gar leichtlich wiederum zu rechte/ und meldet die Urſach/ warum der Satan auff der Apoſtel Befehl nicht weichen wollen/ rühmet darauff mit trefflichen Worten die groſſe Krafft eines wahren Glaubens/ v.14. IV. Lehret abermal/ wie er müſſe dem Tode übergeben werden/ und daß er werde am dritten Tage wieder aufferſtehen/ v.22. V. Petrus gibt auff dem Befehl Chriſti einen Stater/ welchen er durch ein Wunderwerck überkommen/ zu Zoll für Chriſto und ſich/ v.24.

1 [a] Und nach [b] ſechs Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum und Jacobum und Johannem/ ſeinen (**deß Jacobi**) Bruder/ und führete ſie beyſeits (**von andern Leuten abgeſondert**) auff einen hohen [c] Berg.

[a] Und] Es hatte am Ende deß vorigen Capitels Chriſtus geſaget/ daß etliche von denen/ die bey ihm ſtünden/ den Tod nicht ſchmecken würden/ biß ſie deß Menſchen Sohn kommen ſehen in ſeinem Reich. Darum er ſolches itzund wollen ins Werck richten/ und in Gegenwart dreyer Zeugen/ Petri/ Jacobi und Johannis einen Geſchmack von ſeinem Reich und him̄liſcher Herrlichkeit ſehen laſſen. Iſt demnach vor gemeldeten dreyen Apoſteln auff einem hohen Berge verkläret worden/ wie auch Marc.9/3. und Luc.9/29. ſolche Geſchicht beſchreiben.

[b] Sechs Tagen] Von der Zeit an zu rechnen/ da Chriſtus ſeinen Jüngern von ſeinem Leiden geprediget hatte.

[c] Berg] Etliche ſind der Meynung/ diß ſey der Berg Thabor geweſen/ in Galiläa gelegen.

2 Und ward [a] verkläret vor ihnen. Und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne/ und ſeine Kleider wurden weiß als ein [b] Licht.

[a] Verkläret] In dem er auff demſelbigen Berge ſein Gebet gethan/ wie Lucas bezeuget/ alſo/ daß ihn die drey Jünger in groſſer und unaußſprechlicher Majeſtät und himmliſcher Herrlichkeit geſehen.

[b] Licht] So weiß und helle/ daß ſie kein Färber auff Erden ſo weiß machen kan/ wie Marcus ſaget/ Cap.9/3. [Dieſe Verklärung Chriſti bezeuget/ daß er der verſprochene Meſſias ſey/ der nicht allein itzunder in himmliſcher Herrlichkeit regieret/ ſondern auch allen/ die an ihn gläuben/ das ewige Leben geben wird. Denn er wird unſern nichtigen Leib/ der itzt vielen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten unterworffen iſt/ verklären/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen/ Phil.3/21.]

3 Und ſihe/ da [a] erſchienen ihnen Moſes und Elias/ die [b] redeten mit ihm.

[a] Erſchienen ihnen] Auch in himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit.

[b] Redeten] Von ſeinem Außgang/ den er erfüllen ſollte zu Jeruſalem/ wie Lucas meldet. Das iſt/ ſie beſprachen ſich mit ihm von ſeinem Leiden/ Sterben und Aufferſtehung/ und handelten alſo von ſeinem Mittler-Amt/ damit er die Sünde büſſen/ den Teufel überwinden/ und die Hölle zerſtören würde. [Iſt derowegen diß das vornehmſte und allerheilſamſte Hauptſtück unſerer chriſtlichen Religion/ daß Chriſtus mit ſeinem Leiden die Sünden der gantzen Welt gebüſſet/ und dafür genug gethan hat. Und diſputiren dieſe drey vortrefflichſten Perſonen in der gantzen Welt nicht von den Chören der Engel/ und dergleichen Sachen/ welchen die Papiſten nachzugrübeln und zu erforſchen ſich unterſtanden. Denn diß iſt der Inhalt der gantzen Lehre Chriſti/ daß man in ſeinem Namen predigen ſoll Buſſe und Vergebung der Sünden/ Luc.24/47. Da nun die Jünger für ſich ſelbſt Moſen und Eliam erkannt/ die ſie nie geſehen/ ſo werden wir freylich einander im ewigen Leben auch kennen.]

4 [a] Petrus aber antwortete/ und ſprach zu JEſu: HErr! hie iſt [b] gut ſeyn/ willt du/ ſo wollen wir [c] drey Hütten machen/ dir eine/ Moſi eine/ und Elias eine.

[a] Petrus] Der gleichſam verzücket geweſen/ und für Entſetzung und Verwunderung kaum wuſte/ was er redete.

[b] Gut ſeyn] Darum wollen wir in dieſer Freude/ Majeſtät und Herrlichkeit immerdar bleiben/ und dagegen Galiläa/ Weib/ Kinder/ und alles Zeitliche fahren laſſen/ auch an dein vermeyntes weltliches Königreich/ darauff wir gehoffet/ nicht mehr gedencken/ ich wollte mich an keinen andern Ort mehr wünſchen.

[c] Drey Hütten] Auff daß ihr drey immerdar beyſammen ſeyd/ und wir eure Majeſtät und Herrlichkeit mit höchſter Freude anſchauen mögen/ wir bedürffen unſers Theils keiner Hütten/ wenn wir nur deine Majeſtät ohne auffhören ſehen/ ſo haben wir genug. [Es hatte Petrus kaum einen Geſchmack von der himmliſchen Freude empfunden/ ſihe/ ſo vergiſſet er von Stund an aller irdiſchen Sachen/ und begehret nicht mehr ins irdiſche Leben. Wir ſollen auch an him̄liſche Sachen gedencken/ und ein Verlangen darnach haben/ gegen welchē alle irdiſche Schätze und Reichthüme lauter Armuht/ und wie nichts zu rechnen/ alle irdiſche Herrlichkeit und Ehre nur Schmach und Unehre/ alle zeitliche Wollüſte nichts denn Schmertzen und Wehe zu achten ſeyn. Zu dem iſt die himmliſche Freude und Herrlichkeit nicht vergänglich/ ſondern unverwelcklich/ unverweslich/ und ewig/ wie Petrus bezeuget/ 1 Petr.1/4.]

5 Da er noch alſo redete/ ſihe/ da überſchattete ſie eine lichte [a] Wolcke/ und ſihe/ eine Stimme (**deß himmliſchen Vaters**) auß der Wolcken ſprach/ (**von JEſu Chriſto:**) Diß iſt mein [b] lieber Sohn/ an welchem ich Wolgefallen habe/ den ſollet ihr [c] hören. † Matth.3/17. 2 Petr.1/17.

[a] Wolcke] Alſo/ daß ſich es anſehen ließ/ als würden ſie damit umfangen und überzogen.

[b] Lieber Sohn] Und eingebohrner/ den ich als mich ſelber liebe/ dieweil er auß meinem Weſen gebohren iſt/ um welches willen mir auch alle andere angenommene Kinder lieb und angenehm ſind.

[c] Hören] Daß ihr gläubet/ was er euch ſaget/ und thut/ was er euch heiſſet. Denn denſelben habe ich euch nicht allein zum Mittler/ ſondern auch zum Propheten und Lehrer geſandt. [Der erſte Theil dieſer Predigt/ nemlich: Diß iſt mein lieber Sohn/ iſt auß dem 2. Pſalm genommen. Der andere Theil ſtehet im Propheten Jeſaia/ Cap.42/1. Da von Chriſto geſaget wird: An welchem meine Seele Wolgefallen hat. Der dritte Theil iſt genommen auß dem 5. Buch Moſi/ Cap.18/15. Da auffs ernſtliche befohlen wird/ daß man den Propheten/ welchen GOtt in dieſe Welt ſenden werde/ hören ſoll. Zeuget demnach der erſte Theil von der ewigen Gottheit Chriſti/ welche er durch die ewige Geburt hat vom Vater. Der andere lehret/ wie er dem Vater ſo wol gefalle/ daß um ſeinent willen auch wir vom Vater geliebet werden. Der dritte Theil lehret/ daß wir alles gläuben und thun müſſen/ was Chriſtus geſaget und befohlen hat/ ob gleich unſere menſchliche Vernunfft dawider iſt.]

6 Da das die Jünger [a] höreten/ fielen ſie (**für Furcht/**) auff ihre Angeſichte/ und [b] erſchracken ſehr.

[a] Höreten] Nemlich/ ſolche Stimme Gottes deß himmliſchen Vaters.

[b] Erſchracken ſehr] [Denn die menſchliche Natur/ ſo durch die Aufferſtehung von den Todten noch nicht verändert/ und wiederum verneuret worden/ iſt viel zu ſchwach dazu/ als daß ſie die him̄liſche Majeſtät erdulden könte/ darum/ auff daß wir der him̄liſchen Güter mit Freuden genieſſen mögen/ ſo iſt von nöhten/ daß das Sterbliche unſterblich werde/ 1 Cor.15/53.]

7 JEſus aber trat zu ihnen/ [a] rührete ſie an/ und ſprach: Stehet auff/ und fürchtet [b] euch nicht.

[a] Rührete ſie an] Und ſtärckete ſie zugleich wiederum mit ſolchem ſeinem Anrühren.

[b] Euch nicht] Denn es hat keine Gefahr/ ſondern dieſe Erſcheinung iſt euch und allen Außerwählten zu gut geſchehen. [Deñ GOtt offenbahret uns ſeine Gegenwart nicht darum/ daß er uns verderbe/ ſondern daß er uns ſelig mache.]

8 Da ſie aber ihre Augen auffhuben/ ſahen ſie niemand denn JEſum [a] allein.

[a] Allein] Denn Moſes und Elias waren wiederum verſchwunden. [Es können aber die verklärten Leiber erſcheinen und verſchwinden ſo offt ſie wollen. Und bezeuget dieſe Erſcheinung der Klarheit Chriſti/ wie auch die gehörete Stimme deß Vaters/ daß JEſus von Nazareth der ewige Sohn Gottes ſey/ und Heiland deß menſchlichen Geſchlechts/ der um unſernt willen ins Fleiſch kommen.]

9 II. Und da ſie vom Berge herab gingen/ gebot ihnen JEſus/ und ſprach: Ihr ſollet diß [a] Geſicht [b] niemand ſagen/ biß deß Menſchen Sohn von den Todten aufferſtanden iſt.

[a] Geſicht] Nemlich/ die Verklärung und Offenbahrung meiner Majeſtät.

[b] Niemand ſagen] Denn es iſt itzt die Zeit nicht darnach beſchaffen/ daß man es öffentlich außbreite. Eben diß melden auch Marcus 9/9. und Lucas 9/36. Denn die Jünger Chriſti verſtunden es noch nicht genugſam/ was es für eine Gelegenheit mit ſeinem Himmelreich hätte/ dieweil ſie mit einem fleiſchlichen Wahn vom irdiſchen Reich eingenommen waren/ und hätten ihre Zuhörer irgend einen Auffruhr wider die Oberkeit erregen dürffen. Wenn auch die himmliſche Majeſtät Chriſti einem jeden dazumal wäre kund gethan worden/ ſo hätte hernach niemand Hand an ihn legen dürffen/ dergeſtalt aber wäre das menſchliche Geſchlecht nicht erlöſet worden. [Darum ſollen die Kirchen-Diener Acht haben/ daß ſie die Lehre nach der Zuhörer Verſtand und zu ihrer Beſſerung richten. Denn mit den Schwachen muß man anders umgehen als mit den Starcken/ und dem Exempel Pauli folgen/ da er ſaget: Ich konnte nicht mit euch reden als mit Geiſtlichen/ ſondern als mit Fleiſchlichen/ wie mit jungen Kindern in Chriſto. Milch habe ich euch zu trincken gegeben/ und nicht Speiſe/ denn ihr

konntet noch nicht / auch könnet ihr noch itzt nicht / dieweil ihr noch fleiſchlich ſeyd / 1 Cor. 3/2.]

10 Und ſeine Jünger frageten ihn / und ſprachen: Was ſagen denn die [a] Schrifftgelehrten / Elias müſſe [b] zuvor kommen?

a Schrifftgelehrten] Welche das Geſetz und die Propheten in den Schulen zu erklären pflegten.

b Zuvor kommen?] Vor der Aufferſtehung der Todten / und vor demſelben jüngſten Tage. Denn wie die Jünger gehöret / daß Chriſtus von ſeiner Aufferſtehung redete / meyneten ſie / dieſelbige würde nicht geſchehen vor dem jüngſten Tage / und weil ſie dennoch zuvor auch vernommen / daß er am dritten Tage von den Todten wieder aufferſtehen würde / ſo haben ſie darauß angefangen zu ſchlieſſen / der jüngſte Tag wäre gar nahe vor der Thür. Dieweil ſie aber auch in den Schulen die Schrifftgelehrten hatten hören lehren auß dem Propheten Maleachi / Cap. 4. v. 5. 6. Daß Elias vor dem ſchrecklichen Tage deß HErrn kommen würde / damit er alles wiederum zu rechte brächte. So hatten ſie zwar Eliam auff dem Berge geſehen / aber er war bald wiederum verſchwunden / und hatte nichts auff Erden wiederum zu rechte gebracht / daher ſie in einen Zweifel gerahten / was von dieſer Sache zu halten. Denn ſie allerdings in den Wahn waren / es müſte / nach der Weiſſagung deß Propheten Maleachi / Elias perſönlich wieder in dieſe Welt kommen / unter den Leuten umgehen / und was in der Lehre oder im Wandel verderbet worden / wiederum zu rechte bringen / darnach würde Chriſtus allererſt ſterben / und am dritten Tage / welcher zugleich der Welt Ende / und ein Anfang deß himmliſchen Lebens ſeyn würde / wider aufferſtehen / es wird auch dieſe Frage der Jünger beſchrieben / Marc. 9/11.

11 JEſus antwortete / und ſprach zu ihnen: Elias ſoll ja [a] zuvor kommen / und alles zu rechte bringen.

a Zuvor kommen] Und haben die Schrifftgelehrten / auß der Weiſſagung deß Propheten Maleachi / in dem Fall recht gelehret / aber es iſt ſolches allbereit erfüllet. Denn Johannes der Täuffer iſt derſelbige Elias geweſen / der da hat ſollen zukünfftig ſeyn / und die Menſchen zur Buſſe weiſen / vor dem ſchrecklichen Tage meines Leidens / der dem Satan das Regiment auß den Händen reiſſen wird / aber viel Jüden haben das Anſehen und Amt Johannis deß Täuffers nicht erkannt / denn etliche geſaget / er habe einen Teufel / aber Herodes iſt noch weiter gegangen / hat ihn laſſen ins Gefängniß werffen / und tödten.

12 Doch ich ſage euch: Es iſt Elias ſchon kommen / und ſie haben ihn nicht erkannt / ſondern haben an ihm gethan / was ſie wollten. Alſo wird auch deß Menſchen Sohn leiden müſſen [a] von ihnen.

a Von ihnen] Nemlich / von Jüden und Heiden / daß ſie ihm viel Schmach werden anlegen / und endlich tödten. [Denn alſo ſind die Leute in dieſer Welt geartet / daß ſie ihnen vortreffliche und hochbegabte Lehrer wünſchen / die ihnen den Weg zur Seligkeit zeigen / wenn ſie ihnen aber von GOtt zugeſchicket werden / ſo verfolgen ſie dieſelben / ſchmähen und läſtern ſie / ja bringen ſie auch wol gar ums Leben / wofern ſie nur können ihnen beykommen.]

13 Da verſtunden die Jünger / daß er von Johanne [a] dem Täuffer zu ihnen geredet hatte.

a Dem Täuffer] Daß derſelbige der Elias wäre / von welchem der Prophet Maleachi geweiſſaget hätte. Iſt derowegen dieſe Weiſſagung vorlängſt erfüllet worden. [Daß man aber im Papſtthum gläubet / Elias / der Thisbiter / und der Patriarch Henoch werden vor dem jüngſten Tage leiblich wiederkommen / und die Welt reformiren / davon hat man kein Zeugniß der heiligen Schrifft. Wenn aber der mit ſeiner Maß recht Elias kan genennet werden / welcher mit einem hohen Geiſt und göttlichem Eifer begabet iſt / daß er die Kirche Gottes vom Aberglauben / falſcher Lehre / und Abgötterey reinige / ſo hat freylich nach der Apoſtel Zeit deß Eliä Name keinem billiger können zugemeſſen werden als D. Luthern ſeliger Gedächtniß / der die chriſtliche Lehre wiederum rein hervor gebracht / und ans Licht gezogen hat.]

14 III. [a] UNd da ſie zu dem Volck kamen / trat zu ihm ein Menſch / und fiel ihm zu Füſſen.

a Und] Folget eine ſehr denckwürdige Hiſtorie von einem monſüchtigen Menſchen / dem die Apoſtel nicht helffen können / Chriſtus aber ihn geſund gemachet hat / welche auch Marc. 9/17. und Luc. 9/38. erzählen.

15 Und ſprach: HErr! erbarme dich über meinen (einigen) Sohn / denn er iſt [a] monſüchtig / und hat ein ſchweres Leiden / er fället offt ins Feuer / und offt ins [b] Waſſer.

a Monſüchtig] Daß er nach deß Mondes Lauff zu gewiſſen Zeiten greulich geplaget / und vom Teufel / der ihn beſeſſen / jämmerlich gemartert wird. [Es gebühret aber frommen Aeltern / daß ſie für ihre Kinder fleiſſige Sorge tragen / damit ſie an Leib und Seele geſund werden / und gibt diß Exempel deß Monſüchtigen / der beſeſſen geweſen / zu erkennen / daß etliche Kranckheiten zugleich von natürlichen Urſachen / und beſondern Plagen deß Satans entſtehen / ſolche Kranckheiten werden vergeblich mit leiblicher Artzney allein geheilet / ſondern es thut auch ein inbrünſtiges Gebet neben der Artzney von nöhten.]

b Waſſer] Daß ihn nemlich der Satan alſo umtreibet / und ihn begehret ums Leben zu bringen. [Denn der Satan ſtellet unſerm Leibe / Seelen und Gut nach / darum hat GOtt den Frommen der Engel Schutz zugeordnet.]

16 Und ich habe ihn zu deinen Jüngern bracht / und ſie konnten ihm [a] nicht helffen.

a Nicht helffen] Die Urſach aber / warum die Apoſtel dieſen Menſchen nicht können geſund machen / ob ſie wol ſonſten von Chriſto Macht empfangen hatten / die Teufel außzutreiben / werden wir bald hernach hören.

17 JEſus aber antwortete / und ſprach: O du ungläubige und verkehrte Art / wie lange ſoll ich bey euch ſeyn? Wie lange ſoll ich euch [a] dulden? Bringet mir ihn hieher / (ich will ihm helffen.)

a Dulden] Biß ihr im Glauben zunehmet? Wie habe ich nun ſo ungelernige Jünger und Zuhörer / die meiner Lehre ſo gar nicht fähig ſeyn? Muß ich denn euren verkehrten Wahn und Unglauben ſo lange überſehen? Denn es ja ein Geringes iſt / das ihr noch biß daher auß meinen Wunderzeichen gelernet habet. Und ſchilt Chriſtus mit dieſen Worten nicht nur deſſelben Menſchen / welches Sohn geplaget ward / ſondern auch ſeiner Apoſtel und Jünger Unglauben / wie auß dem / was bald hernach folget / zu ſehen. [Denn es ſind auch fromme Leute nicht ſo ſtarck im Glauben / wie ſie wol ſollten / und ringet der Glaube mit dem Unglauben offtmals ſo hefftig / daß es ſcheinet / als lige der Glaube unter / biß er wiederum hervor bricht / und auß dem Mißtrauen ſich herauß reiſſet. Dieweil aber Chriſtus unſere groſſe Schwachheiten träget / und um derſelben willen uns nicht verwirfft / ſo iſt es billig / daß auch wir unſerer chriſtlichen Mitbrüder Schwachheiten / die wir nicht verbeſſern können / dulden.]

18 Und JEſus [a] bedräuete ihn / und der Teufel fuhr auß von ihm / und der Knabe ward geſund zu derſelbigen Stunde.

a Bedräuete ihn] Den Teufel / (welcher eben dazumal den Knaben greulich peinigte / und plagte / Luc. 9/42.) daß er ihn hieß außfahren. [Denn Chriſtus iſt in dieſe Welt kommen / daß er die elenden Leute auß deß Satans Gewalt und Tyranney errette. Und iſt keine Gewalt deß Satans ſo groß / welche Chriſtus nicht überwinden könnte.]

19 Da traten zu ihm ſeine Jünger beſonders / und ſprachen: Warum konnten wir ihn nicht außtreiben?

20 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihnen: Um eures [a] Unglaubens willen. Denn † ich ſage euch: Warlich / ſo ihr Glauben habet als ein [b] Senffkorn / ſo möget ihr ſagen zu dieſem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin / ſo wird er ſich heben / und euch wird [c] nichts unmöglich ſeyn.

† Luc. 17/6.

a Unglaubens willen] Denn wenn ihr meiner Zuſage feſtiglich gegläubet hättet / da ich euch Macht gegeben / die Teufel außzutreiben / ſo hättet ihr freylich auch dieſen Teufel außtreiben können.

b Senffkorn] Alſo / daß er zwar klein / aber doch ein rechter Glaube iſt.

c Nichts unmöglich] Welches ihr nicht wunderbahrlicher Weiſe werdet können außrichten / wenn ihr Glauben habet. [Man muß aber dieſe Worte Chriſti von dem Glauben verſtehen / damit man Wunderwercke thut / davon auch Paulus redet / da er ſaget: Wenn ich allen Glauben hätte / alſo / daß ich auch Berge verſetzte / 1 Cor. 13/2. Und iſt kein Zweifel / die Apoſtel hätten können Berge verſetzen / wenn es ihr Beruff alſo erfordert hätte / und ſie gegläubet / daß ſie gewißlich würden außrichten / was ihr Beruff mit ſich brächte. Denn ſo viel kan ihm ein jeder ſelber verſprechen / als viel ſein Beruff außweiſet. Unſer Beruff aber heutiges Tages iſt nicht / daß wir ſollen Berge verſetzen / oder Todten erwecken / darum können wir auch ſolchen Glauben nicht haben / dieweil uns nicht befohlen iſt / daß wir ſollen Wunderwercke thun. Aber doch können wir auff eine andere Weiſe Berge verſetzen / wenn wir nemlich Buſſe thun / und an Chriſtum gläuben / denn dazumal verſetzen wir einen groſſen Berg unſerer Sünden von uns auff den Erlöſer Chriſtum. Und wenn wir mit dem Berge der Trübſal gedrücket werden / aber mit einem gottſeligen Gebet unſer Elend in den Schoß deß himmliſchen Vaters außſchütten / und bitten / daß er uns nicht wolle laſſen verſuchet werden über unſer Vermögen / ſo ſchieben wir auch dieſen Berg von uns / daß er uns nicht unterdrücken kan.]

21 [a] Aber dieſe Art fähret nicht auß denn durch [b] Beten und Faſten.

a Aber] Itzt zeiget Chriſtus an / welches die Urſach der Schwachgläubigkeit in den Jüngern geweſen / daher es geſchehen / daß ſie den Teufel nicht außtreiben können / nemlich / daß ſie nicht inbrünſtig genug gebetet haben.

b Beten und Faſten] Denn durch ein inbrünſtiges Gebet erlanget man Hülffe von GOtt / und Stärckung deß Glaubens. Das Faſten aber machet das Gebet inbrünſtiger. [Und wird allhie dem Gebete und Faſten nicht zugemeſſen / daß ſie etwas verdienen / als ob wir um ſolcher Wercke willen von GOtt erlangen / was wir wollen / ſondern es wird angezeiget / daß wenn man was Groſſes von GOtt erlangen will / ein laues und kaltſinniges Gebet nichts außrichte / welches von einem fahrläſſigem und gleichſam ſchläfferigem Hertzen herrühret / es werde aber das Gebet durch Nüchterkeit und Faſten auffgemuntert / ernſtlich und inbrünſtiger gemachet. Denn bey einem vollen Bauch findet ſich eine ſchlechte Andacht.]

22 IV. [a] DA ſie aber ihr Weſen hatten in Galiläa / ſprach JEſus zu ihnen: † Es iſt zukünfftig / daß deß [b] Menſchen Sohn überantwortet werde in der (gottloſen) Menſchen Hände.

† Matth. 20/18.

a Da] Dieweil die Zeit deß Leidens Chriſti ſich je länger je mehr herzu nahete / ſo erinnerte er ſeine Jünger offt / wie er würde leiden und ſterben müſſen / damit er ihnen den falſchen Wahn benähme / und außredete / welchen ſie vorlängſt von dem weltlichen Reiche Chriſti gefaſſet hatten / und denn auch / daß er das Aergerniß an ihnen / ſo viel möglich / ringerte / welches ſie auß ſeinem Leiden empfangen würden. Diß melden auch Marcus 9/31. und Lucas 9/22.

b Menſchen Sohn] Nemlich ich / JEſus Chriſtus / Marien Sohn.

23 Und ſie werden ihn tödten / und am dritten Tage wird er (von den Todten) aufferſtehen / und ſie (ſeine Jünger) wurden ſehr [a] betrübet.

a Betrübet] Denn ſie ihnen biß daher von keinem Leiden / ſondern von groſſer weltlicher Herrlichkeit hatten träumen laſſen. [Es iſt aber nütze / und von nöhten / daß auch wir vom Creutz und Trübſal bey Zeiten erinnert werden / auff daß wir uns zum ſelben rüſten / und gefaſſt machen. Jedoch / damit uns die Predigten vom Creutz nicht gar zu ſehr erſchrecken / ſollen wir nicht nur an den Tod / ſondern auch an die Aufferſtehung gedencken / das iſt / wir ſollen nicht allein auff die Trübſal und Widerwertigkeit ſehen / ſondern auch auff die Erlöſung / welche uns GOtt verheiſſen hat.]

24 V. DA ſie nun gen Capernaum kamen / gingen zu Petro / die den Zins-Groſchen [a] einnahmen / und ſprachen: Pfleget euer Meiſter nicht den Zins-Groſchen [b] zu geben?

a Einnahmen] An Statt der Oberkeit. Denn es muſten alle Jüden dazumal (wie auch Joſephus bezeuget) der römiſchen Oberkeit jährlich einen Groſchen zu Zinſe geben / welcher ohngefehr am Werth ſo viel war als ein Orts-Gülden.

b Zu geben] Denn wir halten nicht / daß er davon befreyet ſey.

25 Er ſprach: [a] Ja. Und als er (JEſus) heim kam / (in ein Haus / da er bleiben wollte /) kam ihm JEſus [b] zuvor / und ſprach: Was düncket dich / Simon? Von wem nehmen die Könige auff Erden den Zoll oder Zinſe? Von [c] ihren Kindern / oder von [d] Fremden?

a Ja] Unſer Meiſter gibt den Zins-Groſchen / wie andere Leute / darum will ich es ihm anzeigen.

b Zuvor] Mit einer Frage / ihn zu verſuchen / dieweil ihm unverborgen war / wovon die Diener der Oberkeit mit Petro gehandelt hatten.

c Ihren Kindern] Die auß dem königlichen Geſchlechte und Stamm herkommen ſeyn.

d Fremden] Die ſolche Freyheit nicht haben / wie die königlichen Kinder.

26 Da ſprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. JEſus ſprach zu ihm: So ſind die Kinder * [a] frey.

* Frey] H. Luth. Wiewol Chriſtus frey war / gab er doch den Zins ſeinem Nächſten zu willen. Alſo iſt ein Chriſt ſeinent halben alles Dings frey / und gibt ſich doch ſeinem Nächſten willig zu Dienſt.

a Frey] Daher auch ich / dieweil ich von dem königlichen Geſchlechte Davids herkommen bin / von allem Zinſe ſollte gefreyet ſeyn / wenn es in der Welt recht zuginge / und man der Billigkeit nachleben wollte. Es iſt aber kein Zweifel / wenn Chriſtus den Zins hätte wollen abſchlagen / es würde ihm Petrus tapffer beygeſtanden ſeyn / aber Chriſtus hat ſich ſeiner Freyheit zur Unzeit nicht gebrauchen wollen.

27 Auff daß aber wir ſie [a] nicht ärgern / ſo gehe hin an das Meer / (welches in der Nähe iſt /) und wirff den Angel / und den erſten Fiſch / der herauff fähret / (daß du ihn herauß zeuchſt /) den nimm / und wenn du ſeinen Mund auffthuſt / wirſt du einen * [b] Stater finden / denſelben nimm / und gib ihn für mich [c] und dich.

a Nicht ärgern] Und ſie uns nicht für auffrühriſche Leute außſchreyen / wenn wir den Zins zu reichen uns widerten / daher man meinem Evangelio übel möchte nachreden / wolan / ſo wollen wir eher den Zins zahlen. [Denn wir müſſen unſere Freyheiten alſo gebrauchen / daß wir niemand eine unnöhtige Aergerniß geben.]

* Stater] H. Luth. Iſt ein Loht / wenn es Silber iſt / ſo machet es einen halben Gülden.

b Stater] Welcher zween Groſchen oder einen halben Gülden gilt.

c Und dich] Damit ſie keine Urſach über uns zu klagen haben. [Hat alſo Chriſtus mit ſeinem Exempel gelehret / daß die Chriſten der Oberkeit ſollen Schoß / Zoll / Zinſe / und was dergleichen mehr iſt / treulich und willig reichen. Wie auch der Apoſtel Paulus befihlet / Rom. 13/7. Gleich wie aber Petrus / als ein Fiſcher / auß dem Fiſchfang können den Schoß oder Zinſe erlegen / alſo wird ein jeder von ſeinem Beruff ſo viel Geldes können zu Wegen bringen / daß er den Schoß und Zinſe zahle / woferne er nur in ſeinem Beruff tapffer fortfähret / und GOtt um ſeinen Segen anruffet. Die Oberkeit aber ſoll die Unterthanen mit gar zu vielen und groſſen Beſchwerden nicht außſaugen. Denn es ſtehet einem Hirten zu / daß er die Schafe beſchere / aber nicht ſchinde.]

Das XVIII. Capitel.

I. ALs die Jünger um den Vorzug im Reiche Chriſti mit einander zancken / werden ſie der Demuht erinnert/v.1. II. Die zur Aergerniß Urſach geben / denen wird der ewige Fluch verkündiget/v.6. III. Und wird uns die Gelegenheit / und alles/was zu Sünden reitzet/ zu meiden befohlen/v 8. IV. Chriſtus erkläret durch ein Gleichniß / was für ein groß Verlangen er habe nach der Menſchen Seligkeit / v.12. V. Zeiget darnach an/wie die Uneinigkeiten / ſo unter den Chriſten entſtanden/hinzulegen ſind/v.15. VI. Rühmet die Krafft und Wirckung der ordentlichen Abſolution/ v.18. VII. Begabet der Gläubigen Gebet mit einer herrlichen Verheiſſung/v.19. VIII. Und erkläret/ wie offt man den Näheſten verzeihen ſoll/mit einer Gleichniß vom Knechte/ der von ſeinem Mitknechte hundert Groſchen Schuld mit groſſem Ernſt forderte/ da er doch hingegen zehen tauſend Pfund ſchuldig war/ v.21.

1 [a] Zu derſelbigen Stunde traten die Jünger zu JEſu / und ſprachen: Wer iſt doch der Gröſſeſte im [b] Himmelreich?

a Zu] Die Jünger Chriſti ſtreben abermal nach dem Vorzug/aber Chriſtus erinnert ſie der Demuht und Niedrigkeit/ eben das melden auch Marcus und Lucas Cap.9.v.46.

b Himmelreich] Nemlich/ in deinem Reich / deſſen Regierung du dich bald unterfangen wirſt. Ob nun wol die Apoſtel das Reich Chriſti ein Himmelreich nenneten / ſo waren ſie jedoch in den Wahn / daß es auff weltliche Weiſe würde verwaltet werden/wie viel ihrer Reden und Thaten bezeugen. So ſtritten ſie auch nicht über dem Apoſtel-Amt und Gaben/ Wunder-Zeichen zu thun / die ſie allbereit empfangen hatten/ einer wie der andere/ſondern ſie frageten/wer der Näheſte nach dem Könige Chriſto ſeyn würde. Denn es waren etliche unter den Jüngern/die vermeyneten/ ſolche Würde gebührete ihnen vor andern. [Sihet man derowegen / daß auch an vortrefflichen Kirchen-Dienern etliche Mängel erſcheinen/ dieweil die Apoſtel ſelber um den Vorzug mit einander zanckten. So ſind alle Menſchen alſo geſinnet / von wegen ihrer verderbten Natur/daß ſie begehren immer höher zu ſteigen/ und zu kommen/und lieber herrſchen als dienen wollen.]

2 JEſus rieff ein Kind zu ſich/ und ſtellete das mitten unter ſie/

3 Und ſprach: Warlich/ ich ſage euch/ es ſey denn/daß ihr euch [a] umkehret/und (**geſinnet**)† werdet wie die Kinder/ ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich [b] kommen.

† Matth.19/14. Marc.10/14. 1 Cor.14/20.

a Umkehret] Und eure vorige Meynung ändert/ mit Ablegung eures Stoltzes und Ehrgeitzes.

b Kommen] [Denn die Stoltzen haben im Himmelreich nicht Platz. Sintemal GOtt den Hoffärtigen widerſtrebet/ den Demühtigen aber Gnade gibt. Und werden die Kinder an dieſem Ort gerühmet / von wegen ihrer Einfalt und wahren Demuht. Denn die Kinder ſtreben nach keiner Herrſchafft oder Königreich/ ſondern gläuben / was ſie von ihren Aeltern hören / wenn ſie auch erzürnet worden / ſo laſſen ſie ſich gar leichtlich wiederum verſöhnen. Darum ſollen wir es den Kindern nachthun/ auff daß wir mit ihnen ins Himmelreich kommen/und den Hochmuht ſincken laſſen/daneben unſerm himmliſchen Vater trauen/ und nicht zweifeln/ was er rede/ das ſey wahr/auch der Unbilligkeit vergeſſen/die uns von unſerm Näheſten zugefüget worden.]

4 Wer nun ſich ſelbſt (**warhafftig und von Hertzen**) niedriget/ wie diß Kind/ der iſt [a] der Gröſſeſte im Himmelreich.

a Der Gröſſeſte] [Denn je mehr ſich einer demühtiget/ je gröſſere Ehre und Herrlichkeit er im Himmel erlangen wird.]

5 [a] Und wer ein ſolches Kind (**in ſeinen Schutz**) auffnimmt / in meinem [b] Namen/der nimmt [c] mich auff.

a Und] Damit nicht jemand meyne / er werde aller ſeiner Ehre und Würde verluſtig werden / wenn er in der Demuht den Kindern folge/ ſo zeiget Chriſtus an/ in was hohem Anſehen die Kinder vor den Augen Gottes ſeyn / auff daß wir uns deſto weniger beſchweren/ihnen gleich zu werden.

b Namen] Das iſt/um meinent willen / oder mir zu gefallen.

c Mich auff] Und will ich alle Gutthaten/die er einem ſolchen Kinde erzeiget/dahin rechnen/als wären ſie mir ſelbſt wiederfahren. [Dieſe Verheiſſung Chriſti ſoll uns luſtig machen/ daß wir uns der kleinen Kinder / ſonderlich aber der Wäiſen treulich annehmen / daß will Chriſtus ſelber zu ſeiner Zeit belohnen.]

6 II. Wer aber † ärgert (**mit Reden oder Thaten**) dieſer Geringſten einen/ die an mich gläuben/ dem wäre beſſer/ daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget würde / und [a] erſäuffet würde im Meer/da es am tieffſten iſt.

† Marc.9/42. Luc.17/1.

a Erſäuffet würde] Denn dergeſtalt wäre ſeiner Seelen beſſer Raht geſchaffet/ als daß er Aergerniß gibt / und den ewigen Zorn Gottes auff ſich ladet. [Darum ſollen wir uns mit Fleiß hüten / daß wir vor den Kindern nichts reden oder thun/dadurch ſie mögen geärgert werden. Den̄ gleich wie man ins Wachs leichtlich ein Zeichen drücken kan/ dieweil es weich iſt / alſo gehet es den Kindern in ihren Hertzen gar leichtlich ein/was unrecht geredet oder gethan wird. Darnach thun ſie es nach/und was ſie in der Kindheit unrecht gelernet/das legen ſie nicht ab/wenn ſie erwachſen ſeyn. Auch hat man allhie wol in Acht zu nehmen/ daß Chriſtus ſaget: Die Kinder gläuben an ihn/ welches doch die Wiedertäuffer auß einem närriſchen Wahn nicht geſtehen wollen. Denn ob es wol ſonſten bey den erwachſenen Perſonen der ordentliche Weg iſt / daß ſie das Wort deß Evangelii hören/und auß der Predigt den Glauben empfangen / jedoch kan der heilige Geiſt in den Kindern den Glauben/auch ohne äuſſerliche Predigt erwecken. Denn Johannes der Täuffer noch in Mutter Leibe mit dem heiligen Geiſt begabet worden / und hat Chriſtum ſeinen Heiland erkannt.]

7 [a] Wehe der [b] Welt der Aergerniß halben. Es muß ja Aergerniß [c] kommen/ doch wehe dem Menſchen / durch welchen Aergerniß [d] kömmt.

a Wehe] Durch die Gelegenheit von den Kindern/ welche bißweilen geärgert werden/ nimmt Chriſtus Urſach/ daß er eine ernſtliche Predigt thut/wie man ſich für dem Aergerniß hüten ſoll/ damit wir niemand Aergerniß geben. Dieſe Predigt rühret auch Marcus Cap. 9. Das Aergerniß aber / davon Chriſtus allhie handelt / iſt eine Rede oder That / damit unſer Näheſter durch unſere Schuld geärgert wird.

b Welt] Oder gottloſen Leute in der Welt/ welche ſchrecklich darüber werden geſtrafet werden/daß ſie ſo viel und groſſe Aergerniſſe geben.

c Kommen] Denn weil das menſchliche Geſchlecht durch die Sünde ſo gar verderbet iſt/ ſo kan es nicht anders ſeyn/ als daß allenthalben groſſe Aergerniſſe vorlauffen. Und weil die Menſchen vielfältig ſündigen/ſo muß von Noht wegē folgen/ daß duch ihre verkehrete Reden und Thaten viel geärgert werden. [Darum dürffen wir uns auff dieſer Erden keine ſolche Kirche einbilden/darinnen kein Aergerniß geſehen würde.]

d Kömmt] Daß er Urſach darzu gibt. [Welche aber recht thun/die geben nicht Urſach zu Aergerniß/ ob gleich die Heuchler und andere an ihren Reden und Thaten ſich ärgern. [Denn auch die Phariſäer ſich daran ärgerten / wenn Chriſtus am Sabbath jemand geſund machte / und war doch darum die Schuld ſolches Aergerniſſes deß HErrn Chriſti nicht. Ein ſolch Aergerniß heiſſet ein genommen/aber nicht gegeben Aergerniß. Wenn aber jemand mit böſen Thaten Aergerniß gibt/ der wird in Gottes ſchwere Strafe fallen.]

8 III. [a] So aber deine † Hand oder dein Fuß dich ärgert/ ſo haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/es iſt dir beſſer/ daß du zum (**ewigen**) Leben lahm oder ein Krüppel eingeheſt/denn daß du zwo Hände oder zween Füſſe habeſt/ und werdeſt in das ewige Feuer geworffen.

† Matth.5/30. Marc.9/43.

a So] In den folgenden Worten/ welche auch droben im 5. Capitel ſtehen/lehret Chriſtus / daß wir uns nicht allein hüten ſollen/ damit wir andern kein Aergerniß geben / ſondern daß wir auch ſelber nicht geärgert / oder zu Sünden gereitzet werden. Darum ſollen wir/ ſo viel immer möglich/ die Gelegenheit zu ſündigen meiden. Als wollte Chriſtus ſprechen: Du ſollt dich mit ſolchem Fleiß für Sünden hüten / damit du nicht ärger gemachet/ und geärgert werdeſt / daß wenn ein Glied an deinem Leibe dich ärgerte/und zu Sünden reitzete/du deſſelben viel eher verluſtig zu werden bereit ſeyſt / als daß du der Sünden Raum gebeſt. Denn es iſt beſſer/ein Glied verlieren/als ins hölliſche Feuer geworffen werden.[Wenn wir aber der Sachen recht nachdencken / ſo ſind es nicht eigentlich die Glieder an und für ſich ſelbſt/ welche uns ärgern/ ſondern die Sünde/ſo in den Gliedern ſtecket/machet uns ärger/und reitzet zum ſündigen. Darum es auch unvonnöhten iſt/daß wir leiblicher Weiſe uns ſelber die Hände oder Füſſe abhauen/oder die Augen außreiſſen / denn das hieſſe wider das fünffte Gebot mißhandelt / ſondern es iſt von nöhten / daß wir den alten Adam/das iſt/die Sünde tödten/und dämpffen/davon der Apoſtel Paulus alſo redet: So tödtet nun eure Glieder / die auff Erden ſind/ Hurerey/Unreinigkeit/ſchändliche Brunſt / böſe Luſt/ und den Geitz/ welcher iſt Abgötterey / Coloſſ.3/5. Sihe/ das heiſſet die Glieder abhauen/ wenn die inwohnende Sünde hinterhalten wird/daß ſie uns nicht kan in grobe Sünden ſtürtzen. Dergeſtalt ſollen wir verhüten/daß wir durch unſere Hände/ Augen oder Füſſe nicht geärgert werden / wie droben im 5. Capitel außführlicher Meldung hievon geſchehen iſt.]

9 Und ſo dich dein Auge ärgert/ reiſſe es auß/und wirff es von dir/ es iſt dir beſſer/ daß du einäugig zum Leben eingeheſt/denn daß du zwey Augen habeſt/und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen.

10 [a] Sehet zu/daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet/ denn ich ſage euch/ ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel.

a Sehet] Chriſtus wendet ſich wieder zu der kleinen Kinder Lob und Ruhm / daß ſie niemand auß Verachtung von wegen ihrer geringen Perſon verſäume/ oder ärgere / denn es ſind die Kinder Gottes dem himmliſchen Vater ſonderlich wol befohlen/alſo/daß er auch einem jeden Kinde ſeine Engel zu Hütern zugeordnet/welche Engel allewege das Angeſicht deß him̄liſchen Vaters ſehen/und ſeinen Befehl/die Kinder zu geleiten/ und zu bewahren/außrichten. [Darum ſollen wir uns auffmuntern/ daß wir auch gute Achtung auff die Kinder geben / und GOtt dem HErrn dancken / daß er ihnen die Engel zu Hütern zugeordnet/denn wir nichts deſto fahrläſſiger deßhalben ſeyn ſollen in der Kinder-Zucht / dieweil ſie GOtt in ſeiner Hut hat/ ſondern Gottes Vorſorge ſoll unſere Sorge auffmuntern.]

11 Denn † deß Menſchen Sohn iſt kommen/ ſelig zu machen/das [a] verlohren iſt.

† Luc.19/10.

a Verlohren iſt] Dieweil er nun der Erlöſer deß gantzen menſchlichen Geſchlechts iſt/ſo iſt er auch um der Kinder willen/ ſie zu erlöſen / in die Welt kommen / darum ſind die Kinder vor GOtt nicht geringer als die Erwachſenen. [Allhie höret man/ daß auch die Kinder durch den Sohn Gottes haben müſſen erlöſet werden/dieweil ſie mit der Erb-Sünde behafftet ſeyn. Dieſer Troſt aber / daß Chriſtus kommen ſey / ſelig zu machen/was verlohren iſt/gehet allen Chriſten an. Den̄ welche empfinden/daß ſie um der Sünde willen verlohrne Menſchen ſeyn/die ſollen zum HErrn Chriſto ihre Zuflucht haben / und all ihr Vertrauen auff ihn ſetzen.]

12 IV. [a] Was düncket euch? Wenn † irgend ein Menſch hundert Schafe hätte/und eines unter denſelben ſich verirret? Läſſet er nicht die neun und neuntzig auff den Bergen/gehet hin/und ſuchet das verirrete?

† Luc.15/4.

a Was] Chriſtus erkläret/weil ihm die Gelegenheit darzu an die Hand gegeben worden / durch ein ſchön Gleichniß / mit was groſſem Verlangen er der Menſchen/und darunter auch der Kinder Seligkeit begehre. Als wollte er ſprechen: Gleich wie ein getreuer Hirt / wenn er ein einiges Schäflein verlohren hat/nicht weniger / ſondern viel mehr ſorgfältig dafür iſt/ als für die gantze Heerde / und wenn er es wieder überkömmt/ ſich mehr darüber freuet als über die andern Schafe alle / alſo iſt mein himmliſcher Vater nicht weniger ſorgfältig für eines Kindes/ als vieler anderer Wolfahrt. Und iſt meines himmliſchen Vaters Wille nicht/daß ein Kind verlohren werde/ um welcher Urſach willē er auch mich den Kindern eben ſo wol/und nicht weniger als den erwachſenen zum Heiland geſchicket. [Darum ſollen wir der Kinder ewige Seligkeit zu befördern keinen Fleiß noch Mühe ſparen. Wir werden aber alsdenn unſerm Amte genug thun/ wenn wir die Kinder zur Tauffe bringen / daß ſie allda auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren/ und die Gutthaten Chriſti ihnen zugeeignet werden/auch nach empfangener Tauffe ſie mit allem Fleiß zur wahren Gottſeligkeit aufferziehen.]

13 Und ſo ſich es begibt / daß er es findet/ warlich/ſage ich euch/er freuet ſich darüber mehr denn über die neun und neuntzig/die nicht verirret ſind.

14 Alſo auch iſt es für eurem Vater im Himmel nicht der Wille/ daß jemand von dieſen Kleinen verlohren werde.

15 V. † Sündiget aber dein Bruder (**oder Mitchriſt**) [a] an dir/ ſo gehe hin/ und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein. [b] Höret er dich/ ſo haſt du deinen Bruder (**oder Näheſten und Mitchriſten**) [c] gewonnen.

† Lev.19/17. Luc.17/3. Gal.6/1. Jac.5/19.

a An dir] Daß er dir Uberdrang thut/und unbilliger Weiſe dich beleidiget / ſo ſollt du ihn nicht alſobald für andere verklagen/ ſondern in geheim begehren dich mit ihm zu vertragen. [Es gibt uns aber dieſe Predigt Chriſti Nachrichtung/ wie die Uneinigkeiten und ſtreitigē Sachen/ſo unter den Gläubigen vorlauffen mögen/ ſollen entſchieden werden/ damit kein Aergerniß darauß entſtehe/ aber die römiſchen Päpſte haben dieſe Worte Chriſti/ wie auch andere mehr Oerter der heiligen Schrifft ſchändlich mißbrauchet/ und mit ihren Bann groſſe Unruhe in der Kirchen und im weltlichen Regiment erreget. Denn ſie in den Bann gethan/welche ſie nur gewollt/ auch die Käyſer / dazu offtmals ohne einige rechtmäſſige Urſach / nur auß lauterm Haß und Neid/ und die Unterthanen wider ihre Oberkeit verhetzet. So toben auch die Wiedertäuffer deßwegen wider die reinen Kirchen/dieweil in denſelben nicht ein ſolcher Bann eingeſetzet und verordnet iſt/ wie ſie begehren/ und wollen / daß man ſolche Kirche für keine rechte Kirche halten ſoll/welche nicht den Bann hat/der bey den Wiedertäuffern angeordnet iſt. Wiewol nun wir die Kirchen-Zucht nicht ſchwächen/viel weniger gar auffheben ſollen/ ſo kan man jedoch auch nicht leugnen/ und findet ſich es auß allen Umſtänden/daß zur Zeit Chriſti und der Apoſtel es einen andern Zuſtand beydes in der Kirchen und im weltlichen Regiment gehabt/als zu unſerer Zeit im Chriſtenthum iſt. Denn zur ſelbigen Zeit waren die Oberkeiten mehren theils Heiden/darum/wen̄ die Chriſten vor ihnen zanckten/ wurden ſie von denſelben verſpottet/und gab ſolch Thun ein groß Aergerniß. Welches auch der Apoſtel Paulus an den Corinthern ernſtlich ſchilt / da er ſaget: Wie darff jemand unter euch/ ſo er einen Handel hat mit einem andern/haddern für den Unrechten/ und nicht für den Heiligen? Und über etliche Zeilen: Ein Bruder haddert mit dem andern/ dazu für den Ungläubigen/1 Cor.6/6. Lehret derowegen Chriſtus / wie man ſolche ſtreitige Händel unter den gläubigen Chriſten entſcheiden ſoll / damit es nicht von nöhten ſey / daß man den Heiden mit groſſem Aergerniß zulauffe. Und iſt diß Gebot zum guten Theil nur auff eine Zeitlang angeſehen geweſen/ welches Statt gehabt/wo keine gottſelige und chriſtliche Oberkeit ſich gefunden. Zwar kan noch heutiges Tages dieſer Regel nachgeſetzet werden/ſonderlich an denen Orten/da Chriſtus ein Kirchlein hat/ und dennoch die Oberkeit der päpſtiſchen Religion allerdings ergeben iſt/ daß wenn zwiſchen evangeliſchen Perſonen ein Streit vorfiel/ derſelbige auff die Weiſe/ welche Chriſtus allhie vorſchreibet/ hingeleget würde / und nicht vor den päpſtiſchen Gerichts-Perſonen ſich mit einander zanckten/ dazu/wie zu geſchehen pfleget/öffentlich einander außmachten. Daneben aber achten wir den rechtmäſſigen und ordentlichen Bann / dadurch die Sünder wieder auff den rechten Weg gebracht werden / auch nützlich und von nöhten ſeyn in der Kirchen.]

b Höret] Daß er von ſeiner Ungebühr abſtehet/und für die zugefügete Unbilligkeit dir einen Abtrag zu thun begehret.

c Gewonnen] Und wird er ein Glied der rechten Kirchen bleiben/der ſonſten in ſeiner Ungerechtigkeit verlohren würde. [Denn die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht beſitzen/wie Paulus bezeuget/ 1 Cor.6/9.]

16 Höret er [a] dich nicht / ſo nimm noch einen [b] oder zween zu dir / auff daß † alle Sache beſtehe auff zweyer oder dreyer Zeugen [c] Munde. † Deut.19/15. Hebr.10/28.

a Dich nicht] Daß er deine gutherzige Erinnerung verachtet/ und in ſeinem unbilligen Thun halsſtarrig fortfähret.

b Oder zween] Fromme und chriſtliche Männer/ die ihn auch ernſtlich ermahnen/daß er auffhöre/dir ferner überläſtig zu ſeyn.

c Munde] Und du mit ſolchen Zeugen darthun könneſt/ wie du ihn ſeiner Unbilligkeit/die er dir zugefüget hat/überwieſen/ und davon abzuſtehen ermahnet habeſt/ damit er hernach für der Gemeine keine Unwiſſenheit vorwenden könne.

17 Höret er die nicht / ſo ſage es der [a] Gemeine. Höret er die Gemeine nicht/ſo halte ihn als einen Heiden und [b] Zöllner.

a Gemeine] Bringe den gantzen Handel einer chriſtlichen Verſammlung der Gläubigen vor/ daß ſie darin handele/und bey ihm anhalte/damit er thue/was einem frommen und Chriſten-Menſchen von Rechts und Billigkeit wegen zuſtehet.

b Zöllner] Halte ihn für einen gottloſen Menſchen/der zum Reich Gottes nicht gehöre / dafür ſoll ihn auch die gantze Gemeine erkennen/und ihm die ewige Verdam̃niß dräuen/welche ihm von wegen ſeiner Ungerechtigkeit/ davon er nach ſo vielen Erinnerungen nicht abſtehen wollen / auch gewißlich wird zu Theil werden. [Aber in groben Sünden und Haupt-Laſtern haben dieſe unterſchiedliche Erinnerungen nicht Statt/als im Todtſchlag/Ehebruch/ und dergleichen. Denn was wäre das für ein ungereimtes Thun/weñ man einen Todtſchläger nicht eher wollte vor Gericht fordern/ biß er zween oder drey Mord begangen? Und heiſſet Paulus den/der die Blut-Schande mit ſeiner Stieffmutter begangen/ alſobald von der Kirchen außſchlieſſen/ ohne dieſe vorhergegangene Erinnerungen. Heutiges Tages können wir in den ſtreitigen Sachen / die wir mit dem Näheſten haben/ dergeſtalt recht fortfahren/ daß/ da uns jemand Unrecht gethan/ wir ihn nicht gleich vor der Oberkeit verklagen / denn das wäre unfreundlich gehandelt / ſondern wir ſollen ihn zuvor in geheim erinnern / daß er ſich der Gebühr erzeige/ thut er es/ wol gut/ wo nicht/ſo mögen wir noch einen oder zween fromme Manns-Perſonen zu uns nehmen/ die er leiden mag/ und die ein Anſehen bey ihm haben / und alſo wieder mit ihm handeln. Will das auch nichts bey ihm verfangen/ſo ſtehet es uns frey/die Sache der Oberkeit vorzubringen/ und ihr dieſelbige heimzuſtellen / daß ſie darin erkenne. In geiſtlichen Sachen hat es die Meynung: Wenn einer die Kirche mit einem unordigen Leben ärgert/ ſo ſoll ihn der Prediger ſelbigen Orts inſonderheit / ſonderlich/wenn er zum Abendmahl deß HErrn gehen will/ erinnern/ ſaget er Beſſerung zu/ ſo iſt es gut/denn von künfftigen Zufällen und Gedancken deß Hertzens ſollen wir nicht urtheilen: Fähret er in ſeinem böſen und ärgerlichen Leben fort / ſo mag der Prediger einen oder mehr fromme und gottſelige Männer zu ſich ziehen/ und ihn abermal zu Rede ſetzen / beſſert er ſich / ſo iſt es abermal gut. Verachtet er aber dieſe Erinnerung auch / ſo ſoll man die Sache einer Kirchen-Verſammlung vorbringen/ und er allda ermahnet werden/wenn er deñ ſich daran nicht kehren will/ſo ſoll man ihn vor der Gemeine öffentlich in den Bann thun. Gehet er alsdenn in ſich ſelbſt / und richtet ſein Leben an zur Beſſerung/ſo ſoll er in die Gemeinſchafft der Kirchen wieder auffgenommen/und von ſeinen Sünden abſolviret werden.]

18 VI. Warlich/ich ſage euch/ † was ihr auff Erden binden werdet / ſoll auch im Himmel [b] gebunden ſeyn/ und was ihr auff Erden löſen werdet/ſoll auch im Himmel [c] los ſeyn. † Matth.16/19. Joh.20/23.

a Warlich] In den folgenden Worten gibt Chriſtus zu erkennen/was es für einen Nachdruck habe/weñ die Kirche durch einen Kirchendiener jemand in den Bann thut/oder abſolviret.

b Gebunden ſeyn] Das iſt: Wenn ihr jemand darum/ daß er ohne Buſſe in Sünden fortfähret / die Verdammniß verkündiget / (denn das heiſſet einen Sünder binden / und gleichſam mit Banden deß göttlichen Zorns verſtricken/) ſolches wird im Himmel gelten/und Krafft haben / und wird ein ſolcher der ewigen Seligkeit verluſtig werden.

c Los ſeyn] Alſo/ daß wenn ihr einen bußfertigen Sünder die Vergebung der Sünden werdet anzeigen/ und ihn von ſeinen Sünden los ſprechen/ſo wird er warhafftig im Himmel ledig gezählet / und von allen ſeinen Sünden gefreyet ſeyn. [Derowegen ſollen wir die Bedräuung der ewigen Verdammniß fürchten/und das Leben beſſern/ die Abſolution mit wahrem Glauben empfahen / GOtt dem HErrn dafür Danck ſagen/ und uns hinfürder mit Fleiß hüten / daß wir nicht wiederum in ſchwere Sünden fallen.]

19 VII. [a] Weiter ſage ich euch: Wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem [b] Vater im Himmel.

a Weiter] Auß den folgenden Worten Chriſti iſt leichtlich abzunehmen/ wie hoch er ſeine Kirche allhie auff Erden achte.

b Vater] Der ſeine Kirche ſo ſehr liebet / daß wo zween in einer Sache mit einander überein kommen/ um dieſelbige zu bitten/ er ihnen ſolche Bitte nicht abſchlagen wolle. [Hiemit wird zu verſtehen gegeben / was das gemeine Gebet für eine groſſe Krafft habe. Man muß aber die Worte Chriſti von denen Sachen verſtehen/die zu bitten/ehrlich/chriſtlich/und von GOtt zu geben verheiſſen ſeyn. Denn ungebührliche Sachen begehren iſt wider alle Billigkeit.]

20 Denn wo zween oder drey verſammlet ſind in [a] * meinem Namen/ da bin ich mitten [b] unter ihnen.

a Meinem Namen] Daß ſie mein Wort hören/ betrachten/beten/oder Danck ſagen.

* H.Luth.] Auß meinem Befehl / und mir zu Ehren/ ſo gehet es auch alles wol auß.

b Unter ihnen] Daß ich ihr Gebet erhöre / und ſie ihrer Bitte gewähre. [Denn ob wir wol Chriſtum in dieſer Welt mit leiblichen Augen nicht ſehen / ſo ſollen wir doch darum an ſeiner Gegenwart nicht zweifeln / ſonderlich/ wo man in der Kirchen zuſammen köm̃t/daß man das Wort Gottes höre/und die Sacramenta abhandele. Er iſt aber zugegen/daß er beſtätige/und thue/was die Kirche auff ſeinen Befehl und Verheiſſungen handelt/bittet und gläubet. Dieſe Verheiſſung betrachten die Zwinglianer nicht/welche Chriſtum mit ſeiner Menſchheit an einen gewiſſen Ort deß Himmels einſchlieſſen / und ihm auff Erden keinen Platz laſſen vor dem jüngſten Tage.]

21 VIII. Da trat Petrus zu ihm/ **(nemlich/zu Chriſto/)** und ſprach: HErr! [a] wie offt muß ich deñ meinem Bruder/ **(oder Mitchriſten/)** der an mir ſündiget/vergeben? Iſt es genug [b] ſieben mal?

a Wie offt] Denn nach dem Petrus auß den vorigen Worten Chriſti vernommen/ daß man dem Näheſten verzeihen ſolle/ wenn er uns Gewalt und Unrecht gethan / oder ſonſten beleidiget/woferne er ſich beſſert / ſo hat es ihn vor gut angeſehen/zu fragen/ wie weit ſich ſolche Verzeihung erſtrecke/ ob man ſo offt vergeben müſſe/ als offt der andere ſeine Sünde und Unrecht erkennete/und Verzeihung begehrete? Denn das bedünckte ihn ſchier eine ungereimte Sache ſeyn.

b Sieben mal?] Daß ich dem/der mich beleidiget hat / ſieben mal verzeihe/ und hernach Feindſchafft wider ihn trage/ mich auch an ihm zu rächen begehre / dieweil er/ dem Anſehen nach/gar verkehret iſt/als der nach ſo vielfältiger Erinnerung mir noch ferner Verdrieß thut. [Es iſt aber diß eine gemeine Plage unter den Leuten/daß ſie eine oder mehr Unbilligkeiten/ die ihnen zugefüget werden / überſehen / oder auch verzeihen/ wenn ſie aber zu offt beleidiget werden/ ſo werffen ſie einen unverſöhnlichen Haß und Neid auff den Näheſten / begehren ſich zu rächen/ und haben nicht bald Ruhe / biß ſie die empfangene Unbilligkeit doppelt wiederum wett machen.]

22 JEſus ſprach zu ihm: Ich ſage dir/nicht ſieben mal / ſondern [a] ſiebentzig mal ſieben mal. † Luc.17/4.

a Siebentzig mal ſieben] Welches machet vier hundert und neuntzig mal. Es wird aber eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet. [Und hat Chriſtus mit dieſer Antwort ſo viel andeuten wollen/ daß man den Näheſten ſo offt verzeihen ſoll/ als offt er es begehre. Doch wird allhie nicht gehandelt vom Amte der Oberkeit/Aeltern oder Lehrmeiſter/ welche die ihnen untergebene und anbefohlene Perſonen freylich ſollen zu recht und in der Zucht halten / auch nach dem die Sache an ihr ſelbſt erfordert/was ſtraffwürdig iſt/keines Weges überſehen/ ſondern Chriſtus redet allhie von beſondern Beleidigungen/ da wir nicht ſollen rachgierig ſeyn/doch alſo/daß ein jeder/was ſeines Beruffs iſt/ nicht auß der Acht laſſe/ da ihm Amts halben obliget/was unrecht iſt/ zu ſtrafen/und zu verbeſſern/welcher beſondere Beruff die allgemeine Regel nicht auffhebet/da uns befohlen wird/ dem Näheſten zu verzeihen/und die Nachgierigkeit einzuſtellen.]

23 [a] Darum iſt das Himmelreich gleich einem Könige/der mit ſeinen Knechten [b] rechnen wollte.

a Darum] Dieweil es unſerm Fleiſche gar ſauer ankömmt/ wenn man dem Näheſten ſo offt verzeihen ſoll / ſo will uns Chriſtus mit einer ſchönen Gleichniß gar ernſtlich dazu vermahnen.

b Rechnen wollte] Denn in der Kirchen-Policey gehet es eben zu mit den Sündern/ die rachgierig ſeyn/ als wie mit einem Könige / der mit ſeinen Dienern Rechnung halten / und ſelber die Rechnung abhören wollte / damit er wiſſen möchte/ wie man mit ſeinem Kammer-Gut und Gefällen umginge. [Es erfordert aber GOtt der HErr Rechnung von uns/ weñ wir in unſerm Gewiſſen die Gröſſe unſerer Schuld/ nemlich/ der Sünden ernſtlich anfahen zu empfinden.]

24 Und als er anfing [a] zu rechnen/ kam ihm einer vor / der war ihm zehen tauſend [b] Pfund ſchuldig.

a Zu rechnen] Daß er ſeiner Diener Außgabe und Einnahme beſichtigte/und ſie gegen einander hielte/ wie ſie zuſammen ſtimmeten.

b Pfund ſchuldig] Es wird aber ein Pfund auff ſechs hundert Kronen geſetzet. Darum zehen tauſend Pfund machen würden ſechtzig mal hundert tauſend Kronen / das iſt/ nach unſerer teutſchen Rechnung neuntzig mal hundert tauſend Gülden / oder welches eben ſo viel iſt / neuntzig Tonnen Goldes. [Mit dieſer groſſen Summa Geldes hat Chriſtus wollen anzeigen/ wie unſere Schulden vor GOtt ſo groß und viel ſind/ daß ſie kein Menſch zahlen könne/ und daß niemand für ſeine eigene / viel weniger für anderer Leute Sünden möge genug thun / darum wir alle hätten ſterben und verderben müſſen/wo der Sohn Gottes nicht wäre Menſch worden/und uns mit ſeinem Tode erlöſet hätte.]

25 Da er es nun nicht hatte zu bezahlen/ hieß der Herr [a] verkauffen ihn / und ſein Weib/ und ſeine Kinder/ und alles/ was er hatte/ und bezahlen.

a Verkauffen] Denn vor Zeiten wurden die Schuldiger/ſo nicht zahlen konnten/ mit ihrem gantzen Hausgeſinde/ und aller ihrer Habe und Gütern verkauffet/ damit von dem Gelde/ſo man auß ihnen gelöſet/dem Gläubiger etlicher Maſſen ſeine Schuld erſtattet würde. [Und lehret diß Stück der Gleichniß/ daß um der Sünde willen nicht allein wir/ ſondern auch alles/was wir haben/dem Fluch unterworffen ſey. Denn alſo ſtehet geſchrieben: So du nicht gehorchen wirſt der Stimme deß HErrn deines Gottes/ ꝛc. Verfluchet wird ſeyn dein Korb und dein Ubriges: Verfluchet wird ſeyn die Frucht deines Leibes/ die Frucht deines Landes/die Frucht deiner Ochſen/ und die Frucht deiner Schafe/ Deut.28/17.ſeq. Welches man aber doch nicht dahin verſtehen muß/als ob die Kinder um der Aeltern/ und die Weiber um der Männer willen verdammet würden/ ſondern dieſer Fluch gehet über die Verwandten nur in zeitlichen Gütern/es ſey denn/daß ſie durch ihre eigene Bosheit auch die ewigen Strafen ihnen über den Hals laden.]

26 Da fiel der Knecht [a] nieder/ und betete ihn an/ und ſprach: Herr/ habe Geduld mit mir/ich will dir es [b] alles bezahlen.

a Nieder] Er that auß groſſer Demuht dem Könige einen Fußfall.

b Alles bezahlen] [Alſo verhoffet ein Menſch/ daß er den zornigen GOtt mit äuſſerlichen Wercken verſöhnen könne/ daher hat man im Papſtthum ſo mancherley Weiſe geſuchet/ dadurch man GOtt verſöhnen möchte/und hat man mancherley Kloſter-Orden erdacht/ dazu freywillige Trübſal erlitten/ damit man vermeynet/GOtt für die begangenen Sünden zu bezahlen / und iſt diß Gebet im Papſtthum ſehr gebräuchlich geweſen/ HErr! verleihe mir das Leben/daß ich meine Sünde möge büſſen. Da die elenden Leute nicht gedacht/oder verſtanden/ daß je länger ſie lebeten/ je mehr ſie auch ſündigten. Derhalben/wie dieſem Knechte allhie ſeine Schuld zu zahlē unmöglich geweſen/alſo iſt es uns eben ſo wenig möglich/daß wir mit unſern Wercken für unſere Sünden könnten genug thun/denn ſonſten hätte es ſich der Genugthuung Chriſti nicht bedürfft.]

27 Da jammerte den Herrn deſſelbigen Knechts/ und ließ ihn [a] los / und die **(gantze)** Schuld erließ er ihm auch.

a Los] Daß weder er noch ſein Geſinde dürffen verkauffet werden. [Und iſt diß die einige Weiſe/dadurch wir können ſelig werden/daß nemlich GOtt ſich unſer erbarmet/und alle unſere Sünden um deß Mittlers Chriſti willen uns nachläſſet/ und ſchencket. Denn wir werden nicht durch unſer Verdienſt/ ſondern durch die Barmhertzigkeit Gottes erhalten/wie Paulus ſpricht: Nicht auß den Wercken der Gerechtigkeit/ die wir gethan haben/ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet er uns ſelig/Tit.3/5.]

28 Da ging derſelbige Knecht hinauß/ und fand einen ſeiner Mitknechte/der war ihm hundert [a] Groſchen ſchuldig. Und er griff ihn an / und [b] würgete ihn / und ſprach: [c] Bezahle mir/ was du mir ſchuldig biſt.

a Groſchen] Zehen Groſchen werden für eine Krone gerechnet/ſo würden hundert Groſchen zehen Kronen/oder funffzehen Gülden machen/was ſind aber funffzehen Gülden gegen neuntzig Tonnen Goldes zu rechnen? [Darum hat Chriſtus mit dieſer Vergleichung lehren wollen/daß es ſchlechte und geringe Sünden ſind/die unſer Näheſter wider uns begehet/weñ man ſie gegen denen Sünden rechnen und halten will / damit wir uns wider GOtt/den Schöpffer Himmels und der Erden/ täglich vergreiffen. Darum ſollten wir unſers Näheſten Mißgriffe nicht ſo hoch auffmutzē/wie wir ſonſten zu thun pflegen.]

b Würgete ihn] Daß er ihn mit Ungeſtüm anfiel/bey dem Hals erwiſchete/ und mit gantzer Gewalt hin und wieder zog/ daß er hätte mögen erſticken.

c Bezahle mir] Oder du ſollt mir nicht lebendig auß meinen Händen entgehen. [Allhie ſihet man / wie hart und grauſam deß Menſchen Hertz ſey / welches billig zu ſchelten und zu verwerffen/ daß wir gegen dem Näheſten ſo ſtrenge ſeyn / und uns nicht erinnern / wie wir vor Gottes Gericht / wenn wir ſollten Rechnung thun/ſo gar nicht beſtehen könnten.]

29 Da fiel ſein Mitknecht nieder/ **(zu ſeinen Füſſen/)** und bat ihn/ und ſprach: Habe Geduld mit mir/ **(und dringe nicht zu hart auff mich/)** ich will dir es alles bezahlen.

30 Er wollte aber nicht/ **(auff die Bezahlung mit Geduld warten/)** ſondern ging hin / und warff ihn ins Gefängniß/ **(allda er ihn ligen ließ/)** biß daß er bezahlete/ was er ſchuldig war.

31 Da aber ſeine Mitknechte ſolches ſahen/ wurden ſie ſehr [a] betrübet / und kamen/ und brachten vor ihren Herrn alles/ was ſich begeben hatte.

a Betrübet] [Denn wenn fromme Leute ſehen/daß andere ſo hart und grauſam ſeyn / ſeufftzen ſie darüber / welche Seufftzen durch die Wolcken dringen/und vor Gottes Angeſicht kommen/ daß er daher zur Rache verurſachet und auffgebracht wird.]

32 Da forderte ihn ſein Herr vor ſich / und ſprach zu ihm: Du Schalcksknecht/ **(und undanckbahrer Geſell /)** alle dieſe Schuld habe ich dir erlaſſen / dieweil du mich bateſt.

33 Sollteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht / wie ich mich über dich [a] erbarmet habe?

a Erbarmet habe?] [Denn es will uns in alle Wege gebühren / daß wir es mit Wolthätigkeit und Sanfftmuht unſerm himmliſchen Vater nachthun.]

34 Und ſein Herr ward zornig / und über-

antwortete ihn den [a] Peinigern / biß daß er bezahlete alles/ was er ihm [b] ſchuldig war.

[a] Peinigern] Die ihn im Kercker peinigen ſollten/und die Bezahlung von ihm herauß zwingen. Hierauß erſcheinet/daß die Schuldener vor Zeiten nicht nur ins Gefängnüß geworffen/ſondern auch darinnen gepeiniget worden / auff daß ſeine Freunde und Verwandten deſto geſchwinder darauff bedacht wären/wie ſie ſeine Schuld ablegeten/ und ihn auß dem Kercker brächten.

[b] Schuldig war] Denn er nicht eher auß dem Kercker gelaſſen worden. Dieweil aber die Summa der Schuld (wie wir oben gehöret) ſo gar groß / daß dieſelbige zu bezahlen und abzulegen ihm unmöglich geweſen / ſo hat er auch nimmer können erlediget / noch der Peinigung überhaben werden.

35 Alſo wird euch mein himmliſcher Vater [a] auch thun / ſo ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher ſeinem Bruder (oder Mit-Chriſten) ſeine Fehle.

[a] Auch thun] Daß er alle eure Sünden/die allbereit vorlängſt verziehen und vergeben worden / von neuen wiederum hervor ſuchen / und in die Rechnung bringen wird / euch auch in den hölliſchen Kercker ſtoſſen / daß ihr allda von den Teufeln ewiglich gepeiniget werdet. [Iſt derowegen unleugbahr / daß die keine Vergebung der Sünden haben / welche dem Näheſten ſeine Mißgriffe/oder Beleidigungen nicht verzeihen wollen. Denn ſo ihr (ſpricht Chriſtus) den Menſchen ihre Fehle vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben / wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet/ ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben/Matth.6/14. Wir ſollen uns aber allhie wiederum erinnern / daß dieſe Lehre das Amt der Oberkeit und Aeltern nicht auffhebet/als ob ſie wider die ungehorſamē Unterthanen und Kinder nicht zürnen dürfften/ noch das Unrecht ſtraffen: Jedoch ſollen ſie ſolchem ihrem Amte alſo vorſtehen / daß ſie nichts auß Haß oder Rachgierigkeit thun.]

Das XIX. Capitel.

I. Chriſtus gibt Antwort auff der Phariſäer Frage von der Eheſcheidung / v.1. II. Und prediget von dreyerley Art der Verſchnittenen/ v.12. III. Leget den Kindlein/ die zu ihm gebracht werden/ die Hände auff/ v.13. IV. Antwortet einem Jüngling / der ihm fragete/ wie man die Seligkeit erlangen müſte / und nimmt daher Gelegenheit / zu erklären / was für Hinderniſſen den Reichen werden im Wege geworffen/ daß ſie ſchwerlich ins Himmelreich kommen/ v.16. V. Welche aber um der Warheit willen ihrer Güter verluſtig werden / denen werden reiche Erſtattungen dieſes gegenwärtigen und deß zukünfftigen Lebens verſprochen/ v.27.

1 Und es begab ſich / da JEſus dieſe Rede vollendet hatte / [a] erhub er ſich auß Galiläa/ und kam in die Grentze deß jüdiſchen Landes/ jenſeit deß Jordans.

[a] Erhub] Daß er von dannen hinweg zog / und an andere Oerter ſich begab. Denn es hat Chriſtus an vielen Orten deß Landes Iſrael predigen wollen/damit er ſeinem Beruff nachkäme. Welches auch Marcus/Cap.10. kürtzlich meldet. [Denn es ſoll uns die Mühe zu reiſen von der Verrichtung unſers Amts nicht abſchrecken/daß wir um derſelben willen von unſerm Beruff wollten außſetzen/ oder ablaſſen.]

2 Und folgete ihm viel [a] Volcks nach/ und er [b] heilete ſie daſelbſt.

[a] Volcks nach] Daß ſie ihn höreten predigen / und ſeine Wunderwercke ſehen möchten / auch die Breßhafften von ihren Kranckheiten geheilet würden.

[b] Heilete ſie] [Es ſind aber die Wunderwercke Chriſti lauter Gutthaten geweſen/ anzuzeigen/ er ſey darum in die Welt kommen/nicht / daß er die Menſchen verderbe/ ſondern daß er ſie erhalten wolle.]

3 DA traten zu ihm die Phariſäer/ [a] verſuchten ihn / und ſprachen zu ihm: Iſt es auch recht / daß ſich ein Mann ſcheide von ſeinem [b] Weibe / um irgend einer Urſache?

[a] Verſuchten ihn] Denn ſie dem HErrn Chriſto eine Frage vorlegeten von der Eheſcheidung / ob dieſelbe zugelaſſen wäre/ oder nicht? Und thaten doch ſolches nicht darum / daß ſie die Warheit begehreten zu lernen / ſondern ſie verhoffeten / Chriſtus würde alſo antworten / daß er entweder ehrliebender Leute Hertzen von ſich abwendig machte / oder aber das gemeine Volck vor den Kopff ſtieſſe/ welches die Eheſcheidung gar zu ſehr mißbrauchte. Hievon handelt auch Marcus/cap.10.v.2.

[b] Weibe] Die er nicht lieb hat / und deren Beywohnung er ſcheuet. Wie denn viel Dinges unter Eheleuten vorlauffen mag/dadurch ihre Hertzen getrennet werden. Es ſtehet aber im Geſetze Moſis alſo geſchrieben: Wenn jemand ein Weib nimmt/ und ehelichet ſie/und ſie nicht Gnade findet vor ſeinen Augen/ um etwa einer Unluſt willen/ ſo ſoll er einen Scheide-Brieff ſchreiben/ und ihr in die Hand geben / und auß ſeinem Hauſe laſſen/ Deut.24/1. Darum meyneten die Phariſäer / Chriſtus würde von Noht wegen dieſem Geſetze Moſis widerſprechen/oder der Jüden Leichtfertigkeit und ſchandloſes Weſen / welches allen ehrlichen Leuten mißfiel/ billigen/ damit ſie zu beyden Theilen etwas hätten / das ſie an Chriſto tadeln möchten. [Denn die Feinde der reinen Lehre ſuchen allerley Gelegenheit zu läſtern / dieweil ſie von ſolchem Geiſte getrieben werden/der daher den Namen hat / daß er ein Teufel/das iſt/Läſterer/heiſſet.]

4 Er antwortete aber/ und ſprach zu ihnen: Habet ihr nicht † geleſen/ (in der heiligen Schrifft/) daß (GOtt) der im Anfang den Menſchen gemachet hat / der machte / daß [a] ein Mann und Weib ſeyn ſollte? †Gen.1/17.

[a] Ein Mann und Weib] Und hat nicht zween Männer und ein Weib erſchaffen/daß ein Weib viel Männer zugleich haben müſte: Wie er auch nicht zwey Weiber und einen Mann formiret/daß der Mann/ſo offt es ihm geliebete/mit den Weibern abwechſeln dürffte. Darum iſt Gottes Wille geweſen/ daß ein Mann ſein Weib/ſo ihm GOtt gegeben/mit keiner andern bey ihrer Lebzeit vertauſchete / noch ein Weib einen andern Mann nähme/bey deß vorigen Lebzeiten. [So offt derowegen eine Frage vorfället / die deß Menſchen Gewiſſen betrifft / ſo ſoll man in der heiligen Schrifft ſich Berichts erholen/und die Sprüche der Schrifft gegen einander halten / damit derſelben rechter Verſtand darauß geſchöpffet werde. Und da man an einer Sache zweifelt/muß man auff derſelben erſtē Einſetzung ſehen. Wenn das die Zwinglianer heutiges Tages bey dem Handel vom Abendmahl deß HErrn thäten/ſo wäre die Kirche vieler Unruhe überhaben.]

5 Und [a] ſprach: † Darum wird ein Menſch Vater und Mutter verlaſſen / und an ſeinem Weibe [b] hangen/ und werden die zwey ein Fleiſch (uñ gleichſam ein Leib) ſeyn. †Gen.2/24. 1Cor.6/16. Epheſ.5/31.

[a] Sprach] Nemlich GOtt der HErr/durch den Mund Adams. Denn derſelbige auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ als ihm GOtt die Hevam zuführete/ ſolche Worte außgeſprochen.

[b] Hangen] [Denn die Eheleute verlaſſen die Aeltern/nicht zwar/ſo viel die Ehre und Dienſte der Frömigkeit und Freundlichkeit belanget/welche ſie die gantze Zeit über ihres Lebens den Aeltern zu leiſten ſchuldig ſeyn / ſondern ſo viel die tägliche Gemeinſchafft und Beywohnung betrifft / ſetzen ſie von den Aeltern auß/und ſuchen ihnen eine eigene Behauſung/darinnen ſie ihre Haushaltung beſonders anſtellen.

6 So ſind ſie nun nicht zwey / ſondern ein Fleiſch. Was nun GOtt zuſam̃en gefüget hat/das ſoll der Menſch [a] nicht ſcheiden.

[a] Nicht ſcheiden] Denn wer unrechtmäſſiger Weiſe eine Ehe ſcheidet/der ſcheidet nicht zween Menſchen/ ſondern zerreiſſet einen Leib von einander. [Es füget aber GOtt noch heutiges Tages die Menſchen zuſammen / welche ordentlicher Weiſe zum Eheſtande greiffen. So kan auch ſolche Ehe / die zwar anfangs ungebührlicher Weiſe / als irgend wider der Aeltern Willen vollzogen worden/beſtehen/wenn hernach der Aeltern Wille dazu kömmt. Wenn aber Perſonen zuſammen heyrahten / welche nach Außweiſung deß göttlichen Geſetzes nicht können zuſammen kommen / da ſoll man nicht meynen/ daß ſolche von GOtt zuſammen gefüget worden/ ſondern der Teufel hat ſie zuſammen gebracht/darum ſoll man ſolche Ehe trennen/und die Blut-Schande ſtraffen. Es wird aber eine Blut-Schande begangen/wenn einer mit der zuhält/die ihm im erſten Grad verwandt oder verſchwägert iſt / es ſey gleich in gerader oder ungerader Linie. Welche aber ordentlicher Weiſe in den Eheſtand ſich begebē/oder zwar durch ungebührliche Mittel in den Eheſtand ſich einzulaſſen angefangen/aber hernach die ordentliche Beſtätigung deß Eheſtandes darzu kommen/die ſollen wiſſen/ daß ſie von Gott zuſam̃en gefüget worden. Darum ſie in ſolchem Stande/darzu ſie von GOtt beruffen ſeyn/ gottſeliglich und friedlich leben / und da ihnen etwas Widerwertiges begegnet/gedultig tragen ſollen.]

7 Da ſprachen ſie: (die Phariſäer/) Warum hat denn Moſes † geboten einen Scheide-Brieff zu geben/ und ſich [a] von ihr zu ſcheiden? †Deut.24/1. Matth.5/31. Marc.10/4.

[a] Von ihr] Nemlich/von einem feindſeligen Weibe. Willt du das Geſetz Moſis der Unehrbahrkeit beſchuldigen/ und ſagen/daß es der erſten göttlichen Einſetzung deß Eheſtandes zuwider ſey? [Denn der Satan zeucht durch ſeine Leute die heilige Schrifft auch an / aber in einen falſchen und verkehrten Verſtand.]

8 Er (JEſus) ſprach zu ihnen: Moſes hat euch erlaubet zu ſcheiden von euren Weibern / von eures Hertzens [a] * Härtigkeit wegen/ von Anbeginn aber iſt es nicht alſo [b] geweſen.

[a] Härtigkeit wegen] Denn Moſes/als ein weiſer Geſetzgeber/und der vom Geiſt Gottes regieret worden / hat die Eheſcheidung zugelaſſen/dieweil eure Väter dergleichen Exempel zuvor in Egypten geſehen hatten/und hat ſie laſſen vorgehen/ nicht/daß er ſie lobete/oder billigte/ſondern damit ihr Jüden/ die ihr ein halsſtarrig und unbändiges Volck ſeyd / nicht ärgers beginget/und die feindſeligē Weiber irgend gar umbrächtet. [Denn welche im Regiment ſitzen/die müſſen bißweilen etwas überſehen/nicht/daß ſie es billigten/ſondern damit ärgers verhütet werde. Und hat Gott das viele Weiber nehmen der Patriarchen und ihrer Nachkom̃en laſſen geſchehen / und vorgehen/biß auff die Zeit deß Meſſiä/ damit das iſraelitiſche Volck gemehret und außgebreitet würde/ob wol ſolch Thun mit der erſten Einſetzung deß Eheſtandes nicht überein ſtimmete.]

* H. Luth.] Etliche Geſetze lehren / etliche wehren/ jene lehren das Beſte / dieſe wehren dem Böſen / daß es nicht ärger werde. Darum laſſen ſie viel deß Böſen nach/ gleich wie das weltliche Schwert auch thut.

[b] Geweſen] Der Eheſtand iſt anfangs nicht darum eingeſetzet worden/daß er ſollte wiederum getrennet und zuriſſen werden.

9 Ich ſage aber euch: Wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet/ (es ſey denn um der [a] Hurerey willen/) und freyet eine andere/ der [b] bricht die Ehe. Und wer die Abgeſcheidete freyet/ der bricht [c] auch die Ehe.

[a] Hurerey willen] Daß ein Weib einen Ehebruch begangen hat.

[b] Bricht die Ehe] Denn weil er noch um keiner billigen Urſache willen von ihr abgeſondert worden/ und er nichts deſto weniger ſie von ſich außſtöſſet / und mit einer andern zuhält/ſo beflecket er ſich mit dem Laſter deß Ehebruchs / und iſt Urſache daran/daß ſein außgeſtoſſen Weib eine Ehebrecherin wird / Matth.5/32. wenn ſie einen andern freyet / da ſie von dem vorigen noch um keiner rechtmäſſigen Urſache willen geſchieden worden.

[c] Auch die Ehe] Dieweil er mit der beyliget/die vor GOtt noch eines andern Eheweib iſt. Hievon lieſet man auch Marc. 10/11. und Luc.16/18. [Darum/wo ungebührliche Eheſcheidungen vorgehen / da muß zugleich viel ſchändliches Dinges geſchehen/ ob ſie wol vor den Leuten kaum ſtraffwürdig möchten angeſehen werden. Es kan aber eine rechtmäſſige Eheſcheidung Statt haben/wenn entweder der Ehemann oder das Eheweib einen Ehebruch begehet/ da ſoll man dem unſchuldigen Theil zulaſſen / daß er mit einer andern Perſon ſich verheyrahtet/wenn er Luſt dazu hat. Darnach kan auch die Ehe geſchieden werden/wenn die eine Perſon ihrē Ehegatten böslich verläſſet/und davon läuffet/und alſo mit der That viel Jahr lang ſich davon ſcheidet/und abſondert. Denn es nicht wol zu gläuben/daß ein ſolcher verlauffener Menſch / es ſey gleich Mañ oder Weib/an den andern Orten keuſch und züchtig lebe. Ferner wird der Eheſtand getrennet durch die Religion/ſo einander durchauß und in allen Stückē zuwider iſt. Deñ weñ eine ungläubige Perſon die gläubige verläſſet/und keine Hoffnung mehr iſt / daß ſie möchte wieder in den vorigen Eheſtand treten/ ſo hat die gläubige Perſon freye Macht/ ſich anderwerts zu verheyrahten. Wie denn von dieſem Fall gehandelt wird/ 1Cor.7/15. Wenn aber beſchwerliche Uneinigkeiten und Zwietracht zwiſchen den Eheleuten vorlauffen / auſſer den vorgeſetzten Fällen / ſo ſollen ſie mit einander ſich wiederum verſöhnen/oder/da ſie nicht wollen/alle beyde ohne Ehe bleiben/ wie an gemeldeten Ort Paulus lehret. Weñ aber um der Unvermöglichkeit willen einer Perſon die Abſonderung geſchicht/ da wird der Eheſtand nicht getrennet/ſondern durch deß Richters Urtheil erkannt/und außgeſprochen/ daß ſolche Perſonen nie Eheleute geweſen. Sonſten hat man noch andere mehr wichtige Urſachen/ die in weltlichen Rechten ſtehen / um welcher willen die Ehe von einer ordentlichen Oberkeit nicht unrecht getrennet wird/davon allhie zu handeln nicht nöhtig iſt. Die Eheſcheidungen aber/ſo auß lauter Leichtfertigkeit geſchehen/und nur daher entſtehen / daß ein Theil ſeines Ehegatten iſt überdrüſſig worden/ſind nim̃er recht oder zugelaſſen/auch von ehrbahren Heiden nie gebilliget worden. Und iſt zu Rom der Erſte geweſen/Namens Carbilius/ welcher nach Erbauung derſelben Stadt im fünffhundert und zwantzigſten Jahr ſein Eheweib mit ſchlechtem Lob von ſich geſtoſſen hat.]

10 Da ſprachen die Jünger zu ihm: Stehet die Sache eines Mannes mit ſeinem Weibe [a] alſo/ ſo iſt es nicht gut ehelich werden.

[a] Alſo] Daß die Eheleute mit einem ſolchen unaufflöslichen Bande verſtricket ſeyn/und der Mann ſein Weib/die ihm in viel Wege überläſtig iſt/nicht darff von ſich außſtoſſen/ ſo wäre es ja viel beſſer/daß man ohne Ehe bliebe/ als mit Stricken deß Eheſtandes ſich verknüpffen / davon er hernach nicht kan wieder ledig werden. [Alſo ſind auch heutiges Tages ihrer viel geſinnet / wenn ſie die Beſchwerden deß Eheſtandes betrachten / und ihnen zu Gemühte führen / ſo halten ſie den ledigen Stand für ſicherer als den Eheſtand / darum ſie zwar von der Ehe ſich enthalten / aber nicht von den Weibern / in welchem Thun ſie den Apoſteln gar nicht folgen. Denn ein anders iſt es / ohne Ehe leben / und ein anders keuſch leben. Aber die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten/Ebr.13/4.]

11 Er ſprach aber zu ihnen: Das Wort faſſet [a] nicht jederman / ſondern denen es gegeben iſt.

[a] Nicht jederman] Es ſtehet nicht in eines jeden Gewalt/ ſich vom Eheſtande zu enthalten/und dennoch daneben keuſch zu leben/ ſondern ſtehet allein denen zu / welchen die Gabe von GOTT inſonderheit gegeben iſt / daß ſie nicht brennen / noch den Eheſtand begehren. [Daß diß allzu wahr ſey / bezeuget vieler Leute unreines Leben im Papſtthum/ die ohne Ehe zu bleiben ſich verlobet haben. Darum ſollten ſie dem Befehl Pauli folgen/da er ſaget: Wer ſich nicht enthält/ der freye/ es iſt beſſer freyen denn Brunſt leiden/ 1Cor.7/9.]

12 II. [a] DEnn es ſind etliche verſchnitten/ die ſind auß Mutter Leibe alſo [b] gebohren/ und ſind etliche verſchnitten / die [c] von Menſchen verſchnitten ſind/ und ſind etliche verſchnitten / die * [d] ſich ſelbſt verſchnitten haben / um deß Himmelreichs willen. Wer es faſſen mag/ der [e] faſſe es.

[a] Denn] Chriſtus erzählet dreyerley Art derer Leute/die ſich vom Eheſtande enthalten können.

[b] Gebohren] Daß ſie nicht allein keine eheliche Beywohnung begehren / ſondern auch ſonſten zum Eheſtande allerdings untauglich ſeyn.

[c] Von Menſchen] Von denen ſie zum Eheſtande und zum Kinderzeugen untüchtig gemachet worden. Wie man denn vor Zeiten an der Könige und Fürſten Höfe ſolcher Leute viel gebrauchet.

* Sich ſelbſt] H. Luth. Das dritte Verſchneiden muß geiſtlich ſeyn/nemlich/willige Keuſchheit/ ſonſt wäre es einerley mit dem andern/das leiblich geſchicht.

[d] Sich ſelbſt] Alſo/daß ſie ſich vom Eheſtande enthalten/ dieweil ſie keine Flammen der Unzucht empfinden / oder ſie

doch zum wenigſten bald wiederum dämpffen können / und thun ſolches darum / damit ſie das Predig-Amt deß Evangelii deſto beſſer und ungehindert abwarten mögen / ſonderlich / da ihr Beruff erfordert/ daß ſie nicht nur an einem Ort das Evangelium predigen / ſondern ein apoſtoliſch Amt haben / und durch mancherley Länder reiſen/ den Samen deß Evangelii außzuſtreuen. Denn das Himmelreich an dieſem Ort wie an vielen andern mehr in der Schrifft eben ſo viel heiſſet als das Predig-Amt deß Evangelii. [Es wird aber dieſer Spruch Chriſti unrecht außgeleget von denen / welche ſagen : Sich ſelber verſchneiden um deß Himmelreichs willen ſey nichts anders als mit einem Gelübde auſſer der Ehe keuſch zu bleiben ſich verbinden / und meynen / daß ſolche Leute das Himmelreich zu erlangen deſto geſchickter ſeyn. Zwar können ſie etlicher Maſſen mit weniger Hinderniß GOtt dienen/welche mit dem Band der Ehe nicht verknüpffet ſeyn als die Eheleute/ nach dem Spruch Pauli: Welche nicht freyet / die ſorget/ was dem HErrn angehöret/ daß ſie heilig ſey/beyde am Leibe und auch am Geiſte/ die aber freyet/die ſorget / was der Welt angehöret/wie ſie dem Mann gefalle/1Cor.7/34. Aber doch will GOtt darum nicht / daß jemand auſſer der Ehe zu bleiben aufferleget werde/ſo die Gabe nicht darzu hat. Darum Paulus gleich darauff hinzu thut: Solches ſage ich zu eurem Nutz / nicht/ daß ich euch einen Strick an den Hals werffe/1Cor.7/35. Derohalben / dieweil die Stricke deß eheloſen Standes viel tauſend Seelen ins Verderben gezogen haben/ ſo hätte man die Klöſter- und dergleichen Gelübde vorlängſt ſollen auffheben. Aber die römiſchen Päpſte haben mehr ihrer Küchen als der Seelen Heil und Seligkeit wahrgenommen. Denn ſie ſehen/ daß der eheloſe Stand / er ſey gleich ſo unrein als er immer wolle / eine vornehme Stütze deß päpſtiſchen Reichs ſey.]

c Faſſe es] Wer die Gabe von GOtt hat / daß er auſſer dem Eheſtande keuſch / dazu ohne Aergerniß leben kan / der mag ſolche Gabe gebrauchen. Aber es hat nicht ein jeder ſolche Gabe / wie oben gemeldet.

13 III. [a]DA wurden Kindlein zu ihm gebracht/ daß er die Hände auff ſie legete / und betete. Die Jünger aber fuhren [b] ſie an.

a Da] Folget eine kurtze/ aber ſehr gedenckwürdige Geſchicht von den Kindlein/ die zu Chriſto gebracht worden/ welche auch Marcus 10/13. und Lucas 18/15. erzählen. Denn es brachten die gottſeligen Aeltern zur ſelben Zeit ihre Kindlein zu Chriſto / welchen ſie für einen Propheten und Meſſiam hielten/und baten ihn / daß er ſeinen himmliſchen Vater über dieſelben Kinder anruffen wollte / damit ſie in der Gottſeligkeit aufferzogen würden/und dermaleins das ewige Leben erlangeten / daß er auch zum Zeugniß ſeines kräfftigen Gebets den Kindern die Hände aufflegete. [Dieſem Exempel ſollen alle chriſtliche Aeltern folgen / daß ſie ihrer Kinder ewige Wolfahrt befördern. Denn die Kinder bekommen von uns durch ihre erſte Geburt eine traurige Erbſchafft/ nemlich / die Sünde / den Zorn Gottes / und die ewige Verdammniß/daher ſie auch Kinder deß Zorns genennet werden/ Epheſ.2/3. Darum ſollen wir ſolch Ubel zu verbeſſern Fleiß ankehren / und Anordnung thun/ daß ſie Chriſto vorgetragen/und Erben deß Himmelreichs werden. Wir bringen aber unſere Kinder alsdenn zu Chriſto/ wenn wir ſie / da ſie noch in Mutter Leibe ſeyn/ dem Sohn Gottes in unſerm Gebet befehlen/ und da ſie gebohren worden / zur Tauffe befördern /in der Gottſeligkeit aufferziehen/und mit gutem Exempel deß Lebens ihnen vorgehen.]

b Sie an] Nemlich/ die Aeltern/ als welche Chriſtum mit ihren Kindern überlieffen/ die ſie viel mehr ihres Vermeynens den Säug-Ammen zu warten übergeben als Chriſto zuführen ſollten/ der wol mit andern und wichtigern Geſchäfften zu thun hätte. [Die Wiedertäuffer treiben die Kinder auff eine andere Gattung von Chriſto / nemlich/ daß ſie ihnen die Tauffe verſagen / dadurch ſie Chriſto einverleibet werden. Denn ſie meynen/ die Kinder ſind ſo fromm und unſchuldig / daß ſie der Tauffe und Wiedergeburt nicht bedürffen / dieweil ſie noch keine äuſſerliche Sünden begehen. Sie ſollten ſich aber deß Spruchs erinnern: Es ſey denn / daß jemand wiedergebohren werde auß dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Und wird gleich darauff die Urſache hinzu geſetzet : Was vom Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch / und was vom Geiſt gebohren wird / das iſt Geiſt / Johan.3/6. Das iſt / alle Menſchen ſind von ihrer erſten Geburt wegen / die ſie von den Aeltern haben / Fleiſch / und fleiſchlich geſinnet. Aber ein ſolcher fleiſchlicher Sinn iſt eine Feindſchafft wider GOTT / und widerſtrebet dem Geſetze Gottes / darum/welche allerdings fleiſchlich ſeyn / die können das Reich Gottes nicht erlangen. Daher die Tauffe auch den Kindern von nöhten iſt/ daß ſie durch dieſelbige wiedergebohren/und geiſtlich werden / und auß Adams-Kindern zu Kinder Gottes und Erben deß Himmelreichs gemachet werden.]

14 Aber [†] JEſus ſprach: Laſſet die Kindlein/ und wehret ihnen nicht/ zu mir zu kommen/ denn ſolcher iſt [a] das Himmelreich.

†Matth.18/3.

a Das Himmelreich] Es waren aber dieſe Kinder der Iſraeliten durch die Beſchneidung in den Bund Gottes auffgenommen worden. Darum ſaget Chriſtus/ daß ſie Erben deß Himmelreichs ſeyn. [Dieweil aber heutiges Tages an Statt der Beſchneidung die Tauffe kommen/ ſo ſollen wir nicht zweifeln/ wir haben in unſern Häuſern ſo viel Erben deß Himmelreichs als viel wir Kinder haben/wenn ſie im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getauffet ſind / derowegen auch in keinen Zweifel ſetzen / unſer himmliſcher Vater werde ſie/ als ſeine Kinder/ ernähren/ und unter dem Schutz der heiligen Engel erhalten. Wir aber ſollen ſie/als Miterben deß Himmelreichs/uns mit allen Treuen und Fleiß laſſen wol befohlen ſeyn/und nichts verſäumen / was zu ihrer Seligkeit dienlich ſeyn mag.]

15 Und legete die Hände [a] auff ſie / und zog von dannen.

a Auff ſie] Daß er ihnen von ſeinem hiũliſchen Vater die ewige Seligkeit gewünſchet/und den rechten Segen mitgetheilet hat. [Und hat es Chriſtus nicht dafür gehalten/daß ſeiner Majeſtät etwas abgehe / wenn er ſich der kleinen Kinder annehme. Denn die rechte Majeſtät beſtehet nicht darauff/wenn man von Gold und Edelſteinen ſchimmert / ſondern wenn man elenden und bekümmerten Leuten mit Troſt beywohnet/ und Hülffe thut.]

16 IV. [a]UNd ſihe/ [b] einer trat zu ihm/ und ſprach: Guter Meiſter/ was ſoll ich [c] Gutes thun / daß ich das ewige Leben möge haben.

a Und] Folget ein Geſpräch Chriſti/deß Sohns Gottes/ mit einem reichen Menſchen/der Chriſtum gefraget/wie man das ewige Leben erlangen ſoll. Diß findet man auch Marci am 10. und Lucä am 18. Capitel.

b Einer] Nemlich/ein reicher Jüngling / der unter den Leuten einen ehrbahren Wandel führete.

c Gutes thun] Denn ich halte dich für einen heiligen Propheten/von GOtt darzu geſandt/ daß du uns lehreſt/ wie wir ſollen ins Himmelreich kommen / darum ſage mir / was muß ich für gute Wercke thun/dadurch ich das ewige Leben verdienen könne?

17 Er aber (JEſus) ſprach zu ihm : Was heiſſeſt du [*] mich gut ? Niemand iſt gut/ denn der [a] einige GOtt/ willt du aber zum Leben eingehen/ ſo halte die [b] Gebote.

* Mich gut?] H. Luth. Gleich wie Chriſtus ſpricht: Joh.7/16. Meine Lehre iſt nicht mein : Alſo auch hie: Ich bin nicht gut. Denn er redet von ſich ſelbſt nach der Menſchheit/durch welche er uns iñer zu GOtt führet.

a Einige GOtt] Als wollte er ſprechen: Ich ſehe/ daß du weder dich ſelbſt/noch andere Leute / wie ſie itzt nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts beſchaffen ſeyn/erkenneſt. Denn du meyneſt/die ſind gut/ welche keine äuſſerliche grobe Sünde begehen/darum du das verderbete Weſen / welches den Menſchen angebohren iſt/ nicht empfindeſt. Und ob du wol itzt an mir nicht mehr ſiheſt und erkenneſt als einen ſchlechten Menſchen / dennoch heiſſeſt du mich gut / verſteheſt es aber vornehmlich dahin/daß du auch gut ſeyſt / dieweil du bißher äuſſerlich ein ehrbahres Leben geführet haſt. Aber ich geſtehe es nicht/daß du gut ſeyſt / ſage auch / daß alle andere Menſchen von Natur böſe ſind/und ſey GOtt allein gut zu nennen. Ich aber bin GOtt und Menſch in einer Perſon/ darum ich zwar mit dem Vater und heiligen Geiſte gut bin / hingegen biſt du ein Sünder/wie auch alle andere Menſchen Sünder/und böſe ſind. [Beſtätiget derowegen dieſe Antwort Chriſti der Arrianer gottloſe Lehre gar nicht/ da ſie die Gottheit Chriſti leugnen. Denn Chriſtus ſaget nicht: Ich bin nicht gut/ ſondern verwirfft die Heucheley dieſes Jünglings / der ſich und alle andere ehrbahre Leute für gut ſchätzete/und die verderbete Natur nicht betrachtete/welche in allen Menſchen iſt/allein Chriſtum außgenommen.]

b Gebote] Gottes. Denn weil Chriſtus ſahe / daß dieſer Jüngling ſeine Sünden / ſonderlich die innerlichen nicht erkennete/ſo weiſet er ihn zum Geſetze Moſis/daß er darauß ſeine Mängel und Fehle verſtehen und erkennen lernete. [Und ſind zwar keine andere Wercke/ die GOtt gefallen/ ohne allein die/welche in ſeinen Geboten von den Menſchen erfordert werden. Es wird aber dieſer Jüngling zum Geſetze gewieſen/und die bußfertige Sünderin / wie auch der Schecher am Creutz nicht/ ſondern es wird ihnen Vergebung der Sünden und das ewige Leben verſprochen. Warum? Dieweil dieſe beyde Perſonen ihre Sünden allbereit erkannten / der Jüngling aber ſeine Sünde noch nicht erkennete.]

18 Da ſprach er zu ihm: [a] Welche? JEſus aber ſprach: [†] Du ſollt nicht tödten. Du ſollt nicht ehebrechen. Du ſollt nicht ſtehlen. Du ſollt nicht falſche Zeugniß geben.

†Exod.20/12.

a Welche] Denn es verwunderte ſich der Jüngling/daß ein ſolcher Prophet/als Chriſtus war/nichts anders und weiters erforderte/ als die Gebote deß Geſetzes / und verhoffete/ wenn er mit fragen ferner anhalten würde/ Chriſtus würde ihm vielleicht etwas herrlichers zeigen / als in den zehen Geboten ſtünde/darum hält er mit fragen ferner an.

19 Ehre Vater und Mutter. Und (daß ich es kurtz begreiffe/) du ſollt deinen Näheſten lieben als [a] dich ſelbſt.

a Dich ſelbſt] Es erzählet aber Chriſtus mit Fleiß die Gebote/welche man meynet/daß ſie von ehrbahren Leuten in dieſer Welt gehalten werden / damit er deß Jünglings verborgene Heucheley herauß lockete.

20 Da ſprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auff/ was fehlet [a] mir noch?

a Mir noch?] Zum ewigen Leben / damit ich daſſelbige erlangen möge. [Dieſe Heucheley ſtecket noch in vieler Hertzen/ daß ſie meynen/ſie haben die Gebote Gottes durchauß gehalten/wenn ſie einen äuſſerlichen Gehorſam ziemlicher Maſſen leiſten. Aber GOtt erfordert auch/daß die innerlichen Bewegungen deß Hertzen ſeinem Geſetze gleichförmig werden.]

21 JEſus [a] ſprach zu ihm: Willt du [b] [*] vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin/ verkauffe was du haſt/ und gib es (was du darauß löſeſt/) den Armen/ (um Gottes willen/) ſo wirſt du einen (gar köſtlichen und reichen) Schatz im [c] Himmel haben/ und komme/ und folge [d] mir nach.

a Sprach zu ihm] Daß er ſeine Heucheley ans Licht brächte/und anzeigete/ wie er GOtt nicht ſo hoch liebete al ſeine Güter.

b Vollkommen ſeyn] Und begehreſt etwas zu thun / w an/ſo will ich dir etwas vorlegen/daß ich erfahre/ob du GOtt ſo hertzlich liebeſt / daß du um ſeinent willen alle das Deine zu verlaſſen bereit ſeyſt: Denn das heiſſet GOtt den HErrn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen lieben/ ſo wird bald kund werden/ob ſolche Vollkommenheit in dir ſey/ wie du dir einbildeſt.

* H.Luth.] Vollkommenheit iſt eigentlich Gottes Gebot halten. Darum iſt es klar/ daß dieſer Jüngling die Gebote im Grunde nicht gehaltē hat/ wie er doch meynete. Das zeiget ihm Chriſtus damit/daß er die rechten Wercke der Gebote ihm vorhält / und urtheilet/ daß kein Reicher ſelig werde/der dieſer Jüngling auch einer iſt. Nun werden ja die ſelig/ die Gottes Gebot halten.

c Himmel haben] Alſo / daß dir GOtt ſolchen Verluſt der zeitlichen Güter mit geiſtlichen und ewigen Gütern reichlich belohnen wird.

d Mir nach] Wie du ſiheſt / daß dieſe meine Jünger mir folgen/und ſey bereit/Gutes und Böſes mit mir außzuſtehen/ höre meine Predigten / und habe Acht auff meine Wunderwercke/auff daß ich dich mit der Zeit zum Predig-Amt meines Evangelii gebrauchen könne. [Allhie irren die gar weit/welche meynen / daß die Gebote Gottes von einem ſterblichen Menſchen vollkömmlich könnten erfüllet werden / und irren die noch ſchwerlicher / welche ſich bereden / daß man noch übrige gute Wercke thun könne/die man GOtt nicht ſchuldig ſey. Noch am allergröſſeſten irren die/ welche gläuben / die Vollkommenheit eines Chriſten beſtehe darinnen / wenn jemand alle ſeine Güter unter die Armen außtheile. Denn Chriſtus hat an dieſem Ort nicht eine gemeine Regel vorgeſchrieben/ darnach alle Menſchen ſich zu richten hätten/wie ſie zur Vollkommenheit gelangen könnten: Sondern es iſt ein beſonderer Befehl / dadurch Chriſtus dieſes Jünglings Gehorſam erkundigen wollen. Gleich wie GOtt vor Zeiten dem Abraham befahl/daß er ſollte ſeinen einigen Sohn Iſaac opffern/ nicht der Meynung/daß er es in Ernſt begehrete / daß ſolches geſchehe / ſondern daß Abrahams Gehorſam kund würde. Und hätte vielleicht Chriſtus/wenn er geſehen/daß der Jüngling ſeine Güter zu verkauffen ihm vorgenommen / ihn wiederum davon abgemahnet / wie der Engel deß HERRN dem Abraham gewehret / daß er ſeinen Sohn Iſaac nicht geopffert.] So iſt auch deß Jünglings Heucheley von Stund an offenbahr worden/ dieweil er dieſem Befehl nachzuſetzen den geringſten Gedancken nicht gehabt/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

22 Da der Jüngling das Wort (und den Befehl Chriſti) hörete/ ging er betrübet [a] von ihm/ denn er hatte [b] viel Güter.

a Von ihm] Und war nicht bedacht / daß er Chriſto dergeſtalt folgen/oder ihm Gehorſam leiſten wollte.

b Viel Güter] Darum es ihm gar zu beſchwerlich vorkam/ daß er derſelben aller mit einander ſollte verluſtig werden. [Und iſt zwar heutiges Tages nicht befohlen / daß wir alle unſere Güter verkauffen/und das Geld unter die Armen außtheilen ſollen. Aber das wird von uns erfordert / daß wir von dem/ was wir übrig haben / den Armen zu Hülffe kommen. Denn euer Uberfluß (ſpricht Paulus) ſoll ihren Mangel erſtatten/2Cor.8/14.]

23 [a]JEſus aber [a] ſprach zu ſeinen Jüngern: Warlich/ ich ſage euch/ ein Reicher wird ſchwerlich ins Himmelreich [b] kommen.

a Sprach] Daß er anfing in gemein eine Predigt zu thun von allen Reichen/ die ihre Güter mehr als GOtt lieben. Welche auch Marc.. 10/23. und Luc. 18/24. beſchrieben wird.

b Kommen] Der Evangeliſt Marcus erkläret dieſe Worte alſo: Lieben Kinder/ wie ſchwerlich iſt es / daß die/ ſo ihr Vertrauen auff Reichthum ſetzen/ ins Reich Gottes kommen. [Darum nicht der Reichthum vor ſich ſelbſt/ſondern ſein Mißbrauch verworffen wird.]

24 Und weiter ſage ich euch: Es iſt leichter/ daß ein Kameel (ein groß dickes Schiff-Seil) durch ein Nadelöhr gehe/ denn daß ein Reicher ins Reich Gottes [a] komme.

a Komme] [Darum der jenigen Fleiß höchlich zu ſchelten / welche nur darnach trachten / daß ſie mögen reich werden/ und ſich unterdeß mit ihrem Gewiſſen oder Himmelreich nicht viel bekümmern. Wie hinwiederum der jenigen Fahrläſſigkeit auch nicht zu loben iſt / welche das Ihre unnützlich verthun/ und verſchwenden/ und nicht daran gedencken/wie ſie ihr Weib und Kinder ehrlich ernähren mögen. Jene heiſſet Paulus Götzen-Diener/von dieſen aber ſaget er/daß ſie den Glauben verleugnet haben / und ärger ſeyn denn die Heiden/1Tim.5/8.]

25 Da das ſeine Jünger höreten/ entſatzten ſie ſich ſehr/ und ſprachen: Je/ wer kan denn [a] ſelig werden?

a Selig werden?] Dieweil ohne das auch viel Armen ins Verdammniß kommen/ wie wird es denn zugehen/wenn es ſo ſchwer/ und ſchier unmöglich iſt/daß ein reicher Menſch ſelig werde?

26 JEſus aber ſahe [a] ſie an/ und ſprach zu ihnen: Bey den Menſchen iſt es [b] unmöglich/ aber bey GOTT ſind [c] alle Dinge möglich.

a Sie an] Nemlich/ſeine Jünger auffs allerfreundlichſte.

b Unmöglich] Daß ein geitziger Reicher / und der ſein Vertrauen auff Reichthum ſtellet/ ſelig werde.

c Alle Dinge möglich] Darum kan er eines reichen Menſchen Hertz ändern/daß er allein auf Gott ſeine Hoffnung ſetze/

und von ſeinen Gütern dem Näheſten reichlich mittheilet. [Solche Reichen werden ſelig/wie geweſen ſeyn Abraham/ David/Hiskia/Joſia/und viel andere mehr. Darum heiſſet der Apoſtel Paulus den Reichthum nicht wegwerffen / ſondern ſaget / man ſolle ihn recht gebrauchen/da er alſo ſpricht: Den Reichen dieſer Welt gebeut/daß ſie nicht ſtoltz ſeyn/auch nicht hoffen auff den ungewiſſen Reichthum/ſondern auff den lebendigen GOtt / der uns dargibt reichlich allerley zu genieſſen/ daß ſie Gutes thun/reich werden an guten Wercken/ gerne geben / behülfflich ſeyn / Schätze ſammlen / und ihnen ſelbſt einen guten Grund auffs Zukünfftige/daß ſie ergreiffen das ewige Leben/1 Tim.6/19.]

27 IV. DA antwortete [a] Petrus / und ſprach zu ihm: Sihe / wir haben [b] alles verlaſſen/und ſind dir [c] nachgefolget/was wird uns [d] dafür?

a Petrus] Welcher der Gelegenheit wahrnimmt / und fraget / was ſie / die Jünger/ für eine Belohnung dafür empfangen werden / daß ſie ihre eigene Sachen biß daher auß der Acht gelaſſen/und Chriſto gefolget ſeyn. Solches erzählen auch Marc.10/28. und Luc.18/28.

b Alles] Unſer Schiff/ Netze/ Hüttlein/und was wir Eigenes gehabt.

c Nachgefolget] Noch biß daher / daß wir deiner Lehre zuhören/ und deine Wunderwercke ſehen.

d Dafür?] Was haben wir für Belohnung davon zu gewarten/daß wir ſo willig und gehorſam geweſen? Denn ob wol Petrus und die andern Apoſtel weder Königreiche noch Fürſtenthüme um Chriſti willen verlaſſen hatten / ſo war doch ihnen ihr Schifflein eben das/was einem Könige ſein Königreich iſt. Wiewol nun dieſer Ruhm Petri von einem andern hätte mögen übel auffgenommen / oder auch verlachet werden / ſo antwortet doch Chriſtus ſeinen Jüngern in gemein auffs freundlichſte / und tröſtet ſie.

28 JEſus aber ſprach zu ihnen: **(den Apoſteln in gemein/)** Warlich/ich ſage euch/ daß ihr/ die ihr mir **(biß her)** ſeyd nachgefolget/ in der [a] Wiedergeburt/ da deß Menſchen Sohn **(JEſus Chriſtus)** wird ſitzen auff den Stul ſeiner Herrlichkeit/ werdet ihr auch ſitzen auff [b] zwölff Stülen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael.

a Wiedergeburt] Wenn Himmel und Erden wiederum erneuret / und die Sünde in den Außerwählten abgetilget worden/ daß ihre ſterbliche Leiber die Unſterblichkeit angezogen haben.

b Zwölff Stülen] [Man muß aber diß nicht alſo verſtehen/als ob im andern Leben ſolche äuſſerliche Spectakel oder Schauſpiele ſeyn würden/wie in dieſer Welt. Das Sitzen aber und Richten/oder Urtheil fällen über andere iſt ein majeſtätiſch Thun. Darum hat Chriſtus mit dieſen Worten andeuten wollen/ daß er mit himmliſcher und unaußſprechlicher Herrlichkeit die jenigen begaben werde / welche um ſeinent willen / was ihnen in dieſem Leben lieb iſt/verlaſſen. Es verlaſſen aber um ſeinent willen das Ihre nicht die / ſo ihren Gütern und Verwandten abſagen/und in die Klöſter ſich verkriechen/ ſondern welche bereit ſeyn/alles / ja auch das Leben viel eher zu verlieren/als ihren Beruff fahren laſſen/oder wider GOtt ſündigen.]

29 [a] Und wer verläſſet Häuſer / oder Brüder/ oder Schweſter/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib / oder Kinder / oder Aecker/ um meines Namens willen / der wird es hundertfältig nehmen / und das ewige Leben [b] ererben.

a Und] Damit nicht jemand gedencken möchte/Gott würde nur im andern Leben den Verluſt der zeitlichen Güter wiederum erſtatten/ſo ſetzet Chriſtus noch einen andern Troſt hinzu.

b Ererben] Diß ſpricht Marcus alſo auß: Warlich/ich ſage euch: Es iſt niemand/ſo er verläſſet Haus / oder Brüder/ oder Schweſter/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meinent willen / und um deß Evangelii willen / der nicht hundertfältig empfahe / itzt in dieſer Zeit / Häuſer / und Brüder / und Schweſter / und Mütter / und Kinder / und Aecker / mit Verfolgungen/ und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben / Marc.10/30. Dieſe Reden Chriſti muß man recht verſtehen. Denn Chriſtus verſpricht / daß ſolches / was wir um ſeinent und ſeines Evangelii willen vermeynen verlohren haben /auff eine andere Weiſe uns reichlich wiederum ſolle erſtattet werden. Als zum Exempel: Petrus hat um Chriſti und deß Evangelii willen ſein Hüttlein/ Freunde / Brüder und Schweſtern verlaſſen / aber wo er hinkommen iſt / da ſind ihm der Gläubigen Häuſer offen geſtanden/ und hat für wenig Brüder viel chriſtliche Brüder gefunden / welche (wie Paulus von den Galatern ſchreibet/) die Augen / wenn er es begehret /außgeriſſen / und ihm gegeben hätten. Alſo erwecket GOTT auch heutiges Tages fromme Leute/welche der verjagten Chriſten Elend und Trübſal mit ihrer Freundlichkeit und Gutthätigkeit lindern. Es wird aber hinzu geſetzt / mit Verfolgung / anzuzeigen / daß ſolche Belohnung nicht allerdings ohne Creutz und Trübſal ſeyn werde/damit wir uns nicht von einer güldenen Zeit in dieſer Welt träumen laſſen. Daß ſoll aber unſer vornehmſter Troſt ſeyn/ daß allen denen/ die auß Glauben an Chriſtum ihrer Habe und Güter um deß Evangelii willen verluſtig werden / oder dieſelben in Gefahr ſetzen / das ewige Leben verheiſſen wird. Denn ich halte es dafür/ (ſpricht Paulus/) daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey/die an uns ſoll offenbahr werden/Rom.8/18.]

30 [a] Aber viel/die da ſind die [†] Erſten / werden die Letzten / und die Letzten werden die Erſten ſeyn. †Matth.20/16. Marc.10/31. Luc.13/30.

a Aber viel] Dieſe Worte Chriſti ſehen auff die folgende Gleichniß/ und hat Chriſtus damit lehren wollen/ wie es wol geſchehen könne/daß die/ſo anfangs das Evangelium Chriſti mit groſſem Eifer annehmen / hernach fahrläſſiger werden/ oder auch wol gar davon abfallen / da hingegen andere/ welche langſamer zur Erkenntniß Chriſti kommen / bißweilen mit groſſer Freudigkeit darinnen fortfahren / daß ſie auch den Erſten können vorgezogen werden. [Darum / welche Chriſto zeitlich zu dienen angefangen / ſollen ſich deſſen nicht überheben/ noch die andern kleinmühtig werden/ſo Chriſtum langſam erkennen lernen.]

Das XX. Capitel.

I. ERſtlich ſtehet die Gleichniß vom Haus-Vater/ der Arbeiter in ſeinen Weinberg ſchicket/v.1. II. Darnach wiederholet Chriſtus ſeine Predigt von ſeinem Leiden/Sterben und Aufferſtehen/v.17. III. Die Mutter der Kinder Zebedäi bittet für ihre Söhne/ daß ſie im Reiche Chriſti mögen hoch erhaben werden/ wird ihr aber abgeſchlagen/ v.20. IV. Und nimmt Chriſtus daher Gelegenheit / daß er ſeinen Jüngern die weltliche Herrſchafft gar unterſaget / und ſie viel mehr zur Demuht/und dienſthafftig zu ſeyn ermahnet/ v.24. V. Nach ſolchem wird ein herrlich Wunderwerck Chriſti erzählet/das er an zweyen Blinden nahe bey Jericho erwieſen/v.29.

1 DEnn [a] das Himmelreich [b] iſt gleich einem Haus-Vater / der am Morgen außging / Arbeiter zu mieten in ſeinen Weinberg.

a Das] Die folgende Gleichniß von den Arbeitern / ſo in den Weinberg beruffen worden/lehret/ daß GOtt in der Leute Beruffung zur Erkenntniß Chriſti auß freyer Willkühr handele/alſo/daß er etliche ſpäter / etliche eher beruffe und erleuchte/ aber doch allen einerley Lohn gebe / die auß Glauben Chriſto gedienet haben. Welches Thun der menſchlichen Vernunfft ungereimet vorkömmt/darum meynet ſie / GOtt handele nicht recht/daß er eine kurtze Zeit der Arbeit mit gleicher Belohnung vergelte/damit auch viel und eine lange Zeit eingenommene Mühe und außgeſtandene Arbeit belohnet werde. Man kan aber nicht alle und jede Pünctlein dieſer Gleichniß zum gegenwärtigen Vorhaben deuten / und ſollen wir uns das laſſen genug ſeyn / wenn die vornehmſten Stücke mit der Gleichniß eintreffen.

b Iſt gleich] Es hält ſich mit dem Beruff der Menſchen/ wenn ſie durch die Predigt deß Evangelii zum Himmelreich beruffen werden / eben/als wenn ein Haus-Vater Arbeiter dingete/die in ſeinen Weinberg arbeiten ſollten / und zwar etliche eher / andere aber langſamer in den Weinberg ſchickete/ aber endlich alle gleich außzahlete.

2 Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groſchen [a] zum Tage-Lohn/ ſandte er ſie in [b] ſeinen Weinberg.

a Zum Tage-Lohn] Daß er einem jeden für ſeine Arbeit/die er deſſelben Tages thun würde / einen Groſchen zahlen wollte.

b Seinen Weinberg] [Der Weinberg iſt die Kirche Gottes / Jeſa.5/1. Es arbeiten aber im ſelben Weinberge welche auß Glauben an Chriſtum Gutes wircken / und all ihr Thun zur Beförderung der Ehre Gottes und deß Näheſten Wolfahrt zu richten ſich befleiſſigen. Der Groſche iſt die ewige Seligkeit/ welche allen denen verheiſſen iſt / die an Chriſtum gläuben/und gottſelig leben: Jedoch können wir das ewige Leben mit unſern Wercken nicht verdienen/ dieweil wir dem Geſetze Gottes in dieſem Leben nimmer vollkömmlich genug thun. Das Geſetz aber verkündiget den Fluch allen/ die nicht bleiben in allem / was geſchrieben ſtehet im Buch deß Geſetzes / Deut.27/26. Darum/wenn das Urtheil auß dem Geſetze über uns ſollte gefället werden/ ſo gebührete uns nicht der Groſche der Seligkeit / ſondern deß ewigen Fluchs. Aber durch den Glauben an Chriſtum werden uns die Sünden verziehen / und werden wir zu Erben deß Him̃elreichs eingeſetzet. Derhalben werden wir auß Gnaden ſelig / und nicht auß den Wercken/auff daß ſich nicht jemand rühme / Epheſ.2/9. Nichts deſto weniger wird das ewige Leben in der Schrifft zu etlichen malen ein Lohn genennet/ dieweil es die guten Wercke belohnet/welche von denen / die gerechtfertiget ſind / und nicht von denen / die noch ſollen gerechtfertiget werden / geſchehen.]

3 Und **(der Hausvater)** ging auß um die [a] dritte Stunde / und ſahe andere an dem Marckte müſſig ſtehen.

a Dritte Stunde] Welche nach unſerer Uhr um neun vor Mittage iſt. Denn die Ebräer theileten den Tag in zwölff Stunden ab / alſo / daß ſie deß Morgens mit der Sonnen Auffgang anfingen eins zu zählen / und wenn ſie wiederum unterging/ſchlug es bey ihnen zwölffe. In maſſen man noch auff den heutigen Tag eine ſolche Uhr zu Nürnberg hat.

4 Und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg/ **(zu arbeiten/)** ich will euch geben/was recht iſt.

5 Und ſie gingen hin. Abermal ging er auß um die [a] ſechſte und neunte Stunde/ und that [b] gleich alſo.

a Sechſte und neunte] Das iſt /um den Mittag/und um drey Uhr / oder Veſperzeit nach Mittage.

b Gleich alſo] Daß er etliche vom Müſſiggang abmahnete/und ſie in ſeinen Weinberg ſchickete.

6 Um die [a] eilffte Stunde aber ging er auß/und fand andere müſſig ſtehen/ und ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr hie den gantzen Tag müſſig?

a Eilffte Stunde] Das iſt: Eine Stunde vor Abends/ irgend bey uns um fünffe / ſonderlich/ wenn Tag und Nacht gleich iſt. [Daß aber zu ungleichen Stunden Arbeiter in den Weinberg geſchicket werden/wird dadurch angezeiget/daß etliche zeitlicher und eher/etliche langſamer zur Erkeñtniß Chriſti beruffen werden.]

7 Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / und was recht ſeyn wird/ſoll euch werden.

8 Da es nun Abend ward / ſprach der Herr deß Weinberges zu ſeinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn / und hebe an an den Letzten biß zu den [a] Erſten.

a Erſten] Alſo/daß du einem jeden einen Groſchen gebeſt/ den Letzten ſo wol als den Erſten.

9 Da kamen die um die eilffte Stunde gedinget waren / und empfing ein jeglicher [a] ſeinen Groſchen.

a Seinen Groſchen] [Deñ welche auch in Todes-Nöhten/ wie der Schecher am Creutz/ zu Chriſto bekehret werden / die werden das ewige Leben erlangen. Und die ſind es / von denen geſaget wird/ daß ſie um die eilffte Stunde in den Weinberg kommen ſeyn. Denn eine wahre Buſſe köm̃t nimmer zu ſpät.]

10 Da aber die Erſten kamen/meyneten ſie/ ſie würden mehr empfahen / und ſie empfingen auch ein jeglicher ſeinen Groſchen.

11 Und da ſie den empfingen / [a] murreten ſie wider den Haus-Vater.

a Murreten] [Diß Stück der Gleichniß hat nicht den Verſtand/als ob in jenem Leben über dem Lohn deß ewigen Lebens Zanck und Hadder ſeyn würde/ſondern zeiget an/wie die Leute in dieſer Welt ſo freventlich und widerſinniſch urtheilen von der Güte deß himmliſchen Vaters / der auch die zu Gnaden auffnimmt/und ihnen das ewige Leben ſchencket/welche ihren böſen Gelüſten länger als Chriſto gedienet / woferne ſie doch ernſtlich Buſſe gethan habẽ. Eine ſolche Klage findet ſich auch in der Gleichniß vom verlohrnen Sohn / Luc.15/28.ſeq. Aber wir ſollen mit unſerm unzeitigen Witz daheim bleiben.]

12 Und ſprachen: Dieſe Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du haſt ſie uns gleich gemachet / die wir deß Tages Laſt und die Hitze getragen haben.

13 Er **(der Hausvater)** antwortete aber/ und ſagete zu einem unter ihnen: **(der ſich mehr als andere unnütz machte:)** Mein Freund/ ich thue dir nicht Unrecht. Biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen?

14 Nim̃ was dein iſt/und gehe hin. Ich will aber dieſem Letzten geben gleich wie dir.

15 Oder habe ich nicht Macht zu thun was ich will mit dem Meinen? Siheſt du darum [a] ſcheel/daß ich ſo gütig **(und freygebig)** bin?

a Scheel] Und biſt ſo neidiſch auff deinen Näheſten / daß ich ihm Gutes thue/ und mich freygebig gegen ihm erzeige. [Denn es ſoll keiner den bußfertigen Sündern ihre Seligkeit mißgönnen/ ſondern viel mehr von Hertzen ſich darüber mit ihnen freuen/dieweil auch im Himmel Freude iſt über einen Sünder/der Buſſe thut/mehr denn über neun und neuntzig Gerechten/die der Buſſe nicht bedürffen/Luc.15/7.10.]

16 Alſo werden die [a] Letzten die Erſten/ und die Erſten die Letzten ſeyn / denn [†] viel ſind beruffen/ aber wenig ſind außerwählet. †Matth.22/14.

a Letzten] Will ſo viel ſagen: [Es geſchicht offtmals/ daß die / ſo zu Anfang in der Religion eiferig und hitzig geweſen / darnach kaum lau ſeyn / und die zu erſt das Anſehen gehabt / als achteten ſie keiner Religion / hernachmals die eiferigſten Chriſten werden/ alſo / daß ſie nicht unbillig den vorigen im Reich Gottes vorzuziehen ſeyn. Bißweilen geſchicht es auch / daß viel zu der Erkenntniß Chriſti beruffen werden / aber wenig dieſelbige warhafftig annehmen/ dieweil ſie nicht erwählet ſeyn. Welchen letzten Spruch Chriſtus nicht darum vorgebracht/ daß er uns von der allgemeinen Verheiſſung deß Evangelii abführe/ zu erkundigen/ ob wir erwählet ſind oder nicht? Sondern gehet auff die Heuchler / welche das angebotene Evangelium Chriſti verwerffen/und von ſich ſtoſſen / denen iſt das Evangelium ein Geruch deß Todes zum Tode/ welche aber an Chriſtum gläuben/denen iſt es ein Geruch deß Lebens zum Leben / 2 Cor.2/16. Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ſelig zu machen alle/die daran gläuben/ Rom.1/16.]

17 II. [a] UNd er (JEſus) [†] zog hinauff gen Jeruſalem / und nahm zu ſich die zwölff Jünger beſonders auff dem Wege / und ſprach zu ihnen: †Marc.10/32. Luc.18/31.

a Und] Im Folgenden prediget Chriſtus ſeinen Jüngern abermal von ſeinem Leiden / damit er ihnen den falſchen Wahn / welchen ſie von dem weltlichen Reich Chriſti gefaſſet hatten/ auß dem Hertzen riſſe/ und ſie durch ſein Leiden und Tod deſto weniger geärgert würden. Gab auch zugleich damit zu verſtehen/ daß er ſich willig und ungezwungen in den Tod begebe/ darum ſein Leiden die aller vollkommenſte Verſöhnung aller unſerer Sünden geweſen/ hievon thun auch Meldung/ Marcus am 10. und Lucas am 18. Capitel.

18 Sihe/ wir ziehen hinauff gen Jeruſalem/ und deß Menſchen Sohn wird den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten (ſeinen Feinden durch Verrähterey) überantwortet werden/ und ſie werden ihn verdammen [a] zum Tode.

a Zum Tode] [Denn die Heuchler/ welche die falſche Lehre und unrechte Religion vertheidigen/ ſind grauſam.]

19 Und werden ihn überantworten [a] den Heiden/ zu verſpotten/ und zu geiſſeln/ und zu creutzigen/ und am dritten Tage wird er wieder [b] aufferſtehen.

a Den Heiden] Nemlich/ dem römiſchen Landpfleger Pontio Pilato/ und ſeinen Kriegsleuten.

b Aufferſtehen] Von den Todten. [Gleich wie aber Chriſtus ſeinen Jüngern ſein Leiden zuvor verkündiget/ alſo ſollen auch wir uns gefaſſt machen/ allerley Trübſeligkeit außzuſtehen. Denn welche in Chriſto gottſelig leben wollen/ die müſſen Verfolgung leiden/ 2 Tim. 3/12. Wir ſollen uns aber auch der Aufferſtehung erinnern/ das iſt/ der Erlöſung und ewigen Freude/ die wir nach dem Jammerthal dieſes Lebens zu gewarten haben. Wiewol nun Chriſtus wuſte/ daß die Jünger noch gar unverſtändig waren/ und dieſe ſeine Weiſſagung von ſeinem Leiden nicht vernehmen würden/ ſo hat er ſie dennoch dieſer Sachen bey Zeiten zuvor erinnern wollen/ und hat dieſe Predigt der Jünger Glauben nach der Aufferſtehung Chriſti ſehr geſtärcket/ da ſie ihnen wiederum zu Gemühte geführet/ wie der Außgang mit der Weiſſagung allerdings übereingetroffen. Wir ſollen die Kirche auch treulich unterrichten/ denn ob wol bey den Zuhörern es das Anſehen haben möchte/ als würden ſie deſſen wenig gebeſſert/ ſo wird doch die reine Lehre zu rechter Zeit ihre Früchte bringen.]

20 III. [a] DA trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi/ mit ihren [b] Söhnen/ fiel vor ihm nieder/ und bat etwas von ihm.

a Da] Wie gar wenig oder nichts die Jünger Chriſti auß der erſt vorhergehenden Predigt Chriſti zur ſelben Zeit gelernet/ bezeuget die folgende Hiſtorie/ derer auch Marcus gedencket/ c. 10/35.

b Söhnen] Jacobo und Johanne/ ſo auß der Zahl der zwölff Apoſtel waren/ und nach dem Fleiſch Chriſti Blutsverwandte.

21 Und er ſprach zu ihr: [a] Was willt du? Sie ſprach zu ihm: Laß dieſe meine zween Söhne ſitzen in [b] deinem Reich/ einen zu deiner Rechten/ und den andern zu deiner Lincken.

a Was willt du?] Um deß willen du mir einen ſolchen demühtigen Fußfall thuſt?

b Deinem Reich] Denn es waren die Jünger in dem Wahn vom weltlichen Reich Chriſti noch allerdings erſoffen/ darum im ſelben Reich (welches einzunehmen/ ihres Vermeynens/ Chriſtus dazumal auff der Reiſe gen Jeruſalem war/) dieſe beyde Jünger/ Jacobus und Johannes für den andern zehen gerne wären die Vornehmſten geweſen. [Solcher Unverſtand und Ehrgeitz an dieſen beyden Jüngern/ (in welchem Spittal doch die andern zehen auch kranck gelegen/ wie ſichs hernach befinden wird/) lehret uns/ daß auch fromme und vortreffliche Leute ihre menſchliche Schwachheiten haben/ die man zwar an ihnen wiſſen/ aber ſie doch nicht alſo anfeinden ſoll/ daß wir ihrent wegen auch die Perſonen ſelbſt ſcheuen wollten/ ſondern wir müſſen in dieſem Fall je einer deß andern Schwachheit tragen/ und die Gefallenen mit Sanfftmuht wieder auffrichten.]

22 Aber JEſus antwortete/ und ſprach: Ihr wiſſet nicht [a] was ihr bittet. Könnet ihr [*] den Kelch (der Trübſal) trincken/ den ich [b] trincken werde/ und euch tauffen laſſen mit der Tauffe/ da ich mit [c] getauffet werde? Sie (die beyden Apoſtel/ Jacobus und Johannes) ſprachen zu ihm: [d] Ja wol.

a Was ihr bittet] Denn mein Reich iſt nicht ein weltlich Reich/ wie ihr wehnet/ und iſt es der Billigkeit nicht gemäß/ daß ihr von wegen der fleiſchlichen Verwandſchafft/ damit ihr mir zugethan ſeyd/ den Vorzug habet in meinem geiſtlichen Reiche. Darum kan ich euch in dieſem Stück nicht willfahren. [Wir bitten auch unterweilen von GOtt ſolche Sachen/ die wir billig nicht erlangen ſollen. Derhalben/ wenn wir nicht erhöret werden/ ſo ſollen wir gedencken/ es ſey zu uns geſaget: Ihr wiſſet nicht/ was ihr bittet.]

* Den Kelch] H. Luth. Den Kelch trincken iſt das Leiden. Das Fleiſch aber will immer eher herrlich werden denn es gecreutziget wird/ eher erhöhet denn es erniedriget wird.

b Trincken werde] Als wollte er ſprechen: Ihr gehet itzunder mit den Gedancken um/ daß ihr nur nach weltlicher Herrſchafft/ Majeſtät und Hoheit trachtet/ da ihr euch viel mehr ſolltet zum Creutz rüſten/ und gefaſſt machen. Denn wer mit mir regieren will/ der muß zuvor viel Trübſal erdulden. [Und gleich wie einem ein Becher oder Kelch außzutrincken vorgeſtellet wird/ alſo iſt einem jeden Chriſten ſein gewiß Theil der Trübſal abgemeſſen/ und beſtimmet. Darum ſollen wir unſern Theil der Trübſal mit Geduld außtrincken/ und nicht zweifeln/ wir nehmen eine gar geſunde und heilſame Artzney ein/ die zu unſerer Seelen Wolfahrt dienlich ſey/ wenn ſie gleich dem Leibe nicht wol zuſchläget.]

c Getauffet werde?] Was zuvor mit dem Kelch gemeynet worden/ das wird auch itzt durch die Tauffe verſtanden/ nemlich/ Widerwertigkeit und Trübſal. Denn welche vor Zeiten getauffet worden/ die tunckete man ins Waſſer/ und zog ſie darnach wieder herauß. [Darum/ wenn wir mit Unglück gedrücket werden/ ſo ſollen wir gedencken/ daß wir zwar von GOtt dem HErrn ins Waſſer der Trübſal eingetuncket werden/ aber durch ſeine Hülffe auch werden wiederum darauß kommen/ damit wir ihn in alle Ewigkeit preiſen mögen.] Aber laſſet uns hören/ was die beyden Apoſtel auff dieſe Frage zur Antwort geben.

d Ja wol] Wir ſind bereit/ allerley Gefahr mit dir außzuſtehen/ woferne du uns nur unſerer Bitte gewähreſt/ daß wir mit dir regieren/ und einer zu deiner Rechten/ der andere zu deiner Lincken ſitzen möge. [Denn ehe wir das Elend verſuchen/ ſo düncken wir uns ſelber gar ſtarck ſeyn/ aber der Apoſtel Flucht im Leiden Chriſti gibt genugſam zu erkennen/ wie ſtandhafftig die ſeyn/ welche auß fleiſchlicher Verwegenheit ſich muhtig ſtellen.]

23 Und er ſprach zu ihnen: Meinen Kelch ſollet ihr zwar trincken/ und mit der Tauffe/ da ich mit getauffet werde/ ſollet ihr [a] getauffet werden. Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben ſtehet [b] mir nicht zu/ ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vater.

a Getauffet werden] [Denn die Chriſten mögen der Trübſal nicht überhaben ſeyn/ ob gleich das Fleiſch ſehr ungerne dahinter kömmt.]

b Mir nicht zu] Denn ich bin itzt im Stande meiner Erniedrigung/ und in der angenommenen Knechts-Geſtalt. Darum iſt es itzt meines Amts nicht/ daß ich die Sitze und Ehren-Stände im Himmel außtheile/ da einer oben an/ der andere am nächſten Ort darnach ſitze. Diß wird mein himmliſcher Vater verſehen/ der allbereit ein Decret gemachet/ mit was Ehren er einem jeden Gläubigen begaben wolle. [Dieſe Antwort Chriſti iſt eine Anzeigung ſeiner Demuht/ dabey wir erinnert werden/ daß wir uns nicht unterſtehen ſollen/ zu verrichten/ was uns nicht befohlen iſt: Und lehret auch/ daß wir viel mehr darauff ſollen bedacht ſeyn/ wie wir der ewigen Seligkeit mögen theilhafftig werden/ als daß wir auß Vorwitz uns unterſtehen zu erkundigen/ wer im Himmel oben an ſitzen werde. Ferner ſollen die allhie ihre Lehre nehmen/ welche ihre Bluts-Verwandten zu vornehmen Aemtern befördern wollen/ ob ſie gleich nicht darzu tauglich ſeyn.]

24 IV. DA das die Zehen (andere Apoſtel) [a] höreten/ wurden ſie [b] unwillig über die zween Brüder.

a Höreten] Was Johannes und Jacobus an den HErrn Chriſtum bittlich hatten gelangen laſſen.

b Unwillig] Daß ſie einen ſolchen Vorzug vor den andern Apoſteln begehret hatten. Denn es war keiner unter ihnen/ der ſich nicht gleicher Ehren würdig achtete. Darum nicht allein die beyden Apoſtel mit dem Ehrgeitz behafftet geweſen/ ſondern es ſind auch die andern alle im ſelben Spittal kranck gelegen/ wie ebenmäſſig Marcus bezeuget/ cap. 10/28. [Denn es ſind alle Menſchen auß einerley Materie formiret/ die mit Sünden behafftet iſt. Darum ſollen wir behutſam/ und in der Furcht Gottes wandeln/ und deß Fleiſches Gelüſte dämpffen.]

25 Aber [†] JEſus rieff ihnen [a] zu ſich/ und ſprach: Ihr wiſſet/ daß die weltlichen Fürſten herrſchen/ und die Ober-Herren haben Gewalt. †Marc. 10/42. Luc. 22/25.

a Zu ſich] Doch nicht der Meynung/ daß er ſie im Zorn hart anführe/ oder von ſich ſtieſſe/ wie ſie wol verdienet hätten/ ſondern daß er ſie unterrichtete/ und ihren Mangel verbeſſerte. [In welchem Fall wir es dem HErrn Chriſto nachthun ſollen/ daß wir unſerer Mit-Chriſten Fehle und Schwachheiten dulden/ und/ ſo viel möglich/ dieſelben verbeſſern.]

26 So ſoll es [a] nicht ſeyn unter euch/ ſondern ſo jemand will unter euch gewaltig ſeyn/ der ſey euer Diener.

a Nicht ſeyn unter euch] Denn es ſind die Reiche dieſer Welt und das Himmelreich weit von einander unterſchieden. Alſo befindet ſich auch ein groſſer Unterſcheid unter den Fürſten dieſer Welt und den Apoſteln oder Kirchen-Dienern. Denn die weltlichen Fürſten herrſchen über ihre Unterthanen und Diener/ und gebieten ihnen mit Gewalt/ was ſie wollen gethan haben: Aber das Predig-Amt der Kirchen iſt keine Herrſchafft über die Mitgehülffen/ oder auch über die ihm anbefohlene Heerde/ 1 Petr. 5/3. Und wenn ein Kirchen-Diener will im Himmelreich zu groſſen Ehren kommen/ ſo wird er nicht auff den Weg dahin gelangen/ wenn er ſich andern in dieſem Leben vorziehen will/ ſondern wird es auff viel eine andere Weiſe müſſen zu Wegen bringen/ nemlich/ wenn er den andern dienet.

27 Und wer da will der Vornehmſte ſeyn/ der ſey euer Knecht.

28 Gleich wie deß [a] Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ daß er ihm dienen laſſe/ ſondern [†] daß er diene/ und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für viele. †Phil. 2/7. 1 Tim. 2/6. Tit. 2/14.

a Menſchen Sohn] Chriſtus ſtellet ſich ſelbſt ihnen zum Exempel dar. Als wollte er ſprechen: Deß Menſchen Sohn (der aller Menſchen HErr iſt/) hat um der Menſchen Seligkeit willen Knechts-Geſtalt an ſich genommen/ und die Zeit über/ in der er auff Erden menſchlicher Weiſe umgegangen/ mehr gedienet als geherrſchet/ mehr Gutthaten und Dienſte andern erzeiget als er empfangen/ ja/ er hat den Menſchen zu dienen ſo gar ſich befliſſen/ daß er auch ſein Leben dar zu geben ſich nicht beſchweret/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. [Darum ſollen wir unſerm HErrn Chriſto folgen/ und unter dem Schein deß evangeliſchen Predig-Amts keine Herrſchafft über andere ſuchen. Jedoch/ wenn ein Kirchen-Diener ordentlicher Weiſe zur Handlung weltlicher Geſchäffte gezogen wird/ ſo mag er ſeinem Näheſten in ſolcher Sache auch dienen/ wie Moſes und Samuel gethan: Aber daneben dahin ſehen/ daß durch die weltlichen Geſchäffte die geiſtlichen Verrichtungen in der Kirchen nicht gehindert werden.]

29 V. [a] UNd da ſie von Jericho außzogen/ folgete ihm [b] viel Volcks nach.

a Und] Folget ein herrliches Wunderwerck Chriſti/ welches er an zweyen Blinden erzeiget/ da er von Jericho nach Jeruſalem zu ſeinem Leiden gereiſet.

b Viel Volcks] Welches von dem folgenden Wunderwercke unfehlbahr Zeugniß geben können.

30 Und ſihe/ [†] zween Blinde ſaſſen am Wege/ und da ſie höreten/ daß JEſus [a] vorüber ging/ ſchryen ſie/ und ſprachen: Ach HErr! du [b] Sohn David/ erbarme dich unſer! † Marc. 10/46. Luc. 18/35.

a Vorüber ging] Von deſſen überauß groſſer Freundlichkeit und Leutſeligkeit gegen den elenden breßhafften Menſchen/ wie auch von ſeiner unendlichen Macht/ ſie vor der Zeit guten Bericht eingenommen hatten.

b Sohn David] Wir gläuben/ du ſeyſt der Meſſias/ von dem die Propheten geweiſſaget haben/ daß er auß dem Geſchlechte und Stamm Davids herkommen ſoll/ darum hilff uns elenden Menſchen. [Dieſe beyde Blinde haben beſſer und mehr geſehen als alle Hoheprieſter und Schrifftgelehrten ſelbiger Zeit. Denn ſie erkenneten Chriſtum für den Meſſiam/ und waren recht daran/ da ihn die Hohenprieſter auß einem falſch gefaſſeten Wahn für einen Verführer hielten. Und ſpüren wir allhie/ daß auch fromme Leute bißweilen mit groſſem Unglück überfallen werden/ dazu gemeiniglich nicht nur ein Unglück allein ſich bey ihnen findet. Denn dieſe beyde fromme Männer wurden zugleich mit Blindheit und Armuht geplaget. Wir ſollen ihrem Exempel folgen/ daß wir Chriſtum gantz/ GOtt und Menſchen/ anruffen/ als in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col. 1/9. Aber die verſtorbenen Menſchen ſollen wir nicht anruffen/ wenn ſie auch gleich noch ſo heilig geweſen/ dieweil wir deßhalben keinen Befehl in heiliger Schrifft haben/ ſondern viel mehr außdrücklich verboten iſt.]

31 Aber das Volck (ſo mit JEſu ging) bedräuete ſie/ daß ſie [a] ſchweigen ſollten. Aber ſie ſchryen [b] viel mehr/ und ſprachen: Ach HErr! du Sohn David/ erbarme dich unſer!

a Schweigen ſollten] Und mit ihrem Geſchrey Chriſto nicht überläſtig ſeyn.

b Viel mehr] Denn wir ſollen durch keine Anfechtung uns von der Anruffung deß göttlichen Namens abſchrecken laſſen/ ob wir gleich uns ſelber gar unwürdig zu ſeyn bedüncken/ daß wir GOtt mit unſerm Gebet überlauffen ſollten.]

32 JEſus aber ſtund ſtille/ und rieff ihnen/ und ſprach: Was [a] wollet ihr/ daß ich euch thun ſoll?

a Wollet ihr] [Es fragete Chriſtus nicht der Meynung/ als ob er nicht gewuſt/ was die Blinden begehreten/ ſondern er ſtehet ſtill/ und fraget ſie/ was ihr Begehr ſey/ damit er anzeige/ wie er ſich der elenden und betrübten Leute annehme/ und ſey bereit/ denen/ die in Nöhten ſtecken/ zu helffen. Denn er thut/ was die Gottfürchtigen begehren/ ſpricht der 145. Pſal. v. 19.]

33 Sie ſprachen zu ihm: HErr! daß unſere Augen [a] auffgethan werden.

a Auffgethan werden] Wir bitten um kein Geld noch Gut/ ſondern um unſere Geſundheit/ daß du uns zu derſelben gnädig wolleſt verhelffen. [Dieſe Blinde ſind viel anders geſinnet geweſen als etliche Bettler/ welche lieber wollen am Leibe breßhafft ſeyn/ und bleiben/ als mit ihrer Hand-Arbeit ihre Nahrung mit Ehren ſuchen.]

34 Und es [a] jammerte JEſum/ und [b] rührete ihre Augen an/ und alſobald wurden ihre Augen wieder ſehend/ und ſie folgeten [c] ihm nach.

a Jammerte] [Denn Chriſtus iſt ein Spiegel aller Barmhertzigkeit.]

b Rührete] [Das äuſſerliche Anrühren der Augen hat Chriſtus darzu gebrauchet/ auff daß er lehrete/ wie man die ordentlichen Mittel nicht verachten ſoll/ welche GOtt der HErr zur Beförderung unſerer Seligkeit verordnet hat/ als da ſind in geiſtlichen Sachen heutiges Tages das Wort Gottes und die Sacramente.]

c Ihm nach] Zur Danckbahrkeit/ preiſeten auch die göttliche Gutthat/ welche ihnen von Chriſto erwieſen war. [Wir ſollen es den Blinden in dieſem Stück lernen nachthun/ daß wir für die Gutthaten/ ſo wir von GOtt empfangen haben/ danckbahr uns erzeigen: Und ſolche Danckbahrkeit nicht nur mit Worten/ ſondern auch in der That mit unſerm Gehorſam bezeugen. Die aber ſeyn gar undanckbahr gegen GOtt/ welche nach empfangener Geſundheit ärger werden.]

Das XXI. Capitel.

I. DEr königliche Einzug in die Stadt Jeruſalem wird beſchrieben/ wie auch die Reformirung im Tempel angeſtellet/ v. 1. II. Chriſtus verficht die Kinder/ ſo ihm das Hoſianna zuſchreyen/ wider der Phariſäer Neid und Läſterungen/ v. 15. III. Verfluchet einen Feigenbaum/ der nicht Frucht trug/ und rühmet für den Jüngern die Krafft eines rechten Glaubens/ v. 18. IV. Verantwortet ſich vor dem Raht zu Jeruſalem/ wegen ſeiner angeſtelleten Reformirung/ und ſetzet ihrer Frage eine andere Frage entgegen/ von der Tauffe Johannis/ v.23. V. Lehret ferner durch ein Gleichniß/daß die Zöllner und Hurer eher das Reich Gottes erlangen werden als die Phariſäer und Schrifftgelehrten/v.28. VI. Und erkläret mit einer andern Gleichniß vom Haus=Vater/der einen Weinberg pflantzete / und etliche Knechte / endlich auch ſeinen Sohn zu den Weingärtnern ſchickte / deß jüdiſchen Volcks Bosheit und Undanckbahrkeit gegen dem geoffenbahreten Meſſia/v.33.

1 [a] DA ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen/gen Bethphage an den [b] Oelberg/ſandte JEſus ſeiner Jünger zween/

[a] Da ſie] Nemlich / Chriſtus mit ſeinen Jüngern und dem Volck / das ihm nachfolgete. Es beſchreibet aber der Evangeliſt in den folgenden Worten den königlichen Einzug Chriſti zu Jeruſalem/ und richtet der Propheten Weiſſagungen darauff/auff daß wir erkennen / dieſer JEſus von Nazareth ſey der verheiſſene Meſſias / von dem die Propheten geweiſſaget haben / denſelben Einzug beſchreibet auch Marc. 11/1. Luc.19/29. und Joh.12/1.

[b] Oelberg] An welchem der Flecken gelegen war. Da hat Chriſtus allererſt angefangen Anordnung zu thun/was zum königlichen Einzug / wie auch einem ſolchen geiſtlichen Könige zuſtund / gehörete.

2 Und ſprach zu ihnen : Gehet hin in den Flecken/der vor euch liget / und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr/löſet ſie auff / und führet ſie [a] zu mir.

[a] Zu mir] Daß ich darauff einreite. Denn es hat Chriſtus mit einem beſondern Gepränge in die Stadt Jeruſalem einziehen wollen/auff daß erfüllet würde/das da geſaget iſt durch den Propheten Jeſaiam : Saget der Tochter Zion : (das iſt/ den Bürgern zu Jeruſalem/) Sihe / dein Heil kömmt / ſihe/ ſein Lohn iſt bey ihm/etc. Jeſa.62/11.

3 Und ſo euch jemand etwas wird ſagen/ ſo ſprechet : Der HErr bedarff ihr / ſo bald wird er ſie [a] euch laſſen.

[a] Euch laſſen] [Sihet derowegen Chriſtus/ als deß Menſchen Sohn/auch was nach der Gelegenheit dieſer Welt ihm abweſend iſt/darum ſollen wir uns hüten/ daß wir vor ſeinem Angeſichte nichts Schändliches begehen. Und dieweil er auch der Menſchen Gedancken und Willen weiß / ſo ſollen wir alle Heucheley und böſe Gedancken ferne von uns treiben. Die Eſelin aber bedeutet die Jüden / und das Füllen die Heiden. Denn die Jüden wurden mit der Laſt deß Geſetzes gedrücket: Da hingegen die Heiden ohne Geſetz lebeten. Und iſt Chriſtus beyden zum Heiland und König gegeben worden/daß ſie durch den Glauben an ihn ſelig werden.]

4 Das geſchach aber alles/auff daß erfüllet würde/das geſaget iſt durch den Propheten/ **(Zachariam/)** der da ſpricht: (Cap.9/9.)

5 Saget der [a] Tochter Zion : Sihe/ dein **(himmliſcher)** König **(und Seligmacher)** kömmt [b] zu dir [c] ſanfftmühtig/ und reitet auff einem Eſel/ und auff einem Füllen der laſtbahren [b] Eſelin.

[a] Tochter Zion] Verkündiget den Bürgern zu Jeruſalem dieſe fröliche neue Zeitung.

[b] Zu dir] Daß er ſich deiner erbarme/und dir helffe.

[c] Sanfftmühtig] Demühtig und arm/ ſo viel die äuſſerliche Geſtalt und das Gepränge betrifft.

[d] Eſelin] Wenn nun die Jüden nicht allerdings verſtocket/ und wie die unverſtändigen Klötze geweſen wären / ſo hätten ſie zum wenigſten auß dieſem Einritt Chriſti/und auß der Weiſſagung deß Propheten Zachariä/Cap.9.v.9. erkennen können/daß dieſer JEſus von Nazareth der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt wäre. [Es lehret uns aber ein ſolcher demühtiger und unanſehnlicher Einzug / daß Chriſti Reich nicht weltlich / ſondern geiſtlich und himmliſch ſey/ in welchem ewige und himmliſche Güter gefunden werden. So werden wir auch zugleich hiebey erinnert / wie das Reich Chriſti mit weltlicher Wehre und Waffen nicht erweitert werde/ dieweil Chriſtus mit keinem reiſigen Zeuge und gewapneter Reuterey zu Jeruſalem eingezogen.]

6 Die Jünger gingen hin/ und thaten/wie ihnen JEſus [a] befohlen hatte.

[a] Befohlen hatte] Ob es ihnen gleich / ihrer Vernunfft nach/hätte mögen ungereimet vorkommen. [Denn was Chriſtus/unſer Meiſter/geſaget/das ſoll man gläuben/ und was er befohlen/willig thun.]

7 Und brachten die Eſelin/ und das Füllen/und legeten ihre [a] Kleider darauff/und ſatzten ihn darauff.

[a] Kleider darauff] An Statt eines Sattels/auff die Eſelin und auff das Füllen. Denn ich halte es dafür / daß Chriſtus erſtlich auff die Eſelin / und darnach auffs Füllen ſich geſetzet/ und alſo vielleicht etliche mal umgewechſelt habe: Wie auch Fürſten und Herren ihre Pferde offt abzuwechſeln pflegen/wenn ſie reiſen.

8 Aber viel Volcks breitete die [a] Kleider auff den Weg. Die andern hieben [b] Zweige von den Bäumen / und ſtreueten ſie auff den Weg.

[a] Kleider] Welches auch etlichen/wiewol wenig Käyſern/ wie Plutarchus bezeuget / Ehren halben ſoll wiederfahren ſeyn.

[b] Zweige] Auff daß ſie ihres Theils / wie ſie nur könnten/ den königlichen Einzug Chriſti ziereten. [Wir ſollen uns auch befleiſſigen / daß wir zur Außbreitung und Erweiterung deß Reichs Chriſti durch gebührliche Mittel / ſo viel uns immer möglich / helffen.]

9 Das Volck aber / das vorging und nachfolgete/ [a] ſchrye/und † ſprach: [b] Hoſianna/dem Sohn David / gelobet ſey/der da kömmt in dem Namen deß HERRN/ * Hoſianna [c] in der Höhe. †Pſalm.118/25.

[a] Schrye] Daß es mit lauter und heller Stimme dem HErrn Chriſto Glück wünſchete.

[b] Hoſianna] Das iſt: Wir bitten dich/HErr unſer GOtt! hilff dem Sohn Davids/ und verleihe ihm eine glückliche Regierung / daß es ihm alles glücklich und wol von Statten gehe / welchen du uns zum Heiland/ Könige und Meſſia geſandt haſt.

* H. Luth.] Hoſianna heiſſet auff Teutſch : Ach hilff! oder: Ach gib Glück und Heil!

[c] In der Höhe] GOtt/der du höher biſt als alle Himmel/ hilff unſerm Könige! [Alſo thun die recht/ welche für ihrer Oberkeit glücklicher und langwieriger Regierung bitten/ aber doch ſoll man auch/und zwar zuforderſt GOtt anruffen/ daß er das Reich Chriſti befördere/und ſolches bey uns unter ſo viel Anläuffe und hinterliſtige Nachſtellungen deß Teufels erhalte. Es hat ſich aber bey dieſem Volck eine groſſe Unbeſtändigkeit gefunden : Denn ohne Zweifel ihrer viel unter dieſen Jüden geweſen/die allhie dem neuen Könige Chriſto mit Freuden zugeſchryen/aber über wenig Tage hernach vor Pilato hingegen geſchryen : Creutzige / creutzige ihn. [Darum ſoll ſich niemand auff deß gemeinen Volcks Gunſt verlaſſen/ ſondern wir ſollen unſer Amt fleiſſig und mit Freuden verrichten / und durch der Menſchen Unbeſtändigkeit und Undanckbahrkeit uns nicht abſchrecken laſſen.]

10 Und als er zu Jeruſalem einzog / erregete ſich die gantze [a] Stadt / und ſprach: Wer [b] iſt der?

[a] Stadt] Daß ſie ſich beſorgete / es möchte ein neuer Tumult und Auffruhr entſtanden ſeyn / oder die Stadt würde vom Feinde mit Liſt überfallen.

[b] Iſt der?] Daß er mit einer ſolchen Menge Volcks in die Stadt kömmt / und man ihm wie einem Könige zuſchreyet? Was werden wir uns Gutes zu ihm zu verſehen haben? Solches redeten die Bürger in der Stadt unter einander / welche nicht mit Chriſto hinein kommen/ ſondern zuvor darinnen waren. [Denn ihrer viel beſorgen ſich ihrer Güter und deß zeitlichen Friedes halben / wenn ſie dem Meſſia ſollen die Thore auffthun/daß er mit ſeinem Evangelio bey ihnen einziehe. Aber der das Himmelreich gibt/nimmt oder reiſſet keine weltliche Königreiche zu ſich.]

11 Das Volck aber ſprach : Das iſt der JEſus/der **(berühmte)** Prophet [a] von Nazareth/ auß Galiläa.

[a] Von Nazareth] Denn es wuſten ihrer der mehrere Theil nicht/daß Chriſtus wäre zu Bethlehem gebohren worden/ſondern dieweil er zu Nazareth erzogen war/vermeynetẽ ſie/es wäre ſein rechtes Vaterland. Welcher Jrrthum viel von Chriſto abgeſchrecket/daß ſie geſaget : Soll Chriſtus auß Galiläa kommen? Spricht nicht die Schrifft von dem Samen Davids/und auß dem Flecken Bethlehem / da David war/ſolle Chriſtus kommen? Und bald hernach ſageten andere zum Nicodemo : Forſche/und ſihe/ auß Galiläa ſtehet kein Prophet auff/Joh.7/52. [Es lehret aber dieſe Unwiſſenheit der Jüden / wie groß der Menſchen Fahrläſſigkeit und Unfleiß ſey/in Erkundigung und Erlernung derer Sachen / die zu unſerer ewigen Seligkeit gehören.]

12 Und JEſus ging zum Tempel Gottes [a] hinein/und trieb herauß alle Verkäuffer und Käuffer im Tempel / und ſtieß um der Wechsler Tiſche/und die Stüle der [b] Tauben=Krämer.

[a] Hinein] Verfüget ſich alſo/als ein geiſtlicher König/nach ſeinem Einzug nicht auffs Rahthaus/ſondern in den Tempel/ dieweil er kein Amt einer weltlichen Oberkeit führete/ darum er mit deß Tempels Reformirung ſich bemühete / auff daß er anzeigete / wie es mit der Zeit geſchehen würde / daß er die gefälſchete Religion wiederum zu rechte brächte. Hievon ſchreibet auch Marcus am 11. Cap. v.15. mit wenig Worten / und Lucas am 19. Capit. v.45.

[b] Tauben=Krämer] Denn die Prieſter hatten in den Vorhöfen deß Tempels einen öffentlichen Jahrmarckt angerichtet/auff daß/wer ein Opffer thun/oder Geld zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes erlegen wollte/ von Stund an ſolches allda fünde/auch die Müntze/ſo er mitbrachte/ mit einer andern und beſſern abweſeln könnte/ ſonderlich / da jemand auß der Heidenſchafft eine fremde Müntze hatte. Und war diß nicht vornehmlich zur Beförderung der Ehre Gottes angeſehen/ wiewol es einen ſolchen Schein hatte/ ſondern zum Theil der Prieſter / zum Theil auch der Krämer und Wechsler Geitz war an dem allen ſchuldig / dieweil ein gut Partikel von den Opffern den Prieſtern heimfiel / und die Krämer auch ihren Gewiñ davon hatten. [Eine ſolche Krämerey gehet im Papſtthum hin und wieder im Schwange/alſo/daß auch ein päpſtiſcher Poet von ihrem Gottesdienſt unter andern gar artlich geſchrieben : Der Himmel und GOtt ſelber ſey ihnen ums Geld feil. Und ſihet die Krämerey dieſer Prieſter und der päpſtiſchen Meß=Pfaffen einander ſo gleich/daß ſie nicht gleicher ſeyn könnten. Alſo/daß keine um ein Haar beſſer als die andere/wo anders die päpſtiſche nicht ärger iſt.]

13 Und [a] ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus ſoll ein [b] Bet=Haus heiſſen/ [c] ihr aber habet † eine Mörder=Grube darauß [d] gemachet. †Jer.7/11.

[a] Sprach] Daß er ſeines Thuns genugſame Urſach gab.

[b] Bet=Haus heiſſen] Und iſt vornehmlich darzu erbauet worden/daß allda das Volck zum Gottesdienſt/den GOtt ſelber eingeſetzet hat / zuſammen komme / GOtt anruffe/und preiſe. Denn diß iſt der Verſtand der Worte deß Propheten Jeſaiä / am 56. Capitel v.7.

[c] Ihr aber] Nemlich / ihr Prieſter / Phariſäer und Schrifftgelehrten zu Jeruſalem.

[d] Gemachet] Denn ihr die rechte Lehre und Verheiſſung von dem Meſſia verdunckelt/den rechtẽ Gebrauch der Opffer/ wie ſie nemlich auff Chriſtum zeigen/ das Volck nicht lehret/ noch zur wahrẽ Buſſe führet: Sondern richtet es an/daß es mit der Menge der Opffer/ als mit dem Werck an ihm ſelber/ohne Glauben und Beſſerung deß Lebens ſeine Sünde büſſen ſolle: Darum ihr/ euren Geitz zu erfüllen/die armen Seelen tödtet/ in welchem Stück ihr ärger ſeyd als die Mörder. Denn dieſelbigen bringen nur den Leib um / ihr aber erwürget auch die Seelen. [Iſt derowegen die Ubung und Verrichtung der falſchen Religion/ dadurch die Seelen ins ewige Verderben geſtürtzet werden/eine Seelen=Mörderey/ob gleich ſolche Mörder einen gar heiligen und ſcheinbahren Wandel führen.]

14 Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel/ und er [a] heilete ſie.

[a] Heilete ſie] Mit welchen Wunderwercken er eben das zu verſtehen gab/was er zuvor gethan / daß ſolches ihm Amts halben zuſtünde/und er den Tempel zu reformiren Macht hatte. Denn er auch zuvor allbereit mit herrlichen Wunderwercken erwieſen/und auff der Stäte noch erwieſe/daß er der Meſſias wäre/von GOtt geſandt/unter andern auch darzu/daß er die Religion reformirte. Und iſt dieſe That Chriſti ein beſonders Stück geweſen/welches ihm die Apoſtel nicht nachgethan haben. [Denn der Kirchen=Diener Amt iſt/mit dem Worte Gottes die falſchen Gottesdienſte zu zerſtörẽ/ und abzuſchaffen : Und welche unter dem Schein deß Predig=Amts in der Kirchen mit Gewalt einen Tumult erregen / die ſind keine Nachfolger Chriſti/ ſondern ſeine Affen / und gewinnet es gemeiniglich einen böſen Außgang mit ihnen.]

15 II. DA aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten ſahen die Wunder/die er [a] that / und die Kinder im Tempel ſchreyen/und ſagen: [b] Hoſianna / dem Sohn David / wurden ſie [c] entrüſtet.

[a] That] Eben zur ſelbigen Zeit in dem Tempel deß HErrn/ daß er die krancken Leute geſund machte.

[b] Hoſianna] Das iſt : Hilff du lieber GOtt unſerm Meſſia/ der auß dem Geſchlechte Davids ſeine Ankunfft hat.

[c] Entrüſtet] Und zornig / ſo wol über die Kinder / daß ſie Chriſto alſo zuſchryen / als über Chriſtum / daß er ihnen nicht abwehrete.

16 Und ſprachen zu ihm : Höreſt du auch/ was dieſe [a] ſagen? JEſus ſprach zu ihnen: [b] Ja/habet ihr nie [c] geleſen: Auß dem Munde der Unmündigen und Säuglingen haſt du [d] Lob zugerichtet?

[a] Sagen] Daß ſie dir die Ehre deß Meſſiä zumeſſen? Warum heiſſeſt du ſie nicht ſchweigen ? Schämeſt du dich nicht/ daß du ſolche Lob=Sprüche annim̃ſt / die dir nicht gebühren? Diß iſt eine groſſe Blindheit an den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten geweſen/ſo auß lauterm Neid entſtanden/ daß ſie ihm die Ehre deß Meſſiä nicht gegönnet/da ſie doch ſo herrliche Wunderwercke von ihm geſehen.] Denn durch Neid und Haß werden die Leute/ ſonderlich in Religions=Sachen/ ſehr geblendet.]

[b] Ja] Ich habe es freylich wol gehöret / daß die Kinder auß dem Pſalm Davids von mir geſungen / daran ſie recht gethan. Denn ſolche Weiſſagung iſt von mir zu verſtehen. So hat auch der heilige Geiſt zuvor geweiſſaget/daß die Kinder mich dermaleins preiſen werden.

[c] Geleſen] Was im 8. Pſal. v.3. von mir geſchrieben ſtehet.

[d] Lob zugerichtet?] Das iſt: Du GOtt macheſt/daß auch die Kinder und Säuglinge dich loben. Dieſe Weiſſagung iſt itzt an mir erfüllet worden/in dem ſie mein Lob außbreiten. [Deñ ob es wol geſchienen/als wärẽ die Kinder durch deß Volcks Zuſchreyen beweget/und auffgebracht wordẽ/daß ſie alſo geſungẽ/ jedoch/dieweil Chriſtus diß Lob für einen rechtſchaffenẽ Preis ſeines Namens erkennet/ſo iſt es gewiß / daß es auß derſelben Kinder recht gottſeligen Hertzen/durch Anregung deß heiligen Geiſtes herkommen. Und iſt auch daher unfehlbahr zu ſchlieſſen/daß die Kinder mit dem heiligen Geiſt erleuchtet werden/ und Chriſtum (nach dem Maß ihres Glaubens) erkennen/ob ſie gleich der äuſſerlichen Lehre und Unterrichtung noch nicht fähig ſeyn. Darum ſind die Wiedertäuffer närriſche Leute/welche meynen/in den Kindern/auch weñ ſie gleich getauffet worden/ſey eben ſo wenig Erkenntniß Chriſti als in einem Kalbe oder Schweinlein / da doch Johannes der Täuffer auch im Mutterleibe mit dem heiligen Geiſt erfüllet wordẽ/Luc.1/41.]

17 Und er ließ ſie da/ und ging zur Stadt hinauß/gen Bethaniẽ/und [a] blieb daſelbſt.

[a] Blieb daſelbſt] Uber Nacht. Es iſt aber diß eine groſſe Undanckbahrkeit an dem jüdiſchen Volck geweſen/daß auß allen Bürgern zu Jeruſalem keiner ſich gefunden/der Chriſtum hätte begehret zur Herberge auffzunehmen/ und bey ſich zu behalten. Aber es haben ohne Zweifel ihrer viel ſich beſorget/ daß ſie dadurch möchten der Prieſter und Schrifftgelehrten Feindſchafft auff ſich laden. [Darum dürffen wir uns keiner Danckbahrkeit zu der Welt getröſten/ ſollen aber doch nichts deſto weniger unſer Amt mit Fleiß und willig thun / und die Belohnung von GOtt erwarten. Soll uns auch nicht Wunder nehmen/wenn die Freunde in Gefahr von uns außſetzen/ wenn nur der HERR bey uns iſt.]

18 III. ALs er aber deß Morgens wieder in die Stadt ging/ [a] hungerte ihn.

a Hungerte ihn] Chriſtum. Dieſe Hiſtorie beſchreibet auch Marcus/Cap. 11/12. [Daß aber Chriſtum gehungert/der doch (als GOtt) allem Fleiſche Speiſe gibt: Daß er auch zu Eſſen ſuchet auff einem Baum/und nichts findet/ſolches benim̃t ſeiner ewigen Gottheit nichts/ſondern gehöret zum Stande ſeiner Erniedrigung/und zu der Knechts-Geſtalt / die er in der menſchlichen Natur an ſich genommen / ſolche Knechts-Geſtalt aber hat er nach ſeiner Aufferſtehung abgeleget / jedoch behält er die menſchliche Natur in alle Ewigkeit. Darum ſoll es uns nicht Wunder nehmen/ daß er im Stande ſeiner Erniedrigung die Zeit deß jüngſten Tages nicht gewuſt.]

19 Und er ſahe einen Feigenbaum an dem Wege/ und ging hinzu / und fand nichts daran denn allein Blätter/und ſprach zu ihm: Nun wachſe auff dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum [a] verdorrete alſobald.

a Verdorrete] [Daß Chriſtus den unfruchtbahrē Baum/ der nur Blätter und keine Frucht hatte/durch ſeinē Fluch allerdings verdorren laſſen / hat er wollen damit zu verſtehē gebē/ daß die Heuchler verfluchet ſind/welche einē äuſſerlichē Schein der Gottſeligkeit haben/ aber keine rechte gute Wercke thun.]

20 Und da das die Jünger ſahen / verwunderten ſie ſich/ und ſprachen: Wie iſt der Feigenbaum ſo bald verdorret?

21 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihnen: Warlich / ich ſage euch / ſo ihr [a] Glauben habet / und nicht zweifelt / ſo werdet ihr nicht allein ſolches mit dem Feigenbaum thun / ſondern ſo ihr werdet ſagen zu dieſem Berge: Hebe dich auff / und wirff dich ins Meer/ ſo wird es geſchehen.

a Glauben habet] [Chriſtus rühmet allhie die groſſe Krafft und Wirckung eines rechtſchaffenen Glaubens/ hat uns aber damit keines Weges begehret auffzubringen / daß wir ohne Glauben ſolche Dinge verſuchen/und unterſtehen ſollen / die nicht unſers Beruffs ſind. Deñ das wäre ein Frevel und Verwegenheit/ſo auff keinen Glauben ſich gründete/ und deßwegē einen ſpöttiſchen Außgang gewöñe/ohne einigen Nachdruck. Ich halte es aber dafür/und bin der Meynung/diß ſey ein gemeines Sprichwort/ſo zur ſelbigen Zeit ſehr gebräuchlich geweſen/weñ man von einem Dinge/das einem Menſchen unmöglich zu ſeyn bedüncket/reden wollen/ daß man von Verſetzung der Berge etwas vorgebracht. Daher auch der Apoſtel Paulus/als er von groſſen Wundern und Zeichen/die für den Menſchen unmöglich ſcheinen/redet/ſpricht: Wenn ich allen Glaubē hätte/alſo/daß ich auch Berge verſetzte / ꝛc. 1 Cor. 13/2. Wenn derowegen die Apoſtel in ihrem Beruff ein Wunderzeichen gethan/welches der menſchlichen Vernunfft als unmöglich vorkommen/ſo haben ſie Berge verſetzet: Und verſetzen wir auch Berge/wenn wir die Beſchwerden / ſo uns in unſerm gemeinen oder beſondern Beruff vorgeworffen werden / mit Glauben überwinden/und auß dem Wege räumen.]

22 Und † alles/ was ihr bittet im Gebet/ ſo [a] ihr gläubet/ſo werdet ihr es empfahen.

† Matth. 7/7. Marc. 11/24. Luc. 11/9. 1 Joh. 5/14.

a Ihr gläubet] [Alsdeñ aber können wir gläuben/daß wir erhöret werden/wenn wir ſolche Dinge bitten / die im Vater unſer begriffen ſind. Darum ſollen wir mit feſtem Glauben bitten/und nicht zweifeln/wir werdē gewißlich erhöret werdē.]

23 IV. [a] UNd als er (JEſus) in den Tempel [b] kam / traten zu ihm / als er lehrete/die Hohenprieſter / und die [c] Aelteſten im Volck / und ſprachen: Auß waſer Macht thuſt du das/ und wer hat dir die Macht [d] gegeben?

a Und] Die folgende Geſchicht beſchreibet auch der Evangeliſt Marcus/Cap. 11/28. und Lucas am 20. v. 2.

b Kam] Und darinnen öffentlich lehrete / wie er vor der Zeit offt gethan hatte.

c Aelteſten] Oder Rahtsherren in dem öbern Raht zu Jeruſalem/welche Chriſtum ernſtlich zu Rede ſetzeten.

d Gegeben?] Denn du biſt vor wenig Tagen als ein König mit dem Volck in die Stadt eingezogen/ haſt dich darnach in den Tempel verfüget / und einer Reformirung unterſtanden/da du doch weder auß dem prieſterlichen Geſchlechte biſt/ noch eines Rahtsherrn Amt trägeſt/darum begehren wir/ daß du uns deutlich ſageſt/ wer dir eine ſolche Gewalt gegeben oder eingeräumet hat/daß du die Kirche Gottes/ unſer ungeachtet/ die du nie darum Rahts gefraget/zu reformiren dir darffſt in den Sinn nehmen? Denn wenn gleich einer Reformirung von nöhten/und etwas zu verbeſſern wäre/ſo hätten wir doch ſolches zu ſeiner Zeit ohne dich verrichten können. [Ebener Maſſen bekennen unterweilen die römiſchen Päpſte und ihre Anhänger/daß viel Mängel in der chriſtlichen Religion eingeriſſen/ aber ſolche zu verbeſſern ſtehe nicht den weltlichen Fürſten/oder lutheriſchen Lehrern zu / ſondern dem Papſte zu Rom/und einem allgemeinen Concilio.]

24 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen/ſo ihr mir das ſaget / will ich euch ſagen/auß waſer Macht ich das thue.

25 Woher war die Tauffe Johannis? War ſie vom Himmel/oder von den [a] Menſchen? Da gedachten ſie bey ſich ſelbſt/ und ſprachen (unter einander:) Sagen wir/ſie ſey [b] vom Himmel geweſen / ſo wird er zu uns ſagen/warum gläubet ihr [c] ihm deñ nicht?

a Menſchen?] Hat Johannes der Täuffer auß menſchlicher Willkühr/ ohne himmliſchen Beruff angefangen zu predigen/und zu tauffen/ alſo / daß er Menſchen-Tand gelehret/ was ihm ohngefehr in Sinn und ins Maul kommen? Oder aber iſt er von GOtt erwecket worden/ daß er als ein Prophet den Willen Gottes den Menſchen verkündigte? In dieſer Frage Chriſti ſteckete ſolche fernere Beweiſung verborgen: Johannes der Täuffer iſt von GOtt geſandt/ darum muß man ſeiner Lehre gläuben / er hat aber außdrücklich gelehret/ daß ich der Meſſias ſey / darum ſolltet ihr mich dafür erkennen/ und ſtehet mir von Rechts wegen zu/daß ich den Tempel und Gottesdienſt reformire. Wenn ihr derowegen Johanni gläubetet/wie ihr billig thun ſolltet / ſo dürffte es der Frage gar nicht/auß waſer Macht ich ſolches thue. Solche Verantwortung Chriſti haben die Jüden gemercket / wie auß dem Folgenden zu ſpüren.

b Vom Himmel] Und ſey er als ein Lehrer von GOtt zu uns geſandt worden.

c Ihm denn nicht?] Denn er hat von mir gelehret / daß ich der Meſſias ſey.

26 Sagen wir aber/ſie ſey [a] von Menſchen geweſen/ſo müſſen wir uns für dem Volck fürchten / denn ſie † hielten alle Johannem für einen [b] Propheten. † Matth. 14/5.

a Von Menſchen] Und habe er auß eigener Willkühr das Amt in der Kirchen zu lehren und zu tauffen auff ſich genommen/ohne göttlichen Beruff oder Befehl.

b Propheten] Darum / wenn wir würden ſagen: Johannes wäre ein Verführer geweſen/ſo würden wir eine groſſe Feindſchafft vom Volck auff uns laden / denn daſſelbige ſprechen würde/wir wären gottloſe Leute/und verachteten die Propheten/ſo von GOtt geſandt wären.

27 Und ſie antworteten JEſu/und ſprachen: Wir [a] wiſſen es nicht. Da ſprach er (Jeſus) zu ihnen: So ſage ich euch [b] auch nicht/auß waſer Macht ich das thue.

a Wiſſen es nicht] Es logen aber beyde Prieſter und Aelteſten/denn ihnen unverborgen / daß Johannes ein vortrefflicher Prophet geweſen war/ der von GOtt geſandt worden/ aber ſie wollten die Warheit nicht bekennen. [Alſo findet man noch heutiges Tages ihrer viel / welche in Religions-Sachen ihre Meynung nicht deutlich vorbringen/und mit der Sprache nicht herauß wollen / nicht / daß ſie die Warheit nicht wüſten/ſondern daß ſie beſorgen / es bringe ihnen an ihrem Anſehen oder eigenem Nutzen Nachtheil. Aber ſolche Wetterwendiſche/die weder kalt noch warm ſeyn / werden in die äuſſerſte Finſterniß verſtoſſen werden / denn es wird ſie GOtt auß ſeinem Munde außſpeyen/Apoc. 3/16.]

b Auch nicht] Dieweil ihr nicht antworten wollet/was ihr von dem Predig-Amt Johannis haltet/und ich ſehe / daß ihr weder der himmliſchen Warheit noch eurer eigenen Seligkeit viel achtet. [Denn man ſoll das Heiligthum nicht den Hunden / noch die Perlen den Säuen vorwerffen/Matth. 7/6.]

28 V. [a] WAs düncket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne / und ging zu dem erſten / und ſprach: Mein Sohn/gehe hin/ und arbeite heute in meinem Weinberge.

a Was] Itzt fänget Chriſtus an/in dieſem und etlichen folgenden Capiteln der Hohenprieſter/Phariſäer und Schrifftgelehrten Heucheley mit etlichen Gleichniſſen ihnen vorzuhalten/ und zeiget an / wie es ihnen ſo gar nicht um die rechte Religion zu thun ſey / darum ſie um ihres gottloſen Weſens willen von GOtt werden verſtoſſen werden.

29 Er antwortete aber / und ſprach: Ich will es nicht thun. Darnach reuete es ihn/ und [a] ging hin.

a Ging hin] In den Weinberg zu arbeiten. [Alſo iſt es mit denen Leuten beſchaffen/ die ein böſes und ſchändliches Leben führen / daß ſie zu erſt ihren ungebührlichen Gelüſten und Begierden den Zaum laſſen / gerade als ob ſie GOtt dem HErrn im Himmel ſtracks allen Gehorſam auffgekündiget/ und abgeſaget hätten. Unter denen doch viel ſich hernach bekehren/Buſſe thun/ihr Leben beſſern / und hinfort GOtt dienen/auch alſo ſelig werden. Darum man nicht an allen Sündern verzagen ſoll.]

30 Und er (der Vater) ging zum andern (Sohn/) und ſprach [a] gleich alſo. Er (der andere Sohn) antwortete aber / und ſprach: Herr/ [b] ja/ und ging [c] nicht hin.

a Gleich alſo] Daß er in ſeinen Weinberg gehen/und darinnen arbeiten ſollte.

b Ja] Ich will in den Weinberg gehen/wie du befohlen haſt.

c Nicht hin] [Das ſind die Heuchler / welche GOtt den himmliſchen Vater immerdar im Munde und auff der Zungen haben/ aber im Hertzen gottlos ſind / und GOtt weder fürchten noch lieben/ſondern ſeinem Worte widerſprechen/ und die rechtſchaffenen Diener Gottes verfolgen.]

31 Welcher unter den zweyen hat deß Vaters Willen gethan? Sie ſprachen zu ihm: [a] Der erſte. JEſus ſprach zu ihnen: Warlich/ich ſage euch: Die Zöllner und Huren mögen wol *eher ins Himmelreich kommen [b] denn ihr.

a Der erſte] Welcher erſtlich den Gehorſam abgeſchlagen/ aber denſelben hernach geleiſtet hat.

*Eher] H. Luth. Viel möglicher iſt es/daß Huren und Buben ſelig werden/ denn hoffärtige Heiligen/ denn jene müſſen zu letzt ihre Sünde fühlen/ ꝛc. Dieſe ſterben in ihrer eigenen Heiligkeit/wo ſie nicht wunderlich bekehret werden.

b Denn ihr] Denn ob ſie wol dem Anſehen nach auß allem Gehorſam anfangs ſich begehren zu entziehen / ſo thun doch ihrer viel wiederum Buſſe/ und erlangen die ewige Seligkeit. Dieſe gehen ein in das Himmelreich / ihr aber werdet um eurer verſtockten Bosheit und Heucheley willen ewiglich verlohren ſeyn/und vom Himmelreich außgeſchloſſen bleiben müſſen. [Denn wo die Heuchler nicht ernſtliche Buſſe thun / ſo werden ſie nicht ſelig. Es gebrauchet aber viel Mühe/biß man einen Heuchler zur Erkenntniß ſeiner Sünden bringen kan.

32 Johannes kam zu euch/ und lehrete euch den [a] rechten Weg / und ihr gläubetet ihm nicht/aber die Zöllner und Huren [b] gläubeten ihm. Und ob ihr es [c] wol ſahet / thatet ihr dennoch nicht Buſſe/daß ihr ihm darnach auch gegläubet hättet.

a Rechten Weg] Zur Seligkeit / in dem er euch predigte/ daß ihr ſolltet Buſſe thun / und rechtſchaffene Früchte der Buſſe wircken/auch den Meſſiam / ſo bald nach ihm kommen würde/ mit Glauben annehmen. Aber ihr habet ihm nicht folgen wollen. [Denn die Verſtockten bekehren ſich nicht/ wenn ihnen gleich alle Hinderniß ihres Unglaubens benommen/und auß dem Wege geräumet iſt.]

b Gläubeten ihm] Und thaten Buſſe. [Den bußfertigen Sündern aber wird die Buſſe nimmer verſaget.]

c Wol ſahet] Wie die Zöllner und Huren auß der Predigt Johannis ſich beſſerten/und bekehrten/da lieſſet ihr euch ſolch ihr Exempel nichts bewegen/daß ihr gedacht hättet/es ſteckten auch vielfältige Sünden in euch / in maſſen euch Johannes dieſelben deutlich zu erkeñen gab/um welcher willen ihr müſtet GOtt um Verzeihung bitten. [So offt wir derowegen ſehen/ daß böſe Leute frömmer werden/ſollen wir in uns ſelber gehen/ und mit gröſſerm Eifer als zuvor unſer Leben nach der Richtſchnur deß göttlichen Worts anzuſtellen uns befleiſſigen.]

33 VI. [a] HOeret ein ander [b] Gleichniß. † Es war ein [c] Hausvater / der pflantzete einen [d] Weinberg / und führete einen [e] Zaun darum/ und grub eine [f] Kelter darinnen/ und bauete einen [g] Thurn/ und that ihn den Weingärtnern [h] auß / und zog [i] über Land. † Eſ. 5/1. Jer. 2/21.

a Höret] Sprach nemlich Chriſtus zu den Hohenprieſtern und Aelteſten.

b Gleichniß] So faſt eines Inhalts iſt mit der vorigen. Denn die Ebräer groſſe Luſt zu Gleichniſſen hatten. Und wird dieſe Gleichniß auch erzählet von Marco am 12. Cap. v. 1. und Luca am 20. Capitel v. 9.

c Hausvater] Dieſer iſt der himmliſche Vater / der zwar gar ein reicher Hausvater iſt/denn er alles erſchaffen / und alle Creaturen in ſeiner Hand hat.

d Weinberg] Nemlich/eine Kirche und Gemeine/ die ihm GOtt auß dem iſraelitiſchen Volcke ſammlete.

e Zaun] Denn GOtt hat die iſraelitiſche Kirche viel Jahr lang geſchützet und gehandhabet / wie er auch noch heutiges Tages ſeine Kirche bewahret und erhält.

f Kelter] In welcher der Wein auß den Trauben gepreſſet würde. [Und hat GOtt das Predig-Amt ſeines Worts und der Sacramenten in der iſraelitiſchen Kirchen eingeſetzet/daß er liebliche Früchte herauß brächte/die ihm gefallen möchten. Dieſer Urſache halben iſt auch itziger Zeit das Predig-Amt in der Kirchen von GOtt geordnet.]

g Thurn] Zur Warte / daß er Wächter darauff ſtellete/ damit niemand den Weinberg beſchädigte. [Denn GOtt hat der iſraelitiſchen Kirchen Oberkeiten und Könige gegeben/daß ſie für derſelben Kirchen Wolfahrt wachen ſollten. Eben dieſelbige Gutthat erzeiget er ſeiner Kirchen auch noch heute zu Tage.]

h Auß] Welches dazumal vornehmlich geſchehen/als Gott dem Aaron und den Kindern Levi das Amt in der Kirchen zu lehren/und den Gottesdienſt zu verrichten zur Ehre Gottes und der Kirchen Erbauung aufferleget hat.

i Uber Land] Denn von der Zeit an/ da GOtt den Prieſtern nicht mehr ſichtbahrlich erſchienen/ hat es gleichſam das Anſehen gehabt/als wäre er über Feld gezogen / und verreiſet. Darum bald nach deß Aarons und Eleaſars Tode viel Verfälſchungen in der Lehre eingeriſſen.

34 Da nun herbey kam die Zeit der Früchte/ ſandte er ſeine [a] Knechte zu den Weingärtnern/daß ſie ſeine Früchte empfingen.

a Knechte] Das waren die Propheten / welche die Prieſter und das Volck anmahnen und auffmuntern ſollten / daß ſie GOtt recht erkenneten/und gebührlich ehreten / da ſie zuvor gar ſchläfferig und träge zum rechten Gottesdienſt waren.

35 Da nahmē die Weingärtner ſeine Knechte/einen ſtäupeten ſie/den andern † tödteten ſie/den dritten [a] ſteinigten ſie. † Act. 7/52.

a Steinigten ſie] Sind alſo dieſe Knechte von den Weingärtnern übel empfangen worden. [Deñ die Heuchler können keine Erinnerung leiden/und ſind eines grauſamen Gemühts/ daß ſie nach der frommen Knechte Gottes Blut dürſtet/welches ſie auch vergieſſen/wenn es ihnen nur ſo gut werden mag.]

36 Abermal ſandte er andere Knechte/ [a] mehr denn der erſten waren/und ſie thaten ihnen gleich alſo.

a Mehr] Denn es haben unter weilen zu einer Zeit mehr denn einer/und viel Propheten zugleich im iſraelitiſchen Königreich und im Königreich Juda gelehret und geprediget. [Denn GOtt unterläſſet nichts an allem/ dadurch die Gottloſen auff den rechten Weg können wiederum gebracht werden. Aber die Heuchler beharren in iher Unweiſe.]

37 Darnach ſandte er ſeinen Sohn zu ihnen / und ſprach (bey ſich ſelber:) Sie werden ſich für meinen Sohn [a] ſcheuen.

[a] Scheuen] Und ihm keine Schmach anlegen dürffen. Denn für wem wollten ſie ſich ſonſten ſcheuen / wenn ſie ſich für dem Sohn nicht ſcheuen wollten?

38 Da aber die Weingärtner den Sohn ſahen / ſprachen ſie unter einander: Das iſt der Erbe (dieſes Weinbergs /) kommet / laſſet uns ihn tödten / und ſein Erbgut an [a] uns bringen.

[a] Uns bringen] Denn welche die Kirche ihres Gefallens und nach ihrem Willen regieren wollen / die verachten Chriſti Worte / und verſprechen den Menſchen die Seligkeit durch die Wercke an ihnen ſelbſt. Dieſe ſetzen ſich an Chriſti Statt / und unterſtehen ſich / ihm ſein Erbgut zu entwenden.

39 Und ſie nahmen ihn / und ſtieſſen ihn zum Weinberge hinauß / und [a] tödteten ihn.

[a] Tödteten ihn] [Iſt aber dem Sohn im Hauſe ſolche Unbilligkeit wiederfahren / ſo ſoll es uns nicht Wunder nehmen / wenn auch wir in dieſer Welt etwas hart gehalten werden.]

40 Wenn nun der Herr deß Weinbergs kommen wird / was wird er dieſen Weingärtnern thun?

41 Sie ſprachen zu ihm: Er wird die Böſewichte übel umbringen / und ſeinen Weinberg andern Weingärtnern [a] außthun / die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben.

[a] Außthun] Und haben ſie zwar die Außlegung recht getroffen / daß ſie ihnen ſelbſt ihren Untergang geweiſſaget. Deñ GOtt hat ſolche ſchädliche und untreue Lehrer verworffen / und ſeinen Weinberg den Apoſteln und derſelben Nachkommen außgethan. [Und beleget GOtt die Verfolger deß Evangelii mit ſchweren Straffen / ſetzet auch an Statt der untreuen Kirchen-Diener andere ein.]

42 JEſus ſprach zu ihnen: Habet ihr nie geleſen in der Schrifft: (Pſal. 118/22.) †Der Stein / den die Bauleute verworffen haben / der iſt zum [a] Eckſtein worden. Von dem HErrn iſt das geſchehen / und es iſt wunderbahrlich vor unſern Augen.

†Act. 4/11. Rom. 9/33. 1 Petr. 2/7.

[a] Eckſtein worden] Denn ob ihr mich gleich verfolget / auch ums Leben bringen werdet / als den ihr nicht werth achtet / daß er unter die gemeinen Steine oder Glieder der Kirchen Gottes ſollte Platz haben / ſihe / ſo wird mich GOtt von den Todten wiederum erwecken / und zur höchſten Ehre erheben / auch zum Haupt der gantzen Kirchen machen / auff daß dieſelbige / ſo auß zweyen Völckern / als Jüden und Heiden / wird verſammlet werden / auff mich allein / als den rechten Eckſtein beſtehe / ſich gründe / und alſo durch mich ſelig werde. Welches auß göttlicher Krafft geſchehen / und in der gantzen Welt eine groſſe Verwunderung verurſachen wird. [Gleich wie aber das Leiden Chriſti ihm gleichſam eine Thür und Eingang geweſen zur unendlichen Majeſtät / alſo ſind auch unſere Trübſalen uns zur gröſſeren Ehre beförderlich.]

43 Darum ſage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch [a] genommen / und den Heiden gegeben werden / die ſeine Früchte bringen.

[a] Genommen] Um eurer Undanckbahrkeit willen wird die Predigt deß Evangelii / dadurch den Menſchen das Himmelreich angeboten / und den Gläubigẽ geſchencket wird / euch entzogen / und den Heiden vorgeleget werden / welche das Evangelium mit Freuden und wahrem Glauben werden annehmen / und auß demſelben Glauben viel gute Wercke thun. [Wir in Teutſchland ſollen uns auch hüten / damit das Evangelium um unſerer groſſen Undanckbahrkeit willen nicht von uns genommen / und andern Völckern gegeben werde / welche es mit mehrerm Eifer und Ernſt als wir annehmen.]

44 [a] Und wer auff dieſen Stein * fället / der wird zuſchellen / auff welchen er aber fället / den wird er [b] zumalmen.

[a] Und] Chriſtus fähret noch weiter fort / von dem Eckſtein zu reden / und zeiget an / was er für Wirckungen haben werde bey denen / die nicht mit Glauben auff denſelben erbauet ſeyn / ſondern ihn verwerffen.

* Fället] H. Luth. Es muß ſich alles an Chriſto ſtoſſen / etliche zur Beſſerung / etliche zur Aergerung.

[b] Zumalmen] Das iſt: [Welche ſich an Chriſtum ſtoſſen / und mit Gewalt wider ihn lauffen / wie die Ketzer und tyranniſchen Verfolger thun / die werden darüber zu Grunde gehen / wie dem Arrio / Neroni und ſeines gleichen wiederfahren. Welche aber Chriſtus / als der gerechte Richter / in fleiſchlicher Sicherheit und gottloſem Weſen / daß ſie darinnen beharrlich fortgefahren / mit ſeiner herrlichen Zukunfft ergreiffen / oder mit einem unverſehenen Tod überfallen wird / die werden auch ins ewige Verderben gerahten. Welche aber mit wahrem Glauben auff dieſen Stein erbauet ſeyn / die werden ewiglich beſtehen.]

45 Und da die Hohenprieſter und Phariſäer ſeine Gleichniſſe höreten / vernahmen ſie / daß er von ihnen redete.

46 Und ſie trachteten darnach / wie ſie ihn [a] griffen / aber ſie furchten ſich für dem [b] Volck / denn es hielt ihn für einen [c] Propheten.

[a] Griffen] Daß ſie ihn in ihrer Gewalt bekämen / und ums Leben brächten.

[b] Volck] Welches ihm dazumal noch anhängig war / darum ſie nichts wider ihn vornehmen durfften.

[c] Propheten] Und war in groſſem Anſehen bey ihnen / von wegen ſeiner herrlichen Predigten / die ſie von ihm höreten / und ſeiner gewaltigen Wunderwercke halben / die durch ihn geſchahen. [Denn biß die Stunde kömmt / ſo zu unſerm Tode beſtimmet iſt / ſo vermögen der Menſchen Feindſchafften oder Liſtigkeiten nichts wider uns.]

Das XXII. Capitel.

I. ERſtlich wird eine Gleichniß erzählet von einem Könige / der ſeinem Sohn Hochzeit gemachet / von den Gäſten / ſo nicht erſcheinen wollen / und vom Gaſt / der kein hochzeitlich Kleid gehabt / v. I. II. Darnach fragen die Phariſäer Chriſtum / ob man dem Käyſer ſolle Zinſe geben oder nicht / v. 15. III. Chriſtus machet die Sadducäer zu Schanden / welche der Todten Aufferſtehung höniſch ſpotteten / v. 23. IV. Und gibt einem Phariſäer Antwort / der ihn fragete / welches das vornehmſte Gebot Gottes wäre? v. 34.

1 UNd JEſus [a] antwortete / und redete abermal durch [b] Gleichniſſe zu ihnen / und ſprach:

[a] Antwortete] Oder ſagete: Deñ die Ebräer brauchten das Wörtlein antworten offtmals für ſchlecht ſagen oder reden.

[b] Gleichniſſe] Gleich wie aber Chriſtus in der vorigen Gleichniß der Hohenprieſter / Phariſäer und Aelteſten / oder Oberſten deß Volcks Heucheley und Bosheit geſtraffet / alſo ſchilt er in der folgenden die Undanckbahrkeit und Bosheit deß gottloſen Volcks / welche das Evangelium eben ſo wol verachteten als die vorigen Heuchler.

2 Das Himmelreich iſt gleich einem Könige / der † ſeinem Sohn [a] Hochzeit machte.

†Matth. 25/1. ſeq. Apoc. 19/7.

[a] Hochzeit machte] Als wollte er ſprechen: Der Kirchen Gottes Zuſtand allhie auff Erden iſt alſo beſchaffen / als wenn ein König ſeinem Sohn wollte Hochzeit halten. [Denn der himmliſche Vater vertrauet ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto die Kirche / daß ſie mit ihm ewiglich lebe / und der himmliſchen Güter theilhafftig werde: Sie wird ihm aber vertrauet durch den Glauben / Hoſ. 2/20.]

3 Und ſandte ſeine Knechte auß / daß ſie den Gäſten zur Hochzeit [a] ruffeten / und ſie wollten [b] nicht kommen.

[a] Ruffeten] Es hat aber GOtt der HErr dazumal die Gäſte zur Hochzeit angefangen zu beruffen / wie die Patriarchen die Verheiſſung von Chriſto geprediget. Eben das iſt auch geſchehen durch die Propheten / welche nach der Patriarchen Zeiten in der Kirchen Gottes gelehret haben.

[b] Nicht kommen] [Es wollen aber die nicht kommen / und widern ſich der himmliſchen Freude theilhafftig zu werden / welche entweder die Abgötterey der rechten Religion vorziehen / oder in den fleiſchlichen Lüſten und Begierden ſich allerdings vertieffen / wie deß Cains Nachkommen gethan / und die Jüden / ſo der Propheten Predigten verachtet haben.]

4 Abermal ſandte er [a] andere Knechte auß / und ſprach: Saget den Gäſten / ſihe / meine Mahlzeit habe ich bereitet / meine Ochſen und mein Maſtvieh iſt geſchlachtet / und alles bereit / kommet zur Hochzeit.

[a] Andere Knechte] Dieſe Ladung iſt vornehmlich dazumal geſchehen / als Johannes der Täuffer / Chriſtus / und die Apoſtel im jüdiſchen Lande predigten / und ſagten: Thut Buſſe / und gläubet dem Evangelio / denn das Him̃elreich iſt nahe herbey kom̃en. Und iſt dieſelbige Predigt deß Evangelii nach der Aufferſtehung Chriſti ferner fortgeführet worden / da die Apoſtel noch im jüdiſchen Lande das Evangelium Chriſti gepredigt / welches den Jüden muſte zu erſt verkündiget werden.

5 Aber ſie verachteten das / und gingen hin / einer auff ſeinen Acker / der andere zu ſeiner Hanthierung.

6 Etliche aber griffen ſeine Knechte / höneten und [a] tödteten ſie.

[a] Tödteten ſie] Denn es ſind zweyerley Art der Leute / die das Himmelreich nicht erlangen. Ein Theil verachtet das Evangelium / und gehet unterdeß mit andern Sachen um. Der andere Theil aber verfolget auch die Lehre deß Evangelii.]

7 Da das der König [a] hörete / ward er zornig / und ſchickete ſein Heer auß / und brachte dieſe Mörder um / und zündete ihre [b] Stadt an.

[a] Hörete] Wie man mit ſeinen Dienern umgegangen war / und daß man ihnen allerley Schmach angeleget hatte.

[b] Stadt an] Diß iſt erfüllet worden / da GOtt den Jüden die Römer über den Hals geſchicket / ohngefehr um das vierzigſte Jahr nach der Aufferſtehung Chriſti / und die Stadt Jeruſalem zerſtören / die Bürger aber eines Theils erwürgen / eines Theils in eine jämmerliche Dienſtbahrkeit hinweg führen laſſen. Denn dazumal haben die Jüden auch die Straffe der jenigen Mörde außſtehen müſſen / welche ihre Voraltern an den Propheten begangen hatten / wie Chriſtus ihnen zuvor gedräuet hatte / da er ſaget im folgenden 23. Cap. v. 34. Sihe / ich ſende zu euch Propheten / und Weiſen / und Schrifftgelehrten / und derſelbigen werdet ihr etliche tödten und creutzigen / und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen / und werdet ſie verfolgen von einer Stadt zu der andern / auff daß über euch komme alle das gerechte Blut / das vergoſſen iſt auff Erden / ꝛc.

8 Da ſprach er (der König) zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereit / aber die Gäſte warens [b] nicht werth.

[a] Da] Wir haben vernommen / daß die Jüden durch ihre eigene Schuld verſtoſſen / und deß Himmelreichs nicht theilhafftig worden. Folget itzt / wie die Heiden an ihre Statt auffkommen ſeyn.

[b] Nicht werth] Daß ſie bey dieſer königlichen Hochzeit (ſeyn ſollten.

9 Darum gehet hin auff die [a] Straſſen / und ladet zur Hochzeit wen ihr findet.

[a] Straſſen] [Denn nach dem die Jüden das Evangelium Chriſti verachtet / und verfolget / ſo hat ſie GOtt der HErr wiederum verachtet / und die Heiden zum Reich Chriſti beruffen / welche das Evangelium mit groſſem Eifer angenommen. Daher auch Paulus und Barnabas gegen den halsſtarrigen Jüden zu Antiochia folgende Worte ſich verlautẽ laſſen: Euch muſte zu erſt das Wort Gottes geſaget werden / nun ihr es aber von euch ſtoſſet / und achtet euch ſelbſt nicht werth deß ewigen Lebens / ſihe / ſo wenden wir uns zu den Heiden. Denn alſo hat uns der HErr geboten / Act. 13/46. Wir ſollen uns auch hüten / daß wir mit unſerer Undanckbahrkeit uns ſelbſt deß Reichs Gottes nicht unwürdig machen / und GOtt der HERR ſein Wort von uns nehme / und andern Völckern mittheile. Denn hat Gott der natürlichen Zweige (der Jüden /) nicht verſchonet / ſo dürffte er unſer vielleicht auch nicht ſchonen / Rom. 11/21.]

10 Und die Knechte gingen auß auff die Straſſen / und brachten zuſammen wen ſie funden / Böſe und Gute / und die Tiſche wurden alle voll.

11 [a] DA ging der König hinein / die Gäſte zu beſehen / und ſahe allda einen Menſchen / der hatte kein * hochzeitlich Kleid an /

[a] Da] Dieweil auch unter den Heiden / von denen / die dem äuſſerlichen Anſehen nach das Evangelium angenommen haben / viel geweſen / und noch ſind / ſo ſich alſo verhalten / daß ſie von der himmliſchen Hochzeit billig außgeſtoſſen werden / ſo lehret das folgende Stück dieſer Gleichniß / was es für Leute ſeyn.

* Hochzeitlich Kleid] H. Luth. Iſt der Glaube / denn das Evangelium verwirfft die Werckheiligen / und nimmt an die Gläubigen.

12 Und ſprach zu ihm: [a] Freund / wie biſt du herein kom̃en / und haſt doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verſtummete.

[a] Freund] Alſo ſpricht er ihm ſpöttlich zu.

13 Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füſſe / und † werffet ihn in das äuſſerſte Finſterniß hinauß / da wird ſeyn Heulen und [a] Zähnklappen.

†Matth. 8/12. c. 25/30.

[a] Zähnklappen] Mit dieſen Worten werden die ewigẽ und ſchrecklichẽ Straffen beſchrieben / ſo über die ergehen werden / welche kein hochzeitlich Kleid haben. Das hochzeitliche Kleid aber iſt Chriſtus / welchen wir auff zweyerley Weiſe anziehen. Denn wenn wir warhafftig an ihn gläuben / ſo ſind wir mit dem hochzeitlichen Kleide / Chriſto / alſo bekleidet und geſchmücket / daß er vor den Augen deß himmliſchen Vaters alle unſere Sünden und Gebrechen bedecket / uns aber ſein gantzes Verdienſt / welches das allervollkommenſte iſt / zugerechnet wird. Von dieſer Weiſe Chriſtum anzuziehen redet Paulus / da er ſpricht: Wie viel euer getaufft ſind / die haben Chriſtum angezogen / Gal. 3/27. Darnach ziehen wir Chriſtum an / wenn wir in unſerm gantzem Wandel ſeiner Unſchuld nachzufolgẽ uns befleiſſigen / davon Paulus alſo redet: Laſſet uns ehrbahrlich wandeln / als am Tage / nicht in Freſſen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hadder und Neid / ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt / Rom. 13/13.

14 Denn viel ſind beruffen / aber wenig ſind [a] außerwählet.

[a] Außerwählet] Denn ob gleich ihrer viel durch die Predigt deß Evangelii zum ewigen Leben beruffen werden / ſo lehret doch die Erfahrung / daß etliche nicht rechtſchaffene Chriſten / ſondern Heuchler ſind / welche dem Anſehen nach die chriſtliche Religion annehmen / iſt ihnen aber nicht Ernſt. [Und ſollen uns dieſe Worte Chriſti die Hoffnung zum ewigen Leben nicht nehmen / ſondern die Sicherheit vertreiben / daß wir uns auffmuntern / und Chriſtum mit Glauben ernſtlich ergreiffen / auch die Bekenntniß unſers chriſtlichen Glaubens mit gottſeligem Wandel zieren.]

15 II. [a] DA gingen die Phariſäer hin / und hielten einen Raht / wie ſie ihn fingen in ſeiner [b] Rede /

[a] Da] Dieweil Chriſtus mit ſeinen Gleichniſſen der Hohenprieſter / Phariſäer / und Schrifftgelehrten Heucheley und Bosheit hart angezogen / und ihnen ernſtlich verwieſen hatte / begehren ſie ſich an ihm zu rächen / und legen ihm eine argliſtige Frage vor / alſo / daß er ihres Vermeynens ohne ſeine groſſe Gefahr nicht würde antworten können / ſondern entweder der weltlichen Oberkeit in die Hände gerahten / oder vom Volck mit Steinen zu tode geworffen werden / er gebe itzt für eine Antwort welche er wolle. Hievon meldet auch Marcus / am 12. Cap. v. 13. und Lucas am 20. Cap. v. 20.

[b] Rede] Denn ſie lieber wollten / daß Chriſtus ſich ſelber in Gefahr ſteckte / und verwickelte / damit ſie nicht dafür angeſehen würden / als wären ſie an ſeinem Tode ſchuldig.

16 Und ſandten zu ihm [a] ihre Jünger / ſamt

[b]Herodis Dienern/und [c]ſprachen: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du warhafftig biſt/ und lehreſt den Weg Gottes [d]recht / und du frageſt nach niemand/denn du [e]achteſt nicht das Anſehen der Menſchen.

a Ihre Jünger] Damit er den Betrug deſto weniger merckete. Sie haben aber mit beſonderm Fleiß ſolche Perſonen zu ihm geſchicket/die ſich fromm und einfältig ſtellen können/ wie Lucas zeuget / Cap.20.v.20.

b Herodis Dienern] Welche ihrem Herrn Herodi wieder anbringen ſollten/ da Chriſtus etwas antworten würde/ das der Oberkeit zum Nachtheil gereichen möchte.

c Sprachen] Daß ſie ihm durch die vorgemeldeten Diener folgende Frage vorhalten lieſſen.

d Recht] Daß du die Warheit lehreſt / und den Leuten ohne Falſch zeigeſt/wie ſie GOtt recht dienen ſollen. Geben alſo dem HErrn Chriſto auß einem boshafftigen Hertzen gar glatte Worte.

e Achteſt nicht] Wir wiſſen / daß du in deinen Predigten nicht darauff ſeheſt/wie du der Menſchen Gunſt erlangen mögeſt/dich auch nicht fürchteſt/da jemand darüber zürnet/ denn du ſageſt einem jeden/ohne Anſehen der Perſon / was ihm zu ſagen iſt. [Und werden zwar dieſe Tugenden an einem Kirchen-Diener erfordert/daß er die himmliſche Warheit lehre/ und dieſelbige ohne Falſch / rein und deutlich dem Volck vorhalte/auch nicht durch Gunſt oder Verfolgungen vom rechten Wege ſich abtreiben laſſe. Denn ein Kirchen-Diener iſt Gottes Geſandter/darum ſoll er unerſchrocken reden/ was er im Befehl hat. Gleich wie aber der Phariſäer Jünger/in dem ſie Chriſtum loben/ihn begehren in Gefahr zu bringen: Alſo/ wenn wir von gottloſen und argliſtigen Leuten öffentlich in unſerer Gegenwart gerühmet werden / ſo ſollen wir uns hüten/daß man uns nicht etwa mit Liſt nachſtelle.]

17 Darum ſage uns / was düncket dich? Iſt es recht / daß man dem Käyſer [a]Zinſe gebe/ oder nicht?

a Zinſe gebe] Können wir auch mit gutem Gewiſſen dem Käyſer Zinſe geben / dieweil wir ohne Mittel Gottes Volck ſeyn? Sie verhoffeten aber/Chriſtus würde nicht können entgehen/er müſte entweder in einem oder anderm Wege ſich vergreiffen. Denn da er antworten würde: Man ſollte dem Käyſer den Zins nicht geben/ſo waren gleich deß Herodes Diener vorhanden/welche dem Herodi verkündiget hätten/Chriſtus wäre ein Auffrührer / und lehnete ſich wider die Römer auff/da würde es alsdenn um ſein Leben geſchehen ſeyn. Sagete er deñ: Man ſollte dem Käyſer die Zinſe reichen/ ſo wuſten ſie wol/ es würde das jüdiſche Volck ſolche Antwort ſehr ungerne hören/ und Chriſto feind darum werdē/ihm auch nicht mehr anhangen/ oder nachfolgen/ſondern viel mehr helffen ab dem Brot thun/und auß dem Wege räumen/dieweil er ein ſolcher Prediger wäre/der wider ihre Freyheit lehrete. Denn das Volck trug eine ſolche Laſt deß römiſchen Jochs mit groſſem Unwillen. [Alſo gehen boshafftige Leute an groſſer Herren Höfe damit um / daß ſie die reinen Kirchen-Dienern bey hohen Häuptern verhaſſt machen / als ob ſie ſich wider die weltliche Oberkeit ſetzeten. Und iſt der Unterthanen Undanckbahrkeit ſo groß/daß ſie nicht bedencken /was ſie für groſſe Gutthaten von der Oberkeit Schutz empfangen / darum ſie lieber einen Gülden im Wirthshauſe verzehren / als einen Heller zur Erhaltung deß Regiments zuzuſchieſſen begehren.]

18 Da nun JEſus [a]merckete ihre Schalckheit/ſprach er: Ihr Heuchler / was verſuchet ihr mich?

a Merckete] [Denn es ſind ihm aller Menſchen Hertzen bekannt.]

19 Weiſet mir die Zinſe-Müntze? Und ſie reicheten ihm einen Groſchen dar.

20 Und er ſprach zu ihnen : Weß iſt das Bild und die Uberſchrifft? Sie ſprachen zu ihm: Deß Käyſers.

21 Da ſprach er zu ihnen: [a]So † gebet dem Käyſer/was deß Käyſers iſt/und GOtte/ was Gottes iſt. † Rom.13/7.

a So gebet] Als wollte er ſprechen: Die römiſche Müntze/ ſo ihr itzt gebrauchet/ſollte euch täglich deſſen erinnern / daß ihr das Joch deß römiſchen Reichs auff euch genommen habet/warum widert ihr euch denn/ zu thun / was Unterthanen gegen die Oberkeit zuſtehet? Es iſt aber billig / daß die Unterthanen ihrer Oberkeit Schoß und Zinſe reichen / und Gehorſam leiſten. Daneben aber ſollet ihr der weltlichen Oberkeit alſo unterthan und gehorſam ſeyn / daß ihr den Gottesdienſt unterdeß nicht auß der Acht laſſet/ ſondern GOtt gebet/was ſein iſt. [Darum ſollen wir zwar der Oberkeit gehorſam ſeyn/ und aber doch derſelben zu gefallen nicht wider GOtt handeln/noch was zum Gottesdienſt gehöret/verſäumen.]

22 Da ſie das höreten / verwunderten [a]ſie ſich/und lieſſen ihn/und [b]gingen davon.

a Sie ſich] Uber ſolcher wolbedächtigen und verſtändigen Antwort.

b Gingen davon] Mit Schimpff und Spott. [Denn welche die Diener Gottes wollen zu Schanden machen / die werden ſelber zu Schanden.]

23 III. [a]AN demſelbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer/ die † da halten/es ſey keine Aufferſtehung/(der Todten/) und frageten ihn. † Actor. 23/8.

a An] Als die Phariſäer mit ſchlechten Ehren wider Chriſtum ſich in eine Diſputation eingelaſſen / und ſchamroht abziehen müſſen / machen ſich die Sadducäer an ihn / der Hoffnung / ſie wollen zu Rittern an ihm werden / und einen ſtattlichen Sieg über ihn davon bringen. Diß erzählen auch Marc.12/18. und Luc.20/27. Es nahm aber dieſe Secte unter den Jüden nicht alle prophetiſche Schrifften an/ ſondern nur die fünff Bücher Moſis / und gläubeten die Sadducäer keine Aufferſtehung der Todten/ſondern ſagten : Die Seelen ſtürben mit den Leibern / und wäre kein ander Leben nach dieſem zu hoffen. Sie gläubeten nicht/ daß Engel oder Geiſter wären/ jedoch lehreten ſie daneben/daß man ehrlich und gottſelig leben ſollte/denn GOtt vergelte die Ehrbahrkeit und Auffrichtigkeit mit zeitlichen Gutthatē in dieſem Leben. [Es iſt aber ſchrecklich zu hören/daß im Volck Gottes eine ſolche greuliche Verfälſchung der Religion eingeriſſen / da ſich Leute gefunden/welche die Aufferſtehung der Todten öffentlich leugnen dürffen / und ſind ohne Zweifel unter den Chriſten heutiges Tages auch viel/die es mit ihnen halten / ob ſie es gleich mit Worten nicht bekennen dürffen. Denn ihre Thaten bezeugen es/daß ſie kein ander Leben nach dieſem Leben gläuben.] Wiewol nun die Phariſäer und Sadducäer in vielen Stücken der Lehre nicht überein ſtimmeten/ſo waren ſie dennoch in dem der Sachen mit einander eins / daß ſie Chriſtum begehreten unter zu drücken. [Denn wenn Chriſtus in ſeinen Gliedern ſoll verfolget werden / ſo ſetzen und halten zuſammen auch die jenigen/welche ſonſten gar nicht einerley Meynung ſeyn.]

24 Und ſprachen: [a]Meiſter / Moſes hat geſaget: (Deut.25/5.) So einer ſtirbet / und hat nicht Kinder / ſo ſoll ſein Bruder ſein Weib freyen / und ſeinem Bruder [b]Samen erwecken.

a Meiſter] Wir kommen zu dir/ daß wir dich hören/ und begehren etwas von dir zu lernen.

b Samen erwecken] Damit ſeine Güter nicht an ein ander Geſchlecht und Stamm fallen: Und der erſte Sohn / der auß dem Weibe gebohren wird/ ſolle deß Verſtorbenen Erbgut antreten. Welches dazumal ein ehrliches Geſetz war/ dieweil es GOtt alſo geordnet hatte / damit die Erbgüter im Lande Canaan nicht durch einander gemenget würden / von einem Stamm zum andern fielen / und daher auch unter den Stämmen ſelbſt und Geſchlechten eine Veewirrung entſtünde. Denn es wollte GOtt den Unterſcheid der Stämme und Geſchlechte erhalten biß zu der Zukunfft Chriſti/ auff daß man wiſſen könnte/ wie er auß deß Davids Geſchlecht gebohren worden. Aber laſſet uns hören / was die Sadducäer Chriſto für eine Frage zu erörtern auffgeben.

25 Nun ſind bey uns geweſen ſieben Brüder. Der erſte freyete/ und ſtarb/ und dieweil er nicht Samen (und keinen Sohn) hatte/ ließ er ſein Weib ſeinem Bruder.

26 Deſſelbigen gleichen der andere/und der dritte/ biß an den [a]ſiebenden.

a Siebenden] Alſo/daß immer einer nach dem andern das Weib geehelichet/ biß alle ſieben Brüder deſſelbigen Weibes Ehemänner geweſen waren.

27 Zu letzt nach allen ſtarb auch das Weib.

28 Nun in der Aufferſtehung/welches Weib wird [a]ſie ſeyn unter den ſieben? Sie haben ſie ja alle gehabt.

a Sie ſeyn] Es vermeyneten aber die Sadducäer/daß es gar ein ungereimtes Thun ſeyn würde/wenn ein Weib im andern Leben ſieben Männer haben ſollte / denn was würde das anders für ein Anſehen haben als ein Huren-Leben? Darum/dieweil ſie ſolch ungereimt Ding vorgebracht hatten / vermeyneten ſie den Artickel von der Aufferſtehung der Todten damit umzuſtoſſen. [Denn die menſchliche Vernunfft bildet ihr in den Artickeln unſerer chriſtlichen Religion ungereimte Sachen ein/und verſpottet deßwegen dieſelbige.]

29 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihnen: Ihr irret / und wiſſet die Schrifft nicht/ noch die [a]Krafft Gottes.

a Krafft Gottes] Welche ihr nicht betrachtet / daher geſchicht es/daß ihr der Todten Aufferſtehung leugnet: Denn ihr meynet/was euch unmöglich ſcheinet / das ſey GOtt auch unmöglich / und bildet euch ein / dieweil ihr die heilige Schrifft nicht fleiſſig geleſen habet/es werde in jenem Leben eine Geſtalt haben wie auff dieſer Welt/ daß die Leute unter einander heyrahten/handeln und wandeln werden. Aber weñ ihr die gantze heilige Schrifft fleiſſig geleſen/und wol erwogen hättet / auch gläubetet/ daß GOtt allmächtig wäre/ ſo wäret ihr nicht auff ſolche gottloſe Meynung gerahten. [Denn daher entſtehen die Irrthüme in der Religion / daß ihrer viel die heilige Schrifft nicht mit Ernſt leſen / noch recht erwegen/ auch die Sprüche der Schrifft nicht in der Gottesfurcht gegen einander halten. In welchem Stück es den Papiſten heutiges Tages auch fehlet/ welche der Schrifft Anſehen nicht hoch achten/ und den Wiedertäuffern/welche nicht Schrifft durch Schrifft erklärē. Darnach irret man gröblich/wenn man die Allmacht Gottes nicht betrachtet/und die Menſchen von GOtt urtheilen/es ſey ihm nicht mehr möglich denn was ſie für möglich halten / daher der Zwinglianer Irrthum entſtanden/ welche es in ihren Kopff nicht bringen können / daß ſie gläubeten/ ein wahrer Leib könne zugleich an zweyen oder mehr Orten ſeyn.]

30 In der Aufferſtehung werden ſie weder freyen/ noch ſich [a]freyen laſſen/ ſondern ſie ſind gleich wie die [b]Engel Gottes im Himmel.

a Freyen laſſen] Es werden im ewigen Leben weder die Männer Weiber nehmen / noch die Weiber ſich nehmen laſſen / ſondern es wird viel eine andere Gelegenheit in jener Welt haben denn ihr Sadducäer euch einbildet.

b Engel Gottes] Unter denen kein Eheſtand iſt/ ſo wird es im andern Leben keiner Ehe bedürffen/ dieweil die Zahl der Außerwählten wird erfüllet ſeyn/es werden auch die Außerwählten darum keines Eheſtandes benöhtiget ſeyn/damit Hurerey vermieden bleibe / dieweil ſie von allen böſen Gelüſten und Begierden werden gefreyet ſeyn/demnach nun das ungereimte Ding/ſo ihr/die Aufferſtehung der Todten zu vernichten vorbringet/ in jener Welt nicht Statt hat / iſt darauß kund und offenbahr / daß eure Beweiſung gar nichts werth ſey/und im Boden nicht taug. [Denn wir ſollen von Sachen die künfftige ewige Freude und Herrlichkeit im ewigen Leben belangend / nicht nach unſerer Vernunfft Einbildung / ſondern auß dem Worte Gottes urtheilen.]

31 Habet ihr aber nicht [a]geleſen von der Todten Aufferſtehung / daß euch geſaget iſt von GOtt/da er ſpricht:

a Geleſen] Im andern Buch Moſe/ Cap.3/6. was GOtt gegen euren Voraltern/ den Iſraeliten / ſich daſelbſt vernehmen laſſen. Denn ich will euch auß der heiligen Schrifft/dazu auß denen Büchern/die ihr Sadducäer ſelber für recht erkennet/und annehmet/ zeigen und beweiſen / daß die Aufferſtehung der Todten darinnen gegründet ſey/und gelehret werde.

32 Ich bin der GOtt Abraham / und der GOtt Iſaac / und der GOtt Jacob: GOtt aber iſt nicht ein GOtt der Todten/ ſondern [a]der Lebendigen.

a Der Lebendigen] Denn was nützete es ſonſten einem Menſchen/daß er einen gnädigen GOtt hätte/wenn derſelbige Menſch allerdings nichts mehr wäre nach ſeinem Tode? Aber dieſe drey Patriarchen/ Abraham/ Iſaac und Jacob waren dazumal vorlängſt geſtorben/als GOtt der HErr dieſe Worte geredet: Darum von Noht wegen folgen muß / daß ſie auch auff den heutigen Tag vor GOtt/wo nicht mit dem Leibe/ doch nach der Seelen leben. Es hat aber GOtt den Menſchen nicht nur allein an der Seelen/ ſondern auch am Leibe erſchaffen. Gleich wie nun ihre Seelen nicht zu nichte worden / ſondern viel mehr bey GOtt im ewigen und ſeligen Leben ſeyn : Alſo werden auch ihre Leiber nicht in der Verweſung gelaſſen/ſondern wiederum lebendig gemachet werden/damit dermaleins der gantze Menſch/ſo von Leib und Seele beſtehet/ der ewigen Unſterblichkeit genieſſe. [Derowegen ſollen wir gewißlich ſchlieſſen/daß die/welche gottſeliglich abſterben / vor GOtt ſeliglich leben/und daß ſie ihre Leiber am jüngſten Tage werden wiederum empfangen/auch mit himmliſcher Herrlichkeit begabet und gezieret werden/1Cor.15/42.ſeq.]

33 Und da ſolches das Volck hörete/ entſatzten ſie ſich über ſeiner [a]Lehre.

a Lehre] Dieweil er eine ſolche gottſelige und gründliche Antwort gegeben hatte. [Denn ob wol das Wort Gottes den widerſinniſchen verſtockten Leuten ſpöttlich vorkömmt / ſo nehmen es doch die Außerwählten mit danckbahrem Hertzen an/und wird nimmer ohne Frucht geprediget.]

34 IV. [a]DA aber die Phariſäer höretē/daß er den Sadducäern das Maul [b]geſtopffet hatte/verſammleten [c]ſie ſich.

a Da] In der folgenden Diſputation / welche Chriſtus mit den Phariſäern gehabt/wird der Inhalt deß Geſetzes und deß Evangelii erkläret. Denn die Phariſäer fragen vom Geſetze / ſo fraget der HErr Chriſtus vom Evangelio. Dieſen Handel beſchreiben auch Marcus 12/28. und Lucas 20/39.

b Geſtopffet hatte] Alſo/daß ſie ihm nicht mehr antworten/noch ſeine Rede tadeln können.

c Sie ſich] Die Phariſäer/daß ſie dennoch nicht auffhöreten/Chriſto mit Liſt nachzutrachten/ob es ihnen ein mal gerahten möchte/daß ſie ihm könnten beykommen/in ſeiner Rede etwas zu meiſtern/ und dadurch ihn bey dem Volck verachtet und verhaſſt zu machen.

35 Und [a]einer unter ihnen/ein [b]Schrifftgelehrter / verſuchte ihn/ und ſprach:

a Einer] Den ſie nach gehaltenem Rahtſchlag angerichtet/daß er der andern Stäte vertreten ſollte.

b Schrifftgelehrter] Der für andern in der heiligen Schrifft wol erfahren/und beritten geachtet ward / und dieſelbige andern öffentlich erklärete.

36 Meiſter / welches iſt das [a]vornehmſte Gebot im Geſetze?

a Vornehmſte Gebot] Das wir zuförderſt halten und erfüllen ſollen. [Denn ob man wol GOtt in allen ſeinen Geboten gehorſamen ſoll / ſo iſt doch ein Gebot gröſſer als das andere/und erfordert wichtigere Sachen von uns. Darum ſind die nicht recht daran/welche nur mit den Geringern ſich bemühen/und meynen/ſie haben damit den Sachen vor GOtt genug gethan/wenn ſie daneben die / daran am meiſten gelegen iſt/ unterlaſſen / und verſäumen.]

37 JEſus aber ſprach zu ihm: † Du ſollt lieben GOTT deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem [a]Gemühte. † Deut.6/5. Luc.10/27.

a Gemühte] Alſo / daß du alle deine Kräffte und Vermögen daran ſtreckeſt/damit du GOtt lieben mögeſt / daß dein gantzes Hertz/gantze Seele / und gantzes Gemüht mit der reynen und rechtſchaffenē Liebe Gottes umgehe/und damit bemühet ſey / auff daß du nichts gedenckeſt / nichts begehreſt / und nichts billigeſt / was GOtt nicht haben will / auch nichts abſchlageſt/ noch zu thun dich widerſt / was GOtt haben will/ wenn es gleich noch ſo ſchwer und mühſam wäre. [Dieweil nun eine ſolche vollkommene Liebe Gottes bey keinem Menſchen ſich findet / ſo iſt offenbahr / daß keiner auß dem Geſetze oder durch die Wercke gerecht werde. Denn nur dieſem einigen Gebot kein Menſch genug thut. Das Geſetz aber dräuet den Fluch allen/die nicht bleiben in allem/ was im Geſetze geſchrieben ſtehet/Gal.3/10.]

38 Diß iſt das vornehmſte und [a]gröſſeſte Gebot.

a Gröſſeſte Gebot] Welches geſchrieben ſtehet im fünfften Buch Moſis Cap.6/5.

39 Das [a] andere iſt [b] dem gleich: †Du ſollt deinen Näheſten lieben als [c] dich ſelbſt. †Lev.19/18. Marc.12/31. Rom.13/9. Gal.5/14. Jac.2/8.

a Andere] Gebot/welches am näheſten nach dem vorigen zu halten iſt.

b Dem gleich] Und ſoll keines Weges auß der Acht gelaſſen werden. Denn wie das erſte Gebot von der Liebe Gottes alles in ſich begreiffet / was wir GOtt zu leiſten ſchuldig ſeyn/alſo begreiffet diß alle Dienſte und Willfährigkeit/ ſo wir dem Näheſten erzeigen ſollen.

c Dich ſelbſt] Alſo/daß du ihm alle Liebe/ Dienſt und Freundſchafft erzeigeſt/ welche du begehreſt/ daß ſie dir von andern wiederfahren möge / und dich enthalteſt von allem dem / das du nicht wollteſt/daß es dir geſchehe. Denn alles/ (ſpricht Chriſtus/) was ihr wollet/das euch die Leute thun ſollen/das thut ihr ihnen auch/Matth.7/12. [Es iſt aber unſer Näheſter nicht nur unſer Freund/ſondern auch ein jeder/der unſerer Hülffe bedarff/ wenn er gleich unſer Feind wäre/ wie die Gleichniß Chriſti lehret von dem / der unter die Mörder gefallen war/Luc.10/30.]

40 In dieſen zweyen Geboten hanget das gantze [a] Geſetz/und die Propheten.

a Geſetz und] Denn was das Geſetz von uns erfordert/ und die Propheten von uns begehren / (wenn ſie nemlich die zehen Gebote außlegen/) das alles iſt in dieſen zweyen Geboten begriffen. Denn wer GOTT von gantzem Hertzen liebet/ der wird ihm keine Creatur und keinen Abgott vorziehen/ ja keiner Creatur / ſondern allein GOtt von gantzem Hertzen anhangen. Wer ſeinen Näheſten lieben wird wie ſich ſelbſt / der wird ihn in keiner Sache begehren zu beleidigen/ ſondern viel mehr ſeinen Nutzen zu befördern ſich befleiſſigen. Die Liebe (ſpricht Paulus) thut dem Näheſten nichts Böſes/ Rom.13/10. [Wiewol nun wir nicht durchs Geſetz/ſondern durch den Glauben gerecht werden / ſo ſollen wir jedoch zur Danckbahrkeit GOtt von gantzem Hertzen wiederum lieben/ dieweil er uns erſt geliebet hat/ und ſeinen Sohn geſandt zur Verſöhnung für unſere Sünde/ 1 Joh.4/10. Wir ſollen auch unſern Näheſten lieben um Chriſti willen. Denn das gebiete ich euch / (ſpricht Chriſtus/) daß ihr euch unter einander liebet/gleich wie ich euch geliebet habe/Joh.15/12.17.]

41 [a] Da nun die Phariſäer bey einander waren/ †fragete ſie JEſus/ †Marc.12/35. Luc.20/41.

a Da] Bißher iſt vom Geſetze gehandelt worden/itzt folget vom Evangelio/das iſt/von dem Heiland un̄ Erlöſer Chriſto.

42 Und ſprach: Wie düncket euch [a] um Chriſto? Weß Sohn iſt er? Sie ſprachen: [b] Davids.

a Um Chriſto?] Was haltet ihr von dem verheiſſenen Meſſia?

b Davids] Denn GOtt hat dem David verheiſſen/daß auß ſeinem Geſchlechte der Meſſias ſolle gebohren werden. Welches zwar an ihm ſelbſt recht geantwortet / aber noch nicht genug war. Denn die Phariſäer keinen andern Meſſiam oder Chriſtum erwarteten/als der nur ein Menſch wäre.

43 Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David [a] im Geiſt einen HERRN/ (dazu ſeinen HErrn:) Da er ſaget:

a Im Geiſt] Das iſt: Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/als er von dem Meſſia weiſſaget/ Pſalm 110/1.

44 Der HERR hat geſaget zu meinem HERRN: Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schämel deiner Füſſe.

45 So nun David ihn einen HERRN nennet/wie iſt er denn [a] ſein Sohn?

a Sein Sohn?] Denn die Könige (wie David war) pflegen freylich ihre Söhne nicht Herren zu nen̄en/ſondern der Sohn möchte viel eher den Vater einen Herrn heiſſen / aber ein Vater/ der ein König iſt/ſpricht ſeinem Sohn nicht alſo zu. [Das Zeugniß deß Pſalms lehret / daß Chriſtus nicht nur wahrer Menſch ſey/auß deß Davids Geſchlechte herkommen und gebohren / ſondern auch der wahre und ewige Sohn Gottes/ welchen David für ſeinen HErrn erkannt hat. Es war aber von nöhten/daß unſer Erlöſer ein wahrer Menſch wäre / damit er ſich dem Geſetze unterwerffen/ und für uns leiden und ſterben könnte/ alſo war auch von nöhten / daß er GOtt wäre/damit er in ſolchem Kampff den Sieg erhielte / und nicht unten läge / auch daß ſeine Erfüllung deß Geſetzes und ſein Leiden eine vollkommene Verſöhnung wäre für alle unſere Sünden. Denn es hätte ein bloſſer Menſch nicht können für der gantzen Welt Sünde genug thun. Daher Johannes ſpricht: Das Blut JEſu Chriſti / Gottes Sohns / machet uns rein von allen unſern Sünden/ 1 Joh.1/8. So viel aber das Sitzen Chriſti zur Rechten deß Vaters betrifft/ hält ſich es alſo: GOtt der Vater iſt ein Geiſt/Joh.4/24. Ein Geiſt aber hat weder Fleiſch noch Blut/Luc.24/39. Darum ſo iſt an Gott dem Vater nichts Fleiſchliches/auch weder Rechts noch Lincks. Es bedeutet aber die Rechte Gottes ſeine Allmacht/Pſ.118/15.16. Darum/wenn geſaget wird/daß Chriſtus zur Rechten deß Vaters ſitze/wird dadurch angezeiget/daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit eine unendliche Gewalt/nem̄lich/die Allmacht empfangē habe/ damit er alles gegenwärtig regieret/nach ſeinem Wolgefallen im Himmel und auff Erden/Matth.28/18. Eph.4/8. Wiewol nun die Feinde Chriſti / als die Tyrannen und Ketzer/mit Verfolgungen und Läſterungen hefftig wider ihn toben/ſo werden ſie dennoch unter ſeine Füſſe geworffen / und wie Koht auff der Gaſſen zertreten werden/Pſ.18/43.]

46 Und niemand kon̄te ihm ein Wort [a] antworten / und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn [b] fragen.

a Antworten] Denn ſie dieſe beyde nicht konnten zuſammen reimen / daß Chriſtus ein Sohn Davids wäre / und zugleich auch Davids HErr/dieweil ſie gläubeten/der Meſſias würde nur ein Menſch/und nicht auch wahrer GOtt ſeyn.

b Fragen] Dieweil dieſe mit Schanden muſten abziehen/ ſo doch jedermans Meiſter und Lehrer ſeyn wollten.

Das XXIII. Capitel.

I. Chriſtus ſchilt auff der Phariſäer und Schrifftgelehrten verſtockte Bosheit/ und ſchändliche Heucheley mit groſſem Ernſt/ v.1. II. Und dräuet denen zu Jeruſalem / darum, daß ſie das Evangelium verachten/zeitliches und ewiges Verderben/v.37.

1 [a] Da redete JEſus zu dem Volck/und zu ſeinen Jüngern/und ſprach:

a Da] Der Evangeliſt beſchreibet itzunder eine lange Predigt Chriſti/darinnen er der Phariſäer und Schrifftgelehrten falſche Lehre und Heucheley verwirfft. [Denn man ſoll die Irrthüme der Lehrer in der Kirchen anzeigen / und den falſchen Lehrern ihren heuchleriſchen Schein abziehen/ damit die Einfältigen nicht verführet werden / und ins Verderben fallen.]

2 *Auff Moſes [a] Stul ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer.

*Auff Moſes Stul ſitzen] H. Luth. Wenn man anders und mehr denn Moſis Geſetz lehret/ſo ſitzet man nicht auff Moſes Stul / darum verwirfft er auch hernach ihre Wercke und Menſchen-Lehre.

a Stul ſitzen] Daß ſie das Lehr-Amt in der Kirchen Gottes führen / und die prophetiſchen Schrifften euch öffentlich vorhalten.

3 Alles nun / was ſie euch ſagen / das ihr halten ſollet/das haltet/[a] und thut es/aber nach ihren Wercken ſollet ihr [b] nicht thun/ ſie ſagen es wol/ und thun es nicht.

a Und thut es] [Mit dieſem Spruch unterſtehen ſich die Papiſten fälſchlich der römiſchen Päpſte und ihrer Anhänger Tyranney zu unterſtützen / als ob man es für lauter göttliche Außſprüche müſte halten/und annehmen / was ſie im Concilio oder ſonſten ordnen. Aber Chriſtus ſaget/ man ſolle die Schrifftgelehrten und Phariſäer alsdenn hören / wenn ſie auff Moſis Stul ſitzen/das iſt/wenn ſie Moſis und der Propheten Lehre führen. Wenn ſie aber ihren Aberglauben und falſche Meynungen vorbringen/ſo heiſſet Chriſtus ſie fliehen. Denn alſo ſchreibet Matthäus/Cap.16/12. Da verſtunden ſie/ (die Jünger/) daß er nicht geſaget hatte / daß ſie ſich hüten ſollten für dem Sauerteige deß Brots/ſondern für der Lehre der Phariſäer und Sadducäer.]

b Nicht thun] Ihr ſollet derſelben Heuchler Unweiſe nicht nachthun/denn ſie ſind im Hertzen nicht from̄/ſondern ſtellen ſich nur äuſſerlich alſo/ ſie lehren anders / und leben anders. Und da ſie etwa dem Anſehen nach gottſelige Ubungen haben/ ſo iſt es ihnen doch kein rechter Ernſt/ſondern ſind mit Menſchen-Tand und heucheliſchen Satzungen beſudelt. [Da möchte man auch heute zu Tage von etlichen Kirchen-Dienern ſagen/ welche zwar recht lehren / aber übel leben. Derſelben Predigten/wenn man keine beſſere Prediger haben kan / ſoll man zwar hören/aber ihrem Wandel darum nicht folgen.]

4 Sie †binden aber ſchwere und unträgliche Bürden / und legen ſie den Menſchen auff den Hals / aber ſie wollen dieſelben nicht mit einem Finger [a] regen. †Luc.11/46.

a Regen] Mit dieſen Worten deutet Chriſtus auff der Phariſäer Menſchen-Satzungen/welche ſie unter die himliſche Lehre mit einmengeten. Als wollte er ſprechen: Das Geſetz iſt zwar an ihm ſelbſt eine ſchwere Laſt / die niemand tragen kan/ (wie auch Petrus bezeuget / Act.15/10.) dennoch beſchweren ſie der Menſchen Gewiſſen noch darzu mit ihren Menſchen-Satzungen/alſo/ daß die elenden Leute kaum einen Tritt fortgehen können / ſie müſſen ſich beſorgen / daß ſie etwa übertreten / und halten ſie doch ſelbſt nicht das Geringſte davon/ was ſie andern ſo hart einbinden/ ſonderlich / wenn ſie nicht bey den Leuten ſeyn. Auff gleiche Weiſe haben die Meß-Pfaffen und Mönche im Papſtthum ſchier mit unzählichen Menſchen-Satzungen die Gewiſſen geplaget und gemartert/da ſie unterdeß gut Leben gehabt/und ihnen laſſen wol ſeyn/ daß ſie ſelber nicht den hundertſten Theil von den Dingen gehalten/ die ſie andern zu halten aufferleget. Darum ſollen wir GOtt dancken / daß er uns auß der päpſtiſchen Tyranney gnädiglich erlöſet hat.]

5 Alle ihre Wercke aber thun ſie / daß ſie von den Leuten [a] geſehen werden. [b] Sie machen ihre †Denckzettel breit/und die Säume an ihren Kleidern [c] groß. †Deut.6/8. c.22/12.

a Geſehen werden] Denn wenn ſie gleich etwas Gutes thun/ſo thun ſie es doch nicht darum/daß ſie GOtt dienen/und ſeine Ehre befördern/ oder dem Näheſten um Gottes willen Gutes thun / ſondern daß ſie ihnen ein Lob der Heiligkeit und Frömmigkeit bey den Leuten zu Wegen bringen. [Wiewol nun die rechten gottſeligen Menſchen auch gute Wercke thun/ ſo ſuchen ſie doch in denſelben nicht ihre eigene Ehre und Ruhm/ſondern Gottes/ und befleiſſigen ſich nicht ſo ſehr ihren als deß Näheſten Nutzen zu befördern. Es ſind aber die Heuchler ihrer eigenen Ehre gantz und gar ergeben.

b Sie] Itzt erzählet Chriſtus inſonderheit etliche Stücke der phariſäiſchen Heucheley/davon er bißher in gemein geredet.

c Groß] Alſo/daß ſie auch ihre Kleider darnach zurichtē und machen laſſen / damit ſie ihrer beſondern Heiligkeit Zeugniß geben ſollen. Was aber durch die Denckzettel und Säume der Kleider verſtanden werde/meldet Moſes / Num.15/38. Allda GOtt befohlen / daß die Iſraeliten auß mancherley Farben Säume und Läpplein an den Fittigen ihrer Kleider machen ſollten/auff daß/wenn ſie dieſelbigen anſehen / dabey erinnert würden/die Gebote Gottes zu halten. Welches eine nützliche Zucht-Lehre für das jüdiſche Volck geweſen/alldieweil ſie noch unter dem Geſetze/als unter einem Zuchtmeiſter ſich verhalten. Aber die Phariſäer und Schrifftgelehrten machten ſolche Säume oder Gebräme gar breit / und lieſſen hübſche groſſe Läpplein oder Zotten an den Enden der Kleider machen / damit man meynete/ ſie wären gar gefliſſen/ das Geſetz Gottes zu halten. [Alſo wollten gerne die Mönche / Nonnen und Jeſuiten/daß man gläubete/ es ſteckte eine beſondere Heiligkeit in ihren Kleidern.]

6 Sie †ſitzen gerne [a] oben an über Tiſche und in den Schulen. †Marc.12/38. Luc.11/43. c.20/46.

a Oben an] Denn ſie überreden ſich ſelbſt/es gebühre ihnen der ehrlichſte Ort bey den Mahlzeiten und in den öffentlichen Verſamlungen/und wiſſen doch ſolches artlich zu verbergen.

7 Und haben es gerne / daß ſie [a] gegrüſſet werden auff dem Marckte/ und von den Menſchen [b] Rabbi genannt werden.

a Gegrüſſet] Es gefället ihnen heimlich wol/ wen̄ man ſich tieff gegen ihnen bücket/da man ſie anſprechen will. [Wiewol nun gutherzige from̄e Leute ihnen die Höfflichkeit nicht allerdings laſſen zuwider ſeyn/jedoch/wen̄ man deß Dinges mit allerley ſeltzamen Gebärdē gar zu viel machet/ſo iſt es ihnē zum höchſten zuwider/und gefället ihnen die ſchlechte Einfalt am beſten. So will auch Chriſtus hiemit die gebührliche Ordnung unter den Leuten / da einer dem andern/ ſeinem Stande und Amte nach/vorgezogen wird / nicht auffheben / ſondern verwirfft den Ehrgeitz/welcher bey den römiſchē Päpſten ſo groß iſt/daß ſie ſich auch den Käyſern und Königen vorziehen.]

b Rabbi] Das iſt: Meiſter. [Denn die Heuchler kitzeln ſich ſelber mit groſſen Titeln.]

8 Aber ihr ſollet euch nicht Rabbi [a] nennen laſſen/denn einer iſt euer Meiſter / Chriſtus/ihr aber ſeyd alle Brüder.

a Nennen laſſen] [Die Titel in den Schulen ſind Zeugniſſe der Geſchicklichkeit und ehrbahren Wandels. Und gleich wie Chriſtus mit dieſen Worten nicht verbieten wollen / daß ein Sohn ſeinen Vater nicht ſollte Vater heiſſen/ (denn das wäre dem vierten Gebot zuwider/) alſo hat er auch die Namen der Meiſter und Lehrer mit dieſen Worten nicht auffheben wollen. Sondern das verbeut Chriſtus / daß ihm niemand ſelber die Gewalt nehme/und begehre/man ſolle ihm in geiſtlichen und göttlichen Sachen ſchlecht gläuben / er lehre gleich was er wolle/ wen̄ er es gleich mit der heiligē Schrifft nicht beweiſen kan. Ein ſolcher Stoltz befindet ſich heutiges Tages bey den päpſtiſchen Lehrern/welche in ihren Concilien beſchlieſſen/was man gläuben ſoll/da ſie doch die Dinge/ ſo ſie bey Vermeidung deß Bannes zu gläuben und zu thun vorlegen / auß heiliger Schrifft nicht erweiſen kön̄en/begehren es auch nicht zu thun. Aber der einige Chriſtus allein hat das Zeugniß vom Himmel/ daß man ohne alles fernere Bedencken oder Nachforſchen annehmen ſoll/was er lehre/als von dem der him̄liſche Vater geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen habe/ den höret/Matth.17/5. Ebener Maſſen ſollen wir auch keinen ſolcher Geſtalt und auff ſolche Weiſe einen Vater nennen/daß wir uns gegen ihm verbinden und verpflichten wollten / alles für gewiß und unfehlbahr zu halten/ was er heiſſe/ rahte oder ſage. In welchem Thun ihrer viel ſich verſehē/daß ſie auf etliche Perſonen ſo hoch halten/ und ſich an ihnē vergaffen/als wärē es irdiſche Götter/und nehmē ihre Irrthüme nicht allein an/ ſondern vertheidigen dieſelben auch halsſtarriglich. Daher es köm̄t/daß in der Welt ſo viel Secten und Rotten entſtehen.]

9 Und ſollet niemand Vater heiſſen auff Erden/denn †einer iſt euer Vater/ der im Himmel iſt. †Mal.1/6. Eph.3/14.15.

10 Und ihr ſollet euch nicht laſſē Meiſter nennen/denn einer iſt euer Meiſter/Chriſtus.

11 Der Gröſſeſte unter euch ſoll euer [a] Diener ſeyn.

a Diener ſeyn] [Diß iſt vornehmlich den Apoſteln und Kirchendienern geſaget/daß ſie unter dem Namē deß Predigamts ihnē ſelbſt keine Herrſchafft über andere zumeſſen/1 Pet.5/3. Je gröſſere Gaben nun einer für andere hat / je williger er ſeyn ſoll/andern mit denſelben Gaben zu dienen/die ihm von GOtt verliehen ſeyn. So ſollen auch andere Chriſten/wenn ſie bißweilen zu weltlichen Ehren erhaben werden/nichts deſto weniger in gottſeliger Demuht beharren/und nach Gelegenheit ihres Beruffs jederman zu dienen von Hertzen ſich befleiſſigen.]

12 Denn †wer ſich ſelbſt erhöhet / der wird erniedriget / und wer ſich ſelbſt erniedriget/der [a] wird erhöhet. †Luc.14/11. c.18/14.

a Wird erhöhet] Diß iſt eine gemeine Regel/die jederman betrifft. [Denn GOtt wiederſtehet den Hoffärtigen / aber den Demühtigen gibt er Gnade. Darum ſollen wir uns vor Gott demühtigen/daß wir uns für arme Sünder erkennen/und ihn um Gnade anruffen. Auch ſollen wir gegen dem Näheſten ein demühtig Hertz haben/und behalten/ ſo wird es geſchehen/daß wir den Menſchen lieb ſeyn/und um Chriſti willen dermaleins in die himmliſche Majeſtät und Herrlichkeit verſetzet werden.]

13 Wehe euch Schrifftgelehrtē und Phariſäer / ihr [a] Heuchler / die ihr das Himmelreich [b]* zuſchlieſſet für den Menſchen/ihr kommet nicht hinein/und die hinein wollen/ laſſet ihr nicht hinein gehen.

a Heuchler] Die ihr euch fromm ſtellet / da doch gar keine Frömmigkeit in euch iſt.

b Zuſchlieſſet] [Es ſchlieſſen aber alle die das Himmelreich zu / welche nicht recht lehren/denn dadurch treiben ſie die Leute vom Zugang deß Himmelreichs ab/und werden ſie ſelbſt auch verdammet/wiewol ihre Verdammniß ſchwerer iſt als der Zuhörer. Darum ſollen wir Acht haben / wen wir das Lehr-Amt befehlen / auch was wir für Lehrer hören/ und wie wir die Kirche lehren.]

*H. Luth.] Die Schlüſſel ſind die Gewalt zu lehren das Himmelreich/ das lehreten ſie nicht/ſondern mit

Menſchen-Lehren hinderten ſie/ die da gerne rechte Lehre gehöret hätten.

14 WEhe euch Schrifftgelehrtē und Phariſäer/ihr Heuchler/die ihr † der Witwen Häuſer freſſet / und wendet lange a Gebete vor / darum werdet ihr deſto b mehr Verdammniß empfahen.

† Marc.12/40. Luc.20/47. 2Tim.3/6.

a Gebete vor] Daß ihr mit einem Schein der Gottſeligkeit armer Leute Güter an euch ziehet/und Witwen und Wäiſen um das Ihre bringet/ (denen ihr helffen ſolltet/) in dem ihr ihnen eure Gebete für ihre Wolfahrt verſprechet/und verkauffet. [Kein Mahler hätte die Pfaffen und Mönche beſſer abmahlen können / welche mit ihrem Gemurmel der ſieben Zeiten und anderer Gebete die andächtigen Witwen/ und andere einfältige Leute bethören / und für böſe Wahre / nemlich / für ihr heucheliſch Gebet gute ligende Güter / Aecker/ Weinberge/Häuſer/jährliche Zinſe/und dergleichē empfangē.]

b Mehr Verdammniß] Ihr werdet deſto tieffer in der Höllen ſitzen/ und gröſſere Pein als andere leiden müſſen.

15 WEhe euch Schrifftgelehrtē und Phariſäer/ihr Heuchler/die ihr Land und Waſſer umziehet / daß ihr einen a Judengenoſſen machet / und wenn er es worden iſt/ machet ihr auß ihm ein b Kind der Höllen/ zweyfältig mehr denn ihr ſeyd.

a Judengenoſſen machet] Ihr laſſet nichts unverſuchet/damit ihr auß der Heidenſchafft einen Menſchen zur jüdiſchen Religion bekehren möget. Denn die wurden Judengenoſſen/ gleichſam als Einkömmlinge genennet.

b Kind der Höllen] Denn ihr lehret ihm nicht die wahre Gottſeligkeit/ſondern lauter Heucheley. Und iſt ein Heuchler viel ſchwerer zu GOTT zu bekehren als ein heidniſcher Menſch / der ein laſterhafftes Leben geführet hat. [Dieſer Spruch Chriſti reimet ſich gar eigentlich auff die Umläuffer unter den Wiedertäuffern/welche ſich Vorſteher nennen: Dieſelben Buben durchſtreichen viel Länder/ biß ſie einen Menſchē oder zween/ſo ein unordiges Leben geführet/von ihrem böſen Wandel auff die wiedertäufferiſche Meynung bringen. Welches aber nichts anders iſt/als auß einem Heiden einen Heuchler machen/der noch ſo arg wird denn er zuvor geweſen. Darum ſollen wir ſolche Umläuffer meiden.]

16 WEhe euch a verblendete Leiter / die ihr b ſaget : Wer da ſchweret bey dem Tempel (**Gottes**/) das c iſt nichts / wer aber ſchweret bey dem Golde am Tempel/ der d iſt ſchuldig.

a Verblendete Leiter] Die ihr andern den Weg zur Seligkeit zu zeigen / und ſie auff den rechten Weg zu leiten euch unterſtehet/den ihr ſelbſt nicht wiſſet.

b Saget] Und lehret die Menſchen falſch ſchweren.

c Iſt nichts] Er hat nicht geſündiget/ und darff man ihn keines Meineides beſchuldigen / ob er gleich falſch geſchworen hat.

d Iſt ſchuldig] Wenn er nemlich falſch geſchworen hat/ ſo kan man ihn billig der Meineidigkeit bezüchtigen.

17 Ihr Narren/ (die ihr ſo gar keinen Witz in euch habet/) und Blinden/ was iſt gröſſer/ das Gold / oder der Tempel/ der das a Gold heiliget?

a Gold heiliget?] Denn das Gold heiliget den Tempel nicht / ſondern dieweil der heilige Tempel Gottes mit Gold geſchmücket iſt/ſo wird auch das Gold für heilig geachtet.

18 Wer a da ſchweret bey dem Altar/ das iſt nichts / wer aber ſchweret bey dem Opffer/das droben iſt/ der iſt ſchuldig.

a Da ſchweret] Alſo pfleget ihr ferner zu ſagen.

19 Ihr Narren und Blinden/ was iſt gröſſer/ das Opffer/oder der Altar / der das a Opffer heiliget?

a Opffer heiliget?] Denn das Opffer iſt darum heilig/ dieweil es auff dem Altar geopffert wird.

20 Darum/ wer da ſchweret bey dem Altar/der ſchweret bey demſelben / und bey allem/ das droben iſt.

21 Und wer da ſchweret bey dem Tempel/ der ſchweret bey † demſelbigen / und bey dem/ der a darinnen wohnet.

†1Reg.8/13. 2Par.6/2.

a Darinnen wohnet] Nemlich/bey dem lebendigen GOtt. [Verwirfft alſo Chriſtus an dieſem Ort die vergebliche und unnöhtige Eidſchwüre/mit welchen die Menſchen den Namen Gottes entheiligen/und doch nicht meynen/ daß ſie ſündigen. Hieher gehören die Worte Chriſti: Ich ſage euch / daß ihr allerdinge nicht ſchweren ſollet/Matth.5/34. Daneben aber ſind die ordentlichen Eidſchwüre unverboten /wenn nemlich mit Betheurung bey dem Namen Gottes die Warheit entweder vor dem Richter oder ſonſten beſtätiget wird / oder da jemand mit einem Eide dem andern verſpricht / daß er ihm wolle treu und hold ſeyn / aber um einer jeden leichtfertigen Urſache willen ſoll man nicht ſchweren / damit wir nicht in den Mißbrauch deß göttlichen Namens gerahten/welchen Mißbrauch GOtt an dieſem Ort auffs ernſtlichſte verboten hat.]

22 Und wer da ſchweret bey dem Himmel/ der ſchweret bey dem Stul Gottes / und bey dem/der darauff ſitzet.

23 WEhe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ihr Heuchler/die † ihr verzehendet die Müntze/Till a und Kümmel/ und laſſet dahinten das Schwereſte im Geſetze/ nemlich/ das Gericht/die Barmhertzigkeit/ und den Glauben / diß ſollte man thun/und jenes b nicht laſſen.

†Luc.11/42. cap.18/12.

a Und Kümmel] Das iſt: Ihr lehret/man ſoll den Zehenden geben von allem dem/ſo auß der Erden wächſet: Wie zwar das Geſetz gebeut/daß man die Zehenden reichen ſoll / zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/und Nahrung der Armen/ ſo gebet ihr die Zehenden mit ſolchem Aberglauben / daß ihr euch auch bemühet/die Müntze/Till und Kümel/ und dergleichen geringe Sachen zu verzehenden / unterdeß aber erfordert ihr nicht von andern/und leiſtet ſelber auch nicht/daran viel mehr gelegen iſt / und das in der heiligen Schrifft vornehmlich erfordert wird: Als zum Exempel / ihr erinnert die Oberkeit nicht/ daß ſie ſoll Gerechtigkeit handhaben / der Wäiſen und Witwen Sachen erkennen/und darinnen recht ſprechen: Ihr erfordert und leiſtet ſelber nicht die Gutthätigkeit gegen den Betrübten / wie barmhertzigen Leuten zuſtehet / ihr erfordert und habet ſelber nicht den wahren Glauben an GOtt und den Meſſiam.

b Nicht laſſen] Denn man ſollte dem Evangelio gläuben / Gerechtigkeit in den Gerichten handhaben / und gegen den Elenden mitleidig ſich erzeigen / daneben auch die Zehenden geben. Aber mit den geringen Zehenden allein ſich bemühen/ und großwichtige Sachen unterdeß auß der Acht laſſen / das iſt Heucheley.

24 Ihr verblendete Leiter / die ihr Mücken * ſeiget/und Kameele a verſchlucket.

*Seiget] H. Luth. Das iſt: Ihr machet enge Gewiſſen in geringen Stücken / und achtet nicht der groſſen Stücke.

a Verſchlucket] Will ſo viel ſagen: Ihr thut eben als wenn einer ein kleines Mücklein ſcheuete / und einen gantzen Kameel abſchluckete. Diß iſt Sprichworts Weiſe von denen geredet / welche in geringen Sachen gar ſorgfältig ſeyn/ und großwichtige Dinge auß der Acht laſſen. Wir Teutſchen heiſſen es einen Löffel auffheben / und eine Schüſſel vertreten. [Solche Heuchler ſind auch im Papſtthum/die am Freytage und in der Faſten das Fleiſch ſcheuen / aber das gantze Jahr durch mit Ehebruch / Hurerey und andern groben Sünden ſich beflecken.]

25 WEhe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ ihr Heuchler/die ihr † die Becher und Schüſſeln außwendig reinlich haltet / inwendig aber iſt es voll Raubes a und * Fraſſes. †Marc.7/4. Luc.11/39.40.

a Und Fraſſes] Das iſt: Ihr brauchet viel waſchens / mit Bechern und andern Geſchirren/damit nicht/da etwa ein Gefäß von Anrührung eines unreinen Dinges verunreiniget worden / ihr auch durch deſſelben Gebrauch vor GOtt unrein werdet. Unterdeß aber achtet ihr nicht/daß ihr durch den Gebrauch der Speiſe/ſo darinnen iſt/ verunreiniget werdet/ welche ihr mit Betrug / Lügen / Liſt/ und Gedicht eurer falſchen heucheliſchen Lehre habet zu Wegen gebracht/ wie ihr auch daher keine Unreinigkeit beſorget / daß ihr die Speiſe und Tranck zur Ubermaß und Völlerey mißbrauchet. Darum/ in dem ihr die äuſſerliche Unreinigkeiten meidet / behaltet ihr die innerliche/welche viel heßlicher iſt.

*Fraſſes] H. Luth. Er will ſagen: Wie ſie alles zu ſich geriſſen/und im Sauſe gelebet / haben nichts darnach gefraget/ wo GOtt oder die Seelen bleiben/die Schüſſel und Becher ſind ſchön/ aber die Speiſe und Tranck darinnen iſt Raub und Fraß.

26 Du blinder Phariſäer / reinige zum erſten das Inwendige am Becher und Schüſſel/auff daß auch das Außwendige a rein werde.

a Rein werde] Räume die innerliche Unreinigkeit zuvor auß dem Wege / ſo wird alsdenn die äuſſerliche Unreinigkeit leichtlich zu ſaubern ſeyn. [Denn es iſt vergebens / daß die ſich einer äuſſerlichen Reinigkeit befleiſſigen/welcher Hertzen und Gedancken voller Unreinigkeit ſtecken.]

27 WEhe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer / ihr Heuchler / die ihr gleich ſeyd wie die übertünchten Gräber/ welche außwendig hübſch ſcheinen / aber inwendig ſind ſie voller Todtenbeine/ und alles a Unflahts.

a Unflahts] Und faulen heßlichen Geſtancks. Diß iſt an ihm ſelber lauter und deutlich/daß es keiner beſondern Erklärung bedarff. [Wiewol nun alle Menſchen von Natur vor Gott unrein ſeyn. Deñ wer kan ſagen/mein Hertz iſt rein/ Prov.20/9. Jedoch/welche Buſſe thun/und an Chriſtum gläubē/die werden auß Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti vor GOtt rein uñ ſauber geachtet/ Act.15/11. 1Cor.6/11. und wird ihnē der heilige Geiſt gegeben/ welcher immerdar von dem alten Adam etwas reiniget und außfeget. Die Heuchler aber/welche an Chriſtum nicht gläuben/weñ ſie gleich vor den Leuten äuſſerlich dem Anſehen nach ein engeliſch Leben führen / ſo ſind ſie doch vor den Augen der göttlichen Majeſtät ein Greuel und ein Scheuſal.]

28 Alſo auch ihr/ von auſſen ſcheinet ihr für den Menſchen from̄ / aber inwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend.

29 WEhe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ihr Heuchler/ die ihr der Propheten Gräber bauet/ (und hübſch herauß putzet/) und ſchmücket der a Gerechten Gräber.

a Gerechten] Welcher Frömmigkeit in der heiligen Schrifft gerühmet wird.

30 Und ſprechet : Wären wir zu unſerer Väter Zeiten geweſen / ſo wollten wir nicht a theilhafftig ſeyn mit ihnen an der Propheten Blut.

a Theilhafftig ſeyn] Und wollten unſere Hände mit dem unſchuldigen Blute der Diener Gottes nicht beflecket haben.

31 So gebet ihr zwar über euch ſelbſt Zeugniß/ daß ihr Kinder ſeyd derer/ die die Propheten getödtet haben.

32 Wolan/erfüllet a auch ihr das Maß eurer Väter.

a Auch ihr] Denn ihr ſeyd doch nicht um ein Haar beſſer als eure gottloſe Väter/und ſchlaget gar nicht von ihnen auß der Art. Es iſt aber diß Spotts Weiſe geredet/als wollte er ſagen: Fahret alſo fort / wie es eure Väter angefangen haben/ auff daß ihr vollends erfüllet/was ihr meynet/das euren Voraltern an der Bosheit noch möchte abgegangē ſeyn/und gefehlet haben. Wenn dieſelbige Maß voll iſt/ſo wird es Zeit ſeyn/ daß euch GOtt ſchrecklich ſtraffe / und wie das Außkehricht auß den Häuſern gantz und gar wegwerffe.

33 Ihr Schlangen/ ihr Ottern-Gezüchte/ wie wollet ihr der hölliſchen Verdammniß a entrinnen?

a Entrinnen?] Ihr gifftige / gottloſe und boshafftige Leute werdet der ewigen hölliſchen Pein keines Weges entgehē. [Dieſen ſeyn die Papiſten durchauß gleich / welche der Apoſtel und Märtyrer Gräber gar ſchön ſchmücken und zieren / und ihre Gebeine oder Heiligthüme (wie ſie es nennen) mit groſſer Andacht ehren und zeigen. Deñ gleich wie die Jüden der Propheten Gräber ehrlich hielten/aber ihre Lehre haſſeten und verfolgeten/ alſo ſtelleten ſich die Papiſten/als hielten ſie der Apoſtel und Märtyrer Gebeine für gar heilig und werth/aber die/welche ſich zu derſelben Lehre bekennen/verfolgen ſie mit Schwert und Feuer/und begehren ſie auß dem Mittel zu räumen. Wie auch die Jüden von Chriſto recht genennet werden Schlangē und Otterngezüchte /alſo verdienen die römiſchē blutdürſtigē Heuchler ſolche Titel ſonderlich wol/und werden mit den Jüden der ewigen hölliſchen Verdammniß zu Theil werden.]

34 DArum ſihe/ich ſende zu euch Propheten/ und Weiſen/ und a Schrifftgelehrten/ und derſelbigen werdet ihr etliche b tödten und creutzigen/und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen/ und werdet ſie verfolgen von einer Stadt c zu der andern.

a Schrifftgelehrten] Das iſt: Lehrer deß Evangelii/ und ſolche Leute / die in der heiligen Schrifft wol erfahren / und tauglich ſeyn / daß ſie andere in der rechten Religion unterrichten. [Denn GOtt ſchicket ſeiner Kirchen reine Diener/ auch denen/ die halsſtarrig und widerſpenſtig ſeyn / daß ſie hernach vor GOtt keine Entſchuldigung haben.]

b Tödten] Um der Predigt willen deß Evangelii. [Denn gleich wie in einer Schlacht auch auff der Seiten/ welche den Sieg erhält / dennoch etliche auff den Platz bleiben: Alſo hat GOtt etliche zur Marter verordnet / nichts deſto weniger behält die rechte Religion endlich die Oberhand.]

c Zu der andern] Daß ſie nirgend werden können ſicher für euch bleiben. [Darum ſollen ſich fromme Kirchen-Diener rüſten/ und gefaſſt machen / die Verfolgungen und Vertreibung ins Elend zu dulden.]

35 Auff daß über euch komme alle das gerechte Blut/das † vergoſſen iſt auff Erden/ von dem Blut an deß gerechten Abels/ biß auffs Blut Zacharias/ a * Barachiä Sohn/ welchen ihr b getödtet habet zwiſchen dem Tempel und Altar. †Gen.4/8. Hebr.11/4.

a Barachiä] Der mit einem andern Namen Jojada genennet wird/2Chron.24/22.

* H. H. Luth.] Dieſer Barachias hat zween Namen/ den 2Chron.24/22. wird er Jojada genennet/wie denn der Gebrauch iſt zweyer Namen in der Schrifft/und allenthalben.

b Getödtet habet] Nemlich/eure Vorältern/ in welcher Fußſtapffen ihr tretet/ haben ihn umgebracht/darum/ daß er die Abgötterey auß göttlichem Eifer ernſtlich geſtraffet/ wie ſolche Geſchicht beſchrieben wird/2Chron.24/20.

36 Warlich/ich ſage euch / daß ſolches alles wird über diß a Geſchlecht kommen.

a Geſchlecht] Der Jüden/welches gar gottlos und grauſam iſt. [Werden alſo die Jüden entgelten müſſen/und geſtrafet werden/um aller der Grauſamkeit willē/welche ſie und ihre gottloſe und blutdürſtige Vorältern von Anfang der Welt getrieben haben. Und iſt es nicht unrecht / daß GOtt der gottloſen Aeltern Bosheit auch an ihren gottloſen Nachkommen ſtraffet.]

37 II. JErusalem/Jeruſalem/die a du tödteſt die Propheten/ und ſteinigeſt/ die zu dir geſandt ſind/wie offt habe ich deine Kinder b verſammlen wollen wie eine Henne verſamlet ihre Küchlein unter ih-

re Flügel/ und ihr habet nicht gewollt.

[a] Du tödteſt] Denn es ſind die Propheten mehrentheils in der Stadt Jeruſalem umgebracht worden.

[b] Verſam̃len wollen] Durch die Predigt meines Worts/ gleichſam als in meinem Schoß / damit ich ſie zu Erben deß Himmelreichs machte. [Denn wenn das Wort Gottes rein geprediget wird / ſo begehret der Sohn Gottes / als ewiger wahrer GOtt / die Menſchen in ſeinen Schoß zu ſammlen/ aber der Menſchen Undanckbahrkeit und Widerſpenſtigkeit/ daß ſie die angebotene Gnade Gottes von ſich ſtoſſen/ iſt über alle Maſſe groß und ungläublich.]

38 Sihe/ euer Haus ſoll euch [a] wüſte gelaſſen werden.

[a] Wüſte] Die Religion und das Regiment wird bey euch allerdings zu Grunde gehen/ und der Tempel ſammt der Stadt zerſtöret werden. [Denn auff die Verachtung deß göttlichen Worts folget der Untergang der Regimente/ und Verwüſtung der Länder und Städte.]

39 Denn ich ſage euch: Ihr werdet mich von itzt an [a] nicht ſehen / biß ihr ſprechet: Gelobet ſey / der da kömmt im Namen deß HERRN.

[a] Nicht ſehen] Will ſo viel ſagen: Ihr haſſet und feindet mich an / da ich noch euer Meſſias bin / darum will ich mich bald hernach auß euren Augen hinweg machen / und nach meiner Aufferſtehung mich nicht mehr von euch ſehen laſſen/ biß an den jüngſten Tag/ da die Seligen in meiner Zukunfft mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit mir zuſchreyen/ und ſagen werden: Gelobet ſey unſer GOtt / JEſus Chriſtus in alle Ewigkeit / der da kömmt / auff daß er uns zur himmliſchen und ewigen Freude einführe. [Alſo nimmt GOtt auch das reine Predig-Amt ſeines Worts von denen hinweg / welche undanckbahr ſeyn / und die reinen Lehrer anfeinden/ und verläſtern / bekommen auch die rechte Lehre nimmer wieder. Denn dieweil GOtt der natürlichen Zweige/ nemlich/ der Iſraeliten/ nicht verſchonet hat/ warum wollte er derer ſchonen / die auß den Heiden zur Erkenntniß deß Evangelii beruffen worden / und ſolche Gutthat mit Füſſen treten? Rom. 11/21.]

Das XXIV. Capitel.

DIß Capitel handelt von der Zerſtörung Jeruſalem/ und vom Ende der Welt / auch von mancherley Zeichen/ ſo da vorher gehen werden.

1 [a] UNd JEſus ging hinweg von dem Tempel/ und ſeine Jünger traten zu ihm / daß ſie ihm [b] zeigeten deß Tempels Gebäu.

[a] Und] Der HErr Chriſtus weiſſaget in dieſem Capitel von der letzten Zerſtörung Jeruſalem / die unter dem römiſchen Käyſer/ Tito Veſpaſiano vorgegangen / und von dem jüngſten Tage/ auff den wir warten. Denn daß Chriſtus von beyden zugleich redet / dazu hatten ihm ſeine Jünger Anlaß gegeben/ wie wir hören werden. Und beſchreiben diß auch Marcus am 13. Cap. v. 1. und Lucas am 21. Cap. v. 5.

[b] Zeigeten] Mit groſſer Verwunderung über einem ſolchen gewaltigen Bau. Denn ob wol der Tempel/ welcher nach der Wiederkunfft auß der babyloniſchen Gefängniß von den Jüden war erbauet worden / dem vorigen an Majeſtät und Herrlichkeit nicht gleichen mögen/ wie im Büchlein Eſra/ c. 3. v. 12. zu ſehen/ ſo hatte jedoch Herodes/ unter welchen Chriſtus gebohren worden / denſelben gar herrlich wiederum zurichten/ und herauß ſtreichen laſſen/ damit er alſo die Jüden/ welche er mit vielen böſen Thaten beleidiget hatte / ihm alſo etlicher Maſſen wiederum gewogen machte / wie Joſephus meldet. Darum der Tempel zu Jeruſalem zu deß HErrn Chriſti Zeiten ſo wol und ſtattlich erbauet geweſen / daß man ihn unter die Wunder der Welt gezählet.

2 JEſus aber ſprach zu ihnen: Sehet ihr nicht das alles? Warlich/ ich ſage euch/ † es wird hie nicht ein Stein auff dem andern bleiben/ der nicht [a] zubrochẽ werde. † Luc. 19/44.

[a] Zubrochen werde] Es wird dieſer herrliche Tempel zerſtöret und geſchleiffet werden. Denn ob wol der römiſche Käyſer/ Titus Veſpaſianus / denſelbigen Tempel von wegen ſeiner Herrlichkeit und berühmten Majeſtät gerne erhalten hätte / jedoch haben die Kriegsknechte wider ſeinen Willen Feuer darein geworffen / davon das Getäffer angegangen/ und iſt der Tempel von ihnen geplündert/ und zerſtöret worden. [Denn es wollte GOtt ein Exempel ſeines Zorns ſehen laſſen/ auff daß wir lerneten verſtehen / wie hefftig ihm die Religion zuwider ſey / welche mit Menſchen-Satzungen und fleiſchlichen Wahn beflecket iſt. Gleich wie aber die Jüden ihre Opffer/ dadurch das Leiden Chriſti vorgebildet ward / in ein ſolch Werck verändert hatten/ als ob um deſſelben Wercks willen für ſich ſelbſt GOtt die Sünde verziehe / alſo iſt im Papſtthum das Abendmahl deß HErrn/ welches uns an das Leiden Chriſti erinnert/ in ein Meß-Opffer verwandelt worden. Welche Entheiligung deß heiligen Abendmahls ohne Zweifel GOtt der HErr zu ſeiner Zeit ernſtlich und auffs härteſte ſtraffen wird.]

3 Und als er (JEſus) auff dem Oelberge ſaß / traten zu ihm ſeine Jünger [a] beſonders/ und ſprachen: Sage uns/ wenn wird das [b] geſchehen? Und welches wird das Zeichen ſeyn deiner [c] Zukunfft / und der [d] Welt Ende?

[a] Beſonders] Daß ſie ihn in geheim dieſer Sachen halben frageten/ und Bericht begehreten/ denn öffentlich von deß Tempels Zerſtörung zu reden geſchahe nicht ohne Gefahr.

[b] Geſchehen] Daß dieſer herrliche Tempel alſo wird zerſtöret werden.

[c] Zukunfft] Da du in deiner groſſen Majeſtät und Herrlichkeit kommen wirſt.

[d] Welt Ende] Denn die Jünger meyneten/ der Welt Ende/ und die Zerſtörung deß Tempels/ wie auch die herrliche Zukunfft Chriſti / da er ein irdiſch Königreich anfangen / und über die gantze Welt herrſchen würde/ müſte alles mit einander zu einer Zeit geſchehen/ und hielten es dafür / daß Chriſtus mit groſſer weltlicher Majeſtät die gantze Welt reformiren würde. Wiewol nun die Zerſtörung Jeruſalem und der Welt Ende zwey unterſchiedliche Dinge waren / dazu gar weit von einander/ ſo redet jedoch Chriſtus von beyden zugleich / wie er war gefraget worden/ und zeiget an/ was für Zeichen vor der Zerſtörung Jeruſalem vorher gehen werden / und welche vor dem jüngſten Tage ſich werden ſehen laſſen. Darum es auffſehens bedarff/ daß man wol Acht habe/ und fleiſſig unterſcheide/ welche Worte Chriſti auf die Zerſtörung der Stadt gehen/ und welche auff ſeine herrliche Zukunfft deuten/ wiewol ihrer etliche auch auff beyde können gezogen werden. Denn es iſt die Zeit/ welche vor der Zerſtörung Jeruſalem hergangen/ der andern gar gleich geweſen / die vor der Zukunfft Chriſti hergehet. [Gleich wie aber die Apoſtel auff ein weltlich Reich Chriſti gewartet/ und gehoffet / alſo ſuchet unſer verderbtes Fleiſch in Chriſto nur fleiſchliche und leibliche Güter.]

4 JEſus aber antwortete / und ſprach zu ihnen: [a] Sehet zu / daß euch nicht jemand verführe.

[a] Sehet zu] Der HERR Chriſtus verkündiget zu erſt etliche Zeichen / die vor der Zerſtörung Jeruſalem würden hergehen.

5 Denn es werden viel kommen unter meinem [a] Namen/ und ſagen: Ich [b] bin Chriſtus/ und werden [c] viel verführen.

[a] Namen] Daß ſie ſich für den Meſſiam werden außgeben.

[b] Bin Chriſtus] Der verſprochene Meſſias / und König in Iſrael.

[c] Viel verführen] Deñ ſie einen Hauffen Leute / die gar zu bald gläuben / werden an ſich hängen / und ſolche zur Auffruhr anhetzen/ darinnen ſie doch ſammt dem falſchen Chriſto werden zu Grunde gehen. Denn einer / mit Namen Theudas / eine Auffruhr erreget / ſich für Chriſtum oder den Meſſiam außgegeben/ hat aber ſich und ſeine Anhänger ins Verderben geſtürtzet/ Actor. 5/36. Darnach hat ein Egypter ein los Geſindlein verſammlet / und unter dem Schein deß Meſſiä das Königreich tyranniſcher Weiſe anzufallen ſich unterſtanden/ der aber auch mit ſeinen Meuchelmördern umkommen/ Act. 21/38. [Dergleichen Sachen tragen ſich auß gerechtem Urtheil Gottes zu. Denn welche den rechten Chriſtum / das iſt/ das reine Evangelium nicht annehmen wollen/ die folgen hernach den falſchen Chriſtis / das iſt / den Verführern/ von welchen ſie betrogen / und zu Grunde gerichtet werden/ 2 Theſſ. 2/3. ſeq.]

6 Ihr werdet hören Kriege/ und Geſchrey [a] von Kriegen/ ſehet zu / und [b] erſchrecket nicht/ das muß zum erſten alles geſchehen. Aber es iſt noch nicht das [c] Ende da.

[a] Von Kriegen] Die entweder mit groſſer Grauſamkeit geführet/ oder bald angehen werden. [Alſo wird auch der Satan vor dem jüngſten Tage ſo viel Völcker zum Kriege auffmahnen als er immer kan.]

[b] Erſchrecket nicht] Werdet darum nicht kleinmühtig/ ſondern ſehet zu/ daß ihr euch recht wiſſet darein zu ſchicken.

[c] Ende da] Der Welt / ſondern es müſſen noch andere mehr und ſchrecklichere Dinge geſchehen.

7 Denn es wird ſich empören ein Volck [a] über das andere/ und ein Königreich über das andere/ und werden ſeyn Peſtilentz/ und theure Zeit/ und Erdbeben hin und wieder.

[a] Uber das andere] Als ob der Umkreiß der Erden zuſammen geſchworen hätte/ daß die Völcker einander umbringen/ und auß dem Wege räumen wollten. Und werden offtmals um einer geringen Urſache willen einen Krieg anfahen.

8 Da wird ſich allererſt die Noht [a] anheben.

[a] Anheben] Denn noch viel gröſſere Unfälle hernach folgen werden / welche das jüdiſche Volck werden überfallen/ und zwar wenn jemand Joſephum / der den jüdiſchen Krieg beſchrieben/ lieſet/ der wird ſehen/ daß das jüdiſche Volck mit den allhie gemeldeten Unfällen vor der Zerſtörung Jeruſalem hefftig geplaget worden/ und wenn noch dazumal die Jüden hätten warhafftig Buſſe gethan / ſo hätten ſie den herzunahenden Untergang können verhüten/ und abwenden. [Aber deß menſchlichen Hertzens Härtigkeit iſt ſo groß / daß es durch die Straffen Gottes nicht gebeſſert wird / wo nicht GOtt mit ſeinem Worte und Geiſt daſſelbige erweichet. So gehen auch vor dem groſſen Tage deß HErrn vorher Erdbeben/ Peſtilentz/ Hunger/ und dergleichen / welche uns erinnern/ daß wir ſollen Buſſe thun / und zu der herrlichen Zukunfft Chriſti uns bereiten.]

9 Alsdenn werden ſie euch überantworten in Trübſal/ und werden euch tödten / und ihr müſſet gehaſſet werden um meines [a] Namens willen von allen Völckern.

[a] Namens willen] Das iſt: Um der Bekenntniß willen deß Evangelii werdet ihr von Jüden und Heiden Verfolgung leiden müſſen. Denn die Heiden werden darüber toll und thöricht werden / wenn ihr ihre Abgötterey werdet verwerffen/ ſo werden die Jüden ihrer heucheliſchen Gottesdienſte Abſchaffung und Verachtung auch nicht leiden wollen. [Alſo wird noch heutiges Tages das reine Evangelium Chriſti von den Heuchlern und gottloſen Leuten angefeindet / aber wir ſollen getroſt ſeyn/ wenn wir um der Warheit/ und nicht um Ubelthaten willen leiden.]

10 Denn werden ſich viel [a] ärgern/ und werden ſich unter einander [b] verrahten/ und werden ſich unter einander [c] haſſen.

[a] Aergern] Welche bey der Bekeñtniß deß Evangelii keiner Verfolgung/ ſondern weiß nicht was für zeitliches Glück ſich verſehen: Und werden von der reinen Lehre wieder abfallen.

[b] Verrahten] Den Feinden deß Evangelii. [Denn in Verfolgung fallen etliche nicht nur von der rechten Religion auß Furcht der Straffe ab/ ſondern werden auch der jenigen Verrähter/ welche bey der reinen Lehre ſtandhafftig beharren. Alsdenn werden vieler Hertzen Gedancken offenbahr.]

[c] Haſſen] [Deñ es pfleget auß der widerwertigen Religion groſſe Feindſchafft zu erwachſen / aber wir ſollen uns darum von der Bekenntniß der Warheit nicht laſſen abſchrecken.]

11 Und es werden ſich viel falſcher Propheten erheben/ und werden [a] viel verführen.

[a] Viel verführen] [Darum ſoll es uns nicht Wunder nehmen/ wenn der Satan Anſtiffter der Secten erwecket / und die Menſchen bethöret/ daß ſie den falſchen Lehrern gläuben. Wir aber ſollen uns hüten/ daß wir nicht Kinder ſeyn/ und mit andern in Irrthum uns abführen laſſen/ Epheſ. 4/14.]

12 Und weil die Ungerechtigkeit wird [a] Uberhand nehmen/ wird die Liebe in vielen [b] erkalten.

[a] Uberhand nehmen] Daß nemlich allerley Laſter und Untugenden wie eine Sündfluht alles überſchwemmen/ und allenthalben in vollem Schwange gehen werden.

[b] Erkalten] Alſo/ daß die Menſchen nur ihren/ und nicht deß Näheſten Nutzen ſuchen werdẽ. [Wir aber ſollen uns befleiſſigen/ daß zu dieſen letzten Zeiten die Liebe in unſern Hertzen nicht auch erkalte / und wir der groſſen Menge zum Böſen nicht folgen/ daß wir uns in Schande und Laſter ſtürtzen wollten.]

13 Wer aber [a] beharret biß ans Ende / der wird ſelig.

[a] Beharret] Im rechten Glauben und wahrer Gottſeligkeit. [Denn es iſt nicht genug an dem/ daß man wol anfänget/ wo man nicht auch biß ans Ende beſtändig bleibet: Um welche Beſtändigkeit GOtt wir mit inbrünſtigem Gebet erſuchen ſollen.]

14 Und es wird geprediget werden das Evangelium [a] vom Reich in der gantzen Welt/ zu einem [b] Zeugniß über alle Völcker/ und denn wird das Ende (der Welt) kom̃en.

[a] Vom Reich] Gottes / welches uns im Evangelio angeboten und auffgetragen wird.

[b] Zeugniß] Damit niemand einige Unwiſſenheit / ſeine Bosheit damit zu entſchuldigen/ vorzuwenden habe. [Wird derowegen niemand den Lauff deß Evangelii hindern / oder auffhalten können/ und ſollte er gleich unſinnig darüber werden. Wir ſollen uns aber hüten/ daß wir das Evangelium Chriſti nicht zum Zeugniß wider uns hören/ ſondern es mit Glauben annehmen. Denn es iſt eine Krafft Gottes/ ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/16.]

15 [a] WEnn ihr nun ſehen werdet den *Greuel [b] der Verwüſtung / davon geſaget iſt durch den Propheten Daniel/ daß er ſtehet an der heiligen Stäte/ (nemlich im Tempel deß HErrn.) Wer das lieſet/ der [c] mercke darauff.

[a] Wenn] Biß daher hat Chriſtus viel geredet von denen Sachen / die vor dem jüngſten Tage werden hergehen. Itzt wendet er ſich wiederum von der Zerſtörung Jeruſalem zu weiſſagen.

*Greuel] H. Luth. Dieſer Greuel vor GOtt muß ein ſchön äuſſerlich Anſehen der Heiligkeit vor der Welt haben/ damit die rechte Heiligkeit verwüſtet wird/ wie deß Papſtes Regiment / und vor Zeiten der Jüden und Heiden Abgötterey waren.

[b] Der Verwüſtung] Welcher nemlich eine Anzeigung der Verwüſtung ſeyn wird.

[c] Mercke darauff] Und dencke ſolcher Weiſſagung mit Fleiß nach/ was ſie bedeute/ und in ſich halte: Denn wenn dieſelbige wird ſeyn ins Werck gerichtet/ und erfüllet worden/ ſo wird der Stadt Jeruſalem Untergang nicht weit mehr ſeyn. Es hat aber Daniel/ am 9. Cap. v. 27. alſo geweiſſaget: Mitten in der Wochen wird das Speis-Opffer auffhören / und bey den Flügeln werden ſtehen Greuel der Verwüſtung/ und iſt beſchloſſen / daß biß ans Ende über die Verwüſtung triefſen wird. Dieſe Weiſſagung iſt erfüllet worden / als der römiſche Käyſer / Cajus Caligula ein abgöttiſch Bild zu Jeruſalem im Tempel ſtellen heiſſen. Welches eine Anzeigung geweſen / daß der Tempel bald hernach von den Heiden würde entheiliget/ und die Stadt zerſtöret werden. [In dem aber Chriſtus uns zur Weiſſagung Daniels weiſet/ will er / daß wir die heilige Schrifft mit Fleiß leſen ſollen. In welcher er ſelber der vornehmſte Zweck iſt / den wir darinnen ſollen ſuchen/ und erkennen lernen/ auff daß wir durch den Glauben an ihn die Seligkeit erlangen.]

16 [a] Alsdenn [b] fliehe auff die Berge wer im jüdiſchen Lande iſt.

[a] Alsdenn] Wenn man nemlich die Anzeigungen deß herzunahenden Untergangs/ welche vom Propheten Daniel gezeiget worden/ ſehen wird.

[b] Fliehe] Damit er nicht in dem gemeinen Unfall / welcher uber das jüdiſche Land ergehen wird / zugleich mit hingeraffet werde.

17 Und wer auff dem Dache (deß Hauſes) iſt/ der ſteige nicht [a] hernieder/ etwas auß ſeinem Hauſe [b] zu holen.

[a] Hernieder] Ins Haus/ daß er in demſelben umſuche/

ob er noch etwas köſtliches / ſo er gerne hätte / mitnehmen könnte: Sondern mache ſich bey Zeit davon / wo er einen ſichern Ort anzutreffen vermeynet / da er ſeines Lebens möge gefriſtet ſeyn.

Zu holen] Sondern ſchlage viel mehr allen ſeinen Hausraht in die Schantze/ nur daß er ſein Leben nicht in Gefahr ſtecke. [Es will aber Chriſtus uns mit dieſen Worten lehren/ weñ uns Gott eine Gefahr zeiget/ und Raum gibt zu fliehen/ ſo ſollen wir unſers Hausrahts/ oder anderer liederlichen Sachen wegen uns nicht hindern/ oder auffhalten laſſen / damit wir GOtt nicht verſuchen.] Und lieſet man in der Kirchen-Hiſtorie/ daß die Chriſten kurtz zuvor/ ehe die Römer die Stadt Jeruſalem belagert/ für der Gefahr gewarnet worden / darum ſie auß der Stadt gewichen / und über den Jordan in ein Städtlein/ Pella genannt / ſich verfüget / allda ſie ſicher blieben: Wie Euſebius meldet / in ſeinem dritten Buch der Kirchen-Hiſtorie/ cap. 5.

18 Und wer auff dem Felde iſt / der kehre nicht um/ ſeine Kleider zu holen.

19 Wehe aber den Schwangern [a] und Säugern zu der Zeit.

a Und Säugern] Denn dieſelben werden bey dem gefährlichen und ſehr trübſeligen Zuſtande ſchwerlich entrinnen mögen. [Denn ob wol der Eheſtand von GOtt ſelber eingeſetzet iſt / ſo hat er jedoch zur Zeit der Verfolgung ſeine beſondere Beſchwerden/ darum der Apoſtel Paulus den ledigen Perſonen / woferne ihnen die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht verſaget wäre / gerahten / daß ſie ohne Ehe bleiben ſollten / dieweil ſie weniger Trübſal und Beſchwerden empfinden würden/ als wenn ſie ſich in den Eheſtand begeben/ ſonderlich/ um der dazumal gefährlichen Zeit willen/ 1Cor. 7. 26.]

20 Bittet aber / (GOtt den HErrn/) daß eure Flucht nicht geſchehe * im [a] Winter/ oder am [b] Sabbath.

* Im Winter] H. Luth. Das iſt auff Sprichworts Weiſe geredet / ſo viel geſaget: Sehet/ daß ihr zu rechter Zeit fliehet/ denn im Winter iſt nicht gut wandern/ und deß Sabbaths war es den Jüden verboten.

a Winter] Zu welcher Zeit die Reiſen einem beſchwerlicher vorkommen/ und vielerley Ungelegenheit mit zuſchläget.

b Sabbath] Da man viel mehr ruhen/ als eine müheſelige Reiſe vornehmen ſoll. [Es hat aber Chriſtus nicht verboten / daß man am Feyertage durch die Flucht oder andere Mittel ſein Leben nicht ſollte begehren zu retten/ ſondern allein erinnert/ daß wir GOtt anruffen ſollen/ damit er unſern Unfall mildern wolle.]

21 Denn es wird alsdenn eine groſſe Trübſal ſeyn/ (im jüdiſchen Lande/) als nicht geweſen iſt von Anfang der Welt bißher/ und als auch nicht [a] werden wird.

a Werden wird] Dieſe Worte hat Chriſtus nicht ohngefehr geredet/ denn das jüdiſche Volck mit ſo viel und groſſem Unglück als mit einer Sündfluht überfallen worden / daß man dergleichen Exempel deß göttlichen Zorns von Anfang der Welt her zu keiner Zeit nie erfahren. Man leſe deß Geſchichtſchreibers Joſephi Bücher vom jüdiſchen Kriege / ſo wird man ſehen/ daß der Außgang dieſe Weiſſagung Chriſti allerdings wahr gemachet. [Die Urſache aber ſolches groſſen Unfalls iſt geweſen/ daß die Jüden die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkannt haben/ ſondern die angebotene Gnade Gottes gleichſam mit Füſſen von ſich geſtoſſen. Wir ſollen uns aber hüten/ und vorſehen/ daß wir mit unſerer Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti dergleichen Straffen uns auch nicht über den Hals ziehen.]

22 Und wo dieſe Tage nicht würden [a] verkürtzet/ ſo würde kein Menſch ſelig / aber um der Außerwählten willen werden die Tage verkürtzet.

a Verkürtzet] Das iſt: Wo nicht GOtt ſelber ſolchem Unfall ein Ziel geſtecket/ und ſeinem Zorn gleichſam eine Maſſe geſetzet hätte/ ſo würde das gantze jüdiſche Volck in den Grund vertilget werden/ aber dieweil Gott im ſelben Volcke noch etliche Außerwählte hat / ſo wird er ſolchen Jammer abkürtzen/ damit ſie nicht zugleich mit den andern zu Grunde gehen. [Denn in gemeinen Land-Straffen nimmt GOtt ſeiner Außerwählten wahr/ daß ein Unglück ihrent halben eher auffhören muß/ als die Gottloſen wol verdienet hätten.]

23 So alsdenn † jemand zu euch wird ſagen: * Sihe / hie iſt Chriſtus / oder da/ ſo ſollet ihr es [a] nicht gläuben. † Marc. 13/21. Luc. 17/23.

* Sihe hie iſt] H. Luth. Das ſind die Secten und Orden/ die ein gut Leben an äuſſerlichen Dingen/ oder mit Wercken ſuchen/ ſonderlich ſind itzt die Kammern alle geiſtliche Klöſter. Die Wüſten aber ſind die Wallfahrten und Feld-Stiffte.

a Nicht gläuben] [Denn es werden auch nach meiner Aufferſtehung und Himmelfahrt gottloſe und verruchte Leute ſich finden / welche ſich für den Meſſiam außgeben werden/ aber ſolchen ſoll man nicht gläuben.]

24 Denn es † werden [a] falſche Chriſti / und [b] falſche Propheten auffſtehen / und groſſe Zeichen und [c] Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum (wo es [d] möglich wäre) auch die Außerwählten. † Luc. 21/8.

a Falſche Chriſti] Welche ihnen ſelbſt den Namen deß Meſſiä zumeſſen werden.

b Falſche Propheten] Die ſich rühmen werden / daß ſie von GOtt geſandt ſeyn/ zu lehren und zu predigen.

c Wunder thun] Daß ſie ſich werden unterſtehen/ mit falſchen Wunderzeichen ihre Lehre zu beſtätigē. [Soll man derowegen nicht allen Wunderzeichen ſchlecht gläuben. Denn auch der Apoſtel Paulus zuvor geſaget / daß der Antichriſt ſein Reich mit Wunderzeichen beſtätigen werde/ 2Theſſ. 2/9.]

d Möglich wäre] [Diß iſt ein groſſer Troſt / daß Chriſtus lehret/ die Außerwählten können nicht verführet werden. Denn ob ſie wol bißweilen anfangs in einen Irrthum gerahten/ ſo beharren ſie doch biß zu Ende ihres Lebens nicht darinnen / ſondern wenn ſie den Betrug mercken/ ſo wenden ſie ſich wieder auff den rechten Weg. Man redet aber allhie von ſolchen Irrthümen/ die der Seelen das Verderben verurſachen/ und nicht von andern geringen Fehlern/ dadurch der Grund deß Glaubens nicht umgeſtoſſen wird.]

25 Sihe / ich habe es euch zuvor geſaget / (daß ihr euch für ſolchen Verführern hüten ſollet.)

26 Darum/ wenn ſie zu euch ſagen werden: Sihe/ er iſt in der Wüſten/ ſo gehet [a] nicht hinauß/ ſihe/ er iſt in der Kammer / ſo gläubet es nicht.

a Nicht hinauß] Der Meynung/ daß ihr euren Meſſiam drauſſen ſuchen wolltet. Denn der rechte Chriſtus iſt allbereit kommen/ und darff man auff keinen andern warten. So viel aber meine andere herrliche Zukunfft betrifft/ wird es mit derſelben nicht alſo beſchaffen ſeyn / daß mich einer dem andern zeigen müſte an dieſem oder jenem Ort auff Erden / in der Wüſten oder in der Kammer.

27 Denn gleich wie der Blitz außgehet vom Auffgang/ und ſcheinet biß zum Niedergang: Alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß [a] Menſchen Sohns.

a Menſchen Sohns] Daß er mit ſeiner herrlichen Zukunfft ſich der gantzē Welt in einem Augenblick ſichtbahrlich mit unaußſprechlicher Majeſtät und Herrlichkeit zeigen wird / gleich wie der Blitz geſchwinde unter dem Hiñel allenthalben ſich ſehen läſſet. Welche derowegen nach meiner Himmelfahrt euch Chriſtum in der Wüſtē/ oder an einem andern Ort ſichtbarlich zeigen wollen/ die ſoll man für Verführer halten. [Allhie thun ſich etliche Zwinglianer gar unverſchämt hervor/ und mißbrauchen dieſe Worte Chriſti boßhafftiger Weiſe zur Verleugnung der Gegenwart deß Leibes und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl/ da doch unleugbahr/ daß Chriſtus ſaget/ man ſolle ſich vor denen hüten/ die ihnen den Namē deß Meſſiä fälſchlich zumeſſen / aber ſeine unſichtbahre Gegenwart auff Erden hat er nie verneinet/ ſondern viel mehr geſaget: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

28 * Wo aber ein [a] Aaß iſt/ da ſammlen ſich die Adler.

* Wo aber ein Aaß iſt] H. Luth. Das iſt ein Sprichwort / und will ſo viel ſagen: Wir werden uns wol zuſammen finden / wo ich bin / werdet ihr auch ſeyn. Gleich wie Aaß und Adler ſich wol zuſammen finden/ und darff keinen Ort ſonderlich anzeigen.

a Aaß iſt] Es hätten die Jünger mögen ſagen: Wenn dich niemand hinfürder auff Erden uns ſichtbahrlich wird zeigen können/ wie werden wir denn zu dir verſammlet werden/ damit wir zugleich mit dir mögen ſelig ſeyn. Denn man weiß / was für grobe Gedancken die Apoſtel ihnen eingebildet von einem weltlichen Reich Chriſti / das er ihres Vermeynens allhie auff Erdē anrichtē würde. Darum erkläret ſich Chriſtus gegen ihnen mit einem dazumal gemeinen Sprichwort. Denn gleich wie die Adler das Aaß leichtlich finden können/ und darzu fliegen/ und unvonnöhten iſt/ daß ſie mit groſſer Mühe zuſammen getrieben werden / alſo werdet auch ihr am jüngſten Tage ohne Mühe zu mir verſammlet werden. [Denn unſer HErr JEſus Chriſtus wird mit einem Feld-Geſchrey/ und Stimme deß Ertz-Engels/ und mit der Poſaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel/ und die Todten werden aufferſtehen zu erſt/ darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denſelbigen hingerücket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Lufft/ und werden alſo bey dem HErrn ſeyn allezeit / 1Theſſ. 4/16.]

29 [a] Bald aber nach dem Trübſal derſelbigen Zeit † werden Sonne und Mond den Schein verlieren / und die Sterne werden vom Hiñel fallen/ und die Kräffte der Himmel werden ſich [b] bewegen. † Marc. 13/24. Luc. 21/25.

a Bald] Der HERR Chriſtus wendet ſich wieder zu der Weiſſagung vom jüngſten Tage/ damit er dieſelbige vollführe. [Es iſt aber ſeine Meynung nicht / daß gleich im nächſten Jahr oder Monat nach der Zerſtörung Jeruſalem der letzte Tag kommen werde/ oder daß in kurtzer Zeit alle dieſe Zeichen / ſo er allhie erzählet/ erſcheinen werden: Sondern zeiget an/ es ſey nach dem Evangelio Chriſti keine andere Lehre zu gewarten / und ſey nichts mehr dahinten/ als daß wir auff ſeine herrliche Zukunfft warten/ und zu derſelben uns würdiglich bereiten. Er ſpricht aber/ daß es bald geſchehen werde/ auff daß er die Chriſten wacker mache/ und die Schlaffſucht oder fleiſchliche Sicherheit ihnen vertreibe. Daher Johannes ſaget: Kindlein/ es iſt itzt die letzte Stunde/ 1Joh. 2/18. Und zwar/ ob gleich von der Zeit an/ da dieſe Weiſſagung Chriſti geſchehen / nunmehr über die tauſend und ſechſtehalb hundert Jahr verlauffen/ ſo ſind doch tauſend Jahr vor GOtt wie ein Tag/ wie der Apoſtel Petrus hievon redet/ 2Pet. 3/8.]

b Bewegen] Es wird ein Anſehen haben/ als ob der Himmel ſelber erzitterte. [Was nun von der Verlierung deß Scheins an Sonne und Mond/ und von der Sternen Fall allhie gemeldet wird / das verſtehe ich ſchlecht von den vielfältigen Finſterniſſen der Sonnen und deß Monds/ und von andern Sternſchieſſen / (wie man es nennet/) beneben dergleichen feurigen Zeichen mehr/ die am Himmel und in der Lufft geſchehen werden. Denn das iſt gewiß / je näher wir zu der Welt Ende kommen / je mehr Finſterniſſen geſchehen. Und ob ſie wol/ wie auch die andern Zeichen / ihre natürliche Urſachen haben/ jedoch/ gleich wie der Regenbogen / ſo auch ſeine natürliche Urſachen hat/ dennoch ein Zeichen der Gnade und Güte Gottes iſt/ Gen. 9/13. Alſo ſind auch die vielfältigen Finſterniſſen/ und offt erſcheinenden Feuer-Zeichen eine Anzeigung deß herzunahenden jüngſten Tages. Darum ſollen wir dieſelben zwar nicht fürchten/ aber doch / wenn wir ſie ſehen/ zur Zukunfft Chriſti uns deſto fleiſſiger rüſten.]

30 Und [a] alsdenn wird erſcheinen das Zeichen deß Menſchen Sohns [b] am Himmel. Und alsdenn werden heulen [c] alle Geſchlechte auff Erden / und werden ſehen kommen deß Menſchen Sohn in den Wolcken deß Himmels / mit groſſer Krafft und [d] Herrlichkeit.

a Alsdenn] Wenn die vorgemeldeten Zeichen alle ſeyn vorher gegangen.

b Am Himmel] Daß man ihn ſichtbahrlich wird ſehen/ gleich wie die Apoſtel ihn geſehen ſichtbahrlich gen Himmel fahren.

c Alle Geſchlechte] Nemlich/ alle Gottloſe werden den Richter Chriſtum mit groſſem Schrecken anſehen. Aber die Außerwählten werden ihren Erlöſer mit hertzlicher Freude anſchauen.

d Herrlichkeit] Von einer unzählichen Menge der heiligen Engel umgeben/ und mit unaußſprechlicher himmliſcher Majeſtät gezieret.

31 Und er wird ſenden † ſeine Engel mit hellen [a] Poſaunen/ und ſie werden ſammlen ſeine Außerwählten von den [b] vier Winden/ von einem Ende deß Himmels zu dem andern. † 1Theſſ. 4/16.

a Poſaunen] Mit einem groſſen himmliſchen Schall/ auff daß erwecket werden / welche im Staube der Erden ſchlaffen ligen.

b Vier Winden] Und Orten der Welt / auff daß ſie mit Chriſto der ewigen und himmliſchen Freude theilhafftig werden. [Wiewol nun die Frommen in dieſer Welt von mancherley Unfällen umgetrieben werden / ihrer viel im Elende ſterben/ etlicher Cörper zerzerret/ zerhacket/ und verbrannt werden/ ſo iſt es doch gewiß/ daß ſie alle ins Himmelreich werden verſammlet werden/ und wird kein einiger dahinten bleiben.]

32 [a] An dem † Feigenbaum [b] lernet ein Gleichniß / wenn ſein Zweig itzt [c] ſafftig wird/ und Blätter gewinnet / ſo wiſſet ihr / daß der Sommer nahe iſt. † Marc. 13/28. Luc. 21/29.

a An] Was itzt nächſt folget/ muß man wiederum zu der Zerſtörung Jeruſalem rechnen/ wie die Worte an ihnen ſelbſt klar bezeugen. Denn Chriſtus bald von der Stadt Zerſtörung/ bald von dem jüngſten Tage redet/ dieweil er von beyden war gefraget worden.

b Lernet] Daß ihr dabey mercket/ und abnehmet/ wenn der Stadt und deß Tempels Untergang herzu nahe.

c Safftig wird] Wie im Frühling zu geſchehen pfleget/ da ſich eine neue Krafft in den Bäumen wiederum hervor thut.

33 Alſo auch / wenn ihr das alles [a] ſehet/ ſo wiſſet/ daß es nahe vor der [b] Thür iſt.

a Sehet] Nemlich / die Zeichen/ von denen ich zuvor geſaget habe/ daß ſie vor der Stadt Zerſtörung hergehen werden.

b Thür iſt] Nemlich/ das Ende der Stadt Jeruſalem/ und deß jüdiſchen Regiments Untergang. [Und ſoll man die Vorboten nicht verachten / welche uns ein künfftiges Unglück dräuen/ damit wir nicht unverſehens überfallen werden.]

34 Warlich/ ich ſage euch: Diß Geſchlecht wird nicht vergehen/ biß daß dieſes *[a] alles geſchehe.

* Alles] H. Luth. Es wird ſolches alles anfahen zu geſchehen noch bey dieſer Zeit / weil ihr lebet.

a Alles geſchehe] Denn es leben itzt allbereit Leute / die nicht ſterben werden/ ehe denn alles geſchehe / was ich von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung zuvor geſaget habe.

35 † Himmel und Erden werden vergehen/ aber [a] meine Worte werden nicht vergehen. † Marc. 13/31. Luc. 21/33.

a Meine Worte] Oder Weiſſagungen / die werden nicht leer abgehen/ ſondern gewißlich erfüllet werden. [Denn die göttlichen Dräuungen von der Gottloſen und Unbußfertigen Straffen ſind nicht vergebliche Schreck-Worte.]

36 Von dem [a] Tage aber/ und von der Stunde weiß niemand / auch die [b] Engel nicht im Himmel / ſondern allein mein Vater.

a Tage] Wenn deß Menſchen Sohn kommen wird. Denn Chriſtus redet itzt wiederum von der Zeit deß jüngſten Tages/ und warnet uns / daß wir nicht vergebens uns bemühen ſollen/ die Zeit deſſelben genau zu erkundigen / ſondern daß wir viel mehr alle Stunde und Augenblick zu ſeiner Zukunfft bereit ſeyn.

b Engel nicht] Ja auch der Sohn nicht / wie Marcus c. 13/32. bezeuget. [Denn als deß Menſchen Sohn/ Chriſtus/ im Stande ſeiner Erniedrigung/ und in der Knechts-Geſtalt ſich verhalten/ hat er vor ſeiner Aufferſtehung nicht allewege alle Geheimniſſe wiſſen wollen / aber itzt im Stande ſeiner Herrlichkeit weiß er alles/ und gehörete es zum Stande ſeiner Erniedrigung/ etliche Dinge nicht wiſſen. Es thun aber die übel/ welche die Zeit deß jüngſten Tages gar genau zu erkundigen ſich befleiſſigen/ dieweil ſie verbotenen und unmöglichen Dingen nachgrübeln.]

37 [a] Gleich aber wie es † zu der [b] Zeit Noä war/

war/ alſo wird auch ſeyn die Zukunfft deß Menſchen Sohns. †Gen. 6/3. Luc. 17/26.

a Gleich] Itzt zeiget Chriſtus an/ was für ein Zuſtand in der Welt kurtz vor dem jüngſten Tage ſeyn werde.

b Zeit Noä] Wie es zuging unter den Leuten zur Zeit der erſten Sündfluht/ da die Welt im Waſſer unterging/ alſo wird es auch zugehen um die Zeit der andern Sündfluht/ welche im Feuer geſchehen wird/ nemlich/ daß die Leute werden ſicher und ruchlos/ und allerdings fleiſchlich geſinnet ſeyn.

38 Denn gleich wie ſie (die ſichern Leute) waren in den Tagen vor der Sündfluht/ ſie aſſen/ ſie truncken/ ſie freyeten/ und lieſſen [a] ſich freyen/ biß an den Tag/ da Noe zur Archen einging.

a Sich freyen] Sie hatten einen guten Muht/ waren frölich und guter Dinge/ gingen nur mit weltlichen Sachen um/ legten ſich auff Freſſen und Sauffen/ und waren der Unzucht ergeben.

39 Und ſie [a] achteten es nicht/ biß die Sündfluht kam/ und nahm ſie [b] alle dahin. Alſo wird auch ſeyn die [c] Zukunfft deß Menſchen Sohns.

a Achteten es nicht] Was für ein groß Unglück über ſie verhänget wäre/ denn ſie deß Noä Predigten keinen Glauben geben/ welcher die Welt/ das iſt/ der Welt Bosheit verdammete/ wie der Apoſtel zu den Ebräern Cap. 11. v. 7. bezeuget: Und achteten keiner Warnung/ furchten ſich auch für keiner Strafe.

b Alle dahin] Daß alles/ was auff Erden lebete/ im Waſſer umkam/ Noä allein mit den Seinen außgenommen/ welcher ſelbachte im Kaſten erhalten ward.

c Zukunfft] Nemlich/ der Tag deß HErrn wird die unvorſichtigen Leute/ welche in groſſer fleiſchlicher Sicherheit leben/ unverſehens überfallen. [Es verwirfft zwar Chriſtus ehrliche und zu rechter Zeit angeſtellete Gaſtmahle nicht/ wie auch viel weniger die Hochzeiten und Heyrahten/ wenn die Menſchen daneben Gott fürchten/ und mit einem gottſeligen Gebet ſich ihm befehlen. Sondern er verdammet die fleiſchliche Sicherheit/ da die Menſchen/ alle Furcht Gottes hintan geſetzet/ nur darnach trachten/ wie ſie in dieſer Welt wol leben mögen. Von welcher fleiſchlichē Sicherheit auch Paulus redet/ da er ſaget: Der Tag deß HErrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht/ denn wenn ſie werdē ſagen/ es iſt Friede/ es hat keine Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen/ gleich wie der Schmertz ein ſchwanger Weib/ und werden nicht entfliehen/ 1 Theſſ. 5/3.]

40 Denn werden zween (Männer zugleich bey einander) auff dem Felde ſeyn/ einer wird [a] angenommen/ und der andere wird [b] verlaſſen werden.

a Angenommen] Und der ewigen Seligkeit theilhafftig gemachet werden.

b Verlaſſen werden] Als der von Gott verſtoſſen iſt/ und der ewigen Verdammniß übergeben werden. [Wird alſo am jüngſten Tage eine wunderbahre Abſonderung der Leute geſchehen/ welche derſelbige Tag lebendig ergreiffen wird. Denn ſie nicht alle werden verdammet/ auch nicht alle ſelig gemachet werden. Darum ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir im wahren Glauben beharren/ ſo werden wir in der Zahl ſeyn/ welche werden angenommen werden.]

41 Zwo (Weibsperſonen) werden mahlen auff der Mühlē/ eine wird angenom̄en/ und die andere wird verlaſſen werden.

42 Darum [a] † wachet/ denn ihr wiſſet nicht/ welche Stunde euer HErr kommen wird. † Marc. 13/33.

a Wachet] Und habet Acht/ daß ihr bereit ſeyd auff den Tag deß HErrn/ damit/ wenn er kömmt/ er euch alſo findet/ wie es ſeyn ſoll. [Wir wachen aber alsdenn/ wenn wir im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit beharren/ und uns von der fleiſchlichen Sicherheit/ als von einem tieffen Schlaff nicht laſſen überfallen und unterdrücken.]

43 [a] Das ſollet ihr aber wiſſen/ wenn † ein Hausvater wüſte/ welche Stunde der Dieb kom̄en wollte/ ſo wünde er ja wachen/ und nicht in ſein [b] Haus brechen laſſen. † Luc. 12/39.

a Das] Chriſtus will uns mit einer feinen Gleichniß auffmuntern/ daß wir uns zu ſeiner Zukunfft rüſten ſollen.

b Haus brechen] Damit ihm nichts darauß entfremdet würde/ und er an ſeiner häuslichen Nahrung Schaden litte: Wieviel mehr will euch gebühren/ daß ihr fleiſſig Acht habet/ damit ihr nicht an der Seelen Schaden leidet/ ſonderlich/ weil es gewiß iſt/ daß Chriſtus kommen wird wenn man es nicht meynet? [Was aber recht fromme und gottſelige Chriſten ſeyn/ und den fleiſchlichen Begierden nicht nachhängen/ die ſind zu der Zukunfft Chriſti allezeit bereit. Denn es iſt nichts Verdammliches (ſpricht Paulus) an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ welche nicht nach dem Fleiſche wandeln/ Rom. 8/1.]

44 Darum ſeyd ihr auch bereit/ denn deß Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde/ da ihr nicht meynet.

45 [a] Welcher iſt aber nun † ein treuer und kluger Knecht/ den der HErr [b] geſetzet hat über ſein Geſinde/ daß er ihnen zu rechter Zeit Speiſe gebe? † Luc. 12/42.

a Welcher] Der HErr Chriſtus ermahnet uns noch mit einer andern Gleichniß/ daß wir in der wahren Gottſeligkeit auff die Zukunfft deß HErrn uns rüſten ſollen.

b Geſetzet hat] Will ſo viel ſagen: Wenn irgend ein Herr einen getreuen und klugen Knecht hat/ dem er ſeine Haushaltung vertrauet/ daß er ſeinem Geſinde vorſtehe/ und er ſolch ſein Amt fleiſſig und treulich verrichtet/ ſo wird der Herr/ wenn er wieder heim kömmt von irgend einer Reiſe/ und deſſelben Knechts Treue erfähret/ ihn mit mehr Ehren und Gütern begaben. [Wer derohalben ſeinen Beruff auß wahrem Glauben fleiſſig und treulich abwartet/ der wird von Chriſto mit ewiger Herrlichkeit begabet werden/ er werde itzt gleich durch den Tod auß dieſem Leben abgefordert/ oder vom jüngſten Tage ergriffen.]

46 Selig iſt der Knecht/ wenn ſein Herr kömmt/ und findet ihn alſo thun.

47 Warlich/ ich ſage euch/ er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen.

48 So aber jener/ der [a] böſe Knecht/ wird in ſeinem Hertzen ſagen/ mein Herr kömmt noch lange nicht.

a Böſe Knecht] Dem auch eine Haushaltung zu verſehen befohlen iſt/ er aber untreu handelt/ wider das Geſinde Wüterey treibet/ und ſich den Wollüſten ergibt/ daneben aber ſeines Herrn Geſchäffte übel verſihet/ ſo wird der Herr ungewarnter Sachen dazu kommen/ ſolche ſeines Knechts Bosheit innen werden/ und ihn zur gebührlichen Strafe ziehen. [Solche boshafftige Knechte aber ſind/ welche der chriſtlichen Liebe vergeſſen/ wider ihren Nächſten (denn wir ſind alle vor GOtt Mitknechte) ſich aufflehnen/ der Trunckenheit/ Völlerey und Unzucht ſich ergeben/ und GOtt nicht fürchten/ noch ihren Beruff mit Fleiß in der Gottſeligkeit abwarten: Dieſe wird entweder der Tod oder der Tag deß HErrn überfallen zu der Zeit/ wenn ſie es am wenigſten gehoffet hätten/ werden alſo zu Grunde gehen/ und zugleich mit den Heuchlern (welche ſich fromm ſtellen) der ewigen Pein/ daß ſie ihre gebührliche Strafe empfahen/ übergeben werden/ allda ſie mit ewigem Heulen und ſtetigem Grißgramen ſich werden plagen und martern. Darum ſollen wir GOtt fürchten/ und in unſerm Beruff unſer Amt fleiſſig in der wahren Gottesfurcht verrichten/ auff daß wir mit jenem frommen Knecht für unſere Arbeit Belohnung in der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit empfahen.]

49 Und fähet an zu ſchlagen ſeine Mitknechte/ iſſet und trincket mit den Trunckenen.

50 So wird der Herr deſſelben Knechts kommen/ an dem Tage/ deß er ſich nicht verſihet/ und zu der Stunde/ die er nicht meynet.

51 Und wird ihn zuſcheitern/ und wird ihm ſeinen Lohn geben mit den Heuchlern/ da † wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

† Matth. 8/12. c. 13/42. und 25/30.

Das XXV. Capitel.

I. DIß Capitel hat erſtlich eine Gleichniß von zehen Jungfrauen/ die auff den Bräutigam wartē/ derer fünffe thöricht/ und fünffe klug ſeyn/ v. 1. II. Darnach folget eine andere Gleichniß von einem Hausvater/ der über Feld zeucht/ und unter ſeine Knechte etliche Centner außtheilet/ daß ſie unterdeß damit handeln ſollen/ und als er wiederkömmt/ fordert er Rechnung/ wie ein jeder das Seine angeleget/ v. 14. III. Ferner wird der Proceß deß jüngſten Gerichts erkläret/ v. 31.

1 [a] DEnn wird das Himmelreich gleich ſeyn zehen Jungfrauen/ die ihre [b] Lampen nahmen/ und gingen auß/ dem Bräutigam entgegen.

a Denn] Der HErr Chriſtus fähret noch weiter fort/ zu ermahnen/ daß wir zum Tage deß HErrn ſollen bereit ſeyn/ und thut ſolches mit einer Gleichniß/ von der Hochzeit genommen. Und gedencket Chriſtus offt der Hochzeiten/ vergleichet ſich auch einem Bräutigam/ auff daß er uns ſeiner Liebe erinnerte/ die er gegen ſeiner Kirchen träget.

b Lampen nahmen] Es iſt aber bey etlichen Völckern vor Zeiten der Gebrauch geweſen/ daß man dem Bräutigam Lampen oder Fackeln vorgetragen/ in gewiſſer Anzahl/ wie ein heidniſcher Scribent Plutarchus davon meldet. [Und iſt GOtt dem HErrn ein gebührliches Hochzeit-Gepränge nicht zuwider/ wenn es ehrlich zugehet/ und eine Maſſe darinnen gehalten wird. Die zehende Zahl der Jungfrauen deutet auff alle die Leute/ welche das Evangelium Chriſti annehmen/ und ſich zur rechten Religion bekennen. Unter denen handeln etliche weislich in denen Sachen/ welche zur ewigen Seligkeit gehören/ andere laſſen ihre Seligkeit auß der Acht. Denn es werden die vor GOtt weiſe geachtet/ nicht/ welche in weltlichen Händeln liſtig und verſchlagen ſeyn/ ſondern die ihre Sachen alſo anſtellen/ daß ſie mögen ewig ſelig werden.]

2 Aber fünffe unter ihnen waren thöricht/ und fünffe waren klug.

3 Die Thörichten nahmen ihre * Lampen/ aber ſie nahmen [a] nicht Oel mit ſich.

* Lampen] H. Luth. Die Lampen ohne Oel ſind die guten Wercke ohne Glauben/ die müſſen alle verlöſchen. Das Oelgefäß aber iſt der Glaube im Gewiſſen auff Gottes Gnade/ der thut gute Wercke/ die beſtehen. Wie aber hie das Oel keine der andern gibt/ alſo muß ein jeglicher für ſich ſelbſt gläuben.

a Nicht Oel] [Das Oel bedeutet die geiſtlichen Tugenden/ wie man es nennet/ nemlich/ den Glauben/ die Hoffnung und die Liebe/ denn wer einen wahren Glauben hat an den Erlöſer Chriſtum/ und die Hoffnung/ da er Errettung auß aller Widerwertigkeit erwartet/ und die Offenbahrung der künfftigen Wolfahrt/ dazu die Liebe gegen GOtt und dem Nächſten/ der iſt zu der Zukunfft deß HErrn dermaſſen bereitet/ daß er vom Himmelreich keines Weges außgeſchloſſen wird.]

4 Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäſſen/ ſammt ihren Lampen.

5 Da nun der Bräutigam verzog/ wurden ſie alle ſchläfferig/ und [a] entſchlieffen.

a Entſchlieffen] So wol die klugen als die thörichten Jungfrauen. [Denn weil ſich es anſehen läſſet/ als verziehe Chriſtus mit ſeiner Zukunfft/ ſo werden auch die rechtſchaffenen Chriſten ja zu weilen ſchläfferig/ daß ſie nicht allewege mit ſolcher Freudigkeit auff die Zukunfft Chriſti warten/ als ſie wol ſollten/ unterdeß aber behalten ſie nichts deſto weniger den Glauben/ die Hoffnung und die Liebe/ ob ſie gleich offtmals nicht gar ſtarck oder thätig und inbrünſtig ſeyn.]

6 Zur Mitternacht aber ward ein Geſchrey: Sihe/ der Bräutigam [a] kömmt/ gehet auß/ ihm entgegen.

a Kōmmt] [Es wird aber geſaget/ daß der Bräutigam zur Mitternacht komme/ dieweil Chriſtus mit ſeiner herrlichen Zukunfft zur ſelbigen Zeit erſcheinen wird/ wenn man ſich es am wenigſten wird verſehen.]

7 Da ſtunden dieſe Jungfrauen alle auff/ und ſchmückten ihre Lampen.

8 Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel/ denn unſere Lampen verlöſchen/ (dieweil ſie kein Oel haben.)

9 Da antworteten die Klugen/ und ſprachen: Nicht alſo/ auff daß nicht uns und euch [a] gebreche/ gehet aber hin zu den Krämern/ und [b] kauffet für euch ſelbſt.

a Gebreche] Darum können wir eurem Begehren nicht willfahren. [Denn ein fremder Glaube/ oder fremde menſchliche Verdienſte nützen einem andern nichts/ ſondern allein das Verdienſt Chriſti/ wenn es mit Glauben ergriffen wird/ nützet und erhält die Gläubigen.]

b Kauffet] Wir können euch von unſerm Oel nichts mittheilen/ ihr möget euch Oel verſchaffen wo ihr wollet/ wir haben ſelbſt nichts übrig. [Wie ſind denn die heuchliſchen Mönche ſo verwegen und unverſchämt/ daß ſie den Leyen (wie ſie es nennen) ihre guten Wercke ums Geld oder ligende Güter verkauffen: Nemlich/ böſe Wahre um gut Geld?]

10 Und da ſie (die thörichten Jungfrauen) hin gingen zu kauffen/ kam der Bräutigam/ und welche bereit waren/ gingen mit ihm hinein zur Hochzeit/ und die Thür ward [a] verſchloſſen.

a Verſchloſſen] [Welches alsdenn geſchicht/ wenn der Menſch entweder durch den Tod unverſehens hingeriſſen/ oder vom jüngſten Tage unbereit überfallen wird.]

11 Zu letzt kamen auch die andern Jungfrauen/ und ſprachen: HErr/ HErr/ thue uns auff.

12 Er antwortete aber/ und ſprach: Warlich/ ich ſage euch/ ich [a] kenne euer nicht.

a Kenne euer nicht] Und gehöret ihr nicht zu meiner Hochzeit. [Dieſe Worte Chriſti haben nicht den Verſtand/ als ob Gott den bußfertigen Sündern/ oder auch die im Tod-Bette ernſtlich ſich bekehren/ die Verzeihung verſage. Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc. 15/7. 10. Sondern das iſt die Meynung/ daß die/ welche ohne Vorbereitſchafft auß dieſer Welt abſcheiden/ oder welche der Tag deß HErrn unbereitet ergreiffen wird/ in jener Welt nichts mehr erlangen werden.]

13 Darum † [a] wachet/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher deß Menſchen Sohn kommen wird.

† Matt. 24/42. Marc. 13/33.

a Wachet] Und machet euch gefaſſt zu dem Tage deß HErrn. [Welche derowegen nach ſo vielen Erinnerungen ſicher ſeyn/ und ihrer Seligkeit nicht achten/ die werden billig verdammet.]

14 II. [a] GLeich † wie ein Menſch/ der über Land zog/ ruffete ſeinen Knechten/ und that ihnen ſeine [b] Güter ein. † Luc. 19/12.

a Gleich] In der folgendē Gleichniß erinnert uns Chriſtus/ daß wir die Zeit unſers Lebens/ und die Gaben/ ſo uns von Gott mitgetheilet worden/ wol anlegē ſollen/ auff daß wir am jüngſten Tage für unſere Treue und Fleiß Belohnung empfahen.

b Güter ein] Daß ſie unterdeß damit hanthieren ſollten/ und er einen Nutzen davon hätte. [Alſo/ nach dem deß Menſchen Sohn die Welt ſichtbahrlich verlaſſen/ theilet er unter den Leuten mancherley Gaben und Güter auß/ und will/ daß ſie dieſelben alſo gebrauchen ſollen/ damit ſeine Ehre und deß Nächſten Nutz befördert werde. [Wiewol nun Chriſtus ſeine ſichtbahrliche Gegenwart der Welt entzogen/ ſo iſt er doch nichts deſto weniger unſichtbahrer Weiſe bey ſeiner Kirchen biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

15 Und einem gab er fünff * Centner/ dem andern zween/ dem dritten einen/ einem

jeden nach ſeinem [a] Vermögen/ und zog bald hinweg.

*Centner] H. Luth. Die Centner ſind das befohlene Gottes Wort/ wer das wol treibet/ der hat ſein viel/ und lehret viel andere. Wer es läſſet ligen/der hat ſein wenig/denn an ihm ſelbſt iſt es einerley Wort/ aber es ſchaffet durch etliche mehr denn durch andere/ darum iſt es itzt fünff/ itzt zween Centner genennet.

[a] Vermögen] Nach dem er wuſte/ daß ein jeglicher tauglich war/Sachen zu verrichten/darnach übergab er ihnen viel oder wenig/daß ſie zu verrichten hätten. [Es ſind aber die Gaben Gottes mancherley/ etliche geiſtlich/ etliche leiblich/ und gibt GOtt einem gröſſere/ andern geringere/ einem mehr/ andern weniger Gaben. Denn er am beſten weiß/ zu welcher Sachen Verrichtung ein jeder tauglich ſey. Darum ſoll keiner dem andern ſeine mehr oder gröſſere Gaben mißgönnen/ auch ſoll niemand mit ſeinen Gaben einen Stoltz oder Pracht treiben/ſondern ſie zu Gottes Ehre und deß Nächſten Nutzen wol anwenden.]

16 Da ging der hin/der fünff Centner empfangen hatte/ und handelte mit denſelbigen/und gewann andere fünff Centner.

17 Deßgleichen auch der zween Centner empfangen hatte/gewañ auch zween andere.

18 Der aber einen empfangen hatte/ ging hin/ und machte eine Grube in die Erde/ und [a] verbarg ſeines Herrn Geld.

[a] Verbarg] Gewann alſo nichts damit/und bekam nichts mehr denn er vorhin gehabt hatte. [Darum etliche/nach Geſtalt der Gaben/die ſie von GOtt empfangen haben/ GOtt dem Allmächtigen und ihrem Nächſten fleiſſig dienen/ andere aber/ entweder auß Fahrläſſigkeit/oder durch andere Laſter gehindert/legen ihre Gaben übel an/ oder brauchen ſie auch wol gar nicht/ und iſt eben als wenn ſie dieſelbigen in die Erde verſcharret hätten. Als etliche verwahrloſen durch ihr ſtetiges Freſſen und Sauffen ſich ſelbſt an ihrem Leibe/ Geſundheit und Verſtande/ daß ſie darnach niemand mehr nütze ſeyn/und nichts mit ihnen außzurichten iſt/ da ſie ſonſten wol wären zu gebrauchen geweſen.]

19 Uber eine lange Zeit kam der Herr dieſer Knechte/ und [a] hielt Rechenſchafft mit ihnen.

[a] Hielt Rechenſchafft] Daß er ihm ließ Rechnung thun/ wie unterdeß ein jeder ſein Geld/das ihm war vertrauet worden/ angeleget hätte.

20 Da trat herzu der fünff Centner empfangen hatte/ und legete andere fünff Centner dar/ und ſprach: Herr/du haſt mir fünff Centner gethan/ ſihe da/ich habe damit andere fünff Centner gewonnen.

21 Da ſprach ſein Herr zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du biſt [a] über wenigem getreu geweſen/ ich will dich über viel ſetzen/gehe ein zu deines Herrn (**ewigen**) Freude.

[a] Uber wenigem] [Denn GOtt erfordert nicht mehr von uns als wir nach Geſtalt und Beſchaffenheit unſerer Gaben leiſten können.]

22 Da trat auch herzu der zween Centner empfangen hatte/ und ſprach: Herr/ du haſt mir zween Centner gethan/ſihe da/ ich habe mit denſelben zween andere gewonnen.

23 Sein Herr ſprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du biſt über wenigem getreu geweſen/ ich will dich über viel ſetzen/ gehe ein zu deines Herrn [a] Freude.

[a] Freude] [Denn GOtt belohnet die Arbeit/ ſo wir eine kurtze Zeit verrichtet/ mit ewigen Gutthaten auffs allerreichlichſte.]

24 Da trat auch herzu der einen Centner empfangen hatte/ und ſprach: Herr/ ich wuſte/ daß du ein harter Mann biſt/ du ſchneideſt wo du nicht geſäet haſt/ und ſammleſt da du nicht geſtreuet haſt.

25 Und [a] furchte mich/ ging hin/ und verbarg deinen Centner in die Erde/ ſihe/ da haſt du das Deine.

[a] Furchte mich] Daß du mit meiner Hanthierung nicht würdeſt zufrieden oder vergnüget ſeyn/ ich ginge gleich mit deinem Gelde um und handelte damit wie ich wollte. [Mit dieſen Worten wird auff der jenigen Leute Bosheit gedeutet/ welche die Schuld ihres gottloſen Lebens auff GOtt legen/ als da einer ſaget/es ſey doch das Geſetz zu halten unmöglich/ ein anderer klaget über die ewige Verſehung und Wahl Gottes/ein anderer wendet vor/er habe nicht viel Gaben empfangen: Da er doch unterdeß nicht begehret zu thun/was er gar wol thun könnte.]

26 Sein Herr aber antwortete/ und ſprach zu ihm: Du Schalck und fauler Knecht/ **(der du im Boden kein nütze biſt)** wuſteſt du **(deinem Bedüncken nach/)** daß ich ſchneide da ich nicht geſäet habe/ und ſammle da ich nicht geſtreuet habe/

27 So ſollteſt du mein Geld zu den Wechslern [a] gethan haben/ und wenn ich kommen wäre/hätte ich das Meine zu mir genommen [b] mit Wucher.

[a] Gethan haben] Wenn du ja ſonſten auß Furcht keine andere Hanthierung hätteſt dürffen damit anfahen.

[b] Mit Wucher] [Es will aber der HErr Chriſtus mit dieſen Worten den Wucher nicht recht heiſſen. Denn derſelbige iſt ſo wol in der heiligen Schrifft als im weltlichen Recht verboten/ſondern erinnert uns/ daß wir uns hüten ſollen/damit wir die Gaben/ ſo uns von GOtt mitgetheilet worden/ nicht ohne Nutzen und Frucht bey uns verligen laſſen.]

28 Darum nehmet von ihm den Centner/ und gebet es dem/der zehen Centner hat.

29 Denn † wer da hat/ dem wird [a] gegeben werden/ und wird die Fülle haben/ wer aber nicht hat/ dem wird auch das er hat genommen werden.

† Matth.13/12. Marc.4/25. Luc.8/18.

[a] Gegeben werden] Diß iſt Sprichworts Weiſe geredet/ welches Chriſtus auff ſein Vorhaben deutet. Denn alſo gehet es in dieſer Welt zu/ daß man den Reichen immer mehr gibt/ dadurch ſie reicher werden/hingegen nimmt man den Armen/ daß ſie ärmer werden. [Und will Chriſtus hiemit anzeigen/ daß denen/die viel und groſſe Gaben haben/ und dieſelben in dieſer Welt wol anlegen/auch in dieſem Leben noch mehr gegeben werden: Denen aber/ welche wenige und geringe Gaben haben/und derſelben nicht recht gebrauchen/werden auch dieſelben wiederum entzogen/und genommen.]

30 Und den unnützen Knecht werffet in die äuſſerſte Finſterniß [a] hinauß/da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen.

[a] Hinauß] [Denn welche ihre Gaben nicht recht gebrauchen/ die werden in die ewige Finſterniß verſtoſſen werden/ daß ſie allda immerwährende Pein und Marter leiden. Darum ſoll ein jeder nach Vermögen ſich dahin befleiſſigen/daß er ſeine Gaben wol anlege/ damit er dermaleins ſeinem HErrn Chriſto könne Rechenſchafft thun.]

31 III. [a] WEnn aber deß Menſchen Sohn [b] kommen wird in ſeiner Herrlichkeit/ und alle heilige Engel mit ihm/ denn wird er ſitzen auff dem [c] Stul ſeiner Herrlichkeit.

[a] Wenn] Itzt handelt Chriſtus von ſeiner herrlichen Zukunfft/mit welcher Rede er uus wollen auffmuntern/ daß wir uns dargegen recht gefaſſt machen/ auff daß wir für unſere Frömmigkeit Belohnung empfahen/ und nicht um unſerer Bosheit willen geſtrafet werden.

[b] Kommen wird] Zu richten die Lebendigen und die Todten.

[c] Stul] Es entlehnet Chriſtus Worte/ wie ſie in dieſer Welt gebräuchlich ſeyn/ damit er den Zuſtand in jener Welt uns etlicher Maſſen entwerffe/und vorbilde.

32 Und werden vor ihm [a] alle Völcker verſammlet werden/ und er wird ſie von einander [b] ſcheiden/ gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken ſcheidet.

[a] Alle Völcker] [Denn wir müſſen alle vor den Richtſtul Chriſti dargeſtellet werden/Rom.14/10. Und wird kein groſſer Herr für dieſem Gerichte gefreyet ſeyn.]

[b] Scheiden] Die Frommen von den Böſen/durch Zuthun ſeiner heiligen Engel/Matth.13/41. [Denn in dieſer Welt ſeyn Gute und Böſe durch einander gemenget/ aber in jener Welt wird eine rechte und gäntzliche Abſonderung der Frommen von den Böſen geſchehen.]

33 Und wird die Schafe zu ſeiner Rechten ſtellen/ und die Böcke zur Lincken.

34 Da wird denn der König (**Chriſtus**) ſagen zu denen zu ſeiner Rechten: Kommet her/ihr [a] Geſegneten meines Vaters/ [b] ererbet das Reich/ das euch [c] bereitet iſt von Anbeginn der Welt.

[a] Geſegneten] Es heiſſen aber die geſegnet/ welche an den geſegneten Samen Abrahams/Chriſtum gläuben.

[b] Ererbet] Denn wir empfangen das Himmelreich als ein Erbe/ und nicht auß unſern Wercken/ gleich wie ein Kind ein Erbe iſt ſeiner väterlichen Güter/ nicht auß ſeinem Verdienſt/ ſondern darum/ daß er der Sohn im Hauſe iſt: Alſo empfangen wir das Himmelreich nicht auß unſerm Verdienſt/ſondern dieweil wir auß Gnaden um Chriſti willen zu Kindern Gottes auffgenommen worden/Rom.8/16.17.

[c] Bereitet iſt] Wenn uns denn in jenem Leben das ewige Himmelreich bereitet iſt/ warum achten wir denn dieſes Lebens zeitliche und vergängliche Sachen ſo hoch? Warum ſcheuen wir uns um deß Himmelreichs willen die wenigen Güter dieſer Welt in die Schantze zu ſchlagen?

35 Denn † ich bin hungerig geweſen/ und ihr habet mich [a] geſpeiſet. Ich bin dürſtig geweſen/ und ihr habet mich geträncket. Ich bin ein Gaſt geweſen/ und ihr habet mich beherberget. † Eſ.58/7. Ezech.18/7.

[a] Geſpeiſet] [Es erzeiget ſich aber die rechte Liebe dazumal am allermeiſten/ wenn der Nächſte in groſſen Aengſten iſt. Denn welche dem Nächſten nur dienen/ wenn es ihm wol gehet/und nicht auch in Widerwertigkeit/die tragen keine rechtſchaffene Liebe zu ihm.]

36 Ich bin nacket geweſen/ und ihr habet mich bekleidet. Ich bin kranck geweſen/ und ihr habet mich beſuchet. Ich bin gefangen geweſen/ und ihr ſeyd zu mir kommen.

37 Denn werden ihm die Gerechten antworten/ und ſagen: HErr! wenn haben wir dich hungerig geſehen/ und haben dich geſpeiſet? Oder dürſtig/und haben dich getränket?

38 Wenn haben wir dich einen Gaſt geſehen/und beherberget? Oder nacket/ und haben dich bekleidet?

39 Wenn haben wir dich kranck oder gefangen geſehen/ und ſind [a] zu dir kommen.

[a] Zu dir kommen] [Denn die Frommen rühmen ihre guten Wercke/und was ſie dem Nächſten auß ſchuldiger Liebe erzeiget/ nicht heuchleriſcher Weiſe mit vielem Großſprechen.]

40 Und der König (**JEſus Chriſtus**) wird antworten/ und ſagen zu ihnen: Warlich/ ich ſage euch/ was † ihr (**Gutes**) gethan habet einem unter dieſen meinen [a] geringſten Brüdern/ das habet ihr mir gethan.

† Prov.19/17.

[a] Geringſten Brüdern] [Denn was für Gutthaten den Apoſteln Chriſti erzeiget worden/ oder den reinen Dienern deß Evangelii noch erwieſen werden/ oder auch einem jeden Chriſten/er ſey gleich ſo geringe er immer wolle/um Chriſti willen mitgetheilet werden/die nimmt Chriſtus nicht anders an als wenn ſie ihm ſelbſt an ſeiner eigenen Perſon geſchehen wären. Darum ſollen wir um unſers Heilandes Chriſti willen gegen unſern Mitchriſten gutthätig uns erzeigen/und willfährig finden laſſen.]

41 Denn wird er (**der Richter Chriſtus**) auch ſagen zu denen zur Lincken: † Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/in das ewige Feuer/ das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen [a] Engeln. † Pſ.6/9. Matt.7/23. Luc.13/27.

[a] Engeln] Den andern böſen Geiſtern. [Denn es iſt nicht nur ein Teufel/ ſondern es ſind ihrer viel/welche unter einem Oberſten/ als Feind deß menſchlichen Geſchlechts/ die chriſtliche Kirche anfechten/auff was Weiſe ſie immer können und mögen.]

42 Ich bin hungerig geweſen/und ihr habet mich [a] nicht geſpeiſet. Ich bin dürſtig geweſen/ und ihr habet mich nicht getrancket.

[a] Nicht geſpeiſet] [Denn die Kinder dieſer Welt nehmen nur ihrer Schantze wahr/ und achten der Liebe gegen dem Nächſten nicht/bemühen ſich unterdeß mit vielen ſcheinbahren und andächtigen Ceremonien.]

43 Ich bin ein Gaſt geweſen/ und ihr habet mich nicht beherberget. Ich bin nacket geweſen/und ihr habet mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen geweſen/ und ihr habet mich nicht beſuchet.

44 Da werden ſie ihm auch antworten/und ſagen: HErr/ wenn haben wir dich geſehen hungerig/ oder dürſtig/ oder einen Gaſt/oder nacket/oder kranck/oder gefangen/und haben dir [a] nicht gedienet?

[a] Nicht gedienet?] [Denn die Gottloſen wollen es nicht geſtehen/ daß ſie der chriſtlichen Liebe allerdings vergeſſen hätten.]

45 Denn wird er ihnen antworten/ und ſagen: Warlich/ich ſage euch/ was ihr nicht gethan habet einem unter dieſen Geringſten/ (**die an mich gläuben/**) das habet ihr mir auch [a] nicht gethan.

[a] Nicht gethan] [Denn was man frommen Leuten verſaget/ da man ihnen helffen ſollte und könnte/ das verſaget man dem Sohn Gottes ſelbſt.]

46 Und † ſie werden in die [a] ewige Pein gehen/aber die Gerechten in das [b] ewige Leben. † Dan.12/2.3. Joh.5/29.

[a] Ewige Pein] [Da der Gottloſen Feuer nicht verlöſchen/ und ihr Wurm nicht ſterben wird/ Marc.9/48.]

[b] Ewige Leben] [Denn was kein Auge geſehen/kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das hat GOtt bereitet denen/die ihn lieben/1 Cor.2/9. Darum ſollen wir darnach trachten/ daß wir durch den Glauben an Chriſtum derſelbigen ewigen Wolfahrt theilhafftig werden.]

Das XXVI. Capitel.

I. DEr HErr Chriſtus läſſet ſich deutlich vernehmen/ wie ſein Leiden herzu nahe/ v.1. II. Die Vornehmſten im jüdiſchen Volck gehen darüber zu Raht/ wie ſie Chriſtum mögen umbringen/ v.3. III. Chriſtus wird im Hauſe Simonis deß Auſſätzigen mit köſtlichem wolriechenden Waſſer begoſſen/ v.6. IV. Judas verſpricht ſich/ Chriſtum zu verrahtē um dreyſſig Silberlinge/ v.14. V. Chriſtus hält mit ſeinen Jüngern Oſtern/ und deutet gleichſam mit Fingern auff ſeinen Verrähter/ v.17. VI. Setzet das heilige Abendmahl ein/ v.26. VII. Da ſeine Jünger über dem herzurückenden Leiden Chriſti von Hertzen erſchrecken/ richtet er ſie auff/ und tröſtet ſie/ und ſaget ihnen zuvor/ wie ſie ihn eines Theils verlaſſen/ eines Theils auch verleugnē werden/ v.30. VIII. Wird von Juda mit einem Kuß verrahten/ und kömmt in der Feinde Hände/ v.47. IX. Petrus unterſtehet ſich/ Chriſtum mit dem Schwert zu ſchützen/ v.51. X. Chriſtus wird zum Hohenprieſter Caipha geführet/ allda falſche Zeugen wider ihn dargeſtellet werden/ und wird allerhand grauſamer Muhtwille wider ihn getrieben/ v.57. XI. Petrus verleugnet Chriſtum zu dreyen malen/ v.69.

1 [a] UNd es begab ſich/ da JEſus alle dieſe Rede vollendet hatte/ ſprach er zu ſeinen Jüngern:

[a] Und] Itzt fänget der Evangeliſt Matthäus an das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti zu beſchreiben/ darinnen aller frommen Chriſten vornehmſter Troſt ſtehet/ welches die Propheten zuvor verkündiget haben: Deſſen Vorbild geweſen Iſaac/ da er ſollen geopffert werden/ Joſeph/ da er von ſeinen Brüdern verkauffet worden/ Jonas im Bauch deß Wallfiſches/ das durch ſo viel Opffer im alten Teſtament/ ſonderlich aber durch das Oſter-Lamm bedeutet worden: Davon auch Chriſtus/ als er auff dem Berge verkläret worden/ mit Moſi und Elia ſich beſprach: Und zu welches Gedächtniß der HErr Chriſtus ſein Abendmahl eingeſetzet. Der vornehmſte Nutz aber ſolches ſeines Leidens iſt in dem kurtzen Spruch Chriſti begriffen: Gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat: Alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/14.15. [Darum/ wenn wir in unſerm Gewiſſen um der Sünden willen angeklaget werden/ ſo ſollen wir das Leiden Chriſti dargegen halten. Denn das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ reiniget uns von allen unſern Sünden/ 1 Joh.1/8. Darnach/ dieweil alle Chriſten geiſtliche Glieder Chriſti ſind/ und deßwegen ihrem Haupt Chriſto müſſen ähnlich werden/ ſo lernen wir auß dem Leiden deß HErrn Chriſti/ was der Frommen Glück in dieſer Welt zu ſeyn pflege/ daß ſie nemlich auff mancherley Weiſe angefochten und geplaget werden. Wir ſollen aber auch bey dem Exempel Chriſti Geduld lernen/ und mit gewiſſer Hoffnung uns auffhalten/ Chriſtus werde uns gewißlich durch die zeitliche Trübſal zur ewigen himmliſchen Freude einführen. Denn wir müſſen durch viel Trübſal in das Reich Gottes eingehen/ Act.14/22. Darum ſollen wir dieſe beyde Stücke hin und wieder in der gantzen Hiſtorie deß Leidens Chriſti vornehmlich in Acht nehmen/ ſo werden wir ſie nicht ohne groſſen Nutzen betrachten.] Es iſt aber bekannt/ daß die Hiſtorie deß Leidens Chriſti von den vier Evangeliſten mit Fleiß beſchrieben worden. Und fänget ſie zwar Marcus an am 14. Lucas am 22. und Johannes am 13. Capitel.

2 Ihr wiſſet/ daß nach zweyen Tagen Oſtern wird/ und deß Menſchen Sohn wird (durch Verrähterey ſeinē Feindē eben um dieſelbige Zeit) überantwortet werden/ daß er [a] gecreutziget werde.

[a] Gecreutziget werde] Will ſo viel ſagen: Mein Leiden und Sterben rücket je länger je näher herzu: Und bin ich das rechte Oſterlamm/ welches ſoll geopffert werden. Es war aber den Jüden im alten Teſtament befohlen/ daß ſie jährlich das Oſter-Feſt halten ſollten/ zum Gedächtniß der Erlöſung auß Egypten/ da durch deß Oſterlamms Blut/ welches an den Pfoſten der Häuſer geſchmieret worden/ die/ ſo darinnen geweſen/ bey dem Leben erhalten worden/ daß ſie der Würg-Engel nicht umbracht. Auch war den Iſraeliten verboten/ daß ſie die gantze Zeit über deß Oſter-Feſtes/ welches acht Tage währete/ kein geſäuert Brot eſſen durfften/ ſondern nur ungeſäuertes. Und muſten ſie zum Oſterlamm bittere Salſen brauchen/ damit es eine Luſt zu eſſen machte. [Aber unſere rechtſchaffene Erlöſung auß der Dienſtbahrkeit iſt/ daß Chriſtus uns durch ſeinen Tod von der Tyranney deß Teufels erlöſet hat: Und wenn wir mit ſeinem Blut durch den Glauben beſprenget werden/ ſo hat der Würger/ der Satan/ keine Macht an uns. Es müſſen aber die/ ſo an Chriſtum gläuben/ ſich enthalten von dem Sauerteig unreiner Lehre/ Matth.16/12. Und von dem Sauerteig eines unreinen Wandels/ 1 Cor.5/8. Und ſetzet uns Chriſtus auch die bittere Salſen deß Creutzes vor/ auff daß wir mit deſto mehrer Luſt und gröſſerm Verlangen ihn/ als unſern Erlöſer/ empfahen. Und hat Chriſtus ſein Leiden wollen ſo offt vorher verkündigen/ auff daß wir ſehen/ wie er nicht gezwungen zum Tode hingeriſſen worden/ ſondern auß unmäſſiger Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlechte freywillig für uns gelitten habe. Niemand (ſpricht er) nimmt mein Leben von mir/ ſondern ich laſſe es von mir ſelber/ ich habe es Macht zu laſſen/ und habe es Macht wiederzunehmen/ Joh.10/18.]

3 II. DA verſamleten ſich die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ und die Aelteſten (oder vornehmſten Rahtsherren) im Volck/ in den Pallaſt deß Hohenprieſters/ der da hieß Caiphas/ (welcher im ſelbigen Jahr das Amt führete.)

4 Und hielten Raht/ wie ſie JEſum mit Liſten griffen/ und [a] tödteten.

[a] Tödteten.] Ohne Rumor. Dieſe Berahtſchlagung wird auch beſchrieben Marc.14. und Luc.22. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden/ wenn wir leiden müſſen/ daß über uns berahtſchlaget wird/ wie man uns wolle fangen/ oder umbringen. Denn wir ſind alle Ubelthäter für GOtt/ und werth/ daß man über unſere Leibes-Strafe Raht hielte. Aber Chriſtus hat dieſe Strafe der Sünden unſchuldiger Weiſe gelitten/ auff daß wir vor Gottes Gericht ledig gezählet würden: Wir ſollen uns aber nicht darüber verwundern/ wenn auch heutiges Tages der Hoheprieſter und Papſt zu Rom ſammt ſeinen Cardinälen und Anhängern darüber ſich berahtſchlaget/ wie er die Chriſten vertilgen wolle. Aber Chriſtus hat ein Mitleiden mit den Frommen/ und wachet für die Unſchuldigen/ über welcher Leib und Leben gottloſe Leute mit einander zu Raht gehen.]

5 Sie ſprachen aber: Ja nicht auff das Feſt/ auff daß nicht ein Auffruhr werde [a] im Volck.

[a] Im Volck.] Denn es kamen viel tauſend Jüden auff das Oſter-Feſt gen Jeruſalem zuſammen/ auß allen Orten: So war das Gerücht von den Wunderwercken Chriſti weit und breit erſchollen: Darum ſie ſich beſorgen muſten/ daß nicht etwa zur ſelbigen Zeit/ da eine ſolche Menge Volcks zu Jeruſalem ſich befand/ die mehrentheils dem HErrn Chriſto möchten günſtig und wol gewogen ſeyn/ von wegen der Gutthaten/ die er ihnen oder den Ihrigen erzeiget/ ein Auffruhr wider ſie entſtünde/ und ſie darüber viel eher als Chriſtus ums Leben kämen. Dennoch/ da ihnen bald hernach die Gelegenheit von dem Verrähter Juda an die Hand gegeben/ und wider ihr Verhoffen angeboten wird/ ſtehen ſie von ihrer vorigen Meynung ab/ und halten es dafür/ ehe ſie ſolche erwünſchte Gelegenheit verſäumen wollen/ ehe wollen ſie Chriſtum auff das Feſt ab dem Brot thun.

6 III. DA nun † JEſus war zu [a] Bethanien/ im Hauſe Simonis deß [b] Auſſätzigen/ † Marc.14/3. Joh.12/1.

[a] Bethanien In einem Dorff/ nahe bey Jeruſalem gelegen.

[b] Auſſätzigen.] Welcher nemlich vor der Zeit auſſätzig geweſen/ und aber Chriſtus ihn davon gereiniget/ und geſund gemachet hatte.

7 Trat zu ihm ein Weib/ das hatte ein Glas mit köſtlichem Waſſer/ und goß es auff [a] ſein Haupt/ da er zu Tiſche ſaß.

[a] Sein Haupt] Wiewol es nun zur ſelbigen Zeit gebräuchlich war/ daß man über den Mahlzeiten wolriechende Sachen brauchte/ ſo iſt es doch diß auß einer beſondern Anregung deß heiligen Geiſtes geſchehen/ wie auß dem Folgenden zu ſehen: Es iſt aber das gantze Haus deß Geruchs voll worden. Und beſchreibet dieſe Geſchicht auch Marcus/ Cap.14/3.

8 Da das ſeine Jünger ſahen/ wurden ſie unwillig/ und ſprachen: Wozu dienet [a] dieſer Unraht?

[a] Dieſer Unraht?] Sollte man das köſtliche Waſſer alſo unnützlich verſchütten/ welches viel beſſer hätte können angeleget werden? [Denn man findet viel Leute/ die meynen/ es ſey alles verlohren und verſpielet/ was man zur Beförderung der Ehre Gottes anwende. Es iſt aber auch eine Strafe der Sünden/ wenn man leiden muß/ daß andere einem ein Ding mißgönnen/ welche Strafe Chriſtus auff ſich genommen/ und für uns gelitten hat/ damit er ſich denn um das menſchliche Geſchlecht ſehr wol verdienet gemachet.]

9 Dieſes Waſſer hätte möcht theuer verkaufft/ und den Armen gegeben werden.

10 Da das JEſus [a] merckete/ ſprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein * gut Werck an mir [c] gethan.

[a] Merckete] Daß die Jünger mit ſolchem Thun deß Weibes übel zu frieden wären.

[b] Bekümmert ihr] Lieber/ ſparet eure unzeitige und närſche Weisheit zu dieſem mal/ und machet dem Weibe keine Anfechtung/ als ob ſie unrecht in dieſem Stück gehandelt hätte.

* Gut Werck] H. Luth. Da ſihet man/ daß der Glaube allein das Werck gut machet/ denn alle Vernunfft hätte diß Werck verdammet/ wie auch die Apoſtel ſelbſt thaten. Denn die Wercke ſind die beſten/ die man nicht weiß/ wie gut ſie ſind.

[c] Gethan.] Und mir eine beſondere Ehre bewieſen/ in dem ſie mit dieſem Waſſer mich beſchüttet.

11 Ihr habet allezeit Armen [a] bey euch/ mich aber habet ihr [b] nicht allezeit.

[a] Bey euch] Und könnet ihnen Gutes thun/ wenn ihr wollet.

[b] Nicht allezeit.] Dergeſtalt ſichtbahrlich gegenwärtig bey euch/ daß ihr meiner Perſon dergleichen Willfährigkeit erzeigen könntet. Darum hat diß Weib weislich gehandelt/ daß ſie mich mit dem wolriechenden Waſſer begoſſen/ alldieweil ſie noch Zeit und Weile/ auch Gelegenheit dazu gehabt. [Welche dieſe Worte mißbrauchen/ und dahin deuten/ daß ſie die Gegenwart Chriſti im heiligen Abendmahl damit außſchlieſſen wollen/ die irren gröblich. Denn Chriſtus redet allhie von ſeiner ſichtbahrlichen Gegenwart/ auff welche Weiſe er heutiges Tages nicht mehr bey uns iſt/ nichts deſto weniger iſt er bey ſeiner Kirchen unſichtbahrlicher Weiſe/ nach ſeiner Verheiſſung/ da er geſaget: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20.

12 Daß ſie diß Waſſer hat auff meinen Leib gegoſſen/ hat ſie gethan/ daß man mich [a] * begraben wird.

[a] Begraben wird.] Das iſt: Sie hat mich gleichſam zu meinem bevorſtehenden Begräbniß zugerüſtet/ und ſolches auß heimlichen Antrieb deß heiligen Geiſtes. Denn es pflegten die Jüden der verſtorbenen Leichnam/ ſonderlich/ welche ſie bey ihren Lebzeiten gar lieb gehabt/ und in Ehren gehalten/ nicht nur mit köſtlicher Specerey zu beſtreichen/ ſondern auch mit wolriechenden Waſſern zu überſchütten/ auff daß ſie für der Verweſung möchten lange gefreyet bleiben. [Und beſtätiget zwar ein ehrlich Begräbniß die Hoffnung der Aufferſtehung in uns.]

* H. Luth.] Laß es doch gehen/ es iſt die Letze/ die ſie mir gibt/ denn ich ſoll doch ſterben.

13 Warlich/ ich ſage euch/ wo [a] diß Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt/ da wird man auch ſagen zu [b] ihrem Gedächtniß/ was ſie (itzt) gethan hat.

[a] Diß Evangelium] Das ich euch werde zu predigen aufferlegen.

[b] Ihrem Gedächtniß] Darum ſie durch dieſe ihre That/ damit ſie mir eine beſondere Ehre erzeiget/ einen berühmten Namen bekommen wird. [Denn welche Chriſtum ehren/ und ſeines Namens Ehre zu befördern keinen Koſten ſparen/ die erlangen auch nach ihrem Tode einen rechtſchaffenen beſtändigen Ruhm und guten Namen.]

14 IV. DA ging hin † der Zwölffen einer/ (auß den Apoſteln/) mit Namē Judas Iſcharioth/ zu den Hohenprieſtern/ † Marc.14/10. Luc.22/3.4. Joh.13/2.27.

15 Und ſprach: Was wollet ihr mir geben/ ich will ihn euch [a] verrahten? Und ſie boten ihm dreyſſig [b] Silberlinge.

[a] Verrahten?] Diß melden auch Marc.14/10. und Luc.22/4. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden/ von denen verrahten werden/ um die man ſich wol verdienet hat/ und von welchen man das Beſte zu hoffen pfleget: Dieſe Strafe hat Chriſtus unſchuldig auff ſich genommen/ unſere Sünden zu büſſen/ und abzutragen. Es ſchaden aber gemeiniglich die einheimiſchen und heimlichen Feinde der Kirchen mehr als die äuſſerlichen und öffentlichen.]

[b] Silberlinge.] Ich halte es aber dafür/ daß ein Silberling nicht viel weniger gegolten habe als einen Thaler. Und hatte der Prophet Zacharias vorlängſt zuvor geweiſſaget/ daß Chriſtus um dreyſſig Silberlinge ſollte verkauffet werden/ Cap.11/12. [Dieweil nun der Geitz Judam zu einer ſolchen ſchrecklichen That angetrieben/ und verurſachet/ ſo ſollen wir mit allem Fleiß uns dafür hüten. Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ wie Paulus bezeuget/ 1 Tim.6/10.]

16 Und von dem an ſuchte er Gelegenheit/ daß er ihn verriehte.

17 V. ABer am erſten Tage [a] der ſüſſen Brot traten die Jünger zu JEſu/ und ſprachen zu ihm: [b] Wo willt du/ daß wir dir bereiten das Oſterlamm zu eſſen?

[a] Der ſüſſen Brot] Oder deß Oſter-Feſtes/ da man anfing ſüß oder ungeſäuert Brot zu gebrauchen.

[b] Wo willt du] In welchem Hauſe zu Jeruſalem begehreſt du das Oſterlamm zu eſſen? Diß beſchreiben auch Marc.14/12. und Luc.22/9. [Denn es hat Chriſtus den Gebrauch mit dem Oſterlamm halten wollen/ wie Moſes ſolches beſchreibet/ Exod.12/3. ſeq. Auff daß er durch ſeine vollkomene Erfüllung deß Geſetzes uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſete/ Gal.3/13.]

18 Er ſprach: Gehet hin in die Stadt [a] zu einem/ und ſprechet [b] zu ihm: [c] Der Meiſter läſſet dir ſagen/ meine Zeit [d] iſt hie/ ich will [e] bey dir die Oſtern halten mit meinen Jüngern.

[a] Zu einem] Den euch ein Menſch zeigen wird/ der einen Waſſerkrug träget/ und euch wird entgegen kommen/ (wie Marcus meldet/) denn in welches Haus derſelbige gehet/ da ſollet ihr auch hinein gehen.

[b] Zu ihm] Nemlich/ zu dem Hausherrn im ſelbigen Hauſe.

[c] Der Meiſter] JEſus von Nazareth/ welcher dir nicht unbekannt iſt.

[d] Iſt hie] Daß ich vollſtrecke/ und zu Ende bringe/ um welches willen ich vornehmlich in dieſe Welt kommen bin.

[e] Bey dir] In deinem Hauſe habe ich im Sinn das Oſterlamm zu eſſen/ welches dir nicht zuwider ſeyn wird. Deñ Chriſtus nur einen Ort/ da er einkehren könnte/ begehret/ und keine Speiſe oder Proviant. [Der aber abweſend einen Menſchen geſehen mit einem Waſſerkrug/ der ſihet ohne Zweifel auch nicht ohne groſſen Widerwillen und Verdruß die/ ſo dem Wein ergeben ſeyn/ und die Weinflaſchen außzuleeren wiſſen. Und verſorget eben derſelbige auch die im Elend verjagte und vertriebene Leute mit nohtdürfftiger Herberge und Unterſchleiff.]

19 Und die Jünger thaten/ wie ihnen JEſus befohlen hatte/ und [a] bereiteten das Oſterlamm.

[a] Bereiteten] Auff deß HErrn Chriſti Koſten/ in deß guten und frommen Mannes Hauſe/ der Chriſtum auff ſein Begehren mit ſeinen Jüngern zur Herberge auffgenommen. [Denn man ſoll Chriſto folgen und gehorchen in allem/ das er uns befiehlet.]

20 Und am Abend ſatzte er (JEſus) ſich [a] zu Tiſche mit den Zwölffen.

[a] Zu Tiſche] In der beſtellten Herberge zu Jeruſalem/ und aß mit ſeinen Jüngern das Oſterlamm/ welches ſein/ deß HErrn Chriſti Vorbild war/ der da ſollte gecreutziget werdē/ und hat Chriſtus mit dieſem letzten Abendmahl an ſolchen Vorbildern deß alten Teſtaments ein Ende gemachet. Da ſie auch eine gute Weile geſeſſen/ iſt Chriſtus vom Tiſche auffge-

ſtanden / und hat ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen / wie ſolche Geſchicht nach der Länge beſchrieben wird vom Evangeliſten Johanne / Cap. 13. [Und hat mit ſolchem Thun uns ein Exempel der wahren Demuht und rechtſchaffenen chriſtlichen Liebe hinterlaſſen wollen.]

21 Und da [a] ſie aſſen / ſprach er: Warlich / ich ſage euch / einer unter euch wird [b] mich verrahten.

a Sie aſſen] Daß ſie nach dem Fußwaſchen wieder mit dem Nacht-Eſſen fortfuhren.

b Mich verrahten] Das ſaget auch Marcus / Cap. 14/18. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden / wenn man ſehen muß einen Menſchen neben ihm am Tiſche ſitzen / der ihm nichts Gutes gönnet / und wol auch nach Leib und Leben trachtet. Solche Strafe hat Chriſtus viel eher leiden wollen / als daß unſere Sünden hätten ſollen unverſöhnet bleiben. Aber ſolcher treuloſer Leute Hertzen ſind GOtt dem HErrn unverborgen / der auch zu ſeiner Zeit ſie zur Strafe ziehen wird.]

22 Und ſie wurden [a] ſehr betrübet / und huben an / ein jeglicher unter ihnen / und ſagten zu ihm: HErr! bin ichs?

a Sehr betrübet] Welche nemlich unter den Jüngern ſich unſchuldig wuſten.

23 Er antwortete / und ſprach: Der mit der Hand mit mir in die [a] Schüſſel tauchet / der wird mich verrahten.

a Schüſſel tauchet] Denn ich habe es geſaget / und wiederhole es noch ein mal / bleibe auch darauff / daß einer von dieſen meinen Tiſchgenoſſen mich verrahten / und den Feinden an das Meſſer liefern wird. Es ſihet aber Chriſtus auff die Weiſſagung deß 41. Pſalms v. 10. da in der Perſon Chriſti alſo ſtehet: Auch mein Freund / dem ich mich vertrauete / der mein Brot aß / tritt mich unter die Füſſe. Es hat aber Chriſtus den Verrähter nicht wollen von Stund an namhafftig machen / auff daß er ihm Platz und Anlaß gäbe zur Buſſe. [Und hat Chriſtus ein Mitleiden mit denen / ſtärcket auch ſeine Außerwählten in der Hoffnung und Geduld mit ſeinem Exempel / welche ihre Verrähter bey und um ſich leiden müſſen.]

24 Deß Menſchen Sohn gehet zwar dahin / wie von ihm [a] geſchrieben ſtehet. Doch [b] wehe dem Menſchen / durch welchen deß Menſchen Sohn verrahten wird / es wäre ihm beſſer / daß derſelbige Menſch noch [c] nie gebohren wäre.

a Geſchrieben ſtehet] Als wollte er ſprechen: Ich nehme zwar mein Leiden willig auff mich / damit ich das menſchliche Geſchlecht erlöſe / wie die Propheten vorlängſt davon geweiſſaget haben.

b Wehe dem Menſchen] Denn er ihm die ewige Strafe damit wird über den Hals ziehen. [Denn ob wol Gott aller Menſchen Sünden zuvor weiß / ſo iſt doch ſolch ſein Vorwiſſen nicht Urſache daran / daß einer von Noht wegen ſündigen müſte. Darum ſind ſolche vor GOtt nicht entſchuldiget.]

c Nie gebohren wäre] Als daß er um ſolcher ſchrecklichen That willen ſich in das ewige Verdamniß ſtürtzet. [Dieſe ernſtliche Warnung Chriſti / damit er ſich unterſtanden / den Verrähter Judam von ſeinem ſchändlichen Vornehmen abzuhalten / erinnert uns / daß Gott keinen Gefallen habe am Tode deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre / und lebe / Ezech. 33/11.]

25 Da antwortete [a] Judas / der ihn verrieht / und ſprach: [b] Bin ichs / Rabbi? Er ſprach zu ihm: [c] Du ſageſts.

a Judas] Denn als die Jünger durch den Evangeliſten Johannem in geheim durch etliche Anzeigungen von Chriſto erkundiget hatten / wer der Verrähter wäre / und auff Judam war gedeutet worden / wiſchet er ſelber endlich auch herfür / und fraget / nicht als ob er um ſeinen Anſchlag / den er allbereit vorlängſt im Sinn genommen / nichts wüſte / ſondern daß er vermeynete / er wollte mit ſolchen Fragen den Argwohn der Verrähterey von ſich ſchieben.

b Bin ichs] Der dich verrahten wird. [Alſo ſtellen etliche die Prediger zu Rede / und wollen wiſſen / ob man ſie in der Predigt gemeynet habe / und in dem ſie ſich wollen weiß brennen / als wären ſie unſchuldig / geben ſie eben damit zu verſtehen / daß ſie die recht Schuldigē ſeyn. Es wäre aber viel beſſer / daß ſie Buſſe thäten / als daß ſie mit frommen Kirchendienern zancken / und vergebens ſich ſtellen / als wären ſie unſchuldig.]

c Du ſageſts] Du haſt recht und die Warheit geredet / denn du biſt eben derſelbige Mann / der mich zu verrahten / und meinen Feinden zu überliefern im Sinn hat.

26 VI. [a] DA ſie aber aſſē / [†] nahm JEſus das Brot / [b] danckete / und [c] brachs / und gab es den Jüngern / und ſprach: Nehmet / eſſet / das iſt [d] mein Leib. †1 Cor. 11/23.

a Da] Folget die Einſetzung deß heiligen Abendmahls / welche auch Marc. 14/22. und Luc. 22/19. beſchreibet.

b Danckete] Seinem himmliſchen Vater. [Denn man ſoll GOtt dem HErrn für die Speiſe und Tranck Lob und Danck ſagen.]

c Brachs] Denn die ſüſſen Brot / welche bey den Iſraeliten auff das Oſter-Feſt gebrauchet wurden / waren faſt wie Kuchen gebacken / und deßwegen beſſer zu brechen als zu ſchneiden. [Es ſind aber allhie die Zwinglianer eines Theils gar zu witzig / welche meynen / man könne das Abendmahl deß HErrn nicht recht halten / wo man nicht auch Kuchen backe / und dieſelben darnach breche.

d Mein Leib] Wird derowegen nicht nur das Brot / ſondern auch der Leib Chriſti im heiligen Abendmahl gegeben und empfangen. Denn Chriſtus iſt kein Lügner / daß er uns mit vergeblichen Worten umführete. Wir haben aber den Leib Chriſti alsdenn bey uns gegenwärtig / wenn wir denſelben nach ſeiner Einſetzung eſſen / und nicht / wenn wir das Sacrament herum tragen / oder es anzubeten auffſtellen.]

27 Und er nahm den Kelch **(dariñen Wein war /)** und danckete **(ſeinem himmliſchen Vater /)** gab ihnen den / und ſprach: Trincket [a] alle darauß.

a Alle darauß] [Handeln derowegen die Papiſten übel / welche diß Sacrament ſtümmeln / und den Leyen nur den halben Theil reichen / den Prieſtern aber allein gantz laſſen. Denn Chriſtus nicht zweyerley Abendmahl eingeſetzet / eines für die Leyen / und ein anders für die Prieſter / ſondern gewollt / daß eines allen gemein wäre.]

28 Das iſt mein Blut deß [a] neuen Teſtaments / welches vergoſſen wird für viele / zur Vergebung [b] der Sünden.

a Neuen Teſtaments] Darauff das neue Teſtament gegründet und beſtätiget iſt / nemlich / der neue Bund / darinnen uns GOtt ohne Anſehen unſerer Wercke oder Verdienſt Vergebung aller unſerer Sünden und das ewige Leben auß Gnaden anbeut. [So wir denn nicht mit Wein / ſondern mit dem Blut Chriſti erlöſet ſeyn / und Chriſtus uns im heiligen Abendmahl eben daſſelbige darreichet / damit wir erlöſet worden / ſo iſt ja klar und offenbahr / daß uns nicht nur Wein / ſondern auch das Blut Chriſti zu trincken gegeben werde. Denn der Wein iſt nicht das neue Teſtament. Es empfangen aber einerley Speiſe und Tranck im heiligen Abendmahl ſo wol die Bußfertigen als die Unbußfertigen / die Bußfertigen zwar zur Seligkeit / die Unbußfertigen aber zum Gerichte.]

b Der Sünden] Das iſt: Durch welches Gutthaten vielen / nemlich / den Gläubigen / Vergebung der Sünden wiederfähret. [Denn ob wol Chriſtus (in dem er für uns gelitten) die Verſöhnung iſt / nicht nur für unſere / ſondern auch für der gantzen Welt Sünde / 1 Joh. 2/2. ſo kömmt doch ſein Leiden nur denen zu nütze / die an ihn gläuben / Joh. 3/16. Denn wer dem Evangelio Chriſti nicht gläubet / der wird verdammet werden. Darum ſollen wir uns durch wahre Buſſe zu würdiger Empfahung deß Nachtmahls bereiten / auff daß wir es zur Seligkeit empfahen.]

29 Ich ſage euch / ich werde von nun an nicht mehr von dieſem Gewächs deß Weinſtocks * trincken / biß an den Tag / da ich es **(nach meiner Aufferſtehung)** neu **(oder von neuen)** trincken werde mit euch in meines [a] Vaters Reich.

* Trincken] H. Luth. Das iſt: Wir werden hinfort keinen leiblichen Wandel mit einander haben / und das ſoll das Valete ſeyn.

a Vaters Reich] [Denn ob wol Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung nicht alſobald gen Himmel gefahren / ſondern noch viertzig Tage lang mit ſeinen Jüngern umgangen / und zu etlichen unterſchiedlichen malen mit ihnen gegeſſen und getruncken / ſo iſt er doch auch dazumal in ſeines Vaters Reich geweſen / als er auff Erden ſichtbahrlich ſich gehalten. Darum ſchwärmen die Zwinglianer / welche das Reich deß Vaters an einen gewiſſen Ort abmeſſen.]

30 VII. UNd da ſie den [a] Lobgeſang geſprochen hatten / gingen ſie hinauß an den Oelberg.

a Lobgeſang] Oder Danckſagung: Wie auch Marcus Cap. 14/26. meldet. [Denn gleich wie man mit einem gottſeligē Gebet die Mahlzeit anfangē ſoll / alſo ſoll man nach dem Eſſen Gott dem HErrn Lob und Danck ſagen.] Es hat aber Chriſtus nach den vorigen Wortē / noch vor dem Lobgeſang oder Danckſagung eine gar holdſelige und liebliche Predigt gehalten / welche der Evangeliſt Joh. 14. beſchreibet / darinnen Chriſtus die Apoſtel und Kirche getröſtet hat / und gutes Muhts heiſſen ſeyn / dieweil er ſie in keiner Gefahr verlaſſen / ſondern zum ewigen Leben erhalten wolle. Nach dem ſie aber vom Eſſen auffgeſtanden / hat er abermal auff dem Wege eine lange und troſtreiche Predigt gethan wider allerley Trübſal / daneben auch ſeinem himmliſchen Vater mit einem inbrünſtigem Gebet ſeine Kirche befohlen: Welches alles von dem Evangeliſten Johanne im 15. 16. und 17. Capitel mit Fleiß verzeichnet worden.

31 Da ſprach JEſus zu ihnen: **(den Jüngern:)** In dieſer Nacht werdet ihr euch alle ärgern [a] an mir. Denn es ſtehet [b] geſchrieben / ich werde den Hirten ſchlagen / und die Schafe der Heerde werden ſich zuſtreuen.

a An mir] Von wegen meines widerwertigen Zuſtandes / der mir begegnen wird / alſo / daß ihr mich allerdings verlaſſen werdet: Diß meldet auch Marcus / Cap. 14/27. Denn das Creutz und die Trübſal der Kirchen ärgern die Schwachen ſehr / als daß ſie an der Warheit der evangeliſchen Lehre anfangen zu zweifeln / dieweil ſie ſich keiner Widerwertigkeit / ſondern weiß nicht was für zeitlichen Glücks bey dem Evangelio verſehen hätten.]

b Geſchrieben] Im Propheten Zacharia / Cap. 13/7. Und ob wol die Worte am ſelben Ort etwas anders lauten / ſo iſt es doch einerley Meynung. [Wiewol nun ſolche Weiſſagung eigentlich auff Chriſtum und ſeine Jünger / die durch die Flucht zerſtreuet worden / gehet / ſo reiſſet doch GOtt der HErr bißweilen auch die getreuen Kirchendiener und Hirten um der Zuhörer Undanckbahrkeit willen unverſehens hinweg / da alsdenn die Schafe gemeiniglich in mancherley Secten und Meynungen getrennet werden.]

32 Wenn ich aber auffer ſtehe / will ich vor euch hingehen [a] in Galiläam.

a In Galiläam] Und euch allda offtmals erſcheinen / und freundlich zuſprechen. Setzet alſo Chriſtus einen lieblichen Troſt hinzu. [Darum ſollen wir in allen Nöhten der Aufferſtehung / das iſt / der Erlöſung uns erinnern. Denn der HErr verſtöſſet nicht ewiglich / ſondern er betrübet wol / und erbarmet ſich wieder / nach ſeiner groſſen Güte / ſpricht der Prophet Jeremias in ſeinen Klagliedern / Cap. 3/31. 32.]

33 Petrus aber antwortete / und ſprach zu ihm: Wenn ſie auch ſich alle an dir ärgerten / **(und außriſſen /)** ſo will ich doch mich [a] nimmermehr ärgern.

a Nimmermehr ärgern.] Und dich in keinerley Weiſe oder Wege verlaſſen / die Gefahr ſey gleich ſo groß als ſie immer wolle. [Denn ehe die Gefahr da iſt / ſind wir hertzhafftig / und muhtig / und miſſet unſer Fleiſch ſeinen Kräfften gar viel zu / aber fälſchlich.]

34 JEſus ſprach zu ihm: Warlich / ich ſage dir: In dieſer Nacht / ehe der Hahn krehet / wirſt du mich drey mal [a] verleugnen.

a Verleugnen] [Hiebey werden wir unſerer Schwachheit erinnert / auff daß wir GOtt um Hülffe anruffen / und nicht allerdings verzagen / und zu Grunde gehen.]

35 Petrus ſprach zu ihm: Und wenn ich mit dir ſterben müſte / ſo will ich dich nicht verleugnen. Deßgleichen ſagten auch [a] alle Jünger.

a Alle Jünger] Daß ſie viel mehr das Leben in die Schantze ſchlagen / als ihn verlaſſen wollten. [Denn es will keiner für den Furchtſamſten gehalten werden / ehe die gegenwärtige Gefahr der Menſchen Hertzen offenbahr machet.]

36 Da kam JEſus mit ihnen [†] zu einem Hofe / der hieß Gethſemane / und ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet euch hie / biß daß ich dort hingehe / [a] und bete. †Joh. 18/1.

a Und bete.] Diß erzählet auch Marcus am 14. und Lucas am 22. Cap. [Wir ſchütten aber alsdenn unſer Anligen ohne Scheu in den Schoß deß himmliſchen Vaters auß / wenn wir niemand / oder doch wenig Leute um uns haben. Und ſoll man in der Gefahr zum Gebet fliehen.]

37 Und nahm zu ſich Petrum / und die zween Söhne Zebedäi / **(Jacobum und Johannem /)** und fing an zu trauren und zu zagen / **(daß ihn deß Todes Schrecken ankamen.)**

38 Da ſprach JEſus zu ihnen: *[a] Meine Seele iſt betrübet biß [a] an den Tod / bleibet hie / und [b] wachet mit mir.

*Meine] H. Luth. Geiſtlich Leiden Chriſti im Garten.

a An den Tod] Ich werde mit ſolcher Hertzen-Angſt überfallen / daß ich ſchier für groſſem Hertzeleid ſterbe. [Denn es hat Chriſtus den Zorn Gottes wider die Sünde deß menſchlichen Geſchlechts / welche er zu büſſen auff ſich genommen / empfunden. Darum er mit ſolcher groſſen Angſt ſeines Hertzens erworben / daß wir in ſchweren Anfechtungen nicht verzagen.]

b Wachet mit mir] Auff daß nicht ihr auch in Anfechtung fallet / und mir ein Troſt ſeyn könnet. [Denn in Trübſal begehret ein Menſch vom andern Troſt / aber die beſten Freunde laſſen einen offt ſtecken / wie bald hernach geſaget wird. Und hat man allhie an dieſem Ort den Stand der Erniedrigung Chriſti wol wahr zu nehmen.]

39 Und ging hin ein wenig / fiel nieder auff ſein Angeſicht / und betete / und ſprach: Mein Vater! iſt es möglich / ſo gehe dieſer Kelch [a] von mir / doch nicht wie ich will / ſondern wie [b] du willt.

a Von mir] Das iſt: Uberhebe mich dieſer Trübſal / und gib / daß ich der vorſtehenden Gefahr entrinnen möge / wenn es ohne Nachtheil deiner Ehren und der Menſchen Seligkeit geſchehen kan.

b Du willt] Alſo geſchehe es / denn ich meinen menſchlichen Willen deinem göttlichen Willen unterwerffe. [Allhie hat man viererley zu mercken. In Gefahr / Schrecken und Angſt ſoll man zum Gebet fliehen. Die Furcht und Begierde / dem Tode zu entgehen / iſt für ſich ſelbſt nicht Sünde / ſondern eine Strafe der Sünden / welche Chriſtus für uns gelitten hat. Einem jeden Chriſten iſt ein gewiß Maß der Trübſal verordnet / wie Wein im Kelch: Wenn wir dieſelbige nicht abbitten können / ſo ſollen wir ſie geduldig (alſo zu reden) außtrincken / und bitten / daß nicht unſer / ſondern Gottes Wille geſchehe. Darnach hat man allhie auch von zweyerley Willen Chriſti Bericht einzunehmen / den menſchlichen und göttlichen wider der Monotheliten Ketzerey / welche die Perſon Chriſti nicht recht erkannt / und derſelben nur einen Willen / nemlich / den göttlichen / den menſchlichen aber nicht zugemeſſen.]

40 Und er kam zu [a] ſeinen Jüngern / und fand ſie ſchlaffend / und ſprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir [b] wachen?

a Seinen Jüngern] Bey denen Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung / als bey ſeinē Freunden / Troſt ſuchet / aber er findet weder Hülffe noch Troſt bey dem ſchläfferigē Geſinde. [Und iſt es eine Strafe der Sünden / daß man bey denen keine Hülffe findet / zu welchen man es am meiſten ſich verſehen hätte. Aber Chriſtus hat alsdenn / wie allewege / ein Mitleiden mit uns.]

b Wachen?] Daß du und die andern mich zum wenigſten mit eurer Rede ein wenig erqvicket / und einen Troſt gebet.

41 Wachet und betet / daß ihr nicht in An-

fechtung [a] fallet. Der Geiſt iſt willig/ aber das Fleiſch [b] iſt ſchwach.

[a] Fallet.] [Wiewol wir nun mit dem Leibe nicht allewege wachen können/ auch unvonnöhten iſt/ ſo gebühret uns jedoch/ daß wir ſonderlich in Gefahr ein wachendes Hertz haben. Und thut ein inbrünſtig Gebet von nöhten/ damit der Satan uns nicht alſo ſchrecke/ und über das Seil werffe/ daß wir thun was einem Chriſten-Menſchen übel anſtehet.]

[b] Iſt ſchwach] Als wollte er ſprechen: Ich mercke zwar/ daß ihr/ nach dem ihr wiedergebohren und geiſtlich ſeyd/ willig wäret/ mit mir euch in Gefahr zu begeben/ aber euer Fleiſch iſt erſtarret/ und für Furcht und Schrecken ſchläfferig/ darum ſolltet ihr euch ſelber mit dem Gebet auffmuntern/ und ein Hertz faſſen/ damit ihr nichts wider die Gebühr beginget/ das euch nicht wol anſtehet.

42 Zum andern mal ging er aber hin/ betete/ und ſprach: Mein Vater! iſt es nicht möglich/ daß dieſer Kelch von mir gehe/ ich trincke ihn denn/ ſo geſchehe [a] dein Wille.

[a] Dein Wille.] Wenn es ja anders nicht ſeyn kan/ als daß ich die herzunahende Gefahr außſtehen muß/ ſihe/ ſo bin ich bereit/ für das menſchliche Geſchlecht zu leiden.

43 Und er kam/ und fand ſie (die Jünger) aber ſchlaffend/ und ihre Augen waren [a] voll Schlaffs.

[a] Voll Schlaffs] Für Traurigkeit/ wie Lucas meldet. [Denn die Traurigkeit machet ein unluſtiges und ſchläfferiges Gemüht.]

44 Und er ließ ſie/ und ging abermal hin/ und betete zum [a] dritten mal/ und redete dieſelbigen Worte.

[a] Dritten mal] [Denn man ſoll mit dem Gebet anhalten/ und immer fortfahren/ ob es gleich ſich anſehen läſſet/ als fünden wir weder bey GOtt noch bey den Menſchen Hülffe. Und wenn wir nicht von Stund an Hülffe ſpüren/ ſo wird jedoch unſer Hertz von GOtt geſtärcket/ daß es die Trübſal deſto beſſer ertragen kan.]

45 Da kam er zu ſeinẽ Jüngern/ und ſprach zu ihnen: Ach! wollet ihr nun ſchlaffen [a] und ruhen? Sihe/ die Stunde (meines Leidens) iſt hie/ daß deß Menſchen Sohn in der Sünder (und gottloſer Leute) Hände überantwortet wird.

[a] Und ruhen?] Diß iſt ein ernſtlicher Verweis/ den er ſeinen Jüngern gibt. Als wollte er ſprechen: Es iſt itzt nicht Zeit/ daß man ſchlaffe und faullentze/ als wäre es alles ſicher/ denn es iſt groſſe Gefahr vorhanden.

46 Stehet auff/ laſſet uns [a] gehen/ ſihe/ er iſt da/ der mich verräht.

[a] Gehen] Es gehet aber Chriſtus ſeinem Verrähter und Feinden entgegen/ anzuzeigen/ daß er ungezwungen und auß freyem Willen für das menſchliche Geſchlecht ſterbe. Und der kurtz zuvor für der Betrachtung deß Todes zitterte/ tritt itzt ſeinem Leiden mit behertztem Muht unter Augen. [Denn wenn wir die erſte Schrecken und Anläuffe deß Todes mit der Hülffe Gottes überwunden haben/ ſo wird es hernach alles leidentlicher/ und wird das Hertz mit göttlichem Beyſtand geſtärcket/ daß es das Creutz ertragen kan.]

47 VIII. Und als er noch redete/ ſihe/ da kam Judas/ der [a] Zwölffen einer/ und mit ihm eine groſſe Schaar/ (der Feinde/) mit Schwerten und [b] mit Stangen/ von den [c] Hohenprieſtern und [d] Aelteſten deß Volcks.

[a] Zwölffen einer] Auß der Zahl der zwölff Apoſtel/ der Chriſto Leute zuführen ſollte/ die er durch ſein Predig-Amt zu ihm bekehret hätte.

[b] Mit Stangen Daß ſie mit Gewalt darnieder ſchlügen/ wenn jemand Chriſto wollte zu Hülffe kommen. Solches beſchreibet auch Marc. 14/43. Luc. 22/47. und Johannes 18/3. [Denn die Feinde deß Evangelii ſind in ihrem Vorhaben/ wenn ſie der Kirchen mit Liſt nachtrachten/ gar furchtſam/ dieweil das Gewiſſen ihnen bange machet.]

[c] Hohenprieſtern] Die Chriſtum/ der durch die Opffer/ welche ſie täglich verrichteten/ ſo offt vorgebildet worden/ für den Meſſiam hätten ſollen erkennen und annehmen/ die ſchicken ihre Steckenknechte wider ihn auß/ daß ſie ihn mit Gewalt fangen und binden ſollen.

[d] Aelteſten] Nemlich von den Rahtsherren zu Jeruſalem/ welche ſich dahin hätten befleiſſigen und bemühen ſollen/ daß Chriſtus und ſeine Apoſtel das Evangelium ungehindert in der Stadt Jeruſalem und anderswo predigen/ und außbreiten könnten. [Iſt derowegen nichts Neues/ wenn der Papſt zu Rom/ welcher ſich für einen Statthalter Chriſti fälſchlich außgibt/ etliche Oberkeiten anreitzet/ daß ſie mit einmühtigem Hertzen und Waffen wider Chriſtum ſtreiten.]

48 Und der Verrähter (Judas Iſchariot) hatte ihnen ein [a] Zeichen gegeben/ und geſaget: Welchen ich küſſen werde/ [b] der iſt es/ den [c] greiffet.

[a] Zeichen] Dabey ſie Chriſtum erkennen/ und von ſeinen Jüngern unterſcheiden könnten/ damit ſie nicht den Unrechten erwiſchten.

[b] Der iſt es] Der recht Schuldige/ nemlich/ der JEſus von Nazareth/ deſſen ihr begehret.

[a] Greiffet Und führet ihn gewiß/ daß er euch nicht wiederum entrinne.

49 Und alſobald trat er zu JEſu/ und ſprach: *Gegrüſſet ſeyſt du Rabbi/ und [a] küſſete ihn.

* Gegrüſſet] H. Luth. Das iſt böſe Teutſch. Wir grüſſen alſo auff Teutſch: Guten Abend/ Glück zu/ ꝛc.

[a] Küſſete ihn] Denn es war bey den Ebräern gebräuchlich/ daß man zum Gruß einen auch küſſete/ zur Anzeigung einer beſondern Freundſchafft.

50 JEſus aber ſprach zu ihm: Mein Freund/ warum biſt du [a] kommen? *Da traten ſie (der Hohenprieſter Diener) hinzu/ und legten die Hände an JEſum/ und [b] griffen ihn.

[a] Kommen?] Meyneſt du/ ich mercke es nicht/ wie du mich durch den Kuß meinen Feinden verrähteſt? Eben das thun auch heutiges Tages die jenigen/ welche ſich ſtellen/ als trügen ſie eine rechte Liebe zu der wahren Religion/ und hindern doch unterdeß dieſelbige mit falſchen Practicken/ möchtẽ auch wünſchen/ daß ſie gar untergedrücket/ und vertilget würde: Denen nicht ſehr ungleich ſeyn/ welche auch in weltlichen Sachen ſich gegen dem Nächſten freundlich ſtellen/ und doch daneben damit umgehen/ wie ſie ihn mögen ins Verderben bringen.]

*Da] H. Luth. Leiblich Leiden Chriſti im Garten.

[b] Griffen ihn] Diß ſtehet auch Marc. 14. Luc. 22. und Joh. 18. [Daß man nun gefangen und gebunden wird/ iſt eine Strafe der Sünden/ welche Chriſtus viel lieber außſtehen und dulden wollen/ als zulaſſen/ daß wir mit deß Satans Banden zur ewigen Verdammniß gebunden würden. So werden auch unter weilen die Chriſten in dieſem Leben unſchuldiger Weiſe ins Gefängniß geworffen. Die ſollen aber wiſſen/ daß ihnen ſolches keine Schande ſey/ ſondern viel mehr eine Ehre und Zierde/ dazu beſſer/ als wenn ſie mit Golde und Edelſteinen umhänget wären.]

51 IX. Und ſihe/ einer auß denen/ die mit JEſu waren/ reckete die Hand auß/ und zog ſein Schwert auß/ und ſchlug deß Hohenprieſters [b] Knecht/ und hieb ihm ein Ohr ab.

[a] Einer] Welches Petrus geweſen/ wie Johannes bezeuget. [Denn auch von den rechtſchaffenen Jüngern Chriſti etliche bißweilen auß einem unzeitigen Eifer der Sachen zu viel thun.]

[b] Knecht] Welcher Malchus geheiſſen/ wie Johannes meldet/ im 18. Capitel v. 10.

52 Da ſprach JEſus zu ihm: Stecke dein Schwert an ſeinen Ort/ denn †wer das *Schwert [a] nimmt/ der ſoll durchs Schwert **umkommen. Gen. 9/6.

*Schwert nimmt] H. Luth. Das Schwert nehmen die es ohne ordentliche Gewalt brauchen.

[a] Nimmt] [Es nehmen aber die jenigen das Schwert/ welche nicht zum Amt der Oberkeit beruffen ſeyn/ und ungebührliche Rache üben/ die in den Geſetzen und weltlichen Rechten verboten iſt. Aber die Oberkeit/ und welchen die Oberkeit das Schwert reichet/ die können daſſelbige ordentlicher Weiſe und mit gutem Gewiſſen brauchen.]

**Umkommen] H. Luth. Das iſt/ er iſt in deß Schwerts Urtheil gefallen/ ob wol zu weilen deß Schwerts Gewaltigen um ſeiner Buſſe oder anderer Urſache ſolches Urtheil nicht vollführen/ alſo beſtätigte Chriſtus das Schwert.

53 Oder meyneſt du/ daß ich nicht könnte (wenn ich wollte) meinen Vater bitten/ daß er mir zuſchickte (weñ ich es begehrte) mehr denn zwölff [a] *Legion Engel?

[a] Legion] Eine Legion iſt eine Anzahl von zwölff tauſend und fünff hundert Kriegs-Leuten/ nach gemeiner Rechnung/ was derowegen zwölff Legion für eine groſſe Menge ſeyn würde/ iſt leichtlich zu ermeſſen. [Es ſind aber unzählich viel Engel von GOtt erſchaffen worden/ zu ſeiner Ehre/ und deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt/ Dan. 7/10. und Ebr. 1/14.]

* H. Luth.] Legion iſt eine Zahl von ſechs tauſend ohngefehr.

54 Wie würde aber die Schrifft [a] erfüllet? Es muß alſo gehen.

[a] Erfüllet?] Denn wenn ich der Engel Hülffe gebrauchen wollte/ wie ich wol könnte/ damit ich auß der Feinde Hände entrünne/ ſo würden der Propheten Weiſſagungen nicht erfüllet werden/ welche von meinem Leiden reden/ und würden der Welt Sünden auch unverſöhnet bleiben. [Gleich wie aber Chriſtus viel lieber ſeiner Majeſtät eine Zeitlang ſich äuſſern wollen/ als daß unſerer Seligkeit nicht hätte ſollen Raht geſchaffet werden/ alſo ſollen auch wir viel eher unſern eigenen Nutzen verſäumen/ als daß wir den Nächſten lieſſen Schaden nehmen/ und ins Verderben gerahten.]

55 Zu der Stunde ſprach JEſus zu den [a] Schaaren: Ihr ſeyd außgegangen als zu einem Mörder/ mit Schwertern und mit Stangen/ mich zu fahen/ bin ich doch täglich geſeſſen bey euch/ und habe gelehret im Tempel/ und ihr habet mich [b] nicht gegriffẽ.

[a] Schaaren] Die ihn zu fangen und zu binden kommen waren/ wie auch Marc. am 14. und Luc. am 22. Capitel melden.

[b] Nicht gegriffen] Wenn ihr aber billige Urſache mich zu fangen und zu binden gehabt/ ſo hättet ihr es wol dazumal gethan/ als ich im Tempel öffentlich mehr als ein mal gelehret/ und wäre unvonnöhten geweſen/ bey eiteler Nacht mich anzufallen/ dazu mit gewapneter Hand/ als wenn ihr einen Mörder überfallen wolltet/ da ich mich doch nie alſo erzeiget/ daß man mit Waffen gegen mir handeln dürffte. Warum leget ihr mir denn wider all mein Verſchulden eine ſolche Schmach an? [Denn ob wir wol uns ſelbſt nicht rächen ſollen/ ſo iſt doch eine beſcheidentliche Verweiſung der empfangenen Schmach ungewehret.]

56 Aber das iſt alles geſchehen/ daß erfüllet würde die Schrifft der [a] Propheten. Da verlieſſen ihn alle Jünger/ und [b] flohen.

[a] Propheten] Welche von meinem Leiden geweiſſaget haben.

[b] Flohen.] Auch Petrum nicht außgenommen/ wiewol er ſich hernach bald gewandt/ und von ferne/ dazu mit groſſer Furcht und erſchrockenem Hertzen Chriſto nachgefolget. [Denn die fleiſchliche Kühnheit währet in groſſer Gefahr nicht lange/ ſondern verſchwindet. Es iſt aber Chriſtus allein gefänglich angenommen/ und hingeführet worden/ anzuzeigen/ daß er allein der Mittler ſey zwiſchen GOtt und den Menſchen/ und daß ſein Verdienſt allein die Verſöhnung ſey für der gantzen Welt Sünde/ darum man ihm in dieſer Sache keinen Heiligen an die Seite ſtellen ſoll.] Diß iſt alſo der erſte Theil deß Leidens Chriſti/ darinnen der Evangeliſt erzählet hat/ was ſich zugetragen/ biß Chriſtus für das Concilium der Hohenprieſter gebracht worden.

57 X. Die aber JEſum gegriffen hatten/ †führeten ihn zu dem Hohenprieſter [a] Caiphas/ dahin die [b] Schrifftgelehrten und [c] Aelteſten ſich [d] verſamlet hatten.

† Joh. 18/13.

[a] Caiphas] Der deſſelben Jahrs das Amt eines Hohenprieſters verwaltete.

[b] Schrifftgelehrten] Die mit Erklärung deß Geſetzes umgingen.

[c] Aelteſten] Etliche der vornehmſten Rahtsherren in der Stadt Jeruſalem.

[d] Verſammlet hatten] Daß ſie mit einander darüber ſich berahtſchlagten/ wie ſie Chriſtum möchten zum Tode verdammen. Davon auch Marcus 14. und Luc. 22. ſchreiben. Es kommen aber die Hohenprieſter und andere auß beſonderm argliſtigem Bedencken deß Nachts zuſammen/ auff daß ſie gleichſam eine Vorbereitung machten zu der öffentlichen Verdammung und Verurtheilung Chriſti/ ſo den folgenden Morgen ſollte außgeſprochen werden. Darum verhören ſie Chriſtum im ſelbigen nächtlichen Concilio/ und ſuchen falſche Zeugen/ damit ſie am andern Tage in einer allgemeinen Verſammlung deß Concilii mit mehrerm Schein der Gerechtigkeit und Billigkeit ihn verdammen mögen. [Solche heimliche Verſammlungen halten auch die römiſchen Päpſte mit ihren Anhängern/ in welchen ſie darüber zu Rahte gehen/ wie ſie das Evangelium Chriſti mögen dämpffen/ und außrotten.]

58 Petrus aber folgete ihm nach von ferne/ biß in den Pallaſt deß Hohenprieſters/ und ging hinein/ und ſatzte ſich bey die Knechte/ auff daß er ſehe/ wo es [a] hinauß wollte.

[a] Hinauß wollte] Mit Chriſto/ und was es für ein Ende mit ihm nehmen würde: Aber nicht der Meynung/ daß er Chriſtum allda für jederman bekennen/ und mit ihm leiden wollte/ darum er beſſer gethan/ wenn er wäre auß deß Hohenprieſters Hoff blieben. [Wiewol es nun an ihm ſelbſt nicht unrecht iſt/ daß man zu Hofe lebe/ woferne man nur kein gottlos Leben führet/ ſo geſchicht es doch nicht ohne Gefahr/ wenn man an denen Höfen ſich enthält/ da das Evangelium Chriſti verläſtert wird/ und nicht Platz findet. Denn ihrer viel Chriſtum endlich allda verleugnen/ ob ſie es gleich anfangs nicht im Willen gehabt.]

59 Die [a] Hohenprieſter aber und Aelteſten/ und der [b] gantze Raht ſuchten falſche Zeugniß wider JEſum/ auff daß ſie ihn tödteten (mit einem Schein deß Rechten/) und [c] funden keines.

[a] Hohenprieſter] Welche mit dem Hohenprieſter-Amt jährlich umwechſelten/ und einer um den andern daſſelbige verwaltete.

[b] Gantze Raht] So viel ihrer dazumal bey einander verſammlet waren.

[c] Funden keines.] Das einen Schein hätte/ und darauff ſie hätten fuſſen können. Für Gericht geſtellet/ angeklaget und mit Verleumdungen beſchweret werden ſind Strafen der Sünden/ welches alles Chriſtus für uns gelitten/ damit wir nicht für Gottes Gericht angeklaget und verdammet würden. Wenn auch die Feinde deß Evangelii der Chriſten Religion oder Wandel nachforſchen/ ſo thun ſie es nicht darum/ daß ſie die Warheit begehren zu erkundigen/ ſondern daß ſie einen Schein ſuchẽ/ ihre Tyranney zu üben und zu bemänteln.]

60 Und wiewol viel falſcher Zeugen herzu traten/ funden ſie doch keines. Zu letzt traten herzu zween falſche Zeugen/

61 Und ſprachen: Er hat geſaget: Ich kan den Tempel Gottes abbrechen/ und in dreyen Tagen denſelben [a] bauen.

[a] Bauen] Diß war eine Verleumdung. Denn Chriſtus hatte geſaget: Brechet dieſen Tempel/ und am dritten Tage will ich ihn auffrichten/ Joh. 2/19. Er aber (ſpricht Johañes) redete von dem Tempel ſeines Leibes. Denn in Chriſto/ als in den allerheiligſten Tempel/ wohnet die gantze Völle der Gottheit leibhafftig/ Col. 2/9. Was nun Chriſtus von ſeinem Leibe geſaget/ das deuteten die falſchen Zeugen auff den Tempel zu Jeruſalem. Es konnten aber die Jüden nicht leiden/ daß man von ihrem Tempel verächtlich redete/ und meyneten/ was dawider ge-

ſaget würde/ das würde wider GOtt ſelber vorgebracht. Auff gleiche Weiſe verläſtern uns heutiges Tages die päpſtiſchen Heuchler. Denn wenn wir lehren/ daß mit guten Wercken die Sünden nicht verſöhnet werden/ ſo ſchreyen ſie/ wir verbieten gute Wercke. Wenn wir ſagen/ man ſolle den Heiligen keine göttliche Ehre erzeigen/ ſo läſtern ſie/ wir ſchmähen und unehren die Heiligen/ und dergleichen viel mehr Dinges.]

62 Und der Hoheprieſter ſtund auff/ und ſprach zu ihm: Antworteſt du nichts zu dem/ das dieſe wider dich [a] zeugen?

a Zeugen?] [Es ſtellet ſich aber der Hoheprieſter und Heuchler als ob er Chriſti Verantwortung und Entſchuldigung begehrte anzuhören / damit er nicht ungehöret verdammet würde/ da er doch wol wuſte/ daß es lauter Verleumdungen und Lügen wären/ was wider Chriſtum vorgebracht worden. Denn die Feinde deß Evangelii wollen das Anſehen nicht haben/ als handelten ſie wider Recht und Billigkeit/ darum ſie offtmals ordentliche Proceſſe anſtellen / welche doch voll heimlicher Liſt und böſer Practicken ſeyn.]

63 Aber JEſus [a] ſchwieg ſtille. Und [b] der Hoheprieſter antwortete/ und ſprach zu ihm: Ich beſchwere dich bey dem [c] lebendigen GOtt/ daß du uns ſageſt/ ob du ſeyſt Chriſtus/ der Sohn Gottes?

a Schwieg ſtille] [Denn offenbahre Verleumdungen und grobe greiffliche Lügen ſind keiner Antwort werth.]

b Der Hoheprieſter] Caiphas/ welcher daſſelbige Jahr das Hoheprieſterthum verwaltete.

c Lebendigen GOtt] So lieb dir Gottes Ehre iſt / und du dieſelbige von Hertzen meyneſt.

64 JEſus ſprach zu ihm: [a] Du ſageſts. Doch ſage ich euch/ von nun an wird es geſchehen/ daß ihr † [b] ſehen werdet deß Menſchen Sohn ſitzen zur Rechten der Krafft/ und kommen in den Wolcken deß Himmels.

† Pſ. 110/1. Matth. 24/30. Apoc. 1/7.

a Du ſageſts] Und biſt recht daran: Denn ich bin Chriſtus/ der ewige Sohn Gottes. Wiewol nun Chriſto unverborgen war/ daß die Hohenprieſter und ihre Anhänger dieſe ſeine Antwort ihm für eine Gottesläſterung deuten und anziehen würden: So hat er jedoch die Warheit darum nicht verſchweigen wollen. [Denn man ſoll die Bekenntniß der Warheit um der Gefahr oder Verleumdung willen nicht verhelen.]

b Sehen werdet] Als wollte er ſprechen : Ihr verachtet mich zwar itzunder/ und gehet ſchändlich mit mir um/ aber es wird die Zeit bald kommen/ da es offenbahr werden wird/ daß ich zur Rechten deß Vaters ſitze/ das iſt/ daß mir alle Gewalt gegeben ſey im Himmel und auff Erden. Denn ich will den heiligen Geiſt über meine Apoſtel außgieſſen / daß ſie mit mancherley Sprachen reden / und herrliche Wunderzeichen in meinem Namen thun werden. Darnach/ wenn es mein himmliſcher Vater wird für gut anſehen/ will ich vom Himmel mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit wiederkommen/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Daß diß der Verſtand der Worte Chriſti ſey / iſt auß der erſten Predigt Petri abzunehmen/ da er ſaget: Nun er (Chriſtus) durch die Rechte Gottes erhöhet iſt / und empfangen hat die Verheiſſung deß heiligen Geiſtes vom Vater/ hat er außgegoſſen diß/ das ihr ſehet und höret. Und bald hernach: So wiſſe nun das gantze Haus Iſrael gewiß/ daß GOtt dieſen JEſum/ den ihr gecreutziget habet/ zu einem HErrn und Chriſt gemachet hat/ Actor. 2/36. [Gleich wie aber Chriſtus durch ſein Leiden und Schmach in die Herrlichkeit iſt eingangen / alſo müſſen auch wir durch viel Trübſal in das Himmelreich kom̃en/ Act. 14/22.]

65 Da [a] zuriß der Hoheprieſter ſeine Kleider/ und ſprach: Er hat GOtt [b] geläſtert. Was dürffen wir weiter [c] Zeugniß? Sihe/ itzt habet ihr ſeine Gottesläſterung gehöret.

a Zuriß] Welches bey den Ebräern gebräuchlich war/ wenn ihnen etwas zu Ohren kam / das unangenehm und ſchrecklich war zu hören.

b Geläſtert] In dem er ſich für Chriſtum und einen Sohn Gottes außgibt.

c Zeugniß] Damit wir ihn ſeiner Bosheit überweiſen muſten.

66 Was [a] düncket euch? [b] Sie antworteten/ und ſprachen: Er iſt deß Todes [c] ſchuldig.

a Düncket euch?] Um dieſen Menſchen/ wie man wol mit ihm umgehen müſſe? [Es haben aber dieſe Hoheprieſter in geiſtlichen Sachen einen beſſern Verſtand gehabt als die Arianer. Denn die Hohenprieſter gemercket/ daß Chriſtus ihm ſelber die wahre und ewige Gottheit zumeſſe/ in dem er ſich einen Sohn Gottes nenne. Aber die Arianer verkehren ſolche Zeugniſſe der Gottheit Chriſti böslich. Darum werden dieſe Hoheprieſter die Arianer am jüngſten Gerichte um ihrer Bosheit willen verdammen.]

b Sie] Die ſich bey dem nächtlichen Concilio funden/ und deſſelben Beyſitzer waren.

c Schuldig] [Es hat aber Chriſtus geduldet / daß er zum Tode verurtheilet worden / auff daß wir deß ewigen Lebens theilhafftig würden.]

67 Da † ſpeyeten [a] ſie auß in ſein Angeſicht/ und ſchlugen ihn mit Fäuſten / etliche aber ſchlugen ihn ins Angeſicht/

† Eſ. 50/6.

a Sie] Die Diener der Hohenprieſter / nach dem ſie gehöret/ was für ein Urtheil wider ihn außgeſprochen worden.

68 Und ſprachen: Weiſſage uns/ Chriſte/ wer iſt es / der [a] dich ſchlug?

a Dich ſchlug?] Denn ſie ihm das Angeſicht verdecket/ damit er nicht ſehe/ wer ihn ſchlüge/ und darnach ſeiner geſpottet/ daß er rahten ſollte/ wer es gethan hätte. [Verſpottet werden iſt eine Strafe der Sünden/ Deut. 28/37. Aber Chriſtus hat ſolche Schmach geduldet/ daß er ſich verſpeyen/ und ins Angeſicht ſchlagen laſſen/ damit er die verbotenen Wollüſte büſſete/ mit welchen wir GOtt ſchwerlich erzürnen.] Dieſe That erzählen auch Marc. 14. und Luc. 22.

69 XI. [a] PEtrus aber ſaß drauſſen im Pallaſt / (deß Hohenprieſters/) und es trat zu ihm eine Magd/ und ſprach: Und du wareſt auch mit dem JEſu [b] auß Galiläa.

a Petrus] Folget itzt von dem beſchwerlichen Fall Petri/ welchen auch Marc. 14. Luc. 22. und Joh. 18. beſchreiben.

b Auß Galiläa] Du biſt auch ein Ketzer / und einer von ſeinen Jüngern.

70 Er leugnete aber vor ihnen allen/ und ſprach: Ich weiß nicht/ [a] was du ſageſt.

a Was du ſageſt. [Ich verſtehe deine Meynung nicht/ und darff keiner Antwort.

71 Als er aber zur Thür hinauß ging / (in den Vorhoff/ oder Vorgemach/) ſahe ihn eine andere/ und ſprach zu denen/ die da waren: Dieſer war auch mit dem JEſu von Nazareth.

72 Und er leugnete abermal/ und ſchwur dazu: Ich kenne deß [a] Menſchen nicht.

a Menſchen nicht.] Und habe nie nichts mit ihm zu thun gehabt. [Denn wir machen kein Ende am ſündigen/ biß uns GOtt wiederum zurücke zeucht.]

73 Und über eine kleine Weile traten hinzu (näher zu Petro) die [a] da ſtunden/ und ſprachen zu Petro: Warlich/ du biſt auch einer von denen/ (Verführern/) denn deine Sprache verräht dich / (daß du ein Galiläer biſt.)

a Da ſtunden] Und ihren Herren auff den Dienſt warteten.

74 Da hub er an ſich zu [a] verfluchen und ſchweren: Ich kenne deß Menſchen nicht. Und alſobald krehete der Hahn.

a Verfluchen] Daß er ihm alles Unglück über den Hals wünſchete/ wenn er den JEſum von Nazareth jemals gekannt hätte. [Allhie ſihet man/ wie Petrus nach und nach von einer Sünde in die andere / und immer ſchwerlicher fället. Denn er zu erſt Chriſtum ſchlecht verleugnet / hernach einen Eidſchwur hinzu thut/ zu letzt ſich ſelber auch verfluchet. Und ſihet man auch bey ſeinem Exempel / wie ſo gar ein nichtig Ding es ſey um das menſchliche Vertrauen/ darum ſollen wir GOtt um Krafft und Hülffe erſuchen.]

75 Da dachte Petrus an die Worte JEſu/ da er zu ihm ſagte: Ehe der Hahn krehen wird/ wirſt du mich drey mal verleugnen. Und ging herauß/ und [a] weinete bitterlich.

a Weinete bitterlich] Uber ſeinen ſündlichen Fall. [An dem Exempel Petri haben alle bußfertige Sünder/ ſonderlich aber/ welche auß Schwachheit das Evangelium verleugnet haben/ einen Troſt/ daß ſie nicht verzagen. Denn der Petro verziehen hat/ und ſeine ſo offt wiederholte/ dazu mit einem Eid beſtätigte Verleugnung ihm nicht zugerechnet/ der wird auch allen denen/ die warhafftig Buſſe thun / ihre Sünden vergeben/ und nachlaſſen. Denn es iſt gröſſere Freude über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc. 15/7.10. Darum ſollen wir unſere Sünden bereuen / und unſer Vertrauen auff den Mittler Chriſtum ſetzen/ ſo werden wir auch mit Petro zu Gnaden auffgenommen werden.]

Das XXVII. Capitel.

I. Chriſtus wird dem weltlichen Richter Pilato vorgeſtellet/ v. 1. II. Judas verzweifelt/ und erhänget ſich ſelbſt/ v. 3. III. Für die dreyſſig Silberlinge/ welche Judas in den Tempel geworffen/ wird ein Töpffers Acker gekauffet zum Begräbniß der Pilger/ v. 6. IV. Als Pilatus dem Volck die Wahl gibt/ ziehen ſie Barrabam Chriſto vor/ v. 11. V. Pilatus wäſchet die Hände/ vermeynet damit die Schuld deß vergoſſenen unſchuldigen Bluts auff die Jüden allein zu ſchieben/ v. 24. VI. Läſſet unterdeß Chriſtum geiſſeln/ und treiben die Kriegsleute allen Muhtwillen mit ihm/ v. 26. VII. Simon von Kyrene wird gezwungen/ daß er Chriſto muß das Creutz biß zur Wahlſtatt nachtragen/ v. 32. VIII. Als Chriſtum dürſtet/ wird ihm Eſſig mit Gallen vermiſchet dargereichet/ v. 33. IX. Seine Kleider werden getheilet / und wird ihm am Creutz allerhand Schmach angethan/ v. 35. X. Darauff geſchehen etliche Wunderzeichen vor und nach dem Tode Chriſti/ v. 45. XI. Chriſtus wird begraben/ v. 57. XII. Und das Grab mit Hütern verwahret/ v. 62.

1 DEß † [a] Morgens aber hielten alle Hoheprieſter/ und die Aelteſten deß Volcks einen Raht [b] über JEſum/ daß ſie ihn tödteten.

† Marc. 15/1. Luc. 22/66. Joh. 18/28.

a Morgens] Nach gehaltenem nächtlichen Concilio wird deß andern Tages frühe daſſelbige wieder zuſam̃en gefordert/ da viel eine gröſſere Verſamlung vornehmer Perſonen ſich befunden/ als die vorige Nacht bey einander geweſen. Denn ſich allda eingeſtellet alle Hoheprieſter/ Schrifftgelehrte/ Phariſäer und vornehmſte Rahtsherren/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. Es ward aber im ſelbigen Concilio eben das wiederholet/ was im vorigen nächtlichẽ gehandelt und berahtſchlaget worden/ nemlich/ daß ſie Chriſtum mit Verleumdungen beſchwereten/ und zum Tode verdammeten/ welches alles Matthäus mit wenig Worten anreget.

b Uber JEſum] Sie haben ihn aber wiederum gefraget/ ob er Chriſtus/ der Sohn Gottes wäre/ und da er es bekannt/ haben ſie ihn als einen Gottesläſterer öffentlich beſchuldiget/ und geurtheilet/ daß er deß Todes werth ſey. Diß erzählet Lucas weitläufftig / Cap. 22. Marcus reget es etwas kürtzer an/ Cap. 13. [Es iſt aber Chriſtus vom jüdiſchen Concilio zum Tode verdammet worden/ auff daß wir vor Gottes Gericht ledig geſprochen würden. Und ſoll es uns heutiges Tages auch nicht Wunder nehmen/ weñ die römiſchen Päpſte und ihre Geſandten auff den Concilien die Lehre Chriſti verdammen. Denn es iſt dieſe Rahts-Verſammlung der Jüden dem Concilio zu Trient ſehr gleich geweſen. Der Hoheprieſter hatte das höchſte Anſehen bey allen Jüden/ ſeine Beyſitzer waren an Statt der Lehrer in geiſtlichen Rechten/ und ging man nicht damit um/ daß man die Sache begehrete zu erörtern/ ſondern daß Chriſtus mit ſeinem Evangelio verdammet würde. Eben alſo iſt es im Concilio zu Trient auch zugangen. Darum wir deſſelben Verbannungen für nichtige Schreck-Larven halten ſollen.]

2 Und [a] bunden ihn/ führeten ihn hin/ und überantworteten ihn dem [b] Landpfleger Pontio Pilato.

a Bunden ihn] Nach dem ſie das Urtheil deß Todes über Chriſtum außgeſprochen hatten.

b Landpfleger] Der Römer. Denn ſie durfften dazumal niemand tödten/ deßhalben ſie den römiſchen Landpfleger darum erſuchen. Eben alſo begehren auch die Päpſte zu Rom von weltlichen Oberkeiten/ daß ſie die Satzungen deß Concilii zu Trient handhaben und vollſtrecken ſollen.

3 II. DA das ſahe Judas/ der ihn verrahten hatte/ daß er (JEſus) verdam̃et war (vom jüdiſchen Concilio) zum Tode/ gereuete es ihn/ und brachte herwieder die dreyſſig Silberlinge (um welche er Chriſtum verkauffet hatte) den Hohenprieſtern und den Aelteſten.

4 Und ſprach: Ich habe [a] übel gethan/ daß ich unſchuldig Blut verrahten habe. Sie ſprachen: Was gehet uns [b] das an? Da ſihe [c] du zu.

a Ubel gethan] [Denn das Gewiſſen wachet endlich auff/ und beſchuldiget den Sünder zum höchſten.]

b Das an?] Daß du dir darüber ein Gewiſſen macheſt/ wir ſeyn froh/ daß wir unſern Feind in Händen haben.

c Du zu.] Wie du dein Gewiſſen ſtilleſt / du haſt ihn uns überliefert/ wir achten es wenig/ wie du Gott dem HErrn deßhalben werdeſt Rechenſchafft geben/ und ob du ihn für ſchuldig oder unſchuldig halteſt. [Denn welche der Welt zu gefallẽ Gott erzürnen/ die werden darnach von der Welt verſpottet.]

5 Und er warff die Silberlinge in den Tempel / † hub ſich davon/ ging hin/ und [a] erhängete ſich ſelbſt.

† Act. 1/18.

a Erhängete] [Sollen wir uns derowegen für dem Geitz hüten. Denn der Reichthum machet den Menſchẽ nicht ſelig. Und was unrecht erworben iſt das ſticht das Gewiſſen gar ſehr.]

6 III. ABer die Hohenprieſter nahmen die Silberlinge/ und ſprachen: Es taugt nicht/ daß wir ſie in den [a] Gotteskaſten legen/ denn es iſt [b] Blut-Geld.

a Gotteskaſten] Zum heiligen Schatz/ darauß man das Geld zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes und der Opffer nimmt.

b Blut-Geld.] Damit eines Menſchen Leib zum Tode erkauffet worden. [Beſorgten ſich alſo die Hohenprieſter/ daß ſie möchten eine groſſe Sünde begehen/ wenn ſie das Blut-Geld zum heiligen Schatz legeten/ gläubeten aber nicht/ daß ſie ſündigten/ in dem ſie einen heiligen und unſchuldigen Menſchen zum Tode verdammeten. Denn die Heuchler ſeigen Mücken/ und verſchlucken Kameele/ Matth. 23/24.]

7 Sie hielten aber einen Raht/ und kaufften einen Töpffers-Acker darum / zum Begräbniß [a] der Pilger.

a Der Pilger.] Wenn jemand von den fremden Heiden ohngefehr zu Jeruſalem ſtürbe/ daß er auff den Acker begraben würde.

8 Daher iſt derſelbige Acker genennet der Blut-Acker/ biß auff den [a] heutigen Tag.

a Heutigen Tag.] Da diß von dem Evangeliſten Matthäo beſchrieben worden.

9 Da iſt erfüllet / das geſaget iſt durch den Propheten [a] Jeremias/ da er ſpricht: Sie haben genommen dreyſſig Silberlinge/ damit bezahlet ward der Verkauffte/ welchen ſie kaufften von den Kindern Iſrael.

a Jeremias] Soll Zacharias heiſſen/ der dieſen Spruch hat/ Cap. 11/12. und bezeuget derſelbige prophetiſche Spruch/ daß der Sohn Gottes um dreyſſig Silberlinge ſollte verkauffet/ und daſſelbige Geld hernach zu einẽ Töpffers Acker angewandt werdẽ. [Daß aber Chriſtus/ der Sohn Gottes/ um eine ſolche ſchlechte

Summa Geldes von unſernt wegen hat wöllen geſchätzet werden/ſollen wir wiſſen/wenn wir warhafftig an Chriſtum gläuben/daß wir dagegen für dem himliſchen Vater groß geachtet ſeyn/und unterdeß geduldig leiden/wenn die Welt nichts auff uns hält/und uns als ein Fluch und Feg-Opffer außſchreyet.]

10 Und haben ſie gegeben um einen Töpfers-Acker/als mir der HErr befohlen hat.

11 IV. JEſus aber ſtund für dem [a] Landpfleger/und der Landpfleger fragte ihn/und ſprach: Biſt du der [b] Jüdẽ König? JEſus aber ſprach zu ihm: [c] Du ſageſts.

[a] Landpfleger] Pontio Pilato / als für der weltlichen Oberkeit. Diß melden auch/Marc.15. Luc.23. und Joh.18. Cap.

[b] Jüden König?] Denn es ſagen etliche/du gebeſt dich für der Jüden König auß. [Es haben aber die Welt-Kinder viel mehr Sorge dazu/ daß nicht jemand eine Herrſchafft anfalle/ als daß ſie Acht hätten / damit die Leute nicht etwa durch falſche Lehre zur Höllen geſtürtzet werden.

[c] Du ſageſts.] Und haſt recht geredet/denn ich bin der Jüden König.

12 Und da er verklaget ward von den Hohenprieſtern [a] und Aelteſten/ antwortete er [b] nichts.

[a] Und Aelteſten] Welche/ wie die andern Evangeliſten melden/ihn verläſterten/ daß er das Volck zur Auffruhr bewegete/und verböte dem Käyſer den Zins zu geben.

[b] Nichts.] Denn es war beydes eine ſo gar öffentliche Lügen/daß auch ſeinen Feinden das Widerſpiel bewuſt war. [Iſt derowegen unvonnöhten/ daß wir uns auff offenbahre Lügen allewege verantwortẽ/und entſchuldigen. Es iſt aber Chriſtus der Auffruhr fälſchlich beſchuldiget wordẽ/auff daß er die auffrühriſchen Gedancken/ Anſchläge und Vornehmen büſſete.]

13 Da ſprach Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht/ wie hart ſie dich [a] verklagen?

[a] Verklagen?] Und was ſie dir für Ubelthaten zumeſſen? Denn es nahm den Landpfleger Wunder/daß er ſich ſo gar nicht begehrete zu verantworten/ da er doch auff Leib und Leben angeklaget ward. [Und iſt zwar löblich/dazu einer Oberkeit Amts halben zum höchſten vonnöhten/daß ſie beyde Partheyẽ höre.]

14 Und er antwortete [a] ihm nicht auff ein Wort/alſo/daß ſich auch der Landpfleger ſehr [b] verwunderte.

[a] Ihm nicht] Und widerſprach keinem ihm vorgeworffenem Laſter/dieweil ihm nicht unbekannt war/daß der Landpfleger ſelber gute Wiſſenſchafft trüge/ wie es lauter Lügen und Verleumdungen wären/was man ihm zumeſſe. So hat er auch der Urſach halben geſchwiegen/ dieweil er nicht begehrte los geſprochen zu werden/damit er das Werck unſerer Erlöſung vollführete/und zu Ende brächte.

[b] Verwunderte.] Warum er ſich nicht entſchuldigte/und ſein Leben zu retten begehrete. [Denn die Kinder dieſer Welt meynen/man ſolle viel eher das zeitliche Leben erhalten / als daß man ſeinem Amte getreulich nachkäme.]

15 Auff daß (Oſter-) Feſt aber hatte der Landpfleger Gewonheit/dem Volck einen Gefangenen los zu geben/ welchen [a] ſie wolltẽ.

[a] Sie wollten] Die Jüden. Dieſe Geſchicht wird erzählet Marc.15. Luc.23. und Joh.18. Es ſihet aber gleich als hätten die Jüden ſolches erdacht/damit ſie das Oſter-Feſt deſto herrlicher und anſehnlicher machten/welches zum Gedächtniß der Erlöſung auß Egypten war eingeſetzet worden. Aber diß ihr Thun hatte keine genugſame Urſache. Denn das Geſetz Moſis befahl/daß man die Ubelthäter ſollte am Leben ſtrafen/ und hieß ſie keines Weges los geben. [So iſt es eine unzeitige Gnade/wenn man der böſen Buben ſchonet/ auff daß fromme und ehrliche Leute ihrent halben deſto mehr in Gefahr kommen.]

16 Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen/einen * Sonderlichen für andern/ der hieß [a] Barrabas.

* Sonderlichen] H. Luth. Matthäus will ſagen/ daß Pilatus den ärgeſten Mörder habe wollen vorſchlagen / damit die Jüden nicht für ihn bitten könnten. Aber ſie hätten eher den Teufel ſelbſt los gegeben/ ehe ſie Gottes Sohn hätten los laſſen ſeyn. So gehet es noch heutiges Tages und allezeit.

[a] Barrabas.] Welcher in einem Anlauff einen Mord begangen hatte.

17 Und da ſie verſammlet waren/ſprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollet ihr/daß ich euch los gebe/ (auff diß vorſtehende Oſter-Feſt/) Barrabam/(den Mörder/) oder JEſum/von dem geſaget wird/ er ſey [a] Chriſtus? (euer Meſſias.)

* Chriſtus] H. Luth. Pilatus redet höniſch zu den Jüden/und ſpricht: Ihr ſaget/dieſer ſey Chriſtus/ das iſt/ König/ (wie ihr es nennet/) ich ſehe aber daß er ein armer unſchuldiger Menſch iſt.

18 Denn er (Pilatus) wuſte wol/daß ſie ihn [a] auß Neid überantwortet hatten.

[a] Auß Neid] Da er ſonſten nichts Böſes begangen. Darum ſtellete er Chriſto einen gar böſen Buben und verſchreyeten Menſchen an die Seite/in Hoffnung/die Jüden würden einen unſchuldigen Menſchen/und der ihnen viel Gutes erzeiget hätte/ einem Mörder und Ubelthäter vorziehen. [Diß Zeugniß Pilati/daß er gewuſt/wie Chriſtus auß Neid wäre zum Tode ihm überantwortet worden/ zeiget an/daß Chriſtus nicht um ſeiner/ ſondern um unſer Sünde willen gelitten habe.]

19 [a] Und da er auff dem Richtſtul ſaß/ ſchickete ſein Weib zu ihm/und ließ ihm ſagen: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem [b] Gerechten/ich habe heute viel erlitten im Traum von [c] ſeinent wegen.

[a] Und Folget noch ein ander Zeugniß der Unſchuld Chriſti.

[b] Gerechten] JEſu von Nazareth / und hüte dich/daß du dich nicht an ihn vergreiffeſt.

[c] Seinent wegen[Dieweil ich gemercket/daß er ohne ſein Verſchulden gefangen/und zum Tode geführet werde/ darum entſchlage dich ſein/damit nicht / wenn du ein unbilliges Urtheil über ihn fälleſt/ du dermaleins deſſen entgelten möchteſt. [Alſo weiß GOtt unſere Unſchuld an den Tag zu bringen/wenn wir nicht daran gedencken.]

20 [a] Aber die Hohenprieſter und die Aelteſten überredeten das Volck / daß ſie um Barrabas bitten ſollten / und JEſum [b] umbrächten.

[a] Aber] Folget wiederum von der Vergleichung Barrabä mit Chriſto.

[b] Umbrächten.] Oder begehrten/daß er umgebracht würde.. Diß melden auch Marcus/15. und Lucas 23. Cap. [Denn Chriſtus hat keine ärgere Feinde als die Heuchler: Wie heutiges Tages die Jeſuiten ſeyn.]

21 Da antwortete nun der Landpfleger/ und ſprach zu ihnen: Welchen wollet ihr unter dieſen zweyen/ den ich euch ſoll los geben? Sie ſprachen: Barrabam.

22 Pilatus ſprach zu ihnen: Was ſoll ich denn machen mit JEſu/ von dem geſaget wird/* er ſey Chriſtus? Sie ſprachen alle: Laß ihn creutzigen.

* Er ſey Chriſtus?] H. Luth. Johannes deutet dieſe Worte alſo: Soll ich euren König creutzigen?

23 Der Landpfleger ſagte: Was hat er denn [a] Ubels gethan? Sie [b] ſchryen aber noch mehr/und ſprachen: Laß ihn creutzigen.

[a] Ubels gethan?] Darum ihr ihn ſo ſtracks todt haben wollet/ich zwar finde keine Urſache deß Todes an ihm.

[b] Schryen] Wie viel meynet man aber wol/daß unter dieſen Schreyern geweſen ſeyn/die kurtz zuvor am Palmtage dem HErrn Chriſto zugeſchryen: Hoſianna dem Sohn David/gelobet ſey der da kömt im Namen deß HErrn. [Darum ſoll man ſich auff deß gemeinen Volcks Gunſt nicht verlaſſen/dieweil es gar unbeſtändig iſt/und bald anders Sinnes wird. Es hat aber Chriſtus gewollt/daß ihm ein Ubelthäter vorgezogẽ/und derſelbige ledig geſprochen würde / auff daß die Ubelthäter/ wenn ſie Buſſe thun/durch die Krafft deß Verdienſtes Chriſti vor dem Gerichte Gottes los und ledig geſprochen werden.

24 V. DA aber Pilatus ſahe/daß er [a] nichts ſchaffete/ ſondern daß viel ein gröſſer Getümmel ward/nahm er Waſſer/und wuſch die Hände für dem Volck / und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten/ [b] ſehet ihr zu.

[a] Nichts ſchaffete] Wiewol er fleiſſig ſich dahin bearbeitet/ daß er JEſum los machen/und der Jüden Gemühter begütigen möchte: In maſſen die andern Evangeliſten erzählen/daß Pilatus allerley verſuchet/ob er ihn könnte ledig machen.

[b] Sehet ihr zu] Wie ihr GOtt und den Menſchen dieſer unſchuldigen Perſon halben werdet dermaleins können Rechenſchafft geben/ denn ich will hiemit öffentlich bezeuget haben/daß er mit meinem Willen nicht gecreutziget werde. Diß ſaget auch Marcus/cap.15. Lucas 23. und Johannes/cap.19. Aber Pilatus/ der ſonſten zu andern malen dem unbändigen Geſindlein können abwehren/hätte auch allhie Mittel und Wege ſollen zu finden wiſſen/wie er dieſen unſchuldigen Menſchen auß ihren Händen errettet hätte: Jedoch/weil die Jüden geſchryen hatten: (in maſſen die andern Evangeliſten bezeugen/) Läſſeſt du dieſen los/ſo biſt du deß Käyſers Freund nicht/ hat er viel lieber GOtt erzürnen/ als in deß Käyſers Ungnade fallen wollen: Wiewol er hernach nichts deſto weniger anderer Urſachen halben bey dem Käyſer in Ungnaden kommen/ und im Elende ſterben müſſen. [Und ſihet man bey ſeinem Exempel/wie die weltlichen Tugenden bey einem Menſchen/ der nicht recht gottfürchtig iſt/keinen Beſtand haben/ſondern leichtlich verſchwinden / daß er wider ſein Gewiſſen handelt. Welche auch der Menſchen Gunſt höher achten als Gottes Gnade/die werden hernach eben von denen Leuten/welchen ſie zu gefallen geſündiget/geplaget/und verfolget/ darum ſollen wir allein auff GOtt/ und nicht auff Menſchen ſehen.]

25 Da antwortete das gantze Volck/ und ſprach: Sein Blut komme über uns und über [a] unſere Kinder.

[a] Unſere Kinder] GOtt der HErr räche und ſtrafe es an uns und unſern Nachkommen/wenn dieſen Menſchen zu kurtz geſchicht/du Pilate darffſt dich deßhalben nicht bekümmern/ wir wollen die Strafe für dich leiden / folge nur uns/daß du ihn zu creutzigen übergebeſt. [Mit dieſen gottloſen Wunſch haben die Jüden ihnen und allen ihren gottloſen Nachkommen ſchreckliche Strafen über den Hals gezogen/ daß ſie von GOtt verſtoſſen/ im Elende herum ziehen / dazu in groſſer Verachtung ein jämmerliches Leben führen.]

26 VI. DA gab er ihnẽ Barrabam los/aber JEſum ließ er [a] geiſſeln/und überantwortete ihn/daß er gecreutziget würde.

[a] Geiſſeln] Nemlich/ ehe er allerdings darin bewilligte/ daß Chriſtus zu creutzigen übergeben würde/hat er ihn zuvor mit Geiſſeln jämmerlich zurichten laſſen/und ihn darnach den Jüden vorgeführet / da ihm das Blut den Leib abgeronnen/ auff daß ſie zum wenigſten durch ſolch elendes Spectakel zum Mitleiden beweget würden / aber es war ſolches auch vergebens / darum er den unſchuldigen Chriſtum viel eher wollen creutzigen laſſen/als ſich ſeinent halben in eine vermeynte Gefahr ſtürtzen. [Iſt derowegen Chriſtus auch für dem weltlichen Gerichte unſchuldig zum Tode verdammet worden/ auff daß wir vor Gottes Gericht von unſern Sünden los geſprochen würden/und das ewige Leben erlangeten: Und iſt ſolches nichts Neues in der Welt/daß die Schuldigen los geſprochen/ und die unſchuldigen Chriſten getödtet werden.] Aber ſolche Richter werden mit Pilato in die ewige hölliſche Pein verſtoſſen werden.]

27 Da nahmen die Kriegsknechte deß Landpflegers JEſum zu ſich in das [a] Richthaus/ und ſamleten über ihn die [b] gantze Schaar.

[a] Richthaus] An einen beſondern Ort/der ihnen bedünckte darzu gelegen ſeyn.

[b] Gantze Schaar] Auff daß er von vielen deſto mehr mit Geſpötte und Verhönung umgetrieben würde. Gerade als ob er nicht allbereit Schmach und Schmertzen genug gelitten hätte/ und es an dem ohne das zu viel war/ daß man ihm zum Tode verurtheilet hatte. Aber wie zuvor die Knechte der Hohenprieſter / nach dem in ihrem nächtlichen Concilio das Urtheil über ihn gefället worden/ gemeynet/ſie müſten ihm alle Schmach anlegen/die ſie nur erdencken könnten/ alſo gehen auch itzt die Kriegsleute / nach dem vor dem weltlichen Gerichte der Stab über ihn gebrochen worden/gar unbarmhertziglich mit ihm um/ als ob es am Creutzigen nicht genug geweſen wäre. Diß erzählet auch Marcus/cap.15/16.

28 Und zogen ihn auß / und legten ihm einen [a] Purpur-Mantel an/

[a] Purpur-Mantel an.] Zum Geſpötte/und zu deſto gröſſerer Schmach. [Allhie hat Chriſtus den Uberfluß und das üppige Weſen in den Kleidungen gebüſſet.]

29 Und flochten eine Dornen-Krone / und ſatzten ſie auff ſein [a] Haupt/ und ein Rohr (an Statt eines Scepters) in ſeine rechte Hand / und beugeten die Knie für ihm/und ſpotteten ihn/und ſprachen: [b] Gegrüſſet ſeyſt du Jüden König.

[a] Haupt] Weil er ſich für einen König der Jüden außgegegeben hatte.

[b] Gegrüſſet] [Allhie hat Chriſtus unſern Ehrgeitz gebüſſet.]

30 Und ſpeyeten ihn an/ und nahmen das Rohr/und [a] ſchlugen damit ſein Haupt.

[a] Schlugen] Alſo/daß die Stacheln von den Dornen dem HErrn Chriſto ins Haupt gedrungen / darauß das Blut häuffig gefloſſen. [Er iſt aber geſchlagen und verwundet worden um unſer Sünde willen / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/Jeſ.53/5. und 1 Pet.2/22.ſeq.

31 Und da ſie ihn verſpottet hatten/ zogen ſie ihm den Mantel auß / und zogen ihm [a] ſeine Kleider an/ und führeten ihn hin/ daß ſie ihn creutzigten.

[a] Seine Kleider] [Es hat aber GOtt ſonderlich gewollt/ daß Chriſtus in ſeinen / und nicht in fremden Kleidern zum Tode geführet würde/ auff daß ihn jederman erkennen könnte/und man es nicht dafür hielte / es wäre ein ander für ihn gecreutziget/wie der türckiſche Alcoran leuget. Heutiges Tages treiben auch etliche Kriegsleute das Geſpötte mit Chriſto/ wenn ſie mit ſchrecklichen Läſterungen wider GOtt / und mit Tyranney wider den Nächſten toben.]

32 VII. UNd in dem ſie hinauß [a] gingẽ/funden ſie einen Menſchen von Kyrene/mit Namen Simon/den [b] zwungen ſie/ daß er ihm (Chriſto) ſein Creutz [c] trug.

[a] Gingen] Daß ſie Chriſtum zur Wahlſtatt führeten/ da er ſollte gecreutziget werden.

[b] Zwungen ſie] Da er ſich deſſen im wenigſten nicht verſahe / und ohngefehr über Feld daher kam / daß er nach der Stadt zuginge.

[c] Trug.] Solches melden auch die andern zween Evangeliſten/Marcus 15. und Lucas 23. Denn als Chriſtus ſein Creutz ein gut Theil Weges ſelber getragen/ und es ſich mit ihm anſehen ließ/ als würde er gar matt und krafftlos/ beſorgeten ſie ſich / daß ſie ihn etwa nicht lebendig könnten zur Wahlſtatt bringen/und er ſterben möchte/ehe er gecreutziget würde. [Alſo gar kein Mitleiden haben die Gottloſen mit Chriſto und ſeinen Gliedern/ daß ſie derſelben Angſt und Schmertzen viel mehr gröſſer zu machen als zu lindern begehren. Gleich wie aber dieſer Simon das Creutz Chriſti gezwungen tragen müſſen / alſo nimmt auch unſer Fleiſch das Creutz Chriſti mit groſſem Unwillen auff ſich.]

33 VIII. UNd da ſie an die Stäte kamen/ mit Namen Golgatha/ das iſt verteutſchet/ [a] * Schedelſtäte/

[a] Schedelſtäte] Da viel Schedel oder Hirnſchalen lagen/ von den Ubelthätern/ die vor Zeiten allda waren gerichtet worden. Solches beſchreibet auch Marcus 15. und Lucas 23. [Denn es hat Chriſtus an dem abſcheulichen Ort der Ubelthäter den Tod leiden wollen/auff daß er uns die ewige Herrlichkeit erwürbe.] * H. Luth.] Schedelſtäte heiſſet/ da man die Ubelthäter richtet/als der Galgen / Rabenſtein/ꝛc. darum/daß viel Todten-Köpffe da ligen.

34 Gaben ſie ihm [†] Eſſig [a] zu trincken/mit

Gallen vermiſchet/ und da er es ſchmeckete/ wollte ers nicht trincken. † Pſ.69/22.

a Zu trincken] Als ihn dürſtete/ da man doch ſonſten die Ubelthäter/ ſo zum Tode geführet werden/ mit ſtarckem und lieblichem Wein zu laben pfleget/ damit ja keine Unbarmhertzigkeit an Chriſto unterlaſſen würde. [Und hat allhie Chriſtus für unſere Ubermaß und Trunckenheit ſeinem himmliſchen Vater genug gethan.]

35 IX. DA ſie ihn aber [a] gecreutziget hatten/ [b] theileten ſie ſeine Kleider/ und wurffen das [c] Los darum. Auff daß erfüllet würde/ das geſaget iſt durch den [d] Propheten: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet/ und über mein Gewand haben ſie das Los geworffen.

a Gecreutziget hatten] Und in dem er am Creutz hing/ ihm viel Schmach anlegten. [Es hat aber Chriſtus am Creutz ſterben wollen/ weil die Schrifft ſpricht: Verfluchet iſt jederman/ der am Holtz hänget/ Deut.21/23. Darum iſt Chriſtus am Holtz gehangen als ein verfluchter Menſch/ auff daß er uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſete/ Gal.3/13. Denn gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ alſo muſte auch deß Menſchen Sohn erhöhet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/14.15. Wir aber ſollen zur Danckbahrkeit unſern alten Adam creutzigen/ auff daß er ſeine Begierden nicht erfüllen könne/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Welche Chriſtum angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden/ Gal.5/24]

b Theileten] Nemlich/ die Kriegsknechte unter dem Creutz/ und lieſſen Chriſtum zuſehen.

c Los darum] Nemlich/ um den Rock/ welcher ungenehet war/ Joh.19/23.

d Propheten] David/ der in der Perſon Chriſti ſolche Worte redet/ Pſ.22/19. [Es iſt aber diß auch nicht eine geringe Schmach geweſen/ daß man um die Kleider Chriſti geſpielet hat/ und hat Chriſtus ſich ſeiner Kleider berauben laſſen/ auff daß wir mit ſeiner Gerechtigkeit und Unſchuld bekleidet würden. Denn wie viel euer in Chriſto getauffet ſeyn/ die haben Chriſtum angezogen/ wie Paulus ſpricht/ Gal.3/24. Wenn wir aber auch unſers Hausrahts beraubet/ und unſere Güter um Chriſti willen uns genommen werden/ ſo ſollen wir es gedultig leiden: Denn wir werden es hundertfältig wieder empfahen/ und das ewige Leben darzu.]

36 Und ſie ſaſſen allda/ und [a] hüteten ſein.

a Hüteten ſein] Nemlich/ die Kriegsknechte/ biß er ſtürbe/ auff daß niemand käme/ und ihn zu erlöſen ſich unterſtünde.

37 Und oben zu ſeinen Häupten hefften ſie die Urſach ſeines Todes beſchrieben/ nemlich: Diß iſt JEſus/ der [a] Jüden König.

a Jüden König] Diß erzählet auch Marcus 15/26. Luc.23/38. und Johannes 19/19. [Und hat Pilatus die Uberſchrifft den Jüden zu Spott und Verachtung in Lateiniſcher/ Griechiſcher und Ebräiſcher Sprache verzeichnet. Aber GOtt hat deß Pilati Sinn regieret/ daß er unwiſſend der Warheit Zeugniß gegeben. Denn Chriſtus iſt warhafftig der König/ welchen GOtt den Iſraeliten verheiſſen hatte. Es iſt auch die Uberſchrifft in dreyen Sprachen geſchrieben worden/ anzuzeigen/ daß das Evangelium von dem himmliſchen Könige Chriſto ſollte außgebreitet werden in der gantzen Welt/ und wer dieſem Könige ſeine Seele zu verwahren befiehlet/ der wird durch keine Liſt deß Teufels Schaden nehmen.]

38 Und da wurden zween Mörder mit ihm gecreutziget/ einer zur Rechten/ und einer zur [a] Lincken.

a Lincken] Als ob JEſus der allergröſſeſte Mörder wäre. [Er hat aber wollen mitten unter den Mördern hängen/ auff daß wir unter die Kinder Gottes gezählet würden.]

39 Die aber vorüber gingen [a] läſterten ihn/ und ſchüttelten ihre Köpffe/

a Läſterten ihn] Wie auch Marcus und Lucas an obangezogenen Orten bezeugen.

40 Und ſprachen: Der du den Tempel Gottes zubrichſt/ (biſt du derſelbige kühne Held/) und baueſt ihn in dreyen Tagen/ hilff [a] dir ſelber/ biſt du Gottes Sohn/ (dafür du dich außgethan haſt/) ſo ſteig herab [b] vom Creutz.

a Dir ſelber] Mache dich nun ſelber auß der Gefahr los/ und entſchütte dich dieſer Marter/ ſo du kanſt.

b Vom Creutz] Auff daß wir deine Majeſtät ſehen/ und an dich gläuben.

41 Deßgleichen auch die [a] Hohenprieſter ſpotteten ſein/ ſammt den Schrifftgelehrten und Aelteſten/ und ſprachen:

a Hohenprieſter] Welche nur darum hinauß gegangen waren/ auff daß ſie mit Anſchauung der Marter Chriſti ihr boshafftiges Gemüht an ihm erkühleten.

42 Andern hat er [a] geholffen/ und kan ihm ſelber [b] nicht helffen/ iſt er der [c] König Iſrael/ ſo ſteige er nun vom Creutz/ ſo wollen wir ihm [d] gläuben.

a Geholffen] Und ſo viel Leute von ihrer Kranckheit geſund gemachet.

b Nicht helffen] Warum ſchaffet er nicht ihm ſelber Raht/ der andern ſo wol rahten und helffen können?

c König Iſrael] Der verſprochene Meſſias/ und Heiland der Welt.

d Gläuben] Daß er derſelbige Mann ſey/ von dem die Propheten geweiſſaget haben/ daß er kommen werde.

43 Er † hat GOtt vertrauet/ der erlöſe ihn nun/ [a] lüſtet es ihn/ denn er hat geſaget: Ich bin [b] Gottes Sohn. † Pſal.22/9.

a Lüſtet es ihn] Daß er ihn liebet/ und einen Wolgefallen an ihm hat.

b Gottes Sohn] Solches erweiſe er itzt mit der That/ daß er warhafftig der Sohn Gottes ſey/ für dem ſein himmliſcher Vater Sorge trage.

44 Deßgleichen ſchmäheten ihn auch die [a] Mörder/ die mit ihm gecreutziget warē.

a Mörder] Von denen doch der eine hernach noch vor ſeinem Tode zu Chriſto ſich bekehret hat/ wie der Evangeliſt Lucas meldet. [Daß aber Chriſtus dieſe Läſterung geduldet/ hat er der Menſchen Gottesläſterungen und Flüche damit gebüſſet. Wenn derowegen gottloſe Leute auch uns in unſerm Trübſal mit teufeliſcher Schmach und Läſterworten anfahren/ ſo ſollen wir es geduldig leiden/ und nicht zweifeln/ wir werden deſto gröſſere Ehre im Himmel erlangen. Denn der Knecht iſt nicht gröſſer als ſein Herr.]

45 X. UNd von der [a] ſechſten Stunde an ward eine Finſterniß über das gantze Land/ biß zu der [b] neunten Stunde.

a Sechſten] Welches bey uns zu Mittage um zwölffe iſt.

b Neunten] Welches bey uns um drey iſt. Diß erzählet auch Marcus 15. und Lucas 23. [Es iſt aber ſolche Finſterniß der Sonnen nicht natürlich geweſen/ dieweil das Oſter-Feſt im vollen Mond muſte gehalten werdē: Sondern es hat die Sonne durch ein beſonder Wunderwerck der Erden ihren Schein entzogen/ und den Tod ihres Schöpffers nicht anſehen wollen. So hat auch dieſe Finſterniß bedeutet die Verblendung deß jüdiſchen Volcks/ welche bald hernach erfolgen würde.]

46 Und um die neunte Stunde ſchry JEſus laut/ und ſprach: [a] Eli/ Eli/ lama aſabthani? Das iſt: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen?

a Eli] Dieſe Worte ſind genommen auß dem 22. Pſalm/ darinnen ein groß Theil deß Leidens Chriſti erzählet wird. [Chriſtus aber/ als ein Menſch/ hat ſich in ſolchen Trübſalen von GOtt verlaſſen ſeyn gedüncket/ nicht/ daß er verzaget/ ſondern dieweil er keine äuſſerliche Hülffe empfunden. Und hat Chriſtus dieſe ſchwere Anfechtung erlitten/ auff daß wir in Anfechtungen nicht verzagen. Und wenn wir meynen/ wir ſeyn nicht allein von allen Menſchen/ ſondern auch von GOtt verlaſſen/ ſo ſollen wir doch die Hoffnung behalten/ und nicht zweifeln/ es werde der Troſt darauff erfolgen/ daß wir unſere Seelen GOtt befehlen können.]

47 Etliche aber/ die daſtunden/ da ſie das [a] höreten/ ſprachen ſie: Der ruffet dem Elias.

a Höreten] Wie Chriſtus die Worte deß Pſalms außſchrye. Ob ſie nun wol die ebräiſche Sprache verſtundē/ welche von der ſyriſchen/ ſo dazumal gebräuchlich/ nicht ſonderlich unterſchieden war/ ſo verſpotteten ſie dennoch Chriſtum/ und ſtelleten ſich/ als hätten ſie es nicht verſtanden. [Denn der Satan freuet ſich/ wenn er Chriſti und ſeiner Glieder ſpotten kan/ aber es wird ihnen darum nicht geſchencket werden.]

48 Und bald lieff einer unter ihnen/ nahm einen Schwamm/ und füllete ihn mit Eſſig/ und ſteckete ihn auff ein Rohr/ und [a] tränckete ihn.

a Tränckete ihn] Auff daß erfüllet würde/ was geſchrieben ſtehet im 69. Pſalm/ v.22. Sie geben mir Gallen zu eſſen/ und Eſſig zu trincken in meinem groſſen Durſt. [Da denn Chriſtus abermal unſere Schwelgereyen zu verſöhnen nicht einen Trunck Weins haben können/ dadurch er in ſeinen groſſen Schmertzen wäre erqvicket worden.]

49 Die andern aber ſprachen: Halt/ laß ſehen/ ob [a] Elias komme/ und ihm helffe.

a Elias komme] Dieweil er Eli geſchryen hatte. [Wir ſollen uns aber hüten/ daß wir der Elenden nicht ſpotten.]

50 Aber JEſus ſchry abermal [a] laut/ und [b] verſchied.

a Laut] Da er nemlich geſaget: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt/ Luc.23/46.

b Verſchied.] Es thun aber alle vier Evangeliſten deß Todes Chriſti Meldung. [Und iſt Chriſtus geſtorben um unſerer Sünde willen/ Rom.4/25. Auff daß dieſelben durch den Tod deß Sohns Gottes verſöhnet würden/ und wir das ewige Leben erlangeten. Er iſt aber für alle geſtorben/ auff daß die/ ſo da leben/ hinfort nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/ der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt/ 2 Cor.5/15.]

51 [a]*Und ſihe da/ der Vorhang im Tempel zuriß in zwey Stücke/ von oben an biß [b] unten auß/ und die Erde [c] erbebete/ und die Felſen zuriſſen.

a Und ſihe] Folget itzt/ was ſich nach dem Tode Chriſti zugetragen. * H. Luth.] Hie wendet ſich es/ und wird gar ein neu Weſen. Wie denn der Prophet ſpricht: Seine Ruhe wird Ehre ſeyn/ Eſa.11/10.

b Unten auß] Wie Marcus ſaget/ c.15/38. und Lucas c.23/45. Dieſer Vorhang hing für dem allerheiligſten Theil deß Tempels/ darin niemand gehen durffte denn nur der Hoheprieſter/ dazu nur ein mal im Jahr. [Daß derowegen ſolcher Vorhang zuriſſen worden/ ward dadurch angezeiget/ wie itzt der rechte Hoheprieſter/ JEſus Chriſtus/ in das Allerheiligſte eingangen ſey/ und der gantzen Welt Sünde verſöhnet habe/ darum müſſe hinführo das levitiſche Prieſterthum abgethan werden/ welches nur ein Vorbild und Schatten deß Prieſterthums Chriſti geweſen.]

c Erbebete] Solches Erdbeben/ dadurch die Gräber geöffnet worden/ bedeutete/ daß durch die Krafft deß Todes Chriſti die Erde hinführo die Todten nicht mehr werde immerdar behalten können.]

52 Und die Gräber thaten ſich auff/ und [a] ſtunden auff viel Leiber der Heiligen/ die da ſchlieffen.

a Stunden auff] Was itzt Matthäus allein erzählet/ iſt nicht am ſelbigen Tage geſchehen/ da Chriſtus geſtorben/ ſondern am Tage ſeiner Aufferſtehung/ und erzählet ſolches der Evangeliſt allhie vorher.

53 Und gingen auß den Gräbern nach [a] ſeiner Aufferſtehung/ und kamen in die heilige Stadt/ und erſchienen vielen.

a Seiner Aufferſtehung] Nemlich/ nach der Aufferſtehung Chriſti iſt diß alles geſchehen. Denn Chriſtus muſte der Erſtling werden/ der von den Todten erſtünde/ 1 Cor.15/23. Man hält es aber dafür/ daß dieſe Heiligen ſo bald nach Chriſto aufferſtanden/ die Ertzväter deß alten Teſtaments geweſen ſeyn. [Weil nun dieſelben Heiligen von den Bürgern zu Jeruſalem ſind erkannt worden/ da ſie doch dieſelben zuvor nie geſehen/ ſo iſt kein Zweifel/ es werden die Seligen im andern Leben einander auch kennen.]

54 [a] Aber der Hauptmann/ und die bey ihm warē/ (ſeine ihm zugegebene Kriegsleute/) und bewahreten JEſum/ da ſie ſahen das Erdbeben/ und was da [b] geſchach/ erſchracken ſie ſehr/ und ſprachen: Warlich/ dieſer iſt Gottes Sohn [c] geweſen.

a Aber] Der Evangeliſt wendet ſich wiederum zu dem/ was ſich weiter zugetragen habe/ weil Chriſtus noch am Creutz gehangen: Welches auch von Marco 15/39. und von Luca 23/47. erzählet wird.

b Geſchach] Daß nemlich die Felſen zuriſſen/ weil GOtt zornig war/ daß man den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget hatte.

c Geweſen] Den wir gecreutziget haben/ darum haben wir uns grob an GOtt verſündiget. [Welche derowegen den lebendigen Chriſtum gecreutziget hatten/ die erkennen ihn itzt/ da er todt iſt/ thun Buſſe/ und werden gläubig. Alſo gar wird die Kirche durch Verfolgungen nicht vertilget/ ſondern nur deſto mehr außgebreitet. Und hat GOtt auch unter den Kriegsleuten ſeine Außerwählten.]

55 Und es waren viel Weiber da/ die von ferne zuſahen/ (wie es mit JEſu erginge/) die da JEſu waren nachgefolget auß Galiläa/ und hatten ihm [a] gedienet.

a Gedienet] Haben alſo dieſe fromme Matronen Chriſtum in groſſen Ehren gehalten/ ſo wol bey ſeinen Lebzeiten als im Tode. Davon ſchreibet auch Marcus 15. Luc.23. cap.

56 Unter welchen war Maria Magdalena/ und Maria/ die Mutter Jacobi und Joſes/ und die Mutter der [a] Kinder Zebedäi.

a Kinder Zebedäi] Jacobi und Johannis. Dieſe ſahen der Creutzigung Chriſti von fernen zu. Denn wenn uns Trübſal überfällt/ ſo ſehen auch offt die rechten Freunde von ferne unſerm Unfall zu/ welches doch noch zu erleiden iſt/ wenn ſie nur nicht gar ſich zu unſern Feinden ſchlagen.]

57 XI. [a] AM Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathia/ der hieß [b] Joſeph/ welcher auch ein Jünger JEſu war.

a Am] Die Begräbniß Chriſti wird auch von allen vier Evangeliſten beſchrieben/ als Marc.15/ Luc.23/ und Joh.19.

b Joſeph] Der nicht in den Tod JEſu gewilliget hatte/ ob er wol einer deß Rahts zu Jeruſalem war/ Marc.15/43. Luc.23/50.51.

58 Der ging zu Pilato/ und bat ihn um den [a] Leib JEſu. Da befahl Pilatus/ man ſollte ihm [b] ihn geben.

a Leib JEſu] Daß er ihn möchte von dem Creutz nehmen/ und ehrlich zur Erden beſtatten. [Dieſer zuvor heimlicher Jünger Chriſti iſt itzt behertzter als die Apoſtel ſelbſt/ deren keiner ſich deß verſtorbenen Chriſti annehmen durffte. Denn es geſchicht offt/ daß welche zu Anfang in der Bekenntniß Chriſti etwas furchtſam ſeyn/ zu den allergefährlichſten Zeiten die ſtandhafftigſten Bekenner Chriſti werden/ und hinwiederum/ die zuvor ſehr muhtig und behertzt geweſen/ hernach kleinmühtig und verzagt werden.]

b Ihn geben] [Nemlich/ den Leichnam JEſu/ auff daß er zur Erden beſtätiget würde.]

59 Und Joſeph nahm den Leib (JEſu/) und wickelte ihn in ein rein [a] Leinwad/

a Leinwad] Welches zuvor mit wolriechenden Specereyen beſtrichen war/ wie die andern Evangeliſten melden. [Ob nun wol bey uns die verſtorbenen Leichnam nicht mit ſolchen Koſten zum Begräbniß bereitet werden/ wie vor Zeiten bey den Ebräern geſchehen/ ſo ſollen wir doch unſere Todten ehrlich begraben/ auff daß wir öffentlich bezeugen/ wir gläuben eine Aufferſtehung der Todten.]

60 Und legete ihn in ſein eigen [a] neu † Grab/ welches er hatte laſſen in einen Fels hau-

en/ und wältzete einen [b] groſſen Stein vor die Thür deß Grabes/ und ging davon.

† Luc. 23/ 53.

a Neu Grab] [In dem aber Chriſtus in ein neu Grab geleget worden/ hat er damit aller gottſeligen frommen Chriſten Gräber geheiliget/ daß ſie Schlaffkammern ſeyn/ in denen unſere Leiber ruhen/ biß ſie zur ewigen Seligkeit aufferſtehen/ Jeſ. 57/2.

b Groſſen Stein] Es hat aber GOtt gewollt/ daß das Grab mit einem groſſen Stein beſchloſſen würde/ auff daß die Feinde nach der Aufferſtehung Chriſti mit keinem einigen Schein der Warheit läſtern könnten/ man hätte ſeinen Leib heimlich weggetragen.

61 Es war aber allda Maria Magdalena/ und die [a] andere Maria/ die ſatzten ſich gegen das Grab.

a Andere Maria] Welcher kurtz zuvor auch gedacht worden/ und haben dieſe beyde das Grab ihres lieben HErrn mit vielen Thränen angeſchauet. [Denn es bleibet in den Außerwählten der Glaube und die Liebe Gottes auch bey vielem und groſſem Hertzeleid/ ob es wol bißweilen das Anſehen gewinnet/ als ſeyn ſie gar verloſchen.]

62 XII. [a] Deß [b] andern Tages/ der da folgete nach dem Rüſt-Tage/ kamen die Hohenprieſter [c] und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato/

a Deß] Dieſe folgende Geſchicht beſchreibet der Evangeliſt Matthäus allein.

b Andern Tages] Diß war der Samstag/ oder Sonnabend/ wie wir ihn zu nennen pflegen/ vor dem Oſter-Tage.

c Und Phariſäer] Als deß HErrn Chriſti abgeſagte Feinde.

63 Und ſprachen: Herr/ wir haben gedacht/ daß dieſer Verführer ſprach/ da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen aufferſtehen.

64 Darum befiehle/ daß man das Grab verwahre biß an den dritten Tag/ auff daß nicht ſeine Jünger kommen/ und ſtehlen ihn/ und ſagen zum Volck: Er iſt aufferſtanden von den Todten/ und werde der letzte Betrug ärger denn [a] der erſte.

a Der erſte] Denn das Volck würde ihm mit noch gröſſerm Ernſt und Eifer anhangen/ von dem ſie gläuben würden/ daß er von den Todten erſtanden wäre/ als ſie gethan/ da er noch im Leben geweſen. [Allhie ſihet man/ wie ein unruhig Ding es ſey um ein bös Gewiſſen.]

65 Pilatus ſprach zu ihnen: Da habet ihr die [a] Hüter/ gehet hin/ und verwahret es/ wie [b] ihr wiſſet.

a Hüter] Und laß ich euch zu/ daß ihr auß meinen Kriegsleuten Hüter nehmen möget/ welche und wie viel ihr wollet.

b Ihr wiſſet] Daß ihr die Sache am beſten verſehen könnet/ ich will es nicht hindern.

66 Sie gingen hin/ und verwahreten das Grab mit Hütern/ und [a] verſiegelten den Stein.

a Verſiegelten] Damit allerdings kein Betrug oder Falſchheit vorlieffe. [In dem aber die Feinde deß Evangelii die Ehre Chriſti begehren zu verdunckeln/ und zu hindern/ auch ſein Gedächtniß allerdings zu vertilgen/ ſo brauchet Gott nach ſeiner unendlichen Weisheit eben ſolch ihr Thun zur Außbreitung der Ehre Chriſti/ daß derſelbige für den einigen Meſſiam und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts erkannt werde/ welchem für ſein allerheiligſtes und heilſamſtes Leiden ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit! Amen.]

Das XXVIII. Capitel.

I. Die Aufferſtehung Chriſti wird vielen kund/ v. 1. II. Chriſtus zeiget an/ wie ihm alle Gewalt gegeben ſey im Himmel und auff Erden/ und ſchicket die Jünger auß in die gantze Welt/ zu predigen und zu tauffen/ und verheiſſet uns ſeine völlige Gegenwart mit Hülffe und Troſt/ v. 16.

1 Am * Abend aber deß Sabbaths/ welcher [a] anbricht am Morgen deß erſten Feyertages der Sabbathen/ kam Maria [b] Magdalena/ und die andere Maria/ (Jacobi und Joſes Mutter/) das Grab zu [c] beſehen.

* Abend] H. Luth. Die Schrifft fähet den Tag an am vergangenen Abend/ und deſſelben Abends Ende iſt der Morgen hernach. Alſo ſpricht hie S. Matthäus: Chriſtus ſey am Morgen aufferſtanden/ der deß Abends Ende/ und Anbruch deß erſten Feyertages war. Denn ſie zähleten die ſechs Tage nach dem hohen Oſter-Feſt alle heilig/ und fingen an am nächſten nach dem Oſter-Feſt.

a Anbricht] Das iſt: Als der erſte groſſe Sabbath vorüber war/ und der andere Feyertag deß Morgens anbrach/ an welchem Chriſtus in aller Frühe aufferſtanden war. Weil nun die Aufferſtehung Chriſti von den Todtē der Haupt-Punct unſerer Seligkeit iſt/ ſo ſollen wir ſeine Erſcheinungē nach ſeiner Aufferſtehung fleiſſig lernen erkennen/ auff daß wir der Seligkeit/ die uns dadurch erworben iſt/ gewiß ſeyn. Es haben aber von der Aufferſtehung Chriſti die Propheten geweiſſaget/ und iſt dieſelbige auch mit etlichen Figuren im alten Teſtament vorgebildet worden/ ſo hat Chriſtus ſelber etliche mal ſolche zuvor verkündiget. Darum laſſet uns ſehen/ wie ſie geoffenbahret und beſtätiget worden.

b Magdalena] Welche vor Zeiten eine groſſe Sünderin geweſen/ aber hernach zu Chriſto bekehret worden/ von welcher auch Chriſtus ſieben Teufel außgetrieben.

c Beſehen] Deß Vorhabens/ daß ſie JEſum ſalben wollten/ wenn ſie konnten zukommen/ weil ſie ihn noch todt ſchätzten. Wie auch Marcus cap. 16 Lucas 24. und Johannes 20. ſolches erzählen. Wiewol nun dieſe gottſelige Matronen irreten in dem/ daß ſie Chriſtum im Grabe ſuchten/ ſo iſt doch ihre gottſelige Zuneigung gegen dem HErrn Chriſto zu loben/ daß ſie ihm auch nach ſeinem Tode begehren Ehre anzuthun/ und von der Liebe Chriſti durch keine Gefahr ſich abhalten laſſen. [Denn es ſoll uns von der Liebe und Ehre Chriſti nichts abſchrecken.]

2 [a] Und ſihe/ es geſchach ein groß Erdbeben/ denn der Engel deß HErrn [b] kam vom Himmel herab/ trat [c] hinzu/ und wältzete den Stein von der Thür/ und [d] ſatzte ſich darauff.

a Und ſihe] Dieſe folgende Geſchicht beſchreibet Matthäus allein.

b Kam] Mit einer beſondern Majeſtät und herrlichem Anſehen/ daß er die Aufferſtehung Chriſti offenbahr machte. Darum er durch ein Erdbeben die Leute dazu auffmuntern wollen/ ſeine Botſchafft zu vernehmen. Gleich als wenn an einem hohen Feſt die groſſen Glocken geläutet werden/ daß die Leute zur Anhörung der Predigt ſollen zuſammen kommen.

c Hinzu] Zum Grabe/ darinnen Chriſtus gelegen war.

d Satzte ſich] Auff daß er denen/ die zu ihm kämen/ das leere Grab zeigete/ und von der Aufferſtehung Chriſti predigte. Denn Chriſtus war allbereit aufferſtanden.

3 Und ſeine Geſtalt war wie der Blitz/ und ſein Kleid [a] weiß als der Schnee.

a Weiß] Denn die guten Engel nehmen ſolche Geſtaltē an/ nach dem die Sache beſchaffen iſt/ welche ſie zu verrichtē habē.

4 Die Hüter aber erſchracken für Furcht/ und wurden als wären ſie [a] todt.

a Todt] Da ſie das Erdbeben geſpüret/ und deß Engels Majeſtät geſehen/ ſeyn ſie darüber für Schrecken ſo beſtürtzet worden/ daß ſie nicht gewuſt/ wo ſie geweſen/ als wenn einer in einer Ohnmacht liget. [Es werden aber die Gottloſen von GOtt geſchrecket zu ihrem Verderben/ und die Frommen zu ihrer Seligkeit.]

5 Aber der Engel antwortete/ und ſprach zu den Weibern: Fürchtet [a] euch nicht/ ich weiß/ daß ihr JEſum den Gecreutzigten ſuchet.

a Euch nicht] Denn ich bin nicht darum erſchienen/ daß ich euch ſchrecke/ ſondern daß ich euch Traurige tröſte/ und fröliche Zeitungen verkündige. Solches wird auch von den andern Evangeliſten erzählet an obangeregten Orten. [Denn die guten Geiſter pflegen die geängſteten und bekümmerten Hertzen nicht noch mehr zu erſchrecken/ ſondern auffzurichten/ und zu tröſten. Darum ſollen die erſchrockenen Gewiſſen einem ſolchen Geiſt nicht zuhören/ der ſie noch mehr ſchrecket.]

6 Er iſt [a] nicht hie/ er iſt [b] aufferſtanden/ wie er [c] geſaget hat. Kommet her/ und [d] ſehet die Stäte/ da der HErr gelegen hat.

a Nicht hie] Nemlich dergeſtalt/ wie ihr ihn ſuchet/ daß er noch todt wäre.

b Aufferſtanden] Von den Todten/ und lebet in himmliſcher Herrlichkeit. [Weil aber Chriſtus aufferſtanden iſt/ ſo ſind unſere Sünden verſöhnet/ und werden wir/ als die wir durch den Glauben lebendige Glieder Chriſti ſeyn/ auch aufferſtehen zur ewigen Seligkeit/ 1 Cor. 15/16. ſeq. Wir ſollen aber die Aufferſtehung und den Sieg Chriſti auch alſo betrachten/ daß wir von Sünden geiſtlich auffſtehen/ und in einem neuen Leben wandeln/ Rom. 6/4.]

c Geſaget hat] Zu ſeinen Jüngern/ vor ſeinem Leiden. [Verkündiget alſo der Engel nichts Neues/ das mit den Worten Chriſti nicht überein ſtimmete. Darum ſoll man denen Geiſtern nicht gläuben/ welche etwas verkündigen/ das mit der heiligen Schrifft/ ſo allbereit genugſam beſtätiget iſt/ nicht überein kömmt.]

d Sehet die Stäte] So werdet ihr befinden/ daß der Ort leer ſey/ und dabey abnehmen können/ daß der HErr Chriſtus von den Todten wiederum erſtanden.

7 Und gehet eilend hin/ und ſaget es [a] ſeinen Jüngern/ daß er aufferſtanden ſey von den Todten. Und ſihe/ er wird vor euch hingehen in Galiläam/ da werdet ihr ihn [b] ſehen/ ſihe/ ich habe es euch geſaget.

a Seinen Jüngern] [Es hat aber Chriſtus die Weiber darzu erwählet/ daß ſie den Apoſteln ſeine Aufferſtehung verkündigen ſollten/ dieweil Gott zu ſeinem Thun einen ſchlechten Anfang brauchet. Darnach hat er auch damit anzeigen wollen/ daß man das weibliche Geſchlecht nicht verachten ſolle.]

b Sehen] Denn er allda eurer vielen mit einander erſcheinen wird/ darum ſehet zu/ daß ihr euch an demſelben Ort verfüget. Es hatte aber Chriſtus zuvor geſaget/ da er mit ſeinen Jüngern dem Oelberge zugangen/ daß er nach ſeiner Aufferſtehung in Galiläa lebendig erſcheinen würde/ nicht der Meynung/ daß er ſich unterdeß nirgends wollte ſehen laſſen/ ſondern daß er in Galiläa vielen Gläubigen zugleich ſich zu erkennen geben wollte. Und iſt zwar allda von mehr denn fünff hundert Brüdern oder Chriſten zugleich geſehen worden/ wie Paulus bezeuget/ 1 Cor. 15/6. Von welcher Erſcheinung auch am Ende dieſes Capitels ſoll geſaget werden.

8 Und ſie gingen [a] eilend zum Grabe hinauß/ mit Furcht und groſſer Freude/ und lieffen/ daß ſie es ſeinen Jüngern verkündigten.

a Eilend] Denn die gottſeligen Matronen begehrten die Apoſtel Chriſti ſolcher Freude auffs erſte theilhafftig zu machen. [Weil der rechtſchaffene Glaube durch die Liebe thätig iſt/ Gal. 5.6.]

9 Und da ſie gingen/ ſeinen Jüngern zu verkündigen/ ſihe/ da begegnete ihnen JEſus/ und ſprach: Seyd gegrüſſet. Und ſie traten zu ihm/ und griffen an ſeine [a] Füſſe/ und fielen vor ihm nieder.

a Füſſe] Denn ſie ihn alſobald erkannten/ und vermeyneten/ ſie wollten ihn nimmer von ſich laſſen/ weil ſie ein ſo groß Verlangen biß daher nach ihm gehabt. [Wir halten und behalten Chriſtum recht/ wenn wir an ihn gläuben.]

10 Da ſprach JEſus zu ihnen: Fürchtet [a] euch nicht/ gehet hin/ und verkündiget es meinen [b] Brüdern/ daß ſie gehen in Galiläam/ daſelbſt werden ſie mich ſehen.

a Euch nicht] Seyd getroſt/ und unerſchrocken/ es ſtehet alles wol. [Denn Chriſtus iſt den Frommen ein holdſeliger Tröſter/ und kein ſtrenger Richter.]

b Brüdern] Den Apoſteln. [Welche er ſeine Brüder nennet/ ob ſie ihn wol ſchändlich verlaſſen/ eines Theils auch verleugnet hatten. Hat aber damit anzeigen wollen/ daß er die bußfertigen Sünder nicht nur zu Gnaden auffnehme/ ſondern auch für Brüder erkenne: Und erinnert uns mit ſeinem Exempel/ daß wir denen/ die ſich nicht allewege gar wol um uns verdienet haben/ von Hertzen verzeihen ſollen.]

11 Da ſie aber hin gingen/ ſihe/ da kamen etliche von den [a] Hütern in die Stadt (Jeruſalem/) und verkündigten den Hohenprieſtern alles/ was geſchehen war.

a Hütern] Welche derowegen von den Menſchen dazu beſtellet waren/ daß ſie die Aufferſtehung Chriſti hindern ſollten/ die müſſen durch Gottes Schickung derſelben Zeugniß geben. Und ob wol die Hohenprieſter ſich unterſtanden/ ſolche der Hüter Auſſage zu vertuſchen/ ſo iſt doch die Warheit an den Tag kommen. [Alſo richtet GOtt der Feinde Anſchläge/ die ſie wider die Warheit machen/ dahin/ daß ſie widerſinniſch außſchlagen/ und viel anders/ als die Gottloſen gemeynet hätten.]

12 Und ſie kamen zuſam̃en mit den Aelteſten/ (oder Oberſten und Rahtsherren in der Stadt/) und hielten einen Raht/ und gaben den Kriegsknechten Geldes genug/

13 Und ſprachen: Saget/ ſeine Jünger kamen deß Nachts/ und ſtohlen ihn/ dieweil wir [a] ſchlieffen.

a Schlieffen] Aber dieſe Lügen hatte gar keinen Schein/ denn die Jünger ſo voll Furcht waren/ ſich zu den gewapneten Kriegsleuten nicht verfügen dürffen/ hätten auch den ſchweren Stein ſo ſtillſchweigend nicht können abheben/ daß ihrer keiner darüber erwachet wäre.

14 Und wo es würde [a] außkommen bey dem Landpfleger/ wollen wir ihn [b] ſtillen/ und ſchaffen/ daß ihr [c] ſicher ſeyd.

a Außkommen] Wie ihr ſo fahrläſſig die Wache bey dem Grabe gehaltē hättet/ und er euch darum zu ſtrafen vornehme.

b Stillen] Daß er euer ſchone/ und euch keinen Uberdrang deßhalben anthue.

c Sicher ſeyd] Und euch nichts wiederfahren ſoll. [Denn man muß viel Lügen dazu gebrauchen/ wenn man eine Lügen beſchönen will. Und ſind die Feinde deß Evangelii ſo halsſtarrig/ und verſtocket/ daß ſie auch wider ihr Gewiſſen die öffentliche Warheit unterzudrücken ſich unterſtehen.]

15 Und ſie nahmen das Geld/ und thaten/ wie ſie [a] gelehret waren. Solches iſt eine gemeine Rede worden bey den Jüden/ biß auff den heutigen [b] Tag.

a Gelehret waren] [Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ und wenn er den Menſchen ein mal beſeſſen hat/ ſo treibet er ihn zu allerley Schande und Laſter.]

b Tag.] Da Matthäus diß geſchrieben/ daß nemlich die Jünger den Leib JEſu geſtohlen hätten/ und hat der gottloſe gemeine Hauffe ſolchen narriſchen Lügen Glauben gegeben. [Denn der gottloſe Pöbel gläubet der Lügen lieber und eher als der Warheit.]

16 II. [a] Aber die eilff Jünger gingen in Galiläam auff einen Berg/ dahin JEſus ihnen [b] beſchieden hatte.

a Aber] Zwiſchen der vorerzählten Erſcheinung Chriſti/ und welche itzt folget/ ſind viel andere mehr geſchehen/ die von den andern Evangeliſten beſchrieben werden. Dieſe aber iſt die allervornehmſte geweſen/ und eben dieſelbige/ von welcher Chriſtus zuvor geweiſſaget hatte/ da er geſaget: In dieſer Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern/ wenn ich aber aufferſtehen werde/ will ich vor euch hingehen in Galiläam/ Matth. 26/32. Von dieſer herrlichen Erſcheinung haben auch die Engel geredet/ da ſie den Weibern die Aufferſtehung Chriſti verkündiget/ und thut auch Marcus kurtze Anregung davon/ cap. 16/7.

b Beſchieden hatte] Daß er allda von vielen Jüngern zugleich ſich wollte ſehen laſſen. Man hält es aber dafür/ daß diß eben der Berg Thabor geweſen ſey/ da Chriſtus zuvor nach etlicher Meynung verkläret worden. Weil aber ſolch Geſchrey außkommen/ daß Chriſtus auff demſelben Berge erſcheinen würde/ haben ſich auch die andern Jünger Chriſti dahin verfüget/ ſo noch ein gut Hertz zu ihm gehabt/ alſo/ daß ihrer über die fünff hundert ſich daſelbſt gefunden/ welche Paulus Brüder nennet/ 1 Cor. 15/6.

17 Und da ſie (die Jünger) ihn ſahen/ fielen ſie vor ihm[a] nieder/ etliche aber[b] zweifelten.

a Nieder] Und beteten ihn an / als ihren GOTT und Schöpffer.

b Zweifelten] [So gar ſchwach iſt unſer Fleiſch/ darum ſollen wir ſtets um Vermehrung deß Glaubens bitten.]

18 Und JEſus trat[a] zu ihnen/ redete[b] mit ihnen/ und ſprach: Mir iſt[c] gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden.

a Zu ihnen] Näher hinzu/ auff daß er ihnen allen Zweifel benähme.

b Mit ihnen] Sonderlich aber mit den Apoſteln/ hat ſich alſo nicht nur allein ſehen/ ſondern auch hören laſſen.

c Gegeben] Denn nach der Gottheit bin ich allbereit vorhin je und allewege geweſen ein HErr Himmels und der Erden/ und aller Creaturen/ aber nach der Menſchheit habe ich ſolche Majeſtät und Gewalt in der Zeit empfangen/ die ich doch mehrentheils unter der Knechts-Geſtalt verborgen gehalten/ itzt aber bin ich in die völlige Beſitzung derſelben eingetreten/ und will ſolche hinführo völlig gebrauchen/ wo es mir gefället. [Iſt derowegen Chriſtus auch nach der Menſchheit allmächtig/ denn alle Gewalt iſt nichts anders als die Allmacht / dieſelbige iſt nicht der Gottheit / ſondern der Menſchheit gegeben. Denn der Gottheit kan nichts gegeben werden/ das ſie vorhin nicht gehabt hätte. Es hat aber Chriſti Menſchheit alle Gewalt nicht auß ihr ſelbſt/ ſondern auß der Gottheit/ mit der ſie perſönlich vereiniget.]

19 [a] Darum [†] gehet hin / (in die gantze Welt/) und [b] lehret alle Völcker/ und [c] tauffet ſie im Namen deß Vaters / und deß Sohns/ und deß heiligē Geiſtes. † Marc. 16/15.

a Darum] Dieweil ich nemlich die Regierung über Himmel und Erden empfangen habe/ ſo will ich euch in die gantze Welt außſchicken/ wenn ihr den heiligen Geiſt am Pfingſttage empfangen habet.

b Lehret] Prediget mein Evangelium nicht nur den Jüden/ wie bißher geſchehen/ ſondern auch den Heiden. [Denn Chriſtus iſt auch den Heidē zum Seligmacher geſandt wordē.]

c Tauffet ſie] Denn die Tauffe iſt von nöhten/ auff daß wir auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden/ Joh. 3/5. Und iſt die Tauffe ein Zeugniß/ daß wir vom Vater/ Sohn und heiligen Geiſt zu Gnaden auffgenommen werden / und Erben deß ewigen Lebens ſeyn. Daher Petrus die Tauffe nennet den Bund eines guten Gewiſſens. Und daß die Tauffe nicht nur im Namen deß Vaters/ ſondern auch deß Sohns und deß heiligē Geiſtes mitgetheilet wird/ bezeuget ſolches die einige und ewige Gottheit deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes/ ob wol die Perſonen der Dreyfaltigkeit unter einander ihren Unterſcheid haben. Die Wiedertäuffer aber ſchlieſſen auß dieſem Spruch Chriſti gar ungereimt/ daß man die Kinder nicht tauffen ſoll/ ſondern nur die jenigen/ welche der Lehre allbereit fähig worden. Denn wenn man die erwachſenen und alten Perſonen tauffet/ als da ſeyn mögen Jüden oder Türcken / ſo iſt kein Zweifel/ man müſſe ſie zuvor in der chriſtlichen Religion unterrichten/ in maſſen es auch die Apoſtel Chriſti alſo gehalten. Wenn aber ein Hausvater den Glauben Chriſti angenommen hätte/ ſo taufften ſie ſein gantzes Hausgeſinde/ wie der Apoſtel Geſchichte außdrücklich bezeugen. Darum/ wo der Hausvater ſich zu Chriſto bekehret hat/ da ſoll man auch ſeine Kinder tauffen/ daß ſie Chriſto einverleibet werden.]

20 Und lehret ſie halten alles/ was ich euch [a] befohlen habe. Und ſihe/ ich bin [b] bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende.

a Befohlen] [Chriſti Befehl aber und Gebot iſt/ daß wir im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ Geduld/ und alſo in einem unſträfflichen Wandel biß ans Ende beharren. Dieſem Befehl Chriſti ſollen wir mit allem Fleiß nachſetzen.]

b Bey euch] Denn ob ich wol bald ſichtbahrlich gen Him̃el fahren werde/ ſo will ich doch unſichtbahrlicher Weiſe auff Erden bey euch ſeyn / auff daß ich euch beyſtehe/ regiere/ und zur ewigen Seligkeit erhalte. Weil nun Chriſtus nicht ſaget: Meine Gottheit wird bey euch ſeyn/ ſondern/ ich bin bey euch/ biß zu der Welt Ende / ſo ſollen wir nicht zweifeln / der gantze Chriſtus/ als GOtt und Menſch/ ſey warhafftig gegenwärtig bey uns/ daß er uns ſchütze/ regiere und handhabe/ auff daß wir endlich mit ſeiner Hülffe in das ewige Leben eingehen/ welches Chriſtus uns verdienet hat/ welchem mit dem Vater und heiligem Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit! Amen.]

Ende deß Evangelii S. Matthäi.

Evangelium S. Marci.

DJeſer Marcus iſt deß Apoſtels Petri ſtetiger und getreuer Gefährte geweſen/ welches auß ſeinen eigenen Worten abzunehmen/ da er ſpricht: Es grüſſen euch/ die ſammt euch außerwählet ſind zu Babylonia/ und mein Sohn Marcus/ 1 Pet. 5/13. Er nennet aber Marcum ſeinen Sohn/ gleich wie auch Paulus Timotheum ſeinen Sohn neñet/ weil er ihn in heiliger Schrifft auffs fleiſſigſte unterrichtet hatte. Es hat auch in der chriſtlichen Kirchen biß daher niemand gezweifelt/ diß Evangelium Marci ſey deß Apoſtels Petri Evangelium. Denn was Marcus von Petro gehöret/ das hat er in Schrifften treulich auffgezeichnet. Darum/ wenn wir das Evangelium Marci leſen/ ſo ſollen wir wiſſen/ daß wir den Apoſtel Petrum ſelber hören die Geſchicht von Chriſto erzählen/ der dabey geweſen/ und alles mit Augen geſehen hat. Es hat aber Marcus der Kürtze ſich befliſſen/ alſo/ daß er gleichſam ſummariſcher Weiſe kurtz zuſammen gefaſſet/ was die andern Evangeliſten weitläufftig außgeführet. Die Kirchen-Scribenten melden/ dieſer Marcus habe das Evangelium Chriſti zu Alexandria in Egypten am allererſten geprediget/ und daſelbſt Chriſto eine herrliche Kirche gepflantzet. Darum ſollen wir diß Evangelium auch mit höchſtem Fleiß leſen / auff daß wir darauß unſern Glauben an Chriſtum ſtärcken/ und ewig ſelig werden.

Das I. Capitel.

I. JOhannes prediget und tauffet in der Wüſten/ und gibt Chriſto Zeugniß ſeiner Perſon und ſeines Amts halben/ v. 1. II. Darnach wird das Wunderzeichen beſchrieben/ welches bey der Tauffe Chriſti vorgangen/ v. 9. III. Ferner werden die Verſuchungen Chriſti erzählet/ ſo er in der Wüſten außgeſtanden/ v. 12. IV. Darauff fänget Chriſtus ſein Predig-Amt an/ v. 14. V. Und nimmt die Apoſtel als Mitgehülffen zu ſich/ v. 16. VI. Lehret hernach in der Jüden-Schulen mit einem beſondern Anſehen / v. 21. VII. Erlöſet auch allda einen Beſeſſenen vom Teufel/ v. 23. VIII. Und machet Petri Schwieger geſund/ die am Fieber kranck lag/ wie nicht weniger andere mehr Krancken von ihm geheilet worden/ v. 29. IX. Prediget das Evangelium hin und wieder/ v. 35. X. Und gewähret einem Außſätzigen ſeine Bitte/ v. 40.

1 [a] DJß iſt der Anfang deß Evangelii von JEſu Chriſto / dem [b] Sohn Gottes.

a Diß] Weil der Evangeliſt Marcus ihm ſolche Sachen auff das Kürtzeſte zu beſchreiben vorgenommen/ welche vornehmlich zum Beruff und Predig-Amt deß Meſſiä/ unſers Heilandes JEſu Chriſti gehören/ ſo fänget er ſeine Hiſtorie an zu beſchreiben von der Predigt Johannis deß Täuffers/ welcher von GOtt geſandt war/ daß er Chriſto den Weg bereitete.

b Sohn Gottes] Das iſt: Auff ſolche Weiſe hat die Predigt deß Evangelii von dem Sohn Gottes ihren Anfang genommen. [Und hat man allhie fleiſſig in Acht zu nehmen/ daß Marcus JEſum den Sohn Gottes nennet. Er heiſſet aber nicht alſo der Sohn Gottes/ als ob er an Kindes Statt auffgenommen wäre/ denn dergeſtalt ſeyn alle Gläubige Kinder Gottes: Sondern er iſt der eingebohrne Sohn Gottes/ Joh. 1/12.18. der vom Vater von Ewigkeit her gebohrē/ und mit dem Vater eines Weſens iſt/ ein warhafftiger Gott/ durch den alles iſt gemachet worden/ Joh. 1/3. Darum/ wer an dieſen JEſum gläubet/ der gläubet an den wahren und ewigen Gott. Deñ wir ſeyn durch Gottes Blut erlöſet/ wie Paulus bezeuget/ Act. 20/28.]

2 [a] Als geſchrieben ſtehet in den Propheten: Sihe/ ich ſende meinen [b] Engel vor dir her/ der da [c] bereite deinen Weg vor dir.

a Als] Was Marcus in folgenden Worten von Johanne dem Täuffer erzählet/ das findet man auch Matt. 3/3. und Luc. 3/4. Denn zuvor/ ehe Chriſtus ſelber zu lehren angefangen/ iſt Johannes der Täuffer als ein Geſandter vorher geſchicket worden/ daß er die Leute ermahnete/ und auffmunterte/ daß ſie Buſſe thäten/ und den Meſſiam erkenneten.

b Engel] Das iſt: Meinen Boten/ oder Geſandten/ den Johannem. Alſo hat faſt in vier hundert Jahr vor Chriſti Geburt der Prophet Maleachi geſchrieben/ cap. 3/1.

c Bereite] Ehe du/ mein eingebohrner Sohn JEſu Chriſte/ das Predig-Amt anfaheſt. Der wird mit ſeiner Buß-Predigt die Leute vom Schlaff der Sicherheit auffmuntern/ und dich/ der Welt Heiland/ mit Fingern zeigen/ auff daß du hernach mit mehrerm Nutzen und Frucht gehöret werdeſt/ und man dich mit Verlangen auffnehme.

3 [a] Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten/ [b] bereitet den Weg deß HErrn/ machet ſeine Steige richtig.

† Matth. 3/3. Luc. 3/4. Joh. 1/23.

a Es iſt] Alſo hat der Prophet Jeſaias ſieben hundert Jahr vor der Geburt Chriſti von Johanne dem Täuffer geweiſſaget/ Cap. 40/3.

b Bereitet] Das wird deß Predigers Stimme ſeyn: Machet euch gefaſſt und bereit/ daß ihr den Meſſiam/ welcher der HErr/ Jehova/ und wahrer ewiger GOtt/ und euer Heiland iſt/ an- und auffnehmet/ und räumet auß dem Wege alle Hinderniß/ verſchaffet/ daß der Weg gerade und eben ſey/ durch den der HErr richtig einziehen könne. [Es iſt aber dieſe Gleichniß genommen von der groſſen Herren Gepränge/ wenn ſie an einem Ort ihren Einzug halten wollen/ denen man den Weg alſo zurüſtet/ daß ſie mit einem majeſtätiſchen und herrlichen Anſehen einziehen können. Und wird dem HErrn Chriſto alsdenn der Weg bereitet/ wenn die Leute auß dem Geſetze Gottes ihre verkehrte Art und Natur/ und ihre Sünden erkennen/ ihren hohen Geiſt und falſchen Wahn eigener Gerechtigkeit/ ſam̃t der krummen Heucheley fahren laſſen: Und wenn die jenigen/ welche im tieffen Schlamm der Sünden ſich gewältzet / darauß auffſtehen/ und Buſſe thun. Zu denen zeucht Chriſtus ein.]

4 Johannes der war in der [a] Wüſten/ tauffete/ und predigte von der Tauffe der Buſſe/ zur Vergebung der Sünden.

a Wüſten] Seyn derowegen (will Marcus ſagen) die Weiſſagungen der Propheten im Johanne erfüllet worden/ der ſich eine Zeitlang von anderer Leute Gemeinſchafft abgeſondert/ und in der Wüſten enthalten/ hernach aber/ da es Gott alſo gewollt/ iſt er hervor getreten / und hat angefangen zu predigen und zu tauffen. Er hat aber die Buſſe geprediget/ und die Leute vermahnet/ daß ſie ſich bekehren ſollten: Hat auch von Chriſto gelehret/ daß er das Lamm Gottes ſey/ welches der Welt Sünde träget/ und ein neues Sacrament der Tauffe hinzu gethan/ daß die Leute nicht allein der Abwaſchung ihrer Sünden erinnerte/ ſondern auch ein Zeugniß wäre der Vergebung ihrer Sünden. [Gleich wie aber die Jüden dazumal eines ſolchen Predigers benöhtiget waren / weil ſie in Sünden ſich gar vertieffet hatten/ und ein groſſer Theil mit Heucheley ſich ſelbſt betrog/ daß ſie meyneten/ ſie wären nichts deſto weniger vor GOtt gerecht/ um der Opffer willen / die ſie thaten/ und weil ſie etliche andere äuſſerliche Ceremonien deß Geſetzes hielten: Alſo iſt die Buß-Predigt in der Kirchen Gottes immerdar von nöhten. Denn es ſtecket eine groſſe Sicherheit in den Leutē/ ſonderlich in denen/ welche meynen/ ſie gefallen Gott darum/ weil ſie die Predigten hören/ und zu Zeiten auch das Abendmahl deß HErrn brauchen/ ob ſie gleich unterdeß mit Heucheley oder andern Laſtern beſudelt ſeyn. Welche aber Buſſe thun/ denen muß man das Lamm Gottes/ Chriſtum zeigen/ der für die Sünden genug gethan hat/ auff daß ſie nicht/ weñ ſie den Zorn Gottes empfinden/ in Verzweifelung gerahten. Und muß man auch (zur Beſtätigung deß Glaubens) die Sacramente gebrauchen/ welcher zwey ſind/ die Tauffe/ und das Abendmahl deß HErrn. Welches letzte zwar man offt gebrauchen muß/ die Tauffe aber ſoll man nur ein mal im Leben empfahen. Denn die Tauffe iſt an Statt der Beſchneidung eingeſetzet/ und hat Johannes auß Antrieb deß heiligen Geiſtes dieſelbige angefangen/ welche Chriſtus hernach beſtätiget. Es iſt aber die Tauffe nicht nur ein Zeichen der Wiedergeburt/ und Vergebung der Sünden/ ſondern auch ein Werckzeug oder Mittel/ dadurch Gott ſolche Gutthaten den Menſchen mittheilet. Deñ Chriſtus ſpricht: Wo nicht jemand gebohren wird auß Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3/5. Und Petrus ſpricht: Thut Buſſe/ und laſſe ſich ein jeglicher tauffen auff den Namen JEſu Chriſti/ zur Vergebung der Sünden/ Act. 2/38.]

5 [a] Und es ging zu ihm hinauß das gantze jüdiſche [b] Land/ und die von Jeruſalem/ und lieſſen ſich alle von ihm tauffen im Jordan/ und bekenneten ihre [c] Sünde.

a Und] In vorigen Worten haben wir vernommen von dem Amte Johannis deß Täuffers. Itzt laſſet uns auch ſehen/ was er für Zuhörer gehabt. Davon ebenmäſſig geſchrieben ſtehet/ Matth. 3/5.6. und Luc. 3/7.

b Land] Alſo/ daß ein groſſer Zulauff deß Volcks zu ihm war auß allen Orten.

c Sünde] Baten daneben GOtt um Verzeihung/ und empfingen die Tauffe/ zur Beſtätigung ihres Glaubens. [Allhie iſt der Papiſten zu lachen/ welche auß dieſen Worten ihre Ohrenbeichte erzwingen wollen: Als ob an dieſem Ort gemeldet würde/ daß ein jeder ſeine Sünde dem Johanni ins Ohr geraunet hätte? Wenn wäre er aber in ſolcher groſſen Menge deß Volcks mit der Beichte fertig worden? Darum ſollen wir uns der Papiſten Narrenwerck nichts irren laſſen.] Es ſind aber allerley Leute zu Johanne kommen/ wie die andern Evangeliſten bezeugen/ Phariſäer/ Zöllner/ Kriegsknechte/ und ander gemein Geſindlein. Und hat er zwar die Phariſäer ernſtlich geſcholten/ weil ſie mit dem Wahn ihrer eigenen Gerechtigkeit ſich brüſteten. [Denn man muß die Heuchler demühtig machen/ auff daß ſie ihre Sünden recht erkennen lernen.] Den Zöllnern hat er geſaget / daß ſie nichts wider Recht und Billigkeit fordern / und hat ſie bey ihrem Amte bleiben laſſen. [Denn welcher Stand an ihm ſelber nicht Sünde iſt/ den darff man nicht verlaſſen / um deß willen/ daß man die Seligkeit erlange/ ſondern der Betrug und die Verfortheilung iſt verboten.] So hat er auch die Kriegsleute nicht heiſſen ihre Wehren und Waffen wegwerffen/ ſondern ihnen unterſaget/ daß ſie nicht rauben/ oder Tyranney üben ſollten. [Denn dem Kriege nachziehen iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde.] Dem gemeinen Hauffen aber hat er ins gemein befohlen/ daß ein jeder mit den Wercken der Liebe nach Vermögen dem andern dienen ſoll. Und iſt diß kein neu Gebot geweſen. Denn Jeſaias der Prophet hatte vor ſieben hundert Jahren auch alſo geprediget: Brich dem Hungerigen dein Brot/ und die/ ſo im Elend ſind/ führe in dein Haus/ ſo du einen nacket ſiheſt/ ſo kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch/ Jeſ. 58/7. [Wenn wir derowegen unſer Leben beſſern wollen/ ſo iſt nicht von nöhten/ daß wir in ein Kloſter lauffen/ ſondern daß wir uns von Sünden enthalten/ und die Wercke der Gottſeligkeit gegen GOtt und den Menſchen erzeigen/ welches ein jeder in ſeinem ordentlichen Beruff thun kan.]

6 Johannes aber war bekleidet mit [a] Kameelharen/ und mit einem [b] ledern Gürtel um ſeine Lenden/ und aß [c] Heuſchrecken und wild Honig.

a Kameelharen] Das iſt: Er brauchte eine ſchlechte Kleidung/ die von Kameelharen gemachet war.

b Ledern Gürtel] Wie mit dergleichen arme Leute ſich zu begürten pflegen.

c Heuſchrecken] Diß iſt eine beſondere Art der Heuſchrecken geweſen im jüdiſchen Lande/ welche den Jüden zu eſſen frey geſtanden/ und zugelaſſen waren/ Lev. 11/22. Hat derowegen ſolche Speiſe gebrauchet/ die er in der Wüſten haben können/ und ſich damit vergnügen laſſen / wie auch Matthäus cap. 3. v. 4. zu verſtehen gibt. [Daß er aber in der Wüſten ſich verhalten/ biß daß er ſollē hervor treten für das Volck Iſrael/ ſolches iſt geſchehen / auff daß er hernachmals mit deſto gröſſerm Anſehen ſein Predig-Amt anfinge. Und iſt diß ſein beſonderer Beruff geweſen/ daß er in der Wüſten geblieben/ welche gegründet war auff die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/ der von ihm geſaget: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten. Und deuten die Einſiedler das Exempel Johannis nicht recht auff ihr abergläubiſch Thun/ dieweil ſie nicht einen gleichen Beruff haben. So fliehen ſie auch nicht darum auß der Welt / welche ſich in eine Wüſten verkriechen/ denn ſie die Welt in ihrem Fleiſch mit ſich in die Wüſten tragen / und allda ſich in viel unnöhtige Gefahr Leibes und der Seelen begeben. Es werden hiemit auch nicht verdammet die ſchwachen Chriſten / welche vor Zeiten in groſſen

Verfolgungen in die Wälder geflohen/ nicht der Meynung/ daß ſie ein heiliges Leben zu erdencken begehret/ ſondern auß Furcht/ daß ſie Chriſtum von wegen der unleidlichen Marter nicht verleugneten. Ob wol auch Johannes mit ſeiner ſchlechten Kleidung von Kameelharen keine Maſſe oder Ordnung vorgeſchrieben/ wie er ſich kleiden ſolle/ uns auch nicht heiſſet Heuſchrecken und wild Honig eſſen / ſo verweiſet er uns doch in der Warheit/ damit unſere tolle Uppigkeit in der Kleidung/ die heutiges Tages im Schwange gehet/ und verdammet mit ſeiner ſchlechten Speiſe unſer Freſſen und Sauffen.]

7 Und [a] predigte/ und ſprach: Es [b] kömmt einer nach mir/ der iſt ſtärcker denn ich/ dem ich [c] nicht genugſam bin/ daß ich mich vor ihm bücke / und die Riemen ſeiner Schuhe aufflöſe.

[a] Predigte] Nemlich/ von Chriſto/ wie auch Matthäus 3. und Lucas 3. bezeugen.

[b] Kömmt einer] Nemlich/ Chriſtus/ der wird itzt anfangen zu lehren und zu predigen/ nicht lange nach dem ich mein Predig-Amt angefangen habe.

[c] Nicht genugſam] Es demühtiget ſich Johannes gar tieff vor Chriſto/ und hat auch die angebotene Ehre deß Meſſiä von den Geſandten der Jüden nicht annehmen wollen. Alſo ſollen wir auch die wahre Demuht von ihm lernen/ daß wir uns den Obern gerne und willig unterwerffen. Er nennet aber Chriſtum einen Stärckern/ weil er auch ewiger Gott iſt/ und vom Vater dazu geordnet war / daß er uns zu gut den Teufel/ die Welt und die Hölle überwinden ſollte/ welches allein Chriſto / und nicht Johanni dem Täuffer zugehörete.

8 Ich tauffe euch [a] mit Waſſer/ aber er wird euch mit dem heiligen Geiſt tauffen.

[a] Mit Waſſer] Johannes fähret noch weiter fort/ ſeine Perſon und deß HErrn Chriſti zu vergleichen/ auff daß darauß die Vortrefflichkeit Chriſti deſto mehr erkannt würde. Und will ſo viel ſagen: Ich tauffe euch mit der Tauffe deß Waſſers/ zur Vergebung der Sünden/ aber der Meſſias wird am Pfingſttage die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes über euch außſchütten/ daher ihr völliger erkennen werdet/ daß ich nicht der Meſſias ſey/ ſondern ſein Knecht und Diener/ er aber der HErr und Sohn Gottes. [Schwärmen derowegen die Wiedertäuffer / welche beſtreiten/ daß die Tauffe Johannis eine andere ſey als die Tauffe Chriſti/ darinnen wir auch mit Waſſer begoſſen werden/ dieweil offenbahr iſt/ daß Johannes an dieſem Ort nicht von der Tauffe rede/ welche die Jünger Chriſti gebrauchet / ſondern von der wunderbahren Sendung deß heiligen Geiſtes. Denn dieſe Worte Johannis hat Chriſtus ſelber deutlich erkläret/ da er nach ſeiner Aufferſtehung ſeinen Jüngern/ die freylich dazumal vorlängſt getauffet waren/ befahl / daß ſie auff die Sendung deß heiligen Geiſtes warten ſollten: Da Lucas ſpricht: Und als er (Chriſtus) ſie (die Apoſtel) verſammlet hatte/ befahl er ihnen/ daß ſie nicht von Jeruſalem wichen/ ſondern warteten auff die Verheiſſung deß Vaters/ welche ihr habet gehöret (ſprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Waſſer getauffet/ ihr aber ſollet mit dem heiligen Geiſt getauffet werden / nicht lange nach dieſen Tagen/ Act. 1/5. Welche derowegen im Namen deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes getauffet werden/ die ſind recht und genugſam getauffet/ ob ſie gleich ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes nicht erlangen / ſo am Pfingſttage über die Apoſtel außgegoſſen worden.]

9 II. [a] UNd es begab ſich zu derſelbigen Zeit/ daß JEſus auß Galiläa von Nazareth kam/ und ließ ſich tauffen [b] von Johanne im Jordan.

[a] Und] Folget itzt/ wie Chriſtus getauffet worden/ welche Geſchicht auch Matth. 3. und Luc. 3. erzählet wird.

[b] Von Johanne] [Es iſt aber heutiges Tages nicht daran gelegen/ von wem / oder mit welchem Waſſer wir getauffet werden/ wenn nur die Tauffe geſchicht im Namen deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes. Chriſtus aber hat für ſeine Perſon der Tauffe nicht bedürfft/ weil er keine Sünde gehabt/ darum er damit/ daß er ſich tauffen laſſen / bezeuget/ wie er fremde Sünden für GOtt zu verſöhnen auff ſich genommen. Und hat nicht allein dem Predig-Amt Johannis dergeſtalt wollen ein Anſehen machen/ ſondern auch die jenigen widerlegen/ welche von den Sacramenten verächtlich halten oder reden/ als ob ſie zur Seligkeit nichts nützten.]

10 Und alſobald ſtieg er (Johannes mit JEſu) auß dem Waſſer/ und ſahe/ daß ſich der Himmel auffthat/ und † den Geiſt gleich wie eine [a] Taube herab kommen auff ihn.
† Joh. 1/ 32. 33.

[a] Taube] [Diß Geſicht bezeugete/ daß Chriſto nach ſeiner Menſchheit der heilige Geiſt nicht nach dem Maß/ ſondern völlig gegeben worden / alſo/ daß der Menſch Chriſtus nicht nur etliche Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſondern alle/ und dazu dieſelben im höchſten Grad beſitze. Und hat der Geiſt Gottes in Geſtalt einer Tauben erſcheinen wollen/ uns dadurch zu erinnern/ daß der heilige Geiſt ein reiner und auffrichtiger Geiſt ſey/ dem die gottſelige und heilige Einfalt und Auffrichtigkeit wolgefalle/ die Liſt aber und die Verſchlagenheit am höchſten zuwider ſey.]

11 Und da geſchach eine Stimme (deß Vaters) vom Himmel: † Du biſt mein lieber Sohn/ an dem ich [a] Wolgefallen habe.
† Matth. 3/17.

[a] Wolgefallen] Der mir der Liebſte und Angenehmſte iſt. Dieſe Erſcheinung beſtätiget die Dreyfaltigkeit der Perſonen in einem göttlichen Weſen/ und gibt Zeugniß/ daß JEſus der verſprochene Meſſias ſey/ und der ewige Sohn Gottes. Es liebet aber Gott der him̄liſche Vater ſeinen eingebohrnē Sohn ſo hoch/ daß um dieſes Sohns willen auch wir von Gott geliebet werden/ wie Paulus bezeuget/ Epheſ. 1/4. 5. Und iſt die Rede deß Vaters auß zweyen Sprüchen der heiligen Schrifft genom̄en. Denn im 2 Pſalm v. 7. ſtehet alſo von Chriſto geſchrieben: Der HErr hat zu mir geſaget: Du biſt mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. Und Jeſa. 42/1. lieſet man alſo von Chriſto: Sihe/ das iſt mein Knecht/ ich erhalte ihn/ und mein Außerwählter / an welchem meine Seele Wolgefallen hat. Daher man abnehmen kan / wie hoch die heilige Schrifft zu halten ſey/ weil auch der himmliſche Vater darauß redet.]

12 III. [a] UNd bald trieb ihn der [b] Geiſt in die Wüſten.

[a] Und] Marcus beſchreibet die Verſuchungen in der Wüſten gar kurtz/ und ſummäriſcher Weiſe. Werden aber von Matthäo 4. und Luca 4. nach der Länge erzählet.

[b] Geiſt] Nemlich/ der heilige Geiſt/ durch welches Eintrieb er in die Wüſten gangen.

13 Und war allda in der Wüſten [a] viertzig Tage/ und ward [b] verſuchet von dem Satan/ und war bey den [c] Thieren. Und die Engel [d] dieneten ihm.

[a] Viertzig Tage] Welche viertzig Tage über Chriſtus mit Betrachtung göttlicher Sachen ſtetigs umgangen/ und denſelben ſo tieff nachgeſinnet/ daß der Leib weder Speiſe noch Tranck bedürfft/ wie auch dem Moſe dergleichen wiederfahren / da er das Geſetz von GOtt auff dem Berge Sinai empfangen/ und Eliä/ nach dem er die Kirche reformiret gehabt. Alſo wird es auch mit uns in jener Welt beſchaffen ſeyn/ wenn wir mit himmliſchen Sachen werden umgehen/ und weder Speiſe noch Tranck bedürffen werden.

[b] Verſuchet] Denn nach dem viertzig Tage vorüber geweſen/ hat Chriſtus die menſchlichē Schwachheiten wiederum empfunden. Darum/ wie zuvor ſeine Menſchheit gleichſam verzücket geweſen/ und geruhet hat/ daß ſie nach denen Sachen nichts gefraget/ die man ſonſten zur Auffenthaltung deß menſchlichen Lebens bedarff/ alſo hat hernach in den Verſuchungen die Gottheit wieder an ſich gehalten/ und geruhet/ daß ſie dieſelben nicht alſobald abgetrieben/ ſondern Chriſtum die Stärcke der Verſuchungen empfinden laſſen/ welche ihm der Satan vorwarff.

[c] Thieren] Die in der Einöde ſich auffhielten / alſo/ daß er von aller menſchlichen Hülffe verlaſſen war/ und in höchſter Gefahr deß Lebens ſtund/ wie es das Anſehen hatte. [Es hat aber Chriſtus wollen verſuchet werden/ auff daß er mit uns/ wenn wir verſuchet werden / könnte ein Mitleiden haben/ Ebr. 2/17. Und wird ſein Sieg uns zugerechnet/ da wir in Anfechtungen offt nicht überwinden/ ſondern unten ligen. Wir werden auch zugleich gelehret/ wie die Anfechtungen einen rechten geiſtlichen Gelehrten oder Theologen machen. Denn welche ſelbſt ſind verſuchet worden/ die wiſſen andern in gleichen Fall guten Raht zu geben. [Es erzählen aber die beyden andern Evangeliſten / Matthäus und Lucas dreyerley Anfechtungen Chriſti. Erſtlich hat ihn der Satan angegriffen mit der Verſuchung von der Nahrung/ als ob Chriſtus in ſolcher grauſamen Wüſten würde müſſen Hungers ſterben: Dem er den Spruch der heiligen Schrifft entgegē ſetzet: Der Menſch lebet nicht vom Brot allein/ ſondern von einem jeglichē Wort/ das durch den Mund Gottes gehet/ Deut. 8/3. [Dabey wir zu lernen / daß man den Teufel mit der heiligen Schrifft von ſich treiben ſoll/ und daneben wiſſen/ daß GOtt viel Weiſe und Wege finden könne/ damit er uns ernähre / wenn gleich kein Brot vorhanden iſt.] Die andere Verſuchung iſt geweſen/ daß der Satan Chriſtum zur Vermeſſenheit begehrte zu reitzen/ und ihm vorhielt/ er ſollte von der Zinnen deß Tempels ſich hinab laſſen/ damit er ihm einen Namen machte/ und dem Ehrgeitz alſo Platz gebe. Und zog dazu der Satan auch die Schrifft an von der Engel Hut/ Pſal. 91/11. 12. Sie werden dich auff den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt. Welcher Verſuchung Chriſtus einen andern Spruch der Schrifft entgegen ſetzet: Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen/ Deut. 6/16. [Bey welcher Antwort wir lernen/ daß man die Schrifft durch Schrifft erklären ſoll. Und daß die Vermeſſenheit/ da man auſſerhalb ſeinem ordentlichen Beruff groſſe Dinge ſich unterſtehet/ Sünde ſey/ und keinen glücklichen Außgang habe.] Die dritte Verſuchung trug Chriſto auff alle Reiche der Welt/ wenn er nur den Teufel anbeten wollte: Aber Chriſtus antwortet auß der Schrifft: Man ſolle GOtt anbeten/ und ihm allein dienen/ Deut. 6/13. [Es wirfft auch heutiges Tages der Satan etlichen dieſe Verſuchung in den Weg/ und verheiſſet ihnen (durch hohe Perſonen) groſſe Ehre und Reichthum/ wenn ſie die päpſtiſche Abgötterey annehmen wollen. Wir ſollen aber wiſſen/ daß die göttliche Ehre allein der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ und keiner Creatur gebühre: So begehren auch die Heiligen ſolcher Ehre nicht/ ſondern iſt ihnen viel mehr zum höchſten zuwider/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſolche ihnen nicht zuſtehe.]

[d] Dieneten ihm] Nach dem der Satan abgetrieben/ und hinweg gewichen war / (da ſie zuvor dem Kampff zugeſehen hatten/) traten ſie hernach zu JEſu/ und willfahrten ihm in allem/ was er dazumal bedurffte. [Denn nach der Anfechtung folget Troſt / und mitten in der Anfechtung ſollen wir uns mit der Hoffnung deß künfftigen Troſtes auffhalten.]

14 IV. NAch dem aber Johannes (der Täuffer) [a] überantwortet ward/ [b] kam JEſus in Galiläa/ und predigte das Evangelium [c] vom Reiche Gottes/

[a] Uberantwortet] Daß er war gefänglich eingezogen worden. Denn Herodes hatte ihn laſſen ins Gefängniß legen/ weil er ſeine Blut-Schande/ die er mit ſeines Bruders Weib getrieben/ geſtrafet hatte.

[b] Kam JEſus] Nach erhaltenem Sieg wider den Teufel/ auff daß er ſein geiſtliches Reich anfinge/ und anrichtete/ welches er thut mit der Predigt deß Evangelii. Diß erzählet auch Matthäus am 4. Cap. v. 12.

[c] Vom Reiche] Das iſt: Welches Evangelium den Weg zeiget/ dadurch man das Reich Gottes erlange. [Iſt alſo auff einen guten Prediger/ Johañem den Täuffer/ noch ein beſſerer und viel herrlicher kommen/ nemlich/ JEſus Chriſtus. Denn ob wol der Satan fromme und nützliche Kirchendiener mit Haß und Verfolgungen begehret auß der Welt hinweg zu reiſſen/ ſo ſchicket doch GOtt an derſelben Statt andere treue Lehrer/ und offt herrlichere als die vorigen geweſen/ ſo lange ſich die Kirche ſelbſt deß Predig-Amts nicht unwürdig machet.]

15 Und ſprach: Die [a] Zeit iſt erfüllet/ und das Reich Gottes iſt herbey kommen/ thut Buſſe/ und gläubet an das Evangelium.

[a] Zeit] Welche zu der Zukunfft deß Meſſiä beſtimmet worden: Darum ſtehet das Himmelreich itzt weit offen/ und hat jederman einen freyen Zugang darzu/ dem ſeiner Seelen Seligkeit angelegen iſt. Darum erkennet euer gottloſes Weſen/ thut Buſſe/ beſſert euer Leben/ und gläubet der frölichen Predigt deß Evangelii/ welche allen Bußfertigen Vergebung der Sünden und das ewige Leben verſpricht. Hat derowegen Chriſtus nichts Neues oder anders geprediget als Johannes der Täuffer. [Denn man ſoll neue Lehren fliehen/ die kein Zeugniß der alten prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifft haben. Auch lernen wir allhie/ daß keine erwachſene Perſon ohne Buſſe könne ſelig werden. Denn die Unbußfertigen häuffen ihnen ſelbſt den Zorn auff den Tag deß Zorns und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts Gottes/ Rom. 2/5. Man ſoll aber von wegen der ſchweren Sünden nicht verzagen/ ſondern der frölichen Botſchafft deß Evangelii gläuben/ daß uns die Sünden um Chriſti willen verziehen werden / und daß wir Erben deß Himmelreichs durch den Glauben ſeyn.]

16 V. [a] DA er aber an dem galiläiſchen Meer ging/ ſahe † er [b] Simon/ und Andream/ ſeinen Bruder/ daß ſie ihre Netze ins Meer wurffen / denn ſie waren [c] Fiſcher.
† Luc. 5/4.

[a] Da] Weil Chriſtus in ſeinem Predig-Amte Gehülffen zu ſich nehmen wollen/ ſo hat er etliche zu Apoſtel beruffen/ daß er ſie hernach außſchickte in das jüdiſche Land/ zu predigen/ und ſie zu ſeiner Zeit ſein Evangelium in der gantzen Welt außbreiteten. Davon ſchreibet auch Matthäus/ cap. 4/18.

[b] Simon] Der mit dem Zunamen Petrus geheiſſen.

[c] Fiſcher] Es hat aber Chriſtus Fiſcher und Zöllner erwählet/ als gemeine ſchlechte Leute/ auff daß die Krafft Gottes in Fortpflantzung deß Evangelii erkannt würde: Denn wenn er zu dieſem Amte mächtige/ weiſe/ gelehrte und beredte Leute beruffen hätte/ ſo wäre der Fortgang deß Reichs Chriſti der menſchlichen Weisheit/ Macht und Geſchicklichkeit zugemeſſen worden. Aber was thöricht iſt für der Welt (ſpricht Paulus) das hat GOtt erwählet/ daß er die Weiſen zu Schanden mache/ und was ſchwach iſt für der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er zu Schanden mache was ſtarck iſt/ und das Unedle für der Welt/ und das Verachtete hat GOtt erwählet/ und das da nichts iſt/ daß er zu nichte mache was etwas iſt / auff daß ſich für ihm kein Fleiſch rühme/ 1 Cor. 1/28. 29. Und zwar hat Gott durch dieſe ſchwache Werckzeuge/ die Apoſtel/ viel mehr und gröſſere Sachen außgerichtet in der Welt/ auch viel beſſer/ als irgend der groſſe Alexander/ oder der Käyſer Auguſtus mit ihrem unüberwindlichen Kriegs-Heer verrichtet haben.]

17 Und JEſus ſprach zu ihnen: [a] Folget mir nach/ ich will euch zu [b] Menſchen-Fiſchern machen.

[a] Folget] Haltet euch hinführo zu mir/ auff daß ihr meine Predigten höret / und meine Wunderzeichen ſehet/ damit ich euch zu dem Apoſtel-Amt/ welches ihr hinkünfftig führen ſollet/ geſchickt und tauglich durch meine Unterrichtung mache. [Denn es hat Chriſtus nicht alſobald die Apoſtel/ da er ſie von der Fiſcherey abgefordert/ gleich wiederum fortgeſchicket/ und außgeſandt/ daß ſie das Evangelium in der gantzen Welt predigen ſollten / ſondern hat ſie zuvor unterwieſen / und mit nohtwendigen Gaben deß heiligen Geiſtes außgerüſtet / und darnach allererſt in der gantzen Welt heiſſen herum ziehen. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche nichts ſtudiret/ und die heilige Schrifft nie gelernet haben / und dennoch ſich ſelber fälſchlich überreden/ ſie ſeyn nach dem Exempel der Apoſtel/ als Fiſcher/ tauglich genug/ da ſie doch keinen ſolchen Lehrmeiſter/ wie die Apoſtel/ gehabt/ noch die Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſo zum Predig-Amt von nöhten ſeyn/ empfangen haben.]

[b] Menſchen-Fiſchern] [Denn gleich wie die Fiſche auß dem Meer oder Waſſer mit dem Netze gezogen werden/ zu dem Gebrauch/ darzu ſie erſchaffen ſeyn/ alſo wird mit der Predigt deß Evangelii auß der Welt Chriſto eine Kirche verſammlet / zu ſolchem Gebrauch/ darzu das menſchliche Geſchlecht anfangs erſchaffen worden/ nemlich/ daß es der ewigen Seligkeit theilhafftig werde/ und GOtt in alle Ewigkeit rühme.]

18 Alſobald verlieſſen ſie ihre Netze / und [a] folgeten ihm nach.

[a] Folgeten] [Denn man ſoll einen ordentlichen Beruff nicht außſchlagen. Und wer GOtt nicht folgen will/ wenn er zum Predig-Amt von ihm beruffen wird/ der muß wie Jonas vom Wallfiſche verſchlungen werden/ das iſt/ ſie gerahten in viel gröſſere Gefahr / als wenn ſie den ihnen auffgetragenen Beruff angenommen hätten.]

19 Und da er von dannen ein wenig vorbaß ging / ſahe er Jacobum/ den Sohn Zebedäi/ und Johannem/ ſeinen Bruder / daß ſie die Netze im Schiff [a] flicketen.

[a] Flicketen] [Die Ketzer aber zureiſſen das Netz der heiligen Schrifft mit ihren falſchen Außlegungen/ darum ſtehet es frommen Kirchendienern zu/ daß ſie ſolche Oerter in der Schrifft wiederum zu rechte/ und in ihren rechten Verſtand bringen/ und alſo gleichſam wieder flicken.]

20 Und bald [a] rieff er ihnen/ und ſie lieſſen ihren Vater Zebedäum im Schiff / mit

den Tagelöhnern/und folgeten [b] ihm nach.

a Rieff] Daß ſie ihm auch folgen ſollten/ und ſeine Apoſtel werden. Es hat aber Chriſtus viel Gehülffen zu ſich gezogen/ auff daß er denen ihre närriſche Vorſorge zu erkennen gebe/ welche meynen/ es könne nichts rechts geſchehen/ wo ſie es nicht thun. So hat er auch viel Zeugen ſeines Thuns haben wollen/auff daß der Kirchen Glaube auff die gewiſſe unfehlbahre Warheit gegründet wäre.]

b Ihm nach] Daß ſie ſeine Jünger wurden. [Denn es ſollen uns keine weltliche Geſchäffte und keine Verwandten daran hindern/daß wir ihrent halben den Beruff/darzu uns GOtt fordert/ nicht annehmen wollten.]

21 VI. Und ſie (Chriſtus und ſeine Jünger) gingen gen [a] Capernaum/ und bald an den Sabbathen ging er in die Schulen/ und [b] lehrete.

a Capernaum] Welches eine berühmte Stadt in Galiläa geweſen.

b Lehrete] Nemlich/das Wort Gottes. Denn in den Schulen oder Synagogen der Jüden wurden die prophetiſchen Schrifften geleſen und erkläret/wie heutiges Tages bey uns in den Kirchen geſchicht. So durfften die Jüden nur einen Tempel haben/in den ſie opfferten/ aber daneben hatten ſie viel Schulen/ in welchen das Volck von der Religion unterrichtet ward. [Chriſtus aber hat ſein Reich mit der Predigt deß göttlichen Worts/und nicht mit Waffen fortgepflantzet.]

22 Und ſie †entſatzten ſich über ſeiner Lehre/ denn er lehrete [a]* gewaltiglich/ und nicht wie die [b] Schrifftgelehrten.

† Matth.7/28. Luc.4/32.

a Gewaltiglich] Mit einem groſſen Anſehen/von nützlichen und nöhtigen Sachen/ und drungen ſeine Predigten durch/ den Leuten ins Hertz.

* H. Luth.] Das iſt: Seine Predigt war als eines/der es mit Ernſt meynet/ und was er ſagte/ das hatte eine Gewalt/und lebete/als hätte es Hände und Füſſe. Nicht wie die Lumpen-Prediger daher ſpeyen und geifern/ daß man darüber Unluſt und Greuel gewinnet.

b Schrifftgelehrten] Welche/wenn ſie das Geſetz lehreten/ nur auff die äuſſerlichen Wercke deß Geſetzes drungen/ aber Chriſtus erkläret den eigentlichen und geiſtlichen Verſtand deſſelben. Wenn die Schrifftgelehrten davon handelten/wie man gute Wercke thun ſollte/ ſo erforderten ſie die Zehenden von der Müntze/ Till und Kümmel/ſagten von vielem Waſchen/Säumen/und dergleichen geringen Sachen: Chriſtus aber trieb zu den rechten Wercken der Liebe/welche dem Nächſten nützlich und von nöhten waren. Wenn die Schrifftgelehrten ſagten/ wie man Vergebung der Sünden erlangen ſollte/ ſo weiſeten ſie die Leute zu den Opffern/Faſten/und dergleichen Wercken: Chriſtus aber hieß ſie an ihn/als den Meſſiam/gläuben/auff daß ſie Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangeten. Darum er mit einem beſondern Anſehen und groſſen Nutzen lehrete. Sollen derowegen die Kirchendiener in ihren Predigten nicht unnütze Geſchwätze treiben/ oder dunckele Fragen vorbringē/die mehr zum Schein und Pracht als zur Erbauung der Kirchen angeſehen ſeyn/ ſondern nöhtige und heilſame Sachen ihren Zuhörern rund und lauter vorhalten: Alſo wird GOtt das Gedeyen geben/daß ſie auch mit einem Anſehen und mit Nutzen lehren können.]

23 VII. [a] Und es war in ihrer Schule ein Menſch/ beſeſſen mit einem unſaubern Geiſt/der ſchrye/

a Und] Folget ein herrlich Wunderwerck/ damit Chriſtus ſeine Lehre beſtätiget hat/welches auch Lucas beſchreibet/Cap. 4/33.

24 Und ſprach: Halt/ was haben wir mit dir [a] zu ſchaffen/ JEſu von Nazareth? Du biſt kommen/uns zu verderben/ ich weiß wer du biſt/der [b] Heilige GOttes.

a Zu ſchaffen] Wir wollten/daß du weit von uns wäreſt.

b Heilige] Der Meſſias/der dazu geheiliget und beſtimmet iſt/daß er das menſchliche Geſchlecht erlöſen ſoll. [An dieſem Ort bekennet der Satan die Warheit/daß der Sohn Gottes darum in die Welt kommen ſey/ daß er die Wercke deß Teufels zerſtöre/ und der Schlangen den Kopff zertrete. Welche derowegen ſich mit wahrem Glauben Chriſto befehlen/an denen wird der Satan keine Macht haben.

25 Und JEſus [a] bedräuete ihn/und ſprach: Verſtumme/ und fahre auß von ihm.

a Bedräuete] Daß er ihn hieß ſtill ſchweigen. [Denn es hat Chriſtus vom Satan kein Zeugniß annehmen wollen/weil er ein Lügen-Geiſt iſt/und da er gleich bißweilen die Warheit redet/ſolches nur darum thut/damit er ſie verdächtig mache/ oder daß er doch bald darauff etliche Lügen mit untermenge/ und dieſelben zugleich mit der Warheit/als ein Tauſendkünſtler/den Leuten mit Liſt beybringe.]

26 Und der unſaubere Geiſt [a] riß ihn/ und ſchrye laut/ und fuhr auß von ihm.

a Riß ihn] Das iſt: Er beugete deß Menſchen Glieder gar ſchrecklich und jämmerlich/als wenn er ihn zerreiſſen wollte/ und hatte ein greuliches Geſchrey darzu gethan/ weil er gar ungern außgefahren/und dennoch vom ſelben Menſchen weichen müſſen; Wo derowegen der Satan entweder auß der Kirchen/ oder Schulen/ oder auß einem Regiment getrieben wird/da wütet er ſchrecklich/ als ob er alles zerreiſſen und zerzerren wollte/aber man ſoll fortfahren/ und ſein rumoren nicht ſcheuen/denn er muß doch endlich weichen.]

27 Und ſie [a] entſatzten ſich alle/alſo/ daß ſie unter einander ſich befrageten/ und ſprachen: Was [b] iſt das? Was iſt das für eine [c] neue Lehre? Er gebeut mit Gewalt den unſaubern [d] Geiſtern/und ſie [e] gehorchen ihm.

a Entſatzten] Da ſie diß groſſe Wunderwerck ſahen.

b Iſt das] Was will hierauß werden/ daß der ſo groſſe Wunderwercke thut?

c Neue Lehre] Deßgleichen wir biß daher von den Schrifftgelehrten und Phariſäern nicht gehöret haben/ es muß ohne Zweifel eine himmliſche Lehre ſeyn/ weil ſie mit einem ſolchen herrlichen Wunderwerck beſtätiget wird. [Es ſcheinet aber die Lehre deß Evangelii für den Leuten neu/wenn ſie von den Menſchenſatzungen und falſchen Wahn gereiniget wird.]

d Geiſtern] Daß ſie von den Leuten außfahren ſollen.

e Gehorchen] Darum er mit einer himmliſchen Krafft muß begabet ſeyn/ der über die mächtigen unſaubern Geiſter mit Gewalt herrſchet. [Denn die Wunderwercke Chriſti ſeyn Zeugniſſe/daß ſeine Lehre himmliſch ſey/und daß er der Chriſtus/das iſt/der verſprochene Meſſias ſey/ der denen das ewige Leben gebe/die an ihn gläuben/ Joh.20/31.]

28 Und ſein Gerücht erſchall bald [a] umher in die Grentze Galiläa.

a Umher] In den benachbahrten Landſchafften/von ſeiner Lehre und Wunderzeichen. [Denn auff recht löbliche Thaten folget für ſich ſelbſten ein guter Name bey frommen und verſtändigen Leuten.]

29 VIII. [a] Und ſie gingen bald auß der Schulen/ und kamen in das Haus [b] Simonis und Andreas/mit Jacobo und Johanne.

a Und[Folget noch ein ander Wunderwerck/welches auch Matthäus/cap.8/14. und Lucas/c.4/38. beſchrieben.

b Simonis] Der mit dem Zunamen Petrus hieß. Es iſt aber ohne Zweifel ein ſchlechtes Hüttlein geweſen/ darin Chriſtus mit ſeinen Jüngern eingekehret. [Denn Gott iſt öffter in den geringen Hüttlein als in den groſſen Palläſten.]

30 Und die [a] Schwieger Simonis lag/ und hatte das Fieber. Und alſobald [b] ſagten ſie ihm von ihr.

a Schwieger] [Wenn nun Simon Petrus/ einer von den vornehmſten Apoſteln/eine Schwieger gehabt/ſo muß er auch ein Weib gehabt haben/ und hat ihn doch ſeines Eheſtandes halben Chriſtus zum Apoſtel-Amt nicht untüchtig geachtet. Darum ſchwärmen die Papiſten/welche ehrliche/fromme und gelehrte Ehemänner um ihres Eheſtandes willen vom Predig-Amt abtreiben.]

b Sagten] Und baten ihn zugleich/daß er ſie wollte wiederum geſund machen. [Denn wir ſollen Gott für die Krancken bitten.

31 Und er trat zu ihr/ und richtete ſie auff/ und hielt ſie bey der Hand. Und das Fieber verließ ſie bald/ und ſie [a] dienete ihnen.

a Dienete ihnen] Da ſie war wiederum geſund worden. [Ob nun wol GOtt heutiges Tages nicht auff ſolche Weiſe die Kranckheiten vertreibet/jedoch/weñ wir in der Kranckheit derſelben Urſache/ nemlich die Sünde mit demühtigem Hertzen erkennen/und um Chriſti willen Verzeihung bitten/ darnach Gott um Geſundheit anruffen/ ſo werden wir endlich erfahren/daß unſer Gebet nicht vergebens geweſen. Denn die zeitlichen Artzneyen werden alsdenn recht gebrauchet/ wenn wir zuvor mit GOtt verſöhnet ſeyn. Wenn uns aber Gott unſere Geſundheit wiederum verleihet/ ſo ſollen wir die übrige Zeit unſers Lebens ihm zu dienen uns befleiſſigen/1 Pet.4/2.]

32 Am Abend aber/ da die Sonne untergangen war/ brachten ſie zu ihm allerley Krancke und Beſeſſene.

33 Und die gantze Stadt verſammlete ſich vor der [a] Thür.

a Thür] An der Behauſung Simonis Petri/ und baten JEſum/daß er den elenden Leuten helffen wollte.

34 Und er halff vielen Krancken/ die mit mancherley Seuchen beladen waren/und trieb viel Teufel auß/ und ließ die Teufel nicht reden/denn ſie [a] kenneten ihn.

a Kenneten ihn] Daß er der Sohn Gottes wäre. [Warum aber Chriſtus der unreinen Geiſter Zeugniß nicht annehmen wollen/iſt allbereit drobē geſaget. Und muß man allhie in Acht nehmē/wie Chriſti Wunderwercke lauter Gutthatē geweſen. Denn er mit der That bezeugen wollen/ daß er in die Welt kom̃en/die Menſchen nicht zu verderben/ſondern zu erhalten.]

35 IX. Und deß Morgens vor Tage ſtund er auff/und ging hinauß. Und JEſus † ging in eine wüſte Stäte/und [a] betete daſelbſt.

† Luc.4/42.

a Betete daſelbſt] [Denn wenn wir allein ſeyn/ ſo ſchütten wir unſere Begierden und Seufftzen gegen GOtt deſto ungeſcheueter auß. So war Chriſtus deſſen auch eingedenck/ daß er der rechte Hoheprieſter wäre: Nun war deß Hohenprieſters Amt/daß er für die Kirche beten muſte/ darum hat er auch für ſeine Kirche gar ernſtlich gebetet/ und iſt dergleichen herrlich Gebet beſchrieben im Evangelio Johannis/cap. 17/6. Und ſollen wir nicht zweifeln/ ſolch Gebet ſey erhöret worden. Weil auch Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung bey ſich ſelbſten erwogen/ was er für eine ſchwere Laſt in ſeinem Beruff auff ſich hätte/ hat er ſeine Zuflucht zum Gebet gehabt/und von GOtt dem Vater himmliſche Hülffe und Gedeyen begehret. Welchem ſeinem Exempel wir auch nachfolgen ſollen/ als die wir zur Verrichtung der Geſchäffte unſers Beruffs viel ſchwächer ſeyn denn er.]

36 Und Petrus/mit denen/die bey ihm waren/eileten [a] ihm nach.

a Ihm nach] Nemlich/mit den andern Apoſteln/und ſuchten ihn ängſtiglich. [Denn es bedüncket uns bißweilen/als ob wir Chriſtum verlohren hätten.]

37 Und da ſie ihn funden/ ſprachen ſie zu ihm: Jederman [a] ſuchet dich.

a Suchet dich] Darum nimmt uns Wunder/daß du dich von den Leuten entzogen haſt.

38 Und er ſprach zu ihnen: Laſſet uns in die nächſten Städte gehen/ daß ich daſelbſt auch predige. Denn dazu bin ich [a] kom̃en.

a Kommen] Nemlich/von meinem himmliſchen Vater/ daß ich die armen und elenden Sünder mit meinem Evangelio tröſte. Darum muß ich meinem Beruff nachſetzen.

39 Und er predigte in ihren Schulen in gantz Galiläa/und trieb die [a] Teufel auß.

a Teufel auß] Wie auch Lucas meldet/c.4/41. [Soll derowegen ein jeder ſeines Beruffs wahrnehmen/ und in demſelben GOtt ſeinen Gehorſam und Treue beweiſſen. Welche ihm auch zu verſorgen befohlen ſeyn/ die ſoll er alſo in Acht haben/daß er nicht nur etliche ihm laſſe allein angelegen ſeyn/ andere aber allerdings verſäume.]

40 X. [a] Und es kam zu ihm ein Auſſätziger/ der [b] bat ihn/ kniete vor ihm/und ſprach zu ihm: Willt du/ſo [c] kanſt du mich wol reinigen.

a Und] Folget ein herrlich Wunderwerck/an einem Auſſätzigen geſchehen/ welches auch Lucas erzählet/ Cap.5/12.

b Bat ihn] Und rieff ihn demühtig um Hülffe an.

c Kanſt du] Als wollte er ſprechen: Ich erkenne/daß eine göttliche Allmacht in dir verborgen ſtecket/dadurch du leiſten kanſt was du willt/ darum zweifele ich nicht/ du könneſt mich auch vom Auſſatz rein machen/ welches/ daß du es thun wolleſt/ ich dich demühtig bitte. [Ob wir wol nun dem Anſehen nach in unſerm Gebet nicht an der Allmacht Gottes/ ſondern an ſeinen Willen zweifeln/ ſo ſtecket doch offt in den ſehr erſchrockenen Hertzen ein ſolcher Wahn/das gegenwärtige Unglück ſey ſo groß/daß es nicht könne abgewandt werden. Darum ſollen wir von dieſem Auſſätzigen lernen/ es ſey kein Unfall ſo groß/den GOtt nicht könne hinwegnehmen. Und wenn wir um zeitliche Güter bitten/ ſollen wir diß Bedinge hinzu ſetzen: Wenn GOtt will. Bitten wir denn um geiſtliche Güter/ſo ſollen wir ſagen: HErr! weil du willt/ſo bitten wir dich/daß du uns erhören wolleſt.]

41 Und es [a] jammerte JEſum/ und reckete die Hand auß/rührete ihn an/und ſprach: Ich wills thun/ſey gereiniget.

a Jammerte] [Das Jammern Chriſti lehret uns/daß er ein Mitleiden habe mit unſerm Elend/und uns dergeſtalt wolle zu Hülffe kommen/wie es zu ſeiner Ehre und zu unſerer Seligkeit dienlich iſt. Daß aber Chriſtus mit ſeinem Worte und Anrührē den Auſſätzigen alſobald reiniget/ ſolches iſt ein Zeugniß/daß Chriſtus nicht nur der ewige Sohn Gottes ſey/ mit dem Vater eines Weſens/ſondern auch/ daß er von wegen der perſönlichē Vereinigung allmächtig ſey/nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur/weil er mit ſeinem Anrühren und mit ſeiner Stim̃e den Auſſatz ſo leichtlich vertreiben können.]

42 Und als er ſo ſprach/ ging der Auſſatz alſobald von ihm/und er ward rein.

43 Und JEſus [a] bedräuete ihn/und trieb ihn alſobald von ſich.

a Bedräuete] Daß er ihm verbot/er ſollte es niemand ſagen/von wem er wäre geſund gemachet worden. Denn Chriſtus wollte nicht/daß er dazumal vom ſelbigen Wunderwerck zu Unzeiten viel Worte machte.

44 Und ſprach zu ihm: Sihe zu/ daß du niemand [a] nichts ſageſt/ſondern gehe hin/und zeige dich (zuvor) dem [b] Prieſter/und opffere für deine Reinigung/was Moſes [c] geboten hat/zum [d] Zeugniß über ſie.

a Nichts ſageſt] Davon/daß ich dich vom Auſſatz gereiniget habe.

b Prieſter] Daß er von dir urtheile/ob du warhafftig vom Auſſatz ſeyſt rein worden/ damit du ſein unfehlbahres Zeugniß habeſt.

c Geboten hat] Daß man opffern ſolle zur Erzeigung der Danckbahrkeit gegen Gott/wie im Geſetz vorgeſchrieben worden. Denn im alten Teſtament muſten die Prieſter von den Auſſätzigen urtheilen/ welches itzt den Aertzten zuſtehet/weil im Geſetze Moſis/Lev.13.und 14. den Prieſtern auß dem Stam̃ Levi vorgeſchrieben worden/ wie ſie den Auſſatz erkennen ſolten/und was für Ceremonien man gebrauchen müſte/ wenn man dem/der vom Auſſatz rein worden/ deßhalben ein öffentlich Zeugniß geben wollte. Darum will ich/ſpricht Chriſtus/ daß du dich den Prieſtern zeigeſt/ und daß ſie ohne Falſch von dir urtheilen/wie du warhafftig ſeyſt vom Auſſatz gereiniget/ ehe ſie erfahren/von wem/oder wie du ſeyſt rein worden.

d Zeugniß] Das iſt; Wenn es hernach iſt offenbahr wordē/ und an den Tag kom̃en/wie du durch meine Wunderwercke und Gutthat ſeyſt gereiniget wordē/daß ſie alsdenn nichts haben/ welches ſie ihrem Unglauben und Bosheit können vorwenden/ und nicht ſagen dürffen/du ſeyſt nicht warhafftig vom Auſſatz gereiniget. [Denn wir ſollen die Verleumdungen begehren zu verhüten/ſo viel im̃er möglich iſt. Daß aber die Papiſten auß dieſem Thun die heimliche Ohrenbeichte erzwingen wollē/weil im alten Teſtament das Urtheil der Auſſätzigen den Prieſtern befohlen worden/ und darum auch das Urtheil über den geiſtlichē Auſſatz/welcher iſt die Sünde/ihnen/den Meßpfaffen zugehöre/das iſt doch gar ein ungereimtes Ding. Denn man kan einen Artickel der Religion/wie der von der Ohrenbeichte iſt/ nicht auff einen ſolchē ſchwachen Grund der Gleichniſſe bauē.

Darum müſſen ſie ein außdrücklich Zeugniß der heiligen Schrifft hervor bringen/ da allen Chriſten geboten werde/ daß ein jeder alle ſeine Sünde dem Prieſter erzählen müſſe/ und das da ſage/ es werde keine Sünde vergeben/ die einer/ der da beichtet/ wiſſentlich verſchweige. So lange diß die Papiſten auß heiliger Schrifft nicht erweiſen werden/ ſo lange bemühen ſie ſich vergebens mit ihren Gleichniſſen/ uns zu überreden. Die Opffer aber/ ſo die gereinigten Auſſätzigen thun muſten/ erinnern uns der Danckbahrkeit/ daß wenn wir auß einem Unglück erlöſet ſeyn/ wir gegen GOtt mit einem Opffer danckbahr zu ſeyn nicht vergeſſen ſollen. Solche Opffer aber ſeyn bey den Chriſten gemeiniglich dieſe/ davon der Apoſtel zu den Ebräern alſo ſchreibet: So laſſet uns nun opffern durch ihn (Chriſtum) das Lob-Opffer Gott allezeit/ das iſt/ die Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekeñen/ (das iſt/ die ihm Lob ſagen.) Und gleich darauff ſpricht er: Wol zu thun und mit zu theilen vergeſſet nicht/ denn ſolche Opffer gefallen GOtt wol/ Ebr. 13/16. Man hat aber auß der moſaiſchen Policey auch das zu mercken/ daß in wolbeſtelleten Regimenten man verhüten ſoll/ damit die jenigen/ welche mit Erbſuchten behafftet ſeyn/ nicht ohne Unterſcheid unter andere Leute umgehen/ biß man erkannt/ daß ſie ſolcher Kranckheit los worden/ dazu man denn taugliche Perſonen nehmen muß/ die von ſolchen Sachen recht urtheilen können.]

45 Er aber/ da er hinauß kam/ hub er an/ und ſagete viel davon/ und machte die Geſchicht [a] rüchtbahr/ alſo/ daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die [b] Stadt gehen/ ſondern er war hauſſen in den wüſten Orten/ und ſie kamen [c] zu ihm von allen Enden.

a Rüchtbahr] Die an ihm geſchehen war. [Denn auff rechtſchaffene Thaten folget die Ehre und der Ruhm für ſich ſelbſten/ wenn man gleich nicht darnach ſtrebet.

b Stadt gehen] Weil ein groſſer Zulauff deß Volcks worden/ das ihn dermaſſen überfallen/ daß er auch nicht Zeit genug gehabt zu eſſen. Darum/ da er ein wenig ruhen/ und ſich wiederum erholen wollen/ hat er nicht öffentlich in der Stadt bleiben dürffen.] Denn man muß dem Leibe ſeine gebührende Ehre anthun/ auff daß wir unſere Geſundheit wahrnehmen.]

c Zu ihm] Auch in der Wüſten/ ſo bald ſie erfahren/ wo er wäre. Einen ſolchen Eifer hatten ſie nach dem Worte Gottes/ daſſelbige zu hören. Unſere Leute ſeyn heutiges Tages mehrentheils deß Worts Gottes ſo ſatt und überdrüſſig/ daß ſie auch kaum in der Nähe in die Kirche gehen mögen/ Gottes Wort anzuhören. Auff welchen Eckel deß göttlichen Worts ein ſchrecklicher Hunger und Durſt nach dem Worte Gottes erfolgen wird/ davon der Prophet Amos geweiſſaget hat/ Cap. 8/11. Sihe/ es kömmt die Zeit/ ſpricht der HErr/ daß ich einen Hunger ins Land ſchicken werde/ nicht einen Hunger nach Brot/ oder Durſt nach Waſſer/ ſondern nach dem Wort deß HErrn zu hören/ daß ſie hin und her/ von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umlauffen/ und deß HErrn Wort ſuchen/ und doch nicht finden werden.]

Das II. Capitel.

I. Chriſtus heilet einen Gichtbrüchigen/ da er ihm zuvor die Sünde verziehen/ v. 1. II. Matthäus wird zum Apoſtel-Amt beruffen/ v. 14. III. Und wird erzählet/ was bey der Mahlzeit geſchehen/ die Matthäus dem HErrn Chriſto zugerichtet/ v. 16. IV. Die Jünger Johannis werden beantwortet/ da ſie die Jünger Chriſti beſchuldigen/ daß ſie nicht faſten/ v. 18. V. Den Phariſäern wird das Maul geſtopffet/ welche ſich über der Jünger That ärgern/ da ſie am Sabbath Aehren außrauffen/ v. 23.

1 [a] UNd über etliche Tage ging er wiederum gen Capernaum/ und es ward rüchtbahr/ daß er im Hauſe war.

a Und] Folget eine denckwürdige Geſchicht/ dadurch der rechte Urſprung aller Kranckheit gezeiget/ und wie dieſelbige zu vertreiben/ gelehret wird. Solche wird auch beſchrieben/ Matth. 9. und Luc. 5.

2 Und alſobald verſam̃leten ſich viel/ alſo/ daß ſie nicht Raum hattẽ auch hauſſen vor der Thür. Und er ſagete ihnen [a] das Wort.

a Das Wort] Gottes. [Denn die Predigt deß göttlichen Worts iſt das Mittel und Werckzeug/ dadurch Gott die Außerwählten ſelig machet.]

3 Und es kamen etliche zu ihm/ die brachten einen Gichtbrüchigen/ von [a] vieren getragen.

a Vieren getragen] Welche ein Mitleiden mit ihm hatten/ und nichts unterlieſſen/ was zu Wiederbringung ſeiner Geſundheit dienlich ſeyn möchte. [Denn es ſoll durch die Liebe einer dem andern dienen/ und wer auß Glauben krancken und dürfftigen Leuten einen Dienſt thut/ dem wird es dahin gerechnet werden/ als hätte er es Chriſto ſelbſt gethan/ Matth. 25/40.]

4 Und da ſie nicht konnten bey ihm kommen/ für dem Volck/ decketen ſie das [a] Dach auff/ da er war/ und gruben es auff/ und lieſſen das Bette hernieder/ da der Gichtbrüchige innen lag.

a Dach auff] Denn im jüdiſchen Lande waren die Dächer eben/ daß man darauff gehen konnte/ wie bey uns die Altanen ſind.

5 Da aber JEſus ihren [a] Glauben ſahe/ ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn/ deine Sünden ſind dir [b] vergeben.

a Glauben ſahe] Daß ſie gläubeten/ Chriſtus könte und wollte dem elenden Menſchen helffen/ da hat er ihn zu heilen angenom̃en/ und doch viel auff eine andere Weiſe curiret als die Aertzte zu thun pflegen/ denn die curiren nur den Leib/ aber Chriſtus hat zuforderſt die Seele wollen geſund machen.

b Vergeben] Ich verzeihe dir alle deine Sünde. [Haben derowegen die ihre Geſundheit nicht recht in Acht/ welche nur für deß Leibes Wolfahrt ſorgfältig ſeyn/ und die Wunden der Seelen oder deß Gewiſſens nicht heilen laſſen. Denn man ſoll in Heilung der Kranckheiten von der Seelen Cur anfahen. Darnach wird auch an dieſem Ort gelehret/ daß Chriſti vornehmſtes Amt ſey/ daß er uns von unſern Sünden los mache/ welche die eigentlichen Urſachen aller Kranckheiten und anders Unfalls ſeyn.]

6 Es waren aber etliche Schrifftgelehrten/ die [a] ſaſſen allda/ und gedachten in ihren Hertzen:

a Saſſen allda] Und hatten Acht auff Chriſti Reden und Thaten.

7 Wie redet dieſer ſolche Gottesläſterung? Wer kan Sünde vergeben denn [a] allein GOtt?

a Allein GOtt?] Der durch die Sünden beleidiget worden. [Deñ die Kirchendiener verzeihen die Sünden nicht auß eigener Gewalt/ ſondern verkündigen den Leuten/ daß ihnen ihre Sünden vergeben ſeyn.] Es irreten aber die Schrifftgelehrten in dem/ daß ſie von Chriſto nichts weiters als von einem Menſchen hielten.

8 Und JEſus erkennete bald in ſeinem [a] Geiſt/ daß ſie alſo gedachten bey ſich ſelbſt/ und ſprach zu ihnen: Was [b] gedencket ihr ſolches in euren Hertzen.

a Geiſt] Daß er in ſeinem Gemühte ihre gottloſe Gedancken ſahe/ und erkannte.

b Gedencket ihr] Meynet ihr/ daß ich um eure Gedancken nichts wiſſe? [Daß man aber die Gedancken der Hertzen erkennet/ iſt ein göttlich Werck/ welches dem Menſchen Chriſto auch mitgetheilet worden von wegen der perſönlichen Vereinigung. Denn dieſe Majeſtät hat die Menſchheit Chriſti/ weil ſie mit dem Sohn Gottes perſönlich vereiniget iſt.]

9 Welches iſt [a] leichter zu dem Gichtbrüchigen zu ſagen: Dir ſind deine Sünden vergeben? Oder ſtehe auff/ nimm dein Bette/ und wandele?

a Leichter] Nach eurer Meynung. Düncket es euch nicht/ es müſſe eine gleiche Gewalt vorhanden ſeyn/ daß man einen Gichtbrüchigen in einem Augenblick geſund mache/ und einem Menſchen die Sünde vergebe? Ja/ ihr haltet es ohne Zweifel davor/ es ſey viel ein ſchwerer Ding/ einen Gichtbrüchigen mit einem Wort geſund machen/ als ihm die Sünden vergeben. Darum/ wenn ich das leiſten kan/ was euch ſchwerer ſeyn düncket/ ſo werdet ihr mir auch das billig zulaſſen müſſen/ was ihr vermeynet leichter zu ſeyn.]

10 Auff daß ihr aber wiſſet/ daß deß Menſchen Sohn Macht hat/ zu vergeben die Sünde [a] auff Erden/ ſprach er zu dem Gichtbrüchigen.

a Auff Erden] So will ich ihn/ den Gichtbrüchigen/ alſobald itzt vor euren Augen geſund machen.

11 Ich ſage dir/ (**auß einer göttlichen Gewalt/**) ſtehe auff/ nimm [a] dein Bette/ und gehe heim/ (**friſch und geſund.**)

a Dein Bette] Welches dich ſo lange getragen hat.

12 Und alſobald ſtund er auff/ nahm ſein Bette/ und ging hinauß vor allen/ alſo/ daß ſie ſich alle entſatzten/ und preiſeten GOtt/ und ſprachen: Wir haben ſolches noch [a] nie geſehen.

a Nie geſehen] Ein ſolch herrlich Wunderwerck iſt uns noch nie vorkommen/ wie dieſer JEſus von Nazareth gethan/ daß er die Sünde vergibt/ und die Abſolution mit einem Wunderwerck beſtätiget. [Wir ſollen aber auch dem Sohn deß Menſchen/ JEſu Chriſto/ unſere Sünden bekennen. Deñ er iſt getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10. Und daher iſt ſein Name genennet JEſus/ daß er ſein Volck ſelig machet von ihren Sünden/ Matth. 1/21.]

13 Und er ging wiederum hinauß an das Meer/ und alles Volck kam zu ihm/ und er [a] lehrete ſie.

a Lehrete ſie] [Denn das Reich Chriſti wird nicht mit kriegen/ ſondern mit lehren erweitert.]

14 II. [a] UNd da Jeſus fürüber ging/ ſahe er [b] Levi/ den Sohn Alphäi am Zoll ſitzen/ und ſprach zu ihm: [c] Folge mir nach. Und er ſtund auff/ und folgete [d] ihm nach.

a Und da] Folget von dem Beruff Matthäi zum Apoſtel-Amt/ davon auch ſtehet/ Matth. 9/9. und Luc. 5/27.

b Levi] Mit dem Zunamen/ der ſonſten Matthäus geheiſſen.

c Folge mir] Und verlaß das Zoll-Amt/ daß du hinfürder mein Jünger ſeyſt/ denn ich will dich dazu gebrauchen/ daß du mein Evangelium fortpflantzen helffeſt. Wiewol nun der Zöllner Amt für ſich ſelbſten nicht unehrlich war/ jedoch/ dieweil ſie zur ſelben Zeit das Einkom̃en eines Zolls von den Römern um eine gewiſſe Summa Geldes kaufften/ und ſie darnach in ſolchem Handel groſſen Geitz trieben/ mit überſetzen und darauff ſchlagen/ ſo hatten ſie einen böſen Ruff bey den Leuten/ und wurden ſchier für unredlich gehalten. [Es beruffet aber Chriſtus einen Zöllner zum Apoſtel-Amt/ anzuzeigen/ daß diß die Summa deß Evangelii ſey/ JEſus Chriſtus ſey darum in dieſe Welt kom̃en/ auf daß er die Sünder ſelig mache/ 1 Tim. 1/15.]

d Ihm nach] Daß er weder ſeiner Güter/ noch einiger Gefahr achtet. [Wir ſollen auch Chriſto folgen/ wohin er uns beruffet/ und unſern eigenen Nutzen oder andere Gefahr uns daran nicht hindern laſſen. Denn wenn wir um ſeinent willen einen Verluſt und Schaden leiden/ ſo wird er uns ſolches reichlich wiederum vergelten.]

15 Und es begab ſich/ da er zu Tiſche ſaß in ſeinem [a] Hauſe/ ſatzten ſich viel Zöllner und [b] Sünder zu Tiſche mit JEſu und ſeinen Jüngern/ denn ihrer waren viel/ die ihm [c] nachfolgeten.

a Hauſe] Allda Matthäus Chriſtum und auch ſeine Jünger zu Gaſte geladen hatte/ wie er ſelber auch meldet/ Cap. 9. und Luc. 5.

b Sünder] Die bißher ein böſes und ärgerliches Leben geführet. Denn weil ſie nach der Lehre Chriſti ein ſehnliches Verlangen hatten/ ſo nahmen ſie aller Gelegenheit wahr/ daß ſie Chriſtum hören möchten.

c Nachfolgeten] Daß ſie auß ſeiner Lehre gebeſſert würden/ weil ihnen ihr voriges unehrbahres Leben und Wandel gereuete/ und nach der ewigen Seligkeit trachteten. [Soll man derowegen an denen nicht verzagen/ welche eine Zeitlang übel und unordentlich gelebet haben/ denn es wol geſchehen kan/ daß ſie ernſtliche Buſſe thun/ und darnach andere in der wahren Gottſeligkeit weit übertreffen. Daher man im Sprichwort ſaget: Groſſe Sünder/ groſſe Büſſer.]

16 III. UNd die Schrifftgelehrten (**welche das Geſetz lehreten**) und Phariſäer/ (**ein ſtoltz und heucheliſch Geſinde/**) da ſie ſahen/ daß er mit den Zöllnern und Sündern (**als verſchreyeten Leuten**) aß/ ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet und [a] trincket er mit den Zöllnern und Sündern?

a Trincket er] Euer Meiſter/ beſorget er ſich nicht/ daß man nach ſeiner Geſellſchafft von ihm urtheilen möge? Deñ es freylich das Anſehen hat/ als laſſe er ihm ihre Laſter wol gefallen/ zu denen er ſo freundlich ſich geſellet. Was können wir zu einem ſolchē Lehrer Gutes oder Sonderliches uns getröſten? [Deñ die Läſtermäuler/ als eine recht teufeliſch Geſinde/ deuten auch alles beſte Redē und Thun aufs ärgeſte/ und kan niemand ſo unſträflich leben/ daß er alle böſe Nachrede meiden könnte.]

17 Da das Jeſus hörete/ ſprach er zu ihnen: Die Starcken dürffen keines Artztes/ ſondern die [a] Krancken. † Ich bin kommen/ zu ruffen den Sündern zur Buſſe/ und nicht den [b] Gerechten. † Matth. 9/13. Luc. 5/32. 1 Tim. 1/15.

a Krancken] Darum gehe ich/ als der allerbeſte Seelen-Artzt/ mit den armen Sündern billig um/ auff daß ich die Wunden deß Gewiſſens heile/ und zu derſelben Kranckheiten eine gebührliche Artzney brauche. [Es iſt aber eines evangeliſchen Predigers Amt/ daß er die Gewiſſen heile. Denn alſo redet der Sohn Gottes von ſich ſelber: Der Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir/ darum hat mich der HErr geſalbet/ er hat mich geſandt/ den Elenden zu predigen/ die zubrochene Hertzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ Jeſ. 61/1.]

b Gerechten] Denn wenn ich gleich mit den Gerechten umgehen wollte/ ſo könnte ich doch keinen auff Erden finden/ weil ſie alle vor GOtt Sünder ſeyn/ ob wol für der Welt einer ein ehrbahrers Leben führet als der andere. Darum bin ich von dem him̃liſchen Vater geſandt worden/ daß ich die Sünder zur Buſſe ruffe/ damit ſie die ewige Seligkeit erlangen. [Sollen derowegen die bußfertigen Sünder nicht verzagen/ ſondern zu Chriſto/ dem Artzt und Mittler fliehē. Sie ſollē aber gedencken/ daß ſie zur Buſſe geruffen werden/ und nicht zu einem unordigen ruchloſen Leben/ auff daß/ weñ ſie Buſſe thun/ und an Chriſtum gläubē/ auch gute Früchte der Buſſe bringē.]

18 IV. UNd die Jünger Johannis und der Phariſäer [a] faſteten viel. Und es kamen etliche/ (**der vorgemeldeten Jünger/**) die ſprachen zu ihm: Warum faſten die Jünger Johannis und der Phariſäer/ und deine Jünger [b] faſten nicht?

a Faſteten viel] Nach ihrer Vorfahren Auffſätze/ daß ſie mit denen Faſten nicht vergnüget waren/ die im Geſetze Moſe geboten worden. Hievon redet auch Matthäus am 9. und Lucas am 5 Es haben aber dieſe Jünger Johannis gegen dem HErrn Chriſto kein gut Hertz getragen/ weil ſie nur an deß Johannis ſtrengem Leben ſich vergaffet/ und ihm darinnen nachzufolgen begehret/ aber daneben/ welches das Vornehmſte war/ nemlich/ das Zeugniß Johannis von Chriſto/ auß der Acht lieſſen/ und Chriſto nicht anhingen/ darum ſie viel mehr mit dem Namen als mit der That Johannis Jünger geweſen.

b Faſten nicht?] [Alſo ärgern ſich heutiges Tages die Papiſten/ daß wir nicht mit ihnen ihre Menſchen-Satzungen halten/ an denen ihres Vermeynens ein groß Theil der Gottſeligkeit gelegen iſt. Aber ſie ſollten auch deſſen billig eingedenck ſeyn/ daß Chriſtus ſaget/ Matth. 15/9. Man diene Gott dem HErrn vergeblich mit Menſchen-Geboten. Und wird der Gehorſam gegen den Geboten Gottes durch ſolche Menſchen-Satzungen gehindert.]

19 Und JEſus ſprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute faſten/ dieweil der Bräutigam bey ihnen iſt? Alſo lange der Bräutigam bey ihnen iſt/ können ſie nicht faſten.

20 Es wird aber die Zeit kommen/ daß der Bräutigam von ihnen genommen wird/ denn werden [a] ſie faſten.

a Sie faſten] Will ſo viel ſagen: Dieſe Zeit/ da ich/ Chriſtus/ der Bräutigam der wahren Kirchen/ ſichtbahrlich mit meinen Jüngern auff Erden wandele/ die ſich über meiner Lehre/ Gegenwart und Wunderwercken billig freuen/ iſt einer Hochzeit gleich. Nun wäre es aber ein ungereimtes Ding/ wenn die Gäſte bey der Hochzeit ſollten faſten/ und traurig ſeyn. Aber wenn ich von ihnen werde genommen werden/ ſo wird die vielfältige Angſt und Trübſal ſie wol lehren faſten und traurig ſeyn. [Denn ein jedes Ding hat ſeine Zeit/ Eccleſ. 3/1. Und ob wol GOtt die Ubungen/ ſo zur Zähmung unſers Fleiſches nützlich ſeyn/ nicht verwirfft/ ſo will er doch nicht/ daß wir uns ſelber ein unnöhtiges Creutz aufflegen/ ſondern daß wir das Creutz/ welches uns von GOtt auffgeleget wird/ in Hoffnung geduldig tragen/ und ſeiner Gutthaten/ wenn wir ſie haben/ mit danckbahrem Hertzen genieſſen.]

21 [a] Niemand flicket einen Lappen von neuem Tuch an ein alt Kleid/ denn der neue Lappe reiſſet doch vom alten/ und der Riß wird ärger.

a Niemand] Die zwo folgende Gleichniſſe haben einerley Verſtand. Denn es will Chriſtus den Jüngern Johannis anzeigen/ wie ſie unrecht daran ſeyn/ in dem ſie mit den alten phariſäiſchen Menſchen-Satzungen ſich bemühen/ und nichts recht oder gut ſeyn vermeynen/ es ſey denn auff der Phariſäer Schlag gerichtet/ darum ſie der evangeliſchen Lehre nicht fähig waren/ ſondern wurden nur dadurch geärgert/ und etlicher Maſſen davon abgeſchrecket/ als wollte Chriſtus ſagen: Ihr Jünger Johannis habet biß daher bey eurem frommen Lehrmeiſter nicht viel gelernet/ denn ihr ſeyd noch wie die alten vertragenẽ Kleider/ und altẽ Schläuche/ alſo/ daß wenn jemand die neue Lehre deß Evangelii euch vorhält/ und wie ein neues Tuch annehen will/ derſelbige vergebens ſich bemühet. Aber meine Jünger ſeyn durch den Glauben und die Tauffe wiedergebohren/ und erneuert/ darum hören ſie das Evangelium mit Nutzen/ und brauchen der chriſtlichen Freyheit recht/ welche ihr nicht wollet noch könnet gebrauchen. Darum möget ihr mit euren Satzungen hinziehen/ wo es euch geliebet/ denn ſie gehen meinen Jüngern als neuen und wiedergebohrnen Leuten nichts an. [Wiewol nun im Gebrauch der chriſtlichen Freyheit man der Schwachgläubigen ſchonen ſoll/ ſo muß man aber doch den Phariſäern/ das iſt/ den Heuchlern und Scheinheiligen zu gefallen/ wenn ſie der Warheit halsſtarrig widerſtreben/ vom Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nichts fallen laſſen/ ob gleich ſolche Heuchler dadurch geärgert werden. Denn das heiſſet ein genommenes/ und ihm ſelbſt gemachtes/ aber nicht gegebenes Aergerniß.]

22 Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche/ anders zureiſſet der Moſt die Schläuche/ und der Wein wird verſchüttet/ und die Schläuche kommen um/ ſondern man ſoll Moſt in neue Schläuche faſſen.

23 V. UNd es begab ſich/ da er wandelte am Sabbath durch die Saat/ und ſeine Jünger fingen an/ in dem ſie gingen/ Aehren [a] außzurauffen.

a Außzurauffen] Und zu eſſen. Denn ſie waren hungerig/ wie die andern Evangeliſten bezeugen/ Matth. 12/1. und Luc. 6/1. [Wir ſollen mit Chriſto auch lernen Mangel leiden/ und Uberfluß haben/ und in beyden mit gebührender Maſſe uns recht ſchicken.] Es war aber im Geſetz Moſe zugelaſſen/ daß ein Wandersmann im Vorüberreiſen durffte Aehren außrauffen/ und eſſen/ aber mit der Sichel nichts abſchneiden/ und durffte auch Trauben in einem fremden Weinberge abbrechen/ aber in kein Geſchirr ſammlen/ und hinweg tragen. [In ſolchen Sachen hat ein jedes Land ſeine Gebräuche und Ordnungen/ denen man/ woferne ſie nicht wider die Billigkeit ſeyn/ nachleben ſoll. Es iſt aber nirgends zugelaſſen/ daß man zu Friedens-Zeiten fremde Felder verwüſten ſolle. Denn was du nicht willt dir gethan haben/ das ſollt du einem andern auch nicht thun/ und ſeyn die nicht werth/ daß ſie das Brot eſſen ſollen/ welche die Früchte muhtwillig verderben.]

24 Und die Phariſäer [a] ſprachen zu ihm: Sihe zu/ was thun deine Jünger am Sabbath/ das [b] nicht recht iſt?

a Sprachen] Da ſie nemlich ſahen/ wie die Jünger am Sabbath Aehren außraufften/ konnten ſie ſolches nach ihrer böſen Art nicht unverläſtert laſſen.

b Nicht recht] Deñ am Sabbath ſoll man feyren. [Aber die Heuchler gedencken nicht daran/ daß der Sabbath darum eingeſetzet ſey/ auff daß man am ſelben Tage vornehmlich den Gottesdienſt abhandele/ und darnach/ daß der Menſch von ſeiner täglichen Hand-Arbeit ruhe/ damit der Leib wiederum erqvicket werde. Was nun dieſen beyden Stücken nicht zuwider iſt/ das widerſtrebet dem Sabbath nicht.] Weil derowegen die Jünger nicht der Meynung die Aehren außraufften/ daß ſie begehreten zu arbeiten/ ſondern daß ſie den Hunger ſtilleten/ und den Leib erqvicketen/ ſo zeiget Chriſtus im Folgenden an/ wie die Geſetze der Ceremonien der Noht weichen müſſen.

25 Und er ſprach zu ihnen: Habet ihr nie geleſen/ was David that/ da es ihm noht war/ und ihn hungerte/ ſammt denen/ die bey ihm waren?

26 [†] Wie er ging in das Haus Gottes/ zur Zeit [a] * AbJathar/ deß Hohenprieſters/ und aß ** die Schau-Brote/ die niemand durffte eſſen/ denn die Prieſter/ und er gab ſie auch denen/ die bey [c] ihm waren.

† 1 Sam. 21/6.

a AbJathar] Der allbereit zum Hohenprieſter-Amt beſtimmet war/ weil ſein Vater Ahimelech gar alt worden.

* H. Luth.] Ahimelech iſt AbJathars Sohn/ darum ſaget die Schrifft/ es ſey unter Ahimelech geſchehen/ daß ſie zu einer Zeit Prieſter waren.

** Schau-Brote] H. Luth. Das heiſſet Hebräiſch/ Panis facierum, Brot/ das immer vor Augen ſeyn ſoll/ wie das Wort Gottes immer für unſern Hertzen Tag und Nacht ſeyn ſoll/ Pſal. 23/5. Du bereiteſt für mir einen Tiſch/ ꝛc.

b Durffte eſſen] Nach den Satzungen deß Geſetzes Moſis.

c Ihm waren] Die ſeine Gefährten waren/ und im Elende mit ihm herum zogen. Und wird dennoch David ſolcher That halben in der heiligen Schrifft nirgends beſchuldiget/ daß er geſündiget hätte/ weil er auß Noht die Schau-Brote zu eſſen gedrungen worden/ da kein ander Brot vorhanden geweſen. Gleich wie nun die Hungers-Noht den David entſchuldiget/ daß er die heiligẽ Brote geſſen/ welche nur allein für die Prieſter/ ſo auß dem Stam̃ Levi bürtig/ beſtim̃et waren. Alſo ſeyn meine Jünger ebenmäſſig für entſchuldiget zu halten/ daß ſie am Sabbath Aehren außrauffen/ weil ſie der Hunger dazu treibet. [Denn die Noht iſt in den Ceremonien an kein Geſetz gebunden: Aber in denen Sachen/ die ſchlecht auff dem Recht der Natur beſtehen/ und die zu jeder Zeit zur Erfüllung der zehen Gebote gehören/ da ſoll keiner mit einem vorgewandten Schein der Noht/ weder mit ſich noch mit andern diſpenſiren.]

27 [a] Und er ſprach zu ihnen: Der Sabbath iſt um deß [b] Menſchen willen gemachet/ und nicht der Menſch um deß Sabbaths willen.

a Und er] Nemlich Chriſtus/ bringet noch eine andere Urſache vor/ deßhalben er ſeine Jünger unſchuldig erkennet/ und los ſpricht.

b Menſchen willen] Der Sabbath iſt nicht nur darum eingeſetzet/ daß man den Gottesdienſt an demſelben verrichten ſoll/ ſondern auch/ daß der Menſch am ſelben Tage ſich erqvicke. Soll derowegen der Sabbath dem Menſchen zum Beſten/ und nicht zum Schaden oder Nachtheil angewandt werden/ darum er auch meinen Jüngern nicht daran hinderlich ſeyn kan/ daß ſie ſich nicht erlaben dürfften/ weil ſie hungerig ſeyn. [Soll man derowegen die Feyertage alſo haltẽ/ daß durch die Betrachtung deß göttlichen Worts das Gemüht erfriſchet und gebeſſert/ und der Leib erqvicket werde/ und alſo der gantze Menſch ſich erholen könne. Denn alſo ſpricht der Text deß Geſetzes außdrücklich im dritten Gebot: Auff daß dein Knecht und deine Magd ruhe/ gleich wie du/ Deut. 5/14.]

28 [a] So iſt deß Menſchen Sohn ein HErr auch deß Sabbaths.

a So iſt] Chriſtus bringet noch eine andere Urſache vor/ damit die Jünger mögen entſchuldiget werden. Und will ſo viel ſagen: Ich/ deß Menſchen Sohn bin ein HErr Himmels und der Erden/ von wegen der perſönlichen Vereinigung meiner beyden Naturen/ und iſt mir von meinem Vater alles in meine Hände oder Gewalt übergeben/ Joh. 13/3. Wie ſollte ich denn nicht ſo viel Macht haben/ daß ich mit dem Sabbath zu halten diſpenſiren dürffte/ ſonderlich/ weil ich nach meiner Gottheit eben der Geſetzgeber bin/ der den Sabbath in der Wüſten mit geſchehener Wiederholung zu halten befohlen hat? Darum/ wenn gleich ſonſten jederman den Sabbath auffs allergenaueſte zu halten ſchuldig wäre/ ſo könnte ich doch in dieſem Stück meinen Jüngern etwas zulaſſen/ und überſehen. [Hiebey hat man zu mercken/ daß Chriſtus ein HErr deß Geſetzes ſey/ daß er aber dem Geſetze freywillig ſich unterworffen/ ſolches iſt um unſernt willen geſchehen/ auff daß ſeine allervollkommenſte Erfüllung deß Geſetzes (die er von wegen ſeiner Perſon nicht ſchuldig war) uns/ die wir an ihn gläuben/ zugerechnet würde. Wiewol nun im Chriſtenthum den Sabbath zu halten niemand verbunden iſt/ ſo ſollẽ wir doch die Feyertage/ ſo um guter Ordnung willen eingeſetzet worden/ dergeſtalt in Acht nehmen/ daß wir nicht freventlich und ohne nohtdringende Urſache die Feyertage in Wercktage/ und die Wercktage in Feyertage verändern. Denn GOtt iſt ein Liebhaber der Ordnung/ und nicht der Zerrüttung.]

Das III. Capitel.

I. CHriſtus bringet eine dürre Hand wiederum zu rechte/ v. 1. II. Die Phariſäer gehen mit deß Herodis Dienern darüber zu Raht/ wie ſie Chriſtum umbringen wollen/ v. 6. III. Chriſtus weichet ihnen auß dem Wege/ und wird von einer groſſen Menge Volcks geſuchet/ v. 7. IV. Thut viel Wunderwercke/ v. 10. V. Ordnet zwölff Apoſtel/ und befihlet ihnen zu lehren und Wunderwercke zu thun/ v. 13. VI. Seine Verwandten halten ihn für unſinnig/ die Schrifftgelehrten aber und Phariſäer zeihen ihn/ er habe mit dem Teufel ſeinen Pact/ v. 21. VII. Endlich erkennet er die für ſeine Verwandten/ welche ſeinen Willen thun/ v. 31.

1 [a] UNd er (JEſus) ging abermal in die Schule. Und es war da ein Menſch/ der hatte eine [b] verdorrete Hand.

a Und] Es hat ſich zu etlichen vielen malen zwiſchen Chriſto und den Phariſäern ein Streit erhaben über der Haltung deß Sabbaths: Denn ſo offt Chriſtus am Sabbath ein Wunderwerck gethan/ ſo offt verläſterten ſolches die Phariſäer/ als ob er den Sabbath gebrochen hätte. Chriſtus aber hat ſich ihre Läſterungen nicht irren laſſen/ und die Krancken am Sabbath ſo wol als auff andere Tage geſund gemachet/ wie auß dem itztfolgenden Exempel zu ſehen/ welches auch Matth. 12. und Luc. 6. erzählet wird.

b Verdorrete] Darum er nicht arbeiten/ noch ſeine Nahrung erwerben können/ wie auß allen Umſtänden dieſer Geſchicht leichtlich abzunehmen. Deñ Gott läſſet uns bißweilen der Nahrung halben in Gefahr kom̃en/ nicht/ daß er uns wolle laſſen Hungers ſterben/ ſondern daß er unſern Glaubẽ und Geduld probire/ darnach kömmt er zu rechter Zeit zu Hülffe.]

2 Und ſie (die Phariſäer und Schrifftgelehrten/) hielten auff ihn/ ob er auch am Sabbath [a] ihn heilen würde/ auff daß ſie eine Sache zu ihm hätten.

a Ihn heilen] Nemlich/ den armen Menſchen. [Denn die Heuchler dringen auff die Ceremonien mit groſſem Ernſt/ aber was rechte Zucht und Ehrbahrkeit im Wandel betrifft/ da laſſen ſie es wol beym gleichen bleiben.]

3 Und er ſprach zu dem Menſchen mit der verdorreten Hand: Tritt hervor.

4 Und er (Jeſus) ſprach [a] zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes thun/ oder Böſes thun? Das Leben erhalten/ oder tödten? Sie aber [b] ſchwiegen ſtille.

a Zu ihnen] Seinen Widerſachern/ den Phariſäern/ die auff ihn laureten/ und auff alle Gelegenheit mit Fleiß Acht hatten/ wie ſie ihn verläſtern möchten.

b Schwiegen] Deñ ſie hatten nichts/ daß ſie ihm antworten köñten. Und ob ſie wol hätten mögen ſagen/ man könne ein Mittel treffen/ daß einer weder Böſes noch Gutes thue/ dadurch der Menſch weder getödtet noch erhalten würde am Sabbath/ ſo verſtundẽ ſie doch ſelber wol/ daß ſolche Außflucht den Stich nicht halten würde. [Deñ wer einem Menſchen Gutes thun/ und ihn erhaltẽ kan/ thut aber ſolches nicht/ der wird vor GOtt nicht anders gehalten und geurtheilet als daß er übel gethan/ und den Menſchẽ verderbet oder erwürget habe.]

5 Und er ſahe ſie umher an mit [a] Zorn/ und war betrübet über ihrem [b] verſtockten Hertzen/ und ſprach zu dem [c] Menſchen: Strecke deine Hand auß. Und er ſtreckete ſie auß/ und die Hand ward ihm [d] geſund/ wie die andere.

a Zorn] Daß ſie der Warheit nicht weichen/ noch GOtt die Ehre geben wollten.

b Verſtockten] Daß ſie an der Perſon JEſu nicht ſehen wollten den Meſſiam und Heiland der Welt. [Denn es findet ſich neben der Bosheit offt auch eine Verſtockung deß Hertzens/ und ſeyn die beyden gemeiniglich beyſammen/ alſo/ daß ſolche Widerſacher der Warheit vor Gott ſich nicht entſchuldigen köñen/ weil ſie nicht ſchlecht auß Unwiſſenheit der Warheit irren/ ſondern derſelbẽ viel mehr muhtwillig ſich widerſetzen.]

c Menſchen] Der die verdorrete Hand hatte/ daß er ihm nichts deſto weniger zu helffen begehrete. [Sollen wir derowegen um der Heuchler Bosheit willen dem Nächſten Gutes zu thun nicht unterlaſſen.

d Geſund] Daß er ſie fertig regen und bewegen konnte. [Allhie ſehen wir/ wie leichtlich Chriſtus ein groß Unglück oder Ubel auch mit einem Worte wenden kan.]

6 II. [a] UNd die Phariſäer gingen hinauß/ und hielten alſobald einen Raht mit Herodis Dienern über ihn/ wie ſie ihn [b] umbrächten.

a Und] Folget die Belohnung der Welt/ welche ſie Chriſto für diß Wunderwerck gegeben/ das er an dem armen Menſchen gethan hatte. Davon ſtehet auch Matth. 12. und Luc. 6.

b Umbrächten] Und auffs förderlichſte auß dem Wege räumeten. [Denn es pfleget die Welt an Statt der Gutthaten Böſes zu Lohn geben: Aber GOtt vergilt die Gutthaten zu ſeiner Zeit.

7 III. ABer JEſus [a] entwich mit ſeinen Jüngern an das Meer/ und [b] viel Volcks folgete ihm nach auß Galiläa und auß Judäa.

a Entwich] [Allhie hat Chriſtus mit ſeinem Exempel gelehret/ daß man dem Wüten und Toben der Widerſacher wol möge auß dem Wege weichen/ ſo lange man kan/ damit wir uns nicht in eine unnöhtige Gefahr ſtürtzen.]

b Viel Volcks] [Denn ob wol die Feinde und Widerſacher Chriſti das Evangelium unter zu drücken/ und die Leute durch Verfolgungen davon abzuſchrecken ſich unterſtehen/ ſo ſammlet ihm dennoch GOtt nichts deſto weniger eine Kirche/ die ſein Wort höret und lieb hat.]

8 Und von Jeruſalem/ und auß Idumäa/ und von jenſeit deß Jordans/ und die um Tyro und Sidon wohneten/ eine groſſe Menge/ die ſeine [a] Thaten höreten/ und kamen zu ihm.

a Thaten] Nemlich/ ſeine herrliche Wunderwercke/ und gewaltige Predigten.

9 Und er ſprach zu ſeinen Jüngern/ daß ſie ihm ein Schifflein [a] hielten/ um deß [b] Volcks willen/ daß ſie ihn nicht drüngen.

a Hielten] Und bey der Hand hätten/ darin er ſitzen konnte.

[a] Volcks willen] Welches ſich mit Hauffen zu ihm drang.

10 IV. Denn er heilete ihrer viel/ alſo/ daß ihn überfielen alle/ die [a] geplaget waren/ auff daß ſie ihn anrühreten.

[a] Geplaget] Mit Kranckheit/ und allerhand Gebrechen. Denn welche gläubeten/ und ihn anrühreten/ die wurden geſund. [Es iſt aber Chriſtus nicht darum in das Schiff geſeſſen/ daß er den Leuten ihre Geſundheit mißgönnete/ ſondern daß er ſich ein wenig erholen möchte/ und zugleich auch zu verſtehen gäbe/ daß er ein wahrer Menſch wäre/ den menſchlichen Schwachheiten/ doch ohne Sünde/ unterworffen.]

11 Und wenn ihn die unſaubern Geiſter ſahen/ fielen ſie vor ihm nieder/ ſchryen/ (auff den beſeſſenen Leuten/) und ſprachen: Du biſt Gottes Sohn.

12 Und er [a] bedräuete ſie hart/ daß ſie ihn nicht offenbahr machten.

[a] Bedräuete] Er hieß ſie ſtill ſchweigen. [Denn es hat Chriſtus von dem Lügen-Geiſt kein Zeugniß der Warheit annehmen wollen/ auff daß er uns lehrete/ wie man den böſen Geiſtern kein Gehör geben/ ſondern dem geoffenbahreten Worte Gottes gläuben ſolle.]

13 V. [a] Und er ging auff einen Berg/ und [b] rieff zu ſich welche er wollte/ und die gingen hin zu ihm.

[a] Und] Biß daher hatte Chriſtus allein gelehret/ und Wunderzeichen gethan/ ob er wol etliche Jünger zu ſich genommen: Jtzt aber erwählet er auß der gantzen Menge ſeiner Jünger zwölff Apoſtel/ denen er das Predig-Amt befihlet/ und daß ſie glaubwürdige Zeugen alles ſeines Thuns und ſeiner Lehre ſeyn ſollten. Solches erzählen auch Matthäus am 10. Cap. und Lucas am 6. Cap.

[b] Rieff] Nemlich auß dem gantzen Hauffen ſeiner Jünger.

14 Und er ordnete die Zwölffe/ daß ſie [a] bey ihm ſeyn ſollten/ und daß er ſie außſendete zu [b] predigen/

[a] Bey ihm] Daß ſie faſt allezeit um ihn wären/ ſeine Lehre höreten/ und ſeine Wunderzeichen ſahen.

[b] Predigen] Das Evangelium. Denn es hat Chriſtus auch noch vor ſeinem Leiden die Apoſtel ins jüdiſche Land außgeſchicket/ und ſie heiſſen predigen/ und ſagen: Das Himmelreich iſt nahe herbey kommen/ und das Reich deß Meſſiä iſt vorhanden/ darum thut Buſſe/ auff daß ihr der Gutthaten deß Meſſiä theilhafftig werdet. [Ob nun wol Chriſtus nach ſeiner Allmacht hätte können ſelber an allen Orten das Evangelium allein predigen/ oder auch der Menſchen Hertzen ohne die äuſſerliche Predigt erleuchten/ ſo hat er doch wollen Gehülffen zu ſich nehmen/ uns zu erinnern/ daß wir nicht meynen ſollen/ es könne nichts recht geſchehen/ wo wir es nicht allein thun. Und denn/ daß wir lernen/ die Predigt deß Evangelii ſey das Mittel und Werckzeug/ dadurch der heilige Geiſt in der Menſchen Hertzen wircket/ und kräfftig iſt.]

15 Und daß ſie [a] Macht hätten/ die Seuchen zu heilen/ und die Teufel außzutreiben.

[a] Macht hätten] [Chriſtus hat ſeinen Jüngern auch die Gabe Wunderwercke zu thun verliehen/ auf daß ſolche gleichſam ihre Credentz-Briefe wären/ damit ſie ihrer Lehre ein Anſehen machten/ und derſelben Glauben gegeben würde. Weil aber itziger Zeit die Lehre deß Evangelii mit ſo vielen Wunderwercken Chriſti und der Apoſtel genugſam beſtätiget iſt/ ſo darff man keiner neuen Wunderwercke mehr. Darum ſind der Papiſten Wunderzeichen/ mit denen ſie ihre Abgötterey und falſche Gottesdienſte zu beſtätigen ſich unterſtehen/ lauter teufeliſche Blendungen und Triegereyen.]

16 Und gab Simon den Namen [a] Petrus.

[a] Petrus] Bey welchem Namen er ſich der Beſtändigkeit in der chriſtlichen Religion erinnerte. [Weil aber Chriſtus der rechte Fels iſt/ darauff wir durch den Glauben müſſen erbauet werden/ ſo ſollen wir mit höchſtem Fleiß uns dahin bemühen/ auff daß wir auff dieſem Fels feſt beſtehen/ ſo werden wir nimmer zu Grunde gehen/ und werden die Pforten der Höllen uns nicht umſtoſſen können.]

17 Und Jacobum/ den Sohn Zebedäi/ und Johannes/ den Bruder Jacobi/ und gab ihnen den Namen * Bnehargem/ das iſt geſaget/ [a] Donners-Kinder.

* Bnehargem] H. Luth. Das iſt: Kinder deß Donners/ bedeutet/ daß Johannes ſonderlich das rechte Evangelium ſchreiben ſollte/ welches iſt eine gewaltige Predigt/ die alles erſchrecket/ bricht und umkehret/ und die Erde fruchtbahr machet.

[a] Donners-Kinder] Welche er darum alſo genennet/ weil ſie mit groſſem Anſehen lehren würden/ daß man ihre Predigten dafür gehalten/ als wenn es donnerte.

18 Und Andream/ und Philippum/ und Bartholomäum/ und Matthäum/ und Thomam/ und Jacobum/ Alphäi Sohn/ und [a] Thaddäum/ und Simon von Cana.

[a] Thaddäum] Der ſonſten auch Judas/ und Lebbäus geheiſſen wird.

19 Und Judas Iſcharioth/ der ihn [a] verrieht.

[a] Verrieht] Alſo/ daß er hernach auß einem Apoſtel zum Verrähter worden. [Und hat Chriſtus ſchlechte und verachtete Leute zum Apoſtel-Amt beruffen/ auff daß in der Predigt deß Evangelii die Krafft Gottes deſto mehr hervor leuchtete/ und die Weiſen dieſer Welt zu Schanden gemachet würden/ 1 Cor. 1/20.27.28. Er hat Sünder erwählet/ auff daß er damit lehrete/ er ſey darum in die Welt kommen/ daß er die Sünder ſelig mache/ 1 Timoth. 1/15. Unter den andern aber hat er auch ſeinen Verräther Judam zum Apoſtel-Amt beruffen/ auff daß die Schrifft erfüllet würde/ welche zuvor verkündiget hatte/ daß einer von den vornehmſten Jüngern Chriſtum verrahten würde. Und hat zugleich auch lehren wollen/ daß in Erwählung der Leute zu Aemtern man die gegenwärtigen Gaben betrachten ſolle/ damit ſie gezieret ſeyn/ und das Ubrige/ wie ſie ſich verhalten möchten/ GOtt befehlen. Und weil Judas Iſcharioth auch zu predigen und zu tauffen von Chriſto iſt außgeſandt worden/ ſo haben wir darauß zu lernen/ wie das Predig-Amt kräfftig ſey/ ob gleich der Kirchendiener ſeiner Perſon halben ein laſterhaffter Menſch iſt. Endlich ſollen wir auß dieſer deß Verrähters Judä Wahl einen Troſt faſſen/ wenn die jenigen/ von denen wir gute Hoffnung gehabt/ uns betriegen/ und ſich nicht verhalten/ wie ſich es gebühret/ und wie wir wol gemeynet hätten. Denn da unter den zwölff Apoſteln der eine zum Verrähter worden/ ſo ſoll uns nicht Wunder nehmen/ weñ unter vielen Kirchendienern einer oder zwey zu Mammelucken werden/ oder mit einem andern ſchrecklichen Fall der Kirchen Chriſti einen Schandflecken anhängen.]

20 Und ſie kamen zu Hauſe/ und da kam abermal das [a] Volck zuſammen/ alſo/ daß ſie [b] nicht Raum hatten zu eſſen.

[a] Volck] Welches ſeiner Hülffe in Heilung der Krancken begehrete.

[b] Nicht Raum] [Sollen wir derowegen auch die Arbeit unſers Beruffs mit willigem Hertzen auff uns nehmen. Deñ der Knecht iſt nicht gröſſer als ſein Herr/ Joh. 15/20.]

21 VI. Und da es höreten die [a] um ihn waren/ gingen ſie hinauß/ und wollten ihn halten/ denn ſie ſprachen: Er wird von [b] * Sinnen kommen.

[a] Um ihn] Nemlich/ etliche ſeiner Verwandten/ da ſie vernahmen/ wie er ſo gar mit Geſchäfften überfallen würde/ und ihm ſelber ſo viel Mühe machte/ in dem er das Volck und jederman/ wer ſein begehrete/ zu ſich ließ/ auch mit der Krancken Heilung ſtets ſich bemühete.

[b] Sinnen kommen] Weil er ſo groſſe Sachen ſich unterſtehet/ die über ſein Vermögen ſeyn. [Wiewol man nun die Arbeit alſo mäſſigen ſoll/ daß wir ſie ertragen können/ ſo ſollē wir es doch davor halten/ daß uns Gott Kräffte verleihen werde/ damit wir unſerm Beruff gebührlich nachſetzen mögen.] Aber dieſe Verwandten Chriſti thun der Sachen zu viel/ und beweiſen ihm eine Schmach/ in dem ſie ihn als einen Unſinnigen begehren anzugreiffen/ da ſie viel mehr ſein Anſehen und Ehre hätten ſollen helffen erhalten und retten. [Aber es geſchicht dergleichē noch heutiges Tages/ daß wir von denen verachtet werden/ die unſern guten Namen ſollten handhaben.]

* H. Luth. Sie furchten/ er thäte ihm zu viel mit arbeiten/ wie man ſpricht: Du wirſt den Kopf toll machen.

22 [a] Die Schrifftgelehrten aber/ die von Jeruſalem herab [b] kommen waren/ ſprachen: † Er hat den * Beelzebub/ und durch den Oberſten der Teufel treibet er die [c] Teufel auß. † Matth. 9/34. Luc. 11/15.

[a] Die] Es waren zwar die Verwandten Chriſti ſehr unrecht daran/ daß ſie meyneten/ er wäre unſinnig/ aber die Schrifftgelehrten machen es noch viel ärger/ daß ſie ihn für einen ſolchen Menſchen halten/ der mit dem Teufel zu thun habe. Davon im Folgenden gehandelt wird/ und meldet hievon auch Matthäus/ Cap. 12/24.

[b] Kommen waren] Daß ſie ſeine Wunderwercke ſehen/ und ihn höreten predigen/ dieweil ſie durch das gemeine Geſchrey auffgebracht worden/ und ihnen ſolches/ was von ihm geſaget ward/ als ein neuer und ungewöhnlicher Handel/ ſeltzam vorkam. Da ſie aber ſeine gewaltige Wunderwercke geſehen/ und wie er die Teufel außtriebe/ verſtanden/ haben ſie es alles zum ärgeſten gedeutet/ und verläſtert.

* Beelzebub] H. Luth. Iſt ſo viel als eine Ertz-Fliege/ Hummel/ oder Fliegen-König/ denn alſo läſſet ſich der Teufel durch die Seinen verachten/ als die groſſen Heiligen.

[c] Teufel auß] Daß ſie von den Menſchen weichen. Es nenneten aber die Jüden den Oberſten Teufel mit einem verächtlichen Namen/ Beelzebub/ welches ſo viel heiſſet als ein Mücken-König. Und war diß eine greuliche Gottesläſterung/ daß ſie die göttlichen Wunderwercke Chriſti dem Teufel zuſchrieben. [Darum man ſich heutiges Tages ſo hoch nicht darüber zu verwundern/ wenn die Feinde der Warheit/ da ſie gleich genugſam überwieſen würden/ dennoch die Warheit zu läſtern fortfahren. Denn was hätte denen genug ſeyn können/ die mit den herrlichen Wunderwercken Chriſti nicht vergnüget geweſen?

23 Und er [a] rieff ſie zuſammen/ und ſprach zu ihnen in Gleichniſſen: Wie kan ein Satan den andern [b] außtreiben?

[a] Rieff ſie] Von denen er wuſte/ daß ſie ſolche Reden entweder außgeſtoſſen/ oder gehöret hatten. Denn es hat Chriſtus ſolche teufeliſche Gottesläſterungen nicht können unverantwortet laſſen.

[b] Außtreiben] Sollte auch ein verſtändiger Menſch ſolches gläuben können?

24 Wenn ein Reich mit ihm ſelbſt unter einander [a] uneins wird/ mag es [b] nicht beſtehen.

[a] Uneins] Da ein ſolcher Zwieſpalt in einem Reich entſtehet/ daß ein Theil wider das andere ſtreitet.

[b] Nicht beſtehen] [Darum ſollen wir uns der gottſeligen Einigkeit befleiſſigen.]

25 Und wenn ein [a] Haus mit ihm ſelbſt unter einander uneins wird/ mag es nicht beſtehen.

[a] Haus] Da das Hausgeſinde durch einander Haß und Feindſchafft träget/ und alſo im Haus-Regiment kein Friede noch Ruhe iſt/ da kan es mit derſelben Haushaltung nicht lange Beſtand haben. [Darum ſollen wir den häuslichen Frieden zu erhalten uns befleiſſigen.

26 Setzet ſich nun der Satan wider ſich ſelbſt/ und iſt mit ihm ſelbſt uneins/ ſo kan er nicht beſtehen/ ſondern es [a] iſt auß mit ihm.

[a] Iſt auß] Sein Reich wird müſſen zu Grunde gehen: Aber der Satan iſt nicht ſo närriſch/ daß er ſein eigen Reich zerſtöre/ ſondern trachtet viel mehr mit höchſtem Fleiß dahin/ wie er es beſtätigen möge. Darum kan es nicht ſeyn/ daß ein Satan den andern außtreibe. [Welche aber heutiges Tages zur Beſtätigung der Abgötterey/ die dem Worte Gottes außdrücklich widerſtrebet/ dem Anſehen nach Teufel außtreiben/ die treiben ſie nicht auß/ ſondern brauchen einen Betrug/ der endlich an den Tag kömmt/ daß die Betrieger und Verführer mit Schanden beſtehen.]

27 [a] Es kan niemand einem Starcken in ſein Haus fallen/ und ſeinen Hausraht rauben/ es ſey denn/ daß er zuvor den Starcken [b] binde/ und alsdenn ſein Haus beraube.

[a] Es] Jtzt zeiget Chriſtus an/ wie er nicht allein deß Satans Widerſacher und abgeſagter Feind ſey/ ſondern auch/ daß er ihn überwinde/ und gleichſam in einen Triumph führe.

[b] Binde] Und ihn alſo unter ſeine Gewalt bringe. Denn welcher tapffer und muhtiger Held wollte leiden/ daß ein ander ſein Haus plünderte/ er wäre denn zuvor gefangen/ und gebunden/ daß er ſich und die Seinen nicht mehr ſchützen könte? Weil ihr demnach ſehet/ daß ich in deß Satans Reich alſo hauſe/ und die Teufel außtreibe/ daß ſie ſich zwar gerne dawider ſetzeten/ aber doch weichen müſſen/ warum mercket ihr deñ nicht/ daß ich ein ſolcher HErr ſey/ der ſtärcker iſt als der Satan/ nemlich GOtt und Menſch/ der ich kan mit den Teufeln umgehen wie ich will? [Denn dieſer JEſus Chriſtus iſt der Held/ der das menſchliche Geſchlecht allein auß deß Satans Gewalt reiſſen und retten kan. Darum ſollen wir an ihn gläuben/ und in aller Widerwertigkeit zu ihm fliehen.]

28 [a] Warlich/ ich ſage euch: † Alle Sünden werden vergeben den Menſchen-Kindern/ auch die Gottesläſterung/ damit ſie GOtt läſtern. † Matth. 12/31. Luc. 12/10. 1 Joh. 5/16.

[a] Warlich] Chriſtus ſetzet eine ernſte Bedräuung hinzu/ damit er den halsſtarrigen Gottesläſterern die ewige Verdammniß verkündiget.

29 Wer aber den heiligen Geiſt läſtert/ der hat keine Vergebung ewiglich/ ſondern iſt ſchuldig deß [a] ewigen Gerichts.

[a] Ewigen Gerichts] Das iſt: Er hat eine ſolche Sünde begangen/ welche vor dem Angeſichte Gottes nimmer wird vergeſſen/ ſondern mit ewiger Pein muß geſtrafet werden.

30 Denn ſie ſageten: Er hat einen [a] unſaubern Geiſt.

[a] Unſaubern Geiſt] Er hat den Teufel bey ihm/ durch welches Krafft er ſolche Wunderwercke thut. [Den heiligen Geiſt aber läſtern/ oder wider ihn ſündigen/ wird von denen geſaget/ die das Evangelium Chriſti wiſſentlich und auß lauter Bosheit greulich verläſtern und verfolgen/ da doch ihr eigen Gewiſſen ſie das Widerſpiel überzeuget/ und ſie darum auß keiner Unwiſſenheit/ ſondern auß einer teufeliſchen Bosheit und mit vorſetzlichem Muhtwillen ſündigen. Denn die Phariſäer und Schrifftgelehrten verläſterten und verfolgeten die Lehre und Wunderwercke Chriſti wider ihr eigen Gewiſſen. Und ſolche Läſterer thun nimmer Buſſe. Aber die andern Sünden/ wenn ſie gleich auch wider das Gewiſſen geſchehen/ werden den bußfertigen Sündern verziehen. Denn das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ reiniget uns von allen Sünden/ 1 Joh. 1/8. Wer von der Sünde in den heiligen Geiſt weitläufftigern Bericht begehret/ der findet ihn droben/ Matth. 12.]

31 VII. Und es kam ſeine Mutter und ſeine [a] Brüder/ und ſtunden [b] hauſſen/ ſchicketen zu ihm/ und lieſſen ihn [c] ruffen.

[a] Brüder] Das iſt: Seine Verwandten: Denn die pflegen die Ebräer Brüder und Schweſtern zu nennen.

[b] Hauſſen] Da er in der Schule oder Synagoge lehrete.

[c] Ruffen] Sie lieſſen ihm ſagen/ daß er ſollte einen Gang zu ihnen hinauß kommen. Davon ſchreibet auch Matthäus/ Cap. 12/46. Dieſes zur Unzeit geſchehenes Begehren der Jungfrauen Mariä iſt nicht allerdings ohne Ehrgeitz abgegangen/ da die allerheiligſte Mutter deß HErrn ihres lieben Sohns ſich überhebet/ und wollen ſehen laſſen/ wie ſie ihrem Sohn zu gebieten hätte. [Denn es können auch die allerheiligſten Leute in dieſem Leben den alten Adam nicht allerdings ablegen/ daß ſie nicht täglich um Vergebung der Sünden bitten müſten. Kan derowegen niemand durch ſeine eigene Gerechtigkeit vor dem Angeſichte Gottes beſtehen.]

32 (Und das Volck (welches ſeiner Lehre zuhörete/) ſaß um ihn.) Und ſie ſprachen zu ihm: Sihe/ deine Mutter und deine Brüder drauſſen fragen nach dir/ (und begehren mit dir zu reden.)

33 Und er antwortete ihnen/ und ſprach:

Wer iſt meine Mutter/ und meine [a] Brüder?

a Brüder] Die mich zur Unzeit hinauß fordern/ und an meiner Predigt zu hindern begehren? Ich bin ihnen nicht alſo verbunden/ daß ich mich von der Verrichtung meines Beruffs müſte abhalten laſſen. Sie mögen warten biß ich außgeprediget habe/ und mir es gelegen iſt/ daß ich hinauß gehe. [Denn ob man wol die Aeltern ehren/ und die Verwandten lieben/ und ihnen helffen ſoll/ ſo ſoll man ſich doch ihrer nicht alſo annehmen/ daß wir um ihrent willen unſer Amt und Beruff verſäumen wollten.]

34 Und er ſahe rings um ſich auff die Jünger/ die um ihn im Kreiß ſaſſen/ und ſprach: Sihe/ [a] das iſt meine Mutter und meine Brüder.

a Das iſt] Die ſeyn mir eben ſo lieb als meine Brüder und Verwandten. [Denn bey Chriſto iſt kein Anſehen der Perſonen.]

35 Denn † wer Gottes [a] Willen thut/ der iſt mein Bruder/ und meine Schweſter/ und meine Mutter. † Matth. 12/50.

a Willen thut] [Darum/ wer in das edle Geſchlecht Chriſti kommen will/ der thue den Willen Gottes. [Der Wille aber deß himmliſchen Vaters iſt/ daß wir mit demühtigem Hertzen an Chriſtum gläuben/ und auß Glauben ein gottſeliges Leben führen. Wer derowegen an Chriſtum gläubet/ und ſeinem Willen zu folgen von Hertzen ſich befleiſſiget/ den muß man unter die liebſten Verwandten Chriſti rechnen.]

Das IV. Capitel.

I. Chriſtus gebrauchet eine Gleichniß von viererley Samen/ daß er ſeines Reichs Zuſtand auff Erden dadurch erkläre. Deßgleichen eine andere von dem Licht/ ſo auff dem Leuchter geſetzet wird: Auch vom Weitzen/ der allgemach außwächſet: Und denn vom Senffkorn/ v. 1. II. Stillet darnach ein Ungewitter/ welches auff dem Meer entſtanden war/ und den Jüngern ihren Untergang dräuete/ v. 35.

1 [a] UNd er fing abermal an zu lehren † am [b] Meer. Und es verſammlete ſich viel Volcks zu ihm/ alſo/ daß er muſte in ein Schiff treten/ und auff dem Waſſer [c] ſitzen/ und alles Volck ſtund auff dem Lande am Meer. † Matth. 13/1. Marc. 3/9.

a Und] Diß folgende Capitel hat viel herrliche Gleichniſſe/ dadurch die Gelegenheit und der Zuſtand deß evangeliſchen Predig-Amts erkläret wird.

b Meer] Nemlich am See Genezareth in Galiläa. Denn die Ebräer nennen ein jedes groß Waſſer ein Meer.

c Sitzen] Und auß dem Schifflein/ als von einem Predigſtul predigen. Er iſt aber darum ins Schiff getreten/ daß er nicht vom Volck gedränget würde. [Diß iſt ein Vorbild deß Predig-Amts geweſen. Denn die Prediger ſitzen auff dem Meer/ die Zuhörer aber ſtehen auff dem Lande/ das iſt: Die Lehrer der Kirchen ſeyn gemeiniglich viel mehr und gröſſerer Gefahr unterworffen als die Zuhörer.]

2 Und er predigte ihnen lange durch [a] Gleichniſſe. Und in ſeiner Predigt ſprach er zu ihnen:

a Gleichniſſe] Die Urſache/ warum Chriſtus dem gemeinen Volck viel mehr durch Gleichniſſe als ſonſten geprediget/ wird bald hernach in dieſem Capitel folgen.

3 [a] Höret zu. Sihe/ es ging ein Säemann auß/ zu ſäen **(einen guten Samen.)**

a Höret zu] [Denn welche unter der Predigt mit ihren Gedancken anderswo herum ſchweiffen/ die hören das Wort Gottes eben ſo wenig als welche allerdings in der Kirchen nicht zugegen ſeyn. Es bringet aber Chriſtus eine Gleichniß vor vom Samen/ der zwar gut iſt/ aber nicht auff einem jeden Lande Frucht träget. Weil nun Chriſtus ſolche Gleichniß hernach ſelber erkläret/ ſo wollen wir ſie auch erſtlich kurtz überlauffen/ und darnach an ſeinem Ort fernere Außlegung vernehmen. Dieſe Gleichniß wird auch beſchrieben/ Matth. 13/3. und Luc. 8/5.]

4 Und es begab ſich/ in dem er ſäete/ fiel etliches an den [a] Weg. Da kamen die Vögel unter dem Himmel/ und [b] fraſſen es auff.

a Weg] Darauff man täglich gehet als auff einen Fußpfad/ deren viel über die Aecker gemachet werden.

b Fraſſen es auff] Weil es nicht unter die Erde geeget worden/ darum haben es die Vögel weggeführet/ daß es weder Wurtzel noch Frucht bringen können.

5 Etliches fiel in das Steinichte/ da es nicht viel Erden hatte/ und ging bald auff/ darum/ daß es [a] nicht tieffe Erden hatte.

a Nicht tieffe] Darum die Sonne und der Regen leichtlich durch gedrungen/ daß es gar bald hervor gewachſen auß der Erden.

6 Da nun die Sonne auffging/ verwelckete es/ und dieweil es nicht Wurtzel hatte/ [a] verdorrete es.

a Verdorrete es] Von der Sonnen Hitze und Dürre/ weil es nicht tieff unter ſich wurtzeln können/ noch auß den Felſen Safft an ſich ziehen.

7 Und etliches fiel unter die Dornen/ und die Dornen wuchſen empor/ und [a] erſticktens/ und es brachte keine Frucht.

a Erſticktens] Weil es für den Dornen nicht fortwachſen/ und ſo hoch kommen können/ biß es geſchoſſet/ Aehren bracht/ und zeitig worden wäre.

8 Und etliches fiel auff ein gut Land/ und brachte Frucht/ die da zunahm/ und wuchs/ und etliches trug dreyſſigfältig/ unñ etliches ſechtzigfältig/ und etliches hundertfältig.

9 Und er ſprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören/ der [a] höre.

a Höre] Das iſt: Wem es gegeben iſt/ daß er könne verſtehen und vernehmen/ was ich ſage/ der mercke fleiſſig darauff/ auff daß er in der Erkenntniß der göttlichen Geheimniſſe zunehme. [Denn man muß zu dem vorigen immer etwas weiters lernen. Und ſtehet es zwar einem Chriſten zu/ daß er eine falſche neue Lehre verwerffe/ die alte aber von Tage zu Tage immer fleiſſiger lerne. Welche aber keine Ohren zu hören haben/ das iſt/ welche auß gerechtem Urtheil Gottes verſtocket ſind/ die werden auch auß den allerheilſamſten Predigten nicht gebeſſert/ ſondern offt ärger gemachet.]

10 Und da er allein war/ frageten ihn um dieſe Gleichniſſe die [a] um ihn waren/ ſamt den Zwölffen.

a Um ihn] Nemlich/ nicht nur die zwölff Apoſtel/ ſondern auch etliche andere Jünger/ welche mit Chriſto und mit den Apoſteln täglich umgingen/ die begehreten mit einander/ daß Chriſtus ihnen dieſe Gleichniſſe außlegen wollte. [Denn wir ſollen uns darum vom lernen nicht abſchrecken laſſen/ wenn wir gleich nicht von Stund an alles verſtehen/ was geſaget wird.]

11 Und er ſprach zu ihnen: Euch iſt es gegeben/ das [a] Geheimniß deß Reichs Gottes zu wiſſen/ denen aber [b] drauſſen wiederfähret es alles durch [c] Gleichniſſe.

a Geheimniß] Euch hat GOtt dazu gewürdiget/ daß ihr geiſtliche Sachen erkennen ſollet.

b Drauſſen] Die nicht zu der Kirchen Gottes gehören/ auch nicht außerwählet ſeyn.

c Gleichniſſe] Sie hören Gleichniſſe/ die ſie nicht verſtehen/ und wenn ihnen gleich auffs allerdeutlichſte etwas geſaget wird/ ſo iſt es eben als wenn ſie lauter dunckele Sprüche gehöret hätten.

12 Auff daß † ſie es mit ſehenden Augen ſehen/ **(was ich für Wunderwercke thue/)** und doch nicht erkennen/ und mit hörenden Ohren hören **(meine Predigten/)** und doch [a] nicht verſtehen/ auff daß ſie ſich nicht dermaleins bekehren/ und ihre Sünden ihnen [b] vergeben werden.

† Matth. 13/13. Luc. 8/10. Joh. 12/40. Act. 28/26. Rom. 11/8.

a Nicht verſtehen] Was ihnen geſaget wird. Es werden aber ſolche Zuhörer auß gerechtem Urtheil Gottes verſtocket/ daß ſie auß den Predigten ſich nicht beſſern.

b Vergeben werden] Dieſer Spruch iſt genommen auß dem 6. Capitel v. 9. 10. deß Propheten Jeſaiä. [Hat aber nicht die Meynung/ als ob GOtt etlichen Leuten die Seligkeit mißgönnete/ deñ im Propheten Heſekiel c. 18. v. 23. 32. ſpricht Gott: Ich habe keinen Gefallen am Tode deß Sterbenden/ darum bekehret euch/ ſo werdet ihr leben. Aber das ruchloſe Weſen/ und die Verachtung der himmliſchen Warheit ſtrafet GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte/ auff daß/ welche das Wort Gottes nicht mit Ernſt hören/ ſolches auch nicht verſtehen/ ſondern mehr Luſt haben zu falſcher Lehre und Lügen als zur Warheit. Denn Paulus lehret/ daß die/ ſo in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ in Irrthüme ſich verwickeln/ und verderben/ weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ (das iſt/ dieweil ſie die Warheit nicht geliebet haben) daß ſie ſelig würden/ 2 Theſſ. 2/10.]

13 Und er ſprach zu ihnen: Verſtehet ihr dieſe Gleichniß [a] nicht/ wie wollet ihr denn die andern alle [b] verſtehen?

a Nicht] Da doch die Sache an ihr ſelbſt klar und deutlich genug iſt?

b Verſtehen] Darunter etliche etwas danckeler ſeyn. [Und verweiſet Chriſtus ſeinen Jüngern ihren Unverſtand. Deñ in Erlernung der Geheimniſſe deß Reichs Gottes ſeyn auch die Außerwähltẽ von Natur ungeſchickter als ſie wol ſeyn ſolltẽ.]

14 Der [a] Säemann ſäet das Wort.

a Säemann] Das iſt/ der Prediger/ welcher die himmliſche Warheit lehret/ ſtreuet gleichſam das Wort Gottes unter die Zuhörer auß. [Denn man ſoll das Wort Gottes lehren/ und nicht Menſchentand oder Satzungen.]

15 Dieſe ſind es aber/ die an dem Wege ſind/ wo das Wort geſäet wird/ und ſie es gehöret haben/ ſo kömmt alſobald der Satan/ und [a] nim̃t weg das Wort/ das in ihr Hertz geſäet war.

a Nimmt weg] [Denn welche dem Worte Gottes nicht nachdencken/ ſondern daſſelbige als ſonſten ein Mährlein wiederum auß dem Sinn ſchlagen/ oder viel mehr vom Teufel es ihnen laſſen auß dem Hertzen reiſſen/ die tragen nicht gute Früchte/ weil der Same deß göttlichen Worts in ihr Hertz nie angefangen einzuwurtzeln. Woferne derowegen GOtt einen ſolchen harten Weg mit dem Pflug deß Geſetzes nicht alſo herum ſtürtzet/ daß ſolche harte Hertzen den Zorn Gottes empfinden/ und das Evangelium mit groſſer Begierde annehmen/ ſo hören ſie das Evangelium vergebens.]

16 Alſo auch die ſind es/ **(wie ein fruchtbahr Land/)** die auff das Steinichte geſäet ſind/ wenn ſie das Wort gehöret haben/ nehmen ſie es bald mit [a] Freuden auff/

a Freuden auff] Und haben Luſt zur Predigt deß Evangelii.

17 Und haben keine Wurtzel in ihnen/ ſondern ſind [a] wetterwendiſch/ wenn ſich Trübſal oder Verfolgung um deß [b] Worts willen erhebet/ ſo [c] ärgern ſie ſich alſobald.

a Wetterwendiſch] Daß ſie den Mantel nach dem Winde hängen/ und gläuben nur eine Zeitlang.

b Worts willen] Nemlich/ Gottes/ welches ſie haben hören predigen/ und es auch angenommen.

c Aergern] Daß ſie anfangen zu zweifeln/ ob daß die rechte und himmliſche Lehre ſey/ weil derſelben Zuhörer/ und die ſich dazu bekennen/ ſo vielem Unheil und Trübſal unterworffen ſeyn/ und fallen von derſelbigen Lehre wiederum ab. [Denn welche bey der Lehre deß Evangelii die Freyheit deß Fleiſches und weltlich Glück ſuchen/ die pflegen in ſchweren Verſuchungen/ Trübſalen oder Verfolgungen nicht zu beſtehen/ ſondern laſſen die Bekenntniß deß Evangelii fahren/ und gewinnen die Welt wiederum lieb/ wie Paulus von Demas ſchreibet/ 2 Tim. 4/10. Woferne nun GOtt das ſteinichte Erdreich mit dem Hammer deß Geſetzes nicht zerſchläget/ noch mit dem Waſſer deß heiligen Geiſtes befeuchtet/ ſo bleiben ſolche in Trübſal nicht beſtändig.]

18 Und dieſe ſind es/ die unter die Dornen geſäet ſind/ die das Wort hören/ **(aber keine Frucht bringen.)**

19 Und die Sorge dieſer Welt/ und † der betriegliche Reichthum/ und viel andere Lüſte gehen [a] hinein/ und erſticken das Wort/ und bleibet ohne Frucht. † Luc. 12/15. 1 Tim. 6/17.

a Hinein] Und nehmen ihre Hertzen ein. [Welches doch nicht alſo zu verſtehen iſt/ als wenn die Sorgen unſers Beruffs die Seligkeit hinderten/ oder der Reichthum für ſich ſelber jemand im Wege ſtünde/ daß er nicht könnte ſelig werden. Sondern diß iſt die Meynung der Worte Chriſti/ welche ſich in den weltlichen Sorgen allerdings verwickeln/ und ſo geſinnet ſeyn/ als wenn ſie nur für irdiſche/ und nicht für himmliſche Sachen ſorgen müſten: Und welche ſich durch die zeitlichen Güter verführen laſſen/ daß ſie die Reichthümer dieſer Welt mehr achten als die himmliſchen Schätze: Welche auch durch die Lüſte deß Fleiſches hingeriſſen werden/ daß ſie nur darnach trachten/ wie ſie ſolche büſſen mögen/ daneben aber nach GOtt und ſeinem Willen nicht fragen/ die bringen keine gute Frucht. Denn ob ſie wol die Warheit wiſſen/ und verſtehen/ ſo ſeyn ſie doch den zeitlichen Sorgen/ Gütern und Wollüſten ſo gar ergeben/ daß ſie dem Worte Gottes nicht folgen. Darum/ weil ſie ihre ewige Seligkeit ihnen mit keinem Ernſt laſſen angelegen ſeyn/ und die irdiſchẽ Sachen den himliſchen vorziehen/ ſo erlangen ſie auch die ewige Seligkeit nicht. Es ſey denn/ daß GOtt ſolchen Leuten die Schlaffſucht vertreibe/ und die Liebe zu dem Reichthum und Wollüſten verleide/ ſonſten bringen ſie keine Frucht.]

20 Und dieſe ſind es/ die auff ein [a] gut Land geſäet ſind/ die das Wort hören/ und nehmen es an/ und bringen [b] Frucht/ etlicher dreyſſigfältig/ und etlicher ſechtzigfältig/ und etlicher [c] hundertfältig.

a Gut Land] Die wie ein gut fruchtbahr Erdreich den Samen deß göttlichen Worts recht annehmen.

b Frucht] Daß ſie dem Evangelio gläuben/ und gute Früchte deß Glauben bringen.

c Hundertfältig] [Denn es ſind etliche Chriſten williger zu guten Wercken/ und thun dieſelben reichlicher als andere. Deßgleichen nützet einer/ nach dem es mit ſeinem Beruff und Gaben beſchaffen/ der Kirchen Gottes mehr als der andere/ und erzeiget ihr gröſſere Gutthaten. Welche aber allerdings keine gute Früchte bringen/ die ſeyn nur mit dem Namen/ aber nicht mit der That Chriſten. Es will doch dieſe Gleichniß nicht/ daß GOtt ein unfruchtbahres Land nicht könnte fruchtbahr machen/ ſondern es hat Chriſtus wollen lehren/ daß der gute Same Gottes nicht allenthalben gute Früchte bringe/ und ſey doch die Schuld nicht deß Samens/ ſondern der Zuhörer. Darum ſollen wir an der Warheit der himliſchen Lehre nicht zweifeln/ ob gleich nicht jederman dieſelbige annimmt/ noch ſich darauß beſſert. Deßwegen denn die Papiſten und Wiedertäuffer gar unrecht daran ſeyn/ daß ſie um etlicher Zuhörer willen/ die ein gottlos Leben führen/ unſere rechte Lehre beſchuldigen/ daß ſie irrig und böſe ſey.]

21 [a] Und er ſprach zu ihnen: † Zündet man auch ein Licht an/ daß man es unter einen Scheffel/ oder unter einen Tiſch ſetze? Mit nichten/ ſondern daß man es auff einen [b] Leuchter ſetze. † Matth. 5/15.

a Und] Itzt erzählet Chriſtus etliche Sprichwörter/ und richtet ſie zu ſeinem Vorhaben/ daß er die Jünger vermahnet/ ſie ſollen ſeiner Lehre auffs fleiſſigſte zuhören/ weil ſie bald hernach auch andere wieder lehren würden. Solches ſtehet auch/ Luc. 8/16.

b Leuchter ſetze] Und den Menſchen leuchte/ die im Hauſe ſind. Alſo unterrichte ich euch itzunder/ auff daß ihr dermaleins mit eurer Lehre andern vorleuchtet/ und ihnen den Weg zum ewigen Leben zeiget. Darum will euch gebühren/ daß ihr alſo lernet/ damit ihr andere wieder lehren könnet. [Welche derowegen ſich auff die heilige Schrifft legen/ die ſollen ſie alſo lernen/ auff daß ſie dermaleins mit Nutzen andere wiederum lehren können. Sie ſollen ſich aber nicht darauff legen/ daß die Zuhörer ſich viel mehr über ihrer Lehre verwundern/ als dieſelbige verſtehen.]

12 Deñ † es iſt nichts verborgen/das nicht offenbahr werde/ und iſt nichts heimliches/ das nicht [a] hervor kom̃e. † Matth.10/26. Luc.8/17.

[a] Hervor komme] Das iſt: Ob ich wol von etlichen Sachen inſonderheit mit euch rede/ſo geſchicht es doch nicht der Meynung/daß es allewege/als eine geheime Sache/ müſte verborgen bleiben/ſondern daß ihr es hernach öffentlich zu ſeiner Zeit in der Kirchen Gottes prediget. Und die Wunderwercke/die ich vor euch allein thue/deren denn nicht wenig geweſen/ thue ich nicht darum für euch allein/ daß ſie ſollten immerdar verborgen bleiben/ſondern daß ihr dermaleins davon öffentlich zeugen könnet. Darum ſo habet fleiſſig Acht darauff/ was ihr ſehet und höret/und behaltet es in friſchem Gedächtniß/auff daß ihr öffentlich lehren könnet/ was ihr beſonders gelernet und geſehen habet. [Irren derowegen die Papiſten/welche/weiß nicht was für apoſtoliſche Satzungen der Kirchen zuſchieben und auffdringen/welche die Apoſtel weder öffentlich gelehret/ noch in Schrifften verzeichnet/ und hinterlaſſen/ ſondern ihren Zuhörern gleichſam ins Ohr ſollen heimlich eingeblaſen haben. Wir ſollen uns an den prophetiſchen und apoſtoliſchẽ Schrifften vergnügen laſſen/an denen niemand zweifelt/daß ſie der Kirchen Gottes von den Apoſteln hinterlaſſen worden.]

13 Wer Ohren hat [a] zu hören/der höre.

[a] Zu hören] Deſſen Hertz nicht allerdings geblendet und verſtocket iſt/der habe Acht darauff/ damit er das Wort Gottes nicht vergeblich höre. Denn etliche ſind ſo ſchläfferig und fahrläſſig/wenn ſie Gottes Wort hören/als ob ſie keine oder taube Ohren hätten/ aber wo ſie Läſterungen/ unnütze Geſchwätze und Lügen hören/da ſtehen ihnen die Ohren nur gar zu weit offen.]

24 Und ſprach zu ihnen: Sehet zu/was [a] ihr höret. † Mit welcherley Maß ihr meſſet wird man euch [b] wieder meſſen/ und man wird noch zugeben euch/ die ihr diß höret. † Matth.7/2. Luc.6/38.

[a] Ihr höret] Habet fleiſſig Acht darauff/ daß ihr wiſſet/ was ich euch geſaget habe/denn ich handele nicht mit euch von nichtigen/ſondern wichtigen Sachen/die der Menſchen ewiges Heil und Seligkeit antreffen. [Darum ſollen wir das Wort Gottes nicht nur oben hin hören/ als wenn nichts daran gelegen wäre.]

[b] Wieder meſſen] Denn wenn ihr groſſen Fleiß werdet anwenden/ſo wird euch auch eine groſſe Erkenntniß der him̃liſchen Sachen gegeben werden/und wird dazu überflüſſig geſchehen/ gleich als wenn man eine Hauptſumma mit einem Zinſe oder Zugabe wiedergibt. [Denn wer fleiſſig Gottes Wort lernet/ dem vergilt GOtt ſolches reichlich mit mehrerm Verſtande der Geheimniſſen Gottes.]

25 Denn † wer da hat dem wird gegeben/ und wer nicht hat/ von dem wird man nehmen auch das [a] er hat. † Matth.13/12. Luc.8/18. cap.19/26.

[a] Er hat] Iſt Sprichworts Weiſe geredet/wie wir möchten ſagen: Den Reichen gibt man/den Armen nimmt man. Alſo gehet es auch zu mit Erlernung der Geheimniſſen Gottes. [Denn wer das Wort Gottes treulich lernet/der nimmt in der Erkenntniß Gottes immer zu. Wer aber keine Erkeñtniß Gottes hat/dieſelbige auch nicht zu lernen begehret/ der wird je länger je ärger/und je mehr und mehr geblendet.]

26 [a] Und er ſprach: Das Reich Gottes hat ſich alſo/ als wenn ein Menſch Samen auffs Land wirfft/

[a] Und] Folget eine ſchöne Gleichniß/damit angezeiget wird/ wie das geiſtliche Reich Chriſti wachſe und zunehme.

27 Und ſchläffet/und ſtehet auff Nacht und Tag/und der Same gehet auf/und wächſet/daß er es [a] nicht weiß.

[a] Nicht weiß] Das iſt: Gleich wie der Same/ ſo in die Erde geworffen und geſäet wird/zu ſeiner Zeit hervor köm̃t/ und auffgehet/da unterdeß der Ackermann ſchläffet/auffſtehet und niedergehet/ bald frühe/ bald langſam: Alſo wurtzelt auch das geprędigte Wort Gottes zu ſeiner Zeit in der außerwählten Hertzen/und kömmt dermaſſen hervor/daß die Kirchendiener ſpüren/ſie haben ihre Mühe nicht übel angeleget. Wenn ſie aber ihr Amt fleiſſig gethan haben/ und GOtt bitten/daß er zu ihrem Ackerbau das Gedeyen geben wolle/ ſo ſollen ſie darnach zu frieden ſeyn/ und den Fortgang GOtt heimſtellen/alsdenn wird ihre Arbeit nicht vergebens ſeyn.]

28 (Deñ die Erde bringet von ihr ſelbſt zum erſtẽ das [a] Gras/darnach die Aehren/darnach den vollen Weitzen in den Aehren.

[a] Gras] Welches auß dem Samen hervor wächſet.

29 Wenn ſie aber die Frucht bracht hat/ ſo [a] ſchicket er bald die Sicheln hin/ denn die Erndte [b] iſt da.

[a] Schicket er] Nemlich/der Ackermann/welcher den Samen außgeſäet gehabt.

[b] Iſt da] Daß die Frucht zeitig worden/und er ſeiner Arbeit genieſſen kan/darüber er ſich gar ſehr erfreuet. [Alſo auch/weñ getreue Kirchendiener ſehen/daß ſie Chriſto etliche gewonnen/ und auß dem Verderben geriſſen haben/ſo freuen ſie ſich darüber/als über einer reichen Erndte. Aber die völlige Frucht und Belohnung ihrer Arbeit werden ſie im andern Leben einnehmen. Denn wenn der oberſte Hirt erſcheinen wird/ ſo werden ſie die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen/1 Petr.5/4.]

30 Und er ſprach: Wem wollen wir das [b] Reich Gottes vergleichẽ? Und durch welch Gleichniß wollen wir es [c] vorbilden?

a Und] Die folgende Gleichniß lehret uns/daß wir an dem geringen Anfang deß Reichs Chriſti uns nicht ärgern ſollen. Solches erzählet auch Luc.13/19.

b Reich Gottes] Nemlich/die Predigt deß Evangelii/dadurch die Leute zum Reich Gottes gebracht werden.

c Vorbilden] Mit was für einer Gleichniß kan man erklären/ wie das Evangelium von einem geringen Anfang zunehme?

31 † Gleich wie ein [a] Senffkorn/ wenn das geſäet wird auffs Land/ ſo iſt es das Kleineſte unter allen Samen auff Erden. † Matth.13/31. Luc.13/19.

a Senffkorn] Wir wollen das Gleichniß von einem kleinen Senffkorn gebrauchen/dem das Reich Gottes mit ſeinem ſchlechten Anfang nicht ungleich iſt. [Darum ſollen wir uns nicht daran ärgern/wenn wir den geringen Anfang der Kirchen ſehen/die durchs Evangelium gepflantzet wird. Denn das Reich Gottes nimmt allgemach zu. Alſo iſt zu Philippis anfangs die Kirche gar ſchlecht geweſen/ aber darnach hat ſie am ſelben Ort gewaltig zugenommen/Act.16/14. ſeq.]

32 Und wenn es geſäet iſt/ſo nimmt es zu/ und wird gröſſer denn alle Kohlkräuter/ und gewinnet groſſe Zweige/alſo/daß die Vögel unter dem Himmel unter ſeinem Schatten wohnen können.

33 Und durch viel ſolche Gleichniſſe ſagete er ihnen das Wort/nach dem ſie es [a] hören konnten.

a Hören konnten] Er richtete ſich nach der gottſeligen Zuhörer Verſtand/ daß er mit einfältigen Gleichniſſen groſſe Sachen vorbildete/ die ſie etlicher Maſſen darauß konnten verſtehen lernen/wenn ſie wollten.

34 Und ohne Gleichniſſe redete [a] er nichts zu ihnen/aber inſonderheit legete er es ſeinen Jüngern [b] alles auß.

a Er nichts] Auff daß er den ſchläfferigen Zuhörern und den Verächtern deß göttlichen Worts nicht die Perlen vorwürffe/und die Geheimniſſe deß Reichs Gottes denen vergeblich vorlegete/die zur Erkeñtniß der Warheit keine Luſt hatten.

b Alles auß] Als die hernach andere wieder lehren ſollten/ darum bemühet ſich Chriſtus/deſto mehr ſie zu unterrichten. [Denn welche andere lehren ſollen/ die müſſen auch von der Erkenntniß Gottes mehrern Bericht haben/auff daß ſie auß ihrem Schatz Neues und Altes hervor bringen können/ wie am andern Ort Chriſtus ſaget. Und welche andere lehren wollen/die müſſen ſich nach ihrer Zuhörer Verſtand richten/ auff daß ſie von denen können verſtanden werden/welche von ihnen zu lernen begehren. Es hat aber Chriſtus ſeine Jünger nicht darum inſonderheit unterrichtet/ daß er ihnen eine andere Lehre vorgehalten hätte/als den andern Zuhörern/ oder daß er die Warheit denen begehret zu verhelen/ die derſelben mit Fleiß nachgetrachtet/ ſondern er hat gewollt/ daß im lernen ein Unterſcheid wäre/und nach und nach damit einen Fortgang gewünne. Denn was er zu erſt den Jüngern allein deutlich erkläret/das haben hernach die Apoſtel eben ſo verſtändlich jederman vorgehalten.]

35 II. UNd an demſelbigen Tage deß Abends ſprach er zu ihnen: Laſſet uns hinüber fahren.

36 Und ſie lieſſen das Volck gehen/ † und nahmen ihn/ wie er im [a] Schiff war/ und es waren mehr Schiffe [b] bey ihm. † Matth.8/23.

a Schiff war] Ohne einige fernere Zurüſtung deß Schiffs. Denn es hatte Chriſtus das Volck auß dem Schiff gelehret/ darum ſie ihn alſo ſitzend auff ſein Begehren fortgeführet/ dem andern Ufer zu.

b Bey ihm] In denen vielleicht die andern Jünger gefahren/die zwar nicht unter der Zahl der zwölff Apoſtel waren/ aber doch mit einem gottſeligen Eifer der Lehre Chriſti zuhöreten/ und deßhalben Schiffe gedinget hatten/ damit ſie Chriſtum in der Nähe deſto beſſer hören konnten.

37 [a] Und es erhub ſich ein groſſer Windwirbel/und warff die Wellen in das Schiff/ alſo/daß das Schiff [b] voll ward.

a Und] Was itzt folget/meldet auch Lucas/Cap.8/23.

b Voll ward] Daß wenig gefehlet/ ſie wären untergangen. [Dieſe Schifflein/ſo um Chriſti willen in Gefahr kommen/ſeyn ein Bild und Conterfeit der Kirchen Gottes auff Erden geweſen. Denn welche Chriſtum mit Glauben annehmen/ und ihm anhangen/ die empfinden bißweilen groſſe Sturmwinde der Trübſal und Anfechtungen/daß ſich es anſehen läſſet/ als würden ſie gar zu Grunde gehen.]

38 Und er war hinten auff dem Schiff/ und [a] ſchlieff auff einem Küſſen. Und ſie weckten ihn auff/ und ſprachen zu ihm: Meiſter/frageſt du [b] nichts darnach/ daß wir verderben?

a Schlieff] Alſo/daß er dem Anſehen nach ſeiner Jünger Gefahr ihm wenig ließ angelegen ſeyn. [Denn GOtt ſihet bißweilen zu der Frommen Trübſal durch die Finger/als ob er ſchlieffe/und um unſern Zuſtand nichts wüſte.]

b Nichts darnach] [Alſo wollten wir auch offt gerne mit GOtt einen Hadder anfangen/ wenn wir meynen/er achte unſerer Wolfahrt wenig/ da er doch uns viel mehr zu ſchelten Urſache hätte/ daß wir ſeiner Güte und Allmacht nicht genugſam trauen. Daneben aber gefället ihm ein gottſeliges Gebet wol/und läſſet ſich dadurch vom Schlaff auffwecken.]

39 Und er ſtund auff/ und bedräuete den Wind/und ſprach zu dem Meer: Schweige und [a] verſtumme. Und der Wind legete ſich/und ward eine [b] groſſe Stille.

a Verſtumme] Höre auff zu wüten und zu toben.

b Groſſe Stille] [Denn GOtt hat alle Creaturen in ſeiner Hand/und kan die allergröſſeſten Tumulten/Verwirrungen/Anfechtungen und Verfolgungen geſchwinde ſtillen/daß ſie auffhören müſſen.]

40 Und er ſprach zu ihnen: Wie ſeyd ihr ſo furchtſam? Wie/daß ihr keinen [c] Glauben habet?

a Glauben habet?] Warum vertrauet ihr GOtt dem himmliſchen Vater/ und mir/ſeinem eingebohrnen Sohn nicht? Meynet ihr/ daß der Himmel fallen werde/ oder daß GOtt geſtorben ſey? [Daß wir derowegen in Gefahr gar zu furchtſam ſeyn/ iſt unſer ſchwacher Glaube ſchuldig daran. Darum ſollen wir unſern Glauben mit Anhörung und Betrachtung deß göttlichen Worts/und mit dem Gebrauch deß HErrn Abendmahls/ wie auch mit inbrünſtigem Gebet offt ſtärcken.]

41 Und ſie furchten [a] ſich ſehr/und ſprachen unter einander: Wer [b] iſt der? Denn Wind und Meer ſind ihm gehorſam.

a Sich ſehr] Daß ſie über ſolch groß Wunderwerck hefftig ſich entſetzet.

b Iſt der?] Es muß dieſer unſer Lehrmeiſter nicht nur ein ſchlechter Menſch/ ſondern auch ewiger und allmächtiger GOtt ſeyn/ der den Creaturen befihlet was er will/ denen man ſonſten mit keiner menſchlichen Gewalt ſteuren kan/und ſie gehorchen ihm williglich. Es erkennen aber die Jünger Chriſti nicht allererſt itzt JEſum/ daß er der Sohn Gottes ſey/ſondern das ſie zuvor gegläubet hatten/ das gläuben ſie itzt noch feſter. [Denn GOtt machet/daß nach überſtandenen Anfechtungen der Glaube in uns nur deſto gröſſer wird. So hat auch ſonſten der Glaube ſeinen Unterſcheid/ daß er von Tage zu Tage zunimmt/ wenn er mit der Betrachtung deß Worts Gottes und mit dem Gebet geübet wird.]

Das V. Capitel.

I. Chriſtus treibet auß einem beſeſſenen Menſchen eine Legion Teufel/ welche von dannen in der Gadarener Säue fahren/die ſich darüber ins nächſte Waſſer ſtürtzen/v.1. II. Darnach heilet Chriſtus ein blutflüſſig Weib/ und machet deß Jairi verſtorbene Tochter wieder lebendig/v.21.

1 [a] UNd † ſie kamen jenſeit deß [b] Meers/ in die Gegend der Gadarener. † Matth.8/28.

a Und] Es iſt ein groß Wunderwerck geweſen/ das Chriſtus zuvor gethan/da er das ungeſtüme Meer ſtille gemachet/ aber das folgende iſt ſchier noch gröſſer/ in dem er einem Menſchen geholffen/der nicht nur von einem/ ſondern von einer gantzen Legion Teufel beſeſſen geweſen. Solche Geſchicht beſchreibet auch Lucas/Cap.8/27.

b Meers] Nemlich/ über den See Genezareth.

2 Und als er auß dem Schiff trat/ lieff ihm alſobald entgegen auß den Gräbern ein beſeſſener Menſch/ mit einem [a] unſaubern Geiſt/

a Unſaubern Geiſt] und zwar nicht nur mit einem/ ſondern mit vielen Teufeln/wie bald folgen wird.

3 Der ſeine Wohnung in den [a] Gräbern hatte. Und niemand konnte ihn binden/ auch nicht mit Ketten.

a Gräbern] Denn er unter den Leuten nicht konnte geduldet werden.

4 Denn er war offt mit Feſſeln und Ketten gebunden geweſen/ und hatte die Ketten abgeriſſen/ und die Feſſel zurieben/ und niemand konnte ihn zähmen.

5 Und er war allezeit beyde Tag und Nacht auff den Bergen/ und in den Gräbern/ ſchrye/und ſchlug ſich [a] mit Steinen.

a Mit Steinen] [Allhie ſehen wir/wie einen grauſamen und mächtigen Feind wir an den Satan haben. Der von wegen der Sünde Macht hätte über alle Menſchen/wo ihm Gott nicht abwehrete. Es wird ihm aber bißweilen zugelaſſen/daß er wider wenig Leute ſeine Wüterey treibe/auff daß wir dabey abnehmen/was wir alle verdienet hätten. Und welche ſich mit Laſtern beſudeln/die ergeben ſich ſelber unter deß Satans Gewalt. Es werden auch die jenigen nicht für deß Teufels Gewalt befreyet/welche ſich mit dem Creutz zeichnen/ oder mit Weih-Waſſer beſprengen/ ſondern welche Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/die entgehen ſeiner Gewalt.]

6 Da er aber JEſum ſahe von ferne/ lieff er zu/und fiel vor [a] ihm nieder.

a Ihm nieder] [Denn der Satan hat Chriſtum für ſeinen HErrn erkannt/für welches Zukunfft er erzittert. Sintemal im Namen Chriſti ſich beugen müſſen aller Knie/nicht allein die der Himmel und auff Erden/ ſondern auch unter der Erden ſeyn/Philipp.2/10.]

7 Schrye laut/und ſprach: Was habe ich mit dir zu thun/O JEſu/du Sohn Gottes

deß Allerhöchſten? Ich beſchwere dich bey GOtt/daß du mich [a] nicht qväleſt.

a Nicht qväleſt] Er bat aber Chriſtum/daß er ihn nicht auß ſeiner Herberge treiben wollte.

8 Er aber ſprach zu ihm: [a] Fahre auß du unſauberer Geiſt von dem Menſchen.

a Fahre auß] Denn ihm Chriſtus nicht willfahren wollen.

9 Und er fragete ihn: Wie heiſſeſt du? Und er antwortete/und ſprach: [a] [†] Legion heiſſe ich/ denn unſer iſt viel. † Matth.26/53.

a Legion] Alſo werde ich ſammt meinen Geſellen genennet/die wir in dieſem Menſchen wohnen/von wegen der Menge. Eine Legion aber iſt nach etlicher Meynung eine Zahl von zwölff tauſend und fünff hundert Kriegsknechten/ andere ſagen nur von drey tauſend und drey hundert/eines Theils halten es für das Mittel zwiſchen vorgemeldeter gröſſer und kleiner Zahl/aber daran iſt an dieſem Ort nichts gelegen/und eben genug an dem/daß man weiß/es werden zum wenigſten etliche tauſend darunter verſtanden. [Weil wir demnach mit ſo vielen Feinden in dieſer Welt umgeben ſind/ ſo ſollen wir GOtt anruffen/ daß er uns beſchütze/ und ſollen wir auch heilig und unſträflich leben/auff daß wir der Engel Schutzes uns ſelber nicht entblöſſen.]

10 Und er bat ihn ſehr/ daß er ſie (**die gantze Legion**) nicht auß derſelben Gegend triebe.

11 Und es war daſelbſt an den Bergen eine groſſe Heerde Säue an der Weide.

12 Und die Teufel [a] baten ihn alle/und ſprachen: Laß uns in die Säue fahren.

a Baten ihn [Hat derowegen der Satan nicht Macht/einen Menſchen oder Vieh zu plagen/wo es ihm Gott nicht zuläſſet. Gleich wie aber die Teufel in die Säue zu fahren begehret/alſo findẽ ſie ſich heutiges Tages gerne und leichtlich bey denen/die ein ſäuiſch/das iſt/ ein ſicher und ruchlos Leben führen.]

13 Und alſobald [a] erlaubete ihnen JEſus. Da fuhren die unſaubern Geiſter auß/ und fuhren in die Säue. Und die Heerde ſtürtzete ſich mit einem Sturm [b] ins Meer. Ihrer aber waren bey zwey tauſend/und erſoffen im Meer.

a Erlaubete] [Nicht/daß er zu der Leute Schaden Luſt hatte/ſondern daß deſſelben Volcks Sinn und Meynung an den Tag käme/ob ſie auch der Menſchen Seligkeit höher achten würden als der Säue Leben? Und ob ſie lieber deß Heilandes Chriſti Gegenwart oder der Säue hätten?]

b Ins Meer] [Gleicher Weiſe würde auch der Satan um der Sünde willen wider viel Menſchen zugleich wüten/wo er nicht durch Gottes Güte und Langmühtigkeit auffgehalten würde. Denn der Satan befleiſſiget ſich einig und allein dahin/ wie er beyde Menſchen und Thieren Schaden zufügen könne.]

14 Und die Säuhirten flohen/ und verkündigten das in der Stadt/ und auff dem Lande.

15 Und ſie (**die Einwohner deſſelbigen Landes**) gingen hinauß/ zu ſehen/ was da geſchehen war/ (**davon ſie gehöret hatten**/)und kamen zu JEſu/und ſahen den/ſo von den Teufeln beſeſſen war/ daß er ſaß/und war bekleidet/ und vernünfftig/ und [a] furchten ſich.

a Furchten ſich] Daß ſie ſich über ſolchem Wunderwerck hefftig entſetzeten.

16 Und die es geſehen hatten/ ſagten ihnen/ was dem Beſeſſenen [a] wiederfahren war/ und von den [b] Säuen.

a Wiederfahren] Wie er nemlich von den Teufeln durch Chriſtum war erlöſet worden.

b Säuen] Wie durch Chriſti Zulaſſung die Teufel in die Säue gefahren wären/und ſie ins Meer geſtürtzet hätten.

17 Und ſie fingen an/ und baten ihn/ daß er auß ihrer Gegend [a] zöge.

a Zöge] [Denn alſo iſt die Welt geſinnet/ daß ſie viel lieber Chriſtum mit der Predigt deß Evangelii will fahren laſſen/als an ihren Gütern einen geringen Verluſt leiden.]

18 Und da er (**JEſus**) in das Schiff trat/ bat ihn der [a] Beſeſſene/daß er möchte [b] bey ihm ſeyn.

a Beſeſſene] Der vom Teufel war beſeſſen geweſen/ aber durch Chriſtum davon erlöſet worden.

b Bey ihm] Er begehrete Chriſti ſtetiger Gefährter zu ſeyn/ von dem er ſo groſſe Gutthat empfangen hatte/ und erbot ſich/Chriſto zu dienen nach ſeinem Vermögen.

19 Aber JEſus ließ es ihm nicht zu/ſondern ſprach zu ihm: [a] Gehe hin in dein Haus/ und zu den Deinen/ und verkündige ihnen/ wie groſſe Wolthat dir der HErr gethan/und ſich deiner erbarmet hat.

a Gehe hin] [Wir ſollen auch dem Beruff nachſetzen/den wir von GOtt empfangen haben/ und alle mit einander die Gutthaten Gottes mit danckbahrem Hertzen preiſen.]

20 Und er ging hin/ und fing an außzuruffen in den [a] zehen Städten/ wie groſſe Wolthat ihm JEſus gethan hatte. Und jederman [b] verwunderte ſich.

a Zehen Städten] In derſelben Landſchafft/ die von den zehen Städten den Namen gehabt.

b Verwunderte] Iſt auch kein Zweifel/ es haben auß demſelben Volck etliche Chriſtum für ihren Seligmacher erkannt/und die Seligkeit erlanget. Denn weil in der gantzen Landſchafft deß geweſenen beſeſſenen Menſchen Elend kund war/ſo iſt auch das Wunderwerck Chriſti/welches er von ihm außgebreitet/deſto herrlicher geweſen. [Iſt derowegen Gottes Güte ſo groß/daß er auch undanckbahren Leuten eine Zeitlang Prediger der Warheit läſſet/ob ſie vielleicht dermaleins Buſſe thun wollten.]

21 II. UNd da Jeſus wieder [a] herüber fuhr im Schiff/ verſammlete ſich viel [b] Volcks zu ihm/und war [c] an dem Meer.

a Herüber] Nemlich über den See Genezareth. Es werden aber im Folgenden zwey herrliche Wunderwercke erzählet/die Chriſtus gethan hat/ deren eines an einem blutflüſſigen Weibe/das andere an deß Jairi Tochter/ die von den Todten erſtanden/geſchehen. Beyde Wunderwercke erzählet auch Lucas/Cap.8/41.

b Viel Volcks] Auff daß ſie ſeine Predigten höreten/und ſeine Wunderzeichen ſähen.

c An dem Meer] Er ſtund am Ufer deß Meers.

22 Und ſihe/ [†] da kam der [a] Oberſten einer von der Schulen/ mit Namen Jairus/ und da er (**Jairus**) ihn (**Jeſum**) ſahe/ fiel er ihm zu Füſſen. † Matth.9/18.

a Oberſten] Nemlich/von denen Jüden/welche in der Synagoge von wegen ihrer Kunſt und Geſchicklichkeit/auch ihres heiligen Wandels halben ein groß Anſehen hatten.

23 Und bat ihn ſehr/ und ſprach: Meine Tochter iſt in den [a] letzten Zügen/du wolleſt kommen/ und deine Hand auff ſie legen/daß ſie geſund werde/ und lebe.

a Letzten Zügen] Alſo/daß es um ſie wird geſchehen ſeyn/ und keine Hoffnung deß Lebens mehr da iſt/wo du uns nicht zu Hülfe kom̃eſt. [Es iſt aber bekañt/wie gar wenig faſt alle Oberſten der Jüden auff Chriſtum ſonſten gehaltẽ. Darum iſt wol zu vermuhten/ deß dieſer Jairus vielleicht nimmer zu Chriſto kommen wäre/wo ſeines Töchterleins Kranckheit ihn nicht dahin getrieben/ daß er Hülffe bey ihm ſuchen müſſen. Alſo nöhtiget GOtt auch die Leute durch groß Unglück dazu/daß ſie nach GOtt fragen/ihn erkennen lernen/und ſelig werden.]

24 Und er [a] ging hin mit ihm. Und es folgete ihm viel Volcks nach/und ſie drungen ihn.

a Ging hin] Ob gleich Chriſtus deß Jairi Schwachgläubigkeit billig hätte können verwerffen/weil er nicht gegläubet/ daß ſeine Tochter könnte geſund werden/Chriſtus ginge denn mit ihm/ſo hat er ihm doch ſolche Schwachheit zu gut gehalten. [Deñ Gott wirfft die Schwachen im Glauben nicht weg.]

25 Und da war ein Weib/ das hatte den Blutgang zwölff Jahr gehabt/(**allewege und immerdar an einander.**)

26 Und viel [a] erlitten von vielen Aertzten/ und hatte alle [b] ihr Gut darob verzehret/ und halff ſie nichts/ ſondern viel mehr ward es ärger mit ihr.

a Erlitten] Nemlich/viel Ungemach und Schmertzen/ die ſie außgeſtanden/in dem ſie ſolche Kranckheit zu curiren vergebens ſich unterfangen.

b Ihr Gut] Die ſie auff allerley Artzney gewandt/ damit ſie dieſelbige zu Wegen brächte.

27 Da die von Jeſu [a] hörete/kam ſie im Volck von [b] hinten zu/und rührete ſein Kleid an.

a Hörete] Daß er allerhand Kranckheiten auch nur mit einem einigen Worte vertreiben könnte.

b Hinten zu] Sie drang ſich unter das Volck hinein/ und trachtete darnach/wie ſie Chriſtum nur anrühren möchte/der Hoffnung/ſie wollte ihre Geſundheit wiederum erlangen/ die ſie bey den Aertzten umſonſt biß daher geſuchet hatte. [Es wird aber darum der Gebrauch der Artzney an dieſem Ort nicht verworffen/ welche eine gute und nützliche Gabe Gottes iſt/ ſondern wir werden bey dieſem Exempel erinnert/daß wir uns auff die Artzney nicht allerdings verlaſſen ſollen/ ſondern auff GOtt unſer Vertrauen ſetzen/ welcher der Artzney die Krafft zu heilen geben oder nehmen kan/ wie es ihm gefället.]

28 Denn ſie ſprach (**bey ihr ſelbſt:**) Wenn ich nur ſein Kleid [a] möchte anrühren/ ſo würde ich geſund.

a Möchte anrühren] Denn ich gläube/daß dieſer JEſus eine ſo groſſe göttliche Gewalt habe/daß er auch durch das anrühren ſeiner Kleider mich geſund machen könne.

29 Und alſobald vertrocknete der Bruñe ihres Bluts/und ſie fühlete es am Leibe/ daß ſie von ihrer Plage war [a] geſund worden.

a Geſund worden] Iſt es ihr derowegen alſo ergangen/ wie ſie gegläubet/ und das Vertrauen zu Chriſto gehabt hatte.

30 Und Jeſus fühlete alſobald an [a] ihm ſelbſt die Krafft/ die von ihm außgangen war und wandte ſich um zum Volck/uñ ſprach: Wer hat meine Kleider angerühret?

a Ihm ſelbſt] Daß ſonſten kein Menſch darum wuſte/ der ihn ſolches hätte erinnern mögen.

31 Und die Jünger ſprachen zu ihm: Du ſiheſt/ daß dich das Volck [a] dringet/ und ſprichſt: Wer hat mich angerühret?

a Dringet] Sollte es ein Wunder ſeyn/ daß dich jemand anrührete/in einem ſolchen Gedränge und Menge Volcks?

32 Und er ſahe ſich um nach der/ die das gethan hatte.

33 Das Weib aber furchte ſich/ und [a] zitterte/ (denn ſie wuſte/was an ihr [b] geſchehen war/) kam/und fiel vor ihm nieder/ und ſagete ihm die [c] gantze Warheit.

a Zitterte] Weil ſie ſich ſchämete/ daß ihr heimliches Anligen ſollte an den Tag kommen.

b Geſchehen] Daß ſie durch ein groſſes Wunderwerck war geſund worden.

c Gantze Warheit] Mit was für einer Kranckheit/auch wie lange ſie damit behafftet geweſen/wie gar nichts alle andere Artzney geholffen/und daß ſie nur durch das Anrühren ſeines Kleides ihre Geſundheit wiederum erlanget hätte.

34 Er ſprach aber zu ihr: Meine Tochter/ dein Glaube (**den du an mir gehabt haſt/**) hat dich geſund gemachet. Gehe hin [a] mit Frieden/ und ſey geſund von deiner Plage.

a Mit Frieden] Sey gutes Muhts/und fürchte dich nicht/ denn du biſt von deiner Kranckheit geneſen. [Diß Wunderwerck lehret uns/daß wir durch den Glaubẽ die göttliche Gutthaten erlangen. Aber das Anrühren der Kleider Chriſti ſchützet der jenigen Aberglauben gar nicht/welche bey der verſtorbenen Heiligen Gebeine ihre Zuflucht haben/auff daß ſie wiederum geſund werden. Denn ein einiges beſonders Exempel machet keine gemeine Regel. Wir rühren aber die Kleider Chriſti alsdenn mit Nutzen und zu unſerer Wolfahrt an/ wenn wir die Sacramente der Tauffe und deß HErrn Abendmahls recht gebrauchen. Denn in denſelbigen iſt Chriſtus etlicher Maſſen eingewickelt/und theilet uns dadurch die Geſundheit der Seelen mit. Die Heilung aber der heimlichen Kranckheit erinnert uns/ daß GOtt unſer Anligen ſehe/und demſelben Raht ſchaffe/derer wir uns ſchämen/wenn wir ihm nur auß wahrem Glauben anruffen. Es machet uns auch GOtt bißweilen ſchamroht und zu Schanden/ nicht/daß er uns darinnen wolle ſtecken laſſen/ ſondern auff daß er uns mit gröſſerer Ehre und Herrlichkeit begabe.]

35 [a] Da er noch alſo redete/ kamen etliche vom Geſinde deß Oberſten der Schulen/ und ſprachen: Deine Tochter iſt geſtorben/ was [b] müheſt du weiter den Meiſter?

a Da] Itzt wird vom andern Wunderwerck weiter gehandelt/ und angezeiget/was es für einen Außgang mit demſelben gewonnen.

b Müheſt du] Du darffſt ihm nicht weiter zumuhten/ daß er mit dir gehe/ weil es um deine Tochter allbereit geſchehen iſt. Durch dieſe Botſchafft iſt deß Oberſten Glaube ohne Zweifel hefftig angefochten worden/und hat einen harten Anſtoß erlitten. [Alſo wird unſer Glaube immerzu von neuen Anfechtungen hart angerennet/aber wir ſollen bitten/ daß wir den Glauben behalten können.]

36 JEſus aber hörete bald die Rede/ die da geſaget ward/ und ſprach zu dem Oberſten der Schulen: [a] Fürchte dich nicht/ [b] gläube nur.

a Fürchte dich nicht] Denn weil Chriſtus deß Jairi Glaubens halben ſich beſorgete/ſpricht er ihm tröſtlich zu.

b Gläube nur] Daß ich dir wolle uñ könne helffen/ſo wird es alles wol ſtehen. [Denn wenn unſer Glaube ringet/und es gefährlich mit ihm ſtehet/ſo kömmt uns Chriſtus mit ſeinem Wort und Geiſt zu Hülffe/daß er nicht gar auffhöre.]

37 Und ließ niemand ihm nachfolgen/ denn Petrum und Jacobum/ und Johannem/ den [a] Bruder Jacobi.

a Bruder Jacobi] Welche beyde Brüder Zebedäi Söhne waren/ denn dieſe drey Apoſtel hat Chriſtus in hochwichtiger Sachen Verrichtung als beſondere Zeugen zu ſich gezogen.

38 Und er kam in das Haus deß Oberſten der Schulen/und ſahe das [a] Getümmel/ und die da ſehr weineten und [b] heuleten.

a Getümmel] Daß das Geſinde im Hauſe alles durch einander lieff/und ſich jämerlich gehub/ wie zu geſchehen pfleget.

b Heuleten] Uber dem verſtorbenen Mägdlein. Dieſe Umſtände alle mit einander machen das Wunderwerck deſto gröſſer und ſcheinbahrlicher.

39 Und er ging hinein/und ſprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind iſt nicht geſtorben/ ſondern es [a] ſchläffet.

a Schläffet] Ihr meynet zwar/ es ſey gar auß mit ihm/ aber ich will es eben ſo leicht vom Tode wiederum erwecken/ als leichtlich einer vom Schlaff auffgewecket wird. [Denn der Tod iſt den Gottſeligen ein Schlaff/ von dem ihre Leiber wieder werden zur ewigen Herrlichkeit erwecket werden.]

40 Und ſie [a]verlachten ihn. Und er trieb ſie alle auß/ und nahm mit ſich den Vater deß Kindes/ und die Mutter/ und die [b]bey ihm waren/ und ging hinein/ da das Kind lag.

a Verlachten] Weil ſie meyneten/ er redete vom leiblichen Schlaff. [Gleich wie aber dieſe nicht gläuben/ daß das Mägdlein von den Todten könnte erwecket werden / alſo meynet die menſchliche Vernunfft/ es ſey allerdings auß mit einem Menſchen/ wenn er geſtorben iſt. Aber der Glaube allein ſihet die künfftige Aufferſtehung.]

b Bey ihm] Nemlich/ die vorgemeldeten drey Apoſtel. Denn es hat Chriſtus mit dem Wunderwerck kein Gepränge treiben wollen. [Die ſind aber viel anders geſiñet als Chriſtus/ welche alles zum Schein thun/ auff daß ſie dadurch geſehen werden.]

41 Und er griff das Kind bey der Hand/ und ſprach [a]zu ihr: Talitha kumi/ das iſt verdolmetſchet: Mägdlein/ [b]ich ſage dir/ ſtehe auff.

a Zu ihr] In ſyriſcher Sprache/ die folgenden Worte/ welche dazumal im jüdiſchen Lande und in Galiläa die Mutter-Sprache war.

b Ich ſage dir] Dieſe Worte ſeyn von dem Evangeliſten zu mehrerm Verſtande und beſſerer Erklärung hinzu geſetzet worden.

42 Und alſobald ſtund das Mägdlein auff/ und [a]wandelte/ es war aber zwölff Jahr alt. Und ſie (die Leute) entſatzten ſich (über ſolchem groſſen Wunderwerck) über die Maſſe.

a Wandelte] Alſo/ daß es jederman ſehen konnte/ wie ſie warhafftig lebete.

43 Und er (JEſus) [a]verbot ihnen hart/ daß es niemand wiſſen ſollte/ und ſagete/ ſie ſollten ihr zu [b]eſſen geben.

a Verbot] Denn Chriſtus wollte nicht/ daß diß Wunderwerck zur Unzeit außgeſprenget würde/ und begehrete zu verhüten/ damit ihn das Volck nicht zum Könige auffwürffe. [Denn was uns nicht gebühret/ oder zuſtehet/ das ſoll man nicht begehren/ ſondern fliehen.]

b Eſſen geben] Daher deſto mehr zu gläuben/ daß ſie recht lebete. Und ob ſie wol Chriſtus durch ein Wunderwerck erwecket hatte/ ſo hat er doch gewollt/ daß ſie hernach durch natürliche Mittel bey dem Leben erhalten würde. [Denn man ſoll die ordentlichen Mittel nicht verachten/ welche GOtt zur Erhaltung dieſes zeitlichen Lebens gegeben hat. Es bezeuget auch diß Wunderwerck/ daß JEſus der Meſſias ſey/ der den Tod überwunden hat.]

Das VI. Capitel.

I. Chriſtus wird von ſeinen Lands-Leuten verächtlich gehalten/ v. 1. II. Schicket abermal zwölff Jünger auß ins jüdiſche Land/ den Samen deß Evangelii außzuſtreuen/ welches glücklich von Statten gehet/ v. 7. III. Darauff wird die Geſchicht erzählet von Johannis deß Täuffers Standhafftigkeit und Marter/ v. 14. IV. Da die Jünger wieder zu Chriſto kommen/ heiſſet er ſie ein wenig ſich erholen/ v. 30. V. Speiſet darnach mit fünff Broten und zween Fiſchen fünff tauſend Mann/ v. 32. VI. Als die Jünger im Meer Gefahr leiden/ verfüget er ſich zu ihnen/ und gehet auf dem Meer/ daher der Jünger Glaube ſehr geſtärcket wird/ v. 46. VII. Hilfft im Lande Genezareth und anderswo hin und wieder vielen Krancken/ v. 54.

1 [a]Und er ging auß von dannen/ und kam in ſein Vaterland/ (gen Nazareth/) und ſeine Jünger folgeten ihm nach.

a Und] Der Evangeliſt fänget an zu erzählen / wie Chriſtus von ſeinen Landsleuten zu Nazareth empfangen worden. Davon ſtehet auch Matth. 13/54.

2 Und da der Sabbath kam/ hub er an [a]zu lehren in ihrer Schule. Und viel/ die es höreten/ verwunderten ſich ſeiner Lehre/ und ſprachen: Woher kömmt dem ſolches? Und was Weisheit iſt es/ die ihm gegeben iſt/ und ſolche Thaten/ die durch ſeine Hände [b]geſchehen?

a Zu lehren] Das Evangelium. Denn es hat Chriſtus vor ſeine Aufferziehung ſeinem Vaterlande wiederum Gutes/ und die allergröſſeſte Wolthat erzeigen wollen. [Sintemal den Menſchen keine gröſſere Gutthat wiederfahren kan/ als wenn ihnen das Wort Gottes rein geprediget wird/ welches die ewige Seligkeit mit ſich bringet.

b Geſchehen?] Denn wir haben gehöret/ daß er nur durch ſein Anrühren die Kranckheiten vertreibe/ welches ein wunderbahrlich Ding iſt. Wiewol nun dieſe Worte für ſich ſelbſten dahin zu verſtehen ſeyn möchten / als ob die zu Nazareth von Chriſto viel und hoch gehalten hätten/ ſo bezeuget doch/ was hernach folget/ daß ſie es alles auß Verachtung geredet habẽ.]

3 Iſt er nicht der [a]Zimmermann/ Mariä Sohn/ und der [b]Bruder Jacobi/ und Joſes/ und Judä/ und Simonis? Sind nicht auch ſeine [c]Schweſtern allhie bey uns? Und ſie [d]ärgerten ſich an ihn.

a Zimmermann] Der vor kurtzer Zeit bey ſeinem Vater Joſeph das Handwerck getrieben hat.

b Bruder] Oder Verwandter/ welche ſeine Vettern/ uns alle gar wol bekannt ſeyn.

c Schweſtern] Seine Bluts-Freundinnen. Wir kennen ſein gantzes Geſchlecht gar wol/ darum können wir nicht dafür halten/ daß dieſer ein Prophet ſeyn ſollte.

d Aergerten] Daß ſie nicht gläubeten/ daß er der Meſſias wäre/ von wegen der Armuht ſeines Geſchlechts/ und weil er das Zimmerhandwerck getrieben hatte. [Man ſoll aber die Lehre von wegen der geringen Perſon nicht verachten/ ſondern Gottes gegenwärtige Gaben betrachten/ welche GOtt einem mitgetheilet hat/ und mit dem Urtheil nicht zu ſchnell fahren. Denn wenn die zu Nazareth Chriſti Perſon recht erkannt hätten/ ſo hätten ſie ihn/ als den Sohn Gottes und ihren Meſſiam geehret.]

4 JEſus aber ſprach zu ihnen: †Ein Prophet gilt nirgend weniger denn im Vaterlande/ und daheim bey den [a]Seinen. † Johan. 4/44.

a Seinen] Bey ſeinem Geſchlechte. [Denn welche wir von Jugend auff kennen / die verachten wir gemeiniglich/ iſt aber unrecht/ gerade als ob GOtt nicht könnte auch einem ſolchen beſondere und herrliche Gaben mittheilen / mit dem wir vorZeiten gute Kundſchafft gehabt haben/ und dazumal ſolche Gaben nicht an ihn geſehen worden.]

5 Und er konnte allda nicht eine einige [a]That thun/ ohne wenig Siechen legete er die Hände auff/ und heilete ſie.

a That] Er konnte kein Wunderwerck daſelbſt thun/ weil ihr Unglaube ſolches hinderte.

6 Und er verwunderte ſich ihres [a]Unglaubens. Und er [b]ging umher in die Flecken im Kreiß/ und [c]lehrete.

a Unglaubens] Daß ſie ſich ſo gar nichts bewegen lieſſen/ da ſie doch von ſeinen Wunderwercken/ die allenthalben erſchollen/ viel gehöret hatten/ deßhalben ſie billig hätten an ihn gläuben ſollen. [Denn der Unglaube hindert uns offt daran/ daß wir nicht ſo groſſe und viele Gutthaten von GOtt empfangen/ als ſonſten wol geſchehe. Und iſt der Glaube gleichſam die Hand/ dadurch wir Gutes von GOtt überkommen.]

b Ging] Von ſeinen undanckbahren Landsleuten hinweg. Der Evangeliſt Lucas ſaget/ die zu Nazareth haben Chriſtum wollen vom Felſen ſtürtzen: Welches ich doch gläube/ daß es auff eine andere Zeit geſchehen ſey. Denn ich zweifele nicht/ es habe Chriſtus ſeine Landsleute etliche mal beſuchet/ ob ſie es ihm wol wenig Danck gewuſt.

c Lehrete] Das Evangelium/ wie man müſte zum Himmelreich kommen. [Denn ob wir wol etlicher Leute Undanck empfinden/ ſo ſollen wir doch darum nicht von unſerm Amte abſtehen.]

7 II. Und er †berieff die [a]Zwölffe/ und hub an/ und [b]ſandte ſie je zween und [c]zween/ und gab ihnen Macht über die unſaubern [d]Geiſter. † Matth. 10/1.

a Zwölffe] Welche er vor der Zeit zu Apoſtel ihm außerwählet hatte.

b Sandte ſie] Nicht zwar in die gantze Welt/ ſondern nur im jüdiſchen Lande herum / und daß ſie bald ſollten wieder zu ihm kommen. Davon auch Lucas meldet/ Cap. 9/1.

c Zween] Auff daß in zweyer oder dreyer Zeugen Munde die Warheit beſtünde. Das iſt: Damit die Zuhörer den beyden Apoſteln / welche einerley Lehre führeten/ deſto eher gläubeten. [Denn die Einigkeit der Lehrer hilfft viel zur Erbauung der Kirchen/ gleich wie derſelben Zwieſpalt die Kirchen jämmerlich verwirret und zerrüttet.]

d Geiſter] Die ſie mit Worten und in Krafft deß HErrn Chriſti außtreiben ſollten/ auch andere Wunderzeichen thun. [Es ſind aber die Wunderzeichen Zeugniſſe der Lehre/ und gleichſam Credentz-Briefe.]

8 Und †[a]gebot ihnen/ daß ſie nichts bey ſich trügen auff dem Wege/ (weder Wehre noch Waffen/) deñ allein einen [b]Stab/ keine Taſche/ kein Brot/ kein Geld im [c]Gürtel. † Matth. 10/9.

a Gebot] Folget die Inſtruction/ welche Chriſtus ſeinen Jüngern gegeben.

b Stab] Den ſie ohngefehr auff dem Wege finden möchten.

c Gürtel] Denn die Alten trugen vorZeiten ihr Geld in den Gürteln/ wie wir in Beuteln oder Säckeln. Und hat Chriſtus nicht gewollt/ daß ſie auff dieſer Reiſe für Geld oder Zehrung ſorgen ſollten.

9 Sondern wären [a]geſchuhet/ und daß ſie nicht [b]zween Röcke anzögen.

a Geſchuhet] Auff daß ſie die Füſſe nicht verletzten/ und ihrem Beruff deſto fertiger nachſetzen könnten.

b Zween Röcke] Wie die zu thun pflegen/ welche zu einer langen Reiſe mit groſſer Sorgfältigkeit ſich gefaſſt machen. Hat alſo Chriſtus ſeine Apoſtel auff einer Reiſe/ die nicht ſo gar lange währen ſollen/ ohne Zehrung abgefertiget/ und gar nicht ein Gebot damit gegeben/ daß allen Kirchendienern vorgemeldte Sachen auff ihre Reiſe mit zu nehmen verboten wäre/ ſondern daß er zu verſtehen gebe/ wie ſein Reich kein weltlich Reich ſey / darum er auch ſeine Geſandten nicht alſo mit Außrüſtung aller Nohtdurfft auff den Weg abfertigen wollen/ wie die weltlichen Fürſten zu thun pflegen. Und ſollen die Kirchendiener ſich auch erinnern/ daß ſie kein irdiſch/ ſondern himmliſch Reich Chriſti anzurichten und fortzupflantzen ſich befleiſſigen.]

10 Und ſprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet/ da bleibet innen/ biß ihr von dannen [a]ziehet.

a Ziehet] Daß ihr eure Herberge darum nicht bald verändert/ weñ es euch gleich nicht allerdings darinnen wol zuſchläget/ ſondern nehmet für gut/ wie man es euch erbeut. Denn es waren dazumal bey den Iſraeliten keine gemeine Herbergen oder Gaſthöfe/ wie bey uns/ ſondern was fromme und guthertzige Leute waren/ die nahmen die Fremden zur Herberge auff. [Werden derowegen die Kirchendiener erinnert/ daß ſie für gut nehmen ſollen/ wenn ihnen gleich nicht alle Gelegenheit zu Händen ſtöſſet. Die Zuhörer aber ſollen treue Kirchendiener in Ehren halten.

11 Und welche euch nicht auffnehmen/ noch hören/ da gehet von dannen herauß/ und †ſchüttelt den Staub von euren Füſſen/ zu einem Gezeugniß [a]über ſie. Ich ſage euch warlich/ es wird Sodomen und Gomorren am jüngſten Gerichte träglicher [b]ergehen denn ſolcher Stadt. † Actor. 13/51.

a Uber ſie] Daß alſo mit dieſer Ceremonie ihr öffentlich bezeuget/ wie ſie die ihnen angebotene Seligkeit nicht annehmen wollen.

b Ergehen] Das iſt: GOtt wird ſolche Verächter deß Evangelii am jüngſten Tage härter ſtrafen als die Sodomiter/ welche doch gar böſe und laſterhaffte Leute geweſen. Darum ſollen wir wiſſen/ daß die Verachtung der evangeliſchen Lehre das allergröſſeſte Laſter ſey/ welches GOtt auch ernſtlich rächen wird.]

12 Und ſie gingen auß/ und predigten/ (im jüdiſchen Lande/) man ſollte [a]Buſſe thun.

a Buſſe thun] Auff daß ſie Verzeihung ihrer Sünden von GOtt erlangeten. [Denn die Unbußfertigen häuffen ihnen ſelbſt den Zorn auff den Tag deß Zorns/ und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts Gottes/ Rom. 2/5.]

13 Und trieben viel [a]Teufel auß/ und †ſalbeten viel Siechen mit *Oel/ und machten ſie [b]geſund. † Jac. 5/14.

a Teufel auß] Es iſt aber kein Zweifel/ Judas der Verrähter habe auch viel Wunderzeichen gethan / denn er noch unter die Zahl der zwölff Apoſtel dazumal geweſen. [Iſt derowegen das Predig-Amt deß Worts Gottes kräfftig/ wenn gleich der Kirchendiener ſeiner Perſon halben kein nütze iſt.]

*Oel] H. Luth. Diß Oel machte die Krancken geſund. Auß welchem hernach ein Sacrament ertichtet iſt für die Sterbenden. Welches viel beſſer möchte Magdalenen Salbe heiſſen. Da ſie Chriſtum auch alſo zum Grabe ſalbete/ Matth. 26/12.

b Geſund] Nemlich mit der Salbung deß Oels. [Es haben aber die Apoſtel das Oel gebrauchet als ein äuſſerlich Mittel zu den Wunderzeichen/ wenn ſie die Leute geſund machten: Gleich wie Chriſtus auch ſeinen Speichel und Koht gebrauchet/ da er dem Blinden wollen die Augen auffthun. Sie haben aber damit kein Sacrament in der Kirchen anrichten wollen/ welches die Papiſten heutiges Tages die letzte Oelung oder Salbung zu nennen pflegen. Und hat der Papiſten Salbung mit der Apoſtel nichts gleiches. Denn welche die Apoſtel ſalbeten/ die machten ſie wiederum geſund: Aber die Papiſten ſalben nur die jenigen/ von welchen ſie gäntzlich meynen/ daß ſie ſterben werden.]

14 III. [a]Und es [b]kam vor dem Könige Herodes/ (denn ſein Name war nun [c]bekannt/) und [d]er ſprach: Johannes der Täuffer iſt von den Todten aufferſtanden/ darum thut er ſolche [e]Thaten.

a Und] Folget die gedenckwürdige Hiſtorie von dem Tode Johannis deß Täuffers/ eines ſehr heiligen Mannes/ welche der Evangeliſt mit der Gelegenheit der Wunderwercke Chriſti/ ſo auch vor dem Herode kommen/ erzählet. Diß ſtehet auch Matth. 14/1. und Luc. 9/7.]

b Kam] Nemlich das Gerücht von Chriſto und ſeinen Wunderwercken.

c Bekannt] Daß ſeine Wunderwercke und herrliche Predigten von vielen gerühmet wurden. [Denn wer recht thut der erlanget Ehre und einen berühmten Namen/ wenn er gleich nicht darnach ſtrebet.]

d Er ſprach] Nemlich Herodes/ daß er ſich über das Gerücht von den Wunderwercken Chriſti entſetzte/ und furchte.

e Thaten] Denn weil ich dieſen heiligen Mann wider alle Rechte und Billigkeit unſchuldiger Weiſe hinrichten laſſen/ ſo hat ihn GOtt von den Todten wiederum erwecket/ und erzeiget ſich itzt die göttliche Krafft in ihm/ daß er ſolche Wunderwercke verrichtet.]

15 Etliche aber ſprachen: Er iſt [a]Elias/ etliche aber/ er iſt ein Prophet/ oder einer von den [b]Propheten.

a Elias] Denn es hat GOtt durch den Propheten Maleachi verſprochen/ daß Elias kommen ſolle/ ehe denn der groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn komme/ Mal. 4/5. Darum halten wir es dafür/ daß dieſer JEſus von Nazareth derſelbige verſprochene Elias ſey.

b Propheten] Er iſt ein Mann / wie die vorigen alten Propheten geweſen/ er komme gleich woher er wolle. [Unter dieſen ſind etliche dem HErrn Chriſto nicht ſo gar ungewogen geweſen / und hatten dennoch mancherley Meynungen von Chriſto. Darum ſollen wir uns nicht ärgern/ wenn in der Religion Spaltungen ſeyn / ſondern viel mehr darnach trachten/ daß wir die rechte Meynung haben/ welches alsdenn geſchehen wird/ wenn wir dem Worte Gottes als einem Licht folgen.]

16 Da es aber Herodes [a] hörete/ ſprach er: Es iſt Johannes/ den ich enthäuptet habe/ der iſt von den Todten aufferſtanden.

a Hörete] Daß der mehrere Theil Chriſtum für einen beſondern vortrefflichen Mann hielt/ blieb er in ſeiner vorigen Meynung. Es furchte ſich aber Herodes/ wenn Johannes von den Todten wiederum erſtanden wäre/ daß er ſich nicht etwa begehrete zu rächen/ das Volck wider ihn verhetzte/ und ihn auß dem Königreich triebe/ ſonderlich/ weil er mit ſo viel herrlichen Wunderwercken ſich ſehen lieſſe. [Allhie ſihet man/ was es für ein unruhig Ding ſey um ein böſes Gewiſſen. Darum ſollen wir uns befleiſſigen/ daß wir ein gutes Gewiſſen behalten/ haben wir es aber je verwundet/ ſo ſollen wir es mit wahrer Buſſe bey Zeiten wieder zuheilen/ auff daß wir bey GOtt wieder zu Gnaden kommen.]

17 [a] Er aber/ Herodes/ hatte außgeſandt/ und Johannem gegriffen/ und ins Gefängniß geleget/ um Herodias willen/ ſeines Bruders Philippi Weib/ denn er hatte ſie [b] gefreyet.

a Er aber] Itzt erzählet der Evangeliſt/ mit was Gelegenheit Johannes umkommen/ welches auch gemeldet wird/ Matth. 14. und Luc. 9.

b Gefreyet] Wider alle göttliche und weltliche Rechte.

18 Johannes aber ſprach zu Herode: Es iſt [a] nicht recht/ daß du deines Bruders Weib habeſt.

a Nicht recht] Du begeheſt einen Ehebruch und Blutſchande zugleich. Denn du haſt einem andern ſein Weib entführet/ und ſie geehlichet/ welche dir im erſten Grad der Schwägerſchafft verwandt iſt: [Es iſt aber der Kirchendiener Amt/ daß ſie ohne Anſehen der Perſon die Laſter ſtrafen ſollen/ doch mit gebührender Beſcheidenheit. Und ſollen bereit ſeyn/ unbillige Gewalt und Verfolgungen zu leiden. Denn die Warheit bringet Feindſchafft.]

19 Herodias aber ſtellete [a] ihm nach/ und wollte ihn tödten/ und [b] konnte nicht.

a Ihm nach] Denn das unzüchtige loſe Weib beſorgete ſich/ es möchte Herodes den Erinnerungen Johannis dermaleins folgen/ und ſie verſtoſſen.

b Konnte nicht] Sie hat mit ihren liſtigen Anſchlägen eine lange Zeit nichts wider ihn außrichten mögen. [Deñ ohne göttliche Verhängniß ſind alle Practicken der Gottloſen wider die Frommen vergebens/ und gehen leer ab.]

20 Herodes aber [a] furchte Johannem/ denn er wuſte/ daß er ein frommer und [b] heiliger Mann war/ und verwahrete ihn/ und gehorchte ihm in vielen Sachen/ und hörete ihn [c] gerne.

a Furchte] Auch in der Gefängniß/ auff daß nicht/ wenn er etwa ſich an ihm vergriffe/ er dadurch in ein groß Unglück käme/ und von GOtt geſtraffet würde.

b Heiliger] Der ein unſträfflich Leben führete/ und GOtt lieb wäre/ auch bey den Leuten ein groß Anſehen hätte.

c Gerne] Er pflegete den gefangenen Johannem offt vor ſich zu fordern/ und mit ihm von wichtigen Sachen zu handeln/ folgete auch offt ſeinem Raht/ daneben aber behielt er ihn dennoch gefangen/ zum Theil der Herodias zu gefallen/ zum Theil/ weil er ſich beſorgete/ es möchte Johannes mit ſeiner gar zu freyen Rede Anlaß zur Auffruhr geben. [Müſſen derowegen die Tyrannen fromme und vortreffliche Leute fürchten/ wenn ſie auch dieſelben gleich gefänglich halten/ weil ihr eigen Gewiſſen ſie verklaget. Und ſind die damit nicht entſchuldiget/ welche den Kirchendienern deß göttlichen Worts in etlichen Sachen folgen/ da ſie daneben in andern Sachen dem Worte Gottes nicht gehorchen wollen/ wenn ſie gleich offtmals ermahnet werden. Und gehöret hieher der Spruch auß der Epiſtel Jacobi/ Cap. 2. v. 10. So jemand das gantze Geſetze hält/ und ſündiget an einem/ der iſt es gantz ſchuldig. Denn der da geſaget hat/ du ſollt nicht ehebrechen/ der hat auch geſaget/ du ſollt nicht tödten. So du nun nicht Ehe brichſt/ tödteſt aber/ biſt du ein Ubertreter deß Geſetzes.]

21 Und es kam ein [a] gelegener Tag/ daß Herodes auff ſeinem Jahrs-Tage ein Abendmahl [b] gab den Oberſten und Hauptleuten/ und Vornehmſten in Galiläa.

a Gelegener Tag] Da das gottloſe Weib/ die Herodias/ dem allerheiligſten Mann Johanni mit Liſt beykommen/ und ihn ums Leben bringen konnte/ welche Gelegenheit ſie gar nicht verſäumet.

b Gab] Er hielt an ſeinem Geburts-Tage ſeinen vornehmſten Leuten ein ſtattliches Pancket. [Wiewol nun/ nachdem es mit den Gaſt-Mahlen beſchaffen/ ein ziemlicher Pracht wol kan geduldet werden/ jedoch/ wo man mit der Uppigkeit und allem Uberfluß der Sachen zu viel thut/ da kömmt gemeiniglich etwas darzwiſchen/ daß ſolche ſtattliche Panckete einen traurigen Außgang gewinnen.]

22 Da trat hinein die Tochter der Herodias/ und tantzete/ und gefiel wol dem Herodi/ und denen/ die am Tiſche ſaſſen. Da ſprach [a] der König zum Mägdlein: Bitte von mir was du willt/ ich will dirs geben.

a Der König] Da er ohne Zweifel vom Wein frölich worden/ begehrete er dem Mägdlein eine ſtattliche Verehrung zu thun/ weil ſie ſo zierlich getantzet hatte. [Und ſind zwar die Täntze für ſich ſelber nicht Sünde/ wenn ſie an einem ehrlichen Ort geſchehen/ und ehrbahre züchtige Leute bey dem Tantz ſich finden. Den Gottloſen aber und Unzüchtigen iſt nichts rein/ weil ihr Gewiſſen böſe und unrein iſt.]

23 Und ſchwur ihr einen Eid/ was du wirſt von mir bitten/ will ich dir geben/ biß an die [a] Hälffte meines Königreichs.

a Hälffte] [Das kan der Wein/ wenn man ſein zu viel trincket/ daß die Leute verſprechen/ was ſie entweder ohne groſſen Schaden/ oder/ woferne ſie anders nicht wider GOtt und Billigkeit handeln wollen/ nicht thun können. Man ſoll aber auch auff ſolche Verheiſſungen/ die den Leuten bey dem Wein unbedachtſamer Weiſe entfahren/ nicht dringen. Denn was du willt/ das man dir nicht thue/ das thue du einem andern auch nicht. Es wird auch an dieſem Ort der Hoffleute Zuſtand vor Augen geſtellet. Das Mägdlein bringet um eines Tantzes willen eine herrliche Verheiſſung davon/ es ſind aber ohne Zweifel am ſelbẽ Hofe geweſen/ die ſich gar wol um den König verdienet gehabt/ und aber keine/ oder doch nicht ſonderlich groſſe Belohnung für ihre treue Dienſte empfangen. Daher man im Sprichwort ſaget: Zu Hofe gibt man dem eben ſo viel der die Stuben unſauber machet/ als der außfeget: Und der Herren Geld iſt nicht deren/ die es verdienen/ ſondern deren/ denen es das Glück gönnet. Und wendet man zu Hofe offt groſſe Koſten auff liederliche Sachen/ aber was man zu nützlichen und gottſeligen Sachen gebrauchẽ ſoll/ das achtet man alles zu viel.]

24 [a] Sie ging hinauß/ und ſprach zu ihrer Mutter: Was ſoll ich bitten? Die ſprach: Das Haupt Johannis [b] deß Täuffers.

a Sie] Folget/ wie übel das Mägdlein deß Königs Gutwilligkeit/ ſo er ihr freywillig angeboten/ angeleget habe.

b Deß Täuffers] Daſſelbige iſt am allernöhtigſten/ auch dir und mir am nützlichſten. Denn der Menſch Johannes läſſet nicht ab/ den König Herodem wider mich zu verhetzen/ daß er mich ſoll von ſich laſſen/ und verſtoſſen: Sollte er ſolches erhalten/ ſo würden ich und du im Elende ein erbärmliches Leben führen müſſen: Weil mein voriger Ehemann mich nicht würde wieder annehmen wollen; Wenn aber Johannes umbracht worden/ ſo wird alles wol ſtehen/ und ſicher ſeyn/ und werden wir beyde deß Königs Gnade und Freygebigkeit immerdar genieſſen. Darum iſt es viel beſſer/ daß wir durch den Tod Johannis uns deß Königs beſtändige Gunſt zu Wegen bringen/ als wenn wir gleich eine groſſe Gabe empfangen/ und alle andere Hoffnung in Gefahr bleiben laſſen. [Da ſihet man/ wie ein böſes Weib deß Teufels Werckzeug ſey/ dadurch die Frommen in groß Unglück geſtürtzet werden.]

25 Und ſie ging bald hinein [a] mit Eile zum Könige/ [b] bat/ und ſprach: Ich will/ daß du mir gebeſt itzt ſo bald auff einer Schüſſel das Haupt Johannis deß Täuffers.

a Mit Eile] Nach dem ſie von der Mutter Unterricht empfangen/ damit der König ſein Gemüht bald hernach nicht wieder änderte.

b Bat] Daß er ſeiner Verheiſſung Statt thun wollte. [Gleich wie aber das boshafftige Leute ſeyn/ welche zu ſchädlichen Sachen rahten: Alſo ſeyn die närriſch/ welche auß Unbedachtſamkeit denſelben folgen/ und nicht zuvor ſich darauff bedencken/ was es für ein Raht ſey/ den ſie gehöret haben.]

26 Der König ward [a] betrübet/ doch um deß Eides willen/ und derer/ die am Tiſche [b] ſaſſen/ wollte er ſie nicht laſſen eine [c] Fehl-Bitte thun.

a Betrübet] Daß das Mägdlein eine ſolche Bitte gethan hatte. Denn es dünckete ihn ſchwer ſeyn/ Johannem zu tödten/ von dem er und das Volck/ um ſeines heiligen und unſträfflichen Lebens willen groß und hoch hielt. [Denn auff närriſche Verheiſſungen folget die Reue.]

b Saſſen] Welche die Zuſage auß ſeinem Munde gehöret hatten.

c Fehl-Bitte] Er wollte ſie nicht laſſen mit Schanden abziehen/ dazu begehrete er auch nicht für leichtfertig oder meineidig angeſehen zu werden/ darum er ihr zu willfahren ihm vorgenommen. [Es hat aber Herodes abermal ſchwerlich geſündiget/ daß er einen gottloſen und unbedachtſamen Eid viel eher halten wollen/ als daß ihm an ſeinem Anſehen bey andern gleich närriſchen und gottloſen Leuten etwas abginge. Denn die Eidſchwüre/ welche dem Worte Gottes zuwider ſeyn/ ſoll man nicht halten.]

27 Und bald ſchickete hin der König den Hencker/ und hieß ſein Haupt herbringen. Der ging hin/ und enthäuptete ihn [a] im Gefängniß.

a Im Gefängniß] Und nicht öffentlich/ damit kein Aufflauff deß Volcks würde.

28 Und trug her ſein Haupt auff einer Schüſſel/ und gab es dem Mägdlein/ und das Mägdlein gab es [a] ihrer Mutter.

a Ihrer Mutter] Welche ohne Zweifel von Hertzen ſich darüber gefreuet/ daß ſie ihres Feindes abgehauen Haupt geſehen. [Denn welche vom Teufel/ als von einem Mordgeiſt regieret werden/ die ſeyn auch grauſam/ und ſihet man allhie einen wunderbahrlichen verkehrten Handel menſchlicher Sachen: Der gottloſe und ſchändliche Herodes pancketirete auffs allerherrlichſte/ unterdeß aber wird Johannes/ ein heiliger und unſchuldiger Mann/ im Gefängniß enthauptet. Darum darff ſich es gar nicht/ daß die Gottloſen von wegen ihres glücklichen zeitlichen Fortgangs in dieſer Welt ſich ſelber überreden wollten/ ſie hätten einen gnädigen GOtt/ und ſollen auch die Frommen nicht meynen/ daß ſie um ihres Unfalls willen bey GOtt nicht in Gnaden ſeyn: Denn es wird die Zeit kommen/ da die Gottloſen ihrer Strafen empfinden/ und die Frommen für ihre Gottſeligkeit Belohnungen empfangen werden.]

29 Und da das ſeine Jünger höreten/ kamen ſie/ und nahmen ſeinen Leib/ und legeten ihn in ein [a] Grab.

a Grab] Und ſcheueten ſich weder für deß Herodis noch der Herodias Tyranney. [Denn man ſoll die Frommen ehrlich begraben. Und lehret uns diß Exempel auch/ daß etliche vortreffliche Lehrer und Kirchendiener Gottes den Lauff ihres Berufs in kurtzer Zeit vollenden/ weil Johannes der Täuffer kaum drey Jahr in der Kirchen Gottes gelehret hat.]

30 IV. Und die Apoſtel [a] kamen zu JEſu zuſammen/ und verkündigten ihm das alles/ was ſie gethan und gelehret [b] hatten.

a Kamen] Nach dem ſie ihre Botſchafft verrichtet hatten. Denn droben in dieſem Capitel iſt geſaget worden/ wie Chriſtus ſeine Apoſtel außgeſandt/ daß ſie im jüdiſchen Lande das Evangelium predigen/ und ſolche ihre Predigten mit Wunderwercken beſtätigen ſollten: Darum wird itzt von ihrer Wiederkunfft gehandelt/ davon auch Lucas Anregung thut/ Cap. 9/10.

b Hatten] Was ſie geprediget/ und was ſie für groſſe Wunderzeichen in ſeinem Namen verrichtet hätten. [Denn wir ſollen das Predig-Amt deß Evangelii alſo abwarten/ daß wir dem Oberſten Hirten Chriſto mit Freuden unſers Thuns können Rechenſchafft geben.]

31 Und er ſprach zu ihnen: † Laſſet uns beſonders in eine Wüſten gehen/ und ruhet ein wenig/ denn ihrer war viel/ die ab und zu [a] gingen/ und hatten nicht Zeit genug [b] zu eſſen. † Matth. 14/13.

a Gingen] Die zu Chriſto und ſeinen Apoſteln kamen/ auff daß ſie ihre Predigten höreten/ und welche Gebrechen hatten/ derſelben los würden.

b Zu eſſen] Darum Chriſtus gewollt/ daß die Apoſtel nach ſo viel gehabter Mühe ſich ein wenig wiederum erholeten/ ſonderlich/ dieweil ſie von einer müheſeligen Reiſe allererſt wiederkommen waren. [Denn wir ſollen in unſerm Beruff ſo fleiſſig ſeyn/ daß wir doch daneben auch unſerer Geſundheit wahrnehmẽ/ damit wir nicht vor der Zeit von der gar zu ſchweren Laſt/ die wir uns ſelber aufflegen/ untergedrücket werden.]

32 V. Und [a] er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüſten beſonders.

a Er fuhr] Nemlich/ Chriſtus mit ſeinen Jüngern/ auff daß ſie mit einander ein wenig außruheten.

33 Und das Volck ſahe ſie wegfahren/ und viel [a] kannten ihn/ und [b] lieffen daſelbſt hin mit einander zu Fuſſe auß allen Städten/ und kamen ihnen [c] zuvor/ und kamen zu ihm.

a Kannten] Und gläubeten/ daß er der Meſſias und verſprochene Heiland der Welt wäre.

b Lieffen] Auff daß ſie Chriſtum höreten predigen/ und ſeine Wunderwercke ſahen.

c Zuvor] Alſo/ daß da Chriſtus und die Jünger allgemach auff dem Waſſer fortſchiffeten/ biß ſie zur Wüſten kamen/ die andern auff dem Lande in der Nähe dahin ſich verfügeten/ und eher da waren. Derowegen Chriſto und den Jüngern ſo viel Platz zur Ruhe gelaſſen worden/ als viel ſie Zeit mit dem Schiffen zugebracht/ und nicht weiter. [Denn ob wir wol in dieſer Welt Ruhe ſuchen/ ſo werden wir doch bald wiederum mit Geſchäfften überfallen.]

34 [a] Und JEſus ging herauß/ und ſahe das groſſe Volck/ und es jammerte ihn derſelbigen/ denn ſie waren wie die Schafe/ die [b] keinen Hirten haben/ und fing an eine [c] lange Predigt.

a Und JEſus] Was itzt folget/ wird auch beſchrieben/ Matth. 14/14. Luc. 9/12. und Johan. 6/5.

b Keinen Hirten] Denn ob wol der Prieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer eine groſſe Anzahl war/ hatten ſie doch unter ſo viel Hirten keine rechte nützliche Hirten/ ſondern es waren viel mehr Wölffe als Hirten. [Und iſt der Kirchen damit nicht geholffen/ daß viel ſeyn die da lehren/ ſondern alsdenn ſtehet es wol mit ihr/ wenn ſie taugliche/ reine und treue Diener deß Worts Gottes überkommen hat.]

c Lange Predigt] Daß er ihnen von großwichtigen Sachen/ die zur ewigen Seligkeit gehören/ außführlichen Bericht gab. [Denn die Predigt deß göttlichen Worts iſt das Werckzeug oder Mittel/ dadurch die Leute GOtt recht erkennen/ und die Seligkeit erlangen.]

35 Da † nun der Tag faſt [a] dahin war/ traten ſeine Jünger zu ihm/ und ſprachen: Es iſt wüſte hie/ und der Tag iſt nun dahin. † Matth. 14/15. Luc. 9/12.

a Dahin war] Daß er die meiſte Zeit deß Tages mit predigen zubracht hatte/ und es wollte anfangen Abend zu werden.

36 Laß ſie von dir/ daß ſie hingehen umher in die Dörffer und Märckte/ und kauffen ihnen Brot/ denn ſie haben nichts zu eſſen.

37 JEſus aber antwortete/ und ſprach zu ihnen: [a] Gebet ihr ihnen zu eſſen. Und ſie ſprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen/ und [b] zwey hundert Pfenninge werth

[b]Brot kauffen/ und ihnen zu eſſen geben?

a Gebet ihr] Denn ich will ſie nicht ungeſſen laſſen von mir gehen/ die mich den gantzen Tag haben hören predigen. [Und will GOtt die jenigen mit zeitlicher Nahrung reichlich verſehen/welche das Wort Gottes fleiſſig und in der Gottſeligkeit hören/nach dem Spruch: Suchet am erſten das Reich Gottes/und ſeine Gerechtigkeit/ſo wird euch das andere alles zufallen/ Matth.6/33.]

b Brot kauffen] Woher wollen wir ſo viel Geld nehmen/ und Brot kauffen / daß einer ſolchen groſſen Menge genug ſeyn möchte? Denn wenn gleich für zwey hundert Pfenninge Brot fürhanden wäre / ſo wäre es doch ein ſchlechtes unter einem ſolchen groſſen Hauffen Volcks. Alſo pfleget die menſchliche Vernunfft auß ihrer Rechenkunſt die Sachen zu überſchlagen/wie viel Einkommens ſie zu ihrer Nahrung haben müſſe/aber es fehlet offt gar weit.]

38 Er aber ſprach zu ihnen: Wie viel Brot [a]habet ihr? Gehet hin/und ſehet. Und da ſie es erkundiget hatten/ ſprachen ſie: Fünffe/ und zween [b]Fiſche.

a Habet ihr] Diß fraget Chriſtus nicht darum/als ob ers nicht wüſte/ ſondern damit das Wunderwerck deſto ſcheinbahrer wäre.

b Fiſche] Welches freylich eine geringe Zehrung geweſen/ für etliche tauſend Menſchen.

39 Und er (JEſus) gebot ihnen/ daß ſie ſich alle lagerten bey Tiſchen voll auff das grüne Gras.

40 Und ſie ſatzten ſich nach [a] Schichten/ je hundert uñ hundert/funfftzig und funfftzig.

a Schichten] Sie theileten ſich alſo auß/ daß an einem Ort hundert/am andern funfftzig zu Tiſche ſaſſen. [Denn die Ordnung iſt fein/und haſſet GOtt alle Unordnung.]

41 Und er nahm die fünff Brote und zween Fiſche/und ſahe auff gen [a] Himmel/ und [b]danckete/und brach die Brot/ und gab ſie den Jüngern/daß ſie ihnen vorlegten/ uñ die zween Fiſche theilete er unter [c]ſie alle.

a Himmel] Rieff ſeinen himmliſchen Vater an/und ſprach das Benedicite über dem Tiſche.

b Danckete] Für die wenig Brote und Fiſche/ mit Bitte/ GOtt der himmliſche Vater wollte das Gegenwärtige ſegnen/daß es vielen genug ſeyn möchte.

c Sie alle] Alſo/daß ein jeder nicht allein vom Brot/ſondern auch von den Fiſchen zu eſſen überkam. [Diß Wunderwerck iſt ein Zeugniß der Allmacht Chriſti/der ſo wenig Speiſe in einem Augenblick vermehren können/daß es für viel tauſend genug geweſen. Wiewol nun GOtt nicht eben auff die Weiſe heutiges Tages unſere Nahrung mehret/jedoch/wenn wir ihm für die gegenwärtigen Gaben dancken/ und bitten/ daß er ſie durch ſeinen Segen vermehren wolle/ſo verſchaffet er/daß ihrer viel lange genug daran haben/ damit ſonſten wenig in kurtzer Zeit kaum könnten erhalten werden. Sollen wir derowegen auß dieſem Wunderwercke lernen GOtt vertrauen/wenn trübſelige und theure Zeiten einfallen.]

42 Und ſie aſſen alle/und wurden ſatt.

43 Und ſie [a]huben auff die Brocken/ zwölff Körbe voll/ und von den Fiſchen.

a Huben auff] Auff den Befehl Chriſti. Und machen nicht allein die überbliebenẽ Brocken das Wunderwerck gröſſer/ſondern erinnern uns auch/daß wir/ was wir übrig haben/zur Noht auffbehalten ſollen. Denn welche das Ihre verthun/die heben die Brocken nicht auff/ſondern werffen ſie hinweg/ darum mangelt ihnen darnach billig.]

44 Und die da geſſen hatten derer war fünff tauſend [a] Mann.

a Mann] Ohne Weiber und Kinder / wie Matth.14/21. meldet. [Diß groſſe Wunderwerck bezeuget/ daß JEſus von Nazareth der Prophet ſey/davon Moſes/Deut.18/15. geweiſſaget hat/ das iſt/ daß er der Meſſias und Heiland der Welt ſey.] Daher auch das Volck/ da es ſolches Wunderwerck geſehen/geſaget: Diß iſt warlich der Prophet/der in die Welt kommen ſoll/darum ſie ihn wollen zum Könige machen/ wie Johannes bezeuget/Cap.6/14.15. Sie begehreten aber einen ſolchen König/unter dem ſie im Müſſiggang gut Leben/und alles vollauff haben könnten. [Denn unſer Fleiſch ſuchet bey Chriſto fleiſchliche Sachen/ einer nimmt das Evangelium Chriſti an/weil er verhoffet ein gröſſer Einkommen zu erlangen: Ein ander ſuchet mehr Freyheit: Wenig gläuben dem Evangelio/um der Seelen Seligkeit willen.]

45 Und alſobald [a] trieb er ſeine Jünger/daß ſie in das Schiff traten/ und vor ihm hinüber fuhren gen Bethſaida/ biß daß er das Volck von ſich lieſſe.

a Trieb er] Nemlich/JEſus/da er deß Volcks Vornehmen gemercket/weil er ſich beſorgete/ es möchten die Jünger zu deß Volcks Auffruhr helffen/ und ſich alſo verſündigen. Denn es ſollen ſich die Chriſten hüten / daß ſie ſich nicht in Auffruhr einmengen. Und hat Chriſtus das Königreich nicht annehmen wollen/ nicht/ daß er die weltlichen Regierungen und Herrſchafften verachtete/ ſondern daß es ſeines Amts nicht war/dem weltlichen Regimente abwarten.]

46 VI. Und da er ſie von ſich geſchaffet hatte/ ging er hin auff einen Berg [a]zu beten.

a Zu Beten] Und hat ohne Zweifel Chriſtus für das Volck gebeten/damit ihr aufrühriſch Siñen nicht an den Tag käme/ und ſie deßhalben geſtrafet würden/ auch das Evangelium Chriſti nicht verläſtert würde. [Denn man ſoll GOtt bitten/daß er uns durch Verleumdungen nicht wolle laſſen untergedrücket werden.]

47 Und am Abend war das Schiff mitten auff dem [a] Meer/ und er auff dem Lande allein.

a Meer] Nemlich/auff dem See Genezareth. Von welcher Schifffahrt auch Matth.14/24. und Joh.6/17. melden

48 Und er ſahe/daß ſie [a] Noht litten im Rudern/ denn der Wind war ihnen entgegen. Und um die [b] vierte Wache der Nacht kam er zu ihnen / und wandelte auff dem Meer/ und er wollte vor ihnen [c]über gehen.

a Noht litten] Darum er ihnen wollen zu Hülffe kommen. [Denn Chriſtus unſer Bruder ſihet alles / auch wenn wir gleich meynen/ er ſey weit von uns/ und will denen zu Hülffe kommen/die ſeinent halben in Gefahr ſtecken. Und geſchicht es/daß welche dem göttlichen Beruff folgen/bißweilen in groſſe Noht kommen.]

b Vierte Wache] Welches bey uns deß Morgens frühe um drey Uhr iſt.]

c Uber gehen] Er ſtellete ſich/ als wäre er ein Fremder/ den die Jünger nichts angingen. [Denn Chriſtus verzeucht bißweilen mit der Hülffe / und ſtellet ſich fremd gegen uns/ da er doch darum da iſt/daß er uns helffen wolle. Daß aber Chriſtus auff dem Meer gehet/als ob es trocken Land wäre/ iſt ſolches eine Anzeigung / daß er an die Natur nicht gebunden ſey/und könne ſolche Dinge verrichten/ die den Eigenſchafften deß menſchlichen Leibes zuwider ſeyn.]

49 Und da ſie ihn ſahen auff dem Meer wandeln/meyneten ſie/ es wäre ein Geſpenſt/ und ſchryen.

50 Denn ſie ſahen ihn alle/und [a] erſchracken: Aber alſobald redete er mit ihnen / und ſprach zu ihnen: Seyd getroſt/ ich bins/ fürchtet [b] euch nicht.

a Erſchracken] Daß ſie ſich beſorgeten/es möchte ein böſer Geiſt ſie begehren ums Leben zu bringen/ der das Ungewitter erreget hätte. [Denn weñ die Hülffe am allernächſten iſt/ſo iſt die Angſt gemeiniglich am gröſſeſten. So viel aber die Geſpenſte betrifft/ ſind ſolche nicht der verſtorbenen Seelen/ ſondern Teufel/die auß Gottes Verhängniß die Leute ſchreckẽ.]

b Euch nicht] Es ſoll euch nichts Böſes wiederfahren. Welcher Geſtalt aber Petrus auff dem Befehl Chriſti auch auff dem Waſſer gangen/findet man Matth.14/28.

51 Und trat zu ihnen in das Schiff/und der Wind [a] legete ſich. Und ſie entſatzten und verwunderten ſich über die Maſſe/(da ſie ein ungewöhnlich Ding ſahen.)

a Legete ſich] [Denn Chriſtus kan plötzlich eine groſſe Unruhe ſtillen / und die verwirreten Sachen wiederum zu rechte bringen.]

52 Denn ſie waren * nichts verſtändiger worden über den Broten/ und ihr Hertz war [a] verſtarret.

*Nichts verſtändiger] H. Luth. Auß ſolchem Exempel ſollten ſie ſtarck im Glauben worden ſeyn/ daß ſie ſich nicht für einem Geſpenſt fürchten müſſen.

a Verſtarret] Denn ob ſie wol das groſſe Wunderwerck geſehen / daß Chriſtus mit wenig Brot und Fiſchen ſo viel tauſend Menſchen geſpeiſet/ ſo erkenneten ſie dennoch Chriſtum nicht allerdings/was er für ein groſſer HErr wäre/ wie ſie billig hätten thun ſollen. Und ſteckete noch ein groſſer Unverſtand in ihnen. [Denn es erlangen auch die heiligen Leute nicht auff ein mal die völlige Erkenntniß Chriſti/darum ſollen wir demühtig bitten/ daß GOtt ſeine Gaben in uns mehre.]

53 Und da ſie (Chriſtus mit ſeinen Jüngern) hinüber gefahren waren / kamen ſie in das [a] Land Geneſareth/und [b] fuhren an.

a Land Geneſareth] Welches ohne Zweifel von dem daran ſtoſſenden See alſo genennet worden.

b Fuhren an] Mit dem Schiff ans Land. Solches erzählet auch Matthäus/Cap.14.

54 VII. Und da ſie auß dem Schiff traten/ alſobald kannten [a] ſie ihn.

a Sie ihn/ Nemlich die Einwohner deſſelbigen Orts/ als die auch vor der Zeit etliche ſeiner Wunderzeichen im ſelbigen Lande geſehen hatten.

55 Und lieffen alle in die umligende Länder/ und huben an die Krancken umher zu führen auff Betten/ wo ſie höreten/ daß [a] er war.

a Er war] Daß ſie den elenden und breßhafften Leuten ihre Geſundheit von Chriſto erbeten. [Solche Liebe/die dieſe Einwohner gegen den krancken Leuten erzeiget/in dem ſie ſich ihrent halben bemühet/ damit ihnen wiederum geholffen würde/ſollen wir lernen nachthun/daß wir mit elenden Leuten / die unſerer Hülffe bedürffen/ein Mitleiden haben/ und darauff bedacht ſeyn/wie ihnen möge geholffen werden.]

56 Und wo er in die Märckte oder Städte oder Dörffer einging/ da legeten ſie die Krancken auff dem Marckt/ und baten ihn/daß ſie nur den Saum ſeines Kleides anrühren möchten. Und alle/die ihn anrühreten/wurden [a] geſund.

a Geſund] [Dieſe Krafft Chriſti beſtätiget ſeine Majeſtät und Lehre/daß er der Sohn Gottes ſey/und daß die/ſo an ihn gläuben/das ewige Leben haben. Es haben aber der verſtorbenen Heiligen Gebeine mit dieſen Wunderwerckẽ Chriſti nichts gleiches noch gemeines. Denn dieſe ſonderbahre Exempel machen keine gemeine Regel. Und hat man von der Heiligen Gebeinen keinen Befehl/daß man ſie/Kranckheitẽ damit zu heilẽ/ gebrauchen müſte: Auch keine Verheiſſung/daß ſie etwas helffen würden. Wir ſollen aber Chriſto in dem folgen/daß wir mit den Gaben/die uns gegeben ſeyn/uns gegen dem Nächſten willfährig erzeigẽ/und ſein Unglück nach Vermögẽ mildern.]

Das VII. Capitel.

I. Chriſtus überzeuget die Phariſäer/daß ſie Gottes Gebot auffgehaben/und den Menſchen-Satzungen gantz ergeben wären/v.1. II. Darnach folget ein herrlich Exempel eines ſtarcken und beſtändigen Glaubens/in einem cananäiſchen Weibe/ v.24. III. Ferner befreyet Chriſtus einen ſtummen und tauben Menſchen für deß Teufels Tyranney/v.31.

1 [a]Und es kamen zu ihm die Phariſäer/und etliche von den Schrifftgelehrten / die von Jeruſalem [b] kommen waren.

a Und] Die folgende Handlung Chriſti mit den Phariſäern und Schrifftgelehrten/über den Menſchen-Satzungen/ lehret uns / was man von den Menſchen-Satzungen im Papſtthum halten ſoll/ darum fleiſſig Acht darauff zu haben. Und beſchreibet diß auch Matthäus/Cap.15.v.2.

b Kommen waren] In Galiläam/weil ſie durch das Gerücht von Chriſto auffgebracht worden/auff daß ſie ihn höreten predigen/ſeine Wunderzeichen ſehen/ und wenn ſie etwas an ihm ſpüreten/daſſelbige tadelten. Dergleichẽ Zuhörer etliche finden ſich bey dem Evangelio auch noch heutiges Tages.]

2 Und da ſie ſahen etliche ſeiner Jünger mit [a]* gemeinen/das iſt/ mit ungewaſchenen Händen das Brot eſſen/ verſprachen ſie es.

a Gemeinen] Es nenneten aber die Jüden gemein was unrein war/dieweil das jüdiſche Volck durch das Geſetz Moſis und die Beſchneidung abgeſondert war von allen andern Heiden.

*H. Luth.] Heilig nennet das Geſetz was außgeſondert war zum Gottesdienſt/ dagegen gemein was unrein und untüchtig zum Gottesdienſt war.

3 Deñ die Phariſäer und [a] alle Jüden eſſen nicht/ſie waſchen deñ die Hände mannichmal/haltẽ alſo die Auffſätze der [b] Aelteſten.

a Alle Jüden] So viel ihrer es mit den phariſäiſchen Satzungen hielten.

b Aelteſten] Nemlich/ deß öberſten Rahts zu Jeruſalem/ welches Satzungen waren/wie bey den Papiſten die päpſtiſche Rechte/oder Decrete ihrer Concilien. Es war aber dazumal nicht der Streit über der weltlichen Höflichkeit / da wir die Hände zu waſchen pflegen/ehe wir zum Eſſen gehen/ ſondern es traff die Reinigkeit vor GOtt an. Deñ die Phariſäer hatten den Wahn gefaſſet/ daß wenn jemand mit ungewaſchenen Händen äſſe/der wäre vor GOtt unrein. Und hatte zwar Gott der HErr den Jüden im Geſetze geboten/wenn jemand etwas Unreines angerühret hätte/ daß er ſich mit Waſſer waſchen ſollte/und unrein ſeyn biß auff den Abend/auff daß er ſie durch die äuſſerliche Reinigkeit der innerlichen Reinigung erinnerte. Die Phariſäer aber drungen auff das Waſchen/ auß einem abergläubiſchen Gebot ihrer Vorältern/wenn einer ihm ſelber gleich nichts bewuſt war/ daß er etwas Unreines angerühret hätte.

4 Und wenn ſie vom Marckt kommen/ eſſen ſie nicht/ ſie waſchen [a] ſich denn. Und deß Dinges iſt viel/das ſie zu halten haben angenommen/ (auß einem beſondern Aberglauben/) von Trinck-Gefäſſen/ und Krügen/und ehernen Gefäſſen/ und Tiſchen [b] zu waſchen.

a Sich deñ] Weil ſie ſich beſorgen/ ſie möchten ſonſten vor GOtt unrein werden.

b Zu waſchen] Denn ſie ſolche Dinge alle mit einander abergläubiſcher Weiſe reinigten/wenn ſie gleich nicht unrein waren. Es hatte aber Gott den Jüden im Geſetze geboten/daß ſie den Hausraht reinigen ſollten/ wenn er mit irgend einem unreinen Dinge wäre verunreiniget worden/ und nicht/ daß man reine Sachen reinigẽ müſte.] Aber deß Menſchen Hertz iſt ſo verwegen/ daß es mehr und gröſſere Sachen zu leiſten ſich unterſtehet denn GOtt geboten hat / gerade als ob es ſolches alles vollkōmlich halten und thun kōnte/was Gott befohlen.]

5 Da [a] frageten ihn nun die Phariſäer und Schrifftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Auffſätzen der [b] Aelteſten / ſondern eſſen das Brot mit ungewaſchenen Händen?

a Frageten ihn] Nemlich Chriſtum / da ſie geſehen/daß ſeine Jünger zu Tiſche geſeſſen/und deß abergläubiſchen phariſäiſchen Waſchens nicht geachtet hatten.

b Aelteſten] Nach den Satzungen/die im öberſten Raht zu Jeruſalem ſeyn geſtellet worden. [Heutiges Tages dringen auch die Papiſten gar hefftig und viel mehr auff die Sazungen und Ordnungen der Concilien/ daß man dieſelbigen halten ſolle/ als auff die Gebote Gottes.

6 Er aber antwortete/ und ſprach zu ihnen: Wol fein hat von euch Heuchlern Jeſaias [a]geweiſſaget/ wie geſchrieben ſtehet: Diß Volck ehret mich mit den [b]Lippen/ aber ihr Hertz iſt ferne von mir.

a Geweiſſaget] Und euch gar artlich abgemahlet/ im Buch ſeiner Weiſſagung/ Cap. 29/13.

b Lippen] [Alſo ſind auch heutiges Tages die Heuchler geſinnet/ welche mit Pſalmen und gottſeligen Sprüchen/ wie ſie das Anſehen haben/ GOtt ehren/ da ſie doch unterdeß im Hertzen GOtt nicht fürchten. Solche Heuchler wird Gott/ wo ſie nicht Buſſe thun/ mit den Phariſäern ernſtlich ſtrafen.]

7 Vergeblich aber iſt es/ daß ſie mir dienen/ dieweil ſie lehren ſolche Lehre/ die nichts iſt denn [a]Menſchen Gebot.

a Menſchen Gebot.] Das iſt: Sie machen ihnen ſelbſt und andern vergebliche Mühe/ in dem ſie ſolche Gottesdienſte lehren und treiben/ die ich weder eingeſetzet/ noch befohlen habe/ ſondern die von Menſchen erdacht ſeyn. [Welche derowegen entweder neue Gottesdienſte anordnen/ oder üben/ die GOtt nicht geboten hat/ die nehmen eine vergebliche Mühe auff ſich. Dergleichen Gottesdienſte aber/ ſo von Menſchen erdacht worden/ ſeyn im Papſtthum unzählich. Und wäre beſſer/ gar müſſig gehen/ als vergebens arbriten.]

8 [a]Ihr verlaſſet Gottes Gebot/ und haltet der Menſchen Auffſätze/ von Krügen und Trinckgefäſſen zu waſchen/ und deßgleichen thut ihr [b]viel.

a Ihr] Itzt richtet Chriſtus deß Propheten Spruch zu ſeinem Vorhaben.

b Viel] Deren GOtt keines befohlen hat/ welches alles mit einander zu lang zu erzählen würde. Unterdeß aber laſſet ihr die Gebote Gottes auß der Acht. [Denn weil man die Menſchen-Satzungẽ hält/ ſo verſäumet und übertritt man unterdeß die Gebote Gottes. Die Menſchen-Satzungen aber ſind ſolche Ordnungen und Auffſätze/ ſo von Menſchen erdacht und eingeſetzet worden/ daß man GOtt damit ehren ſolle/ und haben doch kein Wort oder Befehl Gottes.]

9 [a]Und er ſprach zu ihnen: [b]Wol fein habet ihr Gottes Gebot auffgehaben/ auff daß ihr eure Auffſätze haltet.

a Und] Chriſtus bringet ein Exempel auff die Bahn/ mit dem er beweiſet/ daß die Heuchler Gottes Gebot fahren laſſen/ in dem ſie ſich auff die Menſchen-Satzungen legen.]

b Wol fein] Iſt Spotts Weiſe geredet/ als wollte er ſprechen: Freylich ſeyd ihr gewaltige groſſe Heiligen/ daß ihr Gottes außdrückliches Gebot bey Seite ſtellet/ und übertretet/ damit eure Satzungen nur gehalten werden/ welches ich mit einẽ Exempel beweiſen will/ das ihr täglich im Gebrauch habet.]

10 Denn Moſes hat [a]geſaget: †Du ſollt deinen Vater und deine Mutter [b]ehren/ und ††wer Vater oder Mutter fluchet/ der ſoll deß Todes [c]ſterben.

† Deut. 5/16. Epheſ. 6/2. †† Exod. 21/17. Prov. 20/20.

a Geſaget] Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/ Exod. 20/12. und Levit. 20/9.

b Ehren] In welchem Gebot GOtt nicht allein erfordert/ daß man die Aeltern mit äuſſerlichen Gebärden und Worten ehren ſoll/ ſondern will viel mehr/ daß wir ihnen Gutes thun/ und für die Aufferziehung uns danckbahrlich gegen ihnen verhalten ſollen.

c Sterben] Alſo gar iſt die Verachtung der Aeltern unſerm HErrn Gott zuwider/ und heiſſet uns/ daß wir ihnen alle Ehre und Gutthat erzeigen ſollen/ befihlet auch die jenigen am Leben zu ſtrafen/ welche ihren Aeltern eine Schmach anlegen.

11 Ihr aber lehret/ wenn einer ſpricht zum Vater oder Mutter [a]*Corban/ (das iſt/ wenn ich es opffere/ ſo iſt dir es viel nützer/) der thut wol.

a Corban] Heiſſet eben ſo viel als ein Opffer oder Gabe/ ſo Gott geopffert ward/ zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes. Es iſt aber die Meynung der Worte Chriſti dieſe: Ihr Phariſäer/ als Heuchler/ lehret das Volck alſo: Wenn jemand ſeine Güter mit einem Gelübde zum Gottesdienſt gelobet/ oder zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes dar zu reichẽ bey ihm ſelber beſchloſſen hat/ der könne nichts davon wieder hinter ſich ziehen/ noch ſeinen Aeltern ferner damit behülfflich ſeyn/ wenn ſie auch gleich groſſe Noht und Mangel litten: Zu dem ſagen ſolche Kinder zu ihren Aeltern/ wenn ſie von denſelben um Hülffe angeſchryen werden: Es iſt dir/ mein Vater und Mutter viel beſſer und rahtſamer/ daß ich es zum Gottesdienſt geheiliget habe/ was ich dir hätte geben können/ denn dergeſtalt wird deiner Seelen Raht geſchaffet. Alſo haben im Papſtthum unter dem Schein der Religion die Aeltern ihre Kinder/ und die Kinder ihre Aeltern ihrer Güter beraubet. Weil aber JEſus ſelber ſaget: Daß die Menſchen-Satzungen/ wenn ſie gleich nicht öffentlich wider Gottes Wort ſtreiten/ die Leute daran verhindern/ daß ſie Gottes Gebot nicht halten können. So haben die jenigen recht und wol gethan/ welche die päpſtiſchen Satzungen auß den Kirchen außgemuſtert haben.]

*H. Luth.] Heiſſet ein Opffer/ und iſt kurtz geſaget ſo viel: Lieber Vater/ ich gebe dir es gerne. Aber es iſt Corban/ ich lege es beſſer an/ daß ich es GOtt gebe denn dir/ und hilfft dich auch beſſer.

12 Und ſo laſſet ihr hinfort ihn nichts thun ſeinem Vater oder ſeiner Mutter.

13 Und hebet auff Gottes Wort durch eure Auffſätze/ die ihr auffgeſetzet habet/ und deßgleichen thut ihr viel.

14 [a]Und †er rieff zu ihm das gantze Volck/ und ſprach zu ihnen: Höret mir alle zu/ und vernehmets/ (was ich ſage.)

† Matth. 15/10.

a Und] Weil die Phariſäer gelehret hatten/ daß der Menſch vor GOtt unrein würde/ wenn er entweder mit ungewaſchenẽ Händen/ oder da die Geſchirr nicht ſauber wären/ äſſe/ und unterdeß mit der innerlichen wahren Reinigkeit deß Hertzens ſich nicht viel bekümmerte/ ſo unterrichtet Chriſtus das Volck/ wie ſie ſich für der Unreinigkeit recht hüten ſollen.

15 Es iſt nichts auſſer dem Menſchen/ das ihn könnte gemein machen/ ſo es in ihn gehet/ ſondern das von ihm außgehet/ das iſt es/ das den Menſchen [a]gemein machet.

a Gemein machet] Das iſt: Eſſen und Trincken machen für ſich ſelbſten einen Menſchen nicht ärger vor GOtt/ ſondern was Böſes und Verkehrtes vom Menſchen außgehet/ mit gedencken/ reden und thun/ das verunreiniget einen Menſchen/ daß er vor GOtt abſcheulich wird. [Darum ſtechen die weit daneben/ welche meynen/ ſie verſündigen ſich an GOtt/ wenn ſie am Freytage oder in der Faſten Fleiſch eſſen/ da ſie unterdeß nicht ſcheuen/ fleiſchlich zu leben/ das iſt/ dem Fleiſch den Zaum zu laſſen/ und ihren fleiſchlichen Lüſten nach zuhängen. Die Trunckenheit aber verunreiniget den Menſchen nicht von wegen deß Weins/ ſondern wegen deß übermäſſigen Einſchüttens/ welches von GOtt verboten iſt. Alſo hat auch das Eſſen von der Frucht deß Baums im Paradis unſere erſte Aeltern nicht für ſich ſelbſten verunreiniget/ ſondern weil dieſelbige Frucht verboten war. Und welche im alten Teſtament der verbotenen Speiſe ſich gebrauchet hätten/ die hätten ihr Gewiſſen verunreiniget/ nicht/ daß ſolche Speiſe an ihr ſelbſt den Menſchen unrein gemachet/ ſondern weil ſie im Worte Gottes verboten war. Heutiges Tages aber/ weil im Chriſtenthum die moſaiſchen Satzungen auffgehaben worden/ ſündigen die ſchwerlich/ welche die Gewiſſen mit Verbietung der Speiſe irre machen. Von ſolchen Heuchlern und falſchen Lehrern in der Kirchen ſchreibet Paulus alſo: Der Geiſt ſaget deutlich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführiſchen Geiſtern und Lehrern der Teufel/ durch die/ ſo in Gleißnerey Lügen-Redner ſind/ und Brandmahl in ihrem Gewiſſen haben/ und verbieten ehelich zu werden/ und zu meiden die Speiſe/ die GOtt geſchaffen hat zu nehmen mit Danckſagung den Gläubigen/ und denẽ/ die die Warheit erkeñen/ 1 Tim. 4/1.]

16 Hat jemand Ohren zu hören/ der [a]höre.

a Höre] Das iſt: Wem es gegeben iſt/ daß er diß faſſen und verſtehen kan/ der behalte es im Gedächtniß. Denn es haben ihrer viel taube Ohren zum Worte Gottes/ aber unnütze Geſchwätze oder Mährlein zu hören ſeyn ſie gar fleiſſig.]

17 Und da er von dem Volck ins Haus kam/ frageten ihn ſeine Jünger um dieſe [a]Gleichniß.

a Gleichniß] Wie es zu verſtehen wäre/ daß er geſaget/ was in einem Menſchen gehe/ das verunreinige den Menſchen nicht/ ſondern nur was von dem Menſchen außgehe. Denn dieſe Worte kamen ihnen vor/ als wenn es eine verblümte Rede und Gleichniß wäre/ wie auch Matthäus meldet/ Cap 15/15. [Es hat aber Chriſtus ſeiner Jünger Unverſtand mit groſſer Geduld getragen/ auf daß er uns mit ſeinem Exempel lehrete/ wie man die einfältigen und unverſtändigẽ Leute nicht von ſich treibẽ/ ſondern viel mehr unterrichtẽ ſolle.]

18 Und er ſprach zu ihnen: Seyd ihr denn auch ſo [a]unverſtändig? Vernehmet ihr noch nicht/ daß alles/ was auſſen iſt/ und in den Menſchen gehet/ das kan ihn nicht gemein (oder unrein vor GOtt) machen.

a Unverſtändig] Da ihr doch ſolltet biß daher auß meinen Predigten ſeyn geſchickter worden. [Denn man muß die ſchläfferigen und unachtſamen Zuhörer deß göttlichen Worts auffmuntern/ und ihnen mit Ernſt zuſprechen.]

19 Denn es gehet nicht in ſein [a]Hertz/ ſondern in den Bauch/ und gehet auß durch den natürlichen Gang/ der alle Speiſe [b]außfeget.

a Hertz] Darum kan es daſſelbige nicht verunreinigen/ oder ärger machen.

b Außfeget] Denn der Bauch iſt alſo geſchaffen/ daß die Speiſe darin erſtlich im Magen kömt/ und wenn die Däuung geſchehen iſt/ ſo wirfft er/ was überflüſſig iſt/ wieder von ſich auß. Solches gehet das Hertz nicht an/ welches durch die eingenommene Speiſe vor ſich ſelbſten weder beſſer noch böſer gemachet wird.

20 Und er ſprach: Was auß dem Menſchen gehet/ das machet den Menſchen gemein.

21 Denn von innen auß dem Hertzen der Menſchen gehen herauß böſe Gedancken/ Ehebruch/ Hurerey/ Mord/

22 Dieberey/ Geitz/ Schalckheit/ Liſt/ Unzucht/ [a]Schalcks-Auge/ Gottesläſterung/ Hoffart/ [b]Unvernunfft.

a Schalcks-Auge] Da einer den andern heimlich neidet und anfeindet.

b Unvernunfft] Das iſt: Grobheit und Unbeſcheidenheit gegen dem Nächſten/ als die da Bauer-ſtoltz ſeyn/ und andere neben ihnen verachten. [Höret man alſo allhie/ was für ein böſes Neſt das Hertz ſey/ dabey man auch abnehmen kan/ was für Kräffte deß freyen Willens in einem unwiedergebohrnen Menſchen ſind in geiſtlichen Sachen/ nemlich/ keine. Weil demnach dieſe Sünden und Laſter/ ſo allhie erzählet werden/ den Menſchen vor GOtt verunreinigen/ ſo ſollen wir den alten Adam mit höchſtem Fleiß dämpffen/ damit er nicht/ was er im Hertzen kochet/ herauß ſchütten könne. Denn welche die böſen Zuneigungen deß Hertzens und die Gedancken nicht laſſen hervor brechen/ und ins Werck richten/ ſondern auß Glauben an Chriſtum an ſich halten/ daß die Sünde in ihrem Leibe nicht herrſche/ die bleiben in der Gnade Gottes/ welche aber ihres Hertzens Begierden und böſen Lüſten nachhängen/ die fallen auß der Gnade Gottes. Denn alſo ſpricht Paulus: Werdet ihr nach dem Fleiſche leben/ ſo werdet ihr ſterben: Wo ihr aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödtet/ ſo werdet ihr leben/ Rom. 8/13.]

23 Alle dieſe böſe Stücke gehen von iñen herauß/ und machen den Menſchen gemein.

24 II. [a]Und er ſtund auff/ und ging von dannen in die Grentze [b]Tyri und Sidon/ und ging in ein Haus/ und wollte es niemand [c]wiſſen laſſen/ und konnte doch [d]nicht verborgen ſeyn.

a Und er] Der Evangeliſt erzählet ein herrlich Exempel eines groſſen Glaubens in einem cananäiſchen Weibe/ begreiffet aber die Sache/ ſeinem Gebrauch nach/ gar kurtz: Matthäus beſchreibet ſie auch/ Cap. 15/22.

b Tyri und Sidon] Welche zwo herrliche und berühmte Handel-Städte geweſen/ am mittelländiſchen Meer gelegen.

c Wiſſen laſſen] Daß er da wäre. Denn er begehrete mit den Jüngern ein wenig zu ruhen. Und hat Chriſtus unter andern menſchlichen Schwachheiten auch dieſe auff ſich genommen/ doch ohne Sünde/ daß er über der Arbeit ſeines Beruffs müde worden: Darum hat er ein Mitleiden mit denen/ und gibt ihnen neue Kräffte/ die in ihrem Beruff tapffer arbeiten/ daß ſie darüber müde werden. Er lehret auch mit ſeinem Exempel/ daß wir mit gutem Gewiſſen bißweilen von unſern Geſchäfften ruhen/ und uns ehrlich ergetzen können.]

d Nicht verborgen] Alſo/ daß bald nach ſeiner Zukunfft das Geſchrey gleich von ihm außkommen/ wie er vorhanden wäre/ darum er nicht lange müſſig bleiben können. [Denn wir werden immerdar wieder zu unſers Beruffs Geſchäfftẽ gezogen/ ob wir wol einer längern Ruhe bedürfften.]

25 Denn ein Weib hatte von ihm [a]gehöret/ welcher Töchterlein einen unſaubern Geiſt hatte/ (und vom Teufel beſeſſen war/) und ſie [b]kam/ und fiel nieder zu ſeinen Füſſen.

a Gehöret] Darum ſie ihr vorgenommen/ ihn um Hülffe anzuſchreyen.

b Kam] Nemlich ihm entgegen/ da er noch auff dem Wege war/ wie auß dem Matthäo abzunehmen.

26 Und es war ein griechiſch Weib auß [a]Syrophönice/ und ſie bat ihn/ daß er den Teufel von ihrer [b]Tochter außtriebe.

a Syrophönice] Denn Syrien und Phönicien ſeyn nicht weit von Sidon/ und grentzen mit einander/ daher die Einwohner derſelben Landſchafft Syrophönicier genennet werden. [Und iſt ein heidniſch Weib zu Chriſto kommen/ anzuzeigen/ daß er nicht allein der Jüden/ ſondern auch der Heiden Heiland wäre.]

b Tochter] [Es ſollen aber die Aeltern für die Kinder gottſelige Vorſorge tragen/ und welche ſie auß der Acht laſſen/ ſeyn ärger als die wilden Thiere. Welches als denn geſchicht/ wenn ſie dieſelben nicht zur Gottſeligkeit gewehnen/ und aufferziehen/ auff daß ſie auß deß Satans Gewalt geriſſen würden.]

27 JEſus aber [a]ſprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder ſatt werden. Es iſt nicht fein/ daß man der Kinder Brot nehme/ und werffe es vor die [b]Hunde.

a Sprach] Auff die erſte Bitte deß Weibes hat Chriſtus allerdings geſchwiegen/ alſo/ daß auch die Jünger für ſie gebeten. Denen er zur Antwort gegeben: Er ſey nur geſandt zu den verlohrnen Schafen deß Hauſes Iſrael: Da ſie aber nicht auffgehöret zu ſchreyen/ hat ſie zum andern mal eine eben ſo ungnädige Antwort von Chriſto herauß gepreſſet.

b Hunde] Ich bin dazu geſandt/ daß ich meine Gutthaten den Iſraeliten erzeige/ als dem außerwählten Volck Gottes/ und nicht den Heiden/ als den unflähtigen Hunden. Darum/ wenn ich dir oder deiner Tochter Gutes thäte/ ſo wäre es eben als wenn ich das Brot nähme/ ſo den Kindern gehörete/ und würffe es den Hunden vor. [Diß redet aber Chriſtus auß keinem rechten Ernſt/ ſondern daß er dieſes Weibes Glauben bewährete/ und übete. Eben alſo läſſet uns GOtt auch unter weilen im Gewiſſen mit dieſen Gedancken angefochten werden/ daß wir meynen/ Chriſti Gutthaten gehen uns nicht an/ als deren wir von wegen unſerer groſſen und vielfältigen Sünden nicht werth ſeyn/ aber das iſt Gottes ernſtlicher Wille und Meynung gar nicht/ darum ſoll man ſolche Anfechtungen im Glauben überwinden.]

28 Sie antwortete aber/ und ſprach zu ihm: [a]Ja/ HErr/ aber doch eſſen die Hündlein unter dem Tiſche von den [b]Broſamen der Kinder.

a Ja/ HErr] Du ſageſt recht/ daß man den Kindern das Brot nicht nehmen ſoll/ und die Hunde damit ſpeiſen. So erkenne ich auch/ daß man mich einem Hunde gar wol vergleichen möge: Aber doch kan es geſchehen/ daß die Kinder geſättiget werden/ und ihnen nichts abgehe/ und dennoch die Hunde auch zu eſſen überkommen.

b Broſamen] Die von der Kinder Tiſche fallen/ wenn ſie geſpeiſet und geſättiget werden. Darum begehre ich nicht/ daß du mir ſolche Gutthaten erzeigeſt/ derer das Volck Gottes benöhtiget iſt/ ſondern daß du mir nur die Broſamen mittheileſt/ deren die Iſraeliten/ wenn ſie ſatt worden/ nicht bedürffen. [Alſo ſollen auch wir mit dem Gebete bey GOtt anhalten/ und mit den Gedancken unſerer Unwürdigkeit nicht abtreiben laſſen. Deñ ein geängſtetes und zerſchlagenes Hertz wird GOtt nicht verachten/ Pſalm 51/19. Darum ſollen wir ſagen: HErr! ich bekenne/ daß ich ein armer Sünder bin/ aber du biſt um der Sünder willen in die Welt kommen/ daß du dieſelbigen ſelig macheſt/ 1 Tim. 1/15.]

29 Und er ſprach zu ihr: Um deß [a] Worts willen/ ſo gehe hin/ der Teufel iſt von deiner Tochter außgefahren.

a Worts willen] Damit du deinen gewaltigen und ſtarcken Glauben haſt zu erkennen geben. [Denn der Glaube erlanget/ was der Menſch gläubet. Er gründet ſich aber auff das Wort Gottes.]

30 Und ſie ging hin in ihr Haus/ und fand/ daß der Teufel war außgefahren/ und die Tochter auff dem Bette [a] ligend.

a Ligend] Und iſt zu vermuhten/ ehe der Teufel außgefahren/ habe er das Mägdlein greulich gemartert/ in maſſen man dergleichen Exempel in der evangeliſchen Hiſtorie mehr lieſet/ daher das Mägdlein noch etwas ſchwach/ und zu Bette gelegen/ aber doch vom Teufel befreyet geweſen. [Alſo fangen unſere Sachen nicht allewege in einem Augenblick an beſſer zu werden/ ſondern allgemach/ nach und nach. Wir ſollen aber den Glauben an den Heiland Chriſtum/ und die ungezweifelte Hoffnung/ unſere Bitte zu erlangen/ (wenn uns gleich bedüncket/ ſie ſey uns abgeſchlagen/) auch die Liebe gegen dem Nächſten dieſem Weiblein ablernen/ und es ihr nachzuthun uns befleiſſigen.]

31 III. [a] UNd da er wieder außging von den Grentzen Tyri und Sidon/ kam er an das galiläiſche Meer/ (an den See Genezareth/) mitten unter die Grentze der [b] zehen Städte.

a Und] Folget aber ein anders/ und gleich ſo groſſes Wunderwerck als das vorige.

b Zehen Städte] Von denen die gantze umligende Landſchafft den Namen gehabt. Und zeiget dieſer Umſtand deß Orts an/ daß diß herrliche Wunderwerck nicht im Winckel oder Verborgen geſchehen ſey.

32 Und ſie brachten zu ihm einen Tauben/ der [a] ſtumm war/ und ſie baten ihn/ daß er die Hand auff ihn [b] legete.

a Stumm war] Denn der Teufel hatte ihn durch Gottes Verhängniß deß Gehörs und der Sprache beraubet. [Und geben ſolche Exempel zu verſtehen/ mit was groſſer Tyranney der Satan um der Sünde willen unter dem menſchlichen Geſchlechte wüten würde/ wo ihm GOtt nicht ſteurete. Wiewol nun der Teufel nicht viel leiblich beſitzet/ daß ſie ſtumm und taub werden/ ſo ſtehet es doch mit denen gar gefährlich/ welche zur Anhörung deß göttlichen Worts/ oder auch zu andern heilſamen Warnungen taube Ohren haben/ und welche ſtumm ſeyn/ daß ſie die Warheit der himmliſchen Lehre nicht bekennen wollen/ noch GOtt anruffen/ oder loben/ auch nichts Heilſames zu reden begehren.]

b Legete] Und dem elenden Menſchen ſein Gehör und ſeine Sprache wiedergebe. [Deñ wir ſollen für andere Leute bitten.]

33 Und er nahm ihn von dem Volck beſonders/ und legete ihm die [a] Finger in die Ohren/ und ſpützete/ und rührete ſeine Zunge.

a Finger] [Es hätte Chriſtus den Teufel mit einem Wort verjagen können/ und dieſem Menſchen ſeine Sprache und Gehör alſo wiedergeben/ aber er brauchet Mittel dazu: Alſo brauchet er auch zu unſerer geiſtlichen Heilung das Predig-Amt deß göttlichen Worts und die heiligen Sacramente: Wer nun ſolche Mittel verachtet/ der bleibet ohne Zweifel in deß Teufels Gewalt.]

34 Und ſahe auff [a] gen Himmel/ [b] ſeufftzete/ und ſprach zu ihm: [c] Hephetha/ das iſt: Thue dich auff.

a Gen Himmel] Daß er den himmliſchen Vater bat um Erlöſung dieſes armen Menſchen. [Denn in der Knechts-Geſtalt hat Chriſtus ſeine Wunderwercke ſeinem himmliſchen Vater heimgeſchrieben.

b Seufftzete] Uber das Elend deſſelben Menſchen/ oder viel mehr deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. [Denn der Sohn Gottes hat ein Mitleiden mit unſern Trübſalen.]

c Hephetha] Iſt ein ſyriſch Wort/ welches der HErr Chriſtus gebrauchet/ weil die ſyriſche Sprache bey den Jüden zur ſelben Zeit gebräuchlich war. Die Dolmetſchung iſt vom Evangeliſten hinzu geſetzet.

35 Und [a] alſobald thaten ſich ſeine Ohren auff/ und das Band ſeiner Zungen ward los/ und redete [b] recht.

a Alſobald] Darauß die Krafft deß Worts Chriſti zu ſpürẽ.

b Recht] [Wenn uns auch GOtt die Sprache verleihet/ ſo ſollen wir nicht närriſche/ böſe/ unflähtige und läſterliche Reden treiben/ ſondern was heilſam und gottſelig iſt vorbringen. Und ſollen unſere Ohren nicht zu den Verleumdungen/ ſondern zu der Elenden Schreyen offen ſtehen.]

36 Und er verbot ihnen/ ſie ſollten es [a] niemand ſagen. Je mehr er aber verbot/ je mehr ſie es [b] außbreiteten.

a Niemand ſagen] Auff daß er nicht durch Mittheilung ſolcher Gutthaten dafür angeſehen würde/ als ſuchte er deß Volcks Gunſt/ damit er daſſelbige an ſich hinge/ und das Königreich zu ſich riſſe. [Denn es ſoll niemand das Ziel ſeines Beruffs überſchreiten.]

b Außbreiteten] [Denn der Ruhm erfolget auff löbliche Thaten von ihm ſelber.]

37 Und [a] wunderten ſich über die Maſſe/ und ſprachen: Er hat alles wol gemachet/ die Tauben machet er hörend/ und die Sprachloſen [b] redend.

a Wunderten ſich] Uber dem groſſen Wunderwerck.

b Redend] [Denn man ſoll die Gutthaten Gottes preiſen und rühmen/ nicht nur die wir empfangen haben/ ſondern auch die andern erzeiget worden. Denn wir ſind alle Glieder eines geiſtlichen Leibes/ deſſen Haupt Chriſtus iſt: Darum ſollen wir uns mit einander freuen/ einander Glück wünſchen/ und einer für den andern GOtt dancken/ wenn jemand eine Gutthat von GOtt empfangen hat.]

Das VIII. Capitel.

I. Chriſtus ſpeiſet mit ſieben Broten und wenig Fiſchlein eine groſſe Menge Volcks/ v. 1. II. Und ermahnet die Jünger/ daß ſie ſich für der Phariſäer und Herodis Sauerteig hüten ſollen/ auch der vergeblichen Bauchſorge müſſig gehen/ v. 14. III. Machet darnach einen Blinden ſehend/ v. 22. IV. Und begehret von ſeinen Jüngern zu wiſſen/ wie viel ſie in ſeiner Erkenntniß zugenommen. Da ihn aber Petrus ſein Leiden widerrahten will/ heiſſet er ihn ſchweigen/ v. 27. V. Endlich vermahnet er zur Beſtändigkeit in der Erkenntniß der Warheit/ v. 31.

1 [a] ZU der Zeit/ da viel Volcks da war/ und hatten nichts [b] zu eſſen/ rieff JEſus ſeine Jünger zu ſich/ und ſprach zu ihnen:

a Zu] Chriſtus ſpeiſet abermal mit wenig Brot und Fiſchen etliche tauſend Menſchen/ welches auch Matthäus ſchreibet/ Cap. 15/32.

b Zu eſſen] Weil ſie an einen wüſten Ort waren. [Denn welche Chriſto folgen/ die ſtehen eine Zeitlang deß Leibes Nahrung halben in Gefahr.]

2 Mich [a] jammert deß Volcks/ denn ſie haben nun drey Tage bey mir [b] verharret/ und haben nichts zu eſſen.

a Jammert] [Es läſſet ihm aber Chriſtus unſer Elend angelegen ſeyn/ auff daß er zu rechter Zeit helffe.]

b Verharret] In dieſer Wüſten/ da ſie auff meine Predigten und Wunderwercke Acht gehabt. [Wie gar ungleich ſeyn dieſem Volck in ihrem Eifer die jenigen/ welche kaum eine Stunde in der Predigt bleibẽ können. Weñ wir aber zu erſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ ſo will Gott für das andere ſorgen/ und verſchaffen/ was uns von nöhten iſt.]

3 Und wenn ich ſie ungeſſen von mir heim lieſſe gehen/ würden ſie auff dem Wege verſchmachten/ denn etliche waren von ferne kommen.

4 Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hie in der [a] Wüſten/ daß wir ſie ſättigen.

a Wüſten] [Denn wo die menſchliche Vernunfft keine Mittel gegenwärtig und vor Augen ſihet/ ſo trauet ſie Gott nicht.]

5 Und er [a] fragete ſie: Wie viel habet ihr Brot? Sie ſprachen: Sieben.

a Fragete] Welches er darum gethan/ auff daß/ wenn man um die geringe Anzahl der Brote Wiſſenſchafft trüge/ das Wunderwerck hernach deſto herrlicher erſchiene.

6 Und er gebot dem Volck/ daß ſie ſich auff die Erden lagerten. Und er nahm die ſieben Brote/ und [a] danckete/ und brach ſie/ und gab ſie ſeinen Jüngern/ daß ſie dieſelbigen vorlegten. Und ſie legeten dem Volck vor.

a Danckete] [Wenn wir aber GOtt für die gegenwärtigen Gaben dancken/ und um ſeinen Segen bitten/ ſo wird er auffgebracht/ daß er uns mehr und gröſſere Gutthaten erzeiget.]

7 Und hatten ein wenig Fiſchlein/ und er danckete/ und hieß dieſelbigen auch vortragen.

8 Sie aſſen aber/ und wurden ſatt. Und huben die übrigen Brocken [a] auff/ ſieben Körbe.

a Auff] [Denn was wir übrig haben/ das ſollen wir nicht unnützlich verthun/ oder verſchwenden. Und welche mit Uberfluß an Kleidern/ Bancketen/ oder Gebäuen ihre Güter ohne werden/ die werffen die Brocken/ ſo ihnen von GOtt gegeben ſeyn/ hinweg/ oder treten ſie viel mehr mit Füſſen. Aber wir ſollen/ was uns überbleibet/ auffheben/ auff daß wir dem dürfftigen Nächſten damit dienen können.

9 Und ihrer war bey [a] vier tauſend/ die da geſſen hatten/ und er ließ ſie von ſich.

a Vier tauſend] Diß Wunderwerck ſoll unſerm ſchwachẽ Glauben zu Hülffe kommen/ wenn wir der Nahrung halben gar zu ſorgfältig ſeyn. Deñ ob wol dergleichen Wunderwercke nicht täglich geſchehẽ/ ſo vermehret doch Gott das Korn noch heutiges Tages wunderbahrlich/ welches ſonſten nicht genug ſeyn würde/ und ſollẽ wir uns auf die Verheiſſung Chriſti verlaſſen/ der uns Nahrung und Kleider verſpricht/ Matt. 6/25.]

10 Und alſobald trat er in ein Schiff mit ſeinen Jüngern/ und kam in die Gegend Dalmanutha.

11 Und die Phariſäer [a] gingen herauß/ und fingen an ſich mit ihm zu befragen/ verſuchten ihn/ und begehrten an ihm ein [b] Zeichen vom Himmel.

a Gingen herauß] Solches ſchreibet auch Matthäus/ Cap. 12/38.

b Zeichen] Sie forderten an ihm/ wenn er ein Prophet wäre/ und dafür gehalten ſeyn wollte/ daß er ein dergleichen Zeichen oder Wunder thäte/ wie Moſes gethan/ da er den Iſraeliten in der Wüſten mit ſeinem Gebet erlanget/ daß ſie mit Brot vom Himmel geſpeiſet worden: Oder wie Joſua eines gethan/ da er Sonne und Mond mit ſeinem Gebet ſtill ſtehen heiſſen/ biß er den Sieg wider ſeine Feinde erhalten. Es begehreten aber die Phariſäer ſolches nicht darum von Chriſto/ daß ſie die Warheit von ihm lernen wollten/ ſondern damit ſie ſehen/ ob er auch ein ſolch Wunderwerck thun könnte/ oder nicht/ daneben aber waren ſie nicht Willens/ daß ſie an ihn gläuben wollten/ weñ er gleich ein ſolch Wunderwerck gethan hätte. [Denn es ſuchen ihrer viel nicht die him̃liſche Warheit/ ſondern nur einen Schein ihres Unglaubens und ihrer Widerſpenſtigkeit. Denen ſchicket GOtt kräfftige Irrthüme/ weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben/ 2 Theſſ. 2/10.]

12 Und er ſeufftzete in ſeinem [a] Geiſt/ und ſprach: [b] Was ſuchet doch diß Geſchlecht Zeichen? Warlich/ ich ſage euch: Es wird dieſem Geſchlechte kein Zeichen gegeben.

a Geiſt] Es that ihm im Hertzen wehe/ daß er ſolcher Leute verſtockte Bosheit ſehen muſte/ darauff ihre ewige Verdammniß erfolgen würde. [Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe.]

b Was ſuchet] Warum ſuchen dieſe Leute einen nichtigen Schein ihres Unglaubens? Da ſie doch gäntzlich bey ihnen beſchloſſen haben/ daß ſie mich für den Meſſiam und Heiland nicht erkennen wollen/ darum ſeyn ſie nicht werth/ daß ihnen ſolch Wunderwerck gezeiget werde/ wie ſie begehren. Sie haben Wunderzeichen genug/ wenn ſie nur gläuben wollten. Aber doch wird ihnen ein Zeichen deß Propheten Jonä gegeben werden. Denn wie derſelbige/ nach dem er auß dem Bauch deß Wallfiſches kommen/ den Niniviten die Buſſe geprediget/ und geſaget/ daß die Stadt nach viertzig Tagen untergehen würde: Alſo/ wenn ich werde von den Todten wiederum erſtanden ſeyn/ ſo will ich die Jüden durch mein Evangelium zur Buſſe ruffen/ und weil ihrer wenig folgen werden/ ſo ſollen die andern nach viertzig Jahren zu Grunde gehen. [Wir ſollen GOtt keine Mittel vorſchreiben/ dadurch er uns zu ſeiner wahren Erkenntniß und zur Seligkeit bringen müſſe/ wie die Phariſäer allhie gethan/ ſondern ſollen dieſelben demühtiglich und gehorſamlich annehmen/ welche er uns vorleget.]

13 Und er [a] ließ ſie/ und trat wiederum in das Schiff/ und fuhr herüber.

a Ließ ſie] In ihrem verſtockten Sinn. Es iſt aber kein Zweifel/ die Phariſäer/ als Heuchler/ haben ſich hernach gerühmet/ ſie hätten den Sieg erhalten/ und Chriſtum eingetrieben. Jedoch achtet Chriſtus ihrer Läſterungen nicht/ ſondern zeucht von ihnen. [Denn man muß die verſtockten Leute fahren laſſen/ welche der himmliſchen Warheit wider ihr Gewiſſen widerſprechen. Daher Paulus ſpricht: Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ wenn er ein mal und abermal ermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehret iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilet hat.]

14 II. UNd ſie hatten [a] vergeſſen Brot mit ſich zu nehmen/ und hatten nicht mehr mit ſich im Schiff denn [b] ein Brot.

a Vergeſſen] Nemlich/ die Jünger auff derſelbigẽ Reiſe/ daß ſie es nicht geachtet/ ehe ſie zu Schiffe gangen/ ob ſie auch Brot genug bey ſich hätten/ wie auch Matthäus meldet/ Cap. 16/5.

b Ein Brot] Welches ihnen nicht genug ſeyn bedünckete vor ihrer dreyzehen. [Es ſeyn aber die Kinder dieſer Welt in der Vorſorge zeitlicher Sachen halben viel fleiſſiger und emſiger als die Kinder deß Lichts in den geiſtlichen.]

15 Und er gebot ihnen/ und ſprach: Schauet zu/ und ſehet euch für für dem Sauerteig der Phariſäer/ und für dem [a] Sauerteig Herodis.

a Sauerteig] Mit dieſen Worten hat Chriſtus die Jünger ermahnet/ daß ſie ſich hüten ſollten/ damit ſie nicht von der falſchen und heucheliſchen Lehre verführet würden/ welcher die Phariſäer und Herodes ſich befliſſen. Und brauchet Chriſtus das Wörtlein Sauerteig in einem böſen Verſtande/ ſonſten aber hat er es auch pflegen auff einen guten Verſtand zu deuten. [Er hat aber wollen zu verſtehen geben/ gleich wie der Sauerteig einen gantzen Teig verſäuret/ alſo verderbe die falſche Lehre endlich die gantze Religion. Denn auß einem Irrthum entſtehen nach und nach viel andere mehr/ biß die gantze Religion zu Grunde gehet.]

16 Und ſie gedachten hin und wieder/ und ſprachen unter einander: Das iſt es/ daß wir [a] nicht Brot haben.

a Nicht Brot] Darum deutet er mit verdeckten Worten auff unſere Unachtſamkeit und Trägheit. Denn die Jünger verſtunden die Worte Chriſti nicht von der Lehre/ ſondern dieweil er deß Sauerteigs gedacht/ meyneten ſie/ Chriſtus hätte ihnen ihre Vergeßlichkeit und Fahrläſſigkeit heimlich verweiſen wollen / daß ſie nicht Brot genug mit ſich ins Schiff genommen hätten.

17 Und JEſus vernahm das/ und ſprach zu ihnen: Was [a] bekümmert ihr euch doch/ daß ihr nicht Brot habet?

a Bekümmert] Wie kömmt euch doch das in Sinn/ wenn ich vom Sauerteig rede/ daß ihr euch darum bekümmert/ weil ihr das Brot vergeſſen habet? Gerade als ob ihr euch zu befahren/ daß ihr möchtet Hungers ſterben/ weil ihr nicht Brot genug bey euch im Schiff habet?

18 Vernehmet ihr noch nichts/ und ſeyd noch nicht [a] verſtändig? Habet ihr noch ein verſtarret Hertz in euch? Habet Augen und ſehet nicht/ und habet Ohren und [b] höret nicht? Und dencket nicht daran/

a Verſtändig?] Daß ihr Gottes Allmacht und Güte hättet lernen erkennen/ wie ich könne mit wenig Brot viel tauſend Menſchen ſpeiſen.

b Höret nicht?] Habet ihr auß dem neulich geſchehenen Wunderwerck euren Glauben nicht beſſer geſtärcket / daß ihr ſo blind und unverſtändig ſeyd/ als wenn ihr weder Augen noch Ohren hättet? [Denn man muß den Zuhörern bißweilen ernſtlich zureden/ und ſie auß dem Schlaff der Sicherheit auffmuntern. Wenn auch die Zuhörer von ihren Predigern mit gebührendem Ernſt zu Rede geſetzet werden/ ſo ſollen ſie nicht darüber zürnen. Deñ weñ ein Krancker ſich nicht recht halten will/ ſo muß der Artzt deſto herbere Artzney brauchen.]

19 Da ich † fünff Brot brach unter fünff tauſend/ wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auff? Sie ſprachen: Zwölffe.

† Johan. 6/9.13.

20 Da ich aber **(ſprach JEſus weiter)** die ſieben brach unter die vier tauſend/ wie viel Körbe voll Brocken hubet ihr da auff? Sie ſprachen: Sieben.

21 Und er ſprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr [a] denn nichts?

a Denn nichts] Daß nichts daran gelegen ſey/ die Menſchen zu ernähren/ es ſey gleich wenig oder viel verhanden/ wenn ich mit meinem Segen dabey bin. Darum ſolltet ihr auß meinen Worten/ da ich euch heiſſen den Sauerteig meiden/ nicht ſchlieſſen/ daß ich deß Brots halben mich bekümmerte/ ſondern es viel mehr dahin verſtehē/ daß ich euch warne/ damit ihr euch für der Phariſäer und Herodis Heucheley und falſcher Lehre vorſehet. [Sollen derowegen die vorhergehenden Gutthaten Gottes/ ſo uns erzeiget worden/ unſern Glauben ſtärcken/ daß wir in Gottes Allmacht und Güte keinen Zweifel ſtellen. Aber die falſche Lehre ſollen wir als einen Sauerteig/ ja als der Seelen Gifft meiden und fliehen.]

22 III. Und er kam gen Bethſaida/ und ſie brachten zu ihm einē Blinden/ und baten ihn/ daß er ihn [a] anrührete.

a Anrührete] Und ihn alſo wieder ſehend machte. [Denn es iſt billig/ daß wir uns anderer Leute Noht annehmen/ und bey GOtt mit unſerm Gebet für andere bedrängete Perſonen eine Vorbitte thun.]

23 Und er nahm den Blinden bey der Hand/ und führete ihn hinauß vor den Flecken/ und [a] ſpützete in ſeine Augen / und legete ſeine Hand auff ihn/ und fragete ihn / ob er etwas ſehe?

a Spützete] [Daß Chriſtus dem Blinden in die Augen ſpützet/ lehret uns / wie GOtt / wenn er uns helffen will/ offt einen ſolchen Proceß brauche / daß ſich es anſehen läſſet/ als wollte er allerdings das Widerſpiel thun. Denn wenn man einem in die Augen ſpützet/ ſollte man viel eher einen Sehenden blind machen/ als einen Blinden ſehend.]

24 Und er ſahe auff / und ſprach: Ich ſehe Menſchen gehen/ als ſehe ich [a]* Bäume.

a Bäume] Alſo/ daß ich ihre Perſonē oder Gliedmaſſen noch nicht recht und eigentlich erkennen kan. [Denn GOtt wendet unſer Unglück bißweilen nicht auff ein mal/ ſondern nach und nach von uns ab/ darum ſollen wir geduldig warten/ biß er vollende/ was er in uns angefangen hat.]

*H. Luth.] Er ſihet noch dunckel / wie man von ferne Menſchen für Bäume/ oder Stämme anſihet. Alſo iſt auch unſer Anfang/ Chriſtum zu erkennen/ ſchwach/ wird aber immer ſtärcker und gewiſſer.

25 Darnach legete er abermal die Hände auff ſeine Augen/ und * hieß ihn abermal ſehen. Und er ward wieder zu rechte gebracht/ daß er alles ſcharff ſehen konnte.

*Hieß] H. Luth Das iſt: Er ſprach / wie ſiheſt du nun?

26 Und er ſchickete ihn heim/ und ſprach: Gehe nicht hinein in den Flecken/ und ſage es auch [a] niemand darinnen.

a Niemand] [Mit dieſem ſeinem Exempel hat uns Chriſtus lehren wollen/ daß wir die Gutthaten/ ſo wir dem Nächſtē erzeiget/ nicht ruhmſüchtiger Weiſe/ und zum Schein thun ſollen. Man kan aber auch diß Wunderwerck Gleichniß Weiſe außlegen. Wir alle ſeyn von Natur blind in göttlichē Sachen/ Chriſtus aber heilet uns erſtlich durch die Predigt deß Geſetzes/ daß er uns die Sünde vor die Augen ſtellet/ und uns ins Angeſicht ſpeyet. Darnach leget er durch die Lehre deß Evangelii die Hand deß heiligen Geiſtes auff unſere Hertzen/ daß wir anfangen Chriſtum zu erkennen/ an ihn gläuben/ und ſelig werden. Wir ſeyn aber in der Erkenntniß Chriſti nicht alſobald vollkommen/ ſondern wir nehmen von Tage zu Tage darinnen zu/ biß wir im andern Leben ihn vollkömmlich erkennen werden/ wie wir von ihm erkannt ſeyn/ 1 Cor. 13/12.]

27 IV. Und JEſus ging auß und ſeine Jünger in die Märckte der Stadt Cäſareä Philippi. Und auff dem Wege fragete er ſeine Jünger/ und ſprach zu ihnen: Wer ſagen die Leute daß [a] ich ſey?

a Ich ſey?] Was halten die Leute von meiner Perſon? Solches beſchreiben auch Matth. 16/13. und Luc. 9/18. Es fragete aber Chriſtus nicht darum / als ob er nicht wüſte/ was für ein Geſchrey von ihm ginge / oder daß er auß Ehrgeitz ſich ſelber gerne rühmen hörete / ſondern daß er/ als ein Lehrmeiſter/ ſeine Jünger verſuchte/ was ſie gelernet hätten/ und nach dem er ihr Bekenntniß gehöret/ entweder ſie zu rechte weiſete/ da ſie irreten/ oder wenn ſie der rechten Meynung wären/ daß er ſie darinnen ſtärckete.] Denn man ſoll auff die Zuhörer Acht haben/ was ſie lernen/ und wie ſie ſich beſſern/ auff daß man nicht vergeblich lehre.]

28 Sie antworteten: Sie ſagen / du ſeyſt Johannes der [a] Täuffer/ etliche ſagen/ du ſeyſt [b] Elias/ etliche/ du ſeyſt der [c] Propheten einer.

a Täuffer] Und ſeyſt von den Todten wiederum erſtanden/ darum geſchehen ſolche Wunderwercke von dir.

b Elias] Der Thisbiter/ welcher vor Zeiten im feurigen Wagen gen Himmel gefahren/ ſeyſt aber wiederum vom Himmel kommen / auff daß du den elenden und verderbten Zuſtand deß jüdiſchen Volcks wiederum zu rechte bringeſt.

c Propheten einer] Nemlich der Alten/ und ſeyſt von den Todten wieder aufferwecket. [Dieſe alle mit einander waren nicht feindlich gegen Chriſto geſinnet/ und hatten doch mancherley/ dazu falſche Meynungen von Chriſto. Darum ſollen wir uns nicht ärgern/ wenn wir ſehen/ daß mancherley Secten in der Religion entſtehen/ ſondern ſollen mit Fleiß dahin trachten / daß wir uns in Irrthum nicht verführen laſſen.]

29 Und er (JEſus) ſprach zu ihnen: Ihr aber/ wer [a] ſaget ihr/ daß ich ſey? Da antwortete [b] Petrus/ und ſprach zu ihm: Du biſt [c] Chriſtus.

a Saget ihr] Denn ich will eure Meynung von meiner Perſon auch anhören. [Und ſoll ein jeder Chriſt ſeiner rechten Religion gewiß ſeyn/ und nicht auff anderer Leute Meynungen ſehen / damit er nicht bald auff dieſe/ bald auff eine andere Seite falle.]

b Petrus] In ſeinem und aller anderer Apoſtel Namen.

c Chriſtus] Der verheiſſene Meſſias/ der Welt Heiland/ und ewiger Sohn Gottes. Welcher Geſtalt aber Chriſtus dieſe Bekenntniß Petri gerühmet/ und in ſeiner Perſon den Apoſteln die Schlüſſel deß Himmelreichs verſprochen/ meldet der Evangeliſt Matthäus Cap. 16/17. ſeq. weitläufftig.]

30 Und er bedräuete ſie / daß ſie niemand von ihm [a] ſagen ſollten.

a Sagen ſollten] Daß er der Meſſias wäre. Denn er wuſte wol/ daß das Volck ſolches zur ſelben Zeit alſo auffnehmen würde/ als begehrete er einen Auffruhr zu erregen/ und würden ſie ſich unterſtehen/ ihn zum irdiſchen Könige zu machen/ daher ſeinem Evangelio ein groſſer Schandfleck wäre angehänget worden. Denn wir ſollen uns mit höchſtem Fleiß hüten/ damit wir nicht Anlaß geben/ daß dem Evangelio Chriſti übel nachgeredet werde.]

31 V. Und hub an ſie [a] zu lehren: † Deß Menſchen Sohn muß viel leiden/ **(von ſeinen Widerſachern/)** und verworffen **(und zum Tode verdammet)** werden von den Aelteſten und Hohenprieſtern/ und Schrifftgelehrten/ und getödtet werden/ und über drey Tage aufferſtehen.

† Matth. 16/21. Luc. 18/31.

a Zu lehren] Dieweil er wuſte/ daß der Jünger Hertzen mit den vergeblichen Wahn eingenommen waren von dem weltlichen Königreich Chriſti.

32 Und er redete das Wort frey [a] offenbahr. Und [b] Petrus nahm ihn zu ſich/ fing an ihm zu [c] wehren.

a Offenbahr/ Ohne Umſchweiff/ oder dunckele Sprüche/ auff daß dergeſtalt die Jünger viel mehr zur Betrachtung deß Creutzes/ als zur Hoffnung eines weltlichen Reichs angemahnet würden. [Denn man muß das herzunahende und vor Augen ſchwebende Unglück anzeigen/ auff daß wir uns rüſten/ ſolches recht auffzunehmen/ und das Hertz wider die hereindringenden Anfechtungen ſtärcken.]

b Petrus] Der allewege behertzter geweſen als die andern Apoſtel.

c Wehren] Daß er ihn ernſtlich davon abmahnete / er ſollte ſich nicht wiſſentlich und mit Willen in ſo groſſe Gefahr und Noht ſtecken/ daß er derſelben wol könnte überhaben ſeyn. [Denn unſer verderbtes Fleiſch ſihet viel mehr auff die zeitliche Gefahr und Schaden als auff unſern Beruff.]

33 Er aber wandte ſich um/ und ſahe ſeine [a] Jünger an/ und [b] bedräuete Petrum/ und ſprach: Gehe hinter mich/ [c] du Satan/ denn du [d] meyneſt nicht das göttlich/ ſondern das menſchlich iſt.

a Jünger an] Auff daß er ſie deſto mehr aufmercken möchte.

b Bedräuete] Daß er ihm einen ernſtlichen Verweis gab.

c Du Satan] Denn du gibſt mir keinen nützlichen oder heilſamen/ ſondern recht teufeliſchen Raht / dieweil du vom Satan dich betriegen laſſen.

d Meyneſt nicht] Du geheſt und trachteſt nicht denen Sachen nach/ die zur Ehre Gottes dienen / ſondern die nur zur zeitlichen und vergänglichen Wolfahrt der Menſchē gehören. [Kurtz zuvor hatte Petrus eine herrliche Bekenntniß von Chriſto gethan/ itzt aber gibt er bald darauff einen ſolchen teufeliſchen Raht/ welcher/ wenn er ſeinen Fortgang gehabt/ deß gantzen menſchlichen Geſchlechts Seligkeit gehindert hätte. Darum lehret dieſer Fall Petri/ was ein Menſch ſey/ wenn er ihm ſelbſt gelaſſen wird/ nemlich/ deß Teufels Werckzeug. Mögen alſo die Schutzherren deß freyen Willens ſich wol verkriechen/ welche deß Menſchen Kräffte in geiſtlichen Sachen vor der Wiedergeburt ſo hoch rühmen/ weil auch die wiedergebohrnen Menſchen deß Teufels Bosheit und Liſt nicht allewege widerſtehen können. Und ſoll uns Petrus mit ſeinem Exempel abermal erinnern/ weñ wir ernſtlich geſcholten werden/ da wirs wol verdienet haben/ daß wir es geduldig leiden.]

34 Und er rieff zu ſich dem Volck ſamt ſeinen Jüngern/ **(daß ſie kämen/ und auffmercketen/)** und ſprach zu ihnen: Wer mir will [a] nachfolgen/ der verleugne [b] ſich ſelbſt/ und nehme [c] ſein Creutz auff ſich/ und [d] folge mir nach. † Joh. 12/25.

a Nachfolgen] Und mein rechter Jünger ſeyn/ begehret auch mit mir der ewigen Seligkeit theilhafftig zu werden.

b Sich ſelbſt] Und verzeihe ſich alles deſſen/ was er auf dieſer Erden lieb hat/ alſo/ daß er ſeinem eigenen Hertzen dermaſſen abſage/ daß er viel eher alles verlieren/ als Gott erzürnē wolle.

c Sein Creutz] Er leide die Trübſal geduldiglich/ welche GOtt über ihn verhänget.

d Folge mir] Er fahre in ſeinem Beruff tapffer fort / den ihm GOtt aufferleget hat. Es hat aber Chriſto Anlaß zu dieſer Erinnerung gegeben die ungereimte Antwort Petri/ daß er ihm vorgenommen/ ſeine Jünger und andere Zuhörer zu vermahnen/ daß ſie nicht/ in dem ſie der leiblichen Gefahr begehreten zu entrinnen/ der ewigen Seligkeit verluſtig würden. Und thun davon auch Meldung/ Matth. 16/24. und Luc. 9/23. [Was nun den Jüngern dazumal geſaget worden/ das ſollen wir uns alle geſaget ſeyn laſſen. Sich ſelbſt aber verleugnen heiſſet nicht ein Kloſter-Leben anfahen/ ſondern alles das Seine geringe achten/ auch das zeitliche Leben/ auff daß man GOtt in ſeinem Beruff recht dienen könne. Und nimt der ſein Creutz auff ſich/ nicht/ der ihm ſelbſten mit Willen Mühe und Trübſal machet/ ſondern wer das Creutz geduldig träget/ welches ihm von GOtt aufferleget worden: Und folget Chriſto nach/ wenn er in ſeinem gemeinen Beruff deß Chriſtenthums/ und in ſeinem beſondern Amte ſeinen möglichen Fleiß anwendet/ damit er denſelben recht abwarte.]

35 Denn wer ſein Leben will [a] behalten/ der wird es verlieren/ und wer ſein Leben verleuret/ um meinent und deß Evangelii [b] willen/ der [c] wird es behalten.

a Behalten] Daß er es gar zu ſehr liebet/ und die ewige Seligkeit darüber in die Schantze ſchläget.

b Willen] Daß er an mich gläubet / und mein Evangelium für der Welt bekennet.

c Wird es behalten] Und es immerdar in Ewigkeit genieſſen. [Sollen wir derowegen die Verfolgungen getroſt und mit ſtandhafftem Gemühte erdulden/ die um der Bekenntniß willen der reinen Lehre erreget werden. Und wenn man gleich das Leben darüber zubüſſen ſollte/ ſo wird doch ſolcher Verluſt im ewigen Leben häuffig uns vergolten werden.]

36 † Was hülffe es den Menſchen/ wenn er die gantze Welt [a] gewönne/ und nähme an ſeiner Seelen Schaden? † Matth. 16/26.

a Gewönne] Alſo/ daß er ein Herr der gantzen Welt würde/ daneben aber ſeine Seele in die ewige Verdammniß geriehte/ der hätte ſeinen Sachen übel Raht geſchaffet.

37 Oder was kan der Menſch geben/ damit er ſeine Seele [a] löſe?

a Löſe] Wenn ſie ewiglich verdammet iſt. Denn es iſt auß der Höllen keine Errettung mehr. [Iſt derowegen die Weisheit dieſer Welt/ welche lehret/ daß man das Evangelium viel mehr verleugnen/ als Leib und Gut in Gefahr ſetzen ſoll / die gröſſeſte Thorheit.]

38 † Wer ſich aber mein und meiner Worte [a] ſchämet / unter dieſem ehebrecheriſchen und ſündigem [b] Geſchlechte/ deß wird ſich auch deß Menſchen Sohn ſchämen/ wenn er kommen wird in der Herrlichkeit ſeines Vaters/ mit den heiligen Engeln.

† Matth. 10/32.38. Luc. 9/26. cap. 12/8.

a Schämet] [Es ſchämen ſich aber die jenigen Chriſti und ſeines Evangelii/ welche ihr Bekenntniß nicht thun wollen/ wenn ſie erfordert wird/ oder ſonſten von nöhten iſt. Denn Petrus ſpricht: Seyd allezeit bereit zur Antwortung jederman/ der Grund fordert der Hoffnung/ die in euch iſt/ ꝛc. 1 Petr. 3/15.]

b Geſchlechte] Für den gottloſen Leuten/ die meinem Worte und der Warheit widerſprechen.

1 [a] Und er ſprach zu ihnen: † Warlich/ ich ſage euch/ es ſtehen etliche hie/ die werden den Tod nicht ſchmecken/ (und werden

nicht ſterben)/ biß daß ſie ſehen das Reich Gottes mit [b] Krafft kommen.

a Und] Jtzt erzählet der Evangeliſt/ wie Chriſtus ſeinen Jüngern mit etwas dunckeln Worten zuvor verkündiget/ daß er ihrer etlichen wolle ein Stück ſeiner himmliſchen Herrlichkeit ſehen laſſen/ ehe ſie ſterben.

b Krafft kommen] Das iſt: Biß ſie meine wunderbahre Majeſtät in himliſcher Herrlichkeit geſehen haben. Es redete aber Chriſtus von den dreyen Apoſteln/ Petro/ Jacobo/ und Johanne/ welche er bald hernach mit ſich auff den Berg genommen/ allda ſie ſeine himliſche Herrlichkeit/ und alſo das Reich Gottes in dieſem Leben geſehen haben.

Das IX. Capitel.

I. Chriſtus wird auff dem Berge verkläret/ v.2. II. Und lehret/ daß Johannes der Täuffer der Elias geweſen/ der zu den letzten Zeiten kommen ſollte/ v.11. III. Hilffet einen Monſüchtigen/ dem die Jünger nicht helffen können/ v.14. IV. Prediget von ſeinem Leiden/ welches nahe herzu rückete/ v.30. V. Wehret der Jünger Ehrgeitz/ und ſtellet ihnen ein Kind zum Exempel der Demuht vor/ v.33. VI. Gibt Antwort auff ihr Vorbringen/ da ſie einem Fremden/ Teufel außzutreiben/ verboten hatten/ v.38. VII. Und mahnet ſie gar ernſtlich davon ab/ daß ſie niemand Aergerniß geben ſollen/ v.42.

2 [a] Und nach ſechs Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum/ Jacobum [b] und Johannem/ und führete ſie auff einen hohen [c] Berg beſonders allein/ und [d] verklärete ſich für ihnen.

a Und] Jtzt folget die Geſchicht von der Erklärung Chriſti auff dem Berge/ davon er zu Ende deß vorigen Capitels Andeutung gethan/ und wird ſolche auch beſchrieben/ Matth.17/1. und Luc. 9/28.

b Und Johannem] Die drey Apoſtel/ auff daß ſie ſeine Herrlichkeit zuvor ſehen/ welche auch hernach ſeine tieffe Erniedrigung am Oelberge ſehen würden/ auff daß zur ſelben trübſeligen Zeit ihr Glaube nicht verlöſche. [Deñ GOtt ſtärcket der Seinen Glauben ehe die Anfechtungen kommen/ auff daß ſie hernach darinnen nicht verſincken.]

c Berg] Von dem man hält/ daß er der Berg Thabor geweſen ſey.

d Verklärete] Alſo/ daß er in groſſer Majeſtät geſehē ward.

3 Und ſeine Kleider wurden hell/ und [a] ſehr weiß/ wie der Schnee/ daß ſie kein Färber auff Erden kan ſo weiß machen.

a Sehr weiß] Dazu hat ſein Angeſicht geleuchtet wie die Sonne/ als Matthäus ſaget/ Cap.17/2. [Ob nun wol Chriſtus auch in ſeiner Menſchheit mit Majeſtät und Herrlichkeit alle Creaturen übertrifft/ ſo werden doch auch unſere Leiber im andern Leben herrlich aufferſtehen. Denn alſo ſchreibet Paulus: Chriſtus wird unſern nichtigen Leib verklären/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen/ Phil.3/21. Und Chriſtus ſelber ſpricht: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth.13/43.]

4 Und es erſchien ihnen Elias mit Moſe/ und hatten [a] eine Rede mit JEſu.

a Eine Rede] Von ſeinem Außgang/ den er zu Jeruſalem erfüllen ſollte/ wie Lucas hinzu ſetzet/ Cap.9/31. Das iſt: Sie redeten mit ihm von ſeinem Leiden und Tode/ den er zu Jeruſalem erdulden würde/ für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. [Denn im Leiden Chriſti beſtehet der gantzen Kirchen Seligkeit.]

5 Und Petrus [a] antwortete/ und ſprach zu JEſu: Rabbi/ hie iſt [b] gut ſeyn. Laſſet uns drey Hütten machen/ dir eine/ Moſi eine/ und [c] Elias eine.

a Antwortete] Oder redete. Denn es wird das Wörtlein antworten von dem Evangeliſten offtmals für ſchlecht reden gebrauchet.

b Gut ſeyn] Jch begehre nichts mehr denn daß wir ſtets hie bleibē mögen/ und deine Majeſtät und Herrlichkeit ſehē.

c Elias eine] [Es hatte aber Petrus weder Moſen noch Eliam zuvor nie geſehen/ und kennete ſie dennoch von Stund an alle beyde. Darum iſt kein Zweifel/ wir werden einander im ewigen Leben kennen.]

6 Er wuſte aber nicht was er [a] redete/ denn ſie waren [b] verſtürtzet.

a Redete] Für Freuden/ denn er gleichſam verzücket war/ und redete doch wahre vernünfftige Worte.

b Verſtürtzet] Sie hatten ſich über ſolcher groſſen Herrlichkeit und Majeſtät Chriſti hefftig entſetzet/ alſo/ daß Freude und Schrecken durch einander in ihnen war. [Denn die menſchliche Natur/ ſo noch nicht verwandelt worden/ kan die Majeſtät deß ewigen Lebens nicht dulden/ darum müſſen unſere Leiber verkläret werden.]

7 Und es kam eine Wolcke/ die überſchattete ſie. Und eine Stimme fiel auß der Wolcken/ und ſprach: † Das iſt mein lieber Sohn/ den ſollet [a] ihr hören. † Matt.3/17. c.17/5.

a Ihr hören] Matthäus ſetzet hinzu/ an dem ich einen Wolgefallen habe. Und iſt dieſe Stimme deß Vaters genommen auß dreyen Orten der heiligen Schrifft/ als Pſ.2/7. Du biſt mein Sohn/ Jeſ.42/1. Meine Seele hat Wolgefallen an ihm/ und Deut.18/15. Da Moſe den Propheten hören heiſſet/ welchen Gott ſenden werde. Und iſt diß der allerherrlichſte Synodus/ oder die ſtattlichſte/ geiſtliche Verſamlung geweſen/ als jemals auff Erden gehalten worden. Denn dabey haben ſich funden Gott der Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ Moſes/ und Elias/ und die drey vornehmen Apoſtel/ Petrus/ Jacobus/ und Johannes. Und iſt in dieſem Synodo beſchloſſen worden/ daß Jeſus von Nazareth ſey der geliebte/ das iſt/ der eingebohrne Sohn Gottes/ auß dem Weſen deß Vaters von Ewigkeit gebohren. Und ſey dem Vater ſo lieb/ daß er um ſeinent willen auch alle/ die an Chriſtum gläuben/ lieb habe: Und daß man Chriſtum hören ſolle. Darum ſollen wir an dieſen eingebohrnen Sohn Gottes gläuben/ und gewiß ſchlieſſen/ daß wir um ſeinent willen Gott dem Vater angenehm ſeyn. [Dieſen himliſchen Lehrmeiſter laſſet uns hören/ und nicht die Heuchler/ welche uns Menſchen-Satzungen auffdringen wollen/ auch nicht die Weltweiſen/ welche mit ihren ſpitzfindigen Meynungen auß der Natur die himliſche Lehre verfälſchen/ ſo uns von Chriſto/ den Propheten und Apoſteln gegeben iſt.]

8 Und bald darnach ſahen ſie um ſich/ und ſahen niemand mehr/ denn allein JEſum [a] bey ihnen.

a Bey ihnen] Jn ſeiner vorigen Knechts-Geſtalt/ die er wieder angenommen/ und in der er leiden wollte für das menſchliche Geſchlecht. [Deñ Chriſtus hat das menſchliche Geſchlecht ſo hoch geliebet/ daß er ſeine Majeſtät/ die er gehabt/ eine Zeitlang abgeleget/ und derſelben ſich nicht gebrauchē wollen/ ſondern viel eher derſelbē ſich geäuſſert/ ehe daß wir armen Sünder nicht hätten ſollen erlöſet werden.]

9 Da ſie aber vom Berge herab gingen/ verbot ihnen JEſus/ daß ſie niemand ſagen ſollten/ was ſie [a] geſehen hatten/ biß deß Menſchen Sohn aufferſtünde von den Todten.

a Geſehen] Auf dem Berge. Solches meldet auch Matt. 17/9. und Luc.9/36. Denn Chriſtus beſorget ſich/ weñ ſeine himliſche Majeſtät zur Unzeit unter den Leuten außgebreitet und gerühmet würde/ daß nicht etwa das jüdiſche Volck eine Auffruhr erregete/ ſonderlich weil ihrer aller/ wie auch der Apoſtel Hertzen ſelbſt mit dem falſchen Wahn eingenommen waren/ von dem weltlichen Reich Chriſti. [Deñ man ſoll die Leute alſo lehren/ ſo viel immer möglich/ daß ſie/ was man ihnen recht vorhält/ nicht lincks oder letzt verſtehen.]

10 Und ſie behielten das [a] Wort bey ſich/ und befrageten ſich unter einander: Was iſt doch das [b] aufferſtehen von den Todten?

a Wort] Nemlich/ den Handel von der Verklärung Chriſti.

b Aufferſtehen] Denn ſie konnten nicht verſtehen/ wie der Tod Chriſti mit ſeinem ewigen Reich ſich reimete/ davon ſo herrliche Weiſſagungen der Propheten vorhanden waren. [Hat alſo die Erkenntniß Chriſti ihren Unterſcheid/ darum ſollen wir uns dahin befleiſſigen/ daß wir täglich darinnen zunehmen.]

11 II. Und ſie frageten ihn/ und ſprachen: Sagen doch die Schrifftgelehrten/ daß † Elias muß [a] zuvor kommen.

† Matth.17/10.

a Zuvor kommen] Nemlich/ vor dem Ende der Welt. Es meyneten aber die Jünger/ wenn ja Chriſtus dermaleins ſterben/ und wieder aufferſtehen würde/ ſo würde er dennoch (vielleicht etliche hundert Jahr lang) weltlicher Weiſe herrſchen und regieren/ und wenn das Ende ſolches weltlichē Reichs vorhandē wäre/ welches ſie auch der Welt Ende zu ſeyn vermeynetē/ ſo würde zuvor Elias der Thisbiter wieder auff Erden kommen/ welcher vor Zeiten in einem feurigen Wagen gen Himmel auffgenommen worden. Denn in ſolchem verkehrten Verſtande nahmen ſie den Spruch deß Propheten Maleachi an. Jn maſſen auch die Schrifftgelehrten ihn alſo fälſchlich außlegen/ da gemeldeter Prophet ſaget/ Cap.4/5. Sihe/ ich will euch ſenden den Propheten Elia/ ehe denn da komē der groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn. Nun können wir (wollen die Jünger ſagen) diß nicht zuſammen reimen/ wie du in kurtzen ſterben und aufferſtehen werdeſt/ da Elias der Thisbiter noch nicht wiederkommen iſt auf Erden/ von dem doch geſaget wird/ daß er vor dem jüngſten Tage und vor der Todten Aufferſtehung ſoll wieder in dieſe Welt kommen.

12 Er (Jeſus) antwortete aber/ und ſprach zu ihnen: Elias ſoll ja zuvor kommen/ und alles wieder zu recht [a] bringen. Dazu deß Menſchen Sohn ſoll viel [b] leiden/ und verachtet werden/ wie denn [c] geſchrieben ſtehet.

a Bringen] Es iſt wol wahr/ daß der Prophet geſaget hat/ Elias werde kommen/ und die Kirche Gottes wiederum zu rechte bringen/ aber man muß es nicht alſo verſtehen/ wie ihr es außleget.

b Leiden] Von ſeinem Volck/ die nicht anders mit ihm umgehen werden als wenn er der ärgeſte Bube und Mörder wäre.

c Geſchrieben ſtehet] Jeſ.53/4.5. und Pſal.22/7.ſeq.

13 Aber ich ſage euch/ Elias iſt kommen/ und ſie habē an ihn gethan/ was ſie [a] wollten/ nach dem von ihm geſchrieben ſtehet.

a Wollten] Denn ob wol ihrer viel auß allen Ständen der Predigt Johannis deß Täuffers gegläubet/ und Buſſe gethan/ ſo ſeyn doch der gröſſere Theil Zuhörer in ihrem gottloſen Leben beharret/ und haben ſeine Erinnerungen verachtet/ alſo/ daß auch etliche ſich habē dürffen vernehmen laſſen/ Johannes ſey vom Teufel beſeſſen. Endlich iſt er von Herode hingerichtet wordē. Darum ſie ihres Hertzens Bosheit in ſeiner Verachtung und Verfolgung genugſam an den Tag gegebē. Nichts deſto weniger aber iſt er ſeinē Amte getreulich nachkommen/ ſo lange es ihm zugelaſſen worden/ wie die Prophetē Jeſaia/ Cap 40/14. uñ Maleachi/ cap.4/5. von ihm geweiſſaget haben. Denn er die Heuchler mit einem groſſen Eifer geſcholten/ (in maſſen Elias den Abgöttiſchen auch gethan/ auff daß ſie ſich beſſerten/ aber er hat böſen Danck bey ihnen verdienet. Darum ſollet ihr wiſſen/ daß Elias allbereit komen ſey/ von welchem Maleachi geweiſſaget hat/ und daß mein Reich vorhanden ſey/ in welches ich eingehen werde/ nicht mit einem äuſſerlichen und weltlichen Gepränge/ ſondern durch mein Leiden. [Die Welt aber haſſet die frommen Kirchendiener/ wie Johannes auch einer geweſen/ und vergilt ihnen Gutes mit Böſem.]

14 III. [a] Und er kam zu ſeinen Jüngern/ und ſahe viel Volcks um ſie/ und Schrifftgelehrten/ die ſich mit ihnen [b] befragten.

a Und] Folget eine ſehr gedenckwürdige Geſchicht/ welche Matth. Cap.17/14. und Luc. Cap.9/37. auch erzählen.

b Befragten] Denn es hatte einer ſeinen beſeſſenen Sohn zu den Apoſteln gebracht/ und ſie gebeten/ daß ſie den Teufel von ihm außtreiben wollten/ welches ſie aber nicht thun können. Darum die Schriftgelehrten ohne Zweifel es den Jüngern vorgeworffen/ daß ſie das Wunderwerck ſich unterſtanden hättē/ und aber ſolches nicht ins Werck richten mögen/ darauß gut zu ſchlieſſen/ daß die Jünger mit ihrē Meiſter Verführer wären. [Denn die Widerſacher der rechten Religion nehmen aller Gelegenheit wahr/ auf daß ſie etwas verläſtern/ und mögen leichtlich etwas erwiſchen/ das ſie zur Verachtung deß Evangelii anziehen und auffmutzen.]

15 Und alſobald/ da alles Volck ihn ſahe/ [a] entſatzten ſie ſich/ lieffen zu/ und [b] grüſſeten ihn.

a Entſatzten] Mit einer Ehrerbietung über der unverſehenen Zukunfft Chriſti.

b Grüſſeten] Mit Freuden/ welches der gröſſere Theil darum that/ dieweil ſie zeitliche Wolthaten von Chriſto empfingen. [Denn ſo lange das Evangelium etwas in die Küchen einträget/ ſo hat es viel Anhänger und Nachfolger.]

16 Und er fragete die Schrifftgelehrten: Was befraget ihr euch mit ihnen?

17 Einer aber auß dem Volck antwortete/ † und [a] ſprach: Meiſter/ ich habe meinen Sohn herbracht zu dir/ (daß du ihn doch möchteſt helffen/) der hat einen ſprachloſen [b] Geiſt. † Matth.17/14. Luc.9/38.

a Sprach] Weil die Schriftgelehrten ſchwiegē/ und nicht ſagen durfften/ was ſie ſeinen Jüngern vorgeworffen hättē.

b Geiſt] Der ihm die Sprache und das Gehör genommen/ wie auß dem/ was hernach folget/ zu ſehen.

18 Und wo er ihn erwiſchet/ (daß er in ihn anfähet zu toben) ſo reiſſet er ihn/ und ſchäumet/ und knirſchet mit den Zähnen/ und [a] verdorret. Jch habe mit deinen Jüngern geredet/ daß ſie ihn außtrieben/ und ſie können es nicht.

a Verdorret] Daß er (mein Sohn) bey ſolchem groſſen Jammer und Elend an Leibes-Kräfften ſehr geſchwächet wird/ und abnimmt.

19 Er (Jeſus antwortete ihm aber/ und ſprach: O du [a] ungläubiges Geſchlecht/ wie lange ſoll ich bey euch ſeyn? Wie lange ſoll ich mich mit euch leiden? [b] Bringet ihn her zu mir.

a Ungläubiges] Du und meine Jünger ſtecket voll Unglaubens/ und habet bißher auß meiner Lehre und Wunderwerckē nicht viel gefaſſet. Muß ich deñ eurē Unverſtand und Unglauben immerdar erdulden? [Deñ man ſoll der Zuhörer Laſter ſtraffen/ doch alſo/ daß man ſie nicht gar verſtoſſe.]

b Bringet] Es wäre dieſer Vater werth geweſen/ daß ihm Chriſtus von wegen ſeines Unglaubens die Hülffe abgeſchlagen hätte: Aber er erbarmet ſich dennoch ſeiner und ſeines Sohns [Denn Gott handelt nicht mit uns nach unſerm Verdienſt/ ſondern nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit kömmt er den Krancken und Angefochtenen zu Hülffe.]

20 Und ſie brachten ihn her zu ihm. Und alſobald/ da ihn der (böſe) Geiſt ſahe/ [a] riß er ihn/ und fiel auff die Erden/ und wältzete ſich/ und ſchäumete.

a Riß] Daß er ihm ſeine Gliedmaſſen jämmerlich verkehret/ verderbet/ und gekrümmet hat/ als wollte er ihn mitten von einander reiſſen.

21 Und er [a] fragete ſeinem Vater: Wie lange iſt es/ daß ihm das wiederfahren iſt? Er ſprach: Von Kind auff/ (iſt er ſolchem Jammer unterworffen.)

a Fragete] Es möchte das Anſehen haben/ als ob Chriſtus ſolche Frage zur Unzeit vorgebracht hätte/ da er dem Sohn viel mehr hätte ſollen bey Zeiten zu Hülffe kommen. [Aber Gott verzeucht bißweilen ein wenig mit der Hülffe/ auff daß er ein deſto gröſſer Verlangen in uns erwecke.]

22 Und offt hat er (der Teufel) ihn in Feuer und Waſſer geworffen/ daß er ihn

[a] umbrächte. [b] Kanſt du aber was/ſo erbarme dich unſer/und hilff uns.

a Umbrächte] Dieſer elende Zuſtand deß Beſeſſenen ſoll uns erinnern/ wie greulich der Satan wider alle Menſchen toben und wüten würde/ wo ihm GOtt nach ſeiner groſſen Güte nicht wehrete.]

b Kanſt du] Es iſt noch kaum ein klein Füncklein Glaubens bey dem hochbekümerten leidigen Vater vorhanden/ deñ das Vertrauen/ſo er anfangs zu ſeines Sohns Geſundheit mit ſich gebracht hatte/war ſchier gantz und gar verloſchen/weil es den Jüngern ſo übel von Statten gangē/ und das gegenwärtige erbärmliche Spectackel ihn gar verzagt machte/daß er nicht wuſte/weſſen er zu Chriſto ſich zu getröſten. [Denn wenn wir auff den gegenwärtigen Unfall unſere Gedancken richten / ſo wird der Glaube dadurch hefftig angefochten/bißweilen auch gar geſchwächet.]

23 JEſus aber ſprach zu ihm: Wenn du könnteſt [a] gläuben/ alle Dinge ſind möglich dem/ der da [b] gläubet.

a Gläuben] Daß ich deinen Sohn könne geſund machen/ ſo würden deine Sachen wol ſtehen.

b Gläubet] Dieſe Antwort Chriſti gab genugſam zu verſtehen/daß er helffen wollte/wenn nur der Vater gläubete. [Wir können aber das gläuben / davon wir göttliche Verheiſſungen habē/und was wir alſo gläubē/das geſchicht gewißlich/ob es gleich eine Weile ſich damit verzeucht. In denen Sachen aber/ſo nicht eigentlich zu unſer Seligkeit von nöhten ſeyn/ſoll man gläubē/daß Gott ſolches thun werde/ was zu ſeiner Ehre und zu unſer ewigen Seligkeit gehöret.]

24 Und alſobald ſchrye deß Kindes Vater mit Thränen/und ſprach: Ich gläube/lieber HErr! hilff meinem [a] Unglauben.

a Unglauben] Denn ich muß leider bekennen/ daß mein Glaube gar ſchwach iſt / darum ſo wolleſt du meiner Schwachheit zu Hülffe kommen / damit das Füncklein deß Glaubens/ welches noch in mir iſt/ durch Unglauben nicht verlöſche. [Denn es ringet unter weilen in den Außerwählten der Glaube mit dem Unglaubē/daß es ſcheinet/als wollte der Glaube gar verlöſchen. Da thut beten am allermeiſtē von nöhten/daß wir ſprechen: HErr! hilff unſerm Unglauben/auff daß unſer Hertz/ ſo vom Unglauben mehrentheils eingenomen iſt/ gebeſſert werde/ und den Glauben behalte.]

25 Da nun Jeſus ſahe/daß das Volck [a] zulieff/ [b] bedräuete er den unſaubern Geiſt/ und ſprach zu ihm: Du ſprachloſer und [c] tauber Geiſt/ ich gebiete dir/ daß du von ihm außfahreſt/ und fahreſt [d] hinfort nicht in ihn.

a Zulieff] Und nunmehr ſpürete/daß es Zeit wäre/für ſo vielen Zeugen ein herrliches Wunderwerck zu thun / zur Beſtätigung ſeiner Lehre.

b Bedräuete] Alſo/daß er den Satan mit Ernſt geſcholten/und ihn mit Gewalt heiſſen außfahren.

c Tauber] Der du dieſen armen Menſchen ſtumm und taub gemachet haſt.

d Hinfort nicht] [Wir ſollen auch bitten/daß er die jenigen erhaltē wolle/ ſo ein mal auß deß Teufels Gewalt erlöſet worden/damit ſie nicht wieder unter ſeine Gewalt kom̃en.]

26 Da [a] ſchrye er/ und riß ihn ſehr/ und [b] fuhr auß. Und [c] er ward als wäre er todt/ daß auch viel ſagten/er iſt todt.

a Schrye er] Der unſaubere Geiſt/durch deß Beſeſſenen Mund gar greßlich.

b Fuhr auß.] Gar ungern/und mit groſſem Unwillen.

c Er ward] Nemlich/ der da war beſeſſen geweſen/ hatte bey jedermänniglich das Anſehen / als wäre er geſtorben/ und hätte ihn der Satan umbracht.

27 Jeſus aber ergriff ihn bey der Hand/ und richtete ihn auff/und er [a] ſtund auff.

a Stund auff] Friſch und geſund/ und war deß Teufels los worden. [Deñ wenn unſere Wolfahrt am allernächſten vor der Thür iſt/ſo ſcheinet es/als ſey es mit uns allerdings verlohrē. Aber man muß ein feſtes Vertrauen behaltē. Deñ Gott iſt nahe allen denen// die ihn auß Glauben anruffen. Es bezeuget auch diß Wunderwerck/daß Chriſtus darum in die Welt kommen ſey/auf daß er das menſchliche Geſchlecht auß der Tyranney deß Teufels erlöſete. Ferner kan man diß Wunderwerck Gleichniß Weiſe alſo außlegē: Alle Menſchen ſeyn von Natur arme und elende Creaturen/ denn es hält der Satan ihre Hertzen und Siñe gefangē/ daß er ſie führet wo und wie er will. Er machet ſie ſtum̃/weñ ſie beten ſollen/ und taub/weñ ſie ſollen Gottes Wort hören. Etliche wirfft er wider den Boden/daß ſie ſchäumen mit Zorn und Toben wider den Nächſten/andere wirfft er ins Feuer der Unkeuſchheit/etliche erſäufft er ſo gar in der Völlerey und Trunckenheit/daß ſie vom Wein im̃erdar naß ſeyn. Darum muß man die Leute durch das Predigamt deß Worts zu Chriſto führen/ daß ſie auß den Stricken/Gewalt und Tyranney deß Satans erlöſet/und zur ewigen Seligkeit gebracht werdē.]

28 Und da er heim kam/ frageten ihn (Jeſum) ſeine Jünger beſonders: Warum konnten wir [a] ihn nicht außtreiben?

a Ihn] Den Teufel/ der den armen Menſchen ſo jämmerlich plagete. Diß erzählet auch Matthäus/Cap.17/19.

29 Und er (Jeſus) ſprach: Dieſe Art (der Teufel uñ böſen Geiſter) kan mit nichtē außfahren/ deñ durch beten [a] und faſten.

a Und faſten] Will ſo viel ſagen: Auff daß man dergleichen böſe Geiſter außtreiben könne/ welche ſo ſchrecklich wüten/ gehöret dazu eine inbrünſtige Anruffung deß göttlichen Namens/ welche nicht hitziger und eiferiger gemachet wird mit Völlerey und Trunckenheit/ ſondern mit Faſten und Nüchterkeit. Auß dieſer Antwort Chriſti kan man etlicher Maſſen abnehmen/daß die Jünger im Abweſen Chriſti etwas unordentlicher gelebet/und irgend ein Zechlein gehalten haben/darnach einsmals vom Wollebē aufgewiſcht/ und das Wunderwerck an den Beſeſſenen thun wollen. Deñ daß die Apoſtel viel und groſſe menſchliche Schwachheiten an ihnen gehabt/ iſt auß der evangeliſchen Hiſtorie bekañt/ darum kein Wunder geweſen / daß ihr Vornehmen keinen Fortgang gehabt. Es ſollē ſich auch die Kirchendiener hüten/ daß ſie nicht von einer Gaſterey eine Predigt zu ſtudiren oder zu thun ſich hervor machen / denn die Gefahr alsdenn dabey iſt/ daß es mit ſchlechten Nutzen abgehen werde. Sonderlich aber ſollen ſie ſich der Trunckenheit enthalten/welche keinem Chriſten/ viel weniger einem Kirchendiener zuſtehet. Und kan ſich geſchwinde viel Dinges zutragē/darzu man eines nüchtern Kirchendieners am allermeiſtē benöhtiget.]

30 IV. UNd ſie gingen von dannen hinweg/ und wandelten durch [a] Galiläam/und er wollte nicht / daß es jemand [b] wiſſen ſollte.

a Galiläam] Wie auch Matthäus Cap.17/22. meldet.]

b Wiſſen ſollte] Daß er allda vorhanden wäre. Denn er begehrte bißweilen auch zu ruhen/ und von der Arbeit ſich zu erholen/ wollte auch keinen Zulauff deß Volcks verurſachen/damit er nicht einer Auffruhr beſchuldiget würde/ſonderlich/weil das Volck und auch die Jünger ihnen ſelbſt einen falſchen Wahn geſchöpffet hattē von einem weltlichen Königreich/den er ihnen begehrte auß den Kopf zu bringen.

31 Er [a] lehrete aber ſeine Jünger/und ſprach zu ihnen: † Deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden in der Menſchen Hände/ und ſie werden ihn tödten/ und wenn er getödtet iſt/ ſo wird er am dritten Tage aufferſtehen. † Luc.9/22.44.

a Lehrete] Von ſeinem herzunahenden Leiden. [Es hat aber Chriſtus die Jünger ſo offt von ſeinem Leiden eriñert/ daß er lehrete / wie ſein Reich kein weltlich/ ſondern ein geiſtliches und him̃liſches Reich wäre / damit niemand unter dem Schein / das Reich Chriſti anzurichten/eine Auffruhr im weltlichen Regiment erregte. Darnach auch der Urſach halben/daß er das Aergerniß milderte/welches er zuvor ſahe/daß es bey den Jüngern auß ſeinem Leidē entſtehen würde/ und wuſte/ daß ſolche vorher geſchehene Verkündigung der Apoſtel Glauben nach ſeiner Aufferſtehung ſtärcken würde/weil ſie ſpüren würden/daß Chriſtus recht gelehret hätte/ und alles alſo ergangen wäre/ wie er zuvor geſaget hätte. Denn wenn man zuvor weiß/ was einem begegnen ſoll / ſo thut es einem nicht ſo wehe. [Es ſollen auch die Predigten von dem Leiden Chriſti uns unſerer Trübſal erinnern / daß wir ſie mit Geduld auffnehmen. Gleich wie aber Chriſtus nicht nur von ſeinem Leiden / ſondern auch von ſeiner Aufferſtehung den Jüngern geprediget hat/alſo ſollen wir wiſſen / daß nach den Trübſalen gewißlich die Erlöſung folgen werde.]

32 [a] Sie aber (die Jünger) vernahmen das [b] Wort nicht/ und furchten ſich/ ihn zu [c] fragen.

a Sie aber] Folget/wie gar ungelernig die Jünger Chriſti auch noch dazumal geweſen/ und ſo gar nichts verſtanden haben.

b Wort nicht] Sie wuſten nicht/ wie ſie die Rede Chriſti verſtehen ſollten / weil ſie das Leiden und Reich Chriſti nicht mit einander vergleichen konnten.

c Fragen] Wie ſolche ſeine Rede zu verſtehen wäre/ denn ſie beſorgeten ſich/ er möchte ſie abermal ſchelten um ihres Unverſtandes und Grobheit willen. [Gleich wie aber Chriſti Sanfftmuht uns ein Troſt ſeyn ſoll/daß er ſolchē groben Unverſtand den Jüngern überſehen können/ alſo ſollen wir uns hüten/ daß wir es den Jüngern in dieſem Stücke nicht nachthun/und nöhtige Sachē viel lieber nicht wiſſen wollē/ als denſelbē nachzufragē begehren. Deñ man ſaget recht im Sprichwort: Es iſt keine Schande/ daß man ein Ding nicht kan/es iſt aber eine Schande/wenn man nicht lernen will.]

33 V. [a] UNd er kam gen Capernaum/ und da er [b] daheim war/ fragete er ſie: Was [c] handelt ihr mit einander auff dem Wege?

a Und] Weil die Jünger in dem Wahn vom äuſſerlichen und zeitlichen Reich Chriſti allerdings erſoffen waren/ſo haben ſie um den Vorzug zu etlichen malen einen Hadder mit einander angefangen. Deñ es war ſchier niemand unter ihnen/ der ſich ſelber nicht tauglich und geſchickt genug darzu zu ſeyn bedünckt/ daß er der Nächſte nach Chriſti wäre/ davon auch itzt gemeldet wird: Und beſchreiben ſolchen Handel auch Matth.18/1. und Lucas 9/46.

b Daheim war] Daß er in eines frommen Mannes Behauſung war zur Herberge eingekehret.

c Handelt ihr] Denn ich habe es wol geſpüret/daß ihr etwas mit einander zu thun gehabt/ es war zwar Chriſto unverborgen/was ſie mit einander fürgehabt / aber er wollte ihr eigen Bekenntniß von ihnen hören/ auff daß er Anlaß bekäme/ ſie eines beſſern zu berichten.

34 Sie aber [a] ſchwiegen/denn ſie hatten mit einander auff dem Wege gehandelt/ † welcher der [b] Gröſſeſte wäre? † Matt.18/1. Luc.9/46.

a Schwiegen] Denn ſie ſchämeten ſich/ ihren Ehrgeitz vor Chriſto zu bekeñen / und koñten ihnen ſelber die Rechnung leichtlich machē/dz Chriſtus ihr Thun ihm nicht würde gefallen laſſen. [Wenn wir aber immerdar gedächten/ daß Gott um all unſer Reden und Thun Wiſſenſchafft trüge/ſo würden wir viel Dinges unterwegen laſſen/ welches wir ſonſten thun / und deſſen wir uns darnach ſelber ſchämen müſſen.] Alſo dürfften die Apoſtel auch nicht öffentlich für Chriſto bekennen/worüber ſie mit einander gezancket hatten.

b Gröſſeſte] Wer in allen Sachen den Vorzug haben/und der Nächſte nach Chriſto ſeyn ſollte. Und habē Jacobus und Johañes ohne Zweifel für den andern Apoſteln ſolche Ehre ihnen zugemeſſen / (wie auch die Evangeliſten am andern Ort darauf deutē/)weil ſie Chriſti Blutsverwandtē geweſen/ da denn die andern Apoſtel ihnen Widerpart gehalten/ und nicht geringer ſeyn wollen als ſie. So wird Petrus ſich auch nicht verſäumet haben/damit er nicht der Letzte bliebe/weil er ſonſten immer gerne fornen an geweſen. [Deñ es iſt allen Menſchen in dieſer verderbtē Natur angebohrē/daß ſie viel lieber über andere zu herrſchē als unterthā zu ſeyn begehrē.

35 Und er ſatzte ſich/und [a] rieff den Zwölffen/ und ſprach zu ihnen: So jemand will der Erſte (oder Vornehmſte) ſeyn/ der ſoll der [b] Letzte ſeyn für allen/ und aller Knecht.

a Rieff] Denn es hat es Chriſtus für eine Nohtdurfft geachtet/ daß er dieſen Mangel der Jünger verbeſſerte/ und lehrete/ welcher Geſtalt wir können recht erhöhet werden nemlich/ wenn wir uns demühtigen.

b Letzte ſeyn] Wenn er ſich alſo gegen andern verhält/ als wäre er der Allergeringſte und Unterſte/ ſo wird er von andern für den Gröſſeſten und Vornehmſten gehalten werden. [Denn die wahre Demuht und Willigkeit andern zu dienen machet uns die Leute günſtig/ daß ſie gedencken/ wie ſie uns noch höher erheben wollen. Und wiederſtrebet Gott den Hoffärtigen/aber den Demühtigen gibt er Gnade/er erhöhet die Niedrigen/ und ſtürtzet die Stoltzen vom Stul Und welche ihrem Nächſten willig dienen/ein jeder in ſeinem Beruff / die werden im andern himmliſchen Leben mit ewiger Herrlichkeit gekrönet werden.]

36 Und er nahm ein [a] Kindlein/ und ſtellete es mitten [b] unter ſie/und [c] hertzete daſſelbige/und ſprach zu ihnen:

a Kindlein] Durch welches Exempel er die Jünger/ und uns alle zur Demuht locken wollen/ und uns dieſelbige deſto beſſer einbilden.

b Unter ſie] Mit angehängter Erinnerung/ daß ſie es den Kindern mit wahrer Demuht ſollten lernen nachthun. [Denn gleich wie die Kinder in dieſer Welt nicht nach groſſen und hohen Dingen trachten/ ſondern in ihrer Einfalt mit ihrem gegenwärtigen Zuſtande ſich begnügen laſſen/ alſo ſollen wir in wahrer und chriſtlicher Einfalt uns andern nicht vorziehen/ſondern mit dem Beruff und mit denen Gaben uns vergnügen laſſen/die uns wiederfahren.

c Hertzete] [Denn es ſeyn die Kinder dem HErrn Chriſto gar lieb uñ angenehm/weñ ſie der Kirchē einverleibet wordē.]

37 Wer ein ſolches [a] Kindlein in meinem Namen auffnim̃t/ der nim̃t [b] mich auff/ und wer mich auffnimmt / der nimmt nicht mich auff / ſondern den/ der mich [c] geſandt hat.

a Kindlein] Das in ſeiner Einfalt nicht hochtrabend/ und deßhalben GOtt gar angenehm iſt.

b Mich auff] Das iſt: Wer um meinent willen ſich eines ſolchen Kindes annimmt/und ihm eine Gutthat erzeiget/das nehme ich an als weñ es mir ſelber geſchehen wäre.

c Geſandt hat] Wer um meinent willen einem Kinde Gutes thut/und alſo auch gegē mir gutthätig iſt/dem wird es dahin gerechnet werden/als weñ er meinē him̃liſchen Vater ſelbſtē eine Gutthat erzeiget hätte/alſo gar lieb hat Gott die demühtigē uñ einfältigē Kindlein/welche nicht nach dieſer Welt Herrlichkeit und Hoheit ſtrebē. [Darum/ſo offt alle Chriſten/ und ſonderlich die Kirchendiener/die Kinder anſchauen/ſollē ſie ſich der wahren Demuht eriñern. Und ſollen wir uns auch der Kinder/ſonderlich der armē Wäiſen/treulich annehmē/und wiſſen/daß wir Chriſtū ſelbſtē auffnehmē/ der ohne Zweifel ſolche Gutthaten reichlich belohnen wird.]

38 VI. JOhannes aber antwortete ihm/ und [a] ſprach: Meiſter/ wir ſahen einen/ der trieb Teufel in deinem Namen auß/welcher uns [b] nicht nachfolgete/ und wir verboten es ihm/darum / daß er uns nicht nachfolgete.

a Sprach] Denn weil die Frage vorgefallen war von dem Vorzug/und die Apoſtel davon Chriſti Meynung angehöret hatten/hat Johannes angefangen zu zweifeln/ ob ſie recht daran gethan/daß ſie einen Fremden die Teufel außzutreiben verboten / darum er deſſen auch begehret einen Bericht zu haben/ſolches erzählet auch Lucas/Cap.9/49.

b Nicht nachfolgete] Er war nicht auß dem apoſtoliſchen Hauffen/darum es uns nicht billig ſeyn dünckte/daß ein ſolcher/der nicht auß der Zahl deiner Jünger wäre/ſich dergleichen Sachen unterſtünde/die du uns zu verrichtē befohlen. Denn die Apoſtel beſorgeten ſich / daß dergeſtalt die Gabe Wunderzeichen zu thun möchte in Verachtung kom̃en/ und daher ihrem Anſehen/wie auch andern Nützungen/ſo ſie von den Wunderzeichen empfingē/ein Namhaftes abginge. [In dieſem Stück erzeigete ſich auch der Menſchē verderbte Art bey den Apoſteln/und wurden mit dem Neid und Geiz angefochten. Deñ es haben auch die allerfröm̃eſten und getreueſtē Kirchendiener ihre Gebrechē/weil ſie Menſchē ſeyn und in Sünden empfangē und gebohrē/ ſo wol als andere.

39 Jeſus aber ſprach: Ihr ſollet es ihm [a] nicht verbieten/ denn † es iſt niemand / der eine That thue in meinem Namen/ und möge bald übel von mir [b] reden. † 1.Cor.12/3.

[a] Nicht verbieten] Daß er in meinem Namen keine Wunderzeichen thun ſollte / denn es wird ſolches meinem oder eurem Anſehen und Nutzen nichts ſchaden.

[b] Reden] Denn wie wollte der mich oder die Meinen in Verachtung bringen / welcher in meinem Namen die Teufel außweichen heiſſet/oder auch andere Wunderzeichen mit Anruffung meines Namens thut?

40 **Wer nicht wider uns iſt/ der iſt [a] für uns.**

[a] Für uns] Wir müſſen den nicht für unſern Feind halten/der uns nicht zuwider iſt/ ſondern viel mehr für unſern Freund/ der es nicht böſe mit mir meyne / ob er wol nicht in der Apoſtel oder ſiebentzig Jünger Zahl iſt. Was derowegen mir nicht zum Nachtheil / ſondern viel mehr zu meines Namens Ehre gereichet/das ſoll man niemand verbieten. [Sollen wir derhalben die Gaben Gottes nicht an beſondere Perſonen verbinden/und ſoll keiner dem andern die Gabe Gottes mißgönnen/ſondern wir ſollen viel mehr für alle Gutthaten/ die zur Ehre Gottes und deß Näheſten Wolfahrt dienlich ſeyn / GOtt dancken.]

41 **†Wer aber euch träncket mit einem Becher Waſſers in meinem Namen/darum/ daß ihr Chriſtum angehöret/warlich/ ich ſage euch/ es wird ihm nicht unvergolten [a] bleiben.** †Matth.10/42.

[a] Bleiben] Darum wird euch Apoſtel an eurer Nohtdurfft nichts mangeln. Denn GOTT wird allewege etliche fromme Leute erwecken / welche euch zu unterhalten auffnehmen werden / wenn ihr das Apoſtel-Amt gebührlich abwartet/ und werden ſolche fromme Leute/die euch verſorgen/ ſich deſſen tröſten/ daß ſie dermaleins himmliſche Belohnungen dafür empfangen werden. Und ſoll dieſe Verheiſſung uns auch auffmuntern/daß wir um unſers Heilandes Chriſti willen zu den Wercken der Liebe willig und freudig ſeyn/ denn wir haben himmliſche Belohnungen dagegen zu gewarten.]

42 VII. **UNd † wer der Kleinen einen [a] ärgert / die an mich [b] gläuben/ dem wäre es beſſer/ daß ihm ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget würde/ und ins Meer [c] geworffen würde.** †Luc.17/1.2.

[a] Aergert] Es war Johannes dem HErrn Chriſto in die Rede gefallen / da er von den Kindern angefangen ſie zu unterrichten. Darum/als er Johanni auff ſeine Frage geantwortet/ ſo viel zum ſelben mal genug war/ wendet er ſich wieder zu ſeiner Kinder-Predigt/ und vermahnet uns / daß wir ihnen nicht allein wol thun / ſondern uns auch hüten ſollen/ daß wir ſie weder mit der That noch mit Worten ärger machen. [Denn der nützete einem Kinde wenig / welcher ſeinen Leib verſorgete/und ſeine Seele verwahrloſete.] Solche Erinnerung Chriſti ſtehet auch Matth.18/6.

[b] Gläuben] [Haben derowegen auch die Kinder einen wahren Glauben.]

[c] Geworffen] Den̄ GOtt wird ſie ernſtlich ſtraffen/welche die Kinder ärgern. [Es wird aber in dieſem Stück offt und ſchwerlich geſündiget / wenn nemlich die Aeltern und andere vor den Kindern ſolche Dinge reden und thun / dadurch ſie geärgert/und ärger gemachet werden. Denn was ſie ſehen von andern thun/das thun ſie mit der Zeit nach/ und meynen/ es ſtehe ihnen frey. Daher entſtehet heutiges Tages ein ſolch verkehrtes Weſen in der Welt.]

43 **[a] So dich aber deine Hand ärgert / ſo haue ſie ab/es iſt dir beſſer / daß du ein Krüppel zum Leben eingeheſt / denn daß du zwo Hände habeſt/ und fahreſt in die Hölle/in das ewige Feuer.**

[a] So] Von der Kinder-Aergerniß nimmt Chriſtus Anlaß/ und vermahnet auffs ernſtlichſte / daß wir alle Gelegenheit zu ſündigen meiden/und uns mit Fleiß hüten ſollen / daß wir ſelber auch nicht ärger werden. Davon auch Matthäus/Cap. 18.v.8. meldet.

44 **Da [a] ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet.**

[a] Ihr Wurm] Nemlich/ der Gottloſen und Verdammten. Die Meynung der Worte Chriſti aber iſt dieſe / daß man ſich mit höchſtem Fleiß für Sünden hüten ſolle: Alſo gar/ daß auch/wenn deine Hand dich zur Sünde reitzete / viel beſſer wäre/ du hiebeſt ſie ab/und würffeſt ſie von dir hinweg / und dergeſtalt auch die Gelegenheit zu ſündigen dir auß dem Wege räumeteſt/ als daß du mit Leib und Seele in die ewige/ unendliche / und unermeßliche Pein verſtoſſen würdeſt. [Es will aber Chriſtus nicht / daß wir unſern Leib ſtümmeln ſollen / und alſo Todtſchläger an unſerm Leibe werden / denn ſolches wäre dem fünfften Gebot zuwider. So lieſet man auch nichts davon / daß je ein Apoſtel ihm ſelbſt eine Hand oder Fuß/ oder irgend ein ander Glied am Leibe abgehauen hätte/ ob ſie wol auch vor GOtt Sünder geweſen / und ſich beklaget haben/daß in ihnen / das iſt/ in ihrem Fleiſche nichts Gutes wohne/und daß ſie ein ander Geſetz in ihren Gliedern finden/ welches dem Geſetze Gottes widerſtrebe. Darum muß man die Hände und Füſſe und andere Glieder geiſtlicher Weiſe abhauen/das iſt/der alte Adam/oder die Sünde/ ſo in uns wohnet/ muß getödtet werden. Denn alſo ſpricht der Apoſtel Paulus: So tödtet nun eure Glieder / die auff Erden ſind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht / böſe Luſt / und den Geitz/ welcher iſt die Abgötterey / Col.3/5. Was aber Chriſtus von dem unſterblichen Wurm und unaußlöſchlichem Feuer ſaget/ das iſt genommen auß dem Propheten Jeſaia / Cap.66.v.24. Mit welchen Worten Chriſtus und Jeſaias den Jammer der ewigen Verdammniß abmahlen / und bedeutet der unſterbliche Wurm die ſchreckliche Pein der Seelen/das Feuer aber deß Leibes greuliche Marter. Dieweil nun ſolche beyde ewig ſeyn werden / ſo ſollen wir in unſerm gantzen Leben mit höchſtem Fleiß dahin trachten / daß wir ſolcher ſchrecklichen Straffe entfliehen mögen. Welches geſchehen wird/ wenn wir werden Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben. Es wiederholet aber Chriſtus einerley Worte und Meynung zu etlichen malen/ auff daß er uns deſto mehr auffmuntere/ und den Schlaff der Sicherheit vertreibe. Darum ſollen wir uns wol vorſehen/ daß wir nicht entweder andern Aergerniß geben/und ſie alſo ins Verderben ſtürtzen/oder in dem wir den alten Adam nachhängen / ſelber ärger werden /und ins Verderben gerahten. So laſſet uns nun unſere räuberiſche Hände an uns halten/und unſern Füſſen wehren / daß ſie nicht zum Böſen eilen / auch unſere unzüchtige Augen abwenden / auff daß wir uns nicht in die ewige Verdammniß verwickeln.]

45 **Aergert dich dein Fuß/ ſo haue ihn ab/ es iſt dir beſſer / daß du lahm zum Leben eingeheſt/denn daß du zween Füſſe habeſt/ und werdeſt in die Hölle geworffen/in das ewige Feuer/**

46 **Da ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet.**

47 **Aergert dich dein Auge/ ſo wirff es von dir / es iſt dir beſſer / daß du einäugig in das Reich Gottes geheſt / denn daß du zwey Augen habeſt / und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen/**

48 **Da ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet.**

49 **ES muß alles mit Feuer [a]* geſaltzen werden / und alles [b] Opffer wird mit Saltz geſaltzet.**

[a] Geſaltzen werden] Das iſt: Wer der ewigen Verdam̄niß entrinnen will / der muß in dieſer Welt viel Trübſal außſtehen/dadurch der alte Adam allgemach getödtet und verzehret wird. [Denn gleich wie das Saltz das Fleiſch für der Fäule bewahret/alſo hält das Feuer der Trübſal deß alten Adams Lüſte und Geilheit im Zaum. Denn wer im Fleiſch leidet / der höret auff zu ſündigen/ 1Petr.4/1.]

* H.Luth.] Im alten Teſtament ward alles Opffer geſaltzen / und von allem Opffer ward etwas verbrannt mit Feuer. Das zeucht Chriſtus hie an/ und leget es geiſtlich auß / nemlich / daß durchs Evangelium/als durch ein Feuer und Saltz der alte Menſch gecreutziget /verzehret/ und wol geſaltzen wird. Denn unſer Leib iſt das rechte Opffer / Rom. 12/1. Wo aber das Saltz tumm wird/und das Evangelium mit Menſchen-Lehre verderbet / da iſt kein Würtzen mehr deß alten Menſchen / da wachſen denn Maden. Saltz beiſſet aber/ darum iſt noht / Geduld und Friede haben im Saltz.

[b] Opffer] Denn es war im Geſetze alſo geboten/daß man alle Opffer ſaltzen muſte / Levit.2/13. Und ward durch das Saltz bedeutet das Predig-Amt deß Evangelii / dadurch die Sünden geſtraffet werden: Ich rede aber vom gantzen Predig-Amt/und nicht nur von einem Stück allein. [Aber unſer alter Adam hat es ſehr ungerne / wenn er geſcholten wird / weil es ihm wie das Saltz beiſſet / dennoch ſoll man fortfahren mit lehren und ſtraffen.]

50 **† Das Saltz iſt gut / (und hat ſeinen groſſen Nutzen/) ſo aber das Saltz tumm wird / womit wird man [a] würtzen? [b] Habet Saltz bey euch/ und habet [c] Friede unter einander.** †Luc.14/34.

[a] Würtzen] Man kan es zu nichts mehr gebrauchen. [Es wird aber das Saltz alsdenn tumm/ wenn das Wort Gottes nicht rein geprediget wird/ und die Irrthüme und Sünden nicht geſtraffet werden. Ein ſolches Predig-Amt nützet wenig oder wol gar nichts/und ſind ſolche Prediger ſtumme Hunde/ welche auch Matth. am 5. Cap. v. 13. von Chriſto ein tumm Saltz genennet werden.]

[b] Habet Saltz] Das iſt: Laſſet die reine Lehre bey euch den Vorzug haben/und laſſet die Straffen und freye Ermahnungen unter euch Statt finden.

[c] Friede] Laſſet euch über die Straff-Predigten/ſo auß dem Worte Gottes vorgebracht werden / nicht erbittern/ und in Harniſch bringen / daß ihr deßhalben auff einander wolltet Feindſchafft tragen. [Und ſollen wir uns nicht den Galatern gleich ſtellen/von welchē Paulus alſo ſchreibet: Bin in den̄ alſo euer Feind worden/daß ich euch die Warheit vorhalte? Gal. 4/16. Sondern wir ſollen die jenigen viel mehr lieben / welche mit ihrer Schärffe uns für der geiſtlichen Fäule bewahren.]

Das X. Capitel.

I. CHriſtus erörtert der Phariſäer Frage von der Eheſcheidung/ v.1. II. Heiſſet die Kinder zu ſich bringen/und ſegnet ſie/v.13. III. Antwortet einem reichē Jüngling/der da fraget / was er thun müſte/daß er das ewige Leben erlangete /und lehret / wie ſchwerlich die Reichen ſelig werden / v.17. IV. Seinen ſtandhafften Bekennern verſpricht er reiche Vergeltung / v. 28. V. Und redet von ſeinem Leiden/ Tod und Aufferſtehung/ v.32. VI. Die Jünger zancken über den Vorzug / aber Chriſtus heiſſet ſie viel anders als an die weltliche Herrſchafft gedencken v.35. VII. Bartimäus/ ein Blinder/wird von Chriſto ſehend gemachet/v.46.

1 **UNd er machte ſich auff / und kam von dannen an die Oerter deß [a] jüdiſchen Landes / jenſeit deß Jordans. Und das Volck ging abermal mit Hauffen zu ihm / und wie ſeine Gewonheit war/ [b] lehrete er ſie abermal.**

[a] Jüdiſchen] Es iſt aber Chriſtus auß Galiläa ins jüdiſche Land gezogen/ob er wol gewuſt / was er für Trübſal darinnen würde außſtehen müſſen. [Denn man ſoll um der Gefahr willen von ſeinem Beruff nicht außſetzen.

[b] Lehrete] [Denn ob wol auch andere Sachen nöhtig ſeyn /ſo iſt doch diß das Allernöhtigſte/daß man Gottes Wort lehre und lerne/nach dem Spruch Chriſti: Martha/Martha/ du haſt viel Sorge und Mühe /eines aber iſt noht/ Maria hat das gute Theil erwählet / das ſoll nicht von ihr genommen werden/ Luc.10/41.42.]

2 **Und die Phariſäer [a] traten zu ihm / und frageten ihn: Ob ein Mann ſich ſcheiden möge von ſeinem Weibe? Und [b] verſuchten ihn damit.**

[a] Traten] Wie auch Matthäus meldet/Cap.19.v.3.

[b] Verſuchten] Denn ſie hoffeten/er antwortete gleich wie er wollte / ſo würde er bey ſeinen Zuhörern in Verachtung kommen/ und der Leute Feindſchafft auff ſich laden. Denn es war dazumal mit den Eheſcheidungen ein ſolches unordentliches Weſen / daß frommen und ehrbahren Leuten die groſſe Leichtfertigkeit deß Volcks nicht gefallen konnte/darum/wen̄ Chriſtus die Eheſcheidung recht hieſſe / ſo hätte es das Anſehen/ als thäte er der Leichtfertigkeit Thür und Fenſter auff/ verwürffe er ſie denn / ſo würde es abermal ein Anſehen gewinnen / als wollte er auffheben und verbieten was Moſes im Geſetze zugelaſſen hätte. [Es ſollen aber die Kirchen-Diener in Acht haben/welcher Meynung ſie von zweifelhafftigen Sachen gefraget werden/auff daß ſie vorſichtiglich antworten/denn etliche fragen nicht / daß ſie lernen / ſondern damit ſie etwas bekommen/das ſie verläſtern mögen.]

3 **Er antwortete aber / und ſprach: Was hat euch Moſes [a] geboten?**

[a] Geboten] Es wuſte Chriſtus wol/was im Geſetze Moſe von den Eheſcheidungen geordnet war / aber er ſuchte Gelegenheit/ den Text Moſis recht zu erklären.

4 **Sie ſprachen: Moſes hat zugelaſſen einen Scheide-Brieff zu ſchreiben/ und ſich [a] zu ſcheiden.**

[a] Zu ſcheiden] Von einem feindſeligen und unluſtigen Weibe.

5 **JEſus antwortete/und ſprach zu ihnen: Um eures Hertzens [a] Härtigkeit willen hat er euch ſolch Gebot geſchrieben.**

[a] Härtigkeit] Denn weil eure Vorältern der Eheſcheidung in Egypten gewohnet / und ſo halsſtarrig waren / daß ſie die feindſeligen Weiber viel eher umbringen als dulden würden / ſo hat Moſes viel lieber mit der Eheſcheidung ihnen etwas überſehen wollen / und ſolche mit ſeiner Maſſe zulaſſen/als zum gröſſern Ubel Anlaß geben. [Denn man muß bißweilen etwas laſſen hingehen / welches nicht ohne groſſes Unglück kan verbeſſert werden / als daß man es mit höchſter Gefahr wollte abſchaffen.]

6 **Aber von [a] Anfang der Creatur † hat ſie GOtt geſchaffen ein Männlein [b] und Fräulein.** †Gen.1/27.

[a] Anfang] Da Gott das menſchliche Geſchlecht erſchaffen.

[b] Und Fräulein] Er hat dem einigen Adam nicht zwey oder drey Weiber erſchaffen/daß er entweder viel zugleich/oder wenn er eine verſtoſſen / eine andere nehme/ ſondern hat gewollt/daß der Eheſtand ein unaufflöslich Band zwiſchen den Eheleuten wäre.

7 **Darum wird der Menſch ſeinen Vater und Mutter [a] laſſen/ und wird ſeinem Weibe [b] anhangen.**

[a] Laſſen] Nicht/daß er ſie allerdings auß der Acht laſſe/ ſondern daß er eine eigene Behauſung hinfürder mit ſeinem Weibe habe.

[b] Anhangen] Daß er ſich zu ihr halte/ und freundlich bey ihr lebe.

8 **Und werden ſeyn die zwey [a] ein Fleiſch. So ſind ſie nun nicht zwey/ ſondern ein Fleiſch.**

[a] Ein Fleiſch] Sie werden ſeyn als wenn ſie nur ein Menſch wären/wer derowegen Eheleute trennet/ der theilet den Menſchen gleichſam in zwey Stücke.

9 **Was denn GOtt zuſammen [a] gefüget hat / ſoll der Menſch nicht ſcheiden.**

[a] Gefüget] [Es hat aber GOtt die jenigen zuſammen gefüget/welche ordentlicher Weiſe zuſammen kommen / welche aber wider das Geſetz der Natur zur Ehe greiffen / die werden nicht von GOtt / ſondern vom Teufel zuſammen gefüget. Und können die Ehen / ſo wider alle Ehrbahrkeit vollzogen worden/nach der Umſtände Beſchaffenheit wiederum getrennet werden. Denn man ſoll der Oberkeit Ordnungen halten/ ſo mit dem Geſetze Gottes überein ſtimmen. So viel aber die Eheſcheidungen betrifft/ſoll man ſie ohne beſondere erhebliche Urſachen nicht zulaſſen.

10 **Und daheim frageten ihn abermal ſeine Jünger [a] um daſſelbige.**

[a] Um daſſelbige] Ob die Eheſcheidung nicht zugelaſſen wäre. Denen Chriſtus nach Gelegenheit der Eheſcheidungen / ſo zur ſelbigen Zeit vorgingen / und um einer liederlichen Urſache willen geſchahen/ antwortet: Welches fleiſſig in Acht zu nehmen.

11 **Und er ſprach zu ihnen: Wer ſich [a] ſcheidet von ſeinem Weibe/ und freyet eine andere/der bricht die Ehe an ihr.**

a Scheidet] Es ſey denn um Ehebruchs willen/wie Matthäus hinzu ſetzet/Cap.19.v.9.

12 Und ſo ſich ein Weib ſcheidet von [a]ihrem Manne/und freyet einen andern/ die bricht [b]ihre Ehe.

a Ihrem Manne] Es ſey denn / daß der Mann ein Ehebrecher worden ſey.

b Ihre Ehe] Denn welche bey einem andern liget / da ſie deß vorigen noch nicht iſt los worden/die kan deß andern Eheweib nicht genennet werden/ſondern iſt für eine Ehebrecherin zu halten. [Wir ſollen aber allhie wiederum eingedenck ſeyn/ daß Chriſti Worte gehen auff die ſchandloſe Leichtfertigkeit der Eheſcheidungen / welche bey dem jüdiſchen Volck ſehr Uberhand genommen hatte / darum Chriſtus etliche andere Urſachen der Eheſcheidung hiemit nicht allerdings will außgeſchloſſen haben. Und werden in der heiligen Schrifft drey Urſachen gefunden / um welcher willen eines von den Eheleuten Macht hat/ſich anderwerts zu verheyrahten / da das vorige noch im Leben iſt. Die erſte iſt der Ehebruch/wie Chriſtus ſelber lehret/Matth.19/9. Denn wenn ein Ehebruch begangen worden/ſo kan die unſchuldige Perſon nicht gezwungen werden/daß ſie die andere/welche ehebrüchig an ihr wordē/ wieder annehmen müſſe / man kan ihr auch nicht wehren/daß ſie ſich nicht anderwerts wiederum verheyrahten dürffte. Doch ſoll man allen möglichen Fleiß anwenden / daß Eheleute ſich mit einander wiederum verſöhnen. Die andere Urſache iſt die ungleiche Religion / da eine der andern gantz und gar zuwider iſt/ und eines das andere verläſſet / alſo /daß keine Hoffnung der Vereinigung mehr da iſt: Da man doch auch nicht zu geſchwinde eilen ſoll. Denn es wol geſchehen kan / daß das irrende Ehegemahl zu der rechten Religion bekehret werde/ und wieder zu dem Verlaſſenen begehre zu kommen / welches alsdenn Statt hat / wenn unterdeß keine andere Ehe dazwiſchen kommen. Von dieſer Eheſcheidung handelt Paulus / da er ſchreibet: So der Ungläubige ſich ſcheidet / ſo laß ihn ſich ſcheiden/ es iſt der Bruder oder die Schweſter nicht gefangen in ſolchen Fällen/1Cor.7/15. Und wird unter dieſem Fall auch begriffen das boshafftige und muhtwillige Weglauffen/ weñ eines von den Eheleuten alle eheliche Zuneigung fahren läſſet/ heimlich hinweg läuffet/und in der Fremde herum zeucht/daß man auß allen Umſtänden ſo viel augenſcheinlich abnehmen kan/ſelbige Perſon werde nim̃er wiederkom̃en. Wiewol man auch in dieſem Fall nicht eilen ſoll / und wird in wolbeſtelleten Regimenten gemeiniglich ſieben Jahr gewartet/ob man wolle wiederkommen. Die dritte Urſache iſt die natürliche oder eine ſolche zufällige Unvermöglichkeit/da keine Hoffnung mehr iſt/ daß ſelbige möchte verbeſſert werden. Deñ die Verſchnittenen ſeyn nicht tauglich zum Eheſtand/ wie Chriſtus ſelber bezeuget/ Matth.19/12. Weil demnach der Eheſtand unter andern auch darum eingeſetzet worden / daß die Hurerey vermieden werde/ſo kan dieſelbige Perſon/welche zum Eheſtande tauglich iſt/da man ſie betrogen/ nicht gezwungen werden / daß ſie bey einem wohne / der unvermöglich iſt / und alſo deß Gebrauchs deß Eheſtandes müſte beraubet ſeyn. Da auch ohne itzterzählte noch andere Urſachen ſeyn möchten / um welcher willen die Eheſcheidung für nöhtig angeſehen würde / ſo kan dem unſchuldigen Theil leichtlich gerahten werden/ weñ die Oberkeit einen gebührenden Ernſt gebrauchet / die Laſter zu ſtraffen/ wie ſie von Amts wegen zu thun ſchuldig und verbunden iſt.]

13 II. Und ſie brachten Kindlein zu ihm/ daß er ſie [a]anrührete. Die Jünger aber fuhren [b]die an/die ſie trugen.

a Anrührete] Die Leute baten ihn / daß er die Hände auff ſie legen wollte/und ſie ſegnen/der ungezweifelten Hoffnung/ daß ſolcher Segen Chriſti den Kindern erſprießlich ſeyn würde zur Gottſeligkeit und zur wahren Glückſeligkeit / und thaten zwar recht daran / davon auch Matthäus/Cap.19.v.13. und Lucas/Cap.18.v.15. Meldung thun. [Wir bringen unſere Kinder alsdenn zu Chriſto / daß er ſie ſegne / wenn wir ſie/ da ſie noch in Mutter Leibe verſchloſſen ſeyn / dem HErrn Chriſto mit unſerm gottſeligen Gebet befehlen/ und wenn ſie zur Welt kommen/ tauffen laſſen /auch hernach zur Schulen und in die Predigten ſchicken/auff daß ſie die wahre Gottſeligkeit lernen.]

b Die an] Sie hieſſen ſie mit Ungeſtüm hinweg gehen/ weil ſie meyneten / es würde ſich nicht gebühren / daß man Chriſtum allererſt mit den Kindern/ſie zu hertzen/überlauffen wollte/ da er doch ſonſten mit den erwachſenen Perſonen genug zu thun hatte. [Denn die menſchliche Vernunfft meynet/ es ſey zu viel/ daß GOtt ſich geringer Sachen und ſchlechter Perſonen annehmen ſollte. Und ſtecken die Wiedertäuffer in dem närriſchen Wahn / es ſey unvonnöhten / daß man die Kinder in der Tauffe Chriſto vortrage / und der Kirchen einverleibe/da doch Chriſtus ſaget: Es ſey denn/ daß jemand gebohren werde auß dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/Joh.3/5.]

14 Da es aber JEſus [a]ſahe/ward er [b]unwillig/und ſprach zu ihnen: (den Jüngern/) Laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / denn ſolcher iſt das [c]Reich Gottes.

a Sahe] Daß die Jünger den Leuten abwehreten/damit ſie ihre Kinder Chriſto nicht vortrügen.

b Unwillig] Uber ſeine Jünger/ daß ſie den Kindern ſeine liebliche und heilſame Umfahung mißgönneten.

c Reich Gottes] Das Himmelreich gehöret den Kindern eben ſo wol zu als den Alten. [Weil denn das wahr iſt/ ſo ſoll man ihnen freylich auch die Tauffe nicht abſchlagen / welches Sacrament von GOtt darum eingeſetzet iſt / daß es die Beſitzung deß Himmelreichs uns beſtätige.]

15 Warlich/ ich ſage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfähet als [a]ein Kindlein/ der wird [b]nicht hinein kommen.

a Ein Kindlein] In gottſeliger Einfalt/daß er ſich GOtt allerdings ergebe/wie ein Kind ſich und ſeine Seligkeit GOtt allerdings heimſtellet.

b Nicht hinein] [Denn welche mit ihrem unzeitigen Witz GOtt immerdar in den Ohren ligen/oder mit dem Wahn ihrer eigenen Gerechtigkeit auffgeblaſen ſeyn / die ſeyn nicht tauglich zum Reiche Gottes/es ſey denn / daß ſie ſolchen vergeblichen Wahn fahren laſſen.]

16 Und er hertzete ſie / und legete die Hände auff ſie/und [a]ſegnete ſie.

a Segnete] Er wünſchete ihnen / daß ſie in der wahren Gottſeligkeit zunehmen / nützliche Mitglieder der Kirchen würden/und endlich das ewige Leben erlangeten. [Weil derowegen die Kinder unſerm HErrn Chriſto ſo lieb ſeyn / und er ſelber auch ein Kind geweſen / ſo ſollen wir uns ihrer fleiſſig annehmen / auff daß nichts verſäumet werde / was zu ihres Leibes und der Seelen Wolfahrt dienlich ſeyn mag.

17 III. Und da er hinauß gegangen war auff den Weg / lieff [a]einer forne vor/kniete vor ihn/und fragete ihn: [b]Guter Meiſter / was ſoll [c]ich thun /daß ich das ewige Leben ererbe?

a Einer] Der ſehr reich / und der Vornehmſten einer im jüdiſchen Volck war.

b Guter Meiſter] Denn ich zweifele nicht / du ſeyſt ein Lehrer von GOtt uns gegeben/auff daß du den Leuten könneſt den rechten Weg zur Seligkeit weiſen. Eben dieſe Geſchicht findet man auch Matth.19/16. und Luc.18/18.

c Ich thun] Es war dieſer Jüngling nicht übel gegen Chriſto geſinnet/aber er irrete in dem/daß er meynete/die Leute könnten durchs Thun oder Wircken das ewige Leben erlangen. [Und ſtecket dieſe Meynung von wegen der verderbeten Natur in aller Menſchen Hertzen/ als könnten wir mit unſern Wercken das ewige Leben verdienen/ denn wir erkennen unſere Bosheit und verkehrte Art nicht / woferne ſie uns GOtt durch ſein Geſetz nicht offenbahret.]

18 Aber JEſus ſprach zu ihm: Was heiſſeſt du mich gut? Niemand iſt gut / denn der [a]einige GOTT.

a Einige GOtt] Weil dieſer Jüngling nichts weiters gläubete/denn daß Chriſtus nur ein Menſch wäre/ wie andere Menſchen / ohne allein daß er mehr und herrlichere Gaben hätte/und ihn dennoch nichts deſto weniger gut hieß / dazu ſich ſelber auch für gut achtete / ſo hat Chriſtus mit dieſer Antwort lehren wollen/wie das gantze menſchliche Geſchlecht (ihn allein außgenom̃en/) ſey nemlich nicht gut/ſondern böſe/ GOtt aber ſey allein warhafftig gut. [Der Menſch Chriſtus aber iſt auch gut / weil er mit GOtt eine Perſon iſt. Und hätte zwar der Jüngling auß dieſer Antwort Chriſti ſeine verderbete Natur ſollen erkennen lernen / wo er nicht in dem Wahn ſeiner Gerechtigkeit allerdings erſoffen geweſen. Haben derowegen die Arrianer an dieſem Ort nichts / das ſie ihrer läſterlichen Bosheit vorwenden könnten / als ob Chriſtus nicht GOtt wäre. Denn Chriſtus richtet ſeine Antwort zu dem Jüngling/daß er ihn von der Menſchen verderbeten Natur unterrichtete. Und wenn dieſe Worte auch von der Perſon Chriſti zu verſtehen wären / ſo würde darauß folgen/ daß er müſte ein Sünder geweſen ſeyn / welches doch den Arrianern ſelbſt ungereimet vorkömmt.]

19 Du weiſſeſt ja die [a]Gebote wol: †Du ſollt nicht ehebrechen. Du ſollt nicht tödtē. Du ſollt nicht ſtehlen. Du ſollt nicht falſch Gezeugniß reden. Du ſollt niemand [b]teuſchen. Ehre deinen Vater und Mutter.

†Exod.20/2. Deut.5/16.

a Gebote wol] Weil Chriſtus vermerckete/daß in dieſem Jüngling auch eine Heucheley und falſcher Wahn verborgen ſteckete / als ob er das Geſetz Gottes vollkömmlich erfüllete / ſo hat er ſolche wollen hervor und ans Licht bringen.

b Teuſchen] Denn das heiſſet auch geſtohlen/ob es wol ihrer wenig gläuben. Es erzählet aber Chriſtus mit Fleiß nur die Gebote/ welche das Anſehen haben / als könnten ſie von den Menſchen in dieſem Leben leichtlich gehalten werden/ auff daß dieſes Jünglings Heucheley deſto eher geſpüret würde.

20 Er antwortete aber/und ſprach zu ihm: Meiſter/das habe ich alles gehalten von meiner [a]Jugend auff.

a Jugend auff] [Diß iſt das Urtheil menſchlicher Vernunfft von den Geboten Gottes / als ob ſie nicht nur möglich/ ſondern auch leicht zu halten wären/ dieweil ſie meynet/ es geſchehe den Geboten Gottes genug mit äuſſerlichen Wercken und ehrbahrem Wandel für den Menſchen/ aber ſie irret gar weit. Denn GOtt erfordert nicht allein einen äuſſerlichen ehrbahren Wandel/ ſondern will auch das Hertz von allen böſen Begierden rein und frey haben. In ſolchem Verſtande erkläret Chriſtus ſelber die Gebote Gottes/Matth.5/28.]

21 Und JEſus ſahe ihn an/und [a]liebete ihn/ und ſprach zu ihm: [b]*Eines fehlet dir / gehe hin/ verkauffe alles was du haſt/ und gib es den Armen/ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/und komm / und folge mir nach/und nimm das Creutz auff dich.

a Liebete ihn] Weil er ſahe / daß dieſer Jüngling nicht auß Bosheit/ ſondern auß Einfalt irrete /darum er ihn nicht ſo hart zugeredet wie den Schrifftgelehrten und Phariſäern/ ſondern ſpricht ihn freundlich an.

b Eines] Als wollte Chriſtus ſagen: Du bedünckeſt dich ſelber gerecht ſeyn / und meyneſt/ du habeſt bißher alle Gebote Gottes gehalten/aber es wird ſich bald außweiſen/daß du auch das erſte Gebot Gottes nicht halteſt. Denn du liebeſt deine Güter mehr als GOtt. Setzeſt du aber dein Vertrauen nicht auff deinen Reichthum/wolan/ſo thue deſſen eine Probe/ verkauffe alle dein Habe und Gut/und theile das Geld unter die Armen auß/und zweifele nicht/du werdeſt ſolcher deiner Freygebigkeit Belohnung im andern Leben reichlich empfahen / folge mir auch nach/wie du ſiheſt/daß meine Apoſtel thun/ welche meine ſtetige Gefährten ſeyn / und leide geduldig / was dir GOtt zu leiden/in dem du dich bey mir verhälteſt/zuſchicket. Wenn du das thuſt/und mir / den du zuvor einen guten Meiſter genennet/gehorchen wirſt / ſo will ich gläuben / daß du GOtt mehr liebeſt als deine Güter. [Es hat aber Chriſtus mit dieſer Antwort nicht lehren wollen/daß die Vollkommenheit und Erfüllung deß Geſetzes darinnen ſtehe/weñ man die Güter verlaſſe/ oder Allmoſen gebe/ſondern hat dieſes Jünglings Gemüht erkundigen wollen/ob er die zeitlichen Güter mehr oder weniger als GOtt liebete: In maſſen GOtt auch dem Abraham befohlen / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn Iſaac opffern ſollte/ nicht/ daß es ſein Wille wäre / daß er ſollte geopffert werden/ ſondern daß Abrahams Gehorſam kund würde. Darum wird mit dieſem beſondern Befehl / der dem Jüngling gegeben worden / andern Menſchen kein Weg zur Vollkommenheit vorgeſchrieben.]

* H.Luth.] Das iſt: Es fehlet dir gantz und gar / denn du willt from̃ ſeyn / und doch dein Gut nicht laſſen um meinent willen/noch mit mir leidē. Darum iſt Mam̃on gewißlich dein Gott/und haſt ihn lieber denn mich.

22 Er aber ward [a]Unmuhts über der [b]Rede / und ging traurig davon / denn er hatte viel Güter.

a Unmuhts] Alſo / daß man von Stund an ſpüren können/weſſen er geſinnet.

b Rede] Daß Chriſtus ſolche Sachen von ihm erforderte/ die ihm gar zu ſchwer und unleidentlich bedüncketen. [Denn man findet deren gar wenig /welche die himmliſchen Schätze den zeitlichen Gütern vorziehen.]

23 Und JEſus ſahe um ſich / †und ſprach zu ſeinen Jüngern: Wie [a]ſchwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen.

†Matth.19/23.

a Schwerlich] Wie aber dieſe Worte Chriſti zu verſtehen ſeyn/wird bald hernach folgen.

24 Die Jünger aber [a]entſatzten ſich über ſeiner Rede. Aber JEſus antwortete wiederum/und ſprach zu ihnen: Lieben Kinder / wie ſchwerlich iſt es/ daß die/ ſo ihr Vertrauen auff Reichthum ſetzen/ ins Reich Gottes kommen.

a Entſatzten ſich] Da ſie höreten/daß ein Reicher ſchwerlich könnte ſelig werden.

25 Es iſt leichter/ daß ein [a]Kameel durch ein Nadelöhr gehe/denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

a Kameel] Ein groß dick Schiff-Seil. [Es iſt aber der Reichthum an ihm ſelbſt nicht böſe/treibet auch die Menſchen vom Reiche Gottes nicht ab/ſondern alsdenn iſt er ſchädlich/ wenn man das Vertrauen darauff ſetzet/und wäre zu wünſchen/daß nicht viel Reiche ſolches thäten. Welche aber auff den Reichthum vertrauen/die ſind abgöttiſch/ Epheſ.5/5. Darum werden ſie nicht ſelig/wo ſie nicht Buſſe thun. GOtt aber/der aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat / erleuchtet und regieret etliche Reichen mit ſeinem Geiſte alſo/ daß ſie dem Mammon nicht dienen/ſondern daß ſie ihren Reichthum zur Ehre Gottes und zu deß Näheſten Nutzen recht gebrauchen.]

26 Sie entſatzten ſich aber noch [a]viel mehr/ und ſprachen unter einander: Wer kan denn [b]ſelig werden?

a Viel mehr] Denn es den Jüngern gar ſeltzam vorkam/ daß Chriſtus zum andern mal wiederholete / wie die reichen Leute ſo ſchwerlich ſelig würden.

b Selig werden] Denn wenn die Reichen ſo ſchwerlich ſelig werden/ſo wird eine groſſe Menge Leute ins Verderben fallen/weil faſt jederman nach Reichthum ſtrebet.

27 JEſus aber ſahe ſie an/ und ſprach: Bey den Menſchen iſt es [a]unmöglich / aber nicht bey GOtt. Denn [b]alle Dinge ſind möglich bey GOtt.

a Unmöglich] Daß ein geitziger Reicher ſelig werde/denn es kan niemand ſein Hertz auß eigenen Kräfften ändern.

b Alle Dinge] So iſt ihm auch möglich/daß er auß einem geitzigen einen milden / und auß einem Mammons-Diener einen frommen und gutthätigen Menſchen machen kan / der über ſeine Güter herrſche/ aber nicht denſelben unterwürffig ſey. [Darum iſt es eine abſcheuliche Bosheit an etlichen Leuten / daß ſie wollen nach ihrer Vernunfft abmeſſen / was GOtt möglich ſey oder nicht / und wäre kein Wunder/wenn GOtt ſolche gottloſe Verächter mit Donner und Blitz in den Abgrund der Höllen ſchlüge.]

28 IV. DA ſagete Petrus zu ihm: Sihe/ wir haben alles [a]verlaſſen/ und ſind dir nachgefolget.

a Verlaſſen] Wir / deine Jünger/lieben den Reichthum dieſer Welt nicht alſo/wie der Jüngling / welcher ſeine Güter viel lieber behalten/als dir folgen wollen / ſondern wir haben das Unſere in die Schantze geſchlagen / unſer Netz / Schifflein und Hüttlein ſtehen laſſen / auff daß wir dir/ da du uns beruffen / gehorſam wären / was werden wir denn für dieſe unſere Freywilligkeit für Belohnung empfahen? Hievon ſchreibet Matthäus/Cap.19/27. und Lucas/Cap.18.v.28.

29 JEſus [a]antwortete / und ſprach: Warlich / ich ſage euch/ es iſt niemand / ſo er

verläſſet Haus/oder Brüder/oder Schweſter/oder Vater/oder Mutter/oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker / um meinent willen/ und um deß Evangelii willen/

a Antwortete] Ein anderer hätte vielleicht dieſen eigenen Ruhm außlachen kōnen/aber Chriſtus/ als der gar freundlich und holdſelig geweſen / iſt ſo gar nicht von deßwegen über die Jünger erzürnet/daß er auch ſie auffs lieblichſte getröſtet hat. [Deñ er der Allerholdſeligſte geweſen unter den Menſchenkindern/der wol gewuſt/wie mit den Leuten umzugehen/und hat die Jünger nicht alſobald vor den Kopff ſtoſſen/und mit harten Worten abweiſen wollen / ſondern mit Vertröſtungen viel mehr zu ſich locken.]

30 Der nicht hundertfältig empfahe itzt in dieſer Zeit Häuſer/und Brüder / und Schweſter/und Mutter/und Kinder/und Aecker/mit [a]* Verfolgungen / und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

a Verfolgungen] Denn es werden die Trübſal und das Creutz nicht auſſen bleibē/ auf daß niemand meyne/er werde eine beſtändige und vollkomene Glückſeligkeit in dieſer Welt finden. [Es verlaſſen aber ihre Freunde uud Güter um Chriſti und deß Evangelii willē welche diß alles viel eher verlieren/ als Chriſtum und ſein Evangelium verleugnen wollen. Dieſelben werden in dieſem Leben hundertfältig dafür empfahen/ das iſt / Gott wird ihnen ſolchen Verluſt reichlich erſtattē/daß ſie für wenig Freunde oder Verwandten viel froñer Leute finden werden/ die ſie freundlich werden auffnehmē/ und wird ihnen Gott Nahrung verſchaffen/ daß ſie weniger Mangel finden werden als weñ ſie ihre Güter noch beſäſſen: Als/ Petrus hat ſein Schifflein verlaſſen/ aber da er in der Welt hin und wieder ſein Apoſtel-Amt abgewartet/hat er allenthalben fromme Leute gefunden/die ihm reichliche Unterhaltung gebē/wie der Hauptmann Cornelius/ der ihn auch anzubetē bereit geweſen / viel weniger hat er ihm die Nahrung und den Tiſch abgeſchlagē. Es wird aber unter dieſer Vergeltung deß Verluſts allerley Trübſal mit unter gemenget / daß die Chriſten bißweilen verſuchet/ uñ eine Zeitlang für verlaſſē angeſehē werdē. Daher Paulus ſpricht: Ich habe gelernet/bey welchen ich bin/mir genügen laſſen/ ich kan niedrig ſeyn und kan hoch ſeyn/ich bin in allen Dingen und bey allen geſchickt/beyde ſatt ſeyn und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden/ ich vermag alles/durch den/ der mich mächtig machet / Chriſtus/ Phil. 4/12. Man ſoll es aber darum nicht dafür halten / als würde das ewige Leben um der verlaſſenen Güter/ oder erlittener Verfolgung willen gegeben. Denn das ewige Leben iſt eine Gabe Gottes/welches den Menſchen durch den Glauben widerfähret/und nicht auß den Wercken/ auff daß ſich nicht jemand rühme / Epheſ. 2/9. Jedoch iſt das ewige Leben eine Belohnung/damit Gott reichlich und auß Gnaden belohnet alles/ was wir in dieſem Leben um ſeinent willen verlohren haben.] * H. Luth.] Wer gläubet/ der muß Verfolgung leiden/und alles daran ſetzen. Dennoch hat er genug/ wo er hinkōmt findet er Vater/Brüder/Güter/mehr denn er je verlaſſen konnte.

31 † Viel aber werden die [a] Letzten ſeyn/ die die Erſten ſind/und die Erſten ſeyn/die die Letzten ſind. † Matth. 19/30. Luc. 13/30.

a Letzten ſeyn] Das iſt: Welche itzunder das Anſehen haben/ als ſeyn ſie die Vornehmſten in meinem Reich/ und haben das Evangelium zum erſten angenom̄en/die können mit der Zeit wol die Geringſten werden/und welche itzt für nichts geachtet werden / die können wol die Vornehmſten werden/daß ſie die andern weit hinter ſich laſſen/ welche ihnen dem Anſehen nach im Eifer vorgangen. [Es ſoll aber dieſer Spruch unſern Glauben von der Beharrlichkeit nicht umſtoſſen/viel weniger uns in die fleiſchliche Sicherheit treiben/daß wir nicht meynen/es ſey genug an dem/weñ wir wol angefangē habē. Und ſoll denē zum Troſt dienē/die zu Anfang etwas langſamer und kaltſinniger geweſen / die rechte Religion anzunehmē/daß ſie nicht kleinmütig werdē. Denn es wol geſchehen kan/daß der Eifer nachlaſſe/und daß hingegē den andern die Schlaffſucht vergehet/die Vornehmſten die Geringſten/und die Geringſten die Vornehmſten im geiſtlichen Reich Gottes werdē. Sollen derowegē die Erſten lernen demühtig ſeyn/und die letzten Troſt hierauß nehmē.]

32 V. Sie (Chriſtus und ſeine Jünger) warē aber auf dem Wege/und gingen hinauff gen Jeruſalem/und Jeſus ging vor ihnen / (wie ein Hirt vor die Schafe/) und ſie [a] entſatzten ſich/ folgeten [b] ihm nach/und furchten ſich. Und JEſus [c] nahm abermal zu ſich die Zwölffe/und [d] ſagete ihnē/was ihm widerfahren würde.

a Entſatzten] Denn ſie ſich der Weiſſagungen Chriſti erinnerten von ſeinem Leiden / das ihm zu Jeruſalem begegnen würde/darüber ihnen die Haare zu Berge gingen.

b Ihm nach] [Welches zu loben und nachzufolgen ſtehet/ daß ſie Chriſtum nicht verlaſſen/ ob ſie wol für Furcht deß künfftigen Unglücks gar kleinmühtig waren. Denn man ſoll um keiner Gefahr willen von Chriſto außſetzen.]

c Nahm] Diß erzählen auch Matt. 20/17. und Luc. 18/31.

d Sagete ihnen] Weil es eine Nohtdurft war/daß ſie ihrē Glauben wider das zukünfftige Unglück ſtärckten. Denn man muß uns von dem Creutz und Trübſal offt erinnern/ auff daß wir bey Zeiten mit rechtſchaffenem Troſt/auß Gottes Wort genommen/uns gefaſt machen/ damit wir ſolche außſtehen können.

33 Sihe/ (ſprach er) wir gehen hinauf gen Jeruſalem / und deß Menſchen Sohn wird überantwortet werden den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten/ und ſie werden ihn verdammen zum Tode / und überantworten den Heiden/ (Pilato und ſeinen Kriegs-Leuten.)

34 Die werden ihn verſpotten/und geiſſeln/ und verſpeyen / und tödten/ und am dritten Tage wird er [a] aufferſtehen.

a Aufferſtehen] [Gleich wie aber Chriſtus durch ſein Leiden zu ſeiner Herrlichkeit eingangen iſt/Luc. 24/26. Alſo müſſen auch wir durch viel Trübſal ins Reich Gottes gehen/Act. 14/22. Darum ſollen wir im Leiden der Aufferſtehung uns erinnern / das iſt/ in Trübſal der Erlöſung mit Geduld erwarten.]

35 VI. [a] Da gingen zu ihm Jacobus und Johannes/ die Söhne Zebedäi/ und ſprachen: Meiſter/wir wollen/daß du uns [b] thuſt/was wir dich bitten werden.

a Da] Es hätte die vorige Predigt den Jüngern billig alle Gedancken von dem weltlichen Reich Chriſti auß dem Sinn bringen ſollē: Aber es hatte Chriſtus mit lehrē biß daher wenig bey ihnē außgerichtet. Deñ ſie lieſſen ihnē noch im̄erdar von einē weltlichen Reich träumē/in dem ein jeder gerne der Vornehmſte geweſen wäre/wie auch Matt. meldet/ c. 20/20.

b Thuſt] Wir begehren/daß du uns nicht abſchlagen wolleſt/darum wir dich bitten werden. Welches ſchier mit Ungeſtüm gefordert hieß/ deñoch hat Chriſtus ihnē ſolches zu gut gehalten. [Dabey er uns der Sanfftmuht eriñern wollē/daß wir der Brüder und Mitchriſten Schwachheit tragen ſollē.]

36 Er ſprach zu ihnen: Was wollet ihr/daß ich euch thue?

37 Sie ſprachen zu ihm: Gib uns/daß wir ſitzen/ einer zu deiner Rechten / und einer zu deiner Lincken/ in deiner [a] Herrlichkeit.

a Herrlichkeit] Laß uns in deinem Reich die Vornehmſten am Bret bey dir ſeyn/ und erhebe uns über alle andere/ auf daß wir in allen den Vorzug haben/ und die Nächſten nach dir ſeyn [Deñ die verderbte menſchliche Natur trachtet nur nach hohen Dingen in dieſer Welt/und iſt der Demuht feind. Wir ſehen aber allhie/ daß die Kirchendiener auch ihre Mängel haben: Denn ob ſie wol wie andere Chriſten/ auß Gott wiedergebohrē ſeyn/ ſo tragen ſie dennoch Fleiſch und Blut / als durch die Sünde verderbet / mit ſich herum. Wer derowegen einen ſolchen Kirchendiener haben will/an dem keine Schwachheit gefundē werde/der muß nach Engeln und nicht Menſchen trachten/ daß ſie ſeine Prediger ſeyn.]

38 Jeſus aber ſprach zu ihnen: Ihr [a] wiſſet nicht was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch (der Trübſal) trincken / den ich trincke/ und euch tauffen laſſen mit der Tauffe/ (der Trübſal/) da ich mit [b] getauffet werde?

a Wiſſet nicht] Ihr verſtehet nicht/ was für eine ungereimete Sache/ darzu zur Unzeit ihr begehret. Denn mein Reich wird nicht weltlich ſeyn / wie ihr wehnet/ in dem ihr köntet zu weltlichen Ehren auffſteigē/und iſt itzt nicht Zeit/ daß ihr gedencket/wie ihr wollet zu hohen Dingen kommen/ ſondern ſchicket euch viel mehr / wie ihr Creutz und Trübſal außſtehen möget. [Wenn wir derowegen unter weilen etwas Ungeſchicktes und zur Unzeit von GOtt bitten / und nicht erhöret werden/ſo ſollē wir gedenckē/daß es uns geſagt ſey/ihr wiſſet nicht/was ihr bittet / und wenn wir nicht erhöret werden/ſo iſt die Schuld nicht Gottes/ſondern unſer/ weil wir nicht recht/ und um gebührliche Sachen bitten.]

b Getauffet werde.] Denn ihr ſolltet itzt nicht daran gedencken/wie ihr wolltet zu hohen Ehren kommen/ſondern wie ihr die Trübſal recht auffnehmen könntet. [Es werden aber die Trübſal in der Schrifft gar offt einem Becher verglichen/ den man außtrincken müſſe. Und ob wol ſolcher Tranck dem Fleiſch bitter und herbe düncket / ſo iſt er doch gar heilſam. Und wenn wir geplaget werden/ ſo werden wir in die Trübſal getuncket/aber wir ſollen gedencken/ daß wir dermaleins wiederum werden darauß hervor kommen.]

39 Sie ſprachen zu ihm: Ja / wir können es [a] wol. Jeſus aber ſprach zu ihnen: Zwar ihr werdet den Kelch [b] trincken/den ich trincke/und getauffet werden mit der Tauffe/ da ich mit getauffet werde.

a Wol] Wir wollen alles mit dir außſtehen / wenn du uns nur zu Ehren erhebeſt/ wie wir begehren. [Denn ehe wir die ſchwere deß Creutzes empfinden / ſo düncket es uns gar leicht zu ſeyn/ und überreden uns ſelber/wir wollen die Trübſal und Anfechtungen gar leichtlich überwinden.

b Trincken] Es wird ein jeder ſein Theil Trübſal außſtehen müſſen/welche ihm Gott aufflegen wird.

40 Zu ſitzen aber zu meiner Rechten und zu meiner Lincken ſtehet mir nicht zu/ euch zu geben/ſondern welchen es [a] bereitet iſt.

a Bereitet iſt] Von meinem himmliſchen Vater/Matth. 20/23. Es weiſet aber Chriſtus ſeine Jünger mit dieſer ihrer Bitte recht von ſich zu ſeinem Vater/nicht/ daß er nicht der eingebohrne Sohn Gottes wäre/eines Weſens / und gleich allmächtig mit dem Vater / ſondern weil er in der Knechts-Geſtalt/und im Stande der Erniedrigung war/ ſo hat er wollen der Gebühr nachgehē / und ſich als ein Knecht verhalten/biß er das Werck unſerer Erlöſer verrichtet/daneben aber war er nichts deſto weniger ein HErr Himmels und der Erden. [Wir ſollen uns itzunder nicht darum bekümmern / wie wir dermaleins im Himmel mögen geſetzet werden/ ſondern darnach trachten/daß wir durch den Glauben an Chriſtum das Himmelreich erlangen. Die Ehrenſtände und Hoheiten aber ſollen wir dem himmliſchen Vater im andern Leben außzutheilen heim ſtellen.

41 [a] Und da das die Zehen [b] höreten/ † wurden ſie [c] unwillig über Jacobum und Johannem. † Matth. 20/24.

a Und] Es hatte Chriſtus der beyder Apoſtel Ehrgeitz kaum geſtillet/ſihe/ſo thut ſich in dē andern zehē Apoſteln ein gleicher Gebrechē hervor/wie auch Matthäus Cap. 20. bezeuget.

b Höreten] Was ihre beyde Mitgeſellen begehret und gebeten hatten.

c Unwillig] Daß ſie im Reich Chriſti ſich hätten wollen den andern Apoſteln vorziehen/ denn es meynete ein jeder/ er könnte ſolche Lücke auch vertreten. [Können wir derowegen mit Paulo recht ſagen: Ich weiß/daß in mir/das iſt/ in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet/ Rom. 7/18.]

42 Aber JEſus rieff ihnen/ und ſprach zu ihnen: Ihr wiſſet / daß die weltlichen Fürſten [a] herrſchen/ und die Mächtigen unter ihnen haben [b] Gewalt.

a Herrſchen] Mit äuſſerlicher Gewalt / und die unter ihnen ſeyn/müſſen gehorchen/ ſie thun es gleich gerne oder nicht/ aber mit meinem Reich hat es viel eine andere Gelegenheit als mit den Herrſchafften in dieſer Welt/ darum irret ihr alle mit einander gar weit / daß ihr nach einer äuſſerlichen und weltlichen Herrſchafft trachtet / und verhoffet groſſe Ehre und Gewalt in dieſer Welt zu erlangen.

b Gewalt] Uber der Unterthanen Leib und Güter/ darum haben ſie Macht zu gebieten / die Unterthanen aber müſſen gehorſamen.

43 Aber alſo ſoll es unter euch [a] nicht ſeyn/ ſondern welcher will groß werden unter euch/der ſoll euer Diener ſeyn.

a Nicht ſeyn] Unter euch iſt keine ſolche Herrſchafft/ da einer über den andern mit Gewalt zu gebieten hätte/ihr ſeyd Apoſtel/ und Lehrer der Kirchen / und nicht Könige oder Fürſten/ darum leget den Wahn von einer äuſſerlichen Macht oder Würde ab.

44 Und welcher unter euch will der Vornehmſte werden / der ſoll euer aller [a] Knecht ſeyn.

a Knecht ſeyn.] Denn je williger jemand ſeinen andern Mitgeſellen wird zu dienen begehren / je gröſſer Anſehen wird er unter ihnen überkommen.

45 Denn auch deß Menſchen Sohn iſt nicht kommen/daß er ihm dienen laſſe/ ſondern daß [a] er diene / und gebe ſein Leben zur Bezahlung für viele.

a Er diene] Darum nehmet ein Exempel von mir/ da es euch ja ſonſten möchte düncken zu ſchwer ſeyn/ was ich geſaget habe. Denn ihr ſehet ja/daß ich/euer HErr/mir auf dieſer Welt keine Diener oder Knechte beſtellet habe/ die mir als einem Könige oder Fürſten müſten auf den Dienſt warten/ſondern ich habe euch/ als Mitgehülffen/ und nicht als Knechte zu mir genommen. So bin ich auch euer keinem biß daher überläſtig geweſen / daß ich viel Dienſte von ihm begehret hätte/ſondern es iſt viel mehr mein gantzes Leben biß auff dieſe Stunde nichts anders als eine ſtetige Dienſtbahrkeit geweſen. Sintemal ich auch den Allerunterſtē und Geringſten gedienet mit lehren / tröſten/ und Heilung der Kranckē. Und bin noch ferner bereit/alſo gar andern zu dienen/ daß ich auch mein Leben zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts laſſen will/ welcher Gutthat alle die jenigen genieſſen werden / die an mich gläuben/ die andern werden auß ihrer eigenen und nicht meiner Schuld zu Grunde gehen. [Es hat aber Chriſtus mit dieſer Rede das Amt der weltlichen Oberkeit nicht auffgehaben/oder für unrein geachtet / daß einem Chriſten zu führen nicht zuſtünde / ſondern unter die beydē Stände/weltlich und apoſtoliſch einen Unterſcheid gemachet. Deñ ein anders iſt es/einē Regiment vorſtehen / und aber ein anders/die Kirche lehren/ und die Sacramenta außtheilen. Darum ſoll keiner unter dem Schein eines apoſtoliſchen Kirchen-Amts der Herrſchafft im weltlichen Regiment ſich anmaſſen / oder einen Fuß auff dem Predigſtul/ und den andern auf dem Rahthauſe haben wollen. Da aber einem Kirchendiener/ auch etliche weltliche Geſchäffte zu verrichten anbefohlen und auffgetragen werden/ ſo ſoll er derſelbigen alſo abwarten / daß er unterdeß in der Kirchen nichts verſäume. Und haben die Kirchendiener allhie auch das in Acht zu nehmen / wie ſie recht können herfür kommen/nemlich/wenn ſie ihre Sachen alſo anſchicken/ daß ſie mit ihren Gaben / die ſie von GOtt empfangen haben / vielen dienen/ und wenn ſie warhafftig demühtig ſeyn und bleiben. Denn ſolche werden von frommen und verſtändigen Leuten in groſſen Ehren gehalten/ und werden im andern Leben vor andern leuchten/Dan. 12/3. Bedüncket es uns aber ſchwer ſeyn/ daß wir andern dienen/ ſo ſollen wir nach dem Exempel Chriſti / der jederman gedienet/zur Willigkeit uns auffmuntern.]

46 VII. [a] Und † ſie kamen gen Jericho / und da er auß Jericho ging / er (Chriſtus) und ſeine Jünger/uñ ein groß Volck (welches ihm das Geleite gab/) da ſaß ein Blinder/ Bartimäus/ Timei Sohn/am Wege/ und [b] bettelte.

† Matth. 20/29. Luc. 18/35.

a Und] Folget ein herrlich Wunderwerck Chriſti/ welches er an einem blinden Menſchen erwieſen.

b Bettelte] Es iſt aber ein groſſes Elend/ wenn einer blind iſt/ und noch dazu arm. [Weñ wir derowegen ſolche armſelige Leute anſchauen/ ſo ſollen wir uns der göttlichen Gutthaten an uns erinnern/ und Gott von Hertzen Lob und Danck ſagen/ auch unſere geſunde Glieder zur Ehre Gottes und deß Nächſten Nutzen gebrauchen/ aber dem Fleiſch den Zaum nicht verhängen.]

74 Und da er hörete/ daß es Jeſus von Nazareth [a] war/ fing er an zu ſchreyen/ und ſagen: JEſu/ du [b] Sohn David/ [c] erbarme dich mein!

a War] Der mit einer groſſen Menge Volcks vorüber zöge/ da hat er ihm alſobald eine gute Hoffnung geſchöpffet/ daß ihm zu ſeinem Geſichte möchte wiederum geholffen werden. Denn dieſer Blinde ohne Zweifel von Chriſti Gutthaten und Wunderwercken gehöret/ darum er gegläubet/ daß dieſer der verheiſſene Heiland der Welt ſey.

b Sohn David] Der du unſer Meſſias biſt/ von dem die Propheten geweiſſaget/ daß er auß Davids Geſchlecht ſollte herkommen.

c Erbarme] Denn du ſiheſt/ was ich für ein elender Menſch bin. [Alſo will uns gebühren/ daß wir in unſerm Elend zu Chriſto fliehen/ und ihn um Hülffe anruffen.]

48 Und viel bedräueten ihn/ er ſollte ſtille [a] ſchweigen. Er aber ſchrye viel mehr: Du Sohn David/ erbarme dich mein!

a Schweigen] Und dem HErrn Chriſto ſamt dem andern Volck/ ſo mit ihm ginge/ mit ſeinem Geſchrey nicht überläſtig ſeyn. [Alſo ſtreubet ſich auch offt unſer ungläubig Fleiſch/ weñ man beten ſoll/ und will uns zurücke haltē/ als die wir nicht werth ſeyn/ daß wir mit Gott redē/ oder Hülffe von ihm erwarten. Aber wir ſollen im Gebet fortfahren/ deñ ob wir wol für unſerer Perſon unwürdig ſeyn/ daß wir erhöret werden/ ſo wird doch Gott um unſer Unwürdigkeit willen in ſeinen Verheiſſungen nicht zum Lügner werden.]

49 Und JEſus ſtund ſtille/ und ließ ihm ruffen. Und ſie rieffen den Blinden/ und ſprachen zu ihm: Sey getroſt/ ſtehe auff/ er [a] ruffet dir.

a Ruffet dir.] Und wird dir ohne Zweifel dein Geſicht wiedergeben. [Alſo gehet es noch heutiges Tages. Denn wenn GOTT anfänget uns mit gnädigen Augen anzuſehen/ da fangen die Leute auch an freundlicher mit uns umzugehen/ welche uns zuvor entweder zuwider geweſen/ oder doch ihre Hülffe abgeſchlagen haben.]

50 Und er warf ſein Kleid von ſich/ (in groſſer Eile/ für Freuden/) ſtund auff/ und kam zu JEſu.

51 Und JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Was willt du/ daß ich dir thun ſoll? Der Blinde ſprach zu ihm: Rabboni/ daß ich [a] ſehend werde.

a Sehend werde] [Dieſer Blinde iſt denen Bettlern ſehr ungleich/ welche nicht wollen/ daß ihnen geholffen werde/ wenn es gleich geſchehen köñte. Denn ſie begehren viel lieber in Müſſiggang ihr Leben hin zu bringen/ als zu arbeiten.]

52 JEſus aber ſprach zu ihm: Gehe hin/ dein Glaube hat dir [a] geholffen. Und alſobald ward er [b] ſehend/ und [c] folgete ihm nach auff dem Wege.

a Geholffen] Du haſt durch deinen Glauben dein Geſicht erlanget/ dieweil du gegläubet haſt/ ich könne und wolle dir helffen.

b Sehend] Da er zuvor blind geweſen war. [Denn was wir von GOtt bitten/ das erlangen wir/ wenn wir ſeinem Worte gläuben. Und gleich wie dieſer Blinde das Geſicht durch den Glauben empfangen/ alſo erlangen alle/ die ihrem Mittler Chriſto vertrauen/ Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben.]

c Folgete] Da er ohne Zweifel Gott den HErrn/ und Chriſtum/ ſeinen Sohn gelobet und gepreiſet/ daß er ihm das Geſicht wiedergegeben. [Denn wir ſollen die Gutthaten Gottes/ ſo uns begegnet ſeyn/ mit danckbahrem Hertzen rühmen/ auff daß auch andere GOtt zu erkennen und anzuruffen Anlaß überkommen.]

Das XI. Capitel.

I. Chriſtus reitet zu Jeruſalem ein/ als ein geiſtlicher König/ v.1. II. Machet einen Feigenbaum/ der keine Frucht hatte/ alſobald verdorren/ v.12. III. Treibet die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel/ v.15. IV. Darauff die Prieſter ihm nach dem Leben trachten/ v.18. V. Erkläret die Krafft eines gläubigen und emſigen Gebets/ v.24. VI. Da er im Tempel gefraget wird/ auß was für Macht er deß Tempels Reformirung angefangen/ hält er ſeinen Widerſachern wiederum eine andere Frage vor/ damit er ihnen das Maul ſtopffet/ v.27.

1 [a] Und da ſie nahe zu Jeruſalem kamen/ gen Bethphage [b] und Bethanien/ an den Oelberg/ ſandte er (JEſus) ſeiner Jünger zween/

a Und] Weil die Zeit deß Leidens Chriſti vorhanden war/ ſo hat Chriſtus zuvor zu Jeruſalem/ als ein König und Meſſias/ mit einem beſondern Gepränge wollen einziehen/ auff daß die Weiſſagung deß Propheten Zachariä erfüllet würde/ welcher zuvor verkündiget hatte/ daß der verheiſſene König Iſraels/ auf einē Eſel reitend/ zur Stadt Jeruſalem einziehen würde. Darum zum wenigſten auß ſolchē Einzug Chriſti die Jüden ihren Meſſiam hätten ſollen erkennen. Es iſt aber mit dieſem königlichen Gepränge alſo beſchaffen geweſen/ daß es zu einem geiſtlichē und nicht weltlichen Königreich Andeutung gebē. Solchē Einzug Chriſti beſchreibē auch alle andere Evangeliſtē/ Matt.21/1. Luc.19/29. uñ Joh.12/12.

b Und Bethanien] Zwiſchen denen beyden Flecken/ ſo nicht weit von der Stadt/ und am Oelberge lagen/ da hat Chriſtus allererſt laſſen ein Thier ſuchē/ darauf er zur Stadt einzöge/ denn er den gantzen Weg bißher zu Fuſſe verrichtet. [Und war diß Anzeigung genug/ daß er kein weltlicher König wäre/ der ſeinen Einzug auff ſolche Weiſe anſtellete.]

2 Und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/ der vor euch liget/ und alſobald/ wenn ihr hinein kommet/ werdet ihr finden ein [a] Füllen angebunden/ auff welchem nie kein Menſch geſeſſen iſt/ löſet es ab/ und führet es her.

a Füllen] Samt einer Eſelin/ wie Matthäus bezeuget/ Cap.21/2. Und werden durch die Eſelin die Jüden/ ſo der Laſt deß Geſetzes gewohnet/ durch das Füllē aber die Heiden vorgebildet. Unter dieſen beyden Völckern hatte Chriſtus ſeine Außerwählten/ die ihn auffnehmen würden. [Es wird auch noch heutiges Tages Chriſto die Eſelin und das Füllen zugeführet/ weñ die Menſchen durch das Predigamt deß göttlichen Worts zur Erkenntniß Chriſti gebracht werden/ ja auch wenn ein Hausvater ſein Hausgeſinde/ das Wort Gottes zu hören und zu lernē/ in die Kirche führet/ und ſchicket.]

3 Und ſo jemand zu euch ſagen wird: Warum thut ihr das? So ſprechet: Der HErr (JEſus) darff ſein/ ſo wird er es bald [a] her ſenden.

a Her ſenden] Und nicht mehr dawider ſeyn. [Daß aber Chriſtus abweſende Dinge ſihet/ uñ auch weiß/ was der/ dem die Eſel zugehören/ ſagen und antwortē werde/ lernen wir dabey/ daß Chriſtus alle/ auch die allerheimlichſten Sachen ſehe/ und der Hertzen Gedanckē wiſſe. Darum ſollen wir uns mit allē Fleiß hütē/ daß wir nichts Schändliches/ auch in der allerdickſten Finſterniß thun/ noch mit Heucheley umgehē.]

4 Sie [a] gingen hin/ und funden das Füllen (und die Eſelin) gebunden an der Thür/ auſſen auff dem Wegeſcheid/ und löſeten es ab.

a Gingen] Die Jünger/ in Willens/ das Füllen ſamt der Eſelin abzuholen. [Denn man ſoll thun/ was Gott gebeut/ ob es gleich unſerer Vernunfft ungereimt und ſeltzam vorkömmt/ und für den Außgang GOtt ſorgen laſſen/ ſo wird es recht und wol hinauß gehen.]

5 Und etliche/ die da ſtunden/ ſprachen zu ihnen: Was machet ihr/ daß ihr das Füllen (ſamt der Eſelin) ablöſet? (da ſie doch nicht euer ſeyn.)

6 Sie ſageten aber zu ihnen/ wie ihnen Jeſus [a] geboten hatte/ und die [b] lieſſen es zu.

a Geboten] Daß nemlich ihr Meiſter Chriſtus ſolcher Thiere benöhtiget wäre.

b Lieſſen es zu] Und ſageten nichts mehr dawider. [Allhie ſihet man/ daß die Jünger mit einer beqvemen Antwort alſobald der Leute Hertzen neigen/ daß ſie in ihr Thun willigen. Deñ eine gelinde Antwort ſtillet den Zorn/ Prov.15/1.]

7 Und ſie führeten das Füllen (und die Eſelin) zu JEſu/ und legeten ihre Kleider darauff/ und er ſatzte [a] ſich darauff.

a Sich darauff] Auf das Füllē/ da er zuvor ein Feldweges auf der Eſelin geritten war. [Deñ es muſte das Evangelium zu erſt den Jüdē/ und darnach den Heiden vorgetragē werdē/ welche dē Joch deß Geſetzes nie warē unterworffen geweſen.]

8 Viel aber breiteten ihre [a] Kleider auff den Weg. Etliche hieben Meyen von den Bäumen/ und ſtreueten ſie auff den Weg.

a Kleider] Weil ſie mit keinem andern Ornat den Einzug Chriſti zieren koñten. [Alſo ſoll ein jeder nach ſeinem Vermögen das Reich Chriſti befördern helffen.]

9 Und die forne vorgingen/ und die hernach folgeten/ [a] ſchryen/ und ſprachen: [b] Hoſianna. Gelobet ſey der da kömmt in dem Namen [c] deß HErrn.

a Schryen] Daß ſie dem Könige Chriſto Glück wünſcheten zu ſeinem Einzug.

b Hoſianna] Das iſt: O Gott! erhalte uns und dieſen unſern König/ den Meſſiam. Es iſt aber diß Wort genommen auß dem 118. Pſalm v.26. darinnen auch vom Reich Chriſti gehandelt wird.

c Deß HErrn] Unſers Gottes/ der ihn auß beſondern Gnaden zu uns geſandt hat.

10 Gelobet ſey das Reich unſers [a] Vaters David/ das da köm̃t in dem Namen deß HErrn. Hoſianna in der [b] Höhe.

a Vaters David] Welches glückſelige Reich auß deß Davids Nachkommen uns Gott der HErr heutiges Tages anfähet wieder aufzurichten. [Es meynete aber das Volck/ daß Chriſtus ein weltliches Reich anfangē würde/ unter dem ſie von der Römer und aller anderer Heiden Joch möchten gefreyet werden. Aber ſie hätten auß dieſem ſchlechten Einzug Chriſti ſollen abnehmen/ daß Chriſtus kein weltlicher Herr ſeyn würde/ der ſeine Unterthanen an zeitlichen Gütern reich und ſelig machte: Sondern daß er ein geiſtlicher und himmliſcher König wäre/ der den Seinen die rechten und himmliſchen Güter mittheile/ nemlich/ Vergebung der Sünden/ Gnade und Güte deß himmliſchen Vaters/ und die ewige Seligkeit im andern Leben.]

b Höhe] Der du in der Höhe wohneſt/ und deſſen Macht über alle Creaturen gehet/ wir bitten dich/ erhalte uns und unſern König. [Allhie hat man dieſes Volcks Unbeſtändigkeit wahrzunehmen. Deñ welchen ſie am Palmtage als einem Könige Glück und alles Gutes wünſchen/ den fordern ſie am ſechſtē Tage hernach mit groſſem Geſchrey/ daß er gecreutziget werde. So geſchwinde verändern ſich die Sachen mit einem Menſchen/ darum ſollen wir unſers guten Glücks uns nicht überheben/ noch in Widerwertigkeit verzagen.]

11 Und der HErr (Jeſus) ging ein zu Jeruſalem/ und in den [a] Tempel/ und er [b] beſahe alles/ und am Abend ging er hinauß gen [c] Bethanien mit den Zwölffen.

a Tempel] [Denn die Regenten ſollen ihre Regierung mit dem gottſeligen Gebet anfahen.]

b Beſahe alles] Was im Tempel vorging/ nach dem er die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel getrieben hatte/ wie Matth.21/12. und Luc.19/45. erzählen.

c Bethanien] Welcher Flecken nicht weit von der Stadt abgelegen war. [Und lieſet man nirgends/ daß jemand von Bürgern zu Jeruſalem ihn hätte geladē/ und zur Herberge begehret auffzunehmen/ denn ſie ſich beſorget/ ſie möchten der Hohenprieſter Feindſchafft auff ſich laden/ weil ſie wuſten/ daß Chriſtus bey ihnen verhaſſt war. Denn wo ſich das Glück hinwendet/ da wenden ſich die Leute auch hin.]

12 II. Und deß andern Tages/ da ſie vō Bethanien gingen/ [a] hungerte ihn.

a Hungerte] [Wie auch Matthäus bezeuget/ c.21/18. [Deñ Chriſtus hat im Stande ſeiner Erniedrigung alle menſchliche Schwachheitē und Gebrechen (allein die Sünde außgenom̃en) auf ſich nehmen/ und verſuchē wollen/ auf daß er für unſere Sündē genug thäte. Und hat ſein Hunger unſere Völlerey gebüſſet. Er hat auch Mitleidē mit den from̃en Leutē/ die Hunger leidē/ und iſt darauf bedacht/ wie er ſie ſättigē wolle.]

13 Und ſahe einen Feigenbaum von ferne/ der Blätter hatte. Da trat er hinzu/ ob er etwas darauff fünde/ (damit er den Hunger büſſete.) Und da er hinzu kam/ fand er nichts denn nur Blätter/ denn es war noch nicht [a] Zeit/ daß Feigen ſeyn ſolltē.

a Zeit] Da ſie gemeiniglich in groſſer Menge zu wachſen pflegen. [Denn Chriſtus wuſte in ſeiner Knechts-Geſtalt nicht allewege alle Dinge/ weil die Gottheit ihre Kraft in der angenommenen Menſchheit nicht allwege ſehen ließ. Und entzeucht doch ſolches ſeiner ewigen Gottheit nichts/ wie auch der Majeſtät Chriſti/ in der er itzt regieret/ daran nichts abgehet. Denn gleich wie ein ſchlaffender Menſch darum nicht todt iſt/ ſondern ſeine Seele iſt noch in ihm/ alſo hat Chriſtus nicht aufgehöret Gott zu ſeyn/ ob gleich die Gottheit in ihm bißweilen/ als ſonderlich in ſeinem Leiden/ geruhet hat.]

14 Und JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Nun eſſe von dir niemand [a] keine Frucht ewiglich. Und ſeine Jünger [b] höreten das.

a Keine Frucht] Sondern ich will/ daß du alſobald verdorreſt. Dieſer Feigenbaum iſt ein Vorbild der Heuchler/ welche einen äuſſerlichen Schein der Gottſeligkeit haben/ als Blätter/ aber man findet keine rechte Früchte deß Glaubens an ihnen/ darum werden ſie auch von Gott verſtoſſen/ wo ſie nicht Buſſe thun.]

b Höreten] Dieſe ſeine Rede/ und hatten Acht darauff/ wie es hernach damit ergehen würde: Und zwar hat der Außgang den Fluch beſtätiget/ wie bald hernach folgen wird.

15 III. Und ſie kamen (abermal) gen Jeruſalem/ und Jeſus † ging in den [a] Tempel/ fing an/ und trieb (zum andern mal) auß die Verkäuffer und Käuffer in den Tempel/ und die Tiſche der Wechſler/ und die Stüle der Taubenkrämer ſtieß er um.

† Matth 11/12. Luc.19/45.

a Tempel] Allda er abermal ebē dieſelbige Verunreinigung und Entheiligung deß Tempels geſpüret/ welche er deß vorigen Tages auch geſehē/ und verbeſſert hatte/ daß ſie nemlich eine Kauffmañſchafft im Tempel angerichtet/ und alles viel mehr auf den Gewiñ als auf die Gottſeligkeit angeſehē war.

16 Und ließ nicht zu/ daß jemand etwas durch den Tempel [a] trüge.

a Trüge] Nemlich/ durch den Vorhoff deß Tempels. Deñ man trug durch denſelbē/ als über einen öffentlichē Marckt/ allerley Sachen/ die nicht zum Gottesdienſt gehöreten. Und hatten die Wechsler ihre Tiſche daſelbſten/ daß ſie den jenigen die Müntze abwechſeltē/ welche entweder andere Müntz an kleinern oder gröſſern Sorten bedurfften/ zur Verrichtung der Opffer. Und waren die Tauben auch daſelbſt feil/ auff daß die Armen/ welche nicht ſo vermöglich waren/ daß ſie Ochſen oder Schafe opffern könnten/ zum wenigſten Tauben kaufften/ und alſo ihr Opffer brächten. Es war aber ſolches alles mit einander vornehmlich dahin angeſehen/ auff daß die Prieſter ihren Geitz füllen möchten/ welche von den Opffern gemeiniglich ihr Antheil empfingē. Unter deß hatten die Kauffleute und Wechsler auch ihren

Nutze

Nutzen davon. Und welches das allerunleidenlichſte war/ ſo war das Volck von den Prieſtern alſo berichtet / daß ſie meyneten/ GOtt lieſſe ſich mit den Opffern und Gaben abweiſen/ und verſöhnen / wenn gleich ſie keine rechtſchaffene Buſſe thäten / und in Sünden immer fortfuhren. [Dergleichen Krämerey ſind im Papſtthum unzählich. Denn was wird im Papſtthum nicht ums Geld verkauffet? Daß auch ihr eigen Poet Mantuanus geſaget: Es ſeyn die Kirchen/ Prieſter/ Altare/ Heiligthüme/ Kronen/ Feuer/ Weihrauch/ Gebet/ ja der Himmel und Gott ſelbſt den Papiſten ums Geld feil. So viel aber dieſe angeſtellete Reformirung Chriſti betrifft/ ſollen wir wiſſen/ daß es eine beſondere Helden-That geweſen/ welche ſeiner Perſon gebühret/ aber einē Kirchendiener oder gemeinen Mann auß einem unbedachtſamen Eifer nachzuthun keines Weges frey ſtehet. Wir ſollen heutiges Tages die Kirchen/ ſo uns anbefohlen ſeyn/ mit der reinen Predigt deß Evangelii reformiren/ und ſoll die Oberkeit die abgöttiſchen Bilder auß dem Wege räumen. Und ſollen wir auch Acht haben / daß unſere Kirchen nicht den Säuſtällen als Gotteshäuſern ähnlicher ſeyn. Denn Gott iſt ein Gott der Ordnung/ und nicht der Zerrüttung.]

17 Und er [a] lehrete/ und ſprach zu ihnen: Stehet nicht [b] geſchrieben: Mein Haus ſoll heiſſen ein Bethaus allen Völckern / ihr aber habet eine [c] Mörder-Grube darauß gemachet.

[a] Lehrete] Daß er ſeines Thuns Urſachen anzeigete/ weil es vielen ſeltzam und ungereimt vorkam.

[b] Geſchrieben] Jeſa. 56/7. Da Gott der HErr ſpricht: Mein Haus iſt ein Bethaus allen Völckern. Als wollte er ſagen: Ich habe den Tempel zu Jeruſalem darum bauen heiſſen/ daß beyde die Iſraeliten und die Heiden/ ſo ſich zu GOtt bekehren/ meinen heiligen Namen darinnen anruffen ſollen/ habe es aber zu keinem Kauffhauſe beſtellet.

[c] Mörder-Grube] Auff gleichen Schlag hat auch der Prophet Jeremias geredet von der Entheiligung deß Tempels/ c. 7/11. [Seyn derowegen die Kirchen/ in denen die wahre Religion nicht im Schwange gehet / und da keine reine Ubung der Religion iſt/ nichts anders als Mördergruben/ und ſeyn die falſchen Lehrer vor Gott Mörder/ welche mit Betrug der einfältigen Leute Güter zu ſich reiſſen/ und ihre Seele tödten. Und iſt eine ſolche Ubung der Religion vor GOtt eine lautere Räuberey und Mörderey.]

18 IV. UNd es kam für die Schrifftgelehrten und Hohenprieſter. Und ſie trachteten/ wie ſie ihn [a] umbrächten/ ſie [b] furchten ſich aber für ihm / denn alles Volck verwunderte ſich ſeiner Lehre.

[a] Umbrächten] Entweder heimlich oder mit Liſt. [Denn die Heuchler ſeyn auch blutdürſtig/ und wollen dennoch an das unſchuldig vergoſſene Blut nicht ſchuldig ſeyn.]

[b] Furchten] Und beſorgeten/ daß ſie nicht etwa um ſeinent willen vom Volck erwürget würden/ darum durfften ſie ihn nicht öffentlich angreiffen. [Denn ein böſes Gewiſſen muß ſich allerley befahren. Und welche eine gute Sache haben/ die jagen auch ihren Feinden ein Schrecken ein / daß ſie von ihnen nicht angegriffen werden / biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

19 Und deß Abends ging er [a] hinauß vor die Stadt.

[a] Hinauß] Gen Bethanien/ allda Chriſtus ſeine Herberge mehrentheils zu haben pflegte.

20 Und am Morgen gingen ſie [a] vorüber/ und ſahen den [b] Feigenbaum/ daß er verdorret war biß auff die Wurtzel.

[a] Vorüber] Nemlich/ da ſie von Bethanien auß/ wieder gen Jeruſalem gingen.

[b] Feigenbaum] Welchen Chriſtus verfluchet hatte: Davon auch Matthäus meldet/ cap. 21/18.

21 Und Petrus [a] gedachte daran/ und ſprach zu ihm: Rabbi/ (oder Meiſter/) ſihe/ der Feigenbaum/ den du verfluchet haſt/ iſt verdorret.

[a] Gedachte] [Denn wir ſollen der Wercke Gottes zu unſerer Beſſerung wahrnehmen.]

22 Jeſus [a] antwortete/ und ſprach zu ihnen: Habet Glauben [b] an Gott.

[a] Antwortete] Und nahm die Gelegenheit an die Hand/ vom Glauben und vom Gebet zu reden.

[b] An Gott] Trauet der Allmacht und Güte Gottes/ und lernet bey dieſem Exempel/ was eines frommen Menſchen Gebet oder Wunſch vermöge.

23 Warlich/ ich ſage euch: Wer zu dieſem [a] Berge ſpreche/ hebe dich/ und wirff dich ins Meer / und zweifelte nicht in ſeinem Hertzen/ ſondern gläubete/ daß es geſchehen würde/ was er ſaget / ſo wird es ihm geſchehen/ was er ſaget.

[a] Berge ſpreche] Das iſt: Wenn es jemands Beruff erforderte/ daß er mit Verſetzung dieſes Berges/ den ihr da ſehet/ ein Wunderzeichen thun ſollte / und er einen feſten Glauben daran hätte/ daß es geſchehē würde/ was er geböte/ ſo könte er denſelben Berg von ſeinem Ort bringen/ und ihn ins Meer werffen. Es erſcheinet aber hierauß/ daß diß eine gemeine Rede bey den Jüden geweſen/ ſo man Sprichworts Weiſe vorgebracht/ wenn man von ſchweren und ſchier unglaublichen Sachen etwas ſagen wollen/ daß man der Berge Verſetzung gedacht. Daher auch Paulus ſpricht: Wenn ich allen Glauben hätte/ alſo/ daß ich Berge verſetzte/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich nichts/ 1 Cor. 13/2. [Es iſt aber dieſe Verheiſſung Chriſti von denen Wercken zu verſtehen/ die unſer Beruff erfordert. Und iſt heutiges Tages unſers Beruffs nicht/ daß wir Berge verſetzen/ oder andere Wunderzeichen thun. Doch verſetzen wir alsdenn auch die allergröſſeſten Berge/ weñ wir die Laſt unſerer Sünden auf Chriſtum/ das Lam̃ Gottes legen/ und wenn wir unſere Sorge und Anligen/ welches freylich groſſe Berge ſeyn/ auf Gott werffen/ wie Petrus befihlet / 1 Pet. 5/7. Beyderley ſollen wir thun auß wahrē Glauben/ ſo wird es glücklich von Statten gehē.]

24 V. DArum ſage ich euch: † Alles/ was ihr bittet in eurem Gebet / [a] gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet / ſo wird es euch werden. † Matth. 7/7. c. 21/22. Luc. 11/9.

[a] Gläubet nur] [Wenn wir derowegen ſolche Sachē bitten/ die im Vater Unſer (welches von Chriſto ſelbſt angegebē und geſtellet wordē) begriffen ſeyn/ und gläubē/ daß der himliſche Vater uns erhörē werde/ ſo ſollen wir gewiß ſchlieſſen/ es werde uns ſolches wiederfahren/ wenn ſich es gleich damit verzeucht. Doch ſoll man um leibliche Güter/ wenn man inſonderheit etwas begehret/ alſo bitten/ weñ es Gott gefällig iſt/ wo nicht/ daß alsdeñ ſein/ und nicht unſer Wille geſchehe.]

25 [a] Und wenn ihr ſtehet/ und betet/ ſo vergebet/ wo ihr etwas wider jemand [a] habet/ auff daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure [c] Fehle.

[a] Und] Chriſtus thut gar eine nöhtige Erinnerung hinzu/ daß wenn wir beten wollen/ alsdenn alle Rachgierigkeit auß dem Sinn ſchlagen/ und ablegen ſollen. [Denn es wäre ein unbilliger Handel/ wenn wir bitten wollten/ daß Gott ſich gnädig und gütig gegen uns erzeigete/ und wir wollten gegen unſerm Nächſten unverſöhnlich und rachgierig ſeyn.]

[b] Habet] So euch jemand beleidiget/ oder erzürnet hat/ ſo verzeihet ihm.

[c] Fehle] [Denn wer auß Glauben/ um Chriſti willen/ ſeinem Nächſten ſeine Sünde verzeihet/ dem verzeihet auch der himliſche Vater ſeine Fehle. Es iſt aber darum unſere Vergebung kein verdienlich Werck/ um welches willen uns Gott die Sünde verzeihet/ denn ſolche Ehre gebühret allein dem Verdienſt Chriſti/ ſondern unſere Verzeihung iſt gleichſam eine Vergewiſſerung oder Verſicherung/ dadurch wir vergewiſſert werden/ daß uns Gott unſere Sünden verziehen habe. Dieweil wir aber dennoch dem Nächſten nicht ſo vollkom̃lich ſeine Mißhandlungen nachlaſſen/ wie wir wol thun ſollten/ ſo ſollen wir Gott bitten/ daß er die Rachgierigkeit auß unſerm Hertzen reiſſe/ und was unſerer Vollkommenheit mangelt / mit dem allervollkommenſten Verdienſt Chriſti zudecke.]

26 *† Wenn ihr aber nicht vergeben werdet/ ſo wird euch euer Vater/ der im Himmel iſt / eure Fehle nicht vergeben. *† Mat. 6/15.

27 VI. UNd ſie [a] kamen abermal gen Jeruſalem/ und da er in den Tempel ging/ kamen zu ihm die Hohenprieſter/ und Schrifftgelehrten/ und die [b] Aelteſten/

[a] Kamen abermal] Davon auch Matth. 21/23. und Luc. 20/2. geſchrieben ſtehet.

[b] Aelteſten] Die Vornehmſten deß Rahts zu Jeruſalem/ welche alle mit einander ſehr unwillig darüber waren/ daß Chriſtus die Käuffer und Verkäuffer auß dem Vorhofe deß Tempels vertrieben/ der Wechsler Tiſche umgeſtoſſen/ und darzu geſaget hatte/ der Tempel deß HErrn wäre zur Mördergruben gemachet worden. Darum ihn ſolche Heuchler mit zornigem Gemühte darüber zu Rede ſtellen.

28 Und ſprachen zu ihm: Auß was für Macht thuſt du das? Und wer hat dir die Macht [a] gegeben/ daß du ſolches thuſt?

[a] Gegeben] Wer hat dir das Amt befohlen/ daß du den Tempel reformiren ſollt/ und unſere Gewonheiten ändern/ die auff genugſame erhebliche Urſachen gegründet ſeyn? Wer hat dich darzu beſtellet/ daß du unſere Kirche meiſtern ſollt. [Es hattē aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten biß daher übel gehandelt/ daß ſie in dē Tempel Gottes einen Jahrmarckt angerichtet/ oder doch denſelbē geduldet/ aber itzt thun ſie noch viel ärger/ daß ſie ſich dem HErrn Chriſto halsſtarrig widerſetzen/ da er den zerrüttetē Zuſtand der Kirchen begehret wiederum zu recht zu bringē. Daher auch endlich die Zerſtörung deß Tempels/ uñ deß jüdiſchē Volcks jämerliches Elend erfolget. Deñ welche die Verbeſſerung deß Regiments und der Kirchē nicht dulden wollē/ die gehen gar zu Grunde.]

29 Jeſus aber antwortete/ und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch [a] ein Wort fragen/ antwortet mir/ ſo will ich euch ſagen / auß was für Macht ich das thue.

[a] Ein Wort] Oder einer Sache halben. Und ob wol Chriſtus gerade zu antworten können/ daß er von Gott geſandt wäre/ ſo hat er doch ihnen viel eher mit einer Gegenfrage begegnen wollen / und ſie zu Schanden machen/ und alſo lehren/ es gebühre ihm ſolche Gewalt von Rechts wegen.

30 Die Tauffe Johannis/ war ſie vom Himmel/ oder von Menſchen? [b] Antwortet mir.

[a] Die Tauffe] Er verſtehet aber dadurch das gantze Predigamt/ und den Beruff Johannis/ daß er gelehret/ und getauffet/ und fraget ſie/ ob er deſſen von Gott Befehl gehabt/ oder aber ob es Johannes ohne göttlichen Befehl auß ſeinem Kopff erdacht? Als ſpräche er: Iſt Johannes von Gott geſandt geweſen/ daß er geprediget und getauffet/ oder iſt er ein Verführer geweſen/ der die Leute betrogen hat?

[b] Antwortet mir] Saget richtig zu/ und ſuchet keine Außflucht. Es hatte aber Johannes nicht allein heiſſen Buſſe thun / ſondern auch gelehret/ daß Jeſus der Chriſt/ oder Meſſias ſey Gottes Sohn/ und der Welt Heiland. Denn er Chriſtum mit Fingern gezeiget/ und geſaget: Sihe/ das iſt Gottes Lam̃/ welches der Welt Sünde träget/ Joh. 1/29. Da derowegen die Jüden Johannis Predigamt angenommen hätten / ſo hätten ſie auch billig dieſen Jeſum von Nazareth für den Meſſiam erkennen ſollen / deſſen Amt unter andern auch war/ den zerrüttetē Gottesdienſt zu verbeſſern.

31 Und ſie gedachten bey ſich ſelbſt/ und ſprachē (unter einander:) Sagē wir/ ſie war [a] vom Himmel/ ſo wird er ſagen: † Warum habet ihr denn ihm nicht [b] gegläubet? † Luc. 20/4.5.

[a] Vom Himmel] Er ſey von Gott darzu erwecket worden/ daß er die Warheit lehrete.

[b] Gegläubet] Da er doch von mir gar herrlich geprediget hat/ und mir Zeugniß gegeben / daß ich Chriſtus/ oder der Meſſias / und Sohn Gottes ſey. [Denn das gantze Predigamt Johañis iſt vornehmlich dahin angeſehen/ und von Gott eingeſetzet geweſen/ daß er bezeugete/ Jeſus vō Nazareth wäre Chriſtus/ der verſprochene Heiland der Welt/ wer an den gläubet/ der habe das ewige Leben.] Dieſe Folge ſahen die Hohenprieſter wol/ wo ſie mit dem Ja antworten würden/ daß Johannes einen göttlichen Beruff gehabt hätte/ darum ſie alſo zu antworten nicht für rahtſam geachtet.

32 Sagen wir aber/ ſie war von [a] Menſchen/ ſo [b] fürchten wir uns für dem Volck/ denn ſie hielten alle / daß Johannes ein rechter Prophet wäre.

[a] Menſchen] Daß er ein Verführer geweſen / und ſich nur alſo geſtellet/ als weñ er wäre von Gott geſandt wordē.

[b] Fürchten] Daß es uns um ſolcher Rede willen nicht überfalle/ und umbringe. [Denn ein böſes Gewiſſen iſt gar furchtſam/ auch da keine Gefahr vorhanden iſt.]

33 Und ſie antworteten/ und ſprachen zu JEſu: Wir wiſſen es nicht. Und JEſus antwortete/ und ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht/ auß was für Macht ich ſolches [b] thue.

[a] Wiſſen es nicht] [Alſo werden auch noch heutiges Tages gar viel gefunden / die in dieſem Stücke es den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten nachthun/ daß wenn ſie von den ſtreitigen Artickeln der Religion gefraget werden/ was ſie davon halten/ damit ſie ihren Irrthum nicht bekennen dürffen/ ſo antworten ſie: Es ſeyn hohe Artickel/ davon der Streit ſey / die ſie nicht verſtehen / oder davon urtheilen können. Aber Gott mercket ſolche Argliſtigkeit oder Verſchlagenheit wol/ und wird ſie zu ſeiner Zeit ſtraffen.]

[b] Thue] Denn dieweil ich ſehe / daß ihr die Warheit mit Fleiß verhelet/ ſo achte ich euch auch nicht werth/ daß ich euch ferner Rechnung geben ſollte/ warum ich deß Tempels Reformirung vorgenom̃en. Haben alſo die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten mit Schimpff und Spott müſſen abziehen. [Denn welche die reine Lehre deß Evangelii wollen verunglimpffen/ die werden ſelber darüber zu Schanden.]

Das XII. Capitel.

I. ERſtlich wird gehandelt vom Weinberge / der böſen und untreuen Weingärtnern außgethan worden/ und von ihrer billigen und ernſten Straffe/ v. 1. II. Darnach vom Zins / den man dem Käyſer geben ſoll/ v. 13. III. Und denn von der Todten Aufferſtehung/ die Chriſtus wider die Sadducäer behauptet / v. 18. IV. Auch vom vornehmſten Gebot im Geſetze/ deßgleichen von Chriſto / Davids Sohn und HErrn / v. 28. V. Ferner/ wie man ſich für den Phariſäern/ Schrifftgelehrten / und ihres gleichen hüten ſoll / v. 38. VI. Und endlich von der armen Witwen geringem/ aber GOtt dem HErrn gar angenehmen Allmoſen/ v. 41.

1 [a] UNd er fing an zu ihnen durch [b] Gleichniſſe zu redē. Ein [c] Menſch pflantzete einen Weinberg / und führete einen [d] Zaun darum / und grub eine [e] Kelter / und bauete einen [f] Thurn/ und that ihn auß den Weingärtnern/ und zog über [b] Land.

[a] Und] Die wenig Tage über / ſo zwiſchen dem Einritt Chriſti zu Jeruſalem und ſeinem Leiden ſich verlauffen/ ſeyn etliche gedenckwürdige Sachen vorgangen. Denn Chriſtus mit Gleichniſſen und andern Worten der Hohenprieſter/ Phariſäer und Schriftgelehrten Bosheit und Heucheley gewaltig herdurch gezogē/ ſo haben ſie wiederum mit Vorlegung etlicher ſchwerer und gefährlicher Fragen ihm ein Speckel auf die Falle geleget/ uñ ihm begehrt dadurch mit Liſt beyzukommen / daß er müſte das Leben dahinten laſſen.

[b] Gleichniſſe] Daß er mit verblümtē Worten ihnen ihre Tücke zu verſtehen gab. Es wird aber die folgende Gleichniß auch beſchrieben Matth. 21/33. und Luc. 20/9. Mit welcher er angezeiget/ wie untreulich die Prieſter uñ Hohenprieſter von vielen hundert Jahren her das Kirchen-Amt verſehen hätten/ und wenn ſie gleich von den Propheten deſſen erinnert worden/ ſie dennoch nur ärger und grauſamer ſich dagegen verhalten/ würden auch in ihrer Bosheit und unſinnigen Weiſe ſo weit kommen/ daß ſie ihn/ den Sohn Gottes/ zu tödten ſich nicht ſcheuen dürffen.

[c] Menſch] Dieſer allerreichſte Hausvater iſt Gott der Allmächtige/ welcher ihm auß dem iſraelitiſchen Volck eine Kirche geſam̃let/ ſo durch den Weinberg bedeutet/ und mit dem Worte Gottes gepflantzet wird. Dieſe Gleichniß iſt genommen auß dem Propheten Jeſaiä/ cap. 5/1. ſeq.

[d] Zaun] [Alſo führet Gott einen Zaun um die Kirche/ weñ

er ſie ſchützet/ auff daß ſie nicht verwüſtet/ oder außgerottet werde. Für welche Gutthat wir ihm ſollē danckbahr ſeyn/ auf daß nicht Gott den Zaun zerreiſſe/ und den Weinberg von wilden Thieren zutreten laſſe. Davon im 80. Pſal. v. 13. alſo ſtehet: Warum haſt du ſeinen Zaun zerbrochen/ daß ihn zureiſſet alles/ das fürüber gehet? Es haben ihn zuwühlet die wildē Säue/ und die wilden Thiere habē ihn verderbet.]

c Kelter] Darinnen der Wein gekeltert und außgepreſſet würde. Deñ wo man Kelter hat/ da iſt von nöhten/ daß etliche Oerter etwas tieff außgegraben werden/ in denē man die Geſchirr ſtellet/ darin der außgepreſſete Wein aufgefangen wird. [Die Kelter aber bedeutet das Predigamt/ welches vō Gott eingeſetzt iſt/ daß es gute Wercke/ als Früchte deß Glaubens/ von den Menſchen herauß preſſen ſoll. Welche derowegen die Predigten deß göttlichē Worts verſäumē/ die wegern ſich in die Kelter zu kom̄en/ darum werdē ſie verlohrē/ und kom̄en um/ daß ſie weder Gott noch Menſchē nütze ſeyn.]

f Thurn] Nemlich/ eine Warte/ davon man die Diebe anſchreyen und abtreiben könnte. [Der Thurn bedeutet die Könige und Oberkeiten/ welche Gott will/ daß ſie für ſein Volck wachen ſollen.]

g Land.] Es hat aber Gott dazumal den Ackerleuten ſeinen Weinberg außgethan/ da er dem Aaron und ſeinē Nachkom̄en das Kirchenamt befohlen. Und hatte es das Anſehen bekommen/ als wäre er über Land gezogen/ da er nicht mehr ſo offt bey der Hütten deß Stifts erſchienen als zuvor. [Deñ ſo offt die Menſchen keine offenbahrliche Zeichen der göttlichen Gegenwart ſpüren/ ſo bilden ſie ihnen ein/ Gott ſey von ihnen gewichen. Alſo ſprachen die Jüden/ Heſek. 9/9. Der HErr hat das Land verlaſſen/ und der HErr ſihet uns nicht. Es folget aber gleich darauff eine ernſtliche Bedräuung: Darū ſoll mein Auge nicht ſchonē/ will auch nicht gnädig ſeyn/ ſondern ich will ihr Thun auff ihren Kopf werffen.]

2 Und [a] ſandte einen Knecht/ da die Zeit kam/ zu den Weingärtnern/ daß er von den Weingärtnern nähme von der Frucht deß Weinberges.

a Sandte] [Gott ſandte die Propheten/ daß ſie von den Hohenprieſtern/ Prieſtern/ Leviten und Schrifftgelehrten die Frucht deß Kirchenamts forderten/ und erkundigten/ ob die Kirche durch ihr Predigamt alſo erbauet wäre/ daß die Ehre Gottes und der Menſchen Seligkeit dadurch befördert worden. Deñ man ſoll von dem Predigamt ſeinen eigenen Nutzen alſo empfangen/ daß der HErr zuforderſt ſeine Früchte davon nehme/ nemlich/ ſeines Namens Ehre und Vermehrung deß Himmelreichs.]

3 [a] Sie nahmen ihn aber/ und ſtäupeten ihn/ und lieſſen ihn leer von ſich.

a Sie] Folget itzt/ wie die Weingärtner die Knechte Gottes empfangen haben/ und wie ſie mit ihnen umgangen. [Alſo haben die Heuchler den Propheten Gottes allerley Schmach angeleget. Wie auch heutiges Tages den getreuen Dienern Gottes von den päpſtiſchen Heuchlern und ihres gleichen eben ſolcher Lohn gegeben wird.]

4 Abermal ſandte er zu ihnen einen [a] andern Knecht/ demſelbigen zerworffen ſie den Kopff [b] mit Steinen/ und lieſſen ihn geſchmähet von ſich.

a Andern] [Denn Gott hat zu unterſchiedlichen malen immerdar Propheten geſandt/ welche die Hohenprieſter/ Prieſter und Schriftgelehrten ihres Amts erinnerten. Dieweil er den Tod deß Sünders nicht will/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſ. 33/11.]

b Mit Steinen] [Denn die Heuchler wollen keine Erinnerungen leiden.]

5 Abermal ſandte er [a] einen andern/ denſelbigen tödteten ſie/ und viel andere/ etliche ſtäupeten ſie/ etliche [b] tödteten ſie.

a Einen andern] Ob ſie vielleicht denſelben hören/ und der Gebühr ſich erzeigen wollten. [Denn Gottes Langmühtigkeit iſt groß/ daß er der Buſſe wartet.]

b Tödteten] [Denn je öffter die Heuchler zur Buſſe beruffen werden/ je unſinniger ſie ſich ſtellen.]

6 Da hatte er noch einen einigen Sohn/ der war ihm lieb/ den ſandte er zum letzten auch zu ihnen/ und ſprach: Sie werden ſich für meinem Sohn [a] ſcheuen.

a Scheuen] Und ihn nicht mit ſolcher Schmach wiederum abfertigen/ noch die Früchte deß Weinberges ihm zu geben abſchlagen. Und hätten zwar die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten den eingebohrnen Sohn Gottes billig ſollen in Ehren halten/ wenn ſie nicht gantz und gar vom Teufel wären geblendet und beſeſſen geweſen.

7 Aber dieſelbigen Weingärtner ſprachen unter einander: Diß iſt der Erbe/ kommet/ laſſet uns ihn tödten/ ſo wird das Erbe [a] unſer ſeyn.

a Unſer ſeyn] Und wird hernach niemand mehr von uns dürffen Rechnung fordern/ wie wir den Weinberg gebauet haben/ ſondern wir wollen ihn allerdings nach unſerm Gefallen brauchen.

8 Und ſie nahmen ihn/ und [a] tödtetē ihn/ und wurffen ihn herauß vor den Weinberg.

a Tödteten ihn] [Es iſt aber kein Zweifel/ wenn Chriſtus heutiges Tages zu Rom ſolche Dinge lehrete/ wie er zu Jeruſalem gelehret/ es würde ihn der römiſche Papſt ſammt ſeinen Cardinälen wiederum creutzigen/ oder verbrennen/ und allerdings greulich mit ihm umgehen/ wie die iſraelitiſchen Hohenprieſter auch gethan haben.

9 Was wird nun der Herr deß Weinberges (ſolchē gottloſen Bauleutē) thun? Er wird kommen/ und die Weingärtner (in ſeinem gerechten Zorn) umbringen/ und den Weinberg [a] andern geben.

a Andern geben] Die ihn beſſer bauen. Dieſe Antwort haben auch die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten ſelbſt ihnen gefallen laſſen/ und wider ſich ſelbſt beſtätiget/ wie Matthäus bezeuget. Denn was ſollten ſolche Weingärtner anders als ihren Untergang zu gewarten haben. Es iſt aber der HErr dazumal kom̄en/ und hat die Weingärtner umgebracht/ auch den Weinberg andern eingegebē/ als er unter Tito Veſpaſiano den Tempel und die Stadt Jeruſalem zerſtörē/ und die Hohenprieſter/ Prieſter/ Levitē/ Schriftgelehrtē/ und das gantze Geſchmeiß der gottloſen Heuchler entweder erwürgen/ oder ins Elend wegführen laſſen/ und ſeinen Apoſteln/ ſamt deren Nachkom̄en/ das Predigamt und die Kirche befohlē. Weil demnach dem Volcke Gottes ſolches begegnet/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir die Religion nicht fälſchen/ oder verkehren/ und Fleiß anwenden/ daß wir all unſer Thun zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Kirchen anſtellen/ auff daß uns GOtt nicht außſtoſſe/ und andere an unſer Statt ſtelle. Die Kirche aber ſoll ſich hüten/ daß ſie nicht mit Verachtung deß Worts Gottes und deß Fleiſches Freyheit Gott erzürne/ daß er ſein reines Wort hinweg nehme/ und das Regiment zu Grunde richte. Denn hat Gott der natürlichen Zweige nicht verſchonet/ wie Paulus ſpricht/ ſo ſoll man ſich vorſehen/ daß er unſer vielleicht auch nicht ſchone/ Rom. 11/21.]

10 Habt ihr auch nicht [†] geleſen dieſe [a] Schrift? Der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/ der iſt ein Eckſtein worden.

† Eſa. 28/16. Matt. 21/42. Act. 4/11. Rom. 9/33. 1 Pet. 2/7.

a Schrifft] Pſ. 118/22. Als wollte er ſprechen/ es wird die Weiſſagung deß königlichē Propheten Davids an mir und euch erfüllet werden. Denn ich bin der allerköſtlichſte Grund und Eckſtein/ und auf mich werdē die Iſraeliten und die Heiden durch den Glauben erbauet werden/ ſo viel ihrer mein Evangelium annehmen/ wer auch alſo auf mich erbauet iſt/ der wird ewiglich nicht umgeſtoſſen werden. Darum ihr/ die ihr von Gott dazu beruffen ſeyd/ daß ihr ſeine Kirche bauē ſollet/ ſolltet mich billig zuförderſt erkennen/ und viel auf mich halten/ aber ihr verſtoſſet und verwerffet mich zu eurē groſſen Unglück/ jedoch dem ihr die gröſſeſte Schmach anleget/ den wird über eine kleine Zeit der him̄liſche Vater zu höchſtē Ehren erheben/ und zum Haupt ſeiner Kirchen machē/ welches euch ein Schrecken bringen/ denen aber/ ſo noch zu helffen ſtehet/ wunderbahrlich vorkom̄en wird. [Sollē wir derowegen durch den Glauben auf dieſen Eckſtein uns bauen laſſen/ auf daß wir erhalten werdē/ und ewiglich lebē: Und uns nicht an die Lehrē/ welche dieſen Eckſtein verwerffen/ und entweder die menſchlichē Verdienſte oder weltweiſe philoſophiſchen Träume höher als dieſen Eckſtein achten. Denn ſolche werden deßhalben dermaleins ſchwerlich geſtraffet werden.]

11 Von dem HErrn iſt das geſchehen/ und es iſt wunderbahrlich für unſern Augen.

12 Und ſie trachteten darnach/ wie ſie ihn [b] griffen/ und furchten ſich doch für dem [c] Volck/ denn ſie vernahmen/ daß er auff ſie dieſe Gleichniß geredet hatte/ und ſie [c] lieſſen ihn/ und gingen davon.

a Griffen] Daß ſie ihn ums Leben brächten/ und durfften ſich doch zur ſelben Zeit noch nicht an ihn reiben.

b Volck] Welches Chriſto dazumal/ dem Anſehen nach/ noch anhängig war.

c Lieſſen ihn] Daß ſie ſich auß ſeiner Straffpredigt nicht beſſerten/ ſondern ärger wurden/ als ſie zuvor geweſen/ da ſie zu ihm kom̄en. [Wenn wir aber billig geſtraffet werden/ ſo ſollē wir nicht zürnē/ noch uns zu rächen begehrē/ ſondern viel mehr dafür dancken/ und unſern Irrthum verbeſſern.]

13 II. [a] UNd ſie (die Hohenprieſter und Schriftgelehrtē) ſandtē zu ihm etliche von den [b] Phariſäern/ und Herodis [c] Dienern/ daß ſie ihn [d] fingen in Worten.

a Und] Da die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten vermercktē/ wie Chriſtus ihre Bosheit in ſeinen Predigten vor dem Volck herdurch zoge/ und ihnen das Wapen viſirte/ daß man ſehen kon̄te/ was ſie im Schilde führetē/ ſo ſtellen ſie ihm heimlich nach/ und erdenckē eine Liſt über die andere/ auf daß ſie die Oberkeit wider Chriſtū verhetzen/ und aufbringē möchten/ damit ſie nach ihm griffe/ und ihn ums Leben brächte. Aber es iſt ihnen diß Vorhaben nicht von Stattē gangen. Diß beſchreibet auch Matthäus/ cap. 22/15. und Lucas/ cap. 20/20.

b Phariſäern] Argliſtige uñ verſchlagene Heuchler/ welche ſich from̄ ſtellen kon̄ten/ wie die andern Evangeliſtē bezeugē.

c Dienern] Oder Hoffleuten/ die zu deß Herodis Hoff gehörten.

d Fingen] Wenn er auff ihre Fragen ſich nicht wol vorſehen/ und in der Antwort verſchnappen würde/ auff daß ſie ihn bey dem Herode angeben/ als einen auffrühriſchen Menſchen/ der im Regiment begehrte Unruhe anzurichten/ da man auch alsdenn die Sache an dem Landpfleger zu Jeruſalem/ Pilatum/ könnte gelangen laſſen.

14 Und ſie kamen/ und ſprachen zu ihm: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du [a] warhafftig biſt/ und frageſt nach [b] niemand/ denn du [c] achteſt nicht das Anſehen der Menſchen/ ſondern du lehreſt den Weg [d] Gottes recht: Iſt es recht/ daß man dem Käyſer [e] Zinſe gebe/ oder nicht? Sollen wir ihn geben/ oder [f] nicht geben?

a Warhafftig biſt] Und lehreſt die him̄liſche Warheit. [Deñ man ſoll keine menſchliche Träume und eigene Gedancken in der Kirchē vorbringē/ ſondern Gottes Wort lehren.

b Niemand] Er werde dir gleich feind darüber oder nicht/ und fürchteſt dich für keines Anſehen oder Gewalt.

c Achteſt nicht] Du ſiheſt die Perſon nicht an/ daß du jemand etwas zu Gefallē redeteſt/ und die Warheit verſchwiegeſt. [Deñ ein Kirchendiener ſoll nichts nach Gunſt redē/ ſondern viel mehr ohne Anſehē der Perſon die Sünde ſtraffen.]

d Gottes recht] Du zeigeſt den Leuten den Weg zum Himmel treulich/ ohne Argeliſt und Verfälſchungē/ darum kommen wir zu dir/ als einem reinen und auffrichtigen Lehrer/ und bitten/ daß du auff unſere Frage einen richtigen und lautern Beſcheid gebeſt.

e Zinſe gebe] Können wir auch mit gutem Gewiſſen dem römiſchen Käyſer jährliche Zinſe und Steuer reichē/ und ihn alſo für unſern Herrn erkeñen/ daß der Ehrē Gottes danebē nichts abgehe/ deſſen Volck wir ſeyn? Oder thätē wir beſſer/ wenn wir ihm ſein Begehren abſchlügē/ das Joch der Dienſtbahrkeit von uns würffen/ und unſere Freyheit handhabten?]

f Nicht geben?] Was dünckt dich recht/ und der Gottſeligkeit gemäß ſeyn/ denn wir wollten nicht gerne wiſſentlich in einem oder anderm unrecht thun/ und ſündigen? Diß war eine ſehr argliſtige und gefährliche Frage. Denn wenn Chriſtus ſchlecht geantwortet hätte/ man ſollte den Zins geben/ ſo waren Leute da/ die ihn mit Läſterungē bey dem Volcke würden verhaſſt machen/ als ob Chriſtus wider der Jüden Freyheit lehrete/ und der Römer Tyrañey recht hieſſe. Und ſeyn viel vom gemeinen Volcke bey dieſem Handel geweſen/ wie Lucas meldet. Würde er denn ſagen: Man ſollte den Zins nicht geben/ ſo waren deß Herodis Diener vorhanden/ welche Chriſtum bey der Oberkeit angeben würden/ als ob er mit Auffruhr ſchwanger ginge/ und das Volck dermaleins in Harniſch bringen würde/ wo man nicht bey Zeiten abwehrete. [Denn wenn die Heuchler ſelbſt den frommen Kirchendienern/ oder andern/ die ſich zur rechten Religion bekennen/ nicht beykommen/ und ſchaden können/ ſo trachten ſie dahin/ daß ſie ſolche bey dem Volck oder bey der Oberkeit mit greulichen Lügen und gifftigen Läſterungen verhaſſt machen/ und in einen böſen Verdacht bringen/ damit ſie in Leibes- und Lebens-Gefahr kom̄en/ und wollen doch darnach nicht dafür angeſehen ſeyn/ als ob ſie es gethan hätten.]

15 Er aber [a] merckete ihre Heucheley/ und ſprach zu ihnen: Was verſuchet [b] ihr mich? Bringet mir einen Groſchen/ daß ich ihn [c] ſehe.

a Merckete] Darum man ihm vergeblich nachſtellete. [Denn Chriſto ſeyn auch die allerinnerſten Gedancken der menſchlichen Hertzen bekannt.]

b Ihr mich] Ihr Heuchler. Als ob ich eure Schalckheit nicht merckete. Doch will ich euch Antwort geben.

c Sehe] Was ihr itzt gemeiniglich für Müntze brauchet.

16 Und ſie brachten ihm (einen Groſchen.) Da ſprach er: Weß iſt das Bild und die [a] Uberſchrifft? Sie ſprachen zu ihm: Deß Käyſers.

a Uberſchrifft] Welches Fürſten oder Königs Name ſtehet auff dieſer Müntze geſchrieben?

17 Da antwortete Jeſus/ und ſprach zu ihnen: [a] So [†] gebet dem Käyſer/ was deß Käyſers iſt/ und Gotte/ was Gottes iſt. Und ſie verwunderten ſich [b] ſein. † Rom. 13/7.

a So gebet] Als wollte er ſagen: Ihr ſeyd warlich boshafftige Leute. Denn vor ungefehr dreyſſig Jahren und darüber habet ihr das Joch deß römiſchen Käyſerthums auff euch genommen/ und im ſelben Jahr/ da ich gebohren worden unter dem Landpfleger Kyrenio den Römern die erſte Schatzung erleget/ von welcher Zeit an ihr nicht mehr eure/ ſondern der Römer Müntze gebrauchet/ zum Zeugniß daß ihr das Joch auff euch genom̄en habet/ und fraget itzt allererſt/ ob ihr eurer römiſchē Oberkeit/ unter deren Gewalt ihr euch vorlängſt ergeben/ gehorchen/ und den Zins reichen ſollet? Wer wollte ſolch Ding fragē/ wo er anders nicht ein Narr oder Läſtermaul wäre? Auff daß ihr aber meine Antwort auff eure weltliche Frage recht verſtehet/ und nicht dahin deutet/ als wolle ich auch/ daß ihr den Römern zu gefallen eure Religion ändern ſollt/ ſo ſage ich außdrücklich und unverholen/ daß ihr in weltlichen Sachen ſollet der Oberkeit gehorſam ſeyn/ aber in Religions-Sachē allwege Gottes Ehre und der Seelē ewige Seligkeit vor Augen haben/ und keinem Menſchen zu gefallen wider GOtt ſündigen. [Dieſe Regel ſollen wir auch in Acht nehmen/ daß wir der Oberkeit ihren gebührenden Gehorſam erzeigē/ und Gott ſeinen Gottesdienſt auch rein und unverfälſchet erhalten. Aber ihrer viel kehren dieſe Regel um/ und wollen der Oberkeit in weltlichen Sachen nicht gehorchen/ in der Religion aber richten ſie ſich allerdings nach ihrer Oberkeit Willen und Gefallen.

b Sein] Deß HErrn Chriſti/ daß er weislich und behutſam geantwortet/ und der Feinde Liſt artlich zu Schanden gemachet hätte. [Deñ es hilfft kein Raht wider den HErrn.]

18 III. DA traten die [a] Sadducäer zu ihm/ die da halten/ es ſey keine Aufferſtehung/ die frageten ihn/ und [b] ſprachen:

a Sadducäer] Welche ſich an Chriſtum machen/ da die Phariſäer nichts wider ihn außrichten kon̄ten: Und waren ſie ſonſten mit den Phariſäern in vielen Hauptpuncten der Lehre nicht einig/ aber in dem ſtimmeten ſie mit einander überein/ daß ſie Chriſtum begehreten unterzudrücken. [Deñ wider Chriſtum halten auch die Feinde zuſammen.] Dieſen Handel erzählen auch Matth. 22/33. und Lucas c. 20/27.

b Sprachen] Sie legten ihm aber eine ſolche Sache vor/ darauß ihres Bedünckens mā nicht anders ſchlieſſē kon̄te/ denn daß keine Aufferſtehung der Todten zu gewarten wäre / weil viel ungereimtes Dinges darauß erfolgen würde.

19 Meiſter / Moſes hat uns geſchrieben: Wenn jemands Bruder ſtirbet/und läſſet ein Weib/und läſſet keine Kinder/ſo ſoll ſein Bruder deſſelbigen Weib nehmen / und ſeinem Bruder Samen[a] erwecken.

[a] Erwecken] Das iſt: Daß er ein Männlein zeuge / der deß verſtorbenen Bruders Verlaſſenſchafft antrete/ und als ſein väterlich Erbgut beſitze. Welches Geſetz ſtehet Deut. 25/5. und war zur ſelben Zeit billig und ehrlich/ um beſonderer Urſachen willen. Denn es wollte GOtt/ daß die Erbſchafften im Lande Canaan unterſchieden blieben/damit nicht zugleich mit den Gütern auch die iſraelitiſchen Stämme unter einander gemenget würden/und man eigentlich wiſſen könnte/auß welchem Stamm Chriſtus gebohren würde. [Heutiges Tages aber iſt es nicht mehr zugelaſſen / daß einer ſeines Bruders Weib zur Ehe nehme.]

20 Nun ſind ſieben Brüder geweſen: Der erſte nahm ein Weib / der ſtarb / und ließ keinen Samen/ (**dieweil er eine unfruchtbahre Ehe hatte.**)

21 Und der andere nahm ſie/und ſtarb/und ließ auch nicht Samen. Der dritte deſſelbigen gleichen.

22 Und nahmen ſie alle ſieben / und lieſſen nicht Samen. Zu letzt nach allen ſtarb das Weib auch/ (**ſo von Natur unfruchtbahr geweſen.**)

23 Nun in der Aufferſtehung / wenn ſie (**die ſieben Brüder und das Weib**) aufferſtehen/ welches Weib wird ſie ſeyn unter ihnen / denn ſieben haben ſie zum Weibe[a] gehabt?

[a] Gehabt] Es lieſſen ſich aber die Sadducäer bedüncken/ Chriſtus antwortete gleich was er wollte/ſo müſte er eine ungereimte Sache vorbringen. Denn ſollte ſie im Himmel einem allein zur Ehe gegeben werden/ſo würde den andern ſechſen zu kurtz geſchehen/ ſollte ſie denn bald eines / und bald wiederum deß andern Weib ſeyn/das ſahe auch keinem ehrbahren Handel gleich. [Bildet ihr alſo die menſchliche Vernunfft in den Artickeln der chriſtlichen Religion viel ungereimtes Dinges ein/deren doch keines iſt/wenn wir nur die Schrifft uns weiſen laſſen.]

24 Da antwortete JEſus/ und ſprach zu ihnen: Iſt es nicht alſo? Ihr irret/darum/ daß ihr nicht wiſſet von der[a] Schrifft/ noch von der[b] Krafft Gottes.

[a] Schrifft] Ihr habet die die heilige Schrifft nicht wol ſtudiret/welche von dem heiligen Geiſt eingegeben worden.

[b] Krafft Gottes] Welche ihr nicht erkennet/ noch betrachtet. [Entſtehen derowegen die Irrthüme in der Religion daher/wenn man die heilige Schrifft nicht recht lernet/und daß die Menſchen/welche doch Aſche und Staub ſeyn/Gottes Allmacht nach dem engen Maß ihrer Vernunfft abmeſſen. Darum ſie ungeſcheuet leugnen dürffen/was ihnen entweder ungereimet oder unmöglich vorkömmt. In welchem Thun die Zwinglianer mit den Sadducäern gar wol an einer Stangen tragen.]

25 Wenn ſie von den Todten aufferſtehen werden/ſo werden ſie nicht freyen / noch ſich freyen laſſen/ſondern ſie ſind wie die[a] Engel im Himmel.

[a] Engel] Unter denen der Eheſtand nicht Platz hat: Nicht zwar daß der Eheſtand ein unreiner Stand wäre/ſondern daß man deß Eheſtandes im andern Leben nicht mehr bedürffen wird. Denn wenn die Zahl der Außerwählten erfüllet worden/ ſo wird das Kinderzeugen auffhören. Und weil die Außerwählten im andern Leben den böſen Gelüſten nicht mehr werden unterworffen ſeyn/ſo werden ſie auch keines Eheſtandes dazu bedürffen/daß Hurerey vermieden bleibe. [Iſt es derowegen eine teufeliſche Unſinnigkeit/daß Mahomet in ſeinem Alcoran einen ſolchen Himmel ertichtet / da die Seligen mit ſchönen Weibern zuhalten werden. Ein ſolch Himmelreich gehöret für die Säue/und nicht für die gottſeligen Chriſten.]

26 [a] Aber von den Todten / daß ſie aufferſtehen werden / habet ihr nicht geleſen im Buch Moſi / bey dem[b] Buſch/ wie GOtt zu ihm (**Moſi**) ſagete/ und ſprach: Ich bin der GOtt Abraham / und der GOtt Iſaac/und der GOtt Jacob?

[a] Aber] Nach dem Chriſtus der Sadducäer Einrede abgelehnet / beweiſet er itzt der Todten Aufferſtehung auch auß der Schrifft.

[b] Buſch] Der da brannte /und doch nicht verzehret ward/ Exod. 3/2.

27 GOtt aber iſt nicht der Todten / ſondern der[a] Lebendigen GOTT. Darum irret ihr ſehr.

[a] Lebendigen] Denn was hätte es den Patriarchen ſonſten genützet/daß ſie einen gnädigen GOtt gehabt / wenn ihr Leib und Seele mit einander wären zu nichte worden? So iſt der Menſch nicht nur die Seele allein/ ſondern es gehöret auch der Leib dazu / welchen GOtt ohne das am erſten gemachet/ ehe er die Seele erſchaffen / Gen. 2/7. [Derhalben/auff daß der gantze Menſch ſelig ſey / und ſo wol der Leib als die Seele der Gnade und Güte Gottes ewiglich genieſſe/ ſo iſt von nöhten/ daß die Leiber wieder aufferſtehen. Zu wünſchen wäre es/ daß auch noch heutiges Tages nicht ſo viel wären / die mit ihrem gantzem Leben zu verſtehen geben/daß ſie mit den Sadducäern keine Aufferſtehung der Todten gläubeten. Und hat man allhie auch das in Acht zu nehmen / daß man nicht nur allein gläuben müſſe/was die heilige Schrifft mit außgedrückten Worten und Syllaben ſetzet/ſondern auch was durch einen guten Verſtand auß den Sprüchen der heiligen Schrifft kan geſchloſſen werden. Denn Chriſtus bringet allhie nicht ein ſolch Zeugniß der heiligen Schrifft/da außdrücklich geſaget würde: Die Todten werden aufferſtehen/ ſondern auß der Liebe Gottes gegen den allbereit verſtorbenen Patriarchen ſchleuſſet er/ daß ihre Leiber werden wieder lebendig hervor kommen.]

28 IV. Und es trat zu ihm der Schrifftgelehrten (**die mit der heiligen Schrifft umgingen**) einer / der ihnen zugehöret (**wie Chriſtus die Sadducäer widerleget**) hatte/ wie ſie ſich mit einander befrageten/ und ſahe / daß er ihnen fein geantwortet hatte/ und fragete ihn: Welches iſt das vornehmſte Gebot[a] für allen?

[a] Für allen] Diß erzählet auch Matthäus/cap. 22/36. Und ob wol dieſer Schrifftgelehrte zu erſt Chriſtum der Meynung gefraget/daß er ihn verſuchen wollē/ wie Matthäus bezeuget/ ſo befindet ſich doch auß dem Folgenden / daß er Chriſto nicht ſo gar ungeneiget geweſen/da er wieder von ihm gegangen.

29 JEſus aber antwortete ihm: Das vornehmſte Gebot für allen Geboten iſt das: (**welches Deut. 6/ 4. beſchrieben wird/**) Höre/Iſrael/der HERR unſer GOTT iſt ein einiger GOTT.

30 Und du ſollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/von gantzer Seelen/ von gantzem Gemühte / und von allen deinen[a] Kräfften / das iſt das vornehmſte Gebot.

[a] Kräfften] Das iſt: Du ſollt dich mit höchſtem Fleiß dahin bemühen / daß du GOtt über alle Dinge liebeſt/ und gantz und gar keine Bewegung deß Gemühts in dir ſey / die GOtt widerſtrebe/dein gantzes Gemüht/ gantzes Hertz/und alle deine Gedancken ſollen nur auff die Liebe Gottes gerichtet ſeyn. [Wer aber GOtt liebet / welcher ein gerechter und reiner GOtt iſt / der wird auch von aller Ungerechtigkeit und Unreinigkeit zu enthalten ſich unterſtehen. Es wird aber die vollkommene Liebe Gottes bey keinem Menſchen in dieſem Leben gefunden / allein Chriſtus hat ſolche Liebe Gottes dem himmliſchen Vater geleiſtet / welcher Gehorſam uns durch den Glauben zugerechnet wird/Rom. 5/1.]

31 Und das[a] andere iſt ihm gleich: † Du ſollt deinen Näheſten lieben als[b] dich ſelbſt. Es iſt kein ander[c] gröſſer Gebot denn dieſe.

† Matth. 22/39. Rom. 13/9. Gal. 5/14. Jac. 2/8.

[a] Andere] Welches das näheſte nach dem vorigen iſt / und von der Liebe deß Näheſten handelt / darum man demſelben auch mit höchſtem Fleiß nachſetzen ſoll. Und ſtehet ſolches Levit. 19/18.

[b] Dich ſelbſt] Alſo / daß du deines Näheſten Nutzen von Hertzen eben ſo wol als deinen / ja mehr als deinen eigenen begehreſt zu befördern / und ſeinen Schaden viel mehr als den deinen abwendeſt/ und verhüteſt. [Wer nun ſeinen Näheſten alſo lieben wird / der wird ihn nimmer begehren zu ſchaden/ ſondern allewege nützlich zu ſeyn / ſo viel ſein Beruff zuläſſet. Es hat aber eine ſolche vollkommene Liebe deß Näheſten kein Menſch in dieſem Leben jemals geleiſtet/allein Chriſtum außgenommen. Deñ daß durch den Namen deß Näheſten auch die Feinde verſtanden werden / lehret Chriſtus in der Gleichniß vom Samariter/Luc. 10/30. Und ſoll ſolche Liebe nicht nur ein mal/ ſondern immerdar erzeiget werden. Iſt derowegen von nöhten/daß auch in dieſem Gebot Chriſti Gehorſam uns zu Hülffe komme/und durch den Glauben zugerechnet werde.

[c] Gröſſer] Deñ was ſollte können Gröſſers oder Heiligers von uns erfordert werden/ als daß wir GOtt über alles/ und den Näheſten wie uns ſelbſt lieben. Und werden in dieſen beyden Geboten alle rechte gute Wercke eingeſchloſſen. [Gehen derowegen die Papiſten in der Aberwitz/welche ihre Menſchen-Satzungen/ſo doch loſe Narrentheidinge ſeyn / ſo ernſtlich zu halten befehlen/daß unterdeß die Liebe Gottes und deß Näheſten offt verſäumet/ja auch verhindert wird.]

32 Und der Schrifftgelehrte ſprach zu ihm: (**da er ſolche herrliche Antwort Chriſti vernommen/**) Meiſter / du haſt warlich recht geredet / denn es iſt ein GOtt/und iſt kein ander auſſer ihm.

33 Und denſelbigen lieben von gantzem Hertzen/von gantzem Gemühte / von gantzer Seelen/und von allen Kräfften/ und liebē ſeinen Näheſten als ſich ſelbſt/das iſt mehr denn Brand-Opffer und alle[a] Opffer.

[a] Opffer] In maſſen ſich GOtt durch den Propheten Hoſea erkläret hat/ Cap. 6/6. daß er die wahre Frömigkeit gegen GOtt/und die Liebe gegen dem Näheſten allen Opffern vorziehe. [Denn ob wol die äuſſerlichen Ceremonien auch gut ſeyn/ jedoch/wo ſolche Ubungen der Religion ohne Liebe Gottes und deß Näheſten geſchehen/da ſeyn ſie nur eine lautere Heucheley/ und eine Decke der heimlichen Bosheit/daher auch ſolche Ceremonien und Gottesdienſte von den Propheten verworffen werden/als Jeſ. 1/11. und 66/3. und an andern Orten mehr.]

34 Da JEſus aber ſahe / daß er (**der Schrifftgelehrte**) vernünfftiglich antwortete/ ſprach er (**JEſus**) zu ihm: Du biſt[a] nicht ferne vom Reiche Gottes. Und es durffte ihn niemand weiter[b] fragen.

[a] Nicht ferne] Du biſt nicht weit von der wahren Erkeñtniß Gottes/welche dir mit der Zeit wiederfahren kan/wenn du nur alſo fortfähreſt/denn du biſt auff der rechten Bahn. Und iſt zu verhoffen / daß dieſer Schrifftgelehrte nach der Aufferſtehung Chriſti bekehret worden / weil er gar wol vergnüget und zu frieden von Chriſto abgezogen. [Denn ob wol etliche auß Vorwitz getrieben die evangeliſchen Predigten hören/ nicht der Meynung/daß ſie etwas lernen/ ſondern daß ſie etwas Neues hören/ ſo kan es doch wol geſchehen/daß ſie um etwas gebeſſert wiederum davon gehen/ und mit der Zeit Chriſtum erkennen lernen. Soll man derowegen die Predigten alſo anſtellen/daß die/ſo zu lernen begehren / und denen noch zu helffen ſtehet/nicht abgetrieben werden.]

[b] Fragen] Daß er ſich weiter hätte dürffen unterſtehen/ mit ihm zu diſputiren/ weil er nicht konnte überwunden werden. [Denn welche die reinen Lehrer wollen zu Schanden machen/ die müſſen ſelber mit Schimpff und Spott abziehen.]

35 [a] Und JEſus antwortete/ und ſprach/ da er lehrete im Tempel: Wie ſagen die Schrifftgelehrten/ Chriſtus ſey Davids[b] Sohn?

[a] Und] Es hatten biß daher die Phariſäer und Schrifftgelehrten den HErrn Chriſtum mit vielen und mancherley Fragen verſuchet / aber itzt leget ihnen Chriſtus wiederum eine Frage vor von dem Meſſia/auff daß kund würde / wie ſie nur von den Menſchen-Satzungen oder vom Geſetze lehretē/vom Evangelio aber nichts wüſtē/und daß ſo vornehme Lehrer den Meſſiam nicht kenneten/von dem doch ſo viel herrliche Weiſſagungen der Propheten vorhanden waren. Hievon thun auch Meldung Matthäus/cap. 22. v. v. 42. und Lucas/cap. 20. v. 41.

[b] Sohn?] Da möchte ich gerne hören/wie ſie ſolches mit den andern Sprüchen der heiligen Schrifft vergleichē/weil ſie an dem Meſſia nichts weiters als nur einen Menſchen ſuchen.

36 Er aber/ †David/ſpricht durch den heiligen[a] Geiſt: Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner[b] Rechten / biß daß ich lege deine Feinde zum Schämel deiner[c] Füſſe. †Pſal. 110/1.

[a] Geiſt] Auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes. [Denn die Pſalmen ſeyn vom heiligen Geiſt eingegeben.]

[b] Rechten] Ich will dich in eine unendliche / himmliſche und göttliche Majeſtät und Gewalt einſetzen. [Denn das heiſſet zur Rechten Gottes ſitzen.]

[c] Füſſe] Daß du ſie mit Füſſen treteſt / die deinen Namen und dein Reich zu vertilgen begehren. [Denn das wird das Ende ſeyn der Feinde Chriſti/daß ſie jämmerlich und ſchändlich umkommen.]

37 Da heiſſet ihn ja David ſeinen[a] HErrn/ woher iſt er denn[b] ſein Sohn? Und viel Volcks hörete ihn[c] gerne.

[a] HErrn] Und erkennet ihn für ſeinen Obern und Höhern denn er.

[b] Sein Sohn?] Wie wird er denn Davids Sohn genennet/ da ihn David ſeinen HErrn heiſſet? Denn welcher König nennet ſeinen Sohn ſeinen Herrn? [Mit dieſem Vorbringen hat Chriſtus die Sprüche der Schrifft nicht umſtoſſen wollen / welche melden / daß Chriſtus nach dem Fleiſch Davids Sohn ſey/ das iſt / daß er auß dem Geſchlechte Davids herkomme/ſondern er hat wollen anzeigen / daß der Meſſias nicht nur ein Menſch/ ſondern auch mehr als ein Menſch ſey/ nemlich/der ewige Sohn Gottes / und GOtt ſelbſt/welchen David auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes für ſeinen HErrn erkannt. Diß ſoll man wol mercken wider die alten und neuen Arrianer. Denn darum iſt das Leiden Chriſti eine genugſame Bezahlung für unſere Sünde/ weil wir mit dem Blut Gottes erlöſet ſeyn/Act. 20/28. Und der HErr der Herrlichkeit für uns gecreutziget iſt/1 Cor. 2/8.]

[c] Gerne] Ob gleich die Phariſäer und Schrifftgelehrten ihm ſpinnen-feind waren. Denn ſie zuvor offtmals/und allhie über dieſer Frage auch zu Schanden worden/ daß ſie mit Schimpff und Spott davon gezogen/ wie Matthäus bezeuget. [Denn ob wol viel heimliche und öffentliche Feinde der reinen Lehre ſeyn/ſo erwecket doch GOtt immerdar etliche/ die das Wort Gottes fleiſſig hören / und mit danckbahrem Hertzen annehmen.]

38 V. Und er[a] lehrete ſie / und ſprach zu ihnen: Sehet euch für für den[b] Schrifftgelehrten / die in[c] langen Kleidern gehen/und laſſen ſich gerne auff dem Marckte[d] grüſſen.

[a] Lehrete ſie] Die lernens halben ihm zuhöreten. Und hat Chriſtus/ wenn es die Gelegenheit gegeben / etliche mal auff die Phariſäer und Schrifftgelehrten / als Heuchler/ hefftig geſcholten/nicht/damit er ihnen etwas zuLeide und zuwider thäte/ſondern daß er ſeine Zuhörer erinnerte / damit ſie ſich von ſolchen Heuchlern nicht verführē lieſſen. Davon handeln auch Matthäus/ Cap. 23. v. 13. ſeq. und Lucas/ Cap. 20. v. 46. Denn man muß die Leute berichten / daß ſie ſich für falſchen Lehrern/und ſonderlich für denen / die mit dem Schafs-Peltz ſich bedecken/ hüten/ damit ſie nicht von ſolchen Wölffen zuriſſen werden/Matth. 7/15. und Actor. 20/29.]

[b] Schrifftgelehrten] Matthäus ſetzet hinzu/die Phariſäer/ da er dieſe Predigt nach der Länge beſchreibet/ Cap. 23. v. 2. ſeq.

c Langen Kleidern] Welche / weiß nicht was für eine beſondere Heiligkeit bedeuten ſollen. [Es ſollen aber die Kirchen-Diener in der Kleidung einer Mäſſigkeit ſich befleiſſigẽ. Und gebühret ihnen nicht wie gemeine Leute herein zu gehen. Denn was einem gemeinen Mann wol anſtehen mag / das möchte an einem Prediger leichtfertig geſcholten werden. So hat aber auch eine gar zu lange Kleidung/wie gemeiniglich die Jeſuiten heutiges Tages tragen/ eine Anzeigung/als wäre eine Heucheley darunter verborgen.]

d Grüſſen] Da es viel Leute hören/ und freuen ſich ſonderlich/ wenn man ſie Rabbi tituliret.[Wiewol nun die Titel der Doctor und Magiſter für ſich ſelbſten öffentliche Zeugniſſe der Kunſt und Gaben ſeyn/ damit GOTT etliche für andern gezieret hat/ſo ſoll man ſich doch hüten / daß man ſolcher Titel zum Ehrgeitz und Hoffart nicht mißbrauche.]

39 Und ſitzen gerne [a] oben an in den Schulen/und über Tiſche im Abendmahl.

a Oben an] Ob ſie wol nicht dergleichen öffentlich ſich mercken laſſen.[Es verwirfft aber hiemit Chriſtus die Ordnung in der Kirchen und im weltlichen Regimente / wie auch in der Haushaltung nicht / ſondern ſtraffet derjenigen Stoltz und Ehrgeitz/die ſich für allen andern die Würdigſten achten. Aber die wahre Demuht/da einer den andern höher achtet denn ſich ſelbſt / wird in der Schrifft offt gerühmet.]

40 Sie freſſen der Witwen Häuſer / und wenden langes Gebet vor/ dieſelbigen werden deſto [a] mehr Verdammniß empfahen.

a Mehr Verdam̃niß] Das iſt: Dieſe Heuchler verheiſſen den Witwen ihre Gebete/ die ſie für ihre Wolfahrt thun/und ziehen dergeſtalt derſelben Häuſer und Güter an ſich. Darum werden ſie deſto ſchwerere Pein in der Höllen leiden müſſen/ weil ſie den Gottesdienſt und das Gebet verkauffen / und alſo die heiligen Sachen zu ihrem Geitz mißbrauchen. [Ebener Geſtalt haben vor Zeiten im Papſtthum die Heuchler / Mönche und ihres gleichen nicht allen der Witwen Häuſer / ſondern auch gantze Herrſchafften gefreſſen mit der Vorwendung ihrer langen Gebete. Und zwar wo GOtt Doctor Luthern nicht erwecket hätte/ſo wären auch den Fürſten ihre Länder entzogẽ worden. In Summa/wenn man die Predigt Chriſti/ Matth. 23. welcher Inhalt vom Marco allhie nur kürtzlich angereget wird/gegen dem Papſtthum hält / ſo möchte man einen Eid darauff thun/Chriſtus hätte ihm vorgenommen / die gantze Heucheley der geiſtlichen Orden im Papſtthum zu beſchreiben / und mit lebendigen Farben herauß zu ſtreichen.]

41 VI. UNd JEſus ſetzte ſich gegen den [a] Gotteskaſten/ und ſchauete/ wie das Volck Geld einlegete in den Gotteskaſten/und viel Reichen legeten [b] viel ein.

a Gottes-Kaſten] Im Tempel zu Jeruſalem / darin man das Geld ſammlete / was entweder den Tempel im Bau zu erhalten/oder zu Beförderung deß Gottesdienſtes/ oder zu Unterhaltung der Armen darein geleget ward. Diß beſchreibet auch Luc.21/1.

b Viel ein] Wie es das Anſehen hatte/ſo gaben ſie reichlich/ damit der heilige Schatz vermehret würde. [Wiewol nun ohne Zweifel ihrer viel dazumal das Ihre reichlich dargegeben/ auff daß ſie dadurch geſehen/und für fromm geachtet würden/ wie denn das jüdiſche Volck mehr zum äuſſerlichen Schein als zur wahren Gottſeligkeit geneiget geweſen. So werden doch dieſe Reichen am jüngſten Tage der Unſern etliche/die eines ſtattlichen Vermögens ſeyn / anklagen/und verdammen/ welche nichts / oder ſelten / oder doch gar kärglich in den Armen-Kaſten legen. Wie wird es aber wol denen ergehen / die nicht allein nichts geben/ſondern auch noch darzu die heiligen Schätze rauben/ und darnach unnützlich oder üppiglich verſchwenden/ oder doch dieſelben mit geſchwinden Griffen und liſtigen Practiken an ſich ziehen?]

42 Und es kam eine arme Witwe / und legete zwey Schärfflein ein / die machen einen Heller.

43 Und er rieff ſeine Jünger zu ſich / und ſprach zu ihnen: Warlich/ich ſage euch/ dieſe arme Witwe hat mehr in den Gotteskaſten geleget denn alle/ die eingeleget haben.

44 Denn ſie haben alle von ihrem Ubrigen eingeleget / dieſe aber hat von ihrem Armuht alles / was ſie hat / ihre [a] gantze Nahrung eingeleget.

a Gantze Nahrung] [Mit dieſen Worten will Chriſtus nicht/daß man die Allmoſen alſo außtheilen ſoll / damit wir ſelber Mangel haben. Deñ unſer Uberfluß, ſpricht Paulus/ ſoll der andern Mangel dienen / 2Cor.8/14. Sondern diß iſt die Meynung Chriſti / daß eines armen Menſchen Zuſchieſſung zum Gottesdienſt / woferne es von einem gottſeligen Hertzen herrühret/Gott viel angenehmer ſey als wenn die Reichen viel geben von dem/was ſie übrig habẽ. Darum ſollen die Armen wiſſen/daß ihre Allmoſen/wie geringe ſie auch ſeyn / vor GOtt als eine groſſe Steuer geachtet werden. Haben alſo die/ welche geringes Vermögens ſeyn/ keine Entſchuldigung vorzuwenden/daß ſie nicht Allmoſen geben könnten. Denn wenn ein Armer auch nur einen Heller gibt / ſo iſt doch ſolches vor GOtt mehr als wenn ein Reicher etliche Gülden darleget.]

Das XIII. Capitel.

IN dieſem Capitel wird von zweyen ſehr gedenckwürdigen Sachen gehandelt/nemlich/von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem und deß Tempels/ und von dem Ende der Welt/und menget Chriſtus viel herrliche und gar nöhtige Erinnerungen mit unter.

1 UNd da er auß dem [a] Tempel gieng / ſprach zu ihm ſeiner Jünger einer: Meiſter / ſihe / welche Steine und welch ein Bau [b] iſt das?

a Tempel] Der gar ſtattlich und auffs köſtlichſte erbauet war.

b Iſt das?] Es redete aber dieſer Jünger in der andern aller Namen. Denn es haben die andern Jünger ſich auch über den gewaltigen Bau deß Tempels verwundert. Darum antwortet Chriſtus einem Jünger alſo/ daß er es allen miteinander will geſaget haben.

2 Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihm: Siheſt du wol alle dieſen groſſen Bau? Nicht ein Stein wird auff dem andern bleiben/ der nicht [a] zubrochen werde.

a Zubrochen werde] Solches melden auch Matth.24/2. und Luc.21/6. [Sollen wir derowegen uns über ſtattliche oder wolbefeſtigte Gebäue nicht gar zu ſehr verwundern. Denn was Menſchen-Hände gemachet haben / das können Menſchen-Hände auch wiederum zubrechen. Die Urſache aber der Zerſtörung eines ſolchen herrlichen Tempels iſt geweſen die Verfälſchung der Religion / und die Verachtung deß Evangelii Chriſti / welches die Jüden nicht annehmen wollen.]

3 Und da er (Chriſtus) auff dem Oelberge [a] ſaß/ [b] gegen dem Tempel/frageten ihn beſonders Petrus / und Jacobus/ und Johannes/und Andreas:

a Saß] Bald/ nach dem er auß der Stadt gegangen war.

b Gegen] Alſo/ daß er mit ſeinen Jüngern den Tempel im Geſichte haben konnte/ da haben die Jünger ſeiner vorigen Weiſſagung ſich wiederum erinnert von deß Tempels Zerſtörung.

4 Sage uns /wenn wird das alles [a] geſchehen? Und was wird das [b] Zeichen ſeyn/ wenn [c] das alles ſoll vollendet werden?

a Geſchehen] Was du von der Zerſtörung deß Tempels geweiſſaget haſt?

b Zeichen ſeyn] Welches vor ſo groſſer Veränderung der menſchlichen Sachen hergehen wird.

c Das alles] Was wir von der Zerſtörung deß Tempels/ deiner Zukunfft/und der Welt Ende zu gewarten haben. Deñ es haben die Jünger von beyderley gefraget/ wie Matthäus bezeuget/Cap.24.v.3. weil ſie nicht anders meyneten / denn daß bald nach deß Tempels Zerſtörung der Welt Ende auch vorhanden ſeyn würde. Weil demnach Chriſtus von zweyen Stücken gefraget worden/ ſo antwortet er auch auff beyde Fragen zugleich / alſo / daß etliches von dem Folgenden auff der Welt Ende gehet / etliches aber auff die Zerſtörung der Stadt und deß Tempels gerichtet iſt. Und hat das Anſehen/ als ob Chriſtus mit Fleiß etliche Sachen durch einander gemiſchet / auff daß ſich niemand unterſtünde/ eine gewiſſe Zeit deß jüngſten Tages zu erforſchen. Denn GOtt will/ daß wir alle Augenblick zu ſeiner Zukunfft bereit ſeyn. Und ſeyn zwar die Sachen einander ſo gleich/welche vor der Zerſtörung Jeruſalem geſchehen / und die vor dem jüngſten Tage hergehen werden/ daß man ſo hoch nicht irren kan/ wenn man gleich etliche zum jüngſten Tage deutet / die zu der Stadt Untergang gehören/und hinwiederum.

5 JEſus antwortete ihnen / und fing an zu ſagen: [a] Sehet zu/ daß euch nicht jemand verführe.

a Sehet zu] Was aber Chriſtus den Apoſteln allhie geſaget / das hat er allen Chriſten geſaget.

6 Denn es werden viel kommen unter meinem Namen/und ſagen: [a] Ich bin Chriſtus/ und werden viel [b] verführen.

a Ich bin] Sie werden fälſchlich vorgeben / ſie ſeyn Chriſtus / und alſo meinen Namen zu ihrer falſchen Lehre mißbrauchen/auch das Volck zur Auffruhr erregen.

b Verführen] Die ſolchen Leut-Betriegern werden anhangen/und meynen/ſie haben den rechten Chriſtum gefunden/hernach aber werden ſie von wegen ihrer Auffwiegelung durch die Oberkeit geſtraffet werden/ und alſo an Leib / Seele und Gütern Schaden leiden.[Solches iſt erfüllet worden/ da nach der Aufferſtehung Chriſti etliche(wie die Hiſtorien bezeugen/)ſich für Chriſtum außgegebẽ/und gerühmet/ſie ſeyn von GOtt geſandt/das jüdiſche Volck zu erlöſen/ aber ſie ſeyn mit ihrem Anhang ſchändlich und jämmerlich umkomen. Zu unſern Zeitẽ iſt zu Baſel ein Niederländer geweſen/ein durchtriebener Böſewicht / David Georg genannt/ der ſeine Jünger heimlich überredet / er ſey derſelbige König David / von welchem Heſekiel und etliche andere Propheten geweiſſaget / das iſt: Er ſey Chriſtus/ der die Welt wiederum zu rechte bringen ſollte. Weil aber ſeine Bubenſtücke nach ſeinem Tode allererſt an den Tag kommen / iſt er auß Befehl deß Rahts der Stadt Baſel außgegraben/ und verbrañt worden. Und werden vielleicht vor dem jüngſten Tage noch mehr auffſtehen / die dergleichen Schwärmereyen den Leuten / ſo zu etwas Neues Luſt haben/einblaſen werden / denn welche deß reinen Evangelii vorlängſt überdrüſſig worden ſeyn/alſo/daß ihnen die Ohren jücken nach neuer Lehre/die ſeyn nichts beſſers werth/ deñ daß ſie ſolche Chriſtus hören / und ihnen folgen. Solchen falſchen Chriſtis ſeyn nicht faſt ungleich die heuchleriſchen Mönche/und andere ihres gleichen/welche verſprechen / daß ſie mit ihren guten Wercken / doch / woferne man ihnen Geld gibt/ der Menſchen Sünden bey GOtt außſöhnen. Denn was iſt das anders/ als wenn ſie ſagten: Ich bin Chriſtus/dein Heiland und Seligmacher.]

7 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegs-Geſchrey/ſo fürchtet euch nicht/(und entſetzet euch nicht zu ſehr dafür/) denn es muß alſo geſchehen/ (und wird das der Vortrab ſeyn/) aber das [a] Ende iſt noch nicht da.

a Ende] Der Stadt Jeruſalem / oder auch der gantzen Welt. Denn man kan es von beyden verſtehen.

8 Es wird ſich ein Volck über das andere empören / und ein Königreich über [a] das andere/und werden geſchehen [b] Erdbeben hin und wieder/und wird ſeyn [c] theure Zeit und [d] Schreckẽ. Das iſt der Noht [e] Anfang.

a Das andere] Ehe die Regimente und Königreiche zu Grunde gehen/werden groſſe und unnöhtige Kriege von unruhigen Köpffen erreget werden.

b Erdbeben] [Denn wenn die Erde ſich erſchüttert/ſo will ſie damit zu verſtehen geben / daß ſie der Leute Bosheit nicht mehr ertragen könne.]

c Theure Zeit] Welche öffter als ſonſten wird geſpüret werden. [Denn es verſagen Himmel und Erden denen nicht unbillig ihre Nahrung / welche die Früchte der Erden/ ſo vom Himmel herab befeuchtet werden/ zur Uppigkeit/ Völlerey und andern Laſtern mißbrauchen.

d Schrecken] Daß ſich die Leute für ſo vielfältige Trübſal entſetzen werden.

e Anfang] Denn es wird noch ärgers hernach folgen. [Sollen derowegen die Gottſeligen wider die künfftigen Unfälle ſich gefaſſt machen/und mit dem Worte Gottes ihre Hertzen ſtärcken/ und befeſtigen. Denn GOtt läſſet auch die Seinen in viel und groſſe Trübſal gerahten / auff daß ſie dieſer Welt überdrüſſig werden / und deſto inbrünſtiger nach dem Himmelreich ſich ſehnen.]

9 Ihr aber ſehet [a] euch für/ denn ſie werden euch [b] überantworten vor die Rahthäuſer und Schulen / und ihr müſſet [c] geſtäupet werden/ und für Fürſten [d] und Könige müſſet ihr geführet werden um meinet willen/zu einem Zeugniß [e] über ſie.

a Euch für] Denn ihr werdet in groſſe Gefahr kommen. [Und ob wol GOtt der HErr will / daß wir das Creutz/ welches er uns auffleget/gedultig tragẽ ſollen/ſo will er doch auch nicht / daß wir auß Unachtſamkeit uns in unnöhtige Gefahr ſtürtzen/welcher wir mit gutem Gewiſſen kõnen entweichen.]

b Uberantworten] Als gottloſe Leute/und die der rechten Religion widerſtreben.

c Geſtäupet] Man wird euch mit Schlägen und Streichen viel Plage anthun.

d Und Könige] Für welche man euch verklagen wird/daß ihr mit eurer Lehre allerley Unruhe im Regimente anrichtet. Aber es wird euch ſolches alles nicht darum begegnen/ als ob ihr ſo groſſe Ubelthäter wäret / ſondern dieweil ihr mein Evangelium lehret.

e Uber ſie] Die nicht an mich gläuben / daß ſie keine Entſchuldigung einiger Unwiſſenheit haben werden. [Denn die Verfolgungen machen/ daß die ſtreitigẽ Religions-Sachẽ öffentlich kund werden. Welche derowegen zur Warheit Luſt haben/die können mit Hülffe deß heiligẽ Geiſtes dieſelbige erkennen/welche aber ihrer Seligkeit nicht achten/denen wird durch ſolch Gerücht der Verfolgung aller Schein der Unwiſſenheit benommen. Dieweil nun auch wir im Concilio zu Trient und dergleichen Teufels-Schulen der Ketzerey beſchuldiget/ und verdam̃et werden / ſo ſollen wir darum die Bekeñtniß der himliſchen Warheit nicht unterwegen laſſen: Sondern weñ wir gleich bey der weltlichen Oberkeit verhaſſt gemachet werden/ und halsſtarrige unruhige Köpffe ſeyn müſſen/ ſo ſollen wir darum nicht kleinmühtig ſeyn/ſondern uns unſers guten Gewiſſens tröſten/daß wir keine Urſacher der Unruhe ſeyn/ und ſollen das Exempel Chriſti uns zu Gemühte führen/ der vor dem Concilio zu Jeruſalem der Gottesläſterung/und vor Pilato der Auffruhr beſchuldiget worden / da er doch an beyden Orten als der Allerunſchuldigſte verdam̃et worden. Weñ wir derowegen mit Chriſto das Unrecht erdulden werden/ſo werdẽ wir auch mit ihm in alle Ewigkeit herrſchen/ 2Tim.2/12.]

10 † Und das Evangelium muß [a] zuvor geprediget werden unter allen Völckern. †Matth.24/14.

a Zuvor] Ehe denn ich wieder komme/ zu richten die Lebendigen und die Todten. [Wiewol nun der Satan die Außbreitung deß Evangelii mit höchſtem Fleiß begehret zu verhindern/ ſo kan er es doch nicht wehren.]

11 † Wenn ſie euch nun führen und [a] überantworten werden/ ſo ſorget nicht / was ihr reden ſollet / und bedencket euch [b] nicht zuvor / ſondern was euch zu derſelbigen Stunde gegeben wird/das redet/ denn ihr ſeyd es nicht die da reden / ſondern der [c] heilige Geiſt. †Matth.10/19. Luc.12/11.

a Uberantworten werden] Und gefänglich darſtellen/ entweder vor die geiſtliche oder auch weltliche Oberkeit.

b Nicht zuvor] Was ihr euren Anklägern und Verleumdern antworten werdet.

c Heilige Geiſt] Der wird durch euren Mund reden.[Dieſe Worte haben nicht den Verſtand / daß ein Chriſten-Menſch die Haupt-Artickel der chriſtlichen Religon nicht lernen/oder wiſſen dürffe/damit er von denſelben könne Rede und Antwort geben / oder daß er ſollte ohne Bedacht herauß ſagen/ was ihm ins Maul käme / ſondern es iſt ein Troſt / daß wir uns nicht fürchten ſollen/ wir möchten vor ſolchen ſtattlichen Leuten verſtummen/ oder etwas reden / das unſerer Sachen mehr ſchädlich als nützlich wäre. Denn wenn wir GOtt um Hülffe und Beyſtand anruffen/ ſo wird der heilige Geiſt unſere Zunge regieren.]

12 [a] Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode/und der Vater den Sohn / und die Kinder werden ſich

empören wider die Aeltern / und werden ſie helffen [b] tödten.

[a] Es wird] Chriſtus fähret noch weiter fort / von der Kirchen Trübſal und Verfolgungen zu weiſſagen.

[b] Tödten] Von wegen der Bekenntniß der chriſtlichen Religion. [Deñ deß Satans Bosheit iſt ſo groß wider das Evangelium Chriſti/daß er den Kindern und Aeltern / die der reinen Lehre feind ſeyn/alle natürliche Zuneigungen auß den Hertzen reiſſet / daß ſie die Chriſten / es ſeyn gleich ihre Aeltern oder Kinder/verfolgen. Soll derowegen niemand in dieſem Stücke der Blutfreundſchaft oder Schwägerſchaft trauen. Und kan man zum wenigſten auß dieſer Anzeigung abnehmen/ was der Unterſcheid ſey der rechten und falſchen Religion. Denn die falſche Religion iſt blutdürſtig/ und wütet mit morden wider die Bekeñer der rechten Religion.]

13 Und werdet gehaſſet ſeyn von jederman/ um meines [a] Namens willen. Wer aber [b] beharret biß an das Ende/der wird ſelig.

[a] Namens willen] Denn welche ſonſten keine Urſach der Feindſchafft wider euch haben werden/ die werden euch doch darum nicht wollen laſſen auffkommen / weil ihr an mich gläubet. [Es iſt aber viel beſſer/daß uns die Welt haſſe/und Gott liebet / als daß wir in der falſchen Religion von den Leutē lieb und werth gehaltē werdē/Gott aber uns feind ſey.

[b] Beharret] In wahrem Glaubē. [Wollen wir derowegen die himliſche Krone der Ehrē davon bringē/ſo müſſen wir biß ans Ende beſtändig bleibē. Es beharrē aber auch die biß ans Ende/welche auß Schwachheit zwar fallē/aber durch die Buſſe wieder auffſtehē/uñ das Ende ihres Lebens im wahrē Glauben beſchlieſſen. Ein ſolcher iſt geweſen der Apoſtel Petrus/ welcher Chriſtum verleugnet/aber Buſſe gethan/uñ endlich das Lebē um Chriſti willen zu laſſen ſich nicht gewidert hat.]

14 [a] Wenn ihr aber † ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung / von dem der Prophet Daniel geſaget hat/daß er ſtehet/ da er [b] nicht ſoll/(wer es lieſet/der [c] vernehme es/) [d] alsdenn wer in Judäa iſt / der fliehe auff die Berge. † Matt. 24/15. Luc. 21/20.

[a] Wenn] Was itzt folget / gehet eigentlich auff die Zerſtörung der Stadt Jeruſalem.

[b] Nicht ſoll] An einen heiligē Ort/ nemlich/im Tempel (deß HErrn.

[c] Vernehme] Daß er ſolche Weiſſagung wol betrachte/ und zu Gemühte führe/ſo wird er ſeinen Sachen deſto beſſer Raht ſchaffen können / weil alsdenn der Untergang der Stadt Jeruſalem herzu nahen wird. Die Weiſſagung aber deß Propheten Daniels lautet alſo/ c 9/27. Er wird aber vielen den Bund ſtärcken eine Wochen lang/ und mitten in der Wochen wird das Speisopffer auffhören / und bey den Flügeln werden ſtehen Greuel der Verwüſtung/und iſt beſchloſſē/ daß biß ans Ende über die Verwüſtung trieffen wird. Dieſe Weiſſagung hat erfüllet der Römiſche Käyſer Cajus Caligula/da er den Tempel zu Jeruſalem ihm zueignete/als dem herrlichen neuen Gott Cajo/wie Euſebius meldet in der Kirchē Hiſtorie im 2 Buch/ c. 6. So hatte auch Pilatus zuvor bey eiteler Nacht deß Käyſers Bildniſſē verdeckt zu Jeruſalem eingebracht/welche Sachen nach dreyen Tagen unter den Jüden einen groſſen Tumult angerichtet/ da ſie es erfahren/wie Joſephus meldet im 2 Buch vom jüdiſchen Kriege/cap. 8. Und gab Gott der HErr damit zu verſtehen/daß der Tempel zu Jeruſalem bald hernach von den Heiden würde verunreiniget und zerſtöret werden. [Soll man derowegen die H. Schrifft fleiſſig leſen/und darinnen nachſuchen/ als darauß man von vielen und großwichtigen Sachen Bericht haben kan. Der vornehmſte Zweck aber der gantzen H. Schrifft iſt/ daß ſie uns den Erlöſer Chriſtum zeiget. Wenn aber GOtt ein Volck um ſeiner Bosheit willen zu ſtraffen im Sinn hat / ſo erinnert er ſie mit etlichen ungewöhnlichen Sachen / die vorgehen / daß ſie Buſſe thun / weil ſie darauß abnehmen köñen / daß viel groſſe und gefährliche Aenderungen der Königreiche einfallen werden. Aber die Welt läſſet ſolche Dinge gemeiniglich vorüber rauſchen/als hörete und ſehe ſie dieſelbige nicht. Denn ſie iſt in der fleiſchlichen Sicherheit gantz und gar erſoffen.]

[d] Alsdenn] Weñ nemlich der Tempel mit heidniſcher Abgötterey verunreiniget worden/ſo iſt es Zeit zu fliehen/wer nicht will vō den Feindē überfallē und untergedrückt werdē

15 Und wer auff dem Dache (ſeines Hauſes) iſt / der ſteige nicht hernieder ins Haus/ und komme [a] nicht darein/ etwas zu holen auß ſeinem Hauſe.

[a] Nicht darein] Sondern mache ſich geſchwinde durch die Flucht davon/ und ſey ihm kein Hausraht ſo lieb oder köſtlich/daß er denſelben mit ſich davon zu nehmen ſich lange im Hauſe auffhalte/ und verziehe.

16 Und wer auff dem Felde iſt / der wende ſich nicht um/ ſeine [a] Kleider zu holen.

[a] Kleider zu] Damit er in der Fremde deſto beſſer außkommen könne / ſondern nehme ohne Verzug die Flucht an die Hand. [Es will aber Chriſtus uns hiemit ermahnen/daß wir in gefährlichen Zeiten das Leben mehr als die Güter in Acht haben ſollen. Deñ gleich wie in unverſehenen Waſſers- oder Feuers-Nöhten die jenigen gemeiniglich umkom̃en/ welche ihre Güter viel eher als ihre Leiber begehren davon zu bringen/alſo geſchicht es auch offt in andern Fällen/daß ihrer viel/in dem ſie ihre Güter nicht wollen dahinten laſſen/auch das Leben mit den Gütern zubüſſen müſſen.]

17 Wehe aber den Schwangern [a] und Säugern zu der Zeit.

[a] Und Säugern] Denn es wird mit ſolchen Leuten nicht alſo beſchaffen ſeyn / daß ſie dem Unglück entrinnen möchten. [Und ob wol die allgemeine Landſtraffen/ einem jeden/ den ſie treffen/ſauer und ſchwer ankommē / ſo ſeyn doch etliche Perſonen für andern gröſſer Gefahr unterworffen/ſonderlich aber die/welche viel und zarte Kinder haben. Daher auch Paulus denen rahtet / die mit der Gabe der Keuſchheit begnadet ſeyn/daß ſie den ledigen Stand dem Eheſtande vorziehen ſollen/ nicht/ daß der Eheſtand böſe ſey/ ſondern weil die Eheleute zur Zeit der Verfolgung gröſſer Beſchwerniß empfinden als die ledigen Perſonen/1 Cor. 7/26.]

18 Bittet aber/daß eure Flucht nicht geſchehe im [a] Winter.

[a] Winter] Denn die ungelegene Zeit machet ein Unglück gröſſer. [Wenn wir derowegen von Gott nicht ſo viel erlangen können/daß er uns deß Unglück allerdings überhebe/ ſo ſollen wir dennoch bey ihm anhaltē/daß er es lindern wolle.]

19 Denn in dieſen Tagen werden ſolche Trübſal ſeyn / als ſie nie geweſen ſind bißher / von Anfang der Creaturen/die Gott geſchaffen hat/und als auch nicht [a] werden wird.

[a] Werdē wird] Wer eine völlige Erklärung dieſer Worte begehret/der leſe die Bücher Joſephi vom Jüdiſchē Kriege/ſo wird er ſehen/daß kein Unglück oder Elend dem Menſchē auf dieſer Welt begegnen könne/ welches die Jüdē nicht auch vor die Belagerung/ in der Belägerung/und nach der Belagerung erlittē hättē Alſo/daß auch der Feind ſelber/Titus Veſpaſianus/da er die Stadt erobert/ſoll geweint habē/wie mā von ihm ſchreibet/als er ſolchen Jam̃er geſehen. Die Urſach aber eines ſolchē groſſen Unfalls iſt geweſen/daß die Jüdē die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkannt/Luc. 19/44. Das iſt: Sie habē dē Heiland Chriſtum nicht erkañt/noch angenom̃en/ ſondern ihm mit ſeinē Evangelio vō ſich geſtoſſē/uñ verworffen. [Wir ſollē uns aber hütē/daß wir nicht mit Verachtung deß göttlichē Worts uns gleiche Plagē über den Hals ziehē.]

20 Uñ ſo der HErr dieſe Tage nicht verkürtzet hätte / ſo würde kein Menſch ſelig. Aber um der Außerwählten willen / die er außerwählet hat/hat er dieſe Tage [a] verkürtzet.

[a] Verkürtzet] Das iſt: Wo Gott nicht bey Zeiten ſolches Jam̃ers ein Ende machte/ſo würde das gantze jüdiſche Volck allerdings außgerottet und vertilget werdē/aber weil Gott im ſelben Volck noch ſeine Außerwählte hat/die er zum ewigen Leben verordnet / ſo wird er nicht ſeinen gantzen Zorn über ſie außſchütten. [Denn in den allgemeinen Landſtraffen ſchonet offt Gott vieler Böſen um etlicher wenig Frommen willen/ die unter ihnē ſeyn. Und lehret dieſer Spruch/ daß nicht das gantze jüdiſche Volck vor dem jüngſten Tage werde vertilget werden / denn Gott habe in dieſem Volck auch noch ſeine Außerwählten/die er zum ewigen Leben verordnet / welche Chriſtum werden für ihren Erlöſer erkennen/und ja zuweilen etliche/ wiewol wenige zu Chriſto ſich bekehren. Die andern/ſo verſtockt bleiben/ gehen unter den Leuten um/ihrem Geſchlecht zu ewiger Schmach und Schande/und ſeyn ein lebendiges Exempel deß Zorns Gottes.]

21 Wenn nun † jemand zu der Zeit wird zu euch ſagen: Sihe/hie iſt Chriſtus/ ſihe/da iſt er/ſo [a] gläubet nicht. † Matt. 24/23.

[a] Gläubet nicht] Deñ es werden ſich etliche rühmen/ſie ſeyn Chriſtus/da ſie doch Verführer und Buben ſeyn. Unter denen einer geweſen/ mit Namen Theudas/deſſen gedacht wird/ Act. 5/36. Und ein egyptiſcher Meuchelmörder / von dem Meldung geſchicht/Act. 21/38. Deren ein jeder eine Anzahl aufrühriſches Geſindleins an ſich gehänget / und ſich vor den Meſſiam außgeben hat/als ob er das jüdiſche Volck zu erlöſen/von Gott geſandt wäre. [Dieſe Worte werdē von etlichē unverſtändigen Leuten ſehr übel wider die Gegenwart Chriſti im heiligen Abendmahl angezogen. Denn Chriſtus handelt hie nicht von ſeinem Sacrament/ſondern von etlichen Perſonē/die ihnen ſelbſt den Namē deß Meſſiä zueignē würden/welches kein Verſtändiger bey uns jemals gethan.]

22 Deñ † es werden ſich erheben falſche Chriſti/und falſche Propheten/die Zeichen und Wunder thun / daß ſie auch die Außerwählten verführten/ ſo es [a] möglich wäre. † Luc. 21/8.

[a] Möglich wäre] So ſcheinbare Wunderwercke werdē ſie thun. [Es werdē aber die falſchē Lehrer nicht nur vor der Zerſtörung Jeruſalem/ſondern auch biß ans Ende der Welt die Kirche Chriſti irre und unruhig machē/ für denen man ſich mit Fleiß hüten ſoll. Und ſoll man denen Wunderzeichen (wie die päpſtiſchen ſeyn) keinen Glauben geben/ welche geſchehen zur Beſtätigung etlicher neuer Glaubes-Artickel/ die keinen Grund haben in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften. So iſt dieſer herrliche Troſt wol zu mercken/daß die Außerwählten nicht verführet werden. Denn ob es wol geſchehen kan/ daß ſie eine Zeitlang betrogen worden/und in einem groben Irrthum gerahten/ſo mercken ſie doch vor ihrem Ende den Betrug/ und kehren davon um. Denn die Schäflein Chriſti erkennen ſeine Stimme/ und wird ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen/ Joh. 10/27.28.]

23 Ihr aber ſehet [a] euch für/ ſihe/ ich habe es euch alles zuvor [b] geſaget.

[a] Euch für] Daß ihr nicht verführet werdet/ ſo lieb euch euer Seelen Heil und Seligkeit iſt.

[b] Geſaget] Und euch treulich gewarnet/daß euch niemand verführē koñe/wo ihr anders nicht ſicher uñ ſchläfferig ſeyd. [Iſt derowegē Gott nicht Urſach an den Irrthümen und Verderbē. Welche aber die Liebe zur Warheit nicht habē/die gerahten auß gerechtem Urtheil Gottes/weñ ſie auch gleich gewarnet wordē/in greuliche uñ greiffliche Irrthüme/2 Th. 2/10.]

24 [a] ABer zu der Zeit/nach dieſem Trübſal/ † werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren. † Matt. 24/29. Luc. 21/25

[a] Aber] Biß daher hat Chriſtus mehrentheils von der Zerſtörung Jeruſalem geprediget/ im Folgenden ſaget er von der Zeit vornehmlich/ die vor dem jüngſten Tage hergehen wird / ob er wol bißweilen etwas mit unterſtreuet/ das zu der Zerſtörung Jeruſalem gehöre.]

25 Und die Sterne werden vom Himmel fallen/ und die Kräffte der Himmel werden ſich [a] bewegen.

[a] Bewegen] Das iſt: Nach der Zerſtörung Jeruſalem wird ſich es allgemach zum Ende der Welt ſchicken. Und wird der Untergang der Welt auch ſeinen Vortrab haben/ dadurch die Menſchen zu eriñern/daß ſie ſich zum jüngſten Tage gefaſt machē. Deñ es wird Gott das menſchliche Geſchlecht zeitlich genug mit allerley ungewöhnlichen Sachen vor dem jüngſten Tage warnen. Gleich wie ein groſſer Herr/wenn er anderswo hin ziehen will/ ſeinen Reutern zuvor etliche mal mit der Trometen läſſet ein Zeichen geben/ehe er fort zeucht. Weñ aber das letzte Zeichen gegeben wird/ſo iſt er gleich auf/ und wartet auf niemand. Alſo werden auch vor der herrlichen Zukunfft Chriſti viel Zeichen zeitlich vorher gehen: Es werdē viel Finſterniſſen ſeyn an Soñe und Mond/und wird man viel Zeichen in der Lufft ſehen/alſo/daß es bißweilen ein Anſehen haben möchte/als fielen die Sterne vom Himmel/ und brennete der Him̃el/und werden dergleichen Dinge viel geſchehen/die der Welt den Untergang dräuen werden [So offt wir derowegen ſehen/oder hören/daß dergleichen etwas geſchicht/ ſo ſollen wir uns auffmuntern/daß wir zu der Zukunfft Chriſti bereit ſeyn/ wie auch der Apoſtel Petrus uns eriñert/da er ſpricht: Darum/ meine Lieben/dieweil ihr darauf warten ſollet/ſo thut Fleiß/ daß ihr vor ihm unbeflecket und unſträfflich im Friede erfundē werdet/2. Pet. 3/14.]

26 Und denn werden ſie ſehen deß Menſchen Sohn kommen in den Wolcken mit groſſer Krafft und [a] Herrlichkeit.

[a] Herrlichkeit] [Denn der vor Zeiten in groſſer Demuht und Knechts-Geſtalt auf Erden umgangen/der wird am jüngſten Tage in unaußſprechlicher Majeſtät mit viel tauſend Engeln ſichtbahrlich vom Himmel kommen/ da er unterdeß unſichtbahrlicher Weiſe auf Erden bey ſeiner Kirchen bleibet biß an der Welt Ende/Matth 28/20.]

27 Und denn wird er ſeine Engel ſenden/ und wird verſam̃len ſeine Außerwählten von den vier Winden / von dem Ende der Erden biß zum Ende der Himmel.

[a] Der Himmel] Denn wie es vor den menſchlichen Augen ſcheinet/als ob das Ende der Erden/ ſo weit man ſehen kan/an den Himmel rührete/alſo wird allhie davon geredet. [Darum/ wenn wir gleich weit in der Fremde ſterben/oder unſere Beine und Glieder zu Aſchen verbrannt/und in die Lufft verſtäubet und verwebet werden/ſo werden wir doch gewißlich am jüngſten Tage zu Chriſto unſerm Heiland wiederum verſammlet werden.]

28 [b] An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß / wenn itzt ſeine Zweige ſafftig werden/ und Blätter gewinnet / ſo wiſſet ihr/ daß der Sommer nahe iſt.

[a] An] Chriſtus lehret mit einer Gleichniß/wie wir erkennen ſollen/daß die Zukunfft Chriſti nahe vor der Thür ſey.

29 Alſo auch/ wenn ihr ſehet / daß ſolches geſchicht/ ſo wiſſet / daß es [a] nahe vor der Thür iſt.

[a] Es nahe] Nemlich/meine herrliche Zukunfft. [Soll derowegen dieſe Gleichniß von dem jüngſten Tage uns erinnern/daß wenn wir die vorhergehenden Zeichen ſpüren/ein gut Vertrauē ſchöpffen/weil das Ende deß traurigen Winters / nemlich / dieſes trübſeligen Jammerthals der Welt vorhanden iſt / und der fröliche immerwährende Sommer darauff erfolgen wird.]

30 [a] Warlich/ ich ſage euch: Diß Geſchlecht wird nicht vergehen/biß daß diß alles [b] geſchehe.

[a] Warlich] Mit den folgenden Worten beſchleuſſet Chriſtus alles das/ was er bißher von dem Untergang der Stadt Jeruſalem zuvor verkündiget hat.

[b] Geſchehe] Was ich von der Zerſtörung Jeruſalem geſaget habe. Es leben itziger Zeit viel Leute/die den Untergang der Stadt Jeruſalem mit ihren Augen ſehen werden. Es wird noch bey dieſer Welt/die itzt lebet/geſchehen.

31 Himmel und Erden werden vergehen/ meine Worte aber werden [a] nicht vergehen.

[a] Nicht vergehen] Sondern feſt und gewiß bleiben/und viel feſter beſtehen als der Himmel ſelbſt. [Diß iſt eine ſehr ernſte Beſtätigung deß göttlichen Worts/dabey wir erinnert werdē/daß man unſerm HErrn Gott trauen und gläuben müſſe/ſo wol in ſeinen Dräuungen als Verheiſſungē.]

32 [a] Von dem Tage aber und [b] der Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel/ auch der [c] Sohn nicht/ ſondern allein der Vater.

[a] Von] Chriſtus wendet ſich wiederum zu der Handlung von ſeiner herrlichen Zukunfft.

[b] Der Stunde] Meiner herrlichen Zukunfft am jüngſten (Tage.

[c] Sohn nicht] [Deñ Chriſtus begehrte dazumal nach ſeiner Menſchheit/wie er noch in Knechts Geſtalt/und im Stande ſeiner Erniedrigung war/Ph. 2/7. dē Tag ſeiner Zukunft nicht zu wiſſē. Aber itzt im Stande ſeiner Majeſtät uñ Herrlichkeit/ da er zur Rechten deß Vaters ſitzet / weiß er alles / und iſt

ihm nichts verborgen. Weil demnach Chriſtus diß eine Zeitlang nicht gewuſt / ſo gebühret es uns elenden Menſchen nicht/ daß wir demſelben auß Vorwitz ängſtiglich nachforſchen/ was Gott hat wollen verborgen ſeyn.]

33 Sehet zu/ [a] † wachet und [b] betet/ denn ihr wiſſet nicht/ wenn es [c] Zeit iſt.

† Matth. 25/42. cap. 24/13.14.

a Wachet] Mit dieſen Worten vermahnet uns Chriſtus/ daß wir auff den Tag ſeiner Zukunfft immerdar bereit ſeyn ſollen. [Wir wachen aber alsdenn / wenn wir uns für der fleiſchlichen Sicherheit hüten/ und in wahrem Glauben und gottſeligem Wandel mit fleiſſiger Verrichtung unſers Beruffs auff den Tag deß HErrn warten.]

b Betet] Daß euch Gott in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit biß ans Ende erhalten wolle. [Denn weil der Teufel wie ein brüllender Löwe um uns her ſchleichet/ und uns immerdar nachſtellet/ ſo iſt es von nöhten/ daß wir fleiſſig und eiferig im Gebet ſeyn.]

c Zeit iſt] Daß ihr dem Erlöſer Chriſto entgegen gezogen werdet in der Lufft/ darum müſſet ihr alle Augenblick bereit ſeyn. [Denn eben darum will es Gott/ daß wir die Zeit deß jüngſtē Tages nicht wiſſen/ auff daß wir alle Stunde darauf wartē. Deñ weñ er eine gewiſſe Zeit beſtim̃et hätte/ ſo würdē wir uns gantz und gar in die fleiſchliche Sicherheit vertieffē.]

34 [a] Gleich als ein Menſch/ der [b] über Land zog/ und ließ ſein Haus/ und gab ſeinen Knechten [c] Macht / einem jeglichen [d] ſein Werck/ und gebot dem [e] Thürhüter/ er ſollte wachen.

a Gleich] Chriſtus will uns auch mit einer Gleichniß auffmuntern/ daß wir ſollen wacker ſeyn.

b Uber Land] [Deñ es düncket uns/ Gott ſey nicht daheim/ weil wir ihn nicht mit leiblichen Augen gegenwärtig ſehen.]

c Macht] Seine Haushaltung unterdeß zu verſehen/ biß er wiederkäme.

d Sein Werck] Das er verrichten ſollte. [Denn es theilet GOtt unter den Leuten die Aemter allhie auff Erden auß/ und will/ daß ein jeder in ſeinē Beruff fleiſſig und treu ſey.]

e Thürhüter] Das ſeyn die Kirchendiener/ welche Gott als Thürhüter ſeiner Kirchen vorgeſetzet hat / daß ſie für dieſelbige wachen ſollen. [Darum ſoll ein jeder ſich ſeines Beruffs erinnern / und in demſelben nicht ſchläferig oder fahrläſſig ſeyn/ ſondern mit Freudigkeit ſein Amt verrichten/ und deß Fleiſches Sicherheit ferne von ſich treiben.]

35 So wachet nun / denn ihr wiſſet nicht/ wenn der Herr deß Hauſes kömmt / ob er kömmt am Abend/ oder zu Mitternacht/ oder um den Hahnenſchrey / oder deß [a] Morgens/

a Morgens] Ob er in der erſten/ andern/ dritten oder vierten Nachtwache kommen werde. Denn die Alten theileten vor Zeiten die Nacht alſo ab/ daß ein jeglicher Wächter drey Stunden zu wachen hatte.

36 Auff daß er nicht ſchnell komme / und finde euch [a] ſchlaffend.

a Schlaffend] [Es werden aber die ſchlaffend gefunden/ welche den fleiſchlichen und weltlichen Gelüſten nachhängen/ und ihren Beruff unterdeß verſäumen.]

37 Was ich aber euch ſage/ das ſage ich [a] allen/ wachet.

a Allen] Daß ihr alle mit einander auff den Tag meiner Zukunft euch rüſtet/ ſo viel euer an mich gläuben. [Den was Chriſtus den Apoſteln geſaget hat / das ſollen wir uns auch laſſen geſaget ſeyn/ es ſey gleich Ermahnung/ Lehre/ Straffe oder Troſt.]

Das XIV. Capitel.

Chriſtus hält das Paſſah: Setzet das Abendmahl ein: Wird mit köſtlichem Waſſer beſchüttet/ zu ſeiner vorſtehenden Aufopfferung: Wird den Feinden verrahten: Von Petro verleugnet. Von den andern Jüngern verlaſſen: Und dem Hohenprieſter dargeſtellet.

1 [a] UNd nach zweyen Tagen war Oſtern / und die Tage der [b] ſüſſen Brot. Und die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten ſuchten/ wie ſie ihn (Jeſum) [c] mit Liſten griffen/ und tödteten.

a Und] Folget das Leiden unſers HErrn Jeſu Chriſti/ von deſſen Nutzen am andern Ort weitläufftig geſaget wird. Solches fangen auch an zu beſchreiben Matthäus am 26. Lucas am 22. Johannes am 13. Capitel.

b Süſſen Brot] Das iſt: Auff welches Feſt man ungeſäuert Brot zu eſſen pflegte. [Und war ſolch Feſt von GOtt eingeſetzet / nicht allein daß die Iſraeliten jährlich die Gedächtniß ihrer Erlöſung auß Egypten erneuerten/ ſondern viel mehr zur Anzeigung der Erlöſung/ die wir durch Chriſtum haben/ welches Blut/ wenn es mit Glauben auff unſere Hertzen geſchmieret wird / uns erhält/ daß der Satan keine Gewalt über uns hat. Und hat Chriſtus eben um die Zeit deſſelbigen Feſtes für unſere Sünden ſterben wollen / auff daß er bezeugete/ er wäre das rechte Oſterlamm/ welches der Welt Sünde träget/ und hinweg nimmt. Gleich wie es aber den Jüden nicht zugelaſſen war/ die gantze Zeit über deß Feſts geſäuert Brot zu eſſen/ alſo ſollen wir uns hüten/ daß die himmliſche Lehre mit dem Sauerteige der menſchlichen Satzungen und falſchen Wahn nicht verderbet werde/ Matth. 16/6. Oder daß wir unſer Leben mit dem Sauerteig der Sünden und Laſtern nicht beſudeln/ 1Cor. 5/6.7.]

c Mit Liſten] Ohne Tumult/ oder Rumor. [Daß aber einem mit Liſt nachgeſtellet wird/ iſt eine Straffe der Sündē/ welche Chriſtus unſchuldig gelitten hat / auff daß er unſere Sünden verſöhnete. Denn wir haben mit unſern Sünden verdienet/ daß man uns nach dem Leben ſtelle. Es haſſeten aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten Chriſtum/ weil er die Warheit lehrete/ ſo mit ihren Narrentheidingen nicht überein ſtimmete / und weil er ihre Blindheit und Heucheley ungeſcheuet hervor gezogen. Denn wer die Warheit redet / der ladet Feindſchafft auff ſich : Und ſoll ſich heutiges Tages niemand daran ärgern / daß die römiſchen Päpſte und ihre Anhänger Chriſtum in ſeinen Gliedern verfolgen/ weil ſie ſich auch der ordentlichen Folge nach einander rühmen/ wie die Hohenprieſter der Jüden mit gleicher Stulerbung ſich behulffen.]

2 Sie ſprachen aber : Ja nicht auff das [a] Feſt/ daß nicht ein Auffruhr im Volck werde.

a Feſt] Der Oſtern/ da eine unzähliche Menge Volcks allhier gen Jeruſalem zu kom̃en pfleget/ darum wird ſich es nicht ſchickē/ daß wir ihn itzt umzubringē uns unterſtehen wolltē/ weil das Volck/ denē er mancherley Gutthaten erzeiget/ viel auff ihn hält/ und ihn lieb hat / darum die Gefahr darauff ſtehet/ daß nicht wir in einer Auffruhr vom Volck ermordet werden/ wo wir ihn zu erwürgen begehren. [Dieſer liſtige Anſchlag der Hohenprieſter iſt vom Teufel ihnen eingegeben worden/ welcher/ ſo viel an ihm und ſeines Theils/ zu verhindern begehrt/ damit Chriſtus/ das rechte Oſterlam̃/ aufs Oſter-Feſt nicht getödtet würde/ und alſo das Vorbild mit der That und Warheit nicht überein käme. Allhie hat man zu ſehen/ wie ein bös Gewiſſen die Leute ſo furchtſam machet.] Jedoch/ weil bald hernach der Verrähter Judas ihnen eine unverhoffte Gelegenheit an die Hand gegeben/ wie ſie Chriſto mit Vortheil beykommen möchtē/ hat die Rachgierigkeit ſo viel bey ihnen vermocht/ daß ſie keiner Gefahr mehr geachtet.

3 Und da er (Jeſus) zu Bethanien war/ in Simonis deß [a] Auſſätzigen Hauſe/ und ſaß zu Tiſche/ da kam ein Weib/ die hatte ein Glas mit ungefälſchtem und köſtlichem Nardenwaſſer/ und ſie [b] zubrach das Glas/ und goß es auff ſein [c] Haupt.

a Auſſätzigen] Der nemlich vor der Zeit auſſätzig geweſen/ und von Chriſto war gereiniget worden. Diß erzählet auch Matthäus/ cap 26/7.

b Zubrach] Damit das Waſſer deſto eher und häuffiger verſchüttet würde.

c Haupt] Denn in den Morgenländern brauchte man gemeiniglich allerley wolriechende und köſtliche Sachen/ ſonderlich bey ſtattlichen Bancketen. Aber ob wol diß Weib Chriſto hiemit ſchlecht nur eine Ehre beweiſen wollen / ſo hat doch der heilige Geiſt ſie um einer andern Urſach willen angetrieben/ ſolches zu thun/ davon bald folgen wird.

4 Da waren [a] etliche/ die wurden [b] unwillig/ und ſprachen : Was ſoll doch dieſer [b] Unraht.

a Etliche] Von denē/ die zugleich mit ihm zu Tiſche ſaſſen.

b Unwillig] Uber ſolcher unnützlicher Verſchüttung deß köſtlichen Waſſers/ wie ſie ſich bedüncken lieſſen.

c Unraht] Wozu iſt es gut/ daß man ſo viel köſtlich Waſſer zugleich und auf ein mal verſchüttet? [Denn man findet Leute/ die meynen/ es ſey alles verlohren / was Chriſto zu Ehren angewendet wird. Gerade als ob der ewige Sohn Gottes und Meſſias nicht eines ſolchen Waſſers werth wäre/ wenn es auch gleich noch ſo köſtlich geweſen? Es iſt aber eine Straffe der Sünden/ daß uns andere mißgünſtig ſeyn/ und der Gutthaten oder Ehren/ die man uns anthut/ nicht würdig achten. Solche Straffe hat Chriſtus gelitten für unſern Stoltz / da wir meynen / wir ſeyn viel gröſſer Ehren werth denn man uns anthut.]

5 Man könnte das Waſſer mehr denn um drey hundert * Groſchen verkauffet haben/ und daſſelbe den Armen geben. Und murreten über ſie.

* H. Luth. Dieſer Groſchen einer würde bey uns machen faſt dreyſſig Meißniſche Löwen-Pfenninge/ oder dritte halben unſerer Groſchen.

6 Jeſus aber [a] ſprach: Laſſet ſie mit frieden/ was [b] bekümmert ihr ſie? Sie hat ein gut Werck an mir [c] gethan.

a Sprach] Daß er das gute fromme Weibelein entſchuldigte.

b Bekümmert] Mit euren unzeitigen murmeln und zürnen/ da ihr ſie viel mehr loben als ſchelten ſolltet. [Weñ wir derowegen unbilliger Weiſe geſcholten werden/ ſo ſollen wir wiſſen/ daß wir Chriſtum zum Fürſprecher haben/ der unſere Unſchuld dermaleins an den Tag bringen wird.]

c Gethan] Daß ſie mich der Ehren gewürdiget hat/ und mit dieſem köſtlichen Waſſer geehret und erqvicket/ weil ſie es noch gekonnt.

7 Ihr habet allezeit Armen bey euch / und wenn ihr wollet/ könnet ihr ihnen [a] Gutes thun/ mich aber habet ihr [b] nicht allezeit.

a Gutes thun] Wenn euch die Armen ja ſo hart angelegen ſeyn/ ſo wird es euch nimmer an Gelegenheit mangeln/ daß ihr euch um ſie werdet wol verdienen können.

b Nicht allezeit] Dergeſtalt ſichtbahrlicher Weiſe gegenwärtig/ wie itzund/ daß ihr mir dergleichen Dienſte thun könntet. [Aber ihrer viel ſtellen ſich/ als meyneten ſie es gar gut mit den Armen/ denen ſie doch viel weniger Gutthaten erzeigen als ſie wol könnten/ wenn ſie gerne wollten. Aber die Zwinglianer machē es gar zu grob und ungereimt/ daß ſie dieſen Spruch Chriſti dahin ziehen/ damit ſie alle Gegenwart deß Menſchen Chriſti auff Erden leugnen/ und deß andern Spruchs Chriſti nicht eben ſo wol eingedenck ſeyn/ da er ſaget: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß ander Wel Ende/ Matth. 28/20. Da es gar nicht von nöhten iſt/ da man die Gottheit von der Menſchheit ſcheide.]

8 Sie hat gethan / was ſie [a] konnte/ ſie iſt zuvor kommen/ meinen Leichnam zu [b] ſalben zu meinem Begräbniß.

a Konnte] Weil es ihr noch frey geſtanden iſt/ und ſie Pla gehabt hat/ ſo hat ſie mich geehret nach ihrem Vermögen.

b Salben] Sie hat auß heimlicher Eingebung deß H. Geiſtes meinen Leib zum Begräbniß zubereitet / wiewol auf eine etwas andere Weiſe/ als man ſonſten zu thun pfleget. Denn andere beſprengen die verſtorbenen Cörper mit Salben und köſtlichen Specereyen/ und legen ſie alſo ins Grab/ auff daß ſie nicht bald verweſen / ſie aber hat mich noch bey meinen Lebzeiten/ weil ich bald muß ſterben/ und begraben werden/ geſalbet/ und mir noch bey Leibes Leben den Dienſt gethan/ welchen andere den Todten allererſt anzuthun pflegen. [Wiewol nun mit dem begrabē faſt ein jedes Land ſeine Gewonheiten und Gebräuche hat / ſo ſollen wir doch dahin ſehen/ daß der Chriſtē Begräbniſſe ehrlich ſeyn/ die Hofnung der künfftigen Aufferſtehung damit zu bezeugen. Denn der Gottſeligen Gräber ſind Schlafkamern/ in denen ihre Leiber ruhen biß zu der herrlichen Zukunfft Chriſti/ Jeſ. 57/2.]

9 Warlich/ ich ſage euch/ wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt/ da wird man auch das ſagen zu ihrem [a] Gedächtniß/ das ſie itzt gethan hat.

a Gedächtniß] Hat alſo diß Weib ihr mit dieſer That einen ewigen Namen gemachet. [Ihrer viel befleiſſigen ſich/ in dieſer Welt einen groſſen Namen zu überkommen / entweder daß ſie ſich in groſſe Gefahr begeben/ oder groſſen Koſten auff etwas wenden : Aber die erlangen die rechte und unſterbliche Ehre/ welche Chriſti Ehre/ ſo viel ihnen immer möglich/ zu befördern begehren. Denn wer mich ehret/ (ſpricht Gott/) den will ich auch ehren/ wer aber mich verachtet/ der ſoll wieder verachtet werden/ 1Sam. 2/30.]

10 Und † Judas Iſcharioth/ einer von den Zwölffen / ging hin zu den Hohenprieſtern/ daß er ihn [a] verriehte. † Mat. 26/14. Luc. 22/3.

a Verriehte] [Den Feinden verrahten werden/ und zwar von denen / die uns ſchützen ſollten/ iſt eine Straffe der Sünden/ welche Chriſtus um unſernt willen gelitten hat. Denn wir waren werth / daß wir unſern Feinden in ihrer Gewalt übergeben würden. Das Exempel aber deß Abfalls und der Verrähterey Judas Iſcharioths erinnert uns/ daß wir uns nicht ärgern ſollen / wenn jemand auß den vornehmſten Dienern deß Evangelii von der Warheit abfället/ und ſich zu den Feinden ſchläget/ mit welchen er hernach die himmliſche Warheit läſtert und verfolget.

11 Da ſie das höreten/ wurden ſie [a] froh/ und verhieſſen ihm das Geld [b] zu geben. Und er ſuchte/ wie er ihn füglich verriehte.

a Froh] Daß ihnen Gelegenheit vorgeſchlagen würde/ wie ſie Chriſtum könnten umbringen. [Aber der Gottloſen zeitliche Freude wird in ein ewiges Leid verändert werden.]

b Zu geben] Wofern er das leiſten würde/ was er ihnen zuſagte. Seyn auch um dreyſſig Silberlinge mit ihm eins worden/ zur Belohnung für ſeine Verrähterey/ die ſie ihm alſobald dargezählet/ wie die andern Evangeliſten weitläufftiger beſchreiben. [Es iſt aber Chriſtus/ der Sohn Gottes und Heiland der Welt um ein ſolch geringes Geld geſchätzet und verkauffet worden/ auff daß wir unachtſame Menſchen vor den Augen Gottes köſtlich/ und der ewigen Herrlichkeit um Chriſti willen werth geachtet würden. Deß Judä Abfall aber/ der mehrentheils von dem Geitz herrührete/ lehret uns/ was der Geitz vermöge : Darum wir denſelben/ als eine Wurtzel alles Ubels/ mit höchſtem Fleiß meiden und fliehen ſollen/ 1Tim. 6/10.]

12 Und am erſten [a] Tage der ſüſſen Brot/ da man das Oſterlam̃ opfferte / ſprachen ſeine Jünger zu ihm : Wo willt du/ daß wir hin [b] gehen/ und bereiten/ daß du das Oſterlamm eſſeſt?

a Tage] Da die Jüden anfangen ungeſäuert Brot zu eſſen.

b Gehen] Bey welchem Bürger zu Jeruſalem ſollen wir einkehren/ daß wir das Oſterlamm daſelbſt ſchlachten?

13 Und er ſandte ſeiner Jünger zween/ daß ſie das Oſterlamm zubereiten ſollten/) und ſprach zu ihnen: Gehet hin in die [a] Stadt / und es wird euch ein Menſch begegnen/ der träget einen Krug [b] mit Waſſer/ folget ihm nach.

a Stadt] Jeruſalem. Denn allda/ und an keinem andern Ort muſte man das Oſterlamm eſſen. [Wiewol nun Chriſtus ſelber das rechte Oſterlamm war/ deſſen Blut uns reiniget von allen unſern Sünden/ 1Johan. 1/8. ſo hat er dennoch auch in dieſem Stück dem Geſetze Gottes / das von dieſen Ceremonien handelt / Exod. 12/3. ſeq. wollen genug thun. Und hat Chriſtus das Geſetz auffs allervollköm̃lichſte erfüllet/ auf daß er uns von dē Fluch deß Geſetzes/ der ſonſt über alle Ubertreter deſſelben gehet/ frey machte/ Gal. 3/13.]

b Mit Waſſer] Allhie bilden ihnen etliche Papiſten eine närriſche Fantaſey ein/ und ſchlieſſen auß dieſem Waſſerkruge/ daß Chriſtus im heiligen Abendmahl den Wein mit Waſſer gemiſchet habe/ darum müſſe man in der Meſſe auch Waſſer unter den Wein miſchen.

14 Und wo er ein gehet/ da ſprechet zu dem Hauswirth: Der Meiſter läſſet dir ſagen/ wo iſt das [a] Gaſthaus/ darinnen ich das

Oſter-

Oſterlamm eſſe mit meinen Jüngern?

[a] Gaſt-Haus] Das iſt: Zeige meinen Jüngern einen Ort/ da ſie in dein Haus einkehren können/ auff daß ſie mir das Oſterlamm daſelbſt zubereiten.

15 Und er wird euch einen groſſen Sahl zeigen/ der gepflaſtert/ und [a] bereitet iſt/ daſelbſt richtet für uns zu.

[a] Bereitet iſt] Für fremde Perſonen und Gäſte. [Denn die Gaſtfreyheit war vor Zeiten mehr im Gebrauch als itzt.]

16 Und die Jünger gingen auß/ und kamen in die Stadt/ und [a] fundens/ wie er ihnen geſaget hatte/ und bereiteten das Oſterlamm.

[a] Fundens] [Denn welche Chriſto gläuben/ und gehorchen/ die werden nicht betrogen. Wir ſollen auch eingedenck ſeyn/ daß wir täglich für ſeinen Augen umgehen/ weil er auch im Stande ſeiner Erniedrigung/ ſo offt er gewollt/ abweſende Dinge geſehen/ und ihm aller Menſchen Hertzen offen ſtehen. Chriſtus aber/ der doch ein HErr iſt Himmels und der Erden/ hat zu Jeruſalem (wie auch anderswo) keine eigene Behauſung gehabt/ da er das Oſterlamm eſſen mögen. Denn er hat in dieſer Welt/ die gantze Zeit über/ ſo lange er auff Erden umgegangen/ gleichſam als im Elend wollen herum ziehen/ auff daß wir im Himmel eine bleibende Statt fünden.]

17 Am Abend aber † kam er **(JEſus)** mit den [a] Zwölffen. † Matth. 26/20. Luc. 22/14.

[a] Zwölffen] Denn der Verrähter Judas war auch noch vorhanden/ ob er wol allbereit ihm gäntzlich vorgenommen/ und Geld darauff empfangen hatte/ daß er ihn verrahten wollte/ wiewol er ſich öffentlich nichts mercken ließ.

18 Und als ſie zu Tiſche ſaſſen/ und aſſen/ ſprach JEſus: † Warlich/ ich ſage euch/ einer unter euch/ der mit mir iſſet/ wird mich [a] verrahten. † Joh. 13/21.

[a] Verrahten] Und in der Feinde Hände überliefern/ den ich doch bißher bey mir unterhalten/ und ihm viel Gutes erzeiget habe. [Es iſt aber eine ſchwere Strafe der Sünden/ und ein groſſer Jammer/ wenn jemand unter ſeinem Hausgeſinde und an ſeinem Tiſche Leute ſihet/ die ihn begehren zu verrahten/ und für die Gutthaten ihm nach dem Leben ſtellen. Und iſt diß viel ein gröſſer Hertzeleid als die meynen oder gläuben/ ſo davon hören/ und es nicht empfunden haben. Solches hat Chriſtus/ unſere Sünde zu büſſen/ gelitten. Es ſoll aber auch diß Exempel Chriſti uns ein Troſt ſeyn/ wenn wir unter ſolche Leute ſeyn und leben müſſen/ die uns auffs höchſte neiden/ und uns nach Leib und Leben trachten.]

19 Und ſie wurden [a] traurig/ und ſagten zu ihm/ einer nach dem andern: Bin ichs? Und der andere: Bin ichs?

[a] Traurig] Welche unſchuldig waren. [Denn es kömmt unſchuldigen Leuten ſehr beſchwerlich vor/ wenn ſie groſſer Ubelthaten unterm Hauffen geziehen werden.]

20 Er **(JEſus)** antwortete/ und ſprach zu ihnen: Einer auß den Zwölffen/ der mit mir in die Schüſſel [a] tauchet.

[a] Tauchet] Wird mich verrahten. Ich halte es aber dafür/ daß eben dazumal ihrer etliche zugleich mit Chriſto eingetuncket haben/ unter denen Judas auch geweſen. Deñ Chriſtus ſeiner geſchonet/ und ihn nicht wollen öffentlich zu Schanden machen/ auff daß er ihm Zeit und Raum lieſſe zur Buſſe/ wie auß den andern Evangeliſten augenſcheinlich abzunehmen. [Denn man ſoll den Sündern den Weg zur Buſſe nicht vermachen.]

21 [a] Zwar deß Menſchen Sohn gehet hin/ wie von ihm [b] geſchrieben ſtehet. Wehe aber [c] dem Menſchen/ durch welchen deß Menſchen Sohn verrahten wird/ es wäre demſelben Menſchen beſſer/ daß er nie [d] gebohren wäre.

[a] Zwar] Itzt thut Chriſtus eine ernſtliche und treuhertzige Warnung hinzu/ ob vielleicht Judas von ſeinem böſen Vornehmen abſtünde.

[b] Geſchrieben ſtehet] In den Schrifften der Propheten/ welche dergeſtalt ihre Erfüllung erreichen werden.

[c] Dem Menſchen] Der von wegen ſolcher der Propheten Weiſſagungen nicht wird entſchuldiget ſeyn. [Denn daß GOtt ein Ding zuvor ſihet/ und weiß/ entſchuldiget der Menſchen Bosheit und Ubelthat nicht/ gleich wie auch der Propheten Weiſſagungen Judam nicht entſchuldiget haben. Weil Judas nicht darum Chriſtum verrahten/ daß die Propheten es alſo zuvor verkündiget/ ſondern daß er nur ſeinen Geitz füllete/ und der Hohenprieſter Gunſt erlangete.]

[d] Gebohren wäre] Als daß er in der ewigen hölliſchen Verdammniß muß gepeiniget werden. [Soll man derowegen die Sünder offt zur Buſſe vermahnen/ gehorchen ſie denn nicht/ ſo hat doch der ſein Gewiſſen verwahret/ welcher ſie gewarnet hat.]

22 [a] Und in dem ſie aſſen/ † nahm JEſus das [b] Brot/ [c] danckete/ und [d] brachs/ und gab es ihnen/ **(den Jüngern/)** und ſprach: Nehmet/ eſſet/ das iſt [e] mein Leib.

† Matth. 26/26. Luc. 22/19. 1 Cor. 11/23.

[a] Und] Folget die Einſetzung deß heiligen Abendmahls.

[b] Brot] [Denn wie das Brot deß Leibes Nahrung iſt/ alſo ſpeiſet der Leib Chriſti/ welcher mit dem Brot dargereichet wird/ derjenigen Seelen/ die das Abendmahl recht gebrauchen.]

[c] Dancket] Seinem himmliſchen Vater. [Denn man ſoll GOtt dancken für die Gaben/ ſo wir von ihm empfangen haben/ auff daß wir ihn dadurch bewegen/ daß er uns noch mehr gebe.]

[d] Brachs] Auff daß er es unter die Jünger außtheilete. [Allhie geben ſich etliche Zwinglianer gar bloß/ welche über das Brotbrechen hefftig ſtreiten/ als ob das Abendmahl nicht recht gehalten würde/ wo man nicht Kuchen büche/ und dieſelbigen mit den Händen breche/ und dencken nicht ſo weit/ daß es bey den Ebräern ein gemeiner Gebrauch geweſen/ weil ſie ihre Brote/ ſonderlich die ungeſäuertē/ alſo breit/ ſchier wie Kuchen gebacken/ daß man ſie brechen können/ und außtheilen/ wenn man gleich kein Meſſer dazu gebrauchet. Daher auch Jeſa. 58/7. geſaget wird: Brich dem Hungerigen dein Brot/ da das Schneiden darum nicht verboten iſt.]

[e] Mein Leib] [Wird derowegen nach dieſer Einſetzung und Verheiſſung Chriſti mit dem Brot der Leib Chriſti mit dem Munde gegeſſen/ und ſollen wir Chriſto gläuben/ der uns nicht betriegen wird/ denn er iſt kein Verführer.]

23 Und nahm den Kelch/ und danckete/ und gab ihnen den/ und ſie trunckē [a] alle darauß.

[a] Alle darauß] [Gleich wie nun alle Jünger auff dem Befehl Chriſti/ wie Matthäus meldet/ getruncken haben/ alſo iſt es gewiß/ daß Chriſtus kein ander Abendmahl für die Kirchen-Diener als für die Leyen/ wie man es nennet/ eingeſetzet habe. Darum thun die Papiſten unrecht/ welche die Leyen deß einen Theils vom Sacrament zu berauben ſich unterſtehen.]

24 Und er ſprach zu ihnen: Das iſt mein Blut deß neuen [a] Teſtaments/ das für viele [b] vergoſſen wird.

[a] Teſtaments] Damit nemlich das neue Teſtament/ als der Bund der Gnaden beſtätiget und verſiegelt wird.

[b] Vergoſſen wird] [Darum ſollen wir feſtiglich gläuben/ daß uns im heiligen Abendmahl mit dem Wein das Blut Chriſti gereichet werde/ der Leib aber und das Blut Chriſti im heiligen Abendmahl bezeugen/ daß wir von GOtt zu Gnaden auffgenommen werden/ um deß Mittlers JEſu Chriſti willen. Und wird geſaget/ daß das Blut Chriſti für viele vergoſſen wird/ nicht/ daß nur Chriſtus für etliche Menſchen genug gethan habe/ denn er iſt die Verſöhnung nicht allein für unſere Sünde/ ſondern auch für der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2. ſondern daß ſeine Genugthuung nur denen zu gut komme/ die an ihn gläuben. Wir ſollen aber das Abendmahl deß HErrn offt gebrauchen/ auff daß wir durch deſſelben Gebrauch unſern Glauben ſtärcken.]

25 Warlich/ ich ſage euch/ daß ich [a] hinfort nicht trincken werde vom Gewächs deß Weinſtocks/ biß auff den Tag/ da ichs neu trincke in dem Reich Gottes.

[a] Hinfort nicht] Ich trincke itzt in dieſem vergänglichen und ſterblichen Leben das letzte mal Wein mit euch/ denn ich werde keinen Wein mehr trincken/ biß ich von den Todten erſtanden/ und in meine Herrlichkeit eingegangen bin/ da will ich zuvor/ ehe ich gen Himmel fahre/ wieder mit euch trincken/ auff daß ich euch meiner Aufferſtehung halben deſto mehr vergewiſſere. [Es hat aber Chriſtus zu der Einſetzung ſeines Abendmahls Wein gebrauchen wollen/ auff daß er lehrete/ wie ſein Blut mit dem Wein/ im heiligen Abendmahl getruncken/ unſere Gewiſſen erqvicke/ gleich wie ſonſten ein guter Wein den Menſchen erfreuet/ laut deß 104. Pſalms/ v. 15. Man ſoll auch allhie in Acht nehmen/ daß Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung im Reich Gottes geweſen/ da er noch auff Erden mit ſeinen Jüngern gegeſſen und getruncken/ auff daß wir nicht meynen/ das Reich Gottes könne ſonſten nirgends ſeyn als über den öberſten und geſtirnten Himmel.] Nach der Einſetzung deß Abendmahls hat Chriſtus eine herrliche Troſt-Predigt gethan/ welche beſchrieben wird/ Joh. 14/1. ſeq.

26 Und da ſie den [a] Lob-Geſang geſprochen hatten/ † [b] gingen ſie hinauß an den Oelberg. † Matth. 26/30. Luc. 22/39.

[a] Lob-Geſang] Daß ſie nach dem Eſſen GOtt Lob und Danck geſaget/ wie ihr Gebrauch war. [Denn welche vom Eſſen auffſtehen/ und davon gehen/ wie das unvernünfftige Vieh/ daß ſie GOtt für die Nahrung nicht dancken/ die ſeyn unſerm HErrn GOtt undanckbahr für ſeine Gaben.]

[b] Gingen] Unter dem gehen aber dem Oelberge zu hat Chriſtus auff dem Wege noch eine längere Predigt gehalten denn die vorige/ welche vom Evangeliſten Johanne beſchrieben wird/ Cap. 15. und 16. Darinnen er die Jünger/ oder viel mehr ſeine gantze Kirche behertzt machet/ die Trübſal recht zu erdulden. Darauff hernach gefolget das inbrünſtige Gebet Chriſti zu ſeinem himliſchen Vater/ welches er für der Kirchen Wolfahrt geſprochen/ und in dem er alle und jede Chriſten GOtt dem himliſchen Vater befohlen/ durch welches Gebets Krafft die Kirche biß daher wider ſo viele Anläuffe deß Teufels und der Welt unbeweglich beſtanden. [Wir ſollen aber auch unſer Gebet zu dem Gebet unſers Hohenprieſters Chriſti hinzu thun/ und nicht zweifeln/ wir werden um ſeinent willē erhöret.]

27 Und JEſus ſprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieſer Nacht alle an mir [a] ärgern. Denn es ſtehet [b] geſchrieben: Ich werde den Hirten **(Chriſtum)** ſchlagen/ und die Schafe **(ſeine Jünger)** werden ſich zerſtreuen.

[a] Aergern] Alſo gar wird euch mein Leiden vor den Kopff ſtoſſen/ und irre machen/ wenn die Feinde ſo jämmerlich mit mir umgehen werden/ daß ihr mich werdet verlaſſen/ und euch durch die Flucht davon machen. [Denn wenn ſchwere Verfolgungen entſtehen/ ſo fangen die Leute an der Warheit der himmliſchen Lehre etlicher Maſſen an zu zweifeln.]

[b] Geſchrieben] Zach. 13/7. Welche Weiſſagung (will Chriſtus ſagen) bald hernach wird erfüllet werden.

28 Aber nach dem ich aufferſtehe/ will ich vor euch hingehen in [a] Galiläam.

[a] Galiläam] Allda ich nicht allein euch/ ſondern auch einer groſſen Menge meiner Jünger mich lebendig ſtellen und zeigen will/ darum faſſet ein Hertz/ und ſeyd getroſt/ denn es werden die Trübſal nicht immerdar währen. Und redet Chriſtus allhie von der herrlichen Erſcheinung/ davon Paulus ſchreibet/ 1 Corinth. 15/6. daß Chriſtus ſey geſehen worden von mehr denn fünffhundert Brüdern auff ein mal. [In dem aber Chriſtus ſeine Jünger von der Betrachtung der Trübſal zu ſeiner Aufferſtehung weiſet/ lehret er uns damit/ daß wir nicht nur unſer Hertz und Gemüht auff die Trübſal wenden ſollen/ welche uns nicht denn nur kleinmühtig machen können/ ſondern auff die künfftige Erlöſung ſehen.]

29 Petrus aber ſagte zu ihm: Und wenn ſie ſich alle ärgerten/ ſo wollte ich doch mich [a] nicht ärgern.

[a] Nicht ärgern] Es ſoll mich kein Unglück oder Gefahr von dir bringen. [Denn unſer Fleiſch iſt gar muhtig und trotzig/ wenn die Gefahr noch nicht da iſt. Aber GOtt dem HErrn iſt unſere Schwachheit viel beſſer bekannt als uns ſelber/ jedoch will er uns darum nicht verwerffen.]

30 Und JEſus ſprach zu ihm: Warlich/ ich ſage dir/ heute in dieſer Nacht/ ehe denn der Hahn zwey mal krähet/ wirſt du mich drey mal verleugnen.

31 Er aber redete noch weiter: Ja/ wenn ich mit dir auch ſterben müſte/ wollte ich dich nicht verleugnen/ deſſelben gleichen ſagten ſie [a] alle.

[a] Alle] Denn es wollte keiner geringer oder kleinmühtiger ſeyn als Petrus. [Und wollte zwar ein jeder gerne das Lob der Standhafftigkeit davon bringen/ aber wenig erlangen ſolche Ehre. Auch iſt es eine Strafe der Sünden/ daß man Leute bey und um ſich haben ſoll/ deßhalben einer ſich nicht zu getröſten/ daß ſie ſich beſtändig zu ihm halten möchten. Solche Strafe der Sünden hat Chriſtus für uns gelitten/ auff daß unſere Namen für dem himmliſchen Vater nicht verleugnet würden.]

32 Und † ſie kamen zu dem Hofe/ mit Namen Gethſemane/ und er ſprach zu ſeinen Jüngern: Setzet euch hie/ biß ich hin gehe [a] und bete. † Matth. 26/36.

[a] Und bete] [Denn wenn einer recht inbrünſtig beten will/ ſonderlich in groſſer Angſt/ kan er ſolches am allerbeſten verrichten wenn er allein und einſam iſt/ da nicht viel Leute ſich um ihn finden/ denn alſo kan einer ſein Anligen deſto beſſer in den Schoß Gottes außſchütten.]

33 Und nahm zu ſich Petrum und Jacobum/ [a] und Johannem/ und fing an zu zittern und zu zagen/

[a] Und Johannem] Auff daß ſie ein Stück von ſeiner groſſen Angſt und Noht ſehen/ welche kurtz zuvor ſeine Herrlichkeit auff dem Berge geſehen hatten.

34 Und ſprach zu ihnen: Meine Seele iſt betrübet biß an [a] den Tod/ enthaltet euch hie/ und [b] wachet.

[a] Den Tod] Ich werde mit einer ſolchen Angſt und Traurigkeit überfallen/ daß kein Wunder wäre/ wenn ſie mir das Leben nähme. [Die Traurigkeit und Angſt ſeyn Strafen der Sünden/ welche Chriſtus um unſernt willen erduldet hat/ auff daß wir nicht in der Traurigkeit und Angſt verzagen/ und hat dieſe Traurigkeit Chriſti uns die ewige Freude zu Wegen gebracht. Weil er auch mit groſſer Traurigkeit überfallen geweſen/ ſo hat er Mitleiden mit uns/ auff daß wir in gar zu groſſer Traurigkeit nicht verſincken.]

[b] Wachet] Auff daß ihr nicht vom Satan in Verſuchung geführet werdet. [Wir wachen aber alsdenn/ wenn wir die fleiſchliche Sicherheit uns auß dem Sinn ſchlagen/ und unſere Seligkeit mit inbrünſtigem Gebet Gott dem HErrn befehlen.]

35 Und ging ein wenig [a] fürbaß/ fiel auff die Erden/ **(auffs Angeſicht vor ſeinem himliſchen Vater/)** und betete/ daß/ ſo es möglich wäre/ die Stunde vorüber [b] ginge.

[a] Fürbaß] Auch von den dreyen vorgemeldeten Apoſteln hinweg.

[b] Ginge] Und er auß der traurigen Zeit möchte erlöſet werden/ damit er nicht leiden und ſterben dürffte. [Denn daß ſich einer für dem Tode fürchtet/ und entſetzet/ iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde/ ſondern eine Strafe der Sünden/ welche Chriſtus erfahren wollen/ auff daß er uns in der Furcht deß Todes erhielte/ damit wir nicht verzagten.]

36 Und ſprach: Abba/ mein Vater! es iſt dir alles [a] möglich/ überhebe mich dieſes [b] Kelchs/ doch nicht was ich will/ ſondern was [c] du willt.

[a] Möglich] [Denn es iſt kein Unglück ſo groß/ darauß GOtt nicht retten könnte.]

[b] Kelchs] Deß ſchmählichen und ſchmertzlichen Leidens/ und bittern Todes/ daß ich nicht leiden und ſterben dürffe. [Denn die Furcht und Schrecken deß Todes ſetzen einem bißweilen hefftiger zu als der Tod ſelbſt. Es werden aber die Trübſal in der Schrifft gar offt und artlich einem Kelch verglichen. Denn GOtt ſchencket einem jeden Gottſeligen ſein Theil Trübſal gleichſam als in einen Kelch oder Becher ein/ den er außtrincken/ das iſt/ erdulden muß. Und iſt zwar in ſolchem Kelch gar eine heilſame und nützliche Artzney/ welche uns Sündern nützet zur Tödtung deß alten Adams/ die Gottloſen aber müſſen die Hefen außſauffen/ wie der 75. Pſalm v. 9. bezeuget/ die ihnen das Hertz abſtoſſen/ und ſie in den Abgrund der Höllen ſtürtzen werden.]

c Du willt] Das will ich leiden. [Dieſe Worte geben hell und klar zu verſtehen/ daß in Chriſto zween Willen/ ein menſchlicher und ein göttlicher ſey/ gleich wie in ihm zwo Naturen ſeyn. Aber der menſchliche Wille hat ſich dem göttlichen unterworffen. Auff gleiche Weiſe ſollen wir auch beten/ weñ wir um leibliche Erlöſung bitten/ daß nicht unſer/ ſondern Gottes Wille geſchehe. Und das ſo viel deſto mehr/ weil unſer Wille nicht allewege gut/ ja nimmer durchauß gut iſt. Darum wir oft ſolche Dinge wollen und begehren/ die weder zu der Ehre Gottes/ noch zu unſerer Seligkeit nütze wären/ wenn uns GOtt willfahrete.]

37 Und (**JEſus**) kam (**zu ſeinen dreyen Jüngern/**) und fand ſie ſchlaffend. Und ſprach zu Petro: Simon/ ſchläffeſt du? Vermöchteſt du nicht eine Stunde [a] zu wachen?

a Zu wachen] Daß du mir einen Troſt gebeſt. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden/ wenn man die Freunde ſchläfferig findet/ das iſt/ daß ſie fahrläſſig ſeyn in Verrichtung unſer Sachen/ da wir ihrer Hülffe am meiſten bedürffen. Solche Strafe hat Chriſtus zu unſerm Nutzen außgeſtanden. Und wenn uns eben dergleichen auch begegnet/ ſo nimmt er ſich unſer an/ nach dem Spruch: Mein Vater und Mutter verlaſſen mich/ aber der HErr nimmt mich auff/ Pſal. 27/10.]

38 Wachet und betet/ daß ihr nicht in Verſuchung [a] fallet. Der Geiſt iſt willig/ aber das Fleiſch iſt [b] ſchwach.

a Fallet] Wiſchet den Schlaff auß den Augen/ und ruffet GOtt ernſtlich an/ damit euch der Satan nicht ſtürtze/ daß ihr von mir allerdings abfallet/ und ins Verderben gerahtet. [Derowegen ſollen wir die Sicherheit und die Schlaffſucht auß dem Hertzen treiben/ und fleiſſig beten/ denn unſer Widerſacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ wen er verſchlinge/ 1 Petr. 5/8.]

b Schwach] Als wollte er ſprechen: Ich weiß faſt wol/ daß ihr/ nach dem ihr wiedergebohren/ und geiſtlich ſeyd/ euch feſt und ſteiff an mich begehret zu halten/ aber ich ſehe/ daß deß alten Adams Schwachheit und Schläfferigkeit gar groß iſt/ darum iſt von nöhten/ daß ihr fleiſſig betet/ damit ihr in Anfechtungen beſtehen könnet. [Denn ein gottſeliger Menſch iſt gleichſam eine zweyfache Perſon/ ſo ferne er wiedergebohren iſt/ begehret er von Hertzen GOtt Gehorſam zu leiſten/ ſo fern er aber noch fleiſchlich iſt/ ſo iſt er zu guten Wercken gar träge und langſam/ ja er widerſtrebet auch dem Geſetze Gottes. Daher Paulus ſaget: Ich habe Luſt an Gottes Geſetz/ nach dem inwendigen Menſchen/ ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen Gliedern/ das da widerſtreitet dem Geſetze in meinem Gemühte/ und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz/ welches iſt in meinen Gliedern/ Rom. 7/22. Darum iſt es von nöhten/ daß wir dem Fleiſche mit dem Geiſte widerſtreben/ und damit wir den Sieg erhalten/ müſſen wir fleiſſig und emſig beten.]

39 Und (**JEſus**) ging (**von ſeinen dreyen Jüngern**) wieder hin/ und betete/ und ſprach dieſelbigen [a] Worte.

a Worte] Daß nemlich der Kelch deß Leidens von ihm möchte genommen werden.

40 Und kam wieder/ und fand ſie [a] abermal ſchlaffend. Denn ihre Augen waren voll Schlaffs/ und wuſten nicht/ was ſie ihm antworteten.

a Abermal] [Das kömmt aber einem frommen Menſchen allererſt beſchwerlich vor/ wenn er die Freunde zu etlichen malen anſpricht/ ſie ſeiner Gefahr erinnert/ und ſie dennoch nicht auffbringen kan/ daß ſie ihm zu Hülffe kämen.]

41 Und er kam zum [a] dritten mal/ und ſprach zu ihnen: Ach! wollet ihr [b] nun ſchlaffen und ruhen? Es iſt [c] genug/ die Stunde (**meines bittern Leidens und Sterbens**) iſt kommen/ ſihe/ deß Menſchen Sohn wird überantwortet in der [d] Sünder Hände.

a Dritten mal] Nach dem er ſeinen himmliſchen Vater wiederum ernſtlich angeruffen hatte/ da findet er ſeine vorgemeldete drey Jünger wieder ſchlaffen/ welche er doch für andern/ als ſeine vertrauteſte Diener zu ſich genommen hatte.

b Nun ſchlaffen] Es iſt itzt nicht Zeit zu faullentzen/ will er ſagen: Da ich/ euer Meiſter/ in ſo groſſen Aengſten/ und ihr in nicht geringer Gefahr ſtecket. [Es pfleget aber gemeiniglich zu geſchehen/ daß die Leute nimmer ſicherer ſeyn als wenn ihnen ein groß Unglück am allernäheſten iſt/ ſo gar iſt die menſchliche Natur verderbet.]

c Genug] Ihr müſſet itzt außgeſchlaffen haben/ denn die Zeit iſt vorhanden/ da ihr wachen ſollet.

d Sünder] Gottloſer Leute/ und böſer Buben/ daß ſie ihm alle Schmach anlegen/ und endlich tödten werden. [Es iſt aber Chriſtus um unſernt willen in der Sünder Hände überantwortet worden/ auff daß wir in der Zahl der Kinder Gottes auffgenommen würden/ und mit den Engeln der himmliſchen Freude in Ewigkeit genieſſen könnten.]

42 Stehet auff/ laſſet uns [a] gehen. Sihe/ der mich verräht/ iſt nahe.

a Gehen] Den Feinden entgegen. [Denn es hat Chriſtus ſo gar nicht mehr zu fliehen begehret/ noch der vor Augen ſchwebenden Gefahr entweichen wollen/ daß er auch freywillig den herzukom̃enden Feinden entgegen gegangen. Und hat er willig wollen für uns ſterben/ auf daß ſein allerunſchuldigſter/ heiligſter/ und willigſter Tod ein vollkom̃en Opffer wäre für die Sünden der gantzen Welt/ dieſelbige zu verſöhnen. Wiewol nun Chriſtus hiemit nicht gelehret hat/ daß wir uns in Gefahr begeben ſollen/ der wir mit gutem Gewiſſen entrinnen können. So hat er uns dennoch mit ſeinem Exempel erinnern wollen/ daß wir die Trübſal willig und geduldig tragē ſollen/ die wir ſehen/ daß ſie uns von GOtt in unſerm Beruff aufferleget werden.]

43 Und alſobald/ da er noch redete/ † kam herzu Judas/ der Zwölffen einer/ und eine groſſe [a] Schaar mit ihm/ mit Schwerten und mit Stangen/ von den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten/ und Aelteſten.

† Matth. 26/47. Luc. 22/47. Joh. 18/3.

a Schaar] Nemlich/ der Hohenprieſter und deß Rahts zu Jeruſalem Knechte. [Denn die Bosheit dieſer Welt iſt ſo groß/ daß auch offt die jenigen/ welche die Gerechtigkeit handzuhaben geordnet und beſtellet ſeyn/ die Gerechten unterdrücken/ und die Ungerechten vertheidigen.]

44 Und der Verräther hatte ihnen ein [a] Zeichen gegeben/ und geſaget: Welchen ich küſſen werde/ der iſt es/ (**der JEſus von Nazareth/ den ihr ſuchet/**) den greiffet/ und führet ihn [b] gewiß.

a Zeichen] Dabey ſie ihn erkennen könnten/ auff daß ſie wüſten/ wen ſie fangen ſollten.

b Gewiß] Daß er euch auß euren Händen nicht wiederum entgehe. Es ſihet ihm aber nicht ungleich/ als ob Judas vom Teufel geblendet die Gedancken gehabt/ Chriſtus würde ſeinen Feinden auß ihren Händen leichtlich entgehen können/ wie er zuvor mehrmals auch gethan/ darum würde es geſchehen/ daß Chriſtus keinen Schaden litte/ und er dennoch die dreyſſig Silberlinge behielte/ die er von den Hohenprieſtern mit Liſt herauß bracht hätte. Welche Muhtmaſſung um ſo viel deſto mehr daher entſtehet/ daß hernach/ da Judas geſehen/ wie Chriſtus zum Tode geführet worden/ allererſt angefangen zu verzagen/ und das Geld weggeworffen hat. [Denn der Teufel blendet die Leute/ daß wenn ſie Böſes thun/ ſie nicht alſobald verſtehen/ was es endlich werde für einen Außgang nehmen.]

45 Und da er (**Judas**) kam (**zu JEſu/**) trat er bald zu ihm/ und ſprach zu ihm: Rabbi/ Rabbi/ und [a] küſſete ihn.

a Küſſete ihn] Auff daß die Feinde bey dem Kuß Chriſti Perſon erkennen lerneten. [Wiewol nun in vielen Ländern der Gebrauch iſt/ daß man zum Gruß auch einen küſſet/ ſo lehret doch dieſe That deß Verräthers Judä/ daß die Welt-Kinder bißweilen mit einen falſchen Schein der Freundſchafft andere um ihre Wolfahrt bringen/ welches eine recht teufeliſche Bosheit iſt.]

46 Die (**Knechte der Hohenprieſter**) aber legten ihre Hände an ihn/ und [a] griffen ihn.

a Griffen] Nahmen ihn auch gefänglich an. [Daß aber einer gefangen und gebunden wird/ iſt eine Strafe der Sünden/ welche Chriſtus büſſen wollen/ auff daß wir vor den ewigen Banden gefreyet blieben.]

47 [a] Einer aber von denen/ die dabey ſtunden/ zog ſein Schwert auß/ und ſchlug deß Hohenprieſters Knecht/ und hieb ihm ein Ohr ab.

a Einer] Das war der Apoſtel Petrus/ welchen Chriſtus um ſeines Frevels willen geſcholten/ und den Knecht/ ſo Malchus geheiſſen/ wiederum geheilet hat/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. [Denn man findet Leute/ die ſich unterſtehen die reine Religion mit unzeitigem Eifer und Waffen zu ſchützen/ da doch ihr Amt iſt/ daß ſie mit dem Worte Gottes und Gebet wider deß Teufels Anläuffe ſtreiten ſollten.]

48 Und JEſus antwortete/ (**und ſchalt ſeine Feinde/**) und ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd außgegangen als zu einem Mörder/ mit Schwerten und mit Stangen/ mich zu [a] fahen.

a Fahen] Gerade als ob man mich mit Wehr und Waffen müſte überwältigen/ da ich doch allerdings unbewehret bin/ dazu keinem kein Leid jemals gethan habe.

49 Ich bin täglich bey euch im Tempel geweſen/ und habe gelehret/ und ihr habet mich [a] nicht gegriffen. Aber auff daß die Schrifft [b] erfüllet werde.

a Nicht gegriffen] Wenn ich irgend eine Ubelthat begangen/ und ihr einigen Fug oder Anſprache zu mir gehabt/ warum habet ihr mich nicht angegriffen/ da ich im Tempel öffentlich gelehret? Und was hätte ſich es bedürfft/ daß ihr mich im Finſtern überfallen/ wenn ihr mit rechten Sachen umginget? [Denn es iſt einem frommen Menſchen zugelaſſen/ daß er ſich über unbillige Gewalt wol beklagen darff/ auff daß es nicht ein Anſehen gewinne/ als wüſte er ſich ſchuldig/ und bewilligte in die Ungerechtigkeit.]

b Erfüllet] Darum geſchicht diß alles. Denn die Schrifft hat es zuvor verkündiget/ daß man mit mir umgehen werde wie mit einem Mörder/ Jeſ. 53/9. [Die Ubereinſtimmung aber der prophetiſchen Weiſſagungen mit dem Leiden Chriſti ſoll uns in unſer chriſtlichen Religion ſtärcken/ daß wir gewiß ſchlieſſen/ dieſer JEſus von Nazareth ſey Chriſtus/ der verſprochene Heiland der Welt.]

50 Und die Jünger verlieſſen ihn alle/ und [a] flohen.

a Flohen] [Da ſihet man/ wie ſtarck unſer Fleiſch iſt/ wenn es um Chriſti willen das Leben ſoll in Gefahr ſetzen. Es hat aber Chriſtus allein wollen gefänglich hingeführet werden/ auff daß wir nicht meyneten/ es hätte irgend ein Menſch auſſer ihm zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts etwas geholffen.]

51 Und es war ein [a] Jüngling/ der folgete ihm nach/ der war mit Leinwand bekleidet auff der bloſſen Haut/ und die [b] Jünglinge griffen ihn.

a Jüngling] Von dem man nicht wiſſen kan/ wer er geweſen/ dieweil er nicht namhafftig gemachet wird.

b Jünglinge] Nemlich/ der Hohenprieſter Diener/ thaten dergleichen/ als ob ſie ihn auch wollten zugleich mit Chriſto gefänglich wegführen.

52 Er aber ließ den Leinwand fahren/ und flohe bloß [a] von ihnen.

a Von ihnen] [Es iſt aber Chriſtus von allen ſeinen Jüngern und jederman verlaſſen worden/ auff daß wir nicht in unſern Nöhten von GOtt verlaſſen würden. So pfleget es auch den Frommen in Verfolgungen zu begegnen/ daß ſie von andern verlaſſen werden/ denen es am wenigſten zuſtehet. Denn ſo ſpricht Paulus: In meiner erſten Verantwortung (für dem Käyſer Nero) ſtund niemand bey mir/ ſondern ſie verlieſſen mich alle/ es ſey ihnen nicht zugerechnet. Der HErr aber ſtund mir bey/ und ſtärckete mich/ 2 Tim. 4/16.]

53 Und † ſie führeten JEſum zu dem Hohenprieſter (**Caiphas/**) dahin zuſammen [a] kommen waren alle Hoheprieſter und Aelteſten/ und Schrifftgelehrten.

† Matth. 26/57. Luc. 22/54. Joh. 18/13. 24.

a Kommen waren] Auff daß ſie eine Vorbereitung machten zur Verurtheilung und Verdammung Chriſti zum Tode. Denn ſie dieſelbige Nacht ein Concilium wider JEſum verſammlet/ in dem alle Anordnung geſchehe/ damit im folgenden Concilio deß Morgens Chriſtus öffentlich deß Todes ſchuldig erkannt/ und verdammet würde. [Denn die Feinde Chriſti halten heimliche und hinterliſtige Verſammlungen/ auff daß ſie unter einem gottſeligen Schein das Evangelium Chriſti verdammen mögen.]

54 Petrus aber folgete ihm nach [a] von ferne/ biß hinein in deß Hohenprieſters Pallaſt/ und er war da/ und ſaß bey den Knechten/ und wärmete ſich bey dem Licht.

a Von ferne] [Allhie ſihet man/ wie der fleiſchliche Eifer nach und nach erkaltet/ biß er gar in die Verleugnung Chriſti verloſchen. Es iſt aber nicht ohne Gefahr/ wenn man ſich an gottloſer Herren Höfen enthält. Denn welche ſich bey ihrer Widerſacher Feuer wärmen wollen/ das iſt/ die an den gottloſen Höfen weiß nicht was für Nutzen und Vortheil ſuchen/ die kommen ſelten ohne Verleugnung und Verhelung der Warheit davon.

55 Aber die Hohenprieſter und der gantze Raht ſuchten [a] Zeugniß wider JEſum/ auff daß ſie ihn zum Tode brächten/ und [b] funden nichts.

a Zeugniß] Welches eine Geſtalt und Anſehen hatte einer Rede oder That halben/ ſo man verkehren/ und ihm übel außlegen könnte.

b Funden nichts] Das nur ein wenig einen Schein gehabt hätte. [Denn es hat GOtt gewollt/ daß auch den Feinden Chriſti ſeine Unſchuld kund würde/ auff daß man wüſte/ wie er nicht um ſeiner Sünde willen/ deren er keine gehabt/ ſondern um fremder Schuld willen litte. Daneben aber lehret auch diß Exempel/ daß die Feinde der Warheit nicht damit umgehen/ wie ſie die Warheit lernen möchten/ ſondern wie ſie dieſelbige unterdrücken.]

56 Viel gaben falſche Zeugniß wider ihn/ aber ihr Zeugniß ſtimmete [a] nicht überein.

a Nicht überein] Sondern waren entweder einander zuwider/ oder ſo gar nichts werth/ daß ſie ſich beſorgen muſten/ das Volck möchte den Betrug und Falſchheit alſobald mercken. [In dem aber Chriſtus unſchuldig verläſtert worden/ hat er für die Sünde der Läſterung und Verleumdung bezahlet/ da einer deß andern Reden und Thun auffs ärgeſte zu deuten pfleget. Wir ſollen Buſſe thun/ und auffrichtig mit dem Näheſten hinfürder handeln.]

57 Und etliche ſtunden auff/ und gaben falſche Zeugniß wider ihn/ und ſprachen:

58 Wir haben gehöret/ daß er ſagete: Ich will den Tempel/ der mit Händen gemachet iſt/ abbrechen/ und in dreyen Tagen einen andern bauen/ der nicht mit Händen gemachet ſey.

59 Aber ihr Zeugniß ſtimmete [a] noch nicht überein.

a Noch nicht] Denn einer brachte die Worte Chriſti anders vor als der andere/ darum muſten ſie abermals in Sorgen ſtehen/ der gemeine Mann möchte ihre Bosheit darauß erkennen lernen. Es war aber diß Zeugniß auch eine lautere Läſterung. Deñ Chriſtus hatte nicht geſaget: Ich will den Tempel/ der mit Händen gemachet iſt/ abbrechen/ ſondern alſo hatte er geſaget: Brechet dieſen Tempel/ und am dritten Tage will ich ihn auffrichten. Es redete aber Chriſtus von dem Tempel ſeines Leibes/ wie der Evangeliſt Johannes meldet/ Cap. 2/21.

60 Und der Hoheprieſter (**Caiphas**) ſtund auff unter ſie/ und [a] fragete JEſum/ und ſprach: Antworteſt du nichts zu dem/ das dieſe wider dich zeugen?

a Fragete] Denn er verhoffte/ Chriſtus ſollte in einer Antwort ſich verſchnappen/ auff daß ſie daher Anlaß bekämen/ ihn zu verdammen.

61 Er aber (**JEſus**) [a] ſchwieg ſtille/ und ant-

wortete nichts. Da fragete ihn der Hoheprieſter abermal/ und ſprach zu ihm: Biſt du Chriſtus/ der Sohn deß Hochgelobten? (und verſprochene Heiland der Welt?)

a Schwieg] [Denn er ſich nicht mit groſſer Mühe entſchuldigen wollen/ weil er bereit war/ für unſere Sünden zu ſterben/ ſo wuſte er/ daß es öffentliche nichtige Verleumdungen/ und keiner Antwort oder Widerlegung werth waren.]

62 JEſus aber[a] ſprach: Ich bins/ und † ihr werdet ſehen deß[b] Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der[c] Krafft/ und kommen mit deß Himmels[d] Wolcken.

† Matth. 24/30. c. 26/64. Luc. 22/69.

a Sprach] Denn er allhie nicht länger ſtill ſchweigen/ noch die Warheit verhelen wollen/ auff daß nicht die Warheit deß Evangelii und das Heil deß menſchlichen Geſchlechts in Gefahr käme.

b Menſchen Sohn] Den ihr itzt von wegen ſeiner Knechts-Geſtalt ſchmähet und verachtet.

c Krafft] Da werdet ihr erkennen/ daß ich der ſey/ für den ich mich außgebe/ nemlich/ ein HErr Himmels und der Erden/ wenn ich mein Evangelium in der Welt mit einem wunderbahren Fortgang außbreiten/ und mit herrlichen Wunderwercken/ die ich durch meine Apoſtel thun will/ beſtätigen werde.

d Wolcken] Mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit/ (zwar zu eurem groſſen Unglück/) zu richten den Erdenkreiß/ welches zu ſeiner Zeit auch geſchehen wird. [Denn es wird eine Zeit kommen/ da die Feinde Chriſti empfinden werden/ daß ſie nicht arme und elende Menſchen/ wie ſie meynen/ ſondern den HErrn der Herrlichkeit verfolget haben/ und alsdenn werden ſie ihre ewige Strafe dafür empfahen.]

63 Da[a] zuriß der Hoheprieſter ſeinen Rock/ und ſprach: Was dürffen wir weiter[b] Zeugen?

a Zuriß] Für groſſem angemaſſeten Hertzeleid und Unwillen. Denn alſo war es eine Gewonheit bey den Jüden/ wenn ſie von leidigen oder unbilligen Sachen vernahmen.

b Zeugen] Die dieſen Menſchen ſeiner Bosheit allererſt lange überzeugen müſten.

64 Ihr habet[a] gehöret die Gotteslåſterung. Was[b] düncket euch? Sie aber verdam̃eten ihn alle/ daß er deß Todes[c] ſchuldig wäre.

a Gehöret] Auß ſeinem Munde/ wie er ſich für den Sohn Gottes und Meſſiam außgibt. [Es hatte Chriſtus die Warheit geſaget/ und muß dennoch hören/ daß er ein Gotteslåſterer ſey/ in welchem Stück er für der Menſchen Gotteslåſterungen genug gethan hat. Man hat auch allhie in Acht zu nehmen/ daß die Widerſacher der Warheit nicht fragen/ ob Chriſtus recht geredet habe? Sondern nur/ ob er es geſaget habe? Alſo fragen die påpſtiſchẽ Verfolger nicht/ ob die Rechtfertigung dem Glauben allein recht zugemeſſen werde? Ob die Anruffung der Heiligen recht verworffen werde? ꝛc. Sondern nur allein/ ob man ſolches bekenne/ ſo wird es denn alſobald für eine Gotteslåſterung erklåret.]

b Düncket euch?] Saget eure Meynung nach einander herum/ was man mit dieſem Gotteslåſterer anfahen ſoll?

c Schuldig wäre] [Es iſt aber Chriſtus im Concilio zum Tode verurtheilet worden/ auff daß wir vor GOtt los geſprochen würden/ und das ewige Leben erlangeten.]

65 Da[a] fingen an etliche ihn zu verſpeyen/ und verdecken ſein Angeſicht/ und mit Fäuſten ſchlagen/ und zu ihm ſagen:[b] Weiſſage uns. Und die Knechte (der Hohenprieſter und deß Rahts) ſchlugen ihn ins Angeſicht.

a Fingen an] Nach dem nemlich das Urtheil deß Todes über ihn gefället war/ da meyneten die Diener/ ſie konnten ihm nicht genug Schmach anlegen.

b Weiſſage] Wer dich geſchlagen habe. Diß iſt dieſelbige Nacht geſchehen/ da Chriſtus gefangen worden/ und iſt man alſo mit Chriſto umgangen/ biß der Tag angebrochen. [Allhie ſollen wir uns wol zu Gemühte führen/ wer der Mann ſey/ welcher dieſe Schmach erlitten/ nemlich/ der Sohn Gottes. Er hat aber die gantze Nacht über ſo unbilliger Weiſe mit ſich umgehen laſſen/ auff daß er der Menſchen ungebührliche und verbotene Wollüſte büſſete/ damit ſie deß Nachts wider GOtt ſchwerlich ſündigen. Darum ſollen wir Buſſe thun/ und Chriſto für ſeine Erlöſung und Verſöhnung Danck ſagen.]

66 [a] Und Petrus war danieden im Pallaſt/ da kam deß Hohenprieſters[b] Mägde eine/

a Und] Folget der ſchreckliche Fall und Verleugnung Petri/ welcher auch beſchrieben wird Matth. 26/69. Luc. 22/56. und Joh. 18/17.

b Mägde] [Denn wenn der Satan einen Menſchen will zu Fall bringen/ ſo brauchet er offtmals eine Weibes-Perſon zum Mittel und Werckzeug der Verſuchung. Welches doch dem weiblichen Geſchlechte zu keinem Nachtheil oder Schmach gemeynet iſt.]

67 Und da ſie ſahe Petrum ſich wärmen/ ſchauete ſie ihn an/ und ſprach: Und du wareſt auch mit JEſu von Nazareth.

68 Er leugnete aber/ und ſprach: Ich kenne ihn nicht/ weiß auch nicht was du[a] ſageſt. Und er ging hinauß in den Vorhoff/ und der Hahn[b] krehete.

a Sageſt] Dieſe zweifelhafftige Antwort Petri iſt ſeine erſte Verleugnung geweſen. Denn er nicht wollen für Chriſti Jünger angeſehen ſeyn. [Wenn man aber die Warheit verhelet/ da derſelben Bekenntniß gefordert wird/ ſo iſt es eben ſo viel als wenn man dieſelbige verleugnet.]

b Krehete] Bey welchem erſten Hahnen-Geſchrey Petrus der Warnung Chriſti ſich hätte erinnern ſollen/ daß er nicht fortgefahren wäre/ ihn ferner zu verleugnen.

69 Und die Magd ſahe ihn/ und hub abermal an zu ſagen zu denen/ die da bey ihm ſtunden: Dieſer iſt[a] der einer.

a Der einer] Die ſich bey dem JEſu von Nazareth gehalten/ und unſern Hohenprieſtern biß daher ſich widerſetzet haben.

70 Und er leugnete[a] abermal. Und nach einer kleinen Weile ſprachen abermal zu Petro/ die dabey ſtunden: Warlich/ du biſt[b] der einer/ denn du biſt ein Galiläer/ und deine Sprache lautet[c] gleich alſo.

a Abermal] Welches die andere Verleugnung Petri geweſen. [Denn wer ſich einen Jünger Chriſti zu bekennen ſchämet/ der verleugnet Chriſtum.]

b Der einer] Die dem JEſu von Nazareth biß daher nachgefolget ſeyn.

c Gleich alſo] Man höret es an deiner Sprache/ daß du ein Galiläer biſt/ leugne es nur nicht.

71 Er aber fing an ſich[a] zu verfluchen und ſchweren: Ich kenne deß Menſchen nicht/ von dem ihr ſaget.

a Zu verfluchen] Daß er ihm ſelber alles Ubel angewünſchet/ wenn er Chriſtum kennete/ welches eine gar greuliche und ſchreckliche Verleugnung Chriſti geweſen. [Einen ſolchen Außbruch gewinnet es mit dem Vertrauen auff menſchliche Kräffte/ darum ſollen wir uns ſelber nicht zu viel trauen/ ſondern mit einem demühtigen und hertzlichen Gebet GOtt um Hülffe und Beyſtand anruffen. Denn da der Apoſtel Paulus uns wapnen will/ daß wir die Anfechtungen außſtehen können/ ſpricht er: Seyd ſtarck in dem HErrn/ und in der Macht ſeiner Stärcke/ Epheſ. 6/10. Wir ſollen auch bedencken/ wie übel es dazumal/ da Petrus Chriſtum verleugnet/ um die Kirche Gottes geſtanden wäre/ wenn ſie nicht auff Chriſtum/ ſondern auff Petri Perſon erbauet geweſen/ wie die Papiſten auß dem Spruch Chriſti/ Matth. 16/18. den ſie unrecht verſtehen/ beſtreiten.]

72 Und der Hahn krehete zum andern mal. Da gedachte Petrus an das Wort/ † das JEſus zu ihm ſagte: Ehe der Hahn zwey mal krehet/ wirſt du mich drey mal verleugnen/ und er hub an zu[a] weinen.

† Matth. 26/34. Luc. 22/34. Joh. 13/38.

a Weinen] Uber ſeine Sünde. [Wir ſollen auch unſere Sünden beweinen/ und zum HErrn uns bekehren/ ſo wird er ſich unſer erbarmen. Denn der Petrum/ da er Buſſe gethan/ nicht verworffen hat/ der wird uns auch nicht verſtoſſen. Sintemal Chriſtus geſaget hat/ es ſey gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/ denn über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc. 15/7. 10.]

Das XV. Capitel.

I. Chriſtus wird dem Concilio vorgeſtellet/ welches von Hohenprieſtern/ Phariſäern/ Prieſtern und Aelteſten deß jüdiſchen Volcks verſam̃let war/ v. 1. II. Und wird nach der Länge erzählet/ was ſich mit Chriſto vor Pilato zugetragen/ v. 2. III. Darauff Chriſti Creutzigung/ Tod und Begräbniß beſchrieben wird/ v. 20.

1 [a] Und bald am Morgen hielten die Hohenprieſter einen Raht mit den[b] Aelteſten und Schrifftgelehrten/ dazu der[c] gantze Raht/ und bunden JEſum/ und führeten ihn hin/ und überantworteten ihn[d] Pilato.

a Und] Biß daher iſt man mit Chriſto heimlich und bey der Nacht umgegangen/ itzt wird man ihn öffentlich und bey Tage fürs Concilium führen/ da eine groſſe Menge Beyſitzer verſammlet geweſen. Von ſolchem Synodo melden auch Matth. 27/1. und Luc. 22/66.

b Aelteſten] Das waren die vornehmſten deß Rahts zu Jeruſalem.

c Gantze Raht] Alle Perſonen/ die man in wichtigen Sachen pflegte zuſammen zu beruffen.

d Pilato] Nach dem er in ihrem Concilio zum Tode war verurtheilet worden/ wie auch Matthäus Cap. 27/26. Lucas 23/24. und Johannes Cap. 19/16. erzählen. Denn es ſtund den Jüden dazumal nicht mehr frey/ daß ſie deß Todes Urtheil wider jemand vollſtrecken durfften/ ſondern wenn ſie einen in ihrem Raht verurtheilet hatten/ ſo muſten ſie ihn dem römiſchen Landpfleger übergeben/ welcher Macht hatte/ der Jüden Urtheil zu vollſtrecken/ oder zu vernichten. Was aber mit JEſu im ſelben Concilio bey Tage gehandelt worden/ das überhüpffet Marcus/ als der ſich der Kürtze befliſſen/ weil man ohne das einerley Proceß mit ihm gehalten/ wie in der vorher gegangenen Nacht. [Es iſt aber Chriſtus abermal zum Tode verdammet worden/ auff daß wir vor Gottes Gericht ledig geſprochen würden. Man hat auch allhie wahrzunehmen/ daß ein ſolch Concilium wider die jenigen/ welche es unbillig der Ketzerey beſchuldiget/ und verdammet/ die weltliche Gewalt um Hülffe und Vollſtreckung deß Urtheils anruffet.]

2 II. [a] Und Pilatus fragete ihn: Biſt du ein König der Jüden? Er antwortete aber/ und ſprach zu ihm:[b] Du ſageſts.

a Und] Folget/ was ſich für Pilato zugetragen/ für welchem Chriſtus verklaget worden/ als richte er eine Auffruhr unter dem Volck an/ und gebe vor/ es wäre Chriſtus ein König/ darum Pilatus für gut angeſehen/ ſolches von ihm zu erkundigen/ ob ſich es alſo hielte.

b Du ſageſts] Das iſt: Du biſt recht daran. Denn ich bin derſelbige König und Meſſias/ von dem die Propheten geweiſſaget haben. Denn ob wol Chriſto unverborgen war/ daß er von Pilato würde verlachet werden/ in dem er ſich für einen König außgebe/ da er doch nichts Königliches an ihm ſehe/ ſo hat er doch darum die Warheit nicht verſchweigen/ viel weniger verleugnen wollen. [Denn man ſoll die Warheit der him̃liſchen Lehre um der gottloſen Leute willen nicht verhelen/ wenn man die Bekenntniß von uns fordert.]

3 Und die Hohenprieſter beſchuldigten[a] ihn hart.

a Ihn hart] Daß ſie ihm viel Dinges ziehen/ bald logen ſie/ Chriſtus hätte eine Auffruhr erreget/ denn ertichteten ſie/ er hätte den Käyſer den Zins zu geben verboten/ oder aber maſſen ihm fälſchlich zu/ er hätte GOtt geläſtert/ welches alles lauter grobe und greiffliche Lügen waren/ alſo/ daß es auch Pilatus ſelber leichtlich mercken konnte/ darum achtete Chriſtus ſolche unverſchämte Läſterer nicht werth/ daß er ihnen ein einiges Wort antworten ſollte. [Denn es iſt unvonnöhten/ daß man auff alle Läſterungen antworte.]

4 Pilatus aber fragete ihn abermal/ und ſprach: Antworteſt du nichts? Sihe/ wie hart ſie dich[a] verklagen?

a Verklagen?] Denn es wollte Pilatus kein Urtheil wider Chriſtum fällen/ er hätte denn zuvor ſeine Verantwortung auff die vorgebrachte Klage gehöret. Und ſoll ein Richter beyde Partheyen gleichmäſſig ohne vorgefaſſeten Wahn anhören.]

5 JEſus aber antwortete nichts mehr/ alſo/ daß ſich auch Pilatus[a] verwunderte.

a Verwunderte] Denn er verſtund wol/ daß Chriſtus ſolche Verleumdungen leichtlich hätte können ableinen/ wenn er nur gewollt hätte. [Aber Chriſtus wollte mit Ableinung der Läſterungen und falſchen Anklagen ſich auß der Gefahr nicht entziehen/ auff daß er ſeinem him̃liſchen Vater ein freywillig Opffer auffopfferte/ zur Verſöhnung der gantzen Welt Sünde.]

6 [a] Er pflegete ihnen aber auff das Oſter-Feſt einen Gefangenen los zu geben/ welchen ſie[b] begehrten.

a Er] Nemlich/ Pilatus/ als der römiſche Landpfleger/ welcher ſich nach Mittel und Wege umſahe/ wie er den unſchuldigen Chriſtum auß der Jüden Hände erretten könnte. Solches erzählen auch Matth. 27. Luc. 23. und Joh. 18. Cap.

b Begehrten] Solche Freyheit hatten ſie ihnen bey den Römern vorbehalten/ zum Gedächtniß der Erlöſung auß der egyptiſchen Dienſtbahrkeit/ welche Gewonheit doch im Worte Gottes keinen Grund hatte. [Denn man ſoll die Ubelthäter nicht los laſſen/ welche das Geſetz Gottes tödten heiſſet/ es ſeyn denn ſolche Umſtände vorhanden/ da man die Strenge deß Rechten mit der Billigkeit und Güte mäſſigen kan.]

7 Es war aber einer/ genannt Barrabas/ gefangen mit den Auffrühriſchen/ die im[a] Auffruhr einen Mord begangen hatten.

a Auffruhr] Es entſtunden aber dazumal unter den Jüden zu vielen malen allerley Aufflåuffe und Unruhe/ dieweil ſie das römiſche Joch ſehr ungerne duldeten/ darum ſie auch von wegen ihrer Widerſpenſtigkeit offt hart geſtrafet worden. [Denn GOtt widerſtehet den Auffrühriſchen.]

8 Und das Volck ging hinauff/ und bat/ daß er thät/ wie er[a] pflegete.

a Pflegete] Daß Pilatus ihnen einen Gefangenen los gebe/ den ſie begehren würden/ wie er jährlich zu thun pflegte.

9 Pilatus aber antwortete ihnen: Wollet ihr/ daß ich euch den[a] * König der Jüden los gebe?

a König] JEſum von Nazareth/ dem man Schuld gibt/ er ſey der Jüden König/ da doch das Widerſpiel die That ſelber mit ſich bringet/ denn er ja ein armer elender Menſch iſt.

* H. Luth] Höniſch redet Pilatus/ als ſollte er ſagen: Klaget ihr/ daß dieſer arme Menſch König ſey/ ſo ſeyd ihr toll und thöricht/ alſo auch Matth. 27/17. Von dem geſaget wird: Er ſey Chriſtus.

10 Denn er[a] wuſte/ daß ihn die Hohenprieſter auß Neid überantwortet hatten.

a Wuſte] Darum nahm er dieſe Gelegenheit an die Hand/ auff daß er Chriſtum möchte los machen/ und ihm das Leben geſchencket würde. Aber ſolcher Geſtalt wäre dem guten Namen und Leumund Chriſti ein groſſer Abbruch geſchehen/ denn er nicht von wegen ſeiner Unſchuld/ ſondern nur auß Mitleiden wäre los gelaſſen worden/ und hätte man ihn für einen Ubelthäter und laſterhafften Menſchen gehalten. [Denn die fleiſchlichen Anſchläge der menſchlichen Weisheit nützen wenig zur Ehre Gottes.]

11 Aber die Hohenprieſter[a] reitzeten das Volck/ daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gäbe.

a Reitzeten] Wider Chriſtum/ daß ſie viel mehr Barrabam erwähleten/ und von Pilato ihnen los zu geben forderten.

12 Pilatus aber antwortete[a] wiederum/ und ſprach zu ihnen: Was wollet ihr den̄/ das ich thue dem/ den ihr ſchuldiget/ er ſey ein König der Jüden?

a Wiederum] Und begehrete Chriſtum zu erlöſen/ weil er unſchuldig war.

13 Sie ſchryen abermal: Creutzige ihn.

14 Pilatus aber ſprach zu ihnen: Was hat er [a] übels gethan? Aber ſie [b] ſchryen noch viel mehr: Creutzige ihn.

a Ubels gethan?] Deßhalben ihr ihn der Creutzigung werth achtet/ ich finde keine Urſache deß Todes an ihn. [Es hat aber Pilatus dem HErrn Chriſto ſo offt ſeiner Unſchuld Zeugniß gegeben/ auff daß kund würde/ wie Chriſtus um fremder Sünden willen ſtürbe.]

b Schryen] [Läſſet ſich derowegen das Volck von den Hohenprieſtern wider Chriſtum auffbringē/ daß ſie fordern/ man ſoll ihn creutzigen/ dem ſie vor wenig Tagen zugeſchryen: Hoſianna/ dem Sohn David! Gelobet ſey/ der da kömmt im Namen deß HErrn. Denſelben begehren ſie/ daß er gecreutziget werde/ welcher ihnen viel und groſſe Gutthaten erzeiget hatte. Darum ſoll ſich niemand auf deß gemeinen Pöbels Gunſt verlaſſen. Deñ der gemeine Hauffe iſt gar unbeſtändig. Und iſt die Undanckbahrkeit der Leute gar groß gegen ihre Wolthäter.]

15 Pilatus aber gedachte dem Volck genug zu thun/ und gab ihnen Barrabam los/ und überantwortete ihnen JEſum/ daß er [a] gegeiſſelt und gecreutziget würde.

a Gegeiſſelt] Denn Pilatus hatte Chriſtum zuvor geiſſeln/ und ihn alſo heßlich zurichten laſſen/ daß das Blut ihn über den gantzen Leib gefloſſen/ und darnach dem Volck vorgeführet/ der Hoffnung/ ſie würden alſo begütiget/ und zum Mitleiden beweget werden/ daß ſie von ihrem unbilligen Vornehmen abſtünden/ war aber alles vergebens geweſen/ und da das Volck Pilato zugeſchryen/ er würde deß Käyſers Freund nicht ſeyn/ wenn er Chriſtum/ der Jüden König los lieſſe/ wollte Pilatus viel lieber deß Volcks und deß Käyſers Gunſt behalten/ und verurtheilete Chriſtum zum Creutz. Aber was Pilatus gefürchtet/ das iſt ihm begegnet. Denn er nicht lange hernach um anderer Urſach willen in deß Käyſers Ungnade gefallen/ daß er im Elend ſein Leben jämmerlich geendet. [Denn welche der Leute Gunſt um der Gerechtigkeit willen nicht verlieren wollen/ die kommen dadurch bey GOtt in Ungnaden/ und laden endlich der Leute Ungunſt auch auff ſich. Es iſt aber Chriſtus unſchuldig auch von der weltlichen Oberkeit zum Tode verdammet worden/ auff daß wir zum ewigen Leben eingehen könnten.]

16 Die Kriegsknechte aber führeten ihn hinein in das Richthaus/ und rieffen zuſammen die gantze [a] Schaar.

a Schaar] Als ob Chriſto von wenigen nicht genug Schmach könnte angeleget werden. Denn da Chriſtus zum andern mal verdammet worden/ haben ihn die Kriegsknechte viel Schmach angeleget/ ehe man ihn zum Creutz hinauß geführet/ wie auch Matthäus erzählet/ Cap. 27/27.

17 Und zogen ihm einen [a] Purpur an/ und flochten eine dorne Krone/ und ſatzten ſie [b] ihm auff.

a Purpur an] Zum Geſpött/ weil er ſich für einen König außgegeben. Denn der Purpur war zur ſelben Zeit eine königliche Kleidung.

b Ihm auff] Haben ſie ihm dazu ins Haupt gedrücket/ daß das Blut hernach gegangen. Auch haben ſie ihm ein Rohr an Statt deß Scepters in die Hand gegeben/ wie die andern Evangeliſten melden.

18 Und fingen an ihn zu grüſſen: Gegrüſſet ſeyſt du/ der Jüden König.

19 Und ſchlugen ihm das Haupt mit dem Rohr/ und verſpeyeten ihn/ und fielen auff die Knie/ und [a] beteten ihn an.

a Beteten] Sie thaten ihm groſſe Ehre an/ wie man den Königen ſonſten zu erzeigen pflegte. [Dieſe Schmach hat unſern Hoffart/ Ehrgeitz/ Uberfluß in der Kleidung/ und Ubermuht gebüſſet/ da wir auffgeblaſen ſeyn/ und gröſſere Ehre ſuchen als die uns gebühret.]

20 III. Und da ſie ihn (genug) verſpottet hatten/ zogen ſie ihm die Purpur auß/ und zogen ihm ſeine [a] eigene Kleider an/ und führeten ihn auß/ daß ſie ihn creutzigten.

a Eigene Kleider] [Denn es hat GOtt ſonderlich gewollt/ daß Chriſtus mit ſeinen Kleidern angethan zum Creutz geführet würde/ damit niemand ſagen könnte/ es wäre ein ander an Chriſti Statt gecreutziget worden/ wie dennoch Mahomet in ſeinem Alcoran läſterlich vorgibt.]

21 Und [†] [a] zwungen einen/ der vorüber ging/ mit Namen Simon von Kyrene/ der vom Felde kam/ (der ein Vater war Alexandri und Ruffi/) daß er ihm das Creutz [b] trüge.

† Matth. 27/32. Luc. 23/26.

a Zwungen] Wider ſeinen Willen/ da er ſich deſſen nicht verſehen hatte. [Alſo will unſer alter Adam auch gezwungen ſeyn/ daß er das Creutz Chriſti trage/ welches er ſehr ungerne thut. Gleich wie aber dieſe That dem Simon von Kyrene zum ewigen Ruhm gereichet/ alſo/ wenn wir Chriſti Creutz tragen/ ſo werden wir mit ewiger Herrlichkeit gezieret werden. Denn wenn wir mit Chriſto leiden/ ſo werden wir mit ihm auch zur Herrlichkeit erhaben werden/ Rom. 8/17.]

b Trüge] Biß zur Wahlſtatt. Weil die Kriegsleute ſich beſorgeten/ er möchte von wegen daß er ſo viel Bluts allbereit vergoſſen/ gar zu krafftlos werden/ und auff dem Wege ſterben/ ehe ſie ihn könnten ans Creutz bringen.

22 [†] Und ſie brachten ihn an die Stäte Golgatha/ das iſt verdolmetſchet/ [a] Schedelſtäte.

† Matth. 27/33. Luc. 23/33. Joh. 19/17.

a Schedelſtäte] Da viel Hirnſchedel und Beine der Ubelthäter/ ſo daſelbſt vom Leben zum Tode gerichtet worden/ lagen. [Es hat aber Chriſtus an einen unehrlichen und ſchändlichen Ort ſterben wollen/ auff daß wir durch den Tod zur ewigen Herrlichkeit eingingen.]

23 Und ſie gaben ihm Myrrhen in Wein [a] zu trincken/ und er nahm es [b] nicht zu ſich.

a Zu trincken] Da ihn dürſtete am Creutz/ und thaten ſolches zum Geſpött/ daß ſie den Wein mit Myrrhen gar bitter machten/ als wenn jemand einen Menſchen/ der gar dürſtig wäre/ einen bittern Trunck Wermuht-Wein darreichete/ und Spotts Weiſe trincken hieſſe.

b Nicht zu ſich] Denn er ſahe/ daß er ſolchen Durſt leiden müſte. [Es hat aber Chriſtus einen groſſen Durſt am Creutz gelitten/ und damit unſere Uberfüllung gebüſſet/ nicht/ daß wir hernach deſto mehr der Völlerey uns befleiſſigen ſollen/ ſondern daß wir einen Abſcheu dafür haben/ und hinfürder ein nüchtern und mäſſiges Leben führen.]

24 Und da ſie ihn [a] gecreutziget hatten/ theileten ſie ſeine Kleider/ und wurffen das Los darum/ welcher was überkäme.

a Gecreutziget] Wie auch Matthäus Cap. 27/35. Lucas 23/34. und Johannes 19/23. melden.

25 Und es war um die [a] [*] dritte Stunde/ da ſie ihn creutzigten.

a Dritte Stunde] Da ſie nemlich Chriſtum zur Wahlſtatt hinauß geführet/ welches bey uns um neune iſt. [Es war aber das Creutz dazumal der allerſchmählichſte Tod/ und bey den Jüden gar abſcheulich/ viel ärger als bey uns der Galgen oder das Rad. Denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman/ der am Holtz hänget/ Deut. 21/23. Gal. 3/13. Chriſtus aber hat uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet/ da er ward ein Fluch für uns/ (am Creutz/) auff daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme/ in Chriſto JEſu/ Gal. 3/14. Das iſt: Chriſtus hat gelitten/ daß man ihn für einen verfluchten Menſchen gehalten/ da er am Creutz gehangen/ auff daß wir vom Fluch deß Geſetzes und von der ewigen Verdammniß erlöſet würden/ und daß deß Segens und der ewigen Seligkeit/ die dem Abraham verheiſſen worden/ durch Chriſtum theilhafftig würden nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden/ ſo an Chriſtum gläuben. Chriſtus aber umfähet und nimmt mit ſeinen am Creutz außgebreiteten Händen auff alle bußfertige Sünder/ daher er ſpricht: Wenn ich von der Erden erhöhet werde/ ſo will ich ſie alle zu mir ziehen/ Joh. 12/32. Uns aber will zur Danckbahrkeit gebühren/ daß wir den alten Adam creutzigen/ und ihm nicht zulaſſen/ daß er ſeinen verkehrten Willen ins Werck richte. Denn alſo ſchreibet der Apoſtel Paulus: Welche Chriſtum angehören/ die creutzigen ihr Fleiſch/ ſammt den Lüſten und Begierden/ Gal. 5/24. Gleich wie aber Chriſtus am Creutz ſeiner Kleider beraubet worden/ alſo berauben auch etliche noch heutiges Tages die Kirchen/ welches ihnen nicht ungeſtrafet hingehen wird.

* H. Luth.] Um die dritte Stunde fingen ſie an zu handeln/ daß er gecreutziget würde/ aber um die ſechſte Stunde iſt er gecreutziget/ wie die andern Evangeliſten ſchreiben. (Es meynen aber etliche/ der Text ſey allhie durch die Schreiber verrücket/ daß an Statt deß Buchſtabens ϛ (welcher im Griechiſchen ſechs bedeutet/) der Buchſtaben γ geſetzet/ (welcher drey bedeutet/) weil ſie einander nicht faſt ungleich ſind.)

26 Und es war oben über ihn geſchrieben/ was man ihm [a] Schuld gab/ nemlich/ [b] ein König der Jüden.

a Schuld gab] Welche Pilatus und die Jüdē vorwendeten.

b Ein König] Die andern Evangeliſten in obermeldeten Capiteln ſetzen ſeinen Namen hinzu/ JEſus von Nazareth. [Wiewol nun Pilatus diß den Jüden zur Verachtung und Schmach geſchrieben/ daher ſie auch begehreten/ daß er es um etwas ändern ſollte/ ſo iſt es doch durch göttliche Schickung alſo geſchehen/ daß dem Könige Chriſto ein Mahlzeichen am Creutz auffgerichtet worden/ welches bezeugete/ daß er um keiner Ubelthat willen gecreutziget wäre/ ſondern daß er warhafftig der himmliſche König ſey/ der dem iſraelitiſchen Volck durch die Propheten verſprochen geweſen.]

27 Und ſie creutzigten mit ihm zween Mörder/ einen zu ſeiner Rechten/ und einen [a] zur Lincken.

a Zur Lincken] Alſo/ daß er in der Mitten zwiſchen zweyen Mördern auffgehänget worden/ als ob er der allergröſſeſte Ubelthäter wäre/ der doch (wie Petrus ſpricht) keine Sünde gethan hat/ iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ 1 Petr. 2/22.

28 Da ward die [a] Schrifft erfüllet/ die da ſaget: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet.

a Schrifft] Jeſa. 53/9. [Es iſt aber Chriſtus unter die Ubelthäter gerechnet worden/ auff daß wir unter die Gerechten und Kinder Gottes gezählet würden. Denn welche an den gecreutzigten Chriſtum gläuben/ die werden vor GOtt gerecht geachtet.]

29 Und die [†] vorüber gingen/ läſterten ihn/ und [a] ſchüttelten ihre Häupter/ und ſprachen: Pfui dich/ [††] wie fein zubrichſt du den Tempel/ und baueſt ihn in dreyen [b] Tagen.

† Matth. 27/39. 40. Luc. 23/35. †† Joh. 2/19.

a Schüttelten] Wie die zu thun pflegen/ welche anderer höniſch ſpotten: Solches bezeugen auch Matthäus und Lucas.

b Tagen] Wie du dich gerühmet haſt. Sollteſt du den herrlichen Tempel zu Jeruſalem zerſtören/ und in dreyen Tagen ihn wieder auffbauen/ da du doch dir ſelbſt am Creutz nicht helffen kanſt? [Daß man aber der Feinde Schmähworte leiden muß/ wenn es einem übel gehet/ iſt eine Strafe der Sünden/ welche Chriſtus geduldet hat/ damit die Teufel in der Höllen unſer nicht ſpotteten. Es pfleget aber die Welt frommer Leute in ihrem Unglück zu ſpotten/ und ſie höniſch außzulachen/ da groſſe Geduld von nöhten thut.]

30 Hilff dir nun ſelber/ und ſteige herab vom Creutz.

31 Deſſelbigen gleichen die [a] Hohenprieſter verſpotteten ihn [b] unter einander/ ſammt den Schrifftgelehrten/ und ſprachen: Er hat andern geholffen/ und kan ihm ſelber nicht helffen.

a Hohenprieſter] Welche doch ſollten verſtändiger und beſcheidener geweſen ſeyn denn der gemeine Hauffe.

b Unter einander] Das iſt: Sie hatten unter ihnen ſelbſt ihre Kurtzweil damit/ daß ſie Chriſtum ſchmäheten/ und ſtritten gleichſam mit einander/ wer es dem andern bevor thun/ und am meiſten Schmähworte wider Chriſtum außſtoſſen könnte.

32 Iſt er Chriſtus (**für den er ſich aufgegeben hat**) und König in Iſrael/ ſo ſteige er nun vom Creutz/ daß wir ſehen (**ſeine Majeſtät und Gewalt**) und [a] gläuben. Und die mit ihm gecreutziget waren/ ſchmäheten [b] ihn auch.

a Gläuben] Daß er der verſprochene Meſſias ſey. [Diß hat Chriſtus leiden wollen/ auff daß er für die Gotteslästerungen büſſete/ damit wir GOtt durch Mißbrauch ſeines göttlichen Namens ſchwerlich erzürnen. Er hat ſie aber darum gebüſſet/ daß wir uns hinfürder derſelbigen enthalten ſollen.]

b Ihn auch] Doch hat der eine Mörder ſich hernach zu Chriſto bekehret/ wie Lucas meldet/ Cap. 23/40. und den andern Mörder ſeiner Läſterungen halben geſcholten. Es hat aber Chriſto ohne Zweifel ſolches hertzlich wehe gethan/ daß er geſehen/ wie ſein allerheiligſtes Leiden dem gottloſen und verſtockten Mörder nichts genützet/ der auch durch keine Strafe und Pein hat können zu rechte gebracht werden. [Denn es ſeyn etliche in der Bosheit ſo gar verhärtet/ daß wenn ſie gleich mitten in der Strafe ſtecken/ dennoch ſie an keine Buſſe gedencken/ ſondern viel mehr Sünde mit Sünden häuffen/ die ſind in einen verkehrten Sinn gegeben worden/ wie denen zu geſchehen pfleget/ welche alle heilſame Warnungen verachtet und in den Wind geſchlagen haben.]

33 Und nach der ſechſten Stunde (**welches bey uns um zwölffe iſt**) ward eine Finſterniß über das gantze Land/ biß um die [a] neunte Stunde.

a Neunte] Welches bey uns um drey nach Mittage iſt. Und ſchreibet von dieſer Finſterniß auch Matthäus/ Cap. 27/45. So aber keine natürliche Finſterniß der Sonnen geweſen/ deñ natürlicher Weiſe geſchehen die Finſterniſſen der Sonnen ſonſten allewege im Neumonden/ dieſe aber iſt vorgegangen/ da der Mond voll geweſen. Hat derowegen die Sonne wider die Natur der Erden ihr Licht entzogen/ und nicht leuchten wollen/ da ihr Schöpffer am Creutz geſtorben. [Es bedeutete aber auch dieſe Finſterniß die grauſame finſtere Nacht deß jüdiſchen Volcks/ welches Chriſtum/ die Soñe der Gerechtigkeit verworffen und erwürget. Daher ſehen wir/ daß heutiges Tages die Jüden in der allerdickſten und greifflichſten Finſterniß der Religion ſtecken/ und ihrer Rabinen greuliche Irrthüme nicht mercken/ auff welcher Finſterniß im andern Leben die äuſſerſte Finſterniß folgen wird/ da nichts wird ſeyn denn Heulen und Zähnklappen/ Jammer und Noht/ Ach und Wehe in alle Ewigkeit. Solche ihre Strafen ſollen uns zur Warnung und Erinnerung dienen/ daß wir unſerm Heiland Chriſto danckbahr ſeyn/ nicht nur mit Worten/ ſondern auch mit der That.]

34 Und um die neunte Stunde rieff JEſus laut/ und ſprach: Eli/ Eli/ lama aſabthani! Das iſt verdolmetſchet/ mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich [a] verlaſſen?

a Verlaſſen?] Du läſſeſt mich in meinen gröſſeſten Nöhten ſtecken/ und kömmſt mir nicht zu Hülffe. Welche Worte genommen ſeyn auß dem 22. Pſalm. [Und hat ſich Chriſtus laſſen bedüncken/ daß er verlaſſen ſey/ nach der Empfindlichkeit ſeines Fleiſches/ weil er keine Hülffe von GOtt empfand. Er hat aber dieſe Anfechtung gelitten/ auff daß wir in dergleichen Aengſten nicht verzagten. Denn es könnten ſolche Zeiten einfallen/ daß wir eine Zeitlang meynen/ wir ſeyn von GOtt und aller Welt verlaſſen.]

35 Und etliche/ die dabey ſtunden/ da ſie das höreten/ ſprachen ſie: Sihe/ er ruffet dem [a] Elias.

a Elias] Der im feurigen Wagen gen Himmel auffgenommen worden/ von dem begehret er Hülffe. Wiewol nun ſie die ebräiſche und ſyriſche Sprache wol verſtanden/ ſo thun ſie doch nicht dergleichen/ und verkehren Chriſti inbrünſtiges und ſehnliches Gebet böslich in ein Geſpött.

36 Da lieff einer/ und füllete einen Schwam̃ mit Eſſig/ und ſteckete ihn auff ein [a] Rohr/ und tränckete ihn/ und ſprach: Halt/ laſſet ſehen/ ob Elias komme/ und ihn herab nehme.

a Rohr] Mit dem er Chriſto biß zum Munde reichen koñte.

[Allhie hat Chriſtus deine Trunckenheit mit Durſt/und hernach mit einem Trunck Eſſig gebüſſet/auff daß du hernach ein nüchtern und mäſſig Leben führeſt.]

[b] Nähme] Daß er ihn erlöſe. [Solche gifftige Stichreden hat Chriſtus gelitten/auff daß er die ſchreckliche Schmähworte büſſete/ welche wir offt wider den Näheſten außſtoſſen/ und ihn damit beleidigen / ihm auch ſeine Reden und Thaten böslich nachſagen/und verkehren.]

37 Aber JEſus [a] ſchrye laut/und [b] verſchied.

[a] Schrye laut] Da er ſeinen Geiſt oder Seele ſeinem himliſchen Vater befohlen.

[b] Verſchied] [Der Tod Chriſti aber iſt unſer Leben. Und iſt Chriſtus für alle geſtorben/ auff daß die/ſo da leben / nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/ der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt/ 2 Cor.5/15.]

38 Und der [a] Vorhang im Tempel zuriß in zwey Stücke/ von oben an biß unten auß.

[a] Vorhang] Der vor dem Allerheiligſten hing. Solches beſchreibet auch Matth.27/51. und Luc.23/45. [Es ward aber damit zu verſtehen gegeben/daß durch den Tod Chriſti die Thür deß Himmelreichs geöffnet wäre. Und daß GOtt hinfort nicht mehr im Tempel zu Jeruſalem wohnen wollte/ ſo wären auch alle levitiſche Opffer nunmehr abzuthun / weil das wahre und einige/ dazu allerheiligſte Opffer itzt geopffert worden / deſſen die levitiſchen Opffer ein Vorbild geweſen waren.]

39 Der Hauptmañ aber/der dabey ſtund/gegen ihm über/und ſahe/ daß er mit ſolchem [a] Geſchrey verſchied/ſprach er: Warlich/ dieſer Menſch iſt Gottes Sohn [b] geweſen.

[a] Geſchrey] In dem er ſeine Seele ſeinem himmliſchen Vater befahl.

[b] Geweſen] Und unſchuldig ermordet worden. Dieſer Hauptmann/der Chriſtum bey ſeinen Lebzeiten mit den andern auß Unwiſſenheit verfolget hatte/hat ihn allererſt/ da er geſtorben / recht erkannt / und iſt ohne Zweifel ſelig worden. [Denn GOtt hat auch unter den Kriegsleuten ſeine Außerwählten.]

40 Und es waren auch Weiber da / die von ferne ſolches [a] ſchaueten / unter welchen war Maria [b] Magdalena/ und Maria/ deß kleinen Jacobs (**deß Apoſtels**) und Joſes (**der Jacobs Bruder war**) Mutter/und Salome.

[a] Schaueten] Wie Chriſtus am Creutze hing. Solches erzählen auch Matth.27/55. und Luc.23/49. [Denn wenn es uns gar übel gehet/und wir in groſſer Noht ſtecken/ ſo pflegen die Freunde von ferne zu ſtehen/wenn ſie es gleich ſonſten nicht böſe mit uns meynen.]

[b] Magdalena] Von welcher vor der Zeit Chriſtus ſieben Teufel außgetrieben hatte.

41 †Die ihm auch [a] nachgefolget / da er in Galiläa war/ und [b] gedienet hatten/ und viel andere/die mit ihm hinauff gen Jeruſalem [c] gegangen waren.

† Luc.8/2.

[a] Nachgefolget] Auff daß ſie ſeine Predigten höreten/ und mit den Wunderwercken / die ſie von ihm ſahen / ihren Glauben ſtärcketen.

[b] Gedienet] Mit ihren Gütern und andern/damit ſie ihm behülfflich ſeyn können.

[c] Gegangen] Auffs Oſter-Feſt. [Denn das weibliche Geſchlecht iſt GOtt auch lieb/ und findet man gottſelige Matronen und Jungfrauen/ welche vielen Männern an der Gottſeligkeit und mit Eifer in der rechten Religion es bevor thun. Und ob wol dieſe Matronen auß Furcht nicht näher zum Creutz dürffen hinzu treten / ſo iſt doch das an ihnen zu loben/ daß ſie Chriſtum nicht gar verlaſſen/wie der mehrere Theil ſeiner andern Jünger und Apoſtel gethan.]

42 [a] Und am Abend/dieweil es der [b] Rüſttag war/welcher iſt der [c] Vorſabbath/

[a] Und] Folget von der Begräbniß Chriſti/welche auch beſchrieben wird Matth.27/57. Luc.23/54. und Joh.19/38.

[b] Rüſttag] Da man ſich zu dem groſſen Sabbath deß folgenden Tages rüſtete.

[c] Vorſabbath] An welchem man muſte die Leichnam vom Creutz nehmen/ von wegen deß folgenden Sabbaths/ der herzu rückete.

43 Kam † Joſeph von [a] Arimathia/ein ehrbahrer Rahts-Herr / welcher auch auff das Reich Gottes [b] wartete/ der [c] wagete es/und ging hinein zu Pilato/und bat um den Leichnam JEſu.

† Matth.27/57. Luc.23/50. Joh.19/38.

[a] Arimathia] Auß derſelben Stadt bürtig/aber ein Bürger zu Jeruſalem/ und einer deß Rahts allda. Der doch nicht in den Tod Chriſti gewilliget hatte / wie die andern Evangeliſten bezeugen.

[b] Wartete] Er hatte eine lange Zeit her auff die Zukunfft deß Meſſiä gewartet/ und trug ein hertzliches Verlangen nach der ewigen Seligkeit / hatte auch Chriſtum recht lernen erkennen/war aber doch biß daher ein heimlicher Jünger Chriſti geweſen. [Denn wenn es gleich der Religion halben gar übel im Volck Gottes ſtehet/ſo hat GOtt dennoch ſeine Außerwählten darunter.]

[c] Wagete es] Daß er ein Hertz faſſete/und darauff bedacht war/wie er Chriſtum ehrlich begraben möchte/ da faſt alle andere Freunde Chriſtum verlaſſen hatten/und die Apoſtel mehrentheils für Furcht ſich verborgen hielten. [Deñ es gemeiniglich zu geſchehen pfleget / daß welche gar zu kleinmühtig ſeyn/ wenn es noch wol ſtehet/ die werden hernach muhtig und keck/ wenn man meynet/es ſey mit der Religion gar auß/daß ſie ſich hervor thun/und Chriſtum ohne Scheu bekennen.]

44 Pilatus aber verwunderte ſich / daß er [a] ſchon todt war. Und rieff den Hauptmann/ und fragete ihn/ ob er längſt geſtorben wäre?

[a] Schon todt] Weil er meynete/daß es kaum möglich ſeyn könnte/daß JEſus ſo bald ſollte verſchieden ſeyn. [Deñ GOtt/ nach dem ſeiner Gerechtigkeit genug geſchehen / hat ihm die Schmertzen dieſes Lebens abgekürtzet. Alſo weiß auch GOtt den Frommen in Todes-Nöhten zeitlich hindurch zu helffen.]

45 Und als er es [a] erkundet von dem Hauptmann/gab er Joſeph den Leichnam.

[a] Erkundet] Daß er allbereit eine gute Weile todt wäre.

46 Under (**Joſeph**) kauffte ein Leinwand/ und nahm ihn ab / und wickelte ihn in die Leinwand/und [a] legete ihn in ein Grab/das war in einen Felſen gehauen/und wältzete einen Stein vor deß Grabes Thür.

[a] Legete] Nach dem er ihn zuvor mit wolriechenden Specereyen geſalbet / dazu denn auch Nicodemus kommen / und das Seine gethan/auff daß Chriſtus ehrlich begraben würde/ wie die andern Evangeliſten melden.

47 Aber Maria Magdalena/und Maria/ Joſes (**Mutter**) [a] ſchaueten zu / wo er hin geleget ward.

[a] Schaueten] Und hatten fleiſſig Acht darauff. Denn ſie waren Willens/nach dem Sabbath zu kommen/ und den Leib JEſu mit Specereyen nnd köſtlichen Salben zu beſtreichen/ damit er/ſo viel möglich / vor der Verweſung lange gefreyet bliebe. Welch ihr Thun nicht allerdings ohne Irrthum geweſen/ denn ſie nicht meyneten / daß Chriſtus nach wenig Tagen aufferſtehen würde. [In dem aber Chriſtus in ein neu Grab geleget worden/hat er aller Chriſten Gräber zu heiligen Schlaffkammern geweihet/auff daß allda unſere Leiber ruhen/ biß ſie durch die Krafft deß Verdienſtes Chriſti zur ewigen Unſterblichkeit wiederum erwecket werden.]

Das XVI. Capitel.

DJß Capitel begreiffet in ſich/ I. Die Aufferſtehung Chriſti/ und ſeine Erſcheinungen/ v.1. II. Deßgleichen was Chriſtus ſeinen Jüngern nach der Aufferſtehung für Befehl gegeben/ v.14. III. Endlich geſchicht auch von ſeiner herrlichen Himmelfahrt Anregung/ v.19.

1 [a] UNd da der [b] Sabbath vergangen war/ kaufften Maria Magdalena/ und Maria Jacobi/ und Salome [c] Specerey / auff daß ſie kämen und ſalbeten [d] ihn.

[a] Und] Wir ſind endlich GOtt Lob kommen biß zu der herrlichen und ſiegreichen Aufferſtehung Chriſti/welche zu unſerer Seligkeit ſo nöhtig geweſen / daß ohne dieſelbige ſein gantzes Leiden uns nichts genützet hätte. Denn wenn Chriſtus nicht aufferſtanden wäre/ſo wären wir noch in unſern Sünden/und nicht davon erlöſet / 1 Cor.15/17. [Iſt derowegen die Aufferſtehung Chriſti ein unfehlbahres Zeugniß / daß unſere Sünden verſöhnet ſeyn/der Tod überwunden / die Hölle den Gläubigen zerſtöret/und der Zorn Gottes verſöhnet worden. Und weil Chriſtus / unſer Haupt / von den Todten erſtanden iſt/ ſo wird er uns/ als ſeine Glieder/nicht im Tode bleiben laſſen/ ſondern am jüngſten Tage zum ewigen Leben aufferwecken. Welche aber Chriſti Aufferſtehung von Hertzen gläuben / die ſtehen auch in dieſem Leben geiſtlich auff / daß ſie der Sünden abgeſtorben/der Gerechtigkeit leben/ Rom.6/13.]

[b] Sabbath] Nemlich/deß Oſter-Feſtes/an welchem man nichts arbeiten durffte / da iſt die Aufferſtehung Chriſti alſobald kund und lautbahr worden / wie auch bezeugen/ Matth. 28/1. Luc.24/1. und Joh.20.1.ſeq.

[c] Specerey] Allerley köſtliche und wolriechende Sachen/ wie man in den Morgenländern zu gebrauchen pfleget.

[d] Ihn] Nemlich/ JEſum. Ob nun wol dieſe Weiber der Aufferſtehung Chriſti halben nicht der rechten Meynung geweſen/ſo iſt doch das an ihnen zu loben/ daß ſie durch keine Gefahr ſich abſchrecken laſſen / Chriſtum zu ehren / ſo viel ihnen immer möglich/begehren auch keinen Koſten daran zu ſparen. [Alſo ſollen wir auch nichts uns abhalten laſſen/es ſey gleich Feindſchafft/Gefahr oder Koſten/ daß wir nicht thun wollten/ was zur Ehre Gottes gehöret.]

2 Und ſie (**die Weiber**) kamen zum Grabe/ an einem [a] Sabbather ſehr frühe / da die Sonne auffging.

[a] Sabbather] Allhie muß man wiſſen / daß die gantze Woche deß Oſter-Feſtes heilig geweſen/ und gefeyret worden/ doch mit dem Unterſcheid/ daß am erſten und letzten Tage das Feſt am gröſſeſten war/ welche aber zwiſchen denſelben Tagen einfielen/ die wurden auch Sabbather genennet / weil man ſie feyrete/ wiewol ſie nicht ſo gar hochfeyerlich gehalten wurden als der erſte und letzte. Iſt derowegen der Sabbather einer/ deſſen allhie Meldung geſchicht / der nächſte nach dem groſſen Sabbath geweſen/ſo bey uns der Sonntag heiſſet.

3 Und ſie ſprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von deß Grabes Thür?

4 Und ſie ſahen dahin / und wurden [a] gewahr / daß der Stein abgewältzet war/ denn er war ſehr [b] groß.

[a] Gewahr] Darüber ſie ohne Zweifel höchlich ſich verwundert haben.

[b] Groß] Alſo/daß ſie allein ihn nicht hätten können wegheben.

5 Und ſie gingen hinein in das Grab / und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen / der hatte ein lang [a] weiß Kleid an/ und ſie [b] entſatzten ſich.

[a] Weiß Kleid] Denn die Engel können Geſtalten an ſich nehmen wie ſie wollen/nach Beſchaffenheit der Sachen/ die ſie zu verrichten haben.]

[b] Entſatzten] [Denn die menſchliche Natur erſchricket und zittert in dieſem Leben/von wegen ihrer Schwachheit/über der Engel Erſcheinung.]

6 Er aber (**der Engel**) ſprach zu ihnen: Entſetzet [a] euch nicht / ihr [b] ſuchet JEſum von Nazareth/den Gecreutzigten / er iſt [c] aufferſtanden/ und iſt [d] nicht hie/ ſihe da die Stäte / da ſie ihn hinlegten.

[a] Euch nicht] [Denn die heiligen Engel ſeyn nicht darum da/ daß ſie den Frommen ſchaden/ ſondern daß ſie ihnen Gutes thun.]

[b] Suchet JEſum Nicht/daß ihr ihm eine Schmach oder Unehre begehret anzuthun/ſondern der Meynung/daß ihr ihn ſalben wollet/und alſo dem Todten auch Ehre erzeigen.

[c] Aufferſtanden] Von den Todten. [Iſt derowegen der Teufel/ mit welchem JEſus einen Kampff angetreten/für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts überwunden worden.]

[d] Nicht hie] Nemlich ſichtbahrlicher und greifflicher Weiſe/alſo/daß ihr ihn ſalben könntet. [Allhie irren die Zwinglianer gar ſehr / welche auß dieſem und dergleichen Sprüchen ſchlieſſen/ Chriſtus könne mit ſeiner Menſchheit nicht deñ nur an einem Ort gegenwärtig ſeyn. Und iſt übel bewieſen: Chriſtus iſt ſichtbahrlich nicht hie/darum iſt er gar nicht hie.]

7 Gehet aber hin/ und ſaget es ſeinen Jüngern/und Petro / daß er vor euch hingehen wird in Galiläa / da werdet ihr ihn ſehen/wie † er euch [a] geſaget hat.

† Matth.26/32. Marc.14/28.

[a] Geſaget hat] Vor ſeinem Leiden / da er zu ſeinen Jüngern / wie er mit ihnen hinauß an den Oelberg gegangen / geſprochen: Weñ ich aufferſtehen werde/will ich vor euch hingehen in Galiläam. Es redet aber der Engel von der groſſen Erſcheinung in Galiläa/da JEſus von mehr denn fünff hundert Brüdern auff ein mal geſehen worden/ 1 Cor.15/6. [Und hat Chriſtus dem Petro ſeine Aufferſtehung inſonderheit wollen verkündigen laſſen / auff daß er und alle bußfertige Sünder wüſten/wie ſie GOtt nicht verſtoſſen/ſondern zu Gnaden auffnehmen wolle. Einen ſolchen Troſt kan uns auch die Beichte geben / welche einem jeden inſonderheit die Vergebung ſeiner Sünden verkündiget.]

8 Und ſie gingen ſchnell herauß / und flohen von dem Grabe / denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen/und ſagten [a] niemand nichts/denn ſie [b] furchten ſich.

[a] Niemand nichts] Biß ſie allgemach wieder ſich erholet/ und zu ihnen ſelbſt kommen waren. [Denn eine unzeitige Furcht hindert uns bißweilen/ daß wir nicht alſobald unſerm Amte nachſetzen können.]

[b] Furchten ſich] Sie waren über deß Engels Erſcheinung hefftig erſchrocken.

9 JEſus aber / da er aufferſtanden war/ frühe am erſten Tage der Sabbather/ erſchien er am erſten der Mariä [a] Magdalenä / von welcher er [b] ſieben Teufel außgetrieben hatte.

[a] Magdalenä] Welche vor Zeiten eine groſſe Sünderin/ und unzüchtiges Weib geweſen war.

[b] Sieben Teufel] [Denn damit GOtt zu verſtehen gebe/ wie hoch ihm die Unzucht zuwider wäre/ hatte er ſie laſſen eine Zeitlang vom Teufel plagen / darnach hat Chriſtus deß elenden Weibes ſich wiederum erbarmet / und die Teufel von ihr außgetrieben. Daher auß einem unzüchtigen und loſen Weibe eine keuſche Matron worden / welche Chriſtus ſo hoch geehret/daß er ihr am erſten erſchienen/ damit anzuzeigen / daß er in die Welt kommen / die (bußfertigen) Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim.1/15.]

10 Und ſie ging hin / und verkündigte es denen / die mit ihm geweſen waren / die da Leid trugen/ und [a] weineten.

[a] Weineten] Uber den gecreutzigten Chriſtum. Dieſelbigen begehrete ſie ihrer Freuden theilhafftig zu machen. [Es hat aber Chriſtus der Mariä Magdalenä ſolche fröliche Botſchafft befohlen / und ſie (alſo zu reden) zur Apoſtelin gemachet/auff daß er anzeige/ wie er erhöhe was niedrig iſt/und daß man das weibliche Geſchlecht nicht verachten ſoll.]

11 Und dieſelbigen/da ſie höreten/ daß er lebete/ und wäre ihr erſchienen/ gläubeten [a] ſie nicht.

[a] Sie nicht] Ob wol Chriſtus ſelber vor ſeinem Leiden etliche mal ihnen ſolches zuvor geſaget hatte/ daß er am dritten Tage von den Todten aufferſtehen würde. [Denn gleich wie das menſchliche Hertz leichtlich ſich bewegen läſſet / daß es den Lügen gläube / alſo will es dem Worte Gottes gar ſchwerlich Beyfall geben. So gar iſt unſere Natur verderbet.]

12 Darnach/ da zween auß ihnen wandel-

ten / offenbahrete er ſich unter einer andern Geſtalt/ da ſie auffs [b] Feld gingen.

a Auß ihnen] Nemlich auß der Zahl der Jünger Chriſti.

b Feld gingen] Gen Emmahus. Welches auch noch auff denſelben Tag geſchehen/ da Chriſtus aufferſtanden. Denn er ihnen als ein Wandersmann erſchienen / der ohngefehr auff dem Wege zu ihnen kommen. Und hat ein langes Geſpräch mit ihnen gehalten / daß er ihnen die Schrifft deß alten Teſtaments außgeleget/ welche von Chriſto gelehret. Endlich aber/ da er mit ihnen zu Tiſche geſeſſen / haben ſie ihn erkannt am Brotbrechen/ wie Lucas meldet / Cap.24/30.31. da er dieſe Geſchicht weitläufftig beſchreibet.

13 Und dieſelbigen gingen auch hin/ (noch deſſelben Tages wieder gen Jeruſalem /) und verkündigten das den [a] andern/ denen gläubeten ſie [b] auch nicht.

a Andern] Jüngern Chriſti mit Freuden / wie Chriſtus von den Todten erſtanden wäre.

b Auch nicht] Die zu Jeruſalem blieben waren. [Denn wir gläuben das Böſe allewege eher als das Gute / wenn wir bekümmert und traurig ſeyn/ weil das menſchliche Hertz GOtt mißtrauet / und im Unfall eher deß Böſen als deß Guten ſich verſihet.]

14 II. ZU letzt/ da die Eilffe zu Tiſche [a] ſaſſen/ offenbahrete er ſich / und [b] ſchalt ihren Unglauben/ und iheres Hertzen Härtigkeit / daß ſie nicht gegläubet hatten denen/ die ihn geſehen hatten aufferſtanden.

a Saſſen] Noch deſſelbigen Tages der Aufferſtehung Chriſti/ auff den Abend.

b Schalt] [Es ſchilt aber Chriſtus die Jünger / und verſtöſſet ſie nicht gar. Denn er kan die Schwachen dulden. Alſo ſollen auch wir unſerer Mitbrüder Schwachheiten tragen/ doch daß wir ſie begehren zu beſſern/ ſo viel möglich iſt.]

15 [a] Und ſprach zu ihnen : Gehet hin (nach dem Pfingſt-Feſt) in [b] alle Welt/ und prediget das Evangelium [c] allen Creaturen/

a Und ſprach] Nemlich/ über etliche Zeit/ da die eilff Apoſtel in Galiläa ſich verſammlet hatten / und Chriſtus ſeinen Jüngern verkündiget/ daß ihm alle Gewalt im Himmel und auff Erden gegeben worden/ Matth.20/18. Es ſeyn aber zwiſchen der vorerzählten Erſcheinung Chriſti und den hernach folgenden Worten noch zwo Erſcheinungen Chriſti vorgegangen/ als da er dem Thoma ſeine Wunden gezeiget/ und da er am Meer Tiberias ſich geoffenbahret / wie Johannes ſolche erzählet/ Cap.20/20.27. und Cap.21.v.1.ſeq.

b Alle Welt] Nicht nur ins jüdiſche Land / ſondern auch zu den gottloſen Heiden.

c Allen Creaturen [Allen Menſchen/ wie gottlos ſie auch ſeyn/ wenn ſie gleich nicht werth wären daß ſie Menſchen heiſſen ſollten. [Denn GOtt will niemand von der ewigen Seligkeit außſchlieſſen/ wo ſich nur ſelber niemand durch Unglauben außſchleuſſet.]

16 Wer da [a] gläubet und [b] getauffet wird/ der wird ſelig werden / wer aber [c] nicht gläubet/ der wird [d] verdammet werden.

a Gläubet] Meinem Evangelio. [Machet derowegen der Glaube an Chriſtum gerecht und ſelig.

b Getauffet wird] Im Namen deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes. [Darum ſoll man die Tauffe nicht verſäumen/ wo ſie einem wiederfahren kan. Denn dadurch wird der Glaube geſtärcket / und iſt ſie das Mittel der Wiedergeburt/ Joh.3/5 Tit.3/5. und 1 Petr.3/21.]

c Nicht gläubet] Meinem Evangelio / er ſey gleich getauffet oder nicht/ und habe ein ehrbahres Leben für der Welt geführet wie er immer wolle.

d Verdammet] Und wird alſo um ihres Unglaubens willen ewiglich geſtrafet werden. [Derohalben ſollen wir unſern Glauben mit Anhörung deß Evangelii / wie auch mit dem Gebet und Gebrauch deß heiligen Abendmahls ſtärcken/ auff daß wir den Glauben biß ans Ende behalten/ und das ewige Leben erlangen.]

17 Die Zeichen aber / die da folgen werden denen/ die da [a] gläubē/ ſind die: In meinem [b] Namen werden ſie Teufel außtreiben/ [†] mit neuen Zungen reden/ (ſolche Sprachen / die ſie zuvor nie gelernet haben.)

† Actor.2/4.11.c.10/46.

a Gläuben] Das iſt: Die dem Evangelio gläuben/ die werden in meinem Namen herrliche Wunderwercke thun/ auff daß die chriſtliche Religion anfangs damit beſtätiget werde.

b Namen] Durch meine Krafft und Wirckung/ wenn ſie meinen Namen anruffen werden.

18 [a] Schlangen vertreiben/ und ſo ſie etwas [b] Tödtliches trincken/ wird es ihnen nicht ſchaden. Auff die Krancken werden ſie die Hände legen/ ſo wird es [c] beſſer mit ihnen werden.

a Schlangen] Oder andere vergifftige Thiere/ mit denſelben werden ſie ohne Schaden umgehen. Deſſen am Apoſtel Paulo ein Exempel zu ſehen / da er in der Inſel Melite oder Malta geweſen/ und ihm eine Otter an die Hand gefahren/ die er ins Feuer geſchlenckert / und ihm nichts Böſes wiederfahren/ Actor.28/5.

b Tödtliches trincken] Daß man ihnen mit Gifft nach dem Leben trachtet.

c Beſſer] Und werden ihre Geſundheit wiederum erlangen. [Dieſe und dergleichen Wunderzeichen waren in der erſten Kirchen von nöhten/ biß die Lehre deß Evangelii beſtätiget würde/ hernach haben ſie nach und nach auffgehöret. So ſeyn auch in der erſten Kirchen nicht alle Chriſten mit ſolchen Gaben gezieret geweſen/ ſondern nur ihrer etliche / die GOtt vor andern zur Außbreitung und Beförderung der himmliſchen Lehre gebrauchen wollen/ wie 1 Cor.12/28.29. genugſam zu ſehen. Und weil heutiges Tages wir keine andere Lehre vorbringen/ denn welche in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften verfaſſet iſt / und mit ſo viel herrlichen Wunderwercken Chriſti und der Apoſtel beſtätiget worden / ſo dürffen wir itziger Zeit keiner neuen Wunderwercke mehr.]

19 III. UNd der HErr/ nach dem er mit ihnen [a] geredet hatte/ ward er [b] auffgehaben gen Himmel / und ſitzet zur rechten Hand Gottes.

a Geredet] Alles/ was von nöhten geweſen war/ und wieder in Judäam ſich begeben hatte/ da er ſie von Jeruſalem hinauß gen Bethanien geführet/ wie Lucas meldet/ Cap.24/50.

b Auffgehaben] Daß die Jünger zuſahen. [Die Himmelfahrt Chriſti aber wird uns vom Apoſtel Paulo alſo erkläret/ Epheſ.4/10. Der hinunter gefahren iſt/ das iſt derſelbige der auffgefahren iſt über alle Himmel/ auff daß er alles erfüllet. Alles aber erfüllen heiſſet allenthalben gegenwärtig ſeyn/ und regieren. Und weil GOtt der Vater/ zu deſſen Rechten Chriſtus ſich geſetzet hat/ ein Geiſt iſt/ der weder Fleiſch noch Bein hat/ ſo iſt auch unleugbahr/ daß im göttlichē Weſen/ eigentlich davon zu reden/ weder Rechts noch Lincks ſey. Iſt derowegen die Rechte Gottes kein fleiſchlicher Arm/ ſondern Gottes Majeſtät und Allmacht. Und ſitzen zur Rechtē Gottes heiſſet nichts anders / denn zur unendlichen Majeſtät und Gewalt erhaben ſeyn. Welches man von der Menſchheit Chriſti verſtehen muß/ ſintemal der Gottheit/ wie ihr nichts mag genommen/ alſo auch nichts kan gegeben werden. Darum iſt die Aufffahrt Chriſti gen Himmel/ und ſein Sitzen zur rechten Hand deß Vaters der Gegenwart deß Leibes und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl ſo gar nicht zuwider / daß dieſelbige dadurch viel mehr beſtätiget wird. Daß aber der Menſch Chriſtus zur himmliſchen Herrlichkeit eingegangen / hat er damit uns den Zugang geöffnet zur ewigen Freude/ und iſt der Menſch Chriſtus/ welcher zur Rechten Gottes ſitzet/ bey ſeiner Kirchen gegenwärtig alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. daß er dieſelbige erhalte / und keiner ein einiges Schäflein auß ſeiner Hand reiſſen könne/ Joh.10/28.29. Rom.8/35.]

20 Sie aber gingen auß / und predigten (das Evangelium) an allen Orten/ (der Welt/) und der HErr (JEſus Chriſtus) [b] wirckete mit ihnen/ und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende [c] Zeichen.

a Sie aber] Nemlich/ die Apoſtel/ nach dem ſie am Pfingſt-Tage den heiligen Geiſt empfangen.

b Wirckete] Daß ſie mit groſſen Nutzen und Fortgang das Evangelium lehreten.

c Zeichen] Oder Wunderwercke. [Derſelbige JEſus Chriſtus/ GOtt und Menſch/ iſt auch heutiges Tages bey unſerm Predig-Amt/ nach ſeiner Verheiſſung: Sihe/ ich bin bey euch/ ꝛc. Und wircket durch den heiligen Geiſt mit der evangeliſchen Lehre / daß die Außerwählten an Chriſtum gläuben/ und durch den Glauben das ewige Leben erlangen/ welches uns allen geben wolle der ewige GOtt/ Vater/ Sohn und heiliger Geiſt. Amen!]

Ende deß Evangelii S. Marci.

Evangelium S. Lucä.

AN dieſem Ort verſtehen wir durch das Wort Evangelium die gantze Geſchicht Chriſti unſers Heilandes zugleich mit ſeinen Predigten/ in denen er entweder das Geſetz erkläret/ und es von der Phariſäer verkehrter Außlegung geſaubert/ oder aber von ſeinem Amte gelehret/ daß er nemlich in die Welt kommen/ die Sünder ſelig zu machen. Sonſten/ wenn das Wörtlein in ſeinem eigentlichen Verſtande gebrauchet wird/ ſo iſt es eine Predigt von Vergebung der Sünden und ewigem Leben/ das uns auß Gnaden durch und um Chriſti willen geſchencket wird. Lucas aber/ der dieſe evangeliſche Hiſtorie beſchrieben/ iſt ein Artzt zu Antiochia geweſen / deſſen der Apoſtel Paulus gedencket/ Col.4/14. da er ſaget : Es grüſſet euch Lucas/ der Artzt/ der Geliebte/ und Demas. Und von ſeiner Standhafftigkeit in der Lehre deß Evangelii/ wie auch von ſeinen Dienſten / damit er dem Apoſtel Paulo behülfflich geweſen/ bezeuget Paulus auch/ da er ſpricht : Demas hat mich verlaſſen/ und dieſe Welt lieb gewonnen/ und iſt gen Theſſalonich gezogen/ Creſcens in Galatian/ Titus in Dalmatien/ Lucas iſt allein bey mir/ 2 Tim.4/11. Wiewol nun Lucas nicht in der Zahl der zwölff Apoſtel geweſen/ ſo hat er doch die evangeliſche Hiſtorie/ und die Predigten Chriſti/ wie er ſie auß der Apoſtel Munde gehöret/ auffs fleiſſigſte und treulichſte auffgezeichnet/ und in Schrifften verfaſſet. Und hat die chriſtliche Kirche diß Evangelium Lucä angenommen / da ſie hingegen andere / ſo unter Nicodemi/ Thomä und Barnabas Namen umgeſchleiffet wurden / auß erheblichen Urſachen billig verworffen hat. Denn die erſte Kirche/ ſo die Apoſtel ſelbſt gehöret / hat von den rechten und eingeſchobenen Schrifften am beſten urtheilen können.

Das I. Capitel.

I. DIe Urſach diß Evangelium zu beſchreiben wird erzählet/ v.1. II. Und von der Gottſeligkeit der beyden Ehe-Leute Zachariä und Eliſabeth/ wie auch von der Verheiſſung / Empfängniß und Geburt Johannis deß Täuffers gehandelt/ v.5. III. Auch wird angezeiget/ wie es mit Johanne werde beſchaffen ſeyn/ v.15. IV. Zacharias wird von wegen ſeines Unglaubens der Sprache eine Zeitlang beraubet/ v.18. V. Der Engel Gabriel verkündiget der Jungfrau Maria/ daß ſie werde deß Sohns Gottes Mutter ſeyn/ und erkläret/ wie wunderbahr ſolche Geburt ſeyn werde/ v.26. VI. Darauff beſuchet Maria die Eliſabeth / und preiſet GOtt mit einem herrlichen Lob-Geſang/ v.39. VII. Johannes wird gebohren/ und kömmt dem Zacharia/ ſeinem Vater/ die Sprache wieder/ darüber er Gott mit einem Lob-Geſang preiſet/ v.57. VIII. Endlich wird das Amt Johannis deß Täuffers beſchriebē/ v.76.

1 [a] SIntemal ſich es viel unterwunden haben / zu ſtellen die Rede von den Geſchichten / ſo unter uns ergangen ſind.

a Sintemal] Der Evangeliſt Lucas ſetzet eine kurtze Vorrede vorher zum Eingang/ in der er mit gebührender Beſcheidenheit/ aber doch recht und warhafftig ſeine Schrifft rühmet/ und der Kirchen Chriſti auffträget / warnet ſie auch zugleich daneben / daß ſie ſich für falſche und eingeſchobene Schrifften hüten ſoll.

2 Wie uns das gegeben haben die es [†] von Anfang ſelbſt [a] geſehen / und Diener deß Worts (nemlich deß heiligen Evangelii) geweſen ſind/

† 2 Petr.1/16. 1 Joh.1/1.

a Geſehen] Nemlich / die Apoſtel / ſo ſich bey Chriſto gehalten.

3 Habe ich es auch für gut [a] angeſehen/ nach dem ich es alles von Anbegiñ erkundet habe/ daß ich es zu dir/ mein guter Theophile/ mit Fleiß ordentlich [b] ſchriebe.

a Angeſehen] Weil unter den andern Geſchicht-Schreibern eine groſſe Ungleichheit befunden wird / und etliche mit nicht gar glücklichem Fortgang ſich darinnen bemühet haben.

b Schriebe] Denn ich keines Weges für rahtſam geachtet/ daß man der Kirchen ungewiſſe Sachen für gewiſſe zuſchöbe/ und habe ſolches dem gottſeligen Leſer zum Beſten gethan/ der GOtt liebet. Denn es ſeyn alle rechtſchaffene Chriſten Theophili/ das iſt/ Liebhaber Gottes.

4 Auff daß du gewiſſen Grund erfahreſt der [a] Lehre/ welcher du unterrichtet biſt.

a Lehre] Und Thaten Chriſti / davon du bißher gehöret haſt / ſolches begehre ich dir mit allem Fleiß und Treuen verzeichnet mitzutheilen. [Dieſe Vorrede erinnert uns/ daß wir nicht allerley Schrifften/ ſo nicht bewähret ſeyn/ für warhafftigſte und gewiſſe annehmen. Es iſt aber kein Zweifel/ die Apoſtel haben dieſe vier Evangelia / ſo wir heutiges Tages noch in der Kirchen behalten/ geleſen/ und mit ihrer Zuſtimmung beſtätiget. Und welche Schrifften von den Apoſteln beſtätiget worden/ die hat die Kirche biß daher mit groſſer Treue fleiſſig auffgehoben/ und auff die Nachkommen gelangen laſſen. Denn der Kirchen Amt iſt/ die falſchen und eingeſchobenē Schrifften von den rechten zu unterſcheiden. Sie hat aber darum keine Gewalt/ unrechte Schrifften anzunehmen/ oder rechte Schrifften und Bücher zu verwerffen. Denn ein ander Ding iſt es/ ſeines Fürſten Handſchrifft und Siegel erkennen / und aber ein anders / ihm die Gewalt nehmen/ ſeines Fürſten Satzungen und Ordnungen zu ändern/ abzuthun/ oder falſche Decrete unter deß Fürſten Namen einzuſchiebē. Deren keines thut die Kirche Chriſti/ aber die Kirche deß Antichriſts unterſtehet ſich es zu thun.]

5 II. [a] ZU der Zeit [b] Herodis / deß Königs Judää/ war ein Prieſter von der Ordnung [c] Abia/ mit Namen Zacharias/ und ſein Weib von den [d] Töchtern Aaron/ welche hieß Eliſabeth.

a Zu] Weil Johannes der Täuffer Chriſti Vorläuffer geweſen/ der dem HErrn Chriſto Zeugniß gegeben/ und bey ſeiner Geburt ſich viel gedenckwürdige Sachen zugetragen / hat es der Evangeliſt Lucas für gut angeſehen / ſeine Hiſtorie mit der Empfängniß und Geburt Johannis deß Täuffers/ als eines vortrefflichen Mannes/ anzufangen.

b Herodis] Der ſeine Ankunfft nicht auß dem jüdiſchen Volck hatte. Weil nun Johannes eben zur ſelbigen Zeit/ da dieſer Herodes im jüdiſchen Lande das Regiment geführet / und nur ſechs Mondē eher als Chriſtus in der Jungfrauen Mariä Leib empfangen worden/ ſo iſt darauß gewiß/ daß dazumal die Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs angefangen erfüllet zu werden/ der geſaget/ daß Chriſtus/ der Siloh und Held/ alsdenn in die Welt kommen würde/ weñ das Scepter/ das iſt/ die Herrſchafft von Juda wäre hinweg genommen worden/ Gen.49/10. [Darum JEſus von Nazareth/ deſſen Vorläuffer Johannes war/ der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt iſt.]

c Abia] Denn als der König David der Prieſter Aemter zu ſeiner Zeit außtheilete/ auff daß es bey dem Gottesdienſt alles ordentlich und richtig zuginge/ hat er die Prieſter in vier und zwantzig Ordnungen abgetheilet/ damit ein jeder Prieſter wüſte/ zu welcher Zeit deß Jahrs / und wie lange er das Prieſter-Amt abwarten müſte/ alſo geſchach es/ daß nichts im Gottesdienſt verſäumet ward/ und dennoch die Prieſter auch ihre Ruhe haben/ und ihre Haushaltung daheim abwarten köñten. Es iſt aber Zacharias in der achten Ordnung der Prieſter geweſen/ denn das achte Los auff Abia gefallen/ da David die Ordnungen gemachet und außgetheilet/ wie zu ſehen iſt/ 1 Chron.25/10. [Denn man ſoll die Aemter in der Kirchen alſo außtheilen/ daß nichts Nöhtiges verſäumet werde/und die Kirchen-Diener ihr Amt gebührlich abwarten können. Dawider die jenigen handeln/und ſchwerlich ſündigen / welche um ihres Geitzes willen zu zwey oder drey Pfarren kaum einen Prediger gebrauchen/ dadurch der Seelen Wolfahrt offt verſäumet wird / und die Kirchen-Diener mit der Arbeit gar zu ſehr überladen werden.]

d Töchtern] Das iſt/von dem Stamm und Geſchlechte Aarons. [Denn es iſt bekannt/daß auch im alten Teſtament die Kirchen-Diener Eheweiber gehabt/darum der römiſche Papſt böslich gehandelt/daß er den Kirchen-Dienern die Ehe verboten/mit welchem Gebot er in der Chriſtenheit viel ſchändliche und abſcheuliche Unzucht verurſachet. So viel aber der Kirchen-Diener Eheſtand belanget/ob wol für ſich ſelbſten nichts daran gelegen iſt/auß welchem Geſchlechte ſie Weiber nehmen/ ſo ſollen ſie doch nach ehrlichen und wolerzogenen Perſonen ſich umſehen / damit ſie das Predig-Amt von wegen ihrer Weiber unordentlichen Wandels / Stoltzes und Ubermuhts nicht verſchreyet machen. Und thäten die Kirchen-Diener am allerbeſten/wenn ſie viel eher anderer Kirchen-Diener Töchter oder hinterlaſſene Witwen/ſo wol erzogen/ehelichten/ als daß ſie andere reiche und gar ſchöne erwählen/denn es ſtehen ihrer viel dem Predig-Amte übel an.]

6 Sie waren aber alle beyde [a] fromm vor GOtt/ und gingen in allen Geboten und Satzungen deß HErrn untadelich.

a Fromm] Und gerecht/durch den Glauben an den verſprochenen Meſſiam gerechtfertiget / auß welchen Glauben ſie ein gottſeliges Leben führeten. [Deñ die werden vor GOtt gerecht geſchätzet/welche an Chriſtum gläuben/ Act.13/39. Rom.3/26. und 4/5.16. Weñ ſie aber alſo durch den Glauben an Chriſtum gerecht worden ſeyn/ſo befleiſſigen ſie ſich dahin/daß ſie für den Leuten gottſeliglich und unſträflich leben. Und ob wol dazumal ein gar unrichtiger Zuſtand im Volck Gottes war/nicht allein unter dem gemeinen Mann/ſondern auch unter den Prieſtern/ ſo bezeugen doch die Geſchichte von Zacharia und Eliſabeth/ wie auch von Simeon und Hanna/der Prophetin/daß GOtt ihm allewege etliche Außerwählte erhalte / die der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen/ob ihrer wol wenig ſeyn.]

7 Und ſie hatten kein Kind / denn Eliſabeth war unfruchtbahr/ und waren beyde wol [a] betaget.

a Betaget] Alſo/ daß auch Alters halben keine Hoffnung mehr da war / daß ſie möchten Kinder überkommen / wenn gleich die Unfruchtbahrkeit zuvor nicht geweſen wäre. Denn es hat GOtt gewollt/daß Johannes gleichſam wider die Natur auß unfruchtbahren und betagten Aeltern gebohren würde/ auff daß die Leute verſtünden / wie er ein vortrefflicher Mann ſeyn würde/ der von GOtt ſonderlich dazu erwecket worden/ daß er groſſe Sachen verrichten ſollte: In maſſen auch Samſon von unfruchtbahren Aeltern herkommen / Judic.13/2. [Sollen derowegen an der Leibes-Frucht die jenigen nicht verzagen/ welche eine lange Zeit eine unfruchtbahre Ehe haben. Denn GOtt iſt an die natürlichen Mittel nicht gebunden. Und iſt Rebecca/deß Iſaacs Haus-Frau/viel Jahre unfruchtbahr geweſen / dennoch hat ſich GOtt erbitten laſſen / daß er den frommen Aeltern Kinder beſcheret/Gen.30/22.]

8 Und es begab ſich / da er (Zacharias) Prieſter-Amts pflegete vor GOtt / zur Zeit ſeiner [a] Ordnung.

a Ordnung] Da ſie ihn traff/daß er das Prieſter-Amt vor GOtt dem HErrn im Tempel abwarten ſollte. [Es wird aber geſaget/daß es vor GOtt geſchehe/ was in der Kirchen verrichtet wird/ deñ wo zween oder drey im Namen Gottes verſam̃let ſeyn/da iſt er mitten unter ihnen gegenwärtig/Matth.18/20.]

9 Nach Gewonheit deß Prieſterthums/ und an ihm war / daß er räuchern ſollte/ (wie das Geſetz erforderte/) ging er in den [a] Tempel deß HErrn.

a Tempel] Nemlich/ im ſelben Theil deß Tempels/ da der güldene Altar war/darauff man das Räuchwerck anzuzünden pflegte. Wie aber ſolch Räuchwerck gemachet/ und zugerichtet worden/ findet man Exod.30/34. Und muſte ſolch Räuchwerck täglich zwey mal angezündet werden/deß Morgens und Abends/ wie Moſes daſelbſten gebeut. [Durch das Räuchwerck ward der Gläubigen Gebet vorgebildet/ welches GOtt angenehm iſt/ und erhöret wird um Chriſti willen / in deſſen Namen wir den Vater anruffen/ Joh.16/23. Gleich wie aber GOtt ein Greuel hatte ob dem Räuchwerck/ welches man anzündete auß einem falſchen Wahn/als ob GOtt einẽ Gefallen daran hätte/ wenn gleich die Prieſter und das Volck in ſündlichem Leben mit groſſer Sicherheit fortfuhren / Jeſ.1/13. und 66/3. Alſo hat GOtt an der Erzählung der Stunden-Gebete und Murmelung der Pſalmen ein groſſes Mißfallen/ ſo offt ſie ohne Buſſe und wahren Glauben geſchehen. Welche aber noch heutiges Tages die Räuchfäſſer in den Kirchen gebrauchen/ der Meynung / daß ſie den armen Seelen damit helffen wollen/die führen den Schatten deß alten Teſtaments zur Unzeit wieder ein/und judentzen im Chriſtenthum.]

10 Und die gantze Menge deß Volcks war hauſſen (im Vorhofe deß Tempels/) uñ [a] betete unter der Stunde deß Räucherns.

a Betete] Denn das Volck alsdenn ernſtlich zu beten pflegte/wenn das Räuchwerck angezündet ward.

11 Es erſchien ihm aber der Engel deß HErrn/und [a] ſtund zur rechten Hand am Räuch-Altar.

a Stund] [Es iſt aber kein Zweifel/ die heiligen Engel ſtehen um uns her/ ſo offt wir GOtt mit Glauben anruffen/oder ihm demühtig Danck ſagen.]

12 Und als Zacharias ihn ſahe / [a] erſchrack er/und es kam ihn eine Furcht an.

a Erſchrack] [Weil er gemercket/daß es deß allmächtigen Gottes Geſandter wäre. [Denn die menſchliche Natur iſt in dieſem Leben viel zu ſchwach dazu / als daß ſie himmliſche Geſichte ohne Schrecken anſehen könnte.]

13 Aber der Engel ſprach zu ihm: Fürchte [a] dich nicht/ Zacharia/ denn dein Gebet iſt [b] erhöret. Und dein Weib [c] Eliſabeth wird dir einen Sohn gebähren/deß Namen ſollt du [d] Johannes heiſſen.

a Dich nicht] Sondern ſey viel mehr frölich/und gutes Muhts. [Denn die guten Engel erſcheinen nicht darum/daß ſie den Frommen ſchaden/ſondern daß ſie ihnen helffen/und ſie tröſten.]

b Erhöret] GOtt hat dich deiner Bitte gewähret / die du offt vom HErrn gebeten haſt/daß er dir einen Sohn beſcheren wollte. [Denn die Unfruchtbahrkeit ward vor Zeiten für eine Schmach geachtet : Heutiges Tages aber wünſchen ihrer viel ihnen ſelbſt eine unfruchtbahre Ehe / weil ſie entweder GOtt nicht trauen/ daß er ſie ernähren könne/ oder daß ſie die Arbeit der Aufferziehung fliehen.]

c Eliſabeth] Die biß daher unfruchtbahr geweſen/und für welche du offt gebeten haſt / daß ſie möchte fruchtbahr werden. Hat derowegen Zacharias vor vielen Jahren GOtt den HErrn gebeten um einen männlichen Erben / da ihn allewege bedüncket/ſein Gebet ſey vergebens/ aber itzt höret er endlich/daß er nicht umſonſt gebetet habe. [Denn GOtt verzeucht bißweilen mit der Hülffe/ daß es ein Anſehen hat / als wäre unſer Gebet allerdings leer abgegangen/ aber der Außgang bezeuget es endlich / daß unſer Gebet erhöret ſey. Darum ſollen wir nicht auffhören gute Hoffnung zu haben.]

d Johannes] Welcher Name ſo viel heiſſet als Gottes Gnade. Denn es hat Johannes die lautere Gnade Gottes gegen den armen Sündern öffentlich geprediget / und den mit Fingern gezeiget / um welches willen uns GOtt zu Gnaden auffnimmt/und mit väterlicher Güte gewogen iſt.

14 Und du wirſt deß Freude und Wonne haben / und viel werden ſich ſeiner Geburt [a] freuen.

a Freuen] Daß dir ein ſo vortrefflicher Sohn gebohren worden/ an dem du Freude und Ehre erleben wirſt/ und viel/ die ihn werden hören öffentlich predigen / werden GOtt Lob und Danck ſagen/ daß ihnen ein ſolcher Lehrer gebohren und geſchencket worden. [Es iſt aber eine groſſe Gabe Gottes/ wenn wir von der Kinder Frömmigkeit Troſt und Erqvickung empfahen. Damit aber ſolches geſchehe/ iſt viel daran gelegen/ daß ſie recht erzogen werden. Und ſollen wir GOtt loben und dancken/wenn er der Kirchen vortreffliche Lehrer beſcheret.]

15 III. DEnn er wird [a] groß ſeyn vor dem HErrn / Wein und ſtarck Geträncke wird er [b] nicht trincken / und wird noch in Mutter Leibe erfüllet werden mit dem heiligen [c] Geiſte.

a Groß ſeyn] Ob ihn wol etliche auß einem verkehrten Urtheil werden verachten/ und ihn läſtern/ er ſey mit dem Teufel beſeſſen/Matth.11/18. So wird er doch vor den Augen Gottes herrlich ſeyn. [Man ſoll aber von vortrefflichen Perſonen/die von GOtt ſonderlich erwecket worden/nicht nach der boshafftigen Läſterer Meynung urtheilen / ſondern nach den Gaben Gottes/ die ſie von ihm empfangen haben.]

b Nicht trincken] Denn er wird der Nazaräer oder Verlobten Geſetz halten / auff daß er bey dem Volck ein deſto gröſſer Anſehen habe / und zu ſeinem Predig-Amt / welches ihm GOtt aufflegen wird / deſto geſchickter ſey. [Was aber der Nazaräer Gelübde auff ſich gehabt / findet man Num.6/2. Und geſchahen ſolche Gelübde nicht der Meynung / daß dadurch die Sünden vor GOtt abgebüſſet würden/ ſondern daß der alte Adam deſto beſſer im Zaum gehalten würde/und man GOtt ungehindert deſto fertiger dienen könnte. So währeten ſolche Gelübde gemeiniglich nur eine Zeitlang/wenn dieſelbige vorüber/ſo begabẽ ſich die Nazaräer wieder zu ihrem vorigen Stand/aber Münche-Gelübde haben mit der Nazaräer Gelübde nichts gleiches/noch gemeines. Denn ſie ſind nicht von GOtt eingeſetzet/ſondern von Menſchen erdacht/ und trincken die Münche Wein/ auch gehen ſie zu den Todten/ oder lauffen viel mehr den Leichen mit Hauffen zu / wie die Adler zum Aas fliegen / nicht um deß Gottesdienſtes willen/ ſondern deß Gewinns halben/deren die Nazaräer keines thun durfften. Darum reimet ſich es gar nicht/daß die Papiſten der Münche Aberglauben mit der Nazaräer Gelübde beſchönen.]

c Geiſte] Durch welches Anregung und Erleuchtung er ſeinen Erlöſer JEſum Chriſtum erkennen wird / ehe denn er und Chriſtus auß Mutter Leibe auff die Welt kommen werden. [Kan derowegen GOtt auch den Kindern den heiligen Geiſt und wahren Glauben an Chriſtum geben / welches er auch zu thun pfleget.]

16 Und er wird der Kinder von Iſrael viel zu GOtt ihrem HErrn [a] bekehren.

a Bekehren] Durch die Predigt der Buſſe. [Denn die Predigt deß göttlichen Worts iſt das Mittel oder Werckzeug/ dadurch GOtt die Menſchen bekehret/daß ſie Buſſe thun/ und ſelig werden.]

17 Und er wird [a] vor ihm hergehen im Geiſt und Krafft † Elias/ zu bekehren die Hertzen der Väter zu den Kindern / und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten/ zuzurichten dem HErrn ein [b] bereit Volck.

† Mal.4/5. Matth.11/14. c.17/12.13.

a Vor ihm] Nemlich/vor Chriſto/als GOtt dem HErrn. Und hat man allhie ein Zeugniß der Gottheit Chriſti wahrzunehmen.]

b Bereit Volck] Das iſt: Dein Sohn Johannes wird zuvor anfangen zu predigen/ehe denn Chriſtus der HErr ſein Amt mit der Predigt deß Evangelii antreten wird. Und wird Johannes mit einem groſſen Eifer und wunderbahren Fortgang in der Kirchen Gottes lehren / wie Elias vor Zeiten gethan. Und wie derſelbige Prophet zu ſeiner Zeit die Spaltungen in der Religion auffgehaben / da zuvor dieſer deß Baals / der andere einen andern Gottesdienſt trieb / und hat die Aeltern und Kinder den einigen/wahren und ewigen GOtt zu erkennen und zu ehren angewieſen/alſo wird Johannes mit der Predigt der Buſſe und Deutung auff den Heiland Chriſtum die Secten der Phariſäer und Sadducäer/auff welche das gemeine Volck viel hält/auffheben/und ſeine Zuhörer von der Ungerechtigkeit zur Gottſeligkeit/und vom Unglauben zum Glauben an Chriſtum bringen/auff daß ſie ihren Sachẽ weislich Raht ſchaffen/ und durch den Glauben an den Mittler Chriſtum vor GOtt gerecht werden/und wird alſo GOtt ein Volck zubereiten/daß es den Erlöſer Chriſtum willig annehme. [Weil demnach diß alles dem Predig-Amte Johannis deß Täuffers zugemeſſen wird/ſo iſt darauß offenbahr/ daß die jenigen/ welche das äuſſerliche Predigt-Amt deß göttlichen Worts geringe ſchätzen/ und verächtlich davon halten/hingegen aber innerliche Offenbahrungen und Erleuchtungen ſuchen/ vom Satan getrieben werden/auff daß ſie den Leuten das Mittel und Werckzeug der Seligkeit/ nemlich/ das Predig-Amt deß Worts und Sacramenta liſtiglich entziehen. Dieweil auch der Engel Gottes das Predig-Amt und die Perſon Johannis ſo hoch preiſet / ſo ſollen wir auff ſein Zeugniß fleiſſig Achtung geben/als auff eines vortrefflichen Mannes in der Kirchen Gottes. Das Zeugniß aber Johannis iſt : JEſus von Nazareth ſey der eingebohrne Sohn Gottes/ der Meſſias und Heiland der Welt/das Lamm Gottes / welches der Welt Sünde träget / Joh.1/29. Gleich wie auch die Predigten Eliä und Johannis das Volck von den Secten zu einer wahren Religion gebracht haben / alſo bringet noch heutiges Tages das Evangelium Chriſti / wenn es rein und lauter geprediget wird/die Chriſten von mancherley Orden / Aberglauben und Secten zuſammen zu einem Heiland Chriſto. Welches doch von denen gemeynet iſt / die dem Evangelio Chriſti gläuben. Denn es iſt niemals/weder zu deß Eliä noch Johannis Zeiten ſo wol geſtanden/ daß jederman die rechte Lehre von Hertzen angenommen hätte.]

18 IV. [a] UNd Zacharias ſprach zu dem Engel: Wobey ſoll ich das [b] erkennen? Denn ich [c] bin alt / und mein Weib iſt [d] betaget.

a Und] Biß daher haben wir den Engel/als Boten und Geſandten Gottes gehöret/ wie er dem Zacharia gute Botſchafft gebracht/ und fröliche Zeitungen verkündiget hat. Folget itzt/ wie Zacharias ſolche auffgenommen.

b Erkennen] Daß ſolche ungläubliche Sachen/die du ſageſt/geſchehen werden?

c Bin alt] Und zum Kinderzeugen nicht faſt mehr tauglich/ ſo habe ich vor der Zeit / da ich noch jünger geweſen/ offt um einen Sohn GOtt den HErrn gebeten/ iſt aber biß daher vergebens geweſen/und habe nichts erlanget.

d Betaget] Alſo/daß ſie Alters halben zu empfahen nicht mehr geſchickt iſt/wenn ſie gleich ſonſten nicht von Natur unfruchtbahr wäre/ wie kan ich denn gläuben / daß uns itzt ein Sohn ſoll gebohren werden/da wir beyde gar alt ſeyn? [Deñ unſer Hertz iſt von Natur viel zu enge dazu/ als daß es die gewaltigen und herrlichen Verheiſſungen Gottes faſſen könte/ und dürffen wir uns ſelber nicht ſo viel Gutes zu GOtt verſehen/als er zu geben bereit iſt.]

19 Der Engel antwortete / und ſprach zu ihm: Ich bin [a] Gabriel/der vor GOtt [b] ſtehet/ und bin geſandt/mit dir zu reden/ daß ich dir ſolches [c] verkündigte.

a Gabriel] Der Ertz-Engel/der ich dir ſolches verkündige/ und nicht ein nichtiger Menſch/der dir begehrete eine vergebliche Hoffnung zu machen/oder mit falſchen Worten umzuführen. Darum ſollteſt du meine Worte in keinen Zweifel ziehen.

b Stehet] In ſteter Bereitſchafft/ ſeinen Willen zu vollbringen. [Es ſtehen aber viel tauſend Engel vor dem Thron Gottes/daß ſie ſeine Befehle außrichten/Dan.7/10.]

c Verkündigte] Darum/ob wol der Sachen Hoheit dir mögen ein Nachdencken machen / ſo hätte doch eines ſolchen Geſandten Gottes Anſehen bey dir ſo groß ſeyn ſollen/ daß du mir hätteſt Glauben geben. [Es werden aber die Engel außgeſandt zur Seligkeit derer/welche die ewige Erbſchafft erlangen ſollen/Ebr.1/14.]

20 Und ſihe/du wirſt erſtummen/und nicht reden können/biß auff den Tag/da diß [a] geſchehen wird / darum / daß du meinen Worten nicht gegläubet haſt/ welche ſollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

a Geſchehen] Was ich dir von deinem Sohn/ der gebohren werden ſoll/ verkündiget habe. [Denn GOtt iſt dem Unglauben feind. Daneben aber wirfft er uns doch nicht weg/ von wegen unſers ſchwachen Glaubens / wie er allhie den Zachariam auch nicht allerdings verſtoſſen hat.]

21 Und das Volck wartete auff Zacharias/ und verwunderte ſich/ daß er ſo lange im Tempel [a] verzog.

a Verzog] Welches er ſonſten nicht zu thun pflegen / daß er über die gewöhnliche Zeit wäre darinnen blieben.

22 Und da er herauß ging / konnte er nicht mit ihnen [a] reden/und ſie [b] mercketen / daß er ein [c] Geſicht geſehen hatte im Tempel/ und er winckete ihnen / (daß ſie nur heimgehen ſollten/) und [d] blieb ſtumm.

a Reden] Wie er ſonſten im Gebrauch hatte. Denn wenn die Prieſter das Volck vom Gottesdienſt wollten heimlaſſen/ ſo ſprachen ſie zuvor den Segen über ſie / welcher beſchrieben wird Num.6/24.

b Merckten] Daß ſie auß allen Umſtänden ſo viel abnehmen könnten.

c Geſichte] Dafür er ſich alſo entſetzet/ daß ihm eine Zeitlang die Sprache entfallen wäre.

d Blieb ſtumm] Biß auff den Tag/ da Johannes beſchnitten worden. [Daß aber Zacharias eine Zeitlang ſtumm blieben/ ſolches iſt hernach zu gröſſerer Ehre Gottes/ und Beſtätigung deß Predig-Amts Johannis gereichet / denn mit der Gelegenheit iſt die wunderbahre Empfängniß und Geburt Johannis / und die vorhergegangene Botſchafft deß Engels Gabriel vielen kund worden. Denn der Gottſeligen Trübſal dienen zur Außbreitung der Ehre Gottes.]

23 Und es begab ſich / da die Zeit ſeines Amts auß war / ging er heim in [a] ſein Haus.

a Sein Haus] Es hat aber Zacharias ſeine Wohnung nicht zu Jeruſalem gehabt/ ſondern auff dem Gebirge/ wie hernach in dieſem Capitel gemeldet wird. Und hätte er zwar alſobald die Gelegenheit daher können an die Hand nehmen / weil er ſtumm worden/ daß er heim geeilet/ und der Zeit nicht erwartet/ biß ſein Amt auß geweſen/ aber er hat ſein Amt in der Kirchen Gottes treulich und fleiſſig verrichten wollen/ weil er gekonnt. [Solchen Fleiß und Treue ſollen die Kirchen-Diener in ihrem Amte lernen nachthun/ daß ſie nicht um geringer Urſach willen die Predigten oder Außtheilung der Sacramenta einſtellen/ und die Arbeit ihres Berufſs auff andere verſchieben. Aber das ſeyn doch gar zu grobe Knöpffe und Eſel / welche von der Kirchen Einkommen groſſe jährliche Gefälle einziehen/ und dagegen nichts thun/ denn daß ſie den Kragen mit Speiſe und Tranck außfüllen/ dem Spielen obligen/ und den Huren nachlauffen.]

24 Und nach den Tagen ward ſein Weib Eliſabeth ſchwanger / und verbarg ſich fünff Monden/ (daß ſie nicht öffentlich außging.)

25 Und ſprach: Alſo hat mir der HErr [a] gethan in den Tagen / da er mich angeſehen hat / daß er meine Schmach unter den Menſchen von mir nehme.

a Gethan] Daß er mich gleichſam ſchamroht gemachet/ und ich für Scham nicht mehr unter die Leute außgehen darff/ biß ich es nicht mehr verbergen kan/ daß ich in ſo hohem Alter ſchwanger worden bin. Denn die Alten/ ſo keiner Scham noch Zucht achten / ſondern ſich viel mehr deß Fleiſches Wolluſt rühmen/ ſeyn billig zu ſchelten / da es auch den jungen Leuten nicht zuſtehet. Gleich wie aber GOtt die fromme Eliſabeth etlicher Maſſen zum Geſpött auffgeſtellet / in dem er die Schmach der Unfruchtbahrkeit von ihr genommen/ alſo nimt GOtt bißweilen ein ſchweres Creutz durch ein ander leichters hinweg. [Es miſſet aber die Eliſabeth ihre Fruchtbahrkeit GOtt dem HErrn zu. Denn die Kinder ſind eine Gabe Gottes/ und liget es an keiner menſchlichen Krafft / daß der Eheſtand fruchtbahr ſey/ im 127. Pſalm v. 4.]

26 V. [a] UNd im [b] ſechſten Mond ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa/ die heiſſet [c] Nazareth.

a Und] Biß daher iſt geſaget worden von der Empfängniß Johannis deß Täuffers. Jtzt folget auch/ wie der Engel Gabriel die Empfängniß Chriſti der Jungfrauen Maria verkündiget hat.

b Sechſten Mond] Nach der Empfängniß Johannis deß Täuffers.

c Nazareth] Welches ein geringes verachtetes Städtlein geweſen/ gegen andern zu rechnen/ Joh. 1/46.

27 Zu einer Jungfrauen/ die vertrauet war einem Manne / mit Namen Joſeph / vom Hauſe (oder Geſchlechte deß Königs) David / und die Jungfrau hieß [a] Maria.

a Maria] Welche auch auß demſelben Geſchlechte bürtig geweſen. Es war aber zur ſelben Zeit das Geſchlecht Davids zu ſolcher Armuht kommen/ daß dieſe Jungfrau (Davids Tochter) dem Joſeph/ einem Zimmermann zur Ehe verſprochen worden/ und er Joſeph (ein Sohn Davids) mit dem Zimmer-Handwerck ſeine Nahrung ſuchte. Und iſt zwar Maria dem Joſeph vertrauet/ aber die Hochzeit noch nicht gehalten geweſen / ſo haben auch dieſe beyden Eheleute nie einander eheliche Beywohnung gethan / darum Maria eine unverfällete reine Jungfrau geblieben. Und GOtt hat die arme Jungfrau Maria zur Mutter unſers HErrn JEſu Chriſti erwählet / nicht allein daß die Schrifft erfüllet würde / welche zuvor verkündiget hatte/ daß Chriſtus auß dem Samen Davids ſollte gebohren werden/ 2 Sam. 7/14. Jer. 23/5. und 33/15. Sondern auch daß er lehrete/ wie der allerhöchſte GOtt die niedrigen unachtſamen Menſchen auff Erden gnädig anſehe/ denn es ſind die Frommen von GOtt darum nicht verſtoſſen/ weil ſie in der Welt verachtet/ und ſchier mit Füſſen getreten werden.]

28 Und der Engel [a] kam zu ihr hinein / und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du [b] Holdſelige/ der HErr iſt [c] mit dir/ du [d] * Gebenedeyete unter den Weibern.

a Kam] In einer angenommenen menſchlichen Geſtalt/ die doch ein herrliches Anſehen hatte/ und zu erkennen gab/ daß er ein Geſandter Gottes wäre.

b Holdſelige] Der GOtt mit einer beſondern Gnade und Güte wol gewogen iſt.

c Mit dir] Er ſtehet dir bey mit ſeiner Hülffe und Gnaden/ und wird dir wol thun.

d Gebenedeyete] Das iſt: GOtt wird dich mit einem beſondern Segen begaben / der nie keiner Weibes-Perſon wiederfahren iſt. [Dieſen Gruß mißbrauchen die Papiſten täglich auff vielerley Weiſe. Denn ſie mit dieſen Worten die Jungfrau Maria anruffen/ und haben den Gruß in ein Gebet verwandelt/ da doch die Anruffung GOtt allein gebühret/ nehmen aber deſſen nicht wahr/ daß ſolcher Gruß dem Engel und nicht uns befohlen worden. Uberreden ſich auch ſelbſt/ wenn ſie diß Gebet offt wiederholen / daß ſie dadurch allerley Unglück abwenden/ Gottes Gnade und Vergebung der Sünden erlangen können. Welche gottloſe Meynung die römiſchen Päpſte mit vielem Ablaß (wie ſie es nennen) beſtätiget. Sonſten / wenn dieſer engeliſche Gruß ſchlecht erzählet würde zur Gedächtniß der Menſchwerdung deß Sohns Gottes / ohne Anruffung Mariä/ und ohne vorgemeldeten gottloſen Aberglauben/ ſo hätte es nichts zu bedeuten.]

* H. Luth] Das iſt auff Teutſch/ Du Hochgelobte.

29 Da ſie (Maria) aber [a] ihn ſahe/ erſchrack ſie über ſeiner Rede / und gedachte / welch ein Gruß iſt das?

a Jhn ſahe] Nemlich/ den Engel deß HErrn/ und ſolchem Gruß ferner nachdachte / achtete ſie ſich deſſelben unwürdig. [Denn fromme Leute halten mäſſiglich von ſich ſelbſten.]

30 Und der Engel [a] ſprach zu ihr: Fürchte [b] dich nicht/ Maria/ du haſt * Gnade bey GOtt [c] funden.

a Sprach]. Daß er ſie begehrete zu tröſten/ weil er ſahe/ wie die Jungfrau über ſeiner Erſcheinung und Gruß ſich entſetzet hatte.

b Dich nicht] Du darffſt dich meiner Erſcheinung halben nichts befahren/ denn ich bin nicht kommen/ daß ich dir traurige Zeitungen verkündige/ ſondern bin darum da/ daß ich dir alles Gutes verkündige.

* Gnade funden] H. Luth. Das iſt: Du haſt einen gnädigen GOtt.

c Funden] Du haſt einen gnädigen GOtt im Himmel. [Es kan uns aber kein gröſſer Troſt wiederfahren/ denn wenn wir deſſen vergewiſſert werden/ daß uns GOtt gnädig und gewogen ſey. So offt aber den bußfertigen Sündern das Evangelium von Vergebung der Sünden entweder öffentlich und ins gemein / oder in geheim und inſonderheit verkündiget wird/ ſo offt will uns GOtt der HErr deſſen vergewiſſern/ daß wir Gnade bey GOtt funden haben. Eben das geſchicht auch in der Außtheilung deß heiligen Abendmahls.]

31 [a] Sihe / du wirſt ſchwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ deß Namen ſollt du [b] JEſus heiſſen.

a Sihe] Biß daher haben wir deß Engels Gruß gehöret. Folget itzt der Vortrag und Jnhalt ſeiner Botſchafft/ um welcher willen er vornehmlich der Jungfrauen Maria geſchicket worden.

b JEſus heiſſen] Allhie iſt die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä erfüllet worden/ da er ſpricht/ Cap. 7/14. Sihe/ eine Jungfrau iſt ſchwanger/ und wird einen Sohn gebähren/ den wird ſie heiſſen Jmmanuel / welches ſo viel heiſſet als GOtt mit uns. [Es nennet aber der Engel unſern HErrn / den Sohn der Jungfrauen / JEſum / von wegen ſeines Amts. Denn JEſus heiſſet ſo viel als ein Seligmacher. Und ſetzet der Engel die Urſach ſolches Namens hinzu / Matth. 1/21. da er zu Joſeph ſaget: Er wird ſein Volck ſelig machen von ihren Sünden. Und nennet ihn der Prophet Jeſaias recht Jmmanuel/ auff daß er uns ſeine Perſon zu erkennen gebe. Deñ nach dem der Sohn Gottes iſt Menſch worden / von der Zeit an iſt GOtt und Menſch in einer Perſon bey uns auff Erden / dieweil auch er ſelbſt/ Gottes und Marien Sohn/ geſaget: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20.]

32 Der wird [a] groß / und ein [b] Sohn deß Höchſten genennet werden. Und GOtt der HErr † wird ihm den Stul ſeines [c] Vaters David geben. † Eſa. 9/7.

a Groß] Er wird ein berühmter Mann/ und der allmächtigſte HErr und Monarch werden im Himmel und auff Erden. [Denn es iſt dem Menſchen Chriſto alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.]

b Sohn deß] Er wird der eingebohrne natürliche Sohn Gottes ſeyn/ und nicht nur an Kindes Statt auffgenommen. [Diß iſt ein Zeugniß der Gottheit Chriſti/ denn Chriſtus führet keine vergebliche Titel / wie etliche Fürſten in dieſer Welt ſich Herren ſchreiben von denen Ländern / die ſie nie beſeſſen/ auch nimmer beſitzen werden.]

c Vaters David] [Diß iſt ein Zeugniß der Menſchheit Chriſti. Denn weil David Chriſti Vater geweſen / ſo muß Chriſtus ein wahrer Menſch ſeyn/ der ſeine Ankunfft nach ſeiner menſchlichen Natur auß dem Geſchlechte Davids hat. Schwärmen derowegen die Schwenckfelder/ welche beſtreiten/ daß die Menſchheit Chriſti zum Theil von der Gottheit ihren Urſprung oder Ankunfft habe.]

33 Und er wird ein König ſeyn über das [a] Haus Jacob ewiglich/ und † ſeines Königreichs wird [b] kein Ende ſeyn.

† Dan. 2/44. c. 7/14. Mich. 4/7.

a Haus Jacob] Das iſt: Uber die Kirche Gottes. [Und ſaget der Engel/ daß Chriſtus ein König ſey/ aber ſein Königreich iſt nicht von dieſer Welt/ wie er ſelber ſpricht/ Joh. 18/36. Das iſt: Es iſt kein weltliches Reich. Es wird aber geſaget/ daß er über das Haus Jacob (der auch Jſrael geheiſſen) herrſche/ dieweil er mit dem Wort und Geiſt ſeine Kirche regieret/ dieſelbige ſchützet und erhält. Die rechten Jſraeliten aber ſeyn heutiges Tages nicht die verſtockten Jüden/ welche GOtt vorlängſt verworffen hat/ ſondern die an Chriſtum gläuben ſeyn der rechte Same Abrahams/ und die rechtſchaffenen Jſraeliten/ Rom. 4/11. Gal. 6/15.]

b Kein Ende] Es wird das Reich Chriſti nimmermehr zu Grunde gehen/ wie andere Königreiche dieſer Welt/ ſondern wird im andern Leben allererſt recht vollkommen ſeyn. [Und bringet daſſelbige Reich Chriſti mit ſich Frieden deß Gewiſſens/ Gerechtigkeit / und Freude in dem heiligen Geiſt/ Rom. 14/17. Darum ſollen wir Fleiß ankehren/ auff daß wir durch wahren Glauben Glieder und Bürger dieſes glückſeligen und ewigen Reichs ſeyn mögen/ welches nimmer wird zu Grunde gehen/ oder auffhören/ und in dem alle Einwohner ewiglich glückſelig ſeyn werden.]

34 Da [a] ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen? (daß ich den Meſſiam gebähren ſoll/) ſintemal ich von keinem Manne [b] weiß.

a Sprach] Nicht auß Unglauben / wie zuvor Zacharias/ ſondern mit groſſer Verwunderung/ weil ſie vernahm/ daß ſie deß Meſſiä Mutter ſeyn ſollte/ der den Altvätern verſprochen worden/ welches denn ein groſſes/ ja/ das allergröſſeſte Wunderwerck geweſen/ das ihr der Engel von Chriſto verkündiget/ der auß ihr/ als einer Jungfrauen/ ſollte gebohren werden/ darum Maria über ſolcher groſſen Sache billig ſich verwundert.

b Weiß] Jch habe mich noch nie zu keinem Manne gehalten/ wie ſoll ich denn ſchwanger werden?

35 Der Engel antwortete / und ſprach zu ihr: Der heilige Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Höchſten wird dich [a] überſchatten. Darum auch das [b] Heilige / das von dir gebohren wird / wird Gottes Sohn [c] genennet werden.

a Uberſchatten] Denn du wirſt von keinem Manne empfangen/ ſondern der heilige Geiſt/ welcher deß allerhöheſten Gottes ewige Krafft iſt / wird in dir wircken / auff daß ohne männlichen Samen auß deinem Fleiſch und Blut der allerreineſte Menſch gebohren werde. [Es iſt aber Chriſtus vom heiligen Geiſt empfangen/ wie der apoſtoliſche Glaube lehret/ nicht alſo/ daß derſelbige Menſch von dem Weſen deß heiligen Geiſtes gebohren worden/ ſondern er iſt durch Wirckung deß heiligen Geiſtes auß dem Fleiſch und Blut der Jungfrauen Maria erzeuget worden / auff daß er warhafftig Abrahams und Davids Sohn wäre. Und iſt es durch wunderbahre Wirckung deß heiligen Geiſtes geſchehen / daß dieſer Menſch nicht allein ohne männlichen Samen/ (denn deß Weibes/ und nicht deß Mannes Samen ſollte der Schlangen den Kopff zertreten/) ſondern auch ohne Sünde gebohren worden. Solches nun hat die allerheiligſte und reineſte Empfängniß Chriſti zu Wegen gebracht/ daß Chriſtus allerdings ohne Sünde blieben. Denn wie hätte er ſonſten können für anderer Leute Sünden genug thun/ wenn er ſelber auch ein Sünder geweſen wäre? Darnach decket ſeine allerheiligſte Empfängniß unſere unreine Empfängniß zu/ daß wir nicht von GOtt verſtoſſen werden/ darum/ dieweil wir in Sünden empfangen und gebohren ſeyn/ wie der 51. Pſalm v. 7. bezeuget.]

b Heilige] Welches ohne alle Befleckung der Sünden Davids Same ſeyn wird.

c Genennet] Wiederholet alſo der Engel/ was er zuvor auch geſaget/ auff daß wir nicht meyneten/ Chriſtus/ der im Leibe der Jungfrauen empfangen worden/ wäre nur ein bloſſer Menſch. [Denn er heiſſet und iſt auch Gottes Sohn / weil GOtt und Menſch ein Chriſtus iſt / gleich wie Leib und Seele einen Menſchen machen/ in maſſen deß Athanaſii Glaubens-Bekenntniß ſolches bezeuget. Und iſt GOtt geoffenbahret im Fleiſch/ 1 Tim. 3/16. da das Wort Fleiſch worden / das iſt/ da der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich genommen hat.]

36 [a] Und ſihe/ Eliſabeth/ deine [b] Gefreundte/ iſt auch ſchwanger mit einem Sohn in ihrem Alter / und gehet itzt im ſechſten Mond/ (von der Zeit an/ da ſie empfangen.)

a Und] Auff daß der Engel der Jungfrauen Mariä Glauben deſto mehr ſtärcke/ ſo gibt er ihr ein Wahrzeichen/ in dem er das Wunderwerck vorbringet / welches GOtt an der unfruchtbahren Eliſabeth gethan / die in ihrem Alter ſchwanger worden.

b Gefreundte] Die ihr (meines Erachtens) Schwägerſchafft halben verwandt geweſen.

37 Die im Geſchrey iſt / daß ſie [a] unfruchtbahr ſey / denn bey GOtt iſt [b] kein Ding unmöglich.

a Unfruchtbahr] Welches kein ſchlechtes Wunderwerck iſt/ daß ein unfruchtbahr Weib / wider alle Ordnung der Natur/ und noch dazu allererſt im Alter ſchwanger wird.

b Kein Ding] [Jſt derowegen offenbahr/ daß die jenigen den erſten Artickel deß Glaubens (Jch gläube an GOtt den Allmächtigen/ Vater/ ꝛc.) noch nicht wiſſen/ oder gläuben/ welche auß gottloſem Muhtwillen die Allmacht Gottes an philoſophiſche weltweiſe Regeln verbinden wollen. Wir aber ſollen dieſen Spruch Chriſti zu unſerm Troſt gebrauchen/ ſo offt unſer Fleiſch uns zum Zweifel reitzet/ ob uns GOtt auch könne erretten/ und erhalten/ daß wir alſobald zu dieſem Spruch fliehen: Bey GOtt iſt kein Ding unmöglich.]

38 Maria aber ſprach: Sihe / ich bin deß HErrn [a] Magd/ mir geſchehe/ wie du [b] geſaget haſt. Und der Engel ſchied [c] von ihr.

a Magd] Und bereit/ meinem GOtt zu gehorſamen/ ob ich wol ſo groſſer Ehren mich unwürdig erkenne / daß ich eine Mutter deß Meſſiä und Heilandes der Welt werden ſoll.

b Geſaget haſt] Daß ich in meinem Leibe den verſprochenen Meſſiam empfange/ denn mir keine gröſſere Gutthat wiederfahren kan. [Wir ſollen uns dem Willen Gottes auch untergeben/ und demühtig bitten/ daß GOtt ſeine Verheiſſungen in uns erfüllen wolle.]

c Von ihr] [Deß Engels Hinwegſcheidung erinnert der Fürſten und Herren Geſandten/ daß ſie nach Verrichtung ihrer Geſchäffte wieder zu ihren Herren ſich verfügen ſollen/ und nicht unnöhtigen Verzug ſuchen.]

39 VI. MAria aber ſtund auff in den Tagen/ und ging auff das [a] Gebirge [b] endelich/ zu der Stadt Juda.

a Gebirge] Da Zacharias und Eliſabeth wohneten. Deñ dieweil Maria von dem Engel verſtanden/ daß die unfruchtbahre Eliſabeth/ ihre Gefreundte/ auß einer beſondern Gutthat und göttlichem Wunderwercke ſchwanger worden/ hat ſie dieſelbige beſuchen wollen/ auff daß ſie ihr Glück wünſchete/ und ſie der frölichen engeliſchen Botſchafft von dem Meſſia/ der auß ihr ſollte gebohren werden/ auch theilhafftig machte/ damit ſie alſo mit freundlichen Zuſprechen einander im Glauben ſtärckten.

b Endelich] Daß ſie tapffer fort geeilet. [Denn es ſtehet den Weibes-Perſonen ſonderlich zu/ daß ſie/ wenn ſie über Feld ziehen/ nicht hin und wieder herum ſchweiffen/ ſondern ihre Sachen bey Zeiten verrichten/ und ſich wieder heim verfügen. So hat auch Maria darum deſto mehr geeilet/ auff daß ſie ihren Glauben damit ſtärckte/ was der Engel zu ihr von Eliſabeth geſaget hatte. Denn man ſoll keine Gelegenheit den Glauben zu ſtärcken verſäumen.]

40 Und kam in das Haus Zacharias/ und [a] grüſſete Eliſabeth.

a Grüſſete] [Es ſind aber die Grüſſe/ ſo von frommen Menſchen geſchehen/ und an fromme Menſchen gerahten/ ſehr kräfftig/ Matth.10/13.]

41 Und es begab ſich/ als Eliſabeth den Gruß Mariä hörete/ [a] hüpffete das Kind (Johannes) in ihrem Leibe/ und Eliſabeth ward deß heiligen [b] Geiſtes voll.

a Hüpffete] Für Freuden/ von wegen der Gegenwart deß Meſſiä/ der im Leibe der Jungfrauen Maria allbereit empfangen war. Hat alſo Johannes nicht allein Chriſtum/ da ſie noch beyde in Mutter Leibe geweſen/ erkannt/ ſondern auch mit ſeinem Hüpffen allbereit dazumal dem HErrn JEſu Chriſto Zeugniß gegeben/ und hat ſolches gethan auß Anregung deß heiligen Geiſtes. [Können derowegen auch die Kinder den heiligen Geiſt empfangen/ und in ihrer Kindheit Chriſtum erkennen/ darum ſie auch der Tauffe fähig ſeyn.]

b Geiſtes voll] [Denn es pfleget der heilige Geiſt auch dem weiblichen Geſchlechte ſeine Gaben mitzutheilen/ welches die Weiber vor der Verachtung billig befreyen ſoll.]

42 Und rieff laut/ (für groſſen Freuden/) und ſprach: *Gebenedeyet [a] biſt du unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die [b] Frucht deines Leibes.

*Gebenedeyet] H.Luth. Auff Teutſch alſo: Gelobet biſt du.

a Biſt du] Jungfrau Maria/ dieweil dich GOtt ſo hoch gewürdiget hat/ daß du eine Mutter Chriſti würdeſt.

b Frucht] Der Meſſias/ welcher nicht allein mit himmliſchen Gaben wird gezieret und überſchüttet ſeyn/ ſondern er wird auch den Fluch/ der durch die Sünde entſtanden/ hinweg nehmen/ und den rechten Segen/ ſammt der ewigen Seligkeit dem menſchlichen Geſchlechte wiederbringen. [Denn JEſus Chriſtus iſt der Same Abrahams/ in dem alle Völcker auff Erden ſollen geſegnet werden/ Gen.22/18. Gal.3/8.16.]

43 Und woher kömmt mir das/ daß die Mutter meines HErrn zu [a] mir kömmt?

a Mir kömmt?] Denn ich bin nicht werth/ daß die mich beſuchen ſoll/ welche meinen HErrn und GOtt/ der Welt Heiland/ gebähren wird. [Diß iſt der chriſtlichen Demuht Art/ daß einer andere ihm gerne vorzeucht.]

44 Sihe/ da ich die Stimme deines Gruſſes hörete/ hüpffete mit Freuden das Kind in meinem [a] Leibe.

a Leibe] Alſo/ daß es mit einer geiſtlichen Freude im Mutterleibe bezeuget hat/ wie die Mutter meines Heilandes zu mir kommen ſey/ und hat empfunden/ daß der Meſſias nahe vorhanden ſey/ darum es ſich gefreuet/ daß derſelbige bald werde gebohren werden.

45 Und O ſelig biſt du! die du [a] gegläubet haſt/ denn es wird [b] vollendet werden/ was dir geſaget iſt von dem HErrn.

a Gegläubet] Dem Engel/ der die Empfängniß deß Heilandes dir verkündiget hat.

b Vollendet] [Denn wie wir gläuben/ ſo wiederfähret uns/ und wie die Jungfrau Maria durch den Glauben an Chriſtum ſelig worden iſt/ alſo werden auch wir durch denſelben Glauben an den Heiland der Welt zum ewigen Leben erhalten/ Rom.3/24.]

46 Und Maria [a] ſprach: Meine Seele [b] erhebet den HErrn.

a Sprach] Denn weil die heilige Jungfrau Maria auch durch der Eliſabeth Rede/ ſo vom heiligen Geiſt herrührete/ in ihrem Glauben geſtärcket worden/ zeucht ſie zwar zur Danckbahrkeit nicht gen Jeruſalem/ daß ſie daſelbſt opffere/ ſondern opffert GOtt ein Lob-Opffer/ das iſt/ eine Danckſagung. [Wenn wir derowegen GOtt den HErrn von Hertzen preiſen/ ſo bringen wir ihm gar ein angenehmes Opffer/ wie der Apoſtel zu den Ebräern davon redet: So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer GOtt allezeit/ das iſt/ die Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekennen/ Ebr.13/15.]

b Erhebet] O daß ich köñte GOtt den HErrn mit genugſamen groſſen Lob erheben/ wie er wol werth iſt! Ich will aber ſeine Güte/ Warheit/ Beſtändigkeit/ und unendliche Macht rühmen. [Wir können zwar unſern HErrn GOtt/ wie er für ſich ſelbſten iſt/ weder höher erheben/ noch tieffer erniedrigen/ aber dennoch erheben wir ihn alsdenn hoch/ wenn wir ſeine Krafft und Majeſtät erkennen/ ſo viel unſere Schwachheit faſſen kan/ und mit danckbahrem Hertzen ihn bey andern preiſen.]

47 Und mein Geiſt [a] freuet ſich Gottes meines Heilandes.

a Freuet ſich] Ich bin mit groſſen Freuden gantz und gar überſchüttet/ weil ich vermercke/ daß mir GOtt mit ſondern Gnaden wol gewogen iſt/ und dermaſſen für mich ſorget/ daß er mich ewig ſelig machen will. [Die Welt freuet ſich und frolocket über ihre Güter/ Ehre/ und andere vergängliche Sachen/ wir aber ſollen uns deſſen von Hertzen freuen/ daß wir einen gnädigen GOtt haben um Chriſti willen.]

48 Denn er hat ſeine elende Magd [a] angeſehen/ ſihe/ von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes [b] Kind.

a Angeſehen] Der allmächtige GOtt hat mich arme elende und verachtete Magd mit ſolchen Gnaden angeſehen/ daß er mich zu ſeines eingebohrnen Sohns Mutter haben will. O wie eine groſſe Gnade und Güte Gottes iſt das! Was bin ich/ daß mich GOtt ſo groſſer Ehren gewürdiget hat? Aber GOtt/ der in der Höhe wohnet/ und der Allermächtigſte/ und mit höchſter Majeſtät begabet iſt/ ſihet das Niedrige gnädiglich an im Himmel und auff Erden/ Pſal.113/6. [Darum ſollen wir der wahren Demuht uns befleiſſigen.]

b Kind] Es werden von der Zeit an/ da ich eine Mutter deß HErrn und Heilandes der Welt worden bin/ alle/ die an denſelben Heiland gläuben/ bekennen müſſen/ daß ich die Allerglückſeligſte unter allen Weibern ſey. [Und zwar iſt keiner Weibes-Perſon auff dem gantzen Erdboden eine gröſſere Ehre jemals wiederfahren/ aber darauß folget darum keines Weges/ daß man die Jungfrau Maria anruffen müſſe/ ſondern wenn uns unſere Seligkeit zu Hertzen gehet/ und angelegen iſt/ ſo laſſet uns Gottes Wort hören/ und demſelben folgen/ alsdenn wird uns das auch zugemeſſen werden/ und angehören/ was Chriſtus ſaget/ Matth.12/50. Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel/ der iſt mein Bruder/ Schweſter/ und Mutter.]

49 Denn er hat [a] groſſe Dinge an mir gethan/ der da [b] mächtig iſt/ und deß Name [c] heilig iſt.

a Groſſe Dinge] Und Gutthaten/ die ich mit Gedancken nimmer genugſam begreiffen/ viel weniger mit Worten außſprechen kan/ darum rühme und preiſe ich ihn billig/ ſo viel mir möglich iſt.

b Mächtig iſt] Und alles vermag/ was er will/ daher man ſich nicht unbillig zu verwundern/ daß er mich ſeine arme und elende Magd mit ſolchen Gnaden angeſehen hat.

c Heilig iſt] Alſo/ daß nichts von ihm kan geſaget werden/ welches nicht löblich wäre. Denn alle ſeine Wercke ſind heilig/ gerecht/ und billig zu verwundern/ und zu rühmen. [Allhie hat man zweyerley zu mercken/ erſtlich/ daß uns GOtt gröſſere und mehr Gutthaten erzeiget als wir hätten hoffen dürffen. Zum andern/ daß alle ſeine Wercke heilig und unſträfflich ſeyn/ an denen nichts zu tadeln ſtehet/ darum ſollen wir uns alle ſein Thun gefallen laſſen.]

50 Und ſeine Barmhertzigkeit [a] währet immer für und für bey denen/ die ihn [b] fürchten.

a Währet] Sie iſt nicht unbeſtändig/ oder wanckelmühtig/ daß ſie bald einen günſtig ſey/ bald aber wiederum ohne genugſame erhebliche Urſache eben denſelben verſtoſſe/ und verwerffe.

b Fürchten] Er bleibet den frommen Aeltern und ihren frommen Nachkommen mit Gnaden zugethan/ und gewogen/ auch biß ins tauſende Glied/ Exod.20/6. [Auß dieſer gnädigen Güte und beſtändigen Barmhertzigkeit Gottes ſollen wir unſern Glauben ſtärcken. Auff daß wir aber denſelben behalten/ und auff unſere Nachkommen bringen mögen/ ſollen wir in die gottſeligen Fußſtapffen unſerer Aeltern treten/ und unſere Kinder in der wahren Gottſeligkeit aufferziehen.]

51 Er † übet Gewalt mit ſeinem Arm/ und zerſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Hertzen [a] Sinn. † Eſa.51/9.10.

a Sinn] Es erzeiget GOtt ſeine unüberwindliche Gewalt auch darinnen/ daß er die Stoltzen und Ubermühtigen/ welche in ihrem Hertzen mit hohen Gedancken umgehen/ zerſtreuet/ zu Schanden und zu nichte machet. [Darum/ weñ die Tyrannen ſich mit einander wider die Kirche Gottes verbinden/ daß ſie dieſelbige vertilgen wollen/ und grauſame Anſchläge dawider machen/ ſo ſollen wir ein gut Vertrauen zu GOtt haben/ denn deß HErrn Hand iſt nicht krafftlos/ verkürtzet/ oder zerbrochen/ daß GOtt mit ſeiner unendlichen Gewalt ſolcher Grauſamkeit und den ſtoltzen Hochmuht der übermühtigen und auffgeblaſenen Menſchen nicht ſteuren könnte.]

52 Er [a] ſtöſſet die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Elenden.

a Stöſſet] [Denn welche ihre Macht mißbrauchen/ und Grauſamkeit damit üben/ die werden von GOtt geſtürtzet/ welche aber ſich GOtt demühtig befehlen/ die werden erhöhet. Denn GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demühtigen gibt er Gnade/ 1 Petr.5/5.]

53 Die [a] Hungerigen füllet er (und überſchüttet ſie) mit Gütern/ und läſſet die [b] Reichen leer.

a Hungerigen] Welche ſich und alle die Ihrigen GOtt befehlen.

b Reichen] Welche ihr Vertrauen auff den Reichthum ſetzen/ und meynen/ ſie bedürffen Gottes Hülffe nicht/ die verläſſet er/ und entzeucht ihnen ſeinen Segen/ daß ſie allgemach in Armuht gerahten/ und der göttlichen Gutthaten beraubet werden. [Dieſer Spruch ſoll die Dürfftigen tröſten/ und die/ ſo Uberfluß haben/ in der Furcht Gottes behalten. Denn es iſt GOtt dem HErrn beydes gar leichtlich zu thun/ einen Armen reich zu machen/ und einen Reichen aller ſeiner Güter zu berauben/ wie die tägliche Erfahrung ſolches bezeuget.]

54 Er [a] dencket der Barmhertzigkeit/ und hilfft ſeinem Diener Iſrael auff.

a Dencket] Denn es hat etliche Jahre her das Anſehen gehabt/ als ob GOtt ſeines Volcks Iſrael vergeſſen hätte/ bey ſo groſſem Jammer/ damit diß Volck eine Zeitlang untergedrücket worden/ aber itzt ſihet er auß ſeiner unermeßlichen Barmhertzigkeit daſſelbige Volck wiederum mit Gnaden an/ und ſendet ihnen den verſprochenen Heiland der Welt. [Denn wenn GOtt in Unfall nicht bald hilfft/ ſo meynen wir/ er habe uns auß der Acht gelaſſen/ und Sorge nicht mehr für uns/ aber zu rechter Zeit beweiſet er mit der That/ daß er alle die mit Gnaden anſehe/ welche ihm vertrauen.]

55 Wie er geredet hat unſern [a] Vätern/ Abraham und ſeinem Samen ewiglich. † Gen.17/7. Lev.26/42.

a Vätern] Denen er den Meſſiam verheiſſen/ ſonderlich aber hat er dem Abraham verſprochen/ daß er ihn und ſeine gottſelige Nachkommen alle mit einander um deß Meſſiä willen wolle zu Gnaden auffnehmen/ und ihnen alles Gutes erzeigen/ zeitlich und ewiglich/ ſolches hält und leiſtet er itzt treulich. [Denn ob ſich es wol bißweilen anſehen läſſet/ als ob GOtt mit der Erfüllung ſeiner Verheiſſungen verzöge/ ſo ſollen wir doch wiſſen/ daß er der Allerwarhafftigſte ſey/ und uns reichlich vergnügen werde. Dieſer Lob-Geſang der Jungfrauen Maria ſoll uns darzu dienen/ daß wir auch lernen GOtt rühmen um ſeiner Güte und unendlichen Allmacht willen/ damit er die Elenden und Verlaſſenen anſihet/ und die Demühtigen erhöhet/ und denn auch von wegen ſeiner Beſtändigkeit und Warheit/ damit er ſeine Verheiſſungen erfüllet. Deßgleichen ſoll er uns die Furcht Gottes lehren/ daß wir uns ihm nicht widerſetzen/ oder uns wider ihn erheben/ auff daß wir nicht zerſtreuet/ und von dem Stande/ darin er uns auß ſeiner Gutthat geſetzet hat/ geſtürtzet/ und verſtoſſen werden.]

56 Und Maria blieb bey ihr bey drey [a] Monden/ darnach kehrete ſie wiederum heim.

a Monden] Biß Eliſabeth gar nahe zur Zeit ihrer Geburt kommen. Welche Zeit über Eliſabeth und Maria mit gottſeligen Geſprächen von dem Meſſia ſich offt und vielmals beluſtiget haben. [Es beſtätigen aber die gottſeligen Geſpräche und mehren unſern Glauben/ wie Paulus bezeuget/ Rom.1/12.

57 VII. UNd Eliſabeth kam ihre Zeit/ daß ſie gebähren ſollte/ und ſie gebahr einen Sohn.

58 Und ihre Nachbahren und Gefreundten höreten/ daß der HErr groſſe Barmhertzigkeit an ihr [a] gethan hatte/ und [b] freueten ſich mit ihr.

a Gethan] Das iſt: Daß ſie GOtt mit beſondern Gnaden angeſehen hatte/ in dem er die Schmach der Unfruchtbahrkeit von ihr genommen/ und ihr einen lieben Sohn beſcheret/ der ein heiliger Mann werden ſollte.

b Freueten] Daß ſie den frommen Aeltern ihr gutes Glück von Hertzen gönneten. [Denn wir ſollen auff unſern Näheſten nicht neidiſch ſeyn/ wenn es ihm wol gehet/ ſondern uns viel mehr und dazu von Hertzen mit ihm freuen/ welches die chriſtliche Liebe ohne das von uns erfordert/ 1 Cor.13/4.]

59 Und es begab ſich/ am achten Tage kamen ſie/ zu beſchneiden das [a] Kindlein/ und [b] hieſſen ihn nach ſeinem Vater Zacharias.

a Kindlein] Den Sohn Zachariä. [Gleich wie aber vor Zeiten die Beſchneidung nöhtig war/ nach dem Befehl/ Gen.17/14. Wo ein Knäblein nicht wird beſchnitten an der Vorhaut ſeines Fleiſches/ deß Seele ſoll außgerottet werden auß ſeinem Volck/ darum/ daß es meinen Bund unterlaſſen hat. Alſo iſt heutiges Tages die Tauffe zum höchſten von nöhten/ weñ man ſie haben kan/ nach dem Spruch Chriſti: Es ſey denn/ daß jemand gebohren werde auß Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh.3/5. Und wie die Beſchneidung bezeugete/ daß die Kinder in den Bund und zu Gnaden Gottes auffgenommen würden/ alſo machet die Tauffe uns zu Erben deß Himmelreichs.]

b Hieſſen ihn] Weil es gebräuchlich war/ daß man in der Beſchneidung den Kindern auch den Namen gab.

60 Aber ſeine Mutter antwortete/ und ſprach: Mit nichten/ ſondern er ſoll Johannes [a] heiſſen.

a Heiſſen] Denn es hat ohne allen Zweifel Zacharias der Eliſabeth in Schrifften zu verſtehen gegeben/ was ihm vom Engel verkündiget/ und deß Kindes Namen halben befohlen worden.

61 Und ſie ſprachen zu ihr: Iſt doch niemand in deiner Freundſchafft/ der [a] alſo heiſſe.

a Alſo heiſſe] Warum erwähleſt du denn nicht viel mehr einen Namen/ der in deinem Geſchlechte gebräuchlich iſt? [Es war aber die Eliſabeth recht daran. Denn es können die Weiber auch bißweilen gute Rahtſchläge geben/ daher auch GOtt dem Abraham in einem beſondern Fall befohlen/ daß er der Sara ſollte folgen/ Gen.21/12.]

62 Und ſie wincketen ſeinem Vater/ wie er ihn wollte heiſſen laſſen?

63 Und er forderte ein Täflein/ ſchrieb/ und ſprach: Er heiſſet Johannes/ und ſie [a] verwunderten ſich alle.

a Verwunderten] Daß Zacharias und Eliſabeth über deß Kindes Namen ſo einig waren/ da doch ſolcher Name in ihrem Geſchlechte nicht gebräuchlich war/ daher ſie ihnen die Rechnung machten / daß auß Anregung deß heiligen Geiſtes dieſer Name dem Kinde von beyden Aeltern gegeben würde. [Der Name aber Johannes/ welcher bey uns Teutſchen gar gebräuchlich iſt/ ſoll uns der Gnaden Gottes erinnern/ damit er uns um Chriſti willen gewogen iſt/ welchen Johannes geprediget/ und als das Lamm Gottes mit Fingern gezeiget hat. Wiewol es nun uns frey ſtehet / daß wir unſern Kindern mögen Namen geben wie es uns gefället/ ſo thun doch die jenigen recht/ welche ihre Kinder alſo nennen laſſen/ daß beyde Aeltern und Kinder der Gutthaten Gottes bey ihren Namen ſich erinnern können / oder aber daß die Kinder zur gottſeligen Nachfolge eine Anreitzung ſeyn der jenigen/ welcher Namen ſie führen.]

64 Und alſobald ward [a] ſein Mund und ſeine Zunge auffgethan/ und redete/ und [b] lobete GOtt.

a Sein Mund] Nemlich/ deß Zachariä/ der vorhin ſtum̃ geweſen war.

b Lobete GOtt] Daß er ihm einen Sohn beſcheret/ und die Sprache wiedergegeben hatte. [Denn es iſt die Sprache eine beſondere groſſe Gutthat Gottes/ der wir nicht zu unnützen/ ſchandbahren / oder läſterlichen Sachen mißbrauchen/ ſondern zu Lobe deß göttlichen Namens / und zur Erbauung deß Näheſten recht gebrauchen ſollen.]

65 Und es kam eine Furcht über alle [a] Nachbahrē/ und diß Geſchicht ward alles ruchtbahr (und hin und wieder außgebreitet) auff dem gantzen jüdiſchen Gebirge.

a Nachbahren] Welche ſich über ſolcher groſſen und wunderbahren Sache entſetzten/ und vermerckten/ daß GOtt mit der Geburt deß Sohns Zachariä etwas Neues und Groſſes vorhätte.

66 Und alle/ die es höreten / nahmens zu Hertzen / (daß ſie der Sache fleiſſig nachgedachten /) und ſprachen : Was meyneſt du/ will auß dem Kindlein [a] werdē? Denn die Hand deß HErrn war [b] mit ihm?

a Werden?] Gewißlich wird er einen vortrefflichen Man̄ geben.

b Mit ihm] Man ſpürete ſo viel / daß GOtt mit ſeiner Gnade bey dem Kinde ſonderlich wäre/ und ihm ſeinen Segen gebe. Daher die Aeltern ſehr erfreuet worden/ da ſie zuvor gar traurig geweſen / von wegen ihrer unfruchtbahren Ehe / und daß der Vater Zacharias ſeiner Sprache eine Zeitlang müſſen beraubet ſeyn. [Denn der Frommen Creutz gewinnet endlich einen frölichen Außgang/ darum ſollen wir in Widerwertigkeit gute Hoffnung haben.]

67 Und ſein Vater Zacharias ward deß heiligen Geiſtes [a] voll / weiſſagete / und [b] ſprach:

a Voll] Er iſt mit einem prophetiſchen Geiſt begabet worden/ daß er die Weiſſagungen der heiligen Schrifft von Chriſto erklären/ und von zukünfftigen Sachen weiſſagen können.

b Sprach] Es hat aber Zacharias GOtt den HErrn gepreiſet/ daß er ſeine Verheiſſung von Sendung deß Meſſiä erfüllet/ und daß er ihm ſeinen Sohn Johannem beſcheret / der vortreffliche und nützliche Sachen in der Kirchen außrichten würde. Doch weiſſaget er viel mehr von Chriſto als von ſeinem Sohn Johanne. [Und ſeyn die göttlichen Lob-Geſänge/ ſo auß rechtſchaffenem Hertzen her entſpringen / GOtt das angenehmſte Opffer / in maſſen der 69. Pſalm v.31. ſolches beſtätiget : Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede/ und will ihn hoch ehren mit Danck. Das wird dem HErrn baß gefallen denn ein Farr/ der Hörner und Klauen hat.]

68 GElobet ſey der HErr/ der [a] GOtt Iſrael/ denn er hat [b] beſuchet und erlöſet ſein Volck.

a GOtt Iſrael] Der dem iſraelitiſchen Volck biß daher mit beſondern Gnaden gewogen geweſen. [Heutiges Tages aber ſind die Chriſten die rechten Iſraeliten.]

b Beſuchet] Er hat ſein Volck gnädig und väterlich heimgeſuchet/ (wie ein Vater ſeinen krancken oder gefangenen Sohn beſuchen möchte/ daß er ihn erqvicke oder erlöſe/) damit das Volck Gottes vom Tode/ Teufel und Höllē erlöſet würde/ und das äuſſerliche Unglück ihm auch zur Seligkeit dienete. [Es beſuchet uns aber GOtt heutiges Tages mit beſondern Gnaden/ in dem er uns ſein Evangelium gibt / durch welches wir von unſerer Erlöſung durch Chriſtum vergewiſſert werden / und im Gewiſſen Friede und Ruhe erlangen.]

69 Und hat uns [†] auffgerichtet ein Horn [a] deß Heils / in dem [b] Hauſe ſeines Dieners Davids. † 1 Sam. 2/10. Pſ. 89/25. und 132/17. Ezech. 29/21.

a Deß Heils] Ein heilſames Reich. Und redet Zacharias von der Erlöſung/ ſo dazumal in der Nähe war / als von Sachen/ die allbereit geſchehen wären/ um deß Glaubens Gewißheit willen.

b Hauſe] Das iſt : Auß dem Geſchlechte Davids hat uns GOtt einen mächtigen und ſeligmachenden König hervor gebracht/ auff den unſere Vorältern ſo lange und viele Jahre gewartet haben. [Denn der König Chriſtus bringet allen Menſchen die ewige Seligkeit/ ſo viel ihrer an ihn gläuben. Sonſten/ was die weltlichen Könige anbelanget/ wenn ſie gleich dem Regimente wol vorſtehen/ ſo können ſie doch nur leibliche und zeitliche Gutthaten ihren Unterthanen erzeigen / woferne ſie nicht zugleich auch den wahren Gottesdienſt handhaben. Etliche aber/ welche entweder falſche Gottesdienſte vertheidigen/ oder ſonſten tyranniſch regieren/ ſind nicht Hörner deß Heils/ ſondern Hörner deß Verderbens. Denn ſie richten ein Regiment zu Grunde / und ſtürtzen viel tauſend Seelen ins Verderben.]

70 Als er vor Zeiten geredet hat/ durch den Mund ſeiner heiligen [a] Propheten.

a Propheten] Welche vor etlichen hundert Jahren davon geweiſſaget haben/ daß GOtt den Meſſiam ſenden wolle / ſolches erfüllet und leiſtet er itzunder mit der That. [Denn GOtt iſt warhafftig in ſeinen Verheiſſungen/ darum ſollen wir auff derſelben Erfüllung mit Geduld warten/ ob es wol bißweilen das Anſehen hat/ als verziehe ſich es gar lange damit.]

71 Daß er uns [a] errettet von unſern [b] Feindē/ und von der Hand aller/ die uns haſſen.

a Errettet] Solche Errettung und Erlöſung will er uns itzund durch den Meſſiam geben.

b Feinden] [Unſere ärgeſte und abgeſagete Feinde aber ſeyn die Sünde/ der Teufel/ die Welt und Hölle. Wer derhalben an Chriſtum gläubet / dem können alle ſolche Feinde nicht ſchaden.]

72 Und die Barmhertzigkeit [a] erzeigete unſern Vätern/ und gedächte an ſeinen heiligen [†] [b] Bund. † Gen. 17/7.

a Erzeigete] Daß er nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit mit uns handelte/ und gnädiglich mit uns umginge.

b Bund] Daß er ſeines Gnaden-Bundes ſich wiederum erinnerte/ und die Verheiſſung erfüllete / derenthalben er unſern Vorältern gute Hoffnung gemachet hatte.

73 Und an den Eid / den er geſchworen hat unſerm Vater [a] Abraham/ uns zu geben.

a Abraham] Da er zu ihm geſaget : Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen/ ſpricht der HErr/ weil du ſolches gethan/ und deines einigen Sohns nicht verſchonet haſt / daß ich deinen Samen ſegnen und mehren will wie die Sterne am Himmel/ und wie den Sand am Ufer deß Meers/ und dein Same ſoll beſitzen die Thore ſeiner Feinde/ und durch deinen Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ Gen. 22/18. [Der erſte Bund Gottes / oder das alte Teſtament / welches auff das Geſetz Moſis gemachet worden/ iſt nicht ſtet und feſt geblieben/ weil es auff die Erfüllung deß Geſetzes beſtund / welches niemand leiſten können : Aber das neue Teſtament gründet ſich auff die gnadenreiche Verheiſſung der göttlichen Güte und Barmhertzigkeit / ſo allen denen feſt bleibet / die an Chriſtum gläuben. Und in Krafft und Wirckung (alſo zu reden) deß neuen Teſtaments ſeyn die heiligen Väter im alten Teſtament ſelig worden. Denn Chriſti Gutthaten gehen über alle Zeiten der Welt / darum ſpricht Johannes in der Offenbahrung / das Lamm ſey geſchlachtet worden von Anfang der Welt/ Apoc. 13/8.]

74 Daß wir erlöſet auß der Hand unſerer Feinde ihm dieneten [a] ohne Furcht unſer Lebenlang/

a Ohne Furcht] Sicher/ und ohne Schrecken. [Es iſt aber diß eine geiſtliche Sicherheit/ da wir mit ruhigem Gewiſſen/ ſo auß dem Evangelio entſpringet/ GOtt dienen. Wir ſeyn auch nicht darum durch Chriſtum erlöſet / daß wir den Gelüſten deß Fleiſches nachhängen/ ſondern daß wir GOtt dienen ſollen. Denn Chriſtus iſt für alle geſtorben/ ſpricht Paulus/ auff daß die/ ſo da leben/ hinfort nicht ihnen ſelbſt leben / ſondern dem/ der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt/ 2 Cor. 5/15.]

75 In Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm [a] gefällig iſt.

a Gefällig iſt] [Es gefället aber GOtt die Heiligkeit/ welche er in ſeinem Wort vorgeſchrieben hat / und ſoll die gantze Zeit unſers Lebens zum Gehorſam gegen GOtt angerichtet werden. Denn es iſt genug / daß wir die vergangene Zeit deß Lebens zugebracht haben nach heidniſchem Willen / die wir wandelten in Muhtwillen und Lüſten/ ꝛc. Wie der Apoſtel Petrus recht vermahnet/ 1 Petri 4/3.]

76 VIII. [a] UNd du Kindlein wirſt ein Prophet deß Höheſten [b] heiſſen / du [†] wirſt vor dem HErrn hergehen / daß du ſeinen Weg [c] bereiteſt. † Eſa. 40/3. Joh. 1/23.

a Und] Itzt weiſſaget Zacharias von ſeinem Sohn Johanne mit wenig Worten auch etwas / und wendet ſich darnach bald wieder zu der Perſon Chriſti.

b Heiſſen] Es werden alle Fromme bekennen / daß du von GOtt dem iſraelitiſchen Volck zum Propheten geſandt ſeyſt.

c Bereiteſt] Du wirſt vor Chriſto anfangen die Buſſe und Vergebung der Sünden zu predigen / und von Chriſto lehren / und alſo das Volck ihm vorbereiten / daß es hernach Chriſtum deſto williger und eher annehme. [Auff daß derowegen die Leute den Heiland Chriſtum mit Willen auffnehmen/ ſo iſt von nöhten/ daß ſie zuvor zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht werden.]

77 Und [*] Erkenntniß deß Heils [a] gebeſt ſeinem Volck/ die da iſt in Vergebung ihrer Sünden.

*Erkenntniß deß Heils] H. Luth. Daß ſie wiſſen ſollen/ wie ſie ſelig werden müſſen. Nicht durch die Wercke deß Geſetzes / ſondern durch Vergebung der Sünden/ ꝛc.

a Gebeſt] Das iſt : GOtt wird dich als einen Prediger außſchicken/ daß du dem Volck Gottes den Weg zeigeſt zu der wahren und ewigen Seligkeit. [Allhie hat man zweyerley in Acht zu nehmen/ erſtlich/ daß der Kirchen-Diener / woferne er die rechte Lehre führet / den Leuten den rechten Weg zeigen könne/ wie ſie zur Seligkeit kommen müſſen. Darnach/ daß unſer Heil nicht ſtehe auff unſer Verdienſt/ ſondern auff die Vergebung der Sünden. Daher auch Paulus mit David ſaget : Selig ſind die/ welchē ihre Ungerechtigkeit vergeben ſind/ und welchen ihre Sünden bedecket ſind. Selig iſt der Mann/ welchem GOtt keine Sünde zurechnet/ Pſal. 32/2. Rom. 4/7.]

78 Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers [a] Gottes / durch welche uns [b] beſuchet hat der [*] Auffgang auß der Höhe.

a Gottes] Der ſich auß hertzlicher Liebe und Zuneigung unſer/ wie eine Mutter ihres Kindes/ das ſie im Leibe getragen/ erbarmet. [Können wir derowegen unſerm Verdienſt nichts/ ſondern müſſen es alles der Barmhertzigkeit Gottes zuſchreiben.]

b Beſuchet] Das iſt : Es iſt auß ſolcher unaußſprechlichen Barmhertzigkeit auch das herkommen / daß der Sohn Gottes/ der die Sonne der Gerechtigkeit iſt/ uns beſuchet/ auff daß er uns ſelig mache / und iſt auß dem Schoß ſeines Vaters vom Himmel herab kommen / daß er unſere Seligkeit uns zu Wegen bringe. [Dieſer Spruch gibt der ewigen Gottheit Chriſti Zeugniß.]

*Auffgang] H. Luth. Chriſtus nach der Gottheit iſt der Auffgang in der Höhe vom Vater.

79 Auff daß er [a] erſcheine denen / [†] die da ſitzen im Finſterniß und Schatten deß Todes / und richte unſere Füſſe auff den Weg deß Friedes. † Eſa. 9/2.

a Erſcheine] [Denn der Sohn Gottes/ als die Sonne der Gerechtigkeit / erleuchtet und erqvicket mit ſeinem Evangelio die Menſchen/ welche in der traurigen Finſterniß ihres geängſteten Gewiſſens ſitzen / und zeiget durch das Evangelium Wege und Weiſe/ wie unſere Gewiſſen den rechten Frieden und Ruhe erlangen/ nemlich/ durch den Glauben an ihn.] Biß ſo weit gehet der Lob-Geſang Zachariä/ den wir zu unſerm Troſt und Beſſerung uns zu nütze machen ſollen.

80 Und das Kindlein wuchs / und ward ſtarck [a] im Geiſt/ und war in der [b] Wüſten/ [†] biß daß er ſollte hervor treten vor das Volck Iſrael. † Matth. 3/1. Luc. 3/2.

a Im Geiſt] Das iſt : Die Gaben deß heiligen Geiſtes nahmen in ihm zu.

b Wüſten] Nach dem er auß ſeinen kindlichen Jahren kommen/ hat er ſich an wüſte Oerter begeben/ allda er mit göttlichen Gedancken umgegangen. Sein Kleid iſt geweſen von Kameel-Haren / und hat einen ledern Gürtel um ſeine Lenden gehabt/ auch Heuſchrecken und wild Honig zur Speiſe gebrauchet/ Matth. 3/4. In welchem Stande und Thun er geblieben/ biß es Zeit geweſen / daß er hervor getreten/ und den Iſraeliten geprediget hat / welches geſchehen im dreyſſigſten Jahr ſeines Alters. [Es hat aber Johannes nicht darum in der Wüſten ſich enthalten/ daß er ſeine oder anderer Leute Sünden damit begehrete abzubüſſen/ oder daß er eine neue Weiſe zu leben / nemlich / den Einſiedler-Stand anfinge/ ſondern vielmehr daß er mit einer ſo harten und rauhen Art zu leben ihm ein Anſehen machte bey dem iſraelitiſchen Volck/ (denn die Jüden von einer ſolchen ſtrengen Art zu leben gar viel hielten/) und hernach ſein Zeugniß von Chriſto deſto mehr gülte. Wir werden uns dergeſtalt in der Wüſten recht auffhalten/ wenn wir mitten in der Welt von den weltlichen und fleiſchlichen Gelüſten uns abziehen / daß wir denſelben nicht nachhängen/ 1 Petr. 2/12. und wenn wir der Welt alſo gebrauchen/ daß wir derſelben nicht mißbrauchen/ 1 Cor. 7/31.]

Das II. Capitel.

I. DJe gantze Welt wird unter dem Käyſer Auguſto geſchätzet/ v.1. II. Der Welt Heiland wird zu Bethlehem gebohren/ v.4. III. Seine Geburt wird den Hirten von den Engeln verkündiget/ welche einen Lob-Geſang Gottes hinzu thun/ v.8. IV. Chriſtus wird beſchnitten/ v.21. V. Maria untergibt ſich dem Geſetze von der Kindbetterin Reinigung/ v.22. VI. Simeon nimmt Chriſtum auff die Arme / preiſet GOtt / und weiſſaget von Chriſto/ v.28. VII. Hanna weiſſaget auch/ v.36. VIII. Chriſtus nim̄t zu am Leibe und Verſtand bey GOtt und den Menſchen/ v.40. IX. Als er zwölff Jahr alt worden / befraget er ſich mit den Lehrern zu Jeruſalem im Tempel/ v.42.

1 [a] ES begab ſich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Käyſer [b] Auguſto außging/ daß alle Welt [c*] geſchätzet würde.

a Es] Folget itzt von der Geburt unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti.

b Auguſto] Welcher Name ſo viel heiſſet als ein glücklicher Regent.

c Geſchätzet] Auff daß man einem jeden eine Schatzung aufflegen könnte / nach ſeinem Vermögen und Geſchlechte. Denn es war dazumal Judäa und Syria in der Römer Gewalt / nach dem Pompejus die Jüden bezwungen hatte. Und war der König im jüdiſchen Lande Herodes kein Monarch/ ſondern der Römer Lehnmann/ alſo/ daß die Römer die Ober-Herrſchafft über das jüdiſche Land hatten.

* H. Luth.] Schätzen iſt hie/ daß ein jeglicher hat müſſen einen Ort eines Gülden geben von jeglichem Haupt.

2 Und [a] dieſe Schatzung war die aller- [b] erſte/ und geſchach zu der Zeit/ da Kyrenius Landpfleger in [c] Syrien war.

a Dieſe Schatzung] Der auch Joſephus/ ein jüdiſcher Geſchicht-Schreiber/ Meldung thut.

b Erſte] So im jüdiſchen Lande geſchahe/ denn die Römer hatten zuvor den Jüden nie keine Schatzung aufferleget.

c Syrien war] [Dieſe Umſtände alle mit einander ſeyn darum mit ſolchem Fleiß beſchrieben / auff daß man darauß abnehmen könne/ wie die Jüden zur ſelben Zeit ihre Herrſchafft gantz und gar verlohren / darum es eben die rechte Zeit geweſen/ da der Welt Heiland kommen ſollen/ nach der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs/ Gen. 49/10.]

3 Und jederman ging/ daß er ſich ſchätzen lieſſe/ ein jeglicher in [a] ſeine Stadt.

a Seine Stadt] Nemlich/ in die vornehmſte oder Hauptſtadt ſeines Geſchlechts und Stamms/ darauß er bürtig war/ auff daß er ſeinen Namen einſchreiben lieſſe/ und anzeigete/ was er für Güter hätte/ davon er hernach den Römern die beſtimmete Schatzung erlegte.

4 II. DA machte ſich auch auff Joſeph/ auß Galiläa/ auß der Stadt Nazareth/ (allda er zur ſelben Zeit wohnete/) in das jüdiſche Land / zur Stadt David/die da heiſſet † Bethlehem/darum/ daß er von dem Hauſe und Geſchlechte David war. † Matth.2/6. Joh.7/42.

5 Auff daß er ſich ſchätzen lieſſe mit Maria/ ſeinem vertraueten Weibe / die [a] war ſchwanger.

[a] War ſchwanger] Nicht zwar von Joſeph / ſondern durch Wirckung deß heiligen Geiſtes. [Es iſt aber auß Gottes ſonderbahrer Schickung geſchehen / daß Joſeph ſeine vertrauete Gemahl mit ihm genommen/ auff daß mit ſolcher Gelegenheit Chriſtus zu Bethlehem gebohren würde. Und in dem der römiſche Käyſer ſeinen Sachen nachgehet / ſo erfüllet unterdeß GOtt ſeine Verheiſſungen/die er den Vätern gethan. Denn die Welt ſetzet ihr ein Ding vor/ da unſer HErr GOtt daneben viel ein anders und beſſers verrichtet. Man ſoll aber auch dem Joſeph ſeinen willigen Gehorſam ablernen/der dem Käyſer den Zins oder Schatzung gibt/ob gleich derſelbige ein Heide geweſen/ darum ſollen wir heutiges Tages viel mehr der chriſtlichen Oberkeit ohne Widerſpenſtigkeit geben / was ihr gebühret.]

6 Und als ſie daſelbſt (zu Bethlehem) waren/kam die Zeit/daß ſie gebähren ſollte.

7 Und ſie gebahr ihren [a] erſten Sohn/ und wickelte ihn [b] in Windeln/ und legete ihn in eine Krippen. Denn ſie hatten ſonſt [c] keinen Raum in der Herberge.

[a] Erſten Sohn] Welches nicht den Verſtand hat/ als ob Maria hernachmals mehr Kinder gebohren / ſondern daß ſie auch vor demſelben keinen andern gebohren. Dem Erſtgebohrnen aber gebührete vor Alters das Prieſterthum und Königreich/und zwey Theile vom Erbe aller väterlichen Güter. Darum iſt Chriſtus unſer König und Hoherprieſter/ und ob er wol ein wahrer Menſch iſt/ſo übertrift er doch alle andere Menſchen gar weit an Weisheit/Macht/ Ehre und Herrlichkeit. Es iſt aber der Heiland dazumal in die Welt kommen/ da ſich es anſehen ließ/als wäre es um das jüdiſche Volck geſchehen/ weil die Jſraeliten von den Römern mit einer ſchweren Dienſtbahrkeit untergedrücket wurden. [Denn GOtt ſtehet den Seinen zu rechter Zeit bey. Und hat der Sohn Gottes/ welcher der allerreichſte/allermächtigſte/allerweiſeſte/ und ewige GOtt/ mit ſeinem Vater eines Weſens iſt/menſchliche Natur an ſich genommen/ daß er deß Menſchen Sohn worden/auff daß wir Kinder Gottes würden. Denn er hat Macht gegeben/ Kinder Gottes zu werden allen/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh.1/12.]

[b] In Windeln] So gut ſie konnte/am fremden Ort/ und in groſſer Armuht.

[c] Keinen Raum] Denn weil dieſe Gäſte arm waren/wurden ſie in einen Stall gewieſen / auff daß man andern reichern und ſtattlichern gelegenere Oerter in der Herberge eingeben könnte. [Es hat aber der Sohn Gottes um unſernt willen nicht allein wahre menſchliche Natur/ ſondern auch Knechts-Geſtalt an ſich genommen / und iſt um unſernt willen arm worden/da er reich war/auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden/ 2 Cor.8/9. Und hat Chriſtus in ſolcher ſeiner Armuht und Erniedrigung unſere Sünden/ ſonderlich aber den Uberfluß gebüſſet/ damit wir GOtt offt ſchwerlich erzürnen. So ſoll auch die Krippe und der Stall den Armen einen Troſt geben / die im Stall und Stroh Armuht halben ligen und ſchlaffen müſſen. Denn wir ſollen lernen für gut haben/wenn die Welt uns verachtet/und in einen Winckel verſtöſſet.]

8 III. UNd es waren [a] Hirten in derſelbigen Gegend auff dem Felde / bey den Hürden/ die hüteten deß Nachts ihrer Heerde.

[a] Hirten] Denen die Geburt deß Heilandes Chriſti am erſten kund gethan worden. [Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon/ darum die Könige und Hoheprieſter übergangen/ und den Hirten zu erſt die Geburt Chriſti verkündiget wird/ und ſeyn die vor GOtt nicht verſtoſſen / welche für den Leuten geringſchätzig geachtet werden. Es wird aber auch Chriſtus den Hirten geoffenbahret/ nicht/ da ſie faullentzen und müſſig gehen/oder dem Geſäuff obligen/ ſondern die in ihrem Beruff fleiſſig ſeyn/und wachen/denn welche in ihrem Beruff treulich einher gehen/und fromm ſeyn/ denen mehret GOtt die Gaben deß heiligen Geiſtes.]

9 Und ſihe / deß HErrn Engel trat zu ihnen/und die Klarheit deß HErrn [a] leuchtete um ſie/und ſie [b] furchten ſich ſehr.

[a] Leuchtete] Sie empfunden/ daß eine himmliſche Majeſtät und Herrlichkeit um ſie her war.

[b] Furchten] [Darum eben um dieſer Urſach willen unter andern von nöhten iſt / daß wir durch den Tod wiederum erneuret werden/auff daß wir die himmliſche Herrlichkeit erdulden mögen / welche unſer Fleiſch in der Schwachheit dieſes Lebens nicht ertragen kan.]

10 Und der Engel ſprach zu ihnen: Fürchtet [a] euch nicht / ſihe/ ich verkündige euch groſſe Freude/die allem Volck wiederfahren wird.

[a] Euch nicht] Es iſt keine Gefahr vorhanden/der ihr euch zu beſorgen hättet. [Denn die guten Engel erſcheinen nicht darum/ daß ſie den Frommen ſchaden/ ſondern daß ſie ihnen Gutes erzeigen/und ſie tröſten.]

11 Denn euch iſt heute der Heiland gebohren/ welcher iſt Chriſtus der HErr in der [a] Stadt David.

[a] Stadt David] Nemlich / zu Bethlehem / welches Davids Vaterland geweſen/ da iſt der verſprochene Meſſias/ der HErr Himmels und der Erden gebohren. [Und ſollen wir uns diß wol einbilden/daß allhie geſaget wird/Chriſtus ſey ein Heiland/und kein Richter/und ſey aller Heiland/ über den jederman ſich freuen ſoll. Welcher/ob er wol in der Krippen gelegen / dennoch unſer HErr und GOtt iſt / der auch in der angenommenen Menſchheit alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden/ Matth.28/18.]

12 Und das habet zum Zeichen/ (dabey ihr ihn zu Bethlehem erkennen könnet/) ihr werdet finden das Kind in Windeln [a] gewickelt/und in einer Krippen ligen.

[a] Gewickelt] [Es iſt aber Chriſtus auch heutiges Tages/ alſo zu reden/ in geringen Sachen / als Windeln eingewickelt/ darinnen er gefunden wird/ nemlich/ im Worte deß Evangelii/in der Tauffe/ und im Abendmahl deß HErrn/ denn allda theilet er uns gegenwärtig ſeine himmliſche Güter auß.]

13 Und alſobald war da bey dem Engel die Menge der himmliſchen Herrſcharen/ (ein groſſer Hauffe heiliger Engel/) die [a] lobeten GOtt/und ſprachen:

[a] Lobeten] Mit einem himmliſchen Lob-Geſang/daß der Welt Heiland den Menſchen geſchencket wäre. [Denn die Engel freuen ſich über der Menſchen Seligkeit / und befördern dieſelbige/nach dem ihr Beruff außweiſet/aber dennoch wollen ſie der Urſach halben nicht angebetet werden/wie Johannes in der Offenbahrung bezeuget/ Cap.22/8.9.]

14 Ehre ſey GOtt in der [a] Höhe/ und [b] Friede auff Erden / und den Menſchen ein [c] * Wolgefallen.

[a] Höhe] Der allerhöheſte GOtt müſſe immerdar gelobet ſeyn/welcher mit höchſter Majeſtät und Gewalt regieret.

[b] Friede] Zwiſchen GOtt und den Menſchen / weil der Meſſias gebohren iſt / der das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wiederum verſöhnen wird.

[c] Wolgefallen] Die Menſchen ſollen ſich freuen/und fröhlich ſeyn über ſolcher groſſen Güte Gottes / daß er über das menſchliche Geſchlecht ſich erbarmet/und den Erlöſer geſandt hat. [Weil demnach die Engel GOtt den HErrn über der Geburt Chriſti gelobet haben/ die doch ſolches Erlöſers nicht bedürfft/wie viel mehr will es uns gebühren / daß wir GOtt den HErrn von gantzem Hertzen rühmen und preiſen / die wir durch Chriſtum vom ewigen Tode erlöſet ſeyn? Und ſo offt unſer Gewiſſen von wegen unſerer begangenen Sünden uns anklaget/ſo ſollen wir daran gedencken/ daß durch Chriſtum der Friede auff Erden zwiſchen GOtt und den Menſchen gemachet worden. Und ſollen uns von Hertzen darüber freuen/und fröhlich ſeyn / daß uns armen Sündern der Heiland Chriſtus geſchencket worden/auch durch keine Widerwertigkeit uns ſolche innerliche geiſtliche Freude auß dem Hertzen reiſſen laſſen.]

[*] H. Luth.] Daß die Menſchen davon Luſt und Liebe haben werden gegen GOtt / und unter einander / und daſſelbe mit Danck annehmen / und darüber alles mit Freuden laſſen und leiden.

15 Und da die Engel von ihnen (den Hirten) gen Himmel fuhren / ſprachen die Hirten unter einander : Laſſet uns nun gehen gen Bethlehem/ und die Geſchicht [a] ſehen / die da geſchehen iſt / die uns der HErr kund gethan hat.

[a] Sehen] Da wir es in der That erfahren/und den Augenſchein einnehmen von dem/ was ſich allda zugetragen hat/ und GOtt der HErr durch ſeinen Engel uns verkündigen laſſen. [Denn man ſoll die Mittel nicht verachten/welche zu Stärckung unſers Glaubens dienlich ſeyn. Und wer auß Glauben um Chriſti willen ſeine Sachen in die Schantze ſchläget/wie allhie die Hirten ihre Heerde auß der Acht gelaſſen / der wird unterdeß Gottes Schutz empfinden / ſo lange ſolches zur Ehre deß göttlichen Namens/und zu unſer Seligkeit beförderlich iſt.]

16 Und ſie kamen [a] eilend/und funden beyde Mariam und Joſeph / dazu das Kind in der [b] Krippen ligen.

[a] Eilend] Für groſſer Freude und ſehnlichem Verlangen/ den Meſſiam zu ſehen.

[b] Krippen ligen] Da ſie ſich an der Armuht Chriſti nicht geärgert/wie auß dem Folgenden zu ſehen. [Alſo ſollen wir uns auch nicht daran ſtoſſen/ wenn wir ſehen/ wie das Reich Chriſti in dieſer Welt kein äuſſerlich Anſehen / oder ſtattlichen königlichen Pracht habe.]

17 Da ſie es aber [a] geſehen hatten/ breiteten ſie das Wort auß / welches zu ihnen von dieſem Kinde [b] geſaget war.

[a] Geſehen hatten] Nemlich/die Hirten mit ihren Augen/ was ſie zuvor mit ihren Ohren von dem Engel deß HErrn gehöret/und die Sache recht erfahren hatten.

[b] Geſaget war] Daß nemlich / nach der Engel Zeugniß/ der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt gebohren wäre.

18 Und alle/vor die es kam/ [a] wunderten ſich der Rede/die ihnen die Hirten geſaget hatten.

[a] Wunderten] Dennoch lieſet man von keinem/der von wegen ſolcher Geburt deß Meſſiä gen Bethlehem gezogen wäre/auff daß er auch ſehe/ was der Engel deß HErrn und die Hirten verkündiget hätten. [Denn es iſt vieler Menſchen Fahrläſſigkeit in geiſtlichen Sachen ſo groß/ daß ſie um ihrer Seelen Wolfahrt willen auch nicht gerne vor die Thür hinauß gehen. Solche Undanckbahrkeit iſt der ewigen Verdamniß ſchuldig.]

19 Maria aber behielt alle dieſe Worte/ und [a] bewegete ſie in ihrem Hertzen.

[a] Bewegete] Sie führete ihr wiederum zu Gemühte die Botſchafft deß Engels Gabriel/von der Empfängniß Chriſti/deßgleichen die Erſcheinung deß Engels / der den Joſeph vermahnet/daß er die Jungfrau Maria/deß Heilandes Mutter/nicht verlaſſen ſollte/und dieſe Botſchafft deß Engels ſamt den Lob-Geſang der himmliſchen Herrſcharen/davon die Hirten geſaget hatten : Welches/da ſie es alles gegen einander gehalten / ihren Glauben von Chriſto ſehr geſtärcket hat. [Alſo ſollen auch wir die Schrifften von dem Heiland Chriſto gegen einander halten/ wol zu Hertzen faſſen/ und betrachten/ auff daß wir in der Erkenntniß Gottes täglich zunehmen/ und im Glauben immer ſtärcker werden.]

20 Und die Hirten kehreten wieder um/preiſeten und lobeten GOtt um alles / das ſie gehöret und geſehen hatten / wie denn zu ihnen [a] geſaget war.

[a] Geſaget war] Denn ſie alles alſo gefunden/wie es ihnen der Engel verkündiget gehabt. [Es iſt aber GOtt ein angenehmes Opffer/wenn wir ſeinen Namen preiſen/ Ebr.13/15.]

21 IV. UNd da acht Tage um waren/daß das Kind (JEſus) [a] beſchnitten würde / da ward ſeine Name genennet JEſus/ welcher genennet war von dem [b] Engel/ ehe denn er in Mutter Leibe empfangen ward.

[a] Beſchnitten würde] Nach Außweiſung deß Geſetzes/ da haben die Aeltern ſolches nicht auffſchieben wollen. [Es bedurffte zwar Chriſtus der Beſchneidung nicht / welche darum eingeſetzet war/daß ſie den Beſchnittenen der Gnaden Gottes vergewiſſerte/und dieſelben erinnerte/wie ſie den alten Adam tödten ſollten / deren Chriſtus keines benöhtiget war / als der eingebohrne und liebſte Sohn Gottes/der in keiner Sünde empfangen worden/aber er hat ſich wollen beſchneiden laſſen/ auff daß er ſich dergeſtalt dem Geſetze freywillig unterwürffe. Denn wer ſich beſchneiden läſſet / der iſt das gantze Geſetz zu halten ſchuldig/wie Paulus zu den Galatern ſchreibet. Er hat ſich aber darum dem Geſetze unterworffen/auff daß er uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſete. Daher Paulus ſpricht : Da die Zeit erfüllet war/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ von einem Weibe gebohren/ und unter das Geſetz gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem Geſetze waren/ erlöſete/ daß wir die Kindſchafft empfingen/ Gal.4/4.5. In dem hat er wollen beſchnitten werden/ als ob er ein Sünder wäre/auff daß er bezeugete/wie er fremde Sünden zu verſöhnen auff ſich genommen hätte.]

[b] Engel] Gabriel. Der zu der Jungfrauen Maria geſaget hatte : Sihe/ du wirſt ſchwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ deß Namen ſollt du JEſus heiſſen/ Luc.1/31. [Warum aber Chriſtus ſollte JEſus genennet werden/lehret der Engel deß HErrn/ der dem Joſeph im Traum erſchienen/ und geſaget : Sie (deine Gemahl Maria) wird einen Sohn gebähren/ deß Namen ſollt JEſus heiſſen / denn er wird ſein Volck ſelig machen von ihren Sünden/ Matth.1/21. So offt wir derowegen den Namen JEſus nennen hören/ſo offt ſollen wir uns erinnern/daß wir durch ihn von unſern Sünden erlöſet ſeyn/darum ſollen wir der Danckbahrkeit nicht vergeſſen.]

22 V. UNd da die Tage [a] ihrer Reinigung nach dem Geſetze Moſi kamen/brachten ſie ihn (JEſum) gen Jeruſalem/ auff daß ſie ihn [b] darſtelleten dem HErrn.

[a] Ihrer Reinigung] Chriſti und Mariä. [Nicht/daß Chriſtus einiger Reinigung bedurfft / oder da Maria durch ihre Geburt wäre verunreiniget worden / ſondern es redet die Schrifft allhie nach der Menſchen Wahn/welche meyneten/es wäre Chriſtus nach dem gemeinen Lauff der Natur wie alle andere Menſchen empfangen und gebohren worden.

[b] Darſtelleten] Als den Erſtgebohrnen/und ihn mit fünff Sekel Silbers/ das iſt/ mit drittehalben Thaler von den Prieſtern löſeten. Denn die erſtgebohrnen Söhne/ woferne ſie nicht Leviten / ſo zum Gottesdienſt verpflichtet waren / muſte man mit vorgemeldeter Summa Geldes löſen/ Num.18/15.16. Und war diß eine Urſach/ darum die Aeltern ihr Kind JEſum gen Jeruſalem brachten.

23 Wie denn geſchrieben ſtehet † in dem Geſetze deß HErrn : Allerley Männlein/ (ſo wol von Menſchen als Vieh /) das zum erſten die Mutter bricht/ (und das erſte auß Mutter Leibe gebohren wird/) ſoll dem HErrn [a] geheiliget heiſſen.

† Exod.13/2. c.22/29. c.34/19. Num.8/17. c.18/15.16.

[a] Geheiliget] Daß es entweder zum Gottesdienſt gebrauchet/ oder mit Gelde wiederum gelöſet werde. Welches Geld hernach zur Unterhaltung deß Gottesdienſtes angewandt ward. Und wenn es ein ſolch Thier war / das man opffern durffte/ als ein Kalb oder Widder/oder Bock/ ſo ward es gemeiniglich geopffert/ war es denn ein Thier/ das man nicht opffern durffte/ ſo muſte man es entweder mit Gelde von den Prieſtern löſen/ oder es erwürgen/ Ex.13/13. Und iſt dieſe Opfferung der Erſtgebohrnen eingeſetzet worden zum Gedächtniß der göttlichen Gutthat/da GOtt in einer Nacht alle erſte Geburt der Egypter erwürget/ welches ſie verurſachet/daß ſie die Kinder Jſrael frey von ſich außziehen laſſen/da ſie dieſelben zuvor mit harter Dienſtbahrkeit beſchweret hatten/ Exod.12/29. Num.8/17. [Die Ertödtung der Erſtgebohrnen bedeutet auch / daß unſere erſte Geburt / da wir Sünder gebohren werden / nicht allein dem zeitlichen / ſondern auch dem ewigen Tode unterworffen ſey. Aber die Heiligung der Erſtgebohr-

nen deutete auff die Heiligkeit Chriſti / um welches willen uns GOtt zu Gnaden auffnimmt / damit wir nicht von wegen unſerer erſten Geburt verdammet werden. Und iſt Chriſtus warhafftig der allerheiligſte Erſtgebohrne geweſen / dem der Vorzug in allen gebühret. Denn er iſt der Erſtgebohrne vor allen Creaturen / vom Vater von Ewigkeit her gebohren. Auch iſt er der Erſtgebohrne / weil er von einer reinen und unverfälleten Jungfrauen gebohren worden. Ja / er iſt der Erſtgebohrne von den Todten / das iſt / er iſt der Erſte von denen / die vom Tode zum ſeligen Leben erſtanden / und zur himmliſchen Herrlichkeit eingegangen ſeyn. Darum ſollen wir dieſen unſern erſtgebohrnen Bruder JEſum Chriſtum ehren / und hoch von ihm halten / als durch den wir auch in die Zahl der Erſtgebohrnen auffgenommen werden / denen die ewige und himmliſche Herrſchafft bereitet iſt / Ebr.12/23.]

24 [a]Und daß ſie geben das Opffer / (zur Reinigung von dem Kindbette /) nach dem geſaget iſt im [b]Geſetze deß HErrn / ein paar Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben.

a Und] Folget die andere Urſach / um welcher willen Maria gen Jeruſalem gezogen iſt.

b Geſetze] Lev.12/6. Welches erforderte / daß die reichen Kindbetterinnen / ſo es vermöchten / ein Schaf / ſammt einer Turtel-Tauben oder jungen Tauben zum Opffer brächten / die armen aber nur ein paar Turtel-Tauben / oder zwo junge Tauben. Welchem letzten Maria und Joſeph / weil ſie arm geweſen / nachgeſetzet. [Denn es hat Chriſtus in Armuht wollen gebohren werden / auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden / 2 Cor.8/9. Es war aber die Reinigung der Kindbetterin nicht der Meynung im Geſetze geboten / daß dadurch würde zu verſtehen geben / der Eheſtand wäre ein unreiner Stand / ſondern daß damit angezeiget würde / die Eheleute ſeyn mit Sünden behafftet / daher es auch komme / daß die Kinder in Sünden empfangen und gebohren werden / darum das Opffer Chriſti von nöhten geweſen / durch welches unſere unreine Empfängniß und Geburt gereiniget würde / damit wir um derſelben willen nicht verdammet würden. Und hat Chriſtus ſich um unſernt willen dieſem Geſetze unterworffen / und gelitten / daß man ihn für unrein geſchätzet / da er doch der Allerreineſte geweſen / auff daß er unſere Unreinigkeit hinweg nähme / und wir durch ſeine Reinigkeit für heilig geſchätzet würden. Die Tauben aber oder Turtel-Tauben hat GOtt opffern heiſſen / auff daß die Eheleute der Keuſchheit / ehelichen Treue und Liebe ſich dabey zu erinnern hätten. Denn es wird unter denſelben Vögeln kein Ehebruch geſpüret / ſondern ſie erzeigen einander alle Liebe und Treue / und erziehen ihre Jungen mit groſſer Sorgfältigkeit / davon man beym Plinio in ſeinem zehenden Buch / Cap.34. nach der Länge leſen mag. Weil demnach GOtt ſelbſt im alten Teſtament vor Zeiten den Weibes-Perſonen eine gewiſſe Zeit zum Kindbette beſtimmet / Lev.12/2.5. in deren ſie der ehelichen Beywohnung ſich enthalten muſten / ſo werden die Ehe-Männer dabey erinnert / daß ſie in dieſem Stück der gemeinen Ehrbahrkeit und natürlichen Ordnung ſich gemäß verhalten ſollen. Denn welche entweder in währendem Kindbette / oder auch ſonſten / wenn die Weibes-Perſonen ihre monatliche Kranckheiten haben / nichts deſto weniger wiſſentlich ſich zu ihnen thun / die handeln übel / und verwahrloſen ihrer ſelbſt / und ihrer Ehe-Weiber Geſundheit / zeugen auch offt elende / ungeſchaffene / gebrechliche / oder auch wol gar auſſätzige Kinder. Aber doch ſoll man es auch nicht dafür halten / wie vor der Zeit bey etlichen ein falſcher Wahn geweſen / als ſollten die Kindbetterinnen / weil ſie in dem Kindbette ligen / unter deß Teufels Gewalt ſeyn. Denn Paulus ſpricht: Das Weib wird ſelig durch Kinder gebähren / ſo ſie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / ſammt der Zucht / 1 Tim.2/15.]

25 [a]Und ſihe / ein Menſch war zu Jeruſalem / mit Namen Simeon / und derſelbige Menſch war [b]fromm und gottfürchtig / und [c]wartete auff den Troſt Iſrael / und der heilige Geiſt war [d]in ihm.

a Und ſihe] Gleich wie Chriſtus / da er neulich gebohren worden / den Hirten in der Krippen iſt gezeiget worden / alſo iſt nach geendetem Kindbette eben derſelbige Heiland dem frommen Simeon und der Prophetin Hanna vorgetragen im Tempel zu Jeruſalem / davon itzt folget.

b Fromm] Denn er durch den Glauben an den Meſſiam gerecht worden / und führete auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben. [Welches Lob beſſer iſt / denn wenn man groſſe und ſtattliche Gebäue mit vielen Unkoſten auffrichtet / oder andere Mahlzeichen zu Ehren ſetzen läſſet.

c Wartete] Er hatte ein hertzliches Verlangen nach dem zukünfftigen Meſſia / von dem er wuſte / daß er deß Volcks Gottes Troſt ſeyn würde / ſonderlich in ſo groſſen Anfechtungen und trübſeligen Zeiten. [Denn Chriſtus iſt kein Tyrann / ſondern ein Tröſter allen / die an ihn gläuben.]

d In ihm] Alſo / daß er ohne die gemeine Gabe deß heiligen Geiſtes / dadurch er ſeiner ewigen Seligkeit halben vergewiſſert war / auch die Gabe der Weiſſagung hatte / und von künfftigen Sachen zuvor verkündigen konnte.

26 Und ihm war eine [a]Antwort worden von dem heiligen Geiſt / er ſollte den Tod nicht ſehen / er hätte denn zuvor den Chriſt deß HErrn geſehen.

a Antwort] Er war durch eine innerliche Erleuchtung deß heiligen Geiſtes deſſen in ſeinem Hertzen vergewiſſert / daß er nicht ſterben würde / er hätte denn zuvor den Sohn Gottes im Fleiſch geſehen / von dem er wuſte / daß es der Meſſias ſeyn würde / ſo mit dem Freuden-Oel deß heiligen Geiſtes geſalbet / und uns geſchencket worden / daß er unſer Prophet und Lehrer / Deut.18/15. unſer Hoherprieſter / Pſal.110/4. unſer König und Beſchützer ſeyn würde / Jer.23/5. und 33/15.

27 Und [a]kam auß Anregung deß Geiſtes in den Tempel. Und da die [b]Aeltern das Kind JEſum in den Tempel brachten / daß ſie für ihn [c]thäten / wie man pfleget nach dem Geſetze.

a Kam] Eben zur ſelbigen Zeit / da Joſeph / Maria / und das Kind JEſus im Tempel waren.

b Aeltern] Denn es wird Joſeph allhie für Chriſti Vater gerechnet / nicht / daß er ihn gezeuget / ſondern dieweil er ihn erzogen.

c Thäten] Wie zuvor außführlich angezeiget worden / da iſt eben Simeon auch im Tempel geweſen / und hat auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes ſeinen Seligmacher JEſum alſobald erkannt.

28 VI. Da nahm er ihn auff ſeine [a]Arme / und lobete GOtt / und [b]ſprach:

a Arme] [Hat alſo Simeon Chriſtum / da er noch in Knechts-Geſtalt geweſen / auff ſeine Arme genommen. Wir ſollen den verkläreten Chriſtum mit Glauben in unſere Hertzen ſchlieſſen / und für dem uns geoffenbahrten Erlöſer GOtt ewig Lob und Danck ſagen.]

b Sprach] Alſo / daß der heilige Geiſt durch ſeinen Mund redete.

29 HErr! nun läſſeſt du deinen Diener im [a]*Friede fahren / wie du geſaget haſt.

a Friede fahren] Denn ich will itzt mit ruhigem Gewiſſen gerne ſterben / wenn dir es / HErr! gefällig iſt.

*H.Luth.] Das iſt: Nun will ich frölich ſterben.

30 Denn meine Augen haben deinen Heiland [a]geſehen /

a Geſehen] Es iſt mir das Glück wiederfahren / darauff ich lange gewartet habe / daß ich mit leiblichen Augen deinen Heiland / den du der gantzen Welt verſprochen haſt / Jeſ.52/10. geſehen. [Wiewol nun ſolches nicht einem jeden geſchiehet / daß er Chriſtum mit leiblichen Augen im Fleiſch in dieſem Leben ſehen könnte / jedoch / welche den Heiland Chriſtum mit den Augen deß Glaubens anſehen / und erkennen / die können eben ſo wol mit einem friedlichen Gewiſſen ſterben als Simeon. Denn Chriſtus ſaget / die ſind auch ſelig / welche nicht ſehen / und doch gläuben / Joh.20/29.]

31 Welchen du bereitet haſt für [a]allen Völckern.

a Allen Völckern] Denn du haſt dieſen Heiland nicht nur dem jüdiſchen Volck allein gegeben / ſondern willt / daß alle Völcker mit Glauben ihn anſchauen ſollen / auff daß ſie ihn für ihren Heiland erkennen / und ſelig werden. [Sollen derowegen alle Menſchen dieſen Chriſtum annehmen / auff daß ſie Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen.]

32 †Ein Licht zu [a]erleuchten die Heiden / und zum [b]Preis deines Volcks Iſrael.

† Actor.13/47.

a Erleuchten] Wie vor Zeiten der Prophet Jeſaias verkündiget hat / Cap.42/4. c.49/6. und 60/1. [Denn wenn Chriſtus auß dem Evangelio recht erkannt / und mit Glauben ergriffen wird / ſo vertreibet er die Traurigkeit der Trübſal / Anfechtung / Verzweifelung / und ewigen Verdammniß / daß ſie nicht mehr ſchaden können / und bringet die ewige himmliſche Freude allen / die an ihn gläuben / ſie ſind gleich Jüden oder Heiden.]

b Preis] [Denn Chriſtus iſt deß iſraelitiſchen Volcks Ruhm / Ehre und Preis / weil er ſeine menſchliche Natur auß demſelben Volck angenommen / und den Iſraeliten zuförderſt zum Heiland verheiſſen und geſchencket worden / dem kein König oder Herr in der gantzen Welt ſich gleichen / viel weniger es bevor thun mögen / ſolcher Ehre aber machen die ungläubigen Jüden ſich ſelber unwürdig / und berauben ſich derer / darum werden ſie auch von GOtt verſtoſſen.]

33 Und ſein [a]Vater und Mutter wunderten ſich deß / das von ihm [b]geredet ward.

a Vater] Joſeph / nicht der Geburt / ſondern der Aufferziehung halben.

b Geredet ward] Durch Simeon / von dem Kindlein / daß nemlich ſein Zeugniß mit dem / was zuvor der Engel und die Hirten geſaget / ſo artlich überein ſtimmete. [Denn wenn der Glaube die Ubereinſtimmung der Lehre und Zeugniß von Chriſto ſihet / ſo verwundert er ſich darüber / und wird gewaltiglich dadurch geſtärcket.]

34 Und Simeon [a]ſegnete ſie / und ſprach (unter andern / auß einem prophetiſchen Geiſt /) zu Maria / ſeiner Mutter: Sihe / dieſer wird geſetzet zu †einem [b]Fall und Aufferſtehung vieler in Iſrael / und zu einem [c]Zeichen / dem widerſprochen wird.

† Rom.9/33. 1 Petr.2/8.

a Segnete] Er hat den Aeltern und dem Kinde alles Gutes / und Gottes väterlichen Schutz gewünſchet.

b Fall und] Es wird dieſer Heiland den Ungläubigen ein Anſtoß und Aergerniß / und den Gläubigen ein Troſt ſeyn. [Denn welche wider Chriſtum muhtwillig anlauffen / und ihn mit Glauben nicht erkennen oder annehmen wollen / die ſtoſſen ſich an ihn / als an einen Eckſtein / daß ſie fallen / und umkommen / wie Jeſaias bezeuget / Cap.8/14. Welche aber an ihn gläuben / die richten ſich mit Glauben an ihn auff / und werden auff ihn / als einen ſtarcken Grund und Eckſtein erbauet / daß ſie vor Gottes Gericht und in Anfechtungen beſtehen können / und ewig ſelig werden / wie derſelbige Prophet bezeuget / Cap.28/16.]

c Zeichen] Chriſtus wird wie ein Zweck ſeyn / zu dem man zielen wird / und werden viel durch die Unterdrückung deß Evangelii Chriſti einen Ruhm erjagen wollen / oder auch groſſen Reichthum dadurch zu erlangen vermeynen. In Summa / es wird jederman an ihm wollen zum Ritter werden. [Es lauffen aber wider Chriſtum an die Tyrannen / Ketzer / und der Ketzer Vorfechter / die Philoſophen / oder Weltweiſe und geſcheute Narren / welche ihre philoſophiſche Regeln / die ſie auß der Natur geſchöpffet / mit geiſtlichen Sachen vermiſchen. Darum ſoll ſich keiner eines langwierigen Friedes und Ruhe in der Kirchen Gottes vertröſten.]

35 Und es wird ein Schwert durch deine Seele [a]dringen / auff daß vieler Hertzen Gedancken [b]offenbahr werden.

a Dringen] Du wirſt an deinen liebſten Sohn groſſe Pein und Marter ſehen / welche dir einen ſolchen Schmertzen verurſachen werden / als wenn ein zweyſchneidig Schwert dir durch Marck und Bein ginge.

b Offenbahr] Wenn nemlich dein Sohn / der Meſſias / wird Verfolgung leiden / da wird man die Leute lernen erkennen / wie ſie gegen ihm geſinnet ſeyn. [Gleich wie aber die Mutter Gottes Maria / ob ſie wol dem HErrn Chriſto gar lieb geweſen / dennoch groſſe Trübſal hat außſtehen müſſen / alſo geſchicht es gemeiniglich / daß je lieber einer unſerm HErrn GOtt iſt / je gröſſer Unglück ihm zu Händen gehet. Und offenbahren die Verfolgungen der Menſchen Hertzen / alſo / daß man ſihet / wie ihrer viel / die man für die Beſten gehalten / Chriſtum verlaſſen / und andere / zu denen man wenig oder wol gar keine Hoffnung gehabt / hervor treten / und Chriſtum bekennen / mit Gefahr Leibes und Güter.]

36 VII. [a]Und es war eine Prophetin / Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geſchlechte [b]Aſer / die war wol betaget / und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Mann / nach ihrer Jungfrauſchafft.

a Und] Biß daher haben wir von dem frommen alten Simeon vernommen / wie er von Chriſto geweiſſaget. Itzt laſſet uns auch hören von einer ehrlichen Witwe / die eine Prophetin geweſen / und Chriſto auch Zeugniß gegeben hat / weil ſie auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes gewuſt / daß die Zeit deß Meſſiä vorhanden wäre.

b Aſer] Welcher Stamm unter dem iſraelitiſchen Volck ſonſten nicht ſonderlich berühmet war / dennoch hat ihm GOtt auß demſelben die Prophetin Hanna erwecket / der er die Geburt ſeines eingebohrnen Sohns geoffenbahret hat. [Denn was thöricht iſt für der Welt / (ſpricht der Apoſtel Paulus /) das hat GOtt erwählet / auff daß er die Weiſen zu Schanden mache. Und was ſchwach iſt für der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er zu Schanden mache / was ſtarck iſt / 1 Cor.1/27.]

37 Und war nun eine Witwe bey vier und achtzig [a]Jahren. Die kam nimmer vom Tempel / dienete GOtt mit Faſten und Beten Tag [b]und Nacht.

a Jahren] Iſt alſo zu erſt eine ehrliche Jungfrau / darnach eine gottſelige Matron / und endlich eine heilige Witwe geweſen. [Denn die Jungfrauſchafft / und der Eheſtand / und der Witwenſtand gefallen GOtt / wenn die Perſonen GOtt gefallen / das iſt / wenn ſie fromm ſeyn.]

b Und Nacht] Sie war frühe und ſpät bey dem Gottesdienſt / dem ſie ſich allerdings ergeben hatte. [Es hat aber die Hanna nicht der Meynung gefaſtet / und gebetet / daß ſie mit ſolchen Wercken ihre oder anderer Leute Sünden begehrete abzubüſſen / ſondern ſie hat darum offt gefaſtet / damit ſie deſto eiferiger beten könnte / und hat gebeten für ihr und deß gantzen Volcks Wolfahrt / da ſie ohne Zweifel bey GOtt dem HErrn offt angehalten / daß er den verſprochenen Meſſiam und Heiland der Welt bald ſchicken wollte. Wiewol es nun nicht allen Witwen von Noht wegen obliget / daß ſie täglich bey dem Gottesdienſt ſeyn müſten / ſo gebühret es doch den Witwen vornehmlich und alle Wege / daß ſie der Gottſeligkeit und Keuſchheit ſich befleiſſigen. Und heiſſet zwar Paulus die jungen Witwen freyen / auff daß ſie den Widerſachern nicht Urſach geben zu läſtern / 1 Tim.5/14. Aber denen / die eines geſtandenen Alters ſeyn / und im Witwenſtande begehren zu bleiben / ſchreibet Paulus dieſe Regel vor am gemeldeten Ort / da er alſo ſpricht: Welche eine rechte Witwe / und einſam iſt / die ſetze ihre Hoffnung auff GOtt / und halte an am Gebet Nacht und Tag.]

38 Dieſelbige trat auch hinzu zu derſelbigen [a]Stunde / und [b]preiſete den HErrn / und redete von ihm zu allen / die da †auff die Erlöſung zu Jeruſalem [c]warteten.

† Marc.15/43.

a Stunde] Da JEſus im Tempel gebracht / und von Simeon erkannt worden.

b Preiſete] Da nemlich Simeon ſeinen Lob-Geſang und die Weiſſagung von Chriſto geendet / fing ſie auch an / und ſagte GOtt Lob und Danck / daß er den Meſſiam geſandt hätte.

c Warteten] Denn es waren etliche fromme Leute zu Jeruſalem / die auff die Zukunfft deß Meſſiä / der das menſchliche Geſchlecht erlöſen würde / mit Verlangen warteten / denen hat die Prophetin Hanna verkündiget / daß Chriſtus nun gebohren wäre / und hätte ſie ihn im Tempel geſehen. [Denn welche von Chriſto einen Troſt empfangen / die machen deſſelben auch ihren Nächſten theilhafftig. Und ſehen wir allhie / wie GOtt auch in der allergröſſeſten Zerrüttung und Unrichtigkeit der Religion dennoch ihm ein Häufflein und Kirchlein erhalte / an denen Orten / da das Evangelium geprediget wird.]

39 Und da ſie (deß HErrn Chriſti Aeltern /) es alles [a]vollendet hatten / nach dem Geſetze deß HErrn / kehreten ſie wieder in Galiläam / zu ihrer Stadt [b]Nazareth.

a Vollendet] So viel zwar die Ceremonie der Reinigung und Löſung ihres erſtgebohrnen Sohns dazumal betraff.

b Nazareth] Allda Joſeph und Maria zur ſelben Zeit wohneten.

40 VIII. Aber das Kind (Jeſus) wuchs / und

ward ſtarck [a] im Geiſt/ [b] voller Weisheit/ und Gottes Gnade war [c] bey ihm.

a Im Geiſt] Er nahm zu an Kräfften und Gaben deß Leibes und Gemühts.

b Voller Weisheit] Es ward ein beſonderer Verſtand an ihm geſpüret/ der ſich nach und nach je länger je mehr hervor that.

c Bey ihm] Man ſahe augenſcheinlich / wie GOtt dieſem Kinde mit groſſen Gnaden beywohnete. Nach der Reinigung Mariä iſt die Flucht in Egypten erfolget/ wie lange aber dieſelbige gewähret/meldet die heilige Schrifft außdrücklich nirgends. Darauff gehet die nachbeſchriebene Geſchicht. [Was aber die müſſigen Mönche von der Kindheit Chriſti ertichtet haben/das laſſen wir / als Fabelwerck und Narrentheidinge fahren. Wir ſollen wiſſen/daß zwar alle Völle der Gottheit in dem Kindlein Chriſto leibhafftig gewohnet/vom erſten Tage an ſeiner Empfängniß/und haben dennoch nicht alſobald alle Gaben deß heiligen Geiſtes in ihm hervor geleuchtet / ſondern ſie haben ſich von Tage zu Tage je mehr und mehr in ihm erzeiget. Denn Chriſtus hat um unſernt willen Knechts-Geſtalt an ſich genommen / darunter er ſeine Majeſtät mehrentheils verborgen/ auff daß er alſo für das menſchliche Geſchlecht genug thun / und ſterben könnte.]

41 † Und ſeine Aeltern (Joſeph und Maria) gingen [a] alle Jahr gen Jeruſalem auff das Oſter-Feſt. † Exod.23/15. Deut.16/16.

a Alle Jahr] Sie haben aber ſolche Reiſe nicht auß einem Aberglauben ihnen vorgenommen / daß ſie dadurch vermeynet/ihre oder anderer Leute Sünden zu büſſen / ſondern auff daß ſie dem Geſetze Gottes Gehorſam leiſteten /welches befahl/ daß alle Iſraeliten/ was männlich war / deß Jahrs drey mal auff die hohen Feſte gen Jeruſalem kämen / nemlich / auffs Oſter-Feſt/Pfingſt-Feſt/und Laubhütten-Feſt / Deut.16/16. [Wir ziehen alsdenn recht gen Jeruſalem / wenn wir in die Kirche gehen/da das Wort Gottes gelehret / und die Sacramente nach der Einſetzung Chriſti gereichet werden.]

42 IX. UNd da er (JEſus) zwölff Jahr alt war / gingen ſie hinauff gen Jeruſalem/nach Gewonheit deß Feſtes.

43 Und da die Tage vollendet waren / und ſie wieder zu Hauſe gingen/blieb das Kind JEſus zu Jeruſalem / und ſeine Aeltern [a] wuſten es nicht.

a Wuſten es nicht] Daß ihr Kind JEſus zu Jeruſalem wäre dahinten geblieben. Welches eine groſſe Fahrläſſigkeit an Joſeph und Maria geweſen/die nicht zu entſchuldigen ſtehet/daß ſie auß der Stadt gehen/und haben das Kind JEſum noch nicht bey ſich.

44 Sie meyneten aber / er wäre unter den [a] Gefährten. Und kamen eine Tagereiſe/ und [b] ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

a Gefährten] Die von Nazareth in groſſer Anzahl mit ihnen hinauff gezogen waren / darum es die Aeltern dafür hielten/er würde mit unter dem Hauffen ſeyn / als benachbahrten und bekannten Leuten.

b Suchten ihn] Da ſie nemlich deß erſten Tages in die Herberge kamen.

45 Und da ſie ihn nicht funden / gingen ſie wiederum [a] gen Jeruſalem/und ſuchtē ihn.

a Gen Jeruſalem] Mit groſſer Traurigkeit und Bekümmerniß. Da ihnen ohne Zweifel eingefallen/es möchte irgend deß Herodis Sohn/Archelaus/als der dem Vater nachſchlüge/ das Kind JEſum mit Liſt haben laſſen wegführen/und heimlich umbringen: So hatten ſie auch deßhalben ein böſes Gewiſſen/daß ſie auff den Sohn Gottes und Meſſiam nicht beſſer Acht gehabt/der doch ihnen untergeben/und befohlen worden. [Denn die Aeltern thun der Sachen gemeiniglich auff beyden Seiten zu viel. Erſtlich ſeyn ſie gar zu ſicher/und nehmen der Kinder nicht mit gebührendem Fleiß wahr / weil ſie nicht achten / was für einen groſſen Schatz ihnen GOtt zu verwahren befohlen. Darnach / wenn den Kindern etwas Beſchwerliches zuſtehet / oder daß ſie nicht alſobald können gefunden werden/ ſo wollen ſie alſobald verzagen / gerade als ob GOtt für die Kinder nicht ſorgete / und einem jeden Kinde nicht ſeine heilige Engel zugegeben hätte/ die ſie behüten.]

46 Und es begab ſich/ nach [a] dreyen Tagen funden ſie ihn im Tempel ſitzen/ mitten unter den Lehrern/daß er ihnen [b] zuhörete/und ſie [c] fragete.

a Dreyen Tagen] Welche Zeit den ängſtigen und ſehr betrübten Aeltern ſchier drey Jahr gedüncket.

b Zuhörete] Wie ſie das Wort Gottes lehreten/und ererkläreten.

c Fragete] So weislich / daß er es auch den Allergelehrteſten bevor that.

47 Und alle / die ihm zuhöreten / verwunderten ſich ſeines Verſtandes und ſeiner [a] Antwort.

a Antwort] Darinnen die göttliche Weisheit hervor leuchtete. [Denn ob wol Chriſtus in der Knechts-Geſtalt war / ſo hat es ihm doch gefallen / ein Partikel von ſeiner Gottheit unter weilen hervor zu laſſen/ auff daß / welche da wollten/verſtehen köñten/daß etwas mehr an ihm wäre als ein ſchlechter Menſch. Welche aber im ſtudiren begehren glücklich fortzufahren/die ſollen dieſen anruffen / der voller Weisheit ſeines heiligen Geiſtes Gaben mittheilen kan wem er will.]

48 Und da ſie ihn [a] ſahen/ [b] entſatzten ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm : Mein Sohn/ warum haſt du uns [c] das gethan? Sihe / [d] dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen [e] geſuchet.

a Sahen] Nemlich/Joſeph und Maria das Kind JEſum mitten unter den Lehrern ſitzen/und ſich mit ihnen befragen.

b Entſatzten] Was das bedeutete / und wie ein ſolch Kind ſich hätte dürffen unterſtehen / mit den allergelehrteſten und berühmteſten Mäñern von großwichtigen Sachen zu reden.

c Das gethan?] Daß du uns ſo groſſe Sorge und Angſt gemachet haſt?

d Dein Vater] Der dein Pflege-Vater/aber nicht natürlicher Vater iſt.

e Geſuchet] Jtzt gantzer drey Tage / du aber haſt dich von uns verlohren/daher wir in groß Hertzeleid gerahten. [Alſo werden die ſehr bekümmert/welche Chriſtum ihren Heiland eine Zeitlang in ihrem Gewiſſen verlieren/biß ſie ihn wiederfinden. Sie finden ihn aber im Tempel unter den Lehrern/das iſt/ im Predig-Amt deß göttlichen Worts und den Sacramentē.]

49 Und er ſprach zu ihnen : [a] Was iſt es/ daß ihr mich geſuchet habet? † Wiſſet ihr nicht/ daß ich ſeyn muß in dem / das meines [b] Vaters iſt? † Joh.4/34. c.17/4.

a Was iſt es] Was hat ſichs bedurfft/daß ihr mich ſo ängſtiglich geſuchet habet/da ich doch im Tempel geblieben? Und zeihet mich deſſen/daran ihr ſelber ſchuldig ſeyd. Jhr ſeyd in eurem Amte fahrläſſig geweſen/da ihr auff mich hättet ſollen Acht haben/da ich hingegen meinem Amte treulich nachgeſetzet/ und gethan/ was mir zu dieſer Zeit Amts halben gebühren wollen.

b Vaters iſt?] Mein himmliſcher Vater hat mich zum Propheten und Lehrer ſeiner Kirchen verordnet/wo ſollte man mich denn eher ſuchen als im Tempel Gottes/ unter den Lehrern? Jch habe ja müſſen eine Probe meines Predig-Amts thun/welches ich über wenig Jahr öffentlich führen ſoll. [Es widerſpricht aber allhie Chriſtus ſeinen Aeltern nicht der Meynung/daß er die Kinder lehren wollte/ wie ſie ſich ihren Aeltern widerſetzen ſollen/ſondern daß er uns erinnere/ man müſſe GOtt mehr gehorchen denn den Menſchen/Act.5/29.]

50 Und ſie (die Aeltern) verſtunden das [a] Wort nicht/das er mit ihnen redete.

a Wort nicht] [Denn die Erkeñtniß Gottes nim̃t je länger je mehr zu/und verſtehet man nicht alles auf ein mal zugleich.]

51 Und er ging mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen [a] unterthan. Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in ihrem [b] Hertzen.

a Unterthan] Daß er ſeinem Vater Joſeph helffen arbeiten/denn Marc.6/3. wird er ein Zimmermann genennet/daher abzunehmen/daß Chriſtus biß ins dreyſſigſte Jahr ſeines Alters das Zimmer-Handwerck getrieben. [Und hat Chriſtus ſeinen Aeltern ſich wiederum unterwürffig gemachet/auff daß er mit ſolchem Gehorſam / den er nicht ſchuldig war/ für der Kinder Ungehorſam ſeinem himmliſchen Vater genug thäte/ und daß er die Kinder mit ſeinem Exempel vermahnete / wie ſie ſollten den Aeltern gehorſam/und ihnen nach ihrem Vermögen behülfflich ſeyn. Und hat Chriſtus mit ſeinem Handwerck alle ehrliche Handwercke geheiliget/ alſo/ daß ein frommer Menſch ſich ſolches Standes / wenn es die Gelegenheit alſo gibt/ nicht ſchämen darff.]

b Hertzen] Sie war der Rede wol eingedenck/ die ſie von Chriſto gehöret hatte / ob ſie es wol nicht alles verſtanden. [Deñ es iſt gut und nützlich/daß man das Wort Gottes fleiſſig lerne/und wol zu Hertzen faſſe/ wenn man es gleich nicht alſobald verſtehet. Denn ein Tag lehret den andern.]

52 Und Jeſus nahm zu an Weisheit/Alter/ und Gnade bey Gott und den [a] Menſchen.

a Menſchen] Alſo/daß die Gaben deß heiligen Geiſtes vor GOTT und den Menſchen ſich von Tage zu Tage mehr in ihm hervor thaten. [Welches doch dem nicht zuwider iſt/ oder gehindert hat / daß nicht die gantze Völle der Gottheit leibhafftig in ihm gewohnet / denn ein anders iſt es/die Gottheit beſitzen/und aber ein anders/die Gottheit erzeigen. Das erſte hat er allewege gehabt/ das andere aber hat er hervor gethan/ und ſehen laſſen/wenn es von nöhten geweſen. Wir ſollen aber den HErrn JEſum bitten/daß er uns gebe/ damit auch wir täglich zunehmen / und uns verbeſſern.]

Das III. Capitel.

I. JOhannes tritt in ſein Predig-Amt/v.1. II. Und gebrauchet neben der Predigt auch die Tauffe der Buſſe/unterrichtet die Zöllner / Kriegsleute/ und das gantze Volck/wie ſie recht leben ſollen/ v.3. III. Gibt Chriſto ein herrlich Zeugniß/ v.15. IV. Wird von Herode ins Gefängniß geleget/v.19. V. Tauffet Chriſtum/v.21. VI. Deſſen Geſchlecht-Regiſter vom Evangeliſten Luca beſchrieben wird v.23.

1 [a] IN dem funffzehenden Jahr deß Käyſerthums Käyſers [b] Tiberii/ da Pontius Pilatus [c] Landpfleger in Judäa war / und [d] Herodes ein Vier-Fürſt in Galiläa/ und ſein Bruder Philippus ein Vier-Fürſt in Jturäa/ und in der Gegend Trachonitis/ und Lyſanias ein Vier-Fürſt zu Abylene.

a In] Jm erſten Capitel hat der Evangeliſt Lucas die Empfängniß und Geburt Johannis deß Täuffers nach der Länge beſchrieben: Jtzt ſaget er auch von ſeinem Amte zu lehren und zu tauffen. Und rechnet er die Zeit genau und fleiſſig auß/ nicht allein auff daß die Erzählung der Umſtände der Warheit Zeugniß geben/ſondern auch auff daß wir verſtünden/ wie Johannes dazumal von Chriſto/der allbereit vorhanden war/zu predigen angefangē/da die Römer das jüdiſche Land/und alles in der Nachbahrſchafft umher unter ihrem Gebiete gehabt. [Deñ Chriſtus ſollte zu der Zeit kom̃en/ weñ das Scepter von Juda wäre hinweg genom̃en worden/nach der Weiſſagung deß Patriarchen Jacobs/Gen.49/10.] Johannis Lehre und Predig-Amt aber beſchreibē auch Matth.3.v.1.und Marc.1.Cap.v.4.

b Tiberii] Welcher Tiberius der dritte Käyſer geweſen/ vom Julio an zu rechnen.

c Landpfleger] Der von den Römern dahin geſetzet war/ daß er dem jüdiſchen Lande vorſtehen ſollte.

d Herodes] Deß groſſen Herodis Sohn / der die unſchuldigen Kindlein erwürgen laſſen. Und iſt deren keiner / ſo allhie als weltliche Oberkeiten der Iſraeliten genennet werden / deß iſraelitiſchen Geblüts geweſen: Es war aber zu erſt Archilaus ſeinem Vater/dem groſſen Herodi/im Regimente gefolget/aber weil er eben ſo ein groſſer Tyrann geweſen als ſein Vater/haben ihn die Römer deß Königreichs entſetzet / und iſt Judäa und Galiläa unter die Regenten außgetheilet worden / welche Lucas allhie nennet / unter denen etliche deß groſſen Herodis Söhne geweſen. Denn weil der groſſe Herodes Chriſtum/den himmliſchen König/nicht leiden wollen/ſo hat er auch das Königreich Judäa nicht können gantz auff ſeine Kinder und Nachkommen bringen. [Denn welche Chriſtum auß dieſer Welt begehren zu verſtoſſen / die ſtürtzet er wiederum von ihrem Thron / oder läſſet ihnen doch keine Ruhe.]

2 Da [a] Hannas und Caiphas Hoheprieſter waren / da geſchach der Befehl Gottes zu Johannes/ Zacharias Sohn/ in der [b] Wüſten.

a Hannas und Caiphas] Welche beyde mit Schwägerſchafft einander verwandt waren/alſo/daß je einer um den andern das Hoheprieſter-Amt verſahe / vielleicht ein Jahr ums andere. Es war aber diß der göttlichen Ordnung zuwider/ dadurch nur ein einiger Hoherprieſter eingeſetzet war / der die gantze Zeit ſeines Lebens bey dem Amte bleiben ſollte. [Aber die unruhigen Leute verkehren durch ihre Ehrſucht und Geldgeitz alle gute und heilſame Ordnungen.]

b Wüſten] Da er das vorige Jahr in der Wüſten ſich gehalten hatte/iſt er von GOtt dem HErrn ohne Zweifel durch einen Engel beruffen worden/daß er ſein Predig-Amt anfahē ſollte. Zuvor aber hatte Johannes zu predigen nicht öffentlich aufftreten wollen / und predigen/ ehe es ihm befohlen würde. [Denn es ſoll keiner freventlich oder mit böſen Practiken ſich eindringen/wo er nicht ordentlicher Weiſe zum Predig-Amt beruffen wird. Es iſt aber der ordentliche Beruff zweyerley: Einer geſchicht ohne Mittel von GOtt/ wie der Propheten/ Johannis deß Täuffers/und der Apoſtel geweſen / der andere durch Mittel/als Titi/ Timothei und dergleichen/welche durch die Apoſtel mit Zuſtimmung der Kirchen dem Predig-Amte ſeyn vorgeſetzet worden. Es dringen ſich aber auch die nicht mit Gewalt ein/ welche die heilige Schrifft wol ſtudiret und gelernet haben/und darnach der Kirchen ihren Dienſt anbietē/ ſich auch der jenigen Urtheil unterwerffen / denen die Wahl der Kirchen-Diener von der Kirchen übergeben worden.]

3 II. UNd er kam (auß der Wüſten) in alle Gegend um den Jordan/ und predigte die Tauffe [a] der Buſſe zur Vergebung der Sünde. † Matth.3/1. Marc.1/4.

a Der Buſſe] Das iſt : Er vermahnete die Leute am ſelben Ort/daß ſie ihre Sünden erkennen/ und beweinen/und GOtt demühtig um Verzeihung bitten ſollten/dazu ihr Lebē beſſern/ auff daß ſie nicht von den ernſten Zorn Gottes untergedrücket und auffgerieben würden. Er hieß ſie aber ein gut Vertrauen haben zu der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/der die Sünden um Chriſti willen verziehe/von dem er ſagete/ daß derſelbige das Lamm Gottes wäre / welches der Welt Sünde trüge/ und erinnerte ſie / daß ſie zu Stärckung ihres Glaubens ſich tauffen lieſſen. [Denn es werden mit der Tauffe die Sünden abgewaſchen/nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Er hat die Kirche gereiniget durch das Waſſer-Bad im Wort/ Eph.5/26. Jn der Tauffe werden wir wiedergebohren / und erlangen die ewige Seligkeit. Denn alſo ſpricht abermal Paulus: Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan hatten / ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet er uns ſelig/ durch das Bad der Wiedergeburt/und Erneuerung deß heiligen Geiſtes/Tit.3/5.]

4 Wie geſchrieben ſtehet in dem Buch der Rede Jeſaias/deß Prophetē/der da [a] ſaget: † Es iſt eine Stimme eines (neuen) Predigers in der Wüſten/ [b] bereitet den Weg deß [c] HErrn/und machet ſeine Steige [d] richtig. † Matth.3/3. Marc.1/3. Joh.1/23.

a Saget] Cap.40/3. Da er von Johanne dem Täuffer weiſſaget.

b Bereitet] Auff ſolche Meynung wird nemlich die Stim̃e ſchreyen.

c HErrn] JEſu Chriſti. [Dabey man die Gottheit Chriſti in Acht zu nehmen/weil er der HErr/Jehova/genennet wird.]

d Richtig] Machet einen ebenen und geraden Weg/auff daß der Meſſias ohne Hinderniß ehrlich von euch empfangē werde.

5 Alle Thale ſollen voll werdē/und alle Berge und Hügel ſollen erniedriget werden/ und was krum̃ iſt ſoll richtig werden/und was uneben iſt ſoll ſchlechter Weg werden.

6 Und alles Fleiſch wird den Heiland Gottes [a] ſehen.

a Sehen] Mit leiblichen Augen/ der uns von GOTT geſandt worden. Das iſt: Bald auff Johannem wird der HErr/ Jehova/ GOtt/ JEſus Chriſtus / der Welt Heiland ſelber kommen/und das Volck lehren/ daß ſie alsdenn GOTT ſelber werden ſehen/ und reden hören. Und gleich wie man mit allem Fleiß zurüſtet/wenn ein groſſer Herr an einem Ort einziehen will/daß er einen richtigen/ebenen/und ſaubern Einzug habe/

ohne Hinderniß/alſo will euch auch gebühren / daß ihr dem HErrn und ewigen allmächtigen GOTT JEſu Chriſto/eurem Heiland/ auff ſeine Zukunfft den Weg bereitet. [Es wird ihm aber der Weg alsdenn bereitet/ wenn die Menſchen auß dem Geſetze GOttes ihre ſündliche Natur und vielfältige ſchwere Mißhandlungen erkennen / den hohen Muht und ſtoltzen Wahn eigener Gerechtigkeit ſincken/und die krumme Heucheley fahren laſſen/und wenn die / ſo im tieffen Schlam̃ der Sünden ſich gewältzet haben/ hervor kommen/und Buſſe thun/zu denen zeucht der Heiland Chriſtus ein.]

7 [a]Da ſprach er (Johannes) zu dem [b]Volck/das hinauß ging / daß es ſich von ihm tauffen lieſſe: Ihr [c]Ottern-Gezüchte/ wer hat denn euch geweiſet / daß ihr dem zukünfftigen [d]Zorn entrinnen werdet?

a Da] Itzt werden etliche beſondere Predigten Johannis erzählet.

b Volck] Darunter auch die Phariſäer und Sadducäer waren/wie Matthäus bezeuget/cap.3.v.7. auff welche die folgende ſcharffe Straff-Predigt vornehmlich gerichtet iſt.

c Ottern-Gezüchte] Die ihr euch vergebens eurer frommen Voraltern / als deß Abrahams und anderer Patriarchen rühmet/da ihr doch nichts an euch habet / das ſich ihnen gleichet / ſondern voller Gifft / Bosheit und Grauſamkeit ſtecket.

d Zorn] Gottes/der alle Unbußfertige ins ewige Verderben ſtürtzen wird. [Allhie ſollen die Zuhörer lernen / daß der Kirchen-Diener ſcharffe und ernſte Straff-Predigtẽ/ woferne ſie wahr ſeyn / für keine Schmäh-Reden zu halten / ſondern als gutherztige Erinnerungen ſollen angenommen werden / die ihnen zum Beſten gemeynet / auff daß ſie in Sünden nicht ewiglich verderben. Und ſehen wir auch / wie die jenigen / ſo da Buſſe thun/dem Zorn Gottes entfliehen/ ob ſie ihn wol zuvor mit ihren Sünden ſchwerlich beleidiget haben.]

8 Sehet zu / thut [a]rechtſchaffene Früchte der Buſſe / und nehmet euch nicht vor zu ſagen : Wir haben Abraham [b]zum Vater. Denn ich ſage euch: GOTT kan dem Abraham auß dieſen Steinen Kinder erwecken.

a Rechtſchaffene] Bringet ſolche gute Früchte / wie einem Menſchen gebühret / der ſich ernſtlich zu GOtt bekehret hat/ und beweiſet es mit euren guten Wercken und gottſeligem Wandel/daß es euch mit der Buſſe ein Ernſt / und keine Heucheley geweſen. [Denn welche da ſagen / daß ſie Buſſe thun / und beſſern doch ihr Leben nicht / die betriegen nicht GOtt/ſondern ſich ſelbſt. Die guten Früchte aber der Buſſe ſeyn nicht heucheliſche Wercke / von Menſchen erdacht/ ſondern die Tugenden und guten Wercke / ſo im Geſetze Gottes von uns erfordert werden.]

b Zum Vater] Denn ich weiß/ daß ihr euch deſſen überhebet / und einen beſondern Pracht damit treibet / daß ihr von dem Patriarchen Abraham eure Ankunfft habet/ der GOtt gar lieb und angenehm geweſen/ und meynet / GOtt werde euch nicht verſtoſſen / wenn ihr gleich in eurer Heucheley und Sünden fortfahret. Denn wie wollte GOTT ſeines heiligen Volcks/ deß Abrahams Kinder / entbehren können? Aber ihr ſtechet gar weit daneben. Denn GOTT darff euer nicht / er kan gar leichtlich Kinder finden/die er an eurer Statt annehmen / und euch verſtoſſen kan. Und ſind die nicht für Abrahams Kinder zu halten/welche ihrer fleiſchlichen Geburt nach von Abraham herkommen / ſondern welche deß Abrahams Glauben an den Meſſiam haben / und in ſeine gottſelige Fußſtapffen treten. Und würde GOTT viel eher auß den Steinen Menſchen erſchaffen / und ſie zu Abrahams Miterben im Reich Gottes machen / als daß er euch Heuchler und verkehrte Leute länger dulde / wo ihr anders nicht ernſtlich werdet Buſſe thun. [Soll derwegen niemand um ſeiner Voraltern Frömmigkeit willen ſich der Gunſt und Gnade Gottes getröſten/ es ſey denn daß er derſelben gottſeligem Exempel folge. Alſo geben auch die ihren Unverſtand an den Tag/ welche ihrer Voraltern vortrefflichen Adel rühmen / woferne ſie nicht auch ihr Geſchlecht mit dem rechten Adel/das iſt/mit herrlichen Tugenden zieren.]

9 Es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurtzel [a]geleget / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen/ und in das Feuer geworffen.

a Geleget] Die göttliche Rache iſt nahe und vor der Thür/welche alle die jenigen verderben und umbringen wird/ ſo da viel mehr ſich alſo ſtellen / als daß ſie von Hertzen Buſſe thäten. [Denn welche nicht warhafftig von den Irrthümen oder Laſtern abſtehen/die ſeyn wie ein unfruchtbahrer Baum/ der nur den Platz einnimmt / und zu ſonſten nichts nütze iſt/ ja viel mehr andere hindert. Solche rottet GOtt auß/und wirfft ſie ins ewige hölliſche Feuer / reiſſet ſie auch offt plötzlich von der Erden hinweg / da ſie ſich es am wenigſten verſehen. Darum ſollen wir uns hüten / daß wir nicht böſe und unfruchtbahre Bäume ſeyn.]

10 Und das Volck fragete ihn / und ſprach: Was ſollen wir denn [a]thun?

a Thun?] Dieweil du uns heiſſeſt rechtſchaffene Früchte der Buſſe thun/ſo ſage uns/ mit welchen Wercken wir unſere Buſſe bezeugen müſſen?

11 Er antwortete/ und ſprach zu ihnen: †Wer zween Röcke hat/der gebe dem/ der keinen hat. Und wer Speiſe hat / thue [a]auch alſo. †Matth.5/40.

a Auch alſo] Ubet euch in den Wercken der Liebe gegen dem Näheſten / denn die Liebe iſt eine Frucht der wahren Buſſe. [Und lehret uns der Apoſtel Paulus/was Johannis Meynung/und der rechte Verſtand ſeiner Worte ſey/da er ſpricht: So einer willig iſt/ (dem Näheſten zu helffen/) ſo iſt er angenehm / nach dem er hat / nicht nach dem er nicht hat. Nicht geſchicht das der Meynung / daß die andern Ruhe haben/ und ihr Trübſal / ſondern daß es gleich ſey/ (das iſt / daß einer dem andern helffe / wie es der Billigkeit gemäß iſt.) So diene euer Uberfluß ihrem Mangel dieſer theuren Zeit lang/ 2Corinth.8/14. Darum/an welchen Sachen wir Uberfluß haben / damit ſollen wir der Armen Nohtdurfft auffhelffen/ und wenn es die hohe Nohtdurfft erfordert / ehe wir einen Bruder verderben/ oder Hungers ſterben lieſſen / ſollen wir ihm auch von dem zu Hülffe kommen/ deß wir ſelber wol bedürfften / gleich wie die arme Witwe / ſo zween Schärfflein in den Gottes-Kaſten geleget/von welcher Chriſtus ſaget/daß ſie mehr denn alle andere eingeleget habe/ weil die andern von ihrem Uberfluß eingeleget/ſie aber alles/ was ſie gehabt / eingeleget/ Luc.21/3.]

12 Es kamen auch die Zöllner / daß ſie ſich [a]tauffen lieſſen / und ſprachen zu ihm: Meiſter/ was ſollen denn [b]wir thun?

a Tauffen lieſſen] Denn ſie begehreten Buſſe zu thun/ und ihren Glauben von Vergebung der Sünden mit Empfahung der Tauffe zu ſtärcken.

b Wir thun?] Daß wir rechtſchaffene Früchte der Buſſe wircken? Wie müſſen wir unſern vorigen Wandel verbeſſern?

13 Er ſprach zu ihnen: Fordert nicht mehr denn [a]geſetzet iſt.

a Geſetzet iſt] Denn die Zöllner kaufften die Zölle von den Römern um ein gewiß Geld / und wenn gleich ein Genanntes gemachet war / das man nehmen ſollte / ſo handelte er doch ſolcher Ordnung offt zuwider/ und mehreten ihre Güter mit Betrug und unbilligem Uberſatz / daher man ſie nicht viel ehrlicher als Räuber achtete. Darum befihlet ihnen Johannes allhie / daß ſie ſolcher Räuberey ſollen müſſig gehen / heiſſet ſie aber nicht / daß ſie das Zoll-Amt allerdings auffheben ſollen/ ſondern nur vom Betrug abſtehen. [Alſo iſt unvonnöhten / daß ein Kauffmann / Handwercksmann oder der mit fremdem Gelde umgehet / ſeinen Beruff fahren laſſe/ und einen andern Stand antrete / ſondern daran liget es/ daß man vom Geitz und Betrug ſich abhalte/und in ſolchem Stande / der für ſich ſelbſt nicht ſündlich iſt / ehrbahrlich und recht lebe. Welcher Stand und Wandel aber für ſich ſelbſten Sünde iſt / als Räuberey / Unzucht / daß man ſich damit will nähren / und dergleichen / davon ſoll man abſtehen.]

14 Da frageten ihn auch die Kriegsleute/ und ſprachen : Was ſollen denn [a]wir thun? Und er ſprach zu ihnen: Thut niemand [b]* Gewalt noch Unrecht / und laſſet euch begnügen an eurem Sold.

a Wir thun?] Daß wir Früchte bringen/wie den Bußfertigen zuſtehet?

b Gewalt] Die ihr ſchützen ſollet / oder denen ihr Uberdrang anzuthun weder Fug noch Recht habet. Treibet nicht Muhtwillen und Tyranney gegen denen Leuten/wider die ihr es nicht befuget ſeyd. [Auß dieſer Erinnerung Johannis iſt abzunehmen / mit was Untugenden auch zur ſelben Zeit der mehrere Theil Kriegsleute behafftet geweſen/daß ſie nemlich den Freunden ſo wol als den Feinden überläſtig geweſen ſeyn. Jedoch verwirfft unterdeß Johannes der Täuffer das Kriegs-Weſen an ihm ſelber nicht / ob er wol ein ſcharffer Buß-Prediger geweſen. Denn er heiſſet ſie nicht die Waffen von ſich werffen / und den Ackerbau / oder andern Geſchäfften obligen / ſondern begehret nur das allein von ihnen / daß ſie nichts wider und auſſer ihrem ordentlichen Beruff thun. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/welche beſtreiten/ daß ein Chriſt dem Kriege nicht nachziehen dürffe.]

* H.Luth.] Gewalt iſt öffentlicher Frevel / Unrecht/ wenn man mit böſen Tücken dem andern ſein Recht verdrücket/und ſeine Sache verkehret.

15 III. ALs aber das Volck im Wahn war / und dachten alle in ihrem Hertzen von Johanne / ob er vielleicht [a]Chriſtus wäre.

a Chriſtus wäre] Auff den ſie warteten. Denn weil die Jüden ſahen/wie Johannes ſo einen heiligen Wandel führete/ meyneten ſie / er wäre der Meſſias/ und maſſen ihm alſo mehr zu denn ihm gebührete. [Denn der gemeine Hauffe hält gemeiniglich keine Maſſe / und erhebet einen entweder gar in den Himmel / oder verſtöſſet ihn zur unterſten Höllen hinunter. In gleichem Irrthum ſtecken auch die / daß ſie auß Johanne Chriſtum machen / welche einer Perſon oder Werck ſolche Sachen zuſchreiben / die dem Mittler Chriſto allein zuſtehen / als welche auß den Heiligen Vorbitter bey GOtt machen / und dem Meß-Opffer / oder Kloſter-Orden Abbüſſung der Sünden zumeſſen.]

16 [a]Antwortete Johannes / und ſprach zu allen : †Ich tauffe euch mit [b]Waſſer/ es [c]kömmt aber ein [d]Stärckerer nach mir/ dem ich nicht genugſam bin / daß ich die Riemen ſeiner Schuhe [e]aufflöſe/der wird euch mit dem heiligen Geiſt und mit Feuer [f]tauffen.

†Matth.3/11. Marc.1/8. Joh.1/26. Actor.1/5. c.2/2. c.11/16.

a Antwortete] Da er merckete / was man von ihm hielt/ und ihnen ſolchen Irrthum begehrete außzureden.

b Waſſer] Und bekräfftige mit dieſem Sacrament euren Glauben von Vergebung der Sünden / aber ich bin nicht Chriſtus/ſondern ſein Diener.

c Kömmt] Nemlich / in kurtzer Zeit / daß es nicht lange anſtehen wird/da wird der Meſſias und verſprochene Heiland unter euch aufftreten.

d Stärckerer] Der nicht allein die Tauffe deß Waſſers geben/ſondern auch den heiligen Geiſt über die Gläubigen außgieſſen kan.

e Aufflöſe] So gar viel höher an Würde und Gewalt iſt er als ich/daß ich mich nicht gut genug achte / ihm den geringſten und verächtlichſten Dienſt zu leiſten.

f Tauffen] Das iſt: Er wird über eurer etliche die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes außgieſſen / welcher in Geſtalt feuriger Zungen am Pfingſt-Tage erſcheinen wird. [Deß Johannis Demuht iſt allhie zu loben/ und billig nachzufolgen/daß er die Ehre nicht erkennen oder annehmen will/ die ihm nicht gebührete. Alſo nehmen die Heiligen den Ehren-Dienſt auch nicht an/ welcher GOtt allein gebühret / darum werden ſie mit der Anruffung nicht geehret. Es machet aber Johannes keinen Unterſcheid zwiſchen ſeiner und der Apoſtel Tauffe/da ſie auch mit Waſſer getauffet haben / ſondern unterſcheidet ſeine Perſon von der Perſon Chriſti. Denn Johannes konnte mit Waſſer tauffen / aber den heiligen Geiſt konnte er nicht am Pfingſt-Tage über die Apoſtel und andern Gläubigen außgieſſen/ denn das war allein Chriſti Werck. Es machet auch Johannes einen Unterſcheid unter der Tauffe deß Waſſers/dadurch die Menſchen abgewaſchen und neugebohren werden/ und unter den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche in der erſten Kirchen etlichen Gläubigen mitgetheilet wurden. Solche Gaben ſeyn in der Kirchen blieben/biß die Lehre deß Evangelii genugſam beſtätiget worden/ darnach haben ſie auffgehöret. Die feurigen Zungen ſeyn erſchienen/auff daß dadurch zu verſtehen gegeben würde/wie die Lehre der Apoſtel als ein Feuer durch der Menſchen Hertzen dringe/und ſie mit der wahren und heilſamen Erkẽntniß Gottes deß HErrn erleuchte/auch der Menſchen Hertzen anzünde/ GOtt und den Näheſten zu lieben. Sonſten iſt unter der Tauffe Johannis und der Apoſtel/wenn ſie mit Waſſer getauffet/ kein Unterſcheid geweſen. Daß aber in der Apoſtel Geſchichte gemeldet wird/wie etliche Männer/ſo zuvor mit der Tauffe Johannis getauffet geweſen / wieder ſeyn getauffet worden / iſt nicht alſo zu verſtehen/daß man ſie wiederum mit Waſſer begoſſen/ſondern daß durch Aufflegung der Hände die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes ihnen mitgetheilet wordẽ/ welches man zur ſelben Zeit nach Art der ebräiſchen Sprache tauffen hieß. Welche Meynung mit dem / was am ſelben Ort hernach folget/beſtätiget wird/ da es alſo lautet: Und da Paulus die Hände auff ſie legete/ kam der heilige Geiſt auff ſie/ und redeten mit Zungen/ und weiſſageten/Act.19/6. Diß war die Tauffe deß Feuers / davon an dieſem Ort Johannes der Täuffer redet / daß aber ſolche Männer mit Waſſer ſollten wiederum ſeyn getauffet worden/ ſtehet nirgends.]

17 In deſſelben Hand iſt die Worffſchauffel/und er wird ſeine Tenne [a]fegen / und wird den Weitzen in ſeine Scheuren ſam̃len/und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.

a Fegen] Wie die zu thun pflegen/welche die außgedroſchenen Früchte von den Spreuern abſondern. [Es fänget aber Chriſtus alsdenn ſeine Tennen an zu fegen / auff daß er die Spreuer von dem Weitzen abſondere / wenn er das Predig-Amt deß Evangelii an einen Ort anrichtet / denn welche erwählet ſeyn/die werden alsdenn zu Chriſto bekehret/und gläuben dem Evangelio / zieren auch die Bekenntniß ihres Glaubens mit einem gottſeligen Wandel. Weil aber in der äuſſerlichen Kirchen etliche Heuchler ſeyn/und in dieſer Welt ſich mit untermengen / ſo wird Chriſtus alsdenn den Weitzen von den Spreuern vollkömmlich abſondern/weñ er die Frommen zur Rechten/und die Böſen zur Lincken ſtellen wird/und zu denen/ die zur Rechten ſtehen/ wird ſagen : Kommet her/ihr Geſegneten / in das Reich meines Vaters. Denen zur Lincken aber wird er ſagen: Gehet hin/ ihr Verfluchten/ in das hölliſche Feuer. Darum ſollen wir darauff fleiſſig Achtung geben/ daß wir keine Spreuer / das iſt/ Unbußfertige oder Heuchler ſeyn. Denn der Gottloſen Straffen werden ewig währen/ da ihr Wurm nicht ſterben / und ihr Feuer nicht verlöſchen wird/Marc.9/44.46.]

18 Und [a]viel anders mehr vermahnete und verkündigte er dem Volck.

a Viel anders] Denn er nicht nur das geprediget/ was itzt erzählet worden / ſondern er hat ſeine Zuhörer mit vielen Worten / und nach der Länge vermahnet / daß ſie wahre und ernſtliche Buſſe thun ſollten/und hat ihnen auch daneben das Evangelium geprediget / daß der Meſſias der gantzen Welt Sünde büſſen/ und das menſchliche Geſchlecht mit GOTT wiederum verſöhnen würde. [Denn man ſoll die Lehre deß Geſetzes und deß Evangelii mit einander treiben / aber nicht unter einander mengen.]

19 IV. HErodes aber / der Vier-Fürſt/ (mit dem Zunamen Antipas/) da er von ihm (Johanne) geſtraffet ward / um Herodias willen / ſeines [a]Bruders Weib / und um alles [b]Ubels willen/das Herodes that/

a Bruders] Philippi / die er ihm entführet / und zur Ehe genommen hatte / wider alle natürliche und weltliche Rechte.

b Ubels willen] Denn es hat Herodes gar ein gottlos Leben geführet.

20 Uber das alles legete er Johannem [a]gefangen.

a Gefangen] Und hat ihn über etliche Zeit hernach enthäupten laſſen/wie der Evangeliſt Marcus nach der Länge beſchreibet/Cap.6/17. [Es iſt aber eines rechtſchaffenen Kirchen-Dieners Amt/daß er der Zuhörer Sünden ohne Anſehen der Perſonen ſtraffe. Dadurch doch die Verſtockten ſo gar nicht gebeſſert werden/daß ſie auch nur ärger werden/und Sünde mit Sünden häuffen. Unterdeß bringen die Kirchen-Diener in dieſer Welt nichts mehr davon als Haß und Verfolgungen/aber ſie ſollen die himmliſchen Belohnungen von Chriſto im andern Leben erwarten. Und iſt deß Herodis Straffe auch nicht außblieben. Denn da er deß Aretä Tochter / weil er die Herodias genommen / verſtoſſen / hat Aretas ſolche Unbilligkeit / die ſeiner Tochter wiederfahren / mit Krieg gerochen / und deß Herodis Kriegs-Heer geſchlagen. Da auch Herodes und Herodias mit einander gen Rom gezogen / auff daß ſie die königliche Würde erlangeten / iſt ihnen allerdings das Widerſpiel begegnet / denn ſie gen Leon in Franckreich ins Elend verſchicket worden.

21 V. Und es begab ſich / da ſich alles Volck [a] tauffen ließ / und JEſus auch getauffet war / und betete / daß ſich der Himmel auffthat.

a Tauffen ließ] Da iſt JEſus auch an den Jordan kommen zu Johanne / und hat begehret von ihm getaufft zu werden. Johannes aber hatte ihn zu tauffen ſich gewidert / mit Vorgeben / er wäre zu geringe dazu / daß er den Meſſiam tauffen ſollte / und dünckete ihm billiger ſeyn / daß er von Chriſto getauffet würde. Als aber Chriſtus ferner bey ihm angehalten / und ſtracks wollen von ihm getauffet werden / hat er es zugelaſſen / Matth. 3/15. Marc. 1/9. [Es hat aber Chriſtus die Tauffe angenommen / nicht / daß er derſelben für ſeine Perſon bedürfft / eben ſo wenig als der Beſchneidung / ſondern er hat mit ſeinem Exempel die Tauffe / ja auch das gantze Predig-Amt / als ein Werckzeug zur Seligkeit / beſtätigen / und gleichſam einweihen wollen. Daß aber Chriſtus in ſeinem erwachſenen Alter getauffet worden / gibt den Wiedertäuffern keinen Vorſchub / daß ſie daher beſtreiten wollten / man müſte die Kinder nicht tauffen / ſondern warten biß ſie groß würden. Denn es war die Tauffe zur Zeit der Kindheit Chriſti noch nicht eingeſetzet / wie hätte er denn in ſeiner Kindheit ſollen getauffet werden? Er iſt aber beſchnitten worden / da er acht Tage alt geweſen / ſo galt die Beſchneidung dazumal ſo viel als bey uns heutiges Tages die Tauffe.]

22 Und der heilige Geiſt fuhr hernieder / in leiblicher Geſtalt auff ihn / wie eine [a] Taube / und eine Stimme kam auß dem Himmel / die ſprach: Du biſt mein [b] lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe.

a Taube] [Es hat aber der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben erſcheinen wollen / anzuzeigen / daß er in den Leuten / in welchen er wohnet / eine gottſelige Einfalt und Auffrichtigkeit verurſache / ohne Boßheit und Bitterkeit. Und iſt auff Chriſtum ſichtbahrlich kommen / auff daß wir darauß abnehmen / wie der Menſch Chriſtus den heiligen Geiſt nicht nach dem Maß empfangen habe / ſondern daß alle Gaben deß heiligen Geiſtes auffs allervollkömmlichſte dieſem Menſchen mitgetheilet worden. Darum Chriſtus nicht unter die Zahl anderer heiliger Leute zu rechnen / ſondern übertrifft auch die allerheiligſten Menſchen über alle Maſſe.]

b Lieber Sohn] Mein eingebohrner ewiger Sohn / den ich von Ewigkeit her gebohren habe / alle andere Menſchen habe ich nur auß Gnaden an Kindes Statt angenommen / dich aber liebe ich alſo / daß ich auch um deinent willen alle / die an dich gläuben / zu Gnaden auffnehmen will / und ſie zu Erben deß Himmelreichs machen. [Allhie hat man der ewigen Gottheit Chriſti wahrzunehmen. Denn weil ihn GOtt für allen andern einen lieben Sohn heiſſet / ſo zeiget er damit an / daß er mit ihm ewiger GOtt ſey. Und wird niemand von GOtt zu Gnaden auffgenommen / ohne allein durch dieſen geliebten Sohn. Darnach ſoll man auch auff die Offenbahrung der heiligen Dreyfaltigkeit Achtung geben. Deß Vaters Stim̃e wird vom Himmel gehöret / der Sohn ſtehet in der angenom̃enen menſchlichen Natur am Jordan / der heilige Geiſt erſcheinet in der Geſtalt einer Tauben. Dieſe Erſcheinung der heiligen Dreyfaltigkeit bey der Tauffe Chriſti bezeuget / daß GOtt in einem Weſen und dreyen Perſonen auch bey unſerer Tauffe ſey / und vergewiſſere uns durch die Tauffe / daß er uns um ſeines lieben Sohns willen zu Gnaden auffnehme / und erkenne uns für Erben deß ewigen Lebens. Es hat auch mit dieſer Erſcheinung die gantze heilige Dreyfaltigkeit lehren wollen / daß dieſer JEſus der Chriſtus oder Meſſias und Heiland der Welt / der verheiſſene König / Prophet und Prieſter ſey / ſo mit dem heiligen Geiſt geſalbet worden.]

23 VI. Und JEſus ging in das dreyſſigſte Jahr / (ſeines Alters nach ſeiner Menſchheit /) und ward [a] gehalten für ein Sohn Joſeph / welcher war ein [b] Sohn Eli.

a Gehalten] Die Chriſtum nicht recht kenneten / meyneten nicht anders / denn er wäre von Joſeph gezeuget worden.

b Sohn Eli] Nemlich alſo / daß er ſein Tochtermann geweſen. Denn Eli war der Jungfrauen Mariä Vater. Und fänget Lucas allhie an das Geſchlecht-Regiſter Chriſti zu erzählen / dadurch er anzeiget / daß JEſus von Nazareth der verſprochene Meſſias ſey / von dem die Propheten zuvor geweiſſaget / und verkündiget hatten / daß er auß dem Geſchlechte Abrahams und Davids ſollte gebohren werden. [Und iſt diß Geſchlecht-Regiſter nicht unter die jüdiſchen Geſchlecht-Regiſter zu zählen / welche Paulus verwirfft / als die nur unnütze und eitel ſeyn / Tit. 3/9. da nemlich etliche bekehrte Jüden von ihren Vorältern / und von dem Vorzug der iſraelitiſchen Stämme und Geſchlechte viel Rühmens trieben / und darüber ſtritten. So haben auch der groſſen Herren und vornehmen Perſonen Geſchlecht-Regiſter ihren Nutzen von wegen der Erbſchafften / oder anderer Urſachen halben. Gleich wie aber der Evangeliſt Matthäus das Geſchlecht-Regiſter Chriſti von Abraham und David durch Salomons Linie führet biß auff den Joſeph / der Jungfrauen Mariä vertraueten Ehemann / weil es zur ſelben Zeit keinen Streit deßhalben gab / und jederman wuſte / daß beyde Joſeph und Maria auß dem Stamm Juda bürtig waren / und darum beyde Perſonen zu deß Abrahams und Davids Nachkommen gehöreten: Alſo führet Lucas das Geſchlecht-Regiſter Chriſti von deß Joſephs Schwäher / der Jungfrauen Mariä Vater / der Eli hieß / auffwerts / durch Nathan / deß Davids andern Sohn / zum Abraham / und durch deſſelben Patriarchen Vorfahren ferner biß auff Adam. Und ſeyn die recht daran / welche es dafür halten / daß Eli der Jungfrauen Mariä Vater geweſen / der mit einem andern Namen auch Jojakim geheiſſen / weil beyde Namen einerley Bedeutung haben / und einen Hohen oder Vortrefflichen bedeuten. So ſaget Lucas zu Anfang dieſes Geſchlecht-Regiſters im griechiſchen Text nicht / daß Joſeph deß Eli Sohn geweſen / ſondern ſchlecht / der war deß Eli / gleich wie er zum Beſchluß von Adam auch nicht ſaget / daß er Gottes Sohn geweſen / ſondern ſchlecht / der war Gottes / ob wol bey den mitteln Perſonen das Wörtlein Sohn recht verſtanden wird. Wenn wir diß gefaſſet / ſo iſt der Verſtand deß gantzen Geſchlecht-Regiſters an ihm ſelber leicht / und iſt unvonnöhten / daß man mit Erklärung der Namen / oder Erzählung ihrer Geſchichte viel Zeit zubringe / ſonderlich / weil ihrer vieler Thaten und Händel in der heiligen Schrifft nicht gefunden werden. Daß aber in dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti viel erzählet werden / von denen man in der Schrifft lieſet / daß ſie in ſchwere Sünden gefallen / haben wir darauß zu lernen / der Sohn Gottes habe darum menſchliche Natur an ſich genommen / auff daß er die bußfertigen Sünder ſelig mache / 1 Tim. 1/15. Denn Chriſtus erkennet alle die / ſo an ihn gläuben / für ſeine Brüder und Schweſtern / Matth. 12/49. 50.]

24 Der war ein Sohn Mathath.
Der war ein Sohn Levi.
Der war ein Sohn Melchi.
Der war ein Sohn Janna.
Der war ein Sohn Joſeph.
25 Der war ein Sohn Mathathias.
Der war ein Sohn Amos.
Der war ein Sohn Nahum.
Der war ein Sohn Eſli.
Der war ein Sohn Nange.
26 Der war ein Sohn Maath.
Der war ein Sohn Mathathias.
Der war ein Sohn Semei.
Der war ein Sohn Joſeph.
Der war ein Sohn Juda.
27 Der war ein Sohn Johanna.
Der war ein Sohn Reſia.
Der war ein Sohn Zorobabel.
Der war ein Sohn Salathiel.
Der war ein Sohn Neri.
28 Der war ein Sohn Melchi.
Der war ein Sohn Addi.
Der war ein Sohn Koſam.
Der war ein Sohn Elmadam.
Der war ein Sohn Her.
29 Der war ein Sohn Jeſo.
Der war ein Sohn Eliezer.
Der war ein Sohn Jorem.
Der war ein Sohn Mattha.
Der war ein Sohn Levi.
30 Der war ein Sohn Simeon.
Der war ein Sohn Juda.
Der war ein Sohn Joſeph.
Der war ein Sohn Jonam.
Der war ein Sohn Eliakim.
31 Der war ein Sohn Melea.
Der war ein Sohn Menam.
Der war ein Sohn Mathathan.
Der war ein Sohn Nathan.
Der war ein Sohn David.
32 Der war ein Sohn Jeſſe.
Der war ein Sohn Obed.
Der war ein Sohn Boas.
Der war ein Sohn Salmon.
Der war ein Sohn Nahaſſon.
33 Der war ein Sohn Aminadab.
Der war ein Sohn Aram.
Der war ein Sohn Eſrom.
Der war ein Sohn Phares.
Der war ein Sohn Juda.
34 Der war ein Sohn Jacob.
Der war ein Sohn Iſaac.
Der war ein Sohn Abraham.
Der war ein Sohn Thara.
Der war ein Sohn Nachor.
35 Der war ein Sohn Saruch.
Der war ein Sohn Ragahu.
Der war ein Sohn Phaleg.
Der war ein Sohn Eber.
Der war ein Sohn Sala.
36 Der war ein Sohn Cainan.
Der war ein Sohn Arphachſad.
Der war ein Sohn Sem.
Der war ein Sohn Noe.
Der war ein Sohn Lamech.
37 Der war ein Sohn Mathuſalah.
Der war ein Sohn Enoch.
Der war ein Sohn Jared.
Der war ein Sohn Maleleel.
Der war ein Sohn Cainan.
38 Der war ein Sohn Enos.
Der war ein Sohn Seth.
Der war ein Sohn Adam.
Der [a] war Gottes.

a War Gottes] Nemlich / ſeine Creatur / und der erſte Menſch / den GOtt erſchaffen hat / von welchem das gantze menſchliche Geſchlecht her kömmt.

Das IV. Capitel.

I. JEſus faſtet in der Wüſten / und wird mit dreyerley Anfechtungen vom Teufel verſuchet / v. 1. II. Lehret in ſeinem Vaterlande mit einem beſondern Anſehen und gewaltiglich / befindet auch / daß ein Prophet in ſeinem Vaterlande nicht angenehm ſey / v. 14. III. Die Beſeſſene bekennen / daß JEſus der Sohn Gottes ſey / es wird ihnen aber von Chriſto ein Stillſchweigen aufferleget / v. 33. IV. Deß Petri Schwieger / ſo am Fieber kranck gelegen / erlanget durch Chriſti Gutthat ihre Geſundheit wieder / v. 38.

1 JEſus aber voll heiliges Geiſtes kam wieder von dem [a] Jordan / und ward vom [b] Geiſt in die Wüſten geführet.

a Jordan] Denn er von einem göttlichen und inbrünſtigen Eifer getrieben ward / das Predig-Amt deß Evangelii anzufangen / und erzeigeten ſich an ihm hohe Gaben deß heiligen Geiſtes / die zum Predig-Amt nohtwendig ſeyn. [Denn welche zum Predig-Amt von GOtt beruffen werden / die rüſtet er auch mit Gaben auß / ſo viel ſie bedürffen.]

b Geiſt] Nemlich / auß Anregung deß heiligen Geiſtes ging Chriſtus in die Wüſten / auff daß er mit Betrachtung großwichtiger Sachen daſelbſt eine Zeitlang ſich verhielt / und hernach mit deſto gröſſerm Anſehen öffentlich aufftväte. Davon wird auch gemeldet / Matth. 4/1. und Marc. 1/13. [Denn Chriſtus iſt nicht auß eigener Willkühr / ſondern auß Antrieb deß heiligen Geiſtes in die Wüſten kommen / darinnen er viel und groſſe Anfechtungen gehabt. Wir werden auch nach empfangener Tauffe in die Wüſten dieſer Welt geführet / und allda unter den gottloſen Leuten / als wilden Thieren / und unter den Teufeln mancherley Gefahr unterworffen. Aber GOtt iſt bey uns / doch ſoll ſich keiner auſſerhalb ſeinem Beruff in unnöhtige Gefahr begeben.]

2 Und ward viertzig Tage lang von dem Teufel verſuchet / und er [a] aß nichts in denſelbigen Tagen / und da dieſelbigen ein Ende hatten / [b] hungerte ihn darnach.

a Aß nichts] Denn es hat Chriſtus dieſelbige Zeit über ſo viel zu thun gehabt / deß Teufels Anfechtungen abzutreiben / daß er unterdeß weder zu eſſen noch zu trincken begehret. Was es aber für Verſuchungen geweſen / wird in der Schrifft nicht gemeldet / ſeyn aber ohne Zweifel viel und mancherley geweſen. [Und hat Chriſtus / da er das Predig-Amt in der Kirchen öffentlich zu lehren anfangen wollen / zuvor einē Kampff mit dem Teufel außſtehen müſſen. Denn es iſt denen / die andere lehren ſollen / nützlich / daß ſie mit Verſuchung bewähret werden / in maſſen die Alten geſaget: Leſen / beten / betrachten / und verſuchet werden das machet einen guten Prediger. Daß aber Chriſtus gantzer viertzig Tage gefaſtet / iſt ein beſonders Wunderwerck geweſen / wie deß Moſis und Eliä Faſten / welches eben ſo lange gewähret: Und iſt einem andern ſolches nachzuthun unmöglich. Darum die Papiſten unrecht daran ſeyn / daß ſie zur Nachfolge dieſes wunderbahren Faſtens viertzig Tage vor Oſtern Fleiſch / Butter / Eyer und dergleichen zu eſſen verboten haben.]

b Hungerte] Welcher Gelegenheit der Teufel wahrgenommen / und hat ſie geſchwinde erwiſchet / daß er ihn mit noch einer ſchwerern Verſuchung angefochten / als zuvor jemals geſchehen. [Denn der Satan gebrauchet einer wunderbahren Geſchwindigkeit / daß er einen in Verſuchung bringe / und hat auff die Zeit / und alle Umſtände Acht: Wenn er denn ſihet / daß einer in Gefahr / Traurigkeit / oder Bekümmerniß ſtecket / da richtet er eine groſſe Carthaune wider ihn / daß er ihm einen Stoß gebe / und / wo möglich / ſeinen Glauben gar zu nichte mache.]

3 Der Teufel aber ſprach zu ihm: Biſt du Gottes Sohn / ſo ſprich zu dem Steine / daß er [a] Brot werde.

a Brot werde] Als wollte er ſprechen: Du meyneſt nicht anders / denn du ſeyſt Gottes Sohn / und haſt zwar ſolches neulich am Jordan gehöret / aber die Stimme hat dich verführet / und betrogen. Denn wenn GOtt dein Vater wäre / ſo würde er dich freylich nicht in dieſer ungeheuren Wüſten bleiben laſſen / da du endlich wirſt müſſen Hungers ſterben / es ſey den̄ / daß du auß dieſen Steinen / die in groſſer Anzahl da vor dir ligen / Brot machen könneſt / welches dir nicht möglich ſeyn wird. [Mit eben ſolcher Anfechtung machet ſich der Satan auch an uns / in dem er auß dem Mangel nöhtiger Sachen / und Abgang der Nahrung uns ſchlieſſen heiſſet: Wir ſind nicht Gottes Kinder / und Erben deß Himmelreichs / denn ſonſten würde GOtt beſſer Sorge für uns tragen. Aber wir ſollen auß dem Exempel Chriſti lernen/wie man dem Satan begegnen/und ihn abtreiben müſſe.]

4 Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihm: Es ſtehet geſchrieben: Der Menſch lebet nicht allein vom Brot / ſondern von einem jeglichen [a] Wort Gottes.

[a] Wort Gottes] [So offt derowegen uns der Satan anficht/ſollen wir ihm mit dem Schwert deß Geiſtes/ nemlich/ mit dem Worte Gottes widerſtehen/Eph.6/17.]Es wird aber dieſer Spruch/ deſſen Meynung Chriſtus allhie kürtzlich anzeucht/Deut.8/3.alſo vorgebracht: Er (der HErr) demühtigte dich/ (das iſraelitiſche Volck/) und ließ dich hungern/ (in der Wüſten/) und ſpeiſete dich (hernach) mit Man / das du und deine Väter nie erkannt hatteſt/auff daß er dir kund thäte/daß der Menſch nicht lebet vom Brot allein / ſondern von allem/das auß dem Munde deß HErrn gehet. Das iſt: GOtt ließ dich eine Zeitlang in der Wüſten Hunger leiden / aber er hat dich darum nicht verlaſſen / denn dieweil er dich auß Egypten geruffen/und verheiſſen hatte / dir alle väterliche Gutwilligkeit zu erzeigen/ſo iſt er ſeines Worts eingedenck geweſen/und hat dir viel eher Brot vom Himmel gegeben/als daß er dich wollen laſſen Hungers ſterben. Alſo/ (will Chriſtus ſagen/) weil ich auß Gottes Schickung auß dieſen wüſten Ort hingebracht worden/ſo zweifele ich nicht/ es wird GOtt mein himmliſcher Vater mich verſorgen/und unterhalten/ob gleich kein Brot vorhanden iſt / denn GOtt kan wol Brot ſchaffen/wenn es von nöhten thut/ gleich wie er den Iſraeliten in der Wüſten Brot vom Himmel gegeben hat. [So offt wir derowegen der Nahrung halben ſorgfältig ſeyn / ſollen wir uns unſers Beruffs erinnern / und der Verheiſſungen Gottes eingedenck ſeyn / daß er uns ernähren und kleiden wolle/Matth.6/25. und nicht zweifeln / er werde uns unſere Unterhaltung verſchaffen / wenn wir gleich keine äuſſerliche Mittel ſehen / in maſſen viel Exempel der heiligen Schrifft von Elia/Eliſa/und andern ſolches bezeugen/wenn aber etliche Fromme Hungers ſterben / welches doch gar ſelten geſchicht / ſo muß man ſie unter die Märtyrer zählen / denen GOtt die ſonderbahre Trübſal dieſes Lebens mit deſto gröſſerer Herrlichkeit im Himmel belohnen wird.]

5 Und der Teufel führete ihn auff einen hohen Berg/ und weiſete ihm alle Reiche der gantzen Welt in einem [a] Augenblick.

[a] Augenblick] Denn der Satan iſt ein wunderbahrlicher Künſtler/ und geſchwinder Gauckler. Es iſt aber dieſe Verſuchung vom Evangeliſten Luca verſetzet worden / denn ſie zu letzt ſtehen ſollte / weil kein Zweifel iſt / der Satan ſey von Chriſto gewichen/und habe ihn verlaſſen / da er zu ihm geſaget: Hebe dich von mir weg/Satan: Aber dieſe Ungleichheit der Ordnung halben unter den Evangeliſten machet darum keine Mißhelligkeit in der Lehre/denn auch bey den weltlichen Hiſtorien-Schreibern ſich es offt zuträget/ daß vorher erzählet wird/was hernach geſchehen iſt.

6 Und ſprach zu ihm: Dieſe Macht will ich dir alle [a] geben / und ihre Herrlichkeit/ denn ſie iſt mir übergeben / und ich gebe ſie welchem [b] ich will.

[a] Geben] Ich will dich zu den allermächtigſten Monarchen in der gantzen Welt machen/ der alle andere / ſo jemals gelebet/an Majeſtät und Herrlichkeit übertreffen ſoll.

[b] Ich will] Das heiſſet ja meiſterlich gelogen. Denn die Herrſchafften der Welt ſeyn nicht in deß Satans Gewalt/ daß er ſie geben möchte wem er wollte / ſondern ſolche Macht iſt Gottes/ und nicht deß Teufels / wie Daniel bezeuget / da er ſaget: Auff daß du wiſſeſt / daß der Höheſte Gewalt habe über der Menſchen Königreiche/ und gebe ſie wem er will/ Dan.4/14. Und wird zwar der Satan an einem andern Ort von Chriſto ſelbſt der Fürſt dieſer Welt genennet/ aber nicht der Meynung/ daß er dieſelbige in ſeiner Gewalt habe/ und damit umgehe wie er wolle / ſondern daß er der gottloſen Leute Sinn und Hertzen regiere/ auff daß ſie ſeiner Bosheit dienen.

7 So du nun mich willt [a] anbeten / ſo ſoll es alles dein ſeyn.

[a] Anbeten] Und göttliche Ehre erzeigen. [Alſo wiederfähret es heutiges Tages vielen/daß wenn der Satan ihnen ſonſten nicht beykommen kan/ſo verſpricht er ihnen groß Gut/ Herrſchafften/ſtattliche Aemter/und weiß nicht was für eine weltliche Majeſtät und Glückſeligkeit/ wenn ſie ſich in ſeinem Willen ergeben/ und eine falſche gottloſe Religion annehmen. Denn das heiſſet nichts anders als den Satan anbeten/ weil die falſche Gottesdienſte/wenn ſie gleich noch ſo anſehnlich ſeyn / und aber dem Worte Gottes widerſtreben / nichts anders ſeyn als deß Teufels Dienſt / nach dem Spruch deß 106. Pſalms/ v.37.38. Und ſie opfferten ihre Söhne und ihre Töchter den Teufeln/da doch die Iſraeliten meyneten/ daß ſie mit der Auffopfferung ihrer Kinder dem GOtt Iſrael einen angenehmen Dienſt thäten. Wenn aber der Satan viel gutes Dinges verſpricht/ſo iſt es doch alles mit einander ſchändlich erlogen. Denn er verheiſſet mehr als er leiſten kan oder will/und ſpottet darnach der elenden Leute / die ihm gläuben/ und durch ſolche Anfechtungen ſich zu augenſcheinlicher Abgötterey treiben laſſen. Es beten aber auch die den Satan an/ welche groſſen Reichthum / Ehre / und weiß nicht was für glücklichen Fortgang zu erlangen ſich wider ihr Gewiſſen der Ungerechtigkeit und andern Laſtern ergeben.]

8 JEſus antwortete ihm/ (dem Teufel/) und ſprach: Hebe dich von mir [a] weg/ Satan/es ſtehet geſchrieben: Du ſollt GOtt deinen HErrn anbeten / und ihm allein [b] dienen.

[a] Weg] Trolle dich in den Abgrund der Höllen/ dahin du gehöreſt.

[b] Dienen] Dieſe Worte ſtehen Deut.6/13.cap.10/12.[Das Anbeten/und andere Gottesdienſte gehören allein GOtt zu/ und können keiner Creatur ohne greuliche Abgötterey und groſſe Gottesläſterung erzeiget werden. Es wird aber allhie von der weltlichen Ehrerzeigung nicht geredet/da man gegen vortrefflichen Leuten Ehren halben die Knie beuget/ oder auch auff die Knie vor ihnen nieder fället/ſie um Gnade oder Hülffe anruffet/und ſich ihnen unterwirfft/ aber doch daneben ſie für Menſchen hält/und erkennet/und ihnen nichts Göttliches zumiſſet. Welche aber die verſtorbenen Heiligen oder Engel anruffen und anbeten/oder vor die Bilder nieder fallen/und ſie anbeten/die begehen eine Abgötterey/und legen die Ehre/ſo allein GOtt gebühret/den Creaturen zu. Darum auch der Engel von Johanne nicht wollen angebetet werden/Apoc.22/9. Und Petrus/der Apoſtel/hat ſich vom Cornelio nicht wollen anbeten laſſen / Act.10/26. So hat das Anbeten der Bilder in der heiligen Schrifft einen böſen Namen/und wird von den Propheten auffs ernſtlichſte verworffen. Und kan der römiſchen Sophiſten Unterſcheidung zwiſchen dem heiligen Dienſt und Gottes-Dienſt (dulia und latria) ſie der Abgötterey nicht entſchütten. Deñ man fraget nicht/wie ſie das Anbetē neñen/ſondern was ſie thun und begehren/weñ ſie die Bilder oder Heiligen anbeten. Denn ſie bitten ſolche Dinge/die man von GOtt allein bitten ſoll. Chriſtum aber ſoll man gantz/als GOtt und Menſchen anbeten / dieweil die Menſchheit Chriſti von dem Sohn Gottes in Einigkeit der Perſon auffgenommen wordē.]

9 [a] Und er (der Teufel) führete ihn (JEſum) gen Jeruſalem / und ſtellete ihn auff deß Tempels [b] Zinnen/und ſprach zu ihm: Biſt du Gottes Sohn/ſo laß dich von hinnen [c] hinunter.

[a] Und] Die itztfolgende Verſuchung iſt in der Ordnung die andere geweſen/und vor der vorigen hergegangen.

[b] Zinnen] Es waren aber die Dächer und Zinnen im jüdiſchen Lande eben/daß man darauff gehen konnte.

[c] Hinunter] Fleuch vom Tempel hinab auff die Erden/daß es jederman ſehe / ſolches wird dir bey dem Volck ein groſſes Anſehen machen/und wirſt dadurch einen berühmten Namen bekommen. [Denn wenn der Teufel uns mit Kleinmühtigkeit der Nahrung oder anderer Sachen halben nicht ſtürtzen kan/ ſo unterſtehet er ſich im Gegentheil uns zur Hoffart und Vermeſſenheit anzutreiben / daß wir auß Begierde und Verlangen nach eigener Ehre ſolche Dinge uns unterſtehen und anfangen dürffen/die nicht unſers Beruffs ſeyn/und deßhalben wir keine Verheiſſung der göttlichen Hülffe oder Beyſtandes haben. Darum ſollen wir uns hüten/daß uns der Satan mit unzeitiger Verwegenheit nicht verführe.]

10 Denn es ſtehet [a] geſchrieben: Er wird befehlen ſeinen Engeln von dir / daß ſie dich bewahren.

[a] Geſchrieben] Der Teufel mißbrauchet auch die Zeugniſſe der heiligen Schrifft/auff daß er Chriſtum möge überreden.

11 Und auff den Händen tragen/ auff daß du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein [a] ſtöſſeſt.

[a] Stöſſeſt] Dieſer Spruch ſtehet Pſalm 91/11. und lautet von Wort zu Wort alſo: Denn er hat ſeinen Engeln befohlen über dir / daß ſie dich behüten auff allen deinen Wegen/daß ſie dich auff den Händen tragen/und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt. [Es hat aber GOtt mit dieſem Spruch den Schutz der heiligen Engel uns verſprochen auff unſern Wegen / das iſt / wenn wir in unſerm Beruff wandeln/ und nicht/ wenn wir auß unſerm Beruff ſchreiten/ und uns in unnöhtige Gefahr begeben. Wir lernen auch auß dieſem Vorbringen deß Teufels / wie argliſtig er die heilige Schrifft anzuziehen / und in einen fremden Verſtand zu verkehren pflege. Darum ſoll man alle Umſtände wol erwegen / auff daß uns der Satan nicht betriege.] Aber Chriſtus ſetzet ihm ſchlecht einen andern Spruch der heiligen Schrifft entgegen/dadurch deß vorigen rechter und eigentlicher Verſtand erkläret wird.

12 JEſus antwortete / und ſprach zu ihm: Es iſt geſaget: Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht [a] verſuchen.

[a] Verſuchen] Diß Zeugniß der heiligen Schrifft ſtehet Deut.6/16. [Es wird aber GOtt auff mancherley Weiſe verſuchet/ſonderlich aber/wenn wir die ordentliche Mittel/welche zu unſerer zeitlichen und ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn/ verachten/und in den Wind ſchlagen / und daneben dennoch einen glücklichen Fortgang in unſerm Thun verhoffen / und meynen/GOtt ſey uns verbunden/daß er uns zu unſerer Vermeſſenheit müſſe Glück geben. Wir ſollen aber bey dem Exempel Chriſti lernen die Schrifft durch Schrifft recht zu erklären: Denn wenn man die Sprüche gegen einander hält / ſo wird die Schrifft dadurch verſtändlicher und beſſer erkläret.]

13 Und da der Teufel alle Verſuchung vollendet hatte / wich er von ihm eine [a] Zeitlang.

[a] Zeitlang] Denn er zu unterſchiedlichen malen ſich wiederum an Chriſtum gemachet / und mit den vorigen oder neuen Verſuchungen ihn angefochten hat. [Und läſſet GOtt uns eine Zeitlang von den Anfechtungen Ruhe / daß wir uns wiederum erholen können / und deſto muhtiger ſeyn / die neuen Anläuffe deß Teufels außzuſtehen / und zu überwinden. Denn der Satan feyret nicht lange / ja unterſtehet ſich auch/ mit ſtetigen Anfechtungen unſere Hertzen abzumatten. Aber der Sieg Chriſti wird uns zugerechnet/ denn wir überwinden nicht allewege/ und weil Chriſtus erfahren hat / was es ſey / vom Satan verſuchet werden / ſo weiß er auch/ wie er uns in der Gefahr der Verſuchungen ſoll zu Hülffe kommen/Ebr.2/17.18.

14 II. UNd JEſus kam wieder in deß Geiſtes Krafft in [a] Galiläam/und das Gerücht [b] erſchall von ihm durch alle umligende Orte.

[a] Galiläam] Allda er ſein Predig-Amt anfangen wollte. Darum deß Satans Toben ihn nicht kleinmühtig oder furchtſam gemachet/ſondern ſein Eifer / dadurch er ſein Amt anzutreten getrieben ward / iſt nach den überwundenen Anfechtungen nur deſto gröſſer und inbrünſtiger worden. [Deñ die Verſuchungen/ wenn man ſie überſtanden hat / machen einen Menſchen nur deſto muhtiger und freudiger / daß er GOTT mehr trauet als zuvor/Rom.5/3.4.5.] Es hat aber Chriſtus das Evangelium vom Himmelreich zu allererſt in Galiläa geprediget / und allda herrliche Wunderwercke zur Beſtätigung ſeiner himmliſchen Lehre gethan/wie Matthäus bezeuget/Cap.4.v.12.ſeq. Und ſolches auch der Prophet Jeſaia zuvor verkündiget hatte/Cap.9.v.1.2.

[b] Erſchall] Alſo/daß die Leute allenthalben zulieffen/ſeine Predigten zu hören/und brachten krancke Perſonen zu ihm/ daß er ſie geſund machte. Es war aber Galiläa dazumal für Judäa verachtet/und unwerth gehalten. [Gibt derowegen GOTT bißweilen ſein Wort denen Ländern und Völckern/ die in keinem groſſen Anſehen ſeyn/ da er unterdeß die mächtigſten und berühmteſten Königreiche fahren läſſet. Und weil der HErr Chriſtus ſelber das Predig-Amt deß Evangelii auff ſich genommen / hat er eben damit lehren wollen/ daß die Predigt deß Evangelii das Mittel ſey / welches zur Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts verordnet worden. Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ſelig zu machen alle/die daran gläuben/ Rom.1/16.]

15 Und er lehrete in ihren [a] Schulen/ und ward von jederman [b] gepreiſet.

[a] Schulen] Da die Jüden zuſammen kamen/ Gottes Wort zu hören/und das gemeine Gebet zu ſprechen. [Und ob wol Chriſtus bißweilen auch an wüſten Orten dem Volck/ ſo allda zuſammen gelauffen/geprediget / ſo hat er doch zu mehrmalen an öffentlichen Orten/ als in den Schulen / und im Tempel zu Jeruſalem gelehret. Denn die himmliſche Warheit ſcheuet das Licht nicht. Darum ſoll man die Umſchleicher/als da ſeyn die Wiedertäuffer / Schwenckfelder/ und ihres gleichen / ſo in Winckeln und in Wäldern predigen / meiden. Denn wer Böſes thut / der haſſet das Licht/wie Chriſtus ſpricht/ Joh.3/20.]

[b] Gepreiſet] Sie rühmeten dieſen neuen Lehrer gar hoch/ ſonderlich aber verwunderten ſie ſich über ſeine Wunderwercke / und breiteten dieſelben hin und wieder auß. [Alſo geſchicht es/wenn das Evangelium an einem Ort zu predigen angefangen wird/ſo ſeyn die Leute gar eiferig/ laſſen aber allgemach nach / biß ſie zu Ende gar erkalten / wenn ſie nemlich der geſunden Lehre überdrüſſig worden/ und ihnen die Ohren nach neuer Lehre jücken laſſen.]

16 Und † er kam gen [a] Nazareth/ da er erzogen war/ und ging in die [b] Schule/ nach ſeiner Gewonheit/ am Sabbath-Tage/ und ſtund auff/ und wollte [c] leſen.

† Matth.13/53.54. Marc.6/1. Joh.4/43.

[a] Nazareth] Denn weil Chriſti Vaterland in Galiläa gelegen war / hat er zugleich auß natürlicher und göttlicher Liebe zu ſeinem Vaterlande (darinnen er erzogen / aber nicht gebohren/) die himmliſchen Schätze deß Evangelii ſeinen Lands-Leuten mittheilen wollen. [Alſo ſollen wir unſers Vaterlandes zeitliche und ewige Wolfahrt zu befördern uns befleiſſigen.]

[b] Schule] [Denn wir ſollen uns zu der Verſammlung der Kirchen halten/auff daß wir mit ihnen das Wort Gottes handeln/ betrachten/ und unſer Gebet verrichten. Welche aber ſolche gottſelige Verſammlungen verachten/ die gerahten in ſchändliche Secten / oder in ein ruchloſes wildes und wüſtes Leben.]

[c] Leſen] Und ein Stück auß der heiligen Schrifft erklären.

17 Da ward ihm das Buch deß Propheten Jeſaias [a] gereichet / und da er das Buch herum warff / fand er den Ort/da geſchrieben [b] ſtehet:

[a] Gereichet] Denn es hatte Chriſtus allbereit auß dem Gerüchte ſeiner Predigten und Wunderwercke auch bey ſeinen Lands-Leuten ein Anſehen bekommen / daß ſie ihn begehreten zu hören. Darum man ihm Platz gegeben/in der Schulen zu lehren: Wie auch hernach zu Antiochia in Piſidia dem Paulo und Barnaba in der Schulen zugelaſſen ward / etwas zum Volck zu reden. [Denn gleich wie bey uns bißweilen ein fremder Prediger gehöret wird/oder in öffentlichen Geſprächen und Unterredungen von vornehmen Leuten begehret wird/daß ſie mögen etwas vorbringen/ zu Unterrichtung der Jugend: Alſo wurden vor Zeiten in den Jüden-Schulen auch die jenigen gehöret / welche ſonſten nicht ordentlicher Weiſe am ſelben Orte zu lehren pflegeten. Daß aber ein einfältiger Menſch / der nicht gelehrt iſt/ und zum predigen weder beruffen noch erfordert worden/ auffſtehen ſollte /und einem Prediger einreden / ſolches iſt aller guten Ordnung zuwider. Denn GOTT iſt ein GOTT der Ordnung/ und nicht der Unordnung. Und da Paulus ſaget / daß ein Lehrer ſchweigen / und dem andern / welchem etwas Beſſers geoffenbahret worden/zuhören ſolle / redet er daſelbſt außdrücklich von den Propheten / das iſt / von denen / die in der Kirchen zu lehren beruffen worden / und mit der Gabe die Schrifft außzulegen gezieret ſeyn. Jedoch ſoll man ſolche Gewonheit heutiges Tages bey den Predigten nicht einführen/denn es hat GOtt ſeiner Kirchen in dieſem Thun die Freyheit gelaſſen/daß ſie eine Ordnung unter den Lehrern anrichten möge/nach Geſtalt der Oerter / Zeit und Perſonen. Und wenn man ſolche alte Gewonheit heutiges Tages wieder einführen ſollte / würden durch muhtwillige und eigenſinnige Köpffe groſſe Unordnungen entſtehen.]

[b] Stehet] Cap.61/1. Es iſt aber dieſer Spruch eine herrliche Weiſſagung von Chriſto/und hat den Verſtand: Ich JEſus Chriſtus bin von Gott nach ſeiner Menſchheit mit dem heil. Geiſt aufs allerreichlichſte begabet wordē/als dē ich nicht nach

dem Maß/wie andere Menſchen/empfangen habe/und bin geſalbet mit dem geiſtlichen Freudē-Oel/nemlich/mit dem heiligen Geiſt/zum Prieſter/König und oberſten Propheten/daß ich das Evangelium predigen ſoll / von der Gnade meines himmliſchen Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlechte/den elenden und armen Menſchen/die durch die Empfindung deß Zorns Gottes im Gewiſſen geängſtet/und von der ſchweren Laſt der Sünden und Fluch deß Geſetzes gedrücket werden: Denn die ſeyn die recht geiſtlichen Armen: Auff daß ich nun dieſelbigen tröſte / und mit der allerlieblichſten Predigt deß Evangelii ihre zerſchlagene und verwundete Hertzen von dem Schrecken deß göttlichen Gerichts verbinde und heile/ſo heiſſet mich mein himmliſcher Vater ihnen predigen die Vergebung der Sünden/und Erlöſung auß dem Gefängniß deß Todes und der Höllen. Dieſe meine Predigten deß Evangelii bringen das recht fröliche und angenehme Jubel-Jahr mit ſich / darinnen ihre geiſtliche Schulden ihnen nachgelaſſen werden / und ſie die ewige Erbſchafft deß himmliſchen Lebens/ſo ſie durch die Sünde verlohren hatten / wieder empfahen. Denn GOtt wird durch mich Rache üben an den Feinden deß menſchlichen Geſchlechts/Tod/ Teufel und Hölle. Ich werde dem Tode ein Tod / und der Höllen eine Peſtilentz ſeyn/Hoſ.13/14. [Dieſe Weiſſagung lehret uns von dem Amte Chriſti/daß er unſer Erlöſer ſey/ und ſey kommen/ das Evangelium zu predigen. Darum der Geiſt/ welcher die Hertzen/ſo ihre Sünden fühlen/und deßhalben geängſtet und zuſchlagen ſeyn/noch mehr ſchrecket und betrübet/ob er gleich die heilige Schrifft darzu gebrauchet / iſt nicht der Geiſt Chriſti/ſondern ein böſer Geiſt/dem man kein Gehör geben ſoll. So viel aber das Jubel-Jahr betrifft/welches im alten Teſtament eingeſetzet worden / Levit.35. hat daſſelbe auch ſeinen äuſſerlichen Nutzen im jüdiſchen Regimente gehabt. Weil nun daſſelbige auffgehaben/ und zerſtöret iſt/ ſo gehet uns ſolch Jubel-Jahr heutiges Tages nicht mehr an / denn allein daß wir wiſſen / wie es vor Zeiten auff die geiſtliche Nachlaſſung der Schuld/nemlich/Vergebung der Sünden gedeutet / und daß wir zur himmliſchen Erbſchafft wiederum einen Zutritt hätten. Aber der Papiſten Jubel-Jahr iſt nichts als eine Geld-Fiſcherey / von welchen Künſten und Practiken deß römiſchen Papſtes der Apoſtel Petrus geweiſſaget hat / da er ſpricht: Sie werden an euch hanthieren durch Geitz/mit erdichteten Worten / 2Pet.2/3.]

18 **Der Geiſt deß HErrn iſt bey mir/ derhalben er mich geſalbet hat/und geſandt/ zu verkündigen das Evangelium den Armen/ zu heilen die zuſtoſſene Hertzen.**

19 **Zu predigen den Gefangenen/daß ſie los ſeyn ſollen / und den Blinden das Geſicht/und den Zerſchlagenen / daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen/ und zu predigen das angenehme Jahr deß HErrn.**

20 **Und als er das Buch zuthat / gab er es dem Diener / und ſatzte ſich / und aller Augen/die in der Schulen waren / ſahen [a]auff ihn.**

a Auff ihn] Und begehreten eine herrliche Predigt von ihm zu hören / weil das Gerücht vor ſie kommen war/daß er an andern Orten mit groſſer Verwunderung der Zuhörer geprediget hätte.

21 **Und er fing an zu ſagen zu ihnen: Heute iſt dieſe Schrifft [a]erfüllet vor euren Ohren.**

a Erfüllet] Und hat ihnen zugleich den Spruch deß Propheten Jeſaiä erkläret /von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte / daß nemlich GOtt der Vater wolle ſeinen gerechten Zorn fallen laſſen/und den bußfertigen Sündern verzeihen / ihnen auch die Erbſchafft deß Himmelreichs auß Gnaden ſchencken. So hat er ferner gelehret / daß er der Prophet ſey / der von GOtt darum geſandt worden/ damit er die fröliche Botſchafft deß Evangelii ihnen und andern zubrächte. Welches ihnen freylich eine gar liebliche und angenehme Predigt geweſen.

22 **Und ſie gaben alle [a]Zeugniß von ihm/und wunderten ſich der holdſeligen [b]Worte/die auß ſeinem Munde gingen/und ſprachen: Iſt das nicht [c]*Joſephs Sohn?**

†Matth.13/55. Marc.6/3.

a Zeugniß] Daß er eine gottſelige uñ heilige Lehre vorbrächte/von dem gnädigē Willen Gottes gegen den armē Sündern.

b Worte] Die voller Troſtes waren. [Deñ die evangeliſchen Predigten ſeyn nicht allein den zerſchlagenen Hertzen / ſondern auch den fleiſchlichen ſichern Menſchen angenehm / und ſchlagen ihnen wol zu/weil ſie dadurch deß Fleiſches Freyheit ſuchen/wenn ſie hören/daß GOtt geneiget ſey / den Sündern zu verzeihen.]

c Joſephs Sohn] Deñ ſie wuſten oder gläubetē nicht/ daß er vom heiligen Geiſt empfangen worden. Und da ſie ihn allererſt gelobet und gepreiſet hatten / ſo fangen ſie gleich darauff an/ehe ſie auß der Schulē von einander gehen/ſein Herkomen/ Geſchlecht und Stand zu betrachten / daß er nemlich biß daher das Zimmer-Handwerck bey ihnen getrieben / darum ändern ſie ihre vorige Meynung / und wird auß der Verwunderung eine Verachtung / fangen darauff an / den ſie zuvor hoch geachtet und gerühmet/ itzt zu verkleinern / und verächtlich von ihm zu reden. [So groſſe Unbeſtändigkeit findet ſich bey dem gemeinen Volck / ſonderlich in Religions-Sachen.]

*H. Luth.] Wie gehet es zu / daß Joſephs Sohn ſo lehren und reden kan/der arme Zimmer-Knecht?

23 **Und er (JEſus) [a]ſprach zu ihnen: Ihr werdet freylich zu mir ſagen diß Sprichwort: Artzt hilff dir ſelber. Denn wie groſſe Dinge haben wir gehöret zu Capernaum geſchehen? Thue auch alſo hie in deinem [b]Vaterlande.**

a Sprach] Daß er ihre Leichtfertigkeit / Undanckbahrkeit und Bosheit ernſtlich geſcholten.

b Vaterlande] Haſt du können die Stadt Capernaum mit deinen Wunderwerckē berühmet machē/wie viel mehr gebühret dirs / daß du ſolche Gutthat deinem Vaterlande erzeigeſt.

24 **Er aber ſprach: (ſolche Einrede zu widerlegen/) †Warlich/ich ſage euch: [a]Kein Prophet iſt angenehm in ſeinem Vaterlande.** †Matth.13/57. Marc.6/4. Joh.4/44.

a Kein Prophet] Es ſeyn die berühmten Lehrer in ihrem Vaterlande in keinem Anſehen/ darum ſie von wegen deß Unglaubens ihrer Lands-Leute allda nicht mit groſſen Nutzen lehren können. [Es iſt aber eine groſſe Undanckbahrkeit an den Leuten/ daß ſie ihre Mitbürger ſchätzen nach ihrer Kindheit/die ſie mit ihnen zugebracht haben / und nicht viel mehr von ihnen urtheilen nach den Gaben/damit ſie von GOtt gezieret ſeyn. Darum berauben ſolche auß ihrer eigenen Schuld ſich der Gutthaten/die ſie erlangen könnten/wenn ſie vortreffliche Leute in Ehren hielten.

25 **Aber in Warheit ſage ich euch: Es waren viel Witwen in Iſrael zu Elias Zeiten/da der Himmel verſchloſſen war drey Jahr und ſechs Monden/ (daß es nicht regnete auff Erden/) da eine groſſe Theurung war (welche auß der Dürre entſtund) im gantzen Lande.**

26 **Und zu der keiner ward †Elias [a]geſandt/ denn allein gen [b]Sarepta/der Sidonier/ zu einer Witwen.** †1Reg.17/1. Jac.5/17.

a Geſandt] Daß er ſie mit ihrem Geſinde in der groſſen Hungers-Noht durch ein Wunderwerck erhielte.

b Sarepta]] Auſſerhalb der Grentze deß Landes Iſrael/ welche/da ſie noch ein wenig Mehl und Oel hatte/und ihr ſamt ihrem Sohn das letzte Eſſen davon zubereiten wollte/und darnach deß Todes/ da ſie Hungers halben würde ſterben müſſen/ erwarten/da ward ihr befohlen/daß ſie zuvor dem Propheten ein Eſſen zurüſten ſollte / mit angehängeter Verheiſſung/es würde ihr an Mehl und Oel nicht mangeln/ ſo lange die theure Zeit währete: Welche dem Propheten gegläubet/gefolget/ und in der Theurung mit ihrem Sohn erhalten worden/ 1Reg.17/10.ſeq. Dieſe Witwe hat einen ſtarcken Glauben gehabt/daß ſie dem Propheten Gottes gegläubet / und ihn geehret hat/ den die Iſraeliten/ ſeine Lands-Leute / haſſeten und verfolgeten/ darum auch die Gutthat/ſo deß Propheten Landes-Leuten wiederfahren können/einer fremden Weibes-Perſon begegnet iſt. [Denn wenn die treuen Kirchen-Diener an einem Ort in groſſer Verachtung ſeyn/ ſo werden ſie entweder durch den Tod weggenommen / oder an andere Oerter gebracht. Und werden die Undanckbahren Zuhörer groſſer Gutthaten / ſo wol leiblicher als geiſtlicher beraubet.]

27 **Und viel Auſſätzige waren in Iſrael zu deß Propheten Eliſäus [a]Zeiten/ und der keiner ward gereiniget denn allein Naaman/ [b]auß Syrien.**

a Zeiten] Da derſelbige Prophet im Königreich Iſrael das Predig-Amt führete.

b Auß Syrien] Der kein Iſraelit vom Geſchlechte / und ein Hauptmann deß heidniſchen Königs in Syrien war / derſelbige gläubete/daß er durch den Propheten Eliſa könte vom Auſſatz rein gemachet werden / darum/ da er auß Befehl deß Propheten ſieben mal im Jordan ſich gebadet/iſt er rein worden / darauff er auch die Abgötterey fahren laſſen / und den wahren GOtt hinfürder geehret hat/2Reg.5/15.18. Unterdeß aber iſt in ſo groſſer Anzahl der Auſſätzigen in Iſrael keiner geweſen / der ſolche Gutthat von dem Propheten / als ſeinem Landsmann / begehret/ oder darum gebeten hätte. Darum/ weil der Prophet von den Seinen verachtet ward / ſo iſt die Gutthat den auſſätzigen Iſraeliten nicht wiederfahren/ was dem Syrer/ einem außländiſchen Menſchen begegnet iſt. Alſo hindert ihr Einwohner zu Nazareth/(will Chriſtus ſagen/) als meine Lands-Leute/ euch ſelbſten/ mit eurem Unglauben/ Undanck und Bosheit/ daß ich euch ſolche Gutthaten nicht erzeigen kan / die andern von mir biß daher wiederfahren ſeyn. [Denn ob wol GOtt nach ſeiner unendlichen Allmacht auch den Ungläubigen Gutes thun kan / ſo wird doch ordentlicher Weiſe der jenigen Glaube erfordert / die eine Gutthat von GOtt empfangen wollen. Gleich wie ein Haus-Vater/wenn er zu den Seinen ins Haus gehen will / einen Schlüſſel haben muß/ob er wol/wenn es von nöhten thäte/auch die Thür mit Gewalt auffbrechen könnte.]

28 **Und ſie wurden [a]voll Zorns alle / die in der Schulen waren/da ſie das höreten.**

a Voll Zorns] Da ſie vernahmen / daß mit dieſen Worten Chriſti auff ihre Bosheit gedeutet würde / da erkannten ſie ihre Sünde ſo gar nicht / daß ſie auch einen bittern Haß und Neid wider ihn faſſeten. [Denn man findet wenig / die der Kirchen-Diener freye Straff-Predigten mit Geduld auffnehnen / und darauff bedacht wären / wie ſie ihre Mängel verbeſſern wollten.]

29 **Und ſtunden auff / und ſtieſſen ihn zur Stadt hinauß/ und führeten ihn auf einen Hügel deß Berges/darauff ihre Stadt gebauet war/ daß ſie ihn hinab [a]ſtürtzeten.**

a Stürtzeten] [Sollen derowegen fromme Kirchen-Diener zur Verfolgung ſich gefaſſt machen.]

30 **Aber er ging mitten durch ſie [a]hinweg.**

a Hinweg] Und entrann alſo wunderbahrlicher Weiſe auß ihren Händen/daß ſie nicht gewuſt/ wo er geblieben/ oder hinkommen wäre. Und iſt wol zu gläuben/daß er ſich unſichtbahr gemachet/und verſchwunden/in maſſen nach ſeiner Aufferſtehung vor den beyden Jüngern zu Emmahus geſchehen. [Ob nun wol heutiges Tages die Kirchen-Diener oder auch andere Chriſten in den Verfolgungen nicht wunderbahrlicher Weiſe erhalten werden / ſo werden ſie doch wunderbahrlicher Weiſe auß der Gefahr errettet / biß ſie ihren Lauff vollendet / da ſie durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben eingehen.]

31 **Und †kam gen [a]Capernaum/in die Stadt Galiläa/und lehrete ſie an den Sabbathē.**

† Matth.4/13. Marc.1/21.

a Capernaum] Allda er zur ſelben Zeit mit mehrer Andacht gehöret ward. [Denn wenn das Wort Gottes an einem Ort verachtet wird/ ſo findet es am andern Ort Platz / da es in gröſſerm Werth gehalten wird. Und ob wol der Nazaräer Undanckbahrkeit und Bosheit groß geweſen / ſo rächet ſich doch Chriſtus nicht an ihnen/ ſondern ſtellet GOtt die Sache und Rache heim. Denn wir ſollen die uns zugefügete Schmach und Unbilligkeit nicht rächen / ſondern die Rache GOtt befehlen/Rom.12/19.]

32 **Und ſie verwunderten ſich ſeiner Lehre/ denn ſeine Rede war [a]gewaltig.**

a Gewaltig] Es hatte einen Nachdruck/ was er predigte/ und ging den Leuten tieff zu Hertzen/ es waren nicht loſe Theidinge und Geſchwätze/ wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten trieben/denn dieſelben/wenn ſie von guten Wercken lehren ſollten/ ſo handelten ſie von Handwaſchen/ von den Zehenden deß Kümmels/Dillen/und dergleichen Kinderwerck: Wenn ſie davon lehren ſollten/wie man Vergebung der Sünden erlangen müſte/ſo weiſeten ſie das Volck zu den Opffern / aber vom Glauben an den Meſſiam lehreten ſie nichts. Hingegen/wenn Chriſtus von guten Wercken lehren wollte/ ſo erklärete er das Geſetz recht und eigentlich/wenn er von Vergebung der Sünden handelte/ſo unterrichtete er ſeine Zuhörer von der Gnaden Gottes/die ihnen um deß Meſſiä willen wiederführe. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener darauff ſehen/daß ſie nicht ihre Träume/oder ſelbſt-erdachte Meynungen und Nachſinnungen in den Predigten dem Volck vorbringen/ noch ſich dahin befleiſſigen/daß ſie das Lob der Wolredenheit und Kunſt davon bringen/ ſondern ſie ſollen das Geſetz und Evangelium deutlich und verſtändlich auß heiliger Schrifft erklären. Denn die heilige Schrifft iſt das Inſtrument und Werckzeug/ dadurch GOtt in der Zuhörer Hertzen wircken will.]

33 III. [a]**UNd es war ein Menſch in der Schulen/ [b]beſeſſen mit einem unſaubern Teufel / und der [c]ſchrye laut/**

a Und] Es hat Chriſtus gemeiniglich im Gebrauch gehabt/ daß er ſeine Lehre mit Wunderwercken beſtätiget hat/ darum laſſet uns ein herrlich Wunderwerck hören / das er in der Schulen zu Capernaum gethan / davon auch Marcus / c.1. v.23. meldet.

b Beſeſſen] [Ob wol nicht alle gottloſe Menſchen vom Teufel alſo beſeſſen ſeyn/ daß ſie ihrer Sinnen beraubet werden/ſo ſeyn doch alle Gottloſe in der Warheit deß Teufels Leibeigene/welche er mit ſeinen Stricken verwickelt herum führet/ daß ſie weder GOtt recht ehren / noch ihrer ewigen Seligkeit achten. Unterdeß werden ſie in der Welt für weiſe und verſtändige Leute gehalten/da doch ihre Sachen viel ärger ſtehen als wenn ſie gar nicht bey Sinnen wären.]

c Schrye] Nemlich/ der Teufel /durch den Mund deß beſeſſenen Menſchen.

34 **Und ſprach: Halt / was haben wir mit dir zu ſchaffen/ (wir haben nichts mit dir zu thun/) JEſu von Nazareth? Du biſt kommen/uns zu [a]verderben/ ich weiß/ wer du biſt/nemlich/der [b]Heilige Gottes.**

a Verderben] [Denn der Sohn Gottes iſt kommen / daß er die Wercke deß Teufels zerſtöre/1Joh.3/8.]

b Heilige Gottes] Der Meſſias/ Gottes Sohn/und der Welt Heiland.

35 **Und JEſus bedräuete ihn / und ſprach: [a]Verſtumme / und fahre auß von ihm. Und der Teufel [b]warff ihn mitten unter ſie/und fuhr von ihm auß/ und that ihm keinen [c]Schaden.**

a Verſtumme] [Denn es hat Chriſtus deß Teufels Zeugniß nicht wollen hören/oder annehmen/ weil er ein Lügengeiſt iſt/und Warheit mit der Lügen unter einander zu vermiſchen pfleget / oder ſaget doch bißweilen die Warheit nur darum/ auff daß er ſie verdächtig mache. Darum ſind die Papiſten groſſe Narren/daß ſie ihres Franciſci Heiligkeit/und viel andere päpſtiſche Lehr-Puncte durch der Teufel Zeugniß zu beweiſen ſich unterſtehen.]

b Warff] Alſo/daß der Teufel ſich ſtellete/ als wollte er den armen Menſchen gar ums Leben bringen.

c Schaden] Ob er wol mit Gewalt war vom Satan zu Boden geworffen worden / ſo hat ihn doch derſelbige nicht mehr beſchädigen können. [Wenn derowegen der Teufel von einem Ort außweichen muß / dieweil man ſeine falſche Lehre außmuſtert/ſo wütet und tobet er greulich/und ſtellet ſich/ als wollte er Himmel und Erden in einander werffen/aber er muß endlich dem heiligen Geiſt Platz geben / und ſollte er darüber zerſpringen.]

36 **Und es kam eine [a]Furcht über ſie alle/ und redeten mit einander / und ſprachen: Was iſt das für ein Ding? Er gebeut [b]mit Macht und Gewalt den unſaubern Geiſtern/und ſie fahren auß.**

a Furcht] Sie entſetzten ſich über ſolchem groſſen Wunderwerck.

b Mit Macht] Wir ſehen/daß er mit einem ſolchen Anſehen und Gewalt den Teufeln gebeut/ daß ſie ihm gehorchẽ müſſen/ wie ungerne ſie es auch thun. [Denn Chriſtus iſt ein Uberwinder deß Teufels/ ſo können auch die Chriſten mit der Hülffe Chriſti den Satan unter ihre Füſſe treten/ Rom.16/20.]

37 Und es erſchall ſein Geſchrey in alle Oerter deß umligenden [a] Landes.

a Landes] Alſo/ daß ihrer viel recht darauß ſchloſſen/ diß wäre der verheiſſene Meſſias. [Denn diß iſt der Wunderwercke Chriſti vornehmſter Nutz/ daß wir gläuben/ JEſus ſey Chriſtus/ der Welt Heiland/ und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen/ Joh.20/31.]

38 IV. UNd er ſtund auff auß der Schulen/ und kam in [a] Simonis Haus/ und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behafftet. Und ſie baten ihn [b] für ſie.

a Simonis Haus] Der mit dem Zunamen Petrus geheiſſen/ und hernach zum Apoſtel-Amt beruffen worden/ davon auch Matth.8/14. und Marc.1/30. ſtehet. [Denn es ſcheuet ſich GOtt nicht/ in armer Leute Häuſer zu gehen/ und mit ſeiner Gnade bey den krancken und trübſeligen Leuten einzukehren/ denn er ſorget für ſie/ woferne ſie nur fromm ſeyn.]

b Für ſie] Daß er ſie wollte geſund machen. [Es iſt aber die Freundlichkeit und Gottſeligkeit an dieſem Hausgeſinde zu loben/ und nachzufolgen/ daß ſie für ein altes/ betagtes und krances Weib bitten/ damit ſolche möge wiederum geſund werden. Heutiges Tages werden viel gefunden/ die faſt alle alte Weiber als Hexen ſcheuen/ und wünſchen/ daß ſie ihrer geſchwinde möchten abkommen/ ſonderlich aber ſeyn die Schwieger ſelten werth. Daher man ein gemein/ aber gottlos Sprichwort gemachet: Es ſey keine Schwieger gut/ es wachſe denn Gras auff ihr. Doch ſollen die Schwieger und andere alte Matronen ſich befleiſſigen/ daß ſie dem Geſinde im Hauſe nicht überläſtig ſeyn/ welches geſchicht/ wenn ſie ſich nicht nurriſch oder ſtörriſch erzeigen.]

39 Und er trat zu ihr/ und [a] gebot dem Fieber/ und es verließ ſie/ und bald ſtund ſie auff/ und [b] dienete ihnen.

a Gebot] [Es hat aber Chriſtus den Kranckheiten/ wie auch dem Winde und Meer/ ſo doch lebloſe Dinge ſeyn/ geboten/ auff daß er anzeigete/ wie er alle Creaturen in ſeiner Gewalt hätte/ und hat auch zu verſtehen gegeben/ daß er über unſere Unfälle zürne/ und ſie von uns nehmen wolle.]

b Dienete] Auff daß ſie ſich danckbahr gegen Chriſto erzeigete/ für die empfangene Gutthat und Geſundheit deß Leibes. [Denn wenn GOtt uns unſere vorige Geſundheit wiedergibt/ ſo ſollen wir mit allem Fleiß darnach trachten/ daß wir GOtt dem HErrn in unſerm Beruff fleiſſig dienen.]

40 Und da die Sonne untergangen war/ alle die/ ſo Krancken hatten/ mit mancherley Seuchen/ brachten ſie [a] zu ihm/ und er legete auff einen jeglichen die [b] Hände/ und machte ſie geſund.

a Zu ihm] Nemlich/ zu Chriſto/ auff daß er ſie heilete/ und geſund machte/ wie auch Matth.8/16. und Marc.1/32. bezeugen. Deñ es hatten die arbeitſeligẽ Leute gehöret/ daß Chriſtus in Peters Haus kommen wäre: Sie kamen aber um dieſelbe Zeit/ da man ſich hätte ſollen zu Ruhe geben. [Darum ſollen wir nicht zürnen/ wenn bißweilen etliche unſerer Hülffe zu ungelegener Zeit begehren/ und ſollen es entweder der Noht zuſchreiben/ oder es ihrer Unhöfflichkeit und Einfalt verzeihen.]

b Hände] Gleich wie aber Chriſtus nicht nur mit Worten/ ſondern auch mit Aufflegung der Hände die Kranckheiten vertrieben/ alſo heilet er heutiges Tages unſere Seelen mit dem Worte deß Evangelii und Sacramenten/ als mit ſeinen allerheiligſten Händen.]

41 Es fuhren auch die Teufel auß von vielen/ ſchryen/ und ſprachen: Du biſt Chriſtus/ der Sohn Gottes. Und er bedräuete ſie/ und ließ ſie [a] nicht reden/ denn ſie wuſten/ daß er Chriſtus war.

a Nicht reden] Von Johanne dem Täuffer/ als einem heiligen Manne/ hat ihm Chriſtus wollen laſſen Zeugniß geben/ daß er der Meſſias wäre/ aber der Teufel Zeugniß hat er verworffen. [Denn man ſoll die Warheit nicht vom Teufel/ der ein Lügen-Geiſt iſt/ lernen. Es iſt aber ein jedes Wunderwerck Chriſti ein beſonderes Siegel/ damit Chriſtus die Lehre deß Evangelii beſtätiget hat.]

42 Da es aber Tag ward/ (und die gantze Nacht nicht viel geruhet hatte/) ging er hinauß/ (auß der Stadt Capernaum/) an eine [a] wüſte Stäte/ und das Volck ſuchte ihn/ (ſonderlich von wegen ſeiner Wunderwercke/) und kamen zu ihm/ und hielten ihn auff/ daß er nicht von ihnen [b] ginge.

a Wüſte Stäte] Auff daß er daſelbſt ein wenig ruhete/ und dem Gebet mit deſto weniger Hinderniß obligen köñte. [Deñ wir ſollen unter den Geſchäfften auch ruhen/ und zu den Verrichtungen unſers Beruffs das Gebet gebrauchen/ auff daß wir mit deſto mehrerm Nutzen arbeiten mögen.]

b Ginge] Sie baten ihn/ daß er bey ihnen bliebe/ auff daß ſie einen ſolchen vortrefflichen und berühmtẽ Lehrer und Artzt wider allerley Kranckheiten und Anligen ſtets bey ihnen haben möchten. [Denn der mehrere Theil Leute ſuchen viel mehr leibliche als geiſtliche Güter bey dem Evangelio Chriſti.]

43 Er ſprach aber zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche Gottes/ denn darzu bin ich [a] geſandt. †Marc.1/38.

a Geſandt] Von meinem him̃liſchen Vater in dieſe Welt/ Und erfordert ſolches mein Beruff/ daß ich auch andern Leuten durch die Predigt deß Evangelii das Himmelreich anbiete. Denn ob wol Chriſtus an dieſem Ort hätte können in groſſen Ehren und Anſehen ſeyn/ und von den Leuten werth gehalten werden/ ſo hat er doch viel mehr auff ſeinen Beruff geſehen/ der ihn anderswo hin forderte/ darum wollte er dieſen Leuten mit anderer Menſchen Schaden nicht willfahren. [Alſo ſollen die Kirchen-Diener ſich nicht nur nach beqvemen Orten umſehen/ da man ſie werth hält/ ſondern auff ihren Beruff Achtung geben/ was der mit ſich bringet/ und in dem Stande ſich finden laſſen/ darin ſie GOtt geſetzet hat/ wenn ſie gleich Haß und Verfolgungen davon tragen. Denn ihre Treue wird ihnen im Himmel belohnet werden.]

44 Und er predigte in den Schulen Galilää.

Das V. Capitel.

I. CHriſtus lehret das Volck auß dem Schiff/ v.1. II. Petrus und ſeine Geſellen/ ſo die gantze Nacht vergebens gearbeitet/ thun einen reichen Fiſchzug/ v.5. III. Chriſtus reiniget einen Auſſätzigen/ v.12 IV. Begibt ſich in die Wüſten/ zu beten/ v.16. V. Heilet einen Gichtbrüchigen/ v.17. VI. Beruffet Matthäum zum Apoſtel-Amt/ da er am Zoll ſitzet/ v.27. VII. Die Phariſäer ärgern ſich darüber/ daß Chriſtus mit den Sündern umgehet/ v.30. VIII. Darnach hat er mit den Phariſäern und Schrifftgelehrten auch einen Streit über dem Faſten/ und der chriſtlichen Freyheit/ v.33.

1 ES begab ſich aber/ † da ſich das Volck zu ihm [a] drang/ zu hören das Wort Gottes/ und er ſtund am See Genezareth/ †Matth.4/18. Marc.1/16.

a Drang] Nemlich zu Chriſto/ und er daher ſich befahren muſte/ daß ihn die Leute nicht etwa ins Waſſer drüngen/ weil ein jeder der Näheſte bey ihm ſeyn wollte/ auff daß er ihn deſto beſſer hören könnte/ wie er predigte. Wiewol nun Chriſtus nach ſeiner Allmacht hätte können hoch in der Lufft ſtehen/ oder auff dem Meer wandeln/ damit ihn niemand drängen könnte: Jedoch/ dieweil zur ſelben Zeit ſein Beruff ſolches nicht erforderte/ ſo hat er viel lieber die ordentlichen Mittel gebrauchen wollen/ als ſeine Majeſtät/ ſonderlich/ da er in Knechts-Geſtalt war/ erzeigen. [Und ſind zwar die Zuhörer etlicher Maſſen unbeſcheiden geweſen/ aber doch iſt ihr Eifer zu loben/ daß ſie ſich gefreuet/ Gottes Wort zu hören. Heutiges Tages dringen ihrer viel nicht faſt einander um die Predigt/ daß ſie derſelben zuhören mögen. Aber das Wort Gottes bringet wahren und beſtändigen Troſt/ und die ihnen ihre Seligkeit laſſen angelegen ſeyn/ hören das Wort Gottes gerne/ dieweil es ein Mittel oder Werckzeug iſt/ dadurch der wahre und lebendige Glaube erlanget/ erhalten und gemehret wird.]

2 Und ſahe zwey Schiffe am See ſtehen/ die [a] Fiſcher aber waren außgetreten/ und wuſchen ihre Netze.

a Fiſcher] Welche waren Petrus/ Jacobus und Johannes/ die hernach zum Apoſtel-Amt beruffen worden.

3 Trat er in der Schiffe eines/ welches Simonis war/ und bat ihn/ daß er es ein wenig vom Lande [a] führete/ und er ſatzte ſich/ und lehrete [b] das Volck auß dem Schiff.

a Führete] Auff daß er vom Volck nicht ſo ſehr gedrungen würde. [Allhie ſihet man deß HErrn Chriſti Demuht/ der ein HErr Himmels und der Erden iſt/ daß er ſeinen Jünger bittet/ dem er doch ſchlecht gebieten mögen. Darum/ was wir mit Bitte oder freundlichem Begehren erlangen können/ das ſollen wir nicht mit harten Worten von einem fordern.]

b Das Volck] Welches ihm gar fleiſſig zuhörete. Was aber Chriſtus zu lehren und zu predigen pflegen/ das kan man auß denen Predigten leichtlich abnehmen/ die von den Evangeliſten beſchrieben worden. Denn er das Geſetz erkläret/ und das Evangelium gelehret von der gnadenreichen Vergebung der Sünden. [Die Prediger aber ſeyn im Schiff/ das iſt/ allerley Gefahr unterworffen/ und die Zuhörer auff dem trockenen Lande/ denn ſie um der Religion willen nicht ſo hoch geführet werden.]

4 Und als er hatte auffgehöret zu reden/ ſprach er zu Simon: Fahre auff die Höhe/ und werffet eure Netze auß/ daß ihr einen [a] Zug thut.

a Zug thut] [Denn man ſoll zu erſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ die Predigten hören/ und darnach arbeiten/ ſo wird das Ubrige/ was zur Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens von nöhten iſt/ uns alles zugeworffen werden.]

5 II. UNd Simon antwortete/ und ſprach zu ihm: Meiſter/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet/ und nichts [a] gefangen/ aber auff dein Wort will ich das Netz [b] außwerffen.

a Gefangen] [Denn es iſt umſonſt/ daß man frühe auffſtehet/ und es ihm mit der Arbeit ſauer läſſet werden/ wenn GOtt mit ſeinem Segen uns nicht beyſtehet/ Pſal.127/3.]

b Außwerffen] Und verhoffe/ es werde nicht ſo leer abgehen/ wie bißher geſchehen.

6 Und da ſie das thaten/ beſchloſſen ſie eine groſſe [a] Menge Fiſche/ und ihr Netz [b] zuriß.

a Menge] [Sollen derowegen die Kirchen-Diener/ weltliche Oberkeiten und Haus-Väter nicht auffhören/ in ihrem Beruff fleiſſig zu arbeiten/ ob gleich es eine Zeitlang das Anſehen hat/ als gehe es nicht nach ihrem Verhoffen/ und ſey alle ihre Mühe und Arbeit vergebens angewandt. Denn zu ſeiner Zeit wird GOtt glücklichen Fortgang geben.]

b Zuriß] [Denn weñ uns ein Glück zuſtehet/ ſo miſchet doch GOtt immerdar etwas Widerwertiges mit unter/ auff daß wir uns unſers groſſen Glücks nicht zu ſehr überhebẽ. Die Fiſche aber/ ſo das Netz zureiſſen/ bedeuten die Ketzer/ welche die heilige Schrifft mit ihren verkehrten Außlegungen zerzerren/ und von andern Gottſeligen ſich abſondern/ auch ſich ſelber unwürdig machen/ daß ſie zum Tiſche deß HErrn kämen.]

7 Und ſie wincketen ihren [a] Geſellen/ die im andern Schiff waren/ daß ſie kämen/ und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen/ und fülleten beyde Schiffe voll/ alſo/ daß ſie [b] ſuncken.

a Geſellen] Etlichen andern Apoſteln/ die auff gemeinen Gewinn und Verluſt mit ihnen arbeiteten. [Alſo ſollen auch die Kirchen-Diener einander die Hand bieten/ die Ketzer einzutreiben.]

b Suncken] Und die Gefahr darauff ſtund/ daß ſie nicht etwa mit den Schiffen und Fiſchen von wegen der groſſen Laſt möchten zu Grunde gehen. [Denn wir werden bißweilen von dem guten Glück mit Hauffen überfallen/ alſo gar/ daß wir auch eben deſſelben halben in Gefahr kommen.]

8 Da das Simon Petrus ſahe/ fiel er JEſu zu den Knien/ und ſprach: HErr! gehe von mir hinauß/ ich bin ein [a] ſündiger Menſch.

a Sündiger] Und bin nicht werth/ daß ich den allerheiligſten und gerechteſten Sohn Gottes bey mir im Schiff haben ſoll. [Denn ſo offt wir unſere Sünden im Gewiſſen ohne Betrachtung deß Evangelii empfinden/ ſo begehren wir von GOtt zu fliehen/ da wir doch viel mehr zu ſeiner Barmhertzigkeit Zuflucht ſuchen ſollten.]

9 Denn es war ihn ein Schrecken ankommen/ (über ſolchem groſſen Wunderwerck/) und alle/ die [a] mit ihm waren/ über dieſem Fiſchzug/ den ſie mit einander gethan hatten.

a Mit ihm]] Welcher ſie nicht weniger als andere über ſolchen ungewöhnlichen Handel entſetzet hatte.]

10 Deſſelbigen gleichen auch Jacobum und Johannem/ die Söhne Zebedäi/ Simonis [a] Geſellen. Und JEſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht/ denn von nun an wirſt du [b] Menſchen fahen.

a Geſellen] Die ſich eben ſo wol als die andern gefürchtet.

b Menſchen] [Denn gleich wie die Fiſche mit dem Garn ans Ufer gezogen werden/ alſo werden die Menſchen durchs Wort deß Evangelii auß der Welt zum Port oder Hafen deß himmliſchen Vaterlandes gebracht.]

11 Und ſie führetẽ die Schiffe zu Lande/ und verlieſſen alles/ und folgeten [a] ihm nach.

a Ihm] Denn ob ſie wol allbereit von Chriſto zuvor auch beruffen waren/ wie Matthäus bezeuget/ Cap.4.v.19. ſo hatten ſie doch wieder zur Fiſcherey ſich verfüget/ welches zu etlichen malen geſchehen. Und weil Chriſtus um den See Genezareth ſich verhielt/ ſo konnten ſie der Fiſcherey zugleich mit abwarten/ wenn er aber von ihrem Vaterlande an andere Oerter hinweg zog/ ſo lieſſen ſie alles ſtehen/ und folgeten ihm nach. [Diß Exempel der Apoſtel ſollen wir dergeſtalt nachthun/ daß wir uns keine Sache daran verhindern laſſen/ wenn wir unſerm Beruff nachſetzen ſollen/ ſondern demſelben mit Fleiß obligen. Was aber beſondere Thaten der Heiligen ſeyn/ die muß man nicht allerdings nachthun/ dieweil ihnen offt etwas inſonderheit befohlen worden.]

12 III. [a] UNd es begab ſich/ da er in einer Stadt (deß Landes Galiläa) war/ ſihe/ da war ein Mann voll [b] Auſſatzes. Da der JEſum ſahe/ fiel er auff ſein Angeſicht/ und bat ihn/ und ſprach: HErr! willt du/ ſo kanſt du mich [c] reinigen.

a Und] Folget ein ander Wunderwerck von einem Auſſätzigẽ/ der gereiniget worden/ davon auch Marcus/ cap.1.v.40. ſaget.

b Auſſatzes] [Es iſt aber der Auſſatz eine Straffe der Sünden/ Deut.28/21.22.35.]

c Reinigen] Ich weiß/ daß du eine ſolche göttliche Gewalt haſt/ daß du mich vom Auſſatz wol reinigen kanſt/ weñ du nur willt. So hoffe ich aber/ daß du es nicht allein könneſt/ ſondern auch wolleſt. [Daß uns aber GOtt könne helffen/ lernen wir auß dem erſten Artickel unſers chriſtlichen Glaubens/ da wir bekennen: Ich gläube an einen GOtt/ den allmächtigen Vater. Daß er auch helffen wolle/ wiſſen wir auß dem andern Artickel: Und an JEſum Chriſtum/ etc. Denn der erſte lehret von der Allmacht GOttes/ der andere von ſeiner Gnade und Güte gegen dem menſchlichen Geſchlechte. Doch ſollen wir/ um zeitliche Güter zu erlangen/ mit dem Bedinge bitten/ daß uns GOtt zu Hülffe komme/ woferne er will/ wenn es nemlich zu ſeiner Ehre/ und zu unſerer ewigen Wolfahrt dienlich iſt.]

13 Und er ſtreckete die Hand auß/ und rührete ihn an/ und ſprach: Ich [a] will es thun/ ſey gereiniget. Und alſobald ging der Auſſatz [b] von ihm.

a Will es thun] Ich will dich geſund/ und von deinem Auſſatz los machen.

[b] Von ihm] [Denn das Wort Chriſti iſt allmächtig / daß es alſobald da ſeyn / und geſchehen muß / was er geſaget hat / und kan nicht liegen noch betriegen. Darum iſt es eine groſſe Boßheit / daß man daran zweifeln wolle / ob es auch geſchehen könne oder nicht / was er verſprochen hat?]

14 Und er gebot ihm / daß er es [a] niemand ſagen ſollte / ſondern gehe hin / (ſprach er /) und zeige dich dem [b] Prieſter / und opffere für deine Reinigung / wie Moſes geboten hat / ihnen zum [c] Zeugniß.

[a] Niemand ſagen] Wie er gereiniget worden / biß die Prieſter von ihm geurtheilet hättẽ / ob er auſſätzig oder rein wäre.

[b] Prieſter] Daß derſelbige dich rein ſpreche. Denn vor Zeiten war es im Geſetze Moſis den Prieſtern geboten / daß ſie von den Auſſätzigen urtheilen ſollten / Lev. 13. und 14. Heutiges Tages aber ſtehet ſolches den Aertzten zu / welches auch ſeine billige Urſachen hat.

[c] Zeugniß] Auff daß / wenn ſie ſolche Wunderwercke ſehen / vor GOtt keine Entſchuldigung haben / da ſie mich für ihren Meſſiam und der Welt Heiland nicht erkennen wollen. [Daß aber Chriſtus den Auſſätzigen zu den Prieſtern ſchicket / auff daß ſie nach dem Geſetze von ſeiner Reinigkeit urtheilen / lehret er damit / wie man über gute Satzungen und Ordnungẽ halten ſolle. Jedoch iſt es ein ungereimtes Ding / daß die Papiſten hierauß ſchlieſſen wollen / man müſſe den Prieſtern alle Sünden beichten / damit ſie von dem geiſtlichen Auſſatz urtheilen können. Denn ein ſolcher Artickel der Religion / wie ſie auß der Ohren-Beichte machen / kan ſich auff kein Gleichniß gründen / weil kein außdrücklich Gebot Gottes davon vorhanden iſt. Die Opffer aber der Auſſätzigen geſchahen zum Theil zur Verſöhnung der Sünden / zum Theil ihre Danckbahrkeit damit zu bezeugen. [Denn welche einer beſtändigen und währhafften Geſundheit genieſſen wollen / die müſſen mit GOtt verſöhnet ſeyn / auff daß nicht nach der äuſſerlichen Errettung ein gröſſer Unfall folge. Und wenn wir erlöſet worden / ſo ſeyn wir auch ſchuldig / GOtt darum zu dancken. Welche Danckbahrkeit vornehmlich beſtehet auff den Preis deß Namens Gottes / und in einem gottſeligen Wandel / darinnen wir GOtt und dem Näheſten dienen. Diß ſeyn GOtt die angenehmſten Opffer / Ebr. 13/16.]

15 Es kam aber die Sage von ihm je [a] weiter auß / und kam viel Volcks zuſammen / daß ſie ihn [b] höreten / und durch ihn geſund würden von ihren Kranckheiten.

[a] Weiter auß] Denn ob wol Chriſtus nicht auß Ehrgeitz nach einem berühmten Namen trachtete / ſo ward doch das Gerücht von ſeinen Wunderzeichen hin und wieder außgebreitet. [Denn wer die Ehre fleucht / dem folget ſie nach / wer aber ihr nachjaget / für dem fleucht ſie.]

[b] Höreten] Seine heilſame Predigten. [Wir hören alsdenn Chriſtum / wenn man uns ſein Wort prediget / nach dem Spruch: Wer euch höret / der höret mich / Luc. 10/16. Und wenn wir mit einem Unglück überfallen werden / ſo ſollen wir mit dem Gebet zu ihm fliehen / alsdenn wird er thun / nachdem er weiß / daß es uns nütze ſeyn wird.]

16 IV. ER aber [a] entwich in die Wüſten / und betete.

[a] Entwich] Nachdem er treulich gelehret / und ihrer viel geſund gemachet hatte / begehrete er von ſeiner Arbeit ſich wiederum zu erholen / und zugleich für der Kirchen Wolfahrt und ſeines Predig-Amts glücklichen Fortgang zu beten. Was er aber gebetet / kan man auß ſeinem langen Gebete genugſam abnehmen / welches Johannes Cap. 17. v. 1. ſeq. von Wort zu Wort beſchrieben hat. [Wir mögen auch wol von unſerer Arbeit uns erholen / und wiederum eine Erqvickung ſuchen / ſollen aber auch deß Gebets nicht vergeſſen.]

17 V. UNd es begab ſich auff einen Tag / daß er [a] lehrete / und ſaſſen da die Phariſäer und Schrifftgelehrten / die da kommen waren auß allen [b] Märckten in Galiläa und Judäa / und von Jeruſalem / und die Krafft deß HErrn ging von ihm / und halff [c] jederman.

[a] Lehrete] Das Volck in einem Hauſe zu Capernaum / nachdem er auß der Wüſten wiederkommen war / wie auch Matthäus am 9. und Marcus am 2. Cap. melden.

[b] Märckten] Auß vielen Städten und Flecken deſſelben Landes. Sie waren aber nicht darum kom̃en / daß ſie begehreten etwas von ihm zu lernen / ſondern daß ſie ihn verläſtern möchten. [Doch ſollen wir nichts deſto weniger reden und thun was nützlich und heilſam iſt / und uns an keine Läſterung kehren.]

[c] Jederman] Wer zu ihm gebracht ward / und ſeiner Hülffe bedurffte / an denen erzeigete ſich die göttliche Krafft Chriſti. [Denn ob wol die Macht / allerley Kranckheiten zu heilen / Chriſto allewege als einem Menſchen gegeben war / ſo ließ ſie ſich doch alsdenn vornehmlich ſehen / wenn er wollte / und ſein Beruff ſolches erforderte.]

18 Und ſihe / † etliche Männer brachten einen Menſchen auff einem Bette / der war [a] gichtbrüchig / und ſie ſuchten / wie ſie ihn hinein brächten / (ins Haus / darinnen Chriſtus predigte /) und vor ihn [b] legetẽ.

† Matth. 9/2. Marc. 2/3.

[a] Gichtbrüchig] Daß er an allen Gliedern erlahmet war / und derſelben keines regen konnte.

[b] Legeten] Der ungezweifelten Hoffnung / Chriſtus würde ſich ſeiner erbarmen / und dem elenden Menſchen helffen.

19 Und da ſie für dem [a] Volck nicht funden / an welchem Ort ſie ihn hinein brächten / ſtiegen ſie auff das [b] Dach / und lieſſen ihn durch die [c] Ziegel hernieder / mit dem Bettlein / mitten unter ſie / vor JEſum.

[a] Volck] Welches den Platz deß Hauſes und die Thür allerdings eingenommen hatte / daß niemand weder auß noch eingehen konte / da muſten ſie auff eine andere Gelegenheit bedacht ſeyn / wie ſie ihn zu Chriſto brächten. [Ihrer viel dringen ſich heutiges Tages nicht faſt in der Kirchen unter der Predigt / auf welchen Verdruß oder viel mehr Eckel dermaleins ein ſchrecklicher Hunger deß göttlichen Worts folgen wird / Amos 8/11.]

[b] Dach] Denn die Dächer in Judäa und Galiläa waren eben / daß man darauff gehen konnte.

[c] Ziegel] Die ſie hinweg gethan / und alſo das Dach auffgedecket hatten. [Welches Exempel der Liebe uns bewegen ſoll / daß wir uns der elenden Leute / die fremder Hülffe bedürffen / als der Krancken und Kinder / mit Fleiß annehmen ſollen.]

20 Und da er ihren [a] Glauben ſahe / ſprach er zu ihm: Menſch / deine Sünden ſind dir [b] vergeben.

[a] Glauben ſahe] Nahm er ihm vor / ihm zu helffen. [Deñ der fremde Glaube kan uns in zweyerley Wege nützlich ſeyn. Erſtlich erlanget er zeitliche Gutthaten auch denen / die noch keinen eigenen Glauben haben. Und ein gottſeliges Gebet / ſo auß Glauben herkömmt / erlanget auch denen einen eigenen Glauben / die zuvor keinen gehabt / auff daß ſie auch gläuben / und ſelig werden.]

[b] Vergeben] Wenn dir dieſelben nachgelaſſen ſeyn / ſo wird es mit deiner Kranckheit auch beſſer werden. [Denn weil die eigentliche und Haupt-Urſache aller Kranckheiten die Sünde iſt / ſo erfordert die Nohtdurfft / daß man die Heilung der Kranckheiten mit der Sünden Nachlaſſung und Verzeihung anfahe. Der gemeine Hauffe thut heutiges Tages gemeiniglich das Widerſpiel / und gebrauchet zu erſt die äuſſerliche Artzney / ja auch wol ungebührliche und zauberiſche Mittel / wenn denn ſolches alles umſonſt iſt / und nichts helffen will / ſo ſuchen ſie erſt die Verſöhnung mit GOtt / da doch ſolches zu allererſt hätte geſchehen ſollen.]

21 Und die Schrifftgelehrtẽ und Phariſäer fingen an zu dencken / und ſprachẽ: Wer iſt der / daß er Gotteslääſterung redet? Wer kan Sünde vergeben denn [a] allein GOtt?

[a] Allein GOtt?] Darum miſſet dieſer Menſch ihm ſelber zu / das allein GOtt zuſtehet. Denn ſie verſtunden / daß Chriſtus nicht nur als ein Kirchen-Diener dieſem Menſchen die Vergebung der Sünden verkündigte / ſondern daß er ihm dieſelben auß eigener Gewalt verziehe / welches allein Gottes Werck iſt. Darum hielten ſie es dafür / daß Chriſtus mit dieſer That ihm ſelber die wahre Gottheit zumeſſe / in welchem Stück ſie witziger geweſen als die Arrianer / welche Chriſti Sprüche / die von ſeiner Gottheit reden / ſich unterſtehen zu verdunckeln / und zu vernichten / als ob ſie dieſelbige nicht beſtätigten. Aber die Phariſäer und Schrifftgelehrten irreten in dem / daß ſie Chriſtum für einen Menſchen / und nicht für GOtt hielten. Darum ärgerten ſie ſich ob ſeiner Rede. [Denn es gläuben ihrer viel weniger die Gottheit Chriſti / als ſie es mit dem Munde bekennen.]

22 Da aber JEſus ihre Gedancken merckete / antwortete er / und ſprach zu ihnen: Was dencket ihr in euren Hertzen? (Daß ihr mich der Gotteslääſterung bezüchtiget?)

23 Welches iſt leichter zu ſagen: Dir ſind deine Sünden vergeben? Oder zu ſagen: Stehe auff und wandele?

24 Auff daß ihr aber wiſſet / daß deß Menſchen Sohn [a] Macht hat auff Erden / Sünde zu vergeben / ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich ſage dir / ſtehe auff / und hebe dein [b] Bettlein auff / und gehe heim.

[a] Macht hat] So will ich ſolches mit einem Wunderwerck beweiſen / und darthun.

[b] Bettlein] Welches dich lange genug getragen hat / auff daß jederman ſehen und ſpüren möge / wie du in einem Augenblick recht geſund worden ſeyſt. Es hat aber Chriſtus den Phariſäern wollen ſo viel zu verſtehen geben: Ich weiß eure böſe Gedancken wol / weñ ihr ſie gleich nicht herauß laſſet. So weiß ich auch / daß es euch nicht ein geringer göttlich Werck bedüncket / dieſen Gichtbrüchigen plötzlich / und mit einem einigen Wort / dazu auß eigener Gewalt zu heilen / als einem Menſchen die Sünde zu verzeihen / ja / ihr haltet jenes für gröſſer als dieſes. Auff daß ich euch derowegen überzeuge / daß ich / GOtt und Menſch / Macht habe / den Menſchen die Sünden zu verzeihẽ / wolan / ſo will ich es mit einem ſolchen Wunderwerck bezeugẽ / welches ihr bekennen müſſet / daß es allerdings ein göttlich Werck ſey. [Darum ſollẽ wir wiſſen / daß Chriſto auch nach ſeiner Menſchheit / von wegen der perſönlichen Vereinigung / der Menſchen Gedancken bekañt ſeyn / und ſollen zu ihm / unſerm Bruder / in unſern Aengſten ſeufftzen / ſo wird er uns zu Hülffe kom̃en. Wir ſollen aber die Heucheley von gantzem Hertzen fliehen / und den unreinen Gedanckẽ nicht nachhängẽ / deñ er ſihet auch was wir gedencken. Und ſollen gläubẽ / daß derſelbige unſer Bruder / weil er GOtt und Menſch in einer Perſon iſt / köñe und wolle uns unſere Sünden auß göttlicher Gewalt vergeben. Die Kirchen-Diener aber vergeben die Sünden auß fremder / nemlich / auß Chriſti Gewalt / das iſt / ſie verkündigen uns Vergebung der Sündẽ / und iſt ſolche Vergebung im Himmel beſtätiget / nach dem Spruch Chriſti: Welchen ihr die Sünden vergebet / denen ſind ſie vergeben / Joh. 20/23.]

25 Und alſobald ſtund er auff vor ihren Augen / und hub das Bettlein auff / darauff er gelegen war / und ging heim / und [a] preiſete GOtt.

[a] Preiſete GOtt] [Denn es gebühret uns / daß wir den Namen Gottes preiſen für die empfangenen Gutthaten / aber ihrer viel ſeyn nach den empfangenen Gutthaten als ob ſie ſtumm wären / welcher Undanckbahrkeit GOtt ſchwerlich rächen wird / wo ſie nicht Buſſe thun.]

26 Und ſie entſatzten ſich alle / (die ſolch groß Wunderwerck geſehen hatten /) und preiſeten GOtt / und wurden voll Furcht / und ſprachen: Wir haben heute [a] ſeltzame Dinge geſehen.

[a] Seltzame Dinge] Die unſerer Vernunfft ungewöhnlich vorkommen / und wir nicht hätten gläuben dürffen / wenn wir es nicht geſehen. [Denn es ſeyn in Religions-Sachen viel Dinge / die mit der Vernunfft nicht überein ſtimmen / darum ſie ſich daran ärgert. Aber der Glaube ſoll unſere Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti gefangen nehmen.]

27 VI. [a] UNd darnach ging er auß / (der Stadt Capernaum /) uñ ſahe einen Zöllner / mit Namen [b] Levis / am Zoll ſitzen / und ſprach zu ihm: [c] Folge mir nach.

[a] Und] Folget von der Beruffung Matthäi zum Apoſtel-Amt / davon auch ſtehet Matth. 9. v. 9. und Marc. 2. v. 14.

[b] Levis] Der ſonſten Matthäus geheiſſen / und hernach ein Apoſtel und Evangeliſt wordẽ. Deñ er zween Namen gehabt.

[c] Folge mir] Und laß deinen itzigen Stand fahren / auff daß du mein Jünger und ſtetiger Gefährte ſeyſt / und ein Zeuge meiner Reden und Thaten. [Wiewol nun die Zöllner dazumal von wegen ihres Geitzes und Uberſatzes bey den Leuten ein ſchlechtes Lob hatten / ſo war doch das Zoll-Amt an ihm ſelber nicht Sünde / weñ ſie nur nach der Lehre Johannis deß Täuffers nicht mehr gefordert hätten als ihnen von der Oberkeit beſtim̃et geweſen. Er wird aber vom Zoll gefordert / auff daß er dem Apoſtelamte vorgeſetzet werde. Alſo berufſet Gott bißweilẽ einen von einem Stande und Amte zum andern. Welche aber für ſich ſelbſt ohne ordentlichen Beruff durch mancherley Aemter ſtreiffen / und vermeynen beſſer anzukommen / die ſeyn endlich die Allerunglücklichſten / daher das Sprichwort entſtanden: Siebenzehen Handwercke / achtzehen Unglücke.]

28 Und er [a] verließ alles / ſtund auff / und folgete ihm nach.

[a] Verließ alles] Welches ein Groſſes geweſen / daß Matthäus ſolch einträglich Amt um Chriſti willen auffgeben. [Und werden wir bey ſeinem Exempel erinnert / daß wir keinen eigenen Nutzen uns ſollen daran hindern laſſen / wenn wir Chriſto folgen wollen. Aber etliche folgen viel lieber einer feiſten Küchen.]

29 Und der Levis richtete ihm ein [a] groß Mahl zu in ſeinem Hauſe / und viel Zöllner und andere ſaſſen [b] mit ihm zu Tiſche.

[a] Groß Mahl] Auff daß er ſeinem HErrn und Meiſter Chriſto eine Ehre anthäte / und mit ſeinem Geſinde und Freunden etlicher Maſſen ſich letzete / weil er mit Chriſto immerdar reiſen würde. [Es ſeyn aber die Gaſtereyen für ſich ſelbſten unſerm HErrn und GOtt nicht zuwider / wenn die Ubermaſſe und Völlerey vermieden bleibet.]

[b] Mit ihm] Nemlich / mit Chriſto und ſeinen Jüngern. [Es iſt aber bey ſolchen Sündern gute Hoffnung / die mit den Kirchen-Dienern begehren umzugehen / auff daß ſie dieſelben hören / und daher ſich beſſern.]

30 VII. UNd die Schrifftgelehrten und Phariſäer murreten wider ſeine Jünger / und ſprachen: [a] Warum eſſet und trincket ihr mit den Zöllnern und Sündern?

[a] Warum] Iſt das nicht eine Anzeigung / daß durch ſolcher Leute Gemeinſchafft ihr und euer Meiſter es mit ihnen haltet / und ſie in ihrer Boßheit ſtärcket / weil ihr mit ihnen eſſet / da ihr ſie viel mehr fliehen ſolltet / auff daß ſie ſchamroht würden? [Welche Rede zwar einen feinen Schein hatte / aber es waren lauter Läſterungen / und finden die Heuchler immerdar etwas / das ſie an frommen und gottſeligen Leuten tadeln. Und indem ſie andere als Sünder hochmühtig verachten / erkennen ſie ihre eigene innerliche Unreinigkeit nicht / darum ſie auch in ihrer Heucheley verderben als wie ein Krancker / der mit einer innerlichen verborgenen Kranckheit behafftet iſt / daß ihn niemand helffen kan.]

31 Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihnen: Die Geſunden dürffen deß Artztes nicht / ſondern [a] die Krancken.

[a] Die Krancken] Darum müſſen ja die Aertzte mit den Krancken umgehen / ſollen ſie anders geſund werden: Alſo / weil dieſe Leute verwundete Gewiſſen haben / ſo iſt es billig / daß ich / als ihr geiſtlicher Artzt / dieſelben heile. [Denn Chriſtus iſt unſerer Seelen Artzt / auff daß er mit der Lehre deß Evangelii und mit ſeinem Geiſt unſere Kranckheiten heile / darum ſollen wir uns willig und geduldig in ſeine Cur ergeben / und um der Bitterkeit willen deß Creutzes ſeine heilſame Artzney nicht verwerffen.]

32 Ich bin [a] kommen / zu ruffen den Sündern zur Buſſe / und nicht den Gerechten.

[a] Kommen] Ich bin darum von meinem himmliſchen Vater in dieſe Welt geſandt worden / auff daß ich die Sünder durch das Predig-Amt deß Evangelii zur Buſſe auffmuntere / damit ſie die Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit erlangen / ſo ihnen im Evangelio angeboten wird. [Es hat aber Chriſtus hiemit nicht lehren wollen / als ob etliche ſo gerecht wären / daß ſie allerdings keiner Buſſe bedürfften. Deñ

es empfinden auch die Wiedergebohrnē ein Geſetz in ihrē Gliedern/ das dem Geſetze Gottes widerſtrebet/ Rom.7/23. Sondern er hat damit wollen zu verſtehen geben/ daß die Heuchler/ welche ſich ſelber vor gerecht halten / und andere übermühtiglich verachten / der angebotenen Seligkeit nicht fähig ſeyn. Denn weil ſie voller heuchleriſcher Gerechtigkeit ſtecken / ſo nehmen ſie die wahre Gerechtigkeit deß Glaubens nicht an.]

33 VIII.[a] SJe aber ſprachen zu ihm: Warum faſten Johannis Jünger ſo offt / und beten ſo viel/ deſſelbigen gleichen der Phariſäer Jünger/ aber deine Jünger eſſen [b] und trincken?

a Sie aber] Nemlich/ die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ welche einen neuen Streit mit Chriſto anfangen über dem Faſten/ deſſen auch Matth.9/14. und Marc.2/18. gedacht wird.

b Und trincken] Eben zur ſelbigen Zeit/ da Johannis und der Phariſäer Jünger ihren Leib caſteyen. Wenn du derowegen wollteſt auch als ein vortrefflicher Lehrer angeſehen ſeyn/ ſo ſollteſt du billig deinen Jüngern auch eine ſtrenge und ernſte Weiſe zu leben vorſchreiben. Man muß aber allhie wiſſen/ daß der Jünger Johannis deß Täuffers zweyerley geweſen/ denn etliche haben Johannem von der wahren Buſſe und von dem Heilande Chriſto hören predigen / die haben ihm geglaubet/ Buſſe gethan / und ſich zu Chriſto verfüget / ob ſie ſich gleich nicht allewege um ihn gefunden / wie die andern Apoſtel. Von dieſen Jüngern wird hie nicht geredet. Darnach waren andere / die höreten zwar Johannem den Täuffer / und verbeſſerten auch vielleicht etwas in ihrem ordentlichen Wandel / weil ſie ſich über ſeinem ſtrengen Wandel und hartem Leben verwunderten / und begehreten ihm darinnen nachzufolgen / aber ſeiner Predigten von Chriſto achteten ſie nicht/ daß ſie ſich zu Chriſto/ der Welt Heiland gefunden hätten. Dieſe meyneten / die wahre Gottſeligkeit beſtünde in vielem Faſten und langem Gebete. Von ſolchen Jüngern Johannis wird allhie geſaget / welche ſich ſeines Namens rühmeten/ und das Vornehmſte/ ſo er lehrete/ auß der Acht lieſſen. [Alſo verwundern ſich die Romaniſten heutiges Tages über der Heiligen Thaten/ und thun ihnen nach/ was ſie ihrer Perſon halben inſonderheit verrichtet / wie die Affen/ verachten aber daneben ihre Lehre / da ſie Chriſtum für den einigen Mittler bekannt. Wir ſehen auch abermal allhie / wie die Heuchler immerdar etwas hervor klauben / das ſie an gottſeligen und frommen Leuten tadeln / gleich wie die Phariſäer Chriſti Jünger tadelten/ daß ſie nicht offt faſteten.]

34 Er (Chriſtus) ſprach aber zu ihnen: Ihr möget die Hochzeit-Leute nicht zum faſten [a] treiben/ ſo lange der Bräutigam bey ihnen iſt.

a Treiben] Als wollte er ſprechen: Gleich wie es nicht gebräuchlich iſt/ daß die Gäſte bey der Hochzeit faſten/ oder traurig ſeyn/ ſo lange die Hochzeit währet. Denn es gehöret eine andere Zeit zur Freude / und eine andere zum Leid/ Eccl.3/4. Und ſoll man die Zeiten nicht auß Unverſtand durch einander mengen : Eben alſo hält ſich es auch itziger Zeit mit meinen Jüngern / welche mich / als ihren Meſſiam und Bräutigam der Kirchen erkannt haben / darum freuen ſie ſich billig/ und ſeyn frölich / als die bey einer Hochzeit ſich finden / und ſoll man in ſolcher Zeit kein Faſten von ihnen begehren. Wenn ich aber dermaleins werde von ihnen genommen werden/ ſo werden ſie bey ihrer Traurigkeit genug zu faſten finden/ und Bekümmerniß haben/ darum ſolltet ihr ihnen dieſe Freude / die ihnen GOtt eine Zeitlang gönnet/ nicht mißgönnen. [Iſt alſo die glückſelige Zeit/ da uns GOtt viel und groſſe Gutthaten erzeiget / einer Hochzeit gleich / da man in Ehren wol mag frölich ſeyn. Wir ſollen aber doch daneben uns erinnern/ daß die Hochzeiten auff dieſer Erden einen ſolchen Außgang gewinnen/ daß traurige und beſchwerliche Zeiten darauff erfolgen/ dieweil keine beſtändige Glückſeligkeit auff dieſer Welt iſt: Darum ſollen wir alsdenn das Böſe geduldig tragen / ſo uns GOtt zuſchicket / wenn wir zuvor das Gute von der Hand deß HErrn empfangen haben. Unterdeß aber ſoll keiner ihm ſelber ein unnöhtig Creutz aufflegen.]

35 Es wird aber die Zeit kommen / daß der Bräutigam von ihnen genommen wird/ denn werden ſie faſten.

36 Und er ſagete zu ihnen ein [a] Gleichniß: Niemand †flicket einen Lappen vom neuen Kleide auff ein alt Kleid / wo anders/ ſo reiſſet das Neue / und der Lappe vom Neuen reimet ſich nicht auff das Alte.

†Matth.9/16. Marc.2/21.

a Gleichniß] Damit er ſich und ſeine Jünger ferner verantwortet/ und der Phariſäer und Schrifftgelehrten ſammt ihres gleichen abergläubiſchen Leuten Heucheley gewaltig herauß ſtreichet.

37 [a] Und niemand faſſet Moſt in alte Schläuche/ wo anders/ ſo zureiſſet der Moſt die Schläuche/ und wird verſchüttet/ und die Schläuche kommen um.

a Und niemand] Beyde Gleichniſſe haben einerley Bedeutung. Denn es will Chriſtus ſo viel ſagen : Ihr Phariſäer ſeyd alte Lappen und alte Schläuche/ und könnet die Lehre von der chriſtlichen Freyheit in den äuſſerlichen Sachen weder faſſen noch dulden/ ſondern es verdreuſſt euch ſehr übel / und ärgert euch daran / wenn ihr etwas Neues höret oder ſehet / das mit euren alten phariſäiſchen Satzungen und Ceremonien nicht überein ſtimmet/ darum laſſen wir euch eure alte Gewonheiten/ dazu ihr ſo groſſe Luſt habet / denn in einem Bauren gehöret Haberſtroh/ und was ſoll einer Kuhe Muſcaten? Aber meine Jünger ſeyn neue Leute / ſo durch die Tauffe und auß dem Worte deß Evangelii wiedergebohren ſeyn/ die können die evangeliſche Lehre und chriſtliche Freyheit recht gebrauchen. Darum laſſet ihnen ihre Freyheit/ und behaltet ihr eure abergläubiſche Satzungen / welche eben ſo gut ſeyn als ihr ſelbſt : Auff daß alſo gleich und gleich beyſamen bleibe. Denn es wird diß alles mit einander / was allhie Chriſtus ſaget / Spotts Weiſe vorgebracht. Und verwundere ich mich (ſpricht Chriſtus) ſo gar ſehr nicht darüber / daß euch euer Altes viel mehr gefället denn mein Neues. Denn ihr habet euer Maul an den böſen alten Wein gewehnet/ daß ihr ihn dem guten neuen vorziehet/ und ſeyd in eurem alten Wahn alſo verhärtet/ daß euch nichts gefället / welches nicht nach euren phariſäiſchen Satzungen ſchmecket. [Eben das kan man auch von den Papiſten ſagen. Denn die werden durch die reine Lehre deß Evangelii/ welche ſie vermeynen neu zu ſeyn/ und den rechtmäſſigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit alſo geärgert/ daß ſie daher im wenigſten ſich nicht beſſern. Und ſchmecket ihnen nichts / das nicht mit ihren phariſäiſchen Menſchen-Satzungen überein ſtimmet. Darum ziehen ſie das Böſe dem Guten vor / nicht auß rechtem Verſtande/ ſondern auß einer böſen Gewonheit/ dadurch ihr Geſchmack alſo verderbet worden / daß ſie das Gute / und den neuen Wein deß Evangelii/ der die Gewiſſen frölich machet/ nicht trincken mögen. Aber der alte Wein / ſo mit der Philoſophie und Menſchen-Satzungen gewäſſert iſt/ ſchläget ihnen beſſer zu/ daß ſie ihn mit Hauffen in ſich ſchütten/ biß ſie davon geiſtlich truncken werden.]

38 Sondern den Moſt ſoll man in neue Schläuche faſſen/ ſo werden ſie beyde behalten.

39 Und niemand iſt / der vom Alten trincket/ und wolle bald deß Neuen/ denn er ſpricht: Der Alte iſt milder.

Das VI. Capitel.

I. ALs die Jünger am Sabbath Aehren außrauffen/ wird ihnen ſolches von den Phariſäern übel außgeleget / aber Chriſtus verantwortet ſie/ v.1. II. Und bringet eine dürre Hand am Sabbath wiederum zu rechte/ v.6. III. Erwählet darnach die zwölff Apoſtel/ und erzählet mancherley Seligkeiten und Flüche / v.12. IV. Darnach gibt er etliche chriſtliche Regeln/ wie man nemlich den Feind lieben/ ſich ſelbſt nicht rächē/ Barmhertzigkeit üben/ das freventliche Urtheilen meiden/ Unbilligkeit verzeihen/ freygebig ſeyn/ die Heucheley und den phariſäiſchen Wahn einer beſondern Vollkommenheit fliehen/ und endlich / wie man das Wort Gottes fleiſſig hören/ und darnach leben ſoll/ v.27.

1 [a] VNd es begab ſich auff einen [b]* Affter-Sabbath / daß er (JEſus mit ſeinen Jüngern) durchs Geträide ging/ und ſeine Jünger [c] raufften Aehren auß/ und aſſen/ und rieben ſie mit den Händen.

a Und] Es hat Chriſtus mit den Phariſäern immerdar müſſen im Streit ligen/ weil ſie ſich nur darauff befliſſen / wie ſie Chriſti und ſeiner Apoſtel Reden und Thatē verläſtern möchtē/ deſſen etliche Exempel in dieſem Capitel gefunden werden/ davon auch Matthäus cap.12/1. und Marcus cap.2/23. ſchreibē.

b Affter-Sabbath] Welches der andere Tag war nach dem hohen Sabbath eines vornehmen Feſtes/ und auch heilig gehalten ward. Dēn der Jüden hohe Feſte währeten acht gantzer Tage an einander / wiewol der erſte und achte Tag die vornehmſten waren. [Es hatte aber GOtt der HErr vor Zeiten die Feſte darum eingeſetzet/ damit das Volck von den göttlichen Gutthaten erinnert würde / und von den vornehmſten Artickeln der Religion gründlichen Bericht empfinge. Alſo feyren wir heutiges Tages recht das Feſt der Menſchwerdung Chriſti / Oſtern/ Pfingſten/ Dreyfaltigkeit und andere / darauff die vornehmſten Hauptſtücke der chriſtlichen Religion außführlich erkläret/ und gleichſam als auff einen höhern Ort geſtellet / den Leuten deſto beſſer eingebildet werden.]

* H. Luth.] Gleich wie wir den Dienſtag nennen den Affter-Montag / alſo nenneten die Jüden den andern Tag nach dem hohen Sabbath den Affter-Sabbath. Wie das auß Matthäo c.28.v.1. wol zu nehmen iſt.

c Raufften] Unter dem Gehen/ weil ihnen hungerte/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. Es war aber im Geſetze Moſis einem Wandersmann unter dem jüdiſchen Volck zugelaſſen/ daß er auff der Reiſe durffte Aehren außrauffen/ und das Korn eſſen/ Deut.23/25. Darum / da die Phariſäer die That an ihr ſelbſten nicht unrecht ſchelten konnten / nahmen ſie der Gelegenheit der Zeit wahr / auff daß ſie etwas zu verläſtern hätten.

2 Etliche aber der Phariſäer ſprachen zu ihnen: Warum thut ihr / das ſich [a] nicht ziemet zu thun auff die Sabbather?

a Nicht ziemet] Denn dieweil GOtt befohlen hatte / daß man die bürgerlichen und häuslichen Geſchäffte am Sabbath unterlaſſen ſollte/ auff daß man Raum und Platz hätte/ Gottes Wort zu hören / und die Sacramente zu gebrauchen / ſo verſtunden es die abergläubiſchen Jüden eines Theils dahin/ als müſte man am Sabbath gar nichts thun. [Denn die Heuchler dringen auff die Ceremonien und äuſſerlichen Satzungen zum allermeiſten / aber in den natürlichen Geſetzen laſſen ſie gar leichtlich etwas nach. Alſo meynen die Papiſten/ ſey es viel eine gröſſere Sünde/ am Sonntage eine Arbeit verrichten/ als ſich am ſelben Tage voll ſauffen. Ja/ ſie treiben die Menſchen-Satzungen viel mehr und hefftiger als die Geburt Gottes. Denn wenn jemand im Papſtthum Hurerey treibet / oder einen Ehebruch begehet/ der kömmt mit einer leichten Straffe davon / woferne anders an etlichen Orten ſolche Sünden geſtraffet werden: Aber / wenn einer in der Faſten Fleiſch iſſet/ ſo wird er geſtöcket und geblöcket/ muß darzu eine groſſe Geld-Straffe erlegen/ oder wol gar mit dem Leben zubüſſen. Das heiſſet recht Mücken ſeigen und Kameele verſchlucken/ wie Chriſtus ſaget/ Matth.23/24.]

3 Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihnen: Habet ihr nicht das †[a] geleſen / das David [b] that/ da ihn hungerte / und die mit ihm waren?

†1Sam.21/6.

a Geleſen] Seyd ihr in der heiligen Schrifft ſo übel beritten/ daß ihr von dieſer That nicht beſſer urtheilen könnet.

b That] In der Stadt Nobe/ da er in der Flucht war.

4 Wie er zum Hauſe Gottes einging/ und nahm [a] Schau-Brote / und aß/ und gab auch denen / die mit ihm waren / die doch †niemand durffte eſſen / ohne die [b] Prieſter allein.

†Exod.29/33.

a Schau-Brote] Welches heilige Brote waren/ und alle Wochen mit friſchen abgewechſelt wurden / auff dem güldenen Tiſch in der Hütten deß Stiffts.

b Prieſter] So vom Geſchlechte Aaron herkomēn waren/ Lev.24/9. da doch weder David noch ſeine Geſellen vom prieſterlichen Stamm waren. Aber es entſchuldigte ihn damals die hohe Nohtdurfft/ weil ihm die Gefahr darauff ſtund/ daß er ſonſten mit ſeinen Geſellen im Elend hätte müſſen Hungers ſterben/ darum er im ceremonialiſchen Geſetze recht der Freyheit ſich gebrauchet hat/ in maſſen dieſe gantze Geſchicht erzählet wird 1Sam.21/3.ſeq. [Iſt derowegen in den ceremonialiſchen Satzungen der Noht kein Geſetz vorgeſchrieben : Aber in denen Dingen/ die zum Geſetze der Natur gehören/ kan man nichts nachlaſſen. Als zum Exempel/ daß man am Feyer-Tage eine Arbeit thue/ wenn es die Noht erfordert/ iſt nicht unrecht/ aber Hurerey treiben/ oder die Ehe brechen / iſt nimmer recht. Man ſoll aber auch die guten und nützlichē Kirchen-Ordnungen halten/ ſo viel deſſen ſeyn kan/ um mehrer Richtigkeit und Ruhe willen/ und allerhand Ungelegenheit zu verhüten.]

5 Und ſprach zu ihnen : Deß Menſchen Sohn iſt ein HErr auch deß [a] Sabbaths.

a Sabbaths] Als wollte er ſprechen: Ich habe Macht/ in den ceremonialiſchen Satzungen etwas nachzulaſſen. [Denn es hatte Chriſtus allbereit mit vielen Wunderwercken bezeuget / daß er der ewige Sohn Gottes und wahre GOtt wäre. Darum er auch Macht gehabt / in denen Ordnungen zu diſpenſiren/ die er durch Moſen geſtellet hatte. Ob nun wol die chriſtliche Freyheit es nicht erfordert / daß man die Feſt-Tage abergläubiſcher Weiſe halten müſte / ſo thun doch die auch übel/ welche die Werck-Tage über müſſig gehen/ und hernach am Feyer-Tage herein bringen wollen/ was ſie die gantze Woche verſäumet haben.]

6 II.[a] ES geſchach aber auff einen andern Sabbath/ daß er ging in die Schule / und [b] lehrete. Und da war ein Menſch/ deß rechte Hand war [c] verdorret.

a Es] Folget ein anderer und dem vorigen nicht gar ungleicher Streit zwiſchen Chriſto und den Phariſäern / von Haltung deß Sabbaths / welche Geſchicht auch Matthäus/ Cap.12.v.10. und Marcus/ Cap.3.v.1. erzählen.

b Lehrete] Wie er denn gemeiniglich zu thun pflegte. [Denn welche das Licht ſcheuen/ und im Winckel predigen/ daß ſie ihre Religion nicht öffentlich bekennen dürffen / die ſoll man nicht hören. Es hat aber Chriſtus das Wort Gottes gelehret/ dieweil die Lehre deß Geſetzes und deß Evangelii das ordentliche Mittel und Werckzeug iſt / dadurch die Menſchen zu GOtt bekehret werden.

c Verdorret] Alſo/ daß er ſie nicht bewegen/ noch etwas damit außrichten konnte. [Solche Mängel ſeyn gemeiniglich Straffen der Sünden/ dabey wir / ſo offt wir dieſelben anſehen/ uns der Sünden/ als die eine Urſache alles Böſen iſt/ erinnern ſollen/ auff daß wir uns vor GOtt demühtigen/ und mit einem gottſeligen Gebet um Verzeihung und Linderung unſers Ubels bitten. Es iſt aber auch denen die rechte Hand dürre/ welche Gutes zu thun allerdings gleichſam erſtarret ſeyn.]

7 Aber die Schrifftgelehrten und Phariſäer hielten auff ihn / ob er auch heilen würde am Sabbath / auff daß ſie eine Sache zu ihm [a] fünden.

a Fünden] [Es iſt aber kein Wunder/ wenn die jenigen mit keiner wahren und heilſamen Erkenntniß Chriſti erleuchtet werden/ welche nur dahin trachten / wie ſie das Evangelium Chriſti verläſtern mögen.]

8 Er aber [a] merckete ihre Gedancken/ und ſprach zu dem Menſchen mit der dürren Hand : Stehe auff / und tritt [b] hervor. Und er ſtund auff/ und trat dahin/ (mitten auff dem Platz/ in der Schulen.)

a Merckete] [Denn Chriſtus iſt ein Hertzenkündiger/ weil er GOtt und Menſch in einer Perſon iſt. Darum ruffen wir ihn billig an/ weil er um unſere Seufftzer weiß.]

b Hervor] [Dēn es hat Chriſtus nicht wollen ſeine Wunderwercke im Verborgen thun / daß man daran zweifeln möchte: Wie viel päpſtiſche Wunderwercke ſeyn / von denen geſaget wird/ daß ſie in Winckeln geſchehen/ da ſie ſich doch nie begeben oder zugetragen haben? Für welche lügenhafftige Zeichen und Wunder uns warnet der Apoſtel Paulus/ 2Theſſ.2/3.ſeq.]

9 Da ſprach JEſus zu ihnen: Ich [a] frage euch : Was ziemet ſich zu thun auff die Sabbather/ Gutes oder Böſes? Das Leben erhalten oder verderben?

a Frage] Darauff ihr mir billig Antwort geben ſollet. [Es iſt aber auß dieſer Frage Chriſti abzunehmen/ daß wenn man einen Menſchen verſäumet / den man erhalten könnte / ſey ſolches eben ſo viel als wenn man ihn umgebracht hätte : Und wenn man nicht Gutes thut / da man Gelegenheit hat / ſey es eben ſo viel als wenn man einem Ubels thäte / weil kein Mittel darzwiſchen ſeyn kan/ wie auß dieſer Frage Chriſti klärlich abzunehmen. Darum ſollen wir uns auffmuntern laſſen/ daß wir unſern Näheſten Gutes thun/damit wir nicht als Todtſchläger vor GOtt geachtet werden.

10 Und er ſahe ſie alle [a] umher an / und ſprach zu dem Menſchen : Strecke auß deine Hand. Und er that es/ da ward ihm ſeine Hand wieder zu recht gebracht/ [b] geſund wie die andere.

[a] Umher an] Mit groſſem Ernſt/dadurch er ihnen ihres Hertzens Bosheit und Halsſtarrigkeit zu verſtehen gab / daß ſie ihm nichts zu antworten wuſten/und dennoch ihr Unrecht nicht erkennen wollten.

[b] Geſund] [Weil demnach Chriſtus dieſen Menſchen am Sabbath geſund gemachet hat/ſo wird der Sabbath nicht gebrochen / wenn wir dem Näheſten in Nöhten Hülffe thun. Wir lernen auch/ daß wir der Gottloſen Läſterungen nicht achten ſollen/wenn wir wiſſen/daß wir thun / was unſer Beruff mitbringet. Wir ſollen aber GOtt bitten/daß er uns unſere dürre Hände wolle wiederum zu rechte bringen/ auff daß wir uns in guten Wercken üben können / zu ſeiner Ehre und deß Näheſten Nutzen.]

11 Sie aber wurden gantz unſinnig / und beredeten ſich mit einander / was ſie ihm [a] thun wollten.

[a] Thun wollten] Daß ſie ihn mit eheſter Gelegenheit ihnen auß dem Wege räumeten/damit er nicht ein gröſſer Anſehen durch ſeine Wunderwercke bey dem Volck bekäme. [Denn wenn die Warheit am allerhelleſten leuchtet / ſo werden doch die Verſtockten dadurch nicht gebeſſert / ſondern nur ärger und gifftiger. Und ſtellen die Heuchler den frommen Lehrern mit Liſt nach / können ihnen aber doch nicht ſchaden/ biß die Frommen den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

12 III. [a] ES begab ſich aber zu der Zeit/ daß er ging auff einen Berg zu beten / und er blieb [b] über Nacht in dem Gebet zu GOtt.

[a] Es] Jtzt erzählet der Evangeliſt/ wie Chriſtus auß dem gantzen Hauffen ſeiner Jünger zwölff Apoſtel erwählet habe/ welche er bey ſeinen Zeiten in das jüdiſche Land außgeſchicket / hernach aber/ nach ſeiner Aufferſtehung / in die gantze Welt außzuſenden im Sinn hatte. Solches erzählen auch Matthäus am 10. Cap. v. 1. und Marcus am 3. Cap. v. 13.

[b] Uber Nacht] Daß er die gantze Nacht zu ſeinem himmliſchen Vater inniglich betete. [Denn wenn man Kirchen-Diener erwählen ſoll / ſo muß man GOtt anruffen / daß er der Wähler Hertzen regiere/und ſoll man auch bitten / daß ihr Predig-Amt durch den heiligen Geiſt kräfftig ſeyn möge/ zu vieler Menſchen ewiger Wolfahrt.]

13 Und da es Tag ward/ rieff er ſeinen Jüngern/ (derer dazumal nicht eine geringe Anzahl war/) und erwählete ihrer [a] zwölffe/ welche er auch Apoſtel nennete.

[a] Zwölffe] [Die zwölffte Zahl der Zeugen war bey den Ebräern genugſam/ zur Bezeugung hochwichtiger Sachen : Darum es auch zur Gewißheit deß neuen Teſtaments genug war/ zwölff glaubwürdige Zeugen zu erwählen/ die es alles gegenwärtig ſehen / und den Augenſchein einnehmen. Joſua nahm zwölff Steine auß dem Jordan/ und richtete ſie auff/ als ſtetige Zeugen deß Wunderwercks / daß GOtt die Jſraeliten trockenes Fuſſes durch den Jordan geführet hatte / Joſ. 4/3. Jm römiſchen Reiche ſeyn ſieben Zeugen genug zur Beſtätigung eines Teſtaments. Es waren aber die Apoſtel Geſandten/ welche der Welt die gnädige Verſöhnung Gottes mit dem menſchlichen Geſchlechte um deß Mittlers Chriſti willen anboten. Wer derowegen dieſer Geſandten Lehre gläubet/ der gläubet GOtt ſelbſten/ und wird nicht betrogen. [Denn wer euch höret/ der höret mich/ ſpricht Chriſtus/ Luc. 10/16.]

14 Simon/ welchen er [a] Petrum nennete/ und Andream/ ſeinen (deß Petri) Bruder/ Jacobum und Johannem / Philippum und Bartholomäum/

[a] Petrum] Das auff Teutſch ſo viel iſt als ein Fels. [Welcher Name ihm nicht darum gegeben worden / als ob er der Fels wäre/ auff den die Kirche Chriſti erbauet würde. Denn ſolche Ehre gebühret dem HErrn Chriſto allein / ſondern er iſt darum alſo genennet worden/ dieweil er (nach ſeinem Fall) das Evangelium von dem wahren Fels Chriſto mit groſſer Standhafftigkeit und Freudigkeit fortpflantzen würde/ und wer auff denſelben mit Glauben ſich verläſſet / der wird nicht verlohren werden ewiglich.]

15 Matthäum und Thomam/ Jacobum/ Alphäi Sohn/ Simon/ genannt Zelotes/

16 [a] Judam / Jacobs Sohn/ und Judam Jſchariothen / den [b] Verrähter.

[a] Judam] Der ſonſten auch Lebbäus und Thaddäus hieß. So hatte zwar Thaddäus den Namē vom Lobe/ gleich wie Judas/ alſo/ daß beyder Namen eine Bedeutung iſt. Und weil Juda deß Patriarchen Jacobs Sohn/ (oder viel mehr Chriſtus/ der auß demſelben Geſchlechte ſollte gebohren werden/) in deß gemeldeten Patriarchen Weiſſagung / Geneſ. 49/9. einem Löwen verglichen wird / ſo haben ſie bißweilen auch die jenigen / welche Juda geheiſſen / Lebbäos genannt / denn Lebbi heiſſet ein Löwe.

[b] Verrähter] [Deß Verrähters Juda Erwählung zum Apoſtel-Amt lehret uns/ daß wir die Leute gebrauchen müſſen nach Gelegenheit der gegenwärtigen Gaben Gottes/ die an ihnen geſehen und geſpüret werden. Und dienet uns diß Exempel auch zum Troſt/ wenn bißweilen die jenigen/ denen wir groſſe Sachen befehlen/ uns nicht Glauben halten. Wir ſollen uns auch nicht daran ärgern/ wenn bißweilen auß einem Kirchen-Diener deß Evangelii / da er gleich gar vortrefflich iſt / ein Mammeluck wird / und ein Verrähter und Verfolger der rechten Religion. Es hat aber Chriſtus dieſe zwölff Apoſtel mit einer außführlichen Erinnerung unterrichtet/ wie ſie ſich in den Beruff ihres Apoſtel-Amts zu verhalten / und ſie ermahnet/ daß ſie die Verfolgungen geduldig tragen ſollen/ welche Predigt Chriſti beſchrieben wird Matth. 10/5. ſeq. Und hat Chriſtus zum Apoſtel-Amt nicht Könige/ Fürſten/ oder vornehme weltweiſe Leute genommen/ ſondern Fiſcher und Zöllner/ die er treulich unterwieſen / und darnach mit vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes außgerüſtet hat/ auff daß er die Weisheit und Macht dieſer Welt zu Schanden machte / in dem er durch unanſehnliche Perſonen den Welt-Kreiß ihm unterwürffig gemachet. Und erſcheinet die Majeſtät / Allmacht und Weisheit Gottes in dem ſonderlich hervor / daß er durch unachtſame geringe Menſchen / als durch ſolche Werckzeuge / die gar nicht tauglich zu ſolchen Sachen zu ſeyn einer hätte vermeynen mögen/ die allergröſſeſten Sachen verrichtet hat.]

17 Und er (JEſus) ging [a] hernieder mit ihnen/ und trat auff einen Platz im Felde/ und der Hauffe ſeiner Jünger / und eine groſſe Menge deß Volcks/ von allem jüdiſchen Lande/ und Jeruſalem/ und Tyro [b] und Sidon / am Meer gelegen.

[a] Hernieder] Vom Berge / nach dem er den Jüngern allen nohtwendigen Bericht mitgetheilet hatte / weſſen ſie ſich zu verhalten.

[b] Und Sidon] Welches berühmte Handel-Städte waren/ am mittelländiſchen Meer gelegen. Denn es war das Gerücht von der Lehre Chriſti und ſeinen Wunderzeichen weit und breit erſchollen.

18 Die da kommen waren/ ihn [a] zu hören/ und daß ſie geheilet würden von ihren [b] Seuchen/ und die von unſaubern [c] Geiſtern umgetrieben wurden/ die wurden geſund.

[a] Zu hören] [Wir hören alsdenn Chriſtum/ wenn wir ſein Wort lauter und rein predigen hören.]

[b] Seuchen] [Wenn wir derowegen mit Kranckheiten oder andern widerwertigen Zuſtänden überfallen werden / ſollen wir zu allerförderſt mit unſerm Gebet zu Chriſto uns verfügen/ und von ihm Hülffe begehren/ ſo wird er unſer Unglück entweder gar hinweg nehmen / oder es doch alſo lindern / daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13.]

[c] Geiſtern] [Denn Chriſtus iſt ein Uberwinder deß Satans/ und hat ihm die Gewalt genommen / welche er von wegen der Sünde über das menſchliche Geſchlecht gehabt.]

19 Und alles Volck (das mit einem Gebrechen behafftet war) begehrete ihn anzurühren / denn es ging Krafft von ihm/ und heilete [a] ſie alle.

[a] Sie alle) Die Hülffe und Raht bey ihm ſuchten. [Dieſe Wunderzeichen alle mit einander ſind Siegel der Lehre Chriſti geweſen / damit dieſelbige dermaſſen befeſtiget iſt/ daß man heutiges Tages keiner neuen Wunderwercke mehr bedarff. Und bezeugen ſo viel Heilungen der Kranckheiten/ daß Chriſtus der rechte und beſte Artzt iſt der Seelen und deß Leibes. Und erinnern uns/ daß ein jeder ſeine Gaben/ die er von GOtt empfangen hat / anwende zu ſeines Namens Ehre und deß Näheſten Wolfahrt.]

20 Und er hub ſeine Augen auff über ſeine [a] Jünger/ und [b] ſprach: Selig ſeyd ihr [c] Armen / denn das Reich Gottes iſt euer.

[a] Jünger] Die er ſonderlich mit der folgenden Predigt unterrichten wollen. [Denn ob er wol ungelehrte und unerfahrne Leute zu Apoſtel erwählet/ ſo hat er ſie doch nicht alſo unverſtändig von ſich in die gantze Welt außgeſandt/ ſondern ſie zuvor treulich unterwieſen / und mit dem heiligen Geiſt am Pfingſt-Tage begabet. Darum ſind die Wiedertäuffer nicht wol bey Sinnen/ daß ſie auß einer närriſchen Nachfolge ſich deß Lehr-Amts unterſtehen/ ehe ſie ſelbſt gelernet haben/ auch mit keinen Gaben / die nohtwendig zum Predig-Amt erfordert werden/ außgerüſtet ſeyn.]

[b] Sprach] Wie hernach folget. Es begreiffet aber dieſe Predigt Chriſti etliche Stücke in ſich / die wir nach einander beſehen wollen. Und hat Chriſtus ſolche Predigt ohne allen Zweifel gethan im Beyſeyn und Gegenwart vieler tauſend Menſchen/ iſt auch der nicht gar ungleich / welche Matth. 5. 6. und 7. Cap. beſchrieben wird / und doch nicht einerley/ noch auff eine Zeit gehalten worden / wie auß allen Umſtänden leichtlich abzunehmen. Denn die Predigt bey dem Matthäo iſt lange/ und ſchier ein gantz Jahr zuvor geſchehen/ ehe Chriſtus die zwölff Apoſtel erwählet/ und außgeſondert hat.

[c] Armen] Zu Anfang hat Chriſtus dem Volck dieſen falſchen Wahn außreden wollen / da ſie gemeynet / wer in dieſer Welt kein Glück habe/ der ſey bey GOtt auch nicht wol daran/ und kein Kind Gottes/ denen es aber auff Erden wol gehe/ die ſeyn für andern bey GOtt lieb und werth gehalten. Ein ſolcher falcher Wahn/ darin dazumal die Phariſäer und Sadducäer ſich vertieffet hatten/ ſtecket noch in vieler Hertzen. Gleich wie auch deß Hiobs Freunde auß ſeinem Unfall fälſchlich ſchloſſen / GOtt wäre ihm feind/ von wegen ſeiner groſſen Sünden / die er begangen. Aber Chriſtus nennet ſolche unglückhaffte Leute ſelig/ nemlich/ wenn ſie fromm ſeyn / gleich wie er hinwiederum durch die/ ſo in dieſer Welt Glück haben/ die Gottloſen verſtehet/ welche nur darnach trachten / wie ſie auff Erden mögen gut Leben haben/ und ihnen laſſen wol ſeyn. [Ob nun wol die Armuht für ſich ſelbſten eine Straffe der Sünden iſt/ wie aller ander menſchlicher Jammer / ſo gereichet es doch den Frommen zum Beſten/ daß ſie unter dem Joch der Armuht in wahrer Demuht behalten werdē/ deſto emſiger nach dem Himmliſchen trachten / und nicht dem Mammon dienen. Solchen frommen Armen / die all ihr Vertrauen auff Chriſtum ſetzen / und ein Verlangen nach dem andern Leben haben/ iſt das Himmelreich bereitet / um welcher Hoffnung willen ſie die Armuht geduldig ertragen ſollen.]

21 Selig ſeyd ihr/ die ihr hie hungert/ denn ihr ſollet [a] ſatt werden. † Selig ſeyd ihr/ die ihr hie weinet/ (daß ihr traurig und bekümmert ſeyd/) deñ ihr werdet [b] lachen.

† Pſ. 126/5. 6. Eſ. 61/3.

[a] Satt werden] Die Dürfftigkeit der Frommen in dieſem Leben ſoll mit ewigem Uberfluß vergolten werden. [Denn im andern Leben wird den Frommen nichts mangeln / weil GOtt alles in allem ſeyn wird.]

[b] Lachen] [Denn der Frommen zeitliches Leid wird in ewige Freude verändert werden/ da GOtt alle Thränen von ihren Augen abwiſchen wird.]

22 Selig ſeyd ihr / ſo euch die Menſchen haſſen/ und euch [a] abſondern / und [b] ſchelten euch / und verwerffen euren [c] Namen/ als einen Boshafftigen / um deß Menſchen [d] Sohns willen.

[a] Abſondern] Von andern Leuten / entweder durch den Bann/ oder mit Vertreibung ins Elend/ als Ketzer und Verführer deß menſchlichen Geſchlechts / die man unter fromme Leute nicht dulden ſoll.

[b] Schelten Daß ſie euch mit Schmähworten angreiffen/ und euch alles Ubels nachreden.

[c] Namen] Daß ſie auch nichts von euch hören mögen/ ſondern euch verfluchen und vermaledeyen / als die allerärgeſten Buben.

[d] Sohns willen] Nicht um irgend einer Mißhandlung willen/ die ihr gethan hättet/ ſondern um der einigen Urſache willen/ daß ihr an mich gläubet / und mein Evangelium für der Welt bekennet.

23 Freuet euch alsdeñ/ (mittē in den Verfolgungen/) und [a] hüpffet/ deñ ſihe/ euer Lohn [b] iſt groß im Himmel. Deßgleichen thaten ihre Väter den [c] Propheten auch.

[a] Hüpffet] Für Freuden/ daß euch ſolches alles um meinent willen wiederfähret.

[b] Jſt groß] Es wird euch alles reichlich vergolten werden/ was ihr um meinent willen auff Erden außgeſtanden und erlitten habet.

[c] Propheten auch] Jhr ſeyd es nicht allein / die um der rechten Religion willen Schmach und Verfolgung leiden/ deñ ihre Voraltern haben es den heiligen Propheten Gottes nicht beſſer gemachet/ in derſelben Zunfft ſeyd ihr auch/ darum werdet ihr mit ihnen der himliſchen Belohnung theilhafftig werden/ die den Propheten in jener Welt auffbehalten ſeyn. [Weñ wir derowegen um der reinen Lehre willen deß Evangelii Verfolgung leiden/ ſo ſollen wir uns nicht daran ärgern/ als wäre es etwas Neues/ und darum an der Warheit der himmliſchen Lehre in keinem Wege zweifeln/ ſondern dadurch viel mehr im Glauben geſtärcket werden/ wenn wir ſehen/ daß uns eben daſſelbige begegnet / über der Bekenntniß reiner Lehre / was den Propheten/ Chriſto/ und den Apoſteln begegnet iſt. Und ſollen uns deß Creutzes Chriſti nicht ſchämen/ noch viel weniger verdrieſſen laſſen / wenn wir um der Warheit und Gerechtigkeit willen bedränget werden. Wir ſollen uns aber hüten/ daß wir nicht um einer Miſſethat willen geſtraffet werden. Denn alſo ſpricht der Apoſtel Petrus: Niemand unter euch leide als ein Mörder / oder Dieb/ oder Ubelthäter / oder der in ein fremd Amt greiffet / leidet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht/ 1 Pet. 4/15 Wir ſollen uns aber der himmliſchen Belohnung tröſten / die uns verheiſſen / und wenn wir kämpffen/ gleichſam vorgeleget ſeyn. Und wird die ewige Seligkeit ein Lohn oder Belohnung im Himmel genennet/ nicht / daß wir ſie mit unſern Wercken verdienen: Denn die Seligkeit iſt eine Gabe Gottes / ſo uns auß dem Glauben/ und nicht auß den Wercken wiederfähret / auff daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2/8. 9. Sondern es wird das ewige Leben darum ein Lohn genennet / weil es die Gottſeligkeit und erlittene Trübſal vergilt/ allerdings wie gutherzige Aeltern ihren Kindern Belohnungen verheiſſen/ und ſchencken/ welches alles doch auß lauter Gutwilligkeit der Aeltern herkömmt. Denn die Kinder ſind Erben der väterlichen Güter/ nicht/ weil ſie diß oder jenes gethan haben/ ſondern dieweil ſie von den Aeltern ſind gebohren worden. Daneben ſollen wir wiſſen/ daß GOtt nicht allein in jenem Leben / ſondern auch offt noch in dieſer Welt der Frommen Trübſal in Glückſeligkeit verändere.]

24 [a] Aber dagegen wehe euch (gottloſen) Reichen/ deñ ihr habet euren Troſt [b] dahin.

[a] Aber] Jtzt lehret Chriſtus/ daß die Gottloſen nicht darum im andern Leben es deſto beſſer haben werden / weil es ihnen in dieſem Leben wol gehet.

[b] Dahin] Darum wartet in jenem Leben Angſt und Noht auff euch. [Denn die Reichen / welche ihr Vertrauen auff die zeitlichen Güter ſetzen/ und nur allein darnach trachtē/ wie ſie ihr gantzes Leben in zeitlichen Wollüſten zubringen mögen/ aber dagegen GOtt nicht recht erkennen / noch denſelben mit einem gottſeligen Wandel begehren zu ehren / die ſeyn deß Teufels Leibeigene/ und haben ihren Himmel (alſo zu reden) hie auff Erden/ darum iſt ihnen nach dieſem Leben die Hölle bereitet. Denn ſie haben ihr Gutes empfangen in ihrem Leben/ Luc. 16/25.]

25 † Wehe euch die ihr voll ſeyd / denn euch wird [a] hungern. Wehe euch die ihr hie lachet/ denn ihr werdet weinen und [b] heulen.

† Eſ. 65/13. 14.

[a] Hungern] [Denn die Gottloſen/ ſo allhie in allem Uberfluß leben/ und doch von ihren Gütern nichts auß Glauben zu Gottes Ehre geben/ noch auß Liebe den Armen zu Hülffe kommen/ werden in jener Welt mit Hunger und Durſt geplaget werden: Wie der reiche Praſſer/ welcher in der Höllen nur ein Tröpfflein Waſſers begehrete / daß er ſeine Zunge kühlen möchte/ ſo ihm aber abgeſchlagen ward/ Luc. 16/24.]

b Heulen] [Denn welche allhie in Uppigkeit und verbotenen Wollüſten leben / und ihres Näheſten Noht ihnen nicht laſſen zu Hertzen gehen / die werden dort in die äuſſerſte Finſterniß verſtoſſen werden / da nichts denn Heulen und Zahnklappen ſeyn wird / da ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet. Daneben ſoll man auch wiſſen / daß der Gottloſen Straffen nicht allewege biß in jene Welt auffgeſchoben werden / ſondern es werden die Gottloſen bißweilen auch in dieſem Leben mit ſchrecklichen Straffen überfallen / auff daß ſie gleichſam einen Vorſchmack der Höllen empfinden.]

26 Wehe euch / wenn euch jederman [a] wol redet / deßgleichen thaten ihre Väter den [b] falſchen Propheten auch.

a Wol redet] Daß ihr jederman wol gefallet / und die Kinder dieſer Welt viel von euch halten.

b Falſchen Propheten] Welche vor Zeiten in groſſem Anſehen waren unter dem iſraelitiſchen Volck / da hingegen die rechten Propheten angefeindet wurden / und in Gefahr Leibes und Lebens ſtehen muſten: Als zur Zeit deß Königs Ahab wurden die gottloſen Baals-Pfaffen von der königlichen Tafel geſpeiſet / aber die rechten Propheten deß HErrn muſten ſich verkriechen / und in den Hölen verſtecken laſſen / allda ſie mit Brot und Waſſer unterhalten wurden / damit ſie nicht umkämen / 1 Reg. 18/4. [Es will doch Chriſtus hiemit nicht verworffen haben / daß einer bey den Leuten einen ehrlichen Namen zu erlangen ſich befleiſſiget / denn wir ſollen uns hüten / daß man mit Warheit uns nichts Böſes nachſagen möge / damit der Name Gottes um unſernt willen nicht verläſtert werde. Aber das verwirfft Chriſtus / wenn ſich jemand alſo nach der Welt richtet / ſo wol in Religions-Sachen als im äuſſerlichen Wandel / daß er den abgöttliſchen und gottloſen Leuten gefallen möge. Von welcher Gunſt der Leute Paulus ſpricht: Gedencke ich den Menſchen gefällig zu ſeyn? Wenn ich den Menſchen noch gefällig wäre / ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht / Gal. 1/10. Darum ſollen wir uns alſo halten / daß wir GOtt gefallen / wenn wir gleich den Menſchen ein höchlich Mißfallen daran thun.]

27 IV. [a] ABer ich ſage euch / die ihr [b] zuhöret: † Liebet eure Feinde / (nicht nur mit Worten / ſondern auch mit der That /) thut denen wol / die euch haſſẽ.
† Matth. 5/44. Rom. 12/20.

a Aber] Itzt erkläret Chriſtus das Geſetz von der Liebe deß Näheſten / welches die Phariſäer und Schrifftgelehrten mit ihren verkehrten Außlegungen gefälſchet hatten / alſo / daß die Leute meyneten / ſie hätten dem Geſetze genug gethan / wenn ſie die Freunde liebeten / und ihnen Gutes thäten / da doch mit dem Wörtlein Näheſter nicht nur der Freund / ſondern auch der Feind begriffen wird.

b Zuhöret] Was ich itzt predige und lehre / auff daß ihr ſolches thut / was ihr von mir hören werdet. [Und hat Chriſtus mit dieſen Worten ſeine Zuhörer auffmuntern wollen / daß ſie wüſten / er redete mit ihnen / und nicht meyneten / was er vorbrächte ginge nur andern Leuten an. Denn viel Zuhörer geben auff die Predigten alſo Acht / als ob es ihnen nicht anginge / was man predigte / ſondern dencken und deuten es nur auff andere Leute / ſollen wir derowegen fleiſſig Acht darauff haben / was uns Chriſtus ſaget / und GOtt um Hülffe anruffen / daß wir es auch leiſten können.]

28 Segnet die / ſo euch [a] verfluchen. [b] Bittet für die / ſo euch beleidigen.

a Verfluchen] Und alles Ubels wünſchen / denen wünſchet ihr Gutes dagegen.

b Bittet] Ruffet GOtt an / daß er ihnen ihre Sünden verzeihen wolle / die euch mit Worten und Wercken ſchwerlich beleidiget haben. [Diß iſt kein neu Geſetz / ſo iſt es auch nicht nur ein guter Raht / dem man mit gutem Gewiſſen nachkom̃en möge oder nicht / ſondern es iſt eben das Gebot Gottes / welches geſchrieben ſtehet / Lev. 19/18. Du ſollt deinen Näheſten lieben als dich ſelbſt. Daß aber durch deß Näheſten Namẽ auch der Feind zu verſtehen ſey / lehret Chriſtus in der Gleichniß vom Samariter / Luc. 10/30. Und damit niemand meyne / dieſe Erklärung deß Näheſten ſey nur deß neuen / und nicht auch deß alten Teſtaments / ſo ſtehet im Geſetze Moſis von dieſer Sache außdrücklich alſo: Weñ du deines Feindes Ochſen oder Eſel begegneſt / daß er irret / ſo ſollt du ihm denſelben wieder zuführen. Weñ du deß / der dich haſſet / Eſel ſiheſt unter ſeiner Laſt ligen / hüte dich / und laß ihn nicht / ſondern verſäume gerne das Deine um ſeinent willen / Ex. 23/5. Es hat aber allein Chriſtus ſeine Feinde vollkom̃lich geliebet: Und können die wiedergebohrnẽ Menſchen mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes auch etwas in dieſem Stück leiſten / welches die Exempel Moſis und Pauli bezeugen / deren jeder für die ewige Seligkeit ſeines Volcks auch verdammet zu werden ſich nicht gewidert hat / Exod. 32/32. Rom. 9/3. Weil es aber uns gar ſchwer ankom̃t / daß wir dem Feinde verzeihen / wenn er uns beleidiget hat / will geſchweigen / daß wir ihm ſollten Gutes thun / ſo ſollen wir GOTT bitten / daß er mit ſeinem heiligen Geiſte unſerer Schwachheit auffhelffen wolle.]

29 Und † wer dich ſchläget auff einen Backen / dem biete den andern [a] auch dar. Und wer dir den Mantel nimmt / dem wehre auch nicht den [b] Rock. † Matth. 5/39. 1 Cor. 6/7.

a Auch dar] [Weil unſer Fleiſch nicht allein ungerne verzeihet / ſondern auch ſich zu rächẽ / und Böſes mit Böſem / oder wol Aergerm zu vergeltẽ begehret / ſo will Chriſtus mit dieſen Worten uns von der Rachgierigkeit abmahnen. Deñ es iſt nicht die Meynung / daß wir ungerechte Leute darzu anreitzen und lockẽ ſollen / damit ſie uns eine Schmach über die andere anthun / ſondern will / daß wir mit der Rachgierigkeit alſo gar innehalten ſollen / daß wir / ehe wir Böſes mit Böſem wiederum wollten vergelten / bereit ſeyn / von neuen mehr Unbilligkeit und Uberdrang zu leiden. Daneben aber iſt einem unverboten / doch ohne Haß deß Näheſten / die empfangene Schmach der Oberkeit zu entdecken / und Schutz von ihr zu begehren. Alſo beruffet ſich Paulus auff den römiſchen Käyſer / Act. 25/10.]

b Rock] [Mit welchen Worten Chriſtus nicht will / daß wir boshafftigen Leuten / unſere Güter zu rauben / noch mehr Anlaß geben / und ſie darzu anreitzen ſollten / ſondern er verbeut / daß wir unſere Güter nicht mit Gewalt und durch ungebührliche Mittel (wie ihrer viel thun) zu behalten uns unterſtehen. Wenn aber jemand den Streit / welchen er mit dem Näheſten der zeitlichen Güter halben hat / der Oberkeit / nach den Geſetzen / wie es recht und billig iſt / zu entſcheiden / mit ruhigem Hertzen ohne Rachgier heimſtellet / ſo ſündiget er nicht. Weñ wir aber auch ſehen / daß wir keine Billigkeit oder Handhabung der Gerechtigkeit erhalten können / ſo ſollen wir die Sache geduldig GOtt befehlen / und die Beraubung der Güter mit Geduld leiden. Darum thun die jenigen unrecht / welche um der zeitlichen Güter willen / ſo ihnen genommen worden / außtreten / und dem Widerſacher / oder auch der Oberkeit dräuen / und Abſag-Briefe zuſchicken.]

30 Wer † dich bittet [a] dem gib / und wer dir das Deine nimmt da fordere es [b] nicht wieder. † Prov. 3/17. 1 Joh. 3/17.

a Dem gib] [Mit dieſen Worten verbeut Chriſtus den Geitz: Als da ſeyn / die das Geld zu lieb haben / wenn ſie einem Armen etwas geben / oder einem dürfftigẽ Freunde helffen ſollen / ſo halten ſie an ſich / und ſuchen allerley Außflüchte / warum ſie ſolches zu thun nicht ſchuldig ſeyn. Er hat / ſprechen ſie / das Seine verthan / warum ſollte ich ihm itzt von dem Meinen helffen? Oder / er gehet mich nichts an / er hat andere Freunde / Verwandten und Schwäger / laß dieſelben ihm helffen. In Summa / der Geitz iſt allhie gar ſcharffſinnig. Aber wir ſollen dieſe Entſchuldigungen bey Seite ſtellen / und deß Näheſten Noht und Elend betrachten / und Hülffe thun / doch nicht alſo / daß es ihm wol und uns übel gehe / deñ unſer Uberfluß ſoll der andern Mangel dienen / wie Paulus lehret / 2 Cor. 8. Den müſſigen Bäuchen aber / die da wol arbeiten köñten / wenn ſie nur wollten / ſoll man nichts geben / auff daß ſie auß Noht gedrungen vom Müſſiggang abſtehen. Denn wer nicht arbeiten will / ſpricht Paulus / der ſoll auch nicht eſſen / 2 Theſſ. 3/10.]

b Nicht wieder] Mit rachgierigem Gemühte / und auff ungebührliche Weiſe. [Denn etliche ſeyn in Wiederforderung der genommenen Sachen gar zu ſtrenge / daß ſie nicht allein was ſie verlohren biß auff den letzten Heller mit Trotz wieder begehren / ſondern auch / weiß nicht was für Wiedererſtattungen darüber heiſchen / weil ſie den empfangenen Schaden gar hoch ſchätzẽ: Welches einem Chriſtẽ-Menſchẽ nicht gebühret.]

31 Und † wie [a] ihr wollet / daß euch die Leute thun ſollen / alſo thut ihnen gleich auch ihr.
† Tob. 4/16.

a Ihr wollet] Diß iſt die allervollkommenſte Regel / welche mit wenig Worten alle Dienſte begreiffet / die wir dem Näheſten zu erzeigen ſchuldig ſeyn / und ſtehet auch Matth. 7/12. [Denn es hat es keiner gerne / daß ihm von andern Unrecht geſchehe / darum ſollen wir auch niemand Unrecht thun. Jederman aber begehret / und wünſchet / daß man ihm die Wercke der chriſtlichen Liebe erzeige / ſonderlich / wenn er in Gefahr ſtecket / darum ſollen wir dem Näheſten auch ſolche Gutthaten leiſten / vornehmlich / wenn es die Nohtdurfft erheiſchet.]

32 Und † ſo ihr liebet die euch lieben / was [a] Dancks habet ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. † Matth. 5/46.

a Dancks] Was für Belohnung vermeynet ihr für ſolchen Dienſt oder erzeigete Freundſchafft / daß ihr von GOtt könnet gewärtig ſeyn? Freylich keine / denn ihr biß daher noch nichts Sonderliches oder Vortreffliches gethan / das nicht auch gottloſe und laſterhaffte Leute zu thun pflegen / welche auch einander dienen / und einen Gefallen erzeigen / auff daß ſie gleiches wieder empfahen. Denn es halten auch die Mörder und Diebe eine Gerechtigkeit / oder viel mehr Schatten der Gerechtigkeit unter ihnen. Hat derowegen Chriſtus mit dieſen Worten anzeigen wollen / daß es nicht genug ſey / den Freunden Gutes thun / die ſich um uns wol / oder doch nicht übel verdienet haben / welche falſche Meynung gar zu tieff in der Menſchen Hertzen eingewurtzelt iſt. [Und will zwar GOtt / daß wir Gutthaten mit Gutthaten / darzu reichlich vergelten ſollen / auff daß wir nicht jemand undanckbahr ſeyn für die empfangenen Wolthaten / aber er will auch / daß wir es nicht nur dabey ſollen bleiben laſſen / denn es wird von einem Chriſten-Menſchen mehr erfordert als was ein ehrbahrer und freygebiger Heide auch zu leiſten pfleget.]

33 Und wenn ihr euren Wolthätern wol thut / was Dancks habet ihr davon? Denn die Sünder thun daſſelbige auch.

34 Und † wenn ihr leihet / von denen ihr hoffet zu nehmen / was Dancks habet ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch / auff daß ſie gleiches [a] wiedernehmen. † Deut. 15/8. Matth. 5/42.

a Wiedernehmen] Daß man ihnen ſo viel wiedergebe als ſie geliehen haben. Geſchicht alſo mit ſolchem Thun noch nichts Vortreffliches / das lobens und rühmens werth wäre.

35 Doch aber liebet eure [a]* Feinde / thut wol / und leihet / daß ihr nichts dafür [b] hoffet / ſo wird euer Lohn [c] groß ſeyn / und werdet Kinder deß [d] Allerhöheſten ſeyn. Denn er [e] iſt gütig über die Undanckbahren und Boshafftigen.

a Feinde] Denn das erfordert GOtt von euch im Geſetze.

* H. Luth.] Wer ſeinem Feinde leihet / oder wol thut / der lehret ſich ſelbſt / daß er nichts dafür darff hoffen / noch gewarten / das thut aber niemand denn ein Chriſt.

b Hoffet] Von denen ihr nie keine Gutthat empfangen habet / oder auch hinkünfftig nicht hoffen könnet / und wenn es deß Näheſten höchſte Nohtdurfft alſo erfordert / ſo ſollet ihr auch hinleihen / dazu beſorgen / daß euch weder Haupt-Summa noch Zinſe wieder werden möchte. Und zwar thun es bißweilen rechtſchaffene Chriſten / daß ſie etliche mal den Leuten vorſtrecken / da ſie nicht hoffen können / daß ihnen ein Heller wieder werde / dennoch wollen ſie lieber das Geld verlierẽ als den Näheſten verlaſſen / und wenn ihnen in dergleichen Fällen etwas wiedergegeben wird / ſo halten ſie es für lauter Gewinn / als ob ſie eine verlohrne Sache wiederfunden hätten. [Dieſe Worte Chriſti / da er ſaget / daß ihr nichts dafür hoffet / werden wider die jährlichẽ Zinſe / Gülten / oder Rente nicht recht angezogen / welche ein rechtmäſſiger Contract ſeyn deß Kauffens und Verkauffens / vom römiſchen Käyſer und allen Ständen deß Reichs zugelaſſen / daß nemlich von hundert Gülden jährlich fünffe gegeben und genom̃en werden / doch alſo / daß der Gläubiger nicht Macht habe / die Haupt-Summa wieder abzufordern wenn es ihm gefället / ſondern wenn es dem Schuldiger gelegen iſt. Solcher Contract iſt auff die Billigkeit gegründet. Denn es iſt billig / daß der / welcher ſeines Geldes im Mangel ſtehen muß / und keine Güter darum kauffen kan / dennoch einẽ Nutzen davon habe / gleich wie auch der andere mit ſeinem Nutzen ſolch Geld gebrauchet. Und iſt ein ſolcher Contract kein Wucher zu nennen / wenn man recht und eigentlich von der Sache reden will. So iſt auch auß allen Umſtänden dieſes Textes offenbahr / daß Chriſtus nicht davon handele / was man über die Haupt-Summa gibt oder nimmt / ſondern von der Haupt-Summa ſelbſt / die man auß chriſtlicher Liebe bißweilen darlegen und vorſtrecken ſoll / auff daß wir unſern Näheſten nicht verlaſſen.]

c Groß ſeyn] [Denn GOtt vergilt die Wercke der Liebe in dieſer und der zukünfftigen Welt / welche wir um ſeinent willen dem Näheſten leiſten.]

d Allerhöheſten] Die Leute werden dabey erkennen / daß ihr rechtſchaffene Kinder Gottes ſeyd / die nicht auß der Art ſchlagen.

e Iſt gütig] Der viel böſe und undanckbahre Menſchen ernähret / welche keiner Gutthat Gottes würdig wären / deſſen Art und Eigenſchafften werdet ihr nachfolgen / wenn ihr nicht nur denen Gutes thut / die ſich wol um euch verdienet habẽ / ſondern auch denen / die euch beleidiget und zuwider gethan haben.

36 Darum ſeyd [a] barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig iſt.

a Barmhertzig] Auff daß ihr zur Folge der Güte eures himmliſchen Vaters nicht darauff ſehet / was die Leute wol verdienet hätten / ſondern was ihre Noht und Elend erfordert. [Denn wir ſollen Gottes Sinn / alſo zu reden / nicht nach unſerm Sinn und Verſtand urtheilen / ſondern unſern Kopff nach der Gleichheit der göttlichen Güte richten / auff daß erſcheine / wie das Ebenbild Gottes / ſo wir verlohren gehabt / in uns wiederum erneuret ſey.]

37 [a] Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht / ſo werdet ihr nicht [b] verdammet. [c] Vergebet / ſo wird euch [d] vergeben.

a Richtet nicht] Mit dieſen Worten will Chriſtus der Leute gemeinen Gebrechen abhelffen / da man mit einem gar zu ſchnellen Urtheil von deß Näheſten Reden oder Thun urtheilet / und die Sachen gemeiniglich auffs ärgeſte deutet.

b Verdammet] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen / und nur etwas deutlicher erkläret. [Denn welche freventlich von anderer Leute Reden und Thaten urtheilen / und dieſelbigen verdammen / da ſie zu keine Richter beſtellet worden / auch nicht alle Umſtände genugſam erwogen haben / und alſo deß Näheſten guten Namen verkleinern / oder auch an Leib und Gut / mit einem ſolchem ſchnellen Urtheil ihm ſchaden / die werden auß gerechtem Urtheil Gottes von andern eben daſſelbige wiederum auch leiden müſſen / daß ſie durch ein freventliches Urtheil untergedrücket werden. Und wo ſie nicht Buſſe thun / ſo werden ſie auch dem geſtrengen und gerechten Gerichte Gottes nicht entgehen: Denn ſie ſündigen wider das achte Gebot / welches gebeut / daß wir nicht ſollen falſche Zeugniß reden wider unſern Näheſten. Doch iſt damit nicht verboten / daß die Kirchen-Diener nicht ſollten von der falſchen Lehre / wenn ſie dieſelbige gegen dem Worte Gottes fleiſſig gehalten haben / urtheilen / und dieſelbige verdammen / deñ das hat Chriſtus ſelbſt gethan / ſo haben es auch gethan die Propheten und Apoſtel. Eben ſo wenig als er auch mit dieſen Worten der Oberkeit Amt will auffgehebet haben / deren eigentliches Amt iſt / die Böſen zu urtheilen / und zu verdammen / daß ſie geſtraffet werden. Denn ſolches zu thun erfordert die Schrifft von der Oberkeit zu mehr malen: Ja / es iſt keinem Chriſten gewehret / daß er nicht dürffte von der Gottloſen Lehre und falſchen Gottesdienſt auß dem Worte Gottes urtheilen / und dieſelbige verdammen. Denn wenn man die falſchen Lehrer als reiſſende Wölffe meiden ſoll / ſo muß man freylich von ihnen urtheilen / und ſie verdammen.]

c Vergebet] Nemlich / den Menſchen ihre Mißgriffe / damit ſie euch beleidiget haben.

d Vergeben] [Denn wenn wir dem Näheſten ſeine Sünden verzeihen / ſo wird auch der himmliſche Vater uns unſere Sünden um Chriſti willen verzeihen. Sollen wir derowegen mit unſerm Näheſten nicht nach der Strenge fahren / auch in weltlichen Sachen und Schulden / ſondern die Gelindigkeit und Güte dem Ernſt vorziehen / ſo werden wir auch einen gnädigen GOtt gegen uns empfinden. Es hebet aber dieſer Spruch das Amt der Oberkeit oder der Haus-Väter eben ſo wenig als der vorige auff / wiewol ſie auch die Schärffe deß Rechten mit der Billigkeit mäſſigen ſollen.

38 Gebet / ſo wird euch [a] gegeben. Ein voll gedrückt / gerüttelt und überflüſſig Maß wird man in euren [b] Schoß geben. Denn † eben mit dem Maß / da ihr mit meſſet / wird man euch [c] wieder meſſen.
† Matth. 7/2. Marc. 4/24.

a Gegeben] Es wird euch ſolches nicht arm machen / wenn ihr euren Näheſten reichlich gebet / und behülfflich ſeyd / ſondern GOtt wird verſchaffen / daß andere ſich wiederum freygebig gegen euch erzeigen / ja / GOtt der HErr wird eure gottſelige Freygebigkeit mit ſeinem reichen Segen erſtatten.

[b] Schoß geben] Ich halte/ diß ſey zur ſelben Zeit eine gemeine Form/Sprichworts Weiſe alſo zu reden geweſen/ damit man wollen zu verſtehen geben/daß es GOtt reichlich vergelte/wenn jemand gegen ſeinen Näheſten auß Guthertzigkeit freygebig ſich erzeige.

[c] Wieder meſſen] Iſt auch Sprichworts Weiſe geredet. [Wer derhalben kärglich gibt/der wird nicht viel wieder empfahen/wer aber reichlich außgibt/ der wird auch reichen Segen empfinden. Denn alſo redet der Apoſtel Paulus von dieſer Sache: Wer kärglich ſäet/ der wird auch kärglich erndten/und wer da ſäet im Segen/der wird auch erndten im Segen/das iſt/ reichlich/ 2Cor.9/6. Iſt derowegen der rechte Weg reich zu werden nicht dieſer/daß man karg und filtzig iſt/ ſondern wenn man wolthätig und freygebig iſt/ doch nach eines jeden Vermögen. Denn es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der Freygebigkeit und Verſchwendung.]

39 [a] Und er ſagete ihnen ein Gleichniß: † Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? Werden ſie nicht alle beyde in die Gruben [b] fallen? † Matth.15/14.

[a] Und] Jtzt thut Chriſtus eine kurtze Vermahnung hinzu/ daß ſeine Zuhörer durch die falſche Außlegung deß Geſetzes ſich nicht verführen lieſſen/welche die Phariſäer und Schrifftgelehrten vorbrachten.

[b] Fallen?] Darum/wenn ihr wollet den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ als blinden Führern und Lehrmeiſtern folgen/ ſo werden ſie euch mit ſich in die Grube der Verdammniß ſtürtzen. [Denn welche die falſchen Lehrer/ ſo in den vornehmſten Haupt-Artickeln der Religion irren/ hören/und ihnen folgen/ die gerahten mit den Verführern ins Verderben. Daß aber GOtt vor Zeiten unter der Phariſäer Verfälſchungen/ und hernach im Papſtthum viel tauſend Menſchen erhalten hat/ daß ſie entweder auff menſchliche Verdienſte ſich nicht verlaſſen/ oder doch ſolch Vertrauen im Tod-Bette von ſich geworffen/ und allein auff Chriſtum/den einigen Mittler ihre Hoffnung geſetzet/ und alſo ſelig worden/ iſt nicht ein geringer Wunderwerck/ als da GOtt deß Daniels drey Geſellen mitten im feurigen Ofen unverſehret erhalten hat/ Dan.3/25. Unterdeß aber ſollen wir die reine Lehre mit höchſtem Fleiß zu behalten uns bemühen/ auff daß wir das Mittel nicht verlieren/ dadurch wir die Seligkeit erlangen können/ und GOtt nicht verſuchen. Stehen derowegen die ihren Kindern übel vor/ welche ſie in ihrer zarten Jugend/ wenn ſie noch nicht zu ihrem völligen Verſtande kommen ſeyn/ an ſolche Oerter ſchicken/ da die falſche Religion im Schwange gehet/ denn ſie eben thun/ als wenn einer ſein Kind ins Feuer würffe/und darnach GOtt bäte/er wollte es nicht verbrennen laſſen.]

40 Der * Jünger † iſt nicht über ſeinen [a] Meiſter/ wenn der Jünger iſt wie ſein Meiſter/ ſo iſt er vollkommen. † Matth.10/24. Joh.13/16.

* Jünger] H.Luth. Das iſt: Wenn es dem Jünger gehet wie dem Meiſter/ ſo iſt es recht.

[a] Meiſter] Darum ſollet ihr die falſchen Lehrer/Phariſäer/ und andere/die das Geſetz mit einer falſchen Außlegung verkehren/nicht hören/denn ihr werdet dadurch nicht gelehrter noch beſſer werden als die Lehrer ſelbſt ſind/ Heucheley werdet ihr zwar lernen/wie ſie auch Heuchler ſeyn/aber keine rechte Gottſeligkeit. Dieweil ein Jünger auß ſeines Lehrmeiſters Unterrichtung nicht gelehrter werden kan als der Lehrmeiſter ſelbſt/ und hält man es dafür/daß er auffs höchſte kommen ſey/wenn er ſo viel weiß als ſein Meiſter. Wenn ihr derowegen den Phariſäern als Lehrmeiſtern folgen wollet/ ſo werdet ihr eben ſolche werden/wie ſie auch ſeyn/und nimmer zur wahren Erkenntniß eurer und Gottes kommen. [Denn die phariſäiſche Lehre/ wie auch die päpſtiſche/ blendet die Menſchen mit dem Wahn eigener Gerechtigkeit/ und mit dem Schein der menſchlichen Satzungen/daß ſie den rechten Weg der Seligkeit zu Chriſto/ dem einigen Mittler nicht ſehen können. Und welche die falſchen Lehrer hören/werden nicht beſſer noch verſtändiger als ihre Lehrmeiſter ſeyn/darum ſoll man ſich wol vorſehen/ von was Lehrmeiſtern wir uns unterrichten laſſen.]

41 † [a] Was ſiheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge/und deß Balcken in deinem Auge wirſt du [b] nicht gewahr? † Matth.7/3.

[a] Was] Chriſtus wendet ſich wieder zur Erklärung deß Geſetzes/ſonderlich aber deß achten Gebots/ welches verbeut/ daß wir deß Näheſten guten Namen mit unſerm allzu geſchwinden und freventlichem Urtheil nicht verſchreyet machen ſollen: Und zeiget mit einer artigen Gleichniß an/ wie unbillig ſolche handeln.

[b] Nicht gewahr] [Denn gemeiniglich die jenigen/welche ſo ſcharffſichtig ſeyn/(ihrer Meynung nach/) daß ſie anderer Leute Fehle und Mängel geſchwinde ſehen können/ die ſeyn ſelber mit groben Laſtern behafftet/ die ſie doch nicht achten.]

42 Oder wie kanſt du (ohne allen Scheu oder Scham) ſagen zu deinem Bruder: Halt ſtill/ Bruder/ ich will den Splitter auß deinem Auge ziehen/ und du ſiheſt ſelbſt nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler/ zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge/und beſihe denn/daß du den Splitter auß deines Bruders Auge [a] zieheſt.

[a] Zieheſt] [Es verbeut Chriſtus nicht allerdings/daß man dem Näheſten nicht ſein Unrecht anzeigen/ und ihn zum Guten weiſen ſollte/(ſonderlich/wenn er ſolches Amts halben zu thun ſchuldig iſt/) biß einer ſelbſt von allen Mängeln und Schwachheiten deß Fleiſches befreyet ſey: Denn ſo würde keiner dem andern einreden dürffen. Sondern er hat uns erinnern wollen/wenn uns eine Luſt ankömmt/ andere zu ſchelten/ und ihnen übel nach zu reden/ daß wir alsdenn ſollen in uns ſelber gehen/ und ſehen/ ob wir an uns ſelber nicht mehr Urſache zu tadeln und zu ſchelten finden/ und ſollen unſere eigene Mängel zuvor zu verbeſſern uns unterſtehen/ als daß wir anderer Leute Fehle und Mängel außſchreyen wollten/ da es unſer Beruff nicht erfordert.]

43 Denn † es iſt kein guter Baum/ der faule Frucht [a] trage/ und kein böſer Baum/ der gute Frucht trage. † Matth.7/17. c.12/33.

[a] Trage] Alſo (will Chriſtus ſagen) wird an den Läſterungen/damit man deß Näheſten Wandel ohne Noht verſchreyet/eines Menſchen boshafftiges und gifftiges Gemüht erkannt/ wie der Baum an den Früchten. Und geſchicht es/ daß in dem einer fremde Laſter außruffet/ſeine eigene Bosheit an den Tag gibt/ und ſich ſelbſten mehr als den Näheſten beleidiget. [Iſt derowegen der kein frommer Menſch/ auß welches Munde gifftige Verleumdungen gehöret werden.]

44 Ein jeglicher Baum wird an ſeiner eigenen Frucht [a] erkannt. Denn man lieſet nicht Feigen von den Dornen/ auch ſo lieſet man nicht Trauben von den [b] Hecken.

[a] Erkannt] [Wer derhalben deß Näheſten Mißgriffe auß gottſeligem Hertzen zudecket/ und ſie mit einer gelinden Rede/ſo viel er mit gutem Gewiſſen thun kan/ wo nicht allerdings/doch zum Theil entſchuldiget/der iſt ein frommer Menſch.]

[b] Hecken] Sondern nach dem es mit dem Baum oder Geſträuch beſchaffen iſt/nach dem iſt auch die Frucht. [Wenn du derowegen willt für fromm angeſehen werden/ ſo bringe gute Früchte.]

45 Ein [a] guter Menſch bringet Gutes hervor auß dem [b] guten Schatz ſeines Hertzens/ und ein boshafftiger Menſch bringet [c] Böſes hervor auß dem böſen Schatz ſeines Hertzens. Denn weß das Hertz voll iſt/deß gehet der Mund [d] über.

[a] Guter Menſch] Chriſtus erkläret die Sache noch ferner/ mit einer andern Gleichniß/ welche er auch wider der Phariſäer Läſterungen gebrauchet hat/Matth.12/34.

[b] Guten Schatz] Gerade als wenn jemand einen verborgenen Schatz auffthut/und darauß Gold/ Silber/Edelſteine/ Wein/ Korn/ oder dergleichen hervor zeucht.

[c] Böſes hervor] Als wenn einer falſche Müntze/ böſe Edelſteine/Gifft/ und dergleichen darzeigete. Kan man derowegen auß dem/was hervor gebracht wird/abnehmen/und ſehen/was es vor ein Schatz ſey. [Alſo iſt auch die Rede ein Zeichen und Anzeigung deß Gemühts/daß die gifftigen Läſterungen und Verleumdungen/ darzu ein Menſch Luſt hat/zu verſtehen geben/ es ſey ein gottloſer und boshafftiger Menſch. Wie hinwiederum eine freundliche Rede/ die auff deß Näheſten Erbauung und Nutzen angeſehen iſt/ ein frommes und gottſeliges Gemüht entdecket. Es wird aber allhie nicht geſaget von dem gottſeligen Eifer der Propheten/ Apoſtel/ und anderer Kirchen-Diener/ da ſie auff der falſchen Lehrer Irrthüme/ oder auff der Zuhörer Laſter hefftig ſchelten/ und die Sache mit ihrem rechten Namen nennen/ deſſen man in den prophetiſchen Schrifften viel Exempel hat: Sondern es verwirfft Chriſtus allhie die gar zu gemeine Unweiſe/ da einer von dem andern ohne erhebliche Urſache Böſes redet.]

[d] Uber] [Denn es kan das Hertz ſeine Bosheit nicht immerdar verbergen/ſondern läſſet je unter weilen böſe/unflähtige oder unnütze Sachen durch den Mund herauß fahren/ damit deß Menſchen Hertz ſich ſelber verräht/ wie es beſchaffen ſey. Weil wir aber auß GOtt wiedergebohren ſeyn/ ſo ſollen wir es unſerm alten Adam nicht zulaſſen/ daß er böſe/ gifftige/ unflähtige/ oder gottloſe Reden außſtoſſe/ ſondern wir ſollen unſer Fleiſch tödten/ und von heilſamen Sachen reden/wie den Kindern Gottes zuſtehet.]

46 [a] Was heiſſet ihr mich aber HERR/ [b] HERR/ und thut nicht/ was ich euch ſage?

[a] Was] Jtzt beſchleuſſet Chriſtus ſeine Predigt mit faſt eben denen Worten/ damit er auch die geendet hat/ welche Matth.5. 6. und 7. geleſen wird. Welches zwar kein Wunder iſt: Denn es handelt ein Kirchen-Diener offt zu unterſchiedlichen Zeiten von einerley Sachen/ und gebrauchet darzu einerley Beweiſungen und Gleichniſſe. [Es erinnert uns aber Chriſtus/daß wir nicht meynen/ wir haben unſerm Amte genug gethan/ wenn wir die reinen Lehrer hören/ und uns über ſie verwundern/ daneben aber ihrer Lehre nicht folgen/ ſondern wir ſollen Gottes Wort alſo hören/ daß wir es auch zu unſerm Nutzen gebrauchen/und was wir gelernet haben/ mit der That ins Werck zu richten ernſtlich uns befleiſſigen.]

[b] HERR] Daß ihr mir einen Ehren-Titel gebet/ als ob ihr mich für einen göttlichen Lehrer erkennet.

47 [a] Wer zu mir kömmt/ und höret meine Rede/und thut ſie/den will ich euch zeigen/ wem er gleich iſt.

[a] Wer] Chriſtus ſetzet eine Gleichniß hinzu/ welche nicht allein zur Erklärung deß Geſetzes gehöret/ ſondern auch zu der gantzen göttlichen Lehre/ darunter das Evangelium ein vornehmſtes Stück iſt.

48 Er iſt gleich einem Menſchen/ der ein Haus bauete/ und grub tieff/ (daß er das Fundament tieff ſuchte/) und legete den Grund auff den Fels. Da aber [a] Gewäſſer kam/da riß der Strom zu dem Hauſe zu/ und mochte es nicht bewegen/ denn es war auff den Fels [b] gegründet.

[a] Gewäſſer] Welches von vielem Regen und Ungewitter angelauffen war.

[b] Gegründet] [Alſo bauen die/ welche das Evangelium Chriſti mit wahrem Glauben annehmen/ und den Geboten Gottes von Hertzen zu gehorſamen ſich befleiſſigen: Dieſelben werden in den Anfechtungen/ und wenn ſie den göttlichen Zorn empfinden/ wie auch in andern Unfällen durch den heiligen Geiſt in wahrem Glauben biß ans Ende erhalten/ und erlangen die ewige Seligkeit.]

49 Wer aber höret/und [a] nicht thut/ der iſt gleich einem Menſchen/ der ein Haus bauete auff die Erden/ ohne Grund/ und der Strom riß zu ihm zu/ und es [b] fiel bald/und das Haus gewann einen [c] groſſen Riß.

[a] Nicht thut] Meine Worte/die ich ihm gebiete/ich gebiete ihm aber/daß er an mich gläuben ſoll.

[b] Fiel bald] Solch Haus/ daß es dem Anſtoß deß Ungewitters und Waſſers nicht widerſtehen konnte.

[c] Groſſen Riß] Alſo/daß es zu Hauffen fiel/und zu Grunde ging. [Solchen Bau führen die jenigen/ welche zwar das Evangelium hören/aber demſelben nicht gläuben/ noch ihr Leben nach dem vorgeſchriebenen Worte Gottes begehren anzurichten/ und ſind entweder Heuchler/ oder ruchloſe ſichere Leute. Wenn denn dieſelben mit ſchweren Anfechtungen überfallen werden/ oder ſonſten in Unglück gerahten/ ehe ſie ſich warhafftig zu GOtt bekehren/ ſo verzweifeln ſie/und fallen ins ewige Verderben. Welches ein greulicher und ſchrecklicher Fall iſt/ dafür wir uns mit höchſtem Fleiß hüten ſollen.]

Das VII. Capitel.

I. Chriſtus machet eines Hauptmanns Knecht geſund/v.1. II. Und erwecket einer Witwen Sohn zu Nain/v.11. III. Johannes ſchicket ſeiner Jünger zween zu Chriſto/ auff daß ſie ihn für der Welt Heiland erkennen/v.19. IV. Darauff Chriſtus Johanni ein herrliches Lob gibt/v.24. V. Und ſchilt die jenigen gar hefftig/die biß daher weder ihm noch dem Johanni folgen wollen/v.30. VI. Iſſet mit einem Phariſäer/ Simon genannt/v.36. VII. Ein ſündiges Weib netzet deß HErrn Chriſti Füſſe mit ihren Thränen/und trocknet ſie mit dem Haar ihres Haupts/v.37. VIII. Darauff Chriſtus dem Aergerniß begegnet/ welches Simon darüber gehabt/ daß Chriſtus die Sünderin zu ſich gelaſſen/v.40.

1 Nach dem er aber vor dem Volck [a] außgeredet hatte/ ging er gen Capernaum.

[a] Außgeredet] Daß er die Predigt geendet/welche er im Beyſeyn einer groſſen Menge Volcks gehalten/ wie ſie im vorigen Capitel beſchrieben worden.

2 Und eines Hauptmanns Knecht lag [a] todt-kranck/ den er werth hielt/ (von wegen ſeiner Treue und Tapfferkeit.)

[a] Todt-kranck] Alſo/daß man ſeines Lebens halben ſchlechte Hoffnung hatte.

3 Da er aber von JEſu [a] hörete/ ſandte er die [b] Aelteſten der Jüden zu ihm/ und bat ihn/ daß er käme/ und ſeinen Knecht geſund machte.

[a] Hörete] Wie er biß daher ſo viel Wunderzeichen gethan hätte/und den Krancken gerne hülffe/ die es von ihm begehreten/ da hat er ein Vertrauen zu ihm geſchöpffet/er würde ſeinen Knecht auch wiederum geſund machen.

[b] Aelteſten] Die vornehmſten Rahts-Herren der Stadt Capernaum. Denn er für groſſer Demuht und Scham ſich ſelber nicht werth geachtet/daß er Chriſtum anſprechen ſollte. Es iſt aber diß Wunderwerck/das der Evangeliſt Lucas allhie erzählet/in vielen Umſtänden dem nicht gar ungleich/welches Matthäus cap.8. beſchreibet: Jedoch/wenn man fleiſſig Acht darauff hat/ ſo befindet ſich in etlichen Umſtänden ein groſſer Unterſcheid/ daher nicht unbillig zu vermuhten/daß diß eine andere Geſchicht ſey/ die Lucas allhie vorbringet/ von der/ die Matthäus an vorgemeldetem Ort erzählet. Es waren aber die Hauptleute/ ſo in Judäa und Galiläa hin und wieder wohneten/ heidniſche Leute/ und von den Römern mit einer gewiſſen Anzahl Kriegs-Knechte an dieſelbige Oerter geſchicket/ damit ſie das Volck unter der Römer Gehorſam behielten. Aber/ ſo viel auß der evangeliſchen Hiſtorie abzunehmen/ haben derſelben viel die iſraelitiſche Religion angenommen/ ob ſie wol nicht beſchnitten worden/ alſo/ daß ſie die heidniſche Abgötterey verlaſſen/ und den wahren GOtt erkannt haben/unter denen auch dieſer Hauptmann einer geweſen. [Denn GOtt ſchicket bißweilen gottloſe und ungläubige Kriegsleute in ein Land/ da die rechte Religion gelehret wird/auff daß ſie ſich allda zum wahren GOtt bekehren/und Glieder ſeiner Kirchen werden/ welche ſie außzurotten/ oder doch zu plagen zuvor Willens geweſen/ſo wunderbahrlich iſt GOtt in ſeinen Wercken. Daß auch der Hauptmann für ſeinen Knecht ſo ſorgfältig iſt/haben die Herren dabey zu lernen/ daß ſie ihrer Diener Wolfahrt ihnen ſollen laſſen angelegen ſeyn: Die Knechte aber ſollen ſich alſo erzeigen/ daß ſie lieb und werth gehalten werden.]

4 Da [a] ſie aber zu JEſu kamen/ baten ſie ihn [b] mit Fleiß/ und ſprachen: Er iſt ſein werth/daß du ihm das [c] erzeigeſt.

[a] Sie] Nemlich/ die älteſten oder vornehmſten Rahts-Herren zu Capernaum.

[b] Mit Fleiß] Daß er deß Hauptmanns Knecht wollte geſund machen.

[c] Erzeigeſt] Von wegen ſeiner Frömmigkeit und Freundlichkeit iſt es billig/ daß du dieſem Hauptmann willfahreſt.

5 Denn er hat unſer Volck lieb/ **(hält ſich auch zu unſerer Religion/)** und die [a]Schule hat er uns [b]erbauet.

a Schule] Darinnen wir die heilige Schrifft hören erklären/GOtt anruffen/und preiſen.

b Erbauet] Auff ſeinen Koſten. [Dieſer Hauptmann wird am jüngſten Tage auffſtehen / und die jenigen verdammen/ welche nicht nur die Kirchen / Schulen und Pfarr-Häuſer verfallen laſſen / da ihnen Amts halben gebührete / daß ſie dieſelben im Bau erhalten ſollten / ſondern ſie reiſſen auch noch darüber der Kirchen Einkommen zu ſich/ und wenden es in ihren eigenen Nutzen.]

6 JEſus aber ging mit ihnen hin/ **(daß er deß Hauptmanns Knecht geſund machte.)** Da ſie aber nun nicht ferne von dem Hauſe **(deß Hauptmanns)** waren/ ſandte der Hauptmann **(andere/ſeine gute)** Freunde zu ihm / und ließ ihm ſagen : Ach HErr / bemühe [a]dich nicht / ich bin [b]nicht werth/daß du unter mein Dach geheſt.

a Dich nicht] Es iſt unvonnöhten/daß du dir Mühe macheſt/und zu mir daher kommeſt.

b Nicht werth] Weil ich von den gottloſen Heiden meine Ankunfft habe/und dazu ein ſündiger Menſch / auch ein Kriegsmann bin/ du aber biſt der Sohn Gottes / Meſſias/ und allervortrefflichſte Prophet / von GOtt geſandt/ darum ich mich der Ehren nicht würdig achte / daß du ſollteſt zu mir in mein Haus kommen.

7 Darum ich auch mich ſelbſt nicht würdig geachtet habe / daß ich zu dir [a]käme/ ſondern ſprich [b]ein Wort/ ſo wird mein Knabe geſund.

a Käme] Sondern habe die Aelteſten der Jüden zu dir geſandt. [Dieſe Demuht deß Hauptmanns / der dazu ein Kriegsmann geweſen / ſollen wir ihm ablernen. Aber hilff/ lieber GOtt! wie wenig findet man heutiges Tages Kriegsleute und Hauptmänner/die einer ſolchen Beſcheidenheit wären.]

b Ein Wort] Daß mein Knecht ſeine Geſundheit wiederum erlangen ſoll / ſo wird es geſchehen. [Denn Chriſti Worte ſeyn gewiß und kräfftig/welches ihrer mehr ſagen / als daß ſie es im Hertzen gläubeten.]

8 Denn auch ich bin ein Menſch/der Oberkeit [a]unterthan/und habe Kriegs-Knechte [b]unter mir/und ſpreche zu einem: Gehe hin/ſo gehet er/und zum andern: Komme her/ſo kömmt er/und zu meinem Knechte: Thue das / ſo [c]thut ers.

a Unterthan] Ich habe über mir eine Oberkeit/gegen welche zu rechnen ich ein Knecht und Diener bin.

b Unter mir] Welche mich für ihren Oberherrn erkennen/ob ich wol einen Höhern über mir habe.

c Thut ers] Wie viel mehr (will er ſagen) kanſt du mit einem Worte außrichten / was du willt/ der du Gottes Sohn/ und der Meſſias/der Welt Heiland biſt/ weil mein Wort gegen denen/die mir untergeben ſeyn/ ſo viel gelten. [Und iſt es alſo recht und wol geſchloſſen/wenn wir Gottes Gewalt/ als die gröſſere / auß unſerer geringen Gewalt lernen erkennen. Deñ was iſt unſere Gewalt gegen Gottes Gewalt zu rechnen? Deñoch ſehen wir/was ein Menſch (mit der Hülffe Gottes) vermöge. Warum wollten wir deñ an der Allmacht Gottes zweifeln? Es ſoll uns aber auch dieſer Gehorſam der Knechte deß Hauptmanns erinnern / daß der Gehorſam hoch von nöhten iſt/und ſeyn muß. Denn ohne denſelben kan kein Regiment oder Haushaltung beſtehen / wo nemlich ein jeder thut was er will/und einem jeden alles frey ſtehet.]

9 Da aber JEſus das hörete/[a]verwunderte er ſich ſein/ und wandte ſich um / und ſprach zu dem Volck / das ihm nachfolgete: Ich ſage euch/ſolchen Glauben habe ich in Iſrael [b]nicht funden.

a Verwunderte] Nach ſeiner Menſchheit / und in ſeiner Knechts-Geſtalt.

b Nicht funden] Denn die Iſraeliten mehrentheils nicht warhafftig an Chriſtum gläubeten / und waren entweder in einem ruchloſen Leben/oder im phariſäiſchen Wahn erſoffen/ und hatten faſt nichts an ihnen / das den heiligen Patriarchen / von denen ſie dem Fleiſche nach herkommen waren/ gleich ſahe / ſondern ſchlugen auß der Art. [Denn es iſt zur wahren Gottſeligkeit nicht genug / daß man fromme Vorälter gehabt / und rühmen die Romaniſten heutiges Tages vergeblich ſich der erſten römiſchen Kirchen/welche der Apoſtel Paulus gepflantzet hat / weil ſie von ſeinem Glauben und Frömmigkeit eben ſo weit ſeyn als die gottloſen Jüden von dem Patriarchen Abraham.]

10 Und da die Geſandten wiederum zu Hauſe kamen / funden ſie den krancken Knecht [a]geſund.

a Geſund] Hat alſo Chriſtus deß Hauptmanns Glauben / welchen er zur Erlangung ſeines Knechts Geſundheit geſchöpffet/ beſtätiget / und iſt ihm geſchehen / wie er gegläubet hat. [Denn der Glaube erlanget alles/was er gläubet. Und lehret uns dieſes Hauptmanns Frömmigkeit / daß nicht alle Krigs-Leute gottlos ſeyn/ wie auch / daß das Kriegs-Weſen an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt. Denn weder Johannes / noch Chriſtus / oder die Apoſtel ſolchen Hauptleuten befohlen/daß ſie davon abſtehen/ und das Kriegs-Weſen ſollten fahren laſſen.]

11 II. [a]UNd es begab ſich darnach/ daß er in eine Stadt/mit Namen Nain/ ging/ und ſeiner Jünger gingen [b]viel mit ihm/ und [c]viel Volcks.

a Und] Folget ein ſehr tröſtliches Wunderwerck/ſonderlich für Witwen und betrübte Leute.

b Viel] Nicht nur die zwölff Apoſtel / ſondern auch eine groſſe Anzahl anderer frommer und guthertziger Leute / die ihn mit Fleiß und Eifer höreten: Derer etliche (auch ohne die Apoſtel/) Chriſtus außgeſandt/das Evangelium zu predigen.

c Viel Volcks] Welches Chriſto das Geleite gab/weil es durch ſeine Wunderzeichen ſich hatte laſſen auffbringen.

12 Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam/ſihe/ da trug man einen Todten herauß/der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter / und ſie war eine Witwe / und viel Volcks auß der Stadt ging [a]mit ihr.

a Mit ihr] Daß ſie die Leiche ehrlich zum Grabe begleiteten/ und mit der Witwen ein hertzliches Mitleiden trugē / über den tödtlichen Abgang ihres einigen Sohns. [Deñ vor Zeiten waren die Begräbniſſen auſſer den Städtē/ welches zwar an etlichen Orten noch recht und wol alſo geordnet iſt. Und ſollen ſolche Oerter ſauber und ehrlich gehalten werden / weil ſie der Frommen Schlaffkamern ſeyn / die daſelbſt der ſeligen Aufferſtehung erwarten. Das Exempel aber dieſer Witwen/die zuvor ihren Mann verlohren / und hernach auch ihres einigen Sohns beraubet worden/lehret uns/wie Gott die Seinen unterweilen mit viel Unglück läſſet überfallen werden/darauß er ſie doch wiederum errettet. Und werden wir auch hiebey erinnert/daß wir mit den Bekümerten ein Mitleiden haben ſollen/ und ihr Elend zu lindern uns befleiſſigen. Auch ſoll man über die Todten Leid tragen/ deñ das bringet die menſchliche Natur ohne das mit/ und muß man doch in der Traurigkeit Maſſe halten/ auff daß wir nicht den Heiden gleich werden / welche die Aufferſtehung der Todten nicht gläuben/1 Theſſ.4/13.

13 Und da ſie der HERR ſahe / [a]jammerte ihn derſelbigen/und ſprach zu ihr: [b]Weine nicht.

a Jammerte] [Denn GOtt ſorget für die Witwen/ wie auch für alle betrübte und bekümmerte Perſonen/ die ſich vor ihm demühtigen/denen er zu helffen bereit iſt.]

b Weine nicht] Sondern gib dich zu frieden/denn ich will dir helffen.

14 Und trat hinzu/und [a]rührete den Sarg an / und die Träger [b]ſtunden. Und er ſprach: Jüngling/ich ſage dir / ſtehe auff.

a Rührete] Damit er zu verſtehen gab / daß man ſollte ſtille ſtehen.

b Stunden] Weil ſie vermerckten/daß Chriſtus etwas Beſonders im Sinn hätte. [Alſo ſollen wir von der Sorge und ängſtigem hin und wieder lauffen abſtehen /auff daß wir Gott dem HErrn Platz laſſen/mit uns zu handeln.]

15 Und der Todte richtete ſich auff/und fing an [a]zu reden/und er gab ihn ſeiner [b]Mutter.

a Zu reden] Alſo/daß jederman kund ward / er wäre wieder lebendig worden.

b Mutter] Welche durch Chriſti Gutthat ihren einigen Sohn über all ihr Verhoffen wiederum erlanget. [Denn GOTT kan überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen/Eph.3/20. Darum ſollen wir ſeiner Güte und Allmacht trauen. Und hat man allhie auch deß Menſchen Chriſti göttliche Krafft und Majeſtät in Acht zu nehmen/ der mit ſeiner Stimme auß eigener und nicht fremder Gewalt die Todten kan wieder lebendig machen.]

16 Und es kam ſie alle eine [a]Furcht an/ und [b]preiſeten GOtt / und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns auffgeſtandē/ und GOtt hat ſein Volck [c]heimgeſuchet.

a Furcht an] Alſo/daß ſie über ſolchem groſſen Wunderwerck hefftig ſich entſetzeten.

b Preiſeten] [Denn man ſoll die Wercke Gottes betrachten/und ſeine Güte und Majeſtät preiſen.]

c Heimgeſuchet] In dem er uns einen ſo herrlichen Propheten geſchicket hat/ von welchem wir gläuben / daß er eben derſelbige ſey / den GOtt vor Zeiten durch Moſen verheiſſen hat/ Deut.18. Darum nehmen wir darauß ab/daß uns GOtt mit väterlichem Willen und Gnaden wol gewogen ſey. [Und haben dieſe Leute recht geurtheilet/daß JEſus der Prophet ſey/ ſo von Moſe verheiſſen worden/ Deut.18/15. Darum ſollen wir dieſen Propheten hören / und ihm gläuben/ Matth.17/5. So offt auch Gott treue und vortreffliche Lehrer ſchicket/ ſollen wir ſolche herrliche Gutthat Gottes mit danckbahrem Hertzen erkennen / und es dafür halten / daß uns GOtt mit beſondern Gnaden anſehe / wir müſſen aber auch denſelben Lehrern folgen / auff daß wir ſie nicht zu unſerer deſto ſchwerer Verdammniß hören.]

17 Und dieſe Rede [a]von ihm [b]erſchall in das gantze jüdiſche Land/ und in alle umligende Länder.

a Von ihm] Nemlich von JEſu/ wie er einen verſtorbenen Jüngling von den Todten wiederum erwecket hätte.

b Erſchall] Denn auff herrliche Thaten folgen für ſich ſelbſt ein gutes Gerücht und berühmter Name.

18 Und es verkündigten Johanni ſeine Jünger [a]das alles.

a Das alles] Was Chriſtus gethan hätte/ und wie er ihm einen groſſen Namen machte. Es war aber Johannes dazumal allbereit im Gefängniß / wie Matth. Cap.11.v.2. meldet/ der eben daſſelbige auch beſchrieben hat / was allhie erzählet wird. Und waren dieſe Jünger Johannis dem HErrn Chriſto nicht faſt hold/weil ſie beſorgeten/ es möchte dadurch/ daß Chriſtus alſo gerühmet würde/ ihrem Lehrmeiſter Johanni an ſeinem Anſehen etwas abgehen. [Denn man findet Leute/ die halten auß einem verkehrten Wahn auff ihre Lehrer ſo viel und hoch / daß ſie anderer / die doch mehr und herrlichere Gaben haben/Ruhm und Lob / auß einem unzeitigen Eifer begehren zu verdunckeln.]

19 III. UNd er rieff zu ſich ſeiner Jünger [a]zween/und ſandte ſie zu JEſu/uñ ließ ihm ſagen : Biſt du der da [b]kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten?

a Zween] Die er gleichſam in aller anderer ſeiner Jünger Namen zu Chriſto abgefertiget. Deñ da Johannes gemercket/ daß ſeine Jünger gar zu viel auff ihn hielten / und Chriſtum nicht recht erkennen wollten/ hat er mit Fleiß darnach getrachtet/wie er möchte zu Wegen bringen/daß ſie Chriſtum für den Meſſiam annehmen.

b Kommen ſoll] In die Welt/ nemlich/ der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt. Es machte ihm aber Johañes keinen Zweifel/weñ dieſe beyde Jünger zu Chriſto kämen/daß ſie ſolche Dinge von ihm ſehen und hören würden/ welche genugſam bezeugeten/daß er der Meſſias und Heiland der Welt wäre/wie auch geſchehen. Denn es zweifelte Johannes an der Perſon Chriſti gantz und gar nicht/als den er in Mutterleibe erkañt/und hernach deß Vaters Stimme von ihm am Jordan gehöret hatte/ſondern er ſahe dahin/wie er auch ſeine Jünger zur Erkeñtniß Chriſti bringen möchte. [Und iſt aller Hausväter Amt und Beruff/daß ſie ihre Kinder und Haus-Geſinde zu Chriſto ſchicken/damit ſie denſelben recht erkennen/welches geſchicht/wenn man ſie zur Predigt ſchicket/und daß ſie deß heiligen Abendmahls ſich theilhafftig machen. Man ſoll aber Johanni die Freundlichkeit und Gelindigkeit ablernen/ der ſeine Jünger/als unverſtändige Leute/mit einer beſondern Beſcheidenheit dahin weiſet/daß ſie den gefaſſeten Irrthum möchten fallen laſſen/als ob JEſus nicht der Meſſias wäre.]

20 Da aber die Männer **(Johannis deß Täuffers Jünger)** zu ihm kamen/ſprachen ſie: Johannes der Täuffer hat uns zu dir geſandt/ und läſſet dir ſagen: Biſt du der da [a]kommen ſoll / oder ſollen wir eines andern warten?

a Kommen ſoll] Der verſprochene Meſſias/und Heiland der Welt.

21 Zu derſelbigen Stunde aber **(da die Jünger Johannis zu Jeſu kamen)** machte er **(Jeſus)** viel geſund von Seuchen und Plagen / und böſen Geiſtern / und vielen Blinden ſchenckete er das [a]Geſicht.

a Geſicht] Alſo/ daß Johannis Geſandten ſelber ſolche Wunderwercke ſahē/und durch Gottes ſonderliche Schickung zu rechter Zeit ankommen waren. [Deñ es geſchicht in menſchlichen Sachen nichts ohngefehr / ſondern es wird alles von dem allerweiſeſtē GOtt alſo ein jedes zu ſeiner Zeit angeordnet/ daß es zu ſeiner Ehre und der Außerwählten Wolfahrt gereichen muß. Und fället auch kein Sperling auff die Erden ohne den Willen unſers lieben himmliſchen Vaters/Matth.10/19.]

22 Und JEſus antwortete / und ſprach [a]zu ihnen: Gehet hin/und verkündiget Johanni / was ihr geſehen und [b]gehöret habet/ die Blinden ſehen/ **(durch meine Hülffe und Zuthun/)** die Lahmen gehen / die Auſſätzigen werden rein / die Tauben hören/die Todten ſtehen auff/ und [c]den Armen wird das Evangelium geprediget.

a Zu ihnen] Nemlich / zu den Jüngern Johannis/ mit welchen Chriſtus eben ſo ſäuberlich und glimpfflich umgehet als zuvor Johannes gethan hatte / auff daß ſie weiter nicht Urſache hätten/ an der Perſon Chriſti zu zweifeln.

b Gehöret habet] So wird er daher Anlaß genug haben/ daß er euch lehre/ wer ich ſey/ ob man mich für den Meſſiam halten ſoll oder nicht? Es will aber Chriſtus viel lieber/daß ſein Lob von Johanne gepreiſet werde / als daß er ſich ſelber rühmen ſollte. Mit welchem Exempel er uns lehret/daß wir unſer Lob nicht ſelber außſchreyen ſollen.

c Den Armen] Den betrübten und geängſteten Gewiſſen wird die fröliche Zeitung voñ der Vergebung der Sünden verkündiget.

23 Und ſelig iſt/der ſich [a]nicht ärgert an mir.

a Nicht ärgert] Denn ihrer viel / die ſich an meiner Perſon vergaffen/werden durch meine Demuht/ Armuht / und daß ich mit den Sündern umgehe/dermaſſen geärgert/daß ſie nicht gläuben/daß ich der Meſſias ſey. [Mit dieſer Antwort hat Chriſtus auff drey prophetiſche Sprüche gedeutet/ ſo von dem Meſſia reden/auff daß er Johanni Anlaß gebe/dieſelbige ſeinen Jüngern zu erklären/ und auff Chriſti Perſon außzulegen. Der erſte wird geleſen / Jeſ.35/4. mit dieſen Worten: Seyd getroſt/fürchtet euch nicht/ſehet/ euer GOtt der kömmt zur Rache/ GOtt/ (mercke allhie/daß Chriſtus GOtt iſt/) der da vergilt/kömt/und wird euch helffen/alsdeñ werdē der Blinden Augen auffgethan werden/ und der Tauben Ohren werdē geöffnet werden / alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirſch/ und der Stummen Zunge wird Lob ſagen. Der andere Spruch ſtehet im ſelben Propheten/Cap.61.v.1. alſo: Der Geiſt deß HErrn HErrn iſt über mir / darum hat mich der HErr geſalbet/er hat mich geſandt/den Elenden zu predigen/ ꝛc. Der dritte findet ſich auch in obgedachten Propheten/Cap. 8/13. Heiliget den HErrn Zebaoth/den laſſet eure Furcht und Schrecken ſeyn / ſo wird er eine Heiligung ſeyn / aber ein Stein deß Anſtoſſens/und ein Fels deß Aergerniſſes den zweyen Häuſern Iſrael/ zum Strick und Fall den Bürgern zu Jeruſalem/daß ihrer viel ſich daran ſtoſſen/fallen/zubrechen/

und gefangen werden. Die erſten beyden Zeugniſſe lehren außdrücklich/daß JEſus von Nazareth/der dieſe Weiſſagungen mit ſeinen Wunderwercken und Predigten erfüllet hat/ der wahre Meſſias ſey/der Welt Heiland. Der letzte Spruch warnet und erinnert uns/ daß wir uns durch Aergerniß von dem Evangelio Chriſti nicht abſchrecken laſſen. Es werden aber viel und mancherley / auch groſſe Aergerniſſe im Reich Chriſti geſehen: Etliche ärgern ſich an den Verfolgungen und ſchlechtem Anſehen deß Reichs Chriſti allhie auff Erden. Andere ſtoſſen ſich an den Spaltungen/die in der Kirchen vorgehen/und an den Laſtern oder Fällen der jenigen / die ſich zum Evangelio Chriſti bekennen. Aber man ſoll nicht auff ſolche äuſſerliche Dinge/ſondern auff das Wort Gottes ſehen/ ſo werden die Aergerniſſe auffhören.]

24 IV. DA aber die Boten Johannis hin(weg) gingen/fing JEſus an zu reden zu dem Volck[a] von Johanne: Was ſeyd ihr (ſprach er) hinauß gegangen in die Wüſten zu ſehen? Wolltet ihr ein Rohr ſehen/ das vom Winde[b] beweget wird?

a Von Johanne] Und erinnert ſie/daß ſie wol zu Gemühte führen ſollten/was Johannes für ein trefflicher Mann wäre. Denn dieweil er um der Urſache willen von Gott geſandt worden/daß er bezeugen ſollte/JEſus wäre der Meſſias/ſo war es billig/daß ſeine Perſon als eines glaubwürdigen Zeugen gerühmet würde/ damit auff ſein Zeugniß deſto mehr gehalten würde.

b Beweget] Als wollte er ſprechen: Ihr habet freylich eine ſolche Unbeſtändigkeit an Johañe nicht geſpüret/ſondern was er ein mal gelehret/ das hat er allemal gelehret. Er hat aber in ſeinen Predigten geſaget: Er ſey nicht der Meſſias/ſondern ein anderer ſey es/der auch bald anfangē würde in der Kirchē Gottes zu lehren/auff wen er aber mit Wortē gedeutet/ja auch mit Fingern gezeiget hat / iſt euch nicht unbekañt/ warum gläubet ihr denn ſeinem Zeugniß nicht / welches er mir allewege gegeben hat/und beſtändiglich dabey verharret iſt? [Sollen derowegen die Kirchendiener kein Rohr ſeyn/die ſich vom Winde hin und wieder treiben und bewegen laſſen/ſondern die himliſche Warheit beſtändiglich lehrē: Und ſollē die Zuhörer ſich auch nicht von einem jedē Winde der Lehre umtreiben laſſen/ſondern bey der ein mal erkañten Warheit ſteiff beharren/Eph. 4/14.]

25 Oder was ſeyd ihr hinauß gegangen[a] zu ſehen? Wolltet ihr einen Menſchen in [b] weichen Kleidern ſehen? Sehet/ die in herrlichen Kleidern und Lüſten leben/ die ſind in den königlichen Höfen.

a Zu ſehen] In der Wüſten/da ihr dem Johanni nachgelauffen.

b Weichen] Zarten und köſtlichen/ als Seiden/Sammet und dergleichen/ aber ihr habet an Johañe einen ſolchen auch nicht funden/ der ſolches Prachts geachtet hätte/ davon die Welt hoch hält/oder der den Lüſtē deß Fleiſches nachgegangen wäre/ſondern er hat ein hartes und ſtrenges Leben geführet/ und mit einer Kleidung von Kameelharen ſich begnügen laſſen/auch einer ſchlechten Speiſe zu ſeiner Unterhaltung ſich gebrauchet/als Heuſchrecken und wild Honig. Darum/ dieweil ihr Jüden ſonſten auff ein ſolch Leben viel zu halten pfleget/ſo ſollte billig Johannes ſo viel bey euch gelten/daß ihr ſeinem Zeugniß gläubetet. [Wiewol nun die Kirchendiener zu ſolchem ſtrengen Leben/wie Johañes der Täuffer geführet/nicht verbunden ſeyn/in maſſen auch weder Chriſtus noch die Apoſtel es ihm nachgethan haben. So ſollen ſie doch ein mäſſiges Leben zu führē ſich befleiſſigen/und verhüten/daß ſie die Kirche Gottes mit Uberfluß in der Speiſe uñ Kleidung nicht ärgern.]

26 Oder was ſeyd ihr hinauß gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Propheten ſehen? Ja/ich ſage euch/ der da[a] mehr iſt denn ein Prophet.

a Mehr iſt] Ihr habet mehr als einen gemeinen Propheten geſehen und gehöret/da ihr zu Johanne ſeyd hinauß gegangē.

27 Er iſt es/ von dem[a] geſchrieben ſtehet: Sihe/[b] ich ſende meinen Engel (oder Geſandten und Boten) vor deinem Angeſichte her/ der da[c] bereiten ſoll deinen Weg vor dir.

a Geſchrieben ſtehet] Im Propheten Maleachi/Cap. 3/1.

b Ich] Spricht Gott der Vater zu ſeinē eingebohrnen Sohn.

c Bereiten] Er ſoll mit ſeinen Predigten die Leute auffmuntern/daß ſie Buſſe thun/und hernach dich/ihren Erlöſer/ mit Freuden auffnehmen. [Wir ſehen allhie/ wie Chriſtus ſeine Lehre mit Zeugniſſen der Schrifft beſtätiget/welches von allen reinen Lehrern der Kirchen auch geſchehen ſoll. Man muß aber die Leute mit der Predigt deß Geſetzes vorbereiten/ auff daß ſie ihre Sünden erkennen/ und den Verſöhner derſelben/Chriſtum mit Willen annehmen.]

28 Denn ich ſage euch/ daß unter denen/ die von Weibern gebohren ſind/iſt[a] kein gröſſer Prophet denn Johannes der Täuffer. Der aber[b] kleiner iſt im Reich Gottes der iſt gröſſer denn er.

a Kein gröſſer] Denn ob wol vor Zeiten vortreffliche Propheten gelebet haben/ſo übertrifft ſie dieſer doch weit/ dieweil von dieſem Propheten oder Lehrer etliche andere Propheten/ als Jeſaias/Maleachi/und andere geweiſſaget haben. Deſſen Vorbild gleichſam der berühmte Prophet Elias geweſen iſt. Und das das Allergröſſeſte und Vornehmſte iſt/ ſo haben die vorigē Propheten von dem über etliche hundert Jahr zukünfftigen Meſſia geweiſſaget/dieſer aber hat gelehret/daß der Meſſias gegenwärtig vorhanden ſey/den er auch ſeinen Zuhörern mit Fingern angezeiget/und hat den Meſſiam getauffet/ welche Ehre keinem Propheten vor ihm jemals wiederfahren iſt. [Je gröſſere Ehre und Würde nun Johañes der Täuffer hat/ je ſteiffer wir ſeinem Zeugniß von Chriſto anhangen ſollen.]

b Kleiner] Nemlich/ich/der ich bißher im Predig-Amte für geringer bin gehalten worden als Johannes der Täuffer/ weil die gemeinen Leute ihn/von wegen ſeines ſtrengen Wandels mir eine gute Zeit vorgezogen haben / bin gröſſer als er/denn ich bin der HErr und Sohn Gottes/ er aber iſt Gottes Knecht: Er iſt um meinent willen geſandt/und nicht ich um ſeinent willen. Dieſe kurtze Erinnerung hat Chriſtus darum hinzu ſetzen wollen / auff daß Johannes nicht höher als Chriſtus gehalten würde. [Sollen wir derowegen die Heiligen alſo ehren und hoch heben/daß wir ſie dennoch Chriſto unſerm Erlöſer nicht gleich ſchätzen. Wir ſollen aber dem Glauben der Heiligen an Chriſtum folgen / wie auch ihren unſträflichen Wandel und Geduld im Creutz ihnen ablernen.]

29 [a] Und alles Volck/das[b] ihn hörete/ und die Zöllner (welche ſonſten als gottloſe Leute verſchreyet waren/) gaben GOtt[c] recht/ und lieſſen ſich tauffen mit der Tauffe Johannis.

a Und] Weil der Evangeliſt Johannes deß Täuffers gedacht/ſo thut er neben zu kürtzliche Meldung/mit was Nutzen und Fortgang Johannes der Täuffer gelehret/ehe er von Herode ins Gefängniß geworffen worden.

b Ihn hörete] Nemlich/Johannem/wie er predigte/ und die Leute zur Buſſe vermahnete.

c Recht] Daß ſie ihre Sünde bekannten/ damit ſie ewige Schmach und Verdam̄niß verdienet hätten/und gaben Gott allein das Lob der Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Güte und Gnaden/ von dem ſie ohne ihr Verdienſt zu Gnaden auffgenom̄en würden/Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangeten/und haben zur Beſtätigung ihres Glaubens ſich von Johanne tauffen laſſen. [Welche ſich derowegē vor Gott demühtigen/und bekennen/daß ſie die Hölle verdienet haben/gläubē aber / daß ſie allein durch die Barmhertzigkeit Gottes ſelig werden/die geben GOtt ſeine Ehre: Aber die Heuchler/welche meynen/ſie wollen durch ihr eigen Verdienſt gerecht werden/ verachten Gottes Güte/und läſtern den Mittler Chriſtum.]

30 V. ABer die Phariſäer und Schrifftgelehrten[a] verachteten Gottes Raht wider ſich ſelbſt / und lieſſen ſich nicht von ihm tauffen.

a Verachteten] Denn ſie ſo ſtoltz und auffgeblaſen waren/ daß ſie meyneten / ſie bedürfften deß Predig-Amts Johannis nicht / welches doch auß Gottes allerweiſeſtem Raht zu der Menſchen Seligkeit eingeſetzet war. So überredeten ſie ſich ſelbſt / daß ſie keiner Buſſe benöhtiget wären / weil ſie voller (vermeyneten) Heiligkeit und guter Wercke ſtecketen/begehrtē auch mit Empfahung der Tauffe Johañis der Vergebung ihrer Sünden nicht vergewiſſert zu werdē/dieweil ſie ihre Sünden/ da ſie deren begangen/ mit Opffern und vielem phariſäiſchem Waſchē vorlängſt/ihres Vermeynens/außgeſöhnet hätten. Aber ſie habē das Predig-Amt Johannis verachtet wider ſich ſelbſt/das iſt/mit ihrem groſſen Schaden/und Verluſt der ewigē Seligkeit. [Welche heutiges Tages das Predig-Amt deß Evangelii verachten/und den Gebrauch der Sacramente/wie ſie von Chriſto eingeſetzet wordē/verſaumen/die verachtē auch Gottes Raht wider ſich ſelbſt. Denn das iſt Gottes Raht/daß die Menſchen mit dem Worte deß Evangelii erleuchtet/ und durch die Tauffe wiedergebohren werdē/auch mit dem Sacrament deß Abendmahls ihren Glauben ſtärcken/auff daß ſie die ewige Seligkeit erlangen. Wer ſolche Mittel/ſo von Gott ſelber eingeſetzet ſeyn/ verachtet/ der verachtet ſeine Seligkeit.]

31 [a] Aber der HErr ſprach: Wem ſoll ich die Menſchen dieſes Geſchlechts (die ſo unbußfertig und halsſtarrig ſeyn) vergleichen? Und wem ſind ſie gleich?

a Aber] Itzt wendet ſich der Evangeliſt wiederum zu der Predigt Chriſti/ die er von der Perſon und von dem Predig-Amte Johañis deß Täuffers zum Volck gehalten/und führet ſie zum Ende. Es ſchilt aber Chriſtus hefftig auff die jenigen/ welche weder durch Johannis deß Täuffers/noch ſeine (Chriſti) Predigten biß daher ſich dahin bewegen laſſen/daß ſie warhafftig Buſſe gethan hätten. Davon auch Matth. 11/16. ſtehet.

32 Sie ſind gleich den Kindern/die auff dem Marckte ſitzen/und ruffen gegen einander/ und ſprechen: Wir haben euch gepfiffen/ und ihr habet nicht getantzet/ wir haben euch geklaget / und ihr habet[a] nicht geweinet.

a Nicht geweinet] Die Meynung dieſer Worte iſt: Die Kinder/ ſo auff den Gaſſen müſſig ſeyn / und ſpielen / pflegen um einander einen ſolchen Geſang zu ſingen/ darinnen der Menſchen Halsſtarrigkeit beſchuldiget wird/daß man ſie weder mit traurigen noch mit frölichen Sachen zur Beſſerung deß Lebens bringen kan/welcher Geſang auff euch widerſpenſtigen Leute ſich gar wol reimet.

33 Denn Johannes der Täuffer iſt kommen/ und aß nicht Brot / und tranck[a] keinen Wein/ſo ſaget ihr/er hat den Teufel.

a Keinen Wein] Sondern behalff ſich mit Heuſchrecken und wildem Honig/und löſchete den Durſt mit Waſſer/alſo/ daß ihr nicht klagen können/ dieſer Lehrer wäre den zeitlichen Wollüſten ergeben: Denn es hätte keiner bald ein ſtrenger Leben führen mögen als er geführet hat/aber was hat er damit bey euch außgerichtet? Freylich nichts anders/ denn daß ihr ſprechet: Der Menſch iſt nicht wol bey Sinnen/ſondern wird vom Teufel umgetrieben/ daß er hinauß in die Wüſten läuffet/und allda viel lieber in der Einöde unter den wilden Thieren ſich enthält/als daß er unter ehrlichen Leuten/Phariſäern und Schrifftgelehrten umginge.

34 Deß Menſchen Sohn iſt kommen/ iſſet [a] und trincket/ſo ſaget ihr/ſihe/der Menſch iſt ein Freſſer und Weinſäuffer / der Zöllner und Sünder[b] Freund.

a Und trincket] Er brauchet Speiſe und Tranck wie andere Leute/gehet auch zu Gaſtmahlen und Hochzeiten/und hält ſich gegen jederman freundlich.

b Freund] Ein ſolcher/ der auch mit den allerruchloſeſten Leutē umgehet/darauß leichtlich abzunehmē/wer er ſeyn muß. Diß ſind (ſpricht Chriſtus) eure Läſterungen/ damit ihr mein und Johannis deß Täuffers Predig-Amt boshafftiger Weiſe ſchändet und verläſtert. [Hat derowegē Gott dazumal zugleich die zween allervortrefflichſtē Lehrer in die Welt geſandt/welche beyde einerley Lehre geführet/ aber eine unterſchiedliche Weiſe zu leben gehalten/waren doch beyde die Allerheiligſtē. Welches darum geſchehen/ auff daß die Jüden keine Urſache oder Entſchuldigung ihres Lebens vorzuwenden hätten. Deñ wenn einem deß Johannis ſtrenges Leben mißfiel/ ſo konnte er Chriſtum/ den Allerſanfftmühtigſten und Freundlichſten hören. Wollte deñ einem Chriſti gemeiner Wandel anfangs nicht zuſchlagen/ſo möchte er Johañem den Täuffer hören/der ein abgeſondertes und hartes Leben führete/aber die halsſtarrigē und widerſpenſtigen Leute haben weder eines noch deß andern geachtet. Soll man derowegen nicht die Gedanckē ſchöpffen/daß man irgend dermaleins werde ſolche Lehrer finden können in der Kirchen/die jederman gefielen/ob ſie wol beydes im Wandel und in der Lehre unſträflich ſeyn. Denn die Gottloſen erdencken allewege mit Fleiß etwas/ damit ſie ihre Bosheit und Halsſtarrigkeit beſchönen/aber ſolche Entſchuldigungen werden dermaleins vor Gottes Gericht nicht beſtehen.]

35 Und die Weisheit muß ſich rechtfertigen laſſen von allen ihren[a] Kindern.

a Kindern] Welches ja ein verdam̄licher Handel iſt/daß ich/ als der Sohn Gottes/und deß him̄liſchen Vaters ewige Weisheit/dadurch die Welt iſt erſchaffen worden/ Prov. 8/22. ſeq. muß gerechtfertiget/ geſcholten und geläſtert werden von denen/die mich/als einen gütigen Vater/mit aller Ehrerbietung annehmen und hören ſollten. [Allhie hat man zu mercken/daß Chriſtus die Weisheit deß Vaters iſt/dadurch alles erſchaffen worden/Joh. 1/3. Darum iſt Chriſtus nach ſeiner Gottheit keine Creatur/ſondern der Schöpffer und ewige GOtt/eines Weſens mit dem Vater. Weil aber der Sohn Gottes der Menſchen böſer Nachreden nicht hat können geübriget ſeyn/ wie viel weniger werden wir uns derſelbigen entſchütten können/ wenn wir gleich unverweislich uns verhalten. Und ſeyn die/ ſo in vornehme Aemter geſetzet ſeyn/ ſonderlich ſolchem Unheil unterworffen/daß ihnen von den Leuten übel nachgeredet wird/aber ſie müſſen ſich darum der Menſchen Bosheit und Undanckbahrkeit nicht laſſen abſchrecken/daß ſie nicht treulich in ihrem Amte fortfahren wollten/und ſollen die Belohnung von GOtt erwarten.]

36 VI. [a] ES bat ihn aber der Phariſäer Einer/daß er mit ihm[b] äſſe. Und er ging hinein in deß Phariſäers Haus/ und[b] ſetzete ſich zu Tiſche.

a Es] Folget eine ſehr gedenckwürdige Geſchicht von einem ſündigen Weibe/ſo ſich zu Chriſto bekehret hat.

b Aeſſe] Und hat ihn ohne Zweifel viel mehr darum geladen/ auff daß er erkundigte/was Chriſtus reden oder thun würde/ als daß er ihm begehrete eine Ehre zu beweiſen. Denn daß er dem HErrn Chriſto nicht recht gewogen geweſen / erſcheinet auß dem Folgenden. [Deñ es ſtellen ſich auch die Heuchler bißweilen freundlich und willfertig gegen den rechten Lehrern.]

c Setzete ſich] [Denn man mag wol mit denen eſſen/ die in der Religion mit uns nicht einig ſeyn/ doch ſoll man ſich hüten/daß wir wider die Warheit denen nichts zu Gefallen reden/ die uns zu Gaſte geladen haben.

37 VII. UNd ſihe/ ein Weib war in der Stadt/die war eine[a] Sünderin. Da die vernahm/daß er (JEſus) zu Tiſche ſaß in deß Phariſäers Hauſe/brachte ſie ein Glas mit [b]* Salben.

a Sünderin] Eine öffentliche/gemeine und verſchreyete Metze/ von welcher etliche der Meynung ſeyn/daß es Maria Magdalena geweſen. [Und war im jüdiſchen und galiläiſchen Lande die Zucht und Ehrbahrkeit ſehr in einen Abgang kommen/in dem ſie das Geſetz auß der Acht gelaſſen/ Deut. 23/17. Es ſoll keine Hure ſeyn unter den Töchtern Iſrael/ und kein Hurer unter den Söhnen Iſrael. Und iſt es noch heutiges Tages zu beklagen/daß durch der Biſchöffe und weltlicher Oberkeit Fahrläſſigkeit es dahin kommen iſt/daß im Chriſtenthum (unter den Papiſten) an etlichen Orten öffentliche Huren-Häuſer geduldet werden/ als Schulen der Unzucht.]

b Salben] Denn die orientaliſchen Völcker brauchten gerne wolriechende Salben und Oel.

* H. Luth.] Das iſt/mit köſtlichem Waſſer.

38 Und trat[a] hinten zu ſeinen Füſſen/ und weinete/und fing an ſeine Füſſe zu netzen mit[b] Thränen/ und mit den Haren ihres Haupts zu trocknen/ und küſſete ſeine Füſſe/und ſalbete ſie mit Salben.

a Hinten zu] Weil ſie für Furcht und Scham Chriſtum nicht ins Angeſicht ſehen durffte/ gleich wie auch der Zöllner ſeine Augen nicht gen Himmel auffheben durffte/Luc. 18/13.

b Thränen] Daß ſie über ihre Sünden hertzliche Reue und Leid trug/ und dieſelben ernſtlich beweinete/ gläubete aber doch daneben an den Meſſiam/daß ſie von ihm und durch ihn Vergebung der Sünden erlangen würde/zweifelte auch nicht/ wenn ſie die Losſprechung der Sünden von ihm hörete/daß ſie auch im Himmel von allen ihren Sünden würde entbunden ſeyn. Denn nach dem diß ſündige Weib Chriſti Predigten gehöret/und ſeine Wunderwercke geſehen/ iſt ſie in ſich ſelber gegangen/ und hat ein groſſes Mißfallen über ihr biß daher geführtes unordentliches Leben gehabt/welches ſie mit ihren Thränen bezeuget/der ungezweifelten Hoffnung und Zuverſicht/ſie würde Troſt von ihm empfangen. Denn es war allenthalben bekannt/wie freundlich Chriſtus mit den bußfertigen Sündern umginge. [Derowegen ſoll man an den Sündern nicht verzagen/wenn ſie gleich ſehr übel gelebet. Denn groſſe Sünder/groſſe Reuer. Es ſehen ihn aber die Sünder alsdenn am allerbeſten vor/wenn ſie ihre Sünden erkennen/ bereuen/und mit einem Vorſatz der Beſſerung auß Glauben zu ihrem Erlöſer Chriſto fliehen/und gläuben/daß um ſeinent willen ihnen alle Sünden verziehen werden.]

39 **Da aber das der Phariſäer ſahe/der ihn geladen hatte/ſprach er bey ſich ſelbſt/und ſagte: Wenn dieſer ein Prophet wäre/ ſo wüſte er/wer und welch ein Weib das iſt/ die ihn anrühret/ denn ſie iſt eine [a] Sünderin.**

a Sünderin] Eine öffentliche gemeine Metze/welche man bey einer ehrlichen Mahlzeit nicht dulden ſollte. Denn es dem Phariſäer ſehr übel verdroſſen/daß Chriſtus das ſchandloſe Weib nicht von ſich geſtoſſen/und machte ihm darauß ein ſolch Nachdencken/ daß er kein Prophet ſeyn könnte/welcher im Geiſt diß ſchandloſe Weib nicht erkennete/das mit ſo vielen Laſtern beſudelt wäre. Es ſahe aber der gottloſe Heuchler die Buſſe nicht in deß Weibes Hertzen. [Heutiges Tages ſündigen ihrer viel in gleichem Fall gar ſchwerlich/ ſonderlich aber die Wiedertäuffer/welche/wenn ſie ſehen/ daß einer gefallen iſt/ ſo verdammen ſie ihn alſobald/ und gedencken nicht/ daß er vielleicht noch denſelben Tag/ da er geſündiget/mit Thränen von GOtt Verzeihung erlanget. Sie verdammen aber nicht nur mit groſſem Muhtwillen und Frevel die Perſonen/ welcher Ubertretungen ſie geſehen/ſondern auch dieſelbe gantze Kirche/darinnen ſolche Ubertreter geduldet werden/ und das Abendmahl/wenn ſie ſich zur Buſſe bekennen/ihnen gereichet wird. Solche heuchleriſche Wiedertäuffer können wir zu dieſem phariſäiſchen Heuchler abfertigen.]

40 VIII. **JEſus [a] antwortete/ uñ ſprach zu ihm: Simon/ich habe dir etwas zu ſagen. Er aber ſprach: Meiſter/ [b] ſage an.**

a Antwortete] Auff deß Phariſäers Gedancken/die er ihm mit einer artigen Gleichniß wiederleget. [Denn es ſeyn Chriſto auch der Menſchen Gedancken bekannt/ weil er ein Hertzenkündiger iſt.

b Sage an] Was du willt. Hierauff redet Chriſtus folgende Worte.

41 **Es hatte ein Wucherer zween Schuldener/ einer war ſchuldig fünff hundert Groſchen/der andere funfftzig.**

42 **Da ſie aber nicht hatten zu bezahlen/ ſchenckete er es beyden. Sage an/welcher unter denen wird ihn am meiſten lieben?**

43 **Simon antwortete/und ſprach: Ich achte/dem er am meiſten geſchencket hat. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht gerichtet.**

44 **Und er wandte ſich zu dem Weibe/ (daß er ſie mit gnädigen Augen anſahe/) und ſprach zu Simon/(dem Phariſäer:) Siheſt du [a] diß Weib? Ich bin [b] komen in dein Haus/du haſt mir nicht Waſſer gegeben zu meinen [c] Füſſen. Dieſe aber hat meine Füſſe mit Thränẽ (und nicht nur mit ſchlechtem Waſſer) genetzet/ und mit den Haren ihres Haupts getrocknet.**

a Diß Weib] Als wollte er ſprechen: Lieber/betrachte/wie viel mehr dieſe Sünderin mich/ als ihren Erlöſer und Meſſiam/ der ich ihr ihre Sünde vergebe/ liebe/ als du/ der du dich gar heilig ſeyn bedünckeſt.

b Kommen] Nicht für mich ſelber/ſondern weil du mich zu Gaſte geladen haſt.

c Füſſen] Und haſt dich der Höflichkeit gegen mir nicht gebrauchet/die ſonſten in dieſem Lande gebräuchlich iſt/ daß du mir nemlich die Füſſe hätteſt laſſen waſchen vor dem Eſſen.

45 **Du haſt mir [a] keinen Kuß gegeben/dieſe aber/nach dem ſie herein kommen iſt/ hat ſie nicht abgelaſſen/meine Füſſe zu küſſen.**

a Keinen Kuß] Wie ſonſten dieſes Landes Gebrauch iſt/ daß man gute Freunde mit einem Kuß zu empfahen pfleget.

46 **Du haſt mein [a] Haupt nicht mit Oel geſalbet/ ſie aber hat meine Füſſe mit Salben geſalbet.**

a Haupt nicht] Welches man doch bey etwas köſtlichen Mahlzeiten zu thun im Gebrauch hat.

47 **Derhalben ſage ich dir: Ihr ſind viel Sünden [a] vergeben/denn ſie hat (mich) viel geliebet/ welchem aber wenig vergeben wird/ der [b] liebet wenig.**

a Vergeben] Von mir/ vor GOtt. Denn ob ſie wol ſchwerlich geſündiget hat/ ſo verzeihe ich ihr doch alle ihre Sünden/ wo ſie Buſſe thut/und mich viel geliebet hat.

b Lieben wenig] Darum/weil dieſes Weibes groſſe Liebe bezeuget/daß ihr alle Sünden vergeben ſeyn/ wer biſt du deñ/ daß du in deinem Hertzen darffſt dieſem Weibe die Sünden böslich auffrücken? [Denn man ſoll denen ihre Mißhandlungen nicht vorwerffen/ welche durch wahre Buſſe Verzeihung derſelben von GOtt erlanget haben. Die Papiſten ſeyn nicht wol bey Sinnen/daß ſie auß dieſen Wortẽ Chriſti ſchlieſſen/unſere Liebe ſey die Urſache/ um welcher willen uns GOtt die Sünde vergebe/da doch dieſer gantze Text dawider iſt/ und außdrücklich bezeuget/ unſere Liebe ſey nicht die Urſache/ſondern ein Werck/das auff der Vergebung der Sünden folget. Deñ wir lieben GOtt/ weil uns unſere Sünden allbereit vergeben ſeyn/und lieben nicht/daß ſie uns vergeben werden.]

48 **Und er ſprach zu ihr: Dir ſind deine Sünden [a] vergeben.**

a Vergeben] Denn ob wol dieſem Weibe in der Warheit allbereit vor GOtt die Sünden vergeben waren/ welches ſie auch in ihrem Hertzen gegläubet/wiewol ſolcher Glaube noch ſchwach geweſen/ ſo hat doch Chriſtus mit ſeiner Abſolution ihren Glauben ſtärcken und beſtätigen wollen. [Alſo/ob wol kein Zweifel iſt/daß allen bußfertigen Sündern/ die an Chriſtum gläuben/ ihre Sünden bey GOtt allbereit geſchencket und nachgelaſſen ſeyn/ſo ſollen wir doch auch/wenn es geſchehen kan/ die Abſolution von einem Kirchendiener anhören/ auff daß unſer Glaube deſto mehr geſtärcket werde. Denn wir haben von dieſer Sache eine gar holdſelige und tröſtliche Verheiſſung deß HErrn Chriſti: Welchen ihr die Sünden vergebet/denen ſind ſie vergeben/ Johannis am 20. Cap. v. 23.]

49 **Da fingen an/die mit ihm zu Tiſche [a] ſaſſen/ und ſprachen bey ſich ſelbſt: Wer iſt dieſer/der auch die Sünde [b] vergibt?**

a Saſſen] So ohne Zweifel auch Phariſäer oder Schrifftgelehrten geweſen.

b Vergibt] Welches GOtt allein zuſtehet: Warum miſſet denn dieſer Menſch ihm ſelber eine göttliche Gewalt zu? [Solche phariſäiſche Läſterer ſeyn auch heutiges Tages/welche leugnen/daß Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit Macht habe/ auff Erden die Sünde zu vergeben. Die ſeyn in ihren Hertzen rechte Neſtorianer/ denn ſie theilen die Wirckungen in Chriſto/und haben nicht Acht darauff/daß die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto nur eine Perſon ſey.]

50 **Er aber ſprach (der Phariſäer Läſterungen ungeachtet) zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir [a] geholffen/gehe hin [b] mit Frieden.**

a Geholffen] Weil du gegläubet haſt/ daß ich/ als der Meſſias/dir die Sünde verzeihẽ werde/ſo haſt du Vergebung der Sünden erlanget/ und deiner Seelen Raht geſchaffet.

b Mit Frieden] Sey gutes Muhts/und in deinem Gewiſſen ruhig/denn GOtt wird deiner Sünden nicht mehr gedencken. [Wer derowegen an Chriſtum warhafftig gläubet/ der erlanget Vergebung aller ſeiner Sünden. Denn alſo ſpricht Petrus von Chriſto: Dieſem geben alle Propheten Zeugniß/ daß in ſeinem Namen Vergebung der Sünden erlangen alle/die an ihn gläuben/ Act. 10/43. Weñ uns derowegen die Sünden vergeben worden/und wir die Abſolution allbereit gehöret haben/ſo ſollen wir uns vom Satan in unſerm Gewiſſen nicht laſſen irre machen/wenn er uns unſere Sünden vorwerffen wollte/ſondern ihn zum Abgrund der Höllen von uns abweiſen. Denn Chriſtus hat zu der bußfertigen Sünderin/ ja auch zu allen bußfertigen Sündern geſaget: Gehe hin mit Frieden.]

Das VIII. Capitel.

I. Etliche gottſelige Weiber thun Chriſto und ſeinen Jüngern Handreichung von ihren Gütern/ v. 1. II. Chriſtus bringet eine Gleichniß vor vom Samen/der nicht allenthalben Frucht träget/und leget ſie auß/v. 4. III. Erinnert auch die Kirchendiener mit der Gleichniß vom Licht/ſo auff einem Leuchter geſtellet wird/daß ſie ihr Amt recht verrichten ſollen/v. 16. IV. Zeiget darnach an/ welche er für ſeine Mutter und Brüder erkeñe/v. 19. V. Gebeut dem Meer und Winde/ daß ſie müſſen ſtill ſeyn/v. 22. VI. Treibet auß einem beſeſſenen Menſchen eine Legion Teufel/v. 26. VII. Die Gadarener wollen Chriſtum nicht habẽ/v. 37. VIII. Er aber machet deß Jairi Töchterlein lebendig/und hilfft einem blutflüſſigen Weibe ihrer Kranckheit ab/v. 40.

1 **UNd es begab ſich darnach/ daß er (Jeſus) reiſete durch Städte und Märckte/ und predigte/ (daß er die Leute zur Buſſe vermahnete/) und verkündigte das Evangelium vom [a] Reich Gottes/und die [b] Zwölffe mit ihm.**

a Reich Gottes] Wie nemlich daſſelbige allen Bußfertigen offen ſtünde/ wenn ſie gleich mit noch ſo groſſen Sünden Gott beleidiget hätten. [Und ſehen wir allhie/wie Chriſtus ſo gar keine Mühe geſparet/ damit er ſein Amt gebührlich abwartete/welchen Fleiß wir ihm in unſerm Beruf ablernen ſollen. Man ſoll aber Gottes Güte erkennen/und rühmen/daß er die verlohrnen Schäflein mit dem Predig-Amte ſuchet/welche ſonſten nim̃er für ſich ſelbſten wieder zu dem Schafſtall Chriſti kämen. Und ſollen wir auch Fleiß ankehren/auff daß wir die Irrenden wiederum zu rechte bringen. Zu dem ſoll man auch das allhie in Acht nehmen/ daß Chriſtus ſein geiſtlich Reich nicht mit Waffen/ſondern mit dem Predig-Amte eingenommen hat.]

b Zwölffe] Nemlich/ die zwölff Apoſtel/ welche eines Theils Fiſcher/ eines Theils Zöllner geweſen waren/ gaben ihm das Geleite.

2 **Dazu etliche Weiber/ die er geſund hatte gemachet von den böſen Geiſtern/ und Kranckheiten/ nemlich/ Maria/ die da Magdalena heiſſet/ von welcher waren ſieben Teufel außgefahren.**

3 **Und Johanna/ das Weib Chuſa/ deß Pflegers Herodis/ und Suſanna/ und [a] viel andere/ die ihm (und ſeinen Jüngern) Handreichung [b] thaten von ihrer Habe.**

a Viel andere] Unter denen die vorbenennete ohne Zweifel vor andern berühmet geweſen.

b Thaten] Auff daß ſie ſich danckbahr erzeigetẽ vor die Wolthaten/ſo ſie von Chriſto empfangen hatten. [Wir ſollen GOtt auch danckbahr ſeyn für ſo viel und groſſe göttliche Gutthaten/die er uns erzeiget hat/ und dem Predig-Amte reichlich nach unſerm Vermögen behülfflich ſeyn. Denn wer einen Propheten auffnimmt in eines Propheten Namen/der wird eines Propheten Lohn empfangen/Matth. 10/41. Auch ſollen wir den Armen zu Hülffe kommen/dieweil Chriſtus an jenem Tage ſagen wird: Was ihr einem meiner geringſten Brüder gethan habet/ das habet ihr mir gethan/ Matth. 25/ 40. Es hat aber Chriſtus von dieſen Weibern ſeine Unterhaltung angenom̃en/auff daß er lehrete/wie billig es ſey/daß die/ ſo dem Predig-Amte vorſtehen/vom Predig-Amte leben ſollen/1 Cor. 9/14. Und welche ihr Amt in ihrem Beruff treulich verrichten/ die verſorget GOtt mit Speiſe und Nahrung.

4 II. **DA nun viel Volcks bey einander war/und auß den Städten zu ihm eileten/ ſprach er durch ein [a] Gleichniß:**

a Gleichniß] Was es für eine Gelegenheit mit dem Predig-Amte in dieſer Welt hätte. Denn weil Chriſtus viel und mancherley Zuhörer gehabt/ da er das Evangelium gelehret/ und ohne allen Zweifel ihrer viel der evangeliſchen Lehre mißbrauchet haben zu der Freyheit deß Fleiſches/ ſo hat Chriſtus mit einer feinen Gleichniß ſolchem Aergerniß begegnen wollen/ welches daher entſtehet/ daß etliche auß dem Evangelio nicht gebeſſert/ſondern bißweilen nur ärger werden/und lehret/daß die Schuld nicht deß Samens deß Worts Gottes ſey/ ſondern der Menſchen Hertzen/welche die him̃liſche Lehre nicht recht annehmen. Dieſe Gleichniß und derſelben Erklärung findet man auch bey dem Matthäo/Cap. 13/3. und Marco 4/3.

5 **Es ging ein [a] Säemann auß/zu ſäen ſeinẽ Samen/und in dem er ſäete/ fiel etliches an den Weg/und ward vertreten/und die Vögel unter dem Himmel fraſſen es auff/ (darum koñte es nicht Frucht bringẽ.)**

a Säemann] Weil Chriſtus dieſe Gleichniß hernach ſelber außleget/wollen wir die Außlegung auch dahin ſparen.

6 **Und etliches fiel auff den Fels/ und da es auffging/ verdorrete es/ darum/ daß es nicht [a] Safft hatte.**

a Safft] Daher es hätte mögen befeuchtet werden/und alſo fortwachſen/darum es auch ohne Frucht blieben.

7 **Und etliches fiel mitten unter die Dornen/und die Dornen gingen mit auff/und erſticktens/(daß es nicht zeitig ward.)**

8 **Und etliches fiel auff ein gut Land/ und es ging auff/ und trug hundertfältige Frucht. Da er das ſagete/ rieff er: Wer Ohren hat zu hören/der [a] höre.**

a Höre] Das iſt: Wer die Gabe von GOtt hat/daß er faſſen und verſtehen kan/ was ich ſage/ der mag wol gute Acht darauff haben/ daß er es behalte. [Denn man ſoll in Anhörung deß göttlichen Worts nicht ſchläfferig ſeyn.]

9 **Es frageten ihn aber ſeine Jünger/ und ſprachen: Was dieſe Gleichniß wäre? (wohin ſie gemeynet/ und was ſie bedeutete?)**

10 **Er aber ſprach: Euch iſt es gegeben/zu wiſſen das Geheimniß deß Reichs Gottes/den andern aber in Gleichniſſen/ daß ſie es nicht ſehen/ob ſie es ſchon ſehen/ und nicht verſtehen/ob ſie es [a] ſchon hören.**

a Schon hören] Dieſe Wort Chriſti muß man recht anſehen/und erwegen: Denn Chriſtus zweyerley Zuhörer machet. Die erſten ſind/welche ſich weiſen laſſen/ und die himmliſche Warheit lieb haben/in welchem Orden nicht nur die Apoſtel/ ſondern auch andere Gottſelige zu rechnen/ welche Chriſto mit Fleiß/und auß einem hertzlichen Verlangen nach der ewigen Seligkeit zugehöret/ dieſelben/ ob ſie wol nicht alſobald die Erklärung der Gleichniſſe von Chriſto gehöret/ſo haben ſie doch ſolche hernach von den Apoſteln lernen können. Die andern Zuhörer hat der Vorwitz dahin getrieben/ daß ſie Chriſti Predigten angehöret/haben aber ihre Seligkeit mit keinem rechten Ernſt ihnen angelegen ſeyn laſſen/dieſelben haben zwar die Gleichniſſe Chriſti gehöret/ aber ſie weder verſtanden/noch zu verſtehen begehret. Darum es auß gerechtem Urtheil Gottes geſchehen/daß ſie in Anhörung deß göttlichen Worts keinen Verſtand darauß geſchöpffet/und eben ſo viel geweſen/ als wenn ſie nichts gehöret hätten/ in maſſen ſie auch ſeine Wunderwercke geſehen/und dennoch nicht gegläubet/daß dieſer JEſus der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt wäre/ darum es eben ſo viel war/ als wenn ſie nichts geſehen hätten/deñ ſie ſahen es/und ſahen es doch nicht recht. Und zwar wie es mit dem mehrern Theil der Zuhörer Chriſti beſchaffen geweſen/lehret eben dieſe Gleichniſſe/nemlich/daß ſie gottlos uñ verrucht geweſen/welches/da der HErr

Chriſtus leiden und ſterben ſollen/ſich wol erzeiget hat/als ſie mit groſſem Ungeſtüm geſchryen: Creutzige/ creutzige ihn. [Welche derowegen die himmliſche Warheit nicht von Hertzen lieben/daß ſie ſelig werden/die werden auß gerechtem Urtheil Gottes in einen verkehrten Sinn gegeben/ daß ſie die Warheit nicht erkennen/oder verſtehen/ ſondern in Jrrthum ſich verwickeln/und verderben/2 Theſſ.2/10.]

11 Das iſt aber die Gleichniß/ (alſo müſſet ihr ſie verſtehen:) Der Same iſt das [a] Wort Gottes.

a Wort Gottes] [Weñ derowegen das Wort Gottes geprediget wird/ſo wird ein geiſtlicher Same außgeſtreuet. Deñ man ſoll den Zuhörern keine menſchliche Träume/ ſondern Gottes Wort in den Predigten vorbringen.] Was geſchicht aber/wenn gleich das Wort Gottes rein geprediget wird? Da gehet es ſehr ungleich zu/wie auß dem Folgendẽ zu ſehen?

12 Die aber an dem Wege ſind/ das ſind die es hören/darnach kömmt der Teufel/ und nimmt das Wort von ihrem Hertzen/auff daß ſie [a] nicht gläuben/und ſelig werden.

a Nicht gläuben] [Denn welche nur allein das Wort/ dazu ohne Gedancken hören/ und es nicht zu Hertzen faſſen/oder betrachten/ daß ſie darauß möchten gebeſſert werden/die vergeſſen wiederum/was ſie zuvor mit Ohrẽ gehöret haben. Darum ſollen wir die angehörten Predigten/ oder auch andere gottſelige Erinnerungen wol zu Hertzen nehmen/ und ihnen offt nachdencken/auff daß der Teufel uns das Wort nicht wieder auß dem Hertzen und Gedancken reiſſe.]

13 Die aber auff dem Fels ſind die/ wenn ſie es hören/ nehmen ſie das Wort mit [a] Freuden an/und die haben [b] nicht Wurtzel/eine Zeitlang gläuben ſie/ und zu der Zeit der Anfechtung fallen [c] ſie ab.

a Freuden an] Die evangeliſchen Predigten gefallen ihnen wol/ weil ſie holdſelig ſeyn/ und dem Anſehen nach ein freyes Leben mit ſich bringen.

b Nicht Wurtzel] Das Wort Gottes wurtzelt nicht tieff ein in ihrem Hertzen/darum ſie nur eine Zeitlang zum Chriſtlichen Glauben ſich bekennen.

c Sie ab] Und bleiben in den Anfechtungen und Verfolgungen nicht beſtändig. [Solche ſeyn/ welche der päpſtiſchen Tyranney überdrüſſig worden/und das Evangelium Chriſti mit freudigem Hertzen auffnehmen/ auff daß ſie der chriſtlichen Freyheit theilhafftig ſeyn mögen/ und der henckermäſſigen Plagen der Gewiſſen los werden/die im Papſtthum geweſen. Dieſe verſprechen ihnen lauter Glück bey dem Evangelio/und machen ſich im wenigſten nicht dazu gefaſſt/ daß ſie bey dem Evangelio wollten Verfolgungen außſtehen. Wenn ihnen denn hernach das Widerſpiel begegnet/ daß ſie an Leib und Gütern darüber in Gefahr kommen/ſo laſſen ſie das Evangelium fahren. Aber ein Chriſt ſoll die Trübſal zu leiden bereit ſeyn/ſonſten wird er nicht beſtehen.]

14 Das aber unter die Dornen fiel ſind die/ ſo es [a] hören/ und [b] gehen hin unter den Sorgen/Reichthum/und Wolluſt dieſes Lebens/ und [c] erſticken/und bringen keine Frucht.

a Hören] Und dencken ihm auch eine Weile nach/ alſo/daß es etlicher Maſſen in ihnen einwurtzelt/ bringen aber doch nicht Frucht.

b Gehen hin] Auff dem breiten Wege/ der zum Verderben führet.

c Erſticken] Als wie ein Same/ der unter Dornen auffwächſet. [Denn welche nicht vornehmlich und zuforderſt darnach trachten/daß ſie das ewige Leben erlangen/und GOtt in ihrem Beruff treulich dienen mögen/die verwickeln ſich allgemach in den Sorgen dieſer Welt/ und hängen ihr Hertz an den Reichthum/welchen ſie zu ſehr lieben/ vertieffen ſich auch in den Wollüſten dermaſſen/ daß die in ihnen angefangene Frömmigkeit nicht allein allgemach nachläſſet/ſondern auch allerdings verlöſchet. Darum ſollen wir für das Zeitliche alſo ſorgen/daß wir darüber das Ewige nicht verlieren: Und der irdiſchen Freude ſo weit nachhängen/daß wir der himmliſchen dabey nicht vergeſſen. Wenn uns auch Reichthum zufället/ſollen wir mit dem Hertzẽ nicht daran kleben/ſondern in der Furcht Gottes beſtändiglich verharren/auff daß der Same deß göttlichen Worts unter ſolchen Dornen nicht erſticke.]

15 Das aber auff dem guten Lande ſind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht [a] in Geduld.

a In Geduld] [Denn welche das Wort Gottes mit reinem Hertzen hören/ auff daß ſie GOtt recht erkennen/ in der Gottſeligkeit ehren/ und deß ewigen Lebens theilhafftig werden mögen/ die ſuchen zuförderſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit/ und laſſen die andern weltlichen Sorgen vor dieſe gottſelige Sorgfältigkeit dahinten bleibẽ/lieben auch die zeitlichen Güter und Wollüſte nicht mehr als GOtt ihren HErrn/darum bringen ſie vielfältige gute Früchte/ und thun täglich viel gute Wercke/weil ſie all ihr Thun zu Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt richten. So ſind auch immer etliche fruchtbahrer als andere/nach den Gaben/die ſie empfangen haben/und nach Gelegenheit eines jeden Beruffs/ darinnen er lebet. Es wird aber von ihnen geſaget/ daß ſie in Geduld Frucht bringen/weil einem Chriſten vielfältige Geduld hoch von nöhten thut/damit er durch die Anfechtungen/Bosheit/ und Undanckbahrkeit gottloſer Leute von der wahren Gottſeligkeit ſich nicht abtreiben laſſe. Auff daß wir derowegen in Geduld bey der wahren Gottſeligket beſtändiglich verharren/ ſo ſollen wir das Wort Gottes/ welches vielfältigen Troſt in ſich begreiffet/fleiſſig hören/und deß HErrn Abendmahl offt/ aber doch würdiglich gebrauchen. Ob nun wol zu Anfang/wenn das Evangelium geprediget wird/etliche noch kein gut Land ſeyn/ſo iſt es doch GOtt nicht unmöglich/ daß er darauß nicht ein gut Land machen könnte. Denn er kan einen harten Weg oder Fußpfad mit dem Pflug deß Geſetzes im Gewiſſen alſo herum ſtürtzen/daß ein ſolcher Menſch das Evangelium annimmt/und behält. Er kan den harten Fels mit dem Hammer ſeines Worts zerſchmeiſſen/ und mit ſeinem heiligen Geiſt befeuchten/daß er ein fruchtbahres Land werde. Er kan auch die Dornen der Sorgen dieſer Welt/deß Reichthums/und der Wollüſte durch ſchwere Anfechtungen/ Verluſt zeitlicher Güter oder Kranckheiten alſo außrupffen/daß der gute Same nicht mehr erſticket wird. Daneben aber/ wenn wir ſehen/daß bey dem gröſſern Theil der Menſchen das geprediqte Evangelium Chriſti und Wort Gottes nicht Frucht bringet/ſo ſollen wir darum nicht an der Warheit der Lehre zweifeln/denn der Same deß göttlichen Worts iſt gut/ aber die Schuld müſſen wir den Zuhörern zumeſſen/ die den Samen nicht dergeſtalt/wie ſie ſollten/auffnehmen. Denn diß iſt der Zweck/ und dahin gehet dieſe Gleichniß/ dadurch der Papiſten/Wiedertäuffer und Schwenckfelder Jrrthum gar herrlich widerleget wird/welche vorgeben/ daß wir in unſern Kirchen die reine Lehre nicht haben/weil keine gute Früchte dabey geſehen werden/ in dem ſie doch auch die Unwarheit reden/ denn es ſeyn nicht alle unſere Zuhörer böſe.]

16 III. [a] NIemand aber † zündet ein Licht an/und bedecket es mit einem Gefäß/ oder ſetzet es unter eine Banck/ ſondern er ſetzet es auff einen Leuchter/ auff daß/wer hinein gehet/das Licht [b] ſehe.

† Luc.11/33.

a Niemand] Dieſe Erinnerung gehet vornehmlich die Kirchendiener an/welche Chriſtus vermahnet/daß ſie die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion mit Fleiß lernen ſollen/weil ihr Amt iſt/ andere zu lehren/ davon auch Marcus meldet/ Cap.4/21.

b Sehe] Und ſein genieſſen könne. [Denn die Kirchendiener werden in der heiligen Schrifft unterrichtet/ nicht der Meynung/daß nur ſie die Geheimniſſe deß Himmelreichs wiſſen ſollen/ſondern daß ſie andern den Weg zum ewigen Leben zeigen/und welche vor andern in der Kirchen angeſehen ſeyn/die ſollen Fleiß ankehren/ daß ſie nicht allein in der reinen Lehre/ ſondern auch mit einem guten Exempel deß Lebens ihren Zuhörern vorſtehẽ. Es ſollen aber auch alle Chriſten mit der Bekeñtniß deß reinen Glaubens und ehrbahrẽ Wandels leuchtẽ/ auf daß die Leute ihre gute Wercke ſehẽ/und den Vater im Himmel preiſen/Matt.5/16. Deñ alſo werdẽ viel dazu gelocket/daß ſie die gottſelige Lehre annehmẽ/gleich wie ſie hinwiederum mit Schanden und Laſtern vom Evangelio abgeſchrecket werden.]

17 Denn † es iſt nichts verborgen/ das nicht offenbahr werde/auch nichts heimliches/ das nicht kund werde/und an Tag [a] koñe.

† Matth.10/26. Marc.4/22. Luc.12/2.

a Komme] Diß Sprichwort deutet Chriſtus allhie auf ſein Vorhabẽ. Als wollte er ſprechẽ: Mein Evangelium iſt ein Geheimniß/ welches von der Welt her verborgen geweſen/ (wie Paulus redet/) nun aber offenbahret iſt ſeinen Heiligen/ welchen GOtt gewollt hat kund thun/welcher da ſey der herrliche Reichthum dieſes Geheimniſſes unter den Heiden/ 2c. Col.1/26.27. Weil derowegen die Zeit itzt kommen iſt/da die Lehre deß Evangelii/ſo vor der Zeit gleichſam verborgen geweſen/ ſoll geoffenbahret/und nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden durch euch öffentlich vorgetragen werden/ ſo iſt von nöhten/daß ihr dieſelbige Lehre lernet/ damit ihr ſie andern recht erklären köñet. [Deñ wer ſelber nichts rechts gelernet hat/ der wird andern nicht viel Gutes lehren köñen. Weil aber auch alles Verborgene dermaleins ſoll offenbahr werden/ ſo ſollen wir uns hüten/daß wir nichts Schändliches begehẽ/der Meynung/daß wir es verbergen wollten. Deñ es werden am jüngſten Gerichte alle Thaten und Gedancken aller Menſchen offenbahr werden/ohne derer/welchen ihre Ubertretungen vergeben/und die Sünden bedecket ſind/Pſalm 32/1.]

18 [a] So ſehet nun darauff/wie ihr [b] zuhöret. Denn † wer da hat/ dem wird gegeben/ wer aber nicht hat/ von dem wird genommen auch das er meynet [c] zu haben.

† Matth.13/12. cap.25/29. Marc.4/25.

a So] Chriſtus fähret noch weiter fort/ſeine Jünger zu vermahnen/daß ſie die himmliſche Warheit fleiſſig lernen ſollen.

b Zuhöret] Auff daß ihr meine Worte nicht laſſet für die Ohren gehen/und ſie nicht recht verſtehet.

c Zu haben] Als wollte er ſagen: Es iſt ſonſten ein gemein Sprichwort/ daß man den Reichen gibt/ und den Armen nimmt/welches auch allhie in dieſem Handel nicht unrecht geredet iſt. [Denn wer durch fleiſſige Anhörung und Erlernung deß göttlichen Worts die wahre Erkenntniß Gottes/und den Verſtand der himmliſchen Geheimniſſe erlanget hat/ dem wird GOtt ſeine Gaben mehren/ daß er immerdar zunehme/ und an himmliſchen Schätzen reicher werde: Wer aber auß Unachtſamkeit und Fahrläſſigkeit wenig oder nichts gelernet hat/der wird auch ſolches/ was er vermeynet/das er gelernet habe/und wiſſe/allgemach verlieren/biß er wiederum in die vorige Finſterniß/darinnen er vor der Zeit geſtecket/ auß gerechtem Urtheil Gottes verwickelt werde. Sollen wir derowegen dahin ſehen/ daß wir mit fleiſſigem beten und betrachten die Erkenntniß der göttlichen Geheimniſſe in uns vermehren.]

19 IV. ES gingen aber hinzu † ſeine Mutter/ und [a] Brüder/ und konnten für dem Volck [b] nicht zu ihm kommen.

† Matth.12/46. Marc.3/31.

a Brüder] Das iſt: Seine Vettern oder Verwandten/welche der Evangeliſt nach Art der ebräiſchẽ Sprache Brüder neñet.

b Nicht zu] Denn es predigte Chriſtus eben dazumal. Und iſt dieſe zur ungelegenen Zeit geſchehene Uberlauffung und Erforderung nicht ohne Sünde deß Ehrgeitzes geweſen/denn ſie den HErrn Chriſtum in ſeiner Predigt nicht hätten irren ſollẽ. [Wir werden aber bey dieſem Exempel der allerheiligſtẽ Jungfrauen Maria erinnert/daß auch heilige Leute den alten Adam noch mit ihnen herum ſchleppen/und ſündigen können/darum müſſen ſie mit andern bitten: Vergib uns unſere Schuld!]

20 Und es ward ihm angeſaget: Deine Mutter und deine Brüder ſtehen drauſſen/und wollen [a] dich ſehen.

a Dich ſehen] Und anſprechen/begehren derowegen/daß du zu ihnen wolleſt hinauß gehen.

21 Er aber antwortete/und ſprach zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder ſind dieſe/die Gottes Wort hören/ [a] und thun.

a Und thun] Jſt alſo vor geendeter Predigt nicht hinauß zu ihnen gegangen. [Mit welchem Exempel Chriſtus doch nicht lehren wollen/ daß man die Aeltern verachten/ und der Verwandten ſich nicht annehmen ſollte/ſondern daß wir uns unſere Aeltern/Verwandten oder Freunde von unſerm Amte nicht abhalten laſſen. Und dienet dieſe Antwort Chriſti allen denen zum Troſt/ die dem Evangelio gläuben/und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben zu führen ſich befleiſſigen/ daß ſie Chriſto geiſtlich verwandt/ und deßhalben ihm gar lieb ſeyn. Warum wollteſt du deñ dir nicht alles Gutes zu deinem Bruder Chriſto verſehen/der dich inniglich lieb hat?]

22 V. UNd es begab ſich auff der Tage einem/ daß † er in ein Schiff trat/ (wie auch Marcus meldet/Cap.4/36.) ſammt ſeinen Jüngern/und er ſprach zu ihnen: Laſſet uns über den See fahren. Sie ſtieſſen vom Lande. † Matth.8/23.

23 Und da ſie ſchiffeten/ entſchlieff er. Und es kam ein Windwirbel auff den See/ und die Wellen [a] überfielen ſie/ und ſtunden in groſſer Gefahr.

a Uberfielen] Alſo/daß ein ſtarcker Wind die Waſſerwellen mit ſolcher Gewalt ins Schiff trieb/ daß ſie nicht anders meyneten/denn es würde das Schiff davon unterſincken/und müſten ſie alle erſauffen. [Denn welche mit Chriſto ins Schiff treten/das iſt/daß ſie ihrem Beruff in der Gottſeligkeit nachſetzen/die gerahten bißweilen in groſſe Gefahr/ werden aber wunderbahrlich darauß erlöſet.]

24 Da traten ſie zu ihm/ und wecketen ihn auff/ und ſprachen: Meiſter/ Meiſter/ wir [a] verderben. Da ſtund er auff/ und bedräuete den Wind/ und die Woge deß Waſſers. Und es ließ ab/und ward eine [b] Stille.

a Verderben] Wo du uns nicht zu Hülffe kömmſt. [Denn wir ſollen Gott mit unſerm Gebet auffwecken/auff daß er uns in unſern Nöhten zu Hülffe komme. [Und bedüncket uns offtmals/daß Chriſtus ſchlaffe/wenn es uns übel gehet/da er doch weder ſchläffet noch ſchlumert/der Jſraels Hüter iſt/Pſ.121/4.]

b Stille] [Mit dieſem Wunderwerck hat Chriſtus angezeiget/ daß er ein HErr deß Meers und der Winde/ja/aller Creaturen ſey/und vergewiſſert uns/ daß er ſchreckliche Ungewitter bald ſtillen könne/und wolle uns in der Gefahr nicht verlaſſen.]

25 Er ſprach aber zu ihnen: Wo iſt euer [a] Glaube? Sie [b] furchten ſich aber/und verwunderten ſich/ und ſprachen unter einander: Wer [c] iſt dieſer? Denn er gebeut dem Winde und dem Waſſer/und ſie ſind ihm gehorſam.

a Glaube] Warum ſeyd ihr ſo verzaget? Meynet ihr/ich würde zulaſſen/ daß ihr umkämet? Oder zweifelt ihr an meiner unendlichen Macht/ die ihr doch biß daher offtmals geſpüret habet? [Denn unſer Fleiſch iſt in der Gefahr gar zu zaghafftig/darum ſollen wir unſern Glauben mit dem Gebrauch deß heiligen Abendmahls offt ſtärcken/ auff daß wir in Widerwertigkeit können behertzt ſeyn.]

b Furchten] Weil ſie ſich über ſolcher geſchwinden Veränderung deß Wetters auff Chriſti Bedräuung entſetzeten.

c Jſt dieſer?] Nicht/daß ſie/ die Jünger zweifelten/wer JEſus ſeyn möchte/ ſondern ſie rühmen ſeine Majeſtät und Allmacht mit Verwunderung/und ſeyn durch diß Exempel in ihrem Glauben deſto mehr geſtärcket worden/ daß ſie in der Erkenntniß Chriſti zugenommen. [Denn ſo offt wir eine Gutthat von Gott empfangen/ſo offt ſoll unſer Glaube gröſſer werden/daß wir feſtiglicher gläuben als zuvor. Denn der wahre Glaube hat ſeine unterſchiedliche Grad/daß er zunimt.]

26 VI. [a] UNd ſie ſchiffeten fort † in die Gegend der Gadarener/ welche iſt gegen Galiläam über. † Matth.8/28.

a Und] Folget ein ander groß Wunderwerck/ welches auch Marcus beſchreibet/Cap.5/2.

27 Und als er außtrat auff das Land/ begegnete ihm ein Mann auß der Stadt/ der hatte Teufel von langer Zeit her/und that keine Kleider an/und blieb in keinem Hauſe/ ſondern in den Gräbern.

28 Da er aber Jeſum ſahe/ſchrye er/und fiel vor ihm nieder/und rieff laut/und ſprach:

Was habe ich mit dir zu ſchaffen/ JEſu/ du [b] Sohn Gottes deß Allerhöchſten? Ich bitte dich/ du wolleſt mich nicht qvälen.

a Schryeer] Nemlich/ der Satan/ durch den Mund deß beſeſſenen Menſchen.

b Sohn Gottes] [Der Satan bekennet allhie die Warheit/ aber nicht der Meynung/ daß er Chriſti Ehre begehre zu befördern/ ſondern viel mehr/ daß er ihn verdächtig mache/ darum auch weder Chriſtus noch ſeine Apoſtel ſein Zeugniß annehmen wollen/ ſondern haben ihn viel mehr heiſſen ſtill ſchweigen. Denn man ſoll den Teufel/ als einen Lügengeiſt/ nicht hören/ er rede gleich durch Zauberer/ oder gehe herum in der Geſtalt der verſtorbenen Seelen/ ſintemal er allewege darnach trachtet/ wie er betriegen und ſchaden möge.]

29 Denn er gebot dem unſaubern Geiſt/ daß er von dem Menſchen außführe/ (**mit ſeiner unreinen Geſellſchafft der Teufel/**) denn er hatte ihn lange Zeit [a] geplaget. Und er war mit Ketten gebunden/ und mit Feſſeln gefangen/ und zuriß die Bande/ und ward getrieben von dem Teufel in die [b] Wüſten.

a Geplaget] Und ihn angetrieben/ daß er ſich ſelber mit Steinen geworffen/ wie Marcus bezeuget/ Cap. 5/5. Darum Chriſtus ſich über den armen Menſchen erbarmet/ und die Teufel außweichen heiſſen.

b Wüſten] Und auff den Bergen/ allda er ſich enthielt/ und ein ſchrecklich Geſchrey machte/ daß ihn niemand zwingen konte. [So groß iſt deß Teufels Bosheit/ daß er die jenigen/ welche er in ſeiner Gewalt hat/ dahin treibet/ daß ſie ſich ſelber beſchädigen. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß wir der Tyranney deß Satans nicht unterworffen werden/ und unſere Leiber/ welche Tempel deß heiligen Geiſtes ſeyn/ rein behalten/ auff daß nicht der Geiſt Gottes um unſerer Sünden willen von uns weiche/ und der Satan ſeine Stelle einnehme.

30 Und JEſus fragete ihn/ und ſprach: Wie heiſſeſt du? Er ſprach: [a] Legion/ denn es waren viel Teufel in ihn gefahren.

a Legion] Welches der Satan auß dem beſeſſenen Menſchen geantwortet hat. Denn er dem Sohn Gottes die Warheit bekennen müſſen/ wie ungern er es auch gethan. Eine Legion aber hat bey den Römern nach etlicher Meynung gehalten ſechs tauſend Fußknechte/ und ſieben hundert und dreyſſig Reuter. Ward derowegen zu verſtehen gegeben/ daß eine groſſe Anzahl Teufel im ſelben Menſchen wohnete. [Denn es iſt nicht nur ein Engel gefallen/ ſondern eine unzähliche Menge/ die zu Teufel worden. Weil wir demnach ſo viel Feinde haben/ die ſtets nach unſer Wolfahrt Leibes und der Seelen trachten/ wie ſie uns daran mögen Schaden zufügen/ ſo ſollen wir nicht ſicher ſeyn/ ſondern Gott unſere Seligkeit mit einem inbrünſtigen Gebet befehlen/ und ein gottſeliges Leben führen/ auf daß nicht unſere Hüter/ die heiligen Engel/ von uns weichen.]

31 Und ſie baten ihn/ daß er ſie nicht hieſſe in die [a] Tieffe fahren.

a Tieffe] In den Abgrund der Höllen/ damit ſie nicht vor der Zeit darinnen geqvälet würden.

32 Es war aber daſelbſt eine groſſe Heerde Säue an der Weide auff dem Berge/ und ſie baten ihn/ daß er ihnen [a] erlaubete in dieſelbigen zu fahren/ und er erlaubete ihnen.

a Erlaubete] [Denn ob wol der Satan ein ſehr mächtiger Feind iſt/ ſo hat er doch über kein unvernünfftig Thier Gewalt/ viel weniger über einen Menſchen/ wenn es ihm GOtt nicht zuläſſet.]

33 Da fuhren die Teufel auß von dem Menſchen/ und fuhren in die Säue/ und die Heerde ſtürtzete ſich mit einem Sturm in den See/ und [a] erſoffen.

a Erſoffen] [Mit welcher That angezeiget wird/ wie geneiget die Teufel zu Schaden ſeyn/ alſo/ daß wenn ſie den Menſchen nicht können beykommen/ dennoch das Vieh zu verderben begehren. Es ließ aber Chriſtus geſchehen/ daß die Gadarener ſolchen Verluſt und Schaden litten/ damit offenbahr würde/ ob ſie eines armen Menſchen Wolfahrt oder ihre Säue höher achteten/ ſonſten hat Chriſtus keinen Gefallen an der Leute Schaden.]

34 Da aber die Hirten ſahen/ was da geſchach/ flohen ſie/ und verkündigten es in der Stadt/ und in den Dörffern.

35 Da gingen ſie hinauß/ zu ſehen/ was da geſchehen war/ und kamen zu JEſu/ und funden den Menſchen/ von welchem die Teufel außgefahren waren/ ſitzen zu den [a] Füſſen JEſu/ bekleidet/ und vernünfftig/ und erſchracken/ (**über ſolchem groſſen Wunderwerck.**)

a Füſſen JEſu] Auß dieſem und dem Folgenden iſt abzunehmen/ daß dieſer Beſeſſene ein frommer Menſch geweſen. [Und kan es wol geſchehen/ daß dem Teufel über eines Menſchen Leib Gewalt gegeben wird/ da er doch ſeiner Seelen nichts ſchaden kan/ ob er ihm wol der Vernunfft und ſeines Verſtandes eine Zeitlang beraubet. Wenn derowegen die Beſeſſene/ oder wahnſinnige Leute etwas Böſes reden oder thun/ ſo iſt es ihnen nicht zuzumeſſen. Denn der Glaube kan durch den heiligen Geiſt im Hertzen wol erhalten werden/ wenn gleich keine Vernunfft da iſt/ gleich wie auch die Unſinnigkeit/ ſo auß einer Kranckheit oder Alters halben entſtehet/ eines Chriſten-Menſchen Glauben nicht umſtöſſet.]

36 Und die es geſehen hatten/ verkündigten es ihnen/ wie der Beſeſſene war geſund worden.

37 VII. Und es bat ihn die gantze Menge der umligenden Länder der Gadarener/ daß er von ihnen ginge/ denn es war ſie eine groſſe [a] Furcht ankommen. Und er (JEſus) trat in das Schiff/ und wandte [b] wieder um.

a Furcht ankommen] Daß ſie ſich noch eines gröſſern Verluſtes ihrer Güter beſorgeten. [Es hätten dieſe Gardarener auch andere krancke und breßhaffte Menſchen zu Chriſto bringen ſollen/ daß er ihnen hülffe/ und einen ſolchen vortrefflichen Propheten bitten/ daß er bey ihnen bliebe/ öffentlich predigte/ und den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zeigete. Aber weil ſie über den Verluſt etlicher Säue erſchrocken/ ſo thun ſie deren keines/ ſondern heiſſen Chriſtum von ihnen weichen. Denn viel Leute achten viel mehr ihrer Säue/ das iſt/ ihres zeitlichen Nutzes/ als daß ſie ihre ewige Wolfahrt ihnen ſollten laſſen angelegen ſeyn.]

b Wieder um] In ein ander Land. [Wir ſollen uns hüten/ daß wir Chriſtum nicht von uns treiben/ ſondern die himmliſchen Güter allen zeitlichen zu jeder Zeit weit vorziehen.]

38 Es bat ihn aber der Mann/ von dem die Teufel außgefahren waren/ daß er [a] bey ihm möchte ſeyn. Aber JEſus ließ ihn von ſich/ und ſprach:

a Bey ihm] Nemlich bey Chriſto/ ſeinem Woltháter/ mit dem er täglich begehrete umzugehen.

39 Gehe wieder heim/ und ſage/ wie groſſe Dinge dir Gott [a] gethan hat. Und er ging hin/ und predigte durch die [b] gantze Stadt/ wie groſſe Dinge ihm Jeſus gethan hatte.

a Gethan hat] [Denn es ſoll ein jeder darauff Acht haben/ daß er thue/ was ſein Beruff außweiſet.]

b Gantze Stadt] Der Gadarener. Denn es gebühret ſich in alle Wege/ daß wir GOtt von Hertzen danckbahr ſeyn für die Woltha ten/ ſo wir von GOtt empfangen haben.]

40 VIII. [a] Und es begab ſich/ da JEſus wiederkam/ (**auf dem Lande der undanckbahren Gadarener/**) nahm ihn das Volck auff/ denn ſie warteten alle [b] auff ihn.

a Und] Folgen zwey Wunderwercke/ die Chriſtus bald auf einander gethan/ das eine an einem blutflüſſigen Weibe/ das andere an deß Jairi Töchterlein. Beyde Geſchichte werden auch beſchrieben Marci am 5/22. ſeq.

b Auff ihn] Mit groſſem Verlangen. [Denn wenn das Evangelium an einem Ort verſtoſſen wird/ ſo wird es am andern Ort mit deſto gröſſerer Begierde angenommen.]

41 Und ſihe/ [†] da kam ein Mann/ mit Namen Jairus/ der ein [a] Oberſter der Schulen war/ und fiel JEſu zu den Füſſen/ und bat ihn/ daß er wollte in ſein Haus kommen.

† Matth. 9/18. Marc. 5/21.

a Oberſter] Er war der Vornehmſte in der Verſammlung der Jüden/ wenn man zur Anhörung deß göttlichen Worts und zum Gebet zuſammen kam.

42 Denn er hatte eine einige Tochter bey zwölff Jahren/ die lag in den letzten [a] Zügen. Und da er hin ging/ [b] drang ihn das Volck.

a Zügen] Darum bat Jairus/ daß Chriſtus bald käme/ und ſie wiederum geſund machte/ ehe denn ihr die Seele außginge. Es iſt aber bekant/ wie der mehrere Theil unter den vornehmſten Jüden gegen Chriſto ſey geſinnet geweſen/ daß ſie ihn nemlich angefeindet und gehaſſet haben/ dennoch hat dieſer Oberſter/ weil ihn die Noht ſeiner Tochter halben getrieben/ bey Chriſto Hülffe geſuchet. [Denn GOtt treibet die Leute offt durch Unglück oder ſchwere Anfechtungen dahin/ daß ſie zu dem Mittler Chriſto ihre Zuflucht haben/ da ſie ſonſten deß HErrn Chriſti nicht achteten. Es iſt aber auch die väterliche Liebe und Zuneigung deß Jairi gegen ſeiner Tochter zu loben/ daß er für ihre Geſundheit ſo ängſtig iſt. Denn die Aeltern ſollen ihre Kinder lieben/ und für ſie ſorgen/ und welche ihre Kinder auß der Acht laſſen/ die ſeyn ärger als die wilden Thiere. Auch ſollen wir es dafür halten/ daß die väterliche Zuneigung Gottes gegen uns viel inbrünſtiger und hefftiger ſey als irgend eines Vaters oder Mutter in dieſer Welt gegen ihrem eingebohrnen Sohn.]

b Drang ihn] Denn es folgete Chriſto eine groſſe Menge Volcks nach/ daß ſie das Wunderwerck ſehen möchten/ welches Chriſtus an deß Jairi Tochter thun würde. Aber ehe er biß zu deß Jairi Behauſung gelanget/ iſt auff dem Wege noch ein ander Wunderwerck geſchehen.

43 Und [†] ein Weib hatte den Blutgang zwölf Jahr [a] gehabt/ die hatte alle ihre Nahrung an die Aertzte [b] gewandt/ und konnte von niemand geheilet werden.

† Matth. 9/20. Marc. 5/25.

a Gehabt] Stetigs an einander/ mit groſſem Nachtheil ihrer Geſundheit und leiblichen Wolfahrt.

b Gewandt] Auff daß ſie ihre Geſundheit wiederum erlangen möchte. [Es wird aber allhie die Artzney nicht verachtet/ welche Gottes Gabe iſt/ ſondern es wird gelehret/ daß nicht alle Kranckheiten mit der Artzney können vertrieben werden/ daher recht geſaget wird: Es liget nicht allewege an den Artzt/ daß der Krancke geſund werde. Wo aber alle menſchliche Hülffe auß iſt/ da gehet Gottes Hülffe an: Und ſündigen die nicht/ welche die Artzney gebrauchen/ ſondern die mehr Hoffnung zu den Aertzten als zu GOtt haben/ inmaſſen ſolches an Aſſa/ dem Könige Juda/ mit ernſtlichen Worten geſcholten wird/ 2 Chron. 16/12.]

44 Die trat hinzu [a] von hinten/ und [b] rührete ſeines Kleides Saum an/ und alſobald [c] beſtund ihr der Blutgang.

a Von hinten] Weil ſie ſich ſchämete/ ihr Anligen öffentlich zu bekennen.

b Rührete] Auß Eingeben deß heiligen Geiſtes/ alſo/ daß ſie eine ſtarcke Zuverſicht zu Chriſto hatte/ und gäntzlich hoffete/ ſie könte nur durch das Anrühren ſeines Kleides geſund werden.

c Beſtund] Daß der ſtetige verdrießliche und ſchmertzliche Fluß auffhörete. [Denn GOtt heilet auch unſere heimliche Kranckheiten/ deren wir uns ſchämen. Daß aber etliche auß dieſem Exempel ſchlieſſen wollen/ die Geſundheit könne durch das Anrühren der heiligen Gebeine/ oder deß Heiligthums (wie man es nennet) zu Wegen gebracht werden/ iſt gar ein ungereimter Handel. Denn es folget nicht darauß/ ein Weib iſt durch das Anrühren der Kleider Chriſti zur ſelben Zeit geſund worden/ da die Wunderzeichen zur Beſtätigung deß Evangelii von nöhten waren/ darum werden alle/ die der heiligen Gebeine anrühren/ ihre Geſundheit wiederum erlangen. Will itzt nicht ſagen von dem groſſen Betrug/ der bey Vorzeigung der Heiligen Gebeine mit untergelauffen.]

45 Und JEſus ſprach: Wer hat mich angerühret? Da ſie aber alle leugneten/ ſprach Petrus/ und die mit ihm waren: Meiſter/ das Volck dränget und drücket dich/ und du ſprichſt: Wer hat mich [a] angerühret?

a Angerühret?] Sollte es ein Wunder ſeyn/ daß dich jemand anrührete/ weil ein ſolch Gedränge um dich her iſt?

46 JEſus aber ſprach: Es hat mich jemand angerühret/ denn ich fühle/ daß eine [a] Krafft von mir gegangen iſt.

a Krafft] Ich weiß/ daß mich jemand auff eine andere Weiſe angerühret hat/ als ſonſten zu geſchehen pfleget/ denn es iſt eine Perſon durch das Anrühren meiner Kleider geſund worden.

47 Da aber das Weib ſahe/ daß es [a] nicht verborgen war/ kam ſie mit zittern/ und fiel vor ihm/ und verkündigte es vor allem Volck/ auß was Urſach ſie ihn hätte angerühret/ und wie ſie wäre alſobald geſund worden.

a Nicht verborgen] Iſt alſo diß Weib von wegen ihres heimlichen Anligens ſchamroht worden/ auff daß ſie hernach mit gröſſerm Lob und Ruhm gezieret würde/ von wegen der wunderbahren Hülffe/ die ſie von dem Sohn Gottes erlanget hatte. [Denn Gott läſſet bißweilen einen zu Spott und Schanden werden/ auff daß er ihn hernach deſto herrlicher mache.]

48 Er aber ſprach zu ihr: Sey [a] getroſt/ meine [b] Tochter/ dein Glaube hat dir [c] geholffen/ gehe hin mit Frieden.

a Getroſt] Und habe hinförder gute Hoffnung/ deiner Geſundheit halben.

b Tochter] [Denn es iſt Chriſtus väterlich gegen uns geſinnet.]

c Geholffen] Daß du biſt geſund worden/ darum gib dich zu frieden/ es wird mit deiner Geſundheit einen Beſtand haben/ ſonderlich aber ſollt du dich deß tröſten/ daß du einen gnädigen GOtt haſt. [Denn der Glaube erlanget von GOtt/ was er begehret/ Marc. 11/24.]

49 [a] Da er noch redete (**mit dem Weibe/ welches war geſund worden/**) kam einer vom Geſinde deß Oberſten der Schulen/ und ſprach zu ihm: Deine Tochter iſt geſtorben/ [b] bemühe den Meiſter nicht.

a Da] Folget itzt der übrige Theil von der Geſchicht mit deß Jairi Tochter/ wie es damit hinauß gangen.

b Bemühe] Sey ihm nicht mehr überläſtig/ daß er mit dir ins Haus gehen ſolle/ denn es iſt auß mit deiner Tochter/ und ſtehet ihr nicht mehr zu helffen. [Denn wenn die menſchliche Vernunfft ſihet/ daß kein Mittel zu helffen mehr vorhanden iſt/ ſo gläubet ſie nicht/ daß GOtt noch helffen könne.]

50 Da aber JEſus das hörete/ antwortete er ihm/ und ſprach: Fürchte [a] dich nicht/ gläube nur/ (**daß ich ſie dir könne wiedergeben/**) ſo wird ſie [b] geſund.

a Dich nicht] Sey nicht ſo kleinmühtig/ und verzage an deiner Tochter Geſundheit nicht.

b Geſund] Sie wird wieder lebendig werden/ und ihre vorige Geſundheit wiederum erlangen. [Denn GOtt ſtärcket in den Anfechtungen und Trübſalen unſern Glauben mit ſeinem Wort und Geiſt/ auff daß der ſchwache Glaube nicht gar dahin falle/ und verlöſche.]

51 Da er aber in das [a] Haus kam/ ließ er [b] niemand hinein gehen/ denn Petrum und

Jacobum/und Johannem/ und deß Kindes Vater [c] und Mutter.

[a] Haus] Nemlich deß Oberſten/da das verſtorbene Mägdlein innen lag.

[b] Niemand] Von dem Volck/das ihm nachfolgete/ auch nicht ſeine Jünger alle/auff daß es nicht ein Anſehen gewiñen möchte/als thäte er es zum Schein/und wollte dadurch geſehen ſeyn. [Denn wir ſollen mit den Gaben Gottes keinen Pracht treiben.]

[c] Und Mutter] Welche Benennete als Zeugen deß folgenden Wunderwercks genugſam waren/daß man es gläubete.

52 Sie weineten aber [a] alle/ und [b] klageten ſie. Er aber ſprach: Weinet nicht/ ſie iſt nicht geſtorben/ ſondern ſie [c] ſchläffet.

[a] Alle] Die im Hauſe vorhin zugegen waren/ von deß Oberſten Hausgeſinde.

[b] Klageten ſie] Nemlich/das verſtorbene Mägdlein/welches ohne Zweifel ein züchtiges und frommes Jungfräulein geweſen/daher ſie vom Geſinde/und jeder man/der ſie gekannt/lieb und werth gehalten worden/ darum ſie auch itzt über ihren tödtlichen Abgang deſto leidiger waren/weil ſie nicht anders vermeyneten/denn es wäre allerdings um ſie geſchehen. [Deñ die menſchliche Vernunfft ſihet nur auff das gegenwärtige Unglück/und hat nicht Acht auff die göttliche Hülffe.]

[c] Schläffet] Dieweil ich ſie eben ſo leichtlich wieder aufferwecken will als wenn einer vom Schlaff erwachet. [Denn der Frommen Tod iſt nur ein Schlaff.

53 Und ſie [a] verlachten ihn/wuſten wol/daß ſie geſtorben war.

[c] Verlachten] Es meyneten aber die thörichten Leute/ Chriſtus köñte unter einen ſchlaffenden und todten Menſchen keinen Unterſcheid ſpüren. [Denn die menſchliche Vernunfft ſpottet heimlich bey ihr ſelbſt der Reden und Thaten Chriſti.]

54 Er aber (Chriſtus (trieb ſie [a] alle hinauß/ nahm ſie (das Mägdlein) bey der Hand/ und rieff/und ſprach: Kind/ſtehe auff.

[a] Alle hinauß] Außgenommen die drey vorgemeldeten Apoſtel/und deß Kindes Aeltern.

55 Und ihr Geiſt [a] kam wieder/und ſie ſtund alſobald auff. Und er befahl/man ſollte ihr [b] zu eſſen geben.

[a] Kam wieder] Die Seele fand ſich wieder zu ihrem Leibe. [Denn Chriſti Wort iſt allmächtig.]

[b] Zu eſſen] Auff daß man eigentlich wüſte/wie ſie warhafftig lebete. [Denn Chriſti und der Apoſtel Wunderwercke/damit die Lehre deß Evangelii beſtätiget worden/ ſeyn keine Blendungen oder Triegereyen geweſen/ wie der Papiſten Wunderwercke/ damit ſie ihre Abgötterey zu beſtätigen ſich unterſtanden haben: Und iſt JEſus Chriſtus ein HErr deß Todes/daß er ihn vertreiben kan/ der wird auch unſere Leiber zur ewigen Seligkeit aufferwecken.]

56 Und ihre Aeltern [a] entſatzten ſich. Er aber gebot ihnen/daß ſie niemand ſageten/was [b] geſchehen war.

[a] Entſatzten ſich] Uber dem groſſen Wunderwercke/und unverhoffter Gutthat Chriſti. [Denn GOtt thut uns mehr Gutes als wir hoffen dürffen.]

[b] Geſchehen war] Nemlich/ wie er durch ein Wunderwerck ihr Töchterlein von den Todten wiederum erwecket hätte. Es hat aber Chriſtus zu unterſchiedlichen malen die Außbreitung ſeiner Wunderwercke verboten/ nicht/daß ſie immerdar ſollten verborgen bleiben/ und in Vergeß geſtellet werden/ſondern daß er nicht in einen Verdacht käme/ als wollte er das Volck an ſich hängen/ und dermaleins für einen König ſich auffwerffen. [Denn man ſoll böſen Argwohn/ſo viel immer möglich/meiden/weil nicht wenig daran gelegen iſt/daß wir unter den Leuten ein gut Gerücht haben/ damit dem Evangelio Chriſti kein Schandfleck angehänget werde.]

Das IX. Capitel.

I. Chriſtus ſchicket die Apoſtel auß/das Evangelium zu predigen/v.1. II. Herodes fürchtet ſich für ihm/v.7. III. Chriſtus lehret das Volck/ und heilet mancherley Kranckheiten/v.10. IV. Speiſet mit fünff Broten und zween Fiſchen etliche tauſend Menſchen/ v.12. V. Erkundiget deß Volcks und der Apoſtel Meynung von ihm/v.18. VI. Erfordert ſtandhaffte Bekenner der Warheit/v.23. VII. Wird auff dem Berge verkläret/v.28. VIII. Treibet einē Teufel auß/den die Jünger nicht außtreiben können/v.37. IX. Die Jünger zancken um den Vorzug/v.46. X. Legen Chriſto eine Frage vor /von einem/ der Teufel außtriebe/ und doch Chriſto nicht folgete/v.49. XI. Die Samariter wollen Chriſtum nicht einlaſſen/v.51. XII. Andere bieten ſich an/Chriſto zu folgen auf unterſchiedliche Weiſe/v.57.

1 ER (Jeſus) forderte aber [a] die Zwölffe zuſammen/ und gab ihnen Gewalt und [b] Macht über alle Teufel/und daß ſie Seuchen [c] heilen konnten.

[a] Die Zwölffe] Nemlich die Apoſtel/ daß er ſie ins jüdiſche Land außſchickete. Denn es hatte Chriſtus ihm zwölff Jünger erwählet/ nicht allein daß ſie glaubwürdige Zeugen wären alles deſſen / das Chriſtus lehren/ thun und leiden würde/ ſondern auch/ daß ſie dermaleins das Apoſtel-Amt abwarteten. Derowegen/ auff daß der Sachen ein Anfang gemachet würde/ ſo hat ſie Chriſtus auch noch vor ſeinem Leiden und Aufferſtehung ins jüdiſche Land außgeſchicket/ und zwar allhie zum andern mal/ denn die erſte Außſendung wird beſchrieben Matth.10/5. Dieſe letzte aber/ der Lucas allhie gedencket/ ſetzet auch Marcus/ Cap. 6/7. [Und erinnert uns Chriſtus mit dieſem Exempel/ daß wir auch unſere Mitgehülffen etliche Geſchäffte ſollē verrichten laſſen. So hat er uns auch lehren wollen/daß man die verlohrnen Schäflein mit dem Predig-Amt deß Evangelii ſuchen müſſe/auff daß ſie Buſſe thun/und ſelig werden. Und beſtätiget mit dieſer Außſendung das Predig-Amt/wider der Enthuſiaſten Schwärmereyen/welche vorgeben/daß die Menſchē ohne das äuſſerliche Predig-Amt zu GOtt bekehret werden.]

[b] Macht] Er verliehe ihnen geiſtliche Krafft und Stärcke/daß ſie die Teufel außtreiben konnten.

[c] Heilen konnten] Und mit ſolchen Wunderwercken ihre Predigten glaubwürdig machten. Es ſeyn aber diß gleichſam beſondere Beruffungen der Apoſtel geweſen/weil ſie die Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht ſo reichlich empfangen hatten/ als hernach am Pfingſttage ihnen mitgetheilet worden. [Waren alſo die Wunderwercke der Apoſtel gleichſam ihre Credentz-Briefe/ (wie man es nennet/) welche den Apoſteln ein Anſehen machten/ auff daß man ihren Predigten gläubete. Und ſeyn heutiges Tages alle Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel Sigel/ damit die Lehre deß Evangelii beſtätiget wird.]

2 Und [a] ſandte ſie auß/zu predigē das Reich Gottes/und zu heilen die [b] Krancken.

[a] Sandte ſie] Je zween und zween/wie Marcus bezeuget.

[b] Krancken] Das iſt: Er befahl ihnen/ daß ſie ſollten die Leute zur Buſſe vermahnen/und ihnen das Reich Gottes anbieten/wenn ſie würden Buſſe thun/und an den Meſſiam/der Welt Heiland gläuben/gebot ihnen auch zugleich/ daß ſie die Lehre mit Wunderwercken beſtätigen ſollten. [Denn im Predig-Amt deß Evangelii werden den Leuten himmliſche Schätze angeboten/und wird ihnen der Himmel geöffnet. Darum ſoll niemand dieſe Gelegenheit/die ewige Seligkeit zu erlangen / verſäumen.]

3 Und [a] ſprach zu ihnen: Ihr ſollet nichts mit euch nehmen auff den [b] Weg / weder [c] Stab/noch [d] Taſchen/noch Brot/ (damit ihr auff etliche Tage verſehen wäret/) noch [e] Geld/ es ſoll auch einer nicht [f] zween Röcke haben.

[a] Sprach] Daß er ihnen eine Inſtruction oder Unterricht gab/ wie ſie ſich zu ſolcher Abfertigung rüſten/ und in ihrer Verrichtung verhalten ſollten.

[b] Weg] Es iſt unvonnöhten/ daß ihr euch ſorglich mit der Zehrung gefaſſt machet/ wie der Fürſten Geſandten zu thun pflegen/welche mit vielen Kleidern ſich beſchweren/und bißweilen etliche Tage oder Wochen damit zubringen/biß ſie mit ihres Bedünckens nohtwendigen Sachen zur Reiſe ſich außrüſten/deſſen bedürffet ihr alles nicht.

[c] Stab] Der mit Fleiß und künſtlich außgearbeitet worden/ daß ihr ihn mit euch von Hauſe auß nehmet/es ſey deñ Sache/ daß ihr auff dem Wege einen auffhebet/den ihr ohngefehr antreffet/daß ihr euch daran ſteuret / und mit weniger Mühe fortreiſen könnet.

[d] Taſchen] Oder Wadſack/darinnen ihr allerley Sachen zur Noht mit euch herum tragen wolltet / deſſen darff ſichs auch nicht.

[e] Geld] Daß ihr auff dem Wege nöhtige Sachen davor kauffen könntet.

[f] Zween Röcke] Daß ihr zum Pracht mit denſelben umwechſeln wolltet. Solche und dergleichen Sachen ſtellet den weltlichen Geſandten heim. Denn es wird euch auff dem Wege nichts mangeln/ſondern wo ihr hin kommen/ und Wunderzeichen thun werdet/in Heilung der Krancken/da wird euch alſobald Handreichung gethan werden alles deſſen/was ihr bedürffet: So erfordert mein geiſtlich Reich ſolchen Pracht nicht/wie die Geſandten treiben/wenn ſie von Fürſten und Herren abgefertiget worden. [Man muß aber diß Gebot Chriſti/welches er den Apoſteln inſonderheit gegeben/nicht dahin deuten/als weñ damit allen Kirchendienern eine gemeine Regel vorgeſchrieben würde/ daß ſie der vorgemeldeten Sachen keines beſitzen/ oder auff der Reiſe mit ſich nehmen dürfften. Deñ ſie können heutiges Tages mit Wunderzeichen thun ihre nohtdürfftige Nahrung nicht haben. Jedoch wird dadurch angezeiget/daß GOtt die treuen Kirchendiener mit Nahrung und Kleidung verſehen wolle/ und werden ſie erinnert/daß ſie das Amt ihres Beruffs zu verrichten nicht außſchlagen ſollen/ wenn ſie gleich nicht alles/ was ſie vermeynen benöhtiget zu ſeyn/alſobald bey Händen haben/deñ Gott wird für ſie ſorgē.]

4 Und wo ihr in ein Haus gehet/ da bleibet/ biß ihr von dannen [a] ziehet.

[a] Ziehet] Wenn ihr in eine Stadt oder Dorff kommet/ſo fraget/wer daſelbſt ein gottfürchtiger Mann ſey/bey dem kehret ein. Denn es waren vor Zeiten keine öffentliche Wirthshäuſer/wie heutiges Tages / ſondern fromme und guthertzige Perſonen nahmen die fremden Gäſte und Wandersleute auff/bißweilen ums Geld/daß ſie die Zehrung erſtatteten/bißweilen nahmen ſie nichts von ihnen/ nach dem es Leute und Perſonen waren. Wenn ihr derowegen bey jemand Herberge findet/ſpricht Chriſtus/ ſo ändert ſie nicht/ſondern wo ihr einmal eingekehret ſeyd/da gehet / nach dem ihr eure Geſchäffte verrichtet habet/herauß/in eine andere Stadt/oder Dorff/auff daß ihr nicht durch die vielfältige Veränderungen der Herbergen euch in einen Verdacht bringet/als ginget ihr viel lieber dem Schleck und gutem Leben nach/als daß ihr die Erweiterung deß Reichs Gottes ſuchet. [Denn welche ohne erhebliche Urſachen die Perſonen/deren ſie ſich gebrauchen müſſen/ offt ändern/und damit umwechſeln/die gerahten in den Argwohn/ daß ſie leichtfertig / oder ſtörriſch und unleidentlich ſeyn/als da ſeyn/welche die Kirchendiener/ oder Knechte und Mägde/Diener und Dieneriñen/oder auch ihre Herren/oder mit den Handwercksleuten offt umwechſeln.]

5 Und welche euch nicht auffnehmen/(daß ſie eure Predigten nicht hören wollen/)da gehet auß von derſelbigen Stadt/ und ſchüttelt auch den Staub ab von euren Füſſen/zu einem Zeugniß [a] über ſie.

[a] Uber ſie] Daß ihr alſo mit dieſer Ceremonie offentlich bezeuget/wie ſie greuliche Strafen und die ewige Verdamniß verdienet/ und zu gewarten haben. Es ſihet aber gleich/ daß diß bey dem jüdiſchen Volck ein alter Gebrauch geweſen/ damit ſie haben zu verſtehen geben/daß ein ſolch Volck ſo verfluchet ſey/daß fromme Leute auch nicht gerne wollten/daß ein Stäubelein vom ſelben Lande an ihren Füſſen hängen bliebe/ damit ſie nicht dadurch verunreiniget/ und ihrer Strafen möchten theilhafftig werden. Denn es ſtehet auch von Paulo und Barnaba geſchrieben/daß ſie zu Antiochia den Staub von ihren Füſſen geſchüttelt haben / über die halsſtarrigen Jüden und Verächter deß Evangelii/Actor.13/51. [Wie nun heutiges Tages dieſe Ceremonie nicht nohtwendig erfordert wird/ ſo lernen wir doch hierauß / daß man die jenigen dem göttlichen Gerichte befehlen müſſe / welche dem Evangelio halsſtarrig widerſtreben/und ſoll man (ſo viel immer möglich) ſich ihrer Gemeinſchafft enthalten/ auff daß wir nicht auch in die Strafe mit ihnen verwickelt werden.]

6 Und ſie (die Apoſtel) gingen hinauß/ und durchzogen die Märckte/ predigten das Evangelium/ und machten (die Krancken) geſund an allen [a] Enden.

[a] Enden] Wo ſie hin kamen/da brachten ſie die fröliche Botſchafft deß Evangelii mit ſich/daß der him̄liſche Vater allē bußfertigen Sündern/die an den Meſſiam gläuben/alle Sünden zu verzeihen bereit wäre / und beſtätigten dieſe ihre Lehre mit Wunderzeichen. [Deñ ob wol auch die Lehre deß Geſetzes in der Kirchen nohtwendig iſt/ſo iſt doch die Predigt deß Evangelii von Chriſto viel nöhtiger. Deñ das Geſetz tödtet/das Evangelium aber machet lebendig. Das Geſetz/weñ es ohne das Evanlium iſt/ſo treibet es zur Verzweifelung/das Evangelium aber bringet den Gewiſſen rechten beſtändigē Troſt. Es iſt aber die Lehre deß Evangelii durch Chriſti und der Apoſtel Wunderzeichen dermaſſen beſtätiget/ daß man heutiges Tages keiner Wunderzeichē mehr bedarf. Auch iſt der Apoſtel Gutwilligkeit zu loben/welche uns nachzufolgē ſtehet/ daß ſie die gefährliche Botſchafft zu verrichten ſich nicht beſchweret haben. Deñ ein Wunder iſt es/daß ſie nicht von den Hohenprieſtern und Phariſäern ins Gefängniß geworffen/oder zur Leibesſtrafe gezogē wordē. Aber man ſoll dem göttlichē Beruf folgē/und den Außgang Gott befehlen/der hat alle Haar unſers Haupts gezählet/ davon keines fallē wird/ohne unſers him̄liſchē Vaters Willē.]

7 II. [a] ES kam aber vor Herodes/den Vierfürſten/alles/was durch ihn geſchach/ und er [b] beſorgete ſich/ dieweil von etlichen [c] geſaget ward: Johannes iſt von den Todten [d] aufferſtanden.

[a] Es kam] Denn nach dem Chriſtus viel Wunderwercke gethan/und auch die Apoſtel durch ihre Wunderwercke/die ſie in ſeinem Namen thaten / bekannt wurden / ward das Gerücht von ihm je länger je weiter außgebreitet/ wie Matth. 14/1. und Marc.6/14. erzählen.

[b] Beſorget] Daß der Tyrann ſeinent halben in Zweifel ſtund/wer dieſer JEſus ſeyn möchte/ der ſo groſſe Wunderwercke thäte.

[c] Geſaget ward] Und unter den gemeinen Mann mancherley Urtheile von Chriſto fielen.

[d] Aufferſtanden] Darum/dieweil er von Gott von den Todten aufferwecket worden/ſo thut er ſo groſſe Wunderzeichen.]

8 Von etlichen aber /Elias iſt [a] erſchienen/ von etlichen aber / es iſt der [b] alten Propheten einer aufferſtanden.

[a] Erſchienen] Denn weil der Prophet Maleachi/Cap.4/5. geweiſſaget hatte/und geſaget: Sihe/ ich will euch ſenden den Propheten Elia/ ehe denn da komme der groſſe und ſchreckliche Tag deß HErrn/ſo waren ihrer viel der Meynung/es wäre ſolches von deß Eliä Perſon zu verſtehen/ der zur Zeit deß Königs Ahabs gelebet/ und lebendig gen Himmel auffgenommen worden/ mercketen aber nicht/ daß ſolche Weiſſagung von Johañe dem Täuffer redete/der im Geiſt und Krafft Eliä eine Reformirung in der Kirchen anrichten würde.

[b] Alten Propheten] Als Jeſaias/Jeremias/oder irgend ein anderer/ darum thut er itzt ſolche Wunderzeichen. [Denn es ſeyn je und allewege viel und mancherley irrige Meynungen von Chriſto in der Kirchen außgeſtreuet worden / die durch treue Kirchendiener müſſen widerleget werden.]

9 Und Herodes ſprach/(mit erſchrockenem Hertzen:) Johannem den habe ich enthäuptet / wer iſt aber dieſer/von dem ich [a] ſolches höre? Und begehrete ihn [b] zu ſehen.

[a] Solches höre] Nemlich/ſolche wunderbahre Sachen. Es beſorgete ſich aber Herodes/ daß Chriſtus nicht etwa Johannes der Täuffer ſeyn möchte/ und von den Todten erſtanden wäre/ wie die andern Evangeliſten deutlich genug zu verſtehen geben/der itzt/weil er ſo groſſe Wunderwercke thäte/ſich vielleicht würde an ihm zu rächen begehren/ und eine Unruhe in ſeinem Königreich erregen. [Denn ein böſes Gewiſſen iſt furchtſam/und erſchrickt vor einem rauſchenden Blat.]

[b] Zu ſehen] Auff daß er erkennen könnte / ob es Johannes der Täuffer wäre/den er hätte enthäupten laſſen/oder ein anderer/ und denn auch/ daß er den vor Augen ſehen möchte/ von dem ſo groſſe Dinge außgegeben würden. Ob nun Chriſto wol unverborgen war/was Herodes begehrete/ ſo hat er doch nicht wollen vor ihn kommen/und hat ihn Herodes mit Gewalt auch nicht dürffen holen laſſen/ damit kein Tumult unter dem Volck entſtünde. [Denn man ſoll den Gottloſen in ihrem Vorwitz nicht zu Willen werden/wenn ſie gleich hoch angeſehen und gewaltig ſeyn.]

10 III. UNd die Apoſtel kamē wieder/und erzähleten ihm/wie groſſe Dinge ſie [a] gethan hatten. Und er nahm ſie zu ſich/

und [†] entwich beſonders in eine Wüſten/ bey der Stadt/ die da heiſſet [b] Bethſaida.

† Matth.14/13.

a Gethan] Mit was groſſem Nutzen und glücklichen Fortgang ſie das Evangelium geprediget hätten / und was für groſſe Wunderzeichen ſie in ſeinem Namen gethan/ wie auch Marcus erzählet/ Cap.6/30. [Deñ Gott iſt durch das Predig-Amt deß Evangelii kräfftig/ zu der Kirchen ewiger Wolfahrt.]

b Bethſaida] Allda in der Nähe derſelben Stadt Chriſtus gewollt/ daß ſeine Jünger von ihrer Arbeit ſich erqvicken ſollten. [Denn es will GOtt/ daß wir unter weilen von der Arbeit uns erholen/ um welcher Urſache willen vor Zeiten auch der Sabbath eingeſetzet worden/ Deut.5/14.]

11 Da deß das Volck [a] innen ward/ zog es [b] ihm nach. Und er ließ ſie zu ſich/ (nahm ſie freundlich auff/) und ſagete ihnen vom [c] Reich Gottes/ und machte geſund die es [d] bedurfften. Aber der Tag fing an ſich zu neigen.

a Innen ward] Wo er wäre. Denn er nicht lange können verborgen bleiben/ ob er wol an einen wüſten Ort ſich begeben/ und mit ſeinen Jüngern daſelbſt ruhen wollen.

b Ihm nach] Auff daß ſie ihn höreten predigen/ und ſeine Wunderzeichen ſehen.

c Reich Gottes] Daß er ihnen predigte/ welcher Geſtalt ſie Bürger und Erben deß Himmelreichs werden könnten/ und vermahnete / daß ſie von dieſer Welt Eitelkeit abſtehen/ dagegen aber die ewige und himmliſche Wolfahrt zu erlangen ſich befleiſſigen ſollten.

d Bedurfften] Uber welche er ſich erbarmet / wie Matth. 14/14. und Marc.6/34. melden. [Sollen wir derowegen nicht ungeduldig darüber werden / wenn wir von unſerer Ruhe wieder zu den Geſchäfften und zur Arbeit gezogen werden/ denn es wird uns dermaleins dieſelige und ewige Ruhe im andern Leben geſchencket werden/ da wir von aller Mühe und Beſchwerden werden befreyet ſeyn. Ferner werden wir auch erinnert/ wie ein nohtwendig und heilſam Ding es ſey um das Predig-Amt deß göttlichen Worts in der Kirchen/ weil Chriſtus ſelber geprediget hat. Sein Mitleiden aber gegen dem Volck zeiget an / wie väterlich und freundlich er auch noch heutiges Tages gegen uns geſinnet ſey in unſern Trübſalen/ denn ob er wol nach ſeiner Aufferſtehung die Knechts-Geſtalt abgeleget hat / ſo hat er doch ſein väterlich Hertz gegen uns nicht geändert.]

12 IV. [a] DA traten zu ihm die Zwölffe/ und ſprachen zu ihm: [b] Laß das Volck von dir / daß ſie hingehen in die Märckte umher/ und in die Dörffer / daß ſie Herberge und Speiſe finden / denn wir ſind hie in der Wüſten.

a Da] Folget ein groſſes und herrliches Wunderwerck Chriſti/ welches auch die drey andern Evangeliſten beſchreibē/ als Matth.14. Marc.6. und Johan.6. Wie nemlich Chriſtus mit wenig Brot und Fiſchen viel tauſend Mann geſpeiſet habe/ eben in derſelben Wüſten/ da er/ wie kurtz zuvor gemeldet/ geprediget/ und die Krancken geſund gemachet hatte.

b Laß] [Die Jünger thun bey ihrem HErrn und Meiſter Chriſto eine Anmahnung/ gerade als ob er nicht gewuſt/ weſſen er ſich verhalten ſollte. Denn es gerahten auch fromme und gottfürchtige Leute auß menſchlicher Schwachheit offt in ſolche Thorheit/ daß ſie meynen/ ſie könnten GOtt die allerbeſte Weiſe vorſchreiben/ wie er dieſe Welt regieren ſollte/ wenn ihnen GOtt nur folgen wollte.]

13 Er aber ſprach zu ihnen: [a] Gebet ihr ihnen zu eſſen. Sie ſprachen: Wir haben nicht mehr denn fünff Brot / und zween Fiſche. Es ſey denn daß wir hingehen ſollen/ und Speiſe kauffen vor ſo groß Volck.

a Gebet ihr] Mit welchen Worten JEſus die Jünger verſuchen wollen/ auff daß kund würde/ wie einē ſchwachen Glauben ſie hätten. So meldet der Evangeliſt Johannes/ wie Chriſtus mit Philippo ein beſonders Geſpräch gehalten/ und ihn gleichſam Rahts gefraget/ und geſaget: Woher nehmen wir Brot/ das dieſe eſſen? Darauf ihm Philippus zur Antwort gegeben: Zwey hundert Pfenninge werth Brots iſt nicht genug für ſie/ daß ein jeglicher ein wenig nehme. [Denn die menſchliche Vernunfft machet ihre Anlage nach der Rechenkunſt/ wie viel Korn/ Mehl oder Brot zu ſo viel tauſend Menſchen gehöre/ ſie rechnet aber nicht dazu den Segen Gottes/ der doch daß Allervornehmſte/ und an Statt vieler tauſend Scheffel iſt.]

14 (Denn es waren bey fünff tauſend Mann.) Er (JEſus) ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Laſſet ſie ſich ſetzen bey [a] Schichten/ je funfftzig und funfftzig.

a Schichten] Alſo/ daß allewege funfftzig an ein Häufflein geordnet worden: Denn dergeſtalt hat man ſie beſſer zählen/ und die Speiſe deſto füglicher außtheilen können. [So iſt Gott ein Liebhaber der Ordnung/ und haſſet alle Unordnung.]

15 Und ſie [a] thaten alſo/ und [b] ſatzten ſich alle.

a Thaten alſo] Nemlich/ die Apoſtel/ daß ſie die Leute nach vorgemeldeter Ordnung hieſſen niederſitzen/ ob ſie wol nach ihrer Vernunfft Urtheil ſich hätten mögen beſorgen/ daß ſie nicht mit Chriſto vor ſolcher groſſen Menge mit Schimpff und Spott beſtehen würden. [Aber man ſoll GOtt gehorchen/ und ihm das Außkommen befehlen.]

b Satzten ſich] [Denn wir ſollen auff Gottes Segen warten/ wenn wir unſer Amt thun. Thue du was dich Gott heiſſet/ und laß ihn ſorgen.]

16 Da nahm er die fünff Brote und zween Fiſche/ und ſahe auff [a] gen Himmel/ und [b] danckete darüber/ brach ſie/ und gab ſie den Jüngern/ daß ſie dem Volck vorlegten.

a Gen Himmel] Daß er die Majeſtät deß himmliſchen Vaters und HErrn Himmels und der Erden betrachtete.

b Danckete] Für die Brote und Fiſche/ ſo vorhanden waren/ und bat ihn/ daß er ſie ſegnen wollte/ auff daß ſie vor ſo viel tauſend genug ſeyn möchten. Das heiſſet recht das Benedicite vor dem Tiſche ſprechen. [Und hat Chriſtus den Vater um den Segen angeruffen/ weil er dazumal in Knechts-Geſtalt war/ da er doch das jenige/ darum er bat/ ſelber auch leiſten konnte/ und in der Warheit leiſtete. Er hat aber mit ſeinem Exempel lehren wollen/ daß wenn wir eſſen/ für gut nehmen ſollen mit dem/ was vorhanden iſt/ und GOtt bitten / daß er das Gegenwärtige ſegnen wolle/ damit wir dadurch recht ernähret werden. Denn die Speiſe nähret nicht/ es ſey denn der Segen Gottes dabey/ wie man in der Theurung ſihet.]

17 Und ſie aſſen/ und wurden [a] alle ſatt. Und wurden auffgehaben/ das ihnen überblieb von Brocken/ [b] zwölff Körbe.

a Alle ſatt] [Es hat aber Chriſtus mit dieſem Wunderwercke nicht allein die Lehre deß Evangelii beſtätigen wollen/ ſondern auch die gottloſe und ängſtige Sorge von der Nahrung uns auß dem Hertzen reiſſen/ daß wir ſeiner Güte und Allmacht trauen.]

b Zwölff Körbe] Iſt alſo mehr überblieben denn zu Anfang da geweſen. [Alſo geſchicht es/ daß bißweilen neue Eheleute nach der Hochzeit kaum noch etliche Pfenninge übrig haben/ und ernähren doch auß Gottes Segen hernach ein groſſes Hausgeſinde/ verlaſſen auch ihren Kindern eine ziemliche oder auch wol ſtattliche Erbſchafft. Darnach lehret uns diß Exempel/ daß wir/ was wir übrig haben/ nicht unnützlich verſchwenden ſollen/ ſondern es auff den künfftigen Nohtfall auffbehalten.] Johannes ſetzet hinzu/ daß die Leute/ da ſie diß Wunderwerck geſehen/ Chriſtum haben wollen zum Könige machen/ und geſaget; Das iſt warlich der Prophet/ der in die Welt kommen ſoll. [Denn die Welt wünſchet ihr einen ſolchen Chriſtum/ bey dem ſie in Müſſiggang gut Leben haben möge/ und der ihr alles reichlich ohne Mühe gebe. Darum ihrer viel/ wenn ſie ſehen/ daß ſie bey der Bekenntniß deß Evangelii nicht können reich werden/ oder hervor kommen/ ſo laſſen ſie die reine Lehre fahren/ und verfügen ſich zur Abgötterey und feiſten Küchen.]

18 V. UNd es begab ſich/ da er (Jeſus) allein war/ und betete/ und ſeine Jünger [a] bey ihm / fragete er ſie / und ſprach: [†] Wer ſagē die Leute/ daß [b] ich ſey? † Matt.16/15.

a Bey ihm] Nemlich/ nach geendetem Gebet. [Er hat aber dazumal ſeinen himmliſchen Vater gebeten für der Kirchen Wolfahrt/ und für die Außbreitung ſeines Reichs/ welches auch wir ihm nachthun ſollen/ daß je einer dem andern mit ſeinem Gebet beförderlich ſey / und um die Erweiterung deß Reichs Chriſti GOtt bitte. Und werden mit dieſem Exempel die gemeinen Gebete gar nicht verboten/ ſondern die einſamen Gebete daher gerühmet/ weil man dadurch nicht begehret geſehen zu ſeyn/ und daß wir unſer Anligen deſto ungehinderter in den Schoß deß himmliſchen Vaters außſchütten können.]

b Ich ſey] Solches fraget er aber nicht auß Ehrgeitz/ daß er hören wolle/ was die Leute von ihm halten/ ſondern auff daß er auß der Apoſtel Bekenntniß Anlaß bekomme/ ſie im rechten Glauben zu ſtärcken/ weil die Zeit ſeines Leidens und Sterbens herzu nahete/ wie am Ende dieſes Capitels wird geſaget werden. Dieſes erzählen auch Matth.16/13. und Marcus 8/27. [Gleich wie aber Chriſtus billiger Urſachen halben fraget/ was andere von ihm halten/ alſo ſeyn die zu ſchelten/ welche darum zu wiſſen begehren/ was andere von ihnen urtheilen/ auff daß ſie mit einem eiteln Ruhm ſich kitzeln/ aber ſie hören offt / das ſie nicht gerne wollen.]

19 Sie (die Jünger) antworteten / und ſprachen: Sie (die Leute eines Theils) ſagen/ du ſeyſt Johannes der Täuffer/ (der ſey von den Todten wieder erſtanden/) etliche aber/ du ſeyſt Elias/ etliche aber/ es ſey der [a] alten Propheten einer aufferſtanden.

a Alten Propheten] Als Jeſaias/ Jeremias/ und dergleichen einer. [Denn es ſind je und allewege mancherley Meynungen der Leute von Chriſto und von den vornehmſten Glaubens-Artickeln geweſen/ und noch/ werden auch wol bleiben/ ſo lange die Welt ſtehet/ darum thun die nicht recht/ welche auff eine überall gemeine Einigkeit in der Religion vor dem jüngſten Tage hoffen/ und ſollen wir uns an dem begnügen laſſen/ daß unter denen eine gottſelige Einigkeit iſt/ die von Chriſto recht halten.]

20 Er (JEſus) aber ſprach zu ihnen: Wer [a] ſaget ihr aber/ daß ich ſey? Da antwortete Petrus/ (im Namen aller anderer Apoſtel/) und ſprach: Du biſt der [b] Chriſt Gottes.

a Saget ihr] [Denn es iſt von nöhten/ daß ein jeder ſeinen eigenen und rechten Glauben an Chriſtum habe/ weil der Gerechte ſeines Glaubens leben wird/ Rom.1/17.]

b Chriſt Gottes] Solches gläuben und bekennen wir/ daß du der Sohn Gottes ſeyſt. [Der aber erkennet Chriſtum recht/ wer ſeine Perſon und Amt recht erkennet. So viel ſeine Perſon betrifft/ ſollen wir in ihm zwo Naturen erkeñen/ die unzertreñlich mit einander vereiniget ſeyn/ die göttliche und die menſchliche. Sein Amt aber iſt / daß er iſt Chriſtus/ Meſſias/ der Welt Heiland / mit dem heiligen Geiſt geſalbet zum Könige/ Hohenprieſter/ und Propheten/ oder unſern Lehrer.]

21 Und er bedräuete ſie/ und gebot/ daß ſie das [a] niemand ſageten.

a Niemand ſageten] Daß er der Sohn Gottes und Chriſtus wäre/ weil es noch nicht Zeit war/ daß ſie ihn öffentlich außrieffen/ er wäre der Meſſias. Was aber Chriſtus ſonſten Petro zur Antwort gegeben / und wie er ihm die Schlüſſel deß Himmelreichs verſprochen/ findet man bey dem Matthäo/ der es weitläufftig beſchreibet/ welches allhie zu wiederholen Kürtze halben unterlaſſen wird.

22 Und ſprach: [†] Denn deß Menſchen Sohn muß noch viel leiden/ und verworffen werden von den [a] Aelteſtē und Hohenprieſtern/ und Schrifftgelehrten/ und getödtet werden/ und am dritten Tage aufferſtehen.

† Matth.17/22.23. cap.20/18.19. Marc.8/31. Luc.18/32.33.

a Aelteſten] Vom Raht zu Jeruſalem. [Wenn aber die Juden Chriſtum recht erkañt hätten/ ſo hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget/ wie wäre aber alsdenn das menſchliche Geſchlecht erlöſet worden / wenn Chriſtus nicht gelitten hätte? So hat er auch der Urſach halben nicht gewollt/ daß ſeine Jünger öffentlich ſageten/ er wäre der Meſſias/ weil ſie noch in den fleiſchlichen Wahn ſtecketen/ Chriſtus würde weltlicher Weiſe herrſchen. Darum hättē ſie eher einē Auffruhr erregen/ als Chriſti Reich erweitern dürffen/ deñ was einer noch nicht recht gelernet hat/ das kan er andern nicht recht lehren.]

23 VI. DA ſprach er zu [a] ihnen allen: [†] Wer mir [b] folgen will / der verleugne ſich ſelbſt/ und nehme ſein Creutz auff ſich täglich/ und folge mir nach.

† Matth.10/38. cap.16/24. Marc.8/34.

a Ihnen allen] Auff daß keiner meynete/ er würde für dem Creutztragen befreyet ſeyn.

b Folgen will] Daß er will mein Jünger ſeyn/ und mit mir der ewigen Seligkeit theilhafftig werden/ der muß nicht ſeinen Nutzen und nur gut Leben ſuchen/ ſondern ſich allerdings mir ergeben und befehlen / alſo / daß er bereit ſey/ um meinent willen alles zu verlaſſen/ und in die Schantze zu ſchlagen/ was ihm in dieſem Leben am liebſten iſt/ und die Trübſal mit Geduld trage / welche ihm mein himmliſcher Vater aufflegen wird/ dazu nicht nur einen oder zween Tage/ ſondern die gantze Zeit ſeines Lebens/ und folge meinem Exempel nach/ ſo wol im gottſeligen Wandel/ als in williger Erduldung deß Creutzes/ ſo viel ihm immer möglich iſt. Welches aber nicht geſchehen kan/ wo wir nicht warhafftig an Chriſtum gläuben. [Und iſt diß nicht nur den Apoſteln/ ſondern allen Chriſten geſaget: Wir verleugnen aber alsdenn uns ſelber/ nicht/ wenn wir uns in die Klöſter verkriechen/ ſondern wenn wir uns allerdings dem Willen Gottes ergeben. Es ſoll ihm auch niemand ſelber ein Creutz aufflegen / ſondern daſſelbige/ welches ihm von GOtt auffgeleget wird/ geduldig tragen/ und ſey täglich bereit/ die Trübſal außzuſtehen/ wenn es unſerm HErrn GOtt alſo gefällig iſt. Es ſoll ſich auch keiner weder durch der Wollüſte Lieblichkeit / noch durch der Verfolgung Bitterkeit von Chriſto abwenden laſſen/ ſondern durch viel Trübſal mit Chriſto ins Himmelreich kommen/ Act.14/22.]

24 Denn wer ſein Leben [a] erhalten will/ der wird es verlieren/ wer aber ſein Leben verleuret um meinent willen/ der wird es erhalten.

a Erhalten] Daß er mit Verleugnung deß Evangelii Chriſti ſein Leben vermeynete zu friſten/ der wird es ewiglich verlieren/ denn ob er wol eine kurtze Zeit dem zeitlichen Tode entgehet/ ſo wird er doch dem ewigen Tode und der Verdamniß nicht entrinnen. Wer aber eher ſein Leben darüber zu laſſen begehret/ als daß er das Evangelium verleugnen wollte/ der kan zwar (wenn es GOtt zuläſſet) das zeitliche Leben verlieren/ aber er wird dagegen in Ewigkeit leben / und der immerwährenden Freude genieſſen.

25 Und [a] was Nutz hätte der Menſch/ ob er die gantze Welt gewönne/ und verlöhre ſich ſelbſt? Oder beſchädigte ſich ſelbſt?

a Was Nutz] Chriſtus ſetzet noch mehr Urſachen hinzu/ warum wir von der Bekenntniß deß Evangelii uns durch keine Gefahr ſollen abſchrecken laſſen. [Denn was wäre das für ein Gewinn/ wenn man eine kurtze Zeit die gantze Welt beſäſſe/ (welches doch nach dem Fall keinem Menſchen wiederfahren iſt/) und daneben ewiglich verlohren würde? Und iſt die gantze Welt nicht ſo viel werth als eine einige Seele / die verlohren und ewiglich verdammet wird/ aber es ſeyn ihrer viel ſo gar von Sinnen/ daß ſie lieber ihrer Seelen wollen verluſtig werden/ als wenig Pfenninge oder Gülden dahinten laſſen/ oder einer kurtzen Wolluſt ſich enthalten.]

26 Wer [†] ſich aber mein und meiner Worte [a] ſchämet/ deß wird ſich deß Menſchen Sohn auch ſchämen/ wenn er kommen wird in ſeiner Herrlichkeit/ und ſeines Vaters/ und der heiligen Engel.

† Matth.10/32. Marc.8/38. Luc.12/8. 2 Tim.1/12.

a Schämet] Mit dieſen Worten erkläret ſich Chriſtus noch deutlicher/ daß er ſaget: [Wer ſich ſeines Heilandes Chriſti und deſſelben heiligen Evangelii ſchämet/ eines ſolchen abtrünnigen Verleugners und Mammelucken wird ſich Chriſtus wiederum auch ſchämen/ wenn er in unendlicher Majeſtät und Herrlichkeit wiederkommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ alſo/ daß er ſolche Verleugner nicht für ſeine Miterben erkennen will. Jedoch/ wenn jemand auß Schwachheit deß Fleiſches Chriſtum verleugnet / und aber ſolche ſeine Sünde ernſtlich bereuet / und beweinet/ auch mit wahrem Glauben ſich wieder zu Chriſto kehret/ und hinfürder ſtandhafftig ihn bekennet/ der wird mit Petro erhalten/

und ſelig werden/ welcher Chriſtum auch verleugnet hat/ aber wieder umgekehret iſt.]

27 Ich ſage euch aber warlich/ daß etliche ſind von denen/ die hie ſtehen/ die den Tod [a] nicht ſchmecken werden/ biß daß ſie das Reich Gottes ſehen.

a Nicht ſchmecken] Das iſt: Es werden etliche von meinen Apoſteln nicht ſterben/ biß ſie zuvor einen Geſchmack vom ewigen Leben und der himmliſchen Herrlichkeit empfunden haben. Diß hat Chriſtus auff Petrum/ Jacobum und Johanem geredet/ die nach wenig Tagen Chriſtum ſehen würden in himmliſcher Majeſtät verkläret. [Gleich wie aber Chriſtus ſeinen dreyen Jüngern einen Geſchmack der ewigen Freude/ und einen Blick in das ewige Leben thun laſſen/ alſo zeiget er etlichen (aber doch wenigen) auch in dieſem Leben bißweilen etwas von der ewigen Seligkeit. Ein ſolches iſt auch geweſen/ da der Apoſtel Paulus biß in den dritten Himmel und ins Paradis verzücket worden/ 2 Cor. 12/4.]

28 VII. [a] UNd es begab ſich nach dieſen [b] Reden bey acht Tagen/ daß er (JEſus) zu ſich nahm Petrum/ Johannem/ [c] und Jacobum/ und ging auff einen [d] Berg [e] zu beten.

a Und] Folget itzt die Verklärung Chriſti/ welche gleichſam einen Vorſchmack und Vorbild geweſen der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit/ welche Geſchicht auch beſchrieben wird Matth. 17/1. und Marc. 9/2.

b Reden] Damit Chriſtus auff ſeine Verklärung gedeutet hatte.

c Und Jacobum] Dieſe drey auß allen andern Jüngern und Apoſteln. [Denn zur Bezeugung der Warheit ſeyn zwey oder drey Zeugen genug/ daß man ſie nicht verwerffen kan.]

d Berg] Von welchem man hält daß es der Berg Thabor geweſen ſey.

e Zu beten] Es hat aber Chriſtus ohne Zweifel ſeinen himliſchen Vater gebeten/ daß er vor den dreyen Jüngern verkläret würde/ und daß er ſelbſt/ Chriſtus/ nach ſeiner Menſchheit mit himmliſcher Herrlichkeit gezieret würde/ auff daß er durch derſelben Gedächtniß ſein herzunahendes Leiden deſto ſtandhafftiger außſtehen/ und überwinden könnte. [Weil demnach von Chriſto ſo offt geſaget wird/ daß er gebetet habe/ ſo wird dadurch zugleich mit unſerer Trägheit uns zu verſtehen gegeben/ da wir nicht ſo offt/ oder doch nicht mit gebührender Andacht beten.]

29 Und da er betete/ ward die Geſtalt ſeines Angeſichts [a] anders/ und ſein Kleid ward [b] weiß/ und gläntzete.

a Anders] Als ſie zuvor geweſen war/ denn ſein Angeſicht geleuchtet wie der Sonnen Glantz/ wie die andern Evangeliſten bezeugen.

b Weiß] Wie der Schnee/ daß ſie kein Färber auff Erden ſo weiß hätte machen können. [Diß iſt ein Bild der himmliſchen Herrlichkeit geweſen/ damit auch wir ein jeglicher nach ſeiner Maſſe werden begabet werden. Denn die Gerechten werden leuchten (wie Chriſtus ſpricht) in ihres Vaters Reich wie die Sonne/ und Chriſtus wird unſern nichtigen Leib verklären/ daß er ſeinem verklärten Leibe ähnlich werde/ Phil. 3/21.]

30 Und ſihe/ zween Männer redeten mit ihm/ welche waren Moſes und Elias.

31 Die erſchienen in [a] Klarheit/ und redeten von dem [*] Außgang/ welchen er ſollte [b] erfüllen zu Jeruſalem.

a Klarheit] In himmliſcher Herrlichkeit. Denn es iſt Elias lebendig von dieſer Welt gen Himmel auffgenommen worden/ 2 Reg. 2/11. Moſes aber iſt zwar geſtorben/ aber es hat ihn GOtt ſelber begraben im Thal des Landes Moab/ gegen Peor über/ und hat nie kein Menſch ſein Grab erfahren/ biß auff dieſen Tag/ Deut. 34/6. Darum wol zu gläuben/ daß er bald hernach von den Todten wiederum erwecket worden. Und ſtoſſen dieſe wenige beſondere Exempel die gemeine Regel nicht um/ da geſaget wird: Daß Chriſtus der Erſtgebohrne ſey von den Todten. Denn allein Chriſtus hat die Verweſung im Grabe nicht geſehen/ und iſt dennoch warhafftig geſtorben/ und begraben worden/ und von den Todten wiederum erſtanden. [Die Majeſtät aber und Herrlichkeit Moſis und Eliä bezeugen eben das/ was kurtz zuvor geſaget iſt/ nemlich/ daß unſere Leiber im andern Leben herrlich/ und mit himmliſcher Majeſtät werden gezieret ſeyn: Darum ſollen wir den Tod und die Verweſung unſerer Leiber auch eben um dieſer Urſache willen uns deſto leichter machen/ weil wir für unſere nichtige und vielem Elend unterworffene Leiber herrliche und voller Majeſtät verklärte empfangen werden. Daß aber die Jünger Moſen und Eliam erkannt/ wie hernach folget/ da ſie doch ihrer keinen zuvor jemals geſehen/ iſt darauß abzunehmen/ daß wir einander im ewigen Leben kennen werden/ und werde unſere Freude darum auch deſto gröſſer ſeyn/ daß wir die jenigen ſehen werden/ die wir in dieſem Leben zu ſehen begehret/ und aber uns nicht wiederfahren mögen.]

*Außgang] H. Luth. Das iſt: Was er für ein Ende nehmen würde.

b Erfüllen] Wie er nemlich zu Jeruſalem vor die Wolfahrt deß menſchlichen Geſchlechts leiden/ mit unſern Feinden/ als da ſeyn die Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle kämpffen/ und ſie überwinden würde. [Denn das Leiden deß Sohns Gottes iſt das höchſte und gröſſeſte Werck/ ſo jemals auff Erden geſchehen. Darum ſollen wir mit deſſelben Betrachtung ſtetigs umgehen/ weil wir durch das Leiden Chriſti vom ewigen Tode und Verdamniß ſeyn erlöſet worden. Daher auch Paulus ſchreibet: Ich hielt mich nicht dafür/ daß ich etwas wüſte unter euch/ ohn allein Jeſum Chriſtum/ den Gecreutzigten/ 1 Cor. 2/2.]

32 [a] Petrus aber/ und die mit ihm waren/ waren [b] voll Schlaffs. Da ſie aber auffwachten/ ſahen ſie [c] ſeine Klarheit/ und die zween Männer bey ihm ſtehen.

a Petrus] Folget itzt/ was die Jünger Chriſti unterdeß gethan/ weil Chriſtus mit Moſe und Elias ſich beſprachet hat.

b Voll Schlaffs] [Denn die Chriſten ſeyn bißweilen in großwichtigen Sachen ſchläfferig/ da ſie ſonderlich wachen ſollten.]

c Seine Klarheit] Die deß Moſis und Eliä Klarheit weit übertraff. [Es bezeugete aber dieſe Erſcheinung der Majeſtät Chriſti/ daß er der Meſſias und Sohn Gottes/ der Welt Heiland wäre. Daher Petrus von ihm dieſe Worte ſchreibet: Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unſers HErrn JEſu Chriſti/ ſondern wir haben ſeine Herrlichkeit ſelber geſehen/ da er empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preis/ durch eine Stimme/ die zu ihm geſchach von der groſſen Herrlichkeit/ dermaſſen: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe. Und dieſe Stimme haben wir gehöret vom Himmel bracht/ da wir mit ihm waren auff dem heiligen Berge/ 2 Petr. 1/18.]

33 Und es begab ſich/ da die (Moſes und Elias) von ihm wichen/ ſprach Petrus zu JEſu: Meiſter/ hie iſt [a] gut ſeyn/ laſſet uns drey Hütten machen/ dir eine/ Moſi eine/ und Elias eine/ und [b] wuſte nicht/ was er redete.

a Gut ſeyn] Darum wollen wir immerdar in dieſer himliſchen Freude bey dir ſeyn und bleiben/ und begehren wir nicht mehr zu den Unſern zu kommen.

b Wuſte nicht] Für groſſer Freude und Wonne. [Iſt derowegen die Freude jener Welt ſo groß/ daß wer dieſelbige nur ein wenig empfindet/ von Hertzen begehret bey Chriſto zu ſeyn und läſſet alles/ was in dieſer Welt iſt/ auß der Acht. Denn alles Wolleben und Wolluſt dieſes Lebens iſt nicht ſo gut als ein Schatten gegen der allerherrlichſten Freude zu rechnen/ der wir in jenem Leben genieſſen werden.]

34 Da er aber ſolches redete/ kam eine Wolcke/ und überſchattete ſie/ und ſie [a] erſchracken/ da ſie die Wolcke überzog.

a Erſchracken] Daß ſie ſich hefftig darüber entſetzet/ da ſie empfunden/ daß ſie mit einer dicken Wolcken überzogen würden. [Alſo gar iſt keine beſtändige und vollkommene Freude in dieſer Welt/ aber die Seligkeit deß andern Lebens wird mit keiner Traurigkeit vermenget ſeyn.

35 Und es fiel eine Stimme auß der Wolcken/ die ſprach: Dieſer iſt mein [a] lieber Sohn/ den ſollet ihr [b] hören.

a Lieber Sohn] Den ich über alle andere Söhne/ die ich an Kindes Statt angenommen habe/ liebe/ als der mein natürlicher eingebohrner Sohn iſt/ und eines Weſens mit mir/ nach der Gottheit/ und iſt mir ſo lieb/ daß ich um ſeinent willen auch alle die jenigen liebe/ ſo an ihn gläuben. [Iſt derowegen allein Chriſtus nach ſeiner göttlichen Natur der ewige und weſentliche Sohn Gottes/ und erkennet der himmliſche Vater allein um Chriſti willen uns für angenommene Kinder: Allein Chriſtum und ſeinen Geiſt/ der durch die Propheten und Apoſtel geredet hat/ ſoll man alſo hören/ daß wir nichts annehmen/ was mit der Lehre Chriſti nicht überein ſtimmet/ er ſey gleich wer er wolle/ der es geſaget oder geſchrieben.]

b Hören] Und ihm gehorchen/ als dem höchſten Propheten/ und meinen Geſandten.

36 Und in dem ſolche Stimme geſchach/ funden ſie JEſum [a] allein. Und ſie [b] verſchwiegen/ und verkündigten niemand nichts in denſelbigen Tagen/ was ſie geſehen hatten.

a Allein] Daß keiner mehr um ihn geſehen ward als die drey Jünger. Denn es ſollte diß Spectakel nicht lange währen/ welches nur darauff angeſehen war/ daß die Majeſtät deß Meſſiä/ JEſu Chriſti/ den Jüngern gezeiget würde/ darinnen er nach der Aufferſtehung itzt ewiglich lebet.

b Verſchwiegen] Diß Geſicht/ denn Chriſtus hatte ihnen ſolches befohlen/ wie die andern Evangeliſten melden/ daß er geſaget: Ihr ſollet diß Geſicht niemand ſagen/ biß deß Menſchen Sohn von den Todten erſtanden iſt/ Matth. 17/9.] Welches darum geſchehen/ dieweil die Jünger und andere noch nicht recht verſtunden/ was es mit dem Reiche Chriſti für eine Gelegenheit hätte/ daher die Gefahr dabey zu beſorgen/ daß ſie nicht einen fleiſchlichen Wahn vom weltlichen Reiche Chriſti den Leuten einbildeten. Derohalben war es viel beſſer/ eine Zeitlang ſchweigen/ als nicht recht lehren. Und ſollte die Eröffnung dieſer Majeſtät auffbehalten werden biß nach der Aufferſtehung Chriſti.]

37 VIII. [a] ES begab ſich aber den Tag hernach/ da ſie von dem Berge kamen/ kam ihnen entgegen [b] viel Volcks.

a Es] Die folgende Geſchicht von einem Beſeſſenen/ dem von Chriſto geholffen worden/ welchen die Apoſtel nicht können geſund machen/ wird auch beſchrieben Matth. 17/16. und Marc. 9/18.

b Viel Volcks] Welches zwar Chriſtum gerne und willig auffnahm/ aber die Schrifftgelehrten ſatzten den Jüngern/ ſo nicht mit Chriſto auff dem Berge geweſen waren/ mit diſputiren hefftig zu/ wie Marcus meldet/ weil die Jünger vergebens ſich unterſtanden/ dem Beſeſſenen zu helffen/ da ſie ihnen ohne Zweifel unter andern vorgeworffen/ ihres Meiſters Chriſti Lehre könnte nicht recht ſeyn/ weil ihnen das Wunderzeichen nicht von Statten gegangen/ welches zu thun ſie ſich unterſtanden. [Denn die Feinde der Warheit nehmen aller Gelegenheit wahr/ daß ſie etwas läſtern mögen/ und verhelen zwar das Gute/ was aber zu verläſtern ihres Vermeynens tauglich iſt/ das mutzen ſie auff/ und ziehen es hoch an.]

38 Und ſihe/ ein Mann unter dem Volck rieff/ und ſprach: Meiſter/ ich bitte dich/ beſihe doch meinen Sohn/ (daß du ihm zur Geſundheit helffeſt/) denn er iſt mein [a] einiger Sohn.

a Einiger Sohn] Und mir darum deſto lieber/ daher mir auch ſein Unfall deſto mehr zu Hertzen gehet. [Es hat aber GOtt die natürliche Liebe in der Aeltern Hertzen gepflantzet/ auff daß die Kinder erzogen werden/ und welche ihre Kinder nicht lieben/ die werden von Paulo unter die gezählet/ die in einen verkehrten Sinn gegeben ſeyn.]

39 Sihe/ der (unſaubere) Geiſt ergreiffet ihn/ (ſchrecklich/) ſo ſchreyet er (mein Sohn) alſobald/ (kläglich/) und (der böſe Geiſt) reiſſet ihn/ (meinen Sohn/ als ob er ihn wollte in Stücken zerzerren/) daß er (mein Sohn) ſchäumet/ und mit Noht weichet er (der böſe Geiſt) von ihm/ wenn er ihn [a] geriſſen hat.

a Geriſſen] Daß er ihm die Glieder jämmerlich gekrümmet hat. [Denn die Tyranney und Grauſamkeit deß Teufels iſt groß/ und würde mit den Leuten erſchrecklich umgehen/ wenn wir nicht von GOtt behütet würden/ vor welche himliſche Gutthat wir GOtt dem HErrn dancken ſollen.]

40 Und ich habe deine Jünger (in deinem Abweſen) gebeten/ daß ſie [a] ihn außtrieben/ und ſie [b] konnten nicht.

a Ihn außtrieben] Den unſaubern Geiſt/ der meinen Sohn ſo jämmerlich plaget.

b Konnten nicht] Es hatte zwar Chriſtus ſeinen Apoſteln Macht gegeben über die unſaubern Geiſter/ aber dieſen ſo grauſamen Teufel außzutreiben erforderte einen ſtarcken Glauben/ welcher durch ein inbrünſtiges Gebet erlanget wird/ und wird das Gebet durch Faſten oder Nüchterkeit eiferiger gemachet. Aber die Jünger waren im Glauben gar ſchwach geweſen/ und hatten das Gebet mit Faſten nicht geſchärffet/ darum iſt ihnen ihr Vorhaben nicht von Statten gangen/ in maſſen Chriſtus ſeinen Jüngern/ da ſie ihn frageten/ warum ſie nicht hätten können denſelben Teufel außtreiben/ zur Antwort gibt/ um eures Unglaubens willen: Und dieſe Art (der Teufel) fähret nicht auß denn durch beten und faſten/ Matth. 17/21.

41 Da antwortete JEſus/ und ſprach: O du ungläubige und verkehrte [a] Art/ wie lange ſoll ich bey euch ſeyn/ und euch [b] dulden?

a Art] Die zu ſolchen meinen groſſen und vielen Wunderwercken ſo ſtarret/ daß ſie mir nicht trauet/ wie ſie thun ſollte. Denn weil auch der Vater deß Beſeſſenen gar einen ſchwachen Glauben hatte/ ſchilt Chriſtus nicht unbillig ihrer aller Unglauben ernſtlich.

b Dulden?] Daß ich euch vergebens mit Predigen und Wunderwercken lehre. [Denn es bedüncket den Kirchendienern offt/ es ſey alle ihre angewendete Mühe und Arbeit verlohren/ die ſie zur Unterrichtung und Unterweiſung der Zuhörer angewandt haben.]

42 Bringe deinen Sohn her. Und da er (der Sohn) zu ihm kam/ riß ihn der Teufel/ und [a] zerrete ihn. JEſus aber [b] bedräuete den unſaubern Geiſt/ und machte den Knaben geſund/ und gab ihn ſeinem Vater wieder.

a Zerrete] Daß er ihn jämmerlich plagete/ und ſeine Glieder ſchrecklich zerrete/ als ob er ihn zu Stücken zerreiſſen wollte. [Denn wenn der Satan weichen ſoll/ ſo tobet und wütet er/ als wollte er Himmel und Erden durch einander werffen/ wir aber ſollen alsdenn gute Hoffnung haben/ und wiſſen/ daß die Erlöſung nahe iſt. [Es hat aber (wie die andern Evangeliſten melden) Chriſtus den Vater gefraget/ wie lange dem Sohn ſolcher Unfall begegnet wäre/ und ferner von ihm erkundiget/ ob er gläubete/ daß er ſeinem Sohn helffen könnte. [Denn es verzeucht GOtt bißweilen mit ſeiner Hülffe/ als ob er unſerer Trübſal nicht achtete.]

b Bedräuete] Daß er ihn hieß außfahren. [Denn es iſt kein Unglück ſo groß/ das Chriſtus nicht wenden könnte/ und wenn unſer Gebet eiferiger wäre/ ſo erlangeten wir viel/ deſſen wir um unſers Unglaubens willen müſſen im Mangel ſtehen.]

43 Und ſie [a] entſatzten ſich alle über der Herrlichkeit Gottes.

a Entſatzten] Daß durch die göttliche Krafft ein ſolch groß Wunderwerck geſchehen war. [Es ſeyn aber alle Wunderwercke Chriſti Zeugniſſe ſeiner ewigen Gottheit/ denn er ſie nicht auß fremder/ ſondern auß eigener Macht gethan hat.

44 Da ſie ſich aber alle verwunderten über allem/ das er (JEſus) that/ (nemlich/ über ſeine groſſe Wunderwercke/) ſprach er zu ſeinen Jüngern: Faſſet ihr zu euren Ohren dieſe Rede/ denn deß Menſchen Sohn muß überantwortet werden in der Menſchen [a] Hände.

a Hände] Als wollte er ſprechen: Ihr und andere verwundert euch zwar über meine Wunderwercke/ und ſchlieſſet recht darauß/daß ich der Meſſias und Heiland der Welt ſey/aber daneben vertröſtet ihr euch einer/weiß nicht was für leiblichē Wolfahrt in meinem Reich allhie auff Erden/da es doch viel anders gehen wird. Denn es wird ſo gar lange nicht mehr ſeyn/ſo wird man mich zum Tode hinreiſſen/ und werde ich meinen Feinden in die Hände gerahten/da auch die/ſo itzt meine Wunderwercke rühmen/über mich ſchreyen werden:Creutzige/creutzige. [Derowegen ſollen wir uns erinnern/wenn es uns wol gehet/daß bald ein groß Unglück entſtehen könne/auff daß wir nicht in fleiſchlicher Sicherheit überfallen/und untergedrücket werden.]

45 Aber das Wort vernahmen ſie nicht/ und es war für ihnen verborgen/ daß ſie es nicht [a] begriffen/ und ſie furchten ſich/ ihn zu fragen um daſſelbige Wort.

a Begriffen] Sie/die Apoſtel/verſtunden nicht/was Chriſtus damit meynete/wenn er ſagete/daß deß Menſchen Sohn leiden und ſterben würde. Denn ihre Hertzen waren voll guter Hoffnung von einem irdiſchen Reich Chriſti/ in dem ſie vermeyneten groſſe weltliche Ehre zu überkommen / und durfften dennoch Chriſtum nicht darum fragen/ was ſie nicht verſtunden. [Denn welcher Hertzen mit flieſchlichem Wahn eingenommen ſeyn/die verſtehen die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion nicht/ wenn gleich gar deutlich davon geredet wird. Wenn denn in den wiedergebohrnen Menſchen noch ſo ein groſſer Unverſtand ſich findet/was ſollte dē̄ der freye Wille in den Unwiedergebohrnen außrichten? Und thun die ihnen ſelbſt übel/welche ſich ſchämen zu lernen / was ihnen zu wiſſen von nöhten iſt.]

46 IX. [a] ES kam auch ein Gedancken unter ſie/ welcher unter ihnen der [b] Gröſſeſte wäre.

a Es] Folget wieder ein Exempel der menſchlichen Schwachheit an den Apoſteln Chriſti.

b Gröſſeſte] Wem der Vorzug im Reiche Chriſti gebührete/und wer unter ihnen der Nächſte nach Chriſto ſeyn würde/denn ſie nicht anders vermeyneten/als daß Chriſtus würde ein weltliches Reich anfangen. Dieſe Geſchicht wird auch beſchrieben Matth.18/1. und Marc.9/34. [Es iſt aber das menſchliche Hertz von wegen ſeiner verderbeten Natur zum Ehrgeitz geneiget/und kleben an den Kirchendienern auch etliche Schwachheiten. Denn es hat GOtt das Predig-Amt nicht den Engeln/ſondern den Menſchen befohlen.]

47 Da aber JEſus den [a] Gedancken ihres Hertzens ſahe/ ergriff er ein Kind/ und ſtellete es neben ſich.

a Gedancken] [Denn Chriſto ſeyn auch als einem Menſchen der Leute Hertzen und Gedancken offenbahr.]

48 Und ſprach zu ihnen: Wer das Kind auffnimmt in meinem Namen/ der nim̄t mich auff/und wer mich auffnimmt / der nimmt den auff/ der mich [a] geſandt hat. Welcher aber der Kleineſte iſt unter euch allen/der wird [b] groß ſeyn.

a Geſandt hat] Will ſo viel ſagen: Diß Kind/welches gar nicht ehrgeitzig iſt/ ſondern in ſeiner Einfalt da ſtehet/iſt vor GOtt ſo hoch angeſehen/daß wenn jemand dieſem Kinde um meinent willen Gutes thut/und ſich ſeiner annimmt/ichs dahin rechnen will/und es vergelten/als wenn mir ſelber ſolche Gutthat wiederfahren wäre/ ja es wird ihm alſo belohnet werden/ als wenn ers meinem himmliſchen Vater ſelbſt gethan hätte. Darum lernet den Kindern die Demuht ab/ dieweil die Kinder/ welche GOtt lieb ſeyn/ keinen hohen Geiſt führē/und weder nach Würdigkeit oder Gütern ſtreben. Darum je demühtiger ihr euch erzeiget/ je lieber ihr mir und meinem himmliſchen Vater ſeyd. [Weil demnach GOtt die Kinder ſo hoch liebet/und für ſie ſorget/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir an den Kindern/ ſonderlich die uns befohlen ſeyn/ nichts verſäumen/was ihre Leibes-und Seelen-Wolfahrt betrifft/und ſollen nicht vor ihnen reden oder thun/dadurch ſie geärgert/oder zum Böſen gereitzet werden.]

b Groß ſeyn] Vor den Augen Gottes. [Denn je demühtiger wir im Hertzen ſeyn/je gröſſer Anſehen wir vor GOtt haben/der ſich hoch geſetzet hat/und auff das Niedrige (mit Gnaden) ſihet im Himmel und auff Erden/wie der 113. Pſalm v.6. bezeuget.]

49 X. [a] DA antwortete Johannes/ und ſprach: Meiſter/wir ſahen einen/ der trieb die Teufel auß in deinem Namen/und wir wehreten ihm/ denn er folgete dir nicht [b] mit uns.

a Da] Weil die Jünger vernahmen/daß ihnen von Chriſto der Ehrgeitz auffgerücket und verwieſen würde/ ſo fraget Johannes/ob ſie recht daran gethan/ daß ſie einem/ der die Teufel außgetrieben/ſolches zu thun verboten hätten/welches ein Anſehen gebabt/als wäre es auß Ehrgeitz geſchehen. Davon ſchreibet auch Marcus/Cap.9/38.

b Mit uns] Weil er nicht in unſerer apoſtoliſchen Zunfft war/ſo hielten wir es dafür/ daß es ihm nicht zu geſtatten/ in deinem Namen Wunderzeichen zu thun/ob er wol nicht übel von dir halten möchte.

50 Und JEſus ſprach zu ihm: Wehret ihm (oder einem andern ſeines gleichen) nicht/denn wer nicht wider uns iſt/ der iſt [a] für uns.

a Für uns] Wer uns nicht übel nachredet / der hält es mit uns/ und ſoll viel mehr für einen Freund als Feind gehalten werden. Darum auch die Wunderzeichē/ſo er in meinem Namen thut/zu meiner Ehre gereichen/und ſollen ihm nicht gewehret werden. [Denn die Kirche Chriſti iſt nicht nur in einer Verſammlung / ſondern allenthalben / wo einerley Glaube und Religion iſt. Und ſoll man andern Leuten ihre Gaben nicht mißgönnē/noch auß Ehrgeitz jemand unterzudrücken begehren/ob er gleich nicht in unſerer äuſſerlichē Gemeinſchafft iſt.]

51 XI. ES begab ſich aber/ da die Zeit erfüllet war/daß er ſollte von hinnen [a] genommen werden / wendete er ſein Angeſicht ſtracks gen [b] Jeruſalem zu wandeln.

a Genommen werden] Als es nicht weit mehr dahin war/daß er durch ſeinen Tod zu ſeiner himmliſchen Herrlichkeit eingehen ſollte.

b Jeruſalem] Auff daß er allda die Sünden der gantzen Welt mit ſeinem bittern Leiden und Sterben verſöhnete. Denn da Chriſtus gewuſt/daß die Zeit ſeines Leidens vorhanden wäre/hat er ſich nicht mehr an wüſte Oerter verborgen/ ſondern iſt der Stadt Jeruſalem freywillig zugezogen. [Gleich wie aber Chriſtus wider den herzunahenden Tod mit groſſer Standhafftigkeit ſich gefaſſt gemachet/ alſo will uns auch gehühren/daß wir mit Anruffung der göttlichen Hülffe uns bereiten/die Arbeit unſers Beruffs außzuſtehen/und die Trübſal zu erdulden/welche uns GOtt aufflegen will.]

52 Und er ſandte [a] Boten vor ihm hin/ die gingen hin/ und kamen in einen Marckt der Samariter / daß ſie ihm Herberge beſtelleten.

a Boten] Daß ſie Chriſto und ſeinen Gefährten/ derer viel waren/Herberge beſtelleten/und was zu ihrer Unterhaltung von nöhten war.

53 Und ſie nahmen ihn nicht an/ darum/ daß er ſein Angeſicht [a] gewendet hatte/ zu wandeln gen Jeruſalem.

a Gewendet] Das iſt: Weil ſie gemercket/daß er mit ſeiner Geſellſchafft auff Jeruſalem zuzöge. Es waren aber die Samariter den Jüden ſpinnen-feind/und die Jüden den Samaritern wiederum/weil ſie nicht einerley Religion hatten. Sintemal der Samariter Religion ein gemiſchtes Futter war/ von der jüdiſchen und heidniſchen zuſammen geſtümmelt. Denn als die Aſſyrer die Hauptſtadt deß Königreichs Jſrael/ Samaria erobert/und alſo das gantze Königreich unter ihre Gewalt gebracht/ auch die Jſraeliten gefänglich auß ihrem Lande weggeführet/und an ihrer Statt gottloſe Heiden darein geſetzet/und aber GOtt über ſolcher Heiden Abgötterey erzürnet/daß er Löwen unter ſie geſandt/welche viel umbracht/hat der König in Aſſyrien etliche Prieſter von den gefangenen Jſraeliten wiederum in das Land kommen laſſen/daß ſie die iſraelitiſche Religion zu Samarien wieder anrichten ſollten/welches ſie zwar gethan/aber dennoch/ weil die gottloſen Heiden der Abgötterey gewohnet waren / haben ſie nicht allerdings davon abſtehen können/daher eine gemeine Religion erwachſen. Denn weil dieſelben Samariter zum Theil GOtt den HErrn ehreten/ und daneben auch den Abgöttern dieneten/ nach der Heiden Gebrauch/auß welcher Lande ſie gen Samaria kommen waren/ward eines durchs andere gemenget/und nichts rechts darauß/2 Reg.17/26.29.41. [Es iſt aber Gott der gemengeten Religion feind/und hat einē Greuel daran. Welche auch einer falſchen Religion anhängig ſeyn/die haſſen und verfolgen die reine Lehre ſammt derſelben Bekennern/wie die Papiſten thun. Heutiges Tages wollen auch/wie vor Zeiten die Samariter/die jenigen Chriſto nicht Herberge geben/welche nicht leiden wollen/ daß das Evangelium Chriſti bey ihnen rein geprediget werde.]

54 Da aber das ſeine Jünger / Jacobus und Johannes [a] ſahen/ [b] ſprachen ſie: HErr! willt du/ſo wollen wir ſagen/daß Feuer vom Himmel falle/ und verzehre ſie/wie [c] Elias that?

a Sahen] Daß die Samariter Chriſto die Herberge abſchlugen.

b Sprachen ſie] Auß einem unzeitigen und fleiſchlichen Eifer/damit ſie entzündet waren.

c Elias that?] Es iſt aber den beyden Jüngern dazumal zugefallen die Geſchicht/ wie der Prophet Elias zween Hauptleute/ deren jeder mit funfftzig Kriegsknechten zu ihm kommen/ihn zu fahen/ durchs Feuer vom Himmel verbrennen laſſen/2 Reg.1/10.12. welches Exempel die Apoſtel zur Unzeit und unrecht anzogen/ und auß fleiſchlichem Zorn Rache zu üben begehreten/ weil ſie ſahen/daß ſie ſammt ihrem Meiſter von den Samaritern verachtet würden.

55 JEſus aber wandte ſich/ und bedräuete ſie/und ſprach: Wiſſet ihr nicht/ welches [a] Geiſtes Kinder ihr ſeyd?

a Geiſtes Kinder] Euch iſt der Geiſt deß Propheten Eliä nicht gegeben/daß ihr den Verächtern deß Evangelii äuſſerliche Strafen anlegē ſollet/ſondern ihr ſeyd zum evangeliſchen Predig-Amt beruffen/auf daß ihr mit der holdſeligē Lehre deß Evangelii der Leute verwundete und zerſchlagene Hertzē heilet.

56 Deß [a] Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ der Menſchen Seelen zu verderben / ſondern zu erhalten. Und ſie gingen in einen [b] andern Marckt.

a Menſchen Sohn] Nemlich/ ich euer HErr und Meiſter bin nicht darum in die Welt kommen / daß ich der Menſchen Seelen oder Leiber verderbe/ſondern daß ich ſie erhalte/ und ſelig mache/ darum will euch/ als meinen Jüngern/ gebühren/ daß ihr mit gleich ſo gelinden und ſanfftmühtigen Hertzen gegen den Jrrenden geſīnet ſeyd. [Allhie hat man vielerley zu mercken/erſtlich/daß auch heilige Leute bißweilē von einem ungebührlichen Eifer auffgebracht werden/ſolche Sachen zu verrichten/die ihnen nicht wol anſtehen. Denn ſie tragen noch Fleiſch und Blut mit ſich herum. Darnach/daß ein jeder fleiſſig Acht darauff habe/wozu er beruffen/und mit was für Gaben deß heiligen Geiſtes er außgerüſtet ſey/auff daß er das Ziel ſeines Beruffs nicht überſchreite. Darum ſoll man heiliger Leute beſondere Thaten nicht leichtlich begehren nachzuthun. Und denn/daß Chriſtus an der Menſchen Verderben nicht Luſt habe/ſondern an ihrer Seligkeit.]

b Andern Marckt] Denn ſie bey den Samaritern wider ihren Willen ſich nicht eindringen wollen. [Welche derowegen unter dem Schein deß Evangelii wider der Oberkeit Willen ſich eindringen/und an denen Orten lehren und wohnen wollen/da die weltliche Oberkeit ihre Lehre nicht dulden will/ die können ſich mit dem Exempel Chriſti nicht behelffen/welches ihnen allerdings zuwider iſt.]

57 XII. ES begab ſich aber / da ſie auff dem Wege waren/ ſprach einer zu ihm: (nemlich/ zu JEſu/) ich will dir folgen/wo du hin [a] geheſt.

a Geheſt] Jch bin bereit/dein ſtetiger Gefährte und Jünger zu ſeyn/darum bitte ich dich/ daß du mich in die Zahl deiner Jünger / die allewege um dich ſind/ auffnehmen wolleſt. Es hat aber Chriſtus wol geſehen/ daß dieſer Menſch keine geiſtliche oder himmliſche/ ſondern zeitliche und irdiſche Güter ſuchte. Darum er ſolchen Tiſchfreund von ſich abgewieſen hat. [Dē̄ ihrer viel ſuchen bey der Bekē̄tniß deß Evangelii nur daß ſie mögen hervor kommen/ und Reichthum ſamlen/ aber ſie werden in ihrer Hoffnung gemeiniglich betrogen.]

58 Und JEſus ſprach zu ihm: Die Füchſe haben Gruben/und die Vögel unter dem Himmel haben Neſter: Aber deß Menſchen Sohn hat nicht / da er ſein Haupt [a] hinlege.

a Hinlege] Will ſo viel ſagen: Jch bin für meine Perſon gar arm/alſo/daß ich auch kein eigen Häuſelein habe/darīnen ich ruhen möchte/darum/wenn du willt reich werden/ und in dieſer Welt hoch ankommen/ſo muſt du dich an einen andern Ort verfügen. Denn bey mir wirſt du deren Dinge keines erlangen. [Es iſt aber Chriſtus arm worden um unſernt willen/da er doch reich war/ auff daß wir durch ſeine Armuht reich würden/2 Cor.8/9. Wiewol nun Chriſtus nicht darum in dieſe Welt kommen iſt/ daß er uns mit zeitlichen Gütern überſchütte/ſo verſihet er uns doch mit Nahrung und Kleidung/Matth.6/25.ſeq. Und welche in Armuht leben/oder im Elend ohne bleibende Statt herum ſchweiffen/die ſollen ſolch Creutz mit Chriſto geduldig tragen/und nicht zweifeln/ ſie werden das him̄liſche Vaterland und im̄erwährenden Reichthum erlangen. Welche aber Güter/Häuſer und Höfe haben/ die ſollen das Hertz nicht daran hängen/ſondern ſeyn als wē̄ ſie es nicht beſäſſen/1 Cor.7/29.ſeq. Auff daß ſie nicht viel mehr deß Mammons als Gottes Diener erfunden werden.]

59 Und er ſprach zu einem andern: Folge [a] mir nach. Der ſprach aber: HErr! erlaube mir/daß ich zuvor hingehe/ und meinen Vater begrabe/(darnach will ich dir folgen.)

a Mir nach] Geſelle dich zu meinen Apoſteln/ auff daß du meine Predigten täglich hören/ und meine Wunderwercke ſehen könneſt. Denn Chriſtus hat neben ſeinen zwölff Apoſteln noch ſiebentzig Jünger erwählet/die er mit gleichem Befehl als wie die Apoſtel außgeſandt/daß ſie das Evangelium predigen ſolltē/wie auß dem Anfang deß folgendē Capitels zu ſehē.

60 Aber JEſus ſprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben/ gehe du aber hin/ (mit mir/) und [a] verkündige das Reich Gottes.

a Verkündige] Jch will itzt alſobald deines Dienſtes dazu gebrauchen/ daß du das Evangelium predigeſt/ welches den Leuten das Himmelreich anbeut / ſolchen Beruff ſollt du billig folgen. Und verbiete ich zwar die Wercke der Liebe nicht/ welche man den Aeltern zu leiſten ſchuldig iſt/es können aber ſolche äuſſerliche Wercke/deren eines iſt/daß man die Todten ehrlich begrabe/ auch von denen verrichtet werden / die ohne Glauben und geiſtlich geſtorben ſeyn/ darum ſollt du auff deinen gegenwärtigen neuen Beruff deine Gedancken richten. [Denn ob man wol den Freunden und Verwandten dienen ſoll/jedoch/wenn uns ein beſonderer göttlicher Beruf anderswo hin fordert/ſo ſoll man gehorſam ſeyn/und nicht um eigener Geſchäffte willen die gemeinen Sachen verſäumen/ welche wir GOtt und der Kirchen zu leiſten ſchuldig ſeyn.]

61 Und ein ander ſprach: HErr! ich will dir [a] nachfolgen/ aber erlaube mir zuvor/ daß ich einen [b] Abſchied mache mit denen/ die in meinem Hauſe ſind.

a Nachfolgen] Daß ich dein Jünger werde/und ſtets um dich ſey.

b Abſchied] Laß mich zuvor mein Teſtament machen/ und alle Sachen anordnē/wie ich es wolle gehalten haben von den Meinen/wenn ſich es vielleicht zutrüge/ daß ich nicht wieder zu ihnen käme. Dieſer Menſch war mehr ſorgfältig/wie er die irdiſchen Sachen wol anordnen möchte / als daß er um das Him̄liſche ſich viel bekümmert hätte/ und wuſte dennoch einen feinen Schein vorzubringen. [Denn es laſſen ihnen ihrer viel das Zeitliche mehr als das Geiſtliche angelegen ſeyn.]

62 JEſus aber ſprach zu ihm: Wer ſeine Hand an den [a] Pflug leget/ und ſihet zurücke/ der iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes.

[a] Pflug leget] [Denn das Predig-Amt iſt dem Ackerbau gleich / in welchem himmliſchen Ackerbau die Kirchendiener Gottes Mitarbeiter ſeyn/1 Cor.3/6. Darum ſollen ſie in ſolchem Ackerbau tapffer ſich gebrauchen laſſen / und nicht alſo anderswo hin gaffen/daß ſie unterdeß von ihrem Beruff ſich wollten laſſen abhalten/oder denſelben verlaſſen. Denn welche zeitliche Sachen ihrem Beruff vorziehen/ die ſeyn nicht tauglich zum Predig-Amt/durch welches den Leuten der Weg zum Himmelreich gezeiget wird. Sollen derowegen weder Weib noch Kinder/weder Aeltern noch Freunde/viel weniger zeitliche Güter und Würde uns von unſerm Beruf abhalten.]

Das X. Capitel.

I. Chriſtus erwählet über die Apoſtel noch ſiebentzig Jünger/denen er in Judäa und Galiläa zu predigen befihlet/v.1. II. Die Undanckbahrkeit gegen dem gepredigten Evangelio wird durch die darauff folgende Strafe herauß geſtrichen/v.12. III. Da die Jünger wiederkommen / und über den glücklichen Fortgang der Predigt deß Evangelii ſich freuen/vermahnet ſie Chriſtus zur Demuht/v.17. IV. Und dancket ſeinem himmliſchen Vater/daß er die Geheimniſſe/ ſo den Weiſen dieſer Welt verborgen ſeyn/ den Unmündigen geoffenbahret habe / v.21. V. Antwortet darnach auff die Frage/wie man das ewige Leben erlangen ſolle/v.25. VI. Saget von dem/der unter die Mörder gefallen war/v.30. VII. Und zeiget der Martha und Maria ungleiches Thun an/v.38.

1 DArnach ſonderte der HErr (JEſus) andere ſiebentzig auß / und ſandte ſie [a] je zween und zween vor ihm her/ in alle Städte und Orte/ da er wollte hinkommen.

[a] Je zween] Auff daß ihre Botſchafft deſto mehr Anſehens hätte. Denn weil Chriſtus ſpürete/daß die Leute in Judäa und Galiläa das Evangelium zu hören ein groß Verlangen hätten/und die Zeit ſeines Leidens herzu nahete/ hat er ohne die zwölff Apoſtel noch andere ſiebentzig Jünger erwählet/ und ſie außgeſandt/das Evangelium zu predigen/und Wunderzeichen zu thun. Ich halte es aber dafür/ daß Chriſtus dieſe Zahl darum beſtimmet habe/auff daß deß Moſis Vorbild erfüllet würde/welcher auff dem Befehl Gottes auß der gantzen iſraelitiſchen Gemeine ſiebentzig Männer erwählet/ daß ſie mit ihm die Laſt der Regierung trügen/Num.11/16. Und haben dieſe ſiebentzig Jünger nach der Aufferſtehung Chriſti und Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage ohne Zweifel das Evangelium von Chriſto hin und wieder geprediget. So viel denn ihre Inſtruction oder Unterricht belanget/ den ihnen Chriſtus/als ſeinen Geſandten/mitgetheilet hat/iſt er dem in vielen Dingen gleich/damit er die zwölff Apoſtel zuvor abgefertiget hatte/ welche Abfertigung beſchrieben wird Matth.10/5.

2 Und ſprach zu ihnen: Die Erndte [a] iſt groß/ der Arbeiter aber iſt wenig/ bittet den [b] HErrn der Erndte/daß er [c] Arbeiter außſende in ſeine Erndte.

[a] Iſt groß] Es iſt eine groſſe Anzahl der jenigen/die das Evangelium zu hören ein Verlangen tragen/ und durch die Predigt deß Evangelii/als eine zeitige Erndte/in die himmliſche Scheuren ſollten verſammlet werden/aber es finden ſich wenig treue Arbeiter. Denn die Phariſäer und Schrifftgelehrten wandten mit ihren Verfälſchungen die Leute vom Himmelreich ab/darum man ſie für keine treue Arbeiter halten konnte. [Wiewol nun heutiges Tages hin und wieder viel Kirchendiener ſeyn/ ſo ſeyn doch ihrer ſo gar viel nicht/ die mit einem rechten inbrünſtigen Eifer Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt einig und allein ſuchten. Denn auch Paulus von ſeinen Zeiten zum Timotheo alſo ſchreibet: Sie ſuchen alle das Ihre/nicht das Chriſti JEſu iſt/Philip.2/21.]

[b] HErrn] Welcher der öberſte Ackermann über den geiſtlichen Ackerbau iſt..

[c] Arbeiter] Die treu und fleiſſig ſeyn/und in der Kirchen Gottes mit Nutzen arbeiten. [Denn ob man wol feine Knaben/die einen guten Verſtand haben/von Jugend auff in den geiſtlichen Schulen unterrichten/und zum Predig-Amt auffziehen ſoll/ſo muß man dennoch daneben auch GOtt ernſtlich anruffen um den Segen und Gedeyen / auff daß nicht / welche Hirten ſeyn ſollten/zu Wölffen oder Mietlingen werden/ die nur allein das Ihre ſuchen/und um der Kirchen Wolfahrt ſich nicht ſonderlich bekümmern.]

3 Gehet hin / ſihe/ ich ſende euch als die Lämmer mitten unter die [a] Wölffe.

[a] Wölffe] Darum machet euch bereit zur Verfolgung/ daß ihr ſie mit ſtandhafftem Gemühte außharren/und überwinden könnet/dieweil die Feinde deß Evangelii unter euch toben und rumoren werden wie die Wölffe unter den Schafen. Man lieſet aber in der evangeliſchen Hiſtorie nichts davon/ daß vor dem Leiden und Aufferſtehung Chriſti jemand von ſeinen Jüngern ſey getödtet worden / darum hat Chriſtus mit dieſer Erinnerung bey Zeiten lehren wollen/ was ihnen nach ſeiner Aufferſtehung in der andern Abfertigung/ da ſie das Evangelium in der gantzen Welt predigen ſollten/ begegnen würde. [Denn welche das Predig-Amt in der Kirchen verwalten ſollen/ die müſſen ſich bey Zeiten dazu gefaſſt machen/daß ſie Trübſal und Verfolgungen erdulden mögen. Denn die falſchen Lehrer haben einen grauſamen Sinn/ und unterſtehen ſich/die Oberkeit und das Volck wider die rechten Diener Gottes und reinen Lehrer zu verhetzen. Wir ſollen aber der Verheiſſung Chriſti eingedenck ſeyn: Wer ſein Leben verleuret um meinent willen / der wird es erhalten/ Luc.9/24.]

4 † Traget keinen Beutel / noch Taſchen/ [a] noch Schuhe/ und grüſſet niemand auff der [b] Straſſen. † Matth.10/9. Marc.6/8. Luc.9/3.

[a] Noch Schuhe] Denn weil die ſiebentzig Jünger hätten mögen ſagen: Wo nehmen wir Zehrung auff dem Wege? Wir ſeyn noch mit keinen Sachen außgerüſtet/oder verſehen / die man zu einer Reiſe/ſonderlich wenn ſie lange währen ſoll/bedarff/ ſo will Chriſtus ſolcher Einrede vorkommen/ und will ſo viel ſagen: Es iſt unvonnöhten / daß ihr euch nach Beutel oder Taſchen umſehet/darinnen ihr Speiſe und Kleider mit euch herum führet/wie andere Geſandten im Gebrauch haben/ ſo bedürffet ihr auch ſonſten keiner Schuhe mehr/als die ihr an habet. Denn was ihr an Nahrung und Kleidung werdet benöhtiget ſeyn/das werden euch die jenigen mittheilen / denen ihr das Evangelium prediget/und welcher Krancken ihr geſund machet: So wird auch dieſe eure Reiſe nicht gar lange währen. [Wiewol nun Chriſtus mit dieſen Worten keine gemeine Regel allen Kirchendienern vorſchreiben wollen/als ob ſie von nöhtigen Sachen auff ihrer Reiſe nichts mit ſich nehmen dürfften/ſo erinnert er uns doch/daß wir uns mit einem geringen ſollen begnügen laſſen / und deſſen eingedenck ſeyn/ daß das Reich Chriſti nicht von dieſer Welt ſey.]

[b] Straſſen] Das iſt: Seyd nicht träge und langſam/eure Botſchafft zu verrichten/und gehet nicht mit andern Sachen um/ſondern trachtet mit höchſtem Fleiß dahin/ daß ihr außrichtet/was euch befohlen iſt. Denn welche mit vielen Grüſſen und Wiedergrüſſen ſich auffhalten laſſen/die bringen die Zeit mit ſchwatzen vergeblich zu. Eine gleiche Art zu reden findet man auch im andern Buch der Könige im 4. Capitel v.29. da der Prophet Eliſa ſeinen Knaben Gehaſi außſchickete/ und wollte/daß er forteilen ſollte/da ſagete er zu ihm: So dir jemand begegnet/ſo grüſſe ihn nicht/und grüſſet dich jemand/ſo dancke ihm nicht. [Mit welchen Worten die Höfflichkeit im Grüſſen und Dancken nicht verboten wird/ſondern wir werden dabey erinnert/ daß wir in Verrichtung unſers Beruffs nicht ſollen hinläſſig ſeyn/ oder andere Sachen thun/die uns nicht befohlen ſeyn/und unterdeß das Nöhtigſte verſäumen.]

5 Wo ihr in ein Haus kommet/da [a] ſprechet zu erſt: Friede ſey in dieſem Hauſe!

[a] Sprechet] Wünſchet zuforderſt den Leuten Glück und Heil/zu denen ihr einkehret. Denn die Ebräer begreiffen unter den Namen deß Friedes alle glückliche Wolfahrt. [Und iſt in der Warheit der Friede mit GOtt im Gewiſſen / und der Friede auff Erden mit den Leuten, die gröſſeſte und vortrefflichſte Gabe Gottes.]

6 Und ſo daſelbſt wird ein [a] Kind deß Friedes ſeyn/ſo wird euer Friede auff ihm beruhen/ wo aber nicht / ſo wird ſich euer Friede wieder zu euch wenden.

[a] Kind deß] Das iſt: Wenn die Leute im Hauſe werden fromm ſeyn/ſo wird euer Gruß ſeinen kräfftigen Nachdruck haben/daß ihnen alles Gutes wiederfahrẽ wird: Sind ſie deñ böſe/ſo werdet ihr das Gute erlangen/was ihr ihnen gewünſchet habet. [Denn der Fromen Glückwünſchungen ſind kräfftig / wenn ſie frommen Leuten gewünſchet werden/ aber der Gottloſen boshafftigen Flüche ſchaden den frommen Leuten nichts / wider welche ſie außgeſtoſſen werden/ ſondern fallen denen wieder auff ihren Kopff / die ſie außgeſprochen haben.]

7 In demſelbigen Hauſe aber bleibet/ eſſet und trincket was ſie haben/deñ † ein Arbeiter iſt ſeines Lohns werth. Ihr ſollet nicht von einem Hauſe [a] zum andern gehen.

† Deut.24/14. Matth.10/10. 1 Tim.5/18.

[a] Zum andern] Wechſelt mit den Herbergen nicht offt um/ſondern nehmet mit dem für gut/was euch vorgetragen wird / auff daß man nicht meyne / ihr gehet viel mehr dem Schleckwerck und Wollüſten nach/als daß ihr das Reich Gottes begehret zu befördern. Ihr könnet aber mit gutem Gewiſſen Nahrung von denen empfangen/welchen ihr das Evangelium prediget / und welche ihr von ihren Kranckheiten geſund machet. Es waren aber vorZeiten keine gemeine Wirthshäuſer oder Gaſthöfe/ſondern die fremden Perſonen kehreten bey frommen Leuten ein/ und wurden freundlich auffgenommen. Daher das Gebot deß Apoſtels zu den Ebräern lautet: Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/denn durch daſſelbige haben etliche Engel beherberget/Ebr.13/2. [Wir werden aber auch allhie erinnert/ daß wir mit denen Perſonen nicht offt umwechſeln/die wir zu unſerm Dienſt bedürffen/ auff daß wir nicht der Leichtfertigkeit oder Störrigkeit halben in einen Verdacht kommen. Und werden die Zuhörer deß Evangelii erinnert/daß ſie den Kirchendienern Unterhaltung zu geben ſchuldig ſeyn. Denn der HErr (ſpricht Paulus) hat befohlen/ daß die das Evangelium verkündigen/ſollen ſich vom Evangelio nähren/1 Cor.9/14.]

8 Und wo ihr in eine Stadt kommet/ und ſie euch auffnehmen/ da eſſet/ was euch wird [a] vorgetragen.

[a] Vorgetragen] Mit demſelben nehmet für gut/und begehret nichts weiters/ und dafür/ daß ſie euch mit Nahrung verſehen/ erzeiget ihr ihnen wiederum die Gutthat/ daß ihr die Krancken geſund machet/ und vermahnet ſie zur Buſſe/ denn es biete ihnen GOtt der HErr durch die Predigt deß Evangelii und durch den Meſſiam das Himmelreich und ewige Leben an/welche gute Gelegenheit/die ewige Seligkeit zu erlangen/ſie nicht verſäumen ſollen. [Mit was Augen aber werden dermaleins die jenigen Chriſtum anſehen/welche von den Kirchen-Gütern ſich unterhalten/und alſo von der Kirchen ernähret werden/ dienen aber der Kirchen in keiner Sache/ weder mit Lehren noch mit Vermahnen/ſondern ſeyn mit ihren Laſtern der Kirchen viel mehr ärgerlich/und eine Laſt.]

9 Und heilet die Krancken/die daſelbſt ſind/ und ſaget ihnen: Das Reich Gottes iſt nahe zu euch kommen.

10 Wo ihr aber in eine Stadt kommet/ da ſie euch [a] nicht auffnehmen/ da gehet herauß auff ihre Gaſſen/und [b] ſprechet:

[a] Nicht auffnehmen] Daß eure Ermahnungen nicht Statt bey ihnen finden.

[b] Sprechet] Verkündiget ihnen das ſtrenge Gericht Gottes/welches beydes in dieſem und zukünfftigen Leben über ſie ergehen wird/weil ſie die angebotene Seligkeit von ſich geſtoſſen. Und thut auch zu eurer Bezeugung die äuſſerliche Ceremonie hinzu/daß ihr den Staub von euren Füſſen ſchüttelt / zur Anzeigung/daß ſie von GOtt allerdings vermaledeyet/ und zum ewigen Verderben beſtimmet ſeyn/welche GOtt dermaſſen von ſich werffen/und verſtoſſen wird/ daß ihr auch nicht gerne wolltet/daß ein Stäublein von ſolchem verfluchten Ort an euch kleben bliebe. Faſt dergleichen etwas lieſet man auch im Nehemiä Cap.5/13. Denn da derſelbige in Erfahrung gebracht/daß etliche Jüden ihre Mitbrüder mit Wucher außſogen/und ihre Güter an ſich zogẽ/vermahnet er die Wucherer/ daß ſie die Güter wieder herauß geben ſollten/und ſchüttelt ſeinen Buſen darüber/und ſpricht/alſo ſchüttele GOtt auß jederman von ſeinem Hauſe/ und von ſeiner Arbeit/der diß Wort nicht handhabet/ daß er ſey außgeſchüttelt und leer. [Man muß aber den Gottloſen das Gericht Gottes vorhalten/ob ſie noch irgend Buſſe thäten. Denn alſo ſpricht GOtt in der Weiſſagung deß Propheten Heſekiels/Cap.33/8. Wenn ich zu dem Gottloſen ſage/ du Gottloſer muſt deß Todes ſterben/und du ſageſt ihm ſolches nicht/daß ſich der Gottloſe warnen laſſe für ſeinem Weſen/ſo wird wol der Gottloſe um ſeines gottloſen Weſens willen ſterben/ aber ſein Blut will ich von deiner Hand fordern.]

11 Auch den Staub/ der ſich an uns gehänget hat von eurer Stadt/ ſchlagen wir ab auff euch/ doch ſollet ihr wiſſen/ daß euch das Reich Gottes nahe geweſen iſt.

12 II. ICh ſage euch: Es wird der Sodoma [a] träglicher ergehen an jenem Tage denn ſolcher Stadt.

[a] Träglicher] Denn die Sodomiten ſind zwar ſehr laſterhaffte Leute/und groſſe Ubelthäter geweſen. Darum ſie auch mit Schwefel und Feuer vom Himmel verbrannt worden/ Gen.19/24. Und werden auch ewiglich in der Höllen brennen/ weil ſie in ihren Sünden geſtorben ſeyn/aber die Leute/denen ihr das Evangelium/wie man das Reich Gottes erlangen ſolle/predigen werdet/ſie aber das Wort Gottes verachten/ werden am jüngſten Tage zu groſſer Pein verdam̃et werden / die ſie ewig werden leiden müſſen/weil ſie die angebotene Gnade Gottes muhtwillig verachtet haben. Ubertrifft derowegen die Verachtung deß Evangelii alle andere Laſter. Es verachten aber das Evangelium die jenigen/welche dem Evangelio nicht gläuben/noch ihr Leben auff die Predigt deß göttlichen Worts beſſern. Auch hat man allhie diß zu mercken/ daß die Gottloſen und Unbußfertigen nach den zeitlichen ſchweren Strafen auch mit ewiger Qvaal müſſen gepeiniget werden.]

13 [a] Wehe dir/Chorazin/wehe dir/Bethſaida! Denn wären ſolche Thaten zu Tyro [b] und Sidon geſchehen/die bey euch geſchehen ſind/ ſie hätten vor Zeiten im Sack und in der [c] Aſchen geſeſſen/und Buſſe gethan.

[a] Wehe] Mit der Gelegenheit/da Chriſtus den Verächtern deß Evangelii ihre Strafen verkündiget/ ſchilt er auff etliche Städte/ und nennet ſie mit Namen/ in denen er ſelber mit ſchlechtem Nutzen gelehret/und Wunderzeichen gethan hatte.

[b] Und Sidon] In den berühmten Kauffſtädten/ wenn in denſelben mein Evangelium wäre öffentlich geprediget/ und mit ſo vielen und groſſen Wunderwercken beſtätiget worden/wie in den Städten Chorazin und Bethſaida geſchehen/ ſo hätten gewißlich die Tyrer und Sidonier ernſtliche Buſſe gethan/und wären ſelig worden.

[c] Aſchen] Denn welche vorZeiten ſich ernſtlich vor GOtt demühtigten/die zogen ein grob geringes Kleid an/und ſetzten ſich in die Aſchen/oder in den Staub/ ſtreueten auch wol Aſchen oder Staub auff den Kopff.

14 Doch es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am (jüngſten) Gerichte [a] denn euch.

[a] Denn euch] Den Einwohnern der Städte Chorazin und Bethſaida. [Denn welche ihrer Bosheit keine Unwiſſenheit vorwenden können/ die werden härter und ernſtlicher von GOtt geſtrafet werden als andere/ ſo die Warheit nicht gewuſt haben. Und gleich wie eine weltliche Oberkeit mancherley Todes-Strafen hat/ da immer eine herber iſt als die andere/ alſo werden auch in der Höllen etliche gröſſere Pein und Marter leiden als die andern. Warum aber GOtt den Tyrern und Sidoniern keine Propheten/oder auch hernach Apoſtel zugeſchicket/ſtehet uns nicht zu/demſelben nachzuforſchen. Wir ſollen GOtt von Hertzen dancken für das reine Predig-Amt deß Evangelii / und ſollen die Bekenntniß deß Evangelii mit einem ehrlichen Wandel zieren.]

15 Und du Capernaum / die du biß an den Himmel [a] erhaben biſt/ du wirſt in die Hölle hinunter [b] geſtoſſen werden.

[a] Erhaben] Denn es ſeyn mehr und gröſſere Wunderwercke in dir geſchehen/ und mehr herrliche Predigten in dir gehalten worden als ſonſten irgend in einer [illegible]t/ darum hat dich GOtt zu den höchſten Ehren erhaben/ und dir einen berühmten Namen gemachet.

[b] Geſtoſſen] GOtt wird dich mit deſto ſchwerern Strafen heimſuchen/ je gröſſere Gaben und Gutthaten er dir erzeiget hat/dafür du ihm gar undanckbahr geweſen. [Denn je gröſſere Gaben uns GOtt beſcheret / je härter er unſere Undanckbahrkeit ſtrafen wird.]

16 [a] Wer euch höret/der [b] höret mich / und wer euch verachtet/ der verachtet mich/

wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich geſandt hat. †Matth. 10/40. Joh. 13/20.

a Wer] Zum Beſchluß deß Unterrichts/ welchen Chriſtus ſeinen ſiebentzig Jüngern gegeben hat/ machet er ihnen einen Muht/ auff daß ſie wüſten/ GOtt ſelber würde die jenigen um ihrer Verachtung willen ſtrafen/ welche ſie nicht hören wollten/ hingegen aber werde es im Himmel beſtätiget ſeyn/ was ſie auß dem Befehl Chriſti auff Erden handeln werden.

b Höret mich] Das iſt: Wenn jemand eure Lehre mit wahrem Glauben annehmen wird/ der wird eben ſo wol ſelig werden als wenn er mich ſelber hätte hören predigen. Wiederum aber/ wenn jemand eure Lehre verachten wird/ der verachtet mich ſelbſten/ ja/ nicht nur mich/ ſondern ſpottet auch meines himmliſchen Vaters. [Gleiche Meynung hat es auch heutiges Tages mit dem Predig-Amt deß Evangelii. Denn wer dem Evangelio/ welches von dem Kirchendiener rein geprediget wird/ gläubet/ der wird ſo wol ſelig als weñ er Chriſtum ſelber hätte hören predigen: Wer aber die reine Lehre deß Evangelii verachtet/ oder auch verfolget/ der thut ſolches nicht einem Menſchen/ ſondern ſetzet ſich wider GOtt ſelbſt/ und wird von wegen ſeiner Verachtung ewiglich geſtrafet werden.] Auff ſolchen empfangenen Befehl ſeyn die ſiebentzig Jünger außgegangen/ und haben das Evangelium vom Reich Gottes geprediget/ und Wunderzeichen gethan.

17 III. Die ſiebentzig aber [a] kamen wieder mit Freuden/ und ſprachen: HErr! es ſind uns auch die Teufel unterthan in deinem [b] Namen.

a Kamen wieder] Nach dem ſie ihre Botſchafft verrichtet hatten.

b Namen] Iſt uns alſo auff dieſer Reiſe gar wol gegangen. Denn man hat uns an vielen Orten gerne gehöret/ und haben wir herrliche Wunderzeichen gethan/ dazu/ das uns ſelber ſeltzam vorkommen iſt/ ſo haben auch die böſen Geiſter auß den Menſchen weichen müſſen/ ſo offt wir ihnen ſolches in deinem Namen geboten. Bey dieſer Freude der Jünger hat ſich eine fleiſchliche Hoffart befunden. [Denn man findet Leute/ die um etlicher Gaben willen deß heiligen Geiſtes ihnen ſelbſt ſo wol gefallen/ als mangelte ihnen zu der wahren und ewigen Wolfahrt nichts mehr/ da doch viel Gaben deß heiligen Geiſtes ſeyn/ die einen Menſchen vor Gott nicht beſſer machen. Denn es wird Chriſtus zu etlichen/ die in ſeinem Namen Teufel außgetrieben haben/ an jenem Tage ſagen: Ich kenne euer nicht/ weichet von mir alle ihr Ubelthäter/ Matth. 7/23.]

18 Er (JEſus) ſprach aber zu ihnen: Ich ſahe wol den Satanas vom Himmel fallen als einen [a] Blitz.

a Blitz] Darum wundert mich es nicht/ daß die Teufel auß dem Menſchen gewichen ſeyn/ da ihr es ihnen in meinem Namen geboten/ weil ich vor der Zeit geſehen habe/ wie der Satanas auß dem Himmel verſtoſſen worden/ und wuſte/ daß ſeine Gewalt durch euer Predig-Amt würde danieder geleget werden. Denn alſo war es im Himmel beſchloſſen/ daß deß Satans Gewalt/ ſo er an den Menſchen geübet/ ihm ſollte genommen werden. [Sollen wir derowegen nicht den Satan/ ſondern deß Satans HErrn/ unſern GOtt fürchten. Weil alle Teufel auch nicht ein Härlein von unſerm Haupte ohne unſers himmliſchen Vaters Zulaſſung können nehmen. Und ſollen deß Troſtes eingedenck ſeyn/ welchen Johannes in der Offenbahrung ſetzet/ da er ſaget: Der (Satanas) iſt verworffen/ der ſie (unſere Mitbrüder) verklaget Tag und Nacht vor GOtt/ Apoc. 12/10.]

19 Sehet/ ich habe euch Macht gegeben zu treten auff Schlangen und [a] Scorpionen/ und über alle Gewalt deß [b] Feindes/ und nichts wird euch beſchädigen.

a Scorpionen] Daß wenn ſie euch gleich ſtechen/ ihr dennoch daher keinen Schaden empfindet.

b Feindes] Nemlich deß Teufels/ wenn er gleich alle ſeine Gewalt gebrauchen wollte/ euch zu ſchaden/ ſo wird er doch nichts außrichten können/ ja ich habe euch viel mehr die Gewalt gegeben/ daß ihr über die Teufel herrſchen/ und ſie durch meinen Namen außtreiben könnet. Und was ich euch einmal verheiſſen habe/ das wird beſtehen/ und kräfftig ſeyn. [Denn GOtt nimmt ſeine Gaben nicht von uns/ wenn wir ſie recht gebrauchen.] Eine gleiche Verheiſſung Chriſti ſtehet auch Marc. 16/17. Und Actor. 28/5. lieſet man von Paulo/ daß ihm eine Otter nichts geſchadet. [Es ſeyn aber ſolche Wunderwercke in der erſten Kirchen geſchehen/ biß die Lehre deß Evangelii beſtätiget worden/ darum darff man heutiges Tages keiner neuen Wunderwercke.]

20 Doch darinnen freuet euch nicht/ daß euch die Geiſter [a] unterthan ſind/ freuet euch aber/ daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſind.

a Unterthan] Und ihr alſo die Gabe habet/ daß ihr Wunderzeichen thun könnet/ denn das hilffet euch nichts zur ewigen Seligkeit/ ſondern deſſen freuet euch viel mehr/ daß ihr durch die Tauffe mir einverleibet ſeyd/ und zu Erben deß Himmelreichs angeſchrieben worden. [Alſo ſollen wir auch etlicher beſonderer Gaben halben nicht frolocken/ welche uns GOtt gegeben hat/ weil dergleichen viel auch in den unwiedergebohrnen Menſchen ſeyn können/ ſondern darüber ſollen wir uns von Hertzen freuen/ daß wir durch die Tauffe Bürger deß Himmelreichs worden ſeyn. Denn wer getauffet iſt/ und an Chriſtum gläubet/ deſſen Name iſt im Regiſter der himmliſchen Bürger auffgezeichnet. Wir müſſen aber auch im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit beharren/ auff daß unſere Namen nicht auß dem Buch deß Lebens wiederum außgelöſchet/ und durchſtrichen werden.]

21 IV. Zu der Stunde freuete ſich JEſus [a] im Geiſt/ und ſprach: Ich [b] preiſe dich/ Vater und HErr Himmels und der Erden/ daß du ſolches verborgen haſt den Weiſen und Klugen/ und haſt es offenbahret den Unmündigen. [c] Ja/ Vater/ alſo war es [d] wolgefällig vor dir.

a Im Geiſt] Das iſt: Er hat eine beſondere geiſtliche Freude im Hertzen empfunden über den glücklichen Fortgang deß evangeliſchen Predig-Amts.

b Preiſe dich] Und ſage dir Danck/ daß dieweil groſſe/ berühmte und weiſe Leute mein Evangelium verachten/ du dennoch ſolches den einfältigen Leuten/ welche wie die unmündigē Kinder ſind/ geoffenbahret haſt/ alſo/ daß mein Evangelium biß daher nicht ohne Frucht iſt geprediget worden. [Diß hat aber nicht die Meynung/ als ob GOtt die weiſen Leute ihres Verſtandes beraubete/ daß ſie das Evangelium nicht könnten annehmen/ wenn ſie gleich gerne wollten: Sondern das Evangelium für ihnen verbergen/ heiſſet/ ſie in ihrer Blindheit/ darinnen ſie bißher geſtecket/ auß gerechtem Urtheil Gottes bleiben laſſen/ und ihre Hertzen nicht erleuchten. Wiewol es nun unvonnöhten/ den Urſachen nachzuforſchen/ warum GOtt die Weiſen mit der Erkenntniß deß Evangelii nicht erleuchte/ ſo darff man doch ſich ſo hoch darüber nicht verwundern. Denn die Weiſen trauen gemeiniglich ihrer Weisheit zu viel/ und wollen nach derſelben die Geheimniſſe Gottes richten/ welchen gottloſen Ubermuht und Verachtung ſeiner Geheimniſſe GOtt nicht leiden kan. Es verwirfft aber auch GOtt nicht alle Weiſen/ gleich wie er auch nicht alle Einfältige erleuchtet. Denn Paulus ſpricht: Sehet an euren Beruff/ lieben Brüder/ nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle ſind beruffen/ ſondern was thöricht iſt vor der Welt das hat GOtt erwählet/ daß er die Weiſen zu Schanden mache/ und was ſchwach iſt vor der Welt/ das hat GOtt erwählet/ daß er zu Schanden mache/ was ſtarck iſt/ und das Unedle vor der Welt/ und das Verachtete hat GOtt erwählet/ ꝛc. 1 Cor. 1/27. Alsdenn aber werden die Weiſen auch unter die Kinder Gottes gerechnet/ wenn ſie den Wahn und Dünckel ihrer eigenen Weisheit ablegen/ und ſich als gelernige Schüler gegen dem HErrn Chriſto/ ihrem Lehrmeiſter verhalten/ das iſt/ wenn ſie zu Narren werden/ auff daß ſie weiſe ſeyn können/ wie Paulus vermahnet/ 1 Cor. 3/18.]

c Ja/ Vater] Mit dieſen Worten gibt Chriſtus dem Willen ſeines hiṁliſchen Vaters Beyfall/ und zeiget an/ daß ihm ſeines himmliſchen Vaters Thun und Ordnungen gefallen.

d Wolgefällig] Weil es dir/ meinem himmliſchen Vater/ alſo für gut angeſehen hat/ ſo gefället mir eben derſelbige dein allerbeſter und weiſeſter Raht auch. [Und redet Chriſtus diß im Stande ſeiner Erniedrigung/ und in der Knechts-Geſtalt/ lehret uns aber mit ſeinem Exempel/ daß wir Gottes Gericht uns ſollen gefallen laſſen/ und nicht unrecht ſchelten.]

22 † Es iſt mir [a] alles übergeben von meinem Vater. †† Und [b] niemand weiß/ wer der Sohn ſey/ denn [c] nur der Vater/ noch wer der Vater ſey/ denn [d] nur der Sohn/ und welchem es der Sohn will offenbahren. †Pſal. 8/7. Matth. 28/18. ††Joh. 1/18.

a Alles] Denn damit niemand von Chriſto darum deſto weniger hielte/ weil er ſich vor ſeinem himmliſchen Vater ſo tieff demühtigte/ ſo ſetzet er hinzu: Ich habe von meinem himmliſchen Vater völlige Gewalt empfangen über alle Creaturen/ daß geſchehen muß/ was ich will/ dieweil ich GOtt und Menſch in einer Perſon bin. [Hat derowegen Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur alle Gewalt überkoṁen im Himmel und auff Erden/ ob er wol dieſer ſeiner Majeſtät/ weil er auff Erden in der Knechts-Geſtalt umgegangen/ nicht allewege ſich gebrauchet hat: Er hat ſie aber ſehen laſſen in ſeinen Wunderzeichen/ und mit der That zu verſtehen geben/ daß ihm nichts unmöglich ſey.]

b Niemand weiß] Mit dieſen Worten begegnet er denen Gedancken/ da jemand hätte um der Niedrigkeit willen ſeiner Perſon vielleicht unrecht von ihm halten und urtheilen wollen.

c Nur der Vater] [Es hat aber der himmliſche Vater von dieſem Sohn mit heller Stimme vom Himmel bezeuget: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/ Matth. 3/17. und 17/5. Welchem Zeugniß deß himmliſchen Vaters wir billig gläuben ſollen.]

d Nur der Sohn] Als der mit dem Vater gleich ewig/ und eines Weſens iſt. [Weil derowegen der eingebohrne Sohn Gottes ſeines himmliſchen Vaters Gemüht am beſten kennet/ ſo laſſet uns ihn hören/ was er von ſeines Vaters Willen/ wie er gegen uns armen Sündern geſinnet iſt/ ſaget. Er ſpricht aber: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. So hat der Sohn Gottes den gnädigen Willen ſeines Vaters auch den Patriarchen im alten Teſtament geoffenbahret/ ſo viel zwar zu ihrer ewigen Seligkeit ihnen von nöhten geweſen.]

23 [a] Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern/ und ſprach inſonderheit: Selig ſind die Augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet. †Matth. 13/16.

a Und] Weil an dem Sohn Gottes/ da er Menſch worden/ Gottes Gnade und Barmhertzigkeit viel mehr hervor geleuchtet als vor Zeiten im alten Teſtament/ ſo vermahnet Chriſtus ſeine Jünger/ daß ſie bey ſich ſelbſten ermeſſen ſollen/ in was glückliche Zeit ſie gerahten ſind/ denen es ſo gut worden/ daß ſie den Sohn Gottes und Heiland der Welt im Fleiſch ſehen mögen.

24 Denn ich ſage euch/ viel Propheten und Könige wollten ſehen das ihr ſehet/ und haben es nicht geſehen/ und hören das ihr höret/ und haben es [a] nicht gehöret.

a Nicht gehöret] Darum ſeyd ihr die allerſeligſten Leute/ daß ihr mich/ den Meſſiam/ mit leiblichen Augen anſchauet/ und für den Meſſiam erkeñet/ auch meine allerherrlichſte und troſtreichſte evangeliſche Predigten höret. Denn es haben viel heilige Propheten und gottſelige Könige im alten Teſtament mit groſſem Verlangen mich zu ſehen/ und meine öffentliche und richtige evangeliſche Predigten zu hören begehret/ wie ihr/ aber ſie haben mit der Erkenntniß deß Meſſiä müſſen zufrieden ſeyn/ die im Glauben geſchicht/ wie ihnen ſolche nach Gelegenheit derſelbigen Zeit wiederfahren können. [Wiewol wir nun heutiges Tages Chriſtum mit leiblichen Augen vor dem jüngſten Tage auch nicht ſehen/ ſo ſeyn wir doch deßhalben ſeliger als die Prophetē und Könige deß alten Teſtaments/ weil wir an den Meſſiam gläuben/ der allbereit erſchienen iſt/ und verſtehen/ daß die Weiſſagungen von Chriſto erfüllet ſeyn/ hören auch das Evangelium Chriſti auffs klärlichſte predigen. Deñ ſelig ſeyn (ſpricht Chriſtus) die nicht ſehen/ und doch gläuben/ Joh. 20/29. Darum ſollen wir GOtt dem Allmächtigen für ſolche groſſe Gutthaten von Hertzen dancken.]

25 V. [a] Und ſihe/ da ſtund ein [b] Schrifftgelehrter auff/ [c] verſuchte ihn/ und ſprach: Meiſter/ was muß ich [d] thun/ daß ich das ewige Leben ererbe?

a Und] Folget ein Geſpräch/ ſo zwiſchen Chriſto und einem Schrifftgelehrten vorgegangen.

b Schrifftgelehrter] Der das Geſetz Moſis dem Volck außzulegen pflegte/ der begehrete ſein Heil an Chriſto zu verſuchen/ und mit ihm Sprache zu halten.

c Verſuchte] Denn er nichts von ihm zu lernen begehrete/ ſondern wollte hören/ was Chriſtus antworten würde auff die Frage/ wie man das ewige Leben erlangen müſſe/ ob er einen andern Weg zeigen würde als die vollkommene Erfüllung deß Geſetzes/ auff daß er hernachmals etwas hätte/ das er verſpotten und verläſtern könnte. [Welche aber keine Luſt zu der rechten Lehre haben/ daß ſie dieſelbige begehrten zu lernen/ die dürffen ſich über dem gerechten Urtheil Gottes nicht beklagen/ weñ ſie in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ daß ſie je länger je mehr geblendet werden/ weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß ſie ſelig würden/ 2 Theſſ. 2/10.]

d Thun] Allhie muß man wol in Acht haben/ daß dieſer Heuchler nicht fraget/ Meiſter/ auff was Weiſe und Wege kan ich zur Erbſchafft deß ewigen Lebens kommen? Sondern ſpricht: Was muß ich thun? [Denn die menſchliche Vernunfft urtheilet nicht anders/ als daß wir mit unſern Wercken und Verdienſten das ewige Leben erlangen können.]

26 Er (Jeſus) aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im Geſetz [a] geſchriebē? Wie [b] lieſeſt du?

a Geſchrieben] Von guten Wercken/ die man thun ſolle.

b Lieſeſt du?] Erzähle mir die vornehmſten Gebote Gottes.

27 Er (der Schrifftgelehrte) antwortete/ und ſprach: Du ſollt GOtt deinen HErrn [a] lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allen Kräfften/ und von gantzem Gemühte/ und deinen Nächſten als [b] dich ſelbſt.

a Lieben] Alſo ſtehet im Geſetz Moſe geſchrieben/ Deut. 6/5. Dein Hertz/ Gemüht/ alle deine Kräffte/ Sinne und Verſtand ſollen mit höchſtem Fleiß und Vermögen GOtt lieben/ daß du nichts gedenckeſt/ wolleſt/ wünſcheſt/ redeſt oder thuſt/ welches der Liebe Gottes widerſtrebet/ und GOtt deinen HErrn beleidigen könnte/ es ſoll auch allerdings keine Heucheley in dir ſeyn/ ſondern du ſollt gantz und gar/ ſo groß du biſt/ in der Liebe Gottes inbrünſtig ſeyn/ und alles Vertrauen allein auff ihn ſetzen/ auch ſeine Beleidigung allein fürchten/ und zwar ſollt du dieſe Liebe nicht nur einen Tag/ ſondern die gantze Zeit deines Lebens leiſten.

b Dich ſelbſt] Levit. 19/18. Alſo/ daß du nichts wünſcheſt/ das dir wiederfahren ſollte/ welches du deinem Nächſten nach Vermögen nicht auch von Hertzen zu leiſten begehreteſt: Und nichts gedenckeſt/ thuſt/ oder wolleſt/ das deinem Nächſten ſchaden könne/ und das du wollteſt/ das dir ein ander auch nicht thäte. [Es hat aber nie kein Menſch gelebet/ wird auch nicht leben/ Chriſtum allein außgenommen/ der ſolche Liebe gegen GOtt und dem Nächſten geleiſtet hätte/ darum verkündiget das Geſetz allen Menſchen den Fluch und die Verdammniß. Verfluchet (ſpricht die Schrifft) ſey/ wer nicht alle Worte dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ Deut. 27/26. Gal. 3/10. Wird derowegē niemand durchs Geſetz gerecht.]

28 Er (JEſus) aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet. Thue das/ ſo wirſt du [a] leben.

a Leben] Wenn du das Geſetz Gottes pünctlich hälteſt/ und vollkömmlich erfülleſt/ ſo wirſt du das ewige Leben erlangen. [Es weiſet aber Chriſtus dieſen Schrifftgelehrten zum Geſetz/ nicht/ daß jemand durchs Geſetz das ewige Leben verdiene/ ſondern daß er auß dem Geſetz ſeine Sünde und Schwachheit erkenne. Und iſt eben mit dieſer Antwort beſchaffen als wenn jemand einen krancken Menſchen/ der weder ſtehen noch gehen könnte/ und dennoch ſich ſelber überredete/ er wäre gar geſund/ auffſtehen und gehen hieſſe/ auff daß er auß der Erfahrenheit lernete/ wie übel es um ihn beſchaffen. Denn durchs Geſetz wird niemand vor GOtt gerecht/ Gal. 3/11.]

29 Er aber (der Schrifftgelehrte) wollte ſich ſelbſt rechtfertigen/ und ſprach zu JEſu: [a] Wer iſt denn mein Nächſter?

a Wer iſt] Als wollte er ſprechen: Ich bin bereit/ Gott vollkōmlich zu lieben/ und meinen Nächſten als mich ſelbſten/ aber ich begehre von dir zu hörē/ wer unter dem Namen deß Nächſten zu verſtehen ſey/ damit ich keinen vorüber hüpffe/ dem ich ſolche Liebe zu beweiſen ſchuldig bin. [Denn die Heuchler wollen der Warheit nicht Statt noch Platz geben/ ſondern ſuchē immerdar Außflüchte/ auff daß man ſie für from und gerecht anſehe/und ſuchen einen Schein/damit ſie ihre Bosheit entſchuldigen und verbergen mögen.]

30 VI. DA antwortete Jeſus/und [a] ſprach: Es war ein Menſch/der ging von Jeruſalem hinab gen Jericho/ und fiel unter die Mörder/die zogen ihn auß/und ſchlugen ihn/und gingen davon/und lieſſen ihn halb todt [b] ligen.

a Sprach] Daß er mit einer feinen Gleichniß/ oder vielleicht warhafften Geſchicht dem Heuchler die Warheit abgedrungen.

b Ligen] [Welche dieſe Gleichniß und Hiſtorie auff eine allegoriſche Deutung ziehen/ von den Kräfften deß freyen Willens/ſo noch nach Adams Fall überblieben/ die treffen den rechten Verſtand nicht/ und ſehen nicht/ was Chriſtus damit gemeynet habe. Denn er an dieſem Ort nicht lehren wollen/was ein unwiedergebohrner Menſch auß ſeinen Kräfften in geiſtlichen Sachen vermöge/ſondern wer unſer Nächſter ſey/deſſen wir uns annehmen ſollen/ ſonſten lehret der Apoſtel Paulus/daß ein unwiedergebohrner Menſch nicht nur halb todt/ſondern in Sünden todt ſey/Epheſ.2/5.]

31 Es begab ſich aber ohngefehr/ daß ein Prieſter dieſelbige Straſſe hinab zog/und da er ihn ſahe/ging er [a] vorüber.

a Vorüber] Daß er zu keinem Mitleiden gegen dem armen Menſchen beweget ward/und ſeiner nicht achtete.

32 Deſſelbigen gleichen auch ein [a] Levit/da er kam bey die Stäte/ und ſahe ihn/ ging er vorüber.

a Levit] Der ihn auch hülfflos ligen laſſen. [Mit welcher Umſtände Erzählung Chriſtus auff der Prieſter/ Leviten/ Schrifftgelehrten und Phariſäer Bosheit und Unbarmhertzigkeit geſtochen/ die zwar von dem Geſetze viel ſchwatzen konnten/ wie man es halten ſollte/ da ſie doch unterdeß die Wercke der Liebe/ſo im Geſetze geboten waren/allerdings auß der Acht lieſſen. Denn die Heuchler können viel ſchwatzen/ und ein langes Geſchrey machen von guten Wercken/ und wie man die Gebote Gottes halten ſolle/ thun aber unterdeß das Geringſte nicht/was ſie von andern erfordern.]

33 Ein Samariter aber reiſete/und kam dahin/und da er ihn ſahe/ [a] jammerte ihn ſein.

a Jammerte] Darum er ihm vorſetzete/daß er ſich ſeiner hertzlich annehmen wollte/ der ſonſten mit dem Leben nicht davon kommen wäre. Es waren aber ſonſten die Samariter den Jüden feind/ gleich wie hinwiederum die Jüden den Samaritern nicht hold waren/von wegen ihrer widerwertigen Religion.

34 Ging zu ihm/ verband ihm ſeine Wunden/und goß darein [a] Oel und [b] Wein/und hub ihn auff ſein Thier/ und führete ihn in die Herberge/und pflegete ſein.

a Oel] Welches den Schmertzen linderte/und die Wunde allgemach zuheilete.

b Wein] Daß er ſie für der Fäule bewahrete.

35 Deß andern Tages reiſete er/und zog herauß zween Groſchen/ und gab ſie dem Wirth/ und ſprach zu ihm: Pflege ſein/ und ſo du was [a] mehr wirſt darthun/will ich dirs bezahlen/ wenn ich wiederkomme.

a Mehr wirſt] [Auß dieſen Worten ſchlieſſen die Papiſten gantz lächerlich/ohne einige genugſame Schein-Urſache/ daß der Menſch könne mehr gute Wercke thun denn das Geſetz erfordere/ welche überflüſſige Wercke beſondere Belohnungen bey GOtt verdienen/ja/es können auch ſolche gute Wercke ums Geld oder Güter andern mitgetheilet werden/ die ſonſten der guten Wercke im Mangel ſtehen. Auff ſolche faule Gründe beſtehet der Papiſten Religion in denen Artickeln/darüber wir mit ihnen ſtreitig ſeyn.]

36 [a] Welcher düncket dich/ der unter dieſen dreyen der [*] Nächſte ſey geweſen dem/der unter die Mörder gefallen war.

a Welcher] Itzt richtet Chriſtus die Gleichniß oder Hiſtorie zu ſeinem Vorhaben/dahin er ſie gemeynet.

* Nächſte] H. Luth. Der Nächſte iſt nicht allein der wolthut/ ſondern auch der Wolthat bedarff/ denn wir ſind alle unter einander Nächſten.

37 Er (der Schrifftgelehrte) ſprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm [a] that. Da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin/ [b] und thue deßgleichen.

a That] Nemlich/ der Samariter/ welcher ſich ſeiner erbarmet/und das Werck eines Freundes und Bruders an dem verwundeten Menſchen erzeiget hat. Iſt derowegen der Verwundete deß Samariters Nächſter geweſen/ weil er ſeiner Hülffe bedürfft. [Darauß offenbahr/ daß ein jeder unſer Nächſter ſey/der unſerer Hülffe benöhtiget iſt/ und dem wir helffen können/wenn er gleich unſer Feind/ und einer andern Religion anhängig iſt.]

b Und thue] [Denn wir werden nicht darum unterrichtet von den Wercken und Dienſten/ ſo man dem Nächſten erzeigen ſoll/ daß wir nur davon reden können/ ſondern daß wir auch nach unſerm Vermögen dieſelbigen dem Nächſten mit der That leiſten.]

38 VII. ES begab ſich aber/ da ſie wandelten/ging er in einen [a] Marckt. Da war ein Weib/ mit Namen Martha/ die [b] nahm ihn auff in ihr Haus.

a Marckt] Oder Flecken. Darinnen zwo gottſelige Weibes-Perſonen wohneten/die Chriſtum recht erkannt/und als den Meſſiam geehret.

b Nahm ihn] [Wir nehmen alsdenn Chriſtum unſern Heiland zur Herberge auff/wenn wir an ihn gläuben/und der Gottſeligkeit uns befleiſſigen. Denn ich (ſpricht Chriſtus) und der Vater werden zu ihm kommen/(der mein Wort hält/)und Wohnung bey ihm machen/ Joh.14/23. Dieſer holdſelige Gaſt aber bringet geiſtliche und ewige Güter mit ſich/ und führet uns endlich ins ewige Vaterland.]

39 Und ſie hatte eine Schweſter/ die hieß Maria/ die ſatzte ſich zu JEſus Füſſen/ und hörete ſeiner [a] Rede zu.

a Rede zu] Dieweil er dazumal lehrete. Denn Chriſtus ließ keine Gelegenheit zu predigen vorüber gehen. [So offt wir derowegen Platz haben/ daß wir dem Nächſten mit geſunder Lehre/oder nützlichen Ermahnungen können beſſern/ ſollen wir es nicht unterlaſſen.]

40 Martha aber machte ihr viel zu [a] ſchaffen/ ihm zu dienen. Und ſie (Martha) trat hinzu/ und [b] ſprach: HErr! frageſt du nicht darnach/daß mich meine Schweſter läſſet allein dienen? Sage ihr doch/ daß ſie es auch angreiffe.

a Schaffen] Sie lieff im Hauſe hin und wieder herum/ und war ſehr emſig und geſchäfftig/ auff daß ſie es dem HErrn Chriſto und ſeinen Jüngern wol erbieten möchte.

b Sprach] Mit groſſem Unwillen/ weil es ihr ſehr verdroß/daß Maria ihre Schweſter zu den Füſſen Chriſti müſſig ſaß.

41 JEſus aber antwortete/und ſprach zu ihr: Martha/Martha/du haſt viel Sorge und [a] Mühe/

a Mühe] Derer du wol könnteſt überhaben ſeyn.

42 Eines aber iſt [a] Noht. Maria hat das [b] gute Theil erwählet/ das ſoll nicht von ihr genommen werden.

a Noht] Und nöhtiger als alle andere deine Geſchäffte und hin und wieder lauffen/nemlich/Gottes Wort hören.

b Gute Theil] Deine Schweſter hat das beſte und nützlichſte Geſchäffte vor/daß ſie mich höret lehren/ ſolche göttliche Gutthat wird ihr nimmer entwand werden/ ſondern ſie wird allewege mit heilſamen Erinnerungen/ und lieblichen Troſt/ſo zum ewigen Leben gehörig/außgerüſtet ſeyn. [Bey dieſer Antwort Chriſti werden wir erinnert/ daß zwar die weltlichen und häuslichen Geſchäffte/(ſonderlich die/ſo auß Glauben und Liebe geſchehen/) GOtt nicht mißfallen/ aber doch ſey das viel nöhtiger und nützlicher/ daß man Gottes Wort höre und lerne. Darum ſollen wir die Predigten deß göttlichen Worts allen andern Geſchäfften vorziehen. Die Papiſten bringen allhie abermal ungereimte Sachen vor/daß ſie der Martha Geſchäffte dem weltlichen Thun und Hausſtande vergleichen/ der Maria Auffmerckung aber auff den geiſtlichen Stand und Münchs-Orden deuten/welchen GOtt doch nicht eingeſetzet hat. Und iſt das ein mal gewiß/ daß der weltliche und Hausſtand GOtt viel angenehmer und wolgefälliger iſt als die mönchiſchen Fantaſeyen und abergläubiſchen Gottesdienſte/ſo ohne Gottes Befehl erdacht worden.]

Das XI. Capitel.

I. CHriſtus ſchreibet ſeinen Jüngern eine Form zu beten vor/v.1. II. Und zeiget an/ warum man dem Gebet obligen ſolle/ mit hinangehängeten lieblichen Verheiſſungen/v.5. III. Treibet von einem ſtummen Menſchen einen Teufel auß/ und vertheidiget ſein Wunderwerck wider der Phariſäer Läſterungen/ v.14. IV. Lehret darnach/ welche recht ſelige Leute ſeyn/v.27. V. Darauff begehret die ungläubige Art ein Zeichen vom Himmel/v.29. VI. Da Chriſtus von den Phariſäern geladen wird/ ſetzet er ſich mit ungewaſchenen Händen zu Tiſche/v.37. VII. Und ſtrafet den äuſſerlichen Schein der Heiligkeit/deſſen die Phariſäer ſich befliſſen/v.39. VIII. Darum ſtellen ihm die Phariſäer heimlich nach/v.53.

1 UNd es begab ſich/daß er war an einem Ort/ und [a] betete. Und da er auffgehöret hatte/ ſprach ſeiner Jünger einer zu ihm: HErr! [b] lehre uns beten/ wie auch Johannes ſeine Jünger lehrete.

a Betete] [Denn man ſoll offt beten/weil uns ſolches von GOtt befohlen worden/und denn auch/ dieweil wir durchs Gebet von GOtt erlangen müſſen/was er uns zu geben hat verheiſſen.]

b Lehre] Schreibe uns auch eine gewiſſe Form zu beten vor/ gleich wie Johannes ſeinen Jüngern vorgeſchrieben hat. Ich halte es aber dafür/daß dieſer/der ſolches von Chriſto begehret/einer von den ſiebentzig Jüngern geweſen ſey/welche Chriſtus nach den zwölff Apoſteln erwählet hat. Denn die Apoſtel hatten das Vater Unſer vorlängſt von Chriſto gehöret/ welches er ihnen für ſich ſelbſten vorgeſaget/wie Matthäus bezeuget/Cap.6/9. Ob nun wol auch der Frommen Seufftzer vor GOtt kräfftige Gebete ſeyn/ſo iſt es doch gut/ daß man eine gewiſſe Form zu beten habe/ derer denn viel in den Pſalmen gefunden werden/ auff daß wir unſers Elends/ und weſſen wir benöhtiget ſeyn/ uns erinnern/ und deſto emſiger beten. Es iſt aber unter allen Gebeten das Vater Unſer ohne Zweifel das allerbeſte und richtigſte/ denn es alles in ſich begreiffet/ was ein frommer Menſch von GOtt beten ſoll/und erlangen kan.]

2 Er aber (JEſus) ſprach zu ihnen: Wenn ihr betet/ ſo ſprechet: Unſer [a] Vater im Himmel. [b] Dein Name werde [c] geheiliget. Dein Reich [d] komme. Dein Wille [e] geſchehe auff Erden wie im Himmel.

a Vater] Der du uns mit väterlicher Liebe gewogen biſt/ als deinen Kindern/ die du auß Gnaden an Kindes Statt auffgenommen haſt: Der du herrſcheſt über alle Creaturen/ denn du biſt der Schöpffer und HErr Himmels und der Erden. Darum fliehen wir zu deiner väterlichen Güte/ und zu deiner göttlichen Allmacht/und wirſt uns gewißlich erhören/ weil du unſer Vater biſt/ſo kanſt du auch uns zu Hülffe kommen/weil du der Höchſte und Mächtigſte biſt. [Dieſer Eingang deß Vater Unſers ſoll alſobald unſern Glauben auffmuntern/ daß wir ungezweifelt beten/ denn unſer himliſcher Vater wird uns nichts abſchlagen/ deſſen wir benöhtiget ſeyn. Und gehet der Name deß Vaters nicht nur die erſte Perſon der heiligen Dreyfaltigkeit an/ſondern auch den Sohn Gottes/und den heiligen Geiſt/von wegen der väterlichen Zuneigung/ſo die gantze Dreyfaltigkeit zu uns hat.

b Dein] Folgen itzt die Sachen/ darum man bitten ſoll.

c Geheiliget] Das iſt: Gib/daß dein Wort recht und rein bey uns gelehret werde/auff daß wir auß demſelben dich recht lernen erkennen/und dich mit danckbahrem Hertzen preiſen/ gib auch/ daß wir ein gottſeliges und heiliges Leben nach deinem uns vorgeſchriebenen Worte führen/ auff daß die Menſchen unſere gute Wercke ſehen/ und dich unſern Vater im Himmel preiſen/Matth.5/16. [Denn durch die falſche Lehre wird der Name Gottes nicht geheiliget/ſondern verläſtert/ und wenn das Volck Gottes ſchändlich lebet/ſo wird ſeinem Namen übel nachgeredet unter den Heiden/ Rom.2/24.]

d Komme] Das iſt: Gib/himmliſcher Vater! daß durch das Predig-Amt und Sacrament der heilige Geiſt unſere Hertzen regiere und leite/auff daß wir nach dieſem Leben in deinem ewigen Reich der ewigen Seligkeit theilhafftig werden. Zerſtöre das Reich deß Satans/welches voller Lügen und Tyranney iſt/und erhalte deine Kirche in dieſer Welt/ biß ſie ins Himmelreich komme. [Wer nun die Bitte auß wahrem Glauben betet/der kan gewiß ſagen/daß er ein Erbe deß Himmelreichs ſey/ und daß die Kirche Chriſti allhie auff Erden nimmer könne vertilget werden/wenn gleich der Satan darüber zerſpringen ſollte.]

e Geſchehe] Das iſt: Gib/gütiger Vater! daß wir den alten Adam/der deinen Geboten widerſtrebet/können im Zaum halten/auff daß wir nicht nach unſerm verderbten Willen leben/ſondern daß wir deinem Willen/der uns in deinem Wort iſt offenbahret worden/gehorchen/ und mit ſo willigem Gemühte uns dir untergeben/wie die Engel im Himmel deinem Willen auffs allerfleiſſigſte folgen. Und weil ein jeder unter uns ſein Creutz tragen muß/ſo gib du uns Geduld/auff daß wir nicht wider dich murren. [Denn wir können auß unſern Kräfften den Geboten Gottes nicht gehorchen/noch die Trübſal recht außſtehen/und überwinden/darum ſollen wir GOtt um Stärcke anruffen/daß wir beydes leiſten mögen.]

3 Gib uns unſer täglich [a] Brot immerdar.

a Brot] Das iſt: Gib/du milder Vater! daß wir auff dieſer Erden unſere Nahrung/ und was uns ſonſten zur Erhaltung dieſes Lebens von nöhten iſt/täglich haben können/ ſo lange es dir gefället/ uns in dieſem zeitlichen Leben auffzuhalten. [Denn es ſeyn weder reiche Erbſchafften/ noch menſchlicher Fleiß/Mühe und Arbeit/wie groß ſie auch ſeyn mögen/ zur Nahrung genugſam ohne den Segen Gottes. Und weil wir nur um das tägliche Brot bitten ſollen/ſo will uns gebühren/daß wir mit einer ziemlichen Auffenthaltung und Nahrung uns vergnügen laſſen/und GOtt dafür danckbahr ſeyn.]

4 Und [a] vergib uns unſere Sünde/ denn auch wir vergeben allen/ die uns ſchuldig ſind. Und führe uns nicht in [b] Verſuchung. Sondern [c] erlöſe uns von dem Ubel.

a Vergib] Das iſt: Allergnädigſter Vater! wir beleidigen dich offt und täglich ſchwerlich mit unſern Sünden/verzeihe uns aber nach deiner unendlichen Güte/ und verwirff uns nicht um unſerer Ubertretung willen/handele nicht mit uns nach unſern Sünden/ und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat. Wir verſprechen dir aber zur Danckbahrkeit/ daß wir auch denen ihre Mißgriffe verzeihen wollen/ die uns beleidiget haben. [Denn wenn wir den Menſchen ihre Fehle vergeben/ ſo wird uns unſer himmliſcher Vater auch vergeben. Wo wir aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergeben/ ſo wird uns unſer himmliſcher Vater unſer Fehle auch nicht vergeben/ Matth.6/14.15. Daneben aber ſollen die Oberkeit und Haus-Väter ihrem Amte/ zur Erhaltung guter Zucht und Ehrbahrkeit fleiſſig nachkommen/ doch alſo/ daß ſie das ſtrenge Recht mit Billigkeit und Gnaden mäſſigen.]

b Verſuchung] Das iſt: Heiliger Vater! wir bitten nicht/ daß du nach deinem gnädigen Willen allerdings keine Verſuchung über uns ſollt kommen laſſen/denn wir zweifeln nicht/ es ſeyn uns dieſelben heilſam/ aber das begehren wir/ daß du die Hand nicht von uns abzieheſt/damit wir nicht in den Verſuchungen vom Satan überwunden werden/ und entweder in ein ſicher ruchloſes Leben/ oder in Verzweifelung gerahten/ ſondern gib einen glücklichen Außgang/auff daß wir die Verſuchungen überſtehen mögen. [Es verſuchet uns aber der Satan itzt mit Glück/denn mit Unglück/ und nimmt allerley Gelegenheit an die Hand/ daß er uns entweder ſicher und ſorglos/oder kleinmühtig und verzagt mache. Darum ſollen wir täglich mit dem Gebet bey GOtt anhalten/daß er uns bewahre. Daher auch Paulus/wenn er lehret/wie man den Anfechtungen widerſtehen ſoll/ uns zum Gebet weiſet/ zun Epheſern im 6. Capitel.]

c Erlöſe] Das iſt: Du frommer Vater! Es iſt viel Böſes in der Welt/und düncket uns offt ein Ding gut ſeyn/ welches doch in der Warheit uns zum Verderben führete/ wo du es nicht verhüten würdeſt: Es ſeyn auch viel Trübſal/ die das menſchliche Geſchlecht/ſonderlich aber deine Kirche drücken. Darum bitten wir dich/daß du deiner Kirchen und allen ihren Gliedern allenthalben/ wo ſie bedränget wird/zu Hülffe kommeſt/unſere Trübſal milderſt/und endlich von allem Ubel/ Anfechtungen/Trübſal und Jammer erlöſeſt/ dagegen aber in die ewige Freude und Herrlichkeit verſetzeſt/und uns deines himmliſchen Reichs theilhafftig macheſt. [Denn wir ſollen der gantzen Kirchen Sachen in unſer Gebet einſchlieſſen/weil wir Brüder und Glieder eines Leibes ſind/und ſollen Gott anruffen/daß er allen Unfall mildern/ und endlich hinweg nehmen wolle. Wir werden aber alsdenn vollkömmlich erlöſet/ wenn wir durch den Tod in das Himmelreich eingehen. Darum ſollen wir uns für dem Tode nicht entſetzen/ denn wenn wir gottſeliglich ſterben/ſo werden wir von allem Ubel dieſes Lebens erlöſet.] Im Evangeliſten Matthäo Cap.6/13. werden zum Beſchluß dieſe Worte hinzu geſetzet: Deñ dein iſt das Reich/und die Krafft/und die Herrlichkeit in Ewigkeit/Amen. Mit welchen Worten GOtt abermal alle Gewalt und Majeſtät zugeeignet wird/daß er überflüſſig leiſten könne alles/ was wir bitten/und daß ihm die Ehre gebühre/daß er ein gnädiger GOtt ſey/der zur Erhaltung ſeines Namens Ehre den Menſchen begehre wol zu thun. Darum/ſo offt wir das Vater Unſer beſchlieſſen/ ſollen wir mit groſſer Zuverſicht ſagen: Amen. Das iſt/ was wir gebeten haben/ wird uns gewißlich wiederfahren/unſer Gebet iſt erhöret/es wird uns geſchehen/ wie wir gebeten haben. [Weil aber Chriſtus ſelber/ der ewige Sohn Gottes/uns dieſe Form zu beten vorgeſchrieben/ ſollen wir nicht zweifeln/es ſey ſolche die allerbeſte/und daß wir alles/was wir darinnen bitten/ gewißlich erlangen werden.]

5 II. [a]UNd er (JEſus) ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch/ der einen Freund hat/und ginge zu ihm zu Mitternacht/und ſpräche zu ihm: Lieber Freund/ [b]leihe mir drey Brot.

a Und] Auff die vorgeſchriebene Form deß Gebets thut Chriſtus gar liebliche und holdſelige Erinnerungen hinzu/ damit er uns zum Gebet auffmuntern will/und beſtätiget zugleich unſern Glauben/daß wir nicht an unſerer Erhörung zweifeln ſollen.

b Leihe mir] [Dieſe Gleichniß will/ daß man mit dem Gebet nicht nachlaſſen ſoll/ ob ſich es gleich bißweilen anſehen läſſet/als hätten wir eine abſchlägige Antwort überkommen/und uns bedüncket/unſer Gebet ſey nicht erhöret. Denn es will GOtt/daß wir etlicher Maſſen mit Ungeſtüm anhalten/weil GOtt durch das ſtetige Beten nicht erzürnet wird/ ſondern es ihm viel mehr wol gefallen läſſet.

6 Denn es iſt mein Freund zu mir kommen von der Straſſen/und ich habe nicht/ das ich ihm vorlege.

7 Und er darinnen würde antworten/und ſprechen: Mache mir keine Unruhe/ die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen/ und meine Kindlein ſind bey mir in der Kammer/ich kan nicht auffſtehen/und dir geben.

8 Ich ſage euch/und ob er nicht auffſtehet/ und gibt ihm/darum/ daß er ſein Freund iſt/ ſo wird er doch um ſeines unverſchämten geilens willen auffſtehen/ und ihm geben/wie viel er bedarff.

9 [a]Und ich ſage euch auch: †Bittet/ſo wird euch gegeben/(von meinem himmliſchen Vater/) [b]ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ [c]klopffet an/ſo wird euch auffgethan.

† Matth.7/7. cap.21/22. Marc.11/24. Joh.15/7. cap.16/ 23.24. 1 Joh.3/22. cap.5/15.

a Und] Folget noch eine andere Ermahnung Chriſti/ die uns zum inbrünſtigen und ſtandhafften Gebet auffmuntern/ und unſern Glauben ſtärcken kan.

b Suchet] Mit eurem Gebet bey GOtt/was ihr bedürffet.

c Klopffet] Laſſet nicht ab von dem Gebet/ ſondern thut/ als wenn jemand mit Ungeſtüm an die Thür klopffet/da man ihm nicht bald auffmachen will.

10 Denn wer da bittet/ der nimmt/und wer da ſuchet/der findet/ und wer da anklopffet/dem wird [a]auffgethan.

a Auffgethan] [Iſt es aber nicht eine groſſe Undanckbahrkeit/oder viel mehr ein grober Unverſtand/ wenn wir durch ſo viel gewaltige und gnädige Verheiſſungen Chriſti uns nicht laſſen auffbringen/ daß wir offt und fleiſſig beteten? Was würden wir thun/wenn wir ſolche Verheiſſungen von einem ſtattlichen Monarchen dieſer Welt höreten?]

11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot/ der ihm einen Stein dafür biete? Und ſo er um einen Fiſch bittet/ der ihm ein Schlange für den Fiſch biete?

12 Oder ſo er um ein Ey bittet/ der ihm einen Scorpion dafür biete?

13 So denn ihr/ die ihr arg ſeyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben/ viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen [a]Geiſt geben denen/die ihn bitten.

a Geiſt geben] Er wird die Gaben deß heiligen Geiſtes in euch vermehren/und mit demſelben Geiſt euch regieren/wenn ihr ihn darum bitten werdet. [Sollen wir derowegen GOtt anruffen/ daß er mit ſeinem heiligen Geiſt unſere Hertzen regiere/auff daß wir in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit biß zu Ende unſers Lebens beharren.]

14 III. [a]UNd er trieb einen Teufel auß/der war [b]ſtumm/und es geſchach/da der Teufel außfuhr/da [c]redete der Stumme/und das Volck [d]verwunderte ſich.

a Und] Folget ein herrlich Wunderwerck/welches Chriſtus an einen beſeſſenen Menſchen gethan hat.

b Stumm] Es hatte aber der Teufel denſelben Menſchen ſtumm gemachet. [Denn deß Teufels Tyranney wider das menſchliche Geſchlecht iſt überauß groß und ſchrecklich/ und wenn nicht GOtt ſeiner Bosheit abwehrete/ ſo würde er alle Stunde viel arbeitſelige Menſchen machen. Es ſeyn aber die mit groſſer Gefahr ſtumm/ welche die rechte Lehre nicht bekennen dürffen/ und ſich widern/ der Gerechtigkeit Zeugniß zu geben/ wie auch die/ ſo den himmliſchen Vater nicht anruffen können/ noch ihm dancken.]

c Redete] [Denn Chriſtus iſt darum in die Welt kommen/ daß er die Wercke deß Teufels zerſtöre/1 Joh.3/8.]

d Verwunderte] Und nahmen darauß ab/daß dieſer JEſus der Prophet und Meſſias wäre/der in die Welt kommen ſollte. Denn die Wunderwercke Chriſti bezeugen/ daß JEſus ſey Chriſtus/der Sohn Gottes/ und daß die/ ſo an ihn gläuben/das ewige Leben erlangen/Joh.20/31.]

15 [a]Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teufel auß durch Beelzebub/ den Oberſten der Teufel.

† Matth.9/34. cap.12/24. Marc.3/22.

a Etliche] Das waren die Phariſäer und Schrifftgelehrten/welche ihn alſo verläſterten/ daß ſie ſagten/ der JEſus von Nazareth wäre von dem Oberſten der Teufel beſeſſen/ darum er durch Hülffe und Zuthun deſſelben Fürſten der Teufel die untern Teufel außtriebe. [So boshafftig ſeyn die Verſtockten/daß je heller ihnen die Warheit unter Augen leuchtet/ je gifftiger ſie dieſelben ſchmähen und läſtern.]

16 Die andern aber [a]verſuchten ihn/ und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel.

a Verſuchten] Nach dem ſie ſo viel herrliche Wunderzeichen von ihm geſehen/ wollten ſie dennoch wiſſen/ was er weiter könnte/mit Vorgeben/daß ſie alsdeñ gläuben wollten/ er wäre ein Prophet/von GOtt geſandt/wenn er ein himmliſch Wunderzeichen thäte/ als wenn er die Sonne oder den Mond hieſſe am Himmel ſtille ſtehen/wie Joſua gethan/Joſ. 10/12.13. Oder wenn er Brot vom Himmel gebe/gleich wie Moſes dem iſraelitiſchen Volck das Man vom Himmel erlanget. Darum ſagen ſie/ Johannis am 6. Capitel v.30. Was thuſt du für ein Zeichen/daß wir ſehen/und gläuben dir: Was wirckeſt du/ unſere Väter haben Manna geſſen in der Wüſten/ꝛc. Wenn aber ſolche Leute der Warheit gläuben wollten/hätten ſie genug Wunderzeichen geſehen/ und wäre unvonnöhten geweſen/daß ſie neue begehret. [Aber was gottloſe Leute ſeyn/ denen ihre Seligkeit nicht mit Ernſt angelegen iſt/die ſuchen allerley Außflüchte/daß ſie der him̃liſchen Warheit nicht beyfallen dürffen.]

17 Er aber [a]vernahm ihre Gedancken/ und [b]ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich/ſo es mit ihm ſelbſt [c]uneins wird/das wird wüſte/und ein Haus fället über das andere.

a Vernahm] [Denn er auch nach ſeiner menſchlichen Natur ein Hertzenkündiger iſt.]

b Sprach] Deñ er nicht unterlaſſen können/ihre Läſterungen zu widerlegen/nicht zwar um ihrent willen/als die verſtocket waren/ſondern um der andern Einfältigen willen/damit derſelben Seligkeit Raht geſchaffet würde. Darum Chriſtus mit etlichen Gründen und Schluß-Reden beweiſet/ daß er die Teufel durch den Oberſten der Teufel nicht auß treibe.

c Uneins wird] Alſo/ daß einer dem andern widerſtrebet/ ſo muß ein ſolch Regiment zu Grunde gehen. Wenn derowegē der Satan ſein eigen Reich durch Zwieſpalt unruhig machte/ alſo/daß ein Teufel den andern mit Gewalt außtriebe/ was thät er anders/als daß er ſein eigē Reich mit Wiſſen und Willen zu Boden richtete. Meynet ihr aber/der Teufel ſey ein ſolcher Narr/daß er nicht wiſſe/ was ſeinem Reich nützlich oder ſchädlich ſey. [Weñ denn der Satan in einer böſen Sache ſein Reich mit höchſtem Fleiß begehret zu erhalten/ daß es durch Uneinigkeit nicht zerfalle/wie viel mehr ſollē wir uns hüten in einer guten Sache/daß wir die chriſtliche Kirche/weltliche Regiment/ oder Haushaltung mit unnöhtigem Zancken nicht verwirren? Deñ Gott iſt ein Gott deß Friedes/Rom.16/20.]

18 Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins/wie will ſein Reich beſtehen? Dieweil ihr ſaget/ich treibe die Teufel auß durch Beelzebub.

19 So aber ich die Teufel durch Beelzebub außtreibe/durch wen treiben ſie eure [a]Kinder auß? Darum werden ſie eure Richter ſeyn.

a Kinder auß] Diß iſt die andere Beweiſung Chriſti/ und will ſo viel ſagen: Ich treibe nicht nur Teufel auß/ſondern es thuns auch in meinem Namen und auß meiner Gewalt meine zwölf Apoſtel/ja auch meine andere ſiebentzig Jünger/und das noch mehr iſt/ ſo thun es auch etliche andere in meinem Namen/ die ſich doch ſonſten nicht in meiner Geſellſchafft finden/Luc.9/1.49. Aber da ſaget ihr nicht/daß ſie einen Teufel durch den andern außtreiben/ſondern erkennet/ daß es Wunderwerck und göttliche Gutthat ſey/ lobet alſo an andern/was ihr an mir ſcheltet und tadelt. Darum werden meine Jünger/ welcher Wunderzeichen ihr nicht verwerffen könnet/am jüngſten Tage euch eure Bosheit überzeugen/und zum ewigen Verdammniß um eurer Gottesläſterung willen verurtheilen. [Es iſt aber ein ſchändlich und greulich Ding/ daß man auß lauter Neid an einem tadelt und unrecht heiſſet/was man an einem andern lobet und rühmet.]

20 So ich aber durch [a]Gottes Finger die Teufel [b]außtreibe/ ſo kömmt ja das Reich Gottes [c]zu euch.

a Gottes Finger] Das iſt: Durch göttliche Krafft/ oder durch den heiligen Geiſt. Denn der iſt der Finger Gottes.

b Außtreibe] Welches die That an ihr ſelbſt klärlich mit ſich bringet.

c Zu euch] Das iſt: Es iſt auß meinen Wunderwercken und Zeichen unleugbahr/ daß itzt unter euch das Reich Meſſiä angerichtet werde/ der die Leute auß der Gewalt und Tyranney deß Satans errette/darum ſolltet ihr euch viel mehr dahin befleiſſigen/daß ihr dieſes allerſeligſten Reichs Bürger würdet/ als daß ihr demſelben mit euren Verleumdungē und Gottesläſterungen widerſtrebet. [Deñ ſolche gewaltige Wunderwercke Chriſti geben Zeugniß/daß er unſer him̃liſcher König ſey/ der uns wider deß Satans Wüten ſchützen könne und wolle.]

21 [a]Wenn ein ſtarcker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret/ ſo bleibet das Seine mit frieden.

a Wenn] Folget die dritte Beweiſung Chriſti. Als wollte er ſprechen: Wer den Teufel (welcher ein mächtiger Geiſt iſt/ und ein Tauſendliſtiger) angreiffen darff/und ſeine Ruhe zerſtören/auch ihm ſeine Herrſchafft ſo gar nimmt/ daß er ihm auch den Harniſch abzeucht/der iſt freylich ſtärcker und mächtiger als der Satan. Ich aber hindere den Teufel/und zerſtöre ihm ſeine Ruhe/da er die Menſchen zuvor in ſeiner Gewalt gehabt/und ſie ſeines Gefallens geplaget und geqvälet hat: Ich beraube ihn ſeiner Herrſchafft/die er bißher über das menſchliche Geſchlecht gehabt/und errette die elenden Leute auß ſeiner Tyranney/über welche er/als über einen Raub triumphirete. Darum iſt offenbahr/ daß ich deß Satans gröſſeſter Feind bin/und zwar ſein HErr und Uberwinder/ der wahre ewige Gott/aber um deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt willen Menſch worden. [Dieſen Uberwinder Chriſto ſollen wir uns in unſerm Gebet ſtets befehlen/ſo wird der Satan mit allē ſeinen unſaubern Geiſtern kein Recht noch Macht an uns habē.]

22 Weñ aber ein Stärckerer über ihn kom̃t/ und überwindet ihn/ ſo nimmt er ihm ſeinen Harniſch/darauff er ſich verließ/und theilete den Raub auß.

23 Wer nicht mit mir iſt/der iſt wider mich/ und [a]wer nicht mit mir ſammlet/ der zerſtreuet.

a Wer nicht] Iſt die vierte Beweiſung/und ein Sprichwort/welches Chriſtus auff ſein Vorhaben zeucht/und iſt diß ſeine Meynung: Ihr ſehet/daß meine und deß Satans Thun allerdings wider einander iſt/wie können wir denn mit einander unter einem Hütlein ſpielen? Denn der Satan iſt allerdings darauff bedacht/wie er die Menſchen plagen möge/daß er ihnen bald das Geſicht/ bald das Gehör/bald die Sprache nimmt/ſie ſchrecklich qvälet/zerret und reiſſet/ in Feuer oder Waſſer ſtürtzet/und zu Boden wirfft: Ich aber richte alle mein Thun dahin/daß ich die elenden Leute/ſo vom Teufel geplaget werden/geſund mache/erqvicke/ihnē das Geſicht/ Gehör und die Sprache wiedergebe/ und ſie auß deß Teufels Tyranney errette/ wie kan denn einige Gemeinſchafft zwiſchen mir und dem Satan ſeyn. [Denn gleich wie der Satan all ſein Vermögen daran ſtrecket/die Menſchen zu verderben: Alſo brauchet Chriſtus unſer Heiland ſeine Gewalt/uns ſelig zu machē.]

24 [a]Wenn der unſaubere Geiſt von dem Menſchen außfähret/ ſo durchwandelt er dürre Stäte/ [b]ſuchet Ruhe/und findet ihr nicht/ſo ſpricht er: Ich will wieder umkehren/ in mein Haus/darauß ich gegangen bin.

a Wenn] Folget eine ernſte und ſchreckliche Dräuung Chriſti/damit er denen das ewige Verderben und das gerechte Gericht Gottes verkündiget/ die einen Geſchmack der himmliſchen Warheit empfunden/aber dennoch auß lauter Bosheit dieſelbige verläſtern und verfolgen/ und der wahren Gottſeligkeit allerdings den Rücken kehren.

b Suchet] [Welches alsdenn geſchicht/ wenn er Gelegenheit ſuchet/ wie er den Menſchen ſchaden könne/ denn er ruhet nicht/ als wenn er ſchadet.]

25 Und wenn er kömmt/ ſo findet ers mit Beſemen gekehret/und [a]geſchmücket.

a Geſchmücket] Daß es einen ſolchen Gaſt auffzunehmen bereit iſt/welches alsdenn geſchicht/wenn deß Menſchen Hertz in fleiſchlicher Sicherheit erſoffen iſt/ und GOtt der HErr nicht mit Ernſt angeruffen wird um die Regierung deß heiligen Geiſtes.

26 Denn gehet er hin/ und nimmt ſieben Geiſter zu ſich/ die ärger ſind denn er ſelbſt/und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie da/ und wird hernach mit demſelbigen Menſchen ärger [a]denn vorhin.

a Denn vorhin] Will ſo viel ſagen: Ihr Phariſäer und Schrifftgelehrten/ als gottesläſterliche Leute/ſeyd durch die Beſchneidung (welches Sacrament von Gott eingeſetzet iſt/) auß deß Satans Gewalt erlöſet worden/und habet biß daher das Geſetz Gottes und der Propheten Schrifften gehöret/dadurch ihr eine ziemliche Erkenntniß Gottes erlanget/ zu dem habet ihr auß meinen Predigten und Wunderzeichen ſo viel verſtanden/ daß ihr auff dem Wege der Seligkeit könntet einher gehen/ wo ihr nicht viel lieber muhtwillig wolltet verlohren ſeyn/ als der Warheit Zeugniß geben. Aber die Einbildung der eigenen Gerechtigkeit und Weisheit machet euch ſo übermühtig/ daß ihr der öffentlichen Warheit euch wiederſetzen dürffet/ und die göttlichen Wunderwercke zu verleumden und zu verläſtern keinen Scheu traget. Darum nicht nur ein Teufel euer Hertz beſeſſen hat/ ſondern es ſind ihrer viel in euch gefahren/ die auß eurem Munde ſolche Gotteslästerungen außſtoſſen/ daher ihr je länger je ärger und verſtockter werdet/ biß ihr in Ewigkeit ſchrecklich zu Grunde gehet. Und wäre es euch viel beſſer/ daß ihr wäret Heiden geweſen/ die von dem wahren GOtt nie nichts gelernet hätten/ als daß ihr der erkannten Warheit Verfolger ſeyd. [Alſo muß man auch von denen halten/ welche die evangeliſche Lehre zu Anfang angenommen haben/ hernach aber davon abfallen/ ſie verläſtern/ und verfolgen/ auff daß ſie groß Gut zu Wegen bringen/ und zu hohen Ehren kommen. In welches Regiſter auch die gehören/ welche/ nach dem ſie das Evangelium Chriſti erkannt haben/ aller Gottſeligkeit den Rücken wenden/ in ein ſicher ruchloſes Leben gerahten/ und mit höchſter Verachtung Gottes ſich allerdings in fleiſchliche Wollüſte vertieffen. Von beyden redet Petrus alſo: So ſie entflohen ſind dem Unflaht der Welt/ durch die Erkenntniß deß HErrn und Heilandes JEſu Chriſti/ werden aber wiederum in dieſelbigen geflochten/ und überwunden/ iſt mit ihnen das Letzte ärger worden denn das Erſte. Denn es wäre ihnen beſſer/ daß ſie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß ſie ihn erkennen/ und ſich kehren von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben iſt/ 2 Pet. 2/20.

27 IV. Und es begab ſich/ da er ſolches redete/ erhub ein Weib im Volck die Stimme/ und ſprach zu ihm: Selig iſt der Leib/ der dich [a] getragen hat/ und die Brüſte/ die du geſogen haſt.

[a] Getragen] O wie iſt deine Mutter ſo ein ſeliges Weib/ daß ſie einen ſolchen Sohn und vortrefflichen Propheten Gottes in dieſe Welt gebohren/ und mit ihren Brüſten geſäuget hat. [Wiewol es nun eine herrliche Gabe Gottes iſt/ gottſelige und vortreffliche Kinder haben/ ſo ſeyn doch darum die Aeltern für GOtt nicht ſelig/ ſondern um Chriſti willen/ wenn ſie denſelben mit Glauben ergreiffen. Man hat auch allhie diß in Acht zu nehmen/ daß GOtt auß einfältigen Leuten Bekenner der Warheit erwecket/ da für der Welt anſehnliche Perſonen ſich nicht dürffen mercken laſſen/ oder noch wol dazu das Evangelium verläſtern.]

28 Er (JEſus) aber ſprach: Ja/ ſelig ſind/ die Gottes Wort hören und [a] bewahren.

[a] Bewahren.] [Die ſeyn vor GOtt recht ſelige Leute/ welche das Evangelium mit Glauben annehmen/ in demſelben beſtändig verharren/ und was ſie auß Gottes Wort gelernet/ mit der That ins Werck zu richten ſich befleiſſigen/ denn die leibliche Verwandtniß hilfft zur ewigen Seligkeit nichts.]

29 V. Das Volck aber drang hinzu. Da fing er an/ und [a] ſagete: † Diß iſt eine arge Art/ ſie begehret ein [b] Zeichen/ und es wird ihr [c] kein Zeichen gegeben denn nur das †† Zeichen deß Propheten Jonas. † Matt. 12/39. †† Jon. 2/1.

[a] Sagete] Nemlich/ zu den verſtockten Phariſäern/ welche ſeine Wunderwercke verachtet/ und Zeichen vom Himmel von ihm begehret hatten/ deſſen erinnert er ſich allhie wiederum/ und will ihre Bosheit an den Tag bringen/ auff daß nicht die Einfältigen durch ſolch phariſäiſch Geſpött von der Warheit abgewandt und abgehalten würden. [Denn man muß zu Zeiten die Widerſacher widerlegen/ nicht/ daß man dürffte Hoffnung haben/ ſie würden ſich darauß beſſern/ ſondern daß die Frommen/ und welche zur Warheit Luſt haben/ in der Erkenntniß der Warheit beſtätiget und geſtärcket werden.]

[b] Zeichen] Nemlich/ ein neues und himmliſches Wunderwerck/ gerade als ob ſie bißher nicht ſchier unzähliche und allerdings groſſe göttliche Wunderwercke von mir geſehen hätten.

[c] Kein Zeichen] GOtt wird diß gottloſe Geſchlecht keiner neuen und ſolcher Wunderwercke werth achten/ wie dieſe verkehrte Leute begehren. Denn es iſt nicht billig/ daß GOtt der Menſchen Vorwitz büſſe. Gleich wie aber der Prophet Jonas biß an den dritten Tag im Bauche deß Wallfiſches geweſen/ darnach aber außgangen/ und den Niniviten die Buſſe geprediget hat/ daß er ihnen gedräuet/ die Stadt würde innerhalb viertzig Tagen untergehen: Welche Strafe ſie doch durch wahre Buſſe abgewandt haben: Alſo wird deß Menſchen Sohn biß an den dritten Tag todt im Grabe ligen/ hernach aber von den Todten wieder aufferſtehen/ und nach der Aufferſtehung und Auffahrt gen Himmel ſeine Apoſtel in das jüdiſche Land und in die gantze Welt außſchicken/ daß ſie in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünden predigen/ Luc. 24/47. Und wie den Niniviten viertzig Tage zur Buſſe gegeben worden/ in denen ſie ſich bekehren ſollten/ alſo werden dem jüdiſchen Volck von der Zeit meiner Aufferſtehung an viertzig Jahr zugelaſſen werden/ innerhalb welcher Zeit die Jüden zum Meſſia ſich bekehren ſollten/ aber der gröſſere Theil der Jüden wird in ſeiner Blindheit und Bosheit beharren/ und in Sünden fortfahren. Darum wird GOtt der HErr den Untergang/ welchen er den Niniviten gedräuet/ aber weil ſie Buſſe gethan/ nicht vollſtrecket hat/ an den gottloſen Jüden/ von wegen ihrer übermachten Bosheit und Unbußfertigkeit vollſtrecken/ und ins Werck richten. Da wird alsdenn dieſe boshafftige Verachtung deß Evangelii und der göttlichen Wunderwercke gerochen werden. Denn ſie in der That und mit ihrem unwiederbringlichen Schaden und Verderben werden erfahren/ daß ſie die angebotene Gnade Gottes muhtwillig und böslich zu ihrer ewigen Verdammniß von ſich geſtoſſen haben. [Denn die Verſtockten gläuben dem Evangelio nicht/ biß ſie mit ihrem groſſen Schaden empfinden/ was ſie verſäumet haben.]

30 Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten/ alſo wird deß Menſchen Sohn ſeyn dieſem Geſchlechte.

31 † Die Königin von Mittage wird aufftreten vor dem (jüngſten) Gerichte mit den (verſtockten) Leuten dieſes Geſchlechts/ und wird ſie verdammen/ denn ſie kam von der [a] Welt Ende/ zu hören die Weisheit Salomonis/ und ſihe/ hie iſt mehr denn Salomon. † 1 Reg. 10/1. 2 Par. 9/1.

[a] Welt Ende] Auß fernen Landen nahm ſie eine weite Reiſe auff ſich/ zum Könige Salomo/ daß ſie ſeine Weisheit hören möchte/ davon man ihr geſaget hatte/ dieſelbige wird am jüngſten Tage für billig und recht urtheilen/ daß dieſe unbußfertige und verſtockte Verächter deß Evangelii ewiglich verdammet werden. Denn dieſe haben in der Nähe viel einen herrlichern Lehrer als Salomo geweſen/ nemlich/ den Sohn Gottes/ Meſſiam/ und Heiland der Welt/ und wollen ihn dennoch nicht hören. [Es wird aber auch die Königin von Mittage/ welche einen weiten Weg der Weisheit Salomonis nachgezogen/ am jüngſten Tage die jenigen verdammen/ welche die reinen und heilſamen Predigten deß heiligen göttlichen Worts vor der Thür haben/ und ſie dennoch nicht hören/ oder den Weg zum ewigen Leben lernen wollen.]

32 Die Leute von Ninive werden aufftreten vor dem (jüngſten) Gerichte mit dieſem Geſchlechte/ und werden es [a] verdammen/ denn † ſie thaten Buſſe nach der Predigt Jonas/ und ſihe/ hie iſt mehr denn Jonas. † Jon. 3/5.

[a] Verdammen] Sie werden am jüngſten Tage urtheilen/ daß dieſe gotteslästerliche Leute recht verdammet werden/ denn ſie haben nach angehörter Predigt deß Propheten Jonas Buſſe gethan/ und ſeyn von ihrem gottloſen Leben abgeſtanden. Dieſe aber/ ob ſie wol den Sohn Gottes ſelbſt hören/ ſo wollen ſie dennoch nicht an ihn gläuben/ oder von ihrer Heucheley abſtehen. [Es werden aber auch die Niniviten die jenigen verdammen/ welche ſo viel Jahr die herrliche Predigten hören/ in denen ſie ernſtlich erinnert werden/ daß ſie von ihren Sünden und gottloſen Leben abſtehen ſollen/ und ſie doch ihr Leben nicht beſſern/ ſondern in Unbußfertigkeit auß dieſem Leben abſcheiden.]

33 [a] Niemand † zündet ein Licht an/ und ſetzet es an einen heimlichen Ort/ auch nicht unter einen Scheffel/ ſondern auff den Leuchter/ auff daß/ wer hinein gehet/ das Licht [b] ſehe. † Matth. 5/15. Marc. 4/21. Luc. 8/16.

[a] Niemand] Was itzt folget gehet den Apoſteln und andern reinen Kirchendienern an. Denn es vermahnet Chriſtus die Lehrer deß Evangelii/ daß ſie die himmliſche Lehre alſo lernen ſollen/ auff daß ſie dieſelbige andern wiederum recht vortragen können.

[b] Sehe] Und alſo deſſen nützlich gebrauche. [Alſo zündet GOtt das Licht deß Evangelii in der Prediger Hertzen nicht darum an/ daß ſie nur für ſich ſelber die Warheit wiſſen ſollen/ ſondern daß ſie nützliche und heilſame Sachen lehren/ und die Leute durch ihr Predig-Amt erleuchtet/ und zur Seligkeit gebracht werden. Welche derowegen das Predig-Amt verachten/ oder hindern/ oder nicht treulich darinnen arbeiten/ die ſtellen das Licht unter den Scheffel/ und verbergen es mit der Seelen unwiederbringlichen Schaden und Verderben.]

34 [a] Das Auge iſt deß Leibes [b] Licht/ wenn nun dein Auge einfältig ſeyn wird/ ſo iſt dein gantzer Leib licht. So aber dein Auge ein Schalck ſeyn wird/ ſo iſt auch dein Leib finſter.

[a] Das Auge] Gleich wie Chriſtus zuvor die Lehrer deß Evangelii einem Licht verglichen/ alſo vergleichet er ſie itzunder einem Auge/ und zeucht ſolche Gleichniß auff eine etwas andere Meynung zu ſeinem Vorhaben/ als er ſonſten im Evangelio zu thun pflegen.

[b] Licht. Weil es den Leib erleuchtet/ daß er nirgends anſtoſſe. [Alſo iſt ein Prediger und Diener deß Worts Gottes ein Licht der Kirchen/ denn er ſoll die Kirche Gottes mit dem Wort der Warheit erleuchten/ daß ſie ſich nicht ſtoſſe/ und in das ewige Verderben falle. Wenn nun ein Kirchendiener in der Lehre rein und recht unterrichtet iſt/ ſo kan er durch deß heiligen Geiſtes Gnade die Kirche mit geſunder Lehre erleuchten. Wenn aber eben der/ welcher andere lehren ſoll/ die Religions-Sachen nicht verſtehet/ ſo werden gewißlich auch die Zuhörer/ ſo ihm vertrauet ſeyn/ im Finſtern wandeln. Darum/ dieweil ein Blinder den andern führet/ ſo werden ſie alle beyde in die Grube fallen. Derhalben ſoll man wol Acht haben/ daß die Kirchendiener/ welche der Zuhörer Augen ſeyn/ mit Finſterniß nicht umgeben ſeyn/ wenn aber die Kirche mit reiner und beſtändiger Lehre in allen Stücken recht und wol unterrichtet wird/ da ſtehet es alles wol/ und wird die Kirche leuchten mit gottſeliger Bekenntniß/ Heiligkeit und unſträfflichen Wandel. Denn ſolch Licht wird für den Menſchen leuchten/ auff daß ſie die guten Wercke ſehen/ und den Vater im Himmel preiſen. Es wird auch ſolche Erleuchtung der Kirchen den Kirchendienern/ von welchen ſie angerichtet worden/ zu beſondern Ehren gereichen Denn alſo ſpricht Paulus: Wir ſind euer Ruhm/ gleich wie auch ihr unſer Ruhm ſeyd/ auff deß HErrn JEſu Tag/ 2 Cor. 1/14. Und abermal: Wer iſt unſere Hoffnung oder Freude/ oder Krone deß Ruhms? Seyd nicht auch ihr es für unſerm HErrn Chriſto zu ſeiner Zukunfft? 1 Theſſ. 2/19. Sollen derowegen die Kirchendiener mit höchſtem Fleiß ſich dahin bearbeiten/ daß ſie ſelber die reine Lehre recht wiſſen/ und dieſelbige den Zuhörern recht vortragen mögen/ auff daß die Kirche/ welche der Leib Chriſti iſt/ erleuchtet werde/ und ſie ſelber dermaleins für ihre treue Arbeit die ewige Krone der Ehren davon bringen/ 2 Tim. 4/8.]

35 So ſchaue darauff/ daß nicht das Licht in dir Finſterniß ſey.

36 Wenn nun dein Leib gantz licht iſt/ daß er kein Stück vom Finſterniß hat/ ſo wird er gantz licht ſeyn/ und wird dich erleuchten/ wie ein heller Blitz.

37 VI. Da er (JEſus) aber in der Rede war/ bat ihn ein Phariſäer/ daß er mit ihm das Mittags-Mahl [a] äſſe. Und er ging hinein/ und ſatzte ſich [b] zu Tiſche.

[a] Aeſſe] Denn es war Chriſtus dazumal noch nicht in den Bann gethan worden. Und hat dieſer Phariſäer ohne Zweifel Anlaß geſuchet/ Chriſti Reden und Thaten auffzufangen/ auff daß er hernach etwas zu verläſtern hätte. Denn daß er kein frommer und auffrichtiger Menſch geweſen/ wie der Phariſäer Nicodemus/ iſt auß der Antwort Chriſti leichtlich abzunehmen.

[b] Zu Tiſche] Gehet derowegen Chriſtus zum Gaſtmahl/ nicht/ daß er zum panckectiren Luſt hätte/ ſondern damit er keine Gelegenheit verſäumete/ etwas zu lehren und zu verbeſſern. [Es ſeyn aber nicht alle Freunde/ die uns zum Eſſen laden/ und wenn gleich der Wirth ein frommer und auffrichtiger Mann ſeyn möchte/ ſo finden ſich doch unter den Gäſten bißweilen Läſtermäuler. Darum ſollen wir uns vorſehen/ daß wir nichts reden oder thun/ welches man billig ſchelten könnte. Und lehret uns das Exempel Chriſti/ daß es nicht Sünde ſey/ wenn man mit Leuten iſſet/ die nicht unſerer Religion ſeyn/ wenn wir nur nichts thun/ das unſerer Bekenntniß oder Religion übel anſtehet.]

38 Da das der Phariſäer ſahe/ verwunderte er ſich/ daß er (JEſus) ſich nicht vor dem Eſſen [a] gewaſchen hätte.

[a] Gewaſchen] Im Geſetze Moſe war es geboten/ wenn jemand etwas Unreines angerühret hatte/ daß er ſeinen Leib mit Waſſer baden ſollte/ Lev. 11/25. 40. Num. 19/19. Solche Abwaſchung bedeutete/ daß GOtt keine gute Wercke von uns gefallen/ wo wir nicht durch die Tauffe gereiniget ſeyn. Aber die Phariſäer waren mit ſolchen Abwaſchungen nicht vergnüget/ die ihnen GOtt geboten hatte/ ſondern hatten noch darüber andere mehr angerichtet/ alſo/ daß ſie ſich wuſchen/ ehe ſie Speiſe zu ſich nahmen/ wenn ſie gleich kein Unreines angerühret hatten/ und thaten ſolches um keiner Höfflichkeit willen/ ſondern meyneten nicht anders denn ſie würden dergeſtalt vor GOtt gereiniget/ da ſie doch unterdeß ihr Hertz von der Heucheley und Bosheit nicht reinigten. [Denn die Heuchler ſeyn mit dem falſchen Wahn eingenommen/ daß ſie meynen/ man könne die Gebote Gottes ſo leichtlich halten/ daß ſie noch daneben Platz haben/ viel andere Menſchenſatzungen zu leiſten.]

39 VII. Der HErr aber [a] ſprach zu ihm: † Ihr Phariſäer haltet die Becher und Schüſſeln außwendig reinlich/ aber euer Inwendiges iſt [b] voll Raubes und Bosheit. † Matt. 23/25.

[a] Sprach] Denn ob wol der Phariſäer von der Sachen öffentlich nichts geredet/ ſo ſahe doch Chriſtus/ als ein Hertzenkündiger/ ſeine böſe Gedancken/ darum er auff der Phariſäer Heucheley hefftig ſchilt.

[b] Voll Raubes] Ihr thut eben (will er ſagen) als wenn jemand einen Becher oder Schüſſel auſſerhalb mit groſſer Sorgfältigkeit ſäuberte/ aber inwendig unter Speiſe und Tranck ein abſcheulicher Wuſt bliebe/ alſo bemühet ihr euch viel in den äuſſerlichen Abwaſchungen deß Leibes/ da ihr doch daneben im Hertzen voll ſchändlichen Geitzes und Neides ſtecket.

40 Ihr Narren/ meynet ihr/ daß es inwendig rein ſey/ wenn es außwendig [a] rein iſt?

[a] Rein iſt?] Hat nicht GOtt/ der den Leib/ welchen man ſihet/ erſchaffen/ auch die Seele erſchaffen/ welche nicht geſehen wird? Darum er auch der Seelen Reinigkeit eben ſo wol/ und viel mehr erfordert als deß Leibes: Oder aber vermeynet ihr/ daß ihm nur allein deß Leibes Unreinigkeit kund iſt/ und der Seelen nicht? [So offt wir derowegen unſern Leib ſäubern und reinigen/ ſo ſollen wir uns erinnern/ daß wir auch die Seele reinigen/ welches geſchicht durch wahre Buſſe und Glauben an Chriſtum.]

41 Doch gebet Allmoſen von dem/ das da iſt/ ſihe/ ſo iſt es euch [a] alles rein.

[a] Alles rein] Mit dieſen Worten ſpottet Chriſtus der Phariſäer Heucheley/ als wollte er ſprechen: Ihr Phariſäer freſſet durch eure Heucheley und Falſchheit der Witwen Häuſer/ unter dem Schein eines langen Gebets/ Matt. 23/14. Und wenn ihr mit böſen Practicken viel Güter geſammlet habet/ ſo gebet ihr von derſelben Uberfluß etwas den Armen/ thut darzu ſolches mit einem beſondern Pracht/ Matt. 6/2. Darnach überredet ihr euch/ daß alle eure Güter/ welche ihr mit Unrecht zu Wegen gebracht habet/ vor GOtt rein ſeyn/ und ſey alſo eure ſubtile Räuberey genugſam bey ihm abgetragen. [In dieſem Stück gleichen ſich heutiges Tages den Phariſäern viel Leute. Denn ſie Geld und Gut mit Unrecht zu ſich

reiſſen/darnach/ wenn ſie groſſen Reichthum bekommen haben/ ſo geben ſie etwas / oder vermachen es im Teſtament den Armen/ und meynen/es ſeyn alle andere Güter dadurch richtig gemachet worden. Aber übel gewonnen Gut langet nicht auff den dritten Erben. Und es ſtehet geſchrieben: Ich bin der HErr/ der das Recht liebet / und haſſe räuberiſche Brand-Opffer/ Jeſ.61/8.]

42 Aber[a] wehe euch Phariſäern/ daß † ihr verzehendet die Müntze und Rauten/ und allerley Kohl/ und gehet für dem Gerichte über/ und für der Liebe Gottes / diß ſoll man thun/ und jenes nicht laſſen.

† Matth.23/23.

a Wehe euch] Ihr werdet um eurer Heucheley willen ewiglich geſtrafet werden. Denn iſt das nicht eine grobe greiffliche Heucheley / daß ihr dem Anſehen nach euch ſtellet/ als machtet ihr euch gar enge Gewiſſen/ alſo/ daß ihr auch von der Müntze / Rauten / und wenig Kohl den Zehenden gebet/ damit ihr das Geſetz von den Zehenden nicht übertretet/ unterdeß aber laſſet ihr das vornehmſte Geſetz Gottes auß der Acht/ welches da heiſſet: Du ſollt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen/ꝛc. So liebet ihr auch euren Nächſten nicht/ daß ihr ihm für Gericht Recht wiederfahren lieſſet. Und bin ich zwar nicht dawider/ daß man die Zehenden treulich geben ſoll/ ſondern das verwerffe ich/ daß ihr das Vornehmſte dahinten laſſet. Denn die Phariſäer und Schrifftgelehrten wurden dazumal im Gerichte gebrauchet/ daß ſie das Recht außſprachen/ gleich wie bey uns die Rechtsgelehrten im Naht und in den Gerichten ſitzen / daß ſie auß den Geſetzen vorbringen/ was den Rechten gemäß ſey. Denn das iſraelitiſche bürgerliche Recht war im Geſetze Moſi begriffen. [Dieſen Phariſäern ſeyn nicht ungleich etliche Rechtsgelehrte / welche auch in einer offenbahren guten Sache/ wenn ſie dieſelbige nicht umſtoſſen können / im Proceß deß Rechten etwas hervor ſuchen/ daß man demſelben ſich nicht gemäß verhalten / oder die Klage nicht recht vorgebracht habe/ und dergleichen / damit ſie eine gute Sache hindern und auffziehen/ ſtellen ſich doch daneben/ als wären ſie der Gerechtigkeit mit höchſtem Fleiß zugethan. Aber zu denen ſpricht Jeſaias: Wehe denen/ die Böſes gut/ und Gutes böſe heiſſen/ die auß Finſterniß Licht / und auß Licht Finſterniß machen/ die auß ſauer ſüß / und auß ſüß ſauer machen. Und bald hernach ſpricht er: Die den Gottloſen Recht ſprechen um Geſchencke willen/ und das Recht der Gerechten von ihnen wenden/ Jeſa.5/23. Und der Prophet Amos ſpricht: Die das Recht in Wermuht verkehren/ cap.5/7. und cap.6/12.]

43 Wehe euch Phariſäern/ daß † ihr gerne[a] oben an ſitzet in den Schulen/ und wollet[b] gegrüſſet ſeyn auff dem Marckte.

† Matth. 23/6.7.

a Oben an] Ihr wolltet in den öffentlichen und gemeinen Verſammlungen gerne den beſten Ort einnehmen.

b Gegrüſſet] Ihr kitzelt euch mit euren Titeln/ wenn ihr die von den Leuten in der Gemeine offt höret wiederholen. Denn ihr ſtecket voller Ehrgeitzes / ob ihr wol nicht wollet dafür angeſehen ſeyn. [Es verwirfft aber Chriſtus hiemit den Unterſcheid der Ehrenſtände nicht/ nach einer jeden Perſon Gebühr/ ſondern den Ehrgeitz und Ubermuht. Denn ob wol frommen Leuten auch Ehre angethan und erzeiget wird/ ſo erheben ſie ſich doch deſſen nicht / und kan wol eine wahre Demuht deß Hertzens auch bey groſſen Ehren ſeyn.]

44 Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäern/ ihr Heuchler/ daß † ihr ſeyd wie die verdeckten Todtengräber/ darüber die Leute lauffen/ und[a] kennen ſie nicht.

† Matth.23/27.

a Kennen ſie nicht] Daß ſie nicht wiſſen / was für ein greulicher Geſtanck darinnen verborgen ſey / alſo führet ihr äuſſerlich einen Schein der Heiligkeit/ und gläubet es niemand/ ohne der euch ins Hertz ſehen kan/ was für ein Greuel in euch ſtecke. Denn gleich wie ein Grab inwendig voller Würme/ Kröten und Schlangen iſt/ alſo ſeyd ihr voller Hoffart / Geitz und Neid. [Dieſen Heuchlern ſeyn die Jeſuiten und Wiedertäuffer nicht ungleich / welche außwendig ein unſträffliches Leben führen / aber daneben ein blutgieriges Gemüht haben / das zur Auffruhr geneiget iſt. Denn die Jeſuiten ſeyn die Blaſebälge/ damit das Feuer und die Scheiterhauffen wider die Bekenner der Warheit angezündet werden. Der Wiedertäuffer auffrühriſch Gemüht hat die Münſteriſche Handlung im Jahr ein tauſend fünff hundert vier und dreyſſig genugſam bezeuget.]

45 Da antwortete einer von den Schrifftgelehrten / und ſprach zu ihm: Meiſter/ mit denen Worten ſchmäheſt du[a] uns auch.

a Uns auch.] Welche Schmach uns nicht zu leiden ſtehet/ weil ſie uns zur Verkleinerung gereichet/ darum proteſtire ich dawider. [Denn die Unbußfertigen/ ſonderlich aber die Heuchler/ beſchuldigen die reinen Kirchendiener / ſie werden von ihnen geſchmähet/ wenn man ihnen ihre Laſter und Boßheit zu verſtehen gibt / welches man Amts und Beruffs halben thun muß. Darum es ein nöhtig Werck/ und keine Läſterung iſt.]

46 Er (JEſus) aber ſprach: Und wehe auch euch Schrifftgelehrten/ denn ihr † beladet die Menſchen mit unträglichen[a] Laſten/ und ihr rühret ſie nicht mit einem Finger an.

† Matth.23/4.

a Laſten] Denn die Laſt deß Geſetzes Gottes iſt für ſich ſelber der verderbten Natur ſo ſchwer/ daß ſie niemand tragen kan/ Act.15/10. Ihr aber häuffet eure Menſchenſatzungen noch darzu/ und treibet nicht weniger / ja viel härter darauff als auff die Gebote Gottes. Aber ihr ſelber thut unterdeß nicht das Geringſte davon/ was ihr andern zumuhten dürffet/ und könnet mit euch ſelber gar reichlich diſpenſiren. [Denn die Heuchler dringen gar hart auff die Menſchenſatzungen/ von welchen ſie doch ſich ſelber befreyen/ ſo offt ſie wollen. Lieber/ ſage mir/ was für Läſte der Faſten/ Wallfahrten/ Allmoſengeben/ ehelоſen Lebens/ gewiſſer Anzahl Gebete haben die römiſchen Päpſte der Kirchen nicht auffgeleget? Was thun ſie aber ſelber von allem dem/ als was ihnen gefället / ſo ſeyn auch viel Leute mit dem Gebrechen behafftet / daß ſie von geringern Leuten viel erfordern/ deren ſie ſelber keines leiſten/ da ſie doch mit ihrem Exempel andern vorgehen ſollten.]

47 Wehe euch/ denn † ihr[a] bauet der Propheten Gräber / eure Väter aber haben ſie getödtet.

† Matt.23/29.

a Bauet] Daß ihr ihnen köſtliche Grabmahle auffrichtet.

48 So[a] bezeuget ihr zwar / und bewilliget in eurer Väter Werck / denn ſie tödteten ſie/ ſo bauet ihr ihre[b] Gräber.

a Bezeuget] Daß ihr derjenigen natürliche Erben ſeyd/ welche die Propheten umbracht haben.

b Gräber.] Dadurch ihr denn eurer Vor-Aeltern unmenſchliche Grauſamkeit / die ſie an die Knechte und Diener Gottes begangen haben/ nicht verberget/ ſondern viel mehr hervor ziehet/ und an das Licht bringet/ als hätten ſie es wol außgerichtet/ ob ihr wol dafür wolltet gehalten ſeyn/ daß ihr ſolches den Propheten zu Ehren thut/ denen doch nichts damit gedienet iſt. [Denn der heilige Geiſt ſihet in der Heuchler Hertzen ihre Bosheit und Grauſamkeit/ die ſie ſelber bißweilen nicht ſehen. Solche Heuchler ſind auch die Papiſten/ welche der Heiligen Gebeine für Heiligthum/ (wie ſie es nennen) mit groſſem Fleiß auffbehalten / und in einer öffentlichen Gemeine zum Pracht zeigen/ ſie zieren der Apoſtel und Märtyrer Gräber/ welche ihr Blut um der Bekenntniß willen deß Evangelii vergoſſen haben/ daneben aber verfolgen ſie eben diejenigen / welche einerley Lehre der Apoſtel/ und Bekenntniß der Märtyrer behalten/ und verbrennen ſie für Lutheriſche Ketzer/ erhencken/ ertrãncken / oder erwürgen ſie im Gefängniß/ und thun ihnen ſonſten viel Plagen an. Was würden ſolche Heuchler wol thun/ wenn heutiges Tages die Apoſtel (ja auch Chriſtus ſelber) aufftråten / und ihnen ins Angeſicht widerſprechen/ daß ſie ungeſcheuet und mit groſſem Eifer ihre Abgötterey/ Triegerey/ Geitz/ Unzucht/ und andere ſchreckliche Laſter ſtrafeten/ würden ſie nicht mit Feuer und Schwert hinter ihnen her wiſchen?]

49 Darum ſpricht die[a] Weisheit Gottes: Ich will[b] Propheten und Apoſtel zu ihnen ſenden / und derſelbigen werden ſie[c] etliche tödten und verfolgen.

a Weisheit Gottes] Es meynet aber Chriſtus ſich ſelber. [Denn der Sohn Gottes iſt die Weisheit deß Vaters/ dadurch die Welt erſchaffen worden/ Prov.8/22. ſeq.]

b Propheten] Vortreffliche Lehrer und Prediger/ die mein Evangelium vortragen.]

c Etliche] [Denn es werden nicht alle reine Lehrer mit der Märtyrer Krone begabet.]

50 Auff daß[a] gefordert werde von dieſem Geſchlechte aller Propheten Blut / das vergoſſen iſt/ ſint der Welt Grund geleget iſt.

a Gefordert] Solches werden ſie mit ihrer Wüterey wider die Apoſtel und andere gottſelige Bekenner deß Evangelii verurſachen.

51 Von † Abels Blut an / (welches unſchuldig vergoſſen iſt/) biß auff das Blut[a] Zachariä/ der[b] umkam zwiſchẽ dem Altar (deß Brand-Opffers) und Tempel. Ja/ ich ſage euch/ es wird[c] gefordert werden von dieſem Geſchlechte.

† Gen.4/8.

a Zachariä] Der ein Sohn Jojadä oder Barachiä (wie er ſonſten mit einem andern Namen geheiſſen) geweſen.

b Umkam] Daß er geſteiniget ward / darum/ daß er deß Königs / der Prieſter/ und deß Volcks Abgötterey und Bosheit/ auß Anregung eines prophetiſchen Geiſtes/ ungeſcheuet geſtrafet hatte/ 2 Par.24/21.

c Gefordert werden] Nemlich / alles Blut der heiligen Märtyrer / ſo im alten Teſtament vergoſſen worden/ das wird GOTT auff das ernſtlichſte rächen an dieſem gottloſen und grauſamen Geſchlechte/ der Propheten-Mörder. [Und hat zwar die ſchreckliche letzte Zerſtörung der Stadt Jeruſalem die Warheit dieſer Dräuung genugſam beſtätiget. Denn ob wol GOTT die frommen Kinder nicht ſtrafet von wegen der gottloſen Aeltern Bosheit / jedoch/ wenn die Kinder ihrer Aeltern oder Vorfahren Bosheit nachthun/ ſo ſuchet GOTT heim/ nach ſeinem gerechten Gerichte/ oder ſtrafet der Väter Bosheit an den Kindern in das dritte und vierte Glied / derer/ die ihn haſſen/ Exod. 20/5.]

52 Wehe euch Schrifftgelehrten / denn ihr den[a] Schlüſſel deß Erkenntniſſes habet/ ihr kommet nicht hinein / und wehret denen/ ſo hinein wollen.

a Schlüſſel] Will ſo viel ſagen: Ihr Schrifftgelehrten habet das Amt in der Kirchen zu lehren zu euch geriſſen/ aber ihr verwaltet es nicht recht/ daß eure Zuhörer ſelig würden. Denn ihr blendet euch ſelber und eure Zuhörer mit falſcher Lehre/ daß beyde ihr und eure Zuhörer deß rechten Weges der Seligkeit verfehlet/ und nicht in den Himmel kommet. Dazu verhindert ihr auch andere/ daß ſie nicht zur rechten Erkenntniß Gottes kommen/ und ſelig werden. [Darum ſoll man ſich für falſchen Lehrern hüten/ auff daß wir nicht ſammt ihnen vom Himmelreich außgeſchloſſen werden / denn wenn ein Blinder den andern führet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben/ Matth.15/14.]

53 VIII. Da er aber ſolches[a] zu ihnen ſagete/ fingen an die Schrifftgelehrten und Phariſäer hart auff ihn zu dringen / und ihm mit mancherley[b] Fragen den Mund zu ſtopffen.

a Zu ihnen] Nemlich / zu den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ über der vorgemeldeten Mahlzeit/ darzu er beruffen war.

b Fragen] Welche ungewiß und verwirret waren/ und drungen auff ihn/ daß er darauff antworten ſollte. Sie vermeyneten aber/ ſie wollten ihm entweder das Maul ſtopffen/ daß er mit Schanden ſtill ſchweigen müſte/ oder würde doch in der Antwort etwas vorbringen / das ſie verläſtern könnten. [Denn wenn die Heuchler in ihrem Gewiſſen mit der Warheit überwieſen werden/ ſo werden ſie doch nicht beſſer dadurch/ ſondern viel mehr ärger und gifftiger/ und ſuchen mancherley ungewiſſe liſtige Fragen hervor / mengen und flechten viel Dinges zugleich durch einander / daß man nicht wiſſen kan/ worauff man zu erſt Antwort geben ſoll. Unterdeß geben ſie auff alle Worte Acht / daß ſie auch/ was recht geantwortet worden / verkehren und verläſtern mögen. Welche aber dergeſtalt den frommen Dienern Gottes begehren einen Spott anzuthun / die werden ewiglich zu Schanden.]

54 Und laureten auff ihn / und ſuchten/ ob ſie etwas erjagen könnten auß ſeinem Munde / daß ſie eine Sache zu ihm hätten.

Das XII. Capitel.

I. Man ſoll ſich hüten vor dem Sauerteig der Phariſäer/ v.1. II. Wer zu fürchten oder nicht zu fürchten ſey/ v.4. III. Chriſtum ſoll man bekennen/ v.8. IV. Was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen der Sünde wider deß Menſchen Sohn / und wider den heiligen Geiſt/ v.10. V. Den Geitz und die vergebliche Bauch-Sorge ſoll man meiden/ v.13. VI. Den Armen aber mildiglich helffen/ v.33. VII. Die Chriſten ſollen ſich bereiten / daß ſie Chriſtum/ den Richter der Lebendigen und Todten annehmen/ v.35. VIII. Das Evangelium machet Zwietracht/ v.49. IX. Chriſtus ſtrafet diejenigen/ welchen er mit Wunderzeichen nimmer genug thun könnt / v.54. X. Vermahnet/ daß man ſich mit dem Widerſacher vergleichen ſoll/ v.58.

1 [a] Es lieff das Volck zu / (daß ſie Chriſtum hören möchten/) und kamen etliche viel tauſend zuſammen / alſo/ daß ſie ſich unter einander[b] traten. Da fing er an/ und ſagete zu ſeinen[c] Jüngern: Zum erſten † hütet euch für dem Sauerteig der Phariſäer/ welches iſt die[d] Heucheley.

† Matth. 16/6. Marc.8/15.

a Es] Der Evangeliſt beſchreibet itzt eine lange Predigt/ welche Chriſtus zu ſeinen Jüngern und zum Volck gethan/ und wird von mancherley Sachen darinnen gehandelt/ nachdem es die Gelegenheit und Umſtände geben.

b Traten] [Heutiges Tages iſt der Eifer Gottes Wort zu hören bey vielen gar erkaltet/ daß man nicht bald ſich beſorgen darff/ daß einer den andern treten möchte.]

c Jüngern] Welches doch dem andern Volck auch geſaget war.

d Heucheley] Denn dieſelbige vergifftet die gantze Religion / und durchdringet alles Thun deß Menſchen/ wie ein Sauerteig einen gantzen Teig verſäuret. [Denn wenn die Menſchenſatzungen den Geboten Gottes gleich geachtet werden/ ſo bleibet der rechte Gottesdienſt dahinten. Und wo man einen Schein der Gottſeligkeit bey den Leuten ſuchet / da hat die wahre Gottſeligkeit gegen GOTT und dem Menſchen nicht Statt.]

2 Es iſt † aber[a] nichts verborgen/ das nicht offenbahr werde/ noch heimlich/ das man nicht wiſſen werde.

† Matth.10/26. Marc.4/22. Luc.8/17.

a Nichts verborgen] Darum befleiſſiget euch/ daß ihr nichts auß falſchem Hertzen thut/ oder etwas anders redet/ als ihr es meynet/ ſondern laſſet es alles auffrichtig und gottſeliglich bey euch geſchehen/ und gehet mit Sachen um / die das Licht leiden mögen/ wenn ſie an den Tag kommen.

3 Darum / was ihr in Finſterniß ſaget/ das wird man im Licht hören / was ihr redet ins Ohr in den Kammern/ das wird man auff den Dächern[a] predigen.

a Predigen] Es wird jederman davon zu ſagen wiſſen / was ihr in geheim geredet habet / darum redet oder thut nichts/ deſſen ihr euch hernach ſchämen müſſet. [Denn welche anders vorhaben als ſie ſich ſtellen / die werden endlich darüber zu Schanden/ wenn ihre Heucheley an den Tag kömmt. Denn die Zeit machet es alles offenbahr/ und werden am jüngſten Tage aller Menſchen Reden / Thaten und Gedancken an das Licht hervor gezogen werden/ ohne welche durch das Verdienſt Chriſti/ ſo man mit Glauben ergriffen/ zugedecket worden/ nach dem Spruch: Wol dem/

dem die Ubertretung vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt: Wol dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ in deß Geiſt kein Falſch iſt/ Pſal. 32/1. Rom. 4/7.]

4 II. [a]JCh ſage euch aber/ meinen [b]Freunden/ †fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und darnach [c]nichts mehr thun können. † Matt. 10/28.

a Jch] Jtzt vermahnet Chriſtus ſeine Apoſtel und Jünger/ daß ſie in der erkannten Warheit deß Evangelii beſtändiglich verharren ſollen/ und durch keine Gefahr ſich davon abhalten laſſen.

b Freunden] [Es ſeyn aber Chriſti Freunde/ ja auch Verwandten/ Brüder und Schweſtern welche das Wort Gottes mit Ernſt annehmen/ und nach demſelben zu leben ſich befleiſſigen/ Matth. 12/50.]

c Nichts mehr] Denn ſie können der Seelen keinen Schaden zufügen.

5 Jch will euch aber zeigen/ für welchem ihr euch fürchten ſollet: Fürchtet euch für dem/ der/ nach dem er getödtet hat/ auch Macht hat [a]zu werffen in die Hölle/ ja ich ſage euch/ für dem fürchtet euch.

a Zu werffen] Beyde Seele und Leib/ daß ſie mit ewiger Qvaal gepeiniget werden. [Sollen wir derowegen nicht nur wenn wir unſers Glaubens Rechenſchafft zu geben gefordert werden/ ſondern auch in allem unſerm Thun viel mehr GOtt als die Menſchen fürchten/ und viel eher die Menſchen als GOtt erzürnen. Denn wenn gleich die Menſchen über uns zornig werden/ ſo können ſie uns dennoch nicht ſchaden/ es laſſe ihnen ſolches denn Gott der HErr zu/ und wenn er es ihnen gleich zuläſſet/ ſo können ſie doch das Ziel nicht überſchreiten/ welches ihnen von GOtt geſtecket worden.]

6 Verkauffet man nicht fünff Sperlinge um zween Pfenninge? Noch iſt vor GOtt derſelben nicht eines [a]vergeſſen.

a Vergeſſen.] Wenn denn GOtt für ſolche unachtſame Vögel ſorget/ und ſich ihrer annimmt/ wie ſollte er denn nicht für euch ſorgen/ die er zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen hat?

7 Auch ſind die Haare auff eurem Haupte alle [a]gezählet. Darum fürchtet euch nicht/ denn ihr ſeyd [b]beſſer denn viel Sperlinge.

a Gezählet] Daß auch kein Haar von eurem Haupte fället ohne deß himmliſchen Vaters Willen.

b Beſſer] GOtt hat euch viel lieber/ und ſeyd vor ſeinen Augen viel höher geachtet als ein gantzer Hauffe Sperlinge/ darum wird er ſich freylich auch eurer viel mehr annehmen/ daß ihr nicht umkommet. [Derhalben ſollen wir uns dem göttlichen Schirm befehlen/ und ſoll ein jeder ſein Amt mit Fleiß verſehen/ mit Erinnerung deß Spruchs/ auß dem 118. Pſalm v. 6. Der HErr iſt mit mir/ darum fürchte ich mich nicht/ was können mir Menſchen thun?]

8 III. JCh [a]ſage euch aber/ †wer mich bekennet für den Menſchen/ den wird auch deß Menſchen Sohn [b]bekennen für den Engeln Gottes. † Matt. 10/32. Apoc. 2/17.

a Sage euch] Mit dieſen Worten vermahnet uns Chriſtus/ daß wir ihn für der Welt zu bekennen kein Bedencken tragen ſollen/ wenn uns gleich bedüncket/ es werde uns eine groſſe Gefahr darauß entſtehen. [Denn es iſt viel beſſer/ ein groſſes als geringes Unglück verhüten.]

b Bekennen] Daß ein ſolcher Bekenner ihm zugehöre/ und ſein Mit-Erbe im Himmelreich ſey.

9 Wer mich aber verleugnet für den Menſchen/ der wird [a]verleugnet werden für den Engeln Gottes.

a Verleugnet werden] Wenn ich werde kommen/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ ſo will ich ihn für keinen Mit-Erben erkennen. [Jſt derowegen die Bekenntniß der reinen evangeliſchen Lehre hoch von nöhten. Und irren die gar ſehr/ welche meynen/ daß ſie den Glauben an Chriſtum im Hertzen behalten/ wenn ſie denſelben gleich mit dem Munde verleugnen. Denn ſo man von Hertzen gläubet/ ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem Munde bekennet/ ſo wird man ſelig/ Rom. 10/10.]

10 IV. UNd †wer da redet ein Wort wider deß Menſchen Sohn/ dem ſoll es vergeben werden. Wer aber läſtert den heiligen Geiſt/ dem ſoll es [a]nicht vergeben werden. † Matth. 12/31. Marc. 3/28.

a Nicht vergeben] Denn weil etliche nicht nur auß Schwachheit (wie Petrus) Chriſtum verleugnen/ ſondern auch die erkannte Warheit mit vorſetzlicher Bosheit verläſtern/ und alſo in den ewigen Tod gerahten/ ſo erinnert uns Chriſtus/ daß wir uns für ſolcher ſchweren und ſchrecklichen Sünde hüten ſollen. [Und heiſſet wider den Sohn deß Menſchen etwas reden nichts anders/ als auß Unwiſſenheit das Evangelium Chriſti verläſtern/ oder verfolgen. Ein ſolcher Verfolger und Läſterer war der Apoſtel Paulus/ ehe er zu Chriſto bekehret ward. Den heiligen Geiſt aber läſtern die jenigen/ welche/ wenn ſie die Warheit deß Evangelii erkannt haben/ hernach allerdings vom Evangelio wiederum abfallen/ zu Mammelucken werden/ und nicht nur das Evangelium auß Furcht und menſchlicher Schwachheit verleugnen/ wie Petrus gethan/ ſondern verläſtern es muhtwillig und ſchrecklich/ und verfolgen es auch/ wenn ſie nur können. Solche kommen nicht wiederum zu recht/ ſondern gerahten entweder in Sicherheit/ oder in Verzweifelung.]

11 [a]Wenn †ſie euch aber führen werden in ihre [b]Schulen/ und für die Oberkeit/ und für die Gewaltigen/ ſo ſorget nicht/ wie oder was ihr antworten/ oder was ihr ſagen ſollet. † Matth. 10/19. Marc. 13/11.

a Wenn] Chriſtus vermahnet uns/ daß wir nicht auß Kleinmühtigkeit deß Evangelii Bekenntniß fallen laſſen.

b Schulen] Auff daß ihr allda eures Glaubens Rechenſchafft gebet.

12 Denn der heilige Geiſt wird euch zu derſelbigen Stunde [a]lehren/ was ihr ſagen ſollet.

a Lehren] Und euch beqveme und richtige Antwort eingeben. [So offt wir derowegen mit den Widerſachern in Religions-Sachen handeln müſſen/ ſollen wir Chriſtum dieſer Verheiſſungen erinnern/ daß er unſere Zunge mit ſeinem heiligen Geiſt regieren wolle. Unterdeß aber/ weil wir Zeit und Gelegenheit haben/ ſollen wir die himmliſche Lehre fleiſſig lernen/ auff daß wir davon zu jeder Zeit können richtige Rechenſchafft und Antwort geben.]

13 V. ES ſprach aber einer auß dem Volck zu ihm: Meiſter/ [a]ſage meinem Bruder/ daß er mit mir das Erbe [b]theile.

a Sage] Denn weil Chriſtus nunmehr bey dem Volck ein groß Anſehen bekommen hatte/ und von vielen für den Meſſiam/ wie nicht unbillig/ gehalten ward/ und aber vom Meſſia geſchrieben ſtehet/ daß er Recht und Gerechtigkeit auff Erden anrichten werde/ Jer. 23/5. So hat einer auß dem Hauffen deß gemeinen Volcks von Chriſto begehret/ daß er ſeinen unbilligen Bruder dahin halten wollte/ daß er das väterliche Erbgut gebührlich mit ihm theilete/ weil er meynete/ es ſtünde ſolches dem Meſſia Amts halben zu/ daß er das weltliche Recht handhaben ſollte.

b Theile] Denn er hat das Erbgut allein angefallen/ und meinen Theil auch zu ſich geriſſen/ ſo weiſe du ihn nun von wegen deines tragenden Amts dahin/ daß er mit mir abtheile/ wie recht und billig iſt. [Jſt derowegen dazumal auch unter dem Volck Gottes die Ungerechtigkeit im Schwange gangen/ daher wir uns deſto weniger zu verwundern/ wenn noch heute zu Tage nicht jederman gleich recht wiederfähret.]

14 Er aber (**Chriſtus**) ſprach zu ihm: Menſch/ wer hat mich zum Richter oder Erbſchichter über euch [a]geſetzet?

a Geſetzet] Als wollte er ſagen/ es iſt meines Amts nicht/ daß ich in weltlichen Sachen dir oder einem andern recht ſpreche. Denn mein himmliſcher Vater hat mich in dieſe Welt geſandt/ nicht/ daß ich politiſche Sachen entſcheiden ſolle/ ſondern daß ich das Evangelium predige. [Denn Chriſti Reich iſt nicht von dieſer Welt. Und haben die Kirchendiener bey dieſer Antwort Chriſti eine Erinnerung/ daß ſie ſich nicht ohne ordentlichen Beruff in weltliche Händel mengen. Daneben aber verwirfft dieſer Spruch Chriſti das Amt der Oberkeit nicht/ ſondern unterſcheidet das Kirchen-Amt vom weltlichen Regiment.]

15 Und (**JEſus**) ſprach [a]zu ihnen: Sehet zu/ und [b]hütet euch für dem Geitz/ denn niemand lebet davon/ daß er viel Güter hat.

a Zu ihnen] Die dazumal ſeiner Predigt zuhöreten. Denn weil Chriſtus ſpürete/ daß der Menſch/ ſo um die Erbtheilung gebeten/ mit dem heimlichen Laſter deß Geitzes behafftet wäre/ nimmt er daher Gelegenheit/ daß er die Leute vom Geitz abmahnet.

b Hütet euch] Leget euch nicht darauff/ daß ihr vermeynet/ ihr wollet groß Gut zuſammen bringen. [Denn der Reichthum kan das Leben nicht erhalten/ noch jemand glückſelig machen. Ja es bringen groſſe Güter groſſe Mühe/ und kürtzen das Leben viel eher ab als daß ſie es verlängern ſollten/ darum iſt es eine groſſe Thorheit/ und keine Weisheit/ daß man dem Geitz nachhänge.]

16 Und er (**JEſus**) ſagete ihnen ein Gleichniß/ (**von dem Geitz**/) und ſprach: Es war ein reicher Menſch/ deß Feld hatte wol getragen.

17 Und er gedachte bey ihm ſelbſt/ und ſprach: Was ſoll [a]ich thun? Jch [b]habe nicht/ da ich meine Früchte hin ſammle.

a Jch thun] [Denn die Güter machen viel Sorge.]

b Habe nicht] Es iſt kein Platz mehr in meinen Scheuren.

18 Und ſprach: Das will ich thun/ ich will meine Scheuren abbrechen/ und gröſſere bauen/ und will darein ſammlen alles/ was mir gewachſen iſt/ und meine Güter.

19 Und will ſagen zu meiner Seelen: Liebe Seele/ du haſt einen groſſen Vorraht auff viel Jahre/ habe nun [a]Ruhe/ iß/ trinck/ und habe [b]guten Muht.

a Ruhe] Bekümmere dich um die Nahrung nicht mehr.

b Guten Muht.] Denn wenn ich außgebauet/ und einen guten Vorraht verſchaffet habe/ da will ich allererſt recht gut Leben haben/ und mir laſſen wol ſeyn.

20 Aber GOtt ſprach zu ihm: Du [a]Narr/ dieſe Nacht wird man deine Seele von dir [b]fordern/ und weß wird es ſeyn/ das du bereitet haſt?

a Narr] Der du dich auff deine Güter verläſſeſt/ und vermeyneſt/ dein Glück und Leben ſtehe auff deinen Reichthum.

b Fordern] Daß du wirſt ſterben müſſen/ und alſo deiner Güter nicht genieſſen kanſt/ dazu weiſſeſt du nicht/ was du für Erben deiner Verlaſſenſchafft haben wirſt. [Denn welche nur darnach trachten/ wie ſie groſſen Reichthum mögen zu Wegen bringen/ die werden gemeiniglich auß dieſem Leben abgefordert/ ehe ſie derſelben genieſſen können. Von ſolchen Leuten ſchreibet der Prophet Jeremias alſo: Gleich wie ein Vogel/ der ſich über Eyer ſetzet/ und brütet ſie nicht auß/ alſo iſt der/ ſo unrecht Gut ſammlet/ denn er muß davon/ wenn er es am wenigſten achtet/ und muß doch zu letzt Spott dazu haben. (Denn wenn er ſtirbet/ ſo werden andere dabey abnehmen/ daß er unweislich gehandelt hat/ in dem er die irdiſchen Güter den ewigen vorgezogen/) Jerem. 17/11.]

21 Alſo [a]gehet es/ wer ihm Schätze ſammlet/ und iſt nicht reich in GOtt.

a Gehet es] [Daß die jenigen beyde in dieſer und jener Welt unglückſelige Leute ſeyn/ welche ſich nur bemühen/ daß ſie zeitliche Schätze ſammlen mögen/ und daneben ihrer Seelen Heil und Wolfahrt nichts achten. Welche aber einen gnädigen GOtt haben/ Pſ. 73/23. ſeq. und an guten Wercken reich ſeyn/ 1 Tim. 6/18. die ſeyn reich in GOtt/ denn ſie haben in dieſem Leben GOtt zum Schützer/ und werden im andern Leben die himmliſchen Belohnungen empfahen.]

22 [a]Er ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Darum ſage ich euch/ †ſorget nicht für euer Leben/ was ihr eſſen ſollet/ auch nicht für euren Leib/ was ihr [b]anthun ſollet. † Matt. 6/25. 31. 1 Pet. 5/7.

a Er ſprach] [Denn gleich wie etliche eine unerſättliche Begierde zum Gelde haben/ alſo beſorgen etliche auß Kleinmühtigkeit/ daß es ihnen nicht etwa an Nahrung und Kleidung mangeln möchte. Darum Chriſtus auch dieſer Sorge mit den folgenden Worten vorkommen wollen/ und ermahnet/ daß wir unſerm himmliſchen Vater trauen ſollen/ und unſer Amt verrichten/ ſo werden wir an der Nahrung und Kleidung keinen Mangel ſpüren.]

b Anthun ſollet.] [Mit welchen Worten doch Chriſtus den gebührlichen Fleiß nicht will verboten haben/ der von einem jeden in ſeinem Beruff erfordert wird/ damit er ſich und ſein Geſinde ehrlich hinauß bringen möge/ ſondern er redet von der gar zu ängſtigen Sorge für die Nahrung/ ſo auß lauter Mißtrauen gegen GOtt herkömmt.]

23 Das Leben iſt mehr denn die Speiſe/ und der [a]Leib mehr denn die Kleidung.

a Leib mehr] Wie ſollte denn der HErr/ welcher uns den Leib und das Leben gegeben hat/ auch nicht Kleider und Nahrung geben? [Denn wir ſollen mit den Gutthaten/ die wir allbereit empfangen haben/ unſern Glauben auch von den künfftigen Gaben ſtärcken/ ſo wir noch von GOtt empfangen werden.]

24 Nehmet wahr der Raben/ die ſäen nicht/ ſie erndten auch nicht/ ſie haben auch keinen Keller/ noch Scheuren/ und GOtt [b]nähret ſie doch. Wie viel aber ſeyd ihr [c]beſſer denn die Vögel?

a Raben] Auff daß ihr von ihnen lernet/ wie ihr GOtt vertrauen ſollet.

b Nähret] Denn der 147. Pſalm v. 9. ſaget: Der dem Vieh ſein Futter gibt/ den jungen Raben/ die ihn anruffen.

c Beſſer] Denn die Vögel ſeyn nicht zum Bilde Gottes und zum ewigen Leben erſchaffen wie ihr/ darum wird GOtt viel mehr für euch ſorgen als für ſie. [So offt wir nun die Vögel/ ſonderlich aber die Raben/ welche doch unluſtige Vögel ſeyn/ anſchauen/ ſollen wir unſere übrige Sorge der Nahrung halben einſtellen.]

25 Welcher iſt unter euch/ ob er ſchon darum ſorget/ der da könnte eine Elle lang ſeiner Gröſſe [a]zuſetzen.

a Zuſetzen.] Da doch die Länge oder Kürtze eures Leibes zur Erhaltung eures Lebens nichts nützet/ und dennoch könntet ihr auch in dieſem Stück mit eurer Sorge nichts außrichten/ viel weniger wird es euch etwas zuträglich ſeyn/ die Nahrung oder Kleidung zu erlangen/ wenn ihr euch gleich lange mit Sorgen plaget. [Denn wo uns GOtt nicht mit Nahrung und Kleidern verſorget/ ſo wird alle unſere Mühe und Arbeit umſonſt ſeyn. Wie der Pſalm ſpricht: Es iſt umſonſt/ daß ihr frühe auffſtehet/ und hernach lange ſitzet/ Pſal. 127/3. Daneben aber ſoll ein jeder ſeinem Beruff nachkommen.]

26 So ihr denn das Geringſte nicht vermöget/ warum ſorget ihr für das andere.

27 Nehmet wahr der Lilien auff dem Felde/ wie ſie wachſen/ ſie arbeiten nicht/ ſo ſpinnen ſie nicht: Jch ſage euch aber/ daß auch Salomon in aller ſeiner Herrlichkeit nicht iſt bekleidet geweſen als [a]der eines.

a Der eines.] [Denn der Schmuck und Zierde/ welcher mit Menſchen-Kunſt gemachet und zu Wegen gebracht wird/ mag dem nicht gleichen/ damit GOtt ſeine Creaturen begabet/ wenn wir ſie etwas eigentlicher betrachten.]

28 So denn das Gras/ das heute auff dem

Felde ſtehet/ und morgen in den Ofen geworffen wird/ GOtt alſo kleidet/ wie viel mehr wird er [a] euch kleiden/ ihr [b] Kleingläubigen.

a Euch kleiden] In dieſem Leben/ dieweil ihr ewiglich mit ihm leben ſollet.

b Kleingläubigen] Trauet ihr eurem gütigen himmliſchen Vater ſo wenig zu? [So offt wir derowegen die Blumen anſchauen/ ſo ſollen ſie uns die Sorge der Kleidung benehmen. Man ſoll aber auch mit der Kleidung ſich alſo verhalten/ daß man die Kargheit und den Uberfluß meide/ und ſoll der Schmuck nach dem Stande und Vermögen gerichtet werden.]

29 Darum auch ihr/ fraget nicht darnach/ was ihr eſſen oder was ihr trincken ſollet/ und fahret nicht [a] hoch her.

a Hoch her] Daß ihr nicht mit den Gedancken gleichſam in der Lufft herum ſchwebet/ und euch viel Bekümmerniß darüber machet/ woher ihr Nahrung und Kleider nehmen wollet. [Denn welche GOtt nicht trauen/ ſondern mit ihrer Sorge ihnen helffen wollen/ die ſeyn gleichſam über der Erden erhaben/ und fahren mit den Gedancken hin und wieder herum/ finden aber doch nicht/ worauff ſie fuſſen oder ruhen möchten. Wir ſollen uns aber erinnern/ daß wir Menſchen und nicht Götter ſeyn/ darum ſollen wir unſere Sorge und Anligen auff GOtt werffen/ denn es iſt uns die göttliche Vorſehung und Regierung der Welt nicht befohlen. Daher Petrus ſpricht: Alle eure Sorge werffet auff ihn/ denn er ſorget für euch/ 1 Pet. 5/7.]

30 Nach ſolchem allen trachten die [a] Heiden in der Welt. Aber euer Vater weiß wol/ daß ihr deß bedürffet. (**Darum er euch damit verſehen wird.**)

a Heiden] Welche GOtt nicht kennen/ noch an ihn gläuben/ die ſeyn nur darauff bedacht/ wie ſie ſich in dieſem Leben verſorgen/ und meynen/ es komme dieſes Lebens Nohtdurfft nicht von Gottes Güte her/ ſondern werde durch ihren Fleiß zu Wegen gebracht. [Iſt es derowegen heidniſch/ und nicht chriſtlich/ daß man um die Nahrung ſich bekümmere.]

31 Doch trachtet nach dem Reich Gottes/ ſo wird euch das alles [a] zufallen.

a Zufallen] [Denn die erſte und vornehmſte Sorge eines Chriſten-Menſchen ſoll ſeyn/ daß er ein Erbe deß Himmelreichs ſey/ und daß er nach Gelegenheit ſeines Beruffs das Reich Chriſti befördere/ ſo wird GOtt unterdeß für ihn ſorgen/ daß er haben möge/ was ihm in dieſem Leben von nöhten iſt.]

32 Fürchte dich nicht/ du [a] kleine Heerde/ denn es iſt eures Vaters Wolgefallen/ euch das Reich [b] zu geben.

a Kleine Heerde] Ihr Chriſten/ die ihr gegen den Gottloſen zu rechnen/ ſo man nicht zählen kan/ ein kleines Häufflein ſeyd.

b Zu geben] Nemlich/ das Himmelreich/ wie wollte er euch denn verſagen/ was ihr zu dieſem zeitlichen Leben bedürffet? Und wenn ihr gleich in dieſem Leben bißweilen nicht ſo gar wol gehalten werdet/ ſo ſolltet ihr euch erinnern/ daß euch das ewige Reich bereitet iſt/ darinnen euch alles reichlich wiederum wird erſtattet werden/ was ihr in dieſer Welt für Widerwertigkeit erlitten habet. [Derhalben ſollen wir uns nicht daran ärgern/ daß ihrer ſo wenig ſeyn/ die ſich zur rechten Religion bekennen. Denn es hat das Allerbeſte niemals jederman gefallen. Und wenn wir in der Welt geplaget ſeyn/ ſo ſollen wir die Augen unſers Hertzens auff das Himmelreich werffen/ welches allen denen bereitet iſt/ die an Chriſtum gläuben.]

33 VI. * Verkauffet was ihr habet/ und [a] gebet Allmoſen. Machet euch Säckel/ die [b] nicht veralten/ einen Schatz/ der nimmer abnimmt [c] im Himmel/ da kein Dieb zukömmt/ und den keine Motten freſſen.

* Verkauffet] H. Luth. Verlaſſen/ abſagen/ haſſen/ nichts beſitzen/ nicht Schätze ſammlen/ nichts haben/ ꝛc. iſt alles geſaget auff die Meynung/ daß man es nicht über GOtt und ſein Wort lieben noch ſuchen ſoll/ ſondern wie S. Paulus ſaget/ 1 Cor. 7/30. Als beſäſſen ſie es nicht.

a Gebet Allmoſen] Alſo gar will ich nicht/ daß ihr der Nahrung halben euch bekümmern ſollet/ daß ihr auch den Armen nach Vermögen behülfflich ſeyd. Die Erklärung dieſes Spruchs kan man am allerbeſten auß dem Apoſtel Paulo nehmen/ der von dieſer Sache alſo ſchreibet: So einer willig iſt/ (den Armen zu helffen/) ſo iſt er angenehm nach dem er hat/ nicht nach dem er nicht hat. Nicht geſchicht das der Meynung/ daß die andern Ruhe haben/ und ihr Trübſal/ ſondern daß es gleich ſey. So diene euer Uberfluß ihrem Mangel dieſe theure Zeitlang/ 2 Cor. 8/12. ſeq. [Will derowegen Chriſtus/ wir ſollen unſerer zeitlichen Auffenthaltung halben ſo gar nicht ſorgfältig ſeyn/ daß wir auch bereit ſeyn/ noch dazu den Dürfftigen zu helffen/ und zwar alſo/ daß ehe wir den Nächſten lieſſen Hungers ſterben/ viel eher unſere Güter verkauffen ſollen/ und ihm alſo Hülffe leiſten. Denn ihrer viel wenden mancherley Urſachen vor/ wenn ſie den Armen helffen ſollen/ welche Entſchuldigungen Chriſtus mit dieſem Spruch ihnen benehmen wollen.]

b Nicht veralten] Und leget eure Schätze an ſolche Oerter/ da ſie nicht verderben können.

c Im Himmel] Dencket viel mehr an die him̃liſchen Schätze/ und trachtet mit Fleiß nach denſelben/ als daß ihr euch um irdiſche Güter und Reichthum viel bekümmern wolltet.

34 Denn wo euer Schatz iſt/ da wird auch euer [a] Hertz ſeyn.

a Hertz ſeyn.] Darum/ ob ihr wol Geld und Gut in dieſer Welt haben möget/ ſo ſollet ihr doch ſolches nicht für euren Schatz achten/ ſondern gläuben/ daß der rechte Schatz dieſer ſey/ der im Himmel hinterleget wird/ deſſen ihr im andern Leben genieſſen könnet/ und nicht der Gefahr unterworffen iſt/ wie die Schätze dieſer Welt. Denn wo ihr die irdiſchen Güter für euren Schatz halten werdet/ ſo werden eure Hertzen ihnen ergeben ſeyn/ und werdet ihr GOtt nicht anhangen. Aber ich will/ daß ihr himmliſche Sachen betrachtet/ und mit euren Hertzen dem him̃liſchen Vater anhanget/ auch nach der künfftigen und ewigen Glückſeligkeit ein hertzliches Verlangen habet. [Wir ſammlen aber alsdenn himmliſche Schätze/ wenn wir in der wahren Erkenntniß Gottes zunehmen/ und im Glauben täglich geſtärcket werden/ daß wir unſerer Seligkeit gewiß ſeyn/ und in Hoffnung auff die völlige Beſitzung der ewigen Güter warten. Wir hinterlegen auch Schätze im Himmel/ wenn wir auß wahrem Glauben durch die Liebe unſerm Nächſten Gutes thun. Deñ Chriſtus hat verheiſſen/ daß er im andern Leben auff das reichlichſte vergelten wolle/ was wir den Geringſten auß denen/ die an ihn gläuben/ gethan haben. So offt wir derowegen um Chriſti willen dem Nächſten einen Dienſt leiſten/ ſo offt legen wir etwas zu dem himmliſchen Schatz hinzu. Ferner ſollen wir uns erinnern/ wie vielerley Unfällen die irdiſchen Schätze unterworffen ſeyn/ denn ſie bald durch Feuer/ bald durch das Waſſer verderbet werden/ itzt ſtellen die Diebe darnach/ denn rauben ſie die Kriegsknechte. Und wenn es gleich geſchicht/ daß die irdiſchen Schätze uns nicht genom̃en werden/ ſo werden wir doch den Schätzen entzogen/ und in eine andere Welt abgefordert. Darum handeln die närriſch/ welche ſich darauff legen/ daß ſie zeitliche Güter mögen zu Wegen bringen/ noch viel närriſcher aber thun ſie/ wenn ſie ihre Hertzen daran hängen und kleben laſſen. Jedoch widerſtrebet es dieſem Gebot Chriſti nicht/ wenn man den Kindern etwas/ ſo man mit Recht und Billigkeit erworben/ hinterläſſet/ davon ſie ſich ehrlich unterhalten können. Denn Paulus ſpricht: So jemand die Seinen/ ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger denn ein Heide/ 1 Tim. 5/8.]

35 VII. [a] Laſſet eure Lenden [b] umgürtet ſeyn/ und eure Lichter brennen.

a Laſſet] Itzt vermahnet uns Chriſtus/ daß wir zu ſeiner Zukunfft alle Stunde und Augenblick bereit ſeyn/ damit wir alſo erfunden werden/ wie ſich es gebühret/ es falle gleich der jüngſte Tag plötzlich herein/ oder wir werden durch den Tod auß dieſem Leben weggeriſſen/ ehe wir uns deſſen verſehen hätten. Denn es hat Chriſtus in dieſer Predigt von mancherley Sachen gehandelt/ nach Gelegenheit der Zeit/ und der Perſonen Beſchaffenheit.

b Umgürtet] Denn es pflegten die Völcker in Orient gewöhnlich lange Kleider zu tragen/ und dieſelben mit einem Gürtel zuſammen zu faſſen/ auff daß ſie zu allerley Verrichtungen deſto fertiger wären.

36 Und ſeyd gleich den Menſchen/ die auff ihren Herrn warten/ wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit/ auff daß/ wenn er kömmt/ und anklopffet/ ſie ihm bald [a] auffthun.

a Auffthun.] Alſo ſeyd ihr auch/ wie die getreuen Knechte/ bereit/ euren HErrn Chriſtum zu empfahen/ wenn er auß ſeiner himmliſchen Herrlichkeit zu uns kommen wird/ daß er uns mit ſich zur himmliſchen Freude einführe/ Joh. 14/3. [Es ſeyn aber alsdenn brennende Lichter in unſern Händen/ wenn wir mit Glauben und Hoffnung in unſern Hertzen gerüſtet ſeyn/ unſern HErrn und Heiland JEſum Chriſtum mit Freuden zu erwarten/ und ſeyn unſere Lenden umgürtet/ wenn wir in unſerm Beruff durch gute Wercke GOtt und dem Nächſten dienen/ und ſtets in ſolchem gottſeligen Vorſatz gefunden werden.]

37 Selig † ſind die Knechte/ die der Herr/ ſo er kömmt/ [a] wachend findet. Warlich/ ich ſage euch/ er wird ſich [b] auffſchürtzen/ und wird ſie zu Tiſche ſetzen/ und für ihnen gehen/ und ihnen [c] dienen. † Apoc. 16/15.

a Wachend] Daß ſie ihrem Beruff fleiſſig obligen. [Es werden aber die jenigen allezeit wachend gefunden/ welche im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit GOtt ehren/ wenn ſie gleich mit dem Leibe ſchlaffen.]

b Auffſchürtzen] Auff daß er zur Verrichtung ſeiner Geſchäffte deſto fertiger ſey.

c Dienen] Das iſt: Er wird ſolchen Knechten ein herrlich Bancket halten/ und er ſelbſt wird ihnen dienen/ und ihnen groſſe Ehre anthun. Auß dieſen Worten iſt abzunehmen/ daß es bey den Iſraeliten gebräuchlich geweſen/ daß auch bißweilē die Herren ihren Knechten es wol erboten/ und ſie ſelber unterdeß knechtiſche Arbeit verrichtet haben/ welches vielleicht bey der Knechte Hochzeit geſchehen. Und ſeyn zwar heutiges Tages in Teutſchland auch etliche Fürſten ſo leutſelig und freundlich/ wenn ihrer vornehmen Diener einer mit deß Fürſten Raht und Bewilligung ſich verehlichet/ daß der Fürſt dem Bräutigam bey der Hochzeit die Ehre thut/ und ihn oben an ſitzen läſſet. [Es hat aber Chriſtus mit dieſer Gleichniß wollen zu verſtehen geben/ daß er unſern Fleiß und Treue in unſern Beruff mit ewiger Freude und Herrlichkeit belohnen wolle. Wer wollte ſich es denn verdrieſſen laſſen/ GOtt ſeinem HErrn treulich zu dienen? Es wäre denn/ daß er dieſer lieblichen Verheiſſung Chriſti keinen Glauben gebe. Das ſey ferne.]

38 Und ſo er kömmt in der [a] andern Wache/ und in der [b] dritten Wache/ und wird es alſo (**wachend/ wie ſich es gebühret**) finden/ ſelig ſind [c] dieſe Knechte.

a Andern Wache] Daß iſt/ zwiſchen der neunten und zwölfften Stunde in der Nacht.

b Dritten Wache] Welches iſt zwiſchen zwölffen und drey Uhren deß Nachts.

c Dieſe Knechte] Wenn ſie in ihrem Amte ſich finden laſſen/ der Herr komme gleich von der Hochzeit wenn er wolle/ ſonderlich/ wenn ſich es anſehen läſſet/ daß er mit ſeiner Zukunfft ſich verweile. Es thut aber Chriſtus der erſten Wache von ſechs biß zu neun deß Abends/ wie auch der vierten/ von drey biß zu ſechs deß Morgens keine Meldung/ weil ſolche Wachen zu halten nicht ſo ſchwer iſt/ darum er nur deren gedencket/ die etwas mehr Mühe haben. [Und verheiſſet Chriſtus mit dieſen Worten denen himmliſche Belohnungen/ welche in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit auch unter vielen und groſſen Beſchwerden beharren.]

39 [a] Das ſollet ihr aber wiſſen/ † wenn ein Hausherr wüſte/ zu welcher Stunde der Dieb käme/ ſo wachete er/ und ließ nicht in ſein Haus [b] brechen.

† Matt. 24/43. 1 Theſſ. 5/2. 2 Pet. 3/10. Apoc. 3/3.

a Das] Chriſtus vermahnet uns mit noch einer andern Gleichniß/ daß wir ſollen wacker/ und zu dem Tage deß HErrn bereit ſeyn.

b Brechen] [Wenn wir derowegen für unſere zeitliche Güter wachen/ auff daß wir dieſelbige behalten mögen/ da ſie doch vergänglich ſeyn/ damit wir keinen Schaden daran leiden/ wie viel mehr ſollen wir wachen/ auff daß wir nicht unverſehens von der Zukunfft deß HErrn/ und alſo unbereitet überfallen werden/ daß wir an unſerer Seelen Schaden nehmen/ welche mit der gantzen Welt Gütern nicht mag erlöſet werden.]

40 Darum ſeyd ihr auch bereit/ denn deß Menſchen Sohn wird kommen zu der Stunde/ da ihr es [a] nicht meynet.

a Nicht meynet] [Gleich wie aber die Zeit deß jüngſten Tages uns verborgen iſt/ alſo wiſſen wir auch die Stunde unſers Todes nicht. Und erinnern uns die unverſehenen Fälle vieler Leute/ welche ſchnell auß dieſem Leben abgefordert werden/ daß wir im Glauben und in der Hoffnung ſammt der Liebe täglich uns üben/ damit wir alle Stunde entweder zu der herrlichen Zukunfft Chriſti/ oder zum ſeligen Abſchied auß dieſem Leben bereit ſeyn.]

41 Petrus aber ſprach zu ihm: HErr! ſageſt du dieſe Gleichniß [a] zu uns/ oder auch zu allen?

a Zu uns] Apoſteln allein/ und willt du/ daß wir allein auff deine herrliche Zukunfft wachen/ und warten/ als die wir die Vornehmſten und Fürſten in deinem Reich ſeyn werden/ oder erforderſt du ſolches auch von allen deinen Zuhörern/ daß ſie zu deiner Zukunfft bereit ſeyn. Denn Petrus ließ ihm noch immerdar von einem weltlichen Königreich träumen/ darum zweifelt er daran/ ob ſolche Erinnerung andere mehr/ oder nur die Apoſtel allein anginge/ welche dem Anſehen nach im Reich deß Meſſiä fornen an gehen würden. [Alſo ſchwerlich kan man die falſchen Meynungen/ welche die Leute einmal gefaſſet/ ihnen auß dem Kopff bringen/ daß wenn man ſie ihnen gleich etliche mal außgeredet/ ſie dennoch ihnen immerdar wider auffhüpffen. Aber Chriſtus gibt mit ſeiner Antwort genugſam zu verſtehen/ wie er von jederman erfordere/ daß man wachen ſolle/ ſonderlich aber ſollen es die Kirchendiener thun/ welchen GOtt ſeine Kirche zu regieren befohlen hat.]

42 Der HErr aber ſprach: Wie ein groß Ding iſt es um einen treuen und klugen Haushalter/ welchen ſein Herr ſetzet über ſein Geſinde/ daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe?

43 Selig iſt der Knecht/ welchen ſein Herr findet alſo thun/ wenn er kömmt.

44 Warlich/ ich ſage euch/ er wird ihn über alle ſeine [a] Güter ſetzen.

a Güter ſetzen] Und alſo die Treue ſeines Knechts erkennen/ und ihn zu Ehren erheben. [Wenn derowegen ein frommer Kirchendiener/ oder fromme Oberkeit/ oder frommer Hausvater auß Glauben ſein Amt in ſeinem Beruff fleiſſig und treulich abwartet/ der wird in jenem Leben mit himmliſcher Herrlichkeit begabet werden/ und der ewigen Glückſeligkeit genieſſen. Es ſollen aber auch die Knechte allhie lernen ihren Herren treu ſeyn/ und ſollen die Herren der treuen Knechte Dienſte mit danckbahrem Hertzen belohnen.]

45 So aber derſelbige [a] Knecht in ſeinem Hertzen ſagen wird: Mein Herr [b] verzeucht zu kommen/ und fähet an [c] zu ſchlagen Knechte und Mägde/ auch zu eſſen und zu trincken/ und ſich voll [d] zu ſauffen/

a Knecht] Welchen der Herr über ſein Geſinde geſetzet hat.

b Verzeucht] Wer weiß/ ob er auch dermaleins wiederkommen wird?

c Zu ſchlagen] Alſo/ daß er auß ſeinem ihm anbefohlenen Amte eine Tyranney machet/ und ſeinen ihm zugegebenen Mitknechten beſchwerlich und überläſtig iſt.

d Zu ſauffen.] Daß er ſich den verbotenen und unziemlichen Wollüſten ergibt.

46 So wird deſſelbigen Knechts Herr kommen/ an dem Tage/ da er ſich es nicht verſihet/ und zu der Stunde/ die er nicht weiß/ und wird ihn zuſcheitern/ und wird

ihm ſeinen Lohn geben mit den [a] Ungläubigen.

[a] Ungläubigen] Er wird ihm den Lohn geben / welcher gottloſen und laſterhafften Leuten gebühret. [Es ſchläget aber der Knecht alsdenn ſeine Mitknechte / wenn die Kirchendiener in der Kirchen Tyranney üben / wie ſonderlich der römiſche Papſt thut: Und wenn die / ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / ihrer Gewalt mißbrauchen / zu Unterdrückung der Unſchuldigen: Wenn auch ein Hausvater ſein Geſinde gar zu hart hält / und den Nachbahren / oder andern / mit denen er zu thun hat / unbilligen Uberdrang thut: Endlich / wenn einer ſeinen Beruff fahren läſſet / und nicht GOtt / ſondern ſeinen Gelüſten und Begierden folget. Wenn nun ſolche in dem Zuſtande ergriffen werden / ſo müſſen ſie von GOtt / dem gerechten Richter / der ewigen Strafe gewärtig ſeyn.]

47 Der Knecht aber / der ſeines Herrn Willen weiß / und hat ſich nicht [a] bereitet / auch nicht nach ſeinem Willen gethan / der wird viel Streiche leiden müſſen.

[a] Bereitet] Er hat ſich nicht dazu geſchicket / daß er ihn verrichtete / der ihm doch nicht unbekannt geweſen.

48 Der es aber nicht weiß / hat doch gethan das der Streiche werth iſt / wird [a] wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben iſt / bey dem wird man viel ſuchen / und welchem viel befohlen iſt / von dem wird man [b] viel fordern.

[a] Wenig Streiche] [Damit doch Chriſtus nicht lehren wollen / als ob die / ſo auß Unwiſſenheit ſündigen / die ewige Verdammniß nicht verſchuldeten. Denn es iſt allen Menſchē von dem Geſetze der Natur noch ſo viel in ihr Hertz geſchrieben / welches ihnen alle Entſchuldigung der Unwiſſenheit benim̃t / wie Paulus bezeuget / Rom. 2/15. Viel weniger iſt die angemaſſete Unwiſſenheit zu entſchuldigen / da die Menſchen mit Fleiß nicht wiſſen wollen / was ſie gar wol wiſſen könnten / wenn ſie es zu wiſſen begehrten / ſondern es lehret Chriſtus / daß die ſchwere Strafe leiden werden / welche deß HErrn Willen auß ſeinem Worte gelernet haben / und ihn deñoch nicht begehrē zu thun. Darum iſt es nicht genug / daß man von dem Worte und Befehl Gottes ſchwatzen kan / ſondern wir müſſen Fleiß ankehren / daß wir Gottes Willen thun. Und weil niemand denſelben vollkömmlich thut / ſo müſſen wir mit Glauben zu dem Mittler Chriſto fliehen / auff daß durch ſein allervollkommenſtes Verdienſt unſer Ungehorſam zugedecket / und unſere Sünden uns nicht zugerechnet werden / Rom. 4. und 5.]

[b] Viel fordern] Das iſt: Dem viel und groſſe Sachen zu verrichten befohlen worden / der wird auch viel und groſſe Rechenſchafft davon geben müſſen. [Diß Sprichwort deutet Chriſtus auff ſein Vorhabē / und lehret / daß die jenigen / welche viel und groſſe Gaben / und hohe Aemter von GOtt empfangen haben / auch GOtt deſto ſchwerere Rechnung am jüngſten Tage dafür werden geben müſſen / wo ſie nicht noch in dieſem Leben mit GOtt verglichen werden. Darum / je gröſſere Gaben wir empfangen haben / oder je höhern Aemtern wir vorgeſetzet werden / je mehr wir uns dahin bemühen ſollen / daß wir unſerer Gaben recht gebrauchē / zu Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt / und unſerm Amte treulich nachſetzen. Welche aber geringe Gaben haben / oder ſchlechte Aemter verwalten / die ſollen damit auch vergnüget ſeyn / und GOtt dancken / daß ihnen nicht mehr oder gröſſers befohlen iſt.]

49 VIII. [a] Ich bin kommen / daß ich ein [*] Feuer (durch die Predigt meines Evangelii) anzünde auff Erden / was wollte ich lieber / denn es [b] brennete ſchon?

[a] Ich] Weil Chriſtus / wie oben gemeldet / in dieſer Predigt von mancherley Sachen handelt / ſo lehret er in folgenden Worten / daß auß der Predigt deß Evangelii viel Zwietracht und Uneinigkeit entſtehen werde / fraget aber ſolches nicht darum / daß er der evangeliſchen Lehre einen Schandflecken anhänge / ſondern daß er das Aergerniß lindere / welches auß der gottloſen Leute Halsſtarrigkeit / ſo der Warheit widerſtreben / zu entſtehen pfleget.

[*] Feuer] H. Luth. Er redet nach dem Sprichwort / ich will ein Feuer anzünden / das iſt / ich will einen Unfrieden anrichten durch das Evangelium / ꝛc. Und wollte / es wäre ſolch Feuer ſchon angezündet. Aber ich muß zuvor mein Leben daran ſetzen / und mich verlanget darnach.

[b] Brennete ſchon] Ich möchte wünſchen / daß ſolch Feuer allbereit in aller hellen und lichten Lohe daher brennete: Das iſt: Ich wollte gerne / daß mein Evangelium allbereit durch die gantze Welt drünge / ob ich wol weiß / daß viel Unruhe darauß entſtehen wird / dieweil auch die Allerweiſeſten und Mächtigſten ſich dawider ſetzen werden. [Es iſt aber das Evangelium nicht die rechte Urſache ſolcher Unruhe / ſondern der jenigen Leute Bosheit iſt ſchuldig daran / welche das Evangelium Chriſti entweder mit Verleumdungen / oder Liſt / oder öffentlicher Gewalt unterzudrücken begehren. Sonſten machet das Evangelium für ſich ſelbſten ein ruhiges Gewiſſen / und ein ſolch Hertz / das deß rechten Friedes und der wahren Einigkeit ſich befleiſſiget. Gleich wie aber der Kalck / wenn Waſſer darauff geſchüttet wird / brennet / alſo tobet der Menſchen Bosheit wider das Evangelium Chriſti / wenn es durch die Predigt deß göttlichen Worts erreget wird. Denn wenn die falſche Religion durch das Evangelium Chriſti verworffen und verdammet wird / ſo läufft man allenthalben zu / als wollte man eine Brunſt löſchen.]

50 Aber † ich muß mich zuvor [a] tauffen laſſen mit einer Tauffe / und wie iſt mir ſo bange / biß ſie vollendet werde?

† Matth. 20/22.23. Marc. 10/38.39.

[a] Tauffen laſſen] Ich muß zuvor leiden und ſterben / und wenn ich daran gedencke / ſo grauſet mir dafür / daß ich es überwunden habe. [Es habē aber auch alle Chriſten ihre Tauffe der Trübſal und Angſt / doch werden ſie mit Chriſto darauß wiederum hervor kommen. Unterdeß aber / biß ſie die Trübſal überwunden haben / ſeyn ſie ängſtig. Und hat Chriſtus ſelbſt die menſchlichen Unfälle verſuchen und außſtehen wollen / auff daß er barmhertzig würde / und ein getreuer Hoherprieſter vor GOtt wäre / die Sünde deß Volcks zu verſöhnen / denn in dem er iſt verſuchet worden / und gelitten hat / iſt er mächtig / auch denen / die verſuchet werden / zu helffen / Ebr. 2/17/18.

51 Meynet ihr / † daß ich herkommen bin / Friede zu bringen auff Erden? Ich ſage nein / ſondern [a] Zwietracht. † Matth. 10/34.

[a] Zwietracht] Denn wenn das Evangelium geprediget wird / ſo entſtehen viel und groſſe Uneinigkeiten / auch unter denen / die einander gar nahe verwandt ſeyn.

52 Denn von [a] nun an werden fünffe in einem Hauſe [b] uneins ſeyn / drey wider zwey / und zwey [c] wider drey.

[a] Nun an] Von dieſer Zeit an / da mein Evangelium geprediget wird.

[b] Uneins ſeyn] Daß ſie in der Religion nicht werden überein ſtimmen / ſondern darüber einander haſſen und anfeinden.

[c] Wider drey.] Es werden auch unter einerley Hausgeſinde widerwertige Partheyen um der Religion willen entſtehen / alſo / daß in vielen Häuſern zweyerley unterſchiedliche Religion ſeyn wird / da ein jedes das andere verfolgen wird. [Denn die ungleiche Religion trennet auch bißweilen die nächſten Blutsfreunde / dermaſſen / daß ſie viel hefftiger wider einander toben als wider Fremde. Welche aber die falſche Lehre vertheidigen / die wüten wider die / ſo die rechte und reine Religion angenommen haben. Daher Paulus ſpricht: Der nach dem Fleiſch gebohren war verfolgete den / der nach dem Geiſt gebohren war / Gal. 4/29. Wenn derowegen nach dem geprediten Evangelio ſolche Uneinigkeiten und Verfolgungen entſtehen / ſo ſollen wir uns nicht ärgern / noch das Evangelium fahren laſſen / denn wer beharret biß ans Ende / der wird ſelig werden / Matth. 24/13.]

53 Es † wird ſeyn der Vater wider den Sohn / und der Sohn wider den Vater / die Mutter wider die Tochter / und die Tochter wider die Mutter / die Schwieger wider die Schnur / und die Schnur wider die Schwieger. † Mich. 7/6.

54 IX. Er ſprach aber zu dem [a] Volck: † Wenn ihr eine Wolcke ſehet auffgehen vom Abend / ſo ſprechet ihr bald / es kömmt ein Regen / und es geſchicht alſo. † Matth. 16/2.

[a] Volck] Darunter mancherley Zuhörer / auch eines Theils Heuchler waren / welche zwar die Predigten Chriſti höreten / und ſeine Wunderzeichen ſahen / aber ihn hernach verläſterten / als ob es nur gemeine Wunderwercke wären / und mit der frommen Propheten / ſonderlich aber Moſis Zeichen und Wundern nicht zu vergleichen / darum ſtelleten ſie ſich / als ob ſie nicht geringe Urſachen hätten zu zweifeln / ob dieſer JEſus von Nazareth der Meſſias wäre: Wider ſolche redet Chriſtus die folgenden Worte.

[b] Geſchicht alſo] [Denn man kan ſolche Muhtmaſſungen auß der Natur nicht allerdings in den Wind ſchlagen / wenn man ſie nur nicht für unfehlbahre göttliche Weiſſagungen hält / und thut Gott viel Dinges durch natürliche Urſachen.]

55 Und wenn ihr ſehet den Südwind wehen / ſo ſprechet ihr: Es wird heiß werden / und es geſchicht alſo.

56 Ihr Heuchler / die Geſtalt der Erden und deß Himmels * könnet ihr prüfen / wie prüfet ihr aber dieſe [a] Zeit nicht?

[*] Könnet] H. Luth. Könnet ihr ſehen / wie es an den Creaturen gehet / warum ſehet ihr nicht auch wo es euch fehlet?

[a] Zeit nicht?] Ihr könnet auß deß Himmels Wolcken und dem Wind / als Zeichen / abnehmen / wie es wittern werde / warum könnet ihr denn nicht auß meinen herrlichen Wunderwercken / die ich thue / erkennen / daß diß die Zeit deß Meſſiä ſey / welchen Gott in die Welt geſandt hat? Denn meine Wunderwercke treffen mit den Weiſſagungen der Propheten ſchnur-eben ein. Darum ſeyd ihr Heuchler / denen es weder mit der Ehre Gottes noch eurer Seligkeit ein Ernſt iſt / ſeyd derowegen nichts beſſers werth / denn daß ihr ewiglich verderbet.

57 Warum richtet ihr aber nicht an euch ſelber was [a] recht iſt?

[a] Recht iſt?] Denn wenn ihr meine Wunderzeichen recht anſehen wolltet / ſo könntet ihr leichtlich ſpürē / daß ich der Meſſias / uñ von Gott geſandt wäre / und dürfftet deßhalben keiner fernern weitläufftigen Unterrichtung / dieweil auch das gemeine Volck auß meinen Wunderzeichen recht ſchleuſſet / ich ſey von GOtt geſandt. Aber ihr wollet viel lieber muhtwillig blind ſeyn / als der Warheit freywillig Zeugniß geben. [Denn es ſeyn ihrer viel in weltlichen Sachen gar ſpitzfindig und ſcharffſinnig / aber in Religions-Sachen ſtellen ſie ſich / als wären ſie gar einfältig / und ſagen / es ſeyn die ſtreitigē Religions-Händel ihnen zu ſchwer und hoch / und über ihren Verſtand. Aber ſie verhelen die Warheit / entweder daß ſie mit einer beſondern Zuneigung / oder durch den Geitz / oder Furcht eingenommen worden. Solcher Leute Bosheit wird GOtt mit ewiger Höllen-Pein ſtrafen.]

58 X. [a] So du aber mit deinem Widerſacher vor den Fürſten (oder Oberkeit) geheſt / ſo thue Fleiß auff dem Wege / daß du ſein [b] los werdeſt / auff daß er nicht etwa dich vor den Richter ziehe / und der Richter überantworte dich dem [c] Stockmeiſter / und der Stockmeiſter werffe dich ins [d] Gefängniß.

[a] So du] Weil unter den Zuhörern Chriſti auch ihrer viel waren / die da nicht anders meyneten / denn der Meſſias würde verſchaffen / daß kein Schuldiger ſeinem Gläubiger zahlen dürffte / welches ſie auß dem Spruch deß Propheten / Jeſ. 61/2. nahmen / da geſaget wird / daß der Meſſias ein gnädiges Jahr deß HErrn predigen werde / welches ſie von ihrem Jubel-Jahr verſtunden / in dem nach dem Geſetze Moſis alle Schulden nachgelaſſen wurden / alſo hoffeten ſie / ſie wolltē unter dieſem Meſſia alle Gülten ablöſen / dergeſtalt / daß ſie nichts zahleten: So hat Chriſtus auch dieſe falſche Meynung ſeinen Zuhörern außzureden ihm vorgenommen.

[b] Los werdeſt] Daß du ſein abkommeſt / dich mit ihm vergleicheſt / und / auff das beſte du kanſt / ihn befriedigeſt / auff daß du nicht dem ſtrengen Rechte nachleben müſſeſt.

[c] Stockmeiſter] Der durch die Folter die Bezahlung von dir herauß dringe.

[d] Gefängniß] Darinnen er dir viel Plage anthun wird. Denn man weiß / daß vor Zeiten etliche Schuldiger nicht nur ins Gefängniß geworffen / ſondern auch noch darzu jämmerlich geplaget und gemartert worden / auff daß die Freunde oder Verwandten deſto zeitlicher darauff bedacht wären / wie ſie ſolche Gefangene möchten wieder ledig machen. [Auß dieſen Worten Chriſti haben wir zu lernen / wie das Evangelium keine bürgerliche Befreyung mit ſich bringe von den Schulden / Schatzungen / oder dergleichen Beſchwerden / ſondern viel mehr von Sünden / Tod und Hölle. Welche derowegen unter dem Schein der evangeliſchen Lehre die bürgerlichen Satzungen oder Ordnungen vernichten / die werden von einem böſen und auffrühriſchen Geiſt getrieben / und darum ſchwerlich geſtrafet werden. Auch werden wir erinnert / daß wir uns hüten ſollen / damit wir nicht mit unſerm Hinterſichziehen die Sache dahin kommen laſſen / daß man den ſtrengen Rechten nach mit uns handeln muß. Denn etliche wollen mit ihrer Halsſtarrigkeit und Thorheit viel lieber groſſen Schaden leiden / als mit einem geringen Schaden den Frieden und Ruhe erkauffen.]

59 Ich ſage dir / du wirſt von dannen nicht herauß kommen / biß du den allerletzten Scherff bezahleſt.

Das XIII. Capitel.

I. Erſtlich wird geſaget von den Galiläern / welcher Blut Pilatus mit der Opffer Blut vermiſchet hatte / v. 1. II. Darnach von dem unfruchtbahren Feigenbaum / der abgehauen worden / v. 6. III. Chriſtus machet ein krancks Weib geſund am Sabbath / v. 10. IV. Vergleichet das Reich Gottes einem Senffkorn und Sauerteig / v. 18. V. Und antwortet auff die Frage / ob wenig ſelig werden / v. 22. VI. Nennet Herodem einen Fuchs / v. 31. VII. Weiſſaget von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung / v. 34.

1 Es waren aber zu derſelbigen Zeit etliche dabey / die verkündigten ihm von den Galiläern / welcher Blut Pilatus ſammt ihrem Opffer [a] vermiſchet hatte.

[a] Vermiſchet hatte.] Es ſeyn zur ſelbigen Zeit viel auffrühriſche Practicken und Handlungen in Judäa und Galiläa vorgangen / wie die Geſchichte der Apoſtel / Cap. 5/36.37. und deß Joſephi Hiſtorie bezeugen / weil die Jüden der Römer Joch ungerne trugen. Da derowegen eben zu der Zeit etliche Galiläer einen Auffruhr wider den römiſchen Landpfleger und der Römer Beſatzung / ſo hin und wieder in Judäa und Galiläa eingeleget waren / zu erregen im Sinn hatten / und die Auffrühriſchen / ehe ſie zur Wehre griffen / opfferten / um glücklichen Fortgang ihres Vorhabens / iſt dem Pilato ſolche Auffwiegelung kund gethan worden / darum er die Auffrührer / da ſie in ihrem beſten Thun geweſen / überfallen / und ermordet hat / alſo / daß der Auffrührer und ihrer Opffer Blut durch einander vermiſchet worden / welches ſchrecklich zu hören war. Darum verkündigen etliche Chriſto ſolches / als ein Exempel / wie die Auffruhr geſtrafet worden / darauß man abnehmen könnte / was es für eine groſſe Sünde wäre / wenn man einen Auffruhr erregete. [Und zwar ſoll eben dieſe Geſchicht jederman von auffrühriſchen Anſchlägen und Gedancken abſchrecken.]

2 Und JEſus antwortete / und ſprach zu ihnen: Meynet ihr / daß dieſe Galiläer [a] für allen Galiläern Sünder geweſen ſind / dieweil ſie das erlitten haben?

[a] Für allen] Denn dieweil die / ſo Chriſto ſolches verkündigten / nicht gedachten / daß ſie auch für GOtt Sünder wären / und gleiche Strafe möchten verdienet haben / wenn GOtt der HErr nach ſeinem geſtrengen Gerichte handeln wollte / ſo nimmt Chriſtus daher Gelegenheit / daß er ſie alle auff das ernſtlichſte vermahnet / ſie ſollen Buſſe thun.

3 Ich [a] ſage nein / ſondern ſo ihr euch nicht beſſert / werdet ihr alle [b] auch alſo * umkommen.

[a] Sage nein] Daß dieſe nicht darum von Gott geſtrafet ſeyn / als ob ſie ärger geweſen wären deñ alle andere Galiläer.

[b] Auch alſo] Gott wird euch mit gleichen oder noch gröſſern Straffen heimſuchen / wo ihr nicht Buſſe thut. [Denn

GOTT ſtrafet nicht alle Sünder und Gottloſe in dieſer Welt mit groſſen zeitlichen Plagen/ ſondern läſſet an etlichen ein Exempel ſeines gerechten Zorns ſehen/ auff daß andere ſich daran ſpiegeln ſollen/ und dabey abnehmen/ was ſie alle wol verdienet hätten. Darum/wenn wir ſehen/ daß einer als ein Ubelthäter vom Leben zum Tode gerichtet wird/ ſo ſollen wir gedencken/ daß wir viel ärgers würden leiden müſſen/ wenn GOtt nach ſeinem ſtrengen Gerichte mit uns handeln wollte. Darum ſollen wir über unſere Sünde Reue und Leid haben/ an Chriſtum gläuben/ und unſer Leben beſſern.]

*Umkommen] H. Luth. Die Jüden hielten es dafür/ wem es zeitlich wol ginge/ der wäre für GOtt angenehm. Und wiederum/ wo es ihm übel ginge/ſo wäre er ein Sünder.

4 Oder meynet ihr/ daß die achtzehen/ auff welche der Thurn [a] in Siloha fiel/ und erſchlug ſie/ ſeyn ſchuldig geweſen für allen Menſchen/die zu Jeruſalem [b] wohnen?

a In Siloha] Neben dem Teich Siloha zu Jeruſalem. Es redet aber Chriſtus allhie von einer Geſchicht/ die zur ſelbigen Zeit ſich zugetragen/und gar bekannt war.

b Wohnen?] Ihr meynet vielleicht/daß dazumal zu Jeruſalem keine ſo böſe oder ärgere Leute gewohnet haben als die/ welche der Thurn mit ſeinem Fall erſchlagen. [Es hat aber Chriſtus mit dieſen Worten uns den falſchen Wahn auß dem Hertzen reiſſen wollen/ da wir meynen/es ſeyn die Leute/ſo im Unglück ſtecken/für andern mit Laſtern beſudelt/darum haben ſie ſolche Strafen verdienet/gleich wie auch deß Hiobs Freunde ihm eben daſſelbige vorhielten/ aber Unrecht daran thaten. Wiewol nun nicht alle Sünder in dieſem Leben geſtrafet werden/ſo werden ſie doch der ewigen Strafe nicht entgehen/wo ſie nicht Buſſe thun. Darum ſollen wir uns bekehren/ und bey Zeiten Buſſe thun/ auff daß wir nicht unverſehens mit dem Tode ſchnell überfallen werden/und um unſerer Bosheit willen ewige Strafe leiden müſſen.]

5 Ich ſage nein/ ſondern ſo ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle auch alſo umkommen.

6 II. ER ſagete ihnen aber diß [a] Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum/der war gepflantzet in ſeinem Weinberge/ und kam und ſuchte Frucht darauff/ und fand [b] ſie nicht.

a Gleichniß] Mit welchem er uns abermal will vermahnet haben/ daß wir bey Zeiten ſollen Buſſe thun.

b Sie nicht] [Solche unfruchtbahre Bäume ſind die Leute/ welche zwar in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen mit den andern ſich enthalten/und für Chriſten außgeben/ daneben aber gantz und gar nach dem Fleiſch leben/und keine gute Wercke thun/ ſondern ihnen ſelbſt und nicht GOtt leben.]

7 Da ſprach er zu dem Weingärtner: Sihe/ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr kommen/ und habe Frucht geſuchet auff dieſem Feigenbaum/ und finde ſie nicht/ haue ihn ab/was [a] hindert er das Land?

a Hindert er] Denn weil er niemand nützet/ſo könnte man auff ſeinen Platz/ den er einnimmt/ etwas anders pflantzen/ welches mehr Nutzen brächte als dieſer unfruchtbahre Baum. [Und hält GOtt einen genauen Unterſcheid unter denen/welche gottſelig leben/und unter den Gottloſen/ welche in Sünden immer fortfahren/ ob es wol für der menſchlichen Vernunfft ſcheinet/ als ob GOtt der Frommen eben ſo wenig achtete als der Gottloſen/Pſal. 37. und 73.]

8 Er aber (**der Weingärtner**) antwortete/und ſprach zu ihm: Herr/ laß ihn noch diß Jahr/ **(daß man ihn nicht abhaue/)** biß daß ich um ihn grabe/ und [a] bedünge ihn.

a Bedünge] Daher er Krafft bekomme/Frucht zu tragen.

9 Ob er wollte [a] Frucht bringen: [b] Wo nicht/ſo haue ihn̄ darnach ab.

a Frucht bringen] Und ihn alſo noch ferner hinkünfftig in deinem Weinberge ſtehen laſſeſt.

b Wo nicht] Daß er auch keine Frucht bringet/ nach dem er iſt bedünget worden. [Alſo thut der Mittler Chriſtus eine Vorbitte für die Sünder bey ſeinem himmliſchen Vater/daß ſie nicht plötzlich vertilget werden. Er thut auch hinzu die Predigt deß Geſetzes und deß Evangelii/ und läſſet auch ziemliche Trübſal über ſie ergehen/damit er ſie väterlich züchtiget/ hernach erzeiget er ihnen nicht geringe Gutthaten/verſuchet alſo Gutes und Böſes mit ihnen/ welches durch das Graben und Düngen angedeutet wird. Wenn er aber bey den Unbußfertigen damit nichts außrichtet/ ſo iſt er weiter nicht dawider/ daß der himmliſche Vater ſeinen gerechten Zorn nicht über ſie außſchütten ſollte/damit ſie auß der Kirchen außgerottet/und in das ewige Feuer geworffen werden.]

10 III. [a] UNd er lehrete in einer Schulen am [b] Sabbath.

a Und] Folget eine ſehr gedenckwürdige Hiſtorie/ von einer armen breßhafften Weibes-Perſon/ welche Chriſtus geſund gemachet.

b Sabbath] In einer groſſen Verſammlung. [Denn Chriſtus flohe das Licht nicht/ wie die Schwärmer und Schwindelgeiſter thun/ welche nur in den Winckeln lehren/ wie ſonderlich die Wiedertäuffer und Schwenckfelder ſeyn.

11 Und ſihe/ ein Weib war da/ das hatte einen Geiſt der Kranckheit achtzehen Jahr/ und ſie war krumm/und konnte nicht wol [a] auffſehen.

a Auffſehen] Alſo gar hatte der Satan dieſes elende fromme Weiblein an ihrem Leibe gekrümmet/ daß ſie ihr Haupt nicht gen Himmel auffheben konnte. [Auß dieſem und dergleichen Orten der heiligen Schrifft ſpüret man/ daß etliche Kranckheiten deß Leibes keine natürliche Urſachen haben/ſondern durch Verhängniß Gottes ſchlecht vom Satan einem Menſchen zugefüget werden/darum auch die leiblichen Artzneyen in ſolchen Fällen wenig nützen/ und würde mit dem inbrünſtigen beſondern/ oder auch gemeinen Gebet viel mehr außgerichtet/ welches Mittel zwar auch in allerley gemeinen Kranckheiten nicht ſoll verſäumet werden. So erinnert uns auch dieſe langwierige Kranckheit/ daß man nicht verzagen ſoll/ob gleich unſer Elend ein Anſehen hat/als wollte es kein Ende nehmen. Denn Gott wird endlich einen guten Außgang geben/daß wir ihm ewiglich dafür Lob und Danck ſagen.]

12 Da ſie aber JEſus ſahe/ ruffete er ſie zu ſich/ und ſprach zu ihr: Weib/ ſey los von deiner Kranckheit.

13 Und legete die Hände auff ſie/und alſobald richtete ſie ſich auff/uñ [a] preiſete Gott.

a Preiſete] Für die erlangete Geſundheit. [Durch diß Wunderzeichen ließ Chriſtus ſeine Allmacht herfür ſcheinen. Denn Chriſti reden iſt ſo viel als thun/darum iſt es eine groſſe Bosheit/ daß man diſputiren will/was Chriſtus vermöge oder nicht. Wenn wir aber die verlohrne Geſundheit wiederum erlanget haben/ſo ſollen wir Gott dancken/und mit einem gottſeligen Wandel auch in der That uns danckbahr erzeigen.]

14 Da antwortete der Oberſte der Schulen/und ward unwillig/ daß JEſus auff den Sabbath heilete/ und ſprach zu dem [a] Volck: Es ſind [b] ſechs Tage/ darinnen man arbeiten ſoll/in denſelbigen kommet/ und laſſet euch heilen/ und nicht am Sabbath-Tage.

a Volck] Da er wider Chriſtum ſelber nichts öffentlich reden durffte/wiewol er ihm ſpinnen-feind war.

b Sechs Tage] [Gerade als ob der Sabbath durch die wunderbahre Heilung der Kranckheiten/welche dazu ohne alle Mühe nur mit einem Worte geſchahe/ entheiliget würde? Sonderlich/weil ſolche Wunderwercke nichts anders waren als ſichtbahre Predigten von der Allmacht und Güte Gottes/ ſo durch den Heiland Chriſtum uns erwieſen würde? Und als ob das Lob deß göttlichen Namens/ ſo von denen/ welche geſund worden waren/ geſprochen ward/ nicht GOtt das angenehmſte Opffer geweſen wäre? Aber die Heuchler ſeyn in den Ceremonien zu halten gar ängſtig und abergläubiſch/ und achten unterdeß wenig/ was zu Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt diene.]

15 Da antwortete ihm der HErr (JEſus/) und ſprach: Du [a] Heuchler/ löſet nicht ein jeglicher unter euch ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippen am Sabbath/ und führet ihn [b] zur Träncke?

a Heuchler] Der du ſo ungereimt darauff dringeſt/ daß man den Sabbath äuſſerlich halten ſolle/ und bekümmerſt dich dar neben wenig um die Ehre Gottes und der Menſchen Wolfahrt.

b Zur Träncke?] Und fürchtet ſich dennoch nicht dabey/ daß er dadurch den Sabbath breche/ wenn er das Vieh träncket?

16 Sollte aber nicht [a] gelöſet werden am Sabbath dieſe/ die doch [b] Abrahams Tochter iſt/ von dieſem Bande/ welche Satanas gebunden hat nun wol achtzehen Jahr.

a Gelöſet werden] Damit ſie endlich nach der Trübſal/ die ſie ſo viel Jahre erlitten/ möge wiederum erqvicket werden. Wer ſihet nicht/ daß ihr mehr Acht auff das unvernünfftige Vieh gebet/als auff die Menſchen/wenn ſie auch gleich fromm ſeyn? O der gottloſen Heuchler/ die kein Füncklein von der Liebe Gottes oder deß Nächſten in ihnen haben!

b Abrahams Tochter] Alſo nennet Chriſtus diß Weib/ welches vom Satan ſo lange geplaget worden/ nicht nur weil ſie von Abrahams Geſchlecht herkommen/ ſondern auch/dieweil ſie dem Glauben Abrahams folgete. [Denn welche den Glauben Abrahams an Chriſtum haben/die ſeyn rechte Kinder Abrahams/ und rechtſchaffene Iſraeliten/ Rom. 4/11. Gal. 6/15.16. Aber nicht das Geſchmeiß der Jüden/welche ſich der Patriarchen/als ihrer Vor-Aeltern/rühmen/ aber daneben Chriſtum haſſen und läſtern. Es gibt uns auch einen beſondern Troſt/daß Chriſtus diß Weib/ welches vom Satan geplaget worden/dennoch Abrahams Tochter/das iſt/eine Erbin deß Himmelreichs nennet/ daher es gewiß iſt/ daß nicht darum jemand von GOtt verſtoſſen ſey/ wenn er gleich vom Satan lange und ſchwerlich entweder im Gewiſſen/oder auch am Leibe geplaget worden/ welches auch deß Hiobs Exempel genugſam bezeuget.]

17 Und als er ſolches ſagete/ muſten ſich ſchämen alle/ die ihm zuwider geweſen waren. Und alles Volck [a] freuete ſich über allen herrlichen Thaten/ die von ihm geſchahen.

a Freuete ſich] Mit groſſer Verwunderung/ und rühmeten die gewaltigen Wunderwercke Chriſti/welches den Phariſäern und ihres gleichen hefftig verdroſſen. [Es werden aber die Feinde der Warheit zu Schanden/ und findet das Wort Gottes bey den Außerwählten Statt/daß ſie GOtt erkennen/ und preiſen.]

18 IV. [a] ER ſprach aber: Wem iſt das [b] Reich Gottes gleich/und wem ſoll ich es vergleichen?

a Er] Itzt werden etliche Predigten Chriſti ſummariſcher Weiſe erzählet/ die er in derſelben Schulen gehalten.

b Reich Gottes] Es verſtehet aber Chriſtus allhie das geiſtliche Reich Gottes/welches durch die Lehre deß Evangelii fortgepflantzet wird/ und wer dieſelbige Lehre mit Glauben annimmt/der wird ein Erbe deß Himmelreichs.

19 † Es iſt einem Senffkorn gleich/ welches ein Menſch nahm/und warff es in ſeinen Garten/ und es wuchs/ und ward ein [a] groſſer Baum/ und die Vögel deß Himmels wohneten unter ſeinen Zweigen.

† Matth. 13/31. Marc. 4/31.

a Groſſer Baum] Es ward ſo ein groß Geſtäude darauß/daß man es nicht unbillig gegen andern zu rechnen einen Baum nennen möchte. [Denn der Anfang deß Evangelii/ wenn es geprediget wird/iſt offt gar ſchlecht/aber mit der Zeit breitet es ſich weit auß. Solchen geringen Anfang hat das Reich Gottes zu Philippis gehabt/ einer Stadt in Macedonia/Actor. 16/14. Da doch hernach gar eine heilige chriſtliche Kirche und Gemeine geweſen/ wie auß der Epiſtel/ welche Paulus an die Philipper geſchrieben/zu ſehen. So gibt auch die Predigt deß Evangelii den Seelen Schatten/ daß die Gewiſſen darein ruhig ſeyn können/ gleich wie die Vögel auff den Zweigen der Bäume ruhen.]

20 Und abermal [a] ſprach er: Wem ſoll ich das Reich Gottes vergleichen?

a Sprach er] Durch ein ander Gleichniß/ſo mit dem vorigen eines Inhalts/und einerley Bedeutung hat. [Und lehret nicht allein/ wie die Lehre deß Evangelii immer weiter außgebreitet werde/ſondern auch daß ſie den Menſchen/der das Evangelium mit wahrem Glauben angenommen hat/je länger je mehr verändere und erneuere/ daß er ein ander Menſch werde/denn er zuvor/ehe er das Evangelium gehöret/geweſen.]

21 Es † iſt einem Sauerteige gleich/ welchen ein Weib nahm/ und verbarg ihn unter drey Scheffel Mehls/ biß daß es gar ſauer ward.

† Matth. 13/33.

22 V. UNd er ging durch Städte und Märckte/und [a] lehrete/ und nahm ſeinen Weg [b] gen Jeruſalem.

a Lehrete] [Denn das Predig-Amt/dadurch das Evangelium gelehret wird/ iſt zur Seligkeit von nöhten/dieweil es GOtt wol gefället/ durch ſolch Mittel die Gläubigen ſelig zu machen/1 Cor. 1/21.]

b Gen Jeruſalem] Ob er wol wuſte/daß er allda ſollte gecreutziget werden. [Denn wir ſollen die Gefahr nicht alſo fürchten/daß wir darum unſern Beruff wollten fahren laſſen. Es war aber Chriſti Beruff dieſer/daß er durch ſeinen Tod zu Jeruſalem die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts verſöhnete/darum flohe er den Tod nicht mehr/ ſondern zog ihm viel mehr freywillig entgegen.]

23 Es ſprach aber [a] einer zu ihm: HERR/ meyneſt du/ daß wenig ſelig werden? Er aber ſprach zu ihnen:

a Einer] Der da Chriſtum hatte hören predigen/ und da ihm bedünckete/ er erforderte ſchwerere Sachen als man leiſten könnte/vermeynete er/es wäre eine Nohtdurfft zu fragen/ ob wenig ſelig würden. Als wollte er ſprechen: Gewißlich/ HErr/ wenn man das alles thun und laſſen muß/was du zu thun und zu laſſen gebeuteſt/ſo werden nicht viel in den Himmel kommen. [Denn unſer alter Adam wünſchet ihm ſolche Lehrer/welche uns einen leichten Weg zum Himmel zeigen/ der dem Fleiſche nicht ſchwer ankomme.]

24 Ringet darnach/ daß ihr durch die [a] enge Pforte eingehet/ * denn viel werden (das ſage ich euch) darnach trachten/wie ſie hinein kommen/ und werden es [b] nicht thun können.

a Enge Pforte] Dadurch nicht viel hinein gehen. [Welche Worte Chriſti zu verſtehen geben/ daß gegen den Verdammten zu rechnen wenig Menſchen ſelig werden. Denn alſo ſpricht er an einem andern Ort: Gehet ein durch die enge Pforte/denn die Pforte iſt weit/ und der Weg iſt breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihrer ſind viel/die darauff wandeln. Und die Pforte iſt enge/ und der Weg iſt ſchmal/ der zum Leben führet/und wenig iſt ihr/ die ihn finden/Matt. 7/13. Nichts deſto weniger aber lehret Johannes in der Offenbahrung/daß der jenigen/ die da ſelig werden/ eine unzähliche Menge ſey/ Apoc. 7/9.]

*Denn viel] H. Luth. Das ſind/ die ohne Glauben mit Wercken ſich mühen gen Himmel zu kommen.

b Nicht thun] Weil ſie die Gelegenheit verſäumet haben/ und nicht hinein gewollt/da ſie wol gekōnt hättē/hernach aber/ wenn ſie gleich gerne wollten/werden ſie es nicht können. Es iſt aber die Meynung dieſer Worte Chriſti nicht/daß die jenigen/ welche ernſtliche Buſſe thun/und begehren ſelig zu werden/die Seligkeit nicht erlangen könnten/ ſondern es redet Chriſtus von denen/die nicht wollen Buſſe thun/da ſie wol kōnten/darnach/wenn ſie ſehen/daß ſie verderben müſſen/ ſo ſchreyen ſie zum HErrn/und ſuchen die Seligkeit/ aber es iſt ihnen nicht leid/das ſie wider Gott gethan haben/begehren auch noch dazumal keine rechtſchaffene Buſſe zu thun/ſondern weil ſie ſehē/

daß ihnen zeitliche und ewige Strafen bevor ſtehen/ ſo wollten ſie denſelben gern ohne wahre Buſſe entfliehen. Von ſolchen Leuten muß man dieſen Spruch und andere mehr verſtehen; Als da der Apoſtel zu den Ebräern ſpricht: Sehet darauff/ daß nicht jemand Gottes Gnade verſäume/ daß nicht jemand ſey ein Hurer/ oder ein Gottloſer/ wie Eſau/ der um einer Speiſe willen ſeine erſte Geburt verkauffte: Wiſſet aber/ daß er hernach/ da er den Segen erben wollte/ verworffen/ deñ er fand keinen Raum zur Buſſe / wiewol er ſie mit Thränen ſuchte. Das iſt: Er wünſchete/ daß es nicht geſchehen wäre/ was geſchehen war / aber es war vergebens/ Ebr. 12/17. Und der Pſalm ſaget von den Gottloſen / die Gottes Gnade eine lange Zeit von ſich geſtoſſen haben / alſo: Sie ruffen/ aber da iſt kein Helffer / zum HErrn / aber er antwortet ihnen nicht/ Pſal. 18/42. Muß man derowegen dieſen Spruch dergeſtalt außlegen/ daß den Bußfertigen die Hoffnung zur Verzeihung nicht abgeſchnitten werde. Denn Chriſtus iſt kommen/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen/ Matth. 9/13. Und iſt nicht kommen / daß er ſie von der Buſſe abtreibe. So iſt eine wahre Buſſe nimmer zu ſpät/ wie die Alten recht geſaget haben.]

25 [a] Von dem an/ wenn der Hauswirth [b] auffgeſtanden iſt / und die Thür [c] verſchloſſen hat / da werdet [d] ihr denn anfahen drauſſen zu ſtehen/ und an die Thür klopffen/ und ſagen: HErr/ HErr/ thue uns auff. Und er wird antworten/ und zu euch ſagen: Ich kenne euer nicht/ wo ihr [e] her ſeyd.

a Von] Jtzt erkläret Chriſtus ferner mit einer ſchönen Gleichniß/ was er mit den vorigen Worten gemeynet.

b Auffgeſtanden] Nach dem er im Bette lange vergebens gewartet / daß ſeine Hausgenoſſen zu rechter Zeit heim kommen ſollten.

c Verſchloſſen] Im Zorn / und den Riegel für die Thür geſtoſſen.

d Ihr] Nemlich/ ihr verſtockten Jüden/ und andere euers gleichen.

e Her ſeyd] Ich erkenne euch nicht für meine Hausgenoſſen/ und habe nichts mit euch zu thun/ weichet nur von mir hinweg. [Es ſchleuſſet aber der HErr die Thür der Seligkeit alsdenn zu/ wenn er um der Menſchen Undanckbahrkeit willen ſein Wort hinweg nimmt/ und ſchwere Strafen ſchicket. Und iſt die Thür gantz und gar verſchloſſen/ wenn der Menſch in ſeinem Unglauben ſtirbet.]

26 So werdet ihr denn anfahen zu ſagen: Wir haben für dir [a] geſſen und getruncken/ und auff den Gaſſen haſt du uns gelehret.

a Geſſen] Warum wollteſt du uns denn nicht für die Deinen erkennen / die wir offtmals mit dir an einem Tiſch geſeſſen ſeyn? [Es will aber der HErr Chriſtus ſo viel ſagen: Am jüngſten Tage wird es euch verſtockten Jüden / und ſonderlich euch heuchleriſchen Phariſäern nichts helffen/ daß ich mit euch allhie auff Erden umgangen bin/ Wunderzeichen unter euch gethan/ und öffentlich bey euch gelehret habe/ dieweil ihr meinem Worte nicht gläubet/ noch Buſſe thut/ darum werde ich euch nimmer unter die Meinen zählen. [Wird es derowegen am jüngſten Tage niemand nützen/ daß er das Evangelium gehöret hat/ woferne er nicht auch demſelben Glauben geben. Daneben hat man auch zu mercken/ daß nicht allein der gottloſe gemeine Hauffe / ſondern auch die Heuchler/ Phariſäer und ihres gleichen/ welche für den Leuten mit einem vermeynten heiligen Wandel geſchienen/ von Chriſto Ubelthäter genennet werden. Denn die Heuchler werden für GOtt nichts beſſer geachtet als die allerlaſterhaffteſten Leute.]

27 Und er wird ſagen: † Ich ſage euch / ich kenne euer nicht/ wo ihr her ſeyd / weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter.

† Pſal. 6/9. Matth. 7/23.

28 Da wird ſeyn Heulen und [a] Zähnklappen/ wenn ihr ſehen werdet (in jenem Leben die Patriarchen) Abraham/ und Iſaac/ und Jacob/ und alle Propheten im [b] Reich Gottes / euch aber hinauß [c] geſtoſſen.

a Zähnklappen] Auß Verzweifelung eurer Seligkeit/ daß ihr werdet die Zähne darüber zuſammen beiſſen/ und grisgramen / dieweil ihr die Gelegenheit muhtwillig verſäumet/ ja auch von euch geſtoſſen habet / da ihr hättet können ſelig werden.

b Reich Gottes] Daß ſie der ewigen Freude und Seligkeit genieſſen.

c Geſtoſſen] Und in die äuſſerſte Finſterniß hinweg geworffen werden/ daß ihr daſelbſten ewige Pein leidet. [Der Jüden Verſtoſſung aber erinnert uns / daß wir durch Verachtung oder Mißbrauch deß Evangelii nicht gleiche Strafe über uns ziehen. Denn hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet/ ſo wird er unſer auch nicht ſchonen / wenn wir ihrer Bosheit folgen/ Rom. 11/21.]

29 Und † es werden kommen vom Morgen und vom Abend / von Mitternacht und vom Mittage die zu [a] Tiſche ſitzen werden im Reich Gottes. † Matth. 8/11.

a Tiſche ſitzen] Das iſt: GOtt wird durch das Evangelium die Heiden auß der gantzen Welt verſammlen/ daß ſie an Chriſtum gläuben/ und der ewigen Wolfahrt theilhafftig werden. [Denn dieſe Worte reden von der Heiden Beruff/ darum ſollen ſie uns/ die wir von den Heiden/ und nicht von den Jüden herkommen/ ein Troſt ſeyn/ daß wir wiſſen/ es ſey uns das Himmelreich bereitet/ wenn wir nur warhafftig an Chriſtum gläuben.]

30 Und ſihe/ † es [a] ſind Letzten / die werden die Erſten ſeyn/ und ſind Erſten/ die werden die Letzten ſeyn. † Matt. 19/30. cap. 20/16. Marc. 10/31.

a Sind Letzten] Nemlich/ die Heiden/ welche itzt bey euch verachtet ſeyn/ als ob ſie gantz und gar zum Himmelreich nicht gehöreten/ (denn das heiſſet an dieſem Ort die Letzten ſeyn/) die werden dermaleins im Reich Gottes den vornehmſten Platz haben/ und die Angenehmſten ſeyn/ die Jüden aber/ welche itzt ſich ſelber überreden / ſie ſeyn allein das Volck Gottes/ und wollen für die Vornehmſten gehalten ſeyn / die werden dermaleins allerdings verſtoſſen und verworffen werden. [Und zwar bezeuget es der Außgang/ daß die Jüden ſo gar von GOtt verſtoſſen/ und die Letzten oder Geringſten unter allen Menſchen ſeyn / daß man ſie nur für ein Scheuſal und Fußtuch hält.]

31 VI. AN demſelbigen Tage kamen etliche Phariſäer/ und ſprachen zu ihm: Hebe dich hinauß/ und gehe von hinnen/ denn [a] Herodes will dich tödten.

a Herodes] Welcher/ da er von Chriſto und ſeinen Wunderwercken gehöret/ ihm einen Argwohn darauß geſchöpffet/ er wäre Johannes der Täuffer / der von den Todten wieder erſtanden wäre/ wie oben gemeldet. Daher er ſich beſorgete/ daß nicht Chriſtus etwan in ſeinen vier Fürſtenthümern eine Unruhe machte / und die von ihm erlittene unbillige Gewalt zu rächen begehrete. Darum/ weil Herodes ein verſchlagener und tückiſcher Menſch war/ hatte er die Phariſäer angerichtet/ und beſtellet/ daß ſie Chriſtum unter dem Schein der Freundſchafft warnen ſollten / und ihn heiſſen auß Galiläa hinweg weichen/ damit ihm nicht ein Unglück von Herode begegnete/ da doch Herodes ihn auß Furcht nicht angreiffen durffte. [Denn die Tyrannen haben ein ſchüchtern Gewiſſen: Und der muß viel fürchten / der von vielen gefürchtet wird. Es erreget auch der Satan bißweilen heimtückiſche Leute/ welche uns gerne wollten eine Furcht einſtecken/ und uns von der Verrichtung unſers Beruffs abſchrecken/ auff daß wir etwas wider die Gebühr handeln. Eine ſolche Furcht hat einer/ mit Namen Semaja / dem frommen Nehemia machen wollen/ da er ihn heiſſen in den Tempel fliehen/ aber Nehemia hat ſich nicht ſchrecken laſſen/ wie man lieſet in ſeinem Buch/ cap. 6/9. 11. Ja auch/ wenn gleich rechtſchaffene Freunde uns furchtſame Rahtſchläge vorbringen/ ſo ſollen wir ſie nach dem Worte Gottes und nach unſerm Beruff richten / ſeyn ſie denſelben zuwider/ ſo ſollen wir ſie verachten.]

32 Und er (Chriſtus) ſprach zu ihnen: Gehet hin/ und ſaget demſelbigen [a] Fuchs: Sihe/ ich treibe Teufel auß/ und mache geſund heute und morgen / und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen.

a Fuchs] Als wollte er ſprechen: Ich mercke wol/ daß euch Herodes/ als ein liſtiger Fuchs/ alſo abgerichtet hat/ als der durch Fuchs-Liſt ſeinem Bruder ſein Weib entführet / und mit gleicher füchſiſcher Argliſtigkeit Johannem den Täuffer ums Leben gebracht hat. Gleich wie nun der Fuchs ſeine Art und Tücke nicht läſſet/ alſo vermeynet Herodes mich mit Liſt auß ſeinem Lande zu bringen/ damit er meiner abkomme/ und ſich nichts für mir zu befahren habe: Aber ich achte weder ſeine Liſt noch Dräuungen etwas. Denn ich weiß zwar wol/ daß ich bald nach wenig Tagen oder Wochen werde ſterben müſſen/ deneben aber weiß ich auch/ daß mir niemand wird mein Leben nehmen können/ biß ich den Lauff meines Beruffs vollendet/ und die Wunderwercke/ ſo noch zu thun hinterſtellig ſeyn/ ins Werck gerichtet habe. So iſt auch das ein mal gewiß/ und bleibet es dabey/ daß ich nicht in Galiläa/ ſondern in Judäa und zu Jeruſalem ſterben werde. Denn es kan nicht wol ſeyn/ daß ein Prophet auſſerhalb dieſer Stadt erwürget werde/ welche von vielen Jahren her eine Propheten-Mörderin iſt/ darum ich mich Herodis liſtige Practicken wenig anfechten laſſe. [Regieren derowegen im weltlichen Regiment offt Füchſe/ das iſt/ ſolche Leute/ die ſich in alle Sachen zu ſchicken wiſſen / und immer ein Ding anders vorgeben als ſie im Sinn haben/ aber ſolche Fuchsart und argliſtige Practicken gewinnen endlich einen böſen Außgang / dieweil ſie GOtt haſſet/ und ihnen ein Greuel ſeyn. Wir ſollen auch auß den Worten Chriſti dieſen Troſt ſchöpffen/ daß uns niemand unſer Leben nehmen könne/ biß wir den Lauff unſers Beruffs zu Ende gebracht haben. Und lehret uns das Exempel der Stadt Jeruſalem/ wie in groſſen Städten gemeiniglich auch groſſe Laſter begangen werden / und daß ſonderlich die/ ſo der Heiligkeit halben einen groſſen Namen haben / gemeiniglich Mördergruben ſeyn/ darinnen die getreuen Kirchendiener Gottes ums Leben gebracht werden. Heutiges Tages iſt die Stadt Rom ein ſolch Jeruſalem/ nemlich/ eine Mördergrube / da vor Zeiten der heiligen Märtyrer unſchuldig Blut häuffig vergoſſen worden/ und noch heutiges Tages/ ſo offt es die Gelegenheit geben mag/ vergoſſen wird. Und ob wol es mit der Chriſten Marter in der Stadt Rom itziger Zeit etwas Seltzames iſt/ ſo kömmt doch alle Grauſamkeit/ die wider die Lehre Chriſti geübet wird / urſprünglich auß Rom her/ von dem Papſt/ als dem Antichriſt / und ſeinen Cardinälen.]

33 * Doch muß ich heute und morgen/ und am Tage darnach wandeln / denn es thut es nicht/ daß ein Prophet umkomme auſſer Jeruſalem.

* Doch] H. Luth. Nicht fliehe ich um Herodes willen / ſondern ich muß ſonſt wandeln/ mein Amt außzurichten.

34 VII. [a] † JErusalem/ Jeruſalem/ die du tödteſt die Propheten/ und ſteinigeſt/ die zu dir [b] geſandt werden/ wie offt habe ich wollen deine Kinder [c] verſammlen/ wie eine Henne ihr Neſt unter ihre Flügel/ und ihr habet nicht gewollt? † Matth. 23/37.

a Jeruſalem] Du gottloſe Stadt. Und ſchilt Chriſtus mit den folgenden Worten hefftig auff ſie/ daß ſie vorlängſt mit der Propheten Blut verunreiniget worden/ und noch die von GOtt angebotene Seligkeit mit abſcheulicher Undanckbahrkeit verwerffe.

b Geſandt werden] Daß ſie dich auff den rechten Weg der Seligkeit wieder bringen ſollen. Welche groſſe Bosheit und Undanckbahrkeit dir nicht ungeſtrafet hingehen wird. [Denn die Welt kan der Kirchendiener freye Straff-Predigten nicht dulden / ſondern will viel eher in ihrer Bosheit ewiglich verderben/ als den heilſamen Schmertzen in Heilung ihrer Wunden außſtehen.]

c Verſammlen] Mit der Predigt der Buſſe/ durch meine Propheten/ ja auch ich ſelber habe wollen deine Bürger in eine heilige Kirche verſamlen/ und ſie mit meinem Geiſte wiedergebähren/ und erhalten/ auff daß ſie in der wahren Erkenntniß Gottes und in der Gottſeligkeit täglich zunehmen/ und endlich ſelig würden/ aber es iſt alles vergebens geweſen. [Deñ Gott hat nicht Luſt an dem Tode der Gottloſen/ ſondern will/ daß ſie ſich bekehren/ und leben. Aber die Verſtockten werden auß den Predigten deß heiligen göttlichen Worts nur ärger und verſtockter. Es mahlet aber und bildet uns Gott ſeine Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlechte ab nicht nur mit den natürlichen Zuneigungen/ die er den Menſchen eingepflantzet hat/ ſondern auch mit der allerlieblichſten Zuneigung/ welche die unvernünfftigen Thiere gegen ihre Jungen haben/ biß ſie dieſelben erzogen/ aber deß menſchlichen Geſchlechts Undanckbahrkeit für ſolche groſſe göttliche Güte iſt unaußſprechlich.]

35 Sehet/ euer Haus ſoll euch [a] wüſte gelaſſen werden. Denn ich ſage euch/ ihr werdet mich [b] nicht ſehen / biß daß es komme/ daß ihr ſagen werdet: Gelobet ſey/ der da kömmt in dem Namen deß HErrn.

a Wüſte] Jtzt verkündiget er ihnen die Strafe ihrer Undanckbahrkeit. Als wollte er ſagen: Es wird die Zeit kommen/ da GOtt der HErr mit keinem reinen Lehrer euch mehr beſuchen wird / ſondern er wird allerdings von euch weichen/ und außziehen / und die Stadt wird von den Römern verwüſtet werden/ daß die Einwohner entweder erwürget/ oder in eine elende Dienſtbahrkeit weggeführet werden / und nichts mehr denn ein zerfallener Steinhauffe da bleiben wird. [Denn die Verfolgung deß Evangelii iſt die vornehmſte Urſache/ um welcher willen Städte und Königreiche zerſtöret werden/ weil GOtt das unſchuldige Blut der Märtyrer rächet/ ſo in ihnen vergoſſen iſt.]

b Nicht ſehen] Denn ich will auff dieſer Reiſe mich den Bürgern zu Jeruſalem das letzte mal zeigen. Wenn ſie mich aber getödtet haben/ und ich von den Todten wieder aufferſtanden bin / ſo will ich mich von den undanckbahren Leuten freylich nicht mehr ſehen laſſen/ biß ich am jüngſten Tage wiederkome/ mit unaußſprechlicher Majeſtät/ den Erdboden zu richten/ da meine Außerwählten mit groſſer Freude mir zuſchreyen/ und meiner Zukunfft halben Glück wünſchen werden/ weil ihr beſter und allerlöblichſter Seligmacher komme/ als von ſeinem himmliſchen Vater geſandt/ zu richten die Lebendigen und die Todten. [Denn wo Chriſtus mit ſeinem Evangelio übel gehalten wird/ da weichet er hinweg/ und kömmt nicht wieder zu ſolchen undanckbahren Leuten/ biß ſie ihn als einen ſtrengen Richter ſehen/ den ſie als einen Heiland nicht annehmen wollen.]

Das XIV. Capitel.

I. EIn Waſſerſüchtiger wird geſund/ v. 1. II. Chriſtus ſchilt der Phariſäer Ehrgeitz/ v. 7. III. Und erzählet ein Gleichniß vom groſſen Abendmahl / v. 15. IV. Zeiget darnach an/ daß man viel eher die Aeltern als Chriſtum haſſen ſoll/ v. 25. V. Wie auch die/ welche mit Chriſto regieren wollen / das Creutz tragen müſſen/ v. 27. VI. Das Predig-Amt deß Worts wird dem Saltz verglichen/ v. 34.

1 [a] UNd es begab ſich / daß er kam in ein Haus eines Oberſten der Phariſäer/ auff einen Sabbath das [b] Brot zu eſſen. Und ſie [c] hielten auff ihn.

a Und] Der Evangeliſt erzählet ein herrlich Wunderwerck/ welches Chriſtus an einem Waſſerſüchtigen gethan / den er geſund gemachet.

b Brot zu eſſen] Daß er wollte die Mahlzeit bey ihm einnehmen / und waren zugleich andere mehr Phariſäer auch vorhanden.

c Hielten] Sie laureten auff ihn/ und hatten auff alle ſeine Reden und Thun Acht/ ob ſie etwas an ihm ſchelten und verläſtern möchten. [Es iſt aber bekannt/ wie die Phariſäer gegen dem HErrn Chriſto geſinnet geweſen / daß ſie ihm nemlich nichts Gutes gegönnet/ dennoch iſſet Chriſtus mit ihnen. Dabey wir abzunehmen / daß ein Chriſt wol mit denen umgehen und eſſen mag/ die nicht ſeiner Religion ſeyn/ weñ er nur nicht ihnen zu gefallen wider ſein Gewiſſen redet/ oder thut. Es iſt aber nicht allein gottlos/ ſondern auch ein unhöfflich Stück geweſen/ daß die Phariſäer über dem Gaſtmahl/ da man auffrichtig handeln/ und frölich mit einander ſeyn ſollte/ auff Chriſti Reden und Thun Acht gehabt/ damit ſie alles auff das ärgeſte deuten möchten. Daher die Alten recht über ihre Thüren geſchrieben: Hie ſoll keine Rede hinauß kommen. Welche aber nur darauff bedacht ſeyn/ wie ſie etwas zu verläſtern bekommen mögen/ die ſeyn nicht Gottes/ ſondern Teufels-Kinder.]

2 Und ſihe/ da war ein Menſch vor ihm/ der war [a] waſſerſüchtig.

a Waſſerſüchtig] [Wiewol nun alle Kranckheiten vor ſich ſelbſten Strafen der Sünden ſeyn/ jedoch wird die Waſſerſucht mehrentheils durch die Ubermaß verurſachet/ welches in Teutſchland heutiges Tages nichts Seltzames iſt. Und vergleichet ſich die Waſſerſucht in vielen Dingen mit der Sünde. Denn gleich wie die Waſſerſüchtigen/ je mehr ſie trincken/ je mehr ſie zu trincken begehren/ alſo/ welche einer Sünden Lieblichkeit verſuchet haben/ je mehr ſie ſündigen / je mehr ſie zu ſündigen gelüſtet/ wo ſie nicht von GOtt zur Buſſe beruffen/ und zurücke gezogen werden.]

3 Und JEſus [a] antwortete / und ſagete zu den Schrifftgelehrten und Phariſäern/ und ſprach: Iſt es [b] auch recht / auff den Sabbath heilen?

a Antwortete] Oder redete. Denn das Wörtlein antworten in der Schrifft offt ſchlecht für reden gebrauchet wird.

b Auch recht] Denn Chriſtus wuſte um ihre Gedancken wol/ daß es ſie verdrieſſen würde/ wenn er den Waſſerſüchtigen heilete. Darum er mit dieſer Frage ihnen das Maul ſtopffen wollen / damit ſie nicht nach geſchehenem Wunderwerck ſeine That verläſterten/ wie ſonſten ihr Gebrauch war.

4 Sie aber [a] ſchwiegen ſtille. Und er griff ihn an/ und [b] heilete ihn/ und ließ ihn gehen.

a Schwiegen] Denn ſie die Heilung am Sabbath nicht recht heiſſen wollten / und konnten ſie doch auch mit keinem Fug verdammen. [Dergleichen ſeyn heutiges Tages viel/ wenn ſie in Religions-Sachen ihren Irrthum / den ſie im Hertzen haben/ nicht bekennen dürffen/ und dennoch der Warheit auch nicht Zeugniß geben wollen/ ſo ſagen ſie/ die Religions-Streite ſeyn über ihren Verſtand/ darum halten ſie mit dem Urtheil innen. Wenn ſie aber mit der Zeit meynen/ daß keine Gefahr mehr zu beſorgen ſey/ ſo ſtreuen ſie ihren Irrthum auß/ und unterſtehen ſich/ denſelben mit höchſtem Fleiß fortzupflantzen.]

b Heilete ihn] Mit ſeiner allerheiligſten Hand. [Denn wir ſollen darum nicht unterlaſſen Gutes zu thun/ und was unſer Beruff erfordert/ ob wir gleich um der Läſtermäuler Bosheit wiſſen.]

5 Und antwortete / und ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch / dem ſein Ochſe oder Eſel in den Brunnen fället/ und er nicht alſobald ihn herauß zeucht am Sabbath-Tage?

a Herauß zeucht] Wenn derowegen eures Bedünckens man am Sabbath-Tage auch einem unvernünfftigen Vieh mag zu Hülffe kommen/ da es in Gefahr ſtecket/ warum ſollte man denn nicht einen elenden Menſchen/ der zum Ebenbilde Gottes erſchaffen worden/ am Sabbath-Tage geſund machen? [Denn der Sabbath verbeut die Wercke nicht / welche entweder Gottes Ehre befördern / oder deß Nächſten Noht betreffen. Daneben aber ſollen wir die Kirchen-Ordnungen um mehrer Richtigkeit willen halten / und nicht muhtwillig ohne alle Noht die Feſt-Tage in Werck-Tage verkehren.]

6 Und ſie konnten ihm darauff [a] nicht wieder Antwort geben.

a Nicht wieder] [Denn die Warheit iſt unüberwindlich. Und welche andern böslich begehren einen Schandfleck anzuhängen/ die werden ſelber zu Schanden.]

7 III. ER ſagete aber ein Gleichniß zu den Gäſten/ da er [a] merckete/ wie ſie erwähleten oben an zu ſitzen/ und ſprach zu ihnen:

a Merckete] Ob ſie wol ſolchen ihren Ehrgeitz meiſterlich verſtreichen und verbergen konnten/ ſo war es doch Chriſto unverborgen/ wie ein jeder im zu Tiſche ſitzen gerne den ehrlichſten Ort eingenommen hätte/ darum Chriſtus über derſelben Mahlzeit der Phariſäer Ehrgeitz meiſterlich herdurch zeucht. [Denn der Ehrgeitz begehret ſich zu verbergen/ und kan doch nicht verborgen ſeyn.]

8 [a] Wenn du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit/ ſo ſetze dich nicht oben an / daß nicht etwa ein Ehrlicher denn du von ihm geladen ſey.

a Wenn du] [Mit dieſen Worten erinnert uns Chriſtus/ daß wir nicht nur der Gottſeligkeit / ſondern auch der Höfflichkeit uns befleiſſigen ſollen. Und der Apoſtel Paulus vermahnet die Philipper auch / daß ſie der weltlichen Tugenden ſich befleiſſigen ſollen/ da er ſaget: Weiter/ lieben Brüder/ was warhafftig iſt/ was ehrbahr/ was gerecht/ was keuſch/ was lieblich/ was wol lautet/ iſt etwa eine Tugend / iſt etwa ein Lob/ dem dencket nach/ Phil. 4/8. Auch werden die Kirchendiener allhie erinnert/ daß ſie die Laſter ſtrafen ſollen/ wo es die Gelegenheit gibt/ ob es gleich zur Unzeit zu ſeyn ſcheinet. Denn Paulus ſpricht zum Timotheo: Halte an/ es ſey zur rechten Zeit oder zur Unzeit/ ſtrafe/ dräue/ ermahne/ mit aller Gedult und Lehre/ 2 Tim. 4/2.]

9 Und ſo denn kömmt/ der dich und ihn geladen hat/ ſpreche zu dir: Weiche dieſem/ und du müſſeſt denn mit Scham unten an ſitzen.

10 Sondern wenn du geladen wirſt/ ſo gehe hin und ſetze dich unten an/ auff daß wenn da kömmt / der dich geladen hat/ ſpreche zu dir: Freund/ rücke hinauff. Denn wirſt du Ehre haben für denen/ die mit dir zu Tiſche ſitzen.

11 [a] Denn † wer ſich ſelbſt erhöhet/ der ſoll erniedriget werden / und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der ſoll erhöhet werden.

† Matth. 23/12. Luc. 18/14.

a Denn wer] Folget die Urſache/ warum wir uns demühtig halten ſollen. Weil nemlich Gott den Hoffärtigen widerſtehet/ aber den Demühtigen Gnade gibt/ 1 Pet. 5/5. [Und greiffet dieſer Spruch gar weit um ſich. Denn wer vor GOtt auß einem Wahn eigener Gerechtigkeit ſich überhebet/ wie der Phariſäer im Tempel/ Luc. 18/11. der wird von GOtt in die Hölle hinunter verſtoſſen: Wer aber mit dem Zöllner ſeine Sünde demühtig erkennet/ und um Verzeihung bittet/ der wird im Himmel auffgenommen. Alſo auch/ welche unter den Leuten von wegen ihrer Gaben/ Reichthums/ Gewalt/ Geſchlechts/ Geſtalt/ Weisheit/ Kunſt/ und dergleichen übermühtig ſeyn/ und Pracht treiben/ denen wird jederman feind/ und werden endlich von GOtt geſtürtzet. Welche aber ſich demühtig und niedrig erzeigen/ daß ſie jederman zu dienen begehren/ die werden erhöhet/ zu gröſſern Aemtern erhaben / und ſeyn GOtt und den Menſchen lieb.]

12 [a] Er ſprach aber zu dem/ der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl macheſt/ ſo [b] lade nicht deine Freunde/ noch deine Brüder/ noch deine Gefreundten/ noch deine Nachbahren / die da reich ſind / auff daß ſie dich nicht etwa wieder laden/ und dir vergolten werde.

a Er ſprach] Folget noch eine andere nützliche und heilſame Lehre/ die Chriſtus über derſelbigen Mahlzeit vorgebracht hat.

b Lade nicht] [Mit welchen Worten doch Chriſtus die Willfährigkeit und Wolerbietung unter den Freunden nicht auffheben wollen / denn das wäre wider aller frommen Patriarchen bewährte Exempel im alten Teſtament/ welche auch bißweilen köſtliche Mahlzeiten gehalten/ und ihre Freunde und Verwandten darzu geladen haben. So hat auch Chriſtus nicht wollen verbieten / daß man ſich nicht danckbahr für die empfangenen Gutthaten erzeigen ſollte/ ſondern er hat allhie der Phariſäer Heucheley verworffen / welche/ wie in andern Sachen / alſo auch in Zurüſtung der Mahlzeiten bey ihnen regierete. Denn gleich wie die Phariſäer es dafür hielten/ daß ſie dem Geſetze Gottes von der Liebe deß Nächſten genug thäten/ wenn ſie ihre Freunde und Wolthäter liebeten / alſo meyneten ſie auch/ ſie wären gar gaſtfrey/ wenn ſie ihre Freunde und Verwandten zu Gaſte lüden/ von denen ſie zuvor gleiche Gutthaten empfangen hatten/ oder noch gewärtig waren. Aber das heiſſet eigentlich gaſtfrey ſeyn / wenn wir die laden/ und es ihnen wol erbieten / welche uns nicht können gleiches wiederum vergelten. Denn weil GOtt alle Wercke der Gottſeligkeit zu belohnen pfleget/ ſo wird er die auch reichlich vergelten / welche den Elenden und Dürfftigen geſchehen/ nicht nur in dieſem/ ſondern auch im zukünfftigen Leben. Und auff daß wir diß Stück der Gaſtfreyheit deſto öffter und reichlicher treiben können/ ſo ſollen wir verhüten/ daß wir in den Gaſtmahlen/ darauff wir unſere Freunde empfahen / es mit dem Uberfluß nicht übermachen. Da ſonſten etliche/ wenn ſie die Freunde laden/ keinen Koſten ſparen/ hergegen aber einem armen Menſchen ungern ein Stück Brots geben.]

13 Sondern wenn du ein Mahl macheſt/ ſo † lade die Armen/ die Krüppel/ die Lahmen/ die Blinden/

† Tob. 4/7.

14 So biſt du ſelig / denn ſie haben es dir nicht zu vergelten / es wird dir aber vergolten werden in der Aufferſtehung der [a] Gerechten.

a Gerechten] Wenn GOtt ſeiner Außerwählten gute Wercke mit ewigen Belohnungen vergelten wird.

15 III. DA aber ſolches hörete einer / der mit zu Tiſche ſaß / ſprach er zu ihm/ (**Chriſto:**) Selig iſt/ der das Brot iſſet im [a] Reich Gottes.

a Reich Gottes] Als wollte er ſprechen: Du ſageſt zwar recht davon/ daß wir darnach trachtẽ ſollen/ nicht/ wie wir nur in dieſer Welt mit unſern Freunden wol leben mögen/ ſondern daß wir in der andern Welt der ewigen Freude und Seligkeit genieſſen/ und wäre viel beſſer / daß wir allbereit im Himmel in ewigen Freudẽ ſäſſen/ als daß man es uns bey dieſer Mahlzeit wol erbeut/ nach welcher uns bald wieder hungern wird. Daß aber dieſer Menſch nicht recht gottſelig geweſen / noch nach der ewigen Seligkeit ein ſonderliches Verlangen gehabt/ ſondern voller Heucheley geſtecket/ der das angebotene Reich Gottes verachtet/ iſt auß der folgenden Gleichniß/ damit ihm Chriſtus geantwortet/ klärlich zu ſehen. [Denn etliche Heuchler führen ſolche Reden/ daß mancher meynen möchte/ ſie wären gar fromm und gottſelig/ da ſie ihnen doch ihre Seligkeit mit keinem Ernſt recht angelegen ſeyn laſſen.]

16 Er (**Chriſtus**) aber ſprach zu ihm: Es war ein Menſch / der machte ein groß Abendmahl/ und [a] lud viel darzu.

a Lud viel] Als wollte Chriſtus ſprechen: Du Heuchler ſtelleſt dich/ als wäre dir es gar ernſt mit dem Reiche Gottes/ aber GOtt beut dir es an / ſo ſchleuſſt du dich ſelber davon auß. Denn weil dieſer Gaſt mit Worten ſich zwar vernehmen ließ/ als ob er ein groß Verlangen nach dem Reich Gottes hätte/ ſo hat Chriſtus die folgende Gleichniß erzählen wollen/ in der er anzeiget/ daß die Jüden/ ſonderlich aber die Heuchler/ das angebotene Reich Gottes verachten / darum werden ſie außgeſchloſſen/ und die Heiden an ihrer Statt beruffen werden. [Das Abendmahl iſt die Predigt deß Evangelii von den Gutthaten Chriſti/ darinnen den Leuten Vergebung der Sünden und das ewige Leben auffgetragen wird. Welche Predigt die Gewiſſen erfreuet / und viel kräfftiger erqvicket als Speiſe und Tranck dem Leibe thun mögen. Denn das Reich Gottes (wie es in uns in dieſem Leben angefangen wird/) iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geiſt/ Rom. 14/17.]

17 Und ſandte ſeine Knechte auß/ zur Stunde deß Abendmahls / zu ſagen den Geladenen: [a] Kommet/ denn es iſt alles bereit.

a Kom̃et] [Die Jüden ſeyn zu dieſem Abendmahl geladen worden / da ſie im alten Teſtament die Verheiſſungen von Chriſto / dem Heiland der Welt/ empfangen / der wiederbringen würde/ was wir in Adam verlohren gehabt. Die Knechte aber und Boten/ ſo die Geladenen kommen heiſſen / ſeyn geweſen die Apoſtel/ ſonderlich aber Johannes der Täuffer / und alle die das Evangelium geprediget haben / wie nemlich der verſprochene Meſſias allbereit kommen wäre.]

18 Und ſie fingen an alle nach einander ſich zu [a] entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauffet/ und muß hinauß gehen/ und ihn beſehen / ich bitte dich/ entſchuldige mich.

a Entſchuldigen] Daß ſie zum ſelbigen Abendmahl nicht kommen konnten/ ob ſie wol zuvor ſich vernehmen laſſen/ daß ſie kommen wollten. [Denn die Jüden warteten/ wie es das Anſehen hatte/ auff die Zukunfft deß Meſſiä mit groſſem Verlangen ehe er kam/ hernach aber/ da ſie den ihnen überſchickten Meſſiam mit Glauben annehmen ſollten / haben ſie ſolches abgeſchlagen. Denn es ſtellen ſich ihrer viel / wie ſie zu der evangeliſchen Lehre ein groß Verlangen hätten/ wenn ſie derſelben nicht können theilhafftig werden/ hernach aber / wenn ſie die evangeliſchen Predigten täglich hören können/ ſo achten ſie ihrer nicht mehr.]

19 Und der andere ſprach: Ich habe fünff Joch Ochſen gekauffet/ und ich gehe itzt hin/ ſie zu beſehen/ ich bitte dich/ entſchuldige mich.

20 Und der dritte ſprach: Ich habe ein Weib genommen/ darum kan ich [a] nicht kommen.

a Nicht kommen] [Dieſe alle mit einander wenden ehrbahre Urſachen vor / warum ſie zum Abendmahl nicht kommen können. Mit welchen Entſchuldigungen Chriſtus wollen zu verſtehen geben/ daß auch etliche unter den Jüden/ und zwar ſonderlich die das Reich Gottes/ ſo ihnen durch das Evangelium angeboten worden/ verachtet haben/ welche für der Welt ein ehrlich Leben geführet: Gleich wie auch heutiges Tages viel ehrbahre/ anſehnliche/ weltliche Perſonen das Evangelium verachten. Denn ſonſten iſt Aecker kauffen oder bauen an ihm ſelbſt nicht Sünde/ wie auch Vieh halten und erziehen unſerm HErrn GOtt nicht zuwider iſt/ und treibet uns der Eheſtand vom Reich Gottes nicht ab/ dieweil dieſe alle für ſich ſelbſten ehrlich und gute Stände ſeyn / und GOtt gar nicht mißfallen. Aber alsdenn ſeyn ſie uns hinderlich/ daß wir dafür zum Reich Gottes nicht kommen können / wenn wir an die zeitlichen Güter das Hertz hängen/ und vermeynen/ die rechte Glückſeligkeit ſtehe darinnen/ und wenn wir uns in die irdiſchen Wollüſte ſo gar vertieffen/ daß wir unterdeß das Reich Gottes auß der Acht laſſen. Darum zeiget uns der Apoſtel Paulus einen rechten Gebrauch der Güter und deß Eheſtandes/ der uns vom Reich Gottes nicht abwende/ da er ſaget: Die da Weiber haben / daß ſie ſeyn als hätten ſie keine/ und die da weinen / als weineten ſie nicht/ und die ſich freuen/ als freueten ſie ſich nicht / und die da kauffen/ als beſäſſen ſie es nicht / und die dieſer Welt brauchen/ daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen/ denn das Weſen in dieſer Welt vergehet/ 1 Cor. 7/29. 30.]

21 Und der Knecht kam / und ſagete das ſeinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr [a] zornig/ und ſprach zu ſeinem Knechte: Gehe auß bald auff die Straſſen und Gaſſen der Stadt/ und führe die Armen/ und Krüppel / und Lahmen/ und Blinden [b] herein.

a Zornig] Uber die Leute/ daß ſie ihre Geſchäffte der köſtlichen Mahlzeit vorzögen. [Und zürnet GOtt billig über alle Verächter deß Evangelii/ weil den Leuten hie auff Erden keine gröſſere Wolthat wiederfahren kan als die Predigt deß Evangelii.]

b Herein] Daß ſie meines Abendmahls theilhafftig werden/ und genieſſen/ welches ich bereitet habe. Dieſem Befehl iſt der Knecht nachkommen / und hat allerley arme Leute auff der Gaſſen auffgeleſen/ die er zu ſolchem köſtlichen Abendmahl geführet. [Solche Arme/ Schwache/ Blinde und Lahme bedeuten die Sünder / Zöllner/ Hurer und dergleichen Leute/ welche ein laſterhafftes Leben geführet/ denn dieſelben wurden von den phariſäiſchen Heuchlern verachtet/ als Bettler/ Blinde und Lahme/ an denen nichts Geſundes wäre. Aber eben dieſe elende Sünder haben auß der Predigt Johannis deß Täuffers und der Apoſtel Buſſe gethan/ und das Evangelium Chriſti mit Glauben angenommen. Darum auch Chriſtus am andern Ort zu den Phariſäern geſaget / die Zöllner und Huren werden eher in das Reich Gottes kommen denn ihr: Johannes kam zu euch / und lehrete euch den rechten Weg/ und ihr gläubetet ihm nicht/ aber die Zöllner und Huren gläubeten ihm. Und ob ihr es wol ſahet/ thatet ihr dennoch nicht Buſſe/ daß ihr ihm darnach auch gegläubet hättet/ Matt. 21/31. Denn es ſeyn die laſterhafften Leute viel eher und leichtlicher zu Chriſto zu bekehren als die ſtoltzen Heuchler/ welches doch nicht darum geſaget wird/ daß man den Leuten zu den Laſtern begehre den Zaum zu verhängen/ ſondern daß zu der Bekehrung von Sünden niemand verzagen ſolle.]

22 Und der Knecht ſprach: Herr! es iſt geſchehen/ was du befohlen haſt/ es iſt aber noch [a] Raum da.

a Raum da] Alſo/ daß man noch mehr Gäſte ſetzen könnte.

23 Und der Herr ſprach zu dem Knechte: Gehe auß auff die Landſtraſſen/ und an die Zäune/ und nöhtige ſie herein [a] zu kommen/ auff daß mein Haus [b] voll werde.

a Zu kommen] Wer dir begegnet / ſonderlich was elende und arbeitſelige Leute ſeyn / daß ſie zu meinem Abendmahl kommen.

b Voll werde] Denn ich will darum mein Haus von Gäſten nicht laſſen ledig ſtehen/ ob gleich die undanckbahren Leute/ welche ich zu erſt laden laſſen/ mein Abendmahl verachtet haben. [Durch die/ ſo von der Straſſen und an den Zäunen zu dieſem Abendmahl auffgeklaubet worden/ werden die Heiden bedeutet/ welche dem Anſehen nach zu der iſraelitiſchen Policey gantz und gar nicht gehöreten/ darum ſie von den Jüden angefeindet wurden/ und bey ihnen in groſſer Verachtung waren. Weil demnach die Jüden mehrentheils das Evangelium Chriſti haſſeten/ ſo hat GOtt die Predigt deß Evangelii den Heiden zugewandt/ in maſſen Paulus und Barnabas den undanckbahren Jüden predigten: Euch (ſprechen ſie) muſte zu erſt das Wort Gottes geſaget werdē: Nun ihr es aber von euch ſtoſſet/ und achtet euch ſelbſt nicht werth deß ewigen Lebens/ ſihe/ ſo wenden wir uns zu den Heiden/ ꝛc. Act.13/46. Es werden aber auch die Leute genöhtiget / wenn ſie durch die rechte Erklärung deß Geſetzes Gottes zur Erkenntniß ihrer Sünden gebracht/ und im Gewiſſen getrieben werden/ daß ſie zu dem Mittler Chriſto fliehen. So viel aber der Oberkeit Amt belanget / ſollen ſie die Unterthanen nicht zwingen/ daß ſie wider ihr Gewiſſen/ dieweil ſie noch nicht genugſamen Bericht empfangen/ die rechte Religion annehmen müſten/ denn darauß werden keine rechtſchaffene Chriſten / ſondern nur Heuchler. Doch kan die Oberkeit ihre Unterthanen ſo weit zwingen/ daß ſie die rechte Religion hören / ob vielleicht GOtt der HErr durch die Anhörung deß Evangelii den rechten Glauben in ihnen anzünden wollte. Dergeſtalt haben die frommen Käyſer die gottloſen Heiden/ ſo ſie überwunden/ gezwungen/ daß ſie das Evangelium von Chriſto hören müſſen/ welches nicht ohne Frucht abgangen.]

24 Ich ſage euch aber/ daß der Männer keiner/ die geladen ſind / mein Abendmahl [a] ſchmecken wird.

a Schmecken wird] Es ſoll ihnen nicht mehr ſo gut werden/ daß ſie zu meinem Abendmahl kommen könnten. Darum ſeyn die Jüden/ weil ſie das Evangelium Chriſti von ſich geſtoſſen/ von GOtt wiederum verſtoſſen worden / daß ſie nicht mehr Gottes Volck ſeyn. Es wird aber auch von denen Chriſten/ die nichts Chriſtliches an ihnen/ als nur den Namen haben/ das Reich Gottes genommen werden / weil ſie in ihren Hertzen das Evangelium Chriſti verachten / und deſſen zum Schein zu deß Fleiſches Freyheit mißbrauchen.]

25 IV. [a] Es ging aber viel Volcks [b] mit ihm/ und er wandte ſich / und ſprach zu ihnen:

a Es] Folget eine Predigt Chriſti vom Creutz und Trübſal/ ſo die Chriſten erdulden müſſen.

b Mit ihm] Nemlich mit Chriſto/ daß ſie ihm das Geleite gaben gen Jeruſalem/ weil ſie meyneten/ er würde allda ein weltlich Reich anfangen/ und waren zeitliche Güter von ihm gewärtig. Darum hat es Chriſtus für eine Nohtdurfft geachtet/ daß er ihnen den falſchen Wahn / als ob die Frommen allhie auff Erden beſtändig zeitlich Glück haben würden/ außredete.

26 So jemand zu mir kōmt/ (daß er mein Jünger ſeyn will/) und [a]† haſſet nicht ſeinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder/ Schweſter / auch darzu ſein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger ſeyn.

† Matth.10/37.

a Haſſet nicht] [Mit welchen Worten Chriſtus die ehrliche und gute Zuneigung/ ſo von Gott ſelber der Natur eingepflantzet worden/ da man die Aeltern/ Kinder / Verwandten und Weib liebet/ nicht auß unſern Hertzen reiſſen wollen/ daß man die haſſen ſollte/ welche er uns im viertē Gebot zu ehren und zu lieben befohlen. Sondern von dem wird an dieſem Ort geſaget/ daß er ſeine Aeltern/ Kinder/ Verwandten/ und Weib/ ja auch ſein eigen Leben haſſe/ wenn er ſolche alle mit einander viel eher verlieren als das Evangelium Chriſti verleugnen will.]

27 V. Und wer nicht ſein [a] Creutz träget/ und mir nachfolget/ der kan nicht mein Jünger ſeyn.

a Creutz träget] [Der aber träget ſein Creutz/ und folget Chriſto nach/ welcher die Verfolgungen oder andere Trübſal/ ſo ihm GOtt auffleget/ geduldig zu tragen auffnimmt/ und in der wahren Gottſeligkeit fortfähret. Und darff ſich es gar nicht/ daß ihm ſelber jemand ein unnöhtiges Creutz aufflege/ ſondern warte nur ein jeder ſeines Amts in ſeinem Beruff treulich/ ſo wird er an Creutz und Trübſalen keinen Mangel ſpüren. Sintemal geſchrieben ſtehet: Im Schweiß deines Angeſichts ſollt du dein Brot eſſen/ und die Erde ſoll dir Dornen und Diſteln tragen/ Geneſ.3/18.19. Dieſe Dornen aber finden ſich in eines jeden Stande und Beruff.]

28 [a] Wer iſt aber unter euch/ der einen [b] Thurn bauen will/ und ſitzet nicht zuvor und überſchläget die Koſten/ ob er es habe hinauß zu führen?

a Wer] Weil von nöhten iſt/ daß ein jeder Chriſt zu ſeiner Zeit das Creutz trage/ und keiner von ſolcher Laſt allerdings befreyet iſt/ ſo will Chriſtus mit den folgenden Worten erinnern/ daß die jenigen/ welche ſein Evangelium annehmen/ und für der Welt bekennen / auch der ewigen Seligkeit theilhafftig werden wollen/ zuvor mit ſich ſelber zu Rahte gehen/ und ſich wol bedencken ſollen/ ob ſie um Chriſti willen auch das Leben/ und was ihnen in dieſer Welt lieb ſeyn mag/ daran wagen/ und wider den Teufel/ als ihren Feind/ kämpffen wollen/ oder aber/ ob ſie viel lieber dem Evangelio begehren Urlaub zu geben/ um dieſer Welt zeitliche Güter und Ruhe zu behalten. Solche ſeine Meynung bringet Chriſtus mit zweyen ſchönen Gleichniſſen/ ſeinem Gebrauch nach/ vor.

b Thurn bauen] [Es waren aber ſolche Thürne vor Zeiten Feſtungen / darin man ſeine Zuflucht haben konnte/ wie viel Hiſtorien der heiligen Schrifft bezeugen. Bauet derowegen der jenige einen Thurn/ der das Evangelium Chriſti mit Glauben annimmt / auff daß er ſicher ſey vor dem Teufel/ ewigem Tode und Höllen.]

29 Auff daß nicht/ wo er den Grund geleget hat/ und kan es nicht hinauß führen / alle/ die es ſehen/ fahen an ſeiner zu ſpotten/

30 Und ſagen: Dieſer Menſch hub an zu bauen/ und kan es nicht hinauß führen.

31 Oder/ welcher König will ſich begeben in einen Streit wider einen andern König/ und ſitzet nicht zuvor und rahtſchlaget/ ob er könnte mit zehen tauſend begegnen dem/ der über ihn kömmt mit zwantzig tauſend?

32 [a] Wo nicht / ſo ſchicket er Botſchafft/ wenn jener noch ferne iſt/ und bittet [b] um Friede.

a Wo nicht] Daß er befindet / er ſey ſeinem Widerſacher viel zu ſchwach.

b Um Friede.] Er läſſet um einen leidentlichen Frieden bey dem andern anſuchen / ehe er von ihm überzogen und untergedrücket wird. [Es zeucht aber wider einen mächtigen Feind und Fürſten dieſer Welt auß ein jeder / der das Evangelium Chriſti annimmt/ und für der Welt bekennet. Doch will uns Chriſtus nicht lehren/ daß wir unſern eigenen Kräfften trauen ſollen/ und meynen / wir ſeyn reich und ſtarck genug / daß wir im wahren Glauben und Bekenntniß deß Evangelii wider den Teufel und die Welt wol beharren können. Denn der Fall Petri lehret uns/ was menſchliche Kräffte im geiſtlichen Kampff vermögen. Auch will Gott nicht/ daß wir um Sicherheit und Ruhe willen in dieſer Welt die Bekenntniß deß Evangelii ſollē fahren laſſen / und mit dem Teufel und der argen Welt einen Vertrag machen/ ſondern es erfordert Chriſtus von uns / daß wir bey uns ſelber die Rechnung machen ſollen/ ob wir bereit ſeyn/ alles/ auch das Leben viel eher zu verlieren/ als von Chriſto abzufallen. Welche alſo geſinnet ſeyn/ die ſind tauglich/ das Himmelreich zu empfahen. Auff daß wir aber ſolches/ was wir uns vorgeſetzet haben/ leiſten können/ müſſen wir es mit einem inbrünſtigen Gebet von Gott erlangen. Darum/ da der Apoſtel Paulus einen chriſtlichen Kriegsmañ mit geiſtlichen Waffen außrüſten will/ ſpricht er: Zu letzt/ meine Brüder/ ſeyd ſtarck in dem HErrn/ und in der Macht ſeiner Stärcke. Und nach dem er die gantze Rüſtung verzeichnet/ ſaget er ferner: Und betet ſtets in allem Anligen / mit bitten und flehen im Geiſt/ und wachet dazu mit allem anhalten und flehen/ Epheſ.6/10.ſeq.

33 [a] Alſo auch ein jeglicher unter euch / der nicht [b]* abſaget allem/ das er hat/ kan nicht mein Jünger ſeyn.

a Alſo] Itzt erkläret Chriſtus/ wie er die vorigen beyden Gleichniſſe wolle verſtanden haben.

b Abſaget] [Es ſagen aber die allem dem ab/ was ſie lieb haben/ welche daſſelbige viel eher verlieren als Chriſti Ungnade auff ſich laden wollen. Unterdeß aber/ weil er uns unſere Güter läſſet/ ſollen wir ſie mit danckbahrem Hertzen recht gebrauchen / muß man ſie denn um der Bekenntniß willen deß Evangelii auß Noht fahren laſſen/ ſo iſt es viel beſſer/ die zeitlichen Güter als die himmliſchen verlieren / und beſſer/ das vergängliche Leben in die Schantze ſchlagen / welches man ohne das dermaleins laſſen muß/ als um das ewige Leben kommen.]

*H. Luth.] Vor dem göttlichen Gerichte mag niemand beſtehen / er verzage denn an allem ſeinem Vermögen/ und ſuche Gnade/ und bitte um Hülffe in Chriſto.

34 VI. [a] Das † Saltz iſt ein gut Ding / wo aber das Saltz tum̃ wird/ (daß es ſeinen Geſchmack und Schärffe verleuret/) womit wird man würtzen?

† Matth.5/13. Marc.9/50.

a Das] Mit den folgenden Worten vermahnet Chriſtus alle ſeine Jünger/ daß ſie von der Bekenntniß deß Evangelii nicht abfallen ſollen.

35 Es iſt weder auff das Land / noch in den [a] Miſt nütze / ſondern man wird es wegwerffen/ (daß es von den Leuten vertreten werde.) Wer Ohren hat zu hören/ [b] der höre.

a Miſt nütze] Man kan es zu nichts mehr gebrauchen/ denn es dünget den Acker nicht/ machet auch den Miſt nicht tauglicher zum düngen. [Es ſeyn aber die Jünger Chriſti/ und ſo viel ihrer das Evangelium annehmen / das Saltz der Erden. Denn gleich wie das Saltz Fleiſch und andere Sachen erhält/ und vor der Fäule bewahret/ alſo wird die Welt um der Chriſten und Außerwählten willen erhalten / da ſie ſonſten vorlängſt zu Grunde gangen wäre. Wenn aber die Chriſten von der Bekenntniß ihres Glaubens abfallen/ und zu Mammelucken werden / ſo ſeyn ſie viel ärger denn andere/ und zu nichts mehr nütze. Darum wirfft GOtt ſolche abtrünnige Mammelucken hinweg/ daß ſie auch noch in dieſer Welt gemeiniglich in groſſer Verachtung ſeyn/ und von eben denen mit Füſſen getreten werden / welchen zu gefallen ſie das Evangelium Chriſti verleugnet haben. Woferne ſie auch mit Petro nicht Buſſe thun/ werden ſie darzu in alle Ewigkeit mit Füſſen getreten werden/ und der Teufel Spott in der Höllen ſeyn. Dieſe ſcharffe Erinnerung Chriſti ſoll uns auffmuntern/ daß wir viel eher die allergreulichſte Marter allhie leiden/ als daß wir das Evangelium Chriſti verleugnen ſollten.]

b Der höre] Wem ſeiner Seelen Heil und Seligkeit angelegen iſt/ der wolle fleiſſig auffmercken/ denn ich handele von groſſen Sachen/ die zu eurer ewigen Seligkeit gehören.

Das XV. Capitel.

I. Die Zöllner und Sünder verfügen ſich zu Chriſto/ daß ſie ihn hören mögen/ v.1. II. Chriſtus leget ihnen gar liebliche Gleichniſſen vor/ vom verlohrnen Schaf / Groſchen und Sohn / und von der Phariſäer Neid gegen den bußfertigen Sündern/ ſo zu Gnaden auffgenommen worden/ v.3. biß zum Ende.

1 [a] Es naheten aber zum ihm (Chriſto) allerley Zöllner und Sünder/ daß ſie ihn [b] höreten.

a Es] Der Evangeliſt erzählet gar liebliche Troſt-Predigten für die bußfertigen Sünder / dazu Chriſtus von den Phariſäern und Schrifftgelehrten verurſachet worden/ welche ſich daran ärgerten / daß Chriſtus mit den Sündern freundlich umging/ und ſich zu ihnen hielt.

b Höreten] Denn Chriſtus verhieß den bußfertigen Sündern Verzeihung/ und heilete ihre verwundete Gewiſſen / da hingegen die Phariſäer und Schrifftgelehrten ihnen faſt alle Hoffnung zur Seligkeit benahmen. [Es ſoll aber ein Kirchendiener fleiſſig Acht darauff haben / wie ſeine Zuhörer geſinnet ſeyn/ auff daß er die jenigen / welche allbereit Buſſe thun/ Reue und Leid über ihre Sünden haben/ mit den Dräuungen deß Geſetzes nicht ſchrecke/ ſondern ihnen die Hand biete/ auff daß ſie auß dem tieffen Schlamm der Sünden ſich herauß reiſſen/ und ſelig werden können.]

2 Und die Phariſäer und Schrifftgelehrten murreten/ und ſprachen: [a] Dieſer nim̃t die Sünder an/ (machet Freundſchafft mit ihnen/) und [b] iſſet mit ihnen.

a Dieſer] JEſus von Nazareth / der als ein groſſer Prophet will gehalten ſeyn.

b Iſſet] So gar groſſe Gemeinſchafft haben ſie mit einander / welches freylich (wollen ſie ſprechen) einen Propheten Gottes übel anſtehet. Aber die gottloſen Heuchler wolltē nicht wahrnehmen/ wie Chriſtus mit den Sündern freundlich umging/ nicht darum / daß er an ihrem biß daher zugebrachtem gottloſen Leben einē Gefallen hätte/ ſondern daß er ſie zur Buſſe lockete. [Aber die Läſterer und Teufels-Kinder deuten alles auff das ärgeſte/ um welcher Verläſterung willen wir doch unſer Amt nicht verſäumen/ oder unterlaſſen ſollen/ ſondern thun/ was wir vor GOtt und dem Nächſten zu thun ſchuldig ſeyn.]

3 II. [a] Er ſagete aber zu ihnen diß Gleichniß/ und ſprach:

a Er ſagete] Chriſtus lehret mit dreyen Gleichniſſen/ wie diß der Wille deß himmliſchen Vaters ſey/ daß die Sünder zur Buſſe beruffen/ und in den Schoß der Kirchen auffgenommen werden. Denn GOtt habe eine beſondere Luſt an eines ſündigen Menſchen Bekehrung / und entſtehe im Himmel groſſe Freude/ wenn ein ſündiger Menſch Buſſe thue.

4 Welcher Menſch iſt unter euch/ der hundert Schafe hat / und ſo er der eines verleuret/ der [a] nicht laſſe die neun und neuntzig in der Wüſten/ und hingehe nach dem verlohrnen/ biß daß er es finde?

a Nicht laſſe] [Gleich wie nun die Menſchen alſo geſinnet ſeyn/ daß ſie um die verlohrnen Sachen ſich viel mehr bekümmern als daß ſie Freude hätten über denen Dingen / die ſie noch in ihrer Beſitzung haben: Alſo iſt Chriſtus/ der Sohn Gottes/ viel mehr ſorgfältig dafür/ wie er einen Sünder möge wieder auff den rechten Weg bringen/ als für die/ ſo allbereit in den Schafſtall Gottes ſeyn / wiewol er auch auff dieſelben ein fleiſſiges Auffſehen hat/ Heſek.34/12.ſeq. Sollen derowegen auch wir/ und ſonderlich die Kirchendiener/ mit höchſtem Fleiß uns dahin bearbeiten / daß wir die Sünder zur Buſſe beruffen: Und weil Chriſtus/ der rechte und öberſte Hirt/ die bußfertigen Sünder mit ſo groſſer Freundlichkeit auffnimmt/ wolan/ ſo laſſet uns/ ſo offt wir gefallen ſeyn / alſobald durch wahre Buſſe wieder zu ihm umkehren / alsdenn wird er uns nicht verſtoſſen. Deñ er hat geſaget: Wer zu mir kömmt/ den will ich nicht hinauß ſtoſſen/ Joh.6/37.]

5 Und wenn er es funden hat/ ſo leget er es auff ſeine Achſeln mit Freuden.

6 Und wenn er heim kömmt / ruffet er ſeinen Freunden und Nachbahren / und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir/ denn ich habe mein Schaf funden/ das verlohren war.

7 Ich ſage euch: Alſo wird auch Freude im Himmel ſeyn über einen Sünder/ der Buſſe thut/ für neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe [a] nicht bedürffen.

a Nicht bedürffen] [Wiewol nun etliche Menſchen allbereit in Gnaden ſeyn/ andere aber/ ſo da Buſſe thun/ zu Gnaden auffgenommen werden/ und unter den Chriſten ein ſolcher Unterſcheid ſich findet/ als unter den Stehenden/ und die vom Fall wieder auffſtehen. Jedoch deutet Chriſtus mit dieſen Worten vornehmlich auff die Heuchler / welche meynen/ ſie ſeyn ſo gerecht und vollkommen/ daß ſie nicht dürffen Buſſe thun. Aber die rechtſchaffenen Chriſten/ ob ſie ſich wol von Laſtern und Sünden wider das Gewiſſen enthalten/ ſo erkennen ſie doch täglich ihre ſündliche Schwachheiten in ihnen/ bitten um Verzeihung/ und ſagen: Vergib uns unſere Schuld. Und ſprechen mit David: Wer kan mercken/ wie offt er fehlet? Verzeihe mir die verborgene Fehle/ Pſal.19/13.]

8 Oder welch Weib iſt/ die zehen [a] Groſchen

hat/ ſo ſie der einen verleuret/ die nicht ein Licht anzünde/ und kehre das Haus/ und ſuche mit Fleiß/ biß daß ſie ihn finde?

a Groſchen] [Es wird aber der ſündige Menſch nicht übel einem Groſchen verglichen. Denn gleich wie die Müntze eines Käyſers oder groſſen Herrn Bildniß hat/ alſo iſt das menſchliche Geſchlecht vor Zeiten zum Ebenbilde Gottes erſchaffen worden. Und vergleichet Chriſtus ſeine und ſeines himmliſchen Vaters Vorſorge/ die Sünder zu ſuchen/ gar artlich der Weiber Sorgfältigkeit. Denn das weibliche Geſchlecht gar emſig iſt/ verlohrne Sachen wieder zu ſuchen/ und zu bekommen/ alſo/ daß wir auß dieſer Gleichniß lernen/ mit was groſſem Fleiß GOtt die Sünder zur Buſſe zu beruffen pflege.]

9 Und wenn ſie ihn funden hat/ ruffet ſie ihren Freundinnen und Nachbahrinnen/ und ſpricht: Freuet euch[a] mit mir/ denn ich habe meinen Groſchen funden/ den ich verlohren hatte.

a Mit mir] [Und zwar fromme Leute freuen ſich mit denen/ welchen ein Glück zugeſtanden iſt.]

10 Alſo auch/ ſage ich euch/ wird[a] Freude ſeyn für den Engeln Gottes/ über einen Sünder/ der Buſſe thut.

a Freude ſeyn [Wer wollte aber dem die Seligkeit mißgönnen/ über welches Bekehrung die gantze heilige Dreyfaltigkeit und die Engel ſich freuen? Darum ſtehet uns auch zu/ daß wir denen allen guten Willen und Freundſchafft erzeigen/ von welchen wir vernehmen/ daß ſie ſich bekehret haben. Daher Paulus von dem Corinther/ der ſeine Stieffmutter geehlichet/ und darüber in Bann kommen/ hernach aber Buſſe gethan hatte/ alſo ſchreibet: Es iſt genug/ daß derſelbige von vielen alſo geſtrafet iſt/ daß ihr nun fort ihm deſto mehr vergebet/ und tröſtet/ auff daß er nicht in allzu groſſer Traurigkeit verſincke/ 2 Cor. 2/6.7.]

11 [a]Und er (**Chriſtus**) ſprach: Ein Menſch hatte zween Söhne.

a Und] Folget die dritte Gleichniß/ ſo mit den vorigen gleiches Inhalts/ und ſonderlich ſehr lieblich und tröſtlich iſt.

12 Und der Jüngſte unter ihnen ſprach zu dem Vater: Gib mir/ Vater/ das Theil der Güter/ das mir[a] gehöret. Und er (**der Vater**)[b] theilete ihnen das Gut.

a Gehöret] Auff daß ich von meinem Erbtheil meines Gefallens leben mag.

b Theilete] Daß er den Uberſchlag gemachet/ wie viel einem jeden Sohn gebühren möchte/ und hat darnach den Jüngern ſein Theil übergeben/ weil er geſpüret/ wie verwehnet er wäre/ alſo/ daß keine Ermahnung mehr Statt bey ihm finden würde. [Denn es haben auch fromme Aeltern bißweilen muhtwillige Kinder/ wie viel Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. Es ſollen aber die Aeltern ihre Kinder mit groſſem Fleiß in der Furcht Gottes aufferziehen/ wollen ſie denn ſich nicht ziehen laſſen/ ſo ſollen ſie die Sache GOtt befehlen/ und ſich nicht vergeblich bekümmern.]

13 Und nicht lange darnach ſammlete der jüngſte Sohn alles zuſammen/ und zog ferne über Land/ und daſelbſt brachte er ſein Gut um[a] mit praſſen.

a Mit praſſen] Daß er es unnützlich und üppiglich verſchwendete mit böſer Geſellſchafft und loſem Geſindlein/ die ſich zu ihm funden/ und ihm das Seine verthun hulffen. [Denn die jungen Geſellen/ welche wollen für ſich ſelber witzig ſeyn/ und weder der Aeltern noch Vormünder und Pfleger Erinnerungen Statt laſſen bey ihnen finden/ die verthun ihr Gut unnützlich/ legen die Zeit übel an/ und gerahten in die äuſſerſte Armuht.]

14 Da er nun alle das Seine verzehret hatte/ ward eine groſſe[a] Theurung durch daſſelbige gantze Land/ und er fing an zu[b] darben.

a Theurung] [Denn GOtt ſtrafet ſolche Länder mit Theurung/ in denen Freſſen und Sauffen/ und ein unordentliches Weſen ungeſtraffet getrieben wird.]

b Darben] Daß er groſſen Mangel litte/ nach dem er ſein Erbgut alle verzehret hatte. [Denn man kan auch ein groß Gut bald verthun/ wenn man nichts darzu erwirbet/ ſondern nur immer davon nimmt: Und hilfft zwar böſe Geſellſchafft jungen Geſellen mit Fleiß das Ihre verthun/ wenn es aber alles dahin iſt/ ſo geben ſolche Tiſch-Freunde den jenigen nicht einen Heller zu ihrer Unterhaltung/ die ſie in Armuht geſetzet haben. Denn da heiſſet es: Nimmer Geld/ nimmer Geſell.]

15 Und ging hin/ und hängete ſich an einen[a] Bürger deſſelbigen Landes/ der ſchickte ihn auff ſeinen Acker/ der Säue[b] zu hüten.

a Bürger] Dem er zu dienen ſich anerbot/ damit er nur ſeine Nahrung haben könnte.

b Zu hüten] [Da ſihet man/ wohin es mit denen Leuten kömmt/ die ihren Aeltern nicht folgen wollen.]

16 Und er begehrete ſeinen Bauch zu füllen mit Trebern/ die die Säue aſſen/ und[a] niemand gab ſie ihm.

a Niemand gab] So gar genau hielt ihn derſelbige Bürger/ deſſen Schweine er hütete/ daß er auch nicht mit den Säuen eſſen durffte. [Denn welche die guten Gaben Gottes durch Schwelgerey gleichſam mit Füſſen treten/ die können endlich das liebe Brot nicht haben.]

17 Da ſchlug er[a] in ſich/ und ſprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater/ die Brots die Fülle haben/ und ich verderbe im Hunger/ (**welches zwar meine eigene Schuld iſt.**)

a In ſich] Und erinnerte ſich/ wie übel er gehandelt hätte/ daß er gottlos wider Gott/ und gegen ſeinen frommen und gütigen Vater gar undanckbahr geweſen wäre. [Denn Gott treibet die Leute bißweilen durch Hungers-Noht zur Buſſe/ auff daß/ wenn ihnen der Tummel ein wenig auß dem Kopff kommen/ und ſie recht nüchtern worden/ ſie in ſich ſelber gehen/ und an ihr vorhergeführtes Leben einen Abſcheu haben.]

18 Ich will mich auffmachen/ und zu meinem Vater gehen/ und zu ihm ſagen: Vater/ ich habe geſündiget in den[a] Himmel und[b] vor dir.

a Himmel] Wider GOtt den Allmächtigen/ den ich mit meinen Sünden beleidiget und erzürnet habe.

b Vor dir] In dem/ daß ich mich ſo undanckbahr gegen dir verhalten habe/ und für deine väterliche Gutthaten dir nur Traurigkeit und Bekümmerniß gemachet.

19 Und bin hinfort nicht mehr werth/ daß ich dein[a] Sohn heiſſe/ mache mich als einen deiner Tagelöhner.

a Sohn heiſſe] Darum begehre ich nicht/ daß du mich als einen Sohn im Hauſe halteſt/ denn ich bekenne/ daß ich nicht mehr werth bin/ dein Sohn genennet/ oder dafür gehalten zu werden/ ſondern ich will arbeiten als ein Tagelöhner/ begehre auch keine andere Speiſe als wie man den Tagelöhnern zu geben pfleget. [Denn wenn wir vor GOtt und den Leuten uns demühtigen/ und unſere Sünde GOtt bekennen/ ſo erlangen wir Verzeihung/ und werden die Strafen entweder gemildert/ oder gar hinweg genommen. Wenn wir unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

20 Und er machte ſich auff/ und kam zu ſeinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war/ ſahe ihn ſein Vater/ und[a] jammerte ihn/ lieff/ und fiel ihm um ſeinen Hals/ und küſſete ihn.

a Jammerte ihn] Viel gröſſer und inbrünſtiger aber iſt die Zuneigung deß himmliſchen Vaters gegen uns als der Aeltern gegen den Kindern. Denn GOtt ſpricht: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergeſſen/ daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und wenn ſie deſſen gleich vergäſſe/ ſo will ich doch dein nicht vergeſſen/ Jeſ. 49/15.16.

21 Der Sohn aber ſprach zu ihm: Vater/ ich habe geſündiget in den Himmel und vor dir/ ich bin fort nicht mehr werth/ daß ich dein[a] Sohn heiſſe.

a Sohn heiſſe] Allhie ſihet es gleich/ als ob Chriſtus die vorige Rede deß Sohns/ ſo er bey ſich ſelber zuvor bedacht/ mit Fleiß abbreche/ und damit anzeigen wolle/ es habe der Sohn ſeine vorgenommene Rede für Weinen nicht können zu Ende bringen. [Denn eine wahre Buſſe läſſet ſich auch bißweilen mit äuſſerlichen Zeichen und Anzeigungen ſpüren.]

22 Aber der Vater ſprach zu ſeinen Knechten: Bringet das beſte Kleid hervor/ und thut ihn an/ und gebet ihm einen[a] Fingerreiff an ſeine Hand/ und Schuhe an ſeine Füſſe/

a Fingerreiff] [Durch die Kleidung und Zieraht wird angedeutet/ daß GOtt den bußfertigen Sündern auch herrliche Gaben mittheile.]

23 Und bringet ein gemäſtet Kalb her/ und[a] ſchlachtet es/ laſſet uns eſſen und[b] frölich ſeyn/

a Schlachtet es] Daß man zu einer köſtlichen Mahlzeit zurichte.

b Frölich ſeyn] [Durch dieſe Freude wird bedeutet/ daß GOtt an der Bekehrung eines Sünders ein groſſes Wolgefallen trage/ und die Engel ſich darüber freuen/ auch deß Sünders Gewiſſen ergetzet werde. Denn wenn wir durch den Glauben ſeyn gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Rom. 5/1.]

24 Denn dieſer mein Sohn war todt/ und iſt wieder[a] lebendig worden/ er war verlohren/ und iſt funden worden. Und fingen an frölich zu ſeyn.

a Lebendig] Es iſt mir eben als wenn er von den Todten wiederum erſtanden wäre.

25 [a]Aber der älteſte Sohn war auff dem Felde. Und als er nahe zum Hauſe kam/ hörete er das Geſänge/ und den Reigen/

a Aber] Bißher haben wir an dem Exempel eines gütigen Vaters ein Vorbild gehabt unſers frommen himmliſchen Vaters. Folget itzt vom andern Sohn/ an dem wir ein Conterfeit und lebendig Muſter der ſtoltzen und neidiſchen Heuchler ſehen werden.

26 Und rieff zu ſich der Knechte einen/ und fragete/ was[a] das wäre?

a Das wäre?] Und was dieſe unverhoffte Freude bedeutete.

27 Der aber ſagete ihm: Dein Bruder iſt kommen/ und dein Vater hat ein gemäſtet Kalb[a] geſchlachtet/ daß er ihn geſund wieder hat.

a Geſchlachtet] Und eine ſtattliche Mahlzeit zugerichtet/ dieweil er gar froh iſt/ daß ſein Sohn wiederkommen.

28 Da ward er zornig/ und wollte nicht hinein[a] gehen. Da ging ſein Vater zu ihm herauß/ und[b] bat ihn.

a Gehen] Daß er dem Vater Glück gewünſchet/ oder dem Bruder willkommen geſaget hätte/ viel weniger begehrete er mit ihnen frölich zu ſeyn.

b Bat ihn] Daß er ſollte hinein gehen/ und den Bruder/ ſo wieder heim kommen wäre/ mit Freuden empfangen/ auch mit andern Gäſten guter Dinge ſeyn.

29 Er antwortete aber/ und ſprach zum Vater: Sihe/ ſo viel Jahre diene ich dir/ und habe dein Gebot noch nie übertreten/ und du haſt mir nie einen Bock gegeben/ daß ich mit meinen Freunden frölich wäre.

30 Nun aber dieſer dein Sohn kommen iſt/ der ſein Gut mit Huren verſchlungen hat/ haſt du ihm ein gemäſtet Kalb[a] geſchlachtet.

a Geſchlachtet] Als wollte der Heuchler ſprechen: Iſt es nicht ein auß der Maſſen unbilliger Handel? Er hat dir nie folgen wollen/ ich habe dir allewege gefolget: Er hat ſein Erbtheil üppiglich verſchwendet/ und deine Güter geſchmählert/ ich habe ſie gemehret und gebeſſert: Er hat ſein Leben in Wollüſten ſchändlich zubracht/ ich aber mit ehrlicher Arbeit: Dennoch haſt du ihm ein gemäſtet Kalb geſchlachtet/ und ein herrlich Bancket angerichtet/ da du doch mir nie keinen Bock gegeben/ daß ich mit meines gleichen auch ein mal hätte frölich ſeyn mögen. [Uber das nun/ daß allhie der Neid zwiſchen den Brüdern/ welches ſonſten gar ein gemein Ding iſt/ getadelt wird/ ſo werden ſonderlich die Heuchler allhie gar meiſterlich getroffen. Denn die werden zornig/ und murren bey ſich ſelbſten dawider/ wenn ſie ſehen/ daß die bußfertigen Sünder zu Gnaden auffgenommen/ und mit beſondern Gaben von GOtt gezieret werden. Solche Heuchler ſind die Papiſten/ welche hefftig dawider toben/ wenn wir lehren/ daß die bußfertigen Sünder auß Gnaden durch den Glauben Vergebung aller ihrer Sünden und das ewige Leben um Chriſti willen erlangen. Es rühmen ſich aber die Heuchler/ daß ſie alle Gebote Gottes deß himmliſchen Vaters gehalten haben/ daran ſie doch ſchändlich liegen: Seyn auch mit den göttlichen Gaben und Gutthaten/ die ſie empfangen haben/ nicht vergnüget/ ſondern meynen/ ſie hätten noch viel gröſſere verdienet. Darum beſchuldigen ſie bey ſich ſelber GOtt den HErrn der Ungerechtigkeit/ und gönnen dem Nächſten ſeine Seligkeit nicht/ in welchem Stück ſie ärger ſind als andere gottloſe Leute. Solche aber gehen gemeiniglich traurig und mit gerümpffter Stirn herein.]

31 Er (**der Vater**) aber ſprach zu ihm: Mein Sohn/ du biſt allezeit bey mir/ und alles was mein iſt das[a] iſt dein.

a Iſt dein] Alſo/ daß dir biß daher bey mir nichts gemangelt hat. [Dieſe gelinde Antwort deß Vaters gibt zu verſtehen/ daß GOtt auch die Heuchler mit groſſer Gelindigkeit zur Buſſe locke/ aber ſie ſeyn widerſpenſtig/ und halsſtarrig/ und machen ſich ſelbſt deß ewigen Lebens unwürdig/ darum gehen ſie auß gerechtem Urtheil Gottes zu Grunde. Uns aber ſoll dieſe liebliche Gleichniß lehren/ daß die Sünder/ ſo rechtſchaffene Buſſe thun/ nimmer verzagen ſollen. Denn ſie nimmer mit ſo groſſem Verlangen um Verzeihung bitten können/ als groß Verlangen der himmliſche Vater nach ihnen hat/ daß er ſie möge zu Gnaden auffnehmen. Dieſer Troſt aber ſoll denen vorgehalten werden/ welcher Hertzen/ weil ſie den Zorn Gottes empſinden/ zerſchlagen ſeyn.]

32 Du ſollteſt aber frölich und gutes Muhts ſeyn/ denn dieſer dein Bruder war todt/ und iſt wieder lebendig worden/ er war verlohren/ und iſt wiederfunden.

Das XVI. Capitel.

Chriſtus handelt I. vom ungerechten Haushalter/ v. 1. II. Und vom rechten Gebrauch der zeitlichen Güter/ v. 9. III. Die Phariſäer/ ſo Chriſti ſpotten/ rechtfertigen ſich ſelbſt/ v. 15. IV. Das Geſetz und die Propheten währen biß auff Johannem/ v. 16. V. Man ſoll ſich von ſeinem Weibe nicht ſcheiden/ noch eine Abgeſchiedene ehelichen auſſerhalb deß Ehebruchs/ v. 18. VI. Darauff folget die Gleichniß von dem reichen Schlemmer und armen Lazaro/ v. 19. VII. Moſen und die Propheten ſoll man hören/ v. 29.

1 [a]ER ſprach aber zu ſeinen Jüngern: Es war ein[b] reicher Mann/ der hatte einen Haushalter/ der ward vor ihm berüchtiget/ als hätte er ihm ſeine Güter umbracht.

a Er] Nemlich Chriſtus/ welcher mit der Gleichniß von dem ungerechten Haushalter uns vermahnet/ daß dieweil wir Zeit haben/ und die Güter in unſer Hand ſtehen/ wir ſie alſo anlegen/ und um den Nächſten uns wol verdienen ſollen/ damit wir deſſen ewiglich zu genieſſen haben.

b Reicher Mann] [Dieſer reiche Hausherr iſt GOtt der himmliſche Vater/ welcher der Allerreicheſte iſt/ und alles erſchaffen/ und in ſeiner Hand hat. Wir aber ſeyn nur Haushalter. Gleich wie es aber unter den Leuten zu geſchehen pfleget/ daß ihrer viel/ wenn ſie mit fremden Gütern umgehen/ nicht faſt treulich handeln/ alſo legen wir auch unſere Güter und Gaben offt anders an als wir thun ſollten. Und geſchiehet es gemeiniglich/ daß der Haushalter Untreue alsdenn allererſt an den Tag kömmt/ und es der Haushalter innen wird/ wenn allbereit viel Schade geſchehen iſt/ denn dazumal fangen die Leute an öffentlich davon zu reden/ da ſie doch den rechten Herrn von dem Verluſt ſeiner Habe und Güter eher hätten erinnern ſollen.]

2 Und er (der Hausherr) forderte ihn/ und ſprach zu ihm: Wie höre ich das [a] von dir? Thue [b] Rechnung von deinem Haushalten/ denn du kanſt hinfort nicht Haushalter ſeyn.

a Von dir?] Daß du mit meinen Gütern ſo untreulich und übel hauſeſt.

b Rechnung] [Wir ſollen uns auch erinnern/ daß wir von unſerer Haushaltung dermaleins werden Rechnung geben müſſen.]

3 Der Haushalter ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt [a] von mir/ graben mag ich nicht/ (denn ich bin der Arbeit nicht gewohnet/) ſo ſchäme ich mich zu betteln.

a Von mir] Darum/ wo ich mir nicht bey Zeiten vorſehe/ ſo werde ich müſſen Hungers ſterben.

4 Ich weiß wol was ich thun will/ (dieweil ich noch Haushalter bin/) wenn ich nun von dem Amte geſetzet werde/ daß ſie mich in ihre [a] Häuſer nehmen.

a Häuſer nehmen] Und die Schuldener meines Herrn für die empfangenen Gutthaten/ ſo ich ihnen itzt erzeigen will/ zur Danckbahrkeit mich die übrige Zeit meines Lebens unterhalten. [Denn welche zum Müſſiggang ſich gewehnet haben/ die mögen nicht arbeiten/ und ſchämen ſich deß Bettelns/ darum nehmen ſie Triegereyen vor die Hand. Aber die Leutbetrieger ſeyn vor GOtt Diebe.]

5 Und er (der Haushalter) rieff zu ſich alle Schuldener ſeines Herrn/ und ſprach zu dem erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig?

6 Er (der Schuldener) ſprach: Hundert Tonnen Oels. Und er (der Haushalter) ſprach zu ihm: Nimm deinen Brieff/ (oder Handſchrifft/) ſetze dich/ und ſchreibe flugs [a] funfftzig.

a Funfftzig] Sollen dir alſo die andern funfftzig Tonnen Oels geſchencket ſeyn/ daß du ſie nicht wiedergeben darffſt/ und wird mein Herr ſolchen Betrug nicht mercken/ weil deine Handſchrifft nur von funfftzig Tonnen lautet.

7 Darnach ſprach er zu dem andern: Du aber/ wie viel biſt du ſchuldig? Er (der Schuldener) ſprach: Hundert Malter Weitzen. Und er (der Haushalter) ſprach zu ihm: Nimm deinen Brieff/ und ſchreib [a] achtzig.

a Achtzig] Seyn dir alſo zwantzig Malter nachgelaſſen/ und wird es doch mein Herr nicht innen werden. [Denn es ſeyn etliche gar freygebig von fremdem Gut/ da ſie von ihrem eigenen nicht einen Heller nachlieſſen.]

8 Und der HErr lobete den ungerechten Haushalter/ daß er [a] klüglich gethan hatte/ denn die Kinder dieſer Welt ſind klüger denn die Kinder deß Lichts in ihrem [b] Geſchlechte.

a Klüglich gethan] Und gar nicht/ daß er ein Dieb oder Betrieger geweſen/ denn wer wollte das an einem Haushalter oder an irgend einem andern loben? Sondern er hat ſich über deß Menſchen Liſt und Geſchwindigkeit verwundert/ gleich wie man auch bißweilen in einem Laſter eines Menſchen Liſtigkeit lobet/ da man doch das Laſter ſcheuet und verwirfft.

b Geſchlechte] Das iſt: Die Welt-Kinder nehmen ihrer irdiſchen Sachen viel fleiſſiger wahr als die Frommen ihre Sachen verrichten/ ſo zur ewigen Seligkeit gehören. [Denn was für Arbeit nehmen die Welt-Kinder nicht auff ſich? Was für Gefahr ſtehen ſie nicht auß/ daß ſie vergängliche Güter/ oder eine wegflüchtige Ehre erlangen? Wie hefftig bemühen ſie ſich nur/ daß ſie ſolche zeitliche Dinge erlangen mögen? Hingegen aber wie langſam gehen die Leute/ ſo durch das Evangelium Chriſti und den heiligen Geiſt erleuchtet ſeyn/ mit der allergroßwichtigſten Sache um? Wie viel herrlichere Gelegenheiten verſäumen ſie/ daß ſie die Ehre Gottes befördern/ und um den Nächſten ſich wol verdienen ſollten? Darum ſoll uns der Gottloſen Unverdroſſenheit und Fleiß in zeitlichen Sachen die Schlaffſucht billig vertreiben/ daß wir ſchamroht werden/ und mit gröſſerm Eifer verrichten/ was unſer Beruff außweiſet.]

9 II. UNd ich ſage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten *Mam̃on/ (als unbillige Reichthum/) auff daß/ wenn ihr nun [a] darbet/ ſie euch auffnehmen in die [b] ewigen Hütten.

* Mammon] H. Luth. Mammon iſt ebräiſch/ und heiſſet Reichthum.

a Darbet] Daß ihr in Armuht gerahten ſeyd. Denn es beharret Chriſtus noch in der Gleichniß.

b Ewigen Hüttẽ] Das iſt: Wir ſollen die Güter alſo brauchen und anwenden/ weil wir leben/ daß wir derſelben dermaleins/ wenn wir von unſerer Haushaltung durch den Tod abgeſetzet werden/ in jener Welt genieſſen können. [Welches alsdenn geſchicht/ wenn wir den dürfftigen/ verjageten und elenden Leuten Hülffe leiſten. Denn Chriſtus wird an jenem Tage ſagen/ daß es ihm geſchehen ſey/ was man dem Geringſten von denen/ die an ihn gläuben/ gethan habe/ Matt. 25/40. Und folget doch darum nicht hierauß/ daß man das ewige Leben mit Allmoſen oder andern guten Wercken verdienen könne. Denn das ewige Leben iſt eine Gabe Gottes/ wie Paulus bezeuget/ ſo durch den Glauben/ und nicht auß den Wercken empfangẽ wird/ auff daß ſich nicht jemand rühme/ Epheſ. 2/8. 9. Wir werden aber am jüngſten Tage ſo viel Zeugen unſers rechtſchaffenen Glaubens dem Richter Chriſto darſtellen können/ als vieler Menſchen auß ungefärbter Liebe wir mit unſern Gutthaten geholffen haben. Es nennet aber Chriſtus die zeitlichen Güter einen unrechten Mammon/ welches ein ſyriſch Wörtlein iſt/ und zu Teutſch Reichthum heiſſet/ nicht der Meynung/ als ob niemand zeitliche Güter mit Recht und ohne Nachtheil der Gottſeligkeit beſitzen könnte/ denn es haben auch die heiligen Patriarchen Reichthum gehabt/ ſondern es geſchicht ſolches um einer andern Urſache willen/ nemlich/ daß der Reichthum gemeiniglich mit Unrecht zu Wegen gebracht wird. Daher man im Sprichwort ſaget: Ein Reicher iſt entweder ein Ungerechter/ oder eines ungerechten Erbe: Und daß der gröſſeſte Theil der Menſchen den Reichthnm mißbrauchet/ zur Ungerechtigkeit/ Hoffart/ Tyranney/ Uppigkeit/ Schwelgerey/ Unzucht: Etliche behalten auch den Reichthum mit Unrecht/ wenn ſie nemlich den Armen nicht helffen: Davon Johannes alſo ſpricht: Wenn jemand dieſer Welt Güter hat/ und ſihet ſeinen Bruder darben/ und ſchleuſſt ſein Hertz für ihm zu/ wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? 1 Joh. 3/17. So will auch Chriſtus nicht/ daß wir Geld und Gut mit Betrug und Unrecht ſollen zuſammen kratzen/ und darnach dem Nächſten davon ein Allmoſen geben. Denn gleich wie Gott den räuberiſchen Brand-Opffern feind iſt/ als die Schrifft bezeuget/ alſo können ihm auch die Allmoſen/ ſo mit Verfortheilung deß Nächſten zu Wegen gebracht worden/ nicht gefallen.]

10 [a] Wer im [b] Geringſten treu iſt/ der iſt auch im Groſſen treu/ und wer im Geringſten unrecht iſt/ der iſt auch im Groſſen unrecht.

a Wer] Chriſtus vermahnet uns abermal/ daß wir unſere Güter recht ſollen anlegen/ und brauchet nach ſeiner Gewonheit gemeine Sprichwörter/ die er zu ſeinem Vorhaben richtet. Und gehet dieſe Ermahnung auff die vorige Gleichniß vom ungerechten Haushalter.

b Geringſten treu] [Darum ſoll man der Menſchen Hertzen mit geringen Sachen erkundigen. Denn kleine Vortheile machen groſſe Schälcke.]

11 [a] So ihr nun in dem *ungerechten Mammon nicht treu ſeyd/ wer will euch das [b] Warhafftige vertrauen?

a So ihr] Diß iſt die Deutung deß vorigen Sprichworts/ wohin es gemeynet und angeſehen.

* Ungerechten] H. Luth. Mammon heiſſet er ungerecht/ darum/ daß er unrechtem Gebrauch unterworffen iſt. Fremde/ darum/ daß er nicht bleibet/ wie das geiſtliche Gut/ das ewig unſer und warhafftig iſt. Treu ſeyn in dem Mammon iſt/ ſein göttlich gebrauchen/ zu deß Nächſten Nutz/ wer das nicht thut/ wird viel weniger im Geiſtlichen treu ſeyn/ ja/ er wird keines haben.

b Warhafftige] Die beſtändigen ewigen Güter. Denn Chriſtus hält allhie den vergänglichen Reichthum und die wahren ewigen Güter gegen einander.

12 Und ſo ihr in dem Fremden nicht treu ſeyd/ wer will euch geben das jenige/ das [a] euer iſt?

a Euer iſt] Durch das Fremde verſtehet er die zeitlichen Güter/ denn darüber ſeyn wir nur Haushalter: Das Unſere nennet er/ darzu wir vornehmlich erſchaffen ſeyn/ daß wir es empfahen ſollen/ nemlich/ die ewigen Güter/ und das ewige Leben. Und iſt die Meynung Chriſti dieſe: In Sachen/ daran nicht ſonderlich viel gelegen iſt/ kan man eines Menſchen Hertz erkundigen/ und erkennen lernen/ ob man ihm etwas gröſſers oder mehrers vertrauen dürffe/ oder nicht. Denn wenn jemand mit wenig Gütern unrecht und unbillig umgehet/ wer wollte demſelben ein groſſes Gut zu verwalten übergeben? So ihr derowegen die zeitlichen Güter nicht wiſſet alſo zu gebrauchen/ daß ſie euch und andern nützen möchten/ meynet ihr denn/ daß euch GOtt die ewigen Güter geben werde? Denn wer die zeitlichen Güter zu der Ehre Gottes/ oder auch zu deß Nächſten Nutzen nicht anwendet/ der iſt nicht werth/ daß er die himmliſchen Schätze erlange/ welche unvergänglich ſeyn. [Sollen wir derowegen mit zeitlichen Gütern alſo umgehen/ daß uns GOtt zur Beſitzung der himmliſchen Güter würdig achte. Denn werden wir mit dem Zeitlichen recht umgehen/ ſo wird uns GOtt das Ewige auch geben und vertrauen. Wie ſollte aber GOtt denen das ewige Leben geben/ die auß Geitz nicht GOtt/ ſondern den Reichthum an Gottes Statt ehren?]

13 † Kein Hausknecht kan zweyen Herren (die einander zuwider ſeyn) dienẽ/ entweder er wird einen haſſen/ und den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ und den andern verachten. [a] Ihr könnet nicht Gott ſammt dem Mammon [b] dienen. † Matth. 6/24.

a Ihr könnet] Itzt deutet Chriſtus das vorige Sprichwort auff ſein Vorhaben.

b Dienen] Denn wenn ihr den Reichthum liebet/ ſo werdet ihr GOtt feind ſeyn/ liebet ihr denn GOtt/ ſo werdet ihr Geld und Gut nicht achten. [Denn es kan nicht ſeyn/ daß deß Menſchen Hertz zugleich GOtt recht dienen/ und auch dem Reichthum nachhängen könne. Ein anders aber iſt es/ Reichthum beſitzen/ und vom Reichthum beſeſſen werden. Die aber ſeyn deß Geldes Leibeigene/ welche viel lieber GOtt beleidigen/ und den Nächſten verſäumen wollen/ als etwas thun/ dadurch ihre Güter geſchmälert werden.]

14 Das alles höreten die Phariſäer auch/ die waren geitzig/ und [a] ſpotteten ſein.

a Spotteten] [Alſo werden die frommen Kirchendiener verſpottet/ wenn ſie ſolche Dinge unrecht heiſſen/ die den Welt-Kindern wol zuſchlagen. Und werden auch andere Chriſten von den Weiſen und Klugen dieſer Welt verlachet/ wenn ſie viel eher der zeitlichen Güter wollen verluſtig werden/ als ihr Gewiſſen beſchweren.]

15 III. UNd er ſprach [a] zu ihnẽ: Ihr ſeyd es/ die ihr euch ſelbſt [b] rechtferchtiget für den Menſchen/ aber GOtt [c] kennet eure Hertzen/ denn was hoch iſt unter den Menſchen/ das iſt ein Greuel [d] für GOtt.

a Zu ihnen] Da er ihr verbittert Hertz und gifftiges Geſpött merckete.

b Rechtfertiget] Daß ihr euch für gerecht und fromm haltet.

c Kennet] Und hat einen Greuel an euch/ daß ihr euch from̃ ſtellet/ und für heilige Leute wollet von den Leuten gehalten werden/ da ihr doch Schälcke und Buben in der Haut ſeyd.

d Für GOtt] Wie nun euch die Menſchen hoch halten und ſchätzen/ alſo ſeyd ihr für Gottes Augen ein Greuel und Scheuſal. Alſo geſchicht es offt/ daß GOtt zum höchſten zuwider iſt/ was bey den Menſchen groß und hoch geachtet wird. Darum ſollen wir uns an der Leute widerſinniſches Urtheil nicht kehren/ ſondern von allen Sachen/ ſo zur Religion gehören/ auß dem Worte GOttes urtheilen und halten.]

16 IV. [a] DAs † Geſetz und die Propheten weiſſagen biß auff Johannes/ und von der Zeit an wird das Reich Gottes durch das Evangelium geprediget/ und jederman dringet mit [b] Gewalt hinein. † Matth. 11/13.

a Das Geſetz] Es handelt Chriſtus in dieſer ſeiner Predigt von mancherley Sachen. Denn gleich wie ein Prediger in einer Predigt offt mancherley unterſchiedliche Stücke abhandelt/ nach dem er einen Text und Leute vor ſich hat: Alſo hat auch Chriſtus in ſeinen langen Predigten von mancherley Sachen gehandelt.

b Gewalt hinein] Will ſo viel ſagen: Das Geſetz Moſis/ welches auch die Propheten fleiſſig erkläret haben/ hat man lehren und treiben ſollen biß auff die Zeit Johannis deß Täuffers: Denn ſo lange hat dieſelbige Zucht-Lehre währen ſollen/ welcher GOtt das jüdiſche Volck unterworffen gehabt/ aber von der Zeit an Johannis deß Täuffers iſt an der hellen Predigt deß Evangelii ein Anfang gemachet worden/ dadurch den Menſchen Chriſtus/ der Meſſias deutlich gezeiget wird/ durch welchen die/ ſo an ihn glauben/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen/ und thun die Zöllner und Sünder/ und ſonſten allerley Leute/ denen dem Anſehen nach das Reich Gottes nicht zugehörete/ Buſſe/ und reiſſen die himmliſchen Güter gleichſam mit Ungeſtüm zu ſich/ dringen alſo gleichſam mit Gewalt zum Reich Gottes hinein. [Denn ob wol auch im alten Teſtament die Verheiſſungen deß Evangelii dem Volck vorgehalten worden/ ſo waren ſie doch noch ziemlich dunckel/ und wurden nicht ſo reichlich vorgetragen: So war auch das jüdiſche Volck mit vielen Geſetzen/ als mit Schrancken umgeben/ und ward dadurch als unter einem Lehrmeiſter in der Zucht behalten. Nach dem aber Johannes der Täuffer das Lamm Gottes zu zeigen angefangen/ und das Volck gemercket/ daß ſo viel moſaiſche Geſetze zu halten nicht mehr von nöhten ſey/ iſt es gleichſam in die Freyheit eingeſetzet worden/ als wenn einer von ſeinem Zuchtmeiſter oder Pflegern frey gemachet wird/ daß er ſelber die völlige Verwaltung ſeines väterlichen Erbguts antritt. Die Sünder aber/ wenn ſie auß den evangeliſchen Predigten von der unendlichen Güte Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte hören/ ſo ſchöpffen ſie ihnen darauß eine Hoffnung/ thun Buſſe/ und dringen gleichſam zum Himmelreich hinein/ da unterdeß die Heuchler die in Chriſto angebotene Seligkeit verachten/ und von ſich ſtoſſen.]

17 † Es iſt aber leichter/ daß Himmel und Erden vergehen/ denn daß ein Tüttel am Geſetz [a] falle. † Matth. 5/18.

a Falle] Daß es nicht erfüllet würde. Welches Chriſtus darum hinzu ſetzet/ daß nicht jemand meynete/ er hätte mit den vorigen Worten das gantze Geſetz Moſis allerdings abthun wollen. [Denn Gott erfodert die Erfüllung ſeines Geſetzes mit ſolchem Ernſt/ daß er eher Himmel und Erden lieſſe zu trümmern gehen/ als daß er den geringſten Punct vom Geſetze fallen lieſſe. Wie iſt ihm denn zu thun/ weil ein mal gewiß/ daß auch die allerheiligſten Patriarchen und Prophetẽ dem Geſetze Gottes nicht habẽ vollköm̃lich genug thun können? Antwort: Chriſtus allein hat das Geſetz vollköm̃lich erfüllet/ wie er ſaget: Ihr ſollet nicht wehnen/ daß ich kom̃en bin/ das Geſetz oder die Propheten auffzulöſen/ ich bin nicht kommen auffzulöſen/ ſondern zu erfüllen. Denn ich ſage euch warlich/ biß daß Himmel und Erden zergehe/ wird nicht zergehen der kleineſte Buchſtab/

noch ein Tüttel vom Geſetz/ biß daß es alles geſchehe/ Mat. 5/18. Es war aber Chriſtus ſeiner Perſon halben nicht ein Schuldener / ſondern ein HErr deß Geſetzes / darum er daſſelbige nicht ihm/ ſondern uns erfüllet hat: Wird derowegen der allervollkommenſte Gehorſam Chriſti/ den er dem Geſetze geleiſtet/ durch den Glauben uns zugerechnet/ als ob wir ſelbſt ſolchen vollkommenen Gehorſam dem Geſetze geleiſtet hätten. Denn gleich wie durch eines Menſchen (deß Adams) Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo auch durch eines (Chriſti) Gehorſam werden viel Gerechte/ Rom. 5/19.]

18 V. [a] WEr ſich ſcheidet von ſeinem Weibe/ (es ſey denn um Ehebruchs willen/) und freyet eine andere/ der bricht die Ehe/ und wer die Abgeſchiedene von dem Manne freyet / der [b] bricht auch die Ehe.

a Wer] Folget ein ander Stück der Predigt Chriſti/ von der vorigen unterſchieden / deren auch Matth. 19/9. und Marc. 10/11. gedacht wird.

b Bricht auch] Dieweil er mit der beyliget / welche noch nicht für Gott und ordentlicher Weiſe von ihrem vorigen Ehemann geſchieden worden. Mit welchen Worten Chriſtus die unehrbahre Frechheit und groſſe Leichtfertigkeit derſelben Zeit verwirfft/ da die Jüden unter dem Schein deß zugelaſſenẽ Scheidebriefs ihre Weiber um einer jeden liederlichen Urſache willen von ſich ſtieſſen/ und andere nahmẽ. Auß was Urſachen aber eine rechtmäſſige Eheſcheidung geſchehen könne / iſt in Erklärung deß Evangeliſten Matthäi/ cap. 19. nach der Länge geſaget worden. [Und ſollen die Kirchendiener die Laſter deß Volcks auß dem Worte Gottes ernſtlich ſtrafen / wenn ſie unter dem Schein deß göttlichen Worts dem Fleiſch den Zaum laſſen/ und ihrer Freyheit mißbrauchen.]

19 VI. [a] ES war aber ein reicher Mann/ der kleidete ſich mit Purpur und köſtlichem [b] Leinwand/ und lebete alle Tage herrlich und in [c] Freuden.

a Es war] Die Gleichniß von dem reichen Mann und armen Lazaro lehret/ wie übel die ihrer Seligkeit vorſtehen/ welche nur darauff bedacht ſeyn/ wie ſie in dieſer Welt gut Leben haben mögen/ und unterdeß der Armen nicht achten.

b Leinwand] [Daß man ſich ehrlich/ und bißweilen auch nach Gelegenheit eines jeden Standes und Vermögens köſtlich kleide/ iſt GOtt nicht zuwider / und an ihm ſelbſt nicht Sünde/ aber dem Stoltz und Uberfluß iſt GOtt feind/ ſonderlich/ da es mit der Kleidung dahin angeſehen/ daß man andere dadurch zur Unzucht reitze. Und geſchiehet es gemeiniglich/ daß welche ihr Geld und Gut auff köſtliche Kleidung verwenden/ die laſſen unterdeß die Armen frieren.]

c Freuden] [Was ehrliche Mahlzeiten und Gaſtereyen anbelanget / die mag GOtt wol leiden / wenn die Uppigkeit/ Ubermaß und Völlerey vermieden bleibet / aber welche täglich ſo köſtlich leben/ daß ihre Hertzen dadurch beſchweret werden/ und ſie mit keinem inbrünſtigen Gebet zu GOtt ſich auffrichten können/ die mögen GOtt nicht gefallen.]

20 Es war aber ein Armer / mit Namen Lazarus / der lag vor ſeiner Thür voller Schwären/

21 Und begehrete ſich zu ſättigen von den Broſamen/ die von deß Reichen Tiſche [a] fielen. Doch kamen die [b] Hunde/ und leckten ihm ſeine Schwären.

a Fielen] Die ihm doch nicht gedeyen mögen. Dieſer Lazarus iſt zugleich mit Armuht/ Hunger und Leibes-Schmertzen geplaget worden. [Denn GOtt leget bißweilen ſeinen Außerwählten nicht nur ein Creutz allein / ſondern viel zugleich auff. Und ſaget man im Sprichwort: Es kömmt ein Unglück ſelten allein. Es iſt aber eine groſſe Bosheit/ daß man ſich mit köſtlicher Speiſe und Tranck füllet/ und unterdeß den Armen die Broſamen nicht gönnen mag / welches denn bey etlichen nichts Seltzames iſt.]

b Hunde] [Seyn derowegen die jenigen ärger als die unvernünfftigen wilden Thiere/ welche mit dem Unglück deß Nächſten kein Mitleiden haben / und ſein Elend zu mildern ſich nicht befleiſſigen.]

22 Es begab ſich aber/ daß der Arme ſtarb/ und ward getragen von den Engeln in [a] Abrahams Schoß. Der Reiche aber [b] ſtarb auch/ und ward begraben.

a Abrahams Schoß] Zu der Verſammlung der Außerwählten Gottes / da ſie die ſelige Aufferſtehung ihres Leibes erwartet. [Finden alſo die Frommen zum wenigſten endlich im Tode ein Ende ihres Jammers und Elendes. Es ſeyn aber Abrahams Kinder / und werden in Abrahams Schoß verſammlet alle / die nach deß Abrahams Exempel warhafftig an Chriſtum gläuben / Rom. 4/11. Sie ſeyn gleich reich oder arm. Und werden von deß Abrahams Schoß außgeſchloſſen alle Unbußfertige / ſie ſeyn gleich weß Standes und Weſens ſie immer wollen.]

b Starb auch] [Denn es kan keiner keine Artzney für den Tod zu Wegen bringen / wenn er gleich noch ſo groß Gut hat / welches die Reichen wol und offt betrachten ſollen.]

23 Als er nun in der Höllen und in der [a] Qvaal war / hub er ſeine Augen auff / und ſahe Abraham von ferne / und Lazarum in ſeinem Schoß/

a Qvaal war] Welcher Geſtalt aber die Seelen/ ſo von den Leibern abgeſchieden ſeyn / entweder in der Höllen gepeiniget werden/ oder aber der ewigen Seligkeit genieſſen/ und wie die Seelen ein Geſpräch mit einander haben können/ ſtehet uns nicht zu/ demſelben auß Vorwitz nachzuforſchẽ. Das iſt ein mal gewiß/ ſo wol auß dieſem/ als andern Orten der heiligen Schrifft/ daß der Frommen Seelen / ſo bald ſie von den Leibern abgeſchieden ſeyn/ der ewigen Freude theilhafftig werden/ der Gottloſen Seelen aber groſſe unaußſprechliche Qvaal leiden. Wenn nun die gottloſen Reichen in dieſem Leben offt bey ſich betrachteten/ was es für eine groſſe Veränderung nach dieſem Leben geben werde / ſo würden ſie ihre Sachen viel anders anſtellen.]

24 Rieff/ und ſprach: [a] Vater Abraham/ erbarme dich mein / und ſende Lazarum/ daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche/ und kühle meine Zunge/ denn ich leide Pein in dieſer Flammen.

a Vater Abraham] Denn ich nach dem Fleiſch von dir und auß deinem Geſchlechte meine Ankunfft habe.

25 Abraham aber ſprach: Gedencke [a] Sohn/ daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben/ und Lazarus dagegen hat Böſes empfangen. Nun aber wird er getröſtet/ und du wirſt [b] gepeiniget.

a Sohn] Dafür du dich zwar außgibſt / haſt aber auß der Art geſchlagen / weil du weder im Glauben noch in der Liebe mir es nachzuthun begehret.

b Gepeiniget] Du gottloſer Heuchler (will er ſagen) biſt in der Welt glückſelig geweſen/ da hingegen Lazarus gar elend und arbeitſelig war/ darum hat ſich itzt das Spiel umgekehret/ daß er getröſtet/ und du gepeiniget wirſt. Denn es nicht billig iſt/ daß du immerdar dich freueſt/ er aber immerdar Trübſal habe. [Werden derowegen der Frommen zeitliche Trübſal in ewige Freude verändert/ aber auff der Gottloſen zeitliche Wolluſt erfolget Pein und Qvaal. Welcher verſtändiger Menſch aber wollte nicht viel lieber daß ihm ewiglich als nur eine kurtze Zeit wol wäre?]

26 Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine groſſe Klufft [a] befeſtiget/ daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch / können nicht / und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.

a Befeſtiget] GOtt hat in jener Welt die Frommen von den Gottloſen dermaſſen abgeſondert/ daß keine Gemeinſchafft mehr unter ihnen ſeyn kan. Darum iſt es umſonſt/ daß du auff deß Lazari Hülffe ferner hoffen wollteſt/ dem du in deinem gantzen Leben nichts Gutes erzeiget haſt.

27 Da ſprach er: So bitte ich dich/ Vater/ daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Haus.

a Bitte ich] Weil ich keine Erleichterung meiner Pein ererlangen kan.

28 Denn ich habe noch fünff [a] Brüder/ daß er ihnen [b] bezeuge/ auff daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Qvaal.

a Brüder] In dem zeitlichen Leben/ denen die Gefahr darauff ſtehet/ daß ſie nicht dermaleins auch leiden müſten / was ich itzt leide.

b Bezeuge] Und ihnen anzeige/ was es nach dem zeitlichen Leben mit dem Menſchen für einen Zuſtand gewinne/ und wie die gottloſen Reichen jämmerlich geplaget werden/ auff daß ſie bey Zeiten Buſſe thun. [Denn es wollten etliche auß einer fleiſchlichen Zuneigung und Liebe nicht gerne / daß ihre Freunde und Verwandten verdammet würden / und brauchen doch daneben nicht bey Zeiten ſolche Mittel / damit ſie von der Verdammniß könnten abgehalten werden.]

29 VII. ABraham ſprach zu ihm: *Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen [a] hören.

* Sie haben] H. Luth. Hie iſt verboten/ den Poltergeiſtern und erſcheinenden Todten zu gläuben.

a Hören] Es werden Moſis und der Propheten Schrifften in den Schulen öffentlich verleſen/ wenn ſie denſelben/ als dem unfehlbahren Worte Gottes gläuben/ und gehorchen/ ſo dürffen ſie ſich nicht befahren/ daß ſie an den Ort der Qvaal kommen möchten. [Mit dieſen Worten will uns Chriſtus von den Erſcheinungen der Seelen oder viel mehr Geſpenſten abführen zu der göttlichen Schrifft/ auff daß wir darauß den rechten Weg der Seligkeit lernen / und wie wir der ewigen Verdammniß entrinnen ſollen.]

30 Er aber ſprach: Nein/ Vater Abraham/ ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge/ ſo würden ſie Buſſe thun.

31 Er (Abraham) ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die [a] Propheten nicht / ſo werden ſie auch nicht gläuben/ ob jemand von den Todten aufferſtünde.

a Propheten nicht] Wenn Moſis und der Propheten Schrifften nicht ſo viel bey ihnen gelten/ daß ſie Buſſe thun/ ſo wird es ein Menſch/ der von den Todten wieder auffſtünde/ und zu ihnen geſandt würde/ viel weniger von ihnen zu Wegẽ bringen. [Mit dieſen Worten iſt den gottloſen Verächtern Gottes und ſeines Worts geantwortet/ die ſich nicht ſcheuen zu ſagen: Wenn jemand von den Todten wiederkäme / und ihnen ſagte/ wie es in jener Welt zuginge/ ſo wollten ſie gläuben / und Buſſe thun. Solcher Leute/ oder viel mehr Unmenſchen Verdammniß iſt gantz recht/ Rom. 3/8. Wir ſollen auß dieſer Gleichniß lernen/ daß wir in den Wollüſten dieſer Welt uns nicht ſo gar vertieffen / dadurch wir alle Gottſeligkeit verlieren/ und ſollen bey dieſes Reichen unſäglicher Pein und Qvaal erinnert ſeyn / daß wir armer und elender Leute nicht vergeſſen/ ſondern ihnen allerhand Gutthaten erzeigen/ auff daß wir zugleich mit ihnen der ewigen Freude in Abrahams Schoß genieſſen.]

Das XVII. Capitel.

I. MAn ſoll ſich für Aergerniß hüten/ v. 1. II. Und ſollen wir bereit ſeyn/ dem Nächſten zu verzeihen/ v. 3. III. Der kleine Glaube wird gerühmet/ v. 6. IV. Wir ſind unnütze Knechte / v. 10. V. Zehen Auſſätzige werden gereiniget/ unter denen nur einer danckbahr iſt/ v. 11. VI. Das Reich Chriſti kömmt nicht mit äuſſerlichen Gebärden / v. 20. VII. Wie es mit der letzten Zukunfft Chriſti werde beſchaffen ſeyn/ v. 22. VIII. Wie weit es mit der Menſchen Sicherheit und Bosheit vor dem jüngſten Tage kommen werde / v. 26. IX. Wir ſollen um der Gefahr willen von der Bekenntniß deß Evangelii nicht abweichen/ v. 31.

1 [a] ER ſprach aber zu ſeinen Jüngern: †Es iſt [b] unmöglich/ daß nicht Aergerniſſe kommen/ wehe aber dem/ durch welchen ſie kommen. † Matth. 18/7.

a Er] Diß Capitel begreiffet etliche Predigten Chriſti in ſich / in denen er von mancherley Sachen handelt / und vermahnet uns zu allerförderſt/ daß wir niemand ärgern ſollen.

b Unmöglich] [Denn weil die menſchliche Natur gantz und gar verderbet iſt/ ſo kan es nicht anders zugehen / als daß wir bißweilen nach unſerer verderbten Natur Art ſolche Dinge reden und thun / dadurch der Nächſte geärgert wird: So läſſet auch GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte zu/ daß die jenigen geärgert werden / welche muhtwillig Aergerniß ſuchen / damit ſie einen Schein haben/ daß ſie dem Evangelio Chriſti nicht gläuben.]

2 Es † wäre ihm nützer / daß man einen Mühlſtein an ſeinen Hals hängete / und würffe ihn ins Meer / denn daß er dieſer Kleinen einen ärgert. † Marc. 9/43.

3 II. [a] HUtet euch. [b] So dein Bruder an dir ſündiget/ ſo [c] ſtrafe ihn / und ſo er ſich beſſert/ vergib ihm. † Matt. 18/15. 21.

a Hütet euch] Daß ihr auch der Allergeringſten keinen ärgert. [Denn ob wol auß vorgemeldeten Urſachen von Noht wegen Aergerniſſe kommen müſſen/ ſo ſeyn doch darum die jenigen für GOtt nicht entſchuldiget / welche ihren Nächſten ärgern. Und wäre einem ſolchen Menſchen nützlicher/ wenn er im Meer erſäuffet würde / als daß er andern Aergerniß gibt. Denn dergeſtalt käme er nur um das zeitliche Leben/ aber auff dieſe Weiſe kömmt er um ſein Theil Himmelreichs / und bringet ſeinen Nächſten/ den er ärgert/ auch darum. Derhalben ſollen wir es nicht für ein ſchlecht geringe Ding achten/ dem Nächſten Aergerniß geben. Aber ihrer viel hüten ſich gar nicht/ daß ſie die Kinder nicht ärgern möchten/ da doch die Kinder gar leichtlich anderer Leute Reden und Thun wahrnehmen/ und dadurch zur Nachfolge wie ein weiches Wachs gezogen werden. Das Aergerniß aber iſt entweder eine Rede oder That/ dadurch unſer Nächſter ärger/ oder von der reinen Lehre abwendig gemachet wird. Weil aber niemand auff Erden iſt/ der nicht bißweilen Aergerniß gebe/ ſo ſollen wir Gott bitten/ daß er auch ſolche Sünde um Chriſti willen uns verzeihen wolle. Aber deß phariſäiſchen Aergerniſſes darff man nicht achten/ wenn nemlich etliche daran ſich ärgern/ daß wir unſerm Amte treulich nachſetzen.]

b So] Itzt vermahnet Chriſtus/ daß wir unſerm Nächſten zu verzeihen uns willig ſollen finden laſſen.

c Strafe ihn] Schelte ihn / auff daß er verſtehe / wie er übel gehandelt habe. [Denn daß man den/ der unrecht gethan hat/ mit gebührender Maſſe ſchilt/ iſt der chriſtlichen Liebe ſo gar nicht zuwider / daß es viel mehr ein vornehmes Stück der chriſtlichen Liebe iſt.]

4 Und wenn er [a] ſieben mal deß Tages an dir ſündigen würde/ und ſieben mal deß Tages wiederkäme zu dir / und ſpräche: Es reuet mich/ ſo ſollt du ihm vergeben.

a Sieben] Die ſiebende Zahl bedeutet allhie eine Viele oder Menge. [Denn GOtt will/ daß wir ſo offt verzeihen/ als offt der Sünder mit Ernſt um Verzeihung bittet/ wie Matt. 18/21. geſchrieben ſtehet/ da Petrus Chriſtum fraget: HErr! wie offt muß ich meinem Bruder/ der an mir ſündiget/ vergeben? Iſt es genug ſieben mal? JEſus ſprach zu ihm: Ich ſage dir nicht ſieben mal/ ſondern ſiebentzig mal ſieben mal. Und am andern Ort ſpricht Chriſtus: So ihr den Menſchen ihre Fehle vergebet / ſo wird euch euer himmliſcher Vater auch vergeben: Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehle nicht vergebet/ ſo wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben/ Matt. 6/14. 15. Es ſollen auch die Kirchendiener unbeſchweret ſeyn/ die Sünder zu abſolviren/ welche bekennen/ daß ſie geſündiget haben/ Verzeihung begehren/ und verheiſſen/ daß ſie ihr Leben beſſern wollen. Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc. 15/7. 10.]

5 Und die Apoſtel ſprachen zu dem HErrn (Chriſto:) [a] Stärcke uns den Glauben.

a Stärcke] Mit was Gelegenheit die Apoſtel um Stärckung ihres Glaubens bey Chriſto angehalten/ meldet der Evangeliſt nicht. [Wir ſollen Gott auch bitten/ daß er unſern Glauben ſtärcken und vermehren wolle/ und ſollen die Mittel brauchen/ dadurch unſer Glaube täglich ſtärcker werden kan / nemlich/ daß wir das Evangelium hören / und das Abendmahl gebrauchen.]

6 III. DEr HErr aber [a] ſprach: †Wenn ihr Glaubẽ habet als ein Senffkorn/

und ſaget zu dieſem Maulbeerbaum/ reiß dich auß / und verſetze dich ins Meer / ſo wird er euch [b] gehorſam ſeyn. †Matth.17/20.

[a] Sprach] Daß er von der Apoſtel Bitte Anlaß nimmt/ und lehret/wie ein kräfftig Ding es um den Glauben ſey.

[b] Gehorſam ſeyn] [Diß iſt vom Glauben der Wunderwercke zu verſtehen. Denn Chriſtus hatte den Apoſteln/ Matth.10/1. Macht gegeben/Wunderzeichen zu thun. Darum lehret er an dieſem Ort/wenn ſie Glauben haben werden/ daß ſie nach Geſtalt ihres Beruffs werden können außrichten was ſie wollen. Unſer Beruff aber bringet es nicht mit ſich/daß wir Wunderzeichen thun ſollten / darum ſollen wir uns deſſen nicht unterfangen / was nicht unſers Beruffs iſt. Wenn wir aber Glauben haben wie ein Senffkorn/und gläuben / daß uns die Sünden um Chriſti willen verziehen werden/daß auch GOtt für uns ſorge/ und uns zum ewigen Leben erhalten werde/ſo iſt es gewiß / daß wir diß alles werden durch den Glauben erlangen. Denn auch der ſchwache Glaube ein rechtſchaffener Glaube iſt.]

7 [a] Welcher iſt unter euch/der einen Knecht hat/der ihm pflüget / oder das Vieh weidet / wenn er heim kömmt vom Felde/ daß er ihm ſage: Gehe bald hin/ und ſetze dich zu Tiſche?

[a] Welcher] Die folgende Gleichniß lehret/daß man von Noht wegen gute Wercke thun müſſe / aber dennoch darauff vor dem Gerichte Gottes ſich nicht verlaſſen dürffe. Denn GOtt ſey niemand nichts ſchuldig.

8 Iſt es nicht alſo / daß er zum ihm ſaget: Richte zu/ daß ich zu Abend eſſe / [a] ſchürtze dich/und diene mir/biß ich eſſe und trincke/ darnach ſollt du [b] auch eſſen und trincken.

[a] Schürtze dich]Auff daß du deſto fertiger ſeyſt/mir auffzuwarten.

[b] Auch eſſen]Denn es hält niemand ſeinen Knecht ſo zärtlich / daß er ihm nach ſeiner verrichteten Arbeit begehre auff den Dienſt zu warten / ſondern der Knecht iſt viel mehr verbunden / dem Herrn ſo lange zu dienen/ als lange er ſeines Dienſtes ſich gebrauchen will.

9 Dancket er auch demſelbigen Knechte/ daß er gethan hat / was ihm befohlen war? Ich meyne [a] es nicht.

[a] Es nicht] Denn ſolches war der Knecht ſeinem Herrn zu leiſten ſchuldig/und noch wol mehr darzu.

10 IV. Alſo auch ihr/wenn ihr alles [a] *gethan habet/was euch befohlen iſt/ ſo ſprechet: Wir ſind unnütze Knechte/ wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren.

[a] Gethan habet] [Es ſaget aber Chriſtus nicht / daß irgend einer ſey/der alles thue/was er zu thun ſchuldig iſt / ſondern lehret / wenn wir gleich alles thäten / ſo wären wir dennoch unnütze Knechte / denen GOtt nichts ſchuldig wäre/ denn wir ſeyn ihm die gantze Zeit über unſers Lebens den Gehorſam ſchuldig / als eine Creatur ihrem Schöpffer. Daß aber GOTT unſern Gehorſam / ſo auß Glauben herkömmt / mit zeitlichen und ewigen Gütern belohnet / ſolches geſchicht nicht auß Pflicht / ſondern auß lauter Gnade und Güte Gottes. Darum irren die Heuchler gar ſehr / welche/ wenn ſie etliche äuſſerliche Wercke thun/alſobald meynen/der Himmel gebühre ihnen von Rechts wegen / welche aber ſich noch darzu rühmen/ſie thun für andere Leute gute Wercke/die ſie denen verkauffen oder ſchencken können / welche derſelben bedürfftig ſeyn/die ſeyn gar verblendet/und verſtehen das Geſetz Gottes nicht/ was es für eine Vollkommenheit von uns erfordere. So erkennen ſie auch weder ſich ſelbſten noch ihre Unreinigkeit vor GOtt nicht.]

* H.Luth.] Hie redet Chriſtus auff das allereinfältigſte von äuſſerlichen Wercken / auff Menſchen-Weiſe. Denn ſonſt kan vor Gott niemand thun ſo viel er ſchuldig iſt/der ihm an den Wercken nicht begnügen läſſet.

11 V. [a] Und es begab ſich/da er reiſete gen Jeruſalem/ zog er mitten durch Samariam und Galiläam.

[a] Und]Folget ein herrlich Wunderwerck/welches JEſus an zehen Auſſätzigen gethan/in dem er ſie geſund gemachet.

12 Und als er in einen Marckt kam/ begegneten ihm zehen [a] auſſätzige Männer / die ſtunden von [b] ferne.

[a] Auſſätzige][Es iſt aber der Auſſatz eine Straffe der Sünden/ Deut.28. und wird inſonderheit durch Unzucht verurſachet.]So hatten dieſe Zehen von Chriſto ein gutes Lob gehöret/ daß er niemand ſeine Hülffe verſagete/darum ſie ihnen vorgenommen/daß ſie auch um Hülffe bey ihm anhalten wollten.

[b] Ferne] Denn ſie ſich nicht unter andere geſunde Leute eindringen dürffen.

13 Und erhuben ihre Stimme/ (daß ſie ſchryen/ ſo ſehr ſie konnten/) und ſprachen: JEſu / lieber [a] Meiſter / [b] erbarme dich unſer!

[a] Meiſter] Welchen uns GOtt zum Lehrer und Propheten in dieſe Welt geſandt hat.

[b] Erbarme] Und reinige uns von unſerm Auſſatz. [Denn wir ſollen in allen unſern Trübſalen zum gottſeligen Gebet fliehen/ſo werden wir zu ſeiner Zeit Leichterung empfinden.]

14 Und da er ſie ſahe / ſprach er zu ihnen: Gehet hin / und zeiget euch den [a] Prieſtern. Und es geſchach/ da ſie [b] hin gingen/ wurden ſie rein. †Levit.24/3. Matth.8/4.

[a] Prieſtern] Daß ſie von euch urtheilen/wie ihr vom Auſſatz gereiniget ſeyd/denn ich will den Auſſatz von euch nehmen. [Es ſtund aber vor Zeiten den Prieſtern Amts halben zu/die Auſſätzigen zu beſichtigen/und von dem Auſſatz zu urtheilen/ wie Lev.13. nach der Länge zu ſehen. Und welche von den Prieſtern für auſſätzig erkannt worden / die ſchloß man von anderer Leute Gemeinſchafft auß. Denn welche mit beſchwerlichen und erblichen Kranckheiten behafftet ſeyn / die ſoll man von geſunder Leute Geſellſchafft abſondern/daß ſie nicht noch mehr mit ihnen anſtecken: Unterdeß aber ſoll man ſie nicht hülff- und troſtlos laſſen / ſondern es dahin richten / daß ſie ihre nohtdürfftige Unterhaltung haben. Die päpſtiſchen Scribenten geben ſich allhie gar bloß / daß ſie auß dieſem und dergleichen Orten der heiligen Schrifft die Ohren-Beicht erzwingen wollen / denn die Auſſätzigen ſind nicht der Meynung zu den Prieſtern geſchicket worden/ daß ſie allda ihre Sünden erzählen müſſen / ſondern daß ſie ſich der Prieſter Urtheil unterwürffen/ob ſie noch auſſätzig wären oder nicht? Und wäre es heutiges Tages ein lächerlicher Handel/wenn ein Auſſätziger/der zum Artzt geſchicket würde/ ihm anfinge ſeine Sünde zu beichten. Deñ es gilt nicht folgern/von dem leiblichen Auſſatz zum geiſtlichen / da die Schrifft auff keine Allegorie oder Gleichniß deutet/und keine Erzählung aller Sünden befihlet.

[b] Hin gingen] Denn ſie Chriſto gegläubet / da er ihnen die Geſundheit verſprochen / ob ſie wol dieſelbige noch nicht empfunden/und ſeyn ihm gehorſam geweſen / daß ſie auff die Schau gezogen/ ehe ſie geſpüret/ daß ſie die Geſundheit erlanget hätten. [Wir ſollen auch den Verheiſſungen Gottes gläuben/und ſeinem Befehl gehorſamlich nachſetzen / ſo wird der Außgang endlich bezeugen / daß wir recht gegläubet und gefolget haben.]

15 Einer aber unter ihnen/da er ſahe/daß er geſund worden war/ kehrete er um / und preiſete GOtt mit lauter Stimme/

16 Und fiel auff ſein Angeſicht zu ſeinen Füſſen/und danckete ihm/ (für die wieder-erlangete Geſundheit/) und das war ein [a] Samariter.

[a] Samariter] Und kein Jude. Es hatten aber die Samariter eine gemengete Religion / auß der heidniſchen und iſraelitiſchen gleichſam zuſammen geſchmeltzet / darum ſie vor den Augen der Jüden ein Greuel waren. Aber dieſer Samariter allhie hat ſich zu Chriſto bekehret.

17 JEſus aber antwortete / und ſprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo ſind aber die neune?

18 Hat ſich ſonſt [a] keiner funden/der wieder umkehrete/und gebe GOtt die Ehre/denn dieſer Fremdlinger?

[a] Keiner funden] Seyn die neun Jüden ſo gar undanckbahr/welche ich eben ſo wol als dich geheilet habe/ daß ſie nicht wiederkommen/ und GOtt loben / und mir darum dancken? Iſt nur einer darunter/ welcher darzu in einer fremden Religon erzogen worden / der gegen GOtt danckbahr ſich erzeiget? [Denn der wenigere Theil Leute iſt GOtt für ſeine göttliche Gutthaten danckbahr. Und wenn ihrer viel auß beſchwerlichen Kranckheiten auffkommen / ſo werden ſie ärger als ſie zuvor je geweſen/nach dem Sprichwort: Da der Krancke genaß/ ward er ärger denn er zuvor je was. Aber Chriſtus ſaget zu einem/den er hatte geſund gemachet: Sihe / du biſt geſund worden/ſündige fort nicht mehr / auff daß dir nichts ärgers wiederfahre/Joh.5/14. Und gehet es gemeiniglich alſo/ daß die am wenigſten danckbahr ſeyn/ zu denen man am meiſten Hoffnung gehabt/die aber / denen man es am wenigſten zugetrauet/ die Beſten ſeyn.]

19 Und er ſprach zu ihm: Stehe auff/ gehe hin/dein Glaube hat dir [a] geholffen.

[a] Geholffen] Du biſt durch den Glauben an Leib und Seele geſund worden. [Denn durch den Glauben erlangen wir die göttlichen Gutthaten/ welche uns auß Gnaden um Chriſti willen wiederfahren.]

20 VI. Da er (Chriſtus) aber gefraget ward von den Phariſäern: [a] Weñ kömmt das Reich Gottes? Antwortete er ihnen / und ſprach: Das Reich Gottes kömmt nicht mit * äuſſerlichen [b] Gebärden.

[a] Wenn köm̃t]Deñ die Phariſäer meyneten/ (wie auch die Apoſtel ſelbſt/) daß deß Meſſiä Reich ein zeitliches Reich ſeyn würde/dadurch ſie von der Römer Herrſchafft gefreyet / und auff dieſer Welt ein glückſeliges Leben führen würden. Darum begehreten ſie von Chriſto zu hörē/weñ deñ ſolch ſeliges Reich dermaleins ſeinen Anfang haben würde. [Denn unſer verderbetes Fleiſch begehret einen ſolchen Chriſtum zu haben/ der uns in dieſer Welt reich machte/und lauter Glück beſcherete.]

*Aeuſſerlichen] H. Luth. Das iſt: Gottes Reich ſtehet nicht in Wercken/die an Stäte/ Speiſe/ Kleider/ Zeit / Perſonen gebunden ſind / ſondern im Glauben und Liebe.

[b] Gebärden] Der Meſſias wird nicht ein ſolch äuſſerlich Reich in dieſer Welt anfangen/daß man an einem Ort ſeinen königlichen Pallaſt/ am andern ſeine Cantzeley zeigen könnte/ wie bey den weltlichen Königreichen gebräuchlich / ſondern es iſt ein geiſtlich Reich /welches beſtehet in der Predigt deß Evangelii/und Außtheilung der Sacramente/ohne weltlichē Pracht. Darum iſt das Reich deß Meſſiä itzt allbereit bey und in oder unter euch/wiewol ihr es nicht wahrnehmet. Denn wie viel ihrer dem Evangelio gläuben / die werden mit meinem Worte und Geiſt regieret/daß ſie mir/dem Könige und Meſſia gehorchen/und mit mir darnach in Ewigkeit regieren/ und imerdar glückſelig ſeyn. [Welche derowegē unter dem Schein und Vorwendung deß Reichs Meſſiä ein äuſſerlich weltlich Reich anfangen wollen/die ſchwärmen wie die Wiedertäuffer zu Münſter/die mehrentheils an Leib und Seele verdorben.]

21 Man wird auch nicht ſagen: Sihe / hie oder da iſt es. Denn ſehet/das Reich Gottes iſt inwendig in euch.

22 VII. ER (Chriſtus) ſprach aber zu den [a] Jüngern: Es wird die Zeit kommen / daß ihr werdet begehren zu ſehen einen Tag deß Menſchen Sohns/und werdet ihn [b] nicht ſehen.

[a] Jüngern] Doch alſo/ daß die andern/ ſo umher ſtunden/ es auch höreten / um welcher willen die folgende Rede Chriſti vornehmlich angeſehen war. Denn weil er wuſte/daß er von den Phariſäern und ihres gleichen verachtet / und nicht für den Meſſiam gehalten ward/ſo ſchilt er auff ſolche Bosheit.

[b] Nicht ſehen] Will ſo viel ſagen: Ich werde itzt von den Phariſäern und ihrem Anhange verachtet / ja auch offt geſchmähet und verläſtert/aber es wird die Zeit kommen/ wenn die Jüden mit groſſem Unglück überfallen werden in der Belagerung und Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/daß ſie mich zu ihrem Erlöſer und Nohthelffer wünſchen und begehren werden/wird aber ihnen nicht ſo gut werden können. [Denn welche Chriſtum mit ſeiner Gnade verachten / die empfinden endlich ſeinen Zorn.] Und um dieſelbe Zeit werden die falſchen Lehrer viel verführen/weil ſie mich/als einen Lehrer und Propheten von GOtt geſandt / itzt nicht hören wollen.

23 Und ſie werden zu euch ſagen: Sihe hie/ ſihe da / (iſt der verſprochene Meſſias.) Gehet [a] nicht hin/und folget [b] auch nicht.

[a] Nicht hin]Denn ſie werden euch ſonſten verführen. [Es iſt aber gewiß / daß um die Zeit der Zerſtörung Jeruſalem etliche falſche Propheten geweſen/ welche die Ehre deß Meſſiä ihnen ſelber fälſchlich zugeeignet/ wie denn ſolcher Betrieger auch in der Apoſtel Geſchichte gedacht wird / Cap.5.v.36.37. Solche hat Chriſtus heiſſen meiden/und nicht unbillig. Darum ſind etliche Zwinglianer gar unverſchämet / welche dieſe Worte Chriſti wider die wahre weſentliche Gegenwart deß Leibes und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl dehnen. Wir aber werden mit dieſen Worten Chriſti erinnert / wie es auß gerechtem Urtheil Gottes geſchehe / daß die / welche fromme und reine Lehrer nicht hören wollen / damit ſie ſelig würden/ hernach den Verführern folgen / und ins Verderben fallen/2 Theſſ.2/10. ſeq.]

[b] Auch nicht] Denen / die ſich für den Meſſiam außgeben werden/denn wenn ich ein mal werde ſeyn gen Himmel auffgenommen worden/ ſo werde ich nicht mehr ſichtbahrlich unter den Leuten umgehen/wie ich bißher gethan habe.

24 Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzet/und leuchtet über alles / das unter dem Himmel iſt / alſo wird deß Menſchen Sohn an [a] ſeinem Tage ſeyn.

[a] Seinem Tage] Wenn ich (als deß Menſchen Sohn) werde ſichtbahrlich wiederkommen / zu richten die Lebendigen und die Todten/auff daß ich meine Außerwählten zu mir nehme in mein ewiges Reich / ſo werde ich nicht nur in einem Winckel deß jüdiſchen Landes mich ſehen laſſen / daß ich ein zeitlich Reich daſelbſt anfange/ ſondern wie der Blitz auff ein mal und zugleich Himmel und Erden erleuchtet / alſo will ich mich von der gantzen Welt dermaleins ſehen laſſen in unaußſprechlicher Majeſtät und Herrlichkeit.

25 Zuvor aber muß er [a] viel leiden/und verworffen werden von dieſem Geſchlechte.

[a] Viel leiden] Ehe denn ich nemlich in ſolcher meiner Majeſtät erſcheine/ſo iſt von nöhten / daß ich für die Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts leide / und von dem gottloſen und undanckbahrem jüdiſchen Volcke verworffen werde/als ob ich nicht der Meſſias wäre. [Gleich wie aber das Leiden Chriſti vor ſeiner Herrlichkeit iſt hergegangen / alſo gehen vor unſerer ewigen Seligkeit allerley Angſt und Trübſal vorher/welche endlich in ewige Freude verändert werden.]

26 VIII. [a] Und †wie es geſchach zu den Zeiten Noe/ſo wird es auch geſchehen in den Tagen deß Menſchen Sohns. †Matth.24/37.

[a] Und] Weil Chriſtus von ſeiner herrlichen Zukunfft etwas zu ſagen angefangen/ſo lehret er auch zugleich / was für eine groſſe Sicherheit der gottloſen Leute vor dem jüngſten Tage ſeyn werde. Und menget er etwas von der Zerſtörung Jeruſalem mit unter / weil dieſelbige Zeit einander gar gleich ſeyn wird / welche vor der Stadt Jeruſalem Zerſtörung/und denn auch die/ſo kurtz vor dem jüngſten Tage her gehen wird. Und ſihet es gleich / als hätte Chriſtus mit Fleiß beyderley Zeit durch einander geworffen / damit man nicht alles alſobald verſtünde/biß etwas davon erfüllet worden. Denn das Verſtändniß der Weiſſagungen hat ſeine Zeit.

27 Sie aſſen/ ſie truncken / ſie freyeten / ſie lieſſen ſich freyen / biß auff den Tag / da †Noe in die Arche ging / und kam die Sündfluht/ und brachte ſie alle um. †Gen.6/2. cap.7/7.

28 Deſſelbigen gleichen/ wie es geſchach zu den Zeiten †Loth/ ſie aſſen/ ſie truncken/ſie kaufften/ſie verkaufften/ſie pflantzeten/ſie baueten. †Gen.19/24.25.

29 An dem Tage aber/da Loth auß So-

doma ging / da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und brachte ſie [a] alle um.

a Alle um] Das iſt: Gleich wie die gottloſe Welt weder deß Noä noch deß Loths Buß-Predigten geachtet / da ſie alle beyde das Volck begehret zur Buſſe zu beruffen / das Volck aber alle Dräuungen verachtet / und in ſeiner Sicherheit fortgefahren / als ob nimmer keine Straffe folgen würde / biß die ſchreckliche Straffe der Sünden ſie plötzlich überfallen: Alſo wird am jüngſten Tage / da die gantze Welt verbrennen ſoll / eine groſſe Verachtung deß göttlichen Worts ſeyn / und wird die fleiſchliche Sicherheit Uberhand nehmen / daß die gottloſen Leute nicht gläuben werden / daß der jüngſte Tag vorhanden ſey / biß er ſie unverſehens überfallen wird. [Es will aber Chriſtus allhie den Eheſtand / oder die bürgerliche Hanthierungen / wie auch die weltliche und Haus-Geſchäffte nicht verboten haben / ſondern die fleiſchliche Sicherheit verwirfft er / da die Leute meynen / und ſich ſelber überreden / es werden ihnen ihre Sünden immerdar ungeſtraffet hingehen / darum ſie ſo ſicher dahin leben / als ob gar kein GOtt wäre. Daß ſolche fleiſchliche Sicherheit vor dem jüngſten Tage her gehen werde / meldet auch der Apoſtel Paulus / da er ſpricht: Wenn ſie werden ſagen: Es iſt Friede / es hat keine Gefahr / ſo wird ſie das Verderben ſchnell überfallen / gleich wie der Schmertz ein ſchwanger Weib / und werden nicht entgehen / 1 Theſſ. 5/3. Darum ſollen wir mit wahrem Glauben und Gottſeligkeit allewege bereit ſeyn auff den Tag deß HErrn.]

30 Auff dieſe Weiſe wird es auch gehen an dem Tage / wenn deß Menſchen Sohn ſoll offenbahret werden.

31 IX. [a] AN demſelbigen Tage / †wer auff dem [b] Dache iſt / und ſein Hausraht in dem Hauſe / der ſteige nicht hernieder / daſſelbige [c] zu holen. Deſſelbigen gleichen / wer auff dem Felde iſt / der wende nicht um nach dem / das [d] hinter ihm iſt. †Matth. 24/17.

a An] Weil Chriſtus droben von der Zerſtörung Jeruſalem etwas geſaget hatte / ſo erinnert er itzt mit kurtzen Worten / daß wer im jüdiſchen Lande iſt / ſich bey Zeiten durch die Flucht davon mache / wenn er ſpüren wird / daß Jeruſalem werde belagert werden.

b Dache] Denn im jüdiſchen Lande waren die Dächer eben / daß man darauff gehen konnte.

c Zu holen] Das iſt: Er ſäume ſich nicht lange in ſeinem Hauſe / daß er daſſelbige zuvor fleiſſig durchſuchen / den beſten Hausraht zuſammen einpacken / und mit ſich hinweg nehmen wollte.

d Hinter ihm] Daß er von ſeinem Hausraht oder Kleidungen etwas mit ſich nehme: Denn das Unglück wird ſo plötzlich alsdenn herein brechen / daß wer ſich mit ſolchen Geſchäfften zu verrichten wird laſſen hindern / oder auffhalten / der wird in groß Unglück gerahten / darauß er ſich nicht wiederum wird können herauß reiſſen.

32 Gedencket an deß [a] Loths Weib.

a Loths Weib] Wie ſie in eine Saltzſeule verwandelt worden / da ſie ſich nach der Stadt Sodoma Untergang umgeſehen / denn ſie mit ihrem Mann und Töchtern ſich hätte ſollen alſobald weit von der Stadt hinweg machen / Geneſ. 19/26. [Wenn derowegen GOtt eine groſſe Gefahr zeiget / und Andeutung gibt / wie wir derſelben entfliehen mögen / ſo ſollen wir unſere Güter uns nicht laſſen lieber ſeyn als unſer Leben. Denn wenn das Leben erhalten worden / ſo wird uns GOtt auch mit Nahrung und Kleidung verſehen.]

33 †[a] Wer da ſuchet ſeine Seele zu erhalten / der wird ſie verlieren / und wer ſie verlieren wird / der wird ihr zum Leben helffen. †Matth. 10/39. Marc. 8/35.

a Wer] Chriſtus wendet ſich wiederum zu dem / was er von ſeiner letzten Zukunfft geſaget / und weil in den letzten Zeiten man viel Verfolgungen der Kirchen wird müſſen gewärtig ſeyn / ſo vermahnet uns Chriſtus / daß wir um der Gefahr willen von der Bekenntniß deß Evangelii nicht abfallen ſollen / und will ſo viel ſagen: Wer durch Verleugnung deß Evangelii ſein zeitlich Leben wird begehren zu erhalten / der wird das ewige Leben darüber verſchertzen / und deß ewigen Todes ſterben. Wer aber ſein Leben viel eher wird laſſen als das Evangelium Chriſti verleugnen / der wird an Statt deß zeitlichen Lebens das ewige empfahen. [Iſt derowegen die Bekenntniß deß Evangelli hoch von nöhten.]

34 [a] Ich ſage euch / †in derſelbigen [b] Nacht werden zween auff einem Bette ligen / einer wird [c] angenommen / der andere wird verlaſſen werden. †Matth. 24/40.

a Ich] Itzt zeiget Chriſtus an / was für eine groſſe und ſchnelle Veränderung und Abſonderung der Frommen von den Böſen es am jüngſten Tage geben werde.

b Nacht] Denn deß HErrn Tag wird kommen als ein Dieb in der Nacht / 2 Petr. 3/10.

c Angenommen] Nemlich zum ewigen Leben. [Darum ſollen wir im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit beharren / auff daß wir auch zu der ewigen Seligkeit angenommen / und nicht verlaſſen werden mögen.]

35 Zwo werden [a] mahlen mit einander / eine wird angenommen / die andere wird verlaſſen werden.

a Mahlen] Denn vor Zeiten wurden die Weibes-Perſonen / ſo leibeigen waren / zu ſolcher Arbeit angehalten.

36 Und ſie antworteten / und ſprachen zu ihm: HErr / [a] wo da?

a Wo da?] Wenn es denn ſo zugehen wird / daß die Menſchen alſo werden von einander geſchieden und abgeſondert werden / wo wollen wir uns denn zuſammen finden? Wird uns nicht die Gefahr darauff ſtehen / daß wir auch von dir / und du von uns geſchieden werdeſt?

37 Er aber ſprach zu ihnen: Wo das Aaß iſt / da ſammlen ſich auch die [a] Adler.

a Adler] Wie derowegen die Adler zum Aaß fliegen / und dabey ſich finden laſſen / alſo wollen wir einander auch bald gefunden haben. [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen alle Tage biß an der Welt Ende / Matth. 28/20. ob er wol mit leiblichen Augen nicht geſehen wird. Aber am jüngſten Tage wird er ſich ſehen laſſen / und mit groſſer Majeſtät kommen / und uns zu ſich nehmen / auff daß wir ſeyn wo er iſt / Joh. 14/3.]

Das XVIII. Capitel.

I. MAn ſoll mit dem Gebet ſtets anhalten / v. 1. II. Darauff folget die Gleichniß von dem Phariſäer und Zöllner / ſo beten / v. 9. III. Chriſtus leget ſeine Hände auff die Kinder / und ſegnet ſie / v. 15. IV. Antwortet darnach einem ſtoltzen Phariſäer auff ſeine Frage / wie man das ewige Leben erlangen ſolle / v. 18. V. Die Reichen kommen ſchwerlich ins Reich Gottes / v. 24. VI. Was die für Belohnungen zu gewarten haben / welche alles verlaſſen / und Chriſto nachfolgen / v. 28. VII. Chriſtus verkündiget ſeinen Tod zuvor / v. 31. VIII. Und machet einen Blinden ſehend / v. 35.

1 [a] ER **(Chriſtus)** ſagete ihnen **(ſeinen Jüngern)** aber ein Gleichniß davon / daß †man allezeit beten / und [b] nicht laß werden ſollte / †Rom. 12/12. Eph. 6/18. Col. 4/2. 1 Theſſ. 5/17.

a Er] In dieſem Capitel ſeyn mancherley Predigten Chriſti begriffen. Zu allerforderſt aber vermahnet er uns / daß wir mit dem Gebet bey GOtt anhalten ſollen / und lehret / was das Gebet für eine groſſe Krafft habe.

b Nicht laß] Daß man an der Erhörung nicht zweifeln ſolle / oder vom Gebet ablaſſen / ob uns gleich bedüncket / wir werden nicht alſobald erhöret.

2 Und ſprach: Es war ein Richter in einer Stadt / der furchte ſich nicht vor GOtt / und ſcheuete ſich vor [a] keinem Menſchen.

a Keinem Menſchen] Er furchte ſich für niemand / ſondern verwaltete das Regiment ſeines Gefallens / und fragete weder nach Recht oder Billigkeit. [Wenn aber GOtt eines Volcks Sünden ſtraffen will / ſo gibt er ihm ſolche Oberkeit / die GOtt nicht fürchtet / und keiner Redlichkeit oder Ehrbahrkeit achtet.]

3 Es war aber eine Witwe in derſelbigen Stadt / die kam [a] zu ihm / und ſprach: [b] Rette mich von meinem Widerſacher.

a Zu ihm] Zu dem Richter / weil ſie von ihrem Widerpart bedränget ward / und unbillige Gewalt litte. [Denn die Witwen müſſen viel Bedrängniß leiden.]

b Rette] Schaffe mir Recht / und ſchütze mich für meinem Widerſacher / der unbillig mit mir umgehet. [Denn es iſt einem frommen Menſchen unverboten / ſeine Oberkeit um Hülffe anzuruffen / alſo hat Paulus an den römiſchen Käyſer appelliret / Actor. 25/10.]

4 Und er wollte [a] lange nicht. [b] Darnach aber dachte er bey ſich ſelbſt: Ob ich mich ſchon für GOtt nicht fürchte / noch für keinem Menſchen [c] ſcheue.

a Lange nicht] Ihr helffen. [Denn etliche Oberkeiten achten der Witwen und Wäiſen nicht viel / darum ihnen GOtt ſo offt in der Schrifft dieſe Worte vorpredigen läſſet: Trachtet nach Recht / helffet den Verdrückten / ſchaffet den Wäiſen Recht / und helffet der Witwen Sachen / Jeſ. 1/17.]

b Darnach] Da die Witwe nicht nachlaſſen wollte ihn um Hülffe anzuſchreyen.

c Scheue] [Ob nun wol wenig Leute ſolche ruchloſe Gedancken / die ſie im Hertzen haben / mit dem Munde öffentlich herauß bekennen / ſo ſihet ſie doch der heilige Geiſt in ihnen / und bringet ſie zu ſeiner Zeit an den Tag.]

5 Dieweil aber mir dieſe Witwe ſo viel Mühe machet / will ich ſie retten / auff daß ſie nicht zu letzt komme / und [a] *übertäube mich.

a Ubertäube] Sie wird mir ſonſten endlich den Kopff toll machen / wo ich ihr nicht helffe / darum muß ich ſehen / daß ich ihrer abkomme / und ſie mich nicht weiter überlauffe.

*H. Luth.] Das iſt: Daß ſie mich nicht plage und martere / wie man ſaget von den Geilern: Wie plaget mich der Menſch ſo wol.

6 Da ſprach der HERR / **(JEſus:)** Höret hie / was der ungerechte Richter [a] ſaget?

a Saget?] Wie er nemlich bekennet / daß er durch das ungeſtüme Anſchreyen und unauffhörliches Uberlauffen der Witwen gedrungen werde / daß er ihr helffen müſſe.

7 Sollte aber GOTT nicht auch retten ſeine Außerwählten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen / **(um Rettung/)** und ſollte [a] Geduld darüber haben?

a Geduld] Das iſt: Meynet ihr / GOtt könne es mit Geduld vertragen / daß ſeine Außerwählten geplaget / und mit Gewalt untergedrücket werden?

8 Ich ſage euch / er wird ſie erretten in einer [a] Kürtze. Doch / wenn deß Menſchen Sohn kommen wird / meyneſt du / daß er auch werde [b] Glauben finden auff Erden?

a Kürtze] Daß er ihre Unbilligkeit rächen wird. [Denn weil der ungerechte Richter durch langwieriges Anhalten endlich dahin gedrungen wird / daß er die Gerechtigkeit handhaben muß / wie viel mehr wird GOtt / der allergerechteſte Richter / mit unauffhörlichem Gebet auffgemuntert werden / daß er die Seinen rette? Darum / ob ſich es gleich bißweilen anſehen läſſet / als achtete GOtt unſers Gebets nicht / ſo ſollen wir doch damit anhalten / und nicht auffhören / biß wir unſerer Bitte gewähret worden. Denn was uns eine lange Zeit ſeyn bedüncket / das iſt bey GOtt gar kurtz.]

b Glauben finden] Das iſt: [Kurtz vor dem jüngſten Tage wird der Eifer in der Religion ſo gar erkalten / und die Leute in den Wollüſten und Sorgen dieſer Welt ſich ſo gar vertieffen / ihrer viel auch von der rechten Religion durch Verfolgungen abgeſchrecket / oder von den Ketzern verführet werden / daß Chriſtus / wenn er kommen wird / zu richten die Lebendigen und Todten / unter den Lebendigen wenig Leute finden wird / die warhafftig an ihn gläuben / ſolchem Unglauben bereiten heutiges Tages die Zwinglianer den Weg.]

9 II. ER ſagete aber zu etlichen / die ſich ſelbſt vermaſſen / daß ſie fromm wären / und verachteten die andern / **(als böſe und laſterhaffte Leute/)** ein ſolch [a] Gleichniß:

a Gleichniß] Damit er die innerliche phariſäiſche Hoffart verworffen / welche vor GOtt durch den Wahn eigener Gerechtigkeit auffgeblaſen iſt / und andere als Sünder und laſterhaffte Menſchen mit groſſem Ubermuht verachtet.

10 Es gingen zween Menſchen hinauff in den Tempel zu beten / einer ein Phariſäer / der andere ein [a] Zöllner.

a Zöllner] Stellet uns alſo Chriſtus zwo gar ungleiche Perſonen zu betrachten vor. Denn die Phariſäer wurden für heilige Leute gehalten / und dafür angeſehen / daß ſie nicht nur die Gebote Gottes vollkömmlich erfülleten / ſondern auch viel guter Wercke thäten / die ſie nicht ſchuldig wären. Die Zöllner aber wurden für gottloſe / geitzige / ungerechte und laſterhaffte Leute geſchätzet. Und iſt eben eine ſolche Vergleichung geweſen / als wenn heutiges Tages ein Carthäuſer Mönch gegen einem verwegenen und räuberiſchen Landsknechte gerechnet würde. Welche aber andächtig beten wollten / die verfügeten ſich in den Tempel zu Jeruſalem / woferne ſie dahin kommen konnten. Denn Salomon hatte GOtt den HErrn darum angeruffen / daß er das Gebet ſeines Volcks im Tempel zu Jeruſalem erhören wollte / welches ihm auch GOtt der HErr verſprochen zu thun / 1 Reg. 8. und 9. [Der Tempel aber deutete auff Chriſtum / in welchem die gantze Völle der Gottheit leibhafftig wohnet / Col. 2/9. Kommen derowegen im Tempel zuſammen / welche Chriſtum / GOtt und Menſchen mit Glauben anſchauen / zu ihm treten / und den Vater in ſeinem Namen anruffen / und ſolche werden gewißlich erhöret. Es thun aber auch die recht / welche in unſern Kirchen zuſammen kommen / nicht nur daß ſie Gottes Wort hören / ſondern auch daß ſie zugleich mit der gantzen bey einander verſammleten Kirchen beten. Denn wo zween unter euch (ſpricht Chriſtus) eins werden auff Erden / warum es iſt / daß ſie bitten wollen / das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18/20.]

11 Der Phariſäer ſtund und betete bey ſich ſelbſt alſo: Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leute / **(und wie der gottloſe gemeine Hauffe/)** Räuber / [a] Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieſer Zöllner / **(der viel Leute betrogen und außgeſogen hat.)**

a Ungerchte] Die ihren Näheſten entweder mit Liſt hintergehen / oder aber mit Gewalt unterdrücken.

12 Ich faſte zwier in der Wochen / und gebe den [a] Zehenden von allem / das ich habe.

a Zehenden] Daß der Gottesdienſt davon erhalten / und die Armen ernähret werden. [Es wird aber an dieſem Phariſäer nicht geſcholten / oder unrecht geheiſſen / daß er einen ehrbahren und gerechten bürgerlichen Wandel geführet / ſondern daß er ſeine Reinigkeit und Unſchuld vor GOtt rühmet / deren er doch keines vor den Augen Gottes hatte / und daß er zu der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes keine Zuflucht hat / daß er auch ſeinen Näheſten nicht liebet / ſondern mit groſſem Ubermuht verachtet / und ihm übel nachredet. Darum war dieſer Phariſäer vor GOtt ein Greuel / wie auch alle die ſeyn / welche ihre Heiligkeit vor GOtt rühmen / und nicht mit Ernſt erkennen wollen / daß ſie Sünder ſeyn / darum ſie auch der Gnaden Gottes um Chriſti willen nicht begehren. Wenn denn dieſer Phariſäer mit ſeiner bürgerlichen Ehrbahrkeit von GOTT verworffen wird / wie viel mehr werden die unbußfertigen und gottloſen Sünder von dem Angeſichte Gottes verſtoſſen werden / welche Räuber / Ungerechte / oder Ehebrecher ſeyn / und nicht nur in der Wochen / ſondern wol alle Tage zweymal ſich voll ſauffen / geben auch nicht einen Heller zur Erhaltung deß Predig-Amts / oder den Armen zu helffen / verthun aber unterdeß ihr Gütlein mit ſpielen / banketiren und Buben-Leben üppiglich / und gedencken an keine Buſſe.]

13 Und der Zöllner ſtund von ferne **(in einem Winckel deß Tempels/)** wollte

auch ſeine Augen nicht [a] aufhebē gen Himmel/ ſondern ſchlug an ſeine [b] Bruſt/ und ſprach (mit kurtzē Wortē oder Seufftzen:) GOtt ſey mir Sünder [c] gnädig!

[a] Auffheben] Weil er ſich ſelber vieler und groſſer Sünden ſchuldig wuſte vor GOtt.

[b] Bruſt] Für groſſem Hertzeleid/ und war über ſich ſelber zornig/ daß er biß daher wider ſeinen GOtt ſo gottlos geweſen/ und mit ſeinem Näheſten ſo übel umgegangen wäre.

[c] Gnädig!] Denn ich bekenne/ daß ich biß daher ein gottloſer Menſch geweſen bin/ und ewige Straffe und Pein verdienet habe/ aber ich fliehe zu dir/ O mein gnädiger GOtt! und zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit/ und bitte/ daß du mir meine Sünden verzeiheſt. [Dieſer Zöllner rühmet keine Verdienſte/ ſondern bekennet in gemein ſeine Sünden. Wenn wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt GOtt getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden verzeihe/ und reinige uns von aller Untugend/ 1 Joh. 1/10.]

14 Ich ſage euch/ dieſer (der Zöllner) ging hinab [a] gerechtfertiget in ſein Haus* für jenem/ (dem Phariſäer.) Denn † wer ſich ſelbſt erhöhet/ der wird erniedriget werden/ und wer ſich ſelbſt erniedriget/ der wird [b] erhöhet werden. † Matth. 23/12. Luc. 14/11.

[a] Gerechtfertiget] Der Zöllner hat Vergebung der Sünden erlanget/ und iſt durch den Glauben gerechtfertiget worden. Aber der Phariſäer iſt mit ſeiner bürgerlichen Gerechtigkeit und eitelem Ruhm verdammet worden. [Denn wir werden auß Gnaden gerecht durch den Glauben/ nicht auß den Wercken/ Rom. 3. und 4. Epheſ. 2/9.]

*Für jenem] H. Luth. Das iſt: Jener iſt nicht gerecht/ ſondern verdammet heim gegangen/ welche Art zu reden bey den Hebräern gebräuchlich/ und ſind dergleichen Exempel zu finden/ Pſal. 118/8. Es iſt gut auff den HErrn vertrauen/ für dem Vertrauen auff Fürſten/ das iſt/ nicht auff Fürſten. Alſo auch Matth. 21/31. Huren und Buben werden für euch in den Himmel kommen/ für euch/ das iſt/ ihr nicht.

[b] Erhöhet] Diß Sprichwort wird auff Chriſti Meynung alſo außgeleget: [Die Heuchler/ welche auß dem Wahn eigener Gerechtigkeit vor GOtt prangen/ ſeyn vor den Augen Gottes ein Greuel/ und werden verſtoſſen. Denn weil alle unſere Gerechtigkeit/ da ſie Gott nach ſeinem geſtrengen Gerichte ſchätzē wollte/ wie ein unreines Kleid iſt/ Jeſ. 64/6. ſo iſt gut abzunehmen/ wie ſehr der übermühtige Ruhm einer ſolchē Gerechtigkeit Gott zuwider ſey. Aber die Sünder/ welche ſich vor Gott warhafftig demühtigen/ ihre Sünde bekennen/ und um Verzeihung bitten/ werden von GOtt zu Gnaden auffgenommen/ und in den Him̄el verſetzet. Nach dem Spruch deß 32. Pſalms v. 5. Ich ſprach: Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekennen/ da vergabeſt du mir die Miſſethat meiner Sünden.]

15 III. SIe (was fromme und gottſelige Aeltern waren) brachten auch junge Kindlein zu ihm/ daß er ſie ſollte [a] anrühren. Da es aber die Jünger ſahen/ bedräueten [b] ſie die.

[a] Anrühren] Daß er die Hände auff ſie legete/ und ſie ſegnete/ wie auch Matth. 19/13. und Marc. 10/13. erzählen. Denn es zweifelten die frommen Leute nicht/ es könnte JEſus mit ſeinem Segen und Gebet ſolchen Kindern mittheilen/ daß ſie vom heiligen Geiſt regieret würden/ und dermaleins in ihrem Beruff deſto glückſeliger wären. [Wir bringen auch unſere Kinder zu Chriſto/ wenn wir ſie/ da ſie noch in Mutter Leibe ſeyn/ mit einem gottſeligen Gebet Chriſto befehlen/ und hernach in der Tauffe ihm vortragen/ ſie auch ferner in der Gottſeligkeit treulich aufferziehen. Solche Kinder erlangen den göttlichen Segen.]

[b] Sie die] So die Kinder brachten. Denn ſie hielten es dafür/ es wäre der Majeſtät Chriſti verkleinerlich/ daß er mit Kindern umgehen ſollte. [Gerade als ob Chriſtus nicht eben ſo wol für die Kinder ſorgete als für die Alten? Und ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche meynen/ daß die Kinder keine Sünde haben/ und deßwegen der Tauffe nicht bedürffen/ da doch Chriſtus ſpricht: Es ſey denn/ daß jemand gebohren werde auß dem Waſſer und Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3/5.]

16 Aber Jeſus rieff ſie zu ſich/ (daß er ſie zu ſich bringē hieß/) und ſprach: Laſſet die Kindlein zu mir kom̄en/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das [a] Reich Gottes.

[a] Reich Gottes] [Seyn derowegen die Kinder nicht der wenigſte Theil der chriſtlichen Kirchen/ und ſind Chriſto gar lieb und angenehm.]

17 Warlich/ ich ſage euch: Wer nicht das Reich Gottes nimmt [a] als ein Kind/ der wird nicht hinein kommen.

[a] Als ein Kind] Denn die Kinder ſind einfältig/ und gläuben bald/ und ſtellen ihre Seligkeit GOtt heim/ ſeyn auch weder geldgierig/ noch ehrgeitzig/ oder der Unzucht ergeben/ dencken viel weniger an einige Feindſchafft oder Rache. [Welche derowegen mit den Kindern ins Reich Gottes eingehen wollen/ die müſſen GOtt einfältig gläuben/ ſich auff ihn gantz und gar verlaſſen/ und von Sünden enthalten/ auch dem Näheſten ſeine Fehle vergeben.]

18 IV. UNd es fragete ihn ein [a] Oberſter/ un̄ ſprach: Guter Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben [b] ererbe?

[a] Oberſter] Der zwar noch jung/ aber doch bey den Jüden in groſſem Anſehen war.

[b] Ererbe?] Den̄ ich wollte gerne ſelig werden/ und weil ichs dafür halte/ daß du ſeyſt ein Prophet/ von GOtt geſandt/ und ein treuer Lehrer und Meiſter/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt mich lehren/ mit welchen Wercken ich das ewige Leben verdienē kön̄e. Gleiche Hiſtorie erzählen auch Matth. 19/26. und Marc. 10/17. [Es meynet aber die menſchliche Vernunfft/ daß die ewige Seligkeit mit menſchlichen Wercken könne verdienet werden.]

19 JEſus aber [a] ſprach zu ihm: Was heiſſeſt du mich gut? Niemand iſt gut/ denn der [b] einige GOtt.

[a] Sprach] Daß er ihm ſolche Antwort gab/ darauß man ſeine Heucheley erkennen konnte. Denn er ſahe wol/ daß dieſer reiche Jüngling voller Heucheley ſteckete/ und ſich ſelber für allerdings gerecht und gut hielt/ weil er mit keinen äuſſerlichen Sünden ſich beſudelt hatte.

[b] Einige Gott] Als wollte er ſprechen: Du hälteſt mich nur für einen ſchlechten Menſchen/ und nicht auch für Gott/ und meyneſt/ es ſey kein anderer Unterſcheid zwiſchen mir und andern Menſchen denn nur daß ich mehr Gaben habe/ die mir/ als einem Propheten/ von Gott mitgetheilet ſeyn/ und heiſſeſt mich demnach gut/ weil ich biß daher nichts Böſes oder Unehrbares begangē. Solcher Geſtalt hälteſt du dich ſelber auch für gut/ aber du irreſt gar weit/ in dem du von deiner Perſon alſo hälteſt. Den̄ alle Menſchen/ ſo von Mann und Weib gebohren ſeyn/ ſind böſe/ und mit Sünden beflecket/ darum haſt du dich ſelber noch nicht recht kennen lernen. [Daß aber dieſe Antwort Chriſti nicht dahin könne gedeutet werdē/ als ob er nicht Gott wäre/ iſt daher offenbahr/ weil Chriſtus/ wenn er gleich nur ein ſchlechter Menſch wäre/ dennoch gut wäre/ dieweil er nicht in Sünden empfangen und gebohren wordē/ wie andere Menſchen. Derhalben benimmt dieſer Spruch ſeiner ewigen Gottheit gar nichts/ ſondern zeiget der Heuchler Blindheit an/ welche ſich ſelber überreden/ ſie ſeyn from̄/ da ſie doch im Boden kein nütze ſeyn. So ſeyn auch die gottſeligē und wiedergebohrnen Menſchē nach ihrem alten Adam/ den ſie im Fleiſch herum tragen/ noch böſe/ daher Paulus ſpricht: Ich weiß/ daß in mir/ das iſt/ in meinem Fleiſche nichts Gutes wohnet/ Rom. 7/18.]

20 † Du weiſſeſt die [a] Gebote wol: Du ſollt nicht ehebrechen. Du ſollt nicht tödtē. Du ſollt nicht ſtehlen. Du ſollt nicht falſch Gezeugniß reden. Du ſollt deinen Vater und deine Mutter [b] ehren. † Ex. 20/13. Deut. 5/16.

[a] Gebote wol] Chriſtus weiſet dieſen Jüngling zu den Geboten Gottes/ auff daß er ſeine Sünden darauß erkenne/ und denn/ weil keine beſſere guts Wercke geſchehen können als die/ welche GOtt geboten hat.

[b] Ehren] Es erzählet aber Chriſtus mit Fleiß nur ſolche Gebote/ die zum äuſſerlichen und ehrbahren Wandel unter den Leuten erfordert werden/ auff daß er die Heucheley/ ſo in dieſem Jüngling ſteckete/ hervor zöge/ und an den Tag brächte/ der ſich ſelber bedüncken ließ/ er wäre gerecht und unſträflich.

21 Er aber ſprach: Das habe ich alles gehalten von meiner [a] Jugend auff.

[a] Jugend auff] O deß groſſen Heuchlers! Gerade als ob das Geſetz Gottes nur einen äuſſerlichen ehrbahrē Wandel erforderte/ und nicht viel mehr die innerliche Reinigkeit deß Gemühts/ ſo von allen böſen Begierden gefreyet iſt. [Aber die Heuchler meynen/ es ſey das Geſetz Gottes gar leichtlich zu halten/ weil ſie ſich ſelber überreden/ es beſtehe die Erfüllung deſſelben nur in äuſſerlichen Wercken. Darum ſehen ſie ſich nach andern mehr Wercken um/ die Gott nicht gebotē hat/ gerade als ob ſie die Gebote Gottes vorlängſt erfüllet hättē/ und nunmehr müſſig ſäſſen/ daß ſie nichts mehr zu thun hätten.]

22 Da JEſus das hörete/ ſprach er zu ihm: Es fehlet dir [a]* noch eines: [b] Verkauffe alles was du haſt/ und gib es den Armen/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/ und komm/ und folge mir nach.

[a] Noch eines] Leget ihm alſo Chriſtus ein beſonder Gebot vor/ auff daß kund würde/ wie der reiche Jüngling GOtt nicht über alle Dinge liebete.

*H. Luth.] Das iſt: Es fehlet dir alles/ wie droben Matth. 19/21.

[b] Verkauffe] Denn dieweil du dich ſelber überredeſt/ daß du GOtt vollkommenen Gehorſam leiſteſt/ und alle ſeine Gebote halteſt/ wolan/ ſo wollen wir ſehen/ ob es wahr ſey. Du hälteſt mich für einen Propheten/ darum wirſt du in keinen Zweifel ziehen/ was ich dir ſagen werde/ daß Gott ſelbſt ſolches von dir erfordere/ da wird ſich es bald außweiſen/ wie geneiget dein Hertz ſey/ GOtt Gehorſam zu leiſten. Darum befehle ich dir/ daß du alle deine Güter verkauffeſt/ und das Geld/ ſo du darauß löſeſt/ unter die Armen außtheileſt/ und mir nachfolgeſt/ wie du ſiheſt/ daß dieſe meine Jünger thun/ den Verluſt aber deiner zeitlichen Güter wird dir mein himmliſcher Vater mit ewigen und him̄liſchē Gütern wiederum vergeltē. [Gleich wie aber das Gebot Gottes/ welches dem Abraham befahl ſeinen einigen Sohn Iſaac zu ſchlachten/ und zu opffern/ kein gemeiner/ ſondern ein beſonderer Befehl geweſen/ damit GOtt deß Abrahams Gehorſam probiren wollen/ alſo iſt auch diß Gebot/ von Verkauffung aller Güter/ und Außtheilung deß Geldes unter die Armen ein beſonderer Befehl geweſen/ ſo dieſem Jüngling gegeben worden/ auff daß er dadurch verſuchet würde/ ob er GOtt oder den Reichthum mehr lieben würde. Und gleich wie die Jüden ſchwerlich geſündiget/ welche ihre Kinder geopffert; Alſo irren die jenigen/ welche vermeynē/ daß die chriſtliche Vollkom̄enheit darauff beſtehe/ wen̄ ſie alle ihre Güter verlaſſen/ und einen Münchs-Orden annehmen. Wir verlaſſen aber alsdenn unſere Güter recht und gottſeliglich/ wenn wir um der Bekenntniß willen deß Evangelii/ da es die Noht alſo erfordert/ alle unſere Güter viel eher in die Schantze ſchlagen/ als das Evangelium Chriſti verleugnen.]

23 [a] Da er (der Jüngling) das hörete/ ward er traurig/ denn er war [b] ſehr reich.

[a] Da er] Folget itzt/ wie die Heucheley deſſelben Jünglings ſich endlich hervor gethan.

[b] Sehr reich] Darum es ihm gar zu beſchwerlich war/ daß er ſo viel Güter ſollte auff ein mal übergeben/ und fahren laſſen. Hing derowegen ſein Hertz nicht an GOtt/ ſondern an den Reichthum. Und iſt wol zu gläuben/ wenn dieſer Jüngling mit beſonderer Freudigkeit wäre bereit geweſen/ ſeine Güter zu verkauffen/ daß Chriſtus/ nach dem er ſeinen willigen Gehorſam geſehen/ ihm ſolches verboten hätte/ gleich wie dem Abraham verboten worden/ daß er ſeinen Sohn nicht opffern dürffen/ da ſein williges Gemüht offenbahr worden/ Gen. 22/12. [Es werden aber wenig Reiche gefunden/ die das Hertz nicht an den Mammon hängen.]

24 V. DA aber JEſus ſahe/ daß er traurig war worden/ ſprach er: (Jeſus:) † Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kom̄en. † Matth. 19/23. Marc. 10/23

25 Es iſt leichter/ daß ein [a] Kameel gehe durch ein Nadelöhr/ denn daß ein Reicher in das Reich Gottes [b] komme.

[a] Kameel] Ein groß dick Schiff-Seil/ darin die Ancker gebunden ſeyn.

[b] Komme] [Es iſt aber der Reichthum für ſich ſelbſt nicht böſe/ auch für ſich ſelbſt nicht Urſache daran/ daß viel Reiche verdammet werden/ denn es ſeyn unter den Patriarchen etliche auch reich geweſen. Und haben etliche gottſelige Könige im alten Teſtament viel Güter gehabt: Sondern die Reichen werden darum ſchwerlich ſelig/ weil es gar ein ſchwer Ding iſt/ daß man der Güter recht gebrauche. Denn welche ihren Reichthum mehr lieben als GOtt/ wie die thun/ welche viel eher Gottes Gnade verſchertzen als den Reichthum verlieren wollen/ und damit ſie viel Güter zuſammen bringen/ auch der fremden Güter zu ſich reiſſen/ oder (das vor GOtt eben ſo viel iſt/) dem dürfftigen Näheſten nicht helffen wollen/ wenn ſie wol könnten/ mißbrauchen aber daneben ihre Güter zur Uppigkeit und Tyranney/ ſetzen ihr Vertrauen auff den Reichthum/ und nicht auff GOtt allein/ ſolche alle mit einander ſeyn Abgöttiſche/ und Götzen-Diener/ deß Mammons Knechte und Leibeigene/ den ſie an Gottes Statt ehren.]

26 Da ſprachen/ die das höreten: Wer kan denn [a] ſelig werden?

[a] Selig werden] Wenn die Reichen nicht leichtlicher ins Himmelreich kommen können als ein Kameel durch ein Nadelöhr. Denn wer iſt/ der nicht viel lieber begehrete reich zu werden/ als ſich immerdar mit Armuht ſchleppen?

27 Er (JEſus) aber ſprach: Was bey den Menſchen unmöglich iſt/ das iſt bey Gott [a] möglich.

[a] Möglich] [Denn GOtt hat aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand und Gewalt/ darum kan er durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts deß Reichen Hertz ändern/ daß er ſein Vertrauen von dem Reichthum zu Gott wendet/ und darnach trachtet/ daß er an guten Wercken möge reich werden/ gebrauchet auch ſeine Güter zur Beförderung der Ehre Gottes/ und dem Näheſten zu helffen. Wie ſolche Reichen Paulus beſchreibet/ 1 Tim. 6/17. ſeq. ſolche Reichen ſeyn/ welche kauffen/ und dennoch mitten im Reichthum alſo geſin̄et ſeyn/ als ob ſie denſelbigen nicht beſäſſen/ und die der Welt alſo gebrauchen/ daß ſie derſelben nicht mißbrauchen/ 1 Cor. 7/30. 31. Man ſoll auch dieſen herrlichen Spruch Chriſti wol in Acht nehmen/ da er ſaget: Was bey den Menſchen unmöglich iſt/ das iſt möglich bey GOtt. Denn es finden heutiges Tages ſich ihrer viel/ welche mit dem Munde zum Chriſtenthum ſich bekennen/ und doch meynen/ was den Menſchen unmöglich ſey/ das ſey GOtt auch nicht möglich.]

28 VI. DA ſprach [a] Petrus: Sihe/ wir haben alles verlaſſen/ und ſind dir [b] nachgefolget.

[a] Petrus] Welcher/ weil er gehöret/ daß die Reichen/ ſo ihre Güter mehr liebeten als Gott/ keine rechte Erben deß Him̄elreichs ſeyn würden/ und aber er ſam̄t den andern Apoſteln ihr Gütlein/ wie wenig es auch geweſen/ um Chriſti willen verlaſſen hatten/ ſo fraget er von Chriſto/ was ſie für ſolche ihre Freywilligkeit für Belohnungen zu gewarten hätten? Davon auch Matth. 19/27. und Marc. 10/28. ſtehet.

[b] Nachgefolget] Wir ſeyn nicht hinter ſich gewichen/ wie der reiche Jüngling/ ſondern haben unſern eigenen Nutzen verſäumet/ und dir/ als unſerm Lehrmeiſter/ biß daher gefolget/ darum verhoffen wir/ daß wir eine Belohnung dafür empfangen werden. [Wir pflegen aber unſere Dienſte/ die wir GOtt erzeigen/ gemeiniglich gar hoch anzuſchlagen/ da ſie doch für ſich ſelbſten ſchlecht und geringe genug ſeyn.

29 Er (JEſus) aber ſprach zu ihnen: Warlich/ ich ſage euch: Es iſt niemand/ der ein Haus verläſſet/ oder Aeltern/ oder Brüder/ oder Weib/ oder Kind/ um deß Reichs [a] Gottes willen/

[a] Gottes willen] Das iſt: [Wer viel eher/ was ihm in dieſer Welt lieb iſt/ verlieren will/ als daß er ſein Amt nicht thun ſollte/ die Bekeñtniß deß Evangelii zu behalten/ und das Reich Gottes nach Vermögen zu befördern/ der wird auch in dieſem Leben Belohnung empfahen. Denn ob er gleich ins Elend vertrieben/ und ſeiner Güter beraubet wird/ ſo wird doch GOtt an andern Orten anders wiedergeben/ daß er ſein Leben auffenthaltē kan/ biß er den Lauff ſeines Beruffs vollendet hat. Den̄ GOtt kan allenthalben fromme Leute erwecken/ die der from̄en Vertriebenen/ und ſonderlich der Kirchendiener ſich treulich annehmen. Uber das aber wird Gott in jener Welt unſers Hertzens Willigkeit/ in Verlaſſung der Güter/ Freunde und Verwandtē mit him̄liſchen Belohnungen vergelten. Es verlaſſen aber ihre Güter un̄ Freunde nicht um deß Reichs Gottes willē/ welche in die Klöſter gehen/ daß ſie allda die gantze Zeit über ihres Lebens ihre Nahrung haben mögen/ ſondern ſie verlaſſen wenig/ auff daß ſie viel beſitzen/ und verwechſeln die Armuht mit Reichthum/ und magere Suppen mit feiſten Mahlzeiten.]

30 Der es nicht vielfältig wieder empfahe in dieſer Zeit / und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben.

31 VII. ER (JEſus) nahm aber zu ſich die [a] Zwölffe / und ſprach zu ihnen: Sehet / wir gehen (itzt auff dieſer Reiſe) hinauff gen Jeruſalem / und es wird alles vollendet werden / das geſchrieben iſt durch die Propheten von deß [b] Menſchen Sohn.

a Zwölffe] Nemlich / die Apoſtel / wie auch hievon Meldung thun Matthäus c.20.v.17. und Marcus c.10.v.32.

b Menſchen Sohn] Wie er einen grauſamen und ſchmählichen Tod für deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt leiden werde. [Denn Chriſti Leiden iſt mit den Vorbildern der Opffer im alten Teſtament abgebildet / und durch die Weiſſagungen der Propheten zuvor verkündiget worden / auff daß wir gewiß wiſſen / dieſer JEſus / der unter Pontio Pilato gecreutziget worden / ſey eben der Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / an den auch die heiligen Patriarchen gegläubet haben / und ſelig worden ſeyn. Es hat aber Chriſtus williglich gelitten / fremde Sünden zu verſöhnen: Denn er keine Sünde gethan / und iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden. Gleich wie aber Chriſtus wiſſentlich und mit Willen gen Jeruſalem gezogen / da er doch wol gewuſt / was ihm daſelbſt begegnẽ würde. Alſo ſollen auch wir um der Gefahr willẽ / welche uns möchte bedüncken vor Augen ſchweben / von unſerm Beruff nicht außſetzẽ. Und gleich wie Chriſtus ſeine Apoſtel von ſeinem Leidẽ der Meynung zuvor erinnert / auff daß ſie hernach deſto weniger ſich ärgerten: Alſo ſollen wir uns bey Zeiten darzu bereiten / und gefaſſt machen / daß wir die Trübſal erdulden wollen / welche bey unſerm Beruff ſich finden laſſen. Wir ſollen aber auch daneben der Aufferſtehung / das iſt / der Erlöſung nicht vergeſſen. Deñ GOtt iſt getreu / der uns nicht wird laſſen verſuchet werden über unſer Vermögen / ſondern es alſo ſchaffen / daß wir es werden können ertragen / 1Cor.10/13.]

32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden / und er wird verſpottet / und geſchmähet / und verſpeyet werden.

33 Und ſie werden ihn geiſſeln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder aufferſtehen.

34 Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wuſten nicht / was das [a] geſaget war.

a Geſaget war] Nemlich / von ſeinem Leiden. Denn die Jünger waren mit den fleiſchlichen Gedancken allerdings eingenommen von dem weltlichen Reich Chriſti / in dem ſie ihnen von groſſen Ehren / Luſt und Reichthum träumen lieſſen / darum konnten ſie nicht verſtehen / wie die königliche Majeſtät deß Menſchen Sohns mit dem Leiden und der Schmach ſich reimete / ob wol Chriſtus zu unterſchiedlichen malen von der Sache mit klaren Worten deutlich genug geredet hatte. [Denn welche mit fleiſchlichen Gedancken und Phantaſeyen umgehen / die verſtehen Gottes Wort nicht / wenn es gleich auffs allerhelleſte vorgeleget und erkläret wird. Daß aber Chriſtus einen ſolchen Unverſtand an den Jüngern dulden können / iſt uns ein Troſt / daß wir darauß lernen / GOtt wolle uns um unſerer Schwachheit willen nicht wegwerffen. Und ſoll man die Warheit der himmliſchen Lehre den Leuten vorhalten / wenn gleich die Zuhörer es nicht alles bald verſtehen / denn es wird die Zeit kommen / da ſie ſich deſſen / was ſie vorlängſt gehöret / und nicht verſtanden / wiederum erinnern / und recht verſtehen werden.]

35 VIII. [a] ES geſchach aber / da er (JEſus) nahe zu Jericho kam / † ſaß ein Blinder am Wege / und [b] bettelte.

† Matth.20/30. Marc.10/46.

a Es] Folget ein herrlich Wunderwerck Chriſti / das er an einem blinden Menſchen gethan.

b Bettelte] Alſo / daß der elende Menſch nicht nur blind / ſondern auch mit Armuht gedrücket worden. [Denn es iſt ein Unglück ſelten allein. In wolbeſtelleten Regimentẽ aber ſollte man Vorſehung thun / daß ſolche breßhaffte Leute nicht betteln dürfften / und war es im Geſetze Moſe verboten / daß unter den Iſraeliten kein Bettler ſeyn ſollte / Deut.15/4.]

36 Da er (der Blinde) aber hörete das Volck / das durchhin ging / (und Chriſto mit Hauffen nachfolgete /) forſchete er / was das wäre / (dieweil er ein ſolch Getümmel hörete.)

37 Da verkündigten ſie ihm: JEſus von [a] Nazareth ginge vorüber.

a Nazareth] Es war aber der Name JEſus allenthalben im jüdiſchen Lande herum bekannt / von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke / davon dieſer Blinde auch gehöret / und darauß recht geſchloſſen / daß dieſer JEſus der verſprochene Meſſias und Davids Sohn oder Nachkömmling wäre. [Sahe alſo dieſer Blinde mehr und beſſer als die Phariſäer und Hohenprieſter. Denn GOtt erſtattet offt die Mängel deß Leibes mit hohen Gaben deß Verſtandes oder Gemühts.]

38 Und er rieff / und ſprach: JEſu / du Sohn David / erbarme [a] dich mein!

a Dich mein!] Der du nie keinem deine Hülffe verſaget haſt. [Wir ſollen auch Chriſto unſer Elend klagen / ſo werden wir zu ſeiner Zeit Erleichterung der Trübſal finden.]

39 Die aber fornen an gingen / bedräueten ihn / er ſollte ſchweigen. Er aber ſchrye [a] viel mehr: Du Sohn David / erbarme dich mein!

a Viel mehr] [Alſo / weñ unſer Gewiſſen uns widerſpricht / und vorhält / wir ſeyn nicht werth um unſerer Sünde willẽ daß wir Gott anruffen / und uns der Seligkeit getröſten wollten / ſo ſollen wir dennoch nichts deſto weniger mit einem gottſeligen Gebet ſtandhafftig fortfahren / und GOtt um Gnade und Hülffe anruffen / welches wir nicht vergeblich thun werden.]

40 JEſus aber ſtund ſtille / und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bey ihm brachten / fragete er (JEſus) ihn / und ſprach: Was willt du / daß ich dir thun ſoll?

41 Er (der Blinde) ſprach: HERR! daß ich [a] ſehen möge.

a Sehen möge] [Dieſem Blinden ſeyn etliche Bettler ſehr ungleich / welche viel lieber wollen am Leibe breßhafft ſeyn / wenn ihnen gleich könnte geholffen werden / und unterdeß müſſig gehen / als geſund ſeyn / und arbeiten.]

42 Und JEſus ſprach zu ihm: Sey ſehend / dein Glaube hat dir [a] geholffen.

a Geholffen] Wie du gegläubet haſt / ſo iſt dir geſchehen. [Denn Chriſtus erhöret das Gebet derer / die ihn anruffen. Und der Glaube iſt das Mittel / damit wir leibliche und himmliſche Güter empfahen. So bezeugen die Wunderwercke Chriſti / daß er der wahre Meſſias ſey.

43 Und alſobald ward er ſehend / und folgete ihm nach / und [a] preiſete GOTT / und alles Volck / das ſolches ſahe / [b] lobete GOtt.

a Preiſete] [Denn man ſoll GOtt dancken für die Wolthaten / ſo wir von ihm empfangen haben.]

b Lobete GOtt] Für ſeine Güte und Allmacht / die ſich in Chriſto ſeinem eingebohrnen Sohn erzeigete. [Gleich wie aber das Volck ſich freuete / daß der arme Menſch ſein Geſicht wiederum erlanget hatte / alſo ſollen auch wir uns von Hertzen freuen / wenn unſerm Näheſten eine Gutthat von GOtt wiederfahren iſt / 1Cor.13/6.]

Das XIX. Capitel.

I. Zachäus bekehret ſich / v.1. II. Von einem Menſchen / der außzog / ein Reich einzunehmen / und unterdeß etliche Pfund unter ſeine Knechte außtheilete / daß ſie damit hanthieren ſollten / v.11. III. Chriſtus zeucht zu Jeruſalem als ein König ein / v.29. IV. Verkündiget den Untergang der Stadt mit Thränen / v.41. V. Treibet die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel / v.45.

1 [a] UNd er (JEſus) zog hinein / und ging durch Jericho.

a Und] Der Evangeliſt beſchreibet die Bekehrung Zachäi / eines vornehmen Zöllners.

2 Und ſihe / da war ein Mann / genannt Zachäus / (der in der Stadt Jericho wohnete /) der war ein [a] Oberſter der Zöllner / und war [b] reich.

a Oberſter] Ob nun wol das Zöllner-Amt für ſich ſelber nicht Sünde / oder unrecht war / ſo iſt doch auß der evangeliſchen Hiſtorie offenbahr / daß die Zöllner geitzige / betriegliche und räuberiſche Leute geweſen. Weil nun Zachäus unter denſelben der Oberſte war / ſo iſt gut abzunehmen / daß er auch mit Finantz und Betrug andere übertroffen / wie denn auch ſeine hernachfolgende Bekenntniß etlicher Maſſen darauff deuten wird. [Daß aber dieſer groſſe Sünder zu Chriſto bekehret worden / gibt uns einen feinen Troſt / daß wir an andere Sünder / alldieweil ſie leben / auch nicht verzagen ſollen.]

b Reich] [Denn es erwählet GOtt auß den Reichen auch etliche zum ewigen Leben.]

3 Und begehrete JEſum [a] zu ſehen / wer er wäre / und konnte nicht für dem Volck / denn er war [b] klein von Perſon.

a Zu ſehen] Weil er viel herrliches Dinges von ihm gehöret hatte / daher er ihn für einen Propheten hielt.

b Klein] [Es iſt aber vor GOtt nichts daran gelegen / wie einer am Leibe geſtaltet ſey / wenn nur das Hertz und Gemüht im Leibe fromm iſt. Denn da Samuel den Eliab / deß Iſai älteſten Sohn / von wegen ſeiner anſehnlichen Länge zum Könige ſalben wollte / ſprach der HErr zu ihm: Sihe nicht an ſeine Geſtalt / noch ſeine groſſe Perſon / ich habe ihn verworffen / denn es gehet nicht wie ein Menſch ſihet / ein Menſch ſihet was vor Augen iſt / der HErr aber ſihet das Hertz an / 1Sam.16/7.]

4 Und er lieff [a] vorhin / und ſtieg auff einen [b] Maulbeerbaum / auff daß er ihn ſähe / denn allda ſollte er durchkommen.

a Vorhin] An den Ort / da er vermeynete / daß Chriſtus durchziehen würde.

b Maulbeerbaum] Hat alſo ein Oberſter der Zöllner ſich nicht geſchämet / auff den Baum zu ſteigen / wie die Knaben zu thun pflegen / und weder deß Volcks Gelächter oder Geſpött geachtet / wenn er nur Chriſtum könnte zu ſehen bekommen. [Wir ſollen uns auch nicht ſchämen / der Welt Verſpottung zu leiden / wenn wir nur Chriſtum zu unſerer Seligkeit erkennen mögen.]

5 Und als JEſus kam an dieſelbige Stäte / (da Zachäus auff dem Baum ſaß /) ſahe er auff / und ward ſein gewahr / und ſprach zu ihm: Zachäe / ſteige eilend hernieder / denn ich muß heute zu deinem Hauſe [a] einkehren.

a Einkehren] [Daß Chriſtus in eines Zöllners / dazu in deß öberſten Zöllners Haus zur Herberge einkehret / deutet er eben damit an / daß er der treue Hirt ſey / der die Schäflein ſuche / Luc.15/7. Joh.10/11. Und daß er in dieſe Welt kommen ſey / die Sünder ſelig zu machen / 1Tim.1/15.]

6 Und er ſtieg eilend hernieder / und nahm ihn auff [a] mit Freuden.

a Mit Freuden] Daß ihn nemlich JEſus als einen groſſen Sünder in einer kleinen Perſon nicht verachtet hätte. [Deñ je beſchwerlicher etliche ſündigen / je hefftiger lieben ſie Chriſtum hernach: Wie Chriſtus von der bekehrtẽ Sünderin ſaget: Ihr ſeyn viel Sünde vergeben / denn ſie hat viel geliebet / welchem aber wenig vergeben wird / der liebet wenig / Luc.7/47.]

7 Da ſie (die Leute) das ſahen / [a] murretẽ ſie alle / daß er bey einem Sünder einkehrete.

a Murreten] [Denn die menſchliche Vernunfft / welche mit Heucheley hefftig vergifftet iſt / ärgert ſich gar ſehr daran / wenn GOtt die bußfertigen Sünder umſonſt / ohne Anſehen der Wercke zu Gnaden auffnimmt. Und ſehen die Heuchler fremde Sünden gar ſcharff / aber wenn ſie ihre eigene erkennen ſollen / ſo ſind ſie gar blind. Sehen alſo einen Splitter in deß Bruders Auge / und werden deß Balcken in ihrem Auge nicht gewahr / Luc.6/41.]

8 Zachäus aber trat dar / (vor Chriſto /) und ſprach zu dem HErrn: Sihe / HErr! die Hälffte meiner Güter gebe ich den Armen / und ſo ich jemand betrogen habe / das gebe ich vierfältig [a] wieder.

a Wieder] Will ſo viel ſagen: Ach HErr! es iſt mir von Hertzen leid / daß ich biß daher ein ſolches ungerechtes und böſes Leben geführet habe / daß ich die jenigen / mit denẽ ich zu thun gehabt / betrogen / und außgeſogen habe. Auff daß du aber ſpüreſt / wie es mir mit der Buſſe ein Ernſt ſey / und daß ich mein Leben beſſern wolle / ſihe / ſo verſpreche ich dir hiemit / daß ich den Armen reichlich / auch mit nicht geringem Verluſt meiner Güter helffen will / und ſollte es mich auch den halben Theil meiner Güter koſten. Und wie ich zuvor mit dem Geitz geſündiget habe / alſo will ich hernachmals mit Freygebigkeit und Gutthätigkeit erklären / daß mir mein voriges Leben zum höchſten mißfalle. Wenn ich auch werde mich wiederum erinnern können / daß ich jemand betrogen habe / ſo will ich ihm dafür genugſame Erſtattung thun. Deñ ich weiß / daß in etlichen Diebſtalen das Geſetz Moſis vierfache Wiedererſtattung erfordert / Ex.22/1. [Werden derowegen die Betrieger und Diebe von Gott auff ein Bäncklein geſetzet. Und verſpricht zwar Zachäus die Allmoſen und Wiedererſtattung nicht darum / daß er mit ſolchen Wercken ſeine Sünde büſſen / oder verſöhnen wolle / ſondern daß er ſeine rechtſchaffene Buſſe mit der That erklärete. Denn welche die Sünden / ſo noch können verbeſſert werdẽ / nicht verbeſſern / und welche / was ſie andern mit Unrecht genommen / nicht wieder erſtatten / noch ſich mit ihnen darum vergleichen wollen / denen iſt es kein Ernſt mit der Buſſe. Denn man ſoll das unrecht erworbene Gut wiedergeben / oder aber / da man es denen nicht wieder zuſtellen kan / welchen es genommen worden / ſo ſoll man den Armen deſto reichlicher zu Hülffe kommen.]

9 JEſus aber ſprach zu ihm: Heute iſt dieſem Hauſe (oder Hausgeſinde) Heil wiederfahren / ſintemal er (der Hausvater) auch Abrahams [a] Sohn iſt.

a Sohn iſt] Das iſt: Dieſer Zachäus / welcher zu erſt ein Zöllner und Betrieger geweſen / itzt aber zu GOtt bekehret worden / iſt warhafftig Abrahams Sohn / weil er demſelben itzt im Glauben und in der Gottſeligkeit nachfolget / darum wird GOtt auch ſein gantzes Hausgeſinde mit der heilſamen Erkenntniß Gottes erleuchten / auff daß es zugleich mit ihm ſelig werde / welches ſonſten in ſeinem gottloſen Weſen ewiglich verdorben wäre. [Denn gleich wie ein gottloſer Haus-Vater offtmals mit ſeiner Bosheit und böſem Exempel ein gantz Hausgeſinde oder Geſchlecht verderbet / und mit ſich zur Höllen führet / alſo kan ein frommer Haus-Vater mit ſeinen gottſeligen Ermahnungen / gutem Exempel / und chriſtlicher Aufferziehung ſein Geſinde Chriſto gewinnen / und zum Himmelreich mit ſich einführen. Auff ſolche Weiſe leſen wir in der Apoſtel Geſchichte / daß wenn ein Haus-Vater ſich zu Chriſto bekehret / das gantze Geſchlecht auch an Chriſtum gegläubet / und die Tauffe empfangen habe / Actor. 16/15.]

10 [a] Denn † deß Menſchen Sohn iſt kommen / zu ſuchen und ſelig zu machen das [b] verlohren iſt.

† Matth. 18/11.

a Denn] Itzt ſetzet Chriſtus einen herrlichen Beſchluß hinzu.

b Verlohren] [Weil demnach Chriſtus / als ein getreuer Hirt / uns arme Schäflein ſuchet mit dem Predigamt deß Evangelii / ſo ſollen wir uns finden laſſen / und dem Hirten folgẽ / der uns zu dem Schafſtall Gottes führet. Und dieweil er darum kommen iſt / daß er ſelig mache / was verlohrẽ war / / ſo ſoll niemand in ſeinen Sünden verzagen. Deñ das iſt ein theures werthes Wort / daß Chriſtus JEſus in die Welt komẽ iſt / die Sünder ſelig zu machen / 1Tim.1/15. Wir ſollen aber ernſtlich Buſſe thun / und uns nicht nur alſo ſtellen / da wir denn dem Exempel Zachäi nachzufolgen uns befleiſſigen ſollen.]

11 II. DA ſie nun zuhöreten / ſagete er weiter ein Gleichniß / darum / daß er nahe bey Jeruſalem war / und [a] ſie meyneten / das Reich Gottes ſollte alſobald offenbahret werden.

a Sie meyneten] Nemlich / die Jünger / und andere Zuhörer Chriſti / ſo ihm wol gewogen waren / meyneten nicht anders / Chriſtus zöge darum gen Jeruſalem / daß er ſein Reich daſelbſt anfinge / davon ſie ihnẽ eingebildet / und vorlängſt die

Gedancken gemachet hatten / daß es ein weltlich Reich ſeyn würde / aber doch alſo beſchaffen / daß keine Ungerechtigkeit würde darinnen Statt finden / da auch kein Jammer oder Unfall ſich begeben würde. Darum Chriſtus mit dieſer Gleichniß lehren wollen / daß noch eine lange Zeit dahin ſey / biß zu der völligen Offenbahrung deß himmliſchen und ewigen Reichs / unterdeß werde ſich noch viel Dinges zutragen. Und werden zwar etliche ſein Evangelium verfolgen / etliche aber getreue Diener ſeyn / und die ewige Belohnung erlangen / etliche auch werden träge und boshafftig ſeyn / welche Leute / wie auch die Feinde und Verfolger / er in ſeiner herrlichen Zukunfft ſtraffen werde / unterdeß aber ſey ihnen Geduld von nöhten.

12 Und ſprach: † Ein [a] Edler zog ferne in ein Land / daß er ein Reich einnähme / und deñ wiederkäme. † Matth. 25/14. Marc. 13/34.

[a] Edler] [Es iſt aber nie kein ſo edler Menſch in der Welt je geweſen als JEſus Chriſtus. Denn er nach ſeiner Menſchheit auß dem alleredleſten Geſchlechte deß Königs Davids gebohren worden / wie ſein Geſchlecht-Regiſter mitbringet: Nach ſeiner Gottheit aber iſt er von Ewigkeit auß dem Weſen Gottes deß allmächtigen Vaters gezeuget. Er iſt aber hingegangen / daß er ein Reich einnehme / da er gen Himmel gefahren / und zu der Rechten Gottes ſich geſetzet hat. Denn da iſt er in die völlige Beſitzung ſeines himmliſchen Reichs eingetreten / und hat die Knechts-Geſtalt abgeleget. Unterdeß aber iſt er unſichtbahrlicher Weiſe bey ſeiner Kirchen alle Tage / biß zu der Welt Ende. Doch wird von ihm geſaget / daß er ferne hinweg ſey / nach der Menſchen Wahn und Bedüncken / denn die Gottloſen meynen / Chriſtus regiere alſo im Himmel / daß er entweder nicht wiſſe / was auff Erden geſchehe / oder doch deſſen nicht viel achte. Er wird aber wiederkommen / wenn er am jüngſten Tage erſcheinen wird in himmliſcher Herrlichkeit / zu richten die Lebendigen und die Todten.]

13 Dieſer forderte [a] zehen ſeiner Knechte / und gab ihnen zehen [b] Pfund / und ſprach zu ihnen: [c] Handelt / biß daß ich wiederkomme.

[a] Zehen] Iſt meines Erachtens eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet.

[b] Pfund] Nemlich / einem jeden eines. Ein Pfund aber an dieſem Ort hält ohngefehrlich zehen Kronen.

[c] Handelt] [Es theilet aber Chriſtus ſeine Gaben auß nach ſeinem Wolgefallen / dieſelben ſollen wir gebrauchen zu ſeiner Ehre / und zu deß Näheſten Wolfahrt / deñ das heiſſet handeln / und gewinnen. Ein Kirchen-Diener handelt / wenn er mit ſeinem Predig-Amt und Gaben Chriſto viel Leute gewinnet. Eine Oberkeit handelt / wenn ſie ſich bemühet / das Evangelium fortzupflantzen / und Fleiß ankehret / daß die Unterthanen Chriſtum recht erkennen / ehrlich und recht leben / und ſelig werden. Ein Haus-Vater handelt / wenn er ſein Hausgeſinde in der wahren Gottſeligkeit aufferzeucht / und ſeinen Näheſten mit einem guten Exempel beſſert / ihm auch nach Vermögen behülfflich iſt.]

14 Seine Bürger aber waren ihm feind / und ſchicketen Botſchafft nach ihm / und lieſſen ihm ſagen: Wir wollen nicht / daß dieſer über uns [a] herrſche.

[a] Herrſche] Sie haben ihm durch ihre Abgeſandten laſſen anzeigen / daß ſie ihn nicht für ihren Herrn erkennen / und wollen ſeinem Regimente nicht unterworffen ſeyn. [Ob nun wol Chriſtus mit dieſen Worten vornehmlich auff der Jüden Bosheit gedeutet / welche nach der Aufferſtehung Chriſti und ſeiner Himmelfahrt das Evangelium / ſo durch die Apoſtel geprediget worden / verfolget haben / welche um der Verheiſſung willen / ſo den Patriarchen geſchehen / für Bürger im Reich Gottes angeſehen wurden / ſo ſagen doch auch alle Verfolger deß Evangelii in ihren Hertzen von Chriſto: Wir wollen nicht / daß dieſer über uns herrſche. Denn welche der reinen Predigt deß Evangelii ſich widerſetzen / die ſetzen ſich wider Chriſtum ſelbſt. Sie werden aber mit ihrem groſſen Schaden anſtoſſen an den Fels der Aergerniß / darüber fallen / und zu Grunde gehen / wie davon hernach geſaget wird.]

15 Und es begab ſich / da er wiederkam / nachdem er das Reich eingenommen hatte / hieß er dieſelbigen Knechte fordern / welchen er das Geld gegeben hatte / daß er wüſte / was ein jeglicher [a] gehandelt hätte.

[a] Gehandelt] [Denn Chriſtus wird an jenem Tage Rechenſchafft von uns fordern / wie wir unſere Gaben in dieſer Welt angewendet haben.]

16 Da trat herzu der erſte / und ſprach: Herr / dein Pfund hat [a] zehen Pfund erworben.

[a] Zehen Pfund] [Dieſe ſeyn / welche ihre Gaben trefflich wol angeleget / und gleichſam im höchſten Grad gebrauchet haben. Ein ſolcher iſt geweſen der Apoſtel Paulus / welcher warhafftig alſo von ſich ſchreibet: Ich habe mehr gearbeitet denn die andern alle: Und andere mehr vortreffliche Apoſtel und Lehrer derſelbigen Zeit. Ein ſolcher iſt geweſen zu unſerer Zeit Doctor Martinus Luther / heiliger und ſeliger Gedächtniß / und etliche andere hocherleuchtete Perſonen. Ein ſolcher iſt geweſen unter den chriſtlichen Käyſern der groſſe Conſtantinus / und etliche andere fromme Fürſten / welche nach der Aufferſtehung Chriſti dem Regimente gottſeliglich vorgeſtanden.]

17 Und er (der Herr) ſprach zu ihm: Ey du frommer Knecht / dieweil du biſt im Geringſten treu geweſen / ſollt du Macht haben über [a] zehen Städte.

[a] Zehen Städte] Ich will dich mit groſſer Ehre und Herrlichkeit begaben / für deine treue Dienſte / die du mir geleiſtet haſt. [Denn nach dem einer ſeine Gaben in dieſer Welt wol angeleget hat / darnach wird er auch im ewigen Leben Belohnungen empfahen. Und gleich wie ein Stern den andern mit Klarheit übertrifft / alſo wird auch im andern Leben ein Unterſcheid ſeyn unter der Herrlichkeit / wie auß dem Apoſtel Paulo abzunehmen / 1 Cor. 15/41. ſeq. Und Daniel ſpricht: Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz / und die / ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen / wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12/3.

18 Der andere kam auch / und ſprach: Herr / dein Pfund hat [a] fünff Pfund getragen.

[a] Fünff Pfund] [Dieſe ſeyn / welche ihre Gaben auch wol anlegen / ob ſie wol den vorigen nicht gleichen mögen. Alſo wird ein frommer Haus-Vater / der ſeine Kinder in der Furcht Gottes aufferzeucht / und ſeinem Näheſten durch die Liebe dienet / himmliſche Belohnungen empfangen / ob er gleich auff dieſer Erden für ſich ſelber gelebet / und kein gemeines Amt verwaltet hat. Welche aber im andern Leben nicht ſo groſſe Herrlichkeit haben / die werden es denen nicht mißgönnen / die mit gröſſerer Herrlichkeit begabet worden.]

19 Zu dem ſprach er (der Herr) auch: Und du ſollt ſeyn über fünff Städte.

20 Und der dritte kam / und ſprach: Herr / ſihe da / hie iſt dein Pfund / (wie ich es von dir empfangen habe /) welches ich habe im Schweißtuch (als in einem Säckel) behalten.

21 Ich furchte mich für dir / denn du biſt ein harter Mann / (und forderſt das Deine mit groſſem Ernſt /) du nim̃ſt das du nicht geleget haſt / und erndteſt das du [a] nicht geſäet haſt.

[a] Nicht geſäet] Diß ſeyn ohne Zweifel zur ſelben Zeit gemeine Sprichwörter geweſen / damit man geitzige und genaue Leute beſchrieben / welche dergleichen Dinge fordern und begehren dürffen / dazu ſie weder Fug noch Recht gehabt. Darum (ſpricht der Schalcks-Knecht allhie) weil ich beſorgete / ich würde dir im Handel nicht genug thun / wenn ich gleich allen meinen beſten Fleiß anwendete / ſo habe ich eben ſo lieb nichts zu handeln anfangen wollen / als daß ich damit keinen Danck bey dir verdienen ſollte. [Dieſe ſeyn die boshafftigen Leute / welche zwar Gaben von GOtt empfangen haben / aber ſie laſſen ihnen weder Gottes Ehre / noch deß Näheſten Wolfahrt angelegen ſeyn. Darum / dieweil ſie weder nach GOtt noch nach dem Näheſten fragen / ſo lebẽ ſie für ſich ſelber / und trachten nur dahin / wie ſie ihre eigene Güter vermehren / und in dieſer Welt ihnen mögen laſſen wol ſeyn. Etliche verderben ihre Geſundheit / und ſchwächen Leib und Seele durch überflüſſigen Gebrauch / oder viel mehr Mißbrauch deß Weins / und der Unzucht / daß ſie die Gaben / damit ſie von GOtt gezieret geweſen / nicht mehr gebrauchen können / und alſo der Erden eine unnütze Laſt ſeyn. Solche wenden vor / GOtt ſey gar zu ein ſtrenger Treiber in ſeinem Geſetze / und erfordere von den Leuten unmögliche Dinge / darum / weil ſie ſolche nicht leiſten können / ſo wollen ſie eben ſo mehr ihren Gelüſten nachhängen / als mit einem ſolchen Gehorſam / den ſie nicht erfüllen können / ſich vergebens martern. Wer kan ſich (ſprechen ſie) allezeit an den Himmel heben?]

22 Er (der Herr) ſprach zu ihm: Auß deinem [a] Munde richte ich dich / du Schalck / wuſteſt du / daß ich ein harter Mann bin / (wie du vorgibſt /) nehme das ich nicht geleget habe / und erndte das ich nicht geſäet habe /

[a] Munde] Ich kan auß deiner eigenen Bekenntniß Urſache genug finden / daß ich dich ſtraffe.

23 Warum haſt du denn mein Geld nicht in die [a] Wechſel-Banck gegeben? Und wenn ich kommen wäre / hätte ich es [b] mit Wucher erfordert.

[a] Wechſel-Banck] Warum haſt du es denen nicht gegeben / die mit dem Wechſel ihren Gewinn ſuchen?

[b] Mit Wucher] Denn mittler Zeit hätten die Wechsler mit Abwechſelung meines Geldes etwas gewonnen / und wenn ich wäre wiederkomen / ſo hätte ich meine Haupt-Suña mit einem Wucher wieder empfangen / da wäreſt du vor mir entſchuldiget geweſen / und wäre mein Geld nicht allerdings vergebens und ohne Gewinn in deinem Schweißtuch ligen blieben. [Mit dieſer Antwort wird der Wucher nicht gebilliget / denn derſelbige in heiliger Schrifft auffs ernſtlichſte verboten iſt / ſondern es wird damit gelehret / daß die jenigen / welche ihrer Gaben in dieſer Welt nicht recht gebrauchen / am jüngſten Tage keine billige Entſchuldigung haben werden.]

24 Und er (der Herr) ſprach zu denen / die dabey ſtunden: Nehmet das Pfund von ihm / und gebet es dem / der zehen Pfund hat.

25 Und ſie ſprachen zu ihm: Herr / hat [a] er doch zehen Pfund.

[a] Er doch] Warum ſollte man ihm denn noch mehr dazu geben?

26 Ich ſage euch aber / † daß wer [a] da hat dem wird gegeben werden / von dem aber / der nicht hat / wird auch das genommen werden / das er hat.

† Matth. 13/12. cap. 25/29. Marc. 4/25. Luc. 8/18.

[a] Da hat] Wie man im Sprichwort ſaget / welches allhie auch gilt: Den Reichen gibt man / den Armen nimmt man. [Dieſe Worte Chriſti geben zu verſtehen / daß der rechte und gottſelige Gebrauch der Gaben Gottes auch in dieſem Leben von GOtt vergolten werde. Denn welche an guten Wercken reich werden / und viel herrliche Sachen in ihrem Beruff verrichten / die empfangen von GOtt immer mehr und gröſſere Gaben. Welche aber ihre Gaben übel gebrauchen / oder dieſelbigen gleichſam vergraben / daß ſie niemand nützen / die verlieren ſie / werden toll und unverſtändig: Und werden ihnen genommen / und andern Menſchen gegeben.]

27 [a] Doch jene / meine [b] Feinde / die nicht wollten / daß ich über ſie herrſchen ſollte / bringet her / und [c] erwürget ſie vor mir.

[a] Doch] Folget itzt auch von den auffrühriſchen Bürgern / welche das Joch ihres Herꝛn allerdings von ſich werffen wollẽ.

[b] Feinde] Meine widerſpenſtige und ungehorſame Unterthanen.

[c] Erwürget] [Deñ GOtt wird die Verfolger deß Evangelii mit dem ewigen Tode ſtraffen. Ja / ſie werden auch offt in dieſem Leben mit einem jämmerlichen Tode hingerichtet / zur Straffe / daß ſie wider die Kirche Gottes Wüterey getrieben haben. Wie die Exempel der Jüden ſelbſt / deßgleichen Juliani und Neronis / ſammt andern mehr genugſam bezeugen.]

28 Und als er ſolches ſagete / zog er fort / und reiſete hinauff gen [a] Jeruſalem.

[a] Jeruſalem] Da er leiden ſollte. [Alſo ſollen auch wir in unſerm Beruff immer fortfahren / wenn wir gleich ſpüren / daß nicht geringe Gefahr dabey ſich erzeige.]

29 III. UNd es begab ſich / als er nahete gen Bethphage und Bethanien / und kam an den [a] Oelberg / ſandte er ſeiner Jüngern zween /

[a] Oelberg] An dem die vorgemeldeten beyden Flecken gelegen waren.

30 Und ſprach: [a] Gehet hin in den Marckt / der gegen euch liget / und wenn ihr hinein kom̃et / werdet ihr ein [b] Füllen angebunden finden / auff welchem noch nie kein Menſch geſeſſen iſt / löſet es ab / und bringet es.

[a] Gehet hin] Es hat aber Chriſtus zu Jeruſalem mit einem beſondern Gepränge einreiten wollen wie ein König / doch nicht wie ein weltlicher König / darum er auff einem Eſel geritten / wie der Prophet Zacharias zuvor geweiſſaget hatte / c. 9. v. 9. da er ſaget: Du Tochter Zion / (das iſt / du Kirche Gottes /) freue dich ſehr / ſihe / dein König köm̃t zu dir / ein Gerechter und Helffer / arm / und reitet auff einem Eſel / und auff einem Füllen der Eſelin. [Darum ſollen wir dieſen König und Meſſiam auffnehmen / und an ihn gläuben / ſo werden wir ihn befinden als einen Seligmacher. Es wird aber der Einzug Chriſti zu Jeruſalem auch beſchrieben Matth. 21/7. ſeq. Marc. 11/7. ſeq. und Joh. 12/12. ſeq.]

[b] Füllen] Matthäus ſaget / es ſey die Eſelin mit dem Füllen geholet worden / welches denn nicht wider einander iſt. Denn es iſt Chriſtus zu erſt auff der Eſelin / darnach auff dem Füllen geſeſſen / wie auch groſſe Herren bißweilen mit den Pferden umzuwechſeln pflegen. [Es bedeutet aber die Eſelin die Jüden / ſo unter dem Geſetze waren / und war das Füllen der Heiden Vorbild / welche die Laſt deß göttlichen Geſetzes nicht getragen hatten. Iſt alſo Chriſtus der Jüden und Heiden HErr und GOtt / der die Beſchneidung (das iſt / die Jüden) gerecht machet auß dem Glauben / und die Vorhaut (das iſt / die Heiden) durch den Glauben / Rom. 3/30. So hat Chriſtus wollen auff entlehneten Eſeln reiten / und nicht auff einem wolgeputzten Hengſt / auff daß er anzeigete / wie ſein Reich nicht weltlich / ſondern geiſtlich wäre. Darum ſollen wir von demſelben unſerm Könige himmliſche Gutthaten gewärtig ſeyn. Iſt alſo arm in die Stadt eingezogen: Denn ihr wiſſet (ſpricht Paulus) die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti / daß ob er wol reich iſt / ward er doch arm um eurent willen / auff daß ihr durch ſeine Armuht reich würdet / 2 Cor. 8/9. Es wird auch die Eſelin und das Füllen abgelöſet / wenn die Leute durch das Predig-Amt deß Evangelii von den Banden deß Satans erlöſet / und dem Heiland Chriſto zugeführet werden.]

31 Und ſo euch jemand [a] fraget: Warum ihr es ablöſet? So ſaget alſo zu ihm: Der HErr [b] darff ſein.

[a] Fraget] Denn es hätten die Jünger gedencken / oder auch ſagen mögen: HErr / man wird es uns nicht zulaſſen: Darum kömmt ihnen Chriſtus vor mit dieſem Bericht.

[b] Darff ſein] So werden ſie es laſſen geſchehen / daß ihr die Eſelin und das Füllen zu mir führet. [Gleich wie nun bey dieſem Einzug Chriſti ſeine Armuht ſich ſehen laſſen / alſo hat auch zugleich ſeine göttliche Majeſtät hervor geleuchtet / in dem er abweſende Dinge ſihet / und der Menſchen Gedancken weiß. Darum ſollen wir heilig und unſträfflich leben. Denn wie wollte ihm unſer Thun verborgen ſeyn / der aller Hertzen Gedancken weiß?]

32 Und die Geſandten gingen hin / und funden / wie er ihnen geſaget hatte.

33 Da ſie aber das Füllen ablöſeten / ſprachen ſeine Herren zu ihnen: Warum löſet ihr das Füllen ab?

34 Sie aber ſprachẽ: Der HErr [a] darff ſein.

[a] Darff ſein] Darauff die Leute alſobald beyde die Eſelin und das Füllen ihnen folgen laſſen. [Alſo ſollen wir auch thun / was unſer Amt in unſerm Beruff außweiſet / ſo wirt GOtt Glück geben / denn er hat aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand.

35 Und ſie brachten es zu JEſu / und wurffen ihre Kleider auff das Füllen (wie

auch auff die Eſelin) und ſatzten JEſum darauff.

36 Da er nun hinzog/ breiteten ſie ihre Kleider auff den [a] Weg.

a Weg] Auff daß ſie den königlichen Einzug Chriſti in die Stadt hülffen zieren und befördern/ ſo gut ſie immer könnten. [Wir ſollen auch dem geiſtlichen Reiche Chriſti nach unſerm Vermögen in unſerm Beruff forthelffen.]

37 Und da er nahe hinzu kam/ und zog den Oelberg herab/ fing an der gantze Hauffe ſeiner [a] Jünger mit Freuden GOtt zu loben mit lauter Stimme/ über alle [b] Thaten/ die ſie geſehen hatten.

a Jünger] Nicht nur die zwölff Apoſtel/ ſondern alle/ die dazumal an Chriſtum gläubeten/ und ihn liebeten.

b Thaten] Oder Wunderwercke. [Denn man ſoll die Gutthaten Gottes nicht verhelen/ ſondern rühmen und preiſen.]

38 Und ſprachen: [a] Gelobet ſey/ der da köm̄t ein König in dem Namē deß HErrn/ Friede ſey im Himmel/ und Ehre in der [b] Höhe.

a Gelobet] Alſo haben ſie dem neuen Könige Chriſto zugeſchryen/ und Glück gewünſchet: GOtt wolle/ daß unſer König JEſus Chriſtus/ der Meſſias/ welchen uns der himmliſche Vater zum Seligmacher geſchicket hat/ lange lebe/ und glückſelig ſey/ ein glückliches und dem Menſchen nützliches Regiment führe.

b Höhe] Das iſt: GOtt wolle ſich unſer erbarmen/ uns mit Gnaden anſehen/ und gewogen ſeyn/ ſo wollen wir ihn ewiglich rühmen und preiſen. [Denn daß wir mit GOtt dem himmliſchen Vater Friede haben durch Chriſtum/ ſolches iſt das höchſte Gut/ für welche Gutthat wir unſerm HErrn Chriſto ſtets danckbahr ſeyn ſollen.]

39 Und etliche der Phariſäer [a] im Volck ſprachen zu ihm: Meiſter/ ſtraffe doch deine [b] Jünger.

a Im Volck] Die ſich unter dem Hauffen mit unter gemenget hatten.

b Jünger] Heiß ſie ſchweigen/ und laß ihnen nicht zu/ daß ſie dir die Ehre deß Meſſiä geben/ welche dir nicht gebühret. [Denn die Heuchler finden ſich allewege in der Kirchen Gottes/ und dringen ſich mit ein/ auff daß ſie die Erweiterung deß Reichs Chriſti hindern/ und die reine Lehre unterdrücken mögen.]

40 Er antwortete/ und ſprach zu ihnen: Ich ſage euch/ wo dieſe werden ſchweigen/ ſo werden die [a] Steine ſchreyen.

a Steine ſchreyen] Als wollte er ſprechen: Es iſt Zeit/ daß an meinem Reiche ein Anfang gemachet/ und es offenbahr werde/ darum/ wo dieſe ſchweigen/ ſo würden die Steine mir/ als dem Meſſia/ und neuen geiſtlichen Könige müſſen zuſchreyen. [Denn wenn die Zeit da iſt/ ſo kan das Reich Chriſti mit keiner Liſt oder Gewalt gehindert und untergedrücket werden/ darum bemühen ſich die Ketzer/ Heuchler und Tyrannen vergebens damit.]

41 IV. [a] UNd als er nahe hinzu kam/ ſahe er die Stadt an/ und [b] weinete über ſie.

a Und] Folget itzt eine Anzeigung der hertzlichen und väterlichen Zuneigung Chriſti gegen den Jüden/ ja auch gegen allen Sündern/ wenn ſie nur nicht ſich ſelber an ihrer Seligkeit hindern.

b Weinete] Deñ es ſahe Chriſtus zuvor/ wie ſchrecklich ſie würde verwüſtet werden/ und wie jämmerlich die Einwohner würden umkommen/ ſonderlich aber betrachtete und beweinete er/ daß er ſahe/ wie das jüdiſche Volck um ſeiner Undanckbahrkeit und Widerſpenſtigkeit willen von GOtt würde verſtoſſen werden/ und ewiglich verderben. [Denn GOtt hat keinen Gefallen an der Gottloſen Tod und Verderben/ ſondern wollte viel lieber/ daß ſie bekehret/ und ewig ſelig würden.]

42 Und ſprach: Wenn du es [a] wüſteſt/ ſo würdeſt du auch bedencken/ zu dieſer deiner Zeit/ was zu deinem Frieden dienet. Aber nun iſt es vor deinen Augen [b] verborgen.

a Wüſteſt] Wie ich es weiß/ was für ein groß Unglück über dich verhänget iſt/ von wegen deiner Bosheit/ und mit was Gnaden GOtt der HErr auff den heutigen Tag dein Heil ſuchet/ in dem er mich dir zum Seligmacher ſchicket/ und verſtündeſt/ auff was Weiſe du die vorlängſt verdienete Straffe könnteſt abwenden/ ſo würdeſt du freylich nicht feyren/ biß du den Zorn Gottes verſöhnet hätteſt/ und dem ſchrecklichen Unfall entronnen wäreſt.

b Verborgen] [Denn GOtt lehret uns zwar zeitlich genug mit ſeinem Worte/ wie wir durch wahre Buſſe der zeitlichen und ewigen Straffe entgehen ſollen/ aber vieler Hertzen ſeyn in der fleiſchlichen Sicherheit ſo gar erſoffen/ und vom Teufel dermaſſen geblendet/ daß ſie dem Worte Gottes nicht gläuben/ und nichts dergleichen thun/ was zu Abwendung der Straffen/ und der Verdammniß zu entweichen von nöhten iſt. Darum werden ſolche nicht durch Gottes/ ſondern durch ihre eigene Schuld verlohren.]

43 [a] Denn es wird die Zeit über dich kom̄en/ daß deine Feinde (die Römer) werden um dich/ und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen/ dich belagern/ und an [b] allen Orten ängſten.

a Denn] Itzt erzählet Chriſtus etliche groſſe Unfälle/ die über Jeruſalem kommen würden.

b Allen Orten] Daß du nirgend wirſt entfliehen können/ und keinen guten Raht zu finden wiſſen/ damit du das Unglück möchteſt abtreiben.

44 Und werden dich [a] ſchleiffen/ [†] und [b] keinen Stein auff dem andern laſſen/ darum/ daß du [c] nicht erkennet haſt die Zeit/ darinnen du [d] heimgeſuchet biſt.

† Matth. 24/2. Marc. 13/2. Luc. 21/6.

a Schleiffen] Die Feinde werden die Stadt zerſtören/ die ſtattlichen Häuſer niederreiſſen/ die Bürger auff den Gaſſen erwürgen/ die Kinder wider die Steine ſchlagen/ daß ſie von dem Gehirn beſprützet werden.

b Keinen Stein] Sondern ſie werden die ſchöne Stadt und den herrlichen Tempel in den Grund zerſtören. Deñ GOtt wird die Stadt ſamt den Bürgern von ſeinem Angeſichte verſtoſſen/ und ſich ihrer nicht mehr erbarmen. Was aber die Jüden für einen Jammer erlitten/ vor/ in/ und nach der Belagerung/ da die Stadt Jeruſalem erobert und zerſtöret worden/ das kan man erfahren auß den Büchern Joſephi/ die er vom jüdiſchen Kriege beſchrieben hat. Deñ ſie ſeyn mit innerlicher Auffruhr/ ſchrecklicher Peſtilentz und unleidentlichem Hungel geplaget worden/ alſo/ daß auch eine Mutter ihr eigen Kind und Söhnlein geſchlachtet/ gekochet/ und geſſen hat. Darnach ſeyn die Jüden in Eroberung der Stadt mit ſolcher Grauſamkeit erwürget worden/ daß die Stadt an vielen Ortē mit Blut gefloſſen: Was aber von dem jüdiſchen Volck noch überblieben/ die ſind in eine elende Dienſtbahrkeit weggeführet/ und den wilden Thieren mit Hauffen zu einem Schauſpiel vorgeworffen worden. Man hält es dafür/ daß in derſelben Belagerung umkommen und gefänglich weggeführet ſeyn in die eilff mal hundert tauſend Perſonen. [Denn wenn der Zorn Gottes anbrennet/ ſo wütet er gar ſchrecklich wider die unbußfertigen Sünder/ biß ſie vertilget werden.]

c Nicht erkennet] Diß iſt die Urſache/ um welcher willen der Stadt Jeruſalem und derſelben Einwohnern ſolche ſchreckliche Straffe begegnet.

d Heimgeſuchet] Das iſt: GOtt hat dich mit Gnaden heimgeſuchet/ in dem er dir den Seligmacher geſandt/ und hat durch die Predigt deß Evangelii deine Seligkeit befördern wollen/ aber du biſt GOtt allewege widerſpenſtig geweſen/ und haſt die angebotene Gnade verachtet. [Die Zeit unſerer Heimſuchung iſt alsdenn/ wenn uns das Evangelium rein geprediget wird. Da ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht durch Undanckbahrkeit und Verachtung göttliches Worts gleichen Jammer und ewigen Untergang über uns verurſachen. Deñ hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet/ ſo wird er unſer viel weniger ſchonen/ Rom. 11/21.]

45 V. UNd er (JEſus) ging in den [a] Tempel/ und [†] fing an außzutreiben die darinnen verkaufften und [b] kaufften.

† Marc. 11/15. ſeq.

a Tempel] Und nicht auffs Rahthaus/ denn ſein Reich iſt nicht von dieſer Welt.

b Kaufften] Wie auch Matthäus meldet/ Cap. 21. v. 12. Deñ die Prieſter hatten in den Vorhöfen deß Tempels eine Mercatenterey oder Kauff-Handel angerichtet/ daß ſich allda funden die Tauben/ Schafe/ Ochſen/ und dergleichen feil hatten/ auff daß die/ ſo da opffern wollten/ das Opffer gleich zur Hand hätten. Denn weil ein gut Theil von den Opffern den Prieſtern zum beſten kam/ ſo gaben ſie dem Volck damit Anlaß/ daß es deſto öffter und mehr opfferte/ und überredeten die Leute/ ſolche Wercke deß Opffers wären für ſich ſelber GOtt ſo angenehm und wolgefällig/ daß er um deſſelben willen die Sünde verziehe/ und das ewige Leben gebe. Daher wurden die Opffer gehäuffet mit der Prieſter groſſen Nutzen. Unterdeß aber lehreten ſie nichts von Chriſto/ deſſen Vorbilder die Opffer im alten Teſtament waren/ drungen auch auff keine wahre Buſſe bey dem Volck. [Es iſt aber dieſe That Chriſti eine beſondere Helden-That geweſen/ daß er die Käuffer und Verkäuffer mit äuſſerlicher Gewalt auß dem Tempel getrieben/ die uns nicht nachzufolgen ſtehet. Und ſoll ein jeder wol Acht haben auff ſeinen Beruff/ was derſelbige mitbringe/ damit er nicht auß einer ungebährlichen/ und zur Unzeit angeſtelleten Nachfolge das Ziel ſeines Beruffs überſchreite. Faſt ein gleicher Jahrmarckt iſt vor Zeiten im Papſtthum angerichtet worden/ mit Ablaß und Meß-Kauffen und Verkauffen/ ja/ was iſt im Papſtthum nicht feil geweſen ums Geld? Der Himmel/ und GOtt ſelbſt/ wie ihrer eigenen Poeten einer geſchrieben. Hat derowegen Gott endlich D. Luthern auffgewecket/ der auß einem göttlichen Eifer/ doch mit keiner äuſſerlichen Gewalt/ ſondern mit dem Predig-Amt deß göttlichen Worts an vielen Orten ſolche Kauffleute auß dem Tempel Gottes/ nemlich/ auß der chriſtlichen Kirchen außgemuſtert.]

46 Und ſprach zu ihnen: Es ſtehet [a] geſchrieben: Mein Haus iſt ein Bet-Haus/ ihr aber habet es gemachet zur [b] Mörder-Gruben.

a Geſchrieben] Jeſ. 56/7. Vertheidiget alſo Chriſtus ſein Thun mit der Propheten Weiſſagungen.

b Mörder-Gruben] Wie von euch der Prophet Jeremias/ Cap. 7. v. 6. 11. zuvor geweiſſaget hat. Deñ die Iſraeliten ſollten in dem Tempel Gottes Wort hören/ und ſonderlich die Verheiſſungen von Chriſto lernen/ auch durch die Opffer erinnert werden vom Tode und Genugthuung deß Meſſiä/ und durch den Glauben an ihn das ewige Leben erlangen. Aber ihr (ſpricht Chriſtus/) verführet das Volck mit Verfälſchung der Lehre/ und unterrichtet ſie/ daß ſie auff das Werck der Opffer ihr Vertrauen ſetzen ſollen/ verderbet und tödtet alſo die armen Seelen. Darum werden an dem Ort/ da man den wahren Gottesdienſt verrichten ſollte/ geiſtliche Mord-Stücke begangen. [Dabey man zu mercken/ daß die Ubung der falſchen Religion nichts anders ſey denn eine Mörder-Grube/ da die armen Seelen gewürget/ und in den ewigen Tod geſtürtzet werden. Darum/ ob gleich die abgöttiſchen Kirchen mit Gold/ Silber und Edelſteinen ſchimmern/ ſo ſeyn und bleiben ſie dennoch nichts deſto weniger Mörder-Gruben/ biß ſie mit einer gottſeligen Reformation von der Abgötterey und andern falſchen Gottesdienſten gereiniget werden.]

47 Und lehrete täglich [a] im Tempel. Aber die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten/ und die Vornehmſten im Volck trachteten ihm nach/ daß ſie ihn [b] umbrächten/

a Im Tempel] [Denn die Lehre der Warheit ſcheuet das Licht nicht/ wie der Wiedertäuffer und Schwenckfelder Irrthum/ ſo im Finſtern herum ſchleichet.]

b Umbrächten] Wie auch Johannes/ Cap. 11/53. bezeuget. [Denn die eingewurtzelte/ veraltete und verhärtete Bosheit verurſachet die halsſtarrigen Leute viel eher dazu/ daß ſie frommen Kirchen-Dienern begehren zu ſchaden/ als daß ſie ſich beſſern ſollten.]

48 Und [a] funden nicht/ wie ſie ihm thun ſollten/ denn alles Volck hing ihm an/ und [b] hörete ihn.

a Funden nicht] Sie konnten kein Mittel erdencken/ wie ſie ihn ſolcher Geſtalt angreiffen möchten/ damit ſie ſelber darüber nicht auch in Gefahr kämen.

b Hörete ihn] Mit Fleiß zu/ wenn er predigte. Darum beſorgeten ſie ſich/ wenn ſie etwas Gewaltthätiges wider ihn vornehmen würden/ daß nicht etwa das Volck einen Auffruhr erregete/ da doch ſolcher Furcht ſich nicht gedürfft hätte. Denn daß das Volck Chriſtum für ſeinen Feinden nicht zu ſchützen begehret/ hat es die That in ſeinem Leiden genugſam erkläret. [Es ſtecket aber GOtt den Feinden ſeines Worts eine Furcht ein/ daß ſie ſich für frommen Kirchen-Dienern ſcheuen/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

Das XX. Capitel.

I. DIe Phariſäer ſetzen Chriſtum darüber zu Rede/ daß er den Tempel reformire/ v. 1. II. Chriſtus leget ihnen eine Frage vor von der Tauffe Johannis/ v. 3. III. Saget darnach vom Weinberge/ der den Bauleuten verdinget worden/ v. 9. IV. Und von den Phariſäern/ die den Eckſtein verwerffen/ v. 17. V. Auch von dem Zins/ den man dem Käyſer geben ſolle/ v. 20. VI. Ferner widerleget er die Sadducäer/ welche die Aufferſtehung der Todten leugneten/ v. 27. VII. Und handelt davon/ wie Chriſtus Davids Sohn und HErr ſey/ v. 41. VIII. Endlich zeiget er an/ was die Phariſäer und Schrifftgelehrten für Leute geweſen/ v. 45.

1 UNd es begab ſich der Tage einen/ da er (JEſus) das Volck lehrete im Tempel/ und predigte das [a] Evangelium. Da traten zu ihm die Hohenprieſter und [b] Schrifftgelehrten mit den Aelteſten/

a Evangelium] Von der Güte und Barmhertzigkeit Gottes gegen den bußfertigen Sündern.

b Schrifftgelehrten] Welche es hefftig verdroß/ daß Chriſtus die vorigen Tage die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel getrieben hatte/ darum ſetzen ſie ihn deßhalben zu Rede/ wie auch Matthäus/ Cap. 21. v. 23. und Marcus/ Cap. 11. v. 28. ſolches beſchrieben.

2 Und ſagten zu ihm/ und ſprachen: Sage uns/ auß was für Macht thuſt du das? Oder wer hat dir die Macht [a] gegeben?

a Gegeben?] Daß du nicht nur das Volck öffentlich lehreſt/ da dir doch unſer keiner ſolches befohlen hat/ ſondern haſt dich auch unterſtanden/ dieſer Tagen die Kirche zu reformiren/ da du die Käuffer und Verkäuffer auß dem Tempel getrieben/ und der Wechsler Tiſche umgeſtoſſen haſt/ alles ohne unſer Geheiß/ warum dringeſt du dich deñ ſelber in ein fremd Amt ein? Denn es ſtehet uns zu/ und nicht dir/ zu verbeſſern/ wenn etwas Unrechtes im Tempel vorgehet. [Es koñten zwar die Hohenprieſter zu Jeruſalem ſolche Mercatenterey/ die im Tempel vorging/ nicht allerdings recht heiſſen/ oder vertheidigen/ ſondern darauff drungen ſie/ daß es Chriſto nicht gebührete/ den Tempel von ſolchen Verfälſchungen zu reinigen. Ebener Maſſen bekennen auch die römiſchen Päpſte und ihre Anhänger bißweilen/ daß viel Mißbräuche in der Kirchen Gottes eingeſchlichen ſeyn/ aber dem Luther/ oder andern frommen Fürſten habe es nicht gebühret/ ſolche abzuſchaffen/ ſondern das ſey deß römiſchen Papſtes Amt. Aber im altē Teſtament wäre die Kirche von den Prieſtern und Hohenprieſtern von der Abgötterey nim̄ermehr gereiniget/ und wiederum zu rechte gebracht worden/ wo Gott nicht Propheten und fromme Könige erwecket hätte/ welche den verderbeten Zuſtand in der Religion wiederum verbeſſern müſſen. Dennoch iſt die Welt ſo verſtocket/ daß ſie viel lieber in ihrem Unflaht will ſtecken bleiben/ und verderben/ als eine nohtwendige Beſſerung zulaſſen.]

3 II. ER aber [a] antwortete/ und ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen/ ſaget mirs.

a Antwortete] Welche Antwort Chriſti manchen möchte bedüncken eine Außflucht ſeyn/ aber ſie reimet ſich in der Warheit gar artlich und eigentlich auff der Hohenprieſter Frage/ und lehret genugſam/ ob er ſolches/ was er gethan/ zu thun Macht habe/ oder nicht?

4 Die Tauffe Johannis/ war ſie vom Himmel/ oder von [a] Menſchen?

a Menſchen?] War Johannes der Täuffer von GOtt geſandt/ zu lehren und zu tauffen/ oder hat er ſolch Amt auß eigener Willkühr auff ſich genommen/ und es alles auß ſeinem Kopff erdacht? Iſt er ein Diener Gottes/ oder ein Verführer und Betrieger geweſen? Was bedencket ihr euch lange? Warum wollet ihr keine Antwort geben? Aber ihr habet ihn nicht für einen Propheten gehalten/ ſondern auch für den Meſſiam annehmen wollen/ da ihr ihm die Ehre deß Meſſiä durch eure Abgeſandten aufftragen laſſen/ weñ er ſie nur hätte wollen annehmen. Wenn ihr denn ſo viel auff ihn gehalten/

ſen/wie ihr zur ſelbigen Zeit wolltet angeſehen ſeyn / warum gläubet ihr denn ſeinem Zeugniß nicht / das er mir gegeben? Er hat aber geſaget / ich ſey der der Sohn Gottes / und das Lamm Gottes/das der Welt Sünde trage / hat alſo deutlich genug zu verſtehen gegeben/daß ich der Meſſias ſey. Wenn ihr derowegen Johanni dem Täuffer gläubet/ſo dürffet ihr nicht viel fragen/ob und von wem ich die Macht habe/ die Kirche zu reformiren? [Man muß aber allhie in Acht nehmen/ daß das rechtmäſſige und reine Predig-Amt deß Evangelii vom Himmel/das iſt/ himmliſch ſey/welches von GOtt eingeſetzet und erhalten wird. Aber die menſchlichen Träume und Geſchwätze/ ſo an Statt der Lehre der Warheit vorgebracht werden/ ſeyn von den Menſchen / und gehen mit der Zeit unter/ und verſchwinden. Davon Gamaliel in den Geſchichten der Apoſtel alſo redet : Iſt der Raht oder das Werck auß den Menſchen/ſo wird es untergehen/iſt es aber auß GOtt/ſo könnet ihr es nicht dämpffen / auff daß ihr nicht erfunden werdet als die wider GOtt ſtreiten wollen/Actor.5/38.39.]

5 [a]Sie aber gedachten bey ſich ſelbſt/ und ſprachen: Sagen wir [b]vom Himmel/ſo wird er ſagen / warum habet ihr ihm denn nicht gegläubet?

[a] Sie aber] Nemlich/die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten mercketen/daß ſie gefangen waren.

[b] Vom Himmel] Das Predig-Amt Johannis ſey von GOtt geweſen / der ihn geſandt/ und er habe die himmliſche Warheit gelehret.

6 Sagen wir aber [a]von Menſchen/ſo wird uns alles Volck [b]ſteinigen / denn ſie ſtehen darauff/ daß Johannes ein Prophet ſey.

[a] Von Menſchen] Daß er keinen rechtmäſſigen und göttlichen Beruff gehabt/ſondern er habe es auß ſeinem Kopff erdacht/was er gelehret/ und ſey ein Verführer geweſen.

[b] Steinigen] Wenn man es von uns erfähret. [Es war aber diß eine vergebliche Furcht der Hohenprieſter/ ſo auß einem böſen Gewiſſen herrührete. Denn es hatte das Volck Johannis deß Täuffers Ermordung auch nicht zu rächen begehret: Aber ein böſes Gewiſſen fürchtet viel / da ſich es nicht darff.]

7 Und ſie antworteten : Sie [a]wüſten es nicht/ wo ſie her wäre.

[a] Wüſten es nicht] Waren alſo verwickelt/und gefangen. [Denn welche andern mit Liſt nachſtellen/die werden in ihren eigenen Stricken gefangen.]

8 Und JEſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht/ auß was für Macht ich das [a]thue.

[a] Thue] [Denn ſie ſeyn nicht werth / daß man mit ihnen viel Diſputirens treiben wollte/welche nicht der Warheit ſich befleiſſigen/ſondern nur auff Läſterungen abgerichtet ſeyn.]

9 III. ER fing aber an zu ſagen dem Volck dieſe Gleichniß : Ein Menſch pflantzete einen [a]Weinberg/ und that ihn den Weingärtnern auß / und zog über Land eine gute Zeit.

[a] Weinberg] Mit dieſer Gleichniß hat Chriſtus auff der Hohenprieſter / Phariſäer und Schrifftgelehrten greuliche Bosheit gedeutet/welche das Volck in der Religion unterrichten/und den Weinberg deß HErrn pflantzen ſollten / ſie aber ihr Amt nicht recht verrichteten/wer ſie auch ihres Amts erinnerte/dem legeten ſie alle Schmach an / und war ſolches allbereit eine lange Zeit/ und viel Jahr her in der iſraelitiſchen Kirche geſchehen. Dieſelbige Gleichniß wird auch beſchrieben Matth.21/33.und Marc.12/1. Der Weinberg aber deß HErrn Zebaoth iſt das Haus Iſrael/und die Männer Juda ſind ſeine zarte Fäſer / ſpricht Jeſ.5/7. Dieſe iſraelitiſche Kirche hat GOtt den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten zu bauen befohlen / da er das öffentliche Predig-Amt in der Wüſten eingeſetzet. Und ſollten ſie den Weinberg alſo bauen/ daß die Leute als Reben / auß wahrem Glauben an den Meſſiam viel gute Früchte brächten / zur Ehre GOttes. GOtt aber iſt von Natur unſichtbahr/und nach dem er das Geſetz gegeben / und Aaron/der erſte Hoheprieſter geſtorben war / iſt er den andern Prieſtern nicht mehr ſichtbahrlich erſchienen/daher er ſie bedüncket über Feld ſeyn/ und zwar eine gute lange Zeit / denn ſchier zwey tauſend Jahr verlauffen von der Zeit an/ da das Geſetz gegeben worden/ biß zu der Menſchwerdung deß Sohns Gottes. [Heutiges Tages wird der Weinberg deß HErrn den Weingärtnern außgethan / wenn zum Predig-Amt ordentlich beruffen werden / welche die Kirche Gottes lehren / und die Sacramente außtheilen ſollen. Und werden auch unter den evangeliſchen Kirchen-Dienern gefunden / die ihr Amt ſo fahrläſſig thun / als wenn der HErr über Feld wäre / und ihre Trägheit nicht ſehe. So leben viel Zuhörer deß Evangelii alſo/ als ob der HErr allerdings hinweg wäre/und nicht ſehe / was ſie vor hätten. Sonderlich aber reimet ſich dieſe Gleichniß gar eigentlich auff die römiſchen Päpſte. Denn nach dem GOtt der HErr durch den Apoſtel Paulum die Kirche zu Rom gepflantzet hat / und etliche fromme Nachkommen allda verlaſſen / ſeyn hernach die römiſchen Päpſte zugefahren/ haben angefangen auß der Art zu ſchlagen / den Bau ligen laſſen/und ſich der Geldſucht/Ehrgeitz und Wollüſten ergeben/und in Summa alſo gelebet/als wenn GOtt allerdings über Feld wäre/und ihrer Bosheit nicht achtete.]

10 Und zu ſeiner Zeit ſandte er einen Knecht zu den Weingärtnern/daß ſie ihm [a]gäben von der Frucht deß Weinberges. Aber die Weingärtner ſtäupeten ihn / und lieſſen ihn [b]leer von ſich.

[a] Gäben] Wie im Verdingen ſie mit einander überein kommen waren. [Denn ligende Güter um gewiſſe Einkommen verdingen und außthun / und ſolche Einkommen fordern / iſt keinem verboten/wenn nur ſolche Verträge nicht wider Recht und Billigkeit ſeyn.] Und hatten zwar die Prieſter im alten Teſtament die Erſtlinge/Zehenden/und ein Theil der Opffer/ alſo/daß ſie den Weinberg nicht vergebens baueten. GOtt aber erforderte zu ſeinem Theil ſeines Namen Ehre/und der Seelen Seligkeit. Und iſt ein Knecht zu den Weingärtnern oder Bauleuten geſandt worden/ſo offt GOtt einen Propheten erwecket / der die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten ihres Amts erinnert/und den verderbeten Zuſtand der Kirchen zu verbeſſern ſich unterfangen. Wie aber ſolche Knechte empfangen worden/wird allhie von Chriſto auch gemeldet.

[b] Leer von ſich] Sie haben ihn rechtſchaffen abgebläuet/und mit leeren Händen wieder fortgeſchicket.

11 Und über das ſandte er noch einen andern Knecht / ſie aber ſtäupeten denſelbigen auch/und höneten ihn/ und lieſſen ihn leer von ſich.

12 Und über das ſandte er den [a]dritten / ſie aber verwundeten den auch / und ſtieſſen ihn hinauß.

[a] Dritten] Denn GOtt hat zu unterſchiedlichen malen Propheten geſandt/die auff der Prieſter Fahrläſſigkeit/Geitz/ Laſter/und Verfälſchung der Religion geſcholten/und ſie erinnert / daß ſie ihr Amt beſſer abwarten ſollten / damit es zu Gottes Ehre gereichete / und viel Seelen dem HErrn gewonnen würden. Aber die Propheten ſeyn von den oberſten und unterſten Prieſtern übel empfangen worden/wie ſonderlich Zachariä/deß Prieſters Jojadä Sohns / und deß Propheten Jeremiä Exempel bezeugen. Daher der heilige Stephanus den Hohenprieſtern ins Angeſicht geſaget : Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolget/und ſie getödtet/ die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieſes Gerechten/welches ihr nun Verrähter und Mörder worden ſeyd? Act.7/52. [Es hat auch GOtt immerdar etliche fromme Kirchen-Diener an unterſchiedlichen Orten erwecket/die der römiſchen Päpſte Bosheit und Verfälſchung in der Religion ernſtlich angezogen / aber ſie ſeyn verbrannt/ oder auff andere Weiſe ermordet worden / woferne ſie nur die römiſchen Päpſte und ihre Anhänger erwiſchen können. Deſſen Johann Huß und ſeines gleichen ein Exempel geben. [Die andern frommen Kirchen-Diener aber/ ſo nicht in ihre Gewalt kommen / haben ſie mit dem Bann-Strahl zu ſchlagen und zu vertilgen ſich unterſtanden.]

13 Da ſprach der Herr deß Weinberges: Was ſoll ich [a]thun? Ich will meinen lieben [b]Sohn ſenden / vielleicht wenn ſie den ſehen/werden ſie ſich [c]ſcheuen.

[a] Thun] Weil die Bauleute /nach laut unſers Vertrags/ mir die verſprochene Früchte nicht reichen wollen / und meinen Knechten noch darüber alle Schmach anlegen?

[b] Sohn] Der von Ewigkeit her auß meinem Weſen von mir erzeuget worden/der ſoll Menſch werden / und unter den Leuten umgehen / auff daß er meine Weingärtner und Bauleute ihres Amts erinnere.

[c] Scheuen] Und ihn nicht leer abweiſen dürffen/ noch andere Schmach anlegen / wie ſie den vorigen Knechten gethan. Es iſt aber der Sohn Gottes zu dieſen Weingärtnern geſandt worden / da er nicht nur Menſch worden / ſondern auch das Lehr- und Predig-Amt öffentlich verwaltet hat. Und hätten zwar die Hohenprieſter / Phariſäer und Schrifftgelehrten den Sohn Gottes/da er Menſch worden/ ſonderlich/weil er mit ſo viel und herrlichen Wunderwercken ſich ſehen ließ/ billig ſcheuen ſollen.

14 Da aber die Weingärtner den Sohn ſahen/dachten ſie bey ſich ſelbſt / und ſprachen: Das iſt der Erbe / kommet/ laſſet uns ihn tödten/daß das Erbe [a]unſer ſey.

[a] Unſer ſey] Daß wir hernach frey ohne jemands Einrede herrſchen können.

15 Und ſie ſtieſſen ihn hinauß vor den Weinberg/und [a]tödteten ihn. Was (alſo fraget Chriſtus weiter) wird nun der Herr deß Weinberges denſelbigen thun?

[a] Tödteten] Sie haben aber den Sohn GOttes dazumal auß dem Weinberge geſtoſſen/und getödtet/da ſie ihn/als ob er ein Gottesläſterer wäre / zum Tode verdammet / und hernach mit Hülffe der römiſchen Kriegs-Knechte auſſer der Stadt Jeruſalem gecreutziget haben. [Es legen auch alle diejenigen dem HErrn Chriſto Schmach an / welche die reinen Kirchen-Diener verfolgen. Denn alſo ſpricht Chriſtus zu ſeinen Jüngern/da er ſie zu Kirchen-Dienern geordnet hatte: Wer euch höret/ der höret mich / und wer euch verſchmähet/ der verſchmähet mich/ Luc.10/16.]

16 [a]Er wird kommen/ und dieſe Weingärtner umbringen / und ſeinen Weinberg [b]andern außthun. Da ſie das höreten/ ſprachen ſie: Das [c]ſey ferne.

[a] Er wird] Solches haben etliche von den Umſtehenden geantwortet/wie Matthäus meldet/ Cap.21.v.41.

[b] Andern außthun] Daß ſie ihn bauen. Das iſt erfüllet worden / da GOTT die Hohenprieſter /Phariſäer und Schrifftgelehrten verworffen/ und ſie endlich durch der Römer Macht vertilget hat. Das Predig-Amt aber hat er den Apoſteln und ihren ordentlichen Nachkommen befohlen.

[c] Sey ferne] GOtt wird uns nicht verſtoſſen / ſondern wir werden unſere prieſterliche Würde behalten / wenn wir gleich dir JEſu von Nazareth nicht gefallen. [Ob nun wol die untreuen und unnützen Diener in der Kirchen meynen/ſie wollen immerdar ungeſtraffet hingehen / und glückſelig bleiben/ſo werden ſie doch von GOtt verſtoſſen/und ewiglich geſtraffet werden/und kan es wol geſchehen/ daß ſie auch noch in dieſer Welt ihres Amts entſetzet / und andere an ihre Statt auffgeſtellet werden. Wie denn an vielen Orten Teutſchlandes durch Gottes ſonderbahre Gnade geſchehen / da man die Meß-Pfaffen und andere faule Bäuche/als die der Erden eine unnütze Laſt geweſen/abgeſchaffet / und andere taugliche Kirchen-Diener an ihre Statt eingeſetzet hat.]

17 IV. ER (JEſus) aber ſahe [a]ſie an/ und ſprach: Was iſt denn das/ [†]das geſchrieben [b]ſtehet : Der Stein/ den die Bauleute verworffen haben/iſt zum Eckſtein worden? †Matth.21/42. Act.4/11. Rom.9/33.

[a] Sie an] mit groſſem Ernſt. Und fähret Chriſtus fort/ der Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten Bosheit herdurch zu ziehen/da ſie ihn/als den Meſſiam/von GOtt geſandt/verwurffen/und lehret/ was ſie für Straffen werden müſſen gewärtig ſeyn.

[b] Stehet] Pſal. 118/22. Da ferner hinzu geſetzet wird: Von dem HErrn iſt ſolches geſchehen/und iſt ein Wunder vor unſern Augen. Dieſe Weiſſagung (ſpricht Chriſtus) redet von mir : Ihr ſollet die Bauleute ſeyn/und GOtt eine Kirche bauen von lebendigen Steinen/darinnen er wohnete / als in ſeinem heiligen Tempel. Aber was geſchicht ? Ihr ſeyd leider gar unerfahrne und ungeſchickte Baumeiſter. Denn mich/als den vornehmſten Eckſten/darauff die gantze Kirche gegründet iſt/ verwerffet ihr / als ob ich ein ſolcher Stein wäre / dem man auch keinen gemeinen Platz an dieſem geiſtlichen Bau laſſen ſollte/ſo groß iſt eure Unwiſſenheit und Bosheit. Aber mein himmliſcher Vater ſetzet mich dennoch nichts deſto weniger zum Eckſtein / darauff GOtt eine Kirche gebauet werde / die auß zweyen Völckern/ Jüden und Heiden beſtehe/welche beyde gantz widerwertige Völcker / auff mich/als einen Eckſtein/ wol zuſammen gefüget / und in einem Bau ſollen vereiniget werden / über welcher unverhofften Sache (die aber alſo von GOtt beſchloſſen worden) ſich viel werden verwundern. [Iſt derowegen Chriſtus / ſo von den Hohenprieſtern verworffen worden/der rechte Eckſtein/und wer auff denſelben auß Glauben erbauet worden/der wird ewiglich nicht verderben. Denn alſo ſaget von ihm Jeſaias : Darum ſpricht der HErr HErr: Sihe/ ich lege in Zion einen Grund-Stein/ einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wol gegründet iſt / wer gläubet/der fleucht nicht/ Jeſ.28/16. Das iſt: Er wird nicht zu Schanden werden / noch vor dem Angeſichte deß zornigen GOttes fliehen/ſondern er wird einen gnädigen GOtt haben. Denn wenn wir durch den Glauben ſeyn gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt / Rom.5/1. Dieſen Spruch deß Propheten erkläret der Apoſtel Petrus alſo : Zu welchem (Chriſto) ihr kommen ſeyd/als zu dem lebendigen Stein / der von den Menſchen verworffen / aber bey GOtt iſt er außerwählet und köſtlich. Und auch ihr / als die lebendigen Steine/ bauet euch zum geiſtlichen Hauſe/ und zum heiligen Prieſterthum / zu opffern geiſtliche Opffer/ die GOtt angenehm ſind/ durch JEſum Chriſtum. Darum ſtehet in der Schrifft: Sihe da/ich lege einen außerwählten köſtlichen Eckſtein in Zion/und wer an ihn gläubet/der ſoll nicht zu Schanden werden. Euch nun / die ihr glaubet / iſt er köſtlich / den Ungläubigen aber iſt der Stein/den die Bauleute verworffen haben/ und zum Eckſtein worden iſt/ein Stein deß Anſtoſſens/und ein Fels der Aergerniß/die ſich ſtoſſen an dem Worte/und gläuben nicht daran/darauff ſie geſetzet ſind/1 Pet.2/4.ſeq. Iſt derowegen Chriſtus den Gläubigen ein Eckſtein/darauff ſie erhalten werden/ den Ungläubigen aber iſt er ein Stein / daran ſie ſich ſtoſſen.]

18 [a]Welcher auff dieſen Stein fället / der wird zuſchellen/ auff welchen aber er fället/den wird er [b]zumalmen.

[a] Welcher] Folget/wie es denen ergehen werde/die mit einem gottloſen Anlauff an dieſen köſtlichen Stein ſich ſtoſſen/ daß ſie ihn begehren umzuſtoſſen/oder doch zu beſchädigen.

[b] Zumalmen] [Beyde Sprüche haben einerley Verſtand/ daß nemlich die Läſterer und Verfolger Chriſti und deß Evangelii übel umkommen werden. Denn es hat noch nie kein Ketzer oder Tyrann etwas am HErrn Chriſto gewonnen / ſondern haben alle die Köpffe an ihn geſtoſſen/und ſind zu Grunde gegangen. Davon der Prophet Jeſaias alſo geweiſſaget hat. Ein Stein deß Anſtoſſens/und ein Fels der Aergerniß/ (wird nemlich der HErr Zebaoth/ der Meſſias ſeyn/) den zweyen Häuſern Iſrael zum Strick und Fall / den Bürgern zu Jeruſalem daß ihrer viel ſich daran ſtoſſen/fallen/zubrechen/verſtricket und gefangen werden/ Jeſ.8/14.15.]

19 [a]Und die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten trachteten darnach / wie ſie die Hände an ihn legeten zu derſelbigen Stunde / und [b]furchten ſich für dem Volck/ denn ſie vernahmen/daß er [c]auff ſie dieſe Gleichniß geſaget hatte.

[a] Und] Folget/was Chriſtus mit ſeiner ernſtlichen Erinnerung bey den Hohenprieſtern / Schrifftgelehrten und Aelteſten außgerichtet habe.

[b] Furchten] Daß ſie nicht erwürget würden / weil das Volck dazumal dem HErrn Chriſto noch anhing/die Hohenprieſter aber ihm feind waren.

[c] Auff ſie] Sie vernahmen/daß die Gleichniß vom Weinberge und der Spruch deß Pſalms von dem Eckſtein/ſo verworffen worden/auff ſie ginge. [Sehen wir derowegen hierauß/ daß die verſtockten Leute durch nützlichen Erinnerungen nicht beſſer/ ſondern ärger werden. Und welche in Religions-Sachen eines Irrthums oder Unrechts überwieſen werden/ die gedencken an keine Beſſerung/ ſondern wie ſie eine Verfolgung anrichten wollen. Dennoch ſind reine Kirchendiener den Feinden ein Schrecken/biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

20 V. UNd ſie [a]hielten auff ihn/und [†]ſandten Laurer auß/ die ſich ſtellen ſoll-

ten/ als wären ſie fromm/ (**auffrichtig/ einfältig/ und der Warheit begierig/**) auff daß ſie ihn in der Rede [b] fingen/ damit ſie ihn [c] überantworten könnten der Oberkeit und Gewalt deß Landpflegers (**Pilati.**)

a Hielten] Sie nahmen aller Gelegenheit wahr/ wie ſie ihm ſchaden möchten/ und vermeyneten/ ſie hätten etwas gefunden/ dadurch ſie ihn könnten mit Liſt in Gefahr ſtürtzen/ wie auch Matth.22/15. und Marc.12/12.13. anzeigen. Denn weil ſie ihn nicht durfften mit öffentlicher Gewalt angreiffen/ ſo haben ſie ihn mit Liſt beyzukommen ſich unterſtanden.

b Fingen] Sie wollten etwas von ihm herauß bringen/ das man verläſtern könnte/ auff daß ſie ihn alſo in der Gefahr verwickelten.

c Uberantworten] Als einen auffrühriſchen Menſchen/ der die Leute mit ſeiner Lehre zum Abfall wider die Römer bewegete. Und meyneten zugleich/ ſie hätten einen Weg gefunden/ daß Chriſtus auß dem Wege geräumet würde/ ſie aber bey dem Volck das Anſehen nicht hätten/ als ob ſie eine Urſache ſeines Todes geweſen wären. [Denn die Heuchler meynen/ ſie ſeyn vor GOtt an dem Todtſchlag nicht ſchuldig/ wenn ſie unſchuldige Leute der weltlichen Oberkeit zu ſtraffen überantworten/ woferne nur ſie ſelbſt nicht Hand anlegen. Und findet man Leute/ die andere ſo liſtiglich in Gefahr bringen/ daß man nicht meynet/ daß ſie Urſache daran wären. Wenn aber etliche alle Gelegenheiten ſuchen/ daß ſie etwas verläſtern mögen/ ſo müſſen die Kirchen-Diener mit der Antwort ſich wol vorſehen.]

21 Und ſie frageten ihn/ und ſprachen: Meiſter/ wir wiſſen/ daß du auffrichtig redeſt/ [a] und lehreſt/ und achteſt keines Menſchen [b] Anſehen/ ſondern du lehreſt den [c] Weg Gottes recht.

a Und lehreſt] Was zu der Ehre Gottes und der Menſchen Wolfahrt dienet.

b Anſehen] Daß du auß Gunſt oder Feindſchafft dich nicht bewegen läſſeſt/ etwas zu reden oder zu thun/ das wider Recht und Billigkeit wäre.

c Weg Gottes] Die himmliſche Lehre/ ſo dir von GOtt vertrauet iſt/ legeſt du dem Volck treulich und unverfälſchet vor/ darum begehren wir dein eigentliches und unfehlbahres Bedencken zu hören/ über eine hochwichtige Frage. [Die Heuchler haben die Liebe im Munde/ und den teufeliſchen Haß im Hertzen: Ihre Worte ſind gelinder denn Oel/ und ſind doch bloſſe Schwerter/ ſpricht David/ Pſal.55/22. So viel aber die Kirchen-Diener anbelanget/ ſollen ſie mit rechtſchaffenem und unerſchrockenem Gemühte lehren/ und ſagen/ was recht und wahr iſt/ ohne Anſehen der Perſonen/ daß ſie nicht auß Furcht die Warheit verſchweigen/ noch ihre Begierden an Statt deß göttlichen Eifers vorwenden.

22 Iſt es recht/ daß wir dem Käyſer den Schoß geben/ [a] oder nicht?

a Oder nicht?] Denn du weiſſeſt/ daß wir Gottes Volck ſeyn/ darum begehren wir der römiſchen Oberkeit alſo gehorſam zu ſeyn/ daß wir dennoch Gewiſſens halben wider GOTT nicht ſündigen/ wenn wir irgend den römiſchen Käyſer höher hielten als ſich es gebührete. Es meyneten aber die Heuchler/ Chriſtus könnte ihnen nicht entgehen/ er müſte Haar laſſen/ und in der Antwort ſich vergreiffen. Sagete er/ man ſollte dem Käyſer den Zins nicht geben/ ſo hatten die Heuchler Herodis Diener mit ſich genommen/ wie Matthäus meldet/ welche der weltlichen Oberkeit wider vorbringen würden/ Chriſtus wäre ein Auffrührer: Hieſſe er denn den Zins geben/ ſo verhoffeten ſie/ er würde ſich bey dem Volck verhaſſet machen/ welches in groſſer Anzahl auch dabey ſtund/ und dem Joch deß römiſchen Käyſers mit groſſem Unwillen unterworffen war. Wenn er denn deß Volcks Gunſt verlohren/ ſo hielten ſie es dafür/ daß er leichtlich/ ohne Rumor und Aufflauff deß Volcks könnte unterdrücket werden. [Es pfleget aber das gemeine Volck mit groſſem Unwillen zur Unterhaltung deß Regiments ſein Gebühr zu geben/ da es doch groſſen Nutzen davon hat. Und erdencken die Heuchler wider fromme Leute offt ſo liſtige Rahtſchläge/ daß ſie meynen/ es könne ihnen nicht fehlen/ fromme und einfältige Leute müſſen ihnen ins Strick gerahten. Aber GOtt wendet der Heuchler Bosheit über ihren Kopff/ ſie graben eine Grube/ und fallen ſelbſt darein.]

23 Er aber [a] merckete ihre Liſt/ und ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich?

a Merckete] [Denn Chriſtus weiß der Hertzen Gedancken.]

24 [a] Zeiget mir den Groſchen/ weß Bild und Uberſchrifft hat er? Sie antworteten/ und ſprachen: Deß Käyſers.

a Zeiget] Laſſet mich ſehen/ was ihr itziger Zeit für Müntze zu gebrauchen pfleget.

25 Er aber ſprach zu ihnen: [†a] So gebet dem Käyſer was deß Käyſers iſt/ und GOtte was GOttes iſt. † Rom.13/7.

a So gebet] Denn dieweil ihr das römiſche Joch vorlängſt auff euch genommen habet/ welches daher erſcheinet/ daß ihr zur Anzeigung eurer Unterthänigkeit deß römiſchen Käyſers Müntze gebrauchen müſſet/ ſo iſt es billig/ daß ihr in allen weltlichen Sachen dem Käyſer gebührlichen Gehorſam leiſtet/ wie frommen und treuen Unterthanen zuſtehet. Daneben aber ſollet ihr dem römiſchen Käyſer alſo gehorchen/ daß ihr auch GOtt ſeine Ehre unverrücket erhaltet/ und dem römiſchen Käyſer zu gefallen nichts wider GOtt handelt. [Muß man derowegen der weltlichen Oberkeit gehorſam ſeyn/ Zinſe geben/ und andere Geſchäffte verrichten/ die von uns erfordert werden/ aber doch in Religions-Sachen nichts wider unſer Gewiſſen handeln. Nichts deſto weniger werden ihrer viel gefunden/ die um Erlegung willen einer Schatzung eine Auffruhr erregen dürffen/ oder/ wenn ſie nichts mehr können/ ſo murren ſie doch wider ihre ordentliche Oberkeit/ wenn es aber die Religion betrifft/ da thun ſie der Oberkeit alles zu Gefallen/ als ob kein GOtt mehr im Himmel wäre/ dem man etwas ſchuldig wäre.]

26 Und ſie konnten ſein Wort nicht tadeln vor dem Volck/ und verwunderten ſich ſeiner Antwort/ und [a] ſchwiegen ſtille.

a Schwiegen] [Denn die Gottloſen beſtehen in ihrer liſtigen Bosheit mit Schanden/ wenn ſie andere begehren in Schaden zu bringen/ und zu verderben.] Es haben aber dennoch dieſe Buben ſich nicht gebeſſert/ ob ſie wol einen ſolchen Beſcheid von Chriſto empfangen hatten/ den ſie nicht tadeln können/ und logen hernach nichts deſto weniger vor Pilato/ daß ſie ſageten: Chriſtus hätte verboten dem Käyſer den Zins zu geben. [Denn die Verleumder hören nicht auff zu liegen/ wenn ſie gleich eine richtige und unverwerffliche Antwort empfangen haben.]

27 VI. DA traten [a] zu ihm etliche der Sadducäer/ welche da halten/ es ſey keine Aufferſtehung/ und frageten ihn/

a Zu ihm] Nemlich/ zu Chriſto. Denn nach dem er die vorigen Laurer mit einer klugen Antwort abgefertiget/ ſihe/ da kommen andere neue Feinde/ die Sadducäer/ welche ſich unterſtehen/ Chriſtum mit Diſputiren ſchamroht zu machen/ wie auch Matth.22/23. und Marc.12/18. zu leſen. [Denn Chriſtus iſt geſetzet zum Zeichen/ dem widerſprochen wird/ das iſt/ alle Secten widerſprechen der göttlichen Lehre/ und will alle Welt am HErrn Chriſto zu Ritter werden.] Die Sadducäer aber hatten ihre beſondere Secte unter den Jüden/ und waren ſolche Leute/ die nur die fünff Bücher Moſis annahmen/ der Propheten Schrifften achteten ſie nicht/ führeten doch daneben einen äuſſerlichen ehrbahren Wandel/ daher ſie auch ſich ſelbſt Sadducäer/ das iſt/ die Gerechten nenneten. Von dieſer Secte ſtehet alſo geſchrieben/ Act.23/8. Die Sadducäer ſagen/ es ſey keine Aufferſtehung/ noch Engel/ noch Geiſt. Sie erwarteten aber die Belohnung von GOtt nicht in jener Welt/ ſondern in dieſem zeitlichen Leben: Denn ſie gläubeten kein ander Leben nach dieſem/ ſondern meyneten nicht anders/ die Seele ginge mit dem Leibe zu Grunde/ wie der unvernünfftigen Thiere. [Zu wünſchen wäre es/ daß heutiges Tages im Chriſtenthum nicht ihrer viel in ihrem gantzem Wandel zu verſtehen gäben/ wie ſie keine Aufferſtehung der Todten gläuben. Denn dieſe Secte hat nur ihren Namen verlohren/ aber ihre Nachkommen behalten.]

28 Und ſprachen: Meiſter/ Moſes hat uns geſchrieben/ (**Deut.**25/5.) So jemands Bruder ſtirbet/ der ein Weib hat/ und ſtirbet erblos/ ſo ſoll ſein Bruder das Weib nehmen/ und ſeinem Bruder einen Samen [a] erwecken.

a Erwecken] Das iſt: Er ſoll einen Sohn zeugen/ den er nach ſeines Bruders Namen nenne/ und deſſelben Erbgut/ als ob er ſein Vater geweſen/ ihm wiederfahren laſſe. [Dēn es hat GOtt im alten Teſtament den Unterſcheid der Güter und Geſchlechte im Lande Canaan erhalten wollen/ auff daß man dermaleins wiſſen könnte/ auß welchem Stamm der verſprochene Heiland der Welt/ Chriſtus/ gebohren würde/ und daß der rechte Meſſias/ wenn man ihn gegen den Weiſſagungen der Propheten hielte/ könnte erkannt werden. Heutiges Tages aber darff einer ſeines Bruders Witwe nicht nehmen/ weil die Urſache dieſes Geſetzes nicht mehr gilt/ denn deß Bruders Weib iſt im erſten Grad der Schwägerſchafft einem verwandt. Damit aber vornehme Geſchlechte durch einen unfruchtbahren Eheſtand nicht untergehen/ ſo muß man ſolches mit dem Gebet von GOtt erhalten.]

29 Nun waren ſieben Brüder/ der erſte nahm ein Weib/ und ſtarb erblos.

30 Und der andere nahm das Weib/ und ſtarb auch erblos.

31 Und der dritte nahm ſie. Deſſelbigen gleichen alle ſieben/ und lieſſen keine Kinder/ und ſturben.

32 Zu letzt nach allen ſtarb auch das Weib.

33 Nun in der Aufferſtehung/ welches Weib wird ſie ſeyn unter denen? Denn alle ſieben haben ſie zum Weibe [a] gehabt.

a Gehabt] Diß Exempel ſetzen oder ertichten die Sadducäer/ und vermeynen/ ſie wollen damit beweiſen/ wie ein ungereimtes Ding darauß erfolgen würde/ wenn man die Aufferſtehung der Todten zulieſſe. Denn ſie nicht ſahen/ welchem unter den ſieben Brüdern das Weib im andern Leben könnte mit Fug zugeſellet werden/ da unterdeß die andern ſechs Brüder ſolches Eheſtandes würden müſſen beraubet ſeyn/ und dahinter hingehen/ daß ſie aber alle ſieben Brüder zugleich und mit einander gemein haben ſollten/ wäre ihres Bedünckens noch ungereimter. [Dergeſtalt ſuchet die menſchliche Vernunfft in Religions-Sachen ungereimte Dinge/ auff daß ſie die Warheit deß göttlichen Worts verleugne/ gerade als ob GOtt nicht mehr Weiſe und Wege hätte denn wir wiſſen/ dadurch er ſolchen ungereimten Sachen helffen könnte?]

34 Und JEſus antwortete/ und ſprach zu ihnen: Die Kinder [a] dieſer Welt freyen/ und laſſen ſich freyen.

a Dieſer Welt] Nemlich/ die Menſchen/ ſo noch in dieſer Welt leben/ pflegen ſich zu verheyrahten: Und iſt der Eheſtand in dieſer Welt von nöhtē/ auff daß man Kinder zeuge/ weil das menſchliche Geſchlecht ſterblich iſt/ und innerhalb wenig Jahren allerdings zu Grunde ginge/ wenn es durch den Eheſtand nicht wiederum erſetzet würde. Darum hat der Eheſtand in dieſer Welt Platz. Aber mit denen/ die GOtt zum ewigen Leben und zur Seligkeit aufferwecken wird/ wird es viel eine andere Gelegenheit haben/ welche werden unſterblich ſeyn/ darum wird es keines Eheſtandes im Himmel bedürffen: Denn es wird kein himmliſcher Bürger ferner mehr ſterben/ derowegen auch nicht von nöhten ſeyn wird/ daß an der Verſtorbenen Statt andere müſten gezeuget werden. Und weil in der Aufferſtehung die Kinder Gottes ohne alle Sünde heilig/ und frey von allen böſen Lüſten hervor gehen werden/ ſo werden ſie der Artzney deß Eheſtandes wider die böſen Begierden auch nicht bedürffen/ ſondern werden ein allerdings engliſches Leben führen/ in höchſter Keuſchheit und Reinigkeit der Seelen und deß Leibes. Darum darff es nicht viel Diſputirens/ wer von den ſieben Brüdern in jener Welt das Weib zur Ehe haben werde/ davon ihr geſaget habet. [Gehöret derowegen der Eheſtand nur zu dieſem Leben/ und iſt um deß Kinderzeugens willen eingeſetzet worden/ auff daß die Zahl der Außerwählten Gottes erfüllet werde: Auch iſt er nach dem Fall eine Artzney/ auff daß/ welche deß Eheſtandes gebrauchen/ alſo für Hurerey und Ehebruch bewahret werden/ aber im andern Leben wird kein Eheſtand mehr ſeyn/ ſondern die Außerwählten werden zugleich mit den Engeln Gott dem Vater/ Sohn/ und heiligen Geiſt mit Lob- und Freuden-Geſängē ohne Auffhörē preiſen.]

35 Welche aber würdig ſeyn werden/ jene Welt zu erlangen/ und die Aufferſtehung von den Todten/ die werden weder freyen/ noch ſich freyen laſſen.

36 Denn ſie können hinfort nicht ſterben. Denn ſie ſind den Engeln gleich/ und Gottes Kinder/ dieweil ſie Kinder ſind der Aufferſtehung.

37 [a] Daß aber die Todten aufferſtehen/ hat auch [b] Moſes gedeutet bey dem [c] Buſch/ da er den HErrn [d] heiſſet GOtt Abraham/ und GOtt Iſaac/ und GOtt Jacob.

a Daß] Biß daher hat Chriſtus der Sadducäer Einrede widerleget/ welche ſie von einer ungereimeten Sache vorgebracht. Itzt beweiſet Chriſtus die Aufferſtehung der Todten auß der heiligen Schrifft.

b Moſes] Welches Schrifften ihr Sadducäer nicht verwerffet.

c Buſch] Den er brennen ſahe/ und doch nicht verzehret ward.

d Heiſſet] Daß er meldet/ wie er Gottes Stimme gehöret/ der folgende Worte zu ihm geſprochen/ Exod.3/6.

38 GOtt aber iſt nicht der Todten/ ſondern der Lebendigen GOTT/ denn ſie leben [a] ihm alle.

a Ihm alle] Will ſo viel ſagen: Es hat GOtt ſelber geredet/ daß er der Patriarchen/ Abrahams/ Iſaacs/ und Jacobs gnädiger GOtt ſey/ aber da GOtt dieſe Worte zu Moſe geſaget/ waren dieſelben Patriarchen vorlängſt deß zeitlichen Todes verſtorben. Wenn nun im Tode die Seele mit dem Leibe zugleich ſtürbe/ wie in den unvernünfftigen Thieren/ was hätte es denn den Patriarchen genützet/ daß ſie einen gnädigen GOtt hätten/ da ſie wären allerdings zu nichte worden? Und iſt der gantze Menſch/ nicht nur die Seele/ ſondern auch der Leib/ dazu iſt deß erſten Menſchen Leib zuvor und eher geweſen als die Seele: Darum von Noht wegen ſeyn muß/ daß auch der Leib wieder aufferwecket werde/ ſeine Seele wiederum bekome/ und alſo der gantze Menſch in alle Ewigkeit der Gnade und Güte Gottes im andern Leben genieſſe. [Es lehret aber Chriſtus mit ſeinem Exempel/ daß man die Widerſacher auß der heiligen Schrifft überweiſen müſſe/ und nicht auß der Weltweiſen oder Philoſophen Bücher: Wie auch/ daß man auß denen Büchern der Schrifft Zeugniß bringen müſſe/ welche die Widerſacher ſelbſt nicht verwerffen können. Es beſtätiget aber Chriſtus der Todten Aufferſtehung/ auff daß wir nicht allein ſolches Artickels unſers chriſtlichen Glaubens vergewiſſert ſeyn/ ſondern auch/ daß wir unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti vom Himmel gewärtig ſeyn/ der unſern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärtem Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthäuig machen/ Philipp.3/21.]

39 Da antworteten etliche der Schrifftgelehrten/ und ſprachen: Meiſter/ du haſt [a] recht geſaget.

a Recht geſaget] Und die Sadducäer recht widerleget/ weil du der Todten Aufferſtehung auß der Schrifft genugſam beſtätiget haſt. [Denn es müſſen auch die Widerſacher ſelbſt bißweilen der Warheit Zeugniß geben.]

40 Und ſie durfften ihn fürder nichts mehr [a] fragen.

a Fragen] Zogen alſo mit Schanden davon. [Denn die Warheit behält endlich die Oberhand.]

41 VII. ER (**Chriſtus**) ſprach aber zu ihnen: [†] Wie [a] ſagen ſie/ Chriſtus (**der verheiſſene Meſſias**) ſey Davids Sohn? † Matth.22/42. Marc.12/35.

a Sagen ſie] Die Schrifftgelehrten. Welche/ wenn ſie das Volck lehreten/ gemeiniglich nur von liederlichen Sachen handeltē/ als von vielem Waſchē/ Kleider-Gebreme/ Zehendē/ und dergleichen andern Sachen/ die zu der rechten Erkenntniß Gottes wenig nützeten: Und wenn ſie von gar wichtigen Sachen handelten/ ſo drungen ſie nur auff das Geſetz Moſis von äuſſerlichen Wercken: Von Chriſto aber/ der Welt Heiland/ lehreten ſie entweder nichts/ oder doch nichts rechts/ denn ſie meyneten/ er würde nur ein ſchlechter Menſch ſeyn/ auß Davids Geſchlecht. Darum Chriſtus ihnen eine Frage vorgeſeget/ damit er ſie und ihre Zuhörer zu der wahren Erkenntniß deß Meſſiä weiſet. [Alſo hat man vor Zeiten im Papſtthum den mehrern Theil der Predigten und Geſpräche mit Menſchen-Satzungē zugebracht/oder ſeyn mit andern Spitzfindigkeiten umgegangen / die weder die Zuhörer noch die Lehrer ſelbſt verſtanden. Und waren ihre Predigten den Spiñeweben gleich/ welche viel Kunſt und wenig Nutz haben. Unterdeß ſageten ſie von Chriſto und ſeinen Gutthaten gar wenig/und nichts rechts/ denn ſie die Seligkeit unſern Wercken/ und nicht dem Verdienſte Chriſti allein zulegeten. Darum Doctor Luther/ſeliger Gedächtniß/ recht gethan/ daß er die Chriſten zu der wahren Erkenntniß unſers Heilandes JEſu Chriſti gewieſen hat.]

42 Und er ſelbſt / David/ ſpricht (vom Meſſia) im Pſalm-Buch : Der HErr (GOtt der Vater) hat geſaget zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechtē/

43 Biß daß ich lege deine Feinde zum Schämel deiner Füſſe.

44 David nennet ihn einen HErrn/wie iſt er denn [a] ſein Sohn?

a Sein Sohn] Denn welcher König oder groſſer Herr hat jemals ſeinen Sohn ſeinen Herrn geheiſſen ? Es haben aber die Schrifftgelehrten auff dieſe Frage nicht antworten können/weil ſie gemeynet/der verheiſſene Meſſias würde nur ein ſchlechter Menſch/ und nicht GOtt ſeyn / darum ſie auch nur zeitliche Güter von ihm begehreten. [Diß Zeugniß aber deß 110. Pſalms v.1. und die Beweiſung Chriſti darauß genommen / bewähret außdrücklich / daß Chriſtus nicht nur ein Menſch/ſondern auch wahrer GOtt ſey/ welchen der König David/ auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/für ſeinen HErrn und GOTT erkannt und geehret hat. Dieſer ewige GOtt aber iſt Menſch worden / und nach ſeiner Menſchheit geſetzet zur Rechten Gottes. Nun iſt die Rechte Gottes kein gewiſſer Ort / weil GOtt der Vater ein Geiſt iſt / der weder Rechts noch Lincks hat/ſondern es bedeutet die Rechte Gottes in der Schrifft ſeine Majeſtät und Allmacht/Pſ.118/16. Welche freylich allenthalben gegenwärtig iſt. Hat derowegen der Menſch/Chriſtus/ſo zur Rechten Gottes deß Vaters ſich geſetzet/göttliche Majeſtät und Allmacht empfangen/ daß er gegenwärtig herrſchet und regieret im Himmel und auff Erden. Darum er auch ſaget: Sihe/ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende. Regieret derowegen Chriſtus/ GOTT und Menſch in gleicher Gewalt mit dem Vater/biß alle ſeine Feinde/ſie ſeyn gleich ruchloſe ſichere Leute/oder Heuchler/oder Ketzer/ oder Tyrannen / dermaſſen ihm unterworffen werden/ daß er ſie gleichſam mit Füſſen trete. Deñ alſo redet Chriſtus/ Pſ.18/38. Ich will meinen Feinden nachjagen/und ſie ergreiffen/und nicht umkehren / biß ich ſie umgebracht habe. Und bald darnach: Ich will ſie zuſtoſſen wie Staub vor dem Winde / ich will ſie wegräumen wie den Koht auff der Gaſſen: Man ſoll es aber nicht dafür halten / wenn die Feinde Chriſti vertilget worden/daß er alsdenn nicht mehr zur Rechten deß Vaters ſitzen werde. Denn das Wörtlein (biß) machet am Reich und an der Majeſtät Chriſti kein Ende.]

45 VIII. DA aber alles Volck zuhörete/ ſprach er zu ſeinen Jüngern:

46 Hütet euch für den [a] Schrifftgelehrten/ die da wollen einher treten in langen [b] Kleidern / und laſſen ſich gerne [c] grüſſen auff dem Marckte/und ſitzen gerne [d] oben an in den Schulen/und über Tiſche.

a Schrifftgelehrten] Welche ſich für Lehrer deß Geſetzes und der Schrifft außgeben. Denn es iſt nicht genug/ daß einer heilſame Sachen lehre / wo er die Zuhörer auch nicht warnet/ und erinnert / daß ſie ſich für falſchen Lehrern hüten ſollen. Darum thut Chriſtus in dieſem Stück ſein Amt auch / und warnet das Volck/daß ſie durch der Schrifftgelehrten und ihres gleichen Heuchler äuſſerlichen Schein nicht betrogen werden/davon auch Matth.23/3. ſeq. und Marc.12/38. melden.

b Kleidern] Alſo / daß ſie auch mit einer beſondern Kleidung ihre Heiligkeit wollen zu verſtehen geben.

c Grüſſen] Es freuet ſie heimlich / wenn ſie im Beyſeyn vieler Leute mit einer beſondern Ehrerbietung und groſſen vorhertrabenden Titeln angeſprochen werden.

d Oben an] Sie wollen allenthalben gerne fornen an ſeyn/und für die Vornehmſten gehalten werden. Denn ſie ſtecken voller Ehrgeitz/und innerlicher Hoffart. [Es verwirfft allhie Chriſtus keine ehrbahre Kleidung / die einem Prediger in ſeinem Amte zuſtehet/ſondern die zur Heucheley angeſehen iſt/wie heutiges Tages der Jeſuiten. So iſt ihm auch das gebührliche Grüſſen nicht zuwider / weil ſolches nicht nur eine Höfflichkeit / ſondern an Statt eines gottſeligen Gebets iſt. Wie er auch den Unterſcheid und die Ordnung bey Tiſche über den Mahlzeiten ihm nicht mißfallen läſſet/ſondern dem Ehrgeitz iſt er feind/da ſich einer mit vielen Titeln kitzelt/ und allen andern auß Ubermuht vorzeucht. Denn Paulus gebeut/ daß einer auß wahrer Demuht andere Leute höher halten ſoll als ſich ſelbſt/Phil.2/3.]

47 Sie† freſſen der Witwen Häuſer / und wenden lange [a] Gebete vor / die werden deſto ſchwerere Verdammniß empfahen.

†Matth.23/14.

a Gebete vor] Sie ſtellen ſich/ als beten ſie gar lange und viel für der Menſchen Wolfahrt/ und betriegen dadurch die Witwen/daß ſie ihre Habe und Gut ſolchen Heuchlern zuſchieben/weil ſie meynen/ es könne nicht beſſer angeleget werden/ als wenn ſie es ſo heiligen Leuten ſchencken/ welche mit ihrem Gebet ihnen das ewige Leben zu Wegen bringen können. [Denn das weibliche Geſchlecht / und ſonderlich die Witwen/ werden von den Heuchlern leichtlich betrogen. Und haben durch ſolche Kunſt vor Zeiten die Mönche und Meßpfaffen nicht allein der Witwen/ ſondern auch groſſer Herren Güter verſchlungen/unter dem Schein der langen Gebete. Wie denn mit gleicher Heucheley noch heutiges Tages die Jeſuiten ſich bey den reichen Witwen und Matronen einflicken. Welche aber unter dem Schein der Religion und Frömmigkeit andere betriegen / und alſo Geld und Gut zuſammen kratzen / die thun doppelte Sünde/darum ſie am jüngſten Tage ein deſto ſchwerer Urtheil der Verdammniß werden müſſen außſtehen. Man hat auch allhie in Acht zu nehmen/daß Chriſtus an dieſem Ort zweyerley Laſter an den Schrifftgelehrten ſchilt: Den Ehrgeitz und die Geldſucht / welche beyde einem Prediger übel anſtehen. Denn wenn ſolche gleich in der Lehre noch rein ſeyn/aber mit deren Laſter einem oder beyden eingenommen worden / die bleiben ſelten beſtändig biß ans Ende. Denn ſie verwirren entweder die Kirche mit einer neuen Lehre / oder verleugnen die Warheit / auff daß ſie gröſſere Ehre erlangen / oder aber ihre Güter behalten / oder vermehren mögen. Darum ſollen wir GOtt bitten / daß er uns für ſolchem Seelen-Gifft / als dem Ehrgeitz und der Geldſucht behüten wolle.]

Das XXI. Capitel.

CHriſtus handelt I. von der Witwen / welche zwey Scherfflein in den Gottes-Kaſten geleget/ v.1. II. Von den Zeichen / die vor der Zerſtörung Jeruſalem und vor dem jüngſten Tage hergehen werden/ v.5. III. Von den Verfolgungen/ ſo die Kirche drücken werden/v.25. IV. Daß man ſich für Völlerey und überflüſſiger Sorge der Nahrung hüten ſoll / dazu wachen und beten / v.34. V. Und lehret im Tempel/ v.37.

1 [a] ER ſahe aber auff / und ſchauete die Reichen / wie ſie ihre Opffer einlegeten in den Gottes-Kaſten.

a Er ſahe] Nemlich JEſus/ im Tempel zu Jeruſalem/ wie auch Marcus erzählet/Cap.12/41. Denn die Jüden legeten eine Steuer zuſammen/daß der Gottesdienſt und der Bau deß Tempels/wie auch die Armen davon unterhalten würden. [Wiewol nun wir an die Ceremonien und weltlichen Geſetze der Jüden nicht verbunden ſeyn/ ſo iſt es doch billig / daß die Chriſten / ein jeder nach ſeinem Vermögen auch zuſchieſſen zur Erhaltung deß Predig-Amts und der Schulen / und zur Nahrung der Armen. Denn gleich wie unſere Vorältern nicht alſo für uns gebetet haben/daß wir nicht beten dürfften/ alſo haben ſie auch nicht der Meynung für uns Allmoſen gegeben / daß wir davon ſollten befreyet ſeyn. So iſt es den chriſtlichen Regimenten eine Schande/wenn die Armen und elenden Leute auff der Gaſſen herum gehen / und betteln müſſen. Denn alſo hatte GOtt vor Zeiten den Iſraeliten befohlen : Es ſoll allerdings kein Bettler unter euch ſeyn / denn der HErr wird dich ſegnen im Lande / das dir der HERR dein GOtt geben wird/Deut.15/4. Darum ſoll man in wolbeſtelleten Regimenten Acht darauff haben / daß die Armen nicht vor den Thüren das Brot ſammlen/ſondern auß dem Gottes-Kaſten unterhalten werden.]

2 Er ſahe aber auch eine arme Witwe/ die legete zwey Scherfflein ein.

3 Und er ſprach: Warlich / ich ſage euch : Dieſe arme Witwe hat mehr denn ſie alle eingeleget.

4 Denn dieſe alle haben auß ihrem Uberfluß eingeleget zu dem Opffer Gottes/ſie aber hat von ihrem Armuht alle ihre Nahrung/die ſie hat/ [a] eingeleget.

a Eingeleget] Darum dieſe Witwe viel ein gröſſer Allmoſen gegeben hat als die Reichen/ welche viel Geld in den Gottes-Kaſten geworffen. Denn die Reichen können deß Geldes/ welches ſie eingeleget / gar wol mangeln/ und gehet ihnen an dem/ was ſie bedürffen/nichts ab / dieſe aber bedürffte ihrer Scherfflein oder Heller ſelber wol/und hat dennoch viel eher alle ihre Habe in den Gottes-Kaſten legen wollen / als daß ſie nichts zur Beförderung deß Gottesdienſtes / und Unterhaltung der Armen geben ſollte/daher ſeyn dieſe beyde Scherfflein vor GOtt mehr geachtet als viel Goldgülden der Reichen/die ſie zum heiligen Schatz geleget. [Es lehret aber Chriſtus mit dieſen Worten/daß niemand ſo arm ſey/der nicht könne etwas zum Gottesdienſt und zu der Armen Unterhaltung geben. Darum mögen die wol zuſehen / was ſie dermaleins GOTT dem HErrn antworten wollen/welche/wenn ſie dem Näheſten mit einem Allmoſen helffen ſollen/entweder gar nichts geben/ oder doch ſehr wenig hervor ſuchen/ weil ſie ihr geringes Vermögen vorwenden/aber wenn man zu Gaſtereyen/überflüſſigen Kleidungen/ ſpielen/ oder auch wol im Huren-Leben viel Geld üppiglich verthun will / da iſt man gar reich. Solche werden in dieſer und jener Welt verfluchet ſeyn.]

5 II. [a] UNd † da etliche (der Jünger) ſageten von dem Tempel / daß er [b] geſchmücket wäre von feinen Steinen und Kleinoden / ſprach er:

†Matth.24/1.2. Marc.13/1.2.

a Und] Folget eine Weiſſagung Chriſti von der Zerſtörung Jeruſalem / und von dem jüngſten Tage/ zu welcher Weiſſagung die Jünger dem HErrn Chriſto Anlaß gegeben / da ſie ihm den gewaltigen und köſtlichen Bau deß Tempels zu Jeruſalem mit Verwunderung gezeiget : Denen Chriſtus zur Antwort gegeben/daß derſelbige Tempel zu Grunde würde verſtöret werden. Da nun die Jünger meyneten / daß ſolches nicht geſchehen könnte vor dem jüngſten Tage / ſo fragen ſie von den Zeichen/die vor der Zerſtörung deß Tempels und der Welt Ende her gehen werden/dieweil ſie in dem Wahn waren/ daß beydes zugleich geſchehen würde. Darum antwortet Chriſtus auff beyde Fragen :. Welches wol zu mercken/ und in Acht zu nehmen iſt. Denn man/was hernach folget/eines Theils von der Zerſtörung Jeruſalem/ und das andere vom jüngſten Tage verſtehen muß / wiewol kein gefährlicher Irrthum dabey zu beſorgen/ wenn gleich jemand etwas auff den jüngſten Tag deutete/welches von der Zerſtörung Jeruſalem geredet worden/und hinwiederum. Denn es iſt eine groſſe Gleichheit zwiſchen der Zeit/die vor der Zerſtörung Jeruſalem her gegangen/ und die vor dem jüngſten Tage hergehen wird : Und ſihet es gleich / als ob Chriſtus mit Fleiß beyde Sachen durch einander gemenget/damit niemand ſich unterſtünde/eine gewiſſe Zeit deß jüngſten Tages zu beſtimmen. Es iſt aber der Evangeliſt Lucas in Beſchreibung dieſer Sachen etwas kürtzer als die andern Evangeliſten / ſaget doch davon ſo viel genug iſt.

b Geſchmücket] Es iſt aber der Tempel gar köſtlich zugerichtet geweſen / dieweil Steine funffzehen Ellen lang darin verbauet worden. Denn Herodes / mit dem Zunamen der Groſſe/ auff daß er das jüdiſche Volck ihm gewogen machte/ den Tempel zu Jeruſalem mit groſſen Koſten auffs herrlichſte zurichten laſſen/ und ihn dermaſſen befeſtiget/daß es nicht nur ein köſtliches Gebäu / ſondern auch eine Feſtung geweſen. Uber das hatten ihrer viel groß Gut darzu gegeben / daß man ihn zierlich ſchmücken und heraußputzen ſollte. Und kan man auß deß Joſephi Hiſtorie abnehmen/was es für ein Bau/ und was für Schätze darinnen hinterleget worden. Darum die Jünger/da ſie ihn mit Fleiß angeſehen / ſich darüber verwundert haben.[Denn die menſchliche Vernunfft hält gar zu hoch und viel auff ſolche Oerter/ die wol befeſtiget / und zierlich erbauet ſeyn/ und gedencket nicht / wie leichtlich ſolches alles / was die Welt groß achtet/zu Grunde gehen kan.]

6 Es wird die Zeit kommen / in welcher deß alles / das ihr ſehet / nicht ein Stein auff den andern gelaſſen wird / der nicht [a] zubrochen werde.

a Zubrochen werde] Nach wenig Jahren. Denn weil der Tempel durch der Phariſäer und Schrifftgelehrten falſche Lehre verunreiniget und entheiliget ward/und das Volck den Wahn gefaſſet hatte/ daß GOtt ihre Opffer gefielen/ und die Sünden damit verſöhnet würden/weñ ſie gleich unterdeß in Sünden fortführen / und weil die Prieſter die Predigten deß Evangelii im ſelben Tempel nicht leiden wollten/ſo ward GOtt ſolcher Bosheit endlich überdrüſſig/ und fing an einen Greuel an dem Tempel zu haben / darum er ihn von den Heiden verwüſten und zerſtören laſſen / ob wol Titus Veſpaſianus/der römiſche Käyſer / ihn mit groſſen Fleiß zu erhalten begehret. [Eben alſo wird es den Papiſten auch ein mal ergehen / welche ihre Abgötterey mit Gotteslääſterungen/ Schwert und Feuer ſchützen. Und haben auch die nichts beſſers ſich zu getröſten/welche mit Wiſſen und Willen zulaſſen/ daß andere Verfälſchungen der Religion und der himmliſchen Lehre in den Kirchen einſchleichen.]

7 Sie (die Jünger) frageten ihn aber/ und ſprachen : Meiſter / wenn ſoll [a] das werden? Und welches iſt das Zeichen/ wenn das geſchehen wird?

a Das werden?] Lieber/ſage uns / iſt noch eine lange Zeit dahin/biß ſolche groſſe Veränderung aller Dinge ſich begeben wird / und lehre uns / auß welchen vorhergehenden Zeichen wir abnehmen ſollen / daß die Zerſtörung der Stadt und deß Tempels herzu nahe. Matthäus ſaget/ ſie haben auch noch weiter gefraget / welches das Zeichen ſeyn würde ſeiner Zukunfft/und der Welt Ende ? Chriſtus aber nennet keine gewiſſe Zeit/Jahr oder Tag von beyden/ ſondern erzählet etliche Zeichen / die vorher gehen werden / und ermahnet nicht nur die Jünger/ ſondern auch alle Chriſten / daß ſie ſich zu ſolchen gefährlichen Zeiten rüſten ſollen / damit ſie nicht verführet werden / oder auß Ungeduld in Trübſalen nicht beſtehen.

8 Er aber ſprach: Sehet zu / laſſet euch nicht verführen / denn viel werden kommen in meinem [a] Namen/und ſagen: Ich ſey es/und die Zeit iſt herbey [b] kommen/ folget ihnen nicht nach.

a Namen] Daß ſie die Ehre deß Meſſiä ihnen zumeſſen werden/und Unruhe erregen / darinnen ſie ſelbſt werden umkommen/und die ihnen anhangen.

b Kommen] Da die auffrühriſchen Leute ſich werden rühmen/ ſie ſeyn von GOtt geſandt / das jüdiſche Volck auß der Römer Gewalt zu erlöſen/ und werden fälſchlich außgeben / ſie ſeyn Chriſtus/darüber ſie mit ihrem Anhange werden zu Grunde gehen. Darum müſſet ihr euch für ſolchen Verführern hüten / daß ihr keinen andern Chriſtum annehmet als mich. Und zwar bezeugen es die Geſchichte der Apoſtel / und die Kirchen-Hiſtorie/ daß nach der Aufferſtehung Chriſti/ etliche ſich gefunden/die dieſe Weiſſagung erfüllet haben. [Heutiges Tages aber thun die papiſtiſchen Heuchler eben daſſelbige/ welche ihre gute Wercke verkauffen/ und ſich rühmen / daß ſie mit den Meſſen und andern dergleichen Gottesdienſten der Leute Sünden verſöhnen. Denn was iſt das anders geſaget/ als : Ich bin Chriſtus/dein Erlöſer / der ich deine Sünden außtilge.]

9 [a] Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und [b] Empörungen / ſo entſetzet euch nicht/ denn ſolches muß zuvor geſchehen/ aber das Ende iſt noch nicht ſo bald da.

a Wenn] Was itzt folget / ob es wol auff die Zeit der Zerſtörung ſich nicht übel reimet / ſo gehöret es doch auch zu den gefährlichen Zeiten / die vor dem jüngſten Tage hergehen werden.

b Empörungen] Es ſeyn aber vor der Zerſtörung Jeruſalem Kriegs-Geſchrey vorher gegangen / ſonderlich aber iſt das jüdiſche Regiment mit allerhand Auffruhren hefftig angefochten worden / wie Joſephus in ſeinen Büchern vom jüdiſchen Kriege bezeuget / alſo / daß viel Bürger in der Stadt die Belagerung leichter und träglicher geſchätzet/als die vorhergehende Auffruhren. [Es pflegen aber Auffruhren zuvor zu entſtehen / wenn ein Regiment zu Grunde gehen ſoll. Und ſeyn die Kriege / ſo heutiges Tages vor dem jüngſten Tage geführet werden/den Auffruhren ähnlicher als den rechtmäſſigen Kriegen. Doch iſt es wol möglich/daß auch dieſelbigen Kriege zuvor wiederum geſtillet werden/ehe Chriſtus komme. Denn zur Zeit ſeiner Zukunfft werden die Leute ſicher ſeyn/ und ſagen: Es iſt Friede/ es hat keine Gefahr/ 1Theſſ.5/3. Darum auch Chriſtus ſelber ſaget: Das Ende iſt noch nicht ſo bald da.]

10 Da ſprach er **(Chriſtus)** zu ihnen/ **(ſeinen Jüngern:)** Ein Volck wird ſich [a] erheben über das andere/ und ein Reich über das andere.

a Erheben] Die Welt wird rumoren / als wenn die Leute zuſammen geſchworen hätten/ſich ſelber unter einander zu verderben.

11 Und werden geſchehen groſſe [a] Erdbebunge hin und wieder/ theure Zeit und Peſtilentz/ auch werden [b] Schreckniſſe und groſſe Zeichen vom Himmel [c] geſchehen.

a Erdbebunge] [Dadurch bedeutet wird / wie der Menſchen Bosheit ſo groß ſey / daß die Erde es nicht mehr erdulden kan/ſondern dafür erzittern muß / daß ſie ſo gottloſe Leute träget/derer ſie ſich gerne entſchütten wollte.]

b Schreckniſſe] [Denn ob wol die theure Zeit und Peſtilentz für ſich ſelber ſchwere Straffen ſeyn / jedoch / wenn die Leute auch durch dieſelben nicht zur Buſſe gebracht werden/ ſo werden noch andere viel ſchrecklichere Plagen folgen/ gegen welchen die vorgemeldeten nur ein Schertz geweſen.]

c Geſchehen] Am Himmel/ und in der Lufft/ die den Leuten ein groſſes Schrecken einjagen werden. [Es iſt aber kein Zweifel / die ungewöhnlichen Zeichen/ ſo man innerhalb wenig Jahren am Himmel geſehen/ſeyn eine Anzeigung deß herzunahenden jüngſten Tages / darum will uns gebühren/ daß wir auff die Zukunfft Chriſti bereit ſeyn.]

12 [a] Aber vor dieſem allen † werden ſie die Hände an euch [b] legen/ und verfolgen/ und werden euch überantworten in ihre [c] Schulen und Gefängniſſe/ und vor Könige und Fürſten [d] ziehen/ um meines Namens willen. †Matth.10/17. Marc.13/9.

a Aber] Itzt thut Chriſtus eine Weiſſagung hinzu von den Verfolgungen/deren etliche vor der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem/etliche vor dem jüngſten Tage hergehen werden.

b Legen] Daß ſie euch nicht nur widerſprechen werden / wenn ihr werdet mein Evangelium lehren / ſondern werden auch Gewalt wider euch gebrauchen.

c Schulen] Daß ihr allda eures Glaubens und eurer Lehre Rechenſchafft gebet.

d Ziehen] Man wird euch vor der weltlichen Oberkeit verklagen / daß ihr mit eurer neuen Lehre Unruhe im Regiment anrichtet. [Wir ſollen aber der Verfolgungen um deß Namens Chriſti willen uns nicht ſchämen / noch verdrieſſen laſſen/wenn wir nemlich von wegen der rechten Religion etwas leiden müſſen/1Pet.4/14. Denn unſer Lohn wird groß ſeyn im Himmel/ Matth.5/12.]

13 Das wird euch aber wiederfahren zu einem [a] Zeugniß.

a Zeugniß] Wider die gottloſen Leute / welche der rechten Religion nicht achten wollen / daß ſie ſich nicht entſchuldigen können. [Denn wenn um der Religion willen Verfolgungen entſtehen / ſo kömmt die Warheit an den Tag / welche zuvor wenigen kund geweſen. Welche derowegen auch alsdenn die Warheit der chriſtlichen Religion nicht lernen wollen / die werden auß gerechtem Urtheil Gottes billig verdammet / und können keine Unwiſſenheit vorwenden/ als ob ſie von der wahren ſeligmachenden Religion nichts gehöret hätten.]

14 So nehmet nun [a] zu Hertzen/ daß ihr nicht ſorget/ wie ihr euch verantworten ſollet.

a Zu Hertzen] Ihr ſollet für gewiß wiſſen/ daß es unvonnöhten ſeyn wird / euch ängſtig zu bedencken / was ihr denen antworten wollet/ die euch eines Irrthums und gottloſer Lehre/oder auch der Auffruhr fälſchlich beſchuldigen. [Doch will Chriſtus nicht/ daß wir die Hauptſtücke unſerer chriſtlichen Religion nur oben hin lernen ſollen/ſondern die Furcht hat er uns außreden wollen/ da wir beſorgen/ wir werden nicht genugſam beſtehen/wenn wir den Feinden der Warheit auff ihre Spitzfindigkeiten und Läſterungen / die ſie uns vorwerffen/ antworten ſollen. Denn GOtt wird uns den heiligen Geiſt geben/daß wir gebührlich antworten / und nicht mit Schanden beſtehen/ſondern die Widerſacher viel mehr zu Schanden werden. Welches auch zu unſern Zeiten offt geſchehen/da einfältige Leute die ſorboniſchen Sophiſten eingetrieben haben.]

15 Denn ich will euch Mund und Weisheit geben/ welcher nicht ſollen widerſprechen mögen/ noch widerſtehen alle eure Widerwertigen.

16 Ihr werdet aber überantwortet werden von den Aeltern / Brüdern / Gefreundten/ [a] und Freunden/ und ſie werden eurer etliche [b] tödten.

a Und Freunden] [Die Spaltung in der Religion wird alle natürliche Zuneigungen auffheben / alſo / daß weder die Aeltern der Kinder/noch die Kinder der Aeltern/noch die Verwandten unter einander/noch ein Freund deß andern ſchonen wird. Denn der Satan / welcher der Verfolger Hertzen beſitzet/reiſſet auch alle natürliche Zuneigungen darauß hinweg/ damit er ſein grauſames Gemüht erſättige.]

b Tödten] [Denn gleich wie unter einem ſiegreichen Kriegs-Volck etliche umkommen / und dennoch der Sieg erhalten wird/ alſo werden in den Verfolgungen etliche Bekenner ertödtet/und kan doch die Lehre deß Evangelii nicht vertilget werden / ſondern ſie behält endlich die Oberhand/die Verfolger aber werden vertilget.]

17 Und ihr werdet gehaſſet ſeyn von jederman / um meines [a] Namens willen.

a Namens] [Denn die Welt haſſet die Chriſten nicht darum/daß ſie Sünder ſeyn/ ſondern weil ſie die reine Religion bekennen. Was aber ſonſten laſterhaffte Leute ſeyn/ die mag die Welt wol leiden/ allein die Frommen will ſie nirgends dulden/oder auffkommen laſſen.]

18 Und ein Haar von eurem Haupte ſoll nicht [a] umkommen.

a Umkommen] Ohne den Willen eures himmliſchen Vaters. [Wiewol nun die Welt uns haſſet / und uns nachſtellet / ſo kan ſie uns doch nicht ein Härlein von unſerm Haupte krümmen / biß wir das Ziel unſers Lebens erreichet haben / welches GOtt uns beſtimmet hat. Darum ſollen wir unſerm Beruff mit ſtandhafftem Gemühte nachzuſetzen uns befleiſſigen.]

19 * Faſſet eure Seele [a] mit Geduld.

* Faſſet] H. Luth. Das iſt: Laſſet eure Seele nicht ungeduldig werden.

a Mit Geduld] Dergeſtalt werdet ihr eurem Leben und Seligkeit am beſten Raht ſchaffen/ wenn ihr alle Widerwertigkeit mit chriſtlicher Geduld überwindet. Denn welche in Verfolgungen das Ziel ihres Beruffs überſchreiten / und auffrühriſcher Weiſe ſich widerſetzen wollen / die ſtürtzen ſich in viel gröſſer Unglück/hängen dem Evangelio einen Schandfleck an / und kommen endlich mit böſem Gewiſſen um/ welches leider viel Exempel biß daher bezeuget haben.

20 [a] Wenn † ihr aber ſehen werdet Jeruſalem belagert mit einem Heer / ſo mercket/ daß herbey kommen iſt ihre [b] Verwüſtung. †Matth.24/15. Marc.13/14.

a Wenn] Was itzt folget gehet allein auff die Zerſtörung Jeruſalem.

b Verwüſtung] Alſo / daß die Stadt Jeruſalem nicht mehr wird gerettet werden/damit ſie nicht in der Feinde Hände käme/ wie vor der Zeit etliche mal geſchehen / ſo wird ſie ſich auch nicht ergeben / und mit dem Feinde einen Vertrag begehren einzugehen/ damit ſie ſtehen bleibe / ſondern ſie wird mit Gewalt erobert/und allerdings zerſtöret werden. [Denn wenn GOtt gar lange vergebens auff die Buſſe wartet / ſo wird er endlich verdroſſen / und ſchüttet allen ſeinen Zorn über die unbußfertigen Sünder auß / daß ſie an Leib / Seele und Gütern allerdings verderben.]

21 Alsdenn/ wer in Judäa iſt/ der [a] fliehe auff das Gebirge / und wer mitten darinnen iſt/ **(im jüdiſchen Lande/)** der weiche herauß/ **(damit ihn das Unglück nicht auch überfalle/)** und wer auff dem Lande iſt/ der komme [b] nicht hinein.

a Fliehe] Auff daß er nicht auch den Feinden in die Hände komme.

b Nicht hinein] Ins jüdiſche Land/ damit er den Römern nicht in die Hände gerahte. [Denn wenn man die Gefahr zeiget / ſo ſollen wir unſerm Leben bey Zeiten Raht ſchaffen / als ferne es unſer Beruff zuläſſet / auff daß wir GOtt nicht verſuchen.]

22 Denn das ſind die Tage der Rache / daß erfüllet werde alles / was [a] geſchrieben iſt.

a Geſchrieben iſt] In den Weiſſagungen der Propheten/ von der Jüden Straffe und Untergang. Denn GOTT wird die Bosheit und Undanckbahrkeit dieſes Volcks rächen / weil ſie den Meſſiam verachtet und verworffen haben. [Es verwerffen aber auch den Meſſiam die/ welche ſein Evangelium verachten/oder verfolgen / darum ſie auch der göttlichen Rache gewärtig ſeyn müſſen.] Es haben aber die Propheten von der letzten Zerſtörung Jeruſalem offt geweiſſaget. Sonderlich hat Daniel hell und klar davon zuvor verkündiget/ da er ſaget: Und ein Volck deß Fürſten wird kommen/und die Stadt und das Heiligthum verſtören/daß es ein Ende nehmen wird/ wie durch eine Fluht/ und biß zum Ende deß Streits wird es wüſte bleiben. Und bald hernach: Und bey den Flügeln werden ſtehen Greuel der Verwüſtung / und iſt beſchloſſen/ daß es biß ans Ende über die Verwüſtung trieffen wird/ Dan. 9/26.27. [Denn GOtt ſihet der Völcker Bosheit zuvor / und beſtimmet ihnen ihre gebührliche Straffen.]

23 Wehe aber den Schwangern [a] und Säugern in denſelbigen Tagen/ denn es wird groſſe Noht auff Erden ſeyn / und ein [b] Zorn über diß Volck.

a Und Säugern] Weil ſolche Perſonen nicht wol fort kommen können/darum ſie ſchwerlich durch die Flucht entrinnen werden. [Den̄ in gemeinen Land-Straffen werden etliche mit mehr Unglück überfallen als andere / und welche im Eheſtande verknüpffet ſeyn/ können ſich in dergleichen Gefahr weniger herauß reiſſen/darum haben die es beſſer in gefährlichen Läufften/welche auſſer dem Eheſtande ſeyn/als die im Eheſtande leben / um welcher Urſache willen der Apoſtel Paulus/ von wegen der dazumal bevorſtehenden Verfolgungen / den ledigen Stand dem Eheſtande vorzeucht/ſo ferne doch ſolche ledige Perſonen die Gabe der Keuſchheit haben/ 1Cor.7/26.

b Zorn] Nemlich / der Zorn Gottes wird das jüdiſche Volck überfallen / alſo / daß es der gerechten und ernſten Straffe Gottes nicht wird entgehen können.

24 Und ſie werden fallen durch deß [a] Schwerts Schärffe/ und [b] gefangen geführet unter alle Völcker. Und Jeruſalem wird zutreten **(allerdings zerſtöret und zu nichte gemachet)** werden von den Heiden/ biß daß der * Heiden Zeit [c] erfüllet wird.

a Schwerts Schärffe] Die Jüden werden ohne alle Barmhertzigkeit erwürget werden.

b Gefangen] Welche nemlich vor dem Schwert überbleiben/die werden unter mancherley Völcker zerſtreuet werden/und allda in eine elende Dienſtbahrkeit leben. Man hält es aber dafür/daß der erſchlagenen Jüden / und derer/ die gefänglich weggeführet worden/geweſen ſeyn eilff mal hundert tauſend Perſonen/wie Joſephus meldet. [Und ſeyn die heutigen Jüden / welche hin und her in der gantzen Welt herum ſchweiffen / derſelben Gefangenen elende Nachkommen. So offt wir derowegen einen Juden anſehen / ſollen wir uns deß göttlichen Zorns erinnern/der über ſie außgeſchüttet worden/ und ſollen GOtt bitten / daß er unſere Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti nicht dermaleins mit gleichen Straffen rächen wolle.]

* Heiden Zeit] H. Luth. Jeruſalem muß unter den Heiden ſeyn / biß die Heiden zum Glauben bekehret werden/das iſt/biß ans Ende der Welt/denn der Tempel wird nicht wieder auffkommen/Matth.23/38.

c Erfüllet] Das iſt: So lange die Heiden oder Völcker in dieſer Zeit leben werden wird die Stadt zertreten/ zerſtöret/ und verwüſtet bleiben / und nimmer wieder erbauet werden/ denn was heutiges Tages Jeruſalem genennet wird / iſt nicht an dem Ort erbauet / da die Stadt zuvor geſtanden / iſt auch nicht in der Jüden/ſondern Türcken Gewalt. Und da auff eine Zeit der abtrünige Käyſer Julianus/den Chriſtē zu Verdrieß/ den Bau deß Tempels wieder auffzuführen den Jüden zugelaſſen/ſeyn die Jüden durch ſchrecklich Ungewitter von ihrem Vorhaben abgetrieben worden/wie Euſebius bezeuget in der Kirchen-Hiſtorie. [Denn es hat GOtt gewollt ein Exempel ſeines ſchrecklichen Zorns wider die Verächter und Verfolger deß Evangelii allen Nachkommen vorſtellen.]

25 III. [a] Und es werden † Zeichen geſchehen an der Sonnen/ und Mond/ [b] und Sternen. Und auff Erden wird den Leuten bange ſeyn / und werden zagen. Und das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen. †Matth.24/29.

a Und] Chriſtus wendet ſich wieder zu den Zeichen / die vor dem jüngſten Tage hergehen werden.

b Und Sternen] Das iſt: Sonne und Mond werden offt verfinſtert werden/und die Sterne werden/ der Leute Bedüncken nach/vom Himmel fallen/ welche Zeichen der Welt ihren Untergang dräuen werden. [Denn ob wol die Finſterniſſen der Sonnen und deß Monds/ und andere Zeichen in der Lufft ihre natürliche Urſachen haben/ jedoch/ gleich wie der Regenbogen / deſſen die Naturkündiger auch natürliche Anzeigungen geben/dennoch ein Gnaden-Zeichen iſt/daß GOtt nach der Sündfluht die gantze Welt nicht mehr mit Waſſer verderben wolle / alſo können auch die vielen Finſterniſſen und andere Wunder-Geſichte in der Lufft Zeichen ſeyn von der Welt Ende/darum ſoll man dieſelbigen nicht in den Wind ſchlagen.]

26 Und die Menſchen werden [a] verſchmachten/ für Furcht und für Warten der Dinge / die kommen ſollen auff Erden/ denn auch der Himmel Kräffte ſich bewegen werden.

a Verſchmachten] Das iſt: Vor dem jüngſten Tage werden viel Leute in groſſen Aengſten ſeyn / alſo/ daß wenig fehlete/ſie verzageten gar/ weil ſie nicht wiſſen werden / was es mit dem Unglück / ſo ihnen vor Augen ſchweben wird/ für ein Ende nehmen werde. So werden auch die Winde mit groſſem Ungeſtüm brauſen/und ſchreckliche Ungewitter auff dem Meer und andern groſſen Waſſern erregen / ja die Himmel ſelbſt werden von wegen der ſchrecklichen Wetter gleichſam den Untergang dräuē/ daher viel Leute auß Furcht eines gröſſern Unglücks / ſo ihnen ihr Hertz zuvor ſaget/ verſchmachten werden. [Diß alles hat man zu unſern Zeiten erfahren/ denn wie viel Leute haben innerhalb wenig Jahren für groſſer Angſt deß Hertzens / da man keine vorher gegangene genugſame Urſache wiſſen kan/ihnen ſelber den Tod angethan? Wie grauſame Sturmwinde ſind entſtanden / ſo gantze Häuſer umgeſtoſſen haben? Was für ſchreckliche Wetter haben ſich begeben/ da man nicht anders gemeynet/ den̄ der jüngſte Tag ſey verhanden? Welches alles Zeichen ſeyn / ſo zu verſtehen geben/daß der Tag deß HErrn nicht weit ſey.]

27 Und alsdenn **(wenn ſolche Zeichen alle geſchehen ſeyn/)** werden ſie (die **Menſchen**) [a] ſehen deß Menſchen Sohn kommen in den Wolcken / mit groſſer Krafft und Herrlichkeit.

a Sehen] [Denn unſer Heiland Chriſtus wird am jüngſten Tage ſichtbahrlich erſcheinen mit den heiligen Engeln in himmliſcher und unaußſprechlicher Herrlichkeit/ der itzt bey ſeiner Kirchen unſichtbahrlich iſt alle Tage/ biß an der Welt Ende. Gleich wie aber ſeine erſte Zukunfft in der Knechts-Geſtalt gar geringe und niedrig geweſen: Alſo wird ſeine andere Zukunfft herrlich ſeyn: Denn er wird kommen/ zu richten die Lebendigen und die Todten.]

28 Wenn aber dieſes anfähet zu geſchehen/ ſo ſehet auff / und hebet eure [a] Häupter auff / darum / daß ſich eure Erlöſung nahet.

a Häupter auff] Laſſet eure Traurigkeit fahren/ und wartet der Zukunfft deß HErrn mit Freuden. [Denn es ſollen die

Chriſten für den Zeichen der Zukunfft Chriſti ſo gar nicht erſchrecken / daß ſie viel mehr daher eine groſſe Freudigkeit ſchöpffen / dieweil Chriſtus kommen / uns von allem Ubel erlöſen / und das ewige Leben geben wird. Und ob wir wol Sünder ſind / jedoch / wenn wir Buſſe thun / und an Chriſtum gläuben / ſo werden uns unſere Sünden nicht zugerechnet / darum dürffen wir uns keiner Verdammniß beſorgen. Wol dem / (ſpricht der Pſalm/) dem die Ubertretung vergeben ſind / dem die Sünde bedecket iſt / wol dem Menſchen / dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet / in deß Geiſt kein Falſch iſt / das iſt: Der kein Heuchler iſt / Pſal. 32/1. Denn derſelbige Tag deß HErrn wird an aller Frommen Jammer und Trübſal ein Ende machen / und die ewige Freude und Seligkeit mit ſich bringen.]

29 Und er (**Chriſtus**) ſagete ihnen ein [a] Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume.

a Gleichniß] Darauß wir zu lernen / wie wir die herzunahende Zeit deß jüngſten Tages ſpüren und mercken ſollen.

30 Wenn ſie itzt [a] außſchlagen / ſo ſehet ihr es an ihnen / und mercket / daß itzt der Sommer nahe iſt.

a Außſchlagen] Wie ihr bey dem Außſchlagen der Bäume abnehmet / daß der Sommer vorhanden ſey / alſo mercket auch bey den vorgemeldeten Zeichen / daß meine letzte Zukunfft nicht weit ſeyn werde / da ich euch zu mir nehmen will / daß ihr in meinem himmliſchen Reich ewiglich bey mir ſeyn ſollet / Joh. 14/3. und 17/24. [Darum ſollen wir Acht darauff haben / daß der Tag deß HErrn nahe iſt / auff daß wir uns darzu rüſten / aber eine gewiſſe Zeit ſeiner Zukunfft gebühret uns nicht zu beſtimmen. Denn ſolches hat GOtt der HErr wollen / daß es verborgen bleibe.

31 Alſo auch ihr / wenn ihr diß alles ſehet angehen / ſo wiſſet / daß das Reich Gottes nahe iſt.

32 [a] Warlich / ich ſage euch: Diß Geſchlecht wird [b] nicht vergehen / biß daß es alles geſchehe / (**nemlich / die vorgemeldeten Zeichen.**)

a Warlich] Chriſtus thut der Zerſtörung Jeruſalem noch einmal Meldung / wie wir denn auch offt zu thun pflegen / wenn wir von zweyerley unterſchiedlichen Sachen geredet haben / daß wir von einer auff die andere zu kommen pflegen.

b Nicht vergehen] Was ich von der Stadt Jeruſalem Zerſtörung zuvor geweiſſaget habe / das wird nicht fehlen / ſondern gewißlich geſchehen / und feſter beſtehen als Himmel und Erden / und zwar leben auff den heutigen Tag viel Leute / die ſolche Zeit erreichen werden / da Jeruſalem zu Grunde gehen wird. [Denn Gottes Dräuungen ſeyn eben ſo wahr als ſeine Verheiſſungen / wo die Süuder nicht Buſſe thun.]

33 Himmel und Erden vergehen / aber meine Worte vergehen nicht.

34 IV. [a] ABer hütet euch / daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit freſſen [b] und ſauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieſer Tag ſchnell (und unverſehens) über euch.

a Aber] Itzt beſchleuſſet Chriſtus ſeine Predigt mit einer ernſtlichen Ermahnung / daß wir auff ſeine Zukunfft ſollen bereit ſeyn.

b Und ſauffen] [Denn welche der Völlerey / Trunckenheit und Wollüſten ergeben ſeyn / und in den Sorgen dieſer Welt ſich ſo gar vertieffen / daß ſie unterdeß an keine wahre Buſſe gedencken / die ſeyn nicht gerüſtet zum Tage deß HErrn. Man kan aber auch auß dieſen Worten Chriſti abnehmen / daß um das Ende der Welt die Leute am meiſten dem überflüſſigen eſſen und und trincken werden ergeben ſeyn / und was darauß erfolget / auch dem Geitz hefftig nachhängen / welche Laſter zwar heutiges Tages ſchier auffs höchſte kommen ſeyn.]

35 Denn wie ein [a] Fallſtrick wird er kommen über alle / die auff Erden wohnen.

a Fallſtrick] Damit man die Vögel oder wilden Thiere fänget.

36 So ſeyd nun [a] wacker allezeit / und betet / daß ihr [b] würdig werden möget / zu entfliehen dieſem allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen vor deß Menſchen Sohn.

a Wacker] Vertreibet die Schlaffſucht / daß eure Hertzen nicht in fleiſchliche Sicherheit ſich vertieffen.

b Würdig werden] Betet offt und fleiſſig / daß euch GOtt in den letzten Zeiten unter ſo viel Trübſal / Anfechtungen und Unruhe erhalte / auff daß ihr nicht mit den Gottloſen umkommet / ſondern wenn Chriſtus kömmt / mit frölichem und ruhigem Gewiſſen vor ſeinem Richter-Stul erſcheinen / und allda das fröliche Urtheil hören möget: Kommet her / ihr Geſegneten meines Vaters / ererbet das Reich / welches euch von Anbeginn der Welt bereitet iſt / Matth. 25/34. [Wie ſollen wir aber wachen / und bereit ſeyn zu dem Tage deß HErrn? Das lehret uns der Apoſtel Petrus / da er alſo ſchreibet: So nun das alles ſoll zergehen / wie ſollet ihr denn geſchickt ſeyn? Mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen / daß ihr wartet und eilet zu der Zukunfft deß Tages deß HErrn. Und bald hernach: Darum / meine Lieben / dieweil ihr darauff warten ſollet / ſo thut Fleiß / daß ihr vor ihm unbeflecket und unſträfflich im Friede erfunden werdet / 2 Petr. 3/11. 14. Denn welche Buſſe gethan haben / an Chriſtum gläuben / ihrem Beruff fleiſſig obligen / und ein gottſeliges Leben führen / die ſeyn allewege bereit zu dem Tage deß HErrn / und werden mit ihm zu der himmliſchen und ewigen Freude eingehen.]

37 V. UNd [a] er lehrete deß Tages im Tempel / deß Nachts aber ging er hinauß / und blieb über Nacht am [b] Oelberge.

a Er lehrete] Nemlich / Chriſtus / weil er wuſte / daß er noch wenig Zeit hatte biß zu ſeinem Leiden.

b Oelberge] Allda er ohne Zweifel in der Nacht inbrünſtig und eiferig gebetet / daß GOtt die Kirche erhalten und mehren wolle.

38 Und alles Volck machte ſich frühe auff zu ihm im Tempel / ihn [a] zu hören.

a Zu hören] Denn Chriſtus lehrete öffentlich im Tempel / und ſcheuete das Licht nicht. [Wir ſollen in unſerm Beruff auch fleiſſig ſeyn / alldieweil uns GOtt das Leben verlängert / und wenn Gefahr vorhanden iſt / ſo ſollen wir emſig beten / daß wir dieſelbige glücklich überwinden mögen.]

Das XXII. Capitel.

I. JUdas kömmt mit den Hohenprieſtern zu Jeruſalem überein / daß er ihnen Chriſtum verrahten wolle / v. 1. II. Die Apoſtel bereiten das Oſterlamm / v. 7. III. Chriſtus ſetzet das heilige Abendmahl ein / v. 19. IV. Die Apoſtel zancken über den Vorzug / v. 24. V. Der Satan unterſtehet ſich / die Apoſtel zu reitern / v. 31. VI. Chriſtus ſaget Petro zuvor / daß er ihn verleugnen werde / v. 34. VII. Bittet für den Kelch / der ihm vom Vater zubereitet war / v. 39. VIII. Schwitzet Blut / da unterdeß die Jünger ſchlaffen / v. 44. IX. Wird von Juda mit einem Kuß verrahten / v. 47. X. Heilet deß Malchus Ohr / welches ihm Petrus abgehauen hatte / v. 50. XI. Wird von Petro drey mal verleugnet / v. 54. XII. Von den Kriegsleuten verſpottet und geſchlagen / v. 63. XIII. Und bekennet / daß er der Sohn Gottes ſey / v. 69.

1 ES war aber nahe das Feſt der [a] ſüſſen Brot / das da Oſtern heiſſet.

a Süſſen Brot] Welches Feſt zum Gedächtniß der Erlöſung deß iſraelitiſchen Volcks auß Egypten war eingeſetzet worden. Denn in derſelben Nacht / die vor dem Außzuge deß Volcks auß Egypten vorher gegangen / haben die Iſraeliten auß Gottes Befehl ein Lamm in einem jeden Hauſe ſchlachten müſſen / und mit dem Blut deß Lamms die Pfoſten an den Thüren beſtreichen. Darum der Engel / welcher alle Erſtegeburt der Egypter getödtet / ſolche Häuſer / die mit deß Lamms Blut beſtrichen geweſen / unbeſchädiget vorüber gangen. [Es hat aber Chriſtus auffs Oſter-Feſt für unſere Sünde leiden wollen / anzuzeigen / daß er das rechte Oſterlamm ſey / welches der gantzen Welt Sünde träget / deſſen Blut / wenn wir durch den Glauben damit beſprenget werden / uns für dem ewigen Tode befreyet.] Es haben auch die Jüden die gantze Zeit über deß Oſter-Feſtes ungeſäuert oder ſüß Brot eſſen müſſen. [Damit zu verſtehen gegeben ward / daß die jenigen / welche der Erlöſung Chriſti / als deß unbefleckten Lämmleins / ſich getröſten wollen / verhüten ſollen / damit ſie die Religion nicht mit dem Sauerteige falſcher Lehre verderben laſſen / Matth. 16/11. 12. Noch daß in ihrem Wandel und Leben der Sauerteig der Laſter mit untermenget werde / 1 Cor. 5/7. 8.] Was nun die Ceremonien deß Oſterlamms betreffen / hat ſolche Moſes außführlich beſchrieben / Exod. 12. Es fänget aber das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti an zu beſchreiben Matthäus im 26. Cap. Marcus im 14. und Johannes im 18. Capitel. [Welches Leiden Chriſti eine Verſöhnung iſt aller Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Denn das Blut JEſu Chriſti deß Sohns Gottes machet uns rein von allen unſern Sünden / 1 Joh. 1/8. Und ob jemand ſündiget / ſo haben wir einen Vorſprecher bey dem Vater / JEſum Chriſtum / der gerecht iſt / und der iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die unſere / ſondern auch für der gantzen Welt / 1 Joh. 2/1. 2. [So offt wir derowegen vom Leiden Chriſti leſen / oder hören / daß ihm etwas Widerwertiges zu Händen gegangen / ſo offt ſollen wir uns erinnern / daß GOtt dem Vater für unſere Sünden genug geſchehen ſey. Darum wir mit Betrachtung deß Leidens Chriſti unſere Gewiſſen ſtillen ſollen. Und ſollen auch zur herrlichen Danckbahrkeit anffgemuntert werden / daß wir nicht allein Chriſtum mit dem Vater und heiligem Geiſte preiſen / ſondern auch uns gantz und gar unter ſeinem Gehorſam ergeben. Denn es iſt billig / weil Chriſtus für alle geſtorben iſt / daß die / ſo da leben / hinfürder nicht ihnen ſelbſt leben / ſondern dem / der für ſie geſtorben und wieder aufferſtanden iſt / 2 Cor. 5/15. Und weil Chriſtus / das Haupt der Kirchen / von den Gottloſen ſo viel gelitten hat / ſo ſollen wir uns nicht daran ärgern / wenn auch wir / ſeine Glieder / etwas Widerwertiges in dieſer Welt leiden müſſen / ſondern ſollen von ihm Geduld lernen / ein jeder ſein Creutz täglich auff ſich nehmen / und Chriſto nachfolgen / Luc. 9/23. Wir ſollen aber auch gewiß wiſſen / daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der künfftigen Herrlichkeit / die an uns ſoll offenbahr werden / Rom. 8/18.]

2 Und die Hohenprieſter und [a] Schrifftgelehrten trachteten / wie ſie ihn tödteten / und [b] furchten ſich für dem Volck.

a Schrifftgelehrten] Welche dem Volck das Geſetz zu erklären pflegeten.

b Furchten ſich] Sie wünſcheten und begehreten zwar nichts liebers denn daß Chriſtus auffs eheſte es immer ſeyn möchte auß dem Wege geräumet / und ab dem Brot gethan würde / aber doch beſorgeten ſie ſich / wenn ſie auffs Oſter-Feſt etwas wider ihn vornähmen / daß nicht ſie ſelber durch eine Auffruhr vom Volck erwürget würden. Denn es pflegeten viel tauſend Jüden auffs Oſter-Feſt gen Jeruſalem zu kommen / und war Chriſtus nunmehr in gantz Judäa und Galiläa bekannt / von wegen ſeiner Wunderwercke und Gutthaten / die er den breßhafften Leuten erzeiget hatte. [Es iſt aber eine Straffe der Sünden / wenn über jemand berahtſchlaget wird / wie er könne ums Leben gebracht werden / ſolche Straffe hat Chriſtus um unſernt willen auff ſich genommen / da wir werth waren / daß uns GOtt von ſeinem Angeſichte verſtoſſen / und auch unſern Namen auß der Menſchen Gedächtniß gerottet hätte / daneben ſehen wir / wie furchtſam die ſeyn / von wegen ihres böſen Gewiſſens / welche unſchuldigen Leuten mit Liſt nachtrachten. Denn ſolche fürchten ſich für einem rauſchenden Blat / da doch keine Gefahr iſt.]

3 Es [†] war aber der Satanas gefahren in den Judas / genannt [a] Iſcharioth / der da war auß der Zahl der Zwölffen.

[†] Matth. 26/14. Marc. 14/10.

a Iſcharioth] Den er antrieb / daß er ſeinen Seligmacher Chriſtum den Feinden zu verrahten im Sinn nahm. [Denn es ſeyn nicht nur die vom Teufel beſeſſen / welche wüten und toben / daß man ſie mit Ketten binden und anlegen muß / ſondern auch die / welche ſich ihm ergeben / und von ihm von einer Sünde in die andere als mit Stricken gezogen werden. Weil nun Judas einer auß den zwölff Apoſteln geweſen / ſo ſollen wir uns nicht daran ſtoſſen / wenn auch heutiges Tages etliche von der wahren Lehre abfallen / und Verrähter und Verfolger der reinen Religion werden. Welche auch eine Zeitlang Freunde geweſen ſeyn / die pflegen hernach der Kirchen gröſſern Schaden zuzufügen als andere / welche die Warheit nie erkannt haben / noch jemals Bürger der rechten Kirchen geweſen ſeyn.]

4 Und er ging hin / und redete mit den Hohenprieſtern / und mit den Hauptleuten / (**oder Oberſten der Stadt** /) wie er ihn wollte ihnen [a] überantworten.

a Uberantworten] [Daß man vom Freunde den Feinden überantwortet und verrahten wird iſt ein groſſer Jammer und Straffe der Sünden / welche Chriſtus / unſere Sünden zu verſöhnen / erduldet hat.]

5 Und ſie [a] wurden froh / und gelobeten ihm Geld (**dreyſſig Silberlinge**) zu geben.

a Wurden froh] Nemlich die Feinde Chriſti / daß unter ſeinen eigenen Jüngern ſich einer fünde / der ihn begehrete ins Verderben zu bringen. Denn ob wol die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten kurtz zuvor die Ermordung Chriſti biß auff eine andere Zeit auffzuſchieben beſchloſſen / wenn nemlich das Volck vom Feſt ſich wiederum verlauffen / und heim gezogen wäre / jedoch / da ihnen die unverhoffte Gelegenheit zuſtund / haben ſie viel lieber wollen einer vornehmen That mit Gefahr ſich unterfangen / als die Gelegenheit von Händen laſſen.

6 Und er [a] verſprach ſich / und ſuchte Gelegenheit / daß er ihn überantwortete ohne Rumor.

a Verſprach] Daß er ihnen angelobete / und zuſagete / er wollte Chriſtum in ihre Hände überliefern. [Zu ſolcher ſchändlichen That hat Judam der Geitz verurſachet / welcher / wie Paulus bezeuget / eine Wurtzel alles Ubels iſt / 1 Tim. 6/10.]

7 II. ES [†] kam nun der Tag der ſüſſen Brot / auff welchem man muſte [a] opffern das Oſterlam̃. [†] Matth. 26/17. Marc. 14/12.

a Opffern] Es war die Zeit vorhanden / da man daß Oſterlamm ſchlachten und eſſen muſte.

8 Und er (**JEſus**) ſandte (**in die Stadt Jeruſalem**) Petrum und Johannem / und ſprach: Gehet hin / [a] bereitet uns das Oſterlamm / auff daß wir es eſſen.

a Bereitet] Rüſtet alles zu / was zum eſſen deß Oſterlam̃s von nöhten iſt. Man muſte aber das Oſter-Feſt zu Jeruſalem halten / an den Ort / welchen GOtt zur Ubung deß Gottesdienſtes erwählet hatte / Deut. 16/2. [Es hat aber Chriſtus dem Geſetze Gottes in allen Stücken vollkömmlichen Gehorſam leiſten wollen / auff daß ſeine völlige Genugthuung unſern Ungehorſam zudecke. Denn gleich wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind / alſo werden auch durch eines Gehorſam viel Gerechte / Rom. 5/19.]

9 Sie aber ſprachen zu ihm: Wo willt du / daß wir es bereiten?

10 Er aber ſprach zu ihnen: Sihe / wenn ihr hinein kommet in die Stadt / wird euch ein Menſch begegnen / der träget einen [a] Waſſerkrug / folget ihm nach in das Haus / da er hinein gehet.

a Waſſerkrug] [Hierauß machen die Papiſten eine lächerliche Folge / daß Chriſtus im heiligen Abendmahl Waſſer unter den Wein gemiſchet habe / darum müſſe man in der Meſſe ſolches auch thun.]

11 Und ſaget zu dem Hausherrn / der Meiſter läſſet dir ſagen: Wo iſt die Herberge / darinnen ich das Oſterlamm eſſen möge mit meinen Jüngern?

12 Und er wird euch einen groſſen gepflaſterten Sahl [a] zeigen / daſelbſt bereitet es.

a Zeigen] [Denn Chriſtus weiß auch als deß Menſchen Sohn aller Menſchen Gedancken / und alles / was geſchehen wird.]

13 Sie gingen hin / und funden / wie er ihnen geſaget hatte / und bereiteten das Oſterlamm.

14 Und da die Stunde kam / ſatzte er (JEſus)

(ſus) ſich nieder/ und die [a] zwölff Apoſtel mit ihm.

a Zwölff] Allhie muß man fleiſſig in Acht nehmen/ daß Judas Iſcharioth auch bey dem letzten Abend-Eſſen geweſen/ denn auch hernach/ da das Abendmahl deß HErrn allbereit gehalten worden/ ſpricht Chriſtus: Doch ſihe/ die Hand meines Verrähters iſt mit mir über Tiſche.

15 Und er ſprach zu ihnen: Mich hat hertzlich verlanget/ diß Oſterlamm mit euch [a] zu eſſen/ ehe denn ich leide.

a Zu eſſen] Ich habe noch ein mal/ und zwar das letzte mal mit euch zu Nacht eſſen wollen in dieſem Leben/ weil die Zeit meines Leidens vorhanden iſt/ dem ich nicht will auß dem Wege gehen/ damit das menſchliche Geſchlecht ſeiner Seligkeit halben nicht gefähret werde. [Denn Chriſtus hat mit gar groſſer Willigkeit den Tod gelitten/ auff daß er ein vollkommen Opffer thäte für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ und wäre zu wünſchen/ daß wir unſer Creutz auch ſo williglich auff uns nähmen/ welches einem jeden von GOtt zu tragen aufferleget wird.]

16 Denn ich ſage euch/ daß ich hinfort nicht mehr davon *eſſen werde/ biß daß es erfüllet werde im [a] Reich Gottes.

* Eſſen] H. Luth. Er zeiget immer an/ wie er mit dem Sterben umgehet.

a Reich Gottes] Ich werde das Oſterlamm hinfürder nicht mehr mit euch eſſen/ biß ich in mein himmliſch Reich eingegangen bin/ wie von mir geſchrieben iſt. Es bedeutet aber das Wörtlein (biß) an dieſem Ort zwar nicht/ daß Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung mit ſeinen Jüngern das Oſterlam̃ mehr geſſen habe/ weil er am viertzigſten Tage nach ſeiner Aufferſtehung gen Himmel gefahren. Iſt derowegen diß eine ſolche Art zu reden/ wie die/ da geſaget wird: Joſeph erkannte ſie (Mariam) nicht/ biß ſie ihren erſten Sohn gebahr/ Matth. 1/25. das iſt: Er hat ſie hernach nie erkannt.

17 Und er nahm den Kelch/ danckete/ und ſprach: Nehmet denſelbigen/ und [a] theilet ihn unter euch.

a Theilet ihn] Laſſet dieſen Umtrunck von meinent wegen zur letzt herum gehen. [Denn es hat GOtt nicht verboten/ daß einer dem andern nicht zutrincken dürffte/ ſondern das Volltrincken hat er verboten. Denn die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1Cor. 6/10.]

18 Denn ich ſage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächſe deß [a] Weinſtocks/ biß das Reich Gottes komme.

a Weinſtocks] Ich werde keinen Wein mehr trincken/ biß ich nach meiner Aufferſtehung in mein himmliſch Reich eingehen werde. Es hat aber Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung getruncken/ wie Petrus ſaget: Denſelbigen (JEſum) hat GOtt aufferwecket am dritten Tage/ und ihn laſſen offenbahr werden/ nicht allem Volck/ ſondern uns/ den vorerwählten Zeugen von GOtt/ die wir mit ihm gegeſſen und getruncken haben/ nach dem er aufferſtanden iſt von den Todten/ Act. 10/41. [Iſt derowegen Chriſtus im Reich Gottes geweſen auch ehe er gen Himmel gefahren/ warum ſchlieſſen denn die Sacramentirer das Reich Chriſti im Himmel ein/ und umſchräncken es damit?]

19 III. [a] Und † er nahm das Brot/ danckete/ und brach es/ und gab es ihnen/ und ſprach: Das iſt mein Leib/ der für euch [b] gegeben wird/ das [c] thut zu meinem Gedächtniß.

† Matth. 26/26. Marc. 14/22. 1Cor. 11/24.

a Und] Folget die Einſetzung deß heiligen Abendmahls.

b Gegeben wird] Zur Verſöhnung eurer Sünden. [Weil derowegen nicht das Brot/ ſondern der Leib Chriſti für uns gegeben iſt/ ſo iſt es gewiß/ daß nach dieſen Wortē Chriſti nicht nur das Brot/ ſondern auch der Leib Chriſti im heiligen Abendmahl gegeben und empfangen werde. Und ſeyn die Zwinglianer in dem auch nicht faſt witzig/ daß ſie auff das Brotbrechen dringen/ als ſey es eine Nohtdurfft/ da doch nicht daran gelegen iſt/ man breche oder ſchneide es.]

c Thut] Nemlich/ eſſet mit dem Brot meinen Leib/ den ich für euch in den Tod gebe/ und ſo offt ihr dieſes Sacrament gebrauchet/ ſo erinnert euch dieſer Sachen/ und ſtärcket euren Glauben damit/ daß ich für euch am Creutz zur Verſöhnung eurer Sünden geſtorben bin. [Iſt derowegen diß der rechte Gebrauch deß Abendmahls Chriſti/ und zu dem Ende eingeſetzet worden/ auff daß unſer Glaube von der Verſöhnung unſerer Sünden geſtärcket werde/ und daß wir mit dem Leibe und Blut Chriſti geſpeiſet und getræncket werden zum ewigen Leben/ damit wir daſſelbige erlangen mögen. Irren derowegen die Papiſten/ welche das Abendmahl deß HErrn in ein Verſöhn-Opffer verkehret haben für die Lebendigen und Todten. Denn wer ein ander Verſöhn-Opffer erdencket/ als das am Creutz verrichtet worden/ der thut dem allerheiligſten Leiden Chriſti eine Schmach an/ als ob es nicht genugſam geweſen wäre/ unſere Sünden zu büſſen.]

20 Deſſelbigen gleichē auch den [a] Kelch/ [b] nach dem Abendmahl/ und ſprach: Das iſt der Kelch/ das neue Teſtament in [c] meinem Blut/ das für euch vergoſſen wird.

a Kelch] In dem Wein war/ denſelben hat er ſeinen Jüngern auch gereichet.

b Nach dem] Denn das heilige Abendmahl iſt eingeſetzet worden nach dem ſie das Oſterlamm verzehret gehabt.

c Meinem Blut] Das iſt: Ich gebe euch itzt mein Blut/ zur Beſtätigung deß neuen Teſtaments oder Bundes/ welches ein Gnaden-Bund iſt/ und beſtehet auff keine Menſchen-Wercke oder Verdienſte/ ſondern allein auff Gottes Barmhertzigkeit/ ſo mit Glauben ergriffen wird/ dadurch uns GOtt die Sünde verzeihet: Ich gebe euch aber nicht der Ochſen oder Böcke Blut zu trincken/ denn durch die Opffer der Ochſen und Böcke werden die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts nicht warhafftig vertilget/ ſondern ich gebe euch deß Opffers Blut/ damit der gantzen Welt Sünden verſöhnet werden/ nemlich/ mein eigen Blut/ daß ihr deſſelbigen Opffers Blut trincket/ das für eure Sünden am Creutz geopffert wird. [Die Zwinglianer irren allhie gar grob/ welche gläuben/ daß nur Wein/ und nicht auch das Blut Chriſti im heiligen Abendmahl außgetheilet werde. Denn das neue Teſtament wird nicht mit Wein/ ſondern mit dem Blut Chriſti beſtätiget. Vom alten Teſtament ſtehet alſo geſchrieben: Und (Moſe) nahm das Buch deß Bundes/ und las es vor den Ohren deß Volcks/ und da ſie ſprachen: Alles/ was der HErr geſaget hat/ wollen wir thun/ und gehorchen: Da nahm Moſe das Blut/ und beſprengete das Volck damit/ und ſprach: Sehet/ das iſt Blut deß Bundes/ den der HERR mit euch machet über allen dieſen Worten/ Ex. 24/7.8. Da ſihet man/ wie das alte Teſtament oder der alte Bund beſtätiget worden/ da das Volck mit rechtem Blut beſprenget worden/ aber doch mit dem Blut der Opffer/ die dazumal geopffert wurden/ auff daß ſie das Opffer Chriſti am Creutz vorbildeten. Darum/ auff daß die Warheit mit dem Vorbilde/ und der Leib mit dem Schatten überein ſtimme/ ſo werden wir im heiligen Abendmahl deß neuen Bundes verſichert/ und mit dem Blut deſſelben Opffers beſprenget/ das am Holtz deß Creutzes geopffert worden. Der Wein aber iſt nicht das Blut ſolches Opffers. Wenn derowegen der Zwinglianer Schwarm gelten ſollte/ ſo werden die Sacramente deß alten Teſtaments viel herrlicher als deß neuen/ welches in der Theologie ein gar ungereimet Ding iſt. Endlich/ weil Chriſtus vom ſelben Blut/ das im heiligen Abendmahl gereichet wird/ ſaget/ das für euch vergoſſen wird/ widerleget ſolches nicht der Zwinglianer Irrthum deutlich genug? Iſt denn der Wein für uns am Creutz vergoſſen worden? Oder aber iſt das Blut Chriſti am Creutz für uns vergoſſen? Darum/ wenn wir den Worten dieſes Teſtaments/ ja/ wenn wir unſerm Heilande Chriſto Glauben geben/ ſo werden wir der Zwinglianer Irrthum nimmermehr annehmen/ ſondern von gantzem Hertzen uns dafür ſcheuen. Es ſündigen aber auch die Papiſten gar ſchwerlich/ welche den Leyen (wie ſie es nennen) den einen Theil deß Abendmahls entwenden/ als ob Chriſtus zweyerley Abendmahle eingeſetzet hätte/ eines/ das für die Prieſter/ und ein anders/ das für die Leyen gehörete. Und ſeyn die Schwenckfelder/ ſammt andern ſichern und ruchloſen Leuten Chriſto gar undanckbahr/ die den Gebrauch deß Abendmahls gantz und gar verachten/ als das zur Seligkeit nichts nütze/ noch von nöhten ſey/ da doch Chriſtus ſolches zur Stärckung unſers Glaubens/ und zum Gedächtniß ſeines allerheiligſten Leidens eingeſetzet hat.]

21 [a] Doch ſihe/ † die Hand meines Verrähters iſt mit mir [b] über Tiſche.

† Matth. 26/21. Marc. 14/18. Joh. 13/21.

a Doch] Nach gehaltenem Abendmahl beklaget ſich Chriſtus über ſeines Verrähters Judä Iſcharioths Untreue.

b Uber Tiſche] [Iſt derowegen Judas auch dabey geweſen/ da Chriſtus das Abendmahl gehalten/ und hat auch den Leib und Blut Chriſti empfangen/ aber zum Gericht. Denn wer unwürdig iſſet und trincket (ſpricht Paulus/) der iſſet und trincket ihm ſelber das Gericht/ damit/ daß er nicht unterſcheidet den Leib deß HErrn/ 1Cor. 11/27.]

22 Und zwar deß Menſchen Sohn [a] gehet hin/ wie es † beſchloſſen iſt/ doch wehe demſelbigen Menſchen/ durch welchen er verrahten wird. † Act. 2/23. cap. 4/27.28.

a Gehet hin] Ich werde zwar ſterben zur Verſöhnung der Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ wie es von meinem Vater beſchloſſen iſt/ und von den Propheten zuvor verkündiget worden/ aber wehe meinem Verrähter/ der wird darum vor GOtt nicht entſchuldiget ſeyn/ ſondern ſolcher Ubelthat wegen ewiglich geſtraffet werden. [Denn Gottes Vorwiſſen und Verordnung entſchuldigen den Menſchen nicht. Es hat aber Chriſtus mit dieſen Worten auff Judam deuten wollen/ nicht/ daß er ihn vor den andern Jüngern zu Schanden machte/ ſondern daß er ihn zur Buſſe lockete. Denn man muß allerley Mittel verſuchen/ daß die Sünder wieder zu rechte gebracht werden.]

23 Und ſie fingen an zu fragen unter ſich ſelbſt/ welcher es doch wäre unter ihnen/ der das [a] thun würde?

a Thun würde?] Denn die andern unſchuldigen Jünger entſatzten ſich über ſolcher ſchrecklichen That. [Aber man findet viel/ die auß Hoffnung groſſer Würde oder mehr Güter zu bekommen ſich nicht ſcheuen/ das Evangelium Chriſti den Feinden/ ſo viel an ihnen iſt/ zu verrahten. Daß man nun ſeinen Verrähter bey ſich über Tiſche/ und in ſeiner Gemeinſchafft ſehen muß/ iſt ein groſſer Jammer/ welchen Chriſtus erduldet/ auff daß er der jenigen Undanckbahrkeit verſöhnete/ die ihren Wolthätern Gutes mit Böſem vergelten.]

24 IV. [a] Es erhub ſich auch ein Zanck unter ihnen/ (den Apoſteln/) welcher unter ihnen ſollte für den [b] Gröſſeſten gehalten werden.

a Es] Folget noch ein ander Unglück zu dem vorigen Jammer deß Leidens Chriſti.

b Gröſſeſten] Wer die Oberhand unter ihnen haben/ und allen andern ſollte vorgezogen werden. [Und haben auch treue Kirchen-Diener menſchliche Schwachheiten an ihnen/ in maſſen dieſe Apoſtel mit dem Ehrgeitz behafftet geweſen. Daß man aber Uneinigkeit unter den Freunden/ und zwar zu gar ungelegener Zeit/ dazu von liederlichen Sachen ſehen muß/ iſt ein groſſer Jammer/ den Chriſtus geſehen und gelitten hat/ auff daß er unnöhtigen Hadder und Ehrgeitz büſſete. Und werden gemeiniglich/ wenn Verfolgungen nicht weit ſeyn/ unnöhtige Spaltungen durch ehrgeitzige Leute in der Kirchen Gottes angerichtet.]

25 † Er (JEſus) aber ſprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrſchen/ und die Gewaltigen heiſſet man gnädige Herren.

† Matth. 20/25. Marc. 10/42.

26 Ihr aber [a] nicht alſo/ ſondern der Gröſſeſte unter euch ſoll ſeyn wie der Jüngſte/ und der Vornehmſte wie ein Diener.

a Nicht alſo] [Die weltliche Oberkeit gebeut ihren Unterthanen mit Gewalt/ und herrſchet über ſie. Auff daß aber Könige/ Fürſten und Herren ihrer Gewalt nicht mißbrauchen/ ſondern der Leutſeligkeit und Freundlichkeit eriñert werden/ ſo pfleget man ſie gnädige Herren zu nennen/ welcher Name nicht nur ein Ehren-Titel iſt/ ſondern ſie werden dadurch erinnert/ ſo offt ſie alſo angeredet werden/ daß ſie bey ſolcher ihrer Gewalt viel mehr gnädig als ernſthafftig ſeyn ſollē/ aber mit dem Predig-Amt iſt es viel anders beſchaffen. Deñ welche mit Gaben für andern gezieret ſeyn/ alſo/ daß ſie unter andern Kirchen-Dienern hervor leuchten/ die ſollen ſich nicht andern vorziehen/ oder mit Gewalt gebieten/ ſondern mit ihren Gaben viel mehr andern dienen/ und ſich demühtig halten.]

27 Denn welcher iſt der Gröſſeſte? Der zu Tiſche ſitzet/ oder der da dienet? Iſt es nicht alſo/ daß der zu Tiſche ſitzet? Ich aber bin unter euch [a] wie ein Diener.

a Wie ein Diener] Darum nehmet von mir ein Exempel. Deñ bin ich nicht kurtz zuvor vom Tiſche auffgeſtanden/ und habe euch die Füſſe gewaſchen/ allerdings als weñ ich euer aller Knecht wäre/ da ihr unterdeß zu Tiſche geſeſſen ſeyd/ weil ich euch gedienet habe? In Summa/ ſo lange ich mit euch umgangen bin/ habet ihr mich zwar euren Meiſter und HErrn geheiſſen/ aber ich bin euch nicht beſchwerlich und überläſtig geweſen/ ſondern wenn ich eures Zuthuns zu etwas gebrauchen wollen/ ſo habe ich euch freundlich darum gebeten/ und nichts mit Gewalt von euch gefordert/ wie ich wol hätte thun können/ wenn ich gewollt hätte. Solche meine Gelindigkeit/ Sanfftmuht und Demuht ſollet ihr mir ablernen. [Sündiget derowegen der Papſt zu Rom gar ſchwerlich/ welcher ihm ſelbſt die Herrſchafft nimmt über alle andere Kirchen-Diener/ ja über Fürſten/ Könige und Käyſer/ und miſſet ihm ſelber/ unter dem Schein deß apoſtoliſchen Amts/ eine ſolche Gewalt zu/ welche Chriſtus ſeinen Jüngern nie zulaſſen wollen. Es ſündigen auch andere Theologen/ die unter dem Namen deß Predig-Amts die Herrſchafft über ihre Mitgehülffen/ oder über ihre Kirche ſuchen. Es wird aber die Herrſchafft von Chriſto verboten/ und die Ordnung nicht auffgehabē/ da einer dem andern vorſtehet. Wenn auch ein Kirchendiener für zwo Perſonen ſtehet/ als ein geiſtlicher und weltlicher/ ſo kan er auß weltlicher Gewalt in weltlichen Sachen andern etwas befehlen/ nach dem er aber eine geiſtliche Perſon iſt/ ſo ſoll er in geiſtlichen Sachen ſich erinnern/ daß er ein Diener der Kirchen/ und nicht ein Herr ſey/ nach dem Spruch Petri: Weidet die Heerde Chriſti/ ſo euch befohlen iſt/ und ſehet wol zu/ nicht gezwungen/ ſondern williglich/ nicht um ſchändliches Gewinns willen/ ſondern von Hertzen Grund/ nicht/ als die übers Volck herrſchen/ ſondern werdet Vorbilde der Heerde/ 1Pet. 5/3. Es wird aber mit dieſer Antwort Chriſti das Amt und Gewalt der weltlichen Oberkeit nicht abgethan/ ſondern viel mehr beſtätiget. Und wird ein Unterſcheid gemachet unter dem Amte der weltlichen Oberkeit und dem Predig-Amte.]

28 [a] Ihr aber ſeyd es/ die ihr [b] beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen.

a Ihr aber] Nach dem Chriſtus ſeine Jünger geſcholten/ und ihnen ihr Unrecht verwieſen/ ſo thut er itzunder einen lieblichen Troſt hinzu.

b Beharret] Ihr ſeyd biß daher beſtändig bey mir blieben in meinen Trübſalen/ und habet mich nicht verlaſſen/ ob euch wol nicht unbewuſt/ wie ich von den Hohenprieſtern/ Phariſäern und Schrifftgelehrten angefeindet worden. Darum/ ob ich euch wol nicht zu Fürſten und groſſe Herren in dieſer Welt mache/ ſo will ich euch doch zu Himmels-Fürſten machen/ daß ihr in meinem Reich der ewigen Seligkeit ſollet theilhafftig werden/ und viel eine gröſſere Ehre erlangen/ als wenn ich euch zu weltlichen Herren machte. [Weñ derowegen die Kirchen-Diener in dieſer Welt verachtet ſeyn/ und verworffen werden/ ſo ſollen ſie auß ungezweifelter Hoffnung der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit alle ſolche Mühſeligkeit und Uberdrang dulden. Man muß aber auch nicht die Gedancken ſchöpffen/ als ob im andern Leben äuſſerliche Spectackel mit eſſen und trincken und auff Stülen ſitzen/ ſeyn werden/ ſondern es wird dadurch die ewige Freude und unaußſprechliche Herrlichkeit beſchrieben.]

29 Und ich will euch das Reich beſcheiden/ wie mir mein Vater beſchieden hat/

30 Daß ihr eſſen und trincken ſollet über meinem Tiſch in meinem Reich/ und ſitzen auff Stülen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael.

31 V. Der HErr aber ſprach: Simon/ Simon/ ſihe/ der Satanas hat euer [a] begehret/ daß er euch möchte ſichten wie den Weitzen.

a Begehret] Der Teufel gehet damit um/ daß er euch möge dermaſſen ſchrecken/ und mit den Anfechtungen/ die auß meinem Leiden in euren Hertzen entſtehen werden/ euren Glauben ſo gar außlöſchen/ daß ihr auß der Gnade Gottes fallet/ gleich wie der Same deß Unkrauts durchs Sieb fället/ und alſo von dem reinen Weitzen abgeſondert wird. [Denn der Satan ſtellet uns mit höchſtem Fleiß nach/ daß er uns an unſerer Selichkeit verhindern möge. Darum ſollen wir nüchtern ſeyn/ und wachen/denn unſer Widerſacher der Teufel gehet um uns her wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ wen er verſchlinge/ dem müſſen wir ſtarck im Glauben widerſtehen/ 1 Petr. 5/8.]

32 Ich aber habe für dich (**und für deine Mitgeſellen**) gebeten/ daß dein Glaube [a] nicht auffhöre. Und wenn du dermaleins dich [b] bekehreſt/ ſo [c] ſtärcke deine Brüder.

a Nicht auffhöre] Daß du nicht allerdings von mir abfalleſt/und auß einem Jünger nicht mein Feind werdeſt/ oder um deß Falls willen/den du begehen wirſt/ in Verzweifelung gerahteſt. [Man ſoll aber nicht meynen/ daß Chriſtus nur allein für Petrum und die andern Apoſtel gebetet habe/ er bittet auch für alle rechtſchaffene Chriſten / daß ſie nicht in Anfechtungen verſincken. Denn alſo ſpricht Paulus : Chriſtus iſt hie/der geſtorben iſt / ja viel mehr der auch aufferwecket iſt/ welcher iſt zur Rechten Gottes/und vertritt uns/ Rom. 8/34. Und Chriſtus ſelber ſpricht : Ich bitte aber nicht allein für ſie/(die Apoſtel/) ſondern auch für die / ſo durch ihr Wort an mich gläuben werden/Joh. 17/20. Darum wird uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen/Joh. 10/28.]

b Bekehreſt] Und nach deinem ſchweren Fall biſt wiederum zu Gnaden auffgenommen worden.

c Stärcke] Tröſte ſie mit deinem Exempel / daß ſie gläuben/ die Sünden ſeyn ihnen vergeben / auff daß ſie nicht verzweifeln/ und in ihren Sünden verderben. [Denn welche in Sünde gefallen ſeyn / und durch die Buſſe wieder auffgerichtet worden/die ſollen auch andere Sünder/ſo den Zorn Gottes empfinden / und deßwegen ſehr zaghafftig ſeyn / tröſten und auffrichten/ daß ſie nicht in Verzweifelung gerahten. Daher Paulus ſpricht : So ein Menſch etwa von einem Fehl übereilet würde/ſo helffet ihm wieder zu recht/mit ſanftmühtigem Geiſt/die ihr geiſtlich ſeyd/Gal. 6/1. Und läſſet GOtt bißweilen/welche entweder allbereit Kirchen-Diener ſeyn / oder dermaleins werden ſollen/ ſchwerlich verſuchet werden / auff daß ſie die Verſuchten hernach recht tröſten können.]

33 Er (**Petrus**) ſprach aber zu ihm: HErr! ich bin bereit/mit dir ins Gefängniß und in den Tod [a] zu gehen.

a Zu gehen] Will ſo viel ſagen : Ich ſpüre/daß du an meiner Standhafftigkeit gar ſehr zweifelſt / darum ſollt du wiſſen/daß ich viel eher das äuſſerſte daran wagen will/ als daß ich dich verlaſſen ſollte. [Denn das Fleiſch iſt vor der Gefahr gar muhtig.]

34 VI. ER (**Chriſtus**) aber ſprach : † Petre/ ich ſage dir / der Hahn wird heute nicht krehen / ehe denn du dreymal verleugnet haſt/daß du [a] mich kenneſt.

† Matth. 26/34. Marc. 14/30. Joh. 13/38.

a Mich kenneſt] Dein Vorſatz iſt zwar gut und löblich/ aber der Außgang wird es viel anders geben / denn du wirſt mich nicht nur verlaſſen / ſondern auch etliche mal verleugnen. [Denn die menſchlichen Kräffte ſeyn in den Anfechtungen nicht beſtändig / wo ſie nicht mit deß heiligen Geiſtes Hülffe unterſtützet werden.]

35 Und er (**JEſus**) ſprach zu ihnen : So offt ich euch geſandt habe ohne [a] Beutel/ ohne Taſchen/und ohne Schuhe/habet ihr auch je Mangel gehabt? Sie ſprachen: Nie keinen.

a Beutel] Darinnen ihr hättet können Proviant mit euch nehmen.

36 Da ſprach er zu ihnen: Aber nun/ wer einen Beutel hat/ der nehme ihn/ deſſelbigen gleichen auch die Taſchen. Wer aber nicht hat/ verkauffe ſein Kleid/ und kauffe ein Schwert.

37 Denn ich ſage euch / es muß noch das auch vollendet werden an mir / das [a] geſchrieben ſtehet : Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geſchrieben iſt/das hat [b] ein Ende.

a Geſchrieben ſtehet] Das der Prophet Eſaias von mir geweiſſaget hat/Cap. 53/3. ſeq.

b Ein Ende] Will ſo viel ſagen : So lange ihr biß daher bey mir und in meiner Geſellſchafft geweſen ſeyd/habe ich nicht zugelaſſen / daß euch an nöhtigen Sachen etwas abgehe / und habe euch nach meiner göttlichen Vorſehung verſorget/ wenn ich euch gleich bißweilen ohne Proviant außgeſchicket. So habe ich euch auch geſchützet / daß euch niemand Uberdrang gethan. Aber itzt ſeyn trübſelige/traurige/ und gefährliche Zeiten vorhanden / denn ich werde leiden und ſterben / und dem Anſehen nach eine Zeitlang euch verlaſſen / daß es ſcheinen möchte/ es wäre euch itzt ſolche Beſchützung von nöhten / der ihr vor der Zeit/weil ich bey euch geweſen/nicht bedürfft. Denn ich werde unter die Mörder gecreutziget werden/ auff daß die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä ihre Erfüllung erreiche/ welcher geſaget/daß ich unter die Ubelthäter ſoll gerechnet werden. Denn die Zeit iſt vorhanden/ daß alle Weiſſagungen der Propheten/welche von meinem Leiden reden/erfüllet werden/ und ihre Endſchafft erreichen. [Tragen ſich derowegen viel Veränderungen in menſchlichen Sachen zu. Darum/wenn es uns wol gehet/ſo ſollen wir uns rüſten/was uns Widerwertiges zu Händen ſtöſſet / mit Geduld zu tragen. Wir werden aber alsdenn wol gefaſſt und bereit ſeyn / wenn wir unſere Hertzen wider allerley Anfechtungen wapnen.]

38 Sie (**die Apoſtel**) ſprachen aber: HErr! ſihe/ hie ſind [a] zwey Schwerter. Er aber ſprach zu ihnen: Es iſt [b] * genug.

a Zwey Schwerter] Willt du / daß wir mehr überkommen? Denn ſie Chriſti Meynung nicht verſtanden.

b Genug] So viel dieſen Streit betrifft / der itzt herzu nahet / ſind Schwerter genug da/ denn es wird da nicht ſtreitens/ſondern leidens gelten. [Irren derowegen ihrer viel gar ſehr / welche meynen / man könne die rechte Religion mit Waffen und Auffrühren außbreiten. Die Papiſten aber machen es noch viel ärger/ welche auß dieſen zweyen Schwertern die zweyfache Gewalt deß römiſchen Papſts zu beweiſen ſich unterſtehen / daß er nemlich der öberſte Herr ſey in der Kirchen und im weltlichen Regiment / und haben nicht Acht darauff / daß Chriſtus bald hernach Petro / deſſen Nachkommen ſich doch der römiſche Papſt fälſchlich rühmet/ das Schwert zu gebrauchen verbeut.

* H. Luth.] Das iſt : Es gilt nicht mehr mit dem leiblichen Schwert fechten/ſondern es gilt hinfort leiden um deß Evangelii willen/ und Creutz tragen. Denn man kan wider den Teufel nicht mit Eiſen fechten/ darum iſt nöhtig/ alles daran zu ſetzen/ und nur das geiſtliche Schwert/das Wort Gottes zu faſſen.

39 VII. UNd er (**JEſus**) [a] ging hinauß/ nach ſeiner Gewonheit / an den † [b] Oelberg. Es [c] folgeten ihm aber ſeine Jünger nach an demſelbigen Ort.

† Matth. 26/30. Marc. 14/32. Joh. 18/1.

a Ging hinauß] Auff dem Wege aber hat er die herrliche Predigt gehabt/ welche Johannis Cap. 15. und 16. beſchrieben wird/und hernach ſein Gebet zum himmliſchen Vater geſprochen/ für ſeiner Kirchen Wolfahrt / welches Joh. 17. ſtehet/ da er kurtz zuvor im heiligen Abendmahl die Predigt den Jüngern vorgehalten/welche Joh. 14. verzeichnet iſt.

b Oelberg] [Daß Chriſtus an den Ort ſich verfüget / da er wuſte/ daß er von ſeinen Jüngern würde verrahten werden / iſt eine Anzeigung und Zeugniß / daß er mit einem freywilligen Opffer für unſere Sünden bezahlet habe.]

c Folgeten] [Daß die Jünger JEſu nachfolgen/ob ſie wol von der bevorſtehenden Gefahr Bericht empfangen hatten/iſt lobens werth/wenn ſie nur ſtandhafftig geblieben wären/denn wir ſollen uns durch keine Gefahr abſchrecken laſſen / daß wir Chriſto in unſerm Beruff nicht wollten beſtändiglich folgen.]

40 Und als er [a] dahin kam / ſprach er zu ihnen : Betet/ auff daß ihr nicht in Anfechtung [b] fallet.

a Dahin kam] An den Ort / da er von ſeinen Feinden ſich wollte greiffen und fangen laſſen.

b Fallet] [Denn ob man wol allezeit beten ſoll/ſo ſoll doch ſolches am allermeiſten geſchehen/wenn ſich irgend äuſſerliche Gefahr erzeiget/oder wir mit innerlichen Anfechtungen überfallen werden.]

41 Und er riß ſich [a] von ihnen bey einem Steinwurff/und kniete nieder/betete/

a Von ihnen] Auff daß er allein deſto inbrünſtiger beten könnte.

42 Und ſprach: Vater! willt du/ ſo nimm dieſen Kelch von mir/ doch nicht mein/ſondern dein Wille [a] geſchehe.

a Geſchehe] Das iſt : Mein himmliſcher Vater ! ich bekenne/daß ich ſehr betrübet bin über der Betrachtung meines bevorſtehenden Leidens/darum bitte ich dich/ daß du den Kelch der Trübſal von mir nehmeſt/ auff daß ich nicht den Jammer außſtehen müſſe/den ich vor Augen ſehe. Doch bitte ich nicht/ daß mein menſchlicher Wille deinem göttlichen Willen vorgezogen werde/ſondern viel mehr/daß mein menſchlicher Wille dem göttlichen weiche. [Mit dieſen Worten Chriſti wird der Monotheliten Irrthum recht widerleget/ welche es dafür gehalten / daß in Chriſto nur ein Wille geweſen/ nemlich/ ein göttlicher und kein menſchlicher. Es werden auch die Anfechtungen und Trübſal gar artlich einem Kelch oder Becher verglichen/ darinnen ein herber und unlieblicher / aber doch heilſamer Tranck ſey. Denn gleich wie Chriſtus/ nach dem er/alſo zu reden/ſeine Trübſal außgetruncken/hernach in ſeine himmliſche Herrlichkeit eingegangen iſt/ alſo auch/ wenn wir unſere Trübſal überwunden haben/ ſo wird uns GOtt das erlittene Elend mit ewiger Glückſeligkeit belohnen. Wenn wir aber für die leibliche Erlöſung bitten/ ſo ſollen wir auch dieſen Zuſatz hinan hängen/doch nicht mein/ ſondern dein Wille/ O GOtt! geſchehe. Denn er weiß die rechte Zeit und Weiſe/ wie wir ſollen erlöſet werden.]

43 Es erſchien ihm aber ein Engel vom Himmel/und [a] ſtärckete ihn.

a Stärckete] [Denn Chriſtus hat im Stande ſeiner Erniedrigung und in der Knechts-Geſtalt nicht allewege ſeine Krafft gebrauchen wollen / ſondern viel mehr alle menſchliche Schwachheiten/doch ohne Sünde/ verſuchen und empfinden/ auff daß er unſere Sünden verſöhnete. Wir ſollen auch von andern Chriſten Troſt hören/ und ſie zu Hertzen faſſen/ denn es geſchicht offt/ daß der/ ſo viel niedriger iſt/ den Höhern und Vortrefflichern auß Gottes Wort gewaltig tröſten kan.]

44 VIII. UNd es kam/ daß er mit dem Tode rang / und betete [a] heffttiger. Es ward aber ſein Schweiß wie [b] Blutstropffen/die fielen auff die Erden.

a Hefftiger] Alſo/ daß je hefftiger er in groſſer Angſt deß Hertzens mit den traurigen Gedancken ſtritte/da ihm der Zorn Gottes wider die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts / und der bittere und allerſchändlichſte Tod vor Augen ſchwebeten/ je inbrünſtiger und hertzlicher er betete / und bat/ daß er mit göttlicher Krafft in ſolcher groſſen Angſt auffenthalten würde. [Denn je greulicher der Satan mit den Anfechtungen uns zuſetzet / je eiferiger und ernſtlicher wir GOtt um Hülffe anruffen ſollen.

b Blutstropffen] [Haben derowegen unſere Sünden Chriſto den blutigen Schweiß außgepreſſet. Wer ſeyn denn die/welche/wenn ſie von ihren Laſtern reden/oder daran gedencken/ darüber lachen / ſich damit kitzeln / und ihre Ubelthaten rühmen / als ob ſie es wol außgerichtet hätten? Es hat aber Chriſtus Blut geſchwitzet für groſſer Angſt deß Hertzens/und ſo ſchwere Anfechtungen erfahren/auff daß wir in Anfechtungen und Aengſten nicht verzagen.]

45 Und er ſtund auff von dem Gebet / und kam zu ſeinen Jüngern/und fand ſie ſchlaffend [a] für Traurigkeit.

a Für Traurigkeit] Denn ſie waren beſtürtzet/ daß ſie allen Muht und Freudigkeit verlohren/ und alſo auß Schwermuht in den Schlaff geſuncken waren.

46 Und ſprach zu ihnen: Was ſchlaffet ihr? [a] Stehet auff/ und betet/ auff daß ihr nicht in Anfechtung [b] fallet.

a Stehet auff] Ermuntert euch/ und wiſchet die Schlaffſucht auß den Augen.

b Fallet] Ruffet GOtt den HErrn an/ daß er euch mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/auff daß ihr nicht in der gegenwärtigen Gefahr und groſſem Aergerniß vom rechten Glauben abfallet. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden/wenn man die Freunde ſchlaffen findet / da man Troſt und Hülffe bey ihnen ſuchet/ ſolche Strafe hat Chriſtus gelitten/ auff daß er der jenigen Undanckbahrkeit büſſete / die in ihrer Freunde Gefahr unachtſam und ſchläfferig ſeyn / und ihnen ſolche nicht laſſen zu Hertzen gehen/ wie ſie billig ſollten. Und hat Chriſtus bey ſeinen Jüngern keinen Troſt gefunden/ auff daß wir deß göttlichen Troſtes nimmer beraubet würden.]

47 IX. DA er aber noch redete / ſihe/ † die Schaar / und einer von den Zwölffen/(**Apoſteln**/) genannt Judas/ ging vor ihnen her / und nahete ſich zu JEſu/ ihn zu [a] küſſen.

† Matth. 26/47. Marc. 14/43. Joh. 18/3.

a Küſſen] Es war aber dazumal gebräuchlich / daß einer den andern/wenn er ihn freundlich grüſſete/ auch dazu küſſete. Darum Judas unter dem Schein der Freundſchafft Chriſtum den Feinden verrahten hat. [Es iſt aber eine groſſe Strafe der Sünden/ daß einer unter dem Schein der Freundſchafft und Gutwilligkeit den Feinden verrahten wird / ſolche Strafe der Sünden hat Chriſtus um unſernt willen erlitten/ auff daß wir nicht dem Satan verrahten und übergeben würden/ und daß er der jenigen Ubelthat büſſete/ welche mit ihrem Näheſten freundlich reden / und unterdeß darnach trachten/ wie ſie ihm ſchaden mögen. Welches heutiges Tages nicht ſeltzam iſt / daß man die Galle unter dem Honig verbirget: Ihre Worte ſind gelinder denn Oel / und ſind doch bloſſe Schwerter/Pſal. 55/22.]

48 JEſus aber ſprach zu ihm: Juda/ verrähteſt du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß?

49 Da aber ſahen/ (**die Apoſtel**/) die um ihn waren/ was da [a] werden wollte/ ſprachen ſie zu ihm: HErr! ſollen wir mit dem Schwert [b] darein ſchlagen?

a Werden wollte] Daß nemlich die Feinde vorhanden wären/ welche Chriſtum begehreten gefänglich wegzuführen.

b Darein ſchlagen?] Damit wir dich ſchützen / und die Feinde abtreiben?

50 X. UNd einer auß ihnen (**Petrus**) [a] ſchlug deß Hohenprieſters Knecht/ und hieb ihm ſein [b] recht Ohr ab.

a Schlug] Unerwartet der Antwort Chriſti ſeines HErrn. [Denn es ſündigen auch die Chriſten bißweilen auß einem unzeitigen und ungebührlichen Eifer.]

b Recht Ohr] [Alſo iſt auch den Knechten und Dienern der Päpſte / welche nur der feiſten Küchen nachtrachten/ das rechte Ohr faſt ſo gar herab gehauen/ daß ſie nichts rechts hören mögen.]

51 JEſus aber antwortete / und ſprach: Laſſet ſie doch * ſo ferne [a] machen. Und er rührete ſein Ohr an/und [b] heilete ihn.

* So ferne] H. Luth. Laſſet ſie ihren Muhtwillen üben/ſo ferne es ihnen verhänget wird / es hat alles ſeinen Richter/daß wir es nicht dürffen ſelbſt rächen.

a Machen] Laſſet es den Feinden zu / daß ſie ſich an mich reiben / denn es iſt der Wille Gottes/ daß ich leide/ aber er hat ihnen ein Ziel geſetzet / wie weit ſie greiffen ſollen. [Darum ſollen wir die Trübſal geduldig leiden / und dem Willen deß himmliſchen Vaters nicht widerſtreben / ſondern feſtiglich gläuben/es ſey den Feinden ein gewiß Ziel geſtecket/ welches ſie nicht übergehen können.]

b Heilete ihn] [Gab derowegen Chriſtus mit der That zu verſtehen / daß ihm auch im Leiden ſeine göttliche Macht nicht entzogen wäre. Er hat aber mit ſeinem Exempel gelehret/ daß wir auch unſern Feinden Gutes thun ſollen/ Matth. 5/44. Rom. 12/20.]

52 JEſus aber ſprach zu den Hohenprieſtern / und [a] * Hauptleuten deß Tempels/ und den [b] Aelteſten / die über ihn kommen waren: † Ihr ſeyd als zu einem Mörder [c] mit Schwerten und mit Stangen außgegangen.

† Matth. 26/55.

a Hauptmann] Welche den Tempel zu Jeruſalem bewahreten/ als der mit köſtlichen Sachen gezieret und begabet war.

* H. Luth.] Das waren die/ welche ſammt ihren unterhabenden Soldaten von den Jüden um den Tempel beſtellet waren/ Friede zu halten für dem Pöbel.

b Aelteſten] Oder Rahtsherren/ die ſich auch unter dem Hauffen mit eingemenget hatten/ und ſchier zu Scherganten oder Häſcher worden waren.

c Mit Schwerten] Als wollte er ſagen/ was hat' ſich es bedürfft/ daß ihr mit Waffen und gewehrter Hand zu mir kämet/ als ob ihr einen Mörder oder Straſſenräuber fangen wolltet/ da ich doch nie keine Auffruhr erreget/ und nie keinen Lärmen gemachet/ daß man eine ſolche Gewalt wider mich gebrauchen müſte. Habet ihr eine wolbefugte Sache wider mich gehabt/ warum habet ihr deñ nicht nach mir gegriffen/ da ich im Tempel biß daher öffentlich gelehret? Aber ihr habet euch dazumal nichts dürffen mercken laſſen/ itzt greiffet ihr mich im Finſtern mit Gewalt an/ dem ihr bey hellem Tage kaum recht unter Augen ſehen dürffen. Darum iſt diß die Zeit/ welche euch GOtt zugelaſſen hat/ daß ihr mich plaget/ und iſt itzt dem Satan/ als dem Fürſten der Finſterniß/ verhänget/ daß er ſeine Glieder wider mich erreget/ derhalben will ich dem Willen meines him̃liſchen Vaters/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ gehorchen. [Allhie führen die Hohenprieſter/ welche mit der Predigt deß göttlichen Worts das Volck zu Chriſto weiſen ſollten/ Kriegsknechte zu ihm/ daß ſie ihn greiffen. Eben ſolche Tyranney treiben auch heutiges Tages die römiſchen Päpſte wider die Glieder Chriſti. Und werden die Frommen/ als ob ſie Auffrührer und Mörder wären/ von gewapneten Leuten überfallen. Was auch die Feinde der Warheit bey hellem Tage kaum gedencken durfften / das unterſtehen ſie ſich im Finſtern zu verrichten. Und köm̃t bißweilen eine Zeit/ in der GOtt dem Satan/ als Fürſten der Finſterniß/ verhänget/ daß er wider die Schäflein Chriſti Wüterey treibet/ ſo folget aber auffs Creutz und Verfolgung die him̃liſche Herrlichkeit. Chriſtus aber iſt um unſerer Sünden willen gefangen und gebunden/ auff daß wir von deß Satans Banden erlöſet würden. Wenn nun auch wir um Chriſti willen in Gefängniß und Banden geleget werden/ ſo ſollen wir uns derſelben nicht ſchämen/ ſondern es dafür halten/ daß es vor den Augen Gottes und der Engel gar köſtliche Geſchmeide oder Armbande ſeyn/ viel köſtlicher als weñ ſie gantz gülden/ dazu mit Edelſteinen verſetzet wären.]

53 Ich bin täglich bey euch im Tempel geweſen / und ihr habet keine Hand an mich geleget. Aber diß iſt eure Stunde / und die Macht der Finſterniß.

54 XI. Sie griffen ihn aber/ und †[a] führeten ihn / und brachten ihn in deß [b] Hohenprieſters Haus/ Petrus aber folgete [c] von fernen.

† Matth. 26/57.58. Marc. 14/53.54. Joh. 18/12.

a Führeten] Nemlich Chriſtum/ als in einen Triumph/ und zeigeten ihn zum erſten dem Hohenprieſter Hannas/ der deß dazumal im Amt ſitzenden Hohenprieſters Caiphä Schwäher war/ freueten ſich/ und jubilirten darüber/ daß ſie ihren Feind ein mal in ihre Gewalt überkommen hätten. [Und hat Chriſtus von ſeinen Feinden wollen in Triumph geführet werden / auff daß nicht der Satan über uns triumphirete. Wenn aber den Chriſten um Chriſti willen ſolches auch begegnet/ was ihrem Haupt Chriſto wiederfahren/ ſo ſollen ſie auß ſeinem Exempel Geduld lernen. Es hat aber auch Chriſtus mit Erduldung ſolcher Schmach der Leute Sünden gebüſſet / welche mit ihrem gar zu groſſem Pracht und Ubermuht GOtt hefftig beleidigen.]

b Hohenprieſters] Denn in deß Caiphä / der deſſelben Jahrs Hoherprieſter war/ Pallaſt iſt das nächtliche Concilium wider Chriſtum gehalten worden. Allda man ihn ſeiner Lehre und ſeiner Jünger halben zu Rede geſtellet/ falſche Zeugen über ihn verhöret/ und endlich/ da er auff deß Hohenprieſters Frage bekannt/ daß er Chriſtus/ der Sohn Gottes ſey/ hat man ihn im ſelben nächtlichen Concilio zum Tode verurtheilet/ als einen Gotteslärer/ wie die andern Evangeliſten melden. [Alſo pflegen auch die Päpſte die reine Lehre deß Evangelii zu verdammen/ ehe die Sache zum öffentlichen Concilio gelanget. Chriſtus aber hat ihm laſſen eine Gotteslärung zumeſſen/ da keine geweſen / auff daß er die Gotteslärungen verſöhnete/ welche täglich wider GOtt außgeſtoſſen werden.]

c Von fernen] Denn es war der hitzige Eifer ſehr in ihm erkaltet/ da er ſich gerühmet/ er wollte mit Chriſto in den Tod gehen. [Denn der Muht menſchlicher Kräffte fället bald dahin/ nnd verleuret ſich endlich gar.]

55 Da zündeten ſie ein Feuer an mitten im Pallaſt/ und ſatzten ſich zuſammen/ und Petrus ſatzte ſich [a] unter ſie.

a Unter ſie] [Es iſt aber groſſe Gefahr dabey/ wenn man ſich an Gottloſen Höfen verhält/ denn es wird allda die Gottſeligkeit viel eher verleugnet als gelernet.]

56 Da ſahe ihn eine Magd ſitzen bey dem Licht/ und ſahe eben auff ihn/ und ſprach zu ihm: Dieſer war auch [a] mit ihm.

a Mit ihm] Mit dem JEſu von Nazareth. Diß Weib hat Petrum zum verleugnen gedrungen. [Denn es pfleget der Satan offt durch böſe Weiber den Männern Schaden zu zufügen/ ſo viel an ihm iſt.]

57 Er aber (Petrus) verleugnete ihn/ (JEſum Chriſtum/) und ſprach: Weib/ ich kenne [a] ſein nicht.

a Sein nicht] Ich habe nie nichts mit dem JEſu von Nazareth zu thun gehabt. [Denn die menſchlichen Kräffte beſtehen in den Anfechtungen und Verfolgungen nicht/ wo ſie nicht von GOtt unterhalten werden. Darum ſollen wir GOtt anruffen/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt erhalte/ damit wir nicht fallen.]

58 Und über eine kleine Weile ſahe ihn ein ander (von deß Hohenprieſters Knechten/) und ſprach: Du biſt auch [a] der einer. Petrus aber ſprach: Menſch/ ich [b] bins nicht.

a Der einer] Von den Galiläern/ die mit dem JEſu von Nazareth umgangen ſeyn.

b Bins nicht] Ich bin nie mit dieſem JEſu von Nazareth umgegangen.

59 Und über eine Weile/ bey einer Stunde/ bekräfftigte es ein ander / (daß Petrus ein Jünger Chriſti wäre/) und ſprach: Warlich/ dieſer war auch mit ihm / denn er iſt ein Galiläer / (wie auß ſeiner Sprache gut abzunehmen.)

60 Petrus aber ſprach: Menſch/ ich [a] weiß nicht/ was du ſageſt. Und alſobald/ da er (Petrus) noch redete/ krehete der Hahn.

a Weiß nicht] Ich verſtehe nicht/ wovon du redeſt. Welches auch eine Verleugnung Chriſti geweſen. [Dieſe vielmals wiederholete Verleugnung/ ſo dem Petro dennoch verziehen worden/ lehret uns/ daß die bußfertigen Sünder nicht verzagen ſöllen / wenn ſie gleich nicht nur ein mal/ ſondern etliche mal einerley Sünde begangen haben/ welchen Troſt man doch zu deß Fleiſches Freyheit nicht mißbrauchen ſoll.]

61 Und der HErr wandte ſich / und [a] ſahe Petrum an. Und Petrus gedachte an deß HErrn Wort/ als er zu ihm † geſaget hatte: Ehe denn der Hahn (zwey mal) krehet/ wirſt du mich dreymal verleugnen.

† Matth. 26/34. Marc. 14/72. Joh. 13/38.

a Sahe] Als ſpräche er: Petre/ habe ich dir es nicht zuvor geſaget/ daß dir es ſo gehen würde / aber verzage darum nicht/ ſondern thue Buſſe / und traue der Barmhertzigkeit Gottes/ denn den bußfertigen Sündern wiederfähret Verzeihung.

62 Und Petrus ging hinauß/ und [a] weinete bitterlich.

a Weinete] Uber die begangene Sünde der Verleugnung/ ſo er wider Chriſtum begangen hatte. [Welche derowegen mit Petro über ihre Sünden hertzliche Reue und Leid haben/ und ein Vertrauen zu der Barmhertzigkeit Gottes in Chriſto ſchöpffen/ die erlangen Vergebung der Sünden. Welche aber ihrer Ubelthaten ſich noch rühmen dürffen/ als ob ſie es wol außgerichtet hätten/ denen ſeyn ihre Sünden nicht leid.]

63 XII. Die Männer aber / die JEſum hielten/ verſpotteten ihn / und [a] ſchlugen ihn.

a Schlugen] Denn weil Chriſtus in dem nächtlichen Concilio durch der Hohenprieſter / Schrifftgelehrten und Aelteſten Urtheil allbereit zum Tode verurtheilet war/ ſo meyneten die Diener der Hohenprieſter/ ſie dürfften allen Muhtwillen mit Chriſto treiben.

64 Verdeckten ihn/ und ſchlugen ihn ins Angeſicht / und fragten ihn / und ſprachen: Weiſſage/ wer iſt es/ der dich ſchlug?

65 Und viel andere [a] Läſterungen ſagten ſie wider ihn.

a Läſterungen] Was ihnen nur ins Maul kam/ damit ſie ihn ſchmähē köñten/ das muſte herauß. Nũ hätte ſie zwar Chriſtus mit Donner und Blitz können zur Höllen hinunter ſchlagen/ aber es war die Zeit da/ daß er leiden/ und nicht ſeine Majeſtät gebrauchen ſollte. [Mit dieſen Schmähworten und Schlägen/ ſo Chriſtus die Nacht über außgeſtandē/ hat er die Sünden gebüſſet/ welche deß Nachts von den Leuten begangen werden. Und hat uns ein Exempel der Geduld ſehen laſſen/ daß weñ wir auff den einen Backen geſchlagen werden/ den andern alsdenn auch darbieten ſollen/ das iſt/ daß wir uns nicht ſelber rächen/ ſondern die Rache GOtt befehlen/ Matth. 5/44. Rom. 12/19.]

66 Und † als es [a] Tag ward/ ſammleten ſich die Aelteten deß Volcks/ die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten / und führeten ihn hinauff vor [b] ihren Raht.

a Tag ward] Denn was biß daher vorgelauffen/ das iſt in dem nächtlichen Concilio/ und inſonderheit geſchehen. Itzt folget das andere allgemeine und öffentliche Concilium/ ſo deß folgenden Morgens über Chriſtum gehalten worden.

b Ihren Raht] Allda ſie viel falſche und ungereimte Anklagen vorgebracht/ die gar keinen Schein gehabt.

67 Und ſprachen: Biſt du Chriſtus? [a] Sage es uns? Er ſprach aber zu ihnen: Sage ich es euch/ ſo gläubet ihr es nicht.

a Sage es] Auff daß wir wiſſen/ was wir von dir halten ſollen.

68 [a] Frage ich aber/ ſo antwortet [b] ihr nicht/ und laſſet mich doch [c] nicht los.

a Frage ich] Warum ihr meiner Lehre nicht gläuben wollet / die doch mit ſo vielen und herrlichen Wunderwercken beſtätiget worden/ und auß was Urſachen ihr mich Unſchuldigen gefangen/ mir auch allbereit viel Schmach angeleget habet?

b Ihr nicht] Denn ihr keine genugſame Urſachen vorwenden könnet.

c Nicht los] [Denn wenn die verſtockten Feinde deß Evangelii von den Religions-Artickeln handeln/ ſo trachten ſie nicht dahin / daß ſie die Warheit und Gewißheit der himmliſchen Lehre lernen möchten / ſondern daß ſie einen Schein finden/ damit ſie ihre Verfolgungen entſchuldigen.]

69 XIII. Darum von nun an wird deß Menſchen Sohn ſitzen zur rechten Hand der [a] Krafft Gottes.

a Krafft Gottes] Denn es hat Chriſtus die Warheit in ſolcher großwichtigen Sache dennoch nicht verſchweigen wollen. Als wollte er ſprechen: Ihr verachtet/ ja ſchmähet und läſtert mich itzunder dazu/ aber es wird nicht lange anſtehen / nach dem ich werde ſeyn von den Todten aufferſtanden/ ſo werde ich gen Himmel fahren/ zu der Rechten Gottes ſitzen/ und den heiligen Geiſt ſenden/ durch welches Krafft mein Evangelium weit und breit in der gantzen Welt wird fortgepflantzet werden / dabey wird man erkennen / daß ich mit deß allmächtigen Gottes Krafft und Macht regiere im Himmel und auff Erden / und daß meine Gewalt göttlich und unendlich ſey. [Denn zur Rechten der Krafft Gottes ſitzen heiſſet mit unendlicher Gewalt regieren im Himmel und auff Erden.] Und haben die Jüden auß dieſer Antwort recht geſchloſſen/ daß Chriſtus ihm ſelber die wahre Gottheit zumäſſe. [Es ſitzet aber darum Chriſtus nach ſeiner Menſchheit zur Rechten Gottes/ weil die Menſchheit Chriſti vom Sohn Gottes/ der da wahrer und ewiger GOtt iſt/ in Einigkeit der Perſon iſt an- und auffgenommen worden.]

70 Da ſprachen ſie alle: Biſt du denn [a] Gottes Sohn? Er ſprach zu ihnen: [b] Ihr ſagets/ denn ich bins.

a Gottes Sohn?] Denn ſo viel wir auß deiner Antwort abnehmen können/ ſo iſt das deine eigentliche Meynung: Darum ſage es deutlich herauß/ was deine Bekenntniß ſey?

b Ihr ſagets] Daß ich der Sohn Gottes ſey/ und ſeyd recht daran.

71 Sie aber ſprachen: Was dürffen wir weiter [a] Zeugniß? Wir haben es ſelbſt [b] gehöret auß ſeinem Munde.

a Zeugniß] Wider dieſen JEſum / daß wir ihn ſeiner Gotteslärung allererſt lange überweiſen müſten.

b Gehöret] Die Gotteslärung / daß er ſich rühmet/ er ſey der Sohn Gottes/ und daß er will für einen GOtt gehalten ſeyn. Darum iſt er werth / daß er ſolcher Gotteslärung halben am Leben geſtrafet werde. Iſt alſo Chriſtus auch in dieſem andern und allgemeinen Concilio zum Tode verurtheilet worden. Er hat aber unſchuldig wollen verdammet werden/ auff daß wir vor Gottes gerechtem Gerichte abſolviret würden. Und ſeyn die Arrianer viel blinder und unverſtändiger als dieſe Hoheprieſter. [Denn dieſe Hoheprieſter haben auß den Worten Chriſti ſo viel verſtanden / daß er ſich nicht nur für einen angenommenen/ ſondern natürlichen/ weſentlichen/ und ewigen Sohn Gottes/ wahren GOtt vom wahren GOtt/ außgäbe/ darum/ weil ſie ihn nur für einen Menſchen hielten/ ſo legen ſie ihm eine Gotteslärung zu: Die Arrianer aber wollen auß den hellen und klaren Worten Chriſti nicht verſtehen / daß Chriſtus wahrer und ewiger GOtt ſey/ darum werden ſie ein ſchwerer Verdammniß empfahen als dieſe Hoheprieſter.]

Das XXIII. Capitel.

I. Chriſtus wird von der weltlichen Oberkeit verklaget/ v. 1. II. Und von Pilato dem Herodi zugeſchicket/ v. 6. III. Herodes läſſet ihm ein weiß Kleid anlegen/ und fertiget ihn damit wieder zu Pilato ab/ v. 11. IV. Werden alſo Pilatus und Herodes über Chriſtum Freunde/ v. 12. V. Dem Volck wird die Wahl gegeben/ daß ſie entweder Chriſtum oder Barrabam mit ihrer Vorbitte mögen vom Tode erretten/ v. 13. VI. Simon von Kyrene träget Chriſti Creutz/ v. 26. VII. Die Weiber klagen Chriſtum/ v. 27. VIII. Er wird gecreutziget/ und läſtert ihn der eine Schecher/ ſo zur Lincken hänget/ v. 33. IX. Der zur Rechten aber thut Buſſe/ und wird ſelig/ v. 40. X. Chriſtus befiehlet ſeine Seele ſeinem himmliſchen Vater/ und ſtirbet/ v. 46. XI. Wird von Joſeph und Nicodemo ehrlich begraben/ v. 50.

1 [a] Und der gantze Hauffe ſtund auff/ und führeten ihn vor [b] Pilatum.

a Und] Nach dem die Jüden im Concilio beſchloſſen hatten/ daß Chriſtus ſterben ſollte/ ob er wol der Allerunſchuldigſte war / ſo ſuchen ſie einen Vollſtrecker ihres gar unbilligen Urtheils/ nemlich/ die weltliche Oberkeit. Denn die Jüden waren dazumal unter der Römer Gebiete/ und hatten keine Gewalt mehr / jemand am Leben zu ſtrafen. Es war ihnen die hohe Oberkeit entzogen.

b Pilatum] Denn der war dazumal römiſcher Landpfleger zu Jeruſalem. [Alſo/ wenn die Feinde der Warheit unſchuldige Leute der Ketzerey fälſchlich beſchuldiget haben/ ſo begehren ſie von der weltlichen Oberkeit/ daß ſolche ums Leben gebracht werden.]

2 Und fingen an ihn zu verklagen / und ſprachen: Dieſen finden wir/ daß er das Volck [a] abwendet/ und verbeut den Schoß dem Käyſer zu geben/ und ſpricht: Er ſey Chriſtus/ ein König.

a Abwendet] Das iſt: Wir befinden dieſen Menſchen als einen Auffrührer/ der mit ſeinen auffrühriſchen Predigten das jüdiſche Volck endlich auffbringen wird/ daß ſie zu den Waffen greiffen/ da er deñ wird alles durch einander verwirren/ und den friedlichen Zuſtand deß Regiments unruhig machen/ dieweil er ſich außthut/ er ſey ein König/ und lehret/ man ſoll dem römiſchen Käyſer den Schoß nicht geben. Darum/ wo man ihn nicht wird auß dem Wege räumen/ und von dem Brot thun/ ſo wird er das gantze Volck zum Ungehorſam und Auffruhr wider die Römer bewegen. [In dem aber Chriſtus der Auffruhr fälſchlich beſchuldiget wird/ hat er für die rechte Auffruhr genug gethan. Und logen die Hohenprieſter diß alles gar meiſterlich daher/ denn Chriſtus hatte dem Käyſer den Schoß zu geben nicht verboten/ſondern viel mehr geſaget: Gebet dem Käyſer was deß Käyſers iſt/ und GOtt was Gottes iſt. Darum ſehen wir/ daß auch bißweilen groſſe und hohe Perſonen wider unſchuldige Leute ſchändlich liegen. Wenn aber der Satan die Oberkeit auff keinen andern Weg wider die Chriſten erregen kan/ſo zeihet er ſie durch falſche Verleumder der Auffruhr.]

3 Pilatus aber † fragete ihn/ und ſprach: Biſt du der Jüden [a] König? Er antwortete ihm/und ſprach: [b] Du ſageſts.

† Matth.27/11. Marc.15/2. Joh.18/33.

a König?] Gibſt du dich für einen König auß unter dem jüdiſchen Volck? [Es iſt aber dieſer Pilatus ein heidniſcher Menſch geweſen/der von der rechten Religion nichts gewuſt/ dennoch hat er viel feine äuſſerliche Tugenden an ihm gehabt/unter welchen dieſe auch eine war/daß er nicht nur den Kläger/ſondern auch den Beklagten begehret zu hören. Denn es ſtehet einem Richter Amts halben zu/ daß er ohne Vorurtheil dem Beklagten das eine Ohr vorbehalte.

b Du ſageſts] Du haſt recht geſaget/daß ich ein König ſey/ aber ich bin kein weltlicher/ſondern ein geiſtlicher und himmliſcher König/und fahe kein weltlich Reich an/ſondern mache deß Himmelreichs theilhafftig alle die/ſo an mich gläuben. Es hat aber ohne Zweifel Pilatus Chriſtum für einen wahnſinnigen Menſchen gehalten/ der ihm/ weiß nicht was für ein Königreich in Schlauraffenland oder Nirgendheim einbildete/weil er nichts Königliches an ihm ſpürete/ und Chriſtus biß daher nie keine Unruhe erreget hatte. [Wir ſollen aber von unſerm Könige Chriſto himmliſche Schätze gewärtig ſeyn/ nemlich/ Vergebung der Sünden/ deß himmliſchen Vaters Gnade/ und die ewige Seligkeit. Und ſollen ihm zutrauen/ſeine Macht ſey ſo groß/ daß uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen könne.]

4 Pilatus ſprach zu den Hohenprieſtern und zum Volck: Ich finde [a] keine Urſach an dieſem Menſchen.

a Keine Urſach] Derhalben ich ihn ſollte laſſen ums Leben bringen. [Und gibt Pilatus der Unſchuld Chriſti etliche mal Zeugniß/auff daß kund würde/wie er nicht für ſeine Sünde/der er keine gehabt/ſondern um fremder Sünden willen gelitten habe.]

5 Sie aber hielten an/ und ſprachen: Er hat das Volck erreget/damit/ daß er [a] gelehret hat hin und her im gantzen jüdiſchen Lande/ und hat in Galiläa angefangen/biß [b] hieher.

a Gelehret hat] Solche Dinge/ die viel mehr zur Auffruhr/als zum Frieden und Ruhe dienen.

b Hieher] Er hat gantz Judäa und Galiläa (allda er den Anfang mit predigen gemachet)mit ſeiner auffrühriſchen Lehre erfüllet. [Wenn man aber eine Lügen wiederholet/ ſo iſt ſie darum nicht erwieſen. Denn es wird die Lügen in keine Warheit verändert/wenn ſie gleich hundert mal wiederholet wird.]

6 II. DA aber Pilatus [a] Galiläam hörete/fragete er/ob er (JEſus) auß Galiläa [b] wäre?

a Galiläam] Uber welches Land Pilatus nicht zu gebieten hat.

b Wäre] Daß er zu der Herrſchafft Galiläa gehörete. Denn es begehrete Pilatus dieſe unrichtige und verworrene Sache von ſich auff einen andern zu ſchieben/damit er nicht in einem oder anderen in der Sachen zu viel thäte. Denn er wuſte/ daß er Chriſtum ohne der Jüden Beleidigung nicht los laſſen könnte/ und dünckete ihn ſchwer ſeyn/ einen unſchuldigen Menſchen/den Jüden zu gefallen/denen er ohne das nicht faſt hold war/ zum Tode zu verurtheilen. [Denn die Kinder dieſer Welt wiſſen mit einer wunderbahren Geſchwindigkeit allerley Außflüchte zu ſuchen/ damit ſie nicht mit ſchweren und feindſeligen Sachen zu thun überkommen. Was aber angenehme leichte Sachen ſeyn/ ſonderlich/ wenn eine Hoffnung deß Gewinns ſich erzeiget/da bieten ſie ſich gutwillig an.]

7 Und als er (Pilatus) vernahm/ daß er (JEſus) unter Herodis Oberkeit gehörete/ [a] überſandte er (Pilatus) ihn zu Herodes/ welcher in denſelbigen Tagen auch zu Jeruſalem war.

a Überſandte] Begehrete alſo zugleich Herodis Gunſt zu erlangen/ weil er ſich nicht unterſinge/über den zu urtheilen/ der unter Herodis Gebiet gehörete/ und wollte daneben der feindſeligen Sachen ſich alſo abhelffen.

8 Da aber Herodes JEſum ſahe/ ward er ſehr froh/ denn er hätte ihn längſt gerne geſehen. Denn er hatte viel von ihm gehöret/ und hoffete/ er würde ein Zeichen von ihm ſehen.

9 Und er (Herodes) fragete ihn [a] mancherley/ er (JEſus) antwortete ihm aber nichts.

a Mancherley] Doch alles viel mehr auß Vorwitz/ als daß es ihm mit der Gottſeligkeit ein Ernſt geweſen wäre. [Alſo forſchen viel nach den Religions-Sachen/nicht/ daß ſie der ewigen Seligkeit begierig wären/ ſondern nur daß ſie ihren Vorwitz büſſen. Aber fromme Kirchen-Diener ſollen ihre Predigten nicht alſo anſtellen/ daß ſie den vorwitzigen Leuten genug thun/ nach dem denſelben die Ohren jücken/ denn da iſt es viel beſſer/geſchwiegen. Sie ſollen aber ihre Lehre richten zu Gottes Ehre/und der Kirchen Erbauung.]

10 Die Hohenprieſter aber und Schrifftgelehrten ſtunden und verklageten [a] ihn hart.

a Ihn hart] Vor Herode/da ſie ihn ohne Zweifel auch der Auffruhr beſchuldiget/wie ſie vor Pilato gethan. [Denn der Heuchler Gemüht wird nicht geſtillet/biß ſie unſchuldig Blut vergoſſen haben.]

11 III. ABer Herodes mit ſeinem Hoff-Geſinde verachtete und [a] verſpottete ihn/ legete ihm ein weiß Kleid an/ und ſandte ihn wieder zu Pilato.

a Verſpottete] Hielt ihn alſo für einen Narren/ und ſchickte ihn im weiſſen Kleide/ welches bey den orientaliſchen Völckern für köſtlich geachtet ward/dem Pilato wieder zu/daß er mit ihm machen möchte was er wollte. [Daß nun Chriſtus von Herode und ſeinem Hoff-Geſinde verachtet und verlachet worden/hat er ſolche Strafe der Sünde außgeſtanden/auff daß wir nicht vor GOtt in Ewigkeit zu Spott und Schanden würden/ſondern daß wir mit der Gerechtigkeit Chriſti bekleidet die ewige Seligkeit erlangen. Jedoch thun es etliche Hoffleute dem Herodi hierinnen nach/daß ſie die Prediger und treue Diener Gottes für Narren halten/ verachten und verlachen.]

12 IV. AUff den Tag wurden Pilatus und Herodes [a] Freunde mit einander. Denn zuvor waren ſie einander feind.

a Freunde] Denn deß Pilati Beſcheidenheit dem Herodi ſehr wol gefallen/daß er den zu Jeruſalem nicht urtheilen wollen/ welcher zum galiläiſchen Lande gehörete. Und iſt alſo die Uneinigkeit/ſo bißher unter ihnen geweſen/ auffgehaben worden. [Alſo werden auch die Tod-Feinde wieder eins/ machen auch wol ein Bündniß mit einander/wenn ſie Chriſtum in ſeinen Gliedern verfolgen wollen.]

13 V. PIlatus aber [a] rieff die Hohenprieſter/ und die Oberſten/ und das Volck zuſammen.

a Rieff] Und verſuchte abermal/ ob er Chriſtum auß der Jüden Hände erretten könnte.

14 Und ſprach zu ihnen: Ihr habet dieſen Menſchen zu mir bracht/ als der das Volck abwende/ (von der Römer Gehorſam/) und ſihe/ ich habe ihn vor euch verhöret/ und finde an dem Menſchen der [a] Sachen keine/der ihr ihn beſchuldiget.

a Sachen keine] Die deß Todes oder einer andern Strafe werth wäre.

15 Herodes auch nicht. Denn ich habe euch [a] zu ihm geſandt/ und ſihe/ man hat nichts auff ihn bracht/das deß Todes [b] werth ſey.

a Zu ihm] Auff daß ihr eure Klage wider dieſen JEſum bey ihn vorbrächtet.

b Werth ſey] Alſo hat Herodes geurtheilet/ und iſt das mein Urtheil auch. [Welcher derowegen keine Schuld gehabt/ der hat andere und fremde Sünde auff ſich genommen/ und dieſelbigen gebüſſet. Denn Chriſtus iſt das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde träget/Joh.1/29.]

16 Darum will ich ihn [a] züchtigen/ und los laſſen.

a Züchtigen] Ich will ihn laſſen geiſſeln/auff daß ihr ſehet/wie ich euch etlicher Maſſen begehre einen Gefallen zu erzeigen. Und iſt zwar Chriſtus jämmerlich gegeiſſelt worden/ wie hernach folgen wird/ weil Pilatus meynete/ er wollte alſo der Jüden unſinnige Wuht ſtillen/ wenn er Chriſto eine leidentliche Strafe anthun lieſſe.

17 Denn er muſte ihnen einen nach Gewonheit deß Feſtes [a] los geben.

a Los geben] Der gefangen war/und den Tod verſchuldet hatte/da meynete Pilatus/ er hätte einen andern Weg gefunden/ wie er den unſchuldigen JEſum könte beym Leben erhalten/welcher Anſchlag doch auch nicht von Statten gegangen. Es iſt aber dieſe Gewonheit ohne/oder viel mehr wider den Befehl Gottes von den Jüden eingeführet worden/ daß ſie auffs Oſter-Feſt einen Ubelthäter/ der den Tod verſchuldet/ erlöſet haben/welches ſie ohne Zweifel gethan zum Gedächtniß ihrer Erlöſung auß Egypten/da doch GOtt hatte ſolche Erlöſung im Gedächtniß zu behalten das Oſter-Feſt eingeſetzet/und das Oſter-Lamm zu eſſen befohlen/aber keine Ubelthäter/die den Tod verſchuldet/heiſſen frey und los laſſen. [Denn GOtt will/daß man die Ubelthäter/ſo den Tod verſchuldet/ und ſonderlich die Todtſchläger am Leben ſtrafe/ welches Urtheil in den Büchern Moſis offt wiederholet wird.] Hat derowegen Pilatus die Gelegenheit ſolcher Gewonheit an die Hand genommen/ und ihnen zween vorgeſchlagen/auß denen ſie einen erkieſen möchten/ nemlich/ JEſum/den Wolthäter/ der mit Heilung allerley Kranckheiten um das Volck ſich wol verdienet hatte/ und den Ubelthäter Barrabam/der ein Todtſchläger/Auffrührer/ und laſterhaffter Menſch war/ der Hoffnung/ ſie würden einen frommen Mann einem böſen Buben vorziehen. Es iſt aber dieſer Vorſchlag Pilati gar närriſch geweſen. Denn wenn gleich dieſer JEſus alſo wäre erlöſet worden/ſo hätte man ihn doch hernach für einen öffentlich verſchreyeten und unredlichen Menſchen gehalten/ als der nicht um ſeiner Unſchuld willen/ ſondern von wegen der Jüden Gewonheit los gelaſſen worden. [Aber alſo ſuchen die jenigen Außzüge/welche eine gerechte Sache nicht mit auffrichtigem und ſtandhafftigem Gemühte vertheidigen dürffen/ damit ſie die nicht erzürnen/welcher Gunſt oder Geſchencke ſie ſuchen/oder derer Gewalt ſie fürchten.]

18 † Da ſchrye der gantze Hauffe/ (vor Pilato/) und ſprach: Hinweg mit dieſem/ (richte ihn eines ſchändlichen Todes hin/) und gib uns Barrabam los.

† Matth.27/23. Marc.15/13. Joh.18/40.

19 Welcher war um einer Auffruhr/ die in der Stadt geſchach/ und um eines [a] Mords willen ins Gefängniß geworffen.

a Mords] Den er in der Auffruhr begangen/ und derhalben nichts beſſers zu gewarten hatte/ denn daß man ihn würde am Leben ſtrafen.

20 Da rieff Pilatus [a] abermal zu ihnen/ und wollte JEſum los laſſen.

a Abermal] Daß er mit den Jüden mögliches Fleiſſes dahin handelte/ wie er JEſum ihnen los gäbe/ welchen ſie dem Barraba vorziehen ſollten. Denn er begehrete Chriſtum los zu laſſen/weil er wuſte/ daß derſelbige unſchuldig war.

21 Sie rieffen aber/und ſprachen: [a] Creutzige/ creutzige ihn.

a Creutzige] [So groß iſt die Unbeſtändigkeit deß gemeinen Pöbels/ daß ſie den itzt eines ſchändlichen Todes hinzurichten gefordert/ welchen ſie vor wenig Tagen zugeſchryen: Gelobet ſey/der da kömmt im Namen deß HErrn. Soll derowegen auff deß gemeinen Hauffen Gunſt ſich niemand verlaſſen. Es hat aber Chriſtus gelitten/ daß ihm ein auffrühriſcher Mörder vorgezogen worden/ auff daß wir vor Gottes Gericht heilig und gerecht geſchätzet würden.]

22 Er aber ſprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat denn dieſer Ubels [a] gethan? Ich finde [b] keine Urſach deß Todes an ihm/ darum will ich ihn [c] züchtigen/ und los laſſen.

a Gethan] Uberweiſet ihn zuvor einer Ubelthat/ die deß Todes werth ſey/wenn ihr könnet.

b Keine Urſach] Darum kan man ihn mit keinem Recht am Leben ſtrafen.

c Züchtigen] Ich will ihn laſſen geiſſeln/auff daß ihr ſehet/ wie ich euch etwas zu Gefallen thue/aber das Leben will ich ihm ſchencken. Dieſer Vorſchlag Pilati/deſſen droben auch gedacht worden/ iſt nicht wol gerahten. Denn dergeſtalt iſt Chriſtus noch mehr gemartert worden/da man ihn noch dazu gegeiſſelt/ und er hernach dennoch hat ſterben müſſen. Denn ob wol Pilatus hernach Chriſtum/ da er gegeiſſelt geweſen/ und ihm das Blut über den Leib herab floß/den Jüden vorgeführet/ damit er ſie alſo zum Mitleiden bewegete/ hat er doch nichts außgerichtet. [Alſo gerahten die fleiſchlichen Anſchläge/in Sachen/ die Chriſtum angehören/ daß ſie viel mehr ſchaden als nützen. Und ſoll man den Unſchuldigen kein Leid zufügen/auff daß man etlichen Wüterichen zu Willen werde. Chriſtus aber iſt um unſer Miſſethat willen verwundet/ und um unſer Sünde willen zuſchlagen/ die Strafe liget auff ihn/ auff daß wir Friede hätten/und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet/Jeſ.53/5.]

23 Aber ſie lagen ihm an mit groſſem Geſchrey/ und forderten/ daß er gecreutziget würde/ und ihr und der Hohenprieſter † Geſchrey nahm Uberhand. † Joh.19/12.

24 Pilatus aber urtheilete/ daß ihre Bitte [a] geſchehe.

a Geſchehe] Nach dem er ſich lange gewidert/und endlich die Hände vor dem gantzen Volck gewaſchen hatte. Es iſt aber darum Pilatus vor GOtt nicht entſchuldiget geweſen. Denn ihm Amts halben gebühret/ und obgelegen/daß er den unſchuldigen Chriſtum wider der Jüden Wüterey und Grauſamkeit hätte ſollen vertheidigen. Denn hat er können Mittel und Wege finden/die auffrühriſchen und meutiſchen Jüden einzutreiben/ wie Joſephus erzählet/ daß es etliche mal geſchehen ſey/ ſo hätte er auch können Raht finden/ wie er Chriſtum auß ihren Händen errettet hätte. [Aber wo die politiſchen Tugenden nicht vom heiligen Geiſt unterſtützet werden/ ſo währen ſie nicht lange/und werden leichtlich entweder auß Furcht oder Gunſt umgeſtoſſen.]

25 Und ließ den los/ der um deß Auffruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen/ um welchen ſie baten/ aber JEſum übergab er [a] ihrem Willen.

a Ihrem Willen] Daß er gecreutziget würde. Iſt alſo Chriſtus auch vor der weltlichen Oberkeit zum Tode verdammet worden. [Er hat aber unſchuldig wollen verurtheilet werden/ auff daß wir Sünder vor Gottes Gericht abſolviret und los geſprochen würden. Und iſt es nichts Neues in der Welt/daß die Laſterhafften der Strafe entgehen/ die Unſchuldigen aber geſtrafet werden.]

26 VI. [a] UNd als ſie (die Kriegsknechte/) ihn hinführeten/ (zur Wahlſtatt) ergriffen ſie einen/ † Simon von Kyrenen/ der kam vom Felde/ und legten das Creutz [b] auff ihn/ daß ers JEſu nachtrüge.

† Matth.27/32. Marc.15/21.

a Und] Folget itzt/ wie das gefällete Urtheil über unſern Heiland Chriſtum vollſtrecket worden. Es haben aber die Kriegsknechte JEſum auß der Stadt Jeruſalem geführet/an den Ort/da man die Ubelthäter abzuthun pflegen/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. [Warum aber Chriſtus auß der Stadt Jeruſalem hinauß geführet worden/ meldet der Apoſtel zu den Ebräern/da er ſaget: Welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenprieſter in das Heilige/ für die Sünde/ derſelbigen Leichnam werden verbrannt auſſer dem Lager. Darum auch JEſus/auff daß er heiligte das Volck/durch ſein eigen Blut/hat er gelitten auſſen vor dem Thor. So laſſet uns nun zu ihm hinauß gehen/ auſſer dem Lager/ und ſeine Schmach tragen/ denn wir haben hie keine bleibende Stadt/ ſondern die zukünfftige ſuchen wir/Ebr.13/11.ſeq.]

b Auff ihn] Deñ zu erſt hat Chriſtus ſein Creutz eine Weile ſelber tragen müſſen/ aber weil ſie ſich beſorget/ daß er auff dem Wege nicht gar zu krafftlos würde/ unter dem Creutz niederfiele/ und ſtürbe/ ehe ſie ihn zur Wahlſtatt brächten/ ſo haben ſie dieſen Simon/ der ihn ohngefehr begegnet/ gezwungen/ daß er ihm das Creutz müſſen nachtragen. Ob er nun wol ſolches ſehr ungerne gethan/ ſo hat er doch daher einen ewigen Namen und Ruhm erlanget. [Wir ſollen auch ein jeder ſein Creutz auff ſich nehmen/ und Chriſto folgen. Deñ ob wol das Fleiſch ſolches nicht gerne thut / ſo iſt es doch gar nützlich und heilſam / ſintemal welche mit Chriſto allhie Widerwertigkeit leiden/ die werden auch dort ewiglich mit ihm herrſchen. Gleich wie aber Chriſtus eine Zeitlang von ſeinem Creutz entlediget worden/ und man ihm ſolches geleichtert hat/ auff daß er hernach deſto hefftiger gemartert und gepeiniget würde/ alſo werden wir bißweilen auß einer Trübſal errettet/ auff daß wir uns zur gröſſern rüſten und gefaſſt machen. Endlich aber werden wir von allem Ubel erlöſet/ und der ewigen Freude und Seligkeit theilhafftig werden.]

27 VII. ES folgete ihm aber nach ein groſſer Hauffe Volcks und Weiber/ die [a] klageten und beweineten ihn.

a Klageten] Daß ſie ein hertzliches Mitleiden mit ihm hatten/ (wie denn das weibliche Geſchlecht ohne das zur Barmhertzigkeit geneiget iſt/) ſonderlich/ weil ſie ſahen/ daß er unſchuldig zum Tode geführet ward / denn ſie nie nichts Böſes von ihm gehöret/ ſondern wuſten wol/ daß er den elenden Leuten geholffen/ und viel Gutes gethan hatte. Und iſt kein Zweifel/ es ſeyn unter denſelben Weibes-Perſonen viel fromme und gottſelige Matronen geweſen. [Wir ſollen auch ein Mitleiden mit Chriſto haben/ wenn er in ſeinen Gliedern leidet.]

28 JEſus aber wandte ſich um zu ihnen/ und ſprach: Ihr Töchter von Jeruſalem/ weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch ſelbſt/ und über eure [a] Kinder.

a Kinder] Ihr dürffet über meinen Zuſtand euch nicht ſo hoch bekümmern / als über euren eigenen und eurer Kinder künfftigen Unfall. Denn ich werde durch diß mein Leiden bald hernach zu meiner himmliſchen Herrlichkeit eingehen / über euch aber und eure Kinder / ſammt dieſer gantzen Stadt / iſt ein groß Unglück vorhanden.]

29 Denn ſihe/ es wird die Zeit kommen / in welcher man ſagen wird : † Selig ſind die Unfruchtbahren/ und die Leiber/ die nicht gebohren haben/ und die Brüſte/ die [a] nicht geſäuget haben. † Eſa. 54/1. Matth. 24/19.

a Nicht geſäuget] Das iſt : Zu den trübſeligen Zeiten/ wenn Jeruſalem wird zerſtöret werden/ wird man ſolche klägliche Reden führen/ und ſagen : O wie gehet es den unfruchtbahren Weibern itzt ſo wol/ die nie keine Kinder gehabt/ daß ſie an ihnen keinen ſolchen Jammer ſehen dürffen/ der mit Worten nicht genugſam außzuſprechen iſt.

30 Denn werden ſie anfahen zu ſagen zu den Bergen : Fallet über uns/ und zu den Hügeln/ decket uns.

31 Denn ſo man das thut am grünen Holtz/ was will am [a] dürren werden?

a Dürren werden ?] Ich halte es aber dafür/ daß diß gemeine und gewöhnliche Sprichwörter zur ſelbigen Zeit geweſen ſeyn / welche Chriſtus auff ſein Vorhaben gedeutet : Als ob er ſpräche : Es wird das jüdiſche Volck in ſo groſſe Angſt und Noht gerahten/ daß ſie werden wünſchen/ daß ſie nur von den Bergen und Hügeln überfallen und zugedecket würden/ auff daß ſie ſolch groß Unglück nicht mehr ſehen und dulden dürfften. Denn weil ich/ (ſpricht Chriſtus/) der ich doch ein guter und fruchtbahrer Baum bin/ um fremder Sünden willen ſo greulich gemartert und geplaget werde / was werden denn wol die unfruchtbahren Bäume zu gewarten haben/ die keine gute Früchte bringen. [Doch ſoll man diß nicht dahin verſtehen/ daß die Jüden/ als Chriſti Verfolger/ wie auch andere unbußfertige Leute/ nur zeitlicher und leiblicher Strafen gewärtig ſeyn dürfften/ denn welche nicht Buſſe thun/ die werden in die ewige Pein verſtoſſen werden/ und wenn ſie am jüngſten Gerichte das Angeſicht deß zornigen Gottes anſchauen werden / ſo werden ſie wünſchen/ daß ſie die Berge überfallen möchten. Wenn aber gottloſe Leute ſehen / daß die Frommen in dieſer Welt geplaget werden / ſo mögen ſie wol eingedenck ſeyn/ was der Apoſtel Petrus ſaget : Wenn das Gericht (das iſt/ die Züchtigung) zu erſt an dem Hauſe Gottes anfänget/ was will es für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Gottes nicht gläuben? Und ſo der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottloſe und Sünder erſcheinen? 1 Petr. 4/17.18. Denn welcher Baum nicht gute Früchte bringet / der wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen/ das nimmermehr verlöſchet/ Matth. 7/19.]

32 Es wurden aber auch hingeführet zween andere [a] Ubelthäter/ daß ſie mit ihm abgethan würden.

a Ubelthäter] Welche Mörder geweſen / wie die andern Evangeliſten bezeugen.

33 VIII. UNd als ſie kamen an die Stäte/ † die da heiſſet [a] Schedelſtäte/ [b] creutzigten ſie ihn daſelbſt/ und die Ubelthäter mit ihm/ einen zur Rechten/ und einen zur [c] Lincken.

† Matth. 27/33. Marc. 15/22. Joh. 19/17.

a Schedelſtäte] Da viel Gebeine und Hirnſchalen lagen von den Ubelthätern / ſo allda vor der Zeit waren vom Leben zum Tode gerichtet worden.

b Creutzigten] Es hat aber Chriſtus wollen gecreutziget werden / auff daß die That und Warheit mit dem Ebenbilde überein käme. Denn gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ alſo hat deß Menſchen Sohn auch müſſen erhöhet/ das iſt/ am Holtz deß Creutzes gehefftet/ und auffgerichtet werden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/14.15. Und hat Chriſtus mit außgeſtreckten Armen am Creutz ſterben wollen/ auff daß er uns alle zu ſich zöge/ und die Kirche in ſeine Arme faſſete. Denn alſo ſpricht Chriſtus ſelber : Wenn ich von der Erden werde erhöhet werden/ ſo will ich ſie alle zu mir ziehen/ Joh. 12/32. Es hat auch Chriſtus damit/ daß er am Holtz deß Creutzes gehangen/ uns von dem Fluch deß Geſetzes erlöſet / da er ein Fluch für uns worden. Denn es ſtehet geſchrieben: Verfluchet iſt jederman/ der am Holtz hänget/ und hat uns den himliſchen und ewigen Segen erlanget/ der dem Abraham und ſeinen geiſtlichen Kindern verſprochen worden/ Gal. 3/8. Ferner iſt Chriſtus / da er am Creutz geſtorben / zugleich der Prieſter und das Opffer geweſen/ denn er ſeinen Leib am Holtz deß Creutzes ſeinem Vater geopffert/ und ſein Blut daran vergoſſen/ für der gantzen Welt Sünden/ und hat eine ewige Erlöſung erlanget/ 1 Joh. 1/8. und Ebr. 9/11. ſeq. und 10/12. Welche aber rechtſchaffene Glieder Chriſti ſeyn / die creutzigen ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden/ Gal. 5/24.

c Lincken] JEſum aber in der Mitten/ als ob er der allerärgeſte Ubelthäter wäre. [Er hat aber unter die Ubelthäter wollen gerechnet werden/ wie Jeſ. 53/3. ſeq. zuvor geweiſſaget hatte/ auff daß wir unter die Zahl der Kinder Gottes kämen.]

34 JEſus aber ſprach : **(da er ans Creutz auffgehänget ward/)** Vater ! [a] vergib ihnen / denn ſie [b] wiſſen nicht was ſie thun. Und [c] ſie theileten ſeine Kleider/ und wurffen das Los darum.

a Vergib ihnen] Dieſe Sünde/ daß ſie mich/ deinen eingebohrnen Sohn creutzigen.

b Wiſſen nicht] Sie meynen/ daß ſie nicht GOtt/ ſondern nur einen Menſchen creutzigen/ und halten es dafür/ ich habe dieſe Strafe wol verdienet. Daß aber diß Gebet Chriſti erhöret worden/ hat der Außgang alſobald bezeuget/ denn da Chriſtus kaum geſtorben/ iſt der Hauptmann/ welcher der Creutzigung Chriſti beygewohnet/ und denen/ die ihn gecreutziget/ vorgeſetzet geweſen / zu Chriſto bekehret worden / wie auch gleich darauff andere mehr erkannt haben/ daß der Sohn Gottes gecreutziget worden/ davon hernach an ſeinem Ort folgen wird. [Es bittet aber Chriſtus unſer Hoherprieſter auch noch heutiges Tages für uns Sünder/ Rom. 8/34. Wiewol nun die Unwiſſenheit nicht allerdings von aller Sünde entſchuldiget/ ſo iſt doch die Sünde viel geringer/ welche auß Unwiſſenheit/ als welche wiſſentlich und vorſetzlich geſchicht. Es lehret uns auch Chriſtus mit ſeinem Exempel/ daß wir für unſere Feinde bitten ſollen/ Matth. 5/44. Und hat Chriſtus in dieſem Stück das Geſetz Gottes von der Liebe auff das allervollkömmlichſte erfüllet/ weil er für die gebeten/ ſo ihn gecreutziget.]

c Sie theileten] Nemlich/ die Kriegsknechte/ und weil noch ein ungeneheter Rock darunter war / haben ſie ihn nicht theilen wollen / ſondern das Los darüber geworffen / wem er heim fiele/ auff daß die Weiſſagung von Chriſto erfüllet würde/ welche David vorgebracht/ da er ſaget : Sie theilen meine Kleider unter ſich / und werffen das Los um mein Gewand/ Pſal. 22/19. [Heutiges Tages theilen die Kleider Chriſti/ und ſpielen darum/ welche die Kirchen-Güter / ſo zur Erhaltung deß Predig-Amts und der Kirchen von nöhten ſeyn/ zu ſich reiſſen / und in ihren Nutzen wenden. Wir ſollen es aber gedultig leiden/ wenn wir dermaleins auch unſere Güter um Chriſti willen verlieren müſſen/ Ebr. 10/34.]

35 Und das Volck ſtund/ und ſahe zu/ **(wie man mit Chriſto umging /)** und die [a] Oberſten ſammt ihnen ſpotteten ſein/ und ſprachen : Er hat andern geholffen / er helffe ihm ſelber/ iſt er Chriſt/ der [b] Außerwählte Gottes.

a Oberſten] Nemlich/ unter den Prieſtern/ welche doch für andern ſich hätten mäſſigen ſollen.

b Außerwählte] Wenn ihn GOtt lieb hat / und er ſein Sohn iſt/ ſo erlöſe er ſich ſelber auß dieſer Pein/ alsdenn wollen wir gläuben/ daß er der Chriſtus ſey/ vor den er ſich biß daher außgegeben. [Daß aber einer verlachet und verſpottet wird/ iſt eine Strafe der Sünden / Deut. 28/37. Darum hat Chriſtus wollen um unſernt willen verſpottet werden / auff daß nicht die Teufel unſer ewiglich ſpotten dürffen. Es pfleget aber auch die Welt der Kinder Gottes in ihren Trübſalen und Nöhten gifftig zu ſpotten/ da iſt Geduld von nöhten.]

36 Es verſpotteten ihn auch die Kriegsknechte/ **(welche ihn gecreutziget hatten/)** traten zu ihm/ und brachten ihm [a] Eſſig.

a Eſſig] Da ihn dürſtete / und er zu trincken begehrete. [Hat alſo Chriſtus/ da er zu trincken begehret/ weder Waſſer noch Wein haben können / ſondern man hat ihm Eſſig gereichet/ auff daß er unſere Trunckenheit büſſete. Welche er aber darum gebüſſet/ nicht/ daß wir darinnen fortfahren/ ſondern daß wir uns davon abhalten ſollen. Denn die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht erlangen/ 1 Cor. 6/10.]

37 Und ſprachen : Biſt du der Jüden König/ **(wie du dich gerühmet haſt/)** ſo hilff dir ſelber / **(mache dich ſelber ledig/ und erzeige deine Macht.)**

38 Es war auch oben über ihn geſchrieben die [a] Uberſchrifft/ mit griechiſchen und lateiniſchen / und ebräiſchen Buchſtaben : Diß iſt der Jüden König.

a Uberſchrifft] Denn man pflegete eine Uberſchrifft an der Ubelthäter Creutz zu hefften / darinnen die Urſach gemeldet ward/ warum ſie ums Leben gebracht wurden/ weil aber von Chriſto nichts Böſes konnte geſchrieben werden/ ſo hat Pilatus den Jüden (welchen er feind war) zur Schmach geſchrieben: Dieſer JEſus von Nazareth ſey darum am Creutz getödtet/ daß er ſich vor einen König der Jüden außgegeben. [Aber der heilige Geiſt hat Pilati Sinn dahin getrieben/ daß er unwiſſend die Warheit geſchrieben. Denn Chriſtus iſt der König/ ſo den Jüden verheiſſen / und den Heiden auch geſandt worden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ von ihren geiſtlichen Feinden erlöſet/ und erhalten würden. Und haben die drey Haupt-Sprachen an der ſiegreichen Uberſchrifft Chriſti bedeutet/ wie das Evangelium Chriſti in allen Sprachen durch die gantze Welt ſollte außgebreitet werden.]

39 Aber der Ubelthäter einer/ die da gehencket waren/ läſterte ihn/ und ſprach : Biſt du [a] Chriſtus/ ſo hilff dir ſelbſt [b] und uns.

a Chriſtus] Der verſprochene Meſſias / wie du dich gerühmet haſt.

b Und uns] Errette dich und uns auß dieſer Pein und Schmach. [Denn etliche Gottloſe ſeyn ſo verſtocket / daß ſie auch in der Trübſal nicht gedemühtiget werden / noch ſich zu GOtt bekehren / der ſie ſchläget / wie Jeſaias klaget/ ſondern laſtern GOtt noch über ihre vorige Sünden. Die ſeyn deß Teufels gar/ mit Haut und Haar.]

40 IX. DA antwortete der andere/ ſtrafete ihn/ und ſprach : Und du fürchteſt dich auch nicht vor GOtt ? Der du doch [a] in gleicher Verdammniß biſt.

a In gleicher] Wir leiden zugleich einerley Strafe/ und hat dich ſolches dennoch nicht dazu bewegen können / daß du dich vor GOtt demühtigteſt/ ſondern verläſterſt noch darüber dieſen frommen Menſchen / ja den Meſſiam und Heiland der Welt ſelber/ der mit uns gecreutziget wird.

41 Und zwar wir ſind billig darinnen/ **(daß wir billig gecreutziget werden/)** denn wir empfahen / was unſere Thaten werth ſind/ dieſer aber hat [a] nichts Ungeſchicktes gehandelt.

a Nichts Ungeſchicktes] Darum muſt du ein überauß gottloſer und böſer Menſch ſeyn / der du dieſes unſchuldigen und allerheiligſten Mannes ſpotteſt.

42 Und ſprach zu JEſu : HErr ! [a] gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kommeſt.

a Gedencke] Erbarme dich meiner/ und mache mich deines himmliſchen Reichs theilhafftig. [An dieſem Schecher ſihet man/ worauff die wahre Buſſe beſtehe/ nemlich/ in Erkenntniß der Sünden / und Glauben an Chriſtum. Der Glaube aber wircket durch die Liebe gute Wercke/ daß er den Näheſten / der da irret/ begehret wieder auff den rechten Weg zu bringen.]

43 Und JEſus ſprach zu ihm : Warlich/ ich ſage dir/ heute wirſt du mit mir im [a] Paradis ſeyn.

a Paradis ſeyn] Das iſt: Ich nehme dich zu Gnaden auff/ verzeihe dir deine Sünde/ und ſollt du noch heute der ewigē Seligkeit theilhafftig werden. [Welche derowegen auch in Todes-Nöhten warhafftig Buſſe thun/ die werden zu Gnaden auffgenommen. Doch ſoll darum niemand diß Exempel zur Sicherheit deß Fleiſches mißbrauchen. Und wird dieſer Schecher nicht zum Feg-Feuer gewieſen/ daß er allda für ſeine Sünden büſſe/ ſondern es wird ihm die ewige Seligkeit verheiſſen. Auch lehret diß Exempel/ daß der Frommen Seelen bald nach dem Tode der himliſchen Seligkeit theilhafftig werdē. Darum Paulus ſaget: Ich begehre abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn/ Phil. 1/23.]

44 Und es war um die ſechſte Stunde/ **(ſo bey uns zu Mittage um zwölffe iſt/)** und † es ward eine Finſterniß über das gantze Land / biß an die neunte Stunde / **(ſo bey uns um drey nach Mittage iſt.)**

† Matth. 27/45. Marc. 15/33.

45 Und die Sonne [a] verlohr ihren Schein/ und † der [b] Vorhang deß Tempels zuriß mitten [c] entzwey. † Matth. 27/51.

a Verlohr] Alſo/ daß ſie drey Stunden lang nicht geſchienen. Es iſt aber diß keine natürliche Finſterniß geweſen/ weil die Jüden das Oſter-Feſt im vollen Mond hielten/ die Finſterniſſen aber an der Sonnen im Neumonden geſchehen. [Es hat aber die Sonne der Welt ihren Schein entzogen / und nicht leuchten ſollen / da ihr Schöpffer am Creutz geſtorben. Und ward durch dieſe Finſterniß bedeutet der Jammer und die Blindheit deß jüdiſchen Volcks/ damit GOtt die Verachtung deß Evangelii zu ſtrafen pfleget.]

b Vorhang] Damit der Eingang deß Allerheiligſten bedecket war.

c Entzwey] Damit GOtt zu verſtehen gab/ daß an dem levitiſchen Prieſterthum ein Ende gemachet wäre / weil itzt Chriſtus/ das Lam̃ Gottes/ am Creutz ſtürbe/ deſſen Tod durch die levitiſchen Opffer biß daher vorgebildet worden. [Darum dürffen wir im neuen Teſtament nach dem Tode Chriſti keines andern Verſöhnopffers mehr. Denn nach dem dieſer Vorhang zuriſſen/ iſt der Himmel geöffnet/ daß alle die/ ſo an den gecreutzigten Chriſtum gläuben / einen freyen Zugang zum himmliſchen Vater haben / Ebr. 9.]

46 X. UNd JEſus rieff laut/ und ſprach: † Vater! ich [a] befehle meinen Geiſt in deine Hände / und als er das geſaget/ [b] verſchied er. † Pſal. 31/6.

a Befehle] [Wenn wir ſterben wollen/ſo ſollen wir auch unſere Seelen dem himmliſchen Vater befehlen / der ſie ins Paradis führen wird.

b Verſchied er] [Es hat aber der leibliche Tod Chriſti uns das ewige Leben erworben. Denn er iſt für unſere Sünden geſtorben/darum iſt das neue Teſtament durch ſeinen Tod beſtätiget worden / daß er allen Gläubigen Vergebung der Sünden/und das ewige Leben auß Gnaden auffträget. Es iſt aber Chriſtus für alle geſtorben/auff daß die/ ſo da leben/ nun nicht mehr ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt/ 2 Cor.5/15.]

47 Da aber der [a] Hauptmann ſahe/was da [b] geſchach/ preiſete er GOtt/und ſprach: Fürwahr / dieſer iſt ein frommer Menſch geweſen.

a Hauptmann] Welcher über die Krigsknechte geſetzet war/ſo Chriſtum creutzigten.

b Geſchach] Als die ungewöhnliche Finſterniß/das Erdbeben/und daß die Felſen zuriſſen/ auch die Gräber ſich auffthaten/wie die andern Evangeliſten bezeugen/ und hörete/daß Chriſtus mit heller Stimme ſeine Seele dem himmliſchen Vater gottſeliglich befahl/und darauff ſanfft einſchlieff/hat er auß ſolchem allem recht geſchloſſen/ und zu der Ehre Gottes öffentlich bekannt / daß dieſer JEſus der Sohn Gottes/ und Meſſias ſey/wie auch viel andere mehr/ die Chriſto zuvor zuwider geweſen/ da ſie eben daſſelbige geſehen/und geſpüret/ſich eines beſſern beſonnen / und erkannt / daß ſie einen heiligen Propheten / der von GOtt geſandt worden / umbracht/ und deßwegen ſchwerlich ſich an GOtt verſündiget hätten/ darum ihnen dieſe That ſehr gereuet / welches ſie mit dem Bruſtſchlagen genugſam zu verſtehen geben.[Sehen wir derowegen/daß GOtt auch nach der frommen Tode Leute erwecke/ die ihrer Unſchuld Zeugniß geben. Und wenn Chriſtus in ſeinen Gliedern leidet/ſo wird die Kirche erweitert/und nicht außgetilget. Die Bekehrung aber dieſes Hauptmanns/ und anderer/ ſo Buſſe gethan haben/ da Chriſtus am Creutz gehangen / iſt eine Anzeigung / daß Chriſtus in dieſe Welt kommen ſey / die Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim.1/15.]

48 Und alles Volck/das dabey war/und zuſahe/da ſie ſahen/ was da geſchach / ſchlugen ſie an ihre Bruſt / und wandten wiederum/ (in die Stadt.)

49 Es ſtunden aber alle ſeine Verwandten [a] von ferne / und die Weiber/ die ihm auß Galiläa waren nachgefolget / und ſahen das alles.

a Von ferne] Daß ſie für Furcht nicht durfften näher hinzu gehen. [Denn wenn es übel gehet/ſo ſetzen viel Freunde für Furcht von uns auß / denen wir doch darum nicht ſollen feind ſeyn/denn alſo ſchreibet Paulus: In meiner erſten Verantwortung ſtund mir niemand bey / ſondern ſie verlieſſen mich alle/es ſey ihnen nicht zugerechnet/ 2 Tim.4/16.]

50 XI. [a] Und ſihe/ [†] ein Mann/mit Namen Joſeph/ein Rahtsherr/der war ein guter [b] frommer Mann.

† Matth.27/57. Marc.15/43. Joh.19/38.

a Und] Bißher haben wir gehöret/wie Chriſtus am Creutz für unſere Sünden gelitten/ und geſtorben. Folget itzt auch von ſeiner Begräbniß.

b Frommer] Der einen ehrbahren Wandel führete/ und an Chriſtum gläubete. [Denn Chriſtus hat in allen Ständen/ ſo für ſich ſelber ehrlich ſeyn/ etliche fromme Leute/ und findet man auch unter Reichen und Weltweiſen die GOtt warhafftig fürchten.]

51 Der hatte nicht [a] gewilliget in ihren Raht und Handel / der war von Arimathia/ (bürtig/) der Stadt der Jüden/der auch auff das Reich Gottes [b] wartete.

a Gewilliget] Ob er wol mit im Raht zu Jeruſalem geſeſſen/ ſo hat er doch ihre gottloſe und blutdürſtige Anſchläge wider JEſum ihm nie gefallen laſſen. [Es thun aber fromme Leute ihrem Gewiſſen genug / wenn ſie mit ihrer Zuſtimmung ungerechte Anſchläge nicht billigen/ ſondern viel mehr denſelben öffentlich widerſprechen.]

b Wartete] Er gläubete an Chriſtum/ und wartete auff die Offenbahrung ſeines Reichs. [Denn unter dem groſſen gottloſen Hauffen in dieſer Welt hat GOtt noch ſeine Außerwählten/um welcher willen er auch vieler Gottloſen eine Zeitlang ſchonet.]

52 Der ging zu Pilato / und [a] bat um den Leib JEſu.

a Bat] Daß er denſelben dürffte vom Creutz nehmen/und ehrlich begraben. Bekennet alſo Joſeph mit der That / zur allergefährlichſten Zeit / da er doch zuvor gar furchtſam geweſen war / ſeinen Glauben an den gecreutzigten Chriſtum vor Pilato / und allen / denen die Begräbniß Chriſti möchte kund werden / da hingegen Petrus und die andern Jünger im geringſten ſich nicht durfften mercken laſſen. [Soll man derowegen die Schwachen im Glauben nicht verachten/oder verwerffen / denn es wol geſchehen kan / daß die Schwachen ſtarck/und die Starcken ſchwach werden.]

53 Und nahm ihn ab/ (vom Creutz/) wickelte ihn in Leinwand/und legete ihn in ein gehauen [a] Grab/darinnen niemand je gelegen war.

a Grab] Welches Joſeph für ſich hatte machen laſſen. Es hat aber auch Nicodemus Chriſtum begraben helffen. [Hat alſo Chriſtus daſſelbe Grab gleichſam eingeweihet / und alle Gräber mit ſeiner Begräbniß geheiliget / daß ſie uns nun zu Schlaffkammern worden ſeyn/ in denen unſere Leiber ruhen/und auff die ſelige Aufferſtehung warten/Jeſa.57/2. Wir ſollen aber auch mit Chriſto unſern alten Adam begraben/ Rom.6/6.]

54 Und es war der [a] Rüſttag/und der Sabbath [b] brach an.

a Rüſttag] Da Chriſtus geſtorben / und begraben ward. An welchem Tage die Jüden alles pflegeten zuzurüſten/ was auff den folgenden Sabbath von nöhten war/ auff daß ſie alsdenn ruhen konnten.

b Brach an] Denn die Jüden fingen den Tag vom Abend an/alſo/daß die Ruhe deß Sabbaths am Abend anging.

55 Es folgeten aber die Weiber nach / die mit ihm kommen waren auß Galiläa/ und [a] beſchaueten das Grab/und wie ſein Leib geleget ward.

a Beſchaueten] Dieweil ſie Willens waren/nach vergangenem groſſen Sabbath ihn mit köſtlichen Salben und Specereyen zu ſalben/ auff daß ſein Leib deſto länger für der Verweſung erhalten würde.

56 Sie kehreten aber um/ und bereiteten die Specerey und Salben/ und den Sabbath über waren ſie ſtille/ nach dem [a] Geſetze.

a Geſetze] Gottes/ welches gebot/daß man am Sabbath ruhen ſollte/ unterdeß aber hatten ſie allbereit allerley nohtwendige Sachen zugerüſtet/ damit ſie den Leib Chriſti zu ſalben im Sinn hatten. [Wiewol nun zu unſerer Seelen Heil und Seligkeit nichts daran gelegen iſt/ wie und wo wir begraben werden / ſo ſoll man doch die Chriſten ehrlich begraben/ auff daß in denen / ſo noch leben / die Hoffnung der Aufferſtehung geſtärcket werde. Und ob wir wol auff jüdiſche Weiſe den Sabbath zu halten nicht verbunden ſeyn/ſo ſoll man ſich doch hüten/daß man ohne erhebliche Urſach die Zeiten nicht in einander menge/und auß den Feſt-Tagen keine Werck-Tage mache / oder die Werck-Tage in Feſt-Tage verändere. Denn GOtt iſt ein GOtt der Ordnung/und nicht der Verwirrung/ darum er aller Unordnung feind iſt.]

Das XXIV. Capitel.

I. ALs etliche Weiber zum Grabe Chriſti kommen/empfangen ſie von den Engeln ſeiner Aufferſtehung halben Bericht/v.1. II. Welche eben daſſelbige den Apoſteln verkündigen/ v.9. III. Da zween Jünger gen Emmahus gehen/ erſcheinet ihnen Chriſtus/und leget ihnen die Schrifft auß/ v.13. IV. Kömt darnach zu den Jüngern / da ſie in ein Haus ſich verſammlet hielten / v.28. V. Läſſet ſich von ihnen begreiffen/und iſſet vor ihnen/v.36. VI. Zeiget ihnen an/ wie die Schrifft von Chriſto hat müſſen erfüllet werden/v.44. VII. Verſpricht den Apoſteln den heiligen Geiſt/v.49. VIII. Und fähret gen Himmel/v.50.

1 [a] ABer an der [b] Sabbather einem ſehr frühe kamen ſie zum Grabe/ und trugen die Specerey/ die ſie bereitet hatten/ und etliche mit ihnen.

a Aber] Wir ſeyn nun endlich kommen zu der frölichen Aufferſtehung Chriſti/ welche mit ſeinen vielfältigen Erſcheinungen gantzer viertzig Tage lang genugſam iſt bewähret und beſtätiget worden/ und wird von den andern dreyen Evangeliſten auch beſchrieben/ Matth.28. Marc.16. Joh.20. [Daß aber Chriſtus von den Todten aufferſtanden / iſt ein gewiß Zeugniß / daß unſere Sünden bey GOtt verſöhnet ſeyn / und daß der Gerechtigkeit Gottes genug geſchehen / daß auch der Teufel/ Tod und Hölle / als unſere Feinde/ ſeyn überwunden worden/ 1 Cor.15/25.26. Und weil Chriſtus/unſer Haupt/aufferſtanden/ ſo wird er uns/ ſeine Glieder/ nicht im Tode laſſen/ ſondern wird uns auch zum ewigen Leben auffwecken / 1 Cor. 15/20. Wir ſollen aber Chriſti Aufferſtehung alſo betrachten/ daß wir in dieſem Leben geiſtlich von Sünden auffſtehen/ und ein neues/das iſt/ein gottſeliges Leben führen/Rom.6/4.]

b Sabbather einem] Es wurden aber die acht Tage deß Oſter-Feſtes Sabbather genennet/unter denen doch der erſte und achte Tag die vornehmſten waren. Iſt derowegen der eine Sabbath/deſſen allhie gedacht wird/der erſte Tag nach dem groſſen Sabbath geweſen / welchen wir den Sonntag zu nennen pflegen. Am ſelben Tage ſind die Weiber zum Grabe kommen/ und haben den HErrn Chriſtum ſalben wollen. Denn an den Tagen/die zwiſchen dem erſten und achten waren/durffte man etwas verrichten/ ohne Nachtheil deß Feſtes.

2 Sie funden aber den Stein [a] abgewältzet von dem Grabe.

a Abgewältzet] Denn der Engel deß HErrn war vom Himmel kommen / und hatte den Stein von deß Grabes Thür hinweg gewältzet / wie Matthäus bezeuget/ Cap.28/2. Wiewol nun dieſe Weiber vom Reich Chriſti noch nicht allerdings der rechten Meynung waren / ſo iſt dennoch diß ihr Thun zu loben/ daß ſie den verſtorbenen JEſum nicht allerdings fahren laſſen / ſondern begehren ihn auch mit Gefahr zu ehren. [Sollen wir derowegen durch keine Gefahr von Chriſto uns abſchrecken laſſen.]

3 Und gingen hinein/ und funden den Leib deß HErrn JEſu nicht.

4 Und da ſie darum [a] bekümmert waren/ ſihe / da traten bey ſie zween [b] Männer/ mit gläntzenden Kleidern.

a Bekümmert] Daß ſie ſich beſorget/man möchte ihn irgend heimlich weggenommen/und geſtohlen haben.

b Männer] Welches zween Engel in menſchlicher Geſtalt waren.

5 Und ſie erſchracken / und ſchlugen ihre Angeſichte [a] nieder zu der Erden. Da ſprachen die (Engel) zu ihnen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den [b] Todten?

a Nieder] Vor Furcht und Scham/weil ſie auß allen Umſtänden vermerckten/daß dieſe nicht Menſchen/ſondern Engel ſeyn müſten.

b Todten?] Warum ſuchet ihr den lebendigen Chriſtum im Grabe/das der Todten Behauſung zu ſeyn pfleget.

6 Er iſt [a] nicht hie / er iſt aufferſtanden. Gedencket daran/ wie er euch ſagete/da er noch in Galiläa war.

a Nicht hie] Nemlich/todt. [Darum ſoll man ihn nicht alſo im Grabe ſuchen. Daß nun die Aufferſtehung Chriſti den Weibern zu allererſt kund gethan worden/und nicht den Hohenprieſtern/ noch Pilato/ oder Herodi/ ja auch den Apoſteln nicht/haben wir darauß zu lernen/daß GOtt was ſchwach iſt in dieſer Welt erwähle/ auff daß er zu Schanden mache was ſtarck iſt/ 1 Cor.1/27. Und hat Chriſtus mit dieſer Ehre das weibliche Geſchlecht von der Verachtung retten wollen. Die Zwinglianer verkehren den Verſtand dieſer Worte (er iſt nicht hie) gar böslich / dieweil ſie ſagen / daß darauß folgen müſſe/Chriſtus könne nicht auff ein mal und zugleich mit ſeinem Leibe an zweyen unterſchiedlichen Orten zugegen ſeyn. Aber Chriſtus war nicht todt da / und dergeſtalt / wie ihn die Weiber ſuchten/daß er hätte können geſalbet werden/ſo war er zwar auch nicht alſobald ſichtbahrlicher Weiſe da / aber doch war er nichts deſto weniger unſichtbahrlicher Weiſe vorhanden/wie er denn ſolches gleich darauff erwieſen/ da er der Maria erſchienen/wie ſie bey dem Grabe geſtanden/und geweinet/ als Johannes meldet/Cap.20/14. War derowegen Chriſtus in der Warheit allda bey den Weibern vorhanden/ aber todt war er nicht da/ſo war er auch nicht gleich ſichtbahrlich da/biß es ihm gefiel/daß er ſich ſichtbahrlich erzeigete.]

7 Und [a] ſprach: [†] Deß Menſchen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder / und gecreutziget werden/ und am dritten Tage aufferſtehen.

† Matth.17/23. Marc.9/31. Luc.9/22.

a Sprach] [Die Engel ſtärcken der Weiber Glauben von der Aufferſtehung Chriſti mit den Worten Chriſti/die er vorlängſt geredet/und den Weibern nicht unbekannt waren. Deñ wenn die guten Geiſter erſcheinen/ſo lehren ſie nichts/das dem geoffenbahrten Worte Gottes zuwider iſt / ſondern was mit demſelben auffs allergenaueſte überein ſtimmet. Darum man die Geiſter/ welche im Papſtthum erſchienen/ und neue Lehre vorgebracht / ſo der heiligen Schrifft zuwider geweſen/ nicht hätte hören ſollen. Denn es ſeyn keine Seelen oder Engel geweſen/ſondern verführiſche und Lügen-Geiſter.]

8 Und ſie gedachten an ſeine [a] Worte.

a Worte] Wie nemlich Chriſtus ſeinen Tod und Aufferſtehung ihnen zu mehrmalen zuvor verkündiget hatte/darum fingen ſie an zu gläuben/ daß Chriſtus von den Todten erſtanden wäre. [Iſt alſo das Wort Chriſti/welches ſie zuvor nicht verſtanden/ und/ wie es das Anſehen dazumal gehabt / ohne Nutzen gehöret hatten / itzt endlich dazu gut worden / daß es/ da ſie ſich deſſen wiederum erinnert/ ihren Glauben geſtärcket hat. Denn wenn man das Wort Gottes höret/ und im Hertzen behält/ ob man es wol nicht gleich alſobald verſtehet / ſo bringet es doch zu ſeiner Zeit Frucht.]

9 II. UNd ſie gingen wieder vom Grabe/und verkündigten das alles den Eilffen/ (Apoſteln/) und den andern [a] allen.

a Allen] Jüngern Chriſti/ die beyſammen waren. Auff daß ſie dieſelben ihrer Freude theilhafftig machten. [Denn ein gottſeliges Hertz / ſo durch den Glauben erleuchtet worden/ befleiſſiget ſich auch/ andere zur wahren und ſtandhafften Erkenntniß Chriſti zu bringen.]

10 [a] Es war aber Maria [b] Magdalena/und Johanna/und Maria Jacobi/(deß Apoſtels Mutter/) und andere mit ihnen/ die [c] ſolches den Apoſteln ſageten.

a Es] Itzt erzählet der Evangeliſt die Namen der vornehmſten Matronen/ ſo von der Aufferſtehung durch die Engel verſtändiget worden.

b Magdalena] Die eine Zeitlang ein unzüchtiges Leben geführet/und von welcher Chriſtus ſieben Teufel außgetrieben hatte.

c Solches] Was ſie von den Engeln gehöret hatten.[Werden alſo die Weiber der Apoſtel Apoſtolinne / und war unter dieſen Weibern/ die GOtt ſolcher Ehren gewürdiget/ auch die groſſe Sünderin Maria Magdalena. Mit welchem Thun Chriſtus lehren wollen / daß er in die Welt kommen ſey / die Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim.1/15.]

11 Und es dauchten ſie ihre Worte eben als wären es Mährlein / und gläubeten [a] ihnen nicht.

a Ihnen nicht] Es wollte ihnen nicht ein / was die Weiber von der Aufferſtehung Chriſti vorgaben. [Denn das menſchliche Hertz iſt von Natur unverſtändig/ Gottes Wort zu faſſen/ den Lügen aber und Triegereyen gläubet es leichtlich. Und will die göttliche Warheit den Leuten nicht wol einleuchten/ der Lügen aber fallen ſie gerne bey. Weil auch die Jünger geſehen/ daß ihr Wahn von dem irdiſchen Reich vergebens/ ſo gläuben ſie itzt auch die Aufferſtehung nicht. Aber wir ſollen eine Maſſe halten / daß wir nicht zu weit zur Rechten oder zur Lincken außweichen.]

12 Petrus aber ſtund auff / und lieff [a] zum Grabe/ und bückete ſich hinein / und ſahe die leinen Tücher (darein Chriſti Leib war gewickelt geweſen) allein ligen/

und ging davon/ und es nahm ihn Wunder/ wie es[b] zuginge.

a Zum Grabe] Daß er ſehe/ wie es damit beſchaffen wäre/ denn ob er wol auch noch nicht gläubete/ ſo hielt er es doch dafür / daß man der Weiber Reden nicht allerdings in den Wind ſchlagen könnte.

b Zuginge] Denn er gläubete noch nicht / daß Chriſtus aufferſtanden wäre/ und ſahe doch/ daß das Grab leer war/ die leinen Tücher aber/ ſo noch vorhanden waren/ hatten das Anſehen nicht/ daß der Leib Chriſti möchte ſeyn geſtohlen worden/ darum er im Zweifel ſtund / und wuſte nicht/ was er gedencken ſollte. [Denn der Glaube und Unglaube ringen bißweilen in einem gottſeligen Menſchen mit einander/ daß ungewiß ſcheinet/ wer die Oberhand behalten werde/ endlich aber bricht der Glaube hervor/ und überwindet.]

13 III.[a] Und ſihe/ [†] zween (**Jünger**) auß ihnen gingen an demſelbigen Tage (**da Chriſtus aufferſtanden war**) in einen Flecken / der war von Jeruſalem ſechtzig [b] Feldweges weit/ (**gelegen/**) deß Namen heiſſet * Emmahus. † Marc. 16/ 12.

a Und] Folget gar eine tröſtliche Geſchicht / wie Chriſtus zweyen Jüngern erſchienen/ ſo gen Emmahus gegangen.

b Feldweges] Welcher Weg ſo geringe geweſen/ daß/ da die beyden Jünger deſſelben Tages von Jeruſalem hinauß geſpaziret/ um den Abend dennoch von dannen gen Jeruſalem wieder umkehren können/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

* Emahus] H. Luth. Das iſt: Schlößlein/ Feſte/ Burg.

14 Und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten/ (**nemlich/ von Chriſto/ ſeinem Leiden und Tode.**)

15 Und es geſchahe/ da ſie ſo redeten/ und[a] befrageten ſich mit einander / nahete JEſus zu ihnen/ und wandelte mit ihnen.

a Befrageten] Was es doch bedeuten müſte / daß GOtt hätte können zuſehen/ daß ſolcher heiliger Prophet und vortrefflicher Mann ſo jämmerlich und ſchändlich wäre hingerichtet worden / und was von deß Meſſiä Zukunfft ferner möchte zu hoffen ſeyn.

16 Aber ihre Augen wurden gehalten/ daß ſie ihn[a] nicht kannten.

a Nicht kannten] Ob ſie ihn wol vor ſich ſahen. [Es nahet aber Chriſtus zu ihnen/ nicht/ da ſie von leichtfertigen und unfläthigen Sachen redẽ/ ſondern weil ſie mit gottſeligen und heilſamen Geſprächen die Zeit hinbringen. Denn mit Unfläthterey und Büberey wird GOtt viel mehr vertrieben als herzu gelocket. Daher Paulus ſpricht: Laſſet kein faul Geſchwätz auß eurem Munde gehen/ ſondern was nützlich zur Beſſerung iſt/ da es Noht thut/ daß es holdſelig ſey zu hören / und betrübet nicht den heiligen Geiſt Gottes / damit ihr verſiegelt ſeyd auff den Tag der Erlöſung/ Epheſ. 4/29.30.]

17 Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für Reden / die ihr zwiſchen euch handelt unter Wegen/ und ſeyd[a] traurig?

a Traurig?] Was habet ihr für ein Anligen / daß ihr ſo ſchwermühtig daher gehet? Es ſtellete ſich aber Chriſtus als wäre er eine fremde Perſon / dem alle Sachen unbekannt wären/ was ſich zu Jeruſalem zugetragen hätte/ und der nicht wüſte/ wovon dieſe beyden Jünger redeten/ auff daß er alſo die Schwachheit ihres Glaubens auß ihnen hervor lockte / und derſelben zu Hülffe käme.

18 Da antwortete einer/ mit Namen Cleophas/ und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem/ der nicht wiſſe / was in[a] dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt?

a Dieſen Tagen] Da ſo viel tauſend Menſchen gen Jeruſalem auffs Feſt zuſammen kommen ſeyn.

19 Und er ſprach zu ihnen: Welches? (**was iſt es für ein ſeltzamer Handel?**) Sie aber ſprachen zu ihm: Das von JEſu von Nazareth/ welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten / vor GOtt und[a] allem Volck.

a Allem Volck] Bey denen er in groſſem Anſehen war/ weil er gar heilſame und gewaltige Predigten that / dazu mit vielen herrlichen Wunderwercken ſeine Lehre beſtätigte / und iſt ohne Zweifel GOtt ein angenehmer Diener geweſen / der von GOtt und den frommen Leuten in groſſem Werth gehalten worden/ ſollteſt du wol von dieſem Propheten nichts gehöret haben? [Wiewol nun heutiges Tages es nicht von nöhten iſt/ daß man Wunderzeichen thue / ſo ſollen dennoch die Kirchen-Diener ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie ſolches/ was ſie recht lehren/ auch mit Wercken erzeigen/ und den Zuhören mit einem guten Exempel vorgehen.]

20 Wie ihn unſere Hohenprieſter und Oberſten überantwortet haben zum Verdamniß[a] deß Todes/ und[b] gecreutziget.

a Deß Todes] Sie haben keine Ruhe gehabt/ biß ſie von Pilato ein gar unbilliges Urtheil deß Todes wider ſolchen heiligen Mann herauß gedrungen.

b Gecreutziget] Durch Zuthun der römiſchen Kriegsknechte/ und nimmt uns Wunder/ wie GOtt zu eines ſolchen Mannes unbilligen Tode habe können zuſehen.

21 Wir aber hoffeten/ er ſollte Iſrael[a] erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag/ (**da unterdeß keine Hoffnung geſpüret wird/**) daß ſolches geſchehẽ iſt.

a Erlöſen] Wir meyneten/ er wäre der verſprochene Meſſias/ ſo uns auß der Gewalt aller derer/ die uns unterdrücken/ erlöſen/ und lauter Glück bringen würde/ aber daran fangen wir an gar ſehr zu zweifeln.

22 Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der Unſern/ (**die wir es mit dieſem Propheten gehalten haben/**) die ſind frühe bey dem Grabe geweſen.

23 Haben ſeinen Leib nicht funden/ kommen und ſagen/ ſie haben ein Geſicht der Engel (**die ihnen erſchienen ſeyn**) geſehen/ welche ſagen/[a] er lebe.

a Er lebe] Und ſey von den Todten wiederum erſtanden.

24 Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe/ und funden es alſo/ wie die Weiber ſagten/ aber ihn funden[a] ſie nicht.

a Sie nicht] Darum können wir noch nichts Gewiſſes ſchlieſſen/ was von dieſer Sache zu halten ſey. [Allhie ſehen wir abermal/ wie der Glaube in Anfechtungen mit dem Unglauben kämpffe/ biß endlich der Glaube die Oberhand behält.]

25 Und er (**JEſus**) ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen/ zu gläuben alle dem/ das die Propheten[a] geredet haben.

a Geredet] Als wollte er ſprechen: Ich ſehe/ daß ihr wenig oder wol gar nichts von göttlichen Sachen wiſſet / und den Weiſſagungen der Propheten ſchwerlich gläubet. Denn wo ihr denſelben Glauben gäbet / was ſie von Chriſto ſagen/ ſo würdet ihr euch über ſein Leiden und Tod nicht ſo hoch ärgern. [Daß Chriſtus ſeine Jünger ſo hart anfähret / und ſie Thoren ſchilt/ dabey werden die Zuhörer erinnert/ daß ſie auch die ſcharffen Erinnerungen ihrer treuen Seelſorger geduldig auffnehmen ſollen/ als wenn ſie die von ihren Aeltern gehöret hätten.]

26 Muſte nicht Chriſtus ſolches [†] leiden/ und zu ſeiner Herrlichkeit[a] eingehen. † 1 Petr. 1/11.

a Eingehen] Durch viel Leiden und Schmach. Weil demnach JEſus von Nazareth ſolches gelitten / ſo ſollte euer Glaube an ihn dadurch nicht geſchwächet/ ſondern viel mehr geſtärcket worden ſeyn / denn wo ihm ſolches nicht wiederfahren wäre / ſo wäre er auch nicht der rechte Meſſias und Heiland der Welt geweſen. [Daß Chriſtus durch ſein Leiden in ſeine Herrlichkeit eingangen/ lernen wir darauß/ daß auch wir durch viel Trübſal müſſen ins Reich Gottes gehen / Actor. 14/22.]

27 Und fing an von Moſe und allen Propheten/ und legete ihnen alle Schrifft auß/ die von ihm[a] geſaget waren.

a Geſaget waren] Alſo/ daß er durch die gantze heilige Schrifft ging/ und alle Weiſſagungen/ die von dem Leiden und Aufferſtehung Chriſti redeten / ihnen deutlich erklärete. Als zum Exempel/ er hat ihnen vorgehalten/ wie Chriſtus/ da er der Schlangen den Kopff zutreten / auch habe leiden müſſen/ daß dieſelbige ihm in die Verſen geſtochen/ Gen. 3/15. und gezeuget/ wie Iſaac/ da er das Holtz getragen/ als er ſollen geopffert werden/ ein Vorbild Chriſti geweſen/ der ſein Creutz getragen/ da er ein Opffer worden für der gantzen Welt Sünde/ Gen. 22/6. Ferner hat er ihnen das Oſterlamm außgeleget/ welches Exod. 12. beſchrieben wird/ und hat gelehret/ was ſo viel Opffer bedeutet / die im 3. Buch Moſe beſchrieben werden/ hat auch die eigentliche Bedeutung der ehernen Schlangen/ ſo in der Wüſten auffgehänget worden/ ihnen erkläret/ Num. 21/8.9. Und die Hiſtorie ſeines Leidens erzählet / wie ſie im 22. Pſalm beſchrieben wird / den Nutzen aber ſeines Leidens auß dem Propheten Jeſaia / Cap. 53/ 6. 11. ihnen vorgeleget. Sonderlich aber hat er ſie auff deß Propheten Daniels Weiſſagung gewieſen/ der außdrücklich zuvor verkündiget/ daß Chriſtus ſollte getödtet werden/ Dan. 9/ 26. Auß dieſen und dergleichen mehr Erzählungen haben die Jünger gewiß ſchlieſſen können/ daß der gecreutzigte JEſus von Nazareth ſey der wahre Meſſias und Heiland der Welt. [Denn die heilige Schrifft zeiget uns Chriſtum/ auff daß wir durch ſeine wahre Erkenntniß das ewige Leben erlangen/ Joh. 5/39. und 7/38.]

28 IV. Und ſie kamen nahe zum Flecken/ (**Emmahus/**) da ſie hingingen. Und er ſtellete ſich/ als wollte er fürder gehen.

29 Und ſie[a] nöhtigten ihn / und ſprachen: Bleibe bey uns / denn es will Abend werden/ und der Tag hat ſich[b] geneiget / und er ging hinein/ bey ihnen zu bleiben.

a Nöhtigten] Daß ſie mit guten Worten ihn auffs freundlichſte baten/ er wollte doch nicht von ihnen weichen.

b Geneiget] Wo wollteſt du itzt hingehen/ weil der Abend ſich herzu nahet/ kehre mit uns ein/ auff daß wir deiner holdſeligen und heilſamen Rede weiter zuhören mögen. [Alſo ſtellet ſich Chriſtus bißweilen / als wollte er von uns weichen / wir aber ſollen ihn bitten/ daß er an dem Abend dieſer Welt uns nicht verlaſſe/ ſondern bey uns bleibe biß zu der Welt Ende.]

30 Und es geſchach/ da er mit ihnen zu Tiſche ſaß/ nahm er das Brot/ danckete/ (**ſeinem himmliſchen Vater / wie ſein Gebrauch war/**) brach es/ und[a] gab es ihnẽ.

a Gab es ihnen] Denn alſo pflegte Chriſtus/ nachdem er das Gebet geſprochen / ſeinen Jüngern das Brot außzutheilen. [Allhie lauffen die Papiſten übel an / welche auß dieſem kaum angefangenen Nachteſſen ſchlieſſen wollen / Chriſtus habe dazumal das Sacrament deß heiligen Abendmahls unter einer Geſtalt/ wie ſie es nennen/ gehalten. Aber Chriſtus ſaget hie nicht dazu: Nehmet/ eſſet/ das iſt mein Leib.]

31 Da wurden ihre Augen[a] geöffnet / und erkenneten ihn / und er [b] [†] verſchwand vor ihnen. † Luc. 4/30. Joh. 8/59.

a Geöffnet] Daß ſie ihn nicht mehr für einen fremden Menſchen angeſehen/ wie zuvor.

b Verſchwand] [Mit dieſen Worten wird der Zwinglianer Irrthum wiederleget/ welche beſtreiten/ wo der Leib Chriſti gegenwärtig ſey/ da müſſe er allewege ſichtbahr ſeyn/ denn allhie ſaget der Text außdrücklich/ er ſey vor ihren Augen verſchwunden/ und ſtehet nicht / daß er von ihnen hinauß gegangen/ oder hinweg gewichen ſey. Und lautet der griechiſche Text noch deutlicher / welcher eigentlich den Verſtand hat / er ſey von ihnen nicht mehr geſehen worden.]

32 Und ſie ſprachen unter einander:[a] Brañte nicht unſer Hertz in uns/ da er mit uns redete auff dem Wege / als er uns die Schrifft[b] öffnete?

a Brannte] Drungen ſeine Worte nicht durch unſere Hertzen/ und bewegeten uns gar ſehr?

b Oeffnete?] Daß wir der Propheten Weiſſagungen lerneten verſtehen/ die von ſeinem Leiden und Aufferſtehen vorhanden ſeyn. [Wiewol nun Chriſtus nicht allen Chriſten mündlich prediget/ jedoch/ wo ſein Evangelium rein geprediget wird/ da entzündet er die Hertzen durch den heiligen Geiſt/ daß ſie dem Evangelio gläuben/ und erneuret werden.]

33 Und ſie ſtunden auff zu derſelbigen Stunde/ kehreten wieder[a] gen Jeruſalem / und funden die Eilffe (**nemlich/ die Apoſtel**) verſammlet/ und die bey ihnen waren.

a Gen Jeruſalem] Auff daß ſie auch die andern Jünger Chriſti dieſer Freude theilhafftig machten. [Denn der wahre Glaube iſt durch die Liebe gegen dem Näheſten thätig / Gal. 5/6.]

34 Welche[a] ſprachen: Der HErr (**Chriſtus**) iſt warhafftig aufferſtanden/ und Simoni erſchienen.

a Sprachen] Zu dieſen beyden Jüngern/ daß ſie ihnen zuvor kamen. Und da ſie darum kommen waren / daß ſie andere tröſten wollten / empfahen ſie ſelber Troſt und Vermehrung ihres Glaubens.

35 Und ſie[a] erzähleten ihnen/ was auff dem Wege geſchehen war / und wie er von ihnen erkannt wäre an dem/ da er das Brot brach.

a Erzähleten] Nemlich / die beyden Jünger ſagten den eilff Apoſteln und andern wiederum/ wie Chriſtus mit ihnen gewandelt/ und ihnen die Schrifft erkläret hätte. [Denn der Frommen Geſpräch/ die ſie mit einander haben/ ſtärcken beyderſeits ihren Glauben/ Rom. 1/11.12.]

36 V.[a] Da ſie aber davon redeten/ [†b] trat Er ſelbſt JEſus mitten unter ſie/ und ſprach zu ihnen: [c] Friede ſey mit euch! † Joh. 20/19. 1 Cor. 15/5.

a Da] Folget eine andere Erſcheinung Chriſti/ welche ebenmäſſig noch am Tage der Aufferſtehung geſchehen/ und Joh. 20/19. auch beſchrieben wird.

b Trat] [Der Evangeliſt ſaget nicht/ daß er zur Thür hinein gegangen ſey/ deñ die Thüren waren verſchloſſen/ wie Johannes meldet / Cap. 20/26. und ſey dennoch alſobald unter den Jüngern geſtanden / da ſie ihn nicht ſehen hinein gehen/ darum / welche von Chriſti Leibe nicht anders halten als von aller andern menſchlichen Leibern/ die geben zu verſtehen/ daß ſie Chriſtum noch nicht recht kennen. Denn es iſt keiner unter uns GOtt und Menſch in einer Perſon/ wie Chriſtus.]

c Friede] [Wiewol nun zur ſelben Zeit dieſer Gruß gebräuchlich geweſen unter den Leuten/ jedoch/ weil er denſelben zum andern mal wiederholet / wie Johannes bezeuget/ ſo iſt kein Zweifel/ er habe damit zu verſtehen gegeben / wie er uns den rechten Frieden von GOtt erlanget habe / daß wir durch ſein Leiden mit dem himmliſchen Vater verſöhnet ſeyn / und allerley zeitliche Gutthaten von ihm gewarten ſollen.]

37 Sie erſchracken aber/ und[a] furchten ſich/ meyneten/ ſie ſehen einen[b] Geiſt.

a Furchten] Da ſie JEſum ſahen plötzlich unter ihnen ſtehen/ den ſie doch nicht hatten ſehen hinein gehen.

b Geiſt] Denn ſie erkannten zwar ſeine Stimme und Geſtalt/ aber weil die Thüren verſchloſſen waren/ und er plötzlich unter ihnen ſich ſehen ließ/ meyneten ſie/ es wäre nicht JEſus ſelber / ſondern ein Geſpenſt. [Welches alles unſere rechte Meynung wider die Zwinglianer beſtätiget/ ſo nicht gläuben/ daß Chriſtus zu den Jüngern hinein kommen ſey/ da die Thüren warhafftig verſchloſſen blieben.]

38 Und er (**JEſus**) ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken (**über meiner Erſcheinung?**) Und warum kommen ſolche[a] Gedancken in eure Hertzen?

a Gedancken] Von einem Geſpenſt. Denn ich will euch nicht betriegen/ noch verführen.

39 Sehet meine Hände und meine Füſſe/

(welche mit Nägeln am Creutz durchgraben worden/) ich bins ſelber/ [a] fühlet mich/ und ſehet/ denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Beine/ wie ihr ſehet/ daß ich habe.

a Fühlet mich] Wer ich bin/ ſo werdet ihr befinden/ daß ich kein Geſpenſt ſey. [Allhie irren die Zwinglianer gar ſehr/ welche auß dieſen Worten ſchlieſſen/ daß Chriſtus allewege ſichtbahrlich und greifflich ſeyn müſſe/ und weil ſie ihn im heiligen Abendmahl weder ſehen noch greiffen/ ſo leugnen ſie/ daß er im heiligen Abendmahl leiblich gegenwärtig ſey. Denn Chriſtus kan ſich ſichtbahrlich und greifflich erzeigen/ wenn es ihm gefället/ und will es nicht thun/ wenn es uns gefället/ oder gelegen und eben iſt.]

40 Und da er das ſagete/ zeigete er ihnen Hände und Füſſe.

41 Da ſie aber noch nicht gläubeten für Freuden/ und ſich [a] verwunderten/ ſprach er zu ihnen: Habet ihr hie etwas [b] zu eſſen?

a Verwunderten] Daß ſie den gecreutzigten Chriſtum vor ihnen da ſahen/ da hat Chriſtus ihren Glauben noch mit einer andern Anzeigung beſtätigen wollen. [Denn bißweilen können wir für Freuden nicht alſobald mit Glauben die Dinge faſſen/ ſo wir nicht hätten hoffen dürffen. Und ſchwancket auch der Glaube zu Zeiten/ wenn er gleich allbereit in unſern Hertzen klebet/ von wegen der Dinge Wichtigkeit/ die er ſchwerlich faſſen kan.]

b Zu eſſen] So will ich euch in der That zeigen/ daß ich lebe/ und ein wahrer Menſch/ aber kein Geſpenſt ſey.

42 Und ſie legeten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fiſch und Honigſeims.

43 Und er nahms/ [a] und aß vor ihnen.

a Und aß] Seyn derowegen die Jünger allerdings deſſen vergewiſſert worden/ daß Chriſtus von den Todten warhafftig erſtanden wäre. [Und ſollen wir auch deſſen gewiß ſeyn/ daß unſere Sünden verſöhnet worden/ und daß wir dermaleins vom Tode aufferſtehen/ und zum ewigen Leben werden wiederum erwecket werden.] Nach dieſer Erſcheinung iſt er innerhalb viertzig Tagen von den Jüngern viel mals geſehen worden/ und hat mit ihnen geredet vom Reich Gottes/ Actor. 1/3. Und hat zwar in Galiläa lebendig ſich erzeiget mehr denn fünff hundert Brüdern auff ein mal/ wie Paulus bezeuget/ 1 Cor. 15/6. Endlich aber/ da die Zeit ſeiner Himmelfahrt vorhanden geweſen/ hat er die Vornehmſten ſeiner Jünger zuſammen beruffen/ deren denn nicht eine geringe Anzahl ſich befunden/ ob wol nur eilff Apoſtel geweſen/ in welcher aller Gegenwart er ſichtbahrlich gen Himmel auffgefahren/ wie hernach/ und Actor. 1/9. gemeldet wird.

44 VI. ER (JEſus) aber ſprach zu ihnen: Das ſind die Reden/ die ich zu euch [a] ſagete/ da ich noch bey euch war/ denn es muß alles erfüllet werden/ was von mir geſchrieben iſt im Geſetze Moſis/ in den Propheten/ und in den [b] Pſalmen.

a Sagete] Von welchen Dingen ich offt und viel mals zu euch geredet habe/ da ich noch in dem ſterblichen Leben unter euch wandelte.

b Pſalmen] Welches zwar durch mein Leiden und Aufferſtehen iſt erfüllet worden/ wie ihr ſelbſt geſehen habet. [Denn eher würden Himmel und Erden vergehen/ ehe die heilige Schrifft ſollte falſch befunden werden.]

45 Da [a] öffnete er ihnen das Verſtändniß/ daß ſie die Schrifft verſtunden.

a Oeffnete] Er hat mit ſeinem Geſpräch ihre Hertzen erleuchtet/ daß ſie erkannt/ wie Chriſto nichts begegnet/ welches nicht vorlängſt durch die Propheten wäre zuvor verkündiget worden. Jedoch haben ſie nach dieſer Erleuchtung noch viel ein herrlicher Erkenntniß ſolcher Sachen am Pfingſt-Tage überkommen. [Denn die Erkenntniß Chriſti hat ihren Unterſcheid/ darum ſollen wir darinnen immer weiter zu kommen allewege uns befleiſſigen.]

46 Und ſprach zu ihnen: Alſo iſt es [a] geſchrieben/ und alſo muſte Chriſtus [b] leiden/ und [c] aufferſtehen von den Todten am dritten Tage/

a Geſchrieben] Daß ich würde leiden und ſterben für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts.

b Leiden] Auff daß der gantzen Welt Sünden verſöhnet würden.

c Aufferſtehen] Auff daß kund würde/ wie er den Tod/ Teufel/ und die Hölle überwunden hätte.

47 Und predigen laſſen in ſeinem Namen [a] Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völckern/ und anheben zu [b] Jeruſalem.

a Buſſe und Vergebung] [Denn diß ſind die vornehmſten Stücke der göttlichen Lehre/ daß die Leute durchs Geſetz zur Buſſe getrieben werden/ und auß dem Evangelio den Troſt von Vergebung der Sünden empfangen. Und gleich wie alle Sünder ſollen Buſſe thun/ alſo ſollen ſie auch gläuben/ daß ihnen die Sünden um Chriſti willen warhafftig verziehen/ und vor GOtt nicht mehr zugerechnet werden/ Rom. 4/7.8. Pſal. 32/1. Dieſe Lehre gehet nicht nur die Jüden/ ſondern auch die Heiden an. Darum ſoll ſich niemand von den evangeliſchen tröſtlichen Verheiſſungen außſchlieſſen.]

b Jeruſalem] Allda meine Apoſtel das Evangelium zu lehren und zu predigen anfangen ſollen/ und von dannen es in die gantze Welt außbreiten/ auff daß deß Propheten Spruch erfüllet werde/ welcher ſaget: Auß Zion ſoll das Geſetz außgehen/ und das Wort deß HErrn von Jeruſalem. [Denn den Jüden muſte zu erſt das Reich Gottes angeboten werden/ da ſie es aber der mehrere Theil von ſich ſtieſſen/ ſeyn die Heiden daſſelbige zu erlangen beruffen worden.]

48 Ihr aber ſeyd deß alles [a] Zeugen.

a Zeugen] Was ich gelehret/ gethan und gelitten habe für deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt. [Sollen wir derowegen ſo vielen Zeugen/ die man nicht verwerffen kan/ billig Glauben geben. Denn die Apoſtel nicht nur was ſie gehöret/ ſondern auch was ſie geſehen bezeuget haben.]

49 VII. UNd ſihe/ [†] ich will auff euch ſenden die Verheiſſung meines Vaters. Ihr aber ſollet in der Stadt Jeruſalem bleiben/ biß daß ihr angethan werdet mit Krafft auß der [a] Höhe. † Joh. 15/26. Act. 2/2. ſeq.

a Höhe] Das iſt: Ich will euch den heiligen Geiſt ſenden/ den euch der him̃liſche Vater durch mich verheiſſen hat. Unterdeß wartet in der Stadt Jeruſalem/ biß ihr denſelben heiligen Geiſt empfahet/ welcher euch vom Himmel ſoll geſandt werden/ der wird euch wunderbahre Gaben mittheilen/ und euch behertzt machen/ mein Evangelium in der gantzen Welt zu predigen/ auch unter widerſpenſtige Völcker/ denn auß deſſelben Geiſtes Krafft werdet ihr herrliche Wunderwercke thun/ daß ihr die evangeliſche Lehre damit beſtätiget. Wenn ihr denn mit dieſen geiſtlichen Waffen angethan ſeyd/ ſo werdet ihr außziehen in die gantze Welt/ auff daß ihr ſie durch die Predigt deß Evangelii/ mir/ eurem Könige/ unterwürffig machet. [Wiewol nun heutiges Tages die wunderbahrē Gaben deß heiligen Geiſtes in der Kirchen nicht mehr geſehen werden/ ſo rüſtet doch GOtt die ordentlichen Kirchen-Diener mit ſolchen Gaben auß/ und wapnet ſie gleichſam damit/ die nach Gelegenheit ihres Beruffs zu der Kirchen Erbauung von nöhten ſeyn.]

50 VIII. [a] ER führete ſie (ſeine Jünger) aber hinauß (auſſerhalb der Stadt Jeruſalem) biß gen Bethania/ (auff den Oelberg/) und hub die [b] Hände auff/ und [c] ſegnete ſie.

a Er] Nemlich Chriſtus. Und erzählet der Evangeliſt itzt kürtzlich die Himmelfahrt Chriſti/ welche er hernach in der Apoſtel Geſchichte/ Cap. 1/2. ſeq. weitläufftiger außführet.

b Hände auff] Wie die zu thun pflegen/ welche mit hertzlicher Andacht einem Gutes wünſchen.

c Segnete ſie] Daß er ihnen alle heilſame Wolfahrt wünſchete/ ſonderlich aber/ daß der himmliſche Vater zu ihrem Predig-Amte glücklichē Fortgang geben wollte/ und ſie in der Welt unter ſo mancherley Gefahr erhalten/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs zu Ende gebracht. [Derſelbige Segen Gottes findet ſich auch noch heutiges Tages bey allen frommen Kirchen-Dienern.]

51 Und es geſchach/ da er ſie ſegnete/ ſchied er von ihnen/ und [†] fuhr auff [a] gen Himmel. † Mar. 16/19. Actor. 1/9.

a Gen Himmel] [Es iſt aber Chriſtus über alle Himmel gefahren/ auff daß er alles erfülle. Denn alſo erkläret der Apoſtel Paulus dieſen Artickel deß Glaubens/ Eph. 4/10. Benim̃t derowegen die ſichtbahre Himmelfahrt Chriſti uns ſeine unſichtbahre Gegenwart gar nicht. Deñ ich bin bey euch (ſpricht Chriſtus) alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28/20. Daß aber Chriſtus ſichtbahrlich gen Himmel gefahren/ hat er damit anzeigen wollen/ wie er ein HErr Himmels und der Erden ſey. Und bezeuget ſeine Himmelfahrt/ daß uns auch der Zugang zur ewigen Seligkeit offen ſtehe. Denn Chriſtus hat geſaget: Vater! ich will/ daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit ſehen/ Joh. 17/24.]

52 Sie aber beteten ihn an/ und kehretē wieder gen Jeruſalem mit groſſer [a] Freude.

a Freude] Dieweil ſie wuſten/ daß ihr HErr gen Himmel gefahren/ und zur Rechten Gottes/ das iſt/ mit unendlicher Macht regiere. [Es ſoll aber der gantze Chriſtus angebetet werden/ nicht nur nach ſeiner Gottheit/ ſondern auch nach ſeiner Menſchheit/ und das von wegen der perſönlichen Vereinigung. Denn wir haben nicht zween Chriſtus/ da der eine angebetet/ und der andere nicht angebetet würde.]

53 Und waren allewege im Tempel/ preiſeten und [a] lobeten GOtt.

a Lobeten GOtt] Für den geſandten Meſſiam und Heiland der Welt. [Weil derowegen auch wir durch Gottes Gnade JEſum Chriſtum unſern Heiland mit Glauben erkennen/ der uns mit ſeinem Tode von der ewigen Verdammniß erlöſet hat/ ſo ſollen wir auch GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt rühmen und preiſen/ auff daß wir ihn dermaleins in alle Ewigkeit loben mögen.]

Ende deß Evangelii S. Lucä.

Evangelium S. Johannis.

DIe evangeliſche Hiſtorie von den Thaten/ Reden und Leiden JEſu Chriſti/ ſo von dem Apoſtel Johanne beſchrieben worden/ iſt uns ein rechtes Evangelium/ das iſt/ eine fröliche Botſchafft. Denn darauß hören wir/ daß der ewige Sohn Gottes/ ſo mit dem Vater eines Weſens iſt/ um unſernt willen menſchliche Natur an ſich genommen/ das Geſetz für uns erfüllet/ mit ſeinem Leiden für unſere Sünden genug gethan/ und Vergebung aller unſerer Sünden/ und die ewige Seligkeit uns erworben habe/ auff daß alle/ die an JEſum Chriſtum gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Es iſt aber Johannes/ der dieſe Hiſtorie beſchrieben/ ein Iſraeliter geweſen/ Zebedäi Sohn/ mit dem er auch zu Anfang das Fiſcher-Handwerck getrieben/ darüber er auch von Chriſto zum Apoſtel-Amt beruffen worden/ Matth. 4/21. Und iſt dieſer Apoſtel dem HErrn Chriſto für andern ſonderlich lieb geweſen/ Joh. 19/26. Dem auch Chriſtus/ da er ſterben wollen am Creutz/ ſeine Mutter/ die allerheiligſte Jungfrau Maria befohlen/ Joh. 19/26. Der die Verklärung Chriſti auff dem Berge geſehen/ Matth. 17/1. ſeq. So hat er auch geſehen die Todes-Angſt Chriſti im Garten/ da derſelbige Blut geſchwitzet/ Luc. 22/44. Und hat mit ſeinem Bruder Jacobo den Zunamen überkommen/ daß er ein Donnerskind genennet worden/ weil die Lehre deß Evangelii/ ſo er würde predigen/ wie ein Donnerſtrahl ſeyn würde/ wider die menſchlichen Verdienſte und falſche Meynungen von GOtt. Derſelbige/ nach dem er am Pfingſt-Tage mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes begabet worden/ hat mit groſſer Freudigkeit das Evangelium Chriſti zu Jeruſalem neben Petro geprediget/ und mit Wunderwercken beſtätiget/ deßhalben er denn von der Oberkeit und Hohenprieſtern allda ins Gefängniß geworffen/ und hernach mit Ruhten geſtrichen worden/ welche Plage er um Chriſti willen mit freudigem und frölichem Gemühte erduldet/ Act. 4/13. und 5/41. Wiewol man nun nicht lieſet/ daß er durch die Marter ſein Leben geendet/ ſo iſt doch auß glaubwürdigen Hiſtorien kund/ daß er gar lange gelebet. Weil aber noch bey der Apoſtel Lebzeiten/ die Kirche Chriſti nicht nur von den Tyrannen geplaget/ ſondern auch von den Ketzern ſehr irre gemachet/ und jäumerlich getrennet worden/ Actor. 15/24. und 1 Cor. 15/12. Wie auch ſeine erſte Epiſtel klärlich bezeuget/ ſo iſt er billig unter die Märtyrer zu zählen. Denn er viel leichter ein mal den Tod gelitten hätte/ als daß er täglich ſo viel und groß Ubel ſehen und hören müſſen. Es iſt aber ſeine evangeliſche Hiſtorie vornehmlich um zweyerley Urſachen willen die allervortrefflichſte. Erſtlich/ daß ſie Chriſti deß Sohns Gottes ewige Gottheit auffs allerhelleſte lehret/ und offt beweiſet. Welche Lehre uns heutiges Tages ſonderlich von nöhten iſt/ wider der neuen Arrianer Irrthum. Darnach/ daß er das Amt deß Mittlers Chriſti (wie er durch den Glauben ſelig mache alle/ die an ihn gläuben/) in den Predigten Chriſti gar eigentlich herauß ſtreichet/ auſſer dem/ daß er nicht allein viel Hiſtorien von Chriſto/ ſondern auch viel ſeiner Predigten in Schrifften verfaſſet und auffgezeichnet hat/ welche die andern Evangeliſten um Kürtze willen vorüber gehüpffet. Darum diß ſein Buch für gar einen köſtlichen Schatz in der Kirchen Gottes zu halten iſt. Denn ob wol (wie Johannes ſelber auch ſaget) nicht alle Wunderwercke/ die Chriſtus gethan/ in dieſem Buch beſchrieben worden/ ſo ſeyn doch von Johanne ſo viel geſchrieben/ daß dadurch/ wer ſie im Glauben annimmt/ das ewige Leben erlanget/ Joh. 20/31.

Das I. Capitel.

I. JOhannes gibt der Gottheit Chriſti Zeugniß/ v. 1. II. Und erzählet Johannis deß Täuffers Meynung und Zeugniß von Chriſto/ mit Anzeigung/ woher er Chriſtum kennen lernen/ v. 15. III. Endlich beſchreibet er den Beruff Andreä/ Petri/ Philippi und Nathanaels/ v. 35.

1 [a] IM [†] [b] Anfang war das Wort/ und das Wort war [c] bey GOtt/ und [d] GOtt war das Wort/ † Gen. 1/1. Prov. 8/22. 1 Joh. 1/1.

a Im] Der Evangeliſt und Apoſtel Johannes fänget ſein Evangelium an von Beſchreibung der ewigen Gottheit Chriſti: Dieweil noch bey ſeinen Lebzeiten die Ketzer/ Cerinthus und Ebion entſtanden/ welche beyde die wahre und ewige Gottheit Chriſti geleugnet.

b Anfang war] Da nemlich die Welt erſchaffen worden/ iſt das Wort/ welches der Sohn Gottes iſt/ und hernach menſchliche Natur an ſich genommen hat/ nicht erſchaffen worden/ ſondern es war allbereit von Ewigkeit her/ und hat GOtt der Vater durch daſſelbige alles erſchaffen/ Gen. 1. [Hat derowegen der Sohn Gottes keinen Anfang/ wie auch kein Ende. Wie er aber vom Vater von Ewigkeit her gebohren ſey/ das kan keine menſchliche Vernunfft oder Verſtand begreiffen. Das iſt gewiß/ daß diß Wort der eingebohrne Sohn Gottes ſey/ wie hernach der Evangeliſt deutlich ſich erklären wird.]

c Bey GOtt] Dem Vater und heiligen Geiſte. [Es wird aber geſaget/ daß diß Wort ſey bey GOtt geweſen/ auff daß wir darauß abnehmen/ wie der Sohn Gottes eine unterſchiedene Perſon vom Vater ſey/ als der Gebohrne von dem Gebährer.]

d Gott war] Diß ſetzet der Apoſtel hinzu/ auff daß wir nicht meyneten/ der Sohn wäre nicht GOtt/ weil er vom Vater unterſchieden iſt. [Iſt derowegen JEſus Chriſtus/ der Sohn und das Wort Gottes/der wahre ewige GOtt. Und wird nicht nur mit dem Namen GOtt genennet/ ſondern hat eine göttliche ewige Natur/ denn es wird dem HErrn Chriſto im alten Teſtament der Name Jehova gar offt gegeben/ welcher auſſer allen Zweifel keiner Creatur/ ſondern GOtt allein gebühret. Seyn derowegen die alten und neuen Arrianer nicht wol bey Sinnen/ welche die ewige und mit dem Vater weſentliche Gottheit Chriſti verleugnen.]

2 **Daſſelbige war im Anfang [a] bey GOtt.**

a Bey GOtt] Auff daß niemand auß der Beſtätigung der Gottheit Chriſti der Perſonen im göttlichen Weſen Eigenſchafften und Unterſcheidungen durch einander mengete/ ſo wiederholet der Apoſtel/was er kurtz zuvor auch geſaget. [Es iſt aber das Wort oder der Sohn Gottes vor Erſchaffung der Welt in höchſter Majeſtät geweſen bey GOtt dem Vater und heiligem Geiſte. Denn GOtt hat die Welt nicht erſchaffen/ daß er derſelben zu ſeiner Glückſeligkeit bedurfft hätte/ſondern er hat die Welt darum erſchaffen/ auff daß Creaturen wären/ die ſeiner Güte genöſſen.]

3 **† Alle [a] Dinge ſind durch daſſelbige [b] gemachet/ und ohne daſſelbige iſt [c] nichts gemachet/was gemachet iſt.** † Epheſ.3/9. Hebr.1/2.

a Dinge] Sie ſeyn gleich ſichtbahr oder unſichtbahr/ Himmel/Erden/Meer/und alles/was darinnen begriffen wird/das menſchliche Geſchlecht/auch die Engel. Denn damit niemand das Wort/ oder den Sohn Gottes unter die Creaturen zählete/ ſo fähret der Apoſtel fort/ ihn von ſeinen Wercken ferner zu erklären.

b Gemachet] Nemlich/ durch das Wort/ welches iſt der Sohn Gottes. Sie ſeyn aber durch ihn gemachet/ nicht als durch einen Knecht/ ſondern als durch einen Schöpffer und GOtt. [Und wird angezeiget/ daß der Vater alles erſchaffen habe durch den Sohn/ der die andere Perſon in der Gottheit iſt/von welcher Schöpffung der heilige Geiſt auch nicht außzuſchlieſſen iſt. Denn die Wercke der heiligen Dreyfaltigkeit/ ſo ſie auſſerhalb ihrem Weſen wircken/ ſind allen dreyen Perſonen gemein. Der Evangeliſt aber thut nur deß Sohns oder deß Worts Meldung/weil er ihm vorgenommen/die andere Perſon der Gottheit/ Chriſtum/ in ſeinem Evangelio vornehmlich zu beſchreiben.]

c Nichts gemachet] Auch das Geringſte nicht. [Weil demnach der Sohn Gottes aller Creaturen Schöpffer iſt/ ſo kan er freylich ſelber kein Geſchöpff oder Creatur ſeyn/und iſt nichts Selbſtſtändiges zwiſchen GOtt und der Creatur. Wir werden auch allhie gelehret/ daß die Welt nicht von Ewigkeit ſey/ſondern in der Zeit durch den Sohn Gottes erſchaffen. Er hat aber die Welt nicht nur erſchaffen/ ſondern erhält ſie auch biß an den jüngſten Tag/und leuchtet in der Erſchaffung und Erhaltung der Creaturen ſeine Weisheit/Güte und Allmacht hervor. Die Sünde aber iſt nicht von dem Sohn Gottes/wie auch nicht von dem Vater/ noch von dem heiligen Geiſt erſchaffen/iſt auch keine Creatur/ſo für ſich ſelber beſtünde/ſondern es iſt eine ſolche groſſe Zerrüttung und Verderbung der erſchaffenen Creatur/ daß ſie keines Menſchen Zunge außſprechen kan.]

4 **† In ihm war [a] das Leben/ und das Leben war das Licht der Menſchen/**
† Joh.14/6. Col.3/4. 1 Joh.5/11.

a Das Leben] Nach dem der Sohn Gottes die Welt und das menſchliche Geſchlecht erſchaffen/daſſelbige aber durch ſeine eigene Schuld in Sünde und Tod gefallen war/ſo hätte der Sohn Gottes ſolches im Tode und Verderben können ſtecken laſſen/ aber er hat ſich über das menſchliche Geſchlecht erbarmet/ und ihm das Leben wiedergeben wollen/ darum ſpricht der Evangeliſt: Das Wort deß Vaters/ welches in ihm ſelber das Leben iſt/ hat den Menſchen das Leben zugebracht. Man muß aber allhie auch in Acht nehmen/ daß Johannes in ſeinem gantzen Evangelio viel mals nach der ebräiſchen Art redet/ob er wol Griechiſch geſchrieben/welches machet/daß ſeine Rede bißweilen etwas dunckel ſcheinet/ darum wollen wir die Meynnug auffs deutlichſte zu erklärẽ uns befleiſſigen. [Es wird aber geſaget/daß in Chriſto das Leben ſey/weil er uns von dem Tode der Verzweifelung/ damit uns das Geſetz getödtet hatte/ lebendig machet/ in dem er uns im Evangelio Vergebung der Sünden verkündiget/ wenn wir dem gläuben/ ſo werden wir gerecht. Er gibt uns auch den heiligen Geiſt/ der uns lebendig machet/daß wir anfangen gute Wercke zu thun/ da wir zuvor in Sünden allerdings geſtorben geweſen/ und auß unſern Kräfften uns nicht bewegen können/daß wir Gutes gethan hätten. Es wird auch Chriſtus unſere Leiber aufferwecken zum himmliſchen Leben/ und den zeitlichen Tod/ der den Gottloſen gleichſam ein Vorgemach zur Höllen iſt/ vertreiben/und uns das rechte Leben/nemlich/die ewige Seligkeit geben. Darum nicht allein recht geſaget wird/ das Leben ſey in Chriſto/ ſondern auch/ daß Chriſtus ſelber unſer Leben ſey/Coloſſ.3/4.]

5 **Und das [a] Licht ſcheinete in der Finſterniß/ und die Finſterniß haben es [b] nicht begriffen.**

a Licht ſcheinete] Der Sohn Gottes gibt uns das Leben/ in dem er uns erleuchtet. Denn die Menſchen ſeyn von Natur Finſterniß/wie Paulus ſpricht: Ihr waret weiland Finſterniß/Epheſ.5/8. Das iſt: Sie ſeyn ſo verfinſtert/ daß ſie GOtt weder recht erkennen/noch den rechten Weg/ die ewige Seligkeit zu erlangen/finden können/auch nicht ſehen/ wie ſie GOtt recht ehren ſollen/daher erfolget/daß ſie in dieſem Leben keinen wahren Troſt haben können/ (welcher auch ein Licht iſt/) in Nöhten und Aengſten/ und in Unrichtigkeit deß Gewiſſens: Darum ſitzen ſie alsdenn warhafftig in Finſterniß und Schatten deß Todes/und wo ihnen durch Chriſtum nicht Raht geſchaffet wird/ſo werden ſie endlich auch in die äuſſerſte ewige Finſterniß geworffen/ da ſtetiges Heulen und Zähnklappen ſeyn wird. [Dieſem Ubel kömmt Chriſtus vor/ in dem er/ als die Sonne der Gerechtigkeit/uns erleuchtet/und ſeines himliſchen Vaters gnädigen Willen zu erkennen gibt/welche rechtſchaffene Erkenntniß das ewige Leben iſt/ Joh.17/3. Er zeiget uns auch Weiſe und Wege/ wie wir der ewigen Verdammniß entgehen ſollen/nemlich/weñ er uns lehret/ an ihn/ dem Mittler und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts gläuben/ auff daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Endlich lehret er uns/ wie der rechte Gottesdienſt nicht beſtehe auff Menſchen-Satzungen/ſondern daß man die Gebote Gottes halte/ Matth.15/9. Weil er auch unſer Heiland iſt/ ſo iſt er warhafftig unſer Licht/ das iſt/ ein Urſacher der wahren und ewigen Glückſeligkeit.]

b Nicht begriffen] Das iſt: Es iſt zwar unſer Licht/ Chriſtus/bereit geweſen/ mit der Predigt deß Evangelii vorgehörter Maſſen die Menſchen/ſo Finſterniß/oder im Finſterſtern waren/ zu erleuchten/ aber die Menſchen haben dieſes Licht nicht angenommen/ſondern der mehrere Theil daſſelbige von ſich geſtoſſen. [Denn der Welt Bosheit iſt ſo groß/daß ſie viel lieber in ihrer Finſterniß verderben will/ als dulden/ daß ihre Irrthüme und ſchändliches Leben vom Licht der Warheit geſtrafet und verdammet werden.]

6 **Es † war ein [a] Menſch/ von GOtt [b] geſandt/der hieß [c] Johannes.**
† Matth.3/1. Marc.1/4. Luc.1/13. c.3/2.3.

a Menſch] Denn weil GOtt nichts deſto weniger begehrete/daß dem menſchlichen Geſchlechte möchte geholffen werden/ſo hat er wollen einen vortrefflichen Mann erwecken/ der ſonderlich den Jüden diß warhafftige und ſeligmachende Licht/ den Mittler Chriſtum zeigete/auff daß ſie ihn erkenneten/und ſelig würden.

b Geſandt] Zu verkündigen die Zukunfft deß Meſſiä/und Sohns Gottes/ ja daß er ihn gegenwärtig mit Fingern zeigete.

c Johannes] Welcher von der Gnaden Gottes den Namen hatte/ auff daß die Jüden auch bey ſeinem Namen abzunehmen/ und ſich zu erinnern hätten/ er wäre ein Herold und Außruffer der Gnade und Güte Gottes/ſo durch den Meſſiam uns angeboten und auffgetragen werde. Derſelbige Johannes iſt Zachariä Sohn geweſen/welcher die Tauffe der Buſſe angefangen/ daher man ihn auch Johannem den Täuffer nennet.

7 **Derſelbige kam zum Zeugniß/ daß er von dem Licht [a] zeugete/ auff daß ſie alle durch ihn [b] gläubeten.**

a Zeugete] Es iſt ihm von GOtt befohlen worden/ daß er von Chriſto predigen ſollte/ und ihm Zeugniß geben/ daß dieſer das warhafftige Licht ſey/das iſt/der Heiland deß menſchlichen Geſchlechts. Dieſer Sachen halben iſt Johannes der Täuffer geſandt worden.

b Gläubeten] Daß ſie durch das Predig-Amt Johannis zu Chriſto bekehret würden. [Irret derowegen Schwenckfeld/da er ſaget/ daß die Menſchen durch das äuſſerliche Predig-Amt deß Worts in Chriſto nicht bekehret werden. Wenn das wahr wäre/ ſo wäre Johannes der Täuffer vergebens geſandt worden.]

8 **Er [a] war nicht das Licht/ſondern daß [b] er zeugete von dem Licht.**

a War nicht] Johannes der Täuffer war nicht Chriſtus/ der Welt Heiland.

b Er zeugete] Um der Urſach willen allein war er geſandt. Daher er auch die Ehre deß Meſſiä/ ſo ihm die Prieſter/ Leviten und Phariſäer von freyen Stücken auffgetragen/ nicht annehmen wollen. [Denn man ſoll keinen Menſchen/wie heilig er auch immermehr ſeyn mag/ für einen Seligmacher halten/ das iſt: Man ſoll niemand ſolche Dinge zumeſſen/ die Chriſto allein gebühren/nemlich/daß er könne die Sünde büſſen/ und das menſchliche Geſchlecht verſöhnen. Solch Licht machen die Papiſten auß der Jungfrauen Maria/ und etlichen andern Heiligen.]

9 **[a] Das war das warhafftige Licht/ welches * alle Menſchen erleuchtet/die in dieſe [b] Welt kommen.**

a Das war] Nemlich/Chriſtus/ von dem Johannes predigte.

* Alle Menſchen] H. Luth. Das iſt: Chriſtus iſt das Licht der Welt/ derſelbige erleuchtet durchs Evangelium alle Menſchen. Denn er wird allen Creaturen geprediget/und allen vorgetragen/die Menſchen ſind und werden.

b Welt kommen] [Alle Menſchen/die in dieſer Welt erleuchtet/und ſelig werden/ die müſſen durch die Erkenntniß Chriſti erleuchtet/und ſelig gemachet werden. Denn welche von Chriſto nichts wiſſen/ und ohne Glauben auß dieſem Leben abſcheiden/ die können unter die Seligen nicht gerechnet werden. Darum irren die gar ſehr/welche etliche Heiden/ von wegen ihres äuſſerlichen ehrbahren Wandels im Himmel ſetzen. Nicht weniger irren auch die/und ſeyn gar unrecht daran/ welche meynen/ daß ein jeder in ſeiner Religion könne ſelig werden/wenn er nur ein unſträfliches Leben auff Erden führe.]

10 **Es war in der Welt/ und die Welt iſt durch daſſelbige gemachet/ und die Welt kannte [a] es nicht.**

a Es nicht] Das iſt: Der Sohn Gottes war auch vor ſeinem angenommenen Fleiſch/ und wirckete allewege in der Welt/weil er die Welt vor Zeiten mit ſamt dem Vater und heiligem Geiſt erſchaffen hatte. Und haben doch auch die Allerweiſeſten in der Welt ihn nicht erkañt/noch geehret/da ſie doch auß dem Wercke und Geſchöpffe der Welt den Werckmeiſter und Schöpffer derſelben billig hätten ſollen erkennen/und ehren. Ja es haben ihn auch unter den Jüden gar wenig recht erkañt/ und gottſeliglich geehret/ ob er wol auff viel Wege/ und durch mancherley Gutthaten/ ſonderlich aber in der Außführung auß Egypten und in der Wüſten ſich ihnen geoffenbahret hatte. [So groß iſt die Blindheit deß menſchlichen Hertzens in denen Sachen/ die zu unſerer ewigen Seligkeit gehören.]

11 **Er kam in ſein [a] Eigenthum/ und die Seinen nahmen ihn [b] nicht auff.**

a Eigenthum] Denn da der Sohn Gottes Menſch worden/ iſt er unter dem jüdiſchen Volck umgangen/ welches Volck ſein Eigenthum war/ das er ihm ſonderlich erwählet hatte/ dem auch dieſer Heiland vornehmlich verheiſſen worden/ſo hatte er nach ſeiner Menſchheit ſeine Ankunfft von den Jüden/ und ſollte ihnen von wegen der nahen Verwandſchafft lieb und angenehm ſeyn.

b Nicht auff] Denn der gröſſere Hauffe der Jüden hat ihn nicht wollen für den Meſſiam auffnehmen/und erkennen/ ſondern etliche verachteten ihn/eines Theils verfolgeten ihn auch auffs äuſſerſte. [O der teufeliſchen Undanckbahrkeit/ daß dem kein Ort gegeben worden/ da er ſein Haupt hinlegen können/ durch welchen die Jüden in der Welt waren/ durch welchen die Welt/deren ſie genoſſen/erſchaffen war/durch welchen ſie ins gute und fruchtbahre Land Canaan gebracht worden/ und durch welchen die Prieſter und Leviten von den Opffern/ſo Chriſtum vorbildeten/ihre gute Nahrung und Unterhaltung hattẽ. Eine ſolche Undanckbahrkeit gegen Chriſto wird auch noch heutiges Tages bey vielen gefundẽ/ daß ſie den nicht ehren/um welches willen ſie vieler leiblicher Gutthaten genieſſen/ſondern ihn entweder verachten/ oder auch verfolgen.]

12 **Wie viel ihn aber [a] auffnahmen/ denen gab er Macht/Gottes Kinder zu werden/ die an ſeinen Namen [b] gläuben.**

a Auffnahmen] Für ihren Meſſiam und Heiland/ beyde unter den Jüden und Heiden. Denn es ſeyn auch unter den Jüden noch etliche zu Chriſto bekehret worden/ die ihn für der Welt erkannt und angenommen haben.

b Glauben] [Machet derowegen Chriſtus alle die/ſo an ihn gläuben/ zu Kindern Gottes/ daß ſie Erben Gottes/und Mit-Erben Chriſti ſeyn/Rom.8/16.17.]

13 **Welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen deß Fleiſches/ noch von dem Willen eines Mannes/ſondern von GOtt [a] gebohren ſind.**

a Gebohren ſind] Mit dieſen Worten zeiget der Evangeliſt an/welche rechte Kinder Gottes ſeyn. Denn es ſeyn nicht Kinder Gottes/ die nach dem Fleiſch durch natürliche Fortpflantzung deß Geblüts von den heiligen Patriarchen herkommen. [Alſo haben auch die Kinder/ſo von chriſtlichen Aeltern gebohren worden/ das Recht der Kinder Gottes um ſolcher Geburt willen nicht/ſondern durch die Wiedergeburt der Tauffe.] Noch die mit dem Verdienſt ihrer Wercke durch die fleiſchliche Gerechtigkeit begehren Gottes Kinder zu werden. In welchem Wahn auch die Philoſophen geſtecket/ welche in der Tugend Wirckung das höchſte Gut geſetzet. [Und irren die Papiſten/welche durch ihre Wercke ſich unterſtehen/das Recht der Kinder Gottes zu erlangen.] Noch die von den Gewaltigen dieſer Welt unter der Götter Zahl gerechnet werden. [Denn wie kan ein ſterblicher Menſch auß einem andern ſterblichen Menſchen einen unſterblichen GOtt machen?] Sondern die werden für Kinder Gottes geſchätzet/ welche auß dem heiligen Geiſt wiedergebohren ſeyn. [Die Wiedergeburt aber geſchicht/ wenn deß Menſchen Hertz und Gemüht durch das Waſſer der Tauffe und Wirckung deß heiligen Geiſtes erneuret wird/ daß die Augen deß Verſtandes mit der wahren Erkenntniß Gottes erleuchtet/ und ſein Wille zum Gehorſam der Geboten Gottes gebeuget werde. Welches geſchicht in der Tauffe/die da iſt ein Bad der Wiedergeburt/ Joh.3/5. Tit.3/5.] Mit was für Ceremonien aber die Römer ihre verſtorbene Käyſer unter der Götter Zahl zu ſetzen pflegen/ davon mag man leſen im vierten Buch Herodiani/ da er deß Käyſers Severi Begräbniß beſchreibet. [Und iſt kein Zweifel/es haben die römiſchen Päpſte viel zu Heiligen gemachet/ welcher Seelen in der Höllen gepeiniget werden.] Aber laſſet uns wieder auff den Evangeliſten Johannem kommen/ welcher geſaget hat/ daß der Sohn Gottes habe Macht gegeben/Gottes Kinder zu werden denen/ die an ihn gläuben/ weil aber der Sohn Gottes/ oder das ewige Wort deß Vaters durch ſeine Menſchwerdung uns erlanget hat/daß wir Kinder Gottes würden/ſo laſſet uns nun ferner hören/was der Evangeliſt von der Menſchwerdung deß Worts uns lehret.

14 **Und † das Wort [a] ward Fleiſch/und wohnete [b] unter uns/und wir ſahen ſeine [c] Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als deß eingebohrnen Sohns vom Vater/voller Gnade [d] und Warheit.** † Matth.1/18. Luc.1/31. c.2/7.

a Ward Fleiſch] Nemlich/ das ewige Wort deß Vaters/ der Sohn Gottes/ ein wahrer ewiger GOtt/und Schöpffer der Welt/iſt Menſch worden. Denn das Fleiſch heiſſet an dieſem Ort ſo viel als Menſch/wie auch Jeſ.66/23. es in dem Verſtande gebrauchet wird: Alles Fleiſch wird kommen/ anzubeten vor mir/ſpricht der HErr. [Es iſt aber diß nicht alſo zu verſtehen/ daß entweder die Gottheit in die Menſchheit/ oder die Menſchheit in die Gottheit wäre verwandelt worden/ ſondern es iſt eine Vereinigung beyder Naturen in einer Perſon geſchehen/ alſo/daß die göttliche und menſchliche Natur einen Chriſtum/ und nicht zween machen. Diß Geheimniß haben die Alten erkläret mit der Gleichniß eines feurigen Eiſens/als Baſilius/ da er von der Geburt deß HErrn handelt. Denn gleich wie das Feuer ſeine Eigenſchafften dem Eiſen mittheilet/ daß es brennet und leuchtet/ und wird doch das Feuer ins Eiſen nicht verändert/noch das Eiſen ins Feuer verwandelt/ alſo theilet die Gottheit ihre Eigenſchafften der menſchlichen Natur mit/ und verwandelt ſie doch nicht in die Gottheit/ ſondern machet ſie allmächtig/ und voll göttlicher Majeſtät/ und bleibet dennoch ein wahres Fleiſch/uns gleich/die Sünde außgenommen. Athanaſius erkläret die perſönliche Vereinigung in Chriſto mit der Gleichniß deß Leibes und der Seelen. Denn gleich wie Leib und Seele ein Menſch ſeyn/ alſo iſt GOtt und Menſch ein Chriſtus. Und wie die Seele ihre Eigenſchafften dem Leibe mittheilet/ daß der Leib/ſo von der Seelen das Leben hat/ſihet/höret/redet/verſtehet/und dergleichen/ alſo theilet die Gottheit der Menſchheit ihre Eigenſchafften mit/ und wird doch die Menſchheit nicht die Gottheit/ gleich wie auch der Leib nicht in die Seele verwandelt wird. Darum iſt Chriſtus nach ſeiner Menſchheit auch allmächtig/ allwiſſend/ und allenthalben gegenwärtig/daß er alles allenthalben regieret im Himmel und auff Erden. Weil aber Chriſtus GOtt und Menſch in einer Perſon iſt/ſo iſt er auch gantz anzubeten. Und wer an ihn gläubet/ der gläubet an den wahren ewigen GOtt/ und wird ewiglich nicht zu Schanden werden. Um dieſer Würdigkeit willen iſt ſein Leiden und Tod ſo hoch geachtet und angeſehen worden/ daß es der him̃liſche Vater auffgenommen für die Verſöhnung der gantzen Welt Sünden. Und iſt darum der Sohn Gottes deß Menſchen Sohn worden/ auff daß wir Gottes Kinder würden. Weil wir demnach ſeine Glieder ſeyn/ (denn er unſer Fleiſch an ſich genommen/) ſo werden wir auch nach unſerer Maſſe der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit mit ihm theilhafftig werden. Und weil unſer Bruder Chriſtus geſetzet iſt zur Rechten Gottes/ und allenthalben regieret mit unendlicher Gewalt/ ſo ſollen wir mit unſerm Gebet zu ihm fliehen/ und gewiß ſchlieſſen / daß wir Troſt und Hülffe erlangen werden. Es hat aber der Satan dieſen Artickel der chriſtlichen Religion auff mancherley Weiſe umzuſtoſſen ſich unterſtanden/ damit er uns die wahre Erkenntniß Chriſti/ und den darauff folgenden Troſt auß dem Hertzen riſſe. Marcion der Ketzer hat geſaget: Der Sohn Gottes habe keine wahre menſchliche Natur an ſich genommen/ ſondern ein Geſpenſt. Andere haben gelehret: Chriſtus habe ſeine menſchliche Natur mit ſich auß dem Himmel gebracht. So dürffen Eutyches und Schwenckfeld vorgeben/ nach der Aufferſtehung ſey die Menſchheit Chriſti von der Gottheit Chriſti verſchlungen worden. Etliche haben geſaget: Der Sohn Gottes habe nicht den gantzen Menſchen an ſich genommen / ſondern nur einen Leib/ und ſey die Gottheit an Statt der Seelen geweſen. Weñ diß wahr wäre/ ſo wäre Chriſtus nicht unſer Bruder/ weil er eine andere Art deß Fleiſches hätte als wir. Andere/ als die Ebioniter/ haben gelehret/ Chriſtus ſey natürlicher Weiſe von Joſeph und Maria gebohren / und nicht vom heiligen Geiſt empfangen worden. Wenn das wahr wäre/ wie hätte er denn können fremde Sünden büſſen / da er ſelber in Sünden empfangen und gebohren wäre? Wiederum haben andere/ als die Neſtorianer/ die Naturen in Chriſto ſo weit von einander unterſchieden/ daß ſie die Perſon getrennet/ und die Wirckungen auch getheilet / da ſie etliche der Gottheit / andere aber der Menſchheit allein zugemeſſen. Mit welchen ſich vergleichen die gantzen und halben Zwinglianer/ ſo auch die Wirckungen der Naturen theilen/ und beſtreiten/ daß die Eigenſchafften der Gottheit ſeiner Menſchheit nur dem Namen nach/ und nicht in der Warheit mitgetheilet werden/ alſo/ daß Chriſtus zwar allmächtig genennet werde / aber nach der Menſchheit in der Warheit nicht allmächtig ſey/ noch allwiſſend/ oder allenthalben gegenwärtig / der im Himmel und auff Erden herrſche. Wenn ſolches wahr wäre / ſo müſte man nicht den gantzen Chriſtum anbeten/ er hätte auch nicht können den Tod/ Teufel und Hölle überwinden/ wie wir auch keinen Troſt daher haben könnten/ daß unſer Bruder zur Rechten Gottes ſäſſe/ weil er nicht alles ſehe / noch in aller Widerwertigkeit uns Hülffe leiſten könte/ nach der Natur/ nach welcher er unſer Bruder hat wollen ſeyn/ und genennet werden. Darum ſollen wir die rechte Erkenntniß der Perſon Chriſti feſtiglich erhalten/ und vertheidigen wider alle Schwärmereyen und Rottengeiſter.]

b Unter uns] Das iſt: Der Sohn Gottes hat in ſeiner angenommenen Menſchheit gleichſam ſeine Hütte oder Behauſung unter uns gehabt/ und hat wie ein Bürger unter den Leuten gewandelt/ iſt auch aller menſchlichen Gefahr und Trübſal unterworffen geweſen / wie die einem Menſchen ſonſten hätte begegnen mögen. Darum er ein Kind gebohren worden/ und hat die Beſchwerniſſe außgeſtanden/ welche die Kinder empfinden. Iſt in der Krippen geleget worden/ weil er in der Herberge keinen Raum gehabt/ darnach iſt er in Egypten ins Elend geflohen/ und wie er wiederkommen/ zu Nazareth aufferzogen worden/ hat ohne Zweifel mit ſeinen Händen gearbeitet / und iſt ſeinen Aeltern gehorſam geweſen biß ins dreyſſigſte Jahr ſeines Alters / und hat im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brot eſſen wollen/ denn er nicht müſſig gegangen. Darnach hat er angefangen zu lehren / da ihn die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten angefeindet / viel auß dem gemeinen Volck ihn verachtet / und hätten ihn ſeine eigene Landsleute zu Nazareth ſchier von einem Felſen geſtürtzet/ Luc. 4/29. Er aber lehrete und predigte unterdeß hin und wieder treulich/ ob er wol daneben nicht hatte / da er ſein Haupt hinlegte. Es hat ihn gehungert/ gedürſtet/ gefroren / iſt ihm wehe geweſen/ hat ſich gefürchtet/ und hat geweinet. Endlich aber iſt er von ſeinem treuloſen Jünger/ der zwar ein Dieb geweſen/ verrahten worden / da er dem Tode unter Augen geſehen/ und den Zorn Gottes/ um der Sünden willen deß menſchlichen Geſchlechts/ die er auff ſich genommen / dermaſſen empfunden/ daß er darüber Blut geſchwitzet/ iſt gefangen / verſpeyet/ verſpottet/ mit Fäuſten ins Angeſicht geſchlagen/ gegeiſſelt/ vor geiſtlichem und weltlichem Gerichte verurtheilet/ in den Bañ gethan/ in die Acht erkläret/ und zum Tode deß Creutzes verdammet worden. Da man ihn aber hinauß geführet/ und ans Creutz gehänget/ iſt er allda auch verſpottet worden/ und hat ihm nicht ein Labetrunck mögen zu Theil werden/ daß er ſein verſchmachtetes und zappelndes Hertz erqvicken köñen/ biß er zu letzt eines ſchmählichen und ſchmertzlichen Todes am Creutz geſtorben. [Es hat aber Chriſtus alle ſolche Trübſal/ Jammer und Noht erfahren wollen / auff daß er mit uns/ wenn wir eben ſolches leiden/ ein Mitleiden haben/ und uns zu Hülffe kommen könnte. Denn er muſte allerdings ſeinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde/ und ein treuer Hoherprieſter vor GOtt/ zu verſöhnen die Sünden deß Volcks. Denn darinnen er gelitten hat/ und verſuchet iſt/ kan er helffen denen/ die verſuchet werden/ Ebr. 2/18. Nun iſt er/ unſer Bruder/ Chriſtus/ im Stande ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit / und regieret alles gegenwärtig / auch nach ſeiner Menſchheit / im Himmel und auff Erden / ſintemal ihn der Vater geſetzet hat zu ſeiner Rechten im Himmel/ über alle Fürſtenthüme/ Gewalt/ Macht/ Herrſchaft/ und alles/ was geneñet mag werden/ nicht allein in dieſer Welt/ ſondern auch in der zukünfftigen/ und hat alle Dinge unter ſeine Füſſe gethan/ Epheſ. 1/20. ſq. Pſ. 8/7. Weñ wir derowegen Anfechtungen und Trübſal haben/ ſo ſollen wir der Hülffe von Chriſto gewärtig ſeyn.]

c Herrlichkeit] Denn da jemand ſagen mögen: Wie hat man aber Chriſtum unter ſo viel Trübſal und groſſe Schwachheiten erkennen können? Darauff antwortet der Evangeliſt allhie/ und ſpricht: Es hat bißweilen die göttliche Majeſtät und Gewalt in ihm hervor geleuchtet/ ſo viel dazumal/ da er im Stande ſeiner Erniedrigung und in der Knechts-Geſtalt war/ die Sache erforderte/ und habẽ wir an ihm geſpüret/ nicht zwar die Majeſtät und Herrlichkeit/ damit er am jüngſten Tage erſcheinen wird/ mit viel tauſend Engeln/ und mit der Poſaunen Gottes/ auch nicht eine ſolche Majeſtät/ die einem weltlichẽ Könige oder Fürſten gebühret / denn er war der Allerverachteſte und Unwertheſte/ voller Schmertzen und Kranckheiten/ und ſo gar verachtet/ daß man das Angeſicht vor ihm verbarg/ Jeſ. 53/3. Sondern ſeine göttliche Majeſtät und Gewalt haben wir an ihm geſehen/ damit er bezeugete/ daß er der Sohn Gottes wäre/ und nicht nur an Kindes Statt auffgenom̃en/ ſondern der eingebohrne Sohn Gottes / auß dem Weſen Gottes deß Vaters von Ewigkeit gebohren/ und deßhalben eines Weſens mit dem Vater. Deñ er unzähliche herrliche Wunderwercke gethan/ und iſt bey ſeiner Tauffe deß Vaters Stim̃e gehöret worden/ die da bezeuget / daß dieſer der liebe Sohn Gottes ſey / dazu hat man den heiligen Geiſt in Geſtalt einer Tauben über ihn kommen ſehen/ auch iſt er auff dem Berge verkläret worden/ allda er den Jüngern etwas von ſeiner himmliſchen Herrlichkeit gezeiget/ und deß Vaters Stimme abermal ſich hören laſſen/ wie dieſer Gottes lieber Sohn ſey / den jederman hören und ehren ſoll. Daß auch in ſeinem Leiden die Sonne wider allen natürlichen Lauff verfinſtert worden/ die Felſen zuriſſen/ und die Erde erbebet/ war ein Zeugniß/ was diß für ein groſſer HErr ſeyn müſte: Daher der Hauptmañ/ ſo dabey ſtund/ ſprach: Warlich/ dieſer iſt Gottes Sohn geweſen/ Matth. 27/54. Eben derſelbige Chriſtus iſt von den Todten wieder erſtandẽ/ und ſichtbahrlich gen Himmel gefahren/ im Beyſeyn vieler Jünger/ darnach hat er den heiligen Geiſt geſandt/ und ſeinen Apoſteln wunderbahre und herrliche Gaben mitgetheilet. Endlich hat er ſein Evangelium laſſen erſchallen durch die gantze Welt/ und ſolches nicht allein weit und breit fortgepflantzet/ ſondern auch die chriſtliche Religion wunderbahrlich erhalten/ wider aller Tyrannen wüten/ und wider der Ketzer Läſterungen. [Dieſe Wahrzeichen der göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit bezeugen/ daß dieſer JEſus von Nazareth/ der eingebohrne Sohn Gottes/ ſey der Welt Heiland / ſo durch die Propheten verheiſſen worden / weil in ihm der Propheten Weiſſagungen erfüllet ſeyn/ ob wol die Jüden und gottloſe Heiden durch ſein Creutz geärgert werden.]

d Und Warheit] Mit dieſen Worten zeiget der Evangeliſt an/ wie Chriſtus / der eingebohrne Sohn Gottes / ſo mit göttlicher Majeſtät und Herrlichkeit geleuchtet / gegen dem menſchlichen Geſchlechte geſinnet ſey. Als wollte er ſprechen: Wir haben geſpüret/ und erkannt / daß der Sohn Gottes bey dem himmliſchen Vater in groſſen Gnaden ſey/ und daß derſelbige Sohn Gottes auch voller Güte/ Liebe und Treue iſt gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ deñ das bedeuten allhie die beyden Wörtlein / Gnade und Warheit. [Irren derowegen die Papiſten / welche Chriſtum den Leuten als einen ſtrengen Richter vormahlen/ vor dem man nicht kommen dürffte/ es haben denn die Heiligen als Mittler zuvor uns ſicher Geleite erlanget und außgebracht. Denn Chriſtus iſt/ alſo zu reden/ nichts als lauter Gnade/ Barmhertzigkeit und Güte gegen den bußfertigen Sündern und verlohrnen Schäflein/ die ſich ſuchen / und zu dem Schafſtall wiederum führen laſſen/ Luc. 15/7. 10. Heſek. 34/16. Wir ſollen ihm ſeine Güte und Treue auch ablernen/ und dem Näheſten erzeigen.]

15 II. JOhannes [a] zeuget von ihm/ [b] ruffet/ und ſpricht: Dieſer [c] war es/ von dem ich geſaget habe/ nach mir wird kommen/ der vor mir geweſen iſt/ denn er [d] war eher denn ich.

a Zeuget] Der Evangeliſt führet ein Zeugniß Johannis deß Täuffers ein von Chriſto/ zur Beſtätigung deſſen/ was er biß daher geſaget. Deñ Johannes der Täuffer in ſo groſſem Anſehen bey den Jüden geweſen / daß ſie ihm auch zu Anfang die Ehre deß Meſſiä angeboten. Wie wir hernach hören werden.

b Ruffet] Mit heller Stimme / und prediget öffentlich von Chriſto und ſeiner göttlichen Majeſtät.

c War es] Nemlich / der JEſus von Nazareth iſt eben derſelbige Chriſtus und Heiland der Welt/ von dem ich geſaget/ daß er kommen/ und mit dem heiligen Geiſt tauffen werde.

d War eher] Das iſt: Dieſer JEſus fänget zwar ſein Lehr- und Predig-Amt in der Kirchen Gottes an nach mir/ aber er iſt längſt vor mir geweſen/ ja auch vor Erſchaffung der Welt. [Dieſer Spruch deß Täuffers beſtätiget alles/ was der Apoſtel Johannes biß daher gelehret hat von der Gottheit Chriſti. Denn es iſt gewiß/ daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit jünger geweſen als Johannes der Täuffer / Luc. 1/36. Darum er anders nicht vor dem Johanne ſeyn können als nach ſeiner ewigen Gottheit/ welche mit dieſem Zeugniß deß Täuffers beſtätiget wird.]

16 Und von ſeiner Fülle haben wir alle genommen Gnade [a] [*] um Gnade.

a Um Gnade] Mit dieſen Worten erkläret der Evangeliſt/ was er droben von Chriſto geſaget/ daß er voller Gnade und Warheit/ das iſt/ Liebe und Treue ſey/ und zeiget an/ was wir für einen Nutzen davon haben. Als wollte er ſprechen: [Er iſt nicht allein dem menſchlichẽ Geſchlechte mit beſondern Gnaden gewogen / ſondern der himmliſche Vater liebet auch dieſen Sohn alſo/ daß er um ſeinent willen uns liebet/ und um der unendlichen Gnade willen gegen ſeinen Sohn auch uns ſeiner Gnaden würdig achtet/ alſo/ daß auß der Gnade/ damit der Sohn bey dem Vater in Gnaden/ und lieb iſt/ auch wir in Gnaden ſeyn. Wie Paulus ſaget: Er hat uns angenehm gemachet in dem Geliebten / Epheſ. 1/6. Denn gleich wie Adam durch die Sünde über uns von der Fülle deß Zorns Gottes und der Verdammniß außgeſchüttet hat allerley Unglück/ alſo hat der andere Adam (Chriſtus) über uns außgeſchüttet von der Fülle ſeiner väterlichen Gnade / alle rechtſchaffene Glückſeligkeit. Aber kein Heiliger (viel weniger die Münche/ welche ihre Verdienſte den Sterbenden mitgetheilet) hat eine ſolche Fülle der Gnaden/ daß er davon andern etwas mittheilen können / ſondern ein jeder Heiliger hat ſo viel Gnade von Chriſto empfangen als er bedürfft. Und iſt doch Chriſto damit nichts abgangen/ wie auch dem nicht/ der ein Licht von ſeinem Licht anzünden läſſet. Dieſe Gnade Gottes aber empfangen wir nicht durch Ablaß-Briefe vom römiſchen Papſt ums Geld/ noch durch Verdienſt der Wercke/ ſondern allein durch den Glauben. Wir müſſen uns aber mit Fleiß hüten / daß wir die Gnade / ſo wir durch die Gutthat Chriſti mit dem Glauben erlanget haben / durch Unglauben oder Sünde wider das Gewiſſen nicht wiederum verſchütten.]

* H. Luth.] Unſere Gnade iſt uns gegeben um Chriſti Gnade/ die ihm gegeben iſt/ daß wir durch ihn das Geſetz erfüllen/ und den Vater erkennen/ damit die Heucheley auffhöre / und wir wahre rechtſchaffene Menſchen werden.

17 Denn das Geſetz iſt [a] durch Moſen gegeben / aber die Gnade [b] und Warheit iſt durch JEſum Chriſtum worden.

a Durch Moſen] Weil der Evangeliſt wuſte/ daß die Jüden von Moſe/ und vom Geſetze/ ſo durch Moſen gegeben worden/ gar hoch hielten / ſo zeiget er itzt an/ wie viel eine gröſſere Gutthat uns durch Chriſtum als durch Moſen wiederfahre.

b Und Warheit] Das iſt: Die väterliche Liebe und Treue hat uns Chriſtus zu Wegen gebracht. Will ſo viel ſagen: Moſes iſt zwar ein herrlicher Prophet geweſen / und das Geſetz Gottes/ welches er uns gegeben hat/ iſt heilig und gut/ aber weil daſſelbige niemand hält/ ſo geſchicht es/ daß Moſis Amt nichts anders iſt als eine Ankündigung deß Todes und der Verdammniß. Chriſtus aber bringet und beut uns an die Gnade und Güte ſeines himmliſchen Vaters. Moſes offenbahret den Zorn/ Chriſtus entdecket uns die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes. [Darum ſollen wir auff Chriſtum ſehen/ und auß ſeinem Evangelio völlig erkennen / wie der himmliſche Vater gegen uns geſinnet ſey.]

18 [†] Niemand hat GOtt je [a] geſehen / der eingebohrne Sohn / der in deß Vaters [b] Schoß iſt/ der hat es uns [c] verkündiget.

† 1 Timoth. 6/16. 1 Joh. 4/12.

a Geſehen] Deñ ob er wol den Propheten/ und ſonderlich Moſi etliche mal in ſichtbahrlicher menſchlicher Geſtalt erſchienen/ ſo kan doch ſein Weſen und völlige Majeſtät niemand in dieſem Leben ſehen/ und lebendig bleiben/ wie auch keiner von ſeinem Willen (daß er nemlich den bußfertigen Sündern um Chriſti willen verzeihen wolle/) auß menſchlicher Vernunfft etwas erkennen kan. Daher in aller weltweiſen Philoſophen Bücher von dieſer Sachen ein groß Stillſchweigen iſt.

b Schoß iſt] Der von Ewigkeit auß deß Vaters Weſen gebohren iſt/ und um alle ſeine Geheimniſſe weiß/ dem auch der Vater / als ſeinem holdſeligſten Sohn / mit höchſter Liebe gewogen iſt.

c Verkündiget] Wie der Vater gegen dem menſchlichen Geſchlechte geſinnet ſey/ daß er nemlich die Welt alſo geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. [Wenn wir derowegen von unſer Seligkeit etwas Gewiſſes begehren zu erkundigen/ ſo laſſet uns JEſum Chriſtum hören / der uns itzt öffentlich im Evangelio von der Güte deß himmliſchen Vaters gegen uns lehret/ welches zwar eben derſelbige Sohn Gottes etwas danckeler im alten Teſtament durch ſeinen Geiſt im Predigamt der Propheten die Väter gelehret hat/ ſo viel dazumal zu ihrer Seligkeit gehöret.]

19 UNd diß iſt das [a] Zeugniß Johannis/ da die Jüden ſandten von Jeruſalem [b] Prieſter und [c] Leviten/ daß ſie ihn frageten: [d] Wer biſt du?

a Zeugniß Johannis] Deß Täuffers/ welches er Chriſto gegeben. Denn weil Johannes der Täuffer dazu gebohren und beruffen worden/ daß er von Chriſto zeugen ſollte/ ſo erzählet der Evangeliſt ſeine Bekenntniß / die er vor einer anſehnlichen Botſchafft der Jüden gethan.

b Prieſter] Welche die Opffer zu verrichten verordnet waren.

c Leviten] Welche den Prieſtern in Verrichtung der Opffer helffen ſollten/ und ſonſten den Gottesdienſt/ wo man ihrer bedürffte/ abwarten.

d Wer biſt du?] Gibſt du dich für den Meſſiam auß oder nicht? Denn da die Hohenprieſter/ Oberſten deß Rahts/ Prieſter und Schrifftgelehrten vernommen/ daß Johannes in der Wüſten gar ein hartes und ſtrenges Leben führete / und ein groſſer Zulauff deß jüdiſchen Volcks zu ihm geſchahe / welches viel auff ihn hielt / daß auch Johannes die Tauffe öffentlich und mit einem beſondern Anſehen angefangen hatte / zur Abwaſchung der Sünden/ und Vergebung derſelben zu erlangen/ ſie aber deß römiſchen Jochs vorlängſt waren überdrüſſig worden/ haben ſie dem Johanni durch dieſe Botſchafft die Ehre deß Meſſiä deutlich genug angeboten. Und wenn er geſaget hätte/ daß er der Meſſias wäre/ ſo hätten ſie ihn für ihren König gehalten/ wie auß den Worten Chriſti abzunehmen / der von Johanne dem Täuffer alſo ſaget: Er war ein brennend und ſcheinend Licht / ihr aber wolltet eine kleine Weile frölich ſeyn von ſeinem Lichte/ Joh. 5/35. Es haben aber die Jüden in dieſer Botſchafft/ da ſie Johanni die Ehre deß Meſſiä angeboten / vielfaltig geirret. Denn erſtlich war Johannes nicht vom Stamm Juda/ von Chriſto aber waren Weiſſagungen vorhanden / daß er auß dem Stam̃ Juda ſollte gebohren werden. Johannes war nicht zu Bethlehem gebohren/ in welcher Stadt Chriſtus ſollte gebohren werden/ nach der Weiſſagung deß Propheten Micha. Sie hielten aber viel von Johanne/ von wegen ſeines ſtrengen Lebens/ und ſchloſſen unrecht darauß/ daß er der Meſſias wäre/ da doch zu der Perſon deß Meſſiä viel gröſſere Dinge gehöreten als ein ſtrenges Leben. Item/ ſie ſuchten bey dem/ den ſie vor den Meſſiam erkennen wollten/ keine geiſtliche oder ewige/ ſondern nur zeitliche Güter / als leibliche Freyheit von der Römer Herrſchafft/ Reichthum/ Gewalt/ Ehre/ Wolluſt/ und dergleichen. [Alſo irren auch die Widerſacher/ welche nicht einen ſolchen Chriſtum erkeñen/ wie ihn uns die Schrifft vormahlet/ und die Heiligen von wegen ihres ſtrengen Lebens dergeſtalt vor Chriſtum halten/ daß ſie durch ihre Verdienſte Vergebung der Sünden und das ewige Leben ſuchen. Es ehren auch Chriſtum etliche mit Lob-Geſängen/ (doch mit dem Munde nur/) und vielen Ceremonien/ nicht um der geiſtlichen und ewigen Güter willen/ deren ſie wenig achten/ ſondern weltliche Würde/ ſtattliche Einkommen/ geiſtliche Freyheiten/ und dergleichen dadurch zu erhalten. Seyn derowegen der Papiſten Lehrer / Prieſter und Hohenprieſter / oder Päpſte / in dieſem Stück den Jüden gar ähnlich.]

20 Und er (Johannes) bekannte (die Warheit/) und leugnete nicht/ und er bekannte/ ich bin [a] nicht Chriſtus.

a Nicht Chriſtus] Ich nehme die mir von euch angebotene Ehre nicht an/ welche mir nicht gebühret. [Dieſer Standhafftigkeit Johannis deß Täuffers ſollen wir folgen/ welcher die Warheit und ſeinen Beruff mehr in Acht genommen als die höchſte Würde/ gröſſeſten Reichthum und herzlichſtē Wollüſte/ ſo er eine Zeitlang hätte haben können/ wenn er wider die Warheit geredet/ und bekannt hätte/ daß er Chriſtus wäre. Alſo ſollen auch wir die Erkenntniß und Bekenntniß der Warheit und unſern Beruff den Ehrenſtänden / Wollüſten und Gütern vorziehen/ die wir vielleicht erlangen könnten / wenn wir die Warheit und unſern Beruff fahren lieſſen. Und ſollen uns bey der Warheit finden laſſen / und in unſerm Beruff bleiben/ wenn es gleich das Anſehen hat/ daß wir darum ſollten in Gefahr kommen/ und an unſerm Ehrenſtande/ Glück und Gütern vernachtheilet werden. Denn was durch ungebührliche Mittel zu Wegen gebracht wird/ das hat keinen Beſtand. Was man aber um der Bekenntniß willen der himmliſchen Warheit in dieſer Welt verleuret/ das wird GOtt dermaleins reichlich wiederum erſtatten.]

21 Und ſie frageten ihn: [a] Was deñ? Biſt du [b] Elias? Er ſprach: Ich [c] bins nicht. Biſt du (frageten die Geſandten weiter) ein [d] Prophet? Und er antwortete: [e] Nein.

a Was denn?] Es haben ſich aber ohne Zweifel die Geſandten der Jüden über der Antwort Johannis höchlich verwundert/ daß er dafür geleugnet/ er ſey nicht der Meſſias.

b Elias?] Der Thisbit/ welcher zu deß iſraelitiſchen Königs Ahabs Zeiten gelebet/ und im feurigen Wagen gen Himmel genommen worden / und biſt vielleicht vom Himmel wiederkommen/ weil du leugneſt/ daß du der Meſſias ſeyſt?

c Bins nicht] Nemlich/ derſelbige Elias. Denn ob wol der Prophet Maleachi am 4. Cap. v. 5. geweiſſaget hatte/ Elias würde vor der Zukunfft Chriſti kommen/ und mit denſelben Worten Johannem den Täuffer gemeynet hatte/ wie Chriſtus ſolche Weiſſagung außleget / Matth. 11/ 10. ſo war doch deß Propheten Meynung nicht/ daß derſelbige Elias / welcher lebendig gen Himmel auffgenommen worden / wiederkommen ſollte / ſondern daß Johannes der Täuffer an Gaben deß heiligen Geiſtes und göttlichem Eifer dem Eliä gleich ſeyn würde/ wie der Engel / da er ſeine Geburt verkündiget / zum Zacharia geſaget / Luc. 1/ 14. ſeq. Darum leugnet Johannes recht/ daß er derſelbige Elias/ der Thisbit/ perſönlich ſey. [Deñ wir ſollen der Leute falſchen Wahn mit unſerer Zuſtimmung nicht ſtärcken.]

d Prophet?] Nemlich der alten Propheten einer/ Jeſaias oder Jeremias/ ſo vielleicht von den Todten wieder erſtanden. Denn daß die Jüden dazumal ihnen einen ſolchen Wahn geſchöpffet/ als ob die alten Propheten zu dieſem zeitlichen Leben wieder auffſtehen/ und predigen würden/ iſt darauß offenbahr/ dieweil etliche gemeynet/ Chriſtus ſey der Prophet Jeremias/ Matth. 16/14.

e Nein] Ich bin nicht der Propheten einer/ die unter den Königen Juda und Iſrael gelebet haben. Welches Johannes auch recht geleugnet. Denn ob wol (wie Chriſtus bezeuget/ Matth. 11/9.10.) er mehr geweſen als der alten Propheten einer / ſo hat er doch der Jüden falſchen Wahn von der alten Propheten Wiederaufferſtehung zum zeitlichen Leben nicht beſtätigen ſollen.

22 Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du deñ? Daß wir Antwort geben denē/ die uns geſandt haben. Was ſageſt du von dir ſelbſt?

23 Er ſprach: † Ich bin eine Stimme eines [a] Predigers in der Wüſten / richtet den Weg deß HErrn/ wie der Prophet Eſaias geſaget hat. † Matth. 3/3. Marc. 1/ 3. Luc. 3/4.

a Predigers] Das iſt: Ich bin derſelbige Prediger/ ſo in der Wüſten ſchreyet und prediget / und die Leute vermahnet/ daß ſie Chriſto/ der bald kommen wird/ durch wahre Buſſe den Weg bereiten ſollen/ damit ſie ihren Heiland im Glauben zur ewigen Seligkeit gebührlich empfahen. Das iſt mein Amt/ gleich wie der Prophet Jeſaias von mir geweiſſaget hat / und zuvor verkündiget/ daß ein ſolcher Prediger kurtz vor der Zukunfft deß Meſſiä in der Wüſten werde gehöret werden / Jeſ. 40/3. [Denn damit Chriſtus der Heiland mit Glauben recht angenommen werde/ ſo iſt von nöhten/ daß die Erkenntniß der Sünden und wahre Buſſe bey den erwachſenen Perſonen vorher gehe.]

24 Und die geſandt waren / die waren von den [a] Phariſäern.

a Phariſäern] Welche dazumal ein groß Anſehen hatten/ und ſolche Leute waren/ die ſich rühmeten/ daß ſie nicht nur das Geſetz Gottes vollkömlich erfülletē/ ſondern auch viel menſchliche Auffſätze ihrer Voraltern dazu hielten. Und waren dieſe Geſandten auch Prieſter und Leviten. [Gleich wie unter den Chriſtē etliche nicht damit vergnüget ſeyn/ daß ſie in der Tauffe Chriſto ſich verlobet/ und zum Gehorſam der Gebote Gottes verbunden haben/ ſondern nehmen noch darüber der Mönche und Nonnen Orden an. Unter welchen Heuchlern heutiges Tages die Vornehmſten ſeyn/ welche ſich Jeſuiten nennen/ als ob es ihnen daran zu wenig wäre/ daß ſie Chriſten hieſſen.]

25 Und (die Geſandten) frageten ihn/ und ſprachen zu ihm: Warum [a] tauffeſt du denn / ſo du nicht Chriſtus biſt / noch Elias/ noch ein Prophet?

a Tauffeſt du denn] Oeffentlich / zur Vergebung der Sünden / und fängeſt alſo ein neu Sacrament in der Kirchen an zu gebrauchen / welches allen andern Abwaſchungen deß Geſetzes ungleich iſt / und ſolches ohne der Hohenprieſter Befehl / das dir nicht gebühret. [Und iſt wahr/ daß keinem Menſchen auß eigener Willkühr zuſtehet/ in der Kirchen neue Sacramente anzurichten/ aber diß ward auff Johannem den Täuffer fälſchlich gezogen/ weil er ohne Mittel von GOtt beruffen war / daß er Chriſti Vorläuffer wäre/ und mit ſeiner Predigt und Tauffe der Buſſe die Leute vorbereitete / daß ſie Chriſtum auffnähmen.]

26 Johannes antwortete ihnen/ und ſprach: † Ich tauffe [a] mit Waſſer/ aber er iſt mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet.

† Matth. 3/11. Marc. 1/8. Luc. 3/16. Act. 1/5. c. 11/16.

a Mit Waſſer] Zur Vergebung der Sünden / und bin nicht der Meſſias / ſondern ſein Diener / aber die Tauffe deß Feuers/ das iſt/ die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche der Meſſias zu ſeiner Zeit außtheilen wird/ kan ich nicht geben/ darum erkenne ich mich für ſeinen geringſten Diener/ der ich nicht werth bin/ daß ich ihm die Schuhe wiſchen ſollte. Denn ob wol er ſein Lehr- und Predig-Amt deß Evangelii nach mir anfänget / ſo iſt er doch nach ſeiner ewigen Gottheit lange vor mir / ja vor Erſchaffung der Welt geweſen. Derſelbige ewige Sohn Gottes iſt Menſch worden/ und gehet itzt im jüdiſchen Lande unter euch um / aber ihr habet ihn noch nicht lernen erkennen/ doch wird es nicht lange anſtehen/ da wird er erkannt werden / nicht allein durch ſeine gewaltige Predigten/ ſondern auch durch ſeine herrliche Wunderwercke/ die er zur Beſtätigung ſeiner Lehre thun wird. [Bey dem Exempel Johannis deß Täuffers ſollen wir lernen uns vor Chriſto demühtigen/ daß wir uns ſelber nicht für Meiſter/ ſondern für geringe Diener halten/ weñ wir gleich mit vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn. Und iſt es den Heiligen im Himmel nicht lieb/ wenn man ihnen ſolche Dinge zuſchreibet/ die allein dem Mittler Chriſto zugehören/ als daß er durch ſein Verdienſt und Vorbitte den Vater verſöhne / deren keines hätte Johannes gelitten/ daß man ihm zugemeſſen/ ob er wol der Allerheiligſte geweſen unter allen/ die von Weibern gebohren worden. Und weil von Chriſto geſaget wird/ daß er eher geweſen als Johannes der Täuffer/ der doch vor Chriſto in die Welt gebohren worden/ ſo iſt darauß offenbahr/ daß in Chriſto nicht nur die menſchliche / ſondern auch eine göttliche Natur ſey/ die von Ewigkeit geweſen / davon kurtz zuvor auch gemeldet worden? So viel aber die Tauffe Johannis betrifft/ ob er wol vielleicht die Worte nicht gebrauchet hat: Ich tauffe dich im Namen deß Vaters/ und deß Sohns/ und deß heiligen Geiſtes/ jedoch/ weil er von Chriſto geprediget / und getauffet hat zur Vergebung der Sünden/ wie Marc. 1/4. geſaget wird/ ſo muß man es dafür halten/ daß es keine andere Tauffe geweſen als Chriſti und der Apoſtel. Denn daß er ſaget: Er tauffe mit Waſſer/ machet er darum keinen Unterſcheid zwiſchen ſeiner und Chriſti Tauffe/ welche auch mit Waſſer geſchahe/ ſondern er unterſcheidet ſie von der beſondern Tauffe Chriſti/ da die Gläubigen in der erſten Kirchen überſchüttet wurden mit den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ daß ſie mancherley Sprachen redeten/ und in Kranckheiten nur mit dem anrühren heileten. Daß aber in der Apoſtel Geſchichte von etlichē geſaget wird/ im 19. Cap. v. 5. ſie ſeyn wieder getauffet worden / die hat man nicht mit Waſſer wieder getauffet / ſondern durch Aufflegung der Hände die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes ihnen mitgetheilet/ ſo ſie durch die Tauffe Johannis noch nicht empfangen hatten.]

27 Der iſt es / der nach mir kommen wird/ welcher vor mir geweſen iſt/ † deß ich nicht werth bin / daß ich ſeine Schuhriemen aufflöſe. † Actor. 13/25.

28 Diß geſchach zu [a] * Bethabara / jenſeit deß Jordans/ da Johannes täuffete.

a Bethabara] Heiſſet ein Haus deß Durchgangs/ das iſt/ ein ſolcher Ort/ da man über den Jordan kommen können/ entweder durch eine Fuhrt/ oder mit Schiffen. Allda hat Johannes zu tauffen pflegen. Und wird der Ort darum namhafftig gemachet/ daß die Geſchicht um ſo viel deſto mehr bekräfftiget und beſtätiget werde. [Wie es nun ſeinen Nutzen haben mag/ wenn es einer ohne Verſäumung ſeines Beruffs füglich thun kan / daß er an ſolche Oerter ſich verfüge/ und dieſelben beſehe/ da gedenckwürdige Sachen altes oder neues Teſtaments vorgelauffen/ alſo ſündiget der ſchwerlich wider GOtt/ und begibt ſich in mancherley unnöhtige Gefahr/ wer ſeinen Beruff hinten an ſetzet/ und auß Aberglauben/ als ob er mit dem Wercke Vergebung der Sünden verdienete / zu dergleichen Oerter wallet. *H. Luth.] Oder Bethbara/ Jud. 7/24.

29 Deß andern Tages ſihet Johannes (der Täuffer) JEſum zu ihm kommen/ und ſpricht (zu ſeinen Jüngern und Zuhörern:) Sihe/ das iſt [a] Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde [b] träget.

a Gottes Lamm] Nemlich / dieſer JEſus iſt das wahre ſanfftmühtige und geduldige Lamm Gottes / (GOtt und Menſch in einer Perſon/) von ſeinem himmliſchen Vater dazu beſtimmet/ daß durch ſein Blut die Sünde vertilget werde. Dieſer iſt durch die Lämmer vorgebildet worden/ welche täglich/ eines deß Morgens/ das andere deß Abends geopffert wurden/ Exod. 29/38.39.

b Träget] Weil der himmliſche Vater alle unſere Sünden auff ihn geleget hat/ daß er ſie tragen und verſöhnen ſoll. [Denn das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ reiniget uns von allen unſern Sünden. Unter dem Namen aber der Sünden wird begriffen alles/ was dem Geſetze Gottes zuwider iſt. Hat derowegen Chriſtus für alle/ ſo wol Erb-Sünden als wirckliche Sünden gebüſſet/ und zwar nicht nur eines oder etlicher/ ſondern der gantzen Welt Sünden hinweg genommen/ 1 Joh. 2/2. Hat ſie aber alſo hinweg genommen/ nicht/ daß keine Erb-Sünde in uns bliebe/ ſondern daß denen/ die an Chriſtum gläuben/ allerdings keine Sünde zugerechnet wird. Weñ denn Chriſtus/ das Lam̃ Gottes/ der Welt Sünde träget/ und hinweg nimmt/ ſo wird freylich weder unſer noch der Heiligen Verdienſt etwas zur Sachen thun können / wir wollten denn Chriſtum für einen unvollkommenen Erlöſer halten.]

30 Dieſer (den ihr da vor euch ſehet) [a] iſt es / von dem ich euch geſaget habe: (auch vor dieſer Zeit:) [b] Nach mir kömmt ein Mann / welcher [c] vor mir geweſen iſt/ denn er war eher denn ich.

a Iſt es] Nemlich/ der verheiſſene Meſſias/ und Heiland der Welt.

b Nach mir] Der Meſſias (will er ſagen) wird ſein Lehr- und Predig-Amt / wie auch Wunderzeichen zu thun anfangen/ wenn ich allbereit eine Zeitlang in meinem Predig-Amte zur Buſſe und zu tauffen geweſen bin. Denn alſo hat es GOtt gefallen/ daß ich Chriſti Vorläuffer wäre.

c Vor mir] Nicht nur ehe ich gebohren worden / ſondern auch vor allen Creaturen. Es iſt aber vor den Creaturen nichts geweſen als der ewige GOtt. Darum/ ob wol Chriſtus nach ſeiner Menſchheit ſechs Monat nach Johanne empfangen und gebohren worden / Luc. 1/36. und deßhalben jünger war als er/ ſo iſt er doch nach ſeiner göttlichen Natur/ nachdem er mit GOtt dem Vater eines Weſens iſt/ von Ewigkeit her geweſen/ und ſeyn alle Dinge durch ihn erſchaffen.

31 Und ich kannte [a] ihn nicht/ ſondern auff daß er [b] offenbahr würde [c] in Iſrael/ darum bin ich [d] kommen (zu lehren und) zu tauffen [e] mit Waſſer.

a Ihn nicht] Denn ob wol/ da wir noch beyde in Mutterleibe lagen/ ich ihn/ auß beſonderer Anregung deß heiligen Geiſtes/ alſo erkannt/ daß ich zu dem Gruß ſeiner Mutter Maria für Freuden in meiner Mutter Eliſabeth Leibe auffhüpffete/ Luc. 1/41. ſo iſt er doch hernach biß in das dreyſſigſte Jahr ſeines Alters in höchſter Demuht herum gegangen/ und hat das Zimmer-Handwerck getrieben/ darum hätte ich ihn an ſeinem äuſſerlichen Wandel nicht erkannt / wo ich nicht von GOtt ſeiner Perſon halben wäre verſtändiget worden / von welcher göttlichen Offenbahrung bald hernach folgen wird.

b Offenbahr würde] Weil an ſeiner wahren Erkenntniß all unſer Heil und Seligkeit gelegen iſt.

c In Iſrael] Dem Volck Gottes / welchem er vornehmlich geſandt worden.

d Kommen] Und von GOtt dazu geſandt/ daß ich ihn durch mein Predig-Amt den Leuten/ und ſonderlich den Iſraeliten zu erkennen geben ſollte.

e Mit Waſſer] Denn weiter kan ich auß meinen Kräfften nichts geben. Er aber wird durch ſeine Apoſtel nicht nur mit Waſſer begieſſen / ſondern gibt auch das Gedeyen zu unſerer Arbeit/ und wird über die Leute den heiligen Geiſt außgieſſen. [Denn es ſtehet den Kirchen-Dienern zu/ daß ſie predigen/ und die Sacramenta reichen/ aber Chriſtus gibt das Gedeyen/ und geuſſet den heiligen Geiſt über die auß/ welche das Predig-Amt deß Worts und die Sacramenta gebrauchen / und ſeyn doch die beyde allewege beyſammen/ weil GOtt durch das Predig-Amt wircket in den Hertzen der Außerwählten.]

32 Und Johannes (der Täuffer) [a] zeugete/ und ſprach: Ich ſahe/ daß der (heilige) Geiſt herab [b] fuhr wie eine Taube vom Himmel/ und blieb [c] auff ihm.

a Zeugete] Nemlich von Chriſto frey öffentlich/ treulich und offt.

b Fuhr] Da Chriſtus im Jordan getauffet war/ Matth. 3/16. Marc. 1/10. und Luc. 3/20.21.

c Auff ihm] Nicht zwar daß Chriſtus die Geſtalt ſolcher Tauben ſtets mit ſich herum getragen / ſondern daß all ſein Thun und Handlungen hernachmals bezeugeten/ wie er nach ſeiner Menſchheit den heiligen Geiſt völlig empfangen hätte/ deſſen Krafft ihn nimmer verlaſſen/ ſo wol in ſeinen Predigten/ als Wunderwercken/ und anderm ſeinem Thun. Es bedeutete aber die ſichtbahre Geſtalt der Tauben die Gegenwart deß heiligen Geiſtes/ darum/ daß er ohne Falſch iſt/ und machet/ daß die Leute auffrichtig und einfältig ſeyn wie die Tauben. Man hat aber auch / da Chriſtus getauffet worden / deß Vaters Stimme gehöret/ der da geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/ das iſt: Dieſer mein einiger und gleich ewiger Sohn iſt mir ſo lieb / daß ich um ſeinent willen auch allen/ die an ihn gläuben/ mit väterlicher Liebe will gewogen ſeyn. [Welch Zeugniß der heiligen Dreyfaltigkeit wir wol mercken/ und uns einbilden ſollen / wider der Antitrinitarier Irrthum. Es hat aber Chriſtus die Tauffe von Johanne empfangen/ nicht / daß er derſelben bedürffte/ ſondern daß er unſere Tauffe mit ſeinem Exempel einweihete/ und beſtätigte.]

33 Und ich kannte [a] ihn nicht/ aber (GOtt der HErr) der mich ſandte zu tauffen mit Waſſer / derſelbige ſprach zu mir: Uber welchem du ſehen wirſt den (heiligen) Geiſt herab fahren/ (in Geſtalt einer Tauben/) und auff ihm bleiben/ derſelbige iſt es / (nemlich/ der Meſſias/ oder Chriſtus/) der mit dem heiligen [b] Geiſt tauffet.

a Ihn nicht] Ich hätte es ihm an ſeinem äuſſerlichen niedrigen Wandel nicht anſehen können/ daß er der Meſſias wäre.

b Geiſt tauffet] Und dermaleins die Gaben deß heiligen Geiſtes reichlich außgieſſen wird/ ja er gibt den heiligen Geiſt allewege/ ſo viel deſſen zur Seligkeit von nöhten iſt/ wenn das Predig-Amt deß göttlichen Worts und der Sacramenten recht geführet wird. Gleich wie aber dem Samuel/ da er den David ſollen zum Könige ſalben/ es von Gott iſt geoffenbahret worden/ welcher unter allen Söhnen Iſai von GOtt zum Könige beſtim̃et wäre/ 1 Sam. 16/12. Alſo iſt es Johañi dem Täuffe von Gott geoffenbahret worden/ (da Chriſtus zum Jordan kommen/ daß er ſich tauffen lieſſe/) daß derſelbige der Meſſias wäre/über welchen hernach der heilige Geiſt in ſichtbahrlicher Geſtalt hernieder fahren würde/ zum Zeugniß/ daß Chriſtus nach ſeiner Menſchheit den heiligen Geiſt nicht nach dem Maß empfangen/ wie andere Menſchen/ ſondern auffs allervollkömmlichſte/über alle ſeine Geſellen/Pſal.45/8.

34 Und ich [a] ſahe es/ und zeugete/ daß dieſer iſt [b] Gottes Sohn.

[a] Sahe es] Wie nemlich der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben herab fuhr.

[b] Gottes Sohn] Ich bezeugete öffentlich und ſtandhafftig/ daß dieſer JEſus ſey der ewige Sohn Gottes/ und GOtt ſelbſt/der vom Vater darum in dieſe Welt geſandt wordē/daß er die bußfertigen Sünder ſelig mache. [Diß Zeugniß Johannis von der Gottheit deß Sohns Gottes hat man wol in Acht zu nehmen wider die Arrianer. Denn in dem er Chriſtum Gottes Sohn nennet/ verſtehet er nicht ſchlecht einen ſolchen Sohn/wie wir alle Kinder Gottes heiſſen/ denn was wäre das Vortreffliches an Chriſto/ deßhalben Johannes von ihm zeugen muſte? Sondern er verſtehet den eingebohrnen Sohn Gottes/der vom Vater von Ewigkeit her gebohren iſt. Darum auch die Jüden wol verſtunden/ daß Chriſtus ihm ſelber eine rechte Gottheit zumäſſe/ ſo offt er ſich einen Sohn Gottes nennete. Dieſer natürliche Sohn Gottes aber hat uns erlanget/daß wir angenommene Kinder Gottes werden/und zwar Erben Gottes/ oder Miterben Chriſti/ Rom. 8/16.17.]

35 III. DEß andern Tages ſtund abermal Johannes/(der Täuffer/) und zween ſeiner [a] Jünger.

[a] Jünger] Die bißher Johannem den Täuffer hatten hören predigen. Deren einer Andreas geweſen/ wie bald hernach geſaget wird/von dem andern hält man es dafür/ daß es ſey der Evangeliſt Johannes ſelber geweſen/ weil er alle Umſtände ſo fleiſſig beſchreibet.

36 Und als er ſahe JEſum wandeln/ſprach er (zu ſeinen Jüngern:) Sihe/ das iſt [a] Gottes Lamm.

[a] Gottes Lamm] Welches von GOtt dazu in dieſe Welt geſandt worden/daß es der Sünden-Laſt der gantzen Welt auff ſich nehme/dafür ein Opffer werde/und alſo der Welt Sünden büſſe. [Weil demnach Chriſtus allein das Lam̃ Gottes iſt/welches der Welt Sünde träget/ ſo folget darauß/ daß weder die päpſtiſche Meſſen/noch Ablaß/noch Kloſter-Orden/ noch irgend eines Menſchen auch rechte gute Wercke/noch einiger Heiligen Verdienſt unſere Sünden abbüſſen oder verſöhnen können/weil dieſe alle nicht Chriſtus/noch das Lamm Gottes ſeyn.]

37 Und zween ſeiner Jünger höreten ihn [a] reden/und folgeten [b] JEſu nach.

[a] Reden] Daß er von JEſu alſo predigte/ wie derſelbige das Lamm Gottes wäre.

[b] JEſu nach] Daß ſie die himmliſche Lehre von ihm höreten/wie man zur rechten und ewigen Seligkeit kommen müſte. Und daß ſie Chriſtum erkenneten/ dazu ſie durch die Predigt Johannis deß Täuffers beweget worden. [Denn das gepredigte Wort iſt das Mittel und Werckzeug/ dadurch wir Chriſtum erkennen/ und das ewige Leben erlangen.]

38 JEſus aber wandte ſich um/ und ſahe ſie nachfolgen/ und ſprach zu ihnen: Was [a] ſuchet ihr? Sie aber ſprachen zu ihm: Rabbi/(das iſt verdolmetſchet/Meiſter/) wo biſt du zur [b] Herberge?

[a] Suchet ihr?] Was iſt euer Begehr/ meine Liebſten? Was kan ich euch zu Gefallen und Gutes thun?

[b] Herberge?] Denn wir begehren bey dir zu ſeyn/ wollen dich hören predigen/und mit dir wandeln.

39 Er ſprach zu ihnen: Kommet/und [a] ſehet es. Sie kamen/ und ſahen es/und blieben denſelbigen Tag [b] bey ihm/ es war aber um die [c] zehende Stunde.

[a] Sehet es] Nehmet mit meiner Herberge für gut/ und bleibet bey mir.

[b] Bey ihm] Wie auch die Nacht über. Denn die Ebräer fangen den Tag mit dem Abend an/ biß wieder zum andern Abend.

[c] Zehende Stunde] Da dieſe Jünger zu Chriſto kamen/ und ihn anſprachen/ welches bey uns um vier nach Mittage iſt. [Daß Chriſtus dieſe Leute/die doch arme Fiſcher geweſen/ ſo freundlich zu ſich läſſet/und auffnimmt/iſt ein Zeugniß ſeiner Leutſeligkeit und Freundlichkeit/daß er niemand außſtoſſen wolle/der zu ihm kom̃t/Joh.6/37. Darum ſollen wir zu ihm fliehen/ſo offt wir Troſtes und Hülffe bedürffen. Denn er iſt der Allerholdſeligſte/ und nicht ſtörriſch/ Jeſ.42/4. Wir ſollen ihm aber auch ſolche Freundlichkeit ablernen.]

40 Einer auß den Zween/ (ſo Johannes deß Täuffers Jünger waren/) die von Johanne (dem Täuffer) höreten/(daß JEſus das Lamm Gottes wäre/) und JEſu nachfolgeten/ war Andreas/ der Bruder Simonis Petri.

41 Derſelbige findet am erſten ſeinen Bruder Simon/ (welcher hernach Petrus genennet worden/) und ſpricht zu ihm: Wir haben den * Meſſiam funden/ (welches iſt verdolmetſchet/ der † [a] Geſalbete.) Und führete ihn [b] zu JEſu.

† Pſal.2/2. Pſal.45/8. Eſa.61/1. Act.10/38.

[a] Geſalbete] Welcher der Welt Heiland iſt/von dem Daniel und die andern Propheten geſchrieben haben. Derſelbige iſt der JEſus von Nazareth/welchen mir Johannes der Täuffer gezeiget hat. Und bin ich mit meinem Geſellen ihm gefolget/ wie wir auch den Tag über bey ihm blieben ſeyn/ da wir ſolche Sachen von ihm gehöret/die unzweifelich bezeugen/daß er warhafftig der Meſſias und Heiland der Welt ſey. Darum laß uns zu ihm gehen/ auff daß du ihn auch erkenneſt/und von ihm höreſt/was dir zu deiner ewigen Wolfahrt dienlich iſt.

* H.Luth.] Chriſtus Griechiſch/Geſalbeter Teutſch/ und Meſſias Ebräiſch/ iſt ein Ding.

[b] Zu JEſu] Es hätte aber Andreas ſeinem Bruder Simon keine gröſſere Liebe erzeigen können/ als daß er ihn zu der heilſamen Erkenntniß Chriſti gebracht. [Thut ſich derowegen der rechtſchaffene Glaube durch die Bekenntniß der Warheit und Liebe deß Näheſten hervor/ Rom. 10/9.10. und Gal. 5/6. Und iſt das die vornehmſte Gutthat unter allen/ wenn wir unſern Näheſten zu der Erkenntniß Chriſti bringen können.]

42 Da ihn JEſus ſahe/ ſprach er: Du biſt Simon/ Jonas Sohn/ du ſollt Kephas heiſſen/das wird verdolmetſchet/ein [a] Fels.

[a] Fels] Es wird aber Petrus nicht darum ein Fels genennet/ als ob die Kirche auff ſeine Perſon erbauet wäre/ wie die Papiſten fälſchlich meynen/ ſondern daß Petrus durch die Erkenntniß deß Evangelii auff den rechten Felſen erbauet worden/ welcher iſt JEſus Chriſtus/ 1 Cor.10/4. [Darum iſt auch ein jeder/der warhafftig an Chriſtum gläubet/ein ſolcher Fels/ wider welchen alle Pforten der Höllen nichts vermögen/Matth.16/18.]

43 Deß andern Tages wollte JEſus wieder in Galiläam ziehen/ und findet (auff dem Wege) Philippum/ (der ein Jude ſeines Geſchlechts war/) und ſpricht zu ihm: Folge [a] mir nach.

[a] Mir nach] Sey hinfort mein Jünger/und höre meiner Lehre zu/ ich will dir ein ehrlich Amt übergeben.

44 Philippus aber war von Bethſaida (bürtig/) auß der [a] Stadt Andreas und Peters.

[a] Stadt Andreas] Welche Stadt nemlich der beyden Apoſtel Vaterland war. Darum/da Philippus geſehen/ daß ſeine Landsleute und Mitbürger Chriſto/als ihrem Meiſter/ allbereit folgeten/ iſt er um ſo viel deſto mehr dahin beweget worden/ daß er ihm auch gefolget/ und alſo nach und nach je länger je mehr zur Erkenntniß Chriſti kommen iſt. [Denn es kommen die Leute nicht zu Chriſto auß einer heimlichen Bewegung deß heiligen Geiſtes/ohne die äuſſerliche Predigt/wie die Enthuſiaſten und Schwenckfelder ihnen träumen laſſen/ ſondern diß iſt der ordentliche Weg Gottes/ daß wir durch der Menſchen Zuthun und Predig-Amt Chriſto zugeführet werden/ alſo hat es GOtt dem HErrn gefallen/ welches Decret niemand ändern ſoll.]

45 Philippus findet [a] Nathanael/uñ ſpricht zu ihm: Wir haben den funden/ von welchen † Moſes im Geſetze (ſonderlich aber Deut.18/15.) und die Propheten geſchrieben haben/ JEſum/ [b] Joſephs Sohn von Nazareth/(allda er erzogen worden.)

† Gen.49/10. Deut.18/18.

[a] Nathanael] Einen ſeiner guten Bekannten. Denn da Philippus JEſum erkañt/daß er warhafftig der Meſſias und verſprochene Heiland der Welt wäre/hat er ſolche himmliſche Freude deß Hertzens bey ſich nicht verbergen/oder allein behalten können/ ſondern ſie auch andern mitgetheilet/ und ſie zur ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti zu bringen ſich befliſſen.

[b] Joſephs Sohn] Dafür er gehalten/und ins gemein von den Leuten alſo genennet ward. [Denn ob wol der rechte Glaube noch unvollkommen und ſchwach iſt/ ſo begehret er dennoch deß Näheſten Wolfahrt zu befördern/ und der ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti theilhafftig zu machen.]

46 Und Nathanael ſprach zu ihm: Was kan von Nazareth [a] Gutes kommen? Philippus ſpricht zu ihm: Komm/und [b] ſihe es.

[a] Gutes kommen?] Als wollte er ſprechen: Freylich nichts. Denn der rechte Meſſias ſoll zu Bethlehem gebohren werden/wie der Prophet Micha bezeuget/Cap.5.v.2. und nicht zu Nazareth. Es irrete aber der gute Mann in dem/ daß da er gehöret/ Chriſtus ſey von Nazareth/ noch nicht genugſam erkundiget hatte/ob Chriſtus allda gebohren/ oder aber nur erzogen worden.

[b] Sihe es] Urtheile nicht von einem ſolchen Mann/ ehe du ihn geſehen und gehöret haſt/ denn ich weiß/ wenn du ihn recht wirſt erkannt haben/ daß du mir wirſt müſſen Beyfall geben. Denn wir ſollen nicht freventlich von einer Sache urtheilen/ biß wir ſie zuvor wol erkundiget haben/ ſonderlich/ wenn es die Religion betrifft.]

47 JEſus ſahe Nathanael zu ſich [a] kommen/ und ſpricht von ihm: Sihe/ein [b] rechter Jſraeliter/ in welchem [c] kein Falſch iſt.

[a] Kommen] Denn es hatte Nathanael den treuen Raht Philippi gefolget/und war mit ihm zu Chriſto gegangen.

[b] Rechter Jſraeliter] Der deß heiligen Patriarchen Jacobs natürlicher Sohn iſt/weil er es ihm in der Frömmigkeit und auffrichtigen Einfalt nachthut.

[c] Kein Falſch] Er iſt kein Heuchler/ ſondern die Ehre Gottes/und ſeine Seligkeit zu befördern begierig.

48 Nathanael ſpricht zu ihm: Woher [b] kenneſt du mich? JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Ehe denn dir Philippus rieff/ da du unter dem Feigenbaum wareſt/ [b] ſahe ich dich.

[a] Kenneſt du] Wo/oder weñ und wie lange biſt du mit mir umgangen/daß du nicht allein von meinem Wandel/ſondern auch von meinem Hertzen und Gemühte urtheilen darffſt?

[b] Sahe ich dich] Ob ich wol mit der leiblichen Gegenwart weit von dir geweſen bin/ da habe ich nicht allein deine Perſon/ ſondern auch deinen Sinn und Gemüht gar wol erkannt. [Weil demnach Chriſtus alles ſihet/auch der Hertzen Gedancken/ ſo ſollen wir nicht zweifeln/ er ſehe auch unſerer Feinde böſe Liſt und Practicken/ daß er dieſelben von uns abtreibe/ wie er auch unſer Elend ſihet/ daß er ſolches lindere/ und unſere Sünden/ daß er dieſelben ſtrafe. Darum ſollen wir ihm vertrauen/und ihn fürchten/daß wir vor ſeinem Angeſichte/weil er alles ſihet/ nicht ſündigen.]

49 Nathanael antwortet/ und ſpricht zu ihm: Rabbi/du biſt Gottes Sohn. Du biſt [a] der König von Jſrael.

[a] Der König] Welcher durch die Propheten dem Volck Jſrael verſprochen worden. Darum gläube ich/ daß du von GOtt zu uns geſandt ſeyſt/ und traue auff dich/ erkenne dich auch für einen Meiſter und Heiland. Denn da Nathanael geſpüret/ daß in Chriſto eine göttliche Macht/ Weisheit und Majeſtät wäre/ſo hat er nicht mehr gezweifelt/ dieſer JEſus ſey der rechte Meſſias und verſprochene Heiland der Welt. [Und iſt diß zwar eine kurtze aber gar herrliche Bekenntniß von Chriſto. Denn in dem er ihn Gottes Sohn nennet/welchen er als einen Menſchen vor ſich ſahe/ lehret er/ daß Chriſtus GOtt und Menſch in einer Perſon ſey. Daß er ihn einen Meiſter nennet/gibt er damit zu verſtehen/ Chriſtus ſey uns dazu gegeben/auff daß er uns den rechten Weg zum ewigen Leben zeige. Daß er ihn heiſſet einen König von Jſrael/deutet er darauff/der Meſſias ſey darum von GOtt geſandt/auff daß er uns auß der Gewalt deß Teufels errette/ und zu Erben deß Himmelreichs mache. Denn man muß nicht nur von der Perſon/ ſondern auch von dem Amte Chriſti recht gläuben.]

50 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: [a] Du gläubeſt/ weil ich dir geſaget habe/ daß ich dich [b] geſehē habe unter dem Feigenbaum (im Garten oder Weinberge/) du wirſt [c] noch gröſſers denn das ſehen.

[a] Du gläubeſt] Daß ich der Meſſias ſey/ und biſt recht daran.

[b] Geſehen] Ob ich wol leiblicher Weiſe dazumal nicht bey dir geweſen.

[c] Noch gröſſers] Denn wenn du wirſt ſeyn mein Jünger worden/ ſo wirſt du ſolche Dinge von mir hören/ und ſo herrliche Wunderwercke ſehen/ daß du viel gewiſſer und feſter als itzt gläuben wirſt/ich ſey warhafftig der Meſſias und Heiland der Welt/der durch die Propheten verheiſſen worden.

51 Und ſpricht (weiter) zu ihm: Warlich/ warlich ſage ich euch/ von nun an werdet ihr den Himmel [a] offen ſehen/ und die Engel Gottes hinauff und herab fahren auff deß Menſchen Sohn.

[a] Offen ſehen] Will ſo viel ſagen: Ihr werdet je länger je mehr befinden/und verſtehen/daß ich eben derſelbige ſey/welcher im Geſichte vorgebildet worden/darinnen GOtt dem Patriarchen Jacob erſchienen/da er in Meſopotamien zog/Gen. 28/12. Denn es ſahe Jacob im Traum eine Leiter/ die auff der Erden ſtund/ und mit der Spitzen an den Himmel rührete/ daran die Engel Gottes auff und nieder ſtiegen/und GOtt der HErr oben darauff ſtund. Dieſelbige Leiter und der Weg zum Himmel (will Chriſtus ſagen) bin ich/auff welcher die Menſchen/ſo dermaleins den Engeln gleich ſeyn werden/einen Zugang zu GOtt dem himmliſchen Vater haben. Denn nach meiner Menſchheit rühre ich die Erde an/ ja bin von der Erden/ und euch allerdings gleich/ doch die Sünde außgenommen/aber nach meiner Gottheit reiche ich biß zu meinem him̃liſchen Vater/ mit dem ich auch eines Weſens bin/darum bin ich ein Mittler Gottes und der Menſchen/ den die Menſchen nicht fürchten oder fliehen ſollen/weil ich auch ein Menſch bin/ den auch GOtt der Vater nicht verſtoſſen kan/ als der ich GOtt und der eingebohrne Sohn Gottes bin. Darum/wenn ihr mich mit Glauben ergreiffet/ ſo werdet ihr gen Himmel auffſteigen. [Die Arrianer zeigen uns eine Leiter/ſo nicht biß an den Himmel reichet/ weil ſie lehren/ Chriſtus ſey nur ein Menſch. Die Eutychianer und Schwenckfelder aber weiſen uns eine ſolche Leiter/ ſo die Erde nicht anrühret/ in dem ſie die wahre Menſchheit Chriſti verleugnen. Die päpſtiſchen Lehrer/ da ſie vorgeben/ daß wir nicht allein durch den Glauben/ ſondern durch die Wercke mit Chriſto zuſammen gefüget werden/wollen uns die Hand deß Glaubens abhauen/daß wir dieſe Leiter nicht ergreiffen/und in den Himmel kommen. Die ſichern und ruchloſen Leute wenden ſich allerdings von dieſer Leiter/und alſo auch vom Himmel hinweg.]

Das II. Capitel.

I. CHriſtus zieret die Hochzeit zu Cana in Galiläa mit ſeiner Gegenwart und Freygebigkeit/ v.1. II. Zeucht mit ſeiner Mutter/ Brüder und Jüngern gen Capernaum/ v.12. III. Da er ſein Amt anfangen will/ reiniget er den Tempel zu Jeruſalem/ der zum rechten Gottesdienſt beſtimmet war/ von der Wechsler unrechten Mißbrauch/ v.13. IV. Ihrer viel werden durch die Wunderwercke Chriſti beweget/ daß ſie an ihn gläuben/ v.23.

I [a] UNd am [b] dritten Tage ward eine Hochzeit zu [c] Cana in Galiläa/ und die [d] Mutter JEſu war da/ (bey der Hochzeit.)

[a] Und] Weil Chriſtus dem Nathanael verheiſſen/ daß er gröſſere Wunderwercke ſehen würde/ dadurch die/ ſo an ihn

gläuben/in ihrem Glauben ſollten geſtärcket werden/ ſo wird itzt ein herrlich Wunderwerck Chriſti erzählet/ und zwar das erſte unter allen/ſo er nach ſeiner Tauffe/ und nach dem er das Amt/ſein Evangelium zu lehren und zu predigen angefangen hatte/gethan.

b Dritten Tage] Nach dem Chriſtus in Galiläam kommen war.

c Cana] Welcher Stadt Meldung gethan wird Joſ.19/28.

d Mutter JEſu] Die allerheiligſte Jungfrau Maria.

2 JEſus aber und ſeine Jünger wurden auch auff die Hochzeit [a] geladen.

a Geladen] Welche auch erſchienen ſeyn/ wie das folgende Wunderwerck bezeuget. [Iſt derowegen der Eheſtand ein ſolcher Stand/ den GOtt nicht allein im Paradis eingeſetzet hat/ ſondern auch noch heutiges Tages ihm gefallen läſſet/ ob wol deß Menſchen Natur durch die Sünde verderbet/und mit allerley böſen Begierden gantz und gar vergifftet iſt/ und will/ daß die / ſo die beſondere Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht haben/ſich verheyrahten ſollen/ 1 Cor.7/2. Denn GOtt will/ daß rechtmäſſiger und ordentlicher Weiſe irdiſche Bürger gezeuget werden/welche hernach auß Waſſer und Geiſt in der Tauffe wiedergebohren / und zu Himmels-Bürger gemachet werden. Und will/ daß die Menſchen ſich deß Eheſtandes als einer Artzney gebrauchen/aller ley Unzucht und Unreinigkeit zu verhüten. Er will auch/ daß der Eheſtand täglich uns erinnere der allergenaueſten und heiligſten Zuſammenfügung Chriſti und ſeiner Kirchē/welche Chriſtus inbrünſtiglich liebet und unterhält/die er auch ſeiner him̄liſchen Güter und Reichthümer theilhafftig machet/und welche wiederum Chriſto von Hertzen zu gehorchen und zu gehorſamen ſich befleiſſiget. Es läſſet ihm auch GOtt das hochzeitliche Gepränge gefallen/ wenn man es nicht damit übermachet/ auff daß dabey nicht allein andere mercken und ſpüren können/wie die neuen Eheleute ordentlicher Weiſe bey einander wohnen/ ſondern auch daß die Eheleute ſelbſt/wenn ihnen etwas Widerwertiges begegnet/ daher einen Troſt ſchöpffen/wenn ſie ſich erinnern / wie ſie ordentlicher Weiſe nach dem Willen Gottes zuſammen kommen ſeyn/ darum werde ihnen GOtt mit ſeiner Hülffe beyſtehen.]

3 Und da es am Wein [a] gebrach/ſpricht die Mutter JEſu zu ihm : Sie haben [b] nicht Wein.

a Gebrach] Darüber die neuen Eheleute nicht wenig erſchrocken/und gedacht/ was iſt das für ein Ding? Chriſtus iſt bey uns verhanden/ ein HErr Himmels und der Erden/ dennoch gehet uns der Wein auß/ehe die Hochzeit zu Ende gelauffen. [Es iſt aber durch diß Exempel zu verſtehen gegeben worden/wie im Eheſtande mancherley Trübſal einfallen / 1 Cor.7/28. Denn der Wein iſt eine Anreitzung zur Freude / darum der Mangel deſſelben Traurigkeit und Trübſal bedeutet.] Und erſcheinet auß dieſen Umſtänden / daß die Eheleute arm geweſen/ und nicht ſo viel Wein haben können zur Hochzeit auffbringen/als ſie wol bedürfft hätten.

b Nicht Wein] Darum ſtehe ihnen bey mit Raht und Hülffe. [Denn es hatte die heiligſte Jungfrau Maria alles in ihrem Hertzen behalten/was der Engel von der Perſon Chriſti ihr zuvor verkündiget gehabt/Luc.am 2. Cap.v.51. Darum gläubete ſie/Chriſtus/als der Welt Heiland/würde einen Weg zu finden wiſſen/wie den neuen Eheleuten könne Raht geſchaffet werden. Und hat mit dieſem Exempel gar nicht lehren wollen/daß man ſie itziger Zeit anruffen ſollte/ ſondern daß einer ſich deß andern annehmen ſoll / wenn es ihm übel gehet / und daß die Lebendigen für andere Lebendigen bey GOtt eine Vorbitte thun mögen.]

4 JEſus ſprach zu ihr : Weib/ * was habe ich mit dir zu ſchaffen? Meine Stunde iſt noch [a] nicht kommen.

*H. Luth.] Was gehet es mich und dich an?

a Nicht kommen] Ich weiß wol/was ich thun ſoll/wenn du mich gleich nicht daran mahneſt/ und weiß wenn es Zeit iſt/ meine Allmacht und Majeſtät zu offenbahren. [Mit dieſer etwas harten Antwort hat Chriſtus die Kinder nicht lehren wollen/ daß ſie ihre Aeltern verachten ſollen/ſintemal er auch/ da er am Creutz ſterben wollen / ſeine Mutter nicht auß der Acht gelaſſen/ſondern ſie dem Johanni befohlen. Viel mehr hat er wollen anzeigen/ wie GOtt im Gebrauch habe/ daß er ſich eine Zeitlang ſtelle/ als ob er unſer Gebet nicht achte / weil er uns probiren will/ ob wir ihm warhafftig vertrauen/ und im Gebet tapffer fortfahren wollen.]

5 Seine Mutter ſpricht zu den Dienern/ (die bey der Hochzeit auffwarten:) Was er euch [a] ſaget/das thut.

a Saget] Was euch mein Sohn JEſus heiſſet/ dem kommet nach/ob es euch gleich ungereimt bedüncken möchte. Denn es nahm die allerheiligſte Jungfrau Maria auß der Antwort Chriſti/ ob ſie wol etwas rauh war/ ſo viel ab / daß Chriſtus ſeine Hülffe den neuen Eheleuten nicht entziehen würde / ſo bald die rechte Zeit vorhanden wäre. [Darum ſollen wir nicht ablaſſen zu hoffen/wenn wir gleich nicht bald erhöret werden.]

6 Es waren aber allda ſechs ſteinerne [a] Waſſerkrüge geſetzet/nach der Weiſe der jüdiſchen Reinigung / und gingen je in einen zwey oder drey [b] * Maß.

a Waſſerkrüge] Oder Geſchirr / darin man Waſſer zu ſchütten pflegte/auff daß die Jüden damit ſich wüſchen/ wenn ſie etwas Unreines angerühret hätten. Es wird aber allhie nicht gehandelt von den ordentlichen und im Geſetze Moſis gebotenen Abwaſchungen/ ſondern über dieſelben hielten die Jüden noch viel andere. Denn die Phariſäer und alle Jüden zur ſelben Zeit aſſen nicht/ ſie hätten denn zuvor die Hände offt gewaſchen / hielten alſo ihrer Voraltern Auffſätze/ die nicht im Geſetze geboten waren. Und wenn ſie vom Marckt kamen/ aſſen ſie nicht / ſie hatten ſich denn zuvor gewaſchen/ Marc.7/3.4. Zu ſolchem Gebrauch nun waren die Waſſerkrüge vorhanden.

b Maß] Es hat aber ein Maß bey den Jüden nicht viel weniger gehalten als zwantzig Würtembergiſche Maß/ oder dreyſſig Meißniſche Kannen : Machen derowegen drey jüdiſche Maß ſechtzig Würtembergiſche Maß/und wenn jede Maß eine ſolche Weite gehabt/ ſo machen ſie alle mit einander drey hundert und ſechtzig Maß / das iſt / zwey Eimer und viertzig Maß / nach Würtembergiſcher Rechnung/ über das dritte Theil vom Fuder/ denn ſechs Eimer ein Fuder machen/daran fünff oder ſechs ſtarcker Roſſe genug zu ziehen haben. Welches darum wol zu mercken / daß wir verſtehen/ wie reichlich und mildiglich der HErr Chriſtus die neuen Eheleute beſchencket und begabet hat.

*H. Luth] Metreta im Griechiſchen/ zwo Metreten machen bey uns ſchier einen Eimer Weins.

7 JEſus ſpricht zu ihnen (den Dienern:) Füllet die Waſſerkrüge mit Waſſer. Und ſie fülleten ſie biß oben an.

8 Und [a] er ſpricht zu ihnen: Schöpffet nun/ (auß den Krügen/) und bringets dem [b] Speiſemeiſter/ und ſie brachtens (ihm.)

a Er ſpricht] Nemlich Chriſtus/ nach dem er auß ſeiner göttlichen Gewalt das Waſſer zu Wein gemachet hatte.

b Speiſemeiſter] Der dieſer Hochzeit vorgeſetzet iſt/daß er den Wein verſuche/oder koſte.

9 Als aber der Speiſemeiſter koſtete den Wein/der Waſſer geweſen war/und [a] wuſte nicht von wannen er kam / die Diener aber wuſtens/ die das Waſſer geſchöpffet hatten / ruffet der Speiſemeiſter dem Bräutigam/

a Wuſte nicht] Dieweil er dazumal mit andern Geſchäfften umgangen/wie man das Waſſer geſchöpffet.

10 Und ſpricht zu ihm: Jederman (der ein Gaſtmahl und Pancket hält) gibt zum erſten guten Wein/und wenn ſie truncken worden ſind/alsdenn den [a] geringern. Du haſt den guten Wein bißher [b] behalten.

a Geringern] Weil die Gäſte alsdenn nicht mehr ſo wol unterſcheiden können/welcher Wein beſſer oder geringer ſey.

b Behalten] Und ſetzeſt das Beſte zu letzt auff/da doch das Wiederſpiel ſollte geſchehen ſeyn. [Hat derowegen Chriſtus nicht allein der neuen Eheleute Ehre und Wolſtand gerettet/ damit die Gäſte/auß Mangel deß Weins/vor geendeter Hochzeit nicht weg zu gehen gedrungen würden / ſondern auch ſie mit dem allerköſtlichſten Wein verehret/ dazu in der Menge. Er hat aber hiemit nicht Anlaß geben wollen zur Uppigkeit oder Trunckenheit/welche beyde Laſter GOtt dem HErrn zum höchſten zuwider ſeyn/ ſondern zu verſtehen geben / wie er für fromme Eheleute ſorge / ihren Mangel und Trübſal lindere/ und ihre Traurigkeit in Freude verändere. Denn dergeſtalt wird auch noch heutiges Tages den frommen Eheleuten das Waſſer der Traurigkeit in den Wein der Frölichkeit verändert. Und iſt kein Zweifel/es ſey nach geendeter Hochzeit noch ein gut Theil ſolches köſtlichen Weins überblieben/der den armen neuen Eheleuten wol zu nütze kommen / daß ſie ſich in ihre Haushaltung deſto beſſer ſchicken/ und leichter einrichten können. Denn GOtt füget fromme Eheleute nicht nur zuſammen/ſondern er ernähret ſie auch.]

11 Das iſt das [a] erſte Zeichen / das JEſus that/geſchehen zu Cana in [b] Galiläa/ und offenbahrete ſeine [c] Herrlichkeit/und ſeine Jünger [d] gläubeten an ihn.

a Erſte Zeichen] Unter allen/die Chriſtus nach ſeiner empfangenen Tauffe öffentlich gethan/ nach dem er ſein Predig-Amt angetreten hatte / welcher Umſtand der Zeit dem Eheſtande auch zu Ehren gereichet.

b Galiläa] In welcher Landſchafft er hernachmals viel Wunderwercke gethan.

c Herrlichkeit] Oder göttliche Majeſtät und Gewalt/ mit der wunderbahren Veränderung deß Waſſers in Wein. [Denn Chriſtus hat mit dieſer That wollen zu erkennen geben/daß er nicht nur als GOtt/ ſondern auch als Menſch/ ein HErr Himmels und der Erden ſey / und habe alle Creaturen in ſeiner Gewalt/ daß er mit ihnen thun / und auß ihnen machen könne was er wolle.]

d Gläubeten] Alſo/daß durch diß Wunderwerck ihr Glaube ſehr zugenommen/und geſtärcket worden/ und ſie feſtiglicher gegläubet als zuvor/ dieſer JEſus ſey der Meſſias und Chriſtus/der Welt Heiland/der in den prophetiſchen Schrifften verſprochen worden.[Denn diß ſoll der Nutz der Wunderzeichen bey uns ſeyn / daß wir gläuben / JEſus ſey Chriſtus/ und daß wir durch den Glauben an ihn das ewige Leben erlangen/ Joh.20/31. Wenn wir auch mit göttlichen Gutthaten begabet werden / ſo ſollen wir Chriſto deſto feſtiglicher trauen.]

12 II. DArnach zog er (JEſus) hinab gen [a] Capernaum/ er/ ſeine Mutter/ſeine [b] Brüder/und ſeine Jünger/und blieb [c] nicht lange daſelbſt.

a Capernaum] Welches ein Städtlein geweſen in Galiläa/am See Genezareth gelegen.

b Brüder] Das iſt : Seine Blutsverwandten. Denn dieſelben werden nach der Art ebräiſcher Sprache Brüder genennet.

c Nicht lange] Es hat aber Chriſtus ſonſten offt ſich zu Capernaum verhalten/allda geprediget/und viel groſſe Wunderwercke gethan. Denn daß ſolches geſchehen würde / und dieſelbige Landſchafft mit dem Evangelio Chriſti würde erleuchtet werden / hatte Jeſaias/Cap.9/1. zuvor geweiſſaget/ in maſſen der Evangeliſt Matthäus ſolche Weiſſagung anzeucht/ Cap.4/14. da er von den Predigten und Wunderwercken Chriſti redet/die er in Galiläa gethan. [Es überſchüttet aber GOtt was vor der Welt verachtet iſt/wie die Landſchafft Galiläa auch geweſen/mit geiſtlichen Gaben/und wenn ſolche Leute die himmliſchen Gutthaten mit danckbahrem Hertzen nicht erkennen / ſo werden ſie hernach deſto härter von GOtt geſtrafet/ Matth.11/20.ſeq.]

13 III. UNd der Jüden Oſtern waren nahe / und JEſus [a] zog hinauff gen Jeruſalem/

a Zog hinauff] Denn es muſten alle Mannsbilder/ wo ſie Alters halben konten/ auff die drey vornehmſten Feſte gen Jeruſalem gehen / zu Verrichtung der gewöhnlichen Opffer/ und anderer Gottesdienſte. [Es hat aber Chriſtus das gantze Geſetz erfüllen wollen/nicht/daß er dem Geſetze etwas ſchuldig wäre/ ſintemal er ein HErr deß Geſetzes iſt / ſondern auff daß er das Geſetz für uns erfüllete/ und wir durch ſeinen Gehorſam/der uns auß Glauben zugerechnet wird/gerecht würden/ Rom.5/1.]

14 Und fand [a] im Tempel ſitzen die da Ochſen/ Schafe und Tauben feil hatten/ und die [b] Wechsler.

a Im Tempel] Nemlich/ in den Vorhöfen / ſo vor dem Tempel waren/ denn daſſelbige gantze Gebäu der Tempel genennet ward.

b Wechsler] Welches alles dem Anſehen nach dahin gerichtet war/daß es zu mehrer Beförderung deß Gottesdienſtes dienlich ſeyn möchte/und die Fremden/ſo zum Opffer kämen/ aber kein Opffer (ſonderlich einen weiten Weg) mit ſich nehmen konnten/ allda ums Geld Ochſen/Schafe/ Tauben und dergleichen Sachen zu kauffen feil fünden/ſo ſie für ihre Sünden/oder zur Danckbahrkeit den Prieſtern auffzuopffern übergeben könten. Die Wechsler aber nahmen fremde Müntzē an/ und verwechſelten ſie mit ſolcher Müntze / die zu Jeruſalem gebräuchlich war/ ſonderlich mit Sekeln/die den Prieſtern in etlichen beſondern Fällen muſten gereichet werden. Aber ſolche Krämerey hatte in der Warheit keinen andern Urſprung/ als der Prieſter und deß Volcks Geitz / dieweil ein gut Partickel von den meiſten Opffern den Prieſtern/ die ſolche Opffer verrichteten/heimfiel/ und konnte das Volck ſolcher Geſtalt ſeine Wahre verkauffen und anwenden / je mehr Opffer man auch that/je gröſſern Nutzen/ ſo wol die Prieſter als das Volck zu Jeruſalem davon hatte. [Im Papſtthum wird noch viel ein gröſſer Jahrmarckt mit und bey dem Gottesdienſt gehalten/ da verkauffet man Meſſen/ Gebet/ Faſten/und in Summa/ alle gute Wercke der Münche / da ſie doch ſelber mehrentheils keine haben / ja man verkauffet auch Vergebung der Sünden und Ablaß-Briefe. Es wird auch das diſpenſiren oder nachlaſſen und Freyheit verkauffet in Speiſe/ Gelübden und Ehe-Sachen. Ja es iſt der Himmel und GOtt ſelber bey ihnen feil/ wie ihr eigen Poet Mantuanus davon geſchrieben. Aber GOtt iſt ſolcher Krämerey feind/ und hat einen Greuel daran.]

15 Und er (JEſus) machte eine Geiſſel auß Stricken/und trieb ſie alle (die Krämer und Wechsler) zum Tempel hinauß / ſammt den Schafen und Ochſen/ und verſchüttete den Wechslern das Geld/ und ſtieß die [a] Tiſche um.

a Tiſche] Darauff die Wechsler das Geld zähleten/ ſo ſie außgaben/und von den Leuten einwechſelten.

16 Und ſprach zu denen / die da Tauben feil hatten : Traget das von dannen / und machet nicht meines Vaters Haus zum [a] Kauff-Hauſe.

a Kauff-Hauſe] Denn mein himmliſcher Vater hat den Tempel nicht dazu auffbauen laſſen / daß man einen Jahr-Marckt darinnen anrichten ſollte/ſondern daß ſein Wort darinnen gelehret/er angeruffen und gepreiſet/und der Frommen Glaube mit den Opffern beſtätiget werde/und gefallen ihm die Opffer nicht zwar für ſich ſelber/oder darum/daß ſie geopffert werden/ſondern weil ſie das Leiden deß Meſſiä vorbilden/ und von denen geſchehen / die warhafftig Buſſe thun / und an den Meſſiam gläuben. Sonſten ſeyn die Opffer meinem himmliſchen Vater ein Greuel / Jeſ.1/11. und 66/3. Es iſt aber kein Zweifel/dieſe That Chriſti habe viel geärgert. [Denn man kan nicht alle Aergerniſſe verhüten/die einer ihm ſelber machet.]

17 Seine Jünger aber gedachten daran/ daß [†] geſchrieben ſtehet : Der Eifer um dein Haus hat mich [a] gefreſſen. † Pſal.69/10.

a Gefreſſen] Das iſt : Dieweil ich/himmliſcher Vater/ſehe/daß dein Haus/ der Tempel/ ſo ſchrecklich entheiliget wird/ und alles nur zum Gewinn / und zum Schein der Gottſeligkeit oder Heucheley gerichtet iſt/ und nicht zu deiner Ehre/noch zu der Menſchen Seligkeit angeſehen / ſo thut mir ſolches ſo wehe / daß es mir das Hertz abfreſſen will. [So viel aber die That Chriſti belanget/ſollen wir wiſſen/daß es eine beſondere Helden-That geweſen/die ihm keiner freventlich ſoll unterſtehen nachzuthun. Denn man lieſet in den Geſchichten der Apoſtel nichts davon/ daß die Apoſtel Chriſti an denen Orten/ da ſie das Evangelium geprediget/ eine ſolche Reformirung der Religion angerichtet hätten. Wenn derowegen Schwärmergeiſter und auffrühriſche Lehrer unter dem Schein der evangeliſchen Reformation die Bilder unſinniger Weiſe zuſtümmeln und zerſchlagen/ die Altare wegbrechen/die Orgeln außmuſtern/ oder auch die Kirchen gar niederreiſſen/ ja auch die Perſonen/ſo ihrer Religion nicht ſeyn/anfallen/die ſeyn keine rechte Nachfolger Chriſti/ ſondern ſeine Affen. Aber ſonſten ſoll ein jeder frommer Menſch/ nach Außweiſung ſeines Beruffs/ die Ehre Gottes mit rechtſchaffenem Eifer befördern/ und die Verfälſchung der Religion meiden/auch derſelben abzuwehren ordentlicher Weiſe ſich befleiſſigen.]

18 Da antworteten nun die Jüden/ und ſprachen zu ihm : Was zeigeſt du uns für

ein Zeichen/ daß du ſolches [a] thun mögeſt?

[a] Thun mögeſt] Es wäre kein Wunder geweſen/ daß die Jüden gleich auf der Stäte Chriſtum angefallen/ und erwürget hätten. Denn ihrer etliche ohne Zweifel gedacht/ ſolches gereiche dem Gottesdienſt zur Schmach/ welchen Chriſtus begehret zu verhindern: Andere haben geurtheilet/ es ſey dieſe That der weltlichen Oberkeit zur Verkleinerung angeſehen/ weil ſolches ein aufrühriſches Begiñen/ darauf Meuterey und Mord erfolgen möchte. So hätten auch die/ welche er mit der Geiſſel geſchlagen/ ſich ſelber rächen können/ aber deren geſchicht keines/ ſondern die Jüdē fahren ihn nur mit Worten an/ und fragē ihn/ mit welchē Wunderzeichen er beweiſe/ daß er zu einem Propheten und Reformirer der Kirchen Gottes von Gott geſandt ſey? Als wollten ſie ſprechen: Weñ es gleich wäre/ daß etliche Mißbräuche bey dem Kauffhandel vorgelauffē/ ſo hätte er doch ſollen wartē/ biß der Hohepriester mit ſeinem geiſtlichen Raht oder Concilio/ was zu ändern/ verbeſſert hätte. [Wir ſollen hiebey in Acht nehmen/ daß wir uns für keiner Gefahr fürchten ſollen/ wenn wir unſern Beruff fleiſſig abwarten. Denn Gott wird uns entweder beſchützē/ daß uns nichts Böſes begegne/ oder weñ er uns gleich etwas Widerwertiges läſſet zu Händen gehen/ ſo muß uns doch ſolches alles zum Beſten dienen. Denn denen/ die GOtt lieben/ gereichet alles/ was ihnen begegnet/ zum Beſten/ Rom. 8/28. Darnach ſehen wir/ daß immerdar etliche geweſen/ die zwar gemercket/ daß viel in der Religion zu ändern und zu verbeſſern ſey/ aber dennoch nicht leiden können/ daß ſolches von denen geſchehe/ die von Gott ſonderlich dazu erwecket werdē/ ſondern meynen/ man müſſe der öberſten Prieſter uñ Biſchöffe Außſprüche/ und der Concilien Decret erwarten. Aber ſolche irren ſehr. Deñ ob wol der römiſchen Biſchöffe oder Päpſte Amt wäre/ die Kirchen/ ſo ihnen untergebē/ gottſeliglich zu reformirē/ ſo darff man doch keine Reformirung von ihnē hoffen/ weil ſie ſelber am allererſten müſten reformiret werden.]

19 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihnen: †[a] Brechet dieſen Tempel/ und am dritten Tage will ich ihn auffrichten.

† Matth. 26/61. cap 27/40. Marc. 14/58. cap. 15/29.

[a] Brechet] Das iſt: Dieweil ihr meiner Wunderwercke nicht achtet/ derer ich allbereit etliche gethan/ ſo euch unverborgen ſeyn/ ſondern im̃erdar andere und neue zu begehren pfleget/ mit denē ihr doch auch nicht würdet vergnüget ſeyn/ daß ihr gläubetet/ ich ſey der Meſſias/ ſihe/ ſo wird euch noch ein Wunderwerck bevor ſtehen/ und überbleibē/ welches euch in eurem Gewiſſen wider euren Willen überzeugē wird/ daß ich von Gott geſandt ſey. Denn weñ ihr mich am Creutz tödten werdet/ daß die Seele von meinē Leibe ſich ſcheiden wird/ und alſo der allerheiligſte Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit eine Weile gleichſam zerbrochen wird/ ſo will ich doch am dritten Tage von den Todten wieder aufferſtehen/ den Tempel meines Leibes wieder auferweckē/ auß dem Grabe hervor bringē/ und wieder aufrichten. Alsdeñ werdet ihr gewißlich befinden/ daß ich der von Gott verſprochene Meſſias ſey/ ob wol euer etliche dennoch ſo boshafftig und gottlos ſeyn werden/ daß ſie auch alsdenn der Warheit nicht werden wollen Zeugniß geben. [Iſt derowegen die allerheiligſte Menſchheit Chriſti der Tempel der allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Denn nach dem der Sohn Gottes menſchliche Natur in Einigkeit der Perſon an ſich genommen/ hat von dem erſten Augenblick an der Empfängniß Chriſti die gantze Völle der Gottheit leibhafftig in Chriſto gewohnet/ Col. 2/9. welche/ ob ſie wol im Stande der Erniedrigung ihre Macht und Krafft nicht ſehen laſſen/ Philipp. 2/7. Jedoch/ nach dem itzt Chriſtus zur Rechten Gottes geſetzet worden/ ſo iſt ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18 Daß er itzt allmächtig und gegenwärtig regieret in der gantzen Welt/ doch auff eine himliſche/ und der menſchlichen Natur unbegreiffliche Weiſe/ Eph. 4/8. und Col. 1/16.]

20 Da ſprachen die Jüden: Dieſer Tempel iſt in ſechs und viertzig Jahren erbauet/ und du willt ihn in dreyen Tagen [a] auffrichten?

[a] Auffrichten] Iſt das nicht ein ungereimt Ding/ das du da vorbringeſt: Man hat den Bau dieſes Tempels kaum in ſechs und viertzig Jahren vollenden köñen/ weil viel Hinderniß darzwiſchen komen/ und du verſprichſt ihn in dreyen Tagen aufzubauen. So viel aber die Zeit gemeldeter Jahre betrifft/ iſt es alſo damit beſchaffen: Der Perſer König Cores/ oder Cyrus/ wie er ſonſten genennet wird/ hat im erſten Jahr ſeiner Monarchie die Jüdē heiſſen wiederū in ihr Land ziehen/ und den Tempel bauē. Weil aber die benachtbahrten Völcker ſolch Glück den Jüden mißgöñeten/ und Cyrus auſſerhalb Landes mit Kriegen zu thun hatte/ iſt der Bau deß Tempels eine Zeitlang geſperret wordē Und hat Cyrus (weñ man ſeines Sohns Cambyſis Jahre mit rechnet/ weil ſie beyde mit einander dem Regiment vorgeſtandē/) zwantzig Jahr regieret. Darnach iſt unter dem Könige Artaxerxe Ahaſvero/ (der auch zwantzig Jahr im Regiment geweſen/) deß Tempels Bau von neuen gehindert wordē/ weil die Jüden beſchuldiget wurden/ als gingen ſie mit Auffruhr ſchwanger/ davon man leſen mag/ im Eſr. 4/4.21. Endlich iſt unter der Regierung deß Königs Darii mit der langen Hand der Tempel außgebauet worden/ im ſechſten Jahr ſeines Königreichs. Denn unter deſſelben Königs Regierung fuhren die Jüden im Bau deß Tempels fort. Und ob wol ihre Mißgünſtigen den König Darium wieder ſie zu verhetzen begehrtē/ jedoch/ da der König in den Jahr-Regiſtern laſſen nachſuchē/ und befundē/ daß Cyrus vor etlichen Jahrē den Tempel zu bauē erlaubet/ hat er die Jüden heiſſen fortfahren/ hat auch von ſeinen Einkommen den Gottesdienſt befördert/ wie zu ſehen iſt Eſra. 6/2. ſeq. Darum vom erſtē Jahr Cyri an/ da den Jüden der Tempel zu bauen befohlen worden/ biß ins ſechſte Jahr deß Königs Darii mit der langen Hand/ in dem der Tempel fertig worden/ ſechs und viertzig Jahr verfloſſen. Davon reden die Jüden allhie/ weil ſie deß HERRN Chriſti Wört nicht recht verſtunden/ und meyneten/ er hätte von deß Tempels ſteinern Bau geſaget/ da er doch auff das Wunderwerck ſeiner künfftigen Aufferſtehung gedeutet/ welche bezeuget/ daß Chriſtus der Meſſias und Sohn Gottes ſey/ Pſal. 16 10. Rom. 1/4.

21 Er aber redete von dem Tempel ſeines Leibes.

22 Da er nun aufferſtanden war von den Todten/ gedachten ſeine Jünger daran/ daß er diß [a] geſaget hatte/ und gläubeten der Schrifft/ und der Rede/ die Jeſus gegeſaget hatte.

[a] Geſaget] Haben derowegen auch die Jünger dieſe deß HErrn Chriſti Rede nicht alſobald verſtanden/ was er damit gemeynet/ ſondern allererſt nach ſeiner Aufferſtehung gemercket/ daß er auff ſeinen Leib gedeutet/ den er am dritten Tage wieder auffgerichtet hätte. [Denn der Glaube und die Erkenntniß Chriſti nehmen nach und nach zu.]

23 IV. ALs er (Jeſus) aber zu Jeruſalem war/ in den Oſtern/ auf [a] dem Feſt/ gläubeten viel an ſeinen [b] Namen/ da ſie die [c] Zeichen ſahen/ die er that.

[a] Dem Feſt] Auff welchem die Jüden ſich erinnerten der Erlöſung auß Egyptē. Und war ſolch Feſt eine Figur der dazumal künfftigē Erlöſung/ ſo durch Chriſtum geſchehē ſollte.

[b] Namen] Daß ſie es dafür hielten/ er wäre der Meſſias/ und der verheiſſene König Iſraels.

[c] Zeichen] Seine herrliche Wunderwercke. [Denn es hat Chriſtus viel Wunderwercke gethan/ die nicht auffgeſchrieben ſeyn. Welche aber beſchrieben worden/ die ſeyn darum verzeichnet/ auff daß wir wiſſen/ JEſus ſey Chriſtus/ der Welt Heiland/ Johan. 20/31.]

24 Aber Jeſus vertrauete ſich [a] ihnen nicht/ denn er kannte ſie alle.

[a] Ihnen nicht] Er war nicht ſo ſicher und unachtſam/ daß er nicht auch zugleich ſich vorgeſehen hätte/ damit er ſich in keine unnöhtige Gefahr begäbe. [Denn man ſoll GOtt nicht verſuchē/ welches geſchicht/ weñ wir uns durch unſere Tollkünheit und Unvorſichtigkeit in uñöhtige Gefahr ſteckē.]

25 Und bedurffte nicht/ daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menſchen/ denn er wuſte wol/ was im [a] Menſchen war.

[a] Menſchen war] Chriſtus wuſte/ wie ſie alle/ und ein jeder inſonderheit gegen ihm geſiñet waren/ und war unvonnöhten/ daß ihn jemand berichtete/ was dieſer oder jener von ihm hielte Deñ er am allerbeſtē erkañte/ was ſie für ein Hertz zu ihm hättē/ welche warhaftig an ihn gläubtē/ uñ mit rechtſchaffenem Vertrauen bey ihm beharren würdē/ und welche nur eine Zeitlang gläuben/ hernach aber ihn verlaſſen/ und ſeine Feinde ſeyn würden. So wuſte er auch/ wie gar die menſchliche Natur verderbet wäre/ und was für eine groſſe Bosheit in der Menſchen Hertzen ſteckte/ darauß allerley Sünden wider Gott und den Nächſten herflöſſen. [Darū/ ob man wol nach der Art der chriſtlichē Liebe von allen Menſchē das Beſte hoffen ſoll/ ſo ſoll man doch auch ſo bedächtig und vorſichtig ſeyn/ daß man in wichtigē Sachen/ wo eine Gefahr zu beſorgē/ nicht jederman ohn Unterſcheid zu viel traue/ und ſich in Gefahr ſtecke/ der man hätte können überhaben ſeyn. Deñ in einē unwiedergebornē Menſchē ſtecket ein Abgrund voller Bosheit/ es wohnet Untreue/ Liſt/ Betrug/ Falſchheit/ und ein unzählicher Hauffē Laſter in ihm. Doch ſollē auch die wiedergebornē Menſchē ihre verderbte Natur an ihnē erkennen/ und bitten/ daß ſie in der wahrē Demuht und Gottſeligkeit von GOtt erhaltē/ und täglich gebeſſert werden mögē.]

Das III. Capitel.

I. CHriſtus handelt mit Nicodemo von der erſten Staffel zum Himmelreich/ nemlich/ von der Wiedergeburt/ v. 1. II. Und tauffet durch der Jünger Zuthun im jüdiſchen Lande/ v. 22. III. Da eine Frage unter den Jüden und Jüngern Johannis deß Täuffers entſtehet/ über der Reinigung und der Tauffe/ wird ſolche von Johanne erörtert/ und entſchieden/ v. 25. IV. Der darauff Chriſtum rühmet von wegen ſeines hohen Geſchlechts/ und gewiſſen Lehre/ v. 30.

1 ES war aber ein Menſch unter den Phariſäern/ mit Namen Nicodemus/ ein [a] Oberſter unter den Jüden/

[a] Oberſter] Ein Vornehmſter unter den Rahtsherren zu Jeruſalem. Denn welche im Raht der Jüden ſaſſen/ und ein groß Anſehen hatten/ die wurden zur ſelben Zeit Oberſten geneñet/ ob wol ſonſten die Römer die vornehmſte Gewalt/ und die hohe Oberkeitē in Verwaltung deß Regiments zu Jeruſalem hatten. Derſelbige Nicodemus aber/ welcher ſeines Standes ein Phariſäer/ und ſeines äuſſerlichen ehrbahren Wandels halben im Anſehen war/ iſt auch ein Schriftgelehrter geweſen/ wie er bald hernach geneñet wird.

2 Der kam zu JEſu bey der [a] Nacht/ und ſprach zu ihm: Meiſter/ [b] wir wiſſen/ daß du biſt ein Lehrer von GOTT kommen/ denn niemand kan die Zeichen thun/ die du thuſt/ es ſey denn [c] GOtt mit ihm.

[a] Nacht] Denn er beſorgete ſich/ weñ er bey hellem Tage zu Chriſto käme/ und ſolches ſeine Mitconſorten erführen daß er nicht auß dem Raht geſtoſſen würde. [Wiewol nun Nicodemus die Ehre Gottes und ſeiner Seelen Seligkeit ihm hätte ſollen mehr laſſen angelegen ſeyn als ſein Anſehen und Stand/ jedennoch/ weil er zum HErrn Chriſto einen guten Willē trug/ ſo hat ihn Chriſtus nicht verwerffen/ ſondern im Glauben unterrichten und ſtärcken wollen. Bey welchem Exempel unſers Heilandes wir zu lernē/ daß wir die Schwachen im Glauben nicht verachten/ ſondern auffnehmen und unterweiſen ſollen. Denn wol geſchehen kan/ daß die Letzten die Erſten werden/ in maſſen ſolches bey dem Nicodemo ſich zeiget/ der neben dem Joſeph von Arimathia den HErrn Chriſtum/ da er am Creutz geſtorbē/ ehrlich begraben helffen/ da zur ſelbē Zeit die andern Jünger nicht mucken durfften.]

[b] Wir wiſſen] Ich und andere mehr erkeñen/ daß du von Gott zu uns geſandt ſeyſt/ damit du uns in der Religiō unterrichteſt/ und den rechten Weg zur ewigē Seligkeit zeigeſt.

[c] Gott mit ihm] Der ſolche Wercke durch ihn verrichtet/ und ihn mit ſeinem Geiſt regieret. Darum erkenne ich dich für meinen Lehrmeiſter/ und begehre von dir/ als einē Prophetē/ den Gott zu uns geſandt hat/ zu hören/ auf was Weiſe und Wege man könne in den Him̃el komen. Deñ daß diß ſein Anbringen geweſen/ iſt auß deß HErrn Chriſti Antwort gut abzunehmē. [Und iſt Nicodemus recht daran/ daß ers dafür hält/ die herrlichē Wunderwercke ſeyn Zeugniſſe/ daß der/ ſo ſolche thue/ von Gott geſandt ſey. Denn die rechten Wunderwercke ſein göttliche Zeugniſſe/ dadurch die Lehre deß Evangelii beſtätiget wird/ Joh. 20/31. Man muß aber die rechtē Wunderwercke von den ertichtetē und lügenhaftē Wunderzeichē deß Antichriſts mit Fleiß unterſcheidē lernē/ 2 Th. 2/9.

3 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Warlich/ warlich/ ich ſage dir/ es ſey denn/ daß jemand von neuen gebohren werde/ kan er das Reich Gottes [a] nicht ſehen.

[a] Nicht ſehen] Noch daſſelbige erlangen. [Denn die menſchliche Natur iſt durch die Sünde dermaſſen verderbet/ daß alle/ ſo nicht wiedergebohren werden/ von wegen ihrer erſten Geburt müſſen verlohren ſeyn. Denn es werden Adams/ und nicht Gottes Kinder gebohren/ darum ſeyn ſie Kinder deß Zorns/ und nicht der Gnaden/ Epheſ. 2/3.]

4 Nicodemus ſpricht zu ihm: [a]* Wie kan ein Menſch gebohren werden/ wenn er alt iſt? Kan er auch wiederum in ſeiner Mutter Leib gehen/ und gebohren werden?

[a] Wie kan] Deñ er ſolcher him̃liſchen Geheimniſſe allerdings unerfahren wäre. Als wollte er ſprechen: Ich kan mir es eben nicht einbilden/ noch in meinen Kopff bringen/ wie ein Menſch/ der allbereit gebohren worden/ könne wiederum gebohren werdē/ ſonderlich/ weñ er erwachſen/ und ſein geſtandenes Alter erreichet hat? [Es war aber Nicodemus ſonſten nicht eine ungelehrte Perſon/ dazu in Sachen wol erfahren/ und einer deß Rahts/ dennoch verſtund er ſich um die him̃liſchen Geheimniſſe nichts/ denn groſſe Kunſt und viel Erfahrenheit machet keinē Chriſten/ ſondern das Wort Gottes/ weñ es mit Glauben ergriffen wird. *H. L] Vernunfft/ Natur/ freyer Wille/ ꝛc. weiß nichts von Gottes Gnaden und Wercken/ ja ſie ſcheuet es/ ſchweige/ daß ſie es begehren ſollte/ wie dieſer Text klärlich beweiſet.

5 Jeſus [a] antwortete: Warlich/ warlich/ ich ſage dir/ es ſey denn/ daß jemand gebohren werde auß dem [b] Waſſer und [c] Geiſt/ ſo kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

[a] Antwortete] Daß er ihm deutlicher zu verſtehen gab/ was er zuvor mit kurtzen Worten angereget hatte.

[b] Waſſer] Der Tauffe/ und nicht auß Mutter Leibe/ von welcher Geburt ich itzt nicht rede.

[c] Geiſt] Nemlich/ auß dem heiligen Geiſt/ der die Wiedergeburt und Erneuerung deß Menſchen wircket/ und verrichtet.] Es iſt aber die Wiedergeburt eine ſolche Erneuerung/ dadurch deß Menſchen Verſtand/ der ſonſten in geiſtlichen Sachen blind iſt/ erneuert/ und ſein Wille/ der ſonſten dem göttlichē allerdings widerſtrebet/ zum Gehorſam der Gebote Gottes gezogen wird. Dieſer Erneuerung/ ob ſie wol in dieſem Leben nicht allerdings vollkomen iſt/ bedürffen deñoch alle Menſchen/ ſo da wollen ſelig werdē/ welche in der Tauffe geſchicht. Daher Paulus ſpricht: Nach ſeiner Barmhertzigkeit machet er uns ſelig/ durch das Bad der Wiedergeburt/ und Erneuerung deß H. Geiſtes/ zum Tito am 3. cap. v. 5. Weil auch die Tödtung deß alten Adams in uns/ und unſere Erneuerung in dieſem Leben nicht vollkomen iſt/ ſo werden wir in der Tauffe dergeſtalt von Sünden gereiniget/ daß die uns anklebende/ oder von uns begangene Sünde uns nicht mehr zugerechnet wird. Daher Paulus ſpricht: Chriſtus hat die Gemeine geliebet/ und ſich ſelbſt für ſie gegeben/ auf daß er ſie heiligte/ und hat ſie gereiniget durch das Waſſerbad im Wort/ auf daß er ſie ihm ſelbſt darſtellete/ eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Fleckē oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey/ uñ unſträfflich/ Eph. 5/27.] Wenn derowegen die Wiedergeburt/ welche durch Waſſer und Geiſt geſchicht/ ſo nöhtig iſt/ daß ohne dieſelbige (wo man ſie anders haben mag) niemand ins Reich Gottes kommen kan/ ſo ſeyn die Schwenckfelder freylich nicht wol bey Siñen/ daß ſie lehren/ der Gebrauch der Tauffe ſey nicht von nöhten. Und weil die Kinder ein groß Theil der Kirchē ſeyn/ Chriſtus aber die Kirche durch das Waſſerbad von Sünden reinigen will/ ſo ſchwärmē die Wiedertäuffer/ welche beſtreiten/ daß die Tauffe den Kindern weder nütze/ noch nöhtig ſey. Deñ wer ein Kind von der Tauffe abhält/ der hält es auch/ ſo viel an ihm iſt/ vom Him̃elreich ab. Man redet aber itzt nicht von denē Kindern/ welche ihre Aeltern gerne tauffen lieſſen/ aber der Tod ihnen vorköm̃t/ und ſie zur Unzeit hinnim̃t/ denn da haben wir das gäntzliche Vertrauen/ daß ihnen an ihrer Seligkeit nichts abgehe/ wenn ſie gleich die Waſſertauffe nicht empfangen haben. Denn gleich wie ohne allen Zweifel viel Männlein im alten Teſtament vor dem achten Tage der Beſchneidung geſtorben ſeyn/ und dennoch nicht verlohren worden/ weil es weder an ihnen/ noch an den Aeltern ermangelt/ daß ſie nicht beſchnitten worden/ alſo/ wenn die Aeltern ihre Kinder Chriſto mit einem gottſeligen Gebet vortragen/ und ſolche vor empfangener Tauffe ſterben/ ſo werden ſie der ewigē Seligkeit darum nicht verluſtig. Nichts deſto weniger ſoll man die Tauffe nicht verſäumen/ wenn man ſie haben kan/ weil ſie/ wie Chriſtus bezeugt/ gar hoch von nöhten iſt.

6 [a] Was vom Fleiſch gebohren wird / das iſt Fleiſch/ und was vom Geiſt gebohren wird/ das iſt Geiſt.

a Was] Jtzt ſetzet Chriſtus die Urſach hinzu/ warum es von nöhten ſey/ daß ein Menſch durch die Tauffe wiedergebohren werde. Als wollte er ſprechē: [Ein Menſch/ ſo fern er vō ſeinē Aeltern natürlicher Weiſe erzeuget/ uñ in dieſe Welt gebohrē wird/ iſt allerdings fleiſchlich/ und fleiſchlich geſinnet/ ſolche fleiſchliche Zuneigung aber iſt eine Feindſchafft wider Gott/ alſo/ daß der fleiſchliche Menſch dē Geſetze Gottes nicht kan Gehorſam leiſtē/ ſondern nur Gott widerſtrebē/ Rō. 8/6.7. Weñ er aber wiedergebohren wird/ ſo wird er ein geiſtlicher Menſch/ nach ſeiner Wiedergeburt/ und iſt geiſtlich geſiñet/ läſſet ihm auch gefallen/ was Gott gefällt/ haſſet die Sünde und Ungerechtigkeit/ und folget dem H. Geiſt/ wie ihn der leitet uñ regieret. Solche wiedergeborne uñ geiſtliche Menſchē ſeyn tauglich zum Reich Gottes/ daß ſie in daſſelbe eingehē.]

7 Laß dich es nicht wundern/ daß ich dir geſaget habe/ ihr müſſet von neuen [a] gebohren werden.

a Gebohren werden] Wo ihr anders wollet ins Reich Gottes kommen.

8 Der Wind * bläſet wo er will/ und du höreſt ſein Sauſen wol/ aber † du weiſſeſt nicht/ von wannen er kömmt/ und wohin er fähret. Alſo iſt ein jeglicher/ der auß dem Geiſt [a] gebohren iſt. † Eccl. 11/5.

* Bläſet] H. Luth. Die zwey Stücke gehören zuſammen/ Wort und Geiſt/ gleich wie im Winde die zwey Stücke mit einander ſind/ Sauſen und Wehen.

a Gebohren iſt] Denn man ſihet/ höret und empfindet/ was der Wind für eine groſſe Krafft habe/ aber den Wind an ihm ſelber kan man mit Augen nicht ſehen. Alſo/ weñ ein Menſch auß Waſſer und Geiſt in der Tauffe warhafftig wiedergebohren wird / ſo wird hernach zu ſeiner Zeit die Kraft der Wiedergeburt empfundē/ und geſpüret/ nemlich/ in guten Wercken: Das Werck aber der Wiedergeburt an ihm ſelber ſihet man mit leiblichen Augē nicht/ wie es nemlich mit ſolchem Menſchen in ſeinem Hertzen beſchaffen/ deñ er alſo verändert wordē/ daß er andern unwiedergebohrnen Menſchē gar ungleich iſt. [Welche aber/ da ſie zu ihrem Verſtande kom̃en ſeyn/ keine gute Früchte der Wiedergeburt bringen/ ſondern nur den Sündē und Laſtern nachhängen/ die geben damit zu verſtehē/ daß ſie wiederum geiſtlich geſtorben ſeyn/ und die göttliche Gutthat der Wiedergeburt verlohrē haben. Gleich wie auch die Wiedergeburt mit leiblichē Augē nicht geſehen wird. Alſo kan man die andern geiſtlichen Geheimniſſe mit leiblichen Augē nicht ſehen/ als da iſt unter andern die Außſpendung deß Leibes und Bluts Chriſti im H. Abendmahl/ welche/ weil ſie die Zwinglianer mit ihren Augen ſehen wollen/ geben ſie damit zu verſtehen/ daß ſie der geiſtlichen Sachen Beſchaffenheit nicht wiſſen/ ob ſie wol allewege den Geiſt im Munde führen/ aber nicht im Hertzen haben.]

9 Nicodemus antwortete/ und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches [a] zugehen?

a Zugehen?] Als wollte er ſagen: Dieſe Sachen ſeyn mir allerdings unbekannt/ und muß bekennen/ daß ich nichts davon verſtehe.

10 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Biſt du ein [a] Meiſter in Jſrael / und weiſſeſt [b] das nicht?

a Meiſter] Der du dich bißher für einen Lehrer außgegeben haſt / und andere im Worte Gottes zu unterrichten dich unterfangen.

b Das nicht?] Welches doch nicht allein ein jeder/ der im Lehramt iſt/ wiſſen ſollte/ ſondern auch allen from̃en Menſchē billig ſollte bekannt ſeyn. [Solche Lehrer haben ſich auch im Papſtthum gefundē/ als die Sorboniſten und Schul-Theologen/ welche mehr Zeit in deß Ariſtotelis Bücher als in der H. Schrifft zu leſen zubracht. Und pflegē auch noch heutiges Tages etliche Kirchenlehrer/ die doch dafür wollen angeſehen ſeyn/ als wärē ſie der reinē Religiō zugethan/ viel öffter und artlicher deß Platonis/ Pindari/ Euripidis/ Sophoclis uñ Ariſtotelis Sprüche anzuziehē/ als die Zeugniſſe der heiligen Schrift/ die ſie entweder mit ſtillſchweigē übergehē/ oder doch zur Unzeit und in einē fremdē Verſtand vorbringē. Jſt derowegen hoch von nöhtē/ daß man ſich vorſehe/ damit wir nicht wiederum in die vorige Finſterniß der Religion gerahten.]

11 Warlich/ warlich/ ich ſage dir / wir reden das wir wiſſen/ und zeugen / das wir geſehen haben/ und ihr nehmet unſer Zeugniß [a] nicht an.

a Nicht an] Dennoch / ihr gläubet gleich oder gläubet nicht/ ſo rede ich und die Propheten nichts deſto weniger von gewiſſen Sachen/ die wir gewiß wiſſen/ daß ſie wahr ſeyn/ ob wol der mehrere Theil unter euch unſere warhaffte Lehre nicht mit Ernſt annimmt/ weil ſich bey euch ein grober Unverſtand befindet. [Alſo darf auch ein Kirchendiener bißweilen ſeine Zuhörer wol etwas ernſtlich anreden/ damit ihnen die Schlaffſucht vertriebē/ und ſie munter gemacht werden.]

12 Gläubet ihr nicht/ wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage/ wie würdet ihr gläuben/ wenn ich euch von himmliſchen Dingen [a] ſagen würde.

a Sagen würde] Denn weil ihr ſolche Sachen nicht verſtehet/ und gläubet/ die man mit den fünff Siñen etlicher Maſſen begreiffen kan/ was wolltet ihr denn von him̃liſchen Sachen wiſſen. [Ebener Maſſen köñte man einē Zwinglianer artlich vorwerffen/ weil du nicht verſteheſt / wie es zugehe/ daß tauſend oder noch mehr Menſchen zugleich auf ein mal einen einigen Prediger und ſein Wort alleſäm̃tlich mit den Ohren faſſen/ alſo/ daß einer ſo viel hat als der andere/ wie wollteſt du denn mit deiner Vernunfft begreiffen können/ welcher Geſtalt viel tauſend den Leib Chriſti zugleich empfahen: Denn wir können das nicht ergründen/ was den fünff Siñen unterworffen iſt/ und ſeyn uns viel natürliche Sachen verborgen/ wie ſollten wir denn die him̃liſchen Geheimniſſe Gottes mit unſerer Vernunft begreiffen köñen?]

13 [a] Und [b] niemand fähret gen Him̃el/ denn der vom Himmel hernieder kommen iſt/ nemlich / deß Menſchen Sohn / der im Himmel iſt.

a Und] Jtzt wendet ſich Chriſtus von dem Verweis/ welchen er dem Nicodemo gegeben/ wieder zu der Lehre von unſerer Seligkeit/ wie wir dieſelbige erlangen mögen/ und erkläret es weitläufftiger.

b Niemand fähret] Denn es hat kein Menſch um der Sünde willē einigē Fug oder Anſprache zum Him̃elreich/ ſondern ſie hättē alle verdienet/ daß ſie ewiglich vom Him̃el außgeſchloſſen blieben/ dieweil ſie alle Sünder und Ungerechte ſeyn/ aber allein der Sohn Gottes/ der vom Himmel herab kom̃en/ und in dem er die menſchliche Natur an ſich genommen/ auch deß Menſchen Sohn wordē iſt/ hat Recht und Anſprache zum Him̃elreich. Derſelbige/ wenn er auf Erden iſt/ iſt deñoch zugleich auch im Him̃el/ ſo oft uñ weñ er will. Dieſer iſt der ewigen Seligkeit würdig. Deñ nach ſeiner ewigen Gottheit iſt er ein Erbe deß Him̃elreichs/ als der eingebohrne Sohn Gottes/ nach ſeiner Menſchheit aber hat er ſich freywillig dem Geſetze unterworffen/ und demſelben den allervollkommenſten Gehorſam geleiſtet/ den er doch dem Geſetze nicht ſchuldig geweſen/ weil er deß Geſetzes HErr war. Diß andere Recht zum Him̃elreich ſchencket er allen/ die an ihn gläuben/ daß ſie um ſeinent willen können Erben deß ewigen Lebens werden. Und dieweil alle Menſchen mit der Sünde behafftet ſeyn/ ſo wird er/ der Sohn Gottes/ die Sünde am Creutz außtilgē/ und mit ſeinem Verdienſt deß Gehorſams und Leidens ihnen den Zugang zum Himmel öffnen / denen ſonſten alle Wege zu der him̃liſchen Freude verſperret warē.

14 Und [a] wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/ alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden/

a Wie Moſes] Dieſe Geſchicht / ſo ſich mit der ehrnen Schlangē zugetragē/ findet man Num. 21/8.9. Und iſt dieſelbige ein Vorbild deß HErrn Chriſti geweſen/ wie er am Creutz gehangen. Denn da die Jſraeliten in der Wüſten auß Ungedult wider Gott murreten/ ſchickte Gott feurige Schlangen unter ſie/ die mit ihrem Gifft deß Menſchen Leib anſtecketen/ und entzündeten / alſo/ daß derſelbige / ſo von einer ſolchen Schlangen gebiſſen worden/ mit einem gar hitzigen und peſtilentziſchen Fieber angegriffen ward/ und mit groſſen Schmertzen dahin ſtarb. Alſo ſeyn alle Menſchē von der altē Schlangen/ dem Teufel/ mit der Sünde vergifftet worden/ welches Gifft/ wenn man es im Gewiſſen recht empfindet/ ſo erreget es greuliche Schmertzen / daß den Menſchen nicht anders bedüncket/ er werde im hölliſchē Feuer gequälet. Und wenn ihm Gott der HErr nicht zu Hülffe köm̃t / ſo endet er ſein Leben in Verzweifelung/ und ſtirbet deß ewigen Todes. Da aber Gott deß Volcks/ ſo in der Wüſtē jämmerlich umkam/ ſich wiederum erbarmete/ hieß er eine eherne Schlange an ein Holtz auffrichten/ mit der Vertröſtung/ daß wer von einer Schlangen beſchädiget worden/ und die eherne Schlange anſchauete/ ſo am Holtze hing/ der ſollte nicht ſterben/ ſondern ſein Leben retten. Dieſe Schlange deutet auf Chriſtum: Denn gleich wie die eherne Schlange zwar eine Geſtalt der Schlangen hatte / aber ohne Gifft war / und niemand beſchädigte/ ſondern nach dem Willen und Verordnung Gottes die Leute bey dem Leben erhielt/ alſo hatte zwar Chriſtus die Geſtalt eines ſündigē Menſchen/ wie Paulus ſaget: Gott ſandte ſeinen Sohn in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches/ Rom. 8/3. und die Phariſäer Chriſtum / wiewol fälſchlich beſchuldigten/ daß er ein Weinſäuffer/ und der Zöllner und Sünder Geſell wäre/ ja er wäre ein Verführer deß Volcks/ Auffrührer/ Teufels-Beſchwerer/ und Gottesläſterer/ da doch in der Warheit durchauß kein Gifft der Sünden an ihm war/ als der nicht in Sündē/ ſondern vom H. Geiſt empfangen war/ und nie keine Sünde gethan hatte/ auch kein Betrug in ſeinem Munde jemals war erfunden worden. Dennoch iſt dieſer allerunſchuldigſte Gottes und deß Menſchen Sohn um unſernt willen an das Holtz deß Creutzes auffgehänget worden / und hat allda den Fluch/ welchen unſere Sünden verſchuldet hatten/ für uns außgeſtanden/ (Denn verfluchet iſt für Gott/ der am Holtz hänget/ Deut. 21/23.) auf daß wir den ewigen Segen erlangeten/ Gal. 3/13. [Gleich nu wie jene/ ſo die eherne Schlange/ welche am Holtz war auffgehänget worden/ anſchaueten/ nicht ſturben/ ſondern bey dem Leben erhalten wurden. Alſo/ wer mit den Augen deß Glaubens den gecreutzigten Chriſtum anſihet/ der wird nicht deß ewigen Todes ſterben/ noch verdammet werden/ ſondern das ewige Leben erlangen. Mit den Augen aber deß Glaubens Chriſtum anſchauen heiſſet an Chriſtum/ den Seligmacher gläuben/ das iſt/ dein Vertrauen auff ihn ſetzen/ daß er dein Erlöſer ſey/ der für dich und an deiner Statt dem Geſetze Gottes vollkommenen Gehorſam geleiſtet/ und für deine Sünden am Creutz gelitten habe/ die er alle mit einander aufs allervollkömmlichſte gebüſſet und verſöhnet hat. Wer nun alſo an Chriſtum gläubet / er habe gleich wenig oder viel geſündiget/ geringe oder grobe Sünden begangen/ und eine grobe Sünde ein mal oder viel mal gethan / der wird nach dieſer warhafften Verheiſſung Chriſti allhie nicht verdammet werden/ ſondern ein Erbe deß Himmelreichs ſeyn.]

15 Auff daß alle/ die an ihn gläuben / nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.

16 [a] Alſo hat Gott die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden/ ſondern das ewige [b] Leben haben.

a Alſo] Jtzt erkläret Chriſtus auffs allerdeutlichſte/ was er zuvor durch die Figur der Schlangen in der Wüſten wolle gemeynet und verſtanden haben.

b Leben haben] Die Meynung iſt dieſe: [Ob wol Gott der Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti in ſeinem Weſen der Allergerechteſte iſt/ und die Sünde haſſet/ die auch ein Greuel für ihm iſt/ dennoch hat er die Welt/ das iſt/ die ſündigen Menſchen in der Welt ſo ſehr geliebet/ daß er darauf bedacht geweſen/ wie er ſie erhalten möchte. Er hat ſie aber nicht darum geliebet/ daß ſie Sünder waren/ ſondern dieweil ſie ſeine Creaturen waren. Denn der ſündige Menſch behält Leib und Seele/ welche beyde Gott erſchaffen hat/ ob wol beydes die Seele und der Leib mit dem Gifft der Sünden/ nicht anders als mit einem tödtlichen Auſſatz eingenom̃en und vergifftet worden. Welche Sünde im Menſchen nicht deß Menſchen Weſen an ihm ſelbſt iſt/ (deñ ſonſten hätte er die Sünde geliebet/) ſondern ſie iſt ein zufällig und anklebend Ding in der Natur deß Menſchen/ und ſo hart anklebend/ daß der Menſch um ihrent willē/ wo er nicht davon gefreyet würde/ ewiglich müſte verlohren und verdam̃et werden. Aber Gott der him̃liſche Vater iſt dem armen menſchlichē Geſchlechte zu Hülffe kommen / nicht um einiges unſers Verdienſtes willen/ daß wir ihn geliebet hätten / ſondern auß lauter Gnaden und groſſer Liebe/ dadurch er zum Mitleiden gegen uns beweget worden / wie Johannes bezeuget / in ſeiner erſten Epiſtel/ cap. 4/9. ſeq. Es hat aber Gott der HErr die Welt ſo inbrünſtiglich geliebet/ daß er kein Gold/ Silber oder Edelſteine/ ſondern ſeinen ewigen/ darzu eingebohrnē Sohn/ der auß ſeinē/ deß Vaters Weſen gebohren wordē/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts dahin gegeben hat. Da denn keine gröſſere Liebe ſeyn kan als dieſe/ ſintemal die Aeltern ihre Kinder inbrünſtig lieben/ ſonderlich die Eingebohrnen/ alſo/ daß ſie einen einigen Sohn oder Tochter nicht um der gantzen Welt Gut geben. Weñ denn Gott uns ſo hoch geliebet hat/ ehe wir noch mit ihm verſöhnet geweſen/ ja ehe wir gebohren worden / wie viel mehr werden wir itzt für dem Zorn behalten werden/ nach dem wir durch das Blut Chriſti gerecht wordē ſind/ Rom. 5/9. Darum ſollen wir Gott wiederum lieben/ dieweil er uns erſt geliebet hat: Und weil uns Gott alſo geliebet hat/ ſo ſollen wir uns auch unter einander lieben / 1 Joh. 4/20. Es iſt aber die Liebe Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte ſo groß geweſen/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ oder viel mehr dahin gegeben hat/ in die Trübſal/ und ins Jam̃erthal dieſes Lebens/ daß ihn gehungert/ gedürſtet/ gefroren/ iſt im Elend herum gezogen/ und hat alle menſchliche Zuſtände und natürliche Gebrechlichkeiten dieſes Lebens empfundē/ die Sünde außgenom̃en/ Ebr. 2/14. Ja/ er hat ſich dem Geſetze unterworffen/ daß er die/ ſo unter dem Geſetze waren/ erlöſete/ Gal. 4/5. Endlich hat er ihn auch um unſernt willen in den Tod/ dazu in den allerſchmählichſten Tod deß Creutzes übergeben/ Phil. 2/8 Es hat aber GOtt ſeinen Sohn uns darum gegeben/ und übergeben / auff daß ein jeder Menſch/ er habe gleich wenig oder viel geſündiget / wenn er nur an ihn gläubet/ das iſt/ daß er auff denſelben ſeinen Mittler und Erlöſer ſein Vertrauen ſetzet / nicht verlohren werde/ nicht ins Verdam̃niß gerahte/ und zugleich mit den Teufeln in alle Ewigkeit nicht gepeiniget werde/ da ihr Wurm nicht ſtirbet/ und ihr Feuer nicht verlöſchet/ Marc. 9/44.48. Sondern viel mehr durch Chriſti Gutthat das ewige Leben habe/ alſo/ daß er allhie ein ruhig Gewiſſen überkomme/ und nach dieſem Leben die him̃liſche ewige Freude erlange / welche kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / 1 Cor. 2/9. Jeſa. 64/4. Alſo haben wir allhie den Jnhalt der evangeliſchen Lehre / und einen Außbund alles Troſtes. Und wenn dieſer einige Spruch mit Glauben ergriffen wird / ſo kan er durch die Gnade deß heiligen Geiſtes einen Menſchen in Todes-Nöhten wider alle feurige Pfeile erhalten/ daß er die Anfechtungen mit Glauben überwinde/ und das ewige Leben erlange.]

17 [a] Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt/ daß er die Welt [b] richte/ ſondern daß die Welt durch ihn [c] ſelig werde.

a Denn] Chriſtus fähret noch weiter fort/ uns von deß him̃liſchē Vaters Gnade und Güte außführlich zu berichtē.

b Richte] Oder verdamme. Denn was hätten wir Chriſti bedürfft/ wenn er uns verdammen ſollte/ da doch das Geſetz Moſis den Sündern vorhin die Verdammniß dräuet?

c Selig werde] Diß iſt die rechte und eigentliche Urſach/ um welcher willen GOtt ſeinen Sohn in dieſe Welt kommen laſſen. [Welche derowegen Chriſtum als einen ernſten und ſtrengen Richter den armen Sündern vormahlen/ daß ſie nicht zu ihm kom̃en dürffen/ ſie ſchicken deñ Vorbitter vor ihnen her/ die ihnē einen ſolchen Richter gnädig und gewogen machen/ die kennen Gott nicht. Deñ Chriſtus wird Jeſus geheiſſen/ das iſt/ ein Seligmacher/ weil er ſein Volck von ihren Sünden ſelig machen wird/ Matt. 1/21. Und Chriſtus ſelber ruffet zu ſich alle/ die müheſelig und beladen ſeyn/ (es iſt aber die Sünde die allerbeſchwerlichſte Laſt/) und verſpricht ihnē Erquickung/ Matt. 11/28. Er wird zwar am jüngſten Tage kom̃en/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ aber weil wir in dieſer Welt leben/ ſo iſt er ein Heiland aller derer/ die an ihn gläuben. Deñ Chriſtus Jeſus iſt in dieſe Welt kommen/ die Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim. 1/15.]

18 Wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet/ der iſt [a] ſchon gerichtet/ denn er gläubet nicht an den Namen deß eingebohrnen Sohns Gottes.

a Schon gerichtet] Und zur ewigen Verdam̃niß beſtim̃et/ wofern er in ſeinē Unglauben biß zu Ende ſeines Lebens beharren wird. Deñ es iſt das Urtheil der Verdam̃niß im Him̃el allbereit über ihn gefället/ eben der Urſach halbē/ weil er dem eingebornē Sohn Gottes nicht gläubet/ oder vertrauet/ welcher darū in die Welt geſandt wordē/ daß er das menſchliche Geſchlecht ſelig mache [Macht derwegē allein der Glaube an Chriſtum gerecht/ und verdam̃et allein der Unglaube. Deñ ob wol alle Sündē deß ewigē Todes werth ſeyn/ ſo werdē doch nicht alle Sünder verdammet/nicht/daß ſie keine Sünde haben/ſondern daß den bekehrten Sündern durch den Glauben die Sünden vergeben werdē. Und hält es ſich mit dieſer Sache eben/als wenn zween Menſchen ein tödtliches Gifft getruncken hätten/da der eine köſtliche und heilſame Artzney zu ſich nähme/dadurch er beym Leben erhalten/ und wiederum geſund würde/der andere aber verachtete alle Artzney/und ſtürbe. Weil demnach Chriſtus an dieſem Ort alle/die nicht an ihn gläubē/von der ewigen Seligkeit außſchleuſſet/ſo iſt deß Zwinglii gottloſes Vorgebē genugſam am Tage/der Numam Pompilium/Theſeum/Herculem/Socratem/ Ariſtidem/und andere ungläubige Heidē/denē Chriſtus allerdings unbekañt geweſen/ im Him̃el unter die H. Engel und ſeligē Menſchē gezählet. Und kan man darauß abnehmē/was ſolche Kirchen-Lehrer auff die chriſtliche Religion halten / weil ſie meynen/daß auch ohn dieſelbige die blindē und abgöttiſchen Heiden können ſelig werden. Gleicher Geſtalt werden ſie auch die Türcken/ derer viel für der Welt ehrlich leben/in den Him̃el ſetzen. Und wird ihrem Vorgeben nach nicht ſonderlich viel daran gelegen ſeyn/man halte es mit der heidniſchen oder türckiſchen Religion/wenn man nur für den Leuten ein ehrlich Leben führe. Wer auß dieſem Wahrzeichen deß Zwinglii Geiſt nicht erkennen will/ der hat ſeiner Seligkeit wenig in Acht. Denn dieſe ungereimte Reden hat er in einer Vorrede an den König in Engelland geſchrieben.]

19 Diß iſt aber das [a] Gericht / daß † das Licht in die Welt kom̃en iſt/ und die Menſchen liebeten die Finſterniß mehr deñ [b] das Licht/denn ihre Wercke waren [c] böſe.

† Joh.1/4.5.9. c.8/12.

a Gericht] Diß iſt die Urſach deß Gerichts/oder Verdam̃niß der jenigen/die verlohren werden. Deñ weil durchs Evangelium Chriſti allen Menſchen die Seligkeit umſonſt angeboten wird/ und aber dennoch nichts deſto weniger ihrer viel ewiglich verlohren und verdammet werden/ ſo lehret Chriſtus allhie/was die Urſach deſſelbigen ſey.

b Das Licht] Denn Gott will durch ſeinen Sohn die Welt erleuchten/weñ er durch ihn lehret/ welcher der rechte Weg zur Seligkeit ſey/und wie man gottſeliglich leben ſoll/ daß wir ein ſolch Leben führē/wie es den Kindern Gottes gebühret/aber der gröſſere Theil will viel lieber in der Finſterniß ihrer Religiō bleibē/und die Wercke der Finſterniß thun/ das iſt/Sünde begehen/als ſeinē Glauben und Wandel nach der Richtſchnur der Lehre Chriſti anſtellen/und verbeſſern.

c Böſe] Darum ſcheuen ſie das Licht der Warheit/weil dadurch ihr gottloſes Weſen an den Tag gebracht/und geſtraffet wird. [Mit dem Wörtlein (Werck) aber begreiffet Chriſtus alles Vornehmen/Fleiß und Thun der Menſchen/ alſo/daß er nicht nur von den Wercken im Wandel/ſondern auch von der Religion/und derſelben Ubungen redet. Gleich wie nun die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten das Licht der Lehre Chriſti nicht leiden konnten/ darum/ daß ſie einer Religion anhingen/die mit verkehrtem Wahn verfälſchet war/ und kein recht gottſeliges Leben führeten/ ſondern Gleißnerey trieben/alſo toben die päpſtiſchen Romaniſten wider das Licht deß Evangelii / mit Schmähworten/ Verleumdungen/ Läſterungen / Vertreibung ins Elend/und greulichen Morden/ weil die Lehre deß Evangelii ihre abgöttiſche und falſche Gottesdienſte ans Licht bringet/ und die ertichtete heuchleriſche Gottſeligkeit hervor zeucht.]

20 Wer Arges thut/der haſſet das Licht / und [a] köm̃t nicht an das Licht/ auff daß ſeine Wercke nicht [b] geſtraffet werden.

a Kömmt nicht] Sondern ſcheuet und meidet es/ ſo lange er immer kan.

b Geſtraffet werden] Denn er muß ſich beſorgen/daß er in ſeiner Bosheit erwiſchet / und öffentlich zu Schanden werde. [Diß iſt ein Sprichwort/ und von Chriſto artlich zu ſeinem Vorhaben gezogen/welches ſonſten auch in weltlichen Sachen Platz hat. Denn es iſt gewiß/ daß die jenigen/welche ihnē nichts Gutes bewuſt ſeyn/das Licht fliehen/ damit ſie nicht mit Schanden beſtehen/ da ſie doch viel mehr ihre Sünden erkennen / dieſelbigen Gott dem HErrn bekennen/und ihr Leben beſſern ſollten/damit ſie die Seligkeit erlangeten. Aber ihrer viel wollen leider viel lieber in alle Ewigkeit für Gott/ den heiligen Engeln und allen Außerwählten zu Schanden werden/als für wenig Leuten in dieſer Welt ein kleines Augenblick ſchamroht ſtehen.]

21 Wer aber die [a] Warheit thut / der köm̃t an das Licht / (denn er kan es wol leiden) daß ſeine Wercke [b] offenbahr werden/ denn ſie ſind [c] in Gott gethan.

a Warheit thut] Daß er gottſeliglich und auffrichtig handelt/ deſſen Hertz einen guten und rechtſchaffenen Vorſatz hat/gottſeliglich zu leben/und GOtt recht zu ehren.

b Offenbahr werden] Er gehet nicht hinter ſich/ daß er ſein Thun begehrete zu verbergen / und ſchämet ſich ſeiner Wercke nicht.

c In Gott] Nach dem Willen Gottes/der ſie ihm gefallen läſſet/und recht heiſſet. [Es iſt aber ein gutes und ruhiges Gewiſſen/welches das Licht nicht ſcheuet/ein herrliches Kleinod/darum ſollen wir uns der wahrē Gottſeligkeit allewege von Hertzen befleiſſigen. Weñ wir aber in Sünden gefallen ſeyn / ſo ſollen wir Buſſe thun / und mit GOtt durch den Glauben uns wiederum verſöhnen/ auch in einem Vorſatz und Fleiß Gutes zu thun mit gröſſerm Eifer beharren/ alſo werden wir dürffen ans Licht kommen. Und ſollen wir auß dieſer Predigt Chriſti zum Nicodemo vornehmlich dieſe Stücke lernen/oder behaltē: Erſtlich/daß der Menſch ſeiner Natur und Weſen nach ſo gar verderbet oder verkehret ſey/ daß er nicht könne ins Himmelreich kommen/er werde denn wiedergeborē. Darnach/daß die Wiedergeburt geſchehe auß dem Waſſer und Geiſt in der H. Tauffe. Zum dritten/ daß Gott der HErr auß lauter Gnadē uns das Recht zum Him̃elreich wiederum zuſtelle/um deß Verdienſtes und Leidens willen ſeines eingebohrnē Sohns/der für uns gecreutziget wordē. Zum vierten/daß wir der Gutthaten Chriſti durch den Glauben theilhafftig werden/und ſey kein ander Mittel/dadurch wir dieſelben erlangen können. Zum fünfften/daß die Urſach der Verdam̃niß ſey der Unglaube/und daß die Menſchen das heilſame Licht der evangeliſchen Lehre fliehen/ und die Finſterniß der Religion und eines gottloſen Weſens mehr lieben als das Licht.]

22 II. DArnach kam Jeſus und ſeine Jünger in das jüdiſche Land/ und hatte daſelbſt ſein Weſen mit ihnen / und † [a] tauffete.

† Joh.4/1.2.

a Tauffete] Nemlich/ durch ſeine Jünger. Denn es hat Chriſtus ſelber nicht getauffet/ſondern ſeine Jünger/wie im folgenden vierten Capitel außdrücklich gemeldet wird. [Und hat Chriſtus eben hiemit lehren wollen/ wie nohtwendig und nützlich die Tauffe ſey / als dadurch die Menſchen müſſen wiedergebohren werden / auff daß ſie ins Himmelreich kommen/wie oben gemeldet.]

23 Johannes aber tauffete auch noch zu Enon/ nahe bey Salim / denn es war [a] viel Waſſers daſelbſt / und ſie kamen dahin/ und lieſſen [b] ſich tauffen.

a Viel Waſſers] Darum derſelbige Ort zu ſolchē Thun gar wol gelegen war. Deñ vor Zeiten tauffete man die Leute alſo/daß man ſie ins Waſſer tunckte/wie man noch heutiges Tages die Jüdē zu tauffē pfleget/weñ ſie zum Chriſtenthum treten. [Doch iſt nichts daran gelegē/ob die Tauffe verrichtet werde mit dem Eintunckē oder Aufgieſſen/weñ man nur Waſſer dazu gebrauchet/uñ Chriſti Einſetzung gehaltē wird.]

b Sich tauffen] Etliche zwar von deß HErrn Chriſti Jüngern/andere aber von Johanne dem Täuffer.

24 Denn Johannes war [a] noch nicht ins Gefängniß geleget.

a Noch nicht] Darum er ſeinem Amt fleiſſig abwartete/ weil er Platz hatte. [Denn es ſoll ein jeder ſeinem Beruff fleiſſig obligen / weil er Zeit hat/ damit er die Gelegenheit nicht verſäume/und an ſeinem Amte kein Mangel erſcheine. Es iſt aber kein Unterſcheid unter der Tauffe/ die Chriſtus vor und nach ſeinem Leidē durch ſeine Jünger gegeben hat/ und unter der Tauffe Johañis. Deñ ſie beyde die Vergebung der Sünden zu erlangen mitgetheilet wordē/wie von der Tauffe Johannis außdrücklich ſtehet/Matt.1/4. und von der Tauffe der Jünger Chriſti/Act.2/38. Denn daß von Chriſto geſaget werde/er wird mit Feuer tauffen/iſt ſolches zu verſtehē von der Sendung deß H. Geiſtes am Pfingſttage/welche Mittheilung der wunderbahrē Gaben die Tauffe Chriſti geneñet wird/wie die Geſchichte der Apoſtel bezeugē/c.1/5. Daß auch im ſelbē Büchlein geleſen wird/c.19/5. Wie etliche mit der Tauffe Chriſti ſeyn wieder getauft wordē/iſt ſolches nicht von der Waſſertauffe zu verſtehē/ſondern von Aufflegung der Hände/ dadurch zur ſelben Zeit den Gläubigen die wunderbahren Gaben deß H. Geiſtes mitgetheilet wurdē/welche eine Zeitlang in der erſten Kirchen gewähret/ſo viel zur Beſtätigung uñ Fortpflantzung deß Evangelii von nöhtē war.]

25 III. DA erhub ſich eine Frage unter den Jüngern Johannis/ ſammt den Jüden/ über der [a] Reinigung.

a Reinigung] Das iſt: Die Jüden haben von den Jüngern Johannis begehret zu wiſſen/und etlicher Maſſen mit ihnen darüber geſtritten/was es bedeute/ daß/da Johannes neulicher Zeit angefangen zu tauffen zur Reinigung und Abwaſchung der Sünden/ itzt der Jeſus von Nazareth mit ſeinen Jüngern eben daſſelbige zu thun ſich unterfinge/ da doch Chriſtus kein Jüngern Johannis wäre/ darum zu beſorgen/ es möchte bald dahin kommen/ daß ſo viel Religionen und neue Sacramente dürfften auffkommen/ als viel neue Lehrer ſich aufwerffen würden/das Volck zu unterweiſen [Denn welche fremd ſeyn von der rechten Religion/ die nehmen allenthalben Urſach zu läſtern / und ertichten Uneinigkeit unter den reinen Lehrern/da keine iſt. Oder auch/ da ein geringer Mißverſtand zwiſchen ihnen entſtehet/mutzen ſie daſſelbige gar hoch auff/ und verunglimpffen es.]

26 Und [a] kamen zu Johanne/ und ſprachen zu ihm: Meiſter/ der bey dir war jenſeit dem Jordan/ von dem du zeugeteſt/ ſihe/ der [b] tauffet/ und jederman köm̃t [c] zu ihm.

a Kamen] Nemlich/die Jüden mit den Jüngern Johañis/ welchen die Sache auch nicht zuſchlagē wollte/daß Chriſtus durch ſeine Jünger tauffē ſollte/uñ hieltens dafür/es gereichte ſolches zu ihres Lehrmeiſters Johannis Verkleinerung.

b Tauffet] Nicht zwar er ſelber/ſondern durch ſeine Jünger/und eignet ihm/ja auch ſeinen Jüngern zu/was dein iſt.

c Zu ihm] Die Leute lauffen ihm mit Hauffen zu/und hat allbereit mehr Zuhörer überkommen als du haſt/ alſo wird es geſchehen/daß dein Anſehen abnehmen/oder auch wol gar dahin fallen wird / hingegen aber er an Würde und Ehren auffſteigen. [Denn man findet allewege/ſo wol in der Kirchen als im weltlichen Regiment / ja auch in der Haushaltung unruhige Köpffe und Meutmacher/ welche Uneinigkeit/Spaltungen und Hadder begehren anzuzetteln/daß ſie die Kirchendiener/oder Oberkeiten/ oder auch gemeine Leute an einander hetzen / aber das iſt eine greuliche Sünde Denn gleich wie die Friedfertigen Kinder Gottes heiſſen/ Matth.5/9. Alſo werden die Anſtiffter der Uneinigkeit und Zwietracht nicht unbillig Teufels-Kinder genennet.]

27 Johannes antwortete/ und ſprach: Ein Menſch kan nichts nehmen/ es werde ihm denn gegeben [a] vom Himmel.

a Vom Himmel] Daß ihm GOtt ein Glück oder Ehre beſcheret/und durch ordentliche Mittel wiederfahren läſſet/ ſonſten wird er deren keines erlangen/oder doch nicht lange behalten/ noch einigen Nutzen oder Genieß davon haben. [Deñ wer nach hohen Dingen trachtet/da er nicht von Gott darzu beruffen iſt / der wendet alle ſeine Mühe und Arbeit vergebens an/und wird endlich zu Schanden/wie die Exempel Abſoloms/ Theudä/ Judä auß Galiläa/ und ihres gleichen mehr bezeugen/welche nach groſſer Herrlichkeit geſtrebet/und darüber ſchändlich zu Grunde gangen ſeyn.] Darum/ wenn ich mir ſelber die Ehre deß Meſſiä nehmen und zumeſſen würde/(will Johañes ſagē/)wie ihr mir genugſam zu verſtehen gebet / daß ich ſie annehmen ſollte/ da ſie doch nicht mir/ſondern dem Jeſu von Nazareth gebühret/ſo würde ich mir gewißlich ein unmöglich/gottlos/darzu mir ſelbſt und euch nachtheilig und ſchädlich Ding unterſtehē. Darum ſollet ihr es ihm nicht mißgöñen/daß er einē groſſen Zulauff vō Volck hat/tauffet/und von jederman hoch gehalten wird.

28 [a] Ihr ſelbſt ſeyd meine Zeugen/daß ich geſaget habe/ich ſey nicht [b] Chriſtus/ſondern vor ihm her [c] geſandt.

a Ihr ſelbſt] So wol meine Jünger/ als auch die andern Jüdē/da ſie deßhalben ihre Geſandten bey mir gehabt/ wie droben cap.1. gemeldet worden.

b Chriſtus] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt.

c Geſandt] Daß ich ihm den Weg bereite/die Menſchen heiſſe Buſſe thun/ und an den Meſſiam/ der da kommen iſt/ gläuben/nemlich/an Jeſum von Nazareth/den Sohn Gottes/welcher iſt das Lam̃ Gottes / ſo der Welt Sünde träget. Diß mein Zeugniß will ich nimmer wiederruffen. [Denn wir ſollen in der Bekenntniß der Warheit beſtändig ſeyn / wenn uns gleich der Satan mit noch ſo vielen Werckzeugen anrennet/und beſtreitet.]

29 Wer die [a] Braut hat/ der iſt der [b] Bräutigam. Der [c] Freund aber deß Bräutigams ſtehet / und höret ihm zu/ und freuet ſich hoch über deß Bräutigams Stimme/ dieſelbige meine Freude iſt nun [d] erfüllet.

a Braut hat] Dem die Kirche durch den Glauben geiſtlicher Weiſe vertrauet iſt/nemlich/Jeſus Chriſtus.

b Bräutigam] Der Kirchen/ich aber bins nicht. [Denn daß die Kirche dem Sohn Gottes vertrauet ſey/bezeuget Oſeas/ cap.2/19. und David im 45. Pſalm v.11. ſeq. Dieſer alleredelſte und reicheſte Bräutigam/ Gottes und der Jungfrauen Mariä Sohn/ (auß einem alten königlichen Geſchlechte/) vertrauet ihm die arme / verlaſſene/ heßliche/ und mit der Sünden greulich beſudelte Kirche/ Ezech.16/4. ſeq. Er reiniget ſie aber mit dem Bad der Waſſertauffe/Eph. 5/25.26. und bekleidet ſie mit ſeiner Gerechtigkeit / Gehorſam und gantzem Verdienſt/daß ſie für den Augen deß him̃liſchē Vaters gar ſchön ſcheinet/ 1Cor.1/5.ſeq. Rom.5/2.15. und zieret ſie mit mancherley Gaben deß H. Geiſtes/als mit den allerköſtlichſten Kleinoden/Pſ.45/14. Ezech.16/10.ſeq. vertheidiget uñ beſchützet ſie auch/Joh.10/11.15.28. Und machet ſie endlich zur Miterbin aller him̃liſchē Güter/Rō.8/17. Für ſolche groſſe Gutthaten iſt die Kirche ihm wiederum alle Ehrerbitung und Gehorſam ſchuldig/Pſal 45/11.Eph.5/1. ſeq. Wenn ſie ſich aber mit gottloſem Weſen beflecket/ ſo ſcheidet der HErr JEſus Chriſtus ſich von ihr/ Jer.2/19. ſeq. Kehret ſie denn wieder um/ daß ſie Buſſe thut/ und ſich beſſert/ ſo verzeihet ihr Chriſtus / und nimmt ſie wieder zu Gnaden auff/Jer.3/7.ſeq.

c Freund] [Solche Freunde deß Bräutigams Chriſti ſeyn alle from̃e und treue Kirchendiener/welche zwar ihrer Wiedergburt nach auch ein Stück der Kirchen ſeyn / aber von wegen ihres tragenden Amts ſeyn ſie gleichſam deß Bräutigams Freunde und Brautführer/welche durch ihr Predigamt dem HErrn Chriſto die Braut zuführen/ und ſie mit ihm durchs Wort und Sacrament zuſam̃en geben. Denn alſo ſpricht der Apoſtel Paulus: Ich habe euch vertrauet einē Manne/daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrächte/ 2 Cor 11/2. Und wenn ſie ſehen/daß dieſe geiſtliche Ehe wol geräht/ ſo freuen ſie ſich gar ſehr darüber / weil ſie ſpüren/ daß die Braut von Chriſto geliebet wird/und ſie ihn wiederum liebet/ehret und anruffet/haben auch groſſe Freude daran/ daß Chriſtus und ſeine Kirche ſich gleichſam freundlich unterredē/und ein holdſeliges Geſpräch mit einander haltē.]

d Erfüllet.] Denn ich ſehe und erfahre es mit hertzlicher Freude/wenn das Volck zu Chriſto kömmt/ ihn höret/ ſich ob ſeiner Lehre verwundert/ihm anhänget/und von ſeinen Jüngern getauffet wird/auch an ihn gläubet/und ſelig wird/ will geſchweigen/daß ich es ihm mißgönnen ſollte/und mich übel verdröſſe/wenn ſein Anſehen zunim̃t/und gröſſer wird.

30 IV. ER muß wachſen/ ich aber muß [a] abnehmen.

a Abnehmen] Sein Anſehen und Herrlichkeit ſoll befördert/und täglich gemehret werden / daß er je länger je mehr bekañt/mehr Jünger überkom̃e/uñ endlich angebetet werde/ aber mein Anſehen muß abnehmen. Denn Gott hat mir ein Anſehen gemachet/nicht um meiner Perſon willen/daß dieſelbige ſo hoch erhebet würde/ſondern daß mein Zeugniß von Jeſu Chriſto deſto gröſſern Nachdruck hätte. Weil nun ſolches ins Werck gerichtet wordē/daß die Menſchen Chriſtum ſelber hören/und erkeñen/ſo ſchadet es nicht/weñ gleich mein Anſehen hinfort geſchmälert wird. Denn gleich wie deß Morgenſterns Glantz/ſo vor der Sonnen hergehet/allgemach je länger je mehr abnim̃t/je mehr die Sonne zum Aufgang köm̃t/anfänget herfür zu leuchten/ alſo weichet meine Klarheit billig dem hellen Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit/ welche iſt JEſus Chriſtus/ Mal.4/2. [Denn die Kirchendiener ſollen die Kirche nicht ihnen ſelbſt / ſondern Chriſto/als dē rechtē Bräutigam/ſeine Braut zuführē. Das iſt: Sie ſollen nicht um ihres Anſehens oder andern Nutzens willen Ketzereyen erregen/und Jünger an ſich ziehē/ſondern viel mehr allen ihren Fleiß dahin wenden/daß Chriſti Majeſtät erkannt/und der Kirchen Wolfahrt befördert werde.]

31 [a] Der von oben her köm̃t iſt [b] über alle/ wer von der Erden iſt/ der iſt von der Erden/und redet von der [c] Erden. Der vom Himmel kömmt/der iſt über alle.

a Der] Itzt rühmet Johannes Chriſtum ſeiner hohen Ankunfft halben / und von wegen der Gewißheit ſeiner Lehre/ die er vorbracht / damit ihn nicht jemand für einen ſchlechten gemeinen Menſchen anſehe.

b Uber alle] [Denn es iſt der Sohn Gottes vom Himmel herab kommen/und Menſch worden. Darnach übertrifft er auch nach ſeiner menſchlichen Natur alle andere Menſchen/ weil er ohne Sünde vom heiligen Geiſt empfangen/und von einer Jungfrauen gebohren worden: Darum ſoll ein jeder ſich dieſem HErrn demühtig unterwerffen.]

c Erden] Das iſt: Die irdiſchen Menſchen/wenn ſie ihnen ſelbſt gelaſſen ſeyn / können nichts anders als irdiſche Dinge/und die der menſchlichen Vernunfft gemäß ſeyn/lehren/nemlich/ſolche Sachē/wie ſie ſelber ſind/das iſt irdiſche.

32 Und[a] zeuget/ was er geſehen und gehöret hat / und ſein Zeugniß nim̃t[b] nimand an.

a Zeuget] Oder lehret. Denn zeugen heiſſet an dergleichen Orten in der Schrifft eben ſo viel als lehren / und ein gewiß Ding mit Ernſt bekräftigen. Als wollte Johannes ſagen: Chriſtus lehret nicht menſchliche Träume/oder liederliche Sachen/wie der Phariſäer/Schriftgelehrten und Schul-Theologē im Papſtthum unnützes Geſchwätz/ſondern bringet uns die him̃liſche Lehre hervor/welche gar heilſam und gewiß iſt. Denn was er lehret/das hat er im Himmel geſehen/ und gehöret Weil aber die Prophetē und Apoſtel nichts anders gelehret und geſchrieben haben deñ was ſie vom Sohn Gottes gelernet/der deß him̃liſchē Vaters Zuhörer geweſen/ und Raht iſt/ſo ſoll man auch ihrer Lehre feſtiglich gläubē.]

b Niemand an.] Es finden ſich gar wenig/ die die Lehre Chriſti annehmen. Deñ ob wol zur ſelben Zeit in der Warheit wenig Jüden an Chriſtum gläubeten/ ſo iſt doch auch nach Außbreitung deß Evangelii in der gantzen Welt der gröſſere Theil in ſeinē gottloſen Weſen verharret/und verharret auch noch dariñen. [Darum ſollen wir uns nicht ärgern/weñ wir ſehen/daß derer ein kleines Häufflein iſt/die die reine Lehre deß Evangelii annehmen und behalten.]

33 Wer es aber annim̃t/der[a]* verſiegelts/daß †Gott warhafftig ſey †Rom.3/4. 1 Joh.5/9.10.

b Verſiegelts] Das iſt: Wer der Lehre Chriſti gläubet/ der beſtätiget die him̃liſche Lehre mit ſeinem Beyfall/gleichſam als mit ſeinem Siegel oder Pittſchafft/und gibt Zeugniß/daß Gott/von dem ſolche Lehre herköm̃t/ein warhaftiger Gott ſey/ der niemand falſche oder ſchädliche Dinge lehret. Und diß iſt ein groſſer Gottesdienſt/wenn man ihm das Lob der Warheit gibt: Hinwiederum aber/wer Gott nicht gläubet/ der machet ihn zum Lügner/wie Johañes ſaget/das iſt/ er ſtraffet Gott Lügē/als ob er irrige uñ falſche Dinge redete. [Dergeſtalt Lügenſtraffen Gott die Papiſten/ in dem ſie nicht geſtehen wollen/daß wir auß Glauben ohne Verdienſt gerecht werden: Und die Wiedertäuffer/welche leugnen/daß den Kindern die Tauffe von nöhten ſey. Auch die Zwinglianer/welche nicht zugebe/ daß im Abendmahl deß HErrn der Leib und das Blut Chriſti warhafftig gegenwärtig ſey: Deßgleichen die Schwenckfelder/ ſo verneinen/daß der Glaube und H. Geiſt durch die Predigt deß Evangelii gegeben werde. Dieſe alle widerſprechen Chriſto und ſeinen Apoſteln/ und thun eben als wenn einer nicht allein ſich widerte/ ſein Siegel an einen glaubwürdigen Brieff zu hängen/ſondern unterſtünde ſich auch/ die Siegel/ ſo von andern daran gehänget worden/ davon hinweg zu reiſſen. Welches eine greuliche Boßheit/und der ewigen Verdam̃niß werth iſt.]

* H. Luth.] Das iſt: Er empfindet/ als ein Siegel in ſein Hertz gedrücket/ nemlich/ den Glauben/ wie GOtt warhafftig ſey/und bekennet es/und zeuget es auch äuſſerlich/als er ſaget/ cap.7/17. Wer deß Vaters Willen thut/der erkennet/ob dieſe Lehre auß GOtt ſey/2c.

34 Denn (Chriſtus) welchen GOtt geſandt hat/der redet[a] Gottes Wort/ denn GOtt gibt (Chriſto) den (heiligen) Geiſt nicht nach dem[b]* Maß.

a Gottes Wort] [Darum ſoll man ſeiner Lehre billig Glauben geben/ weil er uns von dem him̃liſchē Vater nicht nur als ein Erlöſer/ſondern auch zum Lehrmeiſter geſandt worden/der uns das unfehlbahre Wort Gottes vorträget/ wer wollte ihn denn nicht billig hören/weil auch vom Him̃el von ihm geſaget wordē: Den höret/Matt.17/5. Deut.18/15.]

b Maß] Darum man ihn auch der Urſach halben billig hörē ſoll/dieweil er an der Erkeñtniß und Gabē deß H. Geiſtes nach ſeiner menſchlichē Natur alle Menſchē übertrifft. [Denn die andern Menſchen haben nur etliche Gaben deß heiligen Geiſtes / ſintemal einem jeglichen die Gnade (deß heiligen Geiſtes) gegeben iſt nach dem Maß der Gabe Chriſti/Eph.4/7. [Das iſt: So viel Chriſtus einem jeden von den Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet hat: Und ſeyn ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes mancherley/ doch hat ſie niemand alle zugleich/1 Cor.12/4.ſeq. Aber Chriſtus hat nach ſeiner Menſchheit alle Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen ohne alle Maſſe. Darum er auch im Stande ſeiner Erniedrigung und in der Knechts-Geſtalt alles wiſſen können/ was er gewollt/ itzt aber iſt er allewege allwiſſend/ allmächtig/und allenthalben gegenwärtig.]

* H. Luth.] Ob wol deß Geiſtes Gaben und Wercke nach dem Maß außgetheilet werden/ Rom.12/3. und 1 Cor.12/7. Doch der Geiſt ſelbſt iſt in allen Chriſten reichlich und ohne Maſſe außgegoſſen/daß er alle Sünde und Tod verſchlinget über die Maſſe/Tit.3/6.

35 Der Vater hat den[a] Sohn lieb/ und hat ihm alles in ſeine[b] Hand gegeben.

a Sohn] Nemlich/ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum / GOtt und Menſchen in einer Perſon.

b Gegeben] Er hat ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden / daß es alles nach ſeinem Willen und Wolgefallen gehet. Darum / welche er zu Gnaden auffnim̃t/die ſeyn auch bey ſeinem him̃liſchen Vater in Gnaden.

36 Wer an den Sohn[a] gläubet/der hat das [b]ewige Leben / † wer dem Sohn[c] nicht gläubet / der wird das (ewige) Leben [d]nicht ſehen / ſondern †† der Zorn Gottes bleibet[e] über ihn. †Joh.3/18. ††Deut.29/20.

a Gläubet] Daß er all ſein Vertrauen auff Jeſum Chriſtum / Gott und Menſchen / den Mittler und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts ſetzet.

b Ewige Leben] Es ſeyn ihm alle ſeine Sünden verziehen/und vergeben/und iſt zum Erben deß Himmelreichs im Buch deß Lebens ernennet und eingeſchrieben worden.

c Nicht gläubet] Und auf dieſen Mittler nicht vertrauet.

d Nicht ſehen] Er kan keine Hoffnung haben/das ewige Leben zu erlangen/ſo lange er in ſeinē Unglauben beharret.

e Uber ihn] Ein ſolcher Menſch wird mit Gott nicht verſöhnet/ſondern bleibet ein Kind deß Zorns Gottes/und krieget die ewige Veedammniß zu ſeinem Erbtheil. [Allhie ſihet man abermal/ daß unſere Seligkeit nicht beſtehe auff den Verdienſt unſerer Wercke/ ſondern allein auff den Glauben an Chriſtum. Und hören wir auch/ daß allen denen die Seligkeit abgeſchlagen und verſaget werde/welche an den Sohn Gottes nicht gläuben/wenn ſie gleich für der Welt noch ſo unſträfflich gelebet haben. Welches doch nicht darum geſaget wird/ daß man aller Büberey begehrte Thür und Thore auffzuſperren/ ſondern daß Gott ſeine Ehre gelaſſen werde/ der uns auß Gnaden um Chriſti willen durch den Glauben gerecht machet/Rom.3/24.]

Das IV. Capitel.

I. Chriſtus verfüget ſich auß Judäa in Galiläam/ v.1. II. Und da er durch Samarien reiſet/ begehret er in der Stadt Sichar von einem ſamaritiſchen Weibe einen Trunck Waſſers/v.4. III. Die Samariter gläuben an ihn/und begehren ihn bey ſich zu behalten/v.39. IV. Von dannen kömmt er in Galiläam/ und machet eines Königſchen Sohn geſund/v.43.

1 [a]DA nun der HErr (Jeſus) innen ward/daß vor die Phariſäer[b] kommen war/wie Jeſus mehr Jünger machte und tauffte denn Johannes/

a Da] Weil Johannes ein Geſpräch Chriſti beſchreiben will/ welches er mit einem ſamaritiſchen Weibe gehalten/ ſo ſetzet er vorher/mit was Gelegenheit Chriſtus gen Samarien kommen/ nemlich/ daß er der Gefahr zu entgehen auß Judäa in Galiläam gezogen ſey.

b Kommen war] Und es ihnē übel verdroß/daß nicht allein Johañes der Täuffer etliche Jünger an ſich gezogē/ und viel Leute zur Vergebung der Sünden getauffet hätte/ ſondern daß auch Jeſus von Nazareth Jünger an ſich hängete/ und tauffte/dazu einen gröſſern Zulauff hätte als Johannes. So kañte Chriſtus der Phariſäer neidiſches und blutgieriges Hertz/und wuſte/daß ihm eine Gefahr darauß entſtehen würde/weil die Phariſäer ſich beſorgetē/es möchte ihre Religion/ Beſchneidung / Opffer/ und anderer Gottesdienſt durch die neue Lehre Johañis und Chriſti/ und durch Anrichtung eines neuē Sacraments der Tauffe zu Grunde gehen. [Gleich wie aber die Lehre Chriſti und Johañis keine neue Lehre war/ ſondern in den prophetiſchen Schrifften Grund hatte/und deñoch von den Phariſäern für neu und unleidentlich angeſehen ward/alſo ſcheinet heutiges Tages die Lehre deß Evangelii für den Augen der römiſchen Päpſte neu/und iſt ihnen ein Dorn in den Augen/ da es doch keine andere iſt als welche vor Zeiten von den Propheten/ Chriſto und den Apoſteln gelehret worden. Und gleich wie die Phariſäer Chriſto mit Liſt nachſtelleten / alſo verfolgen noch heutiges Tages die päpſtiſchen Heuchler (ſo viel ihnen Gott zuläſſet) die reine Lehre deß Evangelii/ und begehren ſie außzurotten. Denn der Teufel/ der ein Anſtiffter der Lügen und Irrthums iſt/der reitzet auch zu Mord und Todtſchlag/ Joh.8/44.]

2 (Wiewol Jeſus ſelber nicht tauffte / ſondern ſeine[a] Jünger.)

a Jünger] In ſeinen Namen und auf ſeinen Befehl. [Es hat aber Chriſtus ſich nicht darum vom tauffen enthalten/ daß er die Tauffe verachtete/weil er dieſelbige vō Johañe im Jordan ſelber empfangen / ſondern daß er zu verſtehen gebe / wie die Krafft der Sacramenten nicht um der Perſon willē/der ſie außtheilet/deſto gröſſer ſey/darum iſt die Tauffe / ſo vom unterſten Kirchendiener gegeben wird / eben ſo heilſam als welche man von dem öberſten empfänget.]

3 [a] Verließ er das Land Judäa / und zog wieder in[b] Galiläam.

a Verließ] Denn weil Chriſtus vermercket/ daß die Phariſäer um deß Volcks Zulauffs willen ihm heimlich nachtrachteten/ und doch ſeine Stunde noch nicht kommen war/ daß er für uns leiden ſollte/ ſo hat er es für gut angeſehen/ daß er eine Zeitlang ihnen auß dem Wege wiche.

b Galiäam] Da er etwas ſicherer bleiben koñte/und hat doch allda auch nicht unterlaſſen zu lehren und zu tauffen. Darum denē/welche nach ihrer Seelen Seligkeit gedürſtet/ frey geſtanden/ daß ſie ſeiner Lehre in Galiläa haben mögen zuhören. [Es hat aber Chriſtus deß Todes Furcht erfahren wollē/auff daß er anzeigete/wie er ein wahrer Menſch wäre/ uñ daß die jenigē/welche in ihres Lebens Gefahr zaghaft ſeyn/ wiſſen/ ſie haben einen getreuen und mitleidigē Hohenprieſter/der auf mancherley Weiſe iſt verſuchet worden/und denen weiß zu helffen/ die verſuchet werden/Ebr.2/17.18. Er hat uns aber auch mit ſeiner Flucht gelehret / daß wir uns nicht ſelber in unöhtige Gefahr begebē/ſondern derſelbē auß dem Wege weichē/ſo viel deſſen mit gutē Gewiſſen ſeyn kan.]

4 II. ER muſte aber durch Samariam [a]reiſen.

a Reiſen] Wenn er in Galiläam ziehen wollte. Mit welcher Gelegenheit vielen Samaritern an der Seelen geholfen worden/wie hernach folgen wird. [Denn wenn der Satan an einem Ort eine Verfolgung erreget/ſo nim̃t Gott/ nach ſeiner unendlichen Weisheit und Güte daher Gelegenheit/daß er ſein Evangelium weiter außbreite.]

5 Da kam er in eine Stadt Samaria/die heiſſet Sichar/ nahe bey dem Dörfflein/ † das Jacob ſeinem Sohn[a] Joſeph gab. † Gen.48/22. Joſ.24/32.

a Joſeph gab] Denn da deß Patriarchen Jacobs zween Söhne/Simeon und Levi die Bürger zu Sichem erwürget hatten / von wegen daß ihre Schweſter war allda geſchändet worden/ Gen 34/25. und die Stadt Sichem mit Gewalt unter ſich gebracht / da hat ihr Vater Jacob ſelbige Stadt den beyden Söhnen nicht gelaſſen/ ſondern ihnen genommen/als die ſie mit Gewalt und unbilliger Weiſe an ſich gezogen/und hat ſie ſeinem Sohn Joſeph/und deſſelben Nachkomen geſchencket/Gen.48/22. Und iſt wol zu gläuben/daß zur Zeit/da der Sohn Gottes Menſch worden/die Stadt Sichem ohne Mauren geweſen/ daß ſie einem Dorff ähnlicher geſehē als einer Stadt/ darum halte ich es dafür/daß in der Nähe eine andere Stadt gebauet worden/welche Sichar geheiſſen. So viel aber die Samariter betrifft/ſoll man wiſſen/daß ſie eine gemengete Religion gehabt/ von der moſaiſchen und abgöttiſchen zuſam̃en geſticket. Deñ da das Volck Iſrael in Aſſyrien weggeführet worden/und die aſſyriſchen Völcker in Samarien wohneten / und heidniſche Gottesdienſte verrichteten/ iſt Gott über ſie dermaſſen erzürnet wordē/daß er Löwen unter ſie geſandt / welche ihrer viel zerriſſen. Darum der König in Aſſyrien etliche gefangene Prieſter auß dem iſraelitiſchē Volck gen Samarien geſchicket/daß ſie die Leute daſelbſt die rechte Weiſe Gott zu dienē lehrē ſolltē. Da ſie aber nicht alle die reine Lehre annahmē/ſondern etliche in ihrem gottloſen Weſen beharretē/ſo iſt eine gemengete Religion darauß wordē/da ſie zum Theil Gott/zum Theil den Abgöttern dieneten/und alſo keiner Religion recht und gebührlich abwartetē/2 Reg.17/33. Und ob wol kurtz vor deß HErrn Chriſti Zeiten dieſelbige Religion/ allem Anſehen nach/etlicher Maſſen mag ſeyn verbeſſert worden/ſo war ſie doch nicht rein. Darum waren die Jüden den Samaritern/ als welche die rechte Religion verkehrten/und verfälſchten/ hefftig gram/alſo/daß ſie auch Chriſtum/weñ ſie ihn ſchmähen wollten/einen Samariter nenneten. Durch dieſelbige Landſchafft iſt Chriſtus gezogen/ da er in Galiläam gereiſet.

6 Es war aber daſelbſt[a] Jacobs Brunnen. Da nun JEſus müde war von der Reiſe/ [b]ſatzte er ſich alſo auff den Brunnen/ und es war um die[c] ſechſte Stunde.

a Jacobs Brunnen] Welchen vor Zeiten der Patriarch Jacob mit ſeinen Knechten gegraben hatte/und ihn die Zeit über/weil er allda verharret/gebrauchet. Und hatte derſelbige Brunne den Namen von ihm viel hundert Jahr hernach behalten. Weil auch deß guten Waſſers im Lande Canaan kein Uberfluß geweſen/ſo habē die Einwohner dieſen Brunnen deſto lieber gehabt / um deß Patriarchen Jacobs Gedächtniß willen. Denn wenn es den Jüden wol ging/ſo wollten die Samariter für der Jüden Verwandten und Glaubensgenoſſen gehalten werden/ begegnete ihnen aber etwas Widerwertiges/ſo ſondertē ſie ſich vō ihnē ab. [Es hat aber Gott auch unter gottloſē Völckern ſeine Außerwähltē.]

b Satzte] Uñ erwartete/biß jemand käme/der ein Geſchirr hätte/daß er Waſſer ſchöpffete/uñ ihn von ſeiner Müdigkeit/ die ihn gar matt und kraftlos gemachet hatte/wiederum erqvickte. [Es hat aber Chriſtus im Stande ſeiner Erniedrigung warhaftig gedürſtet/iſt müde gewordē/und hat andere menſchliche Schwachheiten empfundē/welche Straffen der Sündē ſeyn/nicht/daß er Sünde an ihm hätte/ſondern daß er unſere Sünden büſſete/ und daß wir gewiß wären/wie er mit unſern Schwachheiten ein Mitleiden hätte/als der ſelber auch mit denſelbigen verſuchet worden/Ebr.2/17.18.]

c Sechſte Stunde] Nemlich/um den Mittag. Deñ die ſechſte Stunde bey den Jüdē iſt bey uns um zwölffe zu Mittage/weñ die Sonne biß mitten am Him̃el aufgeſtiegen iſt.

7 Da kömmt ein Weib von[a] Samaria/ Waſſer zu[b] ſchöpffen. JEſus ſpricht zu ihr: Gib mir[c] trincken.

a Samaria] Nemlich/auß dem Städtlein Sichar/ ſo in der Landſchafft Samaria gelegen war.

b Schöpffen] Auß dem Brunnen Jacobs. Es iſt aber diß Weib eine unzüchtige Metze geweſen / wie ſich hernach finden wird/ und zu Chriſto bekehret worden/ wie wir auß dem Folgenden auch vernehmen werden.

c Trincken] [Es dürſtet aber den HErrn Chriſtum nicht ſo ſehr nach dem Waſſer / ob er wol gar müde war/ als nach der ewigen Seligkeit dieſes Weibes / welche bald hernach Chriſtum erkañt/ und die Seligkeit erlanget hat/ohn all ihr Verdienſt/auß lauter Gottes Gnade und Güte. Wie auch unſer aller Seligkeit nicht auff unſer Verdienſt / ſondern auff Gottes unaußſprechliche Barmhertzigkeit beruhet.]

8 Denn ſeine Jünger waren in die Stadt gegangen/daß ſie Speiſe[a] kaufften.

a Kaufften] Derer ſie ſelbſt ſam̃t Chriſto nohtdürfftig waren. Und war diß die Urſach/ daß Chriſtus ſeine Jünger nicht hat geheiſſen ihm Waſſer ſchöpffen/ und überreichen/ weil dieſelbigen nicht da waren. [Es waren aber auch deß HErrn Chriſti Jünger nicht ſolche Heuchler wie die Franciſcaner oder Barfüſſer/ welche kein Geld angreiffen wollē/ ſondern viel lieber mit betteln andern Leuten beſchwerlich ſeyn/als mit ihrer Arbeit zu Wegē bringē/damit ſie ſich ehrlich ernähren/und dem dürfftigen Nächſten helffen könten.]

9 [a] Spricht nun das ſamaritiſche Weib zu ihm: Wie bitteſt du von mir trincken/ ſo du ein Jude biſt/ und ich ein ſamaritiſch [b]Weib? † Denn die Jüden haben keine Gemeinſchafft mit den Samaritern. † Sir.50/27.28.

a Spricht] Folget mit was ſpöttiſchē Stichredē das Weib Chriſto begegnet/und ihm ſein Begehrē abgeſchlagen habe.

[a] Weib] Als wollte ſie ſprechen: Es iſt dir unverborgen/ wie ihr Jüden alle unſere Gemeinſchafft zu meiden/ und einẽ Eckel an uns zu haben pfleget/ daß ihr uns nicht würdig achtet/ mit denẽ ihr einige Handlung oder Hanthierung anfinget/ itzt aber/ da du meiner Hülffe benöhtiget biſt/ begehreſt du von mir zu trincken: Warum forderſt du nicht viel mehr zu trincken von deinen Jüden. [Wiewol nun die Jüden/ nach dem Befehl Eſra 4/2.3. der Samariter ſich äuſſerten/ ſo viel ihnen möglich war/ ſo ſollen wir doch derer nicht ſpotten/ die unſerer Hülffe bedürffen/ ob ſie gleich nicht unſerer Religion ſeyn. Und ſtehet es dem weiblichen Geſchlechte ſonderlich wol an/ daß ſie ſanfftmühtig und züchtig ſeyn.

10 JEſus [a] antwortete/ und ſprach zu ihr: Wenn du erkenneteſt die [b] Gabe Gottes/ und (wüſteſt) wer [c] der iſt/ der zu dir ſaget: Gib mir zu trincken/ (einen kalten Trunck Waſſers/) du [d] bäteſt ihn/ und er gäbe dir [e] lebendiges Waſſer.

[a] Antwortete] Nicht zwar nach dem ihre Frechheit wol verdienet hätte/ ſondern was zu deß armen Weibleins Seligkeit dienlich war.

[b] Gabe Gottes] Was dir GOtt itzunder für eine Gutthat anbeut/ in dem er dich mit dieſer Gelegenheit zur Buſſe ziehen will.

[c] Der iſt] Nemlich/ der wahre ewige Gott/ und Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts.

[d] Bäteſt ihn] Um einen him̃liſchen und geiſtlichen Tranck der Seelen/ welcher gar geſund iſt/ will geſchweigen/ daß du ihm einen Trunck Waſſers abſchlagen ſollteſt.

[e] Lebendiges Waſſer] Einen Tranck der Seelen/ welcher die rechte Geſundheit wircket/ in dem/ daß er das Hertz und Gewiſſen erqvicket/ und das ewige Leben mit ſich bringet. [Dieſes lebendige Waſſer iſt Chriſtus/ der uns mit ſeinen Gutthaten im Evangelio angebotẽ und vorgetragen wird.]

11 Spricht zu ihm das Weib: HErr/ haſt du doch nichts/ damit du ſchöpffeſt/ und der Brunn iſt [a] tieff/ woher haſt du denn [b] lebendiges Waſſer?

[a] Tieff] Alſo/ daß wenn du gleich einen Eimer hätteſt/ dennoch das Waſſer nicht erreichen könnteſt.

[b] Lebendiges Waſſer] Deſſen du dich meines Erachtens vergeblich berühmeſt/ in dem du andern lebendig Waſſer verſprichſt/ da du unterdeß ſchier Durſtes ſtirbeſt.

12 Biſt du [a] mehr denn unſer Vater Jacob/ der uns dieſen Brunnen [b] gegeben hat? Und er hat darauß [c] getruncken/ und ſeine Kinder/ und ſein Vieh.

[a] Mehr] Wenn du gleich irgend an einem Ort einen Brunnen mit lebendigem Waſſer wüſteſt.

[b] Gegeben] Denn er denſelben gegraben/ und gefunden/ da er vor Zeiten in dieſem Lande gewohnet/ alſo/ daß wir es ihm zu dancken haben/ daß wir dieſes Waſſers genieſſen.

[c] Getruncken] Und iſt mit dieſem geſunden und lebendigen Waſſer wol vergnüget geweſen. Weil du aber beſſer Waſſer verſprichſt zu gebẽ/ ſo läſſeſt du dich genugſam darauß vernehmen/ wie du dich höher und mehr achteſt als unſer heiliger Ertzvater Jacob. [Auf gleichen Schlag rückẽ uns auch die Papiſten auff/ weñ wir ſie von ihrem Aberglauben und Menſchenſatzungen zu dem lebendigen Brunnen der H. Schrifft weiſen/ und werffen uns vor/ daß wir uns den heiligẽ Vätern Auguſtino/ Hieronymo/ Ambroſio/ Gregorio/ ꝛc. vorziehen/ da doch eben dieſelbige heilige Väter alle ihre Bücher der H. Schrifft unterworffen haben. Und wie die Samariter fälſchlich ſich rühmetẽ/ daß ſie deß Jacobs Nachkom̃en wären/ da ſie doch Aſſyrer waren/ und deß Patriarchen Jacobs reine Religion nicht hattẽ/ alſo leuget der Papſt mit ſeinem Anhang/ daß ſie der Apoſtel Nachkommen ſeyn/ da ſie unterdeß ihre Lehre mit Schwert und Feuer verfolgẽ.]

13 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihr: Wer diß Waſſers trincket/ den wird [a] wieder dürſten.

[a] Wieder dürſten] Denn es kan diß Waſſer keinem den Durſt alſo benehmẽ/ daß er von demſelben hinfürder nicht wiederum angefochten und geqvälet würde: Ich aber kan einem ein ſolch Waſſer geben/ daß wer davon trincket/ darnach nim̃er keinen Durſt mehr empfinde/ ſondern einen Brunnen bey ſich habe/ dadurch er allewege erqvicket wird/ biß ins andere Leben/ nicht anders als weñ auß ſeinem Hertzen ein lebendiger Brunnen im̃erdar hervor qvillete/ der den gantzen Menſchen erfriſchte/ und erqvickte. [Deñ alle Erqvickungen und Ergetzlichkeiten/ oder auch Wollüſte dieſes Lebens ſeyn alſo beſchaffen/ daß ſie eines Menſchen Hertz nicht genugſam und völlig ſättigen/ darum auch die Menſchen eines Dinges bald überdrüſſig werdẽ/ und etwas Neues ſuchẽ/ dadurch ſie ihres Hertzen Durſt löſchen/ da ſie doch in irdiſchen Sachen dergleichen nichts findẽ/ wie auch Salomo in ſeinẽ Prediger bezeuget/ da er erzählet/ wie mancherley Dinge er geſucht habe/ damit er ſein Hertz erluſtigte/ und habe doch nichts gefunden/ das ihm im̃erdar genug thun und gefallen mögen/ darũ ſaget er: Es ſey alles eitel. Aber Chriſtus/ da er ſich uns zum Heiland in ſeinem Evangelio und Sacramenten anbeut/ erqvicket und erfüllet uns/ weñ wir ihn mit Glaubẽ angenommen haben/ mit dem him̃liſchen Troſt/ alſo/ daß wir im Hertzen im̃erdar einen Brunnen habẽ/ der der Seelen Durſt (das iſt/ Angſt) löſche. Dieſes Bruñens Gutthatẽ genieſſẽ wir in dieſem Leben/ überwinden damit deß Todes Angſt/ und empfinden ſeinẽ Nutzen auch im andern Lebẽ/ da die vollkom̃ene Erqvickung in ewiger uñ unermeßlicher Freude ſeyn wird.]

14 Wer aber deß Waſſers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürſten/ ſondern † das Waſſer/ das ich ihm gebẽ werde/ das wird in ihm ein Bruñ deß Waſſers werden/ das in das ewige Leben qvillet. †Pſ. 36/15. Eſa. 41/17.18. c. 44/3. c. 55/1. Zach. 14/8. Joh. 7/38.

15 Spricht das Weib [a] zu ihm: HErr! gib mir daſſelbige Waſſer/ (davon du itzt geredet haſt/) auf daß mich nicht dürſte/ daß ich nicht herkom̃en müſſe [b] zu ſchöpffen.

[a] Zu ihm] Daß ſie deß HErrn Chriſti und ſeiner Worte noch ferner ſpottet/ als die in fleiſchlicher Sicherheit und Geilheit truncken und erſoffen war.

[b] Zu ſchöpffen] Deñ du wirſt mich dergeſtalt einer groſſen Mühe überhebẽ. [Alſo ſpotten die ſicheren und ruchloſen Sünder der evangeliſchẽ Verheiſſungen/ da ihnen in ihren Hertzen die Sündẽ und derſelbẽ Straffẽ geoffenbaret wird.]

16 Jeſus ſpricht zu ihr: Gehe hin/ ruffe [a] deinem Manne/ und komm her.

[a] Deinem Manne] Denn ich ſehe/ daß mit dir nichts außzurichten iſt. Es wuſte aber Chriſtus wol/ daß ſie keinen rechten Ehemann hatte/ ſondern ſich bald an dieſen/ bald an einen andern hängete/ und Hurerey trieb/ darum/ weil Chriſtus ſahe/ daß es Zeit war/ daß er dem Weibe die Sicherheit vertriebe/ welche ſich ihre Sünden ſo gar nichts anfechten ließ/ fänget er an ihr ihre Sünden zu entdecken.

17 Das Weib antwortete/ und ſprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jeſus ſpricht zu ihr: Du haſt recht geſaget/ ich habe keinen Mann.

18 Fünff [a] Männer haſt du gehabt/ und den du nun haſt der iſt (auch) nicht dein Mann/ da haſt du [b] recht geſaget.

[a] Männer] Deren keiner dein rechter Ehemañ geweſen.

[b] Recht geſaget] Daß du keinen Mann habeſt. [Sihet man derowegen/ wie vor den Augen Gottes keine Sünde verborgen ſey/ Pſ. 139/1. ſeq. Und daß auch die allerheimlichſtẽ von ihm leichtlich köñen an dẽ Tag und ans Licht gebracht werdẽ/ Matt. 10/26. Darum ſollen wir uns für Laſtern hütẽ. Wenn wir aber ja gefallen ſeyn/ ſo ſollen wir uns bey Gott wieder außſöhnẽ/ auf daß wir nicht in dieſer und jener Welt für Gott und ſeinen H. Engeln zu Schanden werdẽ. Gleich wie aber Chriſtus dem ſamaritiſchen Weibe die Sünde geoffenbahret/ alſo bringet er uns durchs Geſetz zur Erkentniß unſerer Sünden/ Rom. 3/20. Und weñ unſere Hertzen ſo hart ſeyn/ daß ſie deß Geſetzes ſcheltẽ und ſtraffẽ nicht empfindẽ/ ſo thut Gott ſeine Geiſſel der Trübſal hinzu/ biß wir endlich unſern Schadẽ anfangen zu empfindẽ/ und Buſſe thun.]

19 Das [a] Weib ſpricht zu ihm: HErr/ ich ſehe (und ſpüre) daß du ein [b] Prophet biſt.

[a] Weib] Welches bey ihr ſelbſt für Gott und ſeinem eingebohrnen Sohn war zu Schanden und ſchamroht gemachet worden/ ob ſie wol den HErrn Chriſtum noch für einen ſchlechten Menſchen anſahe.

[b] Prophet biſt Und ein heiliger Mann/ der mit dem Geiſt Gottes erleuchtet iſt/ dieweil du heimliche Sachẽ vorhin weiſſeſt/ ehe ſie dir jemand ſaget/ darum will ich die Gelegenheit nicht verſäumẽ/ von dir zu lernen/ was zu meiner Seelen Seligkeit von nöhten iſt. [Allhie iſt in Acht zu nehmen/ daß diß Weib es geduldig leidet/ da ſie höret/ daß man ihre Untugenden an den Tag bringet/ welches eine andere ihres gleichen vielleicht nicht gethan/ ſondern zu Zorn ſich bewegen laſſen/ und mit greulichen Schmähworten um ſich geworffen hätte. Weñ wir derowegen billig geſcholten werden/ ſollen wir nicht über die zornig werden/ ſo uns ſchelten/ ſondern über uns ſelber/ daß wir unrecht gethan haben.]

20 Unſere Väter (oder Vorältern) haben auff dieſem Berge (Griſim genannt/) [a] angebetet/ und ihr geſaget/ zu Jeruſalem ſey die Stäte/ da man [b] anbeten ſolle.

[a] Angebetet] Und Gott in Samaria mit Opffern geehret/ auch nicht anders gemeynet/ denn ſie ehren ihn recht und gebührlicher Weiſe.

[b] Anbeten ſolle] Mit Opffern und andern Ceremonien/ und gebet vor/ daß Gott dem HErrn ſonſten kein Gottesdienſt gefalle auſſer dem Tempel zu Jeruſalem/ darum verdammet ihr unſere Religion/ und ziehet die eurige der unſern weit vor. So begehre ich nun von dir/ du Prophet Gottes/ zu hören/ ob unſere Religion Gott dem HErrn in Warheit mißfalle? Deñ weñ das wäre/ ſo wollte ich freylich dieſe verlaſſen/ und eure annehmen/ ſintemal meiner Seelen Heil und Seligkeit mir itzt mit Ernſt angelegen iſt. [Zu loben iſt es/ daß diß Weib einen Unterſcheid ſuchet unter der rechten und falſchen Religion/ welches ſonſten ihrer viel gar wenig achten/ ſondern um Gut/ Ehre/ und deß Bauchs willen von einer Religion ſo viel halten als von der andern. Auch iſt es zu lobẽ/ daß ſie genugſam zu verſtehen gibt/ wie ſie dem folgen wolle/ der ſie eines beſſern unterrichten werde. Deñ wir ſollen nicht halsſtarrig im Irrthum begehren zu verharrẽ.] So viel aber der Samariter Gottesdienſt betrifft/ davõ diß Weib allhie redet/ war es damit alſo beſchaffen: Saneballat/ ein Perſiſcher Landvogt zu Samaria/ um die Zeit/ da der groſſe Alexander anfing zu regierẽ/ war vom Geſchlechte kein Iſraeliter/ ſondern võ Chut/ auß welchẽ Lande meiſtentheils Samariter ihre Ankunfft hatten. Dieſer hatte ſeine Tochter dem Manaſſe/ der deß Hohenprieſters zu Jeruſalẽ/ Jaddi Bruder war/ zur Ehe gegeben/ wie Joſephus bezeuget/ in ſeinem eilfften Buch von der Jüden alten Geſchichten/ c. 7. Da aber dieſe Heyraht den Jüdẽ ſehr zuwider war/ und Manaſſen/ deß Saneballats Tochtermann zum Prieſterthum nicht würdig achtetẽ/ weil er ein außländiſch Weib geehlicht/ hat Saneballat ſein Schwäher daher Anlaß genom̃en/ da der groſſe Alexander/ der Perſer König/ Darium allbereit überwundẽ/ und die Stadt Tyrum erobert hatte/ daß er zum Alexandro gangen/ und von ihm erlanget/ daß er dürffte einen Tempel zu Samaria auf dem Berge Griſim bauen/ in welchem Tempel er hernachmals Manaſſen/ ſeinen Tochtermañ/ zum Hohenprieſter gemachet/ auff daß er alſo mit ſolcher Würde ſeine Tochter und Tochtermañ bey ihrem Anſehen und Ehren erhielte/ wie Joſephus davon ſchreibet/ in vorgemeldetem Buch/ cap. 8. Wiewol nun die ſamaritiſchen Gottesdienſt den äuſſerlichen Ceremonien nach vielleicht nicht viel anders geweſen als die zu Jeruſalem/ ſo waren ſie doch deßhalben verwerfflich/ und verdam̃lich/ daß ſie in einem andern Ort und Tempel geſchahẽ/ als da Gott wollte/ daß ihm geopffert würde/ darũ der Samariter Gottesdienſt von den Jüden vor der Zeit nicht unbillig verworffen/ und verdam̃t wordẽ. Weil demnach die Jüden beſtrittẽ/ daß nur allein zu Jeruſalem der rechte Gottesdienſt verrichtet würde/ die Samariter aber ihre Religion nicht geringer ſchätzten als die zu Jeruſalẽ/ ſo fraget allhie das ſamaritiſche Weib dẽ HErrn Chriſtum/ welche Religiõ der andern vorzuziehẽ ſey?

21 Jeſus ſpricht zu ihr: Weib/ gläube mir/ es kömmt die Zeit/ daß ihr weder auff dieſem Berge/ noch zu Jeruſalem werdet den Vater [a] anbeten.

[a] Anbeten] Denn ihr Samariter werdet dieſen euren Gottesdienſt verlaſſen/ welchen ihr itzt auf dem Berge Griſim verrichtet/ ſo wird auch der levitiſche Gottesdienſt/ den man im Tempel zu Jeruſalem verrichtet/ abgethan werden: Welches geſchehen wird/ wenn ich mein Evangelium in der gantzen Welt außbreiten werde/ daß es ſo wol Jüden als Heiden werden annehmen. Denn die levitiſchen Gottesdienſte waren nicht dahin angeſehen/ daß ſie immerdar währen ſollten/ ſondern daß ſie das Leiden Chriſti vorbildeten/ darum muſten ſie endlich abgethan werden.]

22 Ihr (Samariter) † [a] wiſſet nicht/ was ihr anbetet/ wir (Jüden) wiſſen aber/ was wir anbeten/ denn das Heil kömmt von den Jüden. † 2 Reg. 17/29. ꝛc.

[a] Wiſſet nicht] Als wollte Chriſtus ſprechen: Weñ ich ja ſagen ſoll/ welche von den beyden Religionen die beſte ſey/ ſo iſt freylich die jüdiſche der ſamaritiſchẽ weit vorzuziehen. Denn ihr habet ſolche Gottesdienſte/ die in Gottes Wort nicht gegründet ſeyn/ darum könnet ihr nicht wiſſen/ ob ſie Gott gefallẽ oder nicht/ und ſtecket in groſſer Finſterniß der Religion/ daß ihr nicht wiſſet was ihr thut/ dieweil alle eure Religions-Verrichtungen ungewiß und zweifelhafftig ſeyn. [Gleich wie auch der Papiſten Gottesdienſte (ſo in Gottes Wort keinen Grund haben) zweifelich ſeyn/ daß ſie nicht wiſſen was ſie thun/ köñen auch nicht gewiß ſagen/ daß ſie Gott gefallen/ weil Gott ſolche Gottesdienſte nicht eingeſetzet hat.] Wir Jüden aber (ſpricht Chriſtus ferner) wiſſen/ was in Religions-Sachen Gott gefalle/ deßgleichen/ wie er will geehret werden. Deñ wir habẽ Gottes außdrückliches Wort davon/ weñ wir demſelbigen folgẽ/ ſo köñen wir gewißlich ſchlieſſẽ/ daß Gott unſer Gottesdienſt gefalle. Deñ den Jüden ſeyn die göttlichen Geheimniſſe vertrauet/ nemlich/ die prophetiſchen Schrifften/ in welchen GOtt ſeinen Willen geoffenbahret hat: Und wer Gott recht ehren will/ (ſpricht Chriſtus weiter) der muß von den Jüden lernẽ/ wie er es angreiffen ſoll/ darum kõmt das Heil von den Jüden/ welche auß den prophetiſchen Schrifften andere könnten in der wahren und heilſamen Erkenntniß Gottes unterrichtẽ. So kõmt auch der Welt Heiland/ nemlich/ ich/ Jeſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn/ von den Jüden her/ der ich nach meiner Menſchheit auß dem jüdiſchen Geſchlechte meine Ankunft habe. [Diß war von Chriſto recht geſaget/ deñ es waren dazumal die Jüden noch Gottes Volck/ und ſeine Kirche/ auſſerhalb der Kirchen aber darff man keine Seligkeit hoffen. Nach dem aber Chriſtus gelitten/ und geſtorben/ und das Reich Gottes von den Jüden auff die Heiden gebracht worden/ ſo darff man in Religions-Sachen der Jüden nicht mehr. Deñ ſie ſind mit ſchrecklicher Blindheit und Wahnſinnigkeit geſchlagen/ und wiſſen itziger Zeit ſonſten ſchier nichts mehr als Wucher uñ Uberſatz zu treibẽ. Da auch etliche unter ihnẽ ſich für Aertzte außgeben/ ſo thun ſie es mit der Chriſten groſſen Gefahr. Deñ es iſt nicht wol zu gläubẽ/ daß der es treulich und aufrichtig mit den Chriſten meyne/ welcher Chriſtum ſelbſtẽ im Hertzen verflucht/ und unter ſeines gleichen läſtert. Jedoch ſoll man die Jüden darum nicht gantz und gar außrottẽ/ deñ es ſeyn noch etliche Außerwählte unter ihnẽ/ welche ſich zu Chriſto bekehrẽ/ und ſelig werdẽ.]

23 Aber es kömmt die Zeit/ und iſt [a] ſchon itzt/ daß die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Warheit. Denn der Vater will auch haben/ die ihn alſo [b] anbeten.

[a] Schon itzt] Die Zeit iſt alſobald verhanden/ da die rechtẽ Diener Gottes (deñ das Wörtlein Anbeter wird allhie für den gantzẽ Gottesdienſt genom̃en/) den him̃liſchẽ Vater ehren werdẽ/ nicht zwar mit äuſſerlichẽ und fleiſchlichẽ/ ſondern mit geiſtlichẽ Gottesdienſten und Opffern/ nemlich/ mit wahren Glauben an den Meſſiam/ hertzlicher Anruffung Gottes/ mit Lob und Preis ſeines Namens/ Tödtung deß alten Adams/ und Erzeigung der chriſtlichen Liebe gegen einander. Solche Diener will Gott der him̃liſche Vater haben. Denn weil Gott Vater/ Sohn und H. Geiſt in ſeinem göttlichen Weſen nichts Leibliches oder Fleiſchliches iſt/ ſondern ein unſichtbahrer Geiſt/ einer unendlichen Weisheit/ Macht und Majeſtät/ ſo bedarff er keine äuſſerliche Opffer/ und wird mit der Fettigkeit deß Fleiſches nicht beluſtiget. So ſeyn auch die äuſſerlichen Ubungẽ der moſaiſchen Religion nicht dahin gemeynet/ noch von Gott darum geboten/ als ob der vornehmſte Gottesdienſt darinnen ſtünde/ ſondern ſie ſeyn nur ein Vorbild der rechten geiſtlichen Gottesdienſte. Und ſeyn die levitiſchen Gottesdienſte den Jüden darum vorgeſtellet/ daß ſie gleichſam eine Vorbereitung und Zucht-Lehre ſeyn/ biß die geiſtlichẽ Gottesdienſte deß neuen Teſtaments

angerichtet werden/ und im Schwange gehen. [Welche derowegen über der Papiſten äuſſerliche Gottesdienſte/ ſo den levitiſchen Gottesdienſten zur Nachfolge in der Kirchen eingeführet worden/ſich ſo hoch verwundern/ die verſtehen nicht/ was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen dem alten und neuē Teſtament/und gedenckē nicht/daß Gott ein Geiſt ſey/der ſolche äuſſerliche Gottesdienſte nicht begehret.]

24 † Gott iſt ein Geiſt / und die ihn anbeten/ die müſſen ihn im Geiſt und in der Warheit anbeten. † 2 Cor. 3/17.

25 Spricht das Weib zu ihm: [a] Jch weiß/ daß Meſſias köm̃t/ der da Chriſtus heiſſet/ wenn derſelbige kommen wird / ſo wird ers uns alles verkündigen.

a Jch weiß] Weil das ſamaritiſche Weib deß HErrn Chriſti Worte von dem rechten Gottesdienſt nicht genugſam verſtehet/ſo iſt ſie der Meynung/ daß man dieſe ſtreitige Sache von der wahren und falſchen Religion biß auff eine andere Zeit verſchieben ſolle: Als wollte ſie ſprechen: Jch weiß faſt wol/ daß der Welt Heiland/ welcher in den prophetiſchen Schrifften verſprochen worden/kom̃en wird/ un̄ halte es auch dafür/daß die Zeit ſeiner Zukunft nicht weit mehr ſey/(deñ es war das Gerücht von dem Meſſia weit und breit erſchollen/darauff die Jüden warteten/der Hoffnung/ daß er ſie auß allem Trübſal erlöſen würde.) Weñ derſelbige kommen wird/ ſo wird er nicht nur eines Königs / ſondern auch eines Propheten Amt verwalten/wie Moſes den Jüden verſprochen / da er geſaget: Einen Propheten auß deinem Volck/und auß deinē Brüdern/wie mich/wird dir der HErr dein Gott erwecken/den ſollt du hören/Deut. 18/15. Derſelbige Prophet nun (ſpricht das ſamaritiſche Weib/) wird alle ſtreitige Sachen in der Religion entſcheiden/und uns vollköm̃lich zeigen/wie man Gott recht ehren ſoll. Darum mag biß zu ſeiner Zukunfft ein jeder Gott auff die Weiſe dienen/ wie es ihm in ſeinem Gewiſſen bedüncket am beſten ſeyn. [Wiewol nun diß Weib recht dafür hielt/ daß Meſſias zeigen und lehren würde/wie man Gott recht dienen müſte/ ſo war ſie doch in dem unrecht daran/daß ſie der Religion Entſcheidung begehrete aufzuſchieben. Gleich wie auch heutiges Tages etliche ſich finden/welche die Entſcheidung der ſtreitigen Religions-Artickel auf ein allgemeines Concilium/oder Verſam̃lung der Geiſtlichen und Kirchen-Lehrer verweiſen/ da alle Spaltungen in der Religion mögen beygeleget werden. Unterdeß aber wiſſen ſie nicht/ was ſie gläuben/und ſterben übel dahin/ mit einem zweifelhafften Gewiſſen.]

26 Jeſus ſpricht zu ihr: Jch bins/ der mit dir redet.

a Jch bins] Der Meſſias/deſſen du allererſt gedacht haſt/ und darffſt auff keinen andern warten. Denn du haſt kurtz zuvor ſelber bekennet / daß ich ein Prophet ſey/ ſihe/ſo bin ich nun eben der Prophet/der in die Welt kommen ſoll/ davon Moſes meldet/ Deut. 18/15. Darum/ wenn du meiner Lehre folgē/und an mich gläubē wirſt/ſo wirſt du das ewige Leben erlangen. Deñ weil Chriſtus ſich über das ſamaritiſche Weiblein erbarme/welches auff den Meſſiam wartete/ und ihn doch nicht keñete/ſo wollte er ſie nicht länger im Zweifel laſſē/un̄ offenbarete ſich ihr. Wir dürffē auch keines andern Meſſiä wartē/ſondern ſollen Jeſum von Nazareth dafür erkeñen/weil kein ander Name unter dem Him̃el den Menſchen gegeben iſt/darinnen wir ſollen ſelig werden/Act. 4/12.]

27 Und über dem (weil Chriſtus mit dem Weibe ſo redete) kamen ſeine [a] Jünger/ und es nahm ſie Wunder/daß er mit dem [b] Weibe redete. Doch ſprach niemand: Was frageſt du/ oder was [c] redeſt du [*] mit ihr?

a Jünger] Welche kurtz zuvor in die Stadt gangen waren/Speiſe zu kauffen.

b Weibe] Als einer Samaritin. Denn die Samariter und Jüden hatten nicht viel Gemeinſchafft mit einander/ wie oben gehöret.

c Redeſt du] Mit dieſem gottloſen Weibe? Denn die Jünger hielten Chriſtum in ſolchen Ehren/daß ſie erachteten/er thue nichts ohne groſſe erhebliche Urſach. [Alſo gebühret auch uns/daß wir gegen unſerm HErrn Chriſto ehrerbietig uns erzeigen/und ſein Wort/ſo wol in allen andern Glaubens-Artickeln/als in dem Handel vom heiligē Abendmahl in keinen Zweifel ziehen / noch viel weniger fürwitziger und ſpitzfindiger oder auch abergläubiſcher Weiſe fragen/ und nachforſchen / warum er diß oder ein anders geredet oder eingeſetzet habe? Darnach ſeyn wir auch den Obern/ſo im Regiment über uns geſetzet ſeyn/die Ehrerbietung ſchuldig/daß wir in den Mitteldingē/welche Gott nicht geboten/ oder verboten hat/ nicht änſtig erkundigen/ was ſie reden oder thun / ſondern ſollen viel mehr gedencken/daß ſie ihres Thuns und Laſſens gewiſſe und genugſame Urſachen habē.]

* Mit ihr] H. Luth. Mit einer Samaritin und Heidin.

28 Da ließ das Weib ihren Krug [a] ſtehen/ und ging (eilends) hin in die [b] Stadt/ und ſpricht zu den Leuten:

a Stehen] Neben dem Brunnen/für groſſen Freuden/ daß ſie den wahren Meſſiam/ der Welt Heiland/ gefunden und erkañt hatte. [Denn die rechte Erkeñtniß Chriſti machet einen Menſchen voll him̃liſcher Freude.]

b Stadt] Daß ſie ihre Mitbürger der Seligkeit auch theilhafftig machte.

29 [a] Kommet/ſehet einen [b] Menſchen / der mir geſaget hat alles/was ich [c] gethan habe/ob er nicht Chriſtus ſey?

a Kommet] Mit mir auß der Stadt/zum Bruñen Jacobs.

b Menſchen] Einen vortrefflichen Mann/und Propheten Gottes.

c Gethan habe] Er hat mir können her erzählen/wie ich mich in meinem gantzen Leben verhalten/da er doch von keinem nichts davon gehöret / darum bedencket euch darauff/ was er für ein Mann ſeyn möge/ meines Theils gläube ich gäntzlich/daß er eben der Meſſias ſey/auf den wir bißher gehoffet haben/daß er in die Welt kom̃en ſolle. [Deñ diß iſt deß rechten Glaubens Art/daß er durch die Liebe thätig iſt/Gal. 5/6. Wir können aber dem Nächſten keine gröſſere Liebe erzeigen/deñ weñ wir ihn mit uns zur rechten Erkeñtniß Chriſti bringen/dadurch wir das ewige Leben erlangē/Joh. 17/3.]

30 Da gingen ſie (die Samariter) auß der Stadt/und kamen [a] zu ihm.

a Zu ihm] Nemlich/zu Chriſto/ damit ſie ſehen und hören möchten/was das für ein beſonderer Prophet wäre/den das Weib ſo hoch gerühmet hatte/und ſeyn mit ſolcher Gelegenheit zur Erkenntniß Chriſti kommen / dadurch ſie die Seligkeit erlanget. [Allhie ſihet man/wie das Reich Chriſti einen ſchlechten und verächtlichen Anfang habe. Darum wir auch die allergeringſte Gelegenheit zur Außbreitung deß Evangelii nicht verſäumen ſollen.]

31 Indeß aber ermahneten ihn die Jünger/und ſprachen: Rabbi/ [a] iß.

a Jß] Nimm Speiſe zu dir/und erlabe dich damit/ denn du biſt itzt ein gut Theil Tages ungeſſen blieben.

32 Er aber [a] ſprach zu ihnen: Jch habe [*] eine Speiſe zu eſſen/ da wiſſet ihr [b] nicht von.

a Sprach] Weil er in Gedancken ſaß/und im Geiſt allbereit ſahe/ was mit den Samaritern ſich begeben würde.

* Eine Speiſe] H. Luth. Seine Speiſe iſt deß Vaters Willen thun. Deß Vaters Willen aber iſt/daß durch ſein Leiden das Evangelium in alle Welt geprediget würde. Das war nun verhanden/gleich wie dazumal die Erndte nahe war.

b Nicht von] Jch habe etwas gröſſers unterhanden/damit ich umgehe/und darnach ich ein gröſſer Verlangen habe als nach dem Eſſen/welches euch noch zur Zeit unbekañt iſt.

33 Da ſprachen die Jünger [a] unter einander: Hat ihn jemand zu eſſen gebracht/ (dieweil wir in der Stadt geweſē?)

a Unter einander] Weil ſie nicht verſtunden / was Chriſtus mit dieſer Rede meynete.

34 Jeſus ſpricht zu ihnen: Meine Speiſe iſt die/daß ich thue den Willen deß/ der mich geſandt hat/und vollende ſeine [a] Wercke.

a Wercke] Die er mir befohlen hat. Denn ich bin von meinem him̃liſchen Vater in dieſe Welt geſandt/ nicht allein daß ich durch mein Leiden und Sterben das menſchliche Geſchlecht erlöſe/ſondern auch/das ich das Evangelium predige/und den Leutē dē Weg zum Him̃elreich zeige. Damit gehe ich itzt um/ und bin darauf bedacht/wie ich die Samariter lehren wolle / daß ſie an mich gläuben/und ſelig werden. Dieſe Sache iſt mir mehr angelegen als Speiſe oder Tranck. [Wiewol man nun dem Leibe auch ſeine gebührliche Nahrung und Unterhaltung reichen ſoll/ ſo ſollen wir doch allewege vornehmlich darauff bedacht ſeyn/daß wir die Wercke unſers Beruffs fleiſſig verrichten mögen. Denn wir leben nicht darum/ daß wir eſſen/ſondern wir eſſen / auff daß wir leben/und in unſern Beruff außwarten können.]

35 Saget ihr nicht ſelber: Es ſind noch vier Monden/ ſo köm̃t die Erndte? Sihe/ ich ſage euch/hebet eure Augen auff/ und ſehet in das Feld/ denn † es iſt [a] ſchon weiß zur Erndte. † Matth. 9/37. Luc. 10/2.

a Schon weiß] Als wollte er ſagen: Jhr haltet es dafür/ daß die Erndte allererſt nach vier Monden angehen werde/ aber weñ ihr die Augen recht auf das/was gegenwärtig iſt/ wenden wollet/ ſo iſt die Erndte allbereit vorhanden. Denn iſt nicht das ſamaritiſche Volck/ welches itzt mit Hauffen zu mir kom̃t/wie das Geträide/ſo allbereit weiß und zeitig iſt/ daß ſie durchs Wort deß Evangelii wie die Früchte in die Scheurē deß Him̃elreichs verſamlet werden? Und ſeyn dieſe Samariter gleichſam als die Erſtlinge der groſſen Erndte/ die nach meiner Aufferſtehung angehen wird/da die Heiden durchs Wort deß Evangelii in mein Him̃elreich werden verſam̃let werden. Und weñ ihr in derſelben Erndte mir fleiſſig und treulich helffen werdet/daß ihr das Evangeliū mit Fleiß lehret/und mir viel Leute gewiñet/ſo werdet ihr dermaleins für eure Arbeit reiche Belohnung empfahen/ werdet auch zugleich denen gewaltig Raht ſchaffen/welche ihr durch die Predigt deß Evangelii in meine Kirche verſam̃len werdet/ daß ſie das ewige Leben erlangē. Uber dieſer Sachen werden ſich mit euch freuen die heiligē Patriarchen und Propheten/ welche vor dieſer Zeit die Verheiſſungen / ſo von mir und meinem Reich vorbracht wordē/geſäet habē. Dieſelben werden mit euch frölich ſeyn/weñ ſie ſehen/wie eine groſſe Menge Volcks täglich in meinem Himmelreich geſam̃let werde. Denn es werden viel tauſend Menſchen durch die Predigt deß Evangelii/wenn ſie dieſelbige mit Glauben gefaſſet und angenom̃en haben/zum ewigen Leben eingehen. Und hat allhie das alte Sprichwort Statt/da man zu ſagē pfleget: Daß einer ſäe/der andere erndte. Deñ die Patriarchen und Prophetē haben geſäet/ da ſie von mir geweiſſaget ihr/aber/weñ ihr mein Evangelium predigen/und daſſelbige mit der Propheten Zeugniſſen beſtätigē werdet/ſo werdet ihr eine groſſe und reiche Erndte machen. Deñ es werden ihrer unzählich meinem Evangelio/ das durch euch und eure from̃e ordentliche Nachkom̃en wird geprediget werden/gläuben/und werdet alſo die Frucht der Arbeit genieſſen/welche die Propheten in Erzählung und Einbildung der evangeliſchē Verheiſſungen angewandt haben. Darum werdet ihr die Frucht der prophetiſchen Lehre ſchneiden oder erndtē/ welche zu erhaltē und fortzupflantzen die heiligē Patriarchen und Propheten ſich bemühet haben. Welche prophetiſche Arbeit eure Arbeit gewaltig forthelffen wird/daß es gleichſam ein Anſehen mit euch habē wird/als wäret ihr in eines andern Arbeit getretē/ oder eingeſtandē. Sie haben euch vorgearbeitet/daß ihr nun einen guten und groſſen Vortheil habet/das Evangelium fruchtbahrlich zu predigen. Deñ es waren die Verheiſſungē von Chriſto den Jüden bekañt/ja auch eines Theils unter den Heiden außkommen. Darum/welche von dem zukünfftigen Chriſto allbereit zuvor etwas gehöret/die haben das Evangelium von Chriſto deſto leichtlicher und mit groſſen Nutzen gelernet. [So offt uns derowegen eine Gelegenheit/das Evangelium außzubreiten an die Hand gegeben wird / ſo ſollen wir wiſſen/daß wir eine him̃liſche Erndte ſehē. Darū ſollen wir Gott bitten / daß er viel treue Arbeiter in ſeine Erndte außſchicke. Und ſollen die Diener und Prediger deß Evangelii fleiſſig und unverdroſſen ihr Amt thun/und ſich eriñern/was ſie denen für eine groſſe Gutthat erzeigē/ die ſie ins Reich Gottes ſam̃len/ ſollen auch wiſſen/daß ſie für ihre Arbeit ewige Belohnung empfahen werden. Sie ſollen aber ihre Predigten und Schrifften bekräftigen/und beſtätigen/ nicht mit Beweiſungen und Gründen auß der menſchlichen Vernunft Spitzfindigkeit genom̃en/ſondern mit hellen unfehlbahrē/ und recht angezogenen Zeugniſſen/auß den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften/dergeſtalt wird ihre Arbeit durch den Segen Gottes gar viel Frucht bringē.]

36 Und wer da ſchneidet / der empfähet Lohn/ und ſammlet Frucht zum ewigen Leben/auff daß ſich mit einander freuen der da ſäet und der da ſchneidet.

37 Denn hie iſt der Spruch wahr: Dieſer ſäet/ der andere ſchneidet.

38 Jch habe euch geſandt zu ſchneiden/ das ihr nicht habet gearbeitet/ [*] andere haben gearbeitet / und ihr ſeyd in ihre Arbeit kommen.

* Andere] H. L. Die Propheten haben geſäet/ 1. Pet. 1/12. Sie haben es nicht ihnen ſelbſt/ſondern uns dargethan.

39 III. Es gläubeten aber an ihn viel der Samariter auß derſelbigē Stadt/ um deß Weibes Rede willen/ welches da [a] zeugete: Er hat mir geſaget alles / was ich gethan habe.

a Zeugete] Und ſagete/daß Chriſtus ein Prophet wäre/ der ihr angezeiget hätte / was ſie für einen Wandel geführet/daher ihrer viel beweget worden/daß ſie Chriſtum nicht verachtet/ ſondern ihn für einen vortrefflichen Mann gehalten haben/der von Gott dazu geſandt worden/daß er die rechte Religion lehren ſollte. [Deñ der Glaube an Chriſtum hat ſeinen Anfang/und nim̃t hernach je länger je mehr zu.]

40 Als nun die Samariter zu ihm kamen/ baten ſie ihn/daß er bey ihnen [a] bliebe/ und er blieb [b] zween Tage da.

a Bliebe] Jn der ſamaritiſchen Stadt/zum wenigſten etliche Tage. Denn ſie begehreten ihn weiter zu hören/ was er Gutes predigen würde.

b Zween Tage] Welche Zeit über er ohne Zweifel viel herrliche Predigten vom Reich Gottes gethan/daher ſie ihn nunmehr nicht nur für einen Propheten/ſondern auch für Chriſtum ſelbſt/wie billig/erkannten.

41 Und viel mehr gläubeten um ſeines Worts willen/

42 Und ſpachen zum Weibe: Wir gläuben nun fort nicht um deiner Rede willen/ wir haben ſelber [a] gehöret/und [b] erkennet/ daß dieſer iſt warlich Chriſtus/der Welt Heiland.

a Gehöret] Seine allerheiligſtē Predigtē/und das Wort der Warheit auß ſeinem Munde. Erkañten alſo durch die Erleuchtung deß heiligen Geiſtes/der mit dem Worte in ihnen wirckete/daß er warhafftig der verſprochene Meſſias wäre.

b Erkennet] Denn wir zwar zu erſt deinen Worten Glauben geben/da du ſagteſt/er hätte dir alles erzählet/was du gethan/darum wirs dafür gehalten/daß ein ſolcher Mañ nicht zu verachten wäre. Jtzt aber/nach dem wir die himliſche Lehre von ihm ſelber gehöret haben/ und unſer Gewiſſen uns deſſen Zeugniß gibt/ erkennen wir / daß dieſer ſey der verſprochene Meſſias und Heiland der gantzen Welt/ von dem der Propheten Weiſſagungē lauten. [Sehen wir demnach / daß die Samariter/ ſo zuvor gottlos geweſen/ durch die Predigt deß Evangelii zu Chriſto ſeyn bekehret worden. Darum Schwenckfeld ſchwärmet/weñ er leugnet/ daß die äuſſerliche Predigt deß Evangelii ein Mittel oder Werckzeug ſey/ durch welches die Menſchen erleuchtet/ bekehret/ und ſelig werden. Und weil Chriſtus der Welt Heiland iſt/ſo ſollen wir unſere Zuflucht zu ihm haben/ auff daß wir durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen.]

43 IV. Aber nach zween Tagē zog er auß [a] vō dañen/und zog [b] in Galiläam.

a Von dannen] Auff daß er auch an andern Orten das Evangelium predigte.

b Jn Galiläam] Nicht zwar in die Stadt Nazareth/ da er erzogen war/ welche Stadt für ſein Vaterland gehalten ward/ ſondern in andere Städte deß galiläiſchen Landes/ daß er ſein Vaterland/die Stadt Nazareth/meidete/um folgender Urſach willen.

44 Denn er ſelber/ Jeſus/ zeugete/ † daß ein Prophet daheim [a] nichts gilt. † Matth. 13/57. Marc. 6/4.

[a] Nichts gilt] Und kein Anſehen hat bey denen/ mit welchen er iſt aufferzogen worden. [Denn welche mit vortrefflichen Leuten von Jugend auff erzogen ſeyn/ die verachten gemeiniglich dieſelben/ und ſchätzen ſie geringe/ weil ſie die herrlichē Gaben Gottes nicht betrachten/ damit ſie von Gott gezieret ſeyn. Und pflegen die Leute deſſen nicht zu achten/ was gegenwärtig täglich um ſie und für Augē iſt/ was aber fremd und ſeltzam iſt/ das achten ſie hoch. Es verhielten ſich aber die zu Nazareth gegen ihrem Mitbürger Chriſto gar undanckbahrlich: Denn da er auff eine Zeit in ihrer Schulen predigte/ und einē Text auß dem 61. Capitel deß Propheten Jeſaiä vor ihm hatte/ haben ſie zwar zu Anfang über ſeiner holdſeligſten Predigt ſich verwundert/ da er aber bald hernach eben in derſelben Predigt ihre Undanckbahrkeit ihnen auffrückte/ ſeyn ſie dadurch zu Zorn wider ihn beweget worden/ daß ſie ihn auß der Schulen geſtoſſen/ und auß der Stadt auff einen Hügel geführet/ davon ſie ihn herab ſtürtzen wollen/ wiewol er ihnen entgangen/ Luc. 4/29.]

45 Da er nun in Galiläam kam/ nahmen ihn die Galiläer [a] auff/ die geſehen hatten alles/ was er zu Jeruſalem auffs Feſt gethan hatte/ denn ſie waren auch zum [b] Feſt kommen.

[a] Auff] Mit groſſen Freuden. Denn ob wol die zu Nazareth gegen ihrem Landsmann Chriſto undanckbahr und ungebührlich ſich verhielten/ darum er ihrer auch wiederum nicht achtete/ ſo höreten ihn doch die andern Galiläer gerne/ wenn er ihnen ſein Evangelium predigte.

[b] Feſt kommen] Welches vielleicht das Oſter-Feſt geweſen. Denn es muſten alle Mannsbilder jährlich drey mal zu Jeruſalem erſcheinen/ auff die vornehmſten Feſte/ als da waren der Oſtern/ Pfingſten/ und Laubhütten. [Es ſeyn aber die rechten Wunderzeichen Zeugniſſe der himliſchen Lehre. Und ob wol ihrer viel die reine Lehre verachten/ ſo finden ſich doch allewege etliche/ welche das Evangelium Chriſti mit Danck annehmen.

46 Und Jeſus kam abermal gen Cana in Galiläa/ da er das Waſſer hatte zu Wein [a] gemachet. Und es war ein [b] Königſcher/ deß Sohn lag kranck zu Capernaum.

[a] Gemachet] Vor der Zeit/ in maſſen dieſelbe Geſchicht droben Cap. 2. beſchrieben worden.

[b] Königſcher] Dieſer iſt/ meines Erachtens/ eine römiſche Oberkeit geweſen/ vom Käyſer dahin geordnet/ daß er das jüdiſche Volck im Gehorſam behielte/ wie deñ dergleichē römiſche Amtleute es in Judäa und Galiläa viel gehabt. Es nenneten aber die Jüden den Käyſer einen König/ daher ihnen ein Königſcher oder Käyſeriſcher gleich galt. [Weil demnach dieſer Königſcher an Chriſtum endlich gegläubet/ ward dadurch angezeiget/ daß nicht allein die Heidē die chriſtliche Religion annehmen würden/ ſondern auch/ daß Gott auß allerley Leuten und Ständen ihm eine Kirche ſammle.]

47 Dieſer hörete/ daß JEſus kam auß Judäa in Galiläam/ und ging hin **(vielleicht gen Cana in Galiläa)** zu ihm/ und bat ihn/ daß er hinab käme/ **(gen Capernaum)** und hülffe ſeinem Sohn/ denn er war [b] todt-kranck.

[a] In Galiläam] Denn es war Chriſtus beydes in Judäa und Galiläa bekannt/ von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke/ die er gethan/ darum ſeine Reiſen nicht lange konnten verborgen bleiben/ ſonderlich/ dieweil er ſeine Jünger mit ſich herum führete/ daher dieſer Königſcher durch ſolchen berühmten Namen deß HErrn Chriſti beweget worden/ in dem er vernommen/ daß er niemand ſeine Hülffe abſchlüge/ der ſie von ihm begehrete/ daß er ihm gute Hoffnung gemachet/ er würde ſeines Sohns Geſundheit auch von ihm herauß und zu Wegen bringen.

[b] Todt-kranck] An einem gar hitzigen und tödlichen Fieber/ alſo/ daß man zu ſeinem Leben oder Geſundheit wenig Hoffnung haben konnte. [An dieſem Königſchen iſt das zu loben/ daß er ihm ſeines Sohns Geſundheit und Leibes Wolfahrt läſſet angelegen ſeyn/ und nichts unterläſſet/ was er darzu dienlich zu ſeyn vermeynet. Deñ die ſtörrigē Aeltern/ welche ihre Kinder nicht achtē/ ſeyn ärger als die unvernünftigen wilden Thiere. Daß er aber Chriſtum nicht eher ſuchet/ biß er ſpüret/ daß es ſeines Sohns Lebens halben am ſorglichſten ſtehe/ iſt ſolches nicht unbillig an ihm zu tadeln. Alſo thun auch die/ welche in Kranckheiten zuvor alle Artzneyen verſuchen/ ehe ſie zu Gott ihre Zuflucht haben/ ſo ruffen ſie auch Gott nicht an/ biß ihnen die Seele ſchier auf der Zungen ſitzet/ da begehren ſie ſich mit Gott zu verſöhnen/ und wollen das Nachtmahl empfahen/ ob ſie wol zuvor viel Jahr lang eines ſolchen nöhtigen und heilſamen Sacraments nicht geachtet.]

48 Und Jeſus ſprach [a] zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet/ ſo gläubet [b] ihr nicht.

[a] Zu ihm] Und zwar nicht nur zu ihm/ ſondern auch zu den umſtehenden Jüden/ auff welcher Unglauben er vornehmlich deutet.

[b] Ihr nicht] Daß ich der Meſſias ſey. Weñ ihr aber der Propheten Weiſſagungen von dem Meſſia gegen meiner Perſon hieltet/ ſo ſolltet ihr mich billig erkennen/ und zwar haben die Samariter ohne Wunderwercke gegläubet/ aber ihr Jüden vergaffet euch gar zu ſehr an den Wunderwercken. [Alſo iſt es auch mit denen beſchaffen/ welche die reine Lehre deß Evangelii nicht haltē gegē den prophetiſchē und apoſtoliſchen Schrifften/ daher ſie die Gewißheit unſerer gottſeligē Lehre und die Warheit leichtlich erkennen könnten/ ſondern wollen Wunderzeichen von uns haben: Gerade als ob die himliſche Lehre/ welche wir bekeñen/ nicht allbereit vorlängſt mit den Wunderwercken der Propheten/ Chriſti und Apoſtel genugſam beſtätiget wäre?

49 Der Königſche [a] ſprach zu ihm: HErr! komm hinab/ ehe denn mein Kind [b] ſtirbet.

[a] Sprach] Daß er mit bitten und flehen weiter bey ihm anhielt/ ob ihm wol Chriſtus ſamt den Jüden einen ſtarcken Verweis gegeben hatte.

[b] Stirbet] Denn der Königſche meynete/ wenn Chriſtus nicht ſelber hinab käme/ dazu ehe der Sohn ſtürbe/ ſo würde es um deſſelben Leben und Geſundheit allerdings geſchehen ſeyn. [Daß nun der Königſche mit dem Gebet bey Chriſto anhält/ daran thut er recht/ und ſollen wir ihm ſolches ablernen. Aber in dem ſollen wir ihm nicht folgen/ daß er Chriſto Maſſe und Zeit zu helffen vorſchreibet. Denn Gottes Macht/ Güte und Weisheit iſt unendlich.]

50 Jeſus ſpricht zu ihm: Gehe hin/ **(in dein Haus)** dein Sohn [a] lebet. Der Menſch gläubete dem Worte/ das Jeſus zu ihm [b] ſagte/ und [c] ging hin.

[a] Lebet] Denn ich habe deinem Sohn das Leben geſchencket/ daß er itztmals nicht ſterben wird/ ja er iſt allbereit wieder geſund worden. [Verſtöſſet alſo Chriſtus dieſen Königſchē nicht/ ob er wol gar ſchwach im Glaubē geweſen/ anzuzeigen/ daß er das zuſtoſſene Rohr nicht gar zubrechen/ uñ das glimende Töchtlein nicht außlöſchē wolle/ Jeſ. 42/3.]

[b] Sagte] Von ſeines Sohns Geſundheit/ daß er ſie wiederum erlanget hätte.

[c] Ging hin] Seiner Behauſung zu/ und zweifelte gar nicht/ er würde ſeinen Sohn friſch und geſund finden/ wie ihn auch ſeine Hoffnung nicht betrogen. [Alſo hat Chriſtus uns auch ſein Wort gegeben/ daß er den Bußfertigen die Sünden verzeihen wolle/ Luc. 15/7. Daß er uns in unſerm Beruff ſchützen wolle/ Matth. 10/19. Daß er uns wolle Nahrung und Kleidung geben/ Matth. 6/25. Daß er uns nicht wolle über unſer Vermögen verſuchen/ 1 Cor. 10/13. Darum ſollen wir dem Worte Gottes gläuben/ ſo werden wir einen glücklichen Außgang ſpüren.]

51 Und in dem er hinab ging/ begegneten ihm ſeine [a] Knechte/ verkündigten ihm/ und ſprachen: Dein Kind lebet/ **(und iſt wieder geſund worden.)**

[a] Knechte] Mit frölichem Muht/ daß ſie ihrem Herrn die angenehme Zeitung von ſeines Sohns Geſundheit verkündigten. [Denn in einer wol angeſtelleten Haushaltung freuen ſich die Diener/ weñ es ihren Herren wol gehet/ und haben ein Mitleidē mit ihnen/ da ſie ein Unglück überfället. Solche Zuneigung der Knechte und Unterthanē wird durch der Herrē Freundlichkeit uñ Sanftmuht zu Wegē gebracht.]

52 Da [a] forſchete er von ihnen die Stunde/ in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die [b] ſiebende Stunde verließ ihn das Fieber.

[a] Forſchete er] Nicht/ daß er an dem Wunderwerck Chriſti zweifelte/ ſondern daß er ſeinen Glauben an Chriſtum deſto mehr ſtärckete.

[b] Siebende] Welches bey uns um ein Uhr iſt/ es ſey gleich bey Tage oder bey Nacht.

53 Da [a] merckete der Vater/ daß es um die Stunde wäre/ in welcher Jeſus zu ihm geſaget hatte/ dein Sohn lebet. Und er gläubete mit ſeinem gantzen [b] Hauſe.

[a] Merckete] Und gläubete allbereit feſter an Chriſtum/ den Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts.

[b] Hauſe] Oder Hausgeſinde. Daß ſie alle mit einander zugleich ſamt ihrem Herrn Chriſtum für den Meſſiam erkañt/ und an ihn gegläubet haben. Denn es hat der Königſche ihnen die Wunderwercke Chriſti vorgehalten/ und gerühmet/ mit angehängter Erinnerung/ daß ſie an dieſen Heiland der Welt gläubē ſollten. Deñ es haben ohn allen Zweifel auch die Heidē/ ſo unter den Jüdē gewohnet/ offt von dem zukünfftigē Meſſia gehöret/ der von den Propheten verheiſſen worden. Da ſie nun ſeine Wunderwercke gehöret/ und geſehen/ haben ſie an ihn gegläubet/ welcher Glaube je länger je mehr zugenoñen/ und ſtärcker worden. [Es ſoll aber ein frommer Hausvater darauff bedacht ſeyn/ daß er ſeine Hausgenoſſē/ ſo viel an ihm iſt/ zur rechtē heilſamē Erkeñtniß Chriſti zu bringen auffs höchſte ſich befleiſſige/ damit er dermaleins im Himel ſie zu Mitgeſellen der ewigē Seligkeit habe/ welche auff Erden ſeine Hausgenoſſen geweſen ſeyn.]

54 Das iſt nun das andere Zeichen/ **(oder Wunderwerck/)** das Jeſus that/ da er auß Judäa in Galiläam kam. **(Das erſte war geweſen/ wie er zu Cana auf der Hochzeit auß Waſſer Wein gemachet.)**

Das V. Capitel.

I. Chriſtus machet bey dem Teich am Schafhauſe einen ſiechen Menſchen/ der acht und dreyſſig Jahr kranck geweſen/ durch ein Wunderwerck geſund/ v. 1. II. Um welcher That willen/ ſo alles Lobes werth/ die Jüden zürnen/ daß Chriſtus den Sabbath nicht in Acht genommen hätte/ v. 10. III. Darauff Chriſtus ſeine außführliche Verantwortung thut/ v. 17.

1 [a] DArnach war ein [b] Feſt der Jüden/ und Jeſus zog hinauff gen [c] Jeruſalem.

[a] Darnach] Itzt fänget der Evangeliſt an ein herrliches Wunderwerck zu beſchreibē/ welches Chriſtus an einem Menſchen erwieſen/ den er geſund gemachet/ da er acht und dreyſſig Jahr kranck gelegen/ welche wunderbahre That Chriſti die Jüden auß gifftigē Hertzen verläſtern/ aber Chriſtus beweiſet/ daß er recht gethan habe/ wie wir hören werdē.

[b] Feſt] So ohne Zweifel eines von den vornehmſten geweſen/ als Oſtern/ Pfingſten/ oder der Laubhütten.

[c] Jeruſalem] Auff daß er allda für einer groſſen Menge Volcks Wunderzeichen thäte/ und viel Leute in der rechten Religion unterrichtete. [Denn wir ſollen der Gelegenheit wahrnehmen/ da wir Gottes Ehre und deß Nächſten Seligkeit befördern mögen.]

2 Es iſt aber zu Jeruſalem bey dem [a]* Schafhauſe ein Teich/ der heiſſet auff Ebräiſch [b]** Betheſda/ und hat fünff [c] Hallen.

[a] Schafhauſe] Da die Schafe auffbehalten und verwahret wurden/ ſo zu den Opffern beſtimmet waren.

* H. Luth.] Bey dem Ort/ da die Opffer-Schafe behalten wurden.

[b] Betheſda] Heiſſet auff Teutſch ſo viel als ein Haus der Barmhertzigkeit/ oder ein Spittalhaus. Es ward aber der Teich darum alſo genennet/ weil unter den daneben aufgerichteten Hallen krancke Leute lagen/ die anderer Leute Hülffe und Erbarmung bedürfftig waren. ** H. Luth.] Das heiſſt auf Teutſch ſo viel als ein Spittal/ darin man den armen Leuten Barmhertzigkeit erzeiget/ und wol thut.

[c] Hallen] Darunter die Krancken ſich enthielten/ biß ſie ihre Geſundheit wieder erlanget hattē. [Es iſt aber in recht beſtelleten chriſtlichen Regimenten wol angeſehen/ daß man Spittalhäuſer gebauet/ und reichlich begabet hat/ darinnen fleiſſig verſorget und gewartet werden/ ſonderlich/ welche mit langwierigen Kranckheiten behafftet ſeyn. Und iſt der Oberkeit Amt/ daß ſie Anordnung thue/ damit den elenden Leuten gereichet werde/ was ihnen beſtiñet worden/ damit nicht die Vorſteher der Allmoſen und Hoſpital mehr ſich ſelbſt als die Armen und Krancken verſorgen.

3 In welchen lagen viel Krancken/ Blinden/ Lahmen/ [a] Dürren/ die warteten/ wenn ſich das Waſſer **(im Teich)** bewegete.

[a] Dürren] Welche eingeſchrumpffene Glieder hatten/ die ſie nicht brauchen konnten. [Es ſtellet uns aber Gott ſolche erbärmliche Spectackel vor/ daß wir vor Augen ſehen/ was ein jeder unter uns wol werth wäre/ wenn Gott uns/ nach dem unſere Sünden wol verdienet hätten/ ſtraffen wollte.]

4 Deñ ein Engel **(deß HErrn)** fuhr herab zu ſeiner Zeit/ **(die von Gott dazu beſtimmet war/)** in den Teich/ und bewegete das Waſſer. Welcher nun der erſte/ nach dem das Waſſer beweget war/ hinein [a] ſtieg/ der [b] ward geſund/ mit welcherley Seuche er behafftet war.

[a] Stieg] Daß er von jemand dahin geführet/ oder getragen ward.

[b] Ward geſund] Diß Wunderwerck geſchahe zu etlichen malen/ auf daß die Außerwählten im Volck Gottes ſpüretē/ wie Gott ſeinem Volck noch mit Gnaden gewogen wäre/ welches Troſtes denn die Iſraeliten dazumal wol bedurften/ weil ſie keine Propheten mehr hatten. [Denn Gott ſorget für ſeine Außerwählten zu allen Zeiten. Wir ſollen heutiges Tages unſern Glauben ſtärcken mit den Sacramenten/ ſo vō Chriſto eingeſetzt ſeyn. So viel aber die leiblichē Gutthaten Gottes betrift/ ſollen wir ihn von Hertzen Lob und Danck ſagen für die heilſamē warmē Bäder/ damit er Teutſchland/ und ſonderlich das Hertzogthum Würtemberg begabet hat.]

5 Es war aber ein Menſch daſelbſt acht und dreyſſig Jahr kranck [a] gelegen.

[a] Gelegen] Und iſt kein Zweifel/ es habe der Satan und das Fleiſch die lange Zeit über ihm viel trauriger Gedancken gemachet/ als wenn er von Gott und der Welt verlaſſen und verſtoſſen wäre. [Deñ wenn der Leib lange geplaget wird/ ſo wird auch das Gemüht irre gemachet/ und beſorget ſich der Menſch/ er habe einen ungnädigen Gott. Solchen Anfechtungen ſollen wir den Troſt deß göttlichen Worts/ und den Gebrauch deß heiligen Abendmahls entgegen ſetzen.]

6 Da Jeſus denſelbigen ſahe ligen/ und [a] vernahm/ daß er ſo lange gelegen war/ ſpricht er zu ihm: Willt du [b] geſund werdē?

[a] Vernahm] Oder erkannte es für ſich ſelbſt. [Denn es ſeyn dem HErrn Chriſto unſere Unfälle nicht verborgen.]

[b] Geſund werden] Es fraget aber Chriſtus ſolches nicht darum/ als ob er es nicht wüſte/ oder daran zweifelte/ ſondern daß andere Leute deß Krancken eigen Zeugniß/ von ſeiner langwierigen Kranckheit/ und von ſeinem Verlangen nach der Geſundheit anhöretē/ damit das folgende Wunderwerck deſto ſcheinbahrer und herrlicher wäre. [Sonſten werden itziger Zeit wol breßhaffte Bettler gefunden/ welche nicht begehren/ daß ſie möchten geheilet werden/ ſondern unterhalten ihre Schaden und Gebrechen/ auff daß ſie dieſelbe zeigen/ und dadurch ihre Nahrung erlangen/ auch alſo mit Müſſiggang ihr Leben zubringen mögen.]

7 Der Krancke antwortete ihm: HErr! ich habe keinen Menſchen/ wenn das Waſſer ſich beweget/ der mich in den Teich laſſe/ und wenn ich komme/ ſo ſteiget ein ander vor mir [a] hinein.

[a] Hinein] In den Teich/ und wird geſund/ aber ich Elender

komme unverrichteter Sachen wieder zurücke auf mein Bette/habe alſo itzt lange vergebens auffgewartet. Denn ich nichts liebers wünſchen möchte/ als daß ich meine Geſundheit wieder hätte.[Wenn wir aber meynen/es ſey uns nicht mehr zu helffen/ ſo iſt Gott mit ſeiner Hülffe am allernächſten bey uns.]

8 Jeſus ſpricht zu ihm: [a] Stehe auff/ nim̃ dein Bette/und gehe hin.

a Stehe auff] Denn ich mache dich itzt alſo bahr von deiner Kranckheit los/daß du nicht allein gehē/ſondern auch zum Zeugniß deiner völligen Geſundheit/ die du wiederum erlanget / dein Bette tragen kanſt/ welches dich eine lange Zeit getragen hat.

9 Und alſobald ward der Menſch geſund/ und nahm ſein Bette/und [a] ging hin. Es war aber deſſelbigen Tages der [b] Sabbath.

a Ging hin] Daß er ſein Bette mit ſich davon trug. [Denn es iſt kein Anligen ſo beſchwerlich / dem Chriſtus nicht Raht ſchaffen kōnte. Und ob er wol nicht allewege auf die Weiſe hilfft/wie wir wünſchen/ ſo hilfft er doch alſo/ wie es unſerer Seligkeit am zuträglichſten iſt. Und betrübet uns Gott/ auff daß er uns hernach deſto herrlicher erfreue/ wenn er uns auß dem Unfall errettet.]

b Sabbath]Da Chriſtus den Krancken geſund gemachet/ und ihn das Bette tragen heiſſen. Daher die Jüden / als abergläubiſche Heuchler / gar unwillig waren / daß der Menſch am Sabbath ſein Bette trug/weil ſie meyneten/ es würde dergeſtalt der Sabbath übergangen.

10 II. DA ſprachen die Jüden zu dem/ der geſund war worden: Es iſt heute der Sabbath/es ziemet dir nicht/das Bette zu [a] tragen.

a Tragen] Denn Gott hat uns heiſſen am Sabbath ruhen. [Wiewol nun Gott der HErr offt und ernſtlich erfordert hatte/daß man den Sabbath halten und feyren ſollte/ ſo hatte er doch ſolche Wercke nicht verboten / welche die Heiligung deß Sabbaths / nud Gottes Ehre nicht hinderten. Aber die Jüden verboten alle Wercke ohn Unterſcheid/ dazu abergläubiſcher Weiſe. Denn die Heuchler dringen auff ihre Decrete und Satzungen gar hart. Wir aber ſollen wiſſen/daß allein die Wercke Sünde ſeyn/ welche Gott verboten hat. Und ſoll man zwar in den Mitteldingen/ die an ihnen ſelbſt frey ſeyn / daß man ſie thun oder laſſen mag/ ſo viel möglich/ſich hüten / daß man nicht Aergerniß gebe/ wenn aber Gottes Ehre ein anders erfordert/ſo ſollen wir uns deß nicht achten/da ſich andere davan ſtoſſen.]

11 Er antwortete ihnen: Der mich [a] geſund machte/der ſprach zu mir: Nim̃ dein Bette/und gehe hin.

a Geſund machte]Von dem ich nicht anders urtheilē kan/ denn daß er ein vortrefflicher Mann und Prophet Gottes ſeyn muß/dieweil er an mir/in dē er mir geholffē/ſo ein herrlich Wunderwerck gethan hat/darum ich ſeinē Befehl/da er mich mein Bette tragē heiſſen/mich nicht wieder ſetzē ſollen.

12 Da frageten ſie ihn: Wer iſt der Menſch/ der zu dir geſaget hat/ nimm dein Bette/ und gehe hin?

13 Der aber geſund war worden / wuſte nicht/wer [a] er war. Denn Jeſus war [b] gewichen/da ſo viel Volcks an dem Ort war.

a Er war] Wie er hieſſe/ oder woher er wäre/ ob er wol gläubete/daß Chriſtus ein beſonderer Prophet/von Gott geſandt wäre. [Denn die Erkenntniß Chriſti hat ihren Unterſcheid/ und wird nach und nach gröſſer.

b Gewichen] Darum er/ der geſund worden war/ihn/ den Jüden nicht zeigen kon̄te/und hatte ſich Chriſtus davon gemachet/auff daß die Jüden deſto mehr Nachfrage hätten/ wer ſolch Wunderwerck gethan. [Hat uns auch zugleich mit ſeinem Exempel der Demuht erinnert/daß wir nicht die Erſten ſeyn ſollen/unſere Thatē außzuſchreyen und zu rühmē.]

14 Darnach fand ihn (der geſund worden war/) Jeſus [a] im Tempel/und ſprach zu ihm: Sihe zu/du biſt [b] geſund worden/ ſündige hinfort nicht mehr / daß dir nicht etwas [c] ärgers wiederfahre.

a Im Tempel] Ohne Zweifel daß er Gott Lob und Danck geſaget für ſeine Geſundheit / die er wiederum erlanget. [Denn wir ſollen Gott für alle Gutthaten dancken.]

b Geſund worden] Durch Gottes ſonderbahre Gnade/ da du acht und dreyſſig Jahr beſchwerlich kranck gelegen.

c Aergers wiederfahre] Wo du Gott von neuen wiederum erzürneſt. [Denn ob wol die Kranckheiten und andere Unfälle nicht allewege Straffen grober Sünden ſeyn/wie bey dem Hiob / Jeremia / Johanne dem Täuffer / und dergleichen frommen Leuten zu ſehen / ſo ſeyn ſie doch ſonſten mehrentheils Gottes Geiſſel / damit er die Menſchen um begangener Ubertretung willen züchtiget. Und werden wir mit dieſem Spruch Chriſti gewarnet / daß/ wenn wir auß einem Unglück erlöſet ſeyn/ hernach behutſamer wandeln/damit wir nicht noch gröſſere Trübſal/und endlich das ewige Verderben uns ſelber über den Hals ziehen.]

15 Der Menſch gin hing / und [a] verkündigte es den Jüden/ es ſey Jeſus/ der ihn geſund gemachet habe.

a Verkündigte es] Ohne Zweifel guter Meynung/ daß er verhoffet/es würden die Jüden/in Erwegung eines ſolchen herrlichen Wunderwercks/dem Jeſu viel mehr günſtig und gewogen werden/ als daß ſie ihn ſollten darüber anfeinden / aber es iſt viel anders hinauß gangen.

16 Darum verfolgeten die Jüden Jeſum/ und ſuchten ihn zu tödten / daß er ſolches gethan hatte auff den [a] Sabbath.

a Sabbath] Und alſo/ihres Vermeinens/den Sabbath entheiliget hätte / da doch Chriſtus nicht wider das Gebot Gottes/welches er vom Sabbath gegeben/geſündiget/ ſondern ihre heucheliſche Auffſätze nicht geachtet hatte/wie kurtz zuvor auch gemeldet. [Es ſeyn aber die Heuchler blutdürſtig/und grauſam/und wollen ihre Menſchenſatzungen/unter dem Schein der Religion/auffs fleiſſigſte gehaltē habē.]

17 III. JEſus aber [a] antwortete ihnen: Mein Vater [*] wircket [b] bißher/ und ich [c] wircke auch.

a Antwortete] Nicht zwar daß er an dieſem Ort viel Diſputirens machte/ was man am Sabbath thun dürffte oder nicht/ſondern erweiſet ſchlecht mit ſeiner Perſon/ und lehret/ daß man ſeine Wercke/ weil ſie göttliche/ und Gottes Wercke ſeyn/ keines Weges tadeln ſoll.

* Wircket] H. Luth. Das iſt: Mein Vater hält den Sabbath nicht/darum halte ich ihn auch nicht/ſondern wircke immerdar/wie mein Vater.

b Bißher] Allewege / und ohne Auffhören/ von Anfang der Welt her / ſo wol an Feyertagen als an Wercktagen/ und wird dennoch kein frommer Menſch meinen him̃liſchen Vater einiger Ungerechtigkeit deßhalben beſchuldigen.

c Wircke auch] Wenn/ was/ und wo ich will/ und zwar zugleich mit meinem Vater / als ſein gleich ewiger Sohn/ der mit ihm eines Weſens iſt. [Denn die Wercke der heiligen Dreyfaltigkeit/ ſo auſſer ihrem Weſen geſchehen/ (wie die Gelehrten davon zu reden pflegen/) ſind allen dreyen Perſonen gemein.] Darum können meine Wercke eben ſo wenig getadelt werden (will Chriſtus ſagen) als meines Vaters/und kan mich auch niemand über meinen Wercken läſtern/ daß er nicht auch zugleich wider meinen himmliſchen Vater Läſter-Worte außſtoſſe. Denn GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geiſt wircket ohn Unterlaß alle Tage/ und alle Stunden/ ja alle Augenblick. In dem er die Creaturen erhält/und fortpflantzet/die Erde/ Vieh und Menſchen fruchtbahr machet / die Menſchen wieder neu gebieret/regieret/treibet/und leitet. So regieret er auch das Geſtirn/und die gantze Welt/ wehret den Anläuffen deß Teufels wider ſeine Kirche/ ſchützet die Frommen/ und errettet ſie. Denn daß im erſten Buch Moſe Cap. 2/ 2. von Gott geſaget wird/er habe geruhet am ſiebenden Tage/ muß man recht verſtehen/ nemlich/daß Gott geruhet habe / nach dem er die Welt erſchaffen/dergeſtalt/daß er hernach keine Welt mehr erſchaffen habe/ darneben aber wircket er in derſelben Welt/die er erſchaffen hat/allewege und immerdar.]

18 Darum trachteten ihm die [a] Jüden nun viel mehr nach/ daß ſie ihn tödteten/ daß er nicht allein den Sabbath [b] brach/ ſondern ſagete auch/ Gott ſey [c] ſein Vater / und machte ſich ſelbſt GOtt gleich.

a Jüden] Nach dem ſie ſolche Antwort Chriſti gehöret/ hat es ihnen noch viel hefftiger auff ihn verdroſſen.

b Brach] Wie ſie meyneten/ in dem er den Krancken geſund gemachet hatte am Sabbath.

c Sein Vater] Nicht nur daß er zur Kindſchafft wäre von ihm auffgenommen worden/wie andere Menſchen/ſondern ſeiner ewigen Geburt nach. Denn die Jüden verſtunden wol / daß Chriſtus nicht auff gemeine Weiſe ſich einen Sohn Gottes nennete/wie ſonſten alle From̃e Gottes Kinder heiſſen/ſondern auff den Schlag/ daß er für den weſentlichen und gleich ewigē Sohn Gottes wollte gehalten ſeyn/ welchen Ruhm ſie dem Jeſu von Nazareth nicht laſſen wollten/ als den ſie nur für einen Menſchen und keinen GOtt anſahen / darum ſie ihn als einen Gotteslāſterer deß Todes ſchuldig achteten. [Wiewol nun die Jüden ſelber Gotteslāſterer waren / in dem ſie leugneten/daß Chriſtus Gott wäre/ſo haben ſie doch in dieſem Stück einen beſſern Verſtand gehabt als die Arrianer. Denn die Jüden deß HErrn Chriſti Reden recht verſtanden/ da er ihm ſelber die ewige wahre Gottheit zugemeſſen/die Arrianer aber verdrehen und verkehren auß lauter Bosheit und Muhtwillen mit falſchen Deutungen und Außlegungen deß HErrn Chriſti / der Propheten und Apoſtel Worte/mit welcher die ewige Gottheit Chriſti recht beſtätiget wird. Darum werdē dieſe Jüden am jüngſten Tage auffſtehen / und die Arrianer verdam̃en.]

19 Da antwortete Jeſus/und ſprach zu ihnen: Warlich/warlich/ ich ſage euch/ der Sohn kan nichts von ihm ſelber thun/ denn was er ſihet den [a] Vater thun/ denn was derſelbige thut/das thut [b] gleich auch der Sohn.

a Vater thun] Denn gleich wie die Kinder ihren Aeltern pflegen nachzufolgen/an Weiſe/Gebärden und Thun/ alſo folge ich/der Sohn Gottes/viel mehr meines Vaters Thun und Weiſe/ daß ich eben dieſelbigen Wercke zu thun mich unterfange/die mein Vater thut.

b Gleich auch] Darum könnet ihr meine / als deß Sohns / Wercke nicht tadeln/ihr wollet denn auch meines himmliſchen Vaters Wercke verläſtern.

20 Der Vater aber hat den Sohn lieb/ und zeiget ihm alles was er thut/ und wird ihm noch [a] gröſſere Wercke zeigen/ daß ihr euch verwundern werdet.

a Gröſſere] Denn ihr itzt geſehen habet an dem Krancken/welcher geſund worden. Will in Summa ſo viel ſagen: Gleich wie die irdiſchen Väter ihrē Kindern die Künſte nicht verhelen/ welche ſie ſelbſt wiſſen/ſondern es ihnē auffs treulichſte zeigen/damit ſie es auch kön̄en/alſo iſt mir nichts verborgen von dem / was mein him̃liſcher Vater thut/ſondern ich kan eben daſſelbige auch thun/und das von wegen meiner ewigen Gottheit/ nach der ich vom Vater von Ewigkeit her gebohren bin. Und werde zwar noch gröſſere Wunderwercke thun als die/ ſo ihr biß daher vō mir geſehē/ oder gehöret habet/ daß ihr euch/wenn ihr gleich nicht an mich gläubet/dennoch werdet darüber verwundern müſſen. Es redet aber Chriſtus allhie von ſeiner gantzē Perſon/in welcher zwo Naturen ſeyn/die göttliche un̄ menſchliche. Und zwar nach ſeiner göttlichen Natur hat er alles allewege gewuſt/und gekonnt/ aber nach ſeiner menſchlichē Natur/ hat er im Stande ſeiner Erniedrigung / und da er Knechts-Geſtalt an ſich genommen/ Phil. 2/7. ſo viel gewircket/als viel ihm ſein Vater zu verrichtē befohlē/und ſpricht Chriſtus/er werde noch gröſſere Wercke thun. Denn ob es wol ein groß Werck iſt/einē Menſchen heilen/der acht und dreyſſig Jahr kranck gelegē/ſo iſt es doch noch viel ein gröſſer Werck/einē Menſchen von den Todten erwecken. Ein groß Werck iſt es/einen Blinden ſehend machen/aber noch ein gröſſers iſt/die Teufel außtreibē. Solche Wercke(will Chriſtus ſagē)habe ich gethan/un̄ will ſie künftig noch herrlicher thun/daß auch meine Feinde darüber ſich entſetzen werden. [Allhie ſollen wir lernen/daß Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn/alles in ſeiner Hand habe/ und daß er zu Gottes Ehre/und unſerer Seligkeit alles das wolle und könne wircken/was der Vater wircket. Auch ſollen die Kinder erinnert ſeyn/daß ſie ihrer Aeltern Außrichtigkeit und Tugenden ihnen ablernen. Sonderlich aber/wenn wir für Kinder Gottes / die er an Kindes Statt angenommen/ wollen geachtet werden/ſo ſollen wir unſers him̃liſchen Vaters Güte nachzufolgen uns befleiſſigen/ Matth. 5/ 45.]

21 [a] Denn wie der Vater die Todten aufferwecket / und machet ſie [b] lebendig / alſo auch der Sohn machet lebendig welche [c] er will.

a Denn] Bißher hat Chriſtus ſein Werck vertheidiget/das er am Sabbath gethan/in dem er einen Krancken geſund gemachet/und angezeiget/daß es kein menſchlich/ſondern göttlich Werck ſey/darum man es nicht tadeln kön̄e/was vō dem Sohn Gottes/ zur Nachfolge ſeines him̃liſchen Vaters geſchehe. Itzt lehret er von ſeiner Perſon/was er für eine Gewalt und Majeſtät habe/und daß aller Menſchen Seligkeit auff ihn ſtehe. Darnach erweiſet ers mit unwiderſprechlichen Zeugniſſen/was er von ſeiner Perſon geſaget/ wie wir an ſeinen Ort hören werden.

b Lebendig] Das er durch die Propheten etliche mal gethan.

c Er will] Und erwecket ſie von den Todtē. [Den̄ es ſtehet in meiner Macht / die Todten zu erwecken/ wie ich mit der That erwieſen/da ich deß Oberſten der Schulen Tōchterlein nicht durch fremde/ſondern durch eigene Krafft und Macht erwecket habe/ Matt. 9/24. 25. Auß eigener Krafft aber Todten auferweckē iſt kein menſchlich/ſondern göttlich Werck.]

22 Denn der Vater richtet niemand / ſondern alles Gericht hat er dem Sohn [a] gegeben.

a Gegeben] Will ſo viel ſagen: Ich habe nicht allein Macht die Todten zu erwecken/ſo oft es von nöhten/und mir gefällig iſt / ſondern mein Vater hat mir auch das Amt übergeben/den gantzē Umkreiß der Erden zu richten/daß alle Menſchen für meinen Richterſtul ſich werden ſtellen müſſen. Es iſt aber Gottes Werck und Amt/ die Welt richten/ und in ſolcher Sache eines öberſten Richters Amt verwalten. Denn der Vater will/daß mir eben die Ehre gegeben werde/ die ihm gebühret. [Weil demnach Gott ſeine Ehre keinem andern geben will/und aber erfordert/daß man dieſen Sohn nicht anders als ihn ſelber ehre/ ſo muß dieſer Sohn mit dem Vater gleiches Weſens ſeyn / weil der Vater ihn eben mit der Ehre will geehret habē/damit er ſelber geehret wird.]

23 Auff daß ſie alle den Sohn ehren / wie ſie den Vater ehren. Wer den Sohn (Jeſum Chriſtum) [a] nicht ehret/ der ehret den Vater nicht/der ihn [b] geſandt hat.

a Nicht ehret]Mit ſolcher Ehre/die Gott ſelbſt gebühret.

b Geſandt hat] In dieſe Welt/daß er zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts menſchliche Natur an ſich nehme. [Darum / ob wol die Türcken/Jüden und Heiden viel von Gott/ der Welt Schöpffer rühmen/ſo haben ſie doch keinen GOtt/ und ehren ihn auch nicht/ weil ſie ſeinen eingebohrnen Sohn für den wahren Gott nicht erkennen und ehren wollen. Derhalben ſeyn ſie deß Teufels eigen/und werden ewiglich verdam̃et. In gleichē gottloſen Wahn ſtecken auch die Arrianer/welche zwar mit Worten beken̄en/daß Chriſtus der Sohn Gottes ſey/aber den̄och ſeine ewige Gottheit leugnen/ welches freylich nicht heiſſet den Sohn Gottes ehren/ ſondern ihn viel mehr läſtern. Hingegen aber / wer den Sohn recht erkennet/ und ehret/ der erlanget die rechte ewige Seligkeit.]

24 Warlich / warlich/ ich ſage euch / wer mein Wort (welches da iſt das heilige Evangelium) höret / und gläubet dem / der mich [a] geſandt hat/ der hat das ewige Leben / und [b] köm̃t nicht in das Gericht / ſondern er iſt vom Tode zum Leben hindurch [c] gedrungen.

a Geſandt hat] Der meinem him̃liſchen Vater gläubet/ daß er mich in die Welt geſandt habe/das menſchliche Geſchlecht ſelig zu machen/ ſintemal ich nichts anders als der Vater lehre/ der wird nach dieſem Leben der ewigen unaußſprechlichen Freude und Seligkeit genieſſen. [Denn durch den Glauben/wenn wir dem Evangelio Chriſti Beyfall geben/ erlangen wir die ewige himmliſche Seligkeit.]

b Köm̃t nicht] Er wird am jüngſten Tage nicht verdammet werden / wenn er gleich neben andern für meinen Richterſtul wird geſtellet werden.

c Gedrungen] Er iſt dem Tode und Verdam̃niß entgangen/und wird deß rechten ewigen Lebens theilhafftig werdē. [Denn ob wol die Gläubigen an Chriſtum vor den Richterſtul Gottes müſſen geſtellet werden/ ſo werden ſie doch nicht gerichtet/ oder verurtheilet werden wie andere / weil ihre Sünden zugedecket und vergeben ſey/ Pſ.32/1.ſeq. Ja viel mehr werden die Außerwählten neben dem Richter Chriſto geſtellet werden / als Beyſitzer/ und nicht allein nicht gerichtet werden/ſondern ſie werden die gottloſe Welt und abgefallene Engel richten/ Luc.22/30. 1Cor.6/2.3.]

25 [a]Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ es kōm̃t die Stunde / und iſt [b] ſchon itzt / daß die [c]Todten werden die [d] Stim̃e deß Sohns Gottes hören/ und die ſie [e] hören werden/ die werden [f] leben.

a Warlich] Droben hatte Chriſtus geſaget / daß er die Todten aufferwecken könnte / welche er wollte/ und hatte zwar am ſelben Ort vom leiblichen Tode geredet. Itzt zeiget er an/ daß er auch vom geiſtlichen Tode erwecken / und lebendig machen könne/welche er wolle.

b Schon itzt] Die Zeit iſt alſo bahr verhanden.

c Todten] Welche in Sünden geiſtlich geſtorben ſeyn.

d Stimme] Sein heiliges Evangelium.

e Hören] Daß ſie das Evangelium mit Glauben annehmen.

f Leben] In einem geiſtlichen Leben/ und vom ewigen Tode gefreyet ſeyn. [Denn die Menſchen/ſo entweder nicht wiedergebohren/oder geiſtlich wiederum geſtorben ſeyn/als da ſind die in öffentlichen groben Sünden und Laſtern leben dadurch ſie den Glauben an Chriſtum verlieren/ oder ſonſten von der reinen Religion abfallen/die ſeyn für Gott und den heiligen Engeln gleichſam ein Aaß/in denen als Larven der Satan einher gehet/und ſie zu aller Boßheit antreibet/ ſo können ſie auß eigenen Kräfften vor Gott nichts anders als ſtincken / und ein Scheuſal ſeyn / daher ſie der ewigen Verdam̃niß unterworffen bleiben / wofern ſie nicht wieder lebendig gemachet werden. Wenn aber ſolche das Wort deß Evangelii hören/ ſo wircket Gott durch den heiligen Geiſt den Glauben in ihnen / daß ſie durch den Glauben gerechtfertiget werden. Und da ſie durch den Glauben gerecht worden/ ſind ſie vor dem ewigen Tode gefreyet/ und werden vom heiligen Geiſt regieret/ daß ſie itzt ſolche Wercke thun / die den Menſchen/ ſo geiſtlich leben/ wol anſtehen / und GOtt um Chriſti willen gefallen/ ob ſie wol von wegen deß in ihnen noch wohnenden alten Adams nicht allerdings vollkommen ſeyn.]

26 Denn wie der (himmliſche) Vater das [a]Leben hat in ihm ſelber / alſo hat er dem Sohn gegeben/ das Leben zu haben in ihm ſelber.

a Leben hat] Alſo/daß er nicht nur lebet/ ſondern auch ſeine Creaturen leiblicher und geiſtlicher Weiſe lebendig machen kan / alſo hat der Sohn eben daſſelbige Leben / und dieſelbige Macht/lebendig zu machen. Nach ſeiner göttlichen Natur zwar hat er ſie auß ſeiner ewigen Geburt vom Vater / aber nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur hat er ſolche Macht zu leben und lebendig zu machē auß der perſönlichen Vereinigung/ und auß Gnaden. [Denn Chriſtus/Gottes und deß Menſchen Sohn/kan das leibliche und geiſtliche Lebē geben/weil die Menſchheit Chriſti mit der göttlichē Natur deß Sohns Gottes perſönlich vereiniget iſt.]

27 Und hat ihm (dem Sohn/Chriſto) Macht gegeben / auch das Gericht zu halten / darum / daß er * deß Menſchen [a]Sohn iſt.

* Deß Menſchen Sohn] H. Luth. Das Gericht muß öffentlich für allen Menſchen gehalten werden/darum muß der Richter auch Menſch ſeyn/ den man ſehen könne/und doch auch GOtt/ weil er Gottes Richtſtul beſitzen ſoll.

a Sohn iſt] Das iſt: Mir/Jeſu Chriſto/gebühret die Majeſtät/die gantze Welt zu richten/ weil ich derſelbige Sohn deß Menſchen bin / davon vor Zeiten der Prophet Daniel geweiſſaget hat/cap.7/13 und der Menſch bin/den der Prophet Heſekiel geſehen auf den Thron der göttlichē Majeſtät ſitzen/c.1/26. [Weñ denn Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit ein Richter der Lebendigen und der Todten ſeyn wird/ ſo wird er auch als ein Menſch alles wiſſē/daß keine Gedanckē der Menſchen/viel weniger Thatē für ihm verborgen ſeyn.]

28 Verwundert euch [a] deß nicht/ denn es kömmt die [b]Stunde/ in welcher alle/die in den [c]Gräbern ſind/ werden [d] ſeine Stimme hören/ und werden hervor [e] gehen.

a Deß nicht] Daß ich geſaget habe/ ich ſey vom Vater zum Richter beſtim̃et/ denn es wird dermaleins die Sache und That an ihr ſelber meine Worte wahr machen.

b Stunde] Welcher zwar itziger Zeit keinē Menſchen auff Erden bekannt iſt/wird aber gewißlich nicht auſſen bleiben.

c Gräbern ſind] Sie ſeyn gleich geſtorben auff was Weiſe es immer geſchehen mögen.

d Seine Stimme] Nemlich/deß Sohns Gottes/wenn er kommen wird zum Gerichte/mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit/Matth.25/31. Und mit der Stimme deß Ertz-Engels/und der Poſaunen Gottes/ 1 Theſſ.4/16.

e Gehen] Ins Mittel/und vor meinen Richterſtul geſtellet werden.

29 Die da [a]Gutes gethan habē zur Auferſtehung [b] deß Lebens/die aber [c] Ubels gethan haben zur Aufferſtehung deß [d] Gerichts.

a Gutes gethan] In dieſem Leben/ daß ſie an Chriſtum gegläubet / und auß Glauben gute Wercke gethan haben.

b Deß Lebens] Es wird ihnen die Aufferſtehung zum ewigen Leben beförderlich ſeyn.

c Ubels gethan] Daß ſie mein Evangelium mit Glauben nicht angenommen haben / ſondern ihres Fleiſches Gelüſten nachgehänget.

d Gerichts] Ihnen wird die Aufferſtehung zum Verdam̃niß gereichen / daß ſie das gerechte Urtheil deß Richters werden über ſich hören fällen/und der ewigen Verdam̃niß übergeben werden. [Denn es werden alle Menſchen/ ſie ſeyn gleich auff Erden/ in der Lufft/im Waſſer/ oder Feuer umkommen / durch die Allmacht Jeſu Chriſti/ als Gottes und Menſchen/ wieder aufferwecket werden. Deñ wir werden alle für ſeinem Richterſtul geſtellet werdē/Rom.14/10. Es wird aber das Urtheil außgeſprochen werden nach den Wercken/ Matt.25/32. Weil die Wercke Zeugniſſe ſeyn deß Glaubens. Denn ein guter Baum bringet gute Früchte/ Matth.7/18. Den Gottſeligen aber werden die böſen Wercke nicht zugerechnet werden/ſondern um Chriſti willen verziehē/ und zugedecket ſeyn/Pſ.32/1. Darum werden ſie nicht verdammet werdē/ob ſie wol auch bißweilen in dieſem Leben ſchwerlich geſündiget haben. Den Gottloſen aber werden ihre Mißhandlungen zugerechnet werden / weil ſie nicht Buſſe gethan/noch an Chriſtū gegläubet/und deßwegē auch keine Vergebung der Sünden erlanget haben/darum ſie das Urtheil der Verdam̃niß über ſich werden hören außſprechē.]

30 Ich kan nichts von mir [a] ſelber thun/ wie ich höre / ſo richte ich/ und mein Gericht iſt recht/ denn ich ſuche nicht meinen Willen / ſondern deß Vaters Willen/ der mich geſandt hat.

a Selber thun] Nemlich/ am jüngſten und letzten Gerichte werde ich nichts anders thun denn was meines ewigen Vaters Wille iſt. Darum ſolch mein Gericht nicht verkehret/ſondern gerecht und göttlich ſeyn wird. Denn ich bin und werde allerdings darauff bedacht ſeyn / daß ich meines himliſchen Vaters Willen erfülle. [Denn ob wol Chriſtus nach ſeiner Gottheit ſeinē himliſchē Vater allerdings gleich iſt/ſo erkeñet er ſich doch nach ſeiner Menſchheit allewege geringer als der Vater. Es ſollen auch die weltlichen Richter bey dieſem Spruch ſich erinnern/ daß ſie ihren eigenen Zuneigungen oder Begierden nicht nachhängen/ſondern nach Billigkeit urtheilen/und den Willen Gottes/deſſen Statt ſie auff Erden verwalten/vollſtrecken. Weil wir demnach alle für dem Richterſtul deß Richters Chriſti erſcheinen werdē/ſo ſollen wir uns in dieſem Leben mit heiligem Wandel und gottſeligem Leben zu demſelben Tage rüſten/und gefaſſt machen / auff daß wir dieſen Richter mit frölichen Augen und Hertzen anſchauen/ 2 Per.3/11.12.]

31 [a]So ich von mir ſelbſt zeuge/ſo iſt mein Zeugniß [b] nicht wahr.

a So] Weil der HErr Chriſtus herrliche und wunderbahre Sachen von ſeiner Perſon vorgebracht hatte/und aber die Jüden ſeine Reden hätten mögen verläſtern/ als ob er viel von ſich ſelbſten rühmete/darum ihm nicht wol zu gläuben wäre/ ſo kömmt er ihnen vor/ und beweiſet mit dreyen gewaltigen Zeugniſſen / daß er eben derſelbige ſey/dafür er ſich außgegeben habe/ nemlich/ Gottes Sohn / GOtt und der Welt verſprochene Heiland.

b Nicht wahr] Als wollte er ſprechen: Wenn ich neben meinem Vorgeben kein ander Zeugniß für mich hätte/ ſo würdet ihr/eurem Gebrauch nach/ohne Zweifel ſagen/mein Zeugniß gülte nicht. [Denn je demühtiger und tugendhaffter einer iſt/je weniger er von ſich ſelber rühmet / es erfordere es denn die hohe Nohtdurfft. Aber Chriſtus hat von Noht wegen um unſer Seligkeit willen von ſeiner Perſon zeugen müſſen/und wie diß ſein Zeugniß zu ſeiner Erkenntniß gar viel nützet/alſo iſt es auch gewiß und warhafftig/ wie er ſelber ſaget/ Joh. 8/14. So ich von mir ſelber zeugen würde/ſo iſt mein Zeugniß wahr/denn ich weiß/ von wannen ich komen bin/und wo ich hin gehe. Weil ich deñ weiß/(ſpricht Chriſtus/)daß ihr mein Zeugniß/ weñ es allein wäre/ nicht würdet geltē laſſen/ſo köñet ihr doch anderer Leute glaubwürdige Zeugniſſe nicht verwerffen. In maſſen ihr Johañem den Täuffer habet/den ihr für einē Zeugen müſſet paſſirē laſſen.]

32 Ein † ander (Johannes der Täuffer) iſt es/der von mir zeuget/und ich weiß/daß das Zeugniß wahr iſt / das er von mir zeuget. † Matth.3/17. Luc.9/35.

33 Ihr † [a] ſchicktet zu Johanne/ und er [b] zeugete von der Warheit. † Joh.1/19.

a Schicktet] Und zweifelt ſo gar nicht daran / er wäre ein Prophet/von Gott geſandt/daß ihr ihm auch deß Meſſiä Ehre angeboten/weñ er ſie nur annehmen wollen/Joh.1/19. aber er hat ſolches abgeſchlagē/ weil es ihm nicht gebührete.

b Zeugete] Daß ich der Meſſias ſey/Gottes Sohn / und der Welt Heiland / und wer an ihn gläubet/ der erlanget die ewige Seligkeit. Denn er mit Fingern auff meine Perſon gedeutet/ und geſaget: Ich ſey das Lam̃ Gottes/ der ich der gantzen Welt Sünden trage/ (Joh.1/29.) und daß ich der Sohn Gottes ſey/ dem er die Schuhriemen auffzulöſen ſich nicht würdig genug achte/daß auch keiner das Lebē ſehen werde/ der nicht an mich (den Sohn Gottes) gläube/(Joh. 3/36.) Weñ ihr deñ auff Johannem den Täuffer ſo viel gehalten habet/daß ihr ihm deß Meſſiä Ehre angetragen/ und für einen Propheten angeſehen/ſo köñet ihr nicht fürüber/ ihr müſſet ſein Zeugniß von mir geltē laſſen/ und annehmē.

34 Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menſchen/ſondern ſolches ſage ich/auff daß ihr [a] ſelig werdet.

a Selig werdet] Als wollte er ſprechen/daß ich Johannis deß Täuffers Zeugniß einführe/ geſchicht nicht darum/ als ob ich zu Handhabung meiner Majeſtät Johañis Zeugniß/ oder irgend eines Menſchen Lobes bedürffte/ denn es gehet durch der Menſchen Urtheil oder Zeugniß meiner göttlichen Majeſtät und Glückſeligkeit nichts ab/ſondern ich weiſe euch darum zur Betrachtung deß Zeugniſſes Johañis/ daß ihr dabey eriñert werdet/damit ihr den Meſſiam/welcher zu euch geſandt worden/ nicht auß der Acht laſſet/ ſondern an mich/von dem Johannes gezeuget hat/gläubet/und das ewige Leben erlanget. Denn ihr ſein Zeugniß von mir mit keinem Schein werdet vernichten können. [Alſo brauchen wir heutiges Tages der Väter Zeugniß / in Widerlegung der Aberglauben und Irrthümen/und zu Beſtätigung der reinen Lehre/nicht/daß die heilige Schrifft zur Beweiſung der rechten Lehre nicht genugſam wäre / ſondern daß unſere Widerſacher/ bey denen die Väter in groſſem Anſehen ſeyn/wieder zu rechte gebracht/und ſelig werden.]

35 Er (Johannes) war ein brennend und ſcheinend [a] Licht/ ihr aber wolltet eine kleine Weile frölich ſeyn von ſeinem Lichte.

a Licht] Alſo / daß er von wegen ſeiner herrlichen Gaben/ Eifers/und heiligen Wandels ſehr berühmet worden/ und wie ein Licht in der Welt geleuchtet hat/ und ihr hättet ſeines Anſehens gern mißbrauchet/weñ er nur darin willigen wollen/damit ihr das römiſche Joch hättet mögen von euch werffen/ und eure alte Freyheit wiederum erlangen/ aber er hat die angebotene Ehre deß Meſſiä nicht annehmen wollen/noch eurem Begehren Statt thun. Denn viel eine gröſſere Beſtändigkeit und Frömmigkeit in ihm geweſen/ als daß er ihm eine Ehre laſſen auffdringen/die ihm nicht gebühret hätte. [Alſo findet man Leute/die bey dem Evangelio nichts anders ſuchen als Reichthum / Freyheiten/ und dergleichen/ aber ſolche werden gemeiniglich betrogen/und endlich zu Schanden. Die thun aber recht/welche dergleichen Sachen/die ihnen zwar aufgetragen werden/aber nicht gebühren/abſchlagen. Denn es iſt viel beſſer / etwas nicht annehmen/als ſchändlich wiederum verlieren.

36 [a] Ich aber habe ein gröſſer Zeugniß denn Johannis Zeugniß. Denn die [b] Wercke/ die mir der Vater gegeben hat/daß ich ſie vollende/ dieſelbigen Wercke/ die ich thue/ zeugen von mir /daß mich der Vater [c] geſandt habe.

a Ich aber] Itzt bringet Chriſtus ein ander Zeugniß/ damit er beweiſet/daß er der ewige Sohn Gottes/und wahrer GOtt/ der Meſſias und Heiland der Welt ſey.

b Wercke] Nemlich / meine Wunderwercke/ die ich auß Befehl meines Vaters verrichte.

c Geſandt habe] Und daß ich der Sohn Gottes ſey/dazu warhafftiger Gott/vom Vater in dieſe Welt geſandt/ zur Erhaltung deß menſchlichen Geſchlechts. [Denn Chriſtus hat ſeine Wunderwercke nicht auß fremder / ſondern auß eigener Krafft und Macht gethan/ nicht/ wie die Propheten oder Apoſtel auß fremder Krafft ihre Wunderzeichen verrichtet haben. Deñ auß eigener und nicht fremder Krafft der Blinden Augen auffthun / den Stummen die Sprache/und den Tauben das Gehör wiedergeben/die Auſſätzigen reinigen / die Lahmen mit einem Wort gerade machen/Teufel außtreiben/mit wenig Broten und Fiſchen viel tauſend Menſchen ſättigen/und die Todten erwecken / ſind keine menſchliche / ſondern göttliche Wercke/ welche keiner auß eigener Krafft thun kan/ er ſey deñ warhafftiger Gott. Daß aber auch alle Wunderwercke Chriſti nicht zu der Menſchen Verderbē/ſondern zu ihrer Geſundheit gereichet/ iſt ſolches ein helles Zeugniß/ daß er der verſprochene Meſſias ſey. Denn der Prophet Jeſaias von ihm geweiſſaget/ daß er ſolche Wunderwercke thun werde/ Cap.35/5.6. Und weil alle Wunderwercke Chriſti lauter Gutthaten geweſen/ iſt daher abzunehmen / daß er der Welt Heiland ſey / der darum in die Welt geſandt worden/daß er den Menſchen die wahre Seligkeit zu Wegen bringe/welche beſtehet in Vergebung der Sündē/und Verſöhnung mit Gott. [Daß aber Chriſtus ſaget / die Wercke ſeyn ihm vom Vater gegeben/ oder befohlen/ redet er alſo nach dem Stande ſeiner Erniedrigung/darinnen er geweſen vor ſeiner Auferſtehung/darū er ſaget/er thue alles auß Befehl ſeines Vaters/ weil er eine Zeitlang Knechts Geſtalt an ſich genom̃en hatte/Phil.2/7.]

37 [a]Und der Vater/der mich geſandt hat/ derſelbige hat von mir [b]gezeuget. Ihr habet nie weder ſeine Stimme gehöret/ noch ſeine Geſtalt [c] geſehen.

a Und] Folget das dritte Zeugniß/damit Chriſtus beweiſet/daß er Gottes Sohn/und der Welt Heiland ſey.

b Gezeuget] Mit heller Stim̃e vom Himmel/ daß ich ſein Sohn ſey / auff welchen der Welt Seligkeit beruhe. Deñ da ich von Johanne im Jordan getauffet worden/hat mein himmliſcher Vater von mir gezeuget / und geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn / an dem ich Wolgefallen habe/ Matth.3/17. Marc.1/11. Luc.3/22. Daß ihn aber der himmliſche Vater ſeinen geliebten Sohn nennet / damit ſondert er ihn ab von allen andern Leuten/und zeiget an / dieſer ſey ſein eingebohrner Sohn/der mit ihm gleich ewig und eines Weſens ſey. Und da er ſaget/daß er ein Wolgefallen an ihn habe/gibt er damit zuverſtehē/ dieſer ſein ewiger Sohn/der um deß menſchlichen Geſchlechts willen menſchliche Natur an ſich genommen / ſey ihm ſo lieb/ daß er um ſeinent willen alle/die an ihn gläuben/zu Gnaden auffnehmen/und ihnen das ewige Leben ſchencken wolle/Joh.3/16. Eph.1/4.ſeq.]

c Geſehen] Ihr Jüden(will Chriſtus ſagen/)habet keine rechte Erkenntniß Gottes/und kennet meinen Vater nicht/ der mich geſandt hat / darum kein Wunder iſt / daß ihr mich/ den Sohn Gottes für Gott und der Welt Heiland nicht erkennen wollet.

38 Und ſein Wort habet ihr nicht in euch [a] wohnend. Denn ihr gläubet dem nicht/ den er geſandt hat.

a Wohnend] Denn ob ihr wol täglich mit der H. Schrifft umgehet/und der Propheten Bücher leſet und höret/ darinnen das Wort Gottes ſtehet/ſo laſſet ihr doch daſſelbige euch nicht mit Ernſt angelegen ſeyn / darum es auch in euren Hertzen nicht Frucht bringet / welches daher abzunehmen/ weil ihr weder mir noch meinen Worten gläubet / der ich vom Vater bin geſandt wordē/und euer Vertrauen auf mich nicht ſetzet. [Eben das kan man von den Türcken/Jüden und Heiden ſagen/ daß ſie nemlich Gott gar nicht kennen/ noch für den Sohn Gottes und der Welt Heiland annehmen. Eben das kan man auch von dē Heuchlern im Papſtthum ſagen/welche zwar viel Dinges vō Chriſto/Gott und Menſchē/ und der Welt Heiland rühmen / aber dennoch all ihr Vertrauen nicht auf das einige Verdienſt Chriſti/ ſondern auf ihre Wercke und Verdienſte ſtellē. Von ſolchē ſaget Paulus: Ihr habet Chriſtū verlohren/die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollet/und ſeyd von der Gnade gefallen/Gal.5/4.]

39 **[a] Suchet in der Schrifft/ denn ihr meynet/ihr habet das ewige Leben [b] darinnen/ und ſie iſt es/die von mir [c] zeuget.**

a Suchet] Itzt beweiſet Chriſtus mit dem vierten Zeugniß/daß er der Sohn Gottes/ wahrer Gott / Meſſias / und der Welt Heiland ſey/nemlich/mit der heiligen Schrifft deß alten Teſtaments/ darnach ſchilt er hefftig auff der Jüden Unglauben.

b Darinnen] Darum ihr ſie / wie billig/ groß achtet/ und mit leſen und betrachten viel damit umgehet / weil ihr gläubet/ es ſtehe eure Seligkeit darinnen.

c Zeuget.] Deñ wenn ihr fleiſſig darinnen nachſuchen werdet/ ſo werdet ihr finden/daß ich in den Propheten alſo und mit ſolchen Umſtänden beſchrieben werde/ daß ihr es greiffen könntet / wenn ihr nur wolltet/wie ich derſelbige verſprochene Meſſias und Heiland der Welt ſey/von dem Moſe und die andern Propheten geweiſſaget haben. Denn wenn ihr die Zeit und den Ort meiner Geburt / wie auch das Geſchlecht meiner Mutter Maria/ſonderlich aber meine Wunderwercke wol erwegen würdet / ſo würdet ihr erkennen/daß alle Zeugniſſe der Propheten von dem Meſſia auff keinen andern/ als auff mich/Jeſum von Nazareth/ allein gerichtet ſeyn. [Allhie muß man zweyerley Mängel mercken/ und meiden / daß man auff keiner Seiten außweiche. Erſtlich/da etliche die Erkeñtniß Chriſti auſſer der Schrift/ durch innerliche Offenbahrungen erlangen wollen / wie die Schwenckfelder und ihres gleichen Schwärmer/welche in der Schrifft nicht ſuchen wollen/daß ſie Chriſtum darauß erkennen möchten/ ſondern begehren alsdenn allererſt mit den bibliſchen Büchern umzugehen/wenn ſie Chriſtum zuvor/ihres Vermeynens/ erkañt haben. Darnach/ da etliche ſtetigs in der Schrifft leſen/aber Chriſtum nicht darinnen ſuchē/ als den einigen Heiland der Welt/und laſſen ſich an dem vergnügen/wenn ſie auß der Schrifft etliche Lehrſprüche von guten Sitten gelernet haben / oder etwas darauß gefaſſet/damit ſie ihre Scharffſiñigkeit köñen an den Tag geben/wie denn dergleichen Leute vor Zeiten die Schul-Theologen geweſen/und heutiges Tages im Papſtthum noch ärger ſeyn die Mönche/ Nonnen/Meßpfaffen/Thumherren/ Vicarien/welche täglich den Text auß der heiligen Schrift/ leſen und ſingen/und doch auff den Verſtand nicht Acht haben/ſondern zählen unſerm HErrn Gott ihre Gebet zu/ ſo ſie horas Canonicas nennen / die ſie nicht verſtehen / und meynen/Gott laſſe ſich mit demſelben Wercke verſöhnen.]

40 **Und ihr wollet nicht zu mir [a] kommen/daß ihr das Leben haben möchtet.**

a Kommen] Ihr wollet mich nicht für den Meſſiam erkennen/noch an mich gläuben/damit ihr das ewige Leben erlangen möchtet/ob wol meine Perſon in der H. Schrifft gar herrlich beſchrieben iſt/und ich mich ſelber euch gegenwärtig erzeige / auch mich/ als euren Heiland/zu erkennen auffs freundlichſte locke/ dennoch hindert ihr euch ſelbſt an eurer Seligkeit/welche ihr in die Schantze ſchlaget/ und von euch ſtoſſet/in dem ihr mich verwerffet. [Deñ wer an Chriſtum/ den Sohn Gottes nicht gläubet/der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihn/ Joh.3/36. Darum ſeyn die Türcken/Jüden/ Heiden/ und Arrianer deß Teufels Leibeigene/ob ſie wol vō Gott viel rühmens treibē.]

41 **[a] Ich nehme nicht Ehre [b] von Menſchen.**

a Ich] Itzt zeiget Chriſtus Urſach an/warum die Jüden ihn nicht erkannt/noch an ihn gegläubet haben.

b Von Menſchen.] Ich ſtrebe nicht nach eiteler Ehre/ wie die Ehrgeitzigen thun. Denn meine Majeſtät oder Anſehen beſtehet nicht auff Menſchen Wahn/ſondern ich ſuche eure ewige Seligkeit/und meines himliſchen Vaters Ehre/ daß ſein Name gepreiſet/und ſeine Güte von vielen in alle Ewigkeit gerühmet werde. [Es ſollen aber alle Menſchen/ und ſonderlich die Prediger/ſich für dem Ehrgeitz hüten.]

42 **Aber ich kenne euch/daß ihr nicht Gottes Liebe in euch [a] habet.**

a Habet] Denn wenn ihr Gott lieb hättet/und begehrtet zu ihm zu kommē/auch ewiglich bey ihm zu bleiben/ ſo würdet ihr euren Ruhm und Anſehen der Ehre Gottes und der Warheit nicht vorziehen/und würde euch meine Lehre nicht ſo hoch zuwider ſeyn/welche zur Außbreitung der Ehre Gottes dienet/und den Weg zum ewigē Lebē zeiget. [Welche aber die Warheit nicht lieben/die gerahten auß gerechtem Urtheil Gottes in ſchreckliche Finſterniß der Religion/2 Th.2/10.]

43 **Ich bin kommen in meines Vaters [a] Namen/ und ihr nehmet mich [b] nicht an. So ein ander wird in ſeinem [c] eigenen Namen kommen/den werdet ihr [d] annehmen.**

a Namen] Daß ich nur ſeine Ehre ſuche/wie einem getreuen Diener zuſtehet / denn darum bin ich von meinem himmliſchen Vater in dieſe Welt geſandt.

b Nicht an] Ihr wollet mich nicht hören / damit ihr meine Lehre annehmet/und mich recht erkennet.

c Eignen Namen] Daß er von Gott nicht geſandt iſt/ und kein Zeugniß ſeines Amts oder Beruffs halben hat/aber dennoch fälſchlich ſich für den Meſſiam/und der Welt Heiland außgibt.

d Annehmen] Für den Meſſiam/ aber ihr werdet ſchändlich mit ihm anlauffen. Und iſt dieſe Weiſſagung Chriſti bald nach ſeiner Aufferſtehung erfüllet worden / da etliche Leutbetrieger auffgetreten / deren jeder ſich für den Meſſiam außgeben/und ein gut Theil deß jüdiſchen Volcks mit ſich ins Verderben gezogen / daß ſie entweder gefangen/ oder umbracht worden. Ein ſolcher iſt geweſen Judas auß Egypten / von dem Joſephus in ſeinem andern Buch deß jüdiſchen Krieges/cap. 12. ſchreibet. Und einer/ der ſich Cochab genennet / deſſen Euſebius gedencket in ſeinem 4. Buch der Kirchen-Hiſtorie / Cap. 6. Denen noch mögen zugezählet werden Moſes in Creta / der den Jüden allda gerahten / und ſie auch überredet / daß ſie ſich ſollten ins Meer ſtürtzen/mit dem Verſprechen/ſie würden durchs Meer ins Land Canaan außſchwimmen. Wie erſtgedachter Euſebius meldet/ im 7. Buch ſeiner Kirchen Hiſtorie/ Cap. 38. [Denn welche die reine Lehrer und Diener Gottes nicht hören wollen/die gerahten darnach unter Verführer/über welcher Irrthum ſie ſich verwundern/ und dieſelben halsſtarriglich vertheidigen.]

44 **Wie könnet [a] ihr (der Warheit) gläuben / die ihr Ehre von einander [b] nehmet? Und die (rechte) Ehre/die von Gott allein iſt/ſuchet [c] ihr nicht.**

a Ihr] Sonderlich ihr Prieſter/ Phariſäer und Schriftgelehrten/denn mit euch rede ich.

b Nehmet?] Ihr trachtet nur darnach/daß ihr eure Ehre und Anſehen unter euch behaltet/ und von dem Volck hoch geachtet werdet.

c Ihr nicht] Da ihr doch viel mehr allerdings damit umgehen ſolltet/wie ihr bey Gott/von dē die Warheit herkömt/ um der Bekenntniß willen der reinen Lehre möchtet wol daran ſeyn/welcher Ruhm nicht vergänglich/ ſondern warhafftig iſt/und dabey der Seelen ewige Seligkeit ſich findet. [Alſo können heutiges Tages viel vortreffliche und gelehrte Männer die Warheit deß Evangelii nicht annehmen/ weil ſie ſich beſorgen/ſie möchten ihr Anſehē darüber verlieren. Deñ ſie die Leute nicht ſeyn wollen/welche geirret haben. Gleiche Meynung hat es auch mit dē Zwinglianern. Aber mā ſollte viel lieber ſein Anſehē als die ewige Seligkeit verlierē/ und der Warheit nicht wider ſein Gewiſſen/widerſtreben.]

45 **Ihr ſollet nicht meynen / daß ich euch vor dem Vater [a] verklagen werde/es iſt einer/der euch verklaget/(und verklagen wird/nemlich/) der Moſes / auff welchen ihr [b] hoffet.**

b Verklagen werde] Deñ ich weiß wol/daß ihr meynet/ ich ſey euch feind/da es doch mit der Sache an ihr ſelbſt viel anders beſchaffen iſt/ſintemal ich keines Anklägers/ſondern Mittlers Amt trage. Und ob ich wol dermaleins die Welt richten werde/nach dem es die göttliche Gerechtigkeit und Billigkeit erfordern wird/ſo werde ich deñoch dazumal auch keines Anklägers Statt verwalten. [Deñ Chriſtus iſt kein Ankläger/ſondern der Gottloſen zwar ſtrenger und gerechter Richter/aber der Gläubigen Heiland und Seligmacher.]

b Hoffet] Und meynet / ihr wollet auß ſeinen Schrifften das ewige Leben erlangen/ machet euch ſelber auch einen vergeblichen Wahn / daß er am jüngſten Tage werde euer Vorſprecher ſeyn/aber er wird alsdenn euren Unglauben anklagen/ daß ihr ſeinen Scheifften nicht habet wollen Glauben zuſtellet.

46 **Wenn ihr [a] Moſi gläubetet/ſo gläubetet ihr auch mir/ denn er hat von mir [b] geſchrieben.**

a Moſi gläubtet] Daß ihr ſeiner Lehre Beyfall gebet/ ſo würdet ihr freylich mich/als den Meſſiam/darauß erkennen / und all euer Vertrauen auff mich ſetzen.

b Geſchrieben] Da er nemlich die erſte Verheiſſung ſetzet/von deß Weibes Samen/der der Schlangen den Kopff zutreten ſoll/ Gen.3/15. Und da er die Verheiſſung erzählet/ ſo dem Abraham von Chriſto geſchehen / Geneſ.22/ 18. Deßgleichen/da er auff die Zeit meiner Zukunfft deutete/ Gen. 49/10. Wie auch/da er ſagte/es würde GOtt der HErr auß euren Brüdern den allervortrefflichſten Prophetē erwecken/Deut.18/15. In Summa/wohin ſeyn ſo viel Figuren in Moſis Schrifften gemeynet geweſen/als da Iſaac/deß Abrahams eingebohrner Sohn/hätte ſollen geopffert werdē/daß Joſeph verkauft wordē/das Oſterlam̃/uñ faſt alle andere Opffer/deßgleichē die Schlange in der Wüſtē/ſo an ein Holtz aufgehänget wordē/ und viel andere Dinge mehr/deñ daß ſie mich/den wahrē Meſſiam und Heiland der Welt vorgebildet habē? Aber ihr erhebt zwar Moſen und ſeine Schriften gen Him̃el/hingegen verachtet ihr/was Moſes von mir geſchrieben hat/und die Lehre/welche in Moſis Schrifften die vornehmſte iſt/verwerffet ihr/als irrig und gottlos. [Ebē das thun auch die Papiſten/welche der Apoſtel Heiligthum/wie ſie es nennen/abergläubiſcher Weiſe verehrē/auch der Propheten und Apoſtel Schrifften oder Bücher in Sammet binden laſſen/dazu ſie mit Gold und Edelſteinē ſchmücken/auch wol küſſen / hingegen aber ſind ſie der Lehre/ ſo in denſelben Büchern begriffen iſt/ſpinnen-feind/und ſtraffen die/ſo ſich darzu bekennen/ mit Vertreibung ins Elend und Gefängniſſen/wo ſie ſie anders nicht gar erwürgen/und jämmerlich hinrichten / würden auch freylich mit den Propheten und Apoſteln nicht beſſer umgehen/wenn ſie wider in dieſe Welt kämen/und eben das lehreten/was ſie zuvor gelehret habē.]

47 **So ihr aber ſeinen [a] Schrifften nicht gläubet /wie werdet ihr meinen Worten [b] gläuben?**

a Schrifften] Darauff ihr doch dem äuſſerlichen Anſehen/und eurem Vorgeben nach/gar viel haltet.

b Gläuben] Dieweil ihr mich für keinen Propheten/ ſondern für einen Verführer/wiewol fälſchlich achtet. [Auf daß wir derowegen Chriſtum/den rechten Heiland der Welt/ erkeñen/und an ihn gläuben/ auch in ſolchem Glauben wol geſtärcket werden/ſo ſollen wir die Schrifften der Propheten und Apoſtel mit Fleiß gegen einander halten/alsdeñ werden wir befinden/daß ſie uns Jeſum Chriſtum/den ewigen Sohn Gottes und Heiland der Welt gleichſam mit Fingern zeigen/ wer auch an denſelben warhafftig gläuben wird / der wird das ewige Leben gewißlich erlangen.] Diß ſeyn alſo die vornehmſten Puncte deß Geſprächs und Streits geweſen/ſo Chriſtus an dieſem Ort mit den Jüdē gehalten hat.

Das VI. Capitel.

I. Chriſtus thut in der Wüſten ein herrlich Wunderwerck/ v.1. II. Die Jünger fahren bey Nacht im Schiff mit groſſer Gefahr/werden aber von Chriſto errettet/v.16. III. Chriſtus handelt mit den Jüden von dem unvergänglichen Brote deß Lebens/und lebendigmachendem Fleiſch/ v.25. IV. Uber ſolcher Predigt ärgern ſich ihrer etliche/ und fallen von ihm ab/v.41. V. Die Jünger aber geben Chriſto ein herrlich Zeugniß/v.66.

1 **[a] Darnach fuhr JEſus [b] weg/über das [c] Meer / an der Stadt Tiberias/in Galiläa.**

a Darnach] Folget ein herrlich Wunderwerck deß HErrn Chriſti / wie er mit fünff Broten und zween Fiſchen viel tauſend Menſchen geſpeiſet / welches neben Johanne auch die andern drey Evangeliſten mit Fleiß beſchreiben/Matt. 14/15. Marc.6/35. Luc.9/12. Und ſoll man alle Umſtände dieſer Geſchicht wol in Acht nehmen.

b Weg] Nach dem er mit ſeinen Jüngern in ein Schiff getreten war.

c Meer] Welches ſonſten auch der See Genezareth genennet worden/und nahe dabey die Stadt Tiberias gelegen geweſen/denn die Ebräer ein jedes groſſes Waſſer ein Meer zu nennen pflegen. Es fuhr aber Chriſtus einer Wüſten zu/ auf daß er allda mit ſeinen Jüngern ein wenig ruhete. Deñ es warē die Jünger/welche er zuvor ins jüdiſche Land zu predigen und Wunderzeichē zu thun außgeſandt hatte/wiederkommen/und hatten ihm angezeiget alles/ was ſie gelehret und außgerichtet hatten. Da ſagete er zu ihnen: Kom̃et/laſſet uns beſonders in eine Wüſten gehen/ und ruhet ein wenig. Denn ihrer war viel/die ab und zu gingen/und hatten nicht Zeit genug zu eſſē/Marc.6/31. [Es heiſſet ſie aber Chriſtus ruhen/auf daß er anzeige/wie man bißweilē von der Arbeit ſich wiederū erholē müſſe/ damit man nicht darunter erlige. Deñ um der Ruhe willē iſt auch der Sabbath eingeſetzet. Uñ was nicht ſeine Ruhe hat/das währet in die Länge nicht.]

2 **Und es zog ihm [a] viel Volcks nach/darum / daß ſie (mit groſſer Verwunderung) die Zeichen ſahen / die er an den Krancken [b] that.**

a Viel Volcks] Ob er wol für derſelben Uberlauff eine Zeitlang begehrete gefreyet zu ſeyn. Deñ da ſie geſehen/ wie Chriſtus mit ſeinen Jüngern hinweg gefahren / und ihrer viel gewuſt/wo er würde hinziehē/ ſeyn ſie zu Fuſſe mit einander daſelbſt hingelauffen / auß allen Städten / und ihm vorkommen / Marc.6/33. alſo/ daß die Leute eher zu Fuſſe da geweſen als Chriſtus im Schiff. Daher Chriſtus und ſeine Jünger nur ſo viel Zeit zu ihrer Erqvickung gehabt/ als lange ſie auff dem See gefahren [Denn welche Gott für andern mit herrlichen Gaben gezieret/denen läſſet man gemeiniglich nicht viel Platz zur Ruhe. Darum ſollen ſie die Arbeit willig auffnehmen/und welche ihr Pfund wol angeleget haben/die werden für ihre Treue ewige Belohnungen empfahen/Matth.25/34. Dan.12/3.]

b That.] In dem er die/ ſo mit mancherley Seuchen behafftet waren/wunderbahrlicher Weiſe/dazu plötzlich wiederum geſund machte. Und ob wol ihrer viel auß Vorwitz zugelauffen/ damit ſie etwas Seltzames und Ungewöhnliches ſehen / ſo kamen doch auch etliche der Meynung / daß ſie ihn wollten hören predigen/ und den Weg der Seligkeit von ihm erlernen. [Welcher Fleiß/die himmliſche Warheit zu erkennen/zu loben und nachzufolgen ſtehet.]

3 **JEſus aber ging hinauff auff einen [a] Berg/ und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern.**

a Berg] Und als er das groſſe Volck geſehen/hat ihn deſſelben gejammert / weil ſie geweſen wie Schafe / die keinen Hirten haben / und hat ihnen eine lange Predigt gethan/ Matth. 5. Denn der Phariſäer und Schrifftgelehrten Lehre war kein nütze/weil ſie weder das Geſetz recht verſtunden/ noch vom Evangelio Chriſti etwas wuſten / Chriſtus aber predigte gewaltiglich/ und mit groſſen Nutzen / und nicht wie die Schrifftgelehrten/Matth.7/29.

4 **Es war aber nahe † die Oſtern/der Jüden [a] Feſt.**

† Lev.23/5. Deut.16/1.

a Feſt] Zu welcher Zeit viel tauſend Menſchen auß andern Landſchafften pflegten ins jüdiſche Land zuſammen zu kommen. Daher zu vermuhten/daß auch im ſelben Hauffen viel fremde Jüden geweſen.

5 **Da [a] hub JEſus ſeine Augen auff/ und ſihet/ daß viel Volcks zu ihm [b] kōmt/ und ſpricht zu Philippo: (dem Apoſtel:) Wo kauffen wir Brot/daß [c] dieſe eſſen?**

a Hub] Nemlich/um den Abend/und da er ſeine Predigt geendet.

b Kömmt] Darum ihn die Jünger ermahnet/daß er das Volck von ſich laſſen ſollte/ in die nächſt-umligende Flecken und Dörffer/Speiſe zu kauffen/Marc.6/35.

c Dieſe eſſen] Denn du ſiheſt mein lieber Philippe/ was für eine groſſe Menge Volcks vorhanden iſt/ darum müſſen wir darauff bedacht ſeyn/ woher wir Speiſe nehmen/damit diß Volck unterhalten und geſättiget werde.

6 Das ſagete er aber/ihn zu [a] verſuchen/ denn er (**Chriſtus**) wuſte wol/ was er [b] thun wollte.

[a] Verſuchen] Auff daß deß Philippi Unglaube/ſo in ſeinem Fleiſch verborgen ſteckete/an den Tag käme.

[b] Thun wollte] Er hatte allbereit bey ihm ſelbſt beſchloſſen/daß er diß Volck/wie viel deſſen auch ſeyn möchte/ nicht allein ſpeiſen/ſondern auch zur Gnüge ſättigē wollte. [Alſo verhelet und verbirget GOtt auch bißweilen ſeine Hülffe gegen uns eine Zeitlang/ als ob er uns nicht retten wolle/oder könne/wen̄ wir ihn gleich offt angeruffen haben/ da er doch allbereit bey ihm beſchloſſē/daß er uns helffē wolle. Darum ſollen wir mit dem Gebet fleiſſig anhaltē/Luc.18/1.]

7 Philippus antwortete ihm: [a] Zwey hundert Pfenninge werth Brots iſt nicht genug unter ſie/daß ein jeglicher ein [b] wenig nehme.

[a] Zwey hundert] Welche ohngefehr in die dreyſſig Reiniſche Goldgülden machen.

[b] Wenig nehme] Nur ein kleines Bißlein/ darum wäre meine Meynung / daß man ſie lieſſe hinziehen. Denn allhie in der Wüſten iſt weder Brot noch Geld verhanden.

8 Spricht zu ihm einer ſeiner Jünger/ Andreas/der Bruder Simonis Petri:

9 Es iſt ein Knabe hie/der hat fünff Gerſten=Brot/und zween Fiſche/ aber was iſt das unter [a] ſo viele?

[a] So viele?] Wer wollte ſich unterſtehen/mit fünff Brotē und zweē Fiſchen ſo viel tauſend Menſchen zu ſpeiſen? [Alſo pfleget die menſchliche Vernunft nach der Meß= und Rechenkunſt abzuzählen/ wie weit ſich Gottes Gewalt und Macht erſtrecke. Aber ſie irret. Denn Gott iſt mächtig/und kan überſchwenglich thun über alles/ das wir bitten oder verſtehen/wie Paulus ſaget/ Eph.3/20. Und thun die Zwinglianer übel/wenn ſie von der Speiſe und Tranck deß Leibes und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl deß HErrn handeln/daß ſie ihrer Vernunft Urtheil folgē/und nach der Meßkunſt abzirckeln/wie weit der höchſte Him̄el/darinnen Chriſtus/ nach ihrer Meynung / zur Rechten Gottes an einen gewiſſen Ort ſitzen ſoll/von der Erden ſey/darauf das Abendmahl gehaltē wird/und zählen die Jahre ab/ in welchen das Abendmahl deß HErrn/von ſeiner erſten Einſetzung an gehalten worden/daher ſie leugnen/daß der Leib Chriſti warhafftig und weſentlich im H. Abendmahl gegeben werde/ vernichten demnach die Worte Chriſti/und ſprechen: Wen̄ das Fleiſch Chriſti im H. Abendmahl geſſen würde/ſo würde Chriſtus gewißlich vorlängſt gantz und gar ſeyn verzehret worden/ wenn er gleich ſo einen groſſen Leib hätte als der gröſſeſte Berg in der gantzen Welt. Aber höreſt du es/ Zwinglianer / du verſteheſt noch nicht / wie es geſchehen können/ daß Chriſtus mit fünff Broten und zween Fiſchen hat können ſo viel tauſend Menſchen ſpeiſen / da er doch keine neue Brote auß Steinen in der Wüſtē erſchaffen/ noch ſonſten durch die Engel Brot herzu führen laſſen/auch nicht Brot vom Him̄el herab geworffen/wie vor Zeiten das Man̄a/ſondern nur allein die gegenwärtigē fünf Brote und zween Fiſche gebrauchet/und ſeyn den̄och zwölff Körbe mit Brockē überbliebē: Und du willt mit deiner blindē Vernunft begreiffē/wie der Sohn Gottes mit ſeinē wahren Fleiſch/das er in Einigkeit der Perſon angenom̄en/ſo viel tauſend Menſchen ſpeiſen können? Da es doch ein göttlich Geheimniß iſt/ welches alle menſchliche Vernunfft weit übertrifft. Darum ſollē wir unſere Vernunft unter dē Gehorſam Chriſti gefangen nehmen/auff daß es mit uns nicht das Anſehen gewin̄e/ als wollten wir viel mehr Chriſti Meiſter als Jünger ſeyn.]

10 JEſus aber [a] ſprach: Schaffet/daß ſich das Volck lagere. Es war aber [b] viel Gras an dem Ort. Da lagerten ſich bey fünff tauſend [c] Mann.

[a] Sprach] Ungeachtet aller menſchlichen Vernunfft Urtheil.

[b] Viel Gras] Alſo/ daß ſie im Graſe ſich füglich lagern konnten/und ſaget der Evangeliſt Lucas/Cap.9/14. Sie haben ſich gelagert bey Schichten / je funfftzig und funfftzig/ daher man die Perſonen deſto leichter abzählen können.

[c] Mann] Ohne Weiber und Kinder/ wie Matthäus bezeuget/c.14/21. Diß alles aber iſt darum geſchehē/damit das folgende Wunderwerck deſto herrlicher wäre. Denn da ſie nieder geſeſſen/ und dennoch keine Speiſe vorhanden geweſen/ſo hat hernach Chriſti Majeſtät und Güte/in dem er ſie geſättiget/deſto mehr hervor geleuchtet. [Sintemal wir die Gutthaten Gottes alsdenn viel beſſer erkennen / wenn wir zuvor den Mangel geſpüret haben. Denn der achtet ſich deß Süſſen nicht hoch/ welcher kein Bitters verſuchet hat.]

11 JEſus aber nahm die (**fünff Gerſten=**) Brote / [a] danckete / und gab ſie den Jüngern/ die Jünger aber denen/ die ſich gelagert hatten / deſſelbigen gleichen auch von den [b] Fiſchen/wie viel er [c] wollte.

[a] Danckete] Seinem himliſchen Vater/ nach ſeiner Gewonheit/daß er etwas Speiſe verſchaffet/ſo wenig deſſen auch wäre. Denn Chriſtus hat im Stande ſeiner Erniedrigung alle Gutthaten ſeinem him̄liſchen Vater zugemeſſen.

[b] Fiſchen] Gab er/nemlich ihnen/ den Apoſteln auch/ daß ſie dem Volck davon vorlegen ſollten.

[c] Wollte] Und ſo viel zur Abſpeiſung derer/die vorhanden waren/ genug war/ alſo/daß kein Mangel erſchien/weder an den Broten noch Fiſchen. [Denn wenn wir unſerm him̄liſchen Vater für ſeine Gutthaten dancken/ ſo vermehret er ſie/und überhäuffet uns gleichſam damit.]

12 Da ſie aber ſatt waren / ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/daß [a] nichts umkomme.

[a] Nichts umkomme] [Denn ob wol/was uns überbleibet/nicht darum ſoll aufbehalten werden/daß es Anlaß und Urſach zum Geitz gebe/damit man es hernach im doppelten oder dreyfachen Werth könne wieder los werden/ſo ſoll man dennoch das Ubrige auff einen künfftigen Nohtfall zu unſern und unſers Nächſten Nutzen aufheben/ und hinterlegen. Die aber tretē die übrigē Brockē gleichſam mit Füſſen/ welche die guten Creaturen und Gaben Gottes durch Trunckenheit/Uppigkeit/und allerhand Ubermaß verſchwenden.]

13 Da ſammleten ſie / und fülleten zwölff Körbe mit Brocken / von den fünff Gerſten=Broten/ die überblieben denen/ die geſpeiſet worden.

[a] Broten] Und zween Fiſchē/die ſie zu Anfang gehabt. Iſt alſo/nach dem viel tauſend Menſchē geſättiget worden/dennoch mehr überblieben als zu Anfang da geweſen. [Eben das wiederfähret auch durch Gottes Segen from̄en Eheleuten/ welche wenig oder gar nichts zu Anfang deß Eheſtandes zuſam̄en bringē/hernach aber ihrē Kindern ein ſtattliches Erbe hinterlaſſē. Es hat aber Chriſtus mit dieſem Wunderwercke nicht allein die Lehre deß Evangelii beſtätigē wollē/ſondern auch zu verſtehen geben/ daß er für die ſorgfältig ſey/ damit ſie ihre Nahrung haben mögen/welche zum erſten ſein Reich ſuchen / und ſein Wort mit gottſeligem Hertzen fleiſſig hören.]

14 Da nun die Menſchen das [a] Zeichen ſahen/ das JEſus that / ſprachen ſie : Das iſt warlich der Prophet/der in die Welt [b] kommen ſoll.

[a] Zeichen] Daß er mit wenig Broten und Fiſchen viel tauſend Mann geſpeiſet und geſättiget.

[b] Kommen ſoll] Er iſt gewißlich eben der/von dem Moſes vor Zeiten unſere Voraltern vertröſtet hat / da er ſaget : Einen Propheten auß deinem Volck/und auß deinen Brüdern/wie mich/ wird dir der HErr dein Gott erwecken/ den ſollt du hören/ Deut.18/15. Und waren zwar die Jüden in dem Stücke recht daran/ daß ſie gläubeten/ Jeſus von Nazareth wäre der Prophet/der durch Moſen verheiſſen wordē. So irreten ſie auch in dem nicht/ daß ſie es dafür hielten/es würde derſelbige Prophet auch ein König ſeyn/wen̄ ſie nur gewuſt hätten/daß er kein weltlicher/ſondern ein him̄liſcher König ſeyn würde. Aber ſie verhoffeten/ er ſollte ein ſolcher Monarch ſeyn/der das römiſche Joch von ihnen nehmē/ ſie auß der Dienſtbahrkeit ledig machē/und ſeinen Unterthanen allen Uberfluß mit guten Tagen verſchaffen würde. Darum ſie mit denen Gedancken umgingen/ wie ſie ihn wollten zum Könige auffwerffen / und lieſſen ſich deſſen unverholen allbereit vernehmen. [Es iſt aber der gemeine Hauffe gar unbeſtändig/daß ſie itzt einē dürffen gen Him̄el heben/den ſie bald hernach biß zur Höllen hinunter zu ſtürtzen ſich unterſtehē. Darum ſoll man ſich auf deß gemeinē Hauffens Gunſt nicht verlaſſen. Und ſuchē ihrer viel/wen̄ ſie das Evangelium annehmen/einen ſolchen Chriſtum/durch den ſie deß Fleiſches Freyheit/ Reichthum / Müſſiggang/ Wolluſt/ Ehre/ und dergleichen erlangen mögē. Wen̄ ſie das nicht haben kön̄en/ ſondern viel mehr das Widerſpiel befindē/ſo laſſen ſie Chriſtum mit ſeinē Evangelio fahrē/und helffen ihn ans Creutz.]

15 Da Jeſus nun merckete/daß ſie kommen würden / und ihn haſchen / daß ſie ihn (**auch wider ſeinen Willen**) zum Könige machten/entwich er abermal auf den Berg/er ſelbſt [a] allein.

[a] Allein] Alſo/ daß er auch ſeiner Jünger keinen mit ihm genom̄en/ damit er deſto beſſer kon̄te verborgen bleiben/biß das Volck von ſeinem närriſchen Vorhaben etwas nachließ. [Es hat aber Chriſtus die weltliche Herrſchafft nicht darum geflohen/ daß er der Gefahr und Mühe überhaben wäre/ welche die Verwaltung eines Regiments mit ſich bringet. Denn wir ſeyn nicht nur uns ſelbſten/ ſondern Gott/und dem Nächſten/ ſamt dem Vaterlande zu Nutzen gebohren. So hat er auch nicht darum ſich deß Königreichs entſchlagē/ als ob das Amt der Oberkeit ein unheiliger Stand wäre/ das keiner mit gutem Gewiſſen könnte abwarten / wie die Wiedertäuffer ſchwärmē: Den̄ er ſelbſt/ der Sohn Gottes/ hat die Oberkeit eingeſetzet/daß ſie ſeine Statt auf Erden verwalten ſoll/ daher ſie auch Götter genen̄et werden/ Pſ.82/6. Sondern es hat Chriſtus kein irdiſch Königreich annehmen wollen/weil es ſein Beruff nicht leiden kon̄te. Denn er war in die Welt kom̄en/nicht das Regiment zu führen/ſondern das Evangelium zu predigen/Jeſ.61/1. Und war in die Welt kom̄en/daß er durch ſein Leiden und Tod uns erlöſete. Den̄ ſein Reich iſt ein geiſtlich und him̄liſch Reich/ und wird mit keiner äuſſerlichen und irdiſchen Gewalt erhalten/noch mit Waffē gehandhabet un̄ fortgepflantzet/ſondern durchs Wort und Sacrament außgebreitet. Und gibt das Reich Chriſti ſeinē Unterthanē geiſtliche und him̄liſche Güter/als Gerechtigkeit/Friede und Freude im H. Geiſt/Rō.14/17. Diß ſind beſtändige und ewige Güter/ und werden in dieſem Lebē mit Glauben ergriffen/in jenem aber vollkom̄en ſeyn. Wir ſehē aber auch an dieſem Ort/wie übel Chriſtus und der römiſche Papſt ſich mit einander vergleichen/der ſich doch deß HErrn Chriſti Statthalter fälſchlich rühmet. Den̄ Chriſtus hat eine Krone nicht annehmen wollen/der Papſt aber ſetzet ihm eine dreyfache auf. Chriſtus hat die weltliche Verwaltung eines einigen Königreichs abgeſchlagē/weil ſein Beruf ein anders erforderte / aber der römiſche Papſt nimmt ihm ſelber die Gewalt / die Reiche der Welt zu geben oder zu beſtätigen/ oder auch denen/welchen er feind iſt/wiederum zu nehmen.]

16 II. [a] AM Abend aber gingen die Jünger hinab an das [b] Meer.

[a] Am] Die folgende Hiſtorie wird von Matthäo/ Cap. 14/22. und von Marco/Cap.6/45. etwas außführlicher beſchrieben/darum man ſie daher ergäntzen muß.

[b] Meer] Nemlich/ an den See Genezareth.

17 Und traten in das [a] Schiff/ und kamen über das Meer gen [b] Capernaum / und es war ſchon [c] finſter worden / und JEſus war nicht zu ihnen [d] kommen.

[a] Schiff] Daß ſie hinüber fuhren/weil es Chriſtus alſo haben wollte/und ſie darzu trieb/wie Matthäus und Marcus bezeugen/ unterdeß läſſet Chriſtus das Volck von ſich. Denn da er geſehen/daß die Jüden mit auffrühriſchen Anſchlägen umgingen/und einen König erwählen wollten/hat er nicht gewolt/daß ſeine Jünger länger bey dē Volck bliebē/ damit ſie ſich ſolcher Anſchläge nicht auch theilhafftig machten/den̄ ſie ihnen auch von einem zeitlichen Reich deß Meſſiä träumen lieſſen. [Wir ſollen uns ſam̄t den Unſern hüten/ daß wir uns nicht unter aufrühriſche Anſchläge einmiſchē.]

[b] Capernaum] Das iſt: Sie richteten ihren Lauff gegen derſelben Stadt zu/weil Chriſtus darinnen offt zu lehren/und Wunderzeichen zu thun pflegte.

[c] Finſter worden] Da ſie noch ſchiffeten / ob ſie wol nicht gar weit vom Lande waren.

[d] Kommen] Darum ſie gleichſam verlaſſen / und in Aengſten waren.

18 Und das Meer erhub ſich von einem groſſen [a] Winde.

[a] Winde] Daher es ſehr ungeſtüm ward/ alſo/daß ſich es anſehen ließ/als würden ſie mit den Wellen bedecket/ und zu Grunde gehen müſſen. [Den̄ wo einem etwas Widerwertiges begegnet/ſo läſſet ſich es anſehen/als wollte das Unglück je länger je gröſſer und beſchwerlicher werden. Weil auch die Jünger warhaffte Glieder der rechten Kirchen geweſen/ ſo wird mit dieſer Geſchicht der chriſtlichen Kirchen Glück und Zuſtand in dieſer Welt gar eigentlich abgebildet. Den̄ welche an Chriſtū gläubē/die ſind eine Zeitlang in dieſer unruhigē Welt als auff dem ungeſtümē Meer/und werden mit Trübſalē/als mit einer Finſterniß geſchrecket/da ihnē alsden̄ bißweilen dünckt/ſie ſeyn von Chriſto gantz und gar verlaſſē.]

19 Da ſie nu gerudert hatten bey fünff und zwantzig oder dreyſſig Feldweges / ſahen ſie Jeſum auff dem Meer daher [a] gehen/ und nahe bey das Schiff kommen/und ſie [b] furchten ſich.

[a] Gehen] Nicht anders / als wenn er auff dem trockenen Lande gangen wäre.

[b] Furchten ſich] So ſehr/daß ſie auch darüber zu ſchreyen anfingen/weil ſie meyneten/ſie ſehen ein Geſpenſt/wie Matthäus bezeuget. [Den̄ wo Gott mit ſeiner Hülffe am nächſten bey uns iſt/ſo bedüncket uns/es ſtehen unſere Sachē am übelſtē/alſo gar/daß wen̄ Gott als ein Helffer zu uns nahet/ wir vermeynen/es ſey ein ſchreckliches Geſpenſt vorhandē.]

20 [a] Er ſprach aber zu ihnen: Ich bins/ fürchtet [b] euch nicht.

[a] Er ſprach] Nemlich/ JEſus Chriſtus/da er geſehen/ wie den Jüngern ſo angſt geweſen.

[b] Euch nicht] Gebet euch zu frieden / denn ich bin bey euch/nicht/daß ich euch verderbe/ ſondern erhalte. [Denn endlich tröſtet Gott die zerſchlagenē Hertzē/damit das glimmende Töchtlein nicht gar verlöſche/Jeſ.42/3. Matthäus ſetzet hinzu/Cap.14/28. Daß Petrus darauff geſaget habe: HErr! biſt du es/ſo heiß mich zu dir kom̄en auf dem Waſſer. Dem Chriſtus wieder zur Antwort gegeben: Kom̄. Da nun Petrus auß dem Schiff geſtiegen/und auf dem Waſſer gangen / daß er zu Jeſu käme / aber eines ſtarcken Windes gewahr worden/habe er ſich gefürchtet/und da er angefangen zu ſincken/ geſchryen: HErr! hilff mir/und erhalte mich/ daß ich nicht untergehe. Da habe Chriſtus ihm zugeſprochen: O du Kleingläubiger/warum zweifelſt du/gerade als ob ich dich nicht wollte oder könnte erhalten? [Denn wenn wir die vorigē Anfechtungen überſtanden/ſo kom̄en bald neue wieder darauf/die wir doch auch überwinden werden/wenn wir zum HErrn ſchreyen. Denn ob er wol unſers Glaubens Schwachheit ſchilt/ ſo verwirfft er uns doch nicht darū gar/ weil er das zuſtoſſene Rohr nicht zubrechen will/Jeſ.42/3.]

21 Da wollten ſie ihn in das Schiff nehmen/ und alſobald war das Schiff am Lande/ da ſie [a] hinfuhren.

[a] Hinfuhren] Daß ſie zu Lande kamen/ehe ſie ſich es verſehen hätten/welches auch nicht ohn ein beſonders Wunderwerck geſchehē. [Alſo erreichen auch die Gottſeligen den Port deß ewigen Lebens/ ehe ſie es hoffen dürffen.] Welche aber im Schiff geweſen / (ſpricht Matthäus) ſind kommen/und haben ihn angebetet/ und geſaget: Du biſt warlich Gottes Sohn / ein warhafftiger GOtt / und der Welt Heiland. [Wenn wir derowegen auß den Trübſalen erlöſet ſeyn/ ſollen wir unſern Gott preiſen/ und unſere Danckbahrkeit gegen ihm mit Mund/Hertzen/und in der That erweiſen.]

22 DEß andern Tages ſahe das Volck/ das diſſeit deß Meers [a] ſtund/ daß kein ander Schiff daſelbſt war/ denn das einige / darin ſeine Jünger getreten waren/ und daß JEſus nicht mit ſeinen Jüngern in das Schiff getreten war/ſondern allein ſeine Jünger waren [b] weggefahren.

[a] Stund] An dem Ufer deß Sees Genezareth/ und dahin ſich begeben hatte/daß es Jeſum ſuchte/ von dem es war geſättiget worden.

[b] Weggefahren] Unterdeß/weil Jeſus das Volck von ſich gelaſſen/da haben ſie ſich darüber verwundert/wie Chriſtus ohne Schiff ans andere Ufer kom̄en wäre/und haben ſo

viel geſpüret/ daß es nicht ohn ein beſonders Wunderwerck zugangen. [Und ſeyn zwar die Jüden in dieſem Stücke witziger geweſen als andere / welche itziger Zeit von dem Leibe Chriſti diſputiren/und ſein Vermögen oder Gewalt/ nach dem ſie es mit ihrer Vernunfft faſſen können/ abmeſſen/gerade als ob Chriſtus mit ſeinē Leibe nicht mehr verrichtē und leiſtē könte/deñ ſo viel die menſchliche Vernunft faſſen kan.]

23 Es kamen aber andere Schiffe von (der Stadt) Tiberias/nahe zu der Stäte/da ſie das Brot [a] geſſen hatten durch deß HErrn [b] Danckſagung.

a Geſſen hatten] Bey welchem Ort ſie in der Nähe angeländet.

b Danckſagung] Die Chriſtus ſeinem himmliſchen Vater gethan/ und durch ſeinen Segen alſo gemehret hatte/daß fünff Brot und zween Fiſche viel tauſend Menſchen zu ſättigen übrig genug geweſen.

24 Da nun das [a] Volck ſahe/daß Jeſus nicht da war/noch ſeine Jünger/traten ſie auch in die [b] Schiffe/ und [c] kamen gen Capernaum/und ſuchten Jeſum.

a Volck] Welches am ſelben Ort ſich wiederum zuſammen gefunden hatte/und JEſum ſuchte.

b Schiffe] Welche von der Stadt Tiberias kommen/ und daſelbſt angeländet waren.

c Kamen] Nach dem ſie über den See hinüber geſchiffet waren.

25 III. Und da ſie ihn [a] funden jenſeit deß Meers/ſprachen ſie zu ihm: (mit groſſer Verwunderung:) Rabbi/wenn biſt du [b] her kommen?

a Funden] Auch wol wuſten/ daß er in keinem Schiffe hinüber gefahren wäre.

b Her kommen] Denn wir müſſen erachten/ daß du wunderbahrlicher Weiſe über den See daher kommen ſeyſt/ weil deine Jünger allein/ohne dich/zu Schiffe gangen/ und dich am andern Ufer / da wir geſſen / hinterlaſſen haben. [Denn man ſoll die göttlichē Wunderwercke nicht fürüber gehen laſſen/als ſehen wir ſie nicht/noch dieſelben verhelen/ ſondern ſie viel mehr mit Fleiß betrachten/und rühmen.

26 JEſus antwortete ihnen / und ſprach: Warlich/ warlich/ich ſage euch/ ihr ſuchet mich nicht darum/ daß ihr Zeichen [a] geſehen habet/ ſondern daß ihr von dem Brot geſſen habet/und ſeyd [b] ſatt worden.

a Geſehen habet] Und alſo durch meine Wunderwercke euch bewegen lieſſet / daß ihr begehrtet von mir / als einem Propheten/zu hören/ wie man Gott recht ehren / und das ewige Leben erlangen müſſe. Denn es iſt euch die rechte Religion und der Seelen Seligkeit wenig angelegen.

b Satt worden] Durch ein Wunderwerck. Darum ſuchet ihr einen ſolchen Meſſiam/ der euren Bauch verſorge/ und euch im Müſſiggang bey guten Tagen ernähre. [Denn ihrer viel nehmen die chriſtliche Religion an ums zeitlichen Nutzens willen / den ſie daher verhoffen zu überkommen/ wenn ihnen aber ihre Hoffnung fehlet/ſo laſſen ſie Chriſtum mit ſeinem Evangelio wiederum fahren.]

27 [a]* Wircket Speiſe/ nicht die [b] vergänglich iſt/ſondern die da bleibet in das [c] ewige Leben/welche euch deß [d] Menſchen Sohn geben wird. Denn denſelbigen hat GOtt der Vater [e] ** verſiegelt.

a Wircket] Das iſt/verſchaffet/und bringet euch zu Wegē.

* H. Luth.] Gehet mit ſolcher Speiſe um.

b Vergänglich iſt] Und nur den Leib eine kurtze Zeit ernähren kan.

c Ewige Leben] Suchet viel mehr die himmliſchen Güter/dadurch ihr das ewige Leben erlangen möget. [Denn ob wir wol auch mit ſeiner Maſſe dafür ſorgen ſollen/was zur Erhaltung dieſes Lebens von nöhten iſt/ſo ſollen wir doch zu allerförderſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/auff daß/wenn wir durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget ſeyn / Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen.]

d Menſchen Sohn] Nemlich/ich/Jeſus Chriſtus/Gottes und Marien Sohn. [Deñ allein in Chriſto und in keinem andern können wir die ewige Seligkeit erlangen/durch den Glauben an ihn/und iſt in keinem andern Heil/Act.4/12]

e Verſiegelt] Und gleichſam als mit einem Siegel beſtätiget / daß in dieſem einigen Heiland das menſchliche Geſchlecht könne erhalten werden. [Es hat aber Gott der Vater bezeichnet/und gleichſam als mit einē Siegel beſtätiget/daß JEſus von Nazareth der Meſſias und einige Heiland der Welt ſey/da er ſeine Perſon und Amt in den Schrifften der Propheten alſo beſchrieben hat / daß alles in Chriſto auffs allergenaueſte mit den älteſten und gewiſſeſten göttlichen Weiſſagungē überein ſtimēt: Er hat die Lehre von dē Mittler Chriſto verſiegelt/da vor ſeiner Geburt der Engel nicht nur die Empfängniß Chriſti der Jungfrauen Mariä verkündiget/ſondern auch/ da er zu Joſeph im Traum geſaget: Dieſer Jeſus werde ſein Volck ſelig machen von ihren Sünden. Und da er den Hirten verkündiget/daß der Heiland zu Bethlehem gebohren ſey/ deßgleichen/ da der him̄liſche Vater/als Chriſtus im Jordan getauffet worden/geſprochen: Diß iſt mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen habe. Wie auch/ da Johannes der Täuffer auß göttlicher Offenbahrung von Chriſto geredet: Sihe/das iſt das Lam̄ Gottes/welches der Welt Sünde träget/Joh.1/29. In Sum̄a/ſo viel Wunderwercke/als der Vater durch den Sohn gethan / mit ſo viel Siegeln/ hat er bezeuget/daß dieſer Jeſus der Meſſias und Heiland der Welt ſey / darum ſollen wir an ihn gläuben/ auff daß wir das ewige Leben haben/Joh.3/16.]

* H. Luth.] Das iſt/mit dem heiligen Geiſte begabet/ und zugerichtet/ daß er allen zum Meiſter und Helffer vorgeſtellet/und dargegeben iſt/ als nach dem ſich alles richten und halten ſoll.

28 Da [a] ſprachen ſie zu ihm: Was ſollen wir [b] thun / daß wir Gottes Werck wircken?

a Sprachen ſie] Die Jüden/ weil ſie verſtunden/ daß ſie von Chriſto ermahnet würden/ ſie ſollten viel mehr darauff bedacht ſeyn / wie ſie die wahre Gerechtigkeit und das ewige Leben erlangen möchten / als wie ſie vergängliche Güter könnten zu Wegen bringen.

b Thun] Was begehreſt du denn weiter von uns/daß wir zur Ehre Gottes und unſerer ewigē Seligkeit verrichtē müſten? Sind wir nicht beſchnitten? Opffern wir nicht? Halten wir nicht das Geſetz / ſo uns von GOtt durch Moſen gegeben worden mit groſſer Andacht? Faſten wir nicht/und gebē die Zehendē richtig? So reichen wir auch Allmoſen dar/ und halten noch darzu unſerer Voraltern Auffſätze/ leiſten alſo mehr denn Gott von uns erfordert. [Denn es meynet die menſchliche Vernunfft nicht anders/als daß dem Geſetze Gottes mit einem äuſſerlichen Gehorſam genug geſchehe/ da doch GOtt will / daß alle innerliche Bewegungen deß Hertzens ſeinem Geſetze gleichförmig ſeyn ſollen / welchen Gehorſam kein Menſch leiſten kan. Darum auch auß den Wercken deß Geſetzes kein Menſch gerechtfertiget wird/wie Paulus bezeuget/Galat. 2/16.]

29 Jeſus [a] antwortete/und ſprach zu ihnen: Das iſt Gottes Werck / daß ihr an den gläubet/den er [b] geſandt hat.

a Antwortete] Daß er ihnen das Mittel zeiget/dadurch wir das rechte himmliſche Leben erlangen können.

b Geſandt hat] Nemlich/an mich/JEſum Chriſtum/der Welt Heiland / denn das iſt das gröſſeſte Werck / welches Gott von euch erfordert / in welchem Werck auch alle eure Seligkeit beſtehet. Deñ der him̄liſche Vater hat mich in dieſe Welt geſandt / daß ich eure Sünden verſöhnen ſoll/ auff daß alle/die an mich gläuben/nicht verlohrē werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16. Beruhet derowegen unſere Seligkeit einig und allein darauf/ daß wir an Chriſtum gläuben. Deñ wer an den Sohn Gottes gläubet/der hat das ewige Leben/wer ihm aber nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihn/ Joh. 3/36. An Chriſtum aber gläubē heiſſet/den gantzē Chriſtum/ Gott und Menſchen in einer Perſon recht erkeñen/und auff ſeinen Verdienſt all ſein Vertrauen ſetzen/ alſo/daß du wiſſeſt/es werden dir um dieſes Mittlers willen deine Sünden verziehen/und werdeſt du zum Erben deß ewigen Lebens eingeſetzet. Gleich wie aber dieſer Glaube auß dē Worte deß Evangelii herköm̄t/von demſelben auch unterhaltē/und mit dē Sacramenten geſtärcket wird/ alſo muß man ſich mit allem Fleiß hüten/daß er mit falſchem Wahn nicht außgelöſchet/ oder mit Sünden wider das Gewiſſen nicht vertriebē werde.]

30 Da ſprachen ſie zu ihm: Was thuſt du für ein [a] Zeichen/auff daß wir (es) ſehen/ und [b] gläuben dir? Was [c] wirckeſt du?

a Zeichen] Oder herrlich Wunderwerck/das deß Moſis Wunderwercken gleich ſeyn möchte. Denn es verſtunden die Jüden ſo viel/daß Chriſtus ſich für den Propheten außgab/davon Moſes/Deut.18/15. geweiſſaget hatte/und auffs ernſtlichſte befohlen/daß man ihn hören ſollte/daneben aber verdroß ſie es übel/daß ihnen Chriſtus auffgerücket/ wie ſie viel mehr nach zeitlichen als ewigen Dingen trachteten.

b Gläuben dir] Nicht nur als einem Lehrer / der von Gott zu uns geſandt worden/ſondern als auch dem höchſten Propheten und Meſſia.

c Wirckeſt du] Darauß wir abnehmen könnten/ daß du der Meſſias und Heiland dieſes Volcks ſeyſt.

31 † Unſere Väter haben [a] Manna geſſen in der Wüſten/wie geſchriebē ſtehet /(Pſ.78.) er gab ihnen Brot vom Himmel zu eſſen.

† Num.11/7. Pſ.78/26. Sap.16/20.

a Manna] Das Himmel-Brot/ welches auff deß allervortrefflichſten Propheten Moſis Gebet vom Himmel herab gegeben worden/und ſind mit ſolcher Speiſe in der Wüſten nicht nur wenig Tage oder Monate / ſondern gantzer viertzig Jahr erhalten worden. Wenn nun du auch dergleichen etwas leiſten wirſt/ ſo wollen wir gläuben/ daß du der groſſe Prophet und unſer Meſſias ſeyſt. Was aber das Manna für eine Speiſe geweſen/findet man Ex.16/31. [Dieſe Leute begehreten ſolche Wunderwercke/die dem Bauch zu gut kämen. Deñ viel ſind wie das unvernünfftige Vieh nur für die Nahrung ſorgfältig/und achten unterdeß der Seelen Seligkeit nichts. Und gleich wie dieſe Jüden durch die herrlichē Wunderwercke Chriſti/ſo er allbereit gethā/ſich nicht bewegen laſſen/daß ſie dem Evangelio Chriſti gegläubet hätten/ſondern immerdar andere und neue begehreten/alſo erfordern heutiges Tages die Papiſten von uns neue Wunderwercke/ gerade als ob es an denen nicht genug wäre/die im alten und neuen Teſtament verzeichnet ſtehen / da wir doch keine andere Lehre führen/oder auff die Bahn bringen/ als die im alten und neuen Teſtament helle Zeugniſſe hat/ und mit herrlichen Wunderwercken iſt beſtätiget worden.]

32 Da ſprach JEſus zu ihnen: Warlich/ warlich / ich ſage euch / Moſes hat euch nicht [a] Brot vom Himmel gegeben/ ſondern mein Vater gibt euch das [b] rechte Brot vom Himmel.

a Brot] Nemlich / das rechte Brot/ welches den Menſchen das ewige Leben gibt. Denn jene leibliche Speiſe hat die Iſraeliten nicht erhalten/köñen auch in dieſem vergänglichen Leben/will geſchweigen / daß es ſie zum ewigen Leben erhalten hätte.

b Rechte Brot] In dem er mich/ den Meſſiam/in die Welt geſandt hat/ und itzt/als einen Heiland euch darbeut und anträget.

33 Denn diß iſt das [a] Brot Gottes / das vom [b] Himmel kömmt/ und gibt der Welt das (ewige) Leben.

a Brot Gottes] Oder ein göttlich Brot / das euch von GOtt gegeben iſt.

b Himmel kömmt] Als wollte er ſprechen: Ich bringe euch viel ein beſſer und köſtlicher Brot als Moſes/nemlich/ mich ſelbſt/der ich eurent halben vom Himmel herab kommen bin / und menſchliche Natur an mich genom̄en habe/ auff daß ihr durch den Glauben an mich das ewige Leben habet. [Denn allein Chriſtus iſt unſer Mittler und Heiland/ und iſt in keinem andern (Menſchen / er ſey gleich ſo heilig als er immer wolle / oder auch menſchlichem Verdienſt) Heil/iſt auch kein ander Name unter dem Himmel den Menſchen gegeben/dariñen wir ſollē ſelig werdē/Act.4/12.]

34 Da ſprachen ſie zu ihm: HErr! gib uns allewege [a] ſolch Brot.

a Solch Brot] Auf daß wir um die Nahrung uns nicht bekümmern dürffen / auch für dem Tode gefreyet ſeyn mögen / weil du ſageſt/ du könneſt ſolch Brot geben/ das die Leute ewiglich bey dem Leben erhalte. [Spotten alſo deß HErrn Chriſti / wie ſichere und ruchloſe Leute zu thun pflegen/wañ ſie in göttlichē Sachen ihrer Vernunft zu viel nachhängen/daß ſie das Wort Gottes verachten/und verlachen/weñ es von him̄liſchen Geheimniſſen Meldung thut.]

35 JEſus aber ſprach zu ihnen: Ich bin das Brot [a] deß Lebens/wer zu mir [b] köm̄t/ den wird nicht hungern/ und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr [c] dürſten.

a Deß Lebens] Denn gleich wie das Brot das zeitliche Leben erhält/ alſo gebe ich den Menſchen das geiſtliche und ewige Leben. Und ob wol die Spötter der Warheit keiner Antwort werth waren / ſo hat doch Chriſtus der Außerwählten wahrgenommen/ die im ſelben Hauffen geweſen.

b Kömmt] Und an mich gläubet/ wie gleich darauff Chriſtus ſelber ſich erkläret.

c Dürſten] Denn es können keine zeitliche Güter/oder leibliche Wolluſt / noch weltliche Ehre eines Menſchen Hertz recht ſättigen und ſtillē/daß es ruhig wäre/und ſich zu frieden gebe. Sintemal ein Geitziger allewege Mangel/und zu wenig hat/ und verhält ſich es eben alſo mit allen andern irdiſchen Sachen/ſo die Menſchen begehren. Viel weniger können die zeitlichē Güter oder leiblichē Wollüſte den Hunger und Durſt deß Gewiſſens benehmen/ wenn der Menſch erkennet/wie er von allem Gutē leer/aber mit vielen groſſen Sünden / und dazu noch mit dem Zorn Gottes beſchweret ſey. Aber Chriſtus iſt unſere geiſtliche Speiſe und Tranck/ wenn der mit Glauben geſſen und getruncken wird/alſo/daß man all ſein Vertrauen auff ihn / als auff einen Heiland ſetzet/ſo machet er das Gewiſſen ruhig / und ſtillet den Hunger und Durſt deſſelben/ er ſättiget und erqvicket auch deß Menſchen Hertz alſo / daß er auff Gottes Gnade und Barmhertzigkeit / die ihm um Chriſti willen widerfähret/ ſich allerdings verläſſet/ und damit wol vergnüget iſt/ auch mit David auß den 73. Pſal.v.25.ſaget: Er frage weder nach Him̄el noch Erden/weñ er nur einen gnädigen Gott habe.]

36 Aber ich habe es euch [a] geſaget/ daß ihr mich [b] geſehen habet / und gläubet [c] doch nicht.

a Geſaget] Allbereit vorlängſt/und iſt diß nicht das erſtemal/daß ich mich über eure verſtockte Blindheit beklage.

b Geſehen habet] Wie ich viel herrliche Wunderwercke gethan habe.

c Doch nicht] An mich/euren Heiland/ſondern ſeyd noch biß daher in eures Hertzens Blindheit verharret/da ihr doch billig die angebotene Gnade und Seligkeit mit danckbahrem Hertzen ſolltet annehmē/weil ich euch ſo deutlich erkläre/ und anzeige/ worinnen eure Seligkeit beſtehe/ nemlich/daß ihr an mich gläubet. Die Urſach aber ihres Unglaubens war/ daß die Jüden einen ſolchen Meſſiam nicht haben wollten/ wie er in der H. Schrifft beſchrieben worden / ſondern ſie ſahen ſich nach einem ſolchen Chriſto um/ bey dem ſie deß römiſchen Jochs ſich entſchütten/in Müſſiggang leben/den Wollüſten nachhängē und zeitliche Güter erlangen köñten. Weil demnach Chriſtus ſich nicht wollte laſſen zum Könige krönen/ und ſie im̄erdar zu den geiſtlichen und himmliſchen Gütern hinweiſete/ wie ſie dieſelben ſuchen ſollten/ haben ſie ihn verachtet/und ſeyn vom Wege deß Lebens irre gangē. [Denn die einen ſolchen Chriſtum ſuchen / der ſich zu ihrer menſchlichen Vernunfft reime/ und mit ihren fleiſchlichen Begierden überein ſtimme/die finden den rechten Chriſtum nimmermehr/ gläuben auch nicht warhafftig an ihn/ ob ſie wol den Namen Chriſti immerdar im Munde führen.]

37 Alles was mir mein Vater gibt / das kömmt [a] zu mir/und wer zu mir kömmt/ den werde ich nicht hinauß [b] ſtoſſen.

a Zu mir] Denn ich zwinge niemand mit Gewalt darzu/ daß er wider ſeinen Willen an mich gläuben müſte/ſondern welche von meinem him̄liſchen Vater zum ewigen Leben erwählet/uñ mir geſchencket ſeyn/daß ſie meine geiſtliche Glieder werden/die gläuben endlich gutwillig an mich. Denn zu Chriſto kom̄en/heiſt an dieſem Ort nichts anders/als an ihn gläubē/wie wir kurtz zuvor auß ſeinen eigenen Worten vernommen haben. [Denn welche von Gott erwählet ſeyn/die gläuben dem gepredigtē Evangelio Chriſti/und werdē durch ſolchen Glaubē gerecht und ſelig/nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Welche er verordnet hat/die hat er auch beruffē/

(durch das Predig-Amt) welche er aber beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemachet/ (durch den Glauben an Chriſtum/) welche er aber hat gerecht gemachet/ die hat er auch herrlich gemachet/ (oder wird ſie herrlich und ſelig machen. Denn der Apoſtel vom Zukünfftigen redet als wenn es allbereit geſchehen wäre/ welches bey den Ebräern nichts Seltzames) Rom. 8/30. Warum aber GOtt etliche in ihrer Blindheit ſtecken und verſtocken laſſe/ deßhalben dürffen wir ihn nicht mit Recht vornehmen/ daß er uns müſte Urſachen anzeigen/ ſondern wir ſollen viel mehr ſeine Güte/ daß er uns erhält/ mit danckbahren Hertzen erkennen/ und ſeine gerechten Gerichte über der Verſtockten Strafe mit Verwunderung anſchauen/ und mit Paulo ſagen: O welch eine Tieffe deß Reichthums/ beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes/ Rom. 11/33.]

b Stoſſen] Ich werde derer keinen von mir treiben/ die an mich gläuben/ ſondern will ſie alle aufnehmen/ und ihnen das ewige Leben geben. [Wer derowegen nur ein kleines Füncklein deß Glaubens an Chriſtum hat/ der ſoll ihm nicht laſſen bange ſeyn/ er ſey gleich reich oder arm/ Herr oder Knecht/ er habe gleich viel oder wenig Sünde gethan/ er ſey gleich jung oder alt/ wen̄ er nur ſein Vertrauen mit bußfertigem Hertzen auff den Sohn Gottes ſetzet/ und um Verzeihung ſeiner Sünden bittet/ der ſoll gewißlich wiſſen/ daß man ihn nicht abweiſen werde. Den̄ Chriſtus/ der das glim̄ende Tocht nicht außlöſchet/ und das zuſtoſſene Rohr nicht zubricht/ nim̄t alle Sünder/ ſo ernſtlich Buſſe thun/ zu Gnaden auf/ leget das verlohrne Schäflein/ wen̄ es wieder geſund worden/ mit Freuden auff ſeine Achſeln/ un̄ träget es ins him̄liſche Vaterland/ Luc. 15/5.]

38 **Denn ich bin vom [a] Himmel kommen/ nicht/ daß ich meinen Willen thue/ ſondern deß/ der mich geſandt hat.**

a Himmel kommen] Das iſt: Ich bin Menſch worden/ (Denn das heiſſet an dieſem Ort vom Himmel kom̄en/) nicht/ daß ich meinen eigenē Nutzen ſuche/ oder daß es mir auf Erden wol gehe/ wie die thun/ welche ſich ſelber gar zu ſehr lieben/ und wenig darnach fragen/ was ihr Gebühr gegen GOtt/ der Oberkeit und den Nächſten ſey/ ſondern nur darauff bedacht ſeyn/ wie ſie gut Leben haben/ ihren Nutzen ſuchen/ und ihnen wol ſey/ ſondern ich bin in dieſe Welt kommen/ daß ich mich erzeige als ein Knecht meines himmliſchen Vaters/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ Jeſ. 53/13. [Denn ob wol Chriſtus in göttlicher Geſtalt geweſen/ ſo hat ers doch nicht für einen Raub geachtet/ GOtt gleich zu ſeyn/ ſondern hat ſich ſelbſt geäuſſert/ und Knechts Geſtalt an ſich genommen/ iſt gleich wie ein ander Menſch/ und an Gebärden als ein Menſch erfunden worden. Hat ſich ſelbſt erniedriget/ und iſt gehorſam worden biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz/ Philipp. 2/8. Darum ſollen wir Chriſto für dieſe ſeine von ihm freywillig angenom̄ene Knechtſchafft/ Aeuſſerung und Erniedrigung/ damit er unſere Seligkeit uns zu Wegen gebracht hat/ mit Mund/ Hertzē und Wercken Lob und Danck ſagen/ und um ſeinent willen auch unſern Nächſten dienen/ und nicht unſern eigenē/ ſondern deß Nächſtē Nutzen mit Ernſt befördern helffen. Den̄ die Liebe ſuchet nicht das Ihre/ 1 Cor. 13/5.]

39 **Das iſt aber der [a] Wille deß Vaters/ der mich geſandt hat/ daß ich nichts verliere von allem/ das er mir gegeben hat/ ſondern daß ichs aufferwecke am jüngſten Tage.**

a Wille] Das will mein him̄liſcher Vater/ daß ich die/ welche er zum ewigen Leben erwählet hat/ nicht verliere/ ſondern ſie alle/ als ein getreuer Hirt/ erhalte zum ewigen Leben/ und mir keiner von ihnen verlohrē werde: Es will auch mein him̄liſcher Vater/ daß ich nicht allein der außerwähltē Seelen erhalte/ ſondern daß ich auch ihre Leiber zur ewigen Unſterblichkeit auffwecke. [Derhalben werden wir von Chriſto wider der Papiſten Zweifel zur ewigen Seligkeit erhalten werden/ und wird uns niemand auß der Hand Chriſti reiſſen/ Joh. 10,20. Den̄ ich bin gewiß/ (ſpricht Paulus) daß weder Tod noch Leben/ weder Engel uoch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur uns ſcheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/38.39.]

40 **[a] Das iſt aber der Wille deß (Vaters/) der mich geſandt hat/ daß/ wer den [b] Sohn ſihet/ und gläubet [c] an ihn/ habe das [d] ewige Leben/ und ich werde [e] ihn aufferwecken am jüngſten Tage.**

a Das] Damit niemand der Außerwählung halben ſich bekümmerte/ und einen Argwohn ſchöpffete/ er möchte vielleicht zu der Außerwählten Zahl nicht gehören/ ſo erkläret Chriſtus deutlicher/ was ſeine und ſeines Vaters Meynung ſey.

b Sohn ſihet] Mit den Augen deß Glaubens/ als einen Mittler/ ſo für uns gecreutziget worden/ wie die Iſraeliten in der Wüſten die eherne Schlange anſahen/ ſo am Holtz hing/ Num. 21/8. Joh. 3/14.

c An ihn] Daß er um ſeinent willen Verzeihung ſeiner Sünden erlangen werde.

d Ewige Leben] [Darum darffſt du dich nicht mit vergeblichē Gedancken ängſtigen/ ob du auch außerwählet ſeyſt/ ſondern ſihe zu/ daß du an Chriſtum gläubeſt/ und kehre Fleiß an/ daß du im ſelbē Glauben beharreſt/ ſo iſt nichts Gewiſſers/ denn daß du in derer Zahl ſeyſt/ die das ewige Leben erlangen.]

e Ihn aufferwecken] Der an mich gläuben wird. [Denn ob wir wol ſterben müſſen/ damit die Erbſünde abgetilget werde/ ſo erwarten wir doch unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti/ der unſern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machē/ Phil. 3/2.]

41 IV. **DA murreten die Jüden darüber/ daß er ſagete/ ich bin das Brot (deß Lebens/) das vom Himmel kommen iſt.**

42 **Und ſprachen: Iſt dieſer nicht JEſus/ Joſephs (deß Zimmermanns) Sohn/ deß Vater (Joſeph) und Mutter (Mariam) wir kennen? Wie ſpricht er denn: Ich bin vom Himmel [a] kommen?**

a Kommen?] Miſſet er ihm ſelber nicht gar zu viel zu/ auß groſſer Vermeſſenheit und Bosheit/ das ihm keines Weges gebühret? Den̄ wie kan er ſagen/ daß er vom Himmel kom̄en/ und ein ſolch Brot ſey/ ſo das ewige Leben gebe denen/ die an ihn gläuben/ da er doch allhie bey uns auff Erden von ſolchen Aeltern gebohren worden/ die uns gar wol bekannt ſeyn? Es meyneten aber die Jüden fälſchlich/ daß Joſeph deß HErrn Chriſti rechter und natürlicher Vater wäre/ und urtheileten von ihm nach dem äuſſerlichen Anſehen/ und nach ihrer Vernunfft/ aber nicht nach der Propheten Schrifften. [Weil demnach über der Lehre Chriſti/ als deß allerfrömmeſten und gelehrteſten Predigers/ die Jüden gemurret haben/ ſo iſt kein Wunder/ wen̄ auch heutiges Tages etliche über der frommen Kirchendiener Predigten unwürſch werden/ da ſie doch viel mehr wider ihre Irrthüme oder Laſter zürnen ſollten. Aber welche von Chriſto nicht auß ſeinem Wort/ ſondern auß ihrer Vernunfft urtheilen/ die werden ihn dergeſtalt nimmer recht erkennen.]

43 **JEſus antwortete/ und ſprach zu ihnen: [a] Murret nicht unter einander.**

a Murret nicht] Denn ihr habet keine billige Urſache wider mich zu murren/ weil an meiner Rede nichts Böſes oder Falſches iſt/ ſondern euer Hertz iſt voll Unwiſſenheit und Blindheit. So iſt es auch kein Wunder/ daß ihr mich nicht erkennet/ noch mit Glauben zu mir kommet/ weil ihr in meines himmliſchen Vaters Schule nichts gelernet habet.

44 **Es kan niemand zu mir kommen/ (noch an mich/ den Heiland/ gläuben/) es ſey denn/ daß ihn [a] ziehe der Vater/ der mich geſandt hat/ und ich werde ihn [b] aufferwecken am jüngſten Tage.**

a Ziehe] Durch den heiligen Geiſt/ im Hertzen/ daß er an mich gläube/ und bey mir/ als dem einigen Heiland der Welt/ Zuflucht ſuche.

b Aufferwecken] Und verſchaffen/ daß er an Seele und Leib ewig ſelig werde. [Denn der freye Wille hat allerdings keine Krafft in der Bekehrung deß Menſchen/ ſondern wird von Gott dazu gezogen. Wenn er aber iſt bekehret worden/ ſo will er das Gute/ nach dem er vom Geiſt Gottes angetrieben und geführet wird/ Rom. 7/18. ſeq. Darum iſt kein Wunder/ daß wenig warhafftig an Chriſtum gläuben. Denn nicht alle/ die das Wort deß Evangelii hören/ werden vom Vater zu Chriſto gezogen und erleuchtet. Warum aber GOtt einen ziehe/ und den andern nicht/ das muß man ſeiner Weisheit und Gerechtigkeit heimſtellen. Denn an denen/ die er zeucht/ erzeiget er ſeine Barmhertzigkeit/ wie hinwiederum an denen/ die er nicht zeucht/ er ſeine Gerechtigkeit beweiſet/ weil alle Menſchen Sünder/ und der ewigen Verdammniß werth ſeyn. Darum ſage du GOtt dem HErrn für ſeine Barmhertzigkeit Danck/ und ſchelte ſeine gerechten Gerichte nicht.]

45 **Es ſtehet geſchrieben in den Propheten: Sie werden alle von GOtt [a] gelehret ſeyn. Wer es nun höret (daß ich der Welt Heiland bin/) vom Vater/ und lernet es/ (daß ich der verheiſſene Meſſias bin/) der [b] kömmt zu mir.**

a Gelehret ſeyn] Denn alſo ſtehet/ Jeſ. 54/13. und redet auff gleichen Schlag der Prophet Jeremias/ Cap. 31/33.

b Kömmt zu mir] Und gläubet an mich/ hat ſeine Zuflucht zu mir/ als einem Mittler/ und erlanget die Seligkeit. Denn welche mein himmliſcher Vater zum ewigen Leben verordnet hat/ die beruffet er durch das Evangelium zu meiner Erkenntniß/ Rom. 8/29. Und damit das gepredigte Wort deß Evangelii nicht ohne Frucht abgehe/ ſo wircket zugleich mein Vater durch das äuſſerliche Predig-Amt in der Außerwählten Hertzen/ daß ſie ſolches/ was ſie mit den Ohren hören/ ins Hertz faſſen/ und ſelig werden. [Denn wo GOtt nicht durch das äuſſerliche Predig-Amt der Außerwählten Hertzen erleuchtet/ und lehret/ ſo wird das Evangelium vergebens geprediget. Denn einer pflantzet/ der andere begeuſſet/ aber GOtt gibt das Gedeyen/ 1 Cor. 3/6. Es lehret aber und erleuchtet GOtt die Hertzen ordentlicher Weiſe durch die Predigt deß Evangelii/ daß ſie den Glauben an Chriſtum empfangen. Denn wer den Namen deß HErrn anruffen wird/ ſoll ſelig werden/ (ſpricht der Apoſtel Paulus) wie ſollen ſie aber anruffen/ an den ſie nicht gläuben? Wie ſollen ſie aber gläuben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören ohne Prediger? Wie ſollē ſie aber predigen/ wo ſie nicht geſandt werden/ ꝛc. So kömmt der Glaube auß der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort Gottes/ Rom. 10/17. Darum verdrehen und verkehren die Schwenckfelder Chriſti und der Propheten obgemeldete Sprüche böslich. Denn wer ſaget/ daß GOtt die Außerwählten lehre/ damit ſie Chriſtum erkennen/ der hebet darum daß äuſſerliche Predig-Amt nicht auff/ dadurch Gott inwendig in der Außerwählten Hertzen wircklich lehret/ und kräfftig iſt/ daß die Hertzen geöffnet werden.]

46 **Nicht/ daß jemand den Vater [a] habe geſehen/ ohne der vom Vater iſt/ der hat den Vater geſehen.**

a Habe geſehen] Diß wird darum hinzu geſetzet/ auff daß nicht jemand meynen möchte/ man müſte Gott in einen verborgenen Winckel ſuchen/ und hören/ wie die Enthuſiaſten geſchwarmet haben. Als wollte er ſprechen: Es kan niemand zu GOtt kommen/ daß er ihn in ſeinem Weſen ſehe/ und mit ihm redete. Denn ob wol die Propheten eine angenom̄ene Geſtalt Gottes geſehē/ und eine Stimme gehöret haben/ ſo haben ſie doch das Weſen Gottes nie geſehen. Ich aber (ſpricht Chriſtus) habe GOtt den Vater geſehen/ und ſein Gemüht vollkömmlich erkannt/ darum/ was die Propheten von GOtt gewuſt/ das haben ſie von mir. Denn ich bin ihnen in einer angenommenen Geſtalt erſchienen/ und habe mit ihnen geredet. Welche derowegen den Vater hören wollen/ und den Weg der Seligkeit lernen/ die müſſen mich hören/ nach dem Spruch: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich einen Wolgefallen habe/ den ſollet ihr hören/ Matth. 17/5. [Darum ſeyn die Schwenckfelder/ Wiedertäuffer/ und ihres gleichen Enthuſiaſten nicht wol bey Sinnen/ daß ſie innerliche und beſondere Offenbahrungen ſuchen/ weil GOtt durch das Wort Chriſti/ nemlich/ durch das Evangelium/ will erkannt werden.]

47 **[a] Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer an [b] mich gläubet/ der hat das ewige Leben.**

a Warlich] Itzt läſſet Chriſtus die/ welche wider ihn gemurret hatten/ fahren/ und wendet ſich zu denen/ die ihm mit Andacht zuhöreten/ und die Warheit von ihm zu erlernen begehreten. [Es ſchweret aber Chriſtus um unſernt willen/ auff daß er unſern ſchwachen Glauben auffhelffe/ und denſelben ſtärcke. Was er auch ſeinen Zuhörern allhie geſaget hat/ das hat er nicht nur ihnen/ ſondern uns allen geſaget/ Marc. 13/37. Darum ſollen wir auß dieſem allerholdſeligſten Spruch deß HErrn Chriſti Troſt ſchöpffen.]

b Mich gläubet] Es gläubet aber der an Chriſtum/ wer da gläubet/ daß der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich genommen/ und das Geſetz für uns erfüllet habe/ Matth. 5/17. Rom. 5/8. ſeq. Und daß er für unſere Sünden gelittē habe/ damit wir durch die Gutthat ſeines allervollkom̄enſten gantzen Verdienſtes erlangen Vergebung der Sünden/ und ewiges Leben. Wer (ſage ich) ſolches gläubet/ was Chriſtus gethan und gelitten hat/ daß es ihm nütze/ und zu gut geſchehen ſey/ und auff dieſen Mittler vertrauet/ daß er um ſeinent willen Vergebung der Sünden erlange/ der gläubet warhafftig an Chriſtum/ und wird die ewige Seligkeit erlangen. [Es haben auch alle Wörter in dieſem Spruch einen beſondern Nachdruck. Denn das Wörtlein (wer) ſchleuſſet keinen Menſchen von der Seligkeit auß/ woferne er nur gläubet/ er ſey gleich ſo ein groſſer Sünder als er im̄er wolle/ oder weß Standes er auch ſeyn möge. Das Wörtlein (gläubet) zeiget an/ daß wir nicht durch unſere Wercke oder Verdienſte/ ſondern allein durch dē Glauben gerecht und ſelig werden. (An mich) ſchleuſſet der Heiligen Verdienſt auß: (Hat) verwirfft den päpſtiſchen Zweifel/ ob wir in Gnaden bey Gott ſeyn/ und ob wir darinnen beharren werden: (Das ewige Leben) in dem es Chriſtus uns verheiſſet/ gibt er damit zu erken̄en/ daß die rechte Glückſeligkeit nicht beſtehe in irdiſchen Gütern/ welche vergänglich ſeyn/ ſondern in himmliſchen Gutthaten/ und ewiger Freude und Herrlichkeit/ die keine menſchliche Zunge außſprechen kan. Denn das kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kom̄en iſt/ das hat Gott denen bereitet/ die ihn liebē/ 1 Cor. 2/9.]

48 **[a] Ich bin das Brot deß Lebens.**

a Ich bin] Was Chriſtus in den vorigen Worten deutlich vorgebracht/ das wiederholet er itzt mit einer verblümten Rede/ und Vergleichung vom Brot/ dazu ihm die Jüden Anlaß gegeben hatten/ welche ſich vernehmen laſſen/ daß ſie ein ſolch Wunderzeichen von ihm begehreten/ wie Moſes gethan/ da er ihre Vorältern in der Wüſten mit Manna geſpeiſet hatte. Will ſo viel ſagen: Ich bin die rechte lebendigmachende Speiſe/ viel herrlicher und beſſer als das Brot in der Wüſten geweſen/ welches Moſes euren Vorältern/ wie ihr ſaget/ gegeben hat. Denn ich gebe denen das rechte und ewige Leben/ die meiner durch den Glauben theilhafftig werden. Wer derohalben Chriſtum durch den Glauben beſitzet/ dem mangelt an der rechten Glückſeligkeit nichts. Wer aber Chriſtum nicht hat/ der wird deß ewigen Lebens beraubet/ weil er das Brot des Lebens nicht hat/ darum er der allerelendeſte Menſch iſt/ wenn er gleich die gantze Welt beſäſſe. Und werden alle/ die Chriſtum nicht kennen/ oder verwerffen/ als da ſeyn die Heiden/ Türcken/ Jüden/ Heuchler/ vom ewigen Leben außgeſchloſſen. Denn auſſer Chriſto/ der das Brot deß Lebens iſt/ iſt kein Heil/ Joh. 3/36. Actor. 4/12.]

49 **Eure Väter † haben [a] Manna geſſen in der Wüſten/ und ſind [b] geſtorben.** † Ex. 16/15.

a Manna] Das Himmel-Brot/ ſo ihnen vom Himmel gegeben worden.

b Geſtorben] Alſo/ daß es auch das zeitliche Leben nicht hat können geben/ oder erhalten. Denn die Erfahrung hat es mitbracht/ daß ſie alle endlich geſtorben ſeyn/ die davon gegeſſen haben/ viel weniger hat es an ihm ſelber können das ewige Leben mittheilen. Denn daß Moſes/ Aaron/ und viel andere fromme Leute/ ſo in der Wüſten das Manna geſſen/ die Seligkeit erlanget haben/ wäre ihnen ſolches keines Weges wiederfahren/ wenn ſie nicht zugleich mit dem Manna auch geiſtlicher Weiſe durch den Glauben Chriſtum geſſen hätten/ der dazumal noch ſollte Menſch werden/ und geiſtlicher Weiſe durch den Glauben getruncken hätten von dem Fels Chriſto/ der dazumal mit folgete. Aber die andern ungläubigen Jüden ſind niedergeſchlagen in der Wüſten/ 1 Cor. 10/5. Ob ſie wol auch deß Manna/ als einer übernatürlichen Speiſe/ und alſo geiſtlichen Nahrung/ und eines übernatürlichen Trancks/ ſo auß dem harten Felſen gebracht ward/ ſeyn theilhafftig worden. [Denn die Väter deß alten Teſtaments ſeyn durch den Glauben an Chriſtum/ ſo noch ſollte Menſch werden/ ſelig worden/ gleich wie wir durch eben denſelbigen/ nach dem er itzt Menſch worden iſt/ die Seligkeit erlangen.]

50 ***Diß iſt das Brot/ das vom [a] Him̄el köm̄t/ auff daß/ wer davon iſſet/ [b] nicht ſterbe.**

*H. Luth.] Es wird allhier und in folgenden Worten nicht geredet vom Sacrament deß Brots und Weins/ ſondern vom geiſtlichen Eſſen/ das iſt/ gläuben/ daß Chriſtus/ GOtt und Menſch/ ſein Blut für uns vergoſſen hat.

a Himmel kömmt] Und von GOtt dem himmliſchen Vater der Welt geſchencket iſt.

b Nicht ſterbe] Darum müſſet ihr zu mir kommen/ wenn euch euer ewiges Leben und der Seelen Seligkeit angelegen iſt.

51 Ich bin das lebendige Brot vom [a] Himmel kommen. Wer von dieſem Brot [b] eſſen wird/der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot/ das ich geben werde/ iſt mein Fleiſch/welches ich [c] geben werde für das Leben der Welt.

a Himmel kommen] [Es wird aber von dem Sohn Gottes geſaget/daß er vom Himmel kommen ſey/ dergeſtalt/ daß er die menſchliche Natur auß der Jungfrauen Maria in Einigkeit der Perſon angenommen hat/und um unſernt willen Fleiſch worden iſt. Denn man muß es nicht alſo verſtehen/ als wenn Chriſtus ſeine Menſchheit vom Himmel herab gebracht/und ſie nicht auß dem Fleiſch und Blut der Jungfrauen Maria angenommen hätte/wie die Ketzer/ Eutychianer geheiſſen/in den Irrthum geſtecket/und etliche Schwenckfelder noch der Meynung ſeyn. Denn ſo wäre Chriſtus kein Weibes Same/wenn nicht ſeine Menſchheit von dem Fleiſch und Blut der Jungfrauen Maria ihren Urſprung hätte.]

b Eſſen wird] [Es heiſſet aber in dieſem ſechſten Capitel Johannis diß himmliſche Brot eſſen nichts anders als an Chriſtum gläuben. Denn alſo hat Chriſtus ſelber eben in dieſem Capitel kurtz zuvor ſich erkläret/da er geſaget: Ich bin das Brot deß Lebens/ wer zu mir kömmt/ denn wird nicht hungern/und wer an mich gläubet/ den wird nimmer dürſten. Darum ſoll man dieſe gantze Predigt nicht zum Abendmahl deß HErrn gleichſam mit Gewalt und bey den Haren ziehen/weil das Abendmahl zur ſelben Zeit noch nicht eingeſetzet geweſen. Und das Eſſen/ davon Chriſtus allhie redet/ iſt allewege nützlich und heilſam/aber das andere Eſſen/ſo im Abendmahl deß HErrn geſchicht/kan bißweilen auch ſchädlich ſeyn/weñ es nemlich/von den Unwürdigen zum Gerichte empfangen wird/1 Cor.11/29. Darum thun die Zwinglianer nicht recht/ daß ſie den Handel vom Nachtmahl durch diß ſechſte Capitel Johannis erklären wollen/ und ſagen/ es ſey kein anders Eſſen deß Leibes und Bluts Chriſti im Abendmahl als welches geiſtlich durch den Glauben geſchicht.]

c Geben werde] Denn damit ihr es beſſer verſtehet/wie ich das Brot deß Lebens ſey/ſo will ich es euch (ſpricht Chriſtus) noch deutlicher ſagen: Ich werde mein Fleiſch oder meinen Leib in den Tod geben/ auff daß ich durch den Tod meines Leibes der Welt das ewige Leben zu Wegen bringe. [Denn Chriſtus hat gelitten im Fleiſch/wie Petrus ſpricht/ und hat durch ſeinen Tod zerſtöret den/der deß Todes Gewalt hatte/das iſt/den Teufel/Ebr.2/14. Darum iſt durch den Tod Chriſti uns das Leben erworben. Und iſt das Fleiſch Chriſti (aber keines andern/auch deß allerheiligſten Menſchen nicht/) in den Tod gegeben/damit das ewige Leben uns zu Wegen gebracht würde. Und weil Chriſtus ſaget/daß er ſein Fleiſch gebe für der Welt Leben/lehret er damit/daß kein Menſch vom ewigen Leben außgeſchloſſen werde/ wenn er nur an ihn gläube. Denn die Ungläubigen werden nicht darum verlohren/daß Chriſti Leiden keine genugſame Bezahlung wäre für der gantzen Welt Sünde/ſondern weil ſie Chriſtum/den Mittler/nicht mit Glauben ergreiffen. Iſt es aber nicht ein unſinniges Weſen/ daß man lieber will ewiglich verlohren/ als ewig ſelig werden/da doch Chriſtus im Evangelio allen Sündern die Seligkeit auffs freundlichſte anbeut/ und keinen von ſich ſtöſſet/der zu ihm kömmt? Johan.6/37. ſondern die Mühſeligen und Beladenen (mit Sünden) gutwillig zu ſich ruffet und locket/Matth.11/28.]

52 [a] Da zancketen die Jüden unter einander/und ſprachen: Wie kan dieſer uns ſein Fleiſch zu [b] eſſen geben?

a Da] Folget/wie die Jüden dieſen herrlichen und holdſeligen Troſt deß HErrn Chriſti auffgenommen haben.

b Eſſen geben?] Dieſer Menſch bringet gar ungereimte und abſcheuliche Sachen vor. Denn ſollen wir an ihn fallen/wie die raſende Hunde/ und ſein Fleiſch mit den Zähnen zureiſſen/dazu ſein Blut auffleckẽ/oder wird er ſich von uns ſchlachten laſſen/daß wir ſein Fleiſch freſſen/und ſein Blut in uns ſauffen? Und/wie werden wir daher das ewige Leben erlangen können? Da uns hingegen im Geſetz auffs ernſtlichſte verboten iſt/ daß wir der Thiere (will geſchweigen der Menſchen) Blut nicht koſten ſollen/ wie würden wir denn ohne groſſe Sünde menſchlich Blut trincken können? Was hören wir denn dem unſinnigen Menſchen weiter zu? Warum laſſen wir ihn nicht fahren/oder legen ihn an eine Kette/ und gehen davon? [Es hatten aber die Jüden droben von Chriſto gehöret/was er mit dem Eſſen und Trincken allhie meyne/ nemlich/ daß man an ihn gläube. Darum/wenn ſie auff vorige Worte Chriſti recht Acht gehabt hätten/ſo hätten ſie ſich an dieſen nicht geärgert. Aber ſie bildeten ihnen nach der menſchlichen Vernunfft Urtheil/und nach ihrem groben Unverſtand eine Zerreiſſung und Zerzerrung deß Leibes Chriſti ein. Solche fleiſchliche Einbildungen menſchlicher Vernunfft in göttlichen Geheimniſſen taugen gantz und gar nicht/ und muß man dieſelben allerdings davon außſchlieſſen. Denn wir ſollen unſere Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti/2 Cor.10/5.]

53 JEſus [a] ſprach zu ihnen: Warlich/warlich/ ich ſage euch/ werdet ihr nicht eſſen das Fleiſch deß Menſchen Sohns/ und trincken ſein Blut/ ſo habet ihr [b] kein Leben in euch.

a Sprach] Daß er ihres Aergerniſſes nicht achtete/ weil er recht geredet/und ſeine Meynung deutlich genug erkläret hatte/ darum er ſeine vorige Worte widerholet/ und noch etwas ſchärffer anzeucht. [Denn man kan nicht allem Aergerniß vorkommen.

b Kein Leben] Ihr werdet nicht können ſelig werden/ ſondern müſſet vom ewigen Leben außgeſchloſſen bleiben/wo ihr nicht an mich gläubet. [Beſtehet derowegen unſere Seligkeit allein auff den Glauben an Chriſtum. Darum ſollen wir Fleiß ankehren/daß wir unſern Glauben ſtärcken/und erhalten/damit er nicht verlöſche. Er wird aber erhalten durch die Predigt deß Evangelii/und durch den Gebrauch deß heiligen Abendmahls. Denn gleich wie das geiſtliche Eſſen deß Glaubens/davon in dieſem Capitel gehandelt wird/machet/ daß das Eſſen im heiligen Abendmahl heilſam iſt/ alſo hilfft und befördert (alſo zu reden) das Eſſen im Abendmahl deß HErrn dieſes geiſtliche Eſſen. Wir ſollen uns aber hüten/ daß wir nicht mit Sünden wider das Gewiſſen den Glauben verlieren. Denn der Glaube und die Sünden wider das Gewiſſen leiden ſich nicht beyſammen. Wir ſollen auch GOtt den HErrn bitten/ daß er uns den Glauben mehre/das zuſtoſſene Rohr nicht zubreche/ und das glimmende Töchtlein nicht außlöſche. Etliche unter den Vätern/deren Auguſtinus auch einer geweſen/haben dieſen Spruch Chriſti nicht recht verſtanden/ und darauß geſchloſſen/daß man den kleinen Kindern das Abendmahl auch reichen müſſe/ damit ſie nicht deß ewigen Lebens beraubet werden/wenn ſie das Fleiſch deß Sohns Gottes nicht eſſen. Aber Chriſtus handelt hie nicht von ſeinem Abendmahl/ſondern von dem Glauben an ihn/in maſſen auß deß HErrn Chriſti eigenen Worten etliche mal erwieſen worden. Uber das/weil der Apoſtel Paulus gebeut/daß die/ſo zum Abendmahl deß HErrn gehen wollen/ ſich zuvor prüfen ſollen/die Kinder aber ihren Verſtand noch nicht brauchen können/und darum ſich auch nicht zu prüfen wiſſen/ſo ſoll man ihnen freylich das Abendmahl nicht reichen. Wie aber die/ſo zu Auguſtini und Cypriani Zeiten gelebet/in dieſer Sachen auß Einfalt und gutherzigem Eifer geirret/in dem ſie ſich beſorget/daß ſie nicht etwa der Kinder Seligkeit verwahrloſen möchten: Alſo verkehren die zwingliſchen Lehrer dieſer Predigt Chriſti rechten Verſtand böslicher Weiſe/in dem ſie ſolche Worte mit Gewalt zum Abendmahl deß HErrn ziehen/ ob ſie wol deſſen zu mehrmalen erinnert worden. Denn wenn Chriſtus allhie von ſeinem Abendmahl redet/ ſo wird freylich die Nohtdurfft erfordern/ daß auch den Kindern das Abendmahl gereichet werde/woferne wir ſie anders nicht deß ewigen Lebens berauben wollen. Weil aber die Zwinglianer verſtehen/und bekennen/ daß die Kinder deß HErrn Abendmahls ohne Verluſt ihrer Seligkeit können im Mangel ſtehen/ſo verſtehen/ſie freylich auch/ daß dieſe Predigt Chriſti/welche bey Verluſt deß ewigen Lebens das Eſſen deß Fleiſches Chriſti erfordert/keines Weges vom Abendmahl handele. Und können ſich damit nicht außreden/ daß ſie ſagen wollten/die Kinder eſſen das Fleiſch Chriſti geiſtlicher Weiſe durch den Glauben: Deñ ſie ſagen/die Kinder haben keinen Glauben/ wenn ſie denn keinen Glauben haben/ und das Abendmahl deß HErrn auch nicht gebrauchen/ ſo wird folgen/ daß alle Kinder ewiglich verdamet werden/weil ſie das Fleiſch Chriſti im Abendmahl mit dem Brot nicht empfahen/und nach ihrer falſchen Meynung daſſelbige geiſtlicher Weiſe durch den Glauben auch nicht eſſen. Weil aber ſolches alles falſch iſt/ ſo muß auch das falſch ſeyn/ daß die Zwinglianer beſtreiten/dieſe Predigt Chriſti handele vom Abendmahl/und ſey kein anders Eſſen deß Leibes Chriſti/als das/ welches nur mit dem Glauben geſchicht/und in dieſem Capitel auch erfordert wird.] Aber wir wollen die Zwinglianer dem gerechten Gerichte Gottes befehlẽ/und Chriſtum von dem geiſtlichen Eſſen ſeines Fleiſches weiter hören/ wozu es uns nütze.

54 Wer mein Fleiſch [a] iſſet/und trincket mein Blut/der hat das ewige Lebẽ/und ich werde ihn am jüngſten Tage aufferwecken.

a Iſſet] Das iſt: Wer an mich gläubet/und alſo mit Glauben mein Fleiſch geiſtlich iſſet/ der wird ſeiner Seelen ewige Seligkeit erlangen/und ich will am jüngſten Tage ſeinen Leib auch wieder aufferwecken/daß er der ewigen Freude mit theilhafftig werde/und alſo der gantze Menſch der ewigen himmliſchen Herrlichkeit genieſſe. [Weil wir nun nichts Köſtlichers haben als unſere Seele und Leib/ ſo haben wir gewißlich allhie einen kräfftigen und lieblichen Troſt/ daß wir wiſſen/ unſer Leib und Seele ſeyn gar wol verſorget/wenn wir nur warhafftig an Chriſtum gläuben/und in ſolchem Glauben biß ans Ende beharren.]

55 Denn mein Fleiſch iſt die [a] rechte Speiſe/ und mein Blut iſt der rechte Tranck.

a Rechte Speiſe] Und ob wol die leibliche Speiſe und Tranck auch gute Gaben Gottes ſeyn/dafür wir GOtt dem HErrn dancken ſollen/jedoch kan dieſelbige das ewige Leben nicht geben/noch erhalten/ aber mein Fleiſch und Blut/welche ich für der Welt Leben in den Tod gebe/ſind alſo beſchaffen/daß ſie denen/ſo ſolche geiſtlich eſſen und trincken/das iſt/ die da gläuben/das rechte und ewige Leben geben. [Darum ſollen wir nicht nur darnach trachten/ wie wir groß Geld und gut überkommen mögen/ daher der Bauch geſättiget werde/ſondern daß wir an Chriſtum gläuben/ und alſo unſere Seele erqvicken/ damit wir das rechte und ewige Leben erlangen.]

56 Wer mein [a] Fleiſch iſſet/ und trincket mein Blut/der bleibet in mir/ und ich in ihm.

a Fleiſch iſſet] Mit Glauben/und geiſtlicher Weiſe/ daß er an mich gläubet/ der wird geiſtlicher Weiſe gar nahe mit mir vereiniget/gleich wie Speiſe und Tranck/ſo zur Nahrung eingenommen worden/ mit dem Menſchen ſich vereinigen/ daß der Leib daher nicht allein ernähret wird/ und zunimmt/ ſondern auch ſeine Aenderungen davon empfindet/ daß er entweder feucht oder trocken/warm oder kalt gemachet wird. [Alſo/ wenn Chriſtus mit Glauben auffgenommen/und gegeſſen wird/ſo vereiniget er ſich geiſtlicher Weiſe mit uns/und verändert uns dergeſtalt/daß er einen Geitzigen zum Freygebigen/einen Neidiſchen zum Wolthäter/ einen Unkeuſchen zum Züchtigen/einen Trunckenẽ zum Nüchtern/und in Summa/ einen verkehrten zum frommen und gottſeligen Menſchen machet. Aber doch iſt ſolche Veränderung und Erneuerung in dieſem Leben nicht vollkommen/ ſondern wird am jüngſten Tage ihre Vollkommenheit erreichen.]

57 Wie mich geſandt hat der [a] lebendige Vater/ und ich lebe um deß Vaters willen/alſo/ wer mich iſſet/(daß er an mich gläubet/) derſelbige wird auch leben um meinent willen.

a Lebendige Vater] Der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet in dem allerſeligſten Leben/ der hat auß unendlicher Liebe gegen dem menſchlichẽ Geſchlechte mich in dieſe Welt geſandt/ auff daß die bußfertigen Sünder durch mich deß ewigen Lebens theilhafftig werden. Und habe ich das Amt eines Geſandten oder Knechts auff mich genommen/daher ich auch in Knechts-Geſtalt geſehen werde/aber doch lebe ich auch von Ewigkeit zu Ewigkeit/um deß Vaters willen/ mit dem ich eines Weſens bin. Denn ich und der Vater ſind eins/Joh.10/30. So bin ich auch nach meiner menſchlichẽ Natur deß ewigen Lebens theilhafftig worden/dieweil der Vater meiner menſchlichen Natur gegeben hat/ daß ſie durch die perſönliche Vereinigung nicht allein lebet/ſondern auch lebendig machet. Darum/ wer mir durch den Glauben gleichſam einverleibet wird/dem kan es nicht fehlen/ er muß auch deß ewigen Lebens theilhafftig werden/weil er geiſtlicher Weiſe mit mir vereiniget worden/ darum er auß mir und durch mich ein ewiges und ſeliges Leben erlangen wird. [So wir denn mit Chriſto vereiniget/ und Kinder Gottes durch den Glauben worden ſeyn/ dergeſtalt/ daß uns Gott an Kindes Statt angenomẽn hat/warum bieten wir deñ nicht dem Tode/Teufel/Welt und der Höllen Trotz? Sintemal dieſe Feinde zu den Kindern Gottes deß Allerhöchſten keine Anſprache haben. Demnach wir auch Kinder ſeyn deß allerhöchſten Gottes/ und Königs aller Könige/ſo ſollen wir uns hüten/daß wir nichts thun/ welches unſer Perſon übel anſtehet/auff daß wir nicht unſers himmliſchen Vaters Majeſtät mit unſerm ungebührlichen Wandel etlicher Maſſen/alſo zu reden/ beſudeln.]

58 [a] Diß iſt das Brot/das vom Hiñel kommen iſt/nicht/wie eure Väter haben Manna geſſen/ und ſind geſtorben/ wer diß Brot iſſet/der wird leben in Ewigkeit.

a Diß iſt] Als wollte er ſprechen: Auff daß ich den Inhalt meiner Predigt mit wenig Worten kürtzlich wiederhole/ſo ſollet ihr wiſſen/daß ich von meinem himmliſchen Vater in dieſe Welt geſandt bin/damit ich derſelben das ewige Leben gebe/ daher ich nicht unbillig das lebendige oder lebendigmachende Brot deß Lebens kan genennet werden. Und bin ich viel ein köſtlicher Brot/ als das/welches eure Vorältern/ von denen ihr ſo viel rühmens treibet/in der Wüſten geſſen haben. Deñ dieſelbe leibliche Speiſe hat eure Vorältern auch bey dem zeitlichen Leben nicht erhalten können/ſintemal ſie faſt alle in der Wüſten geſtorben ſeyn/will geſchweigen/ daß ſolch Brot das ewige Leben hätte geben können. Wer aber mich mit Glauben iſſet/ob er gleich deß zeitlichen Todes ſtirbet/ ſo wird er doch in Ewigkeit mit mir leben. [Darum ſollen wir an Chriſtum gläuben/auff daß wir ewiglich leben/und damit wir deſto ſtärckern Glauben haben/ ſollen wir im Abendmahl deß HErrn das Fleiſch und Blut Chriſti mit dem Brot und Wein offt eſſen und trincken.]

59 Solches ſagete er in der [a] Schulen/da er lehrete zu Capernaum.

a Schulen] An einen öffentlichen Ort/da die Jüden zuſammen kamen/zur Anhörung deß Geſetzes und der Propheten/ wie man dieſelben ablaſe und erklärete. Denn ob wol nur ein Tempel war/darinnen man opffern muſte/und nirgends anders/nemlich/ zu Jeruſalem/ſo hatte man doch hin und wieder im jüdiſchen Lande viel Schulen/in denen man Predigten anhörete/wie bey uns in der Kirchen. [Und hat ſich Chriſtus mit ſeiner Lehre nicht in einen Winckel verkrochen/ wie die Wiedertäuffer und ihres gleichen verkehrete Leute thun/ welche das Licht ſcheuen/ darum alle Fromme ſich mit Fleiß für ihnen hüten ſollen.]

60 Viel nun ſeiner [a] Jünger/die das höreten/ſprachen: Das iſt eine [b] harte Rede/ wer kan ſie hören?

a Jünger] Nicht zwar auß den zwölff Apoſteln jemand/ ſondern andere/die ihn bißher gehöret/und von wegen ſeiner Predigten häuffig ihm zugelauffen waren/die haben ſich an ſeiner vor angehörten Predigt geärgert.

b Harte Rede] Die gar übel in unſern Ohren lautet. Deñ wie bringet er nur ſo ungereimte Dinge vor? Darum wollen wir ſeiner hinfürder müſſig gehen. Und ſtieß es die Jüden ſonderlich für den Kopff/daß Chriſtus ſagete; Er wäre vom Himmel kommen/und gebe denen/die an ihn gläuben/ das ewige Leben/daher ſie abnahmen/daß Chriſtus ihm einen himmliſchen und göttlichen Urſprung/ und alſo die wahre Gottheit ſelber zumeſſe. [In welchem Stück dieſe Jüden verſtändiger geweſen als die Arrianer / welche dergleichen Sprüche deß HErrn Chriſti von ſeiner Gottheit böslicher Weiſe verkehren.] Sie ärgerten ſich aber auch daran/da ſie höreten/ daß man Chriſti Fleiſch eſſen/und ſein Blut trincken müſte/deren eines ſie für gar ein grauſames und unmenſchliches Thun achteten/ das andere war ihnen im Geſetz verboten/ und abſcheulich. Deñ weil ſie auch der unvernünfftigen Thiere Blut nicht eſſen durfften/ſo vermeyneten ſie/es würde ſich viel weniger ſchickẽ/daß man Menſchen-Blut trincke. Wenn ſie aber auff Chriſti Wort etwas beſſer Achtung geben hätten/ſo wäre nichts Ungereintes daran geweſen. [Es kan aber kein Kirchendiener/weñ er gleich noch ſo rein in der Lehre iſt/alſo predigen/ daß er jederman gefalle/ und niemand für den Kopff ſtoſſe.]

61 Da JEſus aber bey ſich ſelbſt merckete/ daß ſeine Jünger darüber [a] murreten/ ſprach er zu ihnen: Aergert euch [b] das?

a Murreten] Daß er geſaget hatte/er wäre das Brot deß Lebens/ſo vom Hiñel kommen wäre/und gebe der Welt das Leben. Und daß man ſein Fleiſch eſſen/und ſein Blut trinckẽ müſte/hat ers für gut geachtet/daß er ſich verantwortete. [Denn Chriſtus weiß auch nach ſeiner Menſchheit der Hertzẽ Gedanckẽ/darum ſollẽ wir nichts Böſes thun/weñ wir gleich meynẽ/ wir ſeyn gar allein/und ſollẽ Gott bittẽ/daß er die böſe Gedancken unſers Hertzen gnädig uns verzeihen wolle/ dieſelben verbeſſern/und mit ſeinem heiligen Geiſt abwehren/ daß ſie nicht ins Werck gerichtet werden.]

c Das?] Und düncket euch meine Rede ſo ungläublich und ungereimt?

62 *Wie/ wenn ihr denn (dermaleins) ſehen werdet deß Menſchen Sohn aufffahren (gen Himmel/) dahin/ da er [a] vor war?

*H. Luth.] Wie/ ärgert euch/daß ich itzt rede auff Erden/ was will denn werden wenn ich vom Himmel reden werde/ und die Worte vollführen und darein greiffen werde?

a Vor war?] Ehe denn er menſchliche Natur an ſich genommen/alsdeñ werdet ihr befinden/daß meine Worte wahr ſeyn/die euch itzt ungläublich und ungereimt vorkommen. Denn wenn ich werde gen Himmel fahren/und meinen Apoſteln den heiligen Geiſt ſenden/dazu ihre Lehre mit herrlichen Wunderwercken beſtätigen/und das Predig-Amt deß Evangelii wunderbahrlich erhalten/wider alles Wüten deß Teufels/ alsdenn/ wenn etliche Außerwählte unter euch ſeyn werden/die werden ſich meiner Rede wiederum erinnern/da ſie ihnen nicht mehr ſo ungereimt vorkommen wird/wie itzt. [Denn ob wol die Lehre deß Evangelii nicht alſobald (auch in den Außerwählten) einwurtzelt/und Frucht bringet/ſo gehet doch zu ſeiner Zeit der Same deß göttlichen Worts in der Außerwählten Hertzen auff/und läſſet ſich ſehen. Darum ſoll man nicht freventlich urtheilen von denen/die nach angehörtem Evangelio demſelben von Stund an Beyfall geben. Denn es wol geſchehen kan/daß die Letzten die Erſten/ und die Erſten die Letzten werden.]

63 Der [a]Geiſt iſt es/der da lebendig machet/ das Fleiſch iſt kein nütze. Die Worte/ die ich rede/die ſind Geiſt und ſind Leben.

a Geiſt iſt es] Das iſt: Der geiſtliche Verſtand meiner Worte/die ich von meinem Fleiſch-Eſſen geredet habe/iſt heilſam/und bringet denen das ewige Leben/ die meinen Worten gläuben. Aber euer fleiſchlicher Siñ/(da ihr meynet/ich wolle/daß ihr mein Fleiſch mit den Zähnen zerreiſſen ſollet/ und mein Blut grauſamer und unmenſchlicher Weiſe in euch verſchlucken/) taugt allerdinge nichts. Denn ich habe von dem Glauben an mich/und von keiner Zerzerrung geredet. Meine Worte ſind geiſtlich/ und geiſtlicher Weiſe zu verſtehen/ und wenn ſie alſo auffgenommen werden/ſo geben ſie denen das Leben/die daran gläubē. Darum weit hintan mit eurer verkehrten Meynung. [Die Zwinglianer verdrehen und verkehren dieſen Text böslich/mit einer falſchen Außlegung/in dem ſie denſelben wider das Eſſen deß wahren Leibes und Trincken deß wahren Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl/welches übernatürlicher und unbegreifflicher Weiſe geſchicht/ anziehen/ und ſagen/der heilige Geiſt mache allein lebendig/und das Eſſen deß Leibes Chriſti im Abendmahl nütze nichts. Aber die gleichfolgende Worte wiederlegen ihre Meynung. Deñ nachdem Chriſtus geſaget/ der Geiſt iſt es/der da lebendig machet/ das Fleiſch iſt kein nütze/ſpricht er ferner darauff: Die Worte/ die ich rede/die ſind Geiſt und ſind Leben. Anzuzeigen/ daß er an dieſem Orte nicht von dem heiligen Geiſt/ſondern von ſeinen Worten rede/daß man ſie geiſtlich verſtehen müſſe. So iſt es genugſam bekannt/ daß Chriſtus und die Apoſtel zu mehrmalen der Ebräiſchen Art zu reden ſich gebrauchet haben/ als Geiſt für geiſtlich/ Fleiſch für fleiſchlich/ ſind Leben/ das iſt/ bringen das (ewige) Leben. Zu dem ſagete Chriſtus nicht/mein Fleiſch iſt kein nütze/ſondern ſchlecht/das Fleiſch iſt kein nütze. Wenn man nun dieſe Worte nach der Zwinglianer Meynung verſtehen wollte/ was würde für eine greuliche Gottesläſterung darauß werden? Denn Chriſtus ſpricht/das Fleiſch iſt kein nütze/darum nützet uns/nach der Zwinglianer Meynung/ das Fleiſch Chriſti nichts. Iſt aber nicht das Wort darum Fleiſch worden/auff daß wir Gottes Kinder würden? Johan. 1/14. Iſt nicht Chriſtus an ſeinem Fleiſche beſchnitten worden/daß er ſich dem Geſetze unterwürffe/ und uns alſo vom Geſetze/das iſt/vom Fluch deß Geſetzes erlöſete? Gal. 3/13. Hat Chriſtus nicht am Fleiſch gelitten/1 Petr. 4/1. auff daß wir durch ſeine Wunden geheilet würden/1 Petr. 2/24. Jeſ. 53/5. Hat er nicht an dem Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod uns dem himmliſchen Vater wiederum verſöhnet/ Col. 1/22. Iſt er nicht/weil wir Blut und Fleiſch haben/ deſſelben gleicher Maſſen theilhafftig worden/ auff daß er durch den Tod die Macht nähme dem/ der deß Todes Gewalt hatte/ das iſt/dem Teufel/und erlöſete die/ſo durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte ſeyn muſten/ Ebr. 2/14.15. Sollte denn das Fleiſch Chriſti nichts nütze ſeyn: Sollte man ſo gottlos reden oder halten von dem allerheiligſten Fleiſche Chriſti/ welches nicht nur von allen Sünden gefreyet/ ſondern auch voller Gottheit iſt/deñ in Chriſto wohnet die gantze Völle der Gottheit leibhafftig/Col. 2/9. Sihet man derowegen allhie/was die Zwinglianer von der Menſchheit Chriſti in ihrem Hertzen halten. Darum ſollen wir ſolche Verfälſcher der Schrifft meiden/und Chriſto gläuben. Da wir auch ſeine Worte nicht alſobald verſtehen/ ſollen wir gedencken/ ſie ſeyn geiſtlich/und nicht fleiſchlich/ und ſollen mit Anruffung deß heiligen Geiſtes derſelben rechten Verſtand auß deß HErrn Chriſti ſelbſt eigenen und andern Worten/oder auß der Apoſtel Außlegung (denn beſſere Dolmetſcher kan man nicht haben/) begehren.]

64 Aber es ſind etliche unter euch/die [a] gläuben nicht. Denn JEſus wuſte von Anfang wol/ welche nicht gläubend [b] waren/und welcher ihn [c] verrahten würde.

a Gläuben nicht] Meinen Worten. [Denn es kan keiner/ auch der allerbeſte Prediger alſo lehren/daß alle ſeine Zuhörer gläuben.

b Waren] Unter ſo viel ſeiner Zuhörer/auch ehe ſie ihre Meynung mit Worten zu verſtehen gaben.

c Verrahten würde] Auß ſeinen zwölff Jüngern. [Denn es ſeyn Chriſto keine Gedancken der Menſchen verborgen/ und ſihet er auch die innerſte Heimlichkeit der Hertzen.]

65 Und er ſprach: Darum habe ich euch [a]geſaget/ niemand kan zu mir kommen/ (und an mich gläuben/) es ſey ihm deñ von meinem Vater [b] gegeben.

a Geſaget] Weil ich geſehen/ daß viel unter euch meinen Worten nicht gläuben.

b Gegeben] [Denn der Glaube iſt Gottes Gabe/und wird den Außerwählten gegeben/aber durch die Predigt deß Evangelii/Rom. 10/17. Darum/wenn wir ſehen/daß die Weiſen dieſer Welt/oder auch die allergelehrteſten Männer dem Evangelio Chriſti nicht gläuben/ ſo ſollen wir darum an der rechten Lehre nicht zweifeln/oder uns ärgern/ſondern gedencken/ es ſey ihnen vom Vater nicht gegeben/ und ſey den Weiſen verborgen/aber den Unmündigen geoffenbahret/Matth. 11/25.]

66 V. VOn [a] dem an gingen ſeiner [b] Jünger viel [c] hinter ſich/ und wandelten fort nicht mehr mit ihm.

a Dem an] Da Chriſtus von dem geiſtlichen Eſſen ſeines Fleiſches geredet/und ſeiner Zuhörer groben und fleiſchlichen Verſtand geſcholten hatte.

b Jünger] Die zuvor ſeiner Lehre offt und gerne zugehöret/und viel herrliche Wunderwercke von ihm geſehen hatten.

c Hinter ſich] Daß ſie von ihm wichen/und ihn nicht weiter hören wollten/weil ſie an ſeiner Lehre hefftig ſich geärgert hatten. [Eben das widerfähret bißweilen auch frommen Kirchendienern/ ob ſie wol das Wort Gottes rein und treulich lehren/daß dennoch die Zuhörer leichtlich eine Urſache vom Zaun brechen/ſich von dem Worte Gottes abwenden/ gottſeliger Lehrer überdrüſſig werden/und einer unrechten Lehre folgen/2 Timoth. 4/3.4.]

67 Da ſprach JEſus zu den [a] Zwölffen: Wollet ihr auch [b] weggehen?

a Zwölffen] Seinen Apoſteln/ die neben andern wenig Zuhörern bey Chriſto blieben.

b Weggehen?] Und mich verlaſſen/wie ihr ſehet/daß andere gethan haben? Es fragete aber Chriſtus ſeine Jünger nicht darum/ als ob er ihre Meynung nicht wüſte/ ſondern daß er mit ſolcher Gelegenheit ein gottſeliges Bekeñtniß von ihnen herauß brächte/und ſie im rechten Glauben ſtärckete/ wie er auch Matth. 16/13. eben der Meynung ſeine Jünger fragete/was ſie von deß Menſchen Sohn hielten?

68 Da antwortete ihm [a] Simon Petrus: HErr/wohin ſollen wir [b] gehen? Du haſt Worte deß ewigen [c] Lebens.

a Simon Petrus] Im Namen aller anderer Apoſtel. [Nicht zwar daß er ein Monarch oder Fürſt der Apoſtel wäre/ ſondern daß er gleichſam der andern Apoſtel Mund war/ weil ſich es nicht geſchicket/daß ſie alle Zwölffe zugleich geredet hätten. Darum er auch ſeine Rede nicht auff ſich allein richtet/ ſondern ſaget/ wir haben gegläubet/und haben die andern ſolch ſein Bekenntniß mit ihrem Stillſchweigen beſtätiget/weil ſie es nicht widerſprochen haben.]

b Gehen?] Da wir andere Lehrer finden? Irgend zu den Phariſäern und Schrifftgelehrten/ die ein vergeblich Geſchwätz machen/das weder Hände noch Füſſe hat? Welcher Lehre weder den rechten Glauben zu erlangen/oder zu beſtätigen/noch zur Beſſerung deß Lebens etwas nützet/darum wollen wir bey dir bleiben.

c Lebens] Du pflegeſt uns ſolche Lehre vorzuhalten/ daß wer ſie mit Glauben annimmt/ ohne Zweifel das ewige Leben dadurch erlanget. [Darum ſollen wir die Lehre Chriſti/ das iſt/die Predigt deß Evangelii lieben/lernen/und in unſern Hertzen behalten. Denn dieſelbige betreuget oder verführet niemand/ wie die Menſchen-Satzungen und Träume der menſchlichen Vernunfft: Sie tödtet auch nicht/wie das Geſetz Moſis/ſondern machet unſere Hertzen lebendig/richtet auff/ tröſtet/ und gibt denen/ die daran gläuben/das ewige Leben. Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ ſelig zu machen alle/die daran gläuben/Rom. 1/16.]

69 Und wir haben [a] gegläubet/ und erkannt/ daß du biſt Chriſtus/der Sohn deß lebendigen Gottes.

a Gegläubet] Deiner Lehre/ weil ſie warhafftig und himliſch iſt/und auß derſelben Lehre/ wie auch auß deinen herrlichen Wunderwercken erkennen wir/ daß du der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt biſt/dazu nicht nur ein ſchlechter Menſch/wie wir dich vor Augen ſehen/ ſondern auch der wahre und ewige eingebohrne Sohn deß allmächtigen Gottes/GOtt von GOtt/ein Licht vom Licht/ nicht der an Kindes Statt angenommen/ ſondern mit dem Vater eines Weſens iſt. [Mit dieſer kurtzen Bekenntniß hat Petrus die gantze heilſame Lehre begriffen von der Perſon Chriſti/und von ſeinem Amte. Denn da er ihn Chriſtum/das iſt/den Geſalbten/oder Meſſiam nennet/zeiget er damit an/er (Chriſtus) ſey mit dem Freuden-Oel/das iſt/mit dem heiligen Geiſt geſalbet/auff daß er ſey ein Prophet/unſer Meiſter und Lehrer/ den wir hören/ dem wir auch gläuben und folgen ſollen/Deut. 18/15. Matth. 17/5. Er gibt auch damit zu verſtehen/er (Chriſtus) ſey geſalbet/auf daß er unſer Hoherprieſter ſey/der ſich ſelbſt am Creutz auffopffern würde/damit ſein Leiden eine Verſöhnung wäre/ nicht allein für unſere Sündē/ſondern auch der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2. Er deutet ferner darauff/Chriſtus ſey geſalbet/auf daß er unſer geiſtlicher und himmliſcher König ſey/ der uns mit ſeinem Wort und Geiſt regiere/ Pſal. 110/1. Rom. 8/14. Und in allen Anfechtungen uns ſchütze und erhalte/ daß uns niemand auß ſeiner Hand reiſſe/der uns auch die rechte und ewige Glückſeligkeit mittheile/Rom. 8/38. Joh. 10/28. Diß alles gehöret zum Amte Chriſti. Solcher gottſeligen Bekenntniß Chriſti widerſtreben die jenigen/ welche beſtreiten/ daß man mit menſchlichem Verdienſt Vergebuug der Sünden und das ewige Leben erlangen köñe. Darnach/in dem er Chriſtum den Sohn deß lebendigen Gottes nennet/ unterſcheidet er ihn von allen andern Söhnen und Kindern/ ſo an Kindes Statt angenomẽn worden/und zeiget an/er ſey der ewige und weſentliche Sohn Gottes. Die Menſchheit Chriſti aber ſahe dazumal jederman vor Augen. Alſo haben wir die gantze Perſon Chriſti/GOtt und Menſchen/einen Chriſtum. Wider dieſe Bekenntniß ſetzen ſich die Arrianer/ welche die Gottheit Chriſti läſterlich leugnen/für welcher unſiñigen Schwärmerey GOtt ſeine Kirche gnädig erhalten und bewahren wolle!]

70 JEſus antwortete ihm/ (und zugleich auch den andern Jüngern:) Habe ich nicht euch Zwölffe erwählet/ (zum Apoſtel-Amt/) und euer einer iſt ein [a] Teufel?

a Teufel?] Denn euer gottſeliges Bekenntniß iſt zwar recht/aber ihr ſeyd darum nicht alle fromm. So habe ich auch euer zwölffe zum Apoſtel-Amt beruffen/ welches freylich das Höchſte iſt/ dennoch iſt einer unter euch ein gar undanckbahrer Geſell/ und recht teufeliſcher Menſch/ der von mir abfallen/und mich meinen Feinden verrahten wird. [Allhie hat man etliche Stücke zu mercken. Erſtlich/daß Chriſto aller Menſchen Hertzen und Rahtſchläge bekannt ſeyn. Darnach/ daß Chriſtus auß unermeßlicher Liebe gegen uns freywillig und ungezwungen ſein Leiden auff ſich genommen habe/ weil er daſſelbige zuvor geſehen. Zum dritten/daß auch die/welche mit vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret worden/die Gnade Gottes wiederum verſchertzen können. Denn es iſt gewiß/daß Judas Iſcharioth auch Wunderzeichen gethan habe/Matth. 10/4.8. Darum ſollen wir wachen und beten/ auff daß wir nicht in Anfechtung fallen. Zum vierten ſollen wir uns nicht daran ärgern/ noch an der Warheit der evangeliſchen Lehre zweifeln/weñ wir ſehen/daß einer von den vornehmen Dienern deß Evangelii zum Mamelucken wird/ und Chriſtum ſamt ſeinem Evangelio verräht. Zum fünfften/ daß wir auß eines Mißhandlung nicht von einer gantzen Geſellſchafft freventlich urtheilen. Denn ob wol Judas ein ſchandloſer Bube geweſen/ſo waren doch die andern Apoſtel fromme und gottſelige Männer.

71 Er redete aber von dem Juda Simon Iſcharioth/ derſelbige verrieht ihn hernach/und war der Zwölffen einer.

Das VII. Capitel.

I. CHriſtus ſtreitet mit ſeinen Verwandten über der Reiſe gen Jeruſalem/v. 1. II. Und lehret öffentlich auff dem Feſt/v. 14. III. Darauff fallen mancherley Urtheile von ihm/v. 25. IV. Die Phariſäer und Hohenprieſter ſtehen Chriſto nach dem Leben/aber ihre Anſchläge werden von GOtt gehindert/v. 32.

1 DArnach zog Jeſus umher in [a] Galiläa/ denn er wollte nicht in Judäa umher ziehen/darum/daß ihm die Jüden nach dem Leben [b] ſtelleten.

a Galiläa] In welchem Lande er etwas ſicherer war.

b Stelleten] Alſo/ daß nicht allein ſeiner Zuhörer viel ſich von ihm abgewandt/ und ihn verlaſſen hatten/ ſondern die Phariſäer/Hohenprieſter und Schrifftgelehrten trachteten ihm auch nach Leib und Leben/weil er ihre Heucheley und Verfälſchung in der Religion ſcharff anzog. [Es weichet aber Chriſtus ſeiner Feinde Wuht eine Zeitlang auß dem Wege/ und lehret uns mit ſeinem Exempel/man ſolle ſich hüten/daß ſich niemand in eine unnöhtige Gefahr begebe. Der Jüden Anſchläge wider Chriſtum erinnern uns/daß die/ welche mit falſcher Lehre eingenommen ſeyn/vom Teufel getrieben werden/der nicht nur ein Lügen-Geiſt/ ſondern auch ein Mord-Geiſt iſt/Johan. 8/44.]

2 Es war aber nahe der Jüden Feſt/ der [a] Laubrüſt.

a Laubrüſt] Oder Lauber-Hütten. Deñ es hatte GOtt der HErr befohlē/Lev. 23/34. daß die Iſraeliten jährlich am funffzehenden Tage deß ſiebenden Monden/der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/zum Theil auch mit dem Wein-Monat eintrifft/ein Feſt hielten mit Freuden ſieben Tage. Und hatte ihnen geboten/daß ſie ſieben Tage lang in Hütten wohnen ſollten/von Zweigen oder Meyen gemachet/zum Gedächtniß/daß die Iſraeliten in der Wüſten von GOtt erhalten/ und mit vielen Gutthaten begabet worden. Sintemal GOtt der HErr die Iſraeliten in der Wüſten mit dem Himmel-Brot oder Manna ernähret hatte/ gantzer viertzig Jahr ihre Kleider und Schuhe erhalten/daß ſie nicht alt oder abgenützet worden/er hatte ihnen auch den Weg gezeiget/wo ſie reiſen ſollten/ deß Tages mit einer Wolcken/ welche zu Nacht feurig ſchien/ und hell leuchtete über der Iſraeliten Heerlager. Daneben hat er ſie auch wider die feindſeligen Heiden geſchützet. Solcher Gutthaten Gedächtniß hat GOtt mit der Feyer dieſes Feſtes erhalten wollen/und zugleich damit andeuten/wie es dermaleins geſchehen würde/ daß wir auß der Wüſten dieſer Welt erlöſet/im Himmel ein ewiges Freuden-Feſt halten werden. [Die Gedächtniß aber deß vorgemeldeten Feſtes ſoll uns im Glauben ſtärcken/daß wir wiſſen/ GOtt werde ſeine Kirche in dieſer greulichen Wüſten der Welt erhalten biß an den jüngſten Tag. Denn Chriſtus hat uns Kleidung und Nahrung verſprochen/Matth. 6/25. Durch das Predig-Amt ſeines Worts zeiget er uns den Weg/ darauff wir zum himmliſchen Vaterlande reiſen müſſen: Und erhält uns in vielen Gefährlichkeiten/ daß die Feinde/ ſonderlich die geiſtlichen/ uns nicht überwältigen können/ſintemal alle Haare auff unſerm Haupte gezählet ſeyn.)

3 Da ſprachen ſeine [a] Brüder zu ihm: Mache dich auf von dannen/ (auf Galiläa/) und gehe [b] in Judäam/ auff daß auch deine [c] Jünger [d] ſehen die (Wunder) Wercke/ die du thuſt.

a Brüder] Das iſt: Seine Verwandten/welche nach Ebräiſcher Art zu reden auch Brüder genennet werden.

b In Judäam] Gen Jeruſalem/ zu dem vornehmſten Feſt/auff welches viel tauſend Perſonen zuſammen kommen.

c Jünger] Oder Zuhörer/ ſo dir bißher nachgefolget ſeyn.

d Sehen] Und ſich darüber verwundern/ dir auch deß Meſſiä Ehre antragen/ darnach du ohne das ſtrebeſt.

4 Niemand thut etwas im Verborgenen/ und will doch frey [a] offenbahr ſeyn/ thuſt du ſolches/ ſo offenbahre dich für der Welt.

a Offenbahr ſeyn] Wenn einer will berühmt werden/ und ein groß Anſehen überkommen/ der ſoll ſich nicht in einen Winckel verkriechen/ und ſeine vortreffliche Thaten begehren zu verbergen/ ſondern muß an einen berühmten Ort groſſe Dinge verrichten/ darüber man ſich verwundere/ wenn du derowegen damit umgeheſt/ daß man dich für den Meſſiam halten ſoll/ ſo zeuch gen Jeruſalem/ und thue daſelbſt in einer groſſen Verſammlung deß Volcks etwas Wunderbahrliches/ damit du dir einen Namen macheſt/ und deß Meſſiä Perſon vertreten könneſt. Welches ſie nicht von Hertzen redeten/ ſondern auß einem Geſpötte.

5 Denn auch ſeine Brüder (oder Verwandten) gläubeten nicht [a] an ihn.

a An ihn] Daß er der Meſſias wäre/ dieweil ſie an ſeiner ſchlechten Perſon ſich ärgerten. [Alſo geſchicht es auch heutiges Tages bißweilen/ daß fromme Kirchendiener von denen verlachet und verſpottet werden/ welchen es weniger als andern gebührete.]

6 Da ſpricht JEſus zu ihnen: Meine Zeit iſt noch [a] nicht hie/ eure Zeit aber iſt [b] allewege.

a Nicht hie] Daß ich gen Jeruſalem zum Feſt reiſe/ ſondern ich muß einer beſſern Gelegenheit wahrnehmen.

b Allewege] Ihr könnet zu jeder Zeit ſicher und ohne Gefahr gen Jeruſalem ziehen.

7 Die Welt kan euch [a] nicht haſſen/ mich aber haſſet ſie/ denn ich zeuge von ihr/ daß ihre Wercke [b] böſe ſind.

a Nicht haſſen] Dieweil ihr euch eben zu der Religion bekennet/ welche auch die andern Jüden haben/ und mit ihnen gleich geſinnet ſeyd. Darum kein Wunder iſt/ daß euch die Welt nicht nach dem Leben trachtet: Denn gleich und gleich geſellet ſich gerne.

b Böſe ſind] Ich verwerffe mit meiner Lehre und in meinen Predigten die Verfälſchung der Religion/ Heucheley/ und ein gottloſes Leben. Weil aber die Welt ſolche Straff-Predigten nicht leiden will/ ſo iſt kein Wunder/ daß ſie mich anfeindet/ und mir nach dem Leben ſtellet. [Durch die Welt aber muß man nicht nur den gemeinen gottloſen Hauffen verſtehen/ ſo in dicker Finſterniß ſtecket/ und mit groben Laſtern ſich beſudelt/ ſondern auch die Heuchler/ welche ſich ſtellen/ als hätten ſie einen groſſen Eifer zur Religion und Gottſeligkeit/ da ſie doch unterdeß die rechte Religion verfolgen/ und mit ihrer Heucheley die Einfältigen betriegen. Welche aber mit ihrer Lehre und Bekenntniß/ oder auch mit einem gottſeligen Wandel der Welt Irrthum und Laſter verdammen/ die laden vieler Leute Ungunſt auff ſich/ und kommen darüber in Gefahr/ aber ſie werden von GOtt erhalten/ biß ſie den Lauff ihres Lebens und Beruffs vollendet haben.]

8 Gehet ihr hinauff auff dieſes Feſt/ ich will noch nicht hinauff gehen auff dieſes Feſt/ denn meine Zeit iſt noch nicht erfüllet.

9 Da er aber das zu ihnen geſaget/ blieb er in Galiläa.

10 Als aber ſeine Brüder waren hinauff gegangen/ da ging er auch hinauff (über etliche Tage hernach) zu dem Feſt/ nicht offenbahrlich/ ſondern gleich [a] heimlich.

a Heimlich] Daß er ſich vor dem Volck nicht ſehen ließ/ wie er ſonſten pflegete. [Denn man ſoll behutſam handeln/ auff daß wir mit unſerer Unvorſichtigkeit GOtt nicht erzürnen.]

11 Da ſuchten ihn die Jüden am Feſt/ und ſprachen: [a] Wo iſt der?

a Wo iſt der?] JEſus von Nazareth/ der ſonſten auff die hohen Feſte zeitlich ſich hat pflegen einzuſtellen/ mit lehren und Wunderzeichen thun?

12 Und es war ein groß [a] Gemurmel von ihm unter dem Volck. Etliche ſprachen: Er iſt [b] fromm/ die andern aber ſprachen: [c] Nein/ ſondern er verführet das [d] Volck.

a Gemurmel] Daß mancherley von ihm geredet ward.

b Fromm] Wir halten ihn für einen Propheten/ von GOtt geſandt/ der mit ſeiner Lehre und Wunderzeichen dem Volck Gottes groſſen Nutzen ſchaffet.

c Nein] Er iſt kein frommer Mann/ oder Prophet Gottes.

d Volck] Die einfältigen Leute bethöret er mit falſcher Lehre/ und falſchen Wunderzeichen/ oder Blendungen.

13 Niemand aber redete frey von ihm/ (was er von ihm hielte/) um der [a] Furcht willen für den Jüden.

a Furcht willen] Daß ſie ſich beſorgeten/ ſie möchten von den Hohenprieſtern in Bann gethan werden/ oder ſonſten in Gefahr ihres Lebens kommen/ weil ſie wuſten/ daß viel Jüden dem HErrn Chriſto ſehr aufſſätzig waren. [Sind derhalben je und allewege Streit und Uneinigkeiten in Religions-Sachen vorgelauffen/ währen auch noch/ und werden bleiben biß an der Welt Ende. Welche derowegen ſich der Religion nicht annehmen/ oder davon urtheilen wollen/ biß eine allgemeine Einigkeit angerichtet werde/ die ſehen ihrer Seelen Heil und Seligeit übel vor. Es finden ſich auch derer wenig/ die Chriſtum zur Zeit der Gefahr bekennen wollen.]

14 II. ABer mitten im (vorgemeldeten) Feſt ging JEſus hinauff in dē Tempel (zu Jeruſalem/) und [a] lehrete.

a Lehrete] Sein Evangelium öffentlich. Deñ das erforderte ſein Beruff/ Jeſ. 61/1.2. Luc. 4/18. [Und ſchämete er ſich ſeiner Lehre nicht/ darum er auch nicht in Winckeln predigte/ wie die Wiedertäuffer zu thun pflegen. Und lehret uns mit ſeinem Exempel/ daß wir unſern Beruff nicht auß der Acht laſſen ſollen/ wenn gleich eine Gefahr möchte dabey zu beſorgen ſeyn.]

15 Und die Jüden verwunderten ſich/ und ſprachen: Wie kan dieſer die Schrifft/ ſo er ſie doch [a] nicht gelernet hat?

a Nicht gelernet] In der Schrifftgelehrten und Phariſäer Schule. Wiewol nun zu vermuhten iſt/ daß etliche dieſer Zuhörer nicht ſo gar übel gegen dem HErrn Chriſto geſinnet geweſen/ und ſich mit Verwunderung über ihn entſetzet haben/ ſo iſt doch auß deß HErrn Chriſti Antwort gut abzunehmen/ daß dem gröſſern Theil ſeine Lehre ungereimt vorkommen/ und gemeynet/ man ſollte ihm nicht zuhören/ weil er in der Phariſäer und Schrifftgelehrten Schulē nicht unterrichtet worden/ darum ſie es dafür hielten/ er ſchwatzete unbedacht herauß/ was ihm einfiel. [Es können aber die Wiedertäuffer und andere Schwindelhirn mit dem Exempel Chriſti und der Apoſtel ſich nicht beſchönen/ oder entſchuldigen/ daß/ da ſie allerdings ungelehrt ſeyn/ dennoch ſich unterſtehen dürffen/ andere in der Religion zu unterrichten. Denn Chriſtus und die Apoſtel ſind von GOtt inſonderheit dazu beruffen worden/ daß ſie ſollten lehren/ und ihre Lehre mit herrlichen Wunderwercken beſtätigen. Aber die Wiedertäuffer haben keinen rechtmäſſigen und ordentlichen Beruff/ ſo können ſie viel weniger mit Wunderzeichen darthun/ daß ſie ohne Mittel von GOtt beruffen worden. Chriſtus iſt die Weisheit deß himliſchen Vaters ſelbſt/ darum er am allerbeſten lehren und predigen können. Die Apoſtel haben am Pfingſttage wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen/ daß ſie alle Sprachen gekonnt/ und mit herrlicher Erkenntniß der heiligen Schrifft begabet worden. Deren keines bey den Wiedertäuffern ſich befindet. Und weil die beſondern Gaben/ welche die Apoſtel in der erſten Kirchen zur Beſtätigung deß Evangelii Chriſti/ mit Aufflegung der Hände andern mittheileten/ nicht mehr dergeſtalt außgeſpendet werden/ ſo iſt itziger Zeit von nöhten/ daß man ſie mit Anruffung deß heiligen Geiſtes/ und fleiſſigem ſtudiren in heiliger Schrifft/ guten Künſten und Sprachen erlange/ und zu Wegen bringe/ ſo viel zwar zu der Kirchen Gottes Unterrichtung von nöhten iſt.]

16 JEſus antwortete ihnen/ und ſprach: Meine Lehre iſt [a] nicht mein/ ſondern deß/ der mich geſandt hat.

a Nicht mein] Ich lehre nicht menſchliche Träume/ die einem Menſchen ohngefehr möchten in Sinn fallen/ wie eure Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten thun: Und rede auch nicht herauß/ was mir ins Maul kömmt/ wie die thun/ welche euch anmahnen/ daß ihr wider die Römer ſollet zur Wehre greiffen. Sondern meine Lehre iſt eine himmliſche Lehre/ die von meinem himmliſchen Vater mir vertrauet iſt/ daß ich ſie meinen Zuhörern vorhalten ſoll/ dieſelbige habe ich biß daher mit der Propheten Schrifften beſtätiget. Wenn ihr nun dieſelbige verachtet/ ſo verachtet ihr keine menſchliche/ ſondern die göttliche Lehre/ und werdet deßhalben von GOtt/ deß dieſe Lehre iſt/ ſchwerlich geſtrafet werden. [Wiewol nun unter deß HErrn Chriſti und eines evangeliſchen Kirchendieners Perſon ein groſſer Unterſcheid iſt/ ſo kan jedoch ein reiner Lehrer der Kirchen/ welcher nichts anders lehret denn was in der heiligen Schrifft Grund hat/ auch recht ſagen: Meine Lehre iſt nicht mein/ ſondern deß/ der mich geſandt hat. Und ſollen die Zuhörer ſolche Lehre nicht als eines Menſchen/ ſondern als Gottes Lehre annehmen.]

17 So jemand will [a] deß Willen thun/ der wird innen werden/ ob dieſe Lehre von Gott ſey/ oder ob ich von mir [b] ſelbſt rede.

a Deß Willen] Nemlich/ meines himmliſchen Vaters/ der mich geſandt hat.

b Selbſt rede.] Und menſchliche Träume an Statt deß Worts Gottes vorbringe. Denn es hätten ihm ihrer etliche mögen vorwerffen/ und ſagen: Du JEſus von Nazareth rühmeſt zwar deine Lehre hoch/ aber unſere Phariſäer und Schrifftgelehrten halten und reden viel anders davon. Darum wiſſen wir bey ſolcher Ungleichheit der Meynungen und mancherley Urtheile nicht/ was wir thun ſollen/ und ob wir ſie für eine menſchliche oder göttliche Lehre halten ſollen. [Aber wer einen rechten Eifer zur Religion hat/ und ihm ſeine ewige Seligkeit mit Ernſt laſſet angelegen ſeyn/ den läſſet GOtt nicht immerdar im Finſterniß der Religion ſtecken/ ſondern erleuchtet ihn mit ſeinem heiligen Geiſt durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts/ daß er von den ſtreitigen Religions-Artickeln recht urtheilen kan/ was man folgen oder meiden ſoll. Und iſt ſo groß Wunder nicht/ daß ihrer viel in Irrthümen ſtecken bleiben/ und darüber verlohren werden/ weil ſie hundert mal mehr Fleiß und Mühe auff weltliche Sachen wenden/ damit ſie Ehre und Reichthum erlangen/ oder behalten/ oder auch zeitliche Freude und Wolluſt haben mögen/ ja auch wol auff liederliche Sachen ſich mehr legen/ als daß ſie der himmliſchen Warheit nachforſchen ſollten.]

18 Wer von ihm ſelbſt [a] redet/ der ſuchet ſeine [b] eigene Ehre. Wer aber ſuchet die Ehre deß/ der ihn geſandt hat/ der iſt [c] warhafftig/ und iſt keine Ungerechtigkeit [d] an ihm.

a Redet] Daß er ſeines Hertzens Dünckel den Zuhörern für Gottes Wort zuſchiebet.

b Eigene Ehre] Er gehet damit um/ und richtet ſeine Lehre dahin/ daß man ihn für einen weiſen/ gelehrten und heiligen Mann halte/ und er vor andern hervor komme.

c Warhafftig] In ſeiner Lehre/ und kein Betrieger/ oder Verführer.

d An ihm] Er kan keines Irrthums oder Unrechten überwieſen werden/ weil er ſein Amt recht und treulich verſihet. [Nach dieſer Regel hat man die falſchen Propheten im alten Teſtament erkeñen können/ weil ſie das alte Geſetz Moſis hintan geſetzet/ und ſchier unzähliche neue Gottesdienſte angerichtet/ damit man ſie für heilig hielte/ und als eiferige Leute im Gottesdienſt angeſehen würden. Alſo war der Phariſäer Lehre allerdings dahin gerichtet/ und gemeynet/ daß ſie vom Volck für die allergelehrteſten und heiligſten Außleger deß Geſetzes gehalten würden/ ob ſie wol nichts denn lauter loſe Theidinge und unnütze Geſchwätze vorbrachten. Alſo hat die päpſtiſche Lehre dem Papſt zu Rom die Monarchie über alle Käyſer/ Könige und Fürſten zu Wegen gebracht. In Suma/ wenn man aller Ketzer Vorhaben und Thun beſihet/ ſo findet ſich es/ daß ſie nicht Gottes/ ſondern ihre eigene Ehre geſuchet habē/ welche ſie ſo hoch geachtet/ daß da ſie auch öffentlich eines Irrthums überwieſen worden/ dennoch GOtt nicht die Ehre geben wollen/ ſondern haben viel mehr ihre und anderer Leute Seligkeit in den Wind geſchlagen/ als ihr Anſehen wollen verlierē. Und richten ehrgeitzige Leute offt viel Unruhe in der Kirchen an.]

19 [a] Hat euch nicht Moſes das [b] Geſetz gegeben/ und niemand unter euch [c] * thut das Geſetz? Warum ſuchet ihr mich zu tödten?

a Hat] Itzt zeiget Chriſtus an/ was die Jüden für grauſame Leute ſeyn/ daß ſie ihm nach dem Leben trachten/ darum/ dieweil er am Sabbath einen Menſchen geſund gemachet/ wie droben Cap. 5/9. geſaget worden.

b Geſetz gegeben] Denn eure Voráltern haben das Geſetz von Moſe empfangen.

c Thut] Es iſt keiner unter euch allen/ der mit Warheit ſagen kan/ daß er das Geſetz halte/ ja wenn man auff euer Leben und Wandel etwas genauer Acht haben wollte/ ſo würde man wol keinen unter euch finden/ der nicht den Tod verſchuldet hätte/ von wegen ſeiner Ubertretung/ und daß er dem Geſetze Moſis zuwider gehandelt. Aber ihr achtet eure Sünden nicht/ ſondern könnet einer dem andern überſehen/ hingegen begehret ihr mich unſchuldigen Menſchen zu tödten/ nur darum/ dieweil ihr euch ſelber fälſchlich überredet/ ich habe mit der Heilung eines krancken Menſchen am Sabbath den Sabbath entheiliget. Wenn ihr aber einen ſo groſſen Eifer zu dem göttlichē Geſetze habet/ damit daſſelbige feſt und ſteiff gehaltē werde/ warum fanget ihr denn nicht von euch ſelbſt an/ und ſtrafet die Ubertretungen deß Geſetzes zu forderſt an euch? [Deñ das iſt der verderbten menſchlichen Natur verkehrete Art/ daß wir auff anderer Leute Leben und Wandel genaue Achtung geben/ und ſtrenge urtheilē/ da wir hingegē in unſern eigenen Fehlē und Mängeln gleichſam blind ſeyn/ und ſie nicht erkennen. Aber wir ſollten zu erſt den Balcken auß unſerm Auge ziehē/ ehe wir dē Splitter auß deß Bruders Auge zögē/ Luc. 6/42.]

* H. Luth.] Das iſt: Vollbringet/ hält/ Rom. 8/3. Das dem Geſetze unmöglich war/ ꝛc.

20 Das Volck antwortete/ und ſprach: Du haſt dē [a] Teufel. Wer ſuchet dich zu tödten?

a Teufel] Du biſt vom böſen Geiſt beſeſſen/ der treibet und reitzet dich alſo/ daß du uns fälſchlich vorwerffen darffſt/ wir ſtehen dir nach dem Leben. Deñ es verdroß die Jüden/ daß ſie als Ubertreter deß Geſetzes/ und einer ungerechten Grauſamkeit beſchuldiget würdē. [Es iſt aber ein unverſchämtes Ding/ ſo einen Chriſtē Menſchen übel anſtehet/ daß man einen frommen Menſchen öffentlich Lügen ſtrafet. Aber die blutdürſtigē Feinde der Kirchē leugnen ſtarck dafür/ was ſie im Sinn habē.]

21 JEſus antwortete/ und [a] ſprach: Ein einiges [b] Werck habe ich gethan/ und es [c] wundert euch alle.

a Sprach] Daß er ihnen die Urſach deutlicher anzeigete/ warum die Jüden/ und wie unbillig ſie ihm nach dem Leben ſtelleten.

b Werck] Da ich nemlich neulicher Zeit einen Menſchen/ der acht und dreyſſig Jahr kranck geweſen war/ geſund gemachet/ welches freylich nicht ein geringes Wunderwerck geweſen.

c Wundert euch] Uber demſelben Werck/ ſo überzeuget euch zwar euer eigen Gewiſſen/ daß es kein menſchlich/ ſondern göttlich Werck ſeyn müſſe. Warum achtet ihr mich denn deß Todes würdig/ ob ich gleich ſolche Gutthat dem armen Menſchen am Sabbath erzeiget habe? [Denn der Sabbath wird nicht mit allen Wercken ohne Unterſcheid entheiliget/ ſondern es ſeyn etliche Wercke/ die auch am Sabbath ohne Sünde mögen verrichtet werden.]

22 Moſes [†] hat euch darum gegeben die [a] Beſchneidung/ nicht/ daß ſie von Moſe [b] kömmt/ ſondern von den Vätern/ noch beſchneidet ihr den Menſchen am Sabbath.

† Gen. 17/10. Lev. 12/3.

a Beſchneidung] Da er befohlen/ daß ein jegliches Knäblein am achten Tage nach ſeiner Geburt ſollte beſchnitten werden/ es falle itzt derſelbige Tag der Beſchneidung gleich auff den Sabbath/ oder auff einen andern Tag.

b Kömmt] Er hat ſie nicht vorgebracht/ als ob es etwas Neues wäre/ ſondern hat den Befehl von der Knabē Beſchneidung/ ſo längſt zuvor dem Abraham von GOtt gegeben worden/ Gen. 17/10. wiederum erneuert. Und hat Chriſtus dieſes Wort neben zu mit eingeführet/ auff daß er zu erkennen gäbe/ wie er von der Beſchneidung viel und herrlich hielte.

23 So ein Menſch die Beſchneidung annimmt [a] am * Sabbath/ auff daß nicht das Geſetz Moſe gebrochen werde/ zürnet ihr denn über mich/ daß ich den gan-

tzen Menſchen habe am Sabbath geſund [b] gemachet?

[a] Am Sabbath] Wenn nemlich der achte Tag nach der Geburt auff einen Sabbath fället/ und thut recht daran.

* Sabbath] H. Luth. Sabbath halten iſt Moſes Geſetz. Beſchneiden iſt der Väter Geſetz. Die ſind ja wider einander/ wenn jemand auff den Sabbath ſich beſchneiden läſſet/ und eines muß dem andern weichen. Darum ſtehet deß Geſetzes Erfüllung nicht auff den Buchſtaben/ ſondern im Geiſt.

[b] Gemachet] Denn wenn es dem Geſetze Gottes nicht zuwider iſt/ da man einen Menſchen am Sabbath beſchneidet/ ſo wird es demſelben viel weniger widerſtreben/ wenn man einen gantzen Menſchen hilfft/ und ihn geſund machet. Und hat dieſer Menſch/ allem Anſehen nach/ nicht nur die leibliche Geſundheit erlanget/ ſondern es iſt vermuhtlich/ daß er auß dieſem Wunderwercke den Heiland Chriſtum erkannt habe/ damit er auch der ewigen Seligkeit theilhafftig würde. [Am Sabbath aber oder Feſt-Tagen ſoll man ſich zwar von der täglichen Hand-Arbeit enthalten/ auff daß wir den Gottesdienſt deſto beſſer abwarten können/ aber die Wercke/ welche ohne Mittel Gottes Ehre und deß Nächſten ewige Wolfahrt befördern/ brechen das Gebot von deß Sabbaths Heiligung gar nicht. Ja/ wenn es die Noht alſo erfordert/ ſo mag man auch andere Wercke am Feſt-Tage recht verrichten/ ſonderlich/ wenn die Sache keinen Verzug leiden will/ und ohne Gefahr ſich nicht auffſchieben läſſet. Denn der Sabbath iſt um deß Menſchen/ und nicht der Menſch um deß Sabbaths willen.]

24 Richtet nicht nach dem [a] Anſehen/ ſondern richtet ein [b] recht Gericht.

[a] Anſehen] Daß ihr die Sache nur wolltet oben hin betrachtē/ und von meinem Wunderwercke freventlich urtheilē.

[b] Recht Gericht] Erweget den Handel/ wie recht und billig iſt/ nach allen Umſtänden/ ſo werdet ihr nichts befinden/ das ihr an meiner Perſon oder an meinen Wercken zu klagen/ oder zu tadeln hättet.

25 III. [a] DA ſprachen etliche von Jeruſalem: Iſt das nicht der (JEſus von Nazareth/) den ſie (unſere Hoheprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten) ſuchten [b] zu tödten.

[a] Da] Bißher haben wir gehöret/ wie Chriſtus in einer öffentlichen Predigt die Warheit ſeiner Lehre beſtätiget/ und das Wunderwerck/ welches er am Sabbath an dem armen Menſchen/ der acht und dreyſſig Jahr kranck geweſen/ gethan/ vertheidiget hat: Itzt folget/ was ſeine Zuhörer von ihm geurtheilet.

[b] Zu tödten] Weil er anders lehret denn ſie/ und die Krancken am Sabbath heilet. Wie kommt es denn/ daß ſie itzt ſeiner ſchonen/ da ſie ihn könnten in ihre Gewalt haben?

26 Und ſihe zu/ er redet [a] frey/ und ſie ſagen [b] ihm nichts. Erkennen unſere [c] Oberſten nun gewiß/ daß er gewiß [d] Chriſtus ſey.

[a] Frey] Daß er nicht allein öffentlich im Tempel lehret/ ſondern auch die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Phariſäer ſchilt/ als ob ſie von ihm und ſeinen Wercken unrecht urtheileten.

[b] Ihm nicht] Sie dürffen ſich das Geringſte nicht wider ihn verlauten laſſen.

[c] Oberſten] Die Hohenprieſter/ welchen es Amts halben obliget/ daß ſie von der Religion urtheilen ſollen.

[d] Chriſtus] Der verſprochene Meſſias. Allem Anſehen nach werden ſie ihr Gemüht geändert haben/ ſonſten würden ſie ihm gewißlich nicht ſo viel überſehen.

27 Doch wir wiſſen/ von wannen [a] dieſer iſt. Wenn aber Chriſtus kom̃en wird/ ſo wird [b] niemand wiſſen/ von wannen er iſt.

[a] Dieſer iſt] Nemlich/ dieſer JEſus/ deſſen Vaterland/ Aeltern und Verwandten wir kennen. Darum wir ihn für den Meſſiam nicht annehmen können/ (ſprechen die Jüden/) ſie (die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten) mögen von ihm halten was ſie wollen.

[b] Niemand wiſſen] Sondern es werden ſeine Aeltern ſo wol als ſein Vaterland unbekannt ſeyn. Es ſtachen aber dieſe Jüden weit daneben. Denn deß Meſſiä Vaterland/ Bethlehem/ war in deß Propheten Micha Schrifften/ Cap. 5. v. 2. außdrücklich namhafftig gemachet/ und bezeugen die Propheten einmühtiglich/ daß er auß Davids Geſchlecht ſoll herkommen/ und gebohren werden. Woher ſagen ſie denn/ daß Chriſtus werde unbekañt ſeyn? Es waren aber die/ ſo ſolches vorbrachten/ Bürger zu Jeruſalem/ und hatten den Tempel Gottes/ darinnen ſie täglich das Geſetz und der Propheten Schrifften konnten hören leſen und erklären/ aber wie ihre Lehrer mehr auff Menſchen-Satzungen drungen/ als daß ſie die Weiſſagungen von Chriſto recht zu erklären ſich viel bemühet hätten/ alſo waren dieſe ihre Zuhörer mehr auff ihren zeitlichen Nutzen gerichtet/ als daß ſie die Lehre von Chriſto zu verſtehen ſich befliſſen hätten. [So iſt es im Papſtthum auch zugegangen/ darum kein Wunder/ daß ihrer wenig (gegen andere viel tauſend zu rechnen) die Lehre von Chriſto recht verſtanden haben. Heutiges Tages aber/ da das Evangelium von Chriſto lauter und rein geleheet wird/ haben die Zuhörer durchauß keine Entſchuldigung/ wenn ſie die chriſtliche Religion nicht genugſam faſſen. Darum/ da etliche bey uns in der Finſterniß der Unwiſſenheit verlohren werden/ die werden durch ihre eigene Schuld verlohren/ dieweil ſie die Lehre deß Evangelii verachten/ welche ſchändliche Undanckbahrkeit GOtt der HErr auch mit zeitlichen Plagen ſtrafen wird.]

28 [a] Da [b] rieff JEſus im Tempel/ lehrete/ und ſprach: Ja/ ihr kennet mich/ und [c] wiſſet/ von wannen ich bin/ und von mir ſelbſt bin ich [d] nicht kommen/ ſondern es iſt ein [e] Warhafftiger/ der mich [f] geſandt hat/ welchen ihr [g] nicht kennet.

[a] Da] Folget die Antwort Chriſti auff der Jüden zu Jeruſalem geſuchte Außflucht.

[b] Rieff] Alſo/ daß ſeine Stimme von allen Zuhörern konnte vernommen werden.

[c] Wiſſet] Wie ihr euch ſelber überredet/ daß ihr meynet/ ihr kennet mich gar wol/ darauß ihr hernach fälſchlich ſchlieſſet/ ich ſey nicht der verſprochene Meſſias/ aber wenn ihr mich wol und recht kennetet/ ſo würdet ihr viel anders urtheilen.

[d] Nicht kommen] [Ich habe mich zum Predig-Amt nicht ſelber unberuffen eingedrungen/ wie die falſchen Propheten thun/ welche lauffen/ ehe ſie geſandt werden.]

[e] Warhafftiger] Und ewiger GOtt/ der niemand begehret zu betriegen.

[f] Geſandt hat] Zu euch/ wenn ihr denſelben recht kennetet/ und lieb hättet/ ſo würdet ihr mich/ ſeinen Geſandten/ nicht ſo geringe achten.

[g] Nicht kennet] Darum auch kein Wunder iſt/ daß ihr mein/ als ſeines Geſandtē/ nicht achtet/ weil euch ſein Wille unbekañt iſt/ welchen zu erkundigen ihr euch nicht ſehr bemühet.

29 Ich [a] kenne ihn aber/ denn ich bin [b] von ihm/ und er hat mich [c] geſandt.

[a] Kenne ihn] Darum ich euch auch von ſeinem Willen recht lehren kan. [Denn wer die Religions-Sachen ſelber nicht verſtehet/ der wird ſie andern viel weniger lehren können. Und wer GOtt den Vater recht erkennen will/ der muß deß Sohns Gottes Jünger und Schüler werden.]

[b] Von ihm] Und auß ſeinem Weſen von Ewigkeit gebohren. [Mit dieſen Worten wird die ewige Gottheit Chriſti/ nach welcher er mit dem Vater eines Weſens iſt/ wider die Arrianer beſtätiget.]

[c] Geſandt] In die Welt/ und gewollt/ daß ich menſchliche Natur (doch ohne Sünde) an mich nehme/ und euch den Weg zum ewigen Leben zeigete/ daß ihr daſſelbige erlangen möchtet: daß ich auch für euch das Geſetz erfüllete/ und für eure Sünden genug thäte. Wer derhalben mich nicht annehmē will/ der ſetzet ſich wider den wahren ewigen GOtt/ deſſen Geſandter ich bin/ und ſtehet ſeiner Seelen Seligkeit übel vor. [Und wird uns mit dieſen Worten die Menſchwerdung Chriſti/ ſammt ſeinem Mittler-Amt vorgehalten. Darum ſollen wir Chriſtum/ GOtt und Menſchen für der Welt Heiland erkennen.]

30 Da ſuchten [a] ſie ihn zu greiffen/ aber niemand [b] legete die Hände an ihn/ denn ſeine [c] Stunde war noch nicht kommen.

[a] Sie] Nemlich/ die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten/ ſo unter dem Volck waren/ und Chriſto zuhöreten/ was er predigte/ begehrten ihn gefänglich wegzuführen/ weil ſie über ſeine Worte ſehr zornig und verbittert worden.

[b] Legete] Es durffte ihn niemand mit Gewalt angreiffen.

[c] Stunde] Die ihm ſein himmliſcher Vater beſtim̃et hatte/ daß er ſollte gefangen und getödtet werden. Darum/ ob es wol den Feinden Chriſti weder am Willen noch an der Macht fehlete/ ſo konnte ihm doch vor der vom Vater beſtimmeten Zeit niemand am Leben ſchaden. [Alſo iſt auch einem jeden Menſchen das Ziel geſetzet/ wenn er ſterben ſoll/ welches er nicht übergehen kan/ Hiob 14/5. Und alle Tage unſers Lebens ſind in dem Buch Gottes auffgeſchrieben/ Pſal. 139/16. Darum kan uns niemand unſer Leben nehmen/ ehe die Stunde kömmt/ welche GOtt zu unſerm Tode beſtimmet hat. Doch ſoll ſich keiner in unnöhtige Gefahr ſeines Lebens ſtecken/ auff daß er GOtt nicht verſuche. Sondern es ſoll uns dieſe Lehre ſtärcken/ und ein Hertz machen/ daß wir in dem Lauff unſers Beruffs immer fortfahren/ und uns durch keine Gefahr von unſerm Amte abſchrecken laſſen. Unterdeß aber ſollen wir uns ſtets zum Tode in der Gottſeligkeit gefaſſt machen/ weil wir die Stunde/ ſo uns von GOtt beſtimmet iſt/ nicht wiſſen/ welche wir aber gewißlich nicht überleben werden.]

31 Aber viel vom [a] Volck gläubeten [b] an ihn/ und ſprachen: Wenn Chriſtus kommen wird/ wird er auch mehr Zeichen thun denn [c] dieſer thut?

[a] Volck] Die ſeiner Lehre zugehöret hatten: Welche nicht ſo kaltſinnig und ſchläfferig von Statten ging als der Phariſäer Predigten/ ſondern deß HErrn Chriſti Worte waren gar kräfftig/ und hatten einen Nachdruck/ daß ſie biß ins Hertz hinein drungen/ ſo lehrete er auch mit einem beſondern Anſehen/ alſo/ daß ſich das Volck darüber entſatzte/ Matth. 7/28.29.

[b] An ihn] Alſo/ daß ob wol etliche Jüden JEſum von Nazareth für den Meſſiam nicht erkennen wollen/ wie gehöret/ ſo iſt dennoch die Lehre Chriſti nicht allerdings ohne Frucht abgegangen. [Denn das Wort Gottes wird nimmer ohne Frucht geprediget.]

[c] Dieſer thut] Wenn ja Chriſtus dermaleins kommen wird in die Welt/ wie wir bißher gegläubet haben/ ſo wird er gewißlich keine gröſſere Wunderwercke thun denn dieſer gethan hat. Darum gläuben wir/ daß dieſer der verſprochene Meſſias ſey. Es lieſſen ſich aber dieſe Leute durch die herrlichen Wunderwercke ſehr bewegen/ und ſchloſſen recht darauß/ daß JEſus der verſprochene Meſſias wäre. Denn alſo hatte der Prophet Jeſaias von ihm geweiſſaget/ Cap. 35/5.6. daß er groſſe Wunderwercke thun würde. [Und ſind die Wunderwercke der Propheten/ Chriſti und der Apoſtel Zeugniſſe/ damit ihre Lehre von GOtt iſt beſtätiget worden. Aber die falſchen Wunderwercke/ ſo entweder von den Zäuberern geſchahen/ Ex. 7/11.22. oder bey andern Heiden ſich zutrugen: Davon Valerius Maximus im 1. Buch/ Cap. 4. und 6. ſchreibet. Deßgleichen die päpſtiſchen/ damit die Abgötterey der Bilder/ und das Opffer der Meſſe vor die Lebendigen und Todten beſtätiget wird/ ſoll man verachten/ und verwerffen/ weil ſie zur Beförderung der Abgötterey geſchehen. Denn es hat uns der Apoſtel Paulus gewarnet/ daß wir uns für den lügenhafften Zeichen und Wundern deß Antichriſtes hüten ſollen/ 2 Theſſ. 2/9.]

32 IV. UNd es kam vor die Phariſäer/ daß das Volck ſolches von ihm [a] mummelte. Da ſandten die [b] Phariſäer und [c] Hohenprieſter [d] Knechte auß/ daß ſie ihn [e] griffen.

[a] Mummelte] Dieſer Jeſus wäre der verheiſſene Meſſias/ welches ihnē ſehr übel verdroß/ weil ſie ihm ſpiñen-feind warē.

[b] Phariſäer] Die blutdürſtigen Heuchler: Die Jeſuiten.

[c] Hohenprieſter] Der öberſte Prieſter/ ſammt ſeinen vornehmſten Mitgehülffen/ der Papſt und ſeine Cardinäle.

[d] Knechte] Die Ketzermeiſter/ und andere/ ſo dem Papſt auff den Dienſt warten/ und ihm die Füſſe küſſen.

[e] Griffen] Und gefänglich zu ihnen führeten/ damit er nach ihrem Wolgefallen getödtet würde. Denn ſie beſorgeten ſich/ daß nicht zu letzt alles Volck ihm und ſeiner Lehre Beyfall gäbe. [Und welche eine falſche Lehre halsſtarriglich vertheidigen/ die werden vom Satan getrieben. Weil nun derſelbige nicht allein ein Lügner/ ſondern auch ein Mörder iſt/ ſo treibet und reitzet er ſie an/ daß ſie die reine und gottſelige Lehrer und Bekenner deß Evangelii außrotten ſollen.] Aber es iſt ihnen dieſer ihr blutdürſtiger Anſchlag dazumal zwar nicht von Statten gangen.

33 Da ſprach JEſus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit [a] bey euch/ und denn gehe ich hin zu dem/ der mich [b] geſandt hat.

[a] Bey euch] Daß ich unter euch umgehen werde/ und ihr mich gegenwärtig hören/ meine Wunderzeichen ſehen/ und mit mir reden könnet. Denn weil Chriſtus wuſte/ daß man ihm nach dem Leben ſtund/ und er auff dieſer Erden zu leben nicht viel Zeit mehr übrig hatte/ ſo hat er ſeine Zuhörer von ſeinem Abſchiede zeitlich erinnern wollen/ damit ſie hernach deſto weniger ſich daran ärgerten.

[b] Geſandt hat] Es nahet die Zeit herzu/ daß ich durch den Tod zu meinem himmliſchen Vater gehe/ als ein Hoherprieſter/ der eure und der gantzen Welt Sünde büſſen wird. So werde ich auch wieder aufferſtehen/ gen Himmel fahren/ und zur Rechten deß Vaters ſitzen/ daß ich euch mit meiner Vorbitte immerdar vertrete/ Rom. 8/34. Ihr aber werdet in meinem Abweſen ſehr leidig ſeyn/ und ein groſſes Verlangen haben/ mich zu ſehen und zu hören. Aber ihr könnet noch nicht in den Himmel kommen/ biß eure Zeit/ die euch vom Vater auffgeſetzet iſt/ herzu rücket/ da ihr auß dieſem Jammerthal durch viel Trübſal hindurch gedrungen/ und errettet worden/ und alsdenn bey mir ſeyn werdet/ Joh. 14/18.19. Denn alſo erkläret dieſen Spruch Chriſtus ſelber/ da er mit Petro redet/ Joh. 13/36. [Wenn wir derowegen an Chriſtum warhafftig gläuben/ ſo werden wir dermaleins mit ihm im Paradis ſeyn/ und am jüngſten Tage ihm entgegen gerücket werden in der Lufft/ und bey ihm ſeyn allezeit/ 1 Theſſ. 4/17.]

34 Ihr werdet mich ſuchen/ und nicht finden/ und da ich bin könnet ihr nicht hin kommen.

35 Da ſprachen die [a] Jüden unter einander: Wo will dieſer hingehen/ daß wir ihn nicht finden ſollen? Will er unter die [b] Griechen gehen/ die hin und her zerſtreuet ligen/ und die Griechen lehren?

[a] Jüden] Welche deß HErrn Chriſti Rede dazumal nicht recht verſtunden.

[b] Griechen] Es pflegeten aber die Jüden alle Heiden ohne Unterſcheid Griechen zu nennen.

36 Was iſt das für eine [a] Rede/ daß er ſaget/ ihr werdet mich ſuchen/ und nicht finden/ und wo ich bin/ da könnet ihr nicht hin kommen?

[a] Rede] Was meynet er damit/ daß er vorgibt/ er wolle an einen ſolchen Ort gehen/ da wir nicht hin kom̃en können/ und ſich weit von hinnen hinweg begeben/ unter fremde und unbekannte Völcker/ weil er vermercket/ daß er im jüdiſchen Lande nicht ſicher ſeyn kan? [Es iſt aber ſo groß Wunder nicht/ daß die Jüden/ ſo noch bey Chriſto nicht lange in die Schule gegangen waren/ ſeine Rede nicht genugſam verſtanden haben/ ſondern darüber hat man ſich viel mehr zu verwundern/ daß die Zwinglianer/ welche aller Geheimniſſe pünctliche Erkenntniß ihnen ſelber zumeſſen/ die Worte Chriſti/ da er von ſeinem Gang zum Vater redet/ ſo verkehret außlegen/ und fälſchlich darauß ſchlieſſen/ Chriſtus habe ſeinen Leib der Welt ſo gar entzogen/ daß er im Himmel an einen gewiſſen Ort bleibe/ und mit ſeinem Leibe und Blut auff Erden nirgends und nimmermehr gegenwärtig ſey vor dem jüngſten Tage. Es ſpricht zwar Chriſtus/ er werde zum Vater gehen/ aber wenn man dieſe Worte nach der Zwinglianer Meynung verſtehet/ würde folgen/ daß der Vater weit von Chriſto hinweg/ und abgeſondert ſey. Da doch Chriſtus zu Philippo ſaget: Philippe/ wer mich ſihet/ der ſihet auch den Vater: Und bald hernach: [Gläubeſt du nicht/ daß ich im Vater/ und der Vater in mir iſt? Johan. 14/9.10. Und wenn Chriſtus/ damit er zum Vater komme/ eine weite Reiſe durch der Planeten-Himmel thun muß/ biß er zum Vater komme/ wie wird er denn der ewige Sohn Gottes ſeyn/ mit dem Vater eines Weſens/ und von ihm ungeſchieden? Spüret man derowegen allhie den Löwen bey ſeinen Klauen/ nemlich/ durch dieſes und dergleichen Spruchs Chriſti verkehrte Außlegung den arrianiſchē Geiſt.]

37 Aber am letzten Tage deß [a] Feſtes/ der am herrlichſten war/ trat JEſus [b] auff/ rieff/ und ſprach: Wen da dürſtet/ der komme zu mir/ und [c] trincke.

[a] Feſtes] Nemlich/ der Laub-Hütten: Und war das der achte Tag/ an welchem die Gemeine häuffig ſich verſammlete/ Levit. 23/36.

[b] Auff] Im Vorhofe deß Tempels/ und predigte öffentlich/ mit heller Stimme.

e Trincke] Denn ich bin von meinem himmliſchen Vater darum in dieſe Welt geſandt/ daß ich den armen Menſchen ſoll zu Hülffe kommen/ die in groſſen Aengſten deß Hertzens ſeyn/ und damit/ als mit einem unleidentlichen Durſt geplaget werden/ denen kan und will ich helffen/ und ſie wiederum erqvickē. [Es iſt aber kein gröſſer und unleidentlicher Durſt/ als wenn eines Menſchen Seele den Zorn Gottes wider die Sünden empfindet/ und damit geqvälet wird/ daß der Menſch mit groſſer Angſt und tieffen Seufftzen nach der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden zu erlangen ſich ſehnet/ auch mit hertzlicher Begierde im Worte Gottes Troſt ſuchet. Von welchem Durſt geſchrieben ſtehet/ Jeſ. 41/17. und im 42. Pſalm v. 2. 3. Dieſer Durſt kan allein mit dem Evangelio geſtillet werden.]

38 Wer an mich gläubet/ wie die Schrifft ſaget/ von deß Leibe werden Ströme deß lebendigen Waſſers [a] flieſſen.

† Eſa. 44/3. cap. 58. 11. Joel 2/28. Act. 2/17.

a Flieſſen] Alſo/ daß er nicht nur ſeinen/ ſondern auch anderer Leute Durſt wird ſtillen können. Denn es werden ſolche Waſſer deß evangeliſchen Troſtes reichlich von ihm flieſſen/ daß er auch andere damit wird können erqvicken. [Der gläubet aber an Chriſtum/ wer da gläubet/ daß der eingebohrne Sohn Gottes um ſeinent willen Menſch worden/ für ihn das Geſetz vollkömmlich erfüllet habe/ am Creutz für ihn gelitten/ und ihm Vergebung der Sünden und das ewige Leben erworben/ auff daß/ wer an ihn gläube/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe/ Joh. 3/16. Es flieſſen aber lebendige/ das iſt/ heilſame Waſſer/ die den Menſchen erqvicken/ von denen/ welche das Evangelium Chriſti lehren/ denn durch derſelben evangeliſchen Lehre (welche von dem Verdienſt und Gutthaten Chriſti geprediget wird/) werden die dürſtigen Seelen/ welche ſonſten ſchier verzageten/ wiederum erlabet/ und wunderbahrlich erqvicket. Alſo ſeyn von dem Apoſtel Petro lebendige Waſſerſtröme gefloſſen/ da er am Pfingſt-Tage/ nach dem er den heiligen Geiſt empfangen/ zu Jeruſalem das Evangelium Chriſti gelehret/ und mit einer Predigt drey tauſend Seelen geträncket und erqvicket hat/ Act. 2/41. Eben das haben auch gethan die andern Apoſtel/ ein jeder an ſeinem Ort/ da er das Evangelium geprediget. Alſo auch die Leyen/ (wie man ſie nennet/) weñ ſie Chriſtum für der Welt bekennen/ und andere locken/ daß ſie auch das Evangelium Chriſti annehmen/ oder wenn ſie andere betrübte und kleinmühtige Chriſten/ ſo unter dem Creutz/ oder in Todes-Nöhten ſtecken/ mit dem Evangelio Chriſti tröſten/ ſo geben ſie lebendig Waſſer von ſich/ damit die armen Seelen erqvicket werden. Sonderlich aber ſoll man dieſe Worte Chriſti von den Kirchendienern verſtehen. Denn denen iſt das ordentliche Predig-Amt deß Evangelii befohlen/ welches der Apoſtel Paulus nennet ein Amt deß Geiſtes/ 2 Cor. 3/6. Darum/ daß durch ſolch Amt der heilige Geiſt gegeben wird/ welcher die geängſteten Gewiſſen warhafftig tröſtet/ und Zeugniß gibt unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16. Und iſt ſolch Predig-Amt am Pfingſt-Tage durch den heiligen Geiſt/ der den Apoſteln und vielen andern Gläubigen geſchencket worden/ beſtätiget und bewähret. Von welcher reichen Außgieſſung deß heiligen Geiſtes über die Gläubigen redet die Schrifft im alten Teſtament gar offt/ da GOtt verheiſſet/ daß er über ein dürres Erdreich häuffig Waſſer außſchütten wollte.] Und daß dieſer der rechte und eigentliche Verſtand dieſes Orts ſey/ bezeugen die folgenden Worte deß Evangeliſten ſelbſt.

39 Das ſagete er (JEſus) aber von dem (heiligen) Geiſt/ welchen [a] empfahen ſollten/ die an ihn gläubeten. Deñ der heilige Geiſt war noch [b] nicht da/ denn JEſus war noch nicht [c] verkläret.

a Empfahen ſollten] Die Apoſtel und andere Gläubige am Pfingſt-Tage/ und hernach.

b Nicht da] Er war den Gläubigen noch nicht geſandt mit den wunderbahren Gaben/ die ſie hernach am Pfingſt-Tage zur Außbreitung und Beſtätigung deß Evangelii Chriſti empfangen habē. Darum verſpricht ihnen Chriſtus den heiligen Geiſt unter der Gleichniß eines lebendigen Waſſerſtroms.

c Verkläret] Denn ob wol Chriſtus mit vielen Wunderwercken in Judäa und Galiläa vielen Leuten war bekannt worden/ ſo ging er doch noch in der Knechts-Geſtalt herum/ Phil. 2/7. und war von den Todten noch nicht wieder erſtanden/ auch noch nicht gen Himmel gefahren/ und hatte die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht über ſeine Apoſtel außgeſchüttet/ welches alles zu ſeiner Majeſtät und Verklärung gehörete. [Denn es iſt diß nicht dahin zu verſtehen/ als ob der heilige Geiſt/ ſeinem Weſen nach/ vor dem Pfingſt-Tage nicht geweſen wäre/ ſintemal der Geiſt Gottes allbereit auff dem Waſſer geſchwebet/ da der Welt Erſchaffung noch nicht vollendet geweſen/ Gen. 1/2. Und durch den Geiſt ſeines Mundes alles himmliſche Heer gemachet worden/ Pſ. 33/6. So hat auch eben derſelbige heilige Geiſt vor Zeiten durch die Propheten geredet/ 1 Petr. 1/10. Sondern es lautet dieſer Spruch deß Evangeliſten von den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ die über die Apoſtel außgegoſſen worden/ durch eben denſelben heiligen Geiſt/ und HErrn/ der mit dem Vater und Sohn eines Weſens iſt/ und vom Vater und Sohn außgehet. Wir aber ſollen auß den Predigten das evangeliſche Waſſer ſchöpffen/ auff daß/ ſo offt es von nöhten/ wir unſere dürſtige Seelen erqvicken mögen.]

40 Viel nun vom Volck/ die dieſe Rede höreten/ ſprachē: Dieſer iſt ein [a] rechter Prophet.

a Rechter Prophet] Der von GOtt zu uns geſandt worden/ daß er uns den rechten Weg zur Seligkeit zeige. Und waren zwar dieſe Zuhörer Chriſti nicht übel gegen ihm geſinnet/ aber doch kenneten ſie ihn noch nicht recht/ weil ſie ihn nur für einen Propheten/ und nicht für den Meſſiam hielten.

41 Die andern ſprachen: Er iſt [a] Chriſtus. [b] Etliche aber ſprachen: Soll Chriſtus auß Galiläa kommen?

a Chriſtus] Der Welt Heiland/ der von GOtt durch die Propheten vor Zeiten iſt verheiſſen worden. Dieſe hielten recht von der Perſon Chriſti.

b Etliche] Da ſie höreten/ daß man ihm deß Meſſiä Ehre zulegete.

42 Spricht nicht die Schrifft: Von dem Samen (oder Geſchlechte) Davids/ und auß dem † Flecken Bethlehem/ da [a] David war/ ſolle Chriſtus kommen.

† Mich. 5/2. Matth. 2/5. 6.

a David war] Wie er noch in ſeinem Vaterlande der Schafe hütete. Dieſer JEſus aber (ſprechen ſie) iſt zu Nazareth daheim/ und halten wir es nicht dafür/ daß er vom Geſchlechte Davids ſeine Ankunfft habe. Dieſe waren recht daran/ daß ſie nach der Schrifft gläubeten/ Chriſtus würde auß dem Geſchlechte Davids/ und auß dem Städtlein Bethlehem herkommen. Denn jenes hatte der Prophet Nathan dem David verheiſſen/ 2 Sam. 7/12. ſeq. So hatte dieſes der Prophet Micha außdrücklich zuvor verkündiget/ Cap. 5/2. Aber in dem irreten ſie/ daß ſie meyneten/ Chriſtus wäre zu Nazareth gebohren/ weil er da erzogen war/ und daß ſie nicht wuſten/ wie Chriſtus auß deß Davids Geſchlecht ſeine Ankunfft hätte. Daher es geſchehen/ daß ſie die Schrifft fälſchlich und übel wider Chriſtum angezogen.

43 Alſo ward eine [a] Zwietracht unter dem Volck über ihn.

a Zwietracht] Weil etliche vermeyneten/ er wäre ein Prophet/ andere ſageten/ er wäre der Meſſias/ etliche aber ſolches leugneten/ und ihre Meynung mit der heiligen Schrifft zu beweiſen ſich unterſtunden. [Dieſe alle waren Iſraeliten/ und keine Heiden/ noch gottloſe Völcker/ und konnten dennoch der Meynung von Chriſto nicht eins werden. Darum ſollen wir uns nicht ärgern/ wenn auch heutiges Tages in der chriſtlichen Kirchen Spaltungen ſeyn. Denn es iſt nie unter den Menſchen ſo wol geſtanden/ daß allen einerley und das Beſte gefiel. Wir ſollen auch gute Acht haben/ daß wir mit falſcher Anziehung der Schrifft nicht betrogen werden. Und damit ſolches nicht geſchehe/ ſollen wir folgende Puncte wahrnehmen. Erſtlich ſollen wir ſehen/ ob das/ was auß der Schrifft angezogen wird/ eigentlich alſo dariñen ſtehe/ und geleſen werde. Darnach ſoll man den gantzen Text fleiſſig durchleſen. Drittens die Sprüche/ ſo von einerley Sachen reden/ dagegen halten. Zum vierten/ andere Sprüche der Schrifft herzu führen/ die den angezogenen zuwider ſeyn ſcheinen. Sonderlich aber ſoll man GOtt anruffen/ daß er durch den heiligen Geiſt den rechten Verſtand der Schrifft uns eröffnen wolle/ durch welchen die Schrifft den Propheten und Apoſteln iſt eingegeben worden. Alſo wird es geſchehen/ daß wir nicht gefährlicher Weiſe der Warheit fehlen.]

44 Es wollten aber [a] etliche ihn greiffen/ (daß er zum Tode geführet würde/) aber niemand legete die Hand [b] an ihn.

a Etliche] Welche wider Chriſtum hefftig erzürnet waren.

b An ihn] Es durffte ſich niemand an ihn machen/ ob es wol an ſeinen guten Willen nicht mangelte/ ihm zu ſchaden. [Denn ſo lange die Stunde deß Todes/ ſo von GOtt uns beſtimmet iſt/ nicht kömmt/ kan uns niemand das Leben nehmen/ wenn er gleich noch ſo ein grauſamer Feind wäre. Und erhält GOtt die/ ſo in ihrem Beruff wandeln/ daß ſich auch die Feinde bißweilen für ihnen fürchten müſſen/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

45 Die Knechte kamen zu den Hohenprieſtern [a] und Phariſäern/ und ſie ſprachen zu ihnen: Warum habet ihr ihn nicht [b] gebracht?

a Und Phariſäern] Von welchen ſie waren außgeſandt worden/ den HErrn Chriſtum zu fahen.

b Gebracht] Zu uns her gefänglich. [Denn die Heuchler ſeyn gar grauſam und blutgierig.]

46 Die Knechte antworteten: † Es hat nie kein Menſch alſo [a] geredet/ wie dieſer Menſch?

† Matth. 7/29. Marc. 1/22. Luc. 4/22.

a Geredet] Denn wir haben ſeine Predigten gehöret/ die ſchlagen uns ſehr wol zu/ und haben einen ſolchen vortrefflichen Lehrer die Tage unſers Lebens nie geſehen. Darum wir nicht Hand an ihn legen dürffen/ weil er ohne Zweifel zu unſerer Seligkeit von GOtt geſandt worden. [Denn es ſollen die Knechte ihrer Herren unbilligem Befehl nicht nachſetzen/ weil man Gott mehr gehorchen muß als den Menſchen/ Act. 5/29.]

47 Da antworteten ihnen die Phariſäer: Seyd ihr auch verführet? (daß ihr dem Leutbetrieger gläubet.)

48 Gläubet auch irgend ein Oberſter oder Phariſäer [a] an ihn?

a An ihn?] Ihr werdet freylich keinen unter den vornehmſten Prieſtern/ denen der Gottesdienſt ſonderlich angelegen iſt/ finden/ der es mit dieſem Lehrer halte/ noch von den Phariſäern/ die vor andern einen beſondern Eifer zu der rechten Religion haben/ und das Geſetz GOttes auff den Nagel außwendig wiſſen/ jemand zeigen können/ der dieſem Menſchen gläube/ ja ſie urtheilen viel mehr/ daß dieſer kein rechter Lehrer/ ſondern ein ſchädlicher Verführer ſey.

49 Sondern das (leichtfertige und gottloſe) Volck/ das nichts vom Geſetze [a] weiß/ iſt verfluchet.

a Weiß] Und die rechte Außlegung deſſelben nicht verſtehet/ das verwundert ſich über dieſen falſchen Lehrer/ und halten hoch von ihm/ aber ſie werden von GOtt nicht geachtet/ ſondern ſind in einen verkehrten Sinn gegeben/ daß ſie ſolche Prediger erwählē/ wie ſie ſelbſt auch ſind. Deñ gleich und gleich geſellet ſich gerne. [Eben das rücken uns die Papiſten auch auff/ aber unrecht/ und ſagen: Es nehmen weder die römiſchen Päpſte/ noch die vornehmſten Monarchen in der Welt/ noch die heiligen Jeſuiten unſere Lehre an/ darum ſey ſie ketzeriſch.]

50 Spricht zu ihnen Nicodemus/ der bey der Nacht zu ihm [a] kam/ welcher einer unter ihnen war.

a Kam] Wie droben Cap. 3. geſaget worden.

51 Richtet † unſer [a] Geſetz auch einen Menſchen/ ehe man ihn verhöret/ und erkennet/ was er thut? † Deut. 19/15.

a Geſetz] Nemlich/ das Geſetz Moſis/ welches zu halten wir verbunden ſeyn/ befihlet/ daß wir niemand ſollen verdammen/ wir haben ihn deñ zuvor gehöret/ und erkañt/ was er gethan habe/ und ob er eine Strafe verſchuldet. Ihr aber wollet dieſen Lehrer ins Gefängniß werffen/ und am Leben ſtrafen/ da ihr ihn noch nicht vorgefordert/ daß er ſich verantwortete/ darum handelt ihr wider Recht. Und hat Nicodemus recht gethan/ daß er in einer öffentlichen Verſammlung proteſtiret hat wider ſeiner Mitconſorten grauſames Vorhaben. [Denn wir ſollen unbillige Urtheile und Außſpüche mit unſerer Zuſtimmung nicht recht heiſſen/ und keinen verdammen/ es ſey gleich in geiſtlichen oder weltlichen Sachen/ man habe denn zuvor ſeine Meynung und Thun genugſam erkundiget]

52 [a] Sie antworteten/ und ſprachen zu ihm: Biſt du auch ein [b] Galiläer? [c] Forſche/ und ſihe/ auß Galiläa ſtehet [d] kein Prophet auff.

a Sie] Nemlich/ die andern/ ſeine Mitconſorten im Raht/ die Hohenprieſter und Phariſäer.

b Galiläer] Du macheſt dich mit dieſer deiner Rede verdächtig/ als ob du dem JEſu von Nazareth/ auß Galiläa/ beyfieleſt/ und ſihet es gleich/ daß du auch ſein Jünger ſeyſt/ daher man dich hinkünfftig unter die Galiläer/ welche unverſtändige Leute ſeyn/ rechnen wird/ weil du den Galiläer/ JEſum von Nazareth/ zu vertheidigen dich unterſteheſt.

c Forſche] In der Schrifft mit Fleiß/ was ſie von dem zukünfftigen Meſſia rede.

d Kein Prophet] Deñ die heilige Schrifft ſaget/ daß unſer Fürſt Chriſtus/ welchen Moſes einen Propheten nennet/ Deut. 18/15. nicht auß Galiläa/ ſondern auß dem Stam̄ Juda/ und auß dem Städtlein Bethlehem herkommen werde/ Micha 5/1. [Es irreten aber dieſe Hoheprieſter und Phariſäer in dem zwar nicht/ daß ſie gläubeten/ Chriſtus würde von Bethlehem kom̄en/ aber in dem warē ſie unrecht daran/ daß ſie meyneten/ Chriſtus wäre zu Nazareth gebohren. Darum/ wenn wir von einer Sache urtheilen wollen/ ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir alle nohtwendige Umſtände zuvor wol erkundigen.]

53 Und ein jeglicher ging alſo [a] heim.

a Heim] Unverrichteter Sachen/ und ohne endlichen Beſchluß/ daß ſie in dem Handel von der Perſon Chriſti ſich zweyeten/ und etliche ihn verdammen wollten/ andere aber ihn vertheidigten. [Einen ſolchen Außgang gewinnet es gemeiniglich auff allen Reichs-Tagen oder Geſprächen in Religions-Sachen/ daß man die Entſcheidung der ſtreitigen Händel auffſchiebet/ und auff eine andere Zeit verleget. Darum ſehen die jenigen ihrer Seligkeit halben ihnen ſelber ſehr übel vor/ welche von der Religion nichts Eigentliches oder Gewiſſes ſchlieſſen wollen/ es ſey denn zuvor auff dem Reichs-Tage oder in einem allgemeinen und rechtmäſſigen Concilio beſchloſſen worden/ was recht oder unrecht ſey.]

Das VIII. Capitel.

I. Die Phariſäer fragen Chriſtum einer Ehebrecherin halben/ ob man ſie zum Tode verdammen/ oder ledig zählen ſoll/ v. 1. II. Darauff Chriſtus zwar Antwort gibt/ aber anders/ als ſie begehreten/ v. 10. III. Darnach beſpricht ſich Chriſtus mit den Phariſäern von ſeinem Amte/ von der rechten Freyheit der Kinder Abrahams/ und von ſeiner Gottheit/ v. 12. IV. Die Jüden kommen von den Worten zum Streichen/ und begehren Chriſtum mit Steinen zu geſchweigen/ v. 59.

1 JEſus aber ging an den [a] Oelberg.

a Oelberg] Allda er nach ſeiner Gewonheit die Nacht über im Gebet verharret. [Und hat Chriſtus nicht nur als ein Hoherprieſter für das menſchliche Geſchlecht gebeten/ ſondern auch mit ſeinem Exempel uns erinnern wollen/ daß wir zu den Geſchäfften und Verrichtungen unſers Beruffs auch ein inbrünſtiges Gebet ſollen hinzu thun/ und von GOtt bitten/ daß er zu unſer Arbeit das Gedeyen gebe.]

2 Und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel/ (das Volck zu lehren/) und alles Volck kam [a] zu ihm/ und er ſatzte ſich/ (nach ſeiner Gewonheit/) und lehrete ſie.

a Zu ihm] In groſſer Anzahl/ daß ſie ſeiner Predigt zuhöreten. [Was aber Chriſtus hat pflegen zu lehren und zu predigen/ das iſt auß denen Predigten genugſam zu ſehen/ welche die Evangeliſten verzeichnet haben. Derſelben Inhalt iſt/ daß Chriſtus dem Volck deß Geſetzes rechten Verſtand erkläret hat/ wie das 5. Capitel Matthäi bezeuget/ darnach hat er auch gelehret/ daß GOtt die bußfertigen Sünder zu Gnaden auffnehme/ Luc. 15/7. 10. Und habe GOtt der himmliſche Vater ſeinen eingebohrnen Sohn darum in die Welt geſandt/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Ferner hat er ſie ermahnet zu den Wercken der Liebe/ und daß man einen unſträflichen Wandel führen ſoll/ Luc. 6/20. ſeq. Matth. 25/1. ſeq. Endlich hat er auch hefftig geſcholten auff die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ nicht allein von wegen ihrer Heucheley/ ſondern auch/ und am allermeiſten auff ihre falſche Lehre/dafür er die Leute treulich gewarnet hat/Matth. 15/3. ſeq. und 23/3. ſeq. Iſt derowegen eines reinen evangeliſchē Kirchendieners Amt/daß er die Sünden ſtrafe/die Bußfertigē tröſte/und ſie zur Gottſeligkeit vermahne/auch erinnere/daß ſie ſich für der falſchē Lehre hüten.]

3 [a] Aber die Schrifftgelehrten [b] und Phariſäer brachten ein Weib zu ihm/ im Ehebruch [c] begriffen/ und ſtelleten ſie [d] ins Mittel dar.

a Aber] Folget eine gedenckwürdige Hiſtorie von einer Ehebrecherin/der Chriſtus die Sünde verziehen/ welche Geſchicht von etlichen vor der Zeit in Zweifel gezogen worden/ ob ſie auch zu dem Evangelio Johannis gehöre/ aber/ wenn man ſie recht betrachtet/ſo iſt ſie gar nützlich und tröſtlich.

b Und Phariſäer] Die Heuchler und tückiſchen Leute/welche dem HErrn Chriſto gar feind waren.

c Begriffen] [Denn die Heuchler freuen ſich/wenn andere Leute ſtraucheln/als ob ſie nie nichts Strafwürdiges gehandelt hätten.]

d Ins Mittel] Vor Chriſto/ im Beyſeyn einer groſſen Verſammlung ſeiner Zuhörer.

4 Und ſprachen zu ihm: [a] Meiſter/ diß Weib iſt begriffen auff friſcher That im Ehebruch.

a Meiſter] Denn wir geben dir dieſen Titel billig/ weil du andere zu lehren dich bißher unterſtanden haſt.

5 Moſes aber hat uns im Geſetze geboten/ ſolche zu [a] ſteinigen. [b] Was ſageſt du?

a Steinigen] So da überwieſen worden/daß ſie einen Ehebruch begangen/ ſie ſeyn gleich weß Standes und Geſchlechts ſie immer wollen. Denn daß deß Todes Strafe den Ehebrechern und Ehebrecherinnen auffgeſetzet worden/ findet ſich Levit. 20/10. Deut. 22/22. Und geben es am letzt gemeldeten Ort die Umſtände/daß ſolche Laſter mit der Steinigung geſtrafet worden. [Wiewol nun die Chriſten an deß Moſis weltliche Geſetze nicht mehr verbunden ſeyn/ſo ſoll doch eine fromme Oberkeit ſolche Geſetze ſtellen/ dadurch dem Ehebruch eine ernſte Strafe auffgeſetzet werde. Und ſeyn die nicht zu ſcharff/ welche die Ehebrecher und Ehebrecherinnen zum Tode verdam̄en. Denn wo man ſolchen Laſtern nicht mit Ernſt abwehret/ ſo darff bald eine Gewonheit darauß werden/daher nachmals Land und Leute ins Verderben gerahten.]

b Was ſageſt du?] Biſt du auch der Meynung? Und ſihet dich es für gut an/ daß man diß Urtheil an dem Weibe vollſtrecke?

6 Das ſprachen ſie aber/ ihn zu verſuchen/ auff daß ſie eine Sache zu ihm [a] hätten. Aber JEſus bückete ſich nieder/und ſchrieb mit dem Finger auff die [b] Erde.

a Hätten] Denn weil ſie wuſten/daß er mit den Zöllnern und Sündern offt freundlich umginge/ſo hielten ſie es dafür/ er würde wider eine Ehebrecherin nicht bald ein hartes Urtheil fällen/ daher wollten ſie darnach Anlaß nehmen/ ihm übel nachzureden/als der auch der Ehrbahrkeit nichts achtete/viel weniger dürffte man ihm in der Religion etwas rechts zutrauen. Würde er aber ein Urtheil deß Todes wider diß Weib fällen/ſo verhofften ſie abermal/ es ſollten viel Leute von ihm abfallen/die ihm zuvor angehangen.

b Erde] Alſo/ daß er ihnen nichts zur Antwort gab/ weil er ihre Bosheit erkannte. [Denn er iſt ein Hertzenkündiger.] Und machte auff dem Boden im Staube Buchſtaben/oder andere Figuren/ wie die unterweilen zu thun pflegen/ welche etwas tichten. [Wiewol nun Chriſtus wol gewuſt/was er dieſen Buben hätte antworten können/ſo hat er dennoch mit der Antwort innen gehalten/uns zur Erinnerung/ daß wir mit unſerer Antwort/ſonderlich in wichtigen Sachen/ nicht eilen. Und iſt es offt beſſer/daß man gottloſen und verkehrten Leuten nicht antworte.]

7 Als ſie nun [a] anhielten/ ihn zu fragen/ richtete er ſich auff/ und ſprach zu ihnen: Wer † unter euch ohne Sünde iſt/der werffe den [b] erſten Stein auff ſie. † Deut. 17/7.

a Anhielten] Und auff ihn drungen/ daß ſie eine richtige Antwort haben wollten/entweder das Weib los zu ſprechen/ oder zu verdammen.

b Erſten Stein] Mit dieſer weiſen Antwort hat Chriſtus deß Geſetzes Moſis Anſehen und Würde nicht zu geringern begehret/und dennoch der Phariſäer und Schrifftgelehrten Heucheley artlich herdurch gezogen/ welche/ob ſie wol böſe Buben waren/ dennoch vom Volck für die Allerheiligſten wollten gehalten werden. [Und hat Chriſtus nicht lehren wollen/daß keiner/ dem es Amts halben obliget/ andere ſtrafen dürffe/ er ſey denn ſelber allerdings von allen Sünden gefreyet. Denn dergeſtalt würde nimmer kein Laſter weder mit Worten noch mit der That müſſen geſtrafet werden/daher in der Welt unter den Leuten eine ſchreckliche Verwirrung und Unordnung entſtehen würde: Sondern er hat die/ſo ſich ſelber für fromm achten/und ihnen darinnen wol gefallen/erinnern wollen/daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ob wol einer mehr der Ehrbahrkeit nachſtrebet als der andere. Darum ſollē ſie ſich alle mit einander vor Gott warhafftig demühtigen/ob ſie wol über andere Macht habē/ſie zu ſtrafen/und ſollen in ſolcher Sache nicht weiter fortſchreiten als ihr Amt erfordert.]

8 Und (JEſus) bückete ſich [a] wieder nieder/und ſchrieb auff die Erde.

a Wieder nieder] Daß er mit den gottloſen und verkehrten Leuten nichts mehr wollte zu thun haben/noch der Sachen halben etwas weiter mit ihnen reden/ und wuſte er wol/ daß ſie würden mit Schanden abziehen.

9 Da ſie aber das höreten/gingen ſie [a] hinauß/ einer nach dem andern/ von dem [b] Aelteſten an/ und JEſus ward gelaſſen allein/und das Weib im Mittel [c] ſtehend.

a Hinauß] Und hinweg/weil ſie einer heimlichen Bosheit ihnen ſelbſt bewuſt waren/ vielleicht auch eines Theils grobe Laſter begangen hatten/und in gleichem Spittal kranck gelegen waren.

b Aelteſten] Die für andern im Anſehen waren/ biß auff den Unterſten und Geringſten/zogen ſie allgemach nach einander Hag ab. [Denn welche die Diener Gottes wollen ſchamroht machen/die werden ſelber zu Schanden.]

c Stehend] Daß ſie vor GOtt und den Menſchen öffentlich mit Schanden beſtund.

10 II. JEſus aber richtete ſich auff/und da er niemand ſahe denn das Weib/ ſprach er zu ihr: Weib/wo ſind ſie/ deine Verkläger? Hat dich niemand verdam̄et?

11 Sie aber ſprach: HErr! niemand. JEſus aber ſprach: So verdamme ich dich [a] auch nicht. Gehe hin/ und ſündige fort [b] nicht mehr.

a Auch nicht] Denn weil derer keiner/welchen es Amts halben obliget/wider die Schuldigen das Urtheil zu fällen/dich zum Tode verurtheilet hat/ ſo will ich auch kein Urtheil deß Todes wider dich fällen. Denn ich bin nicht darum in die Welt kommen/ daß ich in weltlichen Sachen über Blut urtheile/ ſondern daß ich das Evangelium lehre/ und für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts genug thue. [Es war aber Chriſti Meynung nicht/ daß man den Ehebruch nicht ſtrafen ſollte/viel weniger lehrete er/daß der Ehebruch nicht deß ewigen Todes ſchuldig wäre. Denn weder die Hurer/noch die Abgöttiſchen/noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knabenſchänder/noch die Diebe/ noch die Geitzigen/ noch die Trunckenbolde/ noch die Läſterer/ noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben/1 Cor. 6/10. Sondern es hat Chriſtus an dieſem Ort lehren wollen/ daß wir nicht ſollen in ein fremd Amt greiffen. Welches auch der Apoſtel Petrus verbeut in ſeiner erſten Epiſtel/Cap. 4/15.]

b Nicht mehr] Hüte dich/daß du hinfürder keinen Ehebruch oder ander grobes Laſter mehr begeheſt/auff daß du nicht zeitliche und ewige Strafen auff dich ladeſt. Denn dieſe Sünde iſt dir vergeben/weil du Reue und Leid darüber haſt. [Vergibt derowegen Chriſtus den bußfertigen Sündern auch grobe Ubertretungen. Doch ſollen wir wiſſen/daß die Sünden uns nicht darum verziehen werdē/damit wir ſie bald wieder thun/ oder auch noch gröbere begehen/ ſondern daß wir zur Danckbahrkeit hinkünfftig uns für Sünden deſto fleiſſiger hüten.]

12 III. DA redete JEſus [a] abermal zu ihnen/und ſprach: Ich bin das Licht der Welt/wer mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finſterniß/ ſondern wird das Licht [b] deß Lebens haben.

† Eſa. 9/2. cap. 60/1.2. Joh. 1/4.9. cap. 12/35.36.

a Abermal] Nach dem viel Volcks wiederum zuſammen kommen war/und ſeiner Predigt begehreten zuzuhören.

b Deß Lebens] Denn ich bin nicht darum in die Welt kommen/daß ich ſolche Dinge lehre/die man mit dem Licht der Natur und menſchlicher Vernunfft begreiffen kan. Zwar iſt das Licht der Natur auch Gottes Gabe/ aber das ewige Leben zu erlangen iſt es nicht genugſam. So bin ich auch nicht darum kommen/daß ich nur ein ſolches Licht brächte/wie das Geſetz Moſis ein Licht hat. Denn ob wol daſſelbige auch eine groſſe göttliche Gabe iſt/und zeiget/ was GOtt gefalle/ oder mißfalle/ ſo erſchrecket es doch die Menſchen viel mehr/ und ſchläget ſie nieder/als daß es dieſelben auffrichten und tröſten ſollte. Sondern ich bin das lebendigmachende Licht/welches das Leben und die ewige Seligkeit zeiget/und mitbringet: Und bin nicht nur einem oder zweyen Völckern/ſondern der gantzen Welt zum Heil und Seligkeit geſandt worden: Wie von mir Jeſaias geſchrieben/Cap. 42/6.7. Ich habe dich (ſpricht GOtt der HErr daſelbſt von dem Meſſia/) zum Bund unter das Volck gegeben/zum Licht der Heiden/ daß du ſollt öffnen die Augen der Blinden/und die Gefangenen auß dem Gefängniß führen/und die da ſitzen im Finſterniß auß dem Kercker. Und abermal/ Cap. 49/6. Es iſt ein Geringes/ daß du mein Knecht biſt/die Stämme Jacob auffzurichten/und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen/ ſondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht/daß du ſeyſt mein Heil biß an der Welt Ende. Denn es werden alle Menſchen von Natur überfallen um der Sünde willen mit Finſterniß/ deß Unglücks/Traurigkeit/Empfindung deß Zorns Gottes/ und endlich der ewigen Verdam̄niß/ welche Finſterniß ſie nicht vertreiben können/iſt auch kein Menſch unter allen/ der mit ſeinem hohen Verſtande GOtt recht erkennen/und den Weg zum ewigen Leben finden kön̄e. Darum ſo bin ich in dieſe Welt kommen/daß ich die Sünde/ den Zorn Gottes/und die ewige Verdam̄niß hinweg nehme/auch die zeitliche Trübſal in einen Segen und heilſame Seelen-Artzney verwandele. Ich zeige auch den Menſchen im Wort deß Evangelii das gnädige Angeſicht meines himmliſchen Vaters/ und lehre/ daß wer an mich gläubet/nicht verlohren werde/ſondern das ewige Leben habe/Joh. 3/16. Derhalben/ wer mir folget/das iſt/ wer meinen Worten gläubet/und alle ſein Vertrauen auff mich/den Mittler ſetzet/der wird deß Weges zur Seligkeit nicht verfehlen/noch in die äuſſerſte Finſterniß geworffen werden/da Heulen und Zähnklappen iſt/ ſondern wird durch den Glauben ein ſolch Licht bey ſich haben/welches ihn zu dem himmliſchen Licht/und zur ewigen Herrlichkeit leiten wird. [Sollen wir derowegen feſtiglich gläuben/daß JEſus von Nazareth der Meſſias ſey/von dem Jeſaias und andere Propheten geweiſſaget haben. Und weil er das wahre Licht iſt/ſollen wir ihm folgen/und ſeinem Worte gläuben. Denn von ihm hat der him̄liſche Vater geſaget: Den ſollet ihr hören/Matth. 17/5. Und in allen Anfechtungen/ſonderlich aber im Tode ſelbſt ſollen wir auff diß Licht/Chriſtum/unſer Vertrauen ſetzen/der wird uns durch den Tod in das Leben führen. Weil wir aber Kinder deß Lichts ſeyn/ſollen wir die Wercke der Finſterniß ablegen/und dem Lichte würdig wandeln/daß wir ein gottſeliges und ehrliches Leben führen/ wie der Apoſtel Paulus uns deſſen erinnert/1 Tim. 2/2.]

13 Da [a] ſprachen die Phariſäer zu ihm: Du zeugeſt von dir ſelbſt/ dein Zeugniß iſt [b] nicht wahr.

a Sprachen] Alſo/daß ſie deß HErrn Chriſti Vorbringen mit einem Geſpötte und gifftiger Stich-Rede beantworteten. Da ſie doch dieſe holdſelige Predigt mit Willen und danckbahrem Hertzen hätten ſollen annehmen. Dieweil Chriſtus deutlich angezeiget/wie er das heilſame Licht der Welt ſey/ davon Jeſaias Cap. 42/6.7. und 49/6. geweiſſaget hatte: Aber es iſt viel anders ergangen.

b Nicht wahr] Deñ in dem du dir ſelber Zeugniß gibſt/ſo iſt ſolch dein eigen Zeugniß billig verdächtig/und für nichtig zu halten. [Wiewol nun Salomo in ſeinē Sprichwörtern uns warnet/daß wir uns nicht ſelber rühmen ſollen/ſo iſt doch diß an dē Phariſäern ein grober Unverſtand/daß ſie Chriſtum andern Menſchen gleich achten/da er doch viel mehr war als andere Menſchen/ und ſein Zeugniß ungeſcheuet dürffen Lügen ſtrafen/ gerade als weñ ein from̄er auffrichtiger Menſch von ihm ſelber nicht auch die Warheit reden könnte. Aber dieſe Buben urtheilen freventlich von Chriſto/ und deuten alle ſeine Redē und Thun auffs ärgeſte: Welche boshafftige uñ freventliche Urtheilung von dem Nächſten Chriſtus verboten hat/ da er ſaget: Richtet nicht/ſo werdet ihr auch nicht gerichtet/ verdammet nicht/ſo werdet ihr auch nicht verdammet/ Luc. 6/37.]

14 JEſus antwortete/und ſprach zu ihnen: So ich von mir ſelbſt zeugen würde/ ſo iſt mein Zeugniß [a] wahr/ denn ich weiß/ von wannen ich kommen bin/ und wo ich hin gehe. Ihr (blinden Phariſäer) aber [b] wiſſet nicht/von wannen ich komme/und wo ich hin gehe.

a Wahr] Denn ich rede von Sachen/die mir gar wol bekannt ſeyn/ und weiß ſelber am allerbeſten/wer ich bin/ und was mein Amt iſt. Denn ich weiß/daß ich vom Vater von Ewigkeit her gebohren bin. So weiß ich auch/daß ich auß der Jungfrauen Maria menſchliche Natur an mich genommen habe/ und auff eine beſondere ungewöhnliche Weiſe in dieſe Welt kommen bin/ deßgleichen weiß ich/ daß ich durch mein Leiden und Tod in das Allerheiligſte/ als ein Hoherprieſter/ eingehen werde/mit der Vergieſſung meines Bluts/und dem menſchlichen Geſchlechte eine ewige Erlöſung erlangen.

b Wiſſet nicht] Ihr kennet weder meine Perſon/noch mein Amt/warum ich in dieſe Welt kommen bin.

15 Ihr richtet nach dem [a] Fleiſch/ich richte niemand.

a Fleiſch] [Wie ihr auß eurer Vernunfft urtheilen könnet/ nach dem ihr vor Augen ſehet. Und erinnert uns Chriſtus allhie/ daß wir nicht von ihm nach dem Fleiſch oder fleiſchlicher Weiſe urtheilen ſollen/ ſondern will/ daß wir viel mehr nach den göttlichen Weiſſagungen von ihm halten und gläuben ſollen. Es richten oder urtheilen aber fleiſchlich von Chriſto/ welche nach der menſchlichen Vernunfft/ und nach der Weltweiſen Gutbedüncken/ oder auch/ wie ſie vor Augen ſehen/das Urtheil ſprechen: Als zum Exempel/weil die Zwinglianer nach der Philiſophia auß der Vernunfft wiſſen/ daß ein warhaffter Leib nur an einen Ort umzirckelt und umſchrieben ſey/ſo ſagen ſie/ Chriſtus könne mit ſeinem Leibe nicht zugleich und auff ein mal an zweyen/viel weniger an allen Orten ſeyn. Und beſtreiten/wo ein warhaffter Leib ſey/ da müſſe er ſichtbahrlich und greifflich ſeyn: Weil nun der Leib Chriſti im Abendmahl weder gegriffen/noch geſehen werde/ſo ſchwatzen ſie daher/daß der Leib Chriſti im Abendmahl nicht ſey. Dieſe Leute urtheilen mit den Phariſäern von Chriſto nach dem Fleiſch/und nicht nach ſeinem Worte.]

16 So ich aber [a] richte/ ſo iſt mein Gericht recht/ denn ich bin [b] nicht allein/ ſondern ich (bin ein Zeuge/) und der [c] Vater/ der mich geſandt hat.

a Richte] Daß ich von mir ſelber etwas außſpreche/oder beſtätige/ ſo weiß ich/ daß meine Meynung wahr iſt/ (denn durch das Wörtlein richten verſtehet Chriſtus allhie etwas beſtätigen/oder bezeugen/) und will bey verſtändigen und frommen Leuten genugſam darthun/daß man meine Worte und Rede/die ich von mir ſelber außſpreche/ keiner Falſchheit überweiſen kan/oder in einen Verdacht ziehen dürffe/als wären ſie von einem allein vorgebracht.

b Nicht allein] Der ich von mir ſelber Zeugniß gebe.

c Vater] Iſt der andere Zeuge. Was könnet ihr denn in Beweiſung meiner Rede billig tadeln?

17 Auch ſtehet in eurem Geſetze † geſchrieben/ daß zweyer Menſchen Zeugniß [a] wahr ſey.

† Matth. 18/16. 2 Cor. 13/1. Hebr. 10/28.

a Wahr ſey] Das Geſetz Gottes lehret (Deut. 17/6. und 19/15.) man ſolle zwar nicht einē Zeugen allein/aber doch zweyen oder dreyen Glauben zuſtellen. Darum ſo gläubet mir und dem him̄liſchen Vater/ als zweyen übereinſtim̄enden Zeugen.

18 Ich bin es/ der ich von mir ſelbſt [a] zeuge/ und der Vater/der mich geſandt hat/zeuget auch [b] von mir.

a Zeuge] Daß ich der Sohn Gottes bin/daher nohtwendig folget/daß ich auch das Licht und der Heiland der Welt ſey/ von dem die Propheten geweiſſaget haben. Daß ich aber ein glaubwürdiger Zeuge ſey/ wider den man keine Außzüge ſuchen ſoll/bezeugen meine herrliche Wunderwercke genugſam. Denn die Wercke/die mir mein Vater gegeben hat/daß ich ſie thue/ die zeugen von mir/ daß mich der Vater geſandt hat/

Johan. 5/36. Und warum haben eure Vorältern einem Propheten/der von GOtt zu ihnen geſandt worden/als einem einigen Menſchen gegläubet? Iſt es nicht geſchehen von wegen ſeiner Wunderwercke? So ſollen meine Wunderwercke billig ſo viel gelten als irgend eines andern Propheten/ daß man meinen Worten Glauben zuſtelle.

b Von mir] Daß ich der Sohn Gottes und der Welt Heiland ſey. Denn daß ich nichts ſage von dem/ was er durch den Engel Gabriel der Jungfrauen Maria von meiner Geburt verkündigen laſſen/und was der Engel dem Joſeph im Traum von mir geſaget/deßgleichen/was die Engel den Hirten angezeiget/was auch meine Apoſtel in meiner Verklärung auff dem Berge gehöret und geſehen/ſo köñet ihr freylich nicht leugnen/ und in Abrede ſeyn/daß/da ich im Jordan getauffet worden/ man deß him̃liſchen Vaters Stimme gehöret/der geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe/ Matth. 3/17. Darum könnet ihr ſolcher zweyer Zeugen/die keines Weges zu verwerffen/Zeugniß nicht widerlegen. [Iſt derowegen die chriſtliche Religion allein warhafftig/und die andern alle falſch und gottlos. Man muß auch allhie in Acht nehmen/daß Chriſtus ſeine Perſon von deß Vaters Perſon unterſcheide/ wider deß Sabellii Irrthum/der ſolche Einigkeit deß göttlichen Weſens gelehret hat/daß er die Perſonen durch einander gemenget.]

19 [a] Da ſprachen ſie zu ihm: Wo iſt dein [b] Vater? JEſus [c] antwortete: Ihr kennet weder mich noch meinen [d] Vater. Wenn ihr mich kennetet/ ſo kennetet ihr auch meinen Vater.

a Da] Es hätten zwar die Jüden deß HErrn Chriſti Lehre mit danckbahrem Hertzen ſollen annehmen / da er unwiderſprechlich erwieſen/daß er der eingebohrne Sohn Gottes ſey/ aber ſie verſpotten ihn noch dazu.

b Vater] Von dem du immerdar ſo viel Weſens macheſt/ daß er dich geſandt habe? Zeige uns denſelben/wo und wer er ſey/auff daß wir ſehen können/ob er es auch werth ſey/daß wir ſein Zeugniß von dir hören/und annehmen. Denn ſie waren der Meynung/ daß er nicht von GOtt dem Vater / ſondern von einem Menſchen redete/wie der folgende Text außweiſet. [Alſo werden auch heutiges Tages Spötter deß göttlichen Worts gefunden/welche ohne den Namen nichts Chriſtliches an ihnen haben/ſolche wird GOtt übel umbringen. Und ſollen fromme Leute ſolcher Menſchen / oder viel mehr Beſtien Gemeinſchafft meiden/ damit ſie von ihnen nicht auch angeſtecket werden/ mit einer ruchloſen Sicherheit/ oder zugleich mit ihnen in Unglück gerahten.]

c Antwortete] Daß er ihnen ihrer Blindheit und Bosheit halben einen ernſtlichen Verweis gab.

d Vater] Denn ob ihr euch wol rühmet/ daß ihr allein in der Welt / unter ſo viel und mancherley Heiden den wahren GOtt erkennet/und von dem Meſſia/ſeinem Sohn/gute Wiſſenſchafft habet/von dem die Propheten geweiſſaget / daß er kommen werde/ſo ſeyd ihr doch eben ſo blind und gottlos als andere Heiden. Denn ihr erkennet mich / euren Meſſiam/ nicht/noch auch meinen him̃liſchen Vater/von dem ihr fälſchlich rühmet/er ſey euer GOtt. [Denn es kennet niemand den rechten Gott/der den Meſſiam/ Chriſtum/ nicht recht erkennet. Sintemal in Chriſto GOtt recht erkannt wird/daß er gegen den bußfertigen Sündern ein gnädiger und barmhertziger Vater ſey/der die Sünden vergibt/ und das ewige Leben ſchencket allen/die an ſeinē Sohn Jeſum Chriſtum gläuben.]

20 Dieſe Worte redete JEſus an dem [a] Gottes-Kaſten/ da er lehrete im Tempel. Und niemand griff ihn/denn ſeine Stunde war noch nicht [b] kommen.

a Gottes-Kaſten] Darin die Jüden das Allmoſen ſam̃leten/zur Erhaltung deß Gottesdienſtes und der Armen. [Wiewol nun im Volck Gottes ſonſten faſt alles verderbet war/ ſo iſt doch das löblich an ihnen geweſen/ daß die Jüden zur Erhaltung deß Gottesdienſtes/und zur Armen Nahrung zuſammen geſchoſſen/in welchem Thun die Chriſten Acht haben ſollen/daß ſie nicht fahrläſſiger ſeyn als die Jüden.]

b Kommen] Daß er leiden und ſterben ſollte/darum keiner Hand an ihn legete. Und ob wol etliche Jüden/ſonderlich unter den Phariſäern/vernahmen/daß ſie von Chriſto öffentlich beſchuldiget wurden/als kenneten ſie den wahren GOtt nicht/ welches ſie ihnen zur Schmach geſchehen ſeyn vermeyneten/ ſo verdruckten ſie doch ihren Zorn und Rachgierigkeit auff diß mal/ und hat GOtt der Jüden unbilliges Vorhaben hinterhalten. [Denn welche in ihrem Beruff gottſeliglich wandeln/ die werden von GOtt geſchützet/biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet: Alsdenn werden ſie auß dieſem Leben/ als fromme getreue Knechte/abgefordert/und auß dem Jam̃er und Trübſal dieſes Lebens hinweg genommen / daß ſie für ihre Arbeit und außgeſtandene Gefahr ewige Belohnung empfahen.]

21 Da ſprach Jeſus abermal [a] zu ihnen: Ich [b] gehe hinweg / und ihr werdet mich [c] ſuchen/und in eurē Sünden [d] ſterben/wo ich [e] hin gehe/ da könnet ihr [f] nicht hin kom̃en.

a Zu ihnen] Daß er ihnen ihr gottloſes Weſen vor Augen ſtellete/und das herzunahende Verderben verkündigte.

b Gehe hinweg] Durch mein Leiden und Tod zu meinem himmliſchen Vater/damit ich das menſchliche Geſchlecht ihm wiederum verſöhne/und alſo in meine vollkommene Herrlichkeit und Majeſtät eingehe: Alsdenn wird euch das Unglück mit Hauffen überfallen/ und werdet in ſolchen Jammer gerahten/ dergleichen vor der Zeit nie keiner geſehen worden/ auch hinkünfftig nicht wird geſehen werden.

c Suchen] In ſolchen euren Aengſten/daß ihr werdet ſeufftzen nach einem Erlöſer/ aber es wird ſich keiner finden/ der euch wird erhalten wollen/ ihr werdet zum HErrn ſchreyen/ aber er wird euch nicht erhören/Pſ. 18/42. Denn es wird kein Geſchrey der Buſſe/ſondern der Ungeduld ſeyn/darum weder ich noch mein himmliſcher Vater euch Hülffe leiſten wird.

d Sterben] Daß ihr werdet verzweifeln/und verzagen/ und ohne Vergebung der Sünden dahin fahren / ins ewige Verderben und Verdammniß.

e Hin gehe] Nemlich/ in meine himmliſche Herrlichkeit.

f Nicht hin kommen] Weil ihr meine Feinde und Verächter ſeyd. [Es hat aber Chriſtus allhie nicht lehren wollen/daß die Bußfertigen / und welche Gottes Barmhertzigkeit um Chriſti willen anruffen/von GOtt verworffen werdē/ ſondern daß die Gottloſen/ wenn ſie leidig ſeyn/und wehklagen/aber nicht Buſſe thun/von GOtt nicht geachtet werden/ weil ſie ſeiner ſo offt zuvor nicht geachtet haben. Welche aber mit ihrem Gebet zu Chriſto fliehen/die werden zu Gnaden angenommen/und ſelig gemachet/wie Chriſtus ſpricht: Wer zu mir köm̃t/denn werde ich nicht hinauß ſtoſſen/Joh. 6/37. Welches auch das Exempel deß Schechers am Creutz bezeuget/ zu dē Chriſtus geſaget: Heute wirſt du mit mir im Paradis ſeyn.]

22 Da ſprachen die Jüden: Will er ſich denn [a] ſelbſt tödten/ daß er ſpricht: Wo ich hin gehe/da könnet ihr nicht hin kommen?

a Selbſt tödten] Es hätten zwar die Jüden auß der ernſtlichen und ſcharffen Predigt deß HErrn Chriſti ſich ſollen bewegen laſſen/daß ſie wären Chriſto demühtig zu Fuſſe gefallē/ und hätten ihn um Verzeihung gebeten/aber ſie ſpotten nur ſein noch mehr / und ſtoſſen gifftige Stich-Reden wider ihn auß/als wollten ſie ſprechen: Er darff wol in dieſem Stück die Warheit reden/ denn es wird keiner unter uns ſeyn/der ſich begehrete ſelber zu hängē/darum er keine Gefährten zu ſeiner Reiſe finden wird. [So hart und unbeweglich iſt das menſchlich Hertze/wenn es ihm ſelbſt gelaſſen iſt/ daß es/wenn es mit dem Worte Gottes geſtrafet worden/ noch mehr verhärtet wird/wo nicht der heilige Geiſt mit dem Worte wircket.]

23 Und er (JEſus) ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd von unten her/ ich bin von oben herab: Ihr ſeyd von dieſer Welt/ich bin nicht von dieſer [a] Welt.

a Welt] Iſt einerley Meynung mit dem Vorigen/aber etwas deutlicher. Als wollte er ſagen: Ihr ſeyd lauter fleiſchliche und weltliche Menſchen / daß ihr der himmliſchen Sachen gar nichts achtet/ſondern nur irdiſchen Sachen nachtrachtet/ und werdet vom heiligen Geiſt nicht regieret. Ich aber bin der Sohn Gottes / der ich die Menſchen zu erlöſen bin vom Himmel kommen/ und habe/ ohne alle Befleckung der Sünden/menſchliche Natur an mich genommen. Darum iſt zwiſchen mir und euch ein gröſſer Unterſcheid und Zwieſpalt/ als zwiſchen dem Licht und Finſterniß/und ſo lange ihr alſo/wie ihr ſeyd/ bleibet/ ſo kan ich keine Gemeinſchafft mit euch haben/und werdet ihr mich nicht als einen Heiland/ ſondern als einen gerechten und ernſten Richter befinden.

24 So habe ich euch (auch kurtz zuvor) geſaget/ daß ihr ſterben werdet in euren Sünden/denn ſo ihr nicht gläubet / daß [a] ich es ſey/ ſo werdet ihr ſterben in euren Sünden.

a Ich es ſey] Der ewige Sohn Gottes/Meſſias/und Heiland der Welt. [Sterben derowegen alle Türcken/ Jüden und Heiden in ihren Sünden ewiglich/weil ſie nicht gläuben/ daß JEſus von Nazareth der Sohn Gottes und Heiland der Welt ſey. Aber alle/die Chriſtum für ihren Heiland und ewigen Sohn Gottes erkennen/ und an ihn warhafftig gläuben/ihm auch vertrauen/die erlangen Vergebung der Sünden/Act. 10/43. und werden nicht verlohren/ ſondern haben das ewige Leben / Johan. 3/16. ſterben auch nicht in ihren Sünden/wenn ſie gleich mit einem ſchnellen Tode auß dieſem Leben abgefordert werden.]

25 Da ſprachen ſie zu ihm: Wer [a] biſt du denn? Und JEſus ſprach zu ihnen: *Erſtlich der/der ich mit euch [b] rede.

a Biſt du denn?] Wofür willt du denn endlich angeſehen werden? Oder was macheſt du auß dir ſelbſt/ daß man dich faſten und feyren ſoll? Sage uns/ wer du ſeyſt/ ſo können wir dir deine gebührliche Ehre anthun.

*Erſtlich] H. Luth. Das iſt: Ich bin euer Prediger/ wenn ihr das zu erſt gläubet/ſo werdet ihr wol erfahren/wer ich ſey/und ſonſt nicht.

b Rede] Zuforderſt ſage ich euch/daß ich ein Prediger bin/ der von GOtt zu euch geſandt worden/daß ich euch die Warheit ſagen ſoll.

26 Ich habe viel von euch [a] zu reden/ und zu richten/aber der mich geſandt hat/iſt warhafftig/und was ich von ihm gehöret habe/das rede ich für der Welt.

a Zu reden] Von eurem Aberglauben/ Heucheley und Boshheit wäre viel zu ſagen/und zu tadeln. Aber ich weiß gewiß/daß es euch nicht gefallen wird / was ich ſagen werde. [Dennoch iſt es alles wahr/ weil mein him̃liſcher Vater warhafftig iſt/und kein Lügner/von dem habe ichs gehöret/was ich in der Welt lehre. Was aber Chriſtus wider die Jüden und ſonderlich wider die Phariſäer zu reden gehabt/das findet man in einer Summa/Matth. am 23. Cap. beſchrieben/ da Chriſtus ihren Aberglauben und Heucheley eigentlich abmahlet/ und ſcharff anzeucht. [Es hätte aber Chriſtus/wenn er nur gewollt/ dieſe Spötter und Verächter mit Donner und Blitz können danieder ſchlagen/aber er hat uns mit ſeinem Exempel der Beſcheidenheit und Sanfftmuht erinnern wollen/daß wir nicht Bosheit mit Bosheit vergelten. Weil auch Chriſtus der Welt vom Vater gegeben iſt/ nicht nur als ein Erlöſer/ſonder auch als ein Prediger/ ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir ſeiner Lehre mit Fleiß und Ernſt zuhören/ihm gläuben/ und unſer Leben nach ſeinem uns vorgeſchriebenem Worte anrichten.]

27 Sie vernahmen aber nicht/daß er ihnen von dem (himmliſchen) Vater [a] ſagete.

a Sagete] Ob wol Chriſtus ihnen deutlich genug die Sache zu verſtehen gab. Denn es waren dieſelben Zuhörer mehrentheils mit andern Gedancken und Sorgen dieſer Welt beladen/daß ſie Chriſti Worte nicht verſtunden/weñ er von der Religion mit ihnen redete/ſondern meyneten/er rühmete ſich ſeines irdiſchen Vaters halben ſo hoch. [Deñ die Leute/welche mit ihren Gedancken in weltlichen Wollüſten und Sorgen ſich vertieffet haben / die hören Gottes Wort eben als ein Trunckener/der auß einem tieffen Schlaff erwachet/und nicht genugſam verſtehet/was man ſage/noch was er ſelber antworte. Darum kein Wunder iſt/ wenn ſolche von der Religion nichts rechts urtheilen/ und in Irrthum verlohren werden.]

28 [a] Da ſprach JEſus zu ihnen: Wenn ihr deß Menſchen Sohn erhöhen werdet/deñ werdet ihr erkennen/ daß [b] ich es ſey/ und nichts von mir ſelber thue/ ſondern wie mich mein Vater gelehret hat/ ſo rede ich.

a Da] Ob wol ſolche Zuhörer keiner Antwort werth waren/ ſo wuſte doch Chriſtus wol / daß etliche Außerwählte unter demſelben Hauffen ſich funden/um welcher willen er zu lehren fortfähret.

b Ich es ſey] Denn itzt erkennet ihr mich zwar nicht für euren Meſſiam/oder Chriſtum/ aber wenn ich bin gecreutziget worden/ und von den Todten wieder aufferſtehen/ und gen Himmel fahren werde/ dazu nach geſchehener Sendung deß heiligen Geiſtes mein Evangelium mit herrlichen Wunderwercken werde beſtätigen/ſo werdet ihr erkennen/daß ich euer Erlöſer und Meſſias ſey/ und daß ihr den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget habet. Alsdenn werdet ihr verſtehen/daß ich nichts geredet/oder gethan habe/als was mein Amt mitgebracht/ und ſolche Sachen verrichtet/und vorgebracht habe/ die mir von meinem himmliſchen Vater befohlen worden. Und haben zwar dieſe Worte Chriſti angefangen erfüllet zu werden/da der Hauptmann neben andern mehr/ſo unter dem Creutz ſtunden/ſagete: Dieſer iſt warhafftig Gottes Sohn geweſen/Matth. 27/54. [Denn durch die Verfolgung wird das Evangelium Chriſti nicht außgerottet/ſondern außgebreitet.]

29 Und (mein himmliſcher Vater/) der mich geſandt hat / iſt [a] mit mir. Der Vater läſſet mich [b] nicht allein/ denn ich thue allezeit was ihm gefället.

a Mit mir] In meinem Leiden / daß er mich auß aller Angſt errette/und in die himmliſche Majeſtät verſetze.

b Nicht allein] Er wird mich nimmermehr verlaſſen. Denn ob wol Chriſtus am Creutz / da er mit groſſer Angſt umgeben worden/gemeynet/ (nach der Schwachheit ſeiner menſchlichen Natur/) er ſey nicht nur von den Menſchen/ ſondern auch von GOtt ſelbſt verlaſſen/ und am Creutz geſchryen: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? So hat ihn doch GOtt der Vater nie auß der Acht gelaſſen. Daher auch Chriſtus bald hernach geſaget: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. [Alſo düncket es auch bißweilen die Frommen/ſie ſeyn nicht nur von GOtt verlaſſen/ſondern auch allerdings verſtoſſen/dennoch hat ſie GOtt keines Weges verworffen/ ſondern erhält ſie zum ewigen Leben. Daher der königliche Prophet David klaget: Ich ſprach in meinem Zagen / (da ich in groſſen Aengſten war/) ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ dennoch höreſt du meines Flehens Stimme/da ich zu dir ſchrye/Pſal. 31/23.]

30 Da er ſolches redete / gläubeten viel [a] an ihn.

a An ihn] [Und haben ſeine Worte alſo verſtanden/wie ſich es gebühret/daß ſie gegläubet/ Chriſtus ſey der verſprochene Meſſias/Gottes Sohn/und der allerheiligſte Prophet. [Deñ das Wort Gottes iſt in den Außerwählten zu ſeiner Zeit kräfftig. Und wenn die Warheit auch nur auffs allereinfältigſte vorgebracht wird/ſo überredet ſie die Menſchen mit der Lehre. Und hat auff eine Zeit ein frommer einfältiger Bekenner Chriſti einen gelehrten und ſehr beredeten heidniſchen Philoſophum allein mit dem chriſtlichen Glauben/ da er ihm denſelben erzählet/geſchweiget/ und zum Glauben an Chriſtum bekehret. Wie Sozomenus im erſten Buch der Kirchen-Hiſtorie/Cap. 8. davon ſchreibet.]

31 Da ſprach nun JEſus zu den Jüden/die an ihn [a] gläubeten: So ihr bleiben werdet an meiner [b] Rede/ ſo ſeyd ihr meine rechte [c] Jünger.

a Gläubeten] Und ihn für den Meſſiam erkenneten/ daß er ſie vermahnete/ ſie ſollten in ſolchem Glauben beharren/ und verſpricht ihnen himmliſche Gutthaten.

b Rede] Daß ihr mein Evangelium mit wahrem Glauben behaltet/und in ſolchem Glauben verharret.

c Jünger] Die ich auch dafür erkennen will/und vor meinem himmliſchen Vater bekennen/daß ich mich an jenem Tage eurer nicht will ſchämen. [Denn man ſoll in der wahren Erkenntniß Chriſti beharren biß ans Ende/ damit wir nicht von einem jeden Wind der Lehre uns umtreiben laſſen/ Epheſ. 4/14. Und welche biß zu Ende deß Lebens Chriſti Jünger bleiben werden/denen gehöret der Spruch Chriſti zu: Vater! ich will/daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt/Joh. 17/24. Und ich will zu euch kommen/ und euch zu mir nehmen/daß/wo ich bin / auch ihr ſeyd/Joh. 14/3.]

32 Und werdet die [a] Warheit erkennen. Und die Warheit wird euch [b] frey machen.

a Warheit] Nemlich/die himmliſche Warheit/ welche in meinem Evangelio euch vorgehalten wird/ daß ich ſey der Welt Heiland/und wer an mich gläube/ das ewige Leben erlange/und werdet in ſolcher Erkeñtniß der Warheit immerdar zunehmen. [Denn der Glaube nimmt nach und nach zu/ und der heilige Geiſt/welcher den Gläubigen gegeben wird/ führet ſie in alle Warheit/Joh. 16/13.]

b Frey machen] Durchs Evangelium/wenn es mit Glauben ergriffen worden/werdet ihr in die rechte/nicht zwar leibliche/ ſondern geiſtliche und beſtändige Freyheit eingeſetzet werden. [Solche Freyheit aber/ davon Chriſtus handelt/ iſt keine Freyheit deß Fleiſches/ da uns zugelaſſen wäre/ was uns nur gelüſtet/ iſt auch keine leibliche Freyheit von äuſſerlicher Dienſtbahrkeit oder bürgerlichen Beſchwerden / ſondern es iſt viel eine herrlichere Freyheit/da wir frey gemachet werden von der Sünde/vom Zorn Gottes/ vom Fluch deß Geſetzes/vom Tode und ewigem Verdammniß/ vom Teufel und der Höllen/und werden endlich auch erlöſet werden vom zeitlichen Tode in der ſeligen Aufferſtehung. Darum ſollen wir in Anfechtungen die Privilegien unſerer Freyheit mit Glauben ergreiffen und dem Teufel ſammt der Höllen Trotz bieten. Denn es iſt keine Verdammniß an denen zu gewarten/ die in Chriſto JEſu ſind/ Rom.8/1. Das iſt/ die durch den Glauben/ als Glieder/Chriſto einverleibet ſeyn.]

33 [a] Da antworteten [b] ſie ihm: Wir ſind Abrahams [c] Samen / ſind nie kein mal jemands Knechte geweſen. Wie ſprichſt du denn/ ihr ſollet [d] frey werden.

a Da] Ob wol dieſe Predigt Chriſti denen/ ſo an ihn gegläubet/ohne Zweifel ſehr lieblich und anmuhtig geweſen/ ſo iſt ſie doch von den andern unrecht verſtanden/und übel auffgenommen worden.

b Sie] Nemlich/die halsſtarrigen und widerſpenſtigē Jüdē.

c Samen] Oder Kinder deß allerheiligſten/ edleſten und berühmteſten Patriarchen.

d Frey werden] Wenn ihr an mich gläubet. Da wir doch keine leibeigene Knechte je geweſen/ auch von keinen ſolchen liederlichen Leuten herkommen/oder gebohren ſeyn. Denn ob wol unſere Vorältern eine Zeitlang in Egypten mit unbilliger Tyranney gedrücket / und gleichſam unter das knechtiſche Joch gebracht worden/wie auch zu der Richter Zeiten im Lande Canaan zu etlichen malen geſchehen/und endlich in die Babyloniſche Gefängniß ziehen müſſen/wir auch noch heutiges Tages unter der Römer Gebiet ſeyn/ſo haben wir doch unſer adeliches Gemüht noch biß daher immerdar behalten/ und nicht auffgehöret deß allerheiligſten und edelſten Patriarchen Abrahams Nachkommen zu ſeyn/mit welchem GOtt ſelbſt geredet/ und einen Bund mit ihm gemachet/ da er ihm die Beſchneidung befohlen/ ja auch ſeinen Nachkommen im Lande Canaan hat er das Königreich und Prieſterthum verſprochen und wiederfahren laſſen. Zu dieſes edleſten Patriarchen Geſchlecht bekennen wir uns/und können unſere Ankunfft in auffſteigender Linie nicht nur biß auff den Patriarchen Abraham/ſondern auch biß zum Altvater Noah unverrücket nachrechnen. Was darffſt du uns deñ itzt allererſt einer beſondern Freyheit vertröſten/ als ob wir ein loſes Lumpen-Geſinde/und leibeigene Knechte wären/die durch deine Hülffe und Zuthun allererſt ihre Freyheit müſten wiederum erlangen? [Gleich wie aber die Jüden mit ihrem alten adelichen Herkommen nach dem Fleiſch prangeten/ und meyneten/ GOtt wäre ihnen dermaſſen verbunden/ daß er ihnen müſte gnädig ſeyn/wenn ſie gleich Heuchler/oder auch gar böſe Buben wären/und ſtünde ihnen alles frey/daß ſie thun dürfften/ was ſie nur wollten/ alſo rühmen etliche Geſchlechter/ Adels-Perſonen/wie auch die römiſchen Päpſte viel von ihrer Vorältern oder Vorfahren groſſem Anſehen/ Herrlichkeit und Tugenden/da ſie doch ohne das fleiſchliche Herkommen / oder äuſſerliches Anſehen mit demſelben nichts gemein oder gleiches haben/ſondern hingegen ein ruchloſes und laſterhafftes Leben führen/zu einer falſchen Lehre ſich bekennen/und dieſelbige mit groſſer Grauſamkeit handhaben. Gleich wie aber der Jüden Ruhm und Stoltz ihnen nichts genützet/ ſondern für ihre Bosheit billige Strafe empfangen haben/alſo wird Gott ſolcher Leute groſſen Ubermuht und laſterhafftes gottloſes Lebē/wie auch die verfälſchte Religion auffs ernſtlichſte rächen.]

34 JEſus antwortete ihnen/ und ſprach: Warlich/warlich/ich ſage euch/ [†] wer Sünde thut/der iſt der [a] Sünden Knecht.

† Rom.6/16. 2 Petr.2/19. 1 Joh.3/4.8.

a Sünden Knecht] Denn ich leugne zwar nicht/daß ihr von freyen Aeltern gebohren ſeyd/ und eure Ankunfft nach dem Fleiſch von Abraham habet/daher man euch im bürgerlichen Leben und Wandel wol frey nennen mag: Aber dennoch ſage ich mit der Warheit auch/daß ihr vor den Augen Gottes/ wenn man den Sachen recht nachdencken will/ nicht um ein Haar beſſer ſeyd als elende leibeigene Knechte: Denn wer Sünde thut/der iſt nicht frey davon/ ſondern ein Knecht der Sünden/alſo/daß er ſich von der Sünde regieren läſſet/ und die anklebende Sünde ihn leitet und führet/ wo ſie hin will/ daß der Menſch auß einem Laſter ins andere fället/ welcher Knechtſchafft oder Dienſtbahrkeit Lohn ſeyn wird die ewige Verdamniß/das hölliſche Feuer/ und die unendliche Pein. [Darum/O der elendē Knechte! die nicht über die Sünde herrſchen/ſondern die Sünde über ſich herrſchen laſſen/wenn ſie gleich ſonſten in der Welt nicht nur Freygebohrne/ ſondern auch Geſchlechter/Adelsperſonen/Freyherrē/Grafen/Fürſtē/ Könige und Käyſer ſeyn. Aber/O der edelſten und glückſeligſtē freyen und fromen Leute/die an Chriſtum gläuben/und über die Sünde durch den Glauben herrſchen/ ob ſie gleich unter den Türcken oder andern Tyrañen mit harter äuſſerlicher und leiblicher Dienſtbahrkeit geplaget werden. Denn die ſeyn vor Gott recht frey/und die Alleredelſten/und werden zur Belohnung ihrer Frömmigkeit empfahen die ewige und him̃liſche Freude. Deñ ihr Lohn wird groß ſeyn im Him̃el/Matth.5/12.]

35 Der Knecht aber [a] bleibet nicht ewiglich im Hauſe/der Sohn [b] bleibet ewiglich.

a Bleibet nicht] Er hat kein Recht oder Anſprache zum Hauſe/ daß ihn der Hausvater um ſich leiden und ernähren müſte/viel weniger darf er mit den Kindern im Hauſe das Erbe antreten. Sondern wenn es einem Hausvater gefället/ſo wird er entweder verkauffet/oder zum Hauſe hinauß geſtoſſen.

b Bleibet ewiglich] Daß ihn keiner hinauß ſtoſſen darff/ ſo lange er ſich ſonſten kindlich und gehorſamlich verhält/und iſt ein Erbe der väterlichen Güter. Weñ nun der Sohn das väterliche Erbgut in ſeiner Gewalt hat/ und einen Knecht frey läſſet/ſo kan derſelbige frey ſeyn und heiſſen: Alſo ihr/weil ihr Sünder ſeyd/ ſo ſeyd ihr auch Knechte/ dieweil ich aber der ewige und eingebohrne Sohn deß himmliſchen Vaters/ HErr Him̃els und der Erden bin/und die gantze him̃liſche Erbſchafft in meiner Gewalt iſt/ſo kan ich allein euch von der allerelendeſten Dienſtbahrkeit frey machen. [Denn gleich wie ein leibeigener Knecht den andern nicht frey machen kan/ alſo kan ein Sünder den andern mit ſeinem Verdienſt von der ewigen Verdammniß nicht erlöſen. Es ſeyn aber alle Menſchen von Natur Sünder/und müſſen auch die Wiedergebohrnen mit dem Apoſtel Paulo bekennen: Ich weiß/daß in mir/das iſt/in meinem Fleiſch nichts Gutes wohnet/Rom. 7/18.]

36 So euch nun der Sohn [a] frey machet/ ſo ſeyd ihr [b] recht frey.

a Frey machet] Durch ſeinen Gehorſam und Leiden/von Sünden/ Gottes Zorn/Verdam̃niß und Gewalt deß Teufels.

b Recht frey] Wo aber das nicht geſchicht/und ihr ſolcher Freyheit euch durch den Glauben nicht theilhafftig machet/ ſo ſeyd und bleibet ihr die allerelendeſten und leibeigenen Knechte deß Teufels und der ewigen Verdammniß. [Wenn wir aber vom Sohn Gottes/ der da Menſch iſt worden/ in die rechte Freyheit wieder eingeſetzet worden/ſo ſollen wir einen ſolchen Wandel und Leben führen/ wie es freyen/ das iſt/gottſeligen Leuten wol anſtehet/und nicht zugeben/daß die Sünde ferner über uns herrſche/ und ſollen durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödten. Wie S. Paulus vermahnet/ Rom. 8/12.13.]

37 Ich weiß wol/ daß ihr Abrahams [a] Samen ſeyd/ aber ihr ſuchet mich [b] zu tödten/ denn meine Rede fähet nicht unter euch.

a Samen ſeyd] Nach der fleiſchlichen Geburt. Solches redet Chriſtus zu den halsſtarrigen Jüden.

b Zu tödten] Erweiſet alſo mit der That/ daß ihr Knechte der Sünden und deß Teufels ſeyd/weil ihr mich / nicht nur einen frommen und unſchuldigen Menſchen/ ſondern auch den eingebohrnen Sohn Gottes/und euren Meſſiam umzubringen begehret/dazu um keiner andern Urſache willen/ deñ daß euch meine Predigten nicht zuſchlagen / und ihr ſie mit Glauben nicht annehmet/ wie ſichs gebührete.]

38 Ich rede / was ich von meinem Vater [a] geſehen habe/ ſo thut ihr / was ihr von eurem Vater [b] geſehen habet.

a Geſehen habe] Und predige/von wegen meines tragenden Amts/weil ich vom Vater dazu geſandt worden/die Warheit/und eröffne euch den Willen Gottes ohne Falſch/ ſo viel deſſen zu eurer Seligkeit von nöhten iſt.

b Geſehen habet] Was euch der Teufel lehret/daß ihr nemlich mir nach meinem Leben ſtellet. [Denn gleich wie die Kinder gemeiniglich begehren nach zuthun/was ſie ſehen/daß ihre Aeltern daheim thun/alſo ſchlagen die Frommen ihrem himmliſchen Vater nach mit ihrer Art/ und in ihren Verrichtungen/da hingegen die Gottloſen ſich nach deß Satans Weiſe und Thun richten.]

39 Sie (die Jüden) antworteten/und ſprachen zu ihm: [a] Abraham iſt unſer Vater. Spricht JEſus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret/ ſo thätet ihr Abrahams [b] Wercke.

a Abraham] Der allerheiligſte Patriarch/deſſen wir uns gar nicht ſchämen / und erkennen auff Erden keinen andern Vater/ wiewol du uns/ weiß nicht was für einen Vater antichten und auffdringen willt.

b Wercke] Denn weil die Jüden dem Patriarchen Abraham gar ungleich waren/ſo leugnet Chriſtus/ daß ſie rechte und geiſtliche Kinder Abrahams ſeyn.

40 Nun aber ſuchet ihr mich zu tödten/ einen ſolchen (unſchuldigen) Menſchen/ der ich euch die Warheit geſaget habe/ die ich von GOtt gehöret habe/ das hat Abraham [a] nicht gethan.

a Nicht gethan] Denn Abraham hat an mich/den damals zukünfftigen Meſſiam und Sohn Gottes gegläubet/ und iſt durch ſolchen Glauben gerechtfertiget worden: Abraham hat das Wort Gottes mit groſſen Freuden und danckbahrem Hertzen angenommen: Abraham hat auß Glauben ſeinem Nächſten Gutes gethan/und iſt von wegen ſeiner vielfältigen Wercke der wahren Gottſeligkeit berühmet geweſen/ alſo/daß er auch für die Sodomiten / ob ſie möchten erhalten werden/bey GOtt gar emſig eine Vorbitte that. Und das zu verwundern geweſen/damit er mit einem Opffer mich abbildete/da es ihm von GOtt befohlen worden/war er bereit und willig/auch ſeinē einigen Sohn um meinent willen zu ſchlachten. Aber ihr wollet mich weder für den Meſſiam erkennen/ noch an mich gläuben/will geſchweigen/daß ihr über meiner Zukunfft euch freuen ſolltet/ ja/es iſt euch meine Gegenwart viel mehr verdrießlich/und zum höchſten zuwider. Da ich auch von meinem him̃liſchen Vater zu euch bin geſandt worden/und euch in meinen Predigten den Weg zum ewigen Leben zeige/ſo gedencket ihr unterdeß/wie ihr mich mit einem grauſamen Tod möget auß dem Wege räumē/und hinrichten. Ein ſolcher iſt Abraham nicht geweſen/ darum rühmet ihr euch fälſchlich/daß er euer Vater ſey. Iſt es derowegen an dem nicht genugſam/daß man ſich der Vorältern groſſen Namens und ſtattlichen Herkommens rühme/wo man nicht auch ihren Tugenden folge/wie kurtz zuvor gemeldet. Ebenmäſſig rühmen die römiſchen Päpſte ſich der ordentlichen apoſtoliſchen Folge/und daß ſie derſelben Nachkommen ſeyn/unrecht und fälſchlich. Deñ ſie lehren das Evangelium Chriſti nicht/ wie die Apoſtel/ſondern verfolgens viel mehr/und haben das apoſtoliſche Predig-Amt in eine Kauffmannſchafft und Jahrmarckt verwandelt. Darum ſeyn ſie nicht der Apoſtel Petri und Pauli Nachkommen/ſondern deß Caiphä/Judä Iſcharioths/und Simonis deß Zäuberers.]

41 Ihr thut eures Vaters (nicht Abrahams/ſondern eines andern) Werck. Da ſprachen ſie zu ihm: Wir ſind [a] nicht unehelich gebohren / wir haben einen Vater/GOtt.

a Nicht unehelich] Du wirſt uns freylich nicht können zu Hurenkinder machen/ noch ohne groſſe Bosheit leugnen mögen/ daß wir Kinder und Nachkommen deß heiligen Patriarchen Abrahams ſeyn. Redeſt du denn von einem geiſtlichen Vater/ſo haben wir den allmächtigen GOtt/ deſſen wir uns auch nicht ſchämen. Denn der hat durch den Propheten Jeremiam von uns geſaget: Ich bin Iſraels Vater / und Ephraim iſt mein erſtgebohrner Sohn.

42 JEſus ſprach zu ihnen: Wäre GOtt euer Vater/ ſo liebetet ihr [a] mich / denn ich bin außgegangen/ und [b] komme von GOtt. Denn ich bin nicht von mir ſelber kommen/ſondern [c] er hat mich geſandt.

a Mich] Als den eingebohrnen Sohn Gottes/ darum iſt es nicht wahr/daß ihr euch Kinder Gottes rühmet.

b Komme] In dieſe Welt/um eurer Seligkeit willen. Darum/ wenn ihr Gottes Kinder wäret/ ſo würdet ihr freylich mich/ den Sohn Gottes/ der um eurent willen zu euch geſandt worden/keines Weges anfeinden und haſſen.

c Er] Mein him̃liſcher Vater. Denn ich habe mich nicht wider meines Vaters Willen ins Lehr-Amt eingedrungen/ wie die falſchen Propheten zu thun pflegen/ welche lauffen/da ſie doch Gott nicht geſandt hat. Ich habe mit herrlichen Wunderwercken bißher genugſam erwieſen/daß ich von Gott geſandt ſey. Darum/weñ ihr Gottes Kinder wäret/ob ihr mich gleich noch nicht für den Sohn Gottes erkeñetet/ſo ſolltet ihr mich doch als einen Geſandten und Propheten Gottes mit aller Ehrerbietung und mit Freuden aufnehmen/wie vor Zeiten eure Vorältern in Egypten den Moſen und Aaron/ſo zu ihnen geſandt wurden/demühtig und willig auffnahmen/Ex.4/31.]

43 Warum kennet ihr denn meine [a] Sprache nicht? Denn ihr könnet ja meine Worte nicht hören.

a Sprache nicht?] Wie kōmt es/daß ihr meine Rede nicht für Gottes Wort erkennet/da ich doch nichts lehre/ das den Schrifften Moſis und der Propheten zuwider wäre/und was ich lehre/noch dazu mit herrlichen Wunderwercken beſtätige? Aber ihr ſeyd ſo verſtocket/daß ihr mich/ den Propheten/von dem Moſes/Deut.18/15. geſaget hat/nicht hören könnet/ſondern meine Predigten verwerffet/und verläſtert/als würde ich vom Teufel getrieben. Wie ſollte man denn gläuben/daß ihr Gottes Kinder ſeyd/ da ihr ſeinen eingebohrnen Sohn nicht liebet/ſondern ihm ſpinnen-feind ſeyd? Und den Geſandtē und Propheten Gottes/ von dem vorlängſten zuvor geweiſſaget worden/nicht erkennet/ ja/ihn auch nicht hören wollet. Darum rühmet ihr mit Worten/das ihr mit der That nim̃ermehr erweiſen werdet. [Alſo ſeyn auch die Widerſacher/welche Chriſtum/ den einigen Heiland/nicht einig und allein lieben/ und ihm allein nicht vertrauen/keine Kinder Gottes/noch ſeine Kirche oder Gemeine/ſie rühmen gleich was ſie wollen. Alſo auch die/welche den prophetiſchen und apoſtoliſchē Schrifften nicht durchauß und in allen Stücken Glauben zuſtellen/ſind nicht Kinder Gottes. Wie auch die nicht/welche nicht leiden wollen/ daß ihre Irrthüme oder Laſter mit dem Worte Gottes geſtrafet werden/ob ſie gleich ſonſten einen groſſen Eifer in der Religion vorgeben: Sondern das ſeyn Kinder Gottes/welche vom Geiſt Gottes getrieben werden/Rom.8/14. Das iſt: Die Chriſtum lieben/ſein Wort gerne hören und halten/und demſelben in allem gläuben/und zu gehorſamē ſich befleiſſigē.]

44 Ihr [†] ſeyd von dem Vater dem [a] Teufel/ und nach eures Vaters Luſt wollet ihr [b] thun. Derſelbige iſt ein [††] Mörder von [c] Anfang/ und iſt nicht beſtanden in der [d] Warheit/ denn die Warheit iſt nicht [e] in ihm: Wenn er die Lügen redet/ ſo redet er von ſeinem [f] Eigenen/ denn er iſt ein Lügner/und ein Vater derſelbigen.

† 1 Joh.3/8. †† Gen.3/4. 2 Petr.2/4. Epiſt. Jud. v.6.

a Teufel] Denn ich habe euch mit augenſcheinlichen Anzeigungen überwieſen/daß ihr weder Abrahams noch Gottes Kinder ſeyd/darum muß ich es euch itzt deutlich ſagen/ was ihr für einen Vater habet/der Teufel iſt euer Vater/und nicht Abraham/oder GOtt/ ſondern der Feind Gottes und deß menſchlichen Geſchlechts. Und das will ich noch ferner beweiſen/daß es wahr ſey.

b Thun] Ihr gehet eben mit denen Sachen um/und habet eure Freude daran/wie er/laſſet euch von ihm reitzen und treiben/daß ihr nicht deß himmliſchen Vaters/ ſondern ſeinen/ deß Satans Willen zu thun euch befleiſſiget.

c Anfang] Bald nach Erſchaffung deß menſchlichen Geſchlechts/nach dem er gefallen/hat er nicht geruhet/biß er das menſchliche Geſchlecht in den zeitlichen und ewigen Tod durch die Sünde geſtürtzet hat. Demſelben eurem Vater ſchlaget ihr nach/ denn ihr ſeyd auch eines blutdürſtigen und grauſamen Gemühts/weil ihr mich/einen unſchuldigen Menſchen/ ohne Urſache begehret ums Leben zu bringen. Und hat es euch bißher an eurem guten Willen nicht gefehlet/wenn ihr nur Gelegenheit dazu gehabt hättet. [Welches Theils derowegen unter dem Schein der Religion/dieſelbige zu erhalten/ grauſamlich wütet/ die ſeyn auß dem Vater dem Teufel/ und können eben ſo wenig (woferne ſie ſich nicht bekehrē/und Buſſe thun) die rechte Kirche geneñet werden/als wenig der Teufel Chriſtus heiſſet.]

d Warheit] Diß iſt die andere Anzeigung (ſpricht Chriſtus) daß ihr deß Teufels Kinder ſeyd. Denn er iſt nicht allein ein Mörder/ſondern auch ein Lügengeiſt/der auß freyem Willen und für ſich ſelber wider GOtt eine Lügen erdacht/und geſaget: Es gönne GOtt die Erkenntniß deß Guten und Böſen dem menſchlichē Geſchlechte nicht/und beſorge ſich/daß nicht etwa die Menſchen GOtt gleich werden/ ſo unterſtehet er ſich auch noch heutiges Tages die Welt mit Lügen zu verführen.

e In ihm] Sondern er leugt alles/ was er vorbringet. Und wenn er dermaleins etwas redet/das wahr iſt/ſo menget er doch Lügen mit unter/oder redet die Warheit ſo betrieglich/ daß durch derſelben Mißbrauch die Leute betrogen werden/ und in Gefahr gerahten.

f Eigenen] Das er auß ſeinem eigenen böſen Schatz vorbringet/dazu er Luſt hat/ und zwar iſt itzt nach dem Fall die Lügen ſein einig Thun/ damit er umgehet.

45 Ich aber/ weil ich die Warheit ſage/ ſo gläubet ihr [a] mir nicht.

a Mir nicht] Ihr verachtet die Warheit/ ſo ihr von mir höret/und habet Luſt zur Lügen. Daher offenbahr iſt/ daß ihr nicht in deß himliſchen Vaters Art ſchlaget/von dem die Warheit herkömmt/ ſondern ihr ſeyd deß Teufels Kinder/ der zu Lügen Luſt hat/gleich wie auch ihr in dieſem Stück demſelben eurem hölliſchen Vater nachſchlaget. [Allhie hat man viel Stücke in Acht zu nehmen. Als daß der Satan anfangs ein guter Geiſt geweſen/ aber hernach durch ſeine eigene Schuld ſich abgewandt/ und verkehret worden/ neben andern mehr Teufeln/ſeinen Anhängern: Daß er ſey ein Lügner und Mörder/ darum/welche mit Lügen von ihm in Religions-Sachen geblendet werdē/ die laſſen ſich auch leichtlich von ihm antreiben/daß ſie Todtſchläger werden/und mit Morden wider unſchuldige Leute wüten: Daß auch die/welche zur Lügen Luſt haben/ſonderlich in Religions-Sachen/dadurch die Leute betrogen werden/nicht Kinder Gottes/ſondern deß Teufels ſeyn. Und daß die Menſchen nach ihrer verderbten Natur die Lügen mehr lieben als die Warheit. Daher ſie auch auß gerechtem Urtheil Gottes in kräfftige Irrthüme gerahtē/daß ſie verführet werden/und der Lügen gläuben/weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenom̄en/daß ſie ſelig würdē/2 Theſſ.2/11.]

46 Welcher unter euch kan mich einer Sünde [a] zeihen? So ich euch aber die Warheit ſage/warum gläubet ihr mir nicht?

a Zeihen?] Mit dieſen Worten hat Chriſtus den Jüden alle Entſchuldigung ihrer Widerſpenſtigkeit benehmen wollen. Als wollte er ſprechen: Wer unter euch allen hat mich bißher einiger Lügen oder Irrthums überweiſen können? Freylich keiner. Dennoch wollet ihr mir nicht gläuben/ob ich euch wol die Warheit lehre. [Auß dieſem Spruch kan man abnehmen/daß ob gleich ſolche Kirchendiener gefunden würden/an denen man nichts tadeln/und keinen Mangel ſpüren könnte/ dennoch viel Zuhörer in Irrthum und gottloſem Weſen beharren würden.]

47 Wer [†] von GOtt iſt/ der höret Gottes Wort/darum höret ihr nicht/ denn ihr ſeyd nicht [a] von GOtt. † 1 Joh.4/6.

a Von GOtt] Denn wenn ihr Gottes Kinder wäret/wie ihr euch zuvor gerühmet/und geſaget: Wir haben einē Vater/ Gott/ſo würdet ihr auch freylich das Wort deß himliſchē Vaters hörē/und mit danckbahrem Hertzen annehmē. [Deñ welche warhafftig Kinder Gottes ſeyn/die hören Gott den Vater gerne/weñ er durch ſeine Geſandten mit ihnē redet.] Weil aber ihr (ſpricht Chriſtus) Gottes Wort/welches ich vorbringe/verachtet/und haſſet/ſo iſt offenbahr/daß ihr keines Weges unter die Kinder Gottes zu zählen ſeyd. [Deñ die köñen nicht für die Kirche/noch für Glieder der Kirchen gehalten werden/welche dem Worte Gottes muhtwillig und halsſtarrig widerſtrebē.]

48 Da antworteten die [a] Jüden/ und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter biſt/ und haſt den [b] Teufel?

a Jüden] Welche es hefftig verdroß/ daß Chriſtus eine ſolche Beweiſung wider ſie vorbracht. Und ſind darüber ſehr wider ihn entrüſtet worden.

b Teufel?] Wir urtheilen recht von dir/daß du kein Prophet ſeyſt/von Gott geſandt/ auch mit keiner rechten und geſunden Lehre gefaſſt/ ſondern viel mehr ein abtrünniger Menſch/der eine falſche und unrechte Lehre vorbringet/und vom Teufel beſeſſen iſt. [Die Samariter aber hatten ihre Ankunfft von den Chaldäern/als gottloſen Heiden/und hattē die iſraelitiſche Religion zum Theil angenom̄en/zum Theil aber hingen ſie noch der heidniſchen Abgötterey nach/ wie zu ſehen iſt im andern Buch der Könige/Cap.17.v.33. Darum ſie von den Jüden mehr angefeindet wurden als andere Heiden/welche ſich allerdings zum heidniſchen Unglauben bekañten. Und iſt zwar eine gemengete Religion vor unſerm HErrn GOtt auch abſcheulich/und ein Greuel. Aber die Jüden läſtern und ſchmähen den HErrn Chriſtum unbilliger Weiſe mit beyderley Namen/in dem ſie ihn einen Samariter und vom Teufel Beſeſſenen nennen. Alſo/wenn die Feinde der Warheit keine gründliche Beweiſungen haben/ſo bringen ſie greuliche Lügen/Läſterungen und Schmähworte vor/ zu welchen ſie ihre Zuflucht ſuchen/als wie die Lahmen zu den Pferden.]

49 JEſus antwortete: Ich habe [a] keinen Teufel/ ſondern ich ehre [b] meinen Vater/ und ihr [c] unehret mich.

a Keinen Teufel] Und rede oder thue dergleichen nichts/ wie die zu thun pflegen/welche vom Teufel beſeſſen ſeyn. Und ob wol Chriſtus ſeinen Widerſachern mit Warheit wiederum mit harter Antwort begegnen können/ſo hat er doch viel mehr ſeine Unſchuld ſittiglich vertheidigen wollen/ als mit ihnen/nach dem ſie es an ihn bracht/umgehen.

b Meinen Vater] Meine Predigten und Wunderwercke ſeyn dahin gerichtet/und angeſehen/daß meines himmliſchen Vaters Güte/ Majeſtät und Herrlichkeit bey dem menſchlichen Geſchlechte bekannt und befördert werde. Alſo ſtehet es einem frommen Kirchendiener zu/ daß er zuförderſt Gottes Ehre ſuche.]

c Unehret mich] Dafür/ daß ihr mich/ als einen treuen Abgeſandten Gottes deß himmlichen Vaters hören/und in Ehren halten ſolltet/läſtert und ſchmähet ihr mich/ ſeyd mir alſo gar undanckbahr für meine Gutthaten/die ich euch bringe und anbiete.

50 Ich [a] ſuche nicht meine Ehre/ es iſt aber einer/ der ſie ſuchet/und richtet.

a Suche nicht] Ich bekümmere mich itziger Zeit nicht faſt darum/ wie ich meine Ehre wider euch handhaben möge/ denn ich wandele itzt im Stande der Erniedrigung/ und bin bereit/auch noch gröſſere Schmach um deß menſchlichen Geſchlechts Seligkeit willē zu leiden. Aber doch wird mein himliſcher Vater zu ſeiner Zeit meine Ehre von aller Schmach retten/ und mir meine Herrlichkeit wiedergebē/auch über euch/die ihr mich mit gifftigen Schmähworten angegriffen habet/ ein hartes/aber gerechtes Urtheil fällen/und Strafe an euch üben/ daß ihr den Meſſiam verachtet/ und euch an ihm vergriffen habet. [Alſo ſeyn fromme Kirchendiener um ihre eigene Ehre nicht ſonderlich ſorgfältig/ ſondern befehlen es alles GOtt/ als dem gerechten Richter.]

51 [a] Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ſo jemand [*] mein Wort wird halten/der wird den Tod nicht ſehen ewiglich.

a Warlich] Ob wol die halsſtarrigen und gifftigen Jüden/ welche Chriſtum ſchmäheten und verläſterten/ nicht werth waren/daß ſie ein einiges Wort Gottes von Chriſto mehr anhören ſollten/ſo hat aber doch Chriſtus der andern Zuhörer wahrgenommen/die im ſelben Hauffen waren/und den Verſtockten ſich nicht gleichten. Es ſchweret aber Chriſtus/(warum wollten aber wir ihm nicht gläuben/ wenn er ſchweret/ dem wir auch/wenn er gleich nicht ſchwüre/ billig gläuben ſollten/) wie es geſchehen werde/ daß welcher Menſch/er habe gleich wenig oder viel Sünden begangen/Chriſti Wort/das iſt/ ſein Evangelium halten/das iſt/mit Glauben annehmen wird/der werde nicht deß ewigen Todes ſterben/oder verdammet werden/ denn das heiſſet den Tod ewiglich nicht ſehen. Mit dieſem Spruch ſollen wir in allen Anfechtungen uns tröſten/wenn uns unſere Sünden auch wieder das Gewiſſen drücken/und uns von dieſer allerlieblichſten und gewiſſeſten Verheiſſung Chriſti nicht abführen laſſen.]

* Mein Wort] H. Luth. Das iſt vom Worte deß Glaubens oder vom Evangelio geſaget.

52 Da ſprachen die [a] Jüden zu ihm: Nun [b] erkennen wir/ daß du den [c] Teufel haſt. [d] Abraham iſt geſtorben/ und die [e] Propheten (ſind auch geſtorben/) und du [f] ſprichſt: So jemand mein Wort hält/der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich.

a Jüden] Daß ſie die kurtze/aber doch gar holdſelige Predigt Chriſti/als verſtockte Leute/verläſterten und verhöneten.

b Erkennen wir] Auß deiner unſinnigen und tollen Rede.

c Teufel haſt] Denn wie wollte ſich einer unterſtehen/ (er ſey denn vom Teufel beſeſſen/) daß er ſich ſolcher Sachen rühmen dürffte/die auch die allerheiligſten/und von GOtt geliebten Patriarchen weder ihnen ſelbſt/noch andern haben leiſten können.

d Abraham] Der ein beſonderer Freund Gottes geweſen.

e Propheten] Deren keiner weder ihm ſelbſt noch andern das Leben mit ſeiner Lehre hat können erhalten/oder erlängern.

f Sprichſt] Du darffſt außgeben/ wie du deine gläubige Zuhörer für dem Tode bewahren könneſt. Was iſt das für ein nichtiges Vorgeben?

53 Biſt du [a] mehr denn unſer Vater Abraham/ welcher [b] geſtorben iſt/ und die Propheten [c] ſind geſtorben. Was macheſt du auß [d] dir ſelbſt?

a Mehr] Sollteſt du auch wol beſſer und GOtt angenehmer ſeyn?

b Geſtorben iſt] Ob er wol die Warheit der göttlichen Lehre gehabt/und andere auch dieſelbige gelehret hat.

c Sind geſtorben] Ungeachtet ihrer himmliſchen Lehre/ die ſie geführet/den einigen Eliam allein außgenommen.

d Dir ſelbſt?] Daß du dich/wie wir ſehen/den heiligen Patriarchen nicht nur gleich achteſt/ſondern auch denſelben vorziehen darffſt? Iſt das nicht Anzeigung genug/daß du vom Teufel getrieben werdeſt? [Aber die unſinnigen Jüden hatten weder auff deß HErrn Chriſti Lehre/noch auff ſeine Wunderwercke recht Acht/ darum es kein Wunder iſt/ daß ſie ihn böslich und läſterlich den Patriarchen und Propheten unterwerffen. Welches ein Irrthum an ihnen war. Darnach verſtunden ſie deß HErrn Chriſti Worte nicht recht. Denn was Chriſtus vom ewigen Tode redete/ſo nichts anders iſt als die ewige Verdammniß/das verſtunden ſie vom zeitlichen Tode. Denn der gröſſere Theil der Menſchen iſt leider nur deß zeitlichen Lebens und Todes halben ſorgfältig/aber am ewigen Leben und Tode gedencken ſie ſelten/und bearbeiten ſich mehr dahin/wie ſie das zeitliche Leben wol und füglich hinbringen mögen/ als daß ſie dem ewigen Tode entgehen möchten.]

54 JEſus antwortete: So ich mich ſelber ehre/ ſo iſt meine [a] Ehre nichts. Es iſt aber mein (himliſcher) Vater/der [b] mich ehret/ welchen ihr ſprechet/ er ſey [c] euer GOtt/

a Ehre nichts] Das iſt: Wenn ich/nach Art leichtfertiger loſer Leute/einem nichtigen Ruhm nachſtrebete/und viel köſtliches Dinges von mir außgäbe/ daneben aber kein ander genugſam Zeugniß hätte/ſo würden freylich meine Worte nicht viel gelten. [Denn wer ſein eigen Lob außſchreyet/dem wird von andern ein ſchlechter Glaube und Beyfall gegeben. Daher Salomo in ſeinen Sprüchwörtern ſaget: Laß dich einen andern loben/und nicht dein Mund.]

b Mich ehret] In dem er mir ein herrlich Zeugniß gegeben hat/welches freylich von niemand kan widerſprochen werden.

c Euer GOtt] Daher ſein Zeugniß billig bey euch Statt finden ſollte/daß ihr ihm Glauben zuſtelletet. Derſelbige hat in der Tauffe öffentlich von mir gezeuget/und geſaget: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe. Der hat mir auch befohlen/ſolche Wunderwercke zu thun/die von meiner Gottheit genugſam zeugen können. [Solche Zeugniſſe deß himmliſchen Vaters von Chriſto ſollen wir mit Willen und gerne annehmen/auff daß wir ihn für den Sohn Gottes und Heiland erkennen.]

55 Und kennet [a] ihn nicht. Ich aber [b] kenne ihn. Und ſo ich würde ſagen/ ich kenne ſein nicht/ſo würde ich ein [c] Lügner/ gleich wie ihr ſeyd. Aber ich [d] kenne ihn/und halte ſein [e] Wort.

a Ihn nicht] Darum ich ſeine Zeugniſſe bey euch vergebens vorbringe/ weil ihr weder von ſeinem Weſen noch Willen etwas rechts gläubet/und keine rechte Erkenntniß Gottes habet/daher man ſich deſto weniger zu verwundern/daß ihr ſein Zeugniß nicht achtet. [Denn welche nicht gläuben an GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ als einen GOtt in dreyen Perſonen/oder nicht glauben/ daß JEſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn/ ſey unſer einiger Heiland/ der uns mit ſeinem einigen Opffer am Creutz Vergebung aller Sünden und das ewige Leben erworben hat/die er keñen Gott nicht/ ſie ſeyn gleich Jüden/Türcken/Arrianer oder Papiſten.]

b Kenne ihn] Sein Weſen und Wille ſeyn mir gar wol bekannt.

c Lügner] Wenn ich es leugnen würde/und ſagen/daß ich ihn/meinen himliſchen Vater/nicht kennete/ſo würde ich eben ſo wol liegen als ihr/wenn ihr vorgebet/daß ihr ihn kennet.

d Kenne ihn] Und kan andern ſein Weſen und Willen kund thun.

e Wort] Oder Befehl: Leiſte ihm alſo den allervollkommenſten Gehorſam. Denn damit/daß Chriſtus ſeinem Vater iſt gehorſam geweſen in allem/auch im Leiden/ biß zum Tode deß Creutzes/Phil.2/8. hat er erlanget/ daß welche an ihn gläuben/um ſeines Gehorſams willen vor GOtt gerecht und ſelig werden/ Rom.5/19.]

56 [*] Abraham euer [a] Vater ward froh/ daß er meinen Tag [b] ſehen ſollte/und er ſahe ihn/und freuete ſich.

* Abraham] H. Luth. Alle Heiligen von der Welt Anfang haben denſelbigen Glauben an Chriſtum gehabt/den wir haben/und ſind rechte Chriſten.

a Vater] Deſſen Kinder ihr euch zwar rühmet/ aber ihr ſchlaget allerdings auß der Art/alſo/daß ihr weder den gemeinen Vater/GOtt/kennet/noch deß Abrahams Glauben habet.

b Sehen ſollte] Das iſt: Abraham hat nichts ſo ſehr gewünſchet und begehret/als daß er mich/den Sohn Gottes und Heiland der Welt im Fleiſch ſehe/ und hätte ihm keine gröſſere Freude wiederfahren können. Wiewol er nun die Zeit meiner Menſchwerdung nicht erreichet/jedoch/ da ihm die Verheiſſung von dem gebenedeyeten Samen wiederum erneuert ward/ Gen.22/18. So hat er im Geiſt und Glauben geſehen/und verſtanden/ daß ich dermaleins auß ſeinen Nachkommen würde gebohren werden/ und dem menſchlichen Geſchlechte die ewige Seligkeit bringen. Darum er ſich höchlich darüber erfreuet/ als der von meiner Menſchwerdung/und daß er die Seligkeit durch mich erlangen würde/ ſo wenig gezweifelt/ als wenig er im Zweifel geſtanden/ob er auch zeitlich lebe. [Der Patriarchen Verlangen aber/ſo ſie nach der Menſchwerdung Chriſti gehabt/ wird der jenigen Undanckbahrkeit am jüngſten Tage anklagen/die Chriſtum/ da er itzt allbereit Menſch worden/und der Welt täglich verkündiget wird/nicht annehmen/noch ſeiner achten. Und ſeyn die Patriarchen oder Ertzväter eben durch denſelben Glauben an Chriſtum ſelig worden/dadurch auch wir ſelig zu werden hoffen: Doch alſo/ daß ſie an den dazumal noch zukünfftigen Chriſtum gegläubet/ da wir an ihn gläuben daß er allbereit kommen ſey.]

57 Da ſprachen die Jüden zu ihm: Du biſt noch nicht funfftzig Jahr alt/ und haſt Abraham [a] geſehen?

a Geſehen?] Der doch vor zwey tauſend Jahren geſtorben iſt. Schämeſt du dich nicht/eines ſolchen Ubermuhts und ungereimten Vorgebens? Denn es kam deß HErrn Chriſti Rede den Jüden ſehr ungereimt vor/daß er ſagete/ Abraham wäre ihm bekannt geweſen/ dieweil ſie nichts an ihm ſahen als einen bloſſen Menſchen.

58 JEſus ſprach zu ihnen: Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ehe denn Abraham ward/ [a] bin ich.

a Bin ich] Denn ich bin nach meiner Gottheit immer und allewege/ und habe keinen Anfang/darum bin ich viel älter als Abraham. [Diß iſt ein unfehlbahr Zeugniß der ewigen Gottheit Chriſti. Darum die Arrianer in Siebenbürgen und anderswo Chriſtum greulich läſtern/ daß ſie ſagen/der gantze Chriſtus habe dazumal und im ſelben Jahr ſeinen Anfang genommen/da er leiblich in dieſe Welt gebohren worden/ und ſey vor derſelben Zeit von der Perſon Chriſti nichts geweſen. In welchem Stück ſie ärger ſeyn als die alten Arrianer/ welche zugaben/daß der Sohn Gottes vor Erſchaffung der Welt geweſen/ſetzeten aber läſterlich hinzu/ es war (eine Zeit) da er nicht war. Die Jüden aber verſtunden/daß Chriſtus mit dieſen Worten ihm ſelber eine wahre ewige Gottheit zumaß/ in welchem Stück ſie verſtändiger geweſen als die Arrianer. Darum/ dieweil ſie Chriſtum nur für einen pur lautern Menſchen anſahen/ſo hielten ſie es dafür/ſolche greuliche Gotteslåſterung müſte mit dem Tode an ihn geſtrafet werden.]

59 IV. Da hubē ſie Steine auff/daß ſie auf ihn [a] würffen/ aber JEſus [b] verbarg ſich/ und ging zum Tempel hinauß.

a Würffen] Und ihn ſteinigten. Denn daß ſolche Strafe den Gotteslästerern von GOtt ſelber auffgeſetzet worden/ ſchloſſen ſie auß dem 24. Cap. deß dritten Buchs Moſe v.15.16. Aber bey Chriſto war es gefehlet. [Und bezeuget diß Exempel der jüdiſchē Grauſamkeit/ daß die jenigen/ welche der Warheit der himliſchen Lehre widerſtrebē/ nicht nur mit Lügen oder Irrthümen vom Teufel geblendet/ ſondern auch von ihm getriebē und angereitzet werden/ daß ſie wider die Bekenner der himliſchen Warheit Wüterey treiben/ wo ſie nur können/ und Gelegenheit haben. Und zwar iſt es heutiges Tages eben derſelbige Lügen- und Mord-Geiſt/ der die Papiſten/ das Evangelium zu verfolgen/ und die Wiedertäuffer und Zwinglianer/ die Kirchen und weltliche Regimente zu zerrütten antreibet.]

b Verbarg ſich] Das er ſich in einem Augenblick unſichtbahr machte/ und mitten durch ſeine Feinde hinauß ging/ daß ihn dennoch keiner ſahe. Eben daß iſt auch geſchehen/ wie ihn ſeine Landsleute vom Felſen ſtürtzen wollen/ Luc. 4/29.30. [Irren derowegen die jenigen gröblich/ welche ſagen dürffen/ der Leib Chriſti könne nirgends ſeyn/ man ſehe und greiffe ihn denn/ da er doch auch zu Emmahus vor ſeinen Jüngern verſchwunden/ Luc.24/31. Wiewol es nun andern Leuten nicht wiederfähret/ daß ſie dergeſtalt der Gefahr entgehen/ ſo hat dennoch der HErr Chriſtus auch mit dieſem Exempel bezeuget/ daß er uns in aller Gefahr ſchützen und erhalten wolle/ biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben. Es lehret uns aber diß gantze achte Capitel/ daß JEſus von Nazareth/ der ewige Sohn Gottes ſey/ mit dem Vater eines Weſens/ und ein wahrer Menſch/ der Welt Heiland/ darum ſollen wir an ihn gläuben/ auff daß wir ewig ſelig werden.]

Das IX. Capitel.

I. ERſtlich wird erzählet/ wie ein Blindgebohrner wunderbahrlicher Weiſe von Chriſto am Sabbath-Tage ſehend gemachet worden/ v.1. II. Darauff folget der Phariſäer Handlung/ ſo ſie über dieſem Wunderzeichen gehabt/ v.8. III. Und wird hinzu geſetzet ein Geſpräch/ ſo der HErr Chriſtus mit dem Menſchen/ da ihn die Phariſäer außgeſtoſſen/ und mit den Phariſäern ſelbſten gehalten/ v.35.

1 [a] UNd JEſus ging vorüber/ und ſahe einen/ der blind [b] gebohren war.

a Und] Ob wol der Jüden Bosheit und Undanckbahrkeit ſehr groß war/ ſo hörete doch der HErr Chriſtus nicht auff/ ihnen Gutes zu thun. Darum/ da ihm ein Blinder vorkömmt/ der alſo gebohren/ und deß Tages Licht ſein Lebenlang nie geſehen hatte/ machet er denſelben ſehend/ doch beſprachen ſich ſeine Jünger zuvor mit ihm/ dieſes Blinden halben/ wie wir vernehmen werden.

b Gebohren] Und alſo in dieſe Welt kommen. [Es iſt aber ein groſſer Jammer/ wenn einer ſeines Geſichts beraubet iſt/ und finden ſich derer wenig/ die GOtt dem HErrn vor ſolche Gutthat dancken/ daß ſie die Sonne und deß Tages Licht anſchauen können.]

2 Und ſeine Jünger frageten ihn/ und ſprachen: Meiſter/ wer hat geſündiget? [a] Dieſer/ oder ſeine Aeltern/ daß er iſt blind gebohren?

a Dieſer/ oder] Iſt dieſer elende Menſch in Mutter Leibe ſo gottlos und verkehret geweſen/ daß ihn GOtt deß Geſichts beraubet hat/ ehe er gebohren worden/ oder aber haben es ſeine Aeltern mit ihren groben Ubertretungen verſchuldet/ daß GOtt ihr Kind mit ſolchem Jammer überfallen laſſen/ damit ſie zum Theil auch dadurch geſtrafet würden? [Denn der Kinder Unfall gereichet auch den Aeltern zu keinem Guten/ weil ihr Hertzeleid durch der Kinder Trübſal gemehret wird. Und ſtrafet bißweilen Gott der Aeltern Bosheit auch zeitlich an den Kindern/ welches doch frommen Kindern zur Seligkeit dienet. Aber die Apoſtel geben an dieſem Ort ihrē ſchlechten Verſtand zu urtheilen an den Tag. Denn ſie es dafür hielten/ daß keiner von GOtt mit einem ſchweren Creutz beleget würde/ er hätte denn mit einer groſſen Sünde ſich beflecket/ oder aber daß ſeine Aeltern Gott gröblich beleidiget hätten. In welchem Irrthum auch deß fromē Hiobs Freunde geſtecket/ die auß ſeinem groſſen Jammer fälſchlich ſchloſſen/ daß er ſchwerlich wider Gott geſündiget hätte. Alſo urtheilen auch noch wol heutiges Tages ihrer viel unrecht von frommer Leute Trübſal/ als ob es Strafen groſſer Sünden wären/ da ſie doch viel mehr in ſich ſelber gehen/ und ihre eigene Ubelthaten erkennen ſollten.]

3 JEſus antwortete: Es hat weder dieſer geſündiget/ noch ſeine Aeltern/ ſondern daß die Wercke Gottes offenbahr würden [a] an ihm.

a An ihm] Denn ob wol dieſer Menſch und ſeine Aeltern vor GOtt Sünder ſind/ und deßhalben nicht nur der zeitlichen Strafe/ ſondern auch der ewigen Verdammniß/ von wegen ihr verderbten Natur/ und nach ihrem Verdienſt werth wären/ ſo hat doch GOtt dieſen Menſchen nicht darum ſeines Geſichts beraubet/ daß ſeine Bosheit oder ſeiner Aeltern Ubertretungen vor anderer Leute Sünden ſo groß geweſen/ daß GOtt an ihm ein Exempel wollen ſehen laſſen/ ſondern es hat Gott dieſen Menſchen darum mit dieſem Creutz beleget/ auff daß durch mich/ wenn ich ihm das Geſicht wiedergebe/ meines himmliſchen Vaters Güte und Majeſtät hervor leuchte/ und auß dergleichen recht göttlichen Wercken meine Gottheit geſpüret werde. [Denn GOtt läſſet bißweilen ſeine Außerwählten mit ſchweren Trübſalen überfallen/ auff daß an ihrer Errettung Gottes Ehre erkannt/ und ihre Beſtändigkeit gerühmet werde.]

4 Ich muß wircken die Wercke deß/ der mich [a] geſandt hat/ ſo lange es Tag iſt/ es kömt die Nacht/ da niemand wircken kan.

a Geſandt hat] Denn der himmliſche Vater hat mich in dieſe Welt geſandt/ daß ich mit den göttlichen Wunderzeichen/ die er mir zu thun befohlen/ die Lehre deß Evangelii von dem Willen meines Vaters beſtätige/ darum iſt es billig/ daß ich meinem Beruff nachkomme/ weil ich Zeit und Gelengenheit habe. Und gleich wie die Menſchen alsdenn am allerbeſten arbeiten/ wenns es noch Tag iſt/ deß Nachts aber ruhen/ weil viel Wercke nicht als bey Tage können verrichtet werden/ wie der Ackerbau/ und anders/ alſo will ich wircken/ dieweil ich lebe/ denn wenn die Nacht meines Todes kommen wird/ ſo wird es nicht mehr Zeit ſeyn/ ſolche Wunderwercke zu thun/ wie ich itzt thue/ in dem ich die Menſchen geſund mache. Denn weñ ich geſtorben bin/ ſo wird es ein Anſehen haben/ als wenn die Sonne der Welt eine Zeitlang entzogen wäre/ weil ich itzt nicht nur mit meinen Wunderwercken/ ſondern auch mit meiner Lehre leuchte wie die helle Sonne am Himmel. Wir ſollen auch die Wercke unſers Beruffs fleiſſig verrichten/ weil wir dieſes Lebens Licht haben/ denn ob wir wol nach dieſem Leben in das ewige Licht eingehen werden/ jedoch/ wenn der Leib durch den Tod abgeſtorbē iſt/ ſo haben wir keine Gelegenheit mehr/ dem Nächſten mit unſern Wercken zu helffen/ darum ſollen wir die Zeit unſers Lebens/ ſo kurtz und ungewiß iſt/ wol anlegen.]

5 Dieweil ich bin in der Welt/ bin ich das Licht der Welt.

6 Da er (JEſus) ſolches geſaget/ ſpützete er auff die Erden/ und machte einen Koht auß dem Speichel/ und ſchmierete den Koht auff deß Blinden Augen/

7 Und ſprach zu ihm: Gehe hin zu dem † Teich [a] Siloha/ (das iſt verdolmetſchet/ [b] geſandt/) und waſche dich **(an deinen Augen.)** Da [c] ging er hin/ und [d] wuſch ſich/ und [e] kam ſehend. † Neh.3/15. Eſa.8/6.

a Siloha] Der nicht weit von hinnen iſt.

b Geſandt] Hat alſo der Teich den Namen recht gehabt von Senden/ weil der Blinde in einer guten Stunde dahin geſandt worden.

c Ging er] Der Blinde. Und ob er wol hätte mögen ſagen: Weñ du mir das Geſicht willt wiederum zu Wegen bringen/ ſo muſt du es auff einen andern Weg angreiffen. Denn durch Auffſchmierung deß Kohts dürffteſt du wol eher einē Sehenden blind/ als einen Blinden ſehend machen. Und was ſollte mir es nützen/ wenn ich mich lange im Teich Siloha waſche? Gerade als ob die Blindheit/ ſo einer von Mutter Leibe an mit ſich auff die Welt gebracht/ mit ſchlechtem Waſſer könnte abgewaſchen werden? So hat er es doch dafür gehalten/ daß er dem HErrn Chriſto müſte gehorſamlich folgen/ ob er gleich ſolche Dinge heiſſe/ die der menſchlichen Vernunfft gar ungereimet vorkommen. [Denn wir ſollen nicht witziger begehren zu ſeyn als der/ ſo alles weiß/ und alle Creaturen in ſeiner Hand hat.]

d Wuſch ſich] An ſeinen Augen/ im Teich Siloha.

e Kam ſehend] Daß er von der Blindheit/ die er auß Mutter Leibe mit ſich auff die Welt gebracht/ allerdings erlediget worden. [Gleich wie aber der Koht von dem Speichel/ und das Waſſer deß Teichs/ dem Anſehen nach/ nichts nützen können zur Erſtattung deß Geſichts/ und dennoch gar wol geholffen/ weil es dem HErrn Chriſto alſo gefallen/ daß er ſolche Mittel zu ſeiner Cur gebrauchet/ alſo haben auch die Sacramente/ ſo von Chriſto eingeſetzet ſeyn/ als die Tauffe und das Abendmahl deß HErrn/ für der menſchlichē Vernunfft zwar das Anſehen/ als ob ſie zu deß Menſchen Seligkeit nichts beförderlich ſeyn köñten/ dennoch werdē wir durch die Tauffe wiedergebohrē/ und im Abendmahl deß HErrn zum ewigē Leben geſpeiſet.]

8 II. DIe Nachbahren/ und die ihn zuvor geſehen hatten/ daß er ein *Bettler war/ ſprachen: Iſt dieſer [a] nicht der da ſaß **(auff der Gaſſen)** und [b] bettelte?

* Bettler] H. Luth. Etliche Texte haben hie alſo/ daß er blind war.

a Nicht der] Nemlich/ der arbeitſelige Menſch. Denn weil es gar ein herrlich Wunderwerck war/ welches Chriſtus an dem blindgebohrnen Menſchen gethan/ daß er ihn ſehend gemachet/ ſo haben etliche angefangen daran zu zweifeln/ ob es derſelbige Menſch wäre: Andere/ ſo die Warheit deß Wunderwercks nicht leugnen können/ haben es darum ihnen nicht gefallen laſſen/ weil es am Sabbath geſchehen war/ wie wir hernach hören werden.

b Bettelte] Deſſen Elend und Arbeitſeligkeit uns von vielen Jahren her bewuſt iſt/ wie er denn itzt ein mal ſehend worden/ der alle ſeine Tage blind geweſen? [Es war aber das Betteln im Geſetz Moſis verboten/ weil GOtt gewollt/ daß im jüdiſchen Regiment die armen und arbeitſeligen Leute von den Zehenden und andern gemeinen oder geiſtlichen Gefällen ſollten erhalten werden/ damit ſie nicht dürfften vor den Thüren betteln gehen/ die andern aber/ ſo ihre Nahrung ſelber erwerben könnten/ muſten arbeiten. Es ſoll (ſpricht Moſes) allerdings kein Bettler unter euch ſeyn. Aber ſolche gute Ordnung Gottes ward zur Zeit Chriſti von den Jüden auß der Acht gelaſſen/ wie noch heutiges Tages an vielen Orten in Teutſchland geſchicht mit der Armen und deß Regiments groſſem Schaden und Nachtheil.]

9 Etliche ſprachen: Er iſt es/ etliche aber/ er iſt ihm ähnlich. Er ſelbſt aber **(der blind geweſen war)** ſprach: [a] Ich bins.

a Ich bins] Der ich zuvor nie geſehen/ biß mir itzt geholffen worden. [Deñ was zur Außbreitung der Ehre Gottes dienet/ das ſoll man nicht verhelen. Und je fleiſſiger man den rechten Wunderwercken nachforſchet/ je herrlicher ſie hervor ſcheinen/ und an den Tag kommen. Da hingegen bey den falſchen Wunderzeichen/ wenn man ſie eigentlich erkundiget/ der Betrug und falſcher Schein geſpüret wird.]

10 Da ſprachen ſie zu ihm: Wie ſind deine Augen auffgethan?

11 Er antwortete/ und ſprach: [a] Der Menſch/ der JEſus heiſſet/ machte einen [b] Koht/ und ſchmierete meine Augen **(damit/)** und ſprach: Gehe hin zu dem Teich Siloha/ und waſche dich **(an deinen Augen/)** ich ging hin/ und wuſch mich/ und ward ſehend.

a Der Menſch] Denn er noch nicht wuſte/ daß er GOtt war.

b Koht] Auß ſeinem Speichel und Staub der Erden.

12 Da ſprachen ſie zu ihm: [a] Wo iſt derſelbige? Er ſprach: Ich [b] weiß nicht.

a Wo iſt] Denn es bekamen ihrer etliche ein beſonder groſſes Verlangen nach Chriſto/ daß ſie ihn ſehen möchten/ dieweil er ein ſo herrlich Wunderwerck an dem armen Menſchen gethan hatte. Andere aber trachteten dem HErrn Chriſto mit Liſt nach/ und waren unwillig darüber/ daß er ſolch Wunderwerck am Sabbath gethan hatte.

b Weiß nicht] Wo der JEſus itzt ſeyn mag. Das weiß ich aber wol/ daß er mir meine Augen durch ein herrliches Wunderwerck auffgethan hat. [Dieſe freye Bekenntniß iſt an dem/ der blind geweſen war/ zu loben/ daß er alles auffrichtig bekennet/ und ſchlecht herauß ſaget/ wie die Sache an ihr ſelber iſt. Denn es ſtehet einem fromen Mann zu/ daß er auffrichtig handele/ und die Warheit rede/ welche ſchlecht und recht iſt.]

13 Da führeten ſie ihn zu den [a] Phariſäern/ der weiland blind war.

a Phariſäern] Und iſt zu vermuhten/ daß ſie nicht einerley Sinn gehabt/ die ihn den Phariſäern zugeführet. Denn ihrer etliche eben mit dieſer That den HErrn Chriſtum beſchuldigen wollen/ daß er den Sabbath nicht gehalten/ andere aber begehreten der Phariſäer Urtheil von dieſem herrlichen Wunderwerck zu hören.

14 (Es war aber Sabbath/ da JEſus den Koht machte/ und ſeine Augen öffnete.)

15 Da frageten ſie ihn abermal/ auch die Phariſäer/ wie er wäre [b] ſehend worden? Er aber ſprach zu ihnen: [c] Koht legete er mir auff die Augen/ und ich [d] wuſch mich/ und bin nun ſehend.

a Phariſäer] Deren etliche im Raht nach ihrer Gewonheit ſich verſammlet hatten.

b Sehend worden?] Durch was Mittel er ſein Geſicht erlanget hätte?

c Koht] Den er auß ſeinem Speichel und Staub von der Erden gemachet hatte.

d Wuſch mich] Auff ſeinen Befehl/ im Teich Siloha.

16 Da ſprachen etliche der Phariſäer: Der Menſch iſt nicht von GOtt/ dieweil er den Sabbath [a] nicht hält. [b] Die andern aber ſprachen: Wie kan ein [c] ſündiger Menſch ſolche [d] Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter [e] ihnen.

a Nicht hält] Wie GOtt der HErr geboten hat. Denn es gilt dieſem Menſchen gleich/ es ſey Feyertag oder Wercktag/ wenn er die Krancken will geſund machen. [Es irren aber die Phariſäer/ als Heuchler/ daß ſie meynen/ der Sabbath würde dadurch entheiliget/ weñ Chriſtus Wunderwercke thät/ die zur Ehre Gottes gereichten. Denn es hat GOtt gewollt/ und geboten/ daß wir von der täglichen Haus-Arbeit und weltlichen Geſchäfften feyren ſollen/ damit wir am Feyertage dem Worte GOttes/ daſſelbige zu hören und zu betrachten/ abwarten können. Dieſem Thun ſind die Wunderwercke Chriſti gar nicht zuwider. Aber die Heuchler verbieten was zugelaſſen iſt/ und was verboten iſt das laſſen ſie zu. Alſo verbieten die Papiſten auffs allerernſtlichſte/ daß man am Freytage und Samstage kein Fleiſch eſſen ſoll/ aber in öffentlichen und gemeinen Hurhäuſern Unzucht treiben laſſen ſie zu. Diß heiſſet ja Mücken ſeigen/ und Kameele/ verſchlucken/ Matth.23/24.[

b Die andern] Nemlich/ unter den Phariſäern/ unter welchen Leuten dennoch auch etliche/ wiewol wenig Außerwählte waren.

c Sündiger Menſch] Der ein gottloſer Leutbetrieger und falſcher Prophet iſt.

d Zeichen thun] Es iſt diß Wunderwerck freylich viel zu herrlich und groß dazu/ als daß es einem gottloſen Menſchen könnte zugemeſſen werden. [So viel aber die Wunderwercke für ſich ſelber betrifft/ ſoll man wiſſen/ daß die falſchen Propheten keine rechte Wunderwercke thun können/ die einen Beſtand hätten. Denn ob ſie wol mit etlichen teufeliſchen Verblendungen die Leute bethören/ ſo wird doch nicht lange darnach deß Teufels Bosheit erkannt/ weil entweder der Betrug an den Tag kömmt/ oder die gottloſe Lehre/ ſo die falſchen Propheten vorbringen/ zu erkennen gibt/ daß die Wunderzeichen nicht von GOtt/ ſondern vom Teufel ſeyn/ Deut.13/1. ſeq.]

d Ihnen] Den Phariſäern/ daß etliche ihn verdammeten/ andere aber ihn vertheidigten.

17 Sie **(die Phariſäer)** ſprachen wieder zu dem Blinden: Was [a] ſageſt du von ihm/ daß er hat deine Augen auffgethan? Er aber ſprach: Er iſt ein [b] Prophet.

a Sageſt du] Was hälteſt du von dem Menſchen/ um dieſer That willen/ daß er dir zu deinem Geſichte geholffen hat?

b Prophet] Er bekennet aber von Chriſto/ ſo viel er von ihm wuſte. Denn er noch nicht erkannt/ daß Chriſtus der Sohn Gottes wäre. Weñ derowegen die Bekeñtniß deß Glaubens von uns erfordert wird/ ſo ſollē wir ohne Bedencken mit deutlichen Worten herauß ſagen/ was wir von der Religion halten. Deñ welche in einer ſolchen hochwichtigen Sache anders reden/ als ſie im Hertzen haben/die ſündigen ſchwerlich wider GOtt.

18 Die Jüden (ſonderlich aber die Phariſäer) [a] gläubeten nicht von ihm/ daß er blind geweſen/ und ſehend worden wäre/ biß daß ſie rieffen den [b] Aeltern deß/ der ſehend war worden/

a Gläubeten nicht] Weil das Wunderwerck ſo groß war.

b Aeltern [Von denen die Phariſäer mehrentheils verhofften ſolche Dinge zu hören/dadurch das Wunderwerck Chriſti verdunckelt/oder gar vernichtet würde. [Aber je fleiſſiger man der Warheit nachforſchet/ je herrlicher ſie hervor leuchtet.]

19 Frageten ſie/ und ſprachen: Iſt das euer Sohn/welchen ihr ſaget/ er ſey blind gebohren? Wie iſt er denn nun ſehend?

20 Seine Aeltern antworteten ihnen/und ſprachen: Wir wiſſen/ daß dieſer unſer Sohn iſt/und daß er blind gebohren iſt.

21 Wie er aber nun ſehend iſt / wiſſen wir nicht/oder wer ihm hat ſeine Augen auffgethan/wiſſen wir auch nicht/er iſt alt genug/(**daß er für ſich ſelbſt Antwort geben kan/**) fraget ihn/ laſſet ihn ſelbſt für ſich reden.

22 Solches ſageten ſeine Aeltern / denn ſie [a] furchten ſich für den Jüden. Denn [b] die Jüden hatten ſich ſchon [c] vereiniget/ ſo jemand ihn für [d] Chriſtum bekennete / daß derſelbige in den [e] Bann gethan würde.

a Furchten ſich] Diß war die Urſache/daß ſie nicht ſagen wollten/ wer ihm die Augen auffgethan hätte/ welche ihnen ſonſten unverborgen war.

b Die Jüden] Sonderlich die Phariſäer/Schrifftgelehrten/Prieſter und Hohenprieſter.

c Vereiniget] Und mit einander ein Decret gemachet.

d Chriſtum] Den Meſſiam/ der in den prophetiſchen Schrifften verheiſſen worden.

e Bann gethan] Daß er als ein gottloſer Menſch und Ketzer öffentlich erkläret / und von der Gemeine ſollte außgeſchloſſen werden. [Dergeſtalt mißbrauchen die Papiſten auch den Bannſtrahl wider die Evangeliſchen. Es ſoll aber der Mißbrauch deß Bañs den Bañ an ihm ſelber nicht auffheben/ welcher um erheblicher Urſachen willen eingeſetzet worden.]

23 [a] Darum ſprachen ſeine Aeltern: Er iſt alt genug/fraget ihn.

a Darum] Weil ſie ſich für den Bann fürchteten/ damit ſie nicht in Gefahr kämen/wenn ſie dem JEſu von Nazareth ein gut Zeugniß gäben. [Alſo ziehen die Kinder dieſer Welt ihren Nutzen der Ehre Gottes vor/und wollen viel lieber einen ehrlichen Ort auff Erden eine kurtze Zeit behalten/als mit Chriſto in himmliſcher Herrlichkeit ewiglich leben.]

24 Da rieffen ſie zum andern mal dem Menſchen/der blind geweſen war / und ſprachen zu ihm: Gib Gott [a] die Ehre/wir wiſſen/daß dieſer Menſch ein [b] Sünder iſt.

a Die Ehre] Und bekenne uns die Warheit/ daß du nicht fortfahreſt/den Jeſum von Nazareth zu rühmen/und zu vertheidigen. Denn die Phariſaer/ als verkehrte Leute/ſo dem HErrn Chriſto nichts Gutes göñeten/verſuchen allerley/daß ſie Chriſti Wunderwercke und Gottes Ehre vernichten mögẽ.

b Sünder iſt] Ein Verführer deß Volcks/ Leutbetrieger/ und falſcher Prophet. Darum/auff daß du viel mehr Gottes Ehre als eines boshafftigen Menſchen Ruhm beförderſt/ ſo bekenne/daß du entweder nie blind geweſen/ oder doch auff eine andere Weiſe/und nicht durch ſein Zuthun dein Geſicht erlanget habeſt. Wenn aber die Gottloſen mit höchſtem Fleiß ſich dahin bemühen/daß ſie Gottes Ehre verdunckeln/ ſo ſollen wir deſto emſiger uns dahin bearbeiten / daß wir Gottes Ehre retten. Sie liegen aber in ihrem Concilio gar herrlich daher/daß ſie ſagen/ſie wiſſen / daß JEſus ein Sünder ſey. Darum ſoll man den Concilien nicht allewege gläuben/ſie haben denn ihr Vorbringen mit dem Worte Gottes beſtätiget.]

25 Er antwortete / und ſprach: Iſt er ein Sünder/ das [a] weiß ich nicht / eines weiß ich wol/ daß ich blind war/ und bin nun ſehend.

a Weiß ich nicht] Und gläube auch nicht/daß es wahr ſey.

26 Da ſprachen ſie wieder zu ihm: Was that [a] er dir? Wie that er deine Augen auff?

a Er dir] Da er dich ſehen machte? Es fragen aber die Phariſäer abermal/ der Hoffnung / er werde in einem oder andern Umſtand fehlen/ und nicht zutreffen/ damit ſie den gantzen Handel könnten verdächtig machen.

27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch itzt geſaget / habet ihr es [a] nicht gehöret? Was wollet ihr es abermal hören? Wollet ihr auch ſeine [b] Jünger werden?

a Nicht gehöret?] So viel ich ſehe/ gebet ihr dem keinen Glauben/was ich geſaget habe.

b Jünger werden] Mit dieſen Worten rücket er den Phariſäern ihre Bosheit ungeſcheuet auff/und ſpottet ihrer. [Deñ das Erkenntniß der Warheit machet einen Menſchen beherzt. [Und werden auß gerechtem Urtheil Gottes die Obern/ weñ ſie gottlos ſeyn/bißweilen von den untern Frommen verlachet.]

28 Da [a] fluchten ſie ihm/und ſprachen: Du biſt [b] ſein Jünger / wir aber ſind [c] Moſes Jünger.

a Fluchten] Daß ſie ihn mit Schmähworten angriffen/ und alles Ubels anwünſcheten/was es aber für Schmähreden geweſen/ wird nicht gemeldet.

b Sein Jünger] Wenn dir es gefället/ ſo ſtehet dir es unſernt halben frey/ daß du dich zu dieſem verführiſchen Menſchen halteſt/und ſein Jünger werdeſt / wir wollen mit dem Leutbetrieger nichts zu thun haben.

c Moſes Jünger] Und wollen bey der uhralten Religion bleiben/ welche Moſes unſern Vorältern gegeben hat / von dem wir wiſſen/daß er mit GOtt ſelber offt und viel geredet hat/aber von dieſem JEſu wiſſen wir nichts/wer er ſey/ oder woher er geſandt worden/ und können ihn vor keinen Propheten erkeñen. [Alſo treiben die Papiſten viel rühmens/ſie bekennen ſich zu der alten Religion/und behalten dieſelbige/ da doch keine ältere iſt als die/welche die Propheten und Apoſtel gelehret haben / ſolche aber verfolgen ſie mit Feuer und Schwert.]

29 Wir wiſſen / daß GOtt mit Moſe geredet hat/dieſen aber wiſſen wir nicht/ von wannen er iſt.

30 Der Menſch antwortete/ und ſprach zu ihnen: Das iſt ein wunderlich Ding/daß ihr [a] nicht wiſſet/von wannen er ſey/ und er hat meine Augen auffgethan.

a Nicht wiſſet] Oder viel mehr nicht wiſſen wollet/ob dieſer von GOtt geſandt ſey oder nicht/ da er doch mit dem herrlichen Wunderwerck/daß er meine Augen auffgethan/ augenſcheinlich erwieſen/und dargethan/daß er ein Prophet ſey/der von GOtt zu uns geſandt worden. Denn das iſt auſſer allen Zweifel/daß GOtt der falſchen Lehrer und falſchen Propheten Gebet nicht erhöre/noch ihre Lehre mit rechten und göttlichen Wunderwercken ziere. Aber der heiligen Propheten/ und anderer frommen Leute Gebet erhöret er/und gewähret ſie ihrer Bitte / befördert auch alles/was ſie vornehmen/ wie in der Hiſtorie Eliä und der Baals-Propheten zu ſehen. Denn zu dieſer Gebet hat er ſich geſtellet wie ein Tauber / aber deß Eliä Gebet erhöret er bald/ und beſtätiget ſein Predig-Amt mit einem gewaltigen Wunderwercke: Iſt aber diß Zeichen/ das JEſus an mir gethan/ nicht auch ein groſſes Wunder? Denn wer hat jemals/ſo lange die Welt geſtanden/gehöret/ daß einem blindgebohrnen Menſchen von jemand die Augen geöffnet worden? Darum es helle am Tage/dieſer JEſus muß ein vortrefflicher Prophet ſeyn/ der von GOtt zu uns geſandt worden/daß wir ihn hören ſollen/ und ſeine Lehre annehmen. [Allhie hat man zweyerley zu mercken / erſtlich/daß ihrer viel auß angemaſſeter Unwiſſenheit in Religions-Sachen irren/ da ſie die Warheit wiſſen köñten/wenn ſie der Geitz/ Wolluſt oder Neid der Perſon nicht hinderte. Darnach/daß GOtt der falſchen Propheten Vorhaben mit warhafften und göttlichen Wunderwerckẽ nicht befördere. Darum Chriſti/der Propheten und Apoſtel Wunderwercke unfehlbahre Zeugniſſe ſeyn/ daß ihre Lehre von Gott ſey. Und weil wir heutiges Tages zu keiner andern Lehre/als eben zu derſelben uns bekeñen/ſo ſeyn keine neue Wunderwercke von nöhten zur fernern Beſtätigung ſolcher Lehre/die von Chriſto/den Propheten und Apoſteln mit herrlichẽ Zeichẽ und Wundern genugſam iſt beſtätiget wordẽ.]

31 † Wir wiſſen aber/ daß GOtt die Sünder nicht höret/ ſondern ſo jemand gottfürchtig iſt/ und thut ſeinen Willen / den höret er. † Prov.28/9. Eſa.1/15. cap.59/2.

32 Von der Welt an iſt es nicht erhöret/daß jemand einem gebohrnen Blinden die Augen auffgethan habe.

33 Wäre dieſer nicht von GOtt/ er könnte nichts thun.

34 Sie antworteten/und ſprachen zu ihm: Du biſt gantz in Sünden [a] gebohren/ und lehreſt uns/und ſtieſſen ihn hinauß.

a Gebohren] Du gottloſer Bube willt uns lehren/was wir gläuben ſollẽ oder nicht/da du doch von Mutter Leibe an/oder auch in Mutter Leibe vor GOtt ein Greuel geweſen/ weil dich GOtt und die Natur mit angebohrner Blindheit gezeichnet hat: Es iſt kein gut Haar an dir/und predigeſt uns/ wie wir ſollen einen rechten oder falſchen Propheten erkennen/darum trolle dich an den Galgen/ dahin du als ein Galgenſchwengel gehöreſt/und gehe uns nur bald auß den Augen/ denn du biſt nicht werth/daß dich die Soñe beſcheinen ſoll. Deñ es verdroß die ſtoltzen Heuchler hefftig/ daß ihnen der blind-geweſene Menſch ſo hart und ernſtlich ins Schild geredet/und ihnẽ das Wapen wol viſiret hatte. [Es finden ſich aber bey dieſer Antwort und That der Phariſäer viel grobe greiffliche Irrthüme. Erſtlich/daß ſie auß dem Unfall der gebohrnẽ Blindheit fälſchlich ſchlieſſen/dieſer Menſch ſey um ſeiner übermachten Bosheit willen für andern auch in Mutter Leibe von Gott verfluchet geweſen/gerade als ob Gott nicht auch mit ſeinen Außerwählten unter weilen herbe umginge/und ſie hart angriffe/ ja ſie werffen ihm ſein Elend vor/als wenn daſſelbige an ihm ſelbſt ein Bubenſtück wäre. Darnach ſeyn ſie auffgeblaſen/ von wegen ihrer groſſen Kunſt/Weisheit und Heiligkeit/und wollen von keinem Menſchen etwas lernen/der nicht ſo hohes Standes ſey als ſie. Uber das treiben ſie einen Menſchen/ von dem ſie halten/daß er irre/ mit Schmähworten von ſich/ da ſie ihn doch / nach Außweiſung ihres Amts/ ſeines Irrthums überweiſen/und eines beſſern hätten berichten ſollen.]

35 III. [a] ES kam vor JEſum/daß ſie ihn außgeſtoſſen hatten/ und da er ihn [b] fand/ſprach er zu ihm: [c] Gläubeſt du an den Sohn Gottes?

a Es] Folget itzt/ wer dieſen Blindgebohrnen/ nach dem er von den Phariſäern mit Schmähworten außgeſtoſſen worden/auffgenommen habe.

b Fand] Da hat er ſich deß Menſchen erbarmet/der um ſeinent/deß HErrn Chriſti willen / deſſelben Ehre zu retten/ Schmach gelitten/und ihn beſſer in der rechten Religion unterrichten wollen.

c Gläubeſt du] Dieſe Frage hat Chriſtus vorgebracht/ auff daß er Gelegenheit überkäme/ dieſen Menſchen ferner zu unterrichten.

36 Er antwortete/und ſprach: HErr! welcher iſt es/ auff daß ich an ihn [a] gläube?

a Gläube?] Denn ich nichts liebers begehre/als daß ich an ihn gläuben möge/ weil du mich es heiſſeſt/und ich dich für einen rechten/dazu nicht gemeinen Propheten halte/ aber ich kenne ihn noch nicht/ob ich wol weiß / daß der Meſſias kommen ſoll/welchen die Schrifft Gottes Sohn nennet.

37 JEſus ſprach zu ihm: Du haſt ihn geſehen/und der mit dir redet / [a] der iſt es.

a Der iſt es] An den du gläuben ſollt/auff daß du daß ewige Leben erlangeſt.

38 Er aber ſprach: HErr! ich gläube/ und [a] betete ihn an.

a Betete ihn an] Nach dem er vor ihm nieder gefallen war/ und ſolches nicht nur mit Erzeigung einer weltlichen Ehre/ſondern als ſeinen HErrn und Gott/welches ihm Chriſtus nicht gewehret hat. [Diß iſt ein Zeugniß der Gottheit Chriſti. Denn Chriſtus gibt ſich ſelber auß für den Sohn Gottes/nicht zwar daß er vom Vater an Kindes Statt angenommen ſey/wie wir andere Menſchen/ſondern daß er auß ſeinem Weſen von Ewigkeit gebohren worden. Man hat allhie auch in Acht zu nehmen / daß Chriſtus diejenigen/ ſo von den Menſchen um der Bekenntniß willen der reinen Lehre verſtoſſen werden/ auffnehme/und mit völliger Bekenntniß der himmliſchen Warheit begnade/welche allen Schätzen dieſer Welt weit vorzuziehen iſt.]

39 Und JEſus [a] ſprach: Ich bin zum [b] Gerichte auff dieſe Welt kommen/auff daß/ die da nicht ſehen/ſehend werden/ und die da ſehen / blind werden.

a Sprach] Daß er von dem/ der blind gebohren war/Gelegenheit nahm von der geiſtlichen Blindheit zu reden.

b Gerichte] Denn ob wol der himmliſche Vater mich in dieſe Welt geſandt hat/daß die Welt durch mich ſelig werde/ Joh.3/16. Jedoch ſo geſchicht es zufälliger Weiſe/ daß ihrer viel/nicht zwar durch meine/ ſondern durch ihre eigene Schuld verlohren werden. Denn welche ſich ſelber für ſo ſinnreich/gelehrt/weiſe und heilig halten/daß ſie mich vor ihren Lehrmeiſter weder erkennen noch hören wollen/die werden je länger je mehr geblendet. Welche aber ihren Unverſtand in göttlichen Sachen empfinden/ und ihre Unreinigkeit erkennen/ſich auch mir untergeben/daß ich ſie unterrichte/die werden erleuchtet/und erlangen die ewige Seligkeit.

40 Und ſolches höreten etliche der [a] Phariſäer/die bey ihm waren/ und ſprachen zu ihm: Sind wir denn auch [b] blind?

a Phariſäer] Welche verſtunden/daß Chriſtus mit ſeinen Worten auff ſie gedeutet/darum es ſie hefftig verdroß.

b Blind] Geiſtlicher Weiſe/wie du zu verſtehen gibſt/daß wir die Geheimniſſe Gottes nicht wiſſen.

41 JEſus ſprach zu ihnen: Wäret ihr [a] blind / ſo hättet ihr keine Sünde/ nun ihr aber ſprechet/ wir ſind ſehend/ bleibet eure Sünde.

a Blind] Daß ihr eures Hertzens Blindheit und eure Sünde bekennetet/ſo könntet ihr mit dem Wort deß Evangelii erleuchtet werden/und Vergebung der Sünden erlangen. Weil ihr aber mit einem nichtigen Wahn eigener Weisheit/Kunſt und groſſer Heiligkeit auffgeblaſen ſeyd/ ſo verachtet ihr das Wort deß Evangelii/ und verfolget es/ darum euch auch eure Sünden nicht verziehen/ſondern behalten werden. [Sollen wir derowegen uns Chriſtum lehren laſſen/welcher unſer beſter und getreueſter Lehrmeiſter iſt/ und ſollen unſere Sünden bekennen. Wenn wir ſolches thun/ſo iſt er getreu und gerecht/ daß er uns unſere Sünden vergibt/ und reiniget uns von aller Untugend/ 1 Joh.1/10.]

Das X. Capitel.

I. FOlget vom guten Hirten Chriſto/und von den Mietlingen/ v.1. II. Auch von dem Streit/ der zwiſchen Chriſto und den Jüden auff dem Feſt vorgelauffen/ v.22.

1 [a] WArlich/ warlich/ ich ſage euch/ wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schafſtall/ſondern ſteiget [b] anderswo hinein/ der iſt ein Dieb und ein Mörder.

a Warlich] Diß iſt eine Art zu ſchweren/ welche Chriſtus gebrauchet hat/und uns damit lehren wollen/daß im Fall der Noht/und zur Beſtätigung der Warheit das Schwerẽ unverboten ſey/und keine Sünde. Es lehret aber Chriſtus in dieſem Capitel/daß er der rechte/beſte und treueſte Hirt ſeiner Kirchen ſey. Und zeiget an/ daß alle die/ ſo einen andern Weg als durch Chriſtum die Seligkeit zu erlangen / den Leuten zeigen/ nicht Hirten/ſondern Diebe und Mörder ſeyn/aber die treuen Hirten führen die Schäflein durch Chriſtum/der die Thür iſt/ zum Himmel ein. Darnach werden auch der Schafe Chriſti Eigenſchafften erzählet/ auff daß man erkennen könne/welche die rechten Schäflein Chriſti ſeyn. Darauff erhebet ſich ein Streit zwiſchen Chriſto und den Jüden/ ob er der Meſſias und Sohn Gottes ſey/und da Chriſtus darauff beſtehet/ wollen ihn die Jüden abermal ſteinigen / aber er entgehet ihnen auß ihren Händen. Wie wir denn ein jedes an ſeinem Ort hören werden.]

[b] Anderswo] Entweder durch das Dach/oder daß er durch die Mauer bricht/und ihm alſo einen Eingang zum Schafſtall machet/ damit er möge hinein kommen/ der gibt genugſam zu verſtehen/daß er kein Hirt ſey. [Die Meynung Chriſti iſt dieſe/daß alle die/ſo da lehren/ man könne auff einen andern Weg oder Weiſe als durch JEſum Chriſtum/Gott und Menſchen/ unſern einigen Mittler/ſelig werden/nicht für Hirten/ſondern für Diebe und Mörder zu halten ſeyn/ die der Heerde Gottes nichts nützen/ſondern viel mehr / ſo viel an ihnen / derſelben ſchaden. Denn niemand (ſpricht Chriſtus) kömmt zum Vater/denn durch mich/Joh.14/6. Und Petrus ſpricht: Es iſt in keinem andern Heil/iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben/darinnen wir ſollen ſelig werden/Act.4/12. Seyn derowegen im alten Teſtament Diebe geweſen alle falſche Propheten/Baals-Pfaffen/und dazu die Hohenprieſter im Volck Gottes ſelbſt/ welche die Iſraeliten überredet/ daß die Leute durch ihrer Wercke Verdienſt/und mit ſelbſt-ertichteten Gottesdienſten Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen könnten/und ſie nicht gelehret/auff den Meſſiam allein vertrauen. Heutiges Tages ſeyn Diebe und Mörder die mahometiſchẽ und jüdiſchen Lehrer/welche nicht durch Chriſtum/als die Thür/in den Schafſtall gehen. Denn die Jüden ſuchen ihnen und andern vergeblich einen Zugang zum Himmel durch das Geſetz Moſis/die Mahometiſten aber/wenn ſie das läſterliche Buch den Alcoran halten. Es ſeyn auch Diebe und Mörder alle Arrianer und Eutychianer/ weil dieſe uns Chriſtum vorſtellen/als ſey er nicht wahrer Menſch/jene aber einen ſolchen Chriſtum haben wollen /der nicht wahrer Gott ſey/denen die Neſtorianer und Zwinglianer nicht viel nachgeben/welche die Perſon Chriſti theilen. Darum/da ſie ihnen einen ſolchen Chriſtum einbilden/der nirgends in der Welt iſt/ſo laſſen ſie die rechte Thür auß der Acht / und wollen ſich an einem andern Ort zum Schafſtall eindringen. Ferner ſeyn Diebe und Mörder die Phariſäer/päpſtiſchen Lehrer/Schwenckfelder und Wiedertäuffer / welche die Gerechtigkeit in den Wercken ſuchen. Denn dieſe alle bekennen ſich zwar mit Worten zu dem Mittler Chriſto/daneben aber machen ſie ihnen eine Thür auß ihren Wercken/ dadurch ſie vermeynen in den Himmel einzugehen/ und andere auch hinein zu bringen.]

2 **Der aber [a] zur Thür hinein gehet/ der iſt ein Hirt der Schafe.**

[a] Zur Thür] Das iſt: Wer von der Perſon Chriſti und von ſeinem Amte recht hält und lehret/daß nemlich allein durch Chriſtum uns der Eingang zum Himmel offen ſtehe/ wenn wir uns ſein Verdienſt mit wahrem Glauben zueignen / der iſt ein treuer Hirt/ dem thut der Thürhüter/der himmliſche Vater auff/ und läſſet ihn ſammt ſeinen Schafen / die ihm folgen/ zur ewigen Freude ein.

3 **Demſelbigen thut der Thürhüter auff/ und die Schafe hören [a] ſeine Stimme/ und er ruffet ſeinen Schafen mit Namen/und führet ſie [b] auß.**

[a] Seine Stimme] Daß ſie ihrem Hirten folgen/und ihm gehorſam ſeyn. Denn weil die andern Hirten Knechte ſeyn deß oberſten Hirten Chriſti/der auch ſeine Schafe nirgends anders als durch die Thür/nemlich/durch ſich ſelber in den Himmel einführet/ und er der öberſte Hirt iſt/ wie Petrus bezeuget in ſeiner erſten Epiſtel cap.5.v.4. So zeucht er izt die Gleichniß vornehmlich auff ſeine Perſon/ doch alſo/daß viel Sachen auch auff ſeine getreue Diener recht können gedeutet werden. [Welche nun Chriſti/als deß Ertzhirten Stimme nicht hören/das iſt/welche entweder ſeinem Wort nicht Glauben geben/oder doch demſelben nicht gehorchen wollen / die können unter ſeine Schafe nicht gerechnet werden. Es werden aber die Gläubigen den Schafen verglichen/ von wegen der Einfalt und Frömmigkeit/ wie auch ein Schaf um und um/und alles/was an ihm iſt/ſeinen Nutzen hat / daß man es zu etwas gebrauchen kan/alſo richten die Gottſeligen alle ihr Thun zur Ehre deß himmliſchen Vaters / und zu deß Nächſten Nutzen. Deßgleichen/wie die Schafe das Lob haben/daß ſie geduldig ſeyn / alſo ſollen die Chriſten wiſſen / daß ſie die Trübſalen und Unbilligkeiten mit Geduld außſtehen müſſen/ zur Nachfolge Chriſti/ihres Hirten/ von dem der Prophet Jeſaias ſaget/daß er wie ein Schaf für ſeinem Scherer erſtummet/und ſeinen Mund nicht auffgethan habe/ Jeſ.53/7.]

[b] Auß] Auff die Weide. Denn Chriſtus kennet alle ſeine Gläubigen gar wol/und verſorget ſie auff das allertreulichſte und fleiſſigſte/wie einem getreuen Hirten zuſtehet. [Darum ſoll kein gläubiger Chriſt ihm die Gedancken machen/ als ob ihn Chriſtus nicht kennete/oder ſeiner nicht achtete. Denn der HErr kennet die Seinen/ 2 Tim.2/19.]

4 **Und wenn er ſeine Schafe hat [a] außgelaſſen/ gehet er [b] vor ihnen hin/ und die Schafe folgen ihm nach/ denn ſie kennen ſeine Stimme.**

[a] Außgelaſſen] Auff die Weide ſeines göttlichen Worts.

[b] Vor ihnen] [Es gehet aber Chriſtus vor/als ein Führer der Schafe/ daß er von uns abtreibe alles/was uns ſchädlich iſt. Darnach gehet er uns auch vor mit der Lehre/und zeiget uns den Weg zur Seligkeit. Deßgleichen iſt er uns vorgangen mit dem Exempel eines unſchuldigen Lebens/ daß wir ſeinen Fußſtapffen nachfolgen/ und unſträfflich in dieſer Welt leben. Darum ſollen wir dieſem treuen Hirten folgen/ auff daß wir nicht für verlauffene Schafe gehalten werden/und unter die Wölffe gerahten.]

5 **Einem Fremden aber folgen ſie nicht nach/ ſondern fliehen von ihm/ denn ſie kennen der Fremden [a] Stimme nicht.**

[a] Stimme nicht.] [Gleich wie nun die Schafe keinem fremden Hirten folgen/weil ſie ſeine Stimme nicht kennen / alſo folgen die Gläubigen keinen falſchẽ Lehrern/ſo die ungefälſchte Stimme deß Evangelii Chriſti nicht führen. Und zwar erhält GOtt ſeine Außerwählten / daß ſie der fremden Hirten Stimme nicht zuhören / oder doch endlich den Betrug mercken/oder gewißlich in keinen Irrthum/dadurch deß Glaubens Grundfeſte verrücket wird/verharren.]

6 **Dieſen Spruch (oder Gleichniß) ſagete JEſus zu ihnen / ſie (die Jüden) vernahmen aber nicht/[a] was es war/das er zu ihnen ſagete.**

[a] Was es war] Sie verſtunden nicht / daß Chriſtus ſich ſelber einem Hirten / und die falſchen Lehrer den Dieben und Mördern/ die Zuhörer aber den Schafen vergleichte. [Denn der menſchliche Verſtand begreiffet die Dinge viel eher/ welche zu dieſem zeitlichen Leben nützlich ſeyn / als die zu Erwerbung deß ewigen Lebens dienen: Darum ſollen wir GOtt bitten/daß er uns die Schlaffſucht vertreibe/ und unſere Hertzen mit dem heiligen Geiſt erleuchte.]

7 **Da ſprach JEſus wieder zu ihnen: Warlich / warlich / ich ſage euch / ich bin die [a] Thür zu den Schafen.**

[a] Thür] Dadurch die Schafe können und ſollen eingeführet werden zum ewigen Leben.

8 **Alle/die vor mir [a] kommen ſind / die ſind Diebe und Mörder geweſen / aber die Schafe haben ihnen [b] nicht gehorchet.**

[a] Kommen ſind] Und anderswo in den Schafſtall deß Himmelreichs eingehen / oder andere mit ſich anderswo als durch mich einführen wollen. Denn man muß diß nicht der Zeit nach von denen Lehrern der Kirchen verſtehen/die vor der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch in der Kirchen geweſen ſeyn/ſonſten müſte Moſes / Samuel/ David / Elias/ und die andern Propheten auch Diebe und Mörder geweſen ſeyn/ ſondern es wird allhie auff die gedeutet/ welche den Leuten auſſer Chriſto die ewige Seligkeit verſprochen/wer aber dieſelbige vor Zeiten geweſen / oder auch heutiges Tages noch ſeyn/ iſt droben zu Anfang dieſes Capitels erkläret worden.

[b] Nicht gehorchet.] Die Außerwählten haben ihren Betrug gemercket/und ihnen nicht gegläubet / oder aber/ da ſie gleich eine Zeitlang in Irrthum geführet worden/ſind ſie doch biß zu Ende deß Lebens darinnen nicht beharret. [Denn Gott behält ihm zu allen Zeiten ſeine ſieben tauſend vor / die ihre Knie vor dem Baal nicht beugen.]

9 **Ich bin die [a] Thür/ſo jemand durch mich [b] eingehet/der wird ſelig werden/und wird ein und [c] auß gehen/ und [d] Weide finden.**

[a] Thür] Durch mich/als durch eine Thür/ſtehet den Menſchen der Eingang zum himmliſchen Leben offen.

[b] Eingehet] Daß er an mich gläubet/und alſo durch mich zum himmliſchen Vater begehret zu kommen.

[c] Auß gehen] Denn gleich wie die Schafe unter einem getreuen Hirten ſicher ſeyn/ ſie gehen auß oder ein/ alſo werden unter dem Hirten Chriſto ſeine Schafe geſchützet / daß ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſen kan / wie er hernach ſagen wird.

[d] Weide finden] Es haben ſolche Schafe Chriſti die allerbeſte Weide deß Evangelii/damit ſie gemäſtet und ergetzet werden. Ja es ſpeiſet und träncket auch Chriſtus ſeine Schäflein mit ſeinem Leibe und Blut. Es ſoll uns aber nicht irre machen/ daß Chriſtus ſich bald einer Thür/ und denn wiederum einem Hirten vergleichet. Denn er beyderley Gleichniſſe gar artlich zu ſeinem Vorhaben richtet. Darum er im Folgenden wieder eines Hirten Gleichniß gebrauchet/ und durch Vergleichung der Diebe und guten Hirten anzeiget / was er für ein ſehr köſtlicher und nützlicher Hirt ſey.

10 **Ein Dieb kömmt nicht/ (zum Schafſtall/) denn daß er ſtehle/würge und [a] umbringe. Ich (aber) bin (in dieſe Welt) kommen/ daß ſie das (ewige) Leben und volle Genüge [b] haben ſollen.**

[a] Umbringe] [Darum man ſich für ſolchen Dieben und Mördern der Seelen mit allem Fleiß hüten ſoll/welche die Seelen mit falſcher Lehre ſtehlen und tödten/ ja es treiben auch etliche wider der frommen Leiber Wüterey.]

[b] Haben ſollen.] Durch mein Verdienſt und Gutthat/ alles was ſie bedürffen. [Denn Chriſtus ſchencket uns nicht allein das ewige Leben/ſondern weidet auch unſere Seelen mit dem Wort deß Evangelii reichlich / und zu voller Genüge/ gibt darzu / was zur Erhaltung dieſes zeitlichen Lebens von nöhten iſt/biß wir den Lauff unſers Beruffs auff dieſer Erden zu Ende gebracht haben.]

11 **II. ICh bin ein † [a] guter Hirt/ ein guter Hirt läſſet ſein [b] Leben für die Schafe.** † Pſ.23/1. Eſ.40/11. Mich.5/4. c.7/14. Zach.11/4. 7. c.13/7. 1 Pet.2/25. c.5/4. Hebr.13/20.

[a] Guter Hirt] Der wahre und ewige GOtt/von dem der Prophet Ezechiel ſaget: Ich will ſelbſt meine Schafe weiden/und ich will ſie lagern/ſpricht der HErr HErr. Ich will das Verlohrne wieder ſuchen/und das Verirrete wiederbringen/ und das Verwundete verbinden/ und deß Schwachen warten/und das fett und ſtarck iſt/will ich behüten / und will ihrer pflegen/wie es recht iſt/ Ezech.34/11. ſeq.

[b] Leben] Welches er einzubüſſen keinen Scheu träget/wie ich auch für meine Schafe ſolches zu thun bereit bin. Und will alſo mit der That erklären/was ich für ein getreuer Hirt ſey.

12 **Ein [a] Mietling aber/der nicht Hirte iſt/ deß die Schafe nicht eigen ſind/ ſihet den Wolff kommen/und [b] verläſſet die Schafe/ und fleucht/ und der Wolff erhaſchet und [c] zerſtreuet die Schafe.**

[a] Mietling] Der nur eine Zeitlang gedinget iſt. Und zeiget Chriſtus durch das Gegentheil / in dem er den guten und getreuen Hirten einen Mietling entgegen ſetzet/ an/ was er für ein guter und getreuer Hirt ſey.

[b] Verläſſet] Daß ſie ohne Schutz bleiben / weil er um ihrent willen ſein Leben nicht will in Gefahr ſetzen/darum er viel mehr ihm als den Schafen begehret Raht zu ſchaffen.

[c] Zerſtreuet] Wie die raſenden Wölffe zu thun pflegen.

13 **Der Mietling aber fleucht / denn er iſt ein Mietling / und achtet der [a] Schafe nicht.**

[a] Schafe nicht] Er ſorget nicht für ſie/ und läſſet ſich es nicht anfechten / ſie bleiben bey dem Leben/oder kommen um. Ein ſolcher Mietling (ſpricht Chriſtus) bin ich keines Weges. Denn ich will mit den allergrimmigſten Wölffen/den Tod/ Teufel und Hölle einen Kampff antreten/und eher mein Leben verlieren/als daß ich meine Schafe durch deß Teufels/Todes und der Höllen Tyranney wollte laſſen umbracht werden. [Wiewol nun Chriſtus an dieſem Ort nicht vornehmlich von den Kirchendienern/ſondern von ſeinem Amte der Erlöſung/ in welchem Werck er keinen Geſellen oder Gehülffen hat/ redet/jedoch ſo reimet ſich die Beſchreibung deß Mietlings gar wol auff die Kirchendiener/welche nicht auß Begierde der Ehren Gottes/ oder der Menſchen Seligkeit zu befördern/ ſondern nur um der Nahrung und ihres Gewinns willen das Predig-Amt abwarten. Dieſe ſeyn in der Religion nicht beſtändig/wenn gefährliche Zeiten herein fallen/ja ſie verrichten auch auſſerhalb der Gefahr ihr Amt mit einem ſchlechten Eifer. Und wäre zu wünſchen / daß nicht viel ſolcher gefunden würden. So viel aber die äuſſerliche Flucht der Kirchendiener betrifft / muß man nicht alſobald alle die für Mietlinge halten/welche in den Verfolgungen außweichen. Denn Chriſtus hat zu ſeinen Jüngern/ den Apoſteln/geſaget: Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen / ſo fliehet in eine andere. Und ſind die keine Mietlinge/welche nicht von wegen ihrer eigenen Gefahr der Feinde Wut auß dem Wege weichen/ſondern darum ſich auß dem Staube machen/und anderswo hin begeben/ auff daß ſie der Kirchen länger dienen können / daneben aber bereit ſeyn / wenn es GOtt alſo haben will/ ihr Leben um der Ehre Chriſti willen im Stich zu laſſen.]

14 **Ich (aber) bin ein guter (und getreuer) Hirt/ und erkenne [a] die Meinen/ und bin bekannt [b] den Meinen.**

[a] Die Meinen] Daß ich ſonderliche Sorge für ſie trage/ und ihre ewige Seligkeit befördere.

[b] Den Meinen] Daß ich ihr treuer Hirt und Seligmacher bin. [Welche derowegen ohne Erkenntniß deß Heilandes Chriſti auß dieſem Leben abſcheiden / die ſoll man unter die Schafe Chriſti nicht zählen/ ob ſie wol für dieſer Welt gar ein ehrbahres Leben und ſcheinbahren Wandel führen. Wie auch die keine Schäflein Chriſti ſeyn/ welche zwar die Tauffe empfangen haben/ aber doch das Wort deß Evangelii nicht achten/ daß ſie Chriſtum beſſer darauß erkenneten.]

15 **† Wie mich mein Vater [a] kennet/ und ich kenne [b] den Vater/und ich laſſe mein Leben für die [c] Schafe.** † Matth.11/27. Luc.10/22.

[a] Kennet] Daß er mich/ als ſeinen eingebohrnen Sohn/ inniglich liebet / und väterlich erhält/ alſo erkenne ich auch meine Schafe/ und erkennen ſie mich wiederum/ als ihren Gutthäter.

[b] Den Vater] Daß er väterlich gegen mir geſinnet/ und mir gar wol gewogen iſt. Denn Chriſtus redet allhie im Stande ſeiner Erniedrigung/ darum er als ein Menſch und Knecht alles ſeinem himmliſchen Vater heim ſchreibet.

[c] Schafe] So gar lieb ſind ſie mir/ welche mir der Vater zu weiden befohlen hat/ und die mich mit Glauben erkennen. [Sollen derowegen auch wir um der Bekenntniß willen deß Evangelii das Leben unſerm Erlöſer Chriſto zu gefallen laſſen. Denn wer ſein Leben verlieren wird um meinent willen/ſpricht Chriſtus/der wird es finden/ Matt.10/39.]

16 **Und ich habe noch [a] andere Schafe/ die ſind nicht auß [b] dieſem Stalle/und dieſelben muß ich [c] her führen. Und ſie werden meine Stimme [d] hören / und wird [e] eine Heerde und ein Hirt werden.**

[a] Andere Schafe] Ohne die iſraelitiſchen/nemlich/die Heiden/welche durch mein Evangelium ſich bekehren werden.

[b] Dieſem Stalle] Denn es iſt ein groſſer Unterſcheid geweſen unter dem Volck Iſrael und unter den Heiden. Dieweil die Heiden weder Gottes Wort/noch den rechten Gottesdienſt gehabt/ wie die Iſraeliten.

[c] Her führen.] Zu der Kirchen Gottes/ durch der Apoſtel Predigt/ auff daß ſie auch meiner himmliſchen Gutthaten theilhafftig werden. [Denn GOtt ſammlet ihm auch auß den Heiden durch das Evangelium eine Kirche/ wie er durch die Propheten zuvor verkündigen laſſen.]

[d] Hören] Sie werden mein Evangelium mit Willen annehmen.] Mit was Freudigkeit aber die Heiden den Glauben an Chriſtum angenommen/ bezeugen der Apoſtel Geſchichte an vielen Orten außführlich/ und ſtrafet ihr Eifer gegen der chriſtlichen Religion der andern Trägheit/ welche/da ſie heutiges Tages getreue evangeliſche Lehrer in groſſer Anzahl haben/dennoch dieſelbigen zu hören überdrüſſig ſeyn.]

[e] Eine Heerde] Es wird auß den Jüden und Heiden/ſo ſich ſämmtlich zu mir bekehren werden/eine Kirche entſtehẽ/welche mich für ihren öberſten Hirten wird erkeñen/von mir ſich weiden laſſen / und durch meine Gutthat das ewige Leben erlangen. [Welche auß dieſen Wortẽ ſchlieſſen/daß vor dem jüngſtẽ Tage eine ſolche Einigkeit in der Religion ſeyn werde/dadurch

alle Spaltungen auffgehaben werden/ dergeſtalt/ daß jederman ſich zu einer/ und der rechten Religion bekennen werde/ darum auch ihre Meynung von den ſtreitigen Religions-Artickeln biß zur ſelbigen Zeit auffſchieben/ die ſtechen weit daneben. Denn was Chriſtus allhie von einer Heerde und einem Hirten ſaget/ das iſt vorlängſt erfüllet/ da Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung durch der Apoſtel Predigten auß Jüden und Heiden eine Kirche geſammlet hat.

17 **Darum liebet mich mein Vater/ (deſto mehr/) daß ich mein Leben [a] laſſe/ auff daß ich es [b] wiedernehme.**

a Laſſe] Freywillig/ zu meiner Schafe Seligkeit/ und werde ihm/ meinem himmliſchen Vater/ gehorſam biß zum Tode/ ja zum Tode deß Creutzes/ Phil. 2/8. Mit was groſſer Liebe/ meyneſt du denn/ daß der himmliſche Vater uns gewogen ſey/ der ſeinen Sohn eben darum deſto mehr liebet/ daß er ſein Leben für uns zu laſſen ſich nicht gewidert hat?]

b Wiedernehme] Denn ich laſſe mein Leben nicht darum/ daß ich deſſen hernach immerdar müſſe beraubet ſeyn/ und im Tode zu Grunde gehe/ ſondern daß ich von den Todten wieder aufferſtehe/ und als ein Uberwinder deß Teufels/ Todes und der Höllen erkannt werde. [Denn wenn Chriſtus im Tode geblieben wäre/ ſo wäre unſerer Seligkeit nichts geholffen geweſen. Wie der Apoſtel Paulus ſaget: Iſt Chriſtus nicht aufferſtanden/ ſo iſt unſere Predigt vergebens/ und iſt euer Glaube auch vergeblich/ 1 Cor. 15/14.]

18 **Niemand nimmt es [a] von mir/ ſondern ich laſſe es von mir [b] ſelber/ ich habe es Macht zu laſſen/ und habe es Macht wieder [c] zu nehmen. Solches [d] Gebot habe ich empfangen von meinem Vater.**

a Von mir] Wider meinen Willen/ wenn ich mich ihm widerſetzen wollte.

b Selber] Ich will freywillig und ungezwungen ſterben. Denn ob ich wol nach meiner menſchlichen Natur für dem Tode auch einen Abſcheu habe/ und mich entſetze/ ſo wird doch dieſelbige dem Geiſt ſich willig unterwerffen/ und auch in den allergröſſeſten Schmertzen den allervollkommenſten Gehorſam leiſten.

c Zu nehmen] Ich kan ſterben wenn ich will/ und auch auß eigener Krafft von den Todten wieder aufferſtehen/ daß ich keiner fremden Macht dazu bedarff. [Weil demnach Chriſtus ſein Leben gutwillig auß höchſter Liebe für uns gelaſſen hat/ wie ſollten wir denn nicht viel mehr durch ihn behalten werden für dem Zorn/ nach dem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind? Rom. 5/8.9.]

d Gebot] Daß ich das menſchliche Geſchlecht erlöſe/ und in ſolcher Sache meines Lebens auch nicht ſchone/ darum will ich mein Leben zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts williglich dahin geben. [Weil wir demnach von GOtt dem Vater und dem Sohn/ mit welchen der heilige Geiſt gleich geſinnet iſt/ ſo ſehr geliebet werden/ ſo ſollen wir unſere Danckbahrkeit gegen einem ſolchen gütigen GOtt mit unſerm gottſeligen Wandel erklären.]

19 **Da ward aber eine Zwietracht unter den Jüden/ über dieſen [a] Worten.**

a Worten] Deß HErrn Chriſti/ welche etliche zum Beſten/ andere zum Aergeſten deuteten. [Denn wo das Evangelium Chriſti gelehret wird/ da richtet der Satan Uneinigkeit und Zwietracht an/ auff daß er die armen Menſchen irre mache/ und Spaltungen errege/ damit ſie anfangen zu zweifeln/ und nicht wiſſen/ welchem Theil ſie beyfallen ſollen.]

20 **Viel unter ihnen ſprachen: † Er hat den [a] Teufel/ und iſt unſinnig/ was höret ihr [b] ihm zu?** † Joh. 8/48.

a Teufel] Er iſt vom böſen Geiſt beſeſſen.

b Ihm zu] Was wollet ihr gutes von einem unſinnigen und beſeſſenen Menſchen lernen? [Denn der Satan verläſtert die Lehre Chriſti durch ſeine Werckzeuge auff das greulichſte/ welches ihm aber nicht ungeſtraffet hingehen wird.]

21 **Die andern ſprachen: Das ſind [a] nicht Worte eines Beſeſſenen/ kan der Teufel auch der Blinden Augen [b] auffthun?**

a Nicht Worte] Beſeſſene Leute pflegen nicht ſo nützliche und heilſame Sachen zu reden. Wir können auß dieſes Mañes Worten nichts anders abnehmen/ denn daß es göttliche Predigten/ und derowegen keines Weges zu verachten ſeyn/ ſondern viel mehr wol in Acht zu nehmen/ und ſie zu Hertzen zu faſſen. [Denn das Wort Gottes fället auch auff ein gut Land/ und bringet vielfältige Frucht.]

b Auffthun] Hat nicht vor wenig Tagen dieſer JEſus von Nazareth einem Menſchen die Augen geöffnet/ der blind gebohren war/ ſollte das eines beſeſſenen Menſchen Werck ſeyn/ und nicht viel mehr eines vortrefflichen Propheten/ der von GOtt zu uns geſandt worden? Warum wollten wir ihm denn nicht zuhören? Oder ſeine Worte als unſinnige und teufeliſche verachten? [Dieſe urtheilen recht auß dem herrlichen Wunderwerck/ daß Chriſti Lehre göttlich ſey. Denn rechte Wunderwercke ſeyn Zeugniſſe der himmliſchen Lehre/ wie Chriſtus ſelber an etlichen Orten ſaget.]

22 **III. Es ward aber [a] Kirchweihe zu Jeruſalem/ und war [b] Winter.**

a Kirchweihe] Welches Feſt die Jüden zu deß Judä Maccabäi Zeiten eingeſetzet hatten/ zum Gedächtniß/ daß am ſelbigen Tage der Tempel deß HErrn von deß Edlen Antiochi Greueln und Verwüſtungen war gereiniget worden/ wie denn ſolche Geſchicht nach der Länge beſchrieben wird im erſten Buch der Maccabäer/ cap. 4/59.

b Winter] Denn es war die Reinigung oder Erneuerung deß Tempels geſchehen im Monat Casleu/ der zum Theil mit unſerm November/ zum Theil auch mit dem December eintrifft. Und iſt ſolche Reinigung deß Tempels gleichſam eine neue Einweihung deſſelben geweſen/ welcher göttlichen Gutthat Gedächtniß/ daß der Gottesdienſt wieder angerichtet worden/ die Jüden mit dem jährlichen Feſt erhalten wollen. Es iſt auch kein Zweifel/ daß die Einweihung der Kirchen im Chriſtenthum einen guten und gottſeligen Anfang gehabt. Denn die Kirche vor Zeiten zuſammen kommen/ GOtt zu loben und zu dancken für das Predig-Amt deß Evangelii/ deß Worts/ nemlich/ und der Sacramenten/ und hat Gott angeruffen/ daß er ſolches unverfälſchet erhalten/ und auff die Nachkomen fortpflantzen wolle. So werden die allerälteſten Kirchen in Teutſchland und anderswo genennet Dom-Kirchen/ welches eben ſo viel heiſſet/ als deß HErrn Kirchen/ oder Häuſer/ die dem HErrn geheiliget ſeyn. Auch findet man in Teutſchland Kirchen/ die in drey Theile unterſchieden ſeyn/ da am erſten Theil geſchrieben ſtehet/ daß er ſey geweihet in der Ehre Gottes deß Vaters/ am andern/ in der Ehre Gottes deß Sohns JEſu Chriſti/ am dritten/ in der Ehre Gottes deß heiligen Geiſtes. Eine ſolche uhralte Kirche ſtehet zu Hagenau. Solche Feſte der Einweihung haben zu Anfangs nichts Böſes zu bedeuten gehabt. Da aber hernach mit der Zeit in Einweihung der Kirchen man hat angefangen die Heiligen zu verehren/ Meſſe zu halten/ und vielfältige Abgötterey zu treiben/ auch das Volck auff den Kirchweihen dem Schwelgen und Panckettiren/ und was demſelben anhängig/ obgelegen/ ſeyn fromme Oberkeiten auß wichtigen und erheblichen Urſachen beweget worden/ daß ſie ſolche Kirchweihen in ihren Landen abgeſchaffet/ aber die Kirchen nichts deſto weniger im Bau erhalten/ damit man Gottes Wort darinnen hören/ und die Sacramente nach dem Willen Gottes außſpenden könne. Aber etliche Zwinglianer haben auß einem unzeitigen Eifer und böſen Nachfolge deß alten Teſtaments die Kirchen nicht allein von dem Jahrmarckt der Meſſe geſäubert/ ſondern ſie auch gar nieder geriſſen/ und andere neue an die Statt gebauet/ welches ein widerſinniſch Thun iſt. Denn hat Chriſtus und die Apoſtel mit gutem Gewiſſen im Tempel zu Jeruſalem lehren und beten können/ der doch vor Zeiten vom Antiocho mit ſchrecklicher heidniſcher Abgötterey/ und hernach mit der Phariſäer und Hohenprieſter Aberglauben entheiliget worden/ wie ſollte denn nicht auch ein Kirchendiener mit guten Gewiſſen können das Evangelium lehren/ und die Sacramente reichen in einer Kirchen/ da vor Zeiten päpſtiſche Meſſe gehalten worden/ oder auch noch gehalten wird? Aber der Zwingliſche Geiſt begehret zu rumoren nach ſeiner Gewonheit. [Wir aber/ ſo offt wir eine Kirche ſehen/ ſollen Gott für das heilſame Predig-Amt ſeines Worts von Hertzen Lob und Danck ſagen/ und bitten/ daß er ſolche groſſe Gutthat gnädig bey uns erhalten wolle.]

23 **Und JEſus wandelte im Tempel/ in der [a] Halle Salomonis.**

a Halle Salomonis] Welche nemlich der Halle Salomonis war nach/ und ſo viel möglich/ gleich gebauet worden. Denn deß Salomons Tempel war vorlängſt vor der Zukunfft Chriſti von den Chaldäern verbrannt/ und geſchleiffet worden. [Es hat aber Chriſtus im Tempel zu Jeruſalem offtmals öffentlich gelehret. Denn die Warheit fleucht und ſcheuet das Licht nicht. Aber wenn die Wiedertäuffer predigen/ ſo thun ſie es bey Nacht/ oder halten ihre Verſammlungen in den Wäldern/ welches eine Anzeigung iſt/ daß ſie von einem lichtflüchtigen Geiſte getrieben werden.]

24 **Da umringeten ihn die Jüden/ und ſprachen zu ihm: * Wie lange hälteſt du unſere [a] Seelen auff? Biſt du [b] Chriſtus/ ſo ſage es uns [c] frey herauß?**

* Wie lange] H. Luth. Das reden ſie auß falſchem Hertzen/ daß ſie ihn verklagen und umbringen möchten/ wo er ſich Chriſtum bekennete.

a Seelen auff] Daß du uns im Zweifel ſtecken läſſeſt.

b Chriſtus] Der Meſſias/ ſo uns durch die Propheten verheiſſen iſt.

c Frey herauß] Und brauche nicht viel Umſchweiff. Sie frageten aber JEſum/ nicht der Meynung/ daß ſie an ihn begehreten zu gläuben/ ſondern daß ſie hoffeten/ wenn er öffentlich bekennen würde/ daß er Chriſtus oder Meſſias wäre/ ſo würde die weltliche Oberkeit nach ihm greiffen/ und ihn als einen Auffrührer am Leben ſtrafen. [Denn ob wol die Heuchler gar blutdürſtig ſeyn/ ſo wollen ſie doch für ſolche Leute nicht angeſehen werden/ darum ſie dahin trachten/ daß die Frommen durch anderer Leute Hände/ aber mit ihrem/ der Heuchler Raht umkommen.]

25 **JEſus antwortete ihnen: Ich habe es euch [a] geſaget/ und ihr [b] gläubet nicht. Die Wercke/ die ich thue in meines Vaters [c] Namen/ die [d] zeugen von mir.**

a Geſaget] Zu etlichen malen/ daß ich der Meſſias ſey/ vom Vater in dieſe Welt geſandt.

b Gläubet nicht] Was ſoll ich euch denn ein Ding ſo offt vergebens wiederholen?

c Namen] Nach ſeinem Willen/ und auff ſeinen Befehl.

d Zeugen] Daß ich der Meſſias ſey/ der Welt Heiland. Denn die Propheten haben es zuvor verkündiget/ daß ich ſolche Wunderwercke thun werde/ Jeſ. 35/5.6. Darum/ wenn ihr auff dieſelben Acht hättet/ würdet ihr bald wiſſen/ wer ich wäre oder nicht. [Denn ſo viel Wunderwercke Chriſtus gethan hat/ mit ſo vielen Siegeln iſt das Evangelium Chriſti beſtätiget/ und iſt unvonnöhten/ daß wir heutiges Tages Wunderzeichen thun/ weil wir keine andere Lehre vorbringen/ als eben die/ welche mit den Wunderwercken Chriſti/ der Propheten und Apoſtel beſtätiget worden.]

26 **Aber ihr (verſtockten Jüden) gläubet (mir) nicht/ denn ihr ſeyd meine [a] Schafe nicht/ als ich euch geſaget habe.**

a Schafe nicht] Darum auch kein Wunder iſt/ daß ihr meine Stimme nicht erkennet. Denn welche Chriſti Schafe nicht ſeyn/ die nehmen das Evangelium nicht an/ wenn es gleich gar hell geprediget wird.

27 **Denn meine Schafe [a] hören meine Stimme/ und ich [b] kenne ſie/ und ſie [c] folgen mir/**

a Hören] [Wenn du derowegen wiſſen willt/ ob du ein Schäflein Chriſti ſeyſt/ ſo iſt unvonnöhten/ daß du in den Abgrund der göttlichen ewigen Wahl ſteigeſt/ ſondern erkundige dein Hertz/ und frage dich ſelbſt/ ob du dem Evangelio Chriſti gläubeſt/ wenn du das bey dir befindeſt/ ſo ſollt du gewiß ſchlieſſen/ daß du unter die Schäflein Chriſti gehöreſt.]

b Kenne ſie] Die Schäflein/ für die ich auch auffs allertreulichſte und fleiſſigſte ſorge.

c Folgen mir] Daß ſie meinem Worte gläuben/ und meinem Willen zu gehorſamen ſich befleiſſigen.

28 **Und ich gebe ihnen das ewige [a] Leben/ und ſie werden [b] nimmermehr umkommen/ und niemand wird ſie mir auß meiner Hand [c] reiſſen.**

a Leben] [Iſt derowegen uns die ewige himmliſche Freude bereitet/ und muß nach dieſem Leben unendliche Herrlichkeit uns zu Theil werden/ darum ſollen wir alle Trübſeligkeit dieſes Lebens mit Geduld außſtehen/ und deſſen gewiß ſeyn/ daß dieſer Zeit Leiden nicht werth ſey der künfftigen Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahr werden.]

b Nimmermehr umkommen] Ob ſie wol mit vielen Anfechtungen und Trübſalen umgetrieben werden.

c Reiſſen] [Denn es kan uns keine Creatur ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom. 8/38.]

29 **Der Vater/ der mir ſie [a] gegeben hat/ iſt [b] gröſſer denn alles/ und niemand kan ſie auß meines Vaters Hand reiſſen.**

a Gegeben hat] Meine Schäflein/ ſie zu weiden/ und zu erhalten.

b Gröſſer] An Macht und Majeſtät/ ja er iſt allmächtig/ und ſorget auch für meine Schäflein.

30 **Ich und der Vater ſind [a] eins.**

a Eins] Im Weſen. Darum/ gleich wie er allmächtig iſt/ und gröſſer denn alles/ alſo auch ich/ und weil ich der ewige weſentliche Sohn deß Vaters bin/ ſo habe ich Krafft und Stärcke genug/ meine Schäflein zu erhalten. [Allhie hat man das Zeugniß von der Gottheit Chriſti in Acht zu nehmen. Denn daß Chriſtus ſaget/ er und der Vater ſeyn eins/ iſt nicht nur von der Einigkeit deß Willens/ ſondern auch deß Weſens zu verſtehen. Denn wo Chriſtus nicht von der Einigkeit ſeines Weſens mit dem Vater geredet hätte/ ſo würde er ſeine Meynung/ was er in vorgehenden Worten vorgebracht/ nicht genugſam erwieſen haben. Darum thun die unrecht/ welche ſagen/ daß man mit dieſem Spruch die Arrianer nicht widerlegen könne.]

31 **Da huben die [a] Jüden abermal Steine auff/ daß ſie ihn [b] ſteinigten.**

a Jüden] Welche/ ob ſie wol ſonſten verſtocket und verblendet waren/ dennoch auß dieſen Worten Chriſti/ da er geſaget/ er und der Vater ſeyn eins/ ſo viel verſtunden/ daß Chriſtus ihm ſelber eine ewige und weſentliche Gottheit mit dem Vater zumeſſe/ welches ſie für eine greuliche Gotteslästerung hielten/ weil ſie mit ihren leiblichen Augen an Chriſto nichts weiters als einen bloſſen Menſchen ſahen.

b Steinigten] Welche Weiſe die Ubelthäter zu ſtraffen dazumal bey ihnen gebräuchlich war. [Es reitzet und treibet aber der Teufel ſeine Glieder zu Mord und Todtſchlag/ und welche in der Lehre gröblich irren/ die ſeyn gemeiniglich blutdürſtige Leute.]

32 **JEſus antwortete ihnen: Viel guter Wercke habe ich euch erzeiget von meinem [a] Vater/ um welches Werck unter denſelbigen ſteiniget ihr mich?**

a Vater] Durch welches Krafft (denn ich ihm die Ehre gerne zumeſſe) ich bißher viel herrliche Wunderwercke gethan/ die dazu nichts als lauter Gutthatē geweſen/ ſo ihr von mir empfangen. Denn ich habe die Teufel von den beſeſſenen Menſchen außgetrieben/ die Blinden ſehend/ die Tauben hörend/ die Lahmen gerade und geſund gemachet/ die Auſſätzigen gereiniget/ und etliche tauſend Menſchen mit wenig Brot und Fiſchen geſpeiſet/ ja auch die Todten wieder lebendig gemachet. Mit welcher Gutthat unter dieſen allen habe ich es wol verdienet/ daß man mich ſteinigen ſollte? [Es hat es aber die Welt im Gebrauch/ daß ſie für viel und groſſe Gutthaten übel dancket: Doch ſollen wir darum nicht müde werden/ Gutes zu thun/ Gal. 6/9. Denn was wir Gott zu gefallen thun/ oder leiden/ das wird er uns zu ſeiner Zeit reichlich wiederum belohnen.]

33 **Die Jüden antworteten ihm/ und ſprachen: Um deß guten [a] Wercks willen ſteinigen wir dich nicht/ ſondern um der Gotteslästerung willen/ und daß du ein Menſch biſt/ und macheſt dich ſelbſt einen GOtt.**

a Wercks willen] Wir handeln itzt nicht von deinen Wunderwercken/ die wir an ſeinen Ort ſtellen/ ſondern mit deiner Gotteslästerung haſt du den Tod verſchuldet/ und wäreſt werth/ daß man dich ſteinigte. Denn es iſt unleugbahr/ daß du ein Menſch ſeyſt/ aber mit deinen Worten/ in dem du vorgibſt/ du ſeyſt eins mit dem Vater/ gibſt du deutlich genug zu verſtehen/ daß du für den wahren und ewigen Gott willt gehalten ſeyn. Denn mit dem Vater eins ſeyn heiſſet ein wahrer und weſentlicher Gott ſeyn. [Haben alſo die Jüden deß HErrn Chriſti Rede beſſer verſtanden als die Arrianer/ ſo widerſpricht es auch Chriſtus nicht/ als ob die Jüdē ſeine Worte nicht recht verſtanden hätten. Wiewol ſie in dem irreten/ daß ſie meynetē/ Chriſtus meſſe ihm ſelber die Gottheit fälſchlich und freventlich zu. Darum werden die Jüden am jüngſtē Tage die Arrianer verdammen/ weil die Arrianer dieſe deutliche Worte

Chriſti verdrehen/und beſtreiten/ man müſſe ſie von der wahren Gottheit Chriſti nicht verſtehen.]

34 **JEſus antwortete ihnen: Stehet nicht geſchrieben in eurem [a] Geſetze/ ich habe geſaget/ ihr ſeyd Götter?**

[a] Geſetze] Nemlich/im 82. Pſalm. v. 6. Denn es meynet Chriſtus an dieſem Ort nicht nur das Geſetz/oder die Bücher Moſis/ſondern das gantze alte Teſtament. Als wollte er ſagen: GOtt ſpricht im Pſalm der Oberkeit zu/ und erinnert ſie ihres Amts/ nennet ſie auch Götter / weil ſie ein göttlich Amt führen/und Gottes Statthalter auff Erden ſeyn/denen die Gerechtigkeit zu handhaben befohlen iſt. Dennoch darff deßhalben niemand die Schrifft einiges Irrthums oder Unrechten beſchuldigen/ daß ſie den Menſchen Gottes Namen zueignet. Wenn aber die ſterblichen Menſchē ohne Gotteslä̈ſterung Götter können genennet werden/ welche doch ihrer Natur nach nichts Göttliches an ihnen haben/ warum zeihet ihr mich denn der Gotteslä̈ſterung/der ich doch der ewige Sohn Gottes bin/ welchen der himmliſche Vater geheiliget/das iſt/ beſtimmet / verordnet / und außgeſondert hat zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/welche er auch durch die Menſchwerdung in dieſe Welt geſandt / daß ich die Warheit lehren/ dieſelbige mit Wunderwercken beſtätigen/ und das menſchliche Geſchlecht erlöſen ſoll? Sollte das eine Gotteslä̈ſterung ſeyn/wenn ich ſage/ wie die Sache an ihr ſelbſt iſt/daß ich der Sohn Gottes und wahre ewige GOtt ſey? [Allhie ſihet man/ wie Chriſtus ſeine Gottheit abermal beſtätige. Daß aber auch die Oberkeiten/ nicht zwar ihrer Natur oder Weſens halben/ſondern von wegen ihres Amts Götter genennet werden / haben wir uns dabey zu erinnern / daß wir ſie/als Statthalter Gottes/ſollen in Ehren halten / ſie aber ſollen gedencken/daß ihnen ein göttlich Amt aufferleget/und zu verſehen befohlen ſey/ darum ſollen ſie ihr Thun und gantze Verwaltung zur Ehre Gottes und der Unterthanen Wolfahrt anſtellen/auff daß ſie dermaleins ihrem öberſten HErrn/ von dem ſie das Lehn empfangen/ können Rechenſchafft geben/ wie ſie dem Regimente ſeyn vorgeſtanden.]

35 **So er die Götter nennet/ zu welchen das Wort Gottes geſchahe / und die Schrifft kan doch nicht gebrochen werden.**

36 **Sprechet ihr denn zu dem / den der Vater geheiliget/ und in die Welt geſandt hat/ du läſterſt GOtt / darum / daß ich ſage/ ich bin Gottes Sohn?**

37 **Thue ich nicht die Wercke [a] meines Vaters/ ſo gläubet [b] mir nicht/**

[a] Meines Vaters] Wie mein himmliſcher Vater zu thun pfleget/ nemlich / göttliche und himmliſche. Denn damit die Jüden dem HErrn Chriſto nicht wiederum möchten vorwerffen/ und ſagen/er gäbe zwar von ſich auß/ daß er Gottes Sohn/ und alſo auch wahrer GOtt ſey/habe es aber darum noch nicht erwieſen/ſo kömmt ihnen Chriſtus vor/ und zeiget an/ daß ſeine Gottheit auß ſeinen Wercken könne erkannt werden.

[b] Mir nicht] Wenn ich nichts weiters thue / als daß ich nur ſage/ich ſey GOtt.

38 **Thue ich [a] ſie aber/ gläubet doch den Wercken/ wollet ihr mir [b] nicht gläuben/ auff daß ihr erkennet / und gläubet / daß der Vater in mir iſt/ und ich [c] in ihm.**

[a] Sie] Nemlich/ſolche Wercke/die göttlich ſeyn.

[b] Nicht gläuben] Von wegen meiner unanſehnlichen Geſtalt und Perſon.

[c] In ihm] Denn weil ihr ſehet / daß ich täglich/ und ſo offt ich will/ſolche Wercke auß eigener Krafft thue/die allein Gottes Wercke ſeyn/ſo nehmet doch bey denſelben herrlichen Wunderwercken ab/daß ich nicht nur ein ſchlechter Menſch bin/als der ſolche Wercke auß eigenen Kräfften nimmermehr verrichten könnte. Sondern auch warhafftiger GOtt / mit dem himmliſchen Vater auff das nächſte vereiniget / alſo/daß ich mit ihm eines Weſens bin. [So offt wir derowegen ein Wunderwerck Chriſti hören erzählen/ſollen wir wiſſen/daß wir ein Zeugniß von der Gottheit Chriſti hören.]

39 **Sie ſuchten abermal ihn [a] zu greiffen/ aber er [b] entging ihnen auß ihren Händen.**

[a] Zu greiffen] Und am Leben zu ſtraffen. [Denn die Heuchler nehmen keine Entſchuldigung oder Vertheidigung von den Frommen an.]

[b] Entging] Wunderbahrlicher Weiſe/wie vor der Zeit etliche mal geſchehen/ daß ſie ihn auß dem Geſichte verlohren/ und nicht wiſſen können/ wo er hin kommen/iſt alſo auch auff diß mal ihrer Wut entwichen / weil die Zeit/ in der er leiden und ſterben ſollte/noch nicht da war. [Und erhält GOtt auch uns/wider der blutdürſtigen Heuchler Willen / biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben.]

40 **Und zog hin wieder jenſeit deß Jordans/ an den [a] Ort/ da Johannes vorhin getauffet hatte/ und [b] blieb allda.**

[a] Ort] Welcher Bethabara hieß/Joh. 1/28.

[b] Blieb allda] Eine Zeitlang/ biß die Wut ſeinen Feinden ein wenig vergangen wäre / und nachgelaſſen hatte. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir uns nicht in unnöhtige Gefahr begeben.]

41 **Und [a] viel kamen [b] zu ihm/ und [c] ſprachen: Johannes that kein (Wunder-) Zeichen/ aber alles/ was Johannes von dieſem [d] geſaget hat/ das [e] iſt wahr.**

[a] Viel] Leute/ſo begierig waren/die himmliſche Warheit zu lernen.

[b] Zu ihm] Daß ſie ihn möchten hören predigen/und ſeine Wunderzeichen ſehen / daher ſie im Glauben geſtärcket würden. [Denn wo GOtt getreue Lehrer deß Evangelii gibt/ da erwecket er auch etliche Zuhörer / die das Wort Gottes mit Willen annehmen.]

c Sprachen] Was fromme guthertzige Leute waren.

d Geſaget hat] Was dieſer JEſus von Nazareth für ein herrlicher Mann wäre.

e Iſt wahr] Sehen alſo/ daß Johannes/ ob er wol keine Wunderzeichen gethan/ dennoch ein rechter Prophet geweſen ſey/weil alles/ was er von der Perſon/ Lehre und Wunderzeichen Chriſti zuvor geſaget/ an dieſem JEſu/unſerm Lehrmeiſter/in der That erfüllet iſt. Darum erkennen wir/daß Johannes von GOtt geſandt ſey/ und daß dieſer JEſus von Nazareth der rechte Meſſias und Heiland der Welt ſey. [Gleich wie aber zwiſchen Chriſto und Johanne die höchſte Einigkeit geweſen/alſo iſt auch unter den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften keine Zwietracht/ſondern die Schrifften deß neuen Teſtaments erklären uns das alte Teſtament.]

42 **Und gläubeten allda [a] viel an ihn.**

[a] Viel] [Denn ob wol der Satan auß Verhängniß Gottes wüten kan/ daß er Verfolgungen und Verrichtungen in das Elend anrichtet/ ſo geſchicht dennoch zu der Kirchen im̃erdar ein neuer Zuſatz/ daß der Gläubigen Anzahl ſich mehret.]

Das XI. Capitel.

I. DEß Lazari Kranckheit/Tod und Aufferſtehung wird erzählet/v. 1. II. Und wird der Phariſäer Verſammlung ſammt ihren blutdürſtigen Anſchlägen beſchrieben/ v. 47.

1 **[a] ES lag aber einer kranck/ mit Namen [b] Lazarus/ von Bethania/ in dem [c] Flecken Maria/ und ihrer Schweſter Martha.**

[a] Es] Itzt wird der Evangeliſt eine gar herrliche Hiſtorie erzählen/wie Lazarus von den Todten wiederum erwecket worden. Und weil es ein ſo groſſes Wunderwerck geweſen/ſo hat es Johannem nicht verdroſſen/ alle Umſtände auffs fleiſſigſte zu beſchreiben.

[b] Lazarus] Nicht der Bettler/ von welchem Luc. 16/20. ſtehet/ſondern ein anderer. Und iſt einerley Name mit Eleaſar/welches ſo viel heiſſet/als GOtt mein Helffer.

[c] Flecken Maria] Da nemlich Maria und Martha/ die beyden gottſeligen Schweſtern ihre Wohnung gehabt/welche Chriſtum und ſeine Apoſtel offt zur Herberge auffgenommen. Diß iſt die Maria/ſo zu den Füſſen Chriſti geſeſſen/und ſeiner Lehre fleiſſig zugehöret hat/da unterdeß Martha umgelauffen/ und mit groſſer Sorgfältigkeit eine Mahlzeit zugerüſtet/Luc. 10/40. [Darum Chriſtus/ob er wol in dieſer Welt arm geweſen/und nicht gehabt/da er ſein Haupt hinlegte/dennoch Herberge und Unterſchleiff gefunden/ da man ihn mit ſeinen Jüngern ehrlich auffgenommen/und es ihm wol erboten hat. Alſo auch/welche in ihrem Beruff getreu ſeyn/ob ſie wol um Chriſti willen ihre Häuſer und Güter verlieren/ ſo empfahen ſie dennoch hundertfältig wiederum dafür / daß man ſie in fremde Häuſer auffnimmt/ da ſie bißweilen beſſer unterhalten und tractiret werden als in ihrem eigenen. Gleich wie aber Maria/Martha und Lazarus keinen Koſten geſparet/auch keine Gefahr ſich abſchrecken laſſen/ da ſie Chriſtum und ſeine Jünger zur Herberge auffgenommen/alſo ſollen wir uns durch keine Gefahr oder Koſten von der Beförderung deß geiſtlichen Reichs Chriſti laſſen abtreiben. Denn es wird uns alles zu ſeiner Zeit reichlich wiederum vergolten werden.]

2 **(Maria aber war (eben das Weib) die den HErrn (JEſum) [a] geſalbet hatte mit (köſtlicher) Salben/ und ſeine Füſſe getrocknet mit ihrem Haar. Derſelbigen Bruder Lazarus lag [b] kranck.)**

[a] Geſalbet hatte] Kurtz vor ſeinem Leiden/ darüber Judas Iſcharioth gemurret/ wie hernach cap. 12. v. 4. folget.

[b] Kranck] Dazu an einer tödtlichen Kranckheit/ wie es der Außgang hernach bezeuget hat. [Es möchte aber jemand Wunder nehmen/ warum es Chriſtus geſchehen laſſen/ daß Lazarus in eine ſo beſchwerliche Kranckheit gefallen/ da doch bald hernach geſaget wird / daß Chriſtus Lazarum/Mariam und Martham gar lieb gehabt/und Chriſtus ſelber Lazarum ſeinen Freund nennet. Aber es iſt um unſernt willen geſchehen / auff daß wir nicht meynen/ GOtt hat uns nicht lieb/ wenn wir in eine Kranckheit oder ander Unfall gerahten. Denn Chriſtus liebet uns dennoch.]

3 **Da ſandten ſeine Schweſtern [a] zu ihm/ und lieſſen ihm ſagen: HErr! ſihe/ (unſer Bruder Lazarus/) den du lieb haſt/ der [b] liget kranck.**

[a] Zu ihm] Nemlich/zu Chriſto/ einem vertraueten Menſchen.

[b] Liget kranck] An einer ſehr gefährlichen Kranckheit. Es verhofftē aber dieſe gutē Weibelein/wenn es Chriſtus erführe/ ſo würde er alſobald da ſeyn/und Lazarum geſund machen/ehe die Kranckheit gröſſer würde. [So offt wir derowegen mit Trübſal überfallen werden/ſollen wir alſobald eine Botſchafft/ nemlich/unſer Gebet/und unſerer Mit-Brüder/ die noch leben/Vorbitte zu GOtt dem HErrn abfertigen/und zu ihm ſagen/ſihe/himmliſcher Vater! ich armer elender Menſch/ welchen du alſo geliebet haſt / daß du deinen eingebohrnen Sohn um meinent willen in den bittern Tod deß Creutzes gegeben/ ſtecke in Gefahr deß Lebens / der Güter oder Ehren halben/ werde mit ſchweren Anfechtungen gedrücket/darum kom̃e mir Arbeitſeligen zu Hülffe. Und ſollen wir gewiß wiſſen/daß ſolch Gebet nicht vergeblich abgehet. Denn ob wol Gott nicht gleich bald/und auff die Weiſe hilfft/ wie wir es ihm gerne vorſchreiben wollten/ſo wird er dennoch uns gewißlich Hülffe leiſten.]

4 **Da JEſus das [a] hörete/ ſprach er: Die Kranckheit iſt nicht zum Tode/ ſondern zur [b] Ehre Gottes/ daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde.**

[a] Hörete] Daß ihm die Botſchafft zukam/ von deß Lazari tödtlicher Kranckheit.

[b] Ehre Gottes] Will ſo viel ſagen: Lazarus hat ſeines Lebens Ziel noch nicht erreichet/daß er ſterbē müſte/und im Grabe verweſen/oder zu Staub und Aſchen werden/ ſondern dieſe Kranckheit/und der darauff folgende Tod wird Gottes Ehre befördern und außbreiten. Denn ich/ als der Sohn Gottes/ will ihn von den Todten wiederum erwecken / auff daß meine göttliche Majeſtät dadurch erkannt/ und mein Name allenthalben gepreiſet werde. [Denn was den Frommen für Trübſal zuſtehen/die gereichen zu Gottes Ehre/weil ſeine göttliche Güte in unſerer Erhaltung und Errettung hervor leuchtet.]

5 **JEſus aber hatte Martham [a] lieb/ und ihre Schweſter/ und Lazarum.**

[a] Lieb] [Wiewol nun Chriſtus alle/ ſo an ihn gläuben/liebet/jedoch hat er etliche auff Erden inſonderheit geliebet. Und ſollen auch wir zwar alle unſere Brüder und Schweſtern in Chriſto lieben/ aber doch iſt es einem unverboten/ daß er möge einen vor den andern lieben.]

6 **Als er nun hörete/ daß er kranck war/ [a] blieb er zween Tage an dem Ort/ da er war.**

[a] Blieb er] Alſo/ daß er ſich nicht gleich auffgemachet/ und ſtracks auff Bethanien zugezogen wäre/damit er ihn geſund machte/ſondern hat wollen verziehen/ biß Lazarus geſtorben/ und begraben worden/auff daß die Herrlichkeit deß Wunderwercks deſto gröſſer erſchiene/wenn er ihn auß dem Grabe/da er allbereit geſtuncken/wieder lebendig machte. [Denn wenn uns GOtt mit groſſer Herrlichkeit auß einem Unfall erretten will / ſo ſihet er zuvor in unſerm Unglück dermaſſen durch die Finger/ daß es ſcheinet / als achtete er unſer gantz und gar nicht mehr.]

7 **Darnach (wie die zween Tage vorüber waren) ſpricht er zu ſeinen Jüngern: Laſſet uns [a] wieder in Judäam ziehen.**

[a] Wieder] Denn es war Chriſtus vor wenig Tagen auß Judäa entwichen/damit er ſeinen Widerſachern auß den Augen ginge/und war über den Jordan kommen/an den Ort/ da Johannes getauffet hatte/wie im vorgehenden Capitel ſtehet.

8 **Seine Jünger ſprachen zu ihm: † Meiſter / jenes mal wollten die Jüden dich [a] ſteinigen / und du willt wieder [b] dahin ziehen?**

† Joh. 8/59. c. 10/31.

[a] Steinigen] Und biſt ihnen kaum auß ihren Händen entgangen.

[b] Dahin ziehen] Warum willt du dich und uns mit dir alſo in Gefahr Leibes und Lebens ſtecken? [Und meyneten die Jünger allhie/ ſie wären witziger als Chriſtus ſelbſt. Aber wir ſollen uns nicht unterſtehen/Chriſtum zu lehren/ſondern begehren von ihm zu lernen.]

9 **JEſus antwortete: Sind nicht deß Tages [a] zwölff Stunden? Wer deß Tages wandelt/ der ſtöſſet ſich nicht/ denn er ſihet das Licht [b] dieſer Welt.**

[a] Zwölff Stunden] Denn die Ebräer theileten einen jeden Tag ab in zwölff Stundē/welche/nach dem die Tage lang oder kurtz waren/auch erſtrecket oder abgekürtzet wurden. So befand ſich bey den Tagen im ſelbigen Lande nicht eine ſolche groſſe Ungleichheit / wie bey uns in den mitternächtigen Ländern.

[b] Dieſer Welt] Er geneuſſt deß Tages Licht/welches Gott dazu erſchaffen hat/ auff daß wir in dieſer Welt wandeln/und unſere Geſchäffte in unſerm Beruff verrichten können.

10 **Wer aber deß Nachts wandelt/ der ſtöſſet ſich/ denn es iſt kein Licht [a] in ihm.**

[a] In ihm] Er hat kein Licht/ ſondern iſt mit Finſterniß umgeben/und überfallen. Will ſo viel ſagen: Die Zeit meiner Predigt iſt wie der helle lichte Tag/ aber die Zeit meines Leidens iſt wie eine ſtock-dicke und finſtere Nacht. Denn die Trübſal werden der Finſterniß verglichen. Weil nun die Zeit meines Predig-Amts währet/da ich das Evangelium lehren ſoll/ habe ich keine Gefahr zu beſorgen / aber wenn die Zeit meines Leidens wird herzu kommen/da wird allerley Widerwertigkeit zugleich/wie eine ſchreckliche finſtere Nacht/mit Hauffen herein fallen. [Darauß wir zu lernen/ daß wir in keine Gefahr deß Lebens gerahten / oder umkommen werden / ſo lange die Zeit unſers Beruffs währet. Darum ſollen wir unſerm Amte in unſerm Beruff unerſchrocken und treulich nachkommen/ aber doch auch nicht muhtwillig uns in unnöhtige Gefahr begeben. Wenn denn nach vollendetem unſern Lauff uns Gott auß dieſem zeitlichen Leben abfordern will/ ſo ſollen wir mit ſtandhafftem Glauben durch deß Todes Finſterniß unſerm Führer Chriſto / der unſer Licht iſt/und uns vorzündet/ folgen / und zum himmliſchen Vater ziehen. Denn wenn wir mit Chriſto ſterben werden / ſo werden wir auch mit ihm leben/ 2 Tim. 2/11.]

11 **Solches ſagete er/ und darnach ſpricht er zu ihnen: Lazarus unſer Freund ſchläffet/ aber ich gehe hin/ daß ich ihn [a] auffwecke.**

[a] Auffwecke] Vom Schlaff deß Todes. [Wie hätte ſich aber Chriſtus freundlicher und demühtiger erzeigen können/ als daß der HErr Himmels und der Erden den armen Sünder Lazarum nicht nur zum Schein/ſondern mit Ernſt ſeinen Freund nennet? Welche Freundlichkeit und Demuht wir ihm ſollen ablernen / und gegen unſerm Nächſten auch erzeigen. Und ſollen wiſſen/daß der Frommen Tod ein Schlaff ſey/da ſie ruhen von aller ihrer Arbeit und Mühe: Von welchem Schlaff Chriſtus uns zum ewigen Leben auffwecken wird.]

12 **Da ſprachen ſeine Jünger: HErr! ſchläffet er/ ſo [a] wird es beſſer mit ihm.**

a Wird es beſſer] Wenn er wieder ſchlaffen kan/ ſo iſt es ein gut Zeichen zur Beſſerung/ und iſt zu verhoffen/ er werde wiederum geſund werden/ darum wollen wir ihn ruhen laſſen/ biß er ſeine Geſundheit wiederum erlanget hat/ und iſt nicht von nöhten/ daß wir deßhalben wieder in Judäam ziehen. [Denn unſer Fleiſch ſuchet allerley Außflüchte/ und nimmt einen jeden Schein mit Willen an die Hand/ damit es dem Creutz entgehe.]

13 JEſus aber ſagete von ſeinem Tode/ ſie meyneten aber/ er redete vom leiblichen Schlaff.

14 Da ſagete es ihnen JEſus [a] frey herauß: Lazarus iſt geſtorben.

a Frey herauß] Was er mit ſeinen Worten wollte verſtanden haben. Als wollte er ſprechen: Weil ich ſehe/ daß ihr ſo träge und langſam ſeyd/ an mich zu gläuben/ und mich recht zu erkennen/ ſo freue ich mich/ daß ich nicht ſichtbahrlicher und natürlicher Weiſe zu Bethaniē geweſen bin/ auff daß ihr mercket/ wie ich auch abweſende Dinge ſehe und wiſſe/ damit/ wenn ihr gen Bethanien kommet/ und findet/ daß Lazarus warhafftig geſtorben/ und begraben ſey/ und daß ich ihn warhafftig von den Todten wiederum erwecke/ das Wunderzeichen auch von wegē dieſer Umſtände deſto herrlicher werde/ darum ſo laſſet uns nun hingehen gen Bethanien/ denn es iſt Zeit/ daß ich Lazarum von den Todten wiederum erwecke. [Es hat aber Chriſtus der Jünger groſſe Trägheit und ihren groben Unverſtand ihnen überſehen/ anzuzeigen/ daß er unſere menſchliche Schwachheiten tragen/ und uns zu gut halten wolle. Daß aber die Zwinglianer dieſe Worte (daß ich nicht da geweſen bin) dahin deuten/ und die Einfältigen bereden wollen/ als ob der gantze Chriſtus nach beyden Naturen nicht könnte zugleich und auff ein mal an vielen Orten gegenwärtig ſeyn/ daran thun ſie unrecht. Deñ ob wol Chriſtus nicht natürlicher und räumlicher Weiſe zu Bethanien geweſen/ da Lazarus geſtorben/ ſo iſt er doch übernatürlicher/ und der menſchlichen Vernunfft unbegreifflicher Weiſe da geweſen/ und hat Lazarum ſehen ſterben.]

15 Und ich bin froh/ um eurent willen/ daß ich nicht da geweſen bin/ auff daß ihr gläubet/ aber laſſet uns zu ihm ziehen.

16 Da ſprach [a] † Thomas/ der genennet iſt Zwilling/ zu den Jüngern: Laſſet uns mit ziehen/ daß wir mit ihm [b] ſterben.
† Joh. 20/24.

a Thomas] Einer von ſeinen Jüngern/ der Chriſti Worte nicht verſtund/ da er nemlich darum gen Bethanien gehen wollte/ auff daß er Lazarum aufferweckete/ ſondern es gingen ihm die Gedancken im Kopff herum/ von der Gefahr/ welche/ ſeines Vermeynens/ Chriſtus und ſeine Jünger von den Jüden würdē müſſen gewärtig ſeyn/ weñ ſie wieder in Judäam kämē.

b Sterben] Als wollte er ſprechen: Unſer Meiſter ſaget/ Lazarus ſey geſtorben/ und heiſſet uns nichts deſto weniger mit ihm zum Lazaro ziehen/ welches ich nicht wiſſen kan/ was es anders bedeuten ſollte/ als daß er ſich und uns vorſetzlich dem Tode im Rachen ſtecke. Denn wie die Jüden gegen ihm geſinnet ſeyn/ haben wir genugſam erfahren. Wollte alſo Chriſti Vorhaben dem Thoma nicht zuſchlagen. [Denn unſere Vernunfft will immer witziger ſeyn als Chriſtus ſelber/ unſer HErr und Meiſter/ aber wir ſollen ſie zurücke weiſen/ und im Zaum halten/ dieweil ſie in übernatürlichen und göttlichen Sachen närriſch und blind iſt.]

17 Da [a] kam JEſus/ und fand ihn/ daß er ſchon [b] vier Tage im Grabe gelegen war.

a Kam] In den Flecken Bethanien/ alſo/ daß er in Judäam fortgezogen/ ungeachtet/ was Thomas dawider gemurmelt/ oder viel mehr verweislich angezogen hatte. [Jedoch iſt er und die andern Jünger in dem Fall lobens werth/ daß ſie Chriſto/ ihrem HErrn und Meiſter/ gehorſamlich folgen/ ob ſie wol einer Gefahr ſich beſorgeten. Welchen Gehorſam wir ihnen ablernen ſollen.]

b Vier Tage] Daher ſein Cörper natürlicher Weiſe allbereit angefangen zu faulen/ und zu ſtincken: Welche Umſtände der Zeit das Wunderwerck deſto herrlicher machen.

18 (Bethania aber war [a] nahe bey Jeruſalem/ bey funffzehen Feldweges.)

a Nahe] Welche Nähe um der folgenden Worte willen hinzu geſetzet wird.

19 Und viel Jüden waren zu Martha und Maria [a] kommen/ ſie zu tröſten über ihrem (verſtorbenen) Bruder.

a Kommen] Auß Jeruſalem. Daher abzunehmen/ daß es ein vornehmes Geſchlecht/ und nicht geringe Leute geweſen. [Denn reiche und anſehnliche Leute finden in ihrer Widerwertigkeit mehr Tröſter als arme und ſchlechte Leute.]

20 Als Martha nun höret/ daß JEſus kömmt/ gehet ſie ihm [a] entgegen/ Maria aber blieb daheim [b] ſitzen.

a Entgegen] Daß ſie ſich über ihres Bruders tödtlichen Abgang beklagete.

b Sitzen] Und beweinete den Tod ihres Bruders.

21 Da ſprach Martha zu JEſu: HErr! wäreſt du hie geweſen/ mein Bruder wäre [a] nicht geſtorben.

a Nicht geſtorben] Denn du ihn mit einem einigen Wort hätteſt können wiederum geſund machen.

22 Aber ich weiß [a] auch noch/ daß/ was du bitteſt von GOTT/ das wird dir GOtt [b] geben.

a Auch noch] Da mein Bruder ſchon geſtorben iſt.

b Geben] Darum/ wenn du GOtt deinem himmliſchen Vater wirſt anruffen/ ſo zweifele ich nicht/ du könneſt es erlangen/ daß mein Bruder von den Todtē wieder aufferſtehe. [Allhie hat man zu ſehen/ wie der Frommen Glaube mit dem Unglauben ringe und kämpffe. Es war ein rechter Glaube/ daß ſie gläubete/ Chriſtus hätte können Lazarum bey dem Leben erhalten/ und daß ſie gläubete/ Chriſtus könne auch itzt/ da er allbereit geſtorben/ ihn mit ſeinem Gebet wieder lebendig machen/ aber das war eine groſſe Schwachheit/ daß ſie meynete/ Chriſtus hätte den Krancken nicht geſund machen können/ weil er nicht ſichtbahrlich zugegen geweſen. Hat derowegen der Glaube ſeine Schwachheiten/ und wiederum auch ſeine Kräffte und Stärcke.]

23 JEſus ſpricht zu ihr: Dein Bruder ſoll [a] aufferſtehen.

a Aufferſtehen] Denn weil Chriſtus ihm gefallen laſſen/ daß Martha gläubete/ Lazarus könnte von ihm wieder aufferwecket werden/ ſo bewilliget er alſobald in ihr Begehren/ welches ſie doch gar ſchlechtlich vorgebracht/ und gibt ihr zu verſtehen/ er wolle ihren Bruder wieder lebendig machen.

24 Martha ſpricht zu ihm: Ich weiß wol/ daß er † aufferſtehen wird in der Aufferſtehung am [a] jüngſten Tage.
† Luc. 14/14. Joh. 6/40.

a Jüngſten Tage] Weil Martha mit Furcht und Hoffnung umgeben war/ ſo konnte ſie nicht alſobald eben das gläuben/ was ſie begehret hatte/ wiewol ihr/ was Chriſtus vermöchte/ nicht unbekannt war. Darum meynete ſie/ Chriſtus rede von der allgemeinen Aufferſtehung der Todten/ davon die Jüden im alten Teſtament in den Schrifften der Propheten Verheiſſungen hatten. [Welche derowegē keine Aufferſtehung gläuben/ die ſeyn weder Jüden noch Chriſten/ ſondern ſichere ruchloſe Leute/ und epicuriſche Säue. Bey der Martha Antwort aber haben wir zu lernē/ daß unſer gläuben und hoffen zu den göttlichen Gutthaten der Freygebigkeit Gottes nicht gleichen mag/ welcher viel mehr zu geben willig und bereit iſt als wir bitten oder begehren dürffen. Daher Paulus der Apoſtel ſaget/ daß er überſchwenglich thun könne über alles/ was wir bitten oder verſtehen/ nach der Krafft/ die da in uns wircket/ Epheſ. 3/20.]

25 JEſus ſpricht zu ihr: Ich † bin die Aufferſtehung und [a] das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich ſtürbe.
† Joh. 14/6.

a Das Leben] Ich bin ein Urſacher der Aufferſtehung und deß Lebens/ der ſolches alles gibt/ und verſchaffet. Denn ob wol Chriſtus zuvor von deß Lazari beſonderer Aufferſtehung geredet hatte zu dieſem zeitlichen Leben/ jedoch/ weil Martha ſolches von der Todten allgemeinen Aufferſtehung verſtanden/ ſo nimmt Chriſtus/ ſeinem Gebrauch nach/ daher Gelegenheit/ daß er einen herrlichen Troſt neben zu mit einführet/ und verſpricht allen denen/ die an ihn gläuben/ die ſelige Aufferſtehung am jüngſten Tage/ und das ewige Leben.

26 Und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird † [a] nimmermehr ſterben. Gläubeſt du das?

a Nimmermehr ſterben] Sondern in alle Ewigkeit leben/ daß ihm der leibliche Tod nichts wird ſchaden können. Denn ob er wol mit dem Leibe ſtirbet/ oder viel mehr einſchläfft/ ſo lebet doch die Seele mit GOtt in einem ſeligen Leben/ und wird der Leib am jüngſten Tage auch wiederum aufferwecket werden zur ewigen und himmliſchen Herrlichkeit. [Sollen derowegen die Frommen/ ſo an Chriſtum gläuben/ ſich für dem Tode nicht fürchten.]

27 Sie ſpricht zu ihm: [a] HErr! ja/ ich gläube (auch) daß du biſt Chriſtus/ der Sohn Gottes/ der in die Welt [b] kommen iſt.

a HErr! ja] Ich gläube/ daß es wahr ſey/ was du itzt geredet haſt.

b Kommen iſt] Nach den Verheiſſungen/ ſo uns die Propheten gethan haben. [Diß iſt eine herrliche Bekenntniß der Martha/ damit ſie Chriſti Perſon und Amt begreiffet. Denn in dem ſie ihn den Sohn Gottes nennet/ bekennet ſie/ daß ſie gläube/ er ſey nicht nur ein Menſch/ ſondern auch der eingebohrne/ ewige und weſentliche Sohn Gottes/ wahrer und ewiger GOtt. Und daß ſie ihn Chriſtum oder Meſſiam nennet/ gibt ſie zu verſtehen/ wie ſie ihn für den Heiland der Welt erkenne/ ſo von den Propheten vor Zeiten iſt verheiſſen worden. Dieſe Bekenntniß hat ohne allen Zweifel die Martha nach der Aufferſtehung Chriſti und Außbreitung deß Evangelii noch beſſer verſtanden/ welcher alle die widerſprechen/ ſo durch ihre Verdienſte die ewige Seligkeit ſuchen. Denn dieſelben ſetzen ſich ſelber an deß Seligmachers Chriſti Statt. Und widerſtreben dieſer gottſeligen Bekenntniß auch die Arrianer/ welche die Gottheit/ und die Eutychianer/ ſo die Menſchheit leugnen/ deßgleichen die alten und neuen Neſtorianer/ ſo die Einigkeit der Perſon in Chriſto trennen.]

28 Und da ſie (Martha das geſaget hatte/ ging ſie hin/ und rieff ihre Schweſter Maria [a] heimlich/ und ſprach: Der [b] Meiſter iſt da/ und ruffet dir/ (daß er dich anſpreche.)

a Heimlich] Daß es die andern Jüden/ ſo bey ihr waren/ nicht höreten.

b Meiſter] JEſus Chriſtus/ auff den wir dieſe Tage über mit ſo groſſem Verlangen gewartet haben.

29 Dieſelbige/ als ſie das hörete/ ſtund ſie eilend auff/ und kam [a] zu ihm.

a Zu ihm] Auff das Feld. [Wir ſollen auch mit unſerm Gebet zu Chriſto eilen/ auff daß wir Hülffe in unſern Trübſalen/ und Troſt in unſerm Leiden finden.]

30 Denn JEſus war noch nicht in den Flecken (Bethanien) kommen/ ſondern war noch an dem Ort/ da ihm Martha war entgegen kommen.

31 Die Jüden/ die bey ihr im Hauſe waren/ und tröſteten ſie/ da ſie ſahen Mariam/ daß ſie eilend auffſtund/ und hinauß ging/ folgeten ſie ihr nach/ und ſprachen: (unter einander:) Sie gehet hin [a] zum Grabe/ daß ſie daſelbſt weine.

a Zum Grabe] Ihres verſtorbenen Bruders Lazari. Darum laſſet uns ihr folgen/ und ſie ermahnen/ daß ſie in der Traurigkeit Maſſe halte/ und ſich nicht mit übermäſſiger Bekümmerniß ſelber außmergele. [Denn welche ſehr leidig ſeyn/ die ſoll man nicht allein laſſen/ damit auß der Schwermühtigkeit keine melancholiſche Wahnſinnigkeit werde.]

32 Als nun Maria (an den Ort kam/ da JEſus war/ und ſahe ihn/ fiel ſie zu ſeinen [a] Füſſen/ und ſprach zu ihm: HErr! wäreſt du hie geweſen/ mein Bruder wäre [b] nicht geſtorben.

a Füſſen] Zur Anzeigung ihrer Demuht gegen dem Sohn Gottes und Heiland der Welt. Denn wer den Sohn nicht ehret/ der ehret auch den Vater nicht.]

b Nicht geſtorben] [Denn die menſchliche Vernunfft meynet/ wenn ſie Gottes gegenwärtige Hülffe nicht mit Händen greiffe/ ſo könne unſern verlohrnen Sachen nicht Raht geſchaffet werden. Aber wir ſollen GOtt ernſtlich anruffen/ und auff ſein Wort uns feſtiglich verlaſſen. Denn die Hand deß HErrn iſt nicht verkürtzet.]

33 Als JEſus ſie [a] ſahe weinen/ und die Jüden auch weinen/ die mit ihr kamen/ [b] ergrimmete er im Geiſt/ und betrübete ſich ſelbſt/

a Sahe weinen] Und daß ſie gar leidig war über ihres Bruders Abſterben.

b Ergrimmete er] Als ein tapfferer Held/ daß er auß einem göttlichen Eifer zu groſſem Zorn beweget ward wider den Tod/ und Urſacher deß Todes/ den Teufel/ welcher gemachet/ daß der Tod ſo gar wider das menſchliche Geſchlecht/ und auch wider ſeine lieben Freunde grauſamlich wütete/ und groſſe Traurigkeit erregete.

34 Und ſprach: (in ſolchem ſeinem grimmigen Unmuht:) Wo habet ihr ihn [a] hin geleget? Sie (Martha und Maria) ſprachen zu ihm: HErr! komm und ſihe es.

a Hin geleget?] Und wenn er gleich biß zu unterſt/ oder mitten in der Erden läge/ ſo will ich ihn dennoch dem Tode auß dem Rachen reiſſen. [Daß Chriſtus allhie fraget/ wo das Grab ſey/ gehöret zum Stande ſeiner Erniedrigung/ oder zur Knechts-Geſtalt. Denn er wiſſen können/ was er gewollt hat. Daß er auch ergrimmet/ und erbittert wird/ iſt nicht darum geſchehen/ daß er anzeigen wollen/ er trage ein Mißfallen an der Frommen mäſſiger Traurigkeit/ ſondern daß er lehre/ er ſey unſer Rächer/ der den Tod wolle abtilgen/ und uns endlich das ewige Leben ſchencken.]

35 Und JEſu gingen die [a] Augen über.

a Augen über] Daß er ſeinen verſtorbenen Freund/ Lazarum/ beweinete/ und mit den betrübten Schweſtern ein hertzliches Mitleiden hatte. [Denn Chriſtus iſt ein ſolcher Hoherprieſter/ der ein Mitleiden mit uns haben kan/ und ihm unſere Unfälle läſſet zu Hertzen gehen. Wir ſollen auch ein Mitleiden haben mit unſerm Nächſten in ſeinem Unglück/ nach dem Spruch: Weinet mit den Weinenden/ Rom. 12/15.]

36 Da ſprachen die [a] Jüden: Sihe/ wie hat er ihn ſo [b] lieb gehabt.

a Jüden] Welche dem HErrn Chriſto nicht übel gewogen waren.

b Lieb gehabt] Wir ſehen/ daß dieſer JEſus deß Lazari beſter Freund geweſen/ weil er ihm ſeinen Tod alſo läſſet zu Hertzen gehen.

37 Etliche aber unter ihnen ſprachen: Konnte der/ der † dem Blinden die Augen auffgethan hat/ nicht verſchaffen/ daß auch dieſer [a] nicht ſtürbe?
† Joh. 9/6.7.

a Nicht ſtürbe] Als wollten ſie ſprechen: Wenn es wahr wäre/ was von dieſem JEſu geſaget wird/ daß er einen Blindgebohrnen habe ſehend gemachet/ ſo hätte er freylich auch verhüten können/ daß ſein geliebter Freund Lazarus nicht geſtorben wäre/ aber wie diß nicht geſchehen iſt/ alſo halten wir eben ſo wenig auff das Vorige/ daß er ſollte einen Blindgebohrnen haben können ſehend machen. [Gleich wie aber dieſe gottloſe Leute deß HErrn Chriſti Thränen verläſtern/ und ſpotten/ alſo finden ſich allewege Menſchen/ die der Frommen Reden und Thun auff das ärgeſte deuten/ welches deß Teufels Art und Arbeit iſt/ dafür wir uns hüten ſollen.]

38 JEſus aber [a] ergrim̃ete abermal in ihm ſelbſt/ und kam zum Grabe. Es war aber eine [b] Klufft/ und ein Stein darauff [c] geleget.

a Ergrimmete abermal] Uber deß Todes Tyranney/ daß er über das menſchliche Geſchlecht ſo groſſe Gewalt bekommen/ wie vor gemeldet.

b Klufft] Welche von Natur alſo beſchaffen/ daß man ſie zum Grabe füglich gebrauchen können.

c Geleget] Alſo/ daß man nichts unterlaſſen von allem/ was zu eines verſtorbenen Menſchen Begräbniß gehörig.

39 JEſus ſprach: [a]Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha/ die Schweſter deß Verſtorbenen: HErr/ er ſtincket ſchon/ denn er iſt vier Tage [b]gelegen.

a Hebet] Denn es hat Chriſtus alles/ was zur Begräbniß gebrauchet worden/ durch andere Leute laſſen hinweg thun/ auff daß alle umſtehende Perſonen deſto gewiſſer und eigentlicher ſpüren könnten/ daß Lazarus warhafftig geſtorben/ und begraben worden/ damit kein Argwohn bliebe/ als ob ein Betrug mit unterlieffe/ und das Wunderwerck deſto gewiſſer und herrlicher wäre. [Dergleichen Umſtände findet man nicht bey den päpſtiſchen Wunderwercken/ deren etliche durch deß Teufels Blendungen geſchehen/ andere mit der Menſchen verſchlagenen Liſt und Bosheit verrichtet werden. Daher unterweilen der Betrug alſobald an den Tag kömmt.]

b Gelegen] Darum/ weil ſein Cörper ohne Zweifel allbereit zu faulen angefangen/ ſo beſorge ich/ du werdeſt zu ſpät Raht ſchaffen wollen. Denn da Martha ihre Augen von der Verheiſſung Chriſti abwendet/ und den verſtorbenen Bruder Lazarum betrachtet/ ſo fänget ſie an an der Krafft Chriſti zu zweifeln. [Dergleichen wiederfähret allen denen/ welche ihre Augen von dem Worte Gottes abwenden/ und nur auff das ſehen/ was gegenwärtig iſt. Darum ſollen wir die Augen zu/ und die Ohren zu den göttlichen Verheiſſungen auffthun. Wie Chriſtus mit den folgenden Worten zu verſtehen gibt.]

40 JEſus ſpricht zu ihr: Habe ich dir nicht geſaget/ ſo du [a]gläuben würdeſt/ du ſollteſt die Herrlichkeit Gottes [b]ſehen?

a Gläuben würdeſt] Meine Verheiſſung/ was ich dir zugeſaget habe.

b Sehen] Nemlich/ ein gewaltiges göttliches Wunderwerck/ damit GOtt ſeine Majeſtät wird zu erkennen geben/ zu ſeines Namens ewigem Lob und Ehre. [Wiewol nun GOtt heutiges Tages dergleichen Wunderwercke uns leiblich zu erhalten nicht thut/ ſo iſt es doch gewiß/ wenn wir ſeinen göttlichen Verheiſſungen gläuben/ daß uns GOtt endlich auß allen Nöhten erretten werde/ auff daß wir ſeine Majeſtät und Güte in alle Ewigkeit preiſen.]

41 Da huben ſie den Stein ab/ da der Verſtorbene lag. JEſus aber hub ſeine Augen empor/ und ſprach: Vater! ich dancke dir/ daß du mich [a]erhöret haſt.

a Erhöret haſt] Das ich dich gebeten/ um deß Lazari Aufferweckung zu dieſem zeitlichen Leben.

42 Doch ich weiß/ daß du mich allezeit höreſt/ (und gibſt/ was ich von dir begehre/) ſondern um deß Volcks willen/ das umher ſtehet/ [a]ſage ich es/ daß ſie [b]gläuben/ du habeſt mich [c]geſandt.

a Sage ich es Daß du mein Gebet erhöret habeſt.

b Gläuben] Wenn ſie mit der That und Erfahrung/ ſo bald itzt folgen wird/ überwieſen worden.

c Geſandt] Denn wenn ſie ſehen werden/ daß du mein Gebet ſo hoch achteſt/ und auch einen Todten/ der allbereit vier Tage im Grabe gelegen/ mir zu gefallen läſſeſt wieder lebendig werden/ ſo werden ſie gläuben/ daß ich der Meſſias und Heiland der Welt ſey/ der von dir in dieſe Welt geſandt worden. [Es hat aber Chriſtus den Vater um deß Lazari Leben gebeten im Stande ſeiner Erniedrigung/ und uns mit ſeinem Exempel lehren wollen/ daß wir alles/ was uns und andern von nöhten iſt/ von dem himmliſchen Vater bitten ſollen.]

43 Da er das geſaget hatte/ rieff er mit lauter [a]Stimme: Lazare/ komm herauß.

a Stimme] Als ob er einen Schlaffenden auffwecken wollen. [Gleich wie aber Chriſtus zuvor im Stande ſeiner Erniedrigung den himmliſchen Vater für deß Lazari Leben gebeten/ alſo erzeiget er itzt ſeine göttliche Majeſtät/ in dem er mit ſeinem Ruffen den Todten wieder heiſſet hervor kommen zum Leben.]

44 Und der Verſtorbene kam herauß/ gebunden mit [a]Grabtüchern an Füſſen und Händen/ und ſein Angeſicht verhüllet mit einem Schweißtuch. JEſus ſpricht zu ihnen: [b]Löſet ihn auff/ und laſſet ihn gehen.

a Grabtüchern] Damit man die Verſtorbenen pflegte einzuwickeln. Und dienet dieſes alles zu deß Wunderwercks gröſſerm Anſehen und mehrer Herrlichkeit.

b Löſet] Von ſeinen Tüchern/ damit er umwickelt iſt. Und hat Chriſtus ſolches abermal andere verrichten heiſſen/ auff daß jederman ſehe/ Lazarus wäre warhafftig von den Todten wieder aufferwecket. [Dieſe deß Lazari Aufferweckung aber iſt nicht nur ein Zeugniß unſerer Aufferſtehung/ ſondern zeuget zuförderſt von der Warheit der Lehre Chriſti. Er hat aber gelehret/ daß er vom Vater in dieſe Welt geſandt ſey/ als ein Heiland der Welt/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.]

45 [a]Viel nun der Jüden/ die zu Maria kommen waren/ (ſie zu tröſten/) und ſahen/ was JEſus [b]that/ [c]gläubeten an ihn.

a Viel] Folget itzt/ was diß Wunderwerck in der Leute Hertzen/ ſo demſelben zugeſehen/ für unterſchiedliche Wirckungen gehabt.

b That] Was er für ein herrlich Wunderwerck verrichtet hätte/ in dem er Lazarum von den Todten erwecket.

c Gläubeten] Daß er warhafftig der Meſſias und Sohn Gottes wäre/ der den Patriarchen verheiſſen worden. [Und iſt diß der vornehmſte Gebrauch und Nutz aller Wunderwercke Chriſti/ daß wir gläuben/ JEſus ſey Chriſtus/ der Sohn Gottes/ und wenn wir gläuben/ das Leben haben in ſeinem Namen/ Joh. 20/31.]

46 Etliche aber von ihnen (was boshafftige Leute waren) gingen hin zu den Phariſäern/ und ſagten ihnen/ was JEſus [a]gethan hatte.

a Gethan hatte] Und wie es mit dem Wunderwerck in Aufferweckung deß verſtorbenen Lazari zugangen wäre. Welches ſie doch nicht der Meynung angezeiget/ und vorgebracht/ auff daß die Phariſäer den Glauben an Chriſtum anzunehmen gereitzet/ und verurſachet würden/ ſondern daß ſie ihnen Anlaß gäben/ Chriſtum zu verfolgen. [Dergleichen Verrähter finden ſich allewege/ welche das/ ſo von reinen evangeliſchen Kirchen-Lehrern recht und gut geredet oder gehandelt wird/ den Feinden der Kirchen verrahten/ damit ſie dieſelben wider die Bekenner deß Evangelii auffbringen.]

47 II. DA verſammleten die Hohenprieſter und die Phariſäer einen [a]Raht/ und [b]ſprachen: Was [c]thun wir? Dieſer Menſch thut [d]viel Zeichen.

a Raht] Auff daß ſie mit einander darüber rahtſchlageten/ was mit Chriſto vorzunehmen wäre/ weil ſie ſahen/ daß ſein Anſehen täglich gröſſer ward/ von wegen ſeiner herrlichen Wunderwercke/ darum ſie bey Zeiten begehrten einẽ Entſchluß darüber zu machen/ ob Chriſtus länger zu dulden wäre/ oder nicht? Es war aber ſolch Concilium von vortrefflichen Männern/ als Hohenprieſtern/ Phariſäern/ Schrifftgelehrten und Aelteſten/ oder Rahtsherren deß Volcks zuſammen gebracht. Darum es bey den Jüden in keinem geringen Anſehen geweſen/ als das Concilium zu Trient bey den Päpſtiſchen.

b Sprachen] Nach dem die Väter deß Concilii waren zuſammen kommen/ ward die Sache/ darüber man zu berahtſchlagen hatte/ vorgebracht.

c Thun wir?] Wie wollen wir es mit dem JEſu von Nazareth anfangen?

d Viel Zeichen] Und je länger je mehr/ dazu auch gröſſere Wunderwercke/ daher von Tage zu Tage ein gröſſer Zulauff deß Volcks zu ihm wird/ und hat itzt alſo gar einen gröſſern Anhang denn zuvor je.

48 Laſſen wir ihn [a]alſo/ ſo werden ſie (die Jüden) alle an ihn [b]gläuben. So kommen denn die Römer/ und nehmen uns Land [c]und Leute.

a Alſo] Daß er frey und ungehindert fortlehret/ und ſeine Lehre mit Wunderzeichen glaubwürdig machet.

b Gläuben] Und ſich zu ihm halten/ weil ſie ihn für den Meſſiam anſehen. Welches die Römer/ ſo itziger Zeit über uns herrſchen/ für einen Auffruhr deuten werden/ und es dahin rechnen/ als wollten wir den Käyſer nicht mehr für unſer Haupt erkennen/ und hätten einen neuen König erwählet/ durch welches Zuthun wir begehrten abzufallen.

c Und Leute] Daß ſie unſere Stadt und das gantze Land werden verheeren und verwüſten/ und unſer Volck in eine elende Dienſtbahrkeit weit auß dem Vaterlande hinweg führen. [Dieſe Leute düncken ſich in ihrem Sinn nicht einen ſchlechten Witz zu haben/ und verhofften/ wenn ſie Chriſtum mit ſeiner Lehre untergedrücket hätten/ daß ſie alsdenn Friede und Ruhe/ und alle glückliche Wolfahrt haben und behalten würden/ hingegen beſorgeten ſie ſich/ wenn ſie Chriſtum und ſein Evangelium duldeten/ daß ſie ſich würden in Noht und Gefahr ſtecken. Aber ihr Rahtſchlag hat gar einen böſen Außgang gewonnen. Denn ſie ihr Prieſterthum/ Vaterland/ und alle Freyheit verlohren/ eben darum/ daß ſie den Lauff deß Evangelii Chriſti verhindern wollen. Dergleichen Rahtſchläge finden ſich auch heutiges Tages bey etlichen Weltweiſen/ welche meynen/ daß man die wahre und reine himmliſche Lehre viel eher auß der Acht und fahren laſſen ſolle/ als zugeben/ daß die zeitliche Ruhe dieſes Lebens in Gefahr geſetzet/ und verunruhiget werde. Aber ſolche Rahtſchläge ſeyn närriſch/ und haben kein Glück/ weil ſie vor GOtt ein Greuel ſeyn.]

49 Einer aber unter ihnen/ Caiphas/ der deſſelbigen Jahrs [a]Hoherprieſter war/ ſprach zu ihnen: Ihr [b]wiſſet nichts.

a Hoherprieſter war] Und von Valerio Grato/ dem römiſchen Landpfleger/ ſolche Würde erlanget hatte/ nach dem Simon/ der vorige Hoheprieſter/ war verſtoſſen worden. Und hatten die Jüden auß Ehrgeitz Gottes Ordnung geändert/ welcher befohlen/ daß das Hoheprieſter-Amt nicht auff eine andere Perſon kommen ſollte/ es wäre denn der vorige geſtorben.

b Wiſſet nichts] Was zu unſers jüdiſchen Regiments Wolſtand dienlich ſey.

50 [a]Bedencket auch nichts. Es iſt uns beſſer/ ein Menſch ſterbe für das Volck/ denn daß das gantze Volck [b]verderbe.

a Bedencket auch nichts.] Daß ihr mit Ernſt darnach trachtet/ was euch zu thun wäre/ damit unſer Regiment beſtändig bliebe. Sondern gehet mit dieſer wichtigen Sache gar zu ſchläfferig um/ darauff unſerer gantzen Religion Untergang erfolgen wird/ wo wir uns nicht ſelber auffmuntern/ und die Sache mit mehrerm Ernſt unter Händen nehmẽ. Wiewol nun der Vorſchlag dieſes Concilii ſcharff genug vorbracht war/ dadurch genugſam zu verſtehen gegeben ward/ man ſollte Chriſtum von dem Brot thun/ und auß dem Wege räumen/ deñoch hatte der Hoheprieſter kein Genügen daran/ und vermeynete/ ſeine Mitgeſellen im Raht/ und Beyſitzer deß Concilii gingen mit der Sache kaltſinniger um als ſich wol gebührete/ darum er ſeine Stimme wider Chriſtum geben/ und ſeine Mitconſorten alſo deſto mehr wider ihn auffbringen wollen.

b Verderbe] Denn es ſonſten um das gantze jüdiſche Volck wird geſchehẽ ſeyn/ wo dieſer JEſus von Nazareth nicht ums Leben gebracht wird/ den ihr biß her mit eurer gar zu groſſen Gelindigkeit und unzeitiger Uberſehung nur zu lange geduldet habet. Iſt es aber nicht beſſer/ daß ein Menſch/ wenn er auch gleich unſchuldig iſt/ hingerichtet werde/ als daß unſer gantzes Volck zu Grunde gehe?

51 Solches aber redete er nicht von [a]ſich ſelbſt/ ſondern dieweil er deſſelben Jahrs Hoherprieſter war/ [b]weiſſagete er/ denn JEſus ſollte ſterben für das [c]Volck/

a Sich ſelbſt] Denn ob wol der Hoheprieſter Caiphas die vorigen Worte der Meynung vorgebracht hatte/ daß Chriſtus auff das Förderlichſte ſollte hingerichtet werden/ damit die Römer nicht daher Anlaß und Gelegenheit nähmen/ der Jüden Regiment und Prieſterthum allerdings auffzuheben/ ſo regierete doch in Warheit der heilige Geiſt ſeine Zunge alſo/ daß er warhaffte und nützliche Dinge vorbrachte/ ob er wol nichts Gutes im Sinn hatte/ und mit böſen Practiken umging.

b Weiſſagete er] Da er es doch ſelbſt nicht wuſte/ und viel andere Gedancken hatte.

c Volck] Der Jüden/ auff daß ihre Sünden durch den Tod Chriſti abgebüſſet/ und bezahlet würden.

52 Und nicht für das Volck allein/ ſondern daß er die Kinder Gottes/ die [a]zerſtreuet waren/ [b]zuſammen brächte.

a Zerſtreuet waren] Und wie die irrende Schafe in höchſter Gefahr ihrer Seelen halben ſtunden.

b Zuſammen brächte] Durch die Predigt deß Evangelii in den himmliſchen Schaffſtall/ und alſo durch ſein Verdienſt und Leiden zum ewigen Leben erhalten würden/ nicht allein die außerwählten Kinder Gottes im jüdiſchen Volck/ ſondern auch die Heiden. [Hat man derowegen allhie ein Zeugniß/ daß Chriſti Leiden und Verdienſt nicht nur den Jüden/ ſondern auch den Heiden angehe. Die Papiſten aber geben ſich allhie gar bloß/ daß ſie auß dieſer einigen Weiſſagung/ die doch Caiphas unwiſſend/ und auff weit einen andern Verſtand vorbracht/ ſchlieſſen/ der Papſt zu Rom kömme nicht irren/ und ſeyn ſeine Decrete lauter göttliche Außſprüche/ bedencken aber nicht/ daß Caiphas ſonſten nirgends geweiſſaget habe/ ſondern viel mehr ſchreckliche Läſterungen wider den Sohn Gottes außgeſtoſſen/ als da er bey dem Leiden Chriſti ſeine Kleider zuriſſen/ und von Chriſto geſaget: Er (JEſus) hat GOtt geläſtert/ was dürffen wir weiter Zeugniß? Sihe/ itzt habet ihr ſeine Gottesläſterung gehöret/ Matt. 26/65. Waren dieſe Worte deß Hohenprieſters auch göttliche Außſprüche? Jedoch/ damit die Papiſten nicht meynen/ wir wollten ihnen auß ihren Sachen gar nichts gehen laſſen/ ſo wollen wir es ihnen zugeben/ daß der römiſche Papſt in ſeinem gantzen Leben ein mal weiſſage/ und ſolches unwiſſend/ und ohne Verſtand/ wenn ſie uns wieder bekennen/ daß der Papſt zu Rom ſey wie Caiphas/ ein Feind JEſu Chriſti/ und Verfolger ſeiner Kirchen.]

53 Von dem Tage an rahtſchlugen ſie/ wie ſie ihn [a]tödteten.

a Tödteten] Denn die falſche Kirche iſt grauſam und blutdürſtig.

54 JEſus aber wandelte [a]nicht mehr frey unter den Jüden/ ſondern ging [b]von dannen in eine Gegend/ nahe bey der Wüſten/ in eine Stadt/ genannt Ephrem/ und hatte ſein Weſen [c]daſelbſt mit ſeinen Jüngern.

a Nicht mehr] Er ging ſeinen Feinden nicht viel vor den Augen um/ ſondern wich ihnen auß dem Wege/ und ſuchte abgeſonderte Oerter/ da er eine Zeitlang möchte verborgen und geſichert ſeyn/ biß die Stunde ſeines Leidens herzu rückete. Denn es war ihm unverborgen/ was der Hoheprieſter und ſeine Rott-Geſellen für blutige Anſchläge wieder ihn machten.

b Von dannen] Nemlich/ von Bethanien/ da er Lazarum von den Todten erwecket hatte.

c Daſelbſt] Als an einen unachtſamen und nicht ſonderlich bekannten Ort. [Denn ſo offt wir ohne Verſäumniß unſers Beruffs der Gefahr entgehen können/ ſollen wir uns nicht muhtwillig in Unglück ſtürtzen. Und hat Chriſtus ſelber die Furcht deß Todes erfahren wollen/ auff daß er mit uns könnte Mitleiden haben/ und tröſten/ und auffhelffen/ wenn wir in Gefahr unſers Lebens gerahten.]

55 Es war aber nahe die Oſtern der Jüden/ und es gingen viel hinauff gen Jeruſalem/ auß der [a]Gegend/ [b]vor den Oſtern/ daß ſie ſich [c]reinigten.

a Gegend] Auß der gantzen Landſchafft/ ſo um Jeruſalem her gelegen war.

b Vor den Oſtern] Ehe daſſelbige Feſt ſeinen Anfang nahm.

c Reinigten] Diß war die Urſache/ derenthalben ſie deſto zeitlicher ſich auff den Weg machten/ damit ſie die Gebräuche nach dem Geſetze Moſis deſto fleiſſiger hielten/ und mit den Levitiſchen Ceremonien von aller Unreinigkeit gereiniget würden/ auff daß ſie das Oſterlamm recht eſſen möchten. Denn welche nach den Levitiſchen Satzungen unrein geſchätzet wurden/ die durfften von dem Oſterlamm nicht eſſen. [Alſo kan niemand Chriſti und ſeiner Gutthaten genieſſen/ es ſey denn ſein Hertz durch den Glauben gereiniget. Und ſollen ſich auch ſolche Leute vom Abendmahl deß HErrn enthalten/ welche mit dem Wuſt der Sünden noch beſudelt ſeyn/ und nicht Buſſe gethan haben.]

56 Da ſtunden ſie/ und frageten [a]nach JEſu/ und redeten mit einander im Tempel: Was düncket euch/ daß er [b]nicht kömmt auff das Feſt?

a Nach JEſu] Mit Verwunderung/ daß er nicht allbereit allda zu Jeruſalem vorhanden wäre/ ſonderlich bey ſolchem hohen Feſt/ welches herzu nahete/ da er ſonſten bey allen vornehmſten Feſten bißher zeitlich ſich einzuſtellen pflegen.

b Nicht kömmt] Meynet ihr auch / daß der JEſus von Nazareth ein rechter Prophet/ und von GOtt geſandt ſey/ weil er das Oſter-Feſt auß der Acht läſſet/ welches uns GOtt ſo ernſtlich zu halten befohlen hat? Hat er können einen Todten erwecken/ warum verkreucht er ſich denn itzt in einen Winckel? Warum ſcheuet er das Licht? Wer könnte ihm ſchaden/ wenn er anderer Menſchen Leben in ſeiner Hand hätte? [Diß iſt nicht nur ein verkehrtes/ ſondern auch gar zu ſchnelles Urtheil geweſen. Denn Chriſtus iſt zu rechter Zeit zum ſelben Feſt kommen/ dazu zeitlich genug/ auch nicht heimlich/ ſondern öffentlich/ daß er auff einem Eſel geritten/ und mit einem groſſen Hauffen Volcks/ ſo ihm das Geleite gegeben/ und mit Freuden-Geſchrey Glück gewünſchet/ in die Stadt Jeruſalem eingezogen. Darum ſollen wir von unſerm Nächſten nicht freventlich und gar zu bald urtheilen.]

57 Es hatten aber die [a] Hohenprieſter und [b] Phariſäer laſſen ein Gebot außgehen/ ſo jemand wüſte/ wo er wäre/ daß er es (der Oberkeit) anzeigete/ daß ſie ihn [c] griffen.

a Hohenprieſter] So wol der öberſte / als die untern/ welche vor der Zeit im Hohenprieſter-Amt geſeſſen / und itzt gleichſam ſeine Beyſitzer waren.

b Phariſäer] Welche dem HErrn Chriſto ſonderlich feind waren.

c Griffen] Weil demnach ihr blutdürſtiger Raht und Anſchlag jederman kund war / ſo konnten es fromme und verſtändige Leute dem HErrn Chriſto nicht für übel haben/ daß er ſeiner Feinde Uberfall auß dem Wege ginge. [Weil auch dieſem Befehl nicht nachgeſetzet worden/ biß die Stunde deß Leidens Chriſti kommen war/ haben wir uns dabey zu erinnern/ daß die blutigen Edicte keine Krafft oder Nachdruck haben/ biß die Zeit vorhanden/ da wir nach dem Willen Gottes ihm zu Ehren etwas leiden ſollen / darum ſollen wir unſer Amt mit unerſchrockenem Hertzen verrichten.]

Das XII. Capitel.

I. CHriſtus wird zu Bethanien zu Gaſte auffgenommen/ und werden ſeine Füſſe von Maria geſalbet/ v.1. II. Uber welcher That ſich ein Streit erhebet/ v.4. III. Die Prieſter gehen darüber zu Raht / daß ſie auch Lazarum tödten wollen/ v.9. IV. Chriſtus zeucht zu Jeruſalem ein/ und gehet man ihm herauß entgegen/ v.12. V. Die Griechen begehren Chriſtum zu ſehen/ daher Chriſtus Anlaß nimmt/ eine herrliche Predigt zu thun/ v.20. VI. Endlich wird deß jüdiſchen Volcks ſchreckliche Blindheit und Verſtockung beſchrieben/ v.37.

1 SEchs Tage vor den Oſtern kam JEſus (wieder) gen [a] Bethania/ da Lazarus war/ der Verſtorbene/ welchen JEſus aufferwecket hatte von den Todten.

a Bethania] In dem Flecken/ nicht weit von Jeruſalem. Und ob wol Chriſtus wuſte/ daß er zu Jeruſalem würde getödtet werden/ ſo iſt er dennoch dahin gezogen. [Denn er mit dem freywilligen Opffer ſeines Todes unſere Sünden büſſen wollen/ und zugleich anzeigen/ wie ſehr er uns liebe. Hat auch mit ſeinem Exempel uns gelehret/ daß wir unſern ordentlichen Beruff / um der herzunahenden Gefahr willen nicht ſollen verlaſſen/ noch davon außſetzen.]

2 Daſelbſt machten ſie ihm ein Abendmahl/ und Martha (deß Lazari Schweſter) [a] dienete / Lazarus aber war der einer/ die mit ihm zu Tiſche [b] ſaſſen.

a Dienete] Daß ſie nach ihrer Gewonheit ſorgfältig war/ damit es alles recht zugerichtet und bereitet würde.

b Saſſen] Welches auch ein Zeugniß war/ daß er lebete.

3 † Da nahm Maria ein Pfund Salben/ von ungefälſchter köſtlicher [a] Narden/ und ſalbete die [b] Füſſe JEſu/ und trocknete mit ihrem Haar ſeine Füſſe/ das Haus aber ward voll vom Geruch der Salben.

† Matth.26/6. Marc.14/3.

a Narden] Denn es pflegten die Völcker gegen dem Morgen bey einer wolbeſtelleten Mahlzeit köſtliche und wolriechende Oele oder Salben zu gebrauchen.

b Füſſe JEſu] Es pflegeten aber die Jüden den Gäſten und fremden Leuten/ wenn ſie zu Tiſche ſaſſen/ vor dem Eſſen die Füſſe zu waſchen. Denn es hatten die Alten einen andern Gebrauch mit dem zu Tiſche ſitzen als wir/ daß ſie nemlich ſich um den Tiſch her lehneten. Darum/ auff daß nicht einer dem andern mit der Füſſe böſem Geſtanck eine Unluſt machte/ ſo wurden ihnen vor dem Eſſen die Füſſe gewaſchen. Daher der Apoſtel Paulus von den Witwen ſaget: Wenn ſie der Heiligen Füſſe gewaſchen hat/ 1 Tim.5/10. Aber Maria hat allhie an Statt deß Waſſers ein köſtlich wolriechendes Oel/ oder dünne Salbe gebrauchet/ das ſie auß einer beſondern gottſeligen Zuneigung gethan gegen dem HErrn Chriſto/ welchem ſie/ als dem Sohn Gottes und Meſſia/ groſſe Ehre begehrete anzuthun/ ſo viel ſie immer könnte/ dieweil ſie viel und groſſe Gutthaten von ihm empfangen hatte. [Es thut aber dieſe That den ſelbſterwählten Gottesdienſten/ ſo von den Papiſten/ als Menſchen erdacht worden/ keinen Vorſchub. Denn Maria allhie nicht wollen einen neuen Gottesdienſt anrichten/ ſondern ihrem HErrn und Meiſter eine beſondere Ehre erzeigen.]

4 II. DA ſprach ſeiner Jünger einer/ Judas/ Simonis Sohn / (mit dem Zunamen) Iſchariothes/ der ihn hernach verrieht:

5 Warum iſt dieſe Salbe nicht verkauffet um [a] drey hundert [*] Groſchen/ und (daſſelbige Geld) den Armen [b] gegeben.

a Drey hundert Groſchen] Welche acht und dreyſſig Goldgülden machen.

* H. Luth.] Ein Groſche hat zu der Zeit faſt 30. Löwenpfenninge/ unſerer Meißniſchen Müntze gegolten.

b Gegeben?] So wäre es viel beſſer angeleget.

6 Das ſagete er aber nicht/ daß er nach den Armen fragete/ ſondern er war ein Dieb/ und hatte den [a] Beutel/ und trug/ was gegeben ward.

a Beutel] Welchen Chriſtus ihm vertrauet hatte/ daß er das Geld darein legete/ ſo von frommen Leuten zur Unterhaltung Chriſti und ſeiner Jünger gegeben ward/ und zur Nohtdurfft wieder außgäbe: Da er denn je zu weilen etwas heimlich davon zwackte/ und für ſich allein zu ſeinem Nutzen auffbehielt. Nahm alſo dieſer Dieb die Armen zum Vorwort/ ſeine Meynung aber war/ wenn die Salbe wäre verkauffet/ und das Geld ihm zugeſtellet worden/ daß er alsdenn ein Particke1 davon hätte wollen an ſich ziehen. [Ebener Maſſen halten es etliche dafür/ es ſey alles verlohren und verſpielet/ was man zur Erhaltung und Auffnehmung deß Predig-Amts deß Evangelii von JEſu Chriſto außgibt/ und wenden itzt der Armen Menge/ denn das geringe Einkommen vor/ da ſie doch in Warheit Diebe ſind/ und unter einem fremden Schein die Kirchen-Güter/ oder was im gemeinẽ Säckel ſollte geleget werdẽ/ eines guten Theils in ihren eigenen Nutzen/ wider alle Rechte und Billigkeit verwenden. Aber ſolche mögen wol zuſehen/ daß ſie nicht dermaleins mit dem Juda Iſchariotḣ gehänget werden.]

7 Da ſprach JEſus: Laß ſie [a] mit frieden/ ſolches hat ſie behalten zum Tage meiner [b] Begräbniß.

a Mit frieden] Betrübe das fromme und gottſelige Weiblein nicht mit deinem Murren/ denn ſie nicht zu ſchelten/ ſondern viel mehr zu loben iſt.

b Begräbniß] Denn weil man ſonſten ehrliche Leute/ wenn ſie geſtorben ſeyn/ mit köſtlichen Specereyen zu ſalben/ und in das Grab zu legen pfleget/ und aber die Zeit meines Todes und Begräbniſſes herzu nahet/ ſo hat ſie dieſe köſtliche Salbe auß Anregung deß heiligen Geiſtes biß daher auffbehalten / und hat die Ehre/ ſo man ſonſten den Todten anzuthun pfleget/ mir noch bey meinem Leben geleiſtet.

8 Denn Arme habet ihr allezeit [a] bey euch/ mich aber habet ihr [b] nicht allezeit.

a Bey euch] Daß ihr ihnen wol könnet Gutes thun/ ſo offt und viel ihr wollet. Und ſeyn die Armen deßhalben nicht verſäumet durch dieſen Dienſt/ den man mir itzt erzeiget hat.

b Nicht allezeit] [Mit welchen Worten Chriſtus gar nicht wollen zu verſtehen geben / daß er von der Kirchen allerdings abweſend ſeyn und bleiben würde biß an den jüngſten Tag. Deñ er an einem andern Ort ſaget: Sihe/ ich bin bey euch allezeit/ biß an der Welt Ende/ Mat.28/20. Sondern zeigete damit an/ daß er bald hernach durch den Tod in ſeine himmliſche Herrlichkeit eingehen würde/ da er ſolcher Dienſte nicht mehr würde benöhtiget ſeyn/ die man ihm in dieſem Leben erzeigete.]

9 III. DA erfuhr viel Volcks der Jüden/ daß er (JEſus) daſelbſt (zu Bethanien) war/ und kamen nicht um JEſus willen allein/ ſondern daß ſie auch [a] Lazarum ſehen/ welchen er von den Todten erwecket hatte.

a Lazarum ſehen] Denn gleich wie ihrer etliche Chriſtum begehrten zu ſehen/ und zu hören/ weil ſie gläubeten/ daß er der Meſſias wäre/ alſo trieb ihrer viel der Vorwitz / daß ſie Lazarum zu ſehen begehreten/ und wollten ihn hören von Sachen auß der andern Welt reden. [Wir aber ſollen hievon die heilige Schrifft hören/ nach dem Befehl Chriſti: Sie haben Moſen und die Propheten/ laß ſie dieſelbigen hören/ Luc.16/29. Denn es haben die/ ſo von den Propheten/ Chriſto/ und den Apoſteln vor Zeiten in diß zeitliche Leben wieder aufferwecket worden/ zu keiner andern Lehre hernachmals ſich bekannt / als die ſie von den Propheten/ Chriſto/ und den Apoſteln gelernet hatten. Darum ſie damit bezeuget / daß der Propheten/ Chriſti/ und Apoſtel Lehre die rechte und ſeligmachende Lehre ſey.]

10 Aber die Hohenprieſter trachteten darnach/ daß ſie auch Lazarum tödteten.

11 Denn um ſeinent willen gingen viel Jüden hin/ und [a] gläubeten an JEſum.

a Gläubeten] Weil ſie durch ſolch herrlich Wunderwerck dahin verurſachet/ und beweget worden/ daß ſie geſchloſſen/ er ſey der Prophet/ von GOtt geſandt/ von dem Moſes geweiſſaget hatte/ Deut.18/15. [Es befindet ſich aber bey den Feinden deß Evangelii eine ſolche ſchreckliche Wut/ daß ſie auch die mit Mord und Todtſchlag begehren auß dem Wege zu räumen/ von welchen ſie doch wiſſen / daß ſie allerdings unſchuldig ſeyn/ nur daß ſie das Reich Chriſti / ſo viel an ihnen/ mögen zu Grunde richten.]

12 IV. [a] DEß andern Tages / viel Volcks/ das auff das Feſt (gen Jeruſalem) kommen war/ da es hörete/ daß JEſus kömmt gen Jeruſalem/

a Deß] In folgenden Worten beſchreibet der Evangeliſt Johannes den königlichen Einzug deß HErrn Chriſti in die Stadt Jeruſalem/ und zwar gar kurtz/ weil die andern Evangeliſten ihn weitläufftig und außführlich genug beſchrieben/ Matth.21. Marc.11. Luc.19. Und ob wol derſelbige Einzug für der ſtoltzen menſchlichẽ Vernunfft gar lächerlich ſcheinet/ ſo iſt er doch vor den Augen Gottes gantz herrlich geweſen. Denn es iſt zu Jeruſalem dazumal eingezogen der König aller Könige/ und HErr aller Herren/ der Schöpffer Himmels und der Erden. Seine Geleitsleute ſind geweſen die Apoſtel/ als geiſtliche Fürſten der gantzen Welt. Die Kinder aber/ als ein unſträfflich Völcklein in ihrem Wandel/ und das einfältige gottſelige Häufflein deß andern Volcks/ ſeyn vor GOtt und den heiligen Engeln in viel einem gröſſern Anſehen als ein groſſer Hauffe ſtattlicher/ aber gottloſer Leute / die mit Gold und Edelſteinen umhänget ſeyn. So haben auch die Propheten von dieſem Einzuge Chriſti geweiſſaget / wie wir an ſeinem Ort hören werden.

13 Nahmen ſie Palmenzweige/ und gingen hinauß/ ihm [a] entgegen/ und ſchryen: [b] Hoſianna. [c] Gelobet ſey/ der da kömmt in dem Namen [d] deß HErrn / ein König [e] von Iſrael.

a Entgegen] Mit denſelben Palmenzweigen/ Ehren halben/ daß ſie ihren König Chriſtum damit empfangen/ und einholen wollten. Welches auß einer beſondern Anregung deß heiligen Geiſtes geſchehen. [Denn die Palmen-Zweige haben bedeutet/ daß er würde ein Uberwinder deß Todes/ Teufels und der Höllen ſeyn.]

b Hoſianna] Das iſt: Hilff du uns/ unſer GOtt!

c Gelobet] Es gehe dieſen unſern König JEſum von Nazareth alles Glück und Heil an.

d Deß HErrn] Den uns GOtt der HErr geſandt hat.

e Von Iſrael] Oder deß Volcks Iſrael/ der durch die Propheten vorlängſt iſt verheiſſen worden. Dieſe fröliche Glückwünſchung iſt vor Zeiten von dem königlichen Propheten David geſtellet worden/ im 118. Pſ. v.26. der allbereit dazumal im Geiſt ſahe/ mit welchem Gepränge und Geleite der Sohn Gottes in die königliche Stadt Jeruſalem einziehen würde.

14 JEſus aber überkam eine [a] Eſelin/ und [b] ritte darauff/ wie denn [c] geſchrieben ſtehet:

a Eſelin] Die er im Geiſt zuvor geſehen/ und ſeinen Jüngern befohlen/ daß ſie ihm dieſelbige zuführen ſollten.

b Ritte darauff] Iſt alſo auff einer Eſelin/ und nicht auff einem wolgeſchmückten Hengſt zur Stadt Jeruſalem eingeritten. Die andern Evangeliſten thun auch eines Füllen Meldung/ und iſt zu vermuhtẽ/ daß Chriſtus erſtlich auff die Eſelin/ darnach aber auch auff das Füllen ſich geſetzet habe/ in Maſſen die Herren mit ihren Pferden bißweilen abzuwechſeln pflegẽ.

c Geſchrieben ſtehet] Im Propheten Zacharia/ Cap.9/9. Welche Weiſſagung der Evangeliſt allhie ſummariſcher Weiſe anzeucht.

15 Fürchte dich nicht/ du [a] Tochter Zion/ ſihe/ dein König kömmt/ reitend auff einem Eſels-Füllen.

a Tochter Zion] Du Kirche Gottes/ ſey frölich und wolgemuht. Die Worte deß Propheten lauten alſo: Du Tochter Zion freue dich ſehr/ und du Tochter Jeruſalem jauchtze/ ſihe/ dein König kömmt zu dir/ ein Gerechter und ein Helffer/ arm/ und reitet auff einem Eſel/ und auff einem jungen Füllen der Eſelin. [Es iſt aber Chriſtus auff zweyen Eſeln geritten/ anzuzeigen/ daß er/ als ein König über die Jüden / und denn auch über die Heiden / ſo durch das Füllen bedeutet worden/ herrſchen würde. Daß er mit einem gar nicht weltlichẽ Pracht eingezogen/ hat er damit lehren wollen / wie ſein Reich nicht weltlich/ ſondern geiſtlich ſey. Er wird auch ein Gerechter und Helffer genennet/ auff daß wir wiſſen/ er ſey in dieſe Welt kommen/ damit wir durch den Glauben an ihn gerechtfertiget werden/ und die ewige Seligkeit erlangen. Dazu iſt er/ ob er wol reich geweſen/ arm worden/ um unſernt willen/ damit wir durch ſeine Armuht reich würden/ 2 Cor.8/9.]

16 Solches aber verſtunden ſeine Jünger [a] zuvor nicht/ ſondern da JEſus [b] verkläret ward/ da dachten ſie daran / daß ſolches war von ihm [c] geſchrieben/ und ſolches ihm [d] gethan hatten.

a Zuvor nicht] Was damit gemeynet/ und worauff es angeſehen wäre/ weil ſie noch gar unverſtändig waren / und die vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen hatten.

b Verkläret] Nach dem er von den Todten wieder erſtanden/ die Knechts-Geſtalt abgeleget / gen Himmel gefahren/ zur Rechten deß Vaters ſich geſetzet / und den heiligen Geiſt geſandt/ und alſo auß dem Stande ſeiner Erniedrigung in die himmliſche Herrlichkeit eingegangen war.

c Geſchrieben] Durch die Propheten / welche diß alles vorlängſt von ihm geweiſſaget hatten.

d Gethan hatten] Nemlich/ daß die Iſraeliten auß beſonderm Eingeben deß heiligen Geiſtes dem HErrn Chriſto Ehren halben hinauß entgegen gangen/ als ihrem Könige/ und ihn mit Freuden und Frolocken in die Stadt Jeruſalem eingeleitet hatten. [Denn es nimmt die Erkenntniß Chriſti je länger je mehr zu.]

17 Das Volck aber/ das mit [a] ihm war/ da er Lazarum auß dem Grabe rieff / und von den Todten aufferweckete/ [b] rühmete die That.

a Ihm war] Und gegenwärtig zugeſehen hatte / was er vor ein herrlich Wunderwerck gethan.

b Rühmete] Da ſie gen Jeruſalem kamen/ und das zwar nicht unbillig. [Denn man ſoll die groſſen Wunder und Thaten Gottes preiſen/ und unſers Heilandes JEſu Chriſti Ruhm außbreiten.]

18 Darum ging ihm auch das Volck entgegen/ (auß der Stadt Jeruſalem/) da ſie [a] höreten/ er hätte ſolches Zeichen gethan.

[a] Höreten] Und gläubeten an ihn. [Denn dahin ſind alle Wunderwercke deß HErrn Chriſti vornehmlich angeſehen/ daß wir gläuben/ JEſus ſey Chriſtus/ der Sohn Gottes/ und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinen Namen/ Joh. 20/31.]

19 Die Phariſäer aber ſprachen unter einander: Ihr ſehet/ daß ihr nichts außrichtet/ ſihe/ [a] alle Welt läuffet ihm nach.

[a] Alle Welt] Es wird ihm alles Volck anhängig/ auch die/ ſo auß der Heidenſchafft auff unſere Feſte zu kommen pflegen. Darum/ wenn wir ihn nicht je eher je lieber beykommen/ daß wir ihn auß dem Wege räumen/ ſo wird es um uns und unſere Religion geſchehen ſeyn. Werden alſo die Phariſäer auch durch das allerherrlichſte Wunderwerck Chriſti nicht beweget/ daß ſie an ihn gegläubet hätten/ ſondern gehen viel mehr deſto emſiger und ängſtiger darüber zu Raht/ wie ſie ihn umbringen mögen. [Darum kein Wunder iſt/ wenn auch noch heutiges Tages in dem allerhelleſten Licht deß Evangelii deß Satans Glieder an keine Buſſe gedencken/ ſondern nur damit umgehen/ wie ſie das Evangelium Chriſti mögen außrotten. Aber je hefftiger die Verfolger das Evangelium Chriſti und ſeine Bekenner neiden und anfeinden/ je weiter die Kirche Chriſti ſich außbreitet/ wie wir auß dem Folgenden vernehmen werden.]

20 V. Es waren aber etliche [a] Griechen unter denen/ die hinauff kommen waren/ daß ſie anbeteten auff das Feſt.

[a] Griechen] Auß der Heidenſchafft. Denn es nenneten die Ebräer zur ſelbigen Zeit alle Heiden Griechen/ wie auß allen Evangeliſten und Epiſteln Pauli zu ſehen. Und ſind viel Heiden auff die vornehmſten Feſte gen Jeruſalem zum Tempel kommen/ welche von dem wahren GOtt und ſeinem herrlichen Namen gehöret/ dadurch ſie beweget worden/ daß ſie der Propheten Lehre angenommen/ und dem wahren GOtt Opffer gebracht/ ob ſie wol ſich nicht beſchneiden laſſen/ weil die Beſchneidung allein dem jüdiſchen Volck und Abrahams Nachkommen gegeben war. [Denn Gott hat unter mancherley Völckern ſeine Außerwählten hin und wieder zerſtreuet/ das ſeyn aber nicht die Abgöttiſchen/ welche in Abgötterey biß zu Ende ihres Lebens verharren/ ſondern die/ welche der heiligen Schrifft Glauben zuſtellen/ das Evangelium Chriſti annehmen/ und alſo GOtt dem HErrn recht dienen.]

21 Die traten zu Philippo/ (dem Apoſtel/) der von Bethſaida [a] auß Galiläa war/ baten ihn/ und ſprachen: HErr! wir wollten JEſum [b] gerne ſehen.

[a] Auß Galiläa] Und iſt vermuhtlich/ daß in derſelben Gegend unter den Jüden etliche Heiden gewohnet/ daher ſie deſto mehr Kundſchafft zu den Jüden gehabt.

[b] Gerne ſehen.] Und ihn anſprechen/ auch ſeine Predigten/ als eines vortrefflichen Lehrers/ anhören/ auff daß wir eines ſolchen berühmten Mannes Kundſchafft erlangen möchten/ weil wir von ihm vernommen/ daß er groſſe Wunder und Zeichen thue. [Diß war allbereit dazumal eine Anzeigung/ daß nicht nur die Jüden/ ſondern auch die Heiden zu Chriſto ſich bekehren/ und das ewige Leben erlangen würden.]

22 Philippus kömmt/ und ſaget es Andreas/ und Philippus und Andreas ſagten es weiter [a] JEſu.

[a] JEſu] Ihrem HErrn und Meiſter/ daß etliche Griechen oder Heiden vorhanden wären/ welche viel auff ihn hielten/ begehrten ihn auch zu ſehen/ und zu hören/ und wollten ſich zu ihm halten. Und haben ohne Zweifel die Apoſtel ſich hierüber hertzlich erfreuet/ weil ſie verhoffet/ es würde mit der Zeit eine groſſe Menge der Heiden ſich zu Chriſto verſammlen/ daß er daher würde unüberwindlich werden/ denn es iſt bekannt/ daß die Jünger Chriſti vor der Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſttage auff ein äuſſerlich weltlich und mächtig Reich Chriſti gewartet/ wie die gantze evangeliſche Hiſtorie bezeuget. [Denn es ſtrebet unſer Fleiſch unter dem Reich Chriſti nach zeitlicher Glückſeligkeit.]

23 JEſus aber antwortete ihnen/ und ſprach: Die Zeit iſt kommen/ daß deß Menſchen Sohn [a] verkläret werde.

[a] Verkläret werde] Und meine Majeſtät und Herrlichkeit der Welt kund gethan werde/ wie ich nemlich ſey der ewige Sohn Gottes/ ein ewiger und himmliſcher König/ der Welt Meſſias/ Heiland und Erlöſer. Darum/ daß itzt die Griechen oder Heiden auch zu mir begehren/ iſt ſolches gleichſam ein Vortrab/ daß nicht allein die rechten Iſraeliten/ ſondern auch die Heiden mich/ als wahren GOtt und Menſchen/ für ihren HErrn erkennen werden. Aber ich muß zuvor leiden/ gecreutziget werden/ und ſterben. Denn auff ſolchen Weg werde ich zu meiner himmliſchen Herrlichkeit eingehen.

24 Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ es ſey denn/ daß † das Weitzenkorn in die Erden falle/ und erſterbe/ ſo bleibet es allein/ (und bringet keine Körner mehr/ (wo es aber [a] erſtirbet/ ſo bringet es [b] viel Früchte.

† 1 Cor. 15/36.

[a] Erſtirbet] Nach dem es in die Erde geſäet worden/ mit Erden zugedecket/ und beſcharret/ und alſo gleichſam begraben iſt.

[b] Viel Früchte.] Zu ſeiner Zeit. Ich aber (will Chriſtus ſagẽ) bin auch ein Korn/ und wo ich nicht mit meinem Tode der Welt die Seligkeit wiederbrächte/ ſo wäre ich zwar unter allen Menſchen ſelig/ bliebe aber allein/ und bekäme keine Mit-Erben mehr zum Him̃elreich. Wenn ich aber geſtorben/ und begraben worden/ auch von den Todten wieder aufferſtanden bin/ und mein Evangelium in der gantzen Welt verkündigen laſſe/ alsdenn werden viel tauſend Menſchen auß Adams Kindern zu Gottes Kinder werden/ und durch die Gutthat meines Todes die ewige Seligkeit erlangen. [Iſt derowegen der Tod Chriſti der Welt Leben. Und gleich wie das Leiden Chriſti den Sohn Gottes nicht vertilget/ ſondern viel angenommene Kinder Gottes geiſtlich gezeuget hat/ alſo vertilgen auch die Verfolgungen die Kirche Gottes nicht/ ſondern befeuchten und vermehren ſie. So ſind auch einem jeden Chriſten die Trübſalen und der Tod nicht ſchädlich/ ſondern nützlich/ und erinnert uns dieſe Gleichniß von dem erſtorbenen Korn/ ſo wieder hervor wächſet/ der ſeligen Aufferſtehung der Todten/ welche uns nicht elender und ärger/ ſondern beſſer und glückhaffter machen wird.]

25 [a] Wer † ſein Leben [b] lieb hat/ der wird es verlieren/ und wer ſein Leben auff dieſer Welt [c] haſſet/ der wird es erhalten zum ewigen Leben. † Marc. 8/35. Luc. 9/24.

[a] Wer] Weil die geiſtlichen Glieder Chriſti in dieſer Welt Trübſal haben/ ſo vermahnet Chriſtus in folgenden Worten nicht nur die Apoſtel/ ſondern alle Chriſten zur Geduld und Beſtändigkeit.

[b] Lieb hat] Daß er um deſſelben zeitlichen Lebens Erhaltung willen Chriſtum und die Warheit deß Evangelii verleugnet/ der wird dennoch nichts deſto weniger zeitlich ſterben/ zu der von GOtt beſtimmeten Zeit/ und hernach auch in den ewigen Tod und Verdammniß fallen. [Denn wer Chriſtum verleugnet für den Menſchen/ den wird er auch verleugnen vor ſeinem himmliſchen Vater/ Matth. 10/33. Und wäre Petrus/ der Chriſtum verleugnet/ nicht ſelig worden/ wenn er nicht ernſtlich Buſſe gethan hätte.]

[c] Haſſet] Daß er es viel eher begehret in die Schantze zu ſchlagen/ und zu verlieren/ als Chriſtum und ſein Evangelium zu verleugnen/ der wird zwar für der menſchlichen Vernunfft närriſch handeln/ als ob er ſeinem eigenen Leben feind wäre/ und deſſen nicht achtete/ aber er wird demſelben unterdeß am allerbeſten Raht ſchaffen/ denn er an Statt dieſes zeitlichen/ kurtzen und mühſeligen Lebens die ewige und höchſte Glückſeligkeit empfahen wird. [Denn wer Chriſtum bekennen wird für den Menſchen/ den wird er auch wiederum bekennen vor ſeinem himmliſchen Vater/ Matth. 10/32.]

26 Wer mir dienen will/ der [a] † folge mir nach/ und wo ich bin/ da ſoll mein Diener [b] auch ſeyn/ und wer mir [c] dienen wird/ den wird mein Vater [d] ehren.

† Matth. 16/24. Marc. 8/34. Luc. 9/23.

[a] Folge mir] [Denn wer Chriſto dienen will/ der muß ſich darzu gefaſſt machen/ daß er allerley Trübſal außſtehen wolle/ welche ihm GOtt zu tragen aufferlegen/ und zuſchicken wird/ und alſo Chriſto/ als dem Hertzogen deß Lebens/ tapffer folgen. Denn wer nicht ſein Creutz auff ſich nim̃t/ und mir nachfolget/ (ſpricht Chriſtus) der kan nicht mein Jünger ſeyn/ Luc. 14/27.]

[b] Auch ſeyn] Diß iſt der Troſt/ den die/ ſo Chriſto folgen/ zu gewarten haben. Denn wie ich (ſaget Chriſtus) durch mein Leiden und Tod in die ewige himmliſche Herrlichkeit eingehe/ alſo werden auch der ewigen Seligkeit mit mir theilhafftig werden/ welche mir dienen/ und in ihrem Beruff unter dem Creutz mir folgen. Ich will kommen/ und euch zu mir nehmen/ auff daß ihr ſeyd/ wo ich bin/ Joh. 14/3.]

[c] Dienen wird] Treulich/ mit wahrem Glauben/ und in der Gottſeligkeit.

[d] Ehren] Und mit ewiger Herrlichkeit und Majeſtät zieren. [Darum ſollen wir unſere Augen nicht nur auff die Trübſal dieſes Lebens richten/ ſondern auff die ewige Seligkeit/ welche uns bereitet iſt/ ſehen. Denn dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahret werdẽ/ Rom. 8/18.]

27 [a] Itzt iſt meine Seele [b] betrübet. Und was ſoll ich [c] ſagen? [d] Vater! hilff mir auß dieſer [e] Stunde. Doch darum bin ich in dieſe Stunde [f] kommen.

[a] Itzt] In dem Chriſtus an ſeinen Tod und herzunahendes Leiden gedencket/ wird er gar ſchwermühtig/ darum er ſich mit ſeinem Gebet zum himmliſchen Vater wendet.

[b] Betrübet] Ich bin gar traurig/ und ſchwermühtig/ weil ich den gar ſchändlichen und ſchmählichen Tod vor Augen ſehe/ und betrachte/ wie ich der gantzen Welt Sünden und Laſter auff mir ligen habe. Dieſe Meynung hat Chriſtus hernach mit etwas andern Worten wiederholet/ da er geſaget: Meine Seele iſt betrübet biß in den Tod. [Und verachtet Chriſtus den Tod nicht/ wie etliche heidniſche weltweiſe Leute gethan haben/ welche mit diſputiren allerley Troſt wider deß Todes Schrecken geſuchet/ davon ſie doch im Tode keinen Troſt empfunden. Und ſtürtzet ſich Chriſtus nicht muhtwillig in den Tod/ wie die Straſſenräuber/ und andere laſterhaffte Leute/ welche auß einer Verzweifelung/ und keinem recht behertzten Muht den Tod verachten. Sondern er hat den Tod angeſehen/ wie er an ihm ſelber iſt/ nemlich/ als eine Strafe und Sold der Sünden/ und eine Thür zur Höllen. Er hat aber ſolche Schrecken deß Todes warhafftig empfinden/ und leiden wollen/ auff daß er mit uns in dergleichen Schrecken könnte ein Mitleiden haben/ und uns darauß reiſſen. Und lehret er uns auch/ daß/ weil unſer Hertz noch ruhig iſt/ wir uns mit dem Worte Gottes rüſten und wapnen ſollen/ damit wir von ſolchen Schrecken nicht untergedrücket werden.]

[c] Sagen?] Wo ſoll ich mich hinkehren in meiner groſſen Angſt deß Hertzens?

[d] Vater!] Zu dir will ich mich mit meinem Gebet wenden.

[e] Stunde] Errette mich/ mein himmliſcher Vater/ wenn es möglich iſt/ auß dieſer Noht/ daß ich den ſchmählichen und ſchmertzlichen Tod deß Creutzes nicht leiden dürffe. Und haben dieſe Worte eben den Verſtand/ als da er bald hernach geſaget: Vater! iſt es möglich/ ſo gehe dieſer Kelch von mir. [Es bittet aber Chriſtus für den Tod/ nicht/ daß er ſeinem himmliſchen Vater in Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ſich widerte zu gehorſamen/ ſondern daß er anzeigete/ wie er ein wahrer Menſch wäre/ und allen menſchlichen Zufällen und Zuneigungen/ allein die Sünde außgenommen/ unterworffen. Deñ Gott will/ daß wir für den Tod bitten/ und ihn fliehen ſollen/ ſo ferne es geſchehen kan ohne Verſäumniß unſers Beruffs.

[f] Kommen.] Es ſind gar groſſe und hochwichtige Urſachen/ derent halben ich den bittern und ſchändlichen Tod leiden muß. Darum will ich von meinem Beruff nicht außſetzen/ ſondern leiden/ was mir mein him̃liſcher Vater zu leiden aufferleget. Denn da Chriſtus den Sachen ferner nachdencket/ wie er von Gott ſeinem himmliſchen Vater darzu beruffen ſey/ daß er den Tod leiden ſoll/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ ſo zeucht er mit ſeinem Gebet wieder an ſich.

28 Vater! verkläre deinen [a] Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: (daß man ſie eigentlich hören konnte:) Ich habe ihn (meinen Namen) [b] verkläret/ und will ihn abermal [c] verklären.

[a] Namen] Laß deine Herrlichkeit kund werden/ daß ſie in alle Wege den Vorgang habe/ wenn ich gleich darüber ſterben muß/ nur daß deine Barmhertzigkeit und Liebe gegen dem menſchlichen Geſchlechte in der gantzen Welt gerühmet und gepreiſet werde/ wie du nemlich viel eher deinen eingebohrnen Sohn in den allergreulichſten Tod dahin geben/ als das gantze menſchliche Geſchlecht übergeben/ und verlaſſen wollen. Dieſer Worte Meynung iſt eben die: Vater! nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. [Auff gleiche Weiſe/ wenn wir um zeitliche Güter oder Erlöſung auß leiblicher Trübſal bitten/ ſollen wir den Zuſatz an unſer Gebet hinan hängen/ daß wir begehren/ GOtt der himmliſche Vater wolle viel mehr ſeiner Ehre/ als unſerer Bitte Acht haben.]

[b] Verkläret] Die Meynung iſt dieſe: Biß daher habe ich meines Namens Majeſtät und Herrlichkeit daran erwieſen/ daß ich dich/ den Meſſiam/ welchen ich vor Zeiten verheiſſen/ itzt in die Welt geſandt habe/ und das Evangelium durch dich predigen laſſen/ von meinem allergnädigſten Willen gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ wie auch/ in dem ich durch dich gantz herrliche Wunderwercke verrichtet.

[c] Verklären.] Ich will hinkünfftig und hinführo meinen Namen noch herrlicher machen. Denn ich auch mitten in deinem Leiden die gantze Natur bewegen/ dich von den Todten erwecken/ ſichtbahrlich gen Himmel auffnehmen/ den heiligen Geiſt auff die Apoſtel ſenden/ und das Evangelium in der Welt unter alle Völcker außbreiten will. Daher mein Name/ als deß allergnädigſten Gottes und gütigſten himmliſchen Vaters/ hin und wieder wird gepreiſet werden. [Es gab aber der himmliſche Vater mit dieſer Stimme zu verſtehen/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn erhöret hatte. Und will GOtt auch uns in unſer Traurigkeit und Bekümmerniß tröſten/ durch das geoffenbahrte Wort/ ob er gleich nicht vom Himmel mit uns redet. Und hat zugleich lehren wollen/ daß ſein Name auch durch unſer Creutz und Trübſal herrlicher gemachet werde/ darum ſollen wir die Widerwertigkeit deſto geduldiger auffnehmen.]

29 Da ſprach das Volck/ das dabey ſtund/ und zuhörete: [a] Es donnerte. Die andern ſprachen: Es redete [b] ein Engel mit ihm.

[a] Es donnerte] Denn ſie nicht fleiſſig genug Acht darauff gehabt hatten/ daß ſie die Stimme deß himmliſchen Vaters recht verſtehen können.

[b] Ein Engel] Dieſe hatten auch nicht recht Acht auff die Worte gehabt. So groß iſt die Unachtſamkeit dieſes Volcks geweſen in einer ſehr wichtigen Sache. [Gleiche Fahrläſſigkeit wird auch bey etlichen heutiges Tages geſpüret/ wenn ſie die Predigtẽ deß göttlichen Worts hören. Denn etliche dürffen ſich hören laſſen/ ſie haben zwar deß Predigers Stimme gehöret/ aber ſeine Worte unterſchiedlich nicht vernehmen können/ andere geben vor/ ſie haben zwar die Worte deß Predigers vernommen/ es ſey ihnen aber zu dunckel und zu hoch geweſen/ als daß ſie es verſtehen können. Dagegen aber/ wenn ſie unnütze Geſchwätze hören/ oder Sachen nachdencken ſollen/ die ihnen in die Küchen dienen/ da haben ſie gar genaue Acht darauff. Solche Undanckbahrkeit gegen dem göttlichen Worte wird GOtt auff das ernſtlichſte ſtrafen.]

30 JEſus antwortete/ und ſprach: Dieſe Stimme iſt nicht um [a] meinent willen geſchehen/ ſondern um [b] eurent willen.

[a] Meinent willen] Denn ich ohne das weiß/ und deſſen gewiß bin/ daß mein himmliſcher Vater mich allewege höret.

[b] Eurent willen] Auff daß ihr gläubet/ ich ſey der geliebte und eingebohrne Sohn Gottes/ deſſen Gebet der himmliſche Vater immerdar erhöret/ und daß ihr erkennet/ wie GOtt der himmliſche Vater biß daher durch meine Wunderwercke ſeinen Namen herrlich gemachet hat/ den er auch hinführo durch mein Leiden/ Tod und Aufferſtehung bekannt und berühmet machen wird. [Denn auß ſolchen Zeugniſſen/ die der himmliſche Vater von ſeinem eingebohrnen Sohn am Jordan/ auff dem Berge/ und allhie außgeſprochen/ ſoll man lernen/ daß dieſer JEſus von Nazareth ſey der ewige Sohn Gottes/ wahrer GOtt/ und eines Weſens mit dem Vater/ der Meſſias/ und Heiland der Welt.]

31 Itzt gehet das Gericht über [a] die Welt/ nun wird der Fürſt dieſer Welt außgeſtoſſen werden.

[a] Die Welt] Itzt iſt die Zeit verhanden/ da der Welt ſoll Rechts verholffen werdẽ/ wider den allergrauſamſten Tyrannen/ den Teufel/ welcher gleichſam in das Elend wird außgeſtoſſen werden/ auff daß die Welt ſeiner Tyranney abkomme. Denn durch mein Leidẽ und Tod wird er all ſein Recht verlierẽ/ das er wider die Sünder gehabt/ und von mir/ als einen Uberwinder vertrieben werden. Denn ich bin der Meynung/ daß an dieſem Ort das Wörtlein Welt in einem guten Verſtande zu nehmen ſey/ wie Joh. 3/16. geſaget wird. Alſo hat GOtt die Welt geliebet: Und daß das Gericht die Errettung oder Rache bedeute/ wie im 72. Pſal. v. 4. Er (der Meſſias) wird das elende Volck bey Recht erhalten/ und den Armen helffen/ und die Läſterer zuſchmeiſſen. Als wenn er ſpräche: Gott wird der armen untergedrückten geplagten Welt Recht ſchaffen/ wider den leidigen Teufel/ und dieſen Tyrannen hinauß ins Elend verſtoſſen. [Weil demnach der Satan verſtoſſen iſt/ und im Elende

herum zeucht/ ſo hat er für Gottes Gericht keine Anſprache an uns/deßhalben er uns verklagen möchte/ wenn wir nur an JEſum Chriſtum gläuben. Gleich wie aber ein Räuber oder Freybeuter/ſo vom römiſchen Reich in die Acht erkläret worden/hin und wieder herum ſchweiffet/und denen/die ſich nicht wol vorſehen/einen Tück beweiſet/biß er endlich zur Hand gebracht/und am Leben geſtrafet wird / alſo gehet auch der Satan herum wie ein brüllender Löwe / und ſuchet/wen er verſchlingen möge/ dem wir im Glauben feſt widerſtehen ſollen/ 1 Pet.5/8. Es wird aber die Zeit kommen/daß er in das ewige hölliſche Feuer dermaſſen wird verſtoſſen werden / daß er niemand mehr wird ſchaden können/ſondern mit ewiger Pein für ſeine Bosheit wird geſtrafet werden.]

32 Und ich/ wenn ich [a] erhöhet werde von der Erden/ſo will ich ſie alle zu mir [b] ziehen.

a Erhöhet werde] Und man mit außgeſtreckten Armen mich an das Creutz nageln wird.

b Ziehen.] Daß ich die gantze Welt gleichſam in meine Arme will faſſen/ auff daß/wer an mich gläubet/ durch die Gutthat meines Leidens und Todes in ewiger Glückſeligkeit mit mir regiere.[Darum alle/ die an Chriſtum gläuben/ſie haben gleich gelebet zu welcher Zeit es geweſen / und auß welchem Volck ſie auch mögen herkommen/die werden von Chriſto auff das allerfreundlichſte in ſeine Arme auffgenommen/auff daß ſie mit ihm der ewigen Seligkeit genieſſen. Sie werden aber zu Chriſto gezogen durch das Predig-Amt deß Evangelii/ und Mitwirckung deß heiligen Geiſtes: Darum/ſo offt wir an den gecreutzigten Chriſtum gedencken / ſollen wir uns erinnern / daß er uns in ſeine allerholdſeligſte Arme umfaſſet halte.

33 Das ſagete er aber/ zu deuten / welches Todes er ſterben würde/ (nemlich/ am Creutz.)

34 Da antwortete ihm das Volck: Wir haben gehöret im [a] Geſetze / daß Chriſtus [b] ewiglich bleibe/ und wie ſageſt du denn/ deß Menſchen Sohn muß [c] erhöhet werden? Wer iſt dieſer Menſchen Sohn?

a Geſetze] Nemlich/auß der Propheten Schrifften. Denn es nennen die Ebräer ins gemein eine jede Lehre ein Geſetz.

b Ewiglich bleibe] Er werde ein ewiger König ſeyn/ Jeſ. 9/6. und 2 Sam.7/16.

c Erhöhet werden?] Denn wir vernehmen ſo viel auß deiner Rede/ daß du auff deinen Tod deuteſt/ welchen du dazu am Creutz in der Höhe leiden werdeſt. Wir aber hätten gemeynet/ du wäreſt der Meſſias / und würdeſt nach der Propheten Weiſſagung leben und herrſchen in alle Ewigkeit. Biſt du nun derſelbige Menſchen Sohn/von dem du redeſt/ ſo wiſſen wir nicht/wie du der Meſſias ſeyn könneſt/ weil derſelbige ewiglich bleiben ſoll. Redeſt du aber von eines andern Menſchen Sohn/ſo ſage uns/wer er ſey? Diß redeten ſie auß einem verbitterten Hertzen/und ſpöttlicher Meynung / wie wir an ſeinem Ort ſehen werden. Und konnten die Jüden deß Meſſiä Leiden und Reich nicht zuſammen reimen / weil ſie mit dem Wahn eines weltlichen Reichs deß Meſſiä allerdings eingenommen waren. Darum ſie die Weiſſagungen der Propheten von deß Meſſiä Regierung mit Willen annahmen/ was aber von ſeinem Leiden geſaget ward/ das verſtunden ſie nicht/ und achteten deſſen auch nicht viel. [Alſo ſuchen auch noch heutiges Tages viel Leute ſolchen Chriſtum/ von dem ſie viel und groſſe zeitliche Gutthaten empfangen mögen/ohne Creutz oder Trübſal. Aber wir ſollen in Chriſto himmliſche und ewige Güter ſuchen. Denn was nützete es dem Menſchen/ wenn er die gantze Welt gewönne/ und litte Schaden an ſeiner Seelen?]

35 Da ſprach JEſus zu ihnen: Es iſt das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt/dieweil ihr das [a] Licht habet/daß euch die Finſterniß nicht [b] überfalle. Wer im Finſterniß wandelt / der weiß nicht/wo er [c] hin gehet.

a Licht habet] Und brauchet deſſelben. Denn weil Chriſtus merckete/daß ſeine Zuhörer mehrentheils nur nach zeitlichen Sachen trachteten / und um ihre ewige Seligkeit wenig ſich bekümmerten / darum ſie auch nicht mit Ernſt an ihn begehreten zu gläuben/ ſo ermahnet er ſie / daß ſie die Gelegenheit/ die ewige Seligkeit zu erlangen/nicht verſäumen ſollen.

b Uberfallen] Und ihr ewiglich verlohren werdet.

c Hin gehet] Darum ſtöſſet er ſich/und fället.

36 Gläubet an [a] das Licht / dieweil ihr es habet/ auff daß ihr deß Lichts [b] Kinder ſeyd. Solches [c] redete JEſus/ und ging weg/und [d] verbarg ſich für ihnen.

a Das Licht] Nemlich/ an mich/ denn ich bin das Licht der Welt/und bringe Friede und Freude deß Gewiſſens/zeige den Menſchen das gnädige und verſöhnete Angeſicht deß himmliſchen Vaters/ und führe ſie den richtigen Fußpfad zum ewigen Leben.

b Kinder ſeyd] Und durch meine Erleuchtung dermaleins das ewige Leben in immerwährendem Licht Freude und Herrlichkeit beſitzet/auch in dieſer Welt ein ſolch Leben führet/wie es den Kindern deß Lichts gebühret/ und wol anſtehet. Ich bringe und trage euch durch die Predigt meines Evangelii die rechte Seligkeit auff und an/ eben das werden über eine kurtze Zeit meine Apoſtel auch thun. Darauff wird eine Verblendung deß jüdiſchen Volcks einfallen / ſammt der Zerſtörung deß Tempels / der Stadt Jeruſalem/und eurer gantzen Policey. Diß wird die allerdickeſte/ traurigſte/und allerdings verderblichſte Finſterniß ſeyn. Darum ſo verachtet meine Predigten nicht/weil ihr noch Zeit habet/und gehet nicht nur mit fleiſchlichen Gedancken um/ auff daß nicht/ wenn ihr dermaleins dieſes Lichts beraubet ſeyd/ihr in die äuſſerſte Finſterniß gerahtet/da nichts denn Heulen und Zähnklappen ſeyn wird. [Es leuchtet uns Chriſtus heutiges Tages auch in Teutſchland vor durch die reine Predigt deß Evangelii/ welche wir mit danckbahrem Hertzen annehmen ſollen/ auff daß nicht von wegen unſerer Undanckbahrkeit mit der Zeit dicke Finſterniß der Religion herein falle/dadurch die Seelen in ewigen Jammer gerahten/und die Regimente zu Hauffen fallen.]

c Redete JEſus] Zu den Jüden/ die mehrentheils verſtocket waren. Darum dieſe Predigt ihnen nicht zugeſchlagen/ ſondern haben darüber ihrem Gebrauch nach zu murren und zu grißgramen angefangen/ wie auß den folgenden Worten leichtlich abzunehmen.]

d Verbarg ſich] Eine Zeitlang/ nicht nur darum/damit er der Gefahr entwiche/ biß die Zeit ſeines Leidens käme/ ſondern auch/daß er damit anzeigete/wie er das gar undanckbahre und halsſtarrige Volck bald hernach allerdings verlaſſen würde. [Wir ſollen durch den Glauben und gottſeliges Gebet Chriſtum bey uns behalten/und Fleiß ankehren/daß wir mit unſerm verkehrten Wandel ihn nicht von uns treiben/ oder viel mehr machen/ daß wir von ihm verlaſſen werden.]

37 VI. Und ob er wol ſolche Zeichen (und gar herrliche Wunderwercke) vor ihnen that/ gläubeten ſie [a] doch nicht an ihn.

a Doch nicht] Sondern es blieb der gröſſere Hauffe der Jüden in ſeinem verſtockten Unglauben. [Darum ſollen wir uns heutiges Tages nicht daran ärgern / wenn der gröſſere Theil deß menſchlichen Geſchlechts nicht an Chriſtum gläubet. Denn wenn ſie alle an Chriſtum gläubeten / ſo wäre ſolches eine Anzeigung/daß er nicht der rechte Meſſias wäre/ weil vom Meſſia geſchrieben ſtehet / daß nicht jederman ſeinem Evangelio gläuben werde.]

38 Auff daß erfüllet würde der Spruch deß Propheten Jeſaia / den † er [a] ſaget: HErr / wer gläubet unſerm predigen? Und wem iſt der Arm deß HErrn [b] offenbahret? † Rom.10/16.

a Saget] Cap.53. Da er von dem Meſſia weiſſaget.

b Offenbahret?] Wer hat auff die herrlichen Wunderwercke Chriſti Acht/ in denen ſich die göttliche Allmacht augenſcheinlich ſehen läſſet? Freylich ſeyn ihrer gar wenig. Denn der gröſſere Theil der Jüden hält die Weiſſagungen der Propheten vom Meſſia nicht gegen der Perſon Chriſti/ und laſſen die verſtockten Leute durch ſeine Wunderwercke ſich nicht bewegen / daß ſie an ihn gläubeten. Solches hat der Prophet Jeſaias von der Jüden Unglauben vorlängſt geweiſſaget. [Iſt derowegen die Schuld deß Unglaubens nicht dem Predig-Amte zuzumeſſen/ ſondern der Verſtockung der Menſchen.]

39 Darum konnten ſie [a] nicht gläuben/denn Jeſaias [b] ſaget abermal:

a Nicht gläuben] An Chriſtum/ um ihrer Bosheit und ruchloſen Sicherheit willen/deßhalben ſie in einen verkehrten Sinn gegeben worden.

b Saget abermal] Cap.6/9.10. Von ſolcher Blendung deß jüdiſchen Volcks.

40 Er hat ihre Augen verblendet / und ihr Hertz verſtocket / daß ſie mit den Augen [a] nicht ſehen/ noch mit dem Hertzen [b] vernehmen/und ſich bekehren/ und ich [c] ihnen hülffe.

a Nicht ſehen] Daß ſie mit ſehenden Augen blind ſeyn.

b Vernehmen] Sondern zu allen Predigten und Wunderwercken unverſtändig und ungelernig ſeyn.

c Ihnen hülffe] Der Evangeliſt hat es bey dem bewenden laſſen / daß er die Meynung der göttlichen Weiſſagung angezogen. [Es wird aber dieſer Spruch von der Jüden Verſtockung und Verblendung in der heiligen Schrifft offt angezogen/ als Matth.13/14. Marc.4/12. Luc.8/10. Actor.28/26. Rom.11/8. Iſt doch nicht dahin gemeynet/als ob GOtt fromme/ſehende/und erleuchtete Menſchen blendete/welches eine greuliche Gotteslaſterung wäre/wenn man dem allmächtigen ewigen und gütigen GOtt ein ſolches zumeſſen wollte. Sondern die Sache iſt alſo beſchaffen / wenn die Menſchen ohne Gottesfurcht dahin leben / ſein Wort verachten/ oder auch wider ihr Gewiſſen läſtern und verfolgen / und mit ſichern ruchloſen Hertzen nur den zeitlichen und irdiſchen Gütern nachtrachten / demſelben auch allerdings ergeben ſind/ und ihre ewige Seligkeit ihnen im wenigſten nicht laſſen angelegen ſeyn/ ſo zeucht GOtt ſeine gnädige Hand von ſolchen Menſchen allerdings ab / daß ſie je länger je mehr in gröſſere Blindheit und Bosheit gerahten/werden verſtocket/und von Tage zu Tage ärger und widerſpenſtiger / biß ſie auß gerechtem Urtheil Gottes zu Grunde gehen. Denn alſo ſtehet es geſchrieben/Deut.28/28.29. Wenn du nicht gehorchen wirſt der Stimme deß HErrn deines Gottes/ꝛc. So wird der HErr dich ſchlagen mit Wahnſinn/Blindheit/und Raſen deß Hertzens/und wirſt tappen im Mittage wie ein Blinder tappet im Danckeln/ und wirſt auff deinem Wege kein Glück haben. Und der Apoſtel Paulus ſpricht: Dafür/ daß ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/daß ſie ſelig würden/darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthüme ſenden / daß ſie gläuben der Lügen/auff daß gerichtet werden alle/die der Warheit nicht gläuben/ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit/ 2 Theſſ.2/11. Diß ſind Gottes gerechte Gerichte/die niemand billig ſchelten kan. Dergeſtalt werden heutiges Tages die päpſtiſchen Lehrer geblendet/ welche die offenbahre Warheit deß Evangelii verläſtern/ und dieſelbige bißher viel lieber mit Schwert und Feuer verfolgen wollen / als daß ſie ihres Anſehens und reichen Einkommens einen geringen Verluſt empfinden. Alſo werden auch unter den Evangeliſchen die jenigen geblendet / welche das heilige Evangelium Chriſti zur Freyheit deß Fleiſches ſchändlich mißbrauchet haben. Denn weil ſie das Wort Gottes nicht mit Fleiß gehöret/ das Abendmahl deß HErrn lange verachtet/ und unterdeß ein ſchändliches Leben geführet haben / ſo werden ſie endlich in einen verkehrten Sinn gegeben/daß etliche zu Wiedertäuffer/ andere Schwenckfelder oder Calviniſten werden / und wenn ſie in ſolchen Irrthum ſich vertieffet haben / ſo verharren ſie halsſtarrig darinnen/ und gerahten in das ewige Verderben. Darum laſſet uns in der wahren Furcht Gottes leben / auff daß uns nicht dergleichen auch wiederfahre.]

41 [a] Solches ſagete Jeſaias/da er ſeine (JEſu Chriſti) Herrlichkeit [b] ſahe/und redete [c] von ihm.

a Solches] Was von der Verblendung deß jüdiſchen Volcks bißher erzählet worden.

b Sahe] Im Geiſt/ und in einem prophetiſchen Geſichte.

c Von ihm.] Von dem HErrn/unſerm Meſſia. [Es iſt aber unleugbahr/ daß Jeſaias dazumal den HErrn/ Jehova/ und Gott der Heerſcharen auff dem Stul der Majeſtät ſitzend geſehen/ wie er ſelbſt/ der Prophet/bezeuget. Weil nun der Evangeliſt hie ſaget/der Prophet habe die Herrlichkeit Chriſti geſehen/ſo iſt offenbahr/daß JEſus Chriſtus eben derſelbige HErr der Heerſcharen/ Jehova/ wahrer ewiger GOtt/ und mit dem Vater eines Weſens ſey.]

42 Doch der Oberſten gläubeten viel [a] an ihn / aber um der [b] Phariſäer willen bekannten ſie [c] es nicht / daß ſie nicht in den [d] Bann gethan würden.

a An ihn] Daß ſie ihn für einen groſſen Propheten/ja auch für den Meſſiam hielten/ ſo von GOtt geſandt wäre. Denn ſie durch ſeine herrliche Wunderwercke / die er that/ dazu beweget wurden.

b Phariſäer] Welche Chriſto ſpinnen-feind/ und aber dazumal die Oberſten am Bret waren / ſo das gröſſeſte Anſehen hatten.

c Es nicht] Daß ſie JEſum von Nazareth für den Meſſiam hielten. [Diß iſt kein warhaffter und lebendiger Glaube an Chriſtum geweſen/das iſt/ ein rechtes Vertrauen auff den Mittler deß menſchlichen Geſchlechts. Denn ſonſten wäre ein ſolcher Glaube durch die Bekenntniß und andere gute Wercke außgebrochen/und hätte gute Früchte gebracht. Denn wir müſſen den rechten Glauben für den Leuten bekennen. Aber etliche weltweiſe Leute halten es für eine beſondere Klugheit/ wenn ſie verhelen können / was ſie von der Religion halten/ daß niemand wiſſen muß/ was ſie gläuben. Solche ſeyn Nicodemus und Joſeph von Arimathia nicht geweſen. Denn ob ſie wol furchtſam waren/ ſo haben ſie doch/wenn es an ſie kommen/daß ſie ihre Stimme geben muſſen/ nicht verhelet/ was ſie von Chriſto gehalten/ haben auch in ſeinen Tod nicht gewilliget.]

d Bann gethan] Diß war die Urſache/warum dieſe Oberſten Chriſtum nicht bekannt/weil ſie nemlich ſich beſorget/daß ſie von den Phariſäern / welche dazumal die Gewalt hatten/ in Religions-Sachen zu urtheilen / nicht auß der Gemeine deß Volcks Gottes außgeſchloſſen/und verſtoſſen würden/als Ketzer / die vom Geſetze Moſis abgefallen wären: Solchen Schandflecken haben ſie ihnen nicht wollen anhängen laſſen.

43 Denn ſie hatten lieber die [a] Ehre bey den Menſchen/denn die Ehre bey GOtt.

a Ehre] Sie wollten lieber das Lob der Beſtändigkeit bey den Menſchen allhie auff Erden behalten/ daß ſie nemlich in ihrer Vor-Aeltern Religion verharreten/als daß ſie dieſelbige verlaſſen wollten/ und nach der rechten ewigen Herrlichkeit zu erlangen ſtreben/ damit ſie GOtt im Himmel begabet hätte. [Iſt aber das nicht ein unſinniges Weſen? Deñ ſollte es nicht träglicher und leidentlicher ſeyn/ daß man ſich allhie auff Erden von den Päpſten und ihres gleichen Heuchlern laſſe verbannen/ und eine kurtze Zeit Schmach anthun/ hernach aber für GOtt und den heiligen Engeln/ſammt allen Außerwählten in ewiger Ehre ſchweben/als etliche wenige Jahre für der Welt im Anſehen ſeyn / und hernach in ewiger Schande und Schmach leben/ oder viel mehr deß ewigen Todes ſterben?]

44 JEſus aber [a] rieff/und ſprach: Wer an mich gläubet/der gläubet [b] nicht an mich/ ſondern an den/der mich geſandt hat.

a Rieff] Mit lauter Stimme/ da er öffentlich lehrete in einer groſſen Verſammlung deß Volcks/ nach dem er auß dem Ort/ dahin er ſich verborgen gehabt / wiederum hervor kommen war.

b Nicht an mich] Denn er ſich nicht beſorgen darff/daß er von dem wahren und ewigen GOtt abfalle / und an einen bloſſen Menſchen gläube. Denn in dem er an mich gläubet/ ſo gläubet er auch an den ewigen GOtt/der mich/ſeinen eingebohrnen Sohn/ als der ich mit ihm eines Weſens bin/in dieſe Welt geſandt hat.

45 Und wer mich ſihet / der ſihet den/ der mich [a] geſandt hat.

a Geſandt hat.] Denn in mir wohnet die gantze Völle der Gottheit leibhafftig/ Col.2/9. Und ich und der Vater ſeyn (nach dem göttlichen ewigen Weſen) eines/ ob wol die Perſonen in der Dreyfaltigkeit unterſchieden ſind. [Dieſe Sprüche Chriſti beſtätigen ſeine ewige Gottheit auff das allergewiſſeſte/wider der Arrianer Schwarm.]

46 Ich bin kommen in die Welt/ein Licht/ auff daß/wer an mich gläubet / nicht im Finſterniß [a] bleibe.

a Bleibe] [Denn es ſtecken alle Menſchen von Natur in greuliche und dicke Finſterniß/das iſt/in groß Unglück. Sintemal ſie untergedrücket ſeyn von der Sünde/ Gottes Zorn/ unzählichen Trübſalen/darzu dem zeitlichen und ewigen Tode unterworffen. Darum hat der himmliſche Vater mich in dieſe Welt geſandt / als ein hellſcheinendes Licht / auff daß ich die ſchreckliche Finſterniß vertreibe/ und allen/ die an mich gläuben/die ewige Seligkeit/Freude und Herrlichkeit gebe. Denn durch die Finſterniß wird in der Schrifft mehrentheils Jammer und Traurigkeit verſtanden/ das Licht aber bedeutet Freude und Herrlichkeit. Wir ſollen uns dieſen Troſt zu nütze machen/auff daß wir in der Finſterniß der Trübſal deß ewigen Lichts und Glücks erwarten.]

47 [a] Und wer mein Wort höret/ und gläubet nicht/ den werde ich [b] nicht richten. Denn ich bin nicht kommen/ daß ich die Welt richte/ ſondern daß ich die Welt [c] ſelig mache.

[a] Und] Zuvor hat Chriſtus geſaget/was denen für eine Freude bereitet ſey/die an ihn gläuben. Jtzt lehret er auch/was die für Strafen werden zu gewarten haben/ welche an ihn nicht gläuben.

[b] Nicht richten.] Jch werde ihn nicht von Stund an zur Strafe ziehen/ der mein Evangelium nicht annehmen wird/ wie die zu thun pflegen/ welche ihre empfangene Unbilligkeit alſobald rächen.

[c] Selig mache.] Jn dem ich ſie locke/daß ſie den Glaubē an mich annehmen/und ich ihnen/wenn ſie gläuben/ das ewige Leben gebe.[Sollen wir derowegen lernē/daß Chriſtus der Welt Heiland ſey/und mit Glauben zu ihm fliehen. Denn er wird uns nicht verderben/ſondern erhalten/wenn nur wir im Unglauben und gottloſem Weſen nicht beharren. Und ſollen wir auch Chriſti Langmühtigkeit ihm ablernen/daß er nicht ohne Verzug mit der Straffe hinter den Böſen und Undanckbahren her iſt/ſondern gibt Zeit und Raum zur Buſſe. Alſo ſollen auch wir uns nicht bald auffbringen laſſen/ unſere empfangene Unbilligkeit zu rächen/ ſondern ſollen GOtt die Rache befehlen.]

48 Wer mich verachtet/ und nimmt meine Worte nicht auff/der hat ſchon/ der [a] ihn richtet/das Wort/welches ich geredet habe/ das wird ihn richten am jüngſten Tage.

[a] Jhn richtet] Denn es werden die Gottloſen/ſo mich und mein Evangelium verachten/ darum nicht ungeſtrafet bleiben/ob ich ſie gleich nicht alſobald mit Donner und Blitz/oder auff eine andere Weiſe zur Höllen niederſchlage/und verſtoſſe/ weil ſie am jüngſten Tage öffentlich werden zur ewigen Pein Leibes und der Seelen verurtheilet/und verdammet werden. Und wird ſolches alſo geſchehen/ nicht/ daß ich meiner Art nach ſo ein ernſter und ſtrenger Richter bin/oder daß ſie Sünder geweſen ſeyn/ ſintemal die Außerwählten auch vor Zeiten Sünder geweſen/ſondern weil ſie das Evangelium verachtet/ und gleichſam mit Füſſen von ſich geſtoſſen haben/ in welchem ihnen doch ihre Seligkeit angeboten und auffgetragen worden. Darum mein Evangelium (wiewol zufälliger Weiſe) das Urtheil deß ewigen Todes wider ſie fällen wird/dieweil ſie nemlich die angebotene Gnade nicht annehmen wollen.[Ob wol derowegen die Ungläubigen nicht gleich zur Strafe gezogen werden/ ſo werden ſie doch am jüngſten Tage für ihre Bosheit ewige Strafe leiden müſſen. Wiewol auch noch in dieſem Leben GOtt bißweilen eine Probe und Vortrab deß künfftigen Gerichts ſehen läſſet/ wenn die Gottloſen in ſchreckliche Strafe gerahten.]

49 [a] Denn ich habe nicht von mir ſelber geredet/ſondern der Vater/der mich geſandt hat/ der hat mir ein Gebot gegeben/ was ich thun und [b] reden ſoll.

[a] Denn] Jtzt zeiget Chriſtus Urſache an/warum die Verächter deß Evangelii ewiglich müſſen geſtrafet werden.

[b] Reden ſoll] Darum/wer mein Evangelium verachtet/ der verachtet nicht nur eines Menſchen Wort/wie die Jüden fälſchlich deſſen ſich bereden/ ſondern widerſtrebet den Befehl deß allmächtigen Gottes. Dieweil ich nichts weiters lehre/ denn was mir der Vater befohlen hat. [Alſo auch/wer eines Kirchendieners/der die reine Lehre führet/ Wort verachtet/der verachtet nicht nur einen Menſchen/ſondern Chriſtum ſelber/und GOtt den Vater auch.]

50 Und ich weiß/ daß [a] ſein Gebot iſt das ewige Leben. Darum/das ich rede/ das rede ich alſo/wie mir der Vater [b] geſaget hat.

[a] Sein Gebot] Welches mein Evangelium iſt/ das beut den Menſchen das ewige Leben an/und ſchencket es auch allen/ die demſelben gläuben.[Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ das iſt/ das Evangelium iſt gar eine kräfftige Lehre/ dadurch die Seligkeit denen angeboten und auffgetragen wird/die demſelben Glauben zuſtellen. Das Geſetz aber iſt eine Lehre/welche den Sündern die Seligkeit nicht darbeut/ ſondern die Verdammniß dräuet. Solcher Unterſcheid deß Geſetzes und Evangelii iſt wol in Acht zu nehmen.]

[b] Geſaget hat] Denn ich bringe keine andere Lehre als die/ welche ich vom Vater empfangē habe.[Und miſſet es Chriſtus alles dem Vater zu/weil er im Stande der Erniedrigung war. Es ſollen aber auch alle Diener und Prediger deß Evangelii mit höchſtem Fleiß ſich dahin bearbeiten/ daß ſie keine andere Lehre vorbringen als die/welche von dem himmliſchen Vater durch die Propheten/Chriſtum und Apoſtel gegeben werden. Denn durch dieſelbige Lehre/ und durch keine andere will der heilige Geiſt in der Menſchen Hertzen kräfftig ſeyn.]

Das XIII. Capitel.

I. Chriſtus ſtehet vom Abend-Eſſen auff/ und wäſchet den Jüngern die Füſſe/ damit er ihnen ein Exempel der Demuht zeiget/v.1. II. Deutet auff den Verrähter Judam mit einem Zeichen/v.21. III. Redet von ſeiner Verklärung/ wie ſie einander lieben ſollen/ und verkündiget Petro ſeinen Fall zuvor/v.31.

1 [a] Vor dem [b] Feſt aber der Oſtern/ da JEſus erkennete/ daß ſeine Zeit kommen war/ daß er auß dieſer [c] Welt ginge zum Vater/ wie er hatte geliebet die Seinen/ die in der Welt waren/ſo liebete er ſie [d] ans Ende.

[a] Vor] Nach dem Chriſtus mit einem beſondern Gepränge zu Jeruſalem eingezogen/hat er etliche herrliche Predigten gethan. Weil aber dieſelben von den andern dreyen Evangeliſten beſchrieben worden/ſo übergehet ſie Johannes mit ſtillſchweigen/ und ſchreitet zu dem/ was bey dem letzten Abendmahl ſich zugetragen/und von den andern Evangeliſten außgelaſſen worden.

[b] Feſt] Nemlich/ deß Abends vor dem Rüſt-Tage deß groſſen Feſtes: Am grünen Donnerstage.

[c] Welt ginge] Er wuſte/daß er zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts bald würde ſterben müſſen/ und war ihm auch unverborgen/ daß er durch den Tod auß dieſem Jammerthal in die himmliſche Herrlichkeit eingehen würde. [Wir ſollen uns hiebey erinnern/daß der jenigen Tod/die durch den Glauben rechte Glieder Chriſti ſeyn/ kein Tod ſey/ ſondern ein Durchgang auß der Welt zum himmliſchen Vater/ und auß dem zeitlichen Leid in die ewige Freude. Es iſt aber auch Chriſtus alſo auß dieſer Welt zum Vater gangen/ daß er dennoch und nichts deſto weniger geſaget: Jch bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/Matth.28/20.]

[d] Ans Ende] Und ließ ſich keine Furcht/ oder Gefahr deß Todes davon abſchrecken/ ſondern hat zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts den Tod williglich erlitten. [Es preiſet aber GOtt eben damit ſeine Liebe gegen uns/ wie der Apoſtel Paulus zu den Römern cap.5/8. bezeuget/daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/da wir noch Sünder geweſen/und leuchtet die Liebe Chriſti darinnen vornehmlich hervor/ weil ſonſten eine gröſſere Liebe niemand haben kan/ als wenn er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde. Darum ſollen wir mit dieſer überſchwenglichen Liebe Gottes unſern Glauben in Anfechtungen ſtärcken/ und um deß HErrn Chriſti willen auch unſern Nächſten von Hertzen lieben/als für den er ſein Blut eben ſo wol als für uns vergoſſen hat.]

2 Und nach dem [a] Abend-Eſſen/ (da ſchon der Teufel hatte dem Juda Simonis Jſcharioth ins Hertz gegeben/ daß er ihn verrieht.)

[a] Abend-Eſſen] Welches doch noch nicht allerdings zum Ende gelauffen. Es pflegetē aber die Völcker im Morgenlande den Gäſten die Füſſe zu waſchen/ damit keiner dem andern mit böſem Geruch eine Unluſt verurſachte. Denn ſie auff eine andere Weiſe zu Tiſche ſaſſen/ als bey uns gebräuchlich/ wie offt gemeldet. Daß aber der Evangeliſt Johannes von der Einſetzung deß heiligen Abendmahls nichts ſaget/ iſt die Urſache/ weil er wol gewuſt/ daß es von den dreyen andern Evangeliſten/ und von dem Apoſtel Paulo außführlich beſchrieben wäre. Denn es iſt auſſer allen Zweifel/ daß Johannes ſein Evangelium zu letzt nach allen andern Evangeliſten/und nach den Epiſteln Pauli geſchrieben. Und ſich ſonderlich befliſſen/ daß er die Sachen verzeichnete/ ſo von den andern Evangeliſten außgelaſſen worden.

3 Wuſte JEſus/ daß ihm der Vater hatte alles in ſeine [a] Hände gegeben/und daß er von GOtt kommen war/ und zu GOtt ging/

[a] Hände gegeben] Dennoch hat er dem allerſchändlichſten Menſchen/und ſeinem abgeſagten Feinde das Werck der Liebe erzeigen wollen/ob er wol wuſte/ daß er der ewige Sohn Gottes war/der vom Himmel kommen/und Menſch worden/ und auch nach ſeiner menſchlichen Natur ein HErr Himmels und der Erden war/ der alles in ſeiner Hand hatte/daß er auch zwar bald ſterben müſte/aber dennoch durch den Tod in die himmliſche höchſte Herrlichkeit eingehen würde/ und alsdenn das völlige Regiment im Himmel und auff Erden verwalten/nichts deſto weniger hat dieſer HErr JEſus ſich ſo tieff gedemühtiget/ daß er in Knechts-Geſtalt ſeinen Jüngern/ja auch ſeinen Verrähter die Füſſe gewaſchen. [Hatte derowegen Chriſtus alle Gewalt im Himmel und auff Erden auch allbereit dazumal/da er noch in der Knechts-Geſtalt war/wiewol er ſolche Gewalt nicht allewege ſehen ließ. Es iſt auch allhie das wol in Acht zu nehmen/daß geſaget wird/ der Teufel habe es dem Juda ins Hertz gegeben/daß er Chriſtum verrahten ſollte. Denn ob wol unſer Fleiſch für ſich ſelber zur Sünde geneiget/und allerdings verderbet iſt/ ſo iſt es doch auch gewiß/ daß grobe Laſter vornehmlich auß Anreitzung und Antrieb deß Teufels begangen werden. Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er dieſem argen Geiſt keine Gewalt über uns laſſe.]

4 Stund er vom Abendmahl [a] auff/ legete ſeine [b] Kleider ab/und nahm einen Schurtz/ und [c] umgürtete ſich.

[a] Auff] Einsmals/ da daſſelbige noch nicht geendet/ oder wol kaum angefangen war. Wie denn fleiſſige Hausväter zu thun pflegen/ wenn ſie ehrliche und liebe Gäſte haben/ daß ſie offt vom Tiſche auffſtehen/und Acht haben/ daß an nöhtigen Sachen kein Mangel erſcheine.

[b] Kleider] Nemlich/ die öbern Kleider/ſo er über andere an hatte.

[c] Umgürtete ſich] Damit/als mit einem Gürtel/ auff daß er im Fußwaſchen deſto fertiger wäre.

5 Darnach goß er Waſſer in ein Becken/ hub an den Jüngern die Füſſe [a] zu waſchen/und trocknete ſie mit dem Schurtz/ damit er umgürtet war.

[a] Zu waſchen] Was aber Chriſtus damit gemeynet/ daß er/als ein HErr Himmels und der Erden/ den Jüngern die Füſſe gewaſchen/ werden wir bald hernach auß deß HErrn Chriſti eigenen Worten vernehmen.

6 Da kam er zu Simon [a] Petro. Und derſelbige ſprach zu ihm: HErr! ſollteſt du mir meine [b] Füſſe waſchen?

[a] Petro] Daß er ihm auch ſeine Füſſe waſchen wollte.

[b] Füſſe waſchen?] Wie wäre das ſo ein ungereimt Ding? Meyneſt du/ich ſey ſo unbeſcheiden/ daß ich von dir/als meinem HErrn Meſſia und Heiland/mir wollte laſſen die Füſſe waſchen?

7 JEſus antwortete/ und ſprach zu ihm: Was ich thue/das weiſſeſt du [a] itzt nicht/du wirſt es aber hernach [b] erfahren.

[a] Jtzt nicht] Du verſteheſt itzunder nicht/ auß was Urſachen/ und zu welchem Ende ich mich unterfangen/deine und der andern Jünger Füſſe zu waſchen.

[b] Erfahren.] Wenn ich dieſes meines Thuns Urſachen anzeigen werde/ darum ſey mir in dieſem meinem Vorhaben mit deiner unzeitigen Höfflichkeit nicht hinderlich.[Allhie hat man die Gelindigkeit Chriſti wahrzunehmen/die wir ihm auch ablernen ſollen/ daß er Petrum erſtlich viel mehr begehret freundlich zu unterrichten/ als hart anzufahren/und zu ſchelten.]

8 Da ſprach Petrus zu ihm: [a] Nimmermehr ſollt du mir die Füſſe waſchen. JEſus [b] antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen/ ſo haſt du [c] kein Theil mit mir.

[a] Nimmermehr] Weil ich lebe/will ich es nicht dahin kommen laſſen/ daß du eines Knechts Arbeit an mir verrichten ſollteſt. [Wiewol nun dieſe deß Petri Höfflichkeit bey etlichen das Anſehen haben möchte/ als ſtünde ſie zu loben/ ſo iſt es doch in der Warheit die gröſſeſte Unhöfflichkeit und Unbeſcheidenheit geweſen. Denn es eben ſo viel iſt/ als wenn er geſaget hätte/ Chriſtus wäre nicht recht bey ihm ſelbſt/ und ginge in der Aberwitz/er aber wäre gar ein verſtändiger und ſittſamer Menſch/ und verſtehe beſſer als Chriſtus/ was ſich gebühre oder nicht gebühre. Jn welchem Stück wir es ihm nicht ſollen nachthun/denn es ſoll das Ey nicht klüger ſeyn denn die Henne/ und die Creatur ein Ding beſſer wiſſen wollen als der Schöpffer.]

[b] Antwortete] Daß er muſte das Rauhe herauß kehren/da er ſahe/wie Petrus auff ſeinen widerſinniſchen Kopff verharrete/und ihm die Meynung etwas deutlicher zu verſtehen geben/warum es zu thun wäre.

[c] Kein Theil] Du wirſt meiner Gutthaten nicht können theilhafftig werden/ und werde ich dich für meinen Jünger nicht erkennen/wenn du bey deiner halsſtarrigen Widerſpenſtigkeit bleiben wirſt.[Denn wer ſich GOtt dem HErrn in einer/auch dem Anſehen nach geringen Sache halsſtarrig widerſetzet/der reitzet ihn zu Zorn wider ſich. Es redet aber allhie Chriſtus zugleich auch von einer geiſtlichen Wäſche/und will zu verſtehen geben/ woferne wir nicht durch ſein Blut von Sünden gewaſchen werden/ ſo können wir deß ewigen Lebens nicht theilhafftig ſeyn. Wir werden aber heutiges Tages dazumal mit dem Blut Chriſti gewaſchen/ wenn wir getauffet werden/und an Chriſtum gläuben/daß er ſein Blut zur Reinigung unſerer Sünden am Creutz vergoſſen habe.]

9 Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr! nicht die Füſſe allein/ ſondern auch die Hände und das [a] Haupt.

[a] Haupt] Welches alles du mir auch waſchen wolleſt/nur damit ich nicht von deiner Gemeinſchafft außgeſchloſſē werde. Denn da Petrus hörete/ daß er von Chriſti Geſellſchafft werde müſſen außgemuſtert werdē/woferne er ihm die Füſſe nicht waſchen laſſe/ſihe/ ſo will er itzt gar gewaſchen ſeyn/und gehet zu weit auff die andere Seite.[Alſo wiſſen auch heutiges Tages viel Leute in keinem Dinge Maſſe zu halten/daß ſie nicht entweder zur Rechten oder zur Lincken außwichen. Als vor Zeiten im Papſtthum iſt man mit einem vergeblichen Geſchwätze vieler und langer Gebete/ die man ohne einige Andacht herauß geplappert/und unſerm HErrn Gott zugezählet/ihm überläſtig geweſen/itzt darff man wol ſo gottloſe Leute findē/die eine gantze Woche an ein Vater unſer genug zu däuen haben. Andere/ ſo zuvor im Luder gelebet/und gethan/ was der Welt-Brieff außweiſet/daß ſie in Sünde und Laſter biß über die Ohren ſtecken/wenn ſie umkehren/und meynen/ſie wollen Buſſe thun/ ſo gerahten ſie in Heucheley/und werden zu Wiedertäuffer/alſo/daß/wie auß den päpſtiſchen Heuchlern etliche zu Epicurer oder ruchloſe ſichere Leute werden/ ebener Maſſen werden etliche ruchloſe ſichere Hertzen zu Heuchler und Wiedertäuffer.]

10 Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt/ der darff nicht denn die Füſſe waſchen/ ſondern er iſt [a] gantz rein. Und ihr [b] ſeyd rein/ aber [c] nicht alle.

[a] Gantz rein] Denn du weiſſeſt/daß/nach der Jſraeliten Gewonheit/ welche zu einem herrlichen Gaſtmahl gehen wollen/ ſonderlich zu einer geiſtlichen Mahlzeit/wie das Oſterlam̃ iſt/ die pflegen ſich zuvor am gantzen Leibe zu waſchē/und zu reinigen. Darum ſie darnach keines andern Waſchens bedürffen/ als daß ſie die Füſſe waſchē/ehe ſie zu Tiſche ſitzen/damit ſie andern Leuten keine Unluſt machen. Darum/dieweil du allbereit zuvor/ehe du zu Tiſche geſeſſen/den gantzen Leib gewaſchen haſt/ ſo darffſt du itztmals nichts weiters als deß Fußwaſchens. [Mit welchen Worten Chriſtus zugleich lehren wollen/ daß die/ſo an Chriſtum gläuben/und getauffet worden/vor Gott rein ſeyn/ und nicht mehr für Sünder/ſondern für Gerechte gehalten werden. Weil aber dennoch im täglichen Wandel viel Schwachheiten mit unterlauffen/ſo iſt es billig/daß ſie den alten Adam tödten/ damit ſie dem Nächſten nicht etwan ein Aergerniß geben/oder ſonſten ihm eine Unluſt machen/und müſſen täglich bitten: Vergib uns unſere Schuld!

[b] Seyd rein] Vor GOtt/daß euch eure Sünden nicht mehr zugerechnet werden/weil ihr an mich gläubet/ und getauffet ſeyd.

[c] Nicht alle] Denn ich weiß/daß ein böſer Menſch und gottloſer Bube unter euch iſt/der nicht an mich gläubet/ ſondern mit denen Gedancken umgehet/ wie er mich verrahten wolle. [Denn welche noch einen fernern Vorſatz zu ſündigen haben/ die ſeyn vor GOtt nicht rein/ ob ſie gleich für den Leuten ein unſträfflich Leben führen. Und ſind dem HErrn Chriſto auch

die allerheimlichſten Gedancken im Hertzen eines Menſchen nicht verborgen.]

11 Denn er wuſte ſeinen Verrähter wol/ darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

12 [a] Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte/ nahm er [b] ſeine Kleider/ und ſatzte ſich wieder nieder / und ſprach abermal zu ihnen: Wiſſet ihr / was ich euch [c] gethan habe?

a Da er] Biß daher haben wir gehöret/ wie Chriſtus/ der HErr Himmels und der Erden/ den Jüngern die Füſſe gewaſchen habe. Folget itzt die Außlegung/ und was er damit gemeynet habe/ daß er eine ſolche Arbeit verrichtet/ die ſonſten einem Knechte gebühret hätte.

b Seine Kleider] Nemlich/ ſeine Uberkleider/ und den langen Rock/ welchen er vor dem waſchen abgeleget hatte.

c Gethan habe?] Verſtehet ihr auch/ auß was Urſache ich euch die Füſſe gewaſchen habe? Itzt will ich es euch ſagen.

13 Ihr heiſſet mich Meiſter [a] und HErr/ und ſaget recht daran / denn ich [b] bin es auch.

a Und HErr] Alſo pfleget ihr mich Ehren halben zu nennen.

b Bin es auch.] Ich bin warhafftig euer HErr und Meiſter. Es war aber diß kein nichtiger Ruhm/ ſondern eine Bekenntniß der Warheit/ die uns zu wiſſen von nöhten iſt/ auff daß wir Chriſtum unſern einigen Lehrmeiſter hören/ und ihm/ als unſerm HErrn/ gehorchen.

14 So nun ich/ euer HErr und Meiſter/ euch die Füſſe gewaſchen habe/ ſo ſollet ihr auch euch [a] unter einander die Füſſe waſchen.

a Unter einander] Darum ſoll keiner über den andern im evangeliſchen Predig-Amte mit Gewalt herrſchen und regieren. [Es will aber der HErr Chriſtus hiemit den Unterſcheid der Leute/ wie auch die weltliche Regierungen und Herrſchafften keines Weges auffheben/ ſondern gibt zu verſtehen/ daß das Predig-Amt kein weltlich Regiment ſey/ wie der römiſche Papſt ihm ſelber die Gewalt über alle andere Kirchendiener angemaſſet hat. Und erinnert daneben alle Chriſten/ daß durch die Liebe ein jeder dem andern nach Gelegenheit ſeines Beruffs und Standes zu dienen willig und bereit ſeyn ſoll. Dergeſtalt wäſchet auch eine weltliche Oberkeit den Unterthanen die Füſſe/ wenn ſie ihre Klagen anhöret/ und ihnen zu ihrem Rechte verhilfft. Eine Heucheley aber iſt es/ da man ein mal im Jahr dieſe äuſſerliche Ceremonie nachthut/ und darnach das gantze Jahr über ſeinem Nächſten in viele Wege überläſtig und beſchwerlich iſt.]

15 Ein [a] Beyſpiel habe ich euch gegeben/ daß ihr thut/ wie ich euch gethan habe.

a Beyſpiel] [Denn ob wir wol nicht alle Thaten Chriſti in gemein nachthun können / als da vornehmlich ſind ſeine Wunderwercke/ ſo ſollen wir jedoch uns befleiſſigen/ daß wir mit heiligem und unſträfflichen Wandel/ und mit Wolthaten gegen dem Nächſten ihm nachfolgen.]

16 Warlich/ warlich / ich ſage euch / der † Knecht iſt [a] nicht gröſſer denn ſein Herr/ noch der * Apoſtel gröſſer denn der ihn geſandt hat. † Matth. 10/24. Luc. 6/40.

a Nicht gröſſer] Darum dürffet ihr euch nicht beſorgen/ daß euch etwas an euren Ehren abgehen werde/ wenn ihr euch unter einander in der Demuht alle Liebe und Dienſte erzeiget. Denn was ich euch/ meinen Knechten und Geſandten/ thun heiſſe/ das thue ich / der HErr Himmels und der Erden/ euch ſelber auch. Und dürffet ihr euch ſolcher Sachen nicht ſchämen/ derer ich mich ſelber auch nicht ſchäme/ da ihr doch mir im wenigſten nicht zu vergleichen ſeyd. [Sollen wir derowegen Chriſto die wahre Demuht ablernen.]

* Apoſtel] H. Luth. Das iſt: Der Geſandte oder Bote.

17 So ihr ſolches wiſſet / (was ihr thun ſollet/) ſelig ſeyd ihr/ ſo ihr es [a] thut.

a Thut.] Daß ihr ins Werck richtet/ und in der That zu leiſtē euch befleiſſiget/ was ihr von mir gehöret habet/ ſo ſeyd ihr recht ſelige Leute. [Es wird aber an dieſem Ort unſern Wercken nicht zugemeſſen/ daß wir durch derſelbē Verdienſt die Seligkeit und das ewige Leben erwerben könnten: Sondern wir werden erinnert/ daß wir es bey dem bloſſen Wiſſen nicht bewendē laſſen/ und es ins Werck zu richten wenig achten/ wie die thun/ welche zwar wiſſen was recht iſt/ wollen es aber nicht thun.]

18 Nicht ſage ich von euch allen/ ich weiß/ welche ich [a] erwählet habe. Sondern daß die [b] Schrifft erfüllet werde / der mein [c] Brot iſſet/ der tritt mich mit Füſſen.

a Erwählet habe] Unter euch/ die ihr Gebühr im Apoſtel-Amte treulich verrichtē/ und thun werden/ was ich ſie lehre/ darum ſie auch durch meine Gutthat das ewige Leben erlangen werden / ſo weiß ich auch/ wer unter euch an mir treulos und zum Mammelucken werden wird/ der meinen treuen Warnungen nicht begehret zu gehorſamen/ ſondern mir viel mehr nach dem Leben ſtehet.

b Schrifft] Welche im 41. Pſalm v. 10. von deß Juda Iſcharioths Verrähterey auff folgende Meynung redet/ darum es nicht ohngefehr alſo ergehen wird.

c Brot iſſet] Mein Hausgenoß und Tiſch-Geſell/ der täglich von mir viel Gutthaten empfänget/ auch mein Mus und Brot noch im Bauch hat/ der erhebet ſich wider mich / und trachtet mir nach Leib und Leben. [Dieſe ſchwere Strafe der Sünden hat Chriſtus um unſernt willen erlitten. Und wiederfähret den Frommen bißweilen eben daſſelbige auch/ daß ihnen von denen / welchen ſie viel Gutthaten erzeiget haben/ übel gelohnet wird/ und von eben denſelbigen verrahten/ und auff die Fleiſchbanck geliefert werden/ welche für ihre Wolfahrt Leib und Leben wagen/ und darſtrecken ſollten.

19 Itzt [a] ſage ich es euch/ ehe denn es geſchicht/ auff daß/ wenn es [b] geſchehen iſt/ daß ihr gläubet/ daß [c] ich es bin.

a Sage ich es euch] Bey guter Zeit/ was ſich mit mir begeben wird.

b Geſchehen iſt] Daß ich von meinem Jünger / nach Weiſſagung der Schrifft/ bin verrahten worden.

c Ich es bin.] Der Sohn Gottes/ welchem auch die allergeheimeſten Sachen unverborgen ſeyn/ und von dem die Propheten ſolche Dinge vor Zeitē geweiſſaget haben/ die ihr werdet ſehen/ daß ſie an mir erfüllet werden. [Denn man ſoll die Weiſſagungen deß alten Teſtaments von Chriſto gegen der evangeliſchen Hiſtorie halten / auff daß auß beyder Ubereinſtimmung unſer chriſtlicher Glaube deſto mehr geſtärcket werde.

20 [a] Warlich/ warlich/ ich ſage euch: † Wer auffnimmt/ ſo ich jemand ſenden werde/ der nimmt mich auff. Wer aber mich auffnimmt/ der nimmt den auff/ der mich [b] geſandt hat. † Matth. 10/40. Luc. 10/16.

a Warlich] Damit die Jünger nicht gedächten/ Chriſtus würde um deß Judä Verrähterey willen auch die andern Apoſtel verſtoſſen/ oder daß ſie ſeinent halben von jederman würden verachtet und gehaſſet werden/ ſo ſetzet Chriſtus einen Troſt hinzu/ damit er anzeiget / wie hoch er ihm das Predig-Amt laſſe angelegen ſeyn / und daß der himmliſche Vater es dem vergelten werde/ der die Kirchendiener von wegen ihres Predig-Amts in gebührenden Ehren hält.

b Geſandt] Alſo/ daß er ſolche Gutthat nicht nur den Apoſteln oder ihren Nachkommen erzeigen wird/ ſondern mir ſelber/ und nicht allein mir/ ſondern auch meinem himmliſchen Vater/ der mir es befohlen hat/ daß ich Prediger deß Evangelii in die Welt außſchicken ſoll. [Denn GOtt erwecket immerdar etliche fromme Männer/ die das Predig-Amt und die Kirchendiener lieb haben. Welche aber fromme und reine Kirchendiener/ ſo unſträfflich leben/ und ihr Amt verrichten/ anfeinden/ oder verachten/ die ſeyn ohne allen Zweifel in ihrem Hertzen Chriſto ſelber feind/ und lieben den himmliſchen Vater auch nicht.]

21 II. [a] DA ſolches JEſus geſaget hatte/ ward er betrübet im Geiſt/ und [b] zeugete/ und ſprach: Warlich/ warlich/ ich ſage euch / einer unter euch wird mich [c] verrahten.

a Da] Was itzt folget/ gehöret vornehmlich zum Leiden Chriſti/ darum es auch mehrentheils von den andern dreyen Evangeliſten beſchrieben worden/ Matt. 26. Marc. 14. Luc. 22.

b Zeugete] Daß er mit einem groſſen Ernſt redete.

c Verrahten.] Und meinen Feinden überliefern. [Es iſt aber eine Strafe der Sünden/ den Feinden verrahten werden/ welche Strafe Chriſtus gelitten hat/ auff daß wir nicht dem Teufel/ uns ewiglich zu peinigen übergeben würden. Wenn es aber ja bißweilen ſich zuträget/ daß wir von denen verrahten/ oder beſchädiget werden/ welchen wir viel Gutthaten erzeiget haben / ſo ſollen wir uns erinnern/ daß wir dergeſtalt in die Geſellſchafft Chriſti auffgenommen werden/ der auch von ſeinem Jünger und falſchen Apoſtel iſt verrahten worden.]

22 Da ſahen ſich [a] die Jünger unter einander an/ und ward ihnen bange/ von welchem [b] er redete.

a Die Jünger] Welche ſich unſchuldig wuſten/ daß ſie ſich hefftig darüber entſetzten/ da ſie von einer ſolchen greulichen That reden höreten.

b Er redete.] Daß er ihn verrahten würde. Denn es war ihrer keiner ſich ſolcher Ubelthat bewuſt/ allein Juda außgenommen. [Und werden unſchuldige Leute offt ſehr irre darüber gemachet/ wenn ſie meynen/ daß man ſie einer böſen That halben in Verdacht habe.]

23 Es war aber einer unter ſeinen Jüngern/ der zu Tiſche ſaß/ an der [a] Bruſt JEſu/ welchen JEſus (vor andern) [b] lieb hatte/

a Bruſt JEſu] Denn es hatten die Alten vor Zeiten einen andern Gebrauch im zu Tiſche ſitzen als bey uns heutiges Tages iſt.

b Lieb hatte] Für andern. Es iſt aber dieſer Jünger Johannes der Evangeliſt geweſen/ der diß beſchrieben. [Wiewol nun Chriſtus alle ſeine Jünger geliebet hat/ ſo hat er doch dieſen ſonderlich lieb gehabt. Und ſollen wir zwar alle Menſchen lieben / welches doch auch nicht hindert / daß wir nicht einen mehr und hertzlicher lieben dürfften als den andern.]

24 Dem winckete Simon Petrus/ daß er forſchen ſollte/ wer [a] es wäre / von dem er ſagete?

a Es wäre] Denn es begehrte ein jeder Jünger/ daß er eines ſolchen böſen Verdachts und Argwohns möchte geübriget ſeyn. [Es iſt auch der Jünger Beſcheidenheit allhie lobens werth/ daß ſie durch eine taugliche Perſon begehren zu erkundigen/ was ſie gerne gewuſt hätten.]

25 Denn derſelbige lag an der Bruſt JEſu/ (nach Gewonheit ſelbiger Zeit/) und ſprach (mit leiſer Stimme) zu ihm: HErr! [a] wer iſt es?

a Wer iſt es?] Von dem du ſageſt/ daß er eine ſolche böſe That begehen/ und dich verrahten werde.

26 JEſus [a] antwortete: Der iſt es/ dem ich den Biſſen eintauche/ [b] und gebe.

a Antwortete] Doch nicht laut/ daß es Johannes allein hören konnte.

b Und gebe] Denn es hat Chriſtus den Judam nicht alſobald für den andern Jüngern wollen zu Schanden machen/ auff daß er noch deſto eher wieder umkehren konnte/ wenn er wollte. [Denn man muß mit den Sündern alſo umgehen/ daß ihnen Raum und Platz zur Buſſe gelaſſen werde.]

27 Und er tauchte den Biſſen ein/ und gab ihn Juda Simonis Iſcharioth / und nach dem [a] Biſſen fuhr der Satan in ihn. Da ſprach JEſus [b] zu ihm: Was du thuſt/ das [c] thue bald.

a Biſſen] Welcher doch nicht Urſach daran geweſen/ daß der Teufel den Judam gantz und gar beſeſſen hat/ ſondern weil er nach ſo vielen treuhertzigen Erinnerungen Chriſti/ und andern groſſen Gutthaten/ die er von ihm empfangen/ dennoch auff ſein gottlos Vornehmen beharrete/ daß er ihn verrahten wollte/ ſo iſt er auß gerechtem Urtheil Gottes dem Satan allerdings in ſeiner Gewalt übergeben worden/ daß er nichts Gutes oder Rechts mehr thun können/ biß er mit Leib und Seele allerdings zu Grunde gangen. [Denn es ſeyn nicht nur die vom Teufel beſeſſen/ welche man mit Ketten binden und anlegen muß/ ſondern auch die/ welcher Hertzen der Teufel alſo eingenommen hat/ daß ſie nichts anders zu thun begehren/ und in den Sinn nehmen/ denn was ihm gefället/ ob ſie wol vor der Welt gar weiſe und verſtändig gehalten werden.]

b Zu ihm] Nach dem er ſahe/ daß alle Vermahnungen an ihm verſpielet und verlohren worden/ und er keines beſſern ſich wiederum bedencken würde.

c Thue bald] Weil du dir es eigentlich alſo vor und im Sinn genommen haſt/ daß du mich den Feinden verrahten wolleſt/ und meine gutherzige Vermahnungen bey dir nichts verfangen/ wolan/ ſo verrichte/ was du dir vorgeſetzet haſt/ denn ich bin bereit/ meinem himmliſchen Vater Gehorſam zu leiſten/ und je eher je lieber den Tod zu leiden. [Denn welche Gott dem HErrn nicht folgen wollen / wenn er ſie zur Buſſe und Beſſerung vermahnen läſſet/ die werden in ihren böſen Lüſten dahin gegeben/ biß ſie zu Grunde gehen.]

28 Daſſelbige aber [a] wuſte niemand über dem Tiſche/ wozu er es ihm ſagete.

a Wuſte niemand] Es verſtund es der andern Apoſtel keiner/ was Chriſtus mit ſolchen Worten meynete.

29 Etliche meyneten / dieweil Judas den [a] Beutel hatte/ JEſus ſpräche zu ihm: Kauffe/ was uns nöhtig iſt auff das Feſt/ oder daß er den Armen etwas gäbe.

a Beutel hatte] Und das Geld trug/ welches von frommen und gottſeligen Leuten zu deß HErrn Chriſti und ſeiner Jünger Unterhaltung ihnen gegeben und mitgetheilet ward/ damit er doch nicht allewege treulich umging. [Denn es ſind nicht allewege treue Haushalter/ die fremd Geld unter Händen haben / doch mag ein frommer Chriſt nach dem Exempel deß HErrn Chriſti eigen Geld und Säckel haben/ deßgleichen iſt ihm zugelaſſen/ zu kauffen oder zu verkauffen. Und weil Chriſtus/ ob er wol ſelber arm geweſen/ dennoch den Dürfftigen hat pflegen Allmoſen zu geben / werden wir dabey erinnert/ daß wir auch den Armen ſollen nach unſerm Vermögen zu Hülffe kommen/ ob wir wol ſelber nicht übrig reich ſeyn.]

30 Da er nun den Biſſen genommen hatte/ ging er ſo bald [a] hinauß / und es [b] war Nacht.

a Hinauß] Daß er ſeine Verrähterey/ die er ihm ein mal ſteiff in Sinn genommen/ zu Ende brächte.

b War Nacht] [Hat alſo der Fürſt der Finſterniß Judam dahin getrieben/ daß er der finſtern Nacht/ die ſonſten dem Menſchen zur Ruhe gegeben iſt / mißbrauchet/ ein greulich Bubenſtück zu begehen. Denn die Gottloſen verrichten ihre böſe Sachen und Bubenſtücke gemeiniglich im Finſtern/ oder doch in geheim. Denn wer Böſes thut/ der haſſet das Licht/ Joh. 3/20.]

31 III. DA er aber (Judas) hinauß gegangen war / ſpricht JEſus (zu ſeinen Jüngern:) Nun iſt deß Menſchen Sohn [a] verkläret/ und GOtt iſt verkläret [b] in ihm.

a Verkläret] Itzt empfindet Chriſtus mitten in ſeiner Bekümmerniß und Hertzens-Angſt einen innerlichen Troſt/ den er vom Vater bekömmt. Denn er ſeine Augen von dem bevorſtehenden Leiden abwendet/ zur Betrachtung der himmliſchen Herrlichkeit/ darin er bald hernach eingehen würde. Als wollte er ſprechen: Meine Verklärung/ das iſt/ Offenbahrung meiner Majeſtät und Herrlichkeit nahet herzu/ welche ſo gewiß iſt/ daß mich düncket/ ich ſey allbereit zu derſelbigen eingangen. [Denn es redet Chriſtus vom Zukünfftigen als wenn es allbereit geſchehen wäre/ wie die Propheten auch offt im Gebrauch gehabt/ dadurch die Gewißheit eines Dinges anzuzeigen. Wir/ die wir durch den Glauben Chriſti Glieder worden ſeyn/ ſollen in Trübſalen die Augen unſers Gemühts auff die künfftige Erlöſung werffen / und dieſelbige für ſo gewiß halten/ als wenn wir allbereit erlöſet wären. Denn GOtt/ der in allen Anfechtungen einen glücklichen Außgang verſprochen/ 1 Cor. 10/13. kan nicht liegen/ Tit. 1/2.]

b In ihm] Oder durch ihn. Will ſo viel ſagen: Ich habe die Ehre und Herrlichkeit meines himmliſchen Vaters an den Tag gebracht/ und offenbahr gemachet/ mit predigē/ Wunderzeichē thun/ und in dem ich ihm den allervollkommenſten Gehorſam geleiſtet / darum wird der himmliſche Vater mich wiederum herrlich und berühmt machen. Deñ er wird mich von den Todten aufferwecken/ gen Himmel nehmen/ und zu ſeiner Rechten in unendlicher Macht und Majeſtät ſetzen/ von dannen ich den heiligen Geiſt ſenden werde. Und wird es die Sache an ihr ſelbſt erklären/ daß ich der ewige GOtt und HErr Himmels und der

Erden bin. [Diß alles hat der Außgang hernach wahr gemachet. Gleich wie aber Chriſtus/ der deß himmliſchen Vaters Ehre befördert/ dadurch die höchſte Ehre und Herrlichkeit erlanget hat/ alſo/ wenn wir Gottes Ehre zu befördern von Hertzen uns befleiſſigen werden/ ſo wird er uns wiederum mit rechter und ewiger Herrlichkeit begaben.]

32 Iſt GOtt verkläret in ihm/ ſo wird ihn GOtt auch verklären in ihm ſelbſt/ (oder durch ſich ſelbſt/) und wird ihn bald verklären.

33 [a] Lieben Kindlein/ ich bin noch eine [b] kleine Weile bey euch/ ihr werdet mich [c] ſuchen/ und wie ich zu den [d] Jüden ſagte/ wo ich hin gehe/ da könnet ihr [e] nicht hin kommen.

[a] Lieben] Itzt fänget Chriſtus wiederum von ſeinem Leiden an zu reden/ auff daß er ſeinen Jüngern das Aergerniß deſto mehr benehme. [Denn was einer vorhin weiß/ das kömmt ihm nicht ſo ſauer an. Und hat man allhie auch der Liebe Chriſti gegen ſeinen Jüngern wahrzunehmen.]

[b] Kleine Weile] Denn die Zeit iſt vorhanden/ daß ich von euch muß hingeriſſen/ und meiner Feinde Spott werden/ aber doch wird ſolches eine kleine Zeit währen.

[c] Suchen] Mit groſſem Verlangen/ ſo ihr nach mir haben werdet/ als euren getreuen Lehrmeiſter.

[d] Jüden ſagte] Aber in einem andern Verſtande/ als ich itzt zu euch ſage.

[e] Nicht hin kommen] Denn ich muß und will allein an mein Leiden gehen/ da ich mit der Welt/ Teufel und Hölle ſtreiten werde/ in welcher Sache ich euch zu keine Mit-Geſellen haben will. Nach dem ich aber mit meinem Leiden und Tod euch von der ewigen Verdammniß erlöſet habe/ und euch den heiligen Geiſt ſenden werde/ ſo werdet ihr mein Evangelium in der gantzen Welt unerſchrocken lehren/ und auch euer Leben zu meines Namens Ehre dahin zu geben euch nicht ſcheuen. Wenn ihr auch den Lauff eures Beruffs vollendet habet/ ſo werdet ihr ebenmäſſig in die himmliſche Herrlichkeit eingehen/ darin ich itzt bald kommen werde. Es pfleget aber gemeiniglich zu geſchehen/ wenn wir meynen/ wir ſeyn gar bereit/ und freudig/ den Tod zu leiden/ daß es alsdenn noch nicht ſterbens Zeit iſt: Wenn aber unſer alter Adam am allermeiſten ſich vor dem Tode fürchtet/ und entſetzet/ ſo werden wir auß dieſem Leben abgefordert. Es geſchehe aber gleich zu welcher Zeit es wolle/ wenn wir nur Chriſto im Leiden und gottſeliglichem Sterben folgen/ ſo iſt es gewiß/ daß wir ihm auch in der Aufferſtehung und Triumphirung folgen werden.]

34 [a] Und ſage euch nun/ ein * neu Gebot gebe ich euch/ † daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch [b] geliebet habe/ auff daß auch ihr einander lieb habet.

† Lev.19/18. Matt.22/39. Joh.15/12. 1 Theſſ.4/9. 1 Joh.4/21.

[a] Und] Weil Chriſtus bald von ſeinen Jüngern ſcheiden ſollte/ ſo befihlet er ihnen zur Letzte die Liebe und Einigkeit/ und will/ daß ſie ſich für Zanck und Zwietracht auffs fleiſſigſte hüten ſollen/ aber mit rechtſchaffener Liebe einander immerdar gewogen bleiben.

* Neu Gebot] H. Luth. Ich will euch nicht beſchweren mit vielen Geſetzen/ wie Moſes im alten Teſtament/ ſondern das ſollen alle Geſetze im neuen Teſtament ſeyn/ daß ihr euch liebet unter einander/ darum iſt es ein neu/ und deß neuen Teſtaments Gebot/ von allen Alten außgeſondert.

[b] Geliebet habe] Und auß hertzlicher Liebe freundlich mit euch umgangen bin. Denn ich euch die Gabe mitgetheilet/ Wunderzeichen zu thun/ habe auch eure vielfältige und groſſe Schwachheiten für gut auffgenommen/ und an euch geduldet/ ja ich leide auch den Tod für eure Erlöſung williglich. Dieſem meinem Exempel ſollet ihr folgē/ auff daß je einer deß andern Schwachheiten trage/ und ihr euch mit rechtſchaffenen Wercken der Liebe unter einander rähtlich und behülfflich ſeyd. Diß Gebot von der Liebe ſollet ihr euch alſo einbilden/ und in euch erneuren/ als wenn es allerdings neu wäre/ und will/ daß ihr auff diß Gebot allewege eure Augen und Gedancken habet/ auch kein Haar breit davon weichet. [Es iſt aber die rechte brüderliche Liebe aller Geſetze/ den Nächſten betreffend/ Regel und Richtſchnur/ und wer in allem ſeinem Thun/ wenn er mit dem Nächſten zu handeln hat/ der Liebe Richtſchnur folgen wird/ der wird nimmer irre gehen.]

35 Dabey wird jederman erkennen/ daß ihr meine [a] Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habet.

[a] Jünger ſeyd] Welcher derowegen keine Liebe gegen dem Nächſten träget/ der iſt kein Jünger Chriſti/ ob er gleich mit vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn mag. Daher Paulus ſpricht: Wenn ich mit Menſchen oder Engel Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich ein thönend Ertz/ oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiſſagen könnte/ und wüſte alle Geheimniſſe/ und alle Erkenntniß/ und hätte allen Glauben/ alſo/ daß ich Berge verſetzte/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich nichts/ 1 Cor.13/1. ſeq.]

36 Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr! wo [a] geheſt du hin? JEſus antwortete ihm: Da ich hin gehe/ kanſt du mir diß mal nicht folgen/ aber du wirſt mir hernachmals [b] folgen.

[a] Geheſt du hin] Denn es verſtund Petrus auß dieſen Worten Chriſti ſo viel/ daß er von ihnen ſcheiden würde/ weil er ein Gebot hinter ſich verließ/ wie ſie unterdeß je einer gegen dem andern ſich verhalten ſollten. Darum begehrete er ihm zu folgen/ wo er nur immer könnte.

[b] Folgen] Denn ich gehe itzt durch mein Leiden und Tod in den Himmel/ und zur ewigen Freude und Herrlichkeit ein. Und wirſt du zwar auch dermaleins eben den Gang thun/ aber itzt nicht/ ſondern zur andern Zeit muſt du auch durch viel Trübſal zum Himmelreich eingehen. [Und iſt einem jeden frommen Menſchen eine gewiſſe Zeit der Trübſal und deß Todes von GOtt beſtimmet/ wenn nun dieſelbige kommen wird/ ſo ſollen wir die Trübſal mit der Hoffnung überwinden/ und gewiß wiſſen/ daß wir Chriſto folgen/ und zur ewigen Seligkeit durchdringen werden.]

37 Petrus ſpricht zu ihm: HErr! warum kan ich dir diß mal [a] nicht folgen? Ich will mein Leben für dich [b] laſſen.

[a] Nicht folgen] Was ſollte es hindern/ daß ich dir nicht folgen könnte/ über Waſſer und Land?

[b] Laſſen] Und in keiner Gefahr/ wie groß ſie auch ſeyn mag/ von dir außſetzen/ wenn ich gleich tauſend mal ſterben müſte. Ich bin bereit/ für dich zu kämpffen/ weil ich eine Ader an meinem Leibe regen kan. [Allhie hat Petrus eine zweyfache Sünde begangen/ erſtlich/ daß er vermeynete/ Chriſti Reich müſte mit leiblichen Waffen geſchützet werden/ darnach/ daß er ſich auff ſeine menſchliche Kräffte verließ/ und ſeiner Schwachheit nicht eingedenck war. In welchem Thun wir Petro nicht folgen ſollen/ ſondern bey ſeinem Irrthum und Fall lernen witzig werden.]

38 JEſus antwortete ihm: Sollteſt du dein Leben für mich laſſen/ warlich/ warlich/ ich ſage dir/ † der Hahn wird nicht krehen/ biß du mich drey mal habeſt [a] verleugnet.

† Matth.26/34. Marc.14/30. Luc.22/34.

[a] Verleugnet] [Es iſt aber Chriſti Güte überauß groß und überſchwenglich/ daß er einen ſolchen frechen und wanckelmühtigen Jünger nicht verſtoſſen hat. Darum ſollen auch wir die Brüder um ihrer menſchlichen Schwachheit willen nicht verwerffen. So offt wir aber den Hahnenſchrey zu Nachts oder bey Tage hören/ ſollen wir uns der Schwachheit unſers Fleiſches erinnern/ und der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes eingedenck ſeyn/ daß wir ihm Lob und Danck dafür ſagen/ der nach ſeiner unaußſprechlichen Güte unſere Schwachheiten uns zu gut hält/ und verzeihet.]

Das XVI. Capitel.

I. Chriſtus ſetzet dem Schrecken der Jünger einen herrlichen Troſt entgegen/ v.1. II. Redet mit ihnen von der wahren Erkenntniß Gottes deß himmliſchen Vaters/ v.5. III. Verheiſſet die Erhörung ihres Gebets/ und den heiligen Geiſt/ v.15. IV. Und ermahnet/ daß man ſeine Gebote halten ſolle/ v.21.

1 [a] UNd er ſprach zu ſeinen Jüngern: Euer Hertz [b] erſchrecke nicht. Gläubet ihr an GOtt/ ſo gläubet ihr auch [c] an mich.

[a] Und] Folgen itzt zwo gar holdſelige und liebliche Predigten Chriſti/ damit er nicht allein der Apoſtel/ ſondern auch aller Chriſten Hertzen wider die Trübſal und Verfolgungen wapnen wollen. Denn er vermahnet uns/ daß wir GOtt dem Vater und ſeinem eingebohrnen Sohn trauen ſollen/ bringet auch allerley Troſt für/ damit eines Chriſten-Menſchen Hertz in Widerwertigkeit ſich auffhalten kan.

[b] Erſchrecke nicht] Für den zukünfftigen Unfällen/ daß ihr derent halben wolltet kleinmühtig und verzagt werden/ wenn euch etwas Widriges begegnet. [Denn er lehret uns/ daß wir uns zu der Gefahr ſollen gefaſſt machen/ und mit Troſt auß Gottes Wort/ als mit Waffen uns wol verſehen und verwahren.]

[c] An mich] Als an ſeinen eingebohrnen Sohn/ ſo werden eure Sachen wol ſtehen/ und wird es keine Noht mit euch haben/ wenn ihr all euer Vertrauen auff GOtt dem Vater und mich/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ ſtellet. Deñ wir wollen euch treulich beyſtehen/ und erhalten/ daß ihr an der Seelen keinen Schaden leiden ſollet/ wenn ihr gleich noch ſo vielen Unfällen unterworffen würdet. [Wir ſollen auch GOtt dem Vater und ſeinem Sohn JEſu Chriſto/ der uns erlöſet hat/ vertrauen/ ſo werden uns keine Verfolgungen oder Trübſalen ſchaden können/ ſondern müſſen uns viel mehr zur Seligkeit dienen.]

2 In meines Vaters Hauſe ſind [a] viel Wohnungen. Wenn es nicht ſo wäre/ ſo wollte ich zu euch ſagen: Ich gehe hin/ euch die Stäte zu bereiten.

[a] Viel Wohnungen] Denn weil die Jünger hätten können ihre Einrede dagegen vorbringen: Ey HErr/ wenn wir um deinent willen ſollen in das Elend vertrieben werden/ wie wird es denn mit uns zugehen/ und wo werden wir bleiben? Sihe/ ſo kömmt ihnen Chriſtus zuvor/ und ſaget: Wenn gleich die Feinde der himmliſchen Lehre euch auß euren Hüttlein treiben/ oder auch gar auß der Welt verſtoſſen werden/ ſo wollen doch mein himmliſcher Vater und ich verſchaffen/ daß ihr etwa bleiben könnet. Denn mein Vater iſt der allergröſſeſte und reichſte Hausherr/ als deſſen Stul der Himmel iſt/ und die Erde ſeiner Füſſe Schämel/ Jeſ.66/1. Darum/ wenn euch irgend eine einige Behauſung auff Erden genommen wird/ ſo wird euch mein himmliſcher Vater eine andere/ oder auch mehr dafür an die Statt geben. Denn wer da verlaſſen wird Haus/ oder Brüder/ oder Schweſtern/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ um meinent willen/ der wird es hundertfältig wiederum empfahen/ Matth.19/29. Ja auch/ wenn ſie euch allerdings auß der Welt hinweg geräumet haben/ ſo werden ſie euch dennoch auß dem Himmel nicht vertreiben können. Denn derſelbige iſt noch nicht ſo gar mit Leuten überſetzet/ daß ihr nicht könntet Platz darinnen haben/ die ewige Wohnung im Himmel bleibet euch unverrücket. Welches gewiß und unfehlbahr iſt/ denn weñ euch in jener Welt keine Wohnung zubereitet wäre/ ſo wollte ich es euch/ von wegen meiner groſſen Liebe/ die ich zu euch trage/ ſagen/ daß ich hingehen wollte/ euch die ſelige Stäte im Himmel zuzurüſten. Aber es iſt euch das Reich vorlängſt bereitet von Anfang der Welt her/ Matth.25/34. [Darum/ wenn wir gleich auff Erden im Elend herum ziehen/ ſo ſollen wir doch ein gutes Vertrauen ſchöpffen/ denn die Feinde können uns das himmliſche Vaterland nicht nehmen/ ob ſie wol aller zeitlichen Güter uns berauben.]

3 Und ob ich [a] hin ginge/ euch die Stäte [b] zu bereiten/ will ich doch [c] wiederkommen/ und euch zu mir nehmen/ auff daß ihr ſeyd wo [d] ich bin.

[a] Hin ginge] Von euch/ eine Zeitlang/ durch meinen Tod.

[b] Zu bereiten] Im Himmel/ daß ihr durch Krafft meines Leidens dermaleins in die ewige Herrlichkeit kommen möget.

[c] Wiederkommen] Am jüngſten Tage/ in ſichtbahrlicher Geſtalt/ mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit.

[d] Ich bin.] Denn ob ich wol bey euch bleiben werde alle Tage/ biß an der Welt Ende/ auch eure Seelen von euch zu mir nehmen werde/ daß ſie/ wenn ſie vom Leibe abgeſondert ſeyn/ der ewigen Seligkeit genieſſen/ jedoch wird die Zeit kommen/ da ich eure Leiber zur ewigen Unſterblichkeit aufferwecken werde/ auff daß ihr die vollkommene Seligkeit in alle Ewigkeit beſitzet. [Weil derowegen Chriſtus mit ſeinem Leiden uns den Zugang zu den himmliſchē Wohnungen geöffnet hat/ und uns im Himmel auffnehmen will/ warum fürchten wir uns denn für dem Tode/ welcher der rechte Weg zur ewigen Seligkeit iſt? Welche aber auß dieſen Worten Chriſti ſchlieſſen/ daß im Himmel leibliche Wohnungen ſeyn werden/ da ein jeglicher die ſeine inſonderheit beſitze/ die ſeyn gar nicht recht daran/ dieweil es mit den verklärten Leibern alſo beſchaffen iſt/ daß ſie dergleichen Oerter nicht bedürffen. Einmal iſt es gewiß/ daß die Außerwählten und gläubigen Kinder Gottes im Himmel der ewigen Seligkeit genieſſen werden/ mit was Umſtänden aber dieſelbige beſchrieben werde/ ſolches hat die Schrifft nirgends außdrücklich gemeldet/ iſt auch in dieſem Leben zu wiſſen unvonnöhten.]

4 [a] Und wo ich hin gehe/ das [b] wiſſet ihr/ und den Weg wiſſet ihr auch.

[a] Und] Auff daß wir von der Perſon Chriſti können Troſt nehmen/ ſo fänget Chriſtus itzt an von ſich ſelber und von ſeiner Majeſtät zu reden/ doch mit etwas dunckeln Worten/ auff daß er den Jüngern Anlaß gäbe/ ihn zu fragen/ und er alſo Gelegenheit habe/ die Sache deutlicher zu erklären.

[b] Wiſſet ihr] Denn wenn ihr meine Predigten bißher nicht allerdings auß der Acht gelaſſen habet/ ſo werdet ihr freylich verſtehen/ daß ich nicht allerdings zu Grunde gehe/ wenn ich um eurent willen den Tod leide/ ſondern viel mehr durch den Tod zum Vater in die himmliſche Herrlichkeit eingehe/ darum dürffet ihr meinent halben nicht traurig ſeyn/ weil es mir nicht übel gehen wird. So viel denn euch anbelanget/ die ich auff dieſer Erden hinter mir verlaſſe/ wird es mit euch auch keine Noht haben. Denn ihr habet mich/ den Heiland der Welt erkannt/ und gelernet/ daß allen denen/ die an mich gläuben/ durch meine Gutthat der Zutritt zur ewigen Seligkeit offen ſtehe. Darum/ weil euch der Weg zum ewigen Leben durch mich vorlängſt gezeiget iſt/ ſo ſollet ihr mit behertztem Muht auffnehmen/ was euch auff dieſer Erden begegnet/ weil ihr der ewigen Seligkeit nach dieſem Leben genugſam verſichert/ und vergewiſſert ſeyd. [Und wir/ die wir an Chriſtum gläuben/ reiſen durch den zeitlichen Tod zum himmliſchen Vater/ und auß dieſem Jammerthal zur ewigen Freude und Herrlichkeit.]

5 II. SPricht zu ihm Thomas: HErr! wir wiſſen nicht/ wo du hin geheſt? Und wie können wir den [a] Weg wiſſen?

[a] Weg wiſſen] Welchen wir viel weniger wiſſen/ weil wir nicht wiſſen/ was du für einen Weg vor dir haſt/ darauff du gehen willt. [Es waren aber die Apoſtel noch ſehr unverſtändig/ daß ſie deß HErrn Chriſti Worte nicht recht vernehmen konnten. Welchen groben Unverſtand ſeiner Jünger Chriſtus geduldet/ auff daß er ſeine groſſe Liebe gegen uns zu erkennen gebe/ und mit ſeinem Exempel uns zur Sanfftmuht gegen unſere Mit-Brüder bewege.]

6 JEſus [a] ſpricht zu ihm: Ich bin der [b] Weg/ und die Warheit/ und das Lebē. Niemand kömmt zum Vater denn [c] durch mich.

[a] Spricht] Und erkläret ihnen deutlicher/ worauff er zuvor Andeutung gethan.

[b] Weg] Zum ewigen Leben/ und das von wegen meines Verdienſtes/ denn wer an mich gläubet/ der iſt auff dem Wege/ welcher gen Himmel führet. So bin ich auch die Warheit/ und ein treuer warhafftiger Lehrer/ der ich niemand betriege. Ich bin auch das Leben/ und ein Urheber deß rechten ewigen Lebens/ daß/ wer ſein Vertrauē auff mich ſetzet/ nicht wird verlohren werden/ ſondern Vergebung der Sünden haben/ und Friede in ſeinem Gewiſſen/ (welches ein gut Partickel deß rechten Lebens iſt/) wenn er auch von den Todten erwecket worden/ ſo ſoll er mit mir ewiglich leben. [Welcher derowegē Chriſtum mit Glauben ergreiffet/ der wird deß Himmels nicht verfehlen/ noch verführet werden/ auch nicht in den ewigen Tod gerahtē.]

[c] Durch mich] Wer derowegen einen andern Weg in den Himmel ſuchet als mich allein/ der gehet auff dem Irrwege/ ſo nicht gen Himmel/ ſondern zur Höllen führet. Darum/ welche nicht durch Chriſtum allein/ ſondern durch deß Geſetzes Werck nach dem Wege zum Vater im Himmel trachten/ die werden ſich vergebens bemühen/ Gal.5/4. Denn es thut dem Geſetze in dieſem Leben niemand vollkömmlich genug. So verheiſſet aber daſſelbige nur denen das Leben/ die den Gebotē Gottes allerdings vollkommenen Gehorſam leiſten. Viel weniger werden die in den Himmel kommen/ welche auff dem Wege der Menſchenſatzungen/ Meſſen/ Wallfahrten/ Anruffungen der Heiligen einher gehen/ damit GOtt vergeblich geehret wird/ wie Chriſtus vorlängſt außdrücklich bezeuget hat.]

7 Wenn ihr mich [a] kennetet/ ſo kennetet ihr

auch meinen Vater/und von nun an[b] kennet ihr ihn/und habet ihn geſehen.

a Kennetet] Daß ihr in meiner wahren Erkenntniß ſo weit kommen wäret/wie ihr in ſo geraumer Zeit hättet billig kommen ſollen/ſo würdet ihr freylich auß meinen Worten und auß meinem wolgeneigten Gemüht gegen euch auch den allergnädigſten Willen meines himmliſchen Vaters gegen euch vorlängſt erkannt haben/und hättet nicht Urſache/ euch zu fürchten/oder kleinmühtig und traurig zu ſeyn. [Denn die Erkenntniß Chriſti in uns iſt nicht alſobald vollkommen/ſondern nimmt nach und nach zu/alſo/ daß der Anfang ſchier einem Unverſtande und Unwiſſenheit gleich ſihet/ wenn er gegen der völligen Erkenntniß gehalten wird.]

b Kennet ihr ihn] Mit dieſen Worten mildert Chriſtus den vorigen Verweis/und miſſet den Jüngern eine Erkenntniß Gottes zu/ auff daß ſie nicht ihnen die Gedancken machten/ als ob ſie biß daher gar nichts von ihm/ als ihrem Lehrmeiſter/gelernet hätten. Darum ſaget er/ daß der wahre ewige GOtt ihnen etlicher Maſſen bekannt ſey/ dieweil ſie ihn (Chriſtum) kennen/ als zu dem ſie die Zeit über ſich gehalten/ und täglich mit ihm umgangen. So haben ſie auch GOtt geſehen/da ſie ihn(Chriſtum)geſehen/ſonderlich aber in ſeinen Wunderwercken/ dadurch er ſeine Gottheit zu erkennen gegeben/daß er nemlich nicht nur ein ſchlechter Menſch/ſondern auch wahrer ewiger GOtt ſey. [Denn wer Chriſtum erkennet/der erkennet GOtt/und wer Chriſtum anbetet/ der betet GOtt an. Sintemal die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto in alle Ewigkeit nicht mehr können getrennet werden.

8 Spricht zu ihm[a] Philippus: HErr! zeige uns den Vater/ſo[b] genüget uns.

a Philippus] Welcher nicht verſtund/was Chriſtus mit dieſen Wortē meynete/ob er wol nicht daran zweifelte/JEſus von Nazareth wäre der ewige und eingebohrne Sohn Gottes.

b Genüget uns] Es wird uns ſolches gar angenehm und heilſam ſeyn / wenn du uns deinen und unſern himmliſchen Vater vor unſern Augen darſtelleſt/ daß wir ihn ſehen können. [Denn es begehren alle fromme Menſchen / daß ſie GOtt erkennen mögen/und von ſeinem Willen vergewiſſert werden/meynen auch/ſie wären ſelige Leute/ wenn ſie GOtt ſehen und hören könnten. Darum die Heiden/ auß Begierde GOtt zu ſehen/und ſeinen Willen zu erkennen/dahin gerahten/ daß ſie Seulen und Bilder gemachet/ und dieſelben verehret haben. Denn ſie bildeten ihnen ein/ daß ſie GOtt ſehen/ wenn ſie für deß Jupiters Bildniß nieder fielen/ und meyneten/ſie höreten GOtt/ daß er von ſeinem Willen zeugete/ wenn ſie eine Weiſſagung höreten / aber ſie haben ſich ſelbſt betrogen. Denn wie GOtt in den Bildern ſich nicht will ſehen laſſen/ alſo hat er auch ſeinen Willen nicht durch die heidniſchen Weiſſagungen geoffenbahret. Aber von den heiligen Ertzvätern und Propheten wird gemeldet/ daß ſie GOtt/ oder Gottes Angeſicht geſehen haben/ wenn ſie eine von GOtt angenommene menſchliche Geſtalt geſehen/ darauß ſie die wahre Gegenwart Gottes ſpüren können.]

9 JEſus ſpricht zu ihm: So lange bin ich [a] bey euch/ und du kenneſt mich nicht? Philippe/ wer mich ſihet/ der ſihet[b] den Vater. Wie ſprichſt du denn:[c] Zeige uns den Vater?

a Bey euch] Daß ich euch auffs treulichſte gelehret/ und unterwieſen/ und meine göttliche Allmacht mit herrlichen Wunderwercken ſehen laſſen.

b Den Vater.] Welches kein anderer GOtt iſt als ich/ ob wir wol zwo unterſchiedliche Perſonen ſeyn/ ſo ſeyn wir doch nur ein einiger wahrer Gott/alſo/daß wer mich ſihet/auch den ewigen Gott und Vater ſihet. Denn wir ſeyn nicht nur eins in der Meynung und nach dem Willen/ſondern auch im Weſen.

c Zeige uns] Gerade als ob ihr nicht die gantze Zeit über/ ſo ihr bey mir geweſen/und mir nachgefolget ſeyd/den Vater geſehen hättet/ſo offt ihr mich angeſehen habet?

10 Gläubeſt du nicht/daß ich im Vater/und der Vater[a] in mir iſt? Die Worte/ die ich zu euch rede/ die rede ich nicht von[b] mir ſelbſt. Der Vater aber/der in mir wohnet/ derſelbige thut die Wercke.

a In mir iſt?] Denn ich und der Vater ſind ſo gar mit einander vereiniget/daß mich niemand ſehen kan/ der nicht auch den Vater ſehe. Wenn du das noch nicht mit Glauben ergriffen haſt/ ſo haſt du bißher in meiner Schulen nicht viel gelernet. [Dieſer Spruch Chriſti iſt ein ſtarckes Zeugniß wider die Arrianer/welche Chriſti ewige Gottheit/nach der er mit dem Vater eines Weſens iſt/verleugnen. Es werden auch zugleich die Sabellianer damit widerleget/und verworffen. Deñ Chriſtus vereiniget ſich und den Vater alſo unzertrennlich mit einander/ daß er dennoch auch den Unterſcheid der Perſonen behält.] Und ſaget nicht: Ich bin der Vater/oder der Vater iſt der Sohn/ ſondern ſpricht: Ich bin im Vater/ und der Vater iſt in mir.

b Mir ſelbſt.] Es iſt nicht nur mein Wort/oder ein Menſchen-Fündlein/ſondern es iſt auch meines himliſchen Vaters Wort/das ich euch vorhalte. Und die Wercke/die ich thue/ thue auch nicht allein ich/ ſondern mein himliſcher Vater mit mir/ der allewege von Ewigkeit her geweſē iſt/und mit dem ich eines Weſens bin. Darum/was ich zu euch rede/das redet mein Vater zu euch/und was ich für Wunderwercke thue/die thut mein Vater/ denn ich und der Vater ſind eins/nicht nur nach dem Willen/ſondern auch nach dem Weſen. [Darum/wenn wir deß himmliſchen Vaters Willen gegen uns erkennen wollen/ ſo laſſet uns Chriſtum hören. Der ſpricht aber alſo: Alſo hat Gott die Welt geliebet/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16. Und laſſet uns die Wunderwercke Chriſti wol in Acht nehmen / welche er gethan hat/ denn darauß wird auch deß himmliſchen Vaters Güte hervor leuchten/ſintemal alle ſeine Wunderwercke lauter Gutthaten geweſē. Weil demnach die Wercke deß Sohns auch deß Vaters Wercke ſeyn/ſo folget darauß/ daß der Vater und Sohn/mit denen der heilige Geiſt auch zuſtimmet/ das menſchliche Geſchlecht begehren ſelig zu machen/und nicht verlaſſen/die auff ſie hoffen.]

11 Gläubet mir/daß ich im Vater/und der Vater[a] in mir iſt/ wo nicht/ ſo gläubet mir doch um der[b] Wercke willen.

a In mir iſt] Daß ich und der Vater eines Weſens ſeyn.

b Wercke willen.] Wenn es euch ja von wegen der äuſſerlichen geringen Geſtalt meiner Perſon ungläublich düncket/ ſo laſſet doch meine herrliche Wunderwercke ſo viel Platz bey euch finden/daß ihr meinen Worten gläubet/ in dem ich ſage/ daß ich mit dem Vater wahrer GOtt bin. [Denn die Wunderzeichen beſtätigen eines Predigers Lehre/ doch ſo ferne ſie der alten Lehre nicht zuwider läufft / ſo auch mit göttlichen Wunderwercken beſtätiget worden. Die päpſtiſchen Wunderwercke aber/ ſo da geſchehen zur Beſtätigung ſolcher Artickel/ die der prophetiſchē und apoſtoliſchen Lehre widerſtreben/kommen nicht von GOtt/ ſondern vom Teufel her/ 2 Theſſ.2/9.] Weil demnach(will Chriſtus ſagen)ich mit dem Vater ewiger und wahrer Gott bin/ ſo ſollet ihr nicht zu Schanden werden/ wenn ihr alle euer Vertrauen auff mich ſetzen werdet.

12 Warlich/warlich/ich ſage euch/ wer an mich gläubet/ der wird die Wercke[a] auch thun/die ich thue/ und wird gröſſere denn dieſe thun/denn ich gehe zum Vater.

a Auch thun] Welches euch billig ein groſſer Troſt ſeyn ſoll/daß ihr Apoſtel/ die ihr an mich gläubet/eben dieſelbigen Wunderwercke thun werdet/ die ich gethan habe/oder auch noch wol gröſſere. Denn nach dem ich durch mein Leiden in die himmliſche Herrlichkeit eingehen / und zur Rechten meines Vaters ſitzen werde/ſo will ich euch den heiligen Geiſt ſenden/welcher ſeine wunderbahre Gaben über euch außſchütten wird. [Diß alles iſt an den Jüngern Chriſti erfüllet worden. Denn ſie haben Teufel außgetrieben/ allerley Kranckheiten geheilet / und Todten aufferwecket/ ja es hat auch der Schatten deß Apoſtels Petri die Krancken geſund gemachet/ Act.5/15. So haben die Apoſtel auch mit mancherley Sprachen geredet/ die ſie zuvor nicht gelernet gehabt/ welches von Chriſto nirgends geleſen wird / daß er es auch gethan hätte/ nicht zwar/ daß er es nicht thun können/ ſondern dieweil er es nicht thun wollen. Chriſtus hat nur wenig Jüdē zum rechten Glauben bekehret/ der Apoſtel Petrus aber hat mit einer Predigt am Pfingſt-Tage drey tauſend Menſchen dem HErrn Chriſto zugeführet/Act.2/41. Chriſtus hat ſein Evangelium in Judäa und Galiläa geprediget/die Apoſtel aber haben in kurtzer Zeit das Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet. Es hat aber die Gabe Wunderzeichen zu thun in der Kirchen ſo lange gewähret/ biß die evangeliſche Lehre dadurch genugſam iſt beſtätiget worden. Und iſt nicht von nöhten/ daß alle die/ſo an Chriſtum gläuben/Wunderwercke thun müſten. Denn auch zu deß HErrn Chriſti Lebzeiten auff Erden die/ ſo an Chriſtum gegläubet/nicht alle mit einander Wunderwercke gethan haben. Es iſt Wunderwercks übrig genug/wenn ein frommer Menſch Chriſto gläubet/ was ſeiner Natur zuwider iſt/GOtt und den Nächſten/ wenn er auch gleich ſein Feind iſt/liebet/und alle Trübſal/ja auch endlich den Tod ſelber in Hoffnung überwindet. Denn diß alles geſchicht wider unſers verderbten Fleiſches Natur und Beſchaffenheit/darum es in Warheit lauter Wunderzeichen ſeyn. Und ward diß alles dazumal von Chriſto den Jüngern zum Troſt geſaget/ auff daß ſie wüſten/ ſie würden von Chriſto nicht verlaſſen werden. Es will aber auch noch heute zu Tage Chriſtus die Seinen nicht verlaſſen/ ſondern ihnen beyſtehen / auff daß ſie den Lauff ihres Beruffs glücklich zu Ende bringen.]

13 [a] Und [†] was ihr bitten werdet in meinem Namen/ das will[b] ich thun/ auff daß der Vater[c] geehret werde in dem Sohn.

† Matth.7/7.c.21/22.Marc.11/24.Joh.15/7.c.16/23.

a Und] Folget ein ander Troſt/ welcher ebenmäſſig und nicht weniger allen frommen und gottſeligen Chriſten als den Apoſteln zugehöret.

b Ich thun] Wenn denn Chriſtus uns aller unſerer Bitte gewähren kan/ſo muß er wahrer Gott ſeyn. Es bitten aber im Namen Chriſti/ welche begehren/ daß ſie um deß Mittlers Chriſti willen/der ſie hat heiſſen beten/ erhöret werden.]

c Geehret werde] Und durch meine Wolthat gegen euch meines Vaters Güte und Gnade dem menſchlichen Geſchlechte kund werde. [Denn auß denen Gutthaten/die uns Chriſtus reichlich mittheilet/erſcheinet/ wie gnädig und barmhertzig GOtt der himmliſche Vater ſey/ dieweil der Vater nicht anders geſinnet iſt als der Sohn.]

14 Was ihr[a] bitten werdet in meinem Namen/das will ich thun.

a Bitten werdet] Chriſtus wiederholet die liebliche Verheiſſung zum andern mal / auff daß wir derſelben deſto mehr verſichert ſeyn. [Sollen derowegen dieſe gantze herrliche Verheiſſungen uns auffmuntern/ daß wir offt und emſig beten/und nicht zweifeln/ wir werden es erlangen/was wir bitten. Denn ob wol GOtt nicht allewege auff die Weiſe hilfft/ wie wir es begehren/ſo hilfft er doch auff ſolche Weiſe/ wie er weiß/daß es am beſten iſt.]

15 III. LIebet ihr mich / ſo haltet meine[a] Gebote.

a Gebote.] Diß iſt eine kurtze Ermahnung Chriſti/ die er neben dem Troſt mit unterſtreuet/ und uns unſers Amts erinnert. [Denn welche muhtwillig und mit Fleiß der Gebote Chriſti nicht achten/die lieben ihn auch nicht. Die Gebote Chriſti aber ſeyn: 1. Thut Buſſe. 2. Und gläubet dem Evangelio. 3. Und: Ein neu Gebot gebe ich euch/daß ihr euch unter einander liebet. 4. Und ſo jemand mir folgen will/ der verleugne ſich ſelbſt/und nehme ſein Creutz auff ſich/und folge mir nach.]

16 [a] Und ich will den Vater bitten / und er ſoll euch einen[b] andern [*] Tröſter geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich.

a Und] Chriſtus wendet ſich bald wieder um/ die Jünger zu tröſten.

b Andern Tröſter] Denn ſo lange ich ſichtbahrlich auff Erden mit euch umgangen bin/habe ich euch erhalten/geſchützet/ und ernähret/ und nicht zugegeben/daß euch an nöhtigen Sachen etwas abginge / darum ich biß daher euer einiger Troſt geweſen bin. Wenn ich aber meine ſichtbahrliche und greiffliche Gegenwart euch entziehen werde/ſo will ich euch einen andern Tröſter ſenden/nemlich/den heiligen Geiſt / welchen ich am Pfingſttage reichlich über euch außgieſſen werde/ der wird euch behertzt und muhtig machen / und in aller eurer Widerwertigkeit Raht und Troſt mittheilen/auch nim̃er von euch weichen/noch euch verlaſſen/biß er euch zum erwünſchten Zweck der ewigen Seligkeit gebracht habe. [Wiewol nun heutiges Tages die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes über die Chriſten nicht außgegoſſen werden / (denn ſie auch/ nach dem das Evangelium Chriſti genugſam beſtätiget worden/nicht mehr von nöhten ſeyn/) ſo bezeuget doch die Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſttage/daß durch das Predig-Amt deß Evangelii der heilige Geiſt gegeben werde allen denen/die an Chriſtum gläuben. Denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat/der iſt nicht ſein/Rom.8/9. Daß aber Chriſtus ſaget/ er wolle den Vater bitten/ benimmt ſolches ſeiner Gottheit nichts/ ſondern gehet auff die angenommene menſchliche Natur/ nach welcher er geringer iſt als der Vater. Weil demnach Chriſtus auch noch heute zu Tage zur Rechten Gottes für uns bittet/ und uns vertritt/ Rom.8/34. wer will denn zweifeln/ob er auch erhöret werde/ und uns erlange/was zu unſer wahren und ewigen Seligkeit von nöhten ſey?]

* Tröſter] H. Luth. Paracletus heiſſet ein Advocat/ Vorſprecher/ oder Beyſtand für Gericht / der den Schuldigen tröſtet/ ſtärcket und hilfft. Alſo thut der heilige Geiſt auch uns im Gewiſſen für Gottes Gericht wider die Sünde und deß Teufels Anklage.

17 Den Geiſt[a] der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfahen / denn ſie ſihet ihn nicht/und kennet[b] ihn nicht. Ihr aber [c] kennet ihn/denn er bleibet bey euch/ und wird in euch ſeyn.

a Der Warheit] Der euch die Warheit lehren wird. [Denn der Geiſt Chriſti iſt ein Geiſt der Warheit/ der die Warheit vorbringet/und die Menſchen warhafftig machet/daß ſie zur Warheit Luſt haben. Aber der böſe Geiſt iſt ein Lügen-Geiſt/ der die Menſchen verführet/ und ſie leichtfertig und lügenhafftig machet.]

b Ihn nicht.] Darum achtet ſie auch ſeiner nicht / und fraget nicht nach ihm/ weil ſie nicht weiß/ was für himmliſche Gaben und Gutthaten durch den heiligen Geiſt den Gläubigen mitgetheilet werden. Was man nun nicht weiß/das begehret man nicht/darum wird den gottloſen Leuten/die ihnen die rechte Religion und ewige Seligkeit nicht laſſen angelegen ſeyn/ der heilige Geiſt auch nicht gegeben. [Welche derowegen nur fleiſchliche Gedancken haben/die empfahen auch nur fleiſchliche Sachen.]

c Kennet ihn] Und habet allbereit/alſo zu reden/einen Geſchmack vom heiligen Geiſt empfunden/daß ihr auff ſeine Gaben und Gutthaten mit Verlangen wartet / darum wird der heilige Geiſt reichlich über euch außgegoſſen werden/der wird in euch wohnen/euch regieren/führen/ erleuchten/und tröſtē/ und euch herrliche Gaben mittheilen/euch auch nimmermehr verlaſſen/ biß er euch zur ewigē Seligkeit gebracht habe. [Darum/welche mit emſigem Gebet den heiligen Geiſt begehren/die empfangen ſeine geiſtliche und heilſame Gaben/Luc.11/13.]

18 Ich will euch nicht[a] Wäiſen laſſen / ich komme[b] zu euch.

a Wäiſen laſſen] Das iſt aber ein ander Troſt. Denn ich weiß/(will Chriſtus ſagē/)daß ihr in dieſer Welt werdet elend/ und manchem Jammer unterworffen ſeyn/wie arme Wäiſen/ aber ich will euch darum nicht verlaſſen/ſondern treulich und fleiſſige Vorſorge für euch tragen. [Denn die elenden Leute/ wenn ſie nur fromm ſeyn/werden von Chriſto verſorget.]

b Zu euch.] Da ihr durch den Tod mich allerdings/ eures Vermeynens/ werdet verlohrē haben/ſo will ich/nach dem ich von den Todten erſtanden / viel Tage lang mich wiederum von euch ſehen laſſen/und von dem Reich Gottes auff das allerfreundlichſte mich mit euch unterreden. Und ob ich wol gen Himmel fahren/ und alſo meine ſichtbahrliche Geſtalt euch entziehen werde/ ſo will ich dennoch nichts deſto weniger bey euch ſeyn unſichtbahrlicher Weiſe/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/29. und will euch helffen und erhalten. [Wir ſollen auch gläuben / daß Chriſtus in allem unſerm Trübſal warhafftig gegenwärtig und bey uns ſey/ daß er uns helffe.]

19 Es iſt noch um ein Kleines/ ſo wird mich die Welt[a] nicht mehr ſehen/ ihr aber ſollet mich ſehen/denn ich lebe/und ihr ſollet auch leben.

a Nicht mehr ſehen] Denn ich werde bald ſterben / und ob ich wol von den Todten werde wieder aufferſtehen/ ſo will ich mich doch den Gottloſen und verſtockten Jüden nicht mehr lebendig zeigen/ wie ich mich vor meinem Leiden bißher habe von ihnen ſehen und hören laſſen/ ſondern nur den Gläubigen und Frommen will ich mich lebendig darſtellen. Und ſollet ihr mich wieder ſehen / denn ich werde von den Todten gewißlich wieder aufferſtehen / und in einem unſterblichen Leben bleiben/ und weil ihr an mich gläubet / ſo werdet auch ihr durch den Tod in das rechte und ſelige Leben eingehen. [So gewiß es nun iſt/daß Chriſtus itzt ewiglich lebet/ ſo wenig ſollen wir auch daran zweifeln / daß wir mit ihm in höchſter Seligkeit in alle Ewigkeit leben werden.]

20 An demſelbigen[a] Tage werdet ihr erkeñen/ daß ich in meinem (himmliſchen)[b] Vater bin/und ihr[c] in mir/und ich in euch.

a Tage] Oder zur ſelbigen Zeit/ wenn ihr mich ſehen werdet/daß ich von den Todten wiederum erſtanden bin/und hernach dem Pfingſt-Tage auch den heiligen Geiſt empfangen habet.

b Vater bin] Und daß ich und der Vater eines Weſens ſeyn. [Dieſer Spruch iſt auch in Acht zu nehmen wider die Arrianer/ welche die Gottheit Chriſti leugnen.]

In mir] Solches werdet ihr alsdenn auch völliger und beſſer erkennen/daß ihr durch eine geiſtliche Vereinigung mir einverleibet ſeyd/gleich wie die Glieder an einem Leibe zuſammen und auffs allernäheſte an einander ſtehen / und daß ich mit euch dermaſſen auch vereiniget ſey / daß ich euch aller meiner Gutthaten theilhafftig machen will. [Wird derowegen Chriſtus uns nicht laſſen verderben / weil er uns mit einem geiſtlichen Bande auffs allergenaueſte mit ihm verknüpffet und vereiniget hat.]

21 IV. [a] **WEr meine [b] Gebote hat/und hält ſie/der iſt es/der mich liebet. Wer mich aber liebet / der wird von meinem [c] Vater geliebet werden / und ich werde ihn [d] lieben/und mich ihm [e] offenbahren.**

a Wer] Itzt lehret Chriſtus/ wer die ſeyn / welche ſeiner Gutthaten genieſſen werden/nemlich/ die ihn lieben.

b Gebote hat] Oder weiß. [Die Gebote Chriſti aber ſeyn Buſſe thun / und dem Evangelio gläuben/ ſolches auch für der Welt bekennen / einander lieben / und das Creutz Chriſti geduldig tragen. Wer das thut /der erkläret mit der That/ daß er Chriſtum ſeinen Heiland liebe.]

c Vater] Der ihm mit väterlicher Zuneigung gar geneiget und gewogen ſeyn wird/ mehr denn zuvor.

d Lieben] Als meinen frommen und getreuen Bruder.

e Offenbahren] Daß er mich nach und nach beſſer und völliger erkennen wird/ und auß ſolcher Erkenntniß herrlichen und lieblichen Troſt nehme. [Denn die Erkenntniß Chriſti nim̃t je länger je mehr zu. Daß aber Chriſtus ſaget: Wer ſeine Gebote habe/oder halte/der werde vom Vater und von ihm geliebet werden/muß man nicht dahin verſtehen/ als ob wir deß Vaters und Sohns Liebe verdieneten/und alſo durch unſer Verdienſt die ewige Seligkeit erlangeten. Denn GOtt preiſet ſeine Liebe gegen uns/(ſpricht der Apoſtel Paulus/) daß Chriſtus für uns geſtorben / da wir noch Sünder geweſen. Und bald hernach: So wir GOtt verſöhnet ſind durch den Tod ſeines Sohns/da wir noch Feinde waren/wie viel mehr werden wir ſelig werden durch ſein Leben / ſo wir nun verſöhnet ſind? Rom.5/8.ſeq. Und Johannes der Apoſtel ſaget : Darinnen ſtehet die Liebe/nicht/daß wir GOtt geliebet haben/ſondern daß er uns geliebet hat/und ſeinen Sohn geſandt/ zur Verſöhnung für unſere Sünden. Und nach etlichen Zeilen: Wir ſollen GOtt lieben/weil er uns zuvor geliebet hat/ 1 Joh.4/19.]

22 **Spricht zu ihm Judas/nicht der [a] Iſcharioth: HErr/ [b]* was iſt es/daß du uns willt dich offenbahren/und nicht der Welt?**

a Iſcharioth] Der Verrähter/ ſondern ein anderer unter den Apoſteln / ſo mit dem Zunamen Lebbäus geheiſſen.

b Was iſt es] Was willt du/oder meyneſt du damit/daß du ſageſt/du wolleſt dich uns offenbahren? Denn ich verſtehe auß deinen Worten ſo viel/daß du dich der gantzen Welt nicht offenbahren wirſt. Ich aber hätte gemeynet / du würdeſt deine königliche Majeſtät dermaleins der gantzen Welt alſo offenbahren/ daß ſie alle an dich gläuben/ und dich für ihren Meſſiam/ HERRN und König erkennen würden. Wenn du aber dich nur uns und etlichen wenigen andern willt zu erkennen geben/ſo wird deine Kirche nicht groß/und bald gezählet ſeyn. [Denn die Apoſtel bildeten ihnen immerdar ein zeitliches Reich Chriſti ein/und ſuchet das Fleiſch bey Chriſto nur leibliche Güter. Aber man muß die geiſtlichen und ewigen ſuchē.]

* H. Luth.] Wie gehet das zu? Was ſoll das ſeyn?

23 **JEſus [a] antwortete / und ſprach zu ihm: Wer mich [b] liebet / der wird mein [c] Wort halten/und mein Vater wird [d] ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm [e] machen.**

a Antwortete] Und lehrete / welche zu ſeiner Kirchen gehöreten.

b Liebet] Daß er mein rechtſchaffener Jünger/ und ein Glied meiner Kirchen ſeyn will.

c Wort halten] Daß er mein Evangelium mit wahrem Glauben annehmen/und behalten / und auß ſolchem Glauben auch den Näheſten lieben wird. [Denn die ſeyn rechte Glieder Chriſti.]

d Ihn lieben] Mehr denn zuvor. [Wenn du nun willt von dem himmliſchen Vater geliebet werden / ſo liebe Chriſtum/ gläube dem Evangelio/und liebe den Näheſten.]

e Machen] Diß ſind die Gutthaten / welche denen widerfahren/ die mich lieben / und von dem himmliſchen Vater wiederum geliebet werden/ daß wir beſtändiglich bey ihm bleiben werden / dazu keine beſchwerliche oder unnütze Gäſte ſeyn/ ſondern himmliſche und geiſtliche Gaben und Gutthaten ihnen mit bringen / ſie auch ſchützen/ und erhalten in allen Trübſalen / ſonderlich aber mitten im Tode/und endlich ins himmliſche Vaterland einführen. [Weil wir demnach Tempel und Wohnungen Gottes ſeyn/ (wie Paulus bezeuget/) ſo ſollen wir uns hüten / daß wir denſelben nicht verunreinigen/ oder beflecken mit gottloſem Hertzen/oder laſterhafftem Leibe / damit wir ſolche herrliche und holdſelige Gäſte nicht von uns treiben.]

24 **Wer aber mich nicht liebet/der hält meine [a] Worte nicht. Und das Wort/ das ihr höret/iſt [b] nicht mein / ſondern deß Vaters/der mich geſandt hat.**

a Worte nicht] Denn der nimmt das Evangelium Chriſti nicht mit Ernſt an / liebet auch den Näheſten nicht / welcher Chriſti nicht achtet. [Darum gehören ſolche nicht zu der Kirchen Chriſti / welche das Evangelium Chriſti verachten/ und dem Näheſten die Wercke der Liebe nicht erzeigen/da ſie doch wol könnten.]

b Nicht mein] Was ich bißher gelernet habe / daß ich der Meſſias und Sohn Gottes ſey/ſolches habe ich nicht von mir ſelber erdacht/ſondern es iſt deß Vaters Wort/ der zu mir geſaget hat: Du biſt mein Sohn/heute habe ich dich gezeuget/Pſ. 2/7. So habe ich bißher mit herrlichen Wunderwercken erwieſen / daß ich keine menſchliche Träume / ſondern Gottes Wort und Weiſſagung vorbringe. Darum fahret fort an mich zu gläuben/ und mein Gebot von der Liebe gegen einander zu halten / denn dergeſtalt werden ich und der Vater euch herrliche Gutthaten erzeigen. [So offt wir derowegen einen Spruch Chriſti hören erzählen / ſollen wir wiſſen / daß wir nicht eines Menſchen Wort/ſondern deß himmliſchen Vaters Stimme hören/darum ſollen wir gläuben / und folgen.]

25 **Solches habe ich zu euch geredet/weil ich bey euch [a] geweſen bin.**

a Geweſen bin] Daß ich mit euch umgangen/ und euch mit predigen und Wunderwercken gelehret habe/ich ſey der einige Heiland der Welt/ und eingebohrne Sohn Gottes/aber ihr habet in meiner Erkenntniß noch nicht ſo viel zugenom̃en/ wie ihr unter einem ſolchen Lehrmeiſter billig thun ſollen.

26 **Aber der Tröſter/der heilige Geiſt/ welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen/ derſelbige wird es euch alles lehren/ (was euch noch itzt mangelt/) und euch erinnern alles deß / das ich euch [a] geſaget hat.**

a Geſaget habe] Und ihr zwar von mir gehöret/ aber nicht verſtanden habet/deſſen wird er euch wiederum erinnern/und die rechte Meynung euch erklären. [Die päpſtiſchen Scribenten geben ſich allhier gar bloß/welche auß dieſem und dergleichen Sprüchen Chriſti ſchlieſſen/der heilige Geiſt ſey der Kirchen alſo gegeben worden/daß ſie in keinem Stück irren könne/und daß alle Decrete der römiſchen Päpſte oder Concilien/ welche unter dem Namen der Kirchen derſelben auffgedrungen werden/lauter göttliche Außſprüche ſeyn/ſo vom heiligen Geiſt herkommen / da man doch gründlich darthun und beweiſen kan / daß ſolche päpſtiſche Satzungen nicht allein mit der Lehre Chriſti nicht überein ſtimmen / ſondern auch derſelben allerdings widerſtreben. Und haben die unbeſonnenē Leute nicht Acht darauff/daß Chriſtus vom heiligen Geiſt ſaget : Er wird euch alles deß erinnern/was ich euch geſaget habe. Man hat auch allhie zu mercken/daß der Geiſt Gottes geneñet wird der heilige Geiſt/darum er in denen nicht bleiben wird/welche mit Schanden und Laſtern Leib und Seele beflecken. Derſelbige Geiſt wird auch ein Tröſter geheiſſen/darum/welcher Geiſt die erſchrockenen und furchtſamen Gewiſſen/ſo vor Gott warhafftig gedemühtiget ſeyn / noch mehr ſchrecket/ ein ſolcher iſt nicht der heilige Geiſt/ſondern der böſe Geiſt/ den man nicht hören ſoll/ſondern von ſich treiben / und zur Höllen weiſen. Man höret auch in dieſen Worten Chriſti die heilige Dreyfaltigkeit nennen. Denn der Tröſter/der geſandt wird / iſt die dritte Perſon. Der Vater / der den Troſt ſendet / iſt die erſte Perſon. Chriſtus/in deſſen Namen der Tröſter geſandt wird/ iſt die andere Perſon in der heiligen Dreyfaltigkeit.]

27 **Den Frieden laſſe ich euch/meinen Frieden [a] gebe ich euch / nicht gebe ich euch/wie die [b] Welt gibt. Euer Hertz [c] erſchrecke nicht/und fürchte ſich nicht.**

a Gebe ich euch] Diß iſt noch ein anderer und neuer Troſt. Ich ſcheide zwar/ſpricht Chriſtus/von euch hinweg/ſo viel den äuſſerlichen Wandel betrifft/aber ich will euch in der Welt ein ruhiges und friedliches Gewiſſen hinterlaſſen / und euch die rechte Glückſeligkeit ſchencken. Denn es wird beydes unter dem Namen deß Friedes begriffen. [Ein rechter Friede und beſtändige Glückſeligkeit aber iſt / wenn einer in ſeinem Hertzen gewiß iſt / daß er um Chriſti willen einen gnädigen GOtt habe.]

b Welt gibt] Ihr ſollet es nicht dahin verſtehen / daß ihr in dieſer Welt immerdar werdet äuſſerlichen Frieden und gute Ruhe haben/ ſammt zeitlicher Wolfahrt/und allem Überfluß der Dinge/die das Fleiſch begehret. Denn einen ſolchen Frieden und glückſeligen Zuſtand ſuchet die Welt/und hält viel davon/ pfleget auch denen ſolche Güter zu ſchencken/ welchen ſie gewogen iſt. Aber die ſeyn vergänglich / und nichts werth/ nützen auch nichts zur ewigen Seligkeit. Ich aber will euch den Frieden geben/ der euer Hertz ruhig machen ſoll/ und will euch endlich mit ewiger Herrlichkeit begaben. Diß ſind die rechten und viel beſſeren Güter/denen man nachtrachten ſoll. [Wir finden aber ſolchen rechten Frieden und beſtändige Glückſeligkeit / wenn wir an den Erlöſer Chriſtum gläuben. Gibt denn GOtt nach ſeiner unendlichen Güte auch eine Zeitlang äuſſerlichen Frieden und Ruhe / ſo ſollen wir ihm von Hertzen dafür dancken / und ſolcher Gutthaten zur Freyheit deß Fleiſches nicht mißbrauchen.]

c Erſchrecke nicht] Faſſet ein Hertz / und laſſet euch das nicht irre machen / daß ich geſaget habe: Ich werde von euch hinweg ſcheiden. Denn ihr dürffet euch keiner Gefahr dabey beſorgen / und wird es euer Schade nicht ſeyn. Wiederholet Chriſtus alſo zum Beſchluß ſeiner Predigt denſelben Inhalt/den er auch zu Anfang geſetzet.

28 **Ihr habet gehöret/ daß ich euch geſaget habe: Ich [a] gehe hin/ und komme [b] wieder zu euch. Hättet ihr [c] mich lieb/ ſo würdet ihr euch [d] freuen/daß ich geſaget habe: Ich gehe zum Vater / denn der Vater iſt [e] gröſſer denn ich.**

a Gehe hin] Zum Vater/durch mein Leiden und Sterben/ auff daß ich euch und das gantze menſchliche Geſchlecht dem Vater wiederum verſöhne. Darum es euer groſſer Nutz ſeyn wird.

b Wieder zu euch] Wenn ich werde von den Todten wieder erſtanden ſeyn/und eine Zeitlang mit euch umgehen / auch den heiligen Geiſt euch ſenden. Und ob ich wol werde gen Himmel fahren / ſo will ich dennoch nichts deſto weniger bey euch ſeyn alle Tage/ biß zu der Welt Ende/ja ich will auch am jüngſten Tage wiederkommen/in unaußſprechlicher Herrlichkeit/auff daß ich euch zu mir nehme. [Wir ſollen uns auch gefaſſt machen/und unſer Hertz wider alle Gefahr und Trübſal ſtärcken/und gewiß wiſſen/daß unſer HErr JEſus Chriſtus uns nimmer verlaſſen werde.]

c Mich lieb] Nemlich alſo/wie ihr billig ſolltet/wenn ihr verſtündet/wo ich durch mein Leiden hin ginge.

d Freuen] Und es von Hertzen wünſchen. Denn weil ich itzt in der Knechts-Geſtalt/ und im Stande meiner Erniedrigung herum gehe/ſo werde ich mit vielem Jammer und Trübſal überfallen/in denen ich weiß/daß ihr ein hertzliches Mitleiden mit mir habet / aber dieweil ich zum Vater gehe / auff daß ich durch den Tod in die Herrlichkeit und Majeſtät deß himmliſchen Vaters eingehe/ſo ſolltet ihr euch billig mit mir freuen.

e Gröſſer] Gegen meiner Menſchheit zu rechnen. Denn er iſt der ewige GOtt / und lebet immerdar in höchſter Herrlichkeit und Seligkeit. Wenn derowegen ich den Lauff meines Beruffs auff Erden vollendet habe / ſo wird der himmliſche Vater mich nach meiner Menſchheit zu ſeiner Rechten ſetzen/ und mich alſo erhöhen / daß mir die völlige Regierung Himmels und der Erden wird anbefohlen werden. Darum ſollet ihr über meinen Hingang zum Vater nicht traurig / ſondern viel mehr frölich werden. [Wir ſollen auch derer uns freuen und tröſten / die auß dieſem Leben gottſeliglich abgeſchieden ſeyn / weil ſie das Jammerthal mit ewiger Seligkeit vertauſchen. Die Arrianer haben dieſen Spruch Chriſti/da er geſaget : Der Vater iſt gröſſer denn ich/böslich mißbrauchet/ die Gottheit Chriſti damit zu verneinen. Denn Chriſtus redet allhie nicht von der göttlichen/ ſondern von ſeiner menſchlichen Natur/ nach welcher er zur Rechten deß Vaters ſollte geſetzet werden. Und zwar nach ſeiner menſchlichen Natur iſt Chriſtus und bleibet allewege kleiner und geringer als der Vater. Wenn aber Chriſtus von ſeiner göttlichen Natur redet/ſo pfleget er zu ſagen : Ich und der Vater ſind eines.]

29 **Und nun habe ich es euch [a] geſaget / ehe denn es geſchicht/auff daß / wenn es nun [b] geſchehen wird/daß ihr [c] gläubet.**

a Geſaget] Daß mein Leiden herzu rücke / und daß ich von den Todten wiederum erſtehen/auch gen Himmel fahren/und zur Rechten deß Vaters ſitzen werde/von dannen ich euch den heiligen Geiſt ſenden wolle: Welches alles mit einander ich euch nun zu mehrmalen vorgehalten und eingebildet habe.

b Geſchehen wird] Und der Außgang alle meine Weiſſagungen wahr machet.

c Gläubet] Meinem Evangelio / und in ſolchem Glauben/ den ihr an mich habet / geſtärcket werdet. [Denn ob wol die Chriſten dem Worte Gottes gläuben / ehe ſie den Außgang ſehen / jedoch / wenn es in der That erfüllet iſt/ was zuvor verkündiget worden / ſo bekömmt unſer Glaube groſſe Krafft.]

30 **Ich werde fort mehr nicht viel mit euch [a] reden / denn es kömmt der [b] Fürſt dieſer Welt/und hat nichts [c] an mir.**

a Reden] Wie ich bißher zu thun pflegen / und werdet ihr mich nicht mehr ſo offt hören predigen/wie vor der Zeit. [Weil es demnach bißweilen geſchicht / daß das öffentliche Predig-Amt deß reinen göttlichen Worts von einem Ort hinweg genommen/oder gehindert wird / um der Menſchen Undanckbahrkeit willen / ſo ſollen wir das Wort Gottes fleiſſig und gerne hören/dieweil wir es haben können.]

b Fürſt] Mit ſeinen Dienern / den Hohenprieſtern und Schrifftgelehrten/und wird mit gewehrter Hand mich anfallen/daß er mich zu dem allerſchmählichſten Tod hinreiſſe.

c An mir] Denn ich bin kein Sünder wie andere Menſchen/und wird mir ſein Angriff nichts ſchaden / ſondern zur gröſſern Ehre gereichen. [Es wird aber der Teufel ein Fürſt dieſer Welt geheiſſen / nicht/ daß er die Welt geſchaffen habe/ oder irgend etwas/das in der Welt iſt / auch nicht/ daß er die Welt ſeines Gefallens / auch wider GOttes Willen regiere/ ſondern daß er durch die Sünde die Herrſchafft / oder viel mehr Tyranney über das menſchliche Geſchlecht erlanget hat/ daß er der Menſchen Hertzen durch Gottes Verhängniß blenden / und zu allerhand Sünden und Laſter antreiben/ ja auch der Creaturen Gottes (doch nicht ohne deß Schöpffers Zulaſſung) mißbrauchen kan / die Menſchen zu plagen. Und wird recht geſaget/daß der Satan ſelbſt komme/ wenn ein gottloſer Hauffe auß Anſtifftung deß Satans auffzeucht / daß er die Gottſeligen verfolge.]

31 **Aber auff daß die Welt erkenne/(und jederman kund werde/) daß ich den Vater [a] liebe/ und ich * alſo thue/ wie mir der Vater [b] geboten hat. Stehet auff/ und laſſet uns von [c] hinnen gehen.**

a Liebe] Und viel eher die allergröſſeſte Marter leiden will/als daß ich in Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts ihm nicht gehorſam ſeyn ſollte. Denn ob wol der Satan keine Anſprache oder Recht zu mir hat/ſo will ich mich doch laſſen zum Tode hinreiſſen/und nicht widerſtehen / ob ich gleich gar wol und leichtlich könnte.

*Alſo thue] H. Luth. Die Welt muß lernen / daß allein Chriſtus für uns den Willen deß Vaters thut / Rom.5/16.

b Geboten hat] Daß ich zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts auch den allerſchmählichſten Tod nicht ſcheuen will/ſondern meinem Vater Gehorſam leiſten biß zum Tode/ ja/ zum Tode deß Creutzes / Phil.2/8. [Wir ſollen die groſſe Liebe Chriſti gegen uns erkennen / daß er den Tod unſchuldig leiden wollen / auff daß er uns erlöſete. Darum ſollen wir unſerm Erlöſer vertrauen in allen Anfechtungen und Trübſalen. Denn er ſolche ſeine Zuneigung gegen uns nimmer fahren läſſet. Und ſollen wir einen ſolchen gütigen Bruder wiederum lieben / auch eher alles leiden / als von dem Gehorſam ſeiner Gebote außſetzen. Denn es wird uns in der künfftigen Welt überflüſſig wiederum erſtattet werden/ was wir in dieſer Welt an Gütern / oder auch zeitlichem Leben verlieren.]

c Hinnen gehen] Denn es eilete Chriſtus zu dem Ort/ an welchem er wuſte/daß er ſollte gefangen werden/ weil ſein Beruff ſolches erforderte. [Wiewol nun nicht von nöhten iſt/ daß wir uns freywillig in eine Gefahr Leibes und der Güter halben ſetzen/jedoch/wenn wir ſpüren / daß es unſer Beruff erfordere/ irgend eine Gefahr außzuſtehen / ſo ſollen wir in Verrichtung unſers Beruffs tapffer fortfahren / und den Außgang GOtt befehlen.]

Das XV. Capitel.

I. Chriſtus vermahnet die Jünger / und in gemein alle Gläubigen/daß ſie an ihm/als an dem rechten Weinſtock/bleiben ſollen/v.1. II. Darnach wiederholet er das Gebot von der Liebe/die ſie gegen einander haben ſollen/v.9. III. Ferner lehret er/wie man der Welt Haß überwinden ſoll/v.18. IV. Und verheiſſet abermal die Sendung deß heiligen Geiſtes/v.26.

1 JCh bin ein rechter Weinſtock/ und mein Vater ein [a] Weingärtner.

a Weingärtner] Der den geiſtlichen Weinberg pflantzet/ und bauet. Vergleichet alſo Chriſtus gleich zu Anfang dieſes Capitels ſich ſelbſt einem Weinſtock/die Chriſten den Reben/ und den himmliſchen Vater einem Weingärtner: Wie denn die Schrifft die Kirche zu etlichen malen einem Weinberge zu vergleichen pfleget/ Jeſ.5/1.ſeq. Jer.12/10. Und hat Chriſtus dieſe holdſelige Predigt/ wie ſie in dieſem und folgenden Capitel beſchrieben wird / ſeinen Jüngern auff dem Wege gethan/nach dem er vom Abendmahl auffgeſtanden war/und über den Bach Kidron / dem Garten zugegangen/ der am Oelberge lag / darinnen er bald hernach gefangen ward. Er vermahnet aber in ſolcher Predigt ſeine Jünger / und alle Chriſten / daß ſie beſtändig bey ihm bleiben ſollen/und durch keine Gefahr ſich abwendig von ihm machen laſſen / ſondern ihm mit wahrem Glauben anhangen: Menget daneben auch allerley herrlichen Troſt mit unter.

2 Einen jeglichen [a] Reben an mir / der nicht Frucht bringet / wird er wegnehmen. Und einen jeglichen (Reben/) der da Frucht bringet/wird er [b] reinigen/daß er mehr Frucht bringe/(als zuvor.)

a Reben] [Es ſeyn aber alle/ die ſich zu Chriſto bekennen/ Reben / unter denen etliche rechtſchaffene Chriſten ſeyn / andere aber ſeyn Heuchler / welche darum Reben genennet werden / weil ſie mit in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen ſeyn. Gleich wie nun ein Weingärtner die dürren oder ſonſten unfruchtbahren Reben wegſchneidet/alſo nimmt und ſchneidet auch der himmliſche Vater die Reben hinweg/ welche unfruchtbahr ſeyn. Unterdeß aber / biß ſolches geſchicht/bleiben ſie neben andern in der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen. Und iſt nirgend keine Kirche Chriſti zu finden / die nicht etliche ſolche unfruchtbahre Reben habe. Sie werden aber abgeſchnitten/und hinweg genommen/wenn ſie entweder durch einen öffentlichen Abfall von der Kirchen abweichen/oder durch den Tod hingeriſſen werden / und zur Höllen fahren. Denn der Weinberg deß HErrn wird nicht darum gebauet/daß er Diſteln und Dornen trage / ſondern daß er fruchtbahre Reben hervor bringe.]

b Reinigen] [Wie die Weingärtner zu thun pflegen. [Denn welche dem Evangelio gläuben / und durch ſolchen Glauben Chriſto eingepflantzet ſeyn / die achtet GOtt für rein und ſauber / durch den Glauben. Reiniget ſie auch mit dem heiligen Geiſt/und ſaubert ſie mit Creutz und Trübſalen/ als mit Reb-Meſſern / in dieſer Welt/ daß ſie die fleiſchlichen Gelüſte und böſe Begierden tödten / und viel herrliche Früchte guter Wercke bringen. Denn wer am Fleiſche leidet/ der höret auff von Sünden / daß er hinfort / was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt/ nicht der Menſchen Lüſten/ ſondern dem Willen Gottes lebe / 1Petr.4/2. Darum iſt das Creutz den Außerwählten gar nütze und heilſam. Wenn uns derowegen GOtt der HErr durch die Trübſal reiniget/ſollen wir nicht ungedultig darüber werden/oder uns einbilden/als ob wir von GOtt nicht geliebet würden.]

3 Ihr ſeyd itzt rein um deß Worts willen/ das ich zu euch [a] geredet habe.

a Geredet habe.] Denn weil ihr mein Evangelium gehöret / und an mich gegläubet habet / ſo werdet ihr für rein und ſauber von GOtt geachtet / und iſt die Wiedergeburt durch den heiligen Geiſt in euch angefangen worden/ der täglich vom alten Adam etwas an euch außfeget. [Denn welche das Evangelium Chriſti mit Glauben annehmen / die werden vor GOTT gerecht und heilig geſchätzet / und wird ihnen der heilige Geiſt gegeben / der den alten Adam tödtet.]

4 Bleibet [a] in mir /und ich [b] in euch. Gleich wie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm ſelber/ er bleibe denn [c] am Weinſtock/alſo auch [d] ihr nicht/ ihr bleibet denn an mir.

a In mir] Auff daß ihr die Güter behaltet/welche euch allbereit geſchencket ſeyn.[Es bleiben aber die in Chriſto/ welche in wahrem Glauben beharren.]

b In euch] Denn ich will euch nicht verlaſſen / ſondern mit allen meinen geiſtlichen Gütern bey euch bleiben / und wird unter uns eine heilige Einigkeit ſeyn. [Denn alldieweil wir im Glauben beharren/ſo iſt Chriſtus unſer mit allen ſeinen Gutthaten.]

c Am Weinſtock] Daß er von demſelben Safft und Krafft empfahe / Frucht zu bringen.

d Ihr nicht] Ihr könnet keine gute Früchte bringen. [Kan derowegen niemand etwas Gutes wircken / er ſey denn zuvor Chriſto durch den Glauben eingepflantzet. Darum auch vor der Rechtfertigung keine gute Wercke geſchehen können/und muß von Noht wegen darauß folgen/daß durch ſeine guten Wercke niemand könne gerecht werden. Denn die Wercke/ſo vor der Rechtfertigung geſchehen/ſeyn vor GOtt nicht rechte gute Wercke/weil ſie nicht auß Glauben geſchehen/und die Perſon/ſo ſie wircket/GOtt nicht gefället/ darum ihm ihre Wercke auch nicht gefallen können. Dennoch werden ſolche äuſſerliche Wercke bißweilen mit zeitlichen Belohnungen von GOtt vergolten/damit in der Welt nicht alles ohne Ordnung durch einander gehe.]

5 Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyd die [a] Reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm/ der bringet [b] viel Frucht /denn ohne mich könnet ihr [c] nichts thun.

a Reben] [Iſt aber das nicht eine groſſe Ehre / und ein herrlicher Troſt / ein Rebe an dem Weinſtock Chriſto ſeyn? Wer kan denn einer ſolchen Reben ſchaden / die warhafftig durch den Glauben dem Weinſtock Chriſto eingepflantzet/ und einverleibet iſt?]

b Viel Frucht] Der guten Wercke. [Welche derowegen keine gute Wercke thun/ſondern den fleiſchlichen Begierden immerdar den Zaum verhängen/ die ſind keine Reben / ſo durch den Glauben Chriſto eingepflantzet wären / ob ſie gleich mit Worten viel vom Glauben rühmen.]

c Nichts thun.] Alſo / daß wo ihr nicht an mir bleibet/ wie ein Rebe am Weinſtock/ihr nichts Gutes verrichten könnet / darum kehret Fleiß an /daß ihr an mir bleibet.[Derowegen ſollen wir uns hüten/daß wir den Glauben und heiligen Geiſt mit einem laſterhafften Leben nicht von uns treiben. Denn es kan nicht beydes zugleich in einem Menſchen ſeyn/ nemlich / der Glaube an Chriſtum / und ein Laſter / ſo wider das Gewiſſen begangen wird/wo man nicht Buſſe thut / und zum Glauben wieder umkehret.]

6 [a] Wer nicht in mir bleibet/der wird weggeworffen/wie ein [b] Rebe/und verdorret/ und man ſammlet ſie / und wirfft ſie ins Feuer / und [c] müſſen brennen.

a Wer] Bißher haben wir gehöret/ was die für Gutthaten erlangen/welche durch den Glauben Chriſto einverleibet ſeyn/und bleiben. Itzt laſſet uns auch vernehmen/was Böſes die zu gewarten haben/welche von Chriſto/als dem Weinſtock / abgeriſſen werden.

b Rebe] So nichts nütze iſt / und von dem Weingärtner abgeſchnitten wird.

c Müſſen brennen.] [Denn gleich wie die untüchtigen Reben/ſo vom Weingärtner abgeſchnitten worden / verdorren /in Bündlein gebunden / und darnach verbrannt werden/ weil man auß ſolchem Holtz nichts machen kan / wie der Prophet Ezechiel auch bezeuget / Cap.15/2. Man könnte nicht ein Nägelein darauß in eine Wand machen. Darum iſt es zu nichts nütze/als im Feuer: Alſo/ welche an Chriſto nicht bleiben/und von ihm abgeriſſen worden/die werdē je länger je ärger/biß ſie ins ewige Feuer geworffen werden / da ihr Wurm nicht ſtirbet / und ihr Feuer nicht verlöſchet/ Jeſ.66/24. Es werden aber die Menſchen auff dreyerley Weiſe von Chriſto abgeriſſen. Erſtlich / wenn ſie die gantze chriſtliche Religion verleugnen/ als weñ ein Chriſt zu einem Türcken wird. Darnach/weñ jemand in Heucheley geräht/ daß er meynet/er könne durch das Verdienſt ſeiner Wercke vor GOtt gerecht werden. Denn die ſind von der Gnade gefallen/und haben Chriſtum verlohren/welche durch deß Geſetzes Wercke wollen gerecht werden/Gal.5/4. Ferner/und zum dritten/weñ jemand ein gottlos viehiſch Leben führet/ und in eine ruchloſe Sicherheit ſich vertieffet. Welchen allen/ wo ſie nicht Buſſe thun/ beſſer geweſen wäre / daß ſie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten/wie Petrus redet. Darum ſollen wir uns für Abfall/Heucheley und Sicherheit hüten/ auff daß wir in unſerm Heiland Chriſto bleiben mögen.]

7 [a] So ihr in mir bleibet / (durch wahren Glauben/) und meine Worte in euch [b] bleiben/[†] werdet ihr bitten / was ihr wollet/und es wird euch [c] wiederfahren.

†Matth.7/7.c.21/22.Luc.11/9.10.

a So] Folget ein neuer Troſt.

b Bleiben] Daß ihr mein Evangelium mit Glauben in eurem Hertzen behaltet.

c Wiederfahren.] Ihr ſollet aber zuforderſt bitten / daß GOtt euer Predig-Amt ſegnen wolle / und in allem eurem Thun euch mit ſeinem heiligen Geiſt regiere / ſo wird euch mein Vater eurer Bitte gewähren. [Denn wenn wir ſolche Dinge auß Glauben bitten / welche uns zu bitten gebühret/ in maſſen ſie im Vater Unſer begriffen ſeyn/ ſo ſollen wir gewiß wiſſen/ daß wir erhöret werden. Und ob wol GOtt nicht allewege zur ſelben Zeit/oder auff ſolche Weiſe uns hilfft/ wie wir es begehren/ſo hilfft er uns doch auff ſolche Weiſe/ die am allerbeſten iſt.]

8 Darinnen wird mein Vater geehret/ daß ihr viel Frucht bringet / und werdet [a] meine Jünger.

a Meine Jünger.]Alſo/daß ihr nicht allein in eurem Beruff getreu ſeyd/und mein Evangelium recht lehret / ſondern auch/ daß ihr mir / eurem Lehrmeiſter/ folget / und mit einem heiligen Wandel andern vorleuchtet. [Denn das gereichet dem göttlichen Namen zu Lob und Ehren / wenn ſeine Güte durch das Predig-Amt deß Evangelii gepreiſet / und die Bekenntniß deß chriſtlichen Glaubens mit einem gottſeligen Wandel gezieret wird.]

9 II. GLeich wie mich mein Vater liebet/ alſo liebe ich [a] euch auch. [b] Bleibet [*] in meiner Liebe.

a Euch auch] Denn ihr nicht wehnen ſollet/ daß ich euch von wegen eurer Schwachheit verwerffen werde / ſondern wie mein himmliſcher Vater mich / als ſeinen eingebohrnen Sohn/ inniglich liebet/ alſo bin und bleibe ich euch auch mit reiner und beſtändiger Liebe gewogen. [Iſt aber diß nicht abermal ein groſſer Troſt/ daß Chriſtus uns alſo liebet / wie er von ſeinem Vater geliebet wird?]

b Bleibet] Und hütet euch mit Fleiß / daß ihr nicht darauß entfallet.[Denn es iſt nicht genug an dem / daß wir von Chriſto geliebet werden / wenn wir nicht auch ſeine Gunſt und Gnade behalten.]

* In meiner Liebe] H.Luth. Daß ihr fühlet/ wie lieb ich euch habe Das geſchicht / wo ihr in mir bleibet/und haltet meine Worte / wie übel es auch gehet.

10 So ihr meine Gebote haltet[*]/ ſo bleibet ihr in meiner Liebe. Gleich wie ich meines Vaters Gebote halte / und bleibe in [a] ſeiner Liebe.

a Seiner Liebe] Denn wie ſollte der Vater nicht ſeinen eingebohrnen gehorſamſten Sohn lieben? [Es halten aber die Gebote Chriſti / welche ſeinem Evangelio gläuben / und den Näheſten auß Glauben recht lieben. Denn ſo ſpricht unſer Evangeliſt/1Joh.3/23. Diß iſt ſein Gebot/ daß wir gläuben an den Namen ſeines Sohns JEſu Chriſt/und uns unter einander lieben. Welche derowegen dem Evangelio Chriſti gläuben/und den Näheſten lieben / die bleiben in der Liebe Chriſti/und behalten ſeine Gunſt und Gnade immerdar / ob wol unſere Liebe in dieſem Leben nicht vollkommen / ſondern kaum angefangen iſt.]

11 Solches rede ich zu euch / auff daß meine Freude in euch bleibe / und eure Freude [a] vollkommen werde.

a Vollkommen werde.] Und ihr verſtehet / mit was hertzlicher Liebe ich euch gewogen bin/auff daß ihr euch ſolcher Liebe freuet / und dieſelbige Freude täglich in euch gemehret und geſtärcket werde. [Denn wenn Chriſti Wort mit Glauben ergriffen wird / ſo bringet es innerliche Freude deß Hertzens / darum / was einem gottſeligen und bußfertigen Sünder in ſeinem Gewiſſen ſchrecket / und verzaget machet/ das iſt nicht Chriſti Wort/oder noch in ſeinem rechten und eigentlichen Verſtande nicht vorgebracht. Denn Chriſtus iſt kommen/daß er die zuſchlagenen Hertzen heile / aber nicht / daß er dieſelben noch mehr plage/und betrübe/Jeſ.61/1.]

12 Das [†] iſt mein Gebot/daß ihr euch unter einander [a] liebet/gleich wie ich euch liebe.

†Joh.13/34.1Theſſ.4/9.1Joh.4/21.

a Liebet] Weil Chriſtus von ſeiner Liebe gegen uns biß daher außführlich bezeuget hat / ſo vermahnet er uns itzt/daß auch wir/ ſeinem Exempel nach / uns unter einander lieben ſollen.[Darum ſollen wir Chriſto zu gefallen/ der uns ſolches gebeut/ nicht nur die Brüder und Freunde/ ſondern auch unſere Feinde lieben/Matth.5/44. Rom.12/20.]

13 Niemand hat gröſſere Liebe denn die/ daß er ſein Leben läſſet für ſeine [a] Freunde.

a Freunde.] Ich laſſe aber mein Leben für euch : Daher ihr abnehmen könnet/wie lieb ich euch habe. [Wir ſollen aber Chriſtum auch wiederum lieben/weil wir ſo hoch von ihm geliebet werden/auff daß wir thun / was ihm gefället / und meiden / was ihm mißfället/auch leiden / was er uns zu leiden aufflegt.]

14 Ihr ſeyd meine Freunde / ſo ihr thut/ was ich euch [a] gebiete.

a Gebiete.] Weil Chriſtus geſaget/ daß wir ſeine Freunde ſeyn/(denn er ſolches nicht nur zu den Apoſteln/ſondern auch von allen Gläubigen geredet/) ſo lehret er itzt auch/ was wir thun ſollen/damit wir ſeine Freunde bleiben. [Denn ob wir wol von Natur Kinder deß Zorns/und Gottes Feinde waren/ ſo hat er uns doch/als ſeine Creaturen / ſo hoch geliebet/ daß er uns ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben hat/auff daß alle / die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16. Dergeſtalt ſeyn wir Kinder Gottes/ und Freunde Chriſti worden. Alsdenn aber bleiben wir ſeine Freunde/wenn wir im wahren Glauben beharren / den Näheſten lieben / und von unſerm Beruff nicht außſetzen / auch unſer Creutz auff uns nehmen/ und ihm nachfolgen. Denn das heiſſet thun/was Chriſtus gebeut. Wiewol nun diß alles in uns unvollkommen iſt/jedoch/ weil wir durch den Glauben vor GOtt gerecht ſeyn/ſo wird unſer Gehorſam / dem noch gar viel mangelt / für vollkommen geſchätzet.]

15 Ich ſage hinfort nicht/daß ihr [a] Knechte ſeyd/denn ein Knecht weiß nicht/ was ſein Herr thut. Euch aber habe ich geſaget/daß ihr Freunde ſeyd/denn alles/was ich habe von meinem Vater gehöret/ habe ich euch kund gethan.

a Knechte ſeyd] Man ſoll euch hinfürder keine Knechte mehr nennen/dieweil die Knechte keine Wiſſenſchafft darum haben/was ihr Herr in geheim für Sachen zu verrichten vornimmt/aber ich habe euch den heimlichen Raht meines himmliſchen Vaters geoffenbahret / gleich wie ein Freund dem andern ſeine Heimlichkeiten entdecket. [Es ſind aber ſolche geheime Sachen/die Chriſtus den Apoſteln/und durch ihr Predig-Amt auch uns geoffenbahret hat/keine vorwitzige Gedancken/von Sachen/die zu unſerer Seligkeit nichts nützen/ ſondern es ſeyn die allerholdſeligſten Verheiſſungen Chriſti / in denen er uns das gantze Hertz ſeines himmliſchen Vaters gleichſam geöffnet hat/daß nemlich der himmliſche Vater allen bußfertigen Sündern/und die an Chriſtum gläuben/ alle Sünden verzeihen wolle / und ſie für Erben deß Himmelreichs erkennen/ Joh.3/16. Wenn denn Chriſtus uns den allergnädigſten Willen ſeines himmliſchen Vaters geoffenbahret hat/ ſo iſt der Papiſten Lehre unrecht/ und gottlos / da ſie vorgeben / wir müſſen zweifeln / ob wir auch bey GOtt in Gnaden ſeyn oder nicht.]

16 Ihr habet mich nicht [a] erwählet/ſondern ich habe euch erwählet/und geſetzet/daß ihr hingehet / und [b] Frucht bringet / und eure [c] Frucht bleibe/auff daß/ſo ihr den Va-

ter bittet in meinem Namen / daß er es [d] euch gebe.

[a] Erwählet] Mit dieſen Worten lehret Chriſtus / woher wir ſolche Gutthaten empfahen / nemlich / nicht durch unſer Verdienſt / oder mit unſerm Fleiß / ſondern auß ſeiner Gnade. [Denn daß wir zum ewigen Leben erwählet ſeyn / und daß wir zu ehrlichen und nützlichen Aemtern in der Kirchen und im weltlichen Regimente beruffen und erfordert werden / iſt nicht unſerm Verdienſt / ſondern der göttlichen Gutthat zuzumeſſen. Darum ſollen wir unſere Danckbahrkeit gegen GOtt mit Worten und in der That erzeigen / und in wahrer Demuht beharren.]

[b] Frucht bringet] Nicht allein in eurem Chriſtenthum / ſondern daß ihr auch in eurem apoſtoliſchen Amte euren Lauff verrichtet / und mein Evangelium mit groſſem Nutzen lehret / auff daß die / ſo durch euer Predig-Amt bekehret werden / die wahre und beſtändige Seligkeit erlangen. [Denn es hat uns GOTT nicht erwählet / daß wir in ungebührlichen Wollüſten uns vertieffen ſollen / oder unſere eigene Sachen nur wahrnehmen / und unſern Beruff auß der Acht laſſen / ſondern daß das Evangelium Chriſti rein geprediget werde / und in der Welt Frucht ſchaffe / damit die Menſchen nicht vergängliche / ſondern ewige Güter bekommen.

[c] Frucht bleibe] [Denn eines jeden Chriſten gute Wercke / ſo auß Glauben geſchehen / ſeyn nicht verlohren / ſondern werden ihre himmliſche Belohnungen empfangen / deren uns keiner nimmermehr berauben wird.]

[d] Euch gebe] [Darum ſollen wir auß Vertrauen zum Mittler Chriſto von dem himmliſchen Vater bitten / und begehren / was uns im Vater Unſer zu beten vorgeſchrieben worden / und nicht zweifeln / wir werden erhöret / wenn ſich es gleich eine Zeitlang verzeucht.]

17 [a] Das gebiete ich euch / daß ihr euch untereinander [b] liebet.

[a] Das] Chriſtus wiederholet das Gebot von der Liebe gegeneinander / damit nicht jemand meyne / es ſtehe in unſerer Willkühr / ob wir den Näheſten lieben wollen oder nicht. Und vermahnet uns / daß wir der Welt Haß mit behertztem Gemühte ſollen erdulden / oder viel mehr verachten.

[b] Liebet.] [Wenn derowegen ein Mißverſtand zwiſchen uns und unſerm Näheſten eingefallen / ſo ſollen wir dieſes Gebots eingedenck ſeyn / und darnach trachten / wie wir uns wiederum mit einander vereinigen mögen. Es ſoll aber die brüderliche Liebe nicht gefärbet ſeyn / oder nur in Worten beſtehen / ſondern auch in der That erkläret werden.]

18 III. SO euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich vor euch [a] gehaſſet hat.

[a] Gehaſſet hat.] Darum ihr euch deſto weniger darüber verwundern dürffet / und es für kein ungewöhnlich Ding halten ſollet / als wiederführe euch etwas Neues / wenn euch die Welt haſſet / dieweil ihr meine Jünger / und geiſtliche Glieder ſeyd: Sintemal die Sache an ihr ſelbſt bißher genugſam zu verſtehen gegeben / daß die Welt mich / euer Haupt und Lehrmeiſter auch gehaſſet habe. [Durch die Welt werden verſtanden die Mächtigen / Weiſen / und der gemeine Hauffe der Leute in der Welt / ſo keine wahre Erkenntniß Chriſti haben / und deßhalben auch vom heiligen Geiſt nicht regieret / ſondern vom Satan angetrieben werden / der ein Lügen-Geiſt und Mord-Geiſt iſt / daß ſie die Chriſten haſſen / und auffs greulichſte verfolgen. Und ob wol ſonſten in dieſer Welt viel Uneinigkeit und Spaltungen ſeyn / jedoch / wenn es wider die Chriſten gehet / und dieſelbigen verhalten ſollen / ſo iſt in ſolcher Sache die Welt gar einig. Und kan der Chriſtum nicht lieben / welcher einen frommen und gottſeligen Menſchen plaget.]

19 [a] Wäret ihr von der Welt / ſo hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd / ſondern ich habe euch von der Welt erwählet / darum haſſet euch die Welt.

[a] Wäret] Itzt zeiget Chriſtus die Urſache an / warum die Welt wider die Frommen einen ſolchen Haß trage. Als wollte er ſprechen: Wenn ihr mit der Welt gleich geſinnet wäret / und mit einerley Sachen umginget / ſo wäret ihr der Welt lieb und angenehm. Denn gleich und gleich geſellet ſich gerne / wie man im Sprichwort ſaget. Aber weil ihr viel anders geſinnet ſeyd als die Welt / denn ich habe euch zu meiner Erkenntniß beruffen / und daß ihr ein gottſeliges Leben führen ſollet / um dieſer Urſache willen haſſet / ſcheuet / und verfluchet euch die Welt. [Von der Welt aber ſeyn heiſſet nicht ein bürgerlich Leben führen / oder mit weltlichen Sachen umgehen / welches an ihm ſelber nicht Sünde iſt / ſondern es heiſſet entweder im Finſterniß der Religion ſtecken / oder ein gottlos Leben führen. Gleich wie auch nicht von der Welt ſeyn nicht heiſſet in die Einöde / oder in ein Kloſter gehen / und allda ein beſonders Leben anſtellen / das anderer Leute Thun und Wandel nicht gleich ſihet / ſondern es heiſſet / Chriſtum erkennen / und ein heiliges Leben und unſträfflichen Wandel zu führen ſich befleiſſigen / welches mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes wol geſchehen kan / wenn wir gleich mitten unter den Leuten umgehen. Denn es haben die Apoſtel ſich nicht in einen Winckel verkrochen / ſondern unter viel Leute gewandelt / und das Evangelium Chriſti öffentlich in gemein und inſonderheit gelehret / haben auch die Chriſten in keine Wüſten oder Einöde gehen heiſſen / ſondern ihnen befohlen / daß ſie dem Evangelio würdiglich wandeln ſollten. Ferner hat man allhie in Acht zu nehmen / daß die Welt die Frommen haſſe / nicht / weil ſie auch bißweilen in Sünde gerahten / denn in dem Fall ſeyn ſie der Welt gleich / ſondern daß ſie ſich zu der rechten Erkenntniß Chriſti halten / und der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen / auch mit Worten und in der That der Welt Bosheit verwerffen und verdammen. Dennoch / damit die Welt ihres Haſſes und Neides eine Schein-Urſache vorzuwenden habe / ſo forſchet ſie gar genau und fleiſſig nach der Frommen Wandel / und wenn ſie den geringſten Mangel befindet / ſo machet ſie ein groß Geſchrey davon / und wendet es zum Schein und Bemäntelung ihres Haſſes vor / damit es das Anſehen gewinne / als verfolge ſie die Frommen nicht ohne Urſache.]

20 Gedencket an mein Wort / das ich euch (vor der Zeit) geſaget habe: Der † Knecht iſt [a] nicht gröſſer denn ſein Herr. Haben ſie mich (biß daher) verfolget / ſie werden euch auch verfolgen. Haben ſie mein Wort gehalten / (und angenommen /) ſo werden ſie eures [b] auch halten.

† Matth. 10/24. Luc. 6/40. Joh. 13/16.

[a] Nicht gröſſer] Es iſt nicht der Gebrauch / daß man den Knecht ſeinem Herrn vorziehe / noch ihn zärter und beſſer halte als ſeinen Herrn / darum / was dem Herrn für Schmach und Unbilligkeit erwieſen wird / deſſen hat ſich der Knecht auch nicht zu beſchweren. [So offt uns derowegen ein Creutz überfället / und drücket / ſollen wir der Trübſal unſers HErrn JEſu Chriſti uns erinnern / und ſagen: Der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein Herr.

[b] Auch halten] Sie werden weder meinen noch euren Predigten glauben / noch euren Erinnerungen folgen. [Darum ſollen die Kirchen-Diener zur Verfolgung und Schmach zu leiden ſich gefaſſt machen / und von ihrem Beruff nicht außſetzen / ob gleich das Predig-Amt von vielen verachtet wird.]

21 Aber das alles werden ſie euch thun um meines [a] Namens willen / denn ſie kennen [b] den nicht / der mich geſandt hat.

[a] Namens willen] Denn ſie werden euch nicht darum anfeinden / ſchmähen und verfolgen / weil ihr von Natur Sünder ſeyd / wie alle andere Menſchen / ſondern dieweil ihr meinen Namen bekennen / und mein Evangelium predigen werdet. [Denn die Welt kan zu greulichen Laſtern durch die Finger ſehen / und ſie ungeſtraffet laſſen hingehen / aber die reine Predigt deß Evangelii will ſie nicht leiden.]

[b] Den nicht] Denn es möchte ſonſt jemand nicht unbillig darüber ſich verwundern / und gedencken / wie es doch immermehr käme / daß die Welt deß Namens Chriſti Außbreitung ſo gar nicht leiden wollte? Darauff zeiget Chriſtus nun allhie die Urſache an / und ſaget: Es komme daher / daß ſie den wahren GOTT und himmliſchen Vater nicht erkenne / von dem er / Chriſtus / in dieſe Welt geſandt worden / zu deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt und Seligkeit. [Denn welche den ewigen GOTT und Vater nicht erkennen / und ſeinen Willen auß ſeinem Worte gelernet haben / die können weder Chriſtum noch ſein Evangelium haſſen. Welche aber das Evangelium Chriſti / wenn es rein und lauter geprediget wird / verachten / oder auch verfolgen / die kennen GOtt den Vater und Schöpffer der Welt nicht / lieben ihn auch nicht / es ſeyn gleich Türcken / Jüden / oder papiſtiſche Heuchler.]

22 [a] Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen geſaget / ſo hätten ſie [b]* keine Sünde. Nun aber können ſie [c] nichts vorwenden / ihre Sünde zu entſchuldigen.

[a] Wenn] Itzt zeiget Chriſtus an / wie es gar ein unbilliger und unverſchuldeter Haß ſey / damit die Welt ſich wider ihn ſetze / und aufflehne.

[b] Keine Sünde] Sie möchten irgend eine Entſchuldigung ihrer Blindheit und Unglaubens vorzuwenden haben / wenn ich nicht ihrent halben in die Welt kommen wäre / und mein Evangelium ihnen nicht auffs deutlichſte vorgeleget hätte. [Denn die ſündigen nicht ſo ſchwerlich wider GOTT / welche auß Unwiſſenheit ſündigen.]

* H. Luth.] Das iſt geſaget auff die Weiſe / wie Ezech. 18. v. 4. ſaget: Daß ein jeglicher um ſeiner eigenen Sünde willen ſterben wird. Denn durch Chriſtum iſt die Erbſünde auffgehaben / und verdammet nach Chriſti Zukunfft niemand / ohne wer ſie nicht laſſen / das iſt / wer nicht gläuben will.

[c] Nichts vorwenden.] Denn daß ſie mich verachten / und nicht an mich gläuben / deßhalben können ſie keine einige Urſache ihrer Unwiſſenheit vorwenden / weil ſie mich haben hören predigen / und wie ich ſolche Predigten auß dem alten Teſtament bekräfftiget / und erwieſen habe. [Alſo / welche auch heutiges Tages das Wort deß Evangelii hören / und dennoch ſich nicht bekehren / die haben keine Entſchuldigung / und werden mit mehr Streichen geſchlagen werden / wie die Knechte / ſo ihres Herrn Willen wiſſen / und ihn nicht thun.]

23 Wer mich haſſet / der haſſet auch meinen [a] Vater.

[a] Vater] [Denn wie wollte der den Vater lieben / der ſeinen eingebohrnen Sohn ſchmähet und läſtert? Darum alle Arrianer / ſo die ewige Gottheit Chriſti leugnen / auch den ewigen Vater ſchmähen und verläſtern.]

24 Hätte ich nicht die (wunderbahren) Wercke gethan unter ihnen / die kein ander gethan hat / ſo hätten ſie [a] keine Sünde. Nun aber haben ſie es [b] geſehen / und haſſen doch beyde [c] mich und [d] meinen Vater.

[a] Keine Sünde] Wenn ich nicht ſo viel und groſſe Wunderwercke in kurtzer Zeit gethan hätte / dergleichen kein Prophet jemals gethan / ſo ware es nicht ſo groß Wunder / und möchten ſie dem äuſſerlichen Anſehen nach irgend eine Entſchuldigung vorzuwenden haben / daß ſie nicht an mich gläubeten. Aber nun / weil ich ſolche Wunderwercke gethan / wie die Propheten davon geweiſſaget haben / daß ſie der Meſſias thun werde / ſo iſt ihnen alle Entſchuldigung benommen. [Denn es hat der HERR Chriſtus noch viel mehr Wunderwercke gethan / ſo von dem Evangeliſten nicht beſchrieben worden. Welche aber beſchrieben ſeyn / die hat man darum auffgezeichnet / auff daß wir gläuben / JEſus ſey Chriſtus / der Meſſias und Heiland der Welt / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen / Joh. 20/31.]

[b] Geſehen] Was ich für herrliche Wunderwercke gethan habe.

[c] Mich] Der ich ihnen viel und groſſe Gutthaten gethan habe.

[d] Meinen Vater] Der mich zur Erhaltung deß menſchlichen Geſchlechts in dieſe Welt geſandt hat. [Denn wer Chriſtum und ſein Evangelium haſſet / der kan GOTT den Vater nicht lieben. Darum auch die päpſtiſchen Heuchler / ſo das Evangelium Chriſti / wenn es rein geprediget wird / verfolgen / beyde Chriſtum und den Vater haſſen.]

25 Doch daß erfüllet werde der † Spruch / in ihrem Geſetze geſchrieben: Sie haſſen mich [a] ohne Urſache. † Pſal. 35/19. Pſal. 69/5.

[a] Ohne Urſache] Denn ich ihnen nicht allein keine Urſache zu ſolchem ihrem Neid und Haß wider mich gegeben / ſondern viel mehr mich wol um ſie verdienet habe. Dieſer Spruch iſt genommen auß dem 35. Pſalm v. 7. wie auch im 69. Pſalm v. 5. dieſe Worte in der Perſon Chriſti alſo geredet und außgeſprochen werden: Die mich ohne Urſache haſſen / derer iſt mehr denn ich Haar auff dem Haupte habe. [Darum ſollen wir nicht ungeduldig darüber werden / wenn die Welt uns für unſere Gutthaten böſen Danck gibt / weil ſolches unſerm Haupte Chriſto auch wiederfahren.]

26 IV. [a] WEnn aber der [b] Tröſter kommen wird / welchen ich euch ſenden werde [c] vom Vater / der Geiſt [d] der Warheit / der vom Vater außgehet / der wird [c] zeugen von mir.

[a] Wenn] Itzt hänget Chriſtus einen Troſt hinan / auff daß die Apoſtel nicht meyneten / die Welt würde den Namen Chriſti gantz und gar vertilgen.

[b] Tröſter] Nemlich / der heilige Geiſt / welcher meinen Namen verklären wird / und ſollte die Welt gleich noch ſo unſinnig darüber werden.

[c] Vom Vater] [Allhie hat man das Zeugniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen. Denn der Tröſter iſt die dritte Perſon / welche geſendet wird / der Sohn iſt die andere Perſon / welche den Tröſter ſendet: Derſelbige aber wird geſandt vom Vater als von der erſten Perſon. Solche Sprüche der heiligen Schrifft muß man in Acht nehmen wider die Sabellianer / welche in dem göttlichen Weſen nur eine Perſon ertichtet / und noch heutiges Tages etliche ertichten.]

[d] Der Warheit] Der euch die Warheit lehren wird. [Dieſer Geiſt der Warheit regieret die Außerwählten / daß ſie in der himmliſchen Warheit deß göttlichen Worts biß ans Ende deß Lebens beharren / für welche göttliche Gutthat wir GOtt emſig bitten und anruffen ſollen. Die Verkehrten aber werden vom Irrgeiſt und Geiſt der Lügen umgetrieben / daß ſie an Statt der Warheit die Lügen annehmen.]

[e] Zeugen] Denn die Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage wird öffentlich bezeugen / daß ich der Welt Heiland ſey / von dem die wunderbahren Gaben über euch außgegoſſen werden.

27 Und ihr werdet [a] auch zeugen / denn ihr ſeyd [b] von Anfang bey mir geweſen.

[a] Auch zeugen] Hernachmals / mit groſſer Krafft und Freudigkeit / daß ihr von meiner Perſon / Lehre und Wunderwercken einhelliglich lehren und predigen werdet / weil der heilige Geiſt durch euch reden wird.

[b] Von Anfang] Die gantze Zeit über / weil ich im Lehr- oder Predig-Amt geweſen bin / ſeyd ihr als meine ſtetige Gefährten und Mitgenoſſen bey mir beharret / darum ihr / als augenſcheinliche Zeugen / ein wahres und beſtändiges Zeugniß von mir geben könnet. [Wir aber ſollen dem Zeugniß der zwölff Apoſtel gläuben / als ungezweifelten glaubwürdigen Zeugen / auff daß wir durch den Glauben an Chriſtum das ewige Leben erlangen.]

Das XVI. Capitel.

I. ERſtlich erzählet Chriſtus Urſachen / warum er ſeine Jünger von dem zukünfftigen Unglück ſo treulich erinnere / v. 1. II. Und erkläret den Nutzen ſeines Hingangs zum Vater / verheiſſet auch den heiligen Geiſt / und beſchreibet ſein Amt / v. 5. III. Darnach tröſtet er die Jünger / daß ihre Trübſal einen erwünſcheten Außgang gewinnen werde / v. 16. IV. Und beſchleuſſet endlich die gantze Predigt mit einem kurtzen Inhalt derſelben / v. 29.

1 SOlches habe ich zu euch [a] geredet / daß ihr euch [b] nicht ärgert.

[a] Geredet] Daß euch die Welt haſſen werde. Und erkläret Chriſtus im Folgenden / mit was grauſamen und unmenſchlichen Haß die Welt ſeine Jünger verfolgen werde: Welches er aber nicht darum thut / daß er ſie begehret zu ſchrecken / ſondern damit ſie ſolche Verfolgungen mit deſto mehrer Standhafftigkeit außſtünden / und überwünden.

[b] Nicht ärgert] Noch in eurem Glauben wancket / oder gar davon abfallet / wenn euch etwas Widerwertiges zu Händen gehet / da ihr gemeynet / es würde lauter Glück zuſchneyen. [Denn welche bey der Religion ihnen von groſſem Glück träumen laſſen / und ſich nicht darzu gefaſſet machen / daß ſie Creutz und Trübſal außſtehen müſſen / die werden ſehr irre gemachet / wenn ihnen etwas Widriges begegnet / und fangen an zu zweifeln / ob ihre Lehre und Religion auch recht ſey oder nicht?]

2 † Sie werden euch in den [a] Bann thun. Es kömmt aber die Zeit / daß / wer euch tödtet / wird meynen / er thue GOtt einen [b] Dienſt daran.

† Matth. 24/9. Marc. 13/9. Luc. 21/12.

a Bann thun.] Und als Ketzer euch von euren geiſtlichen Verſammlungen außſchlieſſen. [Es iſt aber der Bann ein ſehr beſchwerlich und ſchrecklich Ding / wenn er recht gebrauchet wird. Denn ein Menſch dadurch nicht allein von der äuſſerlichen und ſichtbahrlichen Verſammlung der Kirchen abgetrieben / ſondern auch vom Himmelreich außgeſchloſſen wird / und werden die Verbanneten dem Satan übergeben / 1 Corinth. 5/5. Man ſoll aber den Bann wider die gebrauchen / welche die Warheit der göttlichen Lehre verfälſchen/und verläſtern / 1 Timoth. 1/20. und welche mit abſcheulichen Laſtern der Kirchen einen Schandflecken anhängen / 1 Corinth. 5/1. Wenn aber unſchuldige Leute in den Bann gethan werden / als wenn der römiſche Papſt uns verbannet / ſo hafftet ein ſolcher Bann nicht / und ſoll uns derſelbige nicht ſchrecken / von welchem geſchrieben ſtehet / Pſalm 109/28. Fluchen ſie (die Gottloſen) ſo ſegne du (uns unſer GOtt!)

b Dienſt daran.] [Denn wenn die Welt wider fromme Leute wütet und tobet / ſo meynet ſie / die Erde werde von ſolchen laſterhafften Leuten gereiniget / und der Zorn Gottes dadurch verſöhnet / weil ſie ſich deſſen überredet / ſie räume die allerſchändlichſten Leute hinweg / ſo nicht werth ſeyn / daß ſie die Erde trage / und wenn ſolche auß dem Wege ſeyn / alsdenn werde es alles glücklich und wol zugehen.]

3 Und ſolches werden ſie euch darum thun / daß ſie weder meinen Vater noch mich [a] erkennen.

a Erkennen.] [Darum es kein rechter und gottſeliger Eifer an ihnen ſeyn wird. Denn wer die rechte Erkenntniß deß himmliſchen Vaters und ſeines eingebohrnen Sohns hat / der wird keinen frommen und unſchuldigen Menſchen verfolgen. Die kennen aber GOtt den Vater und ſeinen Sohn nicht / welche entweder in den Perſonen der heiligen Dreyfaltigkeit irren / oder den Willen deß Vaters und das Amt Chriſti nicht wiſſen. Die Arrianer kennen die Perſon Chriſti nicht / ſo kennen die Romaniſten ſein Amt nicht recht. Daher ſie beyde biß daher blutdürſtige und grauſame Verfolger der Kirchen geweſen.]

4 Aber ſolches habe ich (etwas deutlicher) zu euch geredet / auff daß / wenn die Zeit (der Trübſal) kommen wird / daß ihr daran gedencket / daß ich es euch [a] geſaget habe. Solches aber habe ich euch [b] von Anfang nicht geſaget / denn ich war [c] bey euch.

a Geſaget habe.] Wie euch ſolches alles begegnen werde / auff daß ihr nicht auß Furcht der Verfolgung geſchrecket euren Beruff fahren laſſet. [Denn wenn wir von künfftigem Unglück bey Zeiten auß heiliger Schrifft erinnert werden / ſo kömmt es uns nicht allein nicht ſo fremd vor / und thut uns deſto weniger wehe / ſondern es ſtärcket auch etlicher Maſſen unſern Glauben / dieweil wir ſehen / daß ſolches erfüllet wird / was Chriſtus und die Apoſtel uns zuvor verkündiget haben.]

b Von Anfang] Da ich euch zu meine Jünger auffnahm / und ihr noch neue Schüler waret.

c Bey euch] Darum es unvonnöhten war / daß ich euch ſolcher Sachen dazumal erinnerte / weil ich euch ſchützete / und handhabete / daß ihr euch keiner Gefahr beſorgen dürfftet / darum wollte ich euch nicht vor der Zeit mit traurigen Gedancken beſchweren. [Wenn wir derowegen etwas Trauriges verkündigen müſſen / ſo ſollen wir es auffſchieben / ſo lange es füglich geſchehen kan / auff daß wir die Leute nicht vor der Zeit bekümmert machen. Alſo verhelete auch Abraham dem Iſaac / ſeinem Sohn / was er vorhatte / mit ſeinem Schlachten und Opffern / ſo lange er immer konnte.]

5 II. NUn aber gehe ich hin (durch den Tod) zu dem / der mich [a] geſandt hat / und niemand unter euch [b] fraget mich: Wo geheſt du hin?

a Geſandt hat] Auff daß ich mit meinem Tode genug thue für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts / und daſſelbige bey meinem himmliſchen Vater wiederum außſöhne. Welches ich euch länger nicht verbergen kan / und daneben auch anzeigen muß / was euch bald hernach begegnen wird / auff daß ihr nicht unverſehens mit Unglück überfallen werdet / und darunter erliget.

b Fraget mich] Daß er zu mir ſagete: Auß was Urſachen geheſt du denn zu deinem Vater?

6 Sondern dieweil ich [a] ſolches zu euch geredet habe / iſt euer Hertz [b] voll Traurens worden.

a Solches] Von meinem Hingang zum Vater.

b Voll Traurens] Euer Hertz iſt mit Traurigkeit dermaſſen umfangen und eingenommen worden / daß ihr nicht fraget / warum / und zu was Ende ich von euch hinweg gehe. Denn wo ihr die Urſache und den Nutzen meines Hingangs wüſtet / ſo würdet ihr nicht ſo ſehr erſchrecken. [Eben das pfleget uns auch zu wiederfahren. Denn wenn uns GOtt eine Trübſal zuſchicket / ſo entſetzen wir uns darob / wenn wir aber bedächten / auß was Urſachen / und zu welchem Ende ſolches von GOTT über uns beſchloſſen wäre / ſo würden wir das Unglück viel geduldiger auff uns nehmen / und leichter tragen.]

7 [a] Aber ich ſage euch die Warheit: Es iſt [b] euch gut / daß ich hin gehe. Denn ſo ich nicht hin gehe / ſo kömmt der Tröſter nicht zu euch. So ich aber gehe / will ich ihn zu euch [c] ſenden.

a Aber] Itzt erzählet Chriſtus den Nutzen ſeines Hingangs / auff daß er den Jüngern ihr Hertzeleid mildere / und uns zugleich lehre / welches das Amt deß heiligen Geiſtes ſey / ſo er durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts führet.

b Euch gut] Auff daß ich euch und das gantze menſchliche Geſchlecht mit meinem Tode erlöſe.

c Senden.] Denn vor der Sendung deß heiligen Geiſtes muß mein Leiden / Sterben / Aufferſtehung und Himmelfahrt vorher gehen / weil ſonſten der heilige Geiſt nichts zu lehren hätte / da ich nicht zuvor alles leiſtete / und verrichtete / was ich meines tragenden Amts halben zu verrichten in Befehl habe. Darum wird euch hinkünfftig meine ſichtbahrliche Gegenwart entzogen werden / an welcher Statt ich euch den heiligen Geiſt ſenden will / der euch ſeine wunderbahre Gaben mittheilen wird / und durch euer Predig-Amt groſſe Dinge zu Nutz und Wolfahrt deß menſchlichen Geſchlechts außrichten. [Denn es nimmt GOtt offt eine Gabe von uns / und vergilt ſolche hernachmals mit viel einer gröſſern Gutthat.]

8 Und wenn [a] derſelbige kömmt / der wird die Welt [b] ſtraffen / um die Sünde / um die Gerechtigkeit / und um das Gericht.

a Derſelbige] Nemlich / der Tröſter / oder heilige Geiſt.

b Straffen] Das iſt: Lehren / ermahnen / erinnern / und unterrichten / welches die Haupt-Sünde / wahre Gerechtigkeit / und Gottes geſtrenges Gericht ſey.

9 *Um die Sünde / daß ſie (die Menſchen) [a] nicht gläuben an mich.

*Um die Sünde] H. Luth. Welt / Natur / Vernunfft / etc. weiß nicht / daß Unglaube Sünde / und Glaube Gerechtigkeit ſey / und Gottes Gericht verdamme alles / was ſie und der Teufel wider die Chriſten urtheilen / unter dem Schein göttliches Dienſtes und Namens. Darum ſtraffet der heilige Geiſt im Evangelio / es ſey alles Sünde / was nicht Glaube iſt.

a Nicht gläuben] Denn der heilige Geiſt wird durch euer Predig-Amt lehren / daß diß die allergröſſeſte Sünde ſey / wenn jemand nicht an mich gläubet. [Denn alle andere Sünden / wie groß ſie auch immermehr ſeyn mögen / verdammen einen Menſchen nicht / wenn er warhafftig Buſſe thut / und an Chriſtum gläubet. Welche aber den Erlöſer Chriſtum / wenn er ihnen angeboten wird / auß Muhtwillen von ſich ſtoſſen / und nicht an ihn gläuben / denen werden auch alle ihre andere Sünden nicht verziehen / ſondern zur Verdammniß zugerechnet. Darum iſt in Warheit der Unglaube die gröſſeſte Sünde.]

10 Um die [a] Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vater gehe / und ihr mich (nach wenig Stunden) fort nicht ſehet.

a Gerechtigkeit] Wird nemlich der heilige Geiſt die Welt auch ſtraffen / und ſie lehren / welches die wahre Gerechtigkeit ſey / ſo vor GOtt gelte. Denn die Welt und Heuchler meynen / die Menſchen können mit der Gerechtigkeit vor dem Gerichte Gottes beſtehen / wenn ſie ein ehrbahres und äuſſerlich andächtiges Leben führen: Aber der heilige Geiſt wird ſolche Gerechtigkeit verwerffen / und viel eine andere lehren / nemlich die / daß ich bald von euch hingeriſſen / leiden / ſterben / zur Höllen fahren / von den Todten aufferſtehen / und gen Himmel fahren werde / dieſer mein Hingang zum Vater iſt die wahre Gerechtigkeit / ſo vor GOtt gilt. [Denn welchem die Genugthuung / und das Leiden / und alſo das gantze Verdienſt Chriſti zugerechnet wird / der iſt vor GOTT gerecht. Chriſti Verdienſt iſt unſere Gerechtigkeit. Daher Paulus ſpricht: Chriſtus iſt uns von GOtt gemachet zur Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Erlöſung / auff daß / wie geſchrieben ſtehet: Wer ſich rühmen will / der rühme ſich deß HERRN / 1 Cor. 1/31.]

11 Um das Gericht / daß der Fürſt dieſer Welt [a] gerichtet iſt.

a Gerichtet iſt.] Dieſes wird der heilige Geiſt durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts den Leuten mit allem Fleiß auch einbilden / daß nemlich der Satan (ſo allhie ein Fürſt dieſer Welt genennet wird / weil er die ungläubigen Menſchen regieret / und durch ſie viel Unglücks in der Welt anrichtet /) von GOtt zum ewigen hölliſchen Feuer verurtheilet und verdammet ſey. [Darum / wer nicht mit ihm gleiches Urtheil will gewärtig ſeyn / der ſoll ſich ſeiner entſchlagen / und alle ſeine Wercke meiden und fliehen. Den Frommen aber dienet diß auch zum Troſt / daß dieweil der Satan allerdings von GOTT verworffen / und verſtoſſen iſt / ſo wolle GOtt ſeine Anklagen wider die Außerwählten nicht hören / wie geſchrieben ſtehet: Nun iſt das Heil / und die Krafft / und das Reich / und die Macht / unſers GOttes ſeines Chriſti worden / weil der (Teufel) verworffen iſt / der ſie (die Außerwählten) verklaget Tag und Nacht vor GOTT / Apoc. 12/10. Darum ſollen wir getroſt ſeyn. Denn ob wir wol geſündiget haben / jedoch / wenn wir warhafftig an Chriſtum gläuben / ſo will GOTT die Anklage deß Satans nicht annehmen / GOTT iſt hie / der uns gerecht machet / wer will verdammen? Rom. 8/33. Auch ſollen wir uns für andern Wütereyen deß Teufels nicht zu ſehr fürchten / weil das Urtheil im Himmel allbereit wider ihn außgeſprochen iſt / darum wird er nicht ſeines Gefallens wider uns wüten können / ſondern GOtt wird ihm ein Gebiß einlegen / und ein Ziel ſetzen / welches er nicht wird überſchreiten können / biß er endlich in den ewigen Abgrund verſtoſſen wird.]

12 Ich habe euch noch viel zu ſagen / aber ihr könnet es itzt [a] nicht tragen.

a Nicht tragen.] Ich ſehe / daß ich itzt vergeblich mich bemühen würde / wenn ich euch gleich viel ſagen und unterrichten wollte / weil ihr es nicht verſtehet / was ich ſage.

13 Wenn aber jener / der Geiſt der Warheit / kommen wird / der wird euch in alle Warheit [a] leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden / ſondern was er [b] hören wird / das wird er reden / und was zukünfftig iſt / wird er euch verkündigen.

a Leiten.] Und euch alles das offenbahren / und erklären / was ihr itzt nicht verſtehen oder faſſen könnet. Denn ob wol Chriſtus die Apoſtel allbereit viel Dinges gelehret und unterrichtet hatte / ſo behielten und verſtunden ſie doch den wenigſten Theil davon / weil ſie zum Theil die Gedancken / ſo ſie von dem äuſſerlichen und weltlichen Reich Chriſti hatten / zum Theil auch durch Traurigkeit daran gehindert wurden / nach dem ſie vernommen / daß Chriſtus von ihnen ſcheiden wollte. Darum verheiſſet er ihnen abermal einen andern Lehrer / nemlich / den heiligen Geiſt / durch welches Erleuchtung ſie verſtehen würden / was ſie dazumal noch nicht faſſen konnten.

b Hören wird] Von meinem Vater. Denn es iſt deß heiligen Geiſtes Art nicht / daß er Sachen ertichte / an denen nichts iſt / wie der böſe Feind / der Teufel / zu thun pfleget / ſondern derſelbige allerwarhafftigſte Geiſt wird euch ſolche Sachen offenbahren / die er von meinem himmliſchen Vater und von mir hat. Und was in der Kirchen zukünfftig ſeyn wird / das wird er euch zeitlich kund thun / auff daß ihr die Kirche vor ihrer Gefahr warnen könnet / und ſie dem Unglück entgehe. [Die Papiſten mißbrauchen dieſen Spruch ſchändlich / alle ihre falſche Gottesdienſte und gottloſe Lehre damit zu beſchönen / welche ſie mit Zeugniſſen auß der heiligen Schrifft nicht beweiſen können. Denn ſie ſagen: Es ſtehe zwar ſolches in der Bibel nicht / aber doch habe es der heilige Geiſt in folgenden Zeiten der Kirchen geoffenbahret. Aber Chriſtus redet allhie von der Apoſtel Perſon allein / und von der Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage / und zeiget deutlich an / daß die Apoſtel alsdenn mit dem heiligen Geiſt alſo werden erleuchtet werden / daß ſie alles werden wiſſen und verſtehen / was zu der Kirchen Wolfahrt von nöhten iſt. In maſſen ſolches auch am Pfingſt-Tage erfüllet worden. Denn ſie dazumal viel ein herrlicher Erkenntniß Chriſti und der gantzen chriſtlichen Religion auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes empfangen / als ſie zuvor jemals gehabt / und hat der heilige Geiſt ſie warhafftig in alle Warheit geleitet / ihnen auch künfftige Sachen geoffenbahret / alſo / daß ſie in ihren Schrifften die Kirche gewarnet für dem zukünfftigen Antichriſt / für den Ketzereyen / ſo in der Kirchen entſtehen werden / für der Sicherheit / die am Ende der Welt werde im Schwange gehen / von der letzten Zukunfft Chriſti / und dergleichen. Aber die päpſtiſchen Fantaſeyen und Aberglauben hat der heilige Geiſt nirgends gelehret / und wenn dergleichen etwas den Apoſteln am Pfingſt-Tage wäre geoffenbahret worden / ſo wären ſie gewißlich nicht ſo neidiſche oder untreue Prediger geweſen / daß ſie ſolches in ihren Schrifften verhelet / oder verborgen hätten / ſonderlich / da ſie zu der Kirchen Wolfahrt ſo gar nöhtig geweſen wären / wie die Romaniſten meynen. Da denn die päpſtiſchen Satzungen allererſt nach der Apoſtel Tode der Kirchen wären geoffenbahret worden / und die erſte Kirche ohne dieſelbige hat können ſelig werden / ſo können wir ohne ſie auch in den Himmel kommen. Aber weil die Papiſten ſehen / daß ſie keine Zeugniſſe der Schrifft / zur Vertheidigung ihres Aberglaubens vorbringen können / ſo ſuchen ſie in dieſem Spruch Chriſti ihre Schlupffwinckel / die ſie doch nicht finden. Weil demnach der heilige Geiſt die Menſchen in alle Warheit zu leiten pfleget / ſo ſollen wir ihn bitten / daß er uns auch die Warheit lehre / und dabey beſtändig biß an unſer Ende erhalte. Denn GOtt wird den heiligen Geiſt geben denen / die ihn darum bitten / Luc. 11/13.]

14 Derſelbige wird mich [a] verklären. Denn von dem Meinen wird er es nehmen / und euch verkündigen.

a Verklären.] Daß er meinen Namen wird herrlich und berühmet machen / in dem er von meiner Perſon und von meinem Amte lehren wird / auff daß die Kirche verſtehe / wie ich nicht nur ein bloſſer Menſch / ſondern auch der ewige und weſentliche Sohn Gottes ſey / und daß ich auch nach der Menſchheit zur Rechten GOttes ſitze / und ein HERR ſey Himmels und der Erden. Er wird auch lehren / wie ich das Geſetz Gottes vollkömmlich erfüllet / und mit meinem allerbitterſten Leiden und Tode die Sünde deß gantzen menſchlichen Geſchlechts gebüſſet habe / alſo / daß wer an mich gläubet / nicht verlohren werde / ſondern das ewige Leben habe / Johan. 3/16. [Welche derowegen Chriſti Perſon nicht herrlich machen / ſondern verringern / daß ſie entweder ſeine ewige Gottheit / oder die Majeſtät ſeiner Menſchheit leugnen / und welche ſein Amt ſo verächtlich ſchätzen / daß ſie uns heiſſen mit unſern Wercken für die Sünden genug thun / die werden nicht vom Geiſt Gottes getrieben / ſondern von dem Geiſt / der uns Chriſtum begehret zu verdunckeln.]

15 Alles / was der Vater hat / das iſt mein / darum habe ich geſaget: Er wird es von dem Meinen nehmen / und euch [a] verkündigen.

a Verkündigen.] Er wird euch von meiner Herrlichkeit und Majeſtät unterrichten / welche er weiß / daß ich ſie mit dem Vater gemein habe. Denn der Vater hat nichts an Majeſtät / Herrlichkeit und Macht / das nicht ſo wol von mir / als von meinem Vater könnte geſaget werden. [Was aber der Sohn GOttes an Majeſtät und Macht von Natur hat / das hat deß Menſchen Sohn auß Gnaden / darum Chriſto auch als einem Menſchen nichts unmöglich iſt.]

16 III. UBer ein Kleines / ſo werdet ihr mich [a] nicht ſehen / und aber über ein Kleines / ſo werdet ihr [b] mich ſehen / denn ich gehe [c] zum Vater.

a Nicht ſehen] Eine Zeitlang. Deñ es werden mich meine Feinde hinreiſſen / mich verſpeyen / geiſſeln / creutzigen / und tödten. Wiederholet Chriſtus alſo / was er zuvor etliche mal geſaget / daß er hinweg gehen / und wieder kommen werde / und ſetzet einen gar lieblichen Troſt hinzu / nicht nur um der Apoſtel willen / ſondern auch von wegen der gantzen Kirchen / auff daß wir wiſſen/es werde auff unſere Trübſal auch eine Freude folgen/ und werde unſere Traurigkeit in ewige Freude ſich verändern.

[b] Mich ſehen] Denn ich werde am dritten Tage aufferſtehen/und mich lebendig von euch ſehen laſſen.

[c] Zum Vater] Durch mein Leiden und Tod / als ein Hoherprieſter / auff daß ich mit dem Opffer meines Todes die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts büſſe/ und bezahle. [Denn wenn wir offt ſicher ſeyn / ſo iſt ein groß Unglück vor der Thür/wie hinwiederum/wenn wir in Aengſten ſchweben/ und keinen Außgang ſehen können/die Erlöſung am allernäheſten iſt.

17 Da ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern unter einander: Was iſt das/ daß er ſaget zu uns: Uber ein Kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen / und aber über ein Kleines ſo werdet ihr mich ſehen / und daß ich zum Vater gehe?

18 Da ſprachen ſie: Was iſt das / daß er ſaget über ein Kleines? Wir [a] wiſſen nicht/ was er redet.

[a] Wiſſen nicht] Und können es mit unſerm Verſtande nicht begreiffen/was er mit ſolchen Worten meyne. Denn ob wol die Jünger ihres Lehrmeiſters Rede billig hätten verſtehen ſollen/ ſonderlich/ dieweil er es ihnen auch allbereit vorlängſt deutlich genug zuvor geſaget hatte/daß er würde gefangen/gegeiſſelt/ gecreutziget werden/ und am dritten Tage von den Todten wieder aufferſtehen/ jedoch/weil ihr Gemüht zum Theil mit Traurigkeit eingenommen war / zum Theil durch die Einbildung von dem zukünfftigen weltlichen Reich Chriſti auff andere Dinge gezogen ward/ſo haben ſie nicht verſtanden/was Chriſtus ſagete. [Wo auch der heilige Geiſt unſere Hertzen nicht erleuchtet/ ſo verſtehen wir das Wort Gottes nicht/wenn es auch gleich gar deutlich geprediget wird. Darum / wenn wir die Predigten deß göttlichen Worts hören wollen / ſo ſollen wir GOtt bitten / daß er die Augen unſers Hertzens öffnen wolle. Wenn aber ein Gemüht mit einem verkehrten Wahn eingenommen iſt/ſo verſtehet es nicht bald/ was auß dem Worte Gottes ihm vorgehalten wird.]

19 Da merckete JEſus/daß ſie ihn [a] fragen wollten/und ſprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander/daß ich geſaget habe: Uber ein Kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen/und aber über ein Kleines ſo werdet ihr mich ſehen.

[a] Fragen wollten] Denn ob wol die Jünger noch nicht laut davon redeten/ ſondern es heimlich unter einander murmelten / ſo war doch dem HErrn Chriſto ihr Vorhaben unverborgen. [Denn Chriſtus ſihet und kennet auch alle unſere Gedancken / die inwendig im Hertzen noch verborgen ſeyn. Und iſt viel williger zu lehren als wir zu lernen.]

20 Warlich/warlich/ich [a] ſage euch/ihr werdet weinen und [b] heulen / aber die Welt wird ſich [c] freuen. Ihr aber werdet traurig ſeyn / doch eure Traurigkeit ſoll in Freude [d] verkehret werden.

[a] Sage euch] Und will es euch noch deutlicher erklären.

[b] Heulen] Wenn ihr mich werdet ſehen zum Creutz hinreiſſen.

[c] Freuen] Die gottloſen Leute werden deſſen von Hertzen froh ſeyn/daß ich ihnen ein mal in die Hände kommen bin.

[d] Verkehret werden.] Wenn ihr nemlich ſehen werdet/ daß ich den Tod überwunden habe/und nach meiner Aufferſtehung lebendig mit euch umgehen werde. [Denn die Kirche Chriſti wird in dieſer Welt offt hefftig geplaget/und betrübet/ darüber die gottloſe Welt frolocket/ und der Frommen noch darzu ſpottet / aber wir ſollen ſolche Trübſal und der Welt Bosheit mit Gedult tragen/und überwinden. Denn ſo gewiß es iſt/daß Chriſtus von dem Tode erſtandē/ſo gewiß iſt es auch/ daß unſere Traurigkeit in Freude wird verändert werden.]

21 [a] Ein Weib / wenn ſie gebieret/ ſo hat ſie Traurigkeit/denn ihre [b] Stunde iſt kommen: Wenn ſie aber das Kind gebohren hat / dencket ſie nicht mehr an die Angſt/ um der Freude willen / daß der Menſch zur Welt [c] gebohren iſt.

[a] Ein] Chriſtus erkläret die Veränderung der Traurigkeit und Freuden/Trübſal und Errettung mit einer Gleichniß von einem ſchwangern Weibe / daß / ſo offt wir von einem Weibe hören / die mit Schmertzen der Geburt umfangen iſt/ wir daher Troſt nehmen ſollen.

[b] Stunde] Da ſie die Geburt mit groſſen Schmertzen an die Welt bringen muß / und in ſolchem Kampff nicht allein der Mutter/ſondern auch deß Kindes Leben in Gefahr ſtehet. [Ob nun wol die Schmertzen der Geburt für ſich ſelbſten Straffen der Sünden ſeyn / ſo GOtt der HErr dem weiblichen Geſchlechte aufferleget hat/jedoch/ wenn die ſchwangern Weibes-Perſonen fromm und gottfürchtig ſeyn / und an Chriſtum gläuben / ſo werden ſolche Schmertzen und Gefährlichkeiten ein heiliges Creutz/nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Das Weib wird ſelig durch Kinder-Gebähren/ wenn ſie bleibet im Glauben / in der Liebe / und in der Heiligung/ſammt der Zucht/1Tim.2/15.]

[c] Gebohren iſt.] Solche Freude machet / daß die Mutter alles ihres vorigen Schmertzens vergiſſet. [Alſo gibt GOtt den Seinen gröſſere Freude wieder denn die vorige Traurigkeit geweſen iſt.]

22 Und ihr habet auch nun [a] Traurigkeit/ aber ich will euch [b] wieder ſehen/und euer Hertz ſoll ſich freuen/ und eure Freude ſoll niemand von euch [c] nehmen.

[a] Traurigkeit] Dieweil ihr höret / daß ich werde von euch ſcheiden. Dazu wird ſolche Traurigkeit zunehmen / wie die Schmertzen der Geburt.

[b] Wieder ſehen] Nach dem ich am dritten Tage vom Tode wieder erſtanden bin.

[c] Nehmen.] Denn wenn ich den Tod ein mal überwunden habe/ſo wird er nicht mehr über mich herrſchen. Und ihr werdet auß meiner und meines Evangelii rechtem Erkenntniß eine ſolche beſtändige Freude empfinden/daß ſie keine äuſſerliche Trübſal oder Verfolgung wird können auß eurem Hertzen treiben. [Denn welche Chriſtum erkennen / die haben auch in Trübſal eine innerliche Freude/ und ſagen mit dem frommen Hiob: Ich weiß/daß mein Erlöſer lebet/und er wird mich am jüngſten Tage aufferwecken / und werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleiſche GOtt ſehen/ Hiob.19/25. Wiewol ſich es auch bißweilen zuträget/ daß etliche Weiber in der Geburt ſterben/ und ſolche zeitliche Freude nicht erlangen/ jedoch/ wenn ſie gottſelig und fromm ſeyn/ſo erlangen ſie die ewige Freude. Alſo auch die Chriſten/ wenn ſie auß den zeitlichen Trübſalen nicht erlöſet werden/ ſo werden ſie doch durch den Tod von allem Ubel befreyet / und folget die Freude darauff/welche nicht vergänglich / ſondern ewig iſt.]

23 [a] Und an demſelbigen Tage werdet ihr mich [b] nichts fragen. [c] Warlich/ warlich/ ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in [d] meinem Namen / ſo wird ers euch geben.

[a] Und] Chriſtus fähret noch weiter fort/ ſeine Jünger zu tröſten / und verſpricht ihnen herrliche Güter und Gaben/ die ſie nach der Traurigkeit empfangen werden.

[b] Nichts fragen] Denn wenn ich von den Todten wieder aufferſtanden / gen Himmel gefahren/ und ihr den heiligen Geiſt am Pfingſt-Tage empfangen habet/ ſo werdet ihr nicht mehr ſo ungelernig und unverſtändig ſeyn als ihr itzt und bißher geweſen ſeyd/ da ihr ſchier gar nichts verſtanden von allem/das ich euch geſaget habe. Ja auch/wenn ihr mich gleich gefraget / ich euch auch darauff geantwortet / ſo habet ihr es doch nicht recht vernommen / was ich euch gelehret. Aber wenn ihr den heiligen Geiſt empfangen habet / ſo werdet ihr eine herrliche Erkenntniß in göttlichen Sachen bekommen. [Ob nun wol die Ertz-Väter und Apoſtel vor dem Pfingſt-Tage auch die rechte Erkenntniß GOttes gehabt / ſo iſt ſie doch gar ſchlecht geweſen / gegen dem hellem Licht zu rechnen/ſo hernachmals erfolget/und iſt geweſen wie ein Licht / ſo deß Nachts brennet/gegen dem hellen Sonnenſchein. Darum ſollen wir GOtt dem HERRN für ſolchem hellen Licht/ das wir im neuen Teſtament haben / Lob und Danck ſagen. Denn wir können heutiges Tages durch Gottes Gnade auß den apoſtoliſchen Schrifften Chriſtum mit allen ſeinen Gütern erkennen / der vor Zeiten in dunckeln Weiſſagungen/ und Schatten der Vorbilder und Opffer den Vätern zu erkennen vorgeleget ward.]

[c] Warlich] Chriſtus ſetzet noch einen Troſt hinzu / der nicht allein den Jüngern/ſondern auch allē Chriſten angehet.

[d] Meinem Namen] [Im Namen Chriſti aber beten heiſſet/wenn wir begehren/ daß wir um deß Mittlers Chriſti und um ſeines Verdienſtes willen erhöret werden. Man ſoll aber ſolche Dinge bitten/die dem göttlichē Willen nicht widerſtreben. Was aber zu bitten erlaubet und zugelaſſen iſt / das findet man im Vater Unſer / woferne man es recht verſtehet. Und zwar/was zur Seelen Seligkeit gehöret/das ſoll man ohne Bedinge fordern / was aber diß zeitliche Leben betrifft / da muß man allewege ein Bedinge hinan hängen/und mit Chriſto ſagen: Nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe. Weil wir demnach ſo herrliche Verheiſſungen haben / ſo ſollen wir viel und offt beten/und nicht zweifeln/wir werden erhöret/ob wir es gleich nicht bald ſpüren/ oder empfinden.]

24 Bißher habet ihr [a] nichts gebeten in meinem Namen. Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/daß eure Freude [b] vollkommen ſey.

[a] Nichts gebeten] Denn ob ihr wol gebeten habet/ſo habet ihr doch nicht mit ſo heller Erkenntniß meines Amts gebetet/daß ihr gewuſt/ oder verſtanden / wie euer Gebet um meinent/deß Mittlers willen/erhöret würde. Darum werdet ihr hernachmals den himmliſchen Vater mit viel einer gröſſern Zuverſicht anruffen/und wiſſen/daß er um meinent/als ſeines eingebohrnen liebſten Sohns willen/ der euch hat beten heiſſen/ euch nichts abſchlagen werde. [Denn die Erkenntniß Chriſti im neuen Teſtament iſt viel gröſſer und herrlicher als im alten. Darum uns das Heil itzt näher iſt/wie der Apoſtel Paulus ſaget/Rom.13/11.]

[b] Vollkommen ſey.] Und euch recht freuen könnet. Ihr ſollet aber vornehmlich bitten um Vergebung der Sünden/ und die ewige Seligkeit / auch um glücklichen Fortgang meines Reichs/und dergleichen geiſtliche Güter / welche in der Menſchen Hertzen eine rechtſchaffene Freude erwecken. [Denn die zeitlichen Güter ſeyn vergänglich/die verbotenen Wollüſte verletzen das Gewiſſen/darum keine vollkommene und beſtändige Freude dabey ſeyn kan. Wer aber weiß / daß er Vergebung der Sünden hat / und von dem himmliſchen Vater an Kindes Statt iſt angenommen worden/auch von ihm geliebet werde/der kan ſich recht freuen/ob er gleich in der Welt mit vielen Beſchwerlichkeiten geplaget wird.]

25 [a] Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredet / es kömmt aber die [b] Zeit/ daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde / ſondern euch frey herauß verkündigen von meinem Vater.

[a] Solches] Chriſtus verheiſſet den Jüngern abermal einen beſſern und klärern Verſtand der göttlichen Sachen/ weil er ſahe / daß er mit lehren biß daher wenig bey ihnen außgerichtet.

[b] Zeit] Nemlich / am Pfingſt-Tage / dahin es nicht lange mehr iſt / will ich euch durch den heiligen Geiſt den Willen meines himmliſchen Vaters auffs allerklärlichſte offenbahren / davon ich zwar bißher auch deutlich genug geredet habe/ aber ihr habet es mehrentheils nicht genugſam verſtanden/ ſondern es ſeyn euch gleichſam lauter Sprichwörter geweſen/ aber alsdenn werdet ihr es verſtehen/ als ob ich euch von neuen zu unterrichten mich unterfangen hätte. [Gleich wie aber der Jünger Chriſti Erkenntniß zu unterſchiedlichen Zeiten zugenommen/alſo nimmt auch der Gottſeligen Glaube nach und nach zu/ darum ſollen wir uns nimmer verdrieſſen laſſen/das Wort Gottes zu hören.]

26 An demſelbigen [a] Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſage euch nicht / daß ich den Vater für euch bitten will/

[a] Tage] Nemlich / am Pfingſt-Tage / wenn ihr den heiligen Geiſt empfangen habet / ſo werdet ihr mich recht erkennen lernen / darum ihr auff das Vertrauen meines Verdienſtes mit groſſer Freudigkeit auß Glauben vor meinen himmliſchen Vater treten/ und ihn anruffen werdet/der auch euer Gebet williglich erhören wird.

27 Denn er ſelbſt der Vater hat euch lieb/ darum/daß ihr [a] mich liebet/und gläubet/ daß ich von GOtt außgegangen bin.

[a] Mich liebet] Als ſeinen eingebohrnen Sohn / und an mich gläubet/darum ich nicht allein für euch bitten will / ſondern ihr werdet zugleich mit mir vor den himmliſchen Vater treten/und in meinem Namen/oder auff meinen Befehl und Vertrauen meines Verdienſtes werdet ihr bitten / was euch von nöhten ſeyn wird / und werdet den allergnädigſten Willen meines himmliſchen Vaters gegen euch ſpüren. [Denn es bittet zwar Chriſtus allewege für uns/da er ſitzet zur Rechten Gottes / Rom.8/34. aber nicht alſo / daß wir unterdeß nicht dürfften vor das Angeſicht Gottes kommen. Und liebet der himmliſche Vater alle die/welche Chriſtum lieb haben. Aber doch iſt unſere Liebe nicht Urſache daran / daß um derſelben willen uns GOTT liebete. Denn er hat uns erſt geliebet / wie Johannes bezeuget in ſeiner erſten Epiſtel im 4. Cap.v.10. da er ſpricht: Darinnen ſtehet die Liebe/ nicht/ daß wir GOtt geliebet haben / ſondern daß er uns geliebet hat / und ſeinen Sohn geſandt zur Verſöhnung für unſere Sünden.]

28 Ich bin vom Vater außgegangen/ und kommen in die [a] Welt. [b] Wiederum verlaſſe ich die Welt / und gehe [c] zum Vater.

[a] Welt] Alſo / daß ich menſchliche Natur angenommen habe/und nicht allein ſie / ſondern auch Knechts-Geſtalt/daß ich aller menſchlichen Schwachheiten und Jammers/was einem Menſchen begegnen mag / bin theilhafftig worden/ doch die Sünde außgenommen. Und habe ſolches gethan/ auff daß ich in der Knechts-Geſtalt mit meinem Leiden das menſchliche Geſchlecht erlöſete.

[b] Wiederum] Wenn ich das Amt eines Mittlers auff Erden völlig werde verrichtet haben.

[c] Zum Vater] Nicht zwar daß ich die menſchliche Natur ablegen werde/die ich in Einigkeit der Perſon angenommen habe / ſondern die menſchlichen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten will ich ablegen / und nicht mehr ſichtbahrlich unter den Leuten umgehen / wie ich bißher gethan. Denn ich will / auch nach meiner menſchlichen Natur/in die himmliſche Herrlichkeit und vollkommene Glückſeligkeit eingehen. [Gleich wie aber Chriſtus / in dem er vom Vater außgegangen / und menſchliche Natur an ſich genommen / ſammt den menſchlichen Schwachheiten darum den Vater nicht verlaſſen hat / alſo hat eben derſelbige Chriſtus / in dem er die Schwachheiten und Gebrechlichkeiten abgeleget / und in die völlige Majeſtät eingegangen iſt/ſeine Kirche nicht verlaſſen/ die noch auff Erden iſt. Denn er hat geſaget: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende / Matth. 28/20. Es hat aber Chriſtus auch verheiſſen/daß er ſeine Kirche dermaleins zu der rechten Glückſeligkeit einführen wolle / da er geſaget: So ich hin gehe / und euch den Ort bereite/ will ich doch wiederkommen / und euch zu mir nehmen / auff daß / wo ich bin / auch ihr ſeyd/ Joh.14/3.]

29 IV. SPrechen zu ihm [a] ſeine Jünger: Sihe / nun redeſt du [b] frey herauß/und ſageſt [c] kein Sprichwort.

[a] Seine Jünger] Daß ſie auff die Rede Chriſti gar eine närriſche und ungereimte Antwort geben.

[b] Frey herauß] Daß wir keine Dunckelheit in deiner Rede ſpüren.

[c] Kein Sprichwort] Deine Worte ſind uns keine dunckele Sprichwörter/die wir nicht verſtehen könnten / darum wir keines neuen Lehrmeiſters bedürffen.

30 Nun wiſſen wir / daß du alle Dinge [a] weiſſeſt / und bedarffeſt nicht / daß dich *jemand frage. Darum gläuben wir/ daß du von GOTT außgegangen biſt.

[a] Weiſſeſt] Wir ſpüren und mercken / daß dir auch der Menſchen Gedancken bekannt ſeyn/darum unvonnöhten iſt/ daß du auß eines Rede oder Frage ſeine Meynung erkundigeſt. Daher gläuben wir / daß du ein Prophet / ja unſer Meſſias ſeyſt / der von GOTT geſandt iſt. Was ſollte uns denn an unſerer Wiſſenſchafft noch weiter mangeln? Düncket dich nicht / wir ſeyn in deiner Erkenntniß weit genug kommen? [Alſo iſt die menſchliche Natur geartet/daß ſie ſich ungerne der Thorheit und Unwiſſenheit beſchuldigen läſſet/ſondern meynet / ſie ſey gar witzig / wenn ſie gleich kaum den zehenden Theil von einer Sache verſtehet.]

*Jemand frage] H.Luth. Das iſt: Man darff dich nicht fragen/denn du kömmſt zuvor mit Antwort/als der das Hertz und alles Heimliche ſihet.

31 JEſus antwortete ihnen: Itzt gläubet ihr.

32 Sihe/ es kömmt die Stunde/ und iſt [a]ſchon kommen/ daß [†]ihr zerſtreuet werdet/ ein jeglicher in das Seine/ und mich allein laſſet/ aber ich bin nicht allein/ (ob ihr mich gleich verlaſſet/) denn der Vater iſt [b]bey mir. †Matth.26/31. Marc.14/27.

a Schon kommen] Die Zeit iſt allbereit vorhanden/ da ihr an mein Leiden euch ſehr ärgern und ſtoſſen werdet/ und ein jeder ſeiner Sache wird wollen wahrnehmen/ damit er an einen ſichern Ort ſich begeben möge/ und werdet mich verlaſſen/ eines Theils auch verleugnen/ wiewol ihr euch itzt ſelber überredet/ als hättet ihr gar einen ſtarcken Glauben an mich. [Denn auſſer der Gefahr düncken wir uns ſelber gar ſtarck im Glauben ſeyn. Aber in den Anfechtungen und Trübſalen erzeiget es ſich/ wie ſchwach und geringe unſer Glaube iſt. Darum ſollen wir denſelben mit dem Worte und heiligem Abendmahl ſtärcken/ weil wir Zeit und Gelegenheit haben/ und GOtt bitten/ daß er unſern Glauben mehre/ damit er nicht dermaleins verlöſche.]

b Bey mir] Weil er nicht allein mit mir eines Weſens iſt/ nach der göttlichen Natur/ ſondern er iſt auch alſo bey mir/ daß er mich/ als deß Menſchen Sohn/ in keiner Trübſal oder Gefahr verlaſſe. [Denn ob wol Chriſtus hernach am Creutz/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ und wie er im Fleiſch empfand/ ſich von Gott verlaſſen klaget/ ſo war er doch nicht alſo von ſeinem himmliſchen Vater verlaſſen/ daß er ihn nicht auch mitten im Tode erhalten hätte/ damit er nicht zu Grunde ginge. Alſo/ wenn wir auch meynen/ wir ſeyn von allen Menſchen verlaſſen/ wie ſonderlich in Todes-Nöhten geſchicht/ ſo ſollen wir doch mit Chriſto ſagen: Ich bin nicht allein/ denn der himmliſche Vater iſt beymir. Und ſollen mit David ſprechen: Ob ich ſchon wandele im finſtern Thal/ (deß Todes/) ſo fürchte ich kein Unglück/ denn du/ HErr! biſt bey mir/ Pſal.23/4.]

33 [a]Solches habe ich mit euch geredet/ daß ihr in mir [b]Friede habet. In der Welt habet ihr [c]Angſt/ aber ſeyd getroſt/ ich habe die Welt [d]überwunden.

a Solches] Folget der Beſchluß der Predigt Chriſti.

b Friede habet] Und euch an meinen Troſt haltet/ damit ihr nicht von mir abfallet/ oder verzaget/ darum habe ich es euch itzt zuvor anzeigen wollen/ ehe denn ich leide/ und euch ſolche Trübſal überfället. [Denn ein Chriſt muß in ſeinem Hertzen wider allerley Anfechtungen gefaſſt ſeyn/ auff daß/ wenn ſie herzu kommen/ er mit Hülffe göttlicher Gnaden ſelbige überwinden möge.]

c Angſt] Daß ihr werdet in groſſen Aengſten ſeyn. Welches Chriſtus darum hinzu ſetzet/ auff daß die Jünger nicht meyneten/ er redete von einem äuſſerlichen Frieden/ und leiblicher oder zeitlicher Ruhe.

d Uberwunden.] Ich bin ein ſiegreicher Uberwinder deß Teufels/ Todes/ der Höllen/ und alles Ubels/ ſo in der Welt ſeyn mag/ und kan erdacht werden. Ich überwinde aber nicht allein von meinent/ ſondern auch von eurent wegen/ auff daß auch ihr euch mit mir über den Sieg freuet/ und alle Widerwertigkeit mit Geduld überſtehet. [Sollen wir derowegen unſer Hertz wider alle Trübſal gefaſſt machen. Denn das Creutz Chriſti muß ein mal getragen ſeyn. Wir ſollen aber daneben gedencken/ daß die gantze Welt von Chriſto dermaſſen überwunden ſey/ daß uns keine Widerwertigkeit ſchaden könne/ Rom.8/38.]

Das XVII. Capitel.

Weil es einem Hohenprieſter zuſtund/ daß er nicht allein für die Sünde opfferte/ ſondern auch für die Gemeine betete/ ſo thut unſer Hoherprieſter Chriſtus/ nach ſeiner herrlichen Predigt/ ein inbrünſtiges Gebet zu GOtt ſeinem himmliſchen Vater/ daß die Kirche möge erhalten/ und ſelig werden. Und weil ſolches auff keine andere Weiſe geſchehen konnte/ es wäre denn Sache/ daß der Hohepriester Chriſtus der gantzen Welt kund würde/ ſo bittet er den Vater/ daß ſein Name verkläret werde/ auff daß man ihn für den eingebohrnen ewigen und weſentlichen Sohn Gottes/ Meſſiam und Heiland der Welt erkenne.

1 [a]Solches redete JEſus/ (zu ſeinen Jüngern/) und hub ſeine Augen auff [b]gen Himmel/ und [c]ſprach: [d]Vater! die Stunde iſt hie/ daß du deinen Sohn [e]verkläreſt/ auff daß dich dein Sohn [f]auch verkläre.

a Solches] Was in den vorigen dreyen Capiteln ſtehet.

b Gen Himmel] In Willens/ ſein Gebet zu thun zu ſeinem him̄liſchen Vater. [Wir pflegen aber auch gemeiniglich/ wenn wir beten wollen/ die Augen gen Himmel auffzuheben/ nicht zwar der Meynung/ als ob GOtt im Himmel eingeſchloſſen/ und ſonſten nirgends auff Erden gegenwärtig wäre: Denn GOtt erfüllet Himmel und Erden/ Jer.23/24. Sondern daß wir damit zu verſtehen geben/ wir beten den allmächtigen GOTT/ Schöpffer Himmels und der Erden an. Welche gemeine Wiſſenſchafft von GOtt der Menſchen Hertzen von Natur eingepflantzet iſt/ daher man auch von den Heiden lieſet/ daß wenn ſie ihre Götter anruffen/ die Hände und Augen gen Himmel auffgehaben haben. Sonſten liget ſo hoch nicht daran/ was wir für Gebärden im beten gebrauchen/ wenn nur das Gebet ernſtlich iſt/ und auß wahrem Vertrauen zu GOtt und dem Mittler Chriſto herkömmt.]

c Sprach] Mit genugſam deutlicher Stimme/ daß die Jünger/ ſo dabey geweſen/ ſolch ſein Gebet wol hören können. [Wiewol man nun auch mit den innerlichen Seufftzen deß Hertzens beten kan/ ſo iſt es doch nütze und gut/ das Gebet öffentlich her erzählen/ auff daß wir unſere Gedancken zuſammen behalten/ und dieſelben nicht zu weit außſchweiffen. So wird auch unſer Näheſter unter weilen durch unſer Gebet/ wenn er es höret/ zur Anruffung deß göttlichen Namens gelocket.]

d Vater] [Es hat aber Chriſtus GOtt den HErrn billig ſeinen Vater nennen können/ als von dem er von Ewigkeit her auff unaußſprechliche/ und der menſchlichen Vernunfft unerforſchlicher Weiſe gebohren worden. Doch hat derſelbige himmliſche Vater auch uns um Chriſti willen zu Kinder angenommen/ und uns ſeinen heiligen Geiſt geſchencket/ daß wir ihn auch mit ſolchem Namen nennen dürffen/ und ſagen: Vater Unſer/ der du biſt im Himmel. Denn er träget ein väterliches Hertz gegen uns.

e Verkläreſt] Die Zeit iſt vorhanden/ daß mein Name bekannt gemachet/ und durch das Predig-Amt deß Evangelii in der gantzen Welt gepreiſet werde/ damit ich/ als dein eingebohrner weſentlicher Sohn/ ewiger GOtt/ HErr Himmels und der Erden/ der einige Mittler und Heiland der Welt erkannt werde. [Welche derowegen anders von Chriſto lehren/ und entweder die Gottheit Chriſti/ oder ſeine menſchliche Natur leugnen/ oder der Menſchheit die himmliſche Majeſtät entziehen/ oder andere mehr Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen ſetzen/ die verklären Chriſtum nicht/ ſondern verdunckeln und ſchmähen ihn viel mehr.]

f Auch verkläre] Es verſpricht Chriſtus/ daß er den Namen ſeines himmliſchen Vaters wiederum verklären/ und herrlich machen wolle. [Welches geſchicht durchs Evangelium Chriſti/ wenn ſeine Güte/ Barmhertzigkeit und Gnade gegen dem menſchlichen Geſchlechte außgebreitet/ gerühmet und gepreiſet wird. Denn das Evangelium Chriſti lehret/ GOtt der Vater habe die Welt alſo geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern daß ewige Leben haben/ Joh.3/16.]

2 Gleich wie [†]du ihm Macht haſt gegeben über [a]alles Fleiſch/ auff daß er das ewige Leben gebe allen/ die du ihm gegeben haſt. †Pſ.8/7. Matth.28/18. Joh.3/35.

a Alles Fleiſch] Das gantze menſchliche Geſchlecht/ als da ſeyn die Jüden und Heiden/ haſt du mir übergeben/ daß ich ſie ſoll ſelig machen/ darum gib/ daß mein Evangelium mit groſſem Nutzen und glücklichen Fortgang den Leuten geprediget werde.

3 Das iſt aber das ewige Leben/ daß ſie dich/ daß du allein wahrer GOtt biſt/ und den du geſandt haſt/ JEſum Chriſtum [a]erkennen.

a Erkennen] [Denn die Erkenntniß Gottes iſt in alle Wege von nöhten darzu/ daß die Menſchen das ewige Leben erlangen. Und wo wir GOtt auß Glauben nicht recht erkennen/ ſo können wir nicht ſelig werden. Wenn wir aber den wahren GOtt/ und ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum durch den Glauben erkannt haben/ ſo ſeyn wir Erben deß ewigen Lebens. Ja es iſt die allerlieblichſte Erkenntniß deß allergütigſten Gottes ein Stück deß ewigen Lebens. Es thut aber dieſer Text der Schrifft den Arrianern keinen Vorſchub/ da ſie mit läſterlichem Maul beſtreiten/ der Sohn ſey nicht wahrer GOTT/ ſondern allein der Vater/ denn damit/ daß der Sohn GOttes allhie bekennet/ der Vater ſey allein wahrer GOtt/ ſchleuſſet er ſich ſelber von der ewigen Gottheit nicht auß/ ſondern ſetzet den Vater den ertichteten Götzen entgegen/ die hin und wieder in der Welt geehret würden. Und redet die Schrifft zu weilen von GOtt dem Vater nicht als von einer unterſchiedenen Perſon in der heiligen Dreyfaltigkeit/ ſondern als vom göttlichen Weſen/ da alsdenn die andere Perſonen von der Gottheit nicht außgeſchloſſen werden. Denn Chriſtus ſaget von ihm ſelber: Ich und der Vater ſind eins/ Joh.10/30. Darum iſt er auch wahrer GOtt. Und Johannes/ in ſeiner erſten Epiſtel/ Cap.5.v.20. ſaget von Chriſto: Dieſer iſt der warhafftige GOtt/ und das ewige Lebē.]

4 Ich habe dich verkläret [a]auff Erden/ und vollendet das Werck/ das du mir gegeben haſt/ das ich thun ſollte.

a Auff Erden] Weil ich auff Erden in ſichtbahrlicher Geſtalt gewandelt/ und herum gezogen bin/ ſo habe ich mein Amt fleiſſig verrichtet/ habe gelehret/ und herrliche Wunderwercke gethan/ und ſolches alles dir zu Ehrē. Ich habe geſaget: Meine Lehre ſey nicht mein/ ſondern dein/ habe auch angezeiget/ daß ich auff deinen Befehl Wunderwercke thue/ und alſo dir alles heim geſchriebē/ zu dem Ende/ auff daß du erkañt/ und dein Name gepreiſet werde. Weil nun ich deine Ehre auffs treulichſte befördert habe/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt meine hinwiederum auch befördern. Darum gib mir itzunder/ als deß Menſchen Sohn/ auß Gnadē die Majeſtät/ welche ich bey dir als Gottes Sohn gehabt habe/ ehe ich bin Menſch worden/ vor Anfang der Welt. [Diß Zeugniß iſt auch wol zu mercken wider die Arrianer/ von der ewigen Gottheit deß Sohns GOttes. Denn vor Erſchaffung der Welt iſt nichts geweſen als GOtt.]

5 Und nun verkläre mich/ du Vater! bey dir ſelbſt/ mit der Klarheit/ die ich bey dir hatte/ ehe die Welt war.

6 Ich habe deinen Namen offenbahret den [a]Menſchen/ die du mir von der Welt gegeben haſt. Sie [b]waren dein/ und du haſt ſie mir gegeben/ und ſie haben dein Wort behalten.

a Menſchen] Nemlich/ den Apoſteln/ und andern meinen Jüngern/ die du mit deinem Geiſt erwecket haſt/ daß ſie meinem Evangelio gegläubet/ und mich für den Meſſiam erkañt haben. [Denn ob wol der Welt Bosheit groß iſt/ ſo ſchencket doch der him̄liſche Vater ſeinen eingebohrnen Sohn immerdar etliche Menſchen in der gottloſen Welt/ daß ſie auff die Offenbahrung ſeines Namens/ das iſt/ durch die Predigt deß Evangelii an Chriſtum gläuben/ und ſelig werden.]

b Waren dein] Denn du hatteſt ſie zu deines Namens Ehre geſchaffen/ aber du haſt ſie mir geſchencket/ daß ſie an mich gegläubet/ und meine getreue Apoſtel und Diener worden ſeyn/ dieſe haben dein Wort nicht verachtet/ oder verworffen/ ſondern es angenommen/ und ſeyn biß daher beſtändig dabey verharret/ darum wolleſt du ſie nicht verlaſſen. [Denn ob wol in den Gläubigen viel und mancherley/ darzu offt groſſe Schwachheiten ſeyn/ dennoch ſpricht GOtt von ihnen/ daß ſie Gottes Wort gehalten haben/ wenn ſie nur vom Glauben nicht abgefallen ſeyn.]

7 Nun wiſſen ſie/ daß alles/ was du mir gegeben haſt/ ſey [a]von dir.

a Von dir] Als von dem ewigen wahren GOtt. Denn es haben meine Apoſtel biß daher ſo viel gelernet/ daß ſie erkannt haben/ meine Lehre/ meine Wunderzeichen/ und alles/ was an mir zu verwundern iſt/ ſey von dir/ meinem himmliſchen Vater/ herkommen.

8 Denn die Worte/ die du mir gegeben haſt/ habe ich [a]ihnen gegeben/ und ſie haben es angenommen/ und erkannt warhafftig/ daß ich von dir außgegangen bin/ und gläuben/ daß du mich geſandt haſt.

a Ihnen gegeben] Daß ich die rechte Lehre/ ſo ich von dir empfangen/ ihnen treulich vorgeleget/ und erkläret habe/ ſo haben ſie auch dieſelbige mit Willen angenommen/ und gläuben nun/ daß ich dein eingebohrner Sohn ſey/ von dir in dieſe Welt zum Heiland und Seligmacher deß menſchlichen Geſchlechts geſandt. [Gleich wie aber die Apoſtel auß den Predigten Chriſti den rechten Glauben an ihn gelernet haben/ durch Mitwirckung deß heiligen Geiſtes/ alſo bekommen auch alle andere Menſchen den rechten Glauben an Chriſtum/ nicht auß den Nachſinnungen oder Verzückungen/ und plötzlicher Anblaſung deß heiligen Geiſtes/ ſondern auß der Predigt deß heiligen Evangelii.]

9 Ich bitte [a]für ſie/ und bitte *nicht für die [b]Welt/ ſondern für die/ die du mir gegeben haſt/ denn ſie ſind dein.

a Für ſie] Weil ſie meine liebe und gehorſame Jünger ſeyn/ ſo will ich ſie dir in meinem Gebet befohlen haben/ daß du ſie erhalteſt/ auff daß ſie nicht verlohren werden. Denn der Satan und die Welt werden ſie hart anſprengen. [Es bittet aber auch noch heutiges Tages Chriſtus/ ſitzend zur Rechten Gottes deß Vaters/ für die/ ſo an ihn gläuben/ eben ſo wol als er vor Zeiten für ſeine Apoſtel gebeten hat/ Rom.8/34.]

* Nicht für die Welt] H. Luth. Das iſt: Ich bitte nicht/ daß du der Welt und Ungläubigen Vornehmen und Thun dir laſſeſt gefallen. Gleich wie Moſes/ Num. 16/15. bittet/ daß GOtt deß Korah Opffer nicht ſollte annehmen/ ſonſt ſoll man für die Welt bitten/ daß ſie bekehret werde.

b Welt] Nemlich/ für die Unbußfertigen in der Welt/ welche nicht ſelig werden/ ſondern für meine Apoſtel und andere Gläubigen bitte ich/ denen du gegeben haſt/ daß ſie an mich gläuben/ dieſelbige ſeyn von dir zum ewigen Leben erſchaffen/ und mir geſchencket. [Denn für die Unbußfertigen ſoll man nicht bitten/ daß ſie in ihrem Vornehmen Glück haben/ ſondern man ſoll GOtt anruffen/ daß die/ ſo biß ans Ende ihres Lebens in ihrem gottloſen Weſen beharren/ zu Schanden werden.]

10 Und alles/ was mein iſt/ das [a]iſt dein/ und was dein iſt/ das iſt mein/ und ich bin in ihnen verkläret.

a Iſt dein] Dieweil wir alles mit einander gemein haben. Darum du auch für meine Apoſtel ſorgeſt/ welche mit der Predigt deß Evangelii in der Welt meinen Namen verklären/ und herrlich machen werden. Solche Ehre gehöret dir auch zu. [Dieſe Worte Chriſti/ von der Gemeinſchafft aller Dinge mit dem Vater/ zeugen von der Gleichheit deß Vaters und deß Sohns wider die Arrianer.]

11 Und ich bin [a]nicht mehr in der Welt/ ſie aber [b]ſind in der Welt/ und ich [c]komme zu dir. [d]Heiliger Vater! erhalte ſie in deinen Namen/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie eins ſeyn/ gleich wie wir.

a Nicht mehr] Daß ich nicht/ wie bißher geſchehen/ ferner unter ihnen in der Welt umgehen werde.

b Sind in der Welt] Und werden von mancherley Zufällen in der Welt umgetrieben werden.

c Komme zu dir.] Daß ich durch den Tod in die himmliſche Herrlichkeit eingehen werde/ daher ſie meynen werden/ ſie ſeyn meiner Gegenwart allerdings beraubet/ darum wolleſt du ſie dir laſſen befohlen ſeyn/ damit ſie an mein Leiden ſich nicht gar zu ſehr ärgern/ allerdings von mir abfallen/ und verlohren werden. [Diß muß man von der ſichtbahrlichen Gegenwart Chriſti auff Erden verſtehen/ nach welcher Chriſtus nicht mehr in dieſer Welt iſt. Unterdeß aber iſt und bleibet er bey ſeiner Kirchen unſichtbahrlicher Weiſe biß an den jüngſten Tag/ denn er ſpricht: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20.]

d Heiliger] Itzt erkläret Chriſtus deutlicher/ was er der Apoſtel halben bitte. Als wollte er ſprechen: Du allerheiligſter Vater! an dem kein Mangel oder Fehl zu ſpüren/ und darum auch nicht zu tadeln/ oder zu ſchelten/ erhalte meine Jünger/ die du mir zu Apoſtel gegeben haſt/ um deines Namens Ehre willen/ daß ſie durch keine Anfechtungen oder Trübſal geſtürtzet/ und verlohren werden/ ſondern gib/ daß gleich wie ich und du eins ſeyn im Weſen/ alſo auch ſie mit allen Außerwählten ſeyn und bleibē ein geiſtlicher Leib unter einem Haupte Chriſto: Gib auch/ daß gleich wie unſer beyder Wille eins iſt/ daß ſie in der Lehre auch immerdar eins bleiben. [Es iſt aber GOtt/ eigentlich alſo zu reden/ allein heilig/ von dem auch alle Heiligkeit herkömmt/ die Menſchen aber alle mit einander

(Chriſtum allein außgenommen) ſeyn in Sünden empfangen und gebohren/und ſeyn von Natur Sünder / Ungerechte und Gottloſe. Wenn wir aber an Chriſtum gläuben / ſo werden wir vor GOtt heilig geachtet / um deß Mittlers willen/ und werden geheiliget / oder wiedergebohren vom heiligen Geiſt/auff daß hernachmals alle Verheiſſungen der heiligen Schrifft uns zugehören / die von den heiligen und gerechten Leuten geſaget ſeyn. Weil auch Chriſtus ſo inbrünſtig bittet/ daß die Apoſtel erhalten werden/ſo zeiget er an/ daß zwar alle Chriſten/ſonderlich aber die Kirchen-Diener/in viel und groſſe Gefahr ſtecken/darum ein jeder für ſich ſelber und für andere fleiſſig beten ſoll. Und weil alle Gläubige an Chriſtum ein geiſtlicher Leib ſeyn/ deſſen Haupt Chriſtus iſt/ ſo ſollen wir gewißlich ſchlieſſen/daß uns in unſern Trübſalen und Anfechtungen durch der gantzen Kirchen Gebet/ ja auch durch Chriſti Vorbitte geholffen werde. Weil auch in der apoſtoliſchen Lehre eine gleichförmige Einhelligkeit ſich befindet / ſo ſollen wir dieſelbige Lehre in der Kirchen ſteiff behalten / alsdenn wird auch unter uns eine rechte Einigkeit ſeyn.]

12 Dieweil ich bey [a] ihnen war in der Welt/ erhielt ich ſie in deinem Namen/die du mir gegeben haſt/die habe ich [b] bewahret / und iſt keiner von ihnen [c] verlohren / ohne das [d] verlohrne Kind / † daß die [e] Schrifft erfüllet würde. †Pſ.109/8.

[a] Ihnen war] Daß ich ſichtbahrlich und täglich mit ihnen umging/da habe ich mit lehren / vermahnen und tröſten ſo viel bey ihnen vermöcht / daß ſie von mir nicht abgefallen ſeyn / habe auch nicht zugegeben / daß ihn jemand Gewalt thät / oder daß an nohtwendigen Sachen Mangel erſchiene/ welches ich auß deinem Befehl / Krafft und Willen gethan: Ich bin ihr Schutz-HErr geweſen.

[b] Bewahret] Und erhalten / daß ſie nicht von mir abgefallen ſeyn.

[c] Verlohren] Sie halten noch alle mit Glauben an mir.

[d] Verlohrne Kind] Judas Iſcharioth / der gottloſe verkehrte Menſch/Dieb und Verrähter/der vorlängſt im Hertzen von mir abgefallen iſt/und itzt alſo bahr mit denen Gedancken umgehet/wie er mich meinen Feinden verrahten und überliefern wolle. Welches mir ein groſſes Hertzeleid verurſachet/ ſonderlich von wegen ſeines ewigen Verderbens.

[e] Schrifft] Welche Pſ.41/10. und 55/14. vorlängſt zuvor verkündiget hat/daß einer von meinen Jüngern und Freunden mich verrahten würde. [Wenn denn unter den zwölff Jüngern Chriſti ein gottloſer Menſch und Verrähter geweſen/ ſo ſoll man nicht meynen / daß irgend eine Kirche ſo heilig ſey/ darinnen nicht etliche gottloſe Leute mit untergemenget werden/die verlohren werden / ob gleich die Kirchen-Diener an ihren möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen.]

13 Nun aber komme ich [a] zu dir / und rede ſolches in der Welt/ auff daß ſie in ihnen haben meine Freude vollkommen.

[a] Zu dir] Denn ich werde durch den Tod deß Creutzes zu dir in die himmliſche Herrlichkeit eingehen / und nicht mehr auff die vorige Weiſe mit ihnen auff Erden umgehen/ darum habe ich vorher wollen diß Gebet mit heller Stimme vor meinen Apoſteln erzählen/auff daß beyde ſie und die andern Chriſten / wenn ſie mit Trübſalen und Anfechtungen gedrücket werden / auß dieſem meinem Gebet Troſt und Freude nehmen/ da ich ſo inbrünſtiglich bey meinem Vater für ſie gebetet habe/und nicht zweifeln / diß mein Gebet ſey gar kräfftig. [So offt uns derowegen bedüncket / wir ſeyn allerdings verlaſſen/und mit unzählichem Unglück überfallen / ſo ſollen wir uns mit dieſem inbrünſtigen und kräfftigen Gebet Chriſti tröſten. Denn daß er nicht nur für die Apoſtel/ſondern auch für alle/die durch der Apoſtel Lehre an Chriſtum gläuben/ gebeten habe / wird bald hernach auß dieſem Gebet kund werden. Welcher Verſtändiger wollte aber zweifeln / ob der eingebohrne Sohn Gottes erhöret ſey / der heute ſitzet zur Rechten Gottes/und vertritt uns/ Rom.8/34.]

14 Ich habe ihnen gegeben [a] dein Wort/ und die Welt haſſet ſie/denn ſie ſind nicht von der Welt/wie denn auch ich nicht von der Welt bin.

[a] Dein Wort] Das Predig-Amt deß Evangelii habe ich ihnen befohlen/ und will es ihnen noch ferner befehlen / daß ſie die Leute lehren/wie ſie die rechte und ewige Seligkeit erlangen ſollen. Für welche Gutthat die Welt ſie gar lieb haben ſollte/aber das Widerſpiel geſchicht. Denn die Welt hat ſie albereit angefangen zu haſſen / und wird ſie noch mit viel gröſſern Haß verachten/als zuvor jemals/dieweil ſie nicht ſolche Sachen lehren/die der Welt wol zuſchlagen/und ſind auch nicht ſo geſinnet wie die Welt iſt / gleich wie ich auch anders lehre und thue denn die Welt begehret und haben will. Darum kein Wunder iſt / daß die Welt mich und die Apoſtel haſſet. Derowegen bitte ich dich / daß du meine Apoſtel unter ſo viel Gefahr und Trübſal erhalteſt. [Denn es ſollen die Kirchen-Diener nicht warten auff der Welt Gunſt / ſintemal wenn auß der heiligen Schrifft ſolch Ding gelehret wird/das der menſchlichen Vernunfft widerſtrebet/ und dem verderbeten Fleiſche mißfället / ſo tobet die Welt wider ſolche Lehrer/und drücket ſie mit mancherley Practiken unter/ bringet ſie bißweilen auch wol gar ums Leben.]

15 Ich bitte nicht / daß du ſie von der Welt [a] nehmeſt / ſondern daß du ſie bewahreſt für dem [b] Ubel.

[a] Nehmeſt] Und bald auß dieſem Leben in ein ander und himmliſches verſetzeſt/ denn ſie haben den Lauff ihres Beruffs noch nicht vollendet/und müſſen zuvor etliche Jahr lang mein Evangelium in der gantzen Welt mit groſſen Nutzen predigen.

[b] Ubel] Unter ſo vielen Anfechtungen / Angſt und Trübſal wolleſt du ſie erhalten / daß ſie ihren Glauben und Beruff nicht verlaſſen/und ewiglich verderben. Dazu bitte ich auch/ daß du ihr Leben ſo lange ſchützeſt / biß ſie das Ziel ihres Beruffs erreichet haben. Denn der Satan wird ihnen auff tauſenderley Weiſe und Wege nachtrachten / und wird ſie die Welt auffs hefftigſte und greulichſte verfolgen. [Es bittet aber Chriſtus ſolches von ſeinem himliſchen Vater/nicht der Meynung/ als ob Chriſtus ſelber ſeine Kirche nicht erhalten könnte/ oder wollte/ſondern weil er im Stande ſeiner Erniedrigung/ und in der Knechts-Geſtalt war/ ſo richtet er es alles zu ſeines himmliſchen Vaters Ehre: Nichts deſto weniger aber ſchützet er heute zu Tage im Stande der Erhöhung / da er zur Rechten deß Vaters ſitzet/ſeine Kirche und alle rechtſchaffene Glieder derſelben / und erhält ſie/daß ſie niemand auß ſeiner Hand reiſſe. Wir ſollen auch unſer Gebet auff ſolche Weiſe ſtellen lernen/daß wir nemlich nicht begehren / GOtt wolle uns auffs förderlichſte auß der Welt hinweg nehmen / ehe wir vollendet haben/ was unſer Beruff erfordert/ſondern ſollen bitten/ er wolle uns für dem Ubel behüten / damit wir vom Teufel nicht überwunden/geſtürtzet/und verlohren werden. Auch mögen wir bitten/daß wir in der Gefahr erhalten werden/ ſo lange GOtt unſere Dienſtes in dieſer Welt gebrauchen will.]

16 Sie ſind nicht von der Welt / gleich wie auch ich nicht von der Welt bin.

17 Heilige ſie in deiner Warheit. Dein Wort iſt die Warheit.

18 Gleich wie du mich geſandt haſt in die Welt/ſo ſende ich [a] ſie auch in die Welt.

[a] Sie auch] Denn ich will meine Apoſtel nicht außſenden in die Welt / daß ſie levitiſche Opffer thun ſollen/ſondern daß ſie durch ihr Predig-Amt verſchaffen/und zu Wegen bringen/ daß die Jüden und Heiden ſich mir geiſtlich opffern / und in meinem Gehorſam allerdings ergeben / Rom.12/1. Gleich wie du mich in die Welt geſandt haſt/ daß ich das Evangelium predigen ſollte / Jeſ.61/1. Luc.4/18. Ich bitte aber nicht/ daß du meine Apoſtel zum Predig-Amt deß Evangelii weiheſt / oder heiligeſt / mit levitiſchen Ceremonien / damit die levitiſchen Prieſter dir vor Zeiten muſten geweihet und geheiliget werden/ Lev.8. Denn das levitiſche Prieſterthum hat ſeine Endſchafft erreichet/und muß abgethan werden/ſondern ich bitte/daß du ſie mit wahrer und reicher Erkenntniß deines Worts begabeſt / damit ſie andere recht und heilſamlich lehren können. [Denn die Erkenntniß der Warheit / das iſt/ deß Worts Gottes/iſt die rechte Weihe und Heiligung zum evangeliſchen Predig-Amt. So werden wir auch zu Kindern Gottes geweihet und geheiliget mit dem Worte deß Evangelii/ wenn wir daſſelbige mit Glauben ergreiffen.]

19 Ich heilige [a] mich ſelbſt für ſie / auff daß auch ſie geheiliget ſeyn in der Warheit.

[a] Mich ſelbſt] Denn daher wiederfähret den Apoſteln ſolche Gutthat/daß ſie geheiliget/und zu Dienern deß Evangelii geweihet werden/auch die ewige Seligkeit erlangen/dieweil ich mich ſelbſt (ſpricht Chriſtus) für ſie heiligen und auffopffern will/damit ihre Sünden verſöhnet werden/der heilige Geiſt auff ſie komme / und alſo taugliche Prediger deß Evangelii werden. [Denn daß uns die Sünden verziehen / und wir mit dem Worte Gottes durch den heiligen Geiſt geheiliget werden/ daß uns auch GOtt tauglich machet / damit wir unſer Amt und Stelle in der Kirchen Gottes verſehen und verrichten können/ſolches alles geſchicht nicht auß unſern Kräfften/oder eigenem Verdienſt / ſondern allein durch das Verdienſt Chriſti/ welchem wir darum zu dancken haben.]

20 Ich bitte aber nicht allein für ſie / ſondern auch [a] für die/ſo durch [b] ihr Wort an mich gläuben werden.

[a] Für die] Alle mit einander / ſie ſeyn gleich Jüden oder Heiden.

[b] Ihr Wort] Der Apoſtel/ wenn ſie daſſelbige hören. Denn damit nicht jemand meynete/ Chriſtus handele in dieſem Gebet allein von den Apoſteln / und laſſe daneben die Kirche auß der Acht/ſo erkläret er ſich deutlicher / was ſeine Meynung eigentlich ſey/und zeiget an / daß er auch für die gantze Kirche bitte. [Der Apoſtel Wort aber iſt das Evangelium von Chriſto / daß nemlich im Namen Chriſti/ das iſt/ um ſeines Verdienſtes willen Vergebung der Sünden erlangen alle /die an ihn gläuben/ Act.10/43. Weil nun wir dieſem apoſtoliſchen Worte auch gläuben/ ſo iſt es gewiß/ daß Chriſtus auch für uns gebeten hat/und noch heutiges Tages für unſere Seligkeit den Vater bitte/Rom.8/34. Seyn derowegen die wahre Kirche Gottes nicht die / welche den Namen der Kirchen führen / und daneben die Lehre der Apoſtel als eine Ketzerey verdammen und verfolgen / ſondern welche dem Evangelio/ wie es durch die Apoſtel iſt geprediget worden/ gläuben. Und werden wir an dieſem Ort verbunden / nicht zu der Concilien oder Päpſte Decrete/ſondern zu dem Worte deß Evangelii/ welches die Apoſtel in Schrifften verfaſſet / und uns hinterlaſſen haben. So wird uns auch allhie das Predig-Amt deß göttlichen Worts anbefohlen / daß man Acht darauff haben ſolle/ wider der Schwenckfelder Schwärmereyen.]

21 [a] Auff daß ſie alle eins ſeyn / gleich wie du Vater in mir/und ich [b] in dir/daß auch ſie in uns eins ſeyn / auff daß die Welt [c] gläube/du habeſt mich geſandt.

[a] Auff] Weil Chriſtus nicht nur für ſeine Apoſtel/ſondern auch für alle/die ſeinem Evangelio gläuben / bittet / ſo folget itzt/ was der Sohn Gottes von ſeinem himmliſchen Vater für ſie begehre.

[b] In dir] Das iſt: Gleich wie ich und du eins ſeyn im Weſen/und alſo deine Güter mein ſeyn/ und meine dein / daß wir alles mit einander gemein haben/alſo bitte ich dich/ daß die/ ſo an mich gläuben/ein geiſtlicher Leib werden / und mir / als dem Haupte/ einverleibet ſeyn / und alſo etlicher Maſſen mit uns auch eins werden / zwar dergeſtalt/ daß ſie der himmliſchen Güter und unſerer ewigen Seligkeit und Herrlichkeit/ ein jeder nach ſeiner Maß / theilhafftig werden. [Wer will uns denn auß dem Himmelreich ſtoſſen / wenn wir Chriſto durch den Glauben einverleibet ſeyn? Welch Unglück oder Elend kan und ſcheiden von der Liebe Gottes/ wenn wir durch den Glauben eins mit ihm ſeyn? Und weil unſere Trübſalen ihn angehen / wie wollte er uns verlaſſen? Denn da die Kirche verfolget ward / ſprach JEſus zu Paulo/ da er noch ein Verfolger war: Saul / Saul / was verfolgeſt du mich? Actor.9/4.]

[c] Gläube] Denn darum habe ich die Apoſtel erwählet/ daß durch ihr Predig-Amt die Welt/das iſt/die/ſo in der Welt an mich gläuben werden/ erkennen/ ich/ als der eingebohrne Sohn Gottes/ſey in dieſe Welt geſandt/ das menſchliche Geſchlecht ſelig zu machen.

22 Und ich habe ihnen gegeben die [a] Herrlichkeit / die du mir gegeben haſt / daß ſie eins ſeyn / gleich wie wir eins ſind.

[a] Herrlichkeit] Nemlich/ die Majeſtät und Macht/ Wunderzeichen zu thun / nicht geringer als ich gethan habe / auff daß ſie durch ihr Predig-Amt eine Kirche ſamlen/die mit ihnen/ und zugleich auch mit mir ein geiſtlicher Leib ſey. Und daß die Kirche auch durch mich mit dir vereiniget werde/ und die Außerwählten allerdings unter ſich ein Leib ſeyn/ der nimmer von uns geriſſen werde/ſondern aller unſer Güter theilhafftig ſey. Auff daß offenbahr werde / ich ſey der eingebohrne und ewige Sohn Gottes/der Meſſias/und Heiland der Welt/damit mein Reich immerdar je länger je weiter und breiter fortgepflantzet werde/und die/ſo an mich gläuben/lernen/ wie ſie von dir himmliſchen Vater inbrünſtiglich geliebet werden / als die du an Kindes Statt auffgenommen haſt/gleich wie du mich/ deinen eingebohrnen Sohn/ liebeſt. [Wenn wir derowegen von dem himmliſchen Vater ſo ſehr geliebet werden / warum wollten wir denn an jener Gunſt und Gnade mit den Papiſten zweifeln? Und was zagen wir denn in Widerwertigkeit und Gefahr/ ja auch im Tode? Rom.8/38.]

23 Ich in ihnen/und du in mir / auff daß ſie vollkommen ſeyn / in eins / und die Welt erkenne/daß du mich geſandt haſt/und liebeſt ſie / gleich wie du mich liebeſt.

24 [a] Vater! ich (dein eingebohrner lieber Sohn) will/ daß/ wo [b] ich bin / auch die bey mir ſeyn/die du mir [c] gegeben haſt/ daß ſie meine Herrlichkeit [d] ſehen / die du mir gegeben haſt/ (als deß Menſchen Sohn/) denn du haſt mich [e] geliebet/ ehe denn die Welt gegründet ward.

[a] Vater!] Itzt faſſet Chriſtus in einer Summa zuſammen/ was er bißher außführlich gebeten hat/und bittet/daß die Apoſtel und Kirche die ewige Seligkeit erlangen mögen.

[b] Ich bin] Und ſeyn werde in himmliſcher Herrlichkeit und Seligkeit.

[c] Gegeben haſt] So wol die Apoſtel / als auch die andern Außerwählten.

[d] Sehen] Und derſelben in höchſter Freude genieſſen mögen.

[e] Geliebet] Als deinen eingebohrnen Sohn/der mit dir eines Weſens iſt. Und weil ich itzt menſchliche Natur an mich genommen habe/ſo wirſt du dieſelbige auch mit unendlicher und himliſcher Herrlichkeit begaben/welche/ wenn ſie die Außerwählten werden anſchauen / in ihnen die allergröſſeſte und immerwährende Freude erwecken wird. [Sollen wir derowegen gewiß wiſſen/ wenn wir nur an Chriſtum warhafftig gläuben/ daß wir mit ihm ewiglich in unaußſprechlicher Freude und Herrlichkeit leben werden. Auch hat man allhie ein Zeugniß der Gottheit Chriſti zu mercken/ wider die Arrianer. Denn Chriſtus ſaget: Er ſey vom Vater geliebet/ ehe die Welt gegründet/oder erſchaffen worden. Aber die neuen Arrianer leugnen/ daß Chriſtus vor Erſchaffung der Welt geweſen ſey.]

25 Gerechter Vater! die [a] Welt kennet dich nicht / ich aber kenne dich / und dieſe (meine Apoſtel) erkennen / daß du mich geſandt haſt.

[a] Welt] Nemlich / die gottloſe und unbußfertige Welt weiß nichts von dir und deinem Willen/ darum ſie nach deiner Gerechtigkeit in ihrer Blindheit verlohren wird. Ich aber/ als dein eingebohrner Sohn/kenne dich gar eigentlich / und habe auch deine Erkenntniß deinen Außerwählten bißher gelehret/ ſo haben meine Apoſtel meiner Lehre Glauben gegeben/und erkannt / daß ich von dir in dieſe Welt geſandt ſey/ zum Propheten/ Meſſiam / und Seligmacher der Welt/ darum wolleſt du ſie dir laſſen befohlen ſeyn.

26 Und ich habe ihnen deinen Namen [a] kund gethan / und will ihnen kund thun / auff daß die Liebe/damit du mich liebeſt / ſey in ihnen/und ich [b] in ihnen.

[a] Kund gethan] Ich habe ſie gelehret von dir / und will auch hinfürder durch den heiligen Geiſt deine Erkenntniß in ihnen mehren.

[b] In ihnen] Denn alſo wird es geſchehen/daß je mehr und beſſer ſie dich erkennen lernen / je mehr ſie werden von dir geliebet werden/als Kinder / gleich wie du auch mich / deinen Sohn/inbrünſtig liebeſt. Ja / ich werde auch durch dein Erkenntniß / das iſt/durch den Glauben/in ihnen wohnen / auff daß wir alles unter einander gemein haben / und ſie meiner Gutthaten reichlich genieſſen. Allhie hat man viel Dinge zu lernen. Erſtlich/daß GOtt gerecht ſey/ und bleibe/wenn gleich die Welt in ihrer Blindheit verlohren wird. Denn es dancket Chriſtus dem Vater / daß er das Geheimniß deß Evangelii den Weiſen verborgen / und den Unmündigen geoffenbahret hat/Matth.11/25. Darnach werden wir erinnert/daß die wahre Erkenntniß deß Vaters auß den Predigten Chriſti zu lernen ſey / als der den Vater am allerbeſten erkennet. Zu dem muß die wahre Erkenntniß Gottes in uns zunehmen / auff daß wir immer weiter kommen. Und werden wir von dem himliſchen Vater je länger je mehr geliebet. So wohnet Chriſtus in uns / und theilet uns ſeine Güter mit. Man ſoll aber auch gewißlich es dafür halten / daß diß Gebet Chriſti/ deß einge-

bohrnen Sohns Gottes/für der Apoſtel und Kirchen Wolfahrt/ſo er auß inbrünſtigem Hertzen geſprochen / noch heute zu Tage kräfftig ſey/ damit das Predig-Amt deß Evangelii in der Welt erhalten/und die Außerwählten ſelig werden. Darum/ſo offt wir ſehen / daß wir deß Predig-Amts oder unſerer Wolfahrt halben in Gefahr ſtehen/ ſollen wir auß dieſem Gebet Chriſti Troſt faſſen/ und nicht zweifeln/ es ſey erhöret.]

Das XVIII. Capitel.

I. IN dieſem Capitel werden drey Stücke deß Leidens Chriſti erzählet. Erſtlich/ was ſich im Garten zugetragen / da Chriſtus freywillig ſich von den Feinden fangen und binden laſſen/v. 1. II. Darnach wird erkläret/was in der geiſtlichen Verſam̃lung der Hohenprieſter und Phariſäer mit ihm gehandelt worden / dazu auch die dreyfache Verleugnung Petri gehöret/v. 13. III. Zum dritten wird angezeiget / was ſich vor Pilato zugetragen/ v. 28.

1 DA JEſus ſolches [a] geredet hatte/ †ging er [b] hinauß mit ſeinen Jüngern/über den [c] Bach Kidron / da war ein [d] Garte/ darin ging JEſus und ſeine Jünger. †Matth. 26/36. Marc. 14/32. Luc. 22/39.

a Geredet hatte] Was in den vorigen Capiteln gemeldet worden.

b Hinauß] Seinem Leiden entgegen. [Denn weil Chriſtus ein ewiger Prieſter iſt/wie der 110. Pſ. v. 4. bezeuget / ſo hat er nicht allein das Evangelium lehren/und für ſeine Kirche bitten wollen / ſondern auch das allervollkommenſte Opffer für die Sünden der gantzen Welt verrichten / dergeſtalt / daß er ſich ſelber am Stamm deß Creutzes opfferte. Denn die levitiſchen Opffer deß alten Teſtaments haben nicht warhafftig die Sünden büſſen können/ſondern waren Schatten / ſo vorher gingen / und deuteten auff das Opffer Chriſti / welches am Creutz ſollte verrichtet werden. Darum ſollen wir das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti mit Fleiß betrachten / und uns erinnern/wie er die allerſchmertzlichſte Pein und Marter gelitten/nicht um ſeiner Sünde willen/weil er nie keine an ihm gehabt/ſondern um unſerer Miſſethat und Ubertretung willen/wie Jeſaias bezeuget im 53. Cap. v. 5. Er hat ſie aber nicht darum gebüſſet / daß wir ſicher und ohne Sorge in Sünden fortfahren ſollen/ſondern daß wir die ſchwere Laſt / und den ſchrecklichen Zorn Gottes betrachten / Buſſe thun/und gläuben/das Blut JEſu Chriſti / Gottes Sohns / reinige uns von allen unſern Sünden/1 Joh. 1/8. Daß auch ein jeder ſein Creutz auff ſich nehme / und in der Gedult und Hoffnung Chriſto/ſeinem HErrn und Lehrmeiſter folge. Denn wenn wir mit ihm leiden/ſo werden wir auch zugleich mit ihm herrſchen.] Wir wollen aber die Hiſtorie deß Leidens Chriſti vor uns nehmen / wie ſie der Evangeliſt Johannes beſchrieben hat: Was er denn mit Stillſchweigen übergangen/das findet man bey den andern dreyen Evangeliſten.

c Bach Kidron] Uber welchen Bach auch der König David mit groſſer Traurigkeit gegangen/da er für ſeinem Sohn Abſalom flohe/ 2 Sam. 15/23. [Gleich wie aber er um ſeiner eigenen Sünde willen/deß Ehebruchs und Todtſchlags / gar traurig über ſelbigen Bach gegangen/alſo iſt Chriſtus / da er mit fremden Sünden überfallen worden / ſehr betrübet auch darüber gezogen/auff daß er uns die rechte und ewige Freude wiederbrächte.]

d Garte] In dem Chriſtus für groſſer Angſt / von wegen unſerer Sünde blutigen Schweiß geſchwitzet hat. [Denn Adam und Eva hatten mit ihrem Ungehorſam die Garten/ja den gantzen Erdboden verunreiniget/und verderbet/Chriſtus aber hat ſolche durch ſein Leiden wiederum geheiliget / mit ſeinem Blut befeuchtet/und geweihet / daß wir darinnen den jämmerlichen Fall deß menſchlichen Geſchlechts und deſſelben Wiederbringung durch Chriſtum in der Gottſeligkeit betrachten ſollen.]

2 Judas aber/der ihn verrieht/wuſte den Ort auch / denn JEſus verſammlete ſich [a] offt daſelbſt mit ſeinen Jüngern.

a Offt daſelbſt] Darum Judas/nach dem er eine Anzahl Kriegs-Knechte/und etliche Diener der Hohenprieſter zu ſich genommen/den HErrn Chriſtum im ſelben Garten geſuchet/ und den Feinden verrahten hat. [Welche unmenſchliche That deß Judä zu erkennen gibt / wie gar die menſchliche Natur verderbet ſey / und wie groß deß Satans Gewalt in den gottloſen Leuten iſt. Und zwar würden dergleichen greuliche Thaten hin und wider täglich geſchehen / wenn nicht GOtt der Menſchen Bosheit abwehrete/und durch das Amt der Oberkeit etliche zurücke hielte/ auch der Menſchen Hertzen mit dem Predig-Amt ſeines Worts regierete/ und eines beſſern unterrichten lieſſe. Es werden aber bißweilen dergleichen ſchreckliche Thaten durch Gottes Verhängniß begangen / auff daß wir nicht fahrläſſig und ſchläfferig ſeyn / weil der brüllende Löwe um uns her gehet / ſondern fleiſſig beten / daß wir nicht in Verſuchung fallen / und daß wir uns für Sünden hüten/damit GOtt nicht Sünde mit Sünden ſtraffe.]

3 Da nun Judas zu ſich hatte genommen die [a] Schaar/und der Hohenprieſter und Phariſäer [b] Diener/ kömmt er dahin mit [c] Fackeln/ Lampen / und mit Waffen.

a Schaar] Einen Hauffen Kriegsknechte/die ſie vielleicht von der Römer Beſatzung entlehnet.

b Diener] Deñ es haben die Hohenprieſter und Phariſäer ſich beſorget / die römiſchen Kriegsleute möchten ihnen die Sache mit gebührendem Ernſt nicht genugſam laſſen angelegen ſeyn/damit Chriſtus zur Hand gebracht würde/ darum ſie auch ihre eigene Diener ihnen zugegeben / ſo ein gottlos Geſindlein / und denen keine Bosheit zu groß geweſen/ da ſie nur gewuſt / daß ſie bey ihren Herren einen Danck damit verdienen könnten.

c Fackeln] Dieweil es Nacht war / und die Feinde Chriſti ſich beſorgeten / er möchte ihnen im Finſtern etwa entgehen. [Allhie verfolgen Chriſtum die öberſten Häupter im geiſtlichen und weltlichen Regimente/wie ſie dazumal dafür angeſehen und gehalten wurden. Denn die Kriegsleute waren der weltlichen Oberkeit mit Eides-Pflichten verbunden/ und waren die andern Diener von den Hohenprieſtern und Phariſäern außgeſchicket.]

4 Als nun JEſus wuſte alles/was ihm [a] begegnen ſollte/ ging er hinauß/ und ſprach zu ihnen: Wen ſuchet ihr?

a Begegnen ſollte] Was ihm für ein Unglück zubereitet wäre / da iſt er nicht auß dem Wege gewichen/daß er in einen Winckel ſich verkrochen hätte / dieweil er wuſte / daß die Zeit ſeines Leidens vorhanden wäre / welche ihm vom Vater beſtimmet worden.

5 Sie antworteten ihm: JEſum [a] von Nazareth. JEſus ſpricht zu ihnen: [b] Ich bins. Judas aber/der ihn verrieht/ ſtund auch bey ihnen.

a Von Nazareth] Auß welcher Antwort abzunehmen/ daß Chriſtus von ihnen nicht erkannt worden/darum er hätte fliehen können/ und ihnen leichtlich entgehen / wenn er nur gewollt hätte / aber er hat dem himmliſchen Vater wollen einen vollkommenen Gehorſam leiſten.

b Ich bins.] Nemlich/eben derſelbige/den ihr ſuchet. [Deñ gleich wie man der Gefahr ſoll auß dem Wege weichen/ſo lange wir es mit gutem Gewiſſen thun können / alſo hinwiederum/wenn es unſer Beruff erfordert / daß wir uns in Gefahr begeben/ ſo ſollen wir derſelben männlich entgegen gehen.]

6 Als nun Jeſus zu ihnen ſprach: Ich bins/ wichen ſie zurücke / und fielen [a] zu Boden.

a Zu Boden] Diß war ein beſonders Wunderwerck/daß ſie bey dem Worte Chriſti plötzlich über einen Hauffen fallē. [Und hat Chriſtus in ſeiner Schwachheit etwas von ſeiner göttlichē Majeſtät wollen ſehē laſſen/ auff daß kund würde/ wie er nicht gezwungen/ ſondern freywillig zum Tode ginge. Da nun die gottloſen Kriegsleute und Diener der Hohenprieſter die Worte Chriſti (Ich bins) nicht haben erdulden können / wie werden denn die Gottloſen am jüngſten Tage die Stimme deß geſtrengen Ertz-Hirten Chriſti ertragen mögen? Da er ſagen wird: Weichet von mir/ihr Verfluchten/in das ewige Feuer/welches bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Eugeln/Matth. 25/41.]

7 Da fragete er ſie abermal: Wen ſuchet ihr? Sie aber ſprachen: JEſum von Nazareth.

8 JEſus antwortete: Ich habe es euch geſaget / daß ich es ſey. Suchet ihr denn mich / ſo laſſet [a] dieſe gehen.

a Dieſe gehen.] Meine Apoſtel/die laſſet unangetaſtet/ weil ich mich euch ſelber darſtelle. Und hat Chriſtus mit dieſem Befehl ſeine Jünger gleichſam als mit einer Ring-Mauer umfaſſet/daß ſie niemand angreiffen dürffen.

9 Auff daß das Wort erfüllet würde/ welches er [a] ſagete: Ich habe der [b] keinen verlohren/die du mir gegeben haſt.

a Sagete] Da er zu ſeinem himmliſchen Vater betete/ Joh. 17/11.

b Keinen verlohren] Denn Chriſtus hat ſeine Jünger nicht nur vor ſeinem Leiden/ ſondern auch in ſeinem Leiden erhalten / daß ſie nicht mit Leib und Seele verlohren würden. [Alſo ſtecket GOtt den Verfolgungen ein Ziel / daß ſie nicht immerdar währen müſſen / welches Ziel der Satan nicht überſchreiten kan/und ſollte er darüber bärſten.]

10 [a] Da hatte Simon Petrus ein Schwert/ und [b] zog es auß / und ſchlug nach deß Hohenprieſters Knecht / und hieb ihm ſein recht Ohr ab/und der Knecht hieß Malchus.

a Da] Folget itzt deß Apoſtels Petri Kampff / der ſich gerühmet hatte / er wollte Chriſtum nicht verlaſſen / wenn er gleich mit ihm ſterben müſte.

b Zog es auß] Der Meynung / daß er Chriſtum/ſeinen HErrn und Meiſter ſchützen wollte. Wiewol nun deß Petri Vorhaben gut war/daß er die Gefahr von Chriſto und ſeinen Jüngern begehrete abzutreiben / ſo war es doch mit ſolchem ſeinem unzeitigen Eifer gar weit gefehlet. Und war es ohne das eine gar zu groſſe Frechheit und Verwegenheit / daß er allein einen groſſen Hauffen bewährter Kriegsleute/und Hohenprieſter Diener/ derer ohne Zweifel auch nicht wenig geweſen / beſtehen wollen. Wo auch Chriſtus mit ſeinem Worte/da er geſaget: Laſſet mir dieſe gehen / ihn nicht erhalten hätte / ſo wäre es ohne allen Zweifel ihm und den andern Jüngern ſehr übel außgeſchlagen/daß ſie alle von den Kriegsleuten wären auffgerieben worden. [Darum ſollen wir unſern unzeitigen und unbedächtigen Eifer nicht nachhängen/ auff daß nicht/ in dem wir unſern Sachen durch ungebührliche Mittel wollen Raht ſchaffen/uns in noch gröſſere Gefahr und Unglück ſtürtzen. Es iſt auch vielen Pfaffen-Knechten das rechte Ohr abgehauen/ daß ſie für der Küchen-Geräuſche die Warheit deß Evangelii nicht hören können.]

11 Da ſprach JEſus zu Petro: Stecke dein Schwert in die [a] Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vater gegeben hat?

a Scheide] Und ſey ruhig/denn du ſollt mein Leiden nicht hindern/welches ich nach dem Willen meines him̃liſchen Vaters zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts auff mich nehme. [Straffet alſo Chriſtus zu erſt ſeinen Jünger/und erinnert die Haus-Väter damit/ daß ſie zu allerförderſt ihr eigen Hausgeſinde zu rechte haltē/ ehe ſie fremde Haushaltungē tadeln. Er wehret aber Petro ab / daß derſelbige das Schwert nicht gebrauchen ſoll/nicht der Meynung/daß er das Amt der Oberkeit/welche das Schwert von GOtt empfangen hat / abthue/ſondern daß er den Apoſtel erinnere/man ſolle wider die Oberkeit nicht zur Wehre greiffen / und ſolle er Gottes Raht nicht hindern/der zur Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts angeſehen war. Es hat aber Chriſtus Malchum wiederum geheilet / wie der Evangeliſt Lucas bezeuget/ damit er gelehret/ daß man den Feinden Gutes thun ſoll/ und auch den Ungerechten nicht unbilliger Weiſe Leid zufügen.]

12 Die Schaar aber und der Oberhauptmann / und die Diener der Jüden nahmen JEſum/ und [a] bunden ihn.

a Bunden ihn] Wie hat aber der himmliſche Vater ſolches dulden können/daß der allerunſchuldigſte eingebohrne Sohn von den allerſchandloſeſten Leuten gebunden worden? [Aber Chriſtus hat unſchuldig ſich eine Zeitlang binden laſſen/ auff daß wir nicht mit ewigen Banden der Finſterniß vom Satan gebunden würden. Auch werden wir allhie erinnert/ daß wir von der Leute Lehre und Leben nicht nach dem Außgang urtheilen ſollen/wenn derſelbige böſe oder gut iſt. Denn es werden die Frommen offt geplaget / da es hingegen den Gottloſen wol gehet/Pſalm 37. und 73.]

13 II. UNd †führeten ihn auffs erſte [a] zu Hannas / der war Caiphas Schwäher / welcher deß Jahrs Hoherprieſter war. †Matth. 26/57. Marc. 14/53. Luc. 22/54.

a Zu Hannas] Welcher dazumal dem Hohenprieſter-Amte nicht vorſtund/aber auß der jenigen Zahl war/ die um einander das Hoheprieſter-Amt verwalteten. Es iſt aber Chriſtus zum Hannas geführet worden/ nicht der Meynung / daß er allda vor Gericht geſtellet würde / ſondern daß der gefangene Chriſtus gleichſam als in einem Triumph herum geſchleppet/ und den Hohenprieſtern mit Luſt gezeiget würde. [Und iſt er zum Geſpötte umgezogen worden / auff daß unſer nichtiger Ruhm gebüſſet würde / da wir uns den Leuten mit groſſem Ubermuht und auffgeblaſener Hoffart ſehen laſſen.]

14 Es war aber Caiphas/ der den Jüden rieht: Es wäre gut/daß ein Menſch würde umgebracht [a] für das Volck.

a Für das Volck] Viel mehr / als daß das gantze Volck zu Grunde ginge. Denn dieſe Worte hatte derſelbige Hoheprieſter von Chriſto geredet im Raht zu Jeruſalem/da man über Chriſtum gerahtſchlaget / daß er ſollte getödtet werden. Und zwar hatte er mit ſolchen Worten unwiſſend / da er viel andere Gedancken gehabt/ geweiſſaget/ daß es beſſer wäre/ Chriſtus ſtürbe / als daß das gantze menſchliche Geſchlecht verlohren würde. [Denn es entfähret bißweilen den gottloſen Leuten eine Warheit auch wider ihren Willen.]

15 Simon Petrus aber folgete JEſu [a] nach / und ein [b] ander Jünger/ derſelbige Jünger war dem Hohenprieſter [c] bekannt/und ging mit JEſu [d] hinein in deß Hohenprieſters Pallaſt.

a Nach] Aber doch von ferne/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. Denn er nach ſeiner vorigen unbedachtſamen Kühnheit und Verwegenheit ſehr furchtſam und kleinmühtig wordē.

b Ander Jünger] Von welchen etliche meynen / daß es Johannes der Evangeliſt geweſen / iſt aber ungewiß. Und mag es wol geſchehen ſeyn / daß ein anderer Zuhörer Chriſti/ der nicht auß der Zahl der zwölff Apoſtel geweſen/ in ſolchem Tumult hinzu gelauffen/und zu ſehen begehret/wo es mit der Sache hinauß wollte.

c Bekannt] Und wol bey ihm daran/ alſo/ daß er nicht allein für ſeine Perſon in deß Hohenprieſters Hoff gehen / ſondern auch andere hinein führen durffte.

d Hinein] Daß er ſich unter den Hauffen miſchete/ und zugleich mit hinein drang / als ein Bekannter am Hofe deß Hohenprieſters Caiphä.

16 Petrus aber ſtund drauſſen [a] vor der Thür. Da ging der andere Jünger / der dem Hohenprieſter bekannt war/hinauß/ und redete mit der [b] Thürhüterin / und führete Petrum hinein.

a Vor der Thür] Und durffte ſich nicht für ſich ſelbſt hinein wagen/damit er nicht etwa zu Rede geſtellet würde / was er da zu ſchaffen hätte/ denn er ſeiner Haut allbereit gefürchtet/und hätte doch gerne geſehen/was es mit Chriſto für einen Außgang gewinnen möchte.

b Thürhüterin] Daß ſie Petrum/der ſein guter Geſell wäre/ hinein laſſen wollte. [Es iſt aber nicht allewege gut/oder rahtſam/daß man zu Hofe/und ſonderlich an der Pfaffen Höfe eingelaſſen werde/deñ ihrer viel allda der Frömmigkeit den Rücken kehren/ und ihrer ewigen Seligkeit verluſtig werden. Und findet man Leute/die ſich ſelber überreden / ſie haben ihre Kinder gar wol verſorget/weñ ſie dieſelbē zu Hofe angebracht/ da ſie doch mit ſolcher Gelegenheit bißweilen ins Verderben geſtürtzet werden. Ich rede aber von den Höfen / in welchen die rechte Gottſeligkeit und reine Religion nicht Platz findet.]

17 [a] Da ſprach die Magd/die Thürhüterin/ zu Petro: Biſt du nicht auch dieſes Menſchen Jünger einer? Er ſprach: Ich [b] bins nicht.

a Da] Folget itzt / wie übel Petrus am Hofe deß Hohenprieſters ſich gehalten / und von der Gottſeligkeit abgewichen ſey.

b Bins nicht] Diß war die erſte Verleugnung Petri/da er geleugnet/er ſey kein Jünger Chriſti. Es empfand aber Petrus die begangene Sünde nicht alſobald in ſeinem Gewiſſen/darum er Chriſtum zu verleugnen ohne Sorge fortfähret/biß der Hahn krehet. [Denn weñ eine Sünde begangen iſt/ſo ſchläffet ſie eine Weile / wenn ſie aber erwachet / ſo machet ſie einem Menſchen gar angſt und bange/Gen.4/7.]

18 Es ſtunden aber die Knechte und Diener/und hatten ein Kohlfeuer gemachet/ denn es war kalt / und wärmeten ſich / Petrus aber ſtund bey ihnen / und [a] wärmete ſich.

[a] Wärmete ſich] [Es geſchicht aber nicht ohne Gefahr/ wenn wir unſern Nutzen dadurch zu ſuchen begehren / in dem wir mit gottloſen Leuten und Pfaffen-Knechten umgehen. Denn dazumal leget uns der Satan wunderbahrlicher Weiſe Stricke/ auff daß er uns Chriſtum zu verleugnen antreibe. Darum iſt es nicht gut / wenn man ſich bey der Widerſacher Feuer wärmen will.]

19 Aber der Hoheprieſter fragete JEſum um ſeine [a] Jünger/und um ſeine Lehre.

[a] Jünger] Ob er derſelben viel oder wenig hätte/und wer ſie wären / auch was er ſeinen Zuhörern geprediget hätte. [Diß war ein ſehr ungereimter Handel / daß der Hoheprieſter Chriſtum zuvor fangen / und als einen Mörder binden läſſet/darnach aber allererſt fraget / was er gethan habe? Denn er vorlängſt Chriſtum hätte ſollen vorfordern / und es von ihm erkundigen / was er zu wiſſen begehret / der ohne Zweifel erſchienen wäre/ oder aber hätte andere verſtändige Leute können fragen / was Chriſtus für Jünger hätte/ und was er für eine Lehre führete / ehe denn er ihm ſolche Schmach anthäte/ und Bande anlegen lieſſe. Aber es wird wider Chriſtum und ſeine Glieder ſelten ein ordentlicher gerichtlicher Proceß vorgenommen.]

20 JEſus antwortete ihm : Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit [a] gelehret in der Schulen/ und in dem Tempel / da alle Jüden [b] zuſammen kommen / und habe nichts im [c] Verborgenen geredet.

[a] Gelehret] Einem jeden / der mir wollen zuhören/ und von mir zu lernen begehret hat.

[b] Zuſammen kommen] Gottes Wort anzuhören / und den Gottesdienſt zu verrichten.

[c] Verborgenen] Denn ob ich wol meine Jünger/die Apoſtel/auch inſonderheit unterrichtet habe/ ſo habe ich doch keine andere Lehre ihnen vorgebracht / als die ich öffentlich geführet / ſondern was ich ſie inſonderheit gelehret / das habe ich ſie heiſſen öffentlich predigen / alſo gar habe ich das Licht nie geſcheuet. [Denn die Lehre Chriſti kan das Licht dulden/ aber die lichtſcheuende Prediger / ſo nur heimlich im Winckel lehren / das ſie öffentlich nicht bekennen dürffen / ſoll man meiden / denn ſie ſind nicht von GOTT/ſondern vom Teufel auffgeſtellet. Sintemal wer Böſes thut der haſſet das Licht/Joh.3/20.]

21 Was frageſt du mich darum? Frage die darum/die gehöret haben / was ich zu ihnen geredet habe / ſihe/ dieſelbigen wiſſen/was ich [a] geſaget habe.

[a] Geſaget habe] Denn es iſt unvonnöhten/daß du itzt allererſt meine Lehre von mir höreſt/ die du hätteſt von glaubwürdigen Zeugen vorlängſt erkundigen können. Da dich es auch gelüſtet/ſo kanſt du ſie noch fragen / welche mich öffentlich haben hören predigen / denn ich derſelben Zeugniß nicht ſcheue. [Es antwortet aber Chriſtus auff die erſte Frage deß Hohenprieſters von ſeinen Jüngern nichts / damit er ſeine Zuhörer nicht in Gefahr bringe. Und beruffet ſich über der Frage von ſeiner Lehre auff Zeugen/anzuzeigen/daß die Richter nicht ſollen auß einem Argwohn/oder nach ihren beſondern Zuneigungen/ſondern nach dem eine Sache vorgebracht und erwieſen worden/urtheilen.]

22 Als er aber ſolches redete / gab der Diener einer / die dabey ſtunden / JEſu einen [a] Backenſtreich / und ſprach: Sollteſt du dem Hohenprieſter alſo antworten?

[a] Backenſtreich] [Einen ſolchen Ubermuht ſpüret man auch noch heutiges Tages bey den Heuchlern und Schmeichlern deß römiſchen Papſtes / daß ſie den reinen Kirchen-Dienern Chriſti / den Päpſten zu gefallen/allerley Schmach anlegen/wo ſie nur immer können. Es hat aber Chriſtus ſolche Schmach gelitten um unſerer Sünde willen / auff daß wir der ewigen Ehre und Herrlichkeit theilhafftig würden.]

23 JEſus antwortete: Habe ich [a] übel geredet/ſo beweiſe es/daß es böſe ſey. Habe ich aber recht geredet/was [b] ſchlägeſt du mich?

[a] Ubel geredet] Daß ich mit dieſer meiner Rede geſündiget habe/ſo beweiſe es mit einer genugſamen Urſache/und gutem Grunde.

[b] Schlägeſt du mich?] Einen unſchuldigen und dazu gefangenen Menſchen/wider alle Rechte und Billigkeit. [Widerſtrebet es derowegen dem Gebote Chriſti nicht / da er ſaget/daß man ſich nicht rächen ſoll / wenn wir unſere Unſchuld darthun/und über die Unbilligkeit / ſo uns zugefüget wird/ uns beklagen/es ſey itzt gleich vor der Oberkeit / oder bey andern/denen daran gelegen iſt/daß ſie es wiſſen.]

24 Und Hannas [a] ſandte ihn gebunden zu dem Hohenprieſter Caiphas.

[a] Sandte] Oder hatte ihn geſandt zu ſeinem Tochtermann / der dazumal und im ſelben Jahr das Hohenprieſter-Amt verwaltete. Denn was bißher gemeldet worden / hat ſich alles ins Caiphä Behauſung zugetragen.

25 †[a] Simon Petrus aber [b] ſtund und wärmete ſich. Da ſprachen ſie zu ihm: Biſt du nicht ſeiner (Chriſti) Jünger einer? Er verleugnete aber / und ſprach: Ich bins nicht. †Matth.26/69.Marc.14/66.Luc.22/55.

[a] Simon] Folget itzt wiederum von dem Apoſtel Petro/ der den HErrn Chriſtum allbereit ein mal verleugnet hatte.

[b] Stund] Bey dem Kohlfeuer/in deß Hohenprieſters Hofe oder Pallaſt/wie droben auch gemeldet worden.

26 Spricht deß Hohenprieſters Knecht einer / ein Gefreundter deß / dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht [a] im Garten bey ihm?

[a] Im Garten] Wie biſt du denn ſo keck/daß du es leugnen darffſt?

27 Da verleugnete Petrus abermal: Und alſobald krehete [a] der Hahn.

[a] Der Hahn] Und hat Chriſtus Petrum angeſehen / darauff Petrus ſich wiederum erinnert/daß Chriſtus zu ihm geſaget hatte: Ehe der Hahn zwey mal krehet/ wirſt du mich drey mal verleugnen: Iſt derowegen auß deß Hohenprieſters Hofe hinweg gegangen/und hat ſeinen Fall mit vielen Thränen bitterlich beweinet. [Dieſer ſchwere Fall Petri erinnert uns der Schwachheit unſers Fleiſches/auff daß wir wachen und beten/ damit wir nicht in Anfechtung fallen. Daß er aber Buſſe gethan/und von GOtt wiederum zu Gnaden auffgenom̄en worden/haben wir darauß zu lernen/ daß die / ſo in Sünde gefallen/wen̄ ſie Buſſe thun/an der Gnade nicht verzweifeln ſollē.]

28 III. [a] DA führeten ſie JEſum von Caipha† vor das [b] Richthaus / und es war [c] frühe. Und ſie gingen nicht in das Richthaus/auff daß ſie nicht unrein würden/ſondern Oſtern [d] eſſen möchten.

†Matth.27/2. Marc.15/1.Luc.23/1.

[a] Da] Folget itzt / was ſich vor Pilato zugetragen. Denn der Evangeliſt Johannes ſich der Kürtze befliſſen / und viel Dinges mit Stillſchweigen überhüpffet hat/was von den andern Evangeliſten außführlich genug beſchrieben worden. Es ſeyn aber die Hohenprieſter deß Morgens in ihrem Concilio wieder zuſammen kommen / und haben Chriſtum zum Tode verurtheilet/wie die andern Evangeliſten bezeugen.

[b] Richthaus] Daß ſie ihn der weltlichen Oberkeit überantworteten/ die das Urtheil deß Todes an ihm vollſtrecken ſollte.

[c] Frühe] Da ſie die vorige gantze Nacht über dem HErrn Chriſto viel Schmach angeleget hatten.

[d] Eſſen möchten] Als reine und ſaubere Leute/ ihres Vermeynens. Man lieſet aber in der Schrifft nirgends etwas davon / daß denen / die das Oſter-Feſt halten wollten / verboten wäre / an einen Ort zu gehen / da man Gericht hält. Aber die Heuchler ertichtetē ihnen ſelbſt Sünde/da keine war/ daneben aber unterſtunden ſie ſich/mit ruhigem Gewiſſen unſchuldig Blut zu vergieſſen. [Solche Heucheley ſpüret man auch an etlichen Papiſten / welche vermeynen / ſie begingen eine greuliche Sünde / wenn ſie am Freytage Fleiſch äſſen / aber Hurerey und Ehebruch treiben / rauben / unſchuldige Leute um der Bekenntniß willen der reinen Lehre mit greulicher Marter peinigen / und zum Tode überliefern/ das achten ſie nichts / und meynen nicht / daß ihr Gewiſſen damit beſchweret werde.]

29 Da ging [a] Pilatus zu ihnen [b] herauß/ und ſprach: Was bringet ihr [c] für Klage wider * dieſen Menſchen?

[a] Pilatus] Welcher ein heidniſcher Menſch / und römiſcher Landpfleger war.

[b] Herauß] Den̄ ihm dieſes Volcks Widerſpenſtigkeit nicht unbekannt war/ darum/weil er als ein weltlicher Richter da war / der ihnen Amts halben zum Recht verhelffen ſollte / ſo richtet er ſich nach ihrer Weiſe/und begibt ſich ſeines Rechten. Und hat dieſer Pilatus viel feine weltliche Tugenden an ihm gehabt / wie wir hernach hören werden / doch haben ſie den Stich nicht gehalten. [Es ſtehen aber die dem Regimente weislich vor / welche nicht allewege den ſtrengen Rechten nachgehen/ damit ſie unnöhtige Unruhe verhüten.]

[c] Für Klage] [Denn es iſt wider Recht und Billigkeit gehandelt/da man ein Urtheil über einen fället/und zuvor nicht gehöret hat/warum er ſoll verurtheilet werden.]

* Dieſen] H. Luth. Es iſt Wunder / was ihr wider ſolchen frommen berühmten Mann klagen könnet.

30 Sie antworteten / und ſprachen zu ihm: Wäre dieſer (Menſch) nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir ihn [a] nicht überantwortet.

[a] Nicht überantwortet] Es iſt aber diß ein gar überauß unbilliges Begehren an den Jüden/ daß ſie wollen / Chriſtus ſoll von Pilato zum Tode verurtheilet werden / und wollen ihm keine Urſache deß Todes anzeigen. [Auff gleichen Schlag dürffen der päpſtiſche Hauffe / Papſt / Cardinäle und heilloſe Biſchöffe deß Concilii zu Trient an die weltliche Oberkeit begehren/daß ſie nach Außweiſung deſſelbigen Concilii die Urtheile vollſtrecken ſollen / und wollen doch nicht dulden/ daß die Oberkeit von Religions-Sachen urtheile.]

31 Da ſprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin / und richtet ihn nach [a] eurem Geſetze. Da ſprachen die Jüden zu ihm: Wir dürffen [b] niemand tödten.

[a] Eurem Geſetze] Diß iſt eine ſpöttiſche Antwort Pilati. Als wollte er ſprechen: Ich habe es nicht im Gebrauch/daß ich jemand unverhöreter Sachē zum Tode verdamme/ könnet ihr es mit Recht und gutem Gewiſſen thun / ſo möget ihr es verſuchen. [Denn es kan keine Oberkeit einigem Menſchen zu gefallen eine unſchuldige Perſon mit Fug zum Tode verurtheilen. Und hat Pilatus in dieſem Stück weislicher gehandelt als etliche Fürſten und Regenten / welche den Decreten deß Concilii zu Trient in ihren Gebieten nachſetzen / da ſie doch in ſtreitigen Religions-Sachen nichts verſtehen.]

[b] Niemand tödten] Sonſten ſollte es an unſern guten Willen nicht ermangeln / denn wir ihm vorlängſt gerne den Kragen umgedrehet hätten/ aber weil die Römer itzt bey uns die hohe Oberkeit haben / ſo müſſen wir dieſen unſern Feind den Heiden zu ſtraffen übergeben. Denn es ſtehet uns nicht mehr frey/daß wir jemand am Leben ſtraffen dürfften.

32 Auff daß erfüllet würde das Wort JEſu/welches er ſagete/da er deutete/welches Todes er [a] ſterben würde.

[a] Sterben würde] Und von wem er würde umgebracht werden. Denn es hatte Chriſtus zuvor geſaget: Deß Menſchen Sohn würde den Heiden überantwortet werden/daß ſie ihn creutzigten und tödteten. [In dem die Jüden aber bekennen/ſie haben keine Gewalt mehr über eines Leben oder Tod/ ſo geſtehen ſie auch zugleich unwiſſend/daß Chriſtus/ der verſprochene Meſſias/kommen ſey. Denn der Ertzvater Jacob zuvor hatte geweiſſaget: Es würde das Scepter von Juda nicht entwendet werden/ biß daß Siloh / das iſt/der Meſſias käme/Gen.49/10.]

33 Da † ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus/und rieff JEſu/und ſprach zu ihm: Biſt du der [a] Jüden König?

†Matth.27/11. Marc.15/2.Luc.23/3.

[a] Jüden König?] Gibſt du dich für einen König auß/ der den Jüden von GOtt geſandt ſey / darauff ſie nun viel Jahr her mit groſſem Verlangen warten? Denn es hatten die Jüden den HErrn Chriſtum vor Pilato fälſchlich beſchuldiget/ (wie die andern Evangeliſten bezeugen/) daß er das Volck wider die Oberkeit beweget hätte / und verböte dem Käyſer den Schoß zu geben / rühmete ſich auch / er wäre ein König. Darum Pilatus ſich beſorget / es möchte vielleicht Chriſtus mit etlichen Jüden wider die Römer ſich verbunden haben/ und wäre Willens/ein Königreich anzurichten/jedoch/weil er auch eine groſſe Einfalt / ſeines Bedünckens / und ſchlechtes Anſehen bey Chriſto ſpürete/ſo wollte es ihm nicht der Warheit ähnlich düncken / daß er ſollte nach einem Königreich trachten. [Denn das Evangelium Chriſti wird in der Welt offtmals der Auffruhr und Widerſpenſtigkeit fälſchlich beſchuldiget/wenn gleich alle Umſtände bezeugen / daß ſolche Anklagen ein lauter Ungrund ſeyn.]

34 JEſus antwortete: Redeſt du das von dir ſelbſt? Oder haben es dir andere von mir [a] geſaget?

[a] Geſaget?] Haſt du es irgend auß der heiligen Schrifft gelernet / daß der Meſſias kommen werde / und ſtelleſt deßwegen in Zweifel / ob ich derſelbige ſey oder nicht? Oder aber haſt du es allein auß der Jüden gemeiner Sage / daß dermaleins ein ſehr berühmter König in die Welt kommen werde / und daß ſich es anſehen laſſe / als ob ich derſelbige König ſey / ſo vor Zeiten dem Volck Gottes verheiſſen worden? Es iſt aber kein Zweifel / wenn Pilatus hätte zu lernen begehret / und der himmliſchen Warheit weiter nachgefraget / es hätte ihn Chriſtus auffs fleiſſigſte und treulichſte unterrichtet. [Denn GOtt will / daß alle Menſchen ſelig werden/und zur Erkenntniß der Warheit kommen/1Tim.2/4. Und werden nicht auß GOttes / ſondern durch ihre eigene Schuld verlohren/welche nicht ſelig werden.]

35 Pilatus antwortete: Bin ich [a] ein Jude? Dein Volck und die Hohenprieſter haben dich mir überantwortet/ was haſt du gethan?

[a] Ein Jude?] Meyneſt du/ daß ich/ als ein Heide / nach euren jüdiſchen Fantaſeyen viel frage / ich habe wol anders zu ſchaffen/ als daß ich nach dem / weiß nicht was für einen euch verheiſſenen König viel forſchen ſollte. So habe ich nicht für mich ſelber deiner Perſon halben dich gefraget/denn ich fürchte mich gar nicht dafür / daß du dem römiſchen Reich werdeſt einen Schaden oder Abbruch thun / du biſt der Mann nicht darzu/ ſondern deine Geſchlechts-Verwandten/ die Jüden / und ihre Hoheprieſter haben dich auffs hefftigſte bey mir verklaget/ darum ſo ſage unverholen/ was dein Verbrechen ſey / daher deine Lands-Leute dermaſſen über dich erzürnet worden / daß ſie dich ſtracks wollen todt haben / und verſchweige mir nichts / auff daß ich dich entweder ledig laſſen/ oder doch die Straffe mildern könne. Denn wie die andern Evangeliſten melden/ ſo wuſte Pilatus / daß die Jüden Chriſtum auß Neid anklageten. [Es iſt aber zu beklagen/ daß auch noch heutiges Tages weltliche Perſonen gefunden werden / die nach der heiligen Schrifft und der Religion allerdings nicht fragen / unterdeß handhaben ſie die Gerechtigkeit eine Zeitlang ſo ziemlich.]

36 JEſus antwortete: Mein Reich iſt nicht von [a] dieſer Welt / wäre mein Reich von dieſer Welt/meine Diener würden darob kämpffen/daß ich den Jüden nicht überantwortet würde / aber nun iſt mein Reich nicht von dannen.

[a] Dieſer Welt] Denn ich habe zwar ein Reich/ aber es iſt nicht weltlich/ſondern geiſtlich und ewig. Wen̄ ich nach einem weltlichen Reich trachtete/ſo hätte ich freylich ein Kriegsheer auffgebracht/das für mich tapffer geſtritten/und allen möglichen Fleiß angewandt hätte/damit ich nicht in der Feinde Hände käme. Aber daß dergleichen keines weder von mir/noch von den Meinen geſchehen ſey/bezeuget die Sache an ihr ſelber genugſam. Darum du leichtlich/wenn du nur ſelber willt / mit Händen greiffen kanſt / daß ich durchauß nach keinem zeitlichen Königreich ſtrebe / und darffſt deßhalben nicht viel Fragens. [Es vertheidiget aber Chriſtus ſeine Unſchuld nicht der Meynung / daß er verhoffete zu entgehen / ſondern das offenbahr und kund würde/wie er nicht um irgend einer ſei-

ner eigenen Sünde willen/ deren nie keine jemals an ihm ſeyn können/ ſondern um fremder Sünde willen den Tod litte.]

37 Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du dennoch [a] ein König? JEſus antwortete: Du ſageſts/ (recht/) ich bin ein König. Ich bin dazu gebohren/ und in die Welt kommen/ daß ich die Warheit [b] zeugen ſoll. Wer auß der Warheit iſt/ der höret meine Stimme.

a Ein König] Denn weil du ein Reich haſt/ wie du ſelber bekenneſt/ ſo wird es dennoch nicht gar ohne ſeyn/ du wirſt dich auch zugleich für einen König außgeben/ weil kein Reich bald ohne einen König gefunden wird.

b Zeugen] Darum muſt du es recht verſtehen/ was ich für ein König ſey: Ein geiſtlicher König bin ich/ und verwalte mein Königreich mit keiner äuſſerlichen oder leiblichen Gewalt/ ſondern ich regiere meine Unterthanen mit meinem Worte und Geiſt. Und beſtehet mein Königreich in keiner äuſſerlichen Verwaltung eines Regiments/ ſondern in der Predigt deß Evangelii. Denn darum bin ich Menſch worden/ und von meinem himmliſchen Vater in dieſe Welt geſandt/ daß ich das Evangelium lehre/ und den Menſchen den rechten Weg zum ewigen Leben zeige/ welche nun zu der himmliſchen Warheit Luſt haben/ und ihnen ihre ewige Seligkeit laſſen angelegen ſeyn/ die hören mich gerne/ nehmen meine Lehre an/ und erkennen ſie für warhafftig. [Darum leuget der Papſt zu Rom/ wenn er ſich rühmet/ daß er ein Statthalter Chriſti ſey/ und daneben unter ſolchem Schein ihm ſelber eine äuſſerliche Herrſchafft zumiſſet und nimmt/ über alle chriſtliche Könige und Fürſten. So ſeyn auch die Wiedertäuffer und ihres gleichen Schwindel-Geiſter nicht wol bey Sinnen/ welche unter dem Namen deß Evangelii weltliche Reiche entweder anzurichten oder auffzuheben ſich unterſtehen.]

38 Spricht Pilatus zu ihm: Was [a] * iſt Warheit? Und da er das [b] geſaget/ ging er wieder hinauß zu den Jüden/ und ſpricht zu ihnen: Ich [†] finde [c] keine Schuld an ihm.

†Matth.27/23. Marc.15/14. Luc.23/14.

a Iſt Warheit?] Du biſt wol gar zu ein einfältiger Menſch/ wenn du um der Warheit willen/ daß du dich darzu bekenneſt/ bey den Leuten ſo verhaſſet macheſt/ und in ſolche Gefahr begibſt. Wer weiß/ was in Religions-Sachen wahr iſt oder nicht? Es ſeyn doch ſchier ſo viel Religionen als Menſchen/ und hat ſchier ein jeder einen beſondern Glauben. [Allhie läſſet Pilatus ſein gottlos Gemüht hervor und an den Tag. Es werden aber ſeines gleichen noch viel Leute gefunden/ welche meynen/ daß die gar närriſch handeln/ ſo um der Bekenntniß willen der rechten Religion ſich in Gefahr an Leib oder Gut ſtecken.]

* H.Luth.] Iſt eine Spott-Rede/ als wollte er ſagen: Willt du von Warheit reden/ ſo biſt du verlohren.

b Geſaget] Wie nemlich an der Warheit nicht ſo viel gelegen ſey/ daß man ihrent halben/ ſie zu vertheidigen/ ſich in Gefahr begeben müſte.

c Keine Schuld] [Es hat aber Pilatus nach fleiſſiger Erkundigung der Unſchuld Chriſti ſo offt Zeugniß gegeben/ auff daß wir erkenneten/ wie Chriſtus für fremde/ nemlich/ für unſere Sünde gelitten habe.]

39 Ihr habet aber eine [a] Gewonheit/ daß ich euch einen (der den Tod verſchuldet) auff Oſtern los gebe/ wollet ihr nun/ daß ich euch der Jüden König [b] los gebe?

a Gewonheit] Da Pilatus auß der Antwort Chriſti und allen andern Umſtänden ſo viel vermercket/ daß Chriſtus unſchuldig/ und derowegen viel mehr ein Mitleiden mit ihm zu haben/ als daß er einiger Straffe würdig wäre/ hat er vielerley Mittel unter die Hand genommen/ ob er die Jüden zur Güte bewegen und erweichen könnte. Und da er geſpüret/ daß er nichts außrichtete/ ſondern vergeblich ſich bemühete/ fertiget er ihn zu Herodes ab/ auff daß er ſeiner abkäme/ und das Urtheil deß Todes nicht wider ihn fällen dürffte. Aber nach dem ihn Herodes wieder zurücke geſchicket/ erdencket er einen andern Griff/ damit er verhoffete/ Chriſtum auß ſeiner Feinde Hand zu retten. Denn weil er den Jüden/ nach ihrer Gewonheit/ einen/ der das Leben verwircket/ los geben muſte/ ſtellet er ihnen zween vor/ darunter ſie die Wahl haben ſollten/ Barrabam/ einen Mörder/ und JEſum/ deß Verhoffens/ es würde das gemeine Volck begehren/ daß JEſus los gelaſſen/ und Barrabas/ als ein Ubelthäter/ zur billigen Straffe gezogen würde. Aber diß iſt ein närriſcher Anſchlag geweſen/ der dem HErrn Chriſto nur zu gröſſerer Schmach gereichet/ als ob er nicht beſſer als ein Mörder wäre. Darum auch ſolch Vorhaben nicht von Statten gegangen. Und hatten die Jüden ſolche Gewonheit auffgebracht/ daß ein Menſch/ der zum Tode verurtheilet worden/ auffs Oſter-Feſt los gegeben würde/ ohne Zweifel zum Gedächtniß der Erlöſung der Kinder Iſrael auß Egypten. Aber GOtt der HErr hatte im Geſetze andere Ceremonien geordnet/ dadurch er gewollt/ daß die Gedächtniß ſolcher Erlöſung auff die Nachkommen bliebe. So war dieſe Gewonheit der Jüden dem Geſetze Gottes zuwider/ welches befihlet/ daß man den Ubelthätern ihre gebührliche Straffe anthun ſoll. [Man ſoll aber keinen Gottesdienſt erwählen/ oder einſetzen/ der von GOtt nicht geboten iſt/ Matth. 15/9. Und ob wol die Freyheiten/ da ſie gegeben worden/ ihre erhebliche Urſachen haben/ ſo gereichen ſie doch offt den Geſetzen zum Nachtheil/ und zu derſelben Abtilgung. Welche derowegen ihre Freyheiten mißbrauchen/ die dürffen ſich darüber nicht derwundern/ ob ſie dieſelben wiederum verlieren.]

b Los gebe?] Denn gedencket doch/ wie es euch zu groſſem Spott und Schimpff gereichen werde/ wenn ich den ſoll laſſen ans Creutz ſchlagen/ der euer König iſt genennet worden/ darum ſchonet euer ſelbſt/ wenn ihr ſeiner ja nicht ſchonen wollet.

40 Da ſchryen ſie wieder alleſammt/ und ſprachen: Nicht dieſen/ ſondern Barrabam. Barrabas aber war ein [a] Mörder.

a Mörder] Der in einer Auffruhr/ da er einen Mord begangen/ war ergriffen/ und ins Gefängniß geworffen worden/ wie die andern Evangeliſten bezeugen. Begehren derowegen die Jüden/ daß der unſchuldige Chriſtus/ und ihr Gutthäter/ umgebracht werde. Barrabas aber/ der Mörder und Ubelthäter/ bey dem Leben bleibe. Welche Bosheit der Apoſtel Petrus den Jüden in ſeiner Predigt ernſtlich auffrücket/ da er ſaget: Ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten/ und batet/ daß man euch den Mörder ſchenckete/ aber den Fürſten deß Lebens habet ihr getödtet/ Actor.3/14.15. [Chriſtus aber hat gelitten/ daß er weniger als ein Mörder geachtet würde/ auff daß wir groß geachtet/ und unter die Kinder Gottes gezählet würden. Welche auch Gott gar hoch erhöhen will/ die erniedriget er zuvor gar tieff. So wird allhie der Welt verkehrte Art beſchrieben. Denn dieſelbige offt Gutthaten mit Straffen/ und Ubelthaten mit Belohnungen vergilt.]

Das XIX. Capitel.

I. Man fähret im gerichtlichen Proceß wider Chriſtum auffs allerunbilligſte fort/ v.1. II. Und wird JEſus zum Tode deß Creutzes verurtheilet/ v.16. III. Welches Urtheil vollſtrecket/ und daneben angezeiget wird/ was ſich ferner in und nach ſeinem Tode zugetragen/ v.31.

1 DA nahm Pilatus JEſum/ und [†] [a] geiſſelte ihn.

†Matth.27/26. Marc.15/15. Luc.23/22.

a Geiſſelte ihn] Es hat zwar Pilatus nichts unverſuchet gelaſſen/ ob er Chriſtum könnte bey dem Leben erhalten/ aber doch weichet er je länger je weiter von der Gerechtigkeit ab/ biß er endlich ſich überſchreyen läſſet/ daß er deß Todes Urtheil wider Chriſtum fället. Doch unterſtehet er ſich zuvor durch ein ungebührliches Mittel der Jüden Wüterey zu ſtillen/ und meynete/ wenn ſie Chriſtum ſehen würden mit Geiſſeln auffs jämmerlichſte zugerichtet/ daß ſein Blut allenthalben über ihn herab flöſſe/ ſo würden ſie ſich mit ſolcher Straffe erſättigē laſſen/ und ruhig ſeyn/ aber er hat damit auch nichts außgerichtet. [Soll man derowegē nichts Böſes thun/ daß Gutes darauß erfolge. Weil aber die Geiſſelung eine Straffe der Sünden iſt/ ſo hat ſie Chriſtus für uns gelitten/ auff daß er unſere verbotene Wollüſte büſſete. Und hat den Frommen die Geiſſel geheiliget/ daß es ihnen ein heiliges und ſeliges Leiden iſt. Die Geiſſeler aber/ ſo ſich ſelber mit Geiſſeln martern/ der Meynung/ daß ſie ihre Sündē dadurch bey GOtt abtragen/ und büſſen wollen/ muß man unter die Heuchler zählen/ weil ſolch ihr Geiſſeln dem Leiden und Verdienſte Chriſti zur Schmach gereichet.]

2 Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen/ und ſetzten ſie auff ſein Haupt/ und legeten ihm ein Purpur-Kleid an/

3 Und ſprachen: Sey gegrüſſet/ lieber Jüden König. Und gaben ihm [a] Backenſtreiche.

a Backenſtreiche] [Es hat aber Chriſtus ſich vexiren laſſen/ und allerley Schmach gelitten/ auff daß wir der him̄liſchē Freude und Herrlichkeit genieſſen möchten. Und ſitzet die Kirche Chriſti auff Erden unter den Dornen/ muß ſich auch verſpeyen/ verſpotten/ und mit Backenſtreichen ſchlagen laſſen.]

4 Da ging Pilatus wieder herauß/ und ſprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn herauß zu euch/ daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm [a] finde.

a Finde] Ich muß abermal öffentlich vor euch allen bezeugen/ daß ich nichts an ihm befinden kan/ deßhalben er den Tod verſchuldet hätte/ dennoch habe ich ihn gegeiſſelt/ nicht/ daß er ſolches verdienet/ ſondern daß ich eurem Willen etlicher Maſſen ein Genügen thäte/ und ſtelle ihn itzt euch dar/ auff daß der elende Menſch euch zum Mitleiden bewegen möge.

5 Alſo ging JEſus [a] herauß/ und trug eine dorne Krone und Purpur-Kleid. Und er (Pilatus) ſpricht zu ihnen: Sehet/ welch ein [b] Menſch?

a Herauß] Da das Blut allenthalben von ihm floß/ und mit Geiſſeln auffs greulichſte zugerichtet war.

b Menſch?] Wer wollte doch nicht Mitleiden mit ihm haben/ nach dem er ſo jämmerlich zugerichtet worden/ ſonderlich/ weil er noch dazu unſchuldig iſt?

6 Da ihn die Hohenprieſter und die [a] Diener ſahen/ ſchryen ſie/ und ſprachen: Creutzige/ creutzige. Pilatus ſpricht zu ihnen: Nehmet ihr [b] ihn hin/ und creutziget ihn/ denn ich finde [c] keine Schuld an ihm.

a Diener] Der Hohenprieſter/ die eben ſo gut oder kein nütze waren als ihre Herren/ wurden ſammt denſelben durch ſolch Spectakel nicht gemildert/ ſondern viel mehr entrüſtet wider JEſum. [Deñ die Anſchläge/ ſo nicht auff die Gerechtigkeit gegründet ſeyn/ gewinnen endlich einen unglücklichē Außgang.]

b Ihn hin] Diß redet er Spotts-Weiſe.

c Keine Schuld] Deßhalben er zu creutzigen oder zu tödten wäre/ darum ich ihn mit keinem Recht zum Tode verurtheilen kan.

7 Die Jüden antworteten ihm: Wir [†] haben ein [a] Geſetz/ und nach dem Geſetze ſoll er ſterben/ denn er hat ſich ſelbſt zu Gottes Sohn [b] gemachet.

†Lev.24/15.16.

a Geſetz] Nemlich/ das Geſetz Moſis/ welches befihlet/ daß man einen ſolchen Menſchen/ wie dieſer iſt/ umbringen ſoll.

b Gemachet] Er hat von ihm ſelber außgegeben/ und ſich gerühmet/ er ſey der eingebohrne und warhafftige Sohn Gottes/ nicht nur an Kindes Statt angenommen/ ſondern ſein natürlicher Sohn/ darum er ſich für einen GOtt außgegeben/ und GOtt gleich gemachet/ ſolche Gottesläſterung an ihm iſt deß Todes werth/ nach Außweiſung unſers Geſetzes/ darum/ wenn er gleich deines Bedünckens nach den römiſchen Satzungen nicht möchte den Tod verſchuldet haben/ ſo muß er doch als ein Gottesläſterer nach unſerm Geſetze auffs förderlichſte von dem Brot gethan werden. [Es waren aber die Jüden ſelbſt die allergröſſeſten Gottesläſterer wider den Sohn GOttes/ und alſo auch wider GOtt den Vater ſelbſt/ dennoch bezüchtigen ſie den unſchuldigen Sohn GOttes einer Gottesläſterung. Alſo thun auch die päpſtiſchen Läſter-Mäuler/ daß ſie uns als Ketzer außſchreyen und verdammen/ da unterdeß ihre Religion voller Irrthüme/ Aberglaubens und Abgötterey ſtecket. Daneben hat man allhie abermal auch das zu mercken/ daß die Jüden deß HErrn Chriſti Wort viel beſſer verſtanden als die Arianer. Denn die Jüden wuſten/ wenn Chriſtus ſagete/ er wäre der Sohn Gottes/ deß er ihm die ewige und wahre Gottheit zueignete.]

8 Da Pilatus das Wort [a] hörete/ furchte er ſich [b] noch mehr/

a Hörete] Daß JEſus geſaget hätte/ er wäre der Sohn GOttes/ da hat er ſich der vielen und groſſen Wunderwercke erinnert/ von denen er vernommen/ daß ſie JEſus gethan hätte/ und ihm die Gedancken gemachet/ daß er nicht etwa an einen heidniſchen Gott/ der in menſchlicher Geſtalt herum ginge/ ſich vergriffen. Denn die Heiden gläubeten/ und hielten es dafür/ daß die Götter bißweilen unſichtbahrer/ bißweilen auch ſichtbahrlicher Weiſe unter den Menſchen umgingen/ welches ihre Voraltern vielleicht von den Patriarchen gelernet/ die ohne Zweifel den Ihren geprediget/ daß der Sohn Gottes dermaleins würde Menſch werden.

b Noch mehr] Als zuvor je/ weil er ſich für der göttlichen Rache beſorgete/ um deß willen/ das er an Chriſtum begangen.

9 Und ging wieder hinein in das Richthaus/ und ſpricht zu JEſu: Von wannen biſt du? Aber JEſus gab ihm [a] keine Antwort.

a Keine Antwort] Denn er wuſte/ daß Pilatus/ als ein heidniſcher gottloſer Menſch/ nur auß Vorwitz fragete/ und gar nicht der Meynung/ daß er der himmliſchen Warheit viel achtete/ als die er kurtz zuvor außgelachet hatte. [Seyn derowegen die Spötter der Religion nicht werth/ daß man ſie unterrichte. Und ſoll man die Perlen nicht vor die Säue werffen/ wie Chriſtus uns warnet/ Matth.7/6.]

10 Da ſprach Pilatus [a] zu ihm: Redeſt du nicht [b] mit mir? Weiſſeſt du nicht/ daß ich [c] Macht habe dich zu creutzigen/ und Macht habe dich los zu geben?

a Zu ihm] Daß er etlicher Maſſen über ihn entrüſtet worden.

b Mit mir?] Achteſt du mich keiner Antwort werth?

c Macht habe] Diß war eine tyranniſche Rede. [Denn die Oberkeit hat nicht Macht/ die Unſchuldigen zu ſtraffen/ ſondern die Ubelthäter.]

11 JEſus antwortete: Du hätteſt keine Macht über mich/ wenn ſie dir nicht wäre [a] von oben herab gegeben. Darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hat es [b] gröſſere Sünde.

a Von oben] Wenn nicht mein himmliſcher Vater diß mein Leiden lieſſe vorgehen/ zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ ſo wäre deine Macht ſo groß nicht/ daß du mir die geringſte Unbilligkeit zufügen könnteſt. [Denn Chriſtus hat freywillig gelitten/ auff daß er mit einem freywilligen und vollkommenen Opffer unſern Ungehorſam bey GOtt abtrüge. So haben auch unſere Feinde keine Macht über uns/ zu beſchädigen/ ohne allein ſo viel ihnen GOtt zuläſſet.]

b Gröſſere Sünde] Denn du ſündigeſt auch ſchwerlich/ daß du ſo jämmerlich mit mir umgeheſt/ aber Judas/ der Verrähter/ welcher mich für den Meſſiam erkannt/ und dennoch verrahten hat/ damit ich in deine Hände übergeben würde/ der hat noch viel eine gröſſere Sünde begangen/ und wird auch härter von GOtt geſtraffet werden als du/ der du ein Heide biſt/ und die Warheit nicht weiſſeſt. [Denn ein Knecht/ der deß Herrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ wird mit mehr Streichen geſchlagen werden. Darum ſollen wir unſerm HErrn GOtt Gehorſam leiſten/ auff daß nicht deſto ſchwerere Straffen über uns kommen/ je reichlicher wir mit der Erkenntniß der Warheit begabet ſeyn.]

12 Von dem an trachtete Pilatus/ wie er ihn [a] los lieſſe. Die Jüden aber ſchryen/ und ſprachen: Läſſeſt du dieſen [b] los/ ſo biſt du deß Käyſers [c] Freund nicht/ denn wer ſich zum Könige machet/ der iſt [d] wider den Käyſer.

a Los lieſſe] Denn ob ihm wol Chriſtus hart zugeredet hatte/ ſo war er doch ſo gar nicht wider Chriſtum darüber ferner erbittert/ daß er ihn hätte noch jämmerlicher zurichten laſſen/ ſondern iſt viel mehr mit allem Fleiß darauff bedacht/ wie er Chriſtum erlöſen möchte. [Wenn wir derowegen billig hart angefahren werden/ ſollen wir an keine Rache gedencken/ ſondern viel mehr dahin ſehen/ daß wir verbeſſern/ was wir unrecht gehandelt haben.]

b Los] Daß du ihn läſſeſt mit dem Leben davon kommen.

c Freund nicht] Es wird keiner ſagen können/ daß du deß Käyſers getreuer Diener ſeyſt.

d Wider den Käyſer] Er erzeiget ſich auffrühriſch/ wider den römiſchen Käyſer / dem das jüdiſche Land itziger Zeit unterworffen iſt/ wer ſich an dieſen Orten für einen König außgibt. Darum/weil dieſer JEſus ſich für einen König deß jüdiſchen Volcks außthut/ſo magſt du zuſehen/wie du es vor dem römiſchen Käyſer verantworten willt / wenn du dieſen König nicht auffs förderlichſte unterdrückeſt. [Auff gleichen Schlag ſchreyen auch die päpſtiſchen Heuchler / das römiſche Reich könne nicht beſtehen/ wo nicht die Lutheriſchen auß dem Wege geräumet werden.]

13 Da Pilatus das[a] Wort hörete/führete er JEſum herauß/ und ſatzte ſich auff den Richtſtul / an der Stäte / die da heiſſet Hochpflaſter / auff Ebräiſch aber Gabbatha.

[a] Wort] Mit welchem die Jüden ihm das Hertz troffen/ daß er in die Verdammniß Chriſti bewilliget / und nach und nach je länger je mehr von der Gerechtigkeit abweichet.[Deñ die weltweiſen Leute/ſo GOtt nicht fürchten/wollen viel lieber Gottes im Himmel / als ihrer hohen Oberkeit auff Erden Zorn und Ungnade auff ſich laden.]

14 Es war aber der [a] Rüſt-Tag in den Oſtern/ um die [b] ſechſte Stunde. Und er (Pilatus) ſpricht zu den Jüden: Sehet/ das iſt [c] euer König.

[a] Rüſt-Tag] Das iſt/der näheſte Tag vor dem Oſter-Feſt/ an welchem die Jüden ſich zu rüſten und zu bereiten pflegeten/ damit ſie das Oſter-Feſt recht halten könnten. Und iſt Chriſtus eben am ſelben Tage vor dem Richterſtul Pilati geführet/und an ihn begehret worden/daß er ſollte getödtet werden/ da die Jüden hätten ſollen darauff bedacht ſeyn/wie ſie deß folgenden Tages das Oſterlamm rein und würdig eſſen möchten/ welches ein Vorbild war deß HErrn Chriſti. [Aber der Neid hat in Religions-Sachen den Vorzug.]

[b] Sechſte Stunde] Welche bey uns um zwölffe zu Mittage iſt. Denn die Ebräer theileten den Tag in zwölff Stunden/darum iſt das/was itzt folget/um den Mittag geſchehen.

[c] Euer König] Beſehet ihn / wie jämmerlich er zugerichtet worden / darum erbarmet euch deß elenden Menſchen / und nehmet euer ſelber wahr / was für eine groſſe Schande und böſe Nachrede es euch bey andern Völckern geben wird / wenn ſie hören werden / daß der Jüden König ſey ans Creutz geſchlagen worden? Und laß es gleich ſeyn / daß er einen nichtigen Ruhm geſuchet / und ſich für euren König außgegeben/meynet ihr/daß er in dieſer ſeiner Einfalt/und von wegen ſeiner närriſchen Einbildung eine ſolche greuliche Straffe verdienet habe? Gewißlich hat der elende Menſch biß daher ſeines nichtigen Ruhms halben genugſame Straffe gelitten.

15 Sie ſchryen aber: [a] Weg/ weg mit dem/ creutzige ihn. Spricht Pilatus zu [b] ihnen: Soll ich euren König [c] creutzigen? Die Hohenprieſter antworteten: Wir haben keinen König denn [d] den Käyſer.

[a] Weg] Denn ſie durch den jämmerlichen Anblick deß gegeiſſelten und mit Dornen gekröneten Chriſti ſich nicht allein zu keinem Mitleiden bewegen lieſſen/ ſondern ihm noch ungewogener wurden / und einen ſolchen Widerwillen an ihn hatten / daß ſie ihn nicht anſehen mochten. Da iſt an Chriſto erfüllet worden / was Jeſaias von ihm geweiſſaget hat / da er ſaget: Chriſtus werde ſo ungeſtalt und verachtet ſeyn / daß die Menſchen das Angeſicht vor ihm verbergen werden/ Cap.53/3. [Aber diß verachtete Anſehen Chriſti hat uns erlanget / daß der himmliſche Vater uns mit gnädigen Augen anſehen wolle.]

[b] Ihnen] Den Jüden/ und verſuchet abermal / ob er Chriſtum bey dem Leben erhalten könnte.

[c] Creutzigen?] Lieber / gedencket / was es euch für ein Schimpff und Spott ſeyn werde bey allen Völckern / die euch ohne das mehrentheils nicht faſt hold ſeyn / wenn es außkommen wird / euer König ſey ans Creutz geſchlagen/ oder/ wie es bey uns lauten möchte/ gehänget worden.

[d] Den Käyſer] Mit dieſen Worten haben die Jüden ihrem Meſſia allerdings abgeſaget/ auff den ſie doch gehoffet/ daß er kommen/und ihr König ſeyn würde. Darum hat ſie GOtt der HErr in einen verkehrten Sinn gegeben / daß die itzigen Jüden/als ſchädliche Nachkommen ihrer gottloſen Vorfahren / im Mittage und hellem Lichte der Warheit nicht anders als in der allerdickeſten Finſterniß tappen/und in Religions-Sachen das Geringſte nicht verſtehen.]

16 II. Da überantwortete er (**Pilatus**) ihn/daß er (**Chriſtus**) [a] gecreutziget würde. Sie nahmen aber JEſum/ und führeten ihn [b] hin.

[a] Gecreutziget würde] Denn Pilatus beſorgete / wenn er den geſagten König der Jüden wider ihr vielfältiges und ſtetiges Schreyen bey dem Leben erhalten würde/daß man ihn nicht darüber vor dem römiſchen Käyſer verklagete / als der dem Regimente / ſo ihm anbefohlen/übel vorgeſtanden wäre/ und deßhalben irgend in Ungnaden und groſſe Gefahr käme. [Denn wo ein Menſch nicht wiedergebohren iſt / ſo halten die weltlichen Tugenden den Stich nicht/da eine groſſe Gefahr zu beſorgen. Chriſtus aber iſt unſchuldig zum Tode verdammet worden / auff daß wir / die wir vieler Sünden ſchuldig ſeyn/vor Gottes Gericht los geſprochen würden / und das ewige Leben erlangeten.]

[b] Hin] Auſſerhalb der Stadt. Welch Stück deß Leidens Chriſti der Apoſtel zu den Ebräern alſo erkläret/Cap.13/11. ſeq. Welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenprieſter in das Heilige / für die Sünde/ / derſelbigen Leichnam werden verbrannt auſſer dem Lager. Darum auch JEſus/ auff daß er heiligte das Volck durch ſein eigen Blut/ hat er gelitten auſſen vor dem Thor. So laſſet uns nun zu ihm hinauß gehen/auſſer dem Lager/und ſeine Schmach tragen. Denn wir haben hie keine bleibende Stadt / ſondern die zukünfftige ſuchen wir.

17 Und [a] er trug ſein Creutz/ und ging hinauß [†] zur Stäte / die da heiſſet [b] Schedelſtäte / welche heiſſet auff Ebräiſch Golgatha. † Matth.27/33. Marc.15/22. Luc.23/33.

[a] Er trug] [Und ob wol einer / mit Namen Simon von Kyrene/gezwungen worden/daß er dem HErrn Chriſto ſein Creutz eine Weile müſſen nachtragen/ ſo hat doch Chriſtus das Creutz anfangs nicht nur allein/ ſondern auch auff demſelben alle Sünden der gantzen Welt/ ſo darauff geleget worden / getragen / auff daß wir unter der greulichen Sünden-Laſt nicht erlägen. Es iſt aber Iſaac ein Vorbild Chriſti geweſen / da er das Holtz auff ſeinen Achſeln getragen / darauff ihn Abraham opffern ſollte. Alſo hat der eingebohrne Sohn Gottes ſein Creutz/ daran er ſich ſelber zum Opffer auffopffern wollte / für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts ſelber getragen. Und wie Simon von Kyrene dazu gezwungen worden / daß er das Creutz Chriſti eine Zeitlang tragen müſſen/ alſo tragen wir das Creutz Chriſti/ nach deß alten Adams gewöhnlicher Unart nicht mit Willen/ ſondern gleichſam gezwungen / welches uns doch gar nöhtig und heilſam iſt.

[b] Schedelſtäte] Weil allda der jenigen / die von ihren Mißhandlungen ums Leben gebracht worden / Hirnſchalen lagen / und geſehen wurden. Iſt alſo Chriſtus von den Kriegs-Knechten an den Ort geführet worden / da man die allerſchändlichſten Ubelthäter hat pflegen hinzurichten.

18 Allda [a] creutzigten ſie ihn / und mit ihm zween andere/zu beyden Seiten/JEſum aber [b] mitten inne.

[a] Creutzigten] [Deß gecreutzigten Chriſti Vorbild iſt geweſen die eherne Schlange / ſo in der Wüſten auffgehänget worden. Denn wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat/alſo muſte deß Menſchen Sohn auch erhöhet werden/ auff daß alle/die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/14.15. Und Chriſtus/ da er ans Creutz/das iſt/ ans Holtz gehefftet worden/ hat uns erlöſet vom Fluch deß Geſetzes/in dem er für uns ein Fluch worden/weil geſchrieben ſtehet: Verfluchet ſey jederman/ der am Holtz hänget/ auff daß der Segen Abrahams unter die Heiden käme/ in Chriſto JEſu/Gal.3/13.14. Und zeucht Chriſtns mit ſeinen außgeſtreckten Händen am Creutz alle bußfertige Sünder zu ſich / Joh.12/32. Welche aber Chriſtum angehören/und rechtſchaffene Chriſten ſeyn/ die creutzigen auch ihr Fleiſch ſammt den Lüſten und Begierden/Gal.5/24.]

[b] Mitten inne] Als ob er der allerärgeſte Ubelthäter geweſen wäre. [Es iſt aber allhie die Schrifft erfüllet worden/ welche von Chriſto ſaget / daß er unter die Ubelthäter gerechnet worden/Jeſ.53/12. Und hat darum wollen unter die Mörder gezählet werden / auff daß wir unter die Zahl der Gerechten und Kinder Gottes auffgenommen würden.]

19 Pilatus aber ſchrieb eine [a] Uberſchrifft/ und ſetzte ſie auff das Creutz/und war geſchrieben: JEſus von Nazareth/ der Jüden König.

[a] Uberſchrifft] Welche mit kurtzen Worten die Urſache deß Todes Chriſti anzeigete/und zu verſtehen gab.

20 Dieſe Uberſchrifft laſen viel Jüden / deñ die Stäte war nahe bey der Stadt / da JEſus gecreutziget iſt. Und es war geſchrieben auff ebräiſche / griechiſche und lateiniſche [a] Sprache.

[a] Sprache] [Wiewol nun Pilatus dieſe Uberſchrifft nicht guter Meynung / ſondern Chriſto / und ſonderlich den Jüden zur Schmach und Verkleinerung geſchrieben / jedoch hat GOtt der HErr diß ſein Vorhaben zu ſeines Namens Ehren gerichtet/auf daß es ein öffentlich Zeugniß wäre/daß Chriſtus um keiner Mißhandlung willen gecreutziget worden. Und iſt in dreyen Sprachen/ ſo dazumal die vornehmſten in der Welt waren / auffgezeichnet worden/daß JEſus von Nazareth der Jüden König und Meſſias ſey/der vor Zeiten dem Volck Gottes verheiſſen worden/anzuzeigen / daß das Reich Chriſti durch die Predigt deß Evangelii ſollte in der gantzen Welt außgebreitet werden. Welche aber dieſe Uberſchrifft zu päpſtiſchen Aberglauben / oder auch zur Zauberey mißbrauchen/die begehen eine ſchreckliche Sünde.]

21 Da ſprachen die Hohenprieſter der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden König/ſondern daß er geſaget habe: Ich bin der Jüden König.

22 Pilatus antwortete: Was ich geſchrieben habe/das habe ich [a] geſchrieben.

[a] Geſchrieben] Und ſoll nicht geändert werden / ſondern geſchrieben bleiben/wenn es euch gleich nicht gefället.

23 [a] Die Kriegs-Knechte aber/da ſie JEſum gecreutziget hatten/nahmen ſie ſeine Kleider/und machten vier Theile/einem [b] jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil/ dazu auch [c] den Rock. Der Rock aber war ungenehet / von oben an [d] gewircket durch und durch.

[a] Die] Wir haben gehöret / wie man Chriſtum gecreutziget. Folget itzt/wie er auch beraubet worden.

[b] Jeglichen] Unter denen / die ihn gecreutziget hatten.

[c] Den Rock] Welchen ſie auch zu theilen Willens waren.

[d] Gewircket] Darum er nicht wol können getheilet werden.

24 Da ſprachen ſie unter einander: Laſſet uns den [a] nicht zutheilen/ ſondern darum loſen/ weß er ſeyn ſoll. Auff daß erfüllet würde die [b] Schrifft / die da ſaget: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet/ und haben über meinen Rock das Los geworffen. Solches thaten die Kriegs-Knechte.

[a] Nicht zutheilen] Auff daß er nicht verderbet werde.

[b] Schrifft] Da Chriſtus von dieſer Sache im 22. Pſalm v.19. redet. [Es hat aber Chriſtus ſeiner Kleider wollen beraubet werden / auff daß wir mit ſeiner Gerechtigkeit und Unſchuld bekleidet würden. Wir ſollen auch den Raub unſerer Güter um Chriſti willen geduldig leiden / denn Chriſtus wird es uns hundertfältig wiederum erſtatten/ was wir um ſeinent willen verlohren haben. Es ſeyn aber dieſen gottloſen Kriegsleuten gar wol zu vergleichen die jenigen / welche die Kirchen-Güter / damit man das Predig-Amt und die Schulen unterhalten ſollte / zu ſich reiſſen/und ſie mit Uppigkeit oder im Kriege verſchwenden. Aber die Ketzer / welche mit falſcher Lehre die Einigkeit der Kirchen trennen / und die Hertzen uneins machen/ ſeyn ärger als dieſe Kriegsleute / welche den ungeneheten Rock nicht zerſchneiden oder zureiſſen dürffen. Welche auch mit einer unerſättlichen Begierde zum ſpielen Luſt haben / die ſeyn unter die Rotte dieſer Kriegsleute zu zählen.]

25 Es [a] ſtund aber bey dem Creutz JEſu ſeine Mutter/ und ſeiner Mutter Schweſter/Maria/Cleophas Weib/und Maria Magdalena.

[a] Stund] Und ſahe der Creutzigung Chriſti mit groſſen Schmertzen zu. Und iſt es wol zu verwundern / daß dieſe betrübte Weibelein unter ſo viel grauſamen Feinden bey dem Creutz ſich dürffen ſehen laſſen. [Aber die groſſe und inbrünſtige Liebe zu Chriſto achtet keiner Gefahr.]

26 Da nun JEſus ſeine Mutter ſahe / und den [a] Jünger dabey ſtehen/ den er lieb hatte/ſpricht er zu ſeiner Mutter: Weib/ ſihe/ das iſt [b] dein Sohn.

[a] Jünger] Nemlich/Johannem. Denn es redet der Evangeliſt allhie von ſeiner Perſon als von einem andern.

[b] Dein Sohn] Dieſer mein Jünger wird ſich deiner annehmen/ als wenn er dein leiblicher Sohn wäre.

27 Darnach ſpricht er zu dem Jünger/ (**Johanni:**) Sihe/ das iſt [a] deine Mutter. Und von der Stunde an nahm ſie der Jünger [b] zu ſich.

[a] Deine Mutter] Laß ſie dir befohlen ſeyn / als wenn ſie deine Mutter wäre.

[b] Zu ſich] Und hat ſie als ſeine Mutter unterhalten. [Deñ ob wol Chriſtus ſelber iſt ein Vater der Witwen und Wäiſen / ſo gefället es ihm jedoch / daß er unſer Zuthun darzu gebrauche/ ſie zu verſorgen. So hebet die chriſtliche Gottſeligkeit die natürlichen Zuneigungen in einem Menſchē nicht auff / ſondern verbeſſert ſie. Daneben werden wir bey dem Exempel Chriſti erinnert / daß wir in unſerm Elend dennoch unſerer Verwandten nicht vergeſſen ſollen. Und hat GOtt dem Evangeliſten Johanni ſein Leben auff viel Jahre verlängert / ohne Zweifel unter andern auch der Urſache halben/ weil er ſich der Mutter Chriſti / als einer Witwen und verlaſſenen Weibes-Perſon angenommen / denn ich halte es dafür / daß Joſeph dazumal nicht mehr im Leben geweſen. So pfleget GOtt denen / die ſich der elenden Leute annehmen/ das Leben zu verlängern. Es nennet aber Chriſtus Mariam ein Weib / und nicht ſeine Mutter / auff daß nicht jemand meynete / ſie hätte etwas zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts gethan/oder geholffen. Denn allein Chriſto gehöret das Amt deß Hohenprieſters zu / die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts zu verſöhnen. Darum legen ſie dem Mittler Chriſto eine Schmach an / welche die Jungfrau Maria zu einer Mittlerin zwiſchen GOtt und dem Menſchen machen. [Uber den groſſen Schmertzen aber und der Feinde gifftigem Geſpötte hat Chriſtus am Creutz geſchryen: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Welches der Anfang iſt deß 22. Pſalms / darinnen faſt das gantze Leiden Chriſti von Wort zu Wort erzählet wird. Es hat aber darum Chriſtus am Creutz nicht verzaget / ſondern ſich beklaget/daß er in ſolcher Angſt und der Feinde Verſpottung verlaſſen würde/und keine leibliche Erlöſung empfünde/ wie die heiligen Ertzväter in ihren Trübſalen offt empfunden hätten/ in maſſen der Text deſſelben Pſalms/wie er auff einander gehet/klärlich außweiſet. [Denn es werden die Frommen in dieſem Leben nicht allewege leiblich auß ihren Trübſalen erlöſet / werden aber doch alſo darinnen erhalten/daß ſie das ewige Leben erlangen.]

28 Darnach/ als JEſus wuſte / daß ſchon alles [a] vollenbracht war/ daß die [b] Schrifft erfüllet würde/ſpricht er: [c] Mich dürſtet.

[a] Vollenbracht] Und ſein Leiden nunmehr ſeine Endſchafft erreichet hätte / alſo/ daß nichts weiters als der tödtliche Abſchied auß dieſem Leben ihm noch bevor ſtund/da hat er noch einer Weiſſagung ſich erinnert / von ſeinem Durſt/ den er am Creutz erlitte/und wie man ihn träncken würde.

[b] Schrifft] Im 69. Pſalm. v.22. welche alſo lautet: Sie geben mir Gallen zu eſſen / und Eſſig zu trincken in meinem groſſen Durſt.

[c] Mich dürſtet] [Es dürſtete aber Chriſtum dazumal vornehmlich und am allermeiſten nach unſerer Seligkeit.]

29 Da ſtund ein Gefäß [a] voll Eſſig. Sie aber fülleten einen Schwam̃ mit Eſſig/

und legeten ihn um einen [b]Jſopen / und hielten es ihm dar [c]zum Munde.

a Voll Eſſigs] Neben dem Creutz. Es ſihet gleich / als ſey es gebräuchlich geweſen / daß man die Ubelthäter in ihren letzten Nöhten mit Eſſig geträncket / nicht zwar die Strafe zu mildern / ſondern daß ſie deſto mehr Schmertzen empfünden.

b Jſopen] Welches ein wolriechendes Kraut iſt.

c Zum Munde] Iſt aber diß nicht ein wunderbahrlicher Handel / daß der Schöpffer Himmels und der Erden und aller Weinberge in ſeinen letzten Zügen nicht einen Trunck Weins haben können / damit er ſich erlabet hätte. [Aber er hat wollen mit Eſſig ſich träncken laſſen / auff daß er der Menſchen Völlerey und Trunckenheit büſſete / damit ſie GOtt ſchwerlich erzürnen. Zu bejammern aber iſt es / daß wir offt nicht einen einigen überflüſſigen Trunck Weins unterlaſſen / um deß willen / der um unſernt willen am Creutze Durſt gelitten / und Eſſig an Statt deß Weins von unſernt wegen getruncken hat. Wenn aber uns dergleichen auch begegnet / daß die / ſo uns erqvicken ſollten / uns mit Eſſig träncken / und mit Gallen ſpeiſen / das iſt / unſer Leid mehren und gröſſer machen / ſo ſollen wir es geduldig leiden. Denn der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter.]

30 Da nun JEſus den Eſſig genommen hatte / ſprach er: Es iſt [a]vollenbracht. Und neigete das Haupt / und [b]verſchied.

a Vollenbracht] Was ich für deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt leiden müſſen.

b Verſchied.] Daß er ſeine Seele ſeinem himmliſchen Vater überantwortete / dem er ſich kurtz zuvor befohlen hatte. [Es iſt aber Chriſtus geſtorben um unſerer Sünde willen / auff daß er uns vom ewigen Tode / nemlich / von der ewigen Verdammniß erlöſete. Iſt alſo ſein Tod unſer Leben / 2 Tim.1/10. Ebr.2/14. So hat er auch unſern leiblichen Tod geheiliget / daß er uns kein Tod oder Untergang mehr iſt / ſondern ein Schlaff und Thür oder Eingang zu dem rechten Leben. Wenn wir aber an Chriſtum / der für uns am Creutz geſtorben iſt / warhafftig gläuben / ſo ſollen wir auch den alten Adam in uns tödten / auff daß wir nicht deß Fleiſches böſen Gelüſten nachhängen / Rom.6/6. Col.3/5.]

31 III. [a]DJe Jüden aber / dieweil es der [b]Rüſt-Tag war / daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den [c]Sabbath über / (denn deſſelbigen Sabbaths-Tag [d]war groß /) baten ſie Pilatum / daß ihre Gebeine [e]gebrochen / und ſie abgenommen würden.

a Die] Folget von der Begräbniß Chriſti.

b Rüſt-Tag war] An welchem Chriſtus war gecreutziget worden / da man ſich pflegete auffs Feſt deß folgenden Tages zu rüſten / damit man daſſelbige gebührlich feyren könnte.

c Sabbath über] Damit der Sabbath nicht etlicher Maſſen entheiliget würde / wenn ſie noch am Creutz hingen. Denn der letzte Theil deſſelben Tages / welcher der Rüſt-Tag hieß / ward zum folgenden Sabbath gerechnet.

d War groß] Weil auch das Oſter-Feſt auff denſelben Sabbath fiel / und alſo ein doppeltes hohes Feſt war.

e Gebrochen] Wie zur ſelben Zeit gebräuchlich war / damit ſie deſto eher ſtürben / welche noch nicht allerdings todt waren / und hernach vom Creutz genommen / und begraben würden. Denn ſo ſtehet geſchrieben im Geſetze: Weñ jemand eine Sünde gethan hat / die deß Todes würdig iſt / und wird alſo getödtet / daß man ihn an ein Holtz hänget / ſo ſoll ſein Leichnam nicht über Nacht an dem Holtze bleiben / ſondern ſollt ihn deſſelben Tages begraben. Deñ ein Gehenckter iſt verfluchet bey GOtt. Auff daß du dein Land nicht verunreinigeſt / das dir der HErr dein GOtt gibt zum Erbe / Deut.21/22.23. [Hat derowegen Chriſtus abermal für einen verfluchtē Menſchen um unſernt willen wollen geachtet werden / auff daß wir den ewigē Segen erlangeten / Gal.3/13. Man ſpüret auch allhie der Heuchler Art und Eigenſchafft / daß ſie in ſchlechten Sachen gar enge Gewiſſen haben / aber in großwichtigē nach keiner Gottesfurcht fragen. Deñ ſie beſorgeten ſich / daß ſie eine groſſe Sünde begingē / wenn die Leichname nicht zeitlich vom Creutze abgenommen würden / aber das hielten ſie für keine Sünde / daß ſie einen unſchuldigen Menſchen / ja den allerheiligſten Sohn GOttes mit einem ſchändlichen Tode hingerichtet hatten.]

32 Da kamen die Kriegs-Knechte / und brachen dem erſten (Schecher) die Beine / und dem andern / der mit ihm gecreutziget war.

33 Als ſie aber zu JEſu kamen / da ſie ſahen / daß er ſchon geſtorben war / brachen ſie ihm die Beine nicht /

34 Sondern der Kriegs-Knechte einer [a]öffnete ſeine Seite mit einem Speer / und alſobald ging Blut und Waſſer [b]herauß.

a Oeffnete] Auff daß er ſehe / ob JEſus warhafftig geſtorben wäre.

b Herauß] Auß der Seiten. [Dadurch die beyden Sacramente deß neuen Teſtaments angedeutet wurden / nemlich / die Tauffe und das Abendmahl deß HErrn.]

35 Und der das [a]geſehen hat / der hat es bezeuget / und ſein Zeugniß iſt wahr / und derſelbige weiß / daß er die Warheit ſaget / auff daß auch [b]ihr gläubet.

a Geſehen hat] Nemlich / Johannes / der Apoſtel und Evangeliſt / ſo diß beſchrieben. Denn er von ihm ſelber redet als von einem andern / und bezeuget ernſtlich / wie er ſolches mit Fleiß in Acht genommen habe / und mit ſeinen Augen geſehen / daß ſich es alſo zugetragen / wie er vorgebe.]

b Ihr gläubet] Die ihr diß leſen werdet / es ſey alſo ergangen. [Sollen wir derowegē dem Zeugniß der Apoſtel gläuben / weil ſie es nicht nur gehöret / ſondern auch geſehen habē.]

36 Denn ſolches iſt geſchehen / daß die †[a]Schrifft erfüllet würde: Ihr ſollet ihm kein Bein zerbrechen. †Num.9/12.

a Schrifft] Welche die folgenden Worte vom Oſterlamm redet / Exod.12/46. [Denn das Oſterlamm war ein Vorbild unſers Erlöſers Chriſti / der das allerunſchuldigſte Lamm war / und mit keiner Sünde beflecket / der um unſerer Sünde willen getödtet worden / und mit ſeinem Blute durch den Glauben uns beſprenget / auff daß der Satan / als ein Würger Leibes und der Seelen / keine Anſprache zu uns habe. Diß Lamm eſſen wir auch im heiligen Abendmahl / zum Gedächtniß / daß wir durch ihn auß der allerſchwereſten Dienſtbahrkeit und Gefängniß deß Teufels erlöſet worden. Deſſelben Beine ſeyn am Creutz nicht gebrochen worden / da zwar der andern Beine nach Gewonheit zubrochen wurden / anzuzeigen / daß Chriſtus unüberwindlich ſey / und bald hernach vom Tode wieder aufferſtehen werde. Es werden aber auch der Kirchen Beine nicht zubrochen / das iſt / ſie wird nicht vertilget / ob ſie gleich zu Zeiten in groſſe Gefahr kömmt.]

37 Und abermal ſpricht eine andere Schrifft: (Zach.12/10.) Sie werden ſehen / in welchen ſie [a]geſtochen haben.

a Geſtochen haben] Sie werden es dermaleins innen werden / welche Chriſtum verfolget haben / was ſie für einen Menſchen durchächtet und getödtet / nemlich / den / der GOtt und Menſch in einer Perſon / und der HErr der Herrlichkeit iſt. [Deñ es ſeyn ihrer etliche von denen / die Chriſtum ans Creutz gebracht / noch vor ſeiner Begräbniß bekehret worden / und viel andere / da ſie die Predigt deß Apoſtels Petri am Pfingſt-Tage gehöret / welche hertzliche Reue und Leid darüber gehabt / daß ſie den Meſſiam und HErrn der Herrlichkeit gecreutziget hatten. Am jüngſten Tage aber werden alle Verfolger Chriſti und ſeiner Kirchen mit groſſem Schrecken und höchſter Verzweifelung und Angſt ſehen / daß ſie wider den Sohn Gottes und ſeine Glieder / die frommen rechtſchaffenen Chriſten / ſich geſetzet haben / denen ſie viel Schmach angeleget.]

38 Darnach †bat Pilatum Joſeph von Arimathia / der ein Jünger JEſu war / [a]doch heimlich / auß Furcht für den Jüden / daß er möchte abnehmen den Leichnam JEſu. Und Pilatus erlaubete es. †Matth.27/57. Marc.15/43. Luc.23/50.

a Doch heimlich] Er hatte zwar erkannt / daß JEſus der Meſſias und Sohn Gottes wäre / und ſeine Lehre angenomē / aber ſolches öffentlich nicht bekennen dürffen / weil er für den andern Jüden ſich gar zu ſehr gefürchtet / und beſorget / daß er etwan nicht nur auß dem Raht zu Jeruſalem / ſondern auch auß der Synagoge allerdings außgeſchloſſen / und in den Bañ gethan würde. Dieſer iſt vom Geiſt Gottes auffgemuntert worden / da die andern Jünger Chriſti in die Winckel ſich verkrochen / und hat Pilatum gebeten / daß er ihn vergönnen wollte / den Leichnam JEſu ehrlich zu begraben. [Denn etliche / ſo ſonſten auch rechtſchaffene Chriſten ſeyn / erzeigen ſich anfangs etwas ſchwach und furchtſam / daß ſie das Evangelium Chriſti mit der Gefahr Leibes oder Güter nicht bekennen dürffen / ſolche ſoll man nicht hinwerffen / ſondern viel mehr ſtärcken.]

39 Es kam aber auch [a]Nicodemus / (der vormals bey der Nacht zu JEſu [b]kommen war /) und brachte Myrrhen und Aloen unter einander bey [c]hundert Pfunden.

a Nicodemus] Der auch ein Rahtsherr zu Jeruſalem war.

b Kommen] Und mit ihm ſich beſprochen hatte / wie man das ewige Leben erlangen müſte / wie denn ſolch Geſpräch von dieſem Evangeliſten droben Cap.3. beſchrieben worden. [Denn er dazumal auch noch zu furchtſam dazu geweſen / als daß er bey hellem Tage zu Chriſto kommen dürffen / derſelbige ſtellet ſich itzt auch ein / und hilfft Chriſtum begraben.

c Hundert Pfunden] Hat alſo keinen Koſten geſparet / nur damit Chriſtus auffs ehrlichſte begraben würde. [Etliche ſeyn viel anders geſinnet / welche meynen / es werde aller Koſten vergeblich angewandt / der Chriſto zu Ehren geſchicht.]

40 Da nahmen [a]ſie den Leichnam JEſu / und bunden ihn in leinen Tücher / mit Specereyen / wie die Jüden pflegen [b]zu begraben.

a Sie] Nemlich / Joſeph von Arimathia / und Nicodemus / welche in einem Glauben bey dem Creutze Chriſti waren zuſammen kommen. [Denn welche anfangs im Glauben ſchwach und furchtſam ſeyn / die ſeyn hernach in der allergröſſeſten Gefahr offtmals am allerſtärckeſten / daß ſie Chriſtum und ſein Evangelium öffentlich bekennen dürffen / da ſonſten jederman ſchweiget.

b Zu begraben] Was vortreffliche Leute waren. Denn es begruben die Jüden ihre Todten gar ehrlich / um der Hoffnung willen der künfftigen Aufferſtehung / daß ſie darinnen geſtärcket würden. [Man ſoll aber auch heutiges Tages der Chriſten Cörper nicht unachtſamlich hinwerffen / damit es nicht ein Anſehen gewinne / als hätten wir auch die Hoffnung der Aufferſtehung / oder die Liebe gegen den Verſtorbenen fallen laſſen.]

41 Es war aber an der Stäte / da er gecreutziget ward / ein Garte / und im Garten ein [a]neu Grab / in welches niemand je geleget war.

a Neu Grab] [Es hat aber Chriſtus in ein neu Grab wollen geleget werden / anzuzeigen / daß er unſere Gräber weihe und heilige / damit ſie unſere Schlaffkammern ſeyn / Jeſ.57/2. darinnen unſere Leiber ruhen / biß ſie zum ewigen Leben wieder aufferwecket werden / darauß wir durch die Sünde / ſo im Garten geſchehen / geſtoſſen waren.]

42 Daſelbſt hin legeten ſie JEſum / um deß [a]Rüſt-Tages willen der Jüden / dieweil das Grab [b]nahe war.

a Rüſt-Tages willen] Daß ſie zum Oſter-Feſt ſich rüſten ſollten.

b Nahe war] Damit nicht / wenn ſie an einen weit abgelegenen Ort gingen / und das Grab zubereiteten / etwas am Feſt verſäumet würde. [Es iſt aber Chriſtus begraben wordē / auff daß wir deſſen gewiß und verſichert wären / wie er nicht nur warhafftig für unſere Sünden gelittē / ſondern auch geſtorben wäre. [Wir ſollen aber auch mit ihm unſern alten Adam begrabē / daß die Sünde nicht mehr in uns herrſche / Rom.6/12.]

Das XX. Capitel.

ES werden etliche Anzeigungen und Zeugniſſe erzählet / daß Chriſtus warhafftig von den Todten wiederum erſtanden ſey.

1 [a]AN †der [b]Sabbather einem kōmt [c]Maria Magdalena frühe / da es noch finſter war / zum Grabe / und ſihet / daß der Stein vom Grabe [d]hinweg war. †Marc.16/1. Luc.24/1.

a An] Bißher haben wir vernomē von dem Kampff Chriſti / den er außgeſtanden hat mit dem Tode / Teufel und Höllen. Itzt laſſet uns auch hörē / wie er durchgebrochē / und den Sieg erhalten habe. Deñ es erzählet der Evangeliſt in dieſen beyden letzten Capiteln / wie Chriſtus nicht allein von den Todten wiederum erſtanden / ſondern auch ſeinen Jüngern offtmals erſchienen ſey / und ihnen freundlich zugeſprochen habe.

b Sabbather einem] Nemlich / den näheſten Tag / der auff den groſſen Sabbath folgete / da iſt geſchehen / was hernach geſaget wird. Deñ die Jüden nenneten auch die Tage Sabbather / welche zwiſchen dem erſten und letzten / als den allergröſſeſten Feſt-Tagen eines hohen Feſtes eingeſchloſſen waren / weil man dieſelben auch feyren muſte / doch war der erſte und letzte / nemlich / der achte / für andern am herrlichſten / wie man in den Büchern Moſis findet / da von den Feſten oder Feyer-Tagen gehandelt wird. Es iſt aber derſelbige Tag / deſſen allhie gedacht wird / eben der / welchen wir den Sonntag zu nennen pflegen.

c Maria Magdalena] Welche vor der Zeit ein unehrbahres Leben geführet hatte / auß welcher auch Chriſtus ſieben Teufel außgetrieben / daher ſie ſich zu Chriſto bekehret / und eine recht heilige Matron worden war.

d Hinweg war] Denn der Engel deß HErrn war vom Himmel geſtiegen / und hatte den Stein abgewältzet / wie der Evangeliſt Matthäus bezeuget / Cap.28/2. Es wuſte aber Maria Magdalena nicht / wer den Stein hinweg gethan hatte / darum ſie ihr die ſorglichen Gedancken machte / es möchte Chriſtus heimlich ſeyn geſtohlen worden. Wiewol nun die andern Evangeliſten ſagen / daß noch andere Weiber mehr zum Grabe ſeyn hinauß gegangen / ſo erſcheinet doch auß allen Umſtänden / daß dieſe Maria Magdalena unter den andern Weibern die allererſte geweſen / ſo zum Grabe kommen. Denn weil Chriſtus ihr viel Sünden vergeben hatte / ſo hat ſie auch Chriſtum viel geliebet. [Sintemal es geſchicht / daß welche groſſe und ſchwere Sünden begangen / wenn ſie warhafftig zu Chriſto ſeyn bekehret worden / und Vergebung ihrer Sünden erlanget haben / daß ſie offt mit gröſſerm Eifer Chriſto dienen als andere. Es iſt aber auch auß beſonderm Raht Gottes geſchehen / daß die Weiber die Erſten geweſen / ſo das Grab Chriſti leer gefunden / und den Stein abgewältzet geſehen / damit niemand läſtern möchte / ſie hätten den Leichnam Chriſti geſtohlen. Und hat GOtt gewollt / daß die Aufferſtehung Chriſti durch das weibliche Geſchlecht am erſten außgebracht würde / durch welches vor Zeiten die Sünde und der Tod in die Welt kommen waren / damit die Weiber von vielen und ſchier unzählich viel Schmäh- und Spey-Worten zu retten / welche gottloſe Leute wider ſie außſtoſſen / und nicht bedencken / daß ſie nicht nur die Creatur / ſondern auch den Schöpffer dieſes Geſchlechts ſchmähen. Und weil Maria Magdalena über den Tod Chriſti ſich am allermeiſten bekümmerte / ſo hat ſie auch Chriſtus am erſten tröſten wollen / denn je bekümmerter ein frommer Menſch iſt / je mehr GOtt für ihn ſorget. Er iſt aber nicht ſeiner Mutter am erſten erſchienen / ſondern der Maria Magdalena / die vor Zeiten eine unehrbahre Frau geweſen / anzuzeigen / daß im Reich Gottes kein Vorzug deß Fleiſches halben / oder Anſehen der Perſon ſey / und daß er in dieſe Welt kommen ſey / die Sünder ſelig zu machen / doch ſo ferne ſie Buſſe thun / und von Sünden ablaſſen. Es iſt aber Chriſtus aufferſtanden / nicht / daß er wieder ſterben müſte / wie die andern / ſo entweder von den Propheten / oder von den Apoſteln / oder auch von Chriſto ſelber von den Todten aufferwecket worden / ſondern er lebet und regieret in Ewigkeit / und wird der Tod nicht mehr über ihn herrſchen / Rom.6/9. So iſt er nicht nur für ſich ſelber / und ihm allein zum Beſten aufferſtanden / ſondern auch uns zum Troſt. Denn ſeine Aufferſtehung iſt ein Zeugniß / daß unſere Sünden verſöhnet worden / und GOtt dem himliſchen Vater dafür genug geſchehen ſey / wenn wir das warhafftig gläuben / ſo werden wir durch ſolchen Glauben vor GOtt gerecht. Daher der Apoſtel Paulus von Chriſto ſaget: Er iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben / und um unſerer Gerechtigkeit willen aufferwecket / Rom.4/25. Darnach iſt ſeine Aufferſtehung auch ein Zeugniß unſerer Aufferſtehung / zum ewigen und recht ſeligen Leben / und beweiſet der Apoſtel Paulus unſere Aufferſtehung auß der Aufferſtehung Chriſti außführlich / 1 Cor.15/12. ſeq. Deñ Chriſti Aufferſtehung iſt gar gewiß / weil nicht allein im alten Teſtament Weiſſagungen / ſondern auch Vorbilder und Figuren davon vorhanden ſeyn / und Chriſtus ſelber hatte zuvor geſaget / daß er am dritten Tage aufferſtehen würde / ſo hat er ſich viertzig Tage nach ſeiner Aufferſtehung offtmals erzeiget und ſehen laſſen / und hat mit ſeinen Jüngern geredet vom Reiche Gottes / Actor.1/3.]

2 Da [a]läuffet ſie / und kōmt zu Simon Petro / und zu dem [b]andern Jünger / welchen Jeſus (vor andern) lieb hatte / uñ ſpricht

[c] zu ihnen: Sie haben [d] den HErrn [e] weggenommen auß dem Grabe/ und wir wiſſen nicht/ wo ſie ihn hingeleget haben.

a Läuffet ſie] Vom Grabe hinweg/ mit groſſer Sorgfältigkeit.

b Andern Jünger] Johanni / denn die beyde waren allbereit auff dem Wege / daß ſie zum Grabe deß HErrn eileten.

c Zu ihnen] Mit weinenden Augen/ und vielen Thränen.

d Den HErrn] JEſum Chriſtum / welchen ich gar hoch liebe/ und in Ehren halte/ ob er gleich todt iſt.

e Weggenommen] Und kan nicht wiſſen/ ob es Freunde oder Feinde gethan haben / ein mal finde ich ihn nicht mehr im Grabe/ und wünſchete nichts liebers/ denn daß ich ihn nur noch ein mal ſehen ſollte / damit ich ſeinen Leichnam mit wolriechendem Oel ſalben möchte / und ihm alſo dieſe letzte Ehre erzeigen.

3 Da ging Petrus und der andere Jünger [a] hinauß/ und kamen zum Grabe.

a Hinauß] Denn ſie ohne das allbereit auff dem Wege waren/ der zum Grabe deß HErrn führete.

4 Es [a] lieffen aber die zween mit einander/ und der andere Jünger lieff zuvor/ ſchneller denn Petrus/ und kam am erſten zum Grabe/

a Lieffen] Auß groſſem Verlangen / zu ſehen / ob das Grab Chriſti leer wäre / wie ihnen Maria Magdalena geſaget hatte.

5 Kuckete hinein/ und ſihet die Leinen [a] geleget/ er ging aber [b] nicht hinein.

a Geleget] Das Grab aber findet er leer.

b Nicht hinein] Ins Grab/ daß er alle Sachen fleiſſiger beſchauet hätte/ entweder daß ihn ein Grauſen ankommen/ oder daß er von groſſem Hertzeleid zurücke gehalten worden.

6 Da kam Simon Petrus ihm nach/ und ging hinein in das Grab/ und ſihet die Leinen [a] geleget/

a Geleget] An einen beſondern Ort im Grabe.

7 Und das Schweißtuch / das JEſu um das Haupt gebunden war / nicht bey die Leinen geleget / ſondern bey Seite [a] eingewickelt/ an einen ſondern Ort.

a Eingewickelt] Gleichſam als mit Fleiß. Es hat aber Petrus ohne Zweifel ſich ſehr darüber verwundert / was es doch bedeuten möchte. Denn es nicht wol zu gläuben/ daß ein Dieb ihm ſo viel Zeit genommen / und die Leinwand ſammt dem Schweißtuch mit beſonderm Fleiß zuſammen gewickelt/ und an ihre gebührliche Oerter im Grabe ordentlich geleget hätte/ aber dennoch konnte er darauß auch nicht ihm die Nachrechnung machen/ wie er billig hätte thun ſollen/ daß Chriſtus von den Todten erſtanden wäre.

8 Da ging auch der andere Jünger hinein/ der am erſten zum Grabe kam / und [a] ſahe/ und [b] * gläubete es.

a Sahe] Wie das Grab leer/ und die Leinwand ordentlich an ihre Oerter zuſammen geleget waren/ kon̄te aber ſelber auch dabey nicht abnehmen / daß Chriſtus von den Todten erſtanden/ und die Leinwand ſam̄t dem Schweißtuch abgeleget hätte.

b Gläubete es] Daß der Leichnam Chriſti hinweg genommen wäre. [Es iſt aber an dem Apoſtel Petro zu loben/ daß er nach ſeinem Fall/ da er Chriſtum verleugnet/ von den andern Jüngern Chriſti nicht außgeſetzet/ ſondern ſich wieder zu ihnen gefunden hat. Denn welche gefallen ſeyn/ ſollen durch wahre Buſſe wieder zur Kirchen kommen/ und nicht verzagen/ noch ſich zu den Feinden ſchlagen. Deßgleichen iſt Johannes auch lobens werth/ daß ob er wol beſtändiger blieben als Petrus/ und bey Chriſto unter dem Creutz geſtanden/ dennoch Petrum nicht verachtet hat / da er Buſſe gethan / und ihn für ſeinen Mitgeſellen erkannt. Denn wenn die/ ſo gefallen ſeyn/ Buſſe thun / ſo ſoll man ſie nicht abtreiben/ und hinweiſen/ ſondern mit Troſt auffrichten / und in die chriſtliche Gemeine wieder auffnehmen. Aber ſie ſeyn alle beyde in dem zu ſchelten / daß ſie an der Aufferſtehung Chriſti gezweifelt haben / die ihnen doch von Chriſto ſo offt zuvor verkündiget war. So groß iſt unſers Fleiſches Schwachheit / und deß freyen Willens Unvermöglichkeit/ auch in den Wiedergebohrnen.]

* H. Luth.] Daß er wäre weggenommen/ wie Maria Magdalena zu ihnen geſaget hatte.

9 Den̄ ſie wuſten (oder verſtunden) die Schrifft noch nicht/ (welche auch im alten Teſtament lehrete/) daß er (Chriſtus) von den Todten aufferſtehen müſte.

10 Da gingen die Jünger [a] wieder zuſammen.

a Wieder zuſammen] Nach ihrer Behauſung / darauß ſie gegangen waren/ und blieben im Zweifel/ wer den Leichnam Chriſti weggenommen hätte. Denn ſie gläubeten noch nicht/ daß er von den Todten wieder erſtanden wäre. [Denn in groſſen Bewegungen deß Gemühts hat es offt das Anſehen / als ſey unſer Glaube gantz und gar verloſchen/ biß er vom Wort und Geiſt Gottes / als eine glimmende Kohle in der Aſchen auffgeblaſen wird/ daß er wieder zu rechte kömmt.]

11 Maria aber ſtund vor dem Grabe/ und [a] weinete drauſſen. Als ſie nun weinete/ [b] kuckete ſie in das Grab/

a Weinete] Und ſtund im Zweifel/ wo ſie den verlohrnen JEſum ſuchen oder finden ſollte.

b Kuckete ſie] Auß groſſen Aengſten über den/ ihres Vermeynens/ verlohrnen Chriſtum.

12 Und ſihet [a] zween Engel in weiſſen Kleidern ſitzen/ einen zun Häupten/ und den andern zu den Füſſen/ da ſie den Leichnam JEſu hingeleget hatten.

a Zween Engel] [Welche GOtt als Zeugen dazu gebrauchen wollen / auff daß wir der Aufferſtehung Chriſti um ſo viel deſto mehr vergewiſſert würden/ weil ſonderlich unſer Seelen Heil und Seligkeit daran gelegen iſt. Denn wo Chriſtus von den Todten nicht wiederum erſtanden wäre/ ſo wären wir noch nicht erlöſet/ 1 Cor. 15/12. ſeq.]

13 Und dieſelbigen ſprachen zu ihr: Weib/ [a] was weineſt du? Sie ſpricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen/ und ich weiß nicht/ wo ſie ihn hin [b] geleget haben.

a Was weineſt du?] Was iſt die Urſach / daß du ſo ſehr leidig und bekümmert biſt? Sie fragen aber/ auff daß ſie die Bekenntniß ihres Unglaubens von ihr herauß bringen.

b Geleget haben] Solches beweine ich. Denn ich bin kommen / daß ich ihn zum wenigſten todt noch ein mal ſehe/ und mit wolriechendem Oel ſalbe/ zur Erklärung meiner gottſeligen Zuneigung gegen ihm / und daß ich ihn / als meinen HErrn und Meſſiam/ auffs höchſte liebe und ehre.

14 Und als ſie das ſagete / wandte ſie ſich [a] zurücke / und ſihet JEſum ſtehen/ und [b] weiß nicht/ daß es JEſus iſt.

a Zurücke] Ohne Zweifel / weil ſie über das unverſehene Anſchauen der heiligen Engel erſchrocken/ darum ſie/ meines Erachtens/ auß Furcht das Angeſicht von ihnen abgewandt.

b Weiß nicht] Denn es wurden anfangs der Mariä Augen gehalten/ daß ſie ihn nicht alſobald erkannt / wie auch den zweyen Jüngern/ ſo nach Emmahus gegangen/ geſchehen.

15 Spricht JEſus zu ihr: Weib/ was weineſt du? Wen [a] ſucheſt du? Sie meynet/ es ſey der Gärtner / und ſpricht zu ihm: Herr/ haſt du ihn weg [b] getragē? So ſage mir/ wo haſt du ihn hin geleget? So will ich ihn [c] holen.

a Sucheſt du?] Es hält ſich aber Chriſtus eine Weile auff/ und fraget ſie/ nicht/ daß er ſie noch mehr begehrete zu ſchrecken/ ſondern daß er ſie hernach deſto hertzlicher erfreue. [Alſo handelt auch bißweilen der himmliſche Vater mit uns/ daß er in Gefahr und Elend gleichſam allererſt uns fraget/ warum wir weinen? Wenn er nemlich ſich ſtellet / als höre er unſer Gebet nicht.]

b Getragen] Und auß beſondern Urſachen an einen andern Ort geleget.

c Holen] Und an einen ehrlichen Ort auffs ehrlichſte ihn wiederum begraben/ denn ich kan meine gottſelige Zuneigung auch gegen dem Todten nicht allerdings ablegen.

16 Spricht JEſus zu ihr: [a] Maria. Da wandte ſie ſich um / und ſpricht zu ihm: Rabbuni/ das heiſſet/ Meiſter.

a Maria] Auß dieſer Rede und Stimme hat ſie Chriſtum erkannt. Mit was Freude/ meynet man wol/ daß dieſe fromme Matron ſey überſchüttet worden/ da ſie ihren liebſten HErrn und Meiſter nicht allein lebendig geſehen / ſondern auch gehöret/ wie er ihr auffs freundlichſte zugeſprochen? [Denn GOtt kan unſere Thränen plötzlich in eine groſſe Freude verändern.]

17 Spricht JEſus zu ihr: Rühre mich [a] nicht an/ denn ich bin noch * nicht auffgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern/ und ſage ihnen: Ich fahre auff zu meinem Vater und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt und zu [b] eurem GOtt.

a Nicht an] Denn es war Maria zu deß HErrn Chriſti Füſſen nieder gefallen / und hatte dieſelbigen auß hertzlicher Liebe gehalten/ und umfangen/ als ob ſie ihn nimmer von ihr laſſen wollte/ wie auß dem 28. Cap. Matthäi v. 9. abzunehmen. Darum ſaget er: Es iſt unvonnöhten / daß du mich ſo hart hebeſt/ und meine Füſſe halteſt/ denn du wirſt mich ſo bald noch nicht verlieren. Und ob ich wol zu meinem Vater aufffahren werde / und in meine vollkommene himmliſche Herrlichkeit eingehen / von welcher Zeit an ich hinfürder nicht mehr / wie vor der Zeit geſchehen/ mit euch ſichtbahrlich umgehen werde/ ſo iſt doch ſolche Zeit meiner Aufffahrt noch nicht vorhanden. Unterdeß aber will ich viel Tage lang mit euch Sprache und Unterredung halten.

* Nicht auffgefahren] H. Luth. Weil ſie noch nicht gläubet/ daß er GOtt war/ wollte er ſich nicht laſſen anrühren/ denn anrühren bedeutet gläuben. Und S. Johannes ſonderlich für andern Evangeliſten auff die geiſtlichen Deutungen Acht hat. So doch S. Matth. 28/9. ſchreibet: Er habe ſich laſſen die Weiber anrühren.

b Eurem GOtt] Verkündige meinen Jüngern/ daß ich von dem Tode wiederum erſtanden ſey/ und daß ich ſie darum nicht haſſe / ob ſie wol von mir abgefallen/ auch eines Theils mich verleugnet haben/ ſondern ich habe den himmliſchen Vater verſöhnet/ alſo/ daß er nun ihr gütiger Vater und gnädiger GOtt ſeyn wird. Denn ich will nicht nur darum aufffahren/ auff daß ich in meine vollkommene und himmliſche Herrlichkeit eingehe/ ſondern auch/ daß ich ſie zugleich mit mir/ zu ſeiner Zeit/ der ewigen Glückſeligkeit theilhafftig mache. Denn gleich wie Chriſtus vor ſeinem Leiden ſeinen Jüngern von ſeiner Aufferſtehung zu etlichē malen geprediget/ alſo hat er nach der Aufferſtehung ſeine Jünger von ſeiner Himmelfahrt erinnern wollen. [Der aber die bußfertigen Apoſtel für ſeine Brüder erkannt hat / der will auch / daß wir ſeine Miterben ſeyn ſollen / wenn wir nur Buſſe thun / und an ihn gläuben. Denn er hat Macht gegeben / Gottes Kinder zu werden / die an ſeinen Namen gläuben / Joh. 1/12. Wir ſollen auch uns unter einander für Brüder erkennen/ und die chriſtliche Liebe gegen einander üben.]

18 Maria Magdalena [a] köm̄t/ und verkündiget den Jüngern/ ich habe den HErrn geſehen/ und ſolches hat er zu mir [b] geſaget.

a Kömmt] Zu den Apoſteln/ voller Freuden.

b Geſaget] Was oben erzählet worden. [Es hat aber Chriſtus zu allererſt ſeine Aufferſtehung der Mariä Magdalenä geoffenbahret/ und ſolche durch ſie den Jüngern verkündigen laſſen/ damit anzuzeigen/ daß er ſein Reich und deſſelben Erweiterung geringe und verächtlich anfahe/ aber mit wunderbahrer Wirckung glücklich zum Ende führe.]

19 [a] Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths/ da die Jünger verſammlet / und die Thüren verſchloſſen waren / [b] auß Furcht für den Jüden/ kam JEſus/ und trat [c] mitten ein/ und ſpricht zu ihnen: Friede ſey [d] mit euch!

a Am Abend] Es läſſet unſer Evangeliſt um Kürtze willen drey Erſcheinungen Chriſti auſſen/ weil er wuſte/ daß dieſelben von den andern Evangeliſten außführlich beſchrieben waren/ eine/ da er den andern Weibern erſchienen/ darnach/ da er ſich Petro lebendig erzeiget / und zum dritten / da er ein langes Geſpräch mit denen Jüngern gehalten / die gen Emmahus gegangen. Dieſe Erſcheinung aber/ davon itzt folgen wird/ iſt am ſelben Tage geſchehen/ da Chriſtus erſtanden/ und mit den Jüngern gen Emmahus gegangen war/ nemlich/ am Abend deſſelbigen Tages.

b Auß Furcht] Denn es beſorgeten ſich die Jünger/ daß die Jüden nicht einen unverſehenen Einfall zu ihnen thäten/ weil ſie wider ihren Meiſter Chriſtum nicht mehr wüten könnten.

c Mitten ein] Unverſehens / daher die Jünger erſchrocken/ daß ſie gemeynet/ ſie ſehen einen Geiſt oder Geſpenſt/ wie Lucas bezeuget/ Cap. 24/37. Da ſie doch allbereit wuſten/ daß Chriſtus von den Todten erſtanden wäre. Denn es wollte ihnen nicht in Kopff/ daß ein warhafftiger Menſch/ da die Thür verſchloſſen blieben/ zu ihnen könnte hinein kommen. [Wie auch die Zwinglianer dem Leibe Chriſti/ dazu nach ſeiner Aufferſtehung/ faſt nur ſolche Eigenſchafften fälſchlich zumeſſen/ die unſere Leiber haben/ ſo noch nicht verkläret ſeyn. Darum gläuben ſie nicht/ daß Chriſti Leib und Blut im heiligen Abendmahl deß HErrn gegenwärtig ſeyn könne/ ob ſie wol dieſen ihren Unglauben mit andern Farben zu verſtreichen ſich unterſtehen. Es ſeyn aber die übernatürlichē Eigenſchafften deß Leibes Chriſti der himmliſchen Lehre nicht zuwider/ ſondern nur den weltweiſen natürlichen Mitteln/ welche in geiſtlichen und himmliſchen Sachen nichts gelten.]

d Mit euch!] Ich wünſche euch alles Gutes/ und alle glückliche Wolfahrt/ und verkündige euch zugleich/ daß eure Sünden vertilget ſeyn / GOtt euch wiederum verſöhnet worden/ und daß euch eure Ubertretungen nicht zugerechnet werden. [Denn Chriſtus tröſtet die Erſchrockenen und Kleinmühtigen. Darum der Geiſt / welcher die erſchrockene und niederſchlagene Hertzen begehret zur Verzweifelung zu treiben / iſt nicht der Geiſt Chriſti/ wenn er uns gleich Sprüche der heiligen Schrifft vorhält / ſondern iſt deß Satans Geiſt/ dem wir nicht hören ſollen. Denn es heiſſet Chriſtus nirgends/ daß die Sünder / welche Buſſe thun / verzagen ſollen / ſondern verſpricht ihnen viel mehr Vergebung der Sünden/ und daß er ſie zu Kindern Gottes annehmen wolle/ Luc. 15/7. 10.]

20 Und als er das ſagete/ zeigete er ihnen die [a] Hände/ und ſeine [b] Seite. Da wurden die Jünger [c] froh/ daß ſie den HErrn ſahen.

a Hände] In welchen noch die Mahlzeichen von den Nägeln waren/ damit er ans Creutz geheftet worden.

b Seite] Die ihm/ da er am Creutz gehangen / mit einem Speer war geöffnet worden/ auff daß ſie nicht zweifeln könnten/ er wäre eben derſelbige JEſus von Nazareth/ ſo neulich gecreutziget worden. [Denn es richtet ſich GOtt auß unermeßlicher Güte nach unſerm Verſtand. Das ſollen wir unſern Mitbrüdern auch leiſten / und alſo mit ihnen umgehen/ wie wir erachten/ daß ſie mögen gebeſſert/ und im Glauben geſtärcket werden.]

c Froh] [Denn wenn die Aufferſtehung Chriſti recht betrachtet wird / ſo ergetzet ſie unſere Hertzen wunderbahrlich/ und überſchüttet uns mit geiſtlicher Freude.]

21 Da ſprach JEſus abermal zu ihnen: [a] Friede ſey mit euch! [b] Gleich wie mich der Vater geſandt hat/ ſo ſende [c] ich euch.

a Friede ſey] Chriſtus wiederholet ſeinen lieblichen Gruß/ und herrlichen Troſt. [Denn die bekümmerten Hertzen bedürffen vieles und offtmals wiederholten Troſtes.]

b Gleich] Itzt ſetzet Chriſtus ſeine Apoſtel auch wieder ein in das apoſtoliſche Amt / deſſen ſie ſich ſelber unwürdig gemachet hatten/ durch ihre ſchändliche Flucht und Verleugnung/ und lehret ſie zugleich/ was ihr Amt ſeyn werde/ theilet ihnen auch etliche Gaben deß heiligen Geiſtes mit.

c Ich euch] Denn es hatte mich der himmliſche Vater/ neben andern Urſachen / auch darum in dieſe Welt geſandt / daß ich das Evangelium predigen ſollte. Jeſ. 61/1. Weil ich aber nach meiner Himmelfahrt nicht mehr auff Erden predigen werde/ ſo übergebe und ſtelle ich euch ſolch Amt wiederum zu/ daß ihr das Evangelium prediget/ die Sacramenta außtheilet/ wie ſie von mir eingeſetzet ſeyn/ und eure Lehre/ wo es von nöhten thut/ mit Wunderwercken beſtätiget. [Sollen wir derowegen der Apoſtel Lehre / als deß HErrn Chriſti Geſandten/ mit Fleiß hören/ und derſelben Glauben geben.]

22 Und da er das ſagete/ blies er ſie an/ und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den [a] heiligen Geiſt/

a Heiligen Geiſt] Es hat aber dazumal Chriſtus etliche Gaben deß heiligen Geiſtes ſeinen Apoſteln mitgetheilet/ und mehr denn ſie zuvor gehabt/ nemlich/ einen ſtarcken Glauben an ſeiner Aufferſtehung/ und ein beſſer Verſtändniß der heiligen Schrifft. Und zwar ob wol die Apoſtel die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen hatten/ welche hernach am Pfingſt-Tage über ſie außgegoſſen worden/ ſo ſcheinet doch genugſam auß der Rede Petri/ die er über der Wahl deß Apoſtels Matthiä gehabt/ daß durch das Anblaſen Chriſti ſie herrlichere Gaben überkommen/ denn ſie zuvor gehabt. [Denn es pfleget GOtt in den Gläubigen ſeine Gaben deß heiligen Geiſtes nach und nach zu mehren.]

23 Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſind ſie [a] behalten.

a Behalten] Mit dieſen Worten wird angezeiget/ welches der Apoſtel Amt hinfür der ſeyn werde/ zu deſſen Verrichtung Chriſtus ihnen den heiligen Geiſt mittheilet/ nemlich/ nicht/ daß ſie die Reiche dieſer Welt ſollten außtheilen/ und regieren/ wie der römiſche Papſt unter dem Schein deß apoſtoliſchen Amts und Gewalt ihm ſelber ſolches zumiſſet/ ſondern es wird ihnen das Predig-Amt/ in der Kirchen zu lehren/ aufferleget/ und befohlen. Wovon ſollen ſie aber predigen? Irgend von den Chören der Engel im Himmel/ und andern dergleichen Sachen/ davon in der heiligen Schrifft nichts gefunden wird? Freylich nicht/ ſondern von Vergebung der Sünden/ oder derſelben Vorbehaltung. [Zwar iſt es GOtt allein/ der die Sünde vergibt oder behält. Aber die Apoſtel/ und ihre ordentliche Nachkommen/ die reinen Kirchen-Diener vergeben auch die Sünde/ dergeſtalt/ wenn ſie den bußfertigen Sündern Vergebung ihrer Sünden verkündigen/ und anzeigen/ wie hinwiederum ſie die Sünde den Unbußfertigen behalten/ wenn ſie ihnen den Zorn Gottes und die ewige Verdammniß dräuen. Und ſind ſolche Verkündigungen oder Anzeigungen im Himmel warhafftig beſtätiget/ und gewiß kräfftig. Darum/ wenn ein bußfertiger Sünder auff Erden von ſeinen Sünden los geſprochen wird/ ſo ſoll er wiſſen/ daß er auch im Himmel davon abſolviret ſey. Wenn aber ein gottloſer Menſch/ der in ſeinen Sünden wider das Gewiſſen muhtwillig beharret/ höret die Dräuungen deß Zorns Gottes auß ſeinem Wort/ der ſoll wiſſen/ daß er warhafftig einen zornigen GOtt im Himmel habe. Da aber ein Kirchen-Diener auß Geitz oder Gunſt einen Unbußfertigen abſolvirte/ oder auß Haß und Mißgunſt einen bußfertigen nicht abſolviren wollte/ da wäre weder dieſer gebunden/ noch jener abſolviret. Denn der Kirchen-Diener käme ſeinem Befehl nicht nach/ den er von GOtt empfangen hat. Darum wir uns für deß römiſchen Papſtes Verbannung nicht fürchten dürffen/ aber das reine Predig-Amt deß Evangelii ſollen wir nicht verachten.]

24 [a] Thomas aber/ der Zwölffen einer/ der da heiſſet [b] Zwilling/ war nicht bey ihnen/ da JEſus [c] kam.

a Thomas] Es erzählen die andern Evangeliſten noch etliche Erſcheinungen Chriſti/ ſo zwiſchen der itzterzähleten und hernachfolgenden ſich zugetragen/ aber wir wollen in der Ordnung bleiben wie ſie dieſer Evangeliſt hie hält/ der anzeiget/ wie Chriſtus den Apoſtel Thomam/ ſo gar ungläubig geweſen/ wiederum zu rechte gebracht habe.

b Zwilling] Denn der Name Thomas in ſeiner Sprache eben ſo viel bedeutet.

c Kam] Am Tage ſeiner Aufferſtehung/ und ſeinen Apoſteln/ ſo viel ihrer dazumal beyſammen waren/ lebendig erſchien/ da die Thür verſchloſſen war. [Es geſchicht aber nicht ohne Gefahr/ ja es iſt ſchädlich/ weñ man ſich von der Kirchen und Gemeine deß HErrn abſondert.]

25 Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn [a] geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey denn/ daß ich in ſeinen Händen ſehe die [b] Nägelmahl/ [c] und lege meinen Fingern in die Nägelmahl/ und lege meine Hand in ſeine Seite/ will ich es nicht gläuben.

a Geſehen] JEſum Chriſtum/ der von den Todten erſtanden/ und uns erſchienen iſt/ hat uns auch freundlich zugeſprochen. [Denn welche mit geiſtlicher Freude erfüllet ſeyn/ begehren derſelben auch andere theilhafftig zu machen.]

b Nägelmahl] So er von den Nägeln noch haben wird/ die man ihm durch die Hände geſchlagen/ da er gecreutziget worden.

c Und lege] Denn ich ihn nicht nur ſehen/ ſondern auch anrühren will/ damit ich gewiß wiſſe/ daß er aufferſtanden ſey. [Diß iſt an Thoma eine groſſe Sünde geweſen. Denn er von Chriſto etliche mal gehöret hatte/ wie er würde gecreutziget werden/ und am dritten Tage wieder aufferſtehen. So ſollte er auch die Schrifften deß alten Teſtaments gewuſt haben/ welche von der Aufferſtehung Chriſti reden. Ja er hätte freylich auch ſeinen Mitgeſellen/ ſo viel ehrlichen Leuten und glaubwürdigen Zeugen Beyfall geben ſollen/ welche einmühtiglich bezeuget/ daß ſie Chriſtum lebendig geſehen hätten. Aber ſein Exempel gibt uns zu erkennen/ was wir ſeyn/ wenn GOtt nur ein wenig die Hand von uns abzeucht.]

26 Und über acht Tage waren abermal ſeine Jünger [a] darinnen/ und Thomas mit ihnen. [b] Kömmt JEſus/ da die Thüren verſchloſſen waren/ und tritt mitten ein/ und ſpricht: Friede ſey mit euch!

a Darinnen] Im ſelben Gemach/ da ſie vor acht Tagen auch geweſen waren.

b Kömmt JEſus] Und ſuchet das verirrete Schäflein/ den Apoſtel Thomam/ ſeinen Jünger/ damit er ihn wieder auff den rechten Weg bringe. [Welchem Exempel wir folgen ſollen/ ein jeder in ſeinem Beruff. Und ſollen uns mit dieſem Exempel tröſten/ daß wir gewiß wiſſen/ Chriſtus werde uns von wegen unſers ſchwachen Glaubens nicht hinwerffen/ wenn wir nur ſolchen in uns ſtärcken laſſen. Denn er wird das zuſtoſſene Rohr nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht nicht außlöſchen/ Jeſ. 42/3.]

27 Darnach ſpricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her/ und ſihe meine Hände/ und reiche deine Hand her/ und lege ſie in meine Seite/ und ſey nicht ungläubig/ ſondern gläubig.

28 Thomas [a] antwortete/ und ſprach zu ihm: Mein HErr und [b] mein GOtt!

a Antwortete] Da er nun Chriſtum geſehen/ gehöret/ und angerühret hatte.

b Mein GOtt!] Du biſt warlich derſelbige JEſus Chriſtus/ Menſch und GOtt/ der für uns gecreutziget worden. [Alſo haben wir allhie abermal ein augenſcheinlich Zeugniß der Aufferſtehung Chriſti. So offt wir aber derſelben vergewiſſert werden/ ſo iſt ſolches auch ein Zeugniß unſerer ewigen Seligkeit/ und wird unſere Aufferſtehung zum ewigen Leben dadurch beſtätiget. Wir ſollen aber dem Thoma darinnen nachfolgen/ daß er der Warheit nicht halsſtarrig widerſtrebet/ da er überwieſen worden. Und ſollen mit Thoma Chriſtum recht erkennen/ ihn auch gottſeliglich und beſtändiglich für der Welt bekennen/ daß er unſer warhafftiger GOtt ſey/ der uns in ſeiner allerheiligſten Menſchheit erlöſet hat/ auff daß wir ihn/ als unſern HErrn/ mit danckbahrem und reinem Hertzen ehren.]

29 Spricht JEſus zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt/ Thoma/ ſo gläubeſt du: Selig ſind/ die nicht ſehen/ und [a] doch gläuben.

a Doch gläuben] [Mit welchen Worten Chriſtus lehren wollen/ daß die nicht weniger ſelig ſeyn werden/ welche nach angehörter apoſtoliſcher Lehre/ auch nach dem die Apoſtel vorlängſt geſtorben ſeyn/ an ihn gläuben werden/ als die/ ſo zu der Apoſtel Zeit gelebet/ und Chriſtum ſelbſten im Fleiſch geſehen haben. Daran ſollen wir in keinem Wege zweifeln.]

30 [a] Auch viel andere Zeichen that JEſus vor ſeinen Jüngern/ die nicht geſchrieben ſind in dieſem Buch.

a Auch] Auß dieſem Beſchluß erſcheinet/ als ob Johannes ſein Buch allhie beſchlieſſen und endigen wollen/ aber doch hernach/ ohne Zweifel auß großwichtigen Urſachen/ das folgende Capitel noch daran gehänget habe.

31 Dieſe aber ſind geſchrieben/ daß ihr [a] gläubet/ JEſus ſey [b] Chriſt/ der [c] Sohn Gottes/ und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in [d] ſeinem Namen.

a Gläubet] Durch die herrlichen Wunderwercke dazu beweget.

b Chriſt] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt.

c Sohn Gottes] Nemlich/ ſein eingebohrner Sohn/ und der mit dem Vater eines Weſens iſt.

d Seinem Namen] Durch ihn/ und um ſeines Verdienſtes willen. [Dieſer kurtze Anhang lehret uns/ wohin es vornehmlich mit allen Wunderwercken Chriſti gemeynet/ und angeſehen ſey/ nemlich/ daß man darauß lernen ſoll/ JEſus von Nazareth ſey der ewige GOtt/ und der Welt Heiland. Auch werden wir von dem Nutzen dieſes unſers Glaubens erinnert/ daß nemlich alle/ die an dieſen Heiland Chriſtum gläuben/ das ewige Leben haben.]

Das XXI. Capitel.

I. Chriſtus erſcheinet ſeinen Jüngern/ da ſie am Meer bey Tiberias fiſchen/ v. 1. II. Und erkennen ihn die Apoſtel bey dem wunderbahren Fiſchzug/ v. 7. III. Weil ihn auch Petrus drey mal verleugnet hatte/ ſo begehret er eine dreyfache Bekenntniß von ihm/ und befihlet ihm gleich ſo viel mal ſeine Schafe/ v. 15. IV. Deutet ihm auch zuvor/ was er für einen Tod leiden werde/ v. 18.

1 DArnach offenbahrete ſich JEſus abermal an dem Meer † [a] bey Tiberias. Er offenbahrete ſich aber alſo:
† Joh. 6/1.

a Bey Tiberias] Denn der See/ ſo nahe bey der Stadt Tiberias gelegen/ nach der Ebräer Gebrauch/ ein Meer genennet ward. Und hat Johannes noch eine ſehr herrliche Erſcheinung Chriſti erzählen wollen/ welche nicht in Judäa/ ſondern in Galiläa geſchehen iſt/ im Beyſeyn ſieben Jünger. Es iſt aber nicht die/ deren der Apoſtel Paulus gedencket/ 1 Cor. 15/6. da nemlich Chriſtus auff einem Berge mehr denn fünffhundert Brüdern zugleich erſchienen.

2 Es waren bey einander Simon Petrus/ und Thomas/ der da heiſſet Zwilling/ und Nathanael/ von Cana Galiläa/ und die [a] Söhne Zebedäi/ und [b] andere zween ſeiner Jünger.

a Söhne Zebedäi] Jacobus und Johannes/ die beyden Apoſtel/ unter denen Johannes diß geſchrieben.

b Andere zween] So allhie nicht namhafftig gemachet werden. Dieſe ſieben haben Chriſtum zugleich geſehen/ nach dem er von den Todten wiederum erſtanden.

3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fiſchen gehen. Sie (die andern gemeldeten Jünger) ſprachen zu ihm: So wollen wir [a] mit dir gehen. Sie gingen [b] hinauß/ und traten in das [c] Schiff alſobald/ und in derſelbigen Nacht fingen ſie [d] nichts.

a Mit dir gehen] Und wollen einander helffen. Denn es waren die Apoſtel mehrentheils Fiſcher/ und weil ſie die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen hatten/ wie hernach am Pfingſt-Tage geſchehen/ daß ſie damit außgerüſtet worden/ das Evangelium Chriſti in der gantzen Welt öffentlich zu predigen/ ſo haben ſie recht gethan/ daß ſie unterdeß ihrem vorigen Beruff nachgangen/ und durch gebührliche Mittel ihre Nahrung geſuchet. [Denn es ſeyn die Handwercke GOtt gefällig. Und ſollen die Gottſeligen in reiner Liebe und Einigkeit einander Hülffe leiſten.]

b Hinauß] Auß der näheſten Stadt/ oder Flecken/ darinnen ſie ihr Weſen hatten/ und ſich enthielten.

c Schiff] Und fuhren auß auff den Fiſchfang/ welchem ſie mit allem Fleiß oblagen.

d Nichts] [Denn es gewinnet auch bey den Gottſeligen offtmals das Anſehen/ als ob ſie in einem ehrlichen und gottſeligen Beruff vergeblich arbeiteten/ und eine Zeitlang kein Glück hätten.]

4 Da es aber itzt Morgen war/ ſtund JEſus am Ufer/ aber die Jünger [a] wuſten nicht/ daß es JEſus war.

a Wuſten nicht] Denn ihre Augen wurden eine Zeitlang alſo gehalten/ daß ſie ihn nicht erkennen konnten/ wie auch den beyden Jüngern geſchehen/ ſo nach Emmahus gegangen. [Denn GOtt weiß die rechte Zeit/ da er ſich mit ſeiner Hülffe gegen uns erzeiget/ und offenbahret.]

5 Spricht JEſus zu ihnen: [a] Kinder/ habet ihr nichts [b] zu eſſen? Sie antworteten ihm: [c] Nein.

a Kinder] Ihr Fiſcher/ ich habe etwas mit euch zu reden.

b Zu eſſen? [Habet ihr nicht allbereit etliche Fiſche gefangen/ davon ihr ein Eſſen zurichten könnet?

c Nein] Denn wir haben die gantze Nacht vergebens gearbeitet/ und keinen einigen Fiſch gefangen.

6 Er aber ſprach zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten deß Schiffs/ ſo werdet ihr [a] finden. Da [b] wurffen ſie/ und konnten es nicht mehr ziehen/ für der Menge der [c] Fiſche.

a Finden] Nemlich/ Fiſche: Auff daß eure bißher gehabte Mühe und Arbeit euch belohnet werde.

b Wurffen ſie] Zur Rechten deß Schiffs ins Meer.

c Fiſche] Die ſie auff ein mal und zugleich in einem Zug gefangen hatten. [Denn GOtt kan leichtlich durch ſeinen Segen auff ein mal viel Arbeit/ die wir vergeblich angeleget zu ſeyn vermeynet/ uns belohnen.]

7 II. DA ſpricht der Jünger/ welchen JEſus [a] lieb hatte/ zu Petro: Es iſt der HErr: Da Simon Petrus hörete/ daß es der HErr war/ gürtete er das [b] Hemd um ſich/ denn er war [c] nacket/ und warff ſich [d] ins Meer.

a Lieb hatte] Vor andern. Der war aber Johannes/ der Evangeliſt/ ſo diß beſchrieben. Derſelbige nun erkannte Chriſtum/ ſo wol auß dem gegenwärtigen Wunderwerck deß Fiſchzugs/ als ſonſten.

b Hemd] Darüber er ſeine andere Kleider wieder angezogen.

c Nacket] Alſo/ daß er nichts denn das Hemd/ oder nur einen leinen Tuch um ſich hatte.

d Ins Meer] Das iſt: Er iſt auß dem Schiff geſtiegen/ und hat ſich ins Waſſer begeben. Ich halte es aber dafür/ daß der See am ſelben Ort nicht gar tieff geweſen/ alſo/ daß Petrus gründen können/ und irgend nur biß an der Bruſt im Waſſer gegangen.

8 Die andern Jünger aber kamen auff dem Schiff/ (zu Lande/) denn ſie waren nicht ferne vom Lande/ ſondern bey zwey hundert Ellen/ und zogen das Netz mit den Fiſchen.

9 Als ſie nun außtraten auff das Land/ ſahen ſie Kohlen geleget/ und Fiſche darauff/ [a] und Brot.

a Und Brot] Welches alles ohn einiges andern Menſchen Zuthun/ durch Chriſti Vorſehung zubereitet war/ auff daß die müden Jünger ſich wiederum erlabeten. [Denn in dem wir uns in unſerm Beruff bemühen/ und arbeiten/ ſo verſihet uns Chriſtus unterdeß mit nohtwendiger Nahrung.]

10 Spricht JEſus zu ihnen: Bringet (auch) her von den Fiſchen/ die ihr itzt [a] gefangen habet.

a Gefangen habet] Auff daß ihr auch von denſelben uns alſobald ein Eſſen zubereitet/ unterdeß wollen wir vom gebratenen Fiſch eſſen.

11 Simon Petrus ſtieg hinein/ (wieder ins Schiff/) und [a] zog das Netz auffs Land/

voll groſſer Fiſche/ hundert und drey und funfftzig. Und wiewol ihrer ſo viel waren/ zuriß doch das [b] Netz nicht.

[a] Zog] Mit Hülffe und Zuthun ſeiner andern Geſellen.

[b] Netz nicht] Wie ſonſten vor der Zeit etliche mal geſchehen war. Darum die Jünger auch auß dieſem Wunderwerck den HErrn Chriſtum je länger je mehr erkennen lerneten.

12 Spricht JEſus zu ihnen: Kommet und haltet das [a] Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durffte ihn fragen/ (und ſagen:) Wer biſt du? Denn ſie wuſten/ daß es der HErr war.

[a] Mahl] Erlabet euch wiederum. [Denn GOtt will/ daß wir nach der Arbeit uns wiederum erholen.]

13 Da kömmt JEſus/ und nimmt das Brot/ und gibt es ihnen/ deſſelbigen gleichen auch [a] Fiſch.

[a] Fiſch] Nemlich/ von dem gebratenen Fiſch/ welchen er in Stücke zerleget/ und unter die Jünger außgetheilet/ und alſo mit ihnen geſſen hat.

14 Das iſt nun das [a] dritte mal/ daß JEſus offenbahret iſt ſeinen Jüngern/ nach dem er von den Todten aufferſtanden iſt.

[a] Dritte mal] Und redet der Evangeliſt von denen Erſcheinungen/ da Chriſtus von vielen Jüngern zugleich geſehen worden. Denn ſonſten viel andere mehr von den andern Evangeliſten erzählet werden. [Es iſt aber eine jede Erſcheinung ein beſonder Siegel/ damit das Heil/ ſo uns Chriſtus erworben hat/ verſiegelt iſt.]

15 III. [a] DA ſie nun das Mahl gehalten hatten/ ſpricht JEſus zu Simon Petro: Simon Johanna/ (oder Johannis Sohn/) haſt du mich lieber denn mich [b] dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: Ja/ HErr! du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe. Spricht er (**Chriſtus**) zu ihm: [c] Weide meine Lämmer.

[a] Da] Folget itzt ein Geſpräch/ welches Chriſtus nach der Mahlzeit mit Petro gehalten hat.

[b] Dieſe haben?] Welche mich doch auch lieb haben. [Deñ gleich wie Chriſtus zwar alle Jünger lieb gehabt/ aber doch Johannem mehr geliebet als die andern alle: Alſo haben alle rechtſchaffene Jünger Chriſtum auß reinem Hertzen lieb/ doch liebet ihn einer inbrünſtiger als der andere.]

[c] Weide meine Lämmer] Treulich und fleiſſig. [Wiewol nun Petro allhie befohlen wird/ daß er Chriſti Lämmer und Schafe mit dem Predig-Amte deß Evangelii weiden ſoll/ ſo iſt ihm doch ſolches nicht allein befohlen/ ſondern auch den andern Apoſteln/ ja auch allen reinen Kirchen-Dienern. Deñ alſo ſpricht Petrus ſelber zu allen Dienern der Kirchen: Weidet die Heerde Chriſti/ ſo euch befohlen iſt/ und ſehet wol zu/ nicht gezwungen/ ſondern williglich/ nicht um ſchändliches Gewinns willen/ ſondern von Hertzen Grund/ nicht als die über das Volck herrſchen/ ſondern werdet Vorbilder der Heerde/ 1 Petr. 5/3. Wenn derowegen die Heerde deß HErrn zu weiden nicht nur Petro/ ſondern auch allen Kirchen-Dienern zuſtehet/ ſo kan der Papſt zu Rom hierauß/ daß Chriſtus Petrum heiſſet die Schafe weiden/ nicht beweiſen/ daß Petrus ein Fürſt oder Oberſter der Apoſtel geweſen/ und deßhalben der römiſche Papſt das öberſte Haupt der Kirchen auff dieſer Erden ſeyn müſſe. Denn Chriſtus hat die andern Apoſtel von dieſem Amte nicht außgeſchloſſen/ noch viel weniger ſie Petro unterworffen/ ſondern er hat Petrum inſonderheit in ſeinem Apoſtel-Amte beſtätigen wollen/ weil er ihn zuvor verleugnet hatte/ und deßwegē deſto mehr Troſtes benöhtiget war als andere/ damit er nicht meynete/ er wäre von Chriſto verworffen/ und deß apoſtoliſchen Amts nicht mehr fähig. Man hat auch allhie wol in Acht zu nehmen/ was das apoſtoliſche Amt ſey? Nemlich/ nicht eine weltliche Herrſchafft/ wie der römiſche Papſt unter dem Schein deß apoſtoliſchen Amts führet/ ſondern die Lämmer und Schafe Chriſti weiden. Und ob wol Petro/ wie auch den andern Apoſteln und Kirchen-Dienern das Amt/ die Schafe zu weiden befohlen worden/ ſo iſt und bleibet doch unterdeß Chriſtus der öberſte Hirt/ Ezech. 34/11. 1 Petr. 5/4. Der auch ſeine Schafe auffs treulichſte verſorget/ und dem die andern Unter-Hirten dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben/ Ebr. 13/17.]

16 Spricht er (**Chriſtus**) zum [a] andern mal zu ihm: Simon Johanna/ haſt du mich lieb? Er (**Petrus**) ſpricht zu ihm: Ja/ HErr! du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe. Spricht er (**Chriſtus**) zu ihm: Weide meine Schafe.

[a] Andern mal] Es wiederholet aber Chriſtus die Frage von der Liebe nicht darum/ als ob er nicht wüſte/ daß er von Petro geliebet würde/ ſondern daß er lehrete/ wie man das Predig-Amt denen nicht befehlen ſoll/ die Chriſtum nicht lieben/ und die ihr Thun und Arbeit nicht zu ſeiner Ehre und der Kirchen Wolfahrt richten. [Darum ſoll man die Gottloſen/ und welche ein unordentliches Leben führen/ oder ruchlos ſeyn/ weñ ſie gleich wol geſtudiret haben/ zum Predig-Amt deß Evangelii nicht zulaſſen/ ſondern auch wiederum davon abſetzen. Denn es ſeyn nicht treue Hirten/ ſondern Mietlinge.]

17 Spricht er (**Chriſtus**) zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna/ haſt du mich lieb? Petrus ward traurig/ daß er zum dritten mal zu ihm [a] ſagete/ haſt du mich lieb/ und ſprach zu ihm: HErr! du weiſſeſt [b] alle Dinge/ du weiſſeſt/ daß ich dich lieb habe. Spricht JEſus zu ihm: Weide meine [c] Schafe.

[a] Sagete] Und ſeine Frage ſo offt wiederholete. Denn er beſorgete ſich/ Chriſtus möchte irgend einen Zweifel in ihm ſetzen/ als wenn er anders redete denn er es meynete.

[b] Alle Dinge] Und ſeyn dir auch die allerheimlichſten Gedancken unſerer Hertzen unverborgen.

[c] Schafe] [Es nennet aber Chriſtus ſeine Heerde Schafe und Lämmer/ und nicht Böcke/ Löwen oder Drachen/ dadurch die Kirche zu erinnern/ daß ſie gottſelig und glimpfflich ſey/ und die Stimme ihres Hirten höre/ auch derſelben folge. Er heiſſet aber inſonderheit die Lämmer weiden/ auff daß die Kirchen-Diener auch auff ſolche Chriſten fleiſſig Acht haben/ ſo noch zart/ und im Glauben ſchwach ſeyn/ entweder Alters oder Verſtandes halben.]

18 IV. [a] WArlich/ warlich/ ich ſage dir/ da du jünger wareſt/ gürteteſt du [b] dich ſelbſt/ uñ wandelteſt/ wo du hin wollteſt. Weñ du aber alt wirſt/ wirſt du deine Hände außſtreckē/ und ein ander wird dich gürten/ und führen/ wo du nicht hin willt.

[a] Warlich] Bißher haben wir vernommen/ was die Apoſtel und reinen Kirchen-Diener thun ſollen. Folget itzt/ was ſie dagegen leiden und außſtehen müſſen.

[b] Dich ſelbſt] Nach deinem Wolgefallen. Will ſo viel ſagen: Höreſt du es/ mein lieber Petre/ gleich wie die jungen Kinder und zarte Knaben leicht mögen gut genug gegürtet ſeyn/ daß ſie frey und ungehindert herum lauffen/ wo ſie hin wollen/ denn ſie ihres unvermöglichen Alters halben von den Aeltern noch zu keiner harten Arbeit angetrieben werden. Alſo wirſt du die erſten Jahre in deinem Apoſtel-Amte durch die Welt frey und ungehindert herum ziehen/ und den Samen deß Evangelii auff Erden glücklich außſtreuen/ ja/ wenn du gleich wirſt ins Gefängniß geworffen werden/ ſo wirſt du doch darauß entgehen/ und deine vorige Freyheit wiederum erlangen. Aber wenn du zum Ziel deines Apoſtel-Amts kommen biſt/ ſo wird dir die Freyheit genommen werden. Denn der Nachrichter wird dich greiffen/ deine Hände/ die du ihm wirſt darſtrecken müſſen/ binden/ und dich zum Tode führen/ für welchem die menſchliche Natur ſonſten an ihr ſelbſt einen Abſcheu hat. [Wiewol nun nicht alle Kirchen-Diener in Verfolgungen umbracht werden/ wie man von Petro lieſet/ daß er um deß Evangelii Chriſti willen gecreutziget worden/ ſo haben doch fromme Kirchen-Diener neben den allgemeinen Trübſalen deß menſchlichen Geſchlechts auch ihr beſonder Creutz und Anfechtungen/ die ihnen über ihrem Predig-Amte zu Händen ſtoſſen. Und ob wol der Geiſt willig iſt/ um Chriſti willen allerley Widerwertigkeit zu dulden/ ſo iſt doch das Fleiſch ſchwach/ und träget das Creutz nicht gerne/ auch in den gar frommen Leuten. Aber der Märtyrer Tod befördert die Ehre Gottes. Denn er iſt ein Zeugniß der himmliſchen Lehre/ und preiſet ein ſolcher Märtyrer GOtt mit ſeinem Tode für der Welt/ daß er lieber will die allergröſſeſte Marter und Qval leiden/ und darunter ſterben/ als ſeinen GOtt Jeſum Chriſtum verleugnen.]

19 Das ſagete er aber/ zu deuten/ mit welchem Tode er GOtt preiſen würde. Da er (**Chriſtus**) aber das geſaget/ ſpricht er zu ihm/ (**Petro:**) Folge [a] mir nach.

[a] Mir nach] Und erdulde meinem Exempel nach die Marter mit ſtandhafftem Gemühte.

20 Petrus aber [a] wandte ſich um/ und ſahe den Jünger folgen/ welchen JEſus lieb hatte/ (**Johannem/**) der auch an ſeiner Bruſt am Abend-Eſſen gelegen war/ und geſaget hatte: HErr! wer iſt es/ der dich verräht?

[a] Wandte ſich] Denn da er verſtund/ daß er von Chriſto zur Marter gefordert würde/ ſo begehrete er zu wiſſen/ wie es denn Johanni/ dem liebſten Jünger Chriſti gehen würde/ ob der nicht auch ſein Leben durch die Marter endigen ſollte.

21 Da Petrus dieſen ſahe/ ſpricht er zu JEſu: HErr! was ſoll aber [a] dieſer?

[a] Dieſer?] Johannes/ muß der nichts leiden/ oder willt du ſeiner ſchonen/ weil er dir für andern Apoſteln lieb iſt? [Wir ſeyn aber von Natur gar vorwitzig/ daß wir immer wiſſen wollen/ was uns nicht angehet/ und meynen/ es wäre billig/ daß es andere nicht beſſer hätten als wir/ es bedüncket uns/ es ſollte gleich zugehen.]

22 JEſus ſpricht zu ihm: So ich will/ daß er bleibe/ biß ich [a] komme/ was gehet es dich an? Folge du mir nach.

[a] Komme] Wenn mir es alſo gefiel/ daß dieſer Apoſtel nicht ſtürbe/ biß zu meiner herrlichen ſichtbahrlichen Wiederkunfft am jüngſten Tage/ was frageſt du darnach? Denn es gebühret dir nicht/ mir etwas vorzuſchreiben/ oder daß du dich um fremde Sachen bekümmern wollteſt/ ſondern folge du mir in deinem Beruff nach/ und trage das Creutz mit ſtandhafftem Gemühte/ welches ich dir aufflegen werde. [Soll derowegen ein jeder Acht darauff geben/ was ſein Amt erfordert/ und demſelben mit Fleiß treulich nachſetzen/ auch ſein Creutz auff ſich nehmen/ und Chriſto folgen. Daneben aber denen es nicht mißgönnen/ von welchen uns düncket/ daß ſie in dieſer Welt beſſer Glück haben als wir/ und deßhalben von GOtt gnädiger gehalten werden.]

23 Da ging eine Rede auß unter den [a] Brüdern: Dieſer Jünger (**Johannes**) ſtirbet nicht. Und JEſus ſprach nicht zu ihm/ er ſtirbet nicht/ ſondern [b] ſo ich will/ daß er bleibe/ biß ich kom̃e/ was gehet es dich an?

[a] Brüdern] Nicht nur unter den Apoſteln/ ſondern auch unter den andern Jüngern Chriſti iſt dieſe Rede erſchollen/ daß ſie deß HErrn Chriſti Wort nicht recht verſtanden.

[b] So ich will] Solche Reden aber/ die mit einem Bedinge außgeſprochen werden/ beſtätigen nichts. [Wiewol nun Johannes ſelber klärlich zu verſtehen gibt/ daß deß HErrn Chriſti Wort dahin nicht gemeynet geweſen/ wie man es außgeleget/ ſo hat er es doch nicht genugſam verhüten können/ daß ſolcher Irrthum von andern nicht wäre wiederum erneuret worden/ welche geſaget/ Johannes ſey zwar begraben/ aber nicht geſtorben. Darum ſoll man das Wort Gottes nicht nur oben hin hören/ ſondern fleiſſig erwegen/ damit wir nicht auß dem/ was recht und wol geſaget worden/ durch unſere eigene Schuld einen unrechten Verſtand ſchöpffen.]

24 Diß iſt der Jünger/ der von dieſen [a] Dingen zeuget/ und hat diß [b] geſchrieben/ und wir wiſſen/ daß ſein Zeugniß [c] warhafftig iſt.

[a] Dingen zeuget] Als der es mit Augen geſehen/ und gehöret/ was Chriſtus geredet/ gethan/ gelehret und gelitten.

[b] Geſchrieben] Der gantzen chriſtlichen Kirchen zum Beſten.

[c] Warhafftig] Dieweil er es ſelber geſehen/ und gehöret/ was er geſchrieben/ und ſolche Sachen in Schrifften verfaſſet hat/ die zur ſelben Zeit jederman bewuſt/ und wol bekannt geweſen. [Darum ſollen wir einem ſolchen vornehmen Apoſtel und glaubwürdigen Zeugen billig beyfallen.]

25 Es [†] ſind auch viel andere Dinge/ die JEſus gethan hat/ welche/ ſo ſie ſollten eines nach dem andern geſchrieben werden/ achte ich/ die Welt würde die Bücher [a] nicht begreiffen/ die zu beſchreiben wären.

† Joh. 20/30.

[a] Nicht begreiffen] Denn es hat Chriſtus ſo viel Wunderwercke gethan/ daß/ da man ein jedes nach allen ſeinen Umſtänden beſchreiben wollte/ würde ſie kein Menſch in ſeinem gantzen Leben recht durchleſen/ und genugſam erwegen können. Denn es haben auch die andern Evangeliſten offt eine groſſe Menge der Wunderwercke Chriſti mit wenig Worten begriffen/ und iſt es genug geweſen/ daß man von der vornehmſten etliche auffgezeichnet/ dabey wir erkennen können/ daß JEſus von Nazareth ſey Chriſtus/ der Meſſias/ und Heiland der Welt/ Gottes eingebohrner und gleich weſentlicher Sohn/ auff daß wir durch ſolchen Glauben gerecht und ſelig werden. [Wir ſollen aber GOtt dem HErrn von Hertzen Lob und Danck ſagen für dieſe Bücher der heiligen Schrifft/ die noch vorhanden ſeyn/ und ſie gebrauchen zu Gottes Ehre/ und zu unſer/ ſammt anderer Leute ewiger Wolfahrt. Amen!]

Ende deß Evangelii S. Johannis.

Der andere Theil deß Evangelii S. Lucä/ von der Apoſtel Geſchichte.

DIß Buch der heiligen Schrifft lehret/ wie Chriſtus/ der da ſitzet zur Rechten deß Vaters/ und im Himmel und auff Erden regieret/ ſein Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet/ und ſein geiſtlich Reich auff Erden durch der Apoſtel Predig-Amt angerichtet habe. Zeiget auch an/ was die Apoſtel für eine Lehre von Chriſto geführet/ dadurch ſie Jüden und Heiden zu Chriſto bekehret/ und unzählich viel Menſchen Chriſto gewonnen und unterworffen haben. Denn es werden viel herrliche Predigten der Apoſtel beſchrieben/ darauß wir die rechte und heilſame Erkeñtniß Chriſti lernen können. Und werden gewaltige Wunder und Zeichen erzählet/ welche die Apoſtel im Namen und durch Krafft deß HErrn JEſu Chriſti gethan/ damit die Lehre deß Evangelii/ und unſere gantze chriſtliche Religion iſt beſtätiget worden. Man findet auch in dieſem Buch/ wie greulich der Satan die Kirche Gottes verfolget/ und das Predig-Amt deß Evangelii entweder gar unter zu drücken/ oder doch zu hindern ſich unterſtanden habe. Im Gegentheil aber wird angedeutet/ daß Chriſtus ſeine Kirche und das Predig-Amt wunderbahrlicher Weiſe erhalte/ und dem Wüten deß Teufels abwehre. Ins gemein lehret diß Buch/ ſo wol mit Predigten/ als Exempeln der bekehrten Heiden/ daß der Menſch für GOtt gerecht werde nicht durch ſeiner Wercke Verdienſt/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum. Der Schreiber dieſes Buchs iſt geweſen Lucas/ der Evangeliſt/ deſſen Frömmigkeit und Gottſeligkeit der Apoſtel Paulus zu etlichen malen rühmet/ welcher auch bey dieſen Sachen/ die er beſchrieben/ mehrentheils ſelber geweſen/ und alſo nicht nur was er gehöret/ ſondern auch was er ſelber mit Augen geſehen/ und erfahren/ verzeichnet hat.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird gemeldet/ wie Chriſtus unter ſeinen Jüngern viertzig Tage lang nach ſeiner Aufferſtehung umgangen/ und wovon er die Zeit über mit ihnen geredet habe/ v.1. II. Darauff folget die Hiſtorie der Himmelfahrt Chriſti/ v.9. III. Ferner wird angezeiget/ was die Apoſtel nach deß HErrn Chriſti Aufffahrt vorgehabt/ v.12. IV. Und wie an Statt deß Verrähters Judä der Apoſtel Matthias erwählet worden/ v.15.

1 [a] DJe erſte Rede habe ich zwar [b] gethan/ lieber [c] Theophile/ von allem dem/ das JEſus anfing beyde [d] zu thun und zu lehren/

a Die] Der Evangeliſt hänget den Anfang dieſes Buchs mit dem Ende ſeines Evangelii zuſammen. Denn was er allda kürtzlich angereget/ das wiederholet er/ und ſtreichet es weitläufftiger herauß.

b Gethan] Ich habe in meinem Evangelio die meiſten Sachen erzählet/ ſo ich zu wiſſen für nohtwendig geachtet.

c Theophile] Der du GOtt liebeſt/ (denn das heiſſet der Name Theophilus/) du ſeyſt gleich wer du wolleſt/ und nach der Warheit ein Verlangen haſt/ daß du dieſelbige erkennen mögeſt.

d Zu thun] Denn er nicht nur gelehret/ ſondern auch herrliche Wunderzeichen gethan hat.

2 Biß an den Tag/ da er auffgenommen ward/ nach dem er den Apoſteln/ (welche er hatte [a] erwählet/) durch den [b] heiligen Geiſt Befehl * gethan hatte/ (weſſen ſie ſich zu verhalten.)

a Erwählet] Daß ſie das Evangelium außbreiten ſollten.

b Heiligen Geiſt] Damit Chriſtus/ als mit dem Freudenöl iſt geſalbet worden/ mehr denn alle ſeine Geſellen/ Pſal.45/8.

* Gethan] H. Luth. Als er befohlen hatte/ was er befehlen wollte/ nemlich/ daß ſie ſollten ſeine Apoſtel ſeyn/ und aller Welt predigen.

3 Welchen er ſich nach ſeinem Leiden lebendig [a] erzeiget hatte/ durch mancherley [b] Erweiſung/ und ließ ſich ſehen unter ihnen viertzig Tage lang/ und redete mit ihnen vom [c] Reich Gottes.

a Erzeiget] Daß ſie ihn geſehen und angerühret haben.

b Erweiſung] Daß er mit vielen unfehlbahren Erſcheinungen dargethan/ wie er von den Todten warhafftig erſtanden/ und wieder lebendig worden wäre. [Weil demnach Chriſtus mit ſo vielen Erſcheinungen erwieſen/ daß er aufferſtanden/ ſo iſt es gar gewiß/ daß wir durch ſein Verdienſt und Leiden vor der ewigen Verdammniß gefreyet ſeyn/ wenn wir nur warhafftig an ihn gläuben.]

c Reich Gottes] Wie es damit beſchaffen/ nemlich/ daß es ein geiſtlich Reich ſey/ und wie daſſelbige durchs Predig-Amt deß Evangelii in der gantzen Welt müſte außgebreitet werden/ auch was für Nutzen die Kirche Gottes daher haben und überkommen würde.

4 Und als er ſie verſammlet hatte/ befahl er ihnen/ daß ſie nicht von [a] Jeruſalem wichen/ ſondern warteten auff die [b] Verheiſſung deß Vaters/ welche ihr [†] habet gehöret (ſprach er) [c] von mir. † Luc.24/49. Joh.14/26.

a Jeruſalem] Denn es hat der himmliſche Vater den heiligen Geiſt über die Apoſtel außgieſſen wollen in der Stadt Jeruſalem/ als an einen berühmten Ort/ dazu auff das Pfingſt-Feſt/ wenn viel tauſend Menſchen bey einander wären/ auff daß die Apoſtel die Predigt deß Evangelii von Chriſto öffentlich anfingen/ und alſo das Evangelium von Jeruſalem fortgepflantzet und außgebreitet würde durch die gantze Welt. Denn es hatte ſolches der Prophet Jeſaias zuvor verkündiget/ Cap.2/ 3. da er ſaget: Von Zion wird das Geſetz außgehen/ und deß HErrn Wort von Jeruſalem. [Wiewol nun GOtt an keinen Ort gebunden iſt/ ſo ſoll man doch ſeine Gaben auff ſolche Weiſe empfahen/ wie er uns vorſchreibet/ wofern wir anders derſelben nicht mangeln wollen.]

b Verheiſſung] Von der Sendung deß heiligen Geiſtes.

c Von mir] Denn ich habe es euch offt verheiſſen/ daß ich euch den heiligen Geiſt/ den Tröſter ſenden wolle.

5 Denn Johannes hat mit Waſſer getauffet/ ihr aber [†] ſollet mit dem heiligen Geiſt getauffet werden/ nicht lange nach dieſen Tagen.

† Matth.3/11. Marc.1/8. Luc.3/16. Actor.2/2. c.11/16.

a Tagen] Und hat zwar Johannis Tauffe die Vergebung der Sünden mitgetheilet/ dazu auch ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche allen Chriſten gemein ſeyn/ aber inner wenig Tagen will ich über euch außgieſſen ſolche herrliche und wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes/ dergleichen ihr biß daher nicht gehabt. [Denn ſonſten iſt keine andere Tauffe Chriſti/ und andere Tauffe Johannis/ ſondern es ſeyn andere Gaben/ die allen Chriſten durch die Tauffe mitgetheilet werden/ und andere/ die am Pfingſt-Tage über die Apoſtel außgegoſſen worden. Und ob wol heutiges Tages nicht einem jeden Getaufften ſolche wunderbahre Gaben deß heiligẽ Geiſtes geſchencket werden/ ſo wird ihnen dennoch die Vergebung der Sünden mitgetheilet/ und werden ſie durch den heiligen Geiſt erneuret/ daß ſie in ihrem Glauben geſtärcket werden/ GOtt als einen Vater anzuruffen/ und zu lieben/ wie auch den Näheſten um Gottes willen rechtſchaffen zu lieben/ und ein gottſeliges Leben/ nach dem ihr Beruff außweiſet/ zu führen.]

6 Die aber/ ſo zuſammen kommen waren/ frageten ihn/ und ſprachen: HErr! wirſt du auff dieſe Zeit wieder auffrichten das [a] Reich Iſrael?

a Reich Iſrael?] Denn weil die Apoſtel die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen hatten/ und noch auff ein irdiſch Reich Chriſti warteten/ welches er/ ihres Vermeynens/ in dieſer Welt anrichten würde/ ſo bringen ſie eine ungereimte Frage vor/ ob er nun anfangen wolle/ die Iſraeliten auß der Römer Gewalt zu erledigen/ auff daß ſie/ die Apoſtel/ unter ſeiner Regierung glücklich leben könnten/ und die andern Iſraeliten auß dem Evangelio ihn für ihren König erkennen und annehmen würden? [Denn das menſchliche Gemüht duldet eine jede Dienſtbahrkeit ſehr ungern/ und ſuchet in Chriſto nur zeitlichen Nutzen.]

7 Er (JEſus) ſprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht/ zu wiſſen [a] Zeit oder Stunde/ welche der Vater ſeiner Macht [b] vorbehalten hat.

a Zeit] Wenn ich das himmliſche Reich durch meine herrliche Zukunfft anrichten werde/ in dem ihr der ewigen Glückſeligkeit werdet genieſſen.

b Vorbehalten] Es wird ſolch Reich ſeinen Anfang nehmen/ wenn es mein himmliſcher Vater für gut anſehen wird/ darnach euch zu forſchen nicht gebühret. [Denn wir ſollen nicht vorwitziger Weiſe nach denen Geheimniſſen forſchen/ die uns in dieſem Leben zu wiſſen nicht gebühren.]

8 Sondern ihr werdet die Krafft deß heiligen [a] Geiſtes empfahen/ welcher auff euch kommen wird/ und werdet * meine [b] Zeugen ſeyn zu Jeruſalem/ und in gantz Judäa und Samaria/ und biß an das Ende [c] der Erden.

a Geiſtes] Der wird euch mit neuer Krafft begaben/ daß ihr mit groſſen Nutzen mein Evangelium predigen könnet/ und zu deſſelben Beſtätigung herrliche Wunderwercke verrichtet.

* Meine Zeugen] H. Luth. Nicht Moſis Zeugen/ ſondern allein der Gnaden in Chriſto.

b Zeugen ſeyn] Und keine Kriegsleute/ die mit äuſſerlicher Gewalt mein Reich auff Erden müſten anrichten und erweitern/ ſondern ihr ſollet Prediger ſeyn/ die von meiner Lehre/ Wunderwercken/ Leiden/ Tod/ Aufferſtehung und Himmelfahrt öffentlich zeugen/ und von meinen Gutthaten/ die ich dem menſchlichen Geſchlechte erworben habe/ lehren werden.

c Der Erden] Und werdet alſo mein Evangelium außbreiten in der gantzen Welt. [Denn das Reich Chriſti wird nicht mit leiblichen Waffen erweitert/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii/ darinnen Chriſtus/ der Welt Heiland/ uns zu erkennen vorgeſtellet wird.]

9 II. UNd da er ſolches [a] geſaget/ [†] ward er auffgehaben [b] zuſehens/ und eine Wolcke nahm ihn auff vor ihren Augen weg. † Marc.16/19. Luc.24/51.

a Geſaget] Was bißher erzählet worden/ und anders mehr/ darauff die andern Evangeliſten deuten/ nach dem er ſie gen Bethanien hinauß geführet/ und nicht weit von demſelben Flecken mit ihnen auff den Oelberg geſtiegen war.

b Zuſehens] Da es die Apoſtel und andere Jünger/ ſo zugegen waren/ ſahen/ wie er von der Erden in die Höhe gen Himmel auffgehaben/ und ihnen endlich auß den Augen entzücket ward. [Iſt derowegen Chriſtus warhafftig gen Himmel gefahren/ und ſitzet zur Rechten Gottes deß Vaters/ wie der chriſtliche Glaube bezeuget. Er iſt aber nicht alſo auffgefahren/ daß er vom Him̃el umzirckelt/ und gleichſam darinnen eingeſchloſſen wäre/ allda er an einen gewiſſen Ort im Himmel wohnete/ und vor dem jüngſten Tage nimmer auff Erden gegenwärtig ſeyn könnte. Denn der Apoſtel Paulus erkläret die Aufffahrt gen Himmel alſo: Er iſt über alle Himmel gefahren/ auff daß er alles erfülle/ Epheſ.4/10. Das iſt: Daß er alle Creaturen gegenwärtig regiere im Himmel und auff Erden. Und ſitzet er zur Rechten Gottes/ nicht/ daß er an einen gewiſſen Ort ſey: Denn zur Rechten Gottes geſetzet ſeyn iſt nichts anders/ als daß er gegenwärtig/ auch nach ſeiner Menſchheit alles regiere/ ſintemal die Rechte Gottes kein Ort im Himmel iſt/ ſondern die unendliche Gewalt Gottes/ im 118. Pſalm v.16. ſo Himmel und Erden erfüllet/ und allen Creaturen gegenwärtig iſt. Hat derowegen Chriſtus die Gegenwart ſeiner Menſchheit der Kirchen durch ſeine Himmelfahrt nicht genom̃en/ ſondern ſeinen ſichtbahrlichen Wandel den Jüngern entzogen/ daß er mit ihnen nicht mehr geſſen und getruncken/ wie er nach ſeiner Aufferſtehung die viertzig Tage über vor ſeiner Himmelfahrt gethan. Unterdeß aber iſt und bleibet bey uns der gantze Chriſtus/ GOtt und Menſch/ nach ſeiner Verheiſſung: Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen/ Matth.18/20. Und: Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. In dem aber Chriſtus gen Himmel gefahren/ hat er den allerherrlichſten Triumph gehalten über ſeine und unſere Feinde/ nemlich/ über Teufel/ Sünde/ Tod und Hölle/ und ſollen wir gewiß wiſſen/ dieſe Feinde ſeyn dermaſſen überwunden/ daß ſie uns/ die wir an Chriſtum gläuben/ nichts ſchaden können. Es herrſchet aber Chriſtus/ ſitzend zur Rechten Gottes/ und vertritt uns/ Rom.8/34. beſchützet auch uns/ als ſeine Schafe/ daß uns niemand auß ſeiner Hand reiſſen kan/ Joh.10/28. Ja/ er hat uns auch den Zugang zum Himmel geöffnet/ und will/ daß/ wo er iſt/ auch wir ſeyn/ darum er uns in den Himmel auffnehmen wird/ Joh.14/3. Weil wir derowegen noch auff Erden leben/ ſo ſollen wir mit himmliſchen Gedancken umgehen/ unſere Hertzen von den eiteln Dingen dieſer Welt abwenden/ und von den ungebührlichen Wollüſten/ welche irdiſch und vergänglich ſeyn/ uns enthalten/ hingegen aber ein himmliſch/ das iſt/ heilig und unſträfflich Leben führen/ Coloſſ.3/1. ſeq.]

10 Und als [a] ſie ihm nachſahen gen Himmel fahrend/ ſihe/ da ſtunden bey ihnen zween [b] Männer in [c] weiſſen Kleidern/

a Sie] Die Apoſtel/ und andere Jünger/ ſo zugegen waren.

b Männer] Welches Engel geweſen/ in menſchlicher Geſtalt.

c Weiſſen Kleidern] [Die Weiſſe iſt eine Anzeigung der engeliſchen Reinigkeit.]

11 Welche auch ſagten: Ihr Männer [a] von Galiläa/ was ſtehet ihr/ und ſehet [b] gen Himmel? Dieſer JEſus/ welcher von euch iſt auffgenommen gen Himmel/ [c] wird kommen/ wie ihr ihn geſehen habet gen Himmel fahren.

a Von Galiläa] Ihr Jünger und Apoſtel JEſu Chriſti.

b Gen Himmel?] Auß Verlangen nach eurem Heiland Chriſto/ deſſen ſichtbahrlichen Gegenwart ihr eine Zeitlang müſſet beraubet ſeyn.

c Wird kommen] Am jüngſten Tage/ aber in ſeiner Majeſtät/ Matth.25/31. [Allhie wird der Artickel unſers Glaubens beſtätiget: Von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Weil es demnach gewiß iſt/ daß Chriſtus ſichtbahrlich vom Himmel wiederkommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ ſo will ſich es gebühren/ daß wir uns zu ſeiner Zukunfft in der Gottſeligkeit gefaſſt machen/ mit heiligem Wandel/ und gottſeligem Weſen/ 2 Petr.3/11.]

12 III. DA wandten ſie um gen Jeruſalem/ von dem Berge/ der da heiſſet der [a] Oelberg/ welcher iſt nahe bey Jeruſalem/ und ligt ein [b] Sabbather Weg davon.

a Oelberg] Von welchem Chriſtus gen Himmel gefahren war.

b Sabbather Weg] Nemlich/ in die zwey tauſend Schritt/ denn ſo weit hielt man es dazumal dafür/ daß man möchte am Sabbath gehen/ weil ein ſolcher ſchlechter Weg einen geſunden Menſchen nicht müde machte/ ſondern viel mehr erfriſchete. [Wiewol nun die Phariſäer dazumal den Sabbath gar zu abergläubiſch hielten/ und der Sabbath um deß Menſchen willen eingeſetzet iſt/ ſo ſündigen dennoch die/ welche an den Feyer-Tagen die Predigten deß göttlichen Worts verſäumen/ und unterdeß Reiſen vornehmen/ die ſie auff eine andere Zeit verſchieben und verrichten könnten.]

13 Und als ſie hinein kamen/ ſtiegen ſie auff den Söller/ da deñ ſich [a] enthielten Petrus und Jacobus/ Johannes und Andreas/ Philippus und Thomas/ Bartholomäus und Matthäus/ Jacobus/ Alphäi Sohn/ und Simon Zelotes/ und Judas [b] Jacobi.

a Enthielten] Die Apoſtel und Jünger Chriſti/ wie ſie einmühtiglich verſammlet waren/ und daſelbſt bey einander blieben/ biß der heilige Geiſt vom Himmel geſandt worden.

b Jacobi] Sohn/ ſo nicht der Iſcharioth geweſen/ ſondern ein anderer/ der auch Lebbeus/ und Thaddeus geheiſſen/ welchen bald hernach zugeſellet worden Matthias/ daß die zwölfte Zahl wiederum ergäntzet würde. [Es werden aber die Namen der Apoſtel erzählet/ auff daß wir wiſſen/ welche die geiſtlichen Fürſten geweſen/ deren der 68. Pſalm v.13. gedencket/ die dem HErrn Chriſto den Erdboden nicht mit äuſſerlichen und leiblichen Waffen/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii unterworffen haben. Wir ſollen ſie aber darum nicht für Götter ehren. Denn ſie begehren ſolches auch nicht von uns/ ſondern ihrem Glauben/ Gottſeligkeit und Geduld folgen.]

14 Dieſe alle waren ſtets bey einander einmühtig/ mit beten und flehen/ ſammt den [a] Weibern/ und Maria/ der Mutter JEſu/ und ſeinen [b] Brüdern.

a Weibern] Die auß wahrer Gottſeligkeit Chriſto nachgefolget waren/ daß ſie ſeine Predigten gehöret/ und ſeine Wunderwercke geſehen.

b Brüdern] Oder Verwandten/ die an ihn gläubeten. [Es ſtunden aber die Apoſtel und Jünger Chriſti nicht in geringer Gefahr/ daß ſie zu Jeruſalem mitten unter den Feinden Chriſti ſich enthielten/ aber doch/ weil ihnen befohlen war/ daß ſie zu Jeruſalem auff die Sendung deß heiligen Geiſtes warten ſollten/ ſeyn ſie von GOtt erhalten worden. Denn welche in ihrem Beruff gottſeliglich wandeln/ die ſeyn unter dem Schutz Gottes/ Pſal.91/1. ſeq. und werden durch ein inbrünſtiges Gebet viel Gefahr abgetrieben/ auch wird der Glaube durch Ubung in Gefahr unterhalten/ und geſtärcket.]

15 IV. UNd in den [a] Tagen trat auff Petrus unter die Jünger/ und ſprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu hauffe bey hundert [b] und zwantzig.)

a Tagen] Da ſie noch auff die Sendung deß heiligen Geiſtes warteten/ ſahe es ſie für gut an/ daß ſie einen andern an deß Verrähters Judä Statt zum Apoſtel-Amt erwähleten.

b Und zwantzig] Welches zwar eine geringe Anzahl geweſen/ wenn ſie gegen der gantzen Menge deß Volcks zu Jeruſalem gerechnet wird. [Denn die Kirche hat bißweilen wenig Leute.]

16 Ihr Männer und Brüder! Es muſte die [†] Schrifft erfüllet werden/ welche zuvor geſaget hat der [a] heilige Geiſt/ durch den Mund David/ von [††] Juda/ der ein [b] Vor-

gänger war derer / die JEſum fingen/ † Pſal.41/10. †† Joh.18/3.

[a] Heilige Geiſt] [Denn die heilige Schrifft iſt vom heiligen Geiſt vorgebracht worden/ darum zu ſeiner Zeit gewißlich erfüllet wird/was derſelbige darinnen geweiſſaget hat.]

[b] Vorgänger] Denn er vor der Schaar/ſo von den Hohenprieſtern abgefertiget war / her gegangen/ und Chriſtum den Feinden verrahten hatte mit einem Kuß. [Und iſt nichts Seltzames/ daß die/ſo eine Zeitlang Jünger Chriſti/und Diener der Kirchen geweſen/darnach der Feinde Chriſti Vorgänger und Führer werden.]

17 Denn er war mit uns gezählet/ und hatte diß Amt mit uns [a] überkommen.

[a] Uberkommen] Daß er zum Apoſtel-Amt beruffen worden/deſſen er durch ſeine Verrähterey ſich ſelber unwürdig gemachet/ und auß unſerer Zahl außgeſchätzet worden. [Es iſt aber nicht genug/ daß man ein ehrlich Amt empfange/ wenn wir es nicht durch Treue und Außrichtigkeit behalten.]

18 Dieſer hat erworben den [a] Acker um den ungerechten Lohn/und †ſich erhencket/und iſt mitten entzwey geborſten/ und alle ſein Eingeweide [b] außgeſchüttet. † Matth.26/15. c.27/5.

[a] Acker] Welcher um das Geld erkauffet worden / das er mit Ungerechtigkeit und Verrähterey zu Wegen gebracht / er aber weder deß Geldes noch deß Ackers froh worden/ ſondern weil ihn ſein Gewiſſen gedrücket/daſſelbige weggeworffen hat. [Denn es genieſſen die Leute der jenigen Güter nicht mit frölichem Gewiſſen/ die ſie mit Unrecht erwerben.]

[b] Außgeſchüttet] Welches denn ein ſehr ſchrecklicher Tod geweſen / den er ihm ſelber auß Verzweifelung angethan. [Und iſt diß ein ernſtliches Exempel deß göttlichen Zorns über die Unbußfertigen / ſonderlich aber ſoll ſolche ernſte Strafe Gottes billig die gifftigen Mammelucken und Verrähter deß Evangelii ſchrecken/ und alle Frommen abhalten/ daß ſie der Menſchen Gunſt / oder auch groſſen Reichthum nicht höher achten als ein gutes und ruhiges Gewiſſen. Auch lehret das Exempel Judä / daß zur wahren und heilſamen Buſſe nicht genug ſey/daß man allein Reue und Leid über die Sünde trage/ wo nicht auch der Glaube an Chriſtum darzu kömmt/ſonſten wird auß der Buſſe eine Verzweifelung.]

19 Und es iſt [a] kund worden allen / die zu Jeruſalem wohnen / alſo / daß derſelbige Acker [b] genennet wird auff [c] ihre Sprache Hakeldama/das iſt/ein [d] Blut-Acker.

[a] Kund worden] Was Judas für ein ſchreckliches Ende genommen.

[b] Genennet wird] Zum ewigen Gedächtniß dieſer Geſchicht.

[c] Ihre Sprache] Ebräiſche/oder Syriſche/welche einander nicht faſt ungleich ſeyn.

[d] Blut-Acker] Dieweil er um das Geld/dadurch unſchuldig Blut verrahten und verkauffet worden/erkauffet iſt. [Deñ man ſoll die Gerichte Gottes / da eine öffentliche Bosheit öffentlich geſtrafet wird/ nicht verhelen/ ſondern den ruchloſen und ſichern Leuten vorhalten/ daß ſie GOtt fürchten lernen.]

20 Denn es ſtehet geſchrieben im [a] Pſalm-Buch: Ihre Behauſung müſſe wüſte werden/ und ſey niemand/ der darinnen [b] wohne. [c] Und ſein Bißthum empfahe [d] ein ander.

[a] Pſalm-Buch] Nemlich / im 69. Pſalm v.26. da iſt diß alles von den Feinden Chriſti/derer Vorgänger Judas geweſen/vorlängſt zuvor verkündiget/und geweiſſaget worden.

[b] Wohne] Das iſt: GOtt wird die Feinde Chriſti/ unter denen Judas einer von den Vornehmſten geweſen/ vertilgen/ und außrotten.

[c] Und] Im 109. Pſalm v.8. ſtehet vom Verrähter Juda alſo geſchrieben.

[d] Ein ander] Das iſt: GOtt wird den Verrähter von ſeinem geiſtlichen Kirchen-Amt verſtoſſen/ und einen andern an ſeine Statt ſtellen. [Denn welche ihrem Amte übel vorſtehen/und untreulich handeln/ die werden von GOtt abgeſetzet/ und wo ſie nicht Buſſe thun/ gantz und gar verworffen.]

21 So [a] muß nun einer unter dieſen Männern/die bey uns geweſen ſind/ die gantze Zeit über/welche der HErr JEſus unter uns iſt auß und ein [b] gegangen.

[a] Muß nun] Weil dieſe Weiſſagungen uns erinnern/daß wir an deß Verrähters Judä Statt einen andern ordnen ſollen/der die Zahl der zwölff Apoſtel ergäntze.

[b] Gegangen] So lange Chriſtus unter uns gewandelt hat.

22 Von der [a] Tauffe Johannis an/ biß auff den Tag / da er von uns [b] genommen iſt/ ein [c] Zeuge ſeiner Aufferſtehung mit uns werden.

[a] Tauffe Johannis] Da derſelbige zu tauffen und zu lehren angefangen.

[b] Genommen] Daß er iſt gen Himmel gefahren. Welche gantze Zeit über er Chriſtum gehöret/ſeine Wunderzeichen geſehen / und ſeinem Leiden und Erſcheinungen nach ſeiner Aufferſtehung beygewohnet hat.

[c] Zeuge] Daß er von Chriſti Lehre/Wunderzeichen/Leiden/Tod/Aufferſtehung und Himmelfahrt zeuge/ und in der gantzen Welt lehre. Denn gleich wie die ſiebende Zahl der Zeugen bey den Römern für genugſam geachtet worden/zur Beſtätigung auch der allerwichtigſten Sachen / alſo iſt im iſraelitiſchen Volck die zwölffte Zahl am meiſten gebrauchet worden/ weñ man eine Sache beſtätigen wollen/ daran etwas gelegen. [Und ſihet es gleich / als ob dieſe Zahl von den zwölff Patriarchen genommen wäre. Auff dieſe Weiſe hat Moſes in der Wüſten zwölff Männer außgeſandt/ daß ſie das Land Canaan erkundigten / und von deſſelben Landes Fruchtbahrkeit und guter Gelegenheit für dem gantzen Volck zeugeten. [Darum ſollen wir ſolchen glaubwürdigen Zeugen / den Apoſteln/ Beyfall geben.]

23 Und ſie ſtelleten [a] zween/ Joſeph/ genannt Barſabas/ mit dem Zunamen [b] Juſt/ und Matthiam/

[a] Zween] Welche beyde deß Apoſtel-Amts würdig geachtet wurden / und konnte man die Wahl unter dieſen beyden ſchwerlich haben/weil ſie einander ſo gar gleich waren. Darum ſie es dem Urtheil Gottes heimſtellen / und erkundigen durchs Los / wer dem andern ſoll vorgezogen werden / doch thun ſie das gemeine Gebet vorher.

[b] Juſt] Das iſt: Gerecht. Und iſt ohne Zweifel von wegen ſeines unſträfflichen Wandels alſo genennet worden.

24 Beteten / und ſprachen: HErr! aller [a] Hertzenkündiger / zeige an / (durchs Los/) welchen du erwählet haſt unter dieſen zweyen/

[a] Hertzenkündiger] Der du allein am allerbeſten unterſcheiden kanſt/ wer unter dieſen beyden zum Apoſtel-Amt am tauglichſten ſey. [Dieſem Exempel ſollen wir folgen./ daß/ wenn wir eine Perſon erwählen wollen/als irgend einen Kirchen-Diener/ oder Oberkeit/ oder/da einer ein Weib nehmen will/daß wir allewege zuvor GOtt den HErrn anruffen/ und ihn bitten/ er wolle unſer Vorhaben und Anſchläge zu ſeines Namens Ehre und zu unſerer Seligkeit richten.]

25 Daß einer empfahe dieſen Dienſt und Apoſtel-Amt/ davon Judas abgewichen iſt/daß er hin ging an [a] ſeinen Ort.

[a] Seinen Ort] Der Verdammniß/ welcher ihm/ als einem treuloſen/ gottesvergeſſenen und unbußfertigen Menſchen beſtimmet iſt.

26 Und ſie wurffen das [a] Los über ſie. Und das Los fiel auff Matthiam/und er ward [b] zugeordnet zu den eilff Apoſteln.

[a] Los] Nach Gebrauch deſſelbigen Landes. Es iſt aber das Los werffen bey den Iſraeliten ſehr gebräuchlich geweſen/ wie viel Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. [Und mag man auch noch heutiges Tages das Los in etlichen Sachen gebrauchen/als wo man ein Erbe zu theilen hat. Aber in Religions-Sachen ſoll man nicht leichtlich ſich unterſtehē/durchs Los etwas zu erkundigen. Denn da heiſſet es: Man ſoll nach den Geſetzen/und nicht nach den Exempeln ſich richten.]

[b] Zugeordnet] Iſt alſo die Zahl der zwölff Apoſtel wiederum ergäntzet worden. [Denn an Statt der Abtrünnigen/ ſo von der reinen und gottſeligen Religion abgewichen ſeyn/ ſchicket GOtt andere getreue Arbeiter in ſeine Erndte auß.]

Das II. Capitel.

I. ERſtlich wird gemeldet/wie der heilige Geiſt geſandt/und den Apoſteln gegeben worden/v.1. II Darnach folget deß Apoſtels Petri Verantwortung/ daß die Apoſtel nicht auß Trunckenheit / ſondern auß Eingebung deß heiligen Geiſtes mit mancherley Zungen reden/v.14. III. Darauff angezeiget wird / was ſolche Predigt für einen gewaltigen Nachdruck gehabt/v.37.

1 UNd als der Tag der [a] Pfingſten erfüllet war / waren ſie alle (die Jünger Chriſti) einmühtig [b] bey einander.

[a] Pfingſten] Es war aber das Pfingſt-Feſt eines von den vornehmſten Feſten/die GOtt dem iſraelitiſchen Volck zu halten befohlen hatte/ und war zum Gedächtniß eingeſetzet/ daß am ſelben Tage das Geſetz auff dem Berge Horeb gegeben worden. Und hat GOtt gewollt / daß die Apoſtel am ſelben Tage den heiligen Geiſt zu Jeruſalem empfingen/auch den Anfang mit der Predigt deß Evangelii machten / weil viel tauſend fremde Leute auffs ſelbige Feſt pflegten zu Jeruſalem zuſammen zu kommen/auff daß mit ſolcher Gelegenhet das Gerücht von dem Evangelio Chriſti deſto weiter in der Welt außgebreitet würde.

[b] Bey einander] In einem Hauſe und Gemach verſamlet/ da ſie ohne Zweifel mit einander gebetet/ und von Chriſto und ſeinem Reich Unterredung gepfleget. Es iſt aber die Zahl derſelben Jünger geweſen bey hundert und zwantzig/ wie im vorgehenden Capitel ſtehet/ unter denen die zwölff Apoſtel die Vornehmſten geweſen. [Und wird der heilige Geiſt nicht denen gegeben/welche zu Uneinigkeit und Zwietracht Luſt haben/ ſondern welche ſich der gottſeligen Einigkeit befleiſſigen / und GOtt ſammt dem Näheſten zu dienen begehren. Es iſt auch der heilige Geiſt gar füglich eben am Pfingſt-Tage gegeben worden. Denn gleich wie auff dem erſten Pfingſt-Feſt in der Wüſten dem Volck Iſrael das Geſetz Gottes gegeben iſt/ſo in ſteinern Tafeln geſchrieben war/ alſo iſt auff dieſes Pfingſt-Feſt der heilige Geiſt geſandt / der das Geſetz / nemlich / das Wort Gottes durch die Predigt deß Evangelii in die Tafeln unſerer Hertzen ſchreibet/Jer.31/33. und Hebr.8/10.]

2 Und †es geſchach ſchnell ein Brauſen vom Himmel/ als eines gewaltigen [a] Windes/ und erfüllete das gantze Haus/ da [b] ſie ſaſſen. † Matth.3/11. Marc.3/8. Luc.1/16. Actor.1/5.c.11/16.

[a] Windes] Denn gleich wie ein groſſer Herr mit dem vorhergehenden Schall einer Trommeten ſeine Zukunfft zu verſtehen gibt / alſo hat das gewaltige Brauſen deß Windes / ſo das gantze Haus erfüllet/zu verſtehen gegeben/ daß der heilige Geiſt vorhanden ſey/welchen Chriſtus verheiſſen hatte.

[b] Sie ſaſſen] Die Apoſtel/ und andere Jünger Chriſti. Faſt eine gleiche Hiſtorie lieſet man von dem Propheten Elia. Denn da ihm GOtt erſcheinen wollen/iſt ein ſanfftes Sauſen vorher gegangen. Da nun Elias ſolches gehöret / hat er das Angeſicht mit ſeinem Mantel verhüllet/ und iſt in ſeiner Hölen Thür getreten / allda eine Stimme zu ihm kommen / und geſaget: Was macheſt du hie/Elia? 1 Reg.19/9. Weil aber ein ſolches Brauſen deß Windes ſonſten nirgends gehöret worden/als um und in demſelbigen Hauſe/ da die Apoſtel verſamlet geweſen / ſo iſt das Gerücht alſobald in der Stadt hin und wieder erſchollen / dadurch das Volck auffgemahnet worden/ daß ſie Hauffen Weiſe demſelben Hauſe zu gelauffen/und ſehen wollen/was da geſchehen wäre/oder geſchehen würde.

3 Und man ſahe an ihnen (den Jüngern Chriſti) die Zungen zertheilet/ als wären ſie feurig/ und [a] er ſatzte ſich auff einen jeglichen unter ihnen/

[a] Er] Der heilige Geiſt in ſolcher ſichtbahrlichen Geſtalt. [Man muß diß aber nicht dahin verſtehen / als ob die Apoſtel vor dem Pfingſt-Feſt den heiligen Geiſt allerdings nicht gehabt hätten. Denn da Petrus ſeine herrliche Bekenntniß gethan hatte/hörete er von Chriſto: Fleiſch und Blut hat dir ſolches nicht offenbahret/ꝛc. Matth.16/17. Und am Tage der Aufferſtehung hat Chriſtus ſeine Jünger angeblaſen / und zu ihnen geſaget: Nehmet hin den heiligen Geiſt/Joh.20/22. Sondern es haben die Apoſtel am Pfingſt-Tage die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen/ daß ſie mit mancherley Zungen oder Sprachen reden können / die ſie zuvor nie gelernet/und iſt ihnen eine vortreffliche Erkeñtniß der Geheimniſſe Gottes mitgetheilet worden/dazu ſeyn ſie mit ſolchem behertzten Muht begabet worden/daß ſie das Evangelium Chriſti hin und wieder öffentlich lehren dürffen / und ſich nicht gefürchtet/daß ſie darüber irgend möchten ins Elend vertrieben/ ins Gefängniß geleget/oder auch mit Feuer und Schwert verfolget werden/und haben von neuen Gewalt empfangen / die ſie dazu immerdar behalten / daß ſie herrliche Wunderwercke thun können im Namen Chriſti/die Lehre deß Evangelii damit zu beſtätigen. Und wurden dieſe Gaben auch durch die Geſtalt der feurigen Zungen angedeutet. Denn die zertheileten Zungen bedeuteten mancherley Sprachē/das Feuer gab die durchdringende Krafft der evangeliſchen Lehre zu verſtehen / durch das Licht deß Feuers ward angezeiget die Erleuchtung der Hertzen durch das Evangelium Chriſti/ und bedeutete die feurige Geſtalt auch das/daß durch die Predigt deß Evangelii die Hertzen entzündet werden/ damit ſie GOtt und den Näheſten inbrünſtig liebē. Wiewol nun heutiges Tages/nach dem das Evangelium mit der Apoſtel Wunderwercken genugſam beſtätiget worden/der heilige Geiſt nicht alle dieſe Gaben den Gläubigen mittheilet/gleich wie auch in der erſten Kirchen nicht alle Chriſten ohne Unterſcheid ſolche Gaben empfangen haben / ſo wird jedoch der heilige Geiſt noch allen Gläubigen gegeben/ der ihnen auch ſolche Gaben mittheilet / die nach Gelegenheit ihres Beruffs/ zu Gottes Ehre/ und zur Beförderung ihrer Seligkeit von nöhten ſeyn/als/der heilige Geiſt verſiegelt und vergewiſſert unſere Hertzen / daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom.8/16. Er muntert uns auff / daß wir den himmliſchen Vater anruffen/Gal.4/16. Er treibet uns zu guten Wercken/ Rom.8/9. Er wircket in uns eine rechtſchaffene Liebe / 1 Cor. 13/1.ſeq. Er ſtehet uns bey in dem Kampff wider die anklebende Sünde/ Gal.5/17. Er führet uns in alle Warheit/daß wir von Chriſto nicht irren/oder abfallen/ Joh.16/13. Für ſolche Gaben ſollen wir GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen. Und dieweil wir Tempel deß heiligen Geiſtes ſeyn/ 1 Cor.3/16. und 6/15.19. ſo ſollen wir uns hüten / daß wir den heiligen Tempel Gottes nicht verunreinigen/damit wir nicht von ihm verlaſſen/und in einen verkehrten Sinn gegeben werden.]

4 Und †wurden alle voll deß heiligen Geiſtes/ und fingen an zu predigen mit andern Zungen/ nach dem der Geiſt ihnen gab außzuſprechen. † Actor.11/15. c.19/6.

5 Es waren aber Jüden zu Jeruſalem wohnend/die waren [a] gottfürchtige Männer/ auß [b] allerley Volck/ das unter dem Himmel iſt.

[a] Gottfürchtige] Daß ſie ſich mit Fleiß legeten auff die rechte iſraelitiſche Religion/und auff den Gottesdienſt/wie er von GOtt befohlen war / dieſelben waren dazumal zu Jeruſalem/zum Theil / daß ſie allda wohneten / zum Theil/ daß ſie auffs Feſt nach Gewonheit dahin kommen waren.

[b] Allerley Volck] Denn es waren die Jüden durch die aſſyriſche und babyloniſche Gefängniß unter mancherley Völcker zerſtreuet worden/von denen etliche wider gen Jeruſalem kommen waren/ andere aber / ſo noch unter den Heiden wohneten/zogen doch auff die vornehmſten Feſte/wenn es ſeyn konnte/gen Jeruſalem.

6 Da nun dieſe [a] Stimme geſchach / kam die Menge [b] zuſammen/und wurden [c] verſtürtzet/denn es hörete ein jeglicher/daß ſie mit ſeiner Sprache redeten.

[a] Stimme geſchach] Daß man das ungewöhnliche Brauſen deß Windes um daſſelbige Haus hörete.

[b] Zuſammen] Daß ein groſſer Zulauff vom Volck ward/ wie bey ungewöhnlichen Sachen zu geſchehen pfleget.

[c] Verſtürtzet] Daß ſie auß groſſer Verwunderung da ſtunden/ als wären ſie erſtarret/ wie ſie höreten/daß die Apoſtel und Jünger Chriſti / als ungelehrte Leyen und gemeine Leute/auß der Kunſt / und mit einem beſondern Anſehen in fremden Sprachen predigten. Ich halte es aber dafür / daß die Apoſtel in einer Predigt mancherley Sprachen geredet haben/ dergeſtalt/daß ſie itzt eine Weile Griechiſch/denn Lateiniſch/und wiederum in einer andern Sprache geprediget/alſo/ daß alle und jede Zuhörer einen Theil der Predigt in ihrer Mutter-Sprache vernommen/und verſtanden. Darum/da

etliche Verächter deß göttlichen Worts gehöret / daß ſie bald dieſe / bald jene Sprache geredet / geſaget haben : Sie ſeyn truncken. Denn es pflegen trunckene Leute/wenn ſie von fremden Sprachen etwas gelernet haben / ſolches zu Unzeiten auff die Bahn zu bringen/und ſich damit hören laſſen/ daß ſie unter ihrer Mutter-Sprache immerzu von fremden Sprachen etwas mit unter mengen. Und iſt es in der erſten Kirchen gebräuchlich geweſen / daß einer etwas anfangs in fremder Sprache vorgebracht/ und ſolches hernach in bekan̄ter Sprache außgeleget hat/ wie 1 Corinth. 14/5. zu ſehen. Und habe ich (Oſiander) eine ſolche Predigt in Preuſſen gehöret / da der Pfarr-Herr im Dorff Schackau/und der Schuldheiß zugleich predigten/dergeſtalt/daß der Pfarr-Herr eine Meynung auff Teutſch vorbrachte/welche der Schuldheiß in die alte preuſſiſche Sprache verdolmetſchte / ſo nicht Teutſch iſt : Darnach fuhr der Pfarr-Herr im Teutſchen wieder fort/ und ſagte es der Schuldheiß abermal auff preuſſiſch/ redeten alſo beyde einer um den andern / biß die gantze Predigt zu Ende gebracht ward. Was aber dieſe beyde Perſonen mit einander verrichtet / das halte ich/habe ein jeder Apoſtel und Jünger vor ſich allein / dazu viel beſſer und fertiger thun können. Aber hievon mag ein jeder urtheilen was er will. Das iſt ein mal gewiß/ daß keiner bey dieſer Apoſtel Predigt geweſen / der nicht ein gut Theil der Predigt / ſo viel deſſen von nöhten geweſen/ in ſeiner bekan̄ten Mutter-Sprache gehöret/und verſtanden. [Heutiges Tages ſoll man die Sprachen zu lernen ſich befleiſſigen/ſonderlich aber die lateiniſche/ griechiſche/ebräiſche und chaldäiſche/ damit das Evangelium Chriſti deſto weiter außgebreitet werde/und wo etwas dunckel/oder unverſtändlich in der Schrifft vorlauffen ſollte/daß man alsdenn in den Haupt-Sprachen ſich Berichts erholen könne. Denn man weiß/daß das neue Teſtament in griechiſcher Sprache / das alte aber in ebräiſcher / und zum Theil chaldäiſcher Sprache beſchrieben worden.]

7 Sie entſatzten ſich aber alle/ verwunderten ſich/und ſprachen unter einander : Sihe/ ſind nicht dieſe alle/ die da reden / auß Galiläa?

8 Wie hören wir denn ein jeglicher [a] ſeine Sprache/darinnen wir gebohren ſind?

a Seine Sprache] Reden alſo itzunder gar viel und mancherley Sprachen / da ſie zuvor ihre ſyriſche Mutter-Sprache kaum wol gekonnt / und nie fremde Sprachen gelernet haben.

9 Parther und Meder / und Elamiter/ und die wir wohnen in Meſopotamia/ und in Judäa / und Cappadocia/ Ponto und Aſia/

10 Phrygia und Pamphilia / Egypten/ und an den Enden der Lybien/bey Kyrenen und Außländer von Rom / [a] Jüden und [b] Jüdengenoſſen/

a Jüden] Die wir die ebräiſche und ſyriſche Sprache verſtehen.

b Jüdengenoſſen] Die wir auß der Heidenſchafft zu dem wahren GOtt Iſraels ſind bekehret worden / und der Jüden Religion angenommen haben.

11 Creter und Araber. Wir hören ſie mit [a] unſern Zungen die groſſen [b] Thaten Gottes reden.

a Unſern Zungen] In unſer bekan̄ten Mutter-Sprache.

b Thaten Gottes] Daß ſie predigen von dem wunderbahren Wercke Gottes / wie er nemlich ſeinen eingebohrnen Sohn/den Meſſiam/in dieſe Welt geſandt hat/das menſchliche Geſchlecht ſelig zu machen. [Denn es iſt von keinem gröſſern Werck in der gantzen Welt jemals gehöret worden/als daß der ewige Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich genom̄en/ und in derſelben ſich dem Geſetze Gottes unterworffen/auch durch ſein Leiden und Tod der gantzen Welt Sünden gebüſſet und bezahlet/und den Teufel/ Tod und Hölle überwunden hat.]

12 Sie entſatzten ſich alle / und wurden [a] irre / und ſprachen einer zu [b] dem andern: Was will [c] das werden?

a Irre] Uber der Apoſtel Predigt/daß ſie nicht wuſten/wie ſie mit ihnen daran waren.

b Dem andern] Was fromme und gutherzige Leute waren.

c Das werden?] Was iſt das für eine neue wunderbahrliche Sache ? Denn ſie erkannten das göttliche Wunderwerck auß den mancherley Sprachen/ und höreten von neuen Sachen/die ſie kaum mit ihrem Verſtande faſſen oder begreiffen konnten. [Denn es pfleget zu geſchehen/ daß die/welche GOtt der HErr zur Erkenntniß deß Evangelii bringen will / eine Zeitlang ſelber nicht wiſſen/wie ſie daran ſeyn/und im Zweifel ſtehen / auff welche Seite ſie ſich begeben ſollen. Aber endlich nehmen ſie die him̄liſche Warheit an/ und bekennen ſie für der Welt. Denen ſoll man in ihrer Schwachheit etwas zu gut halten/ biß ſie ſich auß ſolchem Zweifel herauß gewickelt haben.]

13 Die andern aber hattens [a] ihren Spott/ und ſprachen: Sie ſind voll [b] ſüſſes Weins.

a Ihren Spott] Daß ſie die Apoſtel / ſammt dem herrlichen Wunderwerck verlachten und verſpotteten / als Verächter Gottes und ſeines Worts.

b Süſſes Weins.] Dieſe Galiläer haben deß guten Weins zu viel zu ſich genommen / und ſind truncken / darum ſchwatzen ſie herauß / ohne Verſtand / was ihnen ins Maul kömmt/und werffen allerley Sprachen unter einander. [Den̄ die Verächter deß Evangelii erdencken allewege etwas/ daß ſie zu lachen und zu läſtern haben/und kan man es ihnen nimmer recht machen / daß ſie nicht etwas vorzuwenden wüſten/ deßhalben ſie das Evangelium nicht annehmen.]

14 II. [a] Da trat Petrus [b] auff mit den Eilffen/ (ſeinen Mit-Apoſteln/) hub auff ſeine [c] Stimme/ und redete zu ihnen: Ihr Jüden/lieben Männer/und alle/ die ihr zu Jeruſalem wohnet / das ſey euch kund gethan / und laſſet meine Worte zu euren Ohren [d] eingehen.

a Da] Auff deß Volcks mancherley Urtheil von dem Wunderwerck der Zungen folget itzt deß Apoſtels Petri Predigt/ darinnen er zu erſt die Läſterung ableinet / und von Chriſto von Nazareth lehret/daß er der Meſſias ſey/ welcher vor Zeiten den Patriarchen verſprochen worden.

b Auff] Unter dem Volck/das zugegen war.

c Stimme] Alſo/daß ihn jederman hören konnte.

d Eingehen] Mercket fleiſſig darauff/ was ich ſagen werde. Denn ich will euch ſolche Sachen erzählen/daran viel gelegen iſt/und zu eurer Seligkeit am höchſten nohtwendig/daß ihr es wiſſet.

15 Denn dieſe ſind nicht truncken / wie ihr (eines Theils) wehnet / ſintemal es iſt die [a] dritte Stunde am Tage/

a Dritte Stunde] Welches bey uns vor Mittage um neun Uhr wäre. Denn zur ſelbigen Zeit pflegen die Leute noch nicht truncken zu ſeyn/ ſondern um den Abend werden ihrer etliche allererſt voll Weins. [Dieſe Beweiſung ſollte wol heutiges Tages bey etlichen Teutſchen nicht viel gelten / welche eines Theils frühe Morgens ſich voll trincken.]

16 Sondern [a] das iſt es/das durch den Propheten Joel zuvor [b] geſaget iſt :

a Das iſt es] Da wir itzt mit mancherley Sprachen reden.

b Geſaget iſt] Im 2. Cap. v. 28. Da alſo ſtehet / wie hernach folget.

17 Und es ſoll geſchehen in den letzten Tagen/ ſpricht GOtt : Ich will [a] außgieſſen von meinem Geiſt auff [*] alles Fleiſch / und eure Söhne und eure Töchter ſollen weiſſagen/ und eure Jünglinge ſollen Geſichte ſehen/ und eure Aelteſten ſollen Träume haben.

a Außgieſſen] Mehr und reichlicher als zuvor je. Dieſe Weiſſagung deß Propheten Joels lautet von der Sendung deß heiligen Geiſtes/und von den herrlichen Wunderwercken/ die vor der Aufferſtehung Chriſti und Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage her gegangen ſeyn/ auch vor ſeiner herrlichen Zukunfft hergehen werden. Es gebrauchet aber der Prophet/ da er von der Sendung deß heiligen Geiſtes redet/ ſolche Worte/die zu ſeiner Zeit gebräuchlich waren/ in dem er die herrliche Erkenntniß Chriſti und Gaben deß heiligen Geiſtes bald eine Weiſſagung / bald Geſichte / bald prophetiſche Träume nennet. Und iſt die Meynung der Worte deß Propheten Joels dieſe : Im letzten Theil der Welt (wenn nemlich derſelbigen gantze Währung in dreyerley Zeit unterſchieden wird/) wird GOtt der HErr den heiligen Geiſt/oder die Gaben deß heiligen Geiſtes reichlich außgieſſen/ daß nicht nur wenig Leute/wie vor Zeiten im alten Teſtament / ſondern auch ihrer viel mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes werden gezieret ſeyn/und eine vortreffliche Erken̄tniß der Geheimniſſe Gottes erlangen/alſo/daß ſolche Gaben auch ohne Anſehen der Perſonen/deß Alters/ Geſchlechts/ oder Standes über die Chriſten werden außgegoſſen werden. Vielen wird die Gabe gegeben werden/ daß ſie die heilige Schrifft deutlich und eigentlich erklären können/andern aber von künfftigen Sachen zu weiſſagen. Und vor dem groſſen und herrlichen Tage deß HErrn/da Chriſtus der Höllen die Herrſchafft nehmen wird/durch ſeine ſiegreiche Aufferſtehung/wie auch vor dem Feſt der Pfingſten darauff zu Jeruſalem gleichſam ein Reichs-Tag der gantzen Welt von den Religions-Sachen wird gehalten werden/ wen̄ nemlich der heilige Geiſt kommen wird/und das Evangelium außbreiten durch die gantze Welt / da werden viel und groſſe Wunder vorher gehen / als ſchreckliche Finſterniſſen an der Sonnen/ am Mond / welcher wie Blut ſehen wird / die Lufft wird trübe und dunckel ſeyn/als wäre ſie in einen dicken Rauch oder Dampff verändert/in Summa/es wird alles ein grauſames und ſchreckliches Anſehen haben. Unterdeß aber/wer das Evangelium Chriſti/ welches der heilige Geiſt durch die Apoſtel in der Welt eröffnen und außbreiten wird / mit Glauben wird ergreiffen / und auß ſolchem Glauben ſeinen Erlöſer Chriſtum anruffen/ ihn auch um Verzeihung ſeiner Sünden bitten/der wird die ewige Seligkeit erlangen. [Wiewol nun die herrlichē und reichē Gabē deß heiligen Geiſtes in der erſten Kirchen nicht nur über die Apoſtel/ſondern auch über viel andere Chriſten außgegoſſen worden/ ſo geuſſet doch auch heute zu Tage GOtt ſeinen heiligen Geiſt noch reichlich auß über ſeine Knechte und Mägde / wo das Evangelium Chriſti rein gelehret wird. Und ob ſie wol nicht mit mancherley Sprachen reden/noch von zukünfftigen Dingē weiſſagē/ſo findet man doch itziger Zeit Knaben von zehen Jahren / welche von den vornehmſten Artickeln der chriſtlichen Religion ein beſſer Erken̄tniß haben als viel vortreffliche Männer / die im alten Teſtament gelebet. Für ſolche göttliche Gutthat ſollen wir dem him̄liſchen Vater dancken/und ihn bitten/daß er die reine Lehre deß Evangelii bey uns erhalte/damit wir ſie unverfälſchet unſern Nachkommen hinterlaſſen mögen. So viel die Zeichen oder Wunder betrifft / weil derſelben biß daher viel geſehen worden/ als daß es bißweilen Blut regnet/ die Lufft mit heßlichen dicken Nebeln der Son̄en Schein uns entzeucht/daß man dieſelbe kaum/ gleichſam als traurig und röhtlich/ ſehen kan/ der Mond auch offt verfinſtert wird/und ſcheinet/als ob er mit Blut überſtrichen wäre / ſo ſollen wir nicht zweifeln/ es ſeyn Zeichen der herzunahenden herrlichen Zukunfft unſers Heilandes JEſu Chriſti/gleich wie jene Wunderzeichen/da Chriſtus am Creutz ſtarb/vor ſeiner Aufferſtehung und Sendung deß heiligen Geiſtes am Pfingſt-Tage vorher gingen. Am ſelben herrlichen Tage aber der Pfingſten/als auff den allerherrlichſten Reichs-Tag / hat der heilige Geiſt durch die Apoſtel Chriſti diß Decret in Religions-Sachen außgeſprochē/und eröffnet/daß/welcher warhafftig an Chriſtum gläubet/ und ihn auß Glauben anruffen wird / der werde Vergebung aller ſeiner Sünden/ und das ewige Leben erlangen. Diß Decret der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſollen wir uns durch kein ſpitzfindiges klügeln/oder tyranniſche Gewalt nehmen laſſen/ſondern es mit wahrem Glauben annehmen/ und in unſern Hertzen biß zu Ende unſers Lebens behalten/und demſelben folgen.

* Alles Fleiſch] H. Luth. Beyde in und auſſer dem Geſetze. Denn in Chriſto ſind ſie alle gleich/ ohne alle Wercke und Verdienſt zur Gnade beruffen.

18 Und auff meine Knechte und auff meine Mägde will ich in denſelbigen Tagen von meinem Geiſt außgieſſen / und ſie ſollen weiſſagen.

19 Und ich will Wunder thun oben im Himmel/ und Zeichen unten auff Erden/ Blut und Feuer/und Rauchdampff.

20 Die Sonne ſoll ſich verkehren in Finſterniß/ und der Mond in Blut/ ehe denn der groſſe und offenbahrliche Tag deß HErrn kömmt.

21 Und ſoll geſchehen/ [†] wer den Namen deß HErrn anruffen wird/ſoll ſelig werden.

† Rom. 10/13.

22 [a] Ihr Männer von Iſrael/ höret dieſe Worte : JEſum von Nazareth/den Man̄ von GOtt / [b] unter euch mit Thaten und Wunder und Zeichen beweiſet / welche GOtt durch ihn that unter euch / (wie denn auch ihr ſelbſt wiſſet/)

a Ihr] Biß daher hat Petrus von der Sendung deß heiligen Geiſtes auß dem Propheten Joel gelehret. Itzt prediget er weiter auch deutlich und außführlich von dem Erlöſer Chriſto / daß nemlich JEſus von Nazareth ſey der verſprochene Meſſias / den ſie ſchändlich ermordet haben : Er ſey wieder aufferſtanden / und gen Himmel gefahren / ſitze zur Rechten Gottes/ und habe den heiligen Geiſt geſandt zur Fortpflantzung ſeines Evangelii.

b Unter euch] Den GOtt euch Iſraeliten geſandt hat/als den verſprochenen Heiland/welcher auch mit herrlichen Wunderwercken/ die er auß göttlicher Krafft gethan/ genugſam erwieſen/und erzeiget hat/daß er der Meſſias und Sohn Gottes ſey/ dazu iſt ſolches nicht heimlich geſchehen / daß ihr nichts darum wüſtet / ſondern vor euren Augen/ und mitten unter euch/ daß ihr es nicht leugnen könnet. Denſelben habet ihr/ nach dem er durch deß Judä Verrähterey und der Hohenprieſter Practiken / als ungerechte Leute in eure Gewalt kommen/gecreutziget/und getödtet/und ihm alſo für ſeine vielfältige und groſſe Gutthaten übel gelohnet / da ihr gar unbilliger Weiſe mit ihm/ als einem Geſandten Gottes/ umgangen/den er zu eurer Seligkeit in dieſe Welt geſandt hatte. Aber er iſt nicht darum getödtet worden/daß er dem Tode oder euren Händen nicht hätte entgehen können / ſondern weil er den himmliſchen Vater wollen gehorſam ſeyn/welcher den Tod deß Meſſiä wol zuvor gewuſt / und in heiliger Schrifft denſelben zuvor verkündigen laſſen/hat auch auß beſondern wolbedachtem Raht ſeinen eingebohrnen Sohn in den zeitlichen Tod übergeben/auff daß er andern Menſchen das ewige Leben erlangete. [Hat alſo Petrus den Iſraeliten ihre Sünde und Unrecht außdrücklich verwieſen/ daß ſie den Meſſiam eines greulichen Todes hingerichtet. Denn der Kirchen-Diener Amt iſt / daß ſie die Sünden ſtrafen ohne Anſehen der Perſonen. Es hat aber Chriſtus mit ſeinen Wunderwercken erwieſen / daß er der Meſſias ſey/darum ſollen wir ſo vielen Beweiſungen/ als viel er Wunderwercke gethan/ feſtiglich gläuben. Gleich wie auch Chriſtus / unſer Haupt / nach dem beſchloſſenen Raht und Willen Gottes in den Tod deß Creutzes gegeben iſt / alſo kan auch uns nichts Widerwertiges begegnen ohne deß himmliſchen Vaters Zulaſſen und Verhängniß.]

23 Denſelbigen (nach dem er auß bedachtem Raht und Verſehung Gottes ergeben war/) habet ihr genommen durch die Hände der Ungerechten/und ihn angehefftet/ und erwürget.

24 [a] Den hat GOtt aufferwecket/ und auffgelöſet die Schmertzen [b] deß Todes/ nach dem es [c] unmöglich war / daß er ſollte von ihm (dem Tode) gehalten werden.

a Den] In den vorigen Worten hat der Apoſtel Petrus gehandelt von dem Leiden Chriſti/folgends thut er auch Meldung von ſeiner Aufferſtehung.

b Deß Todes] Alſo/ daß er ihn auß dem Tode wiederum errettet/und darum nicht verlaſſen hat / ob ihr ihn gleich erwürget gehabt.

c Unmöglich war] Denn wie hätte es können möglich ſeyn/daß der Tod den HErrn deß Lebens ſollte behalten haben. [Sintemal nach dem Chriſtus durch ſeinē Tod dem him̄liſchen Vater für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts genug gethan/ſo hat der Tod kein Recht mehr zu ihm. Gleich wie aber der Tod Chriſtum nicht behalten kon̄en/alſo wird er auch uns/ die wir Chriſti Glieder ſind/nicht behalten können/darum ſollen wir der ſeligen Aufferſtehung unſerer Leiber erwarten.]

25 [a] Denn David [b] ſpricht von ihm: Ich habe den HErrn allezeit [c] vorgeſetzet vor mein

Angeſicht / denn er iſt an meiner Rechten/ auff daß ich nicht beweget werde.

a Denn] Was Petrus von der Aufferſtehung Chriſti vorgebracht / das beweiſet er itzt auß der heiligen Schrifft / wie nemlich der Prophet David vor der Zeit vorlängſt davon geweiſſaget habe.

b Spricht] Im 16. Pſalm v. 8. da er Chriſtum / als ob er ſelber redete/ einführet.

c Vorgeſetzet] Alſo/ daß ich von ſeinen Geboten nimmer abweiche / dieweil er mit ſeiner Gnade allewege gegenwärtig bey mir iſt/ damit ich nicht zu Grunde gehe / ob ich wol allenthalben angeſprenget werde. [Denn GOtt ſchützet die/ ſo ihn fürchten/ und allezeit (alſo zu reden) vor Augen haben.]

26 Darum iſt mein Hertz[a] frölich/ und meine Zunge freuet ſich/ deñ auch mein Fleiſch wird ruhen in der Hoffnung.

a Frölich] Dieweil ich weiß/ daß ich allem Unfall glücklich entrinnen werde/ ſo freue ich mich von Hertzen über der künfftigen Erlöſung/ und preiſe meinen GOtt. Und ob wol mein Fleiſch wird ins Grab geleget werden / ſo wird es doch allda ruhen / in Hoffnung künfftiger Aufferſtehung. [Denn wir ſollen in den Trübſalen auff die künfftige Hülffe ſehen/ ſo in der Nähe iſt / und wenn wir ſterben müſſen / ſollen wir die Hoffnung der Aufferſtehung feſtiglich behalten.]

27 Denn du wirſt meine Seele nicht in der [a] Höllen laſſen / auch nicht zugeben / daß dein Heiliger die Verweſung ſehe.

a Höllen laſſen] Und ob ich wol noch in meinem Leben die Schrecken der Höllen empfinden/ auch zur Höllen fahren werde/ ſo weiß ich doch/ daß ich/ als ein ſiegreicher Uberwinder/ wiederum werde lebendig werden/ und wirſt du auch meinen allerheiligſten Leichnam nicht wie andere Cörper im Grabe laſſen verweſen. [Es empfinden aber die Frommen bißweilen auch in dieſem Leben etwas von der Höllen / wenn ſie nemlich mit ſchweren Anfechtungen überfallen werden/ aber ſie werden darinnen nicht verlaſſen / das iſt : Sie gehen nicht zu Grunde. Denn es ſtehet geſchrieben : Der HErr führet in die Hölle und wieder herauß/ 1 Sam. 2/6. Wiewol nun unſere Leiber nicht alſo/ wie der Leib Chriſti/ im Grabe unverweslich erhalten werden / ſo werden ſie doch auß der Verweſung dermaleins ergäntzet/ und mit himmliſcher Herrlichkeit gezieret werden/ auff daß ſie dem verklärten Leibe Chriſti ähnlich werden/ Phil. 3/10.]

28 Du haſt mir kund gethan die Wege[a] deß Lebens / du wirſt mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angeſichte.

a Deß Lebens] Du zeigeſt mir gleichſam als mit Fingern den Weg/ auff den ich durch den Tod wiederum zum Leben hervor gehe / und für die erlittene Trübſal wirſt du mir die ewige Freude beſcheren/ mir auch die völlige Gewalt übergeben im Himmel und auff Erden / und mich mit unaußſprechlicher Majeſtät und Herrlichkeit zieren/ wenn ich mit höchſten Freuden dein Angeſicht anſchauen werde. [Es wird auch uns GOtt den Weg zeigen auß dem Tode zum rechten Leben/ und wird uns mit Freude und Frölichkeit erfüllen. Denn im andern Leben werden wir GOtt ſehen wie er iſt/ als Johannes bezeuget. Und Paulus ſpricht : Wir werden ihn erkennen/ wie wir erkannt ſeyn.] Wie hätte man aber den gantzen allerheiligſten Wandel Chriſti auff Erden / ſammt ſeinem Leiden/ Tod/ Begräbniß/ Höllenfahrt/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ und Sitzen zur Rechten Gottes kürtzer und eigentlicher beſchreiben können/ als es in dieſem Pſalm verfaſſet iſt?

29 [a] Ihr Männer / lieben Brüder / laſſet mich[b] frey reden zu euch von dem Ertzvater David/ er † iſt geſtorben und begraben/ und ſein Grab iſt bey uns biß auff[c] dieſen Tag. † 1 Reg. 2/10. Actor. 13/36.

a Ihr] Folget itzt / wie Petrus das Zeugniß der heiligen Schrifft / ſo er von Chriſto angezogen / auff ſein Vorhaben deutet.

b Frey reden] Ihr wollet mir es nicht für übel haben/ wenn ich von dem heiligen Ertzvater David meine Meynung frey und ungeſcheuet herauß ſage.

c Dieſen Tag] Und hat es niemand geſehen / oder etwas davon gehöret/ daß er von den Todten wieder erſtanden wäre. Darum ſein Leib im Grabe verweſet iſt / wie anderer Menſchen/ daher gut abzunehmen/ daß David diß nicht in ſeiner Perſon/ oder von ſeiner Perſon geredet habe/ ſondern in der Perſon Chriſti/ der auß dem Samen Davids ſollte gebohren werden.

30 Als er nun ein Prophet war / und wuſte/ daß ihm GOtt verheiſſen hatte mit einem Eide / daß die Frucht ſeiner Lenden ſollte auff ſeinem[a] Stul ſitzen.

a Stul ſitzen] Das iſt : Daß Chriſtus nach dem Fleiſch auß ſeinem Samen und Nachkommen ſollte gebohren werden/ und ein ewiges Reich haben. Denn alſo ſtehet geſchrieben im 132. Pſalm v. 11. Der HErr hat David einen wahrē Eid geſchworen/ davon wird er ſich nicht wendē/ ich will dir auff deinem Stul ſetzen die Frucht deines Leibes. Darum ſo hat David auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes verſtanden / daß ſein Sohn/ (nach dem Fleiſch/) der Meſſias/ ſterben würde/ und bald hernach von den Todten aufferſtehen / auff daß er ewiglich regierete. Und hat diß von ihm geweiſſaget/ daß nemlich GOtt ſeine (Chriſti) Seele nicht in der Höllen laſſen würde/ und daß ſein Leib nicht würde im Grabe bleiben / biß er verweſete/ darum ſeyn die itzt erzählten Weiſſagungen eigentlich von JEſu von Nazareth zu verſtehen. [Allhie iſt diß zu mercken / daß Petrus ſeine Predigt mit Zeugniſſen der heiligen Schrifft bewieſen hat/ welches alle Prediger auch thun ſollen. Denn was ohne der heiligen Schrifft Zeugniß vorgebracht wird/ das iſt eben ſo leicht zu verwerffen als anzunehmen.]

31 Hat er es zuvor geſehen/ und geredet von der Aufferſtehung Chriſti/ daß † ſeine Seele nicht in der Höllen gelaſſen iſt/ und ſein Fleiſch die Verweſung nicht geſehen hat. † Pſal. 16/10. Actor. 13/35.

32 Dieſen JEſum hat GOtt aufferwecket/ deß ſind wir alle[a] Zeugen.

a Zeugen] Nemlich/ wir zwölff Apoſtel. [Darum ſollen wir denſelben Zeugen gläuben / daß Chriſtus warhafftig von den Todten erſtanden ſey. Iſt er denn erſtanden/ ſo ſeyn freylich unſere Sünden bey GOtt vollkömmlich abgetragen/ und verſöhnet.]

33 Nun er durch die Rechte Gottes[a] erhöhet iſt / und empfangen hat die Verheiſſung deß heiligen Geiſtes vom Vater / hat er außgegoſſen diß/ das ihr ſehet und höret.

a Erhöhet iſt] Denn er nicht allein vom Tode erſtanden iſt/ ſondern auch durch Krafft und Allmacht Gottes (welches die rechte Hand deß Vaters iſt/) zu ſolcher Majeſtät erhöhet worden/ daß er zur Rechten deß Vaters ſitzet / in unendlicher Herrlichkeit und Gewalt/ und regieret alles gegenwärtig im Himmel und auff Erden. Darum er den heiligen Geiſt geſandt/ welchen der Vater verheiſſen hatte / und hat über uns dieſe wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes außgegoſſen/ darüber ihr euch itzt entſetzet. [Iſt derowegen deß Menſchen Sohn zu ſolcher Majeſtät erhöhet / daß er den heiligen Geiſt gibt/ wem er will. Und wird der heilige Geiſt geſandt vom Vater und Sohn in der Gläubigen Hertzen / darum ſollen wir Chriſtum bitten/ daß er mit ſeinem heiligen Geiſt unſere Hertzen erleuchte/ regiere und ſtärcke.]

34 [a] Denn David iſt nicht gen Himmel gefahren. Er †[b] ſpricht aber : Der HErr hat geſaget zu meinem HErrn / ſetze dich zu meiner Rechten/ † 1 Cor. 15/25. Hebr. 1/13.

a Denn] Was Petrus von Chriſti Erhöhung und Sitzen zur Rechten Gottes geſaget / das beweiſet er itzt mit der heiligen Schrifft Zeugniß.

b Spricht aber] Im 110. Pſalm v. 1. da er von Chriſto weiſſaget/ daß er ſoll zur Rechten Gottes geſetzet werden / und den Vater einführet/ daß er ſeinen Sohn in ſeiner Menſchheit anſpricht/ er ſoll (alſo zu reden) ſich ſetzen auff den Thron der unendlichen göttlichen Majeſtät und Gewalt/ biß ſeine Feinde untergedrücket werden. Dieſe Worte (ſpricht Petrus) können von David nicht verſtanden werden/ denn der iſt mit ſeinem Leibe nicht gen Himmel gefahren/ noch viel weniger ſitzet er zur Rechten deß Vaters / ſondern man muß ſie verſtehen von dem Sohn Davids / JEſu Chriſto / der durch die Sendung deß heiligen Geiſtes erwieſen hat / daß er zur Rechten Gottes ſitze. [Zur Rechten Gottes ſitzen aber heiſſet allenthalben gegenwärtig regieren in unendlicher Majeſtät und Gewalt. Denn die rechte Hand Gottes iſt allenthalben/ und kan von keinem Ort außgeſchloſſen werden / man wollte denn einen Ort zeigen / da GOtt ſeine unendliche Macht nicht erzeigen könne.]

35 Biß daß ich deine Feinde lege zum Schämel deiner Füſſe.

36 [a] So wiſſe nun das gantze Haus (oder Volck) Iſrael gewiß / daß GOtt dieſen JEſum/ den ihr gecreutziget habet/ zu einem HErrn und Chriſt[b] gemachet hat.

a So] Itzt beſchleuſſet Petrus ſeine Predigt mit kurtzen Worten.

b Gemachet hat] Denn es hat GOtt dem himmliſchen Vater alſo gefallen/ daß dieſer JEſus/ der von euch iſt gecreutziget worden / der rechte Meſſias und Heiland der Welt ſey/ und hat ihn der himmliſche Vater zu einem HErrn Himmels und der Erden gemachet. [Denn Chriſto iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Und ob er wol vor ſeiner Aufferſtehung in Knechts-Geſtalt ſich verhalten/ ſo hat er doch dieſelbige itzt abgeleget/ und iſt kein Knecht mehr / ſondern ein HErr. Wer nun an dieſen HErrn JEſum Chriſtum gläubet/ der wird ſelig werden/ Joh. 3/16.]

37 III. [a] DA ſie aber das höreten / ging es ihnen[b] durchs Hertz / und ſprachen zu Petro / und zu den andern Apoſteln : Ihr Männer/ lieben Brüder/ was ſollen wir[c] thun?

a Da] Folget itzt/ was dieſe Predigt/ die Petrus zu den Iſraeliten / welche Chriſtum hatten helffen creutzigen/ gethan/ für Frucht und Wirckung gehabt.

b Durchs Hertz] Deß Apoſtels Petri Rede hat ihre Hertzen durchdrungen wie ein zweyſchneidig Schwert/ daß ſie einen groſſen Schmertzen daher empfunden/ weil ſie den Meſſiam und HErrn der Herrlichkeit gecreutziget hatten. [Denn das Wort Gottes iſt in den Außerwählten zu ſeiner Zeit kräfftig / alſo / daß es ihre Hertzen zum Guten ändere. Darum Schwenckfeld irret / da er ſaget : Es ſtehe kein Weg offen/ der durch die Ohren zu deß Menſchen Hertz gehe/ daß durch die äuſſerliche Predigt das Hertz könnte geändert werden.]

c Thun?] Auff daß wir unſerer Seelen Seligkeit Raht ſchaffen/ und mit GOtt verſöhnet werden / den wir durch die Verachtung und Ermordung deß Meſſiä hefftig erzürnet haben? [Haben derowegen dieſe ihre Sünden erkannt / und Verzeihung begehret/ die ſie auch erlanget. Darum/ weil die/ ſo Chriſtum/ den Sohn Gottes / getödtet haben / von GOtt ſeyn zu Gnaden auffgenommen worden / ſo ſoll kein Sünder verzagen/ wenn er gleich noch ſo eine groſſe Sünde begangen/ wofern er nur warhafftig Buſſe thut.]

38 Petrus ſprach zu ihnen : [a] Thut Buſſe/ und laſſe ſich ein jeglicher tauffen auff den Namen JEſu Chriſti/ zur Vergebung der Sünden/ ſo werdet ihr empfahen die Gabe deß heiligen Geiſtes.

a Thut Buſſe] Daß ihr euch eure Bosheit laſſet leid ſeyn/ ſonderlich aber die / daß ihr den Meſſiam habet helffen ans Creutz bringen/ und ſetzet euer Vertrauen auff die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes. Denn GOtt verzeihet den Bußfertigen : Und nehmet die Tauffe an/ zum Zeugniß / daß ihr an JEſum Chriſtum / den Sohn Gottes und Heiland der Welt gläubet / denn ihr nicht nur im Namen deß Vaters und deß heiligen Geiſtes / ſondern auch im Namen deß Sohns Gottes / JEſu Chriſti / werdet getauffet werden. So müſſet ihr auch der Urſach halben die Tauffe empfahen/ auff daß ihr der Vergebung eurer Sünden vergewiſſert werdet / und wird euch der heilige Geiſt gegeben werden / der eure Hertzen von Tage zu Tage erneuren / und wiedergebähren wird/ und euch ſolche Gaben mittheilen/ die nach eines jeden Perſon Beſchaffenheit zu Gottes Ehre und ſeiner Kirchen Erbauung von nöhten ſeyn werden. [Es heiſſet ſie Petrus nicht eine jede Sünde inſonderheit dem Prieſter ins Ohr beichten/ viel weniger leget er ihnen etwas zur Genugthuung auff für ihre begangene groſſe Mißhandlung / welches ein päpſtiſcher Meß-Pfaff würde gethan haben/ ſondern er erfordert nur Reue und Leid / und den Glauben an Chriſtum. Darum ſo iſt die päpſtiſche Buſſe keine rechte Buſſe / ſondern eine groſſe Marter der Gewiſſen. Darnach lehret Petrus/ daß in der Tauffe die Sünden abgewaſchen werden / und daß die Getaufften der Vergebung der Sünden vergewiſſert werden. Denn Chriſtus reiniget ſeine Kirche durch das Waſſer-Bad im Wort/ Epheſ. 5/26. Und iſt die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt/ darinnen wir durch den heiligen Geiſt wiederum erneuert werden/ Joh. 3/5. Tit. 3/5. Denn es wird den Getaufften der heilige Geiſt gegeben / daß ſie/ ob ſie wol keine Wunderwercke thun/ oder mancherley Sprachen reden/ dennoch durch den heiligen Geiſt erleuchtet/ verändert/ regieret/ und im Glauben biß ans Ende erhalten werden/ Rom. 8/31. ſeq.]

39 [a] Denn euer und eurer Kinder iſt[b] dieſe Verheiſſung/ und aller/ die ferne ſind/ welche GOtt unſer HErr herzu ruffen wird.

a Denn] Petrus hält mit ſeiner Ermahnung noch weiter an/ daß ſie den Glauben an Chriſtum annehmen ſollen.

b Dieſe Verheiſſung] Darum ſo nehmet den Erlöſer/ der euch angeboten wird/ mit Glauben an/ auff daß ihr durch ihn die ewige Seligkeit erlanget / weil euch Iſraeliten und euren Nachkommen dieſer Heiland der Welt vor Zeiten verheiſſen worden : Ja es iſt die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes ſo groß / daß er auch die Heiden zur ewigen Seligkeit beruffen will / welche biß daher / dem Anſehen nach / von der Kirchen Gottes weit abgeſondert geweſen/ und keine Hoffnung gehabt. Wie davon der Apoſtel Paulus ſchreibet/ Epheſ. 2/2. ſeq. [Weil demnach wir Chriſten / ſo von den Heiden herkommen / auß lauter Gnaden Gottes der evangeliſchen Verheiſſungen theilhafftig worden ſeyn/ ja auch Chriſti ſelbſt/ der den Iſraeliten verheiſſen worden / ſo ſollen wir GOtt von Hertzen dancken/ und unſere Danckbahrkeit gegen ihm nicht nur mit Worten/ ſondern auch mit der That/ das iſt/ mit einem gottſeligen Gehorſam erklären.]

40 Auch mit[a] vielen andern Worten bezeugete er/ und[b] ermahnete/ und ſprach: Laſſet euch helffen von dieſen[c] unartigen Leuten.

a Vielen andern] Es hat Petrus ſonſten noch viel mehr geredet/ das allhie nicht verzeichnet iſt. Denn Lucas hat in dieſem Büchlein nur den Inhalt der apoſtoliſchen Predigten/ und die vornehmſten Beweiſungen auffs kürtzeſte beſchrieben/ damit das Buch nicht zu groß würde / und hat doch von dem/ was zur Sachen nöhtig geweſen/ nichts übergangen.

b Ermahnet] Daß ſie hinfürder der falſchen Lehrer ſich entſchlagen ſollten.

c Unartigen Leuten] Laſſet die unbändigen und widerſinniſchen Köpffe/ als Phariſäer/ Schrifftgelehrten und ihres gleichen fahren/ die nichts weiters gelernet haben denn wie ſie das Wort Gottes mit einer verkehrten Außlegung verfälſchen/ und der himliſchen Warheit halsſtarrig widerſprechen mögen / darum ſondert euch ab von ihnen/ auff daß ihr eure Seelen errettet. [Darum ſoll man falſche Lehrer meiden.]

41 Die nun ſein Wort gerne annahmen/ lieſſen ſich[a] tauffen/ und wurdē[b] hinzu gethan an dem Tage bey * drey tauſend[c] Seelen.

a Tauffen] Im Namen der Dreyfaltigkeit.

b Hinzu gethan] Zu der Anzahl der Jünger Chriſti.

* Drey tauſend Seelen] H. Luth. Sihe/ dieſe werden durchs Wort ohne Wercke fromm/ und müſſen da ihre vorige Heiligkeit büſſen.

c Seelen] Oder Menſchen. [Wird derowegen das Reich Chriſti mit keiner Gewalt fortgepflantzet / ſondern mit der Predigt deß Evangelii. Und verachten fromme Leute den Gebrauch der Sacramenten nicht/ wie die Schwenckfelder thun/ ſondern halten viel auff die Mittel / welche von GOtt zur Stärckung deß Glaubens eingeſetzet worden.]

42 Sie blieben aber[a] beſtändig in der Apoſtel Lehre/ und in der[b] Gemeinſchafft/ und im[c] Brotbrechen / und im[d] Gebet.

a Beſtändig] Daß ſie auß keiner Leichtfertigkeit vom Glauben wieder abfielen / oder eine neue Secte anrichteten. [Denn wir ſollen ſtandhafftig im Glauben ſeyn.]

b Gemeinſchafft] Deß Leibes und Bluts Chriſti : Welches mit folgenden Worten deutlicher erkläret wird.

c Brotbrechen] Das iſt : In Außtheilung und Empfahung deß heiligen Abendmahls. [Denn das Brot / welches gebrochen/ das iſt/ außgetheilet wird im heiligen Abendmahl/ iſt die Gemeinſchafft deß Leibes Chriſti / und der Kelch / den man ſegnet/ iſt die Gemeinſchafft deß Bluts Chriſti: Das iſt/ der das Brot iſſet/ ſo im heiligen Abendmahl außgetheilet wird/ der iſſet zugleich auch den Leib Chriſti/ und wird deß Leibes Chriſti theilhafftig: Und wer den Wein auß dem Kelch trincket/ der trincket auch zugleich das Blut Chriſti. Welche aber nicht nur mit dem Munde das Sacrament empfahen/ ſondern auch einen wahren Glauben haben/ die werden nicht nur deß Leibes Chriſti theilhafftig/ ſondern auch aller derer Gutthaten/ die uns durch Chriſti Leib und Blut erworben ſeyn. Es ſeyn aber die Papiſten unrecht daran/ daß ſie auß dem Wörtlein (Brotbrechen) ſchlieſſen/ man habe in der erſten Kirchen das Abendmahl deß HErrn nur in einer Geſtalt (wie ſie es nennen) genommen/ gerade als ob nicht unter dem Wörtlein (Brotbrechen) auch der andere Theil deß Abendmahls begriffen würde. Wir bitten im Vater Unſer um das tägliche Brot ſollten wir darum das Trincken nicht auch darunter verſtehen? Aber ſolche Schwärmereyen gibt es/ wenn man die Menſchen-Satzungen dem außdrücklichen Worte Gottes zuwider halsſtarrig vertheidigen will. Darnach gebrauchen auch etliche Wiedertäuffer und Zwinglianer ihren unzeitigen Witz allhie/ daß ſie ſtracks wollen/ man ſoll das Brot im Abendmahl brechen/ und mit keinem Meſſer oder anderm Inſtrument ſchneiden/ da doch brechen nach ebräiſcher Art zu reden nichts anders als theilen und außtheilen heiſſet/ es geſchehe gleich auff was Weiſe es wolle. Welche aber auſſer Wein und Brot im Abendmahl nichts gläuben/ darum/ daß an dieſem Ort nur deß Brots/ und deß Leibes Chriſti nicht gedacht wird/ die geben damit zu verſtehen/ daß ſie den Worten Chriſti nicht gläuben/ welcher vom Brot deß heiligen Abendmahls geſaget hat: Das iſt mein Leib. Und von dem Wein: Das iſt mein Blut/ Matth. 26/26.28.]

d Gebet] Daß ſie offt und inbrünſtig beteten. [Denn das Gebet/ ſo wol in gemein als inſonderheit/ iſt hoch von nöhten/ daß GOtt ſeine Kirche/ und alle derſelben Glieder wider deß Satans Wüterey erhalten wolle.]

43 Es kam auch allen Seelen [a] Furcht an/ und geſchahen (zu Jeruſalem) viel Wunder [b] und Zeichen durch die Apoſtel.

a Furcht an] Daß ſie ſich entſetzten über ſo groſſer und geſchwinder Veränderung derer Leute/ die dem Evangelio gläubeten/ und hielten die neuangehende Kirche in groſſen Ehren/ ſo durfften auch die Phariſäer und Hohenprieſter die Chriſten nicht angreiffen/ ob ſie ihnen wol ſpinnen-feind waren. [Denn GOtt erhält die noch zarten angehenden Kirchen/ daß ſie nicht bald im Anfange vertilget werden/ und ſtecket böſen Leuten eine Furcht ein/ daß ſie nicht dürffen ins Werck richten/ was ſie im Sinn haben.]

b Und Zeichen] [Denn es war in der erſten Kirchen von nöhten/ daß die Lehre deß Evangelii mit Wunderwercken beſtätiget würde/ aber heutiges Tages bedarff man keiner Wunderwercke/ weil unſere Lehre durch Chriſti und der Apoſtel Wunderwercke genugſam beſtätiget worden.]

44 Alle aber/ die gläubig waren worden/ waren [a] bey einander/ und hielten [b] alle Dinge gemein.

a Bey einander] So viel möglich/ und hielten zuſammen/ gleichſam als in einer Geſellſchafft.

b Alle Dinge] Nemlich/ die Habe und Güter betreffend. Es war ihrer aller ein Säckel. [Es iſt ihnen aber ſolche Gemeinſchafft der Güter nicht befohlen/ oder als ein Gebot aufferleget worden/ ſondern es ſtund zu ihrem freyen Willen. Darum hernach im 5. Cap. v. 4. Petrus zu Anania ſaget: Hätteſt du ihn (deinen Acker) doch wol mögen behalten/ da du ihn hatteſt/ (und dennoch ein Chriſt ſeyn/) und da er verkauffet war/ war es auch in deiner Gewalt. Und hat dieſe Gemeinſchafft der Güter nicht lange währen kōnen/ nach dem die Zahl der Chriſten ſehr zugenommen/ und gröſſer worden. Und ſchreibet Paulus zu den Corinthern von den Allmoſen alſo: Auff einen jeglichen Sabbather lege bey ſich ſelbſt ein jeglicher unter euch/ und ſammle/ was ihn gut düncket/ auff daß nicht/ wenn ich komme/ denn allererſt die Steuer zu ſammlen ſey/ 1 Cor. 16/2. Darum allbereit dazumal die Chriſten ihre Güter nicht mehr ins gemein zuſammen getragen/ deñ ſonſten nicht von nöhten geweſen wäre/ daß ein jeder alle Wochen etwas von ſeinen Gütern hinterleget hätte/ welches er zu der Armen Nohtdurfft ſteurete. Wiewol nun heutiges Tages ſolche Gemeinſchafft der Güter nicht von nöhten iſt/ wie in der erſten zarten und angehenden Kirchen geweſen/ ſo erfordert doch die Nohtdurfft/ daß wir den Armen von unſern Gütern reichlich helffen. Denn wenn jemand dieſer Welt Güter hat/ und ſihet ſeinen Bruder darben/ und ſchleuſſet ſein Hertz für ihm zu/ wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1 Joh. 3/17.]

45 Ihre Güter und Habe verkaufften ſie/ und theileten ſie auß unter alle/ nach dem jederman nöhtig war.

46 Und ſie waren täglich und ſtets bey einander einmühtig [a] im Tempel/ und brachen das Brot hin und her [b] in Häuſern.

a Im Tempel] Allda ſie zuſammen kamen/ nicht/ daß ſie der Phariſäer abergläubiſche Meynung von äuſſerlicher Werckheiligkeit beſtätigten/ ſondern daß ſie mit der That bezeugeten/ wie ſie den wahren GOtt Iſrael ehreten/ und darum nicht von ihm abgefallen wären/ weil ſie an Chriſtum gläubeten/ und denn um deß Gebets willen/ daß ſie GOtt inbrünſtig anrieffen/ er wollte ſeine Kirche erweitern/ und fortpflantzen. [Sie haben ſich aber nicht in die Wälder verkrochen/ wie die Wiedertäuffer thun/ darum man den lichtflüchtigen wiedertäufferiſchen Geiſt meiden ſoll. Denn wer Arges thut/ der haſſet das Licht/ Joh. 3/10.]

b In Häuſern] Denn ſie im Tempel zwar beteten/ aber weil man ihnen das Abendmahl darinnen zu reichen nicht zugelaſſen hatte/ ſo haben ſie ſolches in den Häuſern/ dazu offt empfangen. [Denn es ward das Abendmahl deß HErrn öffter dazumal gehalten als itziger Zeit. Und wird GOtt den Verdruß zu dieſem köſtlichen Sacrament dermaleins mit dem Hunger deß Worts Gottes ſchrecklich ſtrafen/ Amos 8/11.]

47 Nahmen (darnach) die Speiſe/ und [a] lobeten GOtt mit [b] Freuden und einfältigem [c] Hertzen/ und hatten Gnade bey dem gantzen [d] Volck. Der HErr aber [e] that hinzu täglich/ die da ſelig wurden/ zu der Gemeine.

a Lobeten GOtt] Beydes für allerley zeitliche und geiſtliche Gutthaten. [Weil aber auch wir viel und groſſe Gutthaten von GOtt empfangen haben/ und noch empfangen/ ſo iſt es billig/ daß wir ihn auch loben und preiſen.]

b Freuden] Nemlich/ mit geiſtlichen Freuden. [Denn wenn das Evangelium Chriſti mit wahrem Glauben angenommen wird/ ſo erreget es eine geiſtliche Freude/ oder/ wie Paulus redet/ eine Freude im heiligen Geiſt/ Rom. 14/17.]

c Hertzen] Daß ſie in groſſer Auffrichtigkeit und gottſeliger Einfalt unter einander lebeten. [Denn das Evangelium machet auch die Hertzen auffrichtig und rechtſchaffen. Aber die ketzeriſche Lehre/ wo ſie bey einem Menſchen tieff eingewurtzelt/ machet ſie denſelben tückiſch/ verſchlagen/ betriegeriſch und leichtfertig.]

d Volck] Welches ſie liebete/ und hoch von ihnen hielt. [Denn GOtt hat der Menſchen Hertzen in ſeiner Hand/ daß ſie den Chriſten müſſen hold und gewogen ſeyn/ ob ſie gleich ihre Religion nicht annehmen.]

e That hinzu] Alſo/ daß die Kirche Chriſti ſehr zunahm. [Allhie ſeyn zwey Dinge zu mercken. Erſtlich/ daß die Kirche von einem geringen Anfange nach und nach zunehme/ welches Chriſtus mit den Gleichniſſen vom Senffkorn und Sauerteig gelehret hat/ Matth. 13/31.33. Darnach/ daß zu der Kirchen hinzu gethan worden/ welche ſollen ſelig werden. Denn auſſer der Kirchen iſt keine Seligkeit.]

Das III. Capitel.

I. ALs Petrus und Johannes zum Tempel gehen/ machen ſie einen lahmen Menſchen gerade mit gröſſer Verwunderung deß Volcks/ v. 1. 11. Und zeiget Petrus Urſach dieſes Wunderwercks an/ nimmt auch daher Anlaß vom Tode/ Aufferſtehung und Erhöhung Chriſti zu predigen/ deßgleichen vermahnet er die Zuhörer/ daß ſie ſollten Buſſe thun/ und die Tauffe annehmen/ v. 11.

1 [a] PEtrus aber und Johannes gingen mit einander hinauff in den Tempel/ um die [b] neunte Stunde/ da man pflegete [c] zu beten.

a Petrus] Auff deß Apoſtels Petri Predigt folget ein herrliches Wunderwerck/ damit die Lehre Petri/ oder viel mehr Chriſti beſtätiget worden.

b Neunte Stunde] Welches bey uns um drey nach Mittage iſt.

c Zu beten] Es pflegeten aber die Iſraeliten um dieſelbe Stunde zum Gebet und zum Abend-Opffer zuſammen zu kommen/ gleich wie in der Chriſtenheit an etlichen Orten man das Veſper-Gebet hält. Und funden ſich die Apoſtel zum gemeinen Gebet der Iſraeliten/ damit man nicht meynete/ ſie wären von der iſraelitiſchen Religion abgefallen/ die ſie auch nicht ſcheuen dürffen/ weil ſie an ihr ſelber gottſelig war/ und viel fromme Leute/ ſo der ewigen Seligkeit begierig waren/ daſelbſten zuſammen kamen/ ſo ſuchten die Apoſtel zugleich Gelegenheit/ daß ſie das Evangelium Chriſti möchten lehren/ und fortpflantzen. Denn es ſtehet einem Chriſten-Menſchen zu/ daß er bey dem gemeinen Gottesdienſt und gottſeligem Gebet ſich finde/ und hat das gemeine Gebet groſſe Krafft. Denn Chriſtus ſpricht: Ich ſage euch/ wo zween unter euch eins werden auff Erden/ warum es iſt/ daß ſie bitten wollen/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Matth. 18/19. Und lehret das Exempel der Apoſtel/ daß man keine Gelegenheit/ das Reich Chriſti zu erweitern/ verſäumen ſoll.]

2 Und es war ein Mann/ lahm [a] von Mutter Leibe/ der ließ ſich tragen/ und ſie ſatzten ihn täglich vor deß Tempels Thür/ die da heiſſet die [b] Schöne/ daß er [c] bettelte das Allmoſen von denen/ die in den Tempel gingen.

a Von Mutter Leibe] Und war viertzig Jahr alt/ wie im folgenden Capitel ſtehet.

b Schöne] Weil es gar ein herrlicher und ſchöner Bau war.

c Bettelte] Es war aber ein Geſetz Moſis verhanden/ welches alſo lautet: Es ſoll allerdinge kein Bettler unter euch ſeyn. Denn der HErr wird dich ſegnen im Lande/ das dir der HErr dein GOtt geben wird/ zum Erbe einzunehmen/ Deut. 15/4. Diß Geſetz hat den Verſtand: Habet Acht/ ihr Iſraeliten/ daß die armen und dürfftigen Leute unter euch vor den Thüren nicht herum betteln/ und das Allmoſen begehren müſſen/ denn das iſt unter dem Volck Gottes ſchändlich zu ſehen/ da die rechte Liebe Platz haben ſoll. Darum verſchaffet/ daß die Dürfftigen ihre nohtwendige Unterhaltung haben. Diß Geſetz lieſſen die Hohenprieſter und Phariſäer auß der Acht/ bemüheten ſich aber unterdeß in Verzinſung der Müntze/ und andern liederlichen Sachen/ ſchämeten ſich auch nicht/ daß ſie die Bettler vor jederman lieſſen bey dem Tempel liegen/ die dazu dahin getragen wurden/ daß ſie das Allmoſen ſammlen ſollten/ da doch ſie von den Zehenden ein gut Theil zu der Armen Unterhaltung hatten ſollen zuſchieſſen/ wenn nicht ihr Geitz und üppiges Leben ſie daran gehindert hätte. [Deß Tempels köſtlicher Bau machet die zu Schanden/ welche die Kirchen-Gebäue verfallen laſſen/ und ſonderlich die/ welche die lebendigen Tempel Gottes/ nemlich/ die unſchuldigen Chriſten/ mit groſſer Grauſamkeit erwürgen. So viel aber die Bettler betrifft/ ob wol das Geſetz Moſis in den weltlichen Satzungen die Chriſten nicht hindert/ jedoch/ wenn wir der erſten Kirchen Gebrauch betrachten/ (ſo viel wir davon in dieſem Büchlein von der Apoſtel Geſchichte/ und in deß Apoſtels Pauli Schrifften befinden/) werden wir erinnert/ daß wir/ ſo viel möglich/ verhüten/ und nicht zulaſſen ſollen/ daß arme Leute vor den Thüren das Allmoſen ſammlen. Wir ſollen aber verſchaffen/ daß die/ ſo deß Allmoſens werth ſeyn/ ihre nohtdürfftige Leibes-Unterhaltung haben/ wie das bey vielen Kirchen und evangeliſchen Gemeinen durch Gottes Gnade gebräuchlich iſt. Aber den Müſſiggängern und gottloſen verruchten Leuten/ welche ihre Nahrung ehrlich erwerben könnten/ wenn ſie nur wollten/ und es aber nicht zu thun begehren/ das Allmoſen verſagen/ iſt ſo viel/ als ein Allmoſen geben. Nach dem Spruch: Wer nicht arbeiten will/ der ſoll auch nicht eſſen/ 2 Theſſ. 3/10. Die Heuchler aber ſeyn in denen Geſetzen/ ſo die Liebe deß Näheſten erfordern/ gar lau/ und bemühen ſich unterdeß in Religions-Sachen viel mehr zum Schein/ als daß es ihnen in der Warheit Ernſt wäre.]

3 Da er nun ſahe Petrum und Johannem/ daß ſie wollten zum Tempel hinein gehen/ bat er um ein Allmoſen.

4 Petrus aber ſahe ihn an mit Johanne/ und ſprach: [a] Sihe uns an.

a Sihe uns an] Mit welchen Worten Petrus zu verſtehen gab/ daß der arme Menſch eine Gutthat von ihnen empfangen würde.

5 Und er ſahe ſie an/ wartete/ daß er etwas von ihnen [a] empfinge.

a Empfinge] Und verhoffte/ es würden ihm irgend ein paar Pfenninge zugeworffen werden/ aber er hat ſeine Geſundheit erlanget/ die allen Reichthum übertrifft. [Denn GOtt pfleget mehr und gröſſers zu geben als wir hätten hoffen dürffen.]

6 Petrus aber ſprach: Silber und Gold habe [a] ich nicht/ was ich aber habe/ das gebe ich dir im Namen JEſu Chriſti von Nazareth/ ſtehe auff/ und [b] wandele.

a Ich nicht] Ich bin nicht reich/ ſondern viel mehr ſelber arm/ darum darffeſt du keines reichen Allmoſen von Gelde dich zu mir getröſten/ aber die Gabe/ ſo ich habe/ will ich dir mittheilen. [Es haben aber die Apoſtel Chriſti an nohtwendiger Leibes-Unterhaltung keinen Mangel gehabt/ und lieſſen mit einem Geringen ſich vergnügen/ ſo gibt GOtt den Kirchen-Dienern/ was ſie zur Nohtdurfft bedürffen. Aber die römiſche Päpſte beſtehen allhie ſehr übel/ welche ſich rühmen/ daß ſie deß Apoſtels Petri Nachkommen ſeyn/ da ſie doch an Reichthum und Gütern offt viel mächtige Könige übertreffen/ hingegen hatte Petrus/ wie er hie bekennet/ weder Gold noch Silber.]

b Wandele] Was ich aber im Namen Chriſti dir verſpreche/ das wird Chriſtus mit ſeiner Krafft und göttlichen Gewalt ins Werck richten. [Allhie iſt der Unterſcheid zu mercken unter den Wunderwercken Chriſti und der Apoſtel. Denn die Apoſtel haben ihre Wunderwercke gethan im Namen JEſu Chriſti/ und ihnen ſelber ſolche Gewalt oder Ehre nicht zugemeſſen/ aber Chriſtus hat auß eigener Macht und Willkühr ſeine Wunderwercke verrichtet. Denn er iſt GOtt der HErr/ die Apoſtel aber waren ſeine Diener.]

7 Und griff ihn bey der rechten Hand/ und richtete [a] ihn auff. Alſobald ſtunden ſeine Schenckel und Knöchel feſte/

a Ihn auff] [Es reichet aber auch uns GOtt der HErr die Hand/ und richtet uns auff/ wenn er mit dem Sacrament deß Abendmahls unſern Glauben ſtärcket/ und die Liebe gegen GOtt und dem Näheſten in unſern Hertzen erwecket/ daß wir in den Geboten Gottes wandeln können/ ſo viel zwar in dieſer Schwachheit unſers Fleiſches geſchehen kan.]

8 Sprang auff/ (für Freuden/) konnte gehen und ſtehen/ und ging mit ihnen in den Tempel/ wandelte/ und ſprang/ und [a] lobete GOtt.

a Lobete GOtt] Für die empfangene Geſundheit. [Es erlangen aber ihrer viel von GOtt ihre Geſundheit wiederum/ und ſeyn doch GOtt nicht faſt danckbahr dafür/ wiewol ſie bißweilen mit Worten GOtt Danck ſagen/ aber in der That ſpüret man dergleichen nichts. Hingegen ſollten alle Menſchen deß Spruchs Chriſti ſich erinnern/ und ihnen wol einbilden/ da er ſaget: Sihe/ du biſt geſund worden/ ſündige fort nicht mehr/ auff daß dir nicht ärgers wiederfahre/ Joh. 5/14. Man hat auch allhie die Allmacht Chriſti zu bedencken/ nach welcher ihm nichts unmöglich iſt/ alſo/ daß ſeine Majeſtät und Güte die Gröſſe unſers Ubels weit übertrifft/ darum ſollen wir zu ihm fliehen. So wird im folgenden Capitel gemeldet/ daß dieſer Lahme bey viertzig Jahr alt geweſen/ und iſt dennoch von GOtt geſund gemachet worden. Darum ſollen wir an der göttlichen Hülffe nimmer verzagen/ denn der uns das Creutz auffgeleget hat/ kan ſolches auch wieder hinweg nehmen/ ob es gleich ein Anſehen damit hat/ als ſey der Schade veraltet/ und unheilſam.]

9 Und es ſahe ihn [a] alles Volck wandeln/ und GOtt loben.

a Alles Volck] Das bey und um den Tempel zugegen war.

10 Sie kannten ihn auch/ daß [a] er es war/ der um das Allmoſen geſeſſen hatte vor der ſchönen Thür deß Tempels. Und ſie wurden voll wunderns und entſetzens [b] über dem/ das ihm wiederfahren war.

a Er es war] [Deñ es war kein ertichtetes/ ſondern warhafftiges Wunderwerck/ und war kein Betrug dabey/ ſondern es hatte einen Beſtand/ welches warhafftig an dieſem armen Menſchen ſich erzeigete. Aber die päpſtiſchen Wunderwercke / ſo zur Beſtätigung der Meſſe/Anruffung der Heiligen/und dergleichen Irrthüme außgebracht werden/mögen es nicht erleiden/ daß man ſie eigentlich erkundige/ damit der Betrug und falſche Liſt nicht an den Tag komme.]

[b] Uber dem] Nemlich/ über dem groſſen Wunderwercke. [Denn die göttlichen Wunderwercke/gleich wie auch ſeine gerechten Gerichte / ſoll man nicht in den Wind ſchlagen / daß man ihrer gar nicht achten wollte.]

11 II. ALs aber dieſer Lahmer / der nun geſund war/ſich zu Petro und Johanne [a] hielt/lieff alles Volck [b] zu ihnen in die Halle/ die da heiſſet [c] Salomonis/ und wunderten ſich.

[a] Hielt] Daß er ſtets um ſie war/ und nicht von ihnen wich.

[b] Zu ihnen] Nemlich/zu den Apoſteln. [Denn die Leute ſehen gemeiniglich viel mehr auff die Inſtrumente und Werckzeuge/durch welche GOtt ihnen Gutes erzeiget/als auff GOtt ſelber / vom dem doch alles Gutes urſprünglich herkömmt. Daher der unrechte Gottesdienſt/ ſo den Heiligen zugemeſſen wird/ſich angeſponnen.]

[c] Salomonis] Nicht zwar daß ſie von Salomo erbauet worden/ ſondern weil ſie derſelben gleich ſahe / welche er erbauet hatte.

12 Als Petrus das [a] ſahe / antwortete er dem Volck: Ihr Männer von Iſrael/ was wundert ihr euch [b] darüber? Oder was ſehet ihr auff uns/als hätten wir dieſen wandeln gemachet durch unſere eigene Krafft oder [c] * Verdienſt?

[a] Sahe] Wie das Volck die Augen auff ihre Perſon warff/ und nicht auff Chriſtum/in deſſen Namen diß Wunderwerck geſchehen war.

[b] Darüber?] Uber diß Wunderwerck / als ob es unſer Thun wäre.

[c] Verdienſt?] Welches nicht iſt / darum begehren wir auch nicht / daß man es uns zumeſſe / ſondern Chriſtus hat ſolch Wunderwerck durch uns gewircket / deſſen Macht man es heimſchreiben muß / denſelben ehret / und nicht uns/ und gläubet an ihn. [Und weiſen die Apoſtel das Volck von ihrer Perſon recht ab zu Chriſto. Denn man ſoll mit Verhelung der Warheit die Leute nicht in Irrthum ſtärcken.]

*H. Luth.] Heiligkeit oder Würdigkeit.

13 Der GOtt Abraham / und Iſaac / und Jacob/ der GOtt [a] unſerer Väter hat ſein [b] Kind JEſum [c] verkläret / welchen ihr (zum Creutz) überantwortet/und verleugnet habet vor Pilato / da derſelbige urtheilete/ihn [d] los zu laſſen.

[a] Unſerer Väter] Der unſere Voraltern ſonderlich lieb gehabt/ und ſie auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit hat ſelig gemachet/auch väterliche Vorſorge für ſie getragen/weil ſie auff Erden gelebet/und dem ſie wiederum in der Gottſeligkeit gedienet haben.

[b] Kind JEſum] So den Ertzvätern/unſern Voraltern/ verheiſſen worden.

[c] Verkläret] Daß er ihn geſetzet hat zu ſeiner Rechten/ und gekrönet mit Herrlichkeit und Ehren/ ihm auch alles unter ſeine Füſſe gethan/und ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden. Dieſer JEſus/ GOtt und Menſch/ der im Himmel und auff Erden regieret/ hat uns die Macht gegeben/daß wir ſollen in ſeinem Namen Wunderwercke thun.

[d] Los zu laſſen] Weil er wuſte/daß er unſchuldig war.

14 Ihr aber † [a] verleugnetet den Heiligen und Gerechten/ und batet/daß man euch den Mörder ſchenckete/

† Matth.27/20. Marc.15/11. Luc.23/18. Joh.18/40.

[a] Verleugnetet] Daß er euer König und Meſſias wäre/ und ſagtet: Wir haben keinen König denn den Käyſer / weg/ weg mit ihm/creutzige ihn.

15 Aber den [a] * Fürſten deß Lebens habet ihr getödtet/ den hat GOtt aufferwecket von den Todten/deß ſind wir [b] Zeugen.

[a] Fürſten deß Lebens] Der das zeitliche und ewige Leben gibt/dem habet ihr das Leben genommen/und den Mörder Barrabam / der andere ums Leben gebracht hatte/ den habet ihr durch eure Vorbitte bey dem Leben erhalten. [Soll man derowegen der Zuhörer Sünden ſtrafen/auff daß ſie dieſelbigen erkennen/ Buſſe thun / und ſelig werden. Die Zuhörer aber ſollen ſolche Strafen mit willigem und danckbahrem Gemühte annehmen.]

*H. Luth.] Der das Haupt und der Erſte iſt/ ſo von den Todten aufferwecket / und durch den wir alle lebendig werden.

[b] Zeugen] Denn er ſich viertzig Tage lang nach ſeiner Aufferſtehung von uns ſehen laſſen.

16 Und durch den Glauben an ſeinen Namen hat er an dieſem / den ihr ſehet und kennet/ beſtätiget ſeinen Namen/ und der Glaube * durch ihn hat dieſem gegeben dieſe Geſundheit vor [a] euren Augen.

*Durch ihn] H. Luth. Denn durch Chriſtum gläuben wir an GOtt.

[a] Euren Augen] Das iſt: Der Name Chriſti/oder Chriſtus/den wir predigen / hat dieſen armen Menſchen / der euch von vielen Jahren her bekañt iſt/geſund gemachet/weil wir an ihn gläuben/und die Verheiſſung von ihm empfangen haben/ daß wir ſolche und dergleichen Wunderwercke in ſeinem Namen/zur Beſtätigung deß Evangelii thun würden. Und weil dieſer Lahme gegläubet hat/ daß wir auß Krafft deß JEſu von Nazareth ihn geſund machen könnten/ſo hat er auch ſeine Geſundheit erlanget/wie ihr alle vor Augen ſehet. [Denn durch den Glauben erlangen und empfahen wir leibliche und geiſtliche Gutthaten.]

17 [a] Nun/ lieben Brüder/ ich weiß/ daß ihr es durch Unwiſſenheit [b] gethan habet/ wie auch eure [c] Oberſten.

[a] Nun] Nach dem Petrus den Jüden ernſtlich zugeredet/ und es ihnen verwieſen hatte/ daß ſie dem Fürſten deß Lebens den Todtſchläger vorgezogen/ und den Sohn Gottes gecreutziget hätten / ſo ſpricht er ihnen itzunder wieder tröſtlich zu/ auff daß ſie nicht verzagen / und vermahnet ſie / daß ſie ſollen Buſſe thun / verheiſſet ihnen auch Vergebung der Sünden/ und die ewige Seligkeit.

[b] Gethan habet] Daß ihr den Fürſten deß Lebens zum Tode überantwortet habet.

[c] Oberſten] Denn auch eure Hohenprieſter und Aelteſten mehrentheils den Meſſiam nicht erkannt haben/da ſie ihn dem Pilato zu creutzigen überantwortet. Denn wenn ſie ihn erkannt hätten/ſo hätten ſie den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget. [Und ob wol die Unwiſſenheit nicht allerdings von aller Sünde entſchuldiget / ſo machet ſie doch das Laſter nicht ſo ſchwer/ ſonderlich/wenn es keine angemaſſete Unwiſſenheit iſt. Und welche das Evangelium Chriſti auß Unwiſſenheit verfolgen/die ſeyn leichtlich zu bekehren. Welche aber daſſelbige mit Wiſſen und Willen verläſtern/und verfolgen/ die gerahten gemeiniglich in ruchloſe Sicherheit/oder Verzweifelung.]

18 GOtt aber/was er durch den Mund aller ſeiner Propheten zuvor verkündiget hat/wie Chriſtus leiden ſollte/ hat es alſo [a] erfüllet.

[a] Erfüllet] Denn ihr habet zwar Chriſtum auß Unwiſſenheit getödtet/aber GOtt hat euren Irrthum gebrauchet zu ſeines Namens Ehre / und zu deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt/in dem er alſo erfüllet hat/was er zuvor beſchloſſen gehabt/daß nemlich durch Chriſti Leiden das menſchliche Geſchlecht ſollte erlöſet werden/wie er es auch durch die Propheten vorlängſt hat laſſen weiſſagen. [Denn Gottes Weisheit und Güte iſt ſo groß / daß er der Menſchen Ubertretungen weiß zum Guten zu gebrauchen / und ſie zu ſeines Namens Ehre und unſerer Seligkeit richten kan/ doch ſoll man darum nicht Böſes thun/daß Gutes darauß erfolge.]

19 So thut nun [a] Buſſe/ und bekehret euch/ daß eure Sünden vertilget werden.

[a] Buſſe] Daß ihr alle eure Sünden euch laſſet von Hertzen leid ſeyn/ ſonderlich aber die/ ſo ihr wider den Sohn Gottes begangen habet/und bittet ihn um Verzeihung/ſetzet auch all euer Vertrauen auff ihn/ſo werden euch eure Sünden verziehen werden. [Denn wenn es uns von Hertzen leid iſt / daß wir geſündiget haben/und mit Glauben zu dem Mittler Chriſto fliehen / ſo werden unſere Sünden vor GOtt/ auß Krafft deß Verdienſtes Chriſti/dergeſtalt vertilget/daß ſie uns nicht zugerechnet werden.]

20 Auff daß da komme die Zeit der [a] * Erqvickung vor dem Angeſichte deß HErrn/ wenn er [b] ſenden wird den/ der euch itzt zuvor geprediget wird/ JEſum Chriſt/

[a] Erqvickung] Da ihr der ewigen Seligkeit theilhafftig werdet. [Es nennet aber Petrus das andere und himmliſche Leben die Zeit der Erqvickung. Dieweil wir in dieſer Welt mit vielem Unglück / als mit groſſer Hitze geplaget werden. Denn diß Leben iſt ein Jammerthal/aber in jener Welt wird die ewige Freude darauff erfolgen.]

* H. Luth.] Erqvickung / und nicht zum Schrecken oder Schande.

[b] Senden wird] Denn der Vater wird ſeinen Sohn Chriſtum wieder in die Welt ſchicken/zu richten die Lebendigen und die Todten.

21 Welcher muß den [a] Himmel einnehmen/ biß auff die Zeit / da herwieder gebracht werde alles/was GOtt geredet hat durch den Mund aller ſeiner heiligen Propheten/von der Welt an.

[a] Himmel einnehmen] Denn Chriſtus hat (alſo zu reden) ſein himmliſch Reich zur Beſitzung einnehmen müſſen/ darinnen er in der ſeligen Aufferſtehung alle ſeine Außerwählten führen wird / und iſt darum gen Himmel gefahren/ auff daß er anzeigete/wie er uns den Weg zum himmliſchen Leben öffne/unterdeß triumphiret und herrſchet er im Himmelreich/ biß der jüngſte Tag komme/ an welchem der verderbte Zuſtand dieſer Welt wiederum wird zu rechte gebracht werden/von welcher Erneuerung der Welt die heiligen Propheten vor Zeiten geredet haben. [Die Zwinglianer verkehren dieſen Text böslich auff ſolche Weiſe: Chriſtus muß vom Himmel auffgenommen werden/auff daß ſie die Einfältigen überreden / Chriſtus werde im Himmel alſo auffbehalten / daß er allhie auff Erden nirgends gegenwartig ſey biß an den jüngſten Tag. Denn ob wol die griechiſche Art zu reden/nach ihrer Zierlichkeit/beyderley Meynung zuläſſet / ſo iſt doch bekannt/ daß die Apoſtel ſich keiner beſondern Zierlichkeit im reden gebrauchet/ ſondern der Einfalt ſich befliſſen haben/ wie die Evangeliſten auch gethan/ wenn ſie Chriſti und der Apoſtel Predigten beſchrieben. Wir werden auch allhie erinnert/ daß wir das unrichtige Weſen dieſer Welt/ da es den Böſen wol/und den Frommen übel gehet/ und viel Ungerades vorläufft / mit Geduld leiden / wenn wir es nicht beſſern können. Denn am jüngſten Tage wird es alles richtig gemachet werden.]

22 Deñ Moſes hat geſaget (Deut. 18/15.) zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken auß euren Brüdern / gleich wie mich/ den ſollet [a] ihr hören in allem/das er euch ſagen wird.

[a] Ihr hören] Denn ich (Moſes) habe zwar bißher im Volck Gottes das Amt eines Propheten verwaltet / und bin geſandt worden / daß ich euch auß Egypten führete/ auch hat GOtt meinen Dienſt dazu gebrauchet / daß er euch das Geſetz gegeben / aber er wird dermaleins euch viel einen herrlichern Propheten erwecken auß dem jüdiſchen Volck / und auß dem Stamm Juda/ der das Volck Gottes auß der ewigen Dienſtbahrkeit und Gefängniß erlöſen wird/der wird auch nicht geringere Wunderzeichen thun als ich/ und in der Kirchen ein groß Anſehen haben / er wird aber eine andere Lehre führen/ nemlich/eine ſolche/ die nicht/ wie das Geſetz/ ſchrecke/ ſondern dadurch die Gewiſſen/ ſo von wegen/ daß ſie den Zorn Gottes empfinden/ zerſchlagen ſeyn/ auffs lieblichſte wiederum auffgerichtet und erqvicket werden. Demſelben ſollet ihr zuhören/ gläuben und gehorchen in allem/das er euch ſagen wird. Weñ ihn aber jemand wird verwerffen/ oder ſeine Lehre verachten/ den wird GOtt der HErr auß ſeiner Kirchen rotten/ und zur ewigen Pein verurtheilen. Diß hat Moſes von Chriſto geſaget: Reimet ſich es aber nicht alles gar artlich (will Petrus ſagen/) auff dieſen JEſum von Nazareth? Denn derſelbige ein vortrefflicher Prophet und Lehrer unter euch geweſen/ der mit einem beſondern Anſehen/ und gewaltig gelehret hat/ nicht ſo lau/wie die Phariſäer und Schrifftgelehrten/alſo/daß ihr euch über ſeiner Rede entſetzet habet. Wer hat jemals die geängſteten Gewiſſen beſſer getröſtet? So iſt er auß dem iſraelitiſchen Volck/dazu auß dem Stam̃ Juda bürtig geweſen/und hat von Moſis Zeit an bißher keiner ſo viel groſſe und herrliche Wunderwercke gethan als eben der JEſus von Nazareth/alſo/daß er an Viele der Wunderzeichen/und an Gutthaten/ die er dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget/nicht nur mit Moſe zu vergleichen/ſondern ihm auch weit vorzuziehen iſt. Es hat aber GOtt euch Iſraeliten befohlen/ daß ihr dieſen Propheten hören/ihm alles gläuben/und thun ſollet/was er gelehret oder geheiſſen hat. Darum/weil er genugſam zu verſtehen/und dazu mit groſſen herrlichen Wunderwercken zu erkennen gegeben/ daß er der Meſſias ſey/ ſo den Vätern verheiſſen worden/ ſo iſt es billig/ daß ihr an ihn gläubet/und ſein Evangelium mit Glauben annehmet. Deñ GOtt hat allen Verächtern Chriſti und ſeines Evangelii die ewige Strafe gedräuet/derwegen nehmet die angebotene Gnade an / auff daß ihr den ewigen Zorn Gottes entrinnet / und führet euch wol zu Gemühte / wie ein ſchweres Urtheil Gottes über euch ergehen wird/wenn ihr dieſen JEſum von Nazareth noch ferner verſtoſſet/und nicht für euren Meſſiam erkennen wollet. [Bey der Anziehung deß Zeugniſſes Moſis werden die Kirchen-Diener erinnert/daß ſie in Religions-Sachen alle und jede Lehr-Puncte mit Zeugniſſen der heiligen Schrifft beſtätigen ſollen. Die gantze Weiſſagung Moſis aber/ ſo allhie angezogen wird/ lehret/ daß JEſus von Nazareth der verſprochene Heiland der Welt ſey. Weñ uns nun geboten wird/ daß wir ihn hören ſollen/ ſo wird uns befohlen/ daß wir ſeinen Worten ohne Zweifel oder Wanckelmühtigkeit gläuben ſollen/und ſeinen Geboten ohne Außzug gehorchen.]

23 Und es wird geſchehen/welche Seele denſelbigen Propheten nicht hören wird / die ſoll vertilget werden auß dem Volck.

24 Und [a] alle Propheten/von Samuel an und hernach/wie viel ihrer geredet haben/ die haben von dieſen Tagen verkündiget.

[a] Alle Propheten] So nach dem Tode Moſis in der Kirchen Gottes berühmet geweſen/ alſo/daß nicht nur Moſes allein von Chriſto geweiſſaget hat / ſondern es iſt keiner unter allen rechtſchaffenen Propheten Gottes / der nicht etwas von Chriſto und ſeinem Reich verkündiget hätte. Denn wenn wir der Propheten Schrifften/ſo vorhanden ſeyn/durchſehen / ſo werden wir befinden / daß Chriſtus in ihren Weiſſagungen uns zu erkennen vorgeſtellet wird. [Und iſt der Propheten Amt vornehmlich geweſen/daß ſie ihre Zuhörer zur Buſſe vermahnet/ und ihnen von dem Meſſia/der Welt Heiland/ gute Hoffnung gemachet haben. Dahin ſollen auch heutiges Tages alle evangeliſche Predigten gerichtet ſeyn/daß Chriſtus gezeiget werde/ welches Gutthaten denen zum Nutzen gedeyen/ die Buſſe thun/ und an ihn gläuben.]

25 Ihr (Iſraeliten) ſey der Propheten und deß *Bundes [a] Kinder/welchen GOtt gemachet hat mit euren Vätern / da er ſprach zu Abraham: Durch deinen Samen ſollen geſegnet werden alle Völcker auff Erden.

*Bundes] H. Luth. Er ſchweiget deß Bundes Moſis/und deß Geſetzes/und nennet den Bund Abrahä/ welcher war ein Bund der Gnaden / und nicht der Wercke.

[a] Kinder] Und Erben der Gutthaten/ die GOtt durch die Propheten verheiſſen hat/ und gehöret euch der Gnadenbund zu /welchen GOtt mit Abraham gemachet/da er ihm verheiſſen/daß auß ſeinen Nachkommen der Meſſias ſollte gebohren werden/ welcher würde den Fluch auffheben/ und das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wiederum verſöhnen/auff daß Gott alle/die an Chriſtum gläuben/zu Gnaden auffnehme/und ihnen him̃liſche Güter mittheile/welche zwar den Iſraeliten zuforderſt/aber doch ihnen nicht allein/ſondern auch allen Heiden auff Erden zugehören/ wenn ſie nur an den Meſſiam gläuben. [Es nennet aber Petrus die Verheiſſung von Chriſto/ Gen.22/18. ein Teſtament/darum/ daß in Krafft dieſes Teſtaments oder Gnaden-Bundes alle Patriarchen/und ihre gottſelige Nachkommen/ſam̃tlich ſelig worden ſeyn. Deñ der Samen Abrahams/welcher den himmliſchen Segen bringet/ iſt JEſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn / welche heilige Jungfrau von dem Ertzvater Abraham ihre Ankunfft gehabt.

[Weil aber der himliſche Segen allen Geſchlechten auff Erden verſprochen worden/ ſo ſoll niemand ſich davon außſchlieſſen.]

26 Euch [a] zuförderſt hat GOtt aufferwecket ſein Kind JEſum/ und hat ihn zu euch geſandt/ euch zu ſegnen/ daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner [*] Bosheit.

a Zuförderſt] Das iſt: Der allmächtige GOtt/ nach dem er Chriſtum von den Todten aufferwecket/ hat euch zu allererſt durch die Predigt deß Evangelii denſelben Heiland der Welt vortragen laſſen/ auff daß ihr durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit erlanget. Es wird euch aber ſolcher Heiland angeboten / daß ihr ihn mit Glauben annehmen ſollet/ auff daß ihr Buſſe thut/ und euer Leben beſſert. Darum ſchlaget die angebotene Gnade nicht auß/ und verſäumet ſie nicht/ weil GOtt nach ſeiner unermeßlichen Güte euch einer ſolchen Gutthat würdiget. [Es wird aber uns auch täglich im Evangelio der Heiland Chriſtus angeboten/ darum wir ihn mit danckbahrem Hertzen annehmen ſollen / auff daß wir den himmliſchen Segen erlangen. Und ſollen gedencken/ wir ſeyn darum von Chriſto erlöſet/ auff daß ein jeder ſich von ſeiner Bosheit bekehre / und hernach ein ſolch Leben führe/ wie es einem Chriſten wol anſtehet.]

* Bosheit] H. Luth. Auſſer dem Glauben heiſſet er alle Heiligkeit eitel Bosheit / denn er redet zu allen Jüden/ beyde frommen und böſen.

Das IV. Capitel.

I. PEtrus und Johannes werden ins Gefängniß geworffen/ und hernach dem Concilio der Hohenprieſter vorgeſtellet/ v. 1. II. Allda ſie ihre Sache ſtandhafftig und unerſchrocken handhaben/ v. 8. III. Darüber ſie nach gehaltenem Rahtſchlag bedräuet/ und los gelaſſen werden/ v. 21. IV. Sie aber wenden ſich zum Gebet/ und beweget ſich der Ort/ da ſie ſich verhalten/ v. 23. V. Haben auch alles gemein/ v. 32.

1 [a] ALs ſie (die Apoſtel) aber zum Volck [b] redeten / traten zu ihnen die Prieſter / und der [c] Hauptmann deß Tempels/ und die [d] Sadducäer.

a Als] Weil der Satan ſpürete / daß ſein Reich durch die Predigt deß Evangelii von Chriſto bekrieget/ und geſchwächet würde/ fänget er an zu wüten / und erreget eine Verfolgung wider die Apoſtel.

b Redeten] Und das Evangelium Chriſti im Tempel öffentlich predigten / da ihnen viel tauſend Menſchen zuhöreten.

c Hauptmann] Dem die Hut und Verwahrung deſſelben herrlichen Tempels befohlen war.

d Sadducäer] Welche keine Aufferſtehung der Todten gläubeten. Die alle mit einander/ da ſie gehöret/ daß die Apoſtel im Tempel predigten/ haben ſich dahin verfüget.

2 (Die verdroß/ daß ſie das Volck [a] lehreten/ und verkündigten an JEſu die Aufferſtehung von den Todten.)

a Lehreten] Da ſie doch deßhalben keinen Befehl von den Hohenprieſtern empfangen hatten / ſonderlich aber war den Sadducäern der Apoſtel Predigt zum höchſten zuwider/ dieweil ſie ſagten/ JEſus wäre von den Todten erſtanden/ mit welcher Lehre ihr falſcher und gottloſer Wahn außdrücklich verworffen ward. Alſo wollen es die Papiſten heutiges Tages auch nicht leiden/ daß wir das Evangelium Chriſti öffentlich lehren / weil wir deſſen vom römiſchen Papſt keinen Befehl haben / aber weil wir von der Kirchen Gottes ordentlich beruffen worden / ſo achten wir deß römiſchen Papſtes nichts. Es zürnen auch viel Leute mit den Kirchen-Dienern deßhalben/ daß ſie ihr ſicheres und ruchloſes Leben ohne Scheu tadeln/ und verwerffen.]

3 Und legeten die Hände an ſie/ und ſetzeten ſie ein biß auff den Morgen / denn es war [a] itzt Abend.

a Itzt Abend] Alſo / daß ſie am ſelben Tage kein Concilium halten konnten. [Und unterſtehet ſich der Satan das Reich Chriſti mit Gewalt unter zu drückẽ/ iſt aber vergebens.]

4 Aber viel unter denen/ die dem [a] Worte zuhöreten / wurden gläubig / und war die Zahl der Männer (die ſich zu Chriſto bekehret hatten/) bey [b] fünff tauſend.

a Wort] Deß Evangelii/ ſo die Apoſtel geprediget hatten.

b Fünff tauſend] Sind derowegen zu den drey tauſenden/ die am vorigen Pfingſt-Tage bekehret worden/ noch zwey tauſend hinzu kommen. [Denn der heilige Geiſt iſt durch das Predig-Amt kräfftig/ und kömmt der Glaube (in den erwachſenen Perſonen) auß dem Gehör deß göttlichen Worts/ Rom. 10/17. Es nimmt auch das Reich Chriſti immerdar zu.]

5 Als es nun kam auff den Morgen/ verſamleten ſich ihre Oberſten und Aelteſten/ und [a] Schrifftgelehrten gen Jeruſalem/

a Schrifftgelehrten] Welche das Geſetz Moſis pflegeten zu erklären.

6 [a] Hannas/ der Hoheprieſter/ und Caiphas / und Johannes / und Alexander/ und wie viel ihrer waren vom Hohenprieſter [b] Geſchlechte.

a Hannas] Der vor Caipha auch war Hoherprieſter geweſen/ und es nach dem Caipha wieder worden. Denn es wechſelten die Hohenprieſter (zwar wider die Ordnung Gottes) jährlich um/ wie bey uns die Bürgermeiſter in den Städten.

b Geſchlechte] Die der hohenprieſterlichen Würde fähig waren.

7 Und ſtelleten ſie vor ſich/ und frageten ſie/ auß welcher Gewalt / oder in welchem Namen habet ihr das [a] gethan?

a Gethan?] Wer hat euch die Macht gegeben / daß ihr Wunderzeichen thut/ und in weß Namen habet ihr den Lahmen geſund gemachet? [Allhie findet ſich ein gottlos Concilium/ welches wider Chriſtum verſammlet worden/ wie das zu Trient auch geweſen. Darum man nicht jede Decrete aller Concilien annehmen kan. Darnach hat man auch allhie in Acht zu nehmen/ daß die Apoſtel gefänglich eingezogen/ und zu Rede geſtellet werden um eines guten Wercks willen/ das ſie außgerichtet hatten/ da unterdeß zu Jeruſalem viel Laſter ungeſtrafet hingingen. Alſo geſchicht es/ daß die Frommen offt ihrer Frömmigkeit entgelten / und leiden müſſen / da hingegen böſe Buben ungehindert allen Muhtwillen treiben.]

8 II. PEtrus/ voll deß [a] heiligen Geiſtes/ ſprach zu ihnen: Ihr Oberſten deß Volcks/ und ihr Aelteſten in Iſrael/

a Heiligen Geiſtes] Welcher ihn auffgemuntert/ und behertzt gemachet/ auch ſeine Zunge regieret hat/ daß er ſeines Thuns mit ſtandhafftem und gottſeligem Gemühte konnte Urſach anzeigen/ und Rechenſchafft geben/ auch die Lehre deß Evangelii von Chriſto wider der Hohenprieſter Toben handhaben/ und ihnen ihr Unrecht ungeſcheuet verweiſen.

9 So wir heute werden gerichtet über dieſer [a] Wolthat an dem Krancken Menſchen/ durch welche er iſt geſund worden/

a Wolthat] Da es doch ein ungereimet Ding iſt/ daß man uns zwinget / um eines vortrefflichen guten Wercks willen vor Gericht zu antworten/ als wie man ſonſten denen billig zuzumuhten pfleget / die ein böſes Stück begangen haben / jedoch / dieweil es die Nohtdurfft alſo erfordert/ ſo wollen wir euch allen Handel deutlich erklären / wie es damit beſchaffen. Demnach ihr nun begehret zu wiſſen / auß was Krafft / Gewalt/ Namen und Befehl wir ſolch Wunderwerck gethan haben/ ſo ſagen wir es euch hiemit unverholen/ und wollen/ daß es allen Iſraeliten kund werde/ daß auß Krafft/ Macht/ im Namen/ und auff den Befehl JEſu Chriſti von Nazareth dieſer Lahmer von uns geſund gemachet worden. Darum es nicht unſer Werck iſt/ ſondern deß Sohns Gottes/ JEſu Chriſti/ den ihr ans Creutz gehefftet habet/ und nach viel angelegter Schmach getödtet / aber GOtt hat ihn von den Todten wiederum erwecket/ und zu ſeiner Rechten geſetzet. [Denn Chriſtus iſt aller Wunderwercke/ die durch die Apoſtel geſchehen ſeyn / Urſacher und Verrichter. Weil aber auch Petrus den Feinden Chriſti vorwirfft/ daß ſie den Meſſiam umbracht haben/ lehret er die Kirchen-Diener mit ſeinem Exempel/ daß ſie ihrer Zuhörer böſe Stücke ungeſcheuet/ doch mit gebührender Beſcheidenheit/ ſtrafen ſollen.]

10 So ſey euch und allem Volck von Iſrael kund gethan / daß in dem Namen JEſu Chriſti von Nazareth / welchen ihr gecreutziget habet / den GOtt von den Todten aufferwecket hat / ſtehet dieſer allhie vor euch geſund.

11 Das iſt der [a] Stein/ von euch Bauleuten verworffen/ der zum Eckſtein [b] worden iſt.

a Stein] Nemlich/ der Grund- und Eckſtein / darauff die gantze Kirche beſtehet/ und von dem die Schrifft ſaget: Sihe/ ich lege in Zion einen Grundſtein/ einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/ der wol gegründet iſt/ wer an ihn gläubet/ der fleucht nicht/ (für GOtt/ deñ er iſt mit ihm wiederum verſöhnet/) Jeſ. 28/16.

b Worden iſt] Darzu ihn GOtt gemachet hat/ daß zwey Völcker/ Jüden und Heiden/ auff ihn erbauet werden/ zum heiligen Tempel Gottes. [Welcher nun mit Glauben auff dieſen Stein erbauet iſt/ der wird ewiglich nicht beweget werden/ das iſt / er wird nimmer zu Grunde gehen. Weil wir derhalben Tempel Gottes ſeyn/ ſo ſollen wir uns auffs fleiſſigſte hüten/ daß wir denſelben mit Laſtern und Bosheit nicht verunreinigen. Wiſſet ihr nicht / (ſpricht der Apoſtel Paulus/) daß ihr Gottes Tempel ſeyd / und der Geiſt Gottes in euch wohnet? So aber jemand den Tempel Gottes verderbet/ (oder verunreiniget/) den wird GOtt verderben: Denn der Tempel Gottes iſt heilig/ der ſeyd ihr/ 1 Cor. 3/16. 17.]

12 Und iſt in keinem andern Heil / iſt auch [*] kein ander Name den Menſchen gegeben/ darinnen wir ſollen [a] ſelig werden.

* Kein ander Name] H. Luth. Das heiſſet/ der Wercke Gerechtigkeit rein und fein auffgehaben.

a Selig werden] Es iſt kein ander Mittler/ der uns mit GOtt verſöhnen könnte / und durch den wir die Seligkeit erlangen möchten/ als allein JEſus Chriſtus/ Gottes und Marien Sohn. [Darum ſoll man ſein Vertrauen auff keinen Heiligen ſetzen / wenn er gleich gar unſträfflich gelebet / wie auch auff keine menſchliche Verdienſte/ denn allein durch Chriſtum (wie allhie der Apoſtel Petrus bezeuget) werden wir ſelig.] Wofern derowegen ihr Iſraeliten an JEſum von Nazareth/ welchen ihr gecreutziget habet/ nicht gläuben wollet/ ſo ſeyd ihr verlohren/ und iſt es um eure Seligkeit gethan.

13 [a] Sie ſahen aber an die Freudigkeit Petri und [b] Johannis / und verwunderten ſich/ denn ſie waren gewiß/ daß es ungelehrte Leute und [c] Leyen waren/ und kannten ſie auch wol/ daß ſie mit JEſu geweſen waren.

a Sie] Die Hohenprieſter/ Phariſäer/ und andere Aelteſten/ ſo zuſammen kommen waren.

b Johannis] Der mit ſeiner Zuſtimmung eben daſſelbige beſtätigte/ was Petrus geſaget hatte.

c Leyen] Einfältige Leute/ und Fiſcher/ die nichts geſtudiret gehabt / dennoch höreten ſie / wie ſie auß der heiligen Schrifft von großwichtigen Sachen auffs allerfeineſte/ und mit groſſer Freudigkeit redeten / welches ihnen ſehr wunderlich vorkam/ und konnten nicht wiſſen / woher die Apoſtel ſolche Kunſt hätten. [Denn wenn die Chriſten ihres Glaubens ſollen Rechenſchafft geben / ſo wird die Verheiſſung Chriſti an ihnen erfüllet/ welche alſo lautet: Wenn ſie euch überantworten werden/ ſo ſorget nicht / wie oder was ihr reden ſollet; Denn es ſoll euch zu der Stunde gegeben werden / was ihr reden ſollet. Denn ihr ſeyd es nicht/ die da reden/ ſondern eures Vaters Geiſt iſt es/ der durch euch redet/ Matth. 10/20.]

14 Sie ſahen aber den Menſchen/ der geſund war worden/ bey ihnen ſtehen/ und hatten nichts dawider [a] zu reden.

a Zu reden] Denn das Wunderwerck war vor Augen/ und zu klar am Tage/ daß mans nicht leugnen/ oder verläſtern konnte. [Dergeſtalt führet GOtt der HErr die Feinde der Warheit gleichſam als in einen Triumph gefangen / und iſt die Warheit ſo mächtig/ daß ſie ſich nicht unterdrücken läſſet/ ob ſie wol gedrücket wird.]

15 Da hieſſen ſie (die Hohenprieſter) ſie (die Apoſtel) [a] hinauß gehen auß dem Raht/ und handelten mit einander.

a Hinauß gehen] Auff daß die Hohenprieſter und andere deß Rahts in geheim dieſer Sachen halben ſich befragen/ und darüber rahtſchlagen könnten.

16 Und ſprachen: Was wollen wir dieſen Menſchen [a] thun? Denn das Zeichen/ durch ſie geſchehen/ iſt [b] kund/ offenbahr allen/ die zu Jeruſalem wohnen/ und wir können es [c] nicht leugnen.

a Thun?] Wie können ſie doch immermehr geſchweigen/ daß ſie von dem gecreutzigten JEſu von Nazareth nicht mehr predigen/ noch in ſeinem Namen Wunderzeichen thun? Denn wo wir es nicht bey Zeit verhüten / ſo werden ſie das gantze Volck auff ihre Seite bringen/ und dürffte darnach daſſelbige ſich wider uns aufflehnen/ dieweil wir ihn haben laſſen creutzigen.

b Kund] Alſo/ daß ſich jederman darüber verwundert/ weil es ein herrlich Wunderwerck iſt.

c Nicht leugnen] Darum wir ſie mit keinem ehrlichen Schein können ums Leben bringen. Wie wollen wir ihm denn thun?

17 Aber auff daß es nicht weiter [a] einreiſſe unter das Volck / laſſet uns ernſtlich ſie [b] bedräuen/ daß ſie hinfort keinem Menſchen von [c] dieſem Namen ſagen.

a Einreiſſe] Mit ihrer Lehre/ und dieſelbige nicht weiter außgebreitet werde.

b Bedräuen] Bey Vermeidung einer ſchweren und unnachläßlichen Strafe.

c Dieſem Namen] Deß JEſu von Nazareth/ daß er gecreutziget/ und wider von den Todten erſtanden ſey.

18 Und rieffen ihnen / und geboten ihnen/ daß ſie ſich allerdinge nicht [a] hören lieſſen/ noch lehreten in dem Namen JEſu.

a Hören lieſſen] Von dem Evangelio Chriſti. [Sie hätten aber viel mehr den gantzen Handel mit Fleiß und auffs genaueſte eigentlich zuvor erkundigen ſollen / und da ſie befunden / daß der Apoſtel Lehre mit den prophetiſchen Schrifften allerdings überein ſtimmete/ ſo wäre es ihnen wol angeſtanden/ hätte ihnen auch Amts halben gebühret/ daß ſie hätten der Warheit Zeugniß gegeben/ und die Fortpflantzung reiner Lehre nach Vermögen befördert. Aber wenn in der Religion ein Streit entſtehet / ſo wollen etliche weltweiſe Leute ſich nicht damit bemühen / noch erkundigen / welcher Theil recht lehre/ ſondern meynen/ es ſey der Kirchen und Religion ſchon geholffen/ wenn man beyde Partheyen ſtill ſchweigen heiſſe. Diß iſt ein thörichter Raht/ der auß einem gottloſen Hertzen herrühret / und der Kirchen Schaden bringet. Man redet aber allhie nicht von ſolchen ſtreitigen Sachen / die wol und chriſtlich geſtillet ſeyn / ſonderlich/ wenn der Streit nicht die Sachen ſelber betroffen/ ſondern nur ein Wortgezäncke geweſen/ da iſt das Stillſchweigen zu der Kirchen Ruhe nützlich.]

19 [a] Petrus aber und Johannes antworteten/ und ſprachen zu ihnen: Richtet ihr ſelbſt/ ob es vor GOtt recht ſey/ daß wir euch mehr gehorchen [b] denn GOtt.

a Petrus] Folget itzt der Apoſtel Antwort.

b Denn GOtt] Wenn ihr recht von der Sache urtheilen wollet/ ſo werdet ihr ſelber müſſen bekennen / daß es wider Recht und Billigkeit ſey/ wenn wir mit Stillſchweigen eurem Gebot viel eher wollten gehorſam ſeyn als Gottes/ der uns heiſſet die Warheit reden. [Zwar für den Menſchen düncken uns die weislich und wol handeln / welche der Oberkeit zu gefallen die Warheit verhelen / und ſich nach der Zeit (wie man ſaget) zu richten wiſſen/ aber vor den Augen Gottes iſt die Verhelung der himmliſchen Warheit nichts anders als eine Verleugnung derſelben/ damit man die ewige Verdammniß verdienet.]

20 Wir können es ja nicht laſſen / daß wir nicht reden ſollten / was wir geſehen und gehöret haben.

21 III. ABer ſie [a] dräueten ihnen/ und lieſſen ſie gehen/ und fundẽ nicht/ wie

ſie ſie peinigten / um deß [b] Volcks willen/ denn ſie lobeten alle GOtt über dem/ das geſchehen war.

[a] Dräueten ihnen] Daß ſie ihre vorige Bedräuung wiederholeten.

[b] Volcks willen] Damit daſſelbige durch der Apoſtel Strafe nicht auffgebracht/ und zur Auffruhr beweget würde. [Fürchten ſich alſo die Hohenprieſter für dem Volck/ da ſich es wol nicht bedürfft hätte/ aber ein böſes Gewiſſen kan nicht ruhig ſeyn/ und fürchtet ſich für einem rauſchenden Blat/ Deut.28/65.]

22 Denn der Menſch war über viertzig [a] Jahr alt/an welchem diß Zeichen der Geſundheit geſchehen war.

[a] Jahr alt] Darum er in ſo langer Zeit vielen Leuten bekannt worden/ daß ſie gewuſt / wie er lahm von Mutter Leibe geweſen wäre/ daher das Wunderzeichen von wegen ſolcher langwierigen Kranckheit deſto herrlicher war.

23 IV. UNd als man ſie (die Apoſtel) hatte laſſen gehen / kamen ſie zu den [a] Jhren/und verkündigten ihnen/was die Hohenprieſter und Aelteſten zu ihnen [b] geſaget hatten.

[a] Jhren] Nemlich/zu den andern Apoſteln und Jüngern Chriſti.

[b] Geſaget hatten] Wie ſie ihnen mit Bedräuungen verboten hätten / das Evangelium von JEſu Chriſto ferner zu predigen.

24 Da ſie das höreten/huben ſie ihre Stimme auff [a] einmühtiglich zu GOtt / und ſprachen: HErr! der du biſt der GOtt/ der Himmel und Erden / und das Meer/ und alles/ was dariñen iſt/ [b] gemachet hat.

[a] Einmühtiglich] Daß ſie ſich zum gottſeligen Gebet gewandt. Denn in Gefahr und Verfolgungen ſoll man nicht ungebührliche Mittel ſuchen/noch Auffruhr erregen/ſondern GOtt anruffen/daß er die Verfolgungen ſtille/und uns auß der Gefahr errette.]

[b] Gemachet hat] Darum ſind alle Creaturen in deiner Gewalt / zu wem ſollten wir denn billiger in dieſen Nöhten unſere Zuflucht haben/ als zu dir allmächtigen GOtt? [Alſo/ wenn wir beten wollen / ſollen wir der Allmacht Gottes uns erinnern / auff daß unſer Glaube geſtärcket werde. Denn GOtt iſt nichts unmöglich/ und wie er der Allmächtigſte iſt/ ſo iſt er auch der Allergütigſte/und Willigſte zu helffen.]

25 Der du durch den Mund Davids deines Knechts geſaget haſt: (Pſal.2.) Warum empören ſich die Heiden (wider den HErrn/) und die Völcker nehmen vor/ das [a] umſonſt iſt?

[a] Umſonſt iſt?] Sie gehen mit ſolchen Rahtſchlägen um/ die nicht ins Werck gerichtet werden.

26 Die Könige der Erden [a] treten zuſammen/und die Fürſten verſammlen ſich zu hauffe/ wider den HErrn/ und wider ſeinen [b] Chriſt.

[a] Treten zuſammen] Und machen Bündniß mit einander/ daß ſie einander beyſtehen wollen.

[b] Chriſt] Oder Geſalbeten/den der himmliſche Vater mit dem Oel deß heiligen Geiſtes geſalbet hat zum Prieſter/Könige/und Prophetē. Es redet aber der Prophet David von Sachen/ die dazumal und zu ſeiner Zeit zukünfftig waren / als ob ſie gegenwärtig geſchehen/von wegen der Sachen Gewißheit/ und daß die Weiſſagung ohnfehlbahr würde erfüllet werden.

27 Warlich ja/ ſie haben ſich [a] verſammlet über dein heiliges Kind JEſum / welchen du geſalbet haſt / Herodes und Pontius Pilatus/mit den [b] Heiden und dem Volck Jſrael.

[a] Verſañlet] Alſo / daß dieſe Weiſſagung itzt iſt erfüllet worden / da die Fürſten und Völcker ſich wider deinen eingebohrnē Sohn auffgelehnet/und wider ſein Evangelium toben.

[b] Heiden] [Als da ſeyn geweſen die gottloſen römiſchen Kriegsleute / welche Chriſtum gegeiſſelt und gecreutziget haben.]

28 Zuthun/was deine Hand und dein Raht zuvor bedacht hat/das [a] geſchehen ſollte.

[a] Geſchehen ſollte] Denn ſie biß daher nichts mehr außrichten können / als daß ſie erfüllet / und ins Werck gerichtet haben / was von dir zu deß menſchlichen Geſchlechts ewiger Wolfahrt und Seligkeit zuvor beſtimmet und beſchloſſen worden. Denn Herodes/ der Erſte/ mit dem Zunamen der Groſſe/ hat deinem eingebohrnen Sohn in ſeiner Kindheit mit Liſt nachgetrachtet / daß er ihn möchte umbringen / wie er denn deßwegen die Kinder zu Bethlehem und daſelbſt herum tödten laſſen/ deß Verhoffens / es ſollte in ſolcher Anzahl Chriſtus auch mit darauff gehen. Herodes aber/der Vierfürſt/ hat deinen Sohn JEſum zu Jeruſalem verlachet/und verſpottet: Die Fürſten der Prieſter und das Volck haben begehret/daß Chriſtus gecreutziget würde: Pilatus hat ihn zum Tode verurtheilet/die heidniſchē Kriegsknechte haben ihn gecreutziget / das iſraelitiſche Volck hat ihn am Creutz verſpottet: Und nach dem dein geliebter Sohn vom Tode wieder erſtanden/ und gen Himmel gefahren / daß ſie ſeiner Perſon nicht mehr beykommen können / ſihe/ ſo unterſtehen ſich itzt unſere Hohepriеſter und Aelteſten/ ſein geiſtlich Reich außzurotten/ und den Lauff deß Evangelii zu hindern. [Allhie hat man zu mercken/ daß zwar die Fürſten der Prieſter/ weltliche Regenten / und die Völcker wider Chriſtum und ſein Evangelium rahtſchlagen/und ſich mit einander verbinden/ aber ſie tichten vergeblich/ und richten nichts auß/ können auch nicht weiter fortfahren/als daß ſie den göttlichen Entſchluß unwiſſend ins Werck richten. Und ob ſie wol auß Gottes Verhängniß eine Verfolgung erregen können / ſo können ſie doch das Reich Chriſti nicht außtilgen/ ſondern ſie gehen viel mehr zu Grunde/aber die Kirche Chriſti bleibet.]

29 Und nun/HErr! ſihe an ihr Dräuen/und gib deinen Knechten mit allerley Freudigkeit zu reden [a] dein Wort.

[a] Dein Wort] Denn weil die Widerſacher mit Dräuworten ſich unterſtehen/zu verbieten/daß man das Evangelium Chriſti nicht verkündigen ſoll / ſo erwecke du mit deinem heiligen Geiſt Kirchen-Diener/(die Apoſtel/ und ihre Mitgehülffen/)daß ſie mit unerſchrockenem und behertztem Muht das Evangelium Chriſti ungeſcheuet predigen / und ſich durch keine Gefahr davon abſchrecken laſſen.

30 Und ſtrecke deine [a] Hand auß/ daß Geſundheit/und Zeichen/und Wunder geſchehen / durch den Namen deines heiligen Kindes JEſu.

[a] Hand auß] Das iſt: Gib/ daß durch deine Krafft und Gewalt/ zur Beſtätigung deß Evangelii/ durch der Apoſtel Zuthun viel Krancke geſund gemachet werden / und laß im Namen deines Sohns Chriſti unſers Heilandes viel Wunderwercke vorgehen / auff daß das geiſtliche Reich deines Sohns befördert werde. [Dieſe fromme Leute bitten nicht/ daß die Erde die gottloſen Hohenprieſter und Aelteſten verſchlingen ſoll / ſondern daß die Lehre deß Evangelii wider der gottloſen Leute gottloſes Gebot weiter außgebreitet werde. Eben das müſſen auch wir heute zu Tage von GOtt bitten/ daß das Reich Chriſti wider deß Satans Wüten erhalten werde/und je länger je mehr zunehme.]

31 Und da ſie gebetet hatten/ bewegete ſich die [a] Stäte/ da ſie verſañlet waren/und wurden alle deß heiligen Geiſtes voll/und redeten das Wort Gottes mit [b] Freudigkeit.

[a] Stäte] Sie empfunden ein Erdbeben/ welches ein Zeugniß war / daß GOtt ihr Gebet erhöret hätte. [Wiewol nun GOtt nicht allewege mit einem Wunderwerck bezeuget / daß unſer Gebet erhöret worden/ſo ſoll man ſich doch auff die göttliche Verheiſſungen gründen/und gewiß ſchlieſſen/daß er unſer Gebet erhöret habe. Denn alſo ſpricht Chriſtus: Warlich/warlich/ ich ſage euch/ ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ſo wird er es euch geben/ Joh.16/23.]

[b] Freudigkeit] Der heilige Geiſt/deſſen Gaben ſie zuvor empfangen hatten / hat ſeine Krafft und Wirckung in ihnen erzeiget/daß ſie behertzt worden/und das Evangelium Chriſti ungeſcheuet bekannt/ und öffentlich geprediget haben. [Deñ es iſt eine beſondere Gabe deß heiligen Geiſtes / wenn jemand zu gefährlichen Zeiten das Evangelium Chriſti zu bekennen und zu lehren ſich nicht ſcheuet.]

32 V. DEr Menge aber der Gläubigen war ein Hertz und [a] eine Seele/auch keiner ſagete von ſeinen Gütern / daß ſie ſein wären / ſondern es war ihnen alles [b] gemein.

[a] Eine Seele] Sie lebeten in groſſer Einigkeit mit einander/alſo/daß ſie alle einerley Sinn und Gedancken hatten/ und einer dem andern alle Freundſchafft/Liebe und Dienſt erzeigete. [Denn der heilige Geiſt machet die Hertzen in der Gottſeligkeit einig/ und welche vom heiligen Geiſt regieret werden / die enthalten ſich von allem unnöhtigen Zanck und Feindſchafft.]

[b] Gemein] Welches man von den Gütern der Chriſten verſtehen ſoll. [Und war diß ein beſonder Exempel in der erſten Kirchen / dem nachzufolgen niemand gezwungen ward/ und ſtund es einem jeden frey/ daß er möchte das Seine behalten/oder zum gemeinen Hauffen legen. So hat auch dieſer Gebrauch nicht lange gewähret. Denn da die Zahl der Chriſten zunahm / und immer gröſſer ward / hat dieſe Policey der gemeinen Unterhaltung nicht lange können Beſtand haben. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/welche wollen/daß alle Chriſten alles mit einander gemein haben ſollen. Aber das iſt die rechte Gemeinſchafft der Güter im Chriſtenthum/welche auch immerdar währen ſoll / daß nemlich die Reichen der dürfftigen Nohtdurfft von ihren Gütern reichlich auffhelffen / die Armen aber den Reichen mit ihrem Gebet zu GOtt und treuer Arbeit wiederum Hülffe leiſten.]

33 Und mit groſſer * Krafft gaben die Apoſtel [a] Zeugniß von der Aufferſtehung deß HErrn JEſu/und war groſſe Gnade bey [b] ihnen allen.

* Krafft] H. Luth. Mit groſſem Muht/ ſehr kecklich und freudig.

[a] Zeugniß] Daß ſie das Evangelium Chriſti mit einem groſſen Anſehen und gewaltigen Nachdruck predigten/ auch mit herrlichen Wunderwercken beſtätigten. [Denn je mehr die Feinde deß Evangelii die Warheit unterzudrücken ſich unterſtehen/je weiter dieſelbige außbricht.]

[b] Jhnen allen] Man ſpürete bey allen Gläubigen / die ſich zu Chriſto bekehret hatten/daß GOtt ihnen mit ſeiner beſondern Gnade beyſtund / und ihr Thun zu ſeines Namens Ehre und gemeinen Nutzen der Kirchen richtete.] [Denn Chriſtus iſt bey den Seinen/ und regieret ſie mit ſeinem heiligen Geiſt/ ſchützet ſie auch mit ſeinen heiligen Engeln.]

34 [a] Es war auch keiner unter ihnen / der [b] Mangel hatte/ deñ wie viel ihrer waren/ die da Aecker oder Häuſer hatten / verkaufften ſie daſſelbe / und brachten das Geld deß verkaufften Guts.

[a] Es] Der Evangeliſt fänget wiederum an von der Gemeinſchafft der Güter zu reden/ und erkläret die Sache etwas weitläufftiger.

[b] Mangel hatte] Denn es ward einem jeden Chriſten auß dem gemeinen Kaſten ſeine nohtwendige Unterhaltung gereichet. [Wiewol nun eine ſolche Gemeinſchafft der Güter heutiges Tages unvonnöhten iſt/ auch nicht füglich ſeyn kan/ in maſſen zuvor auch angezeiget worden / ſo ſoll man jedoch Vorſehung thun / daß die dürfftigen Chriſten nicht Hungers ſterben müſſen.]

35 Und legten es zu der [a] Apoſtel Füſſen/und man gab einem jeglichen/ was ihm [b] nöhtig war.

[a] Apoſtel Füſſen] Und gaben den Apoſteln freye Gewalt/ daß ſie ſolche Güter ihres Gefallens außtheilen möchten/ hingegen wurden auch die / ſo ihre Güter verkauffet hatten / auß dem gemeinen Kaſten erhalten.

[b] Nöhtig war] [Man ſoll auch noch heute zu Tage mit Außtheilung der Allmoſen die Gleichheit halten/daß man den Armen reichlich damit hilfft / nach dem einer viel Kinder hat/ oder da er kranck iſt/ oder wie es ſonſten die Umſtände geben.]

36 [a] Joſes aber/mit dem Zunamen von den Apoſteln genannt Barnabas/ (das heiſſet ein Sohn deß [b] Troſtes/)vom Geſchlechte ein [c] Levit auß Cypern / (auß welcher Jnſel er bürtig war.)

[a] Joſes] Es hat den Evangeliſten für gut angeſehen/daß er ein beſonders Exempel eines ſehr frommen Mannes anziehe/der auch ſeine Güter verkaufft/und in den gemeinen Kaſten geleget hat.

[b] Troſtes] Ein holdſeliger Menſch/ der andern tröſtlich war. Jſt derowegen alſo genennet worden von wegen ſeiner außbündigen Frömmigkeit und Freundlichkeit. [Wir ſollen Fleiß ankehren/daß wir auch Kinder deß Troſtes ſeyn/das iſt/ ſolche Leute/die andern tröſtlich ſeyn / und nicht Traurigkeit verurſachen. Wie denn ſolches mit Warheit von ihm ſelber rühmet der fromme Hiob/da er ſaget/habe ich den Dürfftigen ihre Begierde verſaget/und die Augen der Witwen laſſen verſchmachten? Habe ich meinen Biſſen allein geſſen / und nicht der Wäiſe auch davon geſſen? Denn ich habe mich von Jugend auff gehalten wie ein Vater / und von meiner Mutter Leibe an habe ich gerne getröſtet/ Hiob 31/16.ſeq.]

[c] Levit] Da doch ſonſten die Leviten dem HErrn Chriſto gemeiniglich für andern aufffätzig geweſen waren.

37 Der hatte einen [a] Acker / und verkauffte ihn / und brachte das Geld / und legete es zu der Apoſtel Füſſen.

[a] Acker] So ohne Zweifel ein namhafftes werth geweſen.

Das V. Capitel.

I. ANanias und Sapphira werden von wegen ihres Betrugs geſtrafet/ v.1. II. Da die Apoſtel ins Gefängniß geworffen worden/ werden ſie von einem Engel erlöſet/ v.12. III. Und da ſie wieder vor Gericht ſtehen / werden ſie mit Raht Gamaliels los gelaſſen/nach dem ſie zuvor geſtäupet worden/ v.17. IV. Nach welcher erlittenen Schmach um Chriſti willen ſie täglich in dem Tempel und Häuſern lehren / und fahren mit unerſchrockenem Muht fort/das Evangelium zu predigen/ v.29.

1 [a] EJn Mann aber / mit Namen Ananias / ſammt ſeinem Weibe Sapphira/ [b] verkauffte ſeine Güter.

[a] Ein] Biß daher iſt es in der erſten und angehenden Kirchen alles noch löblich und wol zugegangen/ aber itzt wird etlicher falſcher Chriſten Heucheley entdecket. [Denn es findet ſich immerdar das Unkraut auff dem Acker deß HErrn / und mengen ſich die Heuchler unter die rechten Chriſten.]

[b] Verkauffte] Es thaten aber dieſe beyde Eheleute ſolches nicht auß rechtſchaffener chriſtlicher Liebe / und daß ſie ihren Mitbrüdern begehreten zu helffen/ſondern weil ſie ſpüreten/ daß Joſes/ der Levit/ auß Cypern/daher ein groſſes Lob erlanget/daß er ſeinen Acker verkauffet/ und die chriſtliche Gemeine alſo ergetzet hätte/trieb ſie der Ehrgeitz dahin/daß ſie ihre Güter auch verkaufften / deſſen ſie doch von den Apoſteln keinen Befehl hatten/viel weniger ſeyn ſie dazu gezwungen worden/ ſondern nur damit ſie für freygebig angeſehen würden.

2 Und entwandte etwas vom Gelde / mit wiſſen ſeines Weibes / und brachte eines Theils/ (deß Geldes/)und legete es zu der Apoſtel [a] Füſſen.

[a] Füſſen] Wie andere mehr auch gethan hatten. Stellete ſich aber alſo/ oder gab viel mehr fälſchlich vor/ er hätte nicht mehr auß dem Acker gelöſet als er da brächte. [Dieſe beyde Eheleute haben drey ſchreckliche Sünden begangen: Erſtlich haben ſie geſündiget mit Ehrgeitz/ daß ſie das Lob der Gottſeligkeit und chriſtlichen Liebe begehren davon zu bringen / da doch deren keines warhafftig und rechtſchaffen in ihnen war. Darnach/daß ſie GOtt nicht traueten/noch gläubeten/GOtt würde ſie können mit Nahrung verſorgen/ wenn ſie ihre Güter/ nach der andern Chriſten Exempel/ ohne Falſch und Betrug in den gemeinen Kaſten legeten/ ſondern begehreten viel mehr ihnen ſelbſt Raht zu ſchaffen/wenn es irgend anders mit der Sache außſchlagen würde/als die Apoſtel meyneten. Fürs dritte / daß ſie ſich nicht geſcheuet / den heiligen Geiſt in den Apoſteln mit ihren Lügen zu betriegen/als ob dem Geiſt Got-

tes auch die allergeheimeſten Sachen nicht bekannt wären. Darum ſollen wir für dieſer Eheleute-Boßheit von Hertzen erſchrecken/und ihnen in keinem Stücke folgen.]

3 Petrus aber ſprach: Anania/ warum hat der Satan dein Hertz erfüllet/ daß du dem heiligen Geiſt liegeſt/ (als ob du ihn betriegen könnteſt/) und [a] entwendeſt etwas vom Gelde deß Ackers?

[a] Entwendeſt etwas] Auß untreuem und geitzigem Hertzen.

4 Hätteſt du ihn doch wol mögen behalten/ da du ihn hatteſt/ und da er verkauffet war war es auch in deiner [a] Gewalt. Warum haſt du denn ſolches in deinem Hertzen [b] vorgenommen? Du haſt nicht Menſchen/ſondern [c] GOtt gelogen.

[a] Gewalt] Daß du hätteſt mögen das Geld gantz behalten/und wäreſt darum von der Chriſten Gemeinſchafft nicht außgeſchloſſen worden/ darum es deß Betrugs und Liegens nicht bedürfft hätte. [Dieſe Worte Petri geben deutlich zu verſtehen/ daß in der erſten Kirchen kein Chriſt verbunden geweſen/ſeine Güter in den gemeinen Kaſten zu legen. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ ſo ſolches als ein nöhtiges Werck von einem Chriſten erfordern.]

[b] Vorgenommen] Wie haſt du ein ſolch Bubenſtück dürffen in Sinn nehmen?

[c] GOtt gelogen] Da du dich unterſtanden/den heiligen Geiſt zu betriegen. [Auß dieſen Worten wird recht geſchloſſen/daß der heilige Geiſt GOtt ſey. Denn Petrus ſaget/ daß Ananias GOtt gelogen habe/ darum/ daß er dem heiligen Geiſt gelogen.]

5 Da aber * Ananias dieſe Worte hörete/ fiel er nieder/und gab den [a] Geiſt auff. Und es kam eine groſſe [b] Furcht über alle/die diß höreten.

* Ananias] H. Luth. Diß Stück gilt den falſchen Geiſtlichen/ ſo der Kirchen Güter beſitzen/ auß Geitz/ und nichts dafür thun.

[a] Geiſt auff] [Wiewol nun nicht alle Gottloſe und falſche Heuchler deß jähen Todes ſterben/ſo ſollen ſie doch für gewiß wiſſen/daß ſie vor GOtt ein Greuel ſeyn.]

[b] Furcht] Alſo/ daß ſie GOtt noch mehr fürchteten als zuvor/ nach dem ſie erfahren/wie ernſtlich GOtt deß Ananiä Betrug geſtrafet hätte. [Denn durch anderer Leute Strafen ſollen wir von Sünden abgeſchrecket werden. Und ſoll man die augenſcheinlichē Gerichte Gottes nicht verachten/ſondern ſie mit Fleiß betrachten/auff daß wir in der Furcht Gottes beharren.]

6 Es ſtunden aber die Jünglinge auff/und thaten ihn bey Seite/ und trugen ihn hinauß/und [a] begruben ihn.

[a] Begruben ihn] Welches in ſolcher Stille zugangen/ daß ſein Weib es nicht erfahren/ was ſich mit ihm zugetragen hatte.

7 Und es begab ſich über eine Weile/ bey dreyen Stunden/ kam ſein Weib [a] hinein/ und wuſte nicht/was geſchehen war.

[a] Hinein] In der chriſtlichen Gemeine und Verſammlung der Jünger.

8 Aber Petrus antwortete ihr: Sage mir/ habet ihr den Acker ſo theuer [a] verkauffet? Sie ſprach: [b] Ja/ ſo theuer.

[a] Verkauffet?] Wie mir dein Mann angezeiget hat? Es hätte aber das elende Weib auß deß Apoſtels Petri Frage abnehmen ſollen/daß er den Betrug merckete/wenn ſie nicht vom Satan allerdings eingenommen und geblendet wäre geweſen.

[b] Ja/ſo theuer] Haben wir ihn verkauffet. [Wir ſollen bey dem Exempel dieſes Weibes lernen/ daß wir unſere begangene Sünden nicht halsſtarrig leugnen. Denn es iſt kein Zweifel/wenn diß Weib ihre Sünde bekannt/und um Verzeihung gebeten/ſie hätte ſolche erlanget/wäre auch länger beym Leben erhalten/und ſelig worden.]

9 Petrus aber ſprach zu ihr: Warum ſeyd ihr denn eins worden/ zu verſuchen den Geiſt [a] deß HErrn? Sihe/die Füſſe derer/ die deinen Mann begraben haben/ ſind vor der Thür/ und werden dich (todt) hinauß tragen.

[a] Deß HErrn] Als ob derſelbige eure Boßheit nicht wiſſen ſollte.

10 Und alſobald fiel ſie zu ſeinen Füſſen/und gab den [a] Geiſt auff. Da kamen die Jünglinge/ und funden ſie todt/ trugen ſie hinauß/und begruben ſie bey ihrem Mann.

[a] Geiſt auff] [Welche auß dieſer deß Apoſtels Petri That ſchlieſſen/ daß die Biſchöffe/ von wegen ihres biſchöfflichen Amts Macht haben/ das weltliche Schwert zu gebrauchen/ die geben ihren groben Unverſtand dadurch zu erkennen. Deñ Petrus hat Ananiam und Sapphiram nicht mit dem Schwert umgebracht/oder durch den Hencker laſſen richten/ ſondern ſie allein mit dem Wort getödtet. Zu dem iſt diß gar ein eigenes und beſonders Thun geweſen/ das nicht einem jeden nach zu thun ſtehet/viel weniger befohlen iſt.]

11 Und es kam eine groſſe [a] Furcht über die gantze Gemeine/und über alle/ die ſolches höreten.

[a] Furcht] [Denn GOtt läſſet bißweilen ernſte Exempel ſeines gerechten Zorns ſehen/ auff daß wir lernen/er ſey nicht nur barmhertzig/ ſondern auch gerecht. Und wie wir ſeiner Güte billig trauen ſollen/ alſo ſollen wir auch ſeinen Ernſt fürchten.]

12 II. ES geſchahen aber viel Zeichen und [a] Wunder im Volck/ durch der Apoſtel Hände. Und waren alle in der [b] Halle Salomonis einmühtiglich.

[a] Wunder] [Die Wunderzeichen/ſo von Chriſto und den Apoſteln geſchehen/ſeyn gleichſam Siegel/damit das neue Teſtament verſiegelt und bekräfftiget iſt/ darinnen uns Vergebung der Sünden und das ewige Leben angeboten und vorgetragen wird.]

[b] Halle Salomonis] Welches ein Stück vom Tempel war/gar weit und ſtattlich erbauet/ und derſelben gleich/ die Salomo vor Zeiten gebauet hatte/ daher man es auch Salomons Halle genennet/ ob wol der Tempel Salomons in der babyloniſchen Gefängniß allerdings zerſtöret und geſchleiffet worden. Es ſeyn aber die Chriſten in derſelben Halle zuſammen kommen/ daß ſie die Apoſtel allda höreten predigen/ und GOtt einmühtiglich anrieffen/und preiſeten. [Denn der heilige Geiſt machet hie Leute nicht Licht-ſcheuend/wie die Wiedertäuffer und Schwenckfelder geartet ſeyn/da dieſe in den Winckeln/jene in den Wäldern predigen.]

13 Der andern aber durffte ſich keiner zu ihnen thun/ſondern das Volck [a] hielt groß von ihnen.

[a] Hielt groß] Das iſt: Es funden ſich zwar ihrer viel/die von den Chriſten hoch hielten/ von wegen ihrer außbündigen Frömmigkeit/ und herrlichen Wunderwercke/ die durch die Apoſtel geſchahen/ und durfften ſich doch noch nicht zu ihnen halten/ weil ſie der Hohenprieſter Bann fürchteten/ dazu ſich beſorgen muſten/ daß es ihnen nicht ginge wie dem Anania und ſeinem Weibe Sapphira/wenn ſie ſich etwa in einer Sache überſehen. [Dieſen vergleichen ſich die jenigen/ welche von dem Abendmahl deß HErrn ſich allerdings enthalten/damit ſie den Leib und das Blut Chriſti nicht zum Gerichte empfahen. Da ſie doch ſollten viel mehr darauff bedacht ſeyn/wie ſie ihr Leben beſſerten/ und alsdeñ das Abendmahl empfingen/ zu Stärckung ihres Glaubens.]

14 Es wurden aber je mehr zugethan/die da [a] gläubeten an den HErrn/ eine Menge der Männer und der [b] Weiber.

[a] Gläubeten] Es gläuben aber die an GOtt/ welche den Predigern/ſo das Wort Gottes rein lehren/Glauben geben.]

[b] Weiber] [Denn es ſeyn nicht nur die Männer/ſondern auch die Weiber Erben der göttlichen Gnade/ 1 Petr. 3/7.]

15 Alſo/ daß ſie die Krancken auff die Gaſſen herauß trugen/und legten ſie auff Betten und Bahren/ auff daß/wenn Petrus käme/daß ſein Schatte ihrer etliche [a] überſchattete.

[a] Uberſchattete] Und ſie alſo ihrer Kranckheit abkämen/ iſt auch kein Zweifel/es ſey ihnen wiederfahren/wie ſie gegläubet und gehoffet haben/und halte ich es dafür/ es ſey an dieſem Ort erfüllet worden/ was Chriſtus zu den Apoſteln geſaget/ da er zu ihnen geſprochen: Warlich/ich ſage euch/wer an mich gläubet/ der wird die Wercke auch thun/ die ich thue/ und wird gröſſere denn dieſe thun/ denn ich gehe zum Vater/ Joh. 14/12. Denn was könnte gröſſers und wunderbahrlichers ſeyn/ als daß ein krancker Menſch von einem nichtigen und wegflüchtigen Schatten ſollte geſund werden? [Es haben aber ſolche Wunderwercke nur eine Zeitlang gewähret/ und geſchahen/ſo lange die Lehre deß Evangelii zu ihrer Beſtätigung derſelben nohtdürfftig geweſen/ſie reimen ſich aber zu dem abergläubiſchen Gottesdienſt deß ertichteten Heiligthums im Papſtthum gar nicht. Denn was für ein groſſer Betrug mit ſolchem Heiligthum vorgelauffen/ wiſſen die Papiſten ſelber am beſten.]

16 Es kamen auch herzu viel von den umligenden Städten gen Jeruſalem/ und brachten die Krancken/und die von unſaubern Geiſtern gepeiniget waren/ und wurden [a] alle geſund.

[a] Alle geſund] [Sind alſo der Apoſtel Wunderwercke mehrentheils (wie auch alle deß HErrn Chriſti) lauter und groſſe Gutthaten geweſen/ anzuzeigen/ daß das Evangelium Chriſti den Menſchen die wahre Seligkeit bringe/und ſie erlöſe von der Gewalt und Tyranney deß Teufels.]

17 III. [a] ES ſtund aber auff der Hoheprieſter/ und alle/ die mit ihm waren/ (welches iſt die Secte der * Sadducäer/) und wurden [b] voll Eifers.

[a] Es] Weil der Teufel nicht leiden können/ daß die Ehre und das Reich Chriſti befördert würde/ ſo hat er ſich unterſtanden/ eine Verfolgung zu erregen.

* Sadducäer] H. Luth. Hannas iſt ein Sadducäer/ der diß Jahr Hoherprieſter iſt.

[b] Voll Eifers] Der doch nicht gut oder göttlich/ſondern ein teufeliſcher Neid war. [Allhie hat man zu mercken/ daß der mehrere Theil der Beyſitzer deß Hohenprieſters zu Jeruſalem auß der Sadducäer Secte geweſen/ſo keine Aufferſtehung deß Fleiſches gegläubet. Und wäre zu wünſchen/ daß nicht auch noch heute zu Tage in der Romaniſten Concilien und Rahts-Verſammlungen viel ihres gleichen ſäſſen.]

18 Und legten die Hände an die Apoſtel/und wurffen ſie in das [a] gemeine Gefängniß.

[a] Gemeine Gefängniß] Darin man die Ubelthäter zu legen pflegte. [Denn die Welt achtet die Frommen den Ubelthätern gleich.]

19 Aber der Engel deß HErrn that in der Nacht die Thür deß Gefängniſſes auff/ und führete ſie herauß/und ſprach:

20 Gehet hin/und tretet auff/ und redet im Tempel zum Volck alle Worte [a] dieſes Lebens.

[a] Dieſes Lebens] Prediget und lehret die chriſtliche Religion/ dadurch den Menſchen das ewige Leben angeboten wird/und darauß ſie auch Bericht empfangen/was ſie für ein Leben in dieſer Welt führen ſollen/das dem Evangelio würdig und gemäß ſey. [Bringet derowegen der Satan die Chriſten in Gefahr/aber GOtt erlöſet ſie wieder darauß/ ob er wol bißweilen unterſchiedliche Mittel der Erlöſung gebrauchet.]

21 Da ſie das gehöret hatten/gingen ſie frühe in den Tempel/ und [a] lehreten. Der Hoheprieſter aber [b] kam/ und die mit ihm waren/und rieffen zuſammen [c] den Raht/ und alle Aelteſten der Kinder von Iſrael/ und ſandten hin zum Gefängniß/ ſie [d] zu holen.

[a] Lehreten] Nach dem Befehl deß Engels/ welchem ſie gehorſamlich nachkamen. [Denn wir ſollen von unſerm Beruff darum nicht außſetzen/wenn uns gleich etwas Widerwertiges darüber zu Händen gegangen.]

[b] Kam] An den Ort/ da man von großwichtigen Sachen zu rahtſchlagen pflegete.

[c] Den Raht] Auff daß ſie mit einander darüber zu Raht gingen/ was mit den Apoſteln anzufangen/oder vorzunehmen wäre/ von denen ſie nicht anders meyneten/ denn daß ſie noch im Kercker lägen.

[d] Zu holen] Weil ſie nichts darum wuſten/ daß ſie der Engel los gemachet/und darauß geführet hatte.

22 Die Diener aber kamen dar/und funden ſie nicht im Gefängniß/ kamen wieder/ und [a] verkündigten/

[a] Verkündigten] Solches ihren Herren/ die im Raht bey einander verſammlet waren/ von denen ſie waren außgeſandt worden. [Denn GOtt kan der Tyrannen Anſchläge wunderbahrlich zu nichte machen.]

23 Und ſprachen: Das Gefängniß funden wir verſchloſſen mit allem Fleiß/ und die Hüter hauſſen ſtehen vor den Thüren/aber da wir auffthaten/ funden wir niemand darinnen.

24 Da dieſe Rede höreten die Hohenprieſter/und der [a] Hauptmann deß Tempels/ und [b] andere Hoheprieſter/ wurden ſie über ihnen [c] betreten/ was doch das werden wollte.

[a] Hauptmann] Dem der Tempel zu Jeruſalem zu verwahren befohlen worden/ daß nichts Ungebührliches darinnen vorlieffe.

[b] Andere Hoheprieſter] So nach und um einander das Hoheprieſter-Amt verwalteten.

[c] Betreten] Daß ſie im Zweifel ſtunden/ und nicht wuſten/was ſie machen/ oder wie ſie die Sache angreiffen ſollten. Denn ſie vermercketen/ daß die Apoſtel durch ein Wunderwerck auß der Gefängniß wären ledig worden/dennoch haben ſie ſich nicht bekehret. [Denn etliche Verfolger deß Evangelii haben bißweilen ſo viel Erkenntniß/ daß ſie befinden/ wie das Reich Chriſti von GOtt wunderbahrlicher Weiſe befordert werde/wollen aber dennoch ſich nicht beſſern.]

25 Da kam einer dar/ der verkündigte ihnen: (wo die Apoſtel wären/ und ſagte:) Sehet/ die Männer/ die ihr ins Gefängniß geworffen habet/ ſind im Tempel/ ſtehen und lehren das Volck.

26 Da ging hin der Hauptmann (deß Tempels) mit den Dienern/und holeten ſie/nicht mit Gewalt. Denn ſie [a] furchten ſich für dem Volck/ daß ſie nicht geſteiniget würden.

[a] Furchten ſich] Es pflegeten aber die Apoſtel niemand zur Auffruhr zu bewegen/ und waren ſie ſelbſt wehrloſe ſchlechte Leute und Fiſcher. [Aber ein böſes Gewiſſen machet kleinmühtig/und ſtecket auch den Wehrhaften eine Furcht ein.]

27 Und als ſie ſie brachten/ ſtelleten ſie ſie [a] vor den Raht. Und der Hoheprieſter [b] fragete ſie/und ſprach:

[a] Vor den Raht] Daß ſie daſelbſt verhöret würden. Es hatte aber Chriſtus zuvor verkündiget/ daß die Chriſten bißweilen vor die Richter und Oberkeiten würden geſtellet werden/ um der Bekenntniß willen deß Evangelii/ Matth. 10/17. 18. Da hingegen viel Ubelthäter frey und ungeſcheuet Böſes thun/und wol nicht ein mal darüber zu Rede geſtellet werden.

[b] Fragete ſie] Daß er ſie mit harten Worten anfuhr.

28 Haben wir euch nicht mit Ernſt [a] geboten/

daß ihr nicht ſolltet lehren in dieſem Namen? Und ſehet/ ihr habet (die Stadt) Jeruſalem erfüllet mit eurer Lehre/ uñ wollet dieſes Menſchen Blut über uns führen.

a Geboten] Wir haben es euch erheblicher Urſachen halben unterſaget/ daß ihr von dem gecreutzigtẽ Jeſu von Nazareth/ der nach eurer Sage von den Todten ſoll wiederum erſtanden ſeyn/ euch nicht mehr ſolltet hören laſſen/ aber ihr habet deß Hohenprieſters und dieſes gantzen Rahts Befehl auff ein Ort geſetzet/ dem ihr doch zu gehorſamen von Rechts und Billigkeit wegen ſchuldig geweſen/ und ſeyd mit der neuen Lehre deß JEſu von Nazareth fortgefahren/ daß ihr ſie durch die gantze Stadt außgebreitet habet. Uber das beſchuldiget ihr uns in euren Predigten/ als ob wir einen unſchuldigen Menſchen ans Creutz gebracht/ und ihn unverſchuldeter Weiſe erwürget hätten/ welches uns keines Weges zu leiden iſt. [Gleicher Geſtalt wollen die römiſchen Päpſte die Lehre deß Evangelii auch geſchweigen/ welches ſie doch noch biß daher keines Irrthums überweiſen können. Wollen auch nicht für Todtſchläger außgeſchryen werden/ ob ſie wol viel unſchuldig Blut um der Bekenntniß willen deß Evangelii von Chriſto vergoſſen haben.]

29 IV. PEtrus aber antwortete/ und die Apoſtel/ und ſprachen: Man muß Gott [a]mehr gehorchen deñ den Menſchen.

a Mehr gehorchen] Es hat uns aber GOtt befohlen/ daß wir das Evangelium von Chriſto predigen ſollen/ welchem Befehl wir billiger nachzuſetzen ſchuldig ſeyn/ als euch Gehorſam leiſten/ da ihr ſolches zu thun uns verbietet. [Denn wenn die Oberkeit/ oder irgend eines/ der einem vorgeſetzet iſt/ Befehl den Geboten Gottes widerſtrebet/ ſo iſt es viel beſſer/ daß man die Menſchen als GOtt erzürne. Denn deß Höhern Recht gehet allewege vor.]

30 Der GOtt unſerer [a]Väter hat JEſum (von den Todten) aufferwecket/ welchen ihr [b]erwürget habet/ und an das Holtz [c]gehangen/

a Väter] Den die heiligen Ertzväter/ unſere Voraltern/ geehret und angebetet haben/ welchen wir auch für unſern GOtt erkennen/ und ihm dienen.

b Erwürget habet] Ohne einige rechtmäſſige Urſache/ da er ſich um das Volck Gottes ſehr wol verdienet gehabt/ dazu ein heiliges und unſträfliches Leben geführet hatte.

c Gehangen] Und alſo eines ſchändlichen Todes hingerichtet/ am Creutz/ dergleichen kein abſcheulicher Tod iſt. Denn es ſtehet geſchrieben: Verfluchet ſey der am Holtz hänget/ Deut. 21/23. Darum/ da ihr euch deſſen ſchämet/ daß ihr Chriſtum erwürget habet/ ſo könnet ihr deſſen niemand die Schuld geben als euch ſelbſten/ und nicht uns/ die wir euch nichts fälſchlich zumeſſen/ oder aufftichten/ ſondern die Geſchicht an ihr ſelbſt/ wie ſie vorgegangen/ und jederman bekañt iſt/ erzählen.

31 Den hat GOtt durch ſeine [a]rechte Hand erhöhet zu einem Fürſten und Heiland/ zu geben Iſrael Buſſe und Vergebung der Sünden.

a Rechte Hand] Das iſt: Durch ſeine unendliche Gewalt hat er ihn zum HErrn Himels und der Erden gemachet/ und ihm alles unterworffen/ der Meynung/ daß auff ſeinen Befehl und in ſeinem Namen das Evangelium geprediget werde/ damit die Iſraeliten/ wenn ſie es hören/ Buſſe thun/ und durch den Glauben an dieſen allbereit erſchienenen Meſſiam Vergebung aller ihrer Sünden erlangen.

32 Und wir ſind ſeine Zeugẽ über dieſe [a]Worte/ und der [b]heilige Geiſt/ welchen (Geiſt) Gott gegebẽ hat denen/ die ihm [c]gehorchẽ.

a Worte] Oder Geſchichte/ ſo ſich mit dem JEſu von Nazareth/ weil er auff Erden gewandelt/ und unter uns umgangen/ zugetragen habẽ. Darum/ da es euch gleich nicht gefället/ daß wir von dem Creutz/ und von der Aufferſtehung Chriſti predigen/ und meynet/ man thue der Sachen zu viel/ weil man euch damit verſchreyet mache/ ſo köñen wir doch die Warheit nicht leugnen/ oder verhelen/ es verdrieſſe euch gleich oder nicht.

b Heilige Geiſt] Der zeuget durch unſer Predig-Amt/ und mit ſeinen wunderbahren Gaben eben daſſelbige auch.

c Gehorchen] Und dem Evangelio Chriſti gläuben. Darum können wir nicht anders/ als daß wir von Chriſto predigen/ durch welchen dem iſraelitiſchen Volck die ewige Seligkeit angeboten wird: Und ihr/ da ihr euch dieſes Volcks/ wie auch eure eigene Seligkeit lieſſet angelegẽ ſeyn/ ſolltet die Lehre deß Evangelii von dem JEſu von Nazareth nicht verbieten/ ſondern viel mehr befördern. [Allhie ſihet man/ daß Petrus von ſeiner vorigen evangeliſchen Bekenntniß nicht ein Haarbreit weichet/ ob er wol geſpüret/ daß er ihm ungnädige Herren machen würde. Denn man ſoll den Feinden der Warheit nicht weichen/ noch die Warheit verhelen. Und höret man/ wie Chriſti/ in dem er zur Rechten deß Vaters ſitzet/ vornehmſtes Amt ſey/ daß er uns durch das Predig-Amt deß Evangelii zur Buſſe ruffe/ und die Vergebung der Sünden ſchencke. Ferner findet ſich es allhie/ daß die Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſo über die Apoſtel und andere in der erſten Kirchen außgegoſſen worden/ Zeugniſſe ſeyn der evangeliſchen Lehre. Und wird der heilige Geiſt allen Gläubigen gegeben/ ob er wol nicht in allen Wunderwercke thut.]

33 [a]Da ſie das höreten/ ging es ihnen [b]durchs Hertz/ und dachten ſie [c]zu tödten.

a Da] Bißher haben wir deß Apoſtels Petri Antwort vernommen/ die er dem Raht zu Jeruſalem gegeben: Itzt folget/ wie dieſelbige dem Hohenprieſter und ſeinẽ Beyſitzern zugeſchlagẽ.

b Durchs Hertz] Daß ihnen eben geweſen als wenn jemand ein Schwert ihnen durch den Leib geſtoſſen hätte/ daher ſie gleichſam raſend und unſinnig worden.

c Zu tödten] Weil die Apoſtel nicht allein kein ſtillſchweigen verſprechen wollten/ ſondern noch darüber ihnen abermal vorwurffen/ daß ſie den Fürſten und Heiland deß Volcks Iſrael/ nemlich/ den verſprochenen Meſſiam erwürget hätten. [Denn weil der Satan ein Lügner und Mörder iſt/ ſo reitzet er die Seinen an/ daß ſie darnach trachten/ wie ſie die gottſeligen Bekenner Chriſti umbringen mögen.]

34 Da ſtund aber auff im Raht ein Phariſäer/ mit Namen Gamaliel/ ein [a]Schrifftgelehrter/ [b]wol gehalten für allem Volck/ und hieß die Apoſtel ein wenig [c]hinauß thun.

a Schrifftgelehrter] Der das Geſetz außlegete/ welchen Paulus der Apoſtel in der Jugend gehöret hatte. Dieſer hat es mit ſeinem weiſen Raht gehindert/ daß die Apoſtel dazumal nicht getödtet worden.

b Wol gehalten] Er war in groſſem Anſehen bey dem iſraelitiſchen Volck.

c Hinauß thun] Er/ Gamaliel/ hieß ſie abtreten/ auff daß er ſeine Meynung deſto beſſer und ungehindert köñte an den Tag geben/ und ſeiner Mitgeſellen Zorn/ wenn die Apoſtel ihnen auß den Augen wären/ deſto eher möchte geſtillet werdẽ.

35 Und ſprach zu ihnen: Ihr Männer von Iſrael/ nehmet euer [a]ſelbſt wahr an dieſen Menſchen/ was ihr thun ſollet.

a Selbſt wahr] Erweget die Sache wol und mit Fleiß bey euch ſelber/ was ihr mit dieſen Leuten anfangen/ und wie ihr mit ihnen umgehen ſollet/ damit ihr nichts handelt/ deſſen euch hernach gereuen möchte.

36 Vor dieſen Tagen ſtund auff Theudas/ und gab vor/ er [a]wäre etwas/ und hingen an ihm eine Zahl [b]Männer/ bey vier hundert/ der iſt erſchlagen/ und alle/ die ihm zufielẽ/ ſind zerſtreuet/ und zu [c]nichte wordẽ.

a Wäre etwas] Er gab von ſich auß/ wie er ſo ein vortrefflicher Mann wäre/ der dem iſraelitiſchen Volck zum Beſten von GOtt geſandt worden.

b Männer] Einfältige Leute/ die ihm zu bald gläubeten/ welche er überredet/ daß ſie ihre Güter zu ſich nehmen/ und mit ihm an den Jordan ziehen ſollten/ denn er ihnen verſprochen/ er wollte das Waſſer deß Jordans durch ein Wunderwerck von einander theilen/ daß ſie trockenes Fuſſes könnten hindurch gehen/ und weiß nicht/ was mehr groſſes Dinges/ das er ihnen zu Wegen zu bringen verheiſſen.

c Nichte worden] Deñ ehe er an den Jordan kommen/ hat Fadus/ der Landpfleger im jüdiſchen Lande/ etliche Geſchwader Reuter unter ſie geſchicket/ die ihrer viel umbracht/ und etliche lebendig gefangen: Theudam aber/ den Redelsführer/ hat er laſſen enthauptẽ/ wie Joſephus meldet in ſeinem zwantzigſten Buch von den alten jüdiſchen Geſchichten/ Cap. 2. [Denn die Triegereyen kommen endlich an den Tag. Alſo hat Thomas Müntzer ſeinen Anhängern vor angehender Schlacht verſprochen/ er wollte die Kugeln/ ſo die Feinde auß dem Geſchütze auff ſie los ſchieſſen würden/ in ſeine Aermel aufffaſſen/ aber der Außgang hat ſein falſches Außgeben entdecket.]

37 Darnach ſtund auff Judas auß Galiläa/ in den Tagen der [a]Schatzung/ und machte [b]viel Volcks abfällig/ ihm nach/ und der iſt auch umkommen/ und alle/ die ihm zufielen/ ſind [c]zerſtreuet.

a Schatzung] Da nemlich das jüdiſche Land von den Römern geſchätzet worden/ und die Jüden den Römern den Zins erlegen müſſen. Zu welcher Zeit Chriſtus gebohren worden.

b Viel Volcks] Denn er auch einen Phariſäer/ mit Namen Sadock ihm anhängig gemachet/ und das Volck überredet/ man müſſe keinen Herrn auff Erden erkennen/ ohne allein GOtt den HErrn im Himmel/ und ſey die Schatzung nichts anders als eine ſchändliche Dienſtbahrkeit/ die dem freyen Volcke Gottes gar übel anſtehe.

c Zerſtreuet] Von der römiſchen Oberkeit/ welche die Auffruhr gedämpffet hat/ wie Joſephus meldet in ſeinem 18. Buch der alten jüdiſchen Geſchichte/ Cap. 1. [Denn die Auffruhr hat keinen guten Außgang/ ob ſie wol anfangs ſich glücklich anſehen läſſet.

38 [a]Und nun ſage ich euch: Laſſet ab von dieſen Menſchen/ und laſſet ſie fahren/ (daß ihr ihnen kein Leid thut/) iſt der Raht oder das Werck [b]auß den Menſchen/ ſo wird es untergehen.

a Und nun] Itzt deutet Gamaliel die beyden vor angezogenen Exempel zu ſeinem Vorhaben.

b Auß den Menſchen] Daß dieſe Leute auß menſchlicher Bosheit und lauterm Muhtwillen ihre Lehre erdencken/ und vorbringen/ damit ſie das Volck blenden/ betriegen/ und verführen/ ſo wird ihr Betrug mit der Zeit offenbahr werden/ alle ihr Thun vergebens ſeyn/ und werden ſie ſelber mit Schanden beſtehen.

39 Iſt es aber [a]auß GOtt/ ſo könnet ihr es nicht dämpffen/ auff daß ihr nicht erfundẽ werdet als die wider Gott ſtreiten wollen.

a Auß GOtt] Daß GOtt dieſe Leute dazu erwecket hat/ daß ſie von dem JEſu von Nazareth predigen/ und GOtt ſolche Wunderwercke/ die ſie thun/ durch ſie wircket/ ſo werdet ihr euch umſonſt unterſtehen/ ihre Lehre und Vorhaben zu dämpffen/ und werdet nichts außrichten/ wird auch endlich offenbahr werden/ und an den Tag kommen/ daß ihr nicht wider Menſchen/ ſondern wider GOtt geſtritten habet. [An dieſem Gamaliel iſt zu loben/ daß er von einer großwichtigen Sache mit ſanfftem Muht redet. So iſt auch das an ihn zu loben/ daß er ſeine Mitgeſellen ermahnet/ ſie ſollen in einer ſchweren Sache mit dem Urtheil nicht zu ſehr eilen. Und wird deßhalben billig gerühmet/ daß er ſie erinnert/ ſie ſollen Acht haben/ damit ſie nicht wider GOtt ſtreiten. Ja er hat auch weislich gelehret/ daß man auß den vorgehenden Handlungen und Geſchichten/ von dem/ was künfftig ſich begeben möchte/ urtheilen ſolle. Aber doch iſt ſolcher ſein Raht/ ſo der menſchlichen Vernunfft nach für weiſe und klug anzuſehen/ gar mangelhafft/ und rührete auß keinem recht gottſeligen Hertzen her. Denn er ſein Bedenckẽ viel mehr alſo ſollte vorgebracht haben: Ihr Männer von Iſrael/ nehmet euer ſelber wol in Acht/ was ihr thut: Ihr wiſſet/ daß JEſus von Nazareth unter uns gelehret und geprediget hat/ mit einem beſondern Anſehen gewaltiglich/ dazu ſind ſeine Predigten gar anmuhtig geweſen: So wiſſet ihr/ was für herrliche Wunderwercke er gethan/ und ob er wol gecreutziget/ geſtorben/ und begraben worden/ ſo haben doch die Hüter deß Grabes ſelber bekañt/ er ſey vom Tode wiederum erſtanden/ und habe ein Engel vom Himmel ſein Grab geöffnet: Ihr wiſſet/ daß ſo viel gutherzige Leute in dieſem Volck einmühtiglich außſagen/ und bekeñen/ ſie haben denſelben JEſum nach ſeinem Tode lebendig wiederum geſehen: Ihr ſehet/ mit was herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes ſeine Apoſtel/ ſo ſonſten einfältige Leute/ und ungelehrte Leyen geweſen/ gezieret ſeyn/ daß man ſich darüber verwundern muß: Deßgleichen habet ihr noch in friſchem Gedächtniß/ (daß ich andere mit ſtillſchweigen übergehe/) was für ein groſſes Wunderwerck ſie neulicher Zeit an einem Menſchen gethan/ der von Mutter Leibe an lahm geweſen. Diß alles ſeyn freylich lauter göttliche Wercke/ darum/ Lieber/ thut die Augen nicht zu/ verſtopffet eure Ohren nicht/ und verſtocket eure Hertzen nicht zu dieſen Thaten Gottes/ ſondern laſſet uns viel mehr die Warheit in dieſer Sache/ und wie es damit beſchaffen/ eigentlicher erkundigen. Laſſet uns die Leute mit Sanfftmuht hören/ welche ihr itzt in eure Gewalt habet. Laſſet uns die heilige Schrifft und der Propheten Weiſſagungen gegen dieſe Zeit halten/ auff daß wir erkennen/ ob dieſer JEſus/ den wir gecreutziget haben/ der verheiſſene Meſſias ſey. Und wenn wir ſolches alſo wahr ſeyn befinden/ ſo laſſet uns um Verzeihung unſerer Sünden bitten/ und uns nicht unterſtehen/ ſein Reich zu hindern/ ſondern viel mehr zu befördern/ auch nicht Sünde mit Sünden häuffen/ auff daß wir GOtt nicht erzürnen/ und ewiglich verlohren werden. Alſo hätte Gamaliel ſeine Rede ſtellen ſollen. Aber man ſihet an ihm/ wie die weltweiſen Leute geſinnet ſeyn/ welche in den ſtreitigen Religions-Sachen ſich damit nicht bemühen wollen/ daß ſie der himmliſchen Warheit nachforſcheten/ und dieſelbige recht erkenneten/ und halten es in ihrem Hertzen mit keiner Parthey. Darum meynen ſie/ daß ſie am allerbeſten rahten/ weñ ſie zu Wegen bringẽ/ daß keiner der Religion halben gefähret werde/ warten alſo/ wo es hinauß will/ und welche Religion beſſern Fortgang und mehr Glücks haben werde. Doch iſt Gamaliel in dem Stück auch recht daran geweſen/ daß er es dafür gehalten/ man müſſe unſchuldige Leute nicht ums Leben bringen. Denn GOtt iſt der Grauſamkeit feind. Und welche der rechten Religion anhängen/ die pflegen ihrer Widerparthey von wegen der ungleichen Religion nicht das Leben zu nehmen.]

40 Da fielen ſie [a]ihm zu/ und rieffen den Apoſteln/ ſtäupeten ſie/ und geboten ihnen/ ſie ſollten nicht reden in dem Namen JEſu/ und lieſſen ſie [b]gehen.

a Ihm zu] Als einem weiſen Mann/ dergeſtalt/ daß ſie den Apoſteln am Leben nichts thun/ aber dennoch haben ſie ihnen eine Schmach angeleget/ darinnen ſie dem Raht Gamalielis nicht gefolget. [Denn welche die gottloſe Welt nicht kan ums Leben bringen/ denen unterſtehet ſie zum wenigſten eine Schmach zu beweiſen.]

b Gehen] [Denn GOtt verhindert der Feinde blutige Anſchläge/ damit die Frommen in ihrem Beruff ihm länger dienen können.]

41 Sie (die Apoſtel) gingen aber frölich von deß Rahts Angeſicht/ daß ſie würdig geweſen waren/ um ſeines Namens willen [a]Schmach zu leiden.

a Schmach zu leiden] [Deñ was einer um Chriſti und ſeines Evangelii/ oder auch ſonſten um der Gerechtigkeit willen leidet/ das iſt ihm eine Ehre/ und nützlich/ nach dem Spruch/ 1 Petr. 4/15. Niemand unter euch leide als ein Mörder/ oder Dieb/ oder Ubelthäter/ oder der in ein fremd Amt greiffet/ leidet er aber als ein Chriſt/ ſo ſchäme er ſich nicht/ er ehre aber Gott in ſolchen Fall. Und Chriſtus ſpricht: Selig ſeyd ihr/ weñ euch die Menſchen fluchẽ/ und verfolgen/ und reden alles Ubels wider euch/ ſo ſie daran liegen/ um meinent willen/ ſeyd getroſt/ und freuet euch/ es ſoll euch im Himmel wol belohnet werden/ Matth. 5/12.]

42 Und höreten [a]nicht auff/ alle Tage im Tempel/ und hin und her in Häuſern zu lehren/ und zu predigen das Evangelium von JEſu Chriſto.

a Nicht auff] Deñ ob ſie wol um der Predigt deß Evangelii willen waren geſtäupet worden/ ſo fuhren ſie dennoch in ihrẽ Beruff im̃er fort/ und predigten das Evangelium von JEſu Chriſto/ der Welt Heiland/ öffentlich und inſonderheit. [Deñ die Verfolgungen und Feindſchafft der Welt ſoll uns nicht fahrläſſig machẽ in unſerm Amte/ ſondern je hefftiger der Satan wütet/ je muhtiger man ſeinẽ Anſchlägen widerſtehẽ muß/ auff daß ſie gehindert/ und das Reich Chriſti befördert werde.]

Das VI. Capitel.

I. VOn Erwählung der ſieben Kaſten-Pfleger/ v. 1. II. Und von deß Stephani Eifer in Handhabung der göttlichen Warheit/ v. 8.

1 [a]IN den Tagen aber/ da der [b]Jünger viel worden/ erhub ſich ein Murmeln unter den [c]Griechen/

wider die Ebräer/darum/daß ihre Witwen überſehen wurden in der täglichen Handreichung.

a In] Biß daher iſt es in der erſten Kirchen wol und löblich zugegangen/ auſſer dem beſondern Exempel Ananiä und Sapphirä/welche gottloſe Eheleute doch auff der Stäte und in Fußſtapffen um ihrer Bosheit geſtrafet/ und auß der Gemeine vertilget worden. Jtzt aber eräugen ſich etliche Fehle und Mängel in der chriſtlichen Kirchen/wie wir hören werden.

b Jünger] Alſo wurden die Chriſten dazumal genennet.

c Griechen] Es pfleget aber die Schrifft die Heiden Griechen zu nennen/ und die Iſraeliten Ebräer. Und hatten etliche auß der Heidenſchafft die iſraelitiſche Religion angenommen/welche Jüdengenoſſen genennet werden/dieſe/da ſie das Evangelium von Chriſto gehöret/haben ſie ſich zu dem chriſtlichen Glauben bekehret: Von denen wird allhie geredet. Da nun der Chriſten Anzahl täglich gröſſer ward/und zunahm/ hat die gemeine Unterhaltung der Kirchen auch mehr Mühe gebrauchet/ ſonderlich/ weil die Apoſtel daneben auch ihr Amt/ das Evangelium zu predigen/ verſehen muſten. Darum bey ſo groſſer Menge Volcks es nicht wol ſeyn können/ daß die Apoſtel jederman genug gegeben/weil ſie nicht wiſſen können/was einem jeden fehlete/oder mangelte. Daher es geſchehen/daß die Witwen/ſo auß der Heidenſchafft zur rechten Religion bekehret waren/ſich bedüncken lieſſen/es ginge nicht gleich zu/und empfingen ſie nicht ſo viel/als ihre Nohtdurfft wol erheiſchete. Darum ſie darüber angefangen ungeduldig zu werden/ und nahmen die andern Jüdengenoſſen ſich ihrer an/ weil ſie einen falſchen Argwohn geſchöpffet/ ihre Witwen würden darum auß der Acht gelaſſen/ daß ſie nicht vom iſraelitiſchen Volck ihre Ankunfft hatten/ meyneten alſo/es ginge partheyiſch zu/ darum ſie böſe Stich-Reden wider die Apoſtel lauffen lieſſen/ als ob ſie die gemeinen Güter nicht wie recht und billig verwalteten/ ſondern auff die Perſonen ſähen/und ein Theil dem andern vorzögen. Diß iſt gar ein unbilliger Argwohn geweſen/und haben ſolche Leute mit ihrem Gemurmel nicht eine geringe Sünde begangen. [Wir ſehen hiebey/daß die Chriſten in dieſem Leben nicht allerdings und durchauß ſo vollkömmlich wiedergebohren werden/ daß ſie nicht von Noht wegen täglich bitten müſten: Vergib uns unſere Schuld! ꝛc. Und haben wir uns allhie zu erinnern/daß der Satan mit höchſtem Fleiß darnach trachte/ wie er der Chriſten Einigkeit trenne/ und böſen Argwohn oder Mißtrauen (wenn gleich keine genugſame Urſache vorhanden iſt/) unter ihnen anzettele: Darum man die Eintracht mit deſto gröſſerm Fleiß zu unterhalten ſich bemühen ſoll. Es vergleichen ſich heutiges Tages die Hoſpitale mit der erſten Kirchen Haushaltung in vielen Dingen: Denn in denſelben mancherley Leute unterhalten werden: Und träget ſich es offt zu/daß die Leute ohne genugſame Urſache wider die Haushalter murren/ gedencken aber nicht daran/daß in einer groſſen Haushaltung oder Verwaltung es nicht alles auffs genaueſte könne außgerechnet/und abgetheilet werden. Jedoch ſollen die Haushalter/ oder Verwalter ihren möglichen Fleiß ankehren/ damit an ihrer Treue/Auffrichtigkeit und Verrichtung kein Mangel geſpüret werde/der billig zu tadeln ſey.]

2 Da rieffen [a] die Zwölffe die Menge der Jünger zuſammen/ und ſprachen: Es taug nicht/ daß wir das Wort Gottes unterlaſſen/ und zu [b] Tiſche dienen.

a Die Zwölffe] Nemlich/die Apoſtel/ welche vermerckten/daß ſie unter ſo vielen Leuten das Predig-Amt deß göttlichen Worts/und zugleich der Haushaltung oder Außſpendung der Nahrung nicht abwarten könnten/ und daneben ſich beſorgen muſten/es möchte ihrem Predig-Amte durch ſolchen Argwohn und Gemurmel ein Schandfleck angehänget werden/ſo haben ſie es fürs Rahtſamſte/ und der Kirchen am nützlichſten ſeyn erachtet/ daß ſie von der Verwaltung und Außtheilung der Güter ſich enthielten/und ſolches zu verrichten andern frommen Leuten übergaben / damit ſie das Predig-Amt ungehindert abwarten könnten.

b Tiſche dienen] Denn es will ſich nicht ſchicken/und kan es auch in die Länge nicht ſeyn/weil die Zahl der Chriſten durch Gottes Gnade täglich zunimmt/ daß wir das Predig-Amt und der groſſen Haushaltung zugleich abwarten könnten/ darum müſſen wir eines unterwegen laſſen. Nun will ſich nicht gebühren/daß wir mit der Haushaltung umgehen/und das Predig-Amt hintan ſetzen/ ſondern iſt viel mehr billig/ daß wir dieſem obligen/und jenes von Händen geben/welches wir zu thun gantz willig und erbötig ſeyn. [Wiewol es aber nicht unmöglich iſt/ daß eine geiſtliche Perſon zugleich auch mit weltlichen Händeln umgehen kan/ wie Moſes/ Samuel und David gethan/ſo gehet es doch ohne groß Ungemach nicht zu. Und da einem Kirchendiener ja zwey unterſchiedliche Aemter zu verwalten aufferleget werden/ ſo ſoll er darauff bedacht ſeyn/ daß er zuforderſt in dem nichts verſäume/ welches das Vornehmſte iſt. Aber die päpſtiſchen Biſchöffe verſchieben das Amt zu predigen/ das ſie zuforderſt abwarten ſollten/ auff andere/ dazu gar untaugliche Perſonen/ und behalten die Verwaltung deß weltlichen Regiments vor ſich/ in welchem Stück ſie den Apoſteln Chriſti ſehr ungleich ſeyn.]

3 [a] Darum/ ihr lieben Brüder/ſehet unter euch nach [b] ſieben Männern/ die ein gut Gerücht haben/ und voll heiliges Geiſtes und [c] Weisheit ſind/ welche wir beſtellen mögen zu dieſer Nohtdurfft.

a Darum] Jtzt zeigen die Apoſtel an/ was man für Leute zu ſolcher groſſen Haushaltung in der Kirchen nehmen ſoll.

b Sieben] Welche Zahl genug ſeyn wird/die Haushaltung zu verwalten.

c Weisheit ſind] Auff daß ſie mit einem gottſeligen Eifer und beſondern Fleiß dieſer Verrichtung abwarten köñen/ als die mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn/und ſich auff die Sache verſtehen. [Allhie werden wir erinnert/ was man für Leute dazu erwählen ſoll/die in den Hoſpitalen der Haushaltung vorzuſetzen ſeyn/ oder denen das Allmoſen außzutheilen befohlen wird. Nemlich/ daß ſie ein gut Zeugniß ihres auffrichtigen Wandels haben/ damit man nicht beſorgen müſſe/ ſie überfortheilen die Kirche. So müſſen ſie auch gottſelig ſeyn/ und einen chriſtlichen Eifer haben/ auff daß man ſpüren könne/ wie ſie von dem heiligen Geiſt regieret werden. Ferner gehöret Weisheit und Verſtand dazu/ daß ſie wiſſen/wie ſie ihrem Amte recht vorſtehen mögen/ damit nichts verſäumet werde/oder etwas Unrechtes vorlauffe/deßhalben hernachmals billige Klagen entſtehen könnten. Aber heutiges Tages werden zu dergleichen Aemtern zun Zeiten ſolche Leute erwählet/die entweder gottlos/oder unverſtändig/ oder geitzig/oder gar unfreundlich ſeyn/welche meynen/ daß ſie ihrem Amte gar wol nachkommen/wenn ſie gegen armen Leuten ſich gar hart/ſtörrig und unbarmhertzig erzeigen.]

4 Wir aber (die Apoſtel) wollen [a] anhalten am Gebet/und am Amte deß Worts.

a Anhalten] Denn es iſt nicht dahin gemeynet/als ob wir daneben wollten müſſig gehen/weñ wir uns gleich der Haushaltung entſchlagen/ ſondern wir wollen dem inbrünſtigen Gebet für der Kirchen Wolfahrt obligen/und dieſelbige mit gottſeliger Lehre bauen. [Denn eines Predigers Amt iſt nicht nur daß er Gottes Wort lehre/und die Sacramenten reiche/ ſondern auch daß er die Kirche mit ſeinem eiferigen und inbrünſtigen Gebet GOtt befehle.]

5 Und die Rede gefiel der gantzen Menge [a] wol/und erwähleten Stephanum/einen Mann voll Glaubens (an Chriſtum) und heiliges Geiſtes/und Philippum/und Prochorum/und Nicanor/ und Timon/ und Parmenam/ und [b] Nicolaum/den Jüdengenoſſen von Antiochia.

a Wol] [Denn man ſoll guten und heilſamen Rahtſchlägen nicht widerſprechen.]

b Nicolaum] Von welchem man meynet/daß er hernachmals die greuliche und abſcheuliche Secte der Nicolaiten angerichtet habe/deren in der Offenbahrung Johannis Cap. 2. v. 6. Meldung geſchicht. Und auch Epiphanius/ ein Kirchen-Lehrer/ ſeiner gedencket. [Denn es verfehlen auch offt gar fromme Leute in der Perſonen Wahl/ weil GOtt allein ein Hertzenkündiger iſt.]

6 Dieſe ſtelleten ſie für die Apoſtel/und [a] beteten/und legten die Hände [b] auff ſie.

a Beteten] Daß GOtt ſie in ihrem Amte mit ſeinem heiligen Geiſt regieren wollte.

b Auff ſie] Mit welcher Ceremonie ſie dieſe ſieben Männer/ oder Haushalter ihres ordentlichen Beruffs halben vergewiſſerten/und zugleich auch der Kirchen alſo öffentlich vorſtelleten/ auff daß die gantze Gemeine wüſte/wie dieſen Männern mit einhelliger Bewilligung die Haushaltung zu verwalten wäre befohlen worden. [Man ſoll aber für die bitten/ welche vornehme Aemter entweder in der Kirchen/oder im weltlichen Regiment erlangen. So viel die Aufflegung der Hände belanget/iſt ſolches ein Mittelding/das man gebrauchen/oder auch ohne Abbruch der Gottſeligkeit unterlaſſen kan. Jedoch ſcheinet ſie nützlich ſeyn zur Erhaltung guter Ordnung/ wenn neue evangeliſche Kirchendiener mit Aufflegung der Hände/und hinzu gethanem gottſeligem Gebet der Kirchen/ die ſie lehren ſollen/ vorgeſtellet werden.]

7 Und das Wort Gottes [a] nahm zu/ und die Zahl der Jünger ward [b] ſehr groß zu Jeruſalem. Es wurden auch viel Prieſter dem Glauben [c] gehorſam.

a Nahm zu] Alſo/daß das gepredigte Evangelium je länger je mehr ſeine Krafft und Wirckung ſehen ließ.

b Sehr groß] [Darum/daß die Apoſtel um der Bekenntniß willen deß Evangelii gegeiſſelt worden/ hat ſolches die Leute von dem Chriſtenthum ſo gar nicht abgeſchrecket/ daß der Chriſten Anzahl viel mehr zugenommen/ und gröſſer worden. Denn die Verfolgungen vertilgen die Kirche nicht/ ſondern befeuchten ſie.]

c Gehorſam] Sie nehmen den Glauben an Chriſtum gehorſamlich an/ ob ſie wol zuvor deß HErrn Chriſti ärgeſte Feinde geweſen waren/und durch die Anſtifftung und unabläßlich Geſchrey ihn ans Creutz gebracht hatten/die bekehren ſich zu Chriſto/und werden ſelig. [Darum ſoll man an den Verfolgern/ und andern ſündhafften Menſchen nicht verzagen/weil ſie leben: So ſollen ſie auch ſelbſt an der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes nicht zweifeln/ wenn ſie nur warhafftig Buſſe thun.]

8 II. Stephanus aber/ [a] voll Glaubens und Kräffte/ that Wunder und groſſe Zeichen unter dem Volck.

a Voll Glaubens] GOtt hatte ihm einen ſtarcken Glauben gegeben/und mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes reichlich begabet/alſo/daß er mit groſſer Freudigkeit und beſonderm Heldenmuht Chriſtum bekennete/und die Lehre deß Evangelii mit Wunderzeichen beſtätigte. [Denn ob wol Gott der HErr allen denen/die an Chriſtum gläuben/mit väterlicher Gunſt und Liebe gewogen iſt/jedoch ſo zieret er etliche für andern mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes/welche ſie zur Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt anwenden ſollen.]

9 Da ſtunden etliche [a] auff von der Schulen/ die da heiſſet der Libertiner/ und der Kyrener/und der Alexanderer/und derer/ die auß Cilicia und Aſia waren/ und befrageten ſich [b] mit Stephano.

a Auff] Denn wie der Satan geſehen/welcher Geſtalt das Reich Chriſti je länger je mehr gefördert/ und weiter außgebreitet würde/hat er abermals eine Verfolgung angerichtet/ auff daß er die neuangehende Kirche unterdrücken möchte/ wenn es ihm möglich wäre.

b Mit Stephano] Daß ſie ſich in eine Diſputation/ oder Geſpräch von der Religion mit ihm einlieſſen. Es waren aber zu derſelben Zeit zu Jeruſalem Schulen/ in denen nicht nur von geiſtlichen und Religions-Sachen/ſondern auch auß der Philoſophie und freyen Künſten gehandelt worden/ wie auß deß jüdiſchen Geſchicht-Schreibers Joſephi Hiſtorie abzunehmen. Zu ſolchen Schulen zogen gen Jeruſalem auß allen Orten der Welt Jüden und Jüdengenoſſen/als auff eine berühmte hohe Schule/zu ſtudiren. Welche derowegen vor andern ſich ſelber in Argwohn hatten/ſie wären gar gelehrt/ die lieſſen ſich mit Stephano in eine Diſputation/oder ſtreitiges Geſpräch ein/und begehreten die jüdiſchen Satzungen und abergläubiſchen Gottesdienſte wider die evangeliſche Lehre der Apoſtel zu handhaben. [Denn es mißbrauchen viel Leute ihres Verſtandes und ihrer Kunſt/ der himmliſchen Warheit zu widerſprechen.]

10 Und ſie vermochten nicht/widerzuſtehen der Weisheit/und dem Geiſte/der da [a] redete.

a Redete] Durch Stephanum/welcher die chriſtliche Religion ſo artlich und ſtattlich auß der heiligen Schrifft erwieſe/ und mit ſolchem Eifer handhabete/daß die gelehrten Männer mit ihren loſen und faulen Gründen ſchamroht und zu Schanden wurden. [Deñ welchen es Amtshalben obliget/daß ſie die himmliſche Warheit vertheidigen ſollen/ denen ſtehet GOtt mit ſeiner Gnade bey/und gibt ihnen (nach ſeiner Verheiſſung/ Matth. 10/19.) Mund und Weisheit/der alle ihre Widerſacher nicht widerſtehen/ oder widerſprechen können.]

11 Da richteten ſie zu etliche [a] Männer/ die ſprachen: Wir haben ihn gehöret Läſterworte redẽ wider Moſen/und wider Gott.

a Männer] Böſe Buben/und gottloſe Leute/die ſich keiner öffentlichen Lügen ſchämeten/ daß ſie auff Stephanum liegen ſollten. [Denn wenn die Feinde der Warheit mit Diſputiren nichts außrichten können/ſo ſuchen ſie Zuflucht zur Lügen/ wie ein Lahmer zum Pferde/damit er fortkommen könne.]

12 Und [a] bewegeten das Volck/und die Aelteſten/und die Schrifftgelehrten/und traten herzu/und riſſen ihn hin/und führeten ihn vor den [b] Raht.

a Bewegeten das Volck] Wider Stephanum/den unſchuldigen Mann / und trefflichen Lehrer. [Hat derowegen das gemeine Volck ſein Gemüht bald geändert/ da es zuvor den Chriſten wol gewogen geweſen. Darum ſoll ſich niemand auff deß gemeinen Pöbels Gunſt verlaſſen. Denn der Menſchen Sinne ſind gar wanckelmühtig.]

b Raht] Das war das Concilium zu Jeruſalem.

13 Und ſtelleten falſche Zeugen (wider ihn) dar/ die ſprachen: Dieſer Menſch höret nicht auff/zu reden Läſterworte wider dieſe heilige Stäte und Geſetz.

14 Denn wir haben ihn hören ſagen: JEſus von Nazareth wird dieſe Stäte zuſtören/und ändern die Sitten/die uns Moſes [a] gegeben hat.

a Gegeben hat] Als wollten ſie ſprechen: Dieſer Stephanus redet gar ſchimpfflich und läſterlich von dem allerheiligſten Tempel Gottes/und von dem Propheten Moſe/ und ſaget/der Gottesdienſt/ſo im Tempel verrichtet wird/ſey nichts werth/werde auch ein mal die Zeit kommen/ daß dieſer heilige Gottes Tempel/deſſen gleichen man in der Welt nicht hat/ werde zerſtöret werden. Saget auch ferner/JEſus von Nazareth werde das heilige Geſetz abthun/welches unſere Voreltern von Moſe/Moſes aber von GOtt empfangen hat/ und müſſen wir eine neue Religion lernen/die alte aber ſolle allerdings abgethan werden. Diß alles mit einander waren lauter teufeliſche Läſterungen. Denn Stephanus wider Moſen und den Tempel / oder auch wider das Geſetz keine Läſterworte außgeſtoſſen hatte/ſondern hatte gelehret/daß Moſes zwar ein heiliger Prophet geweſen/und ein vollkommen Geſetz gegeben hätte/ aber weil es niemand vollkömmlich hielte/ ſo würde auch durch das Geſetz Moſis niemand gerecht/ darum man mit Glauben zu einem höhern Propheten Zuflucht haben müſte/ nemlich/zu dem Sohn Gottes/JEſu Chriſto/ der für das menſchliche Geſchlecht gecreutziget worden/ auff daß wir durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen. Er hatte auch gelehret/ wie das levitiſche Prieſterthum ſammt ſeinen Satzungen und Ceremonien in kurtzer Zeit würde abgethan werden/weil man ſolcher Schatten/ nach dem Chriſtus erſchienen/ nicht mehr bedürffte. Ferner hatte er gelehret/daß der rechte und allerheiligſte Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit wäre JEſus Chriſtus/ in welchem die gantze Völle der Gottheit leibhafftig wohne/und wo die Iſraeliten dieſen JEſum für ihren Meſſiam nicht werden wollen erkennen/ſo werde der ſteinerne Tempel und die heilige Stadt Jeruſalem geſchleiffet/und zerſtöret werden. Diß alles hatte Stephanus recht und warhafftig vorgebracht/ward aber von den Läſtermäulern auffs ärgeſte gedeutet/und böslich verkehret. [Eben alſo handeln die Romaniſten heutiges Tages auch mit uns. Denn wenn wir lehren/daß der Menſch nicht durch die Wercke/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum vor GOtt gerechtfertiget werde/ſo ſchreyen ſie/wir verbieten gute Wercke. Wenn wir lehren/man müſſe der Väter Schrifften und Concilien Decrete nicht weiter annehmen/denn ſo ferne ſie mit der heiligen Schrifft überein ſtiñen/ſo beklagen ſie ſich/wir treten der heiligen Väter und Concilien Anſehen allerdings mit Füſſen. Weñ wir lehren/man müſſe die Heiligen nicht anruffen/oder anbeten/ ſo läſtern ſie/ wir ſchmähen die Jungfrau Maria und Heiligen Gottes. Aber GOtt/der aller Läſterung Richter und Rächer iſt/ſihet es/und wird es richtẽ.]

15 Und ſie ſahen [a] auff ihn alle/ die im Raht ſaſſen/ und ſahen ſein Angeſicht wie eines [b] Engels Angeſicht.

[a] Auff ihn] Sie hatten mit Fleiß Acht darauff/ mit was Gebärden er ſolche ſchwere Anklagen/die ihn den Tod verurſachen würden/ anhörete/ ob er nicht zaghafftig und kleinmühtig ſich erzeigete.

[b] Engels] Er hatte ein ſolches herrliches Anſehen/und erzeigete ſich mit ſeinen Gebärden ſo ſtandhafftig/ daß ihnen dünckete/ſie ſehen nicht einen Menſchen/ſondern einen Engel Gottes vor ihnen ſtehen/ alſo/ daß ſie ſich über ſeiner Geſtalt entſetzten. [Denn ein gutes Gewiſſen/ ſo mit dem Worte Gottes wol verwahret iſt/ fürchtet ſich auch in der allergröſſeſten Gefahr nicht.]

Das VII. Capitel.

I. Stephani Verantwortung/v.1. II. Und Tod/v.54.

1 Da ſprach der [a] Hoheprieſter: Iſt [b] dem alſo?

[a] Hoheprieſter] Der im ſelben Concilio Richter/und der öberſte Präſident war.

[b] Dem alſo?] Du Stephane wirſt beklaget/ daß du ſeyſt ein Läſterer wider GOtt/wider das Geſetz/wider den Tempel/ und wider den Gottesdienſt/der im Tempel verrichtet wird/ auch wider die heilige Stadt/ und wider das Volck Gottes. Darum wollen wir dich darüber hören/auff daß du nicht unverhöret verurtheilet werdeſt. So ſage uns nun/ob du ſolches geredet habeſt/und in welchem Verſtande/ auch mit welchen Worten und Umſtänden du ein jedes vorgebracht habeſt.] Es ſtellete ſich aber der Hoheprieſter/und wollte dafür angeſehen ſeyn/als ob er nach dem Geſetze Moſis einen ordentlichen Proceß hielte mit der Verurtheilung Stephani/ da doch das Urtheil der Verdammniß in dem Hertzen deß Hohenprieſters allbereit gefaſſet war/ehe er von Stephano ein Wort hörete. Alſo verſammlen die Päpſte zu Rom in ihren Concilien Biſchöffe/die doch den mehrern Theil nur den bloſſen Titel und Namen führen/daß einer heiſſet Biſchoff zu Philadelphia/der andere Biſchoff zu Sidon/ und aber ein anderer anderswo her/ da doch ihrer keiner ſolche Kirche jemals geſehen/ woferne anders noch chriſtliche Kirchen am ſelben Orte ſeyn. Darum ſeyn ſolche Biſchöffe nichts anders als deß römiſchen Antichriſtes Scheuenbutzen und Schreckvögel. Darnach berufſet er die/ſo er Ketzer nennet/zum Concilio/und läſſet ſich vernehmen/ſie ſollen ordentlicher Weiſe und zur Gnüge gehöret werden/ deren man doch keines von ihm erlangen kan. Aber GOtt läſſet ſich nicht ſpotten.]

2 Er (Stephanus) aber [a] ſprach: Lieben [b] Brüder und Väter/höret zu: GOtt [c] der Herrlichkeit [d] erſchien unſerm [e] Vater Abraham/ da er noch in Meſopotamia war/ehe er wohnete in Haran/

[a] Sprach] Daß er ſeine Sache vor dem peinlichen Halsgerichte/da er um Leib und Lebẽ angeklaget war/zu verantworten begehrete. Es iſt aber ſeine gantze Verantwortung den Läſterungen artlich entgegen geſtellet/damit ſeine Widerſacher ihn beſchwereten. Der Haupt-Punct ihrer Anklage war geweſen/daß er zum Ketzer und Mamelucken worden/der weder von Moſe/noch dem Geſetze/noch dem Gottesdienſt im Tempel zu Jeruſalem/noch von dem Volck Gottes gebührlich redete/und hielte. Darum erholet Stephanus die Sache von fornen her/ und zeiget mit einer weitläufftigen Rede außführlich an/ er ſey von der iſraelitiſchen Religion/ſo ferne ſie rein und ungefälſchet/ in keinem Wege abgewichen/ ſondern halte gar viel auff Moſen/das Geſetz und Gottesdienſt/doch alſo/daß ſolche alle Chriſto nicht entgegen geſetzet würden/ſondern viel mehr die Menſchen dem Mittler Chriſto zuführeten. Und erzählet die Hiſtorien alſo/daß er zugleich angedeutet/ wie die heiligen Ertzväter/ Moſes und die Iſraeliten/ſo viel ihrer ſelig worden/nicht durch das Geſetz oder äuſſerlichen Gottesdienſt/ſo im Tempel verrichtet worden/ ſondern auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes/um Chriſti willen die Seligkeit erlanget haben. Er bringet aber in einer jeden Geſchicht nur ein Stück ſeiner Beweiſung vor/den übrigen Theil ſamt dem Beſchluß ſtellet er dem Zuhörer darauß zu nehmen heim/ wie wir an ſeinem Ort hören wollen. Endlich aber wird auß der Verantwortung eine Straf-Predigt. Denn weil Stephanus ſahe/wie die Richter und Beyſitzer deß Concilii auff ihre halsſtarrige und verſtockte Bosheit beharreten/ iſt er auß einem göttlichen Eifer wider ſie entrüſtet worden/daß er ihr gottlos Weſen hart anzeucht/und ſie Mörder und Verrähter deß Heilandes JEſu Chriſti ſchilt. Darüber ſie ſo unſinnig werden/ daß ſie ihn/unerwartet eines über ihn gefälleten Urtheils/ zur Stadt hinauß ſtoſſen/und ſteinigen/wie wir hören werden.

[b] Brüder und Väter] Es möchte aber jemand allhie gedencken/der Eingang und Beſchluß der Rede Stephani reimen ſich ſehr übel zuſammen. Denn er die allhie Väter und Brüder nennet/welche er hernach Verrähter und Mörder ſchilt. Aber diß iſt einander nicht zuwider. Denn es war ein Stück der Beſcheidenheit und Höfflichkeit/daß er den Vätern dieſes Concilii ihren gewöhnlichen Titel gibt/ ſonderlich zu Anfang/weil ſie ihm es ſonſten nicht würden geſtattet haben/ daß er ſich verantwortet hätte. Daß er aber hernach ihre Grauſamkeit und verſtockte Bosheit mit Scheltworten angreiffet/war ein göttlicher Eifer an ihm. [Darum ſündiget der nicht/welcher ſeinem Widerſacher in der Religion ſeinen gewöhnlichen Ehren-Titel gibt/ und thut der auch nicht unrecht/ welcher auß rechtem Eifer derſelben Leute Bosheit ſchilt/nur daß ein jedes zu ſeiner Zeit geſchehe.]

[c] Der Herrlichkeit] Deſſen Majeſtät unendlich iſt/welchem auch ewig Ruhm und Lob von allen Creaturen gebühret.

[d] Erſchien] Auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit.

[e] Vater Abraham] Stephanus fänget ſeine Erzählung an von dem vornehmſten Ertzvater Abraham/ anzuzeigen/ daß er eben denſelben GOtt ehre/welchen Abraham erkannt und geehret hatte.

3 Und ſprach zu ihm: † Gehe auß deinem Lande/und von deiner Freundſchafft/und zeuch in ein Land/das ich dir [a] zeigen will.

† Geneſ.12/1.

[a] Zeigen will] Da doch Abraham noch nicht wuſte/ was es für ein Land war/viel weniger/wie es mit demſelben möchte beſchaffen ſeyn.

4 Da ging er (Abraham) auß der Chaldäer Lande/und wohnete in Haran. Und von dannen/da ſein Vater geſtorben war/ brachte er (GOtt) ihn herüber in diß Land/da ihr nun [a] innen wohnet.

[a] Innen wohnet] Darum ich gerne geſtehe/daß Abraham ein heiliger Patriarch geweſen/den GOtt der HErr gar lieb gehabt/ bin auch nicht in Abrede/ daß ſeine Nachkommen/und alſo auch dem Volck Gottes diß Land durch Gottes ſonderbahre Gnade und Gutthat zugetheilet worden/ wie ſollte ich denn ein Mammeluck und Läſterer der iſraelitiſchen Religion ſeyn?

5 Und gab ihm kein Erbtheil darinnen/ auch nicht eines Fuſſes breit/ und verhieß ihm/ er wollte es geben ihm zu beſitzen/ und ſeinem Samen nach ihm/da er noch [a] kein Kind hatte.

[a] Kein Kind hatte] Denn es hat GOtt der HErr den Glauben Abrahams alſo probiren wollen/ daß er ihm das verheiſſene Land Canaan viel mehr als einen Fremdling zu brauchen und zu nützen/ als völlig zu beſitzen eingeräumet: Und ob er wol ſeinen Nachkommen ſolches zu geben verſprochen/ſo iſt dennoch Abraham eine lange Zeit ohne Kinder geblieben/nichts deſto weniger hat GOtt ſeine Verheiſſung endlich erfüllet. [Denn man ſoll GOtt in ſeinen Verheiſſungen trauen/ ob ſich es gleich mit derſelben Erfüllung lange verzeucht.] Und will Stephanus mit dieſer Erzählung zu verſtehen geben/daß durch das Geſetz und levitiſchen Gottesdienſte niemand gerecht werde. Denn es eben ſo viel iſt/ als wenn er geſaget hätte: Unſer Vater Abraham iſt zur Erkenntniß Gottes beruffen worden/ nicht auß ſeinem Verdienſt/ ſintemal auch Joſua zu unſern Voráltern geſaget: Eure Väter wohneten vor Zeiten jenſeit dem Waſſer/Tharah/Abrahams und Nahors Vater/ und dieneten andern Göttern/ꝛc. Joſ.24/2. So war auch zu Abrahams Zeiten das Geſetz Moſis noch nicht gegeben/ und war weder der Tempel/noch der Gottesdienſt im Tempel: Dennoch iſt Abraham GOtt dem HErrn lieb und angenehm geweſen/weil er an ihn gegläubet hat: Darum weder das Geſetz Moſis/noch der Tempel/ noch der levitiſche Gottesdienſt im Tempel gerecht machen. [Denn allein der Glaube an Chriſtum/ an welchen auch Abraham gegläubet hat/machet gerecht/Rom.3. und 4.]

6 Aber GOtt ſprach (zu Abraham) alſo: † Dein Same wird ein Fremdling ſeyn in einem fremden Lande/ (auſſer dem Lande Canaan/) und ſie werden ihn [a] dienſtbahr machen/ und übel handeln vier hundert Jahr.

† Gen.15/13.

[a] Dienſtbahr machen] Daß er wird mit harter Dienſtbahrkeit gedrücket und beſchweret werden. Diß iſt von der egyptiſchen Dienſtbahrkeit zu verſtehen.

7 Und das Volck/ dem ſie dienen werden/ will ich [a] richten/ ſprach GOtt. Und darnach werden ſie außziehen/ und mir (ihrem GOtt) dienen an dieſer Stäte/ (im Lande Canaan.)

[a] Richten] Ich will das tyranniſche Volck der Egypter auffs ernſtlichſte ſtrafen. [Denn ob wol die Kirche Gottes unter weilen ſehr hart geplaget und angefochten wird/ ſo errettet ſie doch GOtt wiederum/und rächet ihre Schmach gewaltig.] Es will aber Stephanus mit dieſer Erzählung abermals andeuten/ daß die Gerechtigkeit nicht auß dem Geſetze ſey/noch auff den Tempel/ oder deſſelben Gottesdienſt beſtehe/weil die Väter in Egypten weder das Geſetz Moſis empfangen/noch den Tempel gehabt/ ſondern gerecht worden ſeyn durch den Glauben an den gebenedeyeten Samen/ welcher dem Patriarchen Abraham verheiſſen worden.

8 Und (GOtt) gab ihm (dem Abraham) den Bund der [a] Beſchneidung/ und † er zeugete Iſaac/ und beſchnitt ihn am achten Tage/ (wie ihm GOtt befohlen hatte/) und †† Iſaac den Jacob/ und ††† Jacob die [b] zwölff Ertzväter.

† Gen.21/2. †† Gen.25/26. ††† Gen.29/31.ſeq.c.30/5.ſeq.

[a] Beſchneidung] Es hat aber auch die Beſchneidung den Abraham nicht gerecht gemachet/ weil allbereit zuvor der Glaube ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet war/ Gen.15/6. Sondern die Beſchneidung war ein Zeichen deß Teſtaments/ oder Bundes/ den GOtt mit Abraham gemachet hatte/daß nemlich er und ſeine fromme Nachkommen einen gnädigen GOtt haben würden/Gen.17/4.ſeq. Darum Abraham durch die Beſchneidung auch nicht gerechtfertiget worden/noch ſeine Nachkommen/ſondern durch den Glauben an den damals zukünfftigen Meſſiam. [Denn die Sacramente nützen nichts ohne Glauben.]

[b] Zwölff Ertzväter.] Von welchen die zwölff Geſchlechte Iſrael ihren Namen haben. Diß wird von Stephano darum erzählet/auff daß er anzeige/ wie er von der Iſraeliten Glauben und Religion keines Weges abgefallen ſey/ ſondern viel auff die Ertzväter halte/als denen ſich GOtt ſelber geoffenbahret hat. [Denn man ſoll ſich hüten/daß man eines Abfalls von der alten rechten Religion mit keiner Billigkeit könne beſchuldiget werden. Es iſt aber das nicht die alte Religion/ welche von menſchlicher Vernunfft erdacht worden/und nur von abergläubiſchen Menſchen-Satzungen zuſamen geſticket iſt/ ſondern welche in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifftẽ ſtehet. Dieſe iſt die erſte/älteſte und rechte Religion.]

9 Und die Ertzväter [a] neideten Joſeph/und [b] verkaufften ihn in Egypten.

[a] Neideten Joſeph] Ihren Bruder/ daß ſie ihn feind wurden/deßhalben/weil ihn der Vater lieber hatte als ſie/und daß ſeine Träume ihm die Herrſchafft über ſeine Brüder andeuteten.

[b] Verkaufften ihn] Wiewol nun durch Gottes ſonderbahre Güte ſolche Verkauffung wol gerahten/ als hernach folget: So haben doch die Ertzväter/deß Joſephs Brüder/in dieſem Handel vielfältig ſich verſündiget. Denn der Neid iſt an ihm ſelber eine groſſe Sünde/ dazu noch kommen/ daß ſie ihn auch begehret zu tödten/ und da dieſer Rahtſchlag um etwas gemildert worden/haben ſie ihn dennoch zur leibeigenen Knechtſchafft verkauffet/ der Hoffnung/er würde alſo in der Dienſtbahrkeit und im Elende ſterben/ unterdeß ſchicken ſie ihrem Vater Jacob deß Joſephs Rock/ den ſie zuvor mit Bocks-Blut beſprützet und beſudelt hatten/ und machen alſo ihrem Vater ein groſſes Hertzeleid/ daß er gemeynet/ Joſeph wäre von einem wilden Thiere zerriſſen. Daß ich nichts ſage von deß Rubens und Juda Blutſchanden/und von dem untreuen Mord/welchen Simeon und Levi an den Sichemitern begangen. [Denn es tragen ſich zu Zeiten in der Kirchen Gottes groſſe Aergerniſſe zu.] Und will Stephanus mit dieſen Worten zu verſtehen geben/daß die Ertzväter vor Gott nicht ſeyn gerecht worden durch ihre Tugenden/oder Verdienſt/weil ſie viel ſchwere Sünden begangen/auch nicht durch das Geſetz Moſe/ oder den Tempel/deren ſie keines dazumal gehabt/ ſondern durch den Glauben an den verſprochenen Heiland der Welt.

10 Aber GOtt war [a] mit ihm/und errettete ihn auß allem ſeinem [b] Trübſal. Und gab ihm Gnade und Weisheit vor dem Könige [c] Pharao in Egypten/ der † ſatzte ihn zum Fürſten über Egypten/und über ſein [d] gantzes Haus.

† Gen.41/39.

[a] Mit ihm] Dem Joſeph/daß er ihn mit ſeiner Gnade und Güte regierete/ſchützete/und erhielte/ob ihn wol ſeine Brüder anfeindeten/und todt haben wollten.

[b] Trübſal] Daß er auß der Armuht und Dienſtbahrkeit/ ja auch auß dem Kercker wiederum hervor kam.

[c] Pharao] Bey dem er in groſſen Gnaden kam/daß er lieb und werth gehalten ward/ und ein groß Anſehen erlangete/ von wegen ſeiner göttlichen Weisheit/ damit er begabet war.

[d] Gantzes Haus] Oder Hoffgeſinde. Daß Joſeph das gantze Land Egypten/und den königlichen Hoff regierete. [Denn der HErr tödtet und machet lebendig/führet in die Hölle und wieder herauß: Der HErr machet arm und machet reich/ er niedriget und erhöhet. Er hebet auff den Dürfftigen auß dem Staube/und erhöhet den Armen auß dem Koht/ daß er ihn ſetze unter die Fürſten/ und den Stul der Ehren erben laſſe/ 1 Sam.2/8.]

11 Es kam aber eine theure Zeit über das gantze Land Egypten und Canaan/ und eine groſſe Trübſal/ (von wegen Mangel der Nahrung/) und unſere Väter funden [a] nicht Fütterung.

[a] Nicht Fütterung] Im Lande Canaan. [Daß die Iſraeliten Mangel gelitten/ und dennoch erhalten worden/werden wir dabey erinnert/daß die göttliche Verheiſſung wahr ſey/ welche alſo lautet: Sihe/deß HErrn Auge ſihet auff die/ſo ihn fürchten/die auff ſeine Güte hoffen/daß er ihre Seele errette vom Tode/und ernähre ſie in der Theurung/Pſal.33/18.19.]

12 † Jacob aber hörete/ daß in Egypten Geträide wäre/und ſandte unſere Väter auß auffs [a] erſte mal.

† Gen.42/1.

[a] Erſte mal] Daß ſie ſollten Geträide kauffen/zu welchem mal Joſeph von ſeinen Brüdern nicht erkannt worden.

13 Und zum [a] andern mal ward † Joſeph erkannt von ſeinen Brüdern/ und ward [b] Pharao Joſephs Geſchlecht offenbahr.

† Gen.45/3.4.16.

[a] Andern mal] Da die Söhne Jacobs wieder in Egypten zogen.

[b] Pharao] Dem Könige in Egypten/ der den Iſraeliten einen Platz zur Wohnung im Lande Egypten eingeräumet. [Welches Exempel bezeuget/daß GOtt der Kirchen in dieſer Welt Unterſchleiff und Herberge verſchaffe.]

14 Joſeph aber [a] ſandte auß/und ließ holẽ ſeinen Vater Jacob/und ſeine gantze Freundſchafft/fünff und ſiebentzig [b] Seelen.

[a] Sandte auß] Auff deß Königs Pharao Befehl.

[b] Seelen] Oder Menſchen. Im erſten Buch Moſe/Cap.46/27. werden nur ſiebentzig Perſonen gezählet/ die in Egypten kommen ſind. Es hat aber vielleicht der griechiſche Schreiber den verdolmetſchten Text der Bibel/ ſo von den ſiebentzig Dolmetſchern in die griechiſche Sprache gebracht worden/ zur Beſchreibung dieſer Apoſtel Geſchichte gebrauchet. Denn ſolche zur ſelben Zeit ſehr gebrauchet ward/ob ſie wol an etlichen Orten mangelhafft war. Doch iſt an der Zahl der Leute

ſo viel auch nicht gelegen/weil es der Religion und der Gottſeligkeit keinen Nachtheil bringet/darum wir wieder auff die Hiſtorie von deß Jacobs Geſchlecht kommen wollen/welches Joſeph in Egypten unterhalten/ und der König Pharao an einen gelegenen Ort in Egypten wohnen laſſen. [Daß aber Joſeph ſeinen Brüdern Gutes thut/ die doch ſich nicht wol um ihn verdienet gemachet hätten/werdē wir dabey erinnert/ daß wir dem Nächſten ſein Unrecht verzeihen /und das Böſe mit Gutem vergelten ſollen/Rom.12/18.20.] Und will Stephanus mit dieſer Erzählung abermal andeuten/daß Joſeph bey GOtt und den Leuten angenehm geweſen/und daß das iſraelitiſche Geſchlecht in der gröſſeſten Hungers-Noht erhalten worden/ſolches dürffe man dem Geſetze Moſis/ oder dem Tempel/ und ſeinen Gottesdienſten/ſo darinnen verrichtet worden/nicht zumeſſen/ weilen deren keines dazumal noch vorhanden war.

15 Und [†] Jacob zog hinab in Egypten/ und [††] [a] ſtarb/ er und unſere Väter.

† Gen.46/6. †† Gen.49/33.

a Starb] Allda in Egypten/ daß er ſeliglich im HErrn entſchlaffen.

16 Und ſind herüber bracht [a] in Sichem/ und geleget in das Grab/das [†] Abraham gekauffet hatte ums Geld von den Kindern Hemor zu Sichem.

† Gen.23/16.17. Joſ.24/32.

a In Sichem] So im Lande Canaan liget. Denn es haben die Ertzväter mit ihren Leibern an dem Ort ruhen wollen/da Abraham begraben worden/anzuzeigen/ daß ſie eben durch den Glauben ſelig worden/welchen auch Abraham gehabt/und daß ſie die Beſitzung deß Landes Canaan für ihre Nachkommen gewärtig ſeyn. [Wiewol nun es zur Seligkeit nichts hilfft/ und deßhalben gleich gilt/ wo einer begraben wird: Denn die Erde iſt deß HErrn/und was darinnen iſt/ ſo ſündigen jedoch die nicht/ welche neben ihren frommen Vorältern wollen begraben werden/damit ſie bezeugen/ daß ſie zugleich mit ihnen eine ſelige Aufferſtehung erwarten.] Und gibt Stephanus abermal zu erkennen/daß die Ertzväter im HErrn ſeliglich entſchlaffen/und von dieſer Welt wol abgeſchieden ſeyn/da ſie doch in Egypten ohne Tempel und ohne Moſis Geſetz geweſen. Darum thue ſolches alles nichts zur Rechtfertigung vor GOtt.

17 Da ſich nun die Zeit der Verheiſſung nahete/ die GOtt Abraham [a] geſchworen hatte/ [†] wuchs das Volck/und mehrete ſich in Egypten. † Exod.1/7.

a Geſchworen hatte] Daß nemlich GOtt der HErr den Iſraeliten das Land Canaan einräumen wollte.

18 Biß daß ein ander König auffkam/ der [a] nichts wuſte von Joſeph.

a Nichts wuſte] Es waren die Wolthaten vergeſſen/welche Joſeph mit ſeiner Weisheit dem Königreich Egypten erzeiget hatte/weil allbereit viel Jahr dazwiſchen verlauffen waren/und ein anderer König regierete/ der deß Joſephs Geſchlecht nicht achtete. [Denn die Aenderungen der Regenten bringen auch offt groſſe Aenderungen in den Regimenten/ alſo/daß bißweilen ſolche Leute in Verachtung kommen/welche um die vorigen Regenten ſich wol verdienet gehabt.]

19 Dieſer trieb Hinterliſt mit unſerm Geſchlechte/und handelte unſere Väter [a] übel/ und ſchaffete/ daß man [†] die jungen Kindlein [b] hinwerffen muſte/daß ſie nicht lebendig blieben. † Exod.1/22.

a Ubel] Alſo/daß dieſer tyranniſche König dem Volck Iſrael nicht allein kein Gutes thät/ ſondern auch mit Liſt und böſen Practiken unſer Geſchlecht begehrete zu vertilgen: Darum er unſere Vorältern mit harter und ſchwerer Dienſtbahrkeit beleget.

b Hinwerffen muſte] Es wurden etliche Iſraeliten gezwungen/daß ſie ihre neugebohrne Kinder/wenn es Knäbelein waren/hingeben muſten/welche man ins Waſſer geworffen/und ertrăncket/wie die jungen Hunde. Denn der König Pharao es alſo befohlen/daß man alles/was männlich von den Iſraeliten gebohren würde/ins Waſſer werffen ſollte/die Weibelein aber leben laſſen/Exod.1/22. Daß nun unter ſolcher Tyranney das iſraelitiſche Volck dennoch erhalten worden/und ſich gemehret hat/ſolches iſt nicht deß Geſetzes Moſis/oder deß Tempels Schuld/ deren ſie dazumal noch keines gehabt. [Wir lernen hierauß/daß die Tyrannen unter weilen greulich in der Kirchen Gottes wüten/ und dennoch die Kirche von GOtt wunderbahrlich erhalten werde.]

20 Zu der Zeit ward [†] Moſes gebohren/und war ein fein Kind [a] vor GOtt/ und ward [b] drey Monden ernähret in ſeines Vaters Hauſe. † Exod.2/2.

a Vor GOtt] Dem er lieb und angenehm geweſen/ freylich nicht um deß Tempels/ noch Geſetzes willen.

b Drey Monden] Nach welcher Verflieſſung/da ihn ſeine Aeltern nicht länger verbergen konnten/hat die Mutter deß Knäbeleins ein Käſtlein von Rohr gemachet/und es mit Thon und Pech verkleibet/ und das Knäbelein darein geleget/ darnach in den Schilff am Ufer deß Waſſers geſtellet/ Exod.2/3.

21 Als er aber hingeworffen ward/ nahm ihn die Tochter Pharaonis auff/und zog ihn auff zu einem [a] Sohn/

a Sohn] Daß aber Moſes wunderbahrlich erhalten worden/daran iſt der Tempel/oder das Geſetz Moſis nicht ſchuldig/ſondern viel mehr ſeiner Aeltern Glaube. Denn durch den Glauben ward Moſes/da er gebohren war/drey Monden verborgen von ſeinen Aeltern/darum/ daß ſie ſahen/ wie er ein ſchön Kind war/ und furchten ſich nicht für deß Königs Gebot/Ebr.11/23. Werden derowegen durch Gottes Güte und Verſehung bey dem Leben erhalten die jenigen/ſo groſſe Dinge verrichten ſollen/von welchen niemand hätte hoffen dürffen/ daß ſie würden auffkommen können. Und verſchaffet GOtt/ daß bißweilen ſolchen ihre eigene Feinde müſſen Gutes thun.]

22 Und Moſes ward gelehret in aller Weisheit der Egypter/ und war mächtig in Wercken [a] und Worten.

a Und Worten] Er war geſchickt/und wol gelehret/und verrichtete auch glücklich und klüglich/was ihm anbefohlen ward/alſo/daß er bey dem Könige in groſſen Gnaden war/und zu Hofe ein groß Anſehen hatte/ hätte auch groß Geld und Gut überkommen/und groſſe Ehre erlangen können in Egypten/wenn er von ſeinem Volck und der iſraelitiſchen Religion abfallen wollen. [Darff man derowegen wol gute Künſte und Weisheit auß der Heiden Büchern lernen/und kan man ſie mit gutem Gewiſſen gebrauchen/ wenn wir nur es nicht dahin kommen laſſen/ daß unſer Glaube oder Wandel dadurch verderbet wird.]

23 Da er aber viertzig Jahr alt ward/ [a] gedachte er zu beſehen ſeine Brüder/die Kinder von Iſrael.

a Gedachte er] Auß Anregung deß heiligen Geiſtes nahm er ihm vor/daß er den gottloſen Hoff Pharaonis verlaſſen/ die weltliche Würde und Wolluſt verachten / und ſich zu ſeinen Brüdern/den Iſraeliten thun und halten wollte/ welche in groſſen Aengſten und Trübſal ſtecketen. Denn durch den Glauben (ſpricht der Apoſtel zu den Ebräern) wollte Moſes/da er groß ward/nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharao/und erwählete viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden/ als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/und achtete die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum als die Schätze Egypti. Denn er ſahe an die Belohnung/Ebr.11/24. Iſt derowegē Moſes gerecht/und Gott angenehm geweſen durch den Glauben/ohne Geſetz und Tempel. [Wir ſollen auch viel lieber erwählen/mit Chriſto allerley Widerwertigkeit in dieſer Welt zu erdulden/als eine kurtze Zeit mit Freude und Wolluſt in Sünden leben/daneben aber der Seligkeit verluſtig werden. Denn GOtt wird die zeitliche Trübſal mit ewiger Freude und Herrlichkeit belohnen.]

24 Und ſahe einen (Iſraeliten) Unrecht leiden/ da überhalff er/ (dem Iſraeliten/ daß er ihn errettete/) und rächete den/ dem Leid geſchach/ und erſchlug den Egypter.

25 Er meynete aber/ ſeine Brüder ſollten es vernehmen/daß Gott durch ſeine Hand ihnen [a] Heil gäbe/aber ſie vernahmē es nicht.

a Heil gäbe] Denn gleich wie er auß Glauben deß Pharao königlichen Hoff verlaſſen/ und ſich zu ſeinen armen Brüdern/den Iſraeliten/gehalten/alſo hat er auch auß Glauben/ und beſonderer Anregung deß heiligen Geiſtes den Egypter erſchlagen/in welchem Thun er das Amt einer weltlichen Oberkeit verrichtet/und vermeynet/die Iſraeliten würden es mercken/ daß er dermaleins ein Rächer und Erretter deß Volcks Gottes hinkünfftig ſeyn würde/ aber ſie haben der keines gemercket. [Denn in etlichen Helden ſpüret man beſondere Anzeigungen/ welche etwas davon zu verſtehen geben/ was GOtt durch ſie außrichten werde. Solche Helden-Thaten aber ſind ohne einen beſondern Beruff nicht leichtlich nachzuthun.]

26 Und am [†] andern Tage kam er zu ihnen/ da ſie (die Iſraeliten) ſich mit einander hadderten/und [a] handelte mit ihnen/ daß ſie Friede hätten/und ſprach: Lieben Männer/ ihr ſeyd Brüder/ warum thut einer dem andern [b] Unrecht? † Exod.2/13.

a Handelte] Zum Vertrag/ſo viel an ihm war. [Denn ſelig ſind die Friedfertigen/ (welche die widerwertigen Partheyen begehren zu verſöhnen/) die werden Gottes Kinder heiſſen/ Matth.5/9.]

b Unrecht] Da ihr viel mehr ſolltet einander beyſtehen/ und wider Fremde ſchützen.

27 Der aber ſeinen Nächſten Unrecht that/ ſtieß ihn von ſich/ und ſprach: Wer hat dich über uns geſetzet zum Oberſten und Richter?

28 Willt du mich auch tödten/ wie du geſtern den Egypter [a] tödteteſt?

a Tödteteſt] [Diß iſt eine groſſe Undanckbahrkeit an dieſem Iſraeliten geweſen. Aber es iſt nichts Seltzames/daß die Unterthanen ihrer Oberkeit Gutes mit Böſem vergelten/ und ſie mit Schmähworten angreiffen. Doch ſoll die Oberkeit darum nicht auffhören/ ihr Amt zu verrichten.]

29 Moſes aber [†] flohe über dieſer [a] Rede/und ward ein Fremdling im Lande Madian/ daſelbſt zeugete er [b] zween Söhne.

† Hebr.11/27.

a Rede] Da er vernahm/ daß es laut worden/ wie er einen Egypter erſchlagen hätte. Und that ihm zwar das fliehen nöhtig/weil der König in Egypten wollte nach ihn greiffen/ und ihn am Leben ſtraffen/ Exod.2/15. [Denn man ſoll die Gefahr nicht verachten/ ſondern derſelben auß dem Wege weichen/ſo viel mit gutem Gewiſſen geſchehen kan.]

b Zween Söhne] Mit deß Prieſters in Madian Tochter/ die er geehelichet hatte. [Denn das Predig-Amt und der Eheſtand mögen einander wol leiden.

30 [a] Und über viertzig Jahr [†] erſchien ihm in der Wüſten auff dem Berge Sinai der [b] Engel deß HErrn in einer Feuerflammen im Buſch.

a Und] Stephanus verweilet ſich etwas lange in der Erzählung von Moſis Thaten und Geſchichten/ alles darum/ auff daß er zu erkennen gebe/ wie er nichts Ungebührliches wider Moſen biß daher geredet/ſondern allewege ehrlich und viel von ihm gehalten habe.

b Engel] Es wird aber der Sohn Gottes zu etlichen malen in der Schrifft ein Engel genennet/derſelbige iſt dem Moſi im Buſch/ dazu in feuriger Geſtalt erſchienen. Denn er den Buſch ſehen brennen/ und doch nicht verzehret werden/ Exod.3/2. [Denn die Gottheit Chriſti tilget ſeine angenommene Menſchheit nicht ab/ und verzehret ſie nicht/ ſondern machet ſie ſcheinbahrlicher/und herrlicher.]

31 Da es aber Moſes ſahe/wunderte er ſich deß [a] Geſichts. Als er aber hinzu ging/zu ſchauen/ (was es wäre/) geſchach die Stimme deß HErrn zu ihm:

a Geſichts] Von dem er ſpürete/ daß es ein übernatürlich Werck wäre/und etwas Beſonders bedeuten müſte.

32 Ich bin der GOtt deiner [a] Väter/ der GOtt Abraham/ und der GOtt Iſaac/ und der GOtt Jacob. Moſes aber [b] ward zittern/und durffte [c] nicht anſchauen.

a Väter] Oder Vorältern/der heiligen Patriarchen/ denen ich gar wol gewogen geweſen/und noch bin. [Auß dieſen Worten hat Chriſtus die Aufferſtehung der Todten wider die Sadducäer erwieſen. Weil GOtt nicht ein GOtt der Todten/ſondern der Lebendigen ſey/Matth.22/32.]

b Ward zittern] Da er die Stimme Gottes hörete. [Denn die menſchliche Natur iſt viel zu ſchwach dazu/ als daß ſie Gottes geoffenbahrete Gegenwart ohne Zittern erdulden könnte.]

c Nicht anſchauen] Noch näher hinzu treten/ die Sache beſſer zu beſichtigen.

33 Aber der HErr ſprach zu ihm: Zeuch die Schuhe auß von deinen Füſſen/ denn die Stäte/da du ſteheſt/ iſt [a] heilig Land.

a Heilig Land] Dieweil ich mich dir an dieſem Ort offenbahre/ſo iſt dieſer Ort gleichſam geweihet zum heiligen Tempel Gottes/ darum heiſſe ich dich mit bloſſen Füſſen dahin ſtehen/und meine Rede zu hören. [Dieſe und dergleichen Ceremonien waren beſondere Befehle/ und gehen den Chriſten im neuen Teſtament nicht an. Es ward aber dadurch zu verſtehen gegeben/daß die/ſo mit GOtt reden wollen/welches geſchicht durch ein gottſeliges Gebet/ alle Unreinigkeit deß Lebens/das iſt/ die Laſter ablegen ſollen.]

34 Ich habe wol geſehen (und mit Fleiß erwogen) das Leiden meines Volcks/das in Egypten iſt/ und habe ihr Seufftzen [a] gehöret/und bin [b] herab kommen/ ſie zu erretten. Und nun komme her/ich will dich in Egypten [c] ſenden.

a Gehöret] [Denn ob wol GOtt allewege der Frommen Trübſal ſihet/und ihr Seufftzen höret/ſo ſtellet er ſich doch eine Zeitlang als ſehe und höre er nicht/ auff daß der Gottſeligen Glaube bewähret/ und das Gebet deſto inbrünſtiger werde.]

b Herab kommen] [Es wird aber alsdenn von GOtt geſaget/ daß er herab komme/ob er wol ſonſten Himmel und Erden erfüllet/wenn er ſich ſeines Volck augenſcheinlich annimmt/und es zu ſchützen und zu vertheidigen anfänget.]

c Senden] Daß du mein Volck darauß frey von ihrer Dienſtbahrkeit hinweg führeſt. [Denn welche nicht von Gott geſandt ſeyn/das iſt/welche keinen ordentlichen Beruff haben/es geſchehe gleich durch Mittel/oder ohne Mittel/ die richten nichts rechts auß/und haben keinen glücklichen Fortgang.] Daß aber GOtt mit Moſe ſo freundlich geredet hat/ wie ein Freund mit dem andern/ daran will Stephanus andeuten/ſey weder das Geſetz Moſis/noch der Tempel eine Urſache/ſondern allein Gottes Güte/welche Moſes mit Glauben ergriffen hat.

35 Dieſen Moſen/ welchen [a] ſie verleugneten/und ſprachen: Wer hat dich zum Oberſten und Richter (über uns) geſetzet? Den ſandte GOtt zu einem Oberſten und [b] Erlöſer durch die Hand (oder mit Hülffe und Beyſtand) deß Engels/ der ihm erſchien im Buſch.

a Sie verleugneten] Die Iſraeliten/ſo zwar unſere Vorältern geweſen. Und will Stephanus mit dieſen Worten Moſen und Chriſtum gegen einander halten. Als ob er ſpräche: Moſes iſt von den Iſraeliten verworffen worden/ und dennoch zum Fürſten und Erlöſer deß Volcks Gottes gemachet/ JEſum von Nazareth habet ihr biß daher auch nicht annehmen wollen/nichts deſto weniger iſt und bleibet er der rechte Fürſt und Erlöſer Iſraels/oder ſeiner Kirchen.

b Erlöſer] Seines Volcks/ damit er daſſelbige auß der ſchweren Dienſtbahrkeit erlöſete. Gleich wie aber Moſes die Iſraeliten auß der leiblichen Dienſtbahrkeit errettet hat/ alſo hat JEſus von Nazareth alle Gläubigen vor der geiſtlichen Dienſtbahrkeit gefreyet.

36 [a] Dieſer führete ſie (die Jſraeliten) auß (Egyptenland/) und † that (groſſe) Wunder und Zeichen in Egypten/ im †† [b] rohten Meer / und in der [c] Wüſten viertzig Jahr. † Exod. 7/20. †† Exod. 14/21.

a Dieſer] Moſes/ den die Jſraeliten verachtet hatten.

b Rohten Meer] Dadurch die Jſraeliten trockenes Fuſſes hindurch gingen.

c Wüſten] Jn welcher Moſes die Jſraeliten mit Brot vom Himmel geſpeiſet/ Waſſer auß dem Felſen gebracht/ Wachteln verſchaffet/ neben vielen andern Wunderwercken mehr/ die er in der Wüſten gethan/ deßhalben er ein groß Anſehen gehabt/ und ſehr berühmet geweſen. Aber Chriſtus hat noch viel mehr und gröſſere Wunderwercke gethan. Darum man ſich deſto mehr darüber verwundern muß/ ja zu erbarmen iſt es/ daß ihr dieſen euren Erlöſer nicht erkennen wollet. Und was ſoll ich viel ſagen/ haben unſere Voráltern die Erlöſung auß Egypten von Gott/ durchs Geſetz und Gottesdienſt deß Tempels zu Wegen gebracht/ oder aber nicht viel mehr einig und allein auß lauter Gnaden Gottes erlanget? Weil ich demnach auff Moſen/ als einen Propheten Gottes/ ſo viel halte/ als irgend einer / ſo wundert mich / daß ihr den Verleumdern Gehör gebet/ welche ſagen/ ich rede Läſterworte wider Moſen/ wider das Geſetz/ und wider den Tempel. [Es waren aber alle Wunderzeichen/ die Moſes gethan/ Zeugniſſe ſeiner Lehre/ die er den Jſraeliten im Namen Gottes vorlegte.]

37 Diß [a] iſt Moſes/ der zu den Kindern von Jſrael † geſaget hat: Einen Propheten wird euch der HErr euer GOtt erwecken auß euren Brüdern/ gleich [b] wie mich/ den ſollet ihr [c] hören. † Deut. 18/15.

a Jſt Moſes] Von dem ihr/ als einen vortrefflichen Propheten/ billig hoch haltet/ und ich eben daſſelbige auch thue.

b Wie mich] Daß er wird ein Jſraelit ſeyn / und groſſe Wunderwercke thun / eben ſo wol als ich/ ja auch gröſſere denn ich gethan habe.

c Hören] Darum/ in dem ich JEſum von Nazareth höre/ das iſt/ daß ich ihn für den Meſſiam erkenne/ und ſeine Lehre annehme/ falle ich von Moſe nicht ab / ſondern folge viel mehr ſeinem Befehl/ als der mich dieſen Propheten/ deſſen er uns vertröſtet/ hat heiſſen hören/ nemlich/ JEſum von Nazareth/ einen Jſraeliten vom Geſchlechte/ und der viel herrliche Wunderwercke unter euch gethan hat. [Man ſoll aber Chriſtum alſo hören/ daß wir alles gläuben/ was er geſaget hat/ thun/ was er befohlen hat/ und leiden/ was er uns Widerwertiges zu leiden aufferleget.]

38 [a] Dieſer iſt es/ der in der [b] Gemeine/ in der Wüſten/ (nach dem Außzug auß Egypten/) mit dem Engel war/ der mit ihm [c] redete auff dem Berge Sina/ und mit unſern Vätern. Dieſer empfing (von Gott) das [d] lebendige Wort/ uns zu geben.

a Dieſer iſt es] Der vortreffliche Mann Moſes. Und fähret Stephanus noch weiter fort/ Moſen zu rühmen/ auff daß er den falſchen Wahn von ſich ſchiebe/ als ob er Moſen geläſtert/ oder geſchmähet hätte.

b Gemeine] Jn der iſraelitiſchen Kirchen Gottes.

c Redete] Er hat mit dem Engel deß HErrn/ welcher war der Sohn Gottes/ alſo zu reden/ ein freundliches Geſpräch gehalten/ der auch mit unſern Vätern geredet hat/ da er mit heller Stimme vor dem gantzen iſraelitiſchen Volck die zehen Gebote außgeſprochen.

d Lebendige Wort] Nemlich/ das Geſetz/ welches den Weg zum ewigen Leben zeiget/ wenn jemand daſſelbige vollkömmlich hielte. Und hat zwar daſſelbige empfangen in ſteinernen Tafeln geſchrieben/ nicht/ daß er es in geheim für ſich ſelbſt behalten/ ſondern unſern Voráltern eröffnen ſollte/ und daß es von ihnen auff die Nachkommen gebracht würde. [Denn das Geſetz an ihm ſelber iſt eine Lehre deß ewigen Lebens/ und zeiget den rechten Weg zum Leben/ weñ nur jemand darauff wandeln könnte. Sintemal Moſes von dem Geſetze ſaget: Jch nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen/ ich habe euch Leben und Tod/ Segen und Fluch vorgeleget/ daß du das Leben erwähleſt/ und du und dein Same leben mögeſt/ Deut. 30/19. Weil aber niemand dem Geſetze Gottes vollkömlich genug thut/ ſo geſchicht es zufälliger Weiſe/ daß das Gebot/ welches zum Leben gegeben worden/ zum Tode gereichet/ und tödte/ daran doch das Geſetz nicht ſchuldig iſt/ ſondern unſere verderbte Natur.] Jn dem aber Stephanus das Geſetz ein Wort deß Lebens nennet/ widerſpricht er ſeinen Läſterern offenbahrlich/ welche geſaget hatten / daß er Läſterworte wider das Geſetz außgeſtoſſen hätte. Und ſtellet ihnen ſelbſt zu urtheilen heim/ wer wider Moſen und das Geſetz als einen Läſterer befunden werde/ er/ oder die Jüden/ ſo zwar viel von Moſe rühmen/ aber ſeinen Geboten nicht gehorchen?

39 Welchem (Moſi) nicht wollten [a] gehorſam werden eure Väter/ ſondern ſtieſſen ihn (Moſen) von ſich/ und wandten ſich um mit [b] ihrem Hertzen gen Egypten.

a Gehorſam werden] Jn der Wüſten/ daß ſie auff Moſen nicht warten wollten/ biß er wieder vom Berge herab käme/ noch ſonſten ihm folgeten/ wie er ihnen vorging/ in welchem Thun ihr ihnen nachſchlaget.

b Jhrem Hertzen] Ob ſie wol mit den Leibern in der Wüſten blieben. Denn ſo offt es ihnen nicht allerdings nach ihrem Willen ging/ ſo wollten ſie alſobald wieder in Egypten umkehren. [Und rechnet GOtt den Sinn und das Vornehmen für die That.]

40 Und [a] ſprachen zu Aaron: † Mache uns Götter/ die vor uns hingehen/ (und ins gelobte Land führen/) denn wir wiſſen nicht/ was dieſem Moſi/ der uns auß dem Lande Egypten geführet hat/ [b] wiederfahren iſt. † Exod. 32/1.

a Sprachen] Da er ihnen etwas zu lange auſſen war/ und bey GOtt dem HErrn auff dem Berge verzog / da haben ſie ihn gleich verworffen/ und nach einem andern getrachtet.

b Wiederfahren] Ob er noch bey dem Leben oder todt iſt. Darum müſſen wir einen neuen Heerführer/ und Schirm-Götter haben/ welcher Bildniß wir immerdar vor Augen ſehen/ und unſere Hoffnung unterhalten können von dem glücklichen Fortgang unſerer Sachen.

41 Und machten ein Kalb zu der Zeit/ und opfferten den Götzen Opffer / und [a] freueten ſich der Wercke ihrer Hände.

a Freueten ſich] Daß ſie ein Feſt zur beſondern Einweihung mit groſſen Freuden hielten/ als ob ſie die Sache wol außgerichtet hätten. Nun ſaget mir/ ihr Väter deſes Concilii zu Jeruſalem/ ſeyn dieſe eure Voráltern durch das Geſetz Moſis gerecht worden/ welches ſie ſo ſchändlich übertreten haben/ da ſie es kaum allererſt empfangen hatten/ oder haben ſie ſolche ihre Sünde im Tempel gebüſſet? Aber der Tempel war dazumal noch nicht gebauet. [Die Gottloſen aber ſtehen von ihren Sünden für ſich ſelbſt nicht ab/ ſondern frolocken noch darüber/ als hätten ſie eine herrliche That begangen/ biß ſie von GOtt zur Buſſe geruffen werden.]

42 Aber GOtt [a] wandte ſich/ und gab ſie dahin/ daß ſie dieneten deß [b] Himmels Heer. Wie denn geſchrieben ſtehet in dem Buch der [c] Propheten: Habet ihr vom Hauſe Jſrael die viertzig Jahr in der Wüſten mir auch je Opffer und Vieh [d] geopffert?

a Wandte ſich] Von unſern Voráltern/ daß er über ihre Bosheit zürnete / und ſich von ihnen abwandte/ auch ſeine Hand gar von ihnen abzog/ und ſie in einen verkehrten Sinn gab/ weil ſie nicht nur ein mal/ ſondern offtmals/ dazu auff mancherley Weiſe ſich mit Abgötterey befleckten.

b Himmels Heer] Dem Geſtirn/ Sonne/ Mond/ Sternen/ und andern Creaturen. [Denn GOtt ſtrafet bißweilen/ nach ſeinem gerechten Gerichte/ Sünde mit Sünden/ daß ſie die göttliche Handleitung verlieren/ und von einem Laſter ſich in ein anders und gröbers ſtürtzen.]

c Propheten] Amos/ Cap. 5/25. Da er den Jſraeliten ihre Abgötterey/ die ſie ſtets und immerdar getrieben/ vorwirfft/ und auffrücket.

d Geopffert] Und nicht viel mehr meine rechte Gottesdienſte mit eurer heimlichen Abgötterey verunreiniget/ die ihr den gottloſen Heiden abgelernet/ und in geheim getrieben habet?

43 Und ihr nahmet die Hütten [a] Moloch an/ und das Geſtirn eures Gottes [b] Remphan/ die Bilder/ die ihr gemachet hattet/ ſie anzubeten. Und ich will euch wegwerffen/ jenſeit [c] Babylonien.

a Moloch] Welcher der Ammoniten Abgott geweſen.

b Remphan] Der im ebräiſchen Text deß Propheten Amos Chiun genennet wird/ welches nach etlicher Meynung ſo viel heiſſen ſoll als ein Stern/ den die abgötiſchen Jſraeliten geehret haben.

c Babylonien] Jm Propheten Amos wird Damaſcus genennet: Aber der Evangeliſt Lucas hat auß der griechiſchen Dolmetſchung viel mehr auff den Verſtand/ als auff die Worte geſehen. Und will Stephanus mit dieſem Vorbringen die Väter deß Concilii erinnern/ daß da jemand von ſolchen ihren abgöttiſchen Voráltern bekehret/ und ſelig worden/ der habe ſolches durch das Geſetz Moſi/ welches allen Ubertretern den ewigen Fluch dräuet/ keines Weges erlanget/ ſondern auß lauter göttlicher Erbarmung/ und auß Gnaden/ durch den Glauben an den verheiſſenen Meſſiam: Darum er das Geſetz nicht verläſtert/ ſondern es habens viel mehr ihre Voráltern gethan/ welche das heilige Geſetz Gottes ſo vielfältig gleichſam mit Füſſen getreten. [Man hat aber allhie in Acht zu nehmen/ daß auch an denen Orten/ da das reine Predig-Amt öffentlich im Schwange gehet/ dennoch die Abgötterey und Ketzereyen heimlich herum ſchleichen. Und wenn ſolche Laſter Uberhand nehmen/ ſo ſind ſie Urſache daran/ daß gantze Länder verheeret und verwüſtet werden.]

44 Es hatten (zwar) unſere Väter die Hütten deß Zeugniſſes in der Wüſten/ wie er (GOtt) ihnen das verordnet hatte/ da er zu Moſe † redete/ daß er ſie machen ſollte nach dem [a] Vorbilde/ das er geſehen hatte. † Exod. 25/40. Hebr. 8/5.

a Vorbilde] Das iſt: Es hat zwar Moſes in der Wüſten die heilige Hütte auffgerichtet/ zu welcher das Volck ſich finden muſte/ wenn es deß Gottesdienſtes pflegen/ und die Opffer verrichten wollte: Und iſt Moſe eine himmliſche Hütte auff dem Berge gezeiget worden/ nach welcher Form und Geſtalt die Hütte deß Zeugniſſes in der Wüſten ſollte erbauet werden. [Aber es bedeuteten alle beyde Hütten/ daß noch ein ander Tempel oder Hütte vorhanden wäre/ darinnen die gantze Völle der Gottheit leibhafftig wohnen würde/ nemlich/ die Menſchheit Chriſti/ welche Chriſtus ſelber einen Tempel nennet/ da er ſaget: Brechet dieſen Tempel ab / und in dreyen Tagen will ich ihn auffrichten. Er redet aber von dem Tempel ſeines Leibes/ Johan. 2/21. Und wer mit Glauben zu dieſem Tempel Zuflucht ſuchet / der wird gerechtfertiget / das iſt: Er erlanget Vergebung der Sünden / und das ewige Leben.]

45 Welche unſere Väter auch annahmen/ und brachten ſie mit Joſua in das Land (Canaan/) das die Heiden inne hatten/ welche GOtt [a] außſtieß vor dem Angeſichte unſerer Väter/ biß zur Zeit [b] David.

a Außſtieß] Denn da ſie ins Land Canaan kamen/ nahmen ſie daſſelbige ein / und vertilgeten die Heiden/ mit Gottes Hülffe und Beyſtand.

b David] Denn ſo lange haben die Jſraeliten die Hütte deß Zeugniſſes an Statt deß Tempels gebrauchet.

46 Der fand Gnade bey GOtt/ (dem er lieb und angenehm war/) und † bat/ daß er eine Hütte [a] finden möchte dem Gott Jacob. † 2 Sam. 7/3. Pſ. 132/3.

a Finden möchte] Das iſt: Er begehrete dem GOtt unſer Väter ein herrlich Haus zu bauen. Welches ihm doch GOtt auß beſondern Urſachen nicht geſtatten wollte.

47 † Salomon aber bauete ihm [a] ein Haus. † 1 Reg. 6/1.

a Ein Haus] Da zuvor ſein Vater David einen ſtattlichen Vorraht dazu verſchaffet hatte / an Gold/ Silber/ Ertz und Eiſen. Darum bekenne ich gerne (will Stephanus ſagen/) daß deß Salomons Tempel auß Gottes Befehl erbauet worden/ wie auch der/ den wir itzt haben/ auff Anregung und Antrieb der Propheten Gottes Haggai und Zacharia/ nach der babyloniſchen Gefängniß. [Denn man ſoll beſondere Oerter erwählen/ an denen die Kirche zuſammen komme/ daß ſie Gottes Wort höre/ die Sacramenten gebrauche/ und GOtt ſämtlich anruffe und preiſe.]

48 Aber † der [a] Allerhöchſte wohnet nicht in Tempeln/ die mit Händen gemachet ſind/ wie der [b] Prophet ſpricht: † Act. 17/24.

a Allerhöchſte] Nemlich der allmächtige/ ewige GOtt/ welcher über alles herrſchet und regieret.

b Prophet] Darum ich nicht der Erſte bin (will Stephanus ſagen/) der ſolches redet/ ſondern es hat der Prophet Jeſaias/ Cap. 66/1. vor ſieben hundert Jahren eben daſſelbige auch gelehret/ da dennoch fromme und verſtändige Leute darum nicht alſobald geurtheilet/ er habe wider den Tempel Gottes Schmäh- und Läſterworte geredet.

49 Der Himmel iſt mein Stul/ und die Erde meiner Füſſe Schämel. Was wollet ihr mir deñ für ein [a] Haus bauen? Spricht der HErr/ oder welches iſt die Stäte [b] meiner Ruhe?

a Haus bauen] Das mich und meine Majeſtät faſſen köñte.

b Meiner Ruhe] Darinnen ich alſo ruhen müſte/ als wie die Menſchen einen Ort zur Wohnung/ da ſie ruhen mögen/ bedürffen.

50 Hat nicht meine Hand [a] das alles gemachet?

a Das alles] Hiñel und Erden/ und alle Creaturen/ ſo darinnen ſind/ welches Dinges ſollte ich deñ bedürffen? Wenn ich einen Tempel haben müſte/ ſo könnte ich in einem Augenblick den allerherrlichſten und köſtlichſten erſchaffen/ in maſſen ich die gantze Welt auß nichts erſchaffen habe. Meynet ihr denn/ ich ſey an euren Tempel ſo gar verbunden/ und angehefftet/ daß ich müſſe bey euch wohnen/ weñ ihr gleich gottlos und unbußfertig ſeyd? [Gleich wie nun GOtt an den Tempel zu Jeruſalem nicht dergeſtalt iſt gebundẽ geweſen/ daß er ihn nicht hätte dürffen zerſtören laſſen/ ob wol die Jüden all ihr Vertrauen darauff geſetzet/ und geſchryen: Hie iſt deß HErrn Tempel. Alſo iſt viel weniger der heilige Geiſt an die römiſche Kirche und derſelben Päpſte gebunden/ ſondern hat ſie verlaſſen/ um ihrer Bosheit willen/ und in einen verkehrten Sinn gegeben.]

51 Jhr Halsſtarrigen und Unbeſchnittenen an Hertzen [a] und Ohren/ ihr widerſtrebet allezeit dem [b] heiligen Geiſt/ wie [c] eure Väter/ alſo auch ihr.

a Und Ohren] Jhr ſeyd allerdings verſtocket/ und laſſet euch durch keine gutherzige Erinnerung bewegen/ oder erweichen/ daß ihr dem Worte Gottes gehorſam wäret. Darum/ ob ihr wol äuſſerlich am Leibe beſchnitten ſeyd / ſo habet ihr doch unbeſchnittene Hertzen/ die durch den heiligen Geiſt nicht erneuert ſeyn/ und habet dicke verſtopffete Ohren/ daß ihr die himmliſche Warheit nicht hören könnet.

b Heiligen Geiſt] Der durch die Diener Gottes zu euch redet.

c Eure Väter] Darum ihr die verſtockte Bosheit von euren Aeltern empfangen/ und geerbet habet. Deñ gleich wie eure Voráltern auff den äuſſerlichen Tempel all ihr Vertrauen/ auß einem närriſchen und gottloſen Wahn geſetzet/ und unterdeß den rechten geiſtlichen Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen/ auch der Propheten Warnungen/ die ſie zur wahren Gottſeligkeit und Buſſe anmahneten/ in den Wind ſchlugen/ und ſie noch dazu verfolgeten/ alſo meſſet auch ihr all euer Glück und Wolfahrt dem äuſſerlichen Tempel zu/ den rechten und allerheiligſten Tempel Gottes aber/ JEſum Chriſtum/ verwerffet ihr/ und tretet ihn mit Füſſen/ ſo viel an euch iſt/ wollet auch dem Worte deß Evangelii nicht gläuben. [Wiewol wir nun uns nicht genugſam hüten können / daß wir nicht ſündigten/ ſo ſollen wir uns doch mit allem Fleiß vorſehen/ daß wir nicht halsſtarrig ſeyn/ und mit keiner Warnung uns zur Buſſe wollten bewegen laſſen: Denn die Sünder werden nicht vornehmlich darum verdamet/ dieweil ſie geſündiget haben/ ſintemal dergeſtalt alle Menſchen müſten verdamet werden/ ſondern daß ſie nicht wollen Buſſe thun/ welche aber Buſſe thun/ die werden zu Gnaden auffgenommen/ Ezech. 33/11. 16. Die Unbußfertigen aber häuffen ihnen ſelber den Zorn am Tage deß Zorns/ und der Offenbahrung deß gerechten Gerichts Gottes/ welcher geben wird einen jeglichen nach ſeinen Wercken/

Rom.2/6. Man hat auch allhie in Acht zunehmen/ daß die dem heiligen Geiſt widerſtreben/ welche ſich dem reinen Predig-Amte deß göttlichen Worts widerſetzen. Doch iſt es ein anders/ dem heiligen Geiſt widerſtreben/ und in den heiligen Geiſt ſündigen/ von welcher Sünde in Erklärung deß Evangeliſten Matthäi/ Cap.12. außführlich geſaget worden.]

52 Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget/ und ſie [a] getödtet/ die da zuvor verkündigten die Zukunfft dieſes [b] Gerechten/ welches ihr nun Verrähter und Mörder [c] worden ſeyd.

a Getödtet] Die heiligen Männer Gottes/ deren keines eure Vorältern verſchonet haben/ ſondern ſind unbarmhertzig mit ihnen umgegangen.

b Gerechten] JEſu Chriſti/ deß Sohns Gottes/ der keine Sünde gethan hat/ iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden.

c Worden ſeyd] Denn ihr habet ihn vor Pilato um Leib und Leben angeklaget/ auch nicht abgelaſſen/ biß ihr ihn ans Creutz gebracht.

53 Ihr habet das [a] Geſetz empfangen durch der Engel Geſchäffte/ und habet es [b] nicht gehalten.

a Geſetz] Moſis/ welches allerdings vollkommen/ und GOtt der HErr euren Vorältern durch die Engel hat verkündigen laſſen.

b Nicht gehalten] Haltet es auch noch nicht/ daneben aber beſchuldiget ihr andere/ welche auff der Propheten Weiſſagungen Acht geben/ und ihnen Glauben zuſtellen/ der Gottesläſterung/ da ihr ſelbſt viel mehr Gottesläſterer nicht allein anzuklagen/ ſondern auch zu verdammen wäret. [Die Verfolgungen der Propheten/ ſo ſie erlitten/ erinnern die Kirchendiener/ daß ſie allerley Trübſal außzuſtehen ſollen gefaſſt ſeyn. Der vornehmſte Zweck aber der Propheten iſt geweſen/ daß ſie von dem zukünfftigen Chriſto gelehret/ darum ſollen wir Chriſtum in der Propheten Weiſſagungen ſuchen. Auch vernimmt man allhie/ daß die Heuchler/ welche andere der Ubertretung deß Geſetzes Gottes freventlich beſchuldigen/ daſſelbige am allerwenigſten halten. Und erinnert uns deß Stephani ſcharffe Straff-Predigt/ daß der Kirchendiener ernſtliche und hefftige Erinnerungen über der Zuhörer Sünden/ wenn ſie darnach beſchaffen ſeyn/ keine Läſterungen/ ſondern Amts-Verrichtungen ſeyn.]

54 II. [a] DA ſie ſolches höreten/ ging es ihnen [b] durchs Hertz/ und biſſen die Zähne [c] zuſammen über ihn.

a Da] Folget itzt/ was Stephanus mit ſeiner Verantwortung und gottſeligen Erinnerung im Concilio zu Jeruſalem außgerichtet habe.

b Durchs Hertz] Es hat deß Stephani Rede ihnen eben zugeſchlagen als wenn einer ein Meſſer in ihnen umgewendet hätte.

c Zuſammen] Vor Zorn und unſinniger Wut/ daß ſie ſich an ihm zu rächen begehreten. [Denn die Gottloſen werden durch die freye Bekenntniß der himliſchen Warheit dermaſſen entrüſtet/ daß ſie darüber möchten unſinnig werden.]

55 Als er aber [a] voll heiliges Geiſtes war/ ſahe er auff gen Himmel/ und ſahe die [b] Herrlichkeit Gottes/ und JEſum ſtehen zur [c] Rechten Gottes.

a Voll heiliges Geiſtes] Alſo/ daß er nicht nur mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret war/ ſondern auch mit göttlichem Eifer allerdings brannte.

b Herrlichkeit Gottes] Nemlich/ die göttliche Majeſtät/ ſo viel er dazumal davon faſſen konnte. Denn weil Stephanus auß dem Anſehen und Gebärden der Väter deß Concilii leichtlich abnehmen können/ daß er würde ſterben müſſen/ ſo hat ihm Gott einen himmliſchen Troſt vorgeſtellet/ dadurch er geſtärcket worden/ daß er biß ans Ende ſtandhafftig in der Bekenntniß und Glauben an Chriſtum verharret.

c Rechten Gottes] Er hat JEſum in himmliſcher Herrlichkeit geſehen/ und ihn erkennet/ wie er mit einer unendlichem Gewalt regiere im Himmel und auff Erden/ denn das heiſſet zur Rechten Gottes ſtehen oder ſitzen. [Sintemal die rechte Hand Gottes kein Ort iſt/ weil in GOtt dem Vater/ zu welches Rechten geſaget wird daß Chriſtus ſtehe oder ſitze/ nichts rechts oder lincks/ weder Arm noch Hand iſt/ ſondern die Rechte Gottes iſt die unendliche Gewalt und Majeſtät Gottes/ ſo Chriſto dem Menſchen mitgetheilet worden. Denn alſo redet von der Rechten Gottes der 44. Pſalm v.4. Sie (die Iſraeliten) haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert/ und ihr Arm halff ihnen nicht/ ſondern deine Rechte/ dein Arm/ und das Licht deines Angeſichts. Darum die Zwinglianer mit ihrem närriſchen Witz wol daheim bleiben möchten/ da ſie Chriſtum über alle Sterne im höchſten Himmel ſetzen/ alſo/ daß er von dannen vor dem jüngſten Tage nicht wiederum herab komme auff Erden. Denn wenn Chriſtus dazumal im höchſten Himmel geſeſſen/ wie hat ihn denn Stephanus ſehen können/ weil doch gewiß iſt/ daß Chriſtus keines Rieſen Gröſſe/ ſondern eine gemeine und mittelmäſſige Länge gehabt/ in der er auch nach ſeiner Aufferſtehung geſehen worden. Nun iſt die Sonne/ wie die Sternkündiger genugſam darthun können/ in viel Wege gröſſer als der gantze Erdboden/ und düncket uns doch/ von wegen der Höhe und Ferne/ kaum eines Schuhes breit ſeyn/ da doch die Sonne nicht am höchſten Himmel/ ſondern ſchier in der Mitte ſtehet. So iſt es ja ein ungereimtes Ding/ daß Stephanus mit ſeinem Geſichte hätte können biß in den öberſten Himmel reichen/ und allda Chriſti Leib in ſeiner rechten Gröſſe ſehen und erkennen/ und daß Chriſtus nicht ſollte können auß dem Himmel auff Erden herab kommen/ aber dennoch unterdeß den Himmel nicht verlieſſe/ da ihn doch/ als der zur Rechten deß Vaters ſtehet oder ſitzet/ nichts unmöglich iſt.]

56 Und [a] ſprach: Sihe/ ich ſehe den Himmel offen/ und deß Menſchen Sohn (JEſum Chriſtum) zur Rechten Gottes [b] ſtehen.

a Sprach] Daß er ſeinen/ und deß Evangelii Feinden Trotz bot.

b Stehen] Darum/ wenn ihr mich gleich tödtet/ ſo könnet ihr mir doch nichts ſchaden. Denn mein Heiland/ der mit unendlicher Macht regieret im Himmel und auff Erden/ wird mich mitten im Tode zum ewigẽ Leben erhalten. [Wiewol nun wir mit leiblichen Augen Chriſtum nicht ſehen zur Rechten Gottes ſitzen oder ſtehen/ ſo ſollen wir doch mit den Augen deß Glaubens Chriſtum anſchauen/ wie er regieret und triumphiret/ und ihm Vertrauen/ daß er durch die zeitliche Trübſal uns zur ewigen Seligkeit führen werde.]

57 Sie ſchryen aber [a] laut/ und hielten ihre [b] Ohren zu/ und ſtürmeten einmühtiglich zu ihm ein.

a Laut] Als ob ſie eine greuliche Gottesläſterung gehöret hätten. Denn ſie vernahmen/ daß er mit dem Sitzen zur Rechten Gottes Chriſto eine unendliche Gewalt und göttliche Majeſtät zumaſſe.

b Ohren zu] Damit ſie ſolche/ ihres Vermeynens/ außgeſtoſſene gottesläſterliche Redẽ Stephani nicht hören dürfftẽ.

58 Stieſſen ihn (mit Gewalt) zur Stadt hinauß/ und [a] ſteinigten ihn. Und die [b] Zeugen legten ab ihre [c] Kleider zu den Füſſen eines Jünglings/ der hieß [d] Saulus/

a Steinigten ihn] Welches nicht allein eine gottloſe/ ſondern auch auffrühriſche That war. Denn ſie Stephanum nicht vor den römiſchen Landpfleger angeklaget/ noch ſein Urtheil erwartet/ da ſie doch wol gewuſt/ daß ſie niemand tödten dürfftẽ. [Aber der Satan treibet die Heuchler dahin/ daß ſie auch wider die weltlichẽ Geſetze zu handeln ſich nicht ſcheuen/ nur damit ſie ihr grauſames Mühtlein erkühlen mögen. Und läſſet es GOtt bißweilen geſchehen/ daß etliche um der reinen Religion willen getödtet werden/ aber doch wird die Kirche darum nicht vertilget. Welche aber ihr Leben um der Bekẽntniß willen der reinen Lehre verlierẽ/ die werdẽ es hernach ewiglich beſitzẽ. Gleich wie hingegen/ die in ſolchem Fall mit Verleugnung deß Evangelii ihr Leben erhalten wollen/ daſſelbige in Ewigkeit verlieren.]

b Zeugen] Welche fälſchlich außgegeben hatten/ ſie hätten Stephanum hören Läſterworte reden.

c Kleider] Nemlich/ die Oberkleider/ oder Mäntel/ auff daß ſie ſich deſto beſſer beregen könnten/ und tapffer mit Steinen auff Stephanum möchten zuwerffen. Denn das Geſetz Gottes befiehlet/ daß die Zeugen zu erſt mit Steinen auff die Ubelthäter/ wenn ſie zum Tode verurtheilet worden/ werffen ſollten/ anzuzeigen/ daß ſie eben ſo wol und mehr als die Oberkeit einen ſolchen Menſchen umbringen/ der um ſeiner Mißhandlung willen am Leben geſtrafet wird. Dieſen Gebrauch hielten die Jüden in Steinigung deß Stephani auch/ achteten aber daneben deß Gebots Gottes wenig/ welches verbeut/ daß man nicht falſche Zeugniß wider GOtt reden ſoll. [Denn die Heuchler ſeyn in geringen Sachen gar ängſtig und ſorgfältig/ aber über großwichtige machen ſie ihnen kein Gewiſſen. Und ſollte man wol einen Heuchler finden/ der eher einen unſchuldigen Menſchen umbrächte/ oder einen Ehebruch beginge/ als daß er am Freytage Fleiſch äſſe.]

d Saulus] Welcher hernach Paulus genennet iſt/ und auß einem Verfolger ein vortrefflicher Apoſtel worden. Indem er aber der Zeugen/ die Stephanum geſteiniget/ Kleider gehütet/ und in Verwahrung gehalten/ hat er eben damit in den ſchrecklichen Mord deß heiligen und unſchuldigen Stephani bewilliget. [Es iſt aber der Thäter/ und der in die That bewilliget/ gleicher Strafe würdig.]

59 Und ſteinigten Stephanum/ der anrieff/ und ſprach: HErr JEſu/ nimm meinen [a] Geiſt auff!

a Geiſt auff] Ich befehle dir meine Seele/ führe du ſie ins Paradis. [Wir ſollen auch unſerm Heiland JEſu Chriſto unſere Seele befehlen. Denn der ſie mit ſeinem Blute erlöſet hat/ der wird ſie auch erhalten zum ewigen Leben.]

60 Er kniete aber nieder/ und ſchrye laut: HErr! behalte ihnen dieſe [a] Sünde nicht. Und als er das geſaget/ [b] entſchlieff er.

a Sünde nicht] Rechne ihnen dieſe groſſe Miſſethat nicht zu/ daß ſie mich unſchuldigen Menſchen/ deinen Bekenner/ umbringen. [Denn wir ſollen für unſere Feinde bitten/ Matth.5/44.]

b Entſchlieff er] Daß er ſanfft dahin gefahren. Denn der Fromẽn Tod iſt nur ein Schlaff/ wenn er gleich vor der Welt noch ſo ein greßliches Anſehen hat. Von welchem Schlaff ihre Leiber zur ewigen Freude wiederum werden erwecket werden.]

Das VIII. Capitel.

I. DIe Kirche Gottes wird verfolget/ v.1. II. Die Gottſeligen klagen Stephanum/ v.2. III. Saulus zerſtöret die Kirchen/ v.3. IV. In Samaria wird die Kirche durch Philippum fortgepflantzet/ und von Johanne und Petro geſtärcket durch die Aufflegung der Hände/ und Schenckung deß heiligen Geiſtes/ v.6. V. Darnach folget von dem Zäuberer Simon/ v.9. VI. Und von deß Kämmerers auß Mohrenland Bekehrung/ v.26.

1 [a] SAulus aber hatte Wolgefallen an [b] ſeinem Tode. [c] Es erhub ſich aber zu der Zeit eine groſſe [d] Verfolgung über die Gemeine zu Jeruſalem/ und ſie zerſtreueten ſich alle in die Länder Judäa und Samaria/ ohne die [e] Apoſtel.

a Saulus] Der Jüngling/ deſſen zu Ende deß vorigen Capitels Meldung geſchehen/ und hernach Paulus iſt genennet worden.

b Seinem Tode] Nemlich/ deß Stephani/ welches Steinigung er mit Luſt anſchauete/ darum er ſich einer ſchrecklichen Sünde mit theilhafftig gemachet/ dennoch iſt er hernach zu Chriſto bekehret worden. Derowegen ſoll man an keinem Sünder verzagen/ auch an den allergrauſamſten Verfolgern nicht/ wenn ſie auß Unwiſſenheit das Evangelium Chriſti läſtern und verfolgen.]

c Es] Itzt wird angezeiget/ was auff deß Stephani Tod Böſes und Gutes erfolget ſey.

d Verfolgung] [Es ſchicket aber GOtt bißweilen eine Verfolgung unter die Chriſten/ auff daß kund werde/ welche die ſeyn/ ſo das Evangelium mit Ernſt und rechtem Eifer annehmen. Darum ſollen wir zu den Verfolgungen uns gefaſſt machen/ dieſelbige mit Geduld zu überſtehen: Gibt aber GOtt der Kirchen Friede und Ruhe/ ſo ſollen wir ſolche zur Freyheit deß Fleiſches nicht mißbrauchen.]

e Apoſtel] Welche zu Jeruſalem blieben/ auff daß ſie daſelbſten dem HErrn Chriſto eine Kirche baueten/ und ſie mit dem Worte deß Evangelii befeuchteten. Die andern Chriſten haben ſich mehrentheils hinauß ins Elend begeben/ damit ſie zu Jeruſalem nicht jämmerlich hingerichtet würden. Und iſt es nicht ein ſchlechtes Wunderwerck geweſen/ daß die Hohenprieſter nicht zuförderſt nach den Apoſteln gegriffen haben. [Aber es hat GOtt wollen anzeigen/ daß auch die allergrauſamſten Feinde wider keinen Frommen wüten können/ es werde ihnen denn von GOtt verhänget.]

2 II. ES beſchicketen aber Stephanum gottfürchtige Männer/ und hielten eine [a] groſſe Klage über ihn.

a Groſſe Klage] Daß ſie den heiligen Mann und Märtyrer Chriſti mit vielen Thränen/ und ehrlich begruben/ und beklagten ſich/ daß die Kirche Chriſti eines ſolchen trefflichen Mannes gar zu bald wäre beraubet worden/ erzeigeten auch ihre Liebe mit weinen gegen dem frommen Mann/ daß ſie ſeiner ſo bald nicht vergeſſen konnten. Denn ſie ſchämeten ſich ſeiner gar nicht/ ob er wol eines ſchändlichen Todes war hingerichtet worden. [Denn der heiligen und unſchuldigen Leute Tod iſt werth geachtet vor den Augen Gottes/ wenn ſie gleich unter deß Henckers Händen ſterben müſſen. Man ſoll aber die Frommen ehrlich begraben/ und damit bezeugen/ daß wir eine Aufferſtehung der Todten zur ewigen Unſterblichkeit gläuben.]

3 III. SAulus aber (der hernach Paulus genennet worden/) zerſtörete die [a] Gemeine/ ging hin und her in die Häuſer/ und zog hervor Mäñer und Weiber/ (ſo an Chriſtum gläubeten/) und überantwortete ſie [b] ins Gefängniß.

a Gemeine] Der Chriſten/ ſo viel an ihm war/ daß er ſie begehrete allerdings außzurotten.

b Ins Gefängniß] Der Meynung/ daß ſie entweder den chriſtlichẽ Glauben verleugnen ſollten/ oder aber am Leben geſtrafet würden. Iſt derowegen Paulus vor ſeiner Bekehrung wie ein grauſames wildes Thier geweſen/ das unter der Heerde Chriſti greulich gewütet/ und iſt dennoch zu Gott dem HErrn bekehret/ daß er auß einem Wolff ein treuer Hirt worden. [Darum es wol geſchehen kan/ daß die Verfolger den Schaden/ ſo ſie in den Weinberg deß HErrn gethan/ dermaleins mit treuer Arbeit und Erbauung wiederum herein bringen.]

4 Die nun [a] zerſtreuet waren/ gingen um (an mancherley Orten/) und predigten [b] das Wort.

a Zerſtreuet waren] Daß ſie von wegen der Verfolgung zu Jeruſalem durch die Länder Judäam und Samariam ſich zertheilet hatten.

b Das Wort] Nemlich/ das Evangelium von Chriſto/ und dergeſtalt ward das Evangelium Chriſti weiter und mit gröſſerm Nutzen außgebreitet/ als wenn die frommen Leute zu Jeruſalem geblieben wären. [Denn wenn der Satan eine Verfolgung erreget/ damit er das Wort Gottes unterdrücke/ ſo gebrauchet GOtt/ nach ſeiner unermeßlichen Weisheit/ Güte und Gewalt/ ſolch Vorhaben deß Teufels zur Erweiterung und Außbreitung deß Reichs Chriſti. Denn es hat nie keine Verfolgung die Kirche Gottes außgerottet.]

5 Philippus aber (einer von den Apoſteln/) kam hinab (von Jeruſalem) in eine Stadt in (der Landſchafft) Samaria/ und predigte ihnen [a] von Chriſto.

a Von Chriſto] Der Welt Heiland. [Denn das iſt der vornehmſte Zweck deß evangeliſchen Predig-Amts/ auff daß wir unſern Zuhörern Chriſtum den Heiland zu erkennen vortragen.] Es hatten aber die Samariter eine gemengete Religion von der jüdiſchen und heidniſchen zuſammen geflicket/ wie im andern Buch der Könige/ Cap.17/33. zu ſehen/ darum ſie auch den Jüden feind waren/ und hielten die Jüden ſie hinwiederum für einen Greuel und Scheuſal/ Joh. 4/9. Dennoch iſt ihnen das Evangelium Chriſti geprediget worden/ auff daß die Weiſſagung deß Propheten Jeremiä erfüllet würde/ welcher hievon alſo geweiſſaget/ Cap.31/4. ſeq. Ich will dich wiederum bauen/ daß du ſollt gebauet heiſſen/ du Jungfrau Iſrael/ du ſollt noch frölich paucken/ und herauß gehen an den Tantz. Du ſollt wiederum Weinberge pflantzen an den Bergen Samariä/ pflantzen wird man/ und dazu pfeiffen. Denn es wird die Zeit noch kommen/ daß die Hüter am Gebirge Ephraim werden ruffen: Wolauff/ und laſſet uns hinauff gehen gen Zion/ zu dem HErrn unſerm GOtt. [Denn in Fortpflantzung deß Evangelii ſihet GOtt der Menſchen Verdienſt nicht an/ ſondern ſeine Verheiſſungen/ welche müſſen erfüllet werden/ und ſollte eher die Welt darüber zu trümmern gehen.]

6 IV. DAs Volck aber (in der Stadt Samariä/) hörete einmühtiglich und fleiſſig zu/ was Philippus [a]ſagete/ und ſahen die [b]Zeichen/ die er that.

a Sagete] Da er ihnen das Evangelium von Chriſto predigte. [Dieſe Samariter/ ſo der Predigt deß Evangelii mit Fleiß und Freuden zugehöret/ werden am jüngſten Tage verdammen die jenigen/ welche/ da ſie das Wort Gottes rein und reichlich haben/ ſolches zu hören nicht achten/ noch zu lernen begehren/ wie ſie die Seligkeit erlangen möchten.]

b Zeichen] [Es iſt aber die Lehre deß Evangelii durch die Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel genugſam beſtätiget worden/ daß heute zu Tage keiner neuen Wunderwercke mehr von nöhten.]

7 Denn die unſaubern Geiſter fuhren auß vielen Beſeſſenen mit groſſem Geſchrey/ auch viel Gichtbrüchige und Lahme wurden geſund gemachet.

8 Und ward eine [a]groſſe Freude in derſelbigen Stadt.

a Groſſe Freude] Nicht allein über dem/ daß die Krancken geſund wurden/ ſondern auch/ und viel mehr über dem Evangelio Chriſti. [Denn wo das Evangelium mit Glauben angenommen wird/ da bringet es eine rechte beſtändige Freude deß Gewiſſens. Und wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ ſo haben wir Frieden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Rom. 5/1.]

9 V. [a]ES war aber ein Mann/ mit Namen Simon/ der zuvor in derſelbigen Stadt [b]Zauberey trieb/ und bezäuberte das ſamaritiſche Volck/ und gab vor/ er wäre [c]etwas Groſſes.

a Es] Folget itzt eine wunderbahrliche Hiſtorie von Simon/ einem Zäuberer/ der dem Anſehen nach ſich zu Chriſto bekehret/ aber ſeine Heucheley bald hernach an den Tag gebē hat.

b Zauberey trieb] [Da er aber Philippum von Chriſto hören predigen/ hat er ſich geſtellet/ als nähme er die chriſtliche Religion auch an/ wie hernach folgen wird. Es ſeyn aber die Zäuberer oder Schwartzkünſtler ſolche gottloſe und verruchte Leute/ die mit dem Teufel einen Bund gemachet/ und mit ſeiner Hülffe den Leuten ihre Augen blenden/ und ſie bethören/ auch/ wo ſie können/ Schaden thun/ darum ſie die Oberkeit nicht dulden ſoll/ und kan keiner ihrer Hülffe gebrauchen/ er wolle denn GOtt ſchwerlich erzürnen/ und an ſeiner Seelen Schaden leiden.]

c Etwas Groſſes] Er wäre ein beſonderer vortrefflicher Mann/ der dem menſchlichen Geſchlechte von GOtt gegeben worden. Und hat ohne Zweifel die Leute in der heidniſchen Abgötterey geſtärcket. [Es ſuchen aber die falſchen Lehrer nicht Chriſti/ ſondern ihre eigene Ehre/ und wollen hoch angeſehen ſeyn/ zu dem ſtecken ſie voll Geitzes. Die Ehrſucht aber und der Geldgeitz ſeyn an einem Kirchendiener ſehr ſchädliche Mängel/ dadurch die Kirchen offt zu Grunde gerichtet werden. Und weñ Gott nach der Menſchen Verdienſt mit uns handelte/ ſo wären wir alle werth/ daß wir von deß Satans Blendung betrogen würden/ weil die Menſchen ihrer verderbten Natur nach allewege mehr Luſt zur Lügen als zur himliſchen Warheit haben.]

10 Und ſie (die Samariter) ſahen alle [a]auff ihn/ beyde klein und groß/ und ſprachen: Der iſt die Krafft Gottes/ die da [b]groß iſt.

a Auff ihn] Den Zäuberer/ daß ſie ſich über ihn verwunderten/ viel und hoch von ihm hielten/ und ihn preiſeten.

b Groß iſt] Durch dieſen Menſchen (woferne er anders ein ſchlechter Menſch/ und nicht halber Gott iſt/) erzeiget Gott ſeine wunderbahre Krafft und Allmacht/ die Kranckheiten zu heilen/ und andere wunderbahre Wercke zu verrichten. [Solche Buben finden ſich auch noch wol heutiges Tages/ welche ſich rühmen/ daß ſie mit ihren Künſten/ Beſchwerungen/ und dergleichen ungebührlichen Sachen viel und groſſe Kranckheiten vertreiben können/ da doch gemeiniglich ſolche Schaden bald hernach wieder anſetzen/ und viel gefährlicher werden als ſie zuvor geweſen. So machen auch die Teufel/ dem Anſehen nach/ durch ſolche Zauberer geſund/ weñ ſie auffhören zu beſchädigē/ oder zu plagen. Darum ſoll man ſich für ſolchē Leuten hüten.]

11 Sie ſahen aber darum auff ihn/ daß er ſie lange Zeit mit ſeiner Zäuberey bezäubert hatte.

12 Da ſie aber Philippi Predigten gläubeten/ von dem Reich Gottes/ und von dem [a]Namen JEſu Chriſti/ lieſſen ſich [b]tauffen beyde Männer und Weiber.

a Namen] Das iſt: Von dem Amte unſers Heilandes JEſu Chriſti/ wie auch von ſeiner Perſon.

b Tauffen] [Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Denn GOtt vertreibet durch das Predig-Amt deß Evangelii die vorige Finſterniß/ eröffnet die Augen deß Hertzens/ und erleuchtet die Blinden. Und dienet der Gebrauch der Sacramenten zur Stärckung deß Glaubens/ darum ſie keines Weges ſollen unterlaſſen werden.]

13 Da ward auch der Simon [a]gläubig/ und ließ ſich tauffen/ und hielt ſich [b]zu Philippo. Und als er ſahe die Zeichen und Thaten/ die da geſchahē/ verwunderte [c]er ſich.

a Gläubig] Dergeſtalt/ daß er ſich äuſſerlich ſtellete/ als nähme er die chriſtliche Religion an/ da doch ſein Hertz noch voller Heucheley ſteckete.

b Zu Philippo] Doch viel mehr der Urſache halben/ daß er die Wunderzeichen ſehe/ als daß er die Religion und chriſtliche Lehre mit Ernſt meynete. [Denn es finden ſich in der Kirchen Gottes viel Heuchler/ wie die Gleichniß Chriſti bezeuget vom Fiſchnetz/ darinnen böſe und gute Fiſche gefangen werden/ Matth. 13/48. Aber ſolche Heuchler werden mit der Zeit erkannt/ und beſtehen mit Schanden/ wie dieſem Zäuberer Simon auch geſchehen.]

c Er ſich] Weil er vermerckete/ daß ſeine zäuberiſche Blendungen nur lauter Kinderwercke wären/ gegen deß Apoſtels Philippi Wunderwercken zu rechnen. [Darum trachtete er darnach/ wie er es möchte zu Wegen bringen/ daß er auch köñte Wunderwercke thun/ und alſo ſein voriges Anſehen nicht nur behielte/ ſondern auch gröſſer und herrlicher machte.]

14 Da aber die Apoſtel höreten zu Jeruſalem/ daß Samaria das Wort Gottes [a]angenommen hatte/ ſandten ſie zu ihnen Petrum [b]und Johannem/

a Angenommen] Und Chriſto eine Kirche allda gepflantzet wäre.

b Und Johannem] Daß ſie die Gläubigen in der chriſtlichen Religion ſtärcketen. [Wenn nun Petrus der öberſte Apoſtel geweſen wäre/ wie die Romaniſten wollen/ ſo würden die andern Apoſtel ihn freylich nicht geſandt haben/ ſondern er wäre entweder für ſich ſelbſt dahin gezogen/ oder aber hätte einen Geſandten/ à latere, wie es die römiſchen Päpſte nennen/ dahin abgefertiget. Man muß aber in den neu-angehenden Kirchen fleiſſig Acht haben/ daß ſie im Glauben geſtärcket/ und wider deß Satans Liſt wol verwahret werden.]

15 Welche/ da ſie hinab kamen/ beteten ſie über ſie/ daß ſie den heiligen Geiſt [a]empfingen.

a Empfingen] Das iſt: Daß die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes über ſie außgegoſſen würden/ alſo/ daß einer empfinge die Gabe mit mancherley Sprachen zu reden/ ein ander die heilige Schrifft zu erklären/ ein ander geſund zu machen.

16 (Denn er war noch auff keinen [a]gefallen/ ſondern waren allein getauffet in dem Namen Chriſti [b]JEſu.)

a Gefallen] Sie hatten die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes noch nicht empfangen.

b JEſu] Sie hatten die Tauffe Chriſti empfangen im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit: Denn das heiſſet im Namen Chriſti getauffet werden.

17 Da legeten ſie die Hände [a]auff ſie/ und ſie empfingen den [b]heiligen Geiſt.

a Auff ſie] Nemlich/ nach vollendetem Gebet. Und war dieſe Ceremonie im alten Teſtament gebräuchlich.

b Heiligen Geiſt] Man muß aber nicht meynen/ daß alle Chriſten ſolche wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen haben/ ſondern es ſeyn etliche für andern mit ſolchen Gaben gezieret/ dazu dieſelben unter ihnen alſo außgetheilet worden/ daß dieſer die/ der andere eine andere Gabe erlanget/ wie Paulus 1 Cor. 12/4. außführlich davon lehret. [Wiewol nun heutiges Tages ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes auff gleiche Weiſe/ dazu allen Gläubigen an Chriſtum nicht mitgetheilet werden/ ſo gibt doch Gott noch den Kirchendienern ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes/ die zum Predig-Amte nohtwendig ſeyn: Und werden auch alle Rechtgläubige mit ſolchen Gaben von Gott verſehen/ die ſie zu ihrer ewigen Seligkeit bedürffen. Denn der heilige Geiſt wircket in ihnen/ daß ſie Chriſtum recht erkennen/ und ihn für der Welt bekennen/ deßgleichen/ daß ſie GOtt auß Glauben anruffen/ und ihn von Hertzen einen Vater nennen/ auch daß ſie den alten Adam im Zaum halten/ und die Sünde in ihren ſterblichen Leibern nicht herrſchen laſſen: Ferner/ daß ſie Gott und den Nächſten von Hertzē lieben/ Widerwertigkeit geduldig leiden/ und biß ans Ende ihres Lebens in wahrem Glauben beſtändig beharren. Für ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes ſollen alle Chriſten GOtt dem HErrn täglich Lob und Danck ſagen. Die Papiſten aber erzeigen allhie ihren Unverſtand/ welche darauß/ daß Petrus und Johannes den Gläubigen die Hände auffgeleget/ und ihnen den heiligen Geiſt mitgetheilet haben/ ſchlieſſen/ es ſtehe zwar einem jeden Kirchendiener zu/ das Evangelium zu predigen und zu tauffen/ aber dem Biſchoff allein gebühre es/ daß er das Sacrament der Firmung (wie ſie es nennen) mittheile. Wenn hat aber jemals ein Biſchoff innerhalb tauſend Jahren einem Getaufften die Gabe deß heiligen Geiſtes mitgetheilet/ daß er mit mancherley Sprachen geredet/ oder Wunderzeichen gethan hätte? Darum ſeyn die römiſchen Biſchöffe in dieſem Stücke viel mehr der Apoſtel Affen als ihre Nachkommen.]

18 [a]Da aber Simon (der Zauberer) ſahe/ daß der [b]heilige Geiſt gegeben ward/ wenn die Apoſtel die Hände aufflegeten/ bot er ihnen [c]Geld an/

a Da] Lucas kömmt wiederum auff deß Zäuberers Simons Hiſtorie/ und zeiget an/ was weiter mit ihm vorgelauffen.

b Heilige Geiſt] Nemlich/ die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes.

c Geld an] Denn es ging Simon damit um/ daß er um ein ziemliches Geld die Macht erkauffte/ und hernach viel eine gröſſere Summa von denen wiederum empfinge/ welchen er die Gaben deß heiligen Geiſtes mittheilen würde. Gleich wie die Kauffleute ihre Wahren darum einkauffen/ damit ſie es in höherm Werth wiederum los werden. [Alſo finden ſich ihrer viel/ die von wegen ihres eigenen Nutzens das Evangelium Chriſti annehmen/ und nicht Gottes/ ſondern ihre eigene Ehre ſuchen/ nicht deß Nächſten Wolfahrt/ ſondern ihren eigenen Vortheil begehrē/ wie es der Außgang zu ſeiner Zeit bezeuget.]

19 Und ſprach: Gebet mir auch die Macht/ daß/ ſo ich jemand die Hände aufflege/ derſelbige den heiligen Geiſt empfahe.

20 Petrus aber ſprach (auß einem göttlichen Eifer) zu ihm: Daß du verdammet werdeſt mit deinem Gelde/ daß du meyneſt/ *Gottes Gabe werde durch Geld [a]erlanget.

* H. Luth.] Nun wird aber im Papſtthum alles ums Geld verkauffet.

a Erlanget] Man kan die geiſtlichen Gaben Gottes weder kauffen noch verkauffen ums Geld.

21 Du wirſt weder Theil noch Anfall haben an [a]dieſem Worte/ denn dein Hertz iſt nicht rechtſchaffen vor GOtt.

a Dieſem Worte] Ich mercke/ daß du der göttlichen Gutthaten nicht wirſt theilhafftig werden/ welche durch das Evangelium Chriſti angeboten und mitgetheilet werden allen denen/ die warhafftig an GOtt gläuben. Denn dein Hertz iſt nicht rein/ ſondern ſtecket voller Heucheley/ und haſt du daß Evangelium Chriſti nicht mit Ernſt angenommen.

22 Darum thue Buſſe für dieſe deine Boßheit/ und bitte GOtt/ ob dir vergeben werden möchte der Tück deines Hertzens.

23 Deñ ich ſehe/ daß du biſt voll [a]bitter Galle/ und verknüpffet mit Ungerechtigkeit.

a Bitter Galle] Es iſt lauter Gifft und Galle/ was an dir iſt/ und treibeſt nur dein Geſpötte mit der chriſtlichen Religion. Ich ſehe/ und ſpüre auch/ daß du deß Teufels eigen biſt/ der dich in ſeinen Stricken gefangen hält/ und zur Verdamniß führet. [Mit dieſer Antwort gibt Petrus zu verſtehen/ daß die/ ſo geiſtliche Güter (ihres Vermeynens) um Geld kauffen/ oder verkauffen/ ſammt ihrem Gelde verdammet werden. Was thun aber die römiſchen Päpſte anders/ als daß ſie die Vergebung der Sünden/ und andere geiſtliche Gaben in ihren Ablaß-Briefen/ und ſonſten ums Geld feil bieten? Das aber Petrus ſaget: Ob dir möchte vergeben werden/ iſt ſolches nicht dahin gemeynet/ als ob die rechtē bußfertigen Sünder an der Verzeihung ihrer Sünden zweifeln müſten/ denn dieſelbige iſt gewiß/ ſondern dieweil Petrus in Zweifel ſtund/ ob Simon auch dermaleins rechtſchaffene Buſſe thun würde.]

24 Da antwortete Simon/ und ſprach: Bittet ihr den HErrn für mich/ daß der keines über [a]mich koñe/ davon ihr geſaget habet.

a Mich komme] Es furchte ſich aber Simon für der ewigen Verdamniß nicht/ ſondern nur/ daß er nicht etwa in ein zeitlich Unglück geriehte/ und that nicht Buſſe/ bat auch GOtt nicht um Verzeihung/ darum er keine erlanget hat. [Denn es nützet fremder Leute Vorbitte nichts/ woferne der nicht Buſſe thut/ für den man bittet/ darum ſpricht GOtt zu dem Propheten Jeremia/ da er für die unbußfertigen Jüden bat/ Cap. 7/16. Du ſollt für diß Volck nicht bitten/ und ſollt für ſie keine Klage noch Gebet vorbringen/ auch nicht ſie vertreten vor mir/ denn ich will dich nicht hören. Von dem Geſpräch aber/ welches Petrus mit dem Zäuberer Simon ſolle gehalten haben/ wie einer/ mit Namen Clemens/ ſolches ertichtet/ iſt es ſo ein kindiſch Ding/ daß ich nicht zweifele/ es werden alle verſtändige und gelehrte Leute über deß Tichters groſſe Verwegenheit ſich verwundern.]

25 Sie aber/ (die beyden Apoſtel/ Petrus und Johannes/) da ſie [a]bezeuget und geredet hatten das Wort deß HErrn/ wandten ſie wiederum [b]gen Jeruſalem/ und [c]predigten das Evangelium vielen ſamariſchen Flecken.

a Bezeuget] Daß ſie mit groſſem Eifer gelehret und geprediget hatten.

b Gen Jeruſalem] Und lieſſen ſich durch die Verfolgung/ ſo allda vorging/ nicht abſchrecken. [Deñ wir ſollen uns durch keine Gefahr von unſerm Beruff abwendig machen laſſen.]

c Predigten] Nemlich/ da ſie noch auff dem Wege waren/ und gen Jeruſalem reiſeten. [Denn man ſoll keine Gelegenheit/ das Reich Gottes außzubreiten und zu erweitern/ verſäumen. Und ſoll ein jeder in ſeinem Beruff fleiſſig ſeyn. Laſſet uns fleiſſig arbeiten/ dieweil wir Zeit haben.]

26 VI. [a]ABer der Engel deß HErrn redete zu [b]Philippo/ und ſprach: Stehe auff/ und gehe gegen Mittag/ auff die Straſſe/ die von Jeruſalem gehet hinab gen Gaza/ die da [c]wüſte iſt.

a Aber] Itzt erzählet der Evangeliſt Lucas/ mit was Gelegenheit das Evangelium Chriſti biß in Mohrenland durchgedrungen.

b Philippo] Dem Apoſtel/ der zu Samaria dem HErrn Chriſto allbereit eine Kirche gepflantzet hatte. [Wiewol nun die Engel itziger Zeit uns nicht bald erſcheinen/ oder mit uns reden/ ſo iſt doch kein Zweifel/ ſie richten der Gottſeligen Thun zu der Ehre Gottes und der Menſchen Seligkeit.]

c Wüſte iſt] Denn es lag dazumal dieſelbige alte Stadt der Philiſter wüſte/ und war verheeret. [Wenn wir aber von der Städte Untergang hören/ ſo ſollen wir die Urſachen ihrer Zerſtörung betrachten. Denn Schande und Laſter richten ein Regiment zu Grunde/ und machen/ daß die Städte zerſchleiffet werden/ darum ſollen wir GOtt fürchten/ und nach der himliſchen Stadt ſtreben/ welche nimmer verwüſtet wird/ deſſen Bürger und Einwohner auch ewig ſelig ſeyn.]

27 Und er (Philippus) ſtund auff/ und [a]ging hin. Und ſihe/ ein Mann auß Moh-

renland/ ein [b] Käm̃erer und Gewaltiger der Königin Candaces in Mohrenland/ welcher war über alle ihre Schatzkam̃ern/ der war kommen gen Jeruſalem [c] anzubeten.

a Ging hin] Wie ihm der Engel befohlen hatte. [Denn wir ſollen den Geboten Gottes gehorchen/ wenn uns gleich bißweilen bedüncket/ er heiſſe uns Sachen/ die nichts nütze ſeyn.]

b Kämmerer] Alſo werden in heiliger Schrifft gemeiniglich genennet die vornehmſten Amtleute an der Könige und Fürſten Höfen. Derer einer dieſer Kämmerer auch geweſen/ daß er über die königlichen Schätze/ ſo nicht ein ſchlechtes Amt war/ geſetzet worden.

c Anzubeten] Denn er den wahren GOtt Iſraels erkannt hat/ und iſt auß allen Umſtänden abzunehmen/ daß er muß ein Jüdengenoß geweſen ſeyn/ darum er jährlich gen Jeruſalem zum Gottesdienſt gereiſet/ wie ihrer viel auß den Heiden/ ſo zu GOtt bekehret waren/ zu thun pflegeten.

28 Und zog wieder heim/ und ſaß auff ſeinem Wagen/ und las den Prophetē [a] Jeſaiam.

a Jeſaiam] Damit er die Zeit auff der Reiſe nicht vergeblich zubrächte. [Dieſer Käm̃erer wird am jüngſten Tage die jenigen verdam̃en/ welche die Kirchen in der Nähe habē/ darinnen das Evangelium rein geprediget wird/ und dennoch ſelbiges zu hören nicht achten. Er hat aber die Erkenntniß Chriſti erlanget/ nicht/ da er den Eulenſpiegel/ oder dergleichen unnütze Dinge geleſen/ ſondern als er im Propheten Jeſaia ſtudiret.]

29 Der [a] Geiſt aber ſprach zu Philippo: Gehe hinzu/ und mache dich bey dieſen Wagen.

a Geiſt] Nemlich/ der heilige Geiſt gab es dem Apoſtel Philippo in Sinn/ daß er ſich zu dem Wagen verfügen ſollte.

30 Da lieff Philippus hinzu/ und hörete/ daß er den Propheten Jeſaiam las/ und ſprach: (**zum Kämmerer:**) [a] Verſteheſt du auch/ was du lieſeſt?

a Verſteheſt du] [Denn ein Ding leſen/ und nicht verſtehen/ iſt eben ſo viel als wenn man es nicht läſe.]

31 Er aber ſprach: Wie [a] kan ich/ ſo mich nicht jemand anleitet? Und ermahnete Philippum/ daß er auffträte/ und ſetzte ſich [b] bey ihn.

a Kan ich] Ich kan ſolche dunckele Weiſſagungen nicht verſtehen/ wenn ich keinen habe/ der mir Anleitung gibt zur Außlegung. [Denn wer in der heiligen Schrifft mit Nutzen leſen will/ der bedarff eines Unterrichts dazu/ auff daß er ſie recht verſtehe. Er wird aber unterrichtet/ wenn er entweder die reinen und gottſeligē Predigten höret/ oder rechte Außlegungen lieſet/ und darauß lernet/ wie man die Schrifft recht anſehen und verſtehen müſſe/ damit ihm nicht wiederfahre/ was Petrus von etlichen ſchreibet/ ſo die Epiſteln Pauli geleſen/ darinnen etliche Dinge ſchwer zu verſtehen ſeyn/ welche verwirren die Ungelehrigen und Leichtfertigen/ wie auch die andern Schrifften zu ihrem eigenen Verdamniß/ 2 Petr.3/16. Es iſt aber an dieſer hohen Perſon eine groſſe Demuht und Beſcheidenheit/ daß er ſeine Unwiſſenheit bekennet/ und begehret unterrichtet zu werden. Denn viel ſtellen ſich/ als ob ſie ein Ding wüſten/ daß ſie noch nie gelernet haben/ darum ſie auch in der Erkenntniß nicht zunehmen.]

b Bey ihn] Auff dem Wagen/ daß er die Außlegung der Schrifft von ihm anhören möchte.

32 Der Inhalt aber der (**heiligen**) Schrifft/ die er las/ war dieſer: [a] Er iſt wie ein Schaf zur Schlachtung geführet/ und ſtill wie ein Lamm für ſeinem Scherer/ alſo hat er nicht auffgethan ſeinen Mund.

a Er iſt] Dieſe Weiſſagung deß Propheten kan von niemand anders als von Chriſto allein verſtanden werden. Und redet der Prophet von den damals noch zukünfftigen Sachen um derſelben Gewißheit willen als wenn ſie allbereit geſchehen wärē. Die eigentliche Meynung aber ſeiner Worte iſt dieſe: Chriſtus wird ein Opffer werden für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts/ und wird in ſeiner Unſchuld ſterben/ wird auch kein einig Zeichen der Ungeduld geben/ gleich wie die Schafe/ wen̄ man ſie beſcheret/ nicht blecken/ noch widerſtreben/ wie etliche andere Thiere thun/ welche ſpringen/ toben/ ſtoſſen und gruntzen/ wenn man ihnen gleich keinen Schaden thut. Und weil er mit höchſter Demuht ſeinem him̃liſchen Vater wird gehorſam ſeyn biß zum Tode/ ja auch biß zum Tode deß Creutzes/ darum wird ihn GOtt der Vater erhöhen/ und zu den höchſten Ehren erhebē/ auff daß ſeine Majeſtät der gantzen Welt kund werde. Und wird Chriſtus leben und regieren in alle Ewigkeit/ darum/ daß er ſein Leben zur Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts dahin gegeben hat. Dieſe Weiſſagung von Chriſto ſtehet im Propheten Jeſaia/ Cap.53/7.ſeq. Es lehret aber Jeſaias/ daß Chriſtus geſtorben ſey/ auff daß er als ein Opffer/ verſöhne der gantzen Welt Sünde/ 1 Johan.2/2. Seine Geduld erinnert uns/ daß wir die Trübſal auch geduldig tragen ſollen. Denn gleich wie Chriſtus nach ſeinem Leiden iſt erhöhet/ und zum HErrn Himmels und der Erden gemachet worden/ alſo werden wir auch durch die Trübſal ins Him̃elreich zur ewigen Herrlichkeit eingehen/ Act.14/22.]

33 In ſeiner Niedrigkeit iſt ſein Gericht erhaben. Wer wird aber ſeines * Lebens Länge außreden? Denn ſein Leben iſt von der Erden weggenommen.

* Lebens Länge] H. Luth. Das iſt: Wie lange er regieren ſoll/ das iſt ewiglich.

34 Da [a] antwortete der Kämmerer Philippo/ und ſprach: Ich [b] bitte dich/ von wem redet der Prophet ſolches? Von ihm ſelber/ oder von jemand anders?

a Antwortete] Oder ſprach: Denn das Wörtlein Antworten wird in der heiligen Schrifft offtmals gebrauchet für ſchlecht reden.

b Bitte dich] Sage mirs: Denn es war der Kämmerer gar begierig/ die rechte Religion zu lernen. Darum fragete er Philippum/ von wem die Weiſſagung müſte verſtanden werden.

35 Philippus aber that ſeinen Mund auff/ und fing von [a] dieſer Schrifft an/ und predigte ihm das Evangelium von JEſu.

a Dieſer Schrifft] Der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/ daher er Anlaß und Gelegenheit nahm/ das Evangelium von dem Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts JEſu Chriſto zu predigen. Und hat zwar einen herrlichen Text gehabt/ darauß er den Mittler Chriſtum können erklären. Denn der Prophet Jeſaias im ſelben gantzen Capitel ſo gewaltig und deutlich von dem Leiden Chriſti und deſſelben Nutzen redet/ daß die Alten nicht vergebens geſaget haben/ Jeſaias ſey viel mehr ein Evangeliſt als ein Prophet geweſen. Und hat ohne Zweifel Philippus die gantze chriſtliche Religion dieſem Kämmerer kürtzlich und ſummariſcher Weiſe vorgehalten/ welches er denn um ſo viel deſto leichter/ kürtzer und mit Nutzen thun können/ weil dieſer Kämmerer/ von der iſraelitiſchen Religion vorhin guten Bericht gehabt/ und den wahren GOtt erkennete/ und ehrete/ aber an dem mangelte es ihm noch/ daß er nicht wuſte/ wie der verſprochene Meſſias allbereit in die Welt kommen wäre/ und noch nicht verſtunde/ wie es mit dem Reiche Chriſti eine Gelegenheit hätte. [Man ſoll aber die Weiſſagungen deß alten Teſtaments von Chriſto mit Fleiß erwegen/ und auff unſern Heiland ziehen/ auff daß unſer chriſtlicher Glaube daher geſtärcket werde.]

36 Und als ſie zogen der Straſſen nach/ kamen ſie an ein Waſſer. Und der Kämmerer ſprach: Sihe/ da iſt Waſſer/ was hindert es/ daß ich mich [a] tauffen laſſe?

a Tauffen laſſe] Auß dieſen Worten iſt genugſam abzunehmen/ daß Philippus dem Kämmerer auch die Lehre von den Sacramenten vorgehalten hat.

37 Philippus aber ſprach: Gläubeſt du von gantzem Hertzen/ ſo mag es [a] wol ſeyn? Er antwortete/ und ſprach: Ich gläube/ daß JEſus Chriſtus Gottes [b] Sohn iſt.

a Wol ſeyn] Du kanſt das Sacrament der Tauffe recht empfahen/ wenn du warhafftig an Chriſtum gläubeſt.

b Sohn iſt] Mit dieſen Worten hat der Kämmerer die gantze chriſtliche Religion auffs kürtzeſte begriffen/ und zu verſtehen gegeben/ daß er alles von Chriſto gläube/ was von ihm in der heiligen Schrifft geſchrieben ſtehe.

38 Und er hieß den Wagen halten/ und ſtiegen hinab in das Waſſer/ beyde Philippus und der Kämmerer/ und er [a] täuffete ihn.

a Täuffete ihn] [Denn man ſoll die Tauffe nicht auß der Acht laſſen/ oder verſäumen/ dieweil dieſelbige ein Bad der Wiedergeburt iſt/ Tit.3/5. Es ſoll aber bey den erwachſenē Perſonen/ ehe man ſie tauffet/ die Bekenntniß deß Glauben vorher gehen/ welches bey den Kindern nicht von nöhten iſt/ ſondern eben derſelbige GOtt/ welcher Johanni dem Täuffer in Mutter Leibe den heiligen Geiſt gegeben hat/ der ſchencket auch den Kindern den Glauben/ wenn ſie mit einem gottſeligen Gebet zur Tauffe getragen werden. Und lehret uns deß Kämmerers Tauffe/ daß ein jegliches Waſſer zur Tauffe gut und tauglich ſey/ wenn es gleich durch die päpſtiſchen Ceremonien und Menſchen-Satzungē nicht (wie ſie meynen) geweihet werde.]

39 Da ſie aber herauff ſtiegen auß dem Waſſer/ rückete der Geiſt deß HErrn Philippum [a] hinweg/ und der Kämmerer ſahe ihn nicht mehr. Er zog aber ſeine Straſſe [b] frölich.

a Hinweg] Welches durch ein beſonder Wunderwerck geſchehen.

b Frölich] Er war gutes Muhts/ und freuete ſich von Hertzen darüber/ daß er die rechte Erkenntniß deß Heilandes Chriſti erlanget hatte. [Denn das Evangelium verurſachet eine rechtſchaffene Freude in der Gläubigen Hertzen/ Rom.14/17.]

40 Philippus aber ward funden zu [a] Asdod/ und wandelte [b] umher/ und predigte allen Städten das Evangelium/ biß daß er kam gen Cäſarien.

a Asdod] Welche Stadt vorzeiten der Philiſter geweſen war.

b Umher] In derſelben Gegend. [Denn wir ſollen in unſerm Beruff fleiſſig arbeiten/ ſonderlich/ wenn wir Gottes Ehre befördern können.]

Das IX. Capitel.

I. ALs Saulus gen Damaſcum reiſet/ in Willens die Chriſten daſelbſt zu verfolgen/ wird er auff dem Wege bekehret/ v.1. II. Und erlanget durch Zuthun Ananiä ſein Geſicht wieder/ wird auch von demſelben getauffet/ v.17. III. Da ihm die Jüden nachſtellen/ wird er durch die Mauren hinauß gelaſſen/ und entrinnet/ v.23. IV. Petrus machet einen Gichtbrüchigen geſund/ v.32. V. Und erwecket Tabeam vom Tode/ v.36.

1 [a] SAulus † aber * ſchnaubete noch mit dräuen [b] und morden wider die Jünger deß HErrn/ und ging zum Hohenprieſter/ † Gal.1/13. 1 Tim.1/13.

a Saulus] Der nach ſeiner Bekehrung Paulus genennet worden. Und wird im Folgenden eine ſehr gedenckwürdige Geſchicht beſchrieben von der Bekehrung deß Apoſtels Pauli/ welches kein geringer Wunderwerck geweſen als wenn jemand von den Todten wiederum erſtanden wäre.

* Schnaubete] H. Luth. War hefftig ſtürmiſch/ und ſprüete.

b Und morden] Es dürſtete ihn nach der Chriſten Blut.

2 Und bat ihn † um Briefe gen [a] Damaſcon/ an die [b] Schulen/ auff daß/ ſo er etliche [c] dieſes Weges fünde/ Männer und Weiber/ er ſie gebunden führete [d] gen Jeruſalem. † Actor.22/5.

a Damaſcon] Einer Stadt in Syrien/ am Berge Libanon gelegen.

b Schulen] Der Jüden. Denn es wohneten zur ſelbigen Zeit viel Jüden allda.

c Dieſes Weges] Die der chriſtlichen Religion zugethan wären.

d Gen Jeruſalem] Daß ſie allda gepeiniget/ oder auch am Leben geſtrafet würden. Es hatte aber Saulus (oder Paulus) einen groſſen Eifer/ die jüdiſche Religion zu erhalten/ und der Chriſten Ketzerey (wie er es dafür hielt) außzurotten/ aber er irrete in ſeinem Sinn/ und in dem er ſich unterſtund/ die Ketzerey außzurotten/ verwirrete und betrübete er die Kirche Gottes/ da er vermeynete/ er thäte ein gut und GOtt wolgefälliges Werck. [Denn es handeln ihrer viel in Religions-Sachen auß einem verkehrten Eifer unrecht. Und iſt die falſche Religion blutdürſtig und grauſam. Aber die Kirche Gottes leidet Verfolgung/ und vergeuſſet nicht unſchuldig Blut von wegen der Religion/ ob ſie wol die Ketzer in Bann thut/ und weichen heiſſet. Weil nun Saulus diß alles guter Meynung gethan/ und es dafür gehalten/ daß er mit ſolchem Thun GOtt einen angenehmen Dienſt leiſtete/ ſo iſt dabey leichtlich abzunehmen/ daß GOtt nicht alles gefalle/ was guter Meynung geſchicht/ es ſey denn/ daß es dem Worte Gottes nicht zuwider ſey.]

3 Und da er auff dem Wege war/ und nahe bey Damaſcon kam/ † umleuchtete ihn plötzlich ein [a] Licht vom Him̃el/ † 1 Cor.15/8.

a Licht] Uber welches Anſchauung er hefftig erſchrocken.

4 Und (**Saulus**) fiel auff die [a] Erden/ und hörete eine Stim̃e/ die ſprach zu ihm: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich?

a Erden] Weil ihn die Majeſtät Chriſti zu Boden ſtürtzete.

5 Er aber ſprach: HErr! wer biſt du? Der HErr ſprach: Ich bin JEſus/ den du [a] * verfolgeſt. Es wird dir ſchwer werden/ wider den Stachel [b] lecken.

a Verfolgeſt] [Allhie hat man zwey Dinge in Acht zu nehmen. Erſtlich/ daß JEſus nach ſeiner Auffahrt gen Himmel dennoch von Paulo auff Erden iſt geſehen worden/ v.27. Darum iſt es nicht wahr/ was die Zwinglianer ſagen/ daß er werde im Himmel auffbehalten biß an den jüngſten Tag. Darnach/ daß die Verfolger/ wenn ſie die Chriſten plagen/ und betrüben/ ſolches dem HErrn Chriſto ſelber thun.]

* H. Luth.] Allhie wird Paulus ohne Wercke beruffen.

b Lecken] [Denn gleich wie die Ochſen/ ſo wider den Stachel lecken/ und hinten außſchlagen/ nicht den/ von welchem ſie geſtupffet worden/ ſondern ſich ſelber beſchädigen: Alſo/ welche der Warheit widerſtreben/ und dieſelbige verfolgen/ die thun ihnen ſelber am übelſten. Denn ſie reitzen den Zorn Gottes wider ſich/ welcher ſie hernach ins Verderben ſtürtzet.]

6 Und er (**Saulus**) ſprach mit Zittern und Zagen: HErr! was willt du/ daß ich [a] thun ſoll? Der HErr ſprach zu ihm: Stehe auff/ und * gehe in die [b] Stadt/ da wird man dir ſagen/ was du thun ſollt.

a Thun ſoll] Denn ich bin bereit/ dir zu gehorſamen/ wenn ich nur weiß/ was du von mir begehreſt. [Dieſe plötzliche Veränderung deß Gemühts und Sinnes Pauli gibt zu erkennen/ daß GOtt aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand habe/ und lencke/ wo er hin will. Darum er leichtlich auß einem Wolffe nicht nur ein Schaf/ ſondern auch einen treuen Hirten machen kan.]

* H. Luth.] Paulus/ ob er wol ohne Mittel beruffen/ und erleuchtet/ wird doch zum Anania geſendet/ daß er Zeugen habe/ 2c.

b Stadt] Damaſcum: Dahin er gewieſen wird/ auff daß er allda von Anania getauffet werde. [Und hat der HErr Chriſtus allhie das Predig-Amt beſtätigen wollen/ welches keines Weges zu verachten/ oder hinzulegen iſt/ wenn wir anders unſerer Seligkeit Raht ſchaffen wollen.]

7 Die Männer aber/ die ſeine [a] Gefährten waren/ [b] ſtunden und waren erſtarret. Denn ſie höreten ſeine Stimme/ und ſahen niemands.

a Gefährten] Daß ſie ſich mit ihm auff den Weg begeben hatten/ und alſo zu der Verfolgung hulffen.

b Stunden] Da ſie zuvor mit Paulo auch wären zur Erdē gefallen/ Act.26/14. und hernach ſich wiederum erholet hatten. Man lieſet aber nichts davon/ daß ſie zugleich mit Paulo wären zu Chriſto bekehret worden. Darum allem Anſehē nach ihnen geſchehen wie den Hütern deß Grabes Chriſti/ welche zwar den Engel ſehen vom Him̃el fahren/ und den Stein vom Grabe wältzē/ und ſeyn dennoch zu Chriſto nicht bekehret worden/ſondern haben noch dazu Geld nehmen/und liegen dürffen/die Jünger Chriſti wären in der Nacht kommen/ und hätten den Leichnam Chriſti geſtohlen. [Denn GOtt erweichet nicht aller Hertzen/ ſondern läſſet etliche (nach ſeinem gerechten Gerichte) in der Blindheit und Verſtockung bleiben. Und hat man allhie auch das in Acht zu nehmen/daß deß Pauli Gefährten mit ihm zu Boden geſchlagen worden. Denn die Knechte und Diener/ſo ihren gottloſen Herrn zu ihrem unbilligen Vorhaben helffen / verdienen auch gleiche Strafen.]

8 Saulus aber richtete ſich auff von der Erden/und als er ſeine Augen auffthat/ ſahe er [a] niemands. Sie nahmen ihn aber bey der Hand/ und führeten ihn gen Damaſcon/

[a] Niemands] Denn ſeine Augen waren mit Dunckelheit alſo überzogen / daß er in dreyen Tagen nicht ſehen können. Welche Zeit über er ohne Zweifel ſchwere Anfechtungen gehabt/und in groſſen Aengſten geweſen. Denn er ihm zu Gemühte geführet / was er für eine ſchreckliche Sünde begangen/da er an deß heiligen Stephani Steinigung ein Gefallen gehabt/und wie ſchwerlich er ſich an GOtt vergriffen / daß er fromme Leute/ſo an Chriſtum gegläubet/ laſſen ins Gefängniß werffen/Actor.8/1.3. Und eben der Meynung auff Damaſcum zugezogen wäre/daß er die Chriſten von dannen gen Jeruſalem gebunden lieferte/und ans Meſſer gäbe. Diß hat ſein Hertz ſehr ängſtig gemachet/ weil er geſpüret/daß er mit ſolchem ſeinem Thun nicht nur wider die Leute/ſondern auch wider den Sohn Gottes ſelbſt ſchwerlich mißhandelt hätte. Weil er aber ſchreibet/ daß er das Evangelium von keinem Menſchen empfangen/oder gelernet/ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti überkommen habe/Gal.1/11.12. Und an einem andern Ort bezeuget/ er ſey in den dritten Himmel/und ins Paradis verzücket worden/2Cor.12/4. So iſt zu erachten/daß nach dem er genug gedemühtiget/ und in ſeinem Hertzen zerſchlagen geweſen/ mit dem Evangelio Chriſti ſey wiederum erleuchtet und erqvicket worden. [Darum ſollen wir ſein Evangelium/ das er von dem Lehrmeiſter Chriſto ſelbſt gelernet hat/mit ſtarckem Glauben annehmen. Deñ es iſt eine him̄liſche Lehre. Es führet aber Gott ſeine Außerwählten zur Höllẽ/ auff daß ſie ſich rechtſchaffen vor ihm demühtigen/ und führet ſie auch wieder herauß/und tröſtet ſie/1Sam.2/6.]

9 Und ward drey Tage nicht ſehend/ und aß nicht/und tranck nicht.

10 Es war aber ein [a] Jünger zu Damaſco/ mit Namen Ananias / zu dem ſprach der HErr (Jeſus) im Geſichte: Anania. Und er (Ananias) ſprach: Hie [b] bin ich/HErr.

[a] Jünger] Denn alſo wurden die Chriſten dazumal noch genennet.

[b] Bin ich] Und bin bereit/dir zu gehorſamen.

11 Der HErr ſprach zu ihm: Stehe auff/ und gehe hin in die Gaſſe/die da heiſſet die Richtige/ und frage in dem Hauſe Juda nach Saulo/ mit Namen von Tharſen/ denn ſihe/ er [a] betet.

[a] Betet] Es hat aber Paulus ohne Zweifel gebetet um Vergebung ſeiner Sünden/die er wider GOtt und ſeine Kirche begangen.

12 Und hat geſehen im [a] Geſichte einen Mann/mit Namen Ananias/zu ihm hinein kommen/und die Hand auff ihn legen/ daß er wieder* ſehend werde.

[a] Geſichte] Darum will ich/ daß du es ins Werck richteſt/ und erfülleſt /was ich ihm im Geſichte gezeiget habe.

*Sehend] H.Luth. Demnach wird er nicht geſendet/ daß er beruffen/ſondern daß er geſund gemacht werde.

13 Ananias aber antwortete: HErr! ich habe von vielen gehöret von dieſem Mañ/ wie viel Ubels er deinen Heiligen (die an dich gläuben) gethan hat zu Jeruſalem.

14 Und er hat allhie Macht von den Hohenprieſtern/ zu binden alle/ die deinen Namen [a] anruffen.

[a] Anruffen] Daß ſie dich für ihren Erlöſer erkennen/und bekennen. Darum trage ich die Vorſorge/ daß er nicht etwa mir auch nachſtelle/und mich zum Tode hinreiſſe. [Wir ſeyn aber gemeiniglich (wie Ananias) in den Verrichtungen unſers Beruffs gar zu furchtſam und kleinmühtig. Aber ſolche Schwachheit muß man auß dem Worte Gottes verbeſſern.]

15 Der HErr ſprach zu ihm: [a] Gehe hin/ deñ dieſer iſt mir ein außerwählter [b] Rüſtzeug/daß er meinen Namen trage vor den Heiden/ und vor den Königen/ und vor den Kindern von Jſrael.

[a] Gehe hin] Und darffſt dich nichts Böſes für ihm beſorgen.

[b] Rüſtzeug] Jch habe ihn nicht allein auß einem grauſamen Wolff zum ſanfftmühtigen Schäflein/ ſondern auch zu einem getreuen Hirten gemachet/daß ich ihn/als ein außerleſen und köſtlich Werckzeug brauchen will/mein Evangelium mit groſſen Nutzen in der Welt außzubreiten / und daſſelbige öffentlich zu bekennen/auch vor den allergrauſamſten Völckern / wird ſich auch nicht wegern / ſein Blut um meines Evangelii willen zu vergieſſen.

16 Jch will ihm zeigen / wie viel er [a] leiden muß um meines Namens willen.

[a] Leiden muß] Er wird um meinent willen leiden/ damit er meine Ehre außbreite groſſe Trübſal und ſchwere Verfolgungen außſtehen. Was aber Paulus / und wie mancherley Trübſal er in ſeinem apoſtoliſchen Predig-Amt erduldet/das erzählet er ſelber/2Cor.11/23. [Und hat man allhie in Acht zu nehmen / daß die Kirchendiener Gottes Rüſtzeug ſeyn/ dadurch GOtt der HErr ſein geiſtlich Reich in dieſer Welt außbreitet/und erweitert. Es ſollen aber die Kirchendiener gefaſſt und bereit ſeyn/die Verfolgungen außzuſtehen/wenn es Gott alſo haben will / welche nicht Strafen vorher gegangener Sünden ſeyn/ ſondern eine heilige Marter / die GOtt mit ewiger Herrlichkeit vergelten wird/Matth.5/12.]

17 II. UNd Ananias ging hin/ (wie ihm von GOtt befohlen war/) und kam in das Haus (darinnen Saulus war/) und legete die Hände auff ihn/ und ſprach: Lieber Bruder Saul / der HErr (JEſus) hat mich [a] geſandt / der dir erſchienen iſt auff dem Wege/da du her kameſt/ daß du wieder ſehend / und mit dem heiligen Geiſt [b] erfüllet werdeſt.

[a] Geſandt] Und mir befohlen/daß ich dir die Hände aufflegen ſoll.

[b] Erfüllet werdeſt] Denn du wirſt die Gaben deß heiligen Geiſtes empfahen/welche auch den andern Apoſteln am Pfingſt-Tage mitgetheilet worden.

18 Und alſobald (da er ihm die Hände auffgeleget/) fiel es von ſeinen Augen wie Schuppen/und ward [a] wieder ſehend/ und ſtund auff/und ließ ſich [b] tauffen/

[a] Wieder ſehend] Denn GOtt/der das Unglück ſchicket/ kan es auch zu ſeiner Zeit wieder wenden.

[b] Tauffen] Jm Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. [Weil demnach ein ſolcher Apoſtel/der im dritten Himmel geweſen / und ins Paradis verzücket worden / dennoch die Tauffe nicht verachtet hat/ſo müſſen das ja gottloſe und verruchte Leute ſeyn/ welche den Gebrauch der Sacramenten verachten/als ob ſie nicht nöhtig wären zur Seligkeit. Denn die Tauffe iſt ein Zeugniß/daß wir von GOtt zu Gnaden auffgenommen werden/ Vergebung der Sünden haben / und Erben deß Himmelreichs ſeyn.]

19 Und nahm Speiſe zu ſich/ und [a] ſtärckete ſich/ Saulus aber war etliche Tage bey den [b] Jüngern zu Damaſco.

[a] Stärckete ſich] Daß er wieder zu Kräfften kam/dieweil er in dreyen Tagen nichts geſſen oder getruncken hatte / und anfangs mit ſchweren Anfechtungen einen harten Kampff außgeſtanden / von wegen der Verfolgung / die er erreget. [Denn die ſchweren Anfechtungen verzehren auch das Marck in den Beinen.]

[b] Jüngern] Alſo wurden die Chriſten dazumal genennet/ mit welchen er die Zeit über/ſo lange er bey ihnen geweſen/von den Geheimniſſen deß Reichs Gottes Unterredung gepfleget.]

20 Und alſobald predigte er Chriſtum in den [a] Schulẽ/daß derſelbige Gottes Sohn ſey.

[a] Schulen] Darinnen er öffentlich lehrete/daß JEſus von Nazareth/den er kurtz zuvor verfolget hatte/ der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt wäre/der ewige Sohn Gottes/und eines Weſens mit dem Vater/ hat auch von deß HErrn Chriſti Perſon und Amt auß gutem und beſtändigen Grunde gelehret/ weil er davon im Paradis und im dritten Him̄el genugſamen Bericht empfangen. [Es iſt aber auß den Epiſteln deß Apoſtels Pauli genugſam bekañt/was er von allen Artickeln der chriſtlichen Religion gelehret und geprediget/und das iſt eben dieſelbige Lehre/ welche er auß dem dritten Himmel und auß dem Paradis hervor gebracht. Darum ſollen wir dieſelbige Lehre mit Fleiß lernen. Wie es aber itziger Zeit im Himmel und im Paradis zugehe/da dürffen und ſollen wir nicht vorwitziger Weiſe nachforſchen. Deñ ob wol Paulus geſehen/was daſelbſt vorgehe/und gehandelt werde/ſo hat er es doch nicht für rahtſam geachtet/ſolches zu offenbahren/2Cor.12/4.]

21 Sie entſatzten ſich aber alle/die es höretẽ/ und ſprachẽ: Jſt das nicht/der zu Jeruſalem verſtörete alle/ die dieſen Namen [a] anruffen/und darum herkommen/daß er ſie [b] gebunden führe zu den Hohenprieſtern?

[a] Anruffen] Die an JEſum von Nazareth gläuben/und ihn für ihren GOtt halten. [Man ſoll aber den gantzen Chriſtum anruffen.]

[b] Gebunden führe] Daß er ſich unterſtund/ſie zu zwingen/Chriſtum zu verleugnen und zu läſtern/oder aber ſchwere Strafen gewärtig zu ſeyn/Actor.26/11. Was iſt ihm denn itzt ankommen/ daß er eben dieſelbe Lehre öffentlich bekennet/ welche er kurtz zuvor zu vertilgen mit höchſtem Fleiß ſich unterſtanden? [Es iſt aber keine Leichtfertigkeit / ſondern eine löblich Vorſichtigkeit/wenn man von einer falſchen Lehre abſtehet/ und die himmliſche Warheit annimmt.]

22 Saulus aber ward je mehr [a] kräfftiger/ und trieb die Jüden ein/ die zu Damſaco wohneten/ (und der chriſtlichen Religion wider ſtunden/) und [b] bewährete es/daß dieſer iſt der Chriſt.

[a] Kräfftiger] Daß er in der Bekenntniß deß Evangelii je länger je mehr geſtärcket ward. [Denn es nehmen die Kirchendiener in der Lehre deß Evangelii von Tage zu Tage zu/ daß dieſelbige beſſer verſtehen/und feſter begreiffen. Zu welchem Auffnehmen zu gelangen iſt von nöhten/daß man in der heiligen Schrifft fleiſſig ſtudire/und dieſelbige mit Ernſt betrachte/dazu auch GOtt von Hertzen anruffe.]

[b] Bewährete es] Mit gutem Grunde auß der heiligen Schrifft/und der Propheten Weiſſagungen/daß JEſus von Nazareth der verheiſſene Meſſias/ und der Welt Heiland ſey. [Denn diß iſt der Zweck der chriſtlichen Lehre/daß wir unſern Erlöſer Chriſtum recht erkennen/weil in ſeiner Erkeñtniß unſere Seligkeit ſtehet/Joh.17/3. Und iſt die Warheit unüberwindlich/aber die falſchen Lehrer werden endlich zu Schandẽ.]

23 III. UNd nach [a] vielen Tagen hielten die Jüden einen Raht zuſammen/daß ſie ihn [b] tödteten.

[a] Vielen Tagen] Als eine gute Zeit verlauffen/von dem an / da Paulus das Evangelium zu predigen angefangen/ und die Widerſacher mit der Warheit überwieſen.

[b] Tödteten] [Denn wenn die Feinde der Warheit ihre falſche Lehre mit genugſamen Gründen nicht vertheidigen können/ſo unterſtehen ſie ſich/die himmliſche Warheit mit Grauſamkeit zu vertilgen.]

24 Aber es ward Saulo [a] kund gethan/daß ſie ihm nachſtelleten. † Sie hüteten aber Tag und Nacht an den [b] Thoren / daß ſie ihn tödteten. †2Cor.11/32.

[a] Kund gethan] [Denn GOtt hat immerdar fromme Leute/die reine Kirchendiener für Gefahr warnen.]

[b] Thoren] Denn ſie die Oberkeit in der Stadt Damaſco auff ihre Seite gebracht/ und ſelbige überredet /Paulus wäre ein unruhiger Menſch/und dem Regimente ſchädlich/darum er das Leben verwircket. Auff welches Anbringen die Oberkeit der Stadt Thore heiſſen zu halten/damit er nicht entkäme/und zur gebührlichen Strafe gezogen würde. Und ſchreibet Paulus ſelber von dieſer Sache alſo: Zu Damaſco/ der Landpfleger deß Königs Areta verwahrete die Stadt der Damaſcer/und wollte mich greiffen/und ich ward in einem Korbe zum Fenſter auß durch die Mauren niedergelaſſen/ und entrann auß ſeinen Händen/2Cor.11/32.]

25 Da nahmen ihn die Jünger bey der Nacht/ und thaten ihn durch die Mauren/und lieſſen ihn in einem Korbe [a] hinab.

[a] Hinab] Damit ihm kein Schade wiederführe. [Und ob wol dergeſtalt dem Anſehen nach das alte Geſetz überſchritten ward/welches bey Leibes-Strafe gebeut/daß die Mauren ſollen heilig und frey ſeyn/ſo hat man doch dieſer weltlichen Satzungen Gottes Gebot billig vorgezogen/welches alſo lautet: Errette die/ſo man tödten will / und entzeuch dich nicht von denen/die man würgen will/Prov.24/11. Denn ob man wol nicht Auffruhr erregen ſoll/ſo ſoll man doch mit Fleiß Mittel und Wege ſuchen/dadurch unſchuldige Leute auß der Gefahr errettet werden. Und iſt dieſe deß Pauli Flucht keine Sünde geweſen. Deñ er nicht darum flohe/daß er ſeinem Amt zu Damaſco nicht begehrete nachzukommen/ſondern damit er demſelben in der Kirchen Gottes mit groſſen Nutzen noch länger abwarten könnte. Darum ſoll man der Kirchendiener Flucht nicht freventlich ſchelten/oder unrecht heiſſen/ ſondern alle Umſtände zuvor wol erwegen. Denn es hat Chriſtus ſelber ſeinen Apoſteln befohlen/daß/weñ man ſie in einer Stadt verfolgen werde/ſo ſollen ſie in eine andere fliehen/Matth.10/23.]

26 Da aber Saulus gen Jeruſalem kam/ verſuchte er/ ſich bey die [a] Jünger zu machen/ und ſie furchten ſich alle für ihm/ gläubeten nicht/daß er ein [b] Jünger wäre.

[a] Jünger] Er begehrete mit den Chriſten freundlich umzugehen/und als ein Mitbruder ſich zu ihnen zu halten.

[b] Jünger wäre] Sie durfften ihm nicht trauen/daß er die chriſtliche Religion angenommen hätte. Denn ſie beſorgeten/ daß er nicht etwa ſich nur alſo ſtellete/ damit er der Chriſten Thun und Laſſen deſto beſſer erkundigte/ und ihnen hernach mehr Ubels zufügete. [Wir ſollen aber alſo vorſichtig und klug ſeyn/ daß wir dennoch nicht wider die chriſtliche Liebe handeln. Die Liebe aber erfordert/daß wir an denen/ die vor Zeiten böſe geweſen/ nicht verzagen ſollen/ ſondern es dafür halten/daß ſich es wol zutragen könne/daß ſie von GOtt auff den rechten Weg gebracht werden. Und da man deſſen Anzeigungẽ ſpüret/ſoll man ſie aufnehmẽ/und ihnẽ behülflich ſeyn.

27 [a] *Barnabas aber nahm ihn zu ſich/und [b] führete ihn zu den Apoſteln/und erzählete ihnen/wie er auff der Straſſen den HErrn geſehen/und er mit ihm [c] geredet/und wie er zu Damaſco den Namen JEſu [d] frey geprediget hätte.

[a] Barnabas] Ein frommer Mann/der mit vortrefflichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret war / und um ſeine Bekehrung wuſte.

*H. Luth.] Sihe/alſo hat Paulus ein Zeugniß haben müſſen/um der falſchen Brüder willen.

[b] Führete ihn] Nicht als einen Feind/ ſondern als einen lieben Bruder.

[c] Geredet] Er hat ihnen den gantzen Handel erzählet/wie es mit der Bekehrung deß Apoſtels Pauli zugegangen.

[d] Frey] Mit groſſer Freudigkeit/und ohne Scheu/alſo/daß er auch darüber in Gefahr Leibes und Lebens gerahten. [Deñ wir ſollen denen mit unſerm Zeugniß beförderlich ſeyn/ die rechtſchaffen/und um die Kirche Gottes ſich wol verdienet haben. Auch ſoll man denen den Argwohn außreden/die ohne genugſame Urſache den Nächſtẽ in einen böſen Verdacht habẽ.]

28 Und er (Paulus) war bey ihnẽ/und ging [a] auß und ein zu Jeruſalem/und predigte den Namen deß HErrn JEſu [b] frey.

a Auß und ein] Er wandelte unter den Chriſten/ die zu Jeruſalem waren/ und hielt ſich ſtets bey ihnen.

b Frey] Er bekannte Chriſtum unerſchrocken/ und mit groſſer Beſtändigkeit / und predigte ſein Evangelium ohne Scheu öffentlich / vertheidigte es auch wider alle/ ſo demſelben widerſprachen.

29 Er redete auch/ und befragete ſich mit den [a] Griechen. Aber ſie ſtelleten ihm nach/ daß ſie ihn [b] tödteten.

a Griechen] Es nannten aber die Jüden alle Heiden Griechen/ wider welche Paulus in Religions-Sachen ſtritte/ und ſie ihres Irrthums überwieſe.

b Tödteten] [Denn es werden Leute gefunden/ die eher der Frommen unſchuldig Blut vergieſſen wollen/ als leiden/ daß ihr Anſehen geringert werde/ da man ihnen ihre Irrthüme unter Augen ſtellet/ und ſie der Warheit weichen müſſen.]

30 Da das die Brüder (oder Chriſten) erfuhren/ geleiteten ſie ihn gen Cäſarien/ und ſchicketen ihn [a] gen Tharſen.

a Gen Tharſen] Auff daß er auß der Gefahr errettet würde/ und das Evangelium Chriſti an andern Orten mit gröſſerm Nutzen predigen könnte. Und hatte GOtt der HErr dem Paulo befohlen/ daß er von Jeruſalem außziehen ſollte/ wie er hernach ſelber bezeuget im 22. Cap. v. 18. dieſes Büchleins. [Daß aber Paulus von ſeinen Brüdern oder Mitchriſten mit groſſer Sorgfältigkeit an andere Oerter begleitet wird/ damit er nicht in Gefahr komme/ dabey haben wir uns zu erinnern/ daß wir unſers Nächſten Leben ſchützen ſollen/ ſonderlich aber/ daß wir vortreffliche Leute/ die der Kirchen nützlich dienen können/ an ſichere Oerter bringen helffen.]

31 So hatte nun die (chriſtliche) Gemeine Friede durch gantz Judäa und Galiläa/ und Samaria/ und bauete ſich/ und wandelte in der [a] Furcht deß HErrn/ und ward erfüllet mit Troſt deß heiligen Geiſtes.

a Furcht] [Denn Gott gibt der Kirchen nicht darum Friede und Ruhe/ daß ſie den fleiſchlichen Lüſten ſoll den Zaum verhängen/ ſondern daß ſie in der Erkeñtniß Gottes und in wahrer Gottſeligkeit zunehme/ auch im Glauben ſtärcker werde.]

32 IV. [a] Es geſchach aber/ da Petrus [b] durchzog allenthalben/ daß er auch zu den Heiligen (oder Gläubigen) kam/ die [c] zu Lidda wohneten.

a Es] Itzt erzählet der Evangeliſt Lucas zwey herrliche Wunderwercke/ die der Apoſtel Petrus gethan hat/ eines an einem Mann/ das andere an einer Weibes-Perſon.

b Durchzog] Daß er den Zuſtand der Kirchen beſahe/ die durch das Evangelium hin und wieder allbereit gepflantzet waren.

c Zu Lidda] Welches Städtlein nicht weit von Joppe/ einer Stadt am Meer gelegen/ war. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ wie es auch an andern mehr Orten dieſes Büchleins der Apoſtel Geſchichte außdrücklich ſich findet/ daß die Apoſtel ihre Kirchen/ ſo ſie gepflantzet/ offt beſuchet haben. Denn es bedarff ſich/ und iſt hoch von nöhten/ daß man gute Achtung auff die Kirchen gebe/ damit durch deß Satans Liſt nicht gehindert/ und wiederum zerſtöret werde/ was durch das Predig-Amt deß Evangelii iſt erbauet worden. Es neñet aber der Evangeliſt an dieſem Ort Heiligen die/ ſo an Chriſtum gläubetē/ und noch im Leben waren. Deñ alle die/ ſo warhafftig an Chriſtum gläuben/ ſind Heiligen/ nach dem Spruch: Ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden durch den Namen deß HErrn Jeſu/ und durch den Geiſt unſers Gottes/ 1 Cor. 6/11. Gleich wie aber deß Apoſtels Petri Reiſe zu der lebendigen Heiligen Stärckung und Bekräfftigung ſehr viel genützet/ alſo nützen hingegen die Wallfahrten zu der verſtorbenē Heiligen/ ſo im HErrn entſchlaffen ſeyn/ überall nichts.]

33 Daſelbſt fand er einen Mann/ mit Namen Eneas/ acht Jahr lang auff dem Bette gelegen/ der war [a] gichtbrüchig.

a Gichtbrüchig] Alſo/ daß er an allen ſeinen Gliedern lahm war/ und derſelben keines regen ober bewegen konnte.

34 Und Petrus ſprach zu ihm: Enea/ JEſus Chriſtus mache dich geſund/ ſtehe auf/ und bette [a] dir ſelber. Und alſobald ſtund er [b] auff.

a Dir ſelber] Auff daß warhafftig und eigentlich erſcheine/ wie du ſeyſt wiederum geſund worden.

b Auff] Friſch und geſund. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß die Apoſtel nicht in ihrem Namen/ ſondern im Namen Chriſti/ und auß ſeiner Krafft Wunderzeichen gethan haben. Gleich wie aber der Apoſtel Predig-Amt kräfftig geweſen iſt/ nach der Gelegenheit ihres Beruffs/ den ſie gehabt/ daß ſie auch Wunderzeichen gethan/ alſo iſt noch heute zu Tage das Predig-Amt deß Evangelii kräfftig/ nach Geſtalt unſers Beruffs/ daß das Wort Gottes nimmer ohne Frucht abgehet/ wenn es nur rein und lauter geprediget wird.]

35 Und es ſahen ihn alle/ die zu Lidda und zu [a] Sarona wohneten/ die * bekehreten ſich zu dem [b] HErrn.

a Sarona] Welches Städtlein meines Erachtens nicht weit davon/ und in der Nachbahrſchafft gelegen.

* H. Luth.] Durchs Wort/ ohne Geſetz und Wercke.

b HErrn] JEſu Chriſto/ weil ſie durch diß groſſe Wunderwerck dazu beweget/ und verurſachet wurden/ alſo/ daß der Gläubigen nunmehr ein groſſer Hauffe war/ die zuvor ſehr geringe/ und bald zu zählen geweſen. [Denn das iſt der rechte und vornehmſte Nutz aller göttlichen Wunderwercke/ daß man dem Evangelio Chriſti gläube.]

36 V. [a] Zu Joppe (welche Stadt am Meer gelegen/) aber war eine [b] * Jüngerin/ mit Namen Tabea/ welches verdolmetſchet heiſſet ein Rehe/ die war [c] voll guter Wercke uñ Allmoſen/ die ſie that.

a Zu] Folget das andere Wunderwerck Petri.

b Jüngerin] [Nemlich/ eine chriſtliche oder gläubige Weibes-Perſon.

* H. Luth.] Erſt iſt ſie gläubig/ und eine Jüngerin/ dar(nach thut ſie viel Gutes.

c Voll guter] Sie verſäumet keine Gelegenheit/ wenn ſie konnte etwas Gutes thun/ oder wircken/ ſonderlich aber war ſie gar freygebig und wolthätig gegen den Armen. [Denn der rechte Glaube an Chriſtum iſt durch die Liebe thätig/ Galat. 5/6. Matth. 25/35.]

37 Es begab ſich aber zu derſelbigen Zeit/ daß ſie kranck ward/ und [a] ſtarb. Da [b] wuſchen ſie dieſelbige/ und legeten ſie auff den [c] Söller.

a Starb] Da ſie doch nach der Leute Bedüncken billig hätte länger leben ſollen. [Denn es werden unter weilen auch die/ welche GOtt ſonderlich lieb ſeyn/ durch einen unzeitigen Tod/ wie es für der Vernunfft ſcheinet/ hingeriſſen/ und ſeyn den Kranckheiten eben ſo wol unterworffen als die Gottloſen.]

b Wuſchen ſie] Nach Gebrauch deß jüdiſchen Volcks/ auff daß man ſie hernach mit köſtlichen Specereyen ſalbete.

c Söller] Daß ſie die beſtimmte Zeit erwarteten/ wenn man ſie begraben würde. [Wiewol nun ein jedes Land ſeine Gewonheiten und Gebräuche bey der Begräbniß der Todten hat/ ſo ſollen jedoch die Chriſten in dieſem Thun alſo eins ſeyn/ daß die Begräbniß ehrlich und chriſtlich ſey.]

38 Nun aber Lidda nahe bey Joppen iſt/ da die Jünger höreten/ daß Petrus [a] daſelbſt war/ ſandten ſie zu ihm/ und ermahneten ihn/ daß er ſichs [b] nicht lieſſe verdrieſſen/ zu ihnen zu kommen.

a Daſelbſt war] Und iſt ohne Zweifel das Gerücht auch gen Joppe kommen/ wie Eneas/ ein gichtbrüchiger und lahmer Menſch wäre wiederum geſund worden. Daher ſie ihnen gute Hoffnung gemachet/ wenn ſie würden nach ihm ſchicken/ und ihn bitten laſſen/ daß er dahin zu kom̄en ſich nicht wegern/ und Tabeam auch von den Todten erwecken würde.

b Nicht lieſſe] [Dieſe Demuht/ wenn man etwas von einem andern begehret/ ſoll man in Acht nehmen/ und ſie lernen nachthun.]

39 Petrus aber ſtund auff/ und kam [a] mit ihnen. Und als er dar kommen war/ führeten ſie ihn hinauff auff den Söller/ (da die verſtorbene Tabea lag/) und traten um ihn alle (gottſelige) Witwen/ [b] weineten/ und zeigeten ihm die Röcke und die Kleider/ welche die Rehe [c] machte/ weil ſie bey ihnen war.

a Mit ihnen] [Denn wir ſollen keine Gelegenheit verſäumen/ da man ſich um den Nächſten wol verdienen kan.]

b Weineten] Daß ſie mit vielen Thränen ihre Liebe gegen der Verſtorbenen ſpüren lieſſen.

c Machte] Mit ihren eigenen Händen/ die Armuht damit zu kleiden. [Dieſe Tabea iſt denē Weibesperſonen ſehr ungleich geweſen/ welche gegen den Armen gar karg und genau ſeyn/ aber auff Gold/ Seiden/ Edelſteinen/ und dergleichen Narrenwerck zu kauffen wenden ſie viel Fleiß und groſſen Koſten.]

40 Und da Petrus ſie alle hinauß [a] getrieben hatte/ kniete er nieder/ [b] betete/ und [c] wandte ſich zu dem Leichnam/ und ſprach: Tabea/ ſtehe auff. Und ſie that ihre [d] Augen auff/ uñ da ſie Petrum ſahe/ ſatzte ſie ſich wieder.

a Getrieben] Damit ſie ihm mit ihrem weinen und weheklagen in ſeinem Gebet nicht hinderlich wären.

b Betete] Zu Gott dem HErrn/ daß er die Seele wollte dem verſtorbenen Leibe wiederum zuſtellen/ zu ſeines Namens Ehre/ und der Kirchen Erbauung. [Denn wenn man allein iſt/ ſo iſt das Gebet gemeiniglich inbrünſtiger und ernſtlicher. Und iſt zwar ſo viel nicht daran gelegen/ was man für Gebärden im Gebet brauche/ wenn es nur auß Glauben geſchicht.]

c Wandte ſich] Nach geendetem Gebet/ von dem er nicht zweifelte/ daß es wäre erhöret worden.

d Augen auff] Zur Anzeigung/ daß ſie wieder lebete. [Ein ſolch kräfftig Ding iſt es um ein gottſeliges Gebet. Wiewol nun es unſer Beruff nicht erfordert/ daß wir ſollen Todten erwecken/ ſo ſollen wir doch nicht zweifeln/ es werde unſer gottſeliges Gebet gewißlich erhöret.]

41 Er aber gab ihr die Hand/ und richtete ſie auff/ und rieff den [a] Heiligen/ und den (gottſeligen) Witwen/ und ſtellete ſie [b] lebendig dar.

a Heiligen] Oder Gläubigen/ die kurtz zuvor auff deß Apoſtels Petri Begehren auß dem Gemach gewichen waren.

b Lebendig dar] Denn es ſeyn deß HErrn Chriſti und der Apoſtel Wunderwercke keine Blendungen geweſen/ die keinen Beſtand hätten/ und bald hernach wiederum verſchwünden. Wie dergleichen im Papſtthum viel geſchehen ſeyn.

42 Und es ward kund durch gantz Joppen. Und viel [a] * wurdē gläubig an dem HErrn.

a Wurden gläubig] [Denn das iſt der Nutz aller rechten Wunderwercke/ daß wir an Chriſtum gläuben.

* H. Luth.] Durchs Wort/ ohne Geſetz und Wercke.

43 Und es geſchach/ daß er (Petrus) lange Zeit zu Joppe blieb/ bey einem/ Simon/ der ein [a] Gerber war.

a Gerber war] Der ohne Zweifel ein frommer Menſch geweſen. [Hat derowegen Petrus mit einer geringen Herberge in eines Gerbers Haus für gut genommen/ auff daß er die Kirchendiener erinnerte/ wie ſie nicht ſo ſehr mit dem äuſſerlichen Schein und Gepränge/ als mit der wahren Gottſeligkeit ſich beluſtigen ſollen/ und auch mit einem Geringen in dieſer Welt für gut nehmen/ wenn es GOtt der HErr alſo ſchicket. Darum ſollen ſie mit Paulo ſagen: Ich kan niedrig ſeyn und kan hoch ſeyn/ ich bin in allen Dingen und bey allen geſchickt/ beyde ſatt ſeyn und hungern/ beyde übrig haben und Mangel leiden. Ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig machet/ Chriſtus/ Philip. 4/13.]

Das X. Capitel.

I. Cornelii Tugenden werden erzählet/ v. 1. II. Petrus wird vom Cornelio gefordert/ und durch ein Geſicht ermahnet/ daß er die Heiden nicht ſcheuen ſolle/ v. 17. III. Darauff prediget er dem Cornelio und ſeinem Hausgeſinde das Evangelium von Chriſto/ und da ſie mit dem heiligen Geiſt begabet worden/ tauffet er ſie/ v. 25.

I [a] Es war aber ein Mann zu Cäſarien/ mit Namen Cornelius/ ein Hauptmann von der Schaar/ die da heiſſet [b] die Welſche.

a Es] Biß daher waren zu Chriſto durch der Apoſtel Predigt bekehret worden die Jüden und Jüdengenoſſen/ oder etliche auß den Heiden/ die doch allbereit zuvor/ ehe ſie die chriſtliche Religion angenom̄en/ beſchnitten waren. Itzt aber werden wir hören/ daß auch ſolche heidniſche Perſonen die chriſtliche Religion angenommen haben/ welche zwar an den wahren GOtt Iſraels gegläubet/ aber doch ſich nicht beſchneiden laſſen. Und waren die Apoſtel ſelbſt noch in dem Wahn/ daß man die Heiden unter den Chriſten nicht auffnehmen dürffte/ ſie hätten ſich denn zuvor laſſen beſchneiden. Welchen Wahn ſie auß etlichen Sprüchen der Propheten geſchöpffet/ die ſie nicht recht verſtanden. Als da Jeſaias von der Kirchen Chriſti alſo redet: Es wird hinfort kein Unbeſchnittener oder Unreiner in dir regieren/ Cap. 52/1. Darum/ auff daß der from̄e Hauptmann Cornelius mit ſeinem Hausgeſinde und Freunden von der Tauffe Chriſti nicht außgeſchloſſen würde/ ſo hat GOtt der HErr Petro in einem Geſichte gezeiget/ wie das Reich Chriſti auch den unbeſchnittenen Heiden zugehöre/ und daß ſie allein durch den Glauben an Chriſtum ſelig würden/ wenn ſie ſich gleich nicht beſchneiden lieſſen.

b Die Welſche] Denn es waren ſonſten mehr Schaaren der römiſchen Kriegsleute in Syrien hin und wieder in den Beſatzungen geleget/ auff daß die Unterthanen/ ſo das römiſche Joch wider ihren Willen angenom̄en hatten/ im Gehorſam und Zwang gehalten würdē. Und hatten ſolche Schaaren ihre beſondere Namen/ dieſe aber/ darüber Cornelius Hauptmañ war/ ward die Welſche geneñet. [Es iſt aber an den Unterthanen nicht zu loben/ wenn ſie ſich gegē der Oberkeit alſo verhalten/ daß dieſelbe eine Beſatzung der Kriegsleute ihnen über den Hals legen muß/ damit ſie im Gehorſam bleibē. Und ſtehet es um eine ſolche Oberkeit auch ſehr mißlich/ welche die Unterthanen muß mit Gewalt in der Furcht behalten. Denn durch Furcht wird ein Regiment in die Länge nicht wol behütet.]

2 Gottſelig und gottesfürchtig/ ſammt ſeinem gantzen Hauſe/ und gab dem Volck viel Allmoſen/ und betete immer [a] zu Gott.

a Zu Gott] Es war aber dieſer Cornelius ein heidniſcher und abgöttiſcher Menſch geweſen/ jedoch/ da er im jüdiſchen Lande eine lange Zeit ſich verhalten/ und die Schrifften der Propheten geleſen/ iſt er zu dem wahren GOtt Iſraels bekehret worden/ und ob er wol an die levitiſchen Ceremonien nicht verbunden war/ ſo hat er dennoch nach den zehen Geboten unſträflich zu leben ſich befliſſen/ ſo viel in dieſes Fleiſches Schwachheit geſchehen können/ und hat auch ſein Hausgeſinde in der rechten Religion und Gottſeligkeit unterrichtet/ erzogen/ und regieret. So gläubete er auch an den Meſſiam/ wuſte aber nicht/ daß er allbereit kommen/ und verſtund noch nicht/ wie es mit dem Reich Chriſti beſchaffen wäre. [Es iſt aber an ihm zu loben/ daß er ſein Hausgeſinde zur wahren Gottſeligkeit angehalten/ denn das ſtehet allen Hausvätern Amts halben zu. Und hat dieſer Kriegsmann der rechten Religion mit Fleiß nachgeforſchet. Unter unſern Kriegsleuten werden viel gefunden/ die gar keiner Religion achten. Dieſer Hauptmann hat reichlich Allmoſen gegeben: Viel Kriegsleute zu unſerer Zeit nehmen auch den Freunden das Ihre mit Gewalt. Dieſer Kriegsmann hat offt und emſig gebetet: Unſere Kriegsleute meynen/ ſie ſeyn keine rechtſchaffene Soldaten/ wenn ſie nicht ſchier zu einem jeden Wort einen Fluch oder Schwur hinzu thun.]

3 Der ſahe in einem Geſichte offenbahrlich um die [a] neunte Stunde am Tage einen Engel Gottes zu ihm eingehen/ der ſprach zu ihm: Corneli.

a Neunte Stunde] Das iſt bey uns um drey nach Mittage/ oder zur Veſper-Zeit.

4 Er aber ſahe [a] ihn an/ [b] erſchrack/ und ſprach: HErr! [c] was iſt es? Er aber ſprach zu ihm: * Dein Gebet und deine Allmoſen ſind hinauff kommen ins Gedächtniß [d] vor GOtt.

a Ihn an] Und merckete/ daß es kein Menſch/ ſondern ein Engel wäre.

b Erſchrack] Für der Anſchauung der himliſchen Majeſtät/ welche die ſchwache menſchliche Natur nicht wol erdulden kan.

c Was iſt es] Was iſt dein Begehren oder Befehl? Denn ich erkenne/ daß du ein Geſandter von GOtt kommen biſt.

* H. Luth.] Sihe/ dieſer Cornelius iſt ein Heide/ und unbeſchnitten/ und ohne Geſetz/ und hat doch deß künfftigen Chriſti Glauben/ der ihn lehret gute Wercke thun/ ob er wol ein Krieger iſt. Und wird erleuchtet zum Glauben deß erſchienenen Chriſti.

b Vor GOtt] Das iſt: Gott hat dein gottſeliges und emſiges Gebet/ ſo du auß Glauben gethan haſt/ erhöret/ und ſeyn ihm deine Allmoſen angenehm/ die du bißher auß ungefärbter Liebe außgetheilet haſt. Darum iſt GOtt deiner Frömmigkeit eingedenck/ und will dir deine gutē Wercke reichlich vergelten/ mit mehrer Erkenntniß der him̄liſchen Warheit/ wird auch herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes über dich außſchütten. [Wiewol nun der Welt Undanckbahrkeit groß iſt/ ſo werdē doch unſere guten Wercke/ weñ ſie auß Glauben geſchehen/ bey Gott in keinen Vergeß geſtellet. Und wird von ihnen geſaget/ daß ſie alsdeñ vor Gott kommen/ weñ er ſie anfänget zu belohnen/ da ihm doch ſonſten nichts verborgē iſt/ es ſey Gutes oder Böſes.]

5 Und nun[a] ſende Männer gen Joppen/ und laß fordern Simon/ mit dem Zunamen Petrus/

b Sende] [Es hätte GOtt der HErr durch eine innerliche Erleuchtung deß heiligen Geiſtes dem Cornelio können offenbahren/ daß Chriſtus kommen wäre/ oder dem Engel befehlen/ daß er dem Cornelio das Evangelium von Chriſto predigen ſollte: Aber es hat GOtt alſo gefallen/ daß der Apoſtel Petrus erfordert würde/ und Cornelius das Evangelium von Chriſto/ wie er kommen wäre/ von ihm anhörete/ und mit dieſem Exempel zu verſtehen gäbe/ daß wir von dem Gebrauch deß äuſſerlichen evangeliſchen Predig-Amts hoch halten ſollen. Denn GOtt will/ daß wir die Menſchen/ ſo uns das Wort Gottes lehren/ hören ſollen/ und will durch ihr Predig-Amt in den Hertzen der Außerwählten kräfftig ſeyn.]

6 Welcher iſt zur Herberge bey einem Gerber/ Simon/ deß Haus am Meer liget/ der wird dir ſagen/ was du thun ſollt.

7 Und da der Engel/ der mit Cornelio redete/ hinweg gegangen war/ rieff er zween ſeiner Hausknechte/ und einen[a] gottesfürchtigen Kriegsknecht/ von denen/ die auff ihn warteten.

a Gottesfürchtigen] Denn er nicht leichtfertige loſe Leute/ ſondern fromme Männer zu Petro abgefertiget/ auff daß er mit einer ſolchen ehrlichen Botſchafft bezeugete/ wie hoch er von dem Knechte Gottes hielte. [Heutiges Tages achten ihrer viel der reinen/ treuen und gelehrten Kirchendiener wenig/ und treten ſie ſchier gar mit Füſſen.]

8 Und erzählete es ihnē[a] alles/ und ſandte ſie gen Joppen/ (**daß ſie Petrum holeten.**)

a Alles] Wie ihm nemlich ein Engel erſchienen wäre/ und hätte Petrum fordern heiſſen.

9 Deß[a] andern Tages/ da dieſe auff dem Wege waren/ und nahe zur Stadt (Joppe) kamen/ ſtieg Petrus hinauff auff den Söller/ zu beten/ um die[b] ſechſte Stunde.

a Andern Tages] Da deß vorigen Tages der Engel dem Cornelio erſchienen war.

b Sechſte Stunde.] Welches bey uns um zwölffe zu Mittage iſt. Denn es pflegeten die Jüden zu gewiſſen Zeiten ihr Gebet zu thun/ welchen Gebrauch die Apoſtel eine Zeitlang behalten haben. [Es iſt aber uns in der Chriſtenheit keine gewiſſe Stunde deß Tages zu beten beſtimmet/ daran wir von Noht wegen verbunden ſeyn müſten: Aber doch ſoll man auch Acht haben/ daß wir uns mit andern Geſchäfften nicht ſo gar verhindern/ und derent wegen unſer tägliches Gebet unterlaſſen/ oder aber fahrläſſig und ohne Andacht das Gebet verrichten wollten.]

10 Und als er hungerig ward/ wollte er[a] anbeiſſen. Da ſie ihm aber[b] zubereiteten/ ward er entzücket/

a Anbeiſſen] Daß er das Mittags-Mahl einnähme/ und mit Speiſe und Tranck ſich wiederum erlabete. [Deñ man ſoll deß Leibes warten/ auff daß wir unſer Amt verrichten mögen.]

b Zubereiteten] Zu eſſen/ daß ſie ihm vorſetzen könnten.

11 Und ſahe (**in einem himmliſchen Geſichte**) den Himmel auffgethan/ und hernieder fahren zu ihm ein[a] Gefäß/ wie ein groß leinen Tuch/ an vier Zipffel gebundē/ und ward nieder gelaſſen auff die Erden.

a Gefäß] Es hieſſen aber die Ebräer einen jeglichen Hausraht ein Gefäß/ oder Geſchirr.

12 Darinnen waren allerley vierfüſſige[a] Thiere der Erden/ und wilde Thiere/ und Gewürme/ und Vögel deß Himmels.

a Thiere] Darunter auch ſolche geweſen/ die von den Jüden für unrein gehalten wurden/ und von welchen zu eſſen im Geſetz Moſi ihnen verboten war/ Levit. 11.

13 Und geſchach eine Stimme zu ihm: Stehe auff/ Petre/ ſchlachte/ und[a] iß.

a Iß] Mit dieſem Geſichte gab GOtt der HErr zu verſtehen/ daß die Heiden/ ſo zuvor den unreinen Thieren/ Gewürme und Vögeln mögen verglichen werden/ keines Weges mehr für unreim zu achten/ wenn ſie das Evangelium Chriſti annähmen/ ob ſie ſich gleich nicht beſchneiden lieſſen.

14 Petrus aber ſprach: O nein/ HErr! denn ich habe noch nie etwas[a] Gemeines oder Unreines geſſen.

a Gemeines] Es nannten aber die Jüden gemein/ was unrein war. Weil das Volck Gottes von andern gemeinen Völckern durch ſo viel und mancherley levitiſchen Satzungen außgeſondert worden.

15 Und die Stimme ſprach zum andernmal zu ihm: Was GOtt gereiniget hat/ das mache du[a] nicht gemein.

a Nicht gemein.] Du ſollt nichts für unrein halten/ was Gott rein geſprochen hat. [Deñ welchen Gott zu Gnaden auffnimmt/ und deß ewigen Lebens würdig achtet/ den ſollen wir keines Weges verwerffen/ noch verachten. Gleich wie nun die Heiden/ ſo zu Chriſto bekehret worden/ nicht zu verwerffen geweſen/ alſo ſoll man die bußfertigen Sünder vom Reich Chriſti nicht außſchlieſſen/ wenn ſie gleich zuvor ein unreines Leben geführet haben.]

16 Und das geſchach zu[a] dreyen malen/ und das Gefäß ward wieder auffgenommen gen Himmel.

a Dreyen malen] Solche zum dritten mal geſchehene Wiederholung bedeutete die Gewißheit der göttlichen Offenbahrung.

17 II. Als aber Petrus ſich in ihm ſelbſt bekümmerte/ was das Geſicht[a] wäre/ das er geſehen hatte/ ſihe/ da frageten die Männer/ von Cornelio geſandt/ nach dem Hauſe Simonis/ (**deß Gerbers/**) und ſtunden an der[b] Thür/

a Wäre] Was es doch bedeuten möchte/ weil er nicht alſobald mercken konnte/ was damit gemeynet wäre. [Denn es wiſſen auch vornehme Leute nicht alle Dinge.]

b Thür] Welcher Zukunfft und Begehren das Geſicht Petri außlegete. Und theilet GOtt die Zeiten auffs allerartlichſte auß/ damit ein jedes zu rechter Zeit geſchehe/ wiewol es uns bedüncket/ es trage ſich viel Dings ohngefehr zu/ und werde vom Glück alſo regieret. Aber es fället auch kein Sperling auff die Erden ohne deß himmliſchen Vaters Willen/ Matth. 10/29.]

18 [a] Rieffen/ und forſcheten/ ob Simon/ mit dem Zunamen Petrus/ allda zur Herberge wäre?

a Rieffen] Denn ſie ſich nicht alſobald ungewarneter Sachen begehreten ins Haus hinein zu dringen/ und unter die Jüden zu mengen/ weil ſie unbeſchnittene Heiden waren/ damit ſie niemand etwas zuwider und Verdruß handelten.

19 Indem aber Petrus ſich beſinnet über dem[a] Geſichte/ ſprach der Geiſt[b] zu ihm: Sihe/ drey Männer ſuchen dich.

a Geſichte] Ob er die Außlegung deſſelben finden konnte.

b Zu ihm] Daß er es ihm in ſeinem Hertzen offenbahrete/ und zu verſtehen gab.

20 Aber ſtehe auff/ ſteige hinab/ und zeuch mit ihnen/ und[a] zweifele nichts/ denn ich habe ſie[b] geſandt.

a Zweifele nichts] Denn du thuſt recht und wol daran.

b Geſandt] Daß ſie dich abfordern ſollen. Wiewol man nun heutiges Tages auff dergleichen beſondere Offenbahrungen deß heiligen Geiſtes nicht warten darff/ ſo iſt es doch gewiß/ daß der Gottſeligen Handlungen von dem heiligen Geiſt regieret werden/ damit ſie zu der Ehre Gottes und der Kirchen Nutzen dienlich ſeyn.]

21 Da ſtieg Petrus hinab zu den Männern/ die von Cornelio zu ihm geſandt waren/ und ſprach: Sihe/ ich bins/ den ihr ſuchet/ was iſt die Sache/ darum ihr hie ſeyd?

22 Sie aber ſprachen: Cornelius/ der Hauptmann/ ein frommer und gottesfürchtiger Mann/ und[a] gutes Gerüchts bey dem gantzen Volck der Jüden/ hat einen Befehl empfangen vom heiligen Engel/ daß er dich ſollte fordern laſſen in ſein Haus/ und Worte von dir[b] hören.

a Gutes Gerüchts] Er hat ein gut Zeugniß bey jederman/ daß er ſich zur iſraelitiſchen Religion mit Ernſt bekenne/ und um das jüdiſche Volck bißher ſich wol verdienet habe. Und thun dieſe Knechte allhie recht und wol daran/ daß ſie ihren Herrn Cornelium von wegen ſeiner außbündigen Frömigkeit rühmen. [Denen ſehr ungleich ſeyn etliche gottloſe Diener und Amtleute/ welche ihre fromme und mit vielen Tugenden begabete Herren verachten/ ihnen bey andern Leuten übel nachreden/ und darum nicht werth ſeyn/ daß ſie ſo frommer Herren Gutthaten täglich genieſſen ſollen.]

b Hören] Die zu ſeiner Seelen Seligkeit dienlich ſeyn.

23 Da rieff er ihnen hinein/ und[a] beherbergete ſie. Deß andern Tages zog Petrus auß mit ihnen/ und etliche Brüder (**oder Chriſten**) von Joppen gingen[b] mit ihm.

a Beherbergete ſie] [Deñ es ſtehet den Kirchendienern zu/ daß ſie nach ihrem Vermögen gaſtfrey und wolthätig ſeyn.

b Mit ihm] Damit er deſto ſicherer reiſen möchte/ wohin er begehrete. [Denn es ſoll die Gemeine der treuen Kirchendiener Wolfahrt ihr laſſen angelegen ſeyn.]

24 Und deß andern Tages kamen ſie ein gen Cäſarien. Cornelius aber wartete auff ſie/ und rieff zuſammen ſeine Verwandten[a] und Freunde.

a Und Freunde] Welche Cornelius der ewigen Seligkeit auch begehrete theilhafftig zu machen. [Denn der Liebe Art iſt/ daß ſie viel zur rechten Erkenntniß Gottes zu bringen ſich bemühet.]

25 III. Und als Petrus hinein kam/ ging ihm Cornelius entgegen/ und fiel zu ſeinen Füſſen/ und betete ihn an.

26 Petrus aber richtete ihn auff/ und ſprach: Stehe auff/ ich bin auch[a] ein Menſch.

a Ein Menſch] Denn weil Petrus ſpürete/ daß Cornelius für groſſer Begierde die Diener Gottes zu ehren der Sachen zu viel thäte/ ſo ſchlug er ſolche Ehre ab/ die ihm nicht gebührete. [Was meynet man aber wol/ das Petrus hätte würden ſagen/ wenn ihm allerdings göttliche Ehre wäre erzeiget worden/ wie im Papſtthum den verſtorbenen Heiligen geſchicht/ deren Bilder man auch anbetet?]

27 Und als er ſich mit ihm beſprochen hatte/ ging er hinein/ und fand ihrer viel/ die zuſammen kommen waren/ (**das Wort Gottes anzuhören.**)

28 Und er ſprach zu ihnen: Ihr wiſſet/ wie es ein ungewohnet Ding iſt einem jüdiſchen Mann/ ſich[a] zu thun oder kommen zu einem[b] Fremdlinge. Aber GOtt hat mir gezeiget/[c] keinen Menſchen gemein oder unrein zu heiſſen.

a Zu thun] Oder Gemeinſchafft zu haben/ und freundlich umzugehen.

b Fremdlinge] Zu einem heidniſchen Menſchen/ der unbeſchnitten iſt.

c Keinen Menſchen] Der an den rechten GOtt warhafftig gläubet/ er ſey gleich beſchnitten oder nicht. Dieſen Eingang hat Petrus müſſen machen um der Jüden willen/ die mit ihm gezogen waren/ und denn auch um der Heiden willen/ die bey dem Cornelio ſich funden/ auff daß ſie nicht meyneten/ Petrus überginge auß irgend einer Leichtfertigkeit der alten Aufffätze/ in welchen verboten war/ daß die Jüden mit den Heiden keine Gemeinſchafft haben ſollten. Und hatten ſolch Verbot die Alten unter den Jüden darum laſſen außgehen/ damit die Jüden nicht etwa/ wenn ſie viel und offt mit den Heiden umgingen/ zugleich die Abgötterey nach und nach von ihnen lerneten/ oder auch ihrem verkehrten und gottloſen Wandel folgeten. [Und zwar ſoll man/ ſo viel möglich/ von böſer Leute Gemeinſchafft ſich enthalten/ damit man nicht Böſes von ihnen lerne: Welche aber der Meynung ſich zu ihnen thun/ daß ſie dieſelben begehren frömmer zu machen/ die thun nicht unrecht.]

29 Darum habe ich mich nicht gewegert/ zu kommen/ als ich bin her gefordert. So frage ich euch nun/ warum ihr mich habet[a] laſſen fordern?

a Laſſen fordern?] Denn ich habe auff den göttlichen Befehl mich bey euch einſtellen wollen.

30 Cornelius ſprach: Ich habe vier Tage gefaſtet/ biß an dieſe Stunde/ und um die[a] neunte Stunde betete ich in meinem Hauſe/ und ſihe/ da trat ein[b] Mann vor mir/ in einem hellen Kleide/

a Neunte Stunde] Welches bey uns um drey nach Mittage iſt/ zu welcher Zeit man heutiges Tages unter uns nicht bald einen nüchtern Menſchen/ der nichts geſſen hätte/ finden möchte. [Es dienet aber das Faſten dazu/ damit das Gebet deſto emſiger und inbrünſtiger ſey. Denn ein voller Bauch und groſſe Andacht finden ſich ſelten beyſammen.]

b Mann] Der ein Engel geweſen/ in menſchlicher Geſtalt.

31 Und ſprach: Corneli/[a] dein Gebet iſt erhöret/ und deiner Allmoſen iſt gedacht worden[b] vor GOtt.

a Dein Gebet] Darinnen du dein Verlangen nach der ewigen Seligkeit erkläret haſt.

b Vor GOtt] Der mit/ bey/ und mitten unter uns iſt.

32 So ſende nun gen Joppen/ und laß her ruffen einen/ Simon/ mit dem Zunamen Petrus/ (welcher iſt zur Herberge in dem Hauſe deß Gerbers Simon/ an dem Meer/) der wird dir/ wenn er kom̃t/ ſagen/ (**was zu deiner Seligkeit dienet.**)

33 Da ſandte ich von Stund an zu dir/ und du haſt wol gethan/ daß du kommen biſt. Nun ſind wir alle hie gegenwärtig vor GOtt/[a] zu hören alles/ was dir von GOtt befohlen iſt.

a Zu hören] Dazu wir willig und bereit ſeyn. [Ein ſolch begierig Gemüht zu hören und zu lernen ſollten wir bey allen Predigten deß göttlichen Worts haben.]

34 Petrus aber that ſeinen[a] Mund auff/

und ſprach: Nun erfahre ich mit der Warheit/ daß Gott die Perſon nicht anſihet/

a Mund auff] Alſo/ daß er mit einem beſondern Anſehen und Ernſt von hohen und großwichtigen Sachen zu reden anfing.

35 Sondern in allerley Volck/ wer ihn fürchtet/ und recht thut/ der iſt ihm [a] angenehm.

a Angenehm] Und hat GOtt alle die jenigen lieb/ welche ſeinem Worte gläuben/ ihn fürchten/ und auß Glauben ein gottſeliges Leben führen/ ſie kommen gleich her auß welchem Volck ſie wollen. Diß iſt alſo der Anfang der Predigt Petri/ darinnen er ſich nach der Zuhörer Perſonen richtet/ daß er dieſelben ihm angenehm und gewogē mache. [Es iſt aber bey Gott ſo gar kein Anſehen der Perſon/ daß er jederman ohne Unterſcheid liebet/ wer nur warhafftig an Chriſtum gläubet/ und gilt es gleich/ weß Geſchlechts/ Standes oder Alters einer ſeyn möge.]

36 Ihr wiſſet wol von der Predigt/ die GOtt zu den Kindern Iſrael geſandt hat/ und verkündigen laſſen den [a] Frieden/ durch JEſum Chriſtum/ (welcher iſt ein HErr [b] über alles.)

a Frieden] [Denn das Evangelium bringet dem Gewiſſen Friede/ dieweil es verkündiget/ daß die/ ſo an Chriſtum gläuben/ Friede mit GOtt haben/ Rom. 5/1.]

b Uber alles] [Weil demnach Chriſtus ein HErr über alles iſt/ ſo muß er warhafftiger GOtt ſeyn/ und alle Gewalt haben im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18.]

37 Die durch das gantze jüdiſche Land geſchehen iſt/ und angegangen in Galiläa/ nach der Tauffe/ die [a] Johannes predigte/

a Johannes predigte] Will ſo viel ſagen: Ihr habet ohne Zweifel gehöret/ daß bald nach der Predigt Johañis deß Täuffers (welcher jederman zur Buſſe/ und die Tauffe anzunehmē ermahnet hat/) JEſus Chriſtus in Galiläa angefangen habe dem Volck Gottes/ nemlich/ den Iſraeliten/ das Evangelium zu predigen von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ (deñ das heiſſet den Frieden verkündigē/) er hat aber nicht nur in Galiläa geprediget/ ſondern auch im gantzen jüdiſchen Lande. Dieſer JEſus iſt ein HErr aller Creaturen im Himmel und auff Erden/ darum/ was er geſaget hat/ das iſt im Himmel kräfftig/ und beſtätiget. Iſt alſo der Inhalt der Predigt Petri kürtzlich dieſer: Jeſus/ von dem die Propheten geweiſſaget haben/ der auch mit Wunderzeichē ſich berühmet gemachet/ und von den Jüden iſt gecreutziget worden/ der iſt von den Todten wieder erſtandē/ und der Welt zum Heiland geſchencket worden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben erlangē.

38 Wie GOtt denſelbigen JEſum von Nazareth [a] geſalbet hat mit dem heiligen Geiſt und Krafft/ der umher gezogen iſt/ und hat wol gethan/ und geſund gemachet alle/ die vom Teufel überwältiget waren/ denn GOtt war mit ihm.

a Geſalbet hat] Nach ſeiner Menſchheit/ dazu überflüſſig/ und ohne Maſſe: Daher er Macht und Gewalt überkommen/ Wunderzeichen zu thun/ ſo viel und groß als er gewollt/ und iſt ihm nichts unmöglich geweſen. Er hat aber ſolche ſeine göttliche Krafft wol angeleget. Denn er auß freyem Willen Judäam und Galiläam durchwandelt/ und allerley Kranckheiten/ auch die ſonſten unheilſam waren/ vertrieben/ dazu die Todten aufferwecket/ die Teufel außgetrieben/ und die elenden Leute/ ſo vom Satan greulich geplaget wurden/ auß ſeiner Gewalt errettet. Denn GOtt wirckete in und durch ihn. [Und hat zwar Chriſtus nach ſeiner Menſchheit den heiligen Geiſt nicht nach dem Maß empfangen/ ſondern auffs allervollkömmlichſte/ alſo/ daß er auch nach ſeiner Menſchheit/ von wegen der perſönlichen Vereinigung/ allmächtig iſt. Er iſt aber freywillig zu den Krancken gegangen/ und hat ſie geſund gemachet/ dazu die Teufel außgetrieben/ anzuzeigen/ er ſey darum in die Welt komen/ daß er dem menſchlichen Geſchlechte helffe/ und es ſelig mache/ und ſey ein Uberwinder deß Satans/ wolle auch die jenigen/ ſo unter deß Satans Tyranney um der Sünde willen gefänglich enthaltē werdē/ erlöſen.]

39 Und wir (ſeine Apoſtel) [a] ſind Zeugē alles/ das er gethan hat im jüdiſchen Lande und zu Jeruſalem. Den haben ſie (die Jüden) getödtet/ und an ein Holtz [b] gehangē.

a Sind Zeugen] Weil wir ihm immerdar nachgefolget/ und bey allen ſeinen Handlungen gegenwärtig geweſen. [Darum ſoll man den apoſtoliſchen Schrifften Beyfall geben/ als der Lehre Chriſti ſelbſt.]

b Gehangen] Haben ihm alſo für ſeine Gutthaten ſehr übel gelohnet. [Wie denn die Welt mit Undanck ihre Wolthäter abzufertigen pfleget.]

40 Denſelbigen hat GOtt (der Vater von den Todten) [a] aufferwecket am dritten Tage/ und ihn laſſen offenbahr werden/ (nach ſeiner Aufferſtehung.)

a Aufferwecket] Zum ewigen Leben. Denn welche die Welt unterdrücket/ die erhöhet GOtt. Gleich wie aber Chriſtus/ da er gecreutziget worden/ der gantzen Welt Sünde gebüſſet hat/ alſo iſt ſeine Aufferſtehung ein unfehlbahr Zeugniß/ daß die Sünde außgetilget/ der Tod überwunden/ die Hölle zerſtöret/ und der Teufel danieder geleget worden/ damit deren keines denen/ die an Chriſtum gläuben/ mehr ſchaden könne.]

41 [a] Nicht allem Volck/ ſondern uns/ den vorerwählten Zeugen [b] von Gott/ die wir mit ihm geſſen und [c] getruncken haben/ nach dem er aufferſtanden iſt von den Todten.

a Nicht allem Volck] Denn es war nicht von nöhten.

b Von GOtt] Die der himmliſche Vater dazu verordnet hatte/ daß wir Zeugen der Aufferſtehung Chriſti ſeyn ſollten.

c Getruncken haben] Darum wir ſeiner Aufferſtehung genugſam ſeyn verſichert worden/ und können mit Warheit davon zeugen. [Welcher derowegen der Apoſtel Zeugniß von Chriſto nicht annehmen/ noch demſelben Glauben zuſtellen will/ der iſt nicht werth/ daß man in Religions-Sachen mit ihm handele.]

42 Und er (Chriſtus) hat uns geboten zu predigen dem Volck/ und [a] zeugen/ daß er iſt verordnet von GOtt ein Richter [b] der Lebendigen und der Todten.

a Zeugen] Daß wir mit Ernſt und ohne Scheu lehren und bekennen.

b Der Lebendigen] Denn der Tag deß HErrn/ welcher unverhoft herein fallen wird/ der wird etliche lebendig ergreiffen/ die doch in einem Augenblick werden müſſen verwandelt werden. Die aber geſtorben ſeyn/ werden wieder aufferſtehen/ auff daß ſie alle vor den Richterſtul Chriſti geſtellet werden/ 2 Cor. 5/10. Rom. 14/10. [Soll derowegen ein jeder auff ſich ſehen/ und zum ſelben Gerichts-Tage ſich alſo gefaſſt machen/ auff daß er allda nicht zum Verdammniß verurtheilet werde. Weil wir aber alle Sünder ſind/ ſo können wir der Verdammniß in keinem andern Wege entgehen/ denn daß wir in dieſem Leben Vergebung unſerer Sünden erlangen/ damit uns dieſelben am jüngſten Tage nicht zugerechnet werden. Denn ſelig iſt/ (ſpricht David/) dem die Ubertretungen vergeben ſind/ dem die Sünde bedecket iſt/ und dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ Pſal. 32/1.] Wie wir aber ſolche Vergebung der Sünden erlangen/ davon gibt Petrus in folgenden Worten Unterricht.

43 Von dieſem (Chriſto) zeugen † alle Propheten/ daß durch ſeinen Namen (oder um ſeinent willen) alle/ die an ihn [a] gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen ſollen.

† Eſa. 53/5.6. Jer. 31/34. Ezech. 34/16. Dan. 9/24. Oſea 1/7. cap. 13/14. Mich. 7/18.

a Gläuben] Daß ſie ihr Vertrauen auff dieſen Mittler ſetzen/ die haben vollkömmliche Vergebung aller ihrer Sünden. [Und das iſt der rechte Ablaß/ nicht zwar deß Papſtes zu Rom/ ſondern deß Sohns Gottes JEſu Chriſti. Diß iſt auch die rechte und einhellige Meynung der gantzen Kirchen/ nemlich aller Propheten/ Chriſti/ und der Apoſtel. Darum verfluchet ſey der Menſchen Einhelligkeit/ welche die Vergebung der Sünden den menſchlichen Verdienſten zuſchreiben.] Diß iſt alſo ein kurtzer Außzug der Predigt/ welche Petrus bey dem Cornelio/ in ſein und ſeiner Freunde und Verwandten Gegenwart gehalten/ der ſie auch von Hertzen Beyfall gegeben/ wie auß dem Folgenden abzunehmen.

44 Da Petrus noch dieſe [a] Worte redete/ [b] fiel der heilige Geiſt auff alle/ die dem Worte zuhöreten.

a Worte] Daß er ihnen von dem Evangelio Chriſti predigte.

b Fiel] Das iſt: Sie empfingen die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ wie die Apoſtel am Pfingſt-Tage zuvor auch überkommen hatten. [Wiewol nun heutiges Tages den Gläubigē ſolche wunderbahre Gaben nicht mitgetheilet werden/ weil die Lehre deß Evangelii mit Wunderwercken genugſam beſtätiget iſt/ ſo wird doch in der Warheit der heilige Geiſt gegeben allen denen/ die dem Evangelio Chriſti gläuben/ daß ſie mit dem innerlichen Zeugniß deß heiligen Geiſtes ihrer ewigen Seligkeit halben vergewiſſert werden/ Gott anruffen/ gute Wercke thun/ das Fleiſch tödten/ und endlich in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit/ unter mancherley Trübſal und Anfechtungen biß ans Ende beharren.]

45 Und die Gläubigē auß der Beſchneidung/ die mit Petro [a] kommen waren/ entſatzten ſich/ daß auch auff die Heiden die Gabe deß heiligen Geiſtes [b] außgegoſſen ward.

a Kommen waren] Denn dieſelbigen waren Jüden/ und beſchnitten.

b Außgegoſſen ward.] Denn ſie meyneten/ es könnte niemand ein rechter Chriſt ſeyn/ er wäre denn zuvor beſchnitten/ und würde von Moſe her nach zu Chriſto gewieſen. [Aber diß Wunderwerck bezeuget/ daß alle die/ ſo an Chriſtum gläuben/ gerecht und ſelig werden/ ſie kommen gleich von Jüden oder Heiden her.]

46 Denn ſie höreten/ daß ſie mit Zungen redeten/ und GOtt hoch preiſeten.

47 Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Waſſer wehren/ daß dieſe nicht getauffet werden/ die den heiligen Geiſt empfangen haben/ gleich wie [a] auch wir?

a Auch wir] Und bezeuget diß Wunderwerck genugſam/ daß ſie an Chriſtum gläuben/ und GOtt angenehm/ auch Erben deß ewigen Lebens ſeyn/ warum wollten wir ihnen denn das Siegel und Bundzeichen deß ewigen Lebens abſchlagen?

48 Und befahl ſie zu tauffen in dem Namen [a] deß HErrn. Da baten ſie ihn/ daß er etliche Tage [b] da bliebe.

a Deß HErrn] Das iſt: Er hieß ſie tauffen auff die chriſtliche Religion. Und iſt die Tauffe im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit verrichtet worden/ wie Chriſtus befohlen hatte. So bedurfften ſie der Tauffe/ als eines Siegels/ zu Stärckung ihres Glaubens/ und Vermehrung der göttlichen Gaben in ihnen. [Denn welche die Sacramente/ ſo von GOtt eingeſetzet wordē/ verachten/ die werden von Gott wiederum verachtet.]

b Da bliebe] Und ſie beſſer in der Religion unterrichtete. [Denn die rechten Chriſten begehren in der Erkenntniß Chriſti immer weiter zu kommen. Welche aber deß Evangelii/ weñ ſie es kaum gehöret/ bald überdrüſſig werden/ und meynen/ ſie haben es alles allbereit vollkömlich gelernet/ die nehmen nicht zu/ ſondern fallen gemeiniglich gar wiederum davon ab.]

Das XI. Capitel.

I. Petrus verantwortet ſich/ und zeiget Urſache an/ warum er zum Cornelio eingegangen/ und ihm die Geheimniſſe deß Glaubens mitgetheilet habe/ v. 1. II. Darauff folget von der Kirchen zu Antiochia/ durch welche ſie angerichtet/ und wie ſie zugenommen habe/ v. 19. III. Agabus weiſſaget von einer künfftigen Theurung/ darum eine Steuer für die Gläubigen in Judäa geſammlet/ und mit Paulo und Barnaba ihnen zugeſchicket wird/ v. 28.

1 [a] ES kam aber vor die (andern) Apoſtel und Brüder/ (oder Chriſten/) die in dem jüdiſchen Lande waren/ daß auch die Heiden hätten Gottes Wort [b] angenommen.

a Es kam] Folget itzt/ wie deß Apoſtels Petri Verrichtung/ daß er die unbeſchnittenen Heiden durch die Predigt deß Evangelii und die Tauffe in die chriſtliche Kirche auffgenommen hatte/ den andern Gläubigen anfangs vorkommen.

b Angenommen] Daß ſie dem Evangelio gegläubet/ und auff die chriſtliche Religion getauffet worden/ welches ihnen ſehr verwunderlich vorkommen.

2 Und da Petrus hinauff kam gen Jeruſalem/ zancketen mit ihm/ die auß der Beſchneidung waren/

3 Und ſprachen: Du biſt eingegangen zu den Männern/ die Vorhaut haben/ und haſt mit ihnen [a] geſſen.

a Geſſen] Schalten alſo die Jüden/ ſo zu Chriſto bekehret waren/ Petrum/ daß er zu den unbeſchnittenen Heiden gezogen wäre/ und ihnen das Evangelium geprediget hätte/ ehe ſie ſich beſchneiden laſſen/ und das Geſetz Moſis angenommen/ ſie auch durch die Tauffe in die Kirche Gottes auffgenommen/ dazu mit ihnen freundlich umgegangen/ und geſſen. Welches ihnen alles fremd vorkam/ und ihres Bedünckens ſich ſehr übel ſchickete. Denn ſie meyneten/ die Heiden wären vor GOtt ſo unrein/ daß ſie der ewigen Seligkeit/ oder auch deß Evangelii und der Sacramenten nicht könnten theilhafftig werden/ ſie wären denn zuvor durch die Beſchneidung geheiliget worden. Darum hielten ſie es dafür/ daß Petrus eine groſſe Sünde begangen hätte/ da er mit den Heiden dergeſtalt umgegangen/ wie gemeldet. [Denn es entſtehet auch in der rechten Kirchen Gottes bißweilen ein Zwieſpalt und Streit/ der doch leichtlich kan hingeleget werden/ wenn die Parthey/ ſo den Handel nicht recht verſtanden/ ſich weiſen/ und eines beſſern unterrichten läſſet.]

4 Petrus aber hub an/ und erzählete es ihnen nach [a] einander her/ und ſprach:

a Einander her] Wie ſich die Sache mit ihm verlauffen. Und entſchuldiget ſich Petrus in folgender Erzählung gegen ſeinen Mitbrüdern mit groſſer Beſcheidenheit/ daß er in ſolcher Sache nichts gethan wider und ohne den Willen Gottes/ ſondern auff ſeinen Befehl/ der auch ſeine Verrichtung mit einem Wunderwerck beſtätiget hätte. Weil nun ſolche Entſchuldigung Petri eine Erzählung der Geſchicht iſt/ ſo im vorigen Capitel erkläret worden/ wollen wir ſie allhie ſchlecht überlauffen.

5 Ich war in der Stadt Joppe im Gebete/ und ward entzücket/ und ſahe ein Geſicht/ nemlich/ ein Gefäß hernieder fahren/ wie ein groß leinen Tuch mit vier Zipffeln/ und niedergelaſſen vom Himmel/ und kam biß zu mir.

6 Darein ſahe ich/ und [a] ward gewahr/ und ſahe vierfüſſige Thiere der Erden/ und wilde [b] Thiere/ und Gewürme/ und Vögel deß Himmels.

a Ward gewahr] Als ich eines nach dem andern mit Fleiß beſchauete.

b Thiere) Mancherley Art/ darunter auch viel unreine Thiere und Vögel waren.

7 Ich hörete aber eine Stimme/ die ſprach zu mir: Stehe auf/ Petre/ ſchlachte/ und iß.

8 Ich aber ſprach: O nein/ HErr! denn es iſt nie kein Gemeines noch Unreines in meinen Mund gegangen.

9 Aber die Stimme antwortete mir zum andern mal vom Himmel: Was Gott gereiniget hat/ das mache du nicht gemein.

10 Das geſchach aber drey mal/ und ward alles wieder hinauff gen Himmel gezogen.

11 [a] Und ſihe/ von Stund an ſtunden drey

Männer für dem Hauſe / darinnen ich war/ geſandt von Cäſarien zu mir.

[a] Und ſihe] Da ich der Sachen mit Fleiß nachdachte/ was ſolch Geſicht bedeuten möchte.

12 Der (heilige) Geiſt aber ſprach zu mir/ (daß er mir im Sinn gab/) ich ſollte mit ihnen gehen/ und [a] nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir dieſe [b] ſechs Brüder/ und wir gingen in [c] deß Mannes Haus.

[a] Nicht zweifeln] Ob es gleich unbeſchnittene Leute wären/ und mich zu unbeſchnittenen Leuten forderten.

[b] Sechs Brüder] Die auch gegenwärtig da ſtehen/ und wiſſen/ daß ich alle Sache vorbringe/ wie ſie ergangen.

[c] Deß Mannes] Cornelii/ der mich hatte fordern laſſen.

13 Und er verkündigte uns/ wie er geſehen hätte einen Engel in ſeinem Hauſe ſtehen/ der zu ihm geſprochen hätte/ ſende Männer gen Joppen / und laß fordern den Simon/ mit dem Zunamen Petrum.

14 Der wird dir Worte ſagen/ dadurch du [a] ſelig werdeſt/ und dein gantzes Haus.

[a] Selig werdeſt] Wenn du ſie wirſt mit Glauben annehmen.

15 In dem aber ich anfing [a] zu reden/ fiel der heilige Geiſt auff ſie / *† gleich wie auff uns am [b] erſten Anfang. † Act. 2/4.

[a] Zu reden] Daß ich ihnen das Wort Gottes vorhielt/ und erklärete/ und in meiner Predigt noch nicht weit kom̃en war.

*Gleich] H. Luth. Ohne Unterſcheid der Verdienſte/ und ohne Geſetz.

[b] Erſten Anfang] Nemlich/ am Pfingſt-Tage/ alſo/ daß ſie anfingen mit mancherley Sprachen zu reden/ und GOtt den HErrn für ſeine Gnade und Güte/ die er in dem Heiland Chriſto erzeiget hatte/ preiſeten.

16 Da [a] dachte ich an das Wort deß HErrn/ als er † ſagete: Johannes hat mit Waſſer getauffet / ihr aber ſollet mit dem heiligen Geiſt getauffet werden. † Act. 1/5.

[a] Dachte] Ich erinnerte mich der Verheiſſung Chriſti/ von den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ und merckete/ daß ſolche nicht nur den bekehrten Jüden / ſondern auch den unbeſchnittenen Heiden anginge/ wenn ſie nur auch warhafftig an Chriſtum gläuben/ weil ich ſahe/ daß ſie eben ſolche Gaben empfingen/ wie wir.

17 So nun GOtt ihnen [a] gleiche Gaben gegeben hat/ wie auch uns / die da gläuben an den HErrn JEſum Chriſt/ wer war ich/ daß ich könnte [b] GOtt wehren?

[a] Gleiche Gaben] Daß nemlich die Heiden an den Heiland Chriſtum gläubeten/ und mit dem heiligen Geiſte begabet wurden.

[b] GOtt wehren?] Daß er ſeine Gnade den unbeſchnittenen Heiden nicht wiederfahren lieſſe. Darum habe ich in dieſem Thun nichts wider die Gebühr gehandelt / ſondern gethan/ was GOtt befohlen/ und mit einem Wunderwerck beſtätiget hat/ zur Anzeigung/ daß es ihm alſo gefalle.

18 Da ſie das höreten / ſchwiegen ſie [a] ſtille/ und [b] lobeten GOtt/ und ſprachen: So hat GOTT auch den Heiden Buſſe gegeben zum Leben.

[a] Stille] Und waren wol zu frieden. [Wenn wir derowegen unſers Nächſten rechte und billige Entſchuldigung hören/ ſo ſollen wir ſie annehmen/ und nicht wider unſer Gewiſſen mit zancken fortfahren.

[b] Lobeten GOtt] Daß er durch das Evangelium auch die unbeſchnittenen Heiden bekehrete/ damit ſie Buſſe thäten/ und deß ewigen Lebens theilhafftig würden. [Wir ſollen es denen auch von Hertzen gönnen/ und uns mit ihnen freuen/ welche GOTT mit ſeinem Wort erleuchtet/ und ſollen ihnen nach unſerm Vermögen behülfflich ſeyn / daß ſie in der rechten Religion geſtärcket werden/ und täglich zunehmẽ.]

19 II. [a] DIe aber zerſtreuet waren in dem [b] Trübſal/ ſo ſich über Stephano erhub/ gingen umher biß gen Phönicen (einer Landſchafft/) und Cypern/ (einer Inſel/) und Antiochia/ und redeten das Wort zu niemand/ deñ allein zu den [c] Jüdẽ.

[a] Die] Folget von einer noch fernern Erweiterung und Außbreitung deß Reichs Chriſti.

[b] Trübſal] Der Verfolgung / ſo zu Jeruſalem entſtanden/ nach deß Stephani Steinigung.

[c] Jüden] Denn ſie wuſten noch nicht / daß man das Evangelium Chriſti auch den unbeſchnittenen Heiden predigen müſte. Es wird aber das Evangelium Chriſti durch die Verfolgungen nicht vertilget/ ſondern nur weiter außgebreitet. Daß ſie aber noch nichts davon gewuſt/ wie das Evangelium auch den Heiden angehöre/ gibt uns ſolches dieſe Erinnerung/ daß die Erkenntniß der göttlichen Geheimniſſe nicht auff ein mal erlanget werde / ſondern nach und nach zunehme.]

20 Es waren aber etliche unter ihnen/ Mäñer von Cypern und Kyrenen/ die kamen gen Antiochia/ und redeten auch (das Wort Gottes) zu den [a] Griechen/ und predigten das Evangelium vom [b] HErrn JEſu.

[a] Griechen] Oder Heiden. Weil die Jüden alle Heiden Griechen nenneten. Denn ſie auß Erleuchtung Gottes recht es dafür hielten / man müſte das Evangelium Chriſti nicht nur den Jüden/ ſondern auch den unbeſchnittenen Heiden predigen. [Denn Chriſtus iſt nicht nur den Jüden/ ſondern auch den Heiden zum Heiland geſandt/ Jeſ. 49/6.]

[b] HErrn JEſu] Wie er für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts gecreutziget/ auch zu unſerer Gerechtigkeit wieder aufferſtanden wäre / und regiere itzt zur Rechten Gottes deß allmächtigen Vaters.

21 Und die Hand deß HErrn war [a] mit ihnen/ und eine groſſe Zahl ward gläubig/ und * bekehrete ſich zu dem HErrn.

[a] Mit ihnen] Alſo/ daß GOtt mit der Krafft deß heiligen Geiſtes durch die Prediger wirckete/ daß ſie das Evangelium mit groſſen Nutzen geprediget/ und ihre Predigten mit Wunderwercken beſtätiget haben/ daher eine groſſe Menge der Leute von Jüden und Heiden die chriſtliche Religion angenommen. [Wiewol nun heutiges Tages dergleichen Wunderwercke nicht geſchehen/ ſo iſt doch kein Zweifel/ wo das Evangelium Chriſti rein gepredigt wird/ daß es in der Außerwählten Hertzen kräfftig ſey.]

*Bekehret] H. Luth. Ohne Geſetz kom̃en ſie zu Chriſto.

22 Es kam aber [a] dieſe Rede von ihnen für die Ohren der Gemeine zu Jeruſalem/ und ſie ſandten [b] Barnabam/ daß er hin ginge biß [c] gen Antiochia.

[a] Dieſe Rede] Wie nemlich die Jüden und Heiden das Evangelium an den vorgemeldeten Orten angenommen hätten.

[b] Barnabam] Einen vortrefflichen und von Gott hoch begabten Mann/ mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret.

[c] Gen Antiochia] Auff daß er die/ ſo an denſelben Orten den chriſtlichen Glauben angenommen / darinnen ſtärckete/ und eine völlige Erkenntniß der chriſtlichen Religion ihnen mittheilete. [Denn die Kirchen / ſo vortreffliche Lehrer haben/ ſollen den neuangehenden Kirchen in ſolchem Fall Beyſtand thun / und taugliche Kirchendiener zu ihnen ſchicken/ durch welche ſie recht angeordnet und beſtellet werden. Dieweil die gantze Kirche in Chriſto ein Leib iſt.]

23 Welcher/ da er hin kommen war/ und ſahe die [a] Gnade Gottes/ ward er [b] froh/ und ermahnete ſie alle/ daß ſie mit feſtem Hertzen an dem HErrn [c] bleiben wollten.

[a] Gnade Gottes] Damit GOtt der HErr dieſelbigen Leute angeſehen/ und ſie mit ſeiner heilſamen Erkenntniß begabet hätte.

[b] Froh] [Denn es kan einem rechtſchaffenen und getreuen Kirchendiener keine gröſſere Freude wiederfahren / als wenn er ſihet/ daß die chriſtliche Kirchen fortgepflantzet werden.]

[c] Bleiben wollten] Und im wahren Glauben ſammt der Gottſeligkeit beſtändiglich beharreten/ wider alle Anfechtungen und Verfolgungen. [Denn man muß die Zuhörer deß Evangelii ermahnen/ daß ſie in dem Eifer zur Religion nichts nachlaſſen/ damit ihnen nicht wiederfahre/ was ſonſten gemeiniglich geſchicht/ daß der Anfang ſehr eiferig und hitzig/ das Mittel lau/ das Ende aber gar kalt wird.]

24 Denn er war ein from̃er Mann/ [a] voll heiliges Geiſtes und [b] Glaubens. Und es ward ein groß Volck dem HErrn [c] zugethan.

[a] Voll] Er war mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret.

[b] Glaubens] Er hatte auch einen rechtſchaffenen und lebendigen Glauben an Chriſtum/ der in ſeinem Hertzẽ brannte.

[c] Zugethan] Durch ſein Predig-Amt / alſo/ daß täglich viel Leute Chriſto gewonnen würden. [Um dergleichen reine und mit einem rechtſchaffenen Eifer begabete Kirchendiener ſoll man bitten/ weil die Kirche dadurch gewaltig erbauet und erweitert wird.]

25 Barnabas aber zog auß gen Tharſen/ [a] Saulum wieder zu ſuchen.

[a] Saulum] Der hernach Paulus genennet worden/ denn er denſelben zum Mit-Gehülffen zu ſich nehmẽ wollen/ in Anrichtung der Kirchen zu Antiochia/ welche ſehr zunahm. [Denn wir ſollen uns nicht ſelber überreden/ daß wir in unſerm Amte keines Gehülffen bedürffen / oder meynen / es könne nichts rechts geſchehẽ/ wo es nicht durch uns ſelber verrichtet werde.]

26 Und da er ihn fand/ führete er ihn gen Antiochia. Und ſie bliebẽ bey der Gemeine (zu Antiochia) ein gantz Jahr/ und lehreten [a] viel Volcks/ daher die Jünger am erſten zu Antiochia [b] Chriſten genennet wurden.

[a] Viel Volcks] Welches die chriſtliche Religion mit groſſem Eifer annahm.

[b] Chriſten genennet] Deñ zuvor hieß man die Gläubigen Jünger. Es iſt aber der Name eines Chriſten gar ehrlich/ und rühmlich/ weil er von unſerm Heiland Chriſto herrühret. Darum werden wir mit unſerm HErrn Chriſto/ dem Uberwinder deß Teufels/ Todes und der Höllen leben. Und ſo offt wir mit Anfechtungen oder Trübſal geplaget werden/ ſollen wir uns unſers Namens erinnern/ daß wir Chriſten ſeyn/ und Glieder Chriſti/ dazu Erben deß ewigẽ Lebens/ wir ſollen aber auch unſer Leben alſo anſtellẽ/ wie Chriſten gebühret und wol anſtehet.]

27 [a] In denſelbigen [b] Tagen kamen [c] Propheten von Jeruſalem gen Antiochia.

[a] In] Folget itzt ein herrlich Exempel der chriſtlichen Liebe in der erſten Kirchen/ ſo neulich gepflantzet worden.

[b] Tagen] Da Barnabas und Paulus in der Kirchen zu Antiochia lehreten.

[c] Propheten] Die mit einer ſolchen Gabe deß heiligen Geiſtes gezieret waren/ daß ſie zukünfftige Dinge zuvor verkündigen konnten. [Denn GOtt theilet die Gaben deß heiligen Geiſtes in ſeiner Kirchen auff mancherley Weiſe auß/ und gibt einem nicht alles/ 1 Cor. 12/4.]

28 III. UNd einer unter ihnen/ mit Namen Agabus/ [a] ſtund auff/ und deutete durch den [b] Geiſt eine [c] groſſe Theurung/ die da kommen ſollte über den gantzen Kreiß der Erden/ welche geſchach unter dem Käyſer Claudio.

[a] Stund auff] In einer allgemeinen Verſammlung.

[b] Geiſt] Nemlich/ auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes.

[c] Groſſe Theurung] Derer auch etliche heidniſche Scribenten/ ſonderlich Svetonius gedencken. [Es beleget aber GOtt bißweilen ein gantz Land mit einer allgemeinen Theurung/ auff daß er die Uppigkeit / Völlerey/ Unzucht/ Hoffart/ und andere Laſter der gottloſen Leute ſtrafe / welche der guten Gaben Gottes mißbrauchen. Unter ſolchem Creutz aber wird zugleich auch der Frommen Glaube probiret und bewähret. Denn GOtt erhält ſie wunderbahrlich/ nach dem Spruch deß 33. Pſalms v. 18. Deß HErrn Augen ſehen auff die/ ſo ihn fürchten/ die auff ſeine Güte hoffen / daß er ihre Seele errette vom Tode/ und ernähre ſie in der Theurung. Da es ſich aber begibt/ daß auch die Frommen Hungers ſterben/ (welches doch ſelten geſchicht/) ſo ſind ſie unter die heiligen Märtyrer Gottes zu zählen.

29 Aber unter den Jüngern (oder Chriſte) beſchloß ein jeglicher/ (in ſeinem Hertzen/) nach dem er vermochte zu ſenden eine [a] Handreichung den Brüdern/ (oder Chriſten/) die in Judäa wohneten/

[a] Handreichung] Oder Steuer und Hülffe. Denn nach dem ſie auß deß Propheten Agabi Weiſſagung verſtanden/ was vor eine beſchwerliche Theurung erfolgen würde / ſo legeten die Chriſten ſich nicht auff den Geitz / ſondern waren darauff bedacht / wie ſie die chriſtliche Liebe gegen einander erzeigen möchten.

30 Wie ſie denn auch thaten/ und ſchickten es zu den [a] Aelteſten / durch die Hand Barnabä und Sauli.

[a] Aelteſten] Oder Vornehmſten/ die der Kirchen vorſtunden. Denn es waren viel Chriſten im jüdiſchen Lande um der chriſtlichen Religion willen ihrer Güter beraubet worden/ Ebr. 10/34. Darum erfoderte es die hohe Nohtdurfft/ daß man ihnen zu Hülffe käme/ damit ſie nicht Hungers ſtürben. [Allhie hat man gar viel in Acht zu nehmen: Nemlich/ daß die Chriſten unter einander ſollen mitleidig ſeyn / und je einer dem andern mit einer Steuer zu Hülffe kommen: Auch müſſe man denen zuforderſt Hülffe leiſten / die es am nöhtigſten bedürffen: Und müſſe man den guten Vorſatz ins Werck richten/ daß wir nicht nur daran gedencken/ ſondern es auch thun/ ehe die inbrünſtige und holdſelige Zuneigung der Liebe erkalte: Zu dem müſſe man die Verwaltung und Außtheilung der Allmoſen frommen Leuten befehlen/ derer Frömmigkeit und Auffrichtigkeit jederman bekannt iſt. Das ſind GOtt dem HErrn die angenehmſten Opffer: Wie denn der Apoſtel zu den Ebräern ſchreibet/ c. 13/16. Wol zu thun und mitzutheilen vergeſſet nicht. Denn ſolche Opffer gefallen GOtt wol.]

Das XII. Capitel.

I. HErodes läſſet den Apoſtel Jacobum mit dem Schwert richten/ v. 1. II. Und Petrum ins Gefängniß werffen/ der aber von einem Engel erlöſet wird/ v. 3. III. Als Herodes ihm göttliche Ehre zumiſſet / wird er von Würmen gefreſſen/ v. 11. IV. Paulus und Barnabas kommen wieder gen Jeruſalem/ v. 25.

1 UM dieſelbige [a] Zeit legete der König Herodes (Agrippa) die Hände an etliche von der Gemeine / (Chriſti/) [b] zu peinigen.

[a] Zeit] Da das Reich Chriſti auſſer dem jüdiſchen Lande gewaltig zunahm / davon in den vorigen Capiteln gemeldet worden/ daß es unter den Jüden und Heiden weit und breit erſchollen/ und ſich alles wol anſehen ließ/ ſihe/ da ſchläget itzt ein Unglück herein. Denn es wird gemeldet/ wie Herodes wider die Chriſten/ ja auch wider die Apoſtel Chriſti ſelbſt eine Verfolgung erreget/ welche doch auch zu Gottes Ehren / und der Kirchen mehrern Auffnehmen gereichet.

[b] Zu peinigen] Das iſt: Er verfolgete die Chriſten. [Denn der Satan reitzet unter weilen durch ſeine Werckzeuge die weltliche Oberkeit an / daß ſie die Chriſten mit allerley Strafen plagen/ und verfolgen. Alsdenn gewinnet es für der menſchlichen Vernunfft das Anſehen/ als würde die Kirche müſſen zu Grunde gehen/ und vertilget werden/ weil auch Könige und Fürſten ſich dawider ſetzen. Aber wir ſollen uns alsdenn am allermeiſten erinnern der Worte deß andern Pſalms: Warum toben die Heiden/ ꝛc.

2 Er tödtete aber [a] Jacobum/ Johannis Bruder/ mit dem Schwert.

[a] Jacobum] Den Apoſtel. [Es hatte aber Chriſtus ihn und ſeinen Bruder Donnerskinder geheiſſen / damit er wollen zu verſtehen geben/ mit was groſſer Krafft und Anſehen ſie das Evangelium predigen würden/ dennoch läſſet er es allhie geſchehen/ daß einer von dieſen vornehmſten Apoſteln auß Befehl eines gottloſen Tyrannen ſchändlich hingerichtet wird. Dabey wir zu lernen/ daß der Kirchen Wolfahrt nicht auff eines oder deß andern vortrefflichen Mannes langes Leben beſtehe. Denn es kan GOtt andere eben ſo taugliche wiederum erwecken. Auch werden wir dabey erinnert/ daß die Kir-

che mit der Märtyrer Blut befeuchtet werde : Dieweil der Märtyrer Beſtändigkeit in der reinen Religion viel andere auffmuntert/daß ſie die chriſtliche Lehre erkennen/und annehmen/die ſonſten nicht daran gedacht hätten. Und nach dem der Apoſtel Jacobus ſeinen Lauff bald vollendet hat/ſo iſt er auß dem Jammerthal dieſes Lebens in die ewige himmliſche Freude verſetzet worden. Denn es liget nicht daran/ wie bald oder langſam/ ſondern wie wol wir ſterben.]

3 II. UNd da er ſahe/ daß es den Jüden [a] gefiel/fuhr er fort/und fing [b] Petrum auch / es waren aber eben die Tage der [c] ſüſſen Brot.

a Gefiel] Daß er die Chriſten verfolgete/und den Apoſtel Jacobum hatte richten laſſen.

b Petrum auch] Den er ebenmäſſig zu tödten Willens war/ damit er den Jüden einen Gefallen erzeigete. [Denn es ſeyn die Tyrannen und Verfolger der falſchen Lehrer / ſo vom Lügen-und Mord-Geiſt getrieben werden / Leibeigene/ und in dem ſie böſen Leuten etwas zu Gefallen thun/ ſtürtzen ſie ſich dadurch ins endliche und ewige Verderben.]

c Süſſen Brot] Man hielt eben zur ſelbigen Zeit das Oſter-Feſt/und weil daſſelbige währete / wurden die gerichtlichen Proceſſe eingeſtellet / ſonderlich in den peinlichen Halsgerichts-Ordnungen.

4 Da er ihn nun griff / legete er ihn ins Gefängniß / und überantwortete ihn vier [a] * viertheilen Kriegsknechten / ihn zu bewahren / und gedachte ihn nach den Oſtern dem Volck [b] vorzuſtellen.

a Viertheilen] Ich halte es dafür/diß ſey alſo zu verſtehen/ daß Herodes eine gewiſſe Anzahl Kriegsleute in vier Hauffen abgetheilet habe/welche um einander das Gefängniß verwahret / und zu gewiſſen Stunden mit der Wacht abgewechſelt. Dem ſey nun wie ihm wolle/ſo iſt doch gewiß/daß Herodes den Apoſtel Petrum mit höchſtem Fleiß zur künfftigen Strafe auffbehalten/ und verwahren laſſen/damit er nicht außriſſe.

* H. Luth.] Ein Hauffen Kriegsknechte ward in vier Theile getheilet/ da je ein Theil muſte das vierte Theil der Nacht wachen/ eins ums andere.

b Vorzuſtellen] Daß er peinlich angeklaget/und zum Tode verurtheilet würde. [Allhie ſpüret man der Heuchler Art/ welche ſich ſcheuen/auff das Oſter-Feſt einen gerichtlichen Proceß zu führen / aber nach dem Feſt einen unſchuldigen Menſchen und Apoſtel Chriſti/der von wegen vieler herrlichen Wunderwercke/ſo er gethan/in groſſem Anſehē/dazu weit und breit berühmet war/ ums Leben zu bringen/ kein Bedencken tragen. Solche Heuchler finden ſich noch heutiges Tages/die viel eher einen unſchuldigen Menſchen erwürgetē/oder eine Jungfrau ſchwächten/als daß ſie am Freytage Fleiſch äſſen. Das heiſſet ja Mücken ſeigen/und Kameele verſchlucken/Matth.23/24.]

5 Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten / aber die Gemeine betete * ohne Auffhören für ihn [a] zu GOtt.

* Ohne Auffhören] H. Luth. Hielt an am Gebet/ ließ nicht ab/ wie ein rechtes Gebet ſeyn ſoll.

a Zu GOtt] Er wollte nicht zulaſſen/daß die Kirche zweyer herrlicher Männer und Lehrer auff ein mal beraubet würde/ weil Jacobus allbereit darauff gangen. [Es machen die Chriſten keine Bündniß wider Herodem / brechen auch das Gefängniß nicht mit Gewalt auff/ ſondern da die Oberkeit Wüterey treibet/ wenden ſie ſich zum Gebet/und ſeufftzen zu Gott. Das ſeyn der Chriſten / welche Unterthanen ſeyn/beſte Waffen / und ſtärckeſte Beſatzung. Denn man ſoll auch in den Verfolgungen wider die ordentliche Oberkeit nichts auffrühriſcher Weiſe ſich unterſtehen.]

6 Und da ihn Herodes wollte vorſtellen/in derſelbigen [a] Nacht ſchlieff Petrus zwiſchen zween Kriegsknechten/gebunden mit zwo Ketten / und die Hüter vor der Thür [b] hüteten deß Gefängniß.

a Nacht] So vorher ging vor dem Tage/ da man ihn peinlich beklagen/ und zum Tode verurtheilen wollte / da errettete ihn GOtt auß deß Tyrannen Rachen. [Denn alſo ſpottet und äffet Gott die Tyrannen offtmals/daß wenn ſie ſich bedüncken laſſen/ſie haben die Frommen ſchon mehr als halb verſchlungen/ſo entzeucht ihnen Gott dieſelben einsmals gleichſam auß dem Rachen/ und machet ihr Vorhaben zu nichte.]

b Hüteten] Alſo/ daß es ſchien unmöglich ſeyn / daß Petrus dem Herodi auß ſeinen Händen hätte können entrinnen. Da unterdeß Petrus in ſeiner höchſten Leibes-Gefahr ruhig geſchlaffen. [Denn er hatte ſeine Seele GOtt dem HErrn befohlen/und wuſte/ daß er um keiner Ubelthat willen / ſondern von wegen der Bekenntniß deß Evangelii in ſolche Gefahr gerahten wäre/ darum er ohne Sorge ſchlaffen konnte. Denn ein gut Gewiſſen machet ein ruhiges Hertz.]

7 Und ſihe/der Engel deß HErrn kam daher/und ein (ungewöhnliches) [a] Licht ſchien in dem Gemach/(deß Kerckers/) un̄ ſchlug Petrum an die Seiten/und weckete ihn auff/und ſprach: Stehe [b] behende auff. Und die Ketten [c] fielen ihm von ſeinē Händē.

a Licht ſchien] [Wiewol nun nicht alle Gefängniſſe der Frommen auff ſolche Weiſe erleuchtet werden/ ſo ſitzen doch die darum nicht allerdings im Finſtern / welche mit David ſagen können: Der HErr iſt mein Licht und mein Heil/ für wem ſollte ich mich fürchten? Pſalm.27/1.

b Behende] [Denn wo GOtt einen Weg zeiget/ da man der Gefahr entrinnen kan/ſo ſoll man ſich nicht ſäumen.]

c Fielen] [Denn wo die menſchliche Hülffe auß iſt/da gehet Gottes Hülffe an.]

8 Und der Engel ſprach zu ihm: [a] Gürte dich/ und thue deine Schuhe an / und er that alſo. Und er (der Engel) ſprach (ferner) zu ihm: Wirff deinen Mantel um dich/und folge mir nach.

a Gürte dich] Auff daß du zum gehen deſto fertiger ſeyſt.

9 Und er (Petrus) ging hinauß/) auß dem Gefängniß/) und folgete ihm/und wuſte nicht/daß ihm warhafftig ſolches [a] geſchehe durch den Engel/ſondern es dauchte ihn/ er ſehe ein [b] Geſicht.

a Geſchehe] Er konnte ſich noch nicht beſinnen/ob er warhafftig auß dem Gefängniß geführet würde oder nicht?

b Geſicht] Er meynete/ er wäre verzücket/ daß ihm etwas vorkäme/welches im Werck nicht geſchehe. [Denn GOtt thut mehr als wir hoffen dürffen.]

10 Sie gingen aber durch die erſte und andere [a] Hut/und kamen zu der eiſern Thür/ welche zur Stadt führete/ die that ſich ihnen von ihr ſelber auff/ (ohne menſchliches Zuthun/) und traten hinauß/ und gingen hin eine Gaſſen lang/und alſobald ſchied der Engel [b] von ihm.

a Hut] Oder Wacht. Ich halte es aber dafür/ daß den Kriegsleuten/ſo die Wacht gehalten/ eben dergleichen geſchehen/ wie denen/ die bey dem Könige Saul im Lager geweſen/ da David in Sauls Gezelt gangen/und den Spieß ſammt dem Becher deß Königs hinweg genommen/und doch keiner erwachet/weil ein tieffer Schlaff vom HErrn auff ſie gefallen war/1Sam.26/12.

b Von ihm] Dieweil Petrus nun erlöſet war/und wuſte/ an welchem Ort der Stadt er wäre. [Wiewol nun nicht alle fromme Gefangene dergeſtalt errettet werden / ſo hat doch GOtt mancherley Weiſe und Wege/ſie zu erretten. Und da ſie mit dem Leibe nicht außkommen/ ſo kan doch kein Tyrann abwehren/ daß ſie GOtt der HErr nicht ſollte durch den Tod erlöſen/und ins Paradis verſetzen.]

11 III. UNd da Petrus zu ihm [a] ſelber kam/ ſprach er: Nun weiß ich warhafftig/ daß der HErr ſeinen Engel geſandt hat / und mich errettet auß der Hand Herodis / und von allem Warten deß jüdiſchen [b] Volcks.

a Selber kam] Daß er eigentlich befand/ wie es kein Geſicht/ ſondern er gewißlich auß dem Gefängniß erlöſet wäre.

b Volcks] Welches nach meinem Tode ein groß Verlangen hat. [Wir ſollen aber die Gutthaten Gottes/wenn wir auß irgend einer Gefahr errettet worden/ mit danckbahrem Hertzen erkennen/ und preiſen.]

12 Und als er ſich [a] beſinnete/kam er für das Haus Mariä/ der Mutter Johannis/der mit dem Zunamen [b] Marcus hieß/da viel bey einander waren/und [c] beteten.

a Beſinnete] An welchem Ort der Stadt er wäre.

b Marcus] Von dem hernach in dieſem Buch mehr folgen wird.

c Beteten] Zu GOtt dem HErrn/um die Erlöſung Petri. [Bezeuget alſo dieſe Geſchicht / was das gottſelige Gebet vermöge/ſonderlich/wenn die Chriſten einmühtiglich einerley begehren. Denn alſo ſaget Chriſtus: Wo zween oder drey unter euch eins werden auff Erden/warum es iſt/daß ſie bitten wollē/ das ſoll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ Mat.18/19. Und iſt dieſer Chriſten Eifer allhie ſonderlich zu loben/daß ſie auch deß Nachts zum gemeinen Gebet zuſammen kommen: Unſere Leute kan man kaum bey Tage zum gemeinen Gebet bringen/wenn man noch dazu mit den Glocken läutet.]

13 Als aber Petrus an die Thür deß Thors klopffete/trat hervor eine Magd/zu [a] horchen/mit Namen [b] Rode.

a Horchen] Wer da wäre/und ob nur einer oder mehr vorhanden? Denn es iſt zu vermuhten/daß die Chriſten/ſo zur ſelbigen Zeit der Verfolgung bey einander verſammlet geweſen/ſich ſehr gefürchtet haben/ und beſorget / man möchte ſie außkundſchaffen/ überfallen/und alle mit einander/oder doch die Vornehmſten gefangen legen. [Aber auff eine groſſe Furcht folget eine unverhoffte Freude.]

b Rode] Welches eben ſo viel heiſſet als eine Roſe/und iſt ein gottſeliges Mägdlein geweſen/wie auß dem Folgenden zu ſehē.

14 Und als ſie Petrus Stimme erkannte/ that ſie das Thor nicht auff für Freuden/ lieff aber hinein / und verkündigte es [a] ihnen/Petrus ſtünde vor dem Thor.

a Ihnen] Den Gläubigen/ ſo allda bey einander verſammlet waren.

15 Sie aber ſprachen zu ihr: Du biſt [a] unſinnig. Sie aber beſtund darauff/es wäre alſo. Sie ſprachen: Es iſt [b] * ſein Engel.

a Unſinnig] Meyneſt du/ Petrus könne auß dem Kercker kommen/ darinnen er ſo wol verwahret iſt? Denn ſie eine ſolche unverhoffte fröliche Zeitung nicht gläuben konnten.

b Sein Engel] Der uns von ſeinent wegen etwas verkündigen will/irgend daß er uns ſegnen laſſe/ und zur Standhafftigkeit ermahne. [Und waren ſie in dieſem Stück nicht unrecht daran/daß ſie es dafür hielten/es wären einem jeden frommen Menſchen ſeine Engel zu Hütern zugeordnet/ Matth.18/10. Pſ.91/11.]

*H. Luth.] Sie gläubeten recht und wol/daß die Engel der gläubigen Menſchen Diener ſind.

16 Petrus aber klopffete weiter an/ da ſie aber auffthaten/ ſahen ſie ihn/ und [a] entſatzten ſich.

a Entſatzten ſich] Uber dem herrlichen Wunderwerck/ welches ſie ſpüreten / das GOtt an Petro würde erzeiget haben. [Denn die Wercke Gottes in Erlöſung ſeiner Gläubigen ſeyn gewaltig.]

17 Er aber winckete ihnen mit der Hand/ [a] zu ſchweigen/und [b] erzählete ihnen / wie ihn der HErr hätte auß dem Gefängniß geführet/und ſprach: Verkündiget diß [c] Jacobo/und den [d] Brüdern. Und ging hinauß/(auß der Stadt Jeruſalem/) und zog an einen [e] andern Ort.

a Zu ſchweigen] Daß ſie von wegen der unverſehenen Freude kein Geſchrey machen ſollten/ſondern ihn zuvor hören.

b Erzählete] [Denn man ſoll die groſſen Wunderthaten Gottes mit Stillſchweigen nicht verhelen.]

c Jacobo] Dem Apoſtel/der ſonſten Jacobus Alphäi gemeiniglich genennet ward.

d Brüdern] Den andern Chriſten zu Jeruſalem/ was Gott nach ſeiner unendlichen Güte an mir gethan hat/ auff daß ſie auch erfreuet/ und in dieſer Gefahr geſtärcket werden/ und GOtt deſto mehr vertrauen. [Sollen wir derowegen darauff bedacht ſeyn / daß wir unſere geängſtete Mit-Brüder mit Troſt erfreuen/und im Glauben ſtärcken.]

e Andern Ort] Da er ſicher bleiben/und predigen könnte. Denn es hatte ihm der Engel zu dieſem mal nicht befohlen/ daß er deß folgenden Tages wieder im Tempel öffentlich lehren ſollte/wie droben cap.5/20. geſchehen/darum er gemercket/ daß er der Wüterey Herodis eine Zeitlang müſte auß dem Wege weichen. [Denn wir ſollen die Gefahr/ nach dem es unſer Beruff leiden mag/fliehen/auff daß wir GOtt nicht verſuchen.]

18 Da es aber Tag ward/ward nicht eine kleine Bekümerniß unter den Kriegsknechten/wie es doch mit Petro [a] gangen wäre.

a Gangen wäre] Wie er von den Banden hätte können los werden/und durch ſo viel Wachten/ darzu durch die eiſerne Thür entkommen.

19 Herodes aber / da er ihn forderte/ und nicht fand / ließ er die Hüter [a] rechtfertigen/ und hieß ſie [b] wegführen. Und zog [c] von Judäa hinab gen Cäſarien / und hielt allda ſein Weſen.

a Rechtfertigen] Und peinlich verhören/ob ſie irgend ſich mit Gelde beſtechen laſſen/ und Petro hätten außgeholffen.

b Weg führen] In ein ander ohne Zweifel heßlich Gefängniß/daß ſie Petrum nicht beſſer verwahret hätten/ ob er wol ſonſtē durch ſeine vorige Erkundigung keine Untreue ſpüren können. [Wiewol nun dieſe Hüter unſchuldig möchten geachtet werden/ ſo werden ſie doch von GOtt geſtrafet mit dem Gefängniß/ dieweil ſie dem Tyrannen zu gefallen einen heiligen und frommen Mann ins Gefängniß geworffen/ und ihn zum Tode hin zu führen bereit waren. Denn der Thäter/ und welcher in die That bewilliget/ſeyn gleich ſtraffwürdig.]

c Von Judäa] Voll Zorns/wegen deß Schimpffs/ſo ihm mit Petro begegnet war/daß ihm derſelbige entkommen.

20 Deñ er gedachte wider die von Tyro und Sidon [a] zu kriegen. Sie aber kamen einmühtiglich [b] zu ihm/ und überredeten deß Königs Kämmerer/ [c] Blaſtum/und baten um Friede/ darum / daß ihre Lande ſich nähren muſten von deß [d] Königs Land.

a Zu kriegen] Es waren aber Tyrus und Sidon gewaltige Handel-Städte/am Meer gelegen. [Und ſeyn die Hofleute und Kauffleute ſelten mit einander eins. So werden offt die benachbahrtē Oberkeiten über einer liederlichen Sache zu Unfrieden/ welches hernach den Regimenten zu Schaden gereichet.]

b Zu ihm] Daß ſie nemlich ihre Geſandten zum Herode ſchickten/ und um Frieden mit ihm handeln lieſſen.

c Blaſtum] Vielleicht/ daß ſie ihn mit Geſchencken dahin vermocht/ihre Sache zu befördern/ und auff einen guten Weg zu richten. [Denn welche der Könige oder Fürſten Gemühter ihnen wollen gewogen machen/ die pflegen der vornehmſten Officirer/ſo zur ſelbigen Zeit in groſſen Gnaden ſeyn/Gunſt zu erlangen/ ſich befleiſſigen / und mit Geſchencken auff ihre Seiten zu bringen. Schmieren machet linde Haut.]

d Königs Land] Daß ſie kein Korn oder Geträide haben konnten/ wo ihnen der König auß ſeinem Lande nicht zuführen lieſſe. [Es ſeyn aber ihrer mehr für den Gebrauch und tägliche Nahrung deß Leibes als für die Religion ſorgfältig.]

21 [a] Aber auff einen beſtimmeten Tag that Herodes das königliche [b] Kleid an/ſatzte ſich auff den [c] Richtſtul / und that eine Rede [d] zu ihnen.

a Aber] Bißher haben wir von deß Herodis Grauſamkeit vernommen/damit er wider die Kirche Gottes/ſonderlich aber wider Chriſti Apoſtel gewütet/ und ſonſten Unfrieden anzurichten begehret. Jtzt folget / mit was Gelegenheit er von GOtt mit einer ernſten Strafe angegriffen worden / daß er eines ſchändlichen Todes geſtorben.

b Kleid an] Auff daß er ihm bey dem Volcke ein ſo viel deſto gröſſer Anſehen machte.

c Richtſtul] In königlicher Majeſtät / der Geſandten Vorbringen anzuhören/ und Beſcheid zu geben.

d Zu ihnen] Den Geſandten. Da er ohne Zweifel gar zierlich/ und nach der Länge erzählet/ was er für groſſe und wichtige Urſachen gehabt / ſeine königliche Majeſtät und Hoheit wider die Tyrer und Sidonier zu erhalten/ doch wäre er willig und bereit/ um deß gemeinen Nutzens willen ſich in der Güte finden zu laſſen/ und zu überſehen/ ſonderlich/ wenn ſie einen demühtigen Fußfall thäten/ ihr Unrecht erkenneten/ und abbäten/ und wollte Frieden mit ihnen halten/ ob er wol ſeines Theils denſelben nicht bedürffte. Zwar iſt ein gebührliches Gepränge an den Königen und Fürſten nicht zu ſchelten/ wenn es mit ſeiner Maſſe geſchicht/ und keine Uppigkeit oder unleidentlicher Ubermuht darauß erfolget.]

22 †Das [a]Volck aber rieff zu: Das iſt [b]Gottes Stimme/ und nicht eines Menſchen.
† Ezech. 28/2.

a Volck] Welches bey der öffentlichen Handlung/ da die Tyrer und Sidonier zu Gnaden auffgenommen wurden/ zugegen war.

b Gottes Stimme] Wir hören unſern König mit ſolcher Majeſtät reden/ daß wir es dafür halten/ er ſey kein Menſch/ ſondern irgend ein GOtt. [Diß iſt eine groſſe Bosheit an dem Volck geweſen / daß ſie einem ſterblichen Menſchen/ dazu einem gottloſen Tyrannen/ göttliche Ehre zugemeſſen haben. Alſo machen etliche auß ihren Fürſten Götter/ und auß Gott nichts. Aber dieſe Schmeicheley hat den Herodem ums Leben gebracht. Und iſt die Schmeicheley der Fürſten und Herren äuſſerſtes Verderben.]

23 Alſobald [a]ſchlug ihn der Engel deß HErrn/ darum/ daß er die Ehre nicht [b]Gott gab/ und ward gefreſſen von den [c]Würmen/ und gab den Geiſt auff.

a Schlug ihn] Den Herodem/ mit einer abſcheulichen und unheilſamen Kranckheit.

b GOtt gab] Sondern es geſchehen ließ / und nicht widerſprach/ als man ihm göttliche Ehre zumaß/ da er doch für dieſer/ deß Volcks gottloſen Rede billig einen Abſcheu haben ſollen: Gleich wie Paulus und Barnabas/ da ihnen die zu Licaonien göttliche Ehre auch thun wollten/ für groſſem Unmuht ihre Kleider zuriſſen/ und dem Volck mit höchſtem Fleiß abwehreten/ daß ſie ſolches nicht thun ſollten/ Act. 14/14. 15. So hätte es Herodes auch machen ſollen. Es eignet und miſſet ihm auch die göttliche Ehre zu/ wer ſeine Gaben / die ihm GOtt beſcheret hat/ für ſeine rühmet / als ob er ſie von ihm ſelber hätte. Sonderlich aber iſt die römiſche Beſtia/ der Papſt in dieſem Fall gar gut und auff Herodis Seiten/ dieweil er dulden kan/ daß ihm ſeine Schmeichler für einen irdiſchen GOtt außſchreyen/ und rühmen.]

c Würmen] Davon der gantze Leib voll ſteckte/ welches freylich ein ſchändlicher Tod geweſen/ aber einem ſolchen Tyrannen von Rechts wegen gebühret hat/ der wider die Kirche Gottes grauſame Wüterey getrieben. [Einen ſolchen Außgang pfleget es gemeiniglich mit den Verfolgern der Kirchen zu gewinnen / daß es ein Blinder gleichſam mit der Hand greiffen muß/ die Strafen werden ihnen von GOtt zugeſchicket.]

24 †Das Wort Gottes aber wuchs/ und [a]mehrete ſich. † Act. 6/7.

a Mehrete ſich] Alſo/ daß das Evangelium immer weiter außgebreitet ward/ und je länger je mehr zum Reich Chriſti verſammlet wurden. [Denn die Tyrannen gehen zu Grunde/ aber das Wort Gottes bleibet ewig/ Jeſ. 40/8.]

25 IV. Barnabas aber und Saulus kamen wieder gen Jeruſalem/ und überantworteten die [a]Handreichung/ und nahmen [b]mit ſich Johannem/ mit dem Zunamen Marcus.

a Handreichung] Oder Steuer / um welcher willen ſie gen Jeruſalem gezogen waren/ daß ſie das Geld / welches die Chriſten zu Antiochia geſammlet/ und ihren dürfftigen Mitchriſten im jüdiſchen Lande geſchicket hatten/ den Aelteſten zu Jeruſalem treulich überlieferten/ wie davon droben/ cap. 11/30. Meldung geſchehen iſt.

b Mit ſich] Da ſie wieder gen Antiochia umkehreten. Und verhofften zwar/ ſie wollten ſeiner Hülffe in Fortpflantzung deß Evangelii glücklich gebrauchen. Aber es iſt nicht alles nach ihrem Wunſch ergangen / wie wir hernach hören werden. [Denn es fehlen auch bißweilen fromme Leute in der Wahl.]

Das XIII. Capitel.

I. Paulus und Barnabas werden auß Befehl deß heiligen Geiſtes zur apoſtoliſchen Reiſe außgeſondert/ v. 1. II. Zu Papho wird der Zäuberer Elimas von Paulo geblendet/ und Sergius Paulus/ der Land-Vogt/ zu Chriſto bekehret/ v. 6. III. Paulus prediget zu Antiochia in Piſidia das Evangelium von Chriſto/ v. 13. IV. Die Jüden widerſprechen dem Apoſtel Paulo heftig/ welcher ihnen dräuet/ daß ſie der Gutthat deß gepredigten göttlichen Worts werden beraubet werden/ v. 45. V. Darauff erregen ſie eine Verfolgung wider Paulum und Barnabam/ v. 50.

1 [a]Es [b]waren aber zu Antiochia in der Gemeine Propheten und [c]Lehrer/ nemlich/ Barnabas/ und Simon/ genannt Niger/ und Lucius von Kyrenen/ und Manahen/ mit Herodes dem Vierfürſten [d]erzogen/ und Saulus.

a Es] Droben im 10. cap. v. 28. ſeq. hatte Petrus den Anfang gemachet/ die unbeſchnittenen Heiden in die Kirche Gottes auffzunehmen. Itzt aber werden öffentlich zween Apoſtel/ Paulus und Barnabas/ zu ihnen abgefertiget/ daß ſie ihnen das Evangelium Chriſti verkündigen/ und ſie in die Gemeinſchafft der himmliſchen Güter auffnehmen ſollen.

b Waren] Zur ſelbigen Zeit / da Paulus und Barnabas wieder dahin kommen waren.

c Lehrer] Welche die heilige Schrifft in der Kirchen gewaltig und gründlich erkläreten. Darunter etliche auch die Gabe hatten/ daß ſie konnten von zukünfftigen Dingen weiſſagen. [Denn GOtt gibt bißweilen einer Kirchen viel vortreffliche Männer/ die auch andern Kirchen mit ihren Gaben dienen können.

d Erzogen] Zu Hofe. Es iſt aber ein Wunder geweſen/ nicht allein daß dieſer Manahen von der Uppigkeit und zeitlicher Wolluſt deß gottloſen Hofes ſich hat können herauß reiſſen/ und die chriſtliche Religion nicht ohne Gefahr annehmen/ ſondern auch/ daß er ſich nicht geſchämet/ das Evangelium zu predigen/ dafür doch ſonſten ihrer viel einen Eckel haben. [Aber Gott erwecket auch noch heutiges Tages etliche an gottloſer Herren Höfen/ die das Evangelium Chriſti annehmen/ und (wie Moſes) viel lieber erwählẽ mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden/ als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ Ebr. 11/25. Doch ſind ſolche Leute gar dünne auffgangen.]

2 Da ſie aber dem HErrn [a]dieneten/ und faſteten/ ſprach der heilige Geiſt: Sondert mir auß Barnabam und Saulum zu dem Wercke/ dazu ich ſie beruffen habe.

a Dieneten] Daß die Lehrer derſelben Kirchen mit dem heiligen Predig-Amte umgingen/ als mit lehren/ beten/ tauffen/ deß HErrn Abendmahl reichen/ und dazu mit der Gemeine/ nach Gewonheit deß jüdiſchen Volcks/ faſteten/ auff daß alles mit deſto mehrer Andacht und gröſſerm Eifer verrichtet würde: Da hat GOtt durch einen Propheten/ vielleicht den Agabum (von dem wir droben/ cap. 11/28. vernommen/ daß er gen Antiochia kommen) laſſen anzeigen/ daß ſie Barnabam und Paulum von ihrer Gemeine abfertigen ſollten/ weil ihnen GOtt ein ander Amt befehlen wollte/ nemlich/ daß ſie eine weite und ſchwere Reiſe/ die Heiden zu bekehren/ verrichteten. [Allhie geben ſich die Papiſtẽ gar bloß/ daß ſie auß dem Wörtlein dieneten das Opffer der Meſſe herauß dehnen/ und erzwingen wollen/ da es doch ein gemeines Wort iſt / und zu allen Verrichtungen deß Gottesdienſtes recht kan gebrauchet werden/ ſo geſchicht allhie durchauß keine Meldung davon/ daß ſie den Leib oder das Blut Chriſti geopffert hätten/ darum mögen die Romaniſten mit ihrer elenden Beweiſung ſich wol verkriechen / wenn ſie keine beſſere haben / wie ſie denn keine auffzubringen wiſſen. So faſteten ſie zwar in der erſten Kirchen gar offt / nicht/ daß ſie mit ſolchem Werck begehreten die Sünden zu büſſen/ und bey GOtt abzutragen/ ſondern damit das Gebet deſto inbrünſtiger wäre. Denn bey einem vollen Bauch findet ſich eine ſchlechte Andacht. Die Kirchendiener aber ſollen ihres ordentlichen Berufſs wahrnehmen/ alſo/ daß wenn an einem fremden Ort eine Kirche ihrer benöhtiget iſt/ ſie nicht um ihres eigenen Nutzes willen ſich dawider ſperren/ und damit entſchuldigen wollen / daß ſie allbereit einen ordentlichen Beruff haben/ bey dem ſie bleiben wollen / denn man muß auch andern Kirchen in der Fremde zu Hülffe kommen/ wenn ſie tauglicher und getreuer Kirchendiener im Mangel ſtehen.]

3 Da [a]faſteten ſie/ und [b]beteten/ und legten die Hände [c]auff ſie/ und lieſſen ſie gehen.

a Faſteten ſie] Die andern Lehrer der Kirchen zu Antiochia/ mit der Gemeine/ damit das Gebet deſto eiferiger wäre.

b Beteten] Sie rieffen GOtt den HErrn an/ daß er durch deß Barnabä und Pauli Predig-Amt das Reich Chriſti glücklich fortpflantzen/ und erweitern wollte. [Denn wenn jemand ein neu Amt aufferleget wird/ ſo ſoll man Gott anruffen/ und bitten/ daß er Glück und Segen dazu verleihen wolle. Solche gottſelige Glückwünſchungen/ damit wir unſerm Nächſten in dergleichen Fällen allen glücklichen Fortgang wünſchen/ ſeyn nichts anders denn gottſelige und kräfftige Gebete.]

c Auff ſie] [Mit ſolcher Ceremonie bezeugete die Kirche öffentlich/ daß die Perſonen/ denen ſie die Hände aufflegeten/ zum Predig-Amt verordnet wären/ und die/ welchen die Hände auffgeleget wurden/ wurden dadurch geſtärcket/ daß ſie gewiß wuſten/ ſie unterfingen ſich nichts ohne ordentlichen Beruff. Heutiges Tages iſt die Aufflegung der Hände / wenn jemand zum Predig-Amt erwählet wird / ein Mitteldings/ welches man thun oder unterlaſſen mag. Doch iſt es meines Bedünckens darzu gut / daß dabey die Kirchendiener ihres Amts ſich deſto mehr erinnern / und die Kirche deſto fleiſſiger für ſie bete/ auch ihr Amt und Thun nicht anſehe als ſonſten eines gemeinen Menſchen Werck / und darum deſto weniger achte/ oder in den Wind ſchlage. Es ſoll aber keiner ohne ordentlichen Beruff zum Predig-Amte in der Kirchen ſich eindringen. Denn es ſtehet von den falſchen Propheten geſchrieben: Sie lieffen/ und ich ſandte ſie nicht/ Jer. 23/21.]

4 Und wie [a]ſie [b]außgeſandt waren vom heiligen Geiſt / kamen ſie gen Seleucia/ (einer Stadt in Syrien gelegen/) und von dannen ſchiffeten ſie gen Cypern.

a Sie] Paulus und Barnabas/ ſammt ihren Gefährten.

b Außgeſandt] Zum Predig-Amte/ daſſelbige in der Fremde zu treiben.

5 Und da ſie in die Stadt [a]Salamin kamen/ verkündigten ſie das Wort Gottes in der [b]Jüden Schulen/ ſie hatten aber auch [c]Johannem zum Diener.

a Salamin] Welches die vornehmſte Stadt war in der Inſel Cypern.

b Jüden Schulen] Denn ob ſie wol zu den Heiden außgeſandt waren /jedoch/ weil ſie in denen Ländern/ wo ſie hin kamen/ auch Jüden funden/ ſollten ſie dieſelben der Predigt deß Evangelii nicht berauben/ ſondern viel mehr ihnen zuförderſt das Evangelium verkündigẽ/ als zu denẽ Chriſtus auch zu erſt geſandt worden. Und ob wol die Jüdẽ hin und wieder gar halsſtarrig waren/ und dem Evangelio Chriſti mehrentheils widerſprachen / ſo ſollten doch die Apoſtel darum nicht auß etlicher Bosheit von allen andern gleich urtheilen. [Denn man ſoll nicht von einem gantzen Volck urtheilen/ wenn ſich gleich etliche Gottloſe darunter finden.]

c Johannem] Der mit dem Zunamen Marcus hieß/ und in Fortpflantzung deß Evangelii nach ſeinem Vermögen ihnen eine Zeitlang Beyſtand that. Denn etliche laſſen ſich im Predig-Amte eine Weile tapffer gebrauchen/ weñ ſie aber hernach der Arbeit und Mühe überdrüſſig werden / ſo ſuchen ſie viel mehr ihren eigenen/ als der Kirchen Nutzen/ wie wir hernach von dieſem Johanne Marco auch vernehmen werden.]

6 II. Und da ſie die Inſulen (Cypern) durchzogen/ biß zu der Stadt [a]Paphos/ funden ſie (in derſelben Stadt) einen Zäuberer und falſchen Propheten/ (der ein Verführer deß Volcks war/) einen Juden/ der hieß [b]*Bar Jehu.

a Paphos] Da vor Zeiten die Abgöttin Venus einen herrlichen Tempel gehabt: Allda haben ſie das Evangelium Chriſti auch geprediget. [Es iſt aber vor Zeiten bey den Heiden die gantze Inſel Cypern der Abgöttin zugeeignet/ und gleichſam geweihet geweſen / welche Venus geheiſſen/ der man mit Unzucht/ Hurerey und Ehebruch gedienet. Darauß man leichtlich abnehmen kan / was es dazumal am ſelbigen Ort für einen Zuſtand gehabt. Daß aber GOtt der HErr dennoch dieſen unflähtigen und wüſten Heiden ſeine Apoſtel zugeſchicket/ von denen ſie das Evangelium Chriſti hören/ ſich bekehren/ und ſelig werden könnten/ iſt ſolches ein Zeugniß / daß die Seligkeit und das ewige Leben den Menſchen auß keinem ihrem Verdienſt oder eigener Würdigkeit wiederfahre/ ſondern auß lauter Gnaden und Erbarmniß Gottes. Auch müſſe man an keinem Volck/ wie gottlos und laſterhafft es auch ſey / verzagen/ als ob es nicht könnte zu GOtt bekehret / und durch das Predig-Amt deß Evangelii geheiliget werden.]

b Bar Jehu] Das iſt ſo viel geſaget/ als ein Sohn Gottes. Welchen Namen der Teufelskopff ohne Zweifel ihm ſelber zugemeſſen/ auff daß er ihm dadurch ein gröſſer Anſehen machte/ und hat vielleicht darzu ſolchen Namen abergläubiſcher Weiſe mißbrauchet zur Zauberey/ wie auch noch heutiges Tages ſolche Leute deß Creutzes Zeichen/ und der Engel/ oder auch wol deß allerheiligſten Gottes Namen zu ungebührlichen Sachen brauchen. [Aber dergleichen zäuberiſche Künſte ſind im Geſetze Moſis bey Leibes-Strafe verbotẽ worden/ und ſtehen heutiges Tages den Chriſten eben ſo wenig frey als vor Zeiten den Jüden. Darum ſoll eine Oberkeit die Zäuberer oder Schwartzkünſtler/ wo ſie nicht ablaſſen wollen/ ernſtlich ſtrafen / und ſeyn die auch eines ernſtlichen Verweiſes/ oder aber/ wo ſie ihr Unrecht nicht bekennen/ und abbitten/ auch Beſſerung zuſagen/ einer Strafe werth/ welche die Zäuberer Rahts fragen.]

* H. Luth.] Das iſt auff Teutſch / ein Sohn Gottes. Denn die ebräiſche Sprache nennet GOtt Jehu/ das iſt der Name Tetragrammaton/ davon die Jüden viel Wunders tichten. Alſo wird dieſer Zäuberer auch deſſelbigen Namens gebrauchet haben / wie itzt die Zäuberer deß Creutzes und andere heilige Worte und Zeichen brauchen.

7 Der war bey Sergio Paulo/ dem Land-vogt/ einem [a]verſtändigen Mañ/ derſelbige rieff zu ſich Barnabam und Saulum/ und begehrete das Wort Gottes [b]zu hören.

a Verſtändigen Mann] In weltlichen Sachen. [Denn die falſchen Lehrer und Verführer dringẽ ſich bey den Fürſten und groſſen Herren ein/ daß ſie hernach ihre Irrthüme deſto leichtlicher außbreiten/ und ihren Betrug forttreiben können. Solche falſche Lehrer ſchicket der Satan auch noch itziger Zeit an groſſer Herren Höfe/ daß ſie allda/ wo ſie ſonſten nicht groſſen Schaden thun/ deñoch viel Gutes und Nützliches verhindern. Daher ein Sprichwort entſtandẽ/ daß man ſaget: Wo der Teufel ſelber nicht hin kommen kan/ da ſchicket er ſeine Boten hin.]

b Zu hören] Von den neuen Predigern / von welchen er vernommen/ daß ſie in der Stadt Papho ankommen wären/ denn er nach der ewigen Seligkeit ein hertzliches Verlangen hatte/ darum begehrete er den rechten Weg zum ewigen Leben auß dem Worte Gottes zu lernen: Dazu er ohne Zweifel durch das gemeine Gerücht / ſo vom Evangelio weit und breit erſchollen/ und durch die darauff folgende gewöhnliche Wunderwercke/ davon er auch etlicher Maſſen Bericht gehabt/ verurſachet worden. [Dieſem Sergio ſeyn die jenigen ſehr ungleich/ welche man ſchier dazu zwingen muß / daß ſie Gottes Wort anhören/ und den Weg zum ewigen Leben erkennen lernen.]

8 Da ſtund ihnen wider der Zäuberer *Elimas/ (denn alſo wird ſein Name gedeutet/) und trachtete / daß er den Land-Vogt vom Glauben [a]wendete.

* Elimas, H. Luth. Lautet auff Ebräiſch faſt/ als habe er ſich Elimeſſia/ das iſt/ Gottes König genennet / oder ein Geſalbter Gottes. Denn die Jüden/ und ſonderlich ſolche Leute pflegen hohe göttliche Namen zu führen.

a Wendete] Denn gleich wie die Zäuberer in Egypten/ Jannes und Jambres / mit ihren zäuberiſchen Verblendungen Moſi widerſtunden für dem Könige in Egypten/ da ſie begehreten/ daß er das Volck Iſrael ſollte ziehen laſſen/ 2 Tim. 3/8. Alſo widerſprach der Zäuberer und Jude Bar Jehu den Apoſteln/ und ihrer evangeliſchen Lehre/ und begehrte zu verhindern/ daß der Land-Vogt dem Evangelio Chriſti nicht glaubete. [Denn wo das Evangelium gepredigetwird / da hat es ſeine Widerſprecher/ welcher Geſpött und falſche Aufflagen man nicht achten muß.] Es hat ſich aber dieſer Böſewicht auch mit einem andern Namen Elimas genennet / welches ſo viel heiſſet als Gottes König und Geſalbter. Dieweil es unter den Jüden bekannt/ und gleichſam eine gemeine Sage war/ daß ihr Meſſias / welchen ihnen GOtt zu ſenden verſprochen/ ein König und Geſalbter oder Sohn Gottes ſeyn würde/ darum ſich dieſer Verführer bald einen Sohn Gottes/ bald wiederum einen Geſalbten Gottes genennet: Und iſt einer auß dem Hauffen geweſen / von welchen Chriſtus geweiſſaget hatte / da er geſaget: Sehet zu/daß euch niemand verführe: Denn viel werden kommen in meinem Namen/ und ſagen: Ich bin Chriſtus/oder Meſſias/ Matt.24/4.5. [Welche aber nicht Gottes/ſondern ihre Ehre ſuchen/die ſeyn nicht getreue Diener der Kirchen.]

9 **Saulus aber/der auch Paulus heiſſet/ voll heiliges [a] Geiſtes/ſahe ihn an.**

a Geiſtes] Von dem er angereget / auffgemuntert/ und mit einem göttlichen Eifer entzündet ward.

10 **Und ſprach: O du Kind [a] deß Teufels/voll aller Liſt/und aller Schalckheit/und Feind aller Gerechtigkeit/du höreſt nicht auff [b] abzuwenden die [c] rechten Wege deß HErrn.**

a Deß Teufels] Und nicht Gottes/wie du dich rühmeſt.

b Abzuwenden] Denn du nicht darum daher kommen biſt/daß du den Menſchen begehreteſt den rechten Weg zur Seligkeit zu zeigen / und wie ſie gottſelig leben ſollen / ſondern trachteſt nur darnach/wie du die elenden Leute von dem Wege/ der zur Gerechtigkeit/Gottſeligkeit und ewigem Leben führet/ abwenden mögeſt.

c Rechten Wege] Welche GOtt in der heiligen Schrifft deutlich und klärlich genug gezeiget hat / dadurch man müſſe zum ewigen Leben kommen: Aber du bethöreſt die Leute mit deinen falſchen Außlegungen/Verfälſchungen und Blendungē/ und führeſt ſie vom rechten Wege ab. [Dieſe Scheltworte Pauli ſeyn nicht auß einem fleiſchlichen Zorn herkommen/ ſondern auß einem göttlichen Eifer/den der heilige Geiſt in ihm erwecket. Denn wenn die reinen Kirchendiener ſich wider die falſchen Lehrer mit gantzem Ernſt ſetzen/ ſo ſoll man ſolchen ihren Eifer nicht verwerffen/noch ſchelten/ viel weniger ihnen abwehren/ ſondern ſie viel mehr loben. Denn wir können die Wölffe nicht Hirten heiſſen/noch den Teufel einen GOtt nennen.]

11 **Und nun ſihe / die Hand deß HErrn kömmt [a] über dich / und ſollt blind ſeyn/ und die Sonne eine Zeitlang nicht ſehen. Und von Stund an fiel auff ihn Dunckelheit und Finſterniß/und ging umher/und ſuchte [b] Handleiter.**

a Uber dich] Gott wird mit der Strafe ſeine Allmacht und gerechtes Gericht wider dich erzeigen.

b Handleiter] Die ihn führeten. [Er iſt aber recht mit Blindheit geſchlagen worden / der andere mit ſeiner Triegerey und Falſchheit bethöret/und geblendet hatte. Und welche der himmliſchen Warheit halsſtarrig widerſtreben/ die werden von GOtt mit innerlicher Blindheit geſchlagen/und geſtrafet/daß ſie noch verſtockter wrden. Welche auch die reinen Kirchendiener Gottes wollen zu Schanden machen/ die beſtehen ſelber mit Schimpff und Spott. Es iſt aber dieſer Zäuberer mit der Blindheit nur eine Zeitlang geſtrafet worden/ auff daß/wenn er Buſſe thäte/die zeitliche Strafe auffhörete: Wollte er denn nicht Buſſe thun/ſo müſte er der ewigen Finſterniß gewärtig ſeyn/da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird/ der er nicht entgehen können / wenn er gleich das leibliche Geſicht wiederum erlanget.]

12 **Als der * Land-Vogt das Geſchicht ſahe/ [a] gläubete er / und verwunderte ſich der Lehre deß HErrn.**

* Land-Vogt] H. Luth. Der iſt ja auch ohne Geſetz und Verdienſt ein Chriſt/und heilig/ſo er doch ein Heide und weltlicher Herr iſt.

a Gläubete er] Dem Evangelio/von dem er befand/daß es voll beſtändiges und warhafftes Troſtes wäre/dazu mit göttlichen Wunderwercken beſtätiget würde. Aber deß Zäuberers Triegereyen ließ er fahren. [Denn das iſt der rechte Nutz der Wunderwercke/daß die Lehre deß Evangelii dadurch beſtätiget wird/und die Leute zur Erkenntniß Chriſti/deß einigen Heilandes gebracht werden. Darum ſeyn die päpſtiſchen Wunderzeichen/welche von Chriſto zu den Creaturen abführen/und dieſelben verehren heiſſen/nichtige/ falſche und antichriſtiſche Wunderwercke/2 Theſſ.2/9. Daß aber der römiſche Land-Vogt zu Chriſto bekehret worden/lernen wir darauß/daß Gott auch unter den Weiſen und Mächtigen in dieſer Welt etliche Außerwählte habe / die er mit ſeiner wahren Erkenntniß begabet/und ſelig machet. Und hat ohne Zweifel das Evangelium Chriſti mit der Zeit in derſelbigen Inſel ſehr zugenommen. Denn das Reich Gottes iſt einem Sauerteige gleich/ welchen ein Weib nahm/und knetete ihn unter drey Scheffel Mehls/ biß daß er gar durchſäuert ward/Matth.13/33.]

13 **III. DA aber Paulus/ und die [a] um ihn waren/ von Papho ſchiffeten/ kamen ſie [b] gen Pergen/ im Lande Pamphilia/ [c] Johannes aber wich [d] von ihnen/und zog wieder gen Jeruſalem.**

a Um ihn waren] Unter denen ſich Barnabas auch fand.

b Gen Pergen] Denn ſie konnten nicht immerdar an einem Ort bleiben/weil ſie das Evangelium weit und breit außſtreuen / und dem HErrn Chriſto an vielen Orten Kirchen pflantzen ſollten.

c Johannes] Mit dem Zunamen Marcus / deſſen kurtz zuvor auch gedacht worden.

d Von ihnen] Weil er ſahe / wie das Predig-Amt ſo viel Mühe auff ſich hätte/ dazu nicht geringe Gefahr dabey zu beſorgen. Welche Kleinmühtigkeit an ihm gar nicht löblich geweſen. [Denn welche das Predig-Amt deß Evangelii auff ſich nehmen/ die müſſen ihnen nicht viel guter Tage oder zeitliche Wolluſt dabey zu haben einbilden/ ſondern viel mehr ihnen die Rechnung machen/und bedencken / ob ſie auch mit Beyſtand der göttlichen Gnaden allerley Beſchwerden und Gefährlichkeiten wollen außſtehen.]

14 **Sie aber zogen durch von Pergen/ und kamen gen Antiochiam/ im Lande [a] Piſidia/und gingen in die Schule am Sabbather-Tage/ und [b] ſatzten ſich.**

a Piſidia] Darum es nicht das Antiochia geweſen / von dannen ſie außgezogen waren/ denn dieſelbige Stadt nicht in Piſidia/ſondern in Syrien gelegen.

b Satzten ſich] Daß ſie allda dem Worte Gottes zuhöreten/weil ſie wuſten/daß man daſſelbige verleſen würde/ und ſie daher Anlaß nahmen/ das Evangelium Chriſti zu predigen. Denn ſie abermals den Jüden die Lehre deß Evangelii zuförderſt auffragen wollen/ ehe ſie den Heiden predigten/ auff daß die Iſraeliten ſich deſto weniger ärgerten.

15 **Nach der Lection aber deß Geſetzes und der [a] Propheten ſandten die Oberſten der Schulen zu ihnen/und lieſſen ihnen ſagen: Lieben Brüder / wollet ihr etwas reden/ und das Volck ermahnen/ ſo [b] ſaget an.**

a Propheten] Denn es pflegten die Iſraeliten in ihren Schulen/ſo offt ſie zuſammen kamen/ein Stück auß dem Geſetze Moſis / wie auch etliche Predigten auß der Propheten Schrifften zu verleſen. Darnach nahmē etliche gelehrte Männer auß dem verleſenen Text Anlaß/eine Vermahnung an das Volck zu thun/allerdings wie bey uns ein Text auß der Bibel genommen/und hernach erkläret wird / auch die Lehr-Puncten/ſo dariñen begriffen ſeyn/angezeiget werden. [Im Papſtthum hat man zwar viel Dinges auß der heiligen Schrifft in der Kirchen gemeinen Verſammlungen geſungen und geleſen/aber in fremder Sprache / welche die Gemeine mehrentheils nicht verſtanden. Darnach/wenn der Text abgeleſen worden/ den man in der Predigt außlegen und erklären ſollen/ſo iſt man alſobald auff die heidniſchē Bücher/als deß Ariſtotelis/von guten Sitten/und wenn es wol gerahten/auff der Väter Schrifften und Sprüche gefallen: Und endlich die Predigt mit einem Mährlein auß dem Roſario oder Stellario der Jungfrauen Mariä/von den Seelen/ſo auß dem Fegfeuer erlöſet worden/ und dergleichen Narrentheidingen beſchloſſen. Darum ſollen wir Gott von Hertzen Lob und Danck dafür ſagen / daß er uns das Licht deß Evangelii hell ſcheinen läſſet/ und wir die prophetiſchē und apoſtoliſchē Schrifften in unſer Mutter-Sprache hören können/welche durch Gottes Gnade rein und lauter uns erkläret werden/nicht auß deß Ariſtotelis Büchern und Comenten/auch nicht auß der Väter Sprüchen/ die man unrecht angezogen/ſondern auß der heiligen Schrifft ſtetiger Ubereinſtimmung/und ungezweifelter Einhelligkeit.]

b Saget an] Denn es ſpüreten die Jüden zu Antiochia/ ohne Zweifel auß der Kleidung und andern Anzeigungen/daß die Apoſtel Iſraeliten wären/ und ſahen ſie für feine verſtändige und gelehrte Männer an / darum ſie ihnen zugelaſſen/ daß ſie möchten in der Gemeine reden/ und das Volck auß der heiligen Schrifft lehren/und ermahnen; So erſcheinet auch hierauß/es ſey dazumal unter dem Volck Gottes gebräuchlich geweſen / daß man die Fremden gehöret/ in denen man keinen Zweifel geſetzet/ daß ſie der Lehre halben mit ihnen einig wären. [Und halte ich es für eine nützliche Gewonheit/daß man an etlichen Orten fremde Kirchendiener/von denen man doch nicht zweifelt / daß ſie in der Lehre rein ſeyn/öffentlich in der Kirchen / und für der chriſtlichen Gemeine predigen läſſet. Denn die Einigkeit der Lehrer ſtärcket die Zuhörer in der rechten Lehre/ſo hören ſie einem Fremden fleiſſiger zu/ behalten es auch beſſer/was ſie von ihm gehöret haben. Aber daß iſt nie gebräuchlich geweſen/weder bey den Jüden/noch in der erſten Kirchen/ daß die/denen es nicht befohlen zu predigen/ dürffen auffſtehen/ und dem Kirchendiener in ſeiner Predigt einreden / wie die unſinnigen Wiedertäuffer thun/ welche den Spruch deß Apoſtels Pauli/1 Cor.14/27. da er von der Ordnung und Weiſe in der Kirchen zu predigen handelt/gantz und gar nicht verſtehen.]

16 **Da ſtund Paulus auff/und winckete mit der Hand/und ſprach: Ihr Männer von Iſrael/und die ihr Gott fürchtet/ [a] höret zu.**

a Höret zu] Denn ich will mit euch reden / als mit dem Volck Gottes/und nicht gottloſen Heiden / ſondern Iſraeliten/zu denen die Weiſſagungen der Propheten geſchehen ſeyn: Von denen ich mir auch gute Hoffnung mache/daß es fromme Leute/und der ewigen Seligkeit begierig ſeyn/ darum wollet mich/ der ich euch das Wort Gottes lehren will/mit Fleiß hören.

17 **Der GOtt [a] dieſes Volcks hat erwählet unſere Väter/und erhöhet das Volck/da ſie [b] Fremdlinge waren im Lande Egypti/ und † mit einem hohen Arm führete er ſie auß demſelbigen.** † Exod.6/6.c.13/14.

a Dieſes Volcks] Der Iſraeliten / welche ihm ſonderlich lieb/und jederzeit wol befohlen geweſen.

b Fremdlinge waren] Und von den Egyptern mit harter Dienſtbahrkeit beſchweret wurden / ja auch dahin angeſehen war/daß ſie möchten allerdings untergedrücket werdē: Da hat GOtt ſich über ſie erbarmet/ſie errettet / und auß der harten Dienſtbahrkeit gantz herrlich/durch groſſe Wunder und Zeichē außgeführet/und alſo unſer Volck in der gantzen Welt berühmet gemachet. Es fänget aber Paulus/nach dem er ihm einen Eingang/und die Zuhörer/ von wegen ihres Geſchlechts und Herkommens ihm gewogen gemachet/ ſeine Predigt an von der Außführung deß iſraelitiſchen Volcks auß Egypten / weil dieſelbige Geſchicht ihnen ſehr anmuhtig war / und erzählet mit wenig Worten den Zuſtand und die Regierung deß Volcks Gottes biß zu deß Königs Davids Zeiten/auff daß die Zuhörer darauß abnähmen/ wie ſie die bibliſchen Schrifften keines Weges verwürffen. Bey deß Königs Davids Perſon aber nimmt er Anlaß zu reden von dem Erlöſer Chriſto/ Davids Sohn/ erzählet kürtzlich ſein Leiden/und beweiſet auß der heiligen Schrifft/daß JEſus von Nazareth ſey der verſprochene Meſſias/ Davids Sohn/durch den gerecht und ſelig werden ſo viel ihrer an ihn gläuben. Zum Beſchluß erinnert er ſie ernſtlich/ daß ſie die im Evangelio angebotene Gnade Gottes nicht außſchlagen / und von ſich ſtoſſen / damit ſie nicht wiederum von GOtt verſtoſſen werden.

18 **Und bey viertzig Jahr lang duldete er ihre Weiſe in der [a] Wüſten.**

a Wüſten] Denn ob wol die Iſraeliten in der Wüſten Gott dem HErrn zu mehrmalen mit ihrer Undanckbahrkeit hefftig erzürnet/ alſo/ daß er mit der Strafe müſſen bißweilen hinter ihnen her ſeyn/ſo hat er ſie doch bleiben laſſen/ und das gantze Volck nicht vertilget / weil er es um der heiligen Ertz-Väter/ Abrahams/Iſaac und Jacobs willen liebete.

19 **Und [a] vertilgete ſieben Völcker in dem Lande Canaan / und † theilete unter ſie nach dem Los jener Lande.** † Deut.7/1. Joſ.14/2.

a Vertilgete] Um ihrent willen / ſo gar ſehr ließ er ihm die Iſraeliten befohlen ſeyn / daß er ſieben gottloſe cananitiſche Völcker zum Theil allerdings vertilgen/zum Theil unterdrücken ließ/auff daß er unſern Vor-Aeltern in dem fruchtbahren Lande zu wohnen Platz machte / und damit ſie noch mehr erkenneten/wie lieb er ſie hätte/ſo bezeichnet er einem jeden iſraelitiſchen Stam̃ ſein Antheil Landes/das er beſitzen ſollte/durch das Los zu/ gleich wie ein gütiger Hausvater ſeiner Kinder jedem ein Stück Erbguts mildiglich ernennet und beſtimmet.

20 **Darnach † gab er ihnen [a] Richter bey * drey hundert und funfftzig Jahr lang/biß auff den Propheten [b] Samuel.** † Jud.2/16.

a Richter] Welche das iſraelitiſche Volck unter ſo viel feindſelige benachbahrte Heiden ſchützeten/und dem Regimente einer nach dem andern vorſtünden.

* Drey hundert] H. Luth. Etliche Texte haben vier hundert/ aber die Hiſtorien und Rechnung der Jahre leiden es nicht. Iſt deß Schreibers Irrthum/der vier für drey geſchrieben hat / welches leichtlich iſt geſchehen im Griechiſchen.

b Samuel] Welcher der letzte Richter bey den Iſraeliten geweſen.

21 **Und von da an † baten ſie um einen [a] König/und Gott [b] gab ihnen Saul/den Sohn Kis/einen Mañ auß dem Geſchlechte Benjamin/ viertzig Jahr lang.** † 1 Sam.8/5.c.10/1.

a König] Weil ſie der biß daher gehabten Regiments-Verwaltung unter den Richtern waren überdrüſſig worden.

b Gab] Ob er ihm wol ihr Vorhaben nicht allerdings gefallen ließ / ſo hat er doch auch in dieſem Stück dem Volcke gewillfahret.

22 **Und da er denſelben [a] weg that/ richtete er auff über ſie † David (einen frommen und gottſeligen Mann) zum Könige/ von welchem er zeugete: Ich habe [b] funden David/den Sohn Jeſſe/einen Mann nach meinem Hertzen / der ſoll thun allen meinen Willen.** † 1 Sam.13/13.14.

a Weg that] Weil er in der wahren Furcht Gottes nicht beharrete.

b Funden] Ich habe endlich einen Mann bekommen/ der meines Sinnes iſt: Der wird mit allen Fleiß darnach trachten/ daß er ſo wol in der Religion als in der Regierung ſich alſo verhalte/und thue wie mirs gefället. Biß daher iſt deß Apoſtels Pauli Predigt wol abgangen/und angenehm geweſen/ die er auch dahin gerichtet/ daß ſie verſtehen/ und mercken könten/ wie er von den heiligen Ertz-Vätern und ihren Nachkommen/den Iſraeliten/groß und hoch hielte/und die Schrifften Moſis und der Propheten von gantzem Hertzen annähme/und hat mit dieſer vorher Erzählung der Zuhörer Hertzen auffgemuntert/auff daß ſie den folgenden Theil ſeiner Predigt von Chriſto anzuhören deſto geneigter und williger wären. [Denn es hafftet eine Rede nicht leichtlich im Hertzen/ die gleich zu Anfang den Zuhörer unwillig und unluſtig machet/ welches die Prediger fleiſſig in Acht nehmen ſollen.]

23 **[a] Auß dieſes Samen hat GOtt / wie er [b] verheiſſen hat / gezeuget † JEſum/ dem Volck Iſrael zum Heiland.** † Matt.1/21. Luc.1/31.

a Auß] Itzt fänget Paulus an von der Perſon Davids auff Chriſtum zu kom̃en/ und thut ſolches gar artlich/ daß es alles fein auf einander gehet/weil Chriſtus Davids Sohn war.

b Verheiſſen hat] Denn es hatte GOtt dem David verſprochen/ daß auß ſeinem Samen der allermächtigſte König (der Meſſias) ſollte gebohren werden/2 Sam.7/12. Dieſen König/den Gott der HErr dem David vor Zeiten verſprochen/ hat er zu dieſen Zeiten den Iſraeliten geſandt/nemlich/ JEſum von Nazareth/den Heiland der Welt. Wer derowegen der Verheiſſung/ ſo dem David geſchehen / warhafftig gläubet/ der wird auch an den erſchienenen Meſſiam/ JEſum Chriſtum gläuben. [Iſt denn Chriſtus auß dem Samen Davids herkommen/ſo iſt er freylich auch ein wahrer Menſch/ und unſer Bruder. Und weil er auch ein Heiland iſt/ſo ſollen wir nicht für ihm fliehen/ſondern auß Glauben zu ihm treten/auff daß wir Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen.]

24 **Als denn † Johannes [a] zuvor dem Volcke Iſrael geprediget die Tauffe der Buſſe/ ehe denn er (JEſus) anfing.**
† Matth.3/1.2. Marc.1/4. Luc.3/3.

a Zuvor] Denn es hat Gott Johannem den Täuffer vorher geſandt/daß er dem Meſſia JEſu Chriſto den Weg bereitē ſollte/nach der Weiſſagung/ Jeſ.40/3. und Mal.4/5. Und hat Johañes kurtz zuvor zu predigen angefangen/ ehe denn Chriſtus in ſeinem Predig-Amt eingetreten iſt. Johannes aber hat die

Iſraeliten vermahnet/ daß ſie ſollten Buſſe thun/ und die Tauffe annehmen/ zum Zeugniß der Vergebung ihrer Sünden. Wer nun der Weiſſagung Jeſaiä (und Malachiä von Johanne/ dem Vorläuffer Chriſti) gläubet/ der wird auch an den erſchienenen Meſſiam/ JEſum Chriſtum gläuben.

25 Als aber Johannes ſeinen Lauff [a] erfüllet/ ſprach er: Ich bin nicht der/ (Meſſias/) dafür ihr mich haltet/ aber ſihe/ † er kömmt [b] nach mir/ deß ich nicht werth bin/ daß ich ihm die Schuhe ſeiner Füſſe [c] aufflöſe.

† Matth. 3/11. Marc. 1/7. Luc. 3/16. Joh. 1/20.

a Erfüllet] Daß er in ſeinem Amte fleiſſig war/ und nichts verſäumete/ daher viel Iſraeliten meyneten/ er wäre der Meſſias.

b Nach mir] Er wird bald nach meinem angefangenē Predig-Amte auch hervor treten/ und ſeine Kirche ſelber lehren.

c Aufflöſe] Ja er hat auch JEſum mit Fingern gezeiget/ und geſaget: Sihe/ das iſt Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde träget. Darum/ wer dem Zeugniß Johannis deß Täuffers/ als eines heiligen Mannes/ warhafftig gläuben wird/ der wird auch an den Meſſiam/ JEſum von Nazareth gläuben. Es hat aber Paulus das Zeugniß Johañis deß Täuffers eingebracht/ dieweil er wol gewuſt/ daß ſein Gerücht weit und breit unter den Jüden/ ſo allenthalbē/ auch an weit abgelegene Oerter zerſtreuet waren/ erſchollen/ und daß Johannes von ihnen als ein heiliger Prophet Gottes gehalten worden. [Weil demnach Johannes ſeine Zuhörer von ſich zu Chriſto gewieſen/ ſo ſollen wir nicht an die Heiligen/ ſondern an Chriſtum gläuben. Denn es iſt keiner unter allen Heiligen/ der nicht mit Johanne ſagen müſſe: Ich bin nicht der/ dafür ihr mich haltet/ ſondern der Meſſias iſt allbereit kommen/ und erſchienen/ daß ich nicht werth bin/ daß ich ihm die Schuhe ſeiner Füſſe aufflöſe.]

26 Ihr Männer/ lieben [a] Brüder/ ihr Kinder deß Geſchlechts [b] Abraham/ und die unter euch [c] GOtt fürchten/ euch iſt das Wort dieſes Heils [d] geſandt.

a Brüder] Denen ich mit brüderlicher Liebe geneiget und gewogen bin.

b Abraham] Von welchem heiligen Patriarchen ihr eure Ankunfft habet.

c GOtt fürchten] Deren auch meines Verhoffens nicht wenig ſeyn werden.

d Geſandt] Denn Gott hat befohlen/ daß man das Evangelium von dem erſchienenen Heiland JEſu Chriſto euch Iſraeliten predigen ſolle/ auff daß ihr durch denſelben Meſſiam die ewige Seligkeit erlanget. [Denn das Evangelium iſt eine Krafft Gottes/ ſelig zu machen alle/ die daran gläuben/ Rom. 1/16.] Darum will euch gebühren/ daß ihr dieſe Gelegenheit/ die Seligkeit zu erlangen/ nicht verſäumet.

27 Denn die zu Jeruſalem [a] wohnen/ und ihre [b] Oberſten/ dieweil ſie dieſen [c] * nicht kenneten/ noch die Stimme der Prophetē/ (welche ſie nicht verſtunden/) (welche auff alle Sabbather [d] geleſen werden/) haben ſie dieſelben mit ihrem Urtheilen [e] erfüllet.

a Wohnen] An welche Jüden ihr euch nicht kehren dürffet.

b Oberſten] Die Hohenprieſter und Vornehmſtē im Volck.

c Nicht kenneten] Den ihnen zugeſandten Meſſiam/ darum ſie ihn auch nicht empfangen/ und angenommen/ wie ſich es wol gebühret hätte.

* H. Luth.] Da ſihe/ daß man wol kan viel von Chriſto plaudern/ und dennoch denſelbigen leugnen/ und tödtē.

d Geleſen werden] Eben alſo leſen auch noch heutiges Tages die Jüden in der Propheten Schrifften/ verſtehen aber nichts davon/ weil die Decke noch nicht von ihren Hertzen genommen iſt.

e Erfüllet] Unwiſſend/ in dem ſie Chriſtum zum Tode verurtheilet.

28 Und wiewol ſie [a] † keine Urſache deß Todes an ihm funden/ batē ſie doch Pilatum/ ihn zu tödten. † Matt. 27/23. Marc. 15/13. Luc. 23/21. Joh. 19/6.

a Keine Urſache] [Darum Chriſtus nicht für ſeine eigene Sünde geſtorben/ weil er keine gehabt/ ſondern für fremde Sünden.]

29 Und als ſie alles vollendet (und unwiſſend erfüllet) hatten/ was von ihm [a] geſchrieben iſt/ nahmen ſie ihn von dem Holtz/ † und legeten ihn in ein [b] Grab.

† Matth. 27/57. 60. Marc. 15/46. Luc. 23/53.

a Geſchrieben iſt] In den Propheten/ daß er für deß menſchlichen Geſchlechts Wolfahrt leiden ſollte.

b Grab] Daß er ehrlich begraben worden/ ob er wol eines ſchändlichen Todes geſtorben war. [Iſt derowegen das gantze Leiden Chriſti in den Schrifften der Propheten zuvor verkündiget worden/ wo er auch ſolches nicht zuvor gelitten hätte/ ſo wäre er nicht der rechte Meſſias geweſen.]

30 Aber GOtt hat ihn [a] aufferwecket von den Todten/

a Aufferwecket] Alſo/ daß unſer Meſſias nicht im Tode blieben iſt/ will Paulus ſagen.

31 Und er iſt erſchienen viel Tage denen/ die mit ihm hinauff von Galiläa gen Jeruſalem [a] gegangen waren/ welche ſind ſeine [b] Zeugen an das (iſraelitiſche) Volck.

a Gegangen waren] Kurtz vor ſeinem Leiden: Die haben ihn geſehen/ wie er am Creutz gelitten/ und geſtorben/ auch nach dem er am dritten Tage wieder aufferſtanden von den Todten.

b Zeugen] Daß ſie warhafftig und beſtändiglich Zeugniß geben können von dem/ was ſie mit Augen geſehen/ und mit ihren Händen betaſtet haben. [Darum iſt es gewiß/ daß JEſus von Nazareth der verheiſſene Meſſias und Heiland der Welt ſey.]

32 Und [a] wir auch verkündigen euch die Verheiſſung/ die zu unſern Vätern geſchehē iſt.

a Wir] Ich und Barnabas ſind von Gott geſandt/ daß wir euch verkündigen/ wie Gott der HErr uns Jüden/ die wir der Ertz-Väter Kinder und Nachkoñen ſeyn/ die Verheiſſung von Chriſto/ der Welt Heiland erfüllet hat/ welche er den Vätern gethan. Wir ſeyn in die glückſelige Zeit gerahten/ da der verſprochene Meſſias erſchienen iſt/ welchen zwar die Iſraeliten zu Jeruſalem auß Unwiſſenheit gecreutziget haben/ auff daß die Schrifft erfüllet würde: Aber GOtt hat ihn von den Todten aufferwecket/ auff daß er regiere zur Rechtē Gottes deß Allmächtigen in alle Ewigkeit. [Darum ſollen wir die angebotene Seligkeit durch Chriſtum mit danckbahrem Hertzen annehmen.]

33 Daß dieſelbige Gott uns/ ihren Kindern/ erfüllet hat/ in dem/ daß er JEſum aufferwecket hat. Wie denn im [a] † erſten Pſalm geſchrieben ſtehet: Du biſt mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. † Hebr. 1/5.

a Erſten Pſalm] So itziger Zeit in der Ordnung der andere iſt. Da der Vater dieſen JEſum/ ſeinen eingebohrnen Sohn/ der mit ihm gleich ewig und eines Weſens iſt/ alſo anredet/ daß er ſein lieber Sohn ſey/ den er von Ewigkeit her gezeuget/ um welches willen der himmliſche Vater auch die liebet/ ſo an ihn gläuben. [Darum ſollen wir an dieſen eingebohrnen Sohn Gottes/ JEſum Chriſtum gläuben/ ſo werden wir Erben Gottes/ und Mit-Erben Chriſti ſeyn/ Rom. 8/17.]

34 Daß er (Gott der himliſche Vater) ihn (Chriſtum) aber hat von den Todtē aufferwecket/ daß er fort nicht mehr ſoll [a] verweſen/ ſpricht er [b] alſo: Ich will euch die Gnade/ David verheiſſen/ [c] treulich halten.

a Verweſen] Er ſoll hinführo nicht mehr ſterben/ gleich wie etliche andere/ ſo zwar auch von den Todten erwecket worden/ aber hernach wiederum geſtorben ſeyn.

b Alſo] Im Propheten Jeſaia/ c. 55/3. allda von ihm geweiſſaget wird.

c Treulich halten] Der Apoſtel Paulus hat ſich deß gemeinen griechiſchen Textes gebrauchet/ da ſonſten es im ebräiſchen alſo lautet: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen/ nemlich/ die gewiſſen Gnaden Davids. Iſt aber doch einerley Verſtand. Und will GOtt der HErr ſo viel ſagen: Ich habe es verheiſſen/ und dazu dem David mit einem Eide beſtätiget/ als einen ſtarcken Bund/ daß ich will auß ſeinem Samen den Meſſiam geben/ durch den ſie Gnade/ Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben erlangen/ ſo viel ihrer an ihn gläuben. Dieſen meinen Bund und Verheiſſung will ich treulich halten/ und mit der That erfüllen. Wie hätte uns aber die Gnade und Seligkeit durch Chriſtum wiederfahren können/ wenn er nicht wäre von den Todten wiederum erſtanden? Darum/ auff daß die göttliche Verheiſſung von dem ewigen und ſeligen Reich Chriſti gewiß bliebe/ ſo iſt allerdings von nöhten geweſen/ daß er von den Todten wieder erſtünde. [Denn wo Chriſtus von den Todten nicht wieder erſtanden wäre/ ſo wäre unſer Glaube vergebens/ und wären wir noch in unſern Sünden/ auch wären die/ ſo in Chriſto entſchlaffen ſind/ verlohren/ 1 Cor. 15/16. ſeq.]

35 [a] Darum ſpricht er auch † am andern Ort: Du wirſt es nicht zugeben/ daß dein Heiliger die [b] Verweſung ſehe. † Act. 2/27. 31.

a Darum] Paulus fähret noch weiter fort/ die Aufferſtehung Chriſti auß der heiligen Schrifft deß alten Teſtaments zu beweiſen.

b Verweſung ſehe] Das iſt: Du GOtt wirſt nicht zulaſſen/ daß der Leichnam deß Meſſiä im Grabe anfange zu verweſen/ wie anderer Leute/ ſondern wirſt ihn am drittē Tage wieder aufferwecken. Es ſtehet aber diß Zeugniß im 16. Pſalm v. 10.

36 Denn David/ da er zu ſeiner Zeit gedienet hatte dem Willen Gottes/ iſt er entſchlaffen/ und zu ſeinen Vätern gethan/ und hat die Verweſung geſehen.

37 Den aber GOtt aufferwecket hat/ der hat die Verweſung nicht [a] geſehen.

a Geſehen] Mit dieſen Worten gibt Paulus deutlich zu erkennen/ daß dieſe Weiſſagung nicht von deß Davids Perſon zu verſtehen ſey/ ſondern von Chriſto/ der zwar geſtorben/ aber bald hernach vom Tode wieder erſtandē iſt. Wie auch der Apoſtel Petrus in ſeiner erſten Pfingſt-Predigt/ Act. 2/27. dieſen Spruch einführet/ und damit beweiſet/ daß Chriſtus der verſprochene Heiland der Welt ſey. Denn nach dem David in ſeinem Beruff fleiſſig und treulich GOtt dem HErrn gedienet/ und ſeinen Lauff vollendet/ iſt er geſtorben/ und ruhet mit ſeinem Leibe in der Erden/ wie die andern heiligen Ertz-Väter/ biß er dermaleins zu der ewigen Unſterblichkeit wieder aufferſtehen wird/ aber unterdeß iſt ſein Cörper im Grabe verweſet/ und zu Aſchen worden/ wie aller anderer Leute. Darum (will Paulus ſagen) redet die Weiſſagung/ ſo ich angezogen habe/ nicht von David/ weil ſie ſich auff ihn nicht reimet/ ſondern von dem Sohn Davids/ JEſu Chriſto/ der im Grabe nicht verweſet/ ſondern bald am dritten Tage wiederum erſtanden iſt. Derowegen ſehet ihr/ lieben Brüder/ daß die Aufferſtehung JEſu Chriſti auß den Propheten Zeugniß hat/ und ihr daran ferner zu zweifeln gar nicht Urſache habet.

38 So ſey es nun euch [a] kund/ lieben Brüder/ daß euch [b] verkündiget wird Vergebung der Sünden durch dieſen/ (JEſum Chriſtum/) und von dem allen/ durch welches ihr nicht konntet im Geſetze Moſi gerecht werden.

a Kund] Denn nach dem ich euch gelehret habe/ daß JEſus der verheiſſene Meſſias ſey/ und Davids Sohn/ ſo will ich euch itzt auch zeigen/ was für Gutthaten ihr von dieſem Meſſia erlangen werdet/ wenn ihr warhafftig an ihn gläubet.

b Verkündiget] Gott beut euch itzt durch das Evangelium Chriſti Vergebung aller eurer Sünden an/ daß ihr um Chriſti willen/ wenn ihr durch den Glauben gerechtfertiget worden/ Erben deß ewigen Lebens werdet. Denn durch das Geſetz könnet ihr nicht gerecht werden. Aber durch den Glauben an Chriſtum werden für GOtt gerecht/ welche an ihn gläuben. [Dieſe Sprüche ſollten mit güldenen Buchſtaben geſchrieben werden. Denn ſie lehren eigentlich und außdrücklich/ wie man ſoll gerecht und ſelig werden. Es beſtehet aber unſere Gerechtigkeit in dem/ daß uns die Sünden verziehen/ und nicht mehr zugerechnet werden/ Rom. 3/24. Pſ. 32/1. Denn durch das Geſetz können wir nicht Vergebung der Sünden erlangen/ welches in drey unterſchiedliche Stücke abgetheilet wird. Als da von Ceremonien gehandelt wird: Darnach ſeyn auch weltliche Rechte: Und denn das/ ſo eigentlich das Geſetz Gottes genennet wird/ deſſen ſummariſcher Inhalt in den zehen Geboten ſtehet. Was die Ceremonien belanget/ ſo von mancherley Kirchen-Gebränchē/ Reinigungen und Opffern handeln/ haben dieſelben alle mit einander die Sünden nicht warhafftig bey Gott abtragen können/ wie der Apoſtel zu den Ebräern bezeuget/ ſondern ſeyn nur Schatten geweſen/ die Chriſtum und ſein Verdienſt vorgebildet haben. Die weltlichen Satzungen und Rechte thun durchauß nichts zur Rechtfertigung/ die für Gott gilt. Das göttliche Geſetz/ oder die zehen Gebote kan niemand vollkömmlich halten/ denn ſie nicht allein die äuſſerlichē Mißhandlungen und Ubertretungen verbieten/ ſondern auch die innerlichen böſen Begierden und Bewegungen im Hertzen. Wie es denn lautet: Du ſollt dich nicht laſſen gelüſten. Daher Chriſtus ſaget: Wer ein Weib anſihet/ ihr zu begehren/ der hat ſchon mit ihr die Ehe gebrochen in ſeinem Hertzen/ Matt. 5/28. Das Geſetz aber ſpricht niemand ledig/ er habe es denn vollkömmlich gehalten. Weil geſchrieben ſtehet: Verfluchet ſey jederman/ der nicht bleibet in alle dem/ das geſchrieben ſtehet in dem Buch deß Geſetzes/ daß er es thue/ Gal. 3/10. Darum iſt unleugbahr/ und am Tage/ daß niemand auß dem Geſetze oder Wercken deß Geſetzes für Gott köñe gerechtfertiget werden. Und hat hie der Papiſten Außrede nicht Statt/ als ob Paulus allein dem Geſetze/ ſo von den Ceremoniē handelt/ die Rechtfertigung abſpräche: Denn er handelt vom gantzen Geſetze/ welches kein verſtändiger Menſch leugnen wird. Denn die zehen Gebote ſeyn ja das vornehmſte Stück deß Geſetzes Moſis/ dem doch niemand genug thun kan/ darum folget nohtwendig darauß/ daß wir allein durch den Glaubē an Chriſtum gerecht werden. Denn der Glaube eignet uns das gantze Verdienſt Chriſti zu/ mit welchem er auch das Geſetz für uns vollkömmlich erfüllet hat/ Matt. 5/17. Rom. 5/18. und für unſere Sünden allerdings genug gethan/ 1 Joh. 1/8. und 2/2.]

39 Wer aber an dieſen gläubet/ der iſt gerecht.

40 [a] Sehet nun zu/ daß nicht über euch komme/ das in den Propheten [b] geſaget iſt:

a Sehet] Itzt beſchleuſſet der Apoſtel Paulus ſeine Predigt mit einer ernſtlichen Ermahnung an die Jüden/ und warnet ſie/ daß ſie die im Evangelio ihnen angebotene Gnade Gottes nicht außſchlagen ſollen.

b Geſaget iſt] Sonderlich aber in dem Propheten Habacuc/ cap. 1/5. Darauß Paulus den folgenden Spruch gezogen/ ob er wol die Worte nicht nach einander erzählet. Und will ſo viel ſagen: Ihr Iſraeliten hütet euch/ daß nicht auch an euch erfüllet werde/ was der Prophet Habacuc vor Zeiten von euren Voreltern geweiſſaget hat/ da er ſie zur Buſſe vermahnet/ woferne ſie nicht wollten nach deß Tempels und der Stadt Zerſtörung auß ihrem Vaterlande verſtoſſen werden: Sie aber das Wort Gottes verachteten/ und ihr Vertrauen auff den Tempel zu Jeruſalem/ und auff die hohen Mauren ihrer Stadt ſetzeten. Darum der Prophet ihnen gedräuet/ daß die Verächter ſolches Worts Gottes unverſehens ein groß Unglück überfallen würde/ deſſen ſie nimmer ſich verſehen hätten. Darum/ da es plötzlich herein gefallen/ ſind die Verächter darüber erſchrockē/ und haben nicht gewuſt wo auß oder an/ alſo/ daß der gröſſere Theil in ſeinen Sünden umkommen. Wohin aber iſt diß alles gemeynet? Ich will es euch ſagen: Gott beruffet euch itzunder durch unſer Predig-Amt zur Buſſe/ und beut euch den Heiland JEſum Chriſtum an/ durch welchen ihr Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen könnet. Schlaget ihr nun dieſe angebotene Gnade auß/ und verachtet das Wort Gottes/ ſo wird euch unverſehens viel Unglück überfallen/ unter denen diß das allergröſſeſte ſeyn wird/ daß euch Gott von ſeinem Angeſichte allerdings wird verſtoſſen/ und in einen verkehrten Sinn dahin geben/ daß ihr je länger je mehr geblendet und verſtocket werdet/ und nicht allein das zeitliche Leben verlieren/ ſondern auch von der Erbſchafft deß ewigen Lebens werdet außgeſchloſſen ſeyn und bleiben müſſen. Darum ſollen wir das Wort Gottes nicht verachten/ ſondern daſſelbige bey Zeit mit danckbahrem Hertzen annehmen/ und Buſſe thun/ damit wir nicht auch von GOtt verſtoſſen werden. Denn weil GOtt der natürlichen Zweige nicht verſchonet hat/ ſo wird er unſer eben ſo wenig ſchonen/ Rom. 11/21.]

41 Sehet/ ihr Verächter/ und verwundert euch/ und werdet zu nichte/ denn ich thue ein Werck zu euren Zeiten/ welches ihr nicht gläuben werdet/ ſo es euch jemand erzählen wird.

42 [a] Da aber die Jüden auß der Schulen gingen/ baten die Heiden/ daß ſie zwiſchen Sabbaths ihnen die [b] Worte ſageten.

a Da] Folget itzt die Frucht und Wirckung der Predigt Pauli.

b Worte ſageten] Und das Evangelium Chriſti verkündigten/ wenn ſie Zeit und Platz hätten/ und nicht mit den Jüden ſich bemühen müſten. Denn es hatten nicht nur die Jüden/ ſondern auch die Heiden/ ſo zu Antiochia in Piſidia gewohnet/ dem Apoſtel Paulo zugehöret/ was er von der Weiſe/ die ewige Seligkeit zu erlangen/ gelehret/ darum begehretē ſie/ auß Anregung deß heiligen Geiſtes/ davon außführlicher zu hören/ und hatten ein beſonder groſſes Verlangen darnach. [Denn welche die Lehre deß Evangelii mit Ernſt annehmen/ die ſehnen ſich mit Fleiß nach dem Worte Gottes/ daß ſie daſſelbige lernen mögen. Welche aber der evangeliſchen Lehre überdrüſſig werden/ denen ſchicket GOtt einen Hunger ſeines Worts zu/ daß ſie es nicht hören können/ wenn ſie gleich wollen/ Amos. 8/11.]

43 **Und als die Gemeine der Schulen von einander [a] gingen/ folgeten Paulo und Barnaba nach viel Jüden und gottesfürchtige [b] Jüdengenoſſen/ [c] ſie aber [d] ſagten ihnen/ und vermahneten ſie/ daß ſie bleiben ſollten in der [e] Gnade Gottes.**

a Gingen] Und ein jeder ſich wieder heim in ſein Haus verfügete.

b Jüdengenoſſen] Die vor Zeiten Heiden geweſen waren/ aber die iſraelitiſche Religion angenommen hatten. Dieſelben gläubeten neben andern Jüden dem Evangelio/ welches Paulus ihnen geprediget hatte/ und ſeyn den beyden Apoſteln/ als ihren Lehrern/ nachgefolget/ bey denen ſie in der chriſtlichen Religion weiter zu kommen begehreten. [Denn wenn das Wort Gottes rein geprediget wird/ ſo hafftet es in der Menſchen Hertzen. Und kömmt der Glaube auß der Predigt/ Rom. 10/17. Darum ſollen wir das Wort Gottes hören predigen/ auff daß wir im Glauben zunehmen.]

c Sie aber] Die Apoſtel nahmen die bekehrten Jüden und Jüdengenoſſen freundlich auff.

d Sagten ihnen] Von den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion/ welche ſie ihnen offenbahrten.

e Gnade Gottes] Die ſie durch den Glauben an Chriſtum erlanget hatten: Und ſollten ſich von der chriſtlichen Religion nicht laſſen abwendig machen. [Denn es ſollen beyde Lehrer und Zuhörer Fleiß ankehren/ daß nicht/ was wol angefangen worden/ wieder zerfalle/ und zu nichte werde. Dieweil der Satan durch ſeine Werckzeuge nicht ruhet/ und itzt mit falſcher Lehre/ denn mit Verfolgungen uns der Gnade und Güte Gottes zu berauben ſich unterſtehet.]

44 **Am folgenden Sabbath aber kam zuſammen faſt die gantze Stadt/ das Wort Gottes [a] zu hören.**

a Zu hören] Von Paulo und Barnaba. Denn das Gerücht von der herrlichen Lehre der Apoſtel war durch die gantze Stadt erſchollen. [Und iſt das Himmelreich gleich einem Senffkorn/ welches ein Menſch nahm/ und ſäete es auff ſeinen Acker/ ſo zwar das Kleineſte iſt unter allen Samen/ wenn es aber wächſet/ ſo iſt es das Gröſſeſte unter dem Kohl/ und wird ein Baum/ daß die Vögel unter dem Himmel kommen/ und wohnen unter ſeinen Zweigen/ Matth. 13/32. Dieſes Volcks Menge aber verdammet unſerer Leute geringe Anzahl/ die man in der Kirchen ſihet.]

45 IV. **DA aber [a] die Jüden das Volck ſahen/ wurden ſie [b] voll Neides/ und widerſprachen dem/ das von Paulo geſaget ward/ widerſprachen/ und [c] läſterten.**

a Die Jüden] Welche ſich noch nicht allerdings zu Chriſto bekehret hatten/ ſondern im Zweifel ſtunden/ ob ſie die Lehre deß Evangelii annehmen wollten oder nicht?

b Voll Neides] Dieweil ſie ſahen/ daß etliche Jüden und Jüdengenoſſen/ ſonderlich aber viel auß den Heiden die chriſtliche Religion annahmen. Denn ſie beſorgeten ſich/ daß nicht etwa ein ſolcher Handel dem Judenthum zum Nachtheil und Verachtung gereichte/ und waren mehr ſorgfältig für ihre eigene als für Gottes Ehre.

c Läſterten] Die gottſelige Lehre. [Alſo widerſprechen auch noch heutiges Tages ihrer viel der reinen Lehre/ und verläſtern ſie greulich/ nicht/ daß ſie dieſelbe eines Irrthums überweiſen können/ ſondern dieweil ſie voll Neides ſtecken/ und nicht leiden können/ daß die Menſchen von ihren Irrthümen abſtehen/ und die himmliſche Warheit annehmen. Der Neid aber iſt ein Werck deß Fleiſches. Und werden die Neidiſchen das Reich Gottes nicht erlangen/ wie Paulus bezeuget/ Gal. 5/20.]

46 **Paulus aber und Barnabas ſprachen (zu den verſtockten Jüden) frey öffentlich: Euch muſte zu erſt das Wort Gottes [a] geſaget werden/ nun ihr es aber von euch [b] ſtoſſet/ und achtet euch ſelbſt nicht werth deß ewigen Lebens/ ſihe/ ſo wenden wir uns zu den [c] Heiden.**

a Geſaget werden] Es hat uns gebühren wollen/ daß wir euch Jüden das Evangelium von Chriſto zuförderſt verkündigten/ und anböten/ als der den Jüden ſonderlich verheiſſen worden. Darum haben wir hierinnen unſerm Amte genug gethan.

b Stoſſet] Und euch alſo ſelber vor dem Licht ſtehet/ und hindert/ daß ihr deß ewigen Lebens nicht theilhafftig werdet.

c Heiden] Welchen wir hinführo das Evangelium Chriſti verkündigen wollen.

47 **Denn alſo hat uns der HErr [a] geboten/ † [b] ich habe dich den Heiden zum Licht geſetzet/ daß du das Heil ſeyſt biß an das Ende der Erden.**

† Act. 3/25. 26.

a Geboten] Da er durch den Propheten Jeſaiam/ cap. 49/6. gelehret/ daß Chriſtus/ der Welt Heiland/ nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden zugehöre.

b Ich] Spricht der himmliſche Vater zu ſeinem Sohn JEſu Chriſto/ habe dich der gantzen Welt zum Heiland gegebē/ auch den Heiden/ ſo am allerweiteſten gelegē ſeyn/ daß du ſie mit deinem Evangelio erleuchteſt/ erqvickeſt/ und ewig ſelig macheſt. [Iſt derowegē Chriſtus das allerfrölichſte und lieblichſte Licht/ welches die Gewiſſen erqvicket/ und den Weg zum ewigen Leben zeiget. Und iſt ein Heiland aller derer/ die an ihn gläuben/ ſie kommen gleich von den Jüden oder Heiden her. In dem aber Paulus und Barnabas auß der heiligen Schrifft Urſache anzeigen/ warum ſie das Evangelium hinführo auch den Heiden predigen wollen/ lehren ſie die Kirchendiener mit ihrem Exempel/ daß man in Religions-Sachen nichts ſich unterfangen ſolle/ davon man keinen Befehl im Worte Gottes habe. Denn man muß GOtt können ſeines Thuns Rechenſchafft geben/ und eigentlich wiſſen/ ob es ihm auch gefalle oder nicht.]

48 **Da es aber die Heiden [a] höreten/ wurden ſie [b] froh/ und [c] preiſeten das Wort deß HErrn/ und wurden * gläubig/ wie viel ihrer zum ewigen Leben [d] verordnet waren.**

a Höreten] Wie die Propheten davon geweiſſaget hätten/ daß Chriſtus auch den Heiden zum Heiland geſandt wäre.]

b Froh] [Denn das Evangelium Chriſti erwecket in der Menſchen Hertzen eine beſtändige Freude/ da hingegen der Welt Freude nicht lange währet/ auch nim̃er rechtſchaffen iſt.]

c Preiſeten] Sie rühmeten die Lehre deß Evangelii/ und ſagten Gott dem HErrn Danck dafür. [Denn es iſt keine beſſere Lehre in der gantzen Welt als das Evangelium Chriſti/ welches/ wenn es mit Glauben angenommen wird/ die Vergebung der Sünden und das ewige Leben mit ſich bringet.]

* H. Luth. Dieſe werden auch durch das Wort bekehret/ ohne Geſetz und Wercke.

d Verordnet waren] In ſeinem geheimen göttlichen Raht: Denen iſt es vom heiligen Geiſt gegeben worden/ daß ſie an Chriſtum gegläubet habē: Die andern haben es zwar gehöret/ aber darum nicht gegläubet. [Denn welche Gott von Ewigkeit her zum ewigen Leben verordnet hat/ die begabet er mit der Erkenntniß deß Evangelii/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: Welche er verordnet hat/ die hat er auch beruffen/ und welche er beruffen hat/ die hat er auch (durch den Glauben) gerecht gemachet/ Rom. 8/30. Warum aber Gott nicht alle verordnet habe/ und warum er nicht allen den Glauben gebe/ oder ſchencke/ da gebühret uns nicht vorwitziger Weiſe nachzuforſchē. Doch muß man es gäntzlich dafür halten/ und deſſen gewiß ſeyn/ daß Gott der Allergerechteſte und Weiſeſte ſey. Daneben aber ſollē wir ihm von gantzem Hertzē Danck ſagen/ daß er uns durch die Predigt deß Evangelii zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens beruffen/ und durch den Glauben unſere Hertzen erleuchtet hat.]

49 **Und das Wort deß HErrn ward außgebreitet durch die gantze [a] Gegend.**

a Gegend] Deß Landes Piſidien/ alſo/ daß je einer den andern in der chriſtlichen Religion unterrichtete. [Haben derowegen die Jüden mit ihrem Neid/ widerſprechen und läſtern den Lauff deß Evangelii nicht verhindern können. Wie auch noch heutiges Tages der Läſtermäuler Schmähworte und Falſchheit nicht daran hinderlich ſeyn kan/ daß das Evangelium Chriſti nicht durchdringe/ ſo weit es GOtt dem HErrn gefällig iſt/ und ſollte es den Widerſachern der Warheit noch ſo ſehr verdrieſſen.]

50 V. **ABer [a] die Jüden bewegetē (mit ihren Läſterungen) die andächtigen und ehrbahrē [b] Weiber/ und der Stadt Oberſten/ und erweckten eine [c] Verfolgung über Paulum und Barnabam/ und ſtieſſen ſie zu ihren Grentzen hinauß.**

a Die Jüden] Nemlich/ die verſtockten und gifftigen Feinde deß Evangelii.

b Weiber] Welche der jüdiſchen Religion mit groſſem Eifer zugethan/ und in ihrem Wandel für andern wol angeſehen und berühmt waren/ daß ſie der Apoſtel/ Pauli und Barnabä Lehre verwurffen/ als eine neue und ſchädliche Secte.

c Verfolgung] Weil dieſelbige Matronen bey ihren Männern anhielten/ daß ſie die Apoſtel auß der Stadt treiben ſolltē. [Denn wo der Satan durch ſeine Blaſebälge mit diſputiren wider die reine Lehre nichts außrichten kan/ ſo erreget er die Mächtigē/ daß ſie die Lehre der Warheit verfolgen. In welchem Thun die Weiber/ ſo ſonſten ehrbahr und hoch angeſehen ſeyn/ bey ihren Mäñern viel vermögen: Wie der Königin Iſebel Exempel genugſam bezeuget/ ſo ihren Ehegemahl/ den Achab angetrieben/ daß er die Prophetē Gottes verfolget hat. Und hat einer bey den Römern vor Alters nicht ohne Urſache geſaget: Wir herrſchen über die gantze Welt/ aber unſere Weiber herrſchen über uns. Sollen derowegen die Chriſtē/ wenn es Gott alſo gefället/ bereit ſeyn/ die Verfolgungen außzuſtehen: Wenn er unſer aber verſchonet/ ſo haben wir ihm deſto mehr zu dancken.]

51 **Sie aber † (Paulus und Barnabas) ſchüttelten den Staub von ihren Füſſen [a] über ſie/ und kamen gen Iconien.**

† Matth. 6/11. Luc. 9/5.

a Uber ſie] Denn alſo hatte es Chriſtus befohlen/ da er zu ſeinen Apoſteln geſaget: Wo euch jemand nicht annehmen wird/ noch eure Rede hören/ ſo gehet herauß von demſelbigen Hauſe oder Stadt/ und ſchüttelt den Staub von euren Füſſen/ Matt. 10/14. Ich halte es aber dafür/ daß diß ein alter Gebrauch geweſen/ damit man angezeiget/ daß ſolch Volck/ welches das Wort Gottes verachtet/ ſo gar verfluchet ſey/ daß auch die Erde ſelber ihrer entgelten/ und deß Fluchs mit theilhafftig werden müſſe/ darum fromme Leute ſich vorſehen ſollen/ daß ſie auch keinen Staub von derſelben Erde an ihnen kleben laſſen/ damit ſie nicht irgend etlicher Maſſen dadurch möchten verunreiniget/ und ihrer Strafen mit theilhafftig werden. Und muß man den Verächtern deß göttlichen Worts den ſchrecklichen Zorn Gottes für die Augen ſtellen/ dem ſie auch keines Weges entrinnen werden.

52 **Die [a] Jünger aber wurden voll Freuden und heiligen Geiſtes.**

a Jünger] Diß verſtehe ich von der Apoſtel Zuhörer/ die zu Antiochia geblieben. Als ob Lucas hätte wollen ſagen: Wiewol die Verfolgung entſtanden/ und Paulus mit Barnaba auß der Stadt verſtoſſen worden/ ſo haben dennoch die/ welche das Evangelium angenommen/ darum nicht kleinmühtig ſich erzeiget/ ſondern ungeſcheuet/ und mit einer geiſtlichen Freude das Evangelium Chriſti bekannt/ es hat auch der heilige Geiſt ihnen täglich gröſſere Gaben mitgetheilet/ alſo/ daß ſie auch den Feinden der Warheit mit der Bekenntniß deß Evangelii Trotz geboten. [Denn die Kirche wird durch die Verfolgungen deß Evangelii nicht außgetilget/ ſondern viel mehr befeuchtet. Und werden vieler Hertzen in den Verfolgungen auffgebracht/ daß ſie deſto freudiger werden/ ſo zuvor in Religions-Sachen gar ſchwach geweſen/ wie die Exempel der Märtyrer bezeugen.]

Das XIV. Capitel.

I. DA Paulus und Barnabas zu Iconien außgeſtoſſen werden/ fliehen ſie gen Lyſtran/ v. 1. II. Allda machet Paulus einen/ der lahm gebohren war/ geſund/ v. 8. III. Da ihnen die zu Lyſtra opffern wollen/ wehren ſie ihnen/ v. 11. IV. Und wird Paulus allda auß Anregung der Jüden geſteiniget/ v. 19. V. Von dannen/ nach dem ſie viel Oerter durchzogen/ kehren ſie wiederum gen Antiochien/ v. 26.

1 **[a] ES geſchach aber zu Iconien/ daß [b] ſie zuſammen kamen/ und predigten in der Jüden Schulen/ alſo/ daß eine groſſe Menge der Jüden und der Griechen (oder Heiden) [c] gläubig ward.**

a Es] Im vorigen Capitel iſt geſaget worden/ welcher Geſtalt man die Apoſtel auß der Stadt Antiochia geſtoſſen/ von dannen ſie gen Iconien gezogen: Was ihnen nun daſelbſt begegnet/ wird itzt folgen.

b Sie] Paulus und Barnabas/ als treue Gefährten.

c Gläubig ward] Darum ſie das Evangelium am ſelbigen Ort mit groſſen Nutzen geprediget. [Daß aber die Apoſtel nach erlittener Verfolgung das Evangelium zu predigen fortfahren/ lehren ſie uns mit ihrem Exempel/ daß wir um der Widerwertigkeit willen/ ſo uns begegnet/ von unſerm Beruff nicht außſetzen ſollen: Daß ſie nicht nur den Heiden/ ſondern auch den Jüden predigen/ da ſie doch derſelben Bosheit zu Antiochia/ und wie ungewogen ſie ihnen wären/ genugſam erfahren/ erinnert uns ſolches/ daß man darum nicht eine gantze Gemeine hinlegen/ oder übel von ihnen halten ſoll/ wenn gleich etliche Perſonē darunter gottlos und laſterhafftig ſeyn: Daß eine groſſe Menge zu Iconien dem Evangelio gegläubet/ iſt ſolches eine Anzeigung/ daß das Wort Gottes/ wenn es an einem Ort verworffen wird/ dennoch am andern Ort Statt finde/ da es mit Freuden auffgenommen wird.]

2 **Die [a] ungläubigen (und verſtockten) Jüden aber [b] erweckten und entrüſteten die Seelen (oder Hertzen) der Heiden wider die [c] Brüder.**

a Ungläubigen Jüden] Welchen das Evangelium Chriſti zuwider war/ und von gleichem Geiſt getrieben wurden/ wie die zu Antiochia.

b Erweckten] Mit ihren Läſterungen. Denn der Teufel konnte nicht leiden/ daß auch zu Iconien das Reich Chriſti außgebreitet würde.

c Brüder] Alſo/ daß die Heiden nicht allein wider die Apoſtel/ ſondern auch wider ihre Zuhörer murreten. Iſt aber das nicht ein Wunder-Ding? Die Jüden und Heiden/ ſo durchauß einer widerwertigen Religion waren/ werden dennoch in dem Stück mit einander einig/ daß ſie wider die Apoſtel und Gläubigen an Chriſtum eine Verfolgung erregen. [Alſo halten auch heutiges Tages die Zwinglianer und Jeſuiten zuſammen in dem Artickel von der Perſon Chriſti/ ſo ſie doch ſonſten in den meiſten Stücken der Religion mißhellig ſeyn. Es thun aber ſolches die Zwinglianer darum/ auff daß ſie die reine Lehre von der Perſon Chriſti und deß HErrn Abendmahl unterdrücken. Aber GOtt wird ſolche falſche Vereinigung zu ſeiner Zeit an den Tag bringen/ und ſtrafen.]

3 **So hatten ſie nun ihr Weſen daſelbſt eine [a] lange Zeit/ und lehreten [b] frey im HErrn/ welcher [c] bezeugete das Wort ſeiner Gnaden/ und ließ Zeichen und Wunder geſchehen durch ihre Hände.**

a Lange Zeit] Denn ſie um der Heiden Ungunſt/ und der Jüden Mißgunſt willen das Predig-Amt nicht fahren laſſen/ ſondern zu Iconien das Evangelium von Chriſto gelehret/ dem Teufel zu Trotz und zu Leid.

b Frey] Ohne Scheu/ und mit groſſer Freudigkeit deß Geiſtes/ daß ſie mit der Hülffe Gottes das Reich Chriſti immer weiter außbreiteten/ und viel Seelen Chriſto gewönnen. [Denn wir ſollen um der Menſchen Feindſchafft willen in unſerm Beruff nicht fahrläſſig werden/ und müſſen uns nicht ſchrecken laſſen/ wenn gleich der Teufel die Zähne gegen uns blecket.]

c Bezeugete] GOtt beſtätigte die Lehre deß Evangelii mit herrlichen Wunderwercken/ ſo die Apoſtel thaten/ darum das Wort Gottes zu Iconien deſto mehr zunahm. [Es iſt aber die Lehre deß Evangelii mit göttlichen Wunderwercken/ als Siegeln/ ja als Zeugniſſen Gottes genugſam beſtätiget. Und hat man allhie auch die Beſchreibung deß Evangelii/ was es eigentlich ſey/ in Acht zu nehmen. Denn es wird an dieſem Ort das Evangelium ein Wort der Gnaden Gottes genennet/ dieweil es lehret/ wie wir bey GOtt zu Gnaden kommen. Da hingegen das Geſetz Gottes Zorn dräuet.]

4 **Die Menge aber der Stadt ſpaltete ſich/**

etliche hielten es mit den [a] Jüden/ und etliche mit den Apoſteln.

a Jüden] Welche Paulum und Barnabam verläſterten. [Denn wo das Evangelium rein gelehret wird/ da müſſen Spaltungen und Verbitterungen der Hertzen wieder einander entſtehen. Denn etliche nehmen das Evangelium an/ andere verfolgen daſſelbige. Daher Chriſtus ſpricht: Ihr ſollet nicht wehnen/ daß ich kommen ſey/ Friede zu ſenden auff Erden/ ich bin nicht kommen Friede zu ſenden/ ſondern das Schwert. Denn ich bin kommen/ den Menſchen zu erregen wider ſeinen Vater/ und die Tochter wider ihre Mutter/ und die Schnur wider ihre Schwieger/ und deß Menſchen Feinde werden ſeine eigene Hausgenoſſen ſeyn/ Matth. 10/36. Darum es eine groſſe Thorheit und Bosheit iſt an den päpſtiſchen Scribenten/ daß ſie viel Geſchwätze treiben von der Uneinigkeit der Hertzen/ und Verbitterung der Gemühter wider einander/ ſo auß der Predigt deß lutheriſchen Evangelii (wie ſie es nennen) entſtanden. Gerade/ als ob das Evangelium Chriſti irgendswo geprediget worden/ daß keine Zwietracht und Spaltung darauff erfolget? Und als ob es nicht beſſer wäre/ daß etliche Menſchen mit einander uneins ſeyn/ als daß ihrer viel tauſend in Einigkeit einer falſchen Religion zum Teufel fahren?]

5 Da ſich aber ein Sturm erhub der Heiden und der [a] Jüden/ und ihrer [b] Oberſten/ ſie **(die Apoſtel)** zu ſchmähen/ und zu ſteinigen/

a Jüden] Nemlich/ der gottloſen/ die ſich mit den Heiden zuſammen gerottet hatten.

b Oberſten] Welche auch wider die Apoſtel ſich gebrauchen lieſſen/ da ſie doch Amts halben die reinen Lehrer und Bekenner Gottes hätten ſollen ſchützen.

6 Wurden ſie deß innen/ und [a] entflohen in die Städte deß Landes Lycaonia/ gen Lyſtram und Derben/ und in die Gegend umher/

a Entflohen] Damit ſie der Gefahr entgingen/ nicht zwar daß ſie von ihrem apoſtoliſchen Predig-Amte begehretē abzuſtehen/ ſondern daß ſie das Evangelium an andern Orten lehren möchten/ weil es ihnen zu Iconien dazumal nicht mehr frey ſtund. [Denn Chriſtus hatte geſaget: Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen/ ſo fliehet in eine andere/ Matth. 10/23. Darum thun die Kirchendiener nicht unrecht/ welche zur Zeit der Verfolgung fliehen/ nicht/ daß ſie begehreten ihren Beruff zu verlaſſen/ ſondern damit ſie das Evangelium Chriſti noch länger predigen können. Aber die ſeyn viel mehr ſcheltens werth/ welche zwar bleiben/ und nicht fliehen/ aber in der reinen Religion nicht beſtändiglich beharren.]

7 Und predigten daſelbſt das Evangelium.

8 II. [a] Und es war ein Mann zu Lyſtra/ der muſte ſitzen/ denn er hatte böſe Füſſe/ und war lahm von Mutter Leibe/ der [b] noch nie gewandelt hatte/

a Und] Folget ein herrlich Wunderwerck/ welches Paulus und Barnabas zu Lyſtra in Lycaonien gethan.

b Noch nie] Die gantze Zeit über ſeines Lebens. [Es läſſet aber GOtt der HErr etliche mangelhafft und gebrechlich gebohren werden/ auff daß die/ ſo geſund ſeyn/ wenn ſie ſolche breßhaffte Leute anſehen/ die groſſe Gutthat Gottes der Geſundheit an ihnen erkennen/ und GOtt dancken. Und müſſen das gottloſe und verruchte Leute ſeyn/ welche denen/ ſo am Leibe einen Gebrechen haben/ ihnen denſelben auffrücken.]

9 Der hörete **(den Apoſtel)** Paulum [a] reden. Und als er **(der heilige Apoſtel Paulus)** ihn anſahe/ und [b] merckete/ daß er gläubete/ ihm möchte [c] geholffen werden/

a Reden] Da er das Evangelium Chriſti predigte/ von der Gnade und Güte Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte.

b Merckete] Ohne Zweifel auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes.

c Geholffen werden] Durch Paulum/ den Apoſtel Chriſti. [Denn der Glaube empfänget zeitliche und himmliſche Güter von GOtt.]

10 Sprach er **(Paulus)** mit [a] lauter Stimme: Stehe auffrichtig auff deine [b] Füſſe. Und er **(der Lahme)** ſprang **(mit Freuden)** auff/ und wandelte.

a Lauter Stimme] Alſo/ daß ihn alle/ ſo um ihn her ſtunden/ eigentlich vernehmen konnten.

b Füſſe] Sey geſund/ gehe und ſtehe/ welches du dein Lebtage nie gethan haſt. [Denn es iſt kein Schade ſo groß/ alt/ oder unheilſam/ den GOtt der HErr nicht heilen könnte.]

11 III. Da aber das Volck ſahe/ was Paulus gethan hatte/ huben ſie ihre Stimme auff/ und ſprachen auff Lycaoniſch: Die Götter ſind den Menſchē [a] gleich worden/ und zu uns hernieder [b] kommen.

a Gleich worden] Daß ſie menſchliche Geſtalt an ſich genommen.

b Kommen] Daß ſie uns Gutes erzeigen wollen.

12 Und nenneten Barnabam [a] Jupiter/ und Paulum Mercurius/ dieweil er das [b] Wort führete.

a Jupiter] Weil er vielleicht das Anſehen gehabt.

b Wort führete] Denn Paulus pflegete gemeiniglich zu predigen. Barnabas aber that ihm einen Beyſtand/ und beſtätigte ſeine Predigt oder Lehre. So hielten die Heiden Mercurium für der Götter Redner oder Geſandten.] Denn da die Menſchen auß den Gutthaten/ welche ihnen wiederfahren/ GOtt ſollten lernen erkennen/ und ehren/ als von dem alles Gutes herkömmt/ ſo haben ſie denſelben auß der Acht gelaſſen/ und ſich über die Creaturen verwundert/ denen ſie auch göttliche Ehre zugemeſſen. Daher es im Papſtthum geſchehen/ daß man die Heiligen geehret und angeruffen/ um der Wunderwercke willen/ die ſie vermeynentlich ſollen gethan haben/ aber GOtt allein ſoll man anbeten/ und ehren.]

13 Der Prieſter aber Jupiters/ der vor ihrer Stadt war/ brachte Ochſen und Kräntze für das [a] Thor/ und wollte [b] opffern/ ſammt dem Volck.

a Thor] An den Ort/ da man dem Abgott/ Jupiter genannt/ deſſen Bildniß vor dem Thor war/ Opffer zu ſchlachten pflegte.

b Opffern] Dem Paulo und Barnaba/ welche ſie für Götter hielten. Und iſt wol zu vermuhten/ daß zu dieſem Thun Anlaß gegeben habe die alte Sage/ welcher die Lycaonier gegläubet. Denn die Poeten vor alten Zeiten ein Gedicht an den Tag gegeben: Es ſey der GOtt Jupiter auff eine Zeit in angenommener menſchlicher Geſtalt in Lycaonien kommen/ und nach dem er etliche Wahrzeichen ſeiner Gottheit an den Tag gegeben/ habe ihm das Volck mit groſſer Andacht alle Ehre angethan. Aber ihr König Lycaon habe das Volck verlachet/ und ihrer geſpottet/ daß ſie ſeines Vermeynens einen Menſchen für GOtt hielten. Habe auch dem Jupiter mit Liſt nachgetrachtet/ und da er ihn anders nicht können zur Hand bringen/ habe er ihn zu gaſte geladen/ und ihm Menſchen-Fleiſch vorgeſetzet/ auff daß er erführe/ ob dieſer ein Menſch oder Gott wäre/ daß er könnte mercken/ was ihm vorgeſetzet wäre. Uber welcher Bosheit der GOtt Jupiter dermaſſen ergrimmet/ daß er deß Lycaonis Haus mit einem Donnerſtrahl angezündet/ und verbrannt: Lycaon aber ſey in einen Wald davon gelauffen/ und allda zum Wolffe worden. Darum ſich die Lycaonier/ als abergläubiſche Völcker/ gefürchtet/ daß ſie nicht etwa von den Göttern geſtrafet würden/ wenn ſie ihnen nicht göttliche Ehre erzeigeten: Derowegen begehreten ſie den Apoſteln zu opffern.

14 Da das die Apoſtel/ Barnabas und Paulus/ höreten/ [a] zuriſſen ſie ihre Kleider/ und ſprungen [b] unter das Volck/ ſchryen/

a Zuriſſen ſie] Für groſſem Unmuht und Hertzeleid/ wie die Jüden zu thun pflegten/ wenn ihnen wider alles Verhoffen etwas Trauriges oder Unbilliges zu Händen ging.

b Unter das Volck] Darunter ſie gelauffen/ damit ihnen keine göttliche Ehre erzeiget würde.

15 Und ſprachen: Ihr Männer/ was [a] machet ihr da? Wir ſind auch [b] ſterbliche Menſchen/ gleich wie ihr/ und predigen euch das Evangelium/ daß ihr euch bekehren ſollet von dieſen falſchen **(Göttern)** zu dem lebendigen GOtt/ † welcher gemachet hat Himmel und Erden/ und das Meer/ und alles/ was [c] darinnen iſt.

† Pſ. 146/6. Apoc. 14/7.

a Machet ihr] Das ſich allerdings nicht gebühret. Denn ihr ſollet uns für keine Götter halten.

b Sterbliche Menſchen] Und nicht unſterbliche Götter/ ſondern arme und elende Menſchen/ dazu vielem Jammer/ Trübſal/ und dem Tode unterworffen: Darum ihr eine groſſe Sünde begehen würdet/ wenn ihr uns wolltet göttliche Ehre anthun. [Denn wir ſollen keine Ehre annehmen/ die uns nicht gebühret. Es eignen aber die ihnen ſelbſt göttliche Ehre zu/ welche ihre Gaben/ damit ſie andere übertreffen/ ihnen ſelbſt/ und nicht GOtt dem HErrn zumeſſen. Darum/ ſo offt der alte Adam ſich in uns auffblehet/ von wegen irgend einer ſonderbahren Gabe/ ſo ſollen wir uns erinnern/ daß wir Menſchen ſeyn/ und eben den Gebrechlichkeiten unterworffen/ wie andere Leute. Aber der Papſt zu Rom iſt dieſen Apoſteln ſehr ungleich/ als der es gar nicht verbeut/ oder abwehret/ wenn ihm von ſeinen Schmeichlern göttliche Ehre angeboten wird/ als einem Statthalter Chriſti/ ſondern es ihm viel mehr wol gefallen läſſet.]

c Darinnen iſt] Denſelben wahren GOtt und Schöpffer ehret/ und nicht die Creaturen. Denn darum ſeyn wir auch von GOtt zu euch geſandt/ und thun Wunderzeichen unter euch/ nicht/ daß wir uns für Götter außgeben/ ſondern daß wir euch dahin vermögen/ damit ihr die ertichteten falſchen Götter fahren laſſet/ die ohne das nichts ſeyn/ und bekehret euch zu dem wahren ewigen GOtt.

16 Der in vergangenen Zeiten hat laſſen alle Heiden wandeln ihre [a] eigene Wege.

a Eigene Wege] Daß ſie nach ſeinem gerechten Gerichte der Abgötterey nachgehänget/ und die nichtigen Götzen geehret haben/ itzt aber beruffet er/ nach ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit/ euch Heiden durch die Predigt deß Evangelii auff den rechten Weg/ der zur ewigen Seligkeit führet. [Darum ſoll man nicht fragen/ was unſere Vorältern in Religions-Sachen gegläubet/ oder gehandelt/ ſondern viel mehr/ ob ſie recht gethan/ oder aber auff keinem guten Wege gangen ſeyn?]

17 Und zwar hat er ſich ſelbſt [a] nicht unbezeuget gelaſſen/ hat uns viel Gutes gethan/ und vom Himmel Regen und fruchtbahre Zeiten gegeben/ unſere Hertzen [b] erfüllet mit Speiſe und Freuden.

a Nicht unbezeuget] Sondern hat durch ſeine Wercke ſich dem menſchlichen Geſchlechte jederzeit geoffenbahret. Darum ſeyn ſolche Heiden/ ſo vor viel hundert Jahren gelebet haben/ für GOtt nicht entſchuldiget/ dieweil er in ſeinen wunderbahren Wercken genugſame Anzeigungen gegeben/ darauß man ſeine Güte/ Allmacht und Weisheit hätte erkennen können/ wenn nicht der Menſchen Hertzen allerdings wären geblendet und verſtocket geweſen.

b Erfüllet] Darum hätte man dieſen einigen wahren Gott ſollen erkennen/ und ehren/ der das menſchliche Geſchlecht auß lauter Güte täglich ernähret/ und unterhält/ daß es nicht allein lebet/ ſondern auch glücklich und in Freuden lebet. Die unvernünfftigen Thiere erkeñen und lieben ihre Herren/ von denen ſie ernähret werden/ wie viel mehr ſollten die Menſchen ihren ſo freygebigen und mildreichen GOtt erkennen/ und ehren? [Darum ſeyn die Heiden nicht zu entſchuldigen/ wenn ſie ewiglich verdammet werden/ wie Paulus/ Rom. 1/19. ſeq. lehret. Denn ſie hätten auß den ſichtbahren Creaturen die Weisheit/ Güte/ Majeſtät/ ja die ewige Gottheit eines ſolchē Werckmeiſters/ deß Schöpffers/ erkennen ſollen/ und ihn gottſeliglich ehren/ deren ſie keines gethan. Wir aber/ ſo offt ein Regen fället/ ſo offt wir Nahrung einſammlen/ oder Speiſe nehmen/ ſo offt auch unſer Hertz mit Freuden erfüllet wird/ ſollen mit Glauben auff GOtt den Schöpffer ſehen/ und ihm von gantzem Hertzen dancken/ auch auffs höchſte uns befleiſſigen/ daß wir mit Sünden ſo einen gütigen Vater nicht erzürnen.

18 Und da ſie das ſageten/ ſtilleten ſie [a] kaum das Volck/ daß ſie ihnen nicht opfferten.

a Kaum] [Denn wo man ein mal einen falſchen Wahn gefaſſet/ da kan derſelbige ſchwerlich einem Menſchen wieder außgeredet/ und auß dem Hertzen geriſſen werden.]

19 IV. [a] Es kamen aber dahin [b] Jüden von Antiochia (in Piſidia und Iconien/ und überredeten das [c] Volck/ und ſteinigten [d] Paulum/ und ſchleifften ihn zur Stadt [e] hinauß/ meyneten/ er wäre [f] geſtorben.

a Es] Folget itzt eine wunderbahre und plötzliche Veränderung der Hertzen bey den Lycaoniern: Denn welche ſie kurtz zuvor für Götter ehren wollten/ die verfolgen ſie bald darnach auffs greulichſte/ und begehren ſie umzubringen.

b Jüden] Welche auch an den vorigen Orten die Verfolgung wider Paulum und Barnabam angerichtet hatten/ und ein gottlos Geſinde war.

c Volck] Zu Lycaonien: Daß ſie ihnen ohne Zweifel eingebildet/ Paulus und Barnabas wären gottloſe Leute/ die mit böſen Stücken umgingen/ das Volck verführeten/ und die Religionen fälſchten/ darum ſie das Leben verwircket hätten.

d Paulum] Dem ſie vornehmlich auffſätzig waren/ von wegen ſeiner gethanen Predigten.

e Hinauß] Wie ein unvernünfftiges geſtorben Vieh.

f Geſtorben] Und hätten ſie ihn ohne Zweifel in der erſten Wut allerdings umbracht/ wenn ſie gemeynet/ daß er noch lebete. [An dieſem Ort ſihet man/ wie groſſe Wüterey der Teufel wider die reinen Lehrer der Kirchen treibet/ und geſchehe dergleichen Dinges viel/ wenn es GOtt nicht ſonderlich verhütete. Auch hat man allhie deß gemeinen Volcks Wanckelmuht in Acht zu nehmen. Denn welchen ſie allererſt neulich mit Lob biß gen Himmel erhebet/ den wollten ſie gerne bald darauff biß in die Hölle hinunter verſtoſſen/ wenn ſie nur könnten/ darum ſoll ſich keiner auff deß gemeinen Hauffens Beyfall verlaſſen. Zu dem ſoll man die Unbeſtändigkeit deß Glücks betrachten/ daß nemlich/ wenn der Himmel gar ſchön und hell iſt/ bald darauff ein Ungewitter entſtehen könne/ darum ſollen wir beydes auffzunehmen allezeit gefaſſt und bereit ſeyn. Ferner ſihet man der Welt groſſe Undanckbahrkeit/ daß ſie für die gröſſeſte Gutthat gar böſen Danck gibt.]

20 Da ihn aber die [a] Jünger umringeten/ ſtund er [b] auff/ und ging in die [c] Stadt. Und auff den andern Tag ging er auß mit Barnaba gen [d] Derben.

a Jünger] Leute von Lyſtra/ die das Evangelium von ihm gehöret hatten/ und an Chriſtum gläubeten.

b Auff] Nach dem er auß der Ohnmacht/ darinnen er eine Zeitlang gelegen/ wieder zu ihm ſelber kam/ und ſich wiederum erholete.

c Stadt] Lyſtram/ daß er noch etliche Sachen allda verrichtete. [Daß Paulus geſteiniget/ und dennoch erhalten worden/ dabey haben wir zu lernen/ daß wir auch in der allergröſſeſten Gefahr der göttlichen Güte trauen ſollen.]

d Derben] Einer andern Stadt in Lycaonien. [Daß die Apoſtel mit der Predigt deß Evangelii unter ſo mancherley Gefahr fortfahren/ lehren ſie uns mit ihrem Exempel/ daß man von ſeinem Beruff nicht außſetzen ſoll/ wenn gleich das Glück nicht allewege auff unſer Seiten iſt.]

21 Und predigten derſelbigen Stadt das Evangelium/ und unterweiſeten ihrer viel/ und zogen wieder gen Lyſtram und Iconien/ und [a] Antiochiam/

a Antiochiam] In Piſidia. Daß ſie alſo durch die Städte wieder umgekehret ſeyn/ in denen ſie zuvor das Evangelium gepredigt hatten.

22 Stärcketen **(in dem chriſtlichen Glauben)** die Seelen der Jünger/ und ermahneten ſie/ daß ſie im Glauben [a] blieben. Und **(ſagten)** daß wir durch viel Trübſal müſſen in das Reich Gottes gehen.

a Blieben] Und ſich nicht davon abführen/ noch durch Verfolgungen abtreiben lieſſen/ mit angehängter Erinnerung/ daß ſie die Trübſal mit Geduld außſtehen ſollten. [Denn man muß die Leute nicht nur mit der Lehre unterrichten/ ſondern auch in der rechten Religion ſtärcken. So iſt es nicht genug/ daß man wol angefangen habe/ wo wir nicht auch biß an das Ende beharren. Und/ wie Chriſtus/ unſer Haupt/ durch viel Trübſal in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt: Alſo ſollen auch wir unſer Creutz auff uns nehmen/ und ihm folgen/ denn wenn wir mit ihm leiden/ ſo werden wir auch mit ihm herrſchen.]

23 Und ſie [a] ordneten ihnen hin und her Aelteſten in den Gemeinen/ beteten/ und faſteten/ und befohlen ſie dem HErrn/ an den ſie gläubig worden waren.

a Ordneten] Denn weil die Apoſtel/ nach Außweiſung ihres apoſtoliſchen Amts/ nicht immerdar an einem Ort bleiben konnten/ ſondern an vielen Orten Chriſto muſten Kirchen pflantzen/ ſo erwähleten ſie in einer jeden Kirche etliche/ die dem öffentlichen Predig-Amt mit lehren und Sacrament reichen vorſtunden. [Denn es ſoll eine jede Kirche oder Gemeine ihren beſondern Prediger haben/ wo es immer möglich iſt. Solche Prediger wurden vor Zeiten Biſchöffe oder Aelteſten genennet/ die von den Apoſteln dergeſtalt erwählet wurden/ daß ſie ſich umſahen nach Leuten/ von denen ſie hielten/ daß ſie in derſelbigen Kirchen zum Predig-Amt würden am tauglichſten ſeyn/ deren etliche ſtelleten ſie der Gemeine vor/ und lieſſen derſelbigen die Wahl/ daß ſie entweder mit Außſtreckung der Hände/ oder mit einem andern Zeichen zu verſtehen gaben/ welchen ſie unter dieſen zum Prediger begehrten/ und wer die meiſten Stimmen hatte/ dem ward die Kirche anbefohlen. Wiewol nun heutiges Tages/ da eine gottſelige Oberkeit die Kirchen mit tauglichen Perſonen verſorget/ nicht von nöhten iſt/ daß die Kirchendiener gehörter Maſſen erwählet werden. So thut doch auch eine Oberkeit recht und chriſtlich/ wenn ſie die Prediger/ welche ſie an einen Ort gebrauchen will/ der Kirchen läſſet vorſtellen/ und nach dem man eine Predigt oder zwo gehöret/ fragen läſſet/ ob die Gemeine ſolchen Prediger haben wolle oder nicht?] Darnach/ wenn die Wahl geſchehen war/ baten ſie GOtt von Hertzen/ damit auch das Gebet deſto inbrünſtiger wäre/ faſteten ſie/ und rieffen den HErrn an/ daß ſolches Kirchendieners Arbeit und Verrichtungen zu der Kirchen Heil und Gottes Ehre gereichen möchte. [Denn das Gebet ſoll ernſtlich ſeyn/ wenn man einer Gemeine einen Kirchendiener zuordnet. [Endlich haben die Apoſtel die gantze Gemeine ſammt den Kirchendienern in ihrem gottſeligen Gebet dem öberſten Hirten JEſu Chriſto in ſeinem Schutz und Schirm befohlen. [Denn der Gottſeligen Geſegnen und Abletzung mit den Frommen iſt nichts anders als ein gläubiges Gebet/ und hat einen groſſen Nachdruck.]

24 Und (die Apoſtel) zogen durch (das Land) Piſidian/ und kamen in Pamphiliam/

25 Und redeten das Wort zu [a] Pergen/ und zogen hinab gen Attalian/

a Pergen] Welche Stadt im Lande Pamphilia gelegen war/ da ſie zuvor auch gelehret hatten/ Cap. 13/13. Denn ſie das Evangelium Chriſti allenthalben predigten/ wo ſie nur Gelegenheit hatten. [Und ſoll man keine Gelegenheit/ das Evangelium Chriſti fortzupflantzen/ und das Reich Gottes zu befördern verſäumen.]

26 Und von dannen ſchiffeten ſie gen [a] Antiochiam/ von dannen ſie verordnet waren/ durch die Gnade Gottes/ zu dem [b] Wercke/ das ſie hatten außgerichtet.

a Antiochiam] Nemlich/ zu der andern Stadt/ alſo genannt/ welche in Syrien gelegen war.

b Wercke] Daß ſie den Heiden das Evangelium Chriſti predigen ſollten/ und dieſelben dem HErrn Chriſto zuführen/ welches ſie auch fleiſſig und glücklich gethan/ und ins Werck gerichtet.

27 Da ſie aber dar kamen/ verſammleten ſie die Gemeine/ und verkündigten/ wie viel GOtt mit ihnen [a] gethan hatte/ und wie er den Heiden hätte die Thür deß Glaubens [b] auffgethan.

a Gethan hatte] Daß er nemlich durch ihr Predig-Amt viel auß den Heiden bekehret/ und die Lehre deß Evangelii mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget/ ſie auch wunderbahrlich unter mancherley Gefahr erhalten hätte.

b Auffgethan] Daß ſie dem Evangelio gegläubet/ und mit groſſer Anzahl in das Himmelreich verſammlet worden. [Denn durch den Glauben gehen wir als zu einer Thür zum ewigen Leben ein. Sie haben aber ihre glückliche Verrichtungen erzählet/ nicht/ daß ſie ihren Fleiß zu rühmen begehret/ ſondern daß die chriſtliche Gemeine GOtt Danck ſagete für die Seligkeit/ ſo er den Heiden geſchencket/ und dieſelbigen in ihrem Gebet ihr ferner lieſſe befohlen ſeyn. Denn es ſoll ja eine Kirche für die andere bitten/ um ihrer aller Wolfahrt und Seligkeit. Gleich wie auch Paulus und Barnabas/ was ſie Gutes verrichtet/ nicht ihnen ſelbſt/ ſondern GOTT zumaſſen: Alſo ſollen wir/ wenn wir auch etwas Gutes außgerichtet/ ſolches nicht uns/ ſondern GOtt zuſchreiben.]

28 Sie hatten aber ihr Weſen allda (zu Antiochia) nicht eine kleine Zeit bey den [a] Jüngern.

a Jüngern] Oder Chriſten: Denn es war eine reiche geiſtliche Erndte daſelbſt/ alſo/ daß die Predigt deß Evangelii am ſelbigen Ort groſſen Nutzen ſchaffete. [Und ſollen wir zur Arbeit unverdroſſen ſeyn/ wo gute Hoffnung ſich erzeiget/ daß viel geiſtliche Früchte folgen werden.]

Das XV. Capitel.

I. ETliche wollen denen zu Antiochia das Joch deß Geſetzes aufflegen/ v. 1. II. Da die Apoſtel hierüber gerahtfraget werden/ beſchlieſſen ſie im Concilio/ daß man die Beſchneidung den Heiden nicht auffdringen ſolle/ aber doch ſollen ſie ſich hüten für der Hurerey/ dem Götzen-Opffer/ Blut/ und Erſtickten/ v. 6. III. Paulus und Barnabas werden mit einander ſtöſſig/ und zeucht Paulus ohne ihn in Aſien/ die Kirche allda zu beſuchen/ in dem er nun durch Syrien und Cilicien reiſet/ ſtärcket er die Brüder hin und wieder/ v. 35.

1 [a] UNd etliche kamen herab (gen Antiochiam) von Judäa/ und lehreten die Brüder/ (oder Chriſten/ ſo auß den unbeſchnittenen Heiden zu Chriſto bekehret waren/) wo ihr euch nicht beſchneiden laſſet/ nach der [b] Weiſe Moſi/ ſo könnet ihr nicht ſelig werden.

a Und] Biß daher hat der Satan die Kirche Gottes mit Verfolgungen angefochten/ itzt unterſtehet er ſich/ ſie auff eine andere Weiſe unruhig zu machen/ in dem/ daß er die Lehre an ihr ſelber zu verfälſchen/ und in der Kirchen einen innerlichen Krieg/ das iſt/ Spaltungen und Ketzereyen anzurichten begehret. Denn da die Apoſtel nicht allein den Jüden/ ſondern auch den unbeſchnittenen Heiden von Chriſto mit groſſen Nutzen predigten/ und ſie in die Gemeinſchafft der Kirchen auffnahmen/ aber die Beſchneidung oder Haltung deß Geſetzes Moſis ihnen nicht auffylegeten/ hat ſolches den Jüden/ ſo zu Chriſto bekehret waren/ und ſonderlich denen/ ſo vor Zeiten Phariſäer geweſen/ nicht zuſchlagen wollen. Denn ſie meyneten/ es würde dergeſtalt die gantze iſraelitiſche Religion ſammt aller Zucht und Ehrbahrkeit dahin fallen/ und waren auch unwillig darüber/ daß die Heiden die Seligkeit zu erlangen ihnen gleich geachtet wurden/ die doch von der Laſt deß Geſetzes frey waren/ dem ſie (die Jüden) unterworffen ſeyn muſten/ (wiewol ſie von niemand darzu gezwungen wurden) welches ihnen gar ungereimt vorkam. Darum ſagten ſie zu den bekehrten Heiden/ daß ſie nicht könnten ſelig werden durch den Glauben an Chriſtum allein/ ſondern müſten ſich auch beſchneiden laſſen/ und das Geſetz Moſis halten. Welches nichts anders war/ als wenn man lehret/ der Menſch werde für Gott gerecht und ſelig nicht durch den Glauben allein/ ſondern auch durch die Wercke deß Geſetzes. Welcher Streit noch heutiges Tages zwiſchen uns und den Papiſten währet. Darum man allhie wol (und mit Fleiß) in Acht nehmen ſoll/ wie dieſer Streit in der erſten Kirchen hingeleget und auffgehaben worden.

b Weiſe Moſi] Und das Geſetz Moſis haltet: Denn daß diß darunter verſtanden worden/ wird ſich hernach auß dem Text klar finden. [Denn die menſchliche Vernunfft hält es dafür/ daß die ewige Seligkeiit nicht allein der Gnaden und Güte Gottes/ ſondern auch dem Verdienſt der Wercke müſſe zugeſchrieben werden. Und wenn der Satan die Kirche mit äuſſerlicher Verfolgung nicht vertilgen kan/ ſo befleiſſiget er ſich/ mit falſcher Lehre dieſelbige zu zerrütten. Daher Paulus die Kirchendiener zu Epheſo alſo anredet: Habet Acht auff euch und die gantze Heerde/ darüber euch der heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen/ zu weiden die Gemeine Gottes/ welche er durch ſein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich/ daß nach meinem Abſchiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe/ die der Heerde nicht verſchonen werden/ ꝛc. Actor. 20/28.]

2 Da ſich nun eine Auffruhr [a] erhub/ und Paulus und Barnabas nicht einen geringen Zanck mit ihnen hatten/ ordneten [b] ſie/ daß Paulus und Barnabas/ und etliche andere auß ihnen hinauff zögen gen Jeruſalem/ zu den Apoſteln und [c] Aelteſten/ um dieſer [d] Frage willen.

a Erhub] Daß die bekehrten Jüden und Heiden ſehr hart an einander kamen/ und es ſchier einer Auffruhr gleich ſahe/ dieweil die gläubigen Jüden die bekehrten Heiden nicht für rechtſchaffene Chriſten erkennen wollten: Hinwiederum aber die/ ſo auß der Heidenſchafft bekehret worden/ ſich nicht um ein Haar geringer achteten als die Jüden. Da widerlegeten Paulus und Barnabas der Jüden Irrthum mit groſſem Eifer/ und wehreten ihren Ubermuht: Welches die Jüden/ als Leute einer halsſtarrigen Art/ nicht gut heiſſen wollten/ noch ſich von ihrer Meynung abtreiben laſſen. [Wiewol nun der Friede in der Kirchen Gottes (ſo viel möglich) mit Fleiß zu unterhalten und zu befördern iſt/ jedoch/ wenn falſche Lehrer auffſtehen/ und von ihrer irrigen Meynung nicht weichen wollen/ ſo müſſen fromme und getreue Kirchendiener ſolchen Verführern mit lehren und widerlegen ſich ernſtlich widerſetzen/ und die Schäflein den Wölffen auß den Rachen reiſſen.]

b Sie] Die Chriſten zu Antiochia/ da ſie ſahen/ daß deß Zancks kein Ende ſeyn würde.

c Aelteſten] Oder vornehmſten Lehrern/ die zugleich mit und neben den Apoſteln der chriſtlichen Kirchen zu Jeruſalem vorſtunden.

d Frage willen] Darüber ſich mit den Apoſteln und Aelteſten freundlich und brüderlich zu unterreden/ und ihre Meynung anzuhören/ ob die Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis zur Seligkeit von nöhten ſey oder nicht? [Denn es iſt gut/ daß man in den ſtreitigen Religions-Sachen auch anderer Kirchen Urtheil anhöre/ welchen man folgen ſoll/ wenn ſie nach dem Worte Gottes urtheilen.]

3 Und ſie wurden von der Gemeine [a] geleitet/ und zogen durch Phönicen und Samariam/ und [b] erzähleten den Wandel der Heiden/ und machten groſſe Freude allen [c] Brüdern.

a Geleitet] Daß ihnen treue Gefährten zugegeben worden/ die mit ihnen gezogen. [Denn es ſoll die Kirche ihre Prediger lieben/ und für ſie ſorgfältig ſeyn.]

b Erzähleten] Denſelben Kirchen/ bey denen ſie auff dem Wege einkehreten.

c Brüdern] Oder Chriſten. [Denn welcher frommer Menſch wollte ſich nicht freuen über der Bekehrung eines einigen Sünders/ will geſchweigen über viel tauſend?]

4 Da ſie aber dar kamen gen Jeruſalem/ wurden ſie empfangen (ehrlich und mit Freuden) von der Gemeine/ und von den [a] Apoſteln/ und von den Aelteſten. Und ſie verkündigten/ wie viel Gott mit ihnen [b] gethan hatte.

a Apoſteln] So viel ihrer noch zur ſelbigen Zeit da waren.

b Gethan hatte] Daß er mit ſeiner Gnade und Krafft deß heiligen Geiſtes ihnen beygeſtanden wäre/ und ſie alſo eine groſſe Menge der unbeſchnittenen Heiden Chriſto gewonnen hätten/ auch wie ſie von Gott beſchützet worden. [Es ſoll aber die Freundlichkeit und Leutſeligkeit unter den Chriſten ſonderlich Platz finden/ daß je einer den andern ſeiner geiſtlichen Freude theilhafftig mache/ und ſie einmühtiglich GOtt loben/ auch der Glaube durch chriſtliche Unterredungen in ihnen unterhalten und gemehret werde.]

5 Da traten auff etliche von der [a] Phariſäer Secten/ die [b] gläubig waren worden/ und ſprachen: Man muß [c] ſie beſchneiden/ und gebieten/ zu halten das [d] Geſetz Moſis.

a Phariſäer Secten] Die vor Zeiten Phariſäer geweſen/ und nun Chriſten worden/ aber doch von dem phariſäiſchen Sauerteig noch nicht allerdings gereiniget waren.

b Gläubig] Sie hatten das Evangelium und die chriſtliche Religion angenommen/ es ſteckete ihnen aber noch ein Papſt im Buſen: Da dieſelbige gehöret/ was die Apoſtel von der Heiden Bekehrung erzählet/ haben ſie von Stund an ſolchem widerſprochen/ alſo/ daß eben der Streit in der Kirchen zu Jeruſalem angangen/ welcher neulich zu Antiochia entſtanden/ ehe denn Paulus und Barnabas die vornehmſte Urſache ihrer Ankunfft den Apoſteln und Aelteſten zu wiſſen thäten.

c Sie] Welche ihr Apoſtel auß den Heiden zu Chriſto bekehret habet.

d Geſetz Moſi] Sonſten ſeyn ſie keine rechtſchaffene Chriſten/ werden auch das ewige Leben nicht erlangen. [Es iſt aber nichts/ das ſo ſchwerlich könnte abgeleget werden/ als eben die phariſäiſche Heucheley und Hoffart. Iſt es derowegen ein alter/ dazu ſehr ſchädlicher Irrthum/ wenn man ſaget/ daß die Menſchen nicht können für GOtt gerecht und ſelig werden/ wo nicht die menſchlichen Verdienſte zum Glauben kommen.]

6 II. UBer die Apoſtel und die [a] Aelteſten kamen [b] zuſammen/ dieſe Rede [c] zu beſehen.

a Aelteſten] Die zugleich mit den Apoſteln der Kirchen zu Jeruſalem vorſtunden.

b Zuſammen] Denn weil auch zu Jeruſalem dieſe falſche Lehre außgebreitet worden/ und es bey den Apoſteln das Anſehen gewinnen mögen/ als ob ſie ihr Amt in der Heiden Bekehrung nicht recht abgewartet hätten/ hat es die Nohtdurfft erfordert/ daß ſolcher Sachen halben ein Concilium zu Jeruſalem angeſtellet würde/ welches auch ohne das hätte ſeyn müſſen/ von wegen der Kirchen zu Antiochia/ wenn gleich die Phariſäer zu Jeruſalem ruhig geweſen wären.

c Zu beſehen] Und deßhalben Unterhandlung zu pflegen/ damit man etwas Gewiſſes ſchlieſſen könnte/ ſo der heiligen Schrifft gemäß wäre/ und zu der chriſtlichen Kirchen Wolfahrt gereichte. [Denn es kan bißweilen ein Religions-Streit in einem gottſeligen Synodo erörtert und entſchieden werden. Wo aber in den Synodis der gröſſere Hauffe dem beſſern vorgezogen wird/ da wird es mit dem Letzten ärger als das Erſte geweſen iſt. Darum/ wo eine ſolche Gefahr zu beſorgen/ da iſt es beſſer/ daß man die Synodos unterlaſſe. Denn es können die chriſtlichen Gemeinen auch in Schrifften ſich erklären/ und von den ſtreitigen Sachen urtheilen/ wenn man der Partheyen Meynungen ſchrifftlich verfaſſet/ und zur Genüge vorgebracht hat.]

7 Da man ſich aber lange [a] gezancket hatte/ ſtund Petrus auff/ und [b] ſprach zu ihnen: Ihr Männer/ lieben Brüder/ ihr wiſſet/ daß GOtt lange vor dieſer Zeit (allbereit vor etlichen Jahren) unter uns erwählet hat/ daß † durch meinen Mund die Heiden das Wort deß Evangelii höreten/ [c] und gläubeten.

† Actor. 11/18.

a Gezancket hatte] In dieſer Verſammlung der Apoſtel/ Aelteſten/ und anderer/ ſo zugegen waren/ daß etliche auff die Beſchneidung und das Geſetz Moſis zu halten drungen/ als nöhtig zur Seligkeit/ andere aber dagegen beſtritten/ daß der Menſch gerecht würde allein durch den Glauben an Chriſtum/ ohne deß Geſetzes Werck.

b Sprach] Daß er ſeine Meynung folgender Geſtalt erklärete.

c Und gläubeten] Denn es GOtt alſo gefiel/ daß ich den unbeſchnittenen Heiden/ als Cornelio und ſeinen Hausgenoſſen und Freunden das Evangelium predigen/ und ſie zu Chriſto bekehren muſte.

8 Und GOtt der Hertzenkündiger [a] zeugete über ſie/ und gab ihnen den heiligen [b] Geiſt/ gleich auch wie uns.

a Zeugete] Daß ſie rechtſchaffene Chriſten wären.

b Geiſt] Nemlich/ die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche er uns am Pfingſttage auch verliehen/ und mitgetheilet hatte.

9 Und machte [a][*] keinen Unterſcheid zwiſchen uns und ihnen/ und [b] reinigte ihre Hertzen durch den Glauben.

[a] Keinen Unterſcheid] Sondern erklärete mit der That/ daß ſie eben ſo gute Chriſten wären als wir/ wenn ſie gleich nicht beſchnitten würden/ noch das Geſetz Moſis zu halten annähmen.

[*] H. Luth.] Das heiſſet ohne Geſetz und Verdienſt ſelig werden.

[b] Reinigte] Daß ſie für Gott gerecht/ heilig/ und Erben deß ewigen Lebens geſchätzet wurden. Wenn derowegen Gott ſelbſt zu verſtehen/ und durch ein Wunderwerck zu erkennen gegeben/ daß die Heiden allein durch den Glauben gerecht und geheiliget werden/ ohne Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis/ warum dringet man denn itzt wiederum von neuen darauff/ als wäre ſolches den Heiden zur Seligkeit von nöhten? Diß iſt deß Apoſtels Petri erſte Beweiſung/ wider die Verdienſte der Wercke in der Rechtfertigung/ für die Seligkeit/ ſo auß Gnaden geſchicht/ und allein mit Glauben ergriffen wird. Wenn denn die Heiden haben können durch den Glauben gerecht werden ohne Geſetz/ ſo können wir auch durch den Glauben allein/ ohne Verdienſt der Wercke gerechtfertiget werden. Man handelt aber allhie nicht davon/ ob man gute Wercke nach Außweiſung der zehen Gebote thun ſolle? Sondern ob die guten Wercke zur Rechtfertigung deß Menſchen für Gott nohtwendig ſeyn/ und von Noht wegen dazu erfordert werdē? Solches leugnen wir: Wie wir hinwiederum das Vorige gerne geſtehen/ und in unſern Kirchen mit allem Fleiß lehren. Darnach hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß eben dieſe phariſäiſche Irrthüme ſich auch allbereit zuvor angefangen hervor zu thun/ wie nemlich die Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis zur Seligkeit von nöhten ſey/ da etliche auß der Beſchneidung (das iſt/ Jüden) zu Petro ſagten: Warum biſt du eingegangen zu den Männern/ die Vorhaut haben/ und haſt mit ihnen geſſen? Act. 11/3. welche aber Petrus dazumal alſobald geſtillet/ daß ſie zu frieden geweſen. Kommen derowegen die alten Irrthüme in der Kirchen immerdar wieder hervor/ wie das Unkraut/ darum man ſie bey Zeiten/ und ſo offt es von nöhten thut/ wieder außreuten muß.]

10 [a] Was verſuchet ihr denn nun GOtt mit aufflegen deß [b] Jochs auff der Jünger Hälſe/ welches weder unſere Väter noch wir haben mögen tragen?

[a] Was] Folget noch eine andere Beweiſung des Apoſtels Petri/ die Rechtfertigung deß Glaubens/ ſo auß Gnaden geſchicht/ zu beſtätigen.

[b] Jochs] Nemlich/ deß Geſetzes/ welches auch der Prophet Eſaias am 9. Capitel ein Joch nennet. Und iſt daſſelbige in der Warheit ſo ein ſchweres Joch/ daß es kein Menſch ertragen kan/ das iſt/ es kan ihm kein Menſch (allein Chriſtum außgenommen) genug thun. Wer derowegen (will Petrus ſagen) den Jüngern (oder Chriſten) diß Joch alſo auffleget/ daß er beſtreitet/ ſie kōñen nicht ſelig werden/ wo ſie das Geſetz nicht halten/ der fordert ein unmöglich Ding von ihnen/ und verſuchet GOtt: Denn das heiſſet Gott verſuchen/ wenn man unmögliche Sachen auß eigenen Kräfften zu verrichten ſich unterſtehet/ oder von andern erfordert. Darum ſündigen die wider Gott und den Nächſten/ welche alſo auff das Geſetz dringen/ daß ſie ſagen/ deß Menſchen Rechtfertigung und Seligkeit ſtehe darauff/ wenn er daſſelbige halte. [Deñ welche durch das Geſetz wollen für GOtt gerecht werden/ die werden zu Heuchler/ weil ſie GOtt einen unvollkommenen Gehorſam zuſchieben/ und darnach ſich ſelber fälſchlich überreden/ ſie haben dem Geſetze genug gethan. Wenn ſie aber dermaleins in der That und im Wercke befinden/ daß ſolch ihr Gehorſam keines Weges eine Erfüllung deß Geſetzes ſey/ ſondern kaum ein Schatten der Gerechtigkeit/ und dennoch in dem Wahn ſtecken bleiben/ daß die Rechtfertigung deß Menſchen darinnen beſtehe/ wenn er das Geſetz halte/ ſo müſſen ſie Noht wegen in Verzweifelung fallen/ wo man ihnē mit dem Evangelio nicht zu Hülffe kömmt/ dieweil ſie befinden/ daß ſie dergeſtalt/ wie ſie ihnen eingebildet/ weder gerecht noch ſelig werden können. Doch muß man diß auch recht verſtehen/ wenn geſaget wird/ daß man deß Geſetzes Joch auff der Chriſten Hälſe nicht legen ſolle: Denn das Geſetz hat drey Theile. Als/ die Ceremonien/ weltliche Rechte/ und die zehen Gebote. Auff die levitiſchen Ceremonien ſoll man/ nach dem Chriſtus erſchienen iſt/ nicht mehr dringen/ dieweil ſie nur auff den dazumal zukünfftigen Chriſtum deuteten. Die weltlichen Rechte gingen den Jüden allein an/ und ſeyn andere weltliche Regierungen daran nicht verbunden. Darum ſie ſo lange währen ſollten/ als lange das jüdiſche Regiment ſtehen bliebe. Aber die zehen Gebote iſt man allewege zu halten ſchuldig/ wiewol nicht der Meynung/ daß wir dadurch müſten gerecht und ſelig werdē/ oder daß niemand ſelig werden könnte/ er hätte ſie denn vollkömmlich gehalten. Denn Chriſtus hat uns erlöſet/ nicht zwar vom Gehorſam der zehen Gebote/ aber doch vom Fluch deß Geſetzes/ damit uns/ die wir an Chriſtum gläuben/ das Geſetz nicht verdammen könne/ ob wir ihm gleich nicht vollkōmlich genug thun/ Gal. 3/13.]

11 [a] Sondern wir gläuben durch die Gnade deß HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher Weiſe wie auch [b] ſie.

[a] Sondern] Itzt zeiget der Apoſtel Petrus an/ wie wir denn müſſen gerecht und ſelig werden/ weñ es durch das Geſetz nicht geſchehen kan/ weil wir daſſelbige nicht halten können.

[b] Sie] Unſere Vor-Aeltern/ die Ertz-Väter und Propheten. Denn ſo viel ihrer jemals ſelig worden/ die haben ihre Seligkeit nicht durch das Geſetz erlanget/ dieweil ihrer keiner daſſelbige vollkömmlich gehalten/ und ſie alle Sünder geweſen/ auch für Gott kein lebendiger Menſch gerecht wird/ Pſ. 143/2. Sondern ſie ſeyn ſelig worden auß lauter Gnade und Erbarmung Gottes/ um deß Mittlers Chriſti willen. Auff ſolche Weiſe ſaget Petrus werden wir auch gerecht und ſelig/ nemlich/ auß Gnaden/ und nicht auß dem Verdienſt unſerer Wercke: Denn Gnade und Verdienſt ſeyn einander zuwider/ Rom. 11/6. Auff gleiche Weiſe müſſen auch die unbeſchnittenen Heiden ſelig werden/ ſo ſich zu Chriſto bekehret haben. Denn es iſt einerley Weiſe und Weg/ dadurch alle Außerwählte das ewige Leben erlangen. Da hat man deß Apoſtels Petri Stimme und Meynung/ daß er klärlich ſchleuſſet/ wir werden durch deß Geſetzes Werck nicht gerecht/ es ſeyn itzt gleich Ceremonien/ weltliche Rechte/ oder die zehen Gebote/ ſondern auß lauter Gnaden oder Güte Gottes/ daß der himmliſche Vater um deß Verdienſtes Chriſti willen uns die Sünde vergibt/ und zu Erben deß ewigen Lebens auffnimmt. [Dieſe Lehre deß Apoſtels Petri von der Rechtfertigung verdammen und verbannen heutiges Tages die römiſchen Päpſte/ und rühmen ſich doch (wiewol fälſchlich) daß ſie S. Peters Nachkommen ſeyn/ verfolgen auch die Bekenner dieſer ſeiner Lehre mit Waſſer/ Feuer und Schwert.]

12 Da ſchwieg die gantze Menge [a] ſtille/ und höreten zu Paulo und Barnaba/ die da [b] erzähleten/ wie groſſe Zeichen und Wunder GOtt durch ſie gethan hatte unter den [*] Heiden.

[a] Stille] Und muſten zu frieden ſeyn/ nach dem ſie deß Apoſtels Petri Meynung angehöret hatten/ dawider ſie nichts auffbringen konnten.

[b] Erzähleten] Von eben dieſer Sache/ um welcher willen ſie dahin kommen waren/ und zeigeten an/ mit was herrlichen Wunderwercken GOtt ihr Predig-Amt und Verrichtung unter den unbeſchnittenen Heiden bekräfftiget und beſtätiget hatte/ damit GOtt bezeuget/ es gefalle ihm/ daß man die Heiden ohne Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis in der Kirchen Gemeinſchafft auffnähme. Denn ſo viel Wunderzeichen als Barnabas und Paulus unter den Heiden gethan/ mit ſo viel göttlichen Siegeln iſt ihre Lehre beſtätiget worden. [Darum es auſſer allem Zweifel gewiß iſt/ daß der/ ſo warhafftig an Chriſtum gläubet/ ein Erbe deß ewigen Lebens ſey/ er ſey gleich beſchnitten oder unbeſchnitten. Und daß die Haltung deß Geſetzes in der Rechtfertigung deß Menſchen nicht Statt habe. Alſo haben wir auch allhie deß Pauli und Barnabä Meynung und Lehre von der Rechtfertigung deß Menſchen für GOtt. Welche Lehre der Papſt zu Rom/ ob er wol ſonſten den Apoſtel Paulum immer im Munde führet/ haſſet/ und als eine Lutheriſche Ketzerey verfluchet/ und verbannet/ darum er auch von GOtt wiederum verfluchet und verdammet iſt.]

[*] Heiden] H. Luth. Die doch unbeſchnitten/ und ohne Geſetz waren.

13 Darnach/ als ſie (die beyden Apoſtel/ Barnabas und Paulus) geſchwiegen waren/ antwortete [a] Jacobus/ und [b] ſprach: Ihr Männer/ lieben Brüder/ höret mir zu.

[a] Jacobus] Nemlich der Kleinere/ ein Sohn Alphäi/ welcher auch deß HErrn Bruder genennet worden: Denn der andere Jacobus/ Zebedäi Sohn/ und deß Evangeliſten Johannis Bruder/ war vor der Zeit auß Befehl deß Königs Herodis enthäuptet worden.

[b] Sprach] Daß er ſeine Meynung von dieſer ſtreitigen Sache mit folgenden Worten erklärete.

14 Simon (Petrus) hat [a] erzählet/ wie auff das erſte GOtt heimgeſuchet hat/ und angenommen ein Volck auß den Heiden/ zu ſeinem Namen.

[a] Erzählet] Und gar beqvemlich zu Entſcheidung dieſes Streits angezogen/ wie GOtt der HErr die Heiden zu Cäſarea mit der Predigt deß Evangelii väterlich heimgeſuchet/ und ihrer viel zu Chriſto bekehret habe/ daß ſie den chriſtlichen Namen und die rechte Religion angenommen/ dazu mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret worden/ ob ſie wol die Beſchneidung nicht empfangen/ noch das Geſetz Moſis gehalten. Darum recht darauß abzunehmen/ und zu ſchlieſſen/ daß GOtt die Heiden gerecht und ſelig mache/ wenn ſie nur an Chriſtum gläuben/ ohne die Beſchneidung und Geſetz.

15 Und da ſtimmen mit der [a] Propheten Rede/ als [b] geſchrieben ſtehet.

[a] Propheten Rede] Welche geweiſſaget haben/ daß auch die Heiden dermaleins in die Kirche Gottes würden auffgenommen werden. Es werden aber die Heiden eigentlich genennet/ nicht die/ welche die Beſchneidung und das Joch deß Geſetzes Moſis angenommen haben/ denn dieſelben pflegen wir nicht eigentlich Heiden/ ſondern Jüdengenoſſen zu nennen/ ſondern welche ohne Beſchneidung und Geſetz Moſis an Chriſtum gläuben.

[b] Geſchrieben ſtehet] Unter andern in der Weiſſagung deß Propheten Amos am 9. Capitel/ v. 11. Auff daß ich nur ein Zeugniß/ ſo mir itzt zufället/ an Statt vieler anderer hervor bringe. Es läſſet es aber der Apoſtel Jacobus dabey bewenden/ daß er die Meynung deß Propheten vorbringet/ und der Worte ſo genau nicht achtet/ welche dieſen Verſtand haben: Das Königreich Davids (ſpricht der HErr/ der Sohn Gottes) wird kurtz vor meiner Zukunfft ins Fleiſch das Anſehen bekommen/ als ſey es gantz und gar zerfallen/ und zu Grunde gangen. Aber ich will es wieder auffrichten/ nicht zwar mit äuſſerlicher Pracht/ oder weltlicher Gewalt/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii. Denn mein Reich wird geiſtlich ſeyn/ und nicht weltlich. So will ich nun durch das Predig-Amt meines Evangelii verſchaffen/ daß die übrigen Jüden mich/ Gott den HErrn/ als ihren König und Meſſiam ſuchen/ und mit Glauben annehmen werden. Und zwar werden es nicht allein die Jüden/ ſondern auch die Heiden thun/ welche nicht weniger als die Jüden ſich nach meinem Namen Chriſten nennen werden. Das ſaget der Meſſias/ der Davids Reich hat/ und diß alles nach ſeiner Allmacht ins Werck richten wird. Dieſe Worte (will der Apoſtel Jacobus ſagen) bezeugen klärlich/ daß auch die Heiden/ und nicht nur die Jüden oder Jüdengenoſſen Chriſten ſeyn werden.

16 Darnach will ich wiederkommen/ und will wieder bauen die Hütte Davids/ die zerfallen iſt/ und ihre Lücken will ich wieder bauen/ und will ſie auffrichten/

17 Auff daß/ was übrig iſt von Menſchen/ nach dem HErrn frage/ dazu alle Heiden/ über welche mein [*] Name genennet iſt/ ſpricht der HErr/ der das alles thut.

[*] Name] H. Luth. Das iſt/ die mit meinem Namen genennet werden/ als ein Volck Gottes/ eine Gemeine Chriſti/ ein Diener deß HErrn.

18 GOtt ſind alle ſeine Wercke bewuſt von der [a] Welt her.

[a] Welt her] Darum ſollet ihr euch nicht darüber verwundern/ daß diß von den Propheten vor Zeiten zuvor verkündiget worden. Denn ob wol euch dieſe Sache/ von den unbeſchnittenen Heiden/ ſo zu Chriſto ſich bekehret/ allerdings neu und ungereimt vorkömmt/ ſo hat doch Gott von Anfang der Welt her/ ja vor Erſchaffung der Welt zuvor geſehen und beſchloſſen/ was er thun wolle. Darum er auch das vorhin geſehen/ und beſchloſſen/ daß er die Heiden/ ohne Beſchneidung und Laſt deß Geſetzes Moſis in die Gemeinſchafft der chriſtlichen Kirchen auffnehmen wolle/ welches er nicht allein zuvor gewuſt/ ſondern auch durch ſeine Propheten vor der Zeit verkündigen laſſen.

19 Darum beſchlieſſe ich/ daß man denen/ ſo auß den Heiden zu GOtt ſich bekehren/ nicht Unruhe [a] mache/

[a] Mache] Ich ſehe es nicht für gut an/ (ſpricht der Apoſtel Jacobus/) daß man den bekehrten Heiden mit der Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis beſchwerlich ſey/ oder ihr Gewiſſen damit irre mache/ als ob ſie ohne dieſe Dinge nicht könnten ſelig werden.

20 Sondern ſchreibe ihnen/ daß ſie ſich enthalten von Unſauberkeit der [a] Abgötter/ und von Hurerey/ und vom [b] Erſticktem/ und vom [c] Blut.

[a] Abgötter] Daß ſie nemlich nicht eſſen von ſolchem Fleiſch/ davon den Abgöttern ein Partickel geopffert worden. Denn alſo wird diß hernach erkläret.

[b] Erſticktem] Daß ſie das Fleiſch von denen Thieren nicht eſſen/ welche nicht geſchlachtet/ ſondern durch einen andern Zufall geſtorben ſeyn.

[c] Blut] Daß ſie ſolches auch nicht eſſen. Warum aber Jacobus es für gut angeſehen/ daß man dieſe vier Stücke den Heiden zu halten aufflegte/ hat er folgende Urſachen gehabt: Wenn die Heiden ihren Abgöttern opfferten/ ſo behielten ſie ein Stück vom Opffer/ daß es nicht verbrannt ward/ von demſelben übergelaſſenem Fleiſch ward ein Gaſtmahl oder Wolleben angerichtet/ (wie bey den Jüden auch gebräuchlich war/) darzu bißweilen auch die Chriſten/ ſo auß der Heidenſchafft zu Chriſto bekehret waren/ von ihren Freunden geladen wurden. Wie noch wol heute zu Tage vielmals geſchicht/ daß Perſonen/ die mancherley Religion ſeyn/ bey einem Wolleben zuſammen kommen/ als gute Freunde/ und mit einander guter Dinge ſeyn. Es geſchahe aber ſolches dazumal nicht ohne Aergerniß. Denn die Jüden/ ſo zu Chriſto bekehret waren/ wurffen auff die bekehrten Heiden einen böſen Argwohn/ wenn ſie ſahen/ daß ſolche von den Götzen-Opffern aſſen/ und meyneten/ es wäre ihnen nicht Ernſt mit der chriſtlichen Religion/ ſondern hätten ſie nur zum Schein und auß falſchem Hertzen angenommen. So möchten auch die gottloſen und abgöttiſchen Heiden dadurch in ihrem gottloſen Weſen etlicher Maſſen geſtärcket werden/ wenn die Chriſten an der heidniſchen Abgötterey/ dem Anſehen nach/ nicht ſo gar ein groſſes Mißfallen hätten. Darum/ dieweil die Bekehrten auß der Heidenſchafft in dieſem Stück der chriſtlichen Freyheit nicht recht/ und mit der Schwachgläubigen Aergerniß mißbrauchten/ hat man ſie deſſen durch ein apoſtoliſch Decret erinnern müſſen. Von welchem Thun Paulus an einem andern Ort außführlich ſchreibet/ und unter andern alſo ſaget: Sehet zu/ (er redet aber die bekehrten Heiden an/ ſo vom Götzen-Opffer aſſen/) daß dieſe eure Freyheit nicht gerahte zu einem Anſtoß der Schwachen/ 1 Cor. 8/9. Vom Erſtickten aber und Blut zu eſſen hat der Apoſtel für gut angeſehen/ daß man es den Heiden eine Zeitlang verböte/ biß die Heiden und Jüden beſſer mit einander ſich vereinigten. Denn es war den Jüden im Geſetze Moſis auffs ernſtlichſte verboten/ daß ſie kein Blut oder Erſticktes eſſen ſollten/ als Gen. 9/4. Lev. 7/26. Deut. 12/16.23. Darum/ weil die Jüden nicht zugleich und auff ein mal von ihrer vorigē Weiſe zu leben abſtehen konnten/ ſo war es billig/ daß die Heiden von ihrem Rechten etwas nachgäben/ und ſolcher Sachen ſich enthielten/ damit ſie die Jüden nicht von ihnen abwendig machten/ und wider ſie erbitterten/ ſondern zwiſchen Jüden und Heiden/ ſo beyderſeits ſich zu Chriſto bekehret/ das Band der chriſtlichen Einigkeit unzertrennet bliebe.] Denn wir ſollen uns der chriſtlichen Freyheit alſo gebrauchen/ daß wir die Schwachen im Glauben nicht ärgern. Aber den halsſtarrigen Heuchlern ſoll man nicht weichen.] Die Hurerey aber hat man den Heiden müſſen verbieten/ nicht/ daß es an ihm ſelbſt ein frey Mittelding wäre/ ſo man thun oder laſſen möchte/ denn die Hurer werden das Reich Gottes nicht erlangen/ 1 Cor. 6/9. Sondern weil die Heiden der Hurerey gewohnet waren/ und die ſchlechte Hurerey/ ſo ledige Perſonen mit einander trieben/ für keine Sünde achteten/ ſo muſte man die bekehrten Heiden deſſen auch erinnern/ daß ſie den bey ihnen gewöhnlichen Laſtern nicht nachhingen/ noch ihr Leib und Seele/ ſo zu Tempeln Gottes geweihet waren/ mit Unzucht befleckten/ und ewiglich verlohren würden/ 1 Cor. 3/16. Zu wünſchen wäre es/ daß noch heutiges Tages unter den Chriſten nicht viel gefunden würden/ welche die Hurerey für keine [illegible]/ ſondern für einen Schertz und Poſſen halten.

21 Denn Moſes hat von langen Zeiten her in allen Städten/ die ihn predigen/ und

wird alle Sabbather Tage in den Schulen [a] geleſen.

a Geleſen] Als wollte der Apoſtel Jacobus ſprechen: Ich bin der Meynung/ daß man von den bekehrten Heidē die vorgemeldetē Sachen zu halten begehre/ aber mit dem Geſetze Moſis ſie nicht beſchwere: Wollen unterdeß die bekehrten Jüden das Geſetz Moſis zu halten fortfahren/ doch ſo ferne ſie nicht in dem Wahn ſeyn/ daß ſie dadurch können gerecht werden/ ſo wird ſie niemand daran hindern. Und wird mit dieſer Freyſtellung/ die wir den Heiden zulaſſen/ deß Moſis Schrifften nichts benommen/ noch dieſelben dadurch abgethan. Darum mögen die bekehrten Jüdē zwar mit ihrem Moſe machen was ſie wollen/ wenn ſie nur die bekehrten Heiden mit ſeinen Satzungen unbeſchweret laſſen. [Denn weil zur ſelbigen Zeit die Policey Moſis noch auffrichtig ſtund/ hat man nicht alle Satzungen Moſis allerdings können abthun. So konnten auch die Apoſtel nicht alſobald alle Ceremonien/ darunter auch die Beſchneidung gehöret/ den Leuten außreden/ und muſtē ſie den Schwachen etwas überſehen/ die zu ſolchen Ceremonien noch eine beſondere Anmuhtung hatten/ biß ſie nach und nach dahin fielen. Gleich wie bey der Reformirung der Kirchen in Teutſchland an etlichen Orten viel Ceremonien/ ſo im Papſtthum gebräuchlich geweſen/ eine gute lange Zeit um der Schwachen willen geblieben/ ob ſie wol an ihm ſelber nichts nützen/ aber doch dem Worte Gottes nicht zuwider ſeyn.]

22 [a]Und es dünckete gut die Apoſtel und Aelteſten/ ſammt der gantzen Gemeine/ [b] auß ihnen Männer erwählen/ und ſenden gen Antiochiam/ mit Paulo und Barnaba/ nemlich/ Judam/ mit dem Zunamen Barſabas/ und Silan/ welche Männer [c] Lehrer waren unter den Brüdern.

a Und] Folget itzt der allgemeine Beſchluß deß gantzen Concilii zu Jeruſalem.

b Auß ihnen] Nemlich/ auß den Beyſitzern dieſes Concilii/ daß ſie/ als Geſandten/ deß Concilii Außſpruch denen zu Antiochia auch mündlich vorhielten/ und wenn es von nöhten wäre/ deß apoſtoliſchen Decrets Urſachen anzeigeten. In welchem Thun die Apoſtel vorſichtig gehandelt. Denn wenn gleich Paulus und Barnabas das apoſtoliſche Decret in Schrifften gen Antiochien gebracht hätten/ und keine Geſandten ihnen wären zugegeben worden/ ſo hätten etliche mögen von der Sache übel reden/ und ſagen: Die Apoſtel hätten geurtheilet/ nach dem ſie berichtet worden/ und hätten Paulus und Barnabas die Apoſtel mit Liſt hintergangen/ daß ſie ein ander Decret gemachet/ denn ſich wol gebühret hätte. [Denn man muß böſen Argwohn und Nachreden meiden/ ſonderlich in Religions-Sachen/ ſo viel immer möglich iſt.]

c Lehrer] Dazu vortreffliche Männer in der Kirchen zu Jeruſalem. Denn ſie beyde Propheten/ das iſt/ der heiligen Schrifft Außleger geweſen/ wie bald hernach folgen wird.

23 Und ſie gaben [a] Schrifft in ihre Hand/ alſo: Wir/ die Apoſtel und Aelteſten/ [b] und Brüder [c] wünſchen Heil den Brüdern auß den Heiden/ die zu Antiochia und Syria/ und Cilicia ſind.

a Schrifft] Nemlich/ das apoſtoliſche Decret haben ſie dieſen Geſandten zugeſtellet/ daß ſie es der Kirchen zu Antiochia überreichten/ und wenn es von nöhten thäte/ außführlich erkläreten. [Es haben aber die Apoſtel wol gethan/ daß ſie ihr Decret in Schrifften verfaſſet. Denn die Schrifft (wie die Rechtsgelehrten ſagen) redet allewege.]

b Und Brüder] Alle Chriſten in der Kirchen zu Jeruſalem.

c Wünſchen Heil] [Es ſeyn aber der Gottſeligen Wünſche kräfftige Gebete.]

24 Dieweil wir gehöret haben/ daß etliche von den Unſern ſind außgegangen/ und haben euch mit [a] Lehren [b]* irre gemachet/ und eure Seelen zerrüttet/ und ſagen: Ihr ſollet euch beſchneiden laſſen/ und das Geſetz [c] halten/ welchen wir [d] nichts befohlen haben:

a Lehren] Als ob es unſere Meynung wäre/ und wir auch alſo lehreten.

b Irre gemachet] In eurem Glauben und Gewiſſen/ daß ihr an eurer Seligkeit habet angefangen zu zweifeln.

* H. Luth.] Mercke/ daß der heilige Geiſt die Werck- und Geſetz-Lehrer nicht ſendet/ ſondern nennet ſie Verwirrer/ und Betrüber der Chriſten.

c Halten] Als ob ihr ohne die Beſchneidung und Haltung deß Geſetzes Moſis nicht könntet ſelig werden.

d Nichts befohlen] Daß ſie dergleichen etwas lehren/ oder euch deßhalben überläſtig ſeyn ſolten: Darum thun wir euch zu wiſſen/ daß ſie in dieſer Sachen übel gehandelt/ und unſern Namen zu ihrem Irrthum fälſchlich gebrauchet haben.] Allhie hat man zu mercken/ daß die falſchen Lehrer von der Kirchen außgehen/ und daß ſie derſelben/ die ſich um die Kirche wol verdienet haben/ Anſehung und Ubereinſtimmung fälſchlich rühmen. Aber man muß ihnen die Larven abziehen/ auff daß die Kirche mercke/ wie ſie Verführer ſeyn. Neben dem höret man allhie/ daß die Lehre vom Verdienſt der Wercke die Gewiſſen oder Seelen irre und unruhig mache.]

25 Hat es uns gut gedüncket/ einmühtiglich verſammlet Männer erwählen/ und zu euch ſenden/ mit unſern liebſten (Mitbrüdern und getreuen Apoſteln Chriſti) Barnaba und Paulo.

26 Welche Menſchen ihre Seelen [a] dargegeben haben für den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti.

a Dargegeben] Denn ſie haben das Reich Chriſti biß daher mit ſolchem Eifer zu erweitern ſich befliſſen/ daß ſie ihr Leben in die äuſſerſte Gefahr um deß Evangelii willen zu wagen keinen Scheu getragen/ darum ihr ſie euch wollet laſſen wol befohlen ſeyn/ als die euch das Evangelium Chriſti mit aller Treue fleiſſig predigen. [Denn man ſoll treue Kirchendiener bey der Gemeine rühmen/ ſo werden ſie mit mehr Nutzen und Anſehen lehren.]

27 So haben wir [a] geſandt Judam und Silan/ welche auch mit Worten [b] daſſelbige verkündigen werden.

a Geſandt] Zugleich mit euren Apoſteln/ Barnaba und Paulo.

b Daſſelbige] Was ihr von Paulo und Barnaba vernehmen werdet/ deſſen Inhalt in dieſem Send-Briefe kürtzlich verzeichnet iſt.

28 Denn es gefället dem [a] heiligen Geiſt und uns/ euch keine Beſchwerung mehr auffzulegen/ denn nur dieſe nöhtige Stücke/

a Heiligen Geiſt] Deſſen Weiſſagungen/ wie ſie in der Propheten Schrifften verzeichnet ſtehen/ wir mit Fleiß erwogen haben. [Iſt derowegen deß heiligen Geiſtes und der Apoſtel gleichlautende Lehre/ ſo im Concilio zu Jeruſalem beſchloſſen/ und für recht erkannt worden/ dieſe: Daß wir ohne Wercke deß Geſetzes auß lauter Gnaden Gottes/ um deß Verdienſtes Chriſti willen/ wenn wir uns daran mit Glauben halten/ gerecht und ſelig werden. Wenn nun jemand ſaget/ daß der Glaube an Chriſtum zur Rechtfertigung eines ſündigen Menſchen für Gott nicht genug ſey: Oder/ daß der Menſch nicht auß lauter Gnaden Gottes/ ſondern zum Theil auch durch das Verdienſt der Wercke gerecht werde/ der ſey verfluchet. Darum verfluchet ſey der Papſt zu Rom: Verfluchet ſey das Concilium zu Trient: Verfluchet ſeyn alle Ketzer/ die der Wercke Verdienſt hoch heben/ und das Verdienſt Chriſti verdunckeln. Es ſeyn auch die nicht wol bey Sinnen/ welche der Päpſte und Biſchöffe Decrete von den Menſchenſatzungen/ daß man dieſelben halten müſſe/ dieſem apoſtoliſchen Decret/ vom Götzen-Opffer/ Blut/ und Erſticktem gleich ſchätzen/ da doch gar eine groſſe Ungleichheit darunter iſt. Denn dieſe Satzung der Apoſtel iſt dem Worte Gottes gemäß/ jene aber ſeyn demſelben mehrentheils zuwider: Dieſe ſeyn den Menſchen nicht mit Gewalt auffgedrungen worden/ als müſten ſie die Seligkeit damit verdienen/ jene aber werden der Meynung zu halten geboten. Dieſe Satzung vom Blut und Erſticktem iſt nach derſelben Zeit Umſtänden/ und der Schwachen im Glauben Gelegenheit gerichtet geweſen/ und hat nur eine Zeitlang gewähret/ hernach aber auffgehöret. Aber auff der Päpſte Decret von Menſchenſatzungen zu halten wird ſtetigs gedrungen/ und machen die Päpſte ſolche Sünde/ da keine iſt/ und deßhalben nirgends kein Verbot von GOtt vorhanden iſt. Darum reimet ſich die päpſtiſche Tyranney/ indem er die Kirche Chriſti mit Menſchenſatzungen beſchweret/ und unterdrücket/ gar nicht zu dem nützlichen Decret der Apoſtel/ welches dahin angeſehen war/ daß die Jüden und Heiden mit einander vereiniget würden.]

29 Daß ihr euch enthaltet vom Götzen-Opffer/ und vom Blut/ und vom Erſtickten/ und von Hurerey/ von welchen/ ſo ihr euch enthaltet/ thut ihr recht. Gehabt euch wol.

30 Da dieſe abgefertiget waren/ kamen ſie gen Antiochiam/ und verſammleten die Menge/ (der Gläubigen/) und überantworteten den Brieff.

31 Da ſie den laſen/ wurden ſie deß [a]* Troſtes froh.

a Troſtes] Den ſie auß Anhörung deß apoſtoliſchen Decrets/ im Concilio zu Jeruſalem geſtellet/ empfingen/ weil ſie darauß verſtunden/ daß ſie allein durch die Gnade Chriſti gerecht und ſelig würden/ ohne Beſchneidung und Geſetz. [Denn wenn die Lehre deß Evangelii rein geprediget/ oder durch Schrifft den Menſchen mitgetheilet wird/ ſo richtet es die Gewiſſen auff/ und machet die Hertzen voll Freuden: Aber die Lehre vom Verdienſt der Wercke ſchläget den Glaubē nieder/ martert die Gewiſſen/ und ſtürtzet ſie endlich in Verzweifelung.]

* H. Luth. Vom Geſetze frey zu ſeyn.

32 Judas aber und Silas/ die auch [a] Propheten waren/ ermahneten die Brüder mit vielen Reden/ und [b] ſtärcketen ſie.

a Propheten] Das iſt: Vortreffliche Außleger der heiligen Schrifft. Denn ſolche nennet der Apoſtel Paulus Propheten/ 1 Cor. 14/32. 37.

b Stärcketen ſie] Im rechten Glauben: Daß ſie auß der heiligen Schrifft nach der Länge erwieſen/ wie wir auß Gnaden/ und nicht auß den Wercken deß Geſetzes gerecht werden/ und bedürffen die Heiden deß Geſetzes Moſis und der Beſchneidung nicht darzu. Welche derowegen die falſchen Apoſtel zuvor irre/ und im Glauben zweifelhafftig gemachet hatten/ die haben Judas und Silas wiederum getröſtet/ und im Glauben geſtärcket/ daß ſie mit vielen Anzeigungen zu verſtehen gegeben/ wie die Heiden von Paulo und Barnaba in der chriſtlichen Religion recht wären unterrichtet worden. [Denn welche durch falſche Lehrer verführet/ und im Glauben irre gemachet worden/ die ſoll man mit der reinen Lehre wiederum auffrichten/ und zu rechte bringen. Und bauet die Einigkeit der gottſeligen Lehrer in der Kirchen gar viel.]

33 Und da ſie [a] verzogen eine Zeitlang/ wurden ſie von den [b] Brüdern mit Frieden abgefertiget zu den Apoſteln.

a Verzogen] Daß Silas und Judas zu Antiochia ſich eine gute Weile verhielten.

b Brüdern] Oder Chriſten zu Antiochia: Weil die Kirche daſelbſt zu Frieden gebracht/ und aller Zwieſpalt auffgehaben war/ da haben ſie die Geſandten auffs freundlichſte wiederum abgefertiget/ und bewilliget/ daß ſie möchten gen Jeruſalem wieder umkehren/ nach dem ſie ihrer Lehre und Predigten eine Zeitlang mit Luſt und Freuden zugehöret. [Denn man ſoll nicht daran verzagen/ als ob ein Streit in der Religion nicht könnte hingeleget und auffgehaben werden/ woferne die Leute nur GOtt fürchten/ und ſich weiſen laſſen.]

34 Es gefiel aber Sila/ daß er [a] da bliebe.

a Da bliebe] Zu Antiochia/ ohne Zweifel/ weil er gemercket/ daß ſeine Verrichtungen derſelben Kirchen nützlich und angenehm wären. Judas aber iſt allein gen Jeruſalem gezogen/ auff daß er den Apoſteln und andern Gläubigen verkündigte/ wie glücklich der Zwieſpalt wäre auffgehaben worden/ mit groſſem Frolocken der Kirchen zu Antiochia.

35 III. Paulus aber und Barnabas hatten ihr Weſen zu Antiochia/ lehreten und predigten deß HErrn Wort/ ſammt [a] vielen andern.

a Vielen andern] [Hat derowegen dieſelbige Kirche dazumal zugleich und zu einer Zeit viel herrliche Lehrer und vortreffliche Männer gehabt. Deñ es zieret und begabet bißweilen Gott der HErr eine Kirche oder ein Land mit viel vornehmen Kirchendienern und Lehrern. Wenn aber die Menſchen ſolche Gutthat nicht erkennen wollen/ und undanckbahr dagegen ſich erzeigen/ ſo werden ihnen die reinen geſchickten Lehrer wiederum entzogen/ und hinweg genommen/ und kommen an ihre Statt entweder Verführer/ oder Mietlinge/ unter denen dieſe der Kirchen nicht achten/ noch ihrer Wolfahrt halben Nachdenckens haben/ jene aber verderben und zerrütten ſie noch dazu/ biß ſie dieſelbige gar zu Grunde richten.]

36 Nach etlichen Tagen aber ſprach Paulus [a] zu Barnaba: Laß uns wieder umziehen/ und unſere Brüder (oder Mitchriſten) beſehen durch alle Städte/ in welchen wir deß HErrn Wort verkündiget haben/ wie ſie ſich [b] halten.

a Zu Barnaba] Seinem bißher geweſenen liebſten und getreuen Mitgehülffen.

b Halten] Ob dieſelbige Kirchen/ ſo wir Chriſto gepflantzet haben/ noch in der reinen Lehre beſtändig bleiben/ und in der wahren Gottſeligkeit zunehmen. [Denn es ſeyn die Viſitationes/ da man auff die Kirchen fleiſſig Acht hat/ wie es darinnen zugehe/ hoch von nöhten/ damit ſie nicht durch falſche Lehre vergifftet werden/ oder grobe Laſter einſchleichen.] Wiewol nun diß Vorhaben Pauli gut und heilſam geweſen/ ſo hat doch der Satan durch ſolche Gelegenheit zwiſchen Paulo und Barnaba eine Uneinigkeit angezettelt/ wie im Text folget.

37 Barnabas aber gab Raht/ daß ſie mit ſich nähmen Johannem/ mit dem Zunamen [a] Marcus.

a Marcus] Der zuvor in Pamphilia von ihnen gewichen war/ weil er der Mühe und Gefahr überdrüſſig worden/ die ſich bey dem Predig-Amte deß Evangelii gefunden: Welche Kleinmühtigkeit an ihm gar nicht löblich geweſen.

38 Paulus aber achtete es billig/ daß ſie nicht mit ſich nähmen einen ſolchen/ der von ihnē gewichen war in Pamphilia/ und war nicht mit ihnen gezogen zu dem [a] Wercke.

a Wercke] Dazu ſie von der Kirchen zu Antiochia waren außgeſandt worden/ daß ſie nemlich den Heiden das Evangelium Chriſti predigen ſollten. [Weil nun Johannes dazumal als ein unbeſtändiger und wanckelmühtiger Menſch nicht bey ihnen blieben/ ſo hat ihn Paulus zu dieſer Reiſe der Kirchen-Viſitirung auch nicht brauchen wollē/ weil er vielleicht ſich beſorget/ daß er nicht abermal außſetzte/ und gen Jeruſalem umkehrete/ wenn ſie ſeiner am beſten bedürffen würdē/ und alſo eine Verhinderung im Predig-Amt einfiele. Und hat ohne Zweifel Paulus deß Spruchs Chriſti ſich erinnert/ da er vom Predig-Amte alſo redet: Der ſeine Hand an den Pflug leget/ und ſihet hinter ſich/ iſt nicht geſchickt zum Reich Gottes/ Luc. 9/62. [Denn das ſeyn keine gute Kirchendiener/ welche der Kirchen nur allein zu dienen begehren wenn es ihnen gelegen iſt.] Dazu hat vielleicht Paulus an dem Johanne Marco/ nach ſeinem weiſen Verſtand etwas gemercket/ dadurch er nicht ohne groſſe und erhebliche Urſache beweget worden/ daß er ihn nicht wollen zum Gefährten auff derſelben Reiſe mit haben. Barnabas aber war der Meynung/ man ſollte ihm ſolche Unbeſtändigkeit das eine mal zu gut halten/ und ſeiner Hülffe weiter gebrauchen/ ſonderlich/ dieweil er ſich dazu freywillig wieder anböte/ ſintemal auch Petrus/ nach dem er Chriſtum verleugnet/ zum Apoſtel-Amte wieder auffgenommen worden.

39 Und ſie kamen [a] ſcharff an einander/ alſo/ daß ſie von einander [b] zogen/ und Barnabas zu ſich nahm Marcum/ und ſchiffete in Cypern.

a Scharff] Es entſtund ein groſſer Streit zwiſchen dieſen beyden Apoſteln/ der vorgemeldeten Sachen halben.

b Zogen] Und ein jeder einen beſondern Weg vor ſich nahm.

40 Paulus aber wählete Silan/ (zum Gefährten/) und zog (anderswo) hin/ der Gnade Gottes [a] befohlen von den Brüdern.

a Befohlen] Daß ihm die andern Chriſten mit einem gottſeligen Gebet alles Gutes und den göttlichen Segen/ ſammt deſſelben Schutz und Schirm nachwünſcheten.

41 Er zog aber durch Syrien und Cilicien/ und [a] ſtärckete die Gemeine.

[a] Stärckete] Mit Lehren und Ermahnen/ im rechten Glauben/ und in der Gottſeligkeit. [Es hat aber dieſer Zanck der beyden vortrefflichen Apoſtel ohne Zweifel nicht eine geringe Aergerniß in der Kirchen zu Antiochia verurſachet. Aber Gott hat es laſſen alſo geſchehen/ auff daß wir ſehen/ wie der Satan auch unter die reinen Kirchendiener/ ſo in der Lehre allerdings einig ſeyn/ könne eine Zwietracht erregen. Denn ob wol die vornehmen Kirchendiener mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn/ ſo ſeyn und bleiben ſie dennoch auch Menſchen/ und tragen den alten Adam mit ſich herum/ weil ſie leben. Darum ſoll man ihre menſchliche Fehler und Schwachheiten nicht auffmutzen/ ſondern viel mehr zudecken. Es hat aber GOtt der HErr nach ſeiner unendlichen Weisheit und Güte diß Thun deß Satans alſo gewandt/ daß es der Kirchen zum Beſten gereichet. Denn dergeſtalt/ in dem die Apoſtel ſich von einander abgeſondert/ ſeyn in kurtzer Zeit mehr Kirchen viſitiret und heimgeſuchet worden als wenn ſie wären beyſammen blieben.]

Das XVI. Capitel.

I. Timotheus wird den ſchwachen Jüden zu gefallen beſchnitten/ v.1. II. Paulo wird vom heiligen Geiſt gewehret/ in Aſia das Evangelium zu predigen/ v.6. III. Sihet ein Geſicht von den Macedoniern/ v.8. IV. Zu Philippis unterrichtet er die Lydia im Glauben/ v.12. V. Treibet einen Wahrſager-Geiſt auß. Paulus und Silas werden mit Ruhten gehauen/ und in den Kercker geworffen/ v.16. VI. Und werden durch ein Erdbeben die Thüren deß Gefängniſſes geöffnet/ v.25. VII. Durch welche Gelegenheit der Kerckermeiſter gläubig wird/ und mit ſeinem gantzen Hausgeſinde ſich tauffen läſſet/ v.27. VIII. Paulus und Silas werden von der Oberkeit mit Bitte fortgeſchicket/ v.35.

1 ER (Paulus mit Sila) kam aber gen Derben [a] und Lyſtran/ und ſihe/ ein * Jünger (oder Chriſt) war daſelbſt/ (vielleicht zu Lyſtra) mit Namen [b] Timotheus/ eines jüdiſchen Weibes Sohn/ die war [c] gläubig/ aber eines [d] griechiſchen Vaters.

[a] Und Lyſtran] Welches Städte waren in Lycaonien/ da Paulus und Barnabas vor der Zeit dem HErrn Chriſto Kirchen gepflantzet hatten/ und Paulus zum ſelbigen mal zu Lyſtra war geſteiniget worden. [Es kömmt aber Paulus wiederum dahin/ die Kirchen daſelbſt zu viſitiren/ ungeachtet/ daß er vor der Zeit ſehr übel und unfreundlich am ſelbigen Ort empfangen worden/ und lehret uns mit ſeinem Exempel/ daß wir von unſerm Beruff nicht ſollen außſetzen/ wenn gleich die Leute zum Theil nicht der Gebühr nach mit uns handeln.]

* Jünger] H. Luth. Welcher ohne Geſetz/ und unbeſchnitten/ ein rechter Heide/ und dennoch ein Chriſt worden.

[b] Timotheus] Welches eben ſo viel heiſſet als einer der GOtt fürchtet und ehret: Und iſt dieſer ein ſehr frommer Jüngling geweſen/ wie auß den andern Schrifften deß Apoſtels Pauli abzunehmen.

[c] Gläubig] Daß ſie die chriſtliche Religion angenommen hatte.

[d] Griechiſchen] Oder heidniſchen. Denn es wurden die Heiden ins gemein von den Jüden Griechen genennet. Und war dazumal ſolche ungleiche Verheyrahtung ſehr gebräuchlich/ daß die jüdiſchen Weiber heidniſche Männer nahmen. [Es ſind aber dergleichen Heyrahten ſehr gefährlich/ wo die Eheleute in der Religion nicht einig ſeyn: Jedoch/ wenn ſie ja vollzogen worden/ ſo ſoll man ſie der Religion halben nicht ſcheiden. Es ſoll aber der eine Ehegatte/ ſo die rechte Religion hat/ ſich vorſehen/ daß er durch deß andern Bedräuungen/ oder gute Worte von der Bekenntniß deß rechten Glaubens ſich nicht abführen laſſe: Und ſollen die Kinder in der rechten Religion/ wie den Timotheum ſeine Mutter/ treulich unterrichten/ auch Fleiß ankehren/ daß er ſeinen Ehegatten Chriſto möge gewinnen.]

2 Der hatte ein [a] gut Gerücht bey den Brüdern/ (oder Chriſten/) unter den Lyſtranern/ und zu Iconien.

[a] Gut Gerücht] Seiner Frömmigkeit und Geſchicklichkeit halben. Denn ob wol Timotheus von einem heidniſchen Vater gezeuget war/ ſo hatte ihn aber doch ſeine gottſelige Mutter von Jugend auff in der iſraelitiſchen Religion unterwieſen/ und erzogen/ und hatte er von ſeiner Kindheit an die heilige Schrifft/ nemlich/ der Propheten Bücher fleiſſig geleſen. Daher Paulus/ da er zum Timotheo ſchreibet/ unter andern ſaget: Weil du von Kind auff die heilige Schrifft weiſſeſt/ kan dich dieſelbige unterweiſen zur Seligkeit/ durch den Glaubē an Chriſto JEſu/ 2 Tim. 3/15. Zu dem rühmet Paulus dieſen Timotheum an einem andern Ort/ mit folgenden Worten: Ich hoffe aber in dem HErrn JEſu/ daß ich Timotheum bald werde zu euch ſenden/ daß ich auch erqvicket werde/ wenn ich erfahre/ wie es um euch ſtehet. Denn ich habe keinen/ der ſo gar meines Sinnes ſey/ der ſo hertzlich für euch ſorget/ Phil. 2/20. [Allhie hören wir/ wie die ſollen beſchaffen ſeyn/ denen man das Predig-Amt deß Evangelii aufflegen will. Daß ſie nemlich ein Zeugniß ihrer Frömmigkeit von ehrbahren und frommen Leuten haben/ in der heiligen Schrifft wol unterrichtet ſeyn/ und mit gottſeligem Eifer das Reich Chriſti zu befördern brennen. Wenn ſie alſo beſchaffen/ ſo liget darnach nichts daran/ ob ſie gleich nicht viel Jahr auff ſich haben.]

3 Dieſen wollte Paulus laſſen mit ſich [a] ziehen/ und nahm und beſchnitt ihn um der [b] Jüden willen/ die an demſelbigen Ort waren/ denn ſie wuſten alle/ daß ſein Vater war ein Grieche geweſen.

[a] Ziehen] Daß er zugleich mit ihm das Evangelium predigte/ und das Reich Chriſti erweitern hülffe.

[b] Jüden willen] So neulich zu Chriſto bekehret waren/ damit ſie vor ihm/ als einem Unbeſchnittenen ſich nicht ſcheueten/ und ſeine Lehre anzuhören deſto williger wären. Gab alſo in dieſem Stück derſelben Jüden Schwachheit etwas nach/ weil die Beſchneidung/ als eine äuſſerliche Ceremonie/ zur ſelben Zeit ein frey Mittelding war/ daß ſie einer mochte annehmen/ oder nicht/ woferne er nur kein nöhtig oder verdienſtlich Werck darauß machte. So beſchnitt Paulus Timotheum auch der Urſachen halben/ auff daß er durch ſein Zuthun die Jüden/ ſo noch nicht bekehret waren/ Chriſto gewünne/ dieweil dieſelbigen einen unbeſchnittenen Menſchen keines Weges hätten begehret zu hören/ wenn er ihnen wollen predigen. Und hat Paulus mit dieſem Thun dem vorigen apoſtoliſchen Decret nichts benommen/ weil er Timotheum nicht der Meynung beſchnitten/ als wäre ihm die Beſchneidung zur Seligkeit von nöhten/ ſondern auß Liebe zu den ſchwachen Jüden. [Hat auch mit dieſem Exempel gelehret/ daß man in Mitteldingen betrachten ſoll/ was die chriſtliche Liebe erfordere/ nemlich/ daß die chriſtliche Freyheit eine Zeitlang der Liebe weiche/ damit die Schwachen im Glauben nicht geärgert/ ſondern viel mehr nach und nach geſtärcket werden/ ja daß auch viel/ ſo noch fremd ſeyn/ von unſerer Religion Chriſto gewonnen werden. Davon ſchreibet Paulus alſo: Wiewol ich frey bin von jederman/ habe ich doch mich ſelbſt jederman zum Knecht gemachet/ auff daß ich ihrer viel gewinne. Den Jüden bin ich worden als ein Jude/ auff daß ich die Jüden gewinne/ ꝛc. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher/ auff daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden/ auff daß ich allenthalben ja etliche ſelig mache/ 1 Cor. 9/19. Als aber die bekehrten Jüden auff die Beſchneidung drungen/ daß ſie zur Seligkeit von nöhten wäre/ hat Paulus ſolchen halsſtarrigen Leuten zu gefallen keines Weges jemand beſchneiden/ ſondern ihnen in dieſer Sache nicht eine Stunde weichen wollen/ und Titum nicht beſchneiden laſſen/ ob er wol ein Heide geweſen/ Gal. 2/3. Denn die Liebe gibt der Schwachheit in Mitteldingen etwas nach. Der Glaube aber widerſetzet ſich ſtandhafftig denen/ welche die Kirchen der chriſtlichen Freyheit halsſtarriglich berauben wollen.]

4 Als [a] ſie aber durch die [b] Städte zogen/ überantworteten ſie ihnen zu halten den [c] * Spruch/ welcher von den Apoſteln und den Aelteſten zu Jeruſalem beſchloſſen war.

[a] Sie] Paulus/ Silas/ Timotheus/ und Lucas/ der Evangeliſt/ welcher dieſe Sache beſchrieben/ wie bald hernach auß dieſem Capitel zu ſehen.

[b] Städte] In denen die Apoſtel zuvor das Evangelium Chriſti geprediget hatten.

[c] Spruch] Sie gaben ihnen eine Abſchrifft deß Decrets/ welches im apoſtoliſchen Concilio zu Jeruſalem gemachet worden/ und vermahneten die bekehrten Jüden und Heiden/ daß ſie ſolches annehmen/ und demſelben nachleben ſollten. [Denn der Concilien Decrete/ ſo in Gottes Wort Grund haben/ ſoll man nicht verachten/ viel weniger verwerffen.

* H. Luth. Von der Freyheit vom Geſetze/ Act. 15/28.

5 Da wurden die Gemeinen im Glauben befeſtiget/ und nahmen zu an der Zahl [a] täglich.

[a] Täglich] Sie wurden von Tage zu Tage in der chriſtlichen Religion geſtärcket/ und nahmen in der Erkenntniß Chriſti zu/ es mehrete ſich auch die Zahl der Gläubigen allenthalben. [Denn wir ſollen Fleiß ankehren/ daß unſer Glaube immer ſtärcker werde. Und ſollen die Kirchendiener ſich dahin bearbeiten/ daß ſie dem HErrn Chriſto täglich mehr Leute gewinnen.

6 II. DA ſie aber durch Phrygiam und das Land Galatiam zogen/ ward ihnen [a] gewehret von dem heiligen Geiſte/ zu reden das Wort in Aſia.

[a] Gewehret] Alſo/ daß ſie auß einer beſondern Offenbahrung deß heiligen Geiſtes erfuhren/ wie ſie das Evangelium Chriſti dazumal in Aſia nicht predigen ſollten.

7 Als ſie aber kamen an Myſian/ verſuchten ſie durch Bithyniam zu reiſen/ und der Geiſt ließ ihnen [a] nicht zu.

[a] Nicht zu] Das Evangelium an denen Orten zu predigen. [Warum aber GOtt der HErr zur ſelbigen Zeit nicht gewollt/ daß dieſen Heiden das Evangelium verkündiget würde/ ſolches können wir mit unſerer Vernunfft nicht ergründen. Deñ welches GOtt ſich erbarmet/ deſſen erbarmet er ſich. Und ſollen wir Gottes geheime/ aber doch gerechte Gerichte nicht tadeln/ daß er nicht alle Völcker mit dem Licht ſeines Worts begabet/ ſondern viel mehr ihm von Hertzen dancken/ daß er uns ſein Evangelium hell und lauter predigen läſſet/ und ſollen Acht haben/ daß wir dem Evangelio Chriſti würdiglich leben/ damit nicht von wegen unſerer Undanckbahrkeit das Reich Gottes dermaleins von uns genommen/ und einem andern Volck gegeben werde.]

8 III. DA ſie aber für Myſian über zogen/ kamen ſie hinab gen Troada.

9 Und Paulo erſchien ein Geſicht bey der Nacht/ das war ein [a] Mann auß Macedonia/ der ſtund und bat ihn/ und ſprach: Komm hernieder in Macedoniam/ und [b] hilff uns.

[a] Mann] Iſt vielleicht ein Engel geweſen/ der in einem ſolchen Habit erſchienen/ wie die Macedonier getragen.

[b] Hilff uns] Mit deinem apoſtoliſchen Predig-Amt/ auff daß wir auß der Finſterniß der Religion können hervor kommen/ und Gott recht erkennen lernen/ damit wir die ewige Seligkeit erlangen. [Hilfft derowegen das Predig-Amt deß göttlichen Worts die armen elenden Leute/ daß ſie der Verdammniß entfliehen/ und ſelig werden können.]

10 Als er aber das Geſicht [a] geſehen hatte/ da trachteten wir alſobald zu reiſen in Macedoniam/ gewiß/ daß uns der HErr dahin beruffen hatte/ ihnen das Evangelium zu predigen.

[a] Geſehen hatte] Und vermercket/ daß es ihm von Gott gezeiget worden/ und eine beſondere Offenbahrung deß heiligen Geiſtes wäre. [Wiewol nun heutiges Tages ſolche Geſichte nicht erſcheinen/ jedoch/ ſo offt ein Kirchendiener von einer Kirchen/ die ſeiner Hülffe bedarff/ beruffen wird/ und die Oberkeit ihm erlaubet/ daß er dahin ziehen möge/ ſo ſoll er wiſſen/ daß ihm auch von Gott geſaget ſey: Kom̃/ und hilff uns. Darum ſoll er derſelben Kirchen/ die es begehret/ ſeine Hülffe nicht abſchlagen/ wenn es gleich mit ſeiner Ungelegenheit geſchehen müſte. Denn GOtt erſtattet es alles wiederum reichlich/ wo nicht in dieſer/ ſo geſchicht es doch gewißlich in jener Welt.]

11 Da fuhren wir auß von Troada/ und ſtracks Lauffs kamen wir gen Samothracian. Deß andern Tages gen Neapolin.

12 IV. UNd von dannen gen Philippis/ welche iſt die Haupt-Stadt deß Landes Macedonia/ und eine [a] Freyſtadt. Wir hatten aber in dieſer Stadt unſer Weſen [b] etliche Tage.

[a] Freyſtadt] So von den Römern befreyet worden/ welche dahin eines Theils gezogen waren. Denn daß Römer in der Stadt gewohnet/ wird bald hernach folgen.

[b] Etliche Tage] Und warteten auff Gelegenheit/ da wir das Evangelium Chriſti mit Frucht und Nutzen predigen könnten.

13 Deß Tages der Sabbather gingen wir hinauß vor die Stadt/ an das Waſſer/ da man pflegete [a] zu beten/ und ſatzten uns/ und redeten zu den [b] Weibern/ die da zuſammen kamen.

[a] Zu beten] Da die Jüden und andere andächtige Leute/ ſo es mit der iſraelitiſchen Religion hielten/ zum gemeinen Gebet pflegten zuſammen zu kommen. Begehren alſo die Apoſtel abermal den Jüden das Evangelium Chriſti zuförderſt anzubieten/ ob ſie wol zu etlichen malen gar übel von ihnen empfangen waren. [Denn die Widerwertigkeit ſoll uns von unſerm Beruff nicht abhalten. [Es haben aber die Apoſtel ſich gerichtet nach der Jüden gewöhnlichen Gebrauch/ daß ſie zu der Zeit und an dem Ort ſich funden/ wenn und wo man das gemeine Gebet zu halten pflegete. [Denn es ſoll ein Kirchendiener (ſo viel deſſen mit gutem Gewiſſen geſchehen kan) ſich nach der Zuhörer Weiſe richten/ damit ſie ihn nicht von ſich treiben/ ſondern viel mehr zu hören begehren.]

[b] Weibern] Das Wort Gottes. Und ſihet es gleich/ als haben ſich wenig oder keine Männer dazumal bey dem gemeinen Gebet gefunden/ darum haben die Apoſtel den Weibern gepredigt. [Denn das weibliche Geſchlecht iſt gemeiniglich andächtiger als die Männer/ derer viel meynen/ die Religion und das Himmelreich gehe ſie nichts an.]

14 Und ein gottfürchtig Weib/ mit Namen Lydia/ eine [a] Purpurkrämerin auß der Stadt der Thyatirer/ hörete zu/ welcher that der HErr das [b] Hertz auff/ daß ſie darauff Acht hatte/ was von Paulo geredet ward.

[a] Purpurkrämerin] So ohne Zweifel reich/ und eines ſtattlichen Vermögens geweſen. [Bey welchem Exempel wir uns zu erinnern/ daß die Reichen vom Reiche Gottes nicht außgeſchloſſen werden/ wenn ſie der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen. Und ob wol viel Kauffleute ſich nur auff Uberfortheilung legen/ und in Wolluſt leben/ viel mehr als daß ſie der Billigkeit und Gottſeligkeit ſich befleiſſigen ſollten/ ſo hat doch GOtt auch im ſelbigen Stande etliche Außerwählte/ die ihm von Hertzen dienen/ und ſelig werden.]

[b] Hertz auff] Daß das Wort deß Evangelii/ als ein guter Same darinnen hafftete/ und Frucht brachte. [Stehet es derowegen nicht in unſerer Macht/ daß wir dem gepredigten Evangelio gläuben/ ſondern es iſt von nöhten/ daß GOtt unſere Hertzen öffne/ damit wir das Wort Gottes mit wahrem Glauben annehmen.]

15 Als ſie aber und ihr Haus (oder Geſinde) getauffet ward/ (irgend von Sila oder Timotheo/) ermahnete ſie uns/ und ſprach: So ihr mich achtet/ daß ich gläubig bin an den HErrn/ ſo kom̃et in mein Haus/ (ſchlaget meine Herberge nicht auß/) und [a] bleibet allda. Und ſie [b] zwang uns.

[a] Bleibet allda] Biß ihr auß dieſer Stadt an einen andern Ort ziehet.

[b] Zwang uns] Da wir (ſpricht der Evangeliſt Lucas) es abſchlugen/ und nicht bey ihr einkehren wollten/ damit wir ihr nicht überläſtig wären/ oder in einen Argwohn kämen/ als ob wir nicht ſo ſehr ihre Seligkeit/ ſondern viel mehr ihre Güter ſuchten/ ſie aber nicht abließ zu bitten/ biß wir ihrem Begehren.

ren Statt thäten/da willfahrten wir ihr/ damit es nicht bey ihr das Anſehen gewünne/ als zweifelten wir an ihrem rechten Glauben an Chriſtum/ und an ihrer Frömmigkeit/ dadurch ſie in ihrem Gewiſſen irre gemachet würde. [Allhie hat man viel zu mercken. Erſtlich/daß man die Tauffe nicht auß der Acht laſſen ſoll. Darnach/daß eines Hausvaters oder Hausmutter Amt ſey/die Sache dahin zu richten/damit auch ihr Hausgeſinde GOtt recht erkennen lerne/ und ſelig werde. Ferner ſo hören wir hie/ daß die Apoſtel alles Hausgeſinde getauffet haben/ darunter ohne Zweifel auch Kinder geweſen. Weiter ſehen wir/ daß der rechte Glaube durch die Liebe thätig ſey gegen dem Nächſten/ und begehre ihm Gutes zu thun/ ſonderlich aber haben die/ſo warhafftig an Chriſtum gläuben/ die getreuen Kirchendiener in Ehren. Endlich ſo ſeyn die Frommen andern Leuten ungern beſchwerlich/oder überläſtig/ darum ſeyn ſie williger Gutthaten zu geben als zu empfahen.]

16 V. [a] ES geſchach aber/ da wir zu dem Gebet [b] gingen/ daß eine Magd uns begegnete/die hatte einen Wahrſager-[c] Geiſt/ und trug ihren Herren viel [d] Genieß zu mit wahrſagen.

a Es] Folget ein herrlich Wunderwerck deß Apoſtels Pauli/ dadurch der Satan dermaſſen auffgebracht worden/ daß er verſchaffet/ daß die Apoſtel mit Ruhten geſtrichen/ und ins Gefängniß geworffen worden.

b Gingen] An dem Ort/ auſſerhalb der Stadt/ da man pflegte zum gemeinen Gebet zuſammen zu kommen. Denn die Apoſtel verſäumeten dieſe Gelegenheit nicht/damit ſie denen/die allda zum Gebet zuſammen kamen/das Evangelium predigen möchten.

c Geiſt] Sie war vom böſen Geiſt beſeſſen/ der durch ſie wahrſagete.

d Genieß zu] Denn was vorwitzige Leute waren/ die gaben reichlich Geld auß/ damit ſie von dieſer Magd möchten hören wahrſagen. [Von ſolchen Leuten aber/ die dergeſtalt wahrſagen/ ſtehet im Geſetze Gottes alſo geſchrieben: Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrſager oder Zeichendeuter ſeyn wird/ die ſollen deß Todes ſterben/ und man ſoll ſie ſteinigen. Lev.20/6. Es iſt auch verboten/ſolcher Leute Hülffe zu gebrauchen. Es ſoll nicht unter dir funden werden der die Wahrſager frage/Deut.18/10. Heutiges Tages ſündigen die auß einem gottloſen Vorwitz ſchwerlich/ welche die Zäuberer oder Schwartzkünſtler Rahts fragen/ oder auch die Landfahrer/ welche man Zigeuner nennet/ ſo um deß Geldes willen mit groſſer Verwegenheit und groben greifflichen Lügen von vergangenen/ gegenwärtigen und zukünfftigen Sachen weiſſagen/und unterdeß ſtehlen/ was ſie heimlicher und diebiſcher Weiſe ertappen können. Und erzeigen ſich vorwitzige Leute gegen ſolchem loſen Geſindlein gar freygebig/ da ſie ſonſten gegen den Armen filtzig und genau ſeyn.]

17 Dieſelbige folgete allenthalben Paulo und uns nach/ ſchrye/und ſprach: Dieſe Menſchen ſind [a] Knechte Gottes deß Allerhöchſten/ die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.

a Knechte Gottes] [Denn es redet der Teufel bißweilen die Warheit/ nicht/daß er ſie begehrete zu befördern/ſondern viel mehr daß er ſie verdächtig mache. Darum wollte er das Predig-Amt Pauli mit dieſem Zeugniß in einen Verdacht bringen/ als ob Paulus mit dem Teufel unter dem Hütlein ſpielete. Daher Chriſtus ſo wol als Paulus deß Satans Zeugniß nicht annehmen wollen. Denn man ſoll dem Teufel kein Gehör geben/ er rede gleich wahr oder nicht.]

18 Solches that ſie [a] manchen Tag. Paulo aber that das [b] wehe/und wandte ſich um/ und ſprach (im Zorn/ und auß göttlichem Eifer zu dem (unreinen) Geiſte: Ich gebiete dir in dem Namen JEſu Chriſti/daß du von ihr außfahreſt. Und er [c] fuhr auß zu derſelbigen Stunde.

a Manchen Tag] Daß ſie uns nachſchrye/ wir wären Knechte Gottes/und lehreten den Weg zur Seligkeit.

b Wehe] Es verdroß ihn/daß der Satan ſein Geſpötte mit ihnen trieb.

c Fuhr auß] Darum das Mägdlein zu wahrſagen auffgehöret/ iſt vielleicht auch zu Chriſto bekehret worden. [Diß Wunderwerck bezeuget/ daß der Satan zwar ein mächtiger und liſtiger Geiſt ſey/aber dennoch muß er Chriſto gehorſam und unterworffen ſeyn/es ſey ihm lieb oder leid. Denn für dieſem HErrn müſſen auch der Höllen Pforten erzittern.]

19 Da aber ihre Herren ſahen/daß die Hoffnung ihres Genieſſes war [a] außgefahren/ nahmen ſie Paulum und Silan/ zogen ſie auff den Marckt vor die [b] Oberſten/

a Außgefahren] Nemlich/ der Wahrſager-Geiſt/ und ſie deßwegen ihren vorigen Nutzen von dem Mägdlein nicht mehr haben konnten/ da hat der Teufel an die Apoſtel Chriſti ſich zu rächen begehret/ und die Herren deß Mägdleins mit dem Geitz dermaſſen beſeſſen/ daß ſie als raſende und unſinnige Leute die Apoſtel angefallen.

b Oberſten] Der Stadt/ ſie zu ſtrafen. [Es verfolgen aber dieſe Leute die Apoſtel auß lauter Antrieb deß Geitzes. Darum Paulus recht geſchrieben: Daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels ſey.]

20 Und führeten ſie zu den Hauptleuten/ und ſprachen: Dieſe Menſchen machen unſere Stadt [a] irre/und ſind [b] Jüden.

a Irre] Es ſeyn Frieden-Störer/die dem gemeinen Frieden zuwider handeln/darum man ſie keines Weges dulden ſoll.

b Jüden] Die mit unſerer Religion ohne das nicht einig ſeyn.

21 Und verkündigen eine Weiſe/ welche uns nicht ziemet anzunehmen/ noch zu thun/ weil wir [a] Römer ſind.

a Römer ſind] Und bey unſerm alten Gottesdienſt billig bleiben ſollen. Da hingegen dieſe Leute eine neue Religion und neue Gottesdienſte vorbringen. Darum ſeyn dieſe Gotteslästerer und Zerſtörer der römiſchen Religion werth/ daß man ſie zur Strafe ziehe/ damit hinführo unſere Religion und Regiment unverworren und unverrücket bleibe. [Dieſe gottloſe Leute wenden allhie die Religion vor/ da ſie doch von keiner Andacht/ſondern vom Geitz getrieben wurden: Alſo finden ſich noch heutiges Tages viel Verfolger deß Evangelii/die ihren Geitz/ Ehrſucht/Wollüſte/ und Grauſamkeit mit dem Eifer der Religion beſchönen. Denn der Satan kan und pfleget ſich zu verſtellen in einen Engel deß Lichts.]

22 Und das Volck ward [a] erreget wider ſie/ und die Hauptleute lieſſen ihnen die Kleider abreiſſen/und † hieſſen ſie ſtäupen.

† 2 Cor.11/25. 1 Theſſ.2/2.

a Erreget] Daß es zulieff/ und ſchrye/man ſollte ſie ſtrafen. [Denn es iſt der gemeine Hauffe gar wanckelmühtig/ und machet offt einen Anlauff wider die/ von welchen er nie beleidiget worden.]

23 Und da ſie ſie wol geſtäupet hatten/ wurffen ſie ſie ins [a] Gefängniß/ und gebotẽ dem Kerckermeiſter/ daß er ſie wol bewahrete.

a Gefängniß] Denn ſie waren mit dem noch nicht erſättiget/ daß ſie die Apoſtel in der erſten Wut hatten laſſen mit Ruhten ſtreichen/ſondern waren Willens/ihnen noch gröſſere Strafe auffzulegen.

24 Der nahm ſolch Gebot an/ und warff ſie in das innerſte Gefängniß/ und legete ihre Füſſe in den [a] Stock.

a Stock] Alſo/daß es unmöglich ſchien/ daß ſie auß dem Gefängniß hätten können entrinnen. [Es hat aber die Oberkeit an dieſem Ort ſchwerlich geſündiget/daß ſie auß Zorn nicht allein unſchuldige/ ſondern auch unbekannte Leute zur Strafe zeucht/ von denen ſie noch keine Nachfrage gehabt/ was ſie mißhandelt hätten: läſſet ſie auch nicht nur mit Ruhten ſtreichen/ſondern noch darüber in ein heßlich Gefängniß werffen. Es ſollen aber die Kirchendiener hiebey ſich erinnern/ daß ſie Verfolgung zu leiden ſich gefaſſt machen. Denn der Satan zürnet hefftig wider ſie/dieweil ſie ſein Reich zerſtören. Schonet denn unſer HErr GOtt ihrer/daß ſie nicht ſchwere Verfolgungen erdulden dürffen/ſo haben ſie ihm für ſolche Ruhe deſto mehr zu dancken.]

25 VI. UM die Mitternacht aber [a] beteten Paulus und Silas/und [b] lobeten Gott/und es höreten ſie die [c] Gefangenen.

a Beteten] Daß ſie GOtt den HErrn anrieffen/um deß Reichs Chriſti glücklichen Fortgang.

b Lobeten GOtt] Daß ſie würdig geweſen waren/ um der Ehre Chriſti willen Schmach und Streiche zu leiden.

c Gefangenen] So in einem andern Gemach waren/ wie dieſe mit lauter Stimme ihr Gebet zu GOtt thaten/und ihm Lob und Danck ſageten/oder vielleicht auch ſungen. [Denn die Chriſten ſollen in Verfolgung nicht kleinmühtig ſeyn/ſondern viel mehr GOtt dancken/daß er ſie ſolcher Ehren würdig achtet/daß ſie um Chriſti willen etwas Widerwertiges leiden und außſtehen müſſen. Denn ſie werden in jenem Leben nur deſto gröſſere Herrlichkeit dafür empfangen. Wie Petrus ſpricht: So jemand leidet als ein Chriſt/ der ſchäme ſich nicht/er ehre aber GOtt in ſolchem Fall/1 Pet.4/16. Und haben zwar die Frommen unter dem heiligen Creutz viel ein beſſer und ruhiger Gewiſſen als die Gottloſen in ihren gröſſeſten Freuden. Aber wir müſſen uns in Widerwertigkeit nicht zum Fluchen/ ſondern zum Gebet und Lobe Gottes wenden/wie der fromme Hiob gethan/ da er alle ſeine liebſte Sachen verlohren/daß er ſagte: Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen/der Name deß HErrn ſey gelobet.]

26 Schnell aber ward ein groſſes Erdbeben/ alſo/ daß ſich bewegeten die [a] Grundfeſte deß Gefängniſſes. Und von Stund an wurden alle Thüren [b] auffgethan/und aller Bande los.

a Grundfeſte] Und es ein Anſehen gewann/als würde das gantze Gebäu über den Hauffen fallen.

b Auffgethan] Da iſt erfüllet/ das der königliche Prophet David zuvor geweiſſaget hat: Der HErr löſet die Gefangenen/ der HErr machet die Blinden ſehend/ der HErr richtet auff die nieder geſchlagen ſind/Pſalm.146/8. [Wiewol nun GOtt nicht alle Gefangenen durch ein Wunderwerck erlöſet/ jedoch/ wenn es zu ſeiner Ehre und der Gefangenen Wolfahrt nützlich iſt/ſo kan er wol Weiſe und Wege finden/ wie er ſie von den Banden los mache.]

27 VII. ALs aber der Kerckermeiſter auß dem Schlaff fuhr/ und ſahe die Thüren deß Gefängniſſes auffgethan/ zog er das Schwert auß/und wollte ſich ſelbſt [a] erwürgen/denn er meynete/ die Gefangenen wären entflohen.

a Erwürgen] Dieweil er ſich beſorgete/die Oberkeit möchte meynen/er hätte ſeines Eides vergeſſen/ Geld genommen/ oder durch Verheiſſungen ſich bereden laſſen/und die Gefangenẽ laſſen davon kommen. Darum/damit er der öffentlichen Schmach und eines ſchändlichen Todes vom Nachrichter möchte entgehẽ/hat er ihm eher ſelber wollen den Tod anthun. [Welches Exempel zu erkennen gibt/ daß man zur ſelbigen Zeit die Hüter deß Gefängniſſes auff das ernſtlichſte geſtrafet hat/da ſie den Ubelthätern übergeholffen/ daß ſie entroñen. Es hätte aber dieſer Kerckermeiſter ſchwerlich geſündiget/und ſeine Seele übel verſorget/ wenn er ſein Vornehmen ins Werck gerichtet hätte. Denn es ſoll keiner an ihm ſelber Hand anlegen/ weil geſchrieben ſtehet: Du ſollt nicht tödten. Und iſt es keine Anzeigung eines tapffern Helden-Muhts/ ſondern viel mehr eine verzagte Kleinmühtigkeit/ ihm ſelber den Tod anthun/ damit man einem ſchmählichen Tode entriñe/oder nicht in der Feinde Hände gerahte. Und iſt das Exempel Rahzis/im andern Buch der Maccabäer/Cap.14/42.ſeq. keines Weges zu loben/viel weniger ſoll man demſelben folgen: So wird daſſelbige Buch ohne das unter die Haupt-Schrifften nicht gezahlet/und widerſtrebet ſolch Exempel dem Gebote Gottes.]

28 Paulus aber rieff laut/und ſprach: Thue dir nichts Ubels/denn wir ſind [a] alle hie.

a Alle hie] So viel unſer gefänglich eingezogen worden. Und hat der Apoſtel Paulus ohne Zweifel auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes gemercket/ was der Kerckermeiſter wider ſein eigen Heil und Wolfahrt im Sinn hätte/darum er einer ſolchen abſcheulichen That vorkommen wollen/ ob er wol/ wenn er ſeinem alten Adam zu folgen begehret/dieſes Kerckermeiſters an ihm ſelbſten Handanlegung hätte können laſſen vorgehen/ damit er und die andern Gefangenen los kämen/ und entrünnen: Aber er hat viel lieber deß Kerckermeiſters Wolfahrt/ von dem er doch in den innerſten Kercker war geleget worden/ als ſeinen eigenen Vortheil geſuchet. [Denn die Liebe ſuchet nicht das Ihre/ſondern was zu deß Nächſten Heil und Seligkeit dienlich ſeyn mag. Und rächet die Liebe auch die empfangene Schmach nicht/ſondern vergibt ſie/und vergilt das Böſe mit Gutem.]

29 Er forderte aber ein Licht/ und ſprang hinein/und ward zittern/ und fiel Paulo und Sila [a] zu den Füſſen.

a Zu den Füſſen] Daß der Kerckermeiſter ſo plötzlich in ſeinem Hertzen ſich geändert/ und denen zu Fuſſe fället/ die er zuvor als Ubelthäter in das innerſte Gefängniß geworffen/ iſt ein gröſſer Wunderwerck als das vorige/ dadurch ein Erdbeben alle Thüren deß Gefängniſſes auffgethan/und alle Bande los gemachet worden.

30 Und führete ſie herauß/ (auß dem Kercker/) und ſprach: Lieben [a] Herren/ was ſoll ich thun/ daß ich [b] ſelig werde?

a Herren] Die ich für Diener Gottes und rechte Lehrer halte.

b Selig werde] Zeiget mir den Weg zur ewigen Seligkeit/denn ich ſpüre/daß ihr der Urſache halben von Gott daher geſandt ſeyd. [Wiewol nun der Kerckermeiſter vielleicht noch keine Predigt deß Evangelii von Paulo und Sila gehöret hatte/ſo wuſte er doch ſo viel/ daß ſie um keiner Ubelthat willen waren eingeſetzet worden/ und war ihm unverborgen/daß ſie dem Volck eine beſondere Lehre vorgetragen. Darum/da das Erdbeben darzu kam/ und GOtt durch ein Wunderwerck ihre Bande los machte/ hat er leichtlich können abnehmen/daß es Knechte und Diener deß allerhöchſten Gottes ſeyn müſten/ ſo darzu außgeſandt wären/ daß ſie die rechte Religion zu der Menſchen Seligkeit ſollten pflantzen/und außbreiten. Iſt derowegen dieſer Kerckermeiſter nicht ohne Mittel/oder durch eine Verzückung zu GOtt bekehret worden. Es wird aber dieſer Menſch mit ſeiner Frage/wie man müſſe ſelig werden/ am jüngſten Tage die jenigen verdammen/ welche in dieſem Leben um die andere Welt ſich nichts bekümmern/und nicht darnach fragen/noch zu lernen begehren/was ſie thun ſollen/ damit ſie das ewige Leben erlangen mögen.]

31 Sie ſprachen: * Gläube an den HErrn [a] JEſum/ſo wirſt du und [b] dein Haus ſelig.

*Gläube an] H. Luth. Dieſer Mann wird ja auch ohne Wercke und Geſetz fromm durch den Glauben.

a JEſum] Den Sohn Gottes/und Heiland der Welt.

b Dein Haus] Oder Hausgeſinde: Welches auch die Seligkeit erlangen kan/wenn es die chriſtliche Religion annimt/ und an den Sohn Gottes gläubet. [Allhie höret man nichts davon/daß die Apoſtel dem Kerckermeiſter etliche Wercke vorſchreiben/damit er ſeine vorige Sünden abbüſſe/ ſondern erfordern allein den Glauben an Chriſtum. Derhalben werden wir durch den Glauben/ ohne Wercke deß Geſetzes gerecht und ſelig/Rom.3/28. Epheſ.2/8.9. Da auch die Apoſtel deß Hausgeſindes Meldung thun/ erinnern ſie alle Haus-Väter/daß ſie Fleiß ankehren/ damit nicht allein ſie/ſondern auch ihre Hausgenoſſen ſelig werden.]

32 Und ſagten ihm das Wort deß HErrn/ und allen/die in ſeinem [a] Hauſe waren.

a Hauſe waren] Sie haben ihm und ſeinem Hausgeſinde/ ſo viel ihrer Alters halben die Lehre faſſen konnten/ von Chriſto/dem Heiland der Welt geprediget. [Denn der Glaube kömmt auß der Predigt deß Worts Gottes/Rom.10/17.]

33 Und er nahm ſie zu ſich/ in derſelbigen Stunde der Nacht/ und wuſch ihnen die [a] Striemen ab. Und er ließ ſich tauffen und alle die Seinen [b] alſobald.

a Striemen ab] So mit Blut unterlauffen waren/ von den Streichen/die ſie den vorigen Tag empfangen hatten/und begehrete alſo ihren Schmertzen zu mildern/und ihren Schaden zu heilen/ſo viel ihm möglich war. [Da ſihet man/wie der Glaube durch die Wercke der Liebe thätig iſt/Gal.5/6.]

b Alſobald] [Denn welcher die Mittel/ſo von GOtt zu unſerer Seligkeit geordnet/und eingeſetzet ſeyn/nicht verachtet noch verwirfft/ der verachtet und verſäumet auch die Tauffe nicht. Und vernimmt man allhie/daß alle die Seinen getauffet worden/darunter ohne Zweifel auch Knaben und kleine Kinder geweſen: Denn gleich wie der Patriarch Abraham eben am ſelbigen Tage/da er das Gebot von der Beſchneidung empfangen/alles/was männlich in ſeinem gantzen Hauſe ge weſen/ beſchnitten hat/ Gen.17/10.23. Darunter viel Knaben und Kinder geweſen / weil deß Abrahams Knechte und Mägde im Eheſtande lebeten: Alſo auch/ wenn im neuen Teſtament ein Hausvater die chriſtliche Religion angenommen hatte/ ſo hat er Anordnung gethan/ daß alles Hausgeſinde zugleich mit getauffet worden. Darum bringen fromme Aeltern heutiges Tages ihre Kinder billig zur Tauffe/ daß ſie dadurch auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren/ und auß Adams Kinder Gottes Kinder werden.]

34 Und (der Kerckermeiſter) führete ſie (die Apoſtel auß dem Kercker) in ſein [a] Haus/ und ſetzete ihnen einen [a] Tiſch/ und freuete ſich mit ſeinem gantzen Hauſe/ daß er an Gott gläubig [c] worden war.

a Haus] Darinnen er ſamt ſeinem Hausgeſinde ſeine Wohnung hatte.

b Tiſch] Daß er ſie mit Speiſe und Tranck erlabete.

c Worden war] Durch der Apoſtel Zuthun/ von denẽ ſie die rechte Religion erlernet/ und den Glauben an Chriſtum erlanget hattẽ/ dadurch ſie ewig ſelig würden. Deñ der rechte Glaube an Chriſtum erfriſchet und erfreuet deß Menſchen Hertz und Gewiſſẽ. Daher Paulus ſagt/ das Reich Gottes ſey Gerechtigkeit/ Friede und Freude im H. Geiſt/ Rom.14/17.]

35 VIII. Und da es Tag ward / ſandten die Hauptleute Stadtdiener/ und ſprachen: (zu dem Kerckermeiſter:) Laß die Menſchen [a] gehen.

a Gehen] Das iſt eine wunderbahrliche Veränderung der Menſchen Hertzen. Geſtern hatten ſie befohlen / die Apoſtel auffs fleiſſigſte im Kercker zu verwahrẽ/ ohne Zweifel der Meynung/ daß ſie ſich ferner berahtſchlagen wollten/ was man ihnen noch für andere und ſchwerere Straffen anthun möchte. Aber itzt heiſſen ſie ſie wieder auff freyen Fuß ſtellen/ und ungehindert fortziehen. [Welches aber daher geſchehen/ daß es ihnen gereuet/ und ſie ſich ſchämen müſſen/ daß ſie den vorigen Tag auß groſſer Unbedachtſamkeit und gar zu hitzigem Gemühte die Apoſtel unverhöret/ dazu noch keiner Ubelthat überwieſen/ hätten laſſen mit Ruhten ſtreichẽ/ und ins Gefängniß werffen. Deñ ſchneller Raht nie gut ward/ und folget die Reue bald darauff/ ſo iſt auch der Zorn einer unſinnigen Wut nicht ungleich / allein daß er nicht lange währet. Derowegen ſoll eine Oberkeit ſonderlich ſich dafür hüten / daß ſie in Berahtſchlagung einer Sachen nichts auß Zorn oder Feindſchafft handele. So ſollen auch alle Gottſelige den Zorn zuvor laſſen vorüber gehen/ ehe ſie etwas Wichtiges zu handeln anfahen.]

36 Und der Kerckermeiſter verkündigte dieſe Rede Paulo/ die Hauptleute haben hergeſandt/ daß ihr los ſeyn ſollet. Nun ziehet auß/ und gehet hin mit Frieden.

a Mit Frieden] Ich wünſche euch viel Glück und Heil darzu/ und freue mich von Hertzen/ daß die Oberkeit keinen fernern Ernſt wider euch gebrauchen will. Darum iſt mein Raht/ daß ihr euch auffs förderlichſte von hinnen begebet/ ehe euch eine neue Gefahr zu Händen gehet/ welches ich euch/ als Knechten Gottes/ ungern gönnen wollte. Und ſagte zwar der Kerckermeiſter diß guter Meynung/ aber er wuſte alle Umſtände der Sachen nicht / ſahe auch nicht / was es für ein gefährliches Anſehen gewinnen würde/ wenn die Apoſtel alſobald hinweg gewichen wären/ weil es dem Evangelio Chriſti zum Nachtheil gereichet/ darum ſie ſeinem Raht zu dieſem mal nicht folgen können.]

37 Paulus aber ſprach [a] zu ihnen: Sie (eure Herren und Oberkeit) haben uns [b] ohne Recht und Urtheil öffentlich geſtäupet/ die wir doch Römer ſind/ und in das Gefängniß [c] geworffen/ und ſolltẽ uns nu heimlich [d] außſtoſſen. Nicht alſo/ ſondern laſſet ſie ſelbſt kommen/ und uns [e] hinauß führen.

a Zu ihnen] Nemlich/ zu den Stadtdienern/ nach dem er ſie vor ſich gefordert hatte.

b Ohne Recht] Da wir keiner Ubelthat überzeuget worden.

c Geworffen] Welches alles wider Recht und Billigkeit/ und wider der römiſchen Bürger Freyheit gehandelt iſt.

d Außſtoſſen] [Itzt gehen ſie damit um/ daß ſie es gerne vertuſchen wollen/ und man nicht mercken ſoll/ wie ſie uns augenſcheinlich Gewalt und Unrecht gethan haben.]

e Hinauß führen] Mit Ehren/ die ſie geſtern mit Schmach und Straffen ins Gefängniß geworffen / auff daß unſere Unſchuld an den Tag komme. Es läſſet ihnen aber Paulus anzeigen/ wie er ein römiſcher Bürger ſey / auff daß ſie innen würden / wie ſchwerlich ſie ſich wider die Römer verſündiget/ in welcher Gewalt die Philipper dazumal waren. Denn es hatten die Römer ein Geſetz geſtellet / daß keine Oberkeit einen römiſchen Bürger / der ſich auff ſie beruffen würde / ſchlagen oder tödten ſollte. Und haben die Römer aufs ernſtlichſte darüber gehalten/ daß ſie die Unbilligkeit/ ſo ihrer Bürger einem zugefüget worden/ aufs härteſte gerochen/ wenn ſie gleich weit auſſerhalb Rom gewohnet. Daher Cicero ſpricht/ da er wider Verrem ſchreibet: Dieſe Stimẽ: Ich bin ein römiſcher Bürger/ ſey offt vielen unter den unbändigen Völckern an weit abgelegenen Orten wol erſchoſſen / und ihnen ſehr behülfflich geweſen. [Es war aber Paulus in dieſem Thun nicht ſtreitig/ oder hoffärtig/ ſondern merckte/ daß dem Evangelio würde ein Schandfleck angehänget werden/ wenn ſie heimlich auß der Stadt wichen/ als ob ſie ein ſolch böſes Stück begangen hätten/ das der Streiche und deß Kerckers werth wäre. Denn wir ſollen/ ſo viel möglich/ uns hüten/ daß uns von andern nicht übel nachgeredet/ und das Evangelium um unſernt willẽ nicht verläſtert werde. Auch hat Paulus die Oberkeit zu Philippis mit dieſer ſeiner ernſthafftẽ Beſtändigkeit zugleich eriñern wollẽ/ daß ſie hinfürder behutſamer handelten/ und nicht wider unſchuldige Leute unbilliger Weiſe auß einer jähen Erhitzigung Wüterey trieben. Welches hernach vielen zu nütze kommen.]

38 Die Stadtdiener verkündigten [a] dieſe Worte dẽ Hauptleutẽ. Uñ ſie (die Hauptleute) [b] furchten ſich/ da ſie höreten/ daß ſie (Paulus und Silas) Römer wären.

a Dieſe Worte] Wie ſie ſich an römiſche Bürger vergriffen hätten.

b Furchten ſich] Daß nicht etwa die Römer ſolche Ubelthat rächetẽ. [Für Gott fürchten ſie ſich nicht/ ob ſie wol unſchuldige Leute geplaget hattẽ/ ſondern für den Römern/ wider welcher Freyheitẽ ſie gehandelt. Solcher Leute werdẽ nur zu viel gefunden/ die die Menſchen mehr fürchten als Gott.]

39 Und kamen/ und [a] ermahneten ſie / und führeten ſie [b] herauß/ und baten ſie/ daß ſie außzögen [c] auß der Stadt.

a Ermahneten ſie] Mit guten Worten/ daß ſie ihnẽ ihrẽ begangenẽ Fehler und unzeitigẽ Eifer wollten zu gut haltẽ.

b Herauß] Auß dem Gefängniß/ mit beſondern Ehren. Denn ich halte es dafür/ daß der Apoſtel ſich auß beſondern Vorbedacht wiederum darin verfüget.

c Auß der Stadt] Weil ſie ſich beſorgeten/ wenn die Apoſtel länger in der Stadt den Leuten vor den Augen umgingẽ/ daß es nicht allein der Oberkeit verkleinerlich wäre/ ſondern auch / daß nicht etwa das Volck ihr Gemüht änderte/ und die Oberkeit anfiele/ als die auß groſſer Unbedachtſamkeit ſo tyranniſch mit den frommen und unſchuldigen Leuten gehandelt hätte. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ wie ein furchtſam und verzagt Ding es ſey um ein böſes Gewiſſen/ welches die Leute zwinget/ daß ſie denẽ müſſen zu Willẽ werden/ welche ſie kurtz zuvor mit Gewalt unterdrückẽ wollen.]

40 Da gingen [a] ſie auß dem Gefängniß/ und gingẽ zu der [b] Lydia. Und da ſie die [c] Brüder geſehen hatten/ und getröſtet/ zogẽ ſie [d] auß.

a Sie auß] Denn es haben die Apoſtel der Oberkeit ſich nicht widerſetzen wollen/ noch wider ihren Willen länger in der Stadt bleiben.

b Lydia] Eine Purpurkrämerin/ derer zuvor auch gedacht worden.

c Brüder] Oder Chriſten/ ſo ohne Zweifel in der Lydia Haus ſich verſamlet gehabt/ welchen ſie zugeſprochen / und eine Vermahnung gethan/ daß ſie im chriſtlichen Glauben beſtändiglich verharren ſollten / und in Widerwertigkeit Gott vertrauen.

d Auß] Nemlich/ auß der Stadt. Hernach aber hat Paulus den Philippern eine herrliche Epiſtel oder Sendbrieff zugeſchrieben/ darinnen er ihre Frömmigkeit und Beſtändigkeit im Unglück / auch ihren Eifer (wie ſolchen Chriſten wol anſtehe) gewaltig rühmet/ und ſie zur Standhafftigkeit vermahnet. [Wir ſollen auch die / von welchen wir müſſen hinweg ſcheiden / mit allen möglichen Fleiß in der wahren Gottſeligkeit ſtärcken. Wiewol nun die Kirche zu Philippis einen geringen und unruhigen Anfang gehabt / ſo iſt jedoch allda dem HErrn Chriſto eine ſehr gottſelige Kirche gepflantzet worden. Darum ſoll man auch zu einem geringen Anfang in Religions-Sachen gute Hoffnung haben/ Gott werde ſein Gedeyen darzu geben.]

Das XVII. Capitel.

I. Paulus und Silas ziehen gen Theſſalonich / und predigẽ allda das Evangelium/ welches bey unterſchiedlichen Zuhörern unterſchiedliche Wirckungen hat/ v. I. II. Die ungläubigen Jüden richten wider Paulum eine Auffruhr an/ v.4. III. Den nimmt Jaſon auff/ und verbürget ſich für ihm / wiewol nicht ohne Gefahr / v.6. IV. Paulus wird deß Nachts außgelaſſen/ und kömmt gen Berrhoen / v.10. V. Saget denen zu Athen/ wie ſie den unbekannten Gott erkennen ſollen/ v.22. VI. Dionyſius und Damaris/ ſammt etlichen andern/ werden zu Chriſto bekehret/ v.34.

1 [a] Da ſie aber durch Amphipolin [b] und Apolloniam reiſeten / kamen ſie gen Theſſalonich/ da war eine Jüden-Schule.

a Da] Itzt laſſet uns hören / wohin die Apoſtel/ Paulus und Silas/ ſammt ihren Gefährten ſich gewandt/ nach dem ſie von Philippis außgezogen.

b Und Apolloniam] Welches Städte geweſen/ ſo in Macedonien gelegen.

2 Nach dem nun Paulus gewohnet war/ ging er zu ihnen [a] hinein/ und redete mit ihnen auf drey Sabbathen auß der Schrift.

a Hinein] Auff daß er ihnen das Evangelium von Chriſto predigte. Denn ob er wol zu etlichen malen von den Jüden übel empfangen worden/ ſo hat er doch darum an dem gantzen jüdiſchen Volck nicht verzaget. [Alſo ſoll auch ein Kirchendiener bey den Zuhörern ſein Amt thun/ ob er gleich ſpüret / daß der gröſſere Theil ſich widerſpenſtig erzeiget. Denn man muß der Außerwählten wahrnehmen/ die unter den Böſen durch einander gemenget ſeyn / welche man der gottſeligen und heilſamen Lehre nicht berauben ſoll.]

3 That ſie ihnen [a] auff/ und legete es ihnen vor/ daß Chriſtus muſte leiden und aufferſtehen von den Todten/ und daß dieſer Jeſus/ den ich (ſprach er) euch verkündige/ iſt der [b] Chriſt.

a Auff] Daß er ihnen den rechten Verſtand derſelben erklärete.

b Chriſt] Der verſprochene Meſſias/ und Heiland der Welt. Solches zeigete er ihnen/ und beweiſete es klärlich auß der heiligen Schrifft/ und auß den Büchern der Propheten. Deñ die Jüden ſtecketen in zweyerley Irrthum vom Meſſia. Der erſte war/ daß ſie ſein Leiden noch zur Zeit in der Schrifft nicht findẽ koñten/ ſondern ihnen einen ſolchen Meſſiam einbildeten / der auff weltliche Weiſe herrſchen würde/ und ſeinen Anhängern allerley zeitliche und irdiſche Güter beſcheren. Der andere war/ daß ſie Jeſum von Nazareth nicht für den Meſſiam hielten/ weil ſie nichts Königlichs an ihm geſehen hatten/ und darzu durch ſeinen ſchmählichen Tod deß Creutzes ſehr geärgert worden. Darum/ da Paulus ihnen ſolcher Irrthüme abhelffen wollen/ iſt es eine Nohtdurfft geweſen/ daß er ihnen zuforderſt angezeiget/ wie Chriſtus einen ſolchen ſchändlichen Tod leiden müſſen/ ehe er in ſeine himmliſche Herrlichkeit einginge / und daß alle Weiſſagungen der Propheten von dem Meſſia auff keinen andern / als auff den Jeſum von Nazareth ſich reimeten. [Gleich wie aber die Jüden bey dem Meſſia zeitliches Glück ſuchten / alſo wünſchen ihnen heutiges Tages ihrer viel einen ſolchen Chriſtum/ der ſie auf dieſer Erden reich und gewaltig mache. Darum/ wenn ſie um Chriſti willen mit dem Creutz angefochten und geplaget werden / ſo fallen ſie vom Evangelio Chriſti wiederum ab. Es lehret aber Paulus mit ſeinem Exempel die Kirchendiener/ daß ſie deß HErrn Chriſti Perſon und Amt gegen den Weiſſagungen der Propheten halten/ und darauß beweiſen ſollen / auff daß die chriſtliche Religion in den Hertzen der Zuhörer deſto beſſer hafftee/ und bekräfftiget werde.]

4 II. Und etliche unter ihnen fielen [a] ihm zu/ und geſelleten ſich zu Paulo [b] und Sila/ auch der gottfürchtigen [c] Griechen eine groſſe Menge/ darzu der vornehmſten [d] Weiber nicht wenig.

a Ihm zu] Daß ſie dem Evangelio/ welches von Paulo geprediget ward/ gläubeten.

b Und Sila] Daß ſie ſich zu ihnen hielten/ als zu ihren Lehrmeiſtern/ und begehreten in der chriſtlichen Religion je länger je weiter zu kommen.

c Griechen] Oder Heiden/ ſo die iſraelitiſche Religion/ aber nicht die Beſchneidung angenommen hatten.

d Weiber] So auß vornehmen Geſchlechten ihre Ankunfft gehabt. [Wird derowegen das Evangelium nicht ohne Frucht geprediget. Denn der heilige Geiſt iſt durch das evangeliſche Predigamt in der Außerwählten Hertzen kräfftig / auff daß ſie an Chriſtum gläuben / und ſelig werden. Daß aber auch vornehmes Geſchlechts Weibes-Perſonen zu Gott bekehret worden/ lehret uns ſolches/ das ſtattliche Leute vom Himmelreich nicht außgeſchloſſen werden.]

5 [a] Aber die halsſtarrigen Jüden [b] neideten/ und nahmen zu ſich etliche boshafftige Männer Pöbelvolcks / machten eine Rotte/ und richteten eine Auffruhr in der [c] Stadt an/ und traten für das [d] Haus Jaſonis / und ſuchten ſie zu führen unter das gemeine [e] Volck.

a Aber] Der Satan erreget abermal einen neuen Tumult/ und unterſtehet ſich/ das Reich Chriſti zu hindern.

b Neideten] Seyn derowegen dieſe Jüden auß lauterm Neid wider die Apoſtel beweget worden/ daß ſie ihnen begehret alles Ubel anzuthun. Denn es verdroß ihnen/ da ſie ſahen / daß ihrer viel / ſo zuvor die jüdiſche Religion angenommen/ itzunder ſich zum chriſtlichen Glauben begaben. [Alſo findet man Leute/ die ins Himmelreich nicht wollen/ und begehren andern/ welche gern hinein wollten/ ſo viel an ihnen/ abzuwehren.]

c Stadt an] Wider die Apoſtel Chriſti/ der Hoffnung/ daß ſie in ſolchem Tumult ſollten hingerichtet werden. [Deñ der Teufel iſt ein Lügner und Mörder. Darum/ welche eine falſche Lehre vertheidigen/ die haben ein blutdürſtiges Hertz.]

d Haus Jaſonis] Der die Apoſtel zur Herberge auffgenommen hatte. Denn da ſie die Apoſtel nicht gleich antroffen/ ſind ſie ihrer Herberge zugelauffen.

e Volck] Auff daß ſie von dem unſinnigen Pöbel erwürget würden. [Und ſihet man allhie / was der auffrühriſche Geiſt unter dem Schein der Religion ſich unterſtehe.]

6 III. Da ſie aber ſie [a] nicht funden/ ſchleiffeten ſie den Jaſon und etliche [b] Brüder für die Oberſten der Stadt/ und ſchryen: Dieſe / die den gantzen Weltkreiß [c] erregen/ ſind auch her [d] kommen.

a Nicht funden] Weil ſie Jaſon entweder verborgen/ oder heimlich in ein ander Haus geführet hatte / daher ſie wider den Jaſon noch mehr entrüſtet und verbittert wordẽ.

b Brüder] Oder Chriſten / die ſie in Jaſons Hauſe antraffen.

c Erregen] Und mit ihrer neuen ketzeriſchen Lehre den ruhigen Zuſtand deß Regiments verwirren.

d Kommen] In Willens/ dieſe Stadt auch unruhig zu machen.

7 Die beherberget [a] Jaſon. Und dieſe [b] alle handeln wider deß [c] Käyſers Gebot/ ſagen: Ein ander ſey der König/ nemlich/ [d] Jeſus.

a Jaſon] Darum er mit ſeinen Gäſten gleicher Straffe werth iſt.

b Alle] So viel ihrer dieſen ketzeriſchen Lehrern anhangen.

c Käyſers Gebot] Als der allein in dieſen Landen für einen König und Herrn will erkannt werden.

d JEſus] Den man ehren müſſe/ ſo gecreutziget worden/ und von dem ſie vorgeben/ er lebe.

8 Sie bewegeten aber das [a] Volck / und die Oberſten der Stadt / die ſolches höreten.

a Volck] Welches ſie mit ihren Verleumdungen auffbrachten/ daß es über die Apoſtel und ihre Zuhörer ſehr erzürnet ward. [Allhie höret man die greulichſten Lügen. Deñ zu erſt liegen ſie/da ſie ſagen / daß die Apoſtel den gantzen Erdkreiß erreget/oder aufrühriſch gemacht habẽ/da ſie doch nie keine Auffruhr erreget. Es thaten aber die Jüden dazumal eben daſſelbige/ was ſie den Apoſteln Schuld gaben. Denn was die Widerſacher der himliſchen Warheit unrecht thun/das meſſen ſie fälſchlich andern zu. Darnach war es eine elende Verleumdung/daß ſie vorgabẽ/die Apoſtel wollten an Statt deß römiſchen Käyſers einen andern König oder Käyſer dem Volck auffdringen/nemlich/Jeſum/ gerade als wenn Chriſtus ein weltlicher Monarch wäre/ welches den Apoſteln nie geträumet hatte. Dennoch haben die Oberſten der Stadt und das Volck ſolches gegläubet. Alſo verläſtern die Feinde deß Evangelii die geſunde Lehre für den Fürſten und Königen ohne allen Scheu / weil ſie der gottloſen Hoffnung ſeyn / es bleibe von den Verleumdungen immerdar etwas in der Menſchen Hertzen kleben.]

9 [a] Und da ſie (**die Oberſten**) Verantwortung von Jaſon und den andern (**chriſtlichen Mitbrüdern**) empfangen hatten/lieſſen ſie (**die Oberſten**) [b] ſie los.

a Und] Folget itzt/wie die Oberkeit zu Theſſalonich ſich in dieſer Sache verhalten.

b Sie los] Nemlich/ die Apoſtel / frey und unbeſchädiget. Dieſe Oberkeit hat weislich und beſſer gehandelt als die zu Philippis. Denn ſie Jaſon und ſeine Religions-Verwandten gehöret/ was ſie von den Apoſteln vorgebracht/ und was dieſelben gelehret hatten/mit Anzeigung/ daß die Apoſtel und andere Chriſten nichts Böſes oder Auffrühriſches angefangen. Da ſie nun ſolche ihre Entſchuldigung und beſtändige Ablehnung aller unrechtmäſſigen Aufflagen gehöret/ iſt ſie damit zu frieden geweſen / und hat ſich weiſen laſſen. [Solcher Tugend ſollen alle die/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn / folgen / daß ſie der jenigen/ſo verklaget worden / Verantwortung geduldig hören/ und frommer Leute warhaffte Entſchuldigung annehmen.]

10 IV. DJe (**Chriſtlichen**) Brüder aber fertigten alſobald ab bey der [a] Nacht Paulum und Silan gen Berrhoen. Da ſie [b] dar kamen/ gingen ſie in die [c] Jüden-Schulen.

a Nacht] Auff daß ſie deſto beſſer entgehen köñten. Denn ſie beſorgeten ſich/ daß nicht etwa die Auffruhr bald hernach wieder anginge/und die Apoſtel erwürget würden. [Soll man derowegen unſchuldige Leute der Gefahr mit höchſtem Fleiß entziehen / damit nicht unſchuldig Blut vergoſſen werde. Und gehöret hieher der Spruch Salomonis in ſeinen Sprüchwörtern/cap.24/11. Errette die/ſo man tödten will/ und entzeuch dich nicht von denen/die man würgen will/ꝛc.]

b Dar kamen] In die Stadt Berrhoen/nach dem ſie auß der gottloſen Jüdẽ Händẽ von Theſſalonich entroñen warẽ.

c Jüden-Schulen] Daß ſie darinnen das Evangelium von Chriſto predigten. Welches für den Weiſen dieſer Welt ohne Zweifel das Anſehen gehabt/als wärẽ die Apoſtel nicht wol bey Siñen/dieweil ſie ſich ſo oft in augenſcheinliche Gefahr begeben/und die Jüden wollen ſelig haben/ welche doch nicht begehret ſelig zu werden. [Aber die Apoſtel haben recht und wol gethan: Denn ſie ſollten den Jüden zuförderſt Chriſtum den Erlöſer vortragen. Und lehren uns mit ihrem Exempel/ daß wir uns von dem Amte unſers Beruffs nicht ſollen durch irgend eine Gefahr abſchrecken laſſen.]

11 Denn ſie (die Jüden/ſo zu Berrhoen wohnetẽ/) waren die [a] Edelſten unter denẽ zu Theſſalonich. Die nahmẽ das [b] Wort auf gantz williglich/und forſcheten täglich in der Schrifft/ob ſich es alſo [c] hielte.

a Edelſten] Sie waren die Vornehmſten und Berühmteſten unter denen/ſo in der gantzen Landſchafft Theſſalonich wohneten. [Hiebey ſihet man abermal/ daß ſtattliche und hohe Standes Leute/wenn ſie nur fromm ſeyn/vom Reiche Gottes nicht außgeſchloſſen werden. Und ſoll man das Evangelium auch bey denen predigen/da wenig oder auch keine Hoffnung iſt. Denn es gehet die rechte Lehre/wo ſie auch geprediget wird/ nicht ohne Frucht ab.]

b Wort] Deß Evangelii/ welches von Paulo und Sila geprediget ward.

c Hielte] Sie ſuchten in der Schrifft mit allem Fleiß nach/auf daß ſie ſehen/ob die Weiſſagungen der Propheten/ ſo von den Apoſteln angezogen wurden/ ſich auff Chriſtum recht und füglich reimeten / und wie der Apoſtel Evangelium mit den prophetiſchen Schrifften überein ſtimmete/ dadurch ſie in ihrem chriſtlichen Glauben ſehr geſtärcket worden. [Gleich wie aber die bekehrten Jüden recht gethan/ daß ſie der Propheten Bücher gegen dem Evangelio Chriſti gehalten/ alſo handeln die Chriſten wol und löblich/ welche die vornehmſten Sprüche und Exempel der heiligen Schrift/ ſo in den Predigten angezogen werden/daheim in ihrer Bibel nachſchlagen/und fleiſſig betrachten. Ein ſolcher gottſeliger Fleiß ſtärcket ihren Glauben / und drücket die reine Lehre deſto beſſer ins Hertz.]

12 So [a] gläubeten nu viel auß ihnẽ/ auch der griechiſchen (**oder heidniſchen**) ehrbahren Weiber und [b] Männer nicht wenig.

a Gläubeten [Dem Evangelio Chriſti. [Weil derowegen der heilige Geiſt durch das äuſſerliche Predigamt deß Evangelii die Hertzen beweget/ſo laſſet uns das Wort Gottes fleiſſig hören / auff daß/ was durch das Predigamt deß Worts wol in uns angefangen worden/ durch eben daſſelbige geſtärcket und vollführet werde.]

b Männer] So zwar die jüdiſche Religion allbereit zuvor/aber ohne die Beſchneidung angenommen hatten.

13 [a] Als aber die Jüden von Theſſalonich erfuhren/ daß auch zu Berrhoen das Wort Gottes von Paulo verkündiget würde/ kamen ſie / und bewegeten auch allda das [b] Volck.

a Als] Die gottloſen Jüden erregen abermal einen neuen Tumult wider Paulum.

b Volck] Den gemeinen Hauffen/daß ſie wider Paulum/ als einen ketzeriſchen Menſchen/ der eine neue und ſchädliche Lehre auff die Bahn brächte/einen Aufflauff machten/ daher Paulus abermal in Leibes- und Lebens-Gefahr kam. [Denn der Satan verwirret und betrübet die Kirche/entweder mit äuſſerlichen Verfolgungen/oder mit Ketzereyen/ weil er der Kirchen Auffnehmen nicht dulden kan.]

14 Aber da fertigten die Brüder (**oder Chriſten**) [a] Paulum alſobald ab/ daß er ging biß an das [b] Meer/ Silas aber und Timotheus [c] blieben da.

a Paulum] Der von den Jüden und Volck mehr angefeindet ward als Silas / oder andere.

b Meer] Und von dannen an einen andern Ort verreiſete. [Denn wenn eines Kirchendieners Perſon vom Volck heftig angefeindet wird/ſo iſt es beſſer / daß er an einen andern Ort ziehe / als daß er ſich in augenſcheinliche Gefahr begebe/ſonderlich/wenn er um der Zuhörer Widerſpenſtigkeit willen mit ſeinen Predigten nichts nützliches außzurichten verhoffet.]

c Blieben da] Noch eine Zeitlang. Denn ob ſie wol eben dieſelbige Lehre predigen/ welche Paulus auch ihnen vorgetragen hatte/ ſo war doch ihre Perſon nicht ſo ſehr verhaſſt als Pauli. [Denn ob wol die Welt alle fromme Kirchendiener anfeindet / ſo iſt ſie dennoch einem ungeneigter als dem andern.

15 Die aber Paulum [a] geleitetẽ/ führeten ihn biß gen Athen/ und als ſie Befehl empfingen an den Silan und Timotheum/ daß ſie aufs ſchierſte zu ihm [b] kämen/ zogen ſie hin.

a Geleiteten] Damit er deſto ſicherer reiſen könnte. [Und ſoll man denen alle Liebe und Dienſt erzeigen/ welche über der Bekenntniß der reinen Lehre / oder um Gerechtigkeit willen in Gefahr kommen.]

b Kämen] Denn es bedurffte Paulus deß Silä und Timothei Hülffe in Fortpflantzung der chriſtlichen Lehre/unterdeß aber/biß die Gefährten Pauli wiederum zurücke gen Berrhoen kamen/ konnten Silas und Timotheus die Kirche allda im Glauben ſtärcken/und ihnen Kirchendiener zuordnen. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn jemand in ſeinem Predigamte einen oder mehr treue Gehülffen hat / wie Silas und Timotheus dem Paulo geweſen. Denn es iſt alle Laſt deſto leichter zu tragen / und werden viel Kirchen-Geſchäffte deſto glücklicher verrichtet.]

16 Da aber Paulus ihrer zu Athen wartete/ [a] ergrimmete ſein Geiſt in ihn/da er ſahe die Stadt ſo [b] gar abgöttiſch.

a Ergrimmete] Er ward mit einem göttlichẽ Eifer entbrannt.

b Gar abgöttiſch] Es war aber die Stadt Athen zur ſelben Zeit gleichſam die allerberühmteſte hohe Schule in der gantzen Welt/ dahin auß allen Orten ſich verfügeten/ welche begehrten gelehrt und weiſe zu werden/und ein Muſter eines wolbeſtelleten Regiments zu ſehen/und ging die Welt-Weisheit allda vornehmlich in vollem Schwange/ dennoch waren ſie in vielfältiger Abgötterey allerdings vertieffet. [Daher abzunehmen/ daß die Welt-Weisheit zur rechten und heilſamen Erkenntniß Gottes/dieſelbige zu erlangen/ſo gar nichts nütze/daß ſie viel mehr die rechte Religion hindere als befördere/ es gehe denn einer gar ſäuberlich und beſcheidentlich mit der Welt-Weisheit um/ und laſſe ſie der göttlichen Weisheit gleichſam auff den Dienſt warten/und unterworffen ſeyn. Deñ es ſaget Paulus nicht vergebens: Sehet zu/daß euch niemand beraube/durch die Philoſophie und loſe Verführung/nach der Menſchẽ Lehre/ und nach der Welt Satzungen/ und nicht nach Chriſto/ Coloſſ.2/8. Und haben etliche auß den Vätern geſaget: Die Philoſophi oder Weltweiſen ſeyn der Ketzer Großväter.

17 Und er [a] redete zwar zu den Jüden und [b] Gottfürchtigen in der Schulen/auch auff dem Marckte [c] alle Tage zu denen/ die ſich herzu funden.

a Redete zwar] Da er Gelegenheit überkommen/was zur Handhabung der chriſtlichen Religion dienlich war.

b Gottfürchtigen] Auß den Heiden/ſo die iſraelitiſche Religion angenommen hatten.

c Alle Tage] Wenn er Gelegenheit haben koñte. [Denn man ſoll keine Gelegenheit/das Reich Gottes zu befördern verſäumen.]

18 Etliche aber der Epicurer und Stoiker Philoſophi [a] zancketen mit ihm. Und etliche (**Athenienſer**) ſprachen: Was will dieſer *Lotterbube [b] ſagen? Etliche aber (**ſageten:**) Es [c] ſihet / als wollte er neue Götter verkündigen. Das machte/er hatte das Evangelium von JEſu und von der [d] Aufferſtehung ihnen verkündiget.

a Zancketen mit ihm] Uber der wahren Glückſeligkeit/ wie dieſelbige zu erlangen. Denn es war der Philoſophen vornehmſter Streit dazumal darüber/was einem Menſchen recht glückſelig machte: Welches ſie nenneten/ nach dem beſten oder höchſten Gut fragen. Und iſt kein Zweifel/ Paulus habe mit ſtarcken Gründen erwieſen/und gelehret/ daß die rechte Glückſeligkeit in der wahren Erkenntniß Gottes beſtehe. Die Epicurer aber ſetzten ihr Glück auff Wolluſt und gut Leben/und gläubeten nicht/daß Gott ſich der Menſchen Händel annähme. Hielten es aber dennoch dafür/daß man ehrlich leben ſollte/ damit man nicht von wegen der Laſter oder übermachter Unweiſe geſtraffet würde. Die Stoiker aber meyneten / die rechte Glückſeligkeit beruhete darauff/wenn man ſich aller menſchlichen Zuneigungen äuſſerte/daß man über gutem Glück nicht frölich würde/noch von wegen eines widerwertigen Zuſtandes ſich bekümerte/ und die Schmertzen deß Leibes nicht anders duldete als wenn er ein Stein oder Stock wäre/der nichts empfünde. [Dieſen Stoiſchen Philoſophen ſeyn vor etlichen Jahren die Mönche nicht gar ungleich geweſen/welche damit umgangen/daß ſie die menſchliche Natur ihrer Zuneigungen / auch welche Gott erſchaffen/ und darin gepflantzet/beraubeten. Andere Mönche haben ihnen der Epicurer Secte viel mehr belieben laſſen/als die der Völlerey und Unzucht ergeben geweſen. In welchem Stück ſie noch viel Brüder und Nachkommen haben / auch unter denen / die keine Kappen oder Platten tragen/ aber dennoch ein epicuriſch / das iſt/ ſäuiſch/wüſtes und wildes Leben führen.]

* Lotterbube] H. Luth. Spermologus im Griechiſchen/ heiſſet Lotterbuben/Tyriackskrämer/ Freyharten/und deß Geſindes/das mit unnützem Gewäſche hin und wieder im Lande ſich nähret.

b Sagen] Was höret ihr dem Schwatzmann zu? [Denn die Weisheit Gottes wird von den Weiſen dieſer Welt verlachet/aber Gott verlachet ſie wieder.

c Sihet] So viel wir auß ſeiner Rede vernehmen können/halten wir es dafür/ daß er wolle einen neuen Gottesdienſt anrichten.

d Aufferſtehung] Welches ihnen ein neues/und biß daher unerhörtes Thun war / daß ein Gott ſollte geſtorben/ und wider aufferſtanden ſeyn. [Denn es wird die rechte Lehre offtmals beſchuldiget/als wäre es eine neue Lehre/da ſie doch die alleräl teſte iſt: Aber denen düncket ſie neu ſeyn/ welche biß daher nichts davon gewuſt haben.]

19 Sie nahmen ihn aber/und führeten ihn auff den [a] Richtplatz/und ſprachen: Können wir auch erfahren/ was das für eine neue Lehre ſey/die du [b] lehreſt.

a Richtplatz] An einen öffentlichen und berühmten Ort/ da man öffentlich Gericht hielt: Und kam der Raht zu Athen daſelbſt zuſammen/wenn er über eine Sache/die Leib und Leben betraff/urtheilen wollte.

b Lehreſt] Denn wir können dich nicht recht verſtehen/ darum ſage frey und deutlich herauß / was in Religions-Sachen deine Meynung ſey?

20 Denn du bringeſt etwas [a] Neues für unſere Ohren / ſo wollten wir gerne wiſſen/ was das [b] ſey?

a Neues] Davon wir zuvor nichts gehöret haben/ und uns düncket gar ungereimt ſeyn.

b Sey] Wo du mit deiner Rede und Predigt hinauß willt?

21 Die Athener aber [a] alle/ auch die Außländer und Gäſte/ waren gerichtet auff nichts anders denn etwas Neues zu ſagen/oder [b] zu hören.

a Alle] So viel ihrer auff den Richtplatz verſam̃let warẽ.

b Zu hören] Und nicht der Meynung/daß es ihnen Ernſt wäre geweſen/etwas zu lernen. Solchen Vorwitz und Leichtfertigkeit der Athener hat auch Demoſthenes/ihr eigener Redner/zu etlichen malen ernſtlich und ungeſcheuet ihnen vorgeworffen. [Es iſt aber kein Wunder / daß die in der rechten Religion nicht viel lernen / welche ihrer Seelen Heil und Seligkeit nicht achten. Denn die laſſen ſich von einem jeden Winde der Lehre umtreiben/Eph.4/14. Und werden auß gerechtem Urtheil Gottes in einen verkehrten Siñ gegeben/ daß ſie der Lügen und nicht der Warheit gläuben/ weil ſie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß ſie ſelig würden/ 2 Theſſ.2/10.]

22 V. [a] PAulus aber ſtund mitten auff dem Richtplatz/und ſprach: Ihr Männer [b] von Athene/ich ſehe euch/daß ihr in allen Stücken allzu [c] abergläubig ſeyd.

a Paulus] Folget itzt eine Predigt deß Apoſtels Pauli/ die er auff dem Richtplatz zu Athen gehalten/ darinnen er/ nach dem er mit freundlichem Zuſprechen ihm einen Eingang/ und die Zuhörer gewogen gemachet / ihre falſche Religion auß ihren eigenen Gottesdienſten gar artlich zu erkeñen gibt/darnach ſchreitet er zur Predigt von Chriſto.

b Von Athene] Es wuſte aber Paulus wol/ daß ſie ſolchen ihren Namen gerne höreten / in maſſen auch Demoſthenes/ihr Redner/ ſie zu mehrmalen alſo anſpricht/ weil ihnen unverborgen / daß ihr Name weit und breit in der Welt berühmet war.

c Abergläubig] Ich ſpüre/daß ihr nur gar zu andächtig ſeyd/alſo/daß ihr auch Religion und Gottesdienſte anrichtet/da ſich es nicht dürffte.

23 Ich bin herdurch gangen/und habe geſehen eure Gottesdienſte / und fand einen Altar/darauf war geſchrieben: Dem [a] unbekannten Gott. Nun verkündige ich euch denſelbigen / dem ihr unwiſſend Gottesdienſt thut.

a Unbekannten Gott] Hierauß nehme ich ab/daß ihr nicht allein die Götter ehret/welche ihr eures Bedünckens kennet/ ſondern auch die unbekañten/von welcher Namẽ und Macht ihr nichts wiſſet. Darinnen ihr/das ich euch doch zu keinem Nachtheil will geredet haben/der Sachen zu viel thut. Aber der Himmel iſt nicht ſo böſe als man meynen möchte/ denn weil ihr dem unbekañten Gott begehret zu dienen/ſo will ich euch ſagen/wie ihr denſelben erkennen lernen/ auff daß ihr wiſſet / wer er ſey/ und wie man ihm dienen müſſe.

24 Gott/der die Welt [a] gemachet hat/und alles/was darinnen iſt/ſintemal er ein HErr iſt Himmels [b] und der Erden/ † wohnet er nicht im Tempel/mit Händen gemacht/

† Eſa.66/1. Actor.7/48.

[a] Gemachet hat] Und der wahre ewige Gott iſt: Den ihr auß Unwiſſenheit einen unbekannten Gott nennet.

[b] Und der Erden] Und aller Creaturen/die er alle mit einander in ſeiner Hand und Gewalt hat: Den ſoll man ehren.

25 Sein wird auch nicht von Menſchen Händen [a] gepfleget/als der jemands bedürffte/ ſo er ſelber jederman Leben und Odem allenthalben [b] gibt.

[a] Gepfleget] Daß man ihm ſtattliche Tempel oder Kirchen bauen/und viel Opffer ſchlachten wollte.

[b] Gibt] Samt allem / was die Menſchen und alle andere Thiere bedürffen. Darū ſoll man es nicht dafür haltē/daß ein ſolcher mächtiger Gott/der alles erſchaffen hat/und noch auf den heutigen Tag erhält/an einen gewiſſen Ort oder Tempel gebunden/oder dariñen eingeſchloſſen ſey/noch mit dem Geruch der Opffer geſpeiſet oder ergetzet werde. Denn er bedarff keines Hauſes/wie auch keiner Speiſe noch Tranck/ dieweil er Gutthaten zu geben/und nicht zu empfahen pfleget. Mit welchen Wortē Paulus auff der Athener vielfältige Abgötterey deutet/da ſie meyneten/ daß den Göttern mit vielē Tempeln/Altaren und Opffern gedienet würde. [Deñ Gott bedarf unſere Gutthatē nicht/ſondern wir bedürffē ſeiner Güte uñ Gnade/wie der 50.Pſ.v.10.ſeq. außführlich anzeigt. Welche derwegē der Meynung Gottesdienſte anrichtē/ als wäre Gott derſelben benöhtiget/die ſtechen weit danebē.

26 Und (derſelbige Gott) hat gemacht/ daß von einem Blut aller Menſchen Geſchlechte auf dem gantzen Erdboden [a] wohnen/ und hat Ziel geſetzet/ zuvor verſehen/ wie lang und weit ſie wohnen ſollen.

[a] Wohnen] Will ſo viel ſagē: Das menſchliche Geſchlecht iſt nicht von Ewigkeit her geweſen/ ſondern eben der Gott/ welcher Himmel und Erden gemacht / hat auch den Menſchen erſchaffen. Und hat ihn alſo erſchaffen/ daß durch die Fortpflantzung deß Samens/ der vom Blut herkōmt/das menſchliche Geſchlecht durch die gantze Welt iſt vermehret und außgebreitet worden/auch noch heutiges Tages alſo erhalten/und fortgepflantzet wird/welches ein wunderbahres Werck deſſelben Gottes iſt / der euch bißher unbekannt geweſen. Es hat auch eben dieſer Gott einem jeden Volck und Regiment ſeine gewiſſe Zeit beſtim̃et/wie lange es mit ihm währen ſoll/auch in ſeinem verborgenen Raht ein Ziel geſtecket/ wie weit ein jedes Volck ſein Reich erſtrecken ſoll/ das es nicht überſchreiten kan / wenn es gleich noch ſo gerne wollte. [Denn Gott nimt ſich der menſchlichen Sachen an. Dieſer Gott / den ihr biß daher nicht gekannt habet / hat von Anfang der Welt her dem menſchlichen Geſchlechte viel und groſſe Gutthaten erzeiget/ zu dem Ende/daß die Menſchen ihn ſuchen/und auß ſeinen Wercken (ſo viel deſſen auß den Creaturen ſeyn kan) ſollten erkennen lernen/ als einen gütigen/weiſen/allmächtigen/und gerechten Gott/und ihm in der Gottſeligkeit dienen. Darum er mit ſeinen Gutthaten ſich bey dem menſchlichen Geſchlechte gleichſam freundlich zugethan / ob ſie ihn vielleicht auß den Wercken erkennen wollten. Und zwar iſt er nicht weit von uns / ja er iſt am allernäheſten bey uns : Denn er erfüllet Himmel und Erden/und iſt bey allen ſeinen Creaturen/daß er ſie erhält. Und ſind auch wir Menſchen nicht von uns ſelbſt/ ſondern von ihm erſchaffen. Sintemal es nicht in der Aeltern Gewalt ſtehet/daß Kinder gebohren werdē/wie die unfruchtbahren Eheſtände genugſam bezeugen. Ja es iſt keiner unter uns/ der nicht ſein Leben allein von dieſes einigen unbekannten Gottes Güte hätte / wir könnten auch nicht einen Finger regen / oder etwas gedencken / wenn er uns nicht Krafft/ Stärcke und Verſtand gäbe.] Darum ſoll man dieſen wahren ewigen Gott in rechtſchaffener Gottſeligkeit ehren/von dem wir ſo viel Gutthaten empfangen haben/ die wir auch mit Gedancken nimmer genugſam begreiffen können.]

27 Daß ſie den HErrn ſuchen ſollten / ob ſie doch ihn fühlen und finden möchten. Und zwar er iſt nicht ferne von einem jeglichen unter uns/

28 Denn in ihm leben / weben und ſind wir. Als auch etliche [a] Poeten bey euch geſaget haben: Wir ſind [b] * ſeines Geſchlechts.

[a] Poeten] Die ihr für eure Lehrer und Propheten haltet. Denn ich will unſere Propheten noch nicht anziehen/ von denen ihr nichts wiſſet / und deßhalben ihr Zeugniß auch nicht annehmen würdet.

[b] Seines Geſchlechts] Alſo hat eurer Poetē einer/Aratus genañt/gelehret/da er vō Gott redet: Der Menſch ſey zu Gottes Ebenbilde erſchaffen/dergeſtalt/daß ein from̃er Menſch Gott den Allmächtigen gleichſam als in einē kleinen Conterfeit abbildete. Und ob wol das menſchliche Geſchlecht durch die Sünden verderbet iſt/jedoch/weil der Menſch ſeine Vernunfft/Gedächtniß/Verſtand und Willē noch hat/und über andere Creaturē herrſchet/ſo iſt freylich noch etwas von dem Ebenbilde Gottes übrig/damit der Menſch alle andere Creaturen übertrifft/ alſo/ daß wir/ ſo zu reden/mit Gott eine Verwandſchafft haben. * H.Luth.] Das iſt: Wir ſind von ihm herkommen/als vom Vater oder Schöpffer.

29 So wir denn göttliches Geſchlechts ſind / ſollen wir nicht meynen/ † die Gottheit [a] ſey gleich den güldenen/ſilbernen/ ſteinernen Bildern / durch menſchliche Gedancken gemachet. † Eſa.40/18.

[a] Sey gleich] Denn wenn ein Menſch gleich noch ſo arbeitſelig iſt/ſo iſt er dennoch viel beſſer als eine güldene/ſilberne oder ſteinerne Seule/ wenn ſie gleich gar künſtlich außgearbeitet iſt. Darum ſoll man nicht meynen / daß der wahre Gott recht abgebildet werde/auch mit dē aller köſtlichſten und künſtlichſtē Bildern oder Seulē: Viel weniger aber ſoll mans dafür halten/daß er durch ſolche Bilder oder Seulen geehret werde. Denn ſie haben nichts gleiches mit Gott/ dieweil ſie weder leben / noch ſich bewegen/ auch nichts empfinden/nichts verſtehē/nichts hören noch ſehen/da hingegē der wahre Gott nicht allein lebet/ ſondern auch allen Menſchen das Leben/Verſtand und Krafft gibt. [Allhie mögen die päpſtiſchē Götzendiener auffmercken/welche den unlebhafften Bildern Ehre anthun/ ſie mit Gold und Edelſteinen zierē/aber die lebendigen Bilder Gottes/nemlich/die gottſeligen Menſchē erwürgen und verbreñen. Denn ſolche ſeyn nicht um ein Haar beſſer als dieſe Athener/ja viel ärger.]

30 Und zwar Gott hat die Zeit der [a] Unwiſſenheit [b] überſehen. Nun aber gebeut er (durch die Predigt deß Evangelii) allē Menſchē an allen Endē Buſſe [c] zu thun.

[a] Unwiſſenheit] In der Religion und Glaubensſachen.

[b] Uberſehen] Daß er die Abgötterey nicht mit Gewalt unter den Heiden abgethan / ſondern nach ſeiner groſſen Langmühtigkeit viel hundert Jahr geduldet hat / ob er ſie wol nie recht geheiſſen. Denn Gott iſt langmühtig/daß er einer falſchen Religion lange überſehen kan. Darum kan man keines Weges ſchlieſſen/daß die päpſtiſche Abgötterey Gott gefalle/ob ſie gleich lange gewähret hat. Deñ wie viel Jahr ſeyn nach der Sündfluht verfloſſen / von der Zeit an/ da man unter den Heiden die Abgötter zu ehren angefangen/ biß auff den Tag/ da Paulus den Athenern geprediget hat? Dennoch waren Gott die heidniſchen falſchen Gottesdienſte je und allewege zuwider geweſen. Denn tauſend Jahr unrecht war nie keine Stunde recht.

[c] Zu thun] Und von den Irrthümen der falſchē Religion/ wie auch von andern Sünden und Laſtern abzuſtehen. [Deñ Gott will/daß wir ſein Wort hörē/Buſſe thun/und das ewige Leben erlangē/ und ſoll man Gott dē HErrn nicht widerwertige Willē zumeſſē/der uns zwar ſeine Gnade mit Wortē anbiete/ und dennoch nicht wolle/daß wir ſie annehmen.]

31 Darum/ daß er einen Tag geſetzet hat/ auff welchen er [a] richten will den Kreiß deß Erdbodens mit Gerechtigkeit/durch [b] einen Mañ/in welchem ers beſchloſſen hat / und jederman vorhält den Glauben/nach dem er ihn hat von den Todten aufferwecket.

[a] Richten will] Auß welchem Gerichte niemand ſich wird entziehen können.

[b] Einen Mann] Nemlich/Jeſum Chriſtum/der wird das letzte und oberſte Gericht beſitzen/welchen der him̃liſche Vater zum Richter der Lebendigen und Todten verordnet hat. Auff daß aber die Menſchen für ſolchem ſtrengen Gerichte Chriſti der ewigē Verdamniß entgehen mögen/ſo hat Gott der HErr nach der Aufferſtehung Chriſti das Evangelium in der gantzen Welt/ſo wol den Heiden als den Jüden predigen heiſſen/und zeiget allen Menſchen einen Weg zur Seligkeit/nemlich/ den Glaubē an Chriſtum/will auch/ daß jederman an dieſen Seligmacher gläube/auf daß/wer an ihn gläubet/ nicht verdammet/noch verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe. [Derowegen ſollen wir uns zu dem jüngſten Gerichte alſo bereit und gefaſſt machē/auf daß wir nicht zur Verdamniß verurtheilet werden. Wir werden aber alsdenn geſchickt und bereit ſeyn weñ wir Buſſe thun und an Chriſtum gläuben. Denn alſo werden uns die Sünden vergeben/und die Miſſethaten bedecket ſeyn/daß ſie uns für Gottes Gericht nicht zugerechnet werden / Pſ.32/1.] Diß iſt alſo der Inhalt geweſen der Predigt Pauli/die er zu den Athenern auff den Richtplatz gethan hat. Hernach folget/wie die Athener ſolche Predigt auffgenommen.

32 Da ſie höreten die Aufferſtehung der [a] Todten/da hattens etliche ihren [b] Spott: Etliche aber ſprachen : Wir wollen dich davon weiter [c] hören.

[a] Todten] Daß Paulus geſaget hatte/Chriſtus wäre von den Todten erſtanden/ und würde nicht mehr ſterben/ daß auch wir am jüngſten Tage wieder aufferſtehen würden/und für dem Richterſtul Chriſti/deß oberſten Richters/müſten geſtellet werden.

[b] Spott] Weil es ihnen ungereimt vorkam. [Denn die menſchliche Vernunft verlachet die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion/ob wol etliche verſchlagene Weltkinder ihr ſpöttiſch Gelächter vor den Leuten verhelen/ und ſich nicht dürffen mercken laſſen.]

[c] Hören] Von dieſer Lehre reden: Zu welcher Bekehrung noch ein wenig Hofnung war. [Und ſoll man an denen nicht verzagen/welche der reinen Lehre noch nicht allerdings beyfallen können/wenn ſie nur die Warheit nicht verläſtern.]

33 Alſo ging Paulus von ihnen.

34 VI. Etliche Männer aber hingen ihm (Paulo) an/und [a] * wurden gläubig/unter welchen war Dionyſius/ einer auß dem Raht/und ein Weib/ mit Namen [b] Damaris/ und [c] andere mit ihnen.

[a] Wurden gläubig] Dem Evangelio Chriſti/ alſo/daß ſie von Stund an durch deß Apoſtels Pauli Predigt zum HErrn bekehret wurden. * H.Luth.] Ohne Geſetz und Wercke/ denn ſie waren ja Heiden.

[b] Damaris] So ohne Zweifel eines vornehmen Geſchlechts geweſen.

[c] Andere] Deren doch nicht ſonderlich viel geweſen / gegen einer ſolchen Menge Volcks / wie zu Athen ſich gefunden. [Wiewol es nu auß dieſem Ort gewiß/und unleugbahr iſt/daß einer/mit Namen Dionyſius/ein Rahtsherr/ſich zu Chriſto bekehret habe/ jedoch kan man keines Weges zulaſſen/daß das Büchlein von den Hierarchien (oder him̃liſchen Regierungen) ſo unter ſeinem Namen umgeſchleiffet wird/ und viel ungereimtes Dinges und uñützes Geſchwätzes darinnen ſtehet/von dieſem Dionyſio/den Paulus bekehret hat/ ſollte ſeyn beſchrieben worden. Deñ im ſelben Büchlein wird einer angezogen/mit Namen Clemens von Alexandria/der faſt drey hundert Jahr nach Chriſti Geburt gelebet. Darum hat ſolche eingeſchobene Schrifft durchauß keinen Schein noch Anſehē. Daß aber ſo wenig Bürger in der Stadt Athen zu Chriſto bekehret worden/ erinnert uns ſolches / wie das Evangelium nirgends weniger Statt finde als bey denen/ die ſich ſelbſt gar witzig bedüncken. Darum Paulus recht geſchrieben: Welcher ſich unter euch düncket weiſe ſeyn/ der werde ein Narr in dieſer Welt/daß er möge weiſe ſeyn. Deñ dieſer Welt Weisheit iſt Thorheit bey Gott / 1 Cor.3/19.]

Das XVIII. Capitel.

I. Paulus kehret zu Corinthen bey dem Aqvila und Priſcilla ein/ und lehret allda das Evangelium/ v.1. II. Als er den Heiden prediget/tröſtet ihn der HErr im Geſichte/v.9. III. Verharret darauff zu Corinthen anderthalb Jahr/ v.11. IV. Wird vor dem römiſchen Landpfleger umſonſt verklaget / v.12. V. Von dannen zeucht er in Syrien/und weiter gen Epheſum/und ſtärcket die Kirchen in Galatia und Phrygia in der Warheit/ v.18. VI. Apollo/ein gewaltiger Lehrer in der Schrifft/ prediget Chriſtum mit groſſen Nutzen/v.24.

1 Darnach ſchied Paulus [a] von Athene/ und kam gen Corinthen/

[a] Von Athene] Denn weil er ſahe/daß er mit ſeiner Predigt deß Evangelii von Chriſto zu Athen nicht viel außrichten koñte/ hat ers für das Beſte angeſehen/ daß er an einen andern Ort zöge/und nicht viel Zeit vergeblich bey denen zubrächte / welche die heilſame Lehre deß Evangelii für groſſen übrigē Witz nur verlachtē/und verſpottetē.

[b] Corinthen] Es war aber Corinthus eine berühmte Gewerb- oder Handel-Stadt in Achaja/ ſo zween Meerhaven oder Anfuhrten hatte/die zur Kauffmannſchafft ſehr wol gelegen waren. Gleich wie aber in den gewaltigen und berühmten Handel-Städten gemeiniglich der Geitz/Betrug/ Uppigkeit/ Unzucht /und dergleichen Laſter im Schwange gehen/alſo war dieſe Stadt Corinthus ſolcher Untugenden halben ſo gar verſchreyet / daß man im Sprichwort ſagte von denen/die ein laſterhafftes und verruchtes Leben führeten : Sie lebeten auff gut Corinthiſch. Dennoch hat ihm Gott allda eine anſehnliche Kirche geſamlet / nicht/ daß er an ihrem gottloſen und verruchten Weſen und Leben einen Gefallen hätte/ ſondern daß er lehrete/ wie uns die Seligkeit nicht auß dem Verdienſt unſerer Wercke/ ſondern auß lauter Gnaden und Erbarmung Gottes wiederfahre.

2 Und fand (allda zu Corinthen) einen Judē/ (der zu Chriſto bekehret war/) mit Namen Aqvila / der Geburt auß Ponto / welcher war neulich auß Welſchland kommen / ſamt ſeinem Weibe [a] Priſcilla/ (darum/ daß der Käyſer Claudius geboten hatte allen Jüden / zu weichen [b] auß Rom.) Zu demſelben [c] ging er ein.

[a] Priſcilla] So zwey gottſelige Eheleute geweſen/und in der chriſtlichē Religion guten Bericht gehabt/bey denen iſt er eingekehret. [Deñ es iſt gut/mit from̃en Leuten umgehen. Und welche dermaleins im Elende geweſen / die haben ein Mitleiden mit denen/ ſo im Elende ſeyn / und nehmen ſie freundlich auf.]Es ſchreibet aber Paulus von dieſen frommen Eheleuten an einem andern Ort alſo: Grüſſet Priſcam und Aqvilam/meine Gehülffen in Chriſto Jeſu/welche habē für mein Leben ihre Hälſe dargegeben/ welchen nicht allein ich dancke/ſondern alle Gemeinen unter den Heiden/Rom. 16/3.4. [Werden derowegen auch an denen Orten / da gar ein verderbtes Weſen iſt/from̃e und gottfürchtige Leute gefunden.]

[b] Auß Rom] Darum auch Aqvila und Priſcilla/als Jüden/auß Italia weichen müſſen. Es ſchreibet aber ein römiſcher Geſchicht-Schreiber / Svetonius Tranqvillus genannt/in dem Leben deß Käyſers Claudii von dieſer Sachen alſo: Er (der Käyſer) treibet die Jüden/ſo auß Anſtifftung Chriſti immerdar Unruhe erregeten/auß Rom. Welche Worte Svetonii man dahin verſtehen muß/daß unter den Jüden/ſo zu Rom gewohnet/etliche Chriſtum für den Meſſiam erkannt und bekañt haben/etliche aber ihn verworffen/ und geläſtert/daher es geſchehen/daß ein ſtetiger Zanck unter ihnen geweſen. Weil aber der Käyſer/als ein heidniſcher weltlicher Regent/vermeynet/es ſtehe ihm Amts halben zu/ daß er Ruhe und Frieden im Regiment erhalte/ ſo hat er beyde Partheyen auß der Stadt getrieben/ auß einem närriſchen und darzu gottloſen Vorſatz. [Denn etliche Oberkeiten/weil ſie die ſtreitigen Religions-Sachen nicht verſtehen/auch nicht begehren zu lernen/ſeyn alſo geſinnet/daß ſie beyde ſtreitende Partheyen außſtoſſen/da ſie doch deß unſchuldigen Theils billig verſchonen ſollten.]

[c] Ging er ein] Nach dem er von dieſen beyden frommen Eheleuten vernommen/daß ſie gleich im Elende ſich daſelbſt verhielten: Und iſt zur Herberge von ihnen auffgenommen worden.

3 Und dieweil er gleiches Handwercks war/

blieb er bey ihnē/ und [a] arbeitete. Sie waren aber deß Handwercks [b] Teppichmacher.

a Arbeitete] Alſo / daß er mit der Hand-Arbeit etlicher Weiſe ſeine Nahrung begehrete zu ſuchen/ und zu erwerben/ damit er ſeinem Hauswirth/ dem Aqvila/ oder auch ſonſten keinem nicht beſchwerlich wäre. [Deñ ſolches erfordert die Liebe/ daß/ ſo viel möglich/ wir verhüten/ damit wir unſerm Nächſten nicht überläſtig ſeyn. Sintemal geben ſeliger iſt als nehmen/ Act. 20/35. Wiewol nun Paulus ſeine beſondere Urſachen gehabt/ daß er von der Kirchen zu Corinthen keine Beſoldung nehmen wollen/ ſondern viel mehr mit ſeiner Hand-Arbeit ſich ernähren/ ſo bezeuget er doch in der erſten Epiſtel an die Corinther/ Cap. 9. nach der Länge/ daß er mit ſeinem Exempel den andern Dienern deß Evangelii in dieſem Stück kein Geſetz vorſchreiben wollen. Da er unter andern ſaget: Wiſſet ihr nicht/ daß die da opffern / eſſen vom Opffer/ und die deß Altars pflegen / genieſſen deß Altars? Alſo hat auch der HErr befohlen/ daß/ die das Evangelium verkündigen/ ſollen ſich vom Evangelio nähren.]

b Teppichmacher] Daß ſie künſtliche Teppiche machen konnten. Ich halte es aber dafür/ daß in den warmen Ländern die Teppiche ſehr viel gebräuchlich geweſen / nicht allein zu Kriegs- ſondern auch zu Friedens-Zeiten / daß die Leute darunter wider die Hitze einen Schatten/ und wider das Ungewitter eine Decke geſuchet. [Und iſt es einem Chriſten-Menſchē keine Schande/ daß er ein Handwerck treibet.]

4 Und er [a] lehrete in der (Jüden) Schulen auff alle Sabbather/ und beredete beyde Jüden [b] und Griechen.

a Lehrete] Das Volck zu Corinthen/ von der Religion/ ſo lange es die Jüden zulieſſen.

b Und Griechen] Oder Heiden / ſo die iſraelitiſche Religion angenomen hatten/ wie auch andere auß der Heidenſchafft/ die unter weilen den Jüden in ihrē Schulen pflegten zuzuhörē/ wenn ſie von ihrer Religion zu handeln pflegten/ dieſelben unterſtund er ſich mit höchſtem Fleiß zu überredē/ wie die Rechtfertigung für Gott und die Seligkeit nicht ſtehe auf die Wercke deß Geſetzes/ ſondern auf den Meſſiam/ welchen Gott den Patriarchen verheiſſen. Und hat Paulus meines Erachtens auß beſonderm Bedencken nicht alſobald von der Perſon Chriſti geprediget/ biß er zuvor dem Evangelio einen Weg gemachet/ wie auß dem Folgenden abzunehmen.]

5 Da aber Silas und Timotheus auß Macedonien [a] kamen / drang Paulum der Geiſt/ zu bezeugen den Jüden JEſum/ daß er der [b] Chriſt ſey.

a Kamen] Zu Paulo gen Corinthen/ und mit ihm von deß Evangelii Fortpflantzung ſich beſprochen hatten.

b Chriſt ſey] Der verſprochene Meſſias und Heiland der Welt/ welcher zu Jeruſalem gecreutziget worden. Denn es hat ihn der H. Geiſt angetrieben/ und in ſeinem Gewiſſen gedrungen/ daß er keine Ruhe haben können/ daß er den Jüden deutlich angezeiget/ uñ erwieſen/ daß Jeſus vō Nazareth der Erlöſer ſey deß menſchlichē Geſchlechts/ der den Ertzvätern verheiſſen wordē. Derowegen erſtlich gelehret/ daß die Seligkeit auf den verſprochenē Meſſia ſtehe. Darnach/ daß derſelbige Meſſias kein anderer ſey als der gecreutzigte Jeſus. [Wie nun derowegen ein Kirchendiener weislich betrachten ſoll/ was er zum erſten oder andern mal lehren ſoll/ alſo iſt es auch ohne allen Zweifel gewiß und unfehlbahr/ daß ein gottſeliger Eifer in den Kirchendienern durch der treuen Mitgehülffen Geſpräch erreget und auffgemuntert werde.]

6 Da ſie (die Jüden) aber [a] widerſtrebeten/ und läſterten/ † [b] ſchüttelte er die Kleider auß/ und ſprach zu ihnen: Euer Blut ſey über euer Haupt/ ich gehe von nun an rein zu den Heiden. † Neh. 5/13. Matt. 10/14. Act. 13/51.

a Widerſtrebeten] Der Lehre deß Evangelii/ als er von der Perſon Jeſu Chriſti handelte.

b Schüttelte] Nach der Ebräer Gebrauch. Und hat Paulus mit dieſer äuſſerlichē Ceremonie wollen zu verſtehen geben/ daß die Jüden von wegen der Verachtung deß Evangelii ſo gar verflucht ſeyn/ daß er auch nicht ein Stäublein von ihrer Schule an ihm wolle kleben laſſen/ darum ſie nicht auß Pauli/ ſondern durch ihre eigene Schuld würden verlohren werden. Und weil ſie das Evangelium Chriſti von ſich ſtoſſen/ da er es ihnen doch zum erſten angeboten/ ſo wolle er ſie hinfürder fahrē laſſen/ und das Evangelium den unbeſchnittenen Heiden verkündigen/ welches mit keiner Billigkeit an ihm könne getadelt werden. Allhie iſt zu mercken/ daß die Heuchler/ welche auß den Wercken wollen gerecht werden/ das Evangelium Chriſti von der gnadenreichen Rechtfertigung für ein Scheuſal und Greuel halten. Und daß die/ ſo das angebotene Evangelium von ſich ſtoſſen/ durch ihre eigene Schuld verlohren werden. Auch wie das Evangelium von den undanckbahren Zuhörern genommen / und andern zugewandt werde.]

7 Und machte ſich [a] von dannen/ und kam in ein Haus eines/ mit Namen [b] Juſt/ der gottfürchtig war / und deſſelbigen Haus war zu näheſt an der Schulen.

a Von dannen] Auß ihrer Schulen/ alſo/ daß er nicht mehr darinnen geprediget / weil die Jüden mit ihrem widerſprechen und läſtern ihn daran verhinderten.

b Juſt] Der meines Erachtens die iſraelitiſche Religion angenommen hatte/ aber doch ohne die Beſchneidung. [Weñ aber das Evangelium an einem Ort vertrieben wird/ ſo gibt Gott ſeiner Kirchen am andern Herberge und Unterſchleiff.]

8 Criſpus aber/ der Oberſte der Schulen/ gläubete an den [a] HErrn mit ſeinem gantzen [b] Hauſe. Und viel * Corinther/ die (der Predigt Pauli) zuhöreten / wurden gläubig/ und lieſſen ſich [c] tauffen.

a HErrn] JEſum Chriſtum/ deß Evangelium Paulus geprediget hatte. [Denn wer den Dienern Chriſti gläubet/ der gläubet Chriſto ſelbſt.]

b Hauſe] Welches er ohne Zweifel als ein froṁer Hausvater in der chriſtlichen Religion fleiſſig unterrichtet hat. Und hat Paulus dieſen Criſpum ſelber getauffet/ wie er bezeuget/ 1 Cor. 1/14. [Es ſoll aber ein Hausvater Vorſehung thun/ daß er fromme Hausgenoſſen habe/ die mit ihm ewig ſelig werden. Und beruffet Gott auch auß vornehmē Leuten (wie denn dieſer Oberſte der Schulen in keinē ſchlechten Anſehen geweſen) etliche zu ſeiner ſeligmachenden Erkeñtniß.]

* Corinther] H. Luth. Die kommen auch ohne Geſetz und Wercke.

c Tauffen] [Welche derowegen die Tauffe/ als unnöhtig zur Seligkeit geringe ſchätzen/ die werden vom Geiſt Gottes nicht getrieben/ ſeyn auch unter die Chriſten nicht zu zählen/ ob ſie wol die Tauffe dermaleins empfangen haben.]

9 II. ES ſprach aber der HErr (Chriſtus) durch ein Geſicht (da er ihm erſchienen war) in der Nacht zu Paulo: Fürchte dich nicht / ſondern rede (mein Wort/) und ſchweige nicht/ (laß dich keine Gefahr abſchrecken.)

10 Denn ich bin [a] mit dir / und niemand ſoll ſich unterſtehen/ dir zu ſchaden. Denn ich habe ein groß Volck in [b] dieſer Stadt.

a Mit dir] Ich bin bey dir gegenwärtig mit vielen Engeln/ daß ich dich in deinem mühſeligen und gefährlichen Beruff ſtärcke/ beſchirme/ und errette/ darum verrichte dein Amt kecklich/ und ohne Scheu. Es hat aber Paulus dieſes Troſtes gar wol bedürfft. Denn kurtz zuvor haben wir vernommen/ daß die Jüden in ihrer Schulen Paulo widerſprochen/ und das Evangelium Chriſti verläſtert/ alſo/ daß er auß ihrer Schulen gewichen/ und in ein ander Haus geprediget. Da er nun gemercket/ daß die Jüden hin und wieder dem Evangelio übel nachredeten/ und wider ſeine Perſon eine Verfolgung zu erregen ſich unterſtunden/ hat er ſich erinnert/ was ihm auß Anſtifftung der Jüden zu Lyſtra/ Iconien/ Theſſalonich/ Berrhoen / und andern mehr Orten begegnet / darum er endlich ſo groſſer Mühe/ Arbeit und Gefahr überdrüſſig / und dabey kleinmühtig worden/ alſo/ daß ihn zu leben verdroſſen / iſt dazu vom Satan angefochten/ und gereitzet worden/ er ſollte ſeinen Beruff fahren laſſen/ weil er nichts beſſers zu hoffen/ deñ daß die Jüden eben dergleichen/ oder auch wol gröſſere Unruhe zu Corintho/ als in einer gewaltigen Stadt/ anrichten würden/ wie ſie an andern Orten gethan. Gleich wie auch der Prophet Elias angefochten/ und verſucht worden/ daß er ihm ſelber den Tod gewünſchet/ da er geſehē/ wie das iſraelitiſche Volck bey der rechten Religion ſo gar nicht beſtändig blieben/ 1 Reg. 19/4. In ſolche Kleinmühtigkeit und Zagheit iſt auch der königliche Prophet David gerahten/ da er ſaget im 55. Pſalm v. 7 O hätte ich Flügel wie Tauben / daß ich flöge/ und etwa bliebe. [Denn Gott läſſet bißweilen vortreffliche Mäñer auß Schwachheit deß Fleiſches zittern und zaghafft werden/ auff daß ſie wiſſen/ ſie ſeyn Menſchen/ und Sünder/ und ſich ihrer herrlichen Gaben nicht überheben/ 2 Cor. 12/7. Und ob wol der HErr Chriſtus nicht allen Chriſten oder Kirchendienern im Geſichte erſcheinet/ noch ſie mit dergleichē Worten tröſtet / ſo verſpricht er uns doch durch ſeine Verheiſſungen in der H. Schrifft/ daß er uns wolle Schutz halten / biß wir den Lauff unſers Beruffs vollbracht haben. Als: Die Augen deß HErrn ſehen auff die Gerechten/ und ſeine Ohren auff ihr ſchreyen. Und: Der HErr iſt nahe bey denē/ die zubrochenes Hertzens ſind/ und hilfft denen/ die zerſchlagen Gemüht haben. Der Gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilft ihm auß dem allen. Er bewahret ihm alle ſeine Gebeine/ daß derer nicht eins zubrochē wird/ Pſ. 34/16. ſeq. Mit dergleichen Troſtſprüchen ſollen wir uns in Gefahr auffhalten/ und unſer Amt mit Freudigkeit verrichten.]

b Dieſer Stadt] Ob wol ein verkehrtes Weſen ſich darinnē findet/ ſo habe ich doch auch meine Außerwähltē darunter/ welche/ weñ ſie das Evangelium von dir gehöret haben/ werden Buſſe thun/ und ſelig werdē. [Deñ wo man am allerwenigſten hoffet/ da wird das Evangelium bißweilen mit gröſſeſten Nutzen geprediget. Dieweil Chriſtus darum in die Welt koṁen iſt/ daß er die Sünder ſelig mache/ 1 Tim. 1/15.]

11 III. ER ſaß aber daſelbſt ein Jahr und ſechs Monden/ und [a] lehrete ſie das Wort Gottes.

a Lehrete] Mit groſſen Nutzen. [Der alſo kurtz zuvor mit denen Gedancken umging/ wie er von ſeinem Predigamte außſetzen wollte/ bleibet itzt an einem Ort/ und prediget daſelbſt anderthalb Jahr. Darum ſollen auch wir uns mit dem Troſt deß göttlichen Worts laſſen auffrichten / und unſerm Amte unverdroſſen nachkommen.]

12 IV. DA aber Gallion Landvogt war in [a] Achaja/ empöreten ſich die Jüden einmühtiglich wider Paulum/ und führeten ihn für den Richtſtul/

a Achaja] In welcher Landſchafft Corinthus die Hauptſtadt war.

13 Und ſprachen: Dieſer überredet die Leute/ Gott zu dienen/ dem Geſetze (Moſis) [a] zuwider.

b Zuwider] Iſt alſo ein Meutmacher / der die Leute in der Religion und im Regiment verwirret. Denn er bringet eine neue Religion auf die Bahn/ als ob nicht vorhin mancherley Glaubē und Meynungen genug in der Welt wären/ darum muß man ihn am Leben ſtraffen/ damit er nicht/ als ein ſchandloſer Ketzer/ den gantzen Gottesdienſt verfälſchet. [Denn es iſt nichts Neues/ daß die/ ſo in der Religion am allerweiteſten irren und fehlen / dennoch andere der Ketzerey beſchuldigen: Welches den Papiſten nichts Seltzames iſt.]

14 Da aber Paulus wollte den Mund [a] aufthun/ ſprach Gallion zu den Jüden: Wenn es ein [b] Frevel oder [c] Schalckheit wäre/ lieben Jüden/ ſo hörete ich euch [d] billig.

a Aufſthun] Daß er die Lehre deß Evangelii von der falſchen Aufflage der Ketzerey rettete.

b Frevel] Daß euer jemand eine augenſcheinliche Unbilligkeit oder Schmach zugefüget wäre.

c Schalckheit] Daß Paulus eine Ubelthat oder Bubenſtück begangen hätte/ und euch deßhalben bey mir beklagtet.

d Billig] Und wollte in dem Fall thun / was mein Amt außweiſet.

15 Weil es aber eine Frage iſt von der Lehre/ und von den Worten/ und von dem Geſetze [a] unter euch/ ſo ſehet ihr ſelber zu/ ich gedencke darüber nicht Richter zu ſeyn.

a Unter euch] Ich ſpüre/ daß ihr einen Streit mit einander habet / von euren jüdiſchen Schrifften / und von den Spitzfindigkeiten eures Geſetzes / darauff ihr abergläubiſcher Weiſe hart dringet / ſo erachte ich/ daß ſolch euer Gewäſch mich oder mein Amt nichts angehe. Und will ich in euren ſtreitigen Religions-Sachen nicht Richter ſeyn / weil ich ſie nicht verſtehe/ uñ andere nöhtigere Dinge zu thū habe.

16 Und trieb ſie [a] von dem Richtſtul.

a Von dem Richtſtul] Alſo/ daß ſie mit Schanden unverrichteter Sachen wieder abzogen/ und Paulo den geringſten Schaden nicht thun koñten. [Dergeſtalt machet Gott der Feinde deß Evangelii Raht und Anſchläge zu nichte/ und ſchützet die Froṁen / nicht zwar allewege alſo/ daß er ſie in keine Gefahr koṁen lieſſe/ ſondern daß er ſie auß der Gefahr wunderbahrlich errettet/ und die Feinde zu Schanden machet. Es handelt aber dieſer Landvogt weislich/ als ein heidniſcher Menſch/ daß er von einer unbekañten Religion nicht urtheilen will. Da man hingegen unter den Chriſten ihrer viel findet/ die ſo verwegen ſeyn/ daß ſie von einē Religions-Streit urtheilen dürffen/ von dem ſie nichts verſtehē. Doch iſt hinwiederum das an dem Landvogt gar nicht löblich/ daß er alle Erkeñtniß der Religion/ auch der rechten / von ſich weiſet / als ginge ſolche eine weltliche Perſon nichts an. Deñ es ſoll zwar eine Oberkeit von Sachen/ die ſie nicht verſtehet/ nicht urtheilen/ aber daneben gebühret es ihr/ daß ſie lerne/ welches die rechte Religiō ſey/ auf daß ſie ſolche hernach mögliches Fleiſſes befördere/ und die falſche unterdrücke.]

17 Da ergriffen alle Griechen [a] Soſthenem/ den Oberſten der Schulen / und ſchlugen ihn (mit Fäuſten) für dem Richtſtul/ und Gallion nahm ſich es [b] nichts an.

a Soſthenem] Einen frommen Mann/ und rechtſchaffenen Chriſten / der auch das Evangelium Chriſti gelehret/ wie auß dem Anfang der erſten Epiſtel Pauli an die Corinther abzunehmen.

b Nichts an] Ob es wol in ſeiner Gegenwart geſchahe/ ſo wehrete er doch den Muhtwillen der Griechen nicht ab/ zog ſie nicht zur Straffe / errettete auch Soſthenem nicht auß ihren Händen. Ich halte es aber dafür/ daß dieſe Griechen entweder Jüdengenoſſen/ oder ſonſtē der Jüdē Jünger geweſen/ ſo ihre Religion angenommen/ und ihren Lehrmeiſtern zu gefallen alſo wider Soſthenem gewütet/ weil ſie wider Paulum es nicht thun durfften. [Dergleichen Jünger werden noch wol heutiges Tages gefunden / welche ihren Lehrmeiſtern zu gefallen und vermeynentlichē Ehren wider fromme und gottſelige Leute tobē/ und mit gewaltthätigen Handlungen begehren zu handhaben/ was von ihren Lehrmeiſtern übel geredet oder gethan iſt. Weil aber Soſthenes ſeines Geſchlechts ein Jude war / Gallion aber ein heidniſcher Menſch/ ſo hat ers für unöhtig geachtet/ daß er ſich mit der Sache beladen/ und dieſes Juden Schmach rächen ſollte. Aber er hätte ſich ſollen erinnern/ wie er darum da wäre/ daß gleich Recht jederman verſchaffet würde/ es wären Jüden oder Heiden. Und ſind dieſem Gallion die Oberkeiten gar gleich/ welche ſich zwar rühmen/ daß ſie über die Geſetze fleiſſig halten/ daneben aber/ ob ſie wol für ihren Augen ſehen / wie die guten Geſetze mit greifflichen Ubertretungen geſchwächet werden/ ſo regen ſie doch keinē Finger darwider.]

18 V. PAulus aber blieb noch lange [a] daſelbſt. Darnach machte er ſeinen [b] Abſchied mit den Brüdern/ (oder Chriſten/) und wollte in Syrien [c] ſchiffen/ und mit ihm Priſcilla [d] und Aqvila. Und er beſchor ſein Haupt zu [e] Kenchrea/ denn er hatte ein [f] Gelübde.

a Daſelbſt] Zu Corinthen/ und predigte allda das Evangelium Chriſti nach vorgemeldetem Tumult.

b Abſchied] Daß er ſie ſegnete / und alles Gutes wünſchte.

c Schiffen] Denn der apoſtoliſche Beruff erforderte/ daß er nicht allewege an einem Ort bliebe/ ſondern Chriſto immerdar neue Kirchen pflantzte/ da zuvor keine geweſen/ oder aber die/ ſo er treulich gepflantzet / wiederum beſuchte/ und im Glauben ſtärckte. Welche weite und vielfältige Reiſen dem Apoſtel Paulo viel Mühe gekoſtet. [Es ſoll aber ein getreuer Kirchendiener ſich keine Mühe bedauren laſſen. Denn Chriſtus/ der öberſte Hirt/ wird es alles dermaleins mit ewiger Belohnung reichlich vergelten.]

d Und Aqvila] Die beyden froṁen Eheleute/ deren zuvor auch gedacht worden/ welcher Hülffe Paulus glücklich gebrauchet hat/ in Fortpflantzung deß Evangelii von Chriſto/ weil ſie um die chriſtliche Religion ſich gar wol verſtunden.

Und iſt an der ehrlichen Matron Priſcilla erfüllet worden/ was Petrus auß dem Propheten Joel angezogen: Eure Söhne und Töchter ſollen weiſſagen/ Act.2/17. [Daß auch Aqvila und Priſcilla keinen Koſten noch Mühe geſparet im Reiſen/ haben ſie daher ein ewiges Lob erlanget/ und mit ihrem Exempel andern Anleitung gegeben/ daß ſie mit mehrerm Eifer das Reich Chriſti befördern.]

[e] Kenchrea]. Welches eine Anfuhrt oder Meerhaven der Corinther geweſen.

[f] Gelübde] Welches er zu Corintho gethan/ daß er nemlich eine Zeitlang der Nazaräer Gebrauch halten wollte/ wie derſelbige beſchrieben iſt/ Num.6. Es truncken aber die Nazaräer die gantze Zeit über/ ſo lange ihr Gelübde währete/ keinen Wein/ noch ſtarck Geträncke/ durfften auch zu keiner Leiche gehen/ wenn es gleich Vater oder Mutter wäre/ und lieſſen das Haupt-Haar nicht abſchneiden/ biß die Zeit deß Gelübdes auß war. Solches hielten ſie aber nicht darum/ daß ſie mit ſolcher Enthaltung vermeyneten die Sünde zu büſſen/ ſondern damit ſie das Fleiſch im Zaum hielten/ und zum Gebet/ oder andern gottſeligen Ubungen deſto geſchickter und fertiger wären. Wenn denn die beſtimmte Zeit auß war/ ſo lebeten ſie wiederum nach dem gemeinen Gebrauch/ wie andere Leute. Es hat aber Paulus das Gelübde der Nazaräer eine Zeitlang auff ſich genom̃en/ auff daß er Gott dem HErrn deſto inbrünſtiger um die Erweiterung deß Reichs Chriſti/ und Beſchützung ſeiner Kirchen unter ſo mancherley Gefahr anruffen könnte. Und gebrauchte auch die gewöhnlichen Ceremonien/ auff daß er die Jüden dergeſtalt an ſich lockte/ wie er ſaget: Den Jüden bin ich worden als ein Jude/ auff daß ich die Jüden gewünne/ 1 Cor.9/20. Denn es ſtund einem jeden frey/ daß er die Ceremonien Moſis möchte gebrauchen/ nur allein wenn der Wahn nicht dabey war/ daß man ein nöhtig oder verdienſtlich Werck darauß machte. Und begehrete Paulus der Jüden Hertzen dadurch zu mildern/ daß ſie dem Evangelio und ſeinen Dienern nicht ſo gar abhold wären. [Daß aber die Papiſten ihre Gelübden/ ſo zum Theil zu halten unmöglich/ zum Theil gefährlich/ zum Theil gottlos ſeyn/ mit deß Apoſtels Pauli Gelübde ſich unterſtehen zu beſchönen/ und zu vertheidigen/ ſolches iſt gar ein ungereimtes Ding. Denn das Gelübde Pauli währete nicht immerdar/ wie die päpſtiſche/ ſondern nur eine Zeitlang. Die Gelübden der Nazaräer/ und wie man ſie halten ſollte/ waren von Gott vorgeſchrieben: Der Papiſten Gelübden/ und wie ſie zu halten/ ſeyn von den Menſchen guter Meynung erdacht. Die Nazaräer trincken keinen Wein: Die Mönche und ihres gleichen verlobte Leute füllen ſich mit Wein/ daß ſie möchten erſticken. Den Nazaräern war der Eheſtand nicht verboten: Die päpſtiſchen Pfaffen aber enthalten ſich zwar vom Bande deß Eheſtandes/ aber nicht von Weibern. Paulus hielt das Gelübde/ auff daß er deſto inbrünſtiger betete/ und etliche Jüden Chriſto gewönne: Die Papiſten aber halten ihre Gelübden/ auff daß ſie alſo ihre oder anderer Leute Sünden büſſen mögen. Und gewinnen Chriſto niemand/ ſondern wenn ſie einen Glaubensgenoſſen/ das iſt/ einen heuchleriſchen Mönch gemachet haben/ ſo machen ſie auß ihm ein Kind der Höllen/ zweyfältig mehr denn ſie ſind/ Matth.23/15.]

19 Und kam hinab gen Epheſum/ und ließ [a]ſie daſelbſt. Er aber ging (**vor ſeinem Abzuge von Epheſo**) in die Schule/ und [b]redete mit den Jüden.

[a] Sie] Aqvilam und Priſcillam/ daß ſie zum wenigſten inſonderheit unter etlichen den Samen deß Evangelii außſtreueten/ biß zu ſeiner Wiederkunfft.

[b] Redete] Von der chriſtlichen Religion/ daß nemlich der Heiland der Welt, und Meſſias von GOtt geſandt wäre. Und hat Paulus am ſelbigen Ort nicht ohne Nutzen gelehret. Denn man lieſet von dieſen Jüden nichts/ daß ſie Paulo widerſprochen/ oder das Evangelium verläſtert hätten. [Fället derowegen der Same deß Evangelii nicht nur unter die Dornen an den Weg/ oder auff einen Felſen/ ſondern auch auff ein gut Land. Und ſoll man an keinem Volck gar verzagen/ ob gleich der gröſſere Hauffe verkehret und widerſpenſtig iſt.]

20 Sie baten ihn aber/ daß er längere Zeit bey ihnen bliebe. Und er [a]bewilligte nicht.

[a] Bewilligte nicht] Um Urſachen willen/ ſo hernach folgen.

21 Sondern machte ſeinen [a]Abſchied mit ihnen/ und ſprach: Ich muß allerdinge das künfftige Feſt zu [b]Jeruſalem halten/ wills GOtt/ ſo will ich wieder zu euch kommen. Und fuhr weg von Epheſo/

[a] Abſchied] Daß er ſie ſegnete/ GOtt dem HErrn in ſeinem Schutz befahl/ und ihnen alles Gutes wünſchete.

[b] Jeruſalem halten] Denn es nahm Paulus aller Gelegenheit wahr/ damit er das Evangelium von Chriſto weit außbreiten möchte. So wuſte er wol/ was für eine groſſe Menge Volcks der Jüden und Heiden gen Jeruſalem auff die vornehmſten jüdiſchen Feſte zuſammen käme/ darum begehrete er auff ſolch Feſt zu Jeruſalem zu erſcheinen/ ob er auß den fremden Jüden und Heiden etliche/ oder vielleicht viel Chriſto gewinnen könnte/ welche darnach die Lehre deß Evangelii in andere Länder gleichſam mit ſich nähmen: Wie der Kämmerer der Königin Candaces/ ſo gen Jeruſalem auff das Feſt gezogen war/ das Evangelium/ welches er auff dem Wege von Philippo gelernet/ mit ſich in Mohrenland gebracht/ Act.8/39. [Deñ wir ſollen unſers Beruffs Verrichtungen alſo anſtellen/ daß wir bey vielen mögen Nutzen ſchaffen. Und verheiſſet Paulus/ daß er wieder gen Epheſum kommen wolle/ woferne es Gottes Wille ſey. Denn der Menſch kan ihm zwar etwas vornehmen/ aber der Außgang iſt in Gottes Hand.]

22 Und kam gen Cäſarien/ und ging hinauff/ (**in die Stadt/**) und grüſſete die [a]Gemeine. Und zog hinab gen Antiochiam/ (**in Syrien.**)

[a] Gemeine] Der Chriſten/ ſo daſelbſt war: Stärckete ſie auch mit einer gottſeligen und freundlichen Vermahnung im wahren Glauben.

23 Und [a]verzog etliche Zeit/ (**oder Tage.**) Und reiſete auß/ und durchwandelte nach einander das Galatiſche Land/ und Phrygiam/ und ſtärckete [b]alle Jünger.

[a] Verzog] Allda zu Antiochia bey der chriſtlichen Gemeine. Denn es hatte Chriſtus eine namhaffte Kirche daſelbſt.

[b] Alle Jünger] Oder Chriſten. Denſelben Gemeinen allen mit einander hat er zugeſprochen/ und Acht gehabt/ wie ſie in der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit zunähmen/ auch ſie im Glauben an Chriſtum geſtärcket. [Denn es iſt nicht genug/ daß man dem HErrn Chriſto Kirchen pflantze/ und ihr Kirchendiener vorſetze/ ſondern man muß auch gute Achtung geben/ daß die Prediger und Zuhörer ihr Amt thun. Und kan täglich viel Dinges vorfallen/ das durch fleiſſige Auffſehung muß verbeſſert werden.]

24 VI. Es kam aber gen Epheſum ein Jude/ (**der zu Chriſto bekehret war/**) mit Namen Apollo/ der Geburt von Alexandria/ ein beredter Mann/ und mächtig in der [a]Schrifft.

[a] Schrifft] Er war von Natur beredt/ in der Kunſt geſchickt/ und in den Prophetiſchen Schrifften wol beleſen. [Es iſt aber die Wolredenheit eine herrliche und nützliche Gabe Gottes/ wenn ſie einer/ es ſey gleich in der Kirchen/ oder im weltlichen Regiment gebrauchet. Wenn ſie aber mißbrauchet wird/ ſo iſt es eben als wenn man einen Unſinnigen ein bloß Schwert in die Hand gäbe. Welche auch in der heiligen Schrifft fleiſſig geleſen haben/ ob ſie es gleich nicht alles verſtehen/ ſo können ſie jedoch hernach/ da ſie zum beſſern Verſtande kommen/ mit groſſen Nutzen lehren. Darum ſollen junge Leute ſich bey Zeiten darzu gewehnen/ daß ſie die Bibel fleiſſig leſen/ denn ſie ins künfftige groſſen Nutzen davon empfinden werden.]

25 Dieſer war unterweiſet den Weg [a]deß HErrn/ und redete mit brünſtigem Geiſte/ und lehrete mit Fleiß von dem HErrn (**JEſu/**) und wuſte allein von der Tauffe Johannis.

[a] Deß HErrn] Das iſt: Er hatte in der Religion ſo viel gelernet/ daß er wuſte/ JEſus von Nazareth wäre der Meſſias/ oder Chriſtus/ ſo den Ertz-Vätern verheiſſen worden/ und bekannte Chriſtum mit inbrünſtigem Eifer/ lehrete auch ſolches mit allem Fleiß/ daß man auff keinen andern Heiland der Welt warten dürffte/ ſondern auff dieſen JEſum von Nazareth all ſein Vertrauen ſetzen ſollte. Aber doch mangelte ihm noch viel an der völligen Erkenntniß Chriſti/ denn er nur von Johanne oder deß Johannis Jüngern gelernet/ daß JEſus der Meſſias wäre. Und gleich wie die Apoſtel Chriſti auch vor ſeiner Aufferſtehung feſtiglich gläubeten/ daß JEſus der Chriſt/ Gottes Sohn und der Welt Heiland wäre. So verſtunden ſie doch vor der Aufferſtehung Chriſti und Sendung deß heiligen Geiſtes noch nicht/ wie Chriſtus der Heiland ſeyn/ und was er für ein Reich haben würde. Denn ſie meyneten/ Chriſtus würde auff weltliche Weiſe herrſchen. Aber nach dem ſie am Pfingſttage den heiligen Geiſt empfangen/ da haben ſie eigentlich verſtanden/ daß Chriſtus durch ſein Leiden das menſchliche Geſchlecht erlöſet hätte/ und gemercket/ daß das Reich Chriſti nicht mit weltlicher Gewalt/ ſondern durch das Predig-Amt deß Evangelii und Mitwirckung deß heiligen Geiſtes müſte außgebreitet werden. Darum dieſer Apollo von Chriſto ſo viel gelernet/ als viel die Apoſtel vor der Aufferſtehung Chriſti und Sendung deß heiligen Geiſtes gewuſt. Dennoch lehrete er andere mit groſſem Eifer/ ſo viel er wuſte/ und bekannte mit einer beſondern Großmühtigkeit in der Jüden-Schule/ daß JEſus von Nazareth der Meſſias und Heiland der Welt wäre. Wiewol nun diß noch keine vollkommene Erkenntniß Chriſti war/ ſo war es doch kein geringer Anfang zur beſſern und völligern. [Und iſt es ein ander Ding/ nicht vollkömmlich/ als falſch lehren. Dieſes iſt in der Kirchen nicht zu leiden/ dem andern ſoll man forthelffen.]

26 Dieſer fing an frey zu predigen in der Schulē. Da ihn aber Aqvila und Priſcilla höreten/ (**daß er in der Schulen lehrete/**) nahmen ſie ihn [a]zu ſich/ und legeten ihm den Weg Gottes noch fleiſſiger auß.

[a] Zu ſich] Denn ſie nach ihrem hohen Verſtande alſobald gemercket/ was dem guten Mann noch fehlete/ darum ſie ihn inſonderheit beſſer in der Religion unterrichtet/ daß er verſtanden/ warum Chriſtus geſtorben/ und wieder aufferſtanden wäre/ wozu der heilige Geiſt geſandt worden/ und andere Dinge mehr/ ſo er zuvor nicht gewuſt. Denn ſie hielten es dafür/ daß er das Evangelium Chriſti mit groſſen Nutzen lehren würde/ wenn er einen beſſern Unterricht davon hätte. [Wiewol man nun nichts davon lieſet/ daß Aqvila und Priſcilla öffentlich in der Gemeine gelehret und geprediget hätten/ jedoch/ weil ſie dieſen Lehrer zu ſich genommen/ und ihn beſſer berichtet/ ſo werden ſie am jüngſten Tage eben die Belohnung empfahen/ wie einer/ der das Evangelium mit groſſen Nutzen öffentlich geprediget hat. Denn wer einen Propheten auffnimmt in eines Propheten Namen/ der wird eines Propheten Lohn empfahen/ Matth.10/41. Wie viel mehr und gröſſere Belohnung wird denn der bekommen/ welcher einen Propheten oder Lehrer machet? Solche Belohnung haben alle fromme und getreue Lehrmeiſter zu gewarten/ wie auch alle fromme und gottſelige Menſchen/ ſo das Predig-Amt deß Evangelii mit Raht oder That/ oder auff irgend einen andern Weg befördern helffen.]

27 Da er aber wollte in Achajam [a]reiſen/ [b]*ſchrieben die Brüder/ (**oder Chriſten/**) und vermahneten die Jünger/ daß ſie ihn [c]auffnähmen. Und als er dar kommen war/ halff er viel denen/ die gläubig waren worden durch die [d]Gnade.

[a] Reiſen] Das Evangelium daſelbſt zu lehren. Denn er mit einem göttlichen Eifer mehr als zuvor entzündet war.

[b] Schrieben] Sie gaben ihm Vorſchrifft mit an die Chriſten in Achaja/ und rühmeten ihn/ von wegen ſeiner Frömmigkeit/ Geſchicklichkeit und Eifer in der rechten Religion. [Denn man ſoll einen Menſchen in ſeinem guten Vorſatz fördern/ und nicht hindern.

*H. Luth.] Anzudeuten/ daß man den Schleichern nicht ſoll gläuben ohne Briefe.

[c] Auffnähmen] Und in ihren Kirchen zu lehren Platz geben. [Denn man ſoll denen nicht zuhören/ die ſich ſelber eindringen/ und kein Zeugniß aufflegen können/ daß ſie in der Lehre rein/ und im Wandel unſträfflich ſeyn.]

[d] Gnade] Gottes/ welche mit wirckete/ in Krafft derſelben legete er den Gläubigen noch eine völligere Erkenntniß Chriſti vor/ und ſtärckete ſie nicht wenig im rechten Glauben.

28 Denn er überwand die [a]Jüden beſtändiglich/ und erweiſete öffentlich durch die Schrifft/ daß JEſus der [b]Chriſt ſey.

[a] Jüden] Welche ihm widerſtunden/ und widerſprachen/ ſo wol in den Schulen als anderswo.

[b] Chriſt ſey] Der rechte Meſſias und Heiland der Welt/ welchen die Jüden gecreutziget hatten. [Denn man muß nicht nur die Warheit lehren/ ſondern auch die/ ſo derſelben widerſprechen/ überweiſen/ und ihnen das Maul ſtopffen/ Tit.1/11.] Und hat zwar hernachmals dieſer Apollo in der Kirchen zu Corintho ein ſolch Anſehen bekommen/ daß ſich etliche gefunden/ welche ihn mit dem Apoſtel Paulo verglichen/ eines Theils auch wol vorziehen dürffen/ 1 Cor.1/12. Ob ſie wol in ihrer Meynung geirret.

Das XIX. Capitel.

I. Die Epheſer empfangen die Gaben deß heiligen Geiſtes von Paulo durch Aufflegung der Hände/ v.1. II. Darauff werden etliche Wunderwercke Pauli erzählet/ und etlicher Jüden/ ſo Beſchwerer geweſen/ Bosheit mit ihrem Schaden an den Tag gebracht/ da ſie ſich unterſtanden/ im Namen JEſu Teufel außzutreiben/ v.6. III. Die zäuberiſchen Bücher/ ſo eines groſſen Werths/ werden verbrannt/ v.19. IV. Demetrius erreget eine ſchreckliche Auffruhr wider Paulum/ v.23.

1 Es geſchach aber/ da Apollo zu Corinthen war/ daß Paulus durchwandelte die öbern Länder/ und kam [a]gen Epheſum/ und fand etliche Jünger/ (**oder Chriſten.**)

[a] Gen Epheſum] Welche eine vornehme Stadt geweſen im kleinern Aſia gelegen. Es hatte aber Paulus im vorigen Capitel denen zu Epheſo verſprochen/ daß er wollte wieder zu ihnen kommen/ wie denn auch hoch von nöhten war/ weil ſie noch keine völlige Erkenntniß Chriſti empfangen hatten. Sie gläubeten zwar ins gemein/ daß JEſus von Nazareth der Meſſias und Heiland der Welt wäre/ aber von der Krafft und Wirckung ſeines Leidens/ und von der Gelegenheit ſeines Reichs hatten ſie noch viel zu lernen. Denn es hatte ihnen Paulus nicht alles zugleich vortragen können/ ſondern es zu Anfang müſſen darbey bewenden laſſen/ daß er gelehret/ JEſus ſey der Chriſt oder Meſſias/ wie er auch gethan/ da er erſtlich gen Corinthen ankommen/ Act.18/5. Und ob wol Aqvila und Priſcilla ſich um die Religions-Sachen recht verſtunden/ ſo trieben ſie doch das öffentliche Lehr- und Predig-Amt in der Kirchen nicht. Darum Paulus ihm gäntzlich vorgenommen/ wieder gen Epheſum umzukehren/ auff daß er vollführete/ was er wol angefangen hatte.

2 Zu denen ſprach er: Habet ihr den heiligen Geiſt empfangen/ da ihr gläubig [a]worden ſeyd? Sie ſprachen zu ihm: Wir haben auch nie gehöret/ ob ein heiliger [b]Geiſt ſey.

[a] Worden ſeyd?] An Chriſtum. Es fragete aber Paulus nicht von den allgemeinen Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche allen denen mitgetheilet werden/ ſo an Chriſtum gläuben/ ſondern ob ſie ſeine beſondere und wunderbahre Gaben empfangen hätten/ welche ſonſten dazumal/ und in der erſten Kirchen den mehrerntheils Gläubigen/ zur Beſtätigung ihres Glaubens mitgetheilet wurden. Darum Paulus ihnen durch Aufflegung der Hände die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes mitzutheilen begehret/ da ſie die vielleicht noch nicht empfangen hätten/ damit ſie alſo in der rechten Religion deſto mehr geſtärcket würden.

[b] Geiſt ſey] Diß meynen ſie aber nicht von dem Weſen deß heiligen Geiſtes/ oder von den Gaben/ die allen Chriſten gemein ſeyn. Denn ſie wuſten/ daß der heilige Geiſt durch die Propheten geredet hatte/ wie ſollten ſie denn an dem heiligen Geiſt ſelbſten gezweifelt haben? Aber es war zu Epheſo ſelbiger Zeit her noch keiner geſehen worden/ auſſer Paulo/ der die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen hätte. Darum bekannten ſie/ daß ſie von irgend einer beſondern Gabe deß heiligen Geiſtes nichts wüſten.

3 Und er ſprach zu ihnen: Worauff ſeyd ihr denn [a]getauffet? Sie ſprachen: Auff [b]Johannis Tauffe.

[a] Getauffet] Habet ihr nur die Tauffe deß Waſſers empfangen/ und ſeyd nicht mit Feuer getauffet worden?

a Johannis Tauffe] Wir ſeyn mit Waſſer getauffet worden/ wie Johannes ſeine Jünger zu tauffen pflegen.

4 Paulus aber ſprach: † Johannes hat getauffet mit der Tauffe der Buſſe/ und ſagete dem Volck/ daß ſie ſollten [a] gläuben an den/ der nach ihm kommen ſollte/ das iſt/ an JEſum/ daß der Chriſtus ſey.

† Matth. 3/11. Marc. 1/8. Luc. 3/16. Act. 1/5. cap. 11/16.

a Gläuben] Und all ihr Vertrauen auff ihn ſetzen. Als wollte er ſagen: Johannes hat zwar recht gelehret von JEſu Chriſto/ daß er der Meſſias ſey/ der Welt Heiland/ und das Lamm Gottes/ welches der Welt Sünde träget/ und hat ſeine Zuhörer recht vermahnet/ daß ſie Buſſe thäten/ und getauffet würden/ damit ſie der Vergebung der Sünden vergewiſſert würden. Und wie er recht gelehret hat/ ſo hat er auch recht getaufft/ aber es iſt ihm nicht befohlen geweſen/ daß er mit dem heiligen Geiſt tauffen/ und die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes ſeinen Zuhörern mittheilen ſollte/ welches dem Pfingſt-Feſt vorbehalten worden/ und ſollten ſolche Gaben den Gläubigen nicht durch Johannem den Täuffer/ ſondern durch die Apoſtel Chriſti außgeſpendet werden. Denn es war eine andere Zeit/ da die evangeliſche Predigt ihren Anfang nahm/ als da ſie durch die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes in vollem Schwange ging/ und hell leuchtete.

5 Da ſie das höreten/ lieſſen ſie [a] ſich tauffen auff den Namen deß HErrn JEſu.

a Sich tauffen] Wie diß zu verſtehen ſey/ erkläret der Evangeliſt in nachfolgenden Worten.

6 II. UNd da Paulus die Hände auff ſie legte/ kam der heilige Geiſt auff ſie/ und redeten mit [a] Zungen/ und [b] weiſſageten.

a Zungen] Oder mancherley Sprachen/ die ſie zuvor nie gelernet hatten.

b Weiſſageten] Daß ſie auß der heiligen Schrifft predigten/ und dieſelbe gar füglich anzogen/ und erkläreten. Denn das heiſſet Paulus an vielen Orten weiſſagen/ ſonderlich aber/ 1 Cor. 14/3. ſeq. [Die Wiedertäuffer irren allhie/ daß ſie auß dieſem Text/ den ſie nicht recht verſtehen/ beſtreiten/ man müſſe die/ ſo in der Kindheit getauffet worden/ wieder tauffen/ auff daß ſie den heiligen Geiſt empfahen. Denn es ſeyn dieſe Leute allhie nicht mit Waſſer wieder getauffet/ ſondern mit den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes begabet worden/ welche itziger Zeit in der Kirchen auffgehöret haben. Solche Außſchüttung der Gaben nennen Chriſtus und die Apoſtel auch eine Tauffe. Wie denn Chriſtus von der Sendung deß heiligen Geiſtes ſeine Jünger kurtz zuvor/ ehe er gen Himmel gefahren/ mit dieſen Worten vertröſtet: Johannes hat zwar mit Waſſer getauffet/ ihr aber ſollet mit dem heiligen Geiſt getauffet werden/ nicht lange nach dieſen Tagen/ Act. 1/5. Darum/ da an dieſem Ort geſaget wird/ ſie ſeyn getauffet worden in dem Namen JEſu/ und da Paulus die Hände auff ſie geleget/ ſey der heilige Geiſt auff ſie kommen/ daß ſie mit Zungen geredet/ wird nichts anders dadurch zu verſtehen gegeben/ als daß Paulus den Namen JEſu über ſie angeruffen/ die Hände auff ſie geleget/ und ſolcher Geſtalt die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes ihnen mitgetheilet habe/ wie zuvor am Pfingſttage die Apoſtel und andere Gläubige empfangen hatten. Was haben aber die Wiedertäuffer Mangel an der Kindertauffe? Die Kinder (ſprechen ſie) haben den heiligen Geiſt noch nicht empfangen. Es empfangen doch auch die Erwachſenen den heiligen Geiſt dergeſtalt itziger Zeit nicht/ daß ſie mit mancherley Zungen oder Sprachen redeten. Aber die Kinder empfangen den heiligen Geiſt/ daß ſie durch ihn wiedergebohren werden/ und ſind ihnen die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes zur Seligkeit nicht von nöhten/ wie auch andern Chriſten nicht. So empfangen die Wiedertäuffer ſelbſt ſolche Gaben nicht/ zu welcher Zeit/ und von welchem Menſchen ſie auch getauffet werden. Darum ſollen wir ſolcher ſchwärmeriſchen Leute müſſig gehen/ die weder der Schrifft Sprache noch Inhalt oder Meynung verſtehen.]

7 Und aller der Männer waren [a] bey zwölffen.

a Bey zwölffen] Die ſolche wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes durch deß Apoſtels Pauli Hände Aufflegung empfangen hatten. [Und hat Gott der HErr mit dieſem Wunderwerck die Lehre deß Evangelii bey denen zu Epheſo beſtätigen wollen. Denn dieſer iſt der rechte und vornehmſte Nutz der göttlichen Wunderwercke.]

8 Er ging aber in die [a] Schule/ und predigte (**das Evangelium von Chriſto**) frey drey Monden lang/ lehrete/ und [b] beredete ſie von dem Reiche Gottes.

a Schule] Der Jüden/ wie er vormals auch gethan hatte.

b Beredete ſie] Die Jüden/ unter denen er etliche überredet/ daß ſie an den HErrn Chriſtum gegläubet/ und deß Reichs Gottes theilhafftig worden ſeyn. [Denn man ſoll nicht meynen/ daß Paulus eine ſo lange Zeit das Evangelium ohne Nutzen geprediget habe.] Aber was er für ungleiche Zuhörer gehabt/ iſt auß dem Folgenden zu ſehen.

9 Da aber etliche [a] verſtocket waren/ und nicht gläubeten/ und übel redeten von dem [b] Wege für der Menge/ wich er von ihnen/ und ſonderte ab (**von ſolchen läſterlichen Leuten**) die [c] Jünger/ und redete täglich (**von der chriſtlichen Religion**) in der Schulen eines/ der [d] hieß Tyrannus.

a Verſtocket waren] Nach dem ſie das Evangelium gehöret hatten.

b Wege] Deß HErrn/ das iſt/ von dem Evangelio Chriſti/ welches ſie in der Schulen/ und in der Zuhörer Gegenwart verläſterten/ und begehrten alſo den Lauff deß Evangelii zu hindern. [Sihet man derowegen allhie/ daß etliche Leute durch die Predigt deß Evangelii verſtocket und ärger werden: Dazu die Lehre deß Evangelii verläſtern/ daran doch nicht das Evangelium/ ſondern ſie ſelber ſchuldig ſeyn.]

c Jünger] Oder Chriſten/ welche er Chriſto allbereit gewonnen hatte/ auff daß ſie durch der Jüden Läſterung ſich nicht einnehmen oder abwendig machen lieſſen. [Denn man ſoll/ ſo viel immer möglich/ die frommen Zuhörer von den Läſtermäulern abſondern/ damit nicht etwas von ihren Läſterungen und Sophiſtereyen an ihnen kleben bleibe/ und muß man die Hertzen wider dergleichen Läſterungen mit dem Worte Gottes wol verwahren.]

d Hieß Tyrannus] Mit dem Zunamen/ war aber ſonſten kein Tyrann/ ſondern ein gottſeliger und frommer Menſch/ der chriſtlichen Religion zugethan.

10 Und daſſelbige geſchach zwey Jahr lang/ alſo/ daß alle/ die in Aſia wohneten/ das Wort deß HErrn JEſu höreten/ beyde Jüden und Griechen.

11 Und [a] Gott wirckete nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli/

a GOtt wirckete] [Denn was wir Gutes und Löbliches oder Vortreffliches verrichten/ das thut Gott durch uns/ dem man auch die Ehre zumeſſen muß.]

12 Alſo/ daß ſie auch von ſeiner Haut die Schweißtüchlein und Koller über die Krancken hielten/ und die Seuchen von ihnen wichen/ und die böſen Geiſter von ihnen [a] außfuhren.

a Außfuhren] [Daß aber durch deß Apoſtels Pauli Schweißtüchlein und Koller die Kranckheiten und Teufel vertrieben worden/ thut ſolches den ertichteten Heiligthümen im Papſtthum/ damit die Papiſten allerley Kranckheiten und Gebrechen zu vertreiben ſich unterſtehen/ gar keinen Vorſchub. Denn die Apoſtel hatten einen außdrücklichen Befehl von Chriſto empfangen/ daß ſie Wunderwercke thun ſollten zur Beſtätigung deß Evangelii/ und war daneben die Verheiſſung daran gehänget/ daß ihnen gewißlich wiederfahren würde/ was ſie begehrten/ darum auch eine ſchlechte und geringe Sache ihnen/ als ein Inſtrument oder Werckzeug/ dazu dienlich ſeyn können/ daß ein Wunderwerck geſchehe. Aber nach dem das Evangelium beſtätiget worden/ haben die Papiſten itziger Zeit keinen Befehl oder Verheiſſung/ daß ſie Wunderwercke thun ſollen/ darum ſeyn ſie der Apoſtel Affen/ und nicht ihre Nachkommen. Zu dem iſt es offenbahr/ und am Tage/ was für groſſer Betrug mit den Heiligthümen vorgelauffen/ welches etliche verſtändige Papiſten vorlängſt ſelber gemercket/ und verlachet haben. Daß aber GOtt durch deß Apoſtels Pauli Schweißtücher und Koller ſo viel und groſſe Wunderzeichen geſchehen laſſen/ lehret uns ſolches/ wie GOtt durch ein jedes geringes Mittel uns in unſern Trübſalen könne Hülffe leiſten.]

13 [a] Es unterwunden ſich aber etliche der [b] umlauffenden Jüden/ die da Beſchwerer waren/ den Namen deß HErrn JEſu zu nennen/ über die da böſe Geiſter hatten/ und ſprachen: Wir beſchweren euch bey JEſu/ den Paulus prediget.

a Es] Folget itzt alſo bahr ein Exempel/ mit was Glück und Fortgang der Apoſtel Affen ſich zu thun und zu verrichten unterſtanden/ was nicht ihres Amts iſt.

b Umlauffenden] Die als Tyriacks- oder Ablaß-Krämer durch viel und mancherley Länder herum zogen/ und ſich rühmeten/ wie ſie könnten Teufel außtreiben. Und haben vielleicht/ auch neben andern zauberiſchen Künſten/ den Namen Gottes/ Jehova/ dazu mißbrauchet/ darauff die Jüden ſonſten abergläubiſcher Weiſe viel und hoch hielten/ als ob in den Buchſtaben und Zeichen eine beſondere Krafft verborgen ſteckte. Und hat es vielleicht bißweilen auß Verhängniß Gottes ſich alſo laſſen anſehen/ als ob es ihnen geriehte/ damit die gottloſen Leute auß gerechtem Urtheil Gottes deſto mehr geblendet würden. Weil es aber ihnen hinwiederum auch offt fehlete mit ihrer Kunſt/ und unterdeß vernommen/ daß Paulus im Namen JEſu Teufel außtriebe/ und ihm es in ſolchem Thun nie mißrahten/ haben ſie ſolchen/ als einen ſichern und gewiſſern Weg/ auch wollen an die Hand nehmen/ und die Teufel im Namen JEſu außtreiben/ nicht der Meynung/ daß ſie begehrten das Evangelium Chriſti damit zu beſtätigen/ und den armen Leuten zu helffen/ ſondern daß ſie ihren Gewinn dadurch ſuchten/ und einen berühmten Namen erlangeten. [Ebener Maſſen meſſen etliche Leutbetrieger im Papſtthum ihnen die Gewalt zu/ daß ſie können Teufel außtreiben. Und ſprechen etliche Gebete/ brauchen beſondere Ceremonien/ mit offt Wiederholung deß göttlichen Namens/ machen auch bißweilen etliche Zeichen/ und unterſtehen ſich alſo den Teufel außzubreiten. Aber es gehet ihnen entweder ihr Vornehmen nicht von Statten/ wenn die Perſon irgend warhafftig beſeſſen iſt/ oder/ da man der Sachen fleiſſig nachforſchet/ ſo befindet ſich/ daß ein ſolcher Menſch nicht beſeſſen/ ſondern nur eine angenommene Weiſe iſt/ oder aber/ daß der Satan eine Zeitlang gerne und mit Willen weiche/ damit er die Leute im gottloſen Aberglauben ſtärcke/ alsdenn wird er nicht mit Gewalt außgetrieben/ wie ihn Chriſtus und die Apoſtel außgetrieben haben/ da er müſſen weichen/ ob er es gleich gar ungern gethan. Und ſeyn die vor Gott nicht entſchuldiget/ welche zu ihrer Zauberey den Namen Gottes gebrauchen: Denn es iſt kein rechter Gebrauch deß göttlichen Namens/ ſo haben ſie auch keinen Befehl davon/ daß ſie die Kranckheiten übernatürlicher Weiſe heilen ſollen/ darum/ ſo offt ihnen ihr Vornehmen nicht von Statten gehet/ welches denn zu vielen malen geſchiehet/ ſo offt thun ſie dem Namen Gottes einen Schimpff und Unehre an. Je heiliger nun der Name Gottes iſt/ je ſchwerer ſündigen die jenigen/ welche ihn mißbrauchen.]

14 Es waren ihrer aber ſieben Söhne eines Juden/ Sceva/ deß Hohenprieſters/ die ſolches thaten.

15 [a] Aber der böſe Geiſt antwortete/ und ſprach: JEſum [b] kenne ich wol/ und Paulum [c] weiß ich wol. Wer [d] ſeyd ihr aber?

a Aber] Folget/ wie es den ſieben Beſchwerern von Statten gangen/ da ſie im Namen JEſu Teufel außzutreiben ſich unterſtanden.

b Kenne ich] Als einen HErrn Himmels und der Erden/ für welchem ich erſchrecke/ und zittere/ wenn ich ihn nennen höre.

c Weiß ich] Was er/ als ein vortrefflicher Apoſtel/ für eine groſſe Gewalt von ſeinem HErrn Chriſto habe.

d Seyd ihr?] Ihr umſchweiffende Buben und Leutbetrieger? Es hat euch der JEſus von Nazareth keine Gewalt über uns eingeräumet/ darum fürchten wir uns im wenigſten nicht für euch.

16 Und der Menſch/ in dem der böſe Geiſt war/ ſprang auff ſie/ und ward ihrer mächtig/ und warff ſie unter ſich/ alſo/ daß ſie nacket und verwundet auß demſelbigen Hauſe [a] entflohen.

a Entflohen] [Denn welche groſſe Dinge ohne ordentlichen Beruff ſich unterſtehen zu verrichten/ die werden darüber zu Spott und Schanden. Und ſuchten dieſe Böſewichter nicht die Ehre Chriſti/ noch deß armen Menſchen Geſundheit/ ſondern ihre eigene Ehre/ und einen Genieß davon zu haben. Sonſten wäre zu vermuhten/ wenn ſie von Chriſto recht gehalten/ und auß Mitleiden gegen dem Beſeſſenen den Namen Chriſti über ihn angeruffen hätten/ aber nicht ihren eigenen Nutzen in dieſer Sache geſuchet/ es wäre ihnen nicht übel außgeſchlagen/ weil es Chriſto zu Ehren gemeynet/ und zur Beſtätigung deß Evangelii gereichet hätte. Denn da der Apoſtel Johannes auff eine Zeit zu Chriſto ſagte: Meiſter/ wir ſahen einen in deinem Namen Teufel außtreiben/ und wehreten ihm/ weil er dir nicht folgete mit uns/ gab ihm Chriſtus zur Antwort: Wehret ihm nicht/ denn wer nicht wider uns iſt/ der iſt für uns/ Luc. 9/50. Und ſetzet Marcus dieſe Worte hinzu; Denn es iſt niemand/ der eine That thue in meinem (Chriſti) Namen/ und möge bald übel von mir reden/ Marc. 9/39.]

17 [a] Daſſelbige aber ward kund allen/ die zu Epheſo wohneten/ beyde Jüden und Griechen/ und fiel eine Furcht über ſie alle/ und der Name deß HErrn JEſu ward [b] hoch gelobet.

a Daſſelbige] Was den Beſchwerern und Leutbetriegern begegnet war.

b Hoch gelobet] Als der rechte Erlöſer und HErr Himmels und der Erden/ der nicht zugelaſſen/ daß ſeine Majeſtät von den gottloſen Beſchwerern entunehret würde/ weil er augenſcheinlich dargethan/ daß unter ſeinen Apoſteln und den Verführern ein groſſer Unterſcheid wäre. [Denn ob wol die falſchen Apoſtel (als triegliche Arbeiter) ſich bißweilen verſtellen zu Chriſti Apoſtel/ 2 Cor. 11/13. So thut doch GOtt ſeinen Außerwählten die Augen auff/ daß ſie den Betrug mercken/ und ſolche gottloſe Leute meiden.]

18 Es [a] kamen auch viel derer/ die gläubig waren worden/ und bekannten/ und verkündigten/ was ſie [a] * außgerichtet hatten.

a Kamen] Zum Apoſtel Paulo/ und der Kirchen zu Epheſo.

b Außgerichtet] Daß ſie ſchlecht und treulich erzählten/ was ſie für groſſe Wunderzeichen im Namen/ oder durch Krafft deß HErrn JEſu Chriſti gethan hätten. Sie ſuchten aber mit ſolcher Erzählung nicht ihre eigene/ ſondern Chriſti Ehre. [Denn was zur Ehre Gottes und Außbreitung ſeines göttlichen Namens dienlich iſt/ das ſoll man nicht verſchweigen.]

* H. Luth.] Mit predigen/ lehren/ und andern Früchten deß Evangelii.

19 III. VIel aber/ die da [a] vorwitzige Kunſt getrieben hatten/ brachten die [b] Bücher zuſammen/ und verbrannten ſie öffentlich/ und überrechneten/ was ſie werth waren/ und funden deß Geldes funfftzig tauſend [c] * Groſchen.

a Vorwitzige Kunſt] Daß ſie mit Aberglauben und Zauberey umgangen/ ehe ſie die chriſtliche Religion angenommen.

b Bücher] Darinnen ihre gottloſe Künſte auffgezeichnet waren.

c Groſchen] Welche Summa über fünff tauſend Rheiniſcher Gülden antrifft. Es iſt aber in der Stadt Epheſo allerley Aberglauben und Zauberey in vollem Schwange gangen. Und ſchreibet man von der Dianä Bildniß/ welche zu Epheſo geehret ward/ daß etliche dunckele Wörter/ ſo ſich nicht zuſammen gereimet/ und einem Rätzel gleich gelautet/ auff den Füſſen/ Gürtel und Krone der Dianä geſchrieben geweſen/ welche/ ſo ſie jemand gebrauchte/ und beſchrieben mit ſich umtrüge/ der behielte ihres Vermeynens in allen Sachen die Oberhand. [Stehet derowegen auch denen/ die Zauberey getrieben haben/ die Thür zur Buſſe offen/ daß ſie ſich zu Chriſto bekehren/ und ſelig werden. Und erinnert uns diß Exempel/ daß man ſchädliche Bücher nicht verkauffen ſoll/ ſonderlich einfältigen Leuten/ damit ſie nicht in der Leute Hände gerahten/ und ihre Sinne verrücken/ ſondern man ſoll ſie verbrennen/ damit keine Gefahr mehr daher zu beſorgen. Auch haben wir hiebey dieſe Nachrichtung/ daß man Gottes Ehre und der Menſchen Seligkeit höher achten ſoll als das Geld.]

* H. Luth.

* H. Luth.] Das machet über ſechſtehalb tauſend Gülden/ ein Groſche gilt 30. Löwen-Pfenninge.

20 † Alſo mächtig wuchs das Wort deß HErrn/ und nahm [a] Uberhand.

† Act. 6/7. c. 12/24.

a Uberhand] Daß immerdar dem Evangelio Chriſti mehr Leute beyfielen/ und die rechte Religion in der Menſchen Hertzen täglich tieffer einwurtzelte. [Denn die Warheit behält die Oberhand wider alle Pforten der Höllen.]

21 Da das außgerichtet war/ ſatzte ihm Paulus vor [a] im Geiſte/ durch Macedoniam und Achajam zu reiſen/ und gen Jeruſalem zu wandeln/ und ſprach: Nach dem/ wenn ich daſelbſt geweſen bin/ muß ich auch [b] Rom ſehen.

a Im Geiſte] Oder auß Antrieb deß heiligen Geiſtes/ nahm er ihm vor/ die Kirchen Chriſti/ ſo er zuvor angerichtet/ im vorüber reiſen zu beſuchen/ da etwas von nöhten/ zu verbeſſern/ und ſie im Glauben an Chriſtum zu ſtärcken. [Denn es iſt nicht damit außgerichtet/ und der Sachen genug gethan/ wenn man Kirchen beſtellet/ und ſie mit Lehrern recht verſihet/ ſondern man muß auch ſein fleiſſiges Auffſehen haben/ damit nicht/ was wol und fein angerichtet worden/ mit der Zeit durch deß Teufels Liſt wiederum verderbet und vernichtet werde.]

b Rom ſehen] Nicht zwar auß einem Vorwitz/ ſondern die Chriſten daſelbſt im wahren Glauben zu ſtärcken/ wie er ſelbſt in ſeiner Epiſtel/ die er an die Römer geſchrieben/ gleich zu Anfang bezeuget. Und iſt zwar Paulus gen Rom kommen/ wie hernach in dieſem Büchlein der Apoſtel Geſchichte wird gemeldet werden/ aber man hat ihn gefänglich dahin geführet. Dergeſtalt erfüllet bißweilen GOtt unſern Willen viel auff eine andere Weiſe denn wir gemeynet hätten. Doch iſt an dem nichts gelegen/ wenn nur alles zu Gottes Ehre und zu der Kirchen Wolfahrt gereichet. Es ſoll aber dieſer deß Apoſtels Pauli unabläßlicher Fleiß und unverdroſſene Mühe/ das Reich Chriſti zu befördern einen jeden unter uns auffmuntern/ daß er in ſeinem Beruff GOtt und dem Nächſten mit Freudigkeit begehre zu dienen.]

22 Und ſandte zween/ die ihm dieneten/ Timotheum und Eraſtum [a] in Macedoniam/ er aber verzog eine Weile in Aſia/ **(damit er zu Ende brächte/ was er wol angefangen hatte.)**

a In Macedoniam] Daß ſie allda eine Steuer ſammleten für die dürfftigen Chriſten in Judäa. Denn weil Paulus vermerckete/ daß er noch eine Zeitlang in Aſia verharren müſte/ und ſeinent halben an andern Orten nichts verſäumet würde/ hat er unterdeß ſeine Geſandten dahin abzufertigen für gut angeſehen/ die ſolche Sachen verrichteten. [So viel denn die Steuer oder Allmoſen betrifft/ ſtehet es den Kirchendienern Amts halben zu/ die Gläubigen zu ermahnen/ daß ſie den Dürfftigen nach ihrem Vermögen reichlich Hülffe leiſten/ welches auch Paulus auffs fleiſſigſte gethan/ 1 Cor. 16. 2 Cor. 8. und 9. Die Außtheilung aber der Allmoſen ſoll man (wenn es füglich geſchehen kan) andern frommen Leuten befehlen/ damit nicht ſie/ die Kirchendiener/ dadurch an ihrem Predig-Amte gehindert werden/ oder in einen Argwohn gerahten/ als ob ſie ihren Nutzen und Vortheil dabey ſuchten.]

23 IV. Es erhub ſich aber um dieſelbige Zeit nicht eine kleine Bewegung über [a] dieſem Wege.

a Dieſem Wege] Die Religion betreffend. [Denn der Satan kan nicht ruhig ſeyn: Und werden bißweilen Auffruhr und Krieg um der Religion willen erreget/ aber ſolches zeitlichen Ungemachs halben ſoll man die rechte Religion nicht verhelen/ oder fahren laſſen.]

24 Denn einer/ mit Namen Demetrius/ ein Goldſchmied/ der machte der Diana [a] ſilberne Tempel/ und wendete denen vom Handwerck nicht geringen Gewinnſt zu.

a Silberne Tempel] Mit kleiner ſubtiler Arbeit/ nach dem Muſter deß groſſen Tempels in der Stadt/ darinnen die Abgöttin Diana verehret ward: Und kaufften die Leute ſolche kleine ſilberne Tempel an ſich. So war Demetrius der allerkünſtlichſte Meiſter/ und Vornehmſte in ſolcher Arbeit/ daher er ohne Zweifel den gröſſeſten Zulauff gehabt/ und reich worden/ alſo/ daß er andern hernach können vorſtrecken/ und ſie ihm alſo anhängig gemachet/ damit ſie auch einen Genieß davon hätten. [Und brauchet die falſche Religion gemeiniglich groſſen Koſten.] Auff daß wir aber dieſe Sache deſto beſſer verſtehen/ ſo muß man wiſſen/ daß zu Epheſo gar ein herrlicher Tempel geweſen/ der Abgöttin Diana zu Ehren erbauet/ und von wegen ſeines ſtattlichen Gebäues unter die ſieben Wunder der Welt gezählet worden. Denn es hielten die Heiden die Dianam für eine Göttin/ ſonderlich der Wälder/ Jagten und Straſſen/ auch für eine Ernährerin und Erhalterin aller Thiere und aller Lebendigen. Dieſe Göttin nun ward von allen heidniſchen Einwohnern deß Landes Aſien mit groſſer Andacht geehret. Da auch ihr Tempel zu Epheſo auff eine Zeit von einem/ Heroſtratus genannt/ angezündet/ und verbrannt worden/ damit er/ ſeiner eigenen Bekenntniß nach/ ihm einen ewigen Namen machte/ haben die Völcker in Aſia denſelben mit noch mehrerm Koſten und gröſſerer Herrlichkeit wiederum erbauet. Und iſt im ſelben der Dianä Bildniß geſtanden/ auffs künſtlichſte gemachet/ von welchem man im Wahn war/ daß es der Gott Jupiter vom Himmel herab geſandt hätte. Denn dergleichen etwas gaben die jenigen mit Unwarheit vor/ und breiteten es unter das gemeine Volck auß/ welche die einfältigen Leute begehrten zu betriegen/ und in Aberglauben zu verwickeln/ brachten auch bißweilen die Meiſter/ ſo ſolche künſtliche Arbeit gemachet hatten/ heimlich ums Leben/ damit niemand wäre/ der ſich rühmen könnte/ er hätte ſolch Bild gemachet. Da nun der Apoſtel Paulus zwey Jahr und darüber zu Epheſo das Evangelium Chriſti geprediget hatte/ und eine groſſe Menge Volcks/ ſo wol in der Stadt Epheſo/ als im gantzen Aſia zu Chriſto bekehret worden/ fing der Götzendienſt der Dianä zu Epheſo an in Verachtung zu kommen/ welches denen/ ſo die Abgötterey zu Epheſo mit ihrem Nutzen gerne befördert geſehen/ mercklichen Schaden und Abgang an ihrer zeitlichen Nahrung brachte/ darum ſie wider Paulum darüber eine Auffruhr erreget/ wie wir hören werden.

25 Dieſelbigē verſamlete er/ und die [a] Beyarbeiter deſſelbigē Handwercks/ und ſprach: Lieben Männer/ ihr wiſſet/ daß wir groſſen [b] Zugang von dieſem Handel haben/

a Beyarbeiter] Welche ihm zur Hand gingen/ und neben ihm arbeiteten/ deßhalben auch deß Gewinns etlicher Maſſen mit ihm theilhafftig wurden. Denn weil Demetrius/ als ein gottloſer und geitziger Menſch/ gar ungerne ſahe/ daß die chriſtliche Religion täglich zunahm/ der Dianä Gottesdienſt aber hingegen je länger je mehr in Verachtung kam/ beſorgete er/ es würde ihm an ſeinem Eintrag und bißher gehabter Nützung nachtheilig ſeyn/ darum er darauff bedacht war/ wie er ſammt ſeinen Mit-Arbeitern/ die ihm anhingen/ eine Auffruhr wider Paulum erregen möchte/ dadurch derſelbige auffgerieben/ und ihm auß dem Wege geräumet würde.

b Zugang] Wir haben einen groſſen Nutzen davon/ wenn wir die Bilder und Zierraht machen/ ſo man bißher zu der Dianä Tempel gebrauchet hat.

26 Und ihr ſehet und höret/ daß nicht allein zu Epheſo/ ſondern auch faſt in gantz Aſia [a] dieſer Paulus viel Volcks abfällig machet/ **(von der Diana Gottesdienſt/)** überredet/ und ſpricht: Es ſind nicht Götter/ welche von Händen [b] gemachet ſind.

a Dieſer Paulus] Der nun zwey Jahr lang in dieſer Stadt mit unſerm groſſen Schaden und Nachtheil ſich auffhält.

b Gemachet ſind] Mit welchen Worten er genugſam zu verſtehen gibt/ daß er unſere ſilberne Bilder/ und dergleichen Sachen/ zu unſerm alten Gottesdienſt gehörig/ verachtet/ als ob ſie zum rechten Gottesdienſt nichts nützten.

27 Aber es will nicht allein unſerm Handel dahin gerahten/ daß er [a] nichts gelte/ ſondern auch der Tempel der groſſen Göttin Diana wird für [b] nichts geachtet/ und wird dazu ihre Majeſtät untergehen/ welcher doch gantz Aſia und der Weltkreiß Gottesdienſt erzeiget.

a Nichts gelte] Und wir alſo unſere Nahrung und Einkommens halben in Gefahr ſtehen.

b Nichts geachtet] Da er doch bißher in der gantzen Welt hoch gehalten/ und gerühmet worden. Darum wird es Auffſehens gelten/ daß dieſer Paulus uns nicht zur Armuht bringe/ oder unſere uhralte/ dazu in der gantzen Welt bekannte Religion zu Grunde richte. [Denn welche nur für ihrē Bauch/ und wie ſie Geld und Gut entweder zu Wegē bringen/ oder behalten mögen/ ſorgfältig ſeyn/ die wenden einen Eifer zur Religion vor/ und unterſtehen ſich/ andere zu überreden/ die Religion ſey die beſte/ welcher der gröſſeſte Hauffe anhänget. Und trachten die Handhaber der Abgötterey dahin/ daß ſie die reinē Kirchendiener deß göttlichen Worts/ ſo ihnen im Wege ſtehen/ damit ſie ihren Geitz nicht treiben können/ hinweg räumen.]

28 [a] Als ſie **(ſeine Mit-Arbeiter)** das höreten/ wurden ſie [b] voll Zorns/ [c] ſchryen/ und ſprachen: Groß iſt die Diana [d] der Epheſer.

a Als] Itzt laſſet uns hören/ was der Goldſchmied Demetrius durch ſeine auffrühriſche Rede bey ſeinen Mitgenoſſen außgerichtet habe.

b Voll Zorns] Daß ihnen an ihrer Nahrung und Einkommen etwas abgehen ſollte.

c Schryen] In dem ſie wie unſinnige Leute in der Stadt herum lieffen.

d Der Epheſer] Darum/ ihr lieben Mit-Bürger/ laſſet es ja nicht dahin kommen/ daß Paulus ſolche unſere Göttin in Verachtung bringe/ und unſere uhralte Religion/ die in der gantzen Welt berühmet iſt/ mit Füſſen getreten werde/ ſondern laſſet uns viel mehr Gut und Blut/ Leib und Leben daran wagen/ und in Gefahr ſetzen/ als daß wir der groſſen Göttin Dianä/ unſerer Erhalterin und Ernährerin Majeſtät ſolten laſſen geſchmälert werden. [Es wütet und tobet aber der Satan in ſeinen Gliedern/ welche die Abgötterey halsſtarrig zu erhalten ſich befleiſſigen. Die rechte Religion aber wird mit Auffruhr nicht gehandhabet. Und hält der gemeine Mann den Bauch für ſeinen GOtt/ meynet auch nicht/ daß er ſeine Nahrung haben könne/ wo nicht die Hanthierung und Handwercke ihren ſtattlichen Fortgang haben.]

29 Und die gantze Stadt ward [a] voll Getümmels. Sie **(die Auffrührer)** ſtürmeten aber einmühtiglich zu dem Schauplatz/ und ergriffen **(mit Gewalt)** Gajum und Ariſtarchum auß Macedonia/ Paulus [b] Gefährten.

a Voll Getümmels] Alſo/ daß die Leute allenthalben zulieffen/ und der mehrere Theil doch nicht wuſte/ was die Urſache ſolches Getümmels war. Denn es hat ein jämmerliches und ſchreckliches Anſehen in einem Regiment/ wenn eine Auffruhr entſtehet/ da höret ſchier keiner den andern/ und werdē offt auch unſchuldige Leute in Auffrühren erwürget. Darum ſoll man Gott bitten/ daß er Ruhe und Friede im Regiment erhalte.]

b Gefährten] Weil ſie Paulum ſelber nicht finden konnten. Und iſt wol zu vermuhten/ daß ſie dieſe beyde Gefährten deß Apoſtels Pauli mit Gewalt zu zwingen begehret/ ſich für dem Volck zu Epheſo für Gericht zu ſtellen/ und allda auff die peinliche Klage ohne Bedacht zu antworten/ von wegen ihrer neuen eingeführten Religion/ damit ſie Anlaß bekämen/ ſie zu erwürgen.

30 Da aber Paulus wollte unter das Volck [a] gehen/ lieſſen es ihm die Jünger [b] nicht zu.

a Gehen] Auff den Schauplatz/ damit er das Volck mit einer gottſeligen und weiſen Ermahnung ſtillete/ und ſeine Gefährten dergeſtalt errettete.

b Nicht zu] Weil ſie ſahen/ wie das Volck ſo gar unſinnig war/ und urtheileten recht/ daß Paulus viel eher würde erwürget als gehöret werden/ in Betrachtung/ daß ſeinent halben die Auffruhr mehrentheils entſtanden war. [Denn es ſollen die Zuhörer für ihre Kirchendiener ſorgfältig ſeyn/ die Kirchendiener aber auch ihrer Zuhörer guthertzigen und gottſeligen Erinnerungen folgen.]

31 Auch etliche der Oberſten in Aſia/ die Paulus gute [a] Freunde waren/ ſandten zu ihm/ und ermahneten ihn/ daß er ſich [b] nicht gäbe auff den Schauplatz.

a Freunde waren] Und ihm Gutes gönneten/ ſo ohne Zweifel Chriſten geweſen.

b Nicht gäbe] [Denn es ſollen verhaſſte Leute/ wenn ſie gleich gar unſchuldig ſeyn/ ſich nicht unter dem unſinnigen Hauffen wagen/ damit ſie GOtt nicht verſuchen.]

32 Etliche ſchryen ſonſt/ etliche [a] ein anders/ und war die Gemeine irre/ und der mehrere Theil wuſte nicht/ warum ſie zuſammen kommen waren.

a Ein anders] Wie in dergleichen Tumult zu geſchehen pfleget/ alſo/ daß ihrer wenig die rechte Urſache wuſten/ woher ſolcher Zulauff deß Volcks entſtanden. [Denn wenn eine Auffruhr entſtehet/ ſo greiffet der gemeine Pöbel zur Wehre/ und läuffet zuſammen/ als wenn er unſinnig wäre/ da doch der gröſſere Hauffe nicht weiß/ was oder von welcher Sache man handele.]

33 Etliche aber vom Volck zogen Alexandrum hervor/ da ihn die Jüdē **(welche zu Epheſo wohneten)** hervor [a] ſtieſſen. Alexander aber winckete mit der Hand/ und wollte ſich für dem Volck [b] verantworten.

a Stieſſen] Daß er ihre Sache für dem Volck zu Epheſo handhabē ſollte/ und die Bezüchtigung/ als ob ſie die Dianam verachtet hätten/ von ihnen ablehnete. Denn es beſorgeten ſich die Jüden/ daß ſie irgend in der Auffruhr von den Heidē möchten erwürget werden/ weil ſie nur einen Gott/ Schöpffer Himmels und der Erden erkenneten und bekenneten. Iſt auch wol möglich/ daß dieſer Alexander eben derſelbige ſey/ von welchem Paulus am andern Ort ſchreibet: Alexander der Schmid hat mir viel böſes beweiſet/ der HErr bezahle ihm nach ſeinē Wercken/ 2 Tim. 4/14. Derſelbige iſt ohne Zweifel von den halsſtarrigen Jüden auff den Schauplatz hervor geſtoſſen worden/ daß er allen gefaſſten Widerwillen über der Diana Verachtung auff Paulum und ſeine Gefährten verſchöbe. Aber es iſt den Jüden dieſer boshafftige Rahtſchlag nicht angangen.

b Verantworten] Ohne Zweifel daß die Jüden an dem Aufflauff nicht ſchuldig wären.

34 Da ſie aber innen wurden/ daß er ein [a] Jude war/ erhub ſich eine Stimme von allen/ und ſchryen bey [b] zwo Stunden: Groß iſt die Diana der Epheſer.

a Jude war] Da haben ihn die heidniſchen Epheſer nicht hören wollen.

b Zwo Stunden] [Denn etliche meynen/ die falſche Religion und Lügen werde dadurch beſtätiget/ wenn einerley/ das doch auch falſch iſt/ offt wiederholet/ und vorgebracht wird. Wunder iſt es aber/ daß deß Pauli Gefährten/ Gajus und Ariſtarchus/ in ſolcher unſinnigen Wut deß Volcks nicht in Stücken zuriſſen worden. Aber GOtt kan die Seinen auch mitten unter den Auffrührern wunderbahrlich erhalten.]

35 Da aber der Cantzler das Volck [a] geſtillet hatte/ ſprach er: Ihr Männer von Epheſo/ welcher Menſch iſt/ der nicht wiſſe/ daß die Stadt Epheſus ſey eine Pflegerin der groſſen Göttin Diana/ und deß [b] himmliſchen Bildes?

a Geſtillet hatte] Alſo/ daß ſie ihn begehrten zu hören. Denn es hatte ſich der Cantzler oder Stadtſchreiber zu Epheſo unter dem Tumult hinein gemachet/ daß er denſelbigen ſtillen möchte/ der zwar ein heidniſcher Menſch/ aber doch verſtändig/ und eines ſittſamen Gemühts geweſen/ auch bey denen zu Epheſo ein groß Anſehen gehabt. Dieſer wuſte die rechte Urſache der Auffruhr/ und hatte erkundiget/ von wem ſie war erreget worden.

b Himmliſchen Bildes?] Das der groſſe GOtt Jupiter vom Himmel geſandt hat. Es redet aber der Schreiber oder Cantzler als ein heidniſcher Menſch/ der auch die Dianam ehrete.

36 Weil nun das [a] unwiderſprechlich iſt/ ſo ſollet ihr ja ſtille ſeyn/ und nichts Unbedächtiges [b] handeln.

a Unwiderſprechlich iſt] Und euch eure Religion ohne jemands Einrede unverrücket bleibet.

b Handeln] Und euch mit der Sache nicht übereilen. [Denn auff einen ſchnellen Raht folget die Reue bald hernach.]

37 Ihr habet dieſe Menſchen **(Gajum und Ariſtarchum)** her geführet / die weder Kirchenräuber noch Läſterer eurer [a] Göttin ſind.

a Göttin ſind] Daß ſie etwas Thätliches oder Freventliches wider euren Gottesdienſt gehandelt hätten/ darum brauchet keine Gewalt wider ſie.

38 Hat aber Demetrius/ und die mit ihm ſind vom Handwerck / zu jemand einen Anſpruch/ ſo hält man Gericht/und ſind Land-Vögte da/laſſet ſie ſich unter einander [a] verklagen.

a Verklagen] Und nehme Demetrius die jenigen mit Recht vor/wider welche er eine Sache hat/ welches er denn für einem ordentlichen Gerichte wol thun kan/ oder auch für dem römiſchen Land-Vogt/ als der höhern Oberkeit. [Denn man ſoll die ſtreitigen Händel in bürgerlichen Sachen nicht mit der Fauſt/ſondern mit Recht außführen.]

39 Wollet ihr aber etwas [a] anders handeln/ ſo mag man es außrichten in einer [b] ordentlichen Gemeine.

a Anders handeln] Daß ihr nemlich ſonſten etwas zu verrichten habet/ welches die gantze Gemeine zu Epheſo betreffen möchte.

b Ordentlichen Gemeine] Man kan einen ordentlichen und rechtmäſſigen Land-Tag anſtellen/und außſchreiben/darauff man handele/und beſchlieſſe/ was zur Beförderung deß allgemeinen Nutzens erſprießlich ſeyn mag. Daß man aber beſondere Privat-oder auch gemeine Sachen mit Auffruhr hinauß führen wolle/ſolches gebühret ſich gar nicht.

40 Denn wir ſtehen in der Gefahr/daß wir um dieſer heutigen Empörung [a] verklaget möchten werden/ und doch keine **(genugſame)** Sache vorhanden iſt/ damit wir uns ſolcher Auffruhr [b] entſchuldigen möchten. Und da er ſolches geſaget/ließ er die [c] Gemeine gehen.

a Verklaget] Für unſerer hohen Oberkeit/als dem Käyſer und Raht zu Rom.

b Entſchuldigen möchten] Warum ein ſolcher Tumult vorgangen wäre. Und dürfften die Römer wol ihnẽ die Gedancken machen/als wollten wir von ihnen abfallen/ darum fahret in eurem Unweſẽ nicht beharrlich fort/auff daß wir die Römer/ unter deren Gewalt wir ſeyn/nicht wider uns erbittern.

c Gemeine] Nach dem er ſie mit einer vernünfftigen und gelinden Rede geſtillet hatte. [Denn es iſt wahr/ was Salomo ſchreibet: Eine gelinde Antwort ſtillet den Zorn/aber ein hart Wort richtet Grimm an/Prov.15/1. Darum/wenn die Hertzẽ erhitzet und erbittert ſeyn/wie in der Auffruhr zu geſchehẽ pfleget/ſo ſoll man ſie nicht mit harten und rauhen Worten anfahren. Und hätte Rehabeam deß Königs Salomo Sohn ſolches in Acht genommen/ſo wäre er vielleicht nicht um ein gut Theil ſeines Königreichs kommen/da zehen Stämme oder Fürſtenthüme von ihm abgefallẽ/1Reg.12. Man hat auch allhie ſich zu erinnern der groſſen unendlichen Güte und Weisheit Gottes/ der durch eines heidniſchen Menſchen / als deß Cantzlers zu Epheſo gelinde Rede Paulum und ſeine Mitgeſellen/ Gajum und Ariſtarchum/vor Unglück bewahret hat. Denn welche Gott erhalten will/ die kan er auch durch der Feinde Zuthun erretten. Darum ſollen wir in Gefahr ſeiner Güte trauen.]

Das XX. Capitel.

I. PAulus reiſet gen Macedonien/v.1. II. Prediget zu Troada biß in die ſinckende Nacht/ und erwecket Eutychum vom Tode / der durch den dritten Söller auß einem Fenſter ſich zu tode gefallen hatte/ v.7. III. Als er die Aelteſten von Epheſo gen Mileto gefordert/erinnert er ſie ihres Amts / und zeiget ihnen an/ was er und ſie zu gewarten haben/v.13. IV. Darauff beweinen die Gläubigen den Abzug Pauli/v.37.

1 DA nun die Empörung auffgehöret / rieff Paulus die Jünger zu ſich/ und [a] ſegnete ſie / und [b] ging auß/ zu reiſen in Macedoniam.

a Segnete ſie] Ohne Zweifel auffs allerfreundlichſte/ und mit einem hertzlichen Wunſch/daß Gott die Kirche in wahrem Glauben und gottſeligem Wandel erhalten wolle. [Denn wie der Frommen Grüſſe kräfftig ſeyn/ alſo gehen auch ihre Wünſche zu letzt nicht leer ab.]

b Ging auß] Denn nach dem er das Evangelium Chriſti zu Epheſo nunmehr in die drey Jahr geprediget/und die Kirche daſelbſt wol unterrichtet hatte/ vermeynete er/Zeit ſeyn/ daß er an einen andern Ort verreiſete/ damit die zarte angehende Kirche ſeiner Perſon halben / ſo bey den verſtockten Jüden und abgöttiſchen Heiden ſehr verhaſſt war/ nicht in groſſe Gefahr geriehte/ſonderlich/weil ſie an tauglichen Kirchendienern keinen Mangel hatte. [Denn man muß der Menge ſchonen/ daß nicht um einer einigen Perſon willen ihrer viel in Gefahr kommen/ da es von Noht wegen nicht ſeyn darff.]

2 Und da er dieſelbigen [a] Länder durchzog/ und ſie [b] ermahnet hatte mit vielen Worten/kam er in Griechenland/

a Länder] In Macedonien/da er zuvor das Evangelium gepflantzet und geprediget hatte.

b Ermahnet] Daß ſie in wahrem Glauben und heiligem Wandel beharreten/und fortführen.

3 Und verzog allda drey Monden. Da aber ihm die Jüden nachſtelleten/ als er in Syrien wollte fahren/ ward er zu Raht/wieder um [a] zu wenden durch Macedoniam.

a Zu wenden] Und durch einen andern Weg/der zwar weit um geweſen/ in Syrien zu ziehen/damit er alſo der Gefahr entginge/für welcher man ihn gewarnet hatte. Denn ſo viel man auß den Umſtänden deß Textes abnehmen kan/haben die Jüdenleute beſtellet/ die Paulum/ entweder wenn er würde zu Schiffe gehen/ oder auß dem Schiff treten/ oder mitten auff dem Meer ſeyn/ins Waſſer ſtürtzen/und erſäuffen ſollten/und wenn er wäre auß dem Wege geräumet worden/würde es alles ihres Bedünckens richtig zugehen. [Denn der Satan ſtellet vortrefflichen Leuten/ welche ſeinem Reich groſſen Schaden thun können/mehr nach als andern/ darum ſoll man ſie mit dem gemeinen Gebet der Kirchen GOtt dem HErrn in ſeinen gnädigen Schutz getreulich befehlen. Und mag man der Gefahr wol auß dem Wege gehen/ſo ferne ſie mit gutem Gewiſſen kan gemieden werden/ damit wir GOtt nicht verſuchen. Auch iſt es beſſer/ einen weiten Weg/ der ſicher iſt/umziehen/ als der Nähe nach reiſen/und ſich darüber in Gefahr ſtürtzen.]

4 Es zogen aber [a] mit ihm biß in Aſia Sopater von Berrhoen/ von Theſſalonica aber Ariſtarchus und Secundus/und Gajus von Derben/und Timotheus. Auß Aſia aber Tychicus und Trophimus.

a Mit ihm] Als Geleitsleute und Gefährten/welche ohne Zweifel von den Kirchen ſelbiger Orten Paulo zugegeben worden/damit er nicht wegen der Jüden hinterliſtiger Nachſtellung / oder durch andere Ungelegenheit in Gefahr käme. [Denn die chriſtliche Gemeine ſoll für ihrer getreuen Kirchendiener zeitlichen Wolfahrt Sorge tragen/ weil ſie hinwiederum für der Kirchen ewige Wolfahrt wachen.]

5 Dieſe [a] gingen voran/ und harreten unſer zu Troada.

a Gingen voran] Ohne Zweifel auß Pauli beſonderm Raht und Willen.

6 Wir **(Lucas und Paulus)** aber ſchiffeten nach den Oſtertagen von Philippen biß an den fünfften Tag/und kamen zu ihnen [a] gen Troada / und hatten da unſer Weſen ſieben Tage.

a Gen Troada] Allda ſich ein trauriger Fall begeben/der doch durch ein Wunderwerck bald gebeſſert worden. Es hat aber Paulus die chriſtlichen Brüder an allen Orten / wo er durchzogen/im Glauben geſtärcket. [Denn die Kirchen Chriſti bedürffen nicht nur der Pflantzung/ ſondern auch der Begieſſung.]

7 II. AUff einen Sabbath aber / da die Jünger **(oder Chriſten)** zuſammen kamen/das Brot [a] zu brechen/ [b] predigte ihnen Paulus / und wollte deß andern Tages außreiſen / und verzog das Wort biß [c] zur Mitternacht.

a Zu brechen] Das iſt/das Abendmahl deß HErrn zu halten. [Die Papiſten geben ſich abermal allhie gar bloß/daß ſie die eine Geſtalt deß Sacraments daher beweiſen wollen/ weil nur deß Brots/ und nicht auch deß Weins an dieſem Ort gedacht wird/da doch hin und wieder in der heiligen Schrifft unter dem Namen deß Brots auch das Geträncke begriffen wird. So iſt auch bey den Teutſchen dieſe Art zu reden gebräuchlich/daß man von einem ſaget: Der Menſch kan nun nicht mehr ſein Brot erwerben. Mit welchen Worten zu verſtehen gegeben wird / daß er ſeine Nahrung könne zu Wegen bringen / und weiß man wol / daß zur Nahrung nicht nur Speiſe/ ſondern auch Tranck gehöret. Eben ſo ungeſchickt ſeyn auch die Zwinglianer eines Theils/welche auff das Brotbrechen abergläubiſcher Weiſe dringen / und nicht zulaſſen wollen/daß man es mit dem Meſſer oder andern eiſernen Inſtrument ſchneide. Dieſe verſtehen die ebräiſche Sprache nicht/ darinnen das Brotbrechen nichts anders heiſſet als außtheilen/es geſchehe gleich auff was Weiſe es wolle. Nach dem Spruch deß Propheten Jeſaiä/ cap.58/7. Brich dem Hungerigen dein Brot.]

b Predigte] Von den Gutthaten deß Erlöſers Chriſti/ und von der wahren Danckbahrkeit gegen ihrem Heiland. [Dabey abzunehmen/ daß man vor Empfahung deß heiligen Abendmahls predigen ſolle/ es ſey gleich itzt die Predigt kurtz oder lang/ nach dem es die Zeit oder Gelegenheit zuläſſet/ und darinnen die Gutthaten Chriſti/welche er uns durch ſein Blut erworben hat/erzählen. Denn alſo gebeut der Apoſtel Paulus/da er ſaget: So offt ihr von dieſem Brot eſſet/und von dieſem Kelch trincket/ ſollet ihr deß HErrn Tod verkündigen/ biß er komme/ 1 Cor.11/26.]

c Zur Mitternacht] Da er ohne Zweifel ſeine gantze Lehre gleichſam als zum Beſchluß wiederholet hat/ weil er deß folgenden Tages ſeinen Abſchied von ihnen nehmen wollte/ und man auß den Weiſſagungen ſo viel Nachrichtung hatte/daß er nicht würde wieder zu ihnen kommen/ darum ſich es mit der Predigt eine gute Weile länger verzogen/ denn ſonſten gebräuchlich war. [Wiewol nun die Zuhörer der langen Predigten nicht ſollen überdrüſſig werden/ ſo ſollen jedoch auch die Prediger an denen Orten/wo offt Predigten gehalten werden/ einer zierlichen Kürtze ſich befleiſſigen. Und kan man in einer halben oder zum längſten gantzen Stunde viel abhandeln/ weñ man nicht ein Ding offt wiederholet/gute Ordnung hält/ und Worte und Sachen mit Fleiß erweget. Denn wenn der Zuhörer müde wird/ſo mercket er nicht mehr fleiſſig auff/und höret den mehrern Theil mit Verdruß und ohne Nutzen.]

8 Und es waren [a] viel Fackeln auff dem Söller/da ſie verſammlet waren.

a Viel Fackeln] Denn weil den Chriſten unverborgen war/ daß die gottloſen Leute ihren Verſammlungen/ ſonderlich/welche bey nächtlicher Weile geſchahen/ übel nachredeten/und ſie verunglimpfften / als trieben ſie ungebührliche Sachen/wie man von den Wiedertäuffern ſaget/ das ſie in ihren nächtlichen Schlupff-Winckeln begehen ſollen: So haben die Chriſten ſolchen unbilligen Argwohn zu verhüten verſchaffet/daß das gantze Gemach/darinnen ſie bey einander verſammlet waren/ mit vielen Fackeln erleuchtet würde. [Denn der gute Geiſt liebet die Finſterniß nicht/und ſtehet es einem Chriſten zu/daß er nicht nur für Laſtern ſich hüte/ſondern auch allen böſen Schein meide/1 Theſſ.5/22. Wer kein Dieb ſeyn will/ der ſoll ſich auch nicht diebiſch ſtellen.]

9 Es ſaß aber ein Jüngling/ mit Namen Eutychus/in einem Fenſter/ und ſanck in einen tieffen Schlaff/ dieweil Paulus redete/und ward vom Schlaff überwogen/ und fiel hinunter vom dritten Söller/ und ward [a] todt auffgehaben.

a Todt auffgehaben] [Mit welchem Exempel GOtt der HErr anzeigen wollẽ/daß man unter der Predigt nicht ſchlaffen ſolle. Denn man ſoll Gott dem HErrn fleiſſig zuhören/ weñ er durch ſeine Diener mit uns redet.] Es ſeyn aber die Chriſten über dieſen Fall ohne Zweifel hefftig erſchrocken / nicht allein darum/daß dieſer Jüngling ſich zu tode gefallen/ſondern weil ſie ſich beſorgen müſſen/daß nicht die ungläubigen Heiden und verſtockten Jüden ihre Verſammlungen mit noch mehr Läſterungen und falſchen Aufflagen beſchwereten/ als zuvor je.

10 Paulus aber ging hinab/ und fiel auff ihn/**(den todten Jüngling/)** [a] umfing ihn/ und [b] ſprach: Machet kein Getümmel/denn ſeine Seele iſt [c] in ihm.

a Umfing ihn] Welche Ceremonie in gleichem Zuſtande vor Zeiten der Prophet Elias auch gebrauchet/ 1 Reg.17/21. und Eliſa/2 Reg.4/34. Und hat Paulus ſolches nicht auß einer vorwitzigen Nachfolge gethan/ ſondern weil er ein gleiches Amt führete. Hat auch ohne Zweifel mit einem zwar kurtzen/aber doch ſehr inbrünſtigem Gebet Gott dem HErrn angeruffen/daß er dem Jüngling wollte das Leben wiedergeben/ wie geſchehen. Denn die Seele wieder zum Leibe kommen/ ob wol der Jüngling noch in einer harten Ohnmacht gelegen.

b Sprach] Zu den andern Chriſten/ damit ſie wiederum getröſtet würden.

c In ihm] Die Seele iſt allbereit wiederum zum Leibe kommen.

11 Da ging er **(Paulus)** hinauff / und brach das [a] Brot/und [b] biß an/und [c] redete viel mit ihnen / biß der Tag anbrach/ und alſo zog er auß.

a Brot] Daß er den Chriſten das Abendmahl deß HErrn außtheilete.

b Biß an] Daß er nach gehaltenem Abendmahl mit Speiſe und Tranck ſich wiederum erlabete/ ſammt denen/die bey ihm waren.

c Redete viel] Und ermahnete ſie zur Gottſeligkeit. [Denn es ſollen die Kirchendiener die Gläubigen mit gottſeligen Ermahnungen ſtärcken/wenn ſie von ihnen abſcheiden wollen.]

12 Sie [a] brachten aber den Knaben [b] lebendig/ und wurden nicht wenig [c] getröſtet.

a Brachten] Nemlich unterdeß/weil Paulus das Abendmahl deß HErrn hielt.

b Lebendig] Denn er nunmehr nicht allein lebete/ſondern auch auß der Ohnmacht ſich erholet hatte/und wieder zu ihm ſelber kommen war.

c Getröſtet] Denn es war ihnen ein groſſer Troſt/daß der Jüngling nicht nur wieder lebendig worden/ ſondern auch daß die Lehre deß Evangelii mit ſolchem herrlichen Wunderwerck deß Apoſtels Pauli war beſtätiget worden. [Denn GOtt kan eine groſſe Traurigkeit bald in Freude verändern. Und bezeugen alle Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel/ daß JEſus Chriſtus der Welt Heiland ſey / und daß/wer an ihn gläube/ nicht verlohren werde/ſondern das ewige Leben habe/ Joh.3/16. und 20/31.]

13 III. [a] WIr aber zogen voran auff dem Schiff/ und fuhren gen Aſſon/ und wollten daſelbſt Paulum zu uns nehmen/denn er hatte es alſo befohlen/und er wollte zu [b] Fuſſe gehen.

a Wir aber] Lucas/und die andern Gefährten Pauli.

b Fuſſe gehen] Welches er auß einem beſondern Bedencken gethan. Denn er der Jüden hinterliſtige Nachſtellungen mit einer gottſeligen Geſchwindigkeit auff mancherley Weiſe gehindert/und zu nichte gemachet.

14 Als er nun zu uns ſchlug zu Aſſon/nahmẽ wir ihn zu uns/und kamen gen Mitylenẽ.

15 Und von dannen ſchiffeten wir/ und kamen deß andern Tages hin gen (die Inſel) Chion. Und deß folgenden Tages ſtieſſen wir an (die Inſel) Samon/und blieben in Trogilion. Und deß nächſten Tages kamen wir [a] gen Mileto.

a Gen Mileto] [Bey dieſen langwierigen/ mühſeligen und gefährlichen Reiſen deß Apoſtels Pauli haben wir uns zu erinnern/ daß wir unſern Beruff treulich abwarten ſollen/ und keine Arbeit uns dauren laſſen. Denn wir werden dermaleins von unſerer Mühe und Arbeit glücklich ruhen Apoc.14/13.]

16 Denn Paulus hatte beſchloſſen vor Epheſo über zu ſchiffen/ daß er nicht müſte in Aſia Zeit [a]zubringen/ denn er eilete/ auff den Pfingſttag zu Jeruſalem [b]zu ſeyn/ ſo es ihm möglich wäre.

a Zu bringen] Denn er beſorgete ſich/ daß er zu Epheſo/ wenn er dahin käme / wider ſeinen Willen möchte zu lange auffgehalten werden.

b Zu ſeyn] Auff daß er in einer groſſen Verſammlung der Fremden und Außländer / ſo auffs Feſt dahin zu ziehen pflegten / das Evangelium Chriſti mit gröſſerm Nutzen in der Welt hin und wieder außbreiten möchte.

17 Aber von Mileto ſandte er gen Epheſum/ und ließ fordern die [a]Aelteſten von der Gemeine.

a Aelteſten] Alſo wurden die genennet / welche der Kirchen mit lehren und regieren vorſtunden/ wen̄ ſie gleich ſonſten Alters halben offt jünger waren als andere. [Und gebühret zwar denē/ die der Kirchen oder dem Regiment vorgeſetzet werdē/ daß ſie/ wo nicht am Alter/ den̄och am Verſtande/ Weisheit/ und im Wandel wie die Alten ſich verhalten.]

18 Als aber die zu ihm kamen/ ſprach er [a]zu ihnen: Ihr wiſſet von dem erſten Tage an/ da ich bin in Aſiam kommen / wie ich allezeit bin bey euch [b]geweſen/

a Zu ihnen] Daß er ſie mit einer ernſten Ermahnung erinnert/ ſie ſollten der Kirchen treulich vorſtehen/ und verhüten/ daß die falſchen Lehrer/ als Wölffe/ ſie nicht verwüſteten/ und hält ihnen unter andern ſein eigen Exempel vor/ dadurch zur Unverdroſſenheit ſie auffzumuntern.

b Geweſen] Wie ich dieſelbige gantze Zeit angeleget habe.

19 Und dem HErrn [a]gedienet / mit aller [b]Demuht / und mit vielen [c]Thränen und Anfechtungen/ die mir wiederfahren ſind von den Jüden/ ſo mir [d]nachſtelleten.

a Gedienet] Im Predigamte deß heiligen Evangelii.

b Demuht] Es hat euer keiner geſpüret/ daß ich mich meiner Gaben überhebet hätte/ ich habe mich keiner Herrſchafft über euch/ meine Mitgehülffen/ angemaſſet/ und die Kirche zu Epheſo nicht mit Gewalt/ ſondern mit der him̄liſchen Lehre und Exempel eines unſträfflichen Wandels regieret. [Eine ſolche rechtſchaffene Demuht gegen GOtt und dem Menſchen/ ſonderlich aber gegen ſeinen Mitgehülffen ſtehet allen frommen Kirchendienern wol an.]

c Thränen] Damit ich die Kirche und alle derſelben Glieder beeuget/ und geflehet habe/ ſo offt es die Nohtdurfft erfordert/ daß ſie ſämtlich in der wahren Gottſeligkeit beharren ſollten. [Denn es ſollen die Kirchendiener ihr Amt nicht fahrläſſig/ ſondern mit Ernſt verrichten/ und ſollen gegen der Kirchen nicht anders geſinnet ſeyn als wie die Aeltern gegen ihren liebſten Kindern.]

d Nachſtelleten] Und zu mehrmalen ſich unterſtunden/ mir das Leben zu nehmē: Welche Gefahr ich mich doch nicht abſchrecken laſſen/ daß ich deßhalben mein Amt unterlaſſen hätte. [Denn man ſoll zwar der Gefahr auß dem Wege gehen/ aber darum die Lehre deß Evangelii nicht verleugnen.]

20 Wie ich nichts verhalten habe/ das da [a]nützlich iſt/ das ich euch nicht verkündiget hätte/ und euch gelehret öffentlich und ſonderlich.

a Nützlich iſt] Zu eurer Seligkeit. [Denn welche andere lehren/ die ſollen es treulich meynen/ und nichts Nöhtiges verhelen/ damit ſie nicht erfunden werden als Mißgünſtige oder Schmeichler/ die ſich nach deß gemeinen Volcks Gunſt richten.]

21 Und habe [a]bezeuget beyde den Jüden und Griechen die Buſſe zu Gott / und den Glauben an unſern HErrn Jeſum.

a Bezeuget] Itzt zeiget Paulus an/ was er gelehret/ und nicht verhelet habe/ ſo der Kirchē nütz ſey. Als wollte er ſprechen: Ich habe einerley öffentlich und inſonderheit gelehret/ nemlich/ daß jederman ſollte Buſſe thun/ von Sündē abſtehen/ ſein Leben beſſern/ an den Heiland Chriſtum gläuben/ und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen. [Allhie hat man zu mercken/ daß man keine Gelegenheit/ die Kirche zu lehrē verſäumen ſolle/ und ſollē die Kirchendiener nicht ein anders öffentlich/ un̄ ein anders inſonderheit lehrē/ wie die zu thun pflegen/ welche in der Religion nicht rein ſeyn/ denn die bringen in den öffentlichen Predigten ſolche Sachen vor/ damit die Oberkeit muß zu friedē ſeyn/ und ſie ihres Amts nicht entſetzet werdē/ da neben aber haltē ſie mit ſchwärmeriſchē Leutē heimlich zu/ und ſtreuen eine falſche Lehre im Finſtern auß. Man hat auch allhie eines gar kurtzē Inhalts der chriſtlichen Lehre wahrzunehmen/ daß nemlich die ſeligmachende Lehre beſtehe auf die Predigt der Buſſe und deß Glaubens an den Heiland Chriſtum.]

22 Und nun ſihe/ ich im Geiſt [a]gebunden fahre hin gen Jeruſalem/ weiß nicht/ was mir daſelbſt [b]begegnen wird.

a Gebunden] Ich werde vom H. Geiſt darzu gezwungen und gedrungē/ daß ich eine Reiſe gen Jeruſalē auf mich nehmē muß/ und allda das Evangelium Chriſti weiter außbreitē.

b Begegnen] Was es mit meinem Thun für einen Außgang wird gewinnen.

23 Ohne daß der heilige Geiſt in allen Städten bezeuget / und [a]ſpricht : Bande und Trübſal [b]warten mein daſelbſt.

a Spricht] Durch heilige Leute/ ſo mit einem prophetiſchen Geiſt begabet ſeyn.

b Warten mein] [Weſſen einer aber vorhin ſich verſihet/ das köm̄t ihm nicht ſo ſeltzam oder ungewohnet vor. Darum ſollen die Kirchendiener zu den Verfolgungen ſich gefaſſt machē/ damit ſie dieſelben mit Geduld überwinden mögen.]

24 Aber ich achte der keines / ich halte mein Leben auch nicht ſelbſt theuer/ (oder köſtlich/) auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden/ (und gutem Gewiſſen/) und das [a]Amt/ das ich empfangen habe von dem HErrn JEſu/ zu bezeugen das Evangelium von der [b]Gnade Gottes.

a Amt] Daß ich demſelben genug thue/ ungeachtet aller Gefahr/ ſo mir daher entſtehen möchte. [Wenn wir derowegen einer Gefahr nicht entgehen können / wo wir anders nicht von unſerm Beruff wollen außſetzen / ſo ſollen wir ſolche nicht ſcheuen.]

b Gnade Gottes] Gegen den bußfertigen Sündern. [Und iſt diß eine eigentliche Beſchreibung deß Evangelii/ daß es eine Lehre ſey von der Gnade Gottes.]

25 Und nun ſihe/ ich weiß/ daß ihr mein Angeſicht nicht mehr ſehen werdet/ alle die/ durch welche ich gezogen bin / und geprediget habe das [a]Reich Gottes.

a Reich Gottes] Welches ich euch durchs Evangelium vorgetragen und angeboten habe.

26 [a]Darum [b]zeuge ich euch an dieſem heutigē Tage/ daß ich rein bin von [c]aller Blut.

a Darum] Weil ich den Zuſtand dieſer Kirchen hinkünfftig nicht mehr beſuchen kan.

b Zeuge ich] Und will mich deſſen öffentlich gegen euch erkläret haben.

c Aller Blut] Daß wenn jemand in der Kirchen zu Epheſo ſollte verlohren werden/ ſolches nicht auß meiner Schuld/ Fahrläſſigkeit oder Verſäumniß geſchehe.

27 Denn ich habe euch [a]nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte alle den Raht Gottes.

a Nichts verhalten] Ich habe es euch alles gelehret/ was mir von Gott befohlen worden / und zu eurer Seligkeit dienlich geweſen iſt. [Weil demnach Paulus denen zu Epheſo nichts verhelet/ was zur Vollkommenheit der chriſtlichen Religion gehöret/ und aber ſeine Epiſtel/ die er an die Epheſer geſchrieben/ keine einige Anzeigung gibt von den Menſchenſatzungen/ welche uns die Romaniſten zuſchieben wollen/ als ob ſie apoſtoliſch wären/ ſo ſollen wir ſie fahren laſſen/ und ſolche falſche eingeſchobene Satzungen unter dem Schein deß apoſtoliſchen Namens nicht annehmen.]

28 So [a]habet nun Acht auff euch ſelbſt/ und auff die gantze Heerde/ unter welche euch der heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen/ zu weiden die Gemeine Gottes / welche er durch ſein eigen Blut erworben hat.

a Habet nun Acht] Weil es die hohe Nohtdurfft alſo erfordert. [Und hat man viel Dinges allhie zu mercken. Erſtlich/ daß die Diener und Biſchöffe der Kirchen auch auff ſich ſelber Acht geben/ und ſich fleiſſig hüten ſollen/ daß ſie durch deß Satans Liſt nicht betrogen / und entweder in Irrthum oder Laſter geſtürtzet werdē. Darnach/ daß ſie die gantze Heerde/ ſo ihnen befohlen/ mit Fleiß verſorgen ſollen/ und nicht nur etlicher ſich annehmen / die andern aber verwahrloſen. Ferner/ daß die Kirchendiener vom heiligen Geiſt den Kirchen vorgeſetzet werden/ welche nemlich ordentlicher Weiſe zu ſolchem Amte beruffen worden/ darum iſt es billig/ daß ſie bey ihren Zuhörern in gebührlichen Ehren gehalten / und nicht verachtet werden. Weiter/ daß die Kirchendiener nicht darzu beruffen ſeyn/ daß ſie über die Kirche übermühtiglich herrſchen / (wie der Papſt thut/ welcher auch wider die Schäflein Chriſti tyranniſiret/) ſondern daß ſie die Kirche Chriſti weiden mit dem Worte und Sacrament deß Leibes und Bluts deß HErrn. Und daß der Kirchen Seligkeit nicht mit Gold oder Silber / ſondern mit dem Blut Chriſti erworben ſey/ darum ſollen die Kirchendiener billig Acht auff ſie haben. Auch daß Chriſtus ſey der wahre und ewige Gott. Denn Paulus ſaget/ daß die Kirche durch das Blut Gottes erlöſet ſey. Endlich/ daß man die Perſon Chriſti nicht theilen müſſe: Sie wird aber getheilet/ wenn etliche mit dem Neſtorio der göttlichen Natur ihre beſondere Wirckungen/ und der menſchlichen Natur auch die ihrigen inſonderheit zumeſſen/ als wenn es zwo Perſonen wären/ eine andere deß Sohns Gottes/ und eine andere deß Menſchen Sohns/ da doch Paulus außdrücklich ſaget/ die Kirche ſey durch Gottes Blut erworben. Denn das Blut Jeſu Chriſti/ Gottes Sohns/ machet uns rein von allē unſern Sündē/ 1 Joh. 1/8.]

29 Denn das weiß ich / daß nach meinem Abſchied werden unter euch kommen greuliche [a]Wölffe / die der Heerde nicht verſchonen werden.

a Wölffe] Nemlich/ falſche Lehrer/ welche durch die Kirchen umlauffen/ und mit Verfälſchung der Lehre der Schäflein Chriſti Seelen ins Verderben ſtürtzen/ wo die Hirten ihr Amt nicht treulich außrichten/ und ſie von dem Schafſtall Chriſti abtreiben.

30 Auch auß euch ſelbſt werden auffſtehen Männer/ die da [a]verkehrte Lehre reden/ die Jünger an ſich [b]zu ziehen.

a Verkehrte Lehre] Die ſie von mir nicht gelernet haben.

b Zu ziehen] Und ſchädliche Spaltungen in der Kirchen anzurichten ſich unterſtehen werden / auff daß ſie für weiſe und geſchickt angeſehen werden / und einen groſſen Namen überkom̄en/ oder aber ſuchen ihren Nutzen und Gewinn dadurch. [Darum kein Wunder iſt/ daß in der Kirchen Secten entſtehen: Denn der Teufel/ als ein Feind der Warheit und Einigkeit feyret nicht / darum ſollen die Hirten der Kirchen deſto fleiſſiger wachen/ damit ſie ſolchem Unheil abwehren. Und ſoll man zwar die Irrende/ wofern es immer möglich/ wieder auff den rechten Weg bringen/ ſeyn ſie aber halsſtarrig/ ſo ſoll man ſie/ nach dem ſie ein mal und abermal ermahnet worden/ meidē/ und in den Bann thun/ damit auch nicht die geſunden Schäflein von ihnen verderbet werden.]

31 Darum [a]ſeyd wacker/ und dencket daran/ daß ich nicht abgelaſſen habe / drey Jahr Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen [b]zu vermahnen.

a Seyd wacker] Thut euer Amt fleiſſig und unverdroſſen/ daß ihr nicht ſchläfferig damit umgehet/ und habet mich zum Exempel. [Wir haben aber droben vernommen/ wie es einem Kirchendiener zuſtehe/ daß er nicht fahrläſſig ſey in ſeinem Amte.]

b Zu vermahnen] Daß ihr in wahrem Glauben und Gottſeligkeit beharret/ und immer zunehmet.

32 Und nun/ lieben Brüder/ ich befehle euch [a]Gott/ und dem Wort ſeiner Gnaden/ der da mächtig iſt/ [b]euch zuerbauen / und zu geben das (him̄liſche) Erbe unter allen/ die [c]geheiliget werden.

a Gott] Dem himmliſchen Vater/ daß er euch regiere/ und ſchütze/ der wolle auch eure Hertzen mit dem Worte deß Evangelii/ je länger je mehr erleuchten/ damit ihr im lehren und lernen in der wahren Gottſeligkeit zunehmet/ zu der Kirchen Wolfahrt und zur Ehre Gottes.

b Euch] Und die Kirche/ daß ihr zugleich mit einander im Erkenntniß Chriſti wachſet/ und geſtärcket werdet.

c Geheiliget werden] Das iſt: Unter den Außerwähltē/ welche mit dem Blut Chriſti und Geiſt Gottes für Gott geheiliget ſeyn. [Den̄ das iſt die gewiſſeſte Belohnung aller getreuen Kirchendiener/ daß der öberſte Hirt/ Chriſtus/ wenn er wiederkom̄en wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ ihnen die unverwelckliche Krone der Ehren geben wird/ 1 Pet. 5/4. Und haben die ihre beſondere Gaben zu gewarten/ welche in Unterrichtung der Kirchen für andern treulich ſich gebrauchen laſſen. Nach dē Spruch: Die Lehrer werdē leuchten wie deß Himmels Glantz/ und die/ ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne im̄er und ewiglich/ Dan. 12/3.]

33 [a]Ich habe euer keines Silber noch Gold/ noch Kleid [b]begehret.

a Ich] In den folgenden Worten erinnert Paulus die Kirchendiener zu Epheſo mit ſeinem Exempel / daß ſie vielmehr der Kirchen Wolfahrt als ihr Geld ſuchen ſollen.

b Begehret] Sondern euer aller zu Epheſo ewige Seligkeit einig und allein geſuchet.

34 Denn ihr wiſſet ſelber/ daß mir dieſe Hände zu meiner Nohtdurft/ und derer/ die mit mir geweſen ſind/ [a]gedienet haben.

† 1 Cor. 4/12. 1 Theſſ. 2/9. 2 Theſſ. 3/8.

a Gedienet haben] Ich habe mir meine Nahrung mit meinen eigenen Händen erworbē/ dazu auch denē ihre Unterhaltung verſchaffet/ welche in Fortpflantzung deß Evangelii Chriſti mir gedienet/ damit ich ja niemand überläſtig wäre.

35 Ich habe es euch alles gezeiget/ daß man alſo arbeiten müſſe/ und die Schwachen [a]auffnehmen/ und gedencken an das Wort deß HErrn Jeſu/ das er geſaget hat: Geben iſt ſeliger [b]denn nehmen.

a Auffnehmen] Will ſo viel ſagen: Ich habe euch mit meinem Exempel gelehret/ daß es beſſer ſey/ um der Schwachen willen/ ſeine Nahrung mit der Handarbeit ſuchen/ als daß man mit groſſen Koſten der Zuhörer Gemühter von dem Evangelio zu hören und zu lernen abwende. Denn es hatten die Kirchen dazumal noch keine jährliche Einkom̄en/ ſondern man muſte das Geld von jeglichem Haupt zuſammen ſam̄len/ damit die Kirchendiener unterhalten würden. So wurden die Schwachen im Glauben ſehr dadurch geſtärcket/ da ſie ſahen/ daß Paulus ſolche groſſe Mühe und Arbeit im Predigamte umſonſt ohne Beſoldung auf ſich nähme/ und ſchloſſen recht darauß/ daß er nichts ſuchte als Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt. [Jedoch hat Paulus mit dieſem Thun den Kirchendienern kein Geſetz vorſchreiben wollen. Den̄ es kan nicht jederman mit der Handarbeit ſeine Nahrung ſuchen/ und dem predigen daneben abwarten. So ſeyn die Kirchen (Gott Lob) itziger Zeit dermaſſen verſorget/ daß ein Kirchendiener ſeine Nahrung zu ſuchen keine beſondere Mühe auff ſich nehmen darff. Zu dem lehret der Apoſtel Paulus ſelber/ 1 Cor. 9/7. ſeq. und bewähret es auß der Schrifft/ daß die Kirche ihre Prediger zu unterhalten ſchuldig ſey. Darum machen die beſondern Exempel/ ſo ihre erhebliche Umſtände haben/ kein allgemein Geſetz. Daneben ſollen die Kirchendiener deſſen ſich erinnern/ daß/ ſo viel die Nahrung anbelanget/ ſie ſich alſo verhalten/ damit nicht der Spruch Pauli von ihnen mit Billigkeit könne geſaget werden: Sie ſuchen alle das Ihre/ und nicht das Chriſti Jeſu iſt/ Phil. 2/21. Sondern ſie/ die Prediger / ſollen viel mehr von Hertzen ſagen: Ich ſuche nicht das Eure/ ſondern euch.

b Denn nehmen] Dieſe Worte werden zwar in den Schrifften der Evangeliſten mit eben denſelben Buchſtaben nicht gefunden/ iſt aber doch kein Zweifel/ Chriſtus habe ſie geredet. [Und wird damit nicht geboten/ daß die/ ſo anderer Leute Hülffe bedürffen/ von ihnen nichts empfahen müſten. Den̄ es wird von dem HErrn Chriſto ſelber geſchriebē/ daß etliche gottſelige Matronen ihm von ihrē Gütern Handreichung gethan / Luc.8/3. Sondern er hat damit wollen lehren/daß wir geneigter ſeyn ſollen/ Wolthaten zu beweiſen/ als zu empfahen/ weil auch unſer himmliſcher Vater (dem wir nachſchlagen ſollē) Gutthaten außzutheilen/ und nicht einzunehmen pfleget. Und ſoll dieſer Spruch eine Artzney für den Geitz ſeyn. Denn ſonſten hält es die Welt dafür/ daß es beſſer ſey nehmen denn geben. Aber die Wolthätigkeit hat in der Schrift die allerherrlichſten Verheiſſungen: Gebet/ſo wird euch gegeben/Luc.6/38. Und: Wol dem/der ſich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit/Pſal.41/2.]

36 Und als er ſolches geſaget / kniete er nieder/und [a] betete mit ihnen allen.

a Betete] Daß Gott die Lehrer zu Epheſo ſamt ihren Zuhörern in wahrem Glauben und gottſeligem Wandel biß ans Ende erhalten/und ſeine Gaben in ihnen mehren wollte. [Denn man ſoll die Kirche Chriſti und ihre Diener Gott dem HErrn mit einem inbrünſtigem Gebet befehlen/ weil der Satan ihnen beyden mit Liſt nachſtellet.]

37 IV. Es ward aber [a] viel weinens unter ihnen allen/ und fielen Paulo um den Hals/und küſſeten ihn.

a Viel weinens] Als ſie geſehen/daß Paulus/ein ſolcher getreuer Lehrer/von ihnen weichen wollen / da hat es naſſe Augen gegeben.

38 Am allermeiſten betrübet über dem Wort / daß er ſagete: Sie würden ſein Angeſicht nicht mehr ſehen. Und [a] geleiteten ihn in das Schiff.

a Geleiteten] Ehren halben/und auß rechtſchaffener ungefärbter Liebe. [Eine ſolche Gutwilligkeit der Zuhörer gegen ihren getreuen Hirten und Seelſorgern wird heutiges Tages ſelten geſpüret/wie zwar auch bey den Kirchendienern itziger Zeit nicht bald ein ſolcher Eifer in der Gottſeligkeit ſich befindet/wie in Paulo geweſen. Darum zu beyden Theilen/ſo wol die Prediger als Zuhörer ihrem Amte fleiſſiger nachkommen ſollen.]

Das XXI. Capitel.

I. Paulus kehret auff ſeiner Reiſe gen Jeruſalem zu Cäſarien bey dem Evangeliſten Philippo ein/ v.1. II. Und weiſſaget Agabus/ daß Paulus werde gefangen und gebunden werden/v.10. III. Als er nun zu Jeruſalem in den Tempel gehet/wird er von den Jüden ergriffen/v.17. IV. Aber Lyſias/ ein Hauptmann/reiſſet ihn ihnen auß den Händen/ und läſſet ihn mit zwo Ketten binden/v.31.

1 [a] Als nun geſchach / daß wir von ihnen (denen von Epheſo) gewandt/ dahin fuhren/kamen wir ſtracks Lauffs gen Co/ und am folgenden Tage gen Rodis / und von dannen gen Patara.

a Als] Folgen itzt deß Apoſtels Pauli Reiſen/ da laſſet uns hören/wie es ihm auff dem Wege gangen / und wie er zu Jeruſalem empfangen worden.

2 Und als wir ein Schiff funden/ das in Phönicen fuhr / traten wir darein/ und fuhren hin.

3 Als wir aber Cypern anſichtig wurden/ lieſſen wir ſie zur lincken Hand / und ſchiffeten in Syrien/ und kamen an [a] zu Tyro/ denn daſelbſt ſollte das Schiff die Wahren nieder legen.

a Zu Tyro] Welches eine ſehr lange und mühſelige Schifffahrt geweſen/ durch das Mittländiſche Meer. So pfleget man ſonſten im Sprichwort zu ſagen: Wer nicht beten kan/der begebe ſich auffs Meer. Sollen wir derowegen keine Gefahr noch Mühe ſcheuen/unſer Amt zu verrichten. Aber man findet Leute/ die einen Beruff nicht außſchlügen/ wenn nicht ſo viel Mühe und Gefahr dabey wäre.]

4 Und als wir Jünger (oder Chriſten in der Stadt Tyro) funden/blieben wir daſelbſt [a] ſieben Tage. Die ſageten Paulo durch den [b] Geiſt / er [c] ſollte nicht hinauff gen Jeruſalem ziehen.

a Sieben Tage] Welche Zeit über Paulus ohne Zweifel etliche Predigten gethan/und ſie im rechten Glauben geſtärcket hat. [Denn da mag man ſich wol auffhalten laſſen/ wo man Nutzen ſchaffen kan.] Hat alſo Paulus zu Tyro Chriſten gefunden / durch welcher Anſchauung und gottſeliges Geſpräch er ſehr erfreuet worden. [Denn es werden auch unter den Kauffleuten fromme Leute gefunden.]

b Geiſt] Sie verkündigten Paulo auß Offenbahrung deß H. Geiſtes/ wie er würde zu Jeruſalem gefänglich eingezogen werden. Und war zwar dieſe Weiſſagung wahr/aber was hernach folget/rührete vom Fleiſch und Blut her.

c Sollte nicht] Deñ ſie begehreten ſeines Lebens zu ſchonen / und hielten es dafür/ es wäre der Kirchen nützlicher/ wenn er dieſer Gefahr auß dem Wege ginge / als wenn er ſich zu Jeruſalem fangen und binden lieſſe. [Denn unſer Fleiſch ſcheuet das Creutz.]

5 Und es geſchach/da wir die (ſieben) Tage zugebracht hatten/ zogen [a] wir auß/ und wandelten/ und ſie (die Chriſten zu Tyro) geleiteten uns alle/ mit Weib und Kindern/biß hinauß [b] vor die Stadt / und knieten nieder am Ufer/und [c] beteten.

a Wir auß] Denn Paulus deſſen gewiß war/ durch den heiligen Geiſt / daß er ſollte gen Jeruſalem ziehen/und allda um deß Namens Chriſti willen ſich fangen und binden laſſen/ſonſten hätte er ſich anderswo hin gewandt/ in maſſen er vor der Zeit zu mehrmalen der Gefahr auß dem Wege gangen.

b Vor die Stadt] Biß zum Schiff. Und haben ohne Zweifel dieſe Chriſten Paulum nicht ohne Gefahr ſo öffentlich in einer groſſen Geſellſchafft biß ans Ufer geleitet. [Aber der wahre Glaube und die rechtſchaffene Liebe verachten in ſolchen Fällen alle Gefahr.]

c Beteten] Für der Kirchen Wolfahrt / und deß Reichs Chriſti Erweiterung. [Es iſt aber Gott dem HErrn nichts daran gelegen/mit was Gebärden wir unſer Gebet verrichten / es ſey gleich ſtehend oder kniend / wenn wir nur von Hertzen und auß Glauben inbrünſtig beten. Daneben iſt doch dieſe äuſſerliche Zucht/da wir auff die Knie nieder fallen/ auch darzu gut/daß wir unſere Sinne und Gedancken im Gebet bey einander behalten / damit ſie nicht weit umſchweiffen. Und wenn wir die Knie beugen/ ſo erinnert uns ſolches/daß wir uns warhafftig für Gott demühtigen/ und eingedenck ſeyn / wie wir alles allein auß ſeiner Barmhertzigkeit/und nicht auß unſerm Verdienſte haben.]

6 Und als wir einander geſegneten/ traten wir ins Schiff/jene aber wandten ſich wieder zu den Jhren/(gen Tyrum.)

7 Wir aber vollzogen die Schifffahrt von Tyro / und kamen gen Ptolemaida / und grüſſeten die Brüder / und blieben einen Tag [c] bey ihnen.

a Bey ihnen] Da ſie ohne allen Zweifel mit gottſeligen Geſprächen und Unterredungen ſich mit einander ergetzet haben. [Denn der Frommen chriſtlichē Geſpräche ſtärckē den Glauben / mehren die Liebe/ beſtätigen die Hoffnung/und richtē ein niedergeſchlagenes Hertz in Widerwertigkeit auf.]

8 Deß andern Tages zogen wir auß/ die wir um Paulo waren / und kamen gen Cäſarien/und gingen in das Haus Philippi/deß Evangeliſten/ der einer von den [a] ſieben war/und blieben [b] bey ihm.

a Sieben] Von welchen droben/c.6/3. Meldung geſchehen iſt.

b Bey ihm] Weil er uns gar freundlich empfing/und zur Herberge auffnahm. [Es iſt aber die Gaſtfreyheit eine ſolche Tugend / die einem Kirchen-Lehrer wol anſtehet / und von Paulo an einem Biſchoff erfordert wird/1Tim.3/2. So ſchreibet der Apoſtel zu den Ebräern: Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht/ denn dadurch haben ihrer etliche Engel beherberget/Ebr.13/2. Daß Philippus allhie ein Evangeliſt genennet wird/halte ich dafür/ſey darum geſchehen/nicht/daß er ein Evangelium beſchrieben/ ſondern daß er das Evangelium Chriſti geprediget habe. Und iſt meines Erachtens der Evangeliſten Stand ein Mittelamt geweſen zwiſchen den Apoſteln/die in der gantzen Welt außgeſandt wurden/ und den Hirten oder Biſchöffen / die einer jeden Kirchen vorgeſetzet/und gleichſam daran gebunden waren.

9 Derſelbige hatte vier Töchter/ die waren Jungfrauen/und [a] weiſſageten.

a Weiſſageten] Weil aber das Wörtlein weiſſagen im neuen Teſtament offt dafür gebrauchet wird/daß es eben ſo viel heiſſet als die H. Schrifft recht außlegen/ſo halte ich es dafür/daß dieſe Jungfrauen mit einer ſolchen Gabe deß H. Geiſtes begnadet wordē. Und ob es wol ihnen Amts halben nicht gebühret/daß ſie in der Kirchen Gottes öffentlich predigten/ſo haben ſie doch inſonderheit andern Matronē und Jungfrauen/mit denen ſie umgangen/vom wahren Glauben/ und von der Gottſeligkeit guten Bericht geben köñen. [Wiewol nun Gott der HErr bißweilen frommen Weibsperſonen herrliche Gaben mittheilet / ſo ſollen ſie dennoch zum öffentlichen Predigamte in der Kirchen nicht aufgeſtellet werden/wie der Apoſtel Paulus ſpricht: Einem Weibe geſtatte ich nicht/daß ſie lehre / 1Tim.2/12. Und abermal: Eure Weiber laſſet ſchweigen unter der Gemeine/ denn es ſoll ihnen nicht zugelaſſen werden/daß ſie redē/1Cor.14/34.]

10 II. Und als wir mehr Tage da blieben/ reiſete herab ein [a] Prophet auß Judäa/mit Namē Agabus/und kam zu uns.

a Prophet] Ein frommer und heiliger Mann/ der mit einer ſolchen Gabe deß heiligen Geiſtes gezieret war/ daß er von künfftigen Sachen weiſſagen konnte: Und iſt ſeiner droben auch gedacht worden / daß er eine groſſe künfftige Theurung zuvor verkündiget / cap.11/28.

11 Der nahm den Gürtel Pauli/und [a] band ſeine Hände und Füſſe/ und ſprach: Das ſaget der heilige Geiſt/den Mann/ deß der Gürtel iſt/ werden die Jüden alſo binden zu Jeruſalem/und überantworten in der [b] Heiden Hände.

a Band] Denn es pflegten die Propheten offtmals äuſſerliche Ceremonien neben ihren Weiſſagungen zu gebrauchen.

b Heiden Hände] Iſt alſo der Apoſtel Paulus dem Ebenbilde deß Sohns Gottes etlicher Maſſen ähnlich worden. Denn gleich wie Chriſtus von den Jüden gefangen/und den Heiden zu tödten übergeben worden/alſo haben die Jüden auch Paulum den Römern gebunden überantwortet/ und ob er wol zu Jeruſalem nicht getödtet worden/ſo haben ihn doch hernach die Heiden zu Rom ums Leben gebracht. [Denn Gott will/daß ein jeder ſein Creutz auf ſich nehmen/ und Chriſto/ dem Führer zur Seligkeit nachfolgen ſoll. Es hat aber der H. Geiſt dem Apoſtel Paulo die Verfolgung/ſo er zu Jeruſalem würde müſſen außſtehē/ſo oft wollen laſſen für die Augen mahlen / nicht/daß er ihn von der Reiſe abſchreckete / ſondern daß ſein Hertz und Gemüht geſtärcket würde/damit er deſto geduldiger ſich darin ergebe. Alſo hat auch Chriſtus ſein Leiden ſeinē Jüngern oft zuvor verkündiget/und iſt dennoch/da die Zeit herbey kommen/gen Jeruſalem gezogen. [Denn die Vorbetrachtung der Gefahr hilfft viel zur Standhafftigkeit/ wo ſonſten das Hertz rechtſchaffen iſt. Welches eben das iſt/davon Chriſtus ſaget/Luc.14/28. Daß wer einen Thurn bauen wolle / zuvor den Koſten überſchlagen ſoll/ob er es auch könne hinauß führen/ damit nicht/wenn er den Grund geleget / und darnach nicht fortfahren könne/mit Schimpff und Spott ablaſſen müſſe.]

12 Als wir aber ſolches [a] höreten /baten wir ihn/und die deſſelben Orts waren / daß er nicht hinauff gen Jeruſalem [b] zöge.

a Höreten] Daß Paulus zu Jeruſalem nichts denn Bande und Trübſal zu gewarten hätte.

b Zöge] Sondern ſein ſelbſt wahrnähme/ und wenn er gleich ſeines Lebens nicht begehrete zu ſchonen/ daß er doch der Kirchen Gottes Wolfahrt und Zuſtand bedencken wollte/ weil dieſelbige ſeiner nützlichen Arbeit noch lange genieſſen köñte. [Diß war zwar ein guter Eifer an dieſen Jüngern/ aber zur Unzeit gebrauchet. Denn deß Apoſtels Pauli beſonderer Beruf viel ein anders erfoderte. Alſo geſchicht es/ daß wir zu weilen auß Guthertzigkeit den Freunden begehren zu rahten / (wie auch Petrus Chriſtum von ſeinem Leiden abmahnete /) ſehen aber daneben nicht auff ihren Beruff/welchen man doch zu allerförderſt betrachten ſollte.]

13 Paulus aber antwortete: Was machet ihr/daß ihr weinet/und [a] brechet mir mein Hertz? Deñ ich bin bereit/nicht allein mich zu binden laſſen / ſondern auch zu ſterben zu Jeruſalem/ um deß [b] Namens willen deß HErrn JEſu.

a Brechet] Ihr machet mich mit eurem weinen und wehklagen kleinmühtig/ und verzagt/darum laſſet ab / und machet mein Hertz nicht wendig / welches ſich zur Marter allbereit gefaſſt gemacht hat.

b Namen] Und um der Bekenntniß willen deß heiligen Evangelii. [Heutiges Tages werden derer viel gefunden/ die auch ihre Güter nicht gerne in die Schantze ſchlagen um deß Evangelii willen/ will geſchweigen/ daß ſie ſollten Leib und Leben darüber laſſen.]

14 Da er aber ſich nicht überreden ließ/ ſchwiegen wir/ und ſprachen: Deß HErrn [a] Wille geſchehe.

a Wille geſchehe] [So offt wir nu mit unſern Raht und Anſchlägen nicht erlangen köñen/ was wir begehren/ ſollen wir den gantzen Handel Gott und ſeinem Willen befehlen. Deñ der weiß am allerbeſtē was uns nütz- oder ſchädlich iſt.]

15 Und nach denſelbigen Tagen *entledigten wir uns/ und zogen hinauff gen Jeruſalem.

* Entledigten] H. Luth. Das iſt: Wir legeten unſer Geräthlein ab/ und lieſſen es da / daß wir deſto fertiger gehen könnten.

16 Es kamen aber mit uns auch etliche Jünger (oder Chriſten) von Cäſarien / und führeten uns zu einem/mit Namen Mnaſon/ [a] auß Cypern / der ein [b] alter Jünger war / bey dem wir herbergen ſollten.

a Auß Cypern] Auß welcher Inſel er zwar bürtig war/ aber dazumal als ein Bürger zu Jeruſalem wohnete.

b Alter Jünger] Er war allbereit viel Jahr lang ein Chriſt geweſen/war dazu ein froñer und freygebiger Mañ/ darum führeten die von Cäſaria Paulum und ſeine Gefährten zu ihm/ auff daß er bey ihm eine beqveme Herberge haben könnte. [Dieſe fromme Leute/welche wuſten/daß Paulus würde gefangen und gebunden werden/ geben ihm dennoch das Geleite/und verſehen ihn mit einer gelegenen Herberge zu Jeruſalem denen ſehr ungleich ſeyn/welche ſich ihrer Freunde nur annehmen weñ es ihnē wol gehet/hernach aber/wenn ſich es umwendet/ſondern ſie ſich von ihnen ab]

17 III. Da wir nun gen Jeruſalem kamen/ nahmē uns die Brüder gerne auf.

a Brüder] Als Mnaſon auß Cypern/und andere fromme Manner/die es mit ihm hieltē. [Heutiges Tages aber hat der Geitz bey vielen ſo Uberhand genommen / daß er die Gaſtfreyheit allerdings außgetrieben: Doch findet man auch etliche Landläuffer/die gar unverſchämt und ungehalten ſeyn/ dadurch die Gaſt-Freyheit einen groſſen Stoß erlitten hat.]

18 Deß [a] andern Tages aber ging Paulus mit uns ein zu [b] Jacobo / und kamen die [c] Aelteſten alle dahin.

a Andern Tages] Nach dem wir deß vorigen Tages ein wenig von der Reiſe außgeruhet/und uns erholet hatten.

b Jacobo] Dem Apoſtel/deß Alphäi Sohn/der dazumal zu Jeruſalem war.

c Aelteſten] Welche der Kirchen zu Jeruſalem vorſtunden. Dieſe kamen zuſamen/daß ſie Paulo zuhöreten/was er Vortreffliches von ſeinē Verrichtungē erzählē würde/ und ſeyn ohne Zweifel durch ſeine Zukunfft ſehr erfreuet wordē.

19 Und als er ſie gegrüſſet hatte/ erzählete er

eines nach dem andern/ was Gott[a] gethan hatte unter den Heiden/ durch ſein Amt.

[a] Gethan hatte] Was für eine groſſe Menge der Heiden durch ſein Predigamt zu Chriſto wäre bekehret worden/ und wie viel Kirchen er dem HErrn Chriſto in Aſia und Europa gepflantzet hätte/ auch was für herrliche Wunderwercke durch ihn und andere ſeine Mitgehülffen und Chriſten geſchehen/ deßgleichen mit was groſſen Eifer die Kirchen Chriſti in der rechten Erkenntniß ihres Heilandes und im heiligen Wandel zugenommen hätten. [Es hat aber Paulus diß alles nicht darum erzählet/ daß er ſeine Perſon begehrete zu rühmen/ ſondern daß er deß allmächtigen Gottes Güte und Majeſtät preiſete/ der das Evangelium Chriſti wider ſo viel und mancherley Verhinderniß deß Satans immer weiter außgebreitet hätte. Denn man ſoll Gottes Werck rühmen/ und nicht verhelen/ auff daß daher unſer Vertrauen und Hoffnung auff Gott zunehme/ und der Name Gottes von vielen gepreiſet werde.

20 Da ſie aber das höreten/ (und ſich ſehr darüber freyeten/) lobeten ſie den HErrn/ und ſprachen zu ihm: Bruder/ du ſiheſt/ wie viel tauſend Jüden ſind/ die [a] gläubig worden ſind/ und ſind alle [b] Eiferer über dem Geſetze.

[a] Gläubig worden] Dem Evangelio Chriſti. Derſelben muß mã in alle Wege/ ſo viel möglich/ auch wahrnehmẽ/ daß ſie võ Evangelio Chriſti nicht wiederum abwendig gemachet werden. Denn weil etliche Läſterer (als die verſtocktẽ Jüden waren) Paulum bey denen Jüden/ die den Glauben an Chriſtum angenom̃en/ verunglimpffet hattẽ/ als ob er das gantze Geſetz Moſis allerdings verwürffe/ und eine heidniſche Weiſe/ oder viel mehr ruchloſes Leben begehrete einzuführen/ ſo haben der Apoſtel Jacobus und die Aelteſten einen Raht erdacht/ welcher geſtalt ſolcher Argwohn den chriſtlichen Brüdern/ die auß den Jüden bekehret worden/ benom̃en würde.

[b] Eiferer] Sie hangen dem Geſetze Moſis noch mit groſſem Eifer an/ und halten ſo hoch darauff/ daß ſie viel eher das Leben lieſſen/ als das Geſetz Moſis von Händen gäben/ darum muß man ihrem Eifer etwas überſehen/ und nachgeben.

21 Sie ſind aber berichtet worden wider dich/ daß du lehreſt von Moſe abfallen alle Jüden/ die unter den Heiden ſind/ und ſageſt/ ſie ſollen ihre Kinder nicht beſchneiden/ auch nicht nach deſſelbigen (Geſetzes Moſis) Weiſe [a] wandeln.

[a] Wandeln] Will ſo viel ſagẽ: Du biſt bey unſern bekehrten Jüden durch etliche Verleumder angegeben worden/ als überredeteſt du alle Jüdẽ/ ſo unter den Heiden wohnẽ/ daß/ ſo bald ſie an den erſchienenen Meſſiam gläuben/ das gantze Geſetz Moſis fahren laſſen/ und von ſich ſtoſſen/ auch ihre Kinder nicht mehr beſchneiden ſollen: Welche Verleumdungen vieler ſonſt gutherziger Leute Gemühter von dir abwendig gemacht/ darum muß man ſolchem Unheil bey Zeiten vorkom̃en. Damit wir aber deſto beſſer verſtehen/ wie es mit dieſen Verleumdungen beſchaffen geweſen/ hält ſich es alſo: Paulus hatte gelehret/ das Geſetz wäre von Gott gegeben/ daß man die Sünde darauß erkennen ſollte: Es werde aber niemand durchs Geſetz gerecht für Gott/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum/ den erſchienenen Meſſiam. Und müſte man die zehen Gebote halten/ nicht um der Rechtfertigung willen/ ſondern daß wir die Gnade Gottes nicht verlieren/ doch ſey ſolcher unſer Gehorſam unvollkommen. Die Beſchneidung und andere Moſaiſche Ceremonien ſeyn nach der Erſcheinung Chriſti ein frey Mittelding/ das man thun oder laſſen möge/ wenn nur der Wahn nicht dazu komme/ daß man meyne/ ſolche Ceremonien werdẽ von Noht wegen erfordert zur Rechtfertigung für Gott/ oder daß man Vergebung der Sünden und das ewige Leben dadurch verdiene. Unterdeß hat es Paulus den bekehrten Jüden frey geſtellet/ da ſie ſolche Ceremonien zu behalten Luſt hätten/ ſich derſelben zu gebrauchen/ dazu die Beſchneidung ſo gar nicht verboten/ daß er ſelber Timotheum beſchneiden laſſen. Aber dergeſtalt hatte er die Beſchneidung verworffen/ wenn ſie mit einem ſolchen Wahn angenom̃en/ oder erfordert würde/ als ob ohn dieſelbige niemand die Seligkeit erlangen könte: Und hatte die Haltung deß Geſetzes Moſis mit dem Bedinge verbotẽ/ wofern man die Rechtfertigung den Verdienſten eigener Wercke zumäſſe/ und den Mittler Chriſtum hintan ſetzte. Dieſe gottſelige rechte Lehre hatten die halsſtarrigẽ Jüdẽ alſo verläſtert/ daß ſie geſagt: Paulus verwerffe und verbiete durchauß/ daß man das gantze Geſetz nicht halten müſſe. [Eben derſelbige Teufel aber/ der die läſterlichẽ Jüden getrieben/ und angereitzet hat/ der verhetzet auch noch heutiges Tages unſere Widerſacher wider uns/ daß ſie unſere gottſelige Lehre von der Rechtfertigung deß Glaubens/ und andern Artickeln der chriſtlichen Religion verläſtern. Denn wenn wir ſagen/ der Menſch werde allein durch den Glauben gerecht/ ohne deß Geſetzes Werck/ aber dennoch müſſe man zur Danckbahrkeit gegen Gott ſolche gute Wercke thun/ nicht die einer auß ſeinem Kopff erdacht/ ſondern welche Gott geboten hat: Da ſchreyen ſie/ wir lehren einen ſolchen gerechtmachenden Glauben/ welcher todt ſey/ uñ durchauß keine gute Wercke habe: Item/ wir verbieten gute Wercke. Wenn wir lehren/ man müſſe Gott allein in dreyen Perſonen und einem Weſen anbeten/ die Heiligen aber ſoll man alſo ehren/ nicht/ daß man ſie anbete/ ſondern daß man ihrẽ Wandel folge/ da ſchreyen ſie/ wir ſchänden und ſchmähen die Heiligen Gottes/ und dergleichen unzähliches Dinges mehr. Aber Gott wird dieſen Läſtermäulern dermaleins den Lohn geben/ mit dem Anfänger der Läſterung und Verleumdung/ dem Teufel/ der vom Verleumden den Namen träget.] Wir wollen die Läſterer fahren laſſen/ und hören/ was der Apoſtel Jacobus weiter mit Paulo von der Sachen handelt/ daß der gläubigen Jüden Hertzen ihm wieder möchten gewogen werden.

22 Was iſt denn nu (zu thun?) Allerdinge muß die Menge (der Gläubigen dieſe Tage) zuſammen kom̃en/ (daß du dich gegen ihnen entſchuldigeſt/) denn es wird für ſie kommen/ daß du [a] kom̃en biſt.

[a] Kommen biſt] Es wird innerhalb wenig Tagen allen Chriſten/ die in dieſer Stadt ſeyn/ kund gethan werden/ daß du ſeyſt hieher kommen/ darum muß man ihnen ein Genügen thun/ auff daß ſie allen böſen wider dich gefaſſeten Argwohn fallen laſſen. Ehe denn aber ſolches geſchicht/ möchten wir wünſchen/ daß du es mit der That an ihr ſelber erkläreſt/ wie du dem Geſetze Moſis nicht feind ſeyſt.

23 So thue nun das/ das wir dir ſagen: Wir haben vier Männer/ die [a] † haben ein Gelübde auff ſich. † Num. 6/9.18. Act. 18/18.

[a] Haben] Itzt alſo bahr in unſerer chriſtlichen Gemeine zu Jeruſalem.

24 Dieſelbigen nim̃ zu dir/ und laß dich reinigen mit ihnen/ und [a] wage die Koſt an ſie/ daß ſie ihr Haupt beſcheren/ und alle vernehmen/ daß nicht ſey/ weß ſie wider dich berichtet ſind/ ſondern daß du auch einher geheſt/ und halteſt das Geſetz.

[a] Wage die Koſt] Deß Apoſtels Jacobi Meynung iſt dieſe: Lieber Bruder Paule/ es finden ſich unter denen/ die unſers Theils ſind/ vier Mañsperſonen/ welche ein Gelübde gethan/ daß ſie ſich von etlichen Sachen enthalten wollen/ wie der Nazaräer Gelübde außweiſet/ und iſt nicht lange mehr dahin/ da ihr Gelübde wird zum Ende lauffen/ und ſie nach Außweiſung deß Geſetzes (Num. 6.) ihre Häupter beſcheren/ auch die Opffer zu ihrer Reinigung thun werden/ damit ſie alſo allerdings vom Gelübde wiederum los geſprochen werden. Darum ſo nim̃ du nur die wenig Tage über/ welche zu Erfüllung ihres Gelübdes noch mangeln/ ſolch Gelübde oder Unterhaltung auch auff dich/ und laß hernach zugleich mit ihnen dein Haupt nach Gewonheit beſcheren/ verrichte auch das gewöhnliche Opffer/ denn du weiſſeſt/ daß dieſe Ceremonien frey ſeyn/ wenn ſie ohne den Wahn/ als ob ſie nohtwendig wären/ oder etwas verdienten/ oder auch zur Rechtfertigung hülffen/ gebrauchet werden. Weñ nun ſolches die Jüden/ ſo zu Chriſto bekehret werden/ ſehen/ ſo werden ſie mit der That überwieſen ſeyn/ daß du kein Verleugner/ Feind oder Haſſer deß Geſetzes Moſis ſeyſt/ uñ werden ſich freundlich zu dir halten/ auch wird dein Predigamt bey allen Jüdẽ deſto mehr Nutzen ſchaffen: So iſt der Koſten ſo groß nicht/ den man darauff wenden müſte/ wenn du dich mit den vier Mäñern beſcheren läſſeſt/ und ein Opffer bringeſt. Der Nutz aber/ ſo darauf erfolgen wird/ wird viel gröſſer ſeyn/ daß du nemlich mit der gantzen Gemeine der Gläubigen/ ſo auß den Jüden verſamlet worden/ dich verſöhnen und vereinigen wirſt. Deñ die Widerlegung der Verleumdungen/ ſo viel mehr mit der That als mit Worten geſchicht/ iſt die allerbeſte. Und iſt zwar dieſer Raht gottſelig und gut geweſen/ aber viel anders hinauß gangen/ als man gemeynet hätte. Denn darauß ein groſſer Tumult entſtanden/ und Paulus gefänglich angenommen worden/ wie bald folgen wird. Haben derowegen auch ehrliche und chriſtliche Anſchläge bißweilen keinen Fortgang/ weil Gott der Seinen Glauben und Geduld probiren will.]

25 Denn den Gläubigen auß den Heiden haben wir geſchrieben/ und beſchloſſen/ daß ſie der [a] keines halten ſollen/ denn † nur ſich bewahren für dem Götzenopffer/ für Blut/ für Erſticktem/ und für Hurerey. † Act. 15/20.29.

[a] Keines halten] Darum darffſt du dich ihrent halben keiner Gefahr beſorgen/ daß ſie irgend mit dieſem deinẽ Exempel dem Geſetze Moſis möchten verbunden/ und unterwürfflich werden. Deñ man hat ihnen im Concilio zu Jeruſalem vorlängſt ein Decret zukom̃en laſſen/ daß ſie nicht ſchuldig ſeyn das Geſetz Moſis zu halten/ wenn ſie ſich nur von der Hurerey/ vom Götzen-Opffer/ Blut und Erſticktẽ enthieltẽ.

26 Da nahm Paulus die Männer [a] zu ſich/ und ließ ſich deß andern Tages ſamt ihnen [b] reinigen/ und ging in den Tempel/ und ließ ſich ſehen/ wie er außhielte die Tage der Reinigung/ biß daß für einem jeglichen unter ihnen das Opffer geopffert ward.

[a] Zu ſich] Als die Zeit ihres Gelübdes fürüber war. Begehrete alſo dem Raht zu folgen/ der ihm vom Apoſtel Jacobo gegeben war.

[b] Reinigen] Nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis.

[c] Sich ſehen] Alſo/ daß die Jüden dieſelbigen Tage über ihn zu mehrmalen im Tempel ſahen/ wie er deß Gottesdienſtes abwartete. Und ſind ohn allẽ Zweifel von dieſer Sache allerley Reden unter ihnen gefallen. Deñ die verſtockten Jüden werden geſagt haben: Sihe/ der Paulus/ welcher bißher gelehret/ das Geſetz ſey nicht nöhtig zu halten/ hält itzt das Geſetz ſelber/ und läſſet ſich nach der Nazaräer Gebrauch reinigen: Das mag mir wol ein unbeſtändiger und wanckelmühtiger Menſch ſeyn: Lieber/ laſſt uns nur eine kleine Weile Geduld tragen/ ſo wird er das Chriſtenthum allerdings fahren laſſen/ und zur jüdiſchẽ Religion wieder umkehrẽ. Seyn denn unter den bekehrten Heiden etliche böſe Bubẽ geweſen/ (wie wol zu erachtẽ/ weil der gute Acker nim̃er ohne Unkraut iſt/) die werden ſich alſo habẽ laſſen verlautẽ: Sihe/ Paulus hat gelehret/ man dürffe das Geſetz nicht haltẽ/ ſo hält er deß Geſetzes Ceremonien itzt ſelber/ und heuchelt den Jüden/ weil er bey ihnen iſt. Denn es kan einer ſeine Sache nim̃er ſo wol anſtellen/ daß ſich keine Läſterer fünden/ die ihn übel nachredeten. [Es lehret uns aber diß Exempel deß Apoſtels Pauli/ daß wir die Mitteldinge alſo brauchẽ ſollen/ damit ſie zur Ehre Gottes und der Kirchen Erbauung dienen. Denn eben dieſer Apoſtel Paulus hievon alſo geſchriebẽ: Wiewol ich frey bin von jederman/ habe ich doch mich ſelbſt jederman zum Knechte gemachet/ auff daß ich ihrer viel gewinne. Den Jüden bin ich worden als ein Jude/ auff daß ich die Jüden gewiñe. Und bald hernach: Ich bin jederman allerley worden/ auf daß ich allenthalben ja etliche ſelig machte/ 1 Cor. 9/22.]

27 [a] Als aber die [b] ſieben Tage ſollten vollendet werden/ † ſahen ihn die [c] Jüden auß Aſia im Tempel/ und [d] erregeten das gantze Volck/ legeten die Hände [e] an ihn/ † Act. 24/18.

[a] Als] Folget itzt/ was für eine groſſe Unruhe über dem guten und gottſeligem Rahtſchlag entſtanden/ da Paulus demſelben nachkommen wollen.

[b] Sieben Tage] In welchen Pauli und ſeiner Mitgeſellen levitiſche Religion ſollte verrichtet werden.

[c] Jüden] So halsſtarrig und verſtockt/ und auch auffs Feſt gen Jeruſalem kommen waren.

[d] Erregeten] Wider Paulum/ den Apoſtel Chriſti/ als ob er ein Ketzer und ſchädlicher Menſch wäre.

[e] An ihn] Daß ſie ihn mit Gewalt angriffen/ als einen Ubelthäter.

28 Und ſchryen: Ihr [a] Männer von Iſrael/ [b] helffet/ diß iſt der Menſch/ der alle Menſchen an allen Enden lehret wider diß Volck/ wider das Geſetz/ und wider [c] dieſe Stäte. Auch dazu hat er die [d] Griechen in den Tempel geführet/ und dieſe heilige Stäte [f] gemein gemachet.

[a] Männer] Wie viel eurer die rechte alte Religion und das väterliche Geſetz ihnen laſſen angelegen ſeyn.

[b] Helffet] Thut uns Hülffe und Beyſtand/ damit dieſer gottloſe Menſch uns nicht entgehe/ ſondern zur billigen Straffe gezogen werde/ und für ſeine Bosheit ſeinen gebührlichen Lohn empfahe.

[c] Dieſe Stäte] Nemlich/ den allerheiligſten Tempel Gottes: Und wendet die Leute von der rechten iſraelitiſchen Religion ab. [Diß waren lauter falſche Verleumdungen/ in maſſen dem heiligen Stephano auch vorgeworffen ward. Denn wenn die Widerſacher die gottſelige Lehre nicht mit guten Gründen überweiſen/ und widerlegen können/ ſo unterſtehen ſie ſich/ dieſelbige mit falſchen Verleumdungen zu beſchweren und unter zudrücken.]

[d] Griechen] Als unbeſchnittene/ unheilige und gottloſe Leute.

[e] Geführet] Welches ſich in keinem Wege gebühret hat.

[f] Gemein gemachet] Und alſo verunreiniget/ darum iſt er werth/ daß man ihn auffs ernſtlichſte ſtraffe. Es irreten ſich aber die Jüden in dieſem Stücke/ was ſie von Paulo auß einem falſchen wider ihn gefaſſeten Argwohn vorgabẽ.

29 Denn ſie hatten mit ihm in der Stadt Trophimum den Epheſer geſehen/ denſelbigen meyneten ſie/ Paulus hätte ihn in den Tempel [a] geführet.

[a] Geführet] Das doch nicht geſchehen war. Es war aber dieſer Trophimus auß der Heidenſchafft bürtig/ und ein heidniſcher Menſch geweſen/ hatte aber den Glaubẽ an Chriſtum ohn die Beſchneidung angenom̃en. Wenn nun die Jüden der Sachen recht nachgefraget hätten/ wie es damit ergangen/ ſo würde ſich es befunden haben/ daß Trophimus nicht in den Tempel kom̃en. Aber weil der Zorn eine kurtze Wut iſt/ ſo läſſet er den zornigen Leuten nicht ſo viel Platz/ daß ſie eine Sache zuvor fleiſſig und gebührlich erkundigen/ ehe ſie davon etwas Gewiſſes außſageten.

30 Und die gantze Stadt ward [a] beweget/ und ward ein Zulauff deß Volcks. Sie [b] griffen aber Paulum/ und zogen ihn (mit Gewalt) zum Tempel hinauß/ und alſobald wurden die Thüren (deß Tempels) [c] zugeſchloſſen.

[a] Beweget] Alſo/ daß ein Auffruhr entſtund/ daran doch Paulus nicht ſchuldig war/ ſondern ſeine Widerſacher hatten ſie erreget.]

[b] Griffen] Daß ſie auch deß H. Orts nicht verſchoneten.

[c] Zugeſchloſſen] Denn die Thürhüter deß Tempels beſorgeten ſich/ daß nicht etwa in ſolchem Tumult der Tempel mit einem Todtſchlag verunreiniget/ oder auch geplündert/ und in dẽ Brand geſtecket würde/ weil ſo viel fremder Leute da warẽ/ die ſich in groſſer Menge aufs Feſt dahin begebẽ hattẽ.

31 IV. Da ſie ihn aber [a] tödten wollten/ kam das Geſchrey hinauff für den oberſten Hauptmann der Schaar/ wie das gantze Jeruſalem ſich [b] empörete.

[a] Tödten wollten] [Denn die falſche Religion iſt blutgierig und grauſam.

[b] Empörete] Und alles Volck ohne Ordnung und auffrühriſcher Weiſe durch die Gaſſen hin uñ wieder lieff. Darum er zuſehẽ möchte/ daß in ſolchem Tumult die Jüden ſich nicht auß der Römer Gehorſam begehrten zu entziehen.

32 Der nahm von ſtund an die Kriegs-Knechte und Hauptleute zu ſich/ und lieff [a] unter ſie. Da ſie aber den Hauptmann und die Kriegs-Knechte ſahen/ höreten

ſie auff/ Paulum [b] zu ſchlagen.

a Unter ſie] Damit er die Unruhe ſtillete/ und dem Volck abwehrete. Den̄ es iſt die Aufruhr in einer Stadt gleich wie eine ſchreckliche Brunſt/ darum man ſie alſobald unterdrücken ſoll.

b Zu ſchlagen] Denn die Gottloſen fürchten Gott nicht/ aber für der weltlichen Oberkeit ſcheuen ſie ſich. Es iſt aber gut zu erachten/ wie manchen Streich Paulus unterdeß/ ehe der Hauptmann kommen/ in ſolchem Zulauff deß Volcks empfangen habe/ welches ihm Gott mit ewiger Herrlichkeit reichlich wiederum erſtatten wird.]

33 Als aber der Hauptmann nahe herzu kam/ nahm er ihn an/ und hieß ihn [a] binden mit zwo Ketten/ und fragete/ wer er wäre/ und was er [b] gethan hätte?

a Binden] Weil er ihn für einen böſen Menſchen und Meutmacher anſahe/ da ſich ſonſten deſſen nicht bedürfft hätte/ wenn er zuvor erkundiget/ wie es mit Paulo und ſeinem Thun beſchaffen. Aber die Menſchen verſündigen ſich offtmals an ihrem Nächſten/ auß Zorn und Ubereilung.]

b Gethan hätte] Daß die Jüden ſo gar wider ihn erbittert wären/ und einen ſolchen Tumult angefangen hätten?

34 Einer aber rieff diß/ der andere das im Volck. Da er aber nichts Gewiſſes erfahren konnte/ um deß Getümmels willen/ hieß er ihn in das [a] Lager führen.

a Lager] Welches er zu Jeruſalē hatte/ und wol befeſtiget war/ alſo/ daß die Beſatzung der römiſchē Kriegsleute darinnen für einen feindlichen Anlauff könnte ſicher ſeyn. Allda wollte der Hauptman̄/ als an einē ſichern Ort/ ihn verhören.

35 Und als er an die [a] Stuffen kam/ muſten ihn die Kriegsknechte [b] tragen/ für Gewalt deß Volcks.

a Stuffen] Auf denen man zum Lager hinauf gehē muſte.

b Tragen] Damit er nicht vom Volck zuriſſen würde. [Auff ſolche Weiſe begehret freylich der römiſche Papſt nicht getragen werden in ſeinem Stul/ der doch als ein Nachköm̄ling der Apoſtel Petri und Pauli viel rühmens treibet. Daß aber Paulus von den heidniſchē Kriegsleuten erhalten wird/ lernen wir dabey/ daß Gott uns zu weilē auch durch unſere Feinde errette/ damit wir nicht umkommen.]

36 Denn es folgete viel Volcks nach/ und ſchrye: Weg mit ihm.

37 Als aber Paulus itzt zum Lager eingeführet ward/ ſprach er zu dem Hauptmann: Darff ich mit dir [a] reden? Er aber ſprach: Kanſt du [b] Griechiſch?

a Reden] [Allhie hat man der Höfflichkeit und Beſcheidenheit deß Apoſtels Pauli wahrzunehmē/ der ſich nicht unterfänget mit dem Hauptmann zu reden ohne Erlaubniß.]

b Griechiſch] Denn wenn du derſelben Sprache erfahren biſt/ wie ich ſpüre/ ſo ſtehet dir es frey/ mit mit zu reden. [Es gebrauchten aber die Römer zur ſelben Zeit ſich gar ſehr der griechiſchen Sprache/ wie heutiges Tages viel Teutſchen frantzöſiſch reden können.]

38 Biſt du nicht der Egypter/ der vor dieſen Tagen ein Auffruhr [a] gemachet hat/ und führeteſt in die Wüſten hinauß vier tauſend Meuchelmörder?

a Gemachet] Wider die römiſche Beſatzung. Es irrete aber der Hauptmann gar weit an der Perſon Pauli. So viel den Egypter belanget/ deſſen der Hauptmann hie Meldung thut/ ſchreibet Joſephus ein jüdiſcher Geſchichtſchreiber/ daß er den gemeinen Hauffen überredet/ wenn ſie mit ihm würden auff den Oelberg ſteigen/ ſo wollte er verſchaffen/ daß die Mauren zu Jeruſalem umfielen/ wie vor Zeiten mit den Mauren der Stadt Jericho geſchehen war/ alſo/ daß ſie ohne Gefahr und Mühe die Stadt würdē einbekom̄en/ und das iſraelitiſche Volck auß der Römer Tyranney erretten. Aber es ſeyn dieſes Egypters Anhänger vom römiſchen Landpfleger zum Theil erſchlagen/ und zum Theil gefänglich angenom̄en worden: Er ſelber aber/ der Egypter/ iſt mit etlichen in der Flucht davon kom̄en. [Eines ſolchen Meſſiä waren die Jüden werth/ welche den rechten Meſſiam gecreutziget hatten. Denn welche Gott nicht hören wollen/ die folgen hernach dem Teufel. [Meynete demnach der Hauptman̄/ es hätte derſelbige Egypter ſich wiederum herfür gemacht/ und eine neue Unruhe erwecken wollen.

39 Paulus aber ſprach: Ich bin ein jüdiſcher Man̄/ von Tharſen/ ein Bürger einer namhafftigen Stadt [a] in Cilicia. Ich bitte dich/ erlaube mir zu reden zu dem [b] Volck.

a Cilicia] Und kein Egypter. Denn man wol weiß/ wie weit Cilicien und Egypten von einander ligen. [Alſo ſollen auch wir die falſchen Aufflagen mit einer rechtmäſſigen Entſchuldigung von uns ablehnen/ damit es nicht ein Anſehen gewinne/ als ob wir uns dazu bekenneten.]

b Volck] Daß ich mich gegen ihnen verantworte/ und entſchuldige.

40 Als er aber ihm erlaubete/ trat Paulus auff die [a] Stuffen/ und winckete dem Volck mit der [b] Hand. Da nun eine groſſe Stille ward/ redete er zu ihnen auf Ebräiſch/ und [c] ſprach:

a Stuffen] An einem hohen Ort/ daß ihn jederman ſehen und hören konnte.

b Hand] Daß ſie ſollten ſtille ſeyn/ und ſeine Verantwortung anhören.

c Sprach] Wie im folgenden Capitel ſtehet. [Daß aber der Hauptman̄ Paulo zuläſſet/ ſich gegen dem Volck zu verantworten/ gibt er uns dieſe Lehre an die Hand/ daß man den Beklagten Platz und Raum laſſen ſoll/ ihre Unſchuld zu vertheidigen. Daß auch Paulus in ebräiſcher Sprache/ die den Jüden gar anmuhtig war/ ſeinen Geſchlechts-Verwandten zuſpricht/ will er uns damit erin̄ern/ wir ſollen unſere Verantwortungen alſo anſtellen/ damit unſere Neue bey denen/ welchen daran gelegē iſt/ Statt finde/ und zugelaſſen werde.]

Das XXII. Capitel.

I. Pauli Verantwortung an das Volck/ und was er damit außgerichtet/ v. 1. II. Darauff wird eine neue Verhörung/ durch die Geiſſelung angeſtellet/ welcher er doch überhaben wird/ weil er ſich auff der römiſchen Bürger Freyheit beruffet/ v. 22.

1 Ihr Männer/ lieben Brüder/ und [a] Väter/ höret meine [b] Verantwortung an euch.

a Väter] Spricht alſo Paulus ſeinen Tod-Feinden aufs freundlichſte zu/ und thut ihnen groſſe Ehre an. [Welches ein Stück der Höfflichkeit iſt/ daß man auch dem Feinde ſeinen gewöhnlichen Titel gibt.]

b Verantwortung] Wie ich mich gegen euch entſchuldige: Denn ich hoffe meine Sache alſo vorzubringen/ daß ihr mir hernach mehr werdet gewogē ſeyn als bißher geſchehen. Und will Paulus mit dieſer ſeiner Verantwortung zu verſtehen geben/ wie er nicht ohngefehr zum Chriſtenthum kommen/ ſey auch auß keiner Leichtfertigkeit darzu verurſachet worden/ daß er ſo wol den Heiden als Jüden die chriſtliche Religion geprediget/ ſondern es habe ihn ein göttlich Wunderwerck und him̄liſche Offenbahrung dahin vermocht/ daß er von Noht wegen das Evangelium predigen müſſe/ wolle er anders Gott nicht widerſtreben. Solche Verantwortung hätte der Jüden Hertzen können auff den rechten Weg der Seligkeit richten/ wenn ſie ihm in der Stille zugehöret/ und ihn hätten laſſen außreden/ daran ſie ihn mit ihrem unſinnigem Geſchrey und Getümmel gehindert.

2 Da ſie aber höreten/ daß er auf Ebräiſch/ zu ihnen redete/ wurden ſie [a] noch ſtiller.

a Noch ſtiller] Denn die ebräiſche Sprache war den Jüden dazumal gemeiner und anmuhtiger als die griechiſche.

3 Und er ſprach: (daß er in ſeiner Rede fortfuhr:) Ich bin ein [a] jüdiſcher Mann/ gebohrē zu Tharſen/ in Cilicia/ und erzogen in [b] dieſer Stadt/ zu den Füſſen [c] Gamalielis/ gelehret mit allem Fleiß im väterlichen [d] Geſetze/ und war ein [e] Eiferer um GOtt/ gleich wie ihr alle ſeyd heutiges Tages.

a Jüdiſcher Mann] Und kein Heide/ ſondern ein Iſraelit/ euer Bruder/ am achten Tage beſchnitten/ und in den Bund aufgenom̄en/ welchē Gott mit unſern Vätern gemachet hat.

b Dieſer Stadt] Jeruſalem/ darum ich dieſelbige für mein Vaterland halte/ weil mich meine Aeltern hieher geſandt haben/ daß ich die heilige Schrift von Jugend auff lernen ſollte.

c Gamalielis] Welches Zuhörer ich eine gute lange Zeit geweſen/ wenn er die heilige Schrifft fürlaſe/ und erklärete.

d Geſetz] Welches unſere Voraltern durch Moſis Hand und Amt von Gott empfangen haben. [Man ſoll aber die Schulen erhaltē/ ſonderlich darin̄en die H. Schrift vorgeleſen/ und erkläret wird/ auf daß die Jugend/ ſo eines gutē Verſtandes iſt/ zum Predigamt erzogē und unterwieſen werde.

e Eiferer] Ich begehrete Gott dem HErrn mit einem beſondern Eifer zu dienen/ und wandte über die Maſſe groſſen Fleiß an/ daß ich unſere väterliche Religion ſchützen und erhalten möchte/ welche ich für warhafftig hielt/ wie auch ihr noch heutiges Tages mit gleichem Eifer euch dahin bemühet. [Man ſoll aber an denen nicht verzagen/ welche in ihrer Religion einen Eifer haben/ ob ſie gleich irren: Welche aber ſich der Religion nicht ſonderlich annehmen/ die ſeyn gemeiniglich ruchloſe/ ſichere und verſtockte Leute.]

4 Und [†] habe dieſen Weg verfolget biß an den [a] Tod. Ich band ſie/ und überantwortete ſie ins Gefängniß/ beyde Mann [b] und Weib.
† Act. 8/3. c. 9/2.

a Tod] Alſo/ daß ich der chriſtlichen Religion nicht nur ſchlecht feind war/ ſondern auch einen ſolchen Abſcheu dafür hatte/ daß ich denen nach Leib und Leben ſtund/ die dieſer Lehre anhängig waren. Darum ich auß keiner Leichtfertigkeit/ viel weniger auß Vorwitz zu der chriſtlichen Religion gerahten bin/ wie man wol ſolche Schwindelhirn findet/ die allerley Religion verſuchen.

b Und Weib] So ſich zur chriſtlichen Religion bekannten: Darum ich derſelben ſo gar nicht gewogen oder zugethan war/ daß ich auch viel Mühe auff mich nahm/ die Chriſten zu verfolgen. [Weil aber Paulus ein grauſamer Verfolger/ als er Buſſe gethan/ Verzeihung erlanget hat/ ſo ſollen die bußfertigen Sünder nicht verzagen.]

5 Wie mir auch der Hoheprieſter/ und der gantze Hauffe der Aelteſten Zeugniß gibt/ von welchen ich Briefe nahm an die Brüder/ und reiſete gen Damaſcon/ daß ich/ die daſelbſt waren/ gebunden führete gen Jeruſalem/ daß ſie gepeiniget würden.

6 Es geſchach aber/ [†] da ich hinzog/ und nahe bey Damaſcon kam/ um den Mittag/ umblickete mich ſchnell ein groß Licht vom Himmel.
† Act. 9/3. c. 26/13.

7 Und ich fiel zum Erdboden/ (für Furcht und Schrecken/) und hörete eine Stimme/ die ſprach zu mir: Saul/ Saul/ was verfolgeſt du mich?

8 Ich antwortete aber/ HErr! wer biſt du? Und er ſprach zu mir: Ich [a] bin Jeſus von Nazareth/ den du verfolgeſt.

a Bin Jeſus] Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß die Chriſtum ſelbſt verfolgen/ welche die rechten Chriſten um der Religion willen verfolgen/ darum es ihnen nicht ungeſtraffet hingehen wird/ wo ſie ſich nicht bekehren. Denn Chriſtus wird ſeine Kirche nicht auß der Acht laſſen/ welche Verfolgung leidet. [Man ſollte aber allhie die Zwinglianer fragen/ ob Jeſus/ da er ſich dem Paulo geoffenbahret/ im Himmel oder auff Erden geweſen wäre?]

9 Die aber mit mir waren/ ſahen das Licht/ und erſchracken/ die Stimme aber deß/ der mit mir redete/ höreten [a] ſie nicht.

a Sie nicht] Droben im 9. cap. v. 7. wird dieſe Geſchicht alſo erzählet: Die Männer aber/ die ſeine Gefährten waren/ ſtunden/ und waren erſtarret/ den̄ ſie höreten ſeine Stim̄e/ und ſahē niemand/ welches ſcheinet wider einander zu ſeyn/ das doch nicht iſt. Denn deß Pauli Gefährten haben zwar das Licht/ aber keine Perſon geſehē: Und haben einen Laut gehöret/ aber die Worte Jeſu nicht verſtanden. Faſt ein gleicher Ort ſtehet auch im Johanne/ da Chriſtus ſpricht: Vater! verkläre deinen Namen. Darauff eine Stimme vom Him̄el kom̄en/ welche geſagt: Ich habe ihn verkläret/ und will ihn abermal verklärē. Das Volck aber/ das dabey ſtund/ und zuhörete/ ſagete: Es don̄erte Die andern ſprachen: Es redete ein Engel mit ihm/ Joh. 12/28. 29. Gleich wie nu das Volck am ſelbigen Ort eine Stimme gehöret/ und doch keine unterſchiedliche Worte vernehmen kön̄en/ alſo habē auch deß Pauli Gefährten etwas gehöret/ aber die Worte nicht verſtandē.

10 Ich ſprach aber: HErr! was ſoll ich [a] thun? Der HErr aber ſprach zu mir: Stehe auff/ und gehe [b] in Damaſcon/ da wird man dir ſagen von allem/ das dir zu thun verordnet iſt.

a Thun] Was gebeuteſt du/ das ich verrichten ſoll? Welche derowegen das Evangelium mit Nutzen hören ſollen/ die müſſen zuvor gedemühtiget werden. Solches geſchicht heutiges Tages durch das Amt deß Geſetzes.

b In Damaſcon] Es wird aber Paulus gen Damaſcon geſandt/ daß er ſich allda tauffen laſſe/ weil Gott der Menſchen Predigamt gebrauchet/ der jenigen Seligkeit zu befördern/ die er zum ewigen Leben erwählet hat. Denn ob wol Paulus ſein Evangelium ohne Mittel von Chriſto gelernet/ und empfangen hat/ ſo hat er dennoch von Anania müſſen getauffet werden.]

11 Als ich aber für Klarheit dieſes Lichts [a] nicht ſehen kon̄te/ ward ich bey der Hand geleitet von denen/ die mit mir waren/ und kam [b] gen Damaſcon.

a Nicht geſehen] Weil die Klarheit deſſelben Lichts meine Augen geblendet hatte.

b Gen Damaſcon] Sollte ich aber/ lieben Brüder/ der göttlichen Stimme nicht geehorchet haben? Oder aber den Namen und das Evangelium Jeſu von Nazareth zu läſtern und zu verfolgen immer fortgefahren ſeyn/ der mit göttlicher Majeſtät mich als einen Verfolger ſeines Namens zu Boden geſtürtzet hatte? Ja/ wie hätte ich können ſolcher Majeſtät und Gewalt widerſtehen? Hätte ich nicht wider Gott ſelbſten ſtreben und ſtreiten müſſen/ wenn ich den geoffenbahrten Chriſtum nicht erkennen/ noch mit Glauben annehmen wollen?

12 Es war aber ein gottfürchtiger Mann [a] nach dem Geſetze/ Ananias/ der ein [b] gut Gerücht hatte bey allen Jüden/ die daſelbſt wohneten/

a Nach dem Geſetze] Ein jüdiſcher Man̄/ der in dem Geſetze Gottes gutē Bericht hatte/ und zu Chriſto bekehret war.

b Gut Gerücht] Seines gottſeligē Lebens und unſträflichen Wandels halbē/ darum er ein genugſamer Zeuge aller dieſer Sachen ſeyn kan/ und nicht mag verworffen werden.

13 Der kam zu mir/ (auf Befehl JEſu Chriſti von Nazareth/) und trat bey mich/ und ſprach zu mir: Saul/ lieber Bruder/ [a] ſihe auff. Und ich ſahe ihn an (und überkam mein Geſicht wieder) zu derſelbigen Stunde.

a Sihe auff] Und erlange dein Geſicht wieder/ denn ich bin vom HErrn Jeſu darum zu dir geſandt worden/ daß ich dich ſollte wieder ſehend machen.

14 Er aber ſprach: Gott [a] unſerer Väter hat dich verordnet/ daß du ſeinen [b] Willen erkennen ſollteſt/ und ſehen den [c] Gerechten/ und hören die Stim̄e auß [d] ſeinem Munde.

a Unſerer Väter] Den unſere Voraltern/ die heiligen Ertzväter/ erkannt/ angebetet und geehret haben.

b Willen] Nemlich/ die rechte und allein ſeligmachende Religion.

c Gerechten] Nemlich/ Jeſum Chriſtum/ der allein gerecht und vollkommen iſt unter allen andern Menſchen.

d Seinē Munde] Iſt derowegē freylich Chriſtus dazumal auch nach ſeiner Him̄elfahrt bey Paulo auff Erden geweſen.

15 Denn du wirſt ſein Zeuge zu allen Menſchen ſeyn/ deß/ das du geſehen und [a] gehöret haſt.

a Gehöret haſt] Denn ich weiß/ daß dir das Evangelium Chriſti von GOtt geoffenbahret ſey / welches du für allen Menſchen bekeñen und predigen wirſt. [Derowegen ſollen wir deß Apoſtels Pauli Schrifften/ als eines getreuen und unfehlbahren Zeugen Zeugniß mit ſtarcken Glauben annehmen.]

16 Und nun / was [a] verzeuchſt du? Stehe auff/ und laß dich tauffen/ (im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit /) und [b] abwaſchen deine Sünde/ und [c] ruffe an den Namen deß HErrn.

a Verzeuchſt du?] Zu thun/ welches allen denen zu thun gebühret/ die da wollen ſelig werden. [Thun derowegen die jenigen nicht recht/ welche ihrer Kinder Tauffe lange auffſchieben.]

b Abwaſchen] [Allhie höret man / daß durch die Tauffe die Sünde abgewaſchen werde. Welcher Spruch mit dem Zeugniß deß Apoſtels Pauli überein ſtimmet/ da er ſaget/ daß Chriſtus ſeine Kirche gereiniget habe durch das Waſſerbad im Wort/ Epheſ. 5/26.]

c Ruffe an] [Denn man muß JEſum Chriſtum auch anruffen / weil er GOtt und Menſch iſt in einer Perſon/ der unſer Gebet erhöret / und helffen kan/ denn er iſt allmächtig/ und will es thun / ſintemal er unſer Bruder iſt / Ebr. 2/11.] Wie hätte ich denn (will Paulus ſagen) ſolche herrliche göttliche Offenbahrungen ſollen verachten/ und die Tauffe und die chriſtliche Religion in den Wind ſchlagen?

17 Es geſchach aber/ da ich wieder gen Jeruſalem kam/ und betete [a] im Tempel/ daß ich entzücket ward/ und ſahe ihn/ (JEſum.)

a Im Tempel] Denn ich auch nach angenommenem chriſtlichen Glauben den heiligen Tempel Gottes nie geſcheuet/ ſondern offt darin gebetet habe.

18 Da ſprach er zu mir: Eile/ und mache dich behende von Jeruſalem hinauß/ denn ſie werden [a] nicht auffnehmen dein Zeugniß von mir.

a Nicht auffnehmen] Sie werden mein Evangelium von dir nicht hören wollen / darum ziehe nur geſchwinde auß der Stadt Jeruſalem / und predige an andern Orten / da du mehr Frucht mit deinem Predig-Amte ſchaffen kanſt. [Deñ wo eines Kirchen-Dieners Perſon an einem Ort gar zu ſehr angefeindet wird/ ſo iſt es viel beſſer / daß er an einen andern Ort ziehe/ und ein ander an ſeine Statt verordnet werde / als daß er ohne Frucht und Nutzen lange an einem Ort bleibe/ und der Zuhörer Hertzen nur deſto hefftiger wider ihn verbittert werden/ dadurch die Kirche mehr Schaden als Nutzen empfindet.]

19 Und ich ſprach: HErr! ſie [a] wiſſen ſelbſt/ daß ich gefangen legte/ und ſtäupete die/ ſo an dich gläubeten/ in den Schulen hin und wieder.

a Wiſſen ſelbſt] Darum verhoffe ich/ daß meine plötzliche Veränderung deſto mehr bey ihnen gelten und außrichten werde / damit ſie die Lehre deß Evangelii anzunehmen ſich deſto eher bereden und bewegen laſſen.

20 Und da das Blut Stephani/ deines [a] Zeugen/ vergoſſen ward/ ſtund ich auch daneben / und hatte [b] Wolgefallen an ſeinem Tode/ und † verwahrete denen die Kleider/ die ihn tödteten. † Actor. 7/58.

a Zeugen] Der die Lehre deß Evangelii mit ſeinem Blute verſiegelt und beſtätiget hat. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß die/ ſo um der chriſtlichen Religion willen ihr Blut vergieſſen / Zeugen ſeyn der himmliſchen Warheit / daher ſie auch Märtyrer genennet werden / welches in griechiſcher Sprache Zeugen heiſſet. Darum hat die evangeliſche Lehre ſo viel warhaffter Zeugen / als viel Leute von deß erſten Märtyrers Stephani Tod an biß auff unſere Zeit um der rechten Religion willen erwürget worden.]

b Wolgefallen] Es freuete mich von Hertzen/ da ich ſahe/ wie man ihn mit Steinen zudeckete. Darum/ wenn die Jüden itzt ſehen werden / wie ich ein mal zum chriſtlichen Glauben bekehret worden/ ſo werden ſie gedencken/ daß es nicht ſchlechte Urſachen ſeyn/ die mich dahin beweget/ daß ich den chriſtlichen Glauben angenommen habe / und dich für den Meſſiam erkenne und bekenne/ auch dein Evangelium öffentlich predige/ werden derowegen auch ſie deſto eher dazu verurſachet werden / daß ſie ſich zu dir bekehren. [Alſo laſſen wir offtmals uns bedüncken/ wir wiſſen beſſer/ was zur Sachen dienlich ſey als GOtt ſelber/ ſtechen aber weit daneben.]

21 Und er (der HErr JEſus) ſprach zu mir: [a] Gehe hin / denn ich will dich ferne unter die [b] Heiden ſenden.

a Gehe hin] Mache dich von dannen/ und auß der Stadt Jeruſalem hinweg.

b Heiden ſenden] Denen du hinfürder mein Evangelium verkündigen ſollt / daß ſie ſelig werden. [Darum (will Paulus ſagen) bin ich / lieben Brüder/ auß keinem Vorwitz/ oder Menſchendünckel/ ſondern auß einem göttlichen Beruff darzu angereitzet und getrieben worden / daß ich den Heiden das Evangelium Chriſti verkündiget habe. [Denn wenn das Evangelium Chriſti an einem Ort verſtoſſen wird/ ſo wird es einem andern Volck gegeben / bey dem es beſſere und mehr Früchte bringet.]

22 II. Sie höreten aber ihm zu / biß auff [a] diß Wort/ und huben ihre Stimme auff / und ſprachen: Hinweg mit ſolchem von der Erden / denn es iſt nicht billig/ daß er [b] leben ſoll.

a Diß Wort] Daß er von der Heiden Beruffung geſaget.

b Leben ſoll] Der ſo gottlos/ und unſerer Religion ſo gar zuwider iſt / daß er auch die unbeſchnittenen Heiden/ uns/ die wir das heilige Volck Gottes ſeyn/ gleich achtet/ und den Heiden die Erbſchafft deß ewigen Lebens im Himmel verſprechen darff. Von dieſem Neid und Mißgunſt der Heiden hat GOtt der HErr durch Moſen geweiſſaget/ da er ſpricht: Sie haben mich gereitzet an dem/ das nicht GOtt iſt/ mit ihrer Abgötterey haben ſie mich erzürnet/ und ich will ſie wieder reitzen an dem/ das nicht ein Volck iſt/ an einem närrichten Volck will ich ſie erzürnen/ Deut. 32/21. [Denn die Heuchler wollen ſelbſt nicht im Himmel/ und hindern auch andere/ ſo hinein wollen.]

23 Da ſie aber ſchryen/ (wie tolle unſinnige Leute/) und ihre Kleider [a] abwurffen/ und den Staub in die [b] Lufft wurffen/

a Abwurffen] Und ſich rüſteten / daß ſie Paulum ſteinigen wollten.

b Lufft wurffen] [Dabey man ſihet/ wie die falſche Religion die Leute ſo raſend und unſinnig machet.]

24 Hieß ihn der Hauptmann in das Lager führen/ und ſagete/ daß man ihn [a] ſtäupen/ und erfragen ſollte / daß er erführe / um welcher Urſach willen ſie alſo über ihn [b] rieffen.

a Stäupen] Oder geiſſeln. War alſo der Hauptmann in dieſem Fall nicht viel verſtändiger als die Jüden.

b Rieffen] Daß ſie ſo gar über ihn erbittert wären / und ihn ſtracks todt haben wollten. Gerade als ob er auff keinen andern Weg und ordentlicher Weiſe die Urſach ſolches groſſen Haſſes und Neides hätte entweder von Paulo oder von den Jüden erfahren können? Darum der Hauptmann an dieſem Ort gar zu geſchwinde gefahrē/ und tyranniſch gehandelt hat. [Es ſoll ſich aber eine Oberkeit hüten/ daß ſie nicht den ſtrengen Weg gehe/ wo man glimpffiger in der Sache handeln kan.]

25 Als er ihn aber mit Riemen [a] anband/ ſprach Paulus zu dem Unterhauptmann/ der dabey ſtund: Iſt es auch recht bey euch/ einen römiſchen Menſchen [b] ohne Urtheil und Recht geiſſeln?

a Anband] Und an dem war / daß man mit Geiſſeln auff ihn ſchlagen ſollte.

b Ohne Urtheil] Iſt es doch in den römiſchen Geſetzen zu mehrmalen verboten / daß keiner einen römiſchen Bürger/ ſo noch nicht ordentlicher Weiſe verurtheilet worden/ mit Geiſſeln ſchlage / oder umbringe/ auß was Recht unterſtehet ſich denn der Hauptmann/ mich/ als einen römiſchen Bürger/ geiſſeln zu laſſen? [Denn es ſtehet einem Chriſten-Menſchen frey/ und iſt ihm zugelaſſen / daß er wol mag auff die Geſetze und Freyheiten ſich beruffen / und alſo eine unbillige Gewalt von ſich abtreiben.]

26 Da das der Unterhauptmann hörete/ ging er zu dem Oberhauptmann/ und verkündigte ihm/ und ſprach: Was willt du [a] machen? Dieſer [b] Menſch [c] iſt römiſch.

a Machen] Habe Acht/ daß du nicht irgend übel anläuffeſt.

b Menſch] Den du haſt heiſſen mit Ruhten züchtigen/ auff daß man die Warheit von ihm erkundige.

c Iſt römiſch] So weiſſeſt du wol / was die römiſchen Bürger für Freyheiten haben.

27 Da kam zu ihm der Oberhauptmann/ und ſprach zu ihm: Sage mir/ biſt du römiſch? Er aber ſprach: Ja.

28 Und der Oberhauptmann antwortete: Ich habe diß Bürger-Recht mit [a] groſſer Summa zu Wegen gebracht. Paulus aber ſprach: Ich aber bin auch römiſch [b] gebohren.

a Groſſer Summa] Geldes. So haſt du aber das Anſehen nicht dazu/ daß du ſollteſt ſolche Freyheit von den Römern haben können erlangen / denn es wiederfähret ſolche Gutthat nicht einem jeden.

b Gebohren] Und habe ſolch Bürger-Recht erblich von meinen Aeltern empfangen / welches mehr iſt als wenn ich es erkauffet hätte/ in maſſen man auch mehr auff die hält/ welche von Geburt edel ſeyn/ als die den Adel mit Gelde erkauffet habē.

29 Da traten alſobald [a] von ihm ab/ die ihn erfragen ſollten. Und der oberſte Hauptmann [b] furchte ſich / da er vernahm / daß er (Paulus) römiſch war/ und er ihn gebunden hatte.

a Von ihm ab] Denn ſie wol wuſten / daß es ihnen nicht ungeſtrafet würde hingehen/ wenn man erfahren ſollte/ daß ſie wider der römiſchen Bürger Freyheit gehandelt hätten. [Deñ es ſoll eine Oberkeit ihre Unterthanen wider alle unbillige Gewalt ſchützen.]

b Furchte ſich] [Wenn derowegen eine Oberkeit jemand unbillige Gewalt thut/ ſo überkömmt ſie ein böſes Gewiſſen daher. Denn GOtt iſt ein Rächer der Tyranney/ auch wenn die hohe Oberkeit inne hält.]

30 Deß andern Tages wollte er (der Oberhauptmann) gewiß erkundigen / warum er (Paulus) verklaget würde von den Jüden / und löſete ihn von den Banden / und hieß die Hohenprieſter und ihren gantzen Raht (zu Jeruſalem) [a] kommen / und führete Paulum hervor / und ſtellete ihn unter ſie.

a Kommen] Daß er ihre Klage anhörete / und Pauli Verantwortung darauff vernähme. Diß war der ordentliche Weg deß Rechten/ welchen der Oberhauptmann gleich zu erſt hätte ſollen vor die Hand nehmen/ in Erkenntniß der Sachen. [Es kommen aber die beſten Gedancken gemeiniglich allererſt hernach.]

Das XXIII. Capitel.

In dieſem Capitel wird eine Geſchicht beſchrieben/ die ſich in dreyen Tagen zugetragen. I. Am erſten Tage verantwortet ſich Paulus vor dem Hohenprieſter / und empfänget darüber einen Backenſtreich. Als er aber den Beyſitzern Anlaß zu Uneinigkeit gibt/ entgehet er / und wird wieder ins Lager geführet/ v. 1. II. Am andern Tage verſchweren ſich etliche wider Paulum zuſammen/ aber ihr Anſchlag wird offenbahr/ und nicht ins Werck gerichtet. In derſelbigen Nacht ſtehet der HErr bey dem Paulo / ermahnet und tröſtet ihn/ v. 12. III. Am dritten Tage wird Paulus gen Cäſarien zum Felix verſchicket/ v. 22.

1 [a] Paulus aber ſahe den [b] Raht an/ und ſprach: Ihr Männer/ lieben Brüder/ ich habe mit allem guten Gewiſſen gewandelt [c] vor GOtt biß auff dieſen Tag.

a Paulus] Itzt laſſet uns hören / wie Paulus ſeine Sache vor dem Concilio zu Jeruſalem verantwortet hat.

b Raht an] Gab alſo mit ſeinem unerſchrockenen Anſchauen zu verſtehen/ daß er nichts gethan/ welches deß Todes werth/ oder einige Strafe verdienet hätte. [Denn welche von ihrem eigenen Gewiſſen beſchuldiget werden / die pflegen die Augen unter ſich zu ſchlagen/ wie die neugefangenen Diebe.]

c Vor GOtt] So viel mein Predig-Amt belanget / will Paulus ſagen / um welches willen ich von euch Jüden ſo ſehr verhaſſet werde/ kan ich mit Warheit ſagen / daß ich nichts gethan oder gehandelt habe/ welches GOtt meinem HErrn/ dem ich diene / zuwider wäre/ und habe ich dieſer Sache halben ein gutes und ruhiges Gewiſſen/ ſo weiß ich/ daß ich in meinem Leben und Wandel auch nichts mißhandelt habe/ und wird kein Menſch mich eines böſen Stücks mit Warheit zeihen/ oder einiger Ubelthat überweiſen können. Darum nimmt mich Wunder / warum die Iſraeliten/ meine Brüder/ ſo gar über mich erbittert ſeyn / daß ſie mich ſtracks todt haben wollen. [Wiewol nun / wenn wir unſer gantzes Leben / ſonderlich aber die Gedancken recht erwegen und betrachten wollen/ bekennen müſſen/ daß wir für GOtt Sünder ſeyn/ und der Sünden Vergebung täglich bedürffen/ ſo kan jedoch ein gottſeliger Menſch/ ſo viel ſeinen Beruff anbelanget / ſich recht und mit Warheit rühmen/ daß er auffrichtig und gottſeliglich gehandelt/ und daß er ein gut Gewiſſen habe / derer Laſter und Ubelthaten halben / die ihm mit Ungrund auffgetichtet und zugemeſſen werden.]

2 Der Hoheprieſter aber/ Ananias/ befahl denen / die um ihn ſtunden / daß ſie ihn auffs [a] Maul ſchlügen.

a Maul ſchlügen] Denn es verdroß dieſen Heuchler ſehr übel/ daß Paulus ſo unerſchrocken vor dem gantzen Raht von ſeiner Unſchuld rühmete/ welcher Ruhm zugleich eine verdeckte Anklage mit ſich brachte/ daß der Raht zu Jeruſalem Paulum ohne Urſach ſich zu verantworten zwünge / weil keine Schuld an ihm wäre. [Denn die Heuchler können nicht weniger leiden/ als wenn man ihnen ihr Unrecht verweiſet / und zu erkennen gibt. Und ob ſie ſich wol eine Zeitlang ſtellen/ als wären ſie gar ſanfftmühtig/ ſo können ſie doch ihr grauſames Gemüht nicht allewege verbergen.]

3 Da ſprach Paulus zu ihm: GOtt wird [a] dich ſchlagen/ du getünchte Wand. Sitzeſt du (im Raht/) und richteſt mich nach dem Geſetze / und heiſſeſt mich ſchlagen [b] wider das Geſetz?

a Dich ſchlagen] GOtt wird dieſen deinen Frevel nicht ungerochen laſſen/ du ſtoltzer Heuchler/ der du einer getünchten Wand gleich ſiheſt/ welche von auſſen gar hübſch ſcheinet/ aber inwendig nichts denn heßlicher Koht iſt / alſo gleiſſeſt du von auſſen/ als wäreſt du fromm und ſanfftmühtig / aber es ſtecket ein blutgierig Hertz darunter verborgen. [Es rächet aber GOtt der Seinen Unbilligkeit/ die ſie erlitten.]

b Wider das Geſetz?] Ehe du die Sache recht erkannt/ und kaum noch drey Worte von mir gehöret haſt. Es hat aber Moſes der iſraelitiſchen Oberkeit alſo geboten/ Deut. 1/16. 17. Verhöret eure Brüder / und richtet recht zwiſchen jederman und ſeinem Bruder und dem Fremdlinge/ keine Perſon ſollet ihr im Gerichte anſehen/ ſondern ſollet den Kleinen hören wie den Groſſen / und für niemands Perſon euch ſcheuen / denn das Gericht-Amt iſt Gottes. [Daß Paulus Ananiam/ als einen deß Rahts zu Jeruſalem/ ſeines Amts erinnert / hat er daran nicht geſündiget. Denn auch Chriſtus zu dem/ von welchem er einen Backenſtreich empfangen/ ſagte: Habe ich übel geredet/ ſo beweiſe es/ daß es unrecht ſey/ habe ich aber recht geredet/ was ſchlägeſt du mich? Und mag ein Chriſt über die ihm zugefügete Unbilligkeit ſich wol beklagen. Daß er aber den Hohenprieſter eine getünchte Wand nennet / hätte er vielleicht ſolches unterlaſſen/ wenn er gewuſt / daß Ananias zur ſelben Zeit das Amt eines Hohenprieſters verwaltet. Denn es/ meines Erachtens/ wol ſeyn können/ daß Paulus den Hohenprieſter Ananiam von Angeſicht nicht erkannt/ weil er in langer Zeit nicht zu Jeruſalem geweſen war/ und die Hohenprieſter offt umwechſelten/ alſo/daß bißweilen ihrer viel zugleich im Raht ſaſſen/ die alle Hoheprieſter hieſſen/ weil ſie in ſolchem Amte entweder kurtz zuvor geweſen warē/oder bald dazu kommen würden/ und kan man auß dem ſitzen auch nicht allewege urtheilen/wer unter andern der oberſte ſey. Doch will ich dieſer Sachen halben mit niemand mich in einen Streit einlaſſen.]

4 Die aber umher ſtunden/ ſprachen: [a]Schilteſt du den Hohenprieſter Gottes?

a Schilteſt du] Darffeſt du den Hohenprieſter mit Schmähworten angreiffen/ und ihn eine getünchte Wand nennen? [Dieſe Fuchsſchwäntzer ſchelten an Paulo die Freyheit zu reden/ aber von dem/ daß der Hoheprieſter unbillig gehandelt/ſagen ſie nichts.]

5 Und Paulus ſprach: Lieben Brüder/ich wuſte es nicht/daß es der [a]Hoheprieſter iſt. Denn es ſtehet [b]geſchrieben: Dem Oberſten deines Volcks ſollt du nicht fluchen.

a Hoheprieſter iſt] Daß er itziger Zeit das Hoheprieſter-Amt verwaltet. Denn ihr ſelber wiſſet/ wie offt die Perſonen in ſolchem Amte abgewechſelt werden. Darum/wenn ich ihn von Angeſicht erkannt hätte/ ſo hätte ich ſeines Amts und Würden geſchonet/darin er itzt iſt.

b Geſchrieben] Im Geſetze Moſis/Exod.22/28. [Denn ob wol die Perſonen/ ſo im Stande der Oberkeit ſeyn/ bißweilen groſſe Fehler und Mängel an ihnen haben/und ihrer Perſon halben laſterhafftig ſeyn/ſo ſoll man ſie dennoch nicht mit Schmähworten angreiffen/noch ihnen Böſes wünſchen/weil ſie Götter genennet werden/ von wegen deß göttlichen Amts/ das ſie tragen/welches man anſehen muß.]

6 Als aber Paulus wuſte/ daß ein Theil (deß Rahts) [a]Sadducäer war/und das andere Theil [b]Phariſäer/rieff er im Raht: Ihr Männer/ lieben Brüder/ † ich bin ein Phariſäer/und eines Phariſäers [c]Sohn/ ich werde angeklaget um der Hoffnung und Aufferſtehung willen der Todten.

† Phil.3/5.

a Sadducäer] Die gar keine Aufferſtehung der Todten gläubeten.

b Phariſäer] Welche der Todten Aufferſtehung beſtätigten. Da nun Paulus ſolches gemercket/ und geſehen/ was er für Leute vor ihm hätte/die keiner Gerechtigkeit achteten/ ſondern zugleich Kläger und Richter ſeyn wollten/ hat er es fürs Beſte und Rahtſamſte angeſehen/daß er dieſe beyde widerwertige Secten an einander hetzete/damit/weñ eine Zwieſpalt unter ihnen entſtünde/durch ſolche Geſchwindigkeit das Gericht getrennet und zerſtöret würde/ und ſie unverrichteter Sachen wieder abziehen müſten/welches ihm denn auch gerahten iſt.

c Sohn] Mein Vater iſt ein Phariſäer geweſen/ der mich in derſelben Secte laſſen aufferziehen. Und beſtätige ich der Todten Aufferſtehung/ lehre auch/ daß alle gottſelige Menſchen dieſe Hoffnung ſteiff behalten ſollen/ GOtt werde uns dermaleins von den Todten zur ſeligen Unſterblichkeit wiederum erwecken. Daß ich nun ſage/die Todten werden von GOtt wiederum erwecket werden/ iſt ſolches nicht der geringſten Urſachen eine/um welcher willen ich itzt vor euch um Leib und Leben angeklaget werde. [Und redete Paulus in dieſem allen nichts wider die Warheit. Denn er war ein Phariſäer geweſen/und lehrete die Aufferſtehung der Todten/ ward auch um deß willen von den Jüden verfolget/ daß er ſagete/ Chriſtus wäre vom Tode erſtanden. So that er auch nicht unrecht daran/ daß er unter den Feinden deß Evangelii eine Zwietracht erregete. Es iſt aber wol zu verwundern/daß es mit dem jüdiſchen Regimente dahin kommen/ daß ein groſſer Theil der Beyſitzer im Raht zu Jeruſalem öffentlich zu der Sadducäer Secte ſich bekannt/ die von einem ſichern und ruchloſen Leben einen ſchlechten Unterſcheid hatte. Und wäre es wol zu wünſchen/ daß nicht auch in den Concilien der römiſchen Päpſte viel Sadducäer ſäſſen.]

7 Da er aber das ſagete/ ward eine Auffruhr unter den Phariſäern und Sadducäern/und die Menge [a]zerſpaltete ſich.

a Zerſpaltete ſich] Daß ſie in ihrer Meynung wider Paulum nicht mehr zuſammen ſtimmeten/ weil ihm etliche beyfielen/andere aber ihm widerſprachen.

8 [a]Denn die Sadducäer †ſagen/es ſey keine Aufferſtehung/ noch Engel/ [b]noch Geiſt. Die Phariſäer aber bekennen es [c]beydes.

† Matth.22/23.

a Denn] Itzt ſetzet der Evangeliſt die Urſache ſolcher Spaltung hinzu.

b Noch Geiſt] Er heiſſe gleich gut oder böſe/ ſie gläubeten daß weder Engel noch Teufel in der Welt wären. [Seyn mir das nicht feine geiſtliche Leute und Diener Gottes/die ſich der rechten Religion rühmen?]

c Beydes] Nemlich/ die Aufferſtehung der Todten/ und daß ſo wol gute als böſe Geiſter wären.

9 Es ward aber ein groß [a]Geſchrey/ und die Schrifftgelehrten (welche ſich für Lehrer und Außleger der Schrifft außgaben/) der Phariſäer Theil ſtunden auff/ [b]ſtritten/und ſprachen: Wir finden nichts Arges an dieſem Menſchen/hat aber ein (guter) Geiſt [c]oder ein Engel mit ihm [d]geredet/ſo können wir mit GOtt nicht [e]ſtreiten.

a Geſchrey] Weil etliche Paulum verdammeten/ andere aber hinwiederum ihn dagegen handhabeten/und ein jeder ſeine Meynung begehrete zu vertheidigen.

b Stritten] Daß ſie den Sadducäern ſich mannlich widerſetzten.

c Oder ein Engel] Iſt einerley mit dem Vorigen/ und wird nur mit einem andern Namen außgeſprochen.

d Geredet] Und ihm etwas geoffenbahret/ das noch nicht jederman verſtehet.

e Streiten] Darum wollen wir ihn nicht verdammen/ und mit unſerm HErrn GOtt keinen Krieg anfahen. Weil nun alſo die Phariſäer und Sadducäer im Gerichte mit einander ſtöſſig worden/ und zerfallen/ hat man wider Paulum kein Urtheil fällen können. [Wiewol nun die Phariſäer auß keinem rechtem Eifer/ ſondern auß einer beſondern Zuneigung zu ihrer Parthey Paulum zu dieſem mal bey dem Leben erhalten haben/ ſo lehret doch dieſer Außgang/daß GOtt der Feinde deß Evangelii Raht- und Anſchläge wunderbahrlicher Weiſe verhindere/und zu nichte mache. Wie der 33. Pſalm v. 10. ſaget: Der HErr machet zu nicht der Heiden Raht/ und wendet die Gedancken der Völcker.]

10 Da aber die Auffruhr [a]groß ward/ beſorgete ſich der Oberhauptmann/ ſie möchten Paulum [b]zureiſſen/ und hieß das Kriegsvolck (auß dem Lager) hinab gehen/und ihn von ihnen reiſſen/ und in das [c]Lager führen.

a Groß ward] Daß die Rahtsherren wider einander ſehr erhitzet/und erbittert wurden/und es mit der Sache ſchier von den Worten zu den Streichen kommen wäre.

b Zureiſſen] Denn es war ihm deß jüdiſchen Volcks unſinnige Weiſe nicht unbekannt.

c Lager führen] Sicher und ohne Schaden. [Diß iſt an einem heidniſchen Menſchen eine groſſe Tugend geweſen/ daß er auff Paulum/deſſen Religion er doch nicht achtete/ ſo gute Sorge hatte/ damit er nicht ohne Urtheil und Recht ums Leben gebracht würde. Wie viel mehr ſtehet es einer chriſtlichen Oberkeit zu/ daß ſie unſchuldige Leute ſchütze/und handhabe?]

11 Deß andern Tages aber in der Nacht ſtund der HErr bey ihm/und ſprach: Sey getroſt/ Paule/ denn wie du von mir zu Jeruſalem [a]gezeuget haſt/ alſo muſt du auch zu [b]Rom zeugen.

a Gezeuget haſt] Daß du mich/ deinen Heiland/ JEſum Chriſtum/ zu Jeruſalem/ in der Hauptſtadt deß jüdiſchen Landes unerſchrocken bekannt haſt.

b Rom zeugen] Denn ich will dich erhalten/daß du in der gewaltigſten und in aller Welt berühmteſten Stadt Rom meinen Namen bekenneſt/ und ihn demſelben Volck durch dein Predig-Amt kund thuſt/ damit ich von ihnen auch gepreiſet werde. [Auß dieſem Troſt iſt abzunehmen/daß Paulus kleinmühtig worden. Denn wenn ein Menſch ihm ſelber gelaſſen wird/ſo hat er Fleiſch und Blut an ihm. Und läſſet GOtt bißweilen die allervortrefflichſten Leute ihres Fleiſches Schwachheit empfinden/damit ſie über ihre herrliche Gaben nicht ſtoltz werden/ noch ihrer gewaltigen Thaten oder Verrichtungen ſich überheben. Hinwiederum aber ſtehet er ihnen zu rechter Zeit bey mit Raht und Troſt/ daß er ſie auffrichtet/ und erqvicket. Weil nun auch diß allhie unleugbahr und gewiß iſt/ daß der HErr JEſus bey dem Paulo im Lager geſtanden/und ſolches nach ſeiner Him̃elfahrt geſchehen iſt/ ſo mögen die Zwinglianer wol zuſehen/ ob es wahr ſey/ daß Chriſtus mit ſeiner Menſchheit vor dem jüngſten Tage auf Erden nicht ſeyn kōñe.]

12 II. [a]DA es aber Tag ward/ſchlugen ſich etliche Jüdē zuſammen/und [b]verbanneten ſich/ weder zu eſſen noch zu trincken/ biß daß ſie Paulum getödtet hätten.

a Da] Dem Apoſtel Paulo wird abermal und von neuen mit Liſt nachgetrachtet/ welches doch GOtt auch wunderbahrlich verhindert hat.

b Verbanneten] Iſt aber diß nicht eine teufeliſche Unſinnigkeit geweſen/ſich ſelber verfluchen/ und in den Abgrund der Höllen verdammen/ wo man Speiſe zu ſich nehme/ man habe denn einen Todtſchlag begangen/und einen unſchuldigen Menſchen ums Leben gebracht? Gerade als ob deß Apoſtels Pauli Leben in ihrer Gewalt wäre/und nicht in Gottes Hand ſtünde? [Allhie ſpüret man den blutdürſtigen teufeliſchen Geiſt und unſinnige Weiſe der Heuchler/ welche die gottſelige Lehre verfolgen.]

13 Ihrer aber waren mehr denn viertzig (Männer/) die ſolchen Bund macheten.

14 Die traten zu den Hohenprieſtern und Aelteſten/ (oder Rahtsherren/) und ſprachen: Wir haben uns hart verbannet/ nichts anzubeiſſen/ biß wir Paulum getödtet haben.

15 So thut nun kund dem Oberhauptmañ/und dem Raht/ daß er ihn morgens zu euch führe/als wolltet ihr ihn [a]baß verhören/wir aber ſind bereit/ihn [b]zu tödten/ ehe denn er vor euch kömmt.

a Baß verhören] Setzet auff morgen einen Gerichts-Tag an/und thut denſelben den Rahtsherren zu wiſſen/daß ſie dabey erſcheinen/ begehret auch von dem Oberhauptmann/ daß er euch Paulum wieder vorſtelle/damit ihr ſeiner Sachen halben beſſere Kundſchafft einziehet.

b Zu tödten] Dergeſtalt werdet ihr ſeines Todes halben keine Ungunſt auff euch laden/ und wird derſelbige Menſch nichts deſto weniger euch auß dem Wege geräumet werden. [Diß war zwar ein ſehr liſtiger/aber daneben gar grauſamer Raht.]

16 Da aber Paulus Schweſter Sohn den Anſchlag [a]hörete/ kam er dar/und ging in das Lager/und [b]verkündigte es Paulo.

a Hörete] Daß man ſeinem Vettern mit Liſt nach dem Leben ſtellete.

b Verkündigte es Paulo] Wie man ſich wider ihn verſchworen hätte. [Denn GOtt pfleget auch die allergeheimeſten blutigen Anſchläge der Feinde zu entdecken/damit ſie zu nichte werden. Es ſtehet aber einem frommen Menſchen zu/ daß er ſolche grauſame Anſchläge unſchuldigen Leuten offenbahre/ damit ſie der Gefahr entgehen mögen.]

17 Paulus aber rieff zu ſich einen von den Unterhauptleuten/ und ſprach: Dieſen Jüngling [a]führe hin zu dem Oberhauptmann/ denn er hat ihm etwas zu ſagen.

a Führe] [Denn ob wol Paulus die Verheiſſung von Chriſto empfangen hatte/daß er auch zu Rom von ihm zeugen würde/ ſo hat er es dennoch für rahtſam geachtet/ den Oberhauptmann dieſes wider ihn gemachten Anſchlags zu erinnern/damit die Gefahr abgewandt würde/ welche könnte verhütet werden. Und ſollen wir bey dieſem Exempel lernen/ daß/ wenn wir gleich die Verheiſſung von dem göttlichen Schutz haben/ dennoch der Gefahr vorſichtiglich und weislich auß dem Wege gehen ſollen.]

18 Der (Unterhauptmañ) nahm [a]ihn an/ und führete ihn zum Oberhauptmañ/und ſprach: Der gebundene Paulus rieff mir zu ſich/ und bat mich/ dieſen Jüngling zu dir zu führen/der dir etwas zu ſagen habe.

a Ihn an] Den Jüngling/ deß Pauli Verwandten/ward alſo dem Paulo zu Willen/ und dienete ihm/ob er wol ein Gefangener war.

19 Da nahm ihn der Oberhauptmann bey der [a]Hand/ und wich an einen [b]ſondern Ort/ und fragete ihn: Was iſt es/ das du mir zu ſagen haſt?

a Hand] Allhie ſpüret man eine ſonderbahre Tugend der Freundlichkeit und Sanfftmuht an einem Kriegsmann.

b Sondern Ort] Welches ein Stück der Vorſichtigkeit war.

20 Er aber ſprach: Die Jüden ſind eins worden/ dich zu bitten/ daß du morgen Paulum vor den Raht bringen laſſeſt/ als wollten ſie ihn baß verhören.

21 Du aber traue ihnen nicht/ denn es halten auff ihn mehr denn viertzig Männer unter ihnen/die haben ſich verbannet/ weder zu eſſen noch zu trincken/ biß ſie Paulum tödten/und ſind itzt [a]bereit/ und warten auff deine [b]Verheiſſung.

a Bereit] Sie haben ſich dazu gerüſtet/und gefaſſt gemachet/ daß ſie mit eheſter Gelegenheit den Todtſchlag begehen wollen.

b Verheiſſung] Daß du ihnen ſolches bewilligeſt/ und Paulum morgen in aller frühe ihnen vorſtelleſt/ denn ſie hoffen/du werdeſt ihnen ſolches nicht abſchlagen.

22 III. DA ließ der Oberhauptmann den Jüngling von ſich/ und gebot ihm/ daß er niemand ſagete/ daß er ihm [a]ſolches eröffnet hätte.

a Solches] Von der Jüden hinterliſtigen Nachſtellung. Denn es beſorgete ſich der Oberhauptmañ/daß die Jüden/weñ ſie vermercketen/ wie ihr blutdürſtiger Anſchlag wäre an den Tag kommen/ nicht von neuen etwas gröſſers und ärgers ſich unterſtünden. [Denn man ſoll geheime Sachen verbergen/ wenn man böſer Leute ungebührliche Practiken hindern will.]

23 Und rieff zu ſich zween Unterhauptleute/ und ſprach: Rüſtet zwey hundert Kriegsknechte/ daß ſie gen Cäſarien ziehen/ und ſiebentzig Reuter/und zwey hundert Schützen/ auff die [a]dritte Stunde der Nacht.

a Dritte Stunde] Welche bey uns um neun Uhr auff den Abend iſt/da es allenthalben finſter worden/ ſonderlich an denen Orten/wo Tag und Nacht faſt allewege gleich iſt.

24 Und die Thiere richtet zu/ daß ſie Paulum darauff ſetzen/ und bringen ihn bewahret zu Felix/ dem [a]Landpfleger.

a Landpfleger] Der Römer/ welcher ſich zu Cäſarien auffhält. Diß iſt ein weiſer Rahtſchlag deß Oberhauptmanns geweſen/daß er Paulum gen Cäſarien geſandt/ denn allda in ſeiner Sache mit mehrer Sicherheit können gehandelt werden/ als zu Jeruſalem/ da viel tauſend Jüden vorhanden/ und ſonderlich auffs Feſt eine groſſe Menge zuſammen kommen war/ welcher Toben und Wüten/ wenn eine allgemeine Auffruhr entſtünde/der Oberhauptmañ vielleicht mit Hülffe und Beyſtand aller ſeiner Kriegsleute nicht hätte können genugſam abwehren. Wie er auch in dem ſich als ein weiſer Mann erzeiget/ daß er eines Jünglings Anbringen von der geſchehenen zuſammen Rottirung nicht in den Wind ſchläget: Deßgleichen thut er recht daran/ daß er den unſchuldigen Paulum mit einer ſtattlichen Guarde läſſet hinweg führen / und keine Mühe noch Koſten daran ſparet. [Denn die entdeckete Gefahr ſoll man nicht verachten / ſo iſt es beſſer/ man ſey allzu ſorgfältig / als allzu ſicher. Und ſoll eine Oberkeit keinen Koſten ſparen / eines einigen unſchuldigen Menſchen Perſon zu erretten. Denn der Menſch iſt zum Ebenbilde Gottes erſchaffen / und hat die Oberkeit darum das Schwert von GOtt empfangen/daß ſie die Böſen ſtrafen/und die Frommen ſchützen ſoll/Rom.13/4.]

25 Und ſchrieb einen [a] Brieff/der hielt alſo:

a Brieff] Gen Cäſarien/ an den Landpfleger Felix.

26 Claudius Lyſias / dem [a] theuren Landpfleger Felix Freude zuvor.

a Theuren Landpfleger] [Allhie hat man zu mercken/ was es vor Zeiten für ein ſchlechtes und einfältiges Thun geweſen mit den Titeln/wenn man einander zugeſchrieben. Heutiges Tages eräuget ſich bey etlichen ein ſolcher Ehrgeitz / daß/ wenn ohngefehr oder auß Irrthum ein einiges Wörtlein in deß Briefes Uberſchrifft außgelaſſen worden/ſo deſſen/an den der Brieff ſtehet / Würde oder Ehrenſtand betreffen möchte/ man ein ſolch Schreiben verſchloſſen wiederum zurücke ſchicket/und nicht öffnen will.]

27 Dieſen Mann hatten die Jüden gegriffen/und wollten ihn getödtet haben. Da kam ich mit dem Kriegsvolck dazu / und riß ihn [a] von ihnen/ und erfuhr/ daß er ein [b] Römer iſt.

a Von ihnen] Damit ſie nicht noch herber mit ihm umgingen.

b Römer iſt] Darum ich es für eine Nohtdurfft geachtet/ zu verhüten/daß ihm kein gröſſer Leid geſchehe.

18 Da ich aber mich wollte erkundigen der Urſach/darum ſie ihn beſchuldigten/ (und ſo greulich wider ihn tobeten/) führete ich ihn in ihren Raht/ (doch daß ich ſelber auch dabey war.)

29 Da befand ich/daß er beſchuldiget ward von den Fragen [a] ihres Geſetzes/aber keine Anklage hatte/ deß Todes oder der Bande [b] werth.

a Ihres Geſetzes] Daß er in Religions-Sachen mit ihnen nicht allerdings überein ſtimmete.

b Werth] [Kan derowegen GOtt unſerer Unſchuld auch durch unſere Feinde Zeugniß geben.]

30 Und da vor mich kam/daß etliche Jüden auff ihn [a] hielten/ſandte ich ihn von Stund an [b] zu dir / und entbot den Klägern auch/daß ſie vor dir ſagten/ was ſie wider ihn hätten. Gehab [c] dich wol.

a Hielten] Daß ſie ihn begehreten ums Leben zu bringen/ und ich mich beſorgen muſte/es möchte ein römiſcher Bürger unbilliger Weiſe ermordet werden.

b Zu dir] Gen Cäſarien / allda du ihn viel beſſer in Verwahrung behalten kanſt als ich allhie zu Jeruſalem.

c Dich wol] In dieſem Schreiben iſt diß zu loben/daß es alles kürtzlich / und doch daneben deutlich verfaſſet worden/ denn nichts Nöhtiges außgelaſſen worden/ und auch kein unnöhtiger Uberfluß darinnen geſpüret wird. [Es iſt aber das die allerbeſte Rede/welche mit der Sachen eintrifft/und dieſelbige nicht gröſſer machet denn ſie an ihr ſelber iſt / noch großwichtige Dinge geringſchätzig achtet.]

31 Die Kriegsknechte / wie ihnen befohlen war/nahmen Paulum/ und führeten ihn bey der Nacht gen Antipatriden.

32 Deß andern Tages aber lieſſen ſie die Reuter mit ihm ziehen/und wandten wieder um [a] zum Lager.

a Zum Lager] Gen Jeruſalem. Weil man von dem Ort auß keiner Gefahr ſich mehr von den Jüden zu Jeruſalem zu beſorgen / daß ſie etwa Paulum möchten aufffangen. Und waren die ſiebentzig Reuter genugſam zur Beſchützung deß übrigen Weges/ den er noch zu ziehen hatte.

33 Da die gen Cäſarien kamen / überantworteten ſie den Brieff dem Landpfleger/ und ſtelleten ihm Paulum auch dar/

34 Da der Landpfleger den Brieff las/ fragete er/ (Paulum/) auß welchem Lande er wäre? Und da er erkundet/ daß er auß Cilicia wäre/ſprach er:

35 Ich will dich verhören/ wenn deine Verkläger auch [a] da ſind. Und hieß ihn verwahren in dem [b] Richthauſe Herodis.

a Da ſind] Damit ich auff angehörete Klage und Antwort ein billiges Urtheil fällen könne. [Wiewol es nun an dieſem keine Gefahr gehabt / daß irgend Paulus deß Landpflegers Gemüht hätte mögen einnehmen / ehe die Ankläger kämen/ weil Paulus eine gute Sache hatte/ jedoch ſtehet es einem weiſen Richter zu/ wofern es immer möglich iſt/ daß er ſeine Sachen alſo anſtelle / damit er beyde Theile ohne langen Verzug höre/auff daß nicht auß einer Parthey Vorbringen/in deß Gegentheils Abweſen/er ſich alſo einnehmen und überreden laſſe/ daß es dem andern zum Nachtheil und Schaden gereiche.]

b Richthauſe] An einem nicht gar unbeqvemen Ort/ denn er ihn nicht in ein finſter und heßlich Gefängniß werffen laſſen/ weil es die Umſtände deß empfangenen Schreibens nicht gegeben / daß er dergleichen etwas verſchuldet. [Denn GOtt lindert und mildert der Frommen Trübſal / daß ſie es ertragen können/ 1 Cor.10/13. Es ſoll aber auch eine Oberkeit ſich erinnern/daß die Gefängniſſen Verwahrungen/und keine Strafen ſeyn. Es fallen denn erhebliche Urſachen vor / daß man einen viel mehr zur Strafe als zur Verwahrung ins Gefängniß leget.]

Das XXIV. Capitel.

I. TErtullus klaget Paulum vor dem römiſchen Landpfleger an / im Namen der Hohenprieſter/v.1. II. Paulus verantwortet ſeine/oder viel mehr Chriſti Sache/v.10. III. Saget darnach Felicen und ſeinem Weibe das Wort Gottes/ v.22. IV. Als Felix vom Amt kömmt / hinterläſſet er Paulum/ den Jüden zu gefallen/gefangen/v.27.

I UBer fünff Tage zog hinab der Hohepriester Ananias mit den [a] Aelteſten / und mit dem Redner Tertullo/ die erſchienen vor dem Landpfleger [b] wider Paulum.

a Aelteſten] Oder Rahtsherren/welche dazumal Aelteſten genennet wurden.

b Wider Paulum] Allhie hat man zu mercken / und in Acht zu nehmen/mit was Liſt und geſchwinden Practiken man ſich unterſtandē/den unſchuldigen Paulum unter zu drücken. Sie machen ſich bey Zeiten auff den Weg/damit ſie ihn verklagen mögen / auff daß der Landpfleger ihm nicht die Gedancken machte/ es wäre ein ſchlechter und nicht faſt wichtiger Handel/ weil auch die Ankläger ihnen die Sache nicht ſonderlich lieſſen angelegen ſeyn. Und zeucht der Hoheprieſter ſelber mit / damit er durch ſeine Gegenwart / und mit dem Anſehen ſeiner Perſon Paulum vor einer heidniſchen Oberkeit deſto mehr beſchwerete. Es werden auch zugleich etliche Rahtsherren von Jeruſalem mit genommen / die ohne Zweifel vornehme und anſehenliche Männer geweſen. Dazu wird ein gewaltiger Redner in der Sache gebrauchet/der mit ſeiner Wolredenheit Paulum möchte zu Platz legen. [Denn die Kinder dieſer Welt ſeyn gar verſchlagen in Handhabung ihrer böſen Sache/ und ſparen weder Koſten noch Mühe. Welche auch das Evangelium Chriſti anfeinden/und anfallen/die thun es gemeiniglich mit einem beſondern Gepränge / und ſtattlichem Anſehen. Aber ein gerechter Richter ſoll deß Verklägers Perſon nicht achten/noch auff ſeine wolgeſtellete Art zu reden ſehen. Denn die Warheit darff keiner Zierlichkeit/ſondern iſt genug verantwortet / wenn ſie ſchlecht und recht vorgebracht wird.] Ehe wir aber den Redner Tertullum hören / wollen wir kürtzlich vernehmen/ was der römiſche Landpfleger Felix für ein Mañ geweſen/ vor dem dieſer gerichtliche Proceß gehalten worden. Svetonius / ein heidniſcher Hiſtorien-Schreiber / meldet von ihm / daß er vom Käyſer Claudio frey gelaſſen worden/ und ſey in ſolchen Gnaden bey ihm geweſen / daß der Käyſer ſchier dem Felix mehr gedienet als Felix dem Käyſer: Darum ihn auch der Käyſer zum Landpfleger in Judäa gemachet. Und iſt auß deß Käyſers Claudii beſonderer Gunſt und Gnaden zu ſolchen Ehren auffgeſtiegen / daß er drey Königinnen nach einander zur Ehe gehabt. Unter welchen Druſilla eine geweſen/derer in dieſem Capitel gedacht wird. Dieſe war deß Königs Agrippä Tochter/ und hatte Aziazum/den König der Amazoner zur Ehe gehabt / aber weil ſie gar ſchön war / und vom Felix mit guten Worten ſich überreden laſſen/ hat ſie ihren Ehemann und Gemahl Aziazum verlaſſen/und zum Felix ſich gehalten. Als der Hoheprieſter Jonathan ihn erinnerte/ daß er der Frömmigkeit und Gütigkeit ſich befleiſſigen ſollte/ nahm er ſolche Ermahnung für ungut auff / und beſtellete Meuchelmörder/ welche den Hohenprieſter in der Stadt Jeruſalem umbringen ſollten. So ſahe er auch ſonſten durch die Finger/und ließ es geſchehen/ daß die Meuchelmörder andere mehr in der Stadt/ja auch im Tempel umbrachten / wie Joſephus meldet im 20. Buch/ Cap. 6. Deßgleichen beraubete und plünderte er mit Hülffe ſeiner Kriegsleute zu Cäſarien der reichen Leute Häuſer / und beging viel andere mehr tyranniſche und böſe Stücke/ um welcher willen ihn die Jüden endlich vor dem Käyſer Nerone/deß Claudii Nachkommen/verklaget/ davon allhie weitläufftiger zu reden nicht Gelegenheit iſt. Laſſet uns aber hören/wie Tertullus ſeine Rede zu Anfang ſo gar ſpitzig vorbringet/ und dem Landpfleger einen gewaltigen Fuchsſchwantz ſtreichet.

2 Da er aber beruffen ward/ fing an Tertullus zu verklagen/und ſprach: [a] Daß wir in groſſem Friede leben unter dir/ und viel redlicher Thaten dieſem Volck wiederfahren/ durch deine Vorſichtigkeit/ allertheureſter Felix/

a Daß wir] Mit dieſem Eingang will Tertullus den Landpfleger ihm gewogen machen. [Wiewol nun er mit falſchen Schmeichelworten dem Landpfleger liebkoſet/ damit er ihn alſo einnehme/ und auff ſeine Seite bringe / ſo iſt doch in denſelbigen wenig Worten etwas begriffen/ welches ſonderlich wol zu mercken. Erſtlich/daß der Oberkeit Amt ſey/ ſich mit Fleiß dahin zu bemühen / damit die Unterthanen mögen im Friede leben. Darnach/ daß man müſſe Acht haben/ damit es alles/ ſo viel immer möglich/recht zugehe/ und die Bürger recht mit einander umgehen. Zum dritten/daß die Unterthanen ſolche Gutthaten/ ſo ſie von der Oberkeit empfangen/ danckbahrlich erkennen ſollen. Zum vierten/daß die Fürſten und Herren bißweilen gerühmet werden / nicht nach dem ſie in der Warheit ſeyn / ſondern wie ſie von Rechts wegen ſeyn ſollten/ darum ſollen ſie auß ſolchen Lob-Sprüchen ihre Mängel erkennen/ und verbeſſern.]

3 Das nehmen wir an allewege und allenthalben mit aller Danckbahrkeit.

4 Auff daß ich aber dich nicht zu lange [a] auffhalte / bitte ich dich/ du wollteſt uns kürtzlich hören/ nach deiner Gelindigkeit.

a Auffhalte] [Denn es ſollen die Unterthanen ihrer Oberkeit mit weitläufftigen Reden oder Schrifften nicht überläſtig ſeyn/weil ſie mit vielen Geſchäfften täglich überfallen wird.]

5 [a] Wir haben dieſen Mann funden ſchädlich/ und der [b] Auffruhr erreget allen Jüden auff dem gantzen Erdboden/und einen [c] Vornehmſten der Secten der Nazarener.

a Wir] Folget die Anklage/daran der mehrere Theil nicht wahr iſt.

b Auffruhr erreget] Dieſer ſchädliche Menſch (ſpricht Tertullus) läſſet die Jüden nicht ruhig leben in der Welt/ſondern wo er hin kömmt machet er ſie mit einer falſchen und ſchädlichen Lehre irre/daß Auffruhr entſtehet/ derer er ein Urſacher und Anſtiffter iſt/ darum kan kein Regiment ruhig beſtehen/ weil er lebet. [Dieſe Anklage erinnert uns / daß die frommen und getreuen Kirchen-Diener deß Evangelii in der Welt für ſchädlich geachtet werden / alſo/ daß die Welt nicht könne Ruhe haben/ wo ſie nicht außgerottet werden. Daher Paulus von ſich und den andern Apoſteln Chriſti ſchreibet: Wir werdē für ein Fluch und Feg-Opffer geachtet aller Welt/ 1 Cor. 4/ 13. Durch ſolche Flüche und Feg-Opffer aber wurden die allerſchädlichſten und ſchändlichſten Leute verſtanden/ ſo voller Laſter und Bosheit ſtecketen/welche/wo ſie nicht auß dem Wege geräumet würden / könnte GOtt einem gantzen Lande nicht gnädig ſeyn. Darnach ſihet man hie/daß die Auffruhr/ ſo von den gottloſen Jüden erreget worden / vom Redner Tertullo/als einem böſen und verlogenen Menſchen/ dem unſchuldigen Paulo zugemeſſen wird/der doch zur Einigkeit und Frieden in alle Wege geneiget war.]

c Vornehmſten] Diß war zum Theil wahr/ daß Paulus mit lehren und predigen denen vorging / die an JEſum von Nazareth gläubeten/welche Religion Tertullus fälſchlich eine Secte nennete. [Menget alſo der Satan (ſeinem Gebrauch nach) Lügen und Warheit durch einander / und leugt faſt niemalen ſo gar unverſchämet / daß er nicht ein Partickel der Warheit mit unterſtreuete.]

6 [a] Der auch verſuchet hat/den (allerheiligſten) [b] Tempel zu entweihen. Welchen wir auch griffen/ und wollten ihn gerichtet haben nach [c] unſerm Geſetze/

a Der auch] Itzt fänget Tertullus wiederum an zu liegen.

b Tempel] Zu Jeruſalem. Welchen doch die Römer biß auff dieſen Tag zu entheiligen ſich nicht unterfangen haben. Es hatte aber Paulus den Tempel nicht entweihet / ſondern viel mehr geehret/eben damit/daß er die levitiſchē Ceremonien darinnen gebrauchet. [Allhie ſihet man/ wie die Widerſacher der Warheit ſo gar kein Gewiſſen haben.]

c Unſerm Geſetze] Freylich hieß das nach dem Geſetze Moſis richten/wenn man einen unſchuldigen Menſchen auffrühriſcher Weiſe anfället/ſchläget/ und tödten will / unverhörter Sachen. [Dergeſtalt pflegen die Feinde der Warheit ihre Ubelthaten herauß zu ſtreichen/und zu ſchmücken.]

7 Aber Lyſias der Hauptmann unterkam das / und führete ihn mit groſſer [a] Gewalt auß unſern Händen/

a Gewalt] Mit welchen Worten er dem Lyſiä einen heimlichen Stich gibt.

8 Und hieß ſeine Verkläger zu [a] dir kommen. Von welchem (Lyſia) du kanſt/ſo du erforſchen willt/ dich deß alles [b] erkundigen/um was wir ihn verklagen.

a Dir kommen] Muſt alſo mit dieſer Sache Mühe haben / der du hätteſt können überhaben ſeyn / wenn man uns hätte laſſen machen / und dieſer laſterhaffte Menſch nach unſerm Geſetze wäre gerichtet worden/welchem Lyſias abgewehret/daß es nicht geſchehen.

b Erkundigen] Der wird dir eben daſſelbige auch ſagen/ was du itzt von uns höreſt. Iſt aber diß nicht eine groſſe Verwegenheit / und ein unverſchämtes Thun / daß dieſe gottloſe Leute auff eines abweſenden Menſchen Zeugniß ſich beruffen dürffen/ von dem ſie doch wol wuſten/ wenn er zugegen wäre/ daß er das Widerſpiel ſagen würde.

9 Die [a] Jüden aber redeten auch dazu/ und ſprachen: Es hielt ſich [b] alſo.

a Jüden] Nemlich/ die Aelteſten/ und andere deß Hohenprieſters Mitgefährten.

b Alſo] Wie der Redner Tertullus die Sache vorgebracht hätte. [Dieſe falſche Zeugen waren eben ſo unverſchämet als Tertullus ſelbſt/der ſein Maul zum liegen feil trug. Bey dieſem Exempel hat eine Oberkeit ſich zu erinnern / daß ſie den Anklägern und verdächtigen Zeugen nicht bald Glauben gebe/ſondern die Sache wol erkundige. Und werden wir alle ermahnet/ daß wir den Verleumdern kein Gehör geben. Denn die Läſterer ſeyn gar unverſchämet/und verwegen.]

10 II. PAulus aber/ da ihm der Landpfleger winckete/ [a] zu reden/antwortete: Dieweil ich weiß/ daß du in dieſem Volck nun viel Jahr ein Richter biſt/will ich unerſchrocken mich [b] verantworten.

a Zu reden] Was zu ſeiner Verantwortung und Schützung dienlich ſeyn möchte. [Denn man ſoll nicht unhöfflicher und ungebührlicher Weiſe / ohne Erlaubniß / andern in die Rede fallen.]

b Verantworten] Und freue ich mich/daß ich meine Sache vor dir verantworten/und vertheidigen ſoll / weil dieſes Volcks Religion/ Geſetze und Gewonheiten nicht unbekannt ſeyn/daher du deſto leichtlicher wirſt erkennen können/ ob meiner Feinde Anklage der Warheit ähnlich ſey / oder nicht?

[Denn weil eine neue angehende Oberkeit vieler Sachen Umſtände und Beſchaffenheit nicht weiß/ ſo irret ſie offt im urtheilen/darum ſie deſto behutſamer handeln ſoll.]

11 Denn du[a] kanſt erkennen/daß nicht mehr denn zwölff Tage ſind/daß ich bin hinauff gen Jeruſalem kommen/anzubeten.

a Kanſt erkennen] Paulus gibt zuforderſt Antwort auff die Klage von der Auffruhr/welche er ſollte erreget haben. Als wollte er ſprechen: Weñ du genaue Nachforſchung haben/und genugſame Erkundigung einziehen wirſt/ſo wirſt du befinden/ daß von der Zeit an / da ich gen Jeruſalem auffs Feſt gezogen bin/damit ich den Gottesdienſt beywohnen möchte/nur zwölff Tage verlauffen ſeyn / ſo bin ich allbereit ſechs Tage hie/ und ſeyn ſeither dem entſtandenen Tumult ein Tag zween oder drey vorüber gegangen/ehe ich dir vorgeſtellet worden/ bleiben alſo nicht gar drey Tage übrig/in denen ich zu Jeruſalem geweſen/ da ich zuvor etliche viele Jahre lang nie in die Stadt kommen. Was ſollte ich deñ wol die drey Tage über für eine Rottirung habẽ köñen anrichten in der Stadt/die dazu ſo ſtarck geworden/ daß ich hätte mich dürffen unterſtehen eine Auffruhr zu erregen/da mir doch nicht unbewuſt/welcher Geſtalt der römiſche Hauptmann mit einer ſtattlichen Beſatzung die Stadt in Verwahrung hätte? Darum zum wenigſten durch der Zeit Umſtände diß zugemuhtete Laſter der Auffruhr kan widerleget werden.

12 Auch haben ſie mich nicht funden im Tempel mit jemand [a] reden / oder eine Auffruhr machen im Volck / noch in den Schulen/noch in den Städten/

a Reden] Daß ich mit Geſprächen oder Unterreden mich mit jemand hätte eingelaſſen / daher eine Auffruhr vermuhtlich hätte mögen erreget werden. [Leinet alſo Paulus das Laſter der Auffruhr und erregeten Tumults mit Fleiß von ſeiner Perſon ab / damit nicht das Evangelium Chriſti in ein böſes Geſchrey käme/und er durch ſolche Verleumdungen unterdrücket würde. Deñ wir ſollen unſern guten Namen vertheidigen. Und iſt recht geſaget : Wer ſein gut Geſchrey in den Wind ſchläget / der iſt grauſam / ſintemal ſolches bey den Menſchen uns nicht weniger von nöhten iſt als ein gut Gewiſſen bey GOtt.]

13 Sie können mir auch nicht beybringen/ deß ſie mich verklagen.

14 [a] Das bekenne ich aber dir/ daß ich nach dieſem Wege/(oder Religion/)den ſie (meine Widerſacher) eine [b] Secte heiſſen / diene ich alſo dem GOtt meiner Väter/daß ich gläube allem/ was geſchrieben ſtehet im Geſetze und in den Propheten.

a Das] Itzt ſchreitet Paulus zum andern Theil der Anklage/da ihm die Fortpflantzung der Nazarener Secte vorgeworffen ward/und verantwortet dieſelbige auch.

b Secte heiſſen] Mit einem feindſeligen Namen/der dieſer Lehre doch eigentlich nicht gebühret. Denn ich erkenne und ehre keinen andern Gott als den/ welchen auch meine Vorältern/die heiligen Ertzväter erkañt/und angebetet haben/ſo verwerffe ich auch das Geſetze Moſis und die Schrifften der Propheten nicht/ſondern nehme ſie alle durchauß an/ gläube oder lehre nichts anders denn was in dem Geſetz und in den Propheten / wenn man ſie recht verſtehet/begriffen iſt. Und habe gewiſſe Hoffnung / wie meine Widerſacher eines Theils auch haben/ daß GOtt alle Menſchen / ſo verſtorben/ am jüngſten Tage wieder aufferwecken werde/damit den Gerechten für ihre Gottſeligkeit herrliche und ewige Belohnungen / den Ungerechten aber für ihre Bosheit gebührliche Strafen zuerkannt werden. Darum befleiſſige ich mich dahin/ daß ich durch den Glauben an den Meſſiam mit GOtt verſöhnet ſey / ein unſträffliches Leben führe / und mein Amt in der Gottſeligkeit treulich verrichte/ damit ich vor GOtt ein gutes und ruhiges Gewiſſen behalten möge / und für den Menſchen keiner Ubelthat oder Bosheit mit Warheit mag bezüchtiget werden. [Wir ſollen auch nicht zugeben/ daß das Evangelium/ wo es lauter und rein geprediget wird / eine Secte oder Ketzerey geheiſſen werde. Und können wir mit Paulo recht ſagen/daß wir gläuben allem dem/was im Geſetze und in den Propheten geſchrieben iſt/und daß wir nichts lehren oder predigen/ ſo nicht ſtarcken Grund in heiliger Schrifft habe. Wir ſollen uns aber daneben deß jüngſten Gerichts immerdar erinnern / und alle unſer Thun alſo anſtellen / daß wir nicht allein von den Menſchen keiner Ubelthat können überzeuget werden/ ſondern auch daß wir für GOtt ein ruhiges Gewiſſen haben/ und auff den Tag deß HErrn mit freudigem Hertzen warten.]

15 Und habe die Hoffnung zu GOtt / auff welche auch ſie ſelbſt warten/nemlich/daß zukünfftig ſey die Aufferſtehung der Todten / beyde der Gerechten und Ungerechten.

16 In demſelbigen aber übe ich mich zu haben ein unverletzt Gewiſſen allenthalben/ beyde gegen GOtt und den Menſchen.

17 [a] Aber nach [b] vielen Jahren bin ich [c] kommen/und habe eine [d] Allmoſen bracht meinem Volck/und [e] Opffer/

a Aber] Folget itzt Pauli Antwort auff die dritte Anklage/von Einweihung deß Tempels.

b Vielen Jahren] Als ich mich allbereit viel Jahr lang zu dieſer Religion/die ſie der Nazarener Secte heiſſen/bekannt hatte.

c Kommen] Gen Jeruſalem / auffs nächſt verſchienene Pfingſt-Feſt.

d Allmoſen] Welche die bekehrten Heiden den dürfftigen Jüden/ſo die chriſtliche Religion angenommen hatten/ durch mich überſchickten.

c Opffer] Für mich. Darum ich den Tempel ſo gar nicht entweihet/ oder entheiliget/ daß ich ihn viel mehr mit meinen Gottesdienſten geehret habe. Deñ nach dem die Zeit meines Gelübdes/welches ich auff mich genommen hatte/zu Ende gelauffen war / brachte ich nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis ein Opffer in den Tempel/welches durch den ordentlichen Prieſter geopffert ward zu meiner Reinigung mit gewönlichen Ceremoniẽ/die im Geſetze Gottes vorgeſchriebẽ ſeyn/und iſt diß alles in guter Stille zugegangẽ/daß ich die geringſte Unruhe oder Tumult im Tempel nicht erwecket. Wie kan deñ diß heiſſen den Tempel zu Jeruſalem verunreinigen/ und entweihen/ weñ jemand mit gewöhnlichen Ceremonien recht und ordentlicher Weiſe mit gebührender Andacht Opffer bringet/und nach den levitiſchen Ceremonien ſich/wie gebräuchlich/reinigen läſſet?

18 Darüber funden ſie mich / daß ich mich †reinigen ließ im Tempel / ohne alle Rumor und Getümmel. †Actor.21/26.

19 [a] Das waren aber etliche Jüden [b] auß Aſia / welche (itzunder) ſollten [c] hie ſeyn vor dir/ und mich verklagen / ſo ſie etwas zu mir hätten.

a Das] Weil durch Gelegenheit deß gemeldeten Opffers Pauli der Tumult im Tempel entſtanden/ſo zeiget itzt Paulus an/wer der Anfänger geweſen.

b Auß Aſia] So zum Feſt kommen waren / die erregeten wider mich eine Auffruhr ohne Urſach/und legeten mit Gewalt Hand an mich/ohne all mein Verſchulden/ſchlugen mich dazu mit Fäuſten/und ſchryen/man ſollte mich von dem Brot thun/ weil ich nicht werth wäre/ daß mich der Erdboden trüge.

c Hie ſeyn] Ich wollte/daß ſie itzt gegenwärtig da ſtünden/ und ihre Klage wider mich anſtelleten / aber weil ſie die Auffruhr erreget/und mich Unſchuldigẽ wider alle Rechte und Billigkeit mit Fäuſten geſchlagen haben/ ſcheuen ſie das Licht/ habẽ ſich auß dem Staube gemachet/und dürffen nicht erſcheinẽ.

20 Oder laß [a] dieſe ſelbſt ſagen/ob ſie [b] etwas Unrechts an mir funden haben/dieweil ich hie ſtehe vor dem Raht.

a Dieſe] Den Hohenprieſter/ und ſeine zugegebene Aelteſten/ oder Rahtsherren.

b Etwas Unrechts] Sie werden aber nichts vorzubringen haben/ das weiß ich/ wenn ſie gleich noch ſo genau ſuchen/ denn was ſie für Unthaten durch ihren Redner Tertullum wider mich laſſen anbringen / das iſt augenſcheinlich / und mit gutem Grunde widerleget worden.

21 Ohn um deß einigen [a] Worts willen / da ich unter ihnen ſtund/ und rieff : Uber der Aufferſtehung der Todten werde ich von euch heute angeklaget.

a Worts willen] Ob ſie vielleicht deßhalben mich begehrten zu verklagen. Deñ da ich ſolches geredet/fingen die Rahts-Herren zu Jeruſalem unter ſich ſelbſt an der Sachen uneins zu werdẽ/und zu tumultuiren/ weil ihrer etliche die Aufferſtehung gläuben/ andere aber nicht/ aber was gehet mich ſolcher Tumult an? Sollte ich darum geſtrafet werden/daß ſie in dem vornehmſten Stück der Religion mit einander uneins ſeyn? Ich habe auß Noht dazumal gedrungen zu meiner Entſchuldigung geſaget/ was wahr geweſen/ nemlich/ daß ich darum vor dem Raht mich zu verantworten gefordert worden / weil ich die Aufferſtehung der Todten beſtätigte. Iſt nun in ſolchem Tumult/ der unter ihnen entſtanden/ etwas Unrechts vorgelauffen / ſo mögen ſie es ihnen ſelber/ und nicht mir zumeſſen. Mit dieſer Verantwortung Pauli iſt der Hoheprieſter mit ſeinen Rahts-Herren und dem gedingeten Redner Tertullo ſo gar ſchamroht gemachet worden/daß ſie deren keines/was Paulus geſaget/widerlegen können. [Denn die Warheit kan wol mit Verleumdungen gedrücket/aber nicht untergedrücket werdẽ.]

22 III. DA aber Felix ſolches hörete / [a] zog er ſie auff/ denn er wuſte faſt wol um [b] dieſen Weg/und ſprach: Wenn Lyſias der Hauptmann herab kömmt/ ſo will ich mich eures Dinges erkundigen.

a Zog er ſie auff] Die Jüden: Deñ ob ſie wol verhofften/ der Landpfleger würde der beſtändigen Verantwortung Pauli ungeachtet von deß Hohenprieſters und der Rahts-Herren zu Jeruſalem groſſen Anſehens wegen das Urtheil wider Paulum fällen/ſo ſeyn ſie aber in ihrer Meynung betrogen worden.

b Dieſen Weg] Es war ihm die chriſtliche Religion nicht unbekannt/ob er ſie wol nicht annahm. Er wuſte auch wol/ daß es nicht alſo damit beſchaffen wäre/ wie deß Pauli Widerſacher vorgaben/ und konnte auß der Verantwortung Pauli vernehmen/ daß er unbilliger Weiſe mit Verleumdungen beſchweret würde / darum er das Urtheil nicht fällen wollen / er hätte denn auch den Hauptmann gehöret / deſſen Zeugniß die Jüden wider Paulum angezogen hatten. [Denn es ſoll die Oberkeit ſich nicht übereilen mit dem Urtheil fällen / ſondern zuvor allen Bericht einnehmen/ was zur genugſamen Beweiſung kan vorgebracht werden.]

23 Er befahl aber dem Unterhauptmann/ Paulum zu behaltẽ/und laſſen [a] Ruhe haben/und niemand von [b] den Seinẽ wehren/ ihm zu dienen/ oder zu ihm zu kommen.

a Ruhe haben] Daß er in ſolcher Verwahrung auffbehalten würde/ die ihm nicht beſchwerlich wäre/ und da ihm niemand Leid zufügen dürffte.

b Den Seinen] Wenn ſeiner Freunde jemand zu ihm begehrete/ihm zu dienen/ ſollte man es ihnen nicht wehren.

24 Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit ſeinem [a] Weibe Druſilla / die eine Jüdin war/und forderte Paulum/ und [b] hörete ihn von dem Glauben an Chriſto.

a Weibe Druſilla] Welche Felix mit glatten Worten an ſich gezogen/und ihrem vorigen Ehegemahl Azazo/ der Amazoner König entführet hatte.

b Hörete] Es iſt aber ohne Zweifel Felix durch ſeines Weibes Vorwitz dahin beweget worden/welche den neuen Prediger auch zu hören begehret. [Wie denn die Weiber von Natur gemeiniglich mehr vorwitzig als verſtändig ſind. Denn daß weder Felix noch Druſilla den rechten Weg zur ewigen Seligkeit mit Ernſt zu lernen begehret/bezeuget der Beſchluß dieſer Predigt. Und hat zwar Felix es wol leiden mögen/daß Paulus gelehret / wie die Rechtfertigung eines ſündigen Menſchen nicht auß dem Geſetze/ſondern durch den Glaubẽ an Chriſtum geſchehe/ der für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts genug gethan hätte. Denn es finden ſich viel Leute/ſo allerdings fleiſchlich geſinnet ſeyn / daß ſie die Lehre von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden / ohne deß Geſetzes Werck/ gar gerne hören/ ſonderlich die/welche nicht viel guter Wercke haben/ deren ſie ſich rühmen können.] Aber als Paulus auch daneben handelte von rechtſchaffenen Früchten deß Glaubens/ welche auff die Rechtfertigung folgen ſollen / daß nemlich die/ ſo gerecht gemachet worden/auch ein gerechtes und unſträffliches Leben unter den Leuten zu führen ſchuldig ſeyn / und man mit andern umgehen ſoll wie einer wollte daß mit ihm umgangen würde/deßgleichen/ daß man müſte keuſch und züchtig ſeyn/und von der Hurerey/wie auch von einem fremden Weibe ſich enthalten/ ſagte auch/es hätte GOtt einen Tag beſtimmet/auff welchen Chriſtus den gantzen Erdboden richten würde/welchem Gerichte niemand entgehen könnte/ und aber Felix in ſeinem Gewiſſen überzeuget war / daß er viel unbillige Sachen begangen/mit Rauberey/Ehebruch/und dergleichen/ da hat ihn ſein Gewiſſen angefangen zu drücken / und ſich beſorget/wenn Paulus länger predigte/es möchte das Gewiſſen beſſer auffwachen/ und ihn noch mehr nagen/ darum er Paulum heiſſen auffhören mit predigen/und ſich geſtellet/als würde er durch andere Geſchäffte daran gehindert/daß er ihn nicht weiter hören könnte/ zur andern Zeit aber wollte er ihn wiederfordern/weñ er beſſere Gelegenheit haben würde/und ihn außführlicher hören von dieſer Sache reden. [Dieſer Landpfleger iſt viel anders geſinnet geweſen als der Kerckermeiſter zu Philippis/der in ſeiner Angſt Paulo und Sila zu Fuſſe gefallen/ und geſaget : Ihr Herren/was ſoll ich thun/daß ich ſelig werde? Cap.16/30. Und hat zwar derſelbige auch die ewige Seligkeit erlanget. Aber die ſehen ihrer Seligkeit übel vor/welche keine Predigt hören wollen / nur damit ihr Gewiſſen / oder viel mehr die Sünde in ihrem Gewiſſen nicht auffwache. Darum es der allerſicherſte Weg iſt/daß man das ſchlafferige Gewiſſen auffwecke/und mit dem Worte deß Evangelii wieder ſtille/als daß es in Sünden und Laſtern ruhe/ und hernach zur allerungelegenſten Zeit / wenn kein Troſt vorhanden iſt/ auffwache/ und den Menſchen zur Verzweifelung treibe.] Jedoch hat der Landpfleger Paulum um ſolcher Predigt willen nicht deſto härter gehalten/ſondern ihm freundlich zugeſprochen. [In welchem Stück er beſſer geweſen als etliche Chriſten.]

25 Da aber Paulus redete von der Gerechtigkeit / und von der Keuſchheit / und von dem zukünfftigen Gerichte / erſchrack Felix / und antwortete : Gehe hin auff diß mal/ wenn ich gelegene Zeit habe/ will ich dich her laſſen ruffen.

26 Er hoffte aber daneben / daß ihm von Paulo ſollte [a] Geld gegeben werden / daß er ihn los gäbe / darum er ihn auch offt fordern ließ/und beſprach ſich mit ihm.

a Geld gegeben] [Denn wo der Geitz bey den Amtleuten eingewurtzelt hat/ da iſt die Gerechtigkeit ums Geld feil / und wird den Unſchuldigen nicht geholffen/ſie zählen denn Geld/ wie auch hinwiederum die Schuldigen nicht geſtrafet werden/ weil ſie den Richter mit Geſchencken verblendet haben. Denn die Geſchencke machen die Weiſen blind / und verkehren die Sachen der Gerechten/ Deut.16/19. Wiewol nun kein Zweifel iſt/es hätte die chriſtliche Kirche und Gemeine Paulum mit einer anſehenlichen Summa Geldes los gemachet / wenn ſie dieſer Sachen Wiſſenſchafft gehabt / ſo hat doch der Apoſtel Chriſti ſeine Erlöſung nicht mit Gelde kauffen wollen/ damit er dem Evangelio keinẽ Schandfleck anhängete/als ob er eines Laſters halben ſtrafwürdig geweſen / und ſein Leben mit Geſchencken hätte müſſen erkauffen. Auch hat Paulus den Landpfleger nicht mit Gelde wollen noch mehr verderben / weil ſein Hertz und Gemüht allbereit vorhin nur zu viel vom Geitz eingenommen/und verderbet war. Denn es iſt zwar fein und löblich/daß man mit einer Verehrung gegen ſeiner Oberkeit danckbahr ſich erzeige/da ſie einem in ſeiner billigen Sache zum Rechten geholffen hat / aber daß einer vor ergangenem Urtheil deß Richters Gemüht mit Geſchencken ihm gewogen machet/kan man nicht recht heiſſen.]

27 IV. DA aber zwey Jahr um warẽ/kam Portius [a] Feſtus an Felix Statt. Felix aber wollte den Jüden eine Wolthat erzeigen/(und ihre Gunſt behalten/) und ließ Paulum hinter ſich [b] gefangen.

a Feſtus] Welcher der dritte römiſche Landpfleger im jüdiſchen Lande war/ von der Zeit an/ da Judäa zur römiſchen Provintz gemachet worden.

b Gefangen] Da er doch hätte köñen und ſollen ihn frey ledig und los geben/weil er ſeine Unſchuld genugſam erkañt hatte. Aber weil Felix ihm ſelber bewuſt war/wie übel er im Regiment ſich gehaltẽ/muſte er ſich beſorgen/daß nicht etwa die Jüden/weñ er nicht mehr im Amte/ihn vor den römiſchen Käyſer verklagten/welches er durch dieſes Mittel verhoffte zu verhüten/ wenn er Paulum in Hafftung hinter ihm ließ/ als welchem die Jüden ſpinnen-feind waren. Aber er hat darum der Jüden Anklage wider ihn nicht können überhaben ſeyn/ und wäre zwar auch der Strafe nicht entgangen/ wenn er durch ſeines Bruders Pallantis Vorbitte/ der bey dem Käyſer Nerone in groſſen Gnaden war/ nicht erhalten worden/ wie Joſephus bezeuget in ſeinem 20. Buch von alten Geſchichten/ Cap. 7. [Denn die Strafen der Ubelthaten werden durch andere Mißhandlungen und mit Ungerechtigkeit nicht abgewandt/ oder verhütet.]

Das XXV. Capitel.

I. Feſtus läſſet Paulum/ da er von den Jüden von neuen angeklaget worden/ abermal vorſtellen/ v. 1. II. Nach geſchehener genugſamer Entſchuldigung beruffet ſich Paulus auff den Käyſer/ v. 6. III. Feſtus leget dem Könige Agrippa Pauli Sache vor/ v. 13. IV. Und ſtellet ihm Paulum auch dar/ v. 23.

1 [a]Da nun Feſtus ins (jüdiſche) Land [b]kommen war/ zog er über drey Tage hinauff von Cäſarien [c]gen Jeruſalem.

a Da] Folget/ was mit dem Apoſtel Paulo unter dem Landpfleger Feſto vorgelauffen/ und gehandelt worden.

b Kommen war] Als ein römiſcher Landpfleger vom Käyſer Nerone dahin geſchicket/ und Felicen zum Nachkommen geordnet.

c Gen Jeruſalem] Vielleicht daß er ſie ihm/ als einem römiſchen Landpfleger/ von deß Käyſers wegen huldigen lieſſe.

2 Da erſchienen vor ihm die Hohenprieſter/ und die Vornehmſten der Jüden/ [a]wider Paulum/ und ermahneten ihn/

a Wider Paulum] Welchen ſie vor ihn verklagten.

3 Und baten um Gunſt [a]wider ihn/ daß er ihn fordern ließ [b]gen Jeruſalem/ und ſtelleten ihm nach/ daß ſie ihn unter Wegens [c]umbrächten.

a Wider ihn] Den Apoſtel Paulum/ zu ſeinem Nachtheil und Verderben.

b Gen Jeruſalem] Damit er allda vor dem Raht zu Jeruſalem peinlich angeklaget/ und verhöret würde.

c Umbrächten] Denn es machten ihnen die Jüden gute Hoffnung/ der neue Landpfleger würde ihnen/ als den vornehmſten Rahts-Perſonen zu Jeruſalem/ ihre erſte Bitte nicht abſchlagen. Und iſt zwar Paulus dazumal ſeines Lebens halben in groſſer Gefahr geſtanden/ ſonderlich/ weil er zu Cäſarien gefänglich enthalten ward/ und um dieſe Sachen nichts wuſte/ darum auch dawider nicht proteſtiren konnte/ damit er dieſe gefährliche Reiſe hätte mögen verhindern.

4 Da antwortete Feſtus: Paulus würde [a]ja behalten zu Cäſarien/ aber er würde in kurtzem wieder dahin ziehen.

a Ja behalten] In gefänglicher Verhafftung/ und könte um erheblicher Urſachen willen nicht gen Jeruſalem geſchicket werden. Es iſt aber wol zu vermuhten/ Feſtus habe von Felix der Sachen Bericht vorhin eingenommen/ welcher Maſſen die Jüden Paulo vor der Zeit nach dem Leben geſtellet/ darum er den Jüden dazumal nicht willfahren wollen.

5 Welche nun unter euch (ſprach er) [a]können/ die laſſet mit hinab ziehen/ und [b]den Mann verklagen/ ſo etwas [c]an ihm iſt.

a Können] Daß es ihnen gelegen iſt/ dahin zu kommen.

b Den Mann] Welchen ihr begehret/ daß ich ihn vorſtellen ſoll.

c An ihm iſt] So will ich von Amts wegen euch Recht und Gerechtigkeit wiederfahren laſſen/ daß keiner ſich einer Unbilligkeit wird beklagen können. [Allhie hat man etliche Stücke in Acht zu nehmen. Erſtlich/ daß die Feinde der rechten Religion mit einem unverſöhnlichē Haß und Neid wider die frommen und rechtſchaffenen Diener Chriſti ſo gar eingenommen ſeyn/ daß er auch durch Länge der Zeit nicht hingeleget wird. Darnach/ daß ſie mit Morden und Todtſchlagen ihre Sache begehren zu behaupten/ welche dieſelbige ſonſten mit genugſamen Gründen nicht beweiſen und handhaben können. Zum dritten/ daß die Frommen offt unwiſſend in groſſer Gefahr ſtehen/ welche doch GOtt wunderbahrlich abwendet. Zum vierten/ daß der Fürſten und Regenten Hertzen in Gottes Hand ſeyn/ der ſie lencket/ wohin er will/ alſo/ daß ſie auch bißweilen ohn ihr wiſſen Gottes Ehre befördern müſſen. Zum fünfften/ daß die Oberkeit in ein unbilliges Begehren nicht willigen ſoll/ wenn es gleich hohe Perſonen ſeyn/ die darum anhalten/ oder zum erſten mal etwas begehret wird. Denn da ſoll man ihnen zur Antwort geben: Bittet/ was recht iſt.]

6 II. Da er aber bey ihnen mehr denn zehen Tage geweſen war/ zog er [a]hinab gen Cäſarea. Und deß andern Tages ſatzte er ſich auff den [b]Richtſtul/ und hieß Paulum holen.

a Hinab] Und ſeyn die Jüden gleich mit ihm gezogen/ welche Paulum von neuen anklagen wollen.

b Richtſtul] Auff daß er in Pauli Sache Klage und Antwort hörete/ und darauff ein Urtheil fällete.

7 Da derſelbige aber dar kam/ traten [a]umher die Jüden/ die von Jeruſalem herab kommen waren/ und brachten auff viel und ſchwere Klagen wider Paulum/ welche ſie nicht mochten [b]beweiſen/

a Umher] Alſo/ daß Paulus wie ein Schaf unter den Wölffen ſtund.

b Beweiſen] Darum ſie auch nichts erhalten haben. [Denn es iſt nicht genug am anklagen/ wer wollte ſonſten unſchuldig bleiben? Man muß genugſame Beweiſungen haben/ die unverwerfflich und unwiderſprechlich ſeyn/ ſonderlich in peinlichen Halsgerichts-Sachen/ die Leib und Leben betreffen.]

8 Dieweil er ſich verantwortete: Ich habe weder an der Jüden Geſetz/ noch an den Tempel/ noch an den Käyſer mich [a]verſündiget.

a Verſündiget] Diß war der Verantwortung Pauli ſummariſcher Inhalt: Ich habe wider das Geſetz Moſis nichts Schändliches geredet/ oder gethan/ habe auch den Tempel deß HErrn weder entheiliget/ noch verunreiniget/ und wider den römiſchen Käyſer nichts auffrühriſch gehandelt. Darum verhoffe ich/ weil meine Widerſacher nichts beweiſen können von allem/ deſſen ſie mich beſchuldigen/ du allertheuerſter Landpfleger werdeſt mich dermaleins los ſprechen/ und meiner Bande entlaſſen. [Denn wir ſollen unſere Unſchuld retten/ und vertheidigen/ damit nicht/ wenn wir die vorgeworffene Laſter unverantwortet laſſen/ der Wahn an uns kleben bleibe/ als wären wir ſchuldig/ und würde dem Evangelio Chriſti um unſernt willen übel nachgeredet.]

9 Feſtus aber wollte den Jüden eine [a]Gunſt erzeigen/ und antwortete Paulo/ und ſprach: Willt du hinauff gen Jeruſalem/ und daſelbſt [b]über dieſem dich für mir richten laſſen?

a Gunſt erzeigen] Vermeynete alſo ſich bey ihnen einzukauffen/ und verhoffete vielleicht auch eine gute Verehrung davon zu bringen/ da doch billig geweſen wäre/ daß er Paulum/ nach dem er ſeine Unſchuld erkant/ ledig geſprochen/ den Jüden aber/ als die einen unnöhtigen Rechtshandel angefangen/ allen Koſten und Schaden zu erſtatten zuerkannt/ und Paulum auff freyen Fuß geſtellet hätte.

b Uber dieſem] Daß ich vor dem Concilio zu Jeruſalem in deiner Sache handeln und erkennen laſſe/ doch in meiner Gegenwart/ und daß ich das End-Urtheil darüber fälle/ damit du nicht meyneſt/ daß ich mich meiner habenden Gewalt begeben/ oder deinen Feinden alles zulaſſen wolle. Diß iſt eine groſſe Bosheit an dem Landpfleger geweſen/ und war ſein Hertz allbereit allerdings verkehret. Denn er wuſte wol/ daß man Paulo nachtrachtete/ damit er unter Wegens umbracht würde/ darum er es auch den Jüden anfänglich abgeſchlagen/ und ihn nicht wollen laſſen gen Jeruſalem führen/ aber itzt hat er ſein Gemüht geändert/ und iſt ärger worden als er zuvor geweſen/ daß er hinterliſtiger und ungebührlicher Weiſe/ wider alle Rechte und Billigkeit/ Paulum ſeinen Feinden übergeben will. Wenn nun hernach Paulus auff dem Wege wäre ermordet worden/ hätte ſich der Landpfleger können entſchuldigen/ es wäre ohne ſein Wiſſen und Willen geſchehen/ daneben aber hätte er den Jüden dennoch ein Genügen gethan/ daß er ihnen zu Willen worden/ und wären ſie ihm ſonderlich wol gewogen worden. [Welche derowegen der Menſchen Gunſt und Geſchencke höher achten als Gottes Gnade und ein gutes Gewiſſen/ denen iſt es mit Handhabung der Gerechtigkeit nicht Ernſt.]

10 Paulus aber ſprach: Ich ſtehe vor deß [a]Käyſers Gericht/ da ſoll ich mich laſſen richten/ den Jüden habe ich kein Leid gethan/ wie auch du auffs Beſte [b]weiſſeſt.

a Käyſers Gericht] Denn es erforderte die hohe Nohtdurfft/ daß Paulus an den Käyſer/ als die höchſte Oberkeit/ appelliren muſte/ damit er nicht den Jüden übergeben/ und unbilliger Weiſe ums Leben gebracht würde.

b Weiſſeſt] Es kan dir ſelber nicht verborgen ſeyn/ daß ich den Jüden nichts Unbilliges zugefüget habe/ deßhalben ich ſtrafwürdig wäre.

11 Habe ich aber jemand Leid gethan/ und deß Todes werth [a]gehandelt/ ſo wegere ich mich nicht [b]zu ſterben. Iſt aber der keines nicht/ deß ſie mich verklagen/ ſo kan mich ihnen [c]niemand ergeben. Ich beruffe mich auff den [d]Käyſer.

a Gehandelt] Und deſſen genugſam kan überwieſen werden.

b Zu ſterben] Und will das Urtheil deß Todes über mich mit Geduld erwarten.

c Niemand ergeben] Daß ſie nach ihres Hertzens Luſt und Wolgefallen mit mir möchten umgehen/ mich ohne mein Verſchulden erwürgen/ und alſo ihr grauſames Mühtlein an mir erkühlen. Darum ſtehet es nicht in deiner Macht/ mein Feſte/ daß du mich meinen Feinden zu Jeruſalem darſtelleſt/ die mir ungezweifelt nach Leib und Leben ſtehen.

d Käyſer] Der ſoll mein Richter ſeyn/ weil ich ein römiſcher Bürger bin/ und deßwegen an den Käyſer zu appelliren Macht habe/ welche Appellation ſich gründet auff der römiſchen Bürger Freyheit/ die niemand ſchwächen darff. Darum will ich hiemit öffentlich bezeuget haben/ daß ich begehre vor dem Käyſer geſtellet zu werden/ allda will ich das Urtheil leiden/ und außſtehen/ welches über mich gefället wird. [Weil nun die Appellation ein Stück deß weltlichen Rechts und Gerichts iſt/ und aber Paulus derſelben ſich gebrauchet hat/ ſo hat er mit ſeinem Exempel uns gelehret/ daß ein Chriſt mit gutem Gewiſſen wol könne deß weltlichen Gerichts ſich gebrauchen. Denn daß er an den Corinthern ſchilt/ da ſie vor den Ungläubigen ſich öffentlich mit einander zancketen/ oder vor Gericht handelten/ iſt darum geſchehen/ weil die Chriſten unter einander feindſeliger Weiſe/ mit der Heiden groſſem Aergerniß/ vor den Ungläubigen ſich verklagten/ und die Heiden darauß abnahmen/ wie die Chriſten einander auch Gewalt und Unrecht thäten/ dazu ihre unbillige Sachen halsſtarrig vertheidigten/ welches das Evangelium Chriſti in Verachtung brachte. Sonſten ſtehet es einem Chriſten frey/ daß er der Oberkeit Amt anruffen mag/ und ſeine Sache vor den weltlichen Richtern handeln/ aber nicht/ daß er eine unbillige Sache handhabe/ oder auch eine gerechte mit gifftigem und neidiſchem Hertzen abhandele/ viel weniger darff er einen Haß gegen ſeinem Widerpart im Hertzen tragen.]

12 Da beſprach ſich Feſtus mit dem [a]Raht/ und [b]antwortete: Auff den Käyſer haſt du dich beruffen/ zum Käyſer ſollt du [c]ziehen.

a Raht] So ohne Zweifel verſtändige Leute geweſen/ und der römiſchen Geſetze gute Wiſſenſchafft gehabt.

b Antwortete] Nach dem er ſahe/ daß Paulus mit ſeinem appelliren ihm alle Gelegenheit/ den Jüden zu willfahren benommen hatte.

c Ziehen] Und will ich in deiner Sache kein Urtheil fällen. [Dergeſtalt iſt Paulus dazumal erhalten worden. Denn GOtt hilfft offtmals den Unſchuldigen durch ordentliche Mittel deß Rechten/ darum ſoll man ſie nicht verachten.]

13 III. Aber nach etlichen Tagen kam der König Agrippas und (ſeine Schweſter) Bernice gen Cäſarien/ Feſtum zu [a]empfahen.

a Empfahen] Als einen neuen römiſchen Landpfleger/ und ihn Ehren halben zu beſuchen/ auff daß ſie Freundſchafft mit ihm machten/ und hinkünfftig ihrer beyder Regierung deſto friedlicher wäre. [Dieſe Ehrerbietung an dem Könige Agrippa iſt lobens werth/ daß er/ da er doch ein König/ dennoch zur Anrichtung und Beſtätigung einer Freundſchafft zum Landpfleger verreiſet. Denn die Ehrerbietung und Gutwilligkeit erhält den Frieden bey hohen und niedern Standes-Perſonen/ gleich wie hinwiederum der Ubermuht viel Unruhe zu verurſachen pfleget. Und ſollen ſonderlich groſſe Herren mit einander Kundſchafft machen/ und freundliche gute Nachbahrſchafft mit einander halten.] Es iſt aber dieſer Agrippa/ deß Herodis/ der den Apoſtel Jacobum/ Johannis Bruder/ mit dem Schwert tödten laſſen/ (Actor. 12/2.) Sohn/ und ein hochverſtändiger Mann geweſen/ dazu bey dem römiſchen Käyſer Claudio in groſſen Gnaden/ alſo/ daß er ihm etliche Fürſtenthüme in Syrien/ und Städte in Idumäa geſchencket. Seine Schweſter Bernice/ deren hie gedacht wird/ hat erſtlich ihres Vaters Bruder zur Ehe gehabt/ darnach/ da ſie eine Zeitlang im Witwenſtande gelebet/ hat man einen Argwohn auff ſie geworffen/ daß ſie mit ihrem Bruder Agrippa ungebührliche Sachen triebe/ hernach hat ſie Polemon/ ein König in Lycia/ zur Ehe genommen.

14 Und da ſie (**Agrippas und Bernice**) viel Tage daſelbſt (**zu Cäſarien**) geweſen waren/ legete Feſtus dem Könige den Handel von Paulo vor/ und ſprach: Es iſt ein Mann von Felix (**meinem Vorfahren**) hinterlaſſen gefangen.

15 Um welches willen die Hohenprieſter und Aelteſten der Jüden vor mir erſchienen/ da ich zu Jeruſalem war/ und baten/ ich ſollte ihn [a]richten laſſen.

a Richten laſſen] Daß ich ihn ihnen zu verurtheilen und zu ſtrafen wollte übergeben.

16 Welchen ich antwortete: Es iſt der Römer Weiſe nicht/ daß ein Menſch (**ſeinem Widerpart**) ergeben werde/ umzubringen/ ehe denn der Verklagte habe ſeine Kläger [a]gegenwärtig/ und Raum empfahe/ ſich der Anklage zu verantworten.

a Gegenwärtig] Vor einen billigen und ordentlichen Richter. [Denn es wäre ein unbilliger Handel/ daß jemand in Gefahr geſtecket/ oder zum Tode verurtheilet würde/ ehe man ihn verhöret/ und in ſeiner Sachen ordentlich erkannt hätte.]

17 Da ſie (**Pauli Widerſacher**) aber her zuſammen kamen/ machte ich keinen Auffſchub/ und hielt deß andern Tages [a]Gericht/ und hieß den Mann vorbringen.

a Gericht] Damit ich in ſolcher ſtreitigen Sache ein Urtheil fällete. [Denn vor Zeiten ward kein ſo langweiliger Proceß deß Rechten angeſtellet und gehalten/ wie heutiges Tages der Gebrauch iſt.]

18 Von welchem/ da die Verkläger aufftraten/ brachten ſie (**in ihrer Anklage**) der Urſache keine auff/ der ich mich verſahe.

19 Sie hatten aber *etliche Fragen wider ihn/ von ihrem Aberglauben/ (**nemlich/ von der jüdiſchen Religion/**) und von einem verſtorbenen JEſu/ von welchem Paulus ſagete/ er lebete.

* H. Luth.] Wie ſpöttiſch und verächtlich redet dieſer ſtoltze Heide von Chriſto und unſerm Glauben.

20 Da ich aber mich der Frage [a]nicht verſtund/ ſprach ich: Ob er wollte gen Jeruſalem reiſen/ und daſelbſt ſich [b]darüber laſſen richten?

a Nicht verſtund] Und nicht wuſte/ was ich davon urtheilen ſollte/ weil es keine peinliche/ noch ſonſten weltliche/ oder bürgerliche Rechts-Sache war/ ſondern von ſolchen Sachen/ die ich nicht verſtehe.

b Darüber] Uber dieſen Streit/ den ich nicht verſtünde/ und meines Erachtens unter meinem ordentlichen Gerichts-Zwang nicht gehörete.

21 Da aber Paulus ſich berieff/ daß er auffs Käyſers Erkenntniß behalten würde/ hieß ich ihn behalten/ biß daß ich ihn [a] zum Käyſer ſendete.

a Zum Käyſer] Den er zum Richter begehrete. [Allhie ſihet man/ wie heimtückiſcher und verſchlagener Weiſe der Landpfleger Feſtus die Urſach erzählet/ um welcher willen Paulus an den Käyſer appelliret hatte/ nemlich/ weil ihn Feſtus in der Jüden Hände wollte gerahten laſſen. Denn die Kinder dieſer Welt wiſſen ſolches artlich zu verbergen/ was ihrer Sachen nachtheilig iſt/ was aber zur Erhaltung ihres Anſehens dienlich ſeyn mag/ das können ſie meiſterlich herauß ſtreichen.]

22 Agrippas aber ſprach zu Feſto: Ich möchte den Menſchen auch [a] gerne hören. Er aber ſprach: Morgen ſollt du ihn hören.

a Gerne] Von dem ich biß daher viel und mancherley durchs Geſchrey vernommen habe. [Denn etliche weltweiſe Leute begehren unter weilen von den ſtreitigen Religions-Sachen zu hören/ nicht/ daß ſie es ſo gut damit meyneten/ oder daß ſie auß Verlangen nach ihrer Seligkeit dazu verurſachet würden/ ſondern auß lauter Antrieb deß Vorwitzes/ darum auch kein Wunder iſt/ daß ſie in der Erkenntniß der rechten Religion wenig lernen.]

23 IV. Und am andern Tage/ da Agrippas und Bernice kamen mit groſſem [a] Gepränge/ und gingen in das Richthaus mit den Hauptleuten und vornehmſten Männern der Stadt. Und da es Feſtus hieß/ ward Paulus bracht.

a Gepränge] [Wiewol nun ein ziemliches Gepränge an den Fürſten und andern hohen Standes-Perſonen zu ſeiner Zeit und mit ſeiner Gelegenheit Statt hat/ und nicht mag getadelt werden/ ſo iſt doch die Ubermaß ſo wol mit der Kleidung/ als vielen Dienern nichts denn eine närriſche Fantaſey/ (wie es allhie in der griechiſchen Sprache lautet/) und eine nichtige Erzeigung ſeines Vermögens.]

24 Und Feſtus ſprach: Lieber König Agrippa/ und alle ihr Männer/ die ihr mit uns hie ſeyd/ da ſehet ihr den (Menſchen vor euch/) um welchen mich die gantze Menge der Jüden angelanget hat/ (durch ihre Aelteſten und Hohenprieſter/) beyde zu Jeruſalem und auch hie/ (zu Cäſarien/ begehreten) und ſchryen: Er ſolle nicht länger leben.

25 Ich aber/ da ich vernahm/ daß er nichts gethan hatte/ das deß Todes [a] werth ſey/ und er auch ſelber ſich auff den Käyſer berieff/ habe ich beſchloſſen/ ihn (dem Käyſer) zu ſenden.

a Werth ſey] [Je mehr und öffter derowegen die Jüden Paulum angeklaget haben/ je mehr iſt ſeine Unſchuld an den Tag kommen. Denn GOtt wendet der Feinde Raht- und Anſchläge herum/ daß es allerdings einen widerwertigen und viel andern Außgang mit der Sachen gewinnet/ denn ſie wol gehoffet hätten.]

26 Von welchem (Gefangenen) ich (doch) nichts Gewiſſes habe/ das ich dem [a] Herrn ſchreibe. Darum habe ich ihn laſſen hervor bringen vor euch/ allermeiſt aber vor dich/ König Agrippa/ auff daß ich nach geſchehener Erforſchung haben möge/ [b] was ich ſchreibe.

a Herrn ſchreibe] Denn was die Jüden wider ihn vorgebracht/ das iſt lauter liederlich Ding/ und nicht der Mühe werth/ daß es dem Käyſer vorgebracht werde.

b Was ich ſchreibe] [Denn man muß die hohe Oberkeit recht berichten/ mit außführlicher und genugſamer Erklärung aller Umſtände/ damit dieſelbige hernach recht urtheilen könne. Denn daß offt in Erkenntniß einer Sache geirret wird/ geſchicht daher/ daß die Fürſten und Regenten durch fremde Augen ſehen müſſen/ ſo richtet man alsdenn/ wie man ſihet.]

27 Denn es düncket mich ungeſchickt Ding ſeyn/ einen Gefangenen zu ſchicken/ und keine Urſache wider ihn anzeigen.

Das XXVI. Capitel.

I. Paulus wiederholet vor dem Könige Agrippa die gantze Hiſtorie/ wie er ſein Leben vor ſeiner Bekehrung zugebracht/ v. 1. II. Zeiget darnach an/ wie er bekehret worden/ und wie fleiſſig er das Evangelium den Jüden und Heiden verkündiget habe/ v. 13. III. Seine Rede wird von Feſto und Agrippa gehindert/ v. 24. IV. Paulus wird unſchuldig erkannt/ v. 31.

1 Agrippas aber ſprach zu Paulo: Es iſt dir erlaubet/ für dich [a] zu reden. Da verantwortete ſich Paulus/ und reckete die [b] Hand auß.

a Zu reden] Ich laß dir zu/ daß du deine Sache vorbringeſt/ und dieſelbige vor uns vertheidigeſt/ ſo gut du kanſt/ wir wollen dir mit gutem Willen in der Stille zuhören. [Dieſem Agrippa ſeyn die jenigen ſehr ungleich/ welche andere in ihrem Hertzen verdammen/ von denen ſie doch kein Wort vernommen/ wie ſie ſich verantworten möchten.]

b Hand auß] Nach Gewonheit derſelben Zeit/ vielleicht/ daß man ſollte ſtille ſeyn.

2 Es iſt mir ſehr lieb/ (und freue mich deßwegen/) lieber König Agrippa/ daß ich mich heute vor dir verantworten ſoll alles deß ich von den Jüden beſchuldiget werde/

3 Allermeiſt/ weil du weiſſeſt alle Sitten und [a] Fragen der Jüden/ darum bitte ich dich/ du wollteſt mich geduldiglich [b] hören.

a Fragen] Von der Religion. Darum ich bey einer ſolchen Oberkeit meine Sache verantworten werde/ die aller Dinge/ davon gehandelt wird/ gute Wiſſenſchafft träget/ und deßwegen recht urtheilen kan. [Denn es war der König Agrippa ein Jude/ und verſtund ſich um die jüdiſche Religion/ darum er auch von den ſtreitigen Religions-Sachen beſſer urtheilen konnte als ein heidniſcher Menſch. Und ſoll keiner von einer Sache zu urtheilen ſich unterfangen/ die er nicht verſtehet.]

b Hören] Was meine Verantwortung ſey. Welcher Inhalt iſt/ daß er von den Jüden verfolget werde um keiner Ubelthat willen/ weil er von Jugend auff eines unſträfflichen Lebens und Wandels ſich befliſſen/ ſondern von wegen der chriſtlichen Religion werde er angefeindet/ welche er doch auß keiner Leichtfertigkeit/ oder auß Muhtwillen/ ſondern auß einer göttlichen Offenbahrung angenommen. Welche auch den Schrifften Moſis und der Apoſtel nicht widerſtrebe/ ſondern durchauß damit überein ſtimme.

4 Zwar mein Leben von Jugend auff/ wie das von Anfang unter dieſem (jüdiſchen) Volck [a] zu Jeruſalem zubracht iſt/ wiſſen [b] alle Jüden/

a Zu Jeruſalem] Allda ich zu den Füſſen Gamalielis erzogen worden.

b Alle Jüden] Alſo/ daß ſie mir ſelbſt werden müſſen Zeugniß geben/ wie ich in meinem gantzen Leben unſträfflich mich verhalten habe. Denn ich ſcheue mich nicht/ deßfalls auff ihr eigen Zeugniß mich zu beruffen/ wo ſie nur die Warheit ſagen wollen.

5 Die mich vorhin [a] gekannt haben/ (wenn ſie wollten bezeugen.) Denn ich bin ein Phariſäer geweſen/ welche iſt die [b] ſtrengeſte Secte unſers Gottesdienſtes.

a Gekannt haben] Ehe denn ich die chriſtliche Religion angenommen/ um welcher willen ſie mich itzt alſo anfeinden/ und verfolgen.

b Strengeſte Secte] Es iſt aber auß den Hiſtorien bekañt/ was die Phariſäer für ein unſträffliches Leben und ſcheinbahren Wandel für der Welt geführet. Darum (will Paulus ſagen) kan ich von meinem bißher geführeten Wandel aller Jüden/ die mich von Jugend auff gekannt haben/ Zeugniß leiden/ und wird mich kein Menſch einiger Ubelthat überweiſen köñen. [Wiewol nun das phariſäiſche Weſen Gott dem HErrn nie gefallen/ ſo iſt jedoch diß an Paulo zu loben/ daß er ihm ſelber keines Böſen für der Welt bewuſt geweſen. Und iſt es eine groſſe Gabe und Gnade von Gott/ ſonderlich an einem Kirchen-Diener/ wenn jemand ein ſolch Gewiſſen hat/ daß er kan aller Menſchen/ die ihn recht gekañt/ warhafftiges Zeugniß leiden.]

6 Und nun ſtehe ich/ und werde angeklaget über der [a] Hoffnung an die Verheiſſung/ ſo geſchehen iſt von GOtt zu unſern Vätern/

a Hoffnung] Daß ich an den Meſſiam gläube/ welcher unſern Vätern durch die Propheten iſt verheiſſen worden/ ſolches iſt die einige Urſach/ um welcher willen ich nicht ein mal/ ſondern zu mehrmalen vor den Richtſtul bin geſchleppet worden/ und weil ich gewiß weiß/ daß derſelbige von den Todten wiederum erſtanden/ werde auch alle/ die an ihn gläuben/ zur ſeligen Unſterblichkeit aufferwecken/ darauff auch alle Iſraeliten hoffen/ und warten/ und deßhalben GOtt ſtetigs dienen mit ihren Gottesdienſten/ das iſt es alles mit einander/ darum ich gebunden/ verklaget/ und etliche mal zum Tode bin gefordert worden/ ſonſten habe ich durchauß nichts Böſes begangen. Denn weil der König Agrippas Paulo hätte können vorwerffen/ wenn du ſo unſträfflich gelebet haſt/ warum ſeyn denn die Hohenprieſter zu Jeruſalem und der gantze Raht daſelbſt dir ſo gar auffſätzig? Es muß freylich nicht eine geringe Urſache ſeyn/ ſolches unverſöhnlichen Haſſes? Dieſer Einrede vorzukommen hat Paulus die rechte und eigentliche Urſache ſeiner Gefängniß anzeigen wollen.

7 Zu welcher hoffen die zwölff Geſchlechte der Unſern zu kommen mit Gottesdienſt Tag und Nacht emſiglich. Dieſer Hoffnung halben werde ich/ lieber Konig Agrippa/ von den Jüden beſchuldiget.

8 Warum wird das für ungläublich bey euch gerichtet/ daß GOtt Todten [a] aufferwecket?

a Aufferwecket?] Sollte das itzt bey den Iſraeliten für ein ungläubig Ding geachtet werden/ wenn jemand ſaget/ daß GOtt Todten erwecke? Gerade als ob er durch die Propheten nie keinen erwecket hätte? Und ob wol dieſelben wiederum geſtorben ſeyn/ haben die Iſraeliten darum auffgehöret zu gläuben die allgemeine Aufferſtehung der Todten? Iſt denn bey allen frommen Iſraeliten deßhalben kein Streit/ daß wir werden wieder aufferſtehen/ damit wir die Belohnung der Frömmigkeit im andern Leben empfahen/ warum düncket es denn den Jüden ſo ungereimt und unleidentlich ſeyn/ wenn ich lehre/ daß JEſus Chriſtus von den Todten aufferwecket worden/ und itzt im Himmel herrſche? [Zu wünſchen wäre es/ daß alle die jenigen der Todten Aufferſtehung im Hertzen und mit Ernſt gläubeten/ welche ſie mit dem Munde bekennen.]

9 [a] Zwar † ich [b] meynete auch bey mir ſelbſt/ ich müſte viel zuwider thun dem Namen JEſu von Nazareth/ † Actor. 8/3. c. 22/4.

a Zwar] Nach dem Paulus von ſeiner Unſchuld gezeuget/ ſo erzählet er itzunder/ durch was Gelegenheit er auß dem Judenthum zu Chriſto bekehret/ und auß einem Verfolger der chriſtlichen Religion ein Hirt der Kirchen Chriſti worden ſey.

b Meynete] Da ich noch ein Phariſäer war/ überredete ich mich deſſen gantz und gar ſelbſt/ daß ich GOtt einen angenehmen Dienſt thäte/ wenn ich allen meinen Fleiß dahin wendete/ damit die gantze chriſtliche Religion/ und auch der Name JEſu von der Erden allerdings außgereutet/ und vertilget würde. Und hielt es dafür/ es ſtünde mir Amts halben zu/ weñ ich alle die verfolgete/ ſo an JEſum Chriſtum gläubeten.

10 Wie ich denn auch zu Jeruſalem gethan habe/ da ich viel Heiligen (oder gläubige Chriſten) in das Gefängniß verſchloß/ darüber ich Macht von den Hohenprieſtern empfing. Und wenn ſie erwürget wurden/ halff ich das [a] Urtheil ſprechen.

a Urtheil ſprechen] Ich gab meine Stimme dazu/ daß man ſie zur gebührlichen Strafe ziehen/ und auß dem Wege räumen ſollte.

11 Und durch alle Schulen peinigte ich [a] ſie offt/ und zwang ſie [b] zu läſtern/ und war überauß unſinnig auff ſie/ verfolgete ſie auch biß in die [c] fremden Städte.

a Sie] Welche ſich zur chriſtlichen Religion bekannten.

b Zu läſtern] Nemlich/ Chriſtum/ auß Furcht der Strafe/ die ich ihnen dräuete.

c Fremden Städte] Alſo/ daß ich mich an dem nicht begnügen ließ/ daß ich zu Jeruſalem wider die armen Leute Wüterey trieb. [Weil demnach ein ſo groſſer Verfolger Chriſti/ der ihn nicht nur geläſtert/ ſondern auch andere zu läſtern gezwungen/ und der Chriſten Blut/ darum/ daß ſie an Chriſtum gegläubet/ vergoſſen hat/ dennoch zu Chriſto bekehret worden/ und Verzeihung erlanget hat/ ſo ſoll freylich kein Menſch/ der da Buſſe thut/ verzagen.]

12 Uber welchen/ † da ich auch gen Damaſcon reiſete/ mit Macht und [a] Befehl von den Hohenprieſtern. † Actor. 9/2.3.

a Befehl] Daß ich Gewalt-Briefe mit mir nahm/ damit ich deſto greulicher Wüterey treiben könnte wider die Gemeine deß HErrn.

13 II. Mitten am Tage/ lieber König/ ſahe ich auff dem Wege/ daß ein Licht vom Himmel/ heller denn der Sonnen Glantz/ mich/ und die mit mir reiſeten/ umleuchtete.

14 Da wir aber alle zur Erden [a] nieder fielen/ hörete ich eine Stimme reden zu mir/ die ſprach auff ebräiſch: Saul/ Saul/ was [b] verfolgeſt du mich? Es wird dir ſchwer ſeyn wider den Stachel [c] zu lecken.

a Nieder fielen] Und vor ſolcher groſſen göttlichen Majeſtät erſchracken.

b Verfolgeſt du mich?] [Welche derowegen die Chriſten von wegen der rechten Religion verfolgen/ die verfolgen Chriſtum ſelber.]

c Zu lecken] [Denn die der Warheit widerſtreben ſeyn gleich den Ochſen oder Rindern/ welche wider den Stachel lecken/ oder außſchlagen/ und damit doch dem Stachel keinen Schaden thun/ ſondern ſich ſelber nur deſto mehr verletzen.]

15 Ich aber ſprach: HErr! wer biſt du? Er ſprach: Ich [a] bin JEſus/ den du verfolgeſt.

a Bin JEſus] [War derowegen Chriſtus dazumal auch nach ſeiner Himmelfahrt bey Paulo auff Erden/ wir wollten denn Paulum an dieſem Ort Lügen ſtrafen.]

16 Aber ſtehe auff/ und tritt auff deine Füſſe. Denn dazu bin ich dir erſchienen/ daß ich dich ordne zum Diener und [a] Zeugen deß/ das du geſehen haſt/ und das ich dir noch will erſcheinen laſſen.

a Zeugen] Daß ich dich auß einem greulichen Wolffe zum getreuen Hirten meiner Kirchen mache. Denn du wirſt ein Diener deß Evangelii ſeyn/ und öffentlich von mir zeugen/ daß ich von den Todten wiederum erſtanden/ dir auch in meiner herrlichen und himmliſchen Majeſtät erſchienen ſey/ wie ich dir auch hinfürder erſcheinen will/ und dich mit einer außbündigen Erkenntniß der himliſchen Geheimniſſe erleuchten. [Denn GOtt kan gar leichtlich auß einem Wolffe ein Schaf/ ja einen getreuen Hirten machen.]°

17 Und will dich [a] erretten von dem (jüdiſchen) Volck/ und von den Heiden/ unter welche ich dich itzt ſende.

a Erretten] Denn du wirſt zwar in viel und mancherley Gefahr kommen/ beyde unter Jüden und Heiden/ um der Predigt willen meines Evangelii / aber ich will dich wunderbahrlich erhalten. [Denn GOtt weiß die Seinen auß der Gefahr zu erretten/ biß ſie den Lauff ihres Beruffs vollendet haben.]

18 Auffzuthun [a] ihre Augen / daß ſie ſich bekehren von der Finſterniß zu dem Licht/ und von der Gewalt deß Satans zu GOtt/ zu empfahen Vergebung der Sünden/ und das Erbe/ ſamt denen/ die geheiliget werden durch den Glauben an mich.

a Ihre Augen] Daß du nemlich durch die Predigt deß Evangelii den Menſchen die Augen ihres Hertzens und Verſtandes öffneſt / welche vom Teufel geblendet ſeyn / damit ſie auß der Finſterniß der falſchen Religion und Boßheit (dadurch der Menſch endlich die in äuſſerſte Finſterniß geſtürtzet wird/) herauß gezogen werden/ ans Licht der wahren Erkenntniß Gottes / und daß ſie von deß Satans Tyranney errettet zu Kinder Gottes werden/ durch den Glauben an mich Vergebung der Sünden und die himliſche Erbſchafft erlangen/ mit allen Außerwählten/ die mit meinem Blut und Geiſt gereiniget ſeyn. [Allhie hat man viel Stücke in Acht zu nehmen. Erſtlich/ daß durch das Predig-Amt deß Evangelii die Augen deß Hertzens auffgethan / und die Menſchen auß der Finſterniß deß ewigen Verderbens ans ſeligmachende Licht gezogen werden. Darnach/ daß die/ ſo dem Evangelio gläuben / auß deß Satans Gewalt errettet werden. Zum dritten/ daß alle Bußfertige Vergebung der Sünden erlangen. Zum vierten/ daß wir durch den Glauben der ewigen Erbſchafft theilhafftig werden. Zum fünfften/ daß alle Außerwählte geheiliget werden/ ſolches geſchicht aber durch Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti/ und Schenckung deß heiligen Geiſtes. Endlich/ daß diß alles den Menſchen wiederfähret/ nicht auß dem Verdienſt ihrer Wercke/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum.]

19 [a] Daher/ lieber König Agrippa/ war ich der himmliſchen Erſcheinung nicht [b] ungläubig.

a Daher] Itzt zeucht Paulus die Geſchicht von ſeiner Bekehrung auff ſein Thun/ ſo darauff erfolget iſt.

b Ungläubig] Noch dem göttlichen Beruff ungehorſam. Denn wie hätte ich ihn ohne groſſe Sünde können verachten/ und in den Wind ſchlagen?

20 Sondern [a] verkündigte zu erſt denen zu Damaſco / und (darnach denen) zu Jeruſalem / und in alle Gegend jüdiſches Landes / auch den [b] Heiden / daß ſie Buſſe thäten/ und ſich [c] bekehreten zu GOtt/ und thäten rechtſchaffene [d] Wercke der Buſſe.

a Verkündigte] Alſo/ daß ich Chriſto / dem Meſſia und Sohn Gottes willigen Gehorſam leiſtete/ da er mich zum Predig-Amte ſeines Evangelii berieff.

b Heiden] Predigte ich ebenmäſſig das Evangelium Chriſti/ ob ſie wol unbeſchnitten waren.

c Bekehreten] Von ihrem Irrthum und gottloſem Leben.

d Wercke] Daß ſie nicht allein mit Worten Buſſe zu thun ſich verſprachen/ ſondern auch mit guten Wercken/ als Früchten/ dieſelbige erzeigeten. [Denn wo keine gute Früchte folgen/ da iſt gewißlich auch an dem Baum nichts Gutes/ Matt. 7/17.]

21 † Um [a] deß willen haben mich die Jüden [b] im Tempel gegriffen / und unterſtunden ſich mich [c] zu tödten. † Actor. 21/30. 31.

a Deß willen] Daß ich das Wort Gottes hin und wieder den Jüden und Heiden predigte/ und ſie vermahnete / daß ſie ſollten Buſſe thun/ und dem Evangelio gläuben/ darüber ſeyn mir die Jüden ſo feind worden / und das iſt eigentlich die vornehmſte Urſach ihres gantzen bittern Haſſes und Neides.

b Im Tempel] Mit groſſer Ungeſtümigkeit/ und darauff erfolgeten Tumults / da doch der heilige Ort mich billig vor aller unbilligen Gewalt hätte ſollen verſichern.

c Zu tödten] [Denn die Feinde deß Evangelii ſeyn blutdürſtig.]

22 Aber durch Hülffe Gottes iſt mirs [a] gelungen/ und ſtehe biß auff dieſen Tag/ [b] und zeuge beyde den Kleinen und Groſſen/ und ſage nichts auſſer dem/ das die † Propheten geſaget haben / das geſchehen ſollte / [c] und Moſes/ † Luc. 24/44. ꝛc.

a Gelungen] Daß ich bey dem Leben bin erhalten worden.

b Und zeuge] Ich predige das Wort Gottes unverfälſchet einem jeden/ er ſey gleich weß Standes oder Geſchlechts er immer wolle. [Denn man ſoll die Warheit lehren ohne Anſehen der Perſon.]

c Und Moſes] Ich lehre nur das/ was ich auß Moſis und der Propheten Schrifften beweiſen kan/ und was Moſes und die Propheten vorlängſt zuvor verkündiget haben. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll keine andere Lehre führen als welche einen beſtändigen Grund in heiliger Schrifft hat.]

23 Daß Chriſtus ſollte leiden/ und † der Erſte ſeyn auß der Aufferſtehung von den Todten / und verkündigen ein Licht dem (jüdiſchen) Volck und [a] den Heiden. † 1 Cor. 15/20. Apoc. 1/5.

a Den Heiden] Will ſo viel ſagen: Ich habe auß der Propheten Schrifften erwieſen/ daß der Meſſias/ der den Ertzvätern verſprochẽ worden/ würde leiden/ und eines ſchmählichen Todes ſterben/ daß er aber auch würde/ und zwar der Erſte unter allen Menſchen/ zur ewigen Unſterblichkeit wieder aufferſtehen/ und ſeine Apoſtel außſenden durch die gantze Welt/ die föliche Botſchaft deß Evangelii/ (welches nicht unbillig einem herrlichen und hellen Licht mag verglichen werden/) dem jüdiſchen Volck und den Heiden zu verkündigen/ wie nemlich durch Chriſti Tod die ewige Seligkeit erworben iſt allen denen/ die an ihn gläuben. [Diß iſt auch der vornehmſte Zweck aller Propheten/ daß ſie Chriſtum und ſein Reich beſchreiben/ darum ſoll man ihn in ihren Schrifften zuforderſt ſuchen.]

24 III. DA er (Paulus) aber ſolches zur Verantwortung gab/ ſprach Feſtus mit lauter Stimme: Paule/ [a] du raſeſt/ die groſſe Kunſt machet dich raſend.

a Du raſeſt] Denn es kam dem Feſto / als einem heidniſchen Menſchen/ gar ungereimet vor/ daß Paulus ſagte: Chriſtus wäre von den Todten erſtanden/ und daß Chriſti ſchmählicher Tod für der gantzen Welt Sünden genug gethan hätte/ daß auch der ſollte ein Heiland der Welt ſeyn/ welcher am Creutz (oder wie wir ſagen möchten/ am Galgen) geſtorben. [Deñ der gecreutzigte Chriſtus iſt den Jüden eine Aergerniß / und den Heiden eine Thorheit geweſen/ wie Paulus offt bezeuget. Und verlachet die menſchliche Vernunfft und Weisheit die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion gar höniſch / aber ſie wird von GOtt wiederum auch verſpottet. Wiewol nun Feſtus an dieſem Ort irret / daß er meynet / Paulus ſey für groſſer Kunſt/ daß er zu viel geſtudiret/ von Siñen komẽ/ ſo kan man doch nicht allerdings in Abrede ſeyn/ daß das zur Unzeit vorgenommene ſtudiren/ und wenn man denſelben ohne auffhören gar zu viel obliget/ einem Menſchen wol ſo bald ſeine Sinnen verrücken/ und närriſch machen kan/ als daß er ein Außbund von einem gelehrten und verſtändigen Mañ möchte werden.]

25 Er (Paulus) aber ſprach: Mein theurer Feſte / ich raſe nicht / ſondern ich rede wahre und [a] vernünfftige Worte.

a Vernünfftige Worte] Es iſt alles wahr / und keines Weges ungereimet oder närriſch/ was ich bißher geredet habe.

26 Denn der König weiß ſolches wol/ zu welchem ich [a] freudig rede/ denn ich achte/ ihm ſey der keines nicht verborgen. Denn ſolches iſt nicht im [b] Winckel geſchehen.

a Freudig rede] Weil er die Sache verſtehet / und gute Wiſſenſchafft darum hat. Denn Agrippas bekannte ſich zu der jüdiſchen Religion.

b Winckel geſchehen] Was ich bißher vom Leiden/ Tod und Aufferſtehung Chriſti / und von der Predigt deß Evangelii in ſeinem Namen geſaget habe/ das ſeyn keine ertichtete/ oder eines unſinnigen Menſchen Worte/ ſondern alle gewiß und warhafftig/ und haben ſich die Sachen zu Jeruſalem/ an einem berühmten Ort / mehrentheils zugetragen / daher ſie nicht unbekannt ſeyn / zweifele auch nicht / es ſey dem Könige Agrippa ſolches alles unverborgen. Deñ er das Gerücht von den Wunder-Zeichen JEſu gehöret/ und weiß/ daß er iſt gecreutziget worden / deßgleichen/ daß die Apoſtel Chriſti mit vielen Wunder-Zeichen die Lehre von der Aufferſtehung und vom geiſtlichen Sieg JEſu Chriſti beſtätiget haben. [Daß Paulus allhie dem Feſto ſo beſcheidentlich antwortet/ der ihm doch mit Ungeſtüm in die Rede gefallen/ lehret er uns damit/ wie wir uns gegen der Oberkeit aller Gebühr verhalten ſollen/ damit wir nicht trotzige oder harte Antwort geben / ob wir gleich mit etwas rauhen Worten angefahren worden.]

27 [a] Gläubeſt du/ König Agrippa/ den Propheten? [b] Ich weiß/ daß du [c] gläubeſt?

a Gläubeſt du] Itzt ſpricht Paulus den König Agrippam ſelber an.

b Ich weiß] Paulus erwartet der Antwort vom Agrippa nicht/ ſondern antwortet ſelber für ihn.

c Gläubeſt?] Daß es wahr ſey/ und daß die Schrifften der Propheten vom Geiſt Gottes ihnen eingegeben worden. (Denn Agrippas war ein Jude.) Weñ du aber den Propheten gläubeſt / ſo muſt du auch von Noht wegen dem Evangelio Chriſti gläuben / welches in den prophetiſchen Schrifften Grund hat. [Denn wer den Schrifften der Propheten warhafftig gläubet/ der wird auch dem Evangelio Chriſti Glauben geben. Aber die Jüden zu unſerer Zeit gläuben dem Evangelio nicht/ weil ſie der Propheten Weiſſagungen nicht verſtehen/ wie wollten ſie ihnen denn warhafftig gläuben?]

28 Agrippas aber ſprach zu Paulo: Es fehlet nicht viel / du überredeſt mich/ daß ich ein [a] Chriſt würde.

a Chriſt würde] Ich halte es aber dafür/ Agrippas habe diß viel mehr zu einer zierlichen Höfflichkeit geredet/ als daß es ihm mit der Sachen ein rechter Ernſt geweſen wäre / ſonderlich in einer ſo vortrefflichen Verſammlung/ denn man lieſet nichts davon / daß er Paulum hernach habe weiter zu hören begehret. [Denn ob gleich etliche weltweiſe Leute der rechten Religion nicht widerſtreben/ noch dieſelbige verfolgen/ ſo nehmen ſie doch auch dieſelbige nicht an.]

29 Paulus aber ſprach: Ich wünſchete für GOtt/ (von Hertzen/) es fehlete an viel oder an wenig/ daß nicht allein du/ ſondern alle/ die mich heute hören/ ſolche würden/ wie [a] ich bin/ außgenommen dieſe [b] Bande.

a Ich bin] So viel zwar die Religion betrifft. [Denn wir ſollen nach anderer Leute Wolfahrt und Seligkeit ein Verlangen haben.]

b Bande] Die ich niemand begehre anzuwünſchen.

30 Und da er das geſaget / ſtund der König (Agrippas) auff/ und der Landpfleger/ (Feſtus/) und Bernice / und die mit ihnen [a] ſaſſen.

a Saſſen] Nemlich/ die Vornehmſten unter andern.

31 IV. UNd entwichen [a] bey Seite/ redeten mit einander/ und ſprachen: Dieſer Menſch hat nichts gethan/ das deß Todes oder der Bande [b] werth ſey. Agrippas aber ſprach zu Feſto:

a Bey Seite] Ein wenig von dem andern Hauffen abgeſondert: Sie nahmen einen Abtritt.

b Werth ſey] Wir finden nichts an dieſem Menſchen/ damit er das Gefängniß / will geſchweigen den Tod verſchuldet hätte. [Derowegen ſollen wir uns für den Verleumdungen nicht fürchten/ wenn wir ein gutes Gewiſſen haben. Denn es wird GOtt immerdar fromme Leute erwecken/ die unſerer Unſchuld werden Zeugniß geben.]

32 Dieſer Menſch hätte können los gegeben werden / wenn er ſich nicht auff den Käyſer [a] beruffen hätte.

a Beruffen hätte] Weil er aber an den Käyſer appelliret/ ſo wird man ihn auch zum Käyſer in Italien ſenden müſſen. [In dem derowegen die Jüden Paulum in gefängliche Verhafftung bracht / und ſich befliſſen/ mit Verleumdungen ihn zu beſchweren / und ſeinem guten Namen einen Schandfleck anzuhängen/ haben ſie damit nichts anders außgerichtet/ als daß ſeine Unſchuld deſto mehr an den Tag kommen / und das Evangelium von Chriſto deſto weiter außgebreitet worden.]

Das XXVII. Capitel.

I. PAulus wird mit etlichen andern nach Rom abgefertiget/ v. 1. II. Und wird ſeine gutherzige Warnung für dem bevorſtehenden Schiffbruch in den Wind geſchlagen/ v. 9. III. Darauff der Schiffbruch erfolget / aber doch kommen ſie alle lebendig ans Land/ v. 14.

1 [a] DA es aber beſchloſſen war / daß wir in Welſchland ſchiffen ſollten/ übergaben ſie Paulum / und etliche andere Gefangene / dem Unterhauptmann/ mit Namen Julio/ von der käyſerlichen [b] Schaar.

a Da] Bißher haben wir gehöret / was Paulus für Gefahr auff dem Lande überſtanden. Itzt folget/ was ihm zu Waſſer und auff dem Meer begegnet.

b Schaar] Denn es hatte eine jede römiſche Schaar ihre beſondere Namen/ damit ſie von einander unterſchieden wurden. [Daß derowegen die Gefangene/ nach der Römer Geſetze / mit ſo groſſen Koſten und vieler Mühe eine ſolche weite Reiſe biß in Italien verſchicket werden / weil ſie ſich auff den Käyſer beruffen / iſt dabey abzunehmen / mit was groſſem Ernſt die Römer ihre Satzungen gehandhabet. Deñ wo man über gute und billige Ordnungen mit Ernſt hält / da iſt ein Regiment beſtändig / wo man aber gute Geſetze ohne Scheu übertreten darff/ da kan ein Regiment nicht lange beſtehen.]

2 Da wir aber in ein [a] adramitiſch Schiff traten/ daß wir an Aſiam hin ſchiffen ſollten/ fuhren wir vom Lande. Und war mit uns [b] Ariſtarchus auß Macedonia / von Theſſalonich/

a Adramitiſch Schiff] Welches auß der adramitiſchen Inſel in Lycia Wahren gebracht hatte.

b Ariſtarchus] Ein ſehr frommer und gottſeliger Menſch/ der droben/ Cap. 19/29. um Pauli willen/ in der Auffruhr zu Epheſo/ mit Gajo in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen/ von welchem auch Paulus ſchreibet/ Coloſſ. 4/10. Es grüſſet euch Ariſtarchus/ mein Mitgefangener. Allhie ſihet man/ wie wunderbahrlich GOtt ſeinen Außerwählten ſüß und ſauer durcheinander menget / und ihnen ihre Traurigkeit lindert. Denn es hatte ein trauriges Anſehen/ daß Paulus unter andere Gefangene/ ſo ohne Zweifel böſe Buben geweſen/ gerechnet worden / gleich wie auch Chriſtus unter zweyen Mördern gehangen. Hinwiederum aber war es ihm faſt tröſtlich / daß ihm GOtt fromme und getreue Gefährten zugegeben/ als den Evangeliſten Lucam und Ariſtarchum auß Macedonia / durch welcher gottſeliges Geſpräch er offt in ſeinen Trübſalen ergetzet worden. [Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ꝛc. 1 Cor. 10/13.]

3 Und kamen deß andern Tages an zu Sidon / (einer herrlichen Gewerb-Stadt/ darin viel Chriſten waren/) und Julius (der Unterhauptmann) hielt ſich freundlich gegen Paulum / erlaubete ihn/ zu ſeinen guten Freunden zu gehen/ und ſeiner [a] pflegen.

a Pflegen] Daß er ſich mit ſeinen guten Freunden und chriſtlichen Mitbrüdern möchte ergetzen / und mit nohtdürfftigen Sachen zu ſolcher weiten und verdrießlichen Reiſe ſich gefaſſt machte. [In dieſem Exempel wird Gottes Güte abermal geſpüret/ wie er der Menſchen Hertzen alſo in ſeiner Hand habe/ daß er uns auch diejenigen gewogen machet/ welche nicht unſerer Religion ſeyn. Daß aber Paulus allda zu Sidon nicht Gelegenheit geſuchet / wie ihm durch die chriſtlichen Brüder möchte auß den Banden geholffen werden / und er entrinnen/ darinnen hat er deß Unterhauptmanns geſchonet/ welcher in Leibes- und Lebens-Gefahr kommen wäre / wenn Paulus ſich davon gemachet hätte. Denn wir ſollen nicht unſern Nutzen ſuchen mit anderer Leute Schaden.]

4 Und von dannen ſtieſſen wir ab / und ſchiffeten [a] unter Cypern hin/ darum/ daß uns die Winde [b] entgegen waren.

a Unter Cypern] Daß wir dieſelbige Inſul in der Nähe ligen lieſſen.

b Entgegen waren] Und wir nicht fortkommen konnten / wie wir begehreten. Es iſt aber dieſe gantze Schifffahrt nicht wol von Statten gegangen / biß ſie endlich auch gar Schiffbruch gelitten.

5 Und ſchiffeten auff dem Meer vor Cilicia und Pamphilia über/ und kamen gen Myra (einer Stadt) in Lycia.

6 Und daſelbſt fand der Unterhauptmann ein Schiff von Alexandria/ das ſchiffete in Welſchland/ und lud uns darauff.

7 Da wir aber [a] langſam ſchiffeten/ und in viel Tagen kaum gegen Gnidum kamen/ (denn der Wind wehrete uns/) ſchiffeten wir unter Creta hin / nach der Stadt Salmone/

a Langſam ſchiffeten] Es ging langſam von Statten mit unſerer Schifffahrt / weil wir ſelten guten Wind hatten. [Solche mühſelige und unglückliche Schifffahrt gibt zu verſtehen/ daß die Chriſten offtmals in dieſer Welt mit mancherley beſchwerlichen Zuſtänden überfallen werden / da unterdeß die Gottloſen in Müſſiggang und Wolluſt gut Leben haben / wie der 37. und 73. Pſalm außführlich bezeugen. Aber doch iſt der Gottloſen Glück unbeſtändig/ und wandelbahr/ und endet ſich mit ewiger Pein und Qvaal/ da hingegen der Frommen Trübſal in ſtetige und unauffhörende Freude verändert wird.]

8 Und zogen kaum vorüber/ da kamen wir an eine Stäte / die heiſſet Gutfurt/ dabey war nahe die Stadt Laſea.

9 II. DA nun viel Zeit [a] vergangen war/ und nunmehr †[b] gefährlich war zu ſchiffen/ darum/ daß auch die [c] Faſten ſchon vorüber war/ [d] vermahnete ſie Paulus/

†2 Cor. 11/26.

a Vergangen war] Und wir dennoch eine nicht gar weite Reiſe verrichtet hatten.

b Gefährlich war] Von wegen der ungelegenẽ Jahrs-Zeit.

c Faſten] Der Jüden: Welche faſt um den Außgang deß Monats Septembris einfiel / da hätten die Schiffleute recht gethan/ wenn ſie ſich in ein Winter-Lager begeben hätten. Es redet aber Lucas von dem Faſten/ welches die Jüden auff das Feſt der Verſöhnung hielten/ davon geſchrieben ſtehet/ Levit. 16/29. Am zehenden Tage deß ſiebenden Monden/ (der zum Theil mit unſerm Herbſt-Monat/ und zum Theil auch mit dem Wein-Monat eintrifft/) ſollet ihr euren Leib caſteyen/ (mit faſten/) denn an dieſem Tage geſchicht eure Verſöhnung/ daß ihr gereiniget werdet von allen euren Sünden vor dem HErrn. [Es war aber den Jüden nicht der Meynung zu faſten befohlen/ daß ſie mit ſolchem Werck ihre Sünden ſollten büſſen / ſondern damit das Gebet deſto brünſtiger und eiferiger wäre / in welchen ſie um Vergebuug der Sünden auß Gnaden GOtt anrieffen.]

d Vermahnete ſie] Die Schiffleute/ ſonderlich aber den Unterhauptmann. Weil im ſelben Lande der Winter dazumal herzu nahete/ da das Meer anfing ungeſtüm zu werden/ und mehr / dazu gröſſer Ungewitter als ſonſten zu beſorgen war.

10 Und ſprach zu ihnen: Lieben Männer/ ich ſehe/ daß die Schifffahrt will mit Beleidigung und groſſen Schaden ergehen/ nicht allein der Laſt und deß Schiffs/ ſondern auch [a] unſers Lebens.

b Unſers Lebens] Denn die Jahr-Zeit/ und deß Gewitters Beſchaffenheit bringet mit ſich / daß wir viel mehr in einem Haven werden müſſen ſtill ligen / und wintern / als daß wir das Schiff ſammt der Wahre/ und unſerm Leben in Gefahr ſetzen. Es redete aber Paulus auß der Erfahrung/ als der wol wuſte / wie es mit dergleichen zur Unzeit vorgenommenen Schifffahrten pflegete außzuſchlagen/ denn alſo ſchreibet er zu den Corinthern: Ich habe drey mal Schiffbruch gelitten/ Nacht und Tag habe ich zubracht in der Tieffe deß Meers/ ich bin in Gefährlichkeit geweſen auff dem Waſſer/ in Gefährlichkeit auff dem Meer / 2 Cor. 11/25. Darum widerricht er die gegenwärtige unzeitige Schifffahrt. [Denn ob wol Paulus die göttliche Verheiſſung hatte/ daß er zu Rom das Evangelium von Chriſto predigen würde / ſo hat er doch mit dieſem Exempel gelehret/ daß man GOtt nicht verſuchen ſoll. Er wird aber von uns verſuchet/ wenn wir uns in unnöhtige Gefahr begeben.]

11 Aber der Unterhauptmann gläubete dem [a] Schiffherrn und dem Schiffmann mehr denn dem/ das Paulus ſagete.

a Schiffherrn] Dem das Schiff eigentlich zugehörete. Und meynete/ es würden die Schiffleute beſſer wiſſen/ wie es mit den Schifffahrten beſchaffen wäre als Paulus / weil es ihr Handwerck war/ damit ſie täglich umgingen. Aber der Unterhauptmann hat in dieſem Stück weit geirret / wie es der Außgang bald hernach bezeuget hat. [Und muß man in Rahtſchlägen nicht allewege auff das Anſehen Acht haben/ ſondern die Urſachen betrachten/ welche vorgebracht werden/ und dieſelben gelten laſſen: So findet ja bißweilen auch ein Blinder ein Huffeiſen / und verdirbet viel Witz in eines armen Mannes Taſchen.]

12 Und da die Anfuhrt ungelegen war zu wintern/ beſtundẽ ihrer das mehrere Theil auff den Raht/ von dannen zu fahren/ ob ſie könnten kommen gen Phönica/ zu wintern/ welches iſt eine Anfuhrt [a] an Creta/ gegen dem Winde Südweſt und Nordweſt.

a An Creta] Und wenn ſie am ſelben Ort geblieben wären/ ſo hätten ſie gute Gelegenheit gehabt/ allda zu überwintern.

13 Da aber der [a] Südwind webete/ und ſie meyneten / ſie hätten nun [b] ihr Vornehmen/ [c] erhuben ſie ſich gen Aſſon/ und fuhren an Creta hin.

a Südwind webete] Welcher zu ihrer Reiſe ihnen dienlich war.

b Ihr Vornehmen] Daß es ihnen mit ihrer Reiſe glücklich würde von Statten gehen.

c Erhuben ſie ſich] Daß ſie wiederum vom Lande ſtieſſen / und alſo deß Pauli Raht verwurffen/ aber dem Schiffherrn folgeten/ welcher fortzueilen begehrete.

14 III. NIcht lange aber darnach erhub ſich wider ihr Vornehmen (da ſie es am wenigſten verhofften/) eine Windesbraut/ die man nennet [a] Nordoſt.

a Nordoſt] Welcher gar ein ungeſtümer Wind iſt / und den Schiffen ſehr gefährlich/ alſo/ daß er nicht nur die Segel zerreiſſet/ und den Maſtbaum bricht/ ſondern auch die gantzen Schiffe bißweilen ſo lange umtreibet/ biß ſie endlich zu trümmern gehen. [Laſſen ſich derowegen böſe Anſchläge zu erſt wol an / als ob ſie gar glücklich würden von Statten gehen/ aber endlich wendet ſich es / und ſchläget das Unglück mit Hauffen herein/ daß man ihm nicht genug abwehren kan.]

15 Und da das Schiff ergriffen ward/ (von dem ungeſtümen Winde/) und kontte ſich nicht wider den [a] Wind richten/ gaben wir es dahin/ und [b] ſchwebeten alſo.

a Wind richten] Weil uns derſelbige allerdings zuwider war.

b Schwebeten alſo] Auff ein Ungewiſſes/ daß wir nicht wuſten/ wo wir würden hinkommen.

16 Wir kamen aber an eine Inſul/ die heiſſet Clauda / da konnten wir [a] kaum einen Kahn ergreiffen/

a Kaum] Weil deß Windes Gewalt uns daran ſehr hinderlich war.

17 Den huben wir auff/ und brauchten der Hülffe/ (ſo gut wir ſie haben kontten/) und bunden ihn unten an das Schiff/ denn wir furchten / es möchte in die * Syrten fallen/ und lieſſen das [a] Gefäß hinunter/ und fuhren alſo.

*Syrten] H. Luth. Sind Wirbel an ſandigen Orten/ forne an Africa.

a Gefäß] Nemlich/ den Kahn. Und iſt diß die Meynung: Daß ſie den Kahn oder Nachen/ ſo ſonſten nach dem Schiff zu folgen pfleget/ mit Seilen und andern Inſtrumenten/ die ſie zur Hand gehabt/ fornen an das Schiff gebunden/ und überzwerg gegen dem Schiff zu auff beyden Seiten hinab gelaſſen/ damit das Schiff alſo etlicher Maſſen auffgehalten würde/ und nicht zu trümmern ginge/ weil ſie ſich beſorgen müſſen/ daß es nicht etwa vom Winde mit Gewalt in die Syrten getrieben würde / welche ſandigte Wirbel den Schiffleuten ſehr ſchädliche Oerter im Meer ſeyn gegen Africa zu. [Denn man muß ſehen/ wie man die Irrthüme / ſo in Rahtſchlägen vorgangen/ ſo viel möglich/ verbeſſere/ wenn die Rahtſchläge an ihnen ſelbſt nicht mehr können geändert werden.]

18 Und da wir groß Ungewitter [a] erlitten hatten / da thaten ſie deß näheſten Tages einen [b] Außwurff.

a Erlitten hatten] Alſo/ daß wir in groſſer Gefahr ſtunden/ unſers Lebens halben.

b Außwurff] Daß ſie ein Theil Laſtes auß dem Schiff ins Meer wurffen/ damit das Schiff um ſo viel deſto leichter würde / und die Gefahr mit dem Anſtoß an ſandigte Oerter nicht ſo groß zu beſorgen.

19 Und am [a] dritten Tage wurffen wir mit unſern Händen auß die [b] Bereitſchafft im Schiff.

a Dritten Tage] Da das Ungewitter nicht nachließ/ und die Gefahr daher nur deſto gröſſer ward.

b Bereitſchafft] Allerley Wahre und Rüſtungen. [Das hieß freylich einen Außwurff thun. Dennoch iſt es beſſer/ daß man die Güter in die Schantze ſchlage/ als daß man das Leben dazu verliere. Wie es auch hinwiederum viel rahtſamer iſt/ um der rechten Religion willen Gut und Blut wagen/ als die ewige Seligkeit verſchertzen.]

20 Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Geſtirn erſchiẽ/ und nicht ein klein Ungewitter uns zuwider war/ war alle Hoffnung unſers (zeitlichen) Lebens [a] dahin.

a Dahin] Denn wir konnten dem Winde nicht mehr widerſtehen/ wuſten auch nicht wo wir waren. [Wo aber aller Menſchen Hülffe auß iſt/ da gehet Gottes Hülffe an.]

21 Und da man lange [a] nicht geſſen hatte/ trat Paulus ins Mittel unter ſie / und ſprach: Lieben Männer / man ſollte mir [b] gehorchet/ und nicht von [c] Creta auffgebrochen haben/ und uns dieſes Leides und Schadens [d] überhebet haben.

a Nicht geſſen] Weil unſer keiner für Traurigkeit und Schrecken an einige Speiſe gedachte.

b Gehorchet] Da ich vor etlichen Tagen von unſerer Schifffahrt ſagte/ daß es alſo gehen würde.

c Creta] In welcher Inſul wir ſicher und füglich hätten können wintern.

d Uberhebet] Deñ wir dieſes Unglücks und Verluſts der Wahre hätten gar wol können überhaben ſeyn.

22 Und nun ermahne ich euch/ daß ihr [a] unverzaget ſeyd/ denn [b] keines Leben auß uns wird umkommen/ [c] ohne das Schiff.

a Unverzaget ſeyd] Die Sachen ſtehen gleich wie ſie wollen/ ſo ſollet ihr doch in dieſer gröſſeſten Gefahr und äuſſerſten Noht/ wie ſich es anſehen läſſet/ an eurem Leben nicht verzagen.

b Keines Leben] Ihr werdet alle bey dem Leben erhalten werden/ und ans Land kommen.

c Ohne das Schiff] Welches allein darauff gehen/ und im Stich bleiben wird. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß Paulus mit wenig Worten und groſſer Beſcheidenheit davon Anregung thut/ daß man ſeinen nützlichen Raht verachtet habe. Der übrige Theil ſeiner Rede iſt durchauß voll herrliches Troſtes/ in welchem er auch anzeiget/ durch was Mittel ſie auß der Gefahr können errettet werden. Denn weiſe und verſtändige Leute geben bey Zeiten guten Raht/ und da man denſelben verwirfft/ laſſen ſie es geſchehen. Wenn es auch hernachmals der Außgang gibt/ daß der andern widerwertige Rahtſchläge unweislich und gefährlich vorgenommen worden / ziehen ſie ſolches nicht mit vielen verdrießlichen Worten hoch an / oder reden den Rahtgebern übel nach / ſondern ſeyn darauff bedacht/ wie der Irrthum noch möge/ ſo viel möglich/ verbeſſert werden/ damit nicht noch ein gröſſer Unglück erfolge.]

23 Denn dieſe Nacht iſt bey mir geſtanden der Engel Gottes/ [a] deß (Gottes) ich bin/ und dem ich diene/ (welchen ich ehre und anbete.)

a Deß ich bin] [Denn wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir deß HErrn/ Rom. 14/8.]

24 Und (der Engel) ſprach: Fürchte dich nicht/ Paule/ du muſt vor den Käyſer [a] geſtellet werden. Und ſihe/ GOtt hat dir geſchencket alle/ die [b] mit dir ſchiffen.

a Geſtellet werden] Wie dir GOtt zuvor verheiſſen hat/ darum wirſt du in dieſem Schiffbruch nicht umkommen.

b Mit dir ſchiffen] Daß ſie mit dir ſollen erhalten werder/ weil du für ſie ſo emſig gebeten haſt. [Daß Paulus von einem Engel Troſt empfähet/ haben wir uns dabey zu erinnern/ daß auch vortreffliche Leute eines Troſtes auß dem Worte Gottes bedürfftig ſeyn/ weñ ſie in Gefahr und Anfechtungen ſtecken / weil der furchtſame alte Adam noch an ihnen klebet. Weil aber heutiges Tages uns keine engeliſche Erſcheinungen mehr wiederfahren/ ſo ſollen wir an Statt der Engel fromme Leute hören. Ferner lernen wir allhie/ daß um eines oder zweyer frommer Leute willen offt viel Böſe leiblich erhalten werden. Zu dem erinnert uns das Exempel Pauli / daß wir nicht allein für die Frommen / ſondern auch für die Böſen bitten ſollen/ weil auß böſen Leuten fromme werden können.]

25 Darum/ lieben Männer / [a] ſeyd unverzaget/ denn ich gläube GOtt/ es wird alſo geſchehen/ wie mir geſaget iſt.

a Seyd unverzaget] [Wir ſollen dieſem Exempel Pauli nach auch die Kleinmühtigen tröſten / wie er uns ſolches thun heiſſet/ 1 Theſſ. 5/14. Und ſollen mit Glauben auff die göttlichen Verheiſſungen uns verlaſſen/ denn der Außgang wird gewißlich alſo erfolgen/ wie wir hoffen.]

26 Wir müſſen aber anfahren an eine [a] Inſul.

a Inſul] Denn alſo hat mir es GOtt geoffenbahret. Derowegen/ wo er uns eine Inſul zeigen wird/ dahin müſſen wir das Schiff lencken / und das Glück auff dem hohen Meer zu fahren nicht weiter verſuchen. [Denn wir müſſen die Mittel unſerer Wolfahrt/ welche uns GOtt zeiget / ergreiffen/ und an die Hand nehmen/ auff daß wir GOtt nicht verſuchen.]

27 Da aber die [a] vierzehende Nacht kam/ und wir in Adria (oder auff dem adriatiſchen Meer) fuhren/ um die Mitternacht/ [b] wehneten die Schiffleute / ſie kämen etwa an ein [c] Land.

a Vierzehende Nacht] Von der Zeit an / da das Ungewitter entſtanden / und ſie auff dem Meer in groſſer Gefahr geſchwebet.

b Wehneten] Da vielleicht der Mond ein wenig durch die Wolcken geſchienen/ daß ſie etwas können um ſich ſehen.

c Land] Und ſind ſie in ihrer Meynung nicht betrogen worden.

28 Und ſie ſencketen den [a] Bleywurff ein/ und funden zwantzig Klaffter tieff. Und über ein wenig [b] von dannen ſencketen ſie abermal/ und funden funffzehen Klaffter.

a Bleywurff ein] Ins Meer / wie denn die Schiffleute dergleichen bleyerne Inſtrumente haben/ damit ſie die Tieffe deß Meers zu erkundigen pflegen.

b Von dannen] Da ſie zu dem Lande/ welches ſie geſehen/ etwas näher hinzu geſchiffet waren.

29 Da furchten ſie ſich/ ſie würden an harte

Oerter [a] anſtoſſen / und wurffen hinten vom Schiff vier [b] Ancker / und wünſcheten/daß es [c] Tag würde.

[a] Anſtoſſen] Denn je geringer die Tieffe deß Meers iſt/ je mehr Gefahr man zu beſorgen hat im Schiff.

[b] Ancker] Welche das Schiff auffhielten / damit es nicht weiter fortkommen könnte.

[c] Tag würde] Damit ſie ſehen könnten / wo ſie würden hinkommen/und wie ſie ihren Sachen möchten Raht ſchaffen.

30 Da aber die Schiff-Leute die [a] Flucht ſuchten auß dem Schiff/und den Kahn nieder lieſſen in das Meer/und gaben vor/ſie wollten die Ancker forne auß dem [b] Schiff laſſen/

[a] Flucht ſuchten] Weil ſie vermercketen/daß das Schiff über eine kleine Weile würde zu Stücken gehen.

[b] Schiff laſſen] Und ins Meer werffen/ damit das Schiff deſto feſter ſtünde.

31 Sprach Paulus (**welcher diß ihr Vornehmen gemercket**/) zu dem Unterhauptmann / und zu den Kriegsknechten: Wenn dieſe nicht im Schiff bleiben/ ſo könnet ihr nicht bey dem [a] Leben bleiben.

[a] Leben bleiben] In dieſem vorſtehenden Schiffbruch. Denn wer will uns/die wir der Schifffahrt nicht berichtet/in ſolcher groſſen Gefahr zeigen / wie wir das Schiff ſollen zu Lande bringen?

32 Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem Kahn/und lieſſen ihn [a] fallen.

[a] Fallen] Ins Meer / damit alſo den Schiffleuten alle Hoffnung der Außflucht benommen würde/im Schiff bleiben müſten/ und deſto mehr Fleiß ankehreten/das Schiff zu erhalten/ſo lange es immer möglich wäre. [Es iſt aber ſolches eine groſſe Bosheit an dieſen Schiffleuten geweſen / daß / da ſie durch ihre Unvorſichtigkeit die andern mit ſich in Leibes- und Lebens-Gefahr gebracht/hernach ſie zu verlaſſen/und/ſo viel an ihnen/ihre Wolfahrt zu verwahrloſen begehret. Solche Treue findet man bey den Welt-Kindern. Daß aber Paulus ſaget: Die im Schiff könen nicht bey dem Leben erhalten werden/weñ die Schiffleute nicht bey ihnen bleiben/iſt keines Weges dahin zu verſtehen / als wäre es unſerm HErrn GOtt allerdings unmöglich geweſen / ſie zu retten/ oder/ als ob er an der Verheiſſung/ die er von dem Engel empfangen/ gezweifelt hätte/ ſondern weil man die ordentliche Mittel zur Wolfahrt nicht verſäumen ſoll/ auff daß man GOtt nicht verſuche.]

33 Und da es anfing licht zu werden / (**daß der Tag anbrach**/) ermahnete ſie Paulus alle / daß ſie [a] Speiſe nähmen / und ſprach: Es iſt heute der vierzehende Tag/ daß ihr wartet / und ungeſſen [b] blieben ſeyd/ und habet nichts zu euch genommen.

[a] Speiſe nähmen] Auff daß ſie wieder zu Kräfften kämen/und außſchwimmen könnten.

[b] Blieben ſeyd] Von wegen der ſtetigen groſſen Furcht deß vor Augen ſchwebenden Todes. [Wiewol man nun ſonſten der Meynung iſt/daß keiner über den ſiebenden oder neunten Tag ohne Speiſe leben könne/ ſo iſt doch wol zu gläuben/ daß die groſſe Angſt alle Empfindlichkeit deß Hungers ihnen benommen habe/weil eine gar zu hefftige Bewegung in einem Menſchen die andere / welche nicht ſo hefftig iſt / vertreibet. Und kan man auß dieſem Ort auch abnehmen/ was für einen groſſen Jammer mit Paulo ſeine getreueſtẽ Gefährten/ Lucas und Ariſtarchus auß Macedonien außgeſtanden haben. Deñ GOtt verſuchet die Seinen offt hart / aber doch errettet und erhält er ſie auch wiederum.]

34 Darum ermahne ich euch / Speiſe zu nehmen/euch [a] zu laben/denn es wird euer keinem ein Haar von dem Haupte [b] entfallen.

[a] Zu laben] Damit ihr nicht auß Schwachheit deß Leibes von den Wellen deß Meers überwältiget werdet. [Allhie ſihet man abermal / daß ob wol die Erlöſung gewiß iſt / man dennoch die ordentlichen Mittel nicht verachten oder verſäumen ſoll.]

[b] Entfallen] Sondern werdet alle ohne Leibes-Schaden davon kommen/darum ſeyd gutes Muhts.

35 Und da er das geſaget / nahm er das Brot / [a] danckete GOtt vor ihnen allen/ und brachs/(**wie zur ſelbigen Zeit gebräuchlich war**/) und fing an zu eſſen.

[a] Danckete GOtt] Für die gegenwärtige Speiſe. [Denn man ſoll nicht ohne Gebet und Danckſagung zum Tiſche/oder auch davon gehen.]

36 Da wurden ſie alle [a] gutes Muhts / und nahmen auch Speiſe.

[a] Gutes Muhts] Daß ſie durch deß Apoſtels Pauli Rede auffgemuntert/und mit ſeinem Exempel geſtärcket wurden/ alſo/daß der einige Paulus ihnen allen können ein Hertz einſprechen/ wie kleinmühtig ſie auch geweſen. [Iſt es derowegen eine beſondere Gutthat/wenn man einen frommen Menſchen bey ſich hat/ der in Gefahr behertzt iſt. Es hat aber das Wort Gottes in dieſem gefährlichen Zuſtande Paulo einen Muht gemachet/ weil er demſelben feſtiglich gegläubet. Alſo ſollen auch wir in Widerwertigkeit uns auff die göttlichen Verheiſſungen verlaſſen.]

37 Unſer waren aber alle zuſammen im Schiff zwey hundert und ſechs und ſiebentzig [a] Seelen.

[a] Seelen] Oder Menſchen / welche alleſammt GOtt der HErr im ſelben Schiffbruch erhalten hat/ daß nicht ein einiger umkommen. [So groß iſt Gottes Gnade/Allmacht und Güte.]

38 Und da ſie ſatt wurden/ erleichterten ſie das Schiff/und wurffen das Geträide [a] in das Meer.

[a] In das Meer] Damit das Schiff deſto leichter würde/ und weil das Waſſer nicht tieff / nicht ſo hart anſtieſſe / auch nicht ſo tieff ins Waſſer ginge / und deſto näher konnte ans Land kommen. [So iſt es beſſer / daß man die Güter als den Leib verliere/ wie oben auch gemeldet.]

39 Da es aber [a] Tag ward/ kannten ſie das [b] Land nicht. Eines Anfuhrts aber wurden ſie gewahr/ der hatte ein Ufer / dahin wollten ſie das Schiff [c] treiben / wo es möglich wäre.

[a] Tag ward] Daß man alles eigentlich ſehen konnte.

[b] Land nicht] Welches ſie vor Augen ſahen / wie es heiſſen möchte/ ſondern waren an einen allerdings unbekannten Ort.

[c] Treiben] Und am ſelben Ort anländen/und außſteigen.

40 Und da ſie die Ancker auffgehaben / lieſſen ſie ſich dem Meer/ und löſeten die [a] Ruderbande auff / und richteten den Segelbaum nach dem Winde / und trachteten nach dem Ufer.

[a] Ruderbande auff] Damit das Schiff deſto mehr und ungehindert vom Winde möchte fortgetrieben werden.

41 Und da wir fuhren (**daß uns der Wind forttrieb**) an einen Ort/der auff [a] beyden Seiten Meer hatte/ ſtieß ſich das Schiff an/und das fordere Theil blieb feſte ſtehen (**ohne Zweifel auf einem Sande**) unbeweglich / aber das hintere Theil zubrach von der Gewalt der [b] Wellen.

[a] Beyden Seiten] Und doch die Erde am ſelben Ort hervor ging.

[b] Wellen] Welche mit groſſem Ungeſtüm an das Schiff ſtieſſen/und es zubrachen/daß ſie alſo Schiffbruch gelitten.

42 Die Kriegsknechte aber hatten einen Raht/die Gefangenẽ [a] zu tödten/daß nicht jemand/ſo er außſchwümme/entflöhe.

[a] Zu tödten] Da iſt Paulus mit ſeinen Gefährten wiederum in gröſſerer Gefahr geweſen als zuvor je. Denn der Teufel ſuchte allerley Mittel und Wege/ wie er ſolchen trefflichen Apoſtel möchte hinweg räumen. [Und ſpüret man allhie der Welt Undanckbahrkeit/ damit ſie frommen Leuten für ihre groſſe Gutthaten zu vergelten pfleget: Denn welche um Pauli willen von GOtt bey dem Leben erhalten wurden/ und welche Paulus getröſtet hatte/ſie auch an Leib und Gemüht erqvicket/ihnen dazu einen Weg gezeiget/ wie ſie dem Tode entgehen könnten/die begehreten Paulum und ſeine Gefährten zu tödten. Wir aber ſollen um der Leute Undanckbahrkeit willen nicht auffhören / uns um jederman wol zu verdienen / denn GOtt wird es belohnen.]

43 Aber der Unterhauptmañ wollte [a] Paulum erhalten / und wehrete ihrem [b] Vornehmen/ und hieß/die da ſchwimmen koñten/ſich zu erſt in das Meer laſſen/und entgehen an das Land/

[a] Paulum] Dem er wol gewogen war/auch viel und hoch von ihm hielt.

[b] Vornehmen] Daß er nicht ins Werck gerichtet ward. [Daß derowegen der Hauptmann dem grauſamen Anſchlag ſeiner Kriegsleute abwehret/ lernen wir dabey/ daß GOtt für die Seinen wache/damit ſie nicht durch deß Teufels Liſt unterdrücket werden. Daß auch Paulus bey dem Leben erhalten worden/und einer groſſen Gefahr auff dem Waſſer entgehet/ bezeuget ſolches/daß die göttlichẽ Verheiſſungen erfüllet/ und durch kein Ungewitter oder Sturmwind / ſo der Teufel erreget/mögen gehindert werden. Wiewol nun nicht alle Chriſten auff dem Meer ſchiffen/ſo ſeyn ſie doch vieler Gefahr und mancherley Trübſal unterworffen. Gleich wie aber Paulus/Lucas/ und Ariſtarchus mitten im Schiffbruch erhalten worden/alſo wird uns GOtt auch in der allergröſſeſten Gefahr ſo lange erhalten/biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben.]

44 Die andern aber etliche auff Brettern/ etliche auff dem / das vom Schiffe war. Und alſo geſchach es / daß ſie alle erhalten zu Lande kamen.

Das XXVIII. Capitel.

I. DJe zu Melite erzeigen ſich gegen den Schiffbrüchigen freundlich/v.1. II. Paulo fähret eine Otter an die Hand / aber ohne Schaden / v.3. III. Thut darnach in derſelben Inſul herrliche Wunderwercke/v.8. IV. Als ſie auß Melite abſtoſſen / kommen ſie endlich auff dem Lande zu Fuſſe gen Rom/v. 11. V. Paulus erkläret den Jüden / ſo zu Rom waren/ ſeine Sache und Lehre/und prediget allda zwey Jahr lang das Evangelium/v.16.

1 [a] UNd da wir außkamen / erfuhren wir / daß die Inſul Melite hieß. (**welche heute zu Tage Malta heiſſet**)

[a] Und] Biß daher haben wir gehöret/wie Paulus Schiffbruch erlitten. Jtzt laſſet uns auch vernehmen/wie freundlich er mit ſeinen Gefährten in der Inſul Melite oder Malta auffgenommen worden.

2 Die Leutlein aber erzeigeten uns nicht geringe [a] Freundſchafft / zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle auff/um deß Regens/der über uns kommen war/ und um der [b] Kälte willen.

[a] Freundſchafft] Der wir uns bey dieſen unbekannten Leuten in der Fremde nicht verſehen hatten.

[b] Kälte willen] Welche zur ſelben Jahrs-Zeit den Leuten hart zu ſetzte/ ſonderlich denen / ſo allererſt auß dem Waſſer kommen / und außgeſchwommen waren. [Dieſer Leute Freundlichkeit iſt lobens werth/ und ſoll es billig jederman ihnen begehren nachzuthun/daß wir elende Leute/wenn ſie gleich fremd und unbekannt ſeyn / nicht noch mehr betrüben / ſondern ihnen viel mehr nach unſerm Vermögen behülfflich ſeyn/ und die Trübſal lindern. Und empfänget man gemeiniglich von denen die allermeiſten und gröſſeſten Wolthaten/welchen wir es am wenigſten zugetrauet hätten. Denn wer hätte gemeynet/daß dieſe unbekannte Leute gegen den Fremden hätten ſollen ſo willfertig ſeyn?

3 II. [a] DA aber Paulus einen Hauffen Reiſer zuſammen raffelte / und legte es auffs Feuer / kam eine Otter/(**ſo unter den Reiſern verborgen gelegen**/) von der Hitze / und fuhr Paulo an ſeine [b] Hand.

[a] Da] Jtzt wird ein herrliches Wunderwerck erzählet/welches ſich mit dem Apoſtel Paulo zugetragen hat.

[b] Hand] Daran ſie ſich gehänget / und mit einem vergifften Biß ihn zu tödten ſich unterſtanden. [Alſo gar hefftig tobet und wütet der Satan wider die getreuen Diener Gottes/auß lauterm Haß und Neid / daß er ſie auff mancherley Weiſe und Wege begehret umzubringen / und allerhand ſeltzame Werckzeuge dazu gebrauchet.]

4 Da aber die Leutlein ſahen das Thier an ſeiner Hand hangen/ſprachen ſie unter einander: Dieſer Menſch muß ein Mörder ſeyn/welchen die Rache nicht [a] leben läſſet/ ob er gleich dem Meer entgangen iſt.

[a] Leben läſſet] Denn er ohne Zweifel von dem gifftigen Thier wird umgebracht werden / ob er wol dem Meer und Schiffbruch entgangen iſt. [Es urtheilet aber die menſchliche Vernunfft unrecht/und fälſchlich/ daß alle die jenigen laſterhafft ſeyn/ welche entweder in groſſe Gefahr/oder beſchwerlichen Unfall gerahten/in welchem Irrthum auch deß geduldigen Hiobs Freunde verwickelt geweſen. In dem aber waren dieſe Leute recht daran/daß ſie es dafür hielten/die Todtſchläge würden von GOtt geſtrafet/ wenn gleich die Oberkeit ihrem Amte in dem Stück nicht nachkäme.]

5 Er aber ſchlenckerte das Thier ins Feuer/ und ihm widerfuhr [a] nichts Ubels.

[a] Nichts Ubels] An dieſem Ort iſt die Verheiſſung Chriſti erfüllet worden / da er ſaget: In meinem Namen werden ſie Teufel außtreiben/mit neuen Zungẽ reden/Schlangen vertreiben / und ſo ſie etwas Tödtliches trincken werden/ wird es ihnen nicht Schaden/Matth.16/18. [Denn GOtt iſt in ſeinen Verheiſſungen beſtändig/und warhafftig.]

6 Sie aber warteten / wenn er ſchwellen würde/(**von der Gewalt deß Giffts**/) oder todt [a] nieder fallen. Da ſie aber lange warteten/ und ſahen/ daß ihm nichts Ungeheures wiederfuhr/ [b] verwunderten ſie ſich/und ſprachen: Er wäre ein Gott.

[a] Nieder fallen] Plötzlich. Denn in den warmen Ländern pflegen die Ottern mit ihrem Gifft gar ſchnell zu tödten/ dieweil es geſchwinde durchdringet.

[b] Verwunderten ſie ſich] Daß ſie auff der andern Seiten zu weit gingen. [Denn der gemeine Hauffe weiß keine Maſſe zu halten/ noch das Mittel zu treffen. Und erhebet einen entweder biß in den Himmel/oder aber verſtöſſet ihn biß zur Höllen hinunter. In gleichen Irrthum ſtecken auch die/welche die Heiligen von wegen der Wunderwercke/ ſo an ihnen oder von ihnen geſchehen/zu Götter machen/ daß ſie ihnen ſolche Ehre erzeigen / welche allein GOtt zuſtehet/ in dem ſie dieſelben anruffen/und mit Gottesdienſten ehren.]

7 An denſelbigen Orten aber hatte der Oberſte in der Inſulen/mit Namen Publius/ein Fuhrwerck/der nahm [a] uns auff/ und herbergete uns drey Tage freundlich.

[a] Uns auff] Biß wir wiederum zu Kräfften kämen/uns zu erhalten. [Diß iſt eine groſſe Mildigkeit an dem Publio geweſen / daß er ſo viel Leute zu unterhalten und zu erfriſchen nicht einen geringen Koſten angewandt. Aber die Reichen werden mit dieſem Exempel erinnert/ daß ſie nach Geſtalt ihrer Güter ſich freygebig erzeigen ſollen. Denn das erfordert Paulus von ihnen/da er ſaget: Den Reichen in dieſer Welt gebeut/ daß ſie nicht ſtoltz ſeyn/ noch hoffen auff den ungewiſſen Reichthum/ ſondern auff den lebendigen GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zu genieſſen / daß ſie Gutes thun/

reich werden an guten Wercken/gerne geben/behülfflich ſeyn/ Schätze ſammlen/ ihnen ſelbſt einen guten Grund auffs Zukünfftige/daß ſie ergreiffen das ewige Leben/1 Timoth.6/17.]

8 III. [a] Es geſchach aber/ daß der Vater Publii am Fieber und an der Ruhr [b] lag/ zu dem ging Paulus hinein/ und [c] betete/ und legete die Hand auff ihn/ und machte ihn [d] geſund.

a Es] Itzt laſſet uns hören/ wie GOtt dem Publio ſeine Gutthaten reichlich vergolten hat.

b Lag] Ward alſo mit zweyen gefährlichen und ſchmertzlichen Kranckheiten zugleich geplaget.

c Betete] Zu GOtt/ daß er dem Krancken ſeine Geſundheit wollte wiedergeben.

d Geſund.] Daß alſo Publius ſeinen liebſten Vater friſch und geſund wiederum überkommen hat. [Denn GOtt vergilt die Gutthaten/ welche ſeinen lieben Kindern und getreuen Dienern erzeiget werden/ reichlich mit leiblichen Gaben/ und wenn ſie auß Glauben geſchehen/ erſtattet er ſie auch mit ewigen Belohnungen/Matth.10/40.ſeq. und 25/35.ſeq.]

9 Da das [a] geſchach/ kamen auch die andern in der Inſulen herzu/die Kranckheit hatten/und lieſſen ſich [b] geſund machen.

a Geſchach] Und das Geſchrey von dieſer Sache in der Inſul erſchollen war.

b Geſund machen] [Empfänget derowegen die Gaſtfreyheit gewiſſe Belohnungen von GOtt.]

10 Und ſie thaten uns [a] groſſe Ehre/ und da wir außzogen/ luden ſie auff/ was uns [b] nöhtig war.

a Groſſe Ehre] Daß ſie uns nicht nur als fromme Leute liebeten/ſondern auch als Diener und Apoſtel Gottes ehreten.

b Nöhtig war] Denn ſie nicht nur ihre leibliche Geſundheit wiederum erlanget/ ſondern es ſeyn auch ihrer viel zu Chriſto bekehret worden/ weil Paulus (wie bald hernach folget) drey gantzer Monat daſelbſt geblieben/in welcher Zeit er ohne Zweifel das Evangelium Chriſti geprediget hat. Darum die Malteſer mit den Wercken der Liebe/die ſie den Wegreiſenden erzeiget/ ihren Glauben an Chriſtum bezeuget haben. [Heutiges Tages hören viel Leute das Evangelium eine gute lange Zeit/ und werden doch nicht zu GOtt bekehret/ gar wenig beweiſen auch ihren Glauben mit den Wercken der Liebe. Darum werden dieſe Malteſer am jüngſten Tage ſolche ungeſchliffene und undanckbahre Menſchen verdammen.]

11 IV. Nach dreyen Monden aber ſchiffeten wir [a] auß/ in einem Schiffe von Alexandria/ welches in der Inſulen gewintert hatte/und hatte ein Panier der [b] * Zwillinge.

a Auß] Von Malta auff Rom zu/ als nach Gelegenheit der Zeit man wieder auff dem Meer ſchiffen konnte.

b Zwillinge] Caſtor und Pollux genañt/von welchen die Heiden gegläubet/ daß ſie deß Gottes Jupiters Söhne/ und auch Götter wären/und haben von ihnen gehalten/daß ſie die erretten könnten/ welche auff dem Waſſer Noht litten/ darum dieſe Leute von Alexandria/ denen das Schiff eigenthümlich zuſtund/ihnen zu Ehren ſolch ihr Schiff gleichſam geweihet und geheiliget/ und ſind ohne Zweifel derſelben Bildniß daran gemahlet oder geſtochen geweſen. [Heutiges Tages verwundern ſich die Chriſten über der Heiden vielfältige Abgötterey/ und thun ihnen doch eben daſſelbige nach die jenigen/welche die Heiligen anruffen/und ihre Bilder ehren. Deñ ſie der Abgötterey damit nicht entgehen/ daß ſie der Götter Namen geändert haben/ und an Statt deß Neptuni S.Niclas/ für dem Apolline S.Rochen ehren/ auß dem Marte S. Moritzen oder S.Georgen/auß Junone S.Maria/auß Pallade S.Catharina/ auß Venere S.Maria Magdalena machen. Und wer wollte allen gottloſen Aberglauben der Romaniſten erzählen? Wir hören aber allhie/ daß Paulus/ Lucas und Ariſtarchus in dem Schiff ſeyn/ welches den Abgöttern geheiliget und geweihet worden/ und haben doch daran nicht geſündiget/ noch die Götzen zerbrochen. Dabey die Chriſten Beſcheidenheit lernen ſollen/ daß ſie nicht/ da es ihnen Amts halben nicht zuſtehet/ ſich unterſtehen/abgöttiſche Bilder zu zerbrechen. Es werden auch die Wiedertäuffer und ihres gleichen mit dieſem Exempel widerleget/ welche keine Predigt in denen Kirchen hören wollen/ darinnen vor Zeiten abgöttiſche Meſſen gehalten worden. Denn es hat ohne Zweifel Paulus im ſelben Schiff auff der Reiſe ſeinen Geſellen etliche mal geprediget/ weil er keine Gelegenheit laſſen vorüber gehen/ wenn er Chriſto etliche gewinnen können/1 Cor.9/22.]

* H. Luth.] Die nun ein Geſtirn am Himmel heiſſen/ wurden bey den Heiden gehalten für Götter/ die den Schiffleuten gnädig wären/ und heiſſen Caſtor und Pollux.

12 Und da wir gen Syracuſa kamen/ blieben wir drey Tage da.

13 Und da wir umſchiffeten/kamen wir gen Region/ und nach einem Tage/ da der Südwind ſich erhub/ kamen wir deß andern Tages gen Puteolen.

14 Da funden wir Brüder/ (oder Chriſten/) und wurden von ihnen gebeten/ daß wir ſieben Tage [a] da blieben. Und alſo kamen wir gen Rom.

a Da blieben] Es war aber Paulus deß Unterhauptmanns Gefangener/und hat dennoch eine ſolche Freyheit gehabt/ daß er mögen bleiben/ wo und wie lange er gewollt/als wenn er allerdings frey/ und der Unterhauptmann ſein Gefangener geweſen wäre. [Denn GOtt machet den Seinen bißweilen ein ſolch Anſehen/daß/ da ſie gleich in eines andern Gewalt ſeyn/ dennoch alſo gehalten werden/ als wenn ſie andere in ihrer Gewalt hätten. Darum ſollen wir in Widerwertigkeit gute Hoffnung haben. Denn GOtt weiß unſere Trübſal wunderbahrlicher Weiſe mit einer Ergetzlichkeit zu lindern.]

15 Und von dannen/ da die Brüder (oder Chriſten/ ſo zu Rom wohneten/) von uns höreten/ (ehe wir zu Rom einkamen/) gingen ſie auß/ uns [a] entgegen/ biß gen Appifer und Tretabern. Da die Paulus ſahe/ danckete [b] er GOtt/ und gewann eine [c] Zuverſicht.

a Entgegen] Daß ſie uns Glück wünſcheten zu unſerer Ankunfft.

b Er GOtt] Für derſelben Chriſten guthertzige Zuneigung gegen ihnen.

c Zuverſicht] GOtt würde durch ſein Predig-Amt zu Rom eine groſſe Gemeine oder Kirche ſammlen/und verhoffte/ er würde allda von GOtt erhalten werden/ biß er Chriſto ihrer viel gewünne. Hat alſo Paulus mehr und gröſſers gefunden als er hoffen dürffen. Denn er ſich mit dem gerne vergnügen laſſen/ wenn er gewuſt/ daß er mit ſeinen treuen Gefährten friſch und geſund gen Rom kommen würde/ ſihe/ ſo findet er liebe Brüder und Mitchriſten/ welche ihm entgegen gehen/ und mit groſſer Freude ihn empfahen. [Denn GOtt gibt uns mehr und weiters als wir hoffen oder begehren dürffen/Epheſ.3/20.]

16 V. Da wir aber gen Rom kamen/ überantwortete der Unterhauptmann die Gefangene dem [a] oberſten Hauptmann. Aber Paulo ward erlaubet/ zu bleiben/ wo er wollte/ mit einem Kriegsknecht/ der [b] ſein hütete.

a Oberſten Hauptmann] Welches Amt neben andern auch mitbrachte/ zu verſchaffen/ daß die Gefangenen recht verwahret würden.

b Sein hütete] Iſt derowegen Paulus in kein heßlich Gefängniß geleget worden/ hat auch nicht müſſen unter andern Gefangenen bleiben/ von denen ihm viel Verdruß begegnen mögen/ ſondern der oberſte Hauptmann (ob er wol ein heidniſcher Menſch geweſen/) hat ihm vergönnet/ eine eigene Behauſung zu beſtehen/ wie auß dem Ende dieſes Capitels zu ſehen/und allda mit ſeinem Kriegsknecht/der ſeiner hüten ſollte/zu wohnen. [Das iſt es/das Salomo ſchreibet: Wenn jemands Wege dem HErrn wol gefallen/ ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden/ das iſt: Er verſchaffet/ daß ſie ihm Gutes gönnen und erzeigen müſſen/Prov.16/7.]

17 Es geſchach aber nach [a] dreyen Tagen/ daß Paulus zuſammen [b] rieff die Vornehmſten [c] der Jüden. Da dieſelbigen zuſammen kamen/ ſprach er zu ihnen: Ihr Männer/ lieben Brüder/ ich habe nichts gethan wider unſer Volck/ (die Jüden/) noch wider väterliche Sitten/ und bin doch gefangen auß Jeruſalem übergeben in der [d] Römer Hände.

a Dreyen Tagen] Als der Apoſtel Chriſti von der langen und weiten Reiſe ſich etwas wiederum erholet hatte.

b Rieff] In ſeine Behauſung/ welche er Beſtands Weiſe innen hatte.

c Der Jüden] Daß er ſich bey ihnen zuthät/und da ſie irgend einen böſen Argwohn auff ihn möchten geworffen haben/ denſelben ihnen außredete/ damit ſie hernach ſeiner Lehre und Predigt zuzuhören deſto weniger ſich beſchwereten/und er viel Nutzen bey ihnen ſchaffen könnte.

d Römer Hände] Will ſo viel ſagen: Ob ich wol weder das jüdiſche Volck/noch das Geſetz Moſis/welches den Vätern gegeben worden/verunglimpffet/oder verhönet habe/ſo bin ich dennoch nichts deſto weniger von denen zu Jeruſalem gebunden in der römiſchen Oberkeit Gewalt übergeben worden.

18 Welche/ da ſie mich verhöret hatten/ wollten ſie mich los geben/ dieweil keine Urſache deß Todes an mir war.

19 Da aber die Jüden [a] dawider redeten/ ward ich genöhtiget/mich auff den Käyſer [b] zu beruffen/ nicht/ als hätte ich mein Volck etwas [c] zu verklagen.

a Dawider redeten] Daß ich nicht ſollte los gegeben werden.

b Zu beruffen] [Denn es iſt einem frommen Menſchen zugelaſſen/ daß er zu ſeiner Beſchützung wol mag deß Rechten ſich behelffen/und bey demſelben Schutz ſuchen.]

c Zu verklagen] Ich habe nicht darum an den Käyſer appelliret/daß ich meine Landesleute wollte vor ihm verklagen/ welches ferne von mir ſey/ ſondern nur der Urſach halben/daß ich meine Unſchuld vertheidigte. [Deñ wir ſollen unſere Unſchuld alſo handhaben/ daß wir andere nicht anklagen/ wenn wir es Gewiſſens halben können überhaben ſeyn. Aber viel meynen/ ſie können ihre Sache nicht genugſam darthun/ wo ſie nicht auch zugleich ihre Widerſacher angeben/ und mit greulichen Aufflagen beſchweren.]

20 Um der Urſache willen habe ich euch gebeten/ daß ich euch ſehen/ und [a] anſprechen möchte/ denn um der [b] Hoffnung willen Iſraelis bin ich mit dieſer Ketten umgeben.

a Anſprechen möchte] Und von Religions-Sachen mit euch freundliche Unterredung pflegen.

b Hoffnung willen] Und nicht von wegen irgend einer Ubelthat/ ſondern deß verſprochenen Meſſiä halben/ welchen ich bißher bekannt habe/ in welchen auch alle rechtſchaffene Iſraeliten ihre Hoffnung ſetzen/ werde ich gefänglich enthalten. Von dieſer Sache nun wollte ich mich gerne mit euch beſprechen. [Denn Chriſtus iſt die einige Hoffnung/und der rechte Troſt aller Außerwählten Gottes. Welche aber ihn für der Welt bekennen/ die müſſen allerley zeitliche Unfälle gewärtig ſeyn.]

21 Sie aber ſprachen zu ihm: Wir haben weder [a] Schrifft empfangen auß Judäa deinent halben/noch kein Bruder iſt kommen/ der von dir etwas Arges verkündiget/oder geſaget habe.

a Schrifft] Darinnen du wäreſt für uns verklaget/ und einer Ubelthat halben bezüchtiget worden.

22 Doch wollen wir von dir hören/ was du [a] hälteſt. Denn von dieſer [b] Secte iſt uns kund/ daß ihr wird an allen Enden [c] widerſprochen.

a Hälteſt] Was deine Meynung in der Religion ſey.

b Secte] Zu welcher du dich/ unſerm Gedüncken nach/ bekenneſt.

c Widerſprochen] Darum begehren wir zu erkundigen/ wie es damit beſchaffen ſey. [Diß iſt eben das/welches der alte Simeon von Chriſto/unſerm Heiland/zuvor geweiſſaget hat/ da er ſpricht: Sihe/ dieſer iſt geſetzet zum Fall und Aufferſtehen vieler in Iſrael/und zu einem Zeichen/dem widerſprochen wird/Luc.2/34. Darum ſollen wir uns nicht ärgern/wenn die Weiſen und Gewaltigen in dieſer Welt/ (wie vor Zeiten die Heiden waren/) und die Heuchler/ welche von wegen ihrer vermeynten Heiligkeit auffgeblaſen ſeyn/(wie vor Zeiten die Jüden waren/) dem Evangelio Chriſti widerſprechen. Denn die Lehre deß Evangelii ſtreitet wider die menſchliche Vernunfft/und wider die heuchleriſche angemaſſete Heiligkeit.]

23 Und da ſie ihm einen [a] Tag beſtimmeten/ kamen viel zu ihm in die Herberge/welchen er außlegte/und bezeugete das [b] Reich Gottes/und predigte ihnen von JEſu auß dem Geſetze Moſi/ und auß den Prophetẽ/von frühe Morgens an biß an den Abend.

a Tag] An welchem ſie ihn begehreten zu hören/ was er von der chriſtlichen Religion vorbringen würde.

b Reich Gottes] Er predigte ihnen das Evangelium Chriſti mit groſſem Ernſt und Anſehen/ und ſagte/ wie ihnen das Reich Gottes itzt angeboten würde/ daß ſie die ewige Seligkeit/wofern ſie nur ſelber wollten/erlangen könnten/ durch den Mittler JEſum Chriſtum/welcher im Geſetze und durch die Propheten verheiſſen worden: Erzählete ihnen zugleich von deß HErrn Chriſti Geſchlecht/ Vaterlande/ Geburts-Stadt/Flucht in Egypten/Predig-Amt/ Wunderwerck/ Leiden/Creutz/Tod/ Höllenfahrt/ Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ Sendung deß heiligen Geiſtes/ und zeigete ihnen an/ daß ſolches alles gar eigentlich mit den Verheiſſungen/ Weiſſagungen und Vorbildern deß alten Teſtaments überein käme. Deñ diß iſt der vornehmſte Zweck deß gantzen Evangelii/ daß wir JEſum Chriſtum/unſern Heiland/auß der Schrifft recht erkennen lernen/ und daran liget es alles. Wer Chriſtum recht erkennet/der hat ſein lernen wol angeleget/wer Chriſtum nicht kennet/der weiß und verſtehet nichts in geiſtlichen Sachen.]

24 Und etliche fielen zu dem/ das er ſagete/ etliche aber [a] gläubeten nicht.

a Gläubeten nicht] [Denn der Same deß Worts Gottes fället bey etlichen an den Weg/bey andern auff einen Felſen/ bey eines Theils aber unter die Dornen/ doch geräht er auch auff irgend ein gut Land/ daß er dreyſſigfältige/ ſechtzigfältige und hundertfältige Frucht träget/Marc.4/8.]

25 Da [a] ſie aber unter einander mißhellig waren/ gingen ſie [b] weg/ als Paulus ein [c] Wort redete/ daß wol der heilige Geiſt geſaget hat durch den Propheten Jeſaiam zu unſern Vätern/

a Sie] Nemlich/ deß Apoſtels Pauli Zuhörer/ derer etliche ſeine Lehre annahmen/andere aber dieſelbige verwurffen/ und ihr übel nachredeten.

b Weg] Daß ſie eines Theils ihre Hertzen von dem Apoſtel Chriſti allerdings abgewandt hatten.

c Wort redete] Daß er nicht ohne großwichtige erhebliche Urſache/weil er ſahe/ was er für Zuhörer vor ſich hatte/ die Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/Cap.6/9. anzog/ von der Jüden Blendung und Verſtockung. Es hat es aber der Apoſtel dabey bewenden laſſen/ daß er deß Propheten rechte und eigentliche Meynung vorgebracht/ ob er wol nicht alle Worte behalten. Und hat ſolche Weiſſagung den Verſtand: Weil die Jüden zur Warheit nicht Luſt haben/ daß ſie ſelig würden/ſo werde GOtt ſeine Hand von ihnen abziehen/ und ſie fahren laſſen/ da werde es von Tage zu Tage ärger mit ihnen werden/daß ſie je länger je mehr geblendet und verſtocket/ ihre Ohren muhtwillig von der geſunden Lehre werden abwenden/ und verſtopffen/ und ihre Augen mit Fleiß zuhalten/ damit ſie das Licht der Warheit nicht ſehen/ darum werden ſie zu Chriſto nicht bekehret/ daß ſie die Seligkeit erlangeten/ ſondern fallen durch ihre eigene Schuld ins Verderben. [Denn GOtt blendet die Sehenden nicht/und machet die Hörenden nicht taub/ verhärtet auch die Weichen nicht/noch daß er die Verſtändigen bethörete/ ſondern die Widerſpenſtigen/ welche die Lügen mehr lieben denn die Warheit/ läſſet er fahren/ daß ſie/ nach dem ſie das Evangelium gehöret haben/ auß eigenem Muhtwillen ärger werden / und auß Gottes gerechtem Urtheil ins ewige Verderben gerahten / 2 Theſſ.2/10.]

26 Und geſprochen: †Gehe hin zu dieſem Volck/ und ſprich: Mit den Ohren werdet ihr es hören/ und nicht verſtehen/ und mit den Augen werdet ihr es ſehen / und nicht erkennen. †Eſ.6/9. Matth.13/14. Marc.4/12. Luc.8/10. Joh.12/40. Rom.11/8.

27 Denn das Hertz dieſes Volcks iſt verſtocket/ und ſie hören ſchwerlich mit Ohren/ und ſchlummern mit ihren Augen / auff daß ſie nicht dermaleins ſehen mit den Augen/ und hören mit den Ohren/ und verſtändig werden im Hertzen / und ſich bekehren/ daß ich ihnen hülffe.

28 So ſey es euch [a] kund gethan / daß den Heiden geſandt iſt diß [b] Heil Gottes/ und ſie werden es [c] hören.

a Kund gethan] Daß dieſe Weiſſagung ſich auch auff euch reimet/ die ihr halsſtarrig bleibet / und das Evangelium Chriſti verwerffet/ dazu demſelben übel nachredet.

b Heil Gottes] Nemlich Chriſtus/ der Heiland/ welchen ihr von euch ſtoſſet/ iſt den unbeſchnittenen Heiden geſandt.

c Hören] Das Evangelium von Chriſto/ der Welt Heiland/ und werden an ihn gläuben/ auch das ewige Leben erlangen/ welches ihr / da es euch angeboten wird / gleichſam mit Füſſen von euch ſtoſſet.

29 Und da er ſolches [a] redete/ gingen die Jüden hin/ und hatten [b] viel fragens unter ihnen ſelbſt.

a Redete] Nicht der Meynung/ daß er die Jüden begehrete vom Evangelio deſto mehr abzuſchrecken/ ſondern daß er einen Eifer in ihnen erweckete/ und ſie zur Erkenntniß Chriſti reitzete/ Rom.11/14.

b Viel fragens] Weil etliche Paulo beyfielen / andere aber ihn als einen falſchen Lehrer ſcheueten.

30 Paulus aber blieb zwey Jahr in ſeinem eigenen [a] Gedinge. Und nahm auff alle/ die zu ihm [b] einkamen/

a Gedinge] In ſeiner Behauſung/ die er mit einem gewiſſen Gedinge beſtanden hatte/ und bewohnete.

b Einkamen] Daß ſie ihm begehreten zuzuhören/ wie er predigte/ und in der chriſtlichen Religion guten Bericht empfingen.

31 Predigte das [a] Reich Gottes/ und lehrete von dem [b] HErrn JEſu mit aller Freudigkeit [c] unverboten.

a Reich Gottes] Oder das Evangelium Chriſti/ welches uns den Weg zeiget zum Reich Gottes.

b HErrn JEſu] Was von dem Meſſia/ GOtt und Menſchen/ unſerm Heiland/ zu lehren und zu ſagen war.

c Unverboten] Daß ihm weder der Käyſer noch die Jüden darein redeten. [Allhie ſihet man die wunderbahren Wercke Gottes in Fortpflantzung deß Evangelii. Die Jüden zu Jeruſalem wollten nicht leiden/ daß Paulus das Evangelium im jüdiſchen Lande predigte/ und hatten ihn deßwegen in Hafftung gebracht / auch den Heiden ihn zu ſtrafen überantwortet/ und müſſen es itzt geſchehen laſſen/ daß er das Evangelium Chriſti zu Rom lehret / als auff einen gemeinen Schauplatz der Erden. Was derowegē die Feinde deß Evangelii erdencken/ damit ſie die reine Lehre begehren unter zu drücken/ das richtet GOtt zur glücklichen Fortpflantzung der himmliſchen Warheit. Es iſt aber auch daneben kund/ daß Paulus nach den beyden Jahren bey dem Käyſer Nerone hart verklaget worden/ alſo / daß er in groſſer Leibes- und Lebens-Gefahr geſtanden/ aber doch dazumal vom Käyſer ledig erkannt ſey. Denn alſo ſchreibet er zu dem Timotheo: In meiner erſten Verantwortung ſtund mir niemand bey / ſondern verlieſſen mich alle / es ſey ihnen nicht zugerechnet. Der HErr aber ſtund mir bey/ und ſtärckete mich/ auff daß durch mich die Predigt deß Evangelii beſtätiget würde / und alle Heiden (daſſelbige) höreten/ und ich bin erlöſet von deß Löwen Rachen / 2 Tim.4/17. Nach welchen Geſchichten vermeynet man/ daß Paulus noch zehen Jahr das Evangelium an denſelben Orten gegen Abend gelehret und geprediget habe. Endlich aber iſt er wieder zu Rom gefänglich eingezogen/ und unter dem Käyſer Nerone enthauptet worden. Welches ſein Ende er zuvor geſehen/ wie er davon auch dem Timotheo zuſchreibet/ mit dieſen Worten: Ich werde ſchon geopffert/ und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden/ 2 Tim.4/6.] Wir ſollen uns aber an der himliſchen Lehre S. Pauli ſteiff halten / welche er im dritten Himmel gelernet/ in Orient und Occident geprediget/ und mit ſeinem Blut beſtätiget hat. In dieſem gantzen Buch aber von der Apoſtel Geſchichte lernen wir/ daß Chriſtus nach der Sendung deß heiligen Geiſtes ſein Evangelium in der gantzen Welt außgebreitet habe/ nicht zwar mit Wehrē und Waffen/ ſondern mit der Predigt deß Evangelii / welches Summa und Inhalt iſt/ daß wir nicht durchs Geſetzes Werck/ ſondern allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht und ſelig werden / welcher Glaube hernach durch die Liebe thätig ſey. Und werden daneben erinnert / daß die Bekenner deß Evangelii vieler Gefahr unterworffen ſeyn / ſo begehre der Satan die Fortpflantzung deß Evangelii mit höchſtem Fleiß zu verhindern/ iſt aber vergebens. Denn GOtt erhält die Seinen wunderbahrlich/ und verleihet einen guten Außgang/ daß die Lehre Chriſti überwindet/ und die Oberhand behält / zu vieler Leute Seligkeit / und Gottes Ehre: Welchem einigen GOtt in dreyen Perſonen ſey Lob und Ehre in alle Ewigkeit. Amen!

Ende der Apoſtel Geſchichte.

Die Epiſtel S. Pauli an die Römer.

Dieſe Epiſtel iſt eine von den vornehmſten Schrifften deß neuen Teſtaments/ und ein Außbund/ als in welcher die vornehmſten Hauptſtücke der chriſtlichen Lehre gar herrlich abgehandelt und erkläret werden. Denn im erſten und andern Capitel zeiget Paulus an / daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ und der ewigen Verdamniß ſchuldig / damit wir lernen uns vor GOtt demühtigen. Im dritten und vierten Capitel lehret er/ wie die Sünder gerechtfertiget/ und ſelig werden / nemlich/ allein durch den Glauben an Chriſtum/ der für uns gecreutziget worden / ohne alle unſer Verdienſt. Im fünfften Capitel heiſſet er uns in der Hoffnung warten auff die Offenbahrung unſerer ewigen Wolfahrt. Im ſechſten und ſiebenden vermahnet er/ daß wir den alten Adam/ welchen wir im Fleiſche mit uns herum tragē/ tödten/ und unſerm Fleiſche den Zaum nicht laſſen ſollen. Im achten wapnet er uns wider allerley ſchwere Anfechtungen/ und Anläuffe deß Teufels/ und verheiſſet uns einen gewiſſen Sieg. Im neunten/ zehenden und eilfften Capitel zeiget er uns den rechten Brunnen der Seligkeit/ nemlich/ die ewige Vorſehung Gottes / damit er uns zum ewigen Leben verſehen und verordnet hat / ehe der Welt Grund geleget worden. Welche Lehre wir den allerſchwereſten Anfechtungen/ die uns den Glauben an Chriſtum auß dem Hertzen reiſſen wollen/ ſollen entgegen ſetzen/ daß wir gewiß ſchlieſſen/ es könne uns keine Creatur ſcheiden von der Liebe Gottes. Und wehret eben dieſelbige Lehre dem Aergerniß/ wenn wir ſehen/ wie der gröſſere Theil deß menſchlichen Geſchlechts / dazu die Mächtigſten und Weiſeſten in dieſer Welt/ dem Evangelio Chriſti widerſtreben. Denn wir werden berichtet/ daß ſolches kein Wunder ſey/ weil die zur Seligkeit nicht verſehen worden/ welche biß ans Ende der himmliſchen Warheit widerſtreben. Im zwölfften und dreyzehenden Capitel zeiget er an / wie man ein gottſeliges und ehrbahres Leben führen ſoll/ damit wir GOtt zu Gefallen ſeyn/ und unſerm Näheſten/ er ſey gleich Freund oder Feind/ Oberkeit oder Unterthan/ gebührende Dienſte leiſten. Im vierzehenden und funffzehenden Capitel werden wir erinnert / daß wir der chriſtlichen Freyheit recht gebrauchen/ damit wir die Schwachen im Glauben nicht ärgern / noch von der rechten Religion abſchrecken/ auch vermahnet uns der Apoſtel/ daß wir unſerer Mitbrüder Schwachheiten tragen ſollen/ damit das Band der Liebe nicht zuriſſen werde. Das letzte Capitel / ob es wol dem Anſehen nach nur Grüſſe hat / hält es doch daneben eine treue Warnung in ſich / daß wir uns hüten ſollen für falſchen Lehrern/ welche die reine Lehre zu verfälſchen pflegen.

Das I. Capitel.

I. Paulus machet den Eingang der Epiſtel mit der Unterſchrifft / Uberſchrifft/ und angehängetem apoſtoliſchen Gruß/ v.1. II. Darnach deutet er mit wenig Worten auff den vornehmſten Inhalt der Epiſtel/ welcher von der Gerechtigkeit deß Glaubens iſt/ v.17. III. Und damit er dem gantzen menſchlichen Geſchlechte die Gerechtigkeit der Wercke abſpreche/ ſo beweiſet er/ daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ v.19.

1 Paulus/ ein [a] Knecht JEſu Chriſti / [b] beruffen zum Apoſtel/ † [c] außgeſondert zu predigen das Evangelium Gottes. † Actor.9/15.

a Knecht] Der ich mich zum Predig-Amte deß Evangelii Chriſti allerdings ergeben habe.

b Beruffen] Denn ich mich nicht ſelber auß eigener Willkühr eingedrungen/ wie die falſchen Apoſtel und verführiſchen Lehrer thun/ bin auch nicht gelauffen/ ehe mich GOtt geſandt hat/ ſondern GOtt hat mich zu dieſem Amte beruffen/ daß ich ſein Geſandter ſeyn ſoll/ und anzeige/ was er mir in ſeinem Namen den Menſchen zu verkündigen befohlen hat / auch nichts dazu oder davon thue. [Deñ es ſoll keiner in der Kirchen öffentlich zu lehren ſich unterſtehen/ er ſey denn ordentlich beruffen/ und welcher beruffen iſt/ ſoll das Wort Gottes treulich lehren/ auch nichts von ſeinem eigenem Dünckel mit untermengen.]

c Außgeſondert] GOtt hat mich in Mutter Leibe zum Predig-Amt ſeines Worts verordnet/ Gal.1/13.15. Ob ich wol auß Unwiſſenheit die Kirche eine Zeitlang verfolget habe. Hernach aber bin ich auch von der allgemeinen Kirchen auß Befehl deß heiligen Geiſtes zum Predig-Amt deß Evangelii an die Heiden außgeſondert/ und verordnet worden/ Actor.13/2. Nemlich/ daß ich das Evangelium predigte / und die fröliche Botſchafft von Vergebung der Sünden auß Gnaden / und Schenckung deß ewigen Lebens um Chriſti willen der Welt verkündigte. [Denn das Evangelium iſt von dem Geſetze weit unterſchieden / weil das Evangelium Gottes Gnade verkündiget/ das Geſetz aber den Sündern Gottes Zorn dräuet.]

2 Welches er zuvor verheiſſen hat durch ſeine Propheten in der [a] heiligen Schrifft/

a Heiligen Schrifft] Deß alten Teſtaments. [Darum iſt das Evangelium keine neue Lehre/ ſo neulicher Zeit von uns erdacht wäre. Denn die Schrifften der Propheten haben gar herrliche Verheiſſungen von Chriſto. Und iſt Chriſtus der einige Zweck in der gantzen heiligen Schrifft. Auch hätte man der Apoſtel Lehre nicht können annehmen/ wenn ſie nicht in der Propheten Schrifften gegründet wäre / darum ſie ihre Predigten und Schrifften auß den Büchern deß alten Teſtaments beweiſen. Muhten derowegen die Papiſten uns unbillige Sachen zu/ daß ſie begehren dürffen/ man ſoll ihnen in großwichtigen Sachen / die chriſtliche Religion betreffend / gläuben / davon ſie doch kein einig Zeugniß der heiligen Schrifft recht vorbringen können.]

3 Von [a] ſeinem Sohn/ der gebohren iſt von dem Samen (oder Geſchlechte) David/ nach dem [b] Fleiſche/

a Seinem Sohn] Denn in dem alleräteſten Evangelio lehret GOtt nicht von liederlichen Dingen / oder von vielen neuen Ceremonien / die zur Gottſeligkeit nichts nützen / ſondern von ſeinem Sohn/ welcher der Welt Heiland iſt.

b Fleiſche] Das iſt: Nach ſeiner menſchlichen Natur. Es iſt aber Maria/ die Mutter Chriſti/ von dem Geſchlechte Davids herkommen / welches auß zweyen Geſchlecht-Regiſtern Chriſti/ Matth.1. und Luc.3. kan erwieſen werden. Denn Chriſtus war dem David verheiſſen worden/ daß er auß ſeinem Geſchlechte ſollte gebohrē werden/ 2 Sam.7/12.13. Iſt derowegen Chriſtus nach ſeiner menſchlichē Natur unſer Bruder/ dieweil er ein warhafftiger Menſch iſt. Und wer mit dem Schwenckfeld die wahre Menſchheit Chriſti leugnet/ (es ſey gleich ſeines Herkommens oder Verklärung halben/) der nim̃t den Chriſten ihren höchſten Troſt/ und widerſpricht der heiligen Schrifft.]

4 Und kräfftiglich erweiſet ein [a] Sohn Gottes * nach dem Geiſt / der da heiliget / ſint der Zeit er [b] aufferſtanden iſt von den Todten/ nemlich/ JEſus Chriſt/ unſer HErr.

a Sohn Gottes] Der vom Vater von Ewigkeit her gebohren/ und mit ihm eines Weſens iſt.

*Nach dem Geiſt] H. Luth. Der Geiſt Gottes iſt gegeben nach Chriſtus Aufffahrt / von da an heiliget er die Chriſten / und verkläret Chriſtum in aller Welt/ daß er Gottes Sohn ſey/ mit aller Macht in Worten/ Wundern und Zeichen.

b Aufferſtanden iſt] Das iſt: Chriſtus hat erwieſen/ daß er wahrer GOtt ſey/ in dem er ſeine göttliche Allmacht (welche allhie durch das Wort Kräfftiglich verſtanden wird/) durch die Wirckung deß heiligen Geiſtes/ nicht allein mit herrlichen Wunderwercken/ ſondern auch eben damit erkläret und beſtätiget hat / daß er auß eigener Gewalt den Tod überwunden/ und auß eigener Krafft vom Tode wiederum erſtanden iſt. Deñ er Macht gehabt (weil er GOtt iſt) ſein Leben zu laſſen/ und daſſelbige wieder zu nehmen/ Joh.10/18. welches kein Menſch vermag / ſondern es muß eine göttliche Gewalt dabey ſeyn. [Deñ auß eigener Gewalt Wunderwercke thun/ und auß eigener Kraft von den Todten wieder aufferſtehen/ ſeyn unfehlbahre Wahrzeichen der ewigen Gottheit deß Sohns Gottes/ welches wol zu mercken iſt wider die alten und neuen Arrianer.]

5 Durch welchen [a] wir haben empfangen [b] Gnade und [c] Apoſtel-Amt unter allen Heiden / den Gehorſam deß Glaubens [d] auffzurichten unter [e] ſeinem Namen.

a Wir] Nemlich/ ich / der Apoſtel Paulus / denn er von ihm ſelber redet.

b Gnade] Daß er mir die Sünde verziehen/ und mit beſondern Gnaden auß lauter Güte und Barmhertzigkeit gewogen worden.

c Apoſtel-Amt] Daß ich ſein Geſandter wäre/ und jederman ermahnete / ſie ſollten ſich mit GOtt verſöhnen laſſen/ 2 Cor.5/20. So groß iſt Gottes Güte und Barmhertzigkeit gegen den bußfertigen Sündern / daß er ihnen nicht nur die Sünde vergibt / ſondern auch herrliche Gaben deß heiligen Geiſtes mittheilet denen / die das Evangelium auß Unwiſſenheit eine Zeitlang verfolget haben/ und brauchet ſie zu den allerhöchſten Verrichtungen/ für welche unaußſprechliche Gnade ſie ihm ſollen danckbahr ſeyn. Es iſt auch ſolche Barmhertzigkeit Gottes allen bußfertigen Sündern ein groſſer Troſt.

d Auffzurichten] Daß die Predigt deß Evangelii von jederman mit Glauben angenommen werde. [Denn GOtt hat kein Volck von der ewigen Seligkeit außgeſchloſſen/ wenn ſie nur dem Evangelio gläuben.]

e Seinem Namen] Daß er ſein Vertrauen ſetze auff den Namen Chriſti / oder auch Chriſtum ſelbſt/ welches eben ſo viel iſt. [Darum ſoll niemand/ der an Chriſtum gläubet/ ſich ſelber auß der Zahl derer / die da ſollen ſelig werden/ außſchlieſſen.]

6 [a] Welcher ihr (Römer) zum Theil auch ſeyd / die da [b] beruffen ſind von JEſu Chriſto.

a Welcher] Heiden/ nemlich/ die da ſelig werden ſollen.

b Beruffen ſind] Durchs Evangelium/ zur ewigen Seligkeit. Biß daher lautet die Unterſchrifft der Epiſtel/ in welcher Paulus darum von ſeinem Apoſtel-Amt deſto weitläufftiger geredet hat/ auff daß ſeine gantze Epiſtel in deſto gröſſerm Anſehen gehalten würde. [Denn der Apoſtel / als Gottes Geſandten und Botſchafften Schrifften ſollen ein ſolch Anſehen bey uns haben/ daß/ wenn wir ſie leſen/ uns nicht anders zu Muhte iſt / als wenn wir GOtt ſelbſten vom Himmel mit uns reden höreten.]

7 [a] Allen/ die zu Rom ſind/ den [b] Liebſten Gottes/ und [c] beruffenen Heiligen.

a Allen] Diß iſt die Uberſchrifft der Epiſtel.

b Liebſten Gottes] Welche GOtt nicht nur alſo geliebet hat / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für ſie gegeben / Joh.3/16. ſondern auch durchs Predig-Amt deß Evangelii die Seligkeit ihnen anbieten laſſen.

c Beruffenen Heiligen] Die zur Erkenntniß Chriſti beruffen ſeyn/und durch den Glauben an Chriſtum/weil ihnē die Unſchuld Chriſti zugerechnet wird/für Gott vollkōmlich heilig geachtet werden/ auch vom heiligen Geiſt geheiliget/oder wiedergebohrē ſeyn. [Weil aber alle Chriſten zur Erkeñtniß Chriſti beruffen ſeyn/ſo gehet dieſe Epiſtel an die Römer nicht nur ſie/ſondern auch allē Chriſten an. Und ſind alle/die an Chriſtum gläuben/ rechte Heiligen für GOtt / ob ſie wol noch viel und groſſe Schwachheiten an ihnen haben/dazu in der päpſtiſchen heiligen Verzeichniß nicht ſtehen. Daneben aber werden wir auch hiebey erinnert/daß wir heilig und unſträfflich leben.]

8 [a] Gnade ſey mit euch / und Friede von GOtt unſerm Vater / und [b] dem HErrn JEſu Chriſto!

a Gnade] Folget der Gruß dieſer Epiſtel. Als wollte er ſprechen: Ich wünſche euch Gottes gnädige Huld und Güte/ und alle glückliche Wolfahrt.

b Dem HErrn] Es wird aber allhie Chriſtus ſchlecht ein HErr genennet/das iſt/der wahre ewige GOtt. [Und iſt diß eine unüberwindliche Beweiſung der Gottheit Chriſti/ daß er mit dem Vater ein Geber und Mittheiler der Gnaden und aller Wolfahrt iſt. Die Gnade aber bedeutet Gottes Güte und Barmhertzigkeit: Der Friede begreiffet allerley glücklichen Zuſtand in ſich/darunter der Friede deß Gewiſſens der vornehmſte iſt. Wir ſollen aber auch wiſſen/daß frommer Leute Gruß und Glückwünſchungen gar kräfftig ſeyn/ wo ſie anders nicht an gottloſe und verkehrte Menſchen gerahten/ Matth.10/13.]

9 [a] Auffs erſte dancke ich [b] meinem GOtt/ [c] durch JEſum Chriſt/ euer aller halben/ daß man euren Glauben in aller [d] Welt preiſet.

a Auffs] Folget itzt der Eingang / darinnen Paulus ihm die Römer will gewogen machen/und nimmt Urſachen dazu von ihrer und ſeiner Perſon.

b Meinem GOtt] [Denn es ſoll ein jeder Chriſt GOtt ehren als ſeinen GOtt / das iſt/ gläuben/ er ſey mit ihm verſöhnet/und habe einen gnädigen Vater an ihm.]

c Durch JEſum Chriſt] Um welches Mittlers willen ich begehre erhöret zu werden. [Denn das heiſſet im Namen Chriſti beten.]

d Welt preiſet] Als wollte er ſprechen: Ich freue mich eurent halben/und preiſe GOtt den HErrn/der euch begabet hat mit der Erkeñtniß Chriſti/ ſeines Sohns/ deſſen Evangelium ihr mit Glauben angenommen habet/ dazu mit ſolcher Freudigkeit und groſſem Eifer/ daß man hin und wieder in der gantzen Welt/wo chriſtliche Kirchen ſeyn/von eurem Glauben an Chriſtum viel redet und rühmet. [Denn wir ſollen unſern Glauben nicht verhelen/ſondern bekennen/zu der Ehre Gottes und deß Näheſten Erbauung. Die Papiſten geben ſich allhie gar bloß/ welche auß dieſem Ruhm deß römiſchen Glaubens ſich unterſtehen zu beweiſen / daß auch heute zu Tage zu Rom der rechte Glaube und die rechte Religion von dem Papſt und ſeinem Anhang behalten werde / da man doch von der Zeit an über die tauſend fünff hundert Jahr/ſonderlich aber in etlichen letzten hundert Jahren ſo gar weit von der Lehre Pauli / welche die Römer zu ſeiner Zeit annahmen / abgewichen iſt / daß itziger Zeit in der Stadt Rom eben der Glaube/ welchen Paulus allhie rühmet / und in dieſer Epiſtel lehret / mit Feuer/ Schwert/ Gifft / und allerhand grauſamer Wüterey verfolget und vertilget wird. So offt aber andern Leuten entweder die Erkeñtniß Chriſti/oder eine andere göttliche Gutthat mitgetheilet wird/ ſollen wir uns mit demſelben von Hertzen freuen/auß chriſtlicher Liebe/und GOtt für ſie Danck ſagen.]

10 Denn GOtt iſt mein [a] Zeuge/ (welchem ich [b] diene in meinem Geiſt am Evangelio von ſeinem Sohn/) daß ich ohn Unterlaß euer gedencke/

a Zeuge] [Iſt derowegen in einer wichtigen Sache/die zu der Ehre Gottes / oder deß Näheſten Nutzen dienlich ſeyn mag/zu ſchweren unverboten.]

b Diene] Denn ob ich wol nicht mehr äuſſerliche Opffer thue/nach der Weiſe deß alten Teſtaments/ſo diene ich doch meinem GOtt warhafftig und von Hertzen mit reinem Gemühte/ geiſtlicher Weiſe/ in wahrem Glauben/ Anruffung/ Danckſagung/rechtſchaffener kindlicher Furcht und Liebe/ ſonderlich aber weiß ich/daß ich ihn den allerangenehmſten Gottesdienſt und das lieblichſte geiſtliche Opffer thue/ wenn ich auß Glauben ſein Evangelium in der Welt außbreite/ und ſolches nicht ohne groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr predige. [Denn die Gottesdienſte ſeyn GOtt dem HErrn am allerangenehmſten/ wenn jemand Chriſtum für der Welt bekennet / ſein Reich zu befördern ſich befleiſſiget/und ſeinem Amte treulich nachſetzet.]

11 Und allezeit in meinem Gebet [a] flehe / ob ſich es ein mal zutragen wollte / daß ich zu euch käme durch [b] Gottes Willen.

a Flehe] Und bitte GOtt/daß er euch im rechten Glauben erhalte/und ſtärcke.

b Gottes Willen] Ich bitte GOtt / daß er mir dermaleins nach ſeinem gnädigen Willen eine glückliche Reiſe zu euch verleihe. Welches doch nicht auß Vorwitz geſchicht/ daß ich begehrete fremde und weit abgelegene Länder zu ſehen / ſondern die chriſtliche Liebe und Zuneigung treibet mich dazu.

12 Denn mich verlanget [a] euch zu ſehen/ auff daß ich euch mittheile etwas geiſtlicher Gabe/euch [b] zu ſtärcken.

a Euch zu ſehen] Deren Eifer in der chriſtlichen Religion ich ſo ſehr rühmen höre.

b Zu ſtärcken] Daß ihr durch meine Predigten und gottſelige Geſpräche im Glauben gemehret/ und in der Hoffnung geſtärcket werdet/ auch in der Liebe zunehmet / und alſo in der rechten Religion und euren gottſeligen Vorſatz je länger je ſtandſtaffter werdet.

13 (Das iſt:) Daß ich ſammt euch [a] getröſtet würde/durch euren und meinen Glauben/den wir unter einander haben.

a Getröſtet würde] Denn damit die Römer ihnen nicht die Gedancken machten/als hielte Paulus gar zu viel auff ſich ſelbſt/daß er meynete/es könnten andere wol viel von ihm empfahen / er aber von andern nichts wiederum dagegen haben/ ſo ſetzet er hinzu/ wie er auch der Urſache halben ſie zu ſehen begehre/nicht/daß ſie nur von ihm geſtärcket werdē/ſondern daß durch ihr gottſeliges Geſpräch unter einander/ von der Religion und Glauben an Chriſtum er auch zugleich mit ihnen Troſt/Freude/und mehr Krafft im Glauben empfahe. [Denn der gottſeligen Leute Geſpräche mit einander erhalten und ſtärcken den Glauben zu beyden Theilen. Und höret offt ein vornehmer Kirchen-Diener / der mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret iſt/ von einem einfältigen Chriſten etwas/davon er beſſer unterrichtet / und in der rechten Religion und Glauben geſtärcket/oder doch im Wandel gebeſſert wird. Auch ſtehet es einem evangeliſchen Kirchen-Diener zu/ daß er Fleiß ankehre/damit er viel (nach dem ſein Beruff außweiſet) in der rechten Religion nicht allein unterweiſe/ſondern auch ſtärcke.]

14 Ich will euch aber nicht verhalten / lieben Brüder/ (in Chriſto/) daß ich mir offt habe [a] vorgeſetzet/ zu euch zu kommen/ (bin aber verhindert bißher/) daß ich auch unter euch [b] Frucht ſchaffete / gleich wie unter andern Heiden.

a Vorgeſetzet] An meinem guten Willen hat es nie gemangelt/aber das Vermögen iſt nicht da geweſen/daß ich hätte können zu euch kommen. Denn es ſeyn mir biß daher allerley Verhinderniß in den Weg geworffen worden. [Es machet es uns aber GOtt nicht allewege wie wir es gerne ſehen/ weil er die rechte und gelegene Zeit beſſer weiß als wir. Und weil Paulus hernach gefangen gen Rom kammen / deſſen er ſich auch nicht verſehen gehabt/gibt uns ſolches die Nachrichtung an die Hand / daß GOtt bißweilen unſerm Begehren Statt thut / aber doch auch nicht/wie wir gemeynet/ ſondern wie es zu ſeiner Ehre dienlich iſt.]

b Frucht ſchaffete] Daß mein Predig-Amt auch bey euch reichlich Frucht brächte/GOtt und euch/inmaſſen ich bey andern Heiden mein Evangelium nicht ohne groſſen Nutzen geprediget habe. [Denn ein frommer Kirchen-Diener ſoll nicht darnach trachten/wie er einen ſchweren Säckel mit Gold und Silber von den Zuhörern zu Wegen bringe/ (wiewol ein Arbeiter ſeines Lohns auch werth iſt/) ſondern wird viel mehr dahin handeln/ daß ihrer viel Chriſtum recht erkennen/ gottſelig leben/ und ewig ſelig werden. Diß ſeyn die Früchte/ welche Paulus ſo hoch von den Römern begehrete zu empfahen.]

15 Ich bin ein Schuldener beyde der Griechen und der [a] Ungriechen/ beyde der Weiſen und der Unweiſen.

a Ungriechen] Das iſt: Aller Völcker / ſie haben gleich Namen wie ſie wollen/ und ſeyn gleich gelehrt oder ungelehrt/ ſpitzfindig oder einfältig/ denen bin ich Amts halben ſchuldig das Evangelium zu predigen. Denn Chriſtus hatte befohlen/daß die Apoſtel in die gantze Welt außgehen ſollten/und allen Creaturen das Evangelium predigen / die Leute ſeyn gleich beſchaffen wie ſie wollen. [Und gehöret zwar die fröliche Botſchafft deß Evangelii allen Menſchen zu / wenn ſie nur ſolche angebotene Gutthat durch Unglauben und Widerſpenſtigkeit nicht von ſich ſtoſſen.]

16 Darum/ ſo viel an mir iſt / bin ich geneiget / auch euch zu Rom das Evangelium [a] zu predigen.

a Zu predigen] Denn mein Beruff erſtrecket ſich nicht nur zu einem Volck/ſondern zu allen in gemein. [Sollen wir derowegen zuſehen / daß wir nicht weniger thun denn unſer Beruff außweiſet/oder uns mehr unterſtehen denn derſelbige zuläſſet/damit wir nicht in ein fremd Amt greiffen.] Mit dieſer Vorrede hat Paulus ſeine Liebe gegen den Römern erkläret/ und den Argwohn/ als ob ihn der Vorwitz treiben möchte/abgeleinet.

17 II. [a] DEnn ich ſchäme mich deß Evangelii von Chriſto [b] nicht / denn es iſt eine [c] Krafft Gottes / die da ſelig machet alle/ die daran gläuben / die [d] Jüden vornehmlich/und auch die [e] Griechen.

a Denn] Itzt fänget der Apoſtel Paulus an etwas näher zu ſeinem Vorhaben zu ſchreiten/ und ſaget/wie er bereit ſey/das Evangelium Chriſti allenthalben und jederman zu predigen.

b Nicht] Als wenn es ein verächtlich und unnützlich Ding wäre.

c Krafft Gottes] Die Predigt deß Evangelii von Chriſto iſt ein kräfftiges Inſtrument / oder Werckzeug / dadurch GOtt alle ſelig machet / die dem Evangelio gläuben. [Denn ob ſie wol nicht alle gläuben/ſo iſt und bleibet dennoch das Evangelium den Gläubigen ein Mittel und Werckzeug der ewigen Seligkeit. Darum ſchwärmet Schwenckfeld / und iſt nicht wol bey Sinnen/wenn er leugnet/ daß die Menſchen die Seligkeit durch die Predigt deß Evangelii erlangen.]

d Jüden vornehmlich] Wenn ſie dem Evangelio gläuben. Denn es muſte Chriſtus/der verſprochene Meſſias/den Jüden zuforderſt verkündiget werden.

e Griechen] Es nenneten aber die Jüden alle andere Heiden und Völcker Griechen/ darum muß man in dieſer Epiſtel durch die Griechen allewege die unbeſchnittenen Heiden verſtehen. [Soll derowegen ein jeder / dem ſeiner Seelen Heil und Seligkeit angelegen iſt / das Evangelium Chriſti annehmen. Denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon.]

18 Sintemal darinnen [a] offenbahret wird die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ welche kōmt [*] auß Glauben [b] in Glauben/wie deñ [†] geſchrieben ſtehet: (Habac.2/4.) Der Gerechte wird ſeines [c] Glaubens leben.

† Gal.3/11. Hebr.10/38.

a Offenbahret wird] Das iſt: Das Evangelium zeiget uns den rechten Weg zur Rechtfertigung/und führet uns zur Gerechtigkeit/ daß wir dieſelbige erlangen/ welche für GOtt in ſeinem Gerichte beſtehen kan. [Solche iſt aber Gottes Gerechtigkeit / nicht zwar wie er in ihm ſelber weſentlich gerecht iſt/ ſondern welche uns GOtt ſchencket/ nemlich/Vergebung der Sünden/ weil Chriſti Unſchuld/ Erfüllung deß Geſetzes/ und ſein Leiden uns alſo zugerechnet werden / daß uns unſere Sünden verziehen werden um Chriſti willen/ wenn wir ihn mit Glauben ergreiffen in ſeinem Verdienſt/ und Erben werden deß ewigen Lebens.]

* Auß Glauben] H. Luth. Alle Gottſelige / von Anfang biß zum Ende der Welt/ werden durch einerley Glauben gerecht, denn Chriſtus iſt geſtern/ heute und in Ewigkeit.

b In Glauben] Das iſt: Wir erlangen die Gerechtigkeit durch den Glauben/nemlich/ auß dem Glauben deß alten Teſtaments in den Glauben deß neuen Teſtaments. Das iſt: Es ſeyn auch die Väter im alten Teſtament gerechtfertiget worden durch den Glauben / welcher ſich gründete auff den Sohn Gottes / der noch ſollte Menſch werden. Welche aber unter den Jüden und frommen Heiden (wie Cornelius war/ Actor. 10.) ſolchen Glauben noch haben vom zukünfftigen Chriſto/ (ſpricht Paulus/) die ſollen weiter gehen zum Glauben von dem erſchienenen Chriſto. Dergeſtalt werden ſie die wahre Gerechtigkeit erlangen/welche vor dem geſtrengen Gerichte Gottes beſtehen kan. [Deñ die Väter im alten Teſtament ſeyn eben auff ſolche Weiſe gerechtfertiget worden wie wir im neuen Teſtament/nemlich/ durch den Glauben.] Daß wir aber durch den Glauben gerecht werden/iſt ſolches das vornehmſte Stück deß erſten Theils in dieſer Epiſtel/ darinnen von der Rechtfertigung eines ſündigen Menſchen ſtehet/welcher es im Folgenden mit einem Zeugniß der heiligen Schrifft beſtätiget.

c Glaubens leben] Das iſt: Der Menſch iſt vor GOtt gerecht/und vor dem Gerichte Gottes los geſprochen/ hat ein ruhiges Gewiſſen/und wird ewiglich lebē/nicht auß dem Verdienſt ſeiner Wercke/ ſondern auß wahrem Glauben an Chriſtum. [Iſt derowegen der gerecht/welchem GOtt ſeine Sünde verzeihet/ und welchen GOtt um deß Verdienſtes Chriſti willen gerecht erkläret. Deñ wer will ſolchen verdammen? Rom. 8/34. Leben und ſelig werden aber heiſſet an dieſem Ort eines ſo viel als das andere/wie hinwiederum ſterben und verdammet werden auch einerley bedeuten. Der Glaube aber/davon allhie gehandelt wird/ iſt nicht nur eine bloſſe Wiſſenſchafft der Hiſtorien von Chriſto/ſondern iſt ein rechtſchaffenes Vertrauen/ ſo man auß dem Evangelio empfänget von Chriſto/daß durch ſein Verdienſt unſere Sünden alſo verſöhnet ſeyn/daß wir um ſeinent willen einen gnädigen Vater im Himmel haben. Dieſer Glaube rechtfertiget und machet ſelig/nicht darum/daß er für ſich ſelber eine ſolche gewaltige und groſſe Tugend wäre/ auch nicht darum/daß derſelbige Glaube hernachmals gute Wercke bringet/als gute Früchte / ſondern darum machet er gerecht und ſelig/weil er uns zueignet die gantze Unſchuld Chriſti/ſeine Erfüllung deß Geſetzes / und ſein Leiden / das iſt / ſein gantzes Verdienſt/ durch welches Vollkommenheit wir vor dem Gerichte Gottes beſtehen können. Und ob wol GOtt die vorgemeldeten Güter uns durch drey Mittel anbeut/als durch die Predigt deß Evangelii/durch die Tauffe/und durch das Abendmahl deß HErrn/ſo können wir dennoch dieſelbige nicht annehmen/ noch uns zueignen / ohne allein durch das einige Mittel und Werckzeug/nemlich/durch den Glauben. Gleich wie es wol geſchehen kan / daß ein geſundes und heilſames Waſſer zwar durch viel Canäle auß einem Bruñen hervor qvelle/aber dennoch ein dürſtiger Menſch nur ein Mittel hat / nemlich/ den Mund/mit dem er trinckē/und ſich wieder erqvicken kan. Darum recht geſaget wird / daß wir allein durch den Glauben gerecht werden. Hierauff/ als den vornehmſten Zweck/gehet faſt alles/ was biß zu Anfang deß 5. Capitels vorgebracht wird.]

19 III. [a] DEnn Gottes Zorn vom Himmel wird [b] [*] offenbahret über alles [c] gottloſe Weſen und [d] Ungerechtigkeit der Menſchen / die die Warheit in Ungerechtigkeit [e] auffhalten.

a Denn] Paulus beweiſet ſein Vorbringen auß dieſem Grunde/ daß alle Menſchen Sünder ſeyn / darum können ſie durch ihr Verdienſt nicht gerecht werden/ ſondern werden allein auß Gnaden/durch den Glauben/an Chriſtum gerechtfertiget. Solches erkläret er außführlich/biß zu Anfang deß dritten Capitels. Und theilet das gantze menſchliche Geſchlecht in zwo Partheyen/ als Jüden und Heiden / mit Vermeldung/ daß ſie beyde Sünder ſeyn / darum ſey es unmöglich / daß ſie durch die Wercke könnten gerecht und ſelig werden. Erſtlich aber überweiſet er die Heiden ihrer Bosheit und Sünden.

b Offenbahret] GOtt erkläret auff vielerley Weiſe / und mit mancherley Strafen / die er den Heiden zugeſchicket hat/ und noch zuſchicket/daß er über ſie zornig ſey.

* H. Luth.] Es wird vom Himmel offenbahret/(ſonſt wüſte alle Welt davon nichts/) daß kein Menſch froñ ſey für GOtt/ ſondern alleſamt gottlos/ Sünder/ ungerecht / das iſt/ Kinder deß Zorns / Cap.3/10. Da iſt nicht/der gerecht ſey/ꝛc. Und wenn ſie ſchon von GOtt etwas wiſſen / oder hören/ ſind ſie doch ſo böſe/ daß ſie ihm weder dancken/noch dienen. Daher ſie auch müſſen zur Strafe in allerley Laſter fallen.

c Gottloſe Weſen] Daß ſie den rechten Gottesdienſt auß der Acht gelaſſen haben.

d Ungerechtigkeit] Die ſie im Wandel treiben/ ſo wol in ihrer eigenen Perſon/ als gegen dem Näheſten. [Denn die gemeinen Landplagen und beſondern Straffen ſind eine Anzeigung/daß GOtt über die Sünden zürne.]

[c] Auffhalten] Alſo/ daß ſie zwar etlicher Maſſen eine Erkenntniß Gottes haben / und dennoch weder in Religions-Sachen/ noch im Wandel thun/ was ihnen gebühret / darum ſie die Warheit/ ſo ſie erkannt haben / gleichſam gefangen halten/ daß ſie keine rechte gute Früchte bringen. [Viel ärger ſind aber die/ welche im Papſtthum die Warheit deß Evangelii im Hertzen erkennen / und dennoch um deß Bauchs willen / oder damit ſie ihre Hoheit handhaben / die Warheit begehren unter zu drücken. Darum behalten alle die jenigen die Warheit in der Ungerechtigkeit auff/ welche wiſſen was recht iſt/ und es dennoch nicht thun wollen.]

19 Denn daß man weiß daß GOtt ſey/ iſt ihnen [a] offenbahr/ denn GOtt hat es ihnen [b] offenbahret/

[a] Offenbahr] Darum die Heiden keine Unwiſſenheit der Warheit zu ihrer Entſchuldigung vorzuwenden haben/ weil ihnen bekannt iſt/ ſo viel man von GOtt auß ſeinen Wercken wiſſen und erkennen kan.

[b] Offenbahret] Nicht/ daß GOtt den Heiden auch Propheten/ wie den Iſraeliten/ geſchicket/ die ſie in der rechten Religion unterrichtet hätten. Wiewol zwar ſolches auch geſchehen/ aber doch ſehr wenigen gedeyen mögen / als da Jonas zu Ninive/ und Jeremias in Egypten geprediget hat. Sondern es redet Paulus allhie von einer andern Offenbahrung.

20 Damit/ daß Gottes unſichtbahres Weſen/ das iſt/ ſeine ewige Krafft und Gottheit wird erſehen/ ſo man deß wahrnim̃t an den Wercken/ nemlich/ [a] an der Schöpffung der Welt / alſo / daß ſie [b] keine Entſchuldigung haben/

[a] An der Schöpffung] Denn ob wol weder das ewige göttliche Weſen/ noch Gottes ewige Weisheit/ Güte und Gerechtigkeit mit leiblichen Augen mögen geſehen werden / ſo kan man doch auß der Erſchaffung der Welt / und ſonderlich auß der Formirung deß Menſchen (welcher billig eine kleine Welt zu nennen) augenſcheinlich abnehmen/ daß ein GOTT ſeyn müſſe/ der da ewig/ weiſe/ gut/ gerecht und allmächtig ſey/ welcher Himmel und Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ ſonderlich aber den Menſchen / als ein beſonder wunderbahres Geſchöpff / erſchaffen habe. Sintemal das Werck den Meiſter lobet.

[b] Keine Entſchuldigung] Die ſie vorwenden könnten/ warum ſie einen ſo mächtigen und ewigen GOtt nicht mit gebührenden Ehren und gottſeligem Wandel geehret und angebetet hätten. Denn ob wol ſolches / was der menſchlichen Natur von GOtt und ſeinen Geboten noch eingepflantzet iſt/ und auß den Creaturen und Straffen der Gottloſen mag erkannt werden/ nicht genug iſt zur rechtſchaffenen und vollkommenen Erkenntniß Gottes / ſo iſt es doch darzu genug / daß die gottloſen Heiden ihrer Bosheit überzeuget werden/ dieweil ſie auch das nicht / was ſie gewuſt/ gethan / ſondern noch darzu ſolch Partikel der Warheit in der Ungerechtigkeit auffbehalten haben/ wie oben gemeldet. [Es will aber Paulus allhie nicht lehren/ daß die Erkenntniß Gottes/ welche auß der Creaturen Betrachtung kan geſchöpffet werden / genugſam ſey/ die Seligkeit zu erlangen/ ſondern allein/ daß man der Heiden Ungehorſam und Bosheit damit erweiſen könne. Denn weil das Geſetz der Natur in uns durch die Erbſünde ſehr verdunckelt iſt/ und die Erkenntniß Gottes/ ſo von den Creaturen genommen wird / in ſchweren und groſſen Anfechtungen bißweilen verſchwindet/ ſo iſt von nöhten geweſen / daß die zehen Gebote gegeben würden/ damit das Geſetz Gottes gleichſam in uns erneuret würde: Sonderlich aber war die Predigt deß Evangelii von JEſu Chriſto / dem Erlöſer deß menſchlichen Geſchlechts / von nöhten / davon die menſchliche Vernunfft allerdings nichts weiß. Doch ſtehet es daneben auch einem frommen Menſchen/ der auß GOtt allbereit wiedergebohren iſt/ in alle Wege zu / daß er die Creaturen Gottes mit Fleiß betrachte/ damit er durch derſelben Betrachtung verurſachet/ und gereitzet werde/ ſich über einen ſo weiſen/ mächtigen und gütigen GOtt zu verwundern/ und ihn zu lieben.]

21 Dieweil ſie wuſten / daß ein [a] GOtt iſt/ und haben ihn [b] nicht gepreiſet als einen GOtt/ [c] noch gedancket/ ſondern ſind in ihrem * Tichten [d] eitel worden / und ihr unverſtändiges Hertz iſt [e] verfinſtert.

[a] GOtt iſt] Der da weiſe / gerecht / gütig und allmächtig wäre.

[b] Nicht gepreiſet] Daß ſie ihm keinen gebührlichen Gottesdienſt geleiſtet/ wie ſie hätten thun ſollen.

[c] Noch gedancket] Sie haben ihre Danckbahrkeit gegen GOtt mit gottſeligem Wandel nicht erzeiget / für ſo viel und groſſe göttliche Gutthaten / die dem menſchlichen Geſchlechte erwieſen worden. Darum/ dieweil die Heiden eine Erkenntniß Gottes auß den Creaturen ſchöpffen können / und doch dieſelbige nicht recht gebrauchet haben/ ſo ſeyn ſie vor dem Gerichte Gottes keines Weges entſchuldiget.

* Tichten] H. Luth. Wo nicht Glaube iſt/ da fället die Vernunfft von einem auffs andere/ biß ſie gar verblendet wird in ihrem Tichten / wie denn allen weiſen und ſpitzigen Köpffen geſchicht.

[d] Eitel worden] Das iſt: Da ſie bey ſich ſelber darüber zu Raht gegangen/ wie man GOtt ehren müſte/ haben ſie die rechte und gebührliche Weiſe/ GOtt zu ehren / wie es ſeiner Majeſtät gebühret / nicht erwiſchet / ſondern ſind auß einem närriſchen Wahn auff ſolche Weiſe gefallen/ welche ihrer Art/ wie auch ihrem Thun und Wandel nicht ungleich wäre. Daher es geſchehen / daß welche eines grauſamen kriegeriſchen Gemühts waren/ den Martem ehreten/ welche aber den Wollüſten deß Fleiſches nachhängeten/ die Venerem auffwurffen/ und alſo fort. [Aber man muß nicht von GOtt urtheilen/ wie es dem menſchlichen Verſtande und verderbten Begierden gut düncken möchte.]

[e] Verfinſtert] Je länger je mehr/ alſo/ daß je hefftiger ſie ſich bemühet/ GOtt dem HErrn ungebührlicher und unrechtmäſſiger Weiſe zu ehren/ je thörichter und unſinniger ſie geworden/ und immer weiter von dem rechten wahren Gottesdienſt abgewichen ſeyn.

22 Da ſie ſich für [a] weiſe hielten / ſind ſie zu Narren worden/

[a] Weiſe hielten] Daß ſie meyneten / ſie hätten den Gottesdienſt auffs allerweiſeſte und köſtlichſte angerichtet/ ſihe/ ſo haben ſie eben damit ihren Unverſtand und groſſe Thorheit in Religions-Sachen am allermeiſten an den Tag gegeben. [Denn je gröſſere Andacht bey der Abgötterey ſich findet / je närriſcher und ſchädlicher ſie iſt.]

23 Und haben verwandelt die Herrlichkeit deß unvergänglichen GOttes [a] in ein Bild/ gleich den vergänglichen Menſchen/ und der Vögel/ und der vierfüſſigen und der kriechenden Thiere.

[a] In ein Bild] Denn da ſonſten GOtt ein ewiger und unvergänglicher Geiſt iſt / einer unendlichen Majeſtät und Herrlichkeit / deſſen Weſen und groſſe Majeſtät man auch nicht mit Gedancken begreiffen / viel weniger mit einem Gemählde oder Bilde vor Augen ſtellen kan/ nichts deſto weniger haben die unbeſonnenen thörichten Leute (die Heiden) gemeynet / ſie wollten Gottes Geſtalt ſehen/ und ihn ehren in eines Menſchen Bildniß / der vorlängſt geſtorben / und in der Erden verweſet iſt: Ja/ es ſeyn ihrer etliche in ſolche Unweiſe gerahten / daß ſie den ewigen und allmächtigen GOtt in der Geſtalt etlicher unvernünfftiger dazu abſcheulicher Thiere abzubilden und zu verehren ſich unterſtanden. Denn die Egypter haben etliche Vögel und vierfüſſige Thiere / ſonderlich aber einen Ochſen für einen Gott geehret: So findet man in den heidniſchen Geſchichtſchreibern/ daß man auch die Drachen und Schlangen / welche zu den Zeiten bey den heidniſchen Altaren ſich ſehen lieſſen/ für Götter gehalten. [Darauß die Blindheit deß menſchlichen Hertzens abzunehmen.] Aber eben damit haben die Heiden GOtt dem HErrn/ ſo viel an ihnen / die gröſſeſte Schmach angeleget / und iſt eben ein Ding geweſen / als wenn einer einen gewaltigen Herrn / König oder Käyſer abmahlen wollte / und ſetzete ihm eine Narrenkappe auff. [Darum/ ob gleich etliche unter den Heiden/ als Socrates / Ariſtides/ Scipio / ꝛc. für der Welt einen ehrbahren Wandel geführet / jedoch/ weil ſie daneben mit allerhand Abgötterey ſich beflecket / ſind ſie vor dem Gerichte Gottes nicht entſchuldiget / noch unter die Seligen im Himmel zu ſchätzen. Denn die Abgötterey iſt vor GOtt dem HErrn greulicher und abſcheulicher als ſonſtẽ irgend ein Laſter ſeyn mag. In gleiche Thorheit aber und gottlos Weſen iſt man im Papſtthum gerahten / da man meynet/ GOtt könne recht abgemahlet und geehret werden in den Bildern/ ſonderlich/ wenn ſie hübſch und künſtlich gemahlet/ und übergüldet / oder auß köſtlicher Materie gehauen/ und zierlich geſchnitzelt ſeyn/ wenn ſie nemlich vor den Seulen oder Bildern GOtt anbeten. Und können ſie ſich damit nicht entſchuldigen / daß ſie mit Worten ſich verlauten laſſen / ſie beten die Bilder ſelber nicht an. Denn es wuſten es auch die Heiden wol/ daß die Bilder an ihnen ſelbſt die Götter nicht wären/ gläubeten aber doch / daß GOtt in den Bildern / oder durch ſie geehret würde/ wie die Papiſten auch meynen.]

24 [a] Darum hat ſie auch GOtt [b] dahin gegeben/ in ihrer Hertzen Gelüſte / in Unreinigkeit / zu ſchänden ihre eigene Leiber an [c] ihnen ſelbſt.

[a] Darum] Weil ſie ſolche ſchreckliche Abgötterey getrieben / und aber keine ſchwerere Sünde ſeyn kan/ als dieſelbige/ ſo hat ſie GOtt deßhalben auch auffs allerhärteſte geſtraffet/ und es geſchehen laſſen / daß die Heiden in die greulichſten Sünden gefallen/ welche zu erzählen ein ehrlich Gemüht ſich ſcheuet.

[b] Dahin gegeben] Daß er ſich ihrer nicht mehr angenommen/ oder geachtet / ſo viel den äuſſerlichen Wandel betrifft/ und hat ſie frey laſſen dahin gehen/ wie das unvernünfftige Vieh / daß ſie den allerſchändlichſten Wollüſten nachgehänget/ und nur gethan haben / wozu ſie von ihrem verderbten Fleiſche angereitzet worden. [Es iſt aber GOtt darum keine Urſache der Sünden. Denn gleich wie ein böſer Baum/ welchen der Gärtner eben darum / daß er böſe iſt / auß der Acht läſſet / und ſeiner nicht mehr wartet/ immer je länger je ärger wird/ und dennoch die Schuld/ daß er kein nütze iſt/ dem Gärtner nicht mag zugemeſſen werden: Alſo / wenn GOtt von einem böſen und verkehrten Menſchen die Hand abzeucht/ daß er von einer Sünde in die andere fället / ſo kan freylich GOtt dem HErrn keine Schuld gegeben werden.]

[c] Ihnen ſelbſt] Daß ſie ihre eigene Leiber unter einander mit abſcheulicher Unzucht ſchändlich beflecket. Davon hernach deutlicher geſaget wird.

25 Die * Gottes Warheit haben [a] verwandelt in die Lügen / und haben geehret und gedienet dem [b] Geſchöpffe mehr denn dem Schöpffer/ der da gelobet iſt in Ewigkeit/ [c] Amen!

* Gottes Warheit] H. Luth. Das iſt: Auß dem rechten GOtt haben ſie Götzen gemachet.

[a] Verwandelt] Denn darum ſind ſie auß gerechtem Urtheil Gottes in ſolche ſchändliche Laſter gerahten / weil ſie das/ was ſie von GOtt gewuſt/ verderbet / verfinſtert/ verkehret und beflecket haben/ mit ungebührlichen / närriſchen und nichtigen Götzendienſten/ daß es ein Anſehen gewonnen/ als ob ſie mit Fleiß das Geringe / ſo ſie noch von GOtt wüſten/ wollten außlöſchen/ und vertilgen.

[b] Geſchöpffe] [Denn welche einer Seulen oder Bildniß Ehre erzeigen / die verlaſſen eben damit / nach deß Apoſtels Pauli Meynung allhie/ ihren Schöpffer/ und ehren das Geſchöpff. Welches auch die Papiſten noch heute zu Tage thun/ ſo offt ſie vor einem Bilde den Hut abziehen/ oder davor nieder fallen/ und beten. Und mag ihnen ihre nichtige Außflucht nichts helffen/ da ſie einen Unterſcheid ſuchen unter dem Heiligen-Dienſt und Gottes-Dienſt. Denn es werden beyde Wörtlein in der heiligen Schrifft ohne Unterſcheid gebrauchet.]

[c] Amen!] Das iſt: Solches iſt gewiß. Es hat aber der Apoſtel Paulus im Gebrauch/ daß er der Ebräer Gewonheit nach/ und zur Anzeigung ſeiner Ehrerbietung gegen GOtt dergleichen Lob-Sprüche ſeinen Schrifften neben zu mit einzuführen/ und unterzuſtreuen pfleget/ auff daß er uns erinnere/ wie man den allerheiligſten Namen Gottes allewege und zu jeder Zeit in groſſen Ehren halten ſoll.

26 [a] Darum hat ſie GOtt auch dahin gegeben in [b] ſchändliche Lüſte: Denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Gebrauch (ihres Leibes) in den [c] unnatürlichen.

[a] Darum] Itzt köm̃t Paulus wieder auff die Erklärung der Laſter / darin die Heiden auß gerechtem Urtheil Gottes/ von wegen ihrer begangenen Abgötterey gerahten ſeyn.

[b] Schändliche Lüſte] Daß ſie ſolche Dinge begehret/ und gethan/ welche auch der Natur ſelbſt widerſtreben / und die unvernünfftigen Thiere nicht thun.

[c] Unnatürlichen] Daß ſie unter ſich ſelbſt/ oder auch mit den Männern eine abſcheuliche verkehrte Unzucht / darauff keine Frucht erfolget/ getrieben/ dergleichen ſchändliche Laſter bißweilen unter den Nonnen im Papſtthum vorgegangen. [Von welchen Laſtern ein Prediger alſo behutſam und vorſichtig reden ſoll/ daß ſie nicht viel eher gelernet und begangen/ als gehindert und verhütet werden.]

27 Deſſelbigen gleichen auch die Männer haben verlaſſen den natürlichen Gebrauch deß Weibes / und ſind an einander erhitzet in ihren (unkeuſchen und böſen) Lüſten / und haben Mann mit Mann [a] Schande gewircket/ und den Lohn ihres Irrthums (wie es denn ſeyn ſollte/) an ihnen ſelbſt [b] empfangen.

[a] Schande gewircket] Daß ſie ſolche Sünden begangen/ um welcher willen GOtt vor Zeiten die Sodomitẽ mit Schwefel und Feuer vom Himmel herab verbrannt hat/ Gen. 19/24.

[b] Empfangen] Durch ſolche ſchändliche Befleckung ihrer Leiber. [Denn es ſeyn auch die Sünden an ihnen ſelbſt anderer/ oder eben derſelben Sünden Straffen. Alſo iſt die Straffe der vielfältigen päpſtiſchen Abgötterey geweſen vieler Leute unzüchtiges und laſterhafftes Leben/ die im Papſtthum ſich zum eheloſen Stande verbunden / und etlicher anderer / die zur Abgötterey geholffen / und dieſelbige vertheidiget haben. Deſſen Rom ein augenſcheinliches Exempel iſt / da die ſchlechte Hurerey die allergeringſte Sünde iſt unter denen / welche wider das ſechſte Gebot begangen werden.] Es werden aber dieſe ſchreckliche Sünden und ſchändliche Laſter von dem Apoſtel Paulo darum erzählet / weil ſie auch dazumal unter den gottloſen Leuten zu Rom nicht ſeltzam waren / aber mehr verlachet als geſtraffet wurden.

28 Und gleich wie ſie nicht [a] geachtet haben/ daß ſie GOtt erkenneten / hat ſie GOtt auch [b] dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zu thun/ das [c] nicht taug.

[a] Geachtet haben] Wie ſie billig hätten thun ſollen/ und ihren höchſten Fleiß darauff legen/ daß ſie GOtt recht erkennen möchten / und ſeinen rechten Gottesdienſt gelernet und befördert hätten.

[b] Dahin gegeben] Auß ſeinem gerechten Urtheil / daß ſie in ihrem Leben und Wandel gar verrucht / und in ein wüſtes Weſen gerahten / auch je länger je ärger und verkehrter worden ſeyn.

[c] Nicht taug] Welches frommen/ ehrlichen und gerechten Leuten nicht zuſtehet.

29 Voll alles [a] Ungerechten/ Hurerey/ (damit ſie ſich beflecken/ und verunreinigen/) [b] Schalckheit/ [c] Geitzes/ [d] Bosheit/ [e] voll Haſſes/ [f] Mords/ [g] Hadders/ [h] Liſtes/ [i] gifftig / Ohrenbläſer/ (die einen andern heimlich übel nachreden.)

[a] Ungerechten] Daß ſie nicht achten / was billig und gut/ recht oder unrecht ſey / wenn ſie nur ihren Nutzen ſchaffen können. Und fänget itzt der Apoſtel Paulus an/ ein langes Regiſter vieler groben Sünden und Laſter zu erzählen / (deren jedes einem Prediger eine beſondere Lehre an die Hand gibt.) Denn damit die Heiden dem Apoſtel Paulo nicht vorwürffen/ es wären nicht alle Menſchen mit den vorgemeldeten abſcheulichen Laſtern behafftet / darum könne man ſie nicht alle ſolcher Sünden und Laſter beſchuldigen/ ſo erzählet er itzt andere mehr / und einen gantzen Hauffen Sünden/ darauß der Heiden keiner ſich allerdings entziehen könne/ daß er/ wo nicht in allen / doch in einem oder zween ſich müſſe ſchuldig geben/ und dazu bekennen/ und alſo klärlich erwieſen werde / daß der Menſch nicht anders könne gerechtfertiget werden/ als auß lauter Gnaden Gottes durch den Glauben.

[b] Schalckheit] Daß ſie dem Näheſten begehren zu ſchaden/ und überläſtig zu ſeyn/ oder einen Verdruß zu thun/ weñ ſie gleich keinen Nutzen davon haben/ nur daß ſie ihnen einen Trotz beweiſen: Das ſind boshafftige Leute.

[c] Geitzes] Damit ſie allerdings eingenommen worden/ daß ſie mit dem nicht vergnüget ſeyn / was ſie mit Recht und gutem Titel haben / ſondern ſtreben nach anderer Leute Gütern/ und ſetzen alle ihre Hoffnung auff den Reichthum.

[d] Bosheit] Daß/ da ſie dem Näheſten könnten nütze ſeyn/ dennoch ſolches auß lauter Bosheit nicht thun wollen.

[e] Voll Haſſes] Daß es ihnen wehe thut/ und ſie verdreuſſet/ wenn es dem Näheſten wol gehet.

[f] Mords] Daß ſie ihre Hände mit unſchuldigem Blut

befleckẽn/oder ſonſten Blut vergieſſen / auß Rachgierigkeit/ da es ihnen Amts halben nicht befohlen iſt.

g Hadders] Daß ſie ſich freuen/ wenn ſie mit andern Leuten zancken und haddern können.

h Liſts] Daß ſie ſich anders ſtellen als ſie im Hertzen haben/damit ſie den Näheſten betriegen.

i Gifftig] Welches ihnen von Natur angebohren iſt / und ſich nicht verbeſſern läſſet.

30 [a]Verleumder/[b]*Gottesverächter/[c]Freveler/[d]hoffärtig/[e]**ruhmredig/[f]***ſchädlich/den [g]Aeltern ungehorſam/

a Verleumder] Die anderer Leute guten Namen öffentlich außſchreyen/und verkleinern.

b Gottesverächter] Die ihren Haß und Verachtung gegen GOtt nicht allerdings verbergen können / als da ſeyn die ruchloſen Welt-Kinder / und die/welche in Widerwertigkeit GOtt den HErrn der Ungerechtigkeit beſchuldigen/ wie denn dergleichen Reden dem Bruto/Catoni/und andern vortrefflichen Männern/ ſo bey den Heiden hoch angeſehen geweſen/ entfahren ſeyn.

*H.Luth.] Sind die rechten Epicurer/die da leben als ſey kein GOtt.

c Freveler] Die eine Luſt haben/den Näheſten mit Schmähworten anzugreiffen/und den Leuten einen Hohn zu beweiſen/ damit ſie dieſelben mögen zu Zorn reitzen/welches ihre gröſſeſte Freude iſt.

d Hoffärtig] Daß ſie ihrer Gaben halben am Leibe oder Gemühte/oder auch von wegen ihrer zeitlichen Güter ſtoltz und auffgeblaſen ſeyn/und andere verachten.

e Ruhmredig] Großſprechende Scharrhanſen/ und trotzige Eiſenbeiſſer/ die jederman freſſen wollen.

** H. Luth.] Die viel rühmen / und gerühmet wollen ſeyn / als wären ſie etwas Sonderliches/und ſind es doch nicht.

f Schädlich] Welche allerley böſe Künſte und Tücke erdencken / damit ſie können Schaden thun. Als da ſeyn welche Gifft-oder Liebe-Träncke kochen/oder neue ſchändliche unzüchtige Wollüſte erdencken / (wie denn der Käyſer Tiberius ſolche Buben mit Geſchencken begabete / als Svetonius zeuget/) oder welche neue Waffen erfinden / damit man andere beſchädigen kan/wie der geweſen / welcher zu erſt die Büchſen erfunden.

***H.Luth.] Die Tag und Nacht trachten/andern Leuten Schaden und Leid zu thun / ſind auch geſchickt und geſchwinde/ ſolche Practiken zu finden.

g Aeltern ungehorſam] Wie denn nichts gemeiners iſt unter jungen Knaben und Mägdlein/in maſſen ſie ſolches genugſam anzeigen/und darthun/ wenn ſie ſich nicht wollen ziehen laſſen/und alle Zucht verwerffen/oder aber weñ ſie erſtarcket/ohne der Aeltern Bewilligung ſich in Heyraht einlaſſen.

31 [a]*Unvernünfftige/[b]Treuloſe/[c]**Störrige/[d]***Unverſöhnliche/[e]Unbarmhertzige.

a Unvernünfftige] Die nicht wiſſen / was ihnen wol anſtünde/ und keiner Ehrbahrkeit weder in gemein und öffentlich / noch inſonderheit ſich befleiſſigen / ſondern nur grobe unverſtändige Köpffe und Knöpffe ſeyn und bleiben.

*H. Luth.] Das man heiſſet einen groben Mann/ Hans Unvernunfft/mit dem Kopff hindurch/ꝛc.

b Treuloſe] Die weder Treue noch Glauben halten/und einem etwas verſprechen dürffen / das ſie zu leiſten nie im Sinn gehabt.

c Störrige] Die alle natürliche Zuneigungen/ als da ſeyn der Aeltern gegen ihren Kindern / der Brüder oder Eheleute gegen einander allerdings ablegen / daß man ſie viel eher für Stöcke oder Klötze anſehen möchte/als für Menſchen: Ja/ſie ſeyn auch ärger als die unvernünfftigen und wilden Thiere/ weil dieſelben nicht allerdings ohne ſolche gute Zuneigungen ſeyn.

** H.Luth.] Unbrüderliche/ Wölffiſche/ Hundiſche/ die weder Luſt noch Liebe zu Weiber/Kinder/Brüder/ Schweſtern / ja Aeltern haben.

d Unverſöhnliche] Die nicht verzeihen wollen / da ihnen eine Unbilligkeit begegnet iſt.

*** H.Luth.] Die nicht vergeben können/ nicht zu verſöhnen ſind.

e Unbarmhertzige] Die eines andern Unglücks nicht achten/noch zum Mitleiden beweget werden/ ſondern nichts darnach fragen/wie es andern Leuten gehe/weñ nur ihnen wol iſt.

32 Die Gottes Gerechtigkeit wiſſen/(daß/ die ſolches thun/ deß Todes würdig ſind/) thun ſie es nicht allein / ſondern haben auch [a]Gefallen an denen/ die es thun.

a Gefallen] Denn der Menſchen Bosheit iſt ſo groß / daß ob ſie wol auß dem Geſetze der Natur wiſſen/welche dergleichen thun / die ſeyn der ewigen Verdammniß ſchuldig/ (denn es haben auch die Heiden gegläubet / daß eine Hölle wäre / wie bey dem Poeten Virgilio in ſeinem ſechſten Buch Aeneidos zu ſehen/) dennoch ſie die oberzähleten Laſter nicht nur thun/ (auß irgend einer Schwachheit ihres Fleiſches/) ſondern man findet auch derer viel / welche dergleichen böſe Stücke an andern loben/ſie in den vorgemeldeten Sünden ſtärcken/ und ſolche zu begehen etlicher Maſſen Anlaß geben. [Iſt es derowegen eine gröſſere Sünde / daß man die Laſter an andern recht heiſſet / als wenn man ſie ſelber begehet. Es gehet aber diß Regiſter der Laſter nicht nur die Heiden an / ſondern wir ſollen uns auch darin ſpiegeln / daß wir auß den böſen Früchten deß Baums/nemlich/ unſers Hertzens Bosheit erkennen / und GOtt durch Chriſtum um Verzeihung bitten. Und ſollen uns eben hiebey erinnern/daß kein Menſch anders als auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes durch den Glauben gerecht werde/dieweil das ſtrenge Gericht Gottes eine ſolche Vollkommenheit erfordert/die in keinem Menſchen gefunden wird.]

Das II. Capitel.

I. Die Anklage wider die Heiden wird weiter außgeführet/v.1. II. Und ſpricht Paulus den Jüden/nach dem er ſie der Sünden überzeuget/ ihren ſtoltzen und nichtigen Ruhm ab / den ſie vom Geſetze und von der Beſchneidung zu haben vermeynet/v.17.

1 [a]Darum / O Menſch / kanſt du dich [b]nicht entſchuldigen/wer [c]du biſt/ der da [d]richtet. Denn worinnen du einen andern [e]richteſt/verdammeſt du [f]dich ſelbſt/ ſintemal du [g]eben daſſelbige thuſt / das du richteſt.

a Darum] Zuvor hatte Paulus geſaget: Es ſeyn ihrer viel ſo böſe und verkehret / daß ſie nicht allein ſelbſt Böſes thun / ſondern auch die loben und rühmen / welche es thun. Aber es hätten etliche Jüden / ſo im Geſetze wol unterrichtet/ oder auch etliche Heiden/welche ihre freye Künſte und weltliche Weisheit erlernet / antworten mögen/ und ſagen: Sie ſchelten und verwerffen der gottloſen Leute Thun und Wandel täglich mit vielen Worten / darum ihnen deßhalben keine Schuld könne gegeben werden / weil ſie ſolches / was ſie nicht verbieten können/zum wenigſten mit ihrem Bezeugen zu verſtehen geben/wie hoch es ihnen zuwider ſey. Solchen antwortet Paulus/und zeiget ihnen an/ daß ſie darum auß der Sünder Zahl ſich nicht können außſchlieſſen / ob ſie gleich anderer Leute Ubelthaten verwerffen / da ſie doch nichts deſto weniger eben daſſelbige auch thun/was ſie an andern unrecht heiſſen. Und ſeyn ſolche zweyfacher Straffen werth/die ſelber eben das thun/was ſie an andern hefftig ſchelten / und auffs äuſſerſte verwerffen: Denn ſolche ſündigen nicht auß Unwiſſenheit.

b Nicht entſchuldigen] Vor dem geſtrengen Gerichte Gottes hat der Menſch keine Entſchuldigung vorzuwenden.

c Du biſt] Du ſeyſt gleich von den Jüden oder Heiden herkommen.

d Richtet] Von anderer Leute Reden oder Thaten / und zeigeſt an/ wie böſe oder verkehret ſie ſeyn.

e Richteſt] Daß er ein unehrbahres und gottloſes Leben geführet/und deßhalben ſchwere Straffen verdienet habe.

f Dich ſelbſt] Daß du das Urtheil der Verdammniß wider dich ſelber fälleſt.

g Eben daſſelbige] [Denn es geſchicht gemeiniglich/daß die/ſo ſelbſt in Sünden und Laſtern ligen/ eben dieſelbigen an andern/von denen ſie dergleichen ſpüren / zum höchſten verwerffen/und verdammen/weil ſie meynen/ihre Sünden bleiben dergeſtalt zugedecket/ und verborgen.]

2 Denn wir wiſſen/daß Gottes Urtheil [a]iſt recht über die / ſo ſolches thun.

a Iſt recht] Das iſt ein mal gewiß / daß GOtt dermaleins nach der Warheit recht richten wird / alſo / daß niemand/ der eben ſolche Sünden gethan / die er an andern ſtraffet/ vor ihm wird können verborgen ſeyn. [Nun iſt es unleugbahr / daß keiner iſt / er befleiſſige ſich gleich der Ehrbahrkeit und Gerechtigkeit/ſo viel ihm immer möglich / der nicht eben etwas von dem thue / was er an andern verwirfft. Darum kan auch niemand der Verdammniß entgehen/ er nehme denn ſeine Zuflucht zur Barmhertzigkeit Gottes durch den Glauben an Chriſtum.]

3 Denckeſt du aber/O Menſch/der du richteſt die/ſo ſolches thun / (daß man dich loben kan/) und thuſt auch daſſelbige/ daß du dem (gerechten) [a]Urtheil Gottes entrinnen werdeſt?

a Urtheil Gottes] Da dermaleins alle Menſchen werden gerichtet werden / (von welchen zwar die Heiden gemeynet/es würde vor dem Radamantho geſchehen: Hielten alſo dennoch dafür/ daß ein ſolch Gericht ſeyn würde/) alſo wird keiner der Verdammniß entgehen/der eben das gethan/was er an andern geſcholten hat. [Es wird aber allhie nicht verboten/ daß ein Kirchen-Diener auß dem Worte Gottes nicht dürffte das an andern ſtraffen / was er ſelber auch thut/ und unrecht iſt: Wie auch der Oberkeit nicht gewehret wird/die Laſter zu ſtraffen/damit ſie ſelber unter weilen auch behafftet iſt: Ebenmäſſig werden die Aeltern nicht abgeſchrecket/ihre Kinder ſolcher Mißhandlungen halben zu züchtigen / die ſie ſelber/ die Aeltern/vor Zeiten auch gethan haben/oder noch thun. Sondern es wird allhie von dem Gerichte Gottes gehandelt / und angezeiget/daß vor demſelben niemand unſchuldig ſey. Darum/ſo offt wir befinden/daß wir ſelber in ſolche Sünden oder Laſter gerahten ſeyn / die wir entweder Amts halben oder ſonſten an andern ſchelten/ſo ſollen wir uns vor GOtt mit Ernſt demühtigen / durch Chriſtum um Verzeihung bitten / und hinfort unſer Leben beſſern.]

4 Oder [a]verachteſt du den [b]Reichthum ſeiner Güte/ [c]Geduld und [d]*Langmühtigkeit? Weiſſeſt du nicht / daß dich Gottes Güte zur [e]Buſſe leitet?

a Verachteſt du] Daß du der Güte Gottes muhtwillig mißbraucheſt/in dem du in Sünden immer fortfähreſt / und meyneſt/GOtt ſehe entweder deine Sünde nicht / oder werde ſie nicht ſtraffen/weil er mit der Straffe verzeucht / und auff deine Buſſe (aber vielleicht vergeblich) wartet.

b Reichthum] Seine überauß groſſe und milde Güte/ dadurch er den Menſchen wol thut/ die es gar nicht verdienet haben/und ſeine Sonne auffgehen läſſet über Böſe und über Fromme.

c Geduld] Damit er den gottloſen und undanckbahren Leuten eine lange Zeit überſihet.

d Langmühtigkeit] Daß er ſich nicht bald erzürnen läſſet/und den Leuten Raum gibt zur Buſſe.

* H. Luth.] Auff Lateiniſch tardus irâ, und iſt dem Ebräiſchen nach geredet/ Arech Appaim. Und iſt eine Tugend eigentlich / die langſam zürnet und ſtraffet das Unrecht/ aber Geduld iſt / die das Ubel träget an Gut/ Leib und Ehre / ob es gleich mit Recht geſchehe. Güte iſt die leibliche Wolthat unter einander / und freundliches Weſen.

e Buſſe leitet] Welches du billig betrachten/und wol zu Gemühte führen ſollteſt. [Sollen wir derowegen mit allem Fleiß uns hüten / daß wir unſers frommen himmliſchen Vaters Langmühtigkeit nicht in den Wind ſchlagen/ und ſeinen gerechten Zorn wider uns erregen. Denn es folget eine ſchreckliche Dräuung hernach/ welche zum höchſten von nöhten iſt/ auff daß wir nicht allein erkennen/ wie wir Sünder ſeyn/ſondern es uns auch laſſen von Hertzen leid ſeyn/daß wir der Langmühtigkeit Gottes ſo offt und vielfältig mißbrauchet haben.]

5 Du aber nach deinem verſtockten und unbußfertigem [a] Hertzen häuffeſt dir ſelbſt den [b]Zorn auff den [c]Tag deß Zorns/ und der [d]Offenbahrung deß gerechten Gerichts Gottes.

a Hertzen] Welches zur Buſſe ſich gar nicht will bewegen/ oder erweichen laſſen.

b Zorn] Gottes / welchen du mit deiner Widerſpenſtigkeit und fleiſchlichen Sicherheit wider dich ſammleſt.

c Tag deß Zorns] Nemlich / am jüngſten Tage / an welchem GOtt ſeinen gerechten Zorn über dich außſchütte wird.

d Offenbahrung] Wenn ſein gerechtes Gericht wider die Sünder wird geoffenbahret werden/welches zwar itzt vor der Menſchen Augen noch verborgen iſt: Weil ihrer wenig mit Ernſt gläuben/daß Chriſtus/als ein Richter der Lebendigen und Todten/ kommen werde.

6 Welcher [†]geben wird einem jeglichen nach [a]ſeinen Wercken.

a Seinen Wercken] Daß er nemlich die Gottſeligkeit mit ewigen Belohnungen vergelten / die Bosheit aber und das gottloſe Weſen mit unendlicher Pein und Qvaal ſtrafen wird. [Gleich wie derowegen die geitzigen Leute ihnen Schätze ſamlen/alſo häuffen die Unbußfertigen den Zorn Gottes wider ſich. Es wird aber zu weilen der Zorn Gottes auch in dieſem Leben in deß Menſchen Gewiſſen geoffenbahret / dazu ſo greulich / daß etliche darüber verzagen/und in Verzweifelung fallen / andere aber der Verzweifelung kümmerlich entgehen. Darum ſollen wir mit GOtt keinen Schertz treiben.]

7 Nemlich / Preis und Ehre / und unvergängliches Weſen denen / die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem [a]ewigen Leben.

a Ewigen Leben] Das iſt: Denen / die auß wahrem Glauben Gutes thun / und in guten Wercken mit Geduld fortfahren/daß ſie ſich weder durch der Menſchẽ Bosheit und Undanckbahrkeit / noch durch andere vielfältige Anfechtungen und Trübſal von der Gottſeligkeit laſſen abtreiben / ſondern achten der zeitlichen Glückſeligkeit und Herrlichkeit nichts / und trachten mit Ernſt nach der himmliſchen und ewigen Herrlichkeit/ und nach der ſeligen Unſterblichkeit/ denen wird das ewige Leben wiederfahren/ welches ihnen Chriſtus mit ſeinem Blute erworben hat/ und nicht auß unſerm Verdienſt herkömmt. [Denn daß GOtt die jenigen mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit begaben will/welche auß Glauben gute Wercke gethan haben / entzeucht oder benimmt ſolches unſerer Rechtfertigung auß Gnaden nichts. Denn wir werden auß Gnaden gerechtfertiget durch den Glauben/ darnach thun wir auß demſelben Glauben gute und GOtt wolgefällige Wercke. Es wird aber auch daneben bey einem fromen Menſchen groſſe Geduld erfordert / daß er Gutes zu thun nicht müde werde/Gal.6/9. Und hat die Gottſeligkeit Belohnungen der himmliſchen Gaben im ewigen Leben.]

8 Aber denen / die da [a]zänckiſch ſind / und der Warheit [b]nicht gehorchen /gehorchen aber dem [c]Ungerechten / Ungnade und [d]Zorn/

a Zänckiſch ſind] Daß ſie der Warheit der himmliſchen Lehre mit Zanck widerſprechen.

b Nicht gehorchen] Daß ſie die rechte Lehre nicht annehmen/und ſich damit nicht leiten oder regieren laſſen / ſondern alle gottſelige Erinnerung verachten.

c Ungerechten] Daß ſie Ungerechtigkeit wider den Näheſten üben / und ein gottlos Leben führen.

d Zorn] Nemlich/der ewige Zorn Gottes iſt ihnen bereitet.

9 Trübſal und [a]Angſt über alle Seelen der Menſchen/die da [b]Böſes thun/[c]vornehmlich der Jüden und auch der Griechen.

a Angſt] Deß Gewiſſens / die unleidlich iſt/ und im ewigen hölliſchen Feuer erfolget. [Denn der Gottloſen Wurm wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verlöſchen/ Marc. 9./44.46.48.]

b Böſes thun] Die ein gottlos Leben geführet / und nicht Buſſe gethan haben / denen ſind ſolche ſchreckliche Straffen zur Belohnung von GOtt beſtimmet.

c Vornehmlich] Denn es werden die gottloſen Jüden ſonderlich für den Griechen oder Heiden ſchwere Strafen außſtehen müſſen / weil ſie ein beſſer Erkenntniß Gottes gehabt als die Heiden/und dennoch gottlos geblieben ſeyn. [Denn der Knecht/der ſeines Herrn Willen weiß/und thut ihn nicht/wird mit viel Streichen geſchlagen werden/ Luc.12/47.]

10 Preis aber/und Ehre/ und Friede allen denen / die da [a]Gutes thun / vornehmlich den Jüden und auch den Griechen.

a Gutes thun] Die auß Glauben gottſeliglich leben/ es ſeyn gleich Jüden oder Heiden vor Zeiten geweſen/oder haben von andern Völckern ihre Ankunfft/die wird GOtt alle mit ewiger Freude und Herrlichkeit begaben. Denn die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres himmliſchen Vaters Reich/ Matth.13/ 43. Und das kein Auge geſehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / das hat GOtt bereitet denen / die ihn lieben/ 1Cor.2/9.]

11 Denn [†]es iſt [a]kein Anſehen der Perſon vor GOtt.

†Deut.10/17.2Par.19/7.

[a] Kein Anſehen] GOtt wird in ſeinem Gerichte der Jüden ſo wenig achten als der Heiden / und hinwiederum der Heiden ſo wenig als der Jüden. Gleich wie auch im ſelben Gerichte die Reichen oder Mächtigen keinen Vorzug vor den Armen oder Unterthanen haben werden. [Und weil die Richter auff Erden Gottes Statthalter ſeyn / ſollen ſie auch die Perſon nicht anſehen / ſondern ein gerechtes Urtheil fällen / und außſprechen / dem Armen ſo wol als dem Reichen.]

12 **Welche [a] ohne Geſetz geſündiget haben / die werden auch ohne Geſetz verlohren werden / und welche am Geſetze (Moſis / darunter ſie geweſen /) geſündiget haben / die werden [b] durchs Geſetz verurtheilet werden.**

[a] Ohne Geſetz] Denn ob wol die Heiden das Geſetz Moſis nicht empfangen haben / und deßhalben nicht können angeklaget werden / daß ſie das Geſetz / von Moſe gegeben / nicht gehalten / weil ſie es nie geſehen / ſo werden ſie dennoch nichts deſto weniger um ihrer Bosheit und gottloſen Lebens willen verdammet werden / wenn ihnen gleich die Ubertretung deß Geſetzes Moſis nicht kan vorgeworffen werden. Denn ſie um einer andern Urſache willen werden zur ewigen Verdamniß verurtheilet werden / davon bald hernach folgen wird.

[b] Durchs Geſetz] Nach deß Geſetzes Außſpruch / welches ſie übertreten haben.

13 **Sintemal vor GOtt nicht die das [a] Geſetz hören gerecht ſind / ſondern die das [b] Geſetz thun werden gerecht ſeyn.**

[a] Geſetz hören] Und alſo nur dem Namen nach Jüden oder Chriſten ſeyn.

[b] Geſetz thun] Daß ſie es vollkömmlich halten. Weil aber deren / die das Geſetz gehöret haben / keiner ſolches thut / oder hält / (nach dem rechten Verſtande deß Geſetzes / welches nicht nur reine Wercke / ſondern auch ein reines Hertz erfordert /) ſo folget daher / daß auch alle Jüden vor dem gerechten Gerichte Gottes verdammet werden / wenn GOtt nach den Verdienſten ihrer Wercke urtheilen will. [Da nun allhie die Papiſten uns vorwerffen wollten / daß denen / die das Geſetz halten / die Rechtfertigung verſprochen werde / ſo könnten wir hinwiederum von ihnen begehren / daß ſie uns ſolche zeigen ſollten / die das Geſetz Gottes vollkömmlich erfüllet hätten. Denn durch einen unvollkommenen Gehorſam wird das ewige Leben nicht verdienet. Nach dem Außſpruch: Verfluchet ſey jederman / der nicht bleibet in alle dem / das geſchrieben ſtehet in dem Buch deß Geſetzes / daß er es thue / Deut. 27/26. Gal. 3/10.]

14 **[a] Denn ſo die Heiden / die das [b] Geſetz nicht haben / und doch * von Natur thun deß Geſetzes Werck / dieſelbigen / dieweil ſie das Geſetz (Moſis) nicht haben / ſind ſie [c] ihnen ſelbſt ein Geſetz /**

[a] Denn] Jtzt zeiget Paulus an / wie die Heiden ſich nichts damit zu behelffen haben / daß ſie das Geſetz Moſis nicht gehöret / als ob die Unwiſſenheit ſie entſchuldigte. Denn ſie ſeyn dennoch Ubertreter deß Geſetzes / ob ſie wol kein geſchrieben / ſondern nur ein angebohren Geſetz haben.

[b] Geſetz] Moſis / auff Papier oder Pergament geſchrieben.

*Von Natur] H. Luth. Das natürliche Geſetz iſt: Was du willt dir gethan und überhaben ſeyn von einem andern / das thue und überhebe du auch einen andern. Darinnen das gantze Geſetz Moſi begriffen iſt / wie Chriſtus ſaget / Matth. 7/12. An welchem Geſetze die Heiden auch nicht mehr denn das äuſſerliche Werck thun / wie die Jüden an Moſis Geſetz. Und das Verklagen und Entſchuldigen iſt / daß eine Sünde gröſſer iſt denn die andere wider das Geſetz.

[c] Jhnen ſelbſt] Denn ſie mit dem Urtheil ihrer Vernunfft ihren Gliedern gebieten / was ſie thun oder laſſen ſollen. Darum ſind ſie nicht allerdings ohne Geſetz.

15 **Damit / daß ſie [a] beweiſen / deß Geſetzes Werck ſey beſchrieben in ihrem Hertzen. Sintemal ihr Gewiſſen ſie [b] bezeuget / dazu auch die [c] Gedancken / die ſich unter einander verklagen / oder entſchuldigen /**

[a] Beweiſen] Mit etlichen äuſſerlichen Wercken / die ſie nach Anweiſung ihrer Vernunfft thun / geben ſie zu erkennen / daß in ihrem Hertzen ein Unterſcheid eingepflantzet ſey / deſſen / was ehrbahr oder ſchändlich iſt / auff daß ſie wiſſen / wie man das Gute thun / und das Böſe meiden müſſe.

[b] Bezeuget] Daß ſie recht daran gethan haben / wenn ſie etwas Gutes oder Ehrbahres verrichtet.

[c] Gedancken] So in den Hertzen der Heiden entſtehen / dieſelben zeigen auch an / daß ſie nicht allerdings ohne Geſetz ſeyn. Denn ihr Gewiſſen beſchuldiget ihre Thaten eines Theils / daß ſie böſe und gottlos ſeyn / etliche aber entſchuldiget und vertheidiget es / weil ſie recht und löblich ſeyn. [Darum ſollen wir uns vorſehen / daß wir nicht wider das Gewiſſen handeln / und eine ſtetige Pein und Marter mit uns müſſen herum ſchleppen.]

16 **Auff den [a] Tag / da GOtt das [b] Verborgene der Menſchen durch [c] JEſum Chriſt richten wird / laut meines [d] Evangelii.**

[a] Tag] Nemlich / am jüngſten Tage / an welchen ſie die Beſchuldigung / und in etlichen Sachen Entſchuldigung ihres Gewiſſens am allermeiſten empfinden werden / wiewol ſie dieſelbige auch offt in dieſem Leben fühlen.

[b] Verborgene] Es ſeyn gleich Thaten / oder Gedancken. [Darum ſollen wir uns für heimlichen Sünden mit allem Fleiß hüten / damit wir nicht vor GOtt / den heiligen Engeln / und allen Außerwählten mit Schanden beſtehen. Wenn wir aber gefallen ſeyn / ſollen wir Buſſe thun / auff daß unſere Sünden durch den Glauben mit dem Verdienſt Chriſti zugedecket werden / Pſ. 32/1.

[c] JEſum Chriſt] GOttes und Marien Sohn / welchen der himmliſche Vater zum Richter verordnet hat über die Lebendigen und die Todten / der auch / da er noch auff Erden gewandelt / ſo offt er gewollt / der Menſchen heimliche Gedancken geſehen / nicht nur als GOtt / ſondern auch als ein Menſch / und ſolches auß Krafft der Gottheit / welche mit ſeiner Menſchheit perſönlich vereiniget iſt.

[d] Evangelii] Das iſt: Nach Außweiſung der evangeliſchen Lehre. Denn es gebrauchet allhie Paulus das Wörtlein Evangelium in gemein für die Lehre und das Predig-Amt deß Evangelii / welches alle Artickel deß Glaubens in ſich begreiffet. [Demnach nun der Apoſtel Paulus außführlich erwieſen / daß auch die Heiden keine Unwiſſenheit vor dem Gerichte Gottes vorzuwenden haben / als hätten ſie kein Geſetz gehabt / weil das Geſetz der Natur / ſo ihnen eingepflantzet worden / allein genugſam iſt / ſie der Ubertretung zu überzeugen / ſo iſt es offenbahr / daß ſo wol die Heiden als Jüden / und in Summa alle Menſchen vor dem gerechten Gerichte Gottes / wenn das Urtheil nach dem Verdienſt der Wercke ſoll außgeſprochen werden / der ewigen Verdammniß nicht entrinnen können / wo ſie nicht allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht und ſelig werden.]

17 **II. [a] Sihe aber zu / du heiſſeſt ein [b] Jude / und verläſſeſt dich auffs Geſetz / (welches dir gefället / und nimmſt es an /) und rühmeſt dich [c] Gottes /**

[a] Sihe] Jtzt wendet ſich Paulus / nach dem er die Heiden abgefertiget / zu den Jüden / daß er ſie auch überweiſe / wie ſie durch die Erkenntniß deß Geſetzes / weil ſie daſſelbige nicht gehalten / nichts beſſer ſeyn denn die Heiden / welche allbereit zur Verdammniß verurtheilet worden.

[b] Jude] Und kitzelſt dich ſelber mit ſolchem Namen / weil du zu dem außerwählten Volck Gottes gehöreſt.

[c] Gottes] Daß du ihn erkenneſt / als den wahren GOtt / und alſo nicht die ertichteten Götzen der Heiden / ſondern den Schöpffer Himmels und der Erden ehreſt.

18 **Und weiſſeſt ſeinen [a] Willen / und weil du auß dem Geſetze unterrichtet biſt / prüfeſt du / was das Beſte zu thun ſey.**

[a] Willen] Wie er will geehret und angebetet werden.

19 **Und vermiſſeſt dich zu ſeyn ein [a] Leiter der Blinden / ein [b] Licht derer / die im Finſterniß ſind /**

[a] Leiter] Der andere könne auff den Weg der Gebote Gottes führen / ſonderlich aber ihnen die rechte Religion / und wie man zur ewigen Seligkeit kommen müſſe / zeigen.

[b] Licht] Daß du mit der Lehre deß göttlichen Worts könneſt der elenden Leute Hertzen erleuchten / welche in dicker Finſterniß und groſſer Unwiſſenheit der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit ſtecken.

20 **Ein [a] Züchtiger der Thörichten / ein Lehrer der [b] Einfältigen / haſt die [c] Form / was zu wiſſen und recht iſt im Geſetze.**

[a] Züchtiger] Als könnteſt du die jenigen eines Beſſern unterweiſen / welche von der himmliſchen Weisheit / ſo im Geſetze ſtehet / allerdings nichts wiſſen.

[b] Einfältigen] Die von wegen ihres geringen Verſtandes in Religions-Sachen nicht recht urtheilen / noch ihren Wandel recht anſtellen können / wie ſichs gebühret.

[c] Form] Du rühmeſt dich / wie du nicht allein wiſſeſt was recht iſt / ſondern könneſt ſolches auch andere lehren / weil du auß dem Geſetze gelernet habeſt / wie man andere recht unterrichten und unterweiſen müſſe / daß ſie eine rechte und völlige Erkenntniß in göttlichen und weltlichen Sachen erlangen.

21 **Nun lehreſt du andere / (wie ſie ſollen recht und gottſelig leben /) und lehreſt dich [a] ſelber nicht / du [b] predigeſt / man ſolle nicht ſtehlen / und [c] du ſtiehleſt.**

[a] Selber nicht] Daß du gottſelig lebeteſt / thuſt alſo ſelber / was du andern verbeuteſt. [Zu wünſchen wäre es / daß auch nicht heutiges Tages unter den Chriſten ſolche Evangeliſche gefunden würden / welche von der heiligen Schrifft und Artickeln unſerer Religion artlich reden / und anderer Leute Mängel auß dem Worte Gottes recht zeigen können / da ſie doch unterdeß in ihrem Wandel ſelber dergleichen nichts leiſten / was ſie von andern begehren / und den Weg der Gottſeligkeit nicht einher gehen / welchen ſie andern vorzeigen.]

[b] Predigeſt] Und unterrichteſt andere recht auß dem Geſetze.

[c] Du ſtiehleſt] Es ſey itzt gleich ein gemeiner bekannter Diebſtall / oder daß du mit geſchwinden Räncken und Practiken deines Näheſten Güter an dich zeuchſt. Ein mal biſt du mit dem Geitz beſeſſen.

22 **Du ſprichſt: Man ſolle nicht Ehebrechen / und du [a] brichſt die Ehe. Dir greuelt für den [b] Götzen / und * raubeſt GOtt was ſein iſt.**

[a] Brichſt die Ehe] Und ſündigeſt wider das ſechſte Gebot / geſchicht es nicht mit Wercken oder Worten / ſo geſchicht es doch mit Gedancken und unreinen Begierden.

[b] Götzen] Dafür das Geſetz Gottes auch einen Abſcheu hat. Und ſihet es gleich / als hätte Paulus auff die Hohenprieſter der Jüden und andere / ſo mit dem levitiſchen Prieſter-Amt umgingen / geſtochen / welche für gar eiferige Diener Gottes wollten gehaltē ſeyn / als die wider die Abgötterey mit einem göttlichen Eifer brenneten / da ſie doch daneben die Einkommen der Kirchen / ſo zum Gottesdienſt geſtifftet waren / in ihren eigenen Nutzen wandten. Denn es wuſte Paulus wol / daß dieſe ſeine Epiſtel nicht nur von den Römern / ſondern auch von andern Jüden und Heiden würde geleſen werden. [Solche Leute aber / davon allhie Paulus redet / finden ſich auch heutiges Tages unter uns / die wir Evangeliſche heiſſen wollen / und der päpſtiſchen Abgötterey zwar hefftig zuwider ſeyn / aber der Kirchen Einkommen / damit das Predig-Amt ſollte unterhalten werden / räuberiſcher Weiſe an ſich ziehen.]

*Raubeſt] H. Luth. Du biſt ein Gottes-Dieb / denn Gottes iſt die Ehre / die nehmen ihm alle Werckheiligē.

23 **Du rühmeſt dich deß [a] Geſetzes / und [b] ſchändeſt GOtt durch Ubertretung deß Geſetzes.**

[a] Geſetzes] Wie du daſſelbige wiſſeſt / und außwendig könneſt / daher auch gelehrter ſeyſt als alle andere Heiden und Völcker.

[b] Schändeſt] Du biſt unſerm HErrn GOtt eine Schande / nicht allein damit / daß du ihn mit Ungehorſam beleidigeſt / ſondern auch / daß du mit deinem ärgerlichen Wandel dem allerheiligſten Namen Gottes (deſſen Kind du dich rühmeſt) eine Unehre anthuſt / und macheſt / daß man ihm übel nachredet.

24 **Denn † eurent halben wird Gottes Name geläſtert unter den Heiden / als [a] geſchrieben ſtehet:**

[a] Geſchrieben ſtehet] Jn der Weiſſagung deß Propheten Ezechielis / Cap. 36/20.21. [Denn die rechte Religion / und alſo auch GOtt ſelbſt wird von denen geläſtert / welche der reinen Lehre feind ſeyn / wenn ſie ſehen / daß die / ſo ſich zur rechten Lehre bekennen / ein gottlos Leben führen. Darum ſollen wir deß göttlichen Namens ſchonen / und alſo ehrbahrlich und gottſeliglich leben / daß / wenn die Menſchen unſere gute Wercke ſehen / den himmliſchen Vater preiſen / Matth. 5/16.] Jſt derowegen (will Paulus ſagen) erwieſen / daß die Jüden der ewigen Verdammniß eben ſo wol unterworffen ſeyn als die Heiden. Denn ob ſie gleich das Geſetz wiſſen / und ſich dazu bekennen / ſo halten ſie es doch nicht. Und liget nichts daran / wenn gleich nicht alle Jüden ſo grobe Laſter begehen als manche Heiden / denn es iſt nichts deſto weniger keiner unter allen / der nicht viel Dinges thue / von dem er weiß / daß es im Geſetze verboten ſey / und daß er ſelbſt an andern / nach Außweiſung deß Geſetzes / unrecht heiſſet. Darum die Jüden eben dadurch / daß ſie das Geſetz wiſſen / und es aber nicht thun / ſich der ewigen Verdammniß ſchuldig machen. [Darum können weder die Jüden / noch die Heiden / noch irgend ein Menſch auß den Wercken gerecht und ſelig werden / ſondern müſſen es alles durch den Glauben an Chriſtum erlangen.]

25 **[a] Die Beſchneidung iſt wol nütze / wenn du das Geſetz [b] hälteſt. Hälteſt du aber das [c] Geſetz nicht / ſo iſt deine Beſchneidung ſchon eine [d] Vorhaut worden.**

[a] Die] Paulus menget in dieſem Handel von der Rechtfertigung immerzu etliche Einreden / die ihm hätten mögen vorgeworffen werden / mit unter / und widerleget ſie. Denn es hätte irgend ein Jude ſagen mögen: Wenn du uns den Heiden ſo gar gleich hälteſt / wozu nützet es denn / daß wir beſchnitten werden / und das Zeichen deß Bundes von GOtt empfangen? Denn die Jüden prangeten gar ſehr mit ihrer Beſchneidung. Darum leget ihnen Paulus ſolchen Ruhm nieder.

[b] Hälteſt] Wenn du wirſt einen rechten Glauben haben / durch welchen deß Meſſiä Verdienſt dir zugerechnet wird / und biſt mit dem heiligen Geiſt begabet / daß du anfangeſt von Hertzen nach dem Geſetze Gottes zu leben: So kan dir die Beſchneidung wol etwas nützen / zu Stärckung deines Glaubens / und wird ein ſtetiges Zeugniß ſeyn / daß du ſeyſt in den Bund Gottes auffgenommen.

[c] Geſetz nicht] Daß du auß Unglauben wider das Geſetz handelſt / und übel lebeſt.

[d] Vorhaut worden] Es iſt eben ſo viel / als wenn du noch eine Vorhaut hätteſt / und allerdings unbeſchnitten wäreſt. [Eben alſo kan man auch zu einem Chriſten recht ſagen: Wen̄ du an Chriſtum gläubeſt / und ein gottſeliges Leben führeſt / ſo wird dir die Tauffe ſehr viel nützlich ſeyn / gläubeſt du aber nicht / und führeſt ein ſchändliches Leben / ſo iſt es eben als wenn du nie wäreſt getauffet worden / denn du wirſt gewißlich verdammet werden / Marc. 16/16.] Hingegen aber (will Paulus ſagen) kan es wol geſchehen / daß ein Heide die rechte Religion annehme / und gottſeliglich lebe / wenn er ſich gleich nicht beſchneiden läſſet. [Denn die Beſchneidung gehörete allein dem jüdiſchen Volck / und derſelben Policey zu / und waren die / ſo nicht Abrahams Samen waren / die Beſchneidung anzunehmen nicht verbunden / ſie thäten es denn freywillig / wie viel Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. Aber mit der Tauffe hat es eine andere Gelegenheit. Denn dieſelbige nicht nur einem Volck oder Geſchlechte / ſondern allen denen / die da ſollen ſelig werden / zu gut eingeſetzet iſt / nach dem Befehl Chriſti / Matth. 28/19. Gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet ſie / ꝛc. Und: Es ſey denn / daß jemand auß Waſſer und Geiſt von neuen gebohren werde / ſo kan er nicht in das Reich Gottes gehen / Johan. 3/5. Darum iſt die Tauffe kein Mittel-Ding / welches man ſeines Gefallens möchte gebrauchen / oder nicht. Die Beſchneidung aber ſtund den Heiden frey / daß ſie dieſelbige möchten annehmen / oder unterwegen laſſen / mit gutem Gewiſſen / wenn ſie nur recht gläubeten / und gottſeliglich lebeten.]

26 **So nun [a] * die Vorhaut das Recht im [b] Geſetze hält / meyneſt du nicht / daß ſeine Vorhaut werde für eine Beſchneidung [c] gerechnet?**

[a] Die Vorhaut] Nemlich / irgend ein Menſch auß der Heidenſchafft / der zu GOtt bekehret / aber doch unbeſchnitten iſt. *H. Luth.] So heiſſet Paulus die Heiden / darum / daß ſie unbeſchnitten ſind.

[b] Geſetze hält] Daß ein ſolcher Menſch nach den zehen Geboten Gottes auß wahrem Glauben ein gottſeliges Leben führet.

c Gerechnet?] Ein ſolcher Menſch / der auß der Heidenſchafft bekehret iſt / wird freylich vor GOtt und allen frommen Menſchen für beſchnitten geachtet werden/wenn er gleich die äuſſerliche Beſchneidung nicht angenommen hat.

27 Und wird alſo/das von Natur eine Vorhaut iſt/und das Geſetz vollbringet/ [a] dich richten/der du unter dem Buchſtaben und Beſchneidung biſt/ und das Geſetz übertritteſt.

a Dich richten] Will ſo viel ſagen: Ein heidniſcher Menſch / der ſich zu GOtt bekehret / und noch eine natürliche Vorhaut hat / aber dennoch das Geſetz hält / wird dich am jüngſten Tage verdammen / oder bekennen / daß du billig verdammet werdeſt/der du zwar die äuſſerliche Beſchneidung nach dem Buchſtaben deß Geſetzes empfangen / aber unterdeß keinen rechten Glauben an den Meſſiam gehabt/ noch dein Hertz beſchnitten haſt / wie du billig hätteſt thun ſollen. Denn du biſt nicht von neuen gebohren/haſt auch nicht gottſeliglich nach dem Geſetze gelebet.

28 Denn das iſt nicht [a] ein Jude/der [b] außwendig ein Jude iſt/auch iſt das nicht eine Beſchneidung/die außwendig im [c] Fleiſch geſchicht.

a Ein Jude] Daß man ihn ohnzweifelich unter die rechten und lebendigen Glieder der Kirchen zählen müſte. [Denn es finden ſich auch viel Heuchler in der Kirchen Gottes.]

b Außwendig] Daß er von den Menſchen dafür gehalten wird.

c Fleiſch geſchicht] Es iſt mit dieſer äuſſerlichen Beſchneidung noch nicht außgerichtet / und nützet dieſelbige nichts/wo nicht der wahre Glaube deß Hertzens dazu kömmt. [Denn es ſeyn auch die Sacramente im neuen Teſtament ohne Glauben nichts nütze.]

29 Sondern das iſt ein Jude/der inwendig [a] verborgen iſt. Und die Beſchneidung deß Hertzens iſt eine Beſchneidung / die im [*] Geiſt und nicht im Buchſtaben [b] geſchicht/welches Lob iſt nicht auß dem Menſchen/ſondern [c] auß GOTT.

a Verborgen iſt] Und im Hertzen vor GOtt mit einem wahren Glauben begabet/auch auß dem heiligen Geiſt wiedergebohren worden/ der iſt ein rechter Iſraelit/ ſo zum außerwählten Volcke Gottes gehöret/ ob er gleich von heidniſchen Aeltern gebohren/ und die Beſchneidung nie empfangen hat.

* H. Luth.] Geiſt heiſſet/was GOtt im Menſchen über die Natur wircket. Buchſtab heiſſet alles Thun der Natur ohne Geiſt.

b Geſchicht] Da zwar der Menſch nicht äuſſerlich / nach dem Buchſtaben deß Geſetzes fleiſchlich und leiblich beſchnitten wird / ſondern geiſtlich / wenn er nemlich vom heiligen Geiſt durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts inwendig im Hertzen und an der Seelen erneuret und wiedergebohren wird: Das iſt allererſt die rechte und warhafftige Beſchneidung.

c Auß GOtt] Denn ob gleich wenig Leute ſolche Beſchneidung an einem bekehrten Menſchen ſpüren/und die Jüden damit an den bekehrten Heiden nicht vergnüget ſeyn / ſo gefället ſie doch GOtt/ und iſt er gar wol damit zu frieden/ weñ gleich bey den Heiden die äuſſerliche Beſchneidung nicht dazu kömt. [Wenn jemand auß dieſen Worten deß Apoſtels Pauli von der Beſchneidung/eben deßgleichen von der Tauffe auch beweiſen wollte/und ſagen: Die äuſſerliche Tauffe wäre uns eben ſo wenig von nöhten als den Heiden die Beſchneidung geweſen/der irrete gar weit. Denn man muß von den Sacramenten deß neuen Teſtaments nicht urtheilen/ auß der Sacramente u im alten Teſtament Vergleichung/wie die Zwinglianer thun/ſondern auß dem Worte Gottes/mit welchem er das Sacrament eingeſetzet hat. Darum iſt die Tauffe warhafftig ein Bad der Wiedergeburt/und zur Seligkeit von nöhten/ Joh. 3/5. Und ſeyn im heiligen Abendmahl keine Schatten/ſondern der wahre Leib und Blut Chriſti/wie die Worte der Einſetzung bezeugen/ Matth. 26/26.] So viel aber die Diſputation Pauli betrifft/beweiſet er abermal/daß die Jüden vor den Heidē/ auch der Beſchneidung halben/woferne ſie nicht an Chriſtum gläuben/keinen Vorzug haben/und daß ſie durch ihre Wercke oder Verdienſte nicht können gerecht werden. Denn es iſt eine Nohtdurfft geweſen/daß der Jüden Hochmuht auff viel und mancherley Wege nieder geleget würde. [Wiewol nun die Tauffe zur Seligkeit von nöhten iſt/ ſo kan man doch zu etlichē Chriſten/welche meynen/es ſey genug daran/daß ſie die Tauffe empfangen haben/da ſie daneben weder an Chriſtum gläuben / noch gottſeliglich leben / auch alſo ſagen: Der ſey kein Chriſt / welcher ſich der Tauff rühme / da doch keine Anzeigung eines wahren Glaubens oder gottſeligen Wandels an ihm geſpüret wird. Denn die Gaben / ſo man in der Tauffe empfangen hat / können durch Unglauben und unreinen Wandel wiederum verlohren werden.]

Das III. Capitel.

I. DEr Jüden Einrede von ihren Freyheiten wird widerleget/v. 1. II. Und nach dem erwieſen worden/daß beyde Jüden und Heiden mit der Sünde beflecket/ deßwegen auch der Verdammniß unterworffen ſeyn/ſo folget der Entſchluß darauff/daß kein Menſch durch deß Geſetzes Werck vor GOtt gerecht werde/ v. 9. III. Endlich wird die rechte Weiſe der Rechtfertigung /ſo durch den Glauben geſchicht/klar und deutlich angezeiget/v. 24.

1 [a] WAs haben denn die Jüden [b] Vortheils? Oder was nützet die Beſchneidung? Zwar faſt viel.

a Was] Weil der Apoſtel Paulus kurtz zuvor beyde Jüden und Heiden ihres gottloſen Weſens halben verdammet/ und aber er ſich beſorgete / daß man es nicht dahin verſtehen möchte/als ob er zugleich auch die iſraelitiſche oder jüdiſche Religion allerdings verwürffe / ſo machet er itzt einen Unterſcheid unter den Jüden und Heiden / und zeiget an/daß GOtt den Jüden für andern Heiden groſſe Wolthaten erzeiget habe.

b Vortheils?] Vor den Heiden / die deſſelben im Mangel ſtehen.

2 Zum erſten: Jhnen iſt vertrauet / was GOtt [a] geredet hat.

a Geredet hat] [Da er ſich den Iſraeliten geoffenbahret/ und die rechte Religion in den prophetiſchen Schrifften gleichſam bey ihnen hinterleget / auch in ſeinem Worte die Vergebung der Sünden und das ewige Leben ihnen angeboten hat / welches freylich keinem andern Volck zuvor wiederfahren iſt/wie der 147. Pſalm v. 19. 20. bezeuget. Deßhalben die Jüden zu ihren Zeiten zwar alle andere Völcker übertroffen. Darnach hat er ihnen durch die Beſchneidung die Verheiſſung deß ewigen Lebens verſiegelt. [Eben ein ſolcher Unterſcheid iſt heutiges Tages unter uns Chriſten und den Türcken. Deñ uns iſt das Wort Gottes geoffenbahret / und haben wir die Sacramente der Tauffe und deß Abendmahls deß HErrn/mit welchen Gutthaten wir ſie weit übertreffen / für die wir auch billig ſollen danckbahr uns erzeigen. Denn ſie die allerhöchſten und gröſſeſten ſeyn.]

3 Daß aber etliche nicht gläuben [a] an daſſelbige/ was [b] liget daran? Sollte [†] ihrer Unglaube Gottes Glauben [c] auffheben? Das ſey ferne. †2 Tim. 2/13.

a An daſſelbige] Nemlich/an das geoffenbahrete Wort Gottes.

b Liget daran] Es gehet darum der Iſraeliten Hoheit in dieſem Stücke zwar nichts ab/denn die göttlichen Verheiſſungen geben denen Jüden/die daran gläuben/nichts deſto weniger die Seligkeit/ und iſt ſolchen die Beſchneidung ein rechtes Sacrament/dadurch GOtt die vorgemeldete Verheiſſung in ihnen beſtätiget: Ja/eben die Jüden / welche itzt ungläubig ſeyn/weñ ſie vom Unglauben abſtehen/und den rechten Glauben annehmen / ſo ſind ihnen die vorgemeldeten Verheiſſungen auch nütze / die ewige Seligkeit zu erlangen.

c Auffheben] Meyneſt du/GOtt werde darum ſeine Verheiſſungen wiederruffen / und den Bund gegen den Iſraeliten nicht halten/weil ihrer etliche durch Unglauben die himmliſchen Gutthaten von ſich ſtoſſen? [In dieſem Spruch ſtecket ein groſſer Troſt/daß nemlich GOtt ſeine Verheiſſungen/ die er ein mal zugeſaget / nicht wiederruffe. Darum / ſo offt wir durch wahre Buſſe wieder zu ihm umkehren / ſo wird er ſeine evangeliſche Verheiſſungen auffs fleiſſigſte halten/welche den Bußfertigen/und die an Chriſtum gläuben /Vergebung der Sünden und das ewige Leben verſprechen.]

4 Es bleibe viel mehr alſo: Daß GOtt ſey [a] warhafftig/und [†] alle Menſchen [b*] falſch. Wie geſchrieben ſtehet: Auff daß du gerecht ſeyſt in deinen Worten / und überwindeſt/wenn du [c] gerichtet wirſt. †Pſ. 116/11.

a Warhafftig] In ſeinen Verheiſſungen / die er beſtändiglich hält.

b Falſch] Unbeſtändig/leichtfertig und gottlos. Denn da GOtt vom Himmel ſchauet/ daß er ſehe / ob jemand klug ſey/ der nach GOtt frage / ſihe/ ſo ſeyn ſie alle abgewichen von der Gottſeligkeit/ſo viel ihrer ſind / alſo / daß kein einiger recht frommer und gottſeliger Menſch zu finden / der da Gutes thäte/Pſ. 14/2. [Wenn denn GOtt warhafftig iſt / die Menſchen aber falſch ſeyn/warum gläuben denn etliche der Menſchen Wahn mehr als dem Worte Gottes? Aber GOtt behält allein das Lob der Gerechtigkeit und Warheit.]

* H. Luth.] GOtt hält gewiß / wer aber auff Menſchen trauet/der fället.

c Gerichtet wirſt] Als im 51. Pſalm v. 6. ſtehet: An dir allein habe ich geſündiget/und übel vor dir gethan / alſo/ daß all mein Thun mit Sünden beflecket iſt / und erkenne ich/ daß ich auch nichts Gutes ohne Sünde thun kan/darum gebühret mir und andern Menſchen keine Ehre vor dir / ſondern nur Schande / wenn du nach meinen Wercken und Verdienſten mit Ernſt handeln wollteſt. Aber dir gebühret das Lob der Warheit und Güte/ſintemal du im Geſetze mit gutem Fug und aller Billigkeit die Menſchen alle mit einander der Sünden beſchuldigeſt/welches / daß es wahr ſey/ die Sache an ihr ſelber bezeuget / und verheiſſeſt im Evangelio den bekehrten Sündern Gnade und Barmhertzigkeit: In welchem Thun du dich eben ſo wol warhafftig / gerecht und ſtandhafftig erzeigeſt/wenn du arme Sünder zu Gnaden auffnimmſt / als wenn du die Unbußfertigen verdammeſt. Darum/ wenn die Menſchen mit dir rechten wollten/ ſo würden ſie ihrer Falſchheit und Bosheit leichtlich überwieſen werden / du aber würdeſt das Zeugniß der Warheit und Gerechtigkeit davon bringen. Und würde es alſo geſchehen / daß auß der Menſchen Sünde und Unrecht deine Warheit und Güte deſto mehr hervor leuchten/ und etlicher Maſſen ſcheinbahrer würde: Wenn nemlich kund wird/ daß du das menſchliche Geſchlecht mit gutem Fug und Recht der Bosheit beſchuldigeſt/und daneben dennoch ſo gütig biſt/daß du die Bußfertigen zu Gnaden auffnimmſt. [Darum ſollen wir mit GOTT nicht rechten / ſondern ihm viel mehr demühtig zu Fuſſe fallen/und mit David ſagen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte /denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/Pſal. 143/2.]

5 [a] Iſt es aber alſo/daß unſere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit [b] preiſet/ was wollen wir ſagen? (oder hierauß ſchlieſſen?) Iſt denn GOtt auch ungerecht/ daß er darüber [c] zürnet? (Ich rede alſo auff [d] Menſchen Weiſe.)

a Iſt es] Allhie wird abermal eine Einrede widerleget/ſo da hätte mögen vorgebracht werden.

b Preiſet] Und dieſelbige durch unſere Bosheit deſto herrlicher hervor leuchtet.

c Zürnet] Und ſeinen Zorn mit zeitlichen und ewigen Straffen wider die Sünden erkläret / da ſie doch mit ihren Sünden ſeine Gerechtigkeit herrlicher machen.

d Menſchen Weiſe] Nicht wie ich es meyne / ſondern wie irgend ein gottloſer Menſch / ſo mit dem heiligen Geiſt nicht erleuchtet iſt/auß ſeiner Vernunfft reden möchte. [Denn der Menſch gehet ſeiner angebohrnen Bosheit nach damit um/ daß er die Urſache ſeiner Verdammniß gerne wollte von ſich ſchieben / und die Schuld GOtt zumeſſen. Alſo fragen etliche gottloſer Meynung: Warum GOtt den Fall unſerer erſten Aeltern nicht gehindert habe?]

6 Das ſey ferne / (daß ein Chriſt alſo gedencken wollte.) Wie könnte ſonſt GOtt die [a] Welt richten?

a Welt richten?] Wenn GOtt ſelbſt ungerecht wäre / ſo konnte er der gantzen Welt Richter nicht ſeyn/ wie er doch iſt/ Gen. 18/25. Pſal. 7/9. 12. und 103/6. 19. [Dennoch gibt die Vernunfft einem Menſchen ſolche Gedancken ein/und iſt am allerärgeſten / wenn ſie in göttlichen Sachen am witzigſten ſeyn will.]

7 Denn ſo die Warheit Gottes durch meine Lügen [a*] herrlicher wird zu ſeinem Preis/warum ſollte ich denn noch als ein Sünder gerichtet werden?

a Herrlicher wird] Daß durch mein eitel und gottloſes Weſen (ſpricht die tolle und blinde Vernunfft) Gottes Warheit/ Gerechtigkeit und Güte nur deſto mehr hervor leuchtet/ und ſcheinbahrer wird/ (wie zu geſchehen pfleget / wenn man ungleiche Sachen gegen einander hält/) und ſolches GOtt zu gröſſerer Ehren gereichet/ ſo ginge GOtt ja unbillig mit mir um/weñ er mich üm der Sünden willen verdammete. Darum dürffen wir uns (ſprechen gottloſe Leute) für der Sünde nicht ſo ſehr ſcheuen/ weil der Gerechtigkeit Gottes Lob und Ruhm dadurch befördert wird. [Denn das menſchliche Hertz fürchtet den Zorn Gottes nicht / biß die Sünde im Gewiſſen auffwachet/unterdeß verachtet und verlachet es das Gericht Gottes/ mit groſſer Sicherheit/aber auch ſehr groſſer Gefahr.]

* H. Luth.] David ſpricht/ Pſ. 51. v. 6. Dir allein habe ich geſündiget / und übel vor dir gethan / auff daß du gerecht ſeyſt in deinen Worten/ und überwindeſt / wenn du gerichtet wirſt/ꝛc. Das lautet /als ſollte man Sünde thun/ auff daß GOTT gerecht ſey / wie hie S. Paulus auch anzeiget. Und iſt doch nicht alſo. Sondern wir ſollen die Sünde erkennen/die uns Gott Schuld gibt/auff daß er alſo in ſeinem Geſetze warhafftig und gerecht bekennet werde. Aber über dieſem Erkenntniß zancken die Werckheiligen mit GOtt/und wollen ihre Wercke nicht Sünde ſeyn laſſen / und muß alſo GOtt ihr Lügner/und in ſeinen Worten gerichtet ſeyn. So will nun S. Paulus / daß nicht die Sünder GOtt preiſen/ (ſonſt wäre es beſſer ſündigen denn Gutes thun/) ſondern der Sünden Bekenntniß preiſet GOtt und ſeine Gnade. Alſo bleibet GOtt warhafftig/und alle Menſchen lügenhafftig / die ſolches nicht bekennen wollen/ und ihr Unglaube machet Gottes Glauben nicht zu nichte/denn er gewinnet doch/und bleibet warhafftig.

8 Und nicht viel mehr alſo thun/ (wie wir geläſtert werden/und wie etliche ſprechen/ daß wir ſagen ſollen:) Laſſet uns [a] Ubels thun/auff daß Gutes darauß komme? Welcher Verdammniß iſt gantz recht.

a Ubels thun] Alſo ſprechen die gottloſen Leute/ welche fleiſchlich geſinnet ſeyn: Laſſet uns ohne Scheu ſündigen/ und es tapffer hinein wagen / weil ein ſo groſſes Gut darauff erfolget / daß die Warheit Gottes / wenn er die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts anklaget / und ſeine Güte/in dem er ſolche vergibt/dadurch an den Tag kömmt. Und finden ſich etliche Leute/ (ſpricht Paulus/) die auß gifftigem Hertzen uns alſo verläſtern / als ob wir dergleichen lehreten / dadurch die Menſchen zu Sünden gereitzet werden / ja/ man miſſet uns auch zu/als locketen wir die Leute zur Sünde / damit Gottes Ehre durch ihre Sünde deſto ſcheinbahrer werde. Aber ſie thun uns Gewalt und Unrecht. Denn daß die Warheit Gottes durch der Menſchen Sünden herrlicher wird/ſolches geſchicht zufälliger Weiſe / und läſſet ſich die Sünde damit nicht entſchuldigen/ will geſchweigen / daß man ſie noch darzu loben ſollte. Gleich wie eines Ubelthäters Mißhandlung nicht darum zu loben iſt/weil der Oberkeit Gnade und Güte dabey geſpüret wird/ wenn ſie ihm ſolche nachläſſet. So haben wir auch niemand dazu angemahnet/daß er ſolle Ubels thun / damit Gottes Güte hervor leuchte/ſondern ſprechen ſolchen Leuten/die alſo leben/ den Himmel ab / wo ſie ſich nicht bekehren. Denn ſie ſind nichts beſſers werth/als daß ſie GOtt um ihrer groſſen Bosheit willen / dieweil ſie ſeine Majeſtät und Güte muhtwillig verachten/ewiglich verdamme. [Allhie gibt Paulus Antwort auff der Papiſten Einrede/wenn ſie ſagen: Auß der Lehre unſers Evangelii folge nichts anders denn daß die Menſchen nur ärger werden als ſie zuvor geweſen/ und wenn ſie uns verläſtern/wir verbieten gute Wercke/darum diß nicht eine neue Läſterung iſt/damit das Evangelium Chriſti unbilliger Weiſe beſchweret wird. Wir ſollen aber an dieſem Ort auch die gemeine Regel lernen/daß man nicht Böſes thun ſoll/ damit Gutes darauß erfolge. Alſo ſoll man keine Auffruhr erregen / auff daß man die Predigt deß Evangelii hören könne. Und ſoll man keine öffentliche Hurhäuſer haltē/der Meynung/ damit ehrliche Jungfrauen und Matronen ihrer Keuſchheit halben unangefochten bleiben/und alſo von andern Sachen mehr zu reden. Wiewol man nun nicht muhtwillig ſündigen ſoll/damit Gottes Güte und Barmhertzigkeit gepreiſet werde/ jedoch/da man ja geſündiget hat / ſo ſollen wir die oben angehörte Lehre der Verzweifelung entgegen ſetzen/daß nemlich GOtt uns die Sünden verzeihen werde / wenn wir Buſſe thun/und ſich unſer erbarmen/auff daß er das Lob der Warheit und Gütigkeit davon bringe.]

9 II. [a]WAs ſagen wir [b] denn nun? Haben wir (Jüden) einen [c] Vortheil? Gar keinen. Denn wir haben droben beweiſet / daß † beyde Jüden und Griechen (oder Heiden) alle unter der [d] Sünde ſind. †Gal.3/22.

[a] Was] Nach abgelehneten Einreden und Läſterungen wendet ſich der Apoſtel Paulus wieder zu ſeinem Vorhaben/ davon er kurtz zuvor gehandelt und gelehret hatte / daß alle Menſchen Sünder ſeyn/ ſo wol die Jüden als Heiden.

[b] Denn nun?] Wie iſt ihm denn noch ? Und wie ſtehen die Sachen?

[c] Vortheil?] Daß wir beſſer wären als die Heiden/ wenn man von der Frömmigkeit und Verdienſt der Wercke handelt/ aber nicht von der Offenbahrung deß göttlichen Worts?

[d] Sünde ſind] Denn ob mir wol nicht unbewuſt/ daß die Jüden ſich ſelber nicht ein wenig beſſer ſeyn bedüncken laſſen als die Heiden / ſo hat doch GOTT ſelber offtmals wider das gantze menſchliche Geſchlecht / ſonderlich aber wider die Jüden bezeuget/ daß ſie alle von Natur gottlos ſeyn.

10 Wie denn [a] geſchrieben ſtehet : Da iſt nicht der gerecht ſey / auch nicht einer.

[a] Geſchrieben ſtehet] Pſal.5/10.14/1.ſeq.53/2.140/4.und Jeſ.59/2.ſeq.

11 Da iſt nicht der [a] verſtändig ſey / da iſt nicht der nach GOtt [b] frage.

[a] Verſtändig ſey] Unter den Menſchen/ und GOTT recht erkenne.

[b] Frage] Und ihn mit Ernſt fürchte / oder ihm von Hertzen begehre zu dienen.

12 Sie ſind alle [a] abgewichen/ und alleſamt [b] untüchtig worden/ da iſt nicht der Gutes thue/ auch [c] nicht einer.

[a] Abgewichen] Es gehet ihrer keiner auff den rechten Weg/ der zum ewigen Leben führet.

[b] Untüchtig worden] Es iſt keiner tauglich auß ihm ſelbſt etwas Gutes zu gedencken/ will geſchweigen zu thun.

[c] Nicht einer] Keinen außgenommen. Es iſt in Summa kein einiger zu finden/ der ein recht gutes Werck thäte. Denn ob wol etliche unwiedergebohrne Menſchen vortreffliche Thaten verrichtet haben / ſo ſind ſie doch alle mit Heucheley/ Ehrgeitz/ oder dergleichen Laſtern beflecket geweſen. [Alſo iſt es mit dem freyen Willen nach dem Fall beſchaffen.]

13 Ihr Schlund iſt ein [a] offen Grab/ mit ihren Zungen handeln ſie [b] trieglich / [c] Ottern-Gifft iſt unter ihren Lippen/

[a] Offen Grab] Alſo/ daß nichts anders darauß gehet denn was GOtt zur Schmach und dem Näheſten zum Schaden gereichet/ als da ſeyn : Falſche Lehre/ gottloſe Reden / Gottesläſterungen / Schändung deß Näheſten / ſchandbahre Worte und Narrentheidinge.

[b] Trieglich] Wenn ſie gleich mit ihren Näheſten freundlich reden / ſo thun ſie es doch nur darum / daß ſie mit ihren glatten Worten den Näheſten betriegen mögen / und reden viel anders als ſie es meynen.

[c] Ottern-Gifft] Sie reden Worte / die mit tödtlichem Gifft beſtrichen ſind/ davon man nichts als das Aergeſte hoffen kan. In Summa / ſie ſind gifftiger denn die Schlangen/ weil ſie offt mit einem gifftigen Worte einen unſchuldigen Menſchen in Leibes- und Lebens-Gefahr bringen.

14 †Ihr Mund iſt voll [a] Fluchens und [b] Bitterkeit. †Pſal.10/7.

[a] Fluchens] Wider GOtt und dem Näheſten/ welchem ſie alles Ubels wünſchen.

[b] Bitterkeit] Alſo/ daß ſie mit denen/ welchen ſie feind ſeyn/ nichts reden können/ wo es anders von Hertzen gehet / es geſchehe denn mit ſchnarchen und pochen. [Weil demnach die Rede eine Anzeigung iſt deß Gemühts / ſo kan ein jeder auß ſeinen eigenen Worten abnehmen / was für eine Bosheit in ſeinem Hertzen verborgen ſtecke / davon auch die Wiedergebohrnen nicht allerdings gefreyet ſeyn/ weil der alte Adam in ihnen noch nicht gar getödtet iſt. Darum ſollen wir emſig beten: Vergib uns unſere Schuld ! und ſolche Mängel mit Fleiß zu verbeſſern uns bemühen.]

15 †Ihre Füſſe ſind eilend Blut zu [a] vergieſſen. †Prov.1/16.

[a] Vergieſſen] Sie ſeyn viel williger / einem das Leben zu nehmen als zu erhalten / und freuen ſich / wenn ſie einen Mord begehen/ und Menſchen-Blut vergieſſen können.

16 In ihren Wegen iſt eitel Unfall und [a] Hertzeleid/

[a] Hertzeleid] Sie richten nur Unglück und Schaden an/ und wenden allen ihren Fleiß darauff.

17 Und den Weg deß Friedes wiſſen [a] ſie nicht.

[a] Sie nicht] Sie können nichts thun / das zu ihrer und anderer Leute Heil und Wolfahrt dienlich wäre. In Summa/ ſie können nichts Nützliches oder Heilſames ſtifften. [Denn ob wol etliche Helden unter den Heiden groſſe Dinge verrichtet/ die dem menſchlichen Geſchlechte ſehr nützlich geweſen / ſo haben ſie doch ſolches nicht auß ihnen ſelbſt/ ſondern auß Gottes heimlichen Antrieb gethan/ und iſt ihnen ſolches zur ewigen Seligkeit nichts nütze geweſen.]

18 †Es iſt keine Furcht Gottes vor [a] ihren Augen. †Pſal.36/2.

[a] Ihren Augen] Sie haben GOtt nicht vor Augen/ und iſt ihnen nie in Sinn kommen/ daß ſie GOtt fürchten wollten. Darum / ob ſie wol bißweilen/ entweder auß Furcht für den Leuten/ oder dieweil ſie verhoffen einen Ruhm zu erjagen/ und zu hohen Ehren zu kommen/ dem Anſehen nach etwas Gutes thun/ jedoch/ ſo bald die Furcht der Straffe / oder Hoffnung deß Genieſſes nicht dabey iſt/ ſo thun ſie ohne allen Scheu was ihnen gelüſtet. In dieſem Regiſter werden alle Menſchē eingeſchloſſen/ wie ſie von Natur ſind / ſie ſeyn gleich ſonſten eines ehrbahren oder unehrbahren Wandels. Denn ob wol einer ſeine Untugenden mehr verbergen kan als der andere / wie denn die Heuchler ſolches am allerbeſten können / ſo iſt doch kein Zweifel/ es erkenne der allmächtige GOtt aller Menſchen Hertzen und Gedancken auffs genaueſte / und urtheile recht von dem menſchlichen Geſchlechte. So liget auch nichts daran/ daß wir ſolche böſe Art an uns ſelber nicht gleich empfinden/ denn ſie alsdenn allererſt ſich hervor thut/ und ſehen läſſet/ wenn die Gelegenheit zu ſündigen da iſt / und der Menſch zum Böſen gereitzet wird. [Darum ſollen wir ſolche verkehrte Bosheit unſers Hertzens erkennen/ und bereuen / auch mit rechtſchaffenem Vertrauen zu deß HErrn Chriſti Unſchuld/ Geſetzes Erfüllung/ und Verſöhnung/ die er am Creutze vollenbracht/ Zuflucht haben/ damit unſere Bosheit uns verziehen/ und nicht zugerechnet werde.]

19 [a] Wir wiſſen aber/ daß / was das [b] Geſetz ſaget/ das ſaget es denē/ die unter dem [c] Geſetze ſind/ auff daß aller Mund verſtopffet werde/ und alle Welt GOtt [d] ſchuldig ſey.

[a] Wir] Auff daß die Jüden/ welche voller Heucheley ſteckten/ keine Außflucht ſuchten/ und ſageten: Die oberzähleten Laſter würden in der heiligen Schrifft nicht den Jüden / ſondern den gottloſen Heiden zugemeſſen/ ſo kömmt ihnen Paulus allhie mit der Antwort zuvor.

[b] Geſetz ſaget] Es verſtehet aber der Apoſtel Paulus allhie durch das Wörtlein Geſetz nicht nur die fünff Bücher Moſis / ſondern auch die andern prophetiſchen Schrifften / auß welchen das vorige Sünden-Regiſter gezogen worden.

[c] Geſetze ſind] Denn GOtt redet im Geſetze und in den Propheten mit euch Jüden/ und hat nicht nur der Heiden/ denen er ſein Wort dazumal noch nicht geoffenbahret / ſondern viel mehr und vornehmlich euren Wandel beſchreiben wollen/ darum gehet euch diß am allermeiſten an / denen das Geſetz Gottes geoffenbahret iſt.

[d] Schuldig ſey] Denn GOtt beſchuldiget nicht nur ein Volck oder zwey / ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht ihrer Sünden und gottloſen Weſens/ und bezeuget es die Erfahrung für ſich ſelbſt genugſam / daß niemand vor GOtt ſeiner Unſchuld/ Gerechtigkeit oder Verdienſt ſich zu rühmen hat/ ſondern jederman bekennen muß/ daß er vieler und ſchwerer Sünden ſchuldig ſey/ und deßwegen die ewige Verdammniß verdienet habe. [Darum/ welche ihrer Gerechtigkeit ſich vor GOtt rühmen / die kennen weder Gottes Willen/ noch ſich ſelbſt genugſam.]

20 Darum/ daß kein Fleiſch (oder Menſch) durch deß Geſetzes Werck vor ihm gerecht [a] ſeyn mag. Denn durch das Geſetz kömmt (nur) [b] Erkenntniß der Sünden.

[a] Seyn mag] Denn ob wol euch Jüden das Geſetz gegeben iſt/ ſo haltet doch weder ihr/ noch irgend ein ander Menſch das Geſetz Gottes vollkōmlich/ derowegen kan auch keiner auß ſeinen Wercken vor dem Gerichte Gottes gerecht geurtheilet werden. Wie geſchrieben ſtehet : Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte/ denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/ Pſal. 143/2. Das iſt : Es kan kein Menſch vor deinem Gerichte los geſprochen werden / wenn du das Urtheil nach unſerm Verdienſte / und nicht nach deiner Barmhertzigkeit fällen willt. [Diß iſt eine gewaltige Carthaune/ damit man aller Menſchen falſchen Wahn von ihren Verdienſten/ als ob ſie zur Rechtfertigung eines Menſchen vor GOtt etwas nützeten/ über einen Hauffen ſtoſſen kan. Denn daß Paulus an dieſem Ort nicht nur von den Wercken deß Geſetzes handele/ welche die Ceremonien oder weltlichen Gerichte betreffen / wie die Sophiſten ſchwatzen / ſondern vornehmlich von den Wercken der zehen Gebote/ wird auß dem Folgenden gut abzunehmen ſeyn/ da er ſaget: Durch das Geſetz kömmt nur Erkenntniß der Sünden. So zeigen die zehen Gebote die Sünden am allermeiſten an. Darum/ wenn Paulus im Artickel von der Rechtfertigung vom Geſetze redet/ ſo verſtehet er ſonderlich und vornehmlich die zehen Gebote. Wird derowegen keiner ſo ſpitzfindig oder ſcharffſinnig nimmermehr ſeyn / der dieſe Lehre deß Apoſtels Pauli von der Rechtfertigung/ und der Papiſten Lehre von den Verdienſten der Wercke könne zuſammen reimen.

[b] Erkenntniß der] Mit dieſen Worten begegnet der Apoſtel Paulus abermal einer Einrede. Denn da jemand hatte mögen fragen : Wozu iſt denn das Geſetz gegeben / wenn es nicht rechtfertiget ? So zeiget Paulus an/ daß ob wol die Gerechtigkeit nicht auß dem Geſetze komme / weil es niemand vollkömmlich hält / ſo diene es dennoch dazu / daß man die Sünden darauß recht erkennen lerne. Denn Gott hat ſein Geſetz nicht darum gegeben/ daß er anzeigete/ man könnte daſſelbige in dieſer verderbten Natur unſers Fleiſches vollkömmlich erfüllen/ ſondern viel mehr der Urſache halben/ daß er uns zu verſtehen gebe/ wie weit wir von der wahren Gottſeligkeit und Gerechtigkeit abgeſondert ſeyn / auff daß wir alle unſere Hoffnung von unſerer Gerechtigkeit und eigenen Verdienſten fallen laſſen/ und zu dem Mittler Chriſto fliehen. [Da haben wir den rechten Gebrauch deß Geſetzes / nemlich/ daß durch deſſelben Erklärung und Einbildung die ſichern Leute / ſo in dem Wahn eigener Gerechtigkeit erſoffen ſeyn/ zur Erkenntniß ihres elenden und jämmerlichen Zuſtandes gebracht werden. Denn den ſichern und ruchloſen Leuten ſoll man das Geſetz vorlegen/ aber den erſchrockenen Hertzen/ die ihre Sünden erkennen / das Evangelium predigen.]

21 [a] Nun aber iſt ohne Zuthun deß Geſetzes die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt/ [b] offenbahret/ und [c] bezeuget durch das Geſetz und die Propheten.

[a] Nun] Itzt zeiget Paulus an/ woher man denn die Gerechtigkeit oder Rechtfertigung erlangen müſſe / weñ auß den Wercken deß Geſetzes niemand gerechtfertiget werde.

[b] Offenbahret] GOtt hat uns eine andere Gerechtigkeit geoffenbahret/ und gezeiget/ durch welche wir die Seligkeit erlangen/ und dadurch wir gerecht werden ohne die Wercke deß Geſetzes / oder unſer Verdienſt. Solche iſt die Gerechtigkeit Gottes/ welche uns durch den Glauben zugerechnet wird. [Es wird uns aber durch den Glauben der gantze Verdienſt Chriſti zugerechnet/ nemlich/ daß er das Geſetz für uns vollkōmlich erfüllet/ Matth.5/17. Rom.5/17. und unſere Sünden durch ſein allerheiligſtes Leiden und Sterben außgeſöhnet hat. Dieſer gantze Verdienſt Chriſti / wenn er mit Glauben von uns ergriffen wird/ iſt unſere Gerechtigkeit vor GOtt. Daher Paulus am andern Ort ſchreibet : Chriſtus iſt uns von GOtt gemachet zur Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlöſung/ 1Cor.1/30.

[c] Bezeuget] Darum (will Paulus ſagen) iſt dieſe Gerechtigkeit nicht allererſt itzt von mir erdacht / ſondern man findet und lieſet in Moſis und der andern Propheten Schrifften davon. Denn alle Verheiſſungen von Chriſto / welche im alten Teſtament ſtehen/ reden vornehmlich von dieſer Gerechtigkeit Gottes/ das iſt/ von der uns zugerechneten Gerechtigkeit/ von welcher wegen GOtt um deß Meſſiä willen uns unſere Sünden auß Gnaden verzeihen/ und das ewige Leben ſchencken will. [Es geſchicht aber nicht ohne Urſache/ daß Paulus das Geſetz und die Propheten anzeucht/ denn von der Erfüllung deß Geſetzes / welche Chriſtus für uns geleiſtet hat/ redet der Sohn Gottes alſo im 40. Pſalm v.8.9. Im Buch iſt von mir geſchrieben/ deinen Willen/ mein GOtt! thue ich gerne/ und dein Geſetz habe ich in meinem Hertzen. Und von der Krafft und Zurechnung deß Leidens Chriſti redet Jeſaias alſo : Die Straffe liget auff ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet / wir gingen alle in der Irre wie Schafe/ ein jeglicher ſahe auff ſeinen Weg / aber der HERR warff unſer aller Sünden auff ihn/ Jeſ.53/5.6. Und ſoll man keine Lehre in der Kirchen annehmen / die nicht Zeugniß hat im Worte Gottes.]

22 Ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit vor GOtt/ die da kōmt durch den [a] Glauben an JEſum Chriſt zu allen/ und [b] auff alle/ die da gläuben.

[a] Glauben] Und nicht durch Verdienſt der Wercke.

[b] Auff alle] Sie werden alle durch dieſe Gerechtigkeit Gottes gerechtfertiget/ ſo viel ihrer warhafftig an Chriſtum gläuben. [Darum wird niemand von dieſer Rechtfertigung und Seligmachung auß Gnaden außgeſchloſſen / er ſey gleich ein Jude oder Heide/ er habe gleich viel oder wenig / vor oder nach der Tauffe geſündiget/ und ſey ein mal oder offtmals in Sünde gefallen/ wenn er nur warhafftig an Chriſtum gläubet. Dieſer Troſt ſoll in den Hertzen wol und tieff eingebildet werden. Und ſoll man allhie auch in Acht nehmen/ daß die Gerechtigkeit Gottes uns mitgetheilet und zueignet werde/ nicht durch unſere Wercke oder Verdienſte / ſondern durch den Glauben/ denn der allein kan ſie ergreiffen/ und uns zueignen.]

23 [a] Denn es iſt hie [b] kein Unterſcheid/ *ſie ſind allzumal [c] Sünder/ und mangeln deß [d] Ruhms/ den ſie an GOtt haben ſollen.

[a] Denn] Itzt beweiſet Paulus / was er von der gnadenreichen Barmhertzigkeit Gottes und Gerechtigkeit deß Glaubens geſaget.

[b] Kein Unterſcheid] In dieſem Stücke/ unter Jüden und Heiden / ſondern es iſt ihnen allen dieſer einige Weg zur Seligkeit vorgeleget/ daß ſie auß Gottes Gnaden und Barmhertzigkeit / welche um deß Verdienſtes Chriſti willen durch den Glauben uns wiederfähret/ das ewige Leben erlangen.

*H.Luth.] Mercke diß/ da er ſaget : Sie ſind allzumal Sünder/ rc. Denn diß iſt das Hauptſtück und der Mittel-Platz dieſer Epiſtel/ und der gantzen Schrifft/ nemlich/ daß alles Sünde iſt / was nicht durch das Blut Chriſti erlöſet/ im Glauben gerecht wird. Darum faſſe dieſen Text wol / denn hie liget darnieder aller Wercke Verdienſt und Ruhm/ wie er ſelbſt hie ſaget / und bleibet allein lauter Gottes Gnade und Ehre.

[c] Sünder] Vor GOtt / ſo wol von wegen der Erbſünde/ als anderer wircklichen Sünden.

[d] Ruhms] Sie können ſich deſſen vor GOtt nicht rühmen/ daß ſie ſein Geſetz erfüllet hätten. [Denn daß im Handel der Rechtfertigung keiner ſich vor GOtt rühmen könne / bezeuget Paulus auch/ Epheſ.2/8.9.]

24 III. UNd werden ohne Verdienſt gerecht/ auß [a] ſeiner Gnade / durch die Erlöſung / ſo durch Chriſtum JEſum [b] geſchehen iſt.

[a] Seiner Gnade] [Wenn es denn ohne Verdienſt und auß Gnaden geſchicht/ daß wir gerecht werden/ ſo iſt es nicht auß den Wercken / Rom.11/6. Darum ſoll kein bußfertiger Sünder verzagen/ wenn er gleich keine Wercke hat.]

[b] Geſchehen iſt] Die wir durch Chriſtum haben. [Denn der hat uns von der ewigen Straffe erlöſet/ und den gerechten Zorn Gottes geſtillet / daß er allen Ernſt fallen laſſen/ und an ſeine gerechte Rache wider die Ubertreter deß Geſetzes nicht mehr gedencken will/ da er ſonſten im Geſetze / bey Straffe der ewigen Verdammniß / einen vollkommenen Gehorſam erfordert.]

25 Welchen GOtt hat [a] vorgeſtellet zu einem [b] Gnadenſtul / durch den [c] Glauben in [d] ſeinem Blute. Damit er die Gerechtigkeit/ die vor ihm gilt / darbiete / in dem / daß er Sünde vergibt/ welche biß anher blieben war unter göttlicher Geduld/

[a] Vorgeſtellet] Dem menſchlichen Geſchlechte. Denn der himmliſche Vater ihm nichts verſagen wollen / da er für uns gebeten.

[b] Gnadenſtul] [Denn gleich wie im alten Teſtament diejenigen/ welche ſich gegen der Bundes-Lade kehreten / und um Verzeihung der Sünden baten/ gewißlich Gnade erlangeten/ alſo/ welche auß Glauben auff Chriſtum ſehen/ und um Verzeihung ihrer Sünden bitten/ denen verzeihet Gott die Sünde

um Chriſti willen/der im alten Teſtament durch den Gnaden-Stul/welcher die Bundes-Lade bedeckete / vorgebildet ward/ Exod.25/17. Weil GOtt verheiſſen hatte/ daß er daſelbſt wollte gegenwärtig ſeyn/Gebet erhören/und die Sünden vergeben/ gleich wie in dem rechten Gnaden-Stul Chriſto die gantze Völle der Gottheit iſt / und leibhafftig wohnet/Col.2/9. Um welches willen auch GOtt das menſchliche Geſchlecht erhöret/und die Sünde verzeihet.]

c Glauben] Denn durch ihn und kein ander Mittel oder Werckzeug empfahen wir die Gutthat der Erlöſung Chriſti. [Und gleich wie ein Waſſer kan durch viel Teuchel oder Röhren flieſſen/ ein dürſtiger Menſch aber nur ein einiges Werckzeug hat / mit dem er den Durſt löſche / nemlich/ ſeinen Mund / alſo wird uns zwar die Erlöſung Chriſti durch das Wort deß Evangelii / Tauffe und Abendmahl deß HErrn vorgetragen / aber wir können ſolche Erlöſung durch kein ander Mittel oder Werckzeug uns zueignen / denn allein durch den Glauben / der ſich auff das Verdienſt Chriſti gründet.]

d Seinem Blute] Denn damit keiner ſich darüber verwunderte/ daß GOtt die Sünden ſo leichtlich verziehe/ ſo zeiget Paulus an/was für eine köſtliche und theure Bezahlung für unſere Erlöſung erſtattet worden/ nemlich/ daß uns der Sohn Gottes mit ſeinem Blute erkauffet hat. Seyn alſo unſere Sünden und Schulden außgeſöhnet/ und bezahlet/ nicht mit Bocks- oder Kälber-Blut/ſondern mit dem allerheiligſten und koſtbahrlichſten Blute Chriſti / welches durch das Blut der Opffer im alten Teſtament vorgebildet worden. Chriſtus aber iſt in einer Perſon GOtt und Menſch. Darum hat auch von wegen der Würdigkeit dieſer Perſon ſein Blut der gantzen Welt Sünde außtilgen können / wie Johannes ſpricht: Das Blut JEſu Chriſti/ Gottes Sohns/ machet uns rein von aller Sünde/ 1Joh.1/8. Denn wenn nur ein Menſch gelitten hätte / ob er gleich der allerunſchuldigſte geweſen wäre/ ſo hätte er doch darum das menſchliche Geſchlecht mit ſeinem Leiden nicht erlöſen können / aber Chriſti / als GOttes und Menſchen Blut / hat es können thun. Dergeſtalt nun machet GOtt einen Menſchen gerecht / daß er ihn auß Gnaden gerecht achtet/ und erkläret.]

* Biß anher] H.Luth. Die Sünde konnte weder Geſetz noch kein gut Werck wegnehmen/es muſte es Chriſtus und die Vergebung thun.

26 Auff daß er zu [a] dieſen Zeiten darböte die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt. Auff daß er allein [b] gerecht ſey / und gerecht mache den/der da iſt deß Glaubens an JEſu.

a Dieſen Zeiten] Nemlich/im neuen Teſtament hat GOtt die wahre Gerechtigkeit / welche beſtehet in Vergebung der Sünden/uns auffs allerkläreſte aufftragen und anbieten wollen / daß er um deß Verdienſtes Chriſti willen nicht allein die Sünden verzeihe / welche zu dieſen Zeiten begangen werden/ ſondern auch die / welche von Anfang der Welt her von den Außerwählten begangen worden. Denn dieſelbigen hat GOtt geduldet/und erwartet/ biß die Zeit käme / daß ſie durch ſeinen allerliebſten Sohn außgeſöhnet würden: Hat alſo mit Geduld auff die Bezahlung gewartet. Denn die Opffer deß alten Teſtaments tilgeten die Sünde nicht warhafftig/ſondern waren nur Vorbilder der Außſöhnung / ſo durch Chriſtum geſchehen ſollte: Aber itzt im neuen Teſtament zeiget GOtt auffs allerhelleſte/und beut uns dar die wahre Gerechtigkeit/welche das ſtrenge Gericht Gottes außſtehen kan / in dem er durch das Evangelium öffentlich verkündigen läſſet / wie nun alle Sünden der gantzen Welt verſöhnet ſeyn.

b Gerecht ſey] Und deßhalben hin und wieder erkannt und gepreiſet werde / wie er ſey der allergütigſte und gnädigſte Vater / der auß Gnaden für gerecht ſchätze und urtheile den/ der da gläubet an den verſprochenen und nun erſchienenen Meſſiam. Denn es wird GOtt an dieſem Ort gerecht geheiſſen / das iſt / gütig und gnädig : In welcher Bedeutung von ihm geſchrieben wird / 1Joh.1/10. GOTT iſt treu und gerecht/daß er uns die Sünde vergibt. [Welche derowegen beſtreiten / daß der Menſch durch die Verdienſte ſeiner Wercke gerechtfertiget werde / die rauben GOtt dem HErrn das Lob der Güte und Gnaden/damit doch GOtt ſeinen Namen unter uns will bekannt und berühmet machen. Wenn wir demnach von Sünden gedrücket werden/ſollen wir zu der grundloſen Gnade und Güte Gottes Zuflucht ſuchen / und ihn bitten/daß er zur Außbreitung ſeines Namens Ehre uns unſere Sünden verzeihen wolle.]

27 Wo bleibet nun [a] der Ruhm? Er [b] iſt auß. Durch [c] welch Geſetz? Durch der Wercke Geſetz? [d] Nicht alſo / ſondern durch deß [e] Glaubens Geſetz.

a Der Ruhm] In dem du Jude / oder wer du biſt / ein Heuchler/die Außſöhaung deiner Sünden/und das Verdienſt deß ewigen Lebens deinen Wercken zueigneſt? Da doch gewiß iſt / daß alle Menſchen Sünder ſeyn / und auff keine andere Weiſe vor GOtt gerecht und ſelig werden / als auß Gnaden um Chriſti willen/durch den Glauben?

b Iſt auß] Er hat ſich verlohren / und iſt verſchwunden/ alſo/daß du nicht mehr haſt / deſſen du dich rühmen könnteſt.

c Welch Geſetz?] Oder Lehre? Irgend durch eine heuchleriſche und phariſäiſche Lehre vom Verdienſt der Wercke

d Nicht alſo] Denn dieſelbige Lehre widerſtrebet dem Verdienſte und den Gutthaten Chriſti / und verdunckelt das Lob der göttlichen Gnade.

e Glaubens Geſetz] Das iſt: Durch die wahre Lehre deß Evangelii vom gerechtmachenden Glauben. [Denn dieſelbige Lehre ſtürtzet den Ruhm und Ubermuht der Heuchler zu Boden. Daher kein Wunder iſt/daß ſie von den Heuchlern mit Feuer und Schwert verfolget wird.]

28 [a] So [b] halten wir es nun/daß der Menſch gerecht werde ohne deß [c] Geſetzes Werck/ allein durch den Glauben.

a So] Itzt beſchleuſſet Paulus ſeine erſte Beweiſung/daß nemlich wir auß Gnaden durch den Glauben gerecht werden/darum/daß wir alle Sünder ſind.

b Halten wir] Das iſt: Wir ſchlieſſen alſo/ und ſeyn deſſen gewiß.

c Geſetzes Werck] Daß aber durch deß Geſetzes Werck nicht nur die Ceremonien/ oder weltlichen Geſetze verſtanden werden/ſondern auch und vornehmlich die zehen Gebote / iſt droben auß dem Texte genugſam bewähret und erwieſen. Darum iſt unter dieſen Reden kein Unterſcheid/da man ſaget: Wir halten es dafür/daß der Menſch gerecht werde durch den Glauben/ohne Wercke: Und: Wir halten es dafür/ daß der Menſch gerecht werde allein durch den Glauben : Beyde Reden haben einerley Verſtand. Daher auch etliche Väter dieſe Art zu reden gebrauchet haben. Als Hilarius über den Evangeliſten Matthäum/Cap.8. ſpricht: Der Glaube machet allein gerecht. [Darum iſt es ein groſſer Unverſtand/oder lautere Bosheit an den Papiſten / daß ſie ſchreyen / es ſey eine gottesläſterliche Rede / die man nicht leiden ſolle / und habe man die Bibel verfälſchet/wenn man lehre: Wir werden allein durch den Glauben gerecht.]

29 Oder iſt GOtt allein der [a] Jüden GOtt? Iſt er nicht auch der Heiden GOtt? Ja freylich auch der [b] Heiden GOtt.

a Jüden GOtt?] Man ſoll nicht meynen/ (will Paulus ſagen/) weil ich wider der Jüden Vermeſſenheit und Ubermuht geredet/daß ich allein von derſelben/und nicht auch von der Heiden Rechtfertigung geſaget habe.

b Heiden GOtt] Darzu ihr gnädiger und barmhertziger GOtt / ſo ferne ſie ſich zu ihm bekehren. Denn er nicht weniger bereit und geneiget iſt/ſich gegen den Heiden gnädig zu erzeigen als gegen den Jüden / darum er auch in der Heiden Rechtfertigung kein ander Mittel gebrauchen wird als in der Jüden.

30 Sintemal es iſt ein [a] einiger GOtt/der da gerecht machet die Beſchneidung (das iſt/die Jüden) auß dem Glauben/ und die Vorhaut (das iſt/ die Heiden) durch den [b] Glauben.

a Einiger GOtt] Bey dem kein Anſehen iſt der Perſon. Und werden die Heiden von keinem andern GOtt ſelig gemachet als die Jüden.

b Glauben] Es iſt aber einerley bey dem Paulo/ auß dem Glauben/ oder durch den Glauben gerecht werden. [Iſt alſo deß Apoſtels Pauli Vorbringen / daß der Gerechte ſeines Glaubens lebe/welches er auß dem Propheten Habacuc angezogen/genugſam erwieſen: Hingegen aber der Papiſten Lehre widerleget/und verworffen/ welche das ewige Leben und die Seligkeit den Verdienſten ihrer Wercke zuſchreiben.]

31 [a] Wie? Heben wir denn das [b] Geſetz auff durch den Glauben? Das [c] ſey ferne/ ſondern wir * richten das [d] Geſetz auff.

a Wie?] Damit die Jüden nicht ſagen möchten / er verwürffe das Geſetz Gottes/ als welches allerdings nichts nütze wäre / ſo begegnet er dieſer Einrede auch.

b Geſetz auff] Daß wir es durch die Lehre deß Evangelii/ welches den Glauben vorhält / und demſelben allein die Rechtfertigung zumiſſet/ verwerffen/ als ſey es nichts nütze?

c Sey ferne] Daß wir dem Geſetze Gottes ſollten begehren eine Schmach zu beweiſen.

* Richten auff] H. Luth. Der Glaube erfüllet alle Geſetze/die Wercke erfüllen kein Tüttel deß Geſetzes.

d Geſetz auff] Daß wir es erhalten / und vor der Verachtung befreyen. Denn droben haben wir gelehret / wie deß Geſetzes Nutz und Gebrauch ſey / daß es den Leuten die Sünde zeige/damit/wenn ſie ihren Schaden empfinden / bey Chriſto Hülffe ſuchen. Darum/ gleich wie der ſich um einen Krancken nicht übel verdienet/welcher ſaget/was es für eine Kranckheit/ und wie gefährlich ſie ſey/auch anzeiget/woher ſie entſtanden: Alſo auch das Geſetz / in dem es die Sünde zeiget / und die Schwere derſelben/ſammt der darauff ſtehenden Verdammniß / hat es in der Kirchen Gottes einen ſehr groſſen Nutzen. Und thut oder tilget die Lehre deß Evangelii / ſo den Gläubigen den heiligen Geiſt zubringet / durch welches Antrieb ſie ihr Leben nach den Geboten Gottes anrichten / das Geſetz freylich nicht ab/ ſondern zeiget viel mehr den Brunnen und Urſprung der recht guten Wercke/ alſo/ daß die/ welche die Lehre deß Glaubens annehmen / und von Hertzen das Geſetz Gottes zu halten ſich befleiſſigen / wie es in den zehen Geboten verfaſſet iſt. Das heiſſet freylich nicht das Geſetz wegwerffen/ ſondern es viel mehr an einem höhern und herrlichern Ort auffſtellen. [Um dieſer zweyer Urſachen willen/ daß nemlich das Geſetz die Sünden zeiget / und lehret/wie man gottſelig leben ſoll / muß man den Geſetz-Stürmern nicht zulaſſen/daß ſie daſſelbige auß der Kirchen Gottes außmuſtern.] Diß hat alſo der Apoſtel zu Widerlegung einer Einrede kürtzlich allhie angereget. Itzt wird er eine andere Beweiſung vorbringen/ die Rechtfertigung auß Gnaden zu beſtätigen/wie wir hören werden.

Das IV. Capitel.

I. IN Abraham wird ein Muſter der Rechtfertigung vorgeſtellet/v.1. II. Und in ſeinem Exempel deß rechten Glaubens Natur zu betrachten vorgeleget/v.18.

1 [a] WAs ſagen wir denn von unſerm Vater Abraham/daß er funden habe nach [b] dem Fleiſche?

a Was] Itzt bringet Paulus einen andern Grund vor/ daß er damit beweiſe / wie wir auß Gnaden gerecht werden/ und nicht auß den Wercken/ſondern durch den Glauben. Und iſt nemlich dieſer: Wir werden auff gleiche Weiſe gerecht/ wie Abraham auch iſt gerecht worden / Abraham aber iſt durch den Glauben / und nicht durch die Wercke gerecht worden/ darum werden auch wir durch den Glauben gerecht.

b Dem Fleiſche?] Denn wir bekennen zwar gerne/daß der Ertzvater Abraham ein vortrefflicher und herrlicher Mann geweſen / und nach dem äuſſerlichen Wandel gerecht und unſträfflich: Aber laſſet uns ſehen/ob ſolche äuſſerliche Gerechtigkeit auch vor GOtt ihn zur Seligkeit beförderlich geweſen/ welches wir keines Weges geſtehen / und das Widerſpiel auß der heiligen Schrifft bald darthun wollen.

2 Das ſagen wir: Iſt Abraham durch die [a] Wercke gerecht/ſo hat er wol (daher einen) Ruhm/aber [b] nicht vor GOtt.

a Wercke gerecht] Daß man ihm das Lob der Gerechtigkeit gibt/weil er mit guten Wercken vor andern geleuchtet hat.

b Nicht vor GOtt] Denn die äuſſerliche Gerechtigkeit mag vor Gottes geſtrengem Gerichte nicht beſtehen/weil alle unſere Wercke unvollkommen ſeyn. [Hat derowegen die Gerechtigkeit der Wercke ihr Lob bey den Menſchen / aber das ſtrenge Gericht Gottes mag ſie nicht erdulden.]

3 Was ſaget aber [a] die Schrifft? Abraham hat GOtt gegläubet / und das iſt ihm zur Gerechtigkeit [b] gerechnet.

a Die Schrifft] Laſſet uns der heiligen Schrifft Zeugniß hierüber anhören/wie dieſelbige von der Sache rede und lehre/ welcher Geſtalt Abraham ſey gerechtfertiget wordē/Gen.15/6.

b Gerechnet] Da höreſt du/daß Abraham / weil er gegläubet/und nicht weil er gewircket/vor GOtt ſey gerecht geſchätzet worden und ſiheſt/daß er durch den Glauben/und nicht durch die Wercke gerechtfertiget worden. Wiewol nun am ſelben Ort der Schrifft nicht außdrücklich Meldung geſchicht/daß Chriſtus kommen ſolle / ſondern gehandelt wird von der Vermehrung deß Samens Abraham/und von der Beſitzung deß Landes Canaan/dadurch die ewige und himmliſche Seligkeit vorgebildet ward / ſo ſeyn aber doch in dieſem Geſpräch Gottes mit Abraham die erſten Worte dieſe geweſen : Fürchte dich nicht/ Abraham/ ich bin dein Schild / und dein ſehr groſſer Lohn. Das iſt: Du ſollt gewißlich ſchlieſſen / du habeſt einen gnädigen GOtt/und die Erbſchafft deß ewigen Lebens gehöre dir zu. In welcher allergnädigſten Verheiſſung freylich auch die Verheiſſung von Chriſto mit eingeſchloſſen ward/da Gott zu Abraham geſaget / als er auß ſeinem Vaterlande ging/ Gen.12/3. In dir/das iſt/ in Chriſto/ der auß deinem Samen dermaleins ſoll gebohren werden/ ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden. Dieſe Verheiſſung der göttlichen Gnade iſt dem Abraham in dieſem Geſpräch wiederholet worden/ da unter andern GOtt auch die Vermehrung ſeiner Nachkommen verhieß/und dieſelbige gleichſam mit einem Sacrament oder Zeichen beſtätigte/ da er ihn hinauß führete / und ihm die Sterne deß Himmels zeigete. Weil demnach der fromme Abraham / nach dem er auß ſeinem Vaterlande gezogen/ die Verheiſſung von dem himmliſchen Segen gehöret hatte/ und nun GOtt eben dieſelbige mit Erklärung ſeiner väterlichen Gnade wiederholete / in dem er ihm ſeines Geſchlechts Vermehrung verſprach / und ſolches mit Zeigung der Sterne beſtätigte / ſo hat Abraham GOtt gegläubet / und auff die göttliche Gnade ſich verlaſſen / derer er um deß Meſſiä willen gewärtig war. Darum iſt ihm ſein Glaube auff Gottes Gnade/ die er um Chriſti willen empfing / zur Gerechtigkeit zugerechnet worden. [Iſt derowegen kein gröſſer Gottesdienſt als auff Gottes Güte und Gnade trauen.]

4 [a] Dem aber / der mit Wercken umgehet/ wird der Lohn nicht auß Gnaden zugerechnet/ſondern [b] auß Pflicht.

a Dem] Itzt zeiget Paulus an / wie die Zurechnung das Verdienſt der Wercke auffhebe/ und hinweg räume.

b Auß Pflicht] Denn es iſt offenbahr/daß in dem Verdienſte der Wercke die Zurechnung nicht Statt hat/ ſintemal/wer einem ſeinen verdienten Lohn gezahlet hat / den er ihm ſchuldig iſt/der kan nicht ſagen/daß er ihm/dem Arbeiter / einen Verdienſt zugerechnet habe/da doch keiner nirgends geweſen. Denn Verdienſt und die Zurechnung auß Gnaden ſind wider einander. Darum / wo GOtt die Gerechtigkeit zurechnet / da darff man an kein menſchlich Verdienſt gedencken.

5 Dem aber/der nicht mit Wercken [a] umgehet/ gläubet aber [b] an den/der die [c] Gottloſen (auß Gnaden) gerecht machet/ dem wird ſein Glaube gerechnet [d] zur Gerechtigkeit.

a Umgehet] Daß er die Rechtfertigung nicht in den Wercken ſuchet.

b An den] Nemlich/ an den allergnädigſten GOTT und HERRN.

c Gottloſen] Nemlich/ ſolche Leute / die gottlos geweſen/ und von guten Wercken oder Gerechtigkeit ſich vor GOTT nicht rühmen können.

d Zur Gerechtigkeit] Er wird vor GOtt gerecht geſchätzet durch ſolch ſein wahres Vertrauen auf die göttliche Barmhertzigkeit/und nicht anders geachtet / als wenn er das gantze Geſetz Gottes auffs allervollkömmlichſte gehalten hätte. [Allhie ſoll man mit Fleiß in Acht nehmen / daß von Paulo das Verdienſt der Wercke/und die Zurechnung der Gerechtigkeit/ ſo durch den Glauben geſchicht / gegen einander gehalten werden/als ſolche Dinge/die zugleich nicht ſeyn können: Wider der Papiſten Wahn/welche die Rechtfertigung deß Menſchen auß dem Verdienſt der Wercke/und auß dem Glaubē an Chriſtum zuſammen flicken. Die rechten guten Wercke aber folgen hernach / wenn der Menſch nun durch den Glauben gerecht worden iſt. Denn ein guter Baum bringet gute Früchte.]

6 Nach welcher Weiſe auch [a] * David ſaget/ daß die Seligkeit ſey allein [b] deß Menſchen/ welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit/ohne Zuthun [c] der Wercke/da er ſpricht:

a David ſaget] Denn damit keiner vorgeben und Widerpart haltē möchte/Abraham wäre zwar auß Gottes beſondern Gnaden viel mehr durch den Glauben als durch die Wercke gerecht worden / aber daſſelbige einige Exempel Abrahams/ und der einige Spruch der Schrifft ſey nicht genugſam/zu beweiſen/daß es ein gemeiner und der rechte ordentliche Weg der Rechtfertigung wäre: So erweiſet er itzt außführlich auß dem 32. Pſalm v. 1. daß der Menſchen Gerechtigkeit oder Seligkeit (denn es iſt keine rechte Seligkeit ohne Gerechtigkeit/und gebrauchet Paulus die Wörter / gerechtfertiget und ſelig werden offt für eines/) beſtehe nicht auf menſchliche Verdienſte/ ſondern auff Gottes Barmhertzigkeit / die man mit Glauben ergreiffen muß.

*H. Luth.] Hie erweiſet er mit zweyen Exempeln /daß Verdienſt nichts ſey/ſondern allein Gottes Gnade.

b Deß Menſchen] Der ſey allein vor GOtt gerecht und ſelig.

c Der Wercke] Ungeachtet einiges menſchlichen Verdienſtes/auß Gnaden durch den Glauben.

7 [a] Selig ſind die/welchen ihre Ungerechtigkeit [b] vergeben ſind / und welchen ihre Sünden [c] bedecket ſind.

a Selig ſind] Sind ſie denn ſelig / ſo müſſen ſie freylich auch gerecht ſeyn/denn es kan keiner ſelig ſeyn/er ſey denn auch vor GOtt gerecht.

b Vergeben ſind] Denen GOtt die Sünden auß Gnaden verzeihet.

c Bedecket ſind] Alſo / daß ſie GOtt in ſeinem ſtrengen Gerichte nicht mehr ſehen will. Denn ſie ſind verziehen / und zugedecket/als wenn ſie nie geſchehen wären. [Es werden aber unſere Sünden zugedecket mit dem Verdienſte Chriſti/ wenn wir daſſelbige mit Glauben ergreiffen. Darum werden am jüngſten Tage die Gläubigen an Chriſtum nicht zu Schanden werden um der begangenen Sünden willen.]

8 Selig iſt der Mann/ welchem GOtt keine Sünde [a] zurechnet.

a Zurechnet] Sihet man derowegen auch auß dem Zeugniß Davids / daß unſere Seligkeit und Gerechtigkeit allein darin beſtehe / wenn uns GOtt unſere Sünden nicht zurechnet. [Darum/ welche durch den Glauben Vergebung ihrer Sünden erlangen/die ſind vor GOtt gerecht/heilig und ſelig/ wenn ſie nur in ſolchem rechten Glauben beharren.]

9 [a] Nun [b] dieſe Seligkeit / gehet ſie über die Beſchneidung / oder über die [c] Vorhaut? Wir müſſen ja [d] ſagen/ daß Abraham ſey ſein Glaube zur Gerechtigkeit [e] gerechnet.

a Nun] Paulus zeiget ferner an / ob dieſe Weiſe zu rechtfertigen nur die Jüden/oder aber auch die Heiden angehe.

b Dieſe Seligkeit] Welche auß Gnaden durch den Glauben kömt/und allein auff die Vergebung der Sünden beſtehet.

c Vorhaut] Iſt ſie allein auff die Jüden angeſehen / welche beſchnitten ſeyn/oder aber gehöret ſie auch den Heiden/ die noch eine Vorhaut haben?

d Sagen] Recht/ und mit der Schrifft/ und können dieſe Frage nirgends beſſer her entſcheiden als auß deß Abrahams Hiſtorie.

e Gerechnet] Darum deßhalben kein Streit mehr ſeyn kan.

10 Wie iſt er (der Glaube) ihm denn zugerechnet? (zur Gerechtigkeit:) In der Beſchneidung/oder in der Vorhaut? Ohne Zweifel nicht in der Beſchneidung/ ſondern in der [a] * Vorhaut.

a Vorhaut] Denn Abraham war dazumal / da / was erſt vorgemeldet/ſich mit ihm zugetragen/noch nicht beſchnitten/ ſondern hatte noch eine Vorhaut. Welches wol zu mercken/ denn was darauß zu ſchlieſſen/ wird bald hernach folgen.

*H. Luth.] Denn Abraham gläubete/ und ward gelobet für gerecht/ehe denn er beſchnitten ward/Gen. 15/6. Daß ja die Gnade vor dem Wercke ſeyn müſſe.]

11 Das Zeichen aber der Beſchneidung [a] empfing er zum [b] Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens / welchen er noch in der Vorhaut hatte / auff daß er würde ein Vater aller / die da gläuben in der [c] Vorhaut/daß denſelbigen ſolches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit.

a Empfing er] Nemlich/Abraham empfing zwar die Beſchneidung als ein Zeichen deß Bundes zwiſchen GOtt und ihm/Gen. 17/10. Aber ſolche Beſchneidung machte ihn nicht gerecht/ denn er war allbereit vorhin gerecht durch den Glauben/ vor empfangener Beſchneidung.

b Siegel] Es war die Beſchneidung eine Beſtätigung und Bekräfftigung der göttlichen Gutthat / daß er nemlich auß Gnaden / durch den Glauben gerechtfertiget worden/ auch dazumal/da er noch die Vorhaut hatte. [Iſt derowegen der Sacramenten Gebrauch dieſer/ (ich ſage aber Gebrauch oder Nutz/und nicht Subſtantz oder Weſen/) deß ſie Siegel ſeyn / welche uns vergewiſſern von der Rechtfertigung auß Gnaden/ und vom ewigen Leben. Derſelben ſind im neuen Teſtament/ eigentlich davon zu reden/ zwey/ die Tauffe/ und das Abendmahl deß HErrn.

c Vorhaut] Nemlich der Heiden/welcher geiſtlicher Vater er ſeyn ſollte / damit ſie auch nach ſeinem Exempel an Chriſtum gläubeten / und durch ſolchen Glauben gerechtfertiget würden. Das iſt die Urſache / um welcher willen GOtt den Abraham vor der Beſchneidung für gerecht geurtheilet hat.

12 Und würde auch ein Vater [a] der Beſchneidung/nicht allein derer / die [b] von der Beſchneidung ſind / ſondern auch derer/die wandeln in den Fußſtapffen deß Glaubens / welcher war in der Vorhaut unſers Vaters Abrahams.

a Der Beſchneidung] Nemlich/ der beſchnittenen Jüden / welche auch nach dem Exempel ihres Altvaters Abrahams an Chriſtum gläuben ſollen / damit ihnen ihr Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet werde.

b Von der Beſchneidung] Welche dem Fleiſche nach von Abraham herkomen/und beſchnitten ſeyn: Denen wird nicht nur allein die Gerechtigkeit/oder das Verdienſt Chriſti durch den Glauben zugerechnet / ſondern auch den Heiden/ja allen denen/ſo eben den Glauben haben/welchen Abraham vor der Beſchneidung gehabt. Dieſe Meynung zu wiederholen war von nöhten um der Jüden willen / welche von wegen ihres Geſchlechts/daß ſie nach dem Fleiſche von Abraham herkamē/ auffgeblaſen waren / und die Heiden verachteten/auch nicht gläubeten/ daß dieſelben könnten ſelig werden. [Weil nun auch wir von den Heiden/und nicht von den Jüden unſere Ankunfft haben / ſo ſoll dieſe Beweiſung Pauli unſern Glauben ſtärcken/daß nemlich/ wenn wir nach dem Exempel Abrahams gläuben/wir auch durch ſolchen Glauben die Seligkeit erlangen werden. Denn welche an Chriſtum gläuben/die ſind rechte Kinder Abrahams/und Erben deß ewigen Lebens.]

13 [a] Denn die Verheiſſung/daß er ſollte ſeyn der [b] Welt Erbe / iſt nicht geſchehen Abraham oder ſeinem Samen durchs Geſetz / ſondern durch die Gerechtigkeit deß Glaubens.

a Denn] Der Apoſtel führet noch eine andere Beweiſung ein von der Perſon Abrahams/und bewähret damit/ daß der Menſch nicht durch der Wercke Verdienſt / ſondern durch den Glauben gerecht werde.

b Welt Erbe] Da GOtt dem Abraham erſtlich die Erbſchafft deß Landes Canaan verſprach/(darunter das himliſche Vaterland vorgebildet ward/) geſchahe keines Geſetzes Meldung / ſondern GOtt erklärete dem Abraham ſeine Gnade ſchlecht mit Worten / welche Gnade Abraham mit Glauben ergriffen/und iſt alſo durch den Glauben/aber nicht durch deß Geſetzes Werck gerechtfertiget worden. [Gleich wie nun die Beſitzung deß Landes Canaan ein lauter Gnaden-Geſchenck Gottes geweſen / und mit keinen Wercken oder menſchlicher Gerechtigkeit zu Wegen gebracht worden / wie Moſes öffentlich bezeuget / Deut. 19/18. Alſo wiederfähret das Himmelreich / welches durchs Land Canaan vorgebildet worden/ nicht auß den Wercken/ſondern auß Gnaden.]

14 Denn wo die [a] vom Geſetze [b] Erben ſind/ ſo iſt der Glaube nichts / und die (göttliche) Verheiſſung [c] iſt abe.

a Vom Geſetze] Welche durch die Wercke deß Geſetzes begehren gerechtfertiget zu werden / da doch kein Menſch das Geſetz vollkömmlich hält.

b Erben ſind] Deß ewigen Lebens/daß ſie daſſelbige erlangen können.

c Iſt ab] Denn es würde darauß folgen / daß GOtt ſeine Verheiſſung nicht gehalten hätte/ und daß der Glaube/ welcher ſich auff ſolche Verheiſſung gründet/eine vergebliche und nichtige Hoffnung wäre. Welches gar ein gottloſer Gedancke iſt. Darum werden wir auß dem Geſetze nicht gerecht. Denn GOtt thut die Verheiſſung ſeiner Gnaden nicht ab/und verweiſet den elenden Sünder zum Geſetze / daß er allererſt auß demſelben müſte gerecht werden.

15 Sintemal das Geſetz richtet nur [a] Zorn an. Denn wo das Geſetz nicht iſt / da iſt auch [b] keine Ubertretung.

a Zorn an] Und bringet uns keinen Segen noch Seligkeit/ ſondern verkündiget und leget uns auff den Fluch und Zorn Gottes / dräuet auch zeitliche und ewige Straffen/ nach dem Außſpruch: Verfluchet ſey ein jeder / der nicht bleibet in alle dem/das geſchrieben ſtehet in dem Buch deß Geſetzes/daß ers thue/ Deut. 27/26. Gal. 3/10. [Ja es bringet das Geſetz die Gerechtigkeit und Seligkeit ſo gar nicht / daß es die Sünde viel mehr gröſſer machet. Gleich wie eine gute Artzney zufälliger Weiſe ohne deß Artztes Schuld die Kranckheit in einem Menſchen kan gröſſer machen / wenn er vorhin tödtlich kranck iſt. Denn je mehr das Geſetz verbeut / je mehr geſündiget wird/ weil die Menſchen ſo vielen heilſamen Geboten nicht gehorchen / da ſonſten/wenn kein Geſetz wäre / weniger Sünden in der Welt wären.]

b Keine Ubertretung] Sintemal was im Geſetze Gottes nicht verboten iſt/ (daß es entweder in der Menſchen Hertz von Natur eingepflantzet / oder durch Moſen gegeben worden/) das iſt auch keine Sünde. [Darum geſchicht es von wegen der Verderbung unſers Fleiſches / daß / je mehr Geſetze uns gegeben werden/je mehr wir Sünden haben.] Wie ſollte denn der Menſch durchs Geſetz oder deſſelben Haltung/ ſo bey allen unvollkommen iſt/ können gerecht werden? Freylich/durch ein ſolch Ding / welches die Sünde nicht hinweg nimmt/ ſondern zeiget und mehret die Ubertretungen? Machet derowegen das Geſetz auß Sündern noch gröſſere Sünder / und keine Gerechte. Darum muß man einen andern Weg zur Rechtfertigung ſuchen/ welcher auß Sündern nicht gröſſere Sünder/ſondern Gerechte mache. Derſelbige heilſame Weg aber iſt die Rechtfertigung deß Glaubens / davon oben gemeldet. Denn GOtt zeiget mit dem Exempel Abrahams / daß er die Sünder wolle gerecht machen durch den Glauben/oder durch das Vertrauen auff ſeine Barmhertzigkeit / um deß Meſſiä willen.

16 Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den [a] Glauben kommen / auff daß ſie ſey [b] auß Gnaden / und die Verheiſſung [c] feſt bleibe [d] * allen Samen / nicht dem allein/ der unter dem Geſetze iſt / (nicht nur den Jüden/) ſondern auch dem / der deß [e] Glaubens Abrahams iſt/ welcher iſt unſer [f] aller Vater.

a Glauben kommen] Und müſſen wir bekennen/daß wir nicht durch die Wercke unſerer Verdienſte gerecht werden.

b Auß Gnaden] Und lauter Barmhertzigkeit Gottes. Denn GOtt/ als der allerreichſte Monarch/ will uns nichts ſchuldig ſeyn/ſondern wir müſſen ihm ſchuldig ſeyn/ und alle unſere Gerechtigkeit und Seligkeit ſeiner Güte und Gnaden heim ſtellen/ Epheſ. 2/8.9. Damit ſich keiner vor ihm rühme.]

c Feſt bleibe] Darum wir nicht nur ſeinent halben / ſondern auch und viel mehr unſernt halben auß Glauben/und nicht auß den Wercken gerecht werden.

d Allen Samen] Allen Kindern Abrahams / oder allen ſeinen Nachkömmlingen. * H. Luth.] Beyde der Jüden und der Heiden/ denn die gläubigen Heiden ſind ſo wol Abrahams Samen als die Jüden.

e Glaubens Abrahams] Der nach dem Exempel deß Patriarchen Abrahams der göttlichen Barmhertzigkeit gläubet/ und trauet/wenn er gleich nicht nach dem Fleiſche von ſeinem Geſchlechte herkömmt. Iſt alſo diß die Meynung/ wenn die Gerechtigkeit auß den Wercken deß Geſetzes käme/ſo wäre die Verheiſſung Gottes vom ewigen Leben nicht gewiß genug/ ja viel mehr gar ungewiß/weil niemand dem Geſetze vollkömmlich genug thut. GOtt aber will/daß die verſprochene Seligkeit ſo wol den Heiden als Jüden / woferne ſie beyderſeits gläuben/ allerdings gewiß ſey. Darum ſo machet uns nun GOtt gerecht/wir ſeyn Jüden oder Heidē/nicht auß den Wercken/ ſondern durch den Glauben auß Gnaden. [Dieſer Ort iſt wol zu mercken/nicht allein wider die Rechtfertigung der Wercke / ſondern auch wider der Papiſten Zweifel / ob der Menſch bey GOtt in Gnaden ſey? Denn GOtt will/daß der Glaube auff die göttliche Verheiſſung von der Gnaden Gottes feſt und ſteiff ſich gründe. Die Papiſten aber hingegen wollen/ein Menſch ſoll an der Gnade Gottes zweifeln.]

f Aller Vater] Deſſen Kinder und Miterben wir ſeyn/ wie viel unſer ſeinem Glauben folgen. Denn durch den Glauben ſind Abrahams Kinder und Miterben der Gnaden Gottes/mit Abraham/ alle/ die warhafftig an Chriſtum gläuben.

17 Wie geſchrieben ſtehet: (Gen. 17/4.) Ich habe dich geſetzet zum Vater [a] vieler Heiden [b] vor GOtt / dem du gegläubet haſt/ der da [c] lebendig machet die Todten / und ruffet dem/ das nicht iſt / [d] daß es ſey.

a Vieler Heiden] Iſt derowegen Abraham nicht nur der Jüden/ſondern auch der Heiden Ertzvater / welche mit einander durch den Glauben müſſen gerecht werden.

b Vor GOtt] Ob es wol vor den Menſchen viel ein ander Anſehen hatte.

c Lebendig machet] Welches ſonſten keiner Creatur auß eigenen Kräfften möglich iſt. Darum Abraham einem ſolchen warhafften und mächtigen / ja allmächtigen GOtt billig gegläubet hat.

d Daß es ſey] Er redet von Sachen / die noch nie geweſen/ als wären ſie allbereit gegenwärtig/und vorhanden/deñ er kan und pfleget/was er ein mal verſprochen/dergeſtalt ins Werck zu richten / daß es gewißlich geſchehen muß. Daher auch die Propheten/auß Anregung deß heiligen Geiſtes/von zukünfftigen Sachen gemeiniglich reden als von ſolchen Sachen/ die allbereit geſchehen ſeyn/ weil ſie gewuſt/ daß ſie gewißlich geſchehen würden. [Darum ſollen wir GOtt dem HErrn in ſeinen Verheiſſungen trauen / wenn gleich alle Dinge anders ſich anſehen laſſen/ja auch das Widerſpiel erſcheinen möchte.] Und ſollen ſolches thun nach dem Exempel Abrahams/in welchem die rechte Art deß wahren Glaubens ſich ſehen laſſen.

18 II. Und er hat gegläubet auff Hoffnung / da nichts zu [a] hoffen war/ auff daß er würde ein [b] Vater vieler Heiden/ wie denn zu ihm [c] geſaget iſt: Alſo ſoll dein [d] Same ſeyn.

a Hoffen war] Nach der menſchlichen Vernunfft/da hat er dennoch GOtt getrauet/und ihm eine ſtarcke Hoffnung gemachet.

b Vater vieler Heiden] Nicht nur geiſtlicher / ſondern auch leiblicher Weiſe. Daß nemlich von ſeinen Nachkommen viel und groſſe Völcker herkämen/wie von Iſmael und Iſaac/ ſeinen Söhnen / deßgleichen von den Kindern ſeines Kebsweibes Ketura geſchehen.

c Geſaget iſt] Gen. 15/5. da ihm GOtt die Sterne deß Himmels zeigete.

d Same ſeyn] Wie die Sterne am Himmel / welche für groſſer Menge nicht können gezählet werden.

19 [a] Und er ward [b] nicht ſchwach im Glauben/ſahe auch nicht an ſeinen eigenen Leib/ welcher ſchon [c] erſtorben war / weil er faſt hundertjährig war / auch nicht den erſtorbenen Leib [d] der Sara.

a Und] Paulus fähret noch weiter fort / in deß Abrahams Exempel deß Glaubens Natur beſſer herauß zu ſtreichen/damit er den rechten Glauben vom falſchen und gefärbeten unterſcheide.

b Nicht ſchwach] Daß er die Verheiſſung auß den Augen/oder viel mehr auß dem Hertzen ihm hätte laſſen nehmen/ oder aber daran gezweifelt hätte.

c Erſtorben war] Daß er Alters und Schwachheit halben ſeines Leibes zum Kinderzeugen nicht mehr geſchickt war.

d Der Sara] Seines Weibes/daß ſie nemlich von Natur unfruchtbahr / dazu eines hohen Alters/und Kinder zu empfahen/ oder zu tragen untauglich war. Dieſe Hinderniß alle mit einander hat Abraham auß den Augen geſetzet. [Alſo will uns auch gebühren / daß wir unſere Augen der Vernunfft abwenden von dem / was der Verheiſſung Gottes ſcheinet zuwider ſeyn/ und ſtandhafftiglich uns an das Wort Gottes halten.]

20 Denn er [a] zweifelte nicht an der Verheiſſung Gottes durch Unglauben / ſondern ward ſtarck [b] im Glauben / und gab * GOTT [c] die Ehre.

a Zweifelte nicht] Er grübelte nicht in Gottes Wort/ daß er der Sachen hin und wieder nachgedacht hätte/ was GOtt möglich ſeyn möchte oder nicht.

b Im Glauben] Er ergriff die göttliche Verheiſſung mit wahrem und ſtarckem Glauben.

*H. Luth.] Wer GOtt gläubet/ der gibt ihm ſeine Ehre/als daß er warhafftig/allmächtig/weiſe/ gut ſey. Alſo erfüllet der Glaube die erſten drey Gebote/ und machet den Menſchen gerecht vor GOtt/ das iſt denn der rechte Gottesdienſt.

c Die Ehre] Daß er warhafftig wäre. [Denn welche GOtt gläuben/ die geben ihm das Lob der Warheit/ gleich wie die hinwiederum ihn Lügen ſtraffen / welche ihm nicht gläuben/1Joh.5/10.]

21 Und wuſte auffs allergewiſſeſte/daß/was GOtt verheiſſet/das kan er [a] auch thun.

a Auch thun] [Er hat aber verheiſſen/ daß er alle/ die an Chriſtum gläuben/wolle ſelig machen/darum ſollen auch wir dieſer Sachen allerdings gewiß ſeyn/wider der Papiſten Geſchwätze vom Zweifel. Und ſollen wider die Zwinglianer gläuben/daß GOtt alles leiſten kön̄e/was er verheiſſen hat/ wen̄ es gleich unſerer Vernunfft unmöglich ſcheinet. Und ob wol in unſerm verderbten Fleiſche der Zweifel und Unglaube klebet/ſo wol als andere Laſter/ jedoch müſſen wir ſolche hinterhalten/ und überwinden. Es will auch GOtt den ſchwachen Glauben nicht wegwerffen/ wenn er nur rechtſchaffen iſt. Denn er das glimmende Tocht nicht außlöſchen will/Jeſ.42/3.]

22 Darum iſt es ihm auch zur Gerechtigkeit [a] gerechnet.

a Gerechnet] Solch ſein gläuben und vertrauen: Weil er auß der Verheiſſung Gottes einen gewiſſen und wahren Glauben oder Vertrauen geſchöpffet zu der Barmhertzigkeit und Gnade Gottes gegen ihm/ daß er einen gnädigen GOtt hätte/um deß verſprochenen Meſſiä willen: Und iſt alſo nicht durch die Wercke/ ſondern durch den Glauben gerechtfertiget worden/wie droben erwieſen iſt.

23 Das iſt aber nicht geſchrieben allein um ſeinent willen/das ihm zugerechnet iſt/

24 Sondern auch um [a] unſernt willen/ welchen es ſoll [b] zugerechnet werden/ ſo wir [c] gläuben an den/der unſern HErrn JEſum [d] aufferwecket hat von den Todten.

a Unſernt willen] [Denn wir ſollen wiſſen/ daß alles/was in der heiligen Schrifft auffgezeichnet ſtehet/um unſernt willen auffgeſchrieben ſey/ auff daß wir darauß den rechten Weg zur Seligkeit/und wie wir gottſelig leben ſollen/ erlernen.]

b Zugerechnet werden] Der Glaube zur Gerechtigkeit/ eben auff ſolche Weiſe.

c Gläuben an den] Nemlich/an GOtt/und ſeiner Barmhertzigkeit trauen.

d Aufferwecket hat] Denn gleich wie die gantze heilige Dreyfaltigkeit in der Menſchwerdung deß Sohns GOttes mit gewircket/ ob wol nur die andere Perſon in der Gottheit Menſch worden iſt/ alſo hat auch dieſelbige gantze Dreyfaltigkeit mit gewircket in der Aufferweckung deß Menſchen Sohns.

25 Welcher iſt um [a] unſer Sünde willen [b] dahin gegeben/und um unſer Gerechtigkeit willen [c] aufferwecket.

a Unſer Sünde] Und nicht ſeiner eigenen halben/weil er nie keine gethan hat.

b Dahin gegeben] Von ſeinem himmliſchen Vater/unter das Geſetz/ und in den Tod/ und hat mit Erfüllung deß Geſetzes/ auch mit ſeinem Leiden und Tode uns die Vergebung unſerer Sünden erlanget.

c Aufferwecket] Denn er mit ſeiner herrlichen Aufferſtehung bezeuget/ daß er die Sünde und den Tod uns zu gut überwunden/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ vor GOtt gerecht geachtet werden/ das iſt/ daß ſie haben Vergebung der Sünden/und Erben ſeyn deß Himmelreichs. [Weil demnach Chriſtus (und nicht Maria/ auch nicht Petrus oder Paulus) für unſere Sünden geſtorben ſind/ ſo muß man allein auff das Verdienſt Chriſti und keines Heiligen ſich verlaſſen. Wir ſollen aber gutes Muhts/und unerſchrocken ſeyn/ weil für unſere Sünde genug geſchehen iſt.] Beſchleuſſt alſo Paulus den Artickel von der Rechtfertigung deß Glaubens/ daß ſie auß Gnaden ſey/und nicht auß den Wercken/ ſondern auß dem Glauben/ gleich wie auch Abraham iſt durch den Glauben/ und nicht durch die Wercke gerecht worden. [Welche derowegen durch die Wercke wollen gerecht werden/ die geben zu verſtehen/ daß ſie keine Kinder Abrahams ſeyn/ und darum auch keine Miterben deß Himmelreichs. Und ſtreiten nicht ſo ſehr wider uns/ als wider den Apoſtel Paulum/ja wider die gantze heilige Schrifft altes und neues Teſtaments.]

Das V. Capitel.

I. Die herrlichen Früchte der Gerechtigkeit deß Glaubens werden erzählet/darunter die Hoffnung die vornehmſte iſt/ welche nicht läſſet zu Schanden werden/v.1. II. Darnach wird die Sünde/ſo durch Adam auff uns kommen/gegen der Gnade/welche uns Chriſtus erworben hat/ gehalten/ auff daß die überſchwengliche Gnade Gottes deſto beſſer erkannt und gepreiſet werde/v.12.

1 [a] Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir [b] Friede mit GOtt/ durch unſern HErrn [c] JEſum Chriſt.

a Nun] Nach dem Paulus den Artickel von der Rechtfertigung zu Ende gebracht/ wird er in etlichen Capiteln lehren von der Hoffnung eines Chriſten-Menſchen/damit er ſoll wider alle Anſtöſſe und Unfälle ſteiff beſtehen/und unter allerley unzähliche Gefahr und Anfechtungen das ewige Leben/ ſo in Chriſto verheiſſen iſt/gewärtig ſeyn. Er erzählet aber kürtzlich die Früchte der Rechtfertigung deß Glaubens/und alſo ſchreitet er zur Handlung von der chriſtlichen Hoffnung.

b Friede mit GOtt] Weil wir mit ihm wiederum verſöhnet ſeyn/ alſo/daß wir in unſerm Gewiſſen können Ruhe und Frieden haben/dieweil wir wiſſen/daß uns GOtt um der Sünde willen nicht mehr feind/ ſondern unſer allergnädigſter Vater ſey.

c Jeſum Chriſt] Der uns ſolche Gutthat hat erlanget/und zu Wegen gebracht. [Wen̄ derohalben der Satan unſer Gewiſſen irre machet/daß er uns unſere begangene Sünden wiederum zu Gedächtniß führet/und hoch auffmutzet/ ſo ſollen wir ihm antworten: Wir haben Friede mit GOtt/welchen du Lügen-Geiſt uns vorbildeſt als wenn er zornig wäre. Denn wir ſollen allewege auff Chriſtum ſehen/ den Gecreutzigten/ welcher für der gantzen Welt Sünde iſt ein Opffer worden.]

2 Durch welchen (Mittler Chriſtum) wir auch [†] einen Zugang haben im Glaubē zu dieſer Gnade/darinnen [a] wir ſtehen/und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt [b] geben ſoll.

†Epheſ.2/18. Cap.3/12.

a Wir ſtehen] In welcher wir gewißlich ſeyn/ weil uns Chriſtus zu ſolcher Gnade Gottes gebracht hat/und noch dazu bringet. Das Mittel aber/dadurch uns die Gnade von Chriſto erworben/zugeeignet wird/iſt der Glaube. [Wo ſeyn hie der Heiligen Verdienſte/und der Jungfrauen Maria Vorbitte/ weil Paulus uns den einigē Mittler Chriſtum vorſtellet/durch welchen wir einen Zutritt zum himmliſchen Vater haben?]

b Geben ſoll] Das iſt: Dieweil wir wiſſen/ daß wir durch Chriſtum mit GOtt verſöhnet ſeyn/ ſo rühmen wir uns itzt auch der Hoffnung/daß wir nemlich die ewige und himmliſche Herrlichkeit gewißlich erlangen werden/ welche GOtt ſeinen Außerwählten bereitet hat. Alſo köm̄t Paulus auff den Handel von der chriſtlichen Hoffnung/und wird biß auffs zwölffte Capitel beweiſen/daß die Hoffnung nicht laſſe zu Schanden werden. [Es iſt aber die chriſtliche und geiſtliche Hoffnnng/ davon Paulus hie handelt/eine Tugend/da wir warten auf die Offenbahrung der himliſchē Güter/welche uns Chriſtus mit ſeinem Tode verdienet hat/ob wir wol in dieſer Welt mit mancherley Unfall gedrücket werden/ und wider viel Anfechtungē kämpffen müſſen/ daß wir dennoch nichts deſto weniger gewißlich hoffen/ Gott der HErr werde uns durch alle Widerwertigkeit in das Himmelreich einführen. Wen̄ nun die rechten Chriſten ſich rühmen der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes/wie Paulus ſaget/ wie beſtehet denn mit dieſem Ruhm der Papiſten Zweifel/welchen ſie haben und unterhalten von ihrer ewigen Seligkeit? Heiſſet das/ ſich der himmliſchen Erbſchafft rühmen/wenn du nicht weiſſeſt/ ob du ſie auch erlangen werdeſt?]

3 Nicht allein [a] aber das/ſondern [†] wir rühmen uns auch [b] der Trübſalen/dieweil wir wiſſen/daß Trübſal [c] Geduld bringet.

†Jac.1/2.

a Aber das] Wir rühmen uns nicht nur deß Himmelreichs/welches wir gewißlich hoffen zu erlangen.

b Der Trübſalen] Die wir in dieſer Welt außſtehen/alſo gar achten wir ſie für keine Schande/noch daß ſie uns zur Seligkeit ſchädlich wären. [Die Welt zwar hält viel anders davon/ aber ein Chriſt ſoll wiſſen/ daß ſeine Trübſalen vor den Augen Gottes lauter köſtliche Kleinode/ und der beſte Schmuck ſeyn/ja wir ſollen es gewißlich dafür halten/ daß ſie uns zur Seligkeit beförderlich ſeyn/ weil ſie vielfältigen Nutzen haben/wie wir bald hören werden.]

c Geduld bringet] In den gottſeligen Leuten. [Darum rühmen wir uns der Trübſal nicht ohne Urſache. Denn es machet zwar die Trübſal nicht/ daß die Chriſten das Böſe nicht empfinden/ oder daß es ihnen nicht wehe thäte. Sondern/ob wol das Fleiſch bißweilen ungeduldig iſt/ ſo unterwerffen ſie ſich doch dem göttlichen Willen/und gedencken/daß alle Trübſal ihnen von GOtt/ dem allergütigſten Vater/zugeſchicket werden/zwar nicht darum/ daß er ſie verderbe/ ſondern daß er den alten Adam in ihnen tödte: Darum bringet das Creutz in den Gläubigen Geduld/ und machet feine demühtige geduldige Leute.]

4 Geduld aber bringet [a] * Erfahrung/ Erfahrung aber bringet [b] Hoffnung/

a Erfahrung] Allhie muß man mit Fleiß in Acht nehmen/wie artlich Paulus eines auß dem andern zeucht. [Denn welche in der Furcht Gottes die Widerwertigkeiten geduldig überſtehen/die erfahren in der That/ daß GOtt der HErr die Seinen nicht verlaſſe/ ſondern ſie mit ſeinem heiligen Geiſt tröſte/damit ſie in der Trübſal nicht verſincken. Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über Vermögen/1Cor.10/13.]

*H. Luth.] Erfahrung iſt/wenn einer wol verſuchet iſt/ und kan davon reden als einer/ der dabey geweſen iſt.

b Hoffnung] [Denn welche die göttliche Hülffe etliche mal erfahren haben/die hoffen/es werde ſie GOtt der HErr in den herzunahenden und künfftigen Unfällen auch nicht verlaſſen.]

5 [†] Hoffnung aber läſſet nicht zu [a] Schandē werden. [b] Denn die [c] Liebe Gottes iſt außgegoſſen in unſer Hertz/durch den heiligen Geiſt/welcher uns gegeben iſt. † Hebr.6/18.19.

a Schanden werden] [Denn welche von GOtt Troſt und die rechte Erlöſung von allem Ubel hoffen/ die werden nicht ewiglich zu Schanden/ und in ihrer Hoffnung nimmer betrogen werden. Diß ſoll man in Trübſalen und Anfechtungen zu Hertzen führen.]

b Denn] Paulus beweiſet ſeine Rede/ die er zu letzt geſaget/ daß nemlich die Hoffnung nicht laſſe zu Schanden werden/ im Folgenden mit etlichen Gründen/ darunter einer iſt/ daß uns GOtt nimmer will verlaſſen/ wenn wir nur an ihn gläuben/und auff ihn hoffen.

c Liebe Gottes] Damit er uns/ als ſeine Kinder/ liebet/ dieſelbige hat in unſern Hertzen ein herrlich Zeugniß vom heiligen Geiſt/ damit wir begabet ſeyn. Denn derſelbige gibt Zeugniß unſerm Geiſte/ daß wir Gottes Kinder werden/ Rom.8/16. Darum iſt kein Zweifel/GOtt ſey allewege väterlich gegen uns geſinnet/als gegen ſeinen Kindern/ob es gleich für der Welt ſich viel anders anſehen läſſet/ wie wollte er uns denn in Widerwertigkeit laſſen verderben?

6 Den̄ auch Chriſtus/da wir noch ſchwach waren nach der Zeit/iſt für uns [a] Gottloſen geſtorben.

a Gottloſen geſtorben] Diß iſt eine andere Beweiſung/ und eine groſſe Anzeigung der Liebe Gottes gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/da wir noch/der Zeit nach/ unter dem Geſetze waren/und die rechte Erkenntniß Chriſti nicht hatten/ (es redet aber Paulus allhie von den Iſraeliten/) ja/ wir waren recht Gottloſe/ dennoch hat uns GOtt alſo geliebet/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn in den Tod gegeben hat. [So iſt auch Chriſtus für uns geſtorben/die wir unſerer Natur und erſten Geburt nach Gottloſe waren.] Er iſt aber geſtorben um unſerer Sünde willen/ weil er dieſelbige auff ſich genommen/darum hat er auch die Straffen der Sünden getragen.

7 Nun ſtirbet kaum jemand um deß [a] Rechts willen/ um etwas Gutes willen dürffte vielleicht [b] jemand ſterben.

a Rechts willen] Es iſt nicht gebräuchlich/ daß jemand um ſeiner guten Wercke willen ums Leben gebracht werde. Denn die Straffen ſind ordentlicher Weiſe den Mißhandlungen/ und nicht den Tugenden auffgeſetzet.

b Jemand ſterben] Es möchten zwar etliche gefunden werden/ welche einen ewigen Namen zu erlangen/ oder um ehrlicher Geſetze willen ihr Vaterland ſam̄t Weib und Kind zu retten ſich nicht wegerten zu ſterben. Und haben dieſelbigen zwar auff dieſer Welt ihr Lob. Aber Chriſtus iſt nicht für die gerechten/ ſondern für die ungerechten/ laſterhafften und ſündlichen Menſchen/ ja für der gantzen Welt Sünden/ dieſelbige zu verſöhnen/ geſtorben. Und hat er ſich ſolches ſchmählichen Todes nicht geſchämet/ auff daß er uns elende Leute vom ewigen Tode erlöſete. [Wenn denn Chriſtus ſich unſer nicht geſchämet hat/ warum wollten wir uns ſeiner und ſeines Evangelii ſchämen?]

8 Darum [a] preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder waren.

a Preiſet GOtt] Es leuchtet Gottes Güte und Liebe gegen uns eben in dem hervor/ und erzeiget ſich/ daß er wollen ſeinen Sohn für uns ſterben laſſen/ da wir noch nicht bekehret geweſen. [Denn Chriſtus iſt für der gantzen Welt Sünde/ und für alle Sünder geſtorben.]

9 So werden wir ja viel mehr [a] durch ihn behalten werden für dem [b] Zorn/ nach dem wir durch [c] ſein Blut gerecht worden ſind.

a Durch ihn] Nemlich/ durch Chriſtum und ſeine Gutthaten.

b Zorn] Gottes/und für der ewigen Verdammniß.

c Sein Blut] Durch welches Vergieſſung er uns von unſern Sünden gereiniget hat/daß ſie uns nicht mehr zugerechnet werden. [Es erkläret aber Paulus ein Ding mit vielē Worten/ weil er wol gewuſt/ daß dieſer Troſt den ſchwachen/ und ſonderlich den geängſteten Gewiſſen ſehr nöhtig ſeyn würde/ die Hoffnung vom ewigen Leben zu unterhalten. Darum ſollen wir gutes Muhts ſeyn; Denn wir vor dem Zorn Gottes werden ſicher bleiben/wenn wir im Glauben beharren.]

10 Denn ſo wir GOtt verſöhnet ſind durch den Tod [a] ſeines Sohns/ da wir noch [b] Feinde waren/ viel mehr werden wir [c] ſelig werden durch ſein Leben/ ſo wir nun [d] verſöhnet ſind?

a Seines Sohns] Welcher ein Opffer worden iſt für unſere Sünden.

b Feinde waren] Als die noch nicht zu GOtt bekehret/ja auch unſer viel noch nicht gebohren waren.

c Selig werden] Daß wir die ewige Seligkeit gewißlich werden erlangen/ da wir gleich etliche mal in Sünden fallen/wenn wir nur wieder umkehren/und Buſſe thun/ dieweil Chriſtus/unſer Mittler/allbereit von den Todten erſtanden/ lebet/und ſitzet zur Rechten deß Vaters/mit dem er in gleicher Macht regieret/und bittet den Vater für uns arme Sünder/ Rom.8/34.

d Verſöhnet ſind] Und durch den Glauben Chriſto einverleibet worden.

11 Nicht allein aber [a] das/ſondern wir [b] rühmen uns auch [c] * GOttes/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt/durch welchen wir nun die Verſöhnung [d] empfangen haben.

a Das] Daß wir gute Hoffnung haben zu unſerer Seligkeit.

b Rühmen uns] Wider die Sünde und Anläuffe deß Teufels.

c Gottes] Als eines gnädigen Vaters/ von deſſen Gnade und väterlichem Willen wir verſichert ſeyn. *H. Luth.] Daß GOtt unſer ſey/ und wir ſein ſeyn/ und alle Güter gemein von ihm und mit ihm haben in aller Zuverſicht.

d Empfangen haben] Denn er hat uns ſolche Gutthat am Creutz erlanget/ und läſſet ſie uns durch die Predigt deß Evangelii verkündigen/und anbieten. Soll derowegen ein Chriſten-Menſch dieſen Grund/ von unſer Erlöſung genommen/ den Anfechtungen entgegen ſetzen/ welche der Hoffnung zur ewigen Seligkeit in uns widerſprechen/ und ſoll ein Chriſt ſagen: Wenn GOtt mich in meinen Sünden hätte wollen verderben laſſen/ ſo hätte er mich nicht durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns/ auch dazumal/ wie ich noch ſein Feind geweſen/ erlöſet. Hat er deñ ſeines Feindes Seligkeit ihm ſo hoch angelegen ſeyn laſſen/ wie viel mehr wird er mich/ ſeinen Sohn annehmen / wenn ich durch wahre Buſſe wieder zum Vater umkehre? Luc. 15/7.10.]

12 II. [a] Derhalben/ [†] wie durch einen Menſchen die Sünde iſt kommen [b] in die Welt/ und der Tod durch die Sünde/ und iſt alſo der [c] Tod zu [d] allen Menſchen durchgedrungen/ dieweil ſie [e] alle geſündiget haben. †1 Cor. 15/22.

[a] Derhalben] Jtzt bringet der Apoſtel Paulus eine andere ſtattliche Beweiſung hervor / die chriſtliche Hoffnung zu ſtärcken/ und zu unterhalten. Denn er hält Adam und Chriſtum gegen einander/ und zeiget an / weil Adam mit ſündigen ſeine Nachkommen habe können ins Verderben ſtürtzen / ſo könne viel mehr Chriſtus ſeine Nachkömmlinge/ nemlich/ die Gläubigen/ ſelig machen/ in dem er für ſie genug thue.

[b] In die Welt] Als Eva durch die Schlange/ und durch die Eva der Adam iſt verführet worden / daß er von der Frucht deß verbotenen Baums geſſen / da iſt durch die Sünde ihre Natur dermaſſen verderbet worden/ daß hernachmals Adam und Eva ſolche Kinder gezeuget/ die mit der Erbſünde vergifftet/ und der ewigen Verdammniß unterworffen geweſen.

[c] Tod] Welcher der Sünden Sold oder Straffe iſt/ Rom. 6/23.

[d] Allen Menſchen] Weß Standes/ Geſchlechts oder Alters ſie auch ſeyn / alſo/ daß ihm niemand entgehen kan / bey dem er ſich nicht eindrünge.

[e] Alle geſündiget] Es ſeyn vor GOtt alle Menſchen Sünder/ und von Natur ſchuldig deß zeitlichen und ewigen Todes. [Denn es haben auch die Kinder Sünde / dieweil ſie ſterben.] Hingegen aber iſt durch Chriſtum die Gerechtigkeit und das Leben wiedergebracht/ daß ſo viel ihrer unter ſeine Kinder gerechnet werden/ (es ſind aber alle Gläubige ſeine Kinder/) die werden vor GOtt gerecht geachtet/ und erlangen durch ihn die Erlöſung vom Tode/ und das ewige Leben. Dieſe Vergleichung bringet zwar Paulus an dieſem Ort nicht allerdings zu Ende/ denn er bald hernach außführlicher davon handeln wird/ ſondern begegnet zuvor einer Einrede/ wie der Tod könne um der Sünde willen wider alle Menſchen wüten/ da doch viel tauſend Menſchen wider das Geſetz Gottes nicht geſündiget haben/ welches allererſt nach zwey tauſend Jahren/ von Erſchaffung der Welt gegeben worden / auch mit dem eſſen vom verbotenen Baum ſich nicht vergriffen wie Adam und Eva. Auff ſolche Gedancken iſt Pauli folgender Bericht zu mercken.

13 Denn die Sünde war wol [a] in der Welt/ biß auff das Geſetz / aber wo [b] kein Geſetz iſt/ da achtet man der [c] Sünde nicht.

[a] In der Welt] Und haben nicht allererſt angefangen begangen zu werden/ da das Geſetz gegeben worden/ ſondern von dem Fall Adams an haben die Menſchen im̃erdar geſündiget/ iſt es gleich nicht wider das Geſetz Moſis geſchehen/ ſo dazumal noch nicht gegeben worden / ſo iſt es doch geſchehen wider das Geſetz der Natur/ welches auch Gottes Geſetz iſt/ dem menſchlichen Geſchlechte eingepflantzet und eingegraben/ wie in den vorigen Capiteln nach der Länge erwieſen worden.

[b] Kein Geſetz iſt] Denn das Geſetz der Natur iſt in der Menſchen Hertzen ſehr verdunckelt: Darum / wo das geſchriebene Geſetz nicht darzu kömmt / da kan das Geſetz der Natur durch die menſchlichen Begierden und Zuneigungen leichtlich außgelöſchet / und gleichſam erſticket werden / daß man es nicht mehr ſpüret / und die Sünde nicht empfindet/ gleich wie man ein Licht zudecket / daß es nicht mehr oder doch gar dunckel ſcheinet.

[c] Sünde nicht] Die Menſchen mercken es nicht / daß ſie offt und ſchwerlich ſündigen/ und ob ſie wol bißweilen im Gewiſſen einen Stich empfinden/ ſo iſt doch die Sicherheit deß Fleiſches gar zu groß/ daß man es nicht achtet. [Alſo werden heutiges Tages im Papſtthum/ von wegen der Finſterniß in der Religion/ die greulichſten Laſter nicht ſonderlich geachtet/ ſonderlich zu Rom / da man ſie ungeſtraffet hingehen läſſet/ weil die reine Lehre vom Glauben und recht guten Wercken allda allerdings begraben liget. Wo aber das reine Predig-Amt deß göttlichen Worts im Schwange gehet / da mercket man bald / wenn die Evangeliſchen übertreten / weil das Licht der rechten Religion ſo helle ſcheinet.]

14 Sondern der Tod [a] herrſchete von Adam an biß auff [b] Moſen / auch über die / die nicht geſündiget haben / mit [c] gleicher Ubertretung/ wie Adam / welcher iſt ein *Bild deß / der [d] zukünfftig war.

[a] Herrſchete] Uber alle Menſchen/ daß ihm niemand widerſtehen konnte: Ob gleich die Menſchen der Sünden nicht ſonderlich achteten / weil das Geſetz Moſis noch nicht gegeben war.

[b] Moſen] Welcher das Geſetz der Natur durch Außkündigung der zehen Gebote erkläret/ und gleichſam erneuret hat.

[c] Gleicher Ubertretung] Denn da ſie gleich hätten mögen ſagen / ſie hätten nicht von der Frucht deß verbotenen Baums geſſen / wie Adam/ ſo waren ſie doch mit der Erbſünde beflecket / und haben ſelbſt auch andere Sünden begangen/ die deß zeitlichen und ewigen Todes werth geweſen. Welches daher augenſcheinlich und genugſam erwieſen wird/ weil ſie geſtorben ſeyn. Denn der Tod iſt der Sünden Sold. Darum iſt es gewiß / daß Adam die Sünde fortgepflantzet/ und durch die Sünde den Tod über alle ſeine Nachkommen gebracht habe.

* H. Luth.] Wie Adam uns mit fremder Sünde/ ohne unſer Schuld verderbet hat/ alſo hat uns Chriſtus mit fremder Gnade/ ohne unſer Verdienſt ſelig gemachet.

[d] Zukünfftig war] Nemlich/ deß Heilandes Chriſti/ der in die Welt kommen ſollte/ deſſen Figur und Vorbild war Adam. Denn ſie in vielen Dingen einander ſich vergleichen. Ein jeder iſt der Patriarch ſeiner Nachkommen/ ein jeder hat auff ſeine Nachkommen etwas fortgepflantzet. Von Adam ſind durch die leibliche Fortpflantzung und fleiſchliche Geburt herkom̃en alle Sünder: Von Chriſto kommen her durch die geiſtliche Fortpflantzung und Wiedergeburt alle Gerechten / welche nemlich durch den Glauben ſind gerechtfertiget worden. Adam hat über ſeine Kinder gebracht die Sünde und den Tod: Chriſtus bringet den Seinen Gerechtigkeit und ewiges Leben.

15 [a] Aber nicht hält ſichs mit der [b] Gabe wie mit der Sünde. Denn ſo an eines (Adams) Sünde viel [c] geſtorben ſind/ ſo iſt viel mehr Gottes Gnade und Gabe (der Gerechtigkeit Chriſti) vielen reichlich wiederfahren durch JEſum Chriſt/ der der einige Menſch [d] in Gnaden war.

[a] Aber] Jtzt zeiget Paulus an / wie die Krafft und Wirckung der Gutthaten Chriſti zu unſerer Seligkeit gröſſer ſey als der Sünde/ ſo von Adam begangen/ zur Verdammniß.

[b] Gabe] Der Gerechtigkeit/ ſo durch Chriſtum erworben iſt. Denn derſelben Gewalt iſt gröſſer als der Sünde/ die von Adam herkömmt. Daß aber durch die Gabe die Gerechtigkeit deß Glaubens/ und nicht die Schenckung deß heiligen Geiſtes an dieſem Ort zu verſtehen ſey / wird bald hernach der Text ſelber lehren.

[c] Geſtorben ſind] Daß Adam mit ſeiner einigen Sünde ſo viel tauſend Menſchen in den zeitlichen und ewigen Tod ſtürtzen können.

[d] In Gnaden] Welche ſeine Gnade er uns/ als ſeinen Brüdern und allen Gläubigen/ reichlich mittheilet/ daß wir auß Gottes Gnaden / und durch die Gabe der Gerechtigkeit deß Glaubens/ auch durch die Liebe Chriſti gegen dem menſchlichē Geſchlechte das ewige Leben erlangen/ gleich wie wir durch Adams Sünde in den ewigen Tod und Verdam̃niß gefallen waren. [Wie nun es weit ein gröſſers iſt/ einen todten Menſchen aufferwecken/ und lebendig machen/ als einen lebendigen tödtē/ alſo leuchtet eben hiedurch Chriſti gröſſere Gewalt hervor/ uns ſelig zu machen/ als der Sünden Krafft/ uns zu verdammen.]

16 Und nicht iſt die Gabe allein über [a] eine Sünde/ wie durch deß einigen Sünders einige Sünde alles Verderben. Denn das Urtheil (der Verdammniß) iſt kommen auß einer Sünde/ (Adams/) [b] zur Verdammniß / die Gabe aber hilfft auch auß vielen Sünden [c] zur Gerechtigkeit.

[a] Eine Sünde] Daß die Gabe der Gerechtigkeit nur eine Sünde hinweg zu nehmen genugſam wäre. Denn dergeſtalt wäre den Sündern durch Chriſtum die wahre und vollkommene Seligkeit nicht wiedergebracht worden. Sondern es hat zwar eine Sünde ihrer viel in die Verdammniß geſtürtzet/ aber die Gerechtigkeit deß wahren Glaubens durch Chriſtum erworben/ tilget und bedecket nicht nur eine/ ſondern unzähliche Sünden/ wo man nur an Chriſtum gläubet.

[b] Zur Verdammniß] Derer / die durch den Glauben mit GOtt nicht verſöhnet werden.

[c] Zur Gerechtigkeit] Alſo/ daß ob gleich viel und ſchwere Sünden begangen worden/ dennoch/ wenn die Gnade Gottes mit Glauben ergriffen wird / ſo gereichet ſolches allen denen zur Gerechtigkeit/ welche Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben. [Hat derowegen eine Sünde uns ins Verderben gebracht/ aber die Gnade Gottes nimmt nicht nur eine/ ſondern unzähliche Sünden hinweg. Für welche unermeßliche Güte Gottes wir ihm ſtetigs Lob und Danck ſagen ſollen.]

17 Denn ſo um deß einigen Sünde willen der Tod [a] geherrſchet hat durch den einen/ viel mehr werden die / ſo da empfahen die Völle der Gnade und der [b] Gabe zur Gerechtigkeit / [c] herrſchen im Leben/ * durch einen JEſum Chriſt.

[a] Geherrſchet hat] Alſo/ daß durch eines Adams Sünde der Tod die Herrſchafft und Gewalt erlanget hat über alle Menſchen.

[b] Gabe zur Gerechtigkeit] Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß die Gerechtigkeit eine Gabe genennet wird.

[c] Herrſchen im Leben] Denn ſo eines Menſchen einige Sünde hat können alle Menſchen deß Todes Herrſchafft unterwerffen/ wie viel mehr wird die Gnade und Güte Gottes (welche er über uns nicht kärglich/ ſondern reichlich und überflüſſig außſchüttet/ in dem er uns die Gerechtigkeit deß Verdienſtes Chriſti ſchencket/) verſchaffen / daß / welche ſie mit Glauben ergreiffen/ im ewigen Leben herrſchen werden/ durch die Gutthat ihres Heilandes Chriſti. Alſo/ daß wie um eines Menſchen Sünde willen der Tod zuvor über die Menſchen herrſchete/ ebener Maſſen itzt die Gläubigen um eines Menſchen Verdienſtes oder Gerechtigkeit willen / die ihnen auß Gnaden geſchencket/ und zugerechnet wird/ über den Tod wiederum herrſchen. Jſt derowegen Chriſti Verdienſt/ oder die ſeligmachende Gerechtigkeit viel mächtiger in uns als die Sünde/ ſo da verdammet. Und hat Adam durch die Sünde uns können verderben / wie ſollte uns Chriſtus durch ſein Verdienſt oder gnadenreiche Gerechtigkeit nicht können ſelig machen? Es wäre denn / daß die Sünde mächtiger wäre als die Gerechtigkeit / und der Satan gewaltiger als Chriſtus: Welches niemand ſagen wird. [Dieſe Gründe ſollen wir zur Beſtätigung unſerer Hoffnung fleiſſig betrachten/ ſonderlich/ wenn wir die vielfältigen Schwachheiten unſers Fleiſches/ und die Sünde / ſo noch in uns wohnet / empfinden. Und ſollen mit Paulo ſagen: Hat uns Adam mit ſolcher Sünde können in ſolchen Jammer ſtürtzen / wie ſollte uns Chriſtus/ als der andere und beſſere Adam / nicht können auß ſolchem Jammer erretten / und ſelig machen? Und mit ſeinem Verdienſt oder Gerechtigkeit alle unſere Sünden vertilgen?]

* H. Luth.] Mercke / daß er hie von der Erbſünde redet/ welche kommen iſt auß Adams Ungehorſam/ daher alles ſündlich iſt/ was an uns iſt.

18 [a]* Wie nun durch eines (Adams) Sünde die Verdammniß über alle Menſchen [b] kommen iſt / alſo iſt auch durch eines (Chriſti Verdienſt oder) Gerechtigkeit die Rechtfertigung [c] deß Lebens über alle Menſchen kommen.

[a] Wie] Jtzt zeiget der Apoſtel an / in welchen Sachen Chriſtus und Adam mit einander überein kommen.

* H. Luth.] Wie Adams Sünde unſer eigen worden iſt/ alſo iſt Chriſti Gerechtigkeit unſer eigen worden.

[b] Kommen iſt] Wo ſie mit GOtt nicht wiederum verſöhnet werden.

[c] Deß Lebens] Daß wir auß Glauben gerechtfertiget werden / und das ewige Leben haben. [Denn Adam machet ſeine Kinder zu Sündern und Verdammete / Chriſtus aber machet ſeine Kinder gerecht und ſelig.

19 Denn gleich wie durch eines Menſchen (Adams) Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo auch durch eines Gehorſam werden [a] viel Gerechten.

[a] Viel Gerechten] Das iſt: Gleich wie deß einigen Adams Ungehorſam/ (darauff die Verderbung der Natur alſobald erfolget/) ſo viel zu Wegen gebracht hat / daß alle/ die von ihm herkommen/ Sünder werden: Alſo hat der Gehorſam Chriſti verſchaffet/ daß wie viel ihm angehören/ (es gehören ihm aber alle Gläubige an/) durch die Zurechnung ſeines Gehorſams vor GOtt gerecht geachtet werden/ und das Recht zum ewigen Leben erlangen. [Man muß aber deß Adams Ungehorſam nicht nach der Vernunfft Urtheil geringe achten. Denn ob es wol eine geringe Ubertretung anzuſehen ſcheinet / die wol gar keine Straffe verdienet/ daß Adam von der Frucht deß verbotenen Baums geſſen/ ſo iſt es doch keine ſchlechte Sünde geweſen/ das Gebot Gottes Schöpffers Him̃els und der Erdē übertreten/ und durch Ungehorſam von dem Höchſten und ewigen GOTT ſich abwenden zum Teufel. Alſo iſt hinwiederum der Gehorſam Chriſti eben ſo wenig geringe zu ſchätzen. Denn iſt das nicht ein Groſſes/ daß Chriſtus/ der in göttlicher Geſtalt und Majeſtät war/ (wahrer ewiger GOtt und Menſch in einer Perſon) ein HErr / und kein Knecht deß Geſetzes/ dennoch freywillig dem Geſetze ſich unterworffen/ um unſernt willen/ und für uns das gantze Geſetz erfüllet hat? Matth. 5/17. Gal. 4/5. Darnach iſt er auch ſeinem himmliſchen Vater gehorſam geweſen in ſeinem Leiden für unſere Sünden/ und zwar ſo gehorſam/ daß er auch den allerſchmählichſten Tod deß Creutzes erduldet hat. Dieſer zweyfache Gehorſam Chriſti / von einer ſolchen Perſon / die GOtt und Menſch iſt/ geleiſtet/ iſt vor den Augen Gottes ſo groß geachtet worden/ daß er alle unſere Sünden zudecket / und verſöhnet. Dieſen Troſt muß man / wie oben gemeldet/ den ſchwachen und geängſteten Gewiſſen vorhalten / welche ihre Sünden und Schwachheiten empfinden/ und deßhalben ängſtig und bekümmert ſeyn / ſich auch fürchten/ daß ſie nicht von GOtt verſtoſſen werden: Dieſe ſollen gute Hoffnung haben. Denn Chriſtus hat das Geſetz für uns auffs vollkömmlichſte erfüllet / und auffs reichlichſte wiederum erſtattet / und zu Wegen gebracht / was Adam in uns verlohren hatte.]

20 [a] Das Geſetz iſt aber neben ein kommen/ auff daß die Sünde mächtiger würde: Wo aber die Sünde mächtig worden iſt/ da iſt doch die Gnade viel [b] mächtiger worden.

[a] Das] Weil einem hätten mögen ſolche Gedancken einfallen: Wozu nützet denn das Geſetz/ wenn alle unſere Seligkeit auff eine fremde Gerechtigkeit/ nemlich/ auff den Gehorſam Chriſti beſtehet? Darauff gibt Paulus Antwort/ und ſaget: Das Geſetz thue zwar zur wahren Gerechtigkeit nichts / wie es auch nicht alſobald nach deß Menſchen Fall gegeben worden/ ſondern es iſt um einer andern Urſache willen an den Tag / und überzwerg herein kommen / nicht / daß es uns zeigete/ wie wir ſollten Gnade und Vergebung der Sünden erlangen / ſondern viel mehr daß die Viele / Gröſſe/ Menge/ Krafft und Bosheit der Sünden auß dem Geſetze deſto beſſer erkannt würde. [Darum hebet das Geſetz die Sünde nicht auff/ ſondern zeiget und ſtreichet die Sünde herauß. Und iſt eben um dieſer Urſache willen in der Kirchen Gottes von nöhten/ daß wir unſere Sünden recht erkennen / und darüber warhafftige Reue und Leid tragen.]

[b] Mächtiger worden] Denn es hätte jemand mögen ſagen: Weil es mit dem Geſetze alſo beſchaffen / ſo wäre es beſſer geweſen / wenn daſſelbige nie gegeben worden / als daß man ein ſolches Geſetz an den Tag gebracht / welches uns zur Verzweifelung treibet. Solcher Einrede ſetzet Paulus dieſen herrlichen Troſt entgegen/ daß er ſaget: Wo man die Gröſſe und Viele der Sünden im Gewiſſen empfindet/ und erkennet/ GOtt auch um Verzeihung bittet/ da will ſich GOtt der HErr deſto gnädiger finden laſſen/ je mehr und gröſſere Sünden begangen worden. Und wird es nimmer dahin kommen/ daß deß Sünders Ubertretungen/ woferne er nur nicht begehret darinnen zu verharren / gröſſer ſeyn als die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes / ſondern viel mehr wird die Gnade die Sünden / wie groß ſie auch immer ſeyn/ überwältigen/ ſie überſchwemmen/ und verſchlingen. [Dieſen Troſt muß man nicht den Säuen vorlegen/ welche noch in dem Wuſt ihrer Sünden/ ohne alle Buſſe ſich herum wältzē/ und davon nicht gedencken abzuſtehen/ ſondern den verwundeten und zerſchlagenen Gewiſſen/ welche die Sünde und den Zorn Gottes empfinden/ und dafür erſchrecken/ kleinmühtig und verzagt ſeyn/ dieſelbigen ſollen ihnen dieſen lieblichen und herrlichen Troſt vom Teufel nicht nehmen laſſen.]

21 Auff daß/ gleich wie die Sünde [a] geherrſchet hat zu dem Tode/ alſo auch [b] herrſche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch [c] JEſum Chriſt.

[a] Geherrſchet hat] Uber alle Menſchen / die ſie angefallen/ und als ein mächtiger König / oder viel mehr Tyrann gefangen genommen / daß ſie alle der Sünden unterwürffig und leibeigen worden/ ſie auch hernach in den Tod oder ewigen Verdammniß zu ſtürtzen begehret.

b Herrſche die Gnade] Denn GOtt will/ daß im Gegentheil ſeine Gnade und Güte die Macht und Gröſſe der Sünden überwinde / damit die Menſchen von Sünden erlöſet werden / durch die Zurechnung der Gerechtigkeit deß Glaubens/ und alſo durch die Gnade/ welche die Sünde überwunden/ und untergedrücket hat / deß Lebens und der ewigen Seligkeit theilhafftig werden.

c JEſum Chriſt] Der uns ſolche Gutthat hat erlanget/ und zu Wegen gebracht. [Dem ſollen wir alle unſere Wolfahrt und Seligkeit zumeſſen/ und ihm/ als dem Sohn Gottes/ von Hertzen dancken/ daß er uns vom Reich der Sünden erlöſet / und das Leben wiedergebracht hat. Und ſollen in der chriſtlichen Hoffnung beſtändig beſtehen/ und nicht zweifeln/ der Sünde und Verdammniß ſey ihre Gewalt genommen/ alſo / daß die Uberſchwemmung der Gnaden als eine Sündfluht alle unſere Sünden erſäuffe / damit ſie nicht mehr vor Gottes Angeſicht kommen/ noch uns zugerechnet werden.]

Das VI. Capitel.

I. Paulus widerleget der jenigen Einrede/ die das Evangelium von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden verläſterten/ als gebe es Anlaß zum unordentlichen Leben/ v. 1. II. Und reitzet die Chriſten zum inbrünſtigen Fleiß eines gottſeligen Wandels/ v. 12.

1 Was wollen wir hiezu ſagen? Sollen wir denn in der Sünde [a] beharren / auff daß die Gnade deſto [b] mächtiger werde?

a Beharren] Und darinnen muhtwillig fortfahren?

b Mächtiger werde] Und GOtt Anlaß bekomme / ſeine Gnade und Barmhertzigkeit deſto reichlicher über uns außzuſchütten?

2 Das [a] ſey ferne. Wie ſollten wir in Sünden wollen leben / der wir [b] abgeſtorben ſind?

a Sey ferne] Von uns/ daß wir ſolches ſagen oder gedencken ſollten.

b Abgeſtorben ſind] Wir ſind aber der Sünden geiſtlich abgeſtorben / daß ſie eben ſo wenig Rechts mehr an uns hat als an einem todten Menſchen. Warum wollten wir uns denn der Sünde wiederum unterwerffen/ und nach ihren Gelüſten thun / mit der wir/ als Verſtorbene und Todte/ billig nichts mehr ſollen zu ſchaffen haben. Denn weil Paulus in den vorigen Capiteln außführlich gelehret hatte / daß wir nicht durch die Wercke/ ſondern auß Gnaden/ allein durch den Glauben gerecht werden/ und daß wir mit ſtarcker Hoffnung es dafür halten ſollen / GOtt werde uns für dem ewigen Zorn bewahren / auch da gleich eine groſſe Macht und Menge der Sünden ſich bey uns befinde / ſey doch die Gnade und Güte Gottes viel mächtiger: Da iſt es geſchehen/ daß etliche Maul-Chriſten dieſe allerholdſeligſte Lehre mißbrauchet / und ihren Begierden den Zaum verhänget / als wenn nichts daran gelegen wäre/ was ſie auch für ein Leben führeten / und ſie thäten gleich was ſie wollten / ſo könnten ſie dennoch nicht verlohren/ oder verdammet werden. So haben ſich auch funden/ welche Paulo übel nachgeredet/ und geſaget: Er thue mit ſeiner Lehre/ von der Gröſſe der Gnaden Gottes/ aller Bosheit der Menſchen Thür und Fenſter auff. [Wie auch die Papiſten uns verläſtern/ und ſagen: Wir verbieten gute Wercke/ und laſſen den Leuten zu/ daß ſie ihres Gefallens leben mögen. Darum thut Paulus in dieſem und folgendem Capitel einen Abſprung von dem Artickel der chriſtlichen Hoffnung/ und zeiget an/ wie man dieſe Lehre nicht mißbrauchen müſſe zur Fleiſches Wolluſt/ ſondern daß man viel mehr gottſelig leben ſoll.]

3 Wiſſet ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEſum Chriſt [a] getauffet ſind / die ſind * in ſeinen [b] Tod getauffet?

a Getauffet ſind] Und durch die Tauffe ihm geweihet/ und eingepflantzet / oder viel mehr geiſtlicher Weiſe einverleibet worden/ daß wir ſeine Glieder ſeyn.

* H. Luth.] Daß wir auch/ wie er/ ſterben / denn wir ſterben der Sünde nicht gar ab/ das Fleiſch ſterbe denn auch leiblich.

b Tod getauffet] Daß wir ſeines Todes theilhafftig werden/ nicht anders als wenn wir allbereit ſelbſt für die Sünden geſtorben wären. Denn ſo er für alle geſtorben iſt/ ſo ſind ſie alle geſtorben/ wie Paulus an einem andern Ort redet/ 2 Cor. 5/14. Wir ſind aber mit Chriſto geſtorben/ alſo/ daß uns ſein Tod zugerechnet wird / damit wir hinkünfftig von Sünden frey ſeyn / und um derſelben willen nicht verdammet werden.

4 So ſind wir ja mit ihm (geiſtlich) [a] begraben durch die Tauffe in den Tod/ auff daß/ gleich wie Chriſtus iſt aufferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit deß Vaters/ alſo ſollen auch wir in einem neuen [b] Leben wandeln.

a Begraben] Es iſt eben ein Ding/ als wenn wir mit Chriſto auch begraben wären/ und das darum/ damit wir hernach und hinkünfftig der Sünden abgeſtorben bleiben / daß ſie keine Anſprache mehr an uns habe / noch uns verdammen könne. [Darum ſollen wir die Sünde fahren laſſen/ und nichts mehr mit ihr zu thun haben. Denn da wir wollen/ daß uns dieſelbige nicht zugerechnet/ ſondern auß dem Wege geräumet werde / ſo ſollen wir freylich auch uns hinfürder von Sünden enthalten.]

b Leben wandeln] Denn wir ſind nicht darum der Sünden abgeſtorben / und begraben / daß wir uns von neuen in Sünden wiederum verwickeln/ ſondern wie Chriſtus itzt ein neues und kein irdiſches Leben mehr führet / er auch mit der gantzen Welt Sünde/ dieſelbige zu büſſen/ wie ſie ihm vor der Zeit zu büſſen aufferleget worden / nichts mehr zu thun hat/ alſo ſollen auch wir ein gottſeliges und ehrbahres Leben führen/ welches mit der Regel und Richtſchnur deß Geſetzes Gottes überein komme / und nicht nach dem alten Adam ſtincke.

[Sind derowegen die jenigen Chriſto dem HErrn gar undanckbahr/ und achten ihrer ewigen Seligkeit wenig/ welche/ nach dem ſie durch ſeinen Tod von Sünden erlöſet worden/ ſich wiederum muhtwillig in der Sünden Dienſt begeben/ und derſelben leibeigen werden.]

5 So wir aber ſammt ihm [a] gepflantzet werden zu gleichem Tode/ ſo werden wir auch der Aufferſtehung gleich ſeyn.

a Gepflantzet werden] Daß wir ihm / als Pfläntzlein/ durch die Tauffe alſo eingepflantzet werden/ daß ſein Tod unſer Tod iſt/ und eben ſo viel iſt/ als wenn wir ſelbſt geſtorben wären/ ſo wird freylich ſeine Aufferſtehung auch unſere Aufferſtehung ſeyn/ und eben ſo viel ſeyn/ als wenn wir mit ihm allbereit aufferſtanden wären. [Darum leben wir itzt geiſtlicher Weiſe gleichſam in einer andern Welt/ da die Sünde abgetilget iſt.]

6 Dieweil wir wiſſen/ daß unſer [a] alter Menſch ſammt ihm gecreutziget iſt / auff daß der ſündliche Leib [b] auffhöre/ daß wir hinfort der Sünde [c] nicht dienen.

a Alter Menſch] Der durch die Sünde in uns verderbet iſt.

b Auffhöre] Denn ſo offt wir daran gedencken/ daß Chriſtus gecreutziget worden/ ſollen wir alſo geſinnet ſeyn/ als wenn wir unſern alten Adam (nemlich/ die anklebende Sünde/ welche zu äuſſerlichen Sünden reitzet/) ſehen ſammt Chriſto mit Nägeln ans Creutz gehefftet / damit er ſeine böſe Wercke hinfürder nicht mehr/ wie zuvor/ treibe/ ja/ wir ſollen es gäntzlich dafür halten / der alte Adam ſey darum gecreutziget worden/ auff daß ſolche Verderbung dermaleins gantz und gar abgetilget werde / welches zwar im Tode vollkömmlich geſchehen wird. [Denn welche Chriſtum angehören / die creutzigen ihr Fleiſch / ſammt den Lüſten und Begierden / Gal. 5/24.

c Nicht dienen] Denn wir ſollen wiſſen / daß Chriſtus unſere Sünde nicht darum an das Creutz gehefftet habe / daß wir dieſelbige wieder los machen / und ihr Gewalt über uns laſſen/ in dem wir thun/ was unſerm verderbten Fleiſche / der Welt und dem Teufel wol gefället. Es dienen aber der Sünden/ welche den böſen Begierden muhtwillig den Zaum verhängen. Wie hingegen/ die ſolche böſe Begierden überwinden/ und von äuſſerlichen groben Sünden ſich enthalten / über die Sünde herrſchen.]

7 Denn wer [a] geſtorben iſt/ der iſt [b] gerechtfertiget von der Sünde.

a Geſtorben iſt] Vorgehörter Maſſen / geiſtlicher Weiſe/ durch die Tauffe mit Chriſto.

b Gerechtfertiget] Daß ihm die Erbſünde/ und auch ſeine begangene wirckliche Sünden nicht mehr zugerechnet werden. [Wenn wir derowegen davon erlöſet ſeyn / ſo ſollen wir keine Gemeinſchafft mehr damit haben / und ob wir wol die anklebende Sünde in dieſem Leben nicht allerdings auß unſerm Fleiſche reiſſen können/ ſo ſollen wir doch ſeinen Begierden nicht folgen.]

8 Sind wir aber mit Chriſto [a] geſtorben/ ſo gläuben wir/ daß wir auch mit ihm [b] leben werden.

a Geſtorben] Vorgemeldeter Maſſen / geiſtlicher Weiſe. Denn es wiederholet Paulus eben das/ was er zuvor auch geſaget/ mit etwas veränderten Worten.

b Leben werden] Auff eine neue und geiſtliche Weiſe. Was das ſey/ erkläret er in folgenden Worten deutlicher.

9 Und wiſſen / daß Chriſtus/ von den Todten erwecket/ hinfort [a] nicht ſtirbet/ der Tod wird hinfort über ihn [b] nicht herrſchen.

a Nicht ſtirbet] Sondern bleibet in dem neuen himmliſchen Leben immer und ewiglich / in welches er durch die Aufferſtehung eingegangen iſt.

b Nicht herrſchen] Er hat kein Recht noch Anſprache mehr zu ihm / nach dem die Sünde itzt abgetilget/ und verſöhnet iſt/ welche deß Todes Urſache geweſen. [Alſo ſollen auch wir/ die wir Chriſto einverleibet ſeyn/ im neuen Leben beharren/ welches dem Geſetze Gottes gemäß iſt.]

10 Denn daß er (Chriſtus) geſtorben iſt/ das iſt er der [a] Sünde geſtorben zu einem mal/ daß er aber lebet/ das [b] lebet er Gotte.

a Sünde] Nemlich/ der gantzen Welt Sünde / welche er auff ſich genommen hat/ dieſelbige zu verſöhnen.

b Lebet er Gotte] Und kämpffet nicht mehr mit der Sünde durch den Tod / ſondern lebet itzt in höchſter und himmliſcher Freude mit GOtt/ und vor den Augen Gottes/ daß er ſich mit GOtt beluſtiget/ und der göttlichen ewigen Seligkeit geneuſſt.

11 Alſo auch ihr/ haltet euch dafür / daß ihr (mit Chriſto) der Sünde [a] geſtorben ſeyd/ und [b] lebet Gotte/ in Chriſto JEſu/ unſerm HERRN.

a Geſtorben ſeyd] Und keine Gemeinſchafft mehr mit ihr haben ſollet.

b Lebet Gotte] Alſo/ daß ihr nun ſollet ein himmliſches Leben führen/ in geiſtlicher Freude / welche auß einem ruhigen Gewiſſen und unſträfflichen Wandel herkömmt / und nach dem ihr den vorigen gottloſen Wandel abgeleget/ GOtt ergeben ſeyd/ auch ſeines Willens euch befleiſſiget: Denn ihr ſeyd dem Sohn Gottes JEſu Chriſto einverleibet / wie itzt offt geſaget iſt/ mit dem ihr der Sünden abgeſtorben ſeyd/ und GOtt lebet. [Sihet man derowegen / daß die Lehre deß Evangelii von Vergebung der Sünden/ welche wir durch das Verdienſt Chriſti erlangen/ kein gottloſes/ ſondern ein gottſeliges Leben erfordere. Welche derohalben unter dem Schein der evangeliſchen Lehre nach ihres verderbten Fleiſches Gelüſten mit Willen leben/ die ſollen wiſſen / daß ſie das Evangelium von Chriſto noch nicht mit wahrem Glauben angenommen haben.]

12 II. [a] So laſſet nun die Sünde nicht herrſchen in eurem ſterblichen Leibe/ ihr Gehorſam zu leiſten in ihren * Lüſten.

a So] Folget gleichſam ein Beſchluß der bißher erwieſenen Sache/ von Vermeidung der Sünden. Und will ſo viel ſagen: Auß den biß daher erzählten Urſachen ſchlieſſe ich / daß/ ob ihr wol in dieſem ſterblichen Leibe die Erbſünde noch mit euch herum ſchleppet / dieſelbige auch nicht von euch ablegen könnet/ ſo lange ihr lebet/ ſo ſollet ihr es dennoch nicht dahin kommen laſſen/ daß ſolche Sünde in euch herrſche/ und ihr ihren Begierden nachhänget/ daß ihr thun wolltet/ was die anklebende Sünde begehret/ und gleichſam befihlet/ ſondern herrſchet ihr viel mehr über die Sünden/ und überwindet ſie männlich. [Die regierende oder herrſchende Sünde aber iſt / wenn der Menſch ſeinen böſen Gelüſten nachhänget / als da David die Bathſeba ſahe / und ſeiner angebohrnen Sünde folgete/ die ihm zum Ehebruch reitzete/ da herrſchete die Sünde in ihm: Als er aber ſeinen Feind den Saul in Händen hatte/ und ihn doch nicht umbrachte/ da herrſchete er über die Sünde. Welche nun auß Glauben über die Sünde herrſchen/ die behalten Gottes Gnade und den heiligen Geiſt / ob ſie wol im Hertzen noch böſe Bewegungen empfinden. Welche aber die Sünde herrſchen laſſen/ die verlieren Gottes Gnade und den heiligen Geiſt / und fallen ins Verderben / es ſey denn/ daß ſie durch wahre Buſſe ſich wieder zu GOtt bekehren.]

* H. Luth.] Mercke/ die Heiligen haben noch böſe Lüſte im Fleiſche/ denen ſie nicht folgen.

13 [a] Auch begebet nicht der Sünden (die noch in euch wohnet) [b] eure Glieder zu [c] Waffen der Ungerechtigkeit/ ſondern begebet euch ſelbſt [d] GOtte / als die da auß den Todten [e] lebendig ſind/ und eure Glieder GOtte zu Waffen [f] der Gerechtigkeit.

a Auch] Itzt bringet der Apoſtel Paulus noch eine andere Urſache vor/ welche uns darzu bewegen ſoll/ daß wir der Sünde nicht folgen.

b Eure Glieder] Die freylich GOtt zu Ehren / und ihm zu gehorſamen erſchaffen ſeyn.

c Waffen] Oder Werckzeugen/ allerley Sünde / Schande und Laſter zu treiben. [Denn wer da leuget/ der gebrauchet ſeine Zunge als ein Werckzeug zur Ungerechtigkeit: Wer der Trunckenheit ergeben iſt der gibt ſeinen Mund / Leib und andere Glieder/ die er mit Wein netzet / der Sünden dar: Und alſo von andern Laſtern mehr zu reden.]

d GOtte] Daß ihr euer Leib und Seele in ſeinem Gehorſam ergebet.

e Lebendig ſind] Weil ihr durch Chriſtum vom ewigen Tode erlöſet ſeyd/ und mit der Verheiſſung deß ewigen Lebens begabet worden. Solches ſollet ihr wol bedencken/ und zu Gemühte führen.

f Der Gerechtigkeit] Daß ihr gerechte / ehrliche / und heilſame Wercke verrichtet / und GOtt ſeinen gebührenden Dienſt leiſtet.

14 [a] Denn die Sünde wird [b] nicht herrſchen * können über euch/ ſintemal ihr nicht unter dem Geſetze ſeyd / ſondern [c] unter der Gnade.

a Denn] Itzt zeiget Paulus an/ wie man der Sünde/ ſo in uns wohne / widerſtehen könne / daß ſie nicht über uns herrſche/ und gibt den Chriſten guten Troſt/ in dem er ſaget/ daß es leichtlich geſchehen könne.

b Nicht herrſchen können] Sie wird euch nicht können überwinden/ ob ſie euch gleich gar hart anklebet / woferne ihr GOtt um Hülffe anruffet/ und euren Wandel recht zu regieren Fleiß ankehret. * H. Luth.] So lange die Gnade regieret/ bleibet das Gewiſſen frey/ und zwinget die Sünde im Fleiſch. Aber ohne Gnade regieret ſie / und das Geſetz verdammet das Gewiſſen.

c Unter der Gnade] Darum gehorchet ihr den Geboten Gottes nicht wider euren Willen / auß Zwang deß Geſetzes/ und von wegen der Dräuungen deß Fluchs / ohne Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes/ wie die Heuchler thun/ welcher Wercke alle mit einander auß Zwang geſchehen / und was ſie thun / das thun ſie mit Unwillen / und nicht auß Glauben: Sondern weil ihr wiſſet / daß ihr einen gnädigen GOtt habet / und mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyd / werdet ihr dem Geſetze Gottes willig gehorchen/ ob gleich noch viel gute Wercke mit Schwachheit von euch geſchehen. [Denn welche Chriſtum/ den Erlöſer noch nicht erkennen / die thun etliche äuſſerliche gute Wercke auß Zwang/ aber die Chriſten / nach dem ſie wiedergebohren ſind / gehorchen den Geboten Gottes gerne und williglich/ Pſal. 110/3.]

15 [a] Wie nun? Sollen wir ſündigen/ dieweil wir nicht unter dem Geſetze / ſondern unter der [b] Gnade ſind? Das [c] ſey ferne.

a Wie nun] Paulus begegnet abermal einer Einrede/ da mancher hätte mögen ſagen: Es ſtehe einem frey zu ſündigen/ weil wir nicht mehr unter dem Fluch deß Geſetzes ſeyn/ ſondern unter der Gnaden/ und gnädigen Güte Gottes/ damit er uns/ als ſeine Kinder/ hertzlich liebet.

b Gnade ſind] Sollen wir darum der Gnade Gottes/ damit er uns gewogen iſt/ zur Sünde mißbrauchen?

c Sey ferne] Denn es wäre gar ein ungerimtes Ding/ wie ich euch mit einem feinen Gleichniß eigentlich erklären will.

16 Wiſſet ihr nicht/ welchem ihr euch begebet zu Knechten/ in Gehorſam/ deß [a] Knechte ſeyd ihr/ dem ihr gehorſam ſeyd/ es ſey [b] der Sünde zum Tode/ oder dem [c] Gehorſam zur Gerechtigkeit?

a Knechte ſeyd ihr] Und nicht mehr euer ſelbſt Meiſter/ ſondern deſſen eigen/ dem ihr euch zu Dienſten ergeben habet.

b Der Sünde] Daß ihr derſelben Knechte ſeyd / welche

Knechtſchafft oder Dienſtbahrkeit den Menſchen zur ewigen Verdammniß geretchet.

[c] Gehorſam] Gegen den Geboten Gottes / daß ihr euch demſelben untergebet : Welches euch darzu dienlich ſeyn wird / daß ihr von Tage zu Tage beſſer werdet / und in einem gottſeligen gerechten Leben immer fortfahret. [Es werden aber die mit viel einer härtern Dienſtbahrkeit beſchweret/ welche den Sünden nachhängen/als welche den Geboten Gottes zu gehorſamen ſich befleiſſigen. Und plaget der Teufel ſeine Märtyrer viel übeler denn unſer HErr GOtt die Seinen.]

17 GOtt ſey aber gedancket/daß ihr Knechte der Sünden [a] geweſen ſeyd/aber nun gehorſam worden von Hertzen dem Vorbilde der Lehre/welchem ihr [b] ergeben ſeyd.

[a] Geweſen ſeyd]In welcher elenden und verdammlichen Dienſtbahrkeit ihr doch nicht verharret habet.

[b] Ergeben ſeyd] Das iſt : Ihr habet das heilige Evangelium Chriſti angenommen/und mit gehorſamen Glauben in dieſelbige Lehre bewilliget / welche eine andere Art oder Geſtalt in ſich begreiffet als eure vorige Religion / es ſey itzt gleich eine jüdiſche oder heidniſche. [Wenn wir aber die falſche Religion haben fahren laſſen/ſo ſollen wir auch den gottloſen Wandel von uns ablegen.]

18 Denn nun ihr [a] frey worden ſeyd von der Sünde/ſeyd ihr [b] Knechte worden der Gerechtigkeit.

[a] Frey worden ſeyd] Durch die Lehre deß Evangelii/welche ihr mit Glauben ergriffen habet. Denn dieſelbige hat euch von der Dienſtbahrkeit der Sünden frey gemachet.

[b] Knechte worden] Alſo / daß gleich wie ihr zuvor der Sünden Wercke gethan/alſo itzt Wercke thut der Gerechtigkeit/oder gerechte Wercke.

19 Ich muß menſchlich davon [a] reden / um der Schwachheit willen eures Fleiſches. Gleich wie ihr (**biß daher**) eure Glieder begeben habet zu Dienſte der [b] Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit [c] zu der andern / alſo begebet auch nun eure Glieder zu Dienſte [d] der Gerechtigkeit/ daß ſie [e] heilig werden.

[a] Reden] Denn ich richte mich nach eurem Verſtande/wie ihr es faſſen könnet/ wenn ich ſage: Ihr ſeyd von der Sünden Dienſtbahrkeit erlöſet/und der Gerechtigkeit Knechte worden / da ich viel mehr ſagen ſollte : Ihr wäret frey: Aber ich darff ſo nicht reden/damit nicht jemand unter euch auß fleiſchlicher Schchwachheit / weil er dieſe Sachen noch nicht genugſam verſtehet/ oder faſſen kan/ meynen möchte / ich gebe euch Freyheit/zu thun was euch nur gelüſtet. Darum will ich in der Gleichniß von der Dienſtbahrkeit fortfahren / damit ihr zu guten Wercken auffgemuntert werdet.

[b] Unreinigkeit] Daß ihr euch mit Unzucht beflecket / und mit eurer Bosheit und Ungerechtigkeit GOtt und dem Näheſten beleidiget habet.

[c] Zu der andern] Daß ihr je länger je böſer worden. [Denn wenn man den Satan und ſeinen Verſuchungen Platz gibt / ſo treibet er von einer Sünde in die andere/die dazu je länger je beſchwerlicher wird/und der Menſch von Tage zu Tage in der Bosheit zunimmt. Darum ſollen wir uns für der erſten Sünde hüten / damit wir die übrigen deſto beſſer meiden können.

[d] Der Gerechtigkeit] Daß ihr thut / was die Gerechtigkeit erfordert/nemlich/ gute und gerechte Wercke.

[e] Heilig werden] Und ihr im heiligen Wandel je länger je mehr zunehmet/beſſer und heiliger werdet. [Denn welche auß Glauben in guten Wercken ſich üben / die nehmen je länger je mehr darinnen zu. Von welcher Heiligkeit deß Wandels Johannes redet/da er ſaget : Wer fromm iſt/der ſey immer hin fromm / und wer heilig iſt / der ſey immer hin heilig/ das iſt/er nehme in der Frömmigkeit und heiligem Wandel immer je mehr und mehr zu/Apoc.22/11.]

20 [a] Denn da ihr der Sünden Knechte waret/(**und thatet/ was eurem ſündlichen Fleiſche wol gefiel/**)da waret ihr [b] frey von der Gerechtigkeit.

[a] Denn] Paulus ſtellet uns zu betrachten vor/was wir Böſes oder Gutes auß der Dienſtbahrkeit der Sünden/oder auch auß der Gerechtigkeit empfahen/und zu gewarten haben.

[b] Frey von der] Daß ihr dazumal nicht achtet/ wie ihr der Gerechtigkeit dienen möchtet / ihr waret nicht viel damit bemühet/wie ihr möchtet ein gottſeliges Leben führen / und hattet mit der Gerechtigkeit nichts zu thun.

21 Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht/(**von eurem böſen Wercken/**) welcher ihr euch itzt [a] ſchämet / denn das Ende derſelbigen iſt [b] der Tod.

[a] Schämet] So offt ihr daran gedencket. [Welche derowegen ihrer begangenen Sünden halben ſich noch rühmen/ die haben nicht warhafftig Buſſe gethan.]

[b] Der Tod] Samt allerley Unglück/und der ewigen Verdammniß/welche auff ſolch gottlos und laſterhafftes Leben erfolget. Denn es begreiffet Paulus in dieſer Materie mit dem Wörtlein Tod allerley Unglück und Jammer/ſamt dem zeitlichen Tod/und der ewigen Verdammniß. [Und gibt die Sünde ſolchen Lohn / daß ſie die Leute vor GOtt und den Menſchen ſchamroht und zu Schanden machet/ auch in unzähligen Jammer/und endlich ins ewige Verderben ſtürtzet. Es ſoll ſich auch keiner ſelber damit kitzeln/daß die Straffen eine Zeitlang auſſen bleiben. Denn Paulus leuget gewißlich nicht/da er ſaget/daß der Sünden Ende der Tod ſey.]

22 [a] Nun ihr aber ſeyd von der Sünde frey/ (**daß ihr derſelben nicht mehr dienet/**) und [b] Gottes Knechte worden/ habet ihr eure (**herrliche**) Frucht/daß ihr [c] heilig werdet/das Ende aber das [d] ewige Leben.

[a] Nun] Folget / was man im Gegentheil Gutes von der Dienſtbahrkeit der Gerechtigkeit empfahe.

[b] Gottes Knechte] Daß ihr ihm Gehorſam leiſtet/in einem gerechten und gottſeligen Wandel.

[c] Heilig werdet] und immerdar je länger je heiliger / daß ihr ein Lob und Zeugniß der Frömmigkeit bey GOtt und den Menſchen davon bringet.

[d] Ewige Leben] Welches ihr nach dieſer heiligen Dienſtbahrkeit dermaleins gewißlich erlangen werdet.[Und hat man allhie in Acht zu nehmen/daß der Apoſtel ſaget/ das ewige Leben ſey der Heiligkeit Ende / aber nicht ein Werck derſelben/ auff daß es nicht ein Anſehen hätte/als ſchriebe er unſere Seligkeit dem Verdienſt unſerer Wercke zu.]

23 Denn der [a] Tod iſt der Sünden Sold/ aber die Gabe Gottes iſt das [b] ewige Leben in Chriſto JEſu/unſerm HErrn.

[a] Tod] Und allerley Unglück/wie oben gemeldet. Denn die Sünde lohnet dem Menſchen wie der Hencker ſeinem Knechte.

[b] Ewige Leben] Die ewige und himliſche Freude/welche uns nicht wiederfähret durch unſer Verdienſt/ſondern iſt ein gnadenreich Geſchenck/welches dem Dienſt der Gerechtigkeit gegeben wird um Chriſti willen/ der uns das ewige Leben mit ſeinem Blute erworben hat.[Allhie hat man abermal zu mercken/wie behutſam Paulus rede/in dem er das ewige Leben ein Geſchenck und Gabe Gottes nennet/ damit niemand meynen möchte/wir erlangeten es durch unſere Wercke. Denn GOtt ſchencket denen/die durch den Glauben Gottes Kinder worden ſeyn / und ihm gottſeliglich dienen/die ewige Belohnungen. Darum ſollen wir dadurch auffgemuntert werden / daß wir viel mehr der Gerechtigkeit als der Sünde dienen.]

Das VII. Capitel.

I. Die Wiedergebohrnen werden vom Fluch deß Geſetzes ledig geſprochen/v.1. II. Darnach wird von deß Geſetzes Natur und Wirckungen gehandelt/ v.7. III. Und damit er deß Geſetzes höchſte Vollkommenheit deſto beſſer herauß ſtreiche / ſo beklaget er ſein Unvermögen in Erfüllung deſſelben/v.14.

1 [a] Wiſſet ihr nicht / lieben Brüder/ (denn ich rede mit denen / die das Geſetz wiſſen/) daß das Geſetz herrſchet über den Menſchen/ ſo lange er [b] lebet?

[a] Wiſſet] Weil Paulus wuſte/wie langſam und träge unſer Fleiſch ſey zu guten Wercken/ ſo fähret er in der Ermahnung zur Gottſeligkeit fort/ und bringet ein ander Gleichniß vor von einem Weibe/welche ihrem Manne zu gehorſamen verbunden iſt. Denn wie ein Weib gegen ihrem Manne ſich gehorſamlich zu verhalten ſchuldig iſt/ alſo ſtehet es auch einem gottſeligen Menſchen zu/daß er ſich gegen Chriſto erzeige.

[b] Lebet] Denn ihr wiſſet freylich auß dem Geſetze/daß es den Eheleuten befihlet/bey einander zu wohnen/und dem Weibe/ daß ſie gehorſam ſey/ſo lange beyde Eheleute leben.

2 Denn ein Weib/das unter dem Manne iſt/dieweil der Mann lebet / iſt ſie verbunden an das [a] Geſetz. So aber der Mann ſtirbet/ſo iſt ſie los [b] vom Geſetze/ das den Mann betrifft.

[a] Geſetz] Welches ſie mit dem Mann dermaſſen verknüpffet/daß ſie den Mann nicht verlaſſen darff / noch ihm den Gehorſam auffſagen / ſo lange er lebet. Es wird aber allhie nicht gehandelt von etlichen Fällen/die ſich zutragen/und genugſame Urſache geben können/daß ein Weib von dem Manne ordentlicher Weiſe geſchieden wird/ſondern Paulus bleibet allhie bey der gemeinen Regel und Geſetz deß Eheſtandes.

[b] Vom Geſetze] Welches ſie deß Mannes Gewalt und Willen unterwarff / alſo / daß ſie ungehindert einen andern Mann freyen mag / wenn ſie will. [Denn es haben etliche gröblich geirret / welche vorgegeben/daß die anderwerts Verheyrahtung nicht viel beſſer / oder eben ſo gut ſey als eine Hurerey.]

3 Wo ſie nun bey einem andern [a] Manne iſt/weil der Mann lebet/wird ſie eine Ehebrecherin geheiſſen. So aber der Mann ſtirbet / iſt ſie frey vom Geſetze / daß ſie nicht eine Ehebrecherin iſt / wo ſie bey einem andern Manne iſt.

[a] Manne iſt] Daß ſie mit ihm zuhält. Solches/will Paulus ſagen/ſollet ihr mit Fleiß betrachten : Denn ihr bald vernehmen werdet/was darauß erfolge / wenn ich dieſe Gleichniß auff mein Vorhaben deuten werde.

4 Alſo auch/meine Brüder/ ihr ſeyd getödtet [a]* dem Geſetze durch den Leib Chriſti/ daß ihr bey einem andern ſeyd/nemlich/bey dem/ der von den Todten [b] aufferwecket iſt/auff daß wir GOtt [c] Frucht bringen.

[a] Dem Geſetze] Alſo/daß ihr demſelben geſtorben / und das Geſetz euch geſtorben iſt/ durch den Tod Chriſti / welchen er in ſeinem Fleiſche gelitten / damit das Geſetz keine Anſprache oder Recht mehr zu euch habe / und euch mit den Geiſſeln deß Fluchs/ als ein harter Ehemann / nicht mehr plagen könne. Denn ihr ſeyd von ſolchem unfreundlichen und ſtörrigen Mann erlöſet.

* H. Luth.] Der alte Menſch hat das Gewiſſen mit Sünden zu eigen/wie ein Mann ſein Weib. Aber wenn der alte Menſch ſtirbet durch die Gnade/wird das Gewiſſen frey von Sünden/daß ihm auch das Geſetz nicht mehr die Sünde auffrücken / und den alten Menſchen unterthänig machen kan.

[b] Aufferwecket iſt] Welcher iſt Chriſtus / mit dem ſeyd ihr in einem neuen Eheſtande vereiniget/und zuſammen gegeben worden.

[c] Frucht bringen] Nemlich / viel gute Wercke/zur Ehre Gottes und deß Näheſten Nutzen / und ſolches auß Gehorſam gegen unſerm Ehemann Chriſto. [Dieſe holdſelige Gleichniß von der Ehe zwiſchen Chriſto und der Kirchen ſoll unſern Glauben von der inbrünſtigen Liebe Chriſti gegen uns ſtärcken / und uns zur rechtſchaffenen Danckbahrkeit und Gehorſam gegen ihm reitzen.]

5 Denn da wir im Fleiſch waren / da waren die ſündlichen [b] Lüſte (welche durchs Geſetz ſich [c] erregeten) kräfftig in unſern [d] Gliedern/dem Tode [e] Frucht zu bringen.

[a] Fleiſch waren] Und fleiſchlich geſinnet / weil wir durch das Predig-Amt deß Evangelii noch nicht widergebohren worden.

[b] Lüſte] So in unſerm Fleiſche verborgen lagen.

[c] Erregeten] Und hervor ans Licht kamen.

[d] Gliedern] Daß ſie dieſelben antrieben / allerley Sünde zu begehen.

[e] Frucht zu bringen] Denn es geſchahen ſolche Wercke von uns/die uns den Tod / oder die ewige Verdammniß verurſachten. [Wo derowegen die böſen Lüſte herrſchen / da hat man nichts anders als den Tod/das iſt / allerley Unglück/und die ewige Verdammniß zu gewarten.]

6 Nun aber ſind wir vom Geſetze los/und ihm abgeſtorben/das uns [a] gefangen hielt/ alſo/daß wir dienen ſollen im [b] neuen Weſen deß Geiſtes/ und nicht im alten Weſen deß Buchſtabens.

[a] Gefangen hielt] Und wir ſehr ungerne unter ihm / als einem ſtörrigen Ehemann/ waren / thaten auch mit Willen und von Hertzen nichts rechts / ſondern da gleich dem Anſehen nach bißweilen etwas Gutes von uns verrichtet ward/ ſo war es doch lauter Heucheley. Itzt aber ſeyn wir von einem ſolchen harten Ehemann erlöſet/dergeſtalt/ daß uns das Geſetz nicht mehr fluchen oder zwingen kan.

[b] Neuen Weſen] Das iſt : Daß wir unſerm Ehemann Chriſto gehorchen/mit einem neuen / willigen und freudigen Geiſt/und mit hertzlicher Zuneigung / welcher gute Geiſt den Gläubigen durch die Predigt deß Evangelii gegebē wird: Und ſollen ihm mit keinem unwilligen oder gezwungenē Geiſte dienen/welcher in denen iſt/die das alte Geſetz/ſo mit Buchſtaben in ſteinernē Tafeln geſchriebē wordē/noch unter ſeiner Gewalt hat.[Dieſe Aenderung empfinden die recht Gottſeligen in ſich/ daß ſie nemlich offt mit einer beſondern Freudigkeit thun/was zu Gottes Ehre und deß Näheſten Nutzen dienet. Denn ſie lieben ihren Ehemann und Erlöſer Chriſtum/von dem ſie auch feſtiglich gläuben/ daß er ſie wiederum inbrünſtig liebe.]

7 II. [a] Was wollen wir denn nun ſagen? Iſt das Geſetz [b] Sünde? Das ſey ferne. Aber die Sünde erkannte ich nicht/ ohne [c] durchs Geſetz. Denn ich [d] wuſte nichts von der Luſt/ wo das Geſetz nicht hätte geſaget : Laß dich nicht gelüſten.

[a] Was] Weil Paulus deß Geſetzes Meldung gethan/was es für eine Wirckung zu haben pflege in den noch unwiedergebohrnen Menſchen/daß es nemlich die Sünde nicht mindere/ ſondern mehre/ſo nimt er ihm itzunder vor/ſolche deß Geſetzes Wirckung/die zufälliger Weiſe geſchehē/außführlicher zu erklärē. Es wird aber allhie nicht gehandelt von dem Gebrauch/ welchen das Geſetz ſonſten entweder im weltlichen Regimente/ oder in der Kirchen hat/da es den groben Sünden und Mißhandlungen wehret/ſondern von dem Gebrauch / welchen es in dem Gewiſſen eines Sünders hat/der noch ſoll zu GOtt bekehret werden. Und fänget der Apoſtel die Sache an / daß er zuvor/ ſeiner Gewonheit nach/ eine Einrede vorbringet.

[b] Sünde] Wollen wir darum ſagen : Das Geſetz ſey gottlos/unrecht/ unbillig / ein ſchädlich und bös Ding? Weil es die Sünde nicht auffhebet/ oder verbeut/ſondern dieſelbige erreget/und mehret. So höre ich wol/ (möchte einer ſagen/) es iſt nichts Gutes am Geſetze?

[c] Durchs Geſetz] Darum machet oder ſchaffet das Geſetz die Sünde nicht in uns / geuſſet uns auch die Sünde nicht ein / ſondern es bringet ſie hervor und an den Tag / da ſie in uns vorhin verborgen liget. [Iſt demnach das Geſetz darzu nütze/ daß es uns die Sünde offenbahre/damit/wenn wir ein ſolch groß Ubel erkennen / bey Chriſto Raht und Hülffe ſuchen.

[d] Wuſte nichts] Hätte auch nie gegläubet/daß in meinem Hertzen ſo viel böſer Begierden ſtecketen/noch gemeynet / daß es ſo eine ſchwere Sünde vor GOtt wäre / wenn man verbotene Dinge begehrete.

8 Da nahm aber die (**anklebende Erb-**) Sünde Urſache [a] am Gebot/ und erregete in mir allerley (**böſe**) [b] Luſt. Denn ohne das Geſetz war die [c] Sünde todt.

[a] Am Gebot] Deß Geſetzes/welches die böſe Luſt verbeut.

[b] Luſt] Denn wir immer nach dem ſtreben / was uns verboten iſt/und begehren / was uns abgeſchlagen worden. Gleich wie das Waſſer/wenn es auff den Kalck gegoſſen wird/ nicht das Feuer machet/ ſondern das vorhin im Kalck verborgen geweſen/erreget. [Auß dieſem Ort hat man zu mercken/ weil eines von den zehen Geboten angezogen wird/ deß Paulus/wenn er vom Geſetze handelt/ vornehmlich die zehen Gebote/und nicht nur die Ceremonien verſtehe.]

c Sünde todt] So lange ich dem Geſetze nicht mit Ernſt nachdachte / oder nachtrachtete / war die Sünde in mir nicht ſo unruhig wider das Geſetz / und empfand das Gewiſſen die Sünde und den Zorn Gottes nicht.

9 Ich aber lebete etwa [a] ohne Geſetz. Da aber das [b] Gebot kam / ward die Sünde wieder [c] lebendig /

a Ohne Geſetz] Denn ob ich wol von Jugend auff im Geſetze zu den Füſſen Gamalielis unterrichtet ward / und von äuſſerlichen Sünden und Laſtern mich enthielt / Actor. 22/3. jedoch lebete ich in groſſer Sicherheit / und fragete wenig nach dem rechten Verſtande deß Geſetzes / erkannte auch die Viele und Gröſſe meiner Sünden nicht / weil ich die Laſt deß Geſetzes im Gewiſſen noch nicht empfand. Darum war es dazumal mit mir alſo beſchaffen / als wenn ich allerdings kein Geſetz gehabt hätte. [Und findet ſich bißweilen auch bey etlichen Außerwählten eine groſſe Sicherheit / daß ſie eine Zeitlang darinnen ſich vertieffen.]

b Gebot kam] Daß ich dem rechten Verſtande deß Geſetzes beſſer und eigentlicher nachdachte / und befand / was es für eine Unſchuld von mir erfordere / daß auch die böſen Zuneigungen bey Straffe deß ewigen Fluchs verboten wären.

c Lebendig] Da fing ich allererſt an zu empfinden / was für eine Grundſuppe alles Ubels in mir ſteckete. Deñ die Sünde wachte in meinem Gewiſſen auff / und gab ſich zu erkennen / was ſie für ein verderbliches und tödtliches Gifft wäre.

10 Ich aber [a] ſtarb / und es befand ſich / daß das Gebot mir zum [b] Tode reichete / das mir doch [c] zum Leben (von GOtt) gegeben war.

a Starb] Das iſt: Ich empfand im Gewiſſen / daß ich den ewigen Tod verſchuldet hätte / darum war ich der Verzweifelung gar nahe / ja fing allbereit an an meiner Seligkeit zu verzagen. Denn das heiſſet warhafftig geiſtlich ſterben. [Allhie hören wir / daß auch die böſen Lüſte deß ewigen Todes für ſich ſelbſt werth ſeyn / wo ſie nicht um Chriſti willen verziehen werden.]

b Tode reichete] Und mir zur ewigen Verdammniß Vorſchub thät.

c Zum Leben] Daß ich nemlich das ewige Leben erlangen ſollte / woferne ich das Geſetz vollkömmlich halten würde. [Denn das Geſetz zeiget warhafftig den Weg zum ewigen Leben dem / der es vollkömmlich hält: Weil es aber niemand vollkömmlich halten kan / ſo weiſet es alle Ungehorſamen von ſich ab zum Tode.]

11 Denn die Sünde nahm Urſache am Gebot / und [a] betrog mich / und tödtete mich durch daſſelbige Gebot.

a Betrog mich] Will ſo viel ſagen: Da die Sünde in mir durchs Geſetz / welches ſie verbot / regig ward / reitzete ſie mich / daß ich der böſen Luſt folgete / und hinterſchlich mich mit Liſt / daß ich ihr / dem Gebote Gottes zuwider / gehorchte: Darnach aber / wie die Sünde begangen war / fing ſie an / durch eben daſſelbige Gebot / daher ſie zuvor Anlaß genommen hatte / die böſen Begierden in mir zu erregen / mich zu tödten / das iſt / zur Verzweifelung zu treiben. Denn da die Erbſünde / ſo in mir wohnet / meine Augen wandte nicht zur Barmhertzigkeit / ſondern zur Betrachtung deß Zorns Gottes / der im Geſetze geoffenbahret wird / dünckete mich weiter nichts übrig zu ſeyn als die Verzweifelung. [Diß ſollē die wol mercken / welche um ihrer begangenen Sünde willen mit der Verzweifelung kämpffen / und mit dem Exempel Pauli / als eines vortrefflichen Mannes / ſich tröſtē / der in gleichem Kampff geſtritten / aber dennoch nicht verlohren worden / ſondern die ewige Seligkeit erlanget hat.]

12 [a] Das [†] Geſetz iſt ja [b] heilig / und das [c] Gebot heilig / recht [d] und gut. †1 Tim. 1/8.

a Das] Damit nicht jemand meynete / es wäre das Geſetz ſchuldig daran / daß ein Menſch verdammet würde / ſo ſetzet Paulus itzt eine Entſchuldigung deß Geſetzes hinzu.

b Heilig] Und gebeut die Sünde nicht / bringet ſie auch nicht zu uns.

c Gebot] Gottes / von welcherley Sache es auch gegeben worden.

d Und gut] Aber wir elende Menſchen ſeyn von Natur unheilig / ungerecht und böſe.

13 Iſt denn das da gut iſt mir ein [a] Tod worden? Das [b] ſey ferne. Aber die Sünde / auff daß ſie erſchiene / wie ſie [c] Sünde iſt / hat ſie (auß Gottes Verhängniß) mir durch [d] das Gute den [e] Tod gewircket / auff daß die Sünde würde [f] überauß ſündig durchs Gebot / (deß Geſetzes.)

a Tod worden] Hat denn GOtt ſein heilig und gut Geſetz darum gegeben / daß er uns dadurch zur Verzweifelung triebe / und ins ewige Verderben ſtürtzete?

b Sey ferne] Es iſt das Geſetz nicht darum gegeben / daß wir verlohren und verdammet werden. Denn ſonſten wäre es beſſer / wenn es nie gegeben worden. [Und will GOtt den Tod deß Sünders nicht.]

c Sünde iſt] Und derſelben Bosheit deſto mehr an den Tag komme.

d Das Gute] Nemlich / durchs Geſetz / welches an ihm ſelber gut iſt.

e Tod gewircket] Und mich zur Verdammniß gebracht.

f Uberauß ſündig] Und der Sünden groſſe überſchwengliche Bosheit / auch was ſie für ein teufeliſches Gifft ſey / auß dem Geſetze deſto beſſer erſcheine / und erkannt würde. Denn darauß findet ſichs / was die Sünde für ein greulich und abſcheulich Ding ſey / daß ſie nemlich von dem guten Geſetze Gottes / welches das Böſe verbeut / Anlaß und Gelegenheit nimt / Ubels zu thun / und daß ſie hernach auß eben demſelben Geſetze Urſache ſuchet / den elenden Menſchen / welchen ſie zuvor mit ſchmeicheln hintergangen / mit groſſer Grauſamkeit zur Verzweifelung zu dringen. [Darum ſollē wir uns für Sündē / als für einem grauſamen wilden Thier / hüten / daß wir ſie nicht mit Willen begehen. Weñ wir ſie aber ja begangen / und ſolche im Gewiſſen auffwachet / ſo ſollen wir auß Glauben zum Mittler Chriſto fliehen / damit uns die Sünde nicht tödte durchs Geſetz. Denn das Geſetz zeiget uns / wie gar unſere Natur verderbet iſt / auch wie groß und ſchrecklich die Sünde ſey / und hält uns ſolches nicht allein vor / wenn wir von ſchweren Sünden zu GOtt bekehret werden / ſondern auch / wenn wir allbereit wiedergebohren ſeyn / ſo zeiget uns dennoch das Geſetz / wie weit es uns fehlet an der Vollkommenheit / welche GOtt von uns im Geſetze erfordert / auff daß wir in wahrer Demuht / und in der Furcht Gottes beharren. Hat derowegen das Geſetz auch in den Wiedergebohrnen ſeinen Nutzen / weil ein ſtetiger Kampff deß Geiſtes und Fleiſches bleibet / ſo lange wir in dieſer Welt leben.]

14 III. Denn wir wiſſen / daß das Geſetz [a] geiſtlich iſt / ich bin aber [b] fleiſchlich / unter die Sünde [c] verkauffet.

a Geiſtlich iſt] Darum erfordert es einen Menſchen / der mit dem heiligen Geiſt begabet iſt / und keine fleiſchliche / ſondern geiſtliche Bewegungen deß Gemühts hat / welche heilig ſeyn / und mit dem Geſetze Gottes überein ſtimen / der auch nicht nur einen äuſſerlichen / ſondern innerlichen Gehorſam nach allen Geboten Gottes leiſtet. [Es haben aber die gar weit geirret / welche auß dieſem Spruch Pauli Anlaß genommen / und die Schrifften deß alten Teſtaments mehrentheils in einen verblümten Verſtand Gleichniß Weiſe erkläret / mit Vorwendung / ſie ſuchen den geiſtlichen Verſtand deß Geſetzes. Denn dergeſtalt würde uns die Schrifft nicht viel nütze ſeyn / weil nichts Gewiſſes darinnen wäre.]

b Fleiſchlich] Weil der alte Adam noch in mir iſt / und noch nicht allerdings außgefeget worden.

c Verkauffet] Daß ich nicht frey bin / dieweil ich noch nicht bin vollkömlich wiedergebohren und erneuret / und kan ich den alten Adam in mir nicht zwingen / daß er thue / oder gedencke / was recht / und GOtt angenehm iſt / ſondern er zwinget vielmehr mich / daß ich zu mehrmalen thue / rede und gedencke / was ich viel lieber nicht wollte gedacht / geredet / oder gethan haben. [Solcher Streit findet ſich bey einem jeden frommen Menſchen. Und redet Paulus allhie von ſich ſelber / der allbereit wiedergebohren war. Denn in den unwiedergebohrnen Menſchen iſt ein ſolcher Streit deß Fleiſches und Geiſtes nicht / von welchem Kampff auch Gal. 5/17. ſtehet.]

15 Denn ich weiß nicht [a] was ich thue / denn ich thue nicht das ich will / ſondern das ich haſſe / [b] das thue ich.

a Was ich thue] Es entſtehen in meinem Hertzen viel böſe Gedancken / Zweifel / heimliches Murren unter dem Creutz / böſe Lüſte / Rachgier / Zorn / Haß / ehe ich es mercke / oder mich deſſen verſehe. Solche Bewegungen deß Gemühts gefallen mir nicht / ſondern möchte wünſchen / nach dem ich wiedergebohren bin / daß deren keines mir jemals in den Sinn käme. Bißweilen rede ich gar zu geſchwinde ſolche Dinge herauß / die ich / nach dem ich geiſtlich bin / lieber wollte nicht geredet haben: Ich thue auch wol etwas / das mir / als einem Chriſten / zum höchſten zuwider iſt / wie nicht weniger in meinen gutē Werckē immerdar etwas mit unterläuffet / das ich nicht recht heiſſen kan.

b Das thue ich] Denn ich wollte gerne zwar vollkömmlich nach dem Geſetze Gottes leben / ohne alles hinter ſich weichen / oder Widerſpenſtigkeit deß alten Adams / aber ich kan es nicht dahin bringen / und kan auch nicht alles meiden / oder deſſen müſſig gehen / was ich / nach Art deß neuen und wiedergebohrnen Menſchen / haſſe und verdamme. [Es redet aber Paulus allhie nicht von groben äuſſerlichen Laſtern / welche wider das Gewiſſen begangen werdē / ſondern tröſtet mit ſeinem Exempel die jenigen / welche der Gottſeligkeit und eines heiligen Wandels von Hertzen ſich befleiſſigen / aber deñoch ihnē ſelbſt nimmer genug thun. Man ſihet aber auß dieſem Ort / daß auch die heiligen und recht wiedergebohrnē Menſchen dennoch dem Geſetze Gottes in dieſem Leben nimer vollkömlich genug thun. Welches wider der Papiſten und Wiedertäuffer ſchwärmeriſchē Spintiſirungē von der Chriſten Vollkomheit / und gäntzlicher Erfüllung deß Geſetzes Gottes wol zu mercken iſt.]

16 So ich aber [a] das thue / das ich [b] nicht will / ſo willige ich / daß das Geſetz [c] gut ſey.

a Das thue] Nach dem alten Menſchen / welchen ich nicht ablegen kan / wie gerne ich auch wollte.

b Nicht will] Nach dem neuen Menſchen / auß Bewegung und Regierung deß heiligen Geiſtes.

c Gut ſey.] Ich erkenne und bekenne von Hertzen / daß das Geſetz gut und heilig ſey / und lobe es: Verdreuſſt mich auch / daß ich nicht vollkömmlich nach demſelben leben kan / wie ich gerne wollte.

17 So thue nun ich daſſelbige (Böſe) [a] nicht / ſondern die Sünde / die in [b] mir wohnet.

a Nicht] Weil ich mit meinem Gemühte / nach dem ich wiedergebohren bin / in das Geſetz willige / und es für recht erkeñe.

b Mir wohnet.] Dieſelbige Sünde widerſtrebet mir wider meinen Willen. [Darum rechnet uns GOtt ſolche Sünde nicht zu / wir verlieren um derſelben willen die Gnade nicht / ſo lange wir wider Willen ſündigen / und uns nicht in Laſter ſtürtzen. Denn der himmliſche Vater weiß / daß ſolches der alte Adam in uns thut / wider unſern Willen.]

18 Denn ich weiß / daß in mir / das iſt / in meinem Fleiſche wohnet [a] nichts Gutes. Wollen habe ich wol / aber vollenbringen das Gute [b] finde ich nicht.

a Nichts Gutes] Darum kömmt auch nichts Gutes herauß / und kan mein verderbtes Fleiſch auß ihm ſelber nichts anders als Böſes thun. [Denn da etwas Gutes im Menſchen iſt / (ich rede aber von den Bewegungen deß Hertzens / und nicht von deß Menſchen Weſen /) ſolches kömmt nicht vom Fleiſch her / ſondern vom heiligen Geiſt / der uns geſchencket iſt. Derſelbige aber iſt kein Theil unſers verderbten Fleiſches. Itzt mögen die Papiſten / und andere halbe Papiſten wol hinziehen / und die Kräffte deß freyen Willens zu rühmen ſich mäſſigen / weil Paulus auch / nach dem er wiedergebohren / ſich beklaget / daß in ſeinem Fleiſche nicht Gutes ſey.]

b Finde ich nicht] Ich begehre zwar von Hertzen Gutes zu thun / und daſſelbige vollkömlich zu leiſten / aber ſolche Vollkommenheit in guten Wercken mag ich nicht erreichen. [Denn es iſt die Meynung nicht / als ob die Chriſten gar keine gute Wercke thäten / ſondern ſie thun viel guter Wercke / aber ſie ſeyn nicht ſo vollkommen / wie ſie wol ſeyn ſollten.]

19 Denn das Gute / das ich will / das [a] thue ich nicht / ſondern das Böſe / das ich nicht will / das thue ich.

a Thue ich nicht] Denn ob ich gleich begehre den Geboten Gottes vollkömmlich Gehorſam zu leiſten / ſo kan ich doch ſolche Vollkommenheit nicht leiſten / und mag die innerlichen Sünden / ſo neben den guten Wercken mit unterlauffen / und ſich gleichſam darunter miſchen / nicht genugſam verhüten. [Iſt derowegen wahr / daß der Gerechte in allen guten Wercken ſündige / das iſt / daß keines frommen Menſchen Werck ſo vollkommen ſey / da nicht ein Fehl oder Mangel / welcher ſündlich iſt / mit unterlauffe. Man ſoll ſich aber darum der guten Wercke nicht äuſſern / ſondern die Gröſſe unſerer verderbten Natur erkennen / daher es kömmt / daß auch unſere beſten Wercke etlicher Maſſen mangelhafft erſcheinen.]

20 So ich aber thue / das ich nicht will / ſo thue ich daſſelbige nicht / ſondern die Sünde / die in mir wohnet / (wie oben gemeldet.)

21 So finde ich mir nun ein [a] Geſetz / der ich will das Gute [*] thun / daß mir das Böſe [b] anhanget.

a Geſetz] Itzt nennet Paulus die inwohnende Sünde ein Geſetz / darum / daß ſie als ein böſer Lehrmeiſter den Menſchen dringet / damit er Ubels thue.

*Thun] H. Luth. Thun heiſſet hie nicht das Werck vollbringen / ſondern die Lüſte fühlen daß ſie ſich regen. Vollbringen aber iſt / ohne Luſt leben / gantz rein / das geſchicht nicht in dieſem Leben.

b Anhanget] Will ſo viel ſagen: Ich erfahre es in der That / ſo offt ich ein gut Werck thun will / daß mir die Sünde noch anklebet / mir zuwider iſt / und das gute Werck zu hindern ſich unterſtehet. Und da ſie es nicht allerdings hindern kan / ſo beſudelt ſie es doch etlicher Maſſen mit ihrer Unreinigkeit. [Darum wir auch mit denen Wercken / die wir / nach dem wir wiedergebohren worden / thun / vor GOtt nicht gerecht werden / denn ſie viel zu unvollkomen ſeyn / als daß ſie vor dem ſtrengen Gerichte Gottes beſtehen könnten.]

22 Denn ich habe Luſt an Gottes [a] Geſetz / nach dem [b] [*] inwendigen Menſchen.

a Geſetz] Welches mir wol gefället / als das da gerecht / heilig / und auff die Billigkeit gegründet iſt.

b Inwendigen Menſchen] Nach dem ich wiedergebohren bin / und wollte gerne demſelben Geſetze vollkommenen Gehorſam leiſten.

* H. Luth.] Inwendiger Menſch heiſſet hie der Geiſt auß Gnaden gebohren / welcher hie in den Heiligen ſtreitet wider den äuſſerlichen / das iſt / Vernunfft / Sinn / und alles / was Natur am Menſchen iſt.

23 Ich ſehe aber ein ander Geſetz in meinen [a] Gliedern / das da widerſtreitet dem Geſetze in meinem [b] Gemühte / und nimmt mich gefangen in der [c] Sünden Geſetz / welches iſt in meinen Gliedern.

a Gliedern] Ich empfinde / daß die Sünde in meinem Fleiſche ſtecket / als ein Geſetz.

b Gemühte] Es widerſtrebet die Sünde meinem wiedergebohrnen Willen / in welchem ich bey mir beſchloſſen habe / daß ich nach dem Geſetze Gottes leben wolle.

c Sünden Geſetz] Das iſt: Die Sünde / ſo in meinem Fleiſche iſt / hält mich gefangen / daß ich nicht verrichten kan was ich will / und wie ich es gerne wollte.

24 Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen von dem Leibe [a] [*] dieſes Todes?

a Dieſes Todes?] Das iſt: Von ſo groſſem Jammer und Mühe / ſo ich in dieſem verderbten Fleiſche außſtehen muß / welches mir herber und beſchwerlicher iſt als der Tod ſelber. [Denn die Frommen ſeufftzen unter der Laſt der Sünden / die in ihnen wohnet / wenn ſie offt befinden / daß ſie nicht vollbringen können / was ſie gerne wollten.]

*H. Luth.] Tod heiſſet er hie den Jammer und die Mühe in dem Streit mit der Sünde / wie Exod. 10/17. Pharao ſpricht: Nimm dieſen Tod (das waren Heuſchrecken) von mir.

25 Ich [a] dancke GOtt durch JEſum Chriſt / [b] unſern HErrn. [c] So diene ich (eben derſelbige Menſch) nun mit dem [d] Gemühte dem [e] Geſetze Gottes. Aber mit dem [f] Fleiſche dem Geſetze [g] der Sünden.

a Dancke GOtt] Nemlich / daß mir dennoch der Sünden Schuld nicht zugerechnet wird / ob ich mich wol mit der Erb-Sünde ſchleppen muß biß zum Tode. Tröſtet ſich alſo Paulus mit dieſen Worten wiederum.

b Unſern HErrn.] Durch welchen ich aller Sünden / ſo wol der Erbſünde als wircklichen Sünde Vergebung erlanget habe. [Denn die Frommen freuen ſich darüber / daß ſie wiſſen / daß ihnen ihre Sünden nicht zugerechnet werden / Pſal. 32/1.]

c So] Folget ein kurtzer Beſchluß dieſer Materie.

d Gemühte] Und nach dem wiedergebohrnen Willen.

e Geſetze Gottes] Daß ich es für recht und gut erkenne / und begehre ihm zu gehorſamen.

c Fleiſche] So ferne ich nemlich nicht wiedergebohren bin.

d Der Sünden] Oder der anklebenden Sünde/ welche ohne und wider meinen Willen mir offt hinderlich iſt/ und allewege meine gutē Wercke etlicher Maſſen beſudelt/ dazu kan ich mich ſolcher Dienſtbahrkeit nicht entſchütten/ ſo lange ich lebe. [Dieſe Lehre iſt uns in viel Wege nütze. 1. Daß die Frommen auff ihren Gehorſam vor dem Richterſtul Gottes nicht ihr Vertrauen ſetzen/ ſondern allein auff den Gehorſam Chriſti. 2. Daß ſie andere nicht verachten/ ſondern gedencken/ wie ſie ihr verderbtes Fleiſch auch noch an ſich haben/ und mit ſich herum ſchleppen. 3. Daß ſie in Widerwertigkeit geduldig ſeyn/ und ſich erinnern/ wie ihr verderbtes Fleiſch einer ſolchen Züchtigung bedürffe. 4. Daß ſie behutſam wandeln/ damit ſie nicht von der Sünde/ ſo noch in ihnen wohnet/ in Schande und Laſter geſtürtzet werden.]

Das VIII. Capitel.

I. DEn außerwählten angefochtenen Gewiſſen wird ein beſtändiger Troſt vorgehalten/ daß nemlich die Gläubigen ſich für keiner Verdammniß fürchten dürffen/ v.1. II. Doch ſolle man dem heiligen Geiſt gehorchen/ und dem Fleiſche nicht den Zaum verhängen/ v.12. III. Der Chriſten Trübſal/ die ſie in dieſem Leben außſtehen/ wird ein herrlicher Troſt entgegen geſetzet/ v.18.

1 [a] SO iſt nun nichts Verdammliches an denen/ die in Chriſto [b] JEſu ſind/ [c] die nicht nach dem Fleiſche wandeln/ ſondern nach dem Geiſte.

a So] Nach dem Paulus außführlich gelehret hat/ wie man der Gnade Gottes nicht mißbrauchen ſolle/ ſo wendet er ſich itzt wiederum zu ſeinem Vorhaben/ und handelt von der chriſtlichen Hoffnung/ damit er uns ſtärcke/ und anzeige/ wie gar gewiß es ſey/ daß die Hoffnung nicht laſſe zu Schanden werden. Doch ſtreuet er auch bißweilen etliche Erinnerungen mit unter/ daß wir gottſelig leben ſollen. Er hänget aber das Folgende mit dem Vorigen gar zierlich an einander/ in dem er anzeiget/ ob wol in den Frommen noch Sünde überbleibet/ ſo dürffen ſie ſich doch für keiner Verdammniß fürchten/ oder laſſen bange ſeyn.

b JEſu ſind] Daß ſie durch den Glauben ihm einverleibet worden/ und nun ſeine Glieder ſeyn/ die werden keines Weges verdammet werden. [Es ſind aber alle/ die an Chriſtum gläuben/ ihm einverleibet/ und ſeine Glieder worden.]

c Die nicht] Damit ſich nicht jemand rühme/ er ſey Chriſto einverleibet/ da er es doch nicht iſt/ ſo ſetzet er itzt ein Kennzeichen hinzu/ dadurch die Rechtgläubigen von denen unterſchieden werden/ welche ſich deß Glaubens vergeblich rühmen. [Denn welche den rechten Glauben haben/ die folgen den fleiſchlichen Lüſten der Sünden nicht/ ſondern laſſen ſich von dem heiligen Geiſt regieren/ daß ſie ein gottſeliges Leben führen/ welche aber in Sünden fortfahren/ die rühmen ſich deß Glaubens an Chriſtum umſonſt.]

2 [a] Denn das [b] Geſetz deß Geiſtes/ der da lebendig machet in Chriſto JEſu/ hat mich [c] frey gemachet von dem Geſetze der Sünden und deß Todes.

a Denn] Itzt erweiſet Paulus/ wie den Rechtgläubigen die Verdammniß nichts mehr thun könne.

b Geſetz deß Geiſtes] Welches iſt die Lehre deß Evangelii von JEſu Chriſto/ dadurch den Gläubigen der heilige Geiſt gegeben wird/ der die Hertzen lebendig machet/ und erfreuet.

c Frey gemachet] Nach dem ich ſolche Lehre deß Evangelii mit Glauben ergriffen/ hat ſie mich von der Sünden Anklage/ und von dem Recht deß Todes oder Verdammniß befreyet/ alſo/ daß ich um der Sünde willen/ die ich entweder begangen/ oder auch in mir wohnet/ nicht verdammet werde.

3 Denn das dem Geſetze (Moſis) [a] unmöglich war/ (ſintemal es durch das Fleiſch geſchwächet ward/) das [b] that GOtt/ und ſandte (in dieſe Welt) ſeinen Sohn/ in der [c] Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches/ und verdammete (oder tilgete) die Sünde [d] im Fleiſche [e] durch Sünde.

a Unmöglich war] Daß es uns gerecht machen könnte. Solches geſchahe aber nicht auß deß Geſetzes Schuld/ ſondern weil es durch unſere verderbte Natur gehindert ward/ die das Geſetz nicht vollkömmlich halten konnte.

b That GOtt] Der ſich auß lauter Gnaden über uns erbarmete.

c Geſtalt] Denn er menſchliche Natur an ſich genommen/ welche unſerm Fleiſche/ ſo durch die Sünde verderbet iſt/ nicht ungleich ſahe. Denn ob wol Chriſtus keine Sünde an ſich gehabt/ noch gethan hat/ ſo hat er doch in ſeinem Fleiſche die Strafen der Sünden erlitten/ alſo/ daß etliche ihn für den allergröſſeſten Sünder und von GOtt verſtoſſenen Menſchen hielten/ Jeſ.53/4.

d Im Fleiſche] Oder in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur.

e Durch Sünde] Nemlich/ durch ein Opffer/ welches/ wenn es für die Sünde geopffert ward/ nach Art der ebräiſchen Sprache Sünde hieß/ weil es zur Verſöhnung der Sünden auffgeopffert ward.

4 Auff daß die Gerechtigkeit/ vom Geſetze erfordert/ in uns [a] erfüllet würde/ die wir nun nicht nach dem * Fleiſche wandeln/ ſondern nach dem Geiſte.

a Erfüllet würde] Denn darum iſt es alles geſchehen/ auf daß wir die wahre Gerechtigkeit vor Gott erlangeten/ und der Gehorſam Chriſti uns zur Gerechtigkeit zugerechnet würde/ damit alſo dem Geſetze genug geſchehe/ und wir vor GOtt gerecht geachtet würden/ als ob wir ſelbſt das Geſetz vollkömlich erfüllet hätten. [Solche Gutthat aber gehöret denen zu/ nicht/ welche den Glauben mit Worten rühmen/ und daneben ein gottlos Leben führen/ denn das hieſſe nach dem Fleiſche wandeln/ ſondern die dem heiligen Geiſt gehorſam ſeyn/ und ſich von Hertzen eines gottſeligen Wandels befleiſſigen. Darum/ weil ſolche durch Chriſtum von der Gewalt der Sünden und Verdammniß/ vorgehörter Maſſen/ erlöſet ſeyn/ ſo werden ſie in ihrer Hoffnung nicht zu Schanden werden/ ſondern gewißlich die ewige Seligkeit erlangen.]

* Fleiſche wandeln] H. Luth. Ob wol noch Sünde im Fleiſche wütet/ ſo verdam̃et ſie doch nicht/ darum/ daß der Geiſt gerecht iſt/ und dawider ſtreitet. Wo derſelbige nicht iſt/ da wird das Geſetz durchs Fleiſch geſchwächet/ und übertreten/ daß unmöglich iſt/ daß dem Menſchen das Geſetz helffen ſollte/ denn nur zur Sünde und Tod. Darum ſandte GOtt ſeinen Sohn/ und lud auff ihn unſere Sünde/ und halff uns alſo das Geſetz erfüllen durch ſeinen Geiſt.

5 [a] Denn die da fleiſchlich (und nicht wiedergebohren) ſind/ die ſind [b] fleiſchlich geſinnet/ die aber [c] geiſtlich ſind/ die ſind [d] geiſtlich geſinnet.

a Denn] Im Folgenden will der Apoſtel Paulus anzeigen/ wie ſolcher Troſt allen Frommen zugehöre/ dieweil ſie nicht fleiſchlich/ ſondern geiſtlich ſeyn/ und beweiſet ſolches auß ihrer Eigenſchafft.

b Fleiſchlich geſinnet] Daß ſie von dem hoch halten/ ſich darüber verwundern/ es ſuchen und begehren/ was dem Fleiſche wol zuſchläget/ darum ſie nach dieſer Welt Ehre und Reichthum ſtreben/ und den verbotenen ungebührlichen Wollüſten ſich ergeben. [Wenn ſolche gleich etwas Gutes thun/ ſo iſt es doch lauter Heucheley.]

c Geiſtlich ſind] Daß ſie auß dem heiligen Geiſt wiedergebohren worden.

d Geiſtlich geſinnet] Das ihnen gefället/ ſuchen und begehren was vom heiligen Geiſt herkõmt/ und einem wiedergebohrnen Menſchen wol anſtehet/ nemlich/ die Früchte deß Geiſtes/ in denen ſie ſich üben. [Es iſt aber das nicht ein wiedergebohrner Menſch/ der ſich in ein Kloſter verſtecket/ und der Leute Gemeinſchafft meidet: Denn es wol ſeyn kan/ daß ein ſolcher Menſch gar fleiſchlich iſt: Sondern der iſt ein geiſtlicher Menſch/ und geiſtlich geſinnet/ welcher/ nach dem er auß Gott wiedergebohren worden/ eines gottſeligen Lebens ſich befleiſſiget/ und thut ein ſolcher Menſch warhafftig geiſtliche Wercke/ wenn er gleich mit weltlichen oder auch häuslichen Geſchäfften in ſeinem Beruff umgehet/ und dieſelben auß Glauben verrichtet.]

6 Aber [a] * fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt [b] der Tod/ und geiſtlich geſinnet ſeyn iſt [c] Leben und Friede.

a Fleiſchlich geſinnet ſeyn] Daß man deß Fleiſches Lüſten und Begierden nachhänget/ und ſich in Sünden wältzet.

* H. Luth.] Iſt/ daß man nichts nach GOtt fraget/ oder ſein nicht achtet/ und nichts davon verſtehet.

b Der Tod] Und bringet die ewige Verdammniß mit ſich.

c Leben und Friede] Denn wer dem Geiſte Gottes folget/ und Gehorſam leiſtet/ der ſoll gewiß wiſſen/ daß er ein Erbe deß ewigen Lebens ſey/ wird auch mit GOtt Friede und ein ruhiges Gewiſſen haben. Darum ſagen die Frommen den Wercken deß Fleiſches ab/ damit ſie den Glauben und ein gutes Gewiſſen behalten.

7 Denn fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft [a] wider GOtt/ ſintemal es dem Geſetze Gottes [b] nicht unterthan iſt/ denn es vermag es auch nicht.

a Wider GOtt] Daß man GOtt ſelber feind iſt/ wenn man fleiſchlich lebet. [Es iſt aber fleiſchlich an dem Menſchen/ was auß dem heiligen Geiſt nicht wiedergebohren iſt/ auch eines unwiedergebohrnen Menſchen Gemüht und Verſtand/ welcher doch das Allerköſtlichſte am Menſchen iſt. Darum/ ob gleich die Weiſen dieſer Welt/ ſo nicht wiedergebohren ſind/ vor den Menſchen gar ehrlich leben/ und die Heuchler die alleranſehnlichſten Gottesdienſte anrichten/ dazu für der Welt ein unſträfliches Leben führen/ jedoch/ weil ſie warhafftig fleiſchlich ſind/ ſo ſind ſie Feinde Gottes.]

b Nicht unterthan] Denn der fleiſchliche Wille und Verſtand untergibt ſich dem Worte und Geboten Gottes nicht/ es kan es auch ein allerdings fleiſchlicher Menſch nicht leiſten/ wo er nicht wiedergebohren wird. [Darum mag zwar ein ſolcher Menſch ſagen/ oder äuſſerlich ſich ſtellen wie er wolle/ ſo iſt er doch dem Geſetze Gottes im Hertzen heimlich feind/ und haſſet GOtt/ den Geſetz-Geber ſelbſten auch.]

8 Die aber fleiſchlich ſind mögen GOtt [a] nicht gefallen.

a Nicht gefallen] Sondern ſeyn ihm ein Greuel/ ſo lange ſie nicht wiedergebohren werden. Denn wie wollte er ſie zur himmliſchen ewigen Freude kommen laſſen/ oder für ſeine Kinder erkennen/ von denen er weiß/ daß ſie feindlich gegen ihm geſinnet ſeyn. [Die Papiſten aber dehnen dieſen Spruch gar ungereimt wider den Eheſtand/ ſonderlich der Kirchendiener/ als ob es einerley wäre/ im Fleiſche leben/ und im Eheſtande leben. Welches nicht allein den Evangeliſchen/ ſondern auch GOtt ſelbſt/ als dem Stiffter deß Eheſtandes/ zur Schmach gereichet/ gerade als ob GOtt einen ſolchen Stand eingeſetzet hätte/ in dem der Menſch ihm nicht gefallen kõnte.]

9 [a] Ihr aber ſeyd nicht fleiſchlich/ ſondern geiſtlich/ (darum ſtehen eure Sachen wol/) ſo anders Gottes Geiſt in euch [b] wohnet. Wer aber Chriſti Geiſt nicht hat/ der iſt [c] nicht ſein.

a Ihr] Paulus führet es noch weitläufftiger auß/ was für ein böſes Ding es ſey/ wenn einer fleiſchlich geſinnet iſt/ und fleiſchlich lebet. Denn er die Hoffnung zu behalten alſo anmahnet/ und die Frommen mit Erzählung der Güte Gottes tröſtet/ daß er nichts deſto weniger immerdar auch zum gottſeligen Wandel reitze/ damit nicht jemand die Lehre von der Gnade Gottes gegen uns mißbrauche zu deß Fleiſches Freyheit. Gibt derowegen Paulus zu verſtehen/ daß die Römer/ ja alle Gottſeligen/ nicht fleiſchlich ſeyn/ und darum auch frey von der Verdammniß.

b Wohnet] [Denn ob wol nicht alle Chriſten etliche beſondere Gaben deß heiligen Geiſtes erlangen/ die er mittheilet welchen er will/ als da ſeyn geweſen in der erſten Kirchen die Gaben der mancherley Sprachen/ der Weiſſagung von künfftigen Dingen/ der Wunderzeichen/ und die heutiges Tages noch etlichen beſondern Perſonen zur Erbauung der Kirchen gegeben werden/ ſo wird jedoch der heilige Geiſt allen Chriſten gegeben/ der in ihnen das Vertrauen ſtärcket/ und verſiegelt/ daß ſie Kinder und Erben Gottes ſeyn/ von welchem Geiſt ſie auch angetrieben werden/ Gutes zu thun/ und zu beten/ und empfahen Troſt von ihm in Widerwertigkeit.]

c Nicht ſein] Er iſt kein Glied oder Miterbe Chriſti/ der den heiligē Geiſt nicht hat. Darum/ wer den Geiſt Chriſti hat/ der iſt nicht fleiſchlich/ ſondern geiſtlich/ und iſt frey von der ewigen Verdam̃niß/ wird auch in Ewigkeit nicht zu Schandē.]

10 So aber Chriſtus [a] in euch iſt/ ſo iſt der Leib zwar [b] todt/ um der Sünde willen/ [c] der Geiſt aber iſt das Leben/ um der Gerechtigkeit willen.

a In euch iſt] Denn wo in einem Menſchen der heilige Geiſt wohnet/ da wohnet auch Chriſtus/ der Sohn Gottes/ ſammt dem Vater/ nach dem Spruch: Ich (ſpricht Chriſtus) und der Vater werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ Joh.14/23.

b Todt] Das Fleiſch iſt dem zeitlichen Tode unterworffen/ weil die Sünde noch darinnen ſtecket/ und wird auch vor dem Tode mit mancherley Trübſal/ innerlichen Anfechtungen und Plagen/ ſammt äuſſerlichem Jammer und Unfall bedränget.

c Der Geiſt] Das iſt: Der geiſtliche oder innerliche Menſch/ welcher auß GOtt wiedergebohren iſt/ wird von Tage zu Tage lebhaffter/ und ſtärcker/ auch je länger je mehr erneuert/ nimmt im Glauben/ in der Hoffnung und Liebe zu/ darum/ daß er durch die Gerechtigkeit deß Glaubens vor GOtt gerecht/ und mit GOtt verſöhnet iſt. [Denn Chriſtus iſt nicht müſſig/ wenn er in uns wohnet/ und reiniget der himmliſche Vater die Reben/ ſo dem Weinſtock Chriſto eingepflantzet worden/ daß ſie täglich mehr Früchte bringen/ Joh.15/2.]

11 So nun der Geiſt [a] deß/ der JEſum von den Todten aufferwecket hat/ in euch wohnet/ ſo wird auch derſelbige/ der Chriſtum von den Todten aufferwecket hat/ eure ſterbliche Leiber [b] lebendig machen/ um deß willen/ daß ſein Geiſt in [c] euch wohnet.

a Deß] Nemlich/ deß him̃liſchen Vaters/ und iſt es ein Geiſt/ der zuvor Chriſti Geiſt/ und allhie deß Vaters Geiſt genennet wird/ darum/ daß er vom Vater und Sohn außgehet.

b Lebendig machen] Wie vergänglich ſie auch immer ſeyn/ und wenn ſie gleich auff mancherley Weiſe umkommen/ und zu nichte werden. Diß hat Paulus wollen hinzu ſetzen/ damit nicht jemand meynen möchte/ es hätte ein Chriſt nach der innerlichen Erneuerung nichts mehr zu gewarten: Wie denn zu deß Apoſtels Pauli Zeiten Leute gefunden worden/ welche die Aufferſtehung deß Fleiſches verleugneten/ und ſageten/ das wäre die Aufferſtehung/ wenn man von Sünden auffſtünde/ und recht lebete.

c Euch wohnet] Weil deñ eure Leiber Tempel und Wohnungen deß heiligē Geiſtes ſeyn/ ſo wird er ſie nicht im Staube bleiben laſſen/ ſondern viel herrlicher machen deñ ſie je geweſen/ und den Bau eures Leibes viel herrlicher zieren denn er in dieſem Leben geſehen worden. Darum bleibet feſt in der Hoffnung/ (will der Apoſtel ſagen/) und haltet es eigentlich dafür/ daß weder die innerliche Trübſal/ noch die äuſſerlichen Unfälle/ noch der Tod ſelbſt euch ſchaden könne/ oder wehren/ daß ihr der ewigen Seligkeit an Leib und Seele nicht ſolltet theilhafftig werden. [Soll derowegen ein Chriſt/ voller Hoffnung/ durch den Glauben die Trübſal und den Tod verachten.]

12 II. [a] SO ſind wir nun/ lieben Brüder/ [b] Schuldener/ [c] nicht dem Fleiſche/ daß wir nach dem Fleiſche leben.

a So] Itzt ſtreuet Paulus abermal eine Ermahnung mit unter vom heiligen Wandel.

b Schuldener] So viel den Gehorſam anbelanget/ ſeyn und bleiben wir immerdar Schuldener/ ſo lange wir leben.

c Nicht dem Fleiſche] Wir ſind ſolche Schuld nicht unſerm verderbten Fleiſche ſchuldig/ daß wir deſſelben Begierden müſten Gehorſam leiſten/ und dem alten Adam den Zaum verhängen/ damit er ſich in Sünden und Laſtern könne herum wältzen.

13 Denn wo ihr nach dem Fleiſche lebet/ ſo werdet ihr [a] ſterben müſſen/ wo ihr aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte [b] tödtet/ ſo werdet ihr [c] leben.

a Sterben müſſen] Und wieder in die ewige Verdam̃niß fallen/ der ihr zuvor durch den Glauben entrunnen waret. [Kan derowegen der Menſch in der Gnade nicht bleiben/ welcher ſeinen Begierden nachhänget/ dem Fleiſche folget/ und mit äuſſerlichen groben Laſtern ſich beſudelt. Denn der Glaube und ein unreines Gewiſſen/ ſo noch nicht wiederum geſaubert worden/ können nicht bey einander ſeyn.]

b Tödtet] Daß ihr die Sünde/ ſo in euch wohnet/ zurücke haltet/ und ihren Wercken nicht Platz noch Raum gebet/ ſondern ſie mit Hülffe deß heiligen Geiſtes/ der durch fleiſſige Anhörung und Betrachtung deß göttlichen Worts in euch kräfftig iſt/ unterdrücket.

c Leben] Ihr werdet das Recht und die Erbſchafft deß ewigen Lebens behalten/und eure Hoffnung/in der ihr deſſelben Lebens Offenbahrung gewärtig ſeyd/wird euch nicht laſſen zu Schanden werden.

14 [a] Denn welche der Geiſt Gottes [b] treibet/die ſind [c] Gottes Kinder.

a Denn] Paulus beſtätiget es noch ferner/daß wir Gottes Kinder/und Erben deß ewigen Lebens ſeyn.

b Treibet] Und reitzet zu allen guten Wercken gegen dem Nächſten/und zur inbrünſtigen Anruffung Gottes.

c Gottes Kinder] Weil nun der heilige Geiſt euch zum Gebet auffmuntert/daß ihr den himmliſchen Vater mit kindlicher Zuneigung anruffet/ ſo iſt kein Zweifel/ ihr ſeyd warhafftig Gottes Kinder.

15 Denn ihr habet nicht einen knechtlichen Geiſt empfangen/ daß ihr euch abermal [a] fürchten müſtet/ ſondern ihr habet einen [b] kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen: [c] Abba/lieber Vater!

a Fürchten müſtet] Wie vor Zeiten die Iſraeliten/da ſie das Geſetz der zehen Gebote gehöret/ zitterten/ und erſchracken/daß ſie hätten mögen in eine Ohnmacht fallen/darum ſie auch von GOtt flohen/und baten Moſen/er wollte mit Gott handeln/denn ſie könnten die Stimme Gottes/der mit ihnen redete/nicht erdulden: Wie denn einen ſolchen Geiſt oder Zuneigung auch die Lehre deß Geſetzes in euch erreget hat/ daß/ wie ein Knecht ſeinen Herrn/alſo auch ihr euren GOtt ohne Freundlichkeit und Liebe knechtiſcher Weiſe gefürchtet.[Denn das Geſetz allein machet nicht luſtig zu guten Wercken.]

b Kindlichen Geiſt] Und holdſelige liebliche Zuneigungen/welche der heilige Geiſt in euch erreget/und bezeuget/daß ihr auß Gnaden zu Kindern Gottes auffgenommen worden.

c Abba] Welches ein chaldäiſch Wörtlein iſt/ und eben ſo viel heiſſet als einen Vater. [Denn auß Antrieb deß heiligen Geiſtes dürffen wir GOtt einen Vater nennen.]

16 [a] Derſelbige Geiſt gibt Zeugniß [b] unſerm Geiſt/daß wir [c] Gottes Kinder ſind.

a Derſelbige Geiſt] Nemlich/ der heilige Geiſt/welcher in uns ſolche liebliche kindliche Seufftzen zu GOtt dem Vater erreget.

b Unſerm Geiſt] Oder bezeuget es in unſern Hertzen. Deñ woher wären ſonſt ſolche Seufftzen/wo nicht der heilige Geiſt inwendig mit heimlicher Anreitzung uns hieſſe ſchreyen: O lieber himmliſcher Vater! [Welcher derowegen von Hertzen ſagen kan: Vater unſer/der du biſt im Himmel/ der hat gewißlich den heiligen Geiſt/und iſt ein Kind Gottes.]

c Gottes Kinder] Nicht zwar natürliche/ ſondern angenommene/und an Kindes Statt auffgenommene.

17 Sind wir denn Kinder/ ſo ſind wir auch Erben/(der ewigen und himmliſchen Güter/) nemlich/Gottes (deß himmliſchen Vaters) Erben/ und [a] Miterben Chriſti/ ſo wir anders [b] mit leiden/auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

a Miterben Chriſti] Der auß unermeßlicher Liebe uns für Brüder erkennet/und darum erlöſet hat/ damit Leute wären/die mit ihm der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit theilhafftig würden. [O wie ſind wir ſo glückſelige Leute/denen die gewiſſe Erbſchafft im Himmelreich zubereitet und auffbehalten wird/gegen welchen unvergänglichen Gütern aller Welt Herrlichkeit / Macht und Reichthum nicht zu vergleichen ſeyn.] Wird derowegen die Hoffnung die Chriſten nicht laſſen zu Schanden werden/ ſondern ſie werden gewißlich die himmliſche Erbſchafft erlangen/von welcher Gewißheit der heilige Geiſt in unſerm Hertzen Zeugniß gibt.

b Mit leiden] Deñ damit nicht jemand meynete/die ewige Erbſchafft wiederfahre uns alſo/ daß wir zuvor auff Erden auch können im̃erdar Glück haben/und keinen Trübſalē unterworffen ſeyn dürffen/ſo zeucht uns Paulus zurücke/zur Lehre vom Creutz/und ermahnet uns/daß wir uns ſollē dazu gefaſſt machē/damit wir es geduldig tragē können. [Deñ Gott will/ daß welche mit Chriſto die him̃liſche Erbſchafft antretē wollē/ auch mit ihm zuvor Ungemach leidē/dergeſtalt werden ſie der him̃liſchen Herrlichkeit theilhafftig werdē. Wer nuñ nicht ſein Creutz auff ſich nim̃t/und Chriſto folget/der kan ſein Jünger nicht ſeyn. Es leidē aber mit Chriſto nicht die/welche ſich ſelbſt freywillig in Creutz und unnöhtige Trübſal ſtecken/ wie die Heuchler thun/oder welche mit ihrē Mißhandlungen und Ubelthaten die Strafen verdienen/deñ ſolche/wo ſie nicht Buſſe thun/tragē nicht Chriſti/ſondern deß Teufels Creutz/ſondern welche im wahren Glauben und Gottſeligkeit ihrem Beruff fleiſſig obligen/ und dennoch mit Unglück geplaget werden.]

18 III. Denn ich halte es dafür/daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit [a] nicht werth ſey/die an uns ſoll offenbahret werdē.

a Nicht werth ſey] Denn ob wol das Unglück/ welches die Frommen in dieſem Leben außſtehen/ offt groß und unleidentlich ſcheinet/ſo halte ich es doch dafür/daß es mit der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit/ welche wir zwar itzt im Glauben und Hoffnung haben / aber in jener Welt offenbahrlich beſitzen werden/keines Weges zu vergleichen ſey. [Dieſer Spruch ſoll uns lehren geduldig ſeyn in Widerwertigkeit.]

19 Denn das ängſtliche Harren der [a] Creatur wartet auff die Offenbahrung der Kinder Gottes.

a Creatur] Him̃el/Erden/und was darinnen iſt/erwarten mit groſſem Verlangen/und wünſchen auff ihre Weiſe/daß doch dermaleins am jüngſten Tage der Kinder Gottes Seligkeit und him̃liſche Erbſchafft offenbahret und geleiſtet werde. Und iſt diß eine verblümte Rede/da der Apoſtel mit einer beſondern Zierlichkeit den unlebhafften Creaturen einen Verſtand und Verlangen zumiſſet/damit ſie auff die Erlöſung der Frommen gleichſam ängſtiglich warten/und dieſelbige wünſchen. [Wenn denn die unvernünfftigen und unlebhafften Creaturen nach dem jüngſten Tage ſeufftzen/ wie viel mehr ſollen wir die Zukunfft Chriſti begehren?]

20 Sintemal die Creatur unterworffen iſt [a] der Eitelkeit ohne ihren Willen / ſondern um deß willen / der ſie unterworffen hat auff Hoffnung.

a Der Eitelkeit] Denn ob wol die Creatur anfangs darum von GOtt geſchaffen worden / daß ſie dem Menſchen dienen ſollte/ſo iſt es doch um der Sünde willen geſchehen/daß ſie dem Menſchen/zur Strafe/viel mehr zuwider iſt/und etlicher Maſſen wider ihn zu ſtreiten gezwungen wird. Wiewol nun die Frommen wiedergebohren ſeyn/ und ihnen durch die Erneuerung zum Ebenbilde Gottes ein Partickel der Herrſchafft über die Creaturen wieder zugeſtellet worden/ jedoch/ weil GOtt zu der Gottloſen zeitlicher Wolfahrt/ welcher Bosheit er mit ewiger Pein zu ſtrafen vor hat/eine Zeitlang durch die Finger ſihet/ſo geſchicht es / daß die beſten Creaturen Gottes/auß göttlicher Verhängniß/den gottloſen Leuten dienen/daß ſie derſelben zur Sünden mißbrauchen. Solches thun ſie (auff ihre Weiſe zwar) wider ihren Willen/denn ſie wollten lieber den Kindern Gottes dienen/ zu der Ehre Gottes/und deß Nächſten Nutzen/ aber GOtt will / daß ſie eine Zeitlang den Gottloſen zu ihrem Muhtwillen unterworffen ſeyn /jedoch in der Hoffnung/ daß ſie dermaleins von ſolcher Tyranney der Böſen ſollen erlöſet werden/nemlich/am jüngſten Tage/da ſie werden wiederum erneuert/und zu rechte gebracht werden. Alsdenn werden ſie den Gottloſen nicht mehr dienen nach ihrem Willen/ ſondern GOtt und den Frommen/wenn ſie in ihre rechte Freyheit wieder eingeſetzet ſeyn. Was es aber für eine Erneuerung oder Wiederſtattung der Welt ſeyn wird/ das weiß GOtt allein/ der einen neuen Himmel und neue Erde ſchaffen wird/2 Petr.3/13. Es will aber Paulus in Summa ſo viel ſagen: Die gantze Welt verwirfft und vermaledeyet das unordige Weſen/ ſo darinnen vorgehet/da es gemeiniglich den Frommen übel/und den Böſen wol gehet. Und läſſet ſich es anſehen/als ſeufftze ſie zu GOtt für die Erlöſung und Erneuerung der Welt.

21 Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienſt deß vergänglichen Weſens/ zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wiſſen/daß alle Creatur [a] ſehnet ſich mit uns/ und * ängſtet ſich noch immerdar.

a Sehnet ſich] Gleich wie ein Menſch/der unter der Laſt ermüdet iſt/ſich ſehnet/und ein Verlangen darnach hat/daß er derſelben möge abkommen / und davon entlediget werden: Wie auch ein gebährend Weib ſich ängſtet/und der Geburt gerne los wäre/alſo begehren die Creaturen/ daß ſie von der vorgemeldeten Dienſtbahrkeit der Gottloſen mögen erlöſet werden. Darum iſt es gewiß/daß GOtt der HErr ſeine Creatur dermaleins von ſolcher Eitelkeit erlöſen / und wiederum zu rechte bringen werde/ damit ein neuer Himmel und eine neue Erde nicht den Gottloſen / ſondern den Frommen diene. [So offt wir derowegen ſehen/daß die gute Creatur Gottes der Gottloſen Bosheit und Mißbrauch dienen/ ſollen wir an diß Seufftzen gedencken/und nicht zweifeln/es werde die Erlöſung zu ſeiner Zeit gewißlich darauff erfolgen.] Darum läſſet die Hoffnung / in welcher wir die Erlöſung der Creatur erwarten/nicht zu Schanden werden.

*Aengſtet] H. Luth. Wie ein Weib in Kindesnöhten.

23 Nicht allein aber [a] ſie/ſondern auch wir ſelbſt/die wir haben deß Geiſtes [b] Erſtlinge/ ſehnen uns auch bey uns ſelbſt nach der Kindſchafft/(die an uns ſoll offenbahret werden/) und warten auff unſers Leibes [c] Erlöſung.

a Sie] Die Creaturen / welche GOtt den Frommen zu Nutz erſchaffen hat/ ſeufftzen um ihre Erlöſung.

b Erſtlinge] Nemlich/etliche Gaben deß heiligen Geiſtes. [Denn die Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche wir itzt haben/ ſeyn gleichſam ein Vorſchmack der jenigen Gaben / die wir im andern Leben empfangen werden. Es deutet aber der Apoſtel mit dieſen Worten auff die Ceremonien deß alten Teſtaments/da man den Prieſtern die Erſtlinge von den Früchten der Erden zur Hütten deß Stiffts brachte / darnach aber in der vollen Erndte wurden ihnen allererſt die Zehenden gereichet. Wie man davon leſen mag/ Exod.22/29. Num.18/21. Alſo empfahen wir in dieſem Leben nur die Erſtlinge / das iſt/wenige/ und unſers Theils unvollkommene Gaben deß heiligen Geiſtes/ aber im künfftigen Leben werden wir viel/ und die allervollkommenſten beſitzen.]

c Erlöſung] Daß auch unſer Leib von ſo vielem Jammer/ ſonderlich aber von der Sünden Dienſtbahrkeit völlig frey gemachet werde. [Wie könnte aber GOtt ſolch Seufftzen der Frommen/welche er itzt allbereit mit der Schenckung deß heiligen Geiſtes von der künfftigen ewigen Seligkeit verſichern wollen/auß der Acht ſetzen/und uns vergeblich hoffen laſſen.]

24 Denn wir ſind [a] wol ſelig/ doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber/die man ſihet/iſt [b] nicht Hoffnung. Denn wie kan man deß hoffen/ das man ſihet?

a Wol ſelig] Allbereit itzt/und dürffen nur auff die Offenbahrung unſerer Seligkeit warten.

b Nicht Hoffnung] Mit welchen Worten Paulus einer Einrede begegnet/da jemand möchte ſagen: Ich ſehe nichts von dem allen/ was du ſo gewaltig rühmeſt/ſondern empfinde viel mehr groſſen Jammer und Noht. Dem gibt Paulus allhie Bericht/und ſaget: Wenn wir es mit Augen ſähen/was wir hoffen /ſo dürfften wir keiner Hoffnung.

25 So wir aber deß hoffen / das wir nicht ſehen/ ſo [a] warten wir ſein durch Geduld.

a Warten wir] [Iſt derowegen die rechte chriſtliche Hoffnung eine Erwartung der Dinge / die uns GOtt verheiſſen hat/und die wir auß ſeinem Worte gläuben. Denn der Glaube trauet/ und die Hoffnung wartet: Gleich wie aber der Glaube nicht triegen kan/ wenn er auff das Wort Gottes gegründet iſt/welches nicht leuget/alſo wird auch die chriſtliche Hoffnung niemand laſſen zu Schanden werden.]

26 [a] Deſſelbigen gleichen auch der (heilige) Geiſt (welcher in uns wohnet/) hilfft unſerer [b] Schwachheit auff. Denn wir [c] wiſſen nicht was wir beten ſollen/ wie ſich es gebühret / ſondern der (heilige) Geiſt ſelbſt [d] vertritt uns auffs Beſte mit unaußſprechlichen Seufftzen.

a Deſſelbigen] Paulus erweiſet noch mit einem andern Grunde/daß unſere Hoffnung nicht laſſe zu Schanden werden/ſondern daß wir ſolches gewißlich erlangen werden/ was wir hoffen.

b Schwachheit auff] Und kömmt uns in dem Stücke zu Hülffe/in welchem wir ſeiner Hülffe am meiſten bedürffen/ nemlich/im Gebet/mit welchem wir immerdar zu GOtt dem Vater fliehen/da bringet er zu Wegen/daß wir mit unſerm Gebet nicht abgewieſen/ noch mit unſerer Hoffnung vergeblich auffgehalten werden.

c Wiſſen nicht] [Denn ob wol Chriſtus eine Form deß VaterUnſers vorgeſchrieben/und ſonſten viel gottſelige Gebete in den Pſalmen hin und wider gefunden werden/jedoch/ weil auſſer dem vorgeſchriebenem Worte Gottes viel Dinges zu Händen gehet/ſo wir unſers Bedünckens begehren ſollen/ſo geſchicht es offtmals/ daß wir ſolche Dinge bitten/ die uns ſchädlich wären/wenn wir ſie erlangeten/oder die ſonſten zu begehren ſich nicht gebühren.]

d Vertritt uns] In unſern Hertzen/daß er in demſelben heimlich zu GOtt dem Vater ſeufftzet/ und begehret/ nicht zwar/daß er uns ſolches geben wolle/ darum wir auß Unvorſichtigkeit bitten/ſondern was uns am nützlichſten iſt.

27 Der aber die Hertzen forſchet/ der weiß/ was deß Geiſtes Sinn ſey/denn er vertritt die Heiligen nach dem /das [a] Gott gefället.

a Gott gefället] Der heilige Geiſt bittet für die Gläubigen nach dem Willen Gottes/darum/ob wir gleich mit Worten und fleiſchlicher Zuneigung ein anders bitten/ ſo erfordert er doch in unſern Hertzen heimlich von GOtt/ was zur Beförderung ſeiner Ehre / und zu unſerer Seligkeit dienlich iſt: Solche Seufftzen deß heiligen Geiſtes werden von GOtt/ der ſie am allerbeſten weiß /erhöret. [Darum/ob wir gleich nicht allewege erlangen/was wir mit dem Munde und fleiſchlicher Zuneigung begehren / ſo werden wir doch deſſen gewähret/was uns zur Seligkeit viel nöhtiger iſt. Weil wir demnach einen ſolchen Vorbitter haben/als der heilige Geiſt iſt/ welcher unſer Gebet regieret/ und gleichſam verbeſſert/ ſo werden wir gewißlich erhöret/ und wird uns die Hoffnung nimmer laſſen zu Schanden werden.]

28 [a] Wir wiſſen aber/ daß denen/ die GOtt lieben/alle Dinge zum [b] Beſten dienen/die nach dem [c] Vorſatz [d] beruffen ſind.

a Wir] Paulus fähret noch weiter fort/mit einer andern Erweiſung unſere Hoffnung zu ſtärcken. Daß nemlich/was uns begegnet/von GOtt zur Beförderung unſerer Seligkeit gerichtet werde.

b Beſten dienen] Und zu ihrer ewigen Seligkeit/ ob es gleich der menſchlichen Vernunfft widerſinniſch vorköm̃t.

c Vorſatz] Und der ewigen Gnadenwahl/oder Decret deß allmächtigen Gottes.

d Beruffen ſind] Zur Erkenntniß deß Evangelii/und mit dem Blute deß Sohns Gottes durch den Glauben geheiliget worden/denen muß alles zum Beſten gedeyen. [Darum/wie es uns auch gehet/ſo ſollen wir gäntzlich das Vertrauen haben/ daß es uns Gläubigen zum Beſten angeſehen ſey/ und werde uns die chriſtliche Hoffnung nicht laſſen zu Schanden werden. Denn weñ GOtt der HErr glücklichen Fortgang gibt/ ſo bezeuget ſolcher von der väterlichen Liebe Gottes gegen uns. Schicket er denn Unglück und Widerwertigkeit zu/ſo erinnert uns ſolches unſerer vor der Zeit begangenen Sünden/und muntert uns auff zur wahren Erkenntniß der Sünden/und zur Buſſe. Thun wir denn etwas Gutes/ſo machen wir unſern Beruff gewiß/ daß wir auß den Früchten an uns ſelbſt erkennen/wir ſeyn gute Bäume/und werden dermaleins reiche Belohnungen empfahen: Oder aber/ wenn wir auß Schwachheit deß Fleiſches bißweilē in Sünden fallen/ſo wendet Gott eben daſſelbige nach ſeiner Güte auch zum Beſten/auff daß wir die uns anklebende Sünde erkennen/ hinfürder vorſichtiger wandeln/und in wahrer Demuht gegē Gott und dem Nächſten beharren. Den Gottloſen aber und Ungläubigen/ ſo nicht bekehret werden / gereichet alles Vorgemeldete zum Aergeſten.]

29 [a] Denn welche er zuvor [b] verſehen hat/die hat er auch verordnet / daß ſie gleich ſeyn ſollten dem Ebenbilde [c] ſeines Sohns/auff daß derſelbige der [d] Erſtgebohrne ſey unter vielen Brüdern.

a Denn] Itzt zeiget uns der Apoſtel gleichſam mit Fingern einē Troſt/auß der ewigen Vorſehung Gottes/davon er in den folgenden dreyen Capiteln außführlich handeln wird/ und gibt uns zu erkennen/durch welche Stuffen oder Staffeln/alſo zu reden/GOtt der HErr die jenigen zu führen pflege/welche in ihrer Hoffnung nicht betrogen werden.

b Verſehen hat] Nach ſeiner unendlichen und ewigen Weisheit/ehe ſie gebohren worden / ſo ihm auß Gnaden gefallen/daß ſie Erben ſeyn ſollen deß Himmelreichs.

c Seines Sohns] Daß ſie nemlich geheiliget werden/ und mit ihm Widerwertigkeit leiden/ hernach auch mit eben denſelben der ewigen Herrlichkeit theilhafftig werden.

d Erſtgebohrne ſey] Denn ob wol Chriſtus ſeine ewige Herrlichkeit den Außerwählten mittheilet/ſo behält er jedoch allewege den Vorzug in allen Sachen/ vor allen andern frommen Menſchen/als der Gottes natürlicher Sohn iſt/in welches menſchlicher Natur auch/ von wegen der perſönlichen Vereinigung/ die gantze Völle der Gottheit leibhafftig wohnet: Der auch die Gaben deß heiligen Geiſtes nicht nach dem Maß/ wie wir/ſondern ohne Maß/ auffs allerreichlichſte und überflüſſigſte empfangen hat / Joh.3/34. Pſal.45/8. Deñ die Erſtgebohrnen empfingen vor Zeiten/nach Außweiſung deß Geſetzes Moſis/vom väterlichen Erbgut doppelt ſo viel als die andern Brüder.

30 Welche er aber verordnet hat/ die hat er auch [a] beruffen/welche er aber beruffen hat/ **(zur Erkenntniß deß Evangelii/)** die hat er auch gerecht gemachet **(durch den Glauben/)** welche er aber hat gerecht gemachet/die hat er auch [b] herrlich gemachet.

a Beruffen] Durch das Predig-Amt deß Evangelii/daß ſie zu Chriſto bekehret werden. [Seyn derowegen auſſer der Verſammlung der Beruffenen keine Außerwählte zu ſuchen. Und ſchwärmen die/welche etliche Heiden um ihrer zum Theil ſcheinbahren Tugenden willen in den Himmel ſetzen.]

b Herrlich gemachet] Daß er ihnen die ewige Herrlichkeit und Seligkeit ſchencket. Denn Paulus redet nach Art der ebräiſchen Sprache von gegenwärtiger Zeit als wenn ſie allbereit vergangen wäre. [Darum/ weil GOtt nicht dazumal allererſt anfänget ſich unſer anzunehmen/ wenn wir uns zum Evangelio bekennen/ſondern vor viel hundert Jahren/ja vor Erſchaffung der Welt uns erkannt hat/die wir ſollen ſelig werden/und ein ſolch Decret oder Beſchluß von uns gemachet hat/ſo nicht kan geändert werden / uns auch auff vorgemeldete Stuffen biß zur Rechtfertigung führet/ ſo iſt kein Zweifel/ er werde uns auch zur letzten Stuffen/ nemlich/ zur ewigen Herrlichkeit bringen. Derhalben wird ein Chriſt in ſeiner Hoffnung nimmer betrogen werden. Welche nun beruffen und gerechtfertiget ſeyn/ die ſollen das Vertrauen haben/daß ſie unter der Zahl der jenigen ſeyn/ welche GOtt von Ewigkeit verordnet hat. Solche ſollen ſich aber darum nicht in grobe äuſſerliche Laſter muhtwillig ſtürtzen. Denn GOtt hat uns nicht zu Laſtern verordnet/ſondern zum heiligē Wandel.]

31 [a] Was wollen wir denn weiter ſagen? Iſt GOtt für uns/ **(daß wir den auff unſerer Seiten haben/)** wer mag [b] wider uns ſeyn?

a Was] Weil es demnach gewiß iſt/ daß GOtt uns mit beſtändiger Gnade von Ewigkeit her gewogen ſey/ ſo freuet ſich Paulus im Geiſt darüber/und ſpottet aller Trübſal und Anfechtung.

b Wider uns ſeyn?] Wer wird uns können unterdrücken/oder verderben? Wer will GOtt wehren/daß er uns nicht durch alle Trübſal/ ja auch durch den Tod ſelbſt zum rechten himmliſchen Leben führe?

32 Welcher **(auß unermeßlicher Liebe gegen uns)** auch ſeines eigenen Sohns nicht hat verſchonet/ ſondern hat ihn für uns alle [a] dahin gegeben/ wie ſollte er uns mit ihm nicht [b] alles ſchencken?

a Dahin gegeben] In den allerſchmählichſten Tod deß Creutzes/ auff daß wir vom ewigen Tode errettet würden.

b Alles ſchencken?] Was zu unſerer Seligkeit gehöret. Meynet ihr/er werde etwas unterlaſſen/ was noch zu unſerer Seligkeit übrig iſt? Oder daß er uns nicht geben werde/was uns zu völliger Beſitzung deß Him̃elreichs von nöhtē iſt? Wie ſollte er uns nicht alle unſere Sünden verzeihen? Der eben um dieſer Urſache willen ſeinen einigen Sohn für uns gegeben/und denſelben gantzen Mittler und Heiland uns geſchencket hat.

33 Wer will die Außerwählten Gottes [a] beſchuldigen? GOtt iſt hie/der da [b] gerecht machet.

a Beſchuldigen?] Wer wollte ſich unterſtehen dürffen/ ſie vor dem Richterſtul Gottes/ um ihrer begangenen Sünden willen zu verklagen?

b Gerecht machet] Daß er uns durch den Glauben um Chriſti willen für gerecht hält/und gerecht erkläret.

34 Wer will [a] verdammen? Chriſtus iſt hie/ **(und ſtehet auff unſerer Seiten/)** der [b] geſtorben iſt/ ja viel mehr der auch aufferwecket iſt/welcher iſt zur [c] Rechten Gottes/und [d] vertritt uns.

a Verdammen?] Wenn uns GOtt abſolviret/ und los ſpricht. [Darum/ob gleich der Satan vor dem Gerichte Gottes wider unſere Sünden rumoret/ ſo iſt es doch gewiß/ daß wir werden abſolviret werden. Denn GOtt hat ſeinen Willen und Meynung in ſeinem Worte allbereit erkläret/daß er uns wolle für gerecht urtheilen/die wir an ſeinem Sohn JEſum Chriſtum gläuben. Darum wird der Satan mit ſeiner Anklage ſich müſſen zum hölliſchen Feuer trollen. Dieſen Troſt ſollen wir uns wol einbilden/ und zu Hertzen faſſen. Denn es wird die Zeit dermaleins kommen/ daß wir ſein bedürffen werden.]

b Geſtorben iſt] Für uns/ auß unendlicher Liebe/und hat mit ſeinem Tode die Sünde gebüſſet/auch den Tod überwunden/und ihm die Herrſchafft und Gewalt genommen.

c Rechten Gottes] Zu welcher er nach ſeiner menſchlichen Natur erhöhet iſt/und regieret mit dem Vater in unendlicher Majeſtät alles gegenwärtig im Him̃el und auff Erden.

d Vertritt uns] [Denn ob er wol/ als unſer Bruder/zu der höchſten Majeſtät erhaben iſt/ ſo hat er ſich unſer doch nicht entſchlagen/ ſondern bleibet noch unſer getreuer Mittler/und bittet den himmliſchen Vater/daß er von wegen unſerer vielfältigen Schwachheiten und Sünden ſein väterliches Gemüht nicht wolle von uns abwenden. Wie ſollten wir deñ unſere Sache können verlieren/weil wir einen ſolchen gewaltigen Vorſprecher haben/dem der himmliſche Vater/ als ſeinem eingebohrnen Sohn/nichts abſchlagen kan? Wie könnte doch die Hoffnung unſerer Seligkeit vergebens ſeyn? Läſſet derowegen die Hoffnung nicht zu Schanden werden.]

35 Wer will uns [a] ſcheiden von der Liebe Gottes? [b] Trübſal oder Angſt? **(deß Hertzens?)** Oder [c] Verfolgung? Oder [d] Hunger? Oder [e] Blöſſe? Oder Fährlichkeit? **(deß Lebens?)** Oder [f] Schwert?

a Scheiden] Wer wollte können verhindern / daß uns GOtt nicht mehr mit inbrünſtiger und hertzlicher Liebe gewogen wäre? Was kan uns von der Gnade Gottes/damit er uns gewogen iſt/verſtoſſen? Weil der himmliſche Vater uns ſo hoch geliebet /daß er ſeines eingebohrnen Sohns nicht verſchonet hat/ſondern ihn für uns in den Tod gegeben: Weil auch der Sohn Gottes/JEſus Chriſtus/GOtt und Menſch/ zur Rechten deß Vaters ſitzend/für uns auffs allertreulichſte und kräfftigſte bittet? [Man hat aber allhie zu mercken/ daß Paulus nicht nur von ſeiner Perſon redet/ ſondern im Namen aller derer/die an Chriſtum gläuben. Darum ſollen wir wiſſen/daß dieſe Gewißheit der Seligkeit/und Beharrung biß ans Ende allen Gläubigen zugehöre. Hingegen lehren die Papiſten/es könne keiner ohne beſondere Offenbahrung wiſſen/ob er in Gnaden ſey/und ob er darinnen biß ans Ende ſeines Lebens beharren werde? Welche gottloſe Lehre dem Glauben und der chriſtlichen Hoffnung durchauß zuwider iſt.]

b Trübſal?] Sie ſey gleich ſo groß/und währe ſo lange als ſie immer wolle? Freylich nicht.

c Verfolgung?] Welche die Frommen um der rechten Religion/und um der Gerechtigkeit willen zu Zeiten erdulden.

d Hunger?] Wenn wir gleich Hungers ſterben müſten.

c Blöſſe?] Da die Chriſten bißweilen nicht ſo viel haben/ daß ſie den Leib genugſam bedecken können.

f Schwert?] Damit die unter weilen erwürget werden/ welche den Namen Chriſti bekennen.

36 Wie [a] geſchrieben ſtehet: Um [b] deinent willen werden wir getödtet den [c] gantzē Tag/ wir ſind geachtet vor [d] Schlacht-Schafe.

a Geſchrieben ſtehet] Von der Verfolgung frommer Chriſten/Pſal.44/23.

b Deinent willen] Unſers HErrn und Gottes/zu deſſen rechter Religion wir uns bekennen/und darum/daß wir die Gerechtigkeit lieb haben.

c Gantzen Tag] Man ſpüret kein Ende oder Auffhören an der Feinde Grauſamkeit/ welche mit der Frommen Blut/ wenn ſie gleich ihrer etliche erwürget haben/nicht können geſättiget werden/ wo ſie nicht wider ihrer viel ihre Wüterey zu treiben immer fortfahren.

d Schlacht-Schafe] Welche von einem Hausvater dazu außgeſchätzet worden/ daß ſie ſollen geſchlachtet werden. Deñ alſo haben ſie uns zum Tode außgezeichnet/und abgezählet/daß wir ohne alle Barmhertzigkeit erwürget werden. [Und da ſonſten die Leute ein Mitleiden haben mit den Mördern und Ubelthätern/ welche man zur Wahlſtatt führet/ da ſie ſollen vom Leben zum Tode gerichtet werden/ſo haben die Feinde deß Evangelii allein kein Mitleiden mit den Chriſten.]

37 Aber in dem allen [a] überwinden wir weit / um deß **(himmliſchen Vaters)** willen/der uns [b] geliebet hat.

a Uberwinden] Daß wir einen herrlichen Sieg davon bringen / und durch mancherley Gefahr und Unglück zum ewigen Leben durchdringen.

b Geliebet hat] Alſo/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für unſere Erlöſung uns geſchencket: Derſelbige allergütigſte Vater gibt uns durch ſeinen heiligen Geiſt Krafft/ daß wir alles Unglück überſtehen/und in den Him̃el kommen köñen. [Darum dürffen wir uns nicht fürchten/daß wir etwa auß Widerwertigkeit von Gott möchten abfällig gemacht werdē.]

38 Denn ich bin gewiß/ daß weder [a] Tod noch [b] Leben/ weder [c] Engel noch [d] Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch [e] Zukünfftiges/

a Tod] Nemlich der zeitliche Tod/ wie grauſam und ſchrecklich er auch iſt.

b Leben] Wenn es gleich gar mühſelig iſt.

c Engel] Nemlich/ die böſen Engel/ ſo gefallen ſeyn.

d Fürſtenthum/noch Gewalt] Auch die allermächtigſten böſen Geiſter/ ſo vor andern eine groſſe Gewalt haben/ und auß Verhängniß Gottes den Menſchen groſſen Schaden zufügen können / werden uns dennoch von GOtt nicht mögen abſondern.

e Zukünfftiges] Allerley Gefahr/die wir entweder allbereit vor Augen ſehen / oder dafür wir uns hinkünfftig beſorgen müſſen.

39 Weder [a] Hohes noch Tieffes/ noch keine andere [b] Creatur mag uns [c] ſcheiden von der Liebe Gottes/die in Chriſto JEſu iſt/ [d] unſerm HErrn.

a Hohes noch Tieffes] Daß wir entweder in die Höhe auffgehänget/ oder in die Tieffe deß Meers verſencket und ertrancket werden: Man hänge/oder ertrancke uns.

b Creatur] Daß ich es alles zuſammen faſſe/ und mit einem Wort ſage/ſo muß uns keine Creatur hinderlich ſeyn/ſie ſey gleich ſo groß und mächtig als ſie immer wolle.

c Scheiden] Daß wir ſeiner Liebe und Gnade irgend dermaleins möchten beraubet werden.

d Unſerm HErrn] Um welches willen uns GOtt mit väterlicher Liebe gewogen iſt und bleibet/ als der unſer Mittler iſt/und mit ſeinem Blute uns erlöſet hat/auff daß wir ihm dienen ſollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit unſer Lebenlang/ Luc.1/74.75. [Welche derowegen Chriſtum durch den Glauben recht erkannt haben/und warhafftig an ihn gläuben/ die ſollen auß dieſer troſtreichen Lehre/davon Paulus vom fünfften Capitel an/biß zu Ende dieſes achten gehandelt/ die chriſtliche Hoffnung von der ewigen Seligkeit dermaſſen beſtätigen/und unterhalten/ daß ſie gewißlich das Vertrauen haben /ſie können durch keine Creatur von der Liebe und Gnade Gottes geriſſen werden. Denn ob wol auch recht fromme Chriſten bißweilen in ſchwere Sünden fallen/wie David und andere/und alsdenn zwar in der Gnaden Gottes nicht ſeyn/ſo beruffet ſie doch GOtt nach ſeiner unendlichen Güte wiederum zur Buſſe/und nimmt die Bußfertigen zu Gnaden auff/ ſtehet ihnen auch bey in ihren letzten Nöhten/daß ſie den Sieg davon bringen/und das ewige Leben erlangen.]

Das IX. Capitel.

I. PAulus erkläret ſeine gutherzige Zuneigung gegen den Jüden mit gar ernſtlichen Worten/ und erzählet der Jüden Vorzüge nach einander ordentlich her/ v.1. II. Lehret darnach/welche die rechten Iſraeliten/ und welche nur nach dem Fleiſche Kinder ſeyn/erkläret auch die Urſache/um welcher willen wir in die himmliſche Gemeinſchafft auffgenommen werden/nemlich/ Gottes Barmhertzigkeit/v.6. III. Zeiget daneben an/daß auch die Heiden durch den Glauben der Verheiſſung Kinder worden ſeyn/v.24.

1 ICh ſage die Warheit [a] in Chriſto/ und liege nicht/ deß mir Zeugniß gibt mein Gewiſſen in dem [b] heiligen Geiſte.

a In Chriſto] Dem Sohn Gottes/mit welchem ich meine Rede/die ich hernach vorbringen werde/ will bezeuget haben.

b Heiligen Geiſte] Der mir auch deſſen in meinem Gewiſſen Zeugniß gibt/ daß es wahr iſt / was ich itzt ſagen will. [Wenn man aber Chriſtum und den heiligen Geiſt zu Zeugen ruffet/was iſt das anders als einen Eid ſchweren? Seyn derowegen die Wiedertäuffer unrecht daran/welche alle Eidſchwüre ohne Unterſcheid verbieten.]

2 Daß ich groſſe Traurigkeit und Schmertzen ohn Unterlaß in meinem [a] Hertzē habe.

a Hertzen habe] Uber der Jüden Blindheit und Verſtockung/daß ſie ſo gar wider Chriſtum erbittert ſeyn. Denn damit Paulus/in dem er von der Jüden Verſtoſſung reden will/ nicht in einen Argwohn geriehte/als brächte er ſolches ſeinem Volck zu Neid und Leid vor/ſo erkläret er anfangs ſeine gottſelige Zuneigung gegen den Jüden öffentlich. Es wird aber Paulus/zu mehrer Stärckung der jenigen/die ſich Chriſto ergeben/in ihrem Glauben und Hoffnung im Folgenden anzeigen/wie unſere Seligkeit keines Weges auff unſere Würdigkeit/Wercke oder Verdienſt beſtehe/ſondern es ſeyn die Außerwählten auch vor Erſchaffung der Welt von GOtt die ewige Seligkeit zu erlangen verordnet/davon auch im vorigen achten Capitel etwas Anregung geſchehen / darum lehret er/daß ſie in ihrer Hoffnung nimmer werden betrogen werden. Und weil es in der Kirchen Chriſti ein groß Aergerniß gab/daß die Vornehmſten der Jüden/denen doch Chriſtus zuförderſt war verheiſſen worden / dem Evangelio Chriſti nicht gläubeten/ſo lehret Paulus/ daß der gröſſere Theil deß jüdiſchen Volcks von GOtt/ nach ſeinem gerechten Gerichte ſey verſtoſſen worden: Darum man ſich nicht darüber verwundern ſoll/daß ſie GOtt der ſeligmachenden Erkenntniß ſeines Sohns nicht werth achte. [Dieweil aber dieſe Lehre Pauli von der ewigen Vorſehung Gottes etwas dunckel iſt/wollen wir den gantzen Inhalt ſolcher Lehre/in wenig Puncten begriffen/anzeigen/auff daß/was im Paulo hernach folget/ deſto beſſer verſtanden werde. 1. Erſtlich ſo iſt gewiß/daß Gott von Ewigkeit her beſtim̃et/ oder verordnet habe/ die er ſelig zu machē Willens iſt. 2. Solches Decret Gottes iſt feſt/und wird nicht geändert. 3. Dennoch folget nicht recht darauß/daß jemand ſagen wollte: Hat mich denn GOtt zur Seligkeit verordnet/ſo werde ich ſelig/ich thue gleich was ich wolle: Hat er mich denn nicht erwählet/ ſo werde ich verlohren/ und wird mich nichts helffen/ wie ſehr ich gleich darnach ſtrebete/damit ich möchte ſelig werden. Denn welche GOtt zur ewigen Seligkeit verordnet hat/die hat er alſo verordnet/daß er will/ ſie ſollen an Chriſtum gläuben/ und auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben führen. Darum/welche ohne wahren Glauben und Beſſerung deß Lebens auß dieſer Welt abſcheiden/ die zeigen eben damit an/daß ſie nicht erwählet ſeyn. 4. Es gläuben aber auch ihrer viel/ ſo das Wort deß Evangelii hören/ nicht an Chriſtum/führen auch kein gottſeliges Leben/ daran doch GOtt nicht ſchuldig iſt/ ſondern weil ſie in Sünden empfangen und gebohren/ blind/ und zu allen Laſtern geneiget ſeyn/darum können ſie Chriſtum auß eigenen Kräfften nicht erkennen. Und können die Schuld ſolcher Blindheit und Bosheit nicht GOtt zumeſſen/weil die Sünde nicht von GOtt iſt/ ſondern vom Teufel/ der die gute Creatur Gottes in unſern erſten Aeltern mit der Sünde/als mit einem tödtlichen Gifft/ vergifftet hat. 5. Es treibet auch GOtt/als der in ſeinem Weſen der Allerfrömmeſte und Gerechteſte iſt/ niemand zu ſündigen/viel weniger zwinget er ſie dazu/ſondern in ſeinem Weſen/und ſo viel an ihm iſt/ will er/daß alle Menſchen gerecht/ fromm und ſelig ſeyn. Gleich wie die Sonne alles begehret zu erleuchten/und ſich doch zufälliger Weiſe begibt / daß ſie die blödē Augen blendet/welches aber der Sonnen nicht recht kan zugemeſſen/ und Schuld gegeben werden/ ſondern dem blöden Geſichte. 6. Gleich wie aber die Verworffenē nicht auß Gottes Schuld verlohren werden/ alſo werden hinwiederum die Außerwählten nicht ſelig gemachet durch ihre Würdigkeit/ Wercke oder Verdienſt/ſondern nur auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes/der ſich auß Gnaden über ſie erbarmet. Denn dieweil alle Menſchen von Natur Sünder ſind/ ſo wären auch die Außerwählten der ewigen Verdamniß unterworffen/ wo ſie nicht auß lauter Gottes Erbarmung erhalten würden. 7. Daß aber GOtt die Außerwählten erhält/ die andern aber in Sünden läſſet verlohren werden/ kan man ihn deßhalben keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen: Denn er verdammet keine heilige oder unſchuldige Leute/ ſondern Sünder. Und/ wie ihm frey ſtehet/ daß er in den Außerwählten mag ſeine unaußſprechliche Barmhertzigkeit erzeigen/ alſo ſtehet es ihm hinwiederum auch frey/ daß er in den Verſtockten mag ſein gerechtes Gericht wider die Sünde ſehen laſſen. 8. Daß man aber viel fragen wollte/ warum GOtt den Verworffenen auch nicht den Glauben gebe/ und warum GOtt die verderbte Natur in den Menſchen durch ſtetige Fortpflantzung erhalte/ daß er ſie nicht durch Abtilgung unſerer erſten Aeltern zugleich mit vertilget/ und eine neue unverderbete erſchaffen: Deßgleichen/ daß man auſſer dem Predig-Amte deß göttlichen Worts forſchen wollte/ welche erwählet ſeyn oder nicht? Solches alles/ und anders mehr/ iſt ein Vorwitz/ und keine Gottſeligkeit. Denn es iſt nicht billig/ daß der Menſch ſich ſelber weiſer und gerechter bedüncken laſſe als Gott. Darum man die Gerichte Gottes demühtig erkennen/ und nicht meiſtern ſoll. 9. Du aber/ der du warhafftig an Chriſtum gläubeſt/ ſollt das Vertrauen haben/ daß du außerwählet ſeyſt/ daneben aber GOtt den HErrn nichts deſto weniger fleiſſig anruffen/ und bitten/ daß er den Glauben in dir mehren/ und mit ſeinem heiligen Geiſt dich in deinem Thun regieren wolle. 10. Denn die Lehre von der Vorſehung Gottes beruhet nicht darauff/ daß jemand unter dem Schein der Wahl dem Fleiſche wollte den Zaum verhängen/ oder auß Einbildung der Verſtoſſung in Verzweifelung fallen/ ſondern vielmehr/ daß wir erkennen/ wie wir auß lauter Gnaden zum ewigen Leben verordnet ſeyn/ und uns wiederum mit dem Hertzen/ Mund und im Wercke GOtt danckbahr erzeigen: Daß wir auch in den allerſchwereſten Anfechtungen/ dazu wenn wir ſchwerlich geſündiget/ aber uns wiederum bekehret/ und Buſſe gethan haben/ nicht verzagen/ ſondern wiſſen/ es könne durch keine Gewalt deß Teufels zu Wegen gebracht werden/ daß Gottes Decret von uns auffgehaben werde: Daß wir ferner uns nicht ſtoſſen/ oder ärgern an der jenigen Blindheit/ welche/ da ſie ſonſten in weltlichen Sachen gar ſcharffſinnig und verſchmitzt ſeyn/ dennoch die reine chriſtliche Religion nicht erkennen/ ſondern ſie viel mehr verläſtern und verfolgen.] Aber laſſet uns Paulum ſelber hören/ was er von der Heiden Erwählung und der Jüden Verſtoſſung vorbringet.

3 Ich habe gewünſchet [a] verbannet zu ſeyn von Chriſto für meine Brüder/ (die Jüden/) die meine Gefreundte ſind nach dem [b] Fleiſche.

a Verbannet zu ſeyn] Daß ich von Chriſto zur ewigen hölliſchen Pein verſtoſſen würde/

b Fleiſche] Oder fleiſchlichen Geburt. Denn ich bin auß dem iſraelitiſchen Volck gebohren. [Diß iſt ein Exempel der rechtſchaffenen Liebe/ da man nicht nur den Feind liebet/ ſondern auch deſſen Schaden mit ſeinem ſelbſt gröſſeſten Unfall begehret zu verhüten. Wiewol nun wenig Chriſten zu einer ſolchen hohen Liebe gelangen/ daß ſie ihrer Seligkeit verluſtig zu werden ſich nicht widerten/ nur damit andere möchten ſelig werden/ ſo ſollen wir uns dennoch auch befleiſſigen/ daß wir unſern Feinden mit rechtſchaffener und ungefärbter Liebe wol gewogen bleiben. Wie wir zwar ſehen/ daß Paulus gegen den Jüden gethan/ von denen er doch gar ſchwere Verfolgungen erlitten.

4 [a] Die da ſind [b] von Iſrael/ welchen gehöret die [c] Kindſchafft/ und die [d] Herrlichkeit/ und der [e] Bund/ und das [f] Geſetz/ und der [g] Gottesdienſt/ und die [h] Verheiſſung.

a Die] Jtzt erzählet Paulus mit wenig Worten viel Vorzüge der Jüden/ um welcher willen es ihm ſehr wehe thue/ daß ſie von GOtt verſtoſſen ſeyn.

b Von Iſrael] Welches freylich ein edel Volck iſt/ und von dem Patriarchen Jacob ſeine Ankunfft hat/ der mit Gott gerungen/ und obgeſieget/ daher er auch den Zunamen Iſrael bekommen/ Gen. 32/28.

c Kindſchafft] Auß welchen GOtt hat pflegen ihm Kinder zu erwählen/ und anzunehmen: Wie denn GOtt zu Abraham geſaget: Ich will dein GOtt ſeyn/ und deines Samens nach dir/ Gen. 17/7.

d Herrlichkeit] Welche zwar auch groß iſt bey den Iſraeliten/ daß ſie vor andern deß lebendigen Gottes Volck genennet worden/ ſo Gott vor allen andern ihm wolle laſſen befohlen ſeyn.

e Bund] Nemlich die Verheiſſung von der Gnaden Gottes/ und von der Beſitzung deß Landes Canaan/ dadurch das ewige Leben vorgebildet ward. Solche gehörete dieſem Volck auch zu.

f Geſetz] Welches Gott vom Himmel mit herrlichen Wunderwercken ihnen verkündiget hat/ dergleichen keinem andern Volck auff dem gantzen Erdboden wiederfahren iſt/ Pſ. 147/20.

g Gottesdienſt] Nemlich/ die levitiſchen Opffer/ Ceremonien und Kirchen-Gebräuche/ ſo von GOtt zu verrichten befohlen worden/ welche Vorbilder waren deß Leidens Chriſti/ und anderer Geheimniſſen GOttes.

h Verheiſſung] Von Chriſto/ daß er kommen ſollte. Denn dieſelbige Verheiſſung gehörete zuförderſt den Jüden zu/ welche Gutthat hernach/ da ſie die Jüden verachtet/ den Heiden gegeben worden.

5 Welcher (Jüden) auch ſind [a] die Väter/ [b] auß welchen Chriſtus herkömmt (und gebohren iſt (nach dem Fleiſch/ (oder nach ſeiner menſchlichen Natur/) der da iſt Gott [c] über alles/ [d] gelobet in Ewigkeit. Amen!

a Die Väter] Das iſt: Die Jüden haben in ihrem Volck die vortrefflichſten Ertzväter gehabt/ welcher Nachkommen ſie ſeyn. Nichts deſto weniger ſeyn ſie von GOtt verſtoſſen worden/ ob ſie gleich vor andern Völckern die erſtgemeldeten herrlichen Vorzüge gehabt. [Wenn nun ohn Anſehen ſolcher Vortheile das jüdiſche Volck verworffen iſt/ ſollte es denn ein Wunder ſeyn/ daß die letzten römiſchen Päpſte mit ihren Anhängern von GOtt verſtoſſen worden/ und den Titel der rechten Kirchen nicht mehr erhalten können/ ob ihnen gleich das Predig-Amt deß Evangelii vor Zeiten vertrauet geweſen/ und ſo viel den äuſſerlichen Ort belanget/ an Statt der Apoſtel auffkommen ſeyn/ auch vor Zeiten unter den römiſchen Biſchöffen etliche gelehrte und heilige Männer/ die dazu Wunderzeichen gethan/ ſich befunden. Denn die itzigen Päpſte/ welche die Lehre Chriſti mit mancherley Irrthümen gefälſchet/ die Sacramenta mit Menſchen-Satzungen beſudelt/ und überhäuffet/ und wider die Bekenner der reinen Religion mit Schwert und Feuer wüten/ ſeyn nicht um ein Haar beſſer als die verſtockten Jüden zu Pauli Zeiten geweſen.]

b Auß] Folget noch ein anderer Vorzug der Jüden/ den ſie vor allen andern Völckern haben.

c Uber alles] Uber alle Creaturen/ welcher HErr und Schöpffer er iſt. [Und hat man allhie die Beſchreibung der Perſon Chriſti wol in Acht zu nehmen/ da wir berichtet werden/ daß Chriſtus wahrer GOtt und Menſch in einer Perſon ſey.]

d Gelobet] Es pflegen aber die Ebräer/ wenn ſie Gottes Meldung thun/ dergleichen Lobſprüche hinan zu hängen/ ihre Ehrerbietung gegen GOtt zu bezeugen. Weil nun die Jüden/ ſo vor Zeiten gar ein herrliches Volck geweſen/ von GOtt verſtoſſen worden/ und Paulus auß demſelben herkommen war/ hat er allhie wollen zu erkennen geben/ wie es ihm um der Jüden Verſtoſſung hertzlich leid ſey/ damit nicht jemand gedencken möchte/ er handelte auß Bosheit und Widerwillen gegen den Jüden/ in dem er von ihrer Verſtoſſung redete.

6 II. [a] ABer nicht ſage ich ſolches/ daß Gottes Wort darum [b] auß ſey.

a Aber] Demnach Paulus auß Noht von der Iſraeliten Verſtoſſung und der Heiden Beruffung handeln muſte/ und aber vermerckte/ daß ihm könnte vorgeworffen werden: Wenn GOtt die Jüden verſtieſſe/ ſo hübe er die Verheiſſungen/ welche ihnen geſchehen/ auff. [Darum kömmt er ſolcher Einrede zuvor/ und lehnet ſie in den folgenden Worten ab.]

b Auß ſey] Es folget nicht darauß/ ob wol GOtt die Jüden verſtoſſen/ daß darum ſein Wort und Verheiſſungen ſollten nichtig und krafftlos ſeyn/ da er den Iſraeliten die ewige Seligkeit verſprochen. Denn die Verheiſſung bleibet feſt und unbeweglich/ aber ſie muß recht verſtanden werden/ nemlich/ nicht von allen denen/ die ſich deß iſraelitiſchen Namens rühmen/ ſondern von den rechten Iſraeliten.

7 Denn es ſind nicht alle Iſraeliten/ die von [a] Iſrael ſind. Auch nicht alle/ die Abrahams [b] Samen ſind/ ſind darum auch [c] Kinder/ ſondern † in Iſaac ſoll dir der Samen [d] genennet ſeyn. † Gen. 21/12.

a Iſrael ſind] Die heutiges Tages Iſraeliten oder Jüden genennet werden.

b Samen ſind] Daß ſie nach dem Fleiſche von Abraham herkommen.

c Kinder] Nemlich/ rechte Kinder Abrahams/ ſondern die/ welche Iſraels und Abrahams/ der beyden Patriarchen Glauben folgen. Darum auch GOtt ſelbſt/ da er von der Verheiſſung der ewigen Seligkeit/ ſo deß Abrahams Nachkommen zugehörete/ redete/ einen Unterſcheid machte unter Abrahams leiblichen und geiſtlichen Kindern. Denn GOtt ſpricht zu ihm: Iſmael ſoll nicht dein Erbe ſeyn. Unter ſolcher Erbſchafft aber ward auch die verheiſſene Erbſchafft deß ewigen Lebens begriffen.

d Genennet ſeyn] Iſaac und ſeines gleichen ſollen für deine Kinder und Erben deß ewigen Lebens gerechnet werden.

8 Das iſt: Nicht ſind das Gottes Kinder (und Erben der ewigen Seligkeit/) die nach dem [a] Fleiſche Kinder ſind/ ſondern die Kinder der [b] Verheiſſung werden für Samen gerechnet.

a Fleiſche Kinder] Daß ſie nach der fleiſchlichen Geburt nur allein von Abraham her entſprungen ſeyn.

b Verheiſſung] Das iſt: Die gottſeligen Nachkommen/ ſo dem Abraham in Iſaacs Perſon verheiſſen ſeyn/ muß man für rechte und warhaffte Kinder Abrahams halten/ denen die Verheiſſung der Seligkeit zugehöret. Denn dieſelbige nützet den verſtockten und widerſpenſtigen Iſraeliten nichts.

9 Denn diß iſt ein Wort der Verheiſſung/ da er ſpricht/ (daß GOtt zu Abraham ſaget:) Um [a] dieſe Zeit will ich (wieder zu dir) kommen/ und Sara ſoll einen [b] Sohn haben.

a Dieſe Zeit] Uber ein Jahr/ nemlich/ ſpricht der Engel/ der viel mehr der Sohn Gottes ſelber/ zum Abraham/ Gen. 18/24.

b Sohn haben] Den Iſaac. Dergleichen dem Abraham von deß Iſmaels Empfängniß nichts geſaget worden/ der auch ſein Sohn war nach dem Fleiſche/ aber er hatte keine Verheiſſung von ihm/ wie vom Iſaac. Darum/ ſo viel die Verheiſſung der rechten/ nemlich/ der ewigen Erbſchafft betrifft/ iſt dieſelbige zu verſtehen von den rechten Nachkommen Abrahams/ die deß Abrahams Glauben/ als ſeinen Fußſtapffen/ und deß Iſaacs Gottſeligkeit folgen/ derowegen kan man GOtt keiner Untreue beſchuldigen/ wenn er deß Abrahams Nachkommen nach dem Fleiſche verwirfft/ welche im rechten Glauben mit Abraham und Iſaac nichts gemein haben. [Eben das muß man heutiges Tages von den römiſchen Päpſten und ihrer antichriſtiſchen Kirchen auch ſagen: Nicht alle/ die ſich deß Titels der Kirchen rühmen ſeyn darum die rechte Kirche/ und die ſich für der Apoſtel Nachkommen außgeben ſeyn es darum/ ſondern welche ihre Lehre recht und rein bekennen/ die ſeyn auch ihre rechte Nachkommen. Alſo ſeyn auch die nicht alle Chriſten oder Evangeliſche/ welche ſich deß Chriſtenthums und deß Evangelii von Chriſto rühmen/ ſondern welche warhafftig an Chriſtum gläuben/ und ſolche Bekenntniß ihres Glaubens mit heiligem Wandel zu zieren ſich befleiſſigen.] Will derowegen Paulus ſchlieſſen/ daß nicht alle/ welche die fleiſchliche Geburt von Abraham haben/ von GOtt auch zur ewigen Seligkeit erwählet ſeyn/ ſondern die/ welche ſeinen Glauben faſſen/ und alſo beweiſen/ daß ſie Gottes außerwähltes Volck ſeyn. Denn unſere Seligkeit ſtehet auff Gottes Wahl/ und nicht auff die fleiſchliche Geburt/ oder Fortpflantzung.

10 [a] Nicht allein aber iſt es [b] mit dem alſo/ ſondern auch/ da Rebecca von dem einigen [c] Iſaac/ unſerm Vater/ ſchwanger ward.

a Nicht] Damit nicht einer weiter vorwürffe/ Iſaac hätte darum den Vorzug in der Wahl gehabt/ vor dem Iſmael/ weil er auß einer freyen/ edlen und vornehmſten Frauen im Hauſe gebohren worden/ Iſmaels Mutter aber eine egyptiſche leibeigene Magd geweſen/ ſo führet Paulus noch ein ander Exempel ein/ damit er beweiſet/ daß GOtt kein Geſchlecht oder Verdienſt/ weder Gegenwärtiges oder Zukünfftiges anſehe.

b Mit dem alſo] Es hat ſich nicht nur mit dem Iſaac und Iſmael diß alſo zugetragen.

c Iſaac] Von dem ſie Zwillinge empfangen hatte/ und im Leibe trug/ die einander ſehr ungleich waren/ weil der eine auß Gnaden erwählet/ der andere auß gerechtem Urtheil Gottes verworffen worden.

11 Ehe die Kinder [a] gebohren waren/ und weder Gutes noch Böſes gethan hatten/ auff daß der Vorſatz Gottes [b] beſtünde nach der Wahl/ ward zu [c] ihr geſaget:

a Gebohren waren] Und noch in Mutter Leibe lagen: Jacob und Eſau.

b Beſtünde] Daß Gottes ewiges Decret feſt und unverrücket bliebe/ da er einen erwählet/ den andern verwirfft.

c Ihr geſaget] Nemlich/ der Rebecca/ durch eine göttliche Offenbahrung/ Gen. 25/23.

12 Nicht auß Verdienſt der Wercke/ ſondern [a] auß Gnaden deß Beruffers/ alſo/ der Gröſſeſte ſoll dienſtbahr werden [b] dem Kleinen.

a Auß Gnaden] Dadurch GOtt den Jacob zum ewigen Leben verordnet und beruffen hat.

b Dem Kleinen] Eſau/ als der Erſtgebohrne/ wird dem Jüngern/ nemlich/ dem Jacob müſſen unterworffen ſeyn/ welcher den rechten geiſtlichen Segen erlangen wird. Denn ob wol deß Jacobs Nachkommen die Edomiter/ als deß Eſaus Nachkommen/ auch zeitlich überwunden und überwältiget haben/ ſo weiß man doch/ daß Eſau ſelber in dieſem Leben/ dem äuſſerlichen Anſehen nach/ viel glückſeliger geweſen als Jacob/ dem viel Unglück zu Händen gegangen/ darum redete die vorgemeldete Verheiſſung und der Vorzug vornehmlich vom ewigen Leben/ und ward damit angezeiget/ daß Jacob von GOtt geliebet/ aber Eſau verworffen würde.

13 Wie denn geſchrieben ſtehet: Jacob habe ich [a] geliebet/ aber Eſau habe ich [b] gehaſſet.

a Geliebet] Darum will ich auch ſeinen Nachkommen Gutes thun. Es ſtehet aber dieſe Weiſſagung/ Malach. 1/2.3.

b Gehaſſet] Darum will ich ſeine Nachkommen zerſtreuen/ und vertilgen. Denn daß ſolches der Verſtand gemeldetes Orts ſey/ bezeugen die Umſtände der Weiſſagung. [Derhalben beſtehet der Menſchen Seligkeit nicht auff einigen menſchlichen Verdienſt/ ſintemal GOtt auch/ die noch nicht gebohren ſeyn/ eines Theils erwählet/ und etliche verworffen hat/ ſondern alle unſere Seligkeit kömmt auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes her.]

14 Was wollen wir denn [a] hie ſagen? Iſt denn GOtt [b] ungerecht? Das [c] ſey ferne.

a Hie ſagen?] Es dürffte diß wol der menſchlichen Vernunfft ungereimet vorkommen/ daß dem die Seligkeit von Ewigkeit her zuerkannt würde/ der noch nie nichts Gutes gethan/ und ein ander in der Verdammniß bleibe/ der noch nie nichts Böſes gewircket hat.

b Ungerecht] Denn es dünckt der menſchlichen Vernunfft ein unbilliger Handel ſeyn.

c Sey ferne] Daß wir GOtt der Ungerechtigkeit beſchuldigen ſollten. Denn es ſtehet GOtt frey/ daß er auß Menſchen/ die in Sünden empfangen/ und mit der Erbſünde behafftet ſeyn/ nach ſeiner Barmhertzigkeit mag erwählen zum Leben welche er will/ und verwerffen/ oder in ihrer Blindheit und angebohrnen Bosheit bleiben laſſen/ welche er will.

15 Denn er ſpricht zu Moſe: (Exod. 33/19.) Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/ deß erbarme [a] ich mich.

a Ich mich] Iſt beydes einerley Meynung/ (gnädig ſeyn/ und erbarmen/) und nur mit etwas andern Worten wiederholet. Es will aber der HErr ſo viel ſagen: In der Menſchen Seligmachung ſehe ich nach keines Würdigkeit oder Verdienſt/ ſondern auß Gnaden mache ich ſelig welche ich will/ damit niemand ſich wider mich rühmen könne.

16 So liget es nun nicht an jemands Wollen [a] oder Lauffen/ ſondern an Gottes Erbarmen.

a Oder Lauffen] Wenn gleich einer mit höchſtem Fleiß und groſſer Mühe/ aber nicht auff dem rechten Wege nach dem ewigen Leben/ daſſelbe zu erlangen/ ſtrebete/ ſo würde er es doch nicht erlangen/ er wäre denn von GOtt erwählet. Denn es liget nicht an deß Menſchen/ ſondern an Gottes Willen/ daß jemand ſelig werde. Der wird aber ſelig/ deſſen GOtt ſich erbarmet. [Diß/ was allhie vom Wollen und Lauffen geſaget wird/ iſt nicht dahin zu verſtehen/ als ob die/ ſo allbereit wiedergebohren ſeyn/ und von Hertzen GOtt begehren zu gehorſamen/ auch ein hertzliches

Verlangen nach dem ewigen Leben haben/ wiederum von GOtt verſtoſſen würden/ weil dieſer ihr Wille ein groß Anzeigen und Zeugniß iſt der ewigen Wahl/ ſondern es iſt von den unwiedergebohrnen Menſchen zu verſtehen. Denn es ſeyn auch unter den Heiden etliche gefunden worden/ welche nach einem beſſern Leben getrachtet haben/ wie auß vielen Sprüchen Socratis und etlicher anderer Philoſophen zu ſehen: Und haben die Jüden (wie Paulus hernach in dieſem Capitel bezeuget) die Gerechtigkeit zwar geſuchet/ aber auß den Wercken/ und nicht auß Glauben/ darum ſie die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht erlanget. Aber weil dieſe Leute die wahre Erkenntniß Gottes nicht gehabt/ ſo haben ſie vergebens nach der Seligkeit geſtrebet/ dieweil GOtt ſich ihrer nicht erbarmet hat/ denn ſonſten hätte er ihnen die Augen deß Verſtandes geöffnet/ daß ſie den Weg zum Leben gefunden hätten. Und iſt dennoch GOtt nicht ungerecht/ dieweil er keinen Reinen oder Unſchuldigen verſtöſſet/ deñ es ſind alle Menſchen von Natur Sünder. Darum mag er wol in der Erwählung ſeine Barmhertzigkeit/ und in der Verſtoſſung ſeine Gerechtigkeit erzeigẽ.]

17 Denn die [a] Schrifft ſaget zum Pharao/ (dem Könige in Egypten:) Eben darum habe ich dich erwecket/ daß ich an dir meine [b] Macht erzeige/ auff daß mein Name verkündiget werde in allen Landen.

a Schrifft ſaget] Exod. 9/16. Beweiſet alſo Paulus der Gottloſen Verſtoſſung ebenmäſſig auß der Schrifft/ wie er zuvor der Außerwählten Seligkeit darauß erkläret.

b Macht erzeige] In dem ich dich ſtrafe. [Es erwecket aber GOtt die Gottloſen nicht alſo/ daß er ſie zu ſündigen zwinge/ ſondern nach ſeiner unerforſchlichẽ Weisheit gebrauchet er ihre angebohrne Bosheit zu der Außerwählten Nutzen/ daß/ je beſſere und gröſſere Wercke er thut zu der Außerwählten Seligkeit/ je unſinniger die Gottloſen werden/ biß ſie endlich zu Grunde gehen/ und mit Leib und Seele verderben/ daher Gottes Majeſtät deſto beſſer kund wird. Und kan ihm doch keine Schuld der Verſtockung zugemeſſen werden. Denn gleich wie eine fromme Oberkeit/ wenn ſie einen widerſpenſtigen und verwehnten Unterthanen der Gebühr nach ſtrafet/ nicht Urſach daran iſt/ wenn derſelbige hernach ärger wird/ und mit morden und brennen ſich begehret zu rächen: Alſo iſt GOtt der HErr nicht ſchuldig daran/ daß die Gottloſen/ wenn ſie ſein Wort hören/ und von wegen ihrer vorigen Sünden gezüchtiget werden/ hernach nur ärger werden. Es wird aber die Bosheit/ ſo in den Gottloſen verborgen liget/ erwecket/ und thut ſich je länger je mehr herfür/ wenn GOtt wircket/ was ſeiner Majeſtät gebühret: GOtt kan ſie auffbringen/ daß ſie wollen für Bosheit unſinnig werden: Und ſchaffet doch GOtt ſolche unſinnige Weiſe in ihnen nicht/ ſondern zufälliger Weiſe wird ihre Bosheit durch die guten und wunderbahren Wercke Gottes herfür gelocket/ und gereitzet. Und das nennet die Schrifft eines gottloſen Menſchen Hertz verſtocken/ wenn der Menſch auß den Werckẽ Gottes Anlaß nimmt/ daß er immer ärger und unbändiger wird.]

18 So erbarmet er ſich nun welches er will/ und verſtocket [a] welchen er will.

a Welchen er will] Denn es iſt an ſeinem freyen/ gerechten und allerbeſten Willen gelegen/ daß er auß der von Natur verderbten und verkehrten Menſchen unzählicher Menge etliche auß lauter Gnaden erwählet/ bekehret/ und ſelig machet/ die Ubrigen aber/ nach ſeiner Gerechtigkeit/ in der Blindheit ihres Hertzens bleiben läſſet/ daß ſie nicht allein nicht beſſer/ ſondern vorgehörter Maſſen auch ärger werden. [Darum haben die Frommen Urſache/ GOtt vor ſeine Gnade und Güte zu dancken/ die Gottloſen aber haben nicht Urſache/ über der Gerechtigkeit Gottes ſich zu beklagen.]

19 [a] So ſageſt du zu mir: [b] Was ſchuldiget er denn uns? Wer kan ſeinem Willen [c] widerſtehen?

a So] Folget eine andere Einrede/ die von vorwitzigen Leuten/ in dieſem Artickel der Vorſehung/ offt auff die Bahn gebracht wird.

b Was ſchuldiget] Daß uns GOtt unſerer Bosheit und verkehrten Wandels halben anklaget/ und ſtrafet/ weil alle von Natur ſolche ſeyn/ nemlich/ in Sünden empfangen und gebohren/ und es nicht bey uns ſtehet/ daß wir uns ſelber bekehren können? Auch keiner bekehret werde/ GOtt wolle es denn/ und gebe ſeine Gnade dazu/ daß der Menſch bekehret werde. Darum/ weñ er mich nicht will ſelig machẽ/ ſo hat es ja das Anſehen/ als ſey er eine Urſache meiner Verdamniß/ und nicht ich.

c Widerſtehen] Wenn es ihm nicht gefället/ daß ich bekehret werde/ ſo kan ich ſein Decret nicht ändern/ oder verſchaffen/ daß nicht geſchehe/ was er will/ das geſchehen ſoll. Warum verdammet er denn nicht um der Sünde willen alle Menſchen/ oder bekehret ſie alle/ und machet ſie ſelig? Diß iſt eine unverſchämte Verleumdung/ und ſchreckliche Gottesläſterung/ die man allerdings mit Ernſt auß dem Sinn ſchlagen ſoll/ darum auch Paulus einen ſolchen hefftig ſchilt in den folgenden Worten.

20 Ja/ lieber Menſch/ wer biſt du denn/ daß du [a] mit GOtt rechten willt? †[b] Spricht auch ein Werck zu ſeinem Meiſter: Warum macheſt du mich alſo? † Eſ. 45/9. Sap. 15/7.

a Mit GOtt] Als dem allerweiſeſten/ gerechteſten und frömmeſten Schöpffer/ da du hingegen nichts anders als Staub und Erden/ dazu mit Sünden allerdings verderbet biſt? [Denn GOtt iſt nicht ſchuldig/ ſeinen Creaturen Rechenſchafft zu geben/ wie er haushalte.

b Spricht auch] Wer hat jemals gehöret/ daß das Werck ſeinen Meiſter geſcholten habe/ da doch der Meiſter/ er ſey ſo ſchlimm als er immer wolle/ beſſer iſt als ſein Werck/ das er gemacht hat?

21 [a] Hat nicht ein Töpffer Macht/ auß einem Klumpen zu machen ein Faß [b] zu Ehren/ und das andere zu [c] Unehren?

a Hat nicht] Itzt will Paulus auch mit einer gründlichen Beweiſung der vorwitzigen Leute Mäuler ſtopffen.

b Zu Ehren] Oder zu ehrlichem Gebrauch/ als daß ein Becher oder Schüſſel darauß werde/ ſo man auff den Tiſch/ und den Gäſten in einem Wolleben zu Ehren auffſtellen darff.

c Unehren] Das man nicht darff öffentlich auffſtellen/ als eine Bruntzkachel/ und dergleichen. [Alſo iſt es auch mit uns ſündigen Menſchen beſchaffen. Denn wir ſind von wegen unſerer verderbten Natur nicht Gold oder Silber/ ſondern Thon oder Leimen/ wie Jeſaias bezeuget/ Cap. 64/8. Und Jeremias/ Cap. 18/6. Darum/ da GOtt der HErr auß einer ſolchen leimichten Materie nicht alle Geſchirr zu ehrlichem Gebrauch machet/ ſoll ſolches niemand unrecht heiſſen/ denn es geſchicht auß Barmhertzigkeit/ und nicht auß Pflicht/ weñ er auß einem Leimen Ehren-Gefäſſe machet/ die andern aber haben keine billige Urſache ſich zu beklagen/ wenn ſie nicht ſolche Gefäſſe werden/ die man auff den Tiſch ſtellen kan.]

22 [a] Derhalben/ da GOtt wollte [b] Zorn erzeigen/ und kund thun [c] ſeine Macht/ hat er mit groſſer Geduld [d] getragen die Gefäſſe deß Zorns/ die da [e] zugerichtet ſind zur Verdammniß/

a Derhalben] Itzt zeiget Paulus an/ wohin dieſe Gleichniß gemeynet/ und wie ſie zu gebrauchen ſey.

b Zorn erzeigen] Nemlich ſeinen gerechten Zorn wider die Sünde.

c Seine Macht] Die verſtockten Sünder zu überwältigen/ und zu ſtrafen.

d Getragen] Daher ſie doch nur ſtoltzer und verwehnter worden/ daß ſie eine Sünde über die andere begangen.

e Zugerichtet ſind] An welcher Verderben und Verdamniß er ſeinen gerechten Zorn zu erklären beſchloſſen hat.

23 Auff daß er kund thäte den Reichthum [a] ſeiner Herrlichkeit an den Gefäſſen [b] der Barmhertzigkeit/ die er bereitet hat [c] zur Herrlichkeit.

a Seiner Herrlichkeit] Die vornehmlich in denen hervor leuchtet/ welche zur Seligkeit verordnet ſind.

b Der Barmhertzigkeit] Die er auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit will ſelig machen.

c Zur Herrlichkeit] Daß ſie nemlich in dieſem Leben durch den Glauben gerechtfertiget/ und im andern der himmliſchen Seligkeit und Herrlichkeit theilhafftig werden. Wenn nun (will Paulus ſagen/) GOtt die Böſen mit groſſer Langmühtigkeit duldet/ daß er an denſelben abſcheulichen Gefäſſen ſeine Macht und Gerechtigkeit/ in den Gefäſſen aber der Barmhertzigkeit ſeine Herrlichkeit und Gnade erzeige/ wer kan ihn deßhalben billig beſchuldigen? [Hiemit iſt den vorwitzigen Leuten genug geantwortet: Und ſihet es gleich/ als ob Paulus mit Fleiß ſeine Rede abgekürtzet hätte/ damit er auch zugleich alle vorwitzige Fragen auffhübe. Denn man ſoll der Creatur nicht zulaſſen/ daß ſie mit ihrem Schöpffer haddere. Und ſoll die Lehre von der ewigen Vorſehung zur Beſtätigung deß Glaubens und der Hoffnung dienen/ aber nicht dieſelbige umzuſtoſſen.]

24 III. Welche er [a] beruffen hat/ nemlich uns/ nicht allein auß den Jüden/ ſondern auch auß den [b] Heiden.

a Beruffen hat] Zur Erkenntniß deß Evangelii. Und weiſet uns Paulus mit dieſen Worten von der ewigen Vorſehung Gottes ab zum geoffenbahrten Willen Gottes/ mit Vermeldung/ daß GOtt die jenigen/ welche er von Ewigkeit erwählet hat/ nicht immerdar in der Blindheit und bey ihrem gottloſen Weſen bleiben laſſe/ biß ſie dermaleins plötzlich durch eine Entzückung bekehret werden/ ſondern daß er ſie zur Erkenntniß ſeines Evangelii beruffe. Denn die Außerwählten werden nach Gottes ordentlicher Weiſe beruffen.]

b Heiden] Sammlet ihm GOtt auch eine Kirche: Ob ſie wol von den Jüden unrein geachtet wurden.

25 Wie er (der HErr) denn auch durch Oſeam (den Propheten/ Cap. 2/23.) ſpricht: Ich will das mein Volck heiſſen/ das nicht mein [a] Volck war/ und meine Liebe/ die nicht die [b] Liebe war.

a Volck war] Welches vorzeiten nicht dafür geachtet ward/ daß es mein Volck wäre/ daſſelbige will ich itzt für mein Volck erkennen.

b Liebe war] Sondern die Feindſelige/ nemlich/ die Heiden will ich itzt lieb und werth halten. [Denn die Kirche Gottes iſt die allerliebſte Geſpons Chriſti.]

26 †Und ſoll geſchehen/ an dem Ort/ da zu ihnen (den Heidẽ) geſaget ward: Ihr ſeyd nicht mein Volck/ ſollen ſie Kinder deß lebendigen Gottes [a] genennet werden. † Oſ. 1/10.

a Genennet werden] Und auch in der Warheit ſeyn/ als die ich an Kindes Statt an- und auffgenommen habe. [Mit dieſem und dergleichen Sprüchen/ die von der Heiden Erwählung und Beruffung von Paulo angezogen werden/ ſollen wir unſern Glauben ſtärcken/ und feſt machen/ als die wir von den Heiden/ und nicht von den Jüden herkommen. So kan es auch wol geſchehen/ daß GOtt denen Heiden/ die itzt gar gottlos ſeyn/ das Licht deß Evangelii dermaleins ſchencke.]

27 Jeſaias aber [a] ſchreyet vor Iſrael: Wenn die Zahl der Kinder Iſrael würde ſeyn wie [b] der Sand am Meer/ ſo wird doch [c] das Ubrige ſelig werden.

a Schreyet] Cap. 10/22. Und weiſſaget der Prophet daſelbſt mit einem groſſen Eifer von der Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks/ in welchem Verſtande ihn Paulus allhie anzeucht.

b Der Sand] Daß es für groſſer Menge nicht könnte gezählet werden.

c Das Ubrige] Nemlich/ gar wenig/ dazu die Geringſten und Unachtſamſten unter dem Volck werden Chriſtum erkennen/ und die Seligkeit erlangen.

28 [a] Deñ es wird ein Verderben und *Steuren geſchehen zur Gerechtigkeit/ und der HErr wird daſſelbige Steuren thun auff Erden.

a Denn es wird] In dieſem letzten Theil deß Spruchs hat Paulus der griechiſchen Dolmetſchung gefolget/ welche den ſiebentzig Dolmetſchern zugeeignet wird/ weil er nicht gezweifelt/ daß die/ ſo in der heiligen Schrifft deß alten Teſtaments wol erfahren/ den rechten und eigentlichen Verſtand dieſes Spruchs faſſen könten/ und iſt diß die Meynung: GOtt wird das jüdiſche Volck von ſeinem Angeſichte verſtoſſen/ und ſeinen Zorn dennoch alſo mäſſigen/ daß etliche Jüden zu Chriſto bekehret/ und ſelig werden. Wenn ſie aber zu Chriſto bekehret worden/ ſo werden ſie in ihm vollkommene Gerechtigkeit haben/ und wird der Sünden geſteuret werden.

* Steuren] H. Luth. Ob wol der mehrere Theil dahin fället/ und ungläubig bleibet/ wird er ſie doch nicht alle laſſen alſo fallen/ ſondern die Ubrigen erhalten/ und durch ſie ſein Wort und Gnade deſto reichlicher außbreiten/ dadurch ſie gerecht und herrlich werden.

29 Und wie Jeſaias [a] davon ſaget: Weñ uns nicht der HErr Zebaoth hätte laſſen Samen [b] überbleiben/ ſo wären wir wie Sodoma worden/ und gleich wie Gomorra.

a Davon ſaget] Im erſten Capitel ſeiner Weiſſagung.

b Uberbleiben] Daß GOtt auß dem jüdiſchen Volck etliche/ als einen Samen der Kirchen/ nicht erhielte/ und zur Erkenntniß Chriſti führete/ ſo würde das gantze jüdiſche Volck im Unglauben und gottloſem Weſen verderben/ wie die Einwohner der Städte Sodoma und Gomorra in Grund vertilget wordẽ/ und ſo wol mit dem Leibe als mit der Seelẽ umkommen ſeyn. [Weil demnach Gott durch die Verſtoſſung deß jüdiſchen Volcks ſeinen gerechten und ernſtlichen Zorn hat ſehen laſſen/ ſo ſollen wir Gott fürchtẽ/ daß wir ihn nicht mit unſern Sünden auffbringẽ/ und er uns auch verwerffe/ Rom. 11/21.]

30 Was wollen wir nun [a] hie ſagen? Das wollen wir ſagen: Die Heiden/ die nicht haben nach der Gerechtigkeit [b] geſtanden/ haben die Gerechtigkeit [c] erlanget/ ich ſage aber von der Gerechtigkeit/ die auß dem [d] Glauben kömmt.

a Hie ſagen?] Worauff beruhet endlich alle Sache? Gleich wie aber Paulus zuvor angezeiget/ woher es komme/ daß viel auß den Heiden dem Evangelio gläuben/ und ſelig werden/ nemlich/ auß Gottes gnädiger Erwählung: Hinwiederum aber/ wie es geſchehe/ daß die Jüden dem Evangelio nicht gläuben/ und verdammet werden/ nemlich/ weil ſie nicht außerwählet ſeyn zum ewigen Leben/ ſo iſt es ihnen nicht gegeben/ daß ſie dem Evangelio Chriſti gläuben: Alſo lehret er itzt/ welche die offenbahre Urſache ſey der Heiden Seligkeit/ und der Jüden Verdammniß weil nemlich die Jüden vergebens ſuchen/ auß den Wercken gerechtfertiget zu werden: Die Heiden aber die Barmhertzigkeit Gottes/ ſo ihnen auß Gnaden angeboten wird/ mit Glauben ergreiffen.

b Geſtanden] Und der rechten Religion nicht geachtet/ dazu auch mit vielen und groben Laſtern beflecket geweſen.

c Erlanget] Daß ſie ſeyn gerechtfertiget/ und ſelig gemachet worden.

d Glauben kömmt] Denn auß Glauben ſind ſie gerechtfertiget worden/ alſo/ daß durch den Glauben der gantze Verdienſt Chriſti ihnen zur Gerechtigkeit zugerechnet iſt.

31 Iſrael aber hat dem Geſetze der Gerechtigkeit nachgeſtanden/ und hat das Geſetz der Gerechtigkeit [a] nicht überkommen.

a Nicht überkommen] Das iſt: Das jüdiſche Volck/ indem es mit groſſem Fleiß und vieler Mühe/ Weiſe und Wege geſuchet/ dadurch es vor GOtt gerecht und ſelig würde/ hat es den rechten Weg der wahren Rechtfertigung nicht gefunden/ darum es auch weder die Gerechtigkeit noch Seligkeit erlanget hat.

32 Warum das? Darum/ daß ſie es nicht auß dem Glauben/ ſondern als [a] auß den Wercken deß Geſetzes ſuchen. [b] Denn ſie haben ſich geſtoſſen an den Stein deß *Anlauffens.

a Auß den Wercken] Auff dieſen einigen Weg/ die Seligkeit zu erlangen/ haben ſie ſich allein gehalten/ und unterdeß die angebotene Gnade Chriſti/ darauff allein das ewige Leben beſtehet/ auß der Acht gelaſſen. [Werden derowegen die Menſchen durch gute Wercke nicht ſelig gemachet/ wie auch nicht ſchlechts durch die böſen Wercke verdammet/ ſondern durch den Glauben werden ſie ſelig/ und durch den Unglauben verdammet. Sonſten wären die Heiden um ihres vorigen unreinen Wandels willen verdammet worden/ und hätten die Jüden/ weil ſie der Gerechtigkeit und Ehrbahrkeit in ihrem Leben ſich befliſſen/ die ewige Seligkeit erlanget. Diß Gericht und Urtheil Gottes kömt der menſchlichen Vernunfft gar ungereimt vor/ iſt aber doch gar billig und recht/ weil es GOtt dem HErrn/ als dem Allerweiſeſten und Gerechteſten alſo gefället.]

b Denn] Folget itzt die Urſache/ warum die Jüden die in Chriſto angebotene Gnade von ſich geſtoſſen haben.

* Anlauffens] H. Luth. Chriſtus machet ohne Wercke

gerecht/dem gläuben ſie nicht/ alſo ſtoſſen ſie ſich an ihm/ und ärgern ſich.

33 Wie geſchrieben ſtehet: (Jeſ.8/14.) Sihe da/ich lege in Zion einen Stein deß Anlauffens/und einen Fels [a] der Aergerniß/ [b] und wer an ihn gläubet/der ſoll nicht zu [c] Schanden werden.

a Der Aergerniß] Paulus hat es dabey bewenden laſſen/ daß er den Inhalt deß prophetiſchen Spruchs kürtzlich angezogen/ und iſt dieſe Meynung ſo wol deß Propheten als der Worte Pauli dieſe: Die Jüden ſollten ſich bauen auff den allerfeſteſten Eckſtein Chriſtum. Das iſt: Sie ſollten mit gantzem Vertrauen ſich an ihn heben/auff daß ſie alſo vor Gottes Gericht/ und wider alle Anſtöſſe der Anfechtungen feſt beſtehen könnten: Aber da haben ſie allerdings das Widerſpiel gethan/ denn ſie an dieſen Stein ſich geſtoſſen / an Chriſto ſich geärgert/und ſeyn darüber zu Grunde gegangen. Denn in dem ſie die Niedrigkeit ſeiner Perſon betrachtet/wie er in der Knechts-Geſtalt erſchienen/Phil.2/7. und geſehen/wie er von den Hohenprieſtern verworffen würde/mit den Sündern umginge/ viel Dinges lehrete/das mit der Hohenprieſter und Schrifftgelehrten Predigten nicht überein ſtimmete/am Sabbath heilete/endlich auch zum abſcheulichen Tode deß Creutzes hingeriſſen würde/und kein weltlich Reich anrichtete/da ſie wärẽ in ihrer Freyheit wieder eingeſetzet wordẽ/ iſt es geſchehen/daß ſie ihn für keinen Meſſiam/ſondern für einen Verführer und falſchen Propheten gehalten. Daß aber ſolches geſchehen würde/ hat der Prophet Jeſaias lange zuvor verkündiget/welcher geweiſſaget/ wenn Chriſtus in Zion/das iſt/ zu dem jüdiſchen Volck/welches GOtt auff dem Berge Zion ehrete/würde geſandt werden/ſo würden ſie nicht an ihn gläuben/ſondern ſich an ihn ſtoſſen/und ärgern: Alſo/daß Chriſtus/da er ihnen ein heilſamer Eckſtein ſeyn ſollte / durch ihren Unglauben ihnen würde zum Anſtoß und Aergerniß/doch nicht durch ſeine/ſondern durch ihre eigene Schuld. [Alſo ſuchen auch heutiges Tages ihrer viel einen Schein/damit ſie dem Evangelio nicht gläuben dürffen/und werffen uns itzt mancherley Secten und Spaltungen vor/denn einen unordigen Wandel/machen ihnen alſo ſelbſt auß dem Eckſtein Chriſto einen Fels der Aergerniß. Dieſe werden wie die Jüden durch ihre eigene Schuld umkommen.]

b Und] Damit es nicht das Anſehen gewinne/ als wäre Chriſtus nur ein Stein deß Anſtoſſens und Aergerniſſes/ ſo bringet Paulus auch einen andern Spruch auß dem Propheten Jeſaia/Cap.28/16. hervor/da geſchrieben ſtehet: Sihe/ich lege in Zion einen Grundſtein/einen bewährten Stein/ einen köſtlichen Eckſtein/der wol gegründet iſt.

c Schanden werden] Paulus hat abermal die gemeine griechiſche Dolmetſchung gebrauchet/ im ebräiſchen Text lautet es alſo: Wer gläubet/der fleucht nicht. Es iſt aber einerley Meynung/daß/nemlich/ wer warhafftig an Chriſtum gläubet/ der kan ſein erſchrocken Gewiſſen in dieſem Leben ſtärcken/und feſt machen/ und für Gottes Gericht beſtehen/ wird auch an keine Flucht gedencken/ weil er nicht wird zu Schanden werden/ſondern durch den Glauben an Chriſtum die ewige Herrlichkeit und Seligkeit erlangen.

Das X. Capitel.

I. Paulus zeiget die Urſache der Jüden Verſtoſſung an/und lehret/ daß zweyerley Gerechtigkeit ſey/die eine deß Geſetzes/die andere deß Evangelii/ v.1. II. Handelt darnach von dem Mittel/dadurch man den wahren Glauben erlanget/ nemlich/ von dem mündlichen Predig-Amte/v.14. III. Zum dritten zeiget er an/daß der Jüden Verſtockung und der Heiden Beruffung von den Propheten vorlängſt zuvor verkündiget worden/v.15.

1 [a] Lieben Brüder/ meines Hertzens Wunſch iſt/ und flehe auch GOtt für Iſrael/ daß ſie [b] ſelig werden.

a Lieben Brüder] Die ihr entweder auß den Jüden oder auch Heiden zum chriſtlichen Glauben ſeyd bekehret worden. Es fähret aber der Apoſtel noch weiter fort/zu beweiſen/ daß die Jüdẽ ſelbſt an ihrer Verdam̃niß ſchuldig ſeyn/darum/daß ſie die Gerechtigkeit deß Geſetzes ſuchen/und die Gerechtigkeit Chriſti/ſo auß dem Glauben kömt/auß der Acht laſſen/welche allein gerecht und ſelig machet. Bezeuget doch vorher von ſeinem guten Willen und hertzlicher Zuneigung gegen dem jüdiſchen Volck/damit nicht jemand meynen möchte/ er ſchreibe ſolches auß vorſetzlichem Trotz und Haß wider die Jüden.

b Selig werden] Ich möchte nichts liebers wünſchen/ könnte mir auch keine gröſſere Freude wiederfahren/ ja ich bitte GOtt ſtetigs und inbrünſtiglich/daß die Jüden/welche meine Verwandten ſeyn nach dem Fleiſch/die ewige Seligkeit erlangen möchten. [Es verfolgeten aber die Jüden Paulum auffs äuſſerſte. Darum hat man allhie ein Exempel/wie man die Feinde lieben ſolle und könne/Rom.12/20.]

2 Denn ich gebe ihnen das Zeugniß/daß ſie eifern [a] um GOtt/aber mit [b] Unverſtand.

a Um GOtt] Und um ſein Geſetz/ dadurch ſie verhoffen die ewige Seligkeit zu erlangen: Lieſſen ſich auch viel eher tödten/ als daß ſie das Geſetz Moſis ſollten laſſen in Verachtung kommen.

b Unverſtand] Es mangelt ihnen am rechten Verſtande deß göttlichen Worts und Geſetzes. Darum ſie ohne Bedacht (und gleich wie die Blinden tappen) zur Handhabung deß Geſetzes getrieben werden: Mercken aber nicht/wozu das Geſetz gegeben iſt/ nemlich/nicht/ daß jemand ſolches vollkömmlich halten/und darauß gerecht werden könnte/ ſondern daß wir unſere verderbte Natur/und ſo wol die innerlichen als äuſſerlichen Sünden darauß lernen erkennen. Derhalben nützet ihnen ſolcher Eifer nichts. [Gefället derowegen die gute Meynung in Religions-Sachen GOtt nicht/weñ etwas wider den rechten Verſtand deß Worts Gottes vorgenommen wird/ob gleich ein groſſer Eifer bey ſolchen Leuten iſt. Dergleichen ſelbſt-erwählete Gottesdienſte aber/ſo guter Meynung angerichtet worden/findet man im Papſtthum vollauff. Darum/ wenn ſie dergeſtalt mit den Jüden die Gerechtigkeit mit höchſtem Fleiß ſuchen/verfehlen ſie dennoch derſelben gar weit.]

3 Denn ſie erkennen die Gerechtigkeit nicht/ die vor [a] GOtt gilt/ und trachten ihre [b] eigene Gerechtigkeit [c] auffzurichten/ und ſind alſo der Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ [d] nicht unterthan.

a GOtt gilt] Und allen Gläubigen durch den Glauben/ und nicht auß den Wercken wiederfähret.

b Eigene Gerechtigkeit] Welche auff die Wercke und menſchliche Verdienſte gegründet iſt.

c Auffzurichten] Daß ſie dieſelbige handhaben/und vertheidigen/als ob der Menſch dadurch die wahre Seligkeit erlangen könnte.

d Nicht unterthan] Sie wollen der vorgemeldeten Gerechtigkeit deß Glaubens das Lob der Rechtfertigung und Seligkeit nicht zumeſſen/ wollen ſie auch nicht annehmen/ oder dulden/ ſondern verwerffen ſolche Weiſe der Rechtfertigung auß Gnaden/und verachtẽ ſie/als die gar ungereimet ſey. [In gleichem Spital ligen auch die Heuchler unter den Papiſten kranck. Denn in dem ſie ihre Gerechtigkeit der Wercke hoch heben/ſo verläſtern ſie die Rechtfertigung auß Gnaden/ welche allein durch den Glauben geſchicht/ und ſind ihr im Hertzen feind.] Aber ſolche alle mit einander/ſie heiſſen gleich Chriſten oder Jüden/verfehlen deß Zwecks der wahren Rechtfertigung gar weit.

4 Denn Chriſtus iſt deß Geſetzes [a] Ende/ wer an den gläubet/ der iſt gerecht.

a Ende] Und Erfüllung. [Darum ſeyn unſere Wercke keine Vollkommenheit/oder vollkömmliche Erfüllung deß Geſetzes/ſondern Chriſtus allein hat das Geſetz vollkömmlich für uns erfüllet/ wer an dieſen warhafftig gläubet/ der iſt vor GOtt gerecht/Act.13/39. Denn es wird die allervollkommenſte Erfüllung deß Geſetzes/welche Chriſtus geleiſtet hat/ mit ſeinem gantzen Verdienſt ihm zugerechnet. Und gleich wie durch eines Menſchen (Adams) Ungehorſam viel Sünder worden ſind/alſo werden durch eines (Chriſti) Gehorſam viel gerecht/nemlich/ welche an ihn gläuben/Rom.5/19.]

5 Moſes aber ſchreibet wol von der Gerechtigkeit/ die auß dem [a] Geſetze kömmt: Welcher Menſch [b] diß thut/ der wird * darinnen leben.

a Geſetze kömmt] Welche das Geſetz verſpricht/ Deuter.30/19.20.

b Diß thut] Daß er die Gebote Gottes/und alſo das gantze Geſetz vollkömlich hält/der wird das ewige Leben gewißlich erlangen. [Aber wir können ſolche Vollkommenheit bey weitem nicht erreichen/ darum kan auch niemand durchs Geſetz gerecht werden.] Redet derowegen Moſes auch noch von einer andern Gerechtigkeit/ nemlich/ welche auß dem Glauben kömmt/darauff Paulus in den folgenden Worten deutet.

* Darinnen leben] H. Luth. Das iſt: Er meidet durch äuſſerliche Wercke die äuſſerliche Straffe deß Geſetzes. Aber das iſt nichts vor GOtt.

6 Aber die Gerechtigkeit auß dem Glauben [a] ſpricht alſo: Sprich nicht in deinem Hertzen/ wer will hinauff gen Himmel fahren? (Das iſt nichts anders denn Chriſtum herab holen.)

a Spricht alſo] Deut.30/12.13. Und führet Paulus Gleichniß Weiſe mit einer verblümten Rede die Gerechtigkeit deß Glaubens ſelber gar artlich ein/daß ſie in folgenden Worten ſich erkläre.

7 Oder wer will hinab in die Tieffe fahren? (Das iſt nichts anders denn Chriſtum von den Todten holen.

* H. Luth.] Wer nicht gläubet/ daß Chriſtus geſtorben und aufferſtanden iſt/ uns von Sünden gerecht zu machen/der ſpricht: Wer iſt gen Himmel gefahren/ und in die Tieffe gefahren? Das thun aber die/ſo mit Wercken/und nicht mit Glauben wollen gerecht werden/ob ſie wol mit dem Munde auch alſo ſagen/ aber nicht im Hertzen. Der Nachdruck ſtehet in dieſen Worten/im Hertzen.

8 Aber was [a] ſaget ſie? Das Wort iſt dir nahe/nemlich/ in deinem Munde/ und in deinem Hertzen. Diß iſt das Wort vom Glauben/das [b] wir predigen.

a Saget ſie] Nemlich/die Gerechtigkeit deß Glaubens/ welche noch / als eine beſondere Perſon / alſo weiter zu reden fortfähret.

b Wir predigen] Denn ob wol Moſes in den vorgemeldeten Worten/dem Anſehen nach/ von Haltung deß Geſetzes redet/jedoch/wenn man daſſelbe gantze Capitel mit Fleiß betrachtet/ſo wird ſich es finden/daß es eine lautere evangeliſche Predigt iſt/von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gegen den bußfertigen Sündern/und von Vergebung der Sünden. Darum handelt Moſes nicht davon/ wie man das Geſetz erkennen und erfüllen könne / ſondern wie wir durch den Glauben an das Evangelium Chriſti die ewige Seligkeit erlangen mögen. Und iſt kein Zweifel/der Apoſtel Paulus/als der biß in den dritten Him̃el entzücket geweſen/ſey der allerbeſte Außleger der heiligen Schrifft / und habe dieſen Spruch Moſis gar recht angezogen. Er hat aber dieſen Verſtand: Ich habe geſaget/(ſpricht Moſes/)daß GOtt euch gnädig und barmhertzig ſeyn werde/ wenn ihr Buſſe thut/darum iſt unvonnöhten/ daß ihr vorwenden wolltet / wer wird uns das Wort der Verheiſſung von der Gnade und Güte Gottes vom Him̃el bringen? Oder wer wird über Meer fahren/oder in die Tieffe der Erden hinab ſteigen/daß er uns das Wort der evangeliſchẽ Verheiſſung hervor bringe? Es darff ſich deren keines. Denn es iſt unvonnöhten/daß Chriſtus entweder vom Him̃el (dahin er ein mal auffgefahrẽ) wieder ſichtbahrlich herab ſteige/und einem jeden die Vergebung ſeiner Sündẽ verkündige: Oder daß er abermal auß dem Grabe von den Todten wieder aufferſtehe/(darauß er ein mal aufferſtanden iſt/)und predige von der gnadenreichen Vergebung der Sünden/ſondern ihr habet itzt allbereit die evangeliſchen Verheiſſungen/welche ihr höret erzählen/und könnet ſie mit dem Hertzen ergreiffen/welche auch durch die Apoſtel Chriſti dermaleins im Predig-Amte deß Evangelii außführlicher werden erkläret werden. Diß iſt daß Wort der Verheiſſung/nemlich/das Evangelium Chriſti/ (ſpricht Paulus/) welches wir Apoſtel itzund in der gantzen Welt predigen. Solches iſt ſo gar nicht weit von uns abgeſondert/daß es itzt viel tauſend Chriſten mit dem Munde bekennen/und der mehrere Theil derſelbẽ auch im Hertzẽ angenommen haben. [Diß iſt die wahre Gerechtigkeit/welche Moſes in ſeiner evangeliſchen Predigt vorhält/aber nicht die/ welche er in ſeiner Geſetz-Predigt zeiget/und die niemand erreichẽ kan. Darum/ in dem die Jüden und Heuchler nur die Geſetz-Predigt Moſis annehmen/ ſehen ſie ihrer Seligkeit übel vor. Aber die Gerechtigkeit deß Glaubens kan man ergreiffen/ und behalten.]

9 Denn ſo du mit deinem Munde bekenneſt JEſum/ daß er der [a] HErr ſey/ und gläubeſt in deinem Hertzen/ daß ihn GOtt von den Todten [b] aufferwecket hat/ ſo wirſt du [c] ſelig.

a HErr ſey] Der ewige Sohn Gottes/ welcher wahre menſchliche Natur in Einigkeit der Perſon angenommen hat/ auff daß er das menſchliche Geſchlecht mit ſeinem Leiden und Verdienſte von der ewigen Verdammniß erlöſete.

b Aufferwecket hat] Nach dem er den Tod überwunden/ und alles erfüllet hat/was zu deiner und anderer Leute Seligkeit von nöhten geweſen / damit dieſelbige erlanget/und wiederum zu Wegen gebracht würde.

c Selig] Wenn du nemlich es gewiß dafür hälteſt/ daß ſolches alles dir zu gut geſchehen.

10 Denn ſo man von [a] Hertzen gläubet/ ſo wird man gerecht/ und ſo man mit dem Munde bekennet/ ſo wird man ſelig.

a Hertzen gläubet] [Daß man nicht nur mit dem Munde ſich zum Chriſtenthum bekennet/ ſondern warhafftig und im Hertzen an ihn gläubet/ſo wird man warhafftig vor GOtt durch ſolchen Glauben gerechtfertiget. Weñ aber der Menſch gerechtfertiget worden/ ſo iſt er auch ein Erbe deß ewigen Lebens. Jedoch/damit wir denſelben Glauben und die Gerechtigkeit nicht wiederum verlieren/ ſo iſt von nöhten/ daß wir Chriſtum vor der Welt auch mit dem Munde bekennen. Deñ wer ſich Chriſti und ſeines Evangelii ſchämet/deſſen wird ſich Chriſtus wiederum ſchämen am jüngſten Tage/ Marc. 8/38. Und wer Chriſtum verleugnet vor den Menſchen/den wird er wieder verleugnen vor ſeinen himmliſchen Vater/Matth.10/33. Uber das muß man auch Fleiß ankehren/ daß unſer äuſſerlicher Wandel gleichſam ein Stück ſolcher unſerer Bekẽntniß ſey/das iſt/ daß unſer Leben der Bekẽntniß deß Glaubens gleichförmig ſey/damit nicht/ wenn wir Chriſtum mit den Worten bekennen / ihn hingegen mit der That verleugnen/ Tit.1/16. Welche aber auß dieſem Spruch Pauli ſich unterſtehen/zu beweiſen/daß die Wercke zur Seligkeit von nöhten ſeyn / die irren gar weit. Denn Pauli Meynung iſt dieſe/daß man den Glauben deß Hertzens vor der Welt nicht verhelen ſoll. Und daß die deß Glaubens Gerechtigkeit nicht behalten/welche/damit ſie ihrer Sicherheit Raht ſchaffen/ihren Glauben nicht bekennen wollen.]

11 Denn die [a] Schrifft ſpricht: Wer an [b] ihn gläubet/wird nicht zu [c] Schandẽ werden.

a Schrifft ſpricht] Jeſ.28/16. Beweiſet alſo Paulus auß der Schrifft/daß durch den Glauben die wahre Gerechtigkeit und Seligkeit komme/ und daß GOtt ſolche Gerechtigkeit auß Gnaden ſo wol den Jüden als Heiden durch das Evangelium anbiete/wenn ſie dieſelbige nur annehmen wollten.

b Ihn gläubet] Nemlich/an den Eckſtein/welcher iſt Chriſtus / daß er alle ſein Vertrauen auff ihn ſetzet.

c Schanden werden] Vor dem Gerichte Gottes. Der ebräiſche Text im Propheten lautet alſo: Wer gläubet/ der fleucht nicht: Hat aber durchauß einerley Verſtand / wie zu Ende deß 9. Capitels angezeiget worden. [Denn von denen wird geſaget/daß ſie fliehen / welche ihr erſchrockenes und zaghafftes Gewiſſen nicht auffrichten oder ſtärcken können/ſondern in Verzweifelung fallen/und begehren dem Angeſichte Gottes zu entrinnen/wenn ſie nur könnten.]

12 Es iſt hie [a] kein Unterſcheid unter Jüden und Griechen/ es iſt allerzumal [b] ein HErr/reich über alle/ die ihn [c] anruffen.

a Kein Unterſcheid] Es werden ſo wol die Jüden als Heiden/wenn ſie nur warhafftig an Chriſtum gläuben/die Seligkeit gewißlich erlangen: Und haben es die Heiden in dieſem Fall eben ſo gut als die Jüden.

b Ein HErr] Aller Menſchen/ſo wol der Heiden als Jüden/nemlich/unſer HErr und Heiland Chriſtus.

c Anruffen] Auß rechtem wahrem Glauben. [Und muß diß nicht nur von den beyden Völckern/als Jüden und Heiden in gemein verſtanden / ſondern auch auff eines jeden Perſon inſonderheit gezogen werden: Daß/wer GOtt auß Glauben anruffen werde / der habe einen gnädigen GOtt um Chriſti willen. Es gilt aber gleich/ man ruffe den Vater oder den Sohn an/denn der Sohn iſt kein anderer GOtt als der Vater/ob er wol eine andere Perſon iſt.]

13 Denn † wer den Namen [a] deß HErrn wird anruffen/ ſoll [b] ſelig werden. † Joel 2/32.

a Deß HErrn] Nemlich/ unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti/ oder/ welches eben ſo viel iſt/ den Vater im Namen deß HErrn Chriſti.

b Selig werden] Wie der Prophet Joel am 2. Capitel bezeuget: Er ſey gleich weß Landes Art/ Herkommens/Alters/Standes oder Geſchlechts er wolle/ ob er wol viel und groſſe Sünden begangen hat. [Solche allgemeine Verheiſſungen ſoll man ergreiffen/ und den geängſteten Gewiſſen wol einbilden/und fleiſſig erklären.]

14 II. [a] WJe ſollen ſie aber **(Chriſtum)** anruffen/ an den ſie [b] nicht gläuben? Wie ſollen ſie aber gläuben/von dem ſie nichts [c] gehöret haben? Wie ſollen ſie aber hören [d] ohne Prediger?

a Wie] Auff daß nicht jemand dieſe Verheiſſung gar zu weit erſtrecke/und es auch auff die Heiden deute/welche das Evangelium Chriſti nicht annehmen/ als da ſind heutiges Tages die Türcken/Jüden/und andere/ ſo in ihrem Unglauben beharren/und dennoch ſich rühmen/ſie ruffen GOtt den HErrn/ Schöpffer Himmels und der Erden an/ ſo führet uns Paulus gleichſam auff Staffeln zum Predig-Amte deß Evangelii/ und zeiget an/es könne niemand GOtt recht anruffen/ ohne allein der durch die Predigt deß Evangelii den Glauben an Chriſtum empfangen habe.

b Nicht gläuben] Denn wenn wir einen anruffen wollen/ſo müſſen wir unſer Vertrauen auff ihn ſetzen; Welches gläuben heiſſet.

c Gehöret haben] Was ſollten ſie wol für ein Vertrauen zu dem haben/von dem ſie keinen Bericht empfangen/wie gütig und gnädig er ſey gegen den armen bußfertigen Sündern.

d Ohne Prediger] Der eines ſolchen gütigen HErrn Wolthaten und Verdienſt gegen dem menſchlichen Geſchlechte/nemlich/die Erfüllung deß Geſetzes/ſein Leiden/Tod und Aufferſtehung ihnen zu erkennen vorhielte. [Iſt derowegen Schwenckfeld unrecht daran/welcher leugnet/ daß der Glaube auß der äuſſerlichen Predigt deß Evangelii erlanget werde/und wartet auff innerliche Erleuchtungen. Mit den jungen Kindern zwar hat es eine andere Glegenheit/ welche Alters halben der Lehre noch nicht fähig ſeyn: In denen wircket den Glauben eben der heilige Geiſt/ mit welchem Johannes der Täuffer erfüllet worden/ da er noch in Mutter Leibe gelegen. Wie aber der Glaube ordentlicher Weiſe auß der Predigt deß Evangelii erlanget wird/alſo wird er auch eben damit geſtärcket/und gemehret. Wir ſollen uns aber erinnern/daß nicht der Heiden weltliche Schrifften/ welche von etlichen in den Predigten gar zu offt angezogen werden/ſondern Gottes Wort das Mittel ſey/ dadurch der Glaube angezündet/und das Leben warhafftig gebeſſert wird.]

15 Wie ſollen ſie aber predigen/wo ſie nicht [a] geſandt werden?

III. WJe denn [b] geſchrieben ſtehet: Wie lieblich ſind die Füſſe derer/ die den Frieden verkündigen/ die das Gute [c] verkündigen?

a Geſandt werden] Denn wo Gott nicht beſondere Perſonen zur Verwaltung deß Predig-Amts deß Evangelii ordentlicher Weiſe beruffet/und ſie mit nohtwendigen Gaben/ ſo zum Lehr-Amte erfordert werden/außrüſtet/ſo wird keiner das Evangelium von Chriſto recht predigen können. [Es iſt aber der ordentliche Beruff zum Predig-Amte zweyerley: Etliche ſind ohne Mittel von GOtt beruffen worden/ als die Propheten und Apoſtel: Andere werden von der Kirchen beruffen/als Timotheus/ Titus/und dergleichen mehr/derer in der Apoſtel Geſchichte Meldung gethan wird/wie auch noch heutiges Tages die reinen Kirchendiener und Prediger deß Evangelii. Die Wiedertäuffer aber/und andere ihres gleichen Schwindelhirn und Schwärmer ſoll man für keine ordentliche Kirchendiener halten/dieweil ſie von der Kirchē nicht beruffen ſeyn: Wie auch der Papſt mit ſeinen Anhängern/ſo das Evangelium Chriſti verläſtern und verfolgen/ keine rechtſchaffene Prediger ſeyn.]

b Geſchrieben ſtehet] Jeſ.52/7. Da der Prophet lange zuvor davon geweiſſaget/daß die Apoſtel und ihre ordentliche Nachkommen das Evangelium von Chriſto zu predigen ſollten geſandt werden.

c Verkündigen] Nemlich/die Apoſtel/und derſelben ordentliche Nachkommen/ als liebliche und holdſelige Prediger deß Evangelii werden den Frieden und Verſöhnung zwiſchē Gott und den Menſchen verkündigen / in dem ſie Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit verſprechen allen denē/die an Chriſtum gläuben/und alſo dem menſchlichē Geſchlechte gar fröliche und heilſame Dinge verkündigen. [Daß aber der Prophet der Füſſe gedencket/hat er damit wollen anzeigen/wie das geiſtliche Reich Chriſti nicht mit äuſſerlicher Gewalt und einem groſſen reiſigen Zeuge/ſondern mit der vor der Welt unachtſamen Predigt deß Evangelii ſolle außgebreitet werden. Darum/ welche dafür wollen angeſehen ſeyn/als griffen ſie um dieſer einigen Urſache willen zur Wehre/damit ſie das Evangelium Chriſti fortpflantzen/die haben ſelten Glück.]

16 Aber ſie ſind nicht alle dem Evangelio [a] gehorſam. Denn [b] Jeſaia ſpricht: HErr! wer [c] gläubet unſerm predigen?

a Gehorſam] Daß ſie der Predigt deß Evangelii beyfielen/und gläubeten/ ob wol die Apoſtel und ihre Nachkommen dazu geſandt worden/ daß ſie den Menſchen durch die Predigt deß Evangelii die himmliſchen Gutthaten anbieten ſollten.

b Jeſaia ſpricht] Cap.53/1. Darum ſoll ſich keiner daran ärgern/weil die Schrifft ſolches auch längſt zuvor verkündiget hat/daß es alſo ergehen werde.

c Wer gläubet] Als wollten die Apoſtel ſprechen: Wir predigen zwar das Evangelium von Chriſto recht und rein/aber wenn man die Gläubigen gegen den Ungläubigen rechnen will/ſo ſind deren gar wenig/die dem Evangelio gläuben. [Muß man derowegen in Religions-Sachen nicht der Menge nach urtheilen/ welche dem einem oder anderm Theil beyfallen. Denn ob gleich ihrer viel irren/ ſo wir dadurch der Irrthum nichts deſto beſſer.]

17 So kömmt der Glaube auß der Predigt/ das Predigen aber durch das [a] Wort Gottes.

a Wort Gottes] Darum / damit einer von Chriſto etwas höre/ſo iſt von nöhten/daß ihm das Wort deß Evangelii geprediget werde. [Iſt derowegen wahr/daß welcher gläuben ſoll/der muß das Evangelium von Chriſto hören/ aber dennoch folget nicht darauß/daß alle/die das Evangelium hören/ den Glauben an Chriſtum empfangen.]

18 Ich ſage aber / haben ſie es [a] nicht gehöret? Zwar es iſt ja in alle Lande außgegangen ihrer [b] Schall/ und in alle Welt ihre Worte.

a Nicht gehöret] Das Evangelium von Chriſto? Ja freylich: Wie der 19. Pſalm v.4.5. ſolches bezeuget. Darum können ſie vor GOtt keine Entſchuldigung vorwenden.

b Schall] Im ebräiſchen ſtehet Schnur/iſt aber einerley Meynung/und alſo zu verſtehen: Der Apoſtel Predigt iſt nicht nur an einem Ort/ ſondern auch an die aller weit abgelegenſten Oerter der Welt außgebreitet worden: Welche Lehre der Apoſtel iſt die allerrichtigſte Schnur/ ſo da zeiget/ was wir thun ſollen/ auff daß wir das ewige Leben erlangen. [Darum/ob wol nicht alle Menſchen die Apoſtel ſelbſt/oder auch ihre Nachkommen haben hören predigen/ ſo iſt dennoch das Gerücht von dem Evangelio Chriſti/ welches die Apoſtel geprediget/in der gantzen Welt erſchollen. Wer nun durch ſolch Gerücht ſich nicht auffbringen laſſen/daß er die Lehre von Chriſto zu erkennen und zu ſuchen begehret/ der hat ſeine Seligkeit durch ſeine eigene Fahrläſſigkeit und Sicherheit verſchertzet. Alſo/ob gleich heutiges Tages die reine Lehre deß Evangelii nicht in allen Städten oder Dörffern verkündiget wird / ſo hat dennoch das Gerücht von demſelben weit und breit durchgedrungen/welche nun ſolches gehöret/und nichts deſto weniger in ihren vorigen Irrthümen ſchläfferig verharren/die werden vor dem Richterſtul Gottes keine Entſchuldigung ihrer Unwiſſenheit haben.]

19 Ich ſage aber/**(von den Jüden inſonderheit/)** hat es **(das Volck)** Iſrael [a] nicht erkañt? Der erſte Moſes [b] ſpricht: Ich **(Chriſtus/der andere Moſes/)** will euch [c] eifern machen über dem/das nicht mein Volck iſt/ und über einem unverſtändigen Volck will ich euch erzürnen.

a Nicht erkannt?] Daß das Evangelium Chriſti in der Welt geprediget worden. Freylich muß das iſraelitiſche Volck ſolches erkannt haben/weil der Anfang ſeiner Predigt in ihrem jüdiſchen Lande/ ja in der Stadt Jeruſalem geſchehen/ dazu auff das herrliche Pfingſt-Feſt. Aber ſie haben die heilſame Predigt von Chriſto verachtet/ja dieſelbige auch angefeindet/und verfolget: Darum hat GOtt ſolche Gutthat den Heiden zugewandt.

b Spricht] Deut.32/21. Was künfftig geſchehen werde/ und ſolches in der Perſon deß groſſen Propheten / welchen GOtt der HErr nach Moſen in gleichem Anſehen der Wunder und Zeichen zu ſenden verſprochen.

c Eifern machen] Denn weil die Jüden in ihrer Heucheley/gottloſem Weſen/ und abergläubiſchen Gottesdienſten beharren/ und mein angeboten Evangelium nicht werden wollen annehmen/und mich alſo gleichſam zum Eiferer machen/in dem ſie ſich von mir abziehen/gleich wie ein Weib/ die ihren Mann verläſſet/und ſich an einen andern hänget/ darum will ich wiederum einen Eifer in ſie erwecken. Denn ich will die Jüden verſtoſſen/und die Heiden durch den Glauben mir vertrauen/von welchen ich weiß/daß ſie bey den Jüden in höchſter Verachtung ſeyn/als ein närriſch Volck/das in groſſer Blindheit ſtecke/und von GOtt nichts wiſſe: Und will ſolches darum thun/ob irgend auß den Jüden etliche mit einem Eifer entzündet würden/daß ſie Buſſe thäten/dem Evangelio gläubeten/und alſo mit den Heiden ſelig würden. Gleich wie eine Mutter zu ihrem Söhnlein /das nicht eſſen will/ ſaget/ wenn du nicht willt/ſo will ich deinen Brey dem Hunde geben. Darum (ſpricht Paulus) iſt den Jüden begegnet/ was ihnen Moſes längſt zuvor geweiſſaget hat/und darff ſich keiner daran ärgern/daß ſo wenig Jüden das Evangelium annehmen. [Denn GOtt nimmt ſein Evangelium von den undanckbahren Leuten hinweg/und gibt es einem andern Volck.]

20 Jeſaias aber darff [a] wol ſagen: Ich bin erfunden von denen/ die mich nicht geſuchet haben/ und bin erſchienen denen/ die nicht nach mir [b] gefraget haben.

a Wol ſagen] Cap.65/1. Allda er von der Heiden Beruffung frey und ungeſcheuet herauß ſaget/und kein Blat fürs Maul nimmt.

b Gefraget haben] Nemlich/den gottloſen Heiden/ welche dem wahren Gottesdienſt nicht angehangen/ja auch denen/ die keines ehrbahren Wandels geachtet/ und um die Erkenntniß Gottes oder glückliche Wolfahrt deß andern Lebens wenig ſich bekümmert haben/ denen habe ich mich durch mein Evangelium geoffenbahret/und ihnen meine himmliſche Gutthaten angeboten/ habe auch mit meinem Geiſt durch die Predigt deß Evangelii in ihnen gewircket/ daß ſie die rechte Religion erkannt / ſich bekehret/ und ſelig worden ſeyn. [Es wollen aber weder der Prophet noch der Apoſtel mit dieſen Worten ein ruchloſes Leben und Verachtuug Gottes einführen/ſondern zeigen an/daß Gott auß lauter Barmhertzigkeit ohne einiges Anſehen menſchlicher Verdienſte beruffe zu ſeiner ſeligmachenden Erkenntniß welche er will.]

21 Zu **(dem Volck)** Iſrael aber [a] ſpricht er: Den gantzen Tag habe ich meine Hände [b] außgeſtrecket zu dem Volck/das ihm nicht ſagen läſſet/ und widerſpricht.

a Spricht er] Nemlich/der HErr/im vorgemeldeten 65. Capitel deß Propheten Jeſaiä/v.2.

b Außgeſtrecket] Und höre nicht auff/die Jüden mit der Predigt meines Worts zur Buſſe zu beruffen/ habe auch gleichſam meine Flügel außgebreitet/ daß ich ſie zu mir verſammlete/ wie eine Henne ihr junge Hünlein/ aber ſie geben meinem Evangelio nicht nur keinen Glauben/ ſondern der mehrere Theil unter ihnen verläſtern und verfolgen es auch. Darum bin ich an ihrem Verderben nicht ſchuldig/ und werden ſie von wegen der Verachtung deß Evangelii ihre billige Strafe empfangen. [Alſo breitet Chriſtus auch heutiges Tages durch das Predig-Amt deß göttlichen Worts ſeine Flügel auß zu uns/aber ihrer viel verachten es/wenn ſie von GOtt beruffen werden/zu ihrem groſſen/ nicht nur zeitlichem /ſondern auch ewigem Verderben/Luc.19/10.]

Das XI. Capitel.

I. PAulus lehret/daß etliche übrige von den Jüden ſollen ſelig werden/v.1. II. Und hält die Jüden alſo gegen den Heiden/ daß er jener Verzweifelung vorkomme/und dieſer Hoffart ſteure/v.11. III. Endlich beſchleuſſt er die Lehre von der Vorſehung mit einem Ruhm der unaußſprechlichen Tieffe göttlicher Geheimniſſe/v.33.

1 SO [a] ſage ich nun/hat deñ GOtt ſein Volck [b] verſtoſſen? Das ſey ferne. Denn ich bin auch [c] ein Iſraeliter/ von dem Samen **(und Nachkommen)** Abraham/auß dem Geſchlecht Benjamin.

a Sage ich] Und bringe eine nohtwendige Frage vor/ auff welche ich um der Jüden willen/ſo noch ſollen ſelig werden/antworten muß. Deñ nach dem Paulus auß der Schrifft erwieſen hatte/daß die Heiden außerwählet/ die Jüden aber von GOtt verſtoſſen wären/erkläret er itzt mit wenig Worten/wie ſolches zu verſtehen ſey/nemlich/ nicht alſo/als ob allerdings kein Jude könnte zur Erkenntniß Chriſti kommen: Denn GOtt habe unter dem jüdiſchen Volck noch etliche Außerwählte/ welche ſollen bekehret/und ſelig werden/ ob gleich die andern in ihres Hertzen ſchrecklicher Blindheit verharren/und verlohren werden.

b Verſtoſſen] Alſo/ daß kein Jude zur Seligkeit einige Hoffnung mehr haben könnte.

c Ein Iſraeliter] Oder Jude/und dennoch nach der Auffahrt Chriſti allererſt bekehret worden: Und hat GOtt an meiner Auffnehmung ein Exempel ſeiner Güte und Barmhertzigkeit erzeigen wollen/1 Tim.1/16.

2 GOtt hat ſein Volck nicht **(allerdings)** verſtoſſen/ welches er zuvor [a] * verſehen hat. Oder wiſſet ihr nicht/was die Schrifft ſaget [b] von Elia? Wie er tritt vor GOtt [c] wider Iſrael/und ſpricht:

a Verſehen hat] Und von Ewigkeit her zum ewigen Leben verordnet. Hat derowegen (will Paulus ſagen) GOtt der HErr im jüdiſchen Volck hin und wieder etliche tauſend Menſchen/die zur ewigen Seligkeit erwählet ſeyn/ ſo entweder allbereit zu Chriſto bekehret worden/oder noch zu ſeiner Zeit vor ihrem Ende ſich zu ihm bekehren werden. [Und iſt diß bey unſerm HErrn GOtt nichts Neues/oder Ungewöhnliches/daß er in der allerdickeſten Finſterniß eines Volcks dennoch etliche erleuchtet/und zum ewigen Leben in ſeiner wahren Erkenntniß erhält.]

* H. Luth.] Es iſt nicht alles Gottes Volck/ was Gottes Volck heiſſet/darum wird er auch nicht alles verſtoſſen/ob das mehrere Theil auch verſtoſſen wird.

b Von Elia?] Was von ihm geſchrieben ſtehet/im erſten Buch der Könige/Cap.19/10. Welche Hiſtorie euch bekañt iſt.

c Wider Iſrael] Uber welches Volcks ſchrecklicher Abgötterey und unerſättlicher Grauſamkeit / in Verfolgung der fromen Lehrer und Diener Gottes er ſich vor GOtt beklaget.

3 HErr! ſie haben deine Propheten getödtet/ und haben deine [a] Altare außgegraben/und ich bin allein überblieben/ **(von allen denen/die dir treulich dienen/)** und ſie ſtehen mir nach [b] meinem Leben.

a Altar] Die vor Zeiten auff deinen Befehl erbauet worden/daß man dir ordentliche und angenehme Opffer darauff brächte/haben ſie niedergeriſſen/und in den Grund zerſtöret.

b Meinem Leben] Daß ſie deſſen auffs förderlichſte mich berauben/damit ja kein frommer Menſch mehr überbleibe.

4 Aber was ſaget ihm die göttliche Antwort? Ich **(ſpricht der HErr)** habe mir laſſen überbleiben [a] ſieben tauſend Mann / die nicht haben ihre Knie [b] gebeuget vor dem **(Abgott)** Baal.

a Sieben tauſend] Das iſt/ eine groſſe Menge Volcks. Denn es wird eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe geſetzet.

b Gebeuget] Daß ſie ſich mit keiner Abgötterey verunreiniget haben.

5 Alſo gehet es auch itzt [a] zu dieſer Zeit mit dieſen Uberbliebenen/nach der Wahl der Gnaden.

a Zu dieſer Zeit] Im neuen Teſtament/denn ob wol Gott das jüdiſche Volck um ihres Unglaubens willen verſtoſſen/ ſo hat er dennoch im ſelben Volck etliche Menſchen laſſen überbleiben/die er auß Gnaden zum ewigen Leben erwählet hat/daß ſie durch den Glauben an Chriſtum ſelig werden. Darum iſt den Jüden die Thür zur Seligkeit nicht verſperret/

wenn ſie nur an Chriſtum gläuben. [Erhält alſo GOtt in dieſer Welt ihm allewege eine Kirche / biß zu der Welt Ende/ wenn gleich der gröſſere Theil der Menſchen verlohren wird/ weil ſie ſich mit Abgötterey beflecken/ und mit greulichen Laſtern verderben/und vertieffen. Aber dieſelbige Kirche hat nicht ſolche Leute/welche in gottloſem Weſen und Laſtern biß ans Ende verharren. Darum muß man die Türcken/Jüden/ und ihres gleichen nicht vor Glieder der Kirchen Gottes halten/ob ſie gleich vor der Welt gar ein ehrbahres Leben führen. Denn auſſer Chriſto iſt kein Heil/ Act.4/12. Gleich wie aber unter den abgöttiſchen Jſraeliten zu den Zeiten deß Propheten Eliä eine Kirche erhalten worden/ die ſich der Abötterey geäuſſert/alſo hat ihm auch GOtt im Papſtthum unter ſo viel und mancherley Abgötterey (davon zur andern Zeit außführlicher gehandelt wird) eine Kirche erhalten. Denn er viel tauſend Kinder/Knaben und Mägdlein auß dieſem Leben abgefordert/ ehe denn ſie mit den päpſtiſchen falſchen Gottesdienſten und Aberglauben verunreiniget worden. Solche/ weil ſie auff Chriſtum getauffet geweſen/hat GOtt für heilig gehalten/und ihnen die Seligkeit wiederfahren laſſen. Darnach haben ſich auch unter den alten und erwachſenen Perſonen viel frommer Leute gefunden/welche die päpſtiſche Abgötterey und Aberglauben verworffen. Und ob ſie wol mehrentheils nicht die Gabe deß heiligen Geiſtes gehabt/ daß ſie mit öffentlichem ſchreiben oder predigen der Abgötterey ſich widerſetzen können/ ſo haben ſie doch ihr Hausgeſinde in der wahren Erkenntniß Chriſti unſers Heilandes unterwieſen/ und aufferzogen. Auch haben viel Chriſten im Papſtthum/ die zwar einen groſſen Eifer zur Gottſeligkeit gehabt/ aber durch den gemeinen Jrrthum zum Aberglauben hingeriſſen worden/ am Ende ihres Lebens alles Vertrauen auff eigene Wercke fallen laſſen/ und alle ihre Hoffnung auff das einige Verdienſt Chriſti geſetzet/ ſind alſo gottſeliglich im HErrn entſchlaffen/und haben die ewige Seligkeit erlanget. Denn ob wol unzähliche Aberglauben/und viel greuliche Jrrthüme im Papſtthum im Schwange gegangen/ſo wuſten doch die Chriſten wol/daß ſie im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit zu Abwaſchung ihrer Sünden getauffet waren/ und hatten die zehen Gebote/darauß ſie könten ihre Sünde erkennen/deßgleichen wurden ſie im chriſtlichen Glauben unterrichtet/und unterwieſen/ daß ſie durch Chriſtum am Creutz erlöſet worden/ ſie beteten auch das Vater Unſer/und wuſten/daß ſie von Gott dem himmliſchen Vater ſolche Dinge erhielten/ die ihnen zur Leibes und der Seelen Wolfahrt von nöhten wären/ höreten daneben/ daß Chriſtus das heilige Abendmahl ſeines Leibes und Bluts eingeſetzet hätte zu Stärckung unſers Glaubens/ und Vergewiſſerung der Vergebung unſerer Sünden: Höreten auch/ daß die Abſolution von Sünden kräfftig wäre/alſo/ daß wem die Vergebung der Sünden im Namen Chriſti auff Erden verkündiget würde/demſelben auch ſolche im Himmel verziehen würden. Dieſer aller Jnhalt hat der heilige Geiſt vor dem Ende deß Lebens den Chriſten kräfftiglich können und pflegen wiederum zu Gemühte führen/und alſo den wahren Glauben an Chriſtum/durch das vorgehörete Wort Gottes auffmuntern. Und da noch ein Unverſtand mit untergelauffen/iſt ſolcher durch den Glauben um Chriſti willen nicht zugerechnet worden/daneben aber/welche im Papſtthum biß an das Ende ihres Lebens ihr Vertrauen nicht auff Chriſtum/ſondern auff ihre Verdienſte geſetzet/die ſind verlohren worden. Denn wer an Chriſtum nicht gläubet/ das iſt/ daß er nicht auff ihn/als den Mittler/ all ſein Vertrauen ſetzet/der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/Johan.3/36. Gleich wie derowegen zu den Zeiten Eliä/ ob wol im Volck Gottes allerley Abgötterey mit aller Macht öffentlich im Schwange ging / welche auch von den Hohenprieſtern und Königen mit Gewalt gehandhabet ward/ dennoch die rechte Kirche Gottes geblieben: Alſo iſt auch unter dem Papſtthum neben mannichfältigem und ſchrecklichem abgöttiſchem Aberglauben dennoch die Kirche der Außerwählten Gottes erhalten worden. Und wird GOtt dieſelbige noch erhalten biß ans Ende der Welt/ unter allerley greulichen Secten und gottloſem Leben.]

6 [a] Jſt es aber [b] auß Gnaden/ſo iſt es nicht auß Verdienſt der Wercke/ ſonſt würde Gnade [c] nicht Gnade ſeyn. Jſt es aber auß Verdienſt [d] der Wercke/ ſo iſt die [e] Gnade nichts/ ſonſt wäre Verdienſt [f] nicht Verdienſt.

a Jſt es] Weil Paulus der Gnaden-Wahl Meldung gethan/hält er itzt die Gnade Gottes und das Verdienſt menſchlicher Wercke gegen einander.

b Auß Gnaden] Daß die Außerwählten zur Seligkeit erhalten werden.

c Nicht Gnade] Denn die Gnade und der Verdienſt der Wercke in dem Handel von unſerer Seligkeit ſind einander allerdings zuwider/und köñen nicht zuſamen ſtehen. [Darum/ weñ wir auß Gnaden/oder auß lauter Gottes Güte ſelig werden/ſo kan freylich unſern Verdienſtẽ nichts zugemeſſen werden/ſonſtẽ wäre die Gnade Gottes keine Gnade mehr/ſondern ein Lohn/ſo für unſerer Wercke Arbeit uns gegeben würde.]

d Der Wercke] Daß wir die Seligkeit mit unſern Wercken verdienen können.

e Gnade nichts] Und wird das ewige Leben uns nicht auß Gnaden gegeben.

f Nicht Verdienſt] Sondern ein lauter Gnaden-Geſchenck. [Mit dieſen Worten/da die Gnade und Wercke einander entgegen geſetzet werden/wird klärlich angezeiget/ und dargethan/wie das Wörtlein Gnade bey dem Paulo im Artickel der Rechtfertigung nicht heiſſe eine eingegoſſene Gabe deß heiligen Geiſtes/ ſondern die gnädige Güte und Barmhertzigkeit Gottes. Und daß wir keines Weges zugleich durch die Gnade und Wercke gerecht werden/ ſondern allein auß Gnaden/ neben welcher (nach der Lehre deß Apoſtels Pauli) der Wercke Verdienſt nicht ſtehen kan.]

7 [a] Wie deñ nun? Das (das Volck) Jſrael ſuchet/ (als die Gerechtigkeit und Seligkeit) das erlanget [b] er nicht / die [c]* Wahl aber erlanget es. Die andern ſind [d] verſtocket.

a Wie denn nun] Was wollen wir von den Jſraeliten ſagen/ welche durch die Wercke deß Geſetzes haben wollen gerecht werden?

b Er nicht] Weil nemlich die Jüden ihre Seligkeit nicht auß dem Glauben/ſondern auß den Wercken ſuchen: Wie die Urſache ſolches ihres Jrrthums droben/Cap.9/30.ſeq. iſt angezeiget worden.

c Wahl aber] Welche zur Seligkeit erwählet ſeyn/ die erlangen die Seligkeit/zwar auß keinem Verdienſt ihrer Wercke/ ſondern allein auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit Gottes.

* H. Luth.] Das iſt/die erwählet ſind im Volck Gottes.

d Verſtocket] [Es wird aber von den Gottloſen und verworffenen Menſchen geſaget/daß ſie verſtocket werden/nicht/ daß Gott denen/die mit dem Glauben erleuchtet worden/ das Licht der Warheit wiederum entziehe/ſondern daß er die Verſtockten in ihrem Unglauben nicht nur bleiben läſſet/ſondern auch den Glantz deß Evangelii ihnen vorhält/ daher ſie (doch auß ihrer eigenen Schuld) noch thörichter und verſtockter werdẽ/gleich wie von einer Nachteule geſaget wird/daß ſie der Soñen Glantz blende: Und wie der Koht von eben der Soñen Hitze hart gemachet wird/welche das Wachs weich machet.]

8 Wie [a] geſchrieben ſtehet: GOtt hat ihnen gegeben einen [b] erbitterten Geiſt/[c] Augen/ daß ſie nicht ſehen / und Ohren / daß ſie nicht hören/ biß auff den [d] heutigen Tag.

a Geſchrieben ſtehet] Jeſaiä/Cap.29/10. Der ſolches alles zuvor verkündiget hat/was itzt den Jüden begegnet iſt.

b Erbitterten Geiſt] Jm ebräiſchen Text deß Propheten Jeſaiä ſtehet/ einen Geiſt deß harten Schlaffs. Wiewol nun Paulus der gemeinen griechiſchen Dolmetſchung gefolget/ die bißweilen von dem ebräiſchen Text etwas weit abweichet/ ſo kan man jedoch beydes wol mit einander vergleichen. Deñ deß ebräiſchẽ Textes Meynung iſt dieſe/daß den Jüden ein unverſtändiges oder unempfindliches Hertz gegeben ſey/alſo/daß ſie gleichſam/als in einer ſtock-dicken finſtern Nacht in einen tieffen Schlaff ligen/und nicht empfindẽ/oder mercken/daß ſie durch die Predigt deß Evangelii zum ewigen Leben beruffen werden/ja es verdrieſſe ſie auch gar ſehr / und ſey ihnen zum höchſten zuwider / wenn ſie durch die Apoſtel und andere Kirchendiener auffgemuntert werden/ daß ſie das Evangelium Chriſti annehmen ſollen. Gleich wie die/ſo voller Schlaffs ſeyn/über die zornig werden/welche ſie auffwecken. [Denn deß menſchlichen Hertzen Blindheit iſt ſo groß/daß es auch die haſſet und anfeindet/ welche ſeine ewige Seligkeit ſuchen. Das ſind die herrlichẽ Kräffte deß freyen Willens in einem unwiedergebohrnẽ Menſchen/davon etliche ſo viel rühmens treibẽ.]

c Augen] Was itzt folget/ iſt auß dem 6. Capitel v.10. deß Propheten Jeſaiä genommen.

d Heutigen Tag] So lange währet dieſer Unverſtand und Unempfindlichkeit deß jüdiſchen Volcks/ wird auch noch länger währen/daß wenn ſie gleich die gewaltigen und herrlichen Wunderwercke Gottes ſehen/dennoch dadurch ſich eben ſo wenig bewegen laſſen / als ob ſie ſtock- und ſtarr- blind wären: Und wenn ſie die herrlichen und prophetiſchen Predigten hören/dennoch dieſelbigen nicht verſtehen/und es alſo das Anſehen mit ihnen gewinnet/als ob ſie mit ſehenden Augen blind/ und hörenden Ohren taub wären.

9 Und David [a] ſpricht: Laß ihren Tiſch zu einem Strick werden/und zu einer Berückung/und zum Aergerniß/und ihnen zur Vergeltung.

a Spricht] Pſalm 69/23.24. Es ſeyn aber die nachfolgenden Worte ein ſchrecklicher Fluch deß Sohns Gottes/darinnen er von ſeinem himmliſchen Vater billige und die göttliche Rache begehret/wider die verſtockten Jüden/wie alle Umſtände deſſelben gantzen Pſalms außweiſen. Und iſt die Meynung dieſe: Gib/lieber himmliſcher Vater! daß die Jüden/wenn ſie gleich über die Schrifften der Propheten/als über einen Tiſch kommen/der mit lieblichen und heilſamen Trachten/die Seelen zu ſpeiſen/ zugerüſtet iſt/ dennoch vom ſelben Tiſch nicht erqvicket/ſondern viel mehr als einem Garn verwickelt / und wie ein wildes Thier zu ihrem Verderben gefangen werden/ daß ſie nicht wiſſen/was ſie gläuben/ oder wo ſie ſich hin wenden ſollen/damit ſie den Weg zur Seligkeit treffen möchten: Gib/daß ſie ſich an der heiligen Schrifft als an einem Stein ſtoſſen/ und nicht dadurch zur ewigen Seligkeit auffgerichtet/ ſondern zu ihrer Seelen Verderben gefället werden: Gib/daß das Wort Gottes/weñ ſie es leſen/oder hören/ihnen zur Wiedervergeltung/ das iſt/ zur Strafe und deſto ſchwererm Urtheil gereiche/ alſo/daß das Gehör deß göttlichen Worts ihnen alle Entſchuldigung der Unwiſſenheit benehme/ und ſie der ewigen Verdammniß ſchuldig mache: Gib/ daß ſie geblendete Augen deß Hertzens haben / damit ſie das ſeligmachende Licht deß Evangelii nicht annehmen: Endlich gib auch/daß ſie nimmermehr auffrecht oder geſchickt in ihrem Thun ſeyn/ſondern mit krummen und gebogenem Leibe als ein Krüppel oder Lahmer einher ziehen/das iſt/daß ſie eines verzagten und erſchlagenen Gemühts ſeyn/ und ihnen nichts recht oder glücklich von Statten gehe. [Es wünſchet aber Chriſtus den verſtockten Jüden ſolche billige Rache Gottes/ und begehret/ daß ſie für ihr gottloſes Weſen billige Strafe empfahen. Denn das iſt die allergröſſeſte Strafe der Sünden / wenn die Leute vom heiligen Geiſt nicht erleuchtet und regieret/ſondern dem Teufel übergeben werden/ der ſie immer in gröſſere Blindheit und Wahnſinnigkeit ſtürtzet. Wir ſollen aber GOtt bitten / daß er unſere Sünden nicht mit ſolcher Strafe heimſuche. Auch muß man in Acht nehmen/daß die heilige Schrifft gleich ſey einem Tiſch/ der mit den allerköſtlichſten Trachten und Seelen-Speiſe zubereitet iſt/davon doch die in ihrem Hertzen geblendete und verſtockte Leute keine Ergetzlichkeit empfahen/ welches man ihrem Unglauben zumeſſen muß. Sollen derowegen die Kirchendiener deß Evangelii ihren Zuhörern einen Tiſch vorſtellen/ der nicht mit ihres Hertzens Gutbedüncken/ oder menſchlicher Weisheit/ ſondern mit dem Worte Gottes zugerichtet iſt. Denn daſſelbige iſt eine rechte heilſame Speiſe der Seelen.]

10 Verblende ihre Augen / daß ſie nicht ſehen/und beuge ihren Rücken allezeit.

11 II. SO ſage ich nun/ ſind ſie (die Jüden) darum angelauffen/ daß ſie [a] fallen ſollten? Das ſey ferne. Sondern auß ihrem [b] Fall iſt den [c] Heiden das Heil wiederfahren/ auff daß ſie denen [d] nacheifern ſollten.

a Fallen ſollten] Hat GOtt die Jüden darum im Unglauben anlauffen und irren laſſen/ daß ſie alle mit einander verlohren würden/und keiner auß ihnen könnte bekehret werden.

b Fall] Dieweil ſie nemlich Chriſtum verworffen haben.

c Heiden] Welche GOtt an der verſtockten Jüden Statt angenommen.

d Nacheifern ſollten] Und durch der Heiden Glauben auffgemuntert würden/ damit auch ſie ihren Heiland Chriſtum dermaleins erkenneten/und alſo ſelig würden. Welches ihr Heiden wol in Acht nehmen ſollet. Denn nach dem Paulus/ was von der Jüden Verſtoſſung und der Heiden Erwählung zu ſagen von nöhten geweſen/außführlich angezeiget/und erkläret hat/ ſo erinnert er itzt die bekehrten Heiden auch ihrer Gebühr/daß ſie die Jüden nicht übermühtig verachten ſollen/und dadurch in fleiſchliche Sicherheit gerahten/ die Gnade Gottes wiederum verſchertzen/und ins ewige Verderben fallen möchten. Denn es waren etliche unter den Heiden wider die Jüden ſo hochtrabend/als wenn kein Jude mehr ſelig/und kein Heide mehr könnte verdammet werden. [Wie auch ſich heutiges Tages unter den Evangeliſchen wol Leute finden / welche von den Papiſten übel reden/ und aber doch ſie ſelber ein gottlos unchriſtliches Leben führen.]

12 Denn ſo ihrer Fall der Welt Reichthum iſt/ und ihr Schade iſt der Heiden Reichthum/wie viel mehr/wenn ihre Zahl [a] voll würde.

a Voll würde] Darum dürffen die Heiden ſich nicht beſorgen/daß ihrer Seligkeit etwas abgehe/ wenn auß den Jüden etliche bekehret werden. Denn da es von wegen der Sünde ihres Unglaubens zufälliger Weiſe geſchehen iſt / daß der himmliſche Reichthum/als Vergebung der Sünden/und das ewige Leben nun nicht mehr einem Volck allein/als den Jüden/ ſondern der gantzen Welt vorgetragen wird/ und alſo der Jüden Abnehmung/oder geringe Anzahl/ derer die an Chriſtum gläuben/den Heiden zufälliger Weiſe genützet hat/ daß ſie die himmliſchen Schätze der ewigen Seligkeit erlanget/wie viel mehr würde es ihnen erſprießlich ſeyn/ wenn die Jüden in groſſer Anzahl zu Chriſto ſich bekehreten/ wie ein jeder wünſchen ſollte. Denn dergeſtalt würde die Kirche Chriſti durch einen ſolchen gewaltigen Zuſatz deß jüdiſchen Volcks gewaltig gemehret/und der Heiden Glaube an Chriſtum deſto mehr geſtärcket werden/ daß ſie Chriſtum/ihren GOtt und Heiland gleichſam mit einem Munde in dieſem und dem zukünfftigen Leben rühmen und preiſen würden. [Denn im Reich Chriſti iſt es nicht alſo beſchaffen/ daß dem andern abgehe/was einem zukömmt/ſondern viel mehr/wenn ein Glied deß geiſtlichen Leibes Chriſti herrlich gemacht wird/ ſo freuen ſich die andern Glieder alle zugleich mit/1Cor.12/26.]

13 Mit euch Heiden [a] rede ich. Denn dieweil ich der Heiden Apoſtel bin/ will ich mein Amt [b] preiſen/

a Rede ich] Und ſage/ daß der Jüden Fall durch Gottes unendliche Güte euch zur Seligkeit gereiche/ und ihr mit ewigen Schätzen reich gemachet werdet.

b Preiſen] Und die Barmhertzigkeit Gottes rühmen/ daß dieweil er mich den Heiden zum Apoſtel gegeben/durch mein Predig-Amt viel tauſend Heiden zum Glauben an Chriſtum und zur ewigen Seligkeit kommen ſeyn. Und will ſolches zu thun nicht auffhören.

14 Ob ich möchte die/ ſo [a] mein Fleiſch ſind/ zu eifern reitzen/ und ihrer etliche ſelig machen.

a Mein Fleiſch] Nemlich/die Jüden/ſo meine Verwandten ſeyn nach dem Fleiſch/die wollte ich gerne durch das Lob der bekehrten Heiden anreitzen/ damit ſie derſelben Glauben auß einem chriſtlichen Eifer begehrten nachzufolgen. Darum will euch Heiden auch gebühren/ daß ihr euch nach meinem Exempel richtet/ und die Jüden mit eurem Ubermuht von dem Chriſtenthum nicht abſchrecket/ ſondern ſie viel mehr mit Freundlichkeit/Demuht und Willfährigkeit Chriſto gewinnet. [Jſt derowegen der Kirchendiener Ruhm alsdenn löblich/und billig/wenn er zu der Kirchen Erbauung dienet. Es iſt auch allhie zu mercken/daß Paulus ſaget: Er begehre etliche Jüden ſelig zu machen/nemlich/durch die Predigt deß Evangelii. Darum Schwenckfeld irret / da er vorgibt/ das Predig-Amt deß göttlichen Worts ſey nicht kräfftig dazu/daß es die Menſchen ſelig mache.]

15 Denn ſo ihrer Verluſt der Welt Verſöhnung iſt/ was wäre das anders/denn das Leben von den [a]* Todten nehmen.

a Todten nehmen] Darum ſage ich/ daß man an der Jüden Bekehrung nicht allerdings verzagen ſoll. Denn weñ Gott die Jüden der Urſache halben ſollte verſtoſſen/und allerdings verworffen habẽ/daß den Heiden im Reich Gottes Platz gegebẽ würde/was wäre das anders/als einen annehmen/auf daß man den andern verſtoſſen köñte/und einen armen Sünder umbringen/auff daß durch ſeinẽ Tod ein anderer Sünder bey dem Leben erhalten würde? Welches gar ein ungereimt Ding wäre/und der Güte Gottes nicht kan zugemeſſen werdẽ. Sondern die Heiden ſind darum angenommen worden/auff daß auch die Jüden dadurch gereitzet würden/den Glauben an

Chriſtum anzunehmen. Denn GOtt hat das heilige Geſchlecht und der Patriarchen Nachkommen nicht gantz und gar verworffen.

* H. Luth.] Von den Todten das Leben holen/ iſt nichts/ wie ſollte denn der Heiden Leben daher kommen/ daß die Jüden gefallen/ und todt ſind? Viel mehr ſollen die todten Jüden von der Heiden Exempel zum Leben gereitzet werden.

16 Iſt der [a] Anbruch heilig/ ſo iſt auch der Teig heilig. Und ſo die Wurtzel heilig iſt/ ſo ſind auch die Zweige heilig.

a Anbruch] Oder die Erſtlinge. Denn im alten Teſtament ward von den erſten Früchten deß Jahrs ein Teig gemachet/ und Brot darauß gebacken/ welche man GOtt zur Danckbahrkeit opfferte/ darnach war der gantze übrige Theil/ ja alles andere Geträide deſſelben Hausvaters geheiliget/ alſo/ daß er hernachmals ſein Einkommen mit gutem Gewiſſen und göttlichen Segen genieſſen konnte. Alſo auch/ wenn die erſten Früchte eines Baums/ ſo vor wenig Jahren gepflantzet worden/ GOtt dem HErrn zum Opffer gebracht waren/ ſo war derſelbige Baum hernachmals dem Hausvater geheiliget/ daß er von deſſelben Früchten mit gutem Gewiſſen eſſen durffte/ und war alſo der gantze Baum zum nohtwendigen Gebrauch gleichſam geweihet. Dieſe beyde Gleichniſſe deutet Paulus auff die Jüden und heiligen Patriarchen/ als auff die heiligen Erſtlinge und heilige Wurtzel/ ihre Nachkommen aber vergleichet er dem Teig und den Zweigen. Nicht/ als ob die Patriarchen von Natur heilig geweſen wären/ denn ſie auch in Sünden empfangen und gebohren/ und allein durch den Glauben geheiliget worden/ oder daß ihre Nachkommen/ von wegen der fleiſchlichen Geburt/ nach der ſie von jenen herkommen/ vor Gott heilig wären/ ſondern daß Gott dieſelbige Erſtlinge und Wurtzel/ nemlich/ die Patriarchen alſo geliebet hat/ daß er auch auß ihren Nachkommen noch ihrer viel wiedergebären/ bekehren/ und heilig machen wolle. Und iſt die Kirche Gottes im jüdiſchen Volck vor der Zukunfft Chriſti geweſen wie ein Baum/ den Gott gepflantzet/ und ſeiner fleiſſig gewartet hat. [Darum ſoll man nicht leichtlich an der Menſchen Seligkeit verzagen/ weil etliche/ wenn ſie gleich nicht zur ſechſten oder neunten/ dennoch um die eilffte Stunde können in den Weinberg deß HErrn beruffen werden.]

17 Ob aber nun etliche von den [a] Zweigen zerbrochen ſind/ und du/ da du ein wilder Oelbaum wareſt/ biſt unter ſie gepfropffet/ und theilhafftig worden der Wurtzel und deß Saffts im Oelbaum/

a Zweigen] Deſſelben ſchönen und natürlichen Oelbaums.

18 So [a] rühme dich nicht wider die Zweige/ rühmeſt du dich aber [b] wider ſie/ ſo ſollt du wiſſen/ daß du die Wurtzel nicht trägeſt/ ſondern die Wurtzel [c] träget dich.

a Rühme dich nicht] Der du auß den Heiden zu GOtt bekehret biſt/ ſollt dich erinnen/ daß zwar etliche Zweige zubrochen ſind/ das iſt: Daß durch den Unglauben auß der Kirchen Gottes viel Jüden verſtoſſen worden/ du aber (der du vor Zeiten vom Volck Gottes allerdings fremd geweſen/ als ein wilder Oelbaum) der Kirchen deß Volcks Gottes einverleibet ſeyſt/ und itzt mit den heiligen Patriarchen der himmliſchen Gutthaten deß Sohns Gottes theilhafftig worden: Aber du darffſt dich darum nicht überheben/ und das gantze jüdiſche Volck neben dir verachten.

b Wider ſie] Die Zweige/ daß nach dem ihrer etliche abgebrochen worden/ du an ihrer Statt dem Baum der Kirchen biſt eingepflantzet worden.

c Träget dich] Das iſt: Du ſollt dich erinnern/ daß die Kirche/ deren Erſtlinge die heiligen Patriarchen geweſen/ nichts von dir habe/ ſondern viel mehr was du haſt iſt dir daher worden/ weil du der Kirchen Gottes ohne dein Verdienſt biſt einverleibet worden. Und bedarff die Kirche deiner nicht/ ſondern du bedarffſt der Kirchen/ daß du ihr Glied ſeyſt. Darum iſt es nicht billig/ daß du um etlicher ungläubiger Jüden willen dich wider das gantze jüdiſche Volck übermühtig aufflehnen wollteſt. [Alſo ſollen wir nicht ein gantzes Volck/ oder Geſchlecht/ oder auch irgend einen Stand/ um etlicher laſterhaffter Perſonen willen/ ſo darunter ſeyn/ auß einem Stoltz und Ubermuht verachten.]

19 So ſprichſt du: Die Zweige [a] ſind zubrochen/ daß ich hinein gepfropffet würde.

a Sind zubrochen] Welches dennoch wahr iſt/ du ſageſt gleich von deß jüdiſchen Stamms und Geſchlechts Heiligkeit was du wolleſt/ ſo ſind ſie verſtoſſen/ und bin ich an ihre Statt der Kirchen eingepflantzet.

20 Iſt wol geredet/ (und an ihm ſelber wahr/) ſie ſind [a] zubrochen/ um ihres Unglaubens willen/ du [b] ſteheſt aber durch den Glauben. Sey nicht ſtoltz/ ſondern [c] fürchte dich.

a Zubrochen] Und auß der Kirchen Gottes verſtoſſen worden.

b Steheſt] Nach dem du der Kirchen Gottes biſt eingepflantzet worden/ und noch nicht in Unglauben gefallen/ wie die Jüden.

c Fürchte dich] Halte dich in der wahren Demuht/ bleibe in der Furcht Gottes/ und beſtehe im chriſtlichen Wandel.

21 Hat GOtt der [a] natürlichen Zweige nicht verſchonet/ daß er vielleicht dein auch [b] nicht verſchone.

a Natürlichen Zweige] Nemlich/ der Jüden/ ſo von den heiligen Patriarchen her entſprungen ſeyn/ daß er ſie um ihres Unglaubens willen verworffen hat.

b Nicht verſchone] Denn es wol geſchehen kan/ daß du auch auß der Gnaden Gottes falleſt/ ſo würde dich Gott alsdeñ eben ſo wol auß der Kirchen verſtoſſen/ der du nicht von dem heiligē Geſchlechte der Patriarchen herköm̄ſt. [Diß wird nicht dahin gemeynet/ daß die Gewißheit unſers Glaubens umgeſtoſſen würde/ da wir gläuben/ daß wir allbereit bey GOtt in Gnaden ſeyn/ und daß uns GOtt zur ewigen Seligkeit biß ans Ende unſers Lebens erhalten werde/ ſondern es wird geſaget wider die Sicherheit deß Fleiſches/ da etliche ihnen ſelbſt gar zu viel Freyheit laſſen im Wandel/ und dennoch ſich bereden/ es werde nimmer dahin kom̄en/ daß ſie dergeſtalt in Gottes Zorn fallen/ dadurch ſie könten verlohren werden. Und ſeyn etliche ſo gar kaltſinnig/ das Wort Gottes zu lernen/ als wenn es nicht möglich wäre/ daß ſie dermaleins durch ſchwärmeriſche Leute könnten verführet werden. Es deutet auch Paulus allhie darauff/ wie es dermaleins dahin kommen werde/ daß auch die Heiden wiederum auß der Gnade Gottes fallen werden: Welches leider in Orient nur zu viel geſchehen iſt/ da viel tauſend Menſchen/ ſo von den Heiden ihre Ankunfft haben/ auß dem Chriſtenthum in die arrianiſche Ketzerey/ und ferner auff die mahometiſchē Gotteslåſterungen gerahten ſeyn. Und iſt zu beſorgen/ daß nicht in Occident dergleichen geſchehe. Denn die zwingliſche Lehre bereitet der arrianiſchen Ketzerey den Weg/ welche die erſte Staffel zum mahometiſchen Alcoran iſt.]

22 Darum [a] ſchaue die Güte und den Ernſt Gottes/ den Ernſt an denen/ die [b] gefallen ſind/ die Güte aber an dir/ ſo ferne du an der [c] Güte bleibeſt/ ſonſt wirſt du auch [d] abgehauen werden.

a Schaue] Nemlich/ der du von den Heiden deine Ankunfft haſt/ und nun an Chriſtum gläubeſt.

b Gefallen ſind] Und von der Kirchen abgeſchnitten worden/ um ihres Unglaubens willen. Welches dir dazu dienen ſoll/ daß du in der Furcht Gottes bleibeſt.

c Güte bleibeſt] Derer du auch ewiglich genieſſen wirſt/ wo du nicht mit Unglauben oder andern ſchrecklichen Sünden auß einem gütigen und gnädigen Vater dir ſelbſt einen geſtrengen Richter macheſt.

d Abgehauen werden] Auß dem Baum oder Kirchen und Gemeine deß Volcks Gottes. [Diß ſoll uns eine Anmahnung ſeyn/ als derer Voraltern auch Heiden geweſen/ daß wir/ wenn wir der Jüden Fall und Verderben anſchauen/ und betrachten/ uns hüten/ damit uns nicht auch dergleichen wiederfahre.]

23 Und jene/ (die Jüden/) ſo ſie nicht bleiben in dem Unglauben/ werden ſie eingepfropffet werden/ GOtt kan ſie wol wieder [a] einpfropffen.

a Einpfropffen] In die chriſtliche Kirche/ und alſo dieſelbige durch der Jüden Zuſatz vermehren/ daß ſie wachſe/ und zunehme.

24 Denn ſo du (der du vor Zeiten ein Heide geweſen biſt) auß dē Oelbaum/ der von Natur wild war/ biſt außgehauen/ (als ein Pfropffreiſelein/) und wider die Natur in den [a] guten Oelbaum gepfropffet/ wie viel mehr werden die [b] natürlichen eingepfropffet (durch den Glauben) in ihren [c] eigenen Oelbaum.

a Guten Oelbaum] Von welches Natur deine Art gar weit unterſchieden und abgeſondert war/ wenn du die Verheiſſungen/ ſo dem jüdiſchen Volck und ihren heiligen Voraltern geſchehen/ betrachteſt.

b Natürlichen] Zweige/ welche den Patriarchen nahe verwandt ſeyn/ und ihres Urſprungs halben/ von wegen der Verheiſſungen/ ſo dieſem Volck geſchehen/ vor Zeiten zu der Kirchen deß Volcks Gottes gehöreten.

c Eigenen Oelbaum] Der Kirchen Gottes: Darinnen die heiligen Patriarchen/ deß jüdiſchen Volcks Voraltern/ die Vornehmſten ſeyn. [Und wir/ ſo offt wir ſehen/ daß unſerer Mitbrüder einer fället/ ſollen wir ſeiner nicht ſpotten/ und uns ſelbſten wol gefallen. Sondern viel mehr gedencken/ es könne wol geſchehen/ daß er durch wahre Buſſe der Kirchen wieder einverleibet/ wir aber durch fleiſchliche Sicherheit darauß verſtoſſen werden.]

25 Ich will euch nicht verhalten/ lieben Brüder/ dieſes [a] Geheimniß/ auff daß ihr nicht [b] ſtoltz ſeyd. Blindheit iſt (dem Volck) Iſrael eines Theils wiederfahren/ ſo lange/ biß die Fülle der Heiden eingegangen ſey/

a Geheimniß] Welches die Jüden bißher nicht gläuben wollen.

b Stoltz ſeyd] Denn darum erinnere ich euch ſolches.

26 Und alſo das gantze Iſrael [a] ſelig werde/ wie [b] geſchrieben ſtehet: Es wird kommen auß Zion/ der da erlöſe und abwende das gottloſe Weſen von Jacob.

a Selig werde] Und nicht der Meynung/ als müſten alle Jüden verdammet werden/ ſondern daß unterdeß/ in dem die Heiden in groſſer Anzahl bekehret/ der Jüden auch viel zur Seligkeit erhalten werden/ und alſo das gantze Iſrael/ nemlich/ die Kirche/ auß Jüden und Heiden verſammlet/ die Seligkeit erlange. [Darum ſoll man die Jüden dieſer Urſache halben nicht begehren auß der Welt zu vertilgen/ weil noch etliche Außerwählte im ſelben Volck ſeyn/ die vor ihrem Ende zum chriſtlichen Glauben ſich bekehren werden.]

b Geſchrieben ſtehet/] Im Propheten Jeſaia/ Cap. 59/ 20. Und zeucht der Apoſtel doch viel mehr den Sinn und Verſtand deß prophetiſchen Spruchs als die Worte ſelber an. Will aber ſo viel ſagen: Es wird geſchehen/ daß die Jüden ihren Meſſiam und Erlöſer/ ſo im gelobten Lande gebohren worden/ erkennen/ und von ihrem gottloſen Weſen warhafftig zu Chriſto ſich bekehren werden/ und werden wiederum in den Bund Gottes auffgenommen werden/ von dem ſie zuvor durch Unglauben abgefallen waren. Solcher Bund wird darauff beruhen/ daß ihnen GOtt der HErr alle ihre Sünden verzeihe um Chriſti willen/ und ſie zu Kindern an- und auffnehme/ ſie aber werden dem Sohn Gottes mit der Bekenntniß ſeines Namens/ und wahrer Gottſeligkeit ihre Danckbahrkeit bezeugen.

27 Und diß iſt mein Teſtament mit ihnen/ wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen.

28 Nach dem Evangelio halte ich ſie [a] für Feinde/ um eurent willen/ aber nach der Wahl habe ich ſie lieb/ um der Väter willen.

a Für Feinde] Und ſind ſie mir von wegen meines evangeliſchen Predig-Amts auch feind/ daß ſie mich verfolgen/ ſonderlich aber der Urſach halben/ daß ich euch Heiden das Evangelium von Chriſto verkündige/ und euch eine gewiſſe unzweifeliche Hoffnung zur Seligkeit mache. Und zwar kan ich nicht unterlaſſen/ ihren Unglauben und gottloſes Weſen mit dem Worte Gottes zu ſtrafen. Unterdeß aber ſind ſie mir dennoch lieb/ weil ſie ſo heilige Voraltern/ die Patriarchen gehabt/ und weil ich weiß/ daß noch etliche Außerwählte unter ihnen ſeyn/ welche zu Chriſto werden bekehret/ und ſelig werden. [Sollen wir derowegen der Menſchen Sünden und Bosheit alſo ſcheuen/ daß wir ſie/ die Perſonen/ dennoch daneben lieben/ und ihre Seligkeit wünſchen/ dieſelbige auch bey ihnen zu befördern uns befleiſſigen.]

29 Gottes Gaben und Beruffung mögen ihn [a] * nicht gereuen.

a Nicht gereuen] Denn was GOtt für Gaben und him̃liſche Gutthaten durch Chriſtum zu empfahen von den Propheten und Apoſteln vortragen laſſen/ und daß er die Jüden zur Erkenntniß Chriſti/ auch die ewige Seligkeit zu erlangen beruffen hat/ deßgleichen auch verſprochen/ daß wer an Chriſtum gläube ſelig werde. Solcher ſeiner Verheiſſungen gereuet ihn noch nicht/ wird auch diß ſein Decret nimmer ändern. Darum/ ſo bald die Jüden der Propheten und Apoſtel Predigten mit Glauben annehmen werden/ wird der himmliſche Vater bereit ſeyn/ ſie zu Gnaden auffzunehmen. [Dieſer Troſt ſoll uns und allen bußfertigen Sündern auch geſaget ſeyn/ daß GOtt nemlich ſeiner Verheiſſungen nicht gereue/ da er geſaget: Es ſey gröſſere Freude im Himmel über einen Sünder der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ Luc. 15/ 7. 10.] Aber laſſet uns Paulum weiter hören/ was er von der Jüden Bekehrung vorbringe.

* H. Luth.] Das iſt: Sie ſind unwandelbahr/ und er ändert ſie nicht.

30 Deñ gleicher Weiſe wie auch ihr (Heiden) weiland nicht habet gegläubet [a] an Gott/ nun aber habet ihr Barmhertzigkeit [b] überkommen/ über [c] ihrem Unglauben.

a An Gott] Nemlich/ an den wahren und einigen GOtt in einem Weſen und dreyen Perſonen.

b Uberkommen] Alſo/ daß ſich GOtt euer erbarmet/ und euch mit ſeiner wahren und heilſamen Erkeñtniß begabet hat.

c Ihrem Unglauben] Nemlich/ der Jüden/ weil ſie den ihnen angebotenen Meſſiam nicht annehmen wollen.

31 Alſo auch jene (die Jüden) haben itzt nicht wollen gläuben an die Barmhertzigkeit/ die euch [a] wiederfahren iſt/ auff daß ſie auch [b] Barmhertzigkeit überkommen.

a Wiederfahren iſt] Und zufälliger Weiſe euch zum Beſten kömmt/ daß ihr Gottes Gnade und Huld durch das Predig-Amt deß Evangelii erlanget habet. Solches aber iſt geſchehen/ nicht/ daß jene (die Jüden) alle mit einander immerdar im Unglauben blieben/ und verlohren werden/ ſondern viel mehr daß ſie durch euren Eifer zur chriſtlichen Religion auffgemuntert/ und Chriſtum anzunehmen gereitzet würden.

b Barmhertzigkeit] Welche beſtehet in Vergebung der Sünden und ewigem Leben.

32 Denn [†] GOtt hat [a] alles [*] beſchloſſen unter dem Unglauben/ auff daß er ſich aller erbarme.

† Gal. 3/ 22.

a Alles] So wol die Jüden als Heiden hat er laſſen in Unglauben fallen/ und zwar die Heiden zu erſt/ darnach aber die Jüden auch/ daß ſie um ihres Unglaubens willen der ewigen Verdammniß ſchuldig worden: Und hat ſie in ſeine Gewalt gehabt/ als einen Hauffen gottloſer Leute/ die in einem Kercker verſchloſſen ſtecken. Solches aber iſt nicht darum geſchehen/ daß GOtt die Jüden und Heiden alle mit einander im Unglauben wollte verderben laſſen/ ſondern daß er ſich ihrer erbarme/ und auß ihnen/ ſo wol Jüden als Heiden/ welche er will/ mit der Erkenntniß Chriſti erleuchte/ und ihnen das ewige Leben auß Gnaden ſchencke. [Man ſoll aber nicht hierauß ſchlieſſen/ daß GOtt die Menſchen/ ſo vom Unglauben allerdings befreyet/ und unſchuldig geweſen/ in Unglauben geſtürtzet habe/ noch daß GOtt endlich alle Menſchen/ keinen außgenommen/ wolle ſelig machen: Denn ſolches beydes der heiligen Schrifft öffentlich widerſtrebet. Sondern die Meynung deß Apoſtels Pauli iſt dieſe/ daß GOtt darum zu der Leute Unglauben und Bosheit durch die Finger ſehe/ auff daß er ihrer/ welcher er will/ ſich erbarme/ und ſie auß lauter Gnaden ſelig mache.]

* Beſchloſſen] H. Luth. Mercke dieſen Haupt-Spruch/ der alle Wercke und menſchliche Gerechtigkeit verdammet/ und allein Gottes Barmhertzigkeit hebet/ durch den Glauben zu erlangen.

33 III. O Welch eine Tieffe deß Reichthums/ beyde der Weisheit und [a]Erkenntniß Gottes? Wie gar [b]unbegreifflich ſind ſeine Gerichte/ und unerforſchlich [c]ſeine Wege.

a Erkenntniß Gottes] Wie iſt die Weisheit Gottes ſo ein tieffer und unerſchöpfflicher Abgrund? Denn unſer GOtt/ der über alle Engel und Menſchen iſt/ weiß am allerbeſten/ was recht und unrecht iſt/ was ſeiner Majeſtät und Güte gebühre oder nicht/ wie er mit den Menſchen umgehen und handeln ſolle/ ob es wol uns nach unſerm geringen Verſtande als unbillig vorkommen möchte/ was er weiß/ daß es am allerbilligſten ſey/ denn Paulus wol gewuſt/ was für ein Hauffen vorwitziger Fragen könnten vorgebracht werden/ wenn von der ewigen Wahl gehandelt wird. Weil etliche fragen/ warum GOtt einen ſolchen Menſchen erſchaffen habe/ der in Sünden fallen können? Warum GOtt nicht abgewehret/ daß unſere erſte Aeltern nicht geſündiget hätten? Warum er nicht/ nach dem ſie geſündiget/ ſie wiederum laſſen zu nichte werden/ und andere unſchuldige Menſchen erſchaffen? Auß was Urſachen/ weil itzt alle Menſchen Sünder gebohren werden/ er etliche zur Buſſe bekehre/ andere aber in der Blindheit und gottloſem Weſen bleiben laſſe? Warum er nicht zu allen Zeiten und an allen Orten in der Welt ſein Wort predigen laſſe/ damit niemand einige Unwiſſenheit vorwenden könnte? Warum er den Menſchen die Urſache ihrer Verdammniß zumeſſe/ daß ſie dem Evangelio nicht haben gläuben wollen/ weil doch niemand gläuben könne/ wo er ihm nicht den Glauben gäbe? Daß ſolches und dergleichen Dinges viel mehr die menſchliche Vernunfft wider GOtt den Allmächtigen außſtoſſen könnte/ war Paulo nicht unbewuſt. Darum/ nach dem er angezeiget/ und erkläret hatte/ was uns von dem Artickel der Vorſehung zu wiſſen nütze und nöhtig wäre/ kürtzet er dieſe Sache mit Willen ab/ und führet uns von unſerm ungereimten Nachgrübeln zur Betrachtung der unerforſchlichen göttlichen Weisheit/ damit wir uns viel mehr über dieſelbige verwundern/ als ſie tadeln und meiſtern.

b Unbegreifflich] Darum wird ſich der vergeblich bemühen/ welcher ſich unterſtehen wollte/ mit ſeiner Vernunfft zu erforſchen/ warum GOtt dieſen ſelig mache/ und den andern in ſeinem Gerichte verdamme/ weil ſie alle beyde ungläubig geweſen/ und einer ſo wol gottlos als der andere/ oder daß auch wol der ſelig wird/ welcher gottloſer und böſer geweſen als der andere?

c Seine Wege] Alſo/ daß ſein Thun und Vorhaben keiner begreiffen kan/ ohne was er uns davon in ſeinem Wort/ geoffenbahret hat. Denn gleich wie ein erfahrner Wald-Vogt/ der alle Wege und Oerter in einem Walde weiß/ wenn er gleich in einen Wald reitet/ daß die andern zuſehen/ und dieſelben vermeynen/ er werde an einem Ort wieder herauß kommen/ da ihnen es bedüncket/ ſo zeucht er doch durch andere heimliche Fußpfade/ die er allein weiß/ und wird weit an einem andern Ort wiederum geſehen/ als man gemeynet hätte: Alſo handelt auch GOtt mit den Menſchen/ welche er will ſelig machen/ daß/ da einer einen Eid darauff ſchwüre/ es wären die allerverruchteſten und von GOtt verſtoſſenen Menſchen/ ſihe/ ſo befindet ſich es/ daß ſie ein mal von GOtt dem HErrn allerdings umgekehret/ und verändert worden. Solches kan die Vernunfft nicht begreiffen.

34 Denn wer hat deß HErrn [a]†Sinn erkannt? Oder wer iſt ſein [b]Rahtgeber geweſen?
† Eſa. 40/13. Sap. 9/13. 1 Cor. 2/16.

a Sinn erkannt?] Der nicht im Worte geoffenbahret iſt. Wer will ihn außlernen? [Darum ſoll niemand ſich unterſtehen/ auſſer dem geoffenbahrten Willen Gottes in ſeinem Wort Gottes heimlichen Raht/ Gericht und Vorhaben zu erforſchen. Denn er ſich doch vergeblich bemühen wird/ ja er wird ſich dadurch in den Abgrund deß Verderbens ſtürtzen.]

b Rahtgeber geweſen] Gott hat die Welt erſchaffen/ und uns nicht zu Raht gezogen/ auch unſers Witzs nicht dazu bedürfft. Deßgleichen hat er die Welt bißher erhalten/ und uns nicht zu Rahtgeber dazu gebrauchet. So regieret er ebenmäſſig ſeine Kirche/ und iſt unſers Rahts nicht benöhtiget. [Darum ſollen wir ihm zutrauen/ er werde ſolches/ was zu der Menſchen ewigen Seligkeit dienlich iſt/ auch ohne unſern Raht verſchaffen.]

35 Oder wer hat ihm was zuvor gegeben/ das ihm werde wieder [a]vergolten?

a Vergolten?] Wer hat ihm jemals eine Gutthat vorher erzeiget/ daß ihm GOtt der HErr wiederum etwas dafür zu leiſten oder zu erſtatten ſchuldig wäre? [Darum/ weil GOtt nicht unſer Schuldner iſt/ ſondern wir ſind ſeine Schuldner/ ſo iſt es billig/ daß wir ſein Thun/ Rahtſchläge und Handlungen/ wenn ſie uns kund werden/ nicht ſchelten/ ſondern uns darüber verwundern/ und ſie billigen. Denn wenn gleich GOtt der HErr nicht jederman ſelig machet/ ſo kan er doch deßwegen keiner Unbilligkeit bezüchtiget werden/ weil er die Seligkeit keinem ſchuldig iſt. Und ſtehet uns nicht zu/ daß wir mit einem ſolchen groſſen/ weiſen/ gerechten und mächtigen GOtt rechten wollten.]

36 Denn [a]von ihm/ und [b]durch ihn/ und [c]in ihm ſind alle Dinge/ [d]ihm [e]ſey Ehre in Ewigkeit/ [f]Amen.

a Von ihm] Nemlich GOtt dem Vater/ welcher allen Creaturen den Anfang gegeben.

b Durch ihn] Durch GOtt den Sohn/ als durch das ewige und weſentliche Wort deß Vaters iſt alles erſchaffen.

c In ihm] In dem heiligen Geiſt/ das iſt/ mit ſeiner Krafft und Gewalt iſt alles erſchaffen/ und wird noch alles erhalten. [Allhie hat man das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in dieſer dreyfachen Wiederholung in Acht zu nehmen.]

d Ihm] Dem einigen GOtt im Weſen/ und in dreyen Perſonen.

e Sey Ehre] Dieſer allmächtige gütige GOtt werde gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit.

d Amen] Das iſt: Es ſoll geſchehen/ ja/ es wird gewißlich geſchehen. [Was nun von Anfang deß fünfften Capitels biß hieher von Paulo geſaget worden/ das gehet alles vornehmlich dahin/ daß wir gewiß wiſſen/ die chriſtliche Hoffnung laſſe nicht zu Schanden werden. Denn GOtt will das angefangene Werck unſerer Seligkeit vollführen/ weil er uns in Chriſto erwählet hat/ ehe der Welt Grund geleget worden. Und ſoll der Jüden Blindheit oder Verſtockung unſerm Glauben keinen Anſtoß machen/ weil kein Wunder/ daß ſie Chriſtum nicht erkennen/ die zum ewigen Leben nicht verordnet ſeyn. Daneben aber ſollen wir darum das gantze jüdiſche Volck nicht gar verachten/ denn GOtt hat unter den Jüden noch etliche Außerwählte/ die ſich bekehren werden. Wir ſollen uns aber hüten/ daß wir dieſer Lehre von der Vorſehung oder ewigen Wahl Gottes nicht mißbrauchen/ und dadurch in fleiſchliche Sicherheit gerahten/ denn ſonſten würden wir die Gnade Gottes verſchertzen/ und auß dem Oelbaum der Kirchen außgeriſſen werden. Da ſich es jedoch zuträget/ daß wir in Sünde fallen/ ſollen wir nicht verzagen/ denn Gottes Gaben und Beruffung mögen ihn nicht gereuen/ und wird die Verheiſſung der Barmhertzigkeit gegen den bußfertigen Sündern nicht auffheben/ wenn nur wir wieder auff den rechten Weg umkehren. Warum aber GOtt nicht allen Menſchen die Wolthat erzeige/ daß ſie ſelig werden/ ſtehet uns nicht zu/ vorwitziger Weiſe nachzuforſchen: Denn Gottes Gerichte und Rahtſchläge ſind viel zu tieff/ als daß wir ſie ſollten können ergründen. Viel mehr aber ſollen wir GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen für ſeine unaußſprechliche Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns/ daß er uns den rechten Glauben auß Gnaden geſchencket hat/ und ſollen ſolche unſere rechtſchaffene hertzliche Danckbahrkeit mit einem gottſeligen Leben und unſträfflichen Wandel bezeugen. Auff die Weiſe werden wir den Artickel von der Vorſehung und Wahl Gottes mit Nutzen lernen/ und handeln.] Hat alſo Paulus biß daher gelehret von der chriſtlichen Hoffnung. Itzt wird er uns auch die Lehre von der chriſtlichen Liebe vorhalten/ wie wir hören werden.

Das XII. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet in gemein/ daß man würdige Früchte der Buſſe bringen ſolle/ v. 1. II. Und zeiget an/ wie man die Gaben/ ſo uns GOtt verliehen hat/ recht anwenden müſſe/ v. 3. III. Dringet auch auff die Liebe dem Nächſten zu erzeigen/ v. 9.

1 [a]ICh [b]ermahne euch/ lieben [c]Brüder/ durch die [d]Barmhertzigkeit Gottes/ daß ihr eure Leibe begebet zum Opffer/ das da [e]lebendig/ [f]heilig und GOtt [g]wolgefällig ſey/ welches ſey euer [h]*vernünfftiger Gottesdienſt.

a Ich] Nach dem Paulus gelehret/ daß wir durch den Glauben gerecht werden/ ohne deß Geſetzes Werck/ und daß man der Seligkeit/ die uns Chriſtus erworben hat/ mit beſtändiger Hoffnung müſſe gewärtig ſeyn/ ſo ſchreitet er itzt zur Lehre von der Liebe/ oder guten Wercken: Ehe denn er aber allerley gute Wercke erzählet/ lehret er mit einer allgemeinen Vermahnung/ was die Frommen/ ſo durch den Glauben wiedergebohren worden/ Gott für einen Gottesdienſt zu leiſten ſchuldig ſeyn.

b Ermahne] [Bey dieſem Wörtlein ſollen die Kirchendiener erinnert ſeyn/ daß ſie ihnen keine Herrſchafft über die Zuhörer zumeſſen/ 1 Petr. 5/3.]

c Brüder] [Diß Wörtlein ſoll die Prediger der Freundlichkeit und Demuht erinnern.]

d Barmhertzigkeit] Welche er euch erzeiget hat/ in dem er ſeinen Sohn zum Erlöſer geſandt. Darum es in alle Wege billig iſt/ daß ihr euch wiederum danckbahr gegen ihm verhaltet. [Denn die Lehre von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes ſoll den Frommen eine Anreitzung ſeyn zum gottſeligen Leben und Wandel. Derowegen irren die gar weit/ welche meynen/ daß die Predigt von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden den Menſchen zur Bosheit und gottloſem Weſen Anleitung gebe.]

e Lebendig] Und nicht ein todtes/ wie man biß daher Opffer von geſchlachtetem und erwürgetem Vieh auff dem Altar geopffert hat/ welche Art der Opffer durch deß Meſſiä Zukunfft auffgehaben worden: Sondern daß ihr alſo lebendig GOtt ein angenehmes Opffer ſeyd. [Es bringen aber die jenigen GOtt ihre Leiber zum lebendigen Opffer/ welche ſich allerdings in den Gehorſam Gottes ergeben/ und deß Fleiſches Gelüſte tödten/ alſo/ daß ſie dieſelben nicht mehr in ihren Leibern regieren laſſen/ auch bereit ſeyn/ alles zu dulden/ was ihnen GOtt zu leiden aufferleget.]

f Heilig] [Denn die Chriſten ſind heilig/ weil ihnen die Heiligkeit Chriſti zugerechnet wird/ und der heilige Geiſt ihnen geſchencket iſt/ der ſie wiedergebieret/ und heilig machet.]

g Wolgefällig] [Denn beyde unſere Perſon und Wercke/ ſo auß Glauben herflieſſen/ gefallen Gott um Chriſti willen.]

h Vernünfftiger Gottesdienſt] Alſo/ daß der Gottesdienſt/ welchen ihr hinfürder verrichten werdet/ nicht beſtehe auff das Opffer deß unvernünfftigen Viehes/ ſondern daß ihr euch ſelbſt als vernünfftige Creaturen vorgehörter Maſſen GOtt dem HErrn auffopffert: Denn ein ſolcher Gottesdienſt im Chriſtenthum gefället ihm wol. [Sind derowegen alle Chriſten vor GOtt Prieſter/ nach Art deß vorgemeldeten Opffers/ welches ſie alle zu opffern ſchuldig ſeyn. Darum irren die Papiſten gar weit/ welche beſondere Leute (die Meßpfaffen meyne ich) dazu erwählen/ daß ſie den Leib und das Blut Chriſti in der Meſſe für die Lebendigen und die Todten auffopffern ſollen/ daß ſie viel mehr durch die Lehre deß Evangelii/ wenn ſie dieſelbige predigten/ das zu Wegen bringen/ und verſchaffen ſollten/ damit die Zuhörer ſich ſelbſten GOtt dem HErrn opfferten/ wie geſaget iſt.]

*** H. Luth.]** S. Paulus heiſſet allhie alle Opffer/ Wercke/ Gottesdienſt unvernünfftig/ wenn ſie ohne Glauben und Gottes Erkenntniß geſchehen.

2 [a]Und ſtellet euch nicht dieſer [b]Welt gleich/ ſondern verändert euch/ durch Verneuerung eures [c]Sinnes/ auf daß ihr [d]prüfen möget/ †welches da ſey der gute/ der wolgefällige/ und der [e]vollkommene Gottes Wille. † Sap. 9/10. 1 Theſſ. 4/3.

a Und] Weil jemand ſagen möchte/ ich ſehe viel andere Exempel in der Welt/ nemlich/ derer Leute/ welche ihre Leiber nicht GOtt opffern/ ſondern von ihren böſen Lüſten und Begierden ſich regieren laſſen/ und denſelben nachhängen: So begegnet Paulus ſolcher Einrede in den folgenden Worten.

b Welt gleich] Folget nicht den verkehrten Sitten dieſer Welt/ denn ihr ſeyd Kinder Gottes/ und nicht deß Teufels. Die Welt achtet keiner Gottesfurcht/ leget ſich auff den Geitz/ eitele Ehre/ und verbotene Wollüſte/ folget durchauß ihrem verderbten Fleiſche/ ſuchet nicht deß Nächſten/ ſondern ihren Nutzen. Dergleichen ſollet ihr keines thun. [Darum gilt das Sprichwort hie nicht: Wer unter den Wölffen iſt/ der müſſe mit ihnen heulen. Denn die Chriſten ſollen alſo leben/ nicht/ daß ſie den Böſen folgen/ ſondern daß die Böſen durch der Chriſten gute Exempel gebeſſert werden.]

c Sinnes] Uberkommet einen andern Sinn/ daß ihr die Sünden ſcheuet/ aber der Gerechtigkeit und Heiligkeit euch befleiſſiget/ alſo/ daß die/ welche euren vorigen Wandel in Sünden geſehen/ itzt mercken/ daß ihr gleichſam andere Menſchen worden ſeyd. [Dieſe Veränderung aber beſtehet nicht in Abwechſelung mit einer Mönchs-Kappen/ ſondern in Annehmung eines andern Sinnes/ daß die/ ſo zuvor an der Sünde ihre Luſt und Freude gehabt/ und nichts Gutes zu thun begehret/ itzund die Laſter ſcheuen/ und einen unſträflichen Wandel zu führen von Hertzen ſich befleiſſigen.]

d Prüfen möget] Oder/ daß ihr erlernet/ mit Fleiß erkundiget/ und erforſchet.

e Vollkommene] Das Wörtlein Vollkommenheit bedeutet in der ebräiſchen Sprache eben ſo viel/ als was auffrichtig oder rechtſchaffen iſt/ in welchem Verſtande es Paulus allhie auch gebrauchet/ wie denn dergleichen ebräiſche Art zu reden man in ſeinen Epiſteln hin und wieder findet. Will derowegen ſo viel ſagen: Ihr müſſet euch richten nach dem Willen Gottes/ daß ihr thut/ was gut und ehrbahr/ und was GOtt gefällig/ auch was chriſtlich und recht iſt. [Denn gleich wie ein frommer Sohn ſich befleiſſiget/ zu thun/ daran er weiß/ daß der Vater einen Gefallen hat/ und meidet was ihm zuwider iſt/ alſo ſollen wir uns das am allermeiſten laſſen angelegen ſeyn/ daß wir nicht ſolche Dinge thun/ die unſerm himliſchen Vater zum höchſten mißfallen/ hingegen aber mit allem Fleiß darnach trachten/ daß wir verrichten/ was wir auß ſeinem Worte hören/ und wiſſen/ das ihm wolgefällig und angenehm ſey.]

3 II. [a]DEnn ich ſage durch die Gnade/ die mir [b]gegeben iſt/ [c]jederman unter euch/ daß niemand weiter von ihm halte/ denn ſich es gebühret zu halten/ ſondern daß er von ihm mäſſiglich halte/ †ein jeglicher nach dem Gott außgetheilet hat [d]das Maß deß Glaubens. † 1 Cor. 12/7. 11. Eph. 4/7.

a Denn] Nach vorher gethaner Vermahnung in gemein lehret Paulus folgendes inſonderheit/ was man für Laſter meiden/ und welchen Tugenden/ die einem Chriſten-Menſchen wol anſtehen/ nachzufolgen man ſich befleiſſigen ſoll. Und hat der Apoſtel im Gebrauch/ daß er viel Gebote von mancherley Sachen kürtzlich zu erzählen pfleget. Erſtlich will er uns die Hoffart verhaſſt machen.

b Gegeben iſt] Wie mein Predig-Amt mit ſich bringet/ und außweiſet/ welches ich ohne mein Verdienſt auß lauter Gnaden erlanget habe.

c Jederman] Denn was ich euch ſchreibe/ das ſchreibe ich allen.

d Das Maß] Wie GOtt einem jeglichen Gläubigen ſeine Gaben zugetheilet hat/ ſo ſoll er nicht damit prangen/ oder andere verachten/ ſondern ihnen viel mehr damit dienen. [Dieſe Erinnerung iſt in der Kirchen hoch von nöhten/ ſo wol für die Lehrer als Zuhörer. Denn es iſt kaum etwas/ das in der Kirchen eher Unruhe erreget/ als wenn etliche gar zu viel auff ſich ſelbſt halten/ und andere verachten/ und hinlegen: Darauß Secten und allerley Ungerades in der Kirchen entſtehet. Darum ſoll man für dem Ubermuht ſich hüten/ und dahin arbeiten/ daß einer den andern in rechtſchaffener Demuht mit Beſcheidenheit vertrage/ und nicht verachte.]

4 Denn †gleicher Weiſe als wir in einem Leibe viel Glieder haben/ aber alle Glieder nicht einerley [a]Geſchäffte haben. † 1 Cor. 12/12.

a Geſchäffte haben] Sondern derſelben Verrichtungen mancherley/ doch nicht wider einander ſeyn/ als daß die Hände arbeiten/ die Füſſe gehen/ ꝛc. Und verachtet dennoch ein Glied das andere nicht/ ob gleich daſſelbige nicht ſo eine anſehnliche Verrichtung hat.

5 Alſo ſind wir viele ein Leib [a]in Chriſto/ aber unter einander iſt einer deß [b]andern Glied.

a In Chriſto] Der unſer Haupt iſt/ und wir/ durch den Glauben einverleibet ſeyn.

b Andern Glied] Darum/ wie die Glieder in ihren Verrichtungen einander dienen/ alſo ſollen wir mit unſern Gaben auch einer dem andern dienen/ und beförderlich ſeyn/ aber nicht wider die Mitbrüder uns überheben. [Denn ſo offt wir unſern Leib anſehen/ ſollen wir uns der Liebe und Beſcheidenheit gegen einander erinnern/ und all unſer Thun zum gemeinen Nutzen deß geiſtlichen Leibes richten.]

6 Und haben mancherley †Gaben/ nach der Gnade/ die uns [a]gegeben iſt. † 1 Petr. 4/10.

a Gegeben iſt] Denn GOtt hat uns auß lauter Gnaden unterſchiedliche Gaben deß heiligen Geiſtes gegeben/ daß wir derſelben zu deß Nächſten und der gantzen Kirchen Nutzen gebrauchen ſollen.

7 [a]Hat jemand [b]Weiſſagung/ ſo ſey ſie dem Glauben [c]*ähnlich. Hat jemand ein Amt/

ſo warte er [d] deß Amts/ [e]* lehret jemand/ ſo warte er [f] der Lehre.

[a] Hat] Jtzt wird der Apoſtel etliche Gaben und Geſchäffte/ ſonderlich der geiſtlichen Perſonen/ die im Kirchen-Amte ſeyn/ Stückweiſe erzählen/ und lehren/ wie man ſie gebrauchen ſoll.

[b] Weiſſagung] Daß er die Weiſſagungen der heiligen Schrifft wol außlegen kan. Denn in ſolchem Verſtand brauchet Paulus das Wörtlein Weiſſagung/ wie die Epiſtel zu den Corinthern bezeuget.

[c] Aehnlich] Daß ſeine Erklärung mit dem Evangelio Chriſti überein ſtimme/ und demſelben nicht zuwider lauffe. [Den Chriſtus iſt der Zweck der gantzen heiligen Schrifft. Und welche die Schrifft alſo außlegen/ daß ſie die Sprüche von guten Wercken der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden entgegen ſetzen/ wie die Papiſten thun/ die weichen von der Regel oder Richtſchnur der Schrifft ab/ und verkehren ſie/ wie auch andere Ketzer die Schrifft nicht alſo erklären/ daß eines mit dem andern überein ſtimme.]

*H. Luth.] Alle Weiſſagung/ die auff Wercke/ und nicht lauter auff Chriſtum führet/ als den einigen Troſt/ wie köſtlich ſie iſt/ ſo iſt ſie doch dem Glauben nicht ähnlich. Als da ſind die Offenbahrungen der Poltergeiſter/ die Meſſen/ Wallfahrten/ Faſten und Heiligen Dienſt ſuchen.

[d] Deß Amts] Daß er demſelben mit allem Fleiß nachkomme. [Es iſt aber zu vermuhten/ daß ſolche Amt-Verweſer zu den Zeiten deß Apoſtels Pauli dazu verordnet worden/ daß ſie die Sacramente handelten/ und andere Verrichtungen in der Kirchen verſehen/ darunter auch die Verſorgung der Armen war. Denn Paulus will/ daß ein jeder ſein eigen Amt thue/ und in kein fremdes greiffe/ noch daſſelbige zu verrichten ſich unterſtehe. Denn wer alles thun will/ der thut keines recht.]

[e] Lehret jemand] Das Wort Gottes in der Kirchen/ vielleicht den angehenden Chriſten.

*H. Luth.] Man lehret/ die es nicht wiſſen/ und ermahnet/ die es zuvor wiſſen.

[f] Der Lehre] Daß er ſich befleiſſige/ die geſunde und heilſame Lehre ſeinen Zuhörern vorzuhalten/ und nicht begehre mit prächtigen Worten auß Ehrgeitz ſeine Kunſt ſehen zu laſſen. [Denn die bauen in der Kirchen wenig/ oder wol gar nichts/ welche in den Predigten ſolche Dinge vorbringen/ darüber die Zuhörer/ wegen deß hohen Verſtandes ſich viel mehr verwundern/ als daß ſie ſollten eine heilſame Lehre darauß faſſen/ dadurch ſie gebeſſert würden.]

8 [a] Ermahnet jemand/ ſo warte er [b] deß Ermahnens. [c] Gibt jemand/ ſo gebe er [d] einfältiglich. [e] Regieret jemand/ ſo ſey er [f] ſorgfältig. Ubet jemand [g] Barmhertzigkeit/ ſo thue ers [h] mit Luſt.

[a] Ermahnet] Zum Glauben/ Hoffnung und chriſtlicher Liebe.

[b] Deß Ermahnens] Daß er mit beſtändigen Gründen heiliger göttlicher Schrifft gefaſſt ſey/ weñ er jemand ermahnen ſoll. [Solche ſind an etlichen Orten/ welche die Krancken und Betrübten tröſten/ und bey den Sterbenden ſeyn. So ſollen auch die Prediger die chriſtliche Gemeine zu ermahnen ſich bemühen.]

[c] Gibt jemand] Daß er den Dürfftigē Allmoſen außtheilet.

[d] Einfältiglich] Mit auffrichtigem guthertzigem Gemühte: Daß er keine eitele Ehre ſuche/ und ſolches nicht thue der Meynung/ daß er damit/ als mit ſeinem Verdienſt die Sünde bey GOtt außſöhnen wolle. [Denn die geben nicht auß Einfalt/ ſondern auß Heucheley.]

[e] Regieret jemand] Die Kirche/ daß er derſelben vorſtehe: Wie in der erſten Kirchen geweſen die/ ſo auff den Wandel und Leben der Chriſten Acht gehabt.

[f] Sorgfältig] Er laſſe ihm das Kirchen-Regiment mit beſondern Ernſt und Fleiß befohlen ſeyn/ und trage Sorge für ſeine Kirche. [Denn das Kirchen-Amt iſt kein Müſſiggang/ ſondern ein ſehr groß und hochwichtiges Geſchäffte.]

[g] Barmhertzigkeit] Gegen den Armen/ daß er ihnen Hülffe leiſte/ entweder von ſeinen Gütern/ oder mit Dienſten/ Freundſchafft/ und gutem Raht.

[h] Mit Luſt] Auß willigem Hertzen/ dazu nicht kärglich/ ſondern nach dem ſein Vermögen ſich erſtrecket/ reichlich und mildiglich. [Denn einen frölichen/ das iſt milden und willigen Geber hat GOtt lieb.]

9 III. DJe Liebe ſey [a] nicht falſch. Haſſet [b] das Arge/ hanget dem [c] Gutē an.

[a] Nicht falſch] Wir ſollen unſern Nächſten nicht nur mit Worten oder mit der Zungē lieben/ daß wir viel köſtliches Dinges uns erbieten/ daneben aber im Wercke nichts oder gar wenig leiſten/ ſondern wir ſollen uns unter einander mit der That und in der Warheit lieben/ 1 Joh. 3/18. Alſo/ daß wir mit unſern Wercken die Zuneigung unſerer rechtſchaffenen Liebe bezeugen/ und erklären.

[b] Das Arge] Oder die Sünde/ wider welche wir zürnen ſollen/ und dieſelbige nicht begehren nachzuthun. [Darum wir den Nächſten alſo lieben ſollen/ daß wir uns dennoch ſeine Sünde nicht gefallen laſſen. Denn wer dem Böſen nicht von Hertzen feind iſt/ ſondern mit anderer Leute begangenen Ubelthaten ſich kitzelt/ und darüber lachet/ der gibt zu verſtehen/ daß er keinen chriſtlichen Eifer habe.

[c] Guten an] Daß ihr in der wahren Gottſeligkeit und unſträflichem Wandel beſtändiglich beharret.

10 Die brüderliche Liebe unter einander [a] ſey hertzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung [b] zuvor.

[a] Sey hertzlich] [Denn es erfordert GOtt von uns/ daß wir als Brüder unter einem himmliſchen Vater uns unter einander mit rechtſchaffener brüderlicher Liebe zugethan und gewogen ſeyn/ die von Hertzen gehe/ wie in dem frommen Joſeph gegen ſeinen Brüdern geweſen.]

[b] Zuvor] [Nicht allein mit Erzeigung einer äuſſerlichen Höfflichkeit/ damit einer dem andern will überlegen ſeyn/ ſondern daß er in der Warheit von ſeinem Nächſten mehr und höher halte als von ſich ſelbſten. Denn ſolche Freundlichkeit und Sittſamkeit gefället GOtt und den Menſchen wol.]

11 Seyd nicht träge/ was ihr [a] thun ſollet. Seyd brünſtig [b] im Geiſt. Schicket euch in [c] die Zeit.

[a] Thun ſollet] Das euch nach Außweiſung eures Amts zu verrichten gebühret/ das thut nicht fahrläſſig/ oder ſchläfferig/ ſondern wacker/ und mit Fleiß. [Denn welche auß Faulheit eine Sache von einem Tage zum andern verſchieben/ die verſäumen viel gute Gelegenheit zu nützlichen Verrichtungen/ und ſind auch ihrem Nächſten mit ihrer Trägheit überläſtig. Dieweil man nichts mit Liebe von ihnen bringen kan.]

[b] Im Geiſt] Daß ſich ein gottſeliger Eifer in euch erzeige/ der vom heiligen Geiſt erwecket worden/ zur Handhabung der rechten Religion/ und Unterhaltung eines chriſtlichen Wandels unter euch: Seyd eiferige Chriſten.

[c] Die Zeit] Habet gute Acht darauff/ und befleiſſiget euch dahin/ daß ihr eure Anſchläge und Verrichtungen alſo anſtellet/ nach Gelegenheit gegenwärtiger Zeit/ daß es zur Ehre Gottes/ eurer und anderer Leute Seligkeit gereiche. [Denn eine Zeit erfordert andere Anſchläge/ und eine andere Weiſe zu handeln als die andere. Und wird offtmals durch unzeitige Handlung Gottes Ehre und der Kirchen Nutzen viel mehr gehindert als gefördert. Es haben aber die allhie keinen Behelff/ welche die Bekeñtniß der Religion nach groſſer Herren Wolgefallen richten: Oder die zu einer Zeit/ wenn auff ſie gedrungen wird/ viel gutes Dinges verſprechen/ da aber die Noht vorüber iſt/ nichts leiſten/ und die ſich eine Zeitlang anders ſtellen/ und doch ein anders wider den Nächſten im Sinn haben. Welche Bosheit heutiges Tages zwar mit einem höfflichen Namen verklügelt wird/ daß man es temporiſirē neñet.]

12 Seyd frölich [a] in Hoffnung/ [b] geduldig in Trübſal/ haltet an [c] am Gebet.

[a] In Hoffnung] Alſo/ daß ihr auch in groſſen Beſchwerlichkeiten/ auß Hoffnung der künfftigen Erlöſung euch ſelbſt und andere tröſtet/ und ein Hertz faſſet. [Denn die Kleinmühtigkeit erſchöpffet den Menſchen an ſeinen Kräfften/ und kürtzet ihm das Leben ab/ wenn wir nemlich der Traurigkeit nachhängen/ und machet einen Menſchen zur Verrichtung ſeines Beruffs untauglich.]

[b] Geduldig] Daß ihr nicht wider GOtt murret/ oder gifftige Läſter-Worte wider die Leute außſtoſſet. [Denn durch Ungeduld wird das Unglück nur gröſſer gemachet.]

[c] Am Gebet] [Denn wir haben allezeit etwas/ darum wir GOtt entweder für uns oder für unſern Nächſten bitten mögen/ oder daß wir GOtt Danck ſagen. Und wird GOtt unſers ſtetigen und inbrünſtigen Gebets nicht überdrüſſig/ ſondern hat viel mehr eine Luſt daran.]

13 Nehmet euch der [a] Heiligen Nohtdurfft an. [b] Herberget gerne.

[a] Heiligen] Kommet den frommen Leuten in ihrer Noht und Dürfftigkeit zu Hülffe/ und theilet ihnen mit von euren Gütern. [Denn wir ſind nicht allein denen Gutes zu thun ſchuldig/ die unſere Verwandten/ Lands-Leute/ oder ſonſten gute Freunde ſeyn/ ſondern allen gottſeligen und frommen Chriſten. Denn das ſind die rechten Heiligen/ welche mit dem Blute Chriſti geheiliget/ und mit dem heiligen Geiſt begabet worden.]

[b] Herberget gerne] Daß ihr die fromē/ verjagten und elenden Leute auffnehmet. [Deñ es war vor Zeiten anders mit dieſer Sache beſchaffen als itziger Zeit/ weil dazumal keine gemeine Wirths-Häuſer waren/ alſo/ daß fromme Leute die Fremden in ihre Häuſer auffnehmen muſten. Wir aber ſollen nichts deſto weniger frome vertriebene/ und andere elende Leute/ die ſonſten verſäumet würdē/ und umkämen/ uns laſſen befohlen ſeyn/ und ihnen mit Herberge und Zehrung helffen. Wir ſollen auch den Fremden/ ſonderlich welche um der rechten Religion willen von andern Orten vertrieben worden/ bey uns zu wohnen/ und ihre Nahrung zu ſuchen Platz und Raum geben.] Und ſihet man allhie/ daß die Lehre von der Gutthätigkeit gegen den armen und dürfftigen Leuten itzt zum dritten mal/ aber doch immerdar mit andern Worten von Paulo angereget wird. Darum man eine beſondere Ordnung in dieſen Geboten zu findē ſich nicht ängſtlich bemühen darff.

14 † Segnet die euch [a] verfolgen/ ſegnet und fluchet (ihnen) nicht. † Matth. 5/44.

[a] Verfolgen] Entweder um der rechten Religion willen/ oder ſonſten unbilliger Weiſe. Denen wünſchet nicht hinwiederum alles Böſes/ ſondern bittet für ſie/ daß ſie mögen zur wahren Erkenntniß Chriſti kommen/ und wünſchet ihnen alles Gutes/ was ihnen zu ihres Leibes Wolfahrt/ und der Seelen Seligkeit nützlich iſt. [Denn es hat GOtt auch unter den Verfolgern ſeine Außerwählten/ die dermaleins ſich bekehren werden/ und ſtehet es niemand frey/ daß er einem wollte etwas Böſes anwünſchen/ es geſchehe deñ auß einem beſondern Beruff und Anregung deß heiligen Geiſtes. In maſſen es mit deß Propheten Eliſa Wunſch beſchaffen geweſen/ da er den Knaben gefluchet/ die hernach von den Bähren zerriſſen worden/ im andern Buch der Könige 2/24. Wie man auch etliche dergleichen Flüche in den Pſalmen findet/ die auß einem göttlichen Eifer herrühren.]

15 Freuet euch mit den [a] Frölichen/ und weinet mit den [b] Weinenden.

[a] Frölichen] Wenn ihnen ein Glück zu Händen gehet.

[b] Weinenden] Daß ihr ein hertzliches Mitleiden mit ihnen habet/ ſo offt ihnen etwas Widerwertiges begegnet. [Denn ſolche Bewegungen ſollen ſich bey einem Chriſten finden/ weil wir alle unter einander Glieder eines Leibes ſeyn/ deſſen Haupt Chriſtus iſt.

16 Habet [a] einerley Sinn unter einander/ trachtet nicht nach [b] hohen Dingen/ ſondern haltet euch herunter zu den [c] Niedrigen.

[a] Einerley Sinn] [Die Chriſten ſollen alle mit einander ein auffrichtiges und redliches Gemüht haben/ daß ein jeder wiſſe/ weſſen er zum andern ſich verſehen dürffe/ und ſollen einander von Hertzen treulich meynen.]

[b] Hohen Dingen] Daß ihr auß Ehrgeitz/ und einen nichtigen Ruhm zu erjagen/ groſſe und ſchwere Dinge zu verrichten euch unterſtehen wolltet. [Denn welche auß Antrieb deß Ehrgeitzes begehren hoch zu kommen/ die verwickeln ſich gemeiniglich in groſſe Mühe und Gefahr/ und fallen offt ſchändlich ins Verderben.]

[c] Niedrigen] Gehet mit ſchlechten Sachen um/ und habet gute Acht darauff/ was euer Beruff mitbringet.

17 Haltet euch nicht ſelbſt [a] für klug. Vergeltet [b] niemand Böſes mit Böſem. Fleiſſiget euch der [c] Ehrbahrkeit gegen jederman.

[a] Für klug] Laſſet euch nicht ſelber bedüncken/ daß ihr gar witzig ſeyd. [Denn welche auß einem Wahn eigener Weisheit auffgeblaſen ſeyn/ die wollen gemeiniglich ihrer Mitbrüder heilſame Ermahnungen nicht hören/ und werden darüber zu Schanden.]

[b] Niemand] Auch dem Feinde nicht/ wenn er gleich ein Gottloſer iſt: Sondern vergeltet viel mehr Böſes mit Gutem. [Denn auch der himmliſche Vater nach ſeiner Langmühtigkeit den Böſen Gutes thut/ in welches Art wir ſchlagen ſollen/ Matth. 5/45.]

[c] Ehrbahrkeit] Gehet mit ſolchen Sachen um/ die kein verſtändiger Menſch ſchelten kan/ daß ihr nicht allein den Chriſten/ ſondern auch den Heiden/ ſo viel möglich/ genug thut. [Denn man ſoll ſich eines guten Namens befleiſſigen/ daß wir denſelbē auch unter den Feinden behalten/ Gott unſerm him̃liſchen Vater zu Ehren/ deſſen Name ſonſten auch verläſtert wird/ wenn man uns mit Warheit übel nachredet/ Tit. 2/5.8.]

18 Jſt es möglich/ ſo viel an euch iſt/ ſo habet mit allen Menſchen [a] Friede.

[a] Friede] Seyd deß Friedes begierig gegen jederman/ daß ihr nicht nur keine Gelegenheit und Anlaß zum Hadder ſuchet/ ſondern wenn euch dieſelbige an die Hand gegeben wird/ daß ihr ſie dennoch mit allem Fleiß fliehet und meidet/ ſo lange und viel es euch immer möglich iſt. [Denn ob gleich ſolche Sachen vorfallen können/ da wir wider unſern Willen zu zancken genöhtiget werden/ ſo ſoll jedoch nichts deſto weniger ein Chriſten-Menſch der Einigkeit und dem Friede mit höchſtem Fleiß nachſtreben. Wie denn einem frommen Menſchen nichts angenehmers wiederfahren kan.]

19 IV. RAechet euch ſelber nicht/ meine Liebſten/ ſondern [a] gebet Raum dem Zorn Gottes/ denn es † ſtehet geſchrieben: Die Rache [b] iſt mein/ ich will [c] vergelten/ ſpricht der HErr. † Heb. 10/30.

[a] Gebet Raum] Und laſſet GOtt den HErrn/ wenn es ihn alſo gut bedüncken wird/ an euren Widerſachern Strafe üben.

[b] Jſt mein] Und ſoll mir heimgeſtellet werden/ Deut. 32/35.

[c] Vergelten] Einem jeden/ nach dem er verdienet. [Denn GOtt weiß am allerbeſten/ welchen/ wenn/ und wie er ſtrafen ſoll/ da hingegen die Menſchen/ wenn ſie ſich ſelbſt rächen wollen/ die Gebühr gemeiniglich überſchreiten.]

20 [a] So nun deinen Feind hungert/ ſo ſpeiſe ihn/ dürſtet ihn/ ſo träncke ihn/ wenn du das thuſt/ ſo wirſt du feurige * Kohlen auff ſein Haupt [b] ſammlen.

[a] So nun] Dieſen Spruch hat Paulus auß dem Sprüch-Büchlein Salomonis Cap. 25/21. genommen. [Denn man ſoll dem Feinde nicht nur kein Böſes thun/ ſondern ihm auch Gutes erzeigen/ nach dem Exempel Chriſti/ Stephani/ Moſis/ Pauli/ und anderer gottſeligen Menſchen/ die den Feinden für ihre Ubelthaten Gutes erzeiget und gewünſchet haben.]

*H. Luth.] Feuer auff das Haupt legen iſt/ daß der Feind durch Wolthat über ſich ſelbſt erzürnet/ daß er uns ſo übel gethan hat.

[b] Sam̃len] Das iſt/ du wirſt durch dein Wolthun zu Wegen bringen/ daß der Feind in ſich ſelber gehe/ mit ihm ſelber zürne/ und in ſeinem Gewiſſen nicht leiden könne/ daß er dich/ als einen fromen und gutthätigen Menſchen/ ohne Urſache beleidiget habe/ und wird nicht ruhen/ biß er ſich wiederum mit dir verſöhne. [Denn man kan einen Feind mit Gutthaten viel eher überwinden/ und zum Freunde machen/ als mit Ubelthaten.]

21 Laß dich nicht [a] das Böſe [b] überwinden/ ſondern überwinde das Böſe [c] mit Gutem.

[a] Das Böſe] Welches dir unbilliger Weiſe/ und ohn all dein Verſchulden wiederfahren iſt.

[b] Uberwinden] Daß du Böſes mit Böſem vergelten wollteſt.

[c] Mit Gutem] Uberfalle und drücke die zugefügte Ubelthat mit Wolthun nieder/ und reitze alſo den Feind viel eher Gutes zu thun/ als daß er zu noch mehr Böſem beweget werde. [Deñ es iſt der herrlichſte Sieg/ wenn man den Nächſten/ ſonderlich aber den Feind/ viel mehr mit Gutthaten und Dienſtwilligkeit/ als mit Ubelthaten überwindet. Dieſe Lehre deß Apoſtels Pauli ſollen wir ſtets betrachten/ wenn wir durch unſer verderbtes Fleiſch zur eigenen Rachgierigkeit gereitzet werden.]

Das XIII. Capitel.

I. PAulus lehret von der weltlichen Oberkeit/ und was man ihr ſchuldig ſey/ v. 1. II. Erfordert die Wercke der Liebe/ v. 8. III. Und ermahnet zu einem ſolchen Leben/ das der Chriſten Glauben und Bekenntniß gemäß/ und von allen Laſtern gefreyet ſey/ v. 11.

1 [a] JEderman (niemand außgenommen/) † ſey unterthan der Oberkeit/ die Gewalt [b] über ihn hat. Denn †† es iſt keine Oberkeit/ ohne von

GOtt/ wo aber Oberkeit iſt/ die iſt [c] von GOtt verordnet. †1 Petr. 2/13. ††Sap. 6/4.

a Jederman] Paulus ſetzet eine ernſtliche Vermahnung hinzu von dem Gehorſam gegen der Oberkeit. Denn es thut viel zu einem gottſeligen Leben/ daß ein Chriſt darinnen ruhig bleiben/ und mit gutem Gewiſſen ſich verhalten kan/ wenn er weiß/ was er ſeiner ordentlichē Oberkeit zu leiſten ſchuldig ſey.

b Uber ihn hat] Und ihm vorgeſetzet iſt. [Es ſoll aber ein ſolcher Gehorſam von denen Geboten verſtanden werden/ die nicht wider GOtt ſeyn. Denn wenn eine Oberkeit gottloſe Sachen befiehlet/ ſo muß man GOtt mehr gehorchen als den Menſchen/ Act. 5/29. Und ſoll man alsdenn ſich dergeſtalt zu gehorſamen wegern/ daß wir darum nicht auffrühriſcher Weiſe der Oberkeit uns widerſetzen/ und Gewalt gebrauchen/ ſondern viel mehr Strafe zu leiden bereit ſeyn/ ob wir ſie wol nicht verſchuldet haben.]

c Von GOtt] Der die Oberkeit an allen Orten (wie wir ſehen) zu ſolcher Würde erhaben hat. [Weil aber alle Ordnungen Gottes gut ſeyn/ ſo muß das Amt der Oberkeit/ als welches GOtt ſelbſt geordnet hat/ auch gut ſeyn/ dazu alſo gut und ehrlich/ daß ein Chriſt das Amt einer Oberkeit mit gutem Gewiſſen recht verwalten könne/ wider der Wiedertäuffer Schwärmerey/ welche nicht geſtehen/ daß ein frommer Chriſt im Stande der Oberkeit ſeyn könne.]

2 Wer ſich nun wider die Oberkeit ſetzet/ der widerſtrebet [a] Gottes Ordnung. Die aber widerſtreben/ werden über ſich ein [b] Urtheil empfahen.

a Gottes Ordnung] Und hindert/ ſo viel an ihm iſt/ die ſchöne Ordnung Gottes boshafftiger Weiſe. [Allhie mögen die Auffrührer Acht haben/ welche unter dem Schein der Religion/ oder irgend mit einer andern Außrede wider die ordentliche Oberkeit zur Wehre greiffen. Es gehören aber hieher nicht etliche wenige beſondere Exempel/ wie man denn von Richtern im jüdiſchen Volck deß alten Teſtaments lieſet/ daß ſie die heidniſche tyranniſche Oberkeit erwürget haben.]

b Urtheil] Nemlich/ die Strafe/ welche ſie ihnen ſelbſt über den Hals ziehen. [Denn es iſt kein Glück bey der Auffruhr. Darum ſoll man der Oberkeit mit höchſtem Fleiß gehorſam ſeyn/ ſo viel ohne Verletzung deß Gewiſſens geſchehen kan.]

3 Denn die [a] Gewaltigen ſind nicht den guten Wercken/ ſondern den böſen [b] zu fürchten. Willt du dich aber [c] nicht fürchten für der Oberkeit/ ſo thue Gutes/ ſo wirſt du [d] Lob von derſelbigen haben.

a Gewaltigen] Oder allerley Oberkeiten und Amts-Perſonen/ die andern vorgeſetzet ſeyn.

b Zu fürchten] Das iſt: [Welche recht thun/ die haben ſich für der weltlichen Oberkeit keines Böſen zu beſorgen. Deñ eine Oberkeit pfleget nicht die guten und ehrlichen Wercke/ ſondern die böſen zu ſtrafen. Man redet aber allhie nicht von den Verfolgern und Tyrannen/ ſondern von der Oberkeit/ die ihrem Amte recht nachkömmt: Für welche gute Ordnung man GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen ſoll.]

c Nicht fürchten] Sondern unter deiner Oberkeit ruhig und ſicher leben.

d Lob] Die Oberkeit wird dich/ als einen frommen und ehrlichen Bürger/ lieben/ rühmen/ und mit Belohnungen begaben. [Denn GOtt regieret die Oberkeit/ auch in groſſen Unrichtigkeiten und Verwirrungen/ daß die Tugenden belohnet/ und die Laſter geſtrafet werden. Und wenn eine Oberkeit zum Tyrannen wird/ daß ſie die Laſter mit Gutthaten belohnet/ die Tugenden aber mit Strafen beleget/ ſo ſoll man es geduldig leiden/ als einen von GOtt zugeſchickten Unfall/ (wie er mit einem Hagel das Korn danieder ſchläget/) biß GOtt ſelber ſolchem Ubel abhelffe.]

4 Denn ſie iſt Gottes Dienerin/ [a] dir zu gut. Thuſt du aber Böſes/ ſo [b] fürchte dich/ deñ ſie träget das Schwert [c] nicht umſonſt/ ſie iſt [d] Gottes Dienerin/ eine [e] Rächerin/ zur Strafe über den/ der Böſes thut.

a Dir zu gut] Daß du unter ihrem Schutz ein ruhiges Leben führeſt. Darum ſollt du die Oberkeit in Ehren halten/ als welche Gottes Statthalterin auff Erden iſt.

b Fürchte dich] Und gedencke/ daß ſie dich zur Strafe ziehen werde: Sonſten aber haſt du dich ihrent halben keiner Gefahr zu beſorgen.

c Nicht umſonſt] Sie hat Fug und Recht/ und die Gewalt von GOtt empfangen/ daß ſie die Böſen mit dem Schwert ſtrafen ſoll. [Können derowegen die Ubelthäter recht mit dem Schwert geſtrafet werden/ wider der Wiedertäuffer Schwärmerey/ welche beſtreiten/ daß man die Böſen nur mit dem Bann ſtrafen und eintreiben ſolle.]

d Gottes Dienerin] Wie vor auch geſaget: Darum/ weñ ſie die Ubelthäter mit dem Schwert ſtrafet/ thut ſie es nicht auß eigener Willkühr/ ſondern iſt von GOtt dazu beruffen.

e Rächerin] Sie iſt Amts halben ſchuldig/ daß ſie an Gottes Statt ordentliche Rache übe/ wider die jenigen/ welche Ubels thun/ und ſolche zur gebührlichen Strafe ziehe.

5 So ſeyd nun [a] auß Noht unterthan/ nicht allein um der Strafe willen/ (daß ihr derſelben entgehet/) ſondern auch um deß [b] * Gewiſſens willen.

a Auß Noht] Denn es ſtehet nicht in eurer freyen Willkühr/ ob ihr wollet gehorſam ſeyn oder nicht/ ſondern die Nohtdurfft erfordert es alſo/ daß ihr müſſet gehorchen.

b Gewiſſens willen] Auff daß ihr ein gutes Gewiſſen behaltet. Denn die/ ſo ſich widerſpenſtig und rebelliſch erzeigen/ erzürnen eben damit GOtt den HErrn/ und verletzen ihr Gewiſſen. [Und ſeyn darum vor GOtt nicht entſchuldiget/ ob ſie gleich der Oberkeit eine Geld-Strafe erlegen. Denn ſie mit ihrem Ungehorſam auch wider GOtt geſündiget haben/ deſſen Statthalter die Oberkeit iſt.]

* H. Luth.] Weltliche Gewalt iſt um zeitliches Friedes willen/ darum iſt das Gewiſſen auß pflichtiger Liebe ſchuldig/ derſelben unterthan zu ſeyn.

6 Derhalben müſſet ihr auch [a] * Schoß geben/ denn ſie (die Oberkeiten) ſind Gottes Diener/ die ſolchen Schutz ſollen [b] handhaben.

a Schoß geben] Weil ihr vorlängſt euch dazu bekannt/ daß ihr ſolchen zu erlegen ſchuldig ſeyd/ und eben damit zu verſtehen gebet/ daß ihr in eine ordentliche Oberkeit gewilliget habet.

* H. Luth.] Sehet/ wie gut es iſt/ Schoß geben/ und gehorchen/ daß ihr damit helffet die Frommen ſchützen/ und die Böſen ſtrafen. Darum laſſet es euch nicht verdrieſſen.

b Handhaben] Daß die Frommen geſchützet/ die Böſen aber mit Strafen eingetrieben/ und zu rechte gehalten werden. Daß man aber ſolches leiſten könne/ ſo gehöret Schoß und Zoll dazu. Welches/ weil es dem gemeinen Beſten zu gut kömmt/ ſo ſoll man es williglich geben.

7 So † gebet nun jederman was ihr [a] ſchuldig ſeyd/ Schoß dem der Schoß gebühret/ Zoll dem der Zoll gebühret/ [b] Furcht dem die Furcht gebühret/ Ehre dem die [c] Ehre gebühret. † Matth. 22/21.

a Schuldig ſeyd] Was einem jeden gebühret/ mit willigem Hertzen/ und ohne Verwegerung/ von Rechts wegen. Auß dieſem gemeinen Spruch erweiſet Paulus hernach Stück-Weiſe/ daß ein Chriſt von ſeinen Gütern zu der Oberkeit Unterhaltung ſein gebührend Antheil erlegen und erſtatten ſolle.

b Furcht] Denn man ſoll die Oberkeit auch fürchten/ daß man wider derſelben Perſon oder Satzungen nicht freventlich handele.

c Ehre gebühret] Dem ſoll man ſie erzeigen/ nemlich/ der Oberkeit. Denn dieſelbige iſt von wegen ihrer Hoheit und Nutzbahrkeit in allen Ehren zu halten. [Darum ſündigen die ſchwerlich wider GOtt/ welche von ihrer Oberkeit ſchimpfflich und verächtlich reden.]

8 II. [a] SEyd niemand [b] nichts ſchuldig/ deñ daß ihr euch unter einander [c] liebet. Denn wer den andern liebet/ der hat das Geſetz [d] erfüllet.

a Seyd] Von dem beſondern Befehl deß Gehorſams der Unterthanen gegen ihrer Oberkeit ſchreitet Paulus im Folgenden zu einer allgemeinen Vermahnung/ und erinnert die Chriſten/ daß ein jeder ſeinem Amte in rechtſchaffener Liebe nachkommen ſolle.

b Nichts ſchuldig] Sondern leiſtet einem jeden/ was ihr wiſſet/ das ihr ihm zu thun ſchuldig ſeyd. Denn die Gerechtigkeit unter den Menſchen iſt nichts anders als wenn man einem jeden thut was ihm gebühret.

c Liebet] Und ſolche Liebe mit guthertzigen Dienſten und geneigten Willen erkläret. Dieſe Schuld werdet ihr nimmer ſo gar abzahlen können/ daß ihr ſie nicht alſobald wiederum und von neuen ſchuldig ſeyd. [Denn wenn du deinem Nächſten heute auß chriſtlicher Liebe Gutes erzeiget haſt/ er aber morgen wiederum deiner Hülffe bedürffen wird/ ſo biſt du ſchon wiederum ſein Schuldner/ daß du ihm abermal nach deinem Vermögen/ und ſo viel du kanſt/ Hülffe leiſteſt. Dieſe Schuld der Liebe/ und der willfährigen Dienſte gegen einander wird täglich wiederum erneuert.]

d Erfüllet] Darum/ weil wir dem Geſetze Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn/ und aber deſſelben Erfüllung (ſo viel die andere Tafel belanget/) auff die Liebe deß Nächſten beruhet/ ſo iſt offenbahr/ daß wir den Nächſten allewege lieben ſollen/ damit wir dem Geſetze Gottes gehorchen. [Denn ob wol in dieſem Leben niemand dem Geſetze vollkommenen Gehorſam leiſten kan/ ſo ſoll man jedoch thun/ ſo viel in dieſer Schwachheit deß Fleiſches möglich iſt. Denn auch der unvollkommene Gehorſam/ ſo auß Glauben herfleuſſet/ iſt GOtt dem HErrn um Chriſti willen angenehm. Es iſt aber ein anders/ das Geſetz erfüllen/ und ein anders/ das Geſetz vollkömmlich erfüllen/ denn dieſes kan allein Chriſtus/ jenes ſtehet einem jedē Chriſten zu.]

9 Denn das da † geſaget iſt: Du ſollt nicht ehebrechen/ du ſollt nicht tödten/ du ſollt nicht ſtehlen/ du ſollt nicht falſch Gezeugniß geben/ dich ſoll nichts gelüſten. Und ſo ein ander Gebot mehr iſt/ (ohne die vorerzähleten/) das wird in dieſem Wort [a] verfaſſet: †† Du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt.

†Exod. 20/14. 2c. Deut. 5/18. 2c. ††Lev. 19/18.

a Verfaſſet] [Denn die Liebe deß Nächſten iſt ein ſummariſcher Begriff aller Gebote/ die zu der andern Tafel gehören. Unter dem Namen deß Nächſten aber muß man nicht nur den Freund/ ſondern auch den Feind verſtehen/ wie auß der Gleichniß Chriſti vom Samariter/ Luc. 10/30. gut zu ſehē iſt.]

10 Die Liebe thut dem Nächſten [a] nichts Böſes. So iſt nun die Liebe deß Geſetzes [b] Erfüllung.

a Nichts Böſes] Sondern erzeiget ihm alles Gutes/ weñ ſie rechtſchaffen iſt. [Weil wir derowegen dem Nächſten die Liebe zu leiſten ſchuldig ſeyn/ wie oben gemeldet/ ſo ſollen wir darauff ſehen/ daß wir ſolche Schuld immerdar ablegen/ und zahlen mit Wercken der Liebe/ die wir einander zu erzeigen ſchuldig ſeyn. Jedoch/ wenn die Oberkeit die Ubelthäter/ nicht auß eigener Rachgierigkeit gegen eines Perſon/ ſondern Amts halbē zur Strafe zeucht/ ſo ſündiget ſie wider diß Geſetz nicht. Denn man ſoll nicht einen böſen Menſchen alſo lieben/ daß man daneben vieler anderer Wolfahrt in Gefahr ſetze. Wenn auch die Menſchen ſonſten gezüchtiget werden zur Beſſerung/ ſo iſt ſolches nicht unrecht gehandelt/ ſondern iſt auch ein Werck der rechtſchaffenen und ungefärbten chriſtlichen Liebe.]

b Erfüllung] Darum/ auff daß wir dem Geſetze Gottes Gehorſam leiſten/ ſo müſſen wir uns in der Liebe gegen dem Nächſten ſtets üben. [Jedoch/ dieweil wir nicht nur den Nächſten/ als uns ſelbſt/ ſondern auch GOtt den HErrn von gantzer Seelen und allen Kräfften zu lieben ſchuldig ſeyn/ niemand aber in dieſem Leben ſolche vollkommene Liebe hat/ ſo müſſen wir zu dem vollkommenen Gehorſam deß Geſetzes/ welchen Chriſtus für uns geleiſtet hat/ unſere Zuflucht ſuchen. Denn gleich wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind/ alſo werden durch eines Gehorſam viel Gerechten/ Rom. 5/19.]

11 III. [a] UNd weil wir ſolches wiſſen/ nemlich/ die [b] Zeit/ daß die Stunde da iſt/ auffzuſtehen vom [c] Schlaff/ (ſintemal unſer Heil itzt [d] näher iſt/ denn da wir es [e] gläubeten.)

a Und] Itzt ſetzet Paulus eine herrliche Vermahnung hinzu/ und erinnert uns ernſtlich/ daß wir nicht allein der Wercke der Liebe gegen dem Nächſten uns befleiſſigen ſollen/ ſondern auch in gemein ein ehrbahres und unſträfliches Leben führen.

b Zeit] Darinnen man ehrbahrlich und vorſichtiglich wandeln ſoll/ mehr als zuvor je.

c Schlaff] Der fleiſchlichen Trägheit und Sicherheit. [Wolan/ ſo laſſet uns auffwachen/ und auffgemuntert werden/ daß wir unſerm Beruff mit Freudigkeit obligen/ und eines unſtäflichen Wandels uns befleiſſigen.]

d Näher iſt] Und leichtlicher kan ergriffen werden.

e Gläubeten] Daß wir uns nur an die Verheiſſungen halten muſten/ die von dem zukünfftigen Chriſto redeten/ und dennoch Chriſtus dazumal noch nicht kommen war.

12 Die Nacht iſt vergangen/ der Tag aber [a] herbey kommen. So laſſet uns ablegen die [b] Wercke der Finſterniß/ und anlegen die Waffen [c] deß Lichts.

a Herbey kommen] [Denn als Chriſtus noch nicht in die Welt kommen war/ da waren die Figuren der Opffer und die Verheiſſungen von Chriſto wie Lichter/ die man deß Nachts anzündet. Daher auch Petrus in ſeiner andern Epiſtel/ Cap. 1/19. die prophetiſchen Sprüche von Chriſto einem Licht vergleichet/ das in einem dunckeln Ort ſcheinet. Nach dem aber Chriſtus in die Welt kommen/ und die Verheiſſungen/ ſo den Vätern von ihm geſchehen/ im Wercke erfüllet/ auch von dem gnädigen Willen deß himliſchen Vaters gegen uns öffentlich geprediget hat: Daß nemlich Gott die Welt alſo geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Da ſcheinen uns freylich keine Lichter mehr/ ſondern die Sonne der Gerechtigkeit/ Chriſtus/ iſt uns auffgegangen/ und ſehen wir den Weg unſerer Seligkeit viel eigentlicher als unter den Figuren/ Schattē und Verheiſſungen deß alten Teſtaments. Ferner ſoll man allhie auch das in Acht haben/ daß Paulus den glücklichen Zuſtand ſeiner Zeit/ da es doch im weltlichen Regiment ſehr übel zuging/ gar hoch rühmet/ voñ wegen der hellen Offenbahrung deß Evangelii von Chriſto. Eben das ſollen wir auch thun. Deñ ob wol zu unſerer Zeit ſich viel Ungerades zuträget/ ſo ſollen wir jedoch betrachtē/ was es für eine groſſe Gutthat Gottes ſey/ daß wir heutiges Tages in ſolchem hellen Licht deß Evangelii wandeln/ da wir denn leichtlich werden verſtehen/ daß wir unſerm HErrn GOtt vor ſeine groſſe Güte nicht genugſam können Lob und Danck ſagen.]

b Wercke] Mit welchen der mehrere Theil Leute/ ſo noch unter dem Geſetze gelebet/ umgegangen ſeyn.

c Deß Lichts] Daß wir nicht allein zur Zierde geſchmücket/ ſondern auch wider deß Satans Anläuffe/ und wider deß Fleiſches und der Welt Anreitzungen rechtſchaffen gewapnet/ und gebührlich verwahret ſeyn. [Denn ein frommer Chriſt iſt ein geiſtlicher Kriegsmann.]

13 Laſſet uns ehrbahrlich wandeln/ als am Tage/ nicht in Freſſen [a] und Sauffen/ nicht in Kammern und [b] Unzucht/ nicht in Hadder [c] und Neid/

a Und Sauffen] Daß wir uns nicht mit gar zu viel Speiſe und Tranck überfüllen/ und alſo Leib und Seele beſchweren.

b Unzucht] Daß wir nicht Hurerey und Ehebruch treiben/ oder dergleichen andere abſcheuliche Schande und Laſter begehen. [Der Papſt hat dieſen Spruch gar ungereimt angezogen/ da er den Prieſtern den Eheſtand verboten. Da doch unleugbahr iſt/ daß Paulus allhie nicht nur von einē Stande der Menſchen inſonderheit rede/ ſondern von allen Chriſten in gemein. Zu dem handelt er hie gar nicht von dem Eheſtande welchen er freylich allen Chriſten nicht zu verbieten begehret/ ſondern der Apoſtel verbeut die ungebührliche Schande und Laſter/ ſo bey den Heiden und Jüden Uberhand genomē hatten.]

c Und Neid] Denn ſolche Untugenden mögen das Licht deß Evangelii auch nicht leiden. [Sintemal Hadder und Neid Wercke deß Fleiſches ſeyn/ und bey Strafe der ewigen Verdammniß verboten/ Gal. 5/20.]

14 Sondern [a] ziehet an den HErrn JEſum Chriſt/ und * wartet deß Leibes/ doch alſo/ daß er nicht [b] geil werde.

a Ziehet an] Es geſchicht aber ſolches Anziehen deß HErrn Chriſti auff zweyerley Weiſe: Erſtlich/ durch den Glauben/ daß wir nemlich auff ſeine Heiligkeit und Verdienſt/ damit wir gar herrlich bekleidet/ und alle unſere Sünden zugedecket ſeyn/ vor dem Richterſtul Gottes uns verlaſſen/ und alſo beſtehen mögen. Darnach durch Nachfolgung/ in dem wir ſeinem reinen unſchuldigen Wandel/ und der Liebe gegen dem Nächſten nachzufolgen uns befleiſſigen. Von welcher andern Kleidung der Apoſtel allhie redet: Die erſte muß GOtt an uns ſehen/ die andere der Nächſter.

*Martert] H. Luth. Martert den Leib nicht über Macht mit unträglicher Heiligkeit/Wachens/Faſtens/ Frierens/wie die Heuchler thun.

b Geil werde] Denn ich laſſe euch zwar zu/daß ihr eures Leibes warten möget/aber mit ſolcher Mäſſigung/daß ihr der Sachen nicht zu viel thut/eures Leibes gar zu wol pfleget/und dadurch in abſcheuliche Gelüſte gerahtet/ auch dieſelbige erfüllet:[Denn man ſoll den Leib gebührlich verſorgen/auff daß wir GOtt und dem Nächſten in unſerm Beruff lange dienen können. Daneben aber ſollen wir den Leib nicht alſo außmäſten/ daß wir dem Müſſiggang und Wollüſten nachhängen/ und ihn alſo zur Geilheit uñ Widerſpenſtigkeit wider den Geiſt bewegen. Denn gleich wie ein Pferd/ das zu wol gefüttert iſt/ hinten außſchläget: Alſo/welche dem Leibe auffzuwarten gar zu viel ergeben ſeyn/die fallen offt in Unzucht und ungebührliche Wollüſte/oder ſeyn dem Nächſten überläſtig/ſchelten und ſchmähen ihn/und kan kein Menſch mit ihnen außkommen.]

Das XIV. Capitel.

IN dieſem Capitel wird gehandelt von einer gottſeligen Mäſſigkeit/ der man ſich in den Mitteldingen gebrauchen ſoll/und von dem rechten Gebrauch der Chriſten Freyheit.

1 [a]DEn Schwachen im Glauben [b]nehmet auff/ und * verwirret die Gewiſſen nicht.

a Den] Unter andern Wercken der Liebe iſt diß nicht das geringſt/daß man ſich der chriſtlichen Freyheit alſo gebrauchet/ damit unſer Nächſter/ſo noch im Glauben ſchwach iſt/ nicht geärgert werde: Und daß die/welche ſchwach ſeyn/die andern/ ſo auß einem ſtarcken Glauben der chriſtlichen Freyheit in den Mitteldingen ohne Unterſcheid ſich gebrauchen/ darum keines gottloſen Wahns oder Ubertretungen bezüchtigen mögen. Diß lehret Paulus beydes in dieſem Capitel deutlich und gründlich.

b Nehmet auff] Haltet euch mit brüderlicher Gutwilligkeit zu dem/der in der chriſtlichen Religion noch keinen genugſamen Bericht hat/ und den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nicht recht weiß. Denn die Jüden mehrentheils/ ob ſie wol zu Chriſto bekehret waren/ nichts deſto weniger von der Speiſe ſich enthielten/ die ihnen im Geſetze verboten war/ wie auch von dem Fleiſche/ davon man den Götzen geopffert hatte/ welches hernach öffentlich in der Metzig feil gehabt/und verkauffet ward/wie 1 Cor. 10/25. zu ſehen. Deßgleichen hielten ſie auch die Sabbathe und andere Feſte deß alten Teſtaments. Welche aber auß den Heiden bekehret waren/ die brauchten allerley Speiſe ohne Unterſcheid/ und achteten weder der Sabbathe noch der jüdiſchen Feſte etwas. Daher erhub ſich ein Mißtrauen unter den Chriſten/ weil die/ ſo auß den Heiden bekehret waren/die bekehrten Jüden/als gar zu abergläubiſch/ ſo um die chriſtliche Freyheit nichts wüſten/ verachteten: Und hinwiederum die Jüden/ſo gläubig worden/ die bekehrten Heiden/als ob ſie gar zu ſicher und ruchlos wären/ſcheueten/und fälſchlich meyneten/ ſie würden durch den freyen Gebrauch der Dinge/ daran nichts gelegen war/verunreiniget. Da ſie denn zu beyden Theilen nicht recht daran waren/ ſonderlich die Heiden/welche der Jüden Gewiſſen auß einem unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit bißweilen irre machten. Darum (will Paulus ſagen) ermahne ich euch Heiden/ daß ihr die ſchwachen Jüden nicht verachtet/ ſondern brüderlich mit ihnen umgehet/und nicht ein unnöhtiges Gezäncke mit ihnen anfanget/von dem Gebrauch der Dinge/daran nichts gelegen iſt. Denn die Gewiſſen ſeyn ſehr ungleich.

*Verwirret] H. Luth. Zweyerley Chriſten ſind/ etliche ſtarck im Glauben/etliche ſchwach. Jene verachten die Schwachen allzu frech/ dieſe ärgern ſich an den Starcken allzu leichtlich. So ſollen ſie nun beyde ſich nach der Liebe richten/daß keiner den andern beleidige/ noch richte/ſondern thun und laſſen/wie es dem andern nütze und nöhtig iſt.

2 Einer gläubet/ er möge [a]allerley eſſen/ welcher aber ſchwach iſt/(im Glauben/) der [b]iſſet Kraut.

a Allerley eſſen] Recht und ohne Sünde wider GOtt.

b Iſſet Kraut] Oder ſonſten dergleichen etwas vom Gemüſe/ enthält ſich aber vom Fleiſch/ das entweder im Geſetze verboten (Lev. 11.) oder davon etwas den Götzen zuvor geopffert worden.

3 Welcher iſſet/der verachte [a]den nicht/der da nicht iſſet/und [b]welcher nicht iſſet/der [c]richte den nicht/ der da iſſet/denn GOtt hat [d]ihn auffgenommen.

a Den nicht] Als ſey er unverſtändig/ und gar zu abergläubig/ der den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit noch nicht recht wiſſe.

b Welcher nicht iſſet] Daß er ſich von dem vorgemeldeten Fleiſch enthält.

c Richte den nicht] Er urtheile ihn nicht als einen gottloſen Menſchen/ der ſich vor GOtt verunreinige/ in dem er von ſolchem Fleiſch iſſet.

d Ihn auffgenommen] Daß er ihnen beyden mit väterlicher Zuneigung gewogen iſt/ſo wol dem/der da iſſet/als dem/ der nicht iſſet. [Es wird aber allhie nicht gehandelt von den Feinden deß Evangelii/welche beſtreiten/daß die Menſchenſatzungen zu halten von nöhten ſeyn/und nützen dazu/daß man Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdiene/welche gottloſe Meynung ſie mit Feuer und Schwert handhaben. Welche aber das Evangelium von Chriſto annehmen/ und nichts deſto weniger noch etliche päpſtiſche Menſchenſatzungē halten/ſo doch Mitteldinge/und an ihm ſelbſt nicht böſe ſeyn/ die muß man unter die Schwachen zählen/und freundlich mit ihnen umgehen/damit wir nicht durch den unzeitigē Gebrauch der chriſtlichen Freyheit ſie wieder abwendig machen/oder ſie etwas zu thun antreiben/wider ihr Gewiſſen: Hingegen aber ſollen ſie die/welche der chriſtlichen Freyheit ſich recht gebrauchen/ nicht verdammen als Gottloſe.]

4 [†]Wer biſt du/daß du einen fremdē [a]Knecht richteſt? Er ſtehet oder fället [b]ſeinem Herrn/ er mag aber wol [c]auffgerichtet werden/ denn Gott kan ihn wol [d]auffrichten.

† Jac. 4/12.

a Knecht richteſt] Was gehet es dich an/was der Nächſte in dieſem Fall thue/daß du ihn mit deinem Urtheil freventlich begehreſt zu verdammen? Er wird GOtt dem HErrn für ſich ſelber Rechenſchafft geben/ und nicht für dich/ wie auch du nicht für ihn.

b Seinem Herrn] Und GOtt/dem gebühret es/daß er ihm entweder möge gefallen laſſen/ was dein Nächſter recht thut/ oder da er ſtrauchelt/Acht auff ihn haben/ und ihn züchtigen.

c Auffgerichtet werden] Und in der Gnade Gottes bleiben/oder erhalten werden/ob gleich dich/auß einem Irrthum und Gebrauch der chriſtlichen Freyheit/ düncket/er ſündige/ und falle je länger je tieffer.

d Auffrichten] Alſo zwar/ daß auß ſolchen Handlungen ſein Glaube keinen Schaden nehme. [Es will aber Paulus nicht/daß die Chriſten gar nichts und von keiner Sache allerdings urtheilen ſollten/ ſondern er verwirfft den Frevel/ da man ohne Beruff von denen Dingen/ die für ſich ſelbſt nichts nützen/ oder ſchaden/ alſo urtheilet/ daß man deß Nächſten Thun auff das ärgeſte deutet.]

5 [a]Einer hält einen Tag [b]für den andern/ der andere aber hält alle [c]Tage gleich/ein jeglicher ſey in ſeiner Meynung [d]* gewiß.

a Einer] Itzt bringet der Apoſtel ein ander Exempel vor/ darinnen einer der chriſtlichen Freyheit ſich gebrauchet/ der andere nicht.

b Für den andern] Und ſolches auß Gewonheit/nach dem Geſetze Moſis/ daß er einen Unterſcheid unter den Tagen hält/ als/ da er an den Sabbathen/ und andern Feſttagen/ die im alten Teſtament geordnet ſeyn/ ruhet/doch alſo/ daß er nicht meynet/es ſey zur Seligkeit von nöhten/daß er es halte/ aber dennoch nicht will auß der Acht laſſen.

c Tage gleich] Daß er die Feſte deß Geſetzes nicht hält/ ſondern arbeitet oder ruhet/wenn es ihm gelegen iſt; Und thut ſolches doch nicht auß Verachtung der Religion/ noch daß er die Frommen begehre zu ärgern/ hindert auch die Ordnung nicht/ſo in der Kirchen Chriſti eingeſetzet worden. [Denn ob wir wol im Chriſtenthum an gewiſſe Tage nicht alſo verbunden ſeyn/ daß man am Feyertage nicht dürffte ein nöhtig Geſchäffte verrichten/ſo gebühret ſich es doch auch nicht/daß wir eine gute Ordnung mit unſern unzeitigen Handlungen zerrütten wollten.]

d Gewiß] Daß er deſſen in ſeinem Gewiſſen verſichert ſey/ er ſündige nicht/wenn er gleich die Feyertage halte oder nicht. [Denn wer auß zweifelhafftem Gewiſſen etwas thut/der bauet die Hölle/wie die Alten geſaget haben. Es haben aber ihrer viel dieſen Spruch gar ungereimt angezogen/und mißbrauchet/als ob Paulus wollte/daß auch die Irrthüme in der Lehre und Religion für GOtt könnten entſchuldiget werden/ wenn nur jemand in ſeiner Meynung nicht zweifele/ daß ſie wahr ſey/ob ſie gleich falſch iſt.]

* H. Luth.] Das iſt: Er wancke und zweifele nicht in ſeinem Gewiſſen/ſondern ſey ſicher/ daß für GOtt keine Sünde ſey/ er eſſe oder eſſe nicht.

6 Welcher auff die Tage hält/ der thut es dem HErrn/ und welcher nichts darauff hält/der thut es auch [a]dem HErrn. Welcher iſſet/ der [b]iſſet dem HErrn/ denn er [c]dancket GOtt. Welcher [d]nicht iſſet/der iſſet dem [e]HErrn nicht/und dancket GOtt.

a Dem HErrn] Daß er nicht wider GOtt ſündiget/ſondern thut/was ihm wol gefället/wenn er ohne Gedancken einiger Noht/oder Gottesdienſtes/oder Verdienſtes die Feyertage/ ſo man vor der Zeit gehalten hat/hält. Wie hinwiederum der auß chriſtlicher Freyheit/ohne Aergerniß deß Nachſten/ſolche Feſt- und Feyertage nicht mehr hält/ eben ſo wenig ſündiget/ und GOtt dem HErrn im geringſten nicht zuwider handelt.

b Iſſet dem HErrn] Und gefället ihm wol/weil er recht daran thut.

c Dancket GOtt] Für die Speiſe/die er ihm beſcheret hat. Darum/weil er ſolche Speiſe/ die ihm vorgeſetzet wird/mit gottſeligem und danckbahrem Gemühte gebrauchet/ſo iſt ihm dieſelbige für GOtt rein/ daß er dadurch nicht verunreiniget wird. [Welche aber wie die Schweine ohne Danckſagung ſchwelgen/ und ſich überfüllen/ die eſſen nicht dem HErrn/ ſondern dem Teufel/ welchem ſie auch dienen.]

d Nicht iſſet] Von allerley Speiſe/und aber daneben die/ ſo allerley eſſen/ nicht ſcheuet/oder verwirfft.

e HErrn nicht] Und thut auch recht/wie es Gott gefället. In dem er ſich mit einem ſchlechten Kraut vergnügen laſſet/ und GOtt Danck dafür ſaget. Darum nimmt die Speiſe/oder auch die Enthaltung von gewiſſer Speiſe dem Menſchen an ſeiner Frömmigkeit nichts. [Dieweil fromme Leute ihr Thun dahin richten/ daß ſie GOtt nicht beleidigen/ſondern mit gutem Gewiſſen ihm gefallen mögen.]

7 Denn unſer keiner lebet [a]ihm ſelber/und keiner ſtirbet ihm ſelber.

a Ihm ſelber] Das iſt: All unſer Thun/ſo auß Glauben herkōmt/gereichet zu deß göttlichen Namens Ehre/iſt Gott angenehm/und gefället ihm/es ſey gleich im Leben oder im Sterbē.

8 Leben wir ſo leben wir [a]dem HErrn/ [b]ſterben wir ſo ſterben wir dem HErrn. Darum/ wir leben oder ſterben/ ſo ſind wir deß HErrn.

a Dem HErrn] Das iſt: Wir leiſten ihm Gehorſam/ welchen er ihm gefallen läſſet.

b Sterben wir] Darum wir auch im Tode ihm einen angenehmen Gehorſam leiſten/ wenn wir denſelben mit Geduld leiden.

9 Denn dazu iſt Chriſtus auch geſtorben und aufferſtanden/ und wieder lebendig worden/daß er über Todte und Lebendige [a]HErr ſey.

a HErr ſey] Und in ſeinen Schutz nehme/ erhalte/und ſelig mache/ ſo wol die/ welche noch leben/als die/ ſo allbereit chriſtlich geſtorben ſeyn. [Es iſt aber ein groſſer Troſt/daß wir wiſſen/wir gefallen unſerm HErrn und Gott JEſu Chriſto/und er ſorge für uns/ beydes im Leben und im Tode. Und weil wir alle zugleich unter deß Sohns Gottes Hut/ auch deßhalben Brüder ſeyn/ wir gebrauchen itzt gleich uns der chriſtlichen Freyheit in den Mitteldingen/oder berauben uns derſelben/ daß wir ſie eine Zeitlang um beſonderer Urſachen willen nicht brauchen/ ſo iſt es billig/ daß wir einander mit brüderlicher Liebe und gutem Willen gewogen ſeyn.

10 [a]Du aber/was richteſt du [b]deinē Bruder? Oder [c]du ander/was verachteſt du [d]deinen Bruder? [†]Wir werden alle für dem [*]Richtſtul Chriſti [e]dargeſtellet werden.

†2 Cor. 5/10.

a Du aber] Der du nicht allerley Speiſe iſſeſt/ und die jüdiſchen Feſte noch hälteſt.

b Deinen Bruder?] Der auß der Heidenſchafft bekehret iſt/daß du ihm heimlich/oder auch mit Worten öffentlich verdammeſt/als ob er gottlos wäre/weil er nicht eben das zu halten ſich verbindet/wie du.

c Du ander?] Der du vor Zeiten ein Heide geweſen biſt.

d Deinen Bruder?] Der auß dem Judenthum bekehret worden/ darum/daß er auß freyem Willen/ aber doch guter Meynung/noch etliche Satzungen deß Geſetzes/die man ohne das halten mag oder nicht/ behält. Wirſt du auch/der du ein Jude geweſen/ dermaleins dem Richter Chriſto für den bekehrten Heiden Rechenſchafft geben? Oder du/der du vor Zeiten ein Heide geweſen/wirſt du irgend Chriſto für den bekehrten Jüden Rechenſchafft geben? Freylich nicht. [Darum ſollen wir fremder Leute Handlungen nicht vorwitziger Weiſe erkundigen/oder auß Aberglauben tadeln.]

* H. Luth.] So muß Chriſtus rechter GOtt ſeyn/ weil ſolches ſoll für ſeinem Richtſtul geſchehen.

e Dageſtellet werden] Allda ein jeder nicht für fremde/ ſondern für ſeine Thaten das Urtheil wird gewärtig ſeyn müſſen. [Und werden zwar ſo wol die Frommen als die Gottloſen vor dem Richtſtul deß Richters Chriſti geſtellet werden/ aber wenn die Frommen die holdſelige Stimme werden gehöret haben: Kommet her/ihr Geſegneten/ Matt. 25/34. ſo werden ſie darnach Chriſti Beyſitzer ſeyn/ und mit ihm die Welt richten/ 1 Cor. 6/2. auch das Urtheil Chriſti wider die Verfluchten/als Beyſitzer/ihnen gefallen laſſen/es billigen/ und ihm allerdings zuſtimmen. Weil demnach ein jeder ſeine eigene Laſt wird tragen müſſen/ ſo darff ſich es gar nicht/ daß wir auff eines andern Wandel wollten viel und genaue Achtung geben/ ſondern es ſoll viel mehr ein jeder in dieſem Leben dahin ſehen/ daß er ſeine eigene Mängel verbeſſere.]

11 Nach dem [a]geſchrieben ſtehet: So wahr als ich lebe/ſpricht der HErr/ [†]mir ſollen alle Knie [b]gebeuget werden/ und [c]alle Zungen ſollen GOtt bekennen. † Phil. 2/10.

a Geſchrieben ſtehet] In der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/cap. 45/23. Beweiſet alſo Paulus ſein voriges Vorbringen mit einem Zeugniß der heiligen Schrifft.

b Gebeuget werden] Das iſt: Alle Menſchen (ſpricht der Sohn Gottes) ſollen für meinem Richtſtul mich anbeten/ und für ihren HErrn GOtt und Richter erkennen.

c Alle Zungen] Der Außerwählten werden mich immerdar loben/ von wegen der Verwaltung meiner Gerechtigkeit und meines gerechten Gerichts/ ja auch die Gottloſen ſelbſt können mir das Lob der Gerechtigkeit wider ihren Willen nicht entziehen. [Demnach nun dieſer Spruch vom Propheten in der Perſon deß allmächtigen Gottes/der ſich allein für den wahren und ewigen GOtt dargibt/ vorgebracht wird/ und aber der Apoſtel Paulus allhie lehret/daß eben derſelbige Spruch von Chriſto/dem Richter der Lebendigen und Todten zu verſtehen ſey/ſo iſt offenbahr/daß Chriſtus eben derſelbige wahre GOtt und HErr der Heerſcharen ſey/auſſer dem kein GOtt iſt.]

12 So wird nun ein jeglicher für ſich ſelbſt (und für keinen andern) GOtt Rechenſchafft geben.

13 Darum laſſet uns nicht mehr einer den andern [a]richten/ſondern das richtet [b]viel mehr/ daß niemand ſeinem Bruder einen Anſtoß oder Aergerniß darſtelle.

a Richten] Uber den Mitteldingen/ daran nichts gelegen iſt.

b Viel mehr] Brauchet eure Kunſt viel mehr dazu/ und befleiſſiget euch/ daß ihr alſo lebet/ damit ihr im Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nichts begehret/welches eurem Mit-Bruder Anlaß gebe zum Fall/ dadurch er irre gemachet werde/ und ſein Glaube einen harten Anſtoß leide. [Denn wer etwas thut/dadurch der Nächſte von der Religion abwendig gemachet/ oder im Glauben geſchwächet/ oder auch im Wandel geärgert wird/ der thut eben als wenn er ſeinen Nächſten etwas hätte in den Weg geworffen/ daran er ſich ſtoſſen ſollte/oder hätte ihm etwas vor die Füſſe geleget/daß er darüber fiele. Welche Ubelthat Paulus mit dem Wörtlein Anſtoß und Aergerniß wollen zu verſtehen geben.]

14 [a]Ich weiß/und bin gewiß in dem [b]HErrn JEſu/daß nichts gemein iſt an ihm ſelbſt/

ohne der es rechnet für gemein/ demſelbigen [c] iſt es * gemein.

a Ich] Jtzt erkläret Paulus mit einem Exempel/ welcher geſtalt den Schwachen ein ſolch Aergerniß gegeben werde.

b HErrn JEſu] Nemlich/ auß dem Evangelio von JEſu Chriſto/ welches nicht allein lehret/ wie wir von Sünden/ Tod und Verdammniß erlöſet/ ſondern auch von den levitiſchen Satzungen befreyet ſeyn/ daß wir ſie nicht halten dürffen.

c Iſt es gemein] Die Jüden nenneten das gemein/ was ſie für unrein hielten/ und durch welches Gebrauch jemand in ſeinem Gewiſſen verunreiniget würde/ als ob ſie wollten ſagen/ unheilig. Denn es war zu dem Volck Iſrael geſaget worden: Seyd heilig/ denn ich bin heilig/ ſpricht der HErr. Es will aber Paulus ſo viel ſagen: Ich bin auß dem Evangelio Chriſti deſſen verſichert/ daß die Chriſtē/ nach dem das Geſetz von Chriſto erfüllet/ und der Tod überwunden worden/ nicht mehr verbunden ſeyn/ das Geſetz vom Unterſcheid der Speiſe/ Tage/ und dergleichen Dinge zu halten. [Darum iſt an der Speiſe/ die im Geſetze Moſis verboten worden/ wie auch an der/ davon den Götzen etwas geopffert worden/ für ſich ſelbſt nichts Unreines/ verunreiniget auch den nicht/ der ſie gebrauchet/ woferne er nur ſelbſt in ſeinem Gewiſſen nicht zweifelt/ und meynet/ die Speiſe ſey verunreiniget/ dem iſt ſie auch unrein/ dergeſtalt/ daß er ſie nicht ohne Verletzung ſeines Gewiſſens gebrauchen kan/ welches ihm widerſpricht/ und widerſtrebet/ weil er in der chriſtlichen Freyheit noch keinen genugſamen Bericht hat. Darum/ wenn ein ſolcher Schwachgläubiger ſihet/ daß ein ander Chriſt ſolche Sachen gebrauchet/ ſo ärgert er ſich daran/ und wird betrübet/ weil er meynet/ daß ſein Mitchriſt ſündige.] * H. Luth. Gemein iſt eben ſo viel als unrein/ als das da nicht geweihet oder geheiliget iſt.

15 So aber dein Bruder über [a] deiner Speiſe betrübet wird/ ſo wandelſt du ſchon nicht [c] nach der Liebe. Lieber [†] verderbe den nicht mit deiner Speiſe/ um welches willen Chriſtus [d] geſtorben iſt. † 1 Cor. 8/11.

a Deiner Speiſe] Welche du in Gegenwart deines ſchwachen Bruders und Mitchriſten über einer Mahlzeit zu dir nimmſt/ und iſſeſt.

b Betrübet wird] Und ihm leid iſt/ daß du von ſolcher Speiſe iſſeſt/ davon er meynet/ daß man ſich enthalten ſolle/ wird aber etlicher Maſſen durch dein Exempel/ um derer willen/ die dabey ſitzen/ dazu genöhtiget/ daß er auch davon eſſen muß/ und thut ſolches mit Verletzung ſeines Gewiſſens.

c Nach der Liebe] Du thuſt freylich nicht/ was die rechtſchaffene Liebe/ ſo immerdar deß Nächſten Nutzen ſuchet/ erfordert. Denn du betrübeſt und beleidigeſt ihn/ und macheſt mit deinem Exempel/ daß er ſein Gewiſſen verletzet.

d Geſtorben iſt] Denn weil du mit deinem unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit Urſache daran biſt/ daß er wider ſein ſchwaches Gewiſſen ſündiget/ ſo verurſacheſt du auch/ daß er den Glauben/ welcher bey einem verletzten Gewiſſen nicht beſtehen kan/ verleuret: Wenn nun derſelbige verlohren iſt/ ſo geräht der Menſch ins Verderben/ wo er durch Gottes ſonderbahre Gnade nicht wiederum zu rechte gebracht wird: Da ihn doch Chriſtus ſo hoch geliebet hat/ daß er ſein Leben eben ſo wol für ihn als für dich gegeben. Darum ſollen wir unſers Mitchriſten Seele nicht geringe ſchätzen/ weil ſie in den Augen deß Sohns Gottes ſo köſtlich gehalten wird. [Allhie werden wir erinnert/ daß wir nichts wider unſer Gewiſſen handeln/ damit wir den Glauben nicht verlieren/ und ins Verderben fallen. Darnach hören wir/ was wir von unſerm Nächſten halten ſollen/ nemlich/ daß wir uns mit Fleiß hüten/ damit wir ihn an ſeiner Seelen Seligkeit nicht hindern/ er ſey gleich hohes oder niedriges Standes/ weil Chriſtus für ihn geſtorben iſt.]

16 [a] Darum ſchaffet/ daß euer * Schatz nicht [b] verläſtert werde.

a Darum] Paulus bringet noch eine andere Urſache vor/ damit er uns erinnert/ daß wir einander mit unzeitigem Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nicht ärgerlich ſeyn ſollen.

* Schatz H. Luth. Das Evangelium iſt unſer Schatz/ daß derſelbige verläſtert wird/ machen die/ ſo der chriſtlichen Freyheit recht gebrauchen/ den Schwachen zum Aergerniß.

b Verläſtert werde] Laſſet es nicht dahin kommen/ daß/ in dem ihr von dem Gebrauch der Mitteldinge unter einander zancket/ die Heiden daher Anlaß nehmen/ das Evangelium zu verläſtern/ da ihr doch nie keinen gröſſern Schatz gehabt als daſſelbige. [Wir ſollen uns heutiges Tages auch vorſehen/ daß wir von Sachen/ die zu der Ehre Gottes und der Seelen Seligkeit nichts nützen/ kein unnöhtiges Gezäncke anfahē/ daher die Widerſacher Gelegenheit bekommen/ uns vorzuwerffen/ es ſey in unſerer Religion nichts Gewiſſes/ weil einer dieſe/ der andere eine andere Meynung handhabet: Derowegen müſſe man die Lehre deß Evangelii/ als daran nichts Gewiſſes iſt/ und nur zu Zanck und Uneinigkeit Urſach gebe/ fliehen und meiden. Wenn aber von den Ketzern ſolche Sachen auff die Bahn gebracht werden/ daran die Ehre Gottes und der Seelen Seligkeit hänget/ da ſoll man auß dem Worte Gottes wider die Ketzer ſtreiten/ und nicht achten/ was die Widerſacher dagegen vorbringen. Denn wir ſollen die Warheit Gottes und der Seelen Wolfahrt den Ketzern nicht verrahten/ nur der Urſache halben/ daß man der Widerſacher Läſterungē verhoffet geübriget zu ſeyn.]

17 Denn das Reich Gottes iſt [a] nicht Eſſen und Trincken/ ſondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem [b] heiligen Geiſte.

a Nicht Eſſen] Darum darff ſich es nicht/ daß man über dem Gebrauch der Mitteldinge einen Streit anfangen wollte/ weil der wahre Gottesdienſt nicht darauf beruhet/ ob man dieſe oder andere Speiſe und Tranck/ davon die Heiden ihren Götzen geopffert/ zu ſich nehme oder nicht/ deßgleichē/ daß man dieſe und jene Tage halte oder nicht halte/ und was ſolcher Mitteldinge mehr ſeyn. [Darum ſeyn die Papiſtē unrecht daran/ daß ſie auff den Unterſcheid der Speiſe/ und andere Menſchenſatzungen ſo heftig dringen/ als wäre alle unſere Seligkeit und der rechte Gottesdienſt daran gelegen/ wenn man ſolche Dinge hielte.]

b Heiligen Geiſte] Denn die haben den rechten Gottesdienſt/ und ehren Gott recht/ welche durch den Glaubē gerechtfertiget worden/ gute Früchte deß Glaubens bringen/ und einē gerechten Wandel auff dieſer Erden führen: Welche für ſich ſelbſt in ihrem Gewiſſen Friede mit Gott haben/ weil ſie deſſen gewiß/ daß ſie mit Gott verſöhnet ſeyn/ und ſich mit dem Nächſten auch verſöhnen/ dazu deß Friedens und der Liebe gegen jederman ſich befleiſſigen: Welche auß innerlicher Freude Gott dancken für die Gaben deß heiligen Geiſtes/ und nach dem ſie vom Geiſt Gottes auffgemuntert worden/ von Hertzen frölich ſeyn über den Fortgang deß Evangelii und deß Reichs Chriſti/ ja auch wenn ſie um deß Evangelii willen Verfolgung leiden/ ſo dulden ſie es mit Freuden/ und dancken GOtt/ daß ſie würdig geachtet worden/ um Chriſti willen etwas zu leiden/ wie die Apoſtel thaten/ nach dem man ſie mit Ruhten gegeiſſelt/ Act. 5/41. [Diß ſind die Ubungen und Geſchäffte/ damit die Chriſten ſtets umgehen ſollen/ und nicht/ daß ſie über dem Gebrauch der Mitteldinge ohne Noht ein hefftiges und feindſeliges Gezäncke anfangen.]

18 Wer [a] darinnen Chriſto [b] dienet/ der iſt Gott gefällig/ und den Menſchen [c] werth.

a Darinnen] Nemlich/ in der Gerechtigkeit/ Friede und Freude deß heiligen Geiſtes.

b Dienet] Und ihm alſo begehret ſeine Danckbahrkeit zu erklären.

c Werth] [Denn was fromme Leute ſeyn/ die müſſen einen ſolchen feinen gottſeligen Wandel loben/ und ihnen gefallē laſſen. So findet ſichs auß den Hiſtorien/ daß in der erſtē Kirchen viel Heidē durch der Chriſtē ehrbahrē Wandel/ wie auch durch ihre groſſe Standhafftigkeit und wunderbahre Geduld in der Marter beweget wordē/ daß ſie die chriſtliche Religion angenommen.]

19 Darum laſſet uns dem nachſtreben/ das zum [a] Frieden dienet/ und was [b] zur Beſſerung unter einander dienet.

a Frieden dienet] Daß wir nicht liederlicher Sachen halben einen Hadder erregen: Dieweil unter andern Tugenden/ die einem Chriſten wol anſtehen/ man auch dem Frieden auffs fleiſſigſte nachtrachten ſoll/ und in dieſer Sache/ da man vom Gebrauch der Mitteldinge handelt/ ſolches auch Platz hat.

b Zur Beſſerung] Dadurch die Schwachen viel mehr gebeſſert als geärgert werden. [Diß iſt die allergewiſſeſte Regel oder Richtſchnur/ wie man der chriſtlichen Freyheit ſich gebrauchen ſolle/ nemlich/ ſo fern dieſelbige zu deß Nächſten Erbauung und Beſſerung dienet/ aber nicht zu ſeinem Verderben und Untergang Urſache gibt.]

20 Lieber/ verſtöre nicht um der Speiſe willen [a] Gottes Werck. [b] Es iſt zwar alles rein/ aber es iſt nicht gut dem/ der es iſſet mit einem Anſtoß ſeines Gewiſſens.

a Gottes Werck] Welches er in einem bekehrten Menſchen angefangen hat/ auff daß nicht der Schwache irgend wider hinter ſich gehe/ von der rechten Religion ſich wende/ und verlohren werde. [Darum laſſet uns auff GOtt ſehen/ der die Schwachen auffgenommen hat/ daß wir ſein gut Werck/ ſo er wol angefangen/ nicht hindern oder zerrütten.]

b Es] Jtzt gibt Paulus Antwort auff etliche Einreden/ die von denen hätten mögen vorgebracht werdē/ welche der chriſtlichen Freyheit übel gebrauchten. Darunter diß eine iſt: Iſt denn der Gebrauch der Speiſe im Chriſtenthum nicht frey? Da doch/ was zum Menſchen eingehet/ denſelben nicht verunreiniget/ wie Chriſtus bezeuget/ Matt. 15/11. Darum ſo iſt dem Chriſten alle Speiſe rein? Darauff antwortet Paulus: Es ſey zwar recht/ und ſey einem Chriſten-Menſchen/ der von der chriſtlichen Freyheit guten Bericht hat/ alles rein/ wie es auch für GOtt rein iſt. Aber es gereichet dem Menſchen zur Sünde/ der eine Speiſe iſſet/ darüber der Nächſte geärgert wird. [Denn Eſſen und Trincken iſt an ihm ſelbſt nicht Sünde. Sondern wenn man den Nächſten/ der noch ſchwach iſt/ ärgert/ das iſt Sünde/ darum man ſich ſeiner Freyheit zu gebrauchen eine Zeitlang viel mehr enthalten ſoll.]

21 Es iſt viel beſſer/ du eſſeſt kein Fleiſch/ und trinckeſt [a] keinen Wein/ oder das (thuſt/) daran ſich dein Bruder ſtöſſet/ oder ärgert/ oder [b] ſchwach wird.

a Keinen Wein] Davon den Abgöttern etwas geopffert worden.

b Schwach wird] Im Glauben/ und eine Wunde in ſeinem Gewiſſen empfänget. [Dieſer Spruch wird gar ungereimt zur Beſtätigung der Mönche Orden gezogen/ deren etliche/ als die Carthäuſer/ faſt das gantze Jahr durch kein Fleiſch eſſen. Deñ es lehret Paulus allhie/ es ſey beſſer/ daß man von dem Götzen-Opffer nicht eſſe/ und den Wein/ davon man den Abgöttern geopffert/ nicht trincke/ als daß man den Nächſtē in ſeinen Glaubē irre mache/ und ſein Gewiſſen verletze. Er verbeut auch nicht ſchlecht den Gebrauch deß Fleiſches oder Weins/ (wie denn die Mönche vom Wein ohne das ſich nicht enthaltē) ſondern er verbeut es alſo/ woferne es mit deß Nächſten Aergerniß geſchehe.]

22 Haſt du den [a] Glauben/ ſo habe ihn bey dir ſelbſt [b] für Gott. Selig iſt/ der ihm ſelbſt kein Gewiſſen machet in dem/ das er [c] annimt.

a Glauben] Von freyem Gebrauch aller Dinge/ daß du feſtiglich gläubeſt/ du könneſt ohne Verletzung deines Gewiſſens allerley eſſen/ nach der chriſtlichen Freyheit/ die uns Chriſtus erworben hat.

b Für GOtt] Denn du kanſt nichts deſto weniger deinen Glauben von dem Artickel der chriſtlichen Freyheit bey dir behalten/ und in ſolcher Sache für GOtt ein freyes Gewiſſen haben/ ob du gleich nicht mit einem unzeitigen Ruhm deines Glaubens (oder viel mehr Vermeſſenheit) den ſchwachen Bruder und Mitchriſten ärgerſt. [Es wird aber allhie nicht gehandelt von dem gerechtmachenden Glauben/ und von der Bekenntniß deß Evangelii Chriſti. Denn denſelben Glauben muß man für den Menſchen nicht verbergen/ oder verhelen/ Matth. 10/32/33. Rom. 10/9.10.]

c Annimt] Was er thut/ iſſet oder trincket/ daß er ſolches ſelber in ſeinē Gewiſſen nicht verwirfft/ oder als unrecht verdammet/ ſondern deſſen gewiß iſt/ daß er recht thue/ und Gott nicht beleidige im Gebrauch der Mitteldinge/ der iſt ein ſeliger Mañ.

23 Wer aber darüber [a] zweifelt/ und iſſet doch (von dem/ das er für unrein achtet/) der iſt [b] verdammet. Denn es gehet nicht [c*] auß dem Glauben/ was aber nicht auß dem Glauben gehet/ das [d] iſt Sünde.

a Zweifelt] Daß er nicht weiß/ ob eine Speiſe rein oder unrein/ und meynet doch/ es ſey ein Unterſcheid darin zu halten.

b Verdammet] Und der ewigen Verdammniß ſchuldig/ wo er nicht Buſſe thut/ nicht zwar darum/ weil er diß oder jenes iſſet oder trincket/ ſondern weil er ſolches thut/ wider ſein Gewiſſen.

c Auß dem Glauben] Was er thut. Alsdenn handelte er aber auß dem Glauben/ wenn er ſein Gewiſſen auß dem Worte Gottes wol unterrichtet hätte/ daß er wüſte/ wie der Gebrauch ſolcher Dinge vor Gott frey wäre. [Darum ſollen wir nichts wider das Gewiſſen handeln/ dieweil ein böſes Gewiſſen und ein gerechtmachender Glaube bey einander in einem Menſchen zugleich nicht ſeyn können.] * H. Luth.] Mercke/ diß iſt ein gemeiner Haupt-Spruch/ wider alle Wercke/ ohne Glauben gethan. Und hüte dich für falſchen Gloſſen/ ſo hie ertichtet ſind von vielen Lehrern.

d Iſt Sünde] Alles/ was der Menſch thut/ wenn er auß dem Worte Gottes deſſen nicht verſichert iſt/ daß er recht thue/ ſondern zweifelt/ ob ſolch Werck Gott angenehm ſey oder nicht/ ſo iſt eben daſſelbige Werck/ wie es auch Namē haben mag/ Sünde. Denn Gott will nicht/ daß wir mit zweifelhafftem Gewiſſen eines oder das andere thun. Denn wer im Zweifel etwas thut/ der zeiget an/ daß er bereit ſey/ wider ſein Gewiſſen und Gottes Wort zu handeln. [Mit dieſer Regel werden alle Gottesdienſte umgeſtoſſen/ welche auff Menſchē Wahn/ und nicht auff Gottes Wort gegründet ſeyn. Denn ſolche Diener Gottes können nimmer für gewiß ſagen/ daß ihre Verrichtungen in ihrem Gottesdienſte Gott gefallen/ weil ſie kein Gottes Wort haben. Der Glaube aber kan ſich auff Menſchen Wahn nicht verlaſſen/ ſondern muß ſich allein auff das unzweifeliche Wort Gottes gründen/ ja es iſt der Glaube ſo gar nöhtig/ wenn man thun ſoll/ was Gott gefället/ daß auch die/ welche ohne den gerechtmachenden Glauben die äuſſerlichē Wercke deß Geſetzes thun/ dennoch mit ſolchen ihren Wercken verworffen werden/ weil ſie nicht auß Glauben hergefloſſen ſeyn. Darum auch der Prophet Jeſaias die Brand-Opffer verwirfft/ ob ſie wol von Gott ſelbſt geboten waren/ dieweil ſie von Leuten verrichtet wurden/ die keinen wahren Glauben hatten/ Jeſ. 1/11. und 66/2.3. Darum machet allein der Glaube alle unſere gute Wercke/ ſo nach den Geboten Gottes geſchehen/ gut: Iſt der Glaube nicht da/ ſo gefället GOtt weder die Perſon/ ſo da wircket/ noch das Werck/ ſo viel die ewige Belohnungen belanget.]

Das XV. Capitel

I. DEr Apoſtel bleibet noch bey der Vermahnung/ daß man die Schwachen nicht ärgern ſolle/ v. 1. II. Beſtätiget darnach das Anſehen ſeiner Schrifft/ v. 14. III. Und verſpricht den Römern ſeine Zukunfft/ v. 22. IV. Endlich befihlet er ſich in ihr Gebet/ v. 30.

1 WIr aber/ die wir [a] ſtarck ſind/ ſollen der * Schwachen Gebrechlichkeit (mit Geduld) tragen/ und nicht Gefallen an uns [b] ſelber haben.

a Starck ſind] Und in allen Stücken der chriſtlichen Lehre wol unterrichtet/ auch im Gewiſſen genugſam verſichert ſeyn.

* Schwachen] H. Luth. Diß Capitel redet von den Gebrechlichen am Leben/ als die in öffentliche Sünde oder Fehl fallen. Daß man die auch tragen/ und nicht verwerffen ſoll/ biß ſie ſtärcker werden/ gleich wie das vorige Capitel die ſchwachen Gewiſſen lehret zu handeln.

b Selber haben] Daß wir unſern Nächſten wollten neben uns verachten/ von wegen der Schwachheit im Glauben/ oder auch im Wandel/ und ihn deßwegen anfeinden. Fähret alſo der Apoſtel noch weiter fort/ die Starcken im Glauben zu ermahnen/ daß ſie ihnen die Schwachgläubigen ſollen laſſen befohlen ſeyn/ freundlich mit ihnen umgehē/ als mit Brüdern/ damit ſie im Glauben viel mehr geſtärcket/ als irre gemachet werdē. [Es gehet aber dieſe Ermahnung nicht nur dahin/ daß wir der chriſtlichē Freyheit recht und mäſſiglich uns gebrauchen ſollen/ ſondern hat auch in andern menſchlichen Schwachheiten Statt/ welche wir nach dem Willen Gottes alſo dulden ſollen/ daß wir um derſelben willen den Bruder in Chriſto nicht ſcheuen/ oder verachtē. Als zum Exempel: Einer ſchwatzet viel/ der andere iſt murriſch/ ein ander hat auff ein Ding gar zu genau Acht/ und aber ein ander iſt etwas träge/ und in Außrichtung der Sachen fahrläſſig. Ob man nun wol ſolche Mängel nicht loben kan/ ſo muß man doch um derſelben willen der chriſtlichen Liebe gegen dem Nächſten nicht abſagen. Man redet aber allhie nicht von äuſſerlichē groben Laſtern/ als da ſeyn. Diebſtall/ Hurerey/ Ehebruch/ Betrug/ Todtſchlag/ und dergleichē/ ſolche ſoll man keines Weges dulden.] Aber laſſet uns Paulum weiter hören/ wie er die Lehre von den Schwachen ferner außführet/ und ermahnet/ daß man freundlich mit ihnen umgehen ſoll.

2 Es ſtelle ſich aber ein jeglicher unter uns alſo/ daß er ſeinem [a] Nächſten gefalle zum Guten/ [b] zur Beſſerung.

a Nächſten gefalle] Und nicht ihm ſelber/ ſondern daß der Nächſte zu ſeinem Thun Luſt habe/ und dadurch viel mehr erbauet als geärgert werde. Es ſoll aber einer ſeinem Nächſtē gefallen/ nicht/ daß er Ubel thue/ wie die Böſen ihres gleichen Leute unter weilen etwas zu Gefallen thun: Sondern im Guten/ daß geſchehe/ was Gott angenehm/ und dem Nächſten nützlich iſt.

b Zur Beſſerung] Damit er im Glauben je länger je mehr geſtärcket werde/ und in der wahren Gottſeligkeit zunehme. [Denn ob wir wol uns mit Fleiß hüten ſollen/ daß wir den Menſchen nicht alſo gefallen/ daß GOtt ein Mißfallen daran habe/ ſo ſoll man jedoch frommen und verſtändigen Menſchen alſo zu Gefallen ſeyn/ daß ſie unſer Thun und Wandel auß rechtem Verſtande billigen und lieben.]

3 Denn auch Chriſtus nicht an ihm ſelber [a] Gefallen hatte/ſondern wie geſchrieben ſtehet: Die Schmach derer die dich ſchmähen ſind über [c] mich gefallen.

[a] Gefallen hatte] Von wegen der allergröſſeſten Gaben deß heiligē Geiſtes/welche er in ſeiner allerheiligſtē Menſchheit ohne Maſſe empfangen hat/ und von wegen der allergröſſeſten Reinigkeit und Vollkom̃enheit in ſeinem Hertzen/ Leben und äuſſerlichē Wandel/daß er uns arme Sünder deßhalbē verworffen hätte/als die nicht werth wärē/daß er ſich ihrer annehmen ſollte: Sondern hat viel mehr/damit er uns hülffe/der gottloſen Leute Schmach und Läſterungē erduldet/ un̄ ſeiner Ehre gleichſam eine Zeitlang ſich geäuſſert/alſo gar hat er ſich ſeiner allerhöchſtē Vollkom̃enheit nicht überhabē.

[b] Mich gefallen] Pſal.69/10. Will ſo viel ſagen: Deine Feinde/ O him̃liſcher Vater! welche dich zu läſtern ſich nicht ſcheuen/ fallen mich/ deinen eingebohrnen lieben Sohn/ auch mit Schmähworten an. [Weil nun der Sohn Gottes/Chriſtus/ſich unſer ſo gar nicht geſchämet hat/daß er um unſerer Seligkeit willen allerley Schmach freywillig auff ſich genommen: Wie viel mehr will uns gebühren/daß wir die Mitbrüder/ſo uns vor Gott gleich ſeyn/nicht verachten/ ſondern freundlich mit ihnen umgehen/ob ſie gleich im Glauben und Wandel etwas ſchwächer ſeyn als wir.]

4 Was aber vorhin geſchrieben iſt/ das iſt uns zur Lehre geſchrieben/ auff daß wir durch Geduld und Troſt der Schrifft [a] Hoffnung haben.

[a] Hoffnung haben] Und nicht nur wiſſen/ was unſer Amt außweiſet/ſondern auch/ und zwar vornehmlich/ daß wir den allergnädigſten Willen deß him̃liſchen Vaters gegen uns auß der H. Schrifft erken̄en/und daher rechtſchaffenen Troſt empfahen/ auch in Hoffnung der Erlöſung/und die Erbſchafft deß ewigen Lebens zu erlangen alle Widerwertigkeit und Anfechtungen mit Geduld tragē/und ſtandhafftig überwinden. [Alſo pfleget Paulus zu mehrmalen zwiſchen den Vermahnungen auch lieblichen Troſt mit unter zu ſtreuen/mit welchen er die Schärffe und Räuhe der Ermahnungen etlicher Maſſen lindert. Dieſe Weiſe zu lehren ſollen ihm from̃e Kirchendiener ablernen. Und hat man allhie auch wahrzunehmē/was der H. Schrift für ein Ruhm gegeben wird/ daß ſie nemlich an Lehre und Troſt einen Überfluß in ſich begreiffe. Und ſoll man es gewißlich dafür halten/daß ſolche Außlegung der H. Schrifft/welche den bekehrten Sündern die Hoffnung der Seligkeit entzeucht/keines Weges der Schrift rechter un̄ eigentlicher Verſtand ſey.]

5 Gott aber der Geduld und [a] deß Troſtes gebe euch/daß ihr einerley [b] geſinnet ſeyd unter einander [c] nach Jeſu Chriſt/

† Rom.12/16. 1 Cor.1/10.

[a] Deß Troſtes] Der ſeinen Kindern Geduld und Troſt mittheiler: Welche Gabē den Chriſten hoch von nöhten ſeyn.

[b] Geſinnet ſeyd] Und nicht von wegen der chriſtlichen Freyheit eines unterſchiedlichen Gebrauchs halben Zanck unter einander erreget/ſondern daß ihr eins ſeyd un̄ bleibet.

[c] Nach Jeſu Chriſt] Nemlich/nach ſeiner Lehre. [Denn die Einigkeit der Religion/ ſo nicht auff die reine Lehre deß Evangelii ſich gründet/ iſt ärger als der allergröſſeſte Zwieſpalt. Aber der Gottſeligen Einigkeit ſoll man ſich in alle Wege zum höchſten befleiſſigen. Dieweil durch Uneinigkeit das Gebet ſehr gehindert wird/ 1 Petr.3/7. Man muß allhie aber auch das in Acht nehmen/ daß Paulus/nach dem er fleiſſig gelehret hat/ wie man mit den Schwachen umgehen ſoll/ſein Gebet hinzu thut/ und bittet/ daß ihnen Gott im Gebrauch der chriſtlichen Freyheit Einigkeit verleihē wolle. Alſo ſollen auch wir/ wenn wir die rechte Lehre treulich vorgetragen haben/ das Gebet an die Hand nehmen/ und Gott anruffen/ er wolle zu unſerer Arbeit das Gedeyen geben/ 1 Cor.3/6.]

6 Auff daß ihr einmühtiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unſers HErrn JEſu Chriſti.

7 [a] Darum nehmet euch unter einander [b] auff/ gleich wie euch Chriſtus [c] hat auffgenommen zu Gottes Lob.

[a] Darum] Auff daß ihr euren Gott einmühtiglich loben und preiſen könnet/wie ſich es gebühret.

[b] Auff] Und gehet freundlich mit einander um/befleiſſiget euch auch/ daß/ ſo viel möglich/ je einer deß andern Seligkeit befördere. Köm̃t alſo Paulus wider auff die Vermahnung/daß die gläubigen Jüden die bekehrten Heiden nicht verachten ſollen/ darum/daß ſie vor Zeiten nicht Gottes Volck geweſen/noch die Heiden über die Jüden ſich erheben/ weil Gott das jüdiſche Volck verſtoſſen habe: Sondern daß ſie viel mehr einträchtig unter einander leben/und ſich hüten/daß keiner den andern betrübe/oder beleidige/ſondern einander alle Treue und Freundſchafft beweiſen/in Betrachtung/ daß ſie beyderſeits zu der Kirchen Chriſti gehören.

[c] Hat auffgenommen] Und für euch/als für ſeine Brüder/Sorge getragen/auff daß Gott durch euch in alle Ewigkeit gepreiſet würde.

8 Ich ſage aber/daß * Jeſus Chriſtus ſey ein ** Diener geweſen [a] der Beſchneidung/ um der Warheit willen Gottes/ zu beſtätigen (und zu erfüllen) die Verheiſſung/ den [b] Vätern geſchehen.

* H. Luth.] Summa ſammarum dieſer Epiſtel/ beyde Jüden und Heiden ſollen ſelig werden.

** Diener] H. Luth. Das iſt: Apoſtel/Prediger/Boten/ zu den Jüden/ und nicht zu den Heiden perſönlich geſandt.

[a] Der Beſchneidung] Denn er von ſeinem him̃liſchen Vater den Jüden geſandt worden/ daß er ihnen zuförderſt ſein Evangelium von der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts verkündigte/ und ſich ihnen als ein Mittler darböte. Darum gebühret ſich es keines Weges/daß ihr Heiden die bekehrten Jüden verachten wolltet.

[b] Vätern geſchehen] Welche die Väter von Chriſto empfangen hatten/ daß er in die Welt kommen ſollte. Weil demnach Gott ſelber ſo viel auff die Jüden gehalten/ daß er ihnen vornehmlich und zuförderſt den Heiland geſandt/ ſo ſind ſie freylich nicht zu verachten.

9 Daß die Heiden aber GOtt loben/ um der [a] Barmhertzigkeit willen/ wie † [b] geſchrieben ſtehet: Darum will ich dich loben unter den [c] Heiden/ und deinem Namen [d] ſingen.

† 2 Sam.22/50.

[a] Barmhertzigkeit willen] Die ſie von Gott erlanget haben durch Chriſtum/ daß ihnen das ewige Leben angeboten und geſchencket wird. Darum iſt es hinwiederum billig/daß die Jüden die Heiden auch keines Weges verachten/ dieweil ſie auch zum Reich Gottes gehören.

[b] Geſchrieben ſtehet] Und die Propheten vorlängſt geweiſſaget haben. Als erſtlich im 18. Pſalm v.50.

[c] Heiden] Welche du mein him̃liſcher Vater mir geſchencket haſt/ daß ſie in meinem Reich nicht die Geringſten ſeyn.

[d] Singen] Denn es hat Chriſtus ſeinem him̃liſchen Vater gedancket/ daß/ weil die Jüden mehrentheils ihn für ihren Seligmacher nicht erkennen wollen/ die Heiden in groſſer Anzahl zur Bekenntniß deß Evangelii ſich gefunden. Welches Zeugniß der H. Schrifft genugſam anzeiget/ wie die Kirche Chriſti auch auß den bekehrten Heiden beſtehe.

10 [a] Und abermal ſpricht er: Freuet euch ihr Heiden mit ſeinem Volck.

[a] Und abermal] Spricht die Schrifft/ Deut.32/43. Mit welchem Spruch Moſes bezeuget/ wie es dermaleins dazu kommen werde/daß beyde Jüden und Heiden über den ihnen geſchenckten Meſſiam ſich freuen werden. [Es wird aber von den Heiden geſaget/daß ſie ſich freuen/ weil die Predigt deß Evangelii von Chriſto die Hertzen frölich machet.

11 Und abermal: Lobet den HErrn [a] alle Heiden/ und preiſet ihn alle Völcker.

[a] Alle Heiden] Alſo ſtehet nemlich im 117. Pſalm v.1. Darum es gewißlich geſchehen muſte/ daß die Heiden Chriſtum erkenneten/ und ſolchen ihren Heiland mit Lob und Danckſagung preiſeten. [Wenn nun der Prophet alle Heiden den HErrn loben heiſſet/ ſo ſoll ſich von ſolcher allgemeinen Verheiſſung der Seligkeit niemand außſchlieſſen.]

12 Und abermal ſpricht Jeſaias: Es wird ſeyn die [a] Wurtzel Jeſſe/ und der aufferſtehen wird/ zu herrſchen [b] über die Heiden/ auff den werden die Heiden [c] hoffen.

[a] Wurtzel Jeſſe] Jeſ.11/1.10. Welche Wurtzel zu ſeiner Zeit wiederum wird herfür wachſen. Wen̄ nemlich auß dem Stamm Davids/ der deß Jſai oder Jeſſe Sohn geweſen/ der Welt Heiland wird gebohren werden/und wie ein junges Reislein und angehender Schößling auß der Wurtzel auffſchieſſen/ davon der Stam̃ ſam̃t den Zweigen abgehauen iſt.

[b] Uber die Heiden] Welche ſich zu ihm/ als ihrem Hertzog verſam̃len/und Schutz und Hülffe wider die geiſtlichen Feinde von ihm werden gewärtig ſeyn.

[c] Hoffen] Und all ihr Vertrauen auff ihn ſetzen/daß ſie um ſeinent willen durch den Glauben Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen mögen. Mit welchem Spruch freylich deutlich genug dargethan wird/ daß die Heiden durch Chriſtum ſollen ſelig werden. Darum (will der Apoſtel Paulus ſagen) ſollet ihr Jüden die Heiden nicht verachten/ noch ſie ſcheuen/ wenn ſie zu Chriſto bekehret ſeyn/ob ſie gleich zu euren moſaiſchen und levitiſchen Ceremonien ſich nicht verbinden laſſen. Denn ihr und ſie ſtreitet unter einem HErrn und Hertzogen Chriſto. [Eben dieſe Zeugniſſe der H. Schrifft ſollen nicht nur uns (die wir von den Heiden/wie unſere Voraltern geweſen/herkommen) im Glauben von unſerer Seligkeit ſtärcken/ſondern auch erinnern/daß/welches Standes wir auch unter einander ſeyn/wir dennoch freundlich und friedlich mit einander leben ſollen/ weil wir einen HErrn und Heiland Jeſum Chriſtum habē.]

13 [a] Gott aber [b] der Hoffnung erfülle euch mit aller (geiſtlicher) Freude und Friede [c] im Glauben/ daß ihr völlige [d] Hoffnung habet/ durch die Krafft deß [e] heiligen Geiſtes.

[a] Gott aber] Von dem letzten Spruch der Schrifft/ welcher von der Heiden Hoffnung redet/ nim̃t Paulus Anlaß/ daß er ſeinem Gebrauch nach ein Gebet hinan hänget.

[b] Der Hoffnung] Welcher den Heiden von dem zukünfftigen Leben gewiſſe Hoffnung gemachet/ und ſolche in unſern Hertzen durch den heiligen Geiſt erreget und erhält.

[c] Im Glauben] Daß ihr durch den Glauben Friede und Ruhe in eurem Gewiſſen habet.

[d] Hoffnung habet] Von Beſitzung deß ewigen Lebens/ welches Gott uns verſprochen hat.

[e] Heiligen Geiſtes] [Denn Gott gibt uns dieſe Gaben/ erhält und vermehret ſie auch durch den heiligen Geiſt. Und haben wir allhie bey dem Exempel deß Apoſtels Pauli uns zu erinnern/daß wir ſie von Gott bitten müſſen.]

14 II. [a] ICh weiß aber faſt wol von euch/ lieben Brüder/daß ihr ſelber voll [b] Gütigkeit ſeyd/ erfüllet mit aller [c] Erkenntniß/ daß ihr euch unter einander kön̄et ermahnē.

[a] Ich] Demnach Paulus die Römer droben etwas ſcharff erinnert/ daß ſie die Schwachen nicht ärgern ſollten/ ſo lindert er ſolches itzunder mit einer gar holdſeligen Rede/ und lobet die Römer/mit dem Anhang/daß/was er gethan/ Amts halben thun müſſen.

[b] Gütigkeit ſeyd] Und wiſſet/ wie ihr mit den Schwachen freundlich umgehen ſollet.

[c] Erkenntniß] Ihr ſeyd mehrentheils im Worte Gottes ſo wol unterrichtet/ daß ihr die/welche wider den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit/ oder ſonſten wider die chriſtliche Liebe handeln/deſſen erinnern könnet/und ſie wiederum zu rechte weiſen. [Dieſe Freundlichkeit und Sanfftmuht deß Apoſtels Pauli ſollen ihm die Kirchendiener ablernen. Und ſollen die Zuhörer hinwiederum gelernig und ſittſam ſeyn.]

15 Ich habe es aber dennoch gewaget/ und euch etwas wollen * ſchreiben/ lieben Brüder/ euch [a] zu erinnern/ um der [b] Gnade willen/ die mir von Gott gegeben iſt.

* H. Luth.] Das iſt: Ob ihr meines Schreibens nicht bedürffet/ ſo treibet mich doch mein Amt/ das ich von Gottes Gnaden habe/euch und jederman zu lehren und zu ermahnen.

[a] Zu erinnern] Deſſen/ was ihr vorhin gelernet habet/ und wiſſet/ damit ihr euch ſolches in dieſer gegenwärtigen Sache wiederum zu Gemühte führet/und ins Werck richtet. [Denn was wir gelehret haben/ das muß man der Kirchen wiederum vorhalten/ und wol einbilden/ damit es nicht auß dem Gedächtniß komme. Und ſollen die Zuhörer/was ſie gelernet/ auch üben/ und ins Werck richten.]

[b] Gnade willen] Nemlich/ von wegen meines apoſtoliſchen Predigamts/welches mir von Gott auß lauter Gnaden befohlen iſt/habe ich ſolches gethan.

16 Daß ich ſoll ſeyn ein Diener Chriſti unter die Heiden/ zu opffern [a] das Evangelium Gottes/ auff daß die Heiden ein Opffer werden/ GOtt angenehm/ geheiliget durch den heiligen Geiſt.

[a] Das Evangelium] Denn ich bin von Gott zum heiligen Predigamte deß Evangelii beruffen worden/ nicht/ daß ich ſollte unvernünfftige Thiere ſchlachten/und opffern/wie im alten Teſtament durch der Prieſter Händegeſchahe/ſondern daß ich mein Amt verrichte mit der Predigt deß Evangelii von Chriſto/damit nicht allein die Jüdē/ſondern auch/ und zwar vornehmlich die Heiden ſolches mit Glauben an̄ehmē/und auß dieſem Glauben hernach mit Tödtung deß alten Adams ſich ſelbſt Gott geiſtlicher Weiſe darſtellē/und auf opffern/zum Gehorſam deß göttlichen Willens/ und alſo die Heiden geiſtliche Opffer werdē/ſo Gott dem HErrn gar angenehm ſeyn/ weil ſie durch den H. Geiſt wiedergebohren und geheiliget wordē/der den Heidē/ſo an Chriſtum gläubt/ eben ſo wol als den gläubigen Jüden gegeben wird. Weil ich derowegē euch zum Apoſtel verordnet bin/auf daß ihr durch mein Predigamt Gott zum angenehmen Opffer gemachet würdet/ ſo habe ich es für eine Nohtdurfft geachtet/ daß ich euch euers Amts erin̄erte. [Allhie höret man nichts von den Meßpfaffen/ welche den Leib und das Blut Chriſti für die Sünden der Lebendigen und der Todten von neuen opffern ſollen/ſondern von einē Opffer/da die Zuhörer deß Evangelii Gott zu einem Opffer gemacht werdē. Aber die Meßpfaffen heutiges Tages/bey unſern Widerſachern/ den Papiſten/ ſehē nicht darauf/wie ihre Zuhörer auß Glaubē an Chriſtum ihr Fleiſch tödten mögē/ſondern verſprechē ihnē den Him̃el durch das oft wiederholete Meßopffer. Danebē finden ſich etliche unter ihnē/und ſonderlich die Jeſuiten/welche die/ ſo an Chriſtū gläubē/und das Evangelium rein beken̄en/der weltlichen Oberkeit/ſie aufs greulichſte hinzurichtē überliefern.]

17 Darum kan ich mich rühmen in [a] JEſu Chriſt/ daß ich * Gott diene.

[a] Jeſu Chriſt] Durch deſſelben meines Erlöſers Gnade und Gutthat darff ich mich meines apoſtoliſchen Amts/welches mit göttlichē Sachen umgehet/ die zu der Ehre Gottes und zu der Seelē ewiger Wolfahrt dienlich ſeyn/ wol rühmē/daß mir ſolches nicht allein befohlen worden/ſondern daß auch Gott der HErr dadurch kräftig geweſen/ alſo/daß eine groſſe Menge Volcks durch mein Predigamt zu Gott bekehret worden. [Dieſen Ruhm hätte Schwenckfeld dem Apoſtel Paulo nicht paſſiren laſſen/weil er leugnet/ daß der Kirchendiener Verrichtungen dazu dienen/daß die Menſchen ſelig werdē.]

* H. Luth.] Das iſt: Daß ich ſein Prieſter bin.

18 Denn ich durffte nicht [a] etwas reden/ wo daſſelbige Chriſtus nicht durch [b] mich wirckete/ die Heiden zum Gehorſam [c] zu bringen durch Worte [d] und Wercke/

[a] Etwas redē] Begehre mich auch keines Wercks zu rühmen.

[b] Durch mich] In meinem Predigamte. [Denn man muß es Chriſto zumeſſen/wenn irgend einem Ort das Evangelium mit Nutzen geprediget worden: Und iſt dennoch eben derſelbige HErr durch das Predigamt der Menſchen in den Außerwählten kräfftig.]

[c] Zu bringen] Durch mein Predigamt/ auß Gottes Segen/daß die Heiden das Evangelium von Chriſto gehorſamlich annehmen. [Und iſt kein Gehorſam Gott ſo angenehm als wenn wir ſeinem Worte gläuben.]

[d] Und Wercke] Dadurch mein Evangelium berühmet worden/ dieweil ich ſolches nicht nur mit groſſem Eifer geprediget/ ſondern auch mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget habe. [Iſt derowegen durch der Propheten/ Chriſti und der Apoſtel Wunderwercke die Lehre deß Evangelii genugſam beſtätiget/ daß itziger Zeit keiner neuen mehr von nöhten.]

19 Durch Krafft der Zeichen und Wunder/ und durch Krafft deß Geiſtes Gottes/ alſo/daß ich von Jeruſalem an/ und umher/ biß an Illyricum/ alles mit dem Evangelio Chriſti [a] erfüllet habe.

a Erfüllet habe] Oder wie man ſagen möchte: Ich habe vom Jordan an / biß an die Donau / was zwiſchen dieſen beyden Waſſern liget / die Lehre deß Evangelii mit groſſen Nutzen und Fortgang hin und wieder außgebreitet. Mit dieſen Gründen hat Paulus das Anſehen ſeines Predig-Amts bey den Römern am Ende dieſer ſeiner Epiſtel bekräfftigen wollen / auff daß ſie ſeine gantze Lehre deſto ſteiffer behielten / wie nemlich GOtt mit der That bey ſeinem Predigamte geweſen/und ſolches mit gewaltigen Wunderwerckē beſtätiget habe. Es ſchrieb aber diß Paulus dazumal als eine jederman bekañte Sache/die niemand leugnen koñte. [Und lernen wir allhie/ daß der Lauff deß Evangelii/ ſo von Gott beſchloſſen wordē/durch keine Liſt oder Gewalt deß Satans köñe gehindert/und aufgehalten werden. Es leuchtet auch Gottes wunderbahre Weisheit und Güte in dem ſonderlich hervor/daß er denen Völckern/die vor Zeiten gar wild und unbändig/zum Theil auch mit groſſen Laſtern behafftet geweſen/die heilſame Predigt deß Evangelii gegönnet hat. Wie hingegen der gerechte Ernſt Gottes daher wiederum geſpüret wird/daß er eben denſelben Völckern/ nach dem ſie ſich gegen dem Evangelio nicht faſt danckbahr erzeiget / die Erkeñtniß Chriſti wiederum entzogen/und ſie mit den ſchrecklichen Irrthümen und Läſterungen deß Mahomets geſtraffet hat/ daß itzunder der Alcoran allda gelehret wird/wo Paulus zuvor das Evangelium gepredíget. Welches uns zur wahren Gottſeligkeit und Danckbahrkeit auffmuntern ſoll/damit uns nicht dergleichen auch begegne.]

20 Und mich ſonderlich gefliſſen/das Evangelium zu predigen / wo Chriſti Name [a*] nicht bekañt war/ auff daß ich nicht auff einen [b] fremden Grund bauete.

a Nicht bekañt] An denen Orten/dahin die Lehre deß Evangelii von Chriſto zuvor nie kom̄en/und außgebreitet war.

* H. Luth.] Weil ihr zuvor gelehret ſeyd/habe ich deſto weniger geeilet zu euch / weil ſonſt Raum war / da Chriſtus noch nicht geprediget war.

b Fremden Grund] Das iſt die Urſach / um welcher willen ich viel lieber wollen an denen Orten von Chriſto predigen / da man noch gar nichts von ihm gehöret hatte/ und der Grund der Lehre von dem Meſſia auffs neue muſte geleget werden/ damit man nicht meynete/ich flöhe die Mühe/und zöge nur herum/die Lehre der chriſtlichen Religion/ ſo von andern wol und glücklich zu pflantzen angefangen worden/ ferner zu erhalten.

21 Sondern wie [a] geſchrieben ſtehet: Welchen nicht iſt von ihm (Chriſto) verkündiget/die [b] ſollen es ſehen/ und welche nicht (von ihm) gehöret haben/ſollen es/ [c] verſtehen.

a Geſchrieben ſtehet] In der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä / cap.52/10.

b Sollen es ſehen] Und Chriſtum erkennen/nemlich/die Heiden.

c Verſtehen] Und werden die Lehre deß Evangelii mit Glauben annehmen. Dieſen gemeinen Spruch von der Heiden Beruff deutet der Apoſtel Paulus recht auff ſein Vorhabē/weil dazumal ſolche Weiſſagung am allermeiſten erfüllet worden / da Paulus an denen Orten das Evangelium von Chriſto unter den Heiden predigte/ da man nie kein Wort von ihm gehöret hatte. [Es erfordert aber viel Mühe und einen groſſen Fleiß/ der vom H. Geiſt kommen muß/wenn man die reine Lehre deß Evangelii an denen Orten pflantzē will/da bißher nichts als Abgötterey im Schwange gangen. Welche Arbeit die Leute/ſo dazu tauglich ſeyn/ nicht fliehen ſollen / aber doch wiſſen / daß ſie deß heiligen Geiſtes beſondere Hülffe dazu benöhtiget ſeyn / welche ſie mit ihrem gottſeligen und eifertgen Gebet erhalten werden. Und ſoll die Kirche für ſolche ſchwere Arbeit gegen getreuen Kirchendienern danckbahrlich ſich verhalten.

22 III. [a] Das iſt auch die Sache / darum ich viel mal [b] verhindert bin/zu euch [c] zu kommen.

a Das] Nach dem Paulus das Anſehen ſeines Evangelii beſtätiget / erkläret er wiederum zu Ende ſeiner Epiſtel/wie er im Anfang auch gethan/ ſeine Gutwilligkeit gegen den Römern/ und machet ihm nach und nach den Weg dazu/daß er für die dürfftigen Chriſten in Judäa ein Allmoſen begehre /wie wir hören werden.

b Verhindert bin] Weil ich das Evangelium zu predigen unter vielen Heiden/denen Chriſtus vor der Zeit allerdings unbekannt geweſen/mich bemühete.

c Zu kommen] Wie ich ſonſten wol gewünſchet / und gerne gewollt hätte.

23 Nun ich aber nicht mehr Raum habe in dieſen [a] Ländern/habe aber Verlangen/zu euch zu kommen von vielen [b] Jahren her/

a Ländern] In denen ich verrichtet/was ich geſollt/und gekonnt habe/ und mich itzt/nach Außweiſung meines apoſtoliſchen Beruffs/der mich an einem Ort nicht lange bleiben läſſet/ anders wohin begeben muß.

b Jahren her] In denen ich euch gerne geſehen hätte/ aber biß daher mir nicht gedeyen mögen.

24 Weñ ich reiſen werde in Hiſpanien/ (das Evangelium allda zu predigen/) will ich zu euch kommen. Denn ich hoffe/ daß ich dadurch reiſen/ und euch ſehen werde/und von euch dorthin [a] geleitet werden möge/ ſo doch/ daß ich zuvor mich ein wenig mit euch [b] ergetze.

a Geleitet werden] In Hiſpanien/auß einer ſonderbahren Freundſchafft/und chriſtlicher Vorſorge für mich.

b Ergetze] Welches geſchehen wird / wenn ich mich eine Zeitlang bey euch auffhalte. Denn ſonſten meine Liebe gegen euch nimmer völlig genug geſchehen kan/ wenn ich gleich etliche Jahre bey euch wäre. [Diß redet Paulus nicht zum Schein/und auß falſchem Hertzen/ſondern lehret uns mit ſeinem Exempel/wie hertzlich lieb die Kirchendiener ihre ihnen anbefohlene Kirche und Gemeine haben ſollen. Es tragen aber die gar eine geringe Liebe zu ihrer Kirchen/welche ihrer Zuhörer überdrüſſig worden/ und um einer liederlichen Urſache willen andern Kirchen begehren vorgeſetzet zu werden/ der Ihren aber wenig achten/ weil / wenn ſie eine beſſere Gelegenheit erſehen / ſie ſich von Stund an dahin verfügen / und nichts darnach fragen/was ſie ihren Schäflein für einen Hirten zum Nachkommen hinterlaſſen. Es ſollen ſich aber auch die Zuhörer alſo erzeigen/ daß der Hirt und Seelſorger gerne bey ſeinen frommen Schäflein / die ihm williglich folgen/ bleibe/ und mit ihnen umgehe.]

25 [a] Nun aber fahre ich hin gen Jeruſalem/ den Heiligen [b] zu Dienſt.

a Nun aber] Itzt ſchreitet Paulus zu ſeiner Bitte um eine Steuer und Allmoſen für die dürfftigen Chriſten im jüdiſchen Lande.

b Zu Dienſt] Das iſt: Daß ich den Frommen und Gläubigen an Chriſtum/ſo an denſelben Orten leben / und mit Armuht gedrücket werden/ein Allmoſen bringe/und ihnen alſo diene. Denn es wurden den Jüden / die ſich zu Chriſto bekehret hatten / gemeiniglich ihre Güter genommen/ Ebr.10/34. und ging ohne das eine groſſe Theurung faſt durch die gantze Welt/ſonderlich aber ward das jüdiſche Land hefftig damit geplaget. Wie denn von derſelbigen theuren Zeit Agabus zuvor geweiſſaget hatte/ Act.11/28.

26 Denn die auß Macedonia [a] und Achaja haben williglich eine gemeine Steuer zuſammen geleget/ den armen Heiligen zu Jeruſalem.

a Und Achaja] Nemlich / die Chriſten in dieſen beyden Landſchafften Griechenlandes.

27 Sie habē es [a*] williglich gethan/und ſind auch [b] ihre Schuldner. Denn ſo die Heiden ſind † ihrer geiſtlichē Güter [c] theilhaftig worden / iſt es billig/ daß ſie ihnen auch in leiblichen Gütern Dienſt beweiſen. † 1 Cor.9/11.

a Williglich] [Denn man ſoll mit willigem Hertzen Allmoſen geben.] * H. Luth.] Mercke die apoſtoliſche Art/wie höfflich und ſäuberlich ſuchet S. Paulus dieſe Steuer bey den Römern.

b Ihre] Nemlich / der Jüden / ſo zu Chriſto bekehret worden.

c Theilhafftig worden] Das iſt: weil Chriſtus / der Heiden Heiland / nach ſeiner menſchlichen Natur von den Jüden herkommen iſt/ und die Apoſtel/ihrer Ankunfft halben/ auch Jüden geweſen/ dazu das Evangelium auß dem jüdiſchen Lande unter die Heiden fortgepflantzet und außgebreitet worden/daß alſo die Heiden von den Jüden himmliſche und geiſtliche Gutthaten empfangen haben/ ſo iſt es billig/und gebühret ſich in alle Wege/ daß die Heiden / in ſolcher der bekehrten Jüden Dürfftigkeit wiederum mit ihren zeitlichen und leiblichen Gütern der Jüden Mangel auffhelffen/und ihnen dienen. In dem aber Paulus die heiligen Kirchen in Macedonia und Achaja rühmet/daß ſie mildiglich Allmoſen zugeſchoſſen / und ſaget/ ſie haben ſolches auß ſchuldiger Gebühr gethan/ will er zugleich die Römer ihres Amts auch erinnern / daß ſie den dürfftigen Jüden mit einem reichen Allmoſen Hülffe leiſten ſollen. [Solcher Beſcheidenheit ſollen die Kirchendiener bey ihren Zuhörern ſich auch gebrauchen. Und ſollen hinwiederum die Zuhörer durch anderer Leute gute Exempel zu gleichen guten Wercken ſich auffbringen laſſen / daß ſie es ihnen begehren nachzuthun/damit ſich es keines ungeſtümē Abnöhtigens bedürffe.]

28 Wenn ich nun ſolches [a] außgerichtet/und ihnen dieſe Frucht [b*] verſiegelt habe / will ich durch euch in Hiſpanien ziehen.

a Außgerichtet] Daß ich die Allmoſen / ſo ich in Griechenland geſammlet/gen Jeruſalem gebracht habe.

b Verſiegelt habe] Das iſt: Weñ ich ſolche Sachen verrichtet habe/daß ich gewiß weiß/ die Frucht deß Glaubens/ nemlich/die Allmoſen/ſo von den Griechen gegeben worden/ ſeyn unter die bekehrtē Jüdē recht außgetheilet wordē. [Mit dieſen Worten lehret Paulus/daß man die Allmoſen fleiſſig/ treulich/und mit groſſer Sorgfältigkeit außtheilen ſoll.]

* H. Luth.] Das iſt: Treulich und wol verwahret überantwortet.

29 Ich weiß aber/ wenn ich zu euch komme/ daß ich mit [a] vollem Segen deß Evangelii Chriſti kommen werde.

a Vollem Segen] Denn ob ich wol euch keine weltliche Schätze zuführen werde/ſo weiß ich doch/daß ich die him̄liſchen Schätze und geiſtlichen Güter werde mit mir bringen/ welche durch die Predigt deß Evangelii außgetheilet werden: Solche wird Gott der HErr durch meine Zukunfft reichlich und überflüſſig geben/ daß ihr im Glauben und Hoffnung geſtärcket werdet / und viel Früchte der Liebe bringet. [Denn Gott theilet ſeine geiſtliche Gaben reichlich auß / wenn man mit frommen Kirchendienern umgehet. Darum thun unverſtändige Leute ihnen ſelbſt übel/welche die getreuen Kirchendiener verachten/und meiden.]

30 IV. Ich ermahne euch aber / lieben Brüder / durch unſern HErrn [a] Jeſum Chriſt/und durch die [b] Liebe deß Geiſtes / daß ihr mir helffet kämpffen/ [c] mit beten für mich zu Gott/

a Jeſum Chriſt] Um welches willen ihr thun wollet/ was ich euch bitte.

b Liebe] Welche der H. Geiſt in den Hertzen der Gläubigen wircket/ in Anſehung ſolcher Liebe/ die ihr mir ſchuldig ſeyd / werdet ihr mir nicht verſagen/darum ich euch bitte.

c Mit beten] Denn ich bedarff eures und meines Gebets zu Gott gar wol/daß ich den göttlichen Schutz dadurch erlange/und zu Wegen bringe. [Allhie werden wir erinnert/ daß der Chriſten beſter Harniſch / Wehre und Waffen das Gebet ſey / damit wir auch denen/ die ferne von uns ſeyn/ nützlich und beförderlich ſeyn können. Und ſoll der Gröſſere ſich nicht ſchämen/deß Geringern Vorbitte zu begehren.]

31 Auff daß ich errettet werde von den Ungläubigen [a] in Judäa / und daß mein Dienſt/den ich gen Jeruſalem thue/ angenehm werde den [b] Heiligen.

a In Judäa] Denn die ungläubigen Jüden/ſo zu Chriſto ſich nicht bekehren wollten/ waren deß Apoſtels Pauli ärgeſte Feinde.

b Heiligen] Nemlich/den bekehrten Jüden/die durch den Glauben an Chriſtum geheiliget worden / wenn ſie ein reiches Allmoſen empfangen/das ich ihnen bringen werde/daß ſie alsdenn ſolchen meinen Fleiß und Treue/die ich in Sam̄lung derſelben Allmoſen angewandt/ zu Danck annehmen. [Welche derowegen mit den Allmoſen umgehen / die ſollen ſich alſo verhalten / damit nicht die/ ſo ſie empfahen/ billig ſich beklagen können. Hingegen ſollen die/ ſo das Allmoſen empfahen / nicht mit Murmeln und böſen Nachreden die Wercke der Liebe/ſo man ihnen erzeiget/belohnen.]

32 Auff daß ich mit Freuden zu euch [a] komme/ durch den [b] Willen Gottes/ und mich mit euch [c] erqvicke.

a Komme] Wenn ich mein Amt mit den Allmoſen verrichtet habe.

b Willen Gottes] Weñ es Gott alſo gefallen wird. [Deñ wir ſollen all unſer Vorhaben dem Willē Gottes heimſtellē.]

c Erqvicke] [Deñ es kan einem frommen Menſchen keine gröſſere Ergetzlichkeit wiederfahren/ als wenn er mit frommen Leuten umgehet / durch welcher Glauben/ Hoffnung und Liebe er geſtärcket und erqvicket wird [Es hat aber Paulus von Gott dem HErrn ſolches erlanget / daß er gen Rom kommen/doch als ein Gefangener. [Denn Gott gewähret uns unter weilen unſerer Bitte/doch mit dem Anhang/daß er ein gut Particel vom Creutz läſſet mit unterlauffen.]

33 Der Gott aber [a] deß Friedes ſey mit [b] euch allen. [c] Amen!

a Deß Friedes] Von dem alle glückliche Ruhe und Wolfahrt kömmt.

b Euch allen] Er ſtehe euch mit ſeiner Gnade bey / und gebe euch den rechten Frieden deß Gewiſſens.

c Amen!] Das iſt: Es geſchehe alſo: Ja es wird gewißlich geſchehen. [Denn der frommen Chriſten gottſelige Gebete und Wünſche ſeyn bey den Gläubigē kräfftig/ Matt.10/13.]

Das XVI. Capitel.

I. Paulus entbeut etlichen Chriſten/die zu Rom waren/ ſeinen Gruß/ v.1. II. Darnach erinnert er / daß man falſche Lehrer meiden / auch Aergerniß und Zwietracht verhüten ſoll/ v.17. III. Endlich beſchleuſſet er die gantze Epiſtel mit einem chriſtlichen Wunſch/v.21.

1 Ich befehle euch unſere [a] Schweſter Phöben/welche iſt am Dienſte der Gemeine [b] zu Kenchrea/

a Schweſter] In Chriſto: Deſſen Schweſter und Brüder alle Gläubigen ſeyn. Es iſt aber dieſe Phöbe ein gottſeliges Weibesbild geweſen/welche den Römern dieſen Brieff oder Epiſtel deß Apoſtels Pauli gebracht/und überantwortet hat. Darū verleihet er ihr ein gutes Lob/damit ſie deſto freundlicher mit ihrem Schreibē empfangē und aufgenom̄en werde.

b Zu Kenchrea] Es iſt aber Kenchrea eine Stadt geweſen/ am Anfuhrt deß Corinthiſchen engen Meers gelegen/ Act.18/18. Allda zur ſelbigen Zeit auch eine chriſtliche Kirche/und heilige Verſamlung frommer Leute ſich gefunden/ dabey dieſe Phöbe zur Dienerin ſich gebrauchen laſſen/ nicht zwar daß ſie öffentlich in der Kirchen gelehret hätte/ (denn das Weib ſoll in der Gemeine ſchweigen/ 1 Tim.2/12.) ſondern daß ſie der krancken Chriſten gepfleget/ und mit andern ehrlichen gottſeligen Verrichtungen der Kirchen auff den Dienſt gewartet / ſolche Witwen wurden von der Kirchen gemeinen Zuſteurung unterhalten/ 1 Tim. 5/16. [Der Nonnen Orden aber im Papſtthum iſt eine närriſche Einſetzung/deñ ſie dienen der Kirchen nicht/ſonderlich/welche nimmer auß dem Kloſter gehen dürffen/ſondern entziehen ſich auß einem gottloſen Wahn von der Leute Gemeinſchafft ab/und verſtecken ſich in die Klöſter/auff daß ſie mit ihrer Obſervantz Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdienen/welch ihr Vorhaben dem Verdienſte Chriſti zur Schmach gereichet.]

2 Daß ihr ſie auffnehmet in dem HErrn/ (oder um deß HErrn willen/) wie ſich es ziemet den [a] Heilgen/und thut ihr [b] Beyſtand in allem Geſchäffte / darinnen ſie euer bedarff/denn ſie hat auch vielen Beyſtand [c] gethan/auch mir ſelbſt.

a Heiligen] Wie man mit frommen Leuten umgehen ſoll/die man freundlich empfähet/und auffnimmt.

b Beyſtand] Daß ihr mit Raht und That ihr behülfflich ſeyd [Denn was man einem frommen Menſchen Gutes thut/das thut man Chriſto ſelber.]

c Gethan] Und ihnen Gutes erzeiget. [Soll man derowegen das weibliche Geſchlecht keines Weges verachten/ weil man viel ehrliche/gottſelige und nützliche Verrichtungen von ihnen zu gewarten.]

3 **[a]Grüſſet die Priſcam/ und den [b]Aqvilam/ meine [c]Gehülffen in Chriſto JEſu/**

a Grüſſet] Nach dem Paulus die Lehre von den vornehmſten Artickeln der chriſtlichen Religion / als vom Glauben/ von der Hoffnnng und Liebe zu Ende gebracht hat/ beſchleuſſt er itzt die Epiſtel mit Grüſſen/ wie der Gebrauch iſt.

b Aqvilam] Welcher beyder Perſonen auch Meldung geſchicht Act.18/2. und 1Cor.16/19. da deß Aqvila Eheweib Priſcilla genennet wird. Und ſind gar fromme Eheleute geweſen.

c Gehülffen] Es haben dieſe heilige Eheleute das Evangelium mit höchſtem Fleiß befördern helffen.

4 **Welche haben für mein Leben ihre Hälſe [a]dargegeben/ welchē nicht allein ich dancke/ ſondern alle Gemeinen unter [b]den Heiden.**

a Dargegeben] Sie haben ihr Leib und Leben darüber in Gefahr geſetzet/ und gewaget/ daß ich möchte erhalten werden. Was aber diß für eine Sache geweſen/ meldet die Schrifft nirgends/ es wäre denn/ daß der Apoſtel von der Reiſe redete/ da ſie mit Paulo/ als er von den Jüden verfolget ward/ auß Achaja in Syrien geſchiffet/ Act.18/18.

b Den Heiden] Die auß den Heiden zur chriſtlichen Kirchen verſammlet ſeyn: Dieſelben haben es den vorgemeldeten beyden frommen Eheleuten zu dancken/ daß ich durch ihre Hülffe und Beyſtand in der Gefahr erhalten worden/ damit ich der Kirchen Chriſti länger dienen könnte. [Alſo geſchiehet es/ daß ein Menſch bißweilen deß andern GOtt iſt/ wie man im Sprichwort ſaget/ das iſt/ GOtt erhält einen Menſchen durch den andern. Es iſt aber billig und nützlich/ daß man derer/ die ſich für andern um die Kirche wol verdienet gehabt/ Thaten und Tugenden rühme. Denn alſo werden auch andere Gutes zu thun beweget/ und auffgemuntert.]

5 **Auch grüſſet die Gemeine in [a]ihrem Hauſe. Grüſſet Epenetum / meinen Liebſten/ welcher iſt der [b]Erſtling unter denen auß Achaja in Chriſto.**

a Ihrem Hauſe] Wo irgend eine gottſelige Haushaltung oder Haus-Kirche iſt. [Hat derowegen ein jeder frommer Hausvater/ der ſeine Kinder und Geſinde in der Gottſeligkeit aufferzeucht/ eine Kirche Gottes in ſeinem Hauſe/ dabey ſich finden GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geiſt/ ſammt den heiligen Engeln. Welches freylich ein groſſer Troſt iſt/ und uns eine Anreitzung ſeyn ſoll/ daß wir deſto ein heiligers Leben daheim und drauſſen führen.]

b Erſtling] Er iſt der Allererſte geweſen unter denen/ die in Achaja das Evangelium Chriſti angenommen haben. Denſelben nennet Paulus einen Erſtling. Denn vorzeiten wurden im alten Teſtament die Erſtlinge von den Früchten dem HErrn auffgeopffert. [Darum der Apoſtel ſo viel will zu verſtehen geben/ daß der/ welcher an einem Ort der Erſte iſt/ ſo das Evangelium Chriſti annimmt/ ſey wie ein angenehmes Opffer/ das GOtt dem HErrn auffgeopffert werde. Doch ſollen ſolche dahin ſehen/ daß ſie ſtandhafftig verharren/ damit nicht die Erſten die Letzten werden.]

6 **Grüſſet Mariam/ welche [a]viel Mühe und Arbeit mit uns gehabt hat.**

a Viel Mühe] Sie hat groſſen Fleiß angewandt/ daß ſie mir/ als einem Apoſtel Chriſti/ Hülffe und Beyſtand leiſtete. [Denn man ſoll keinem ſein Lob entziehen. Und wer einen Propheten auffnimmt in eines Propheten Namen/ das iſt/ darum/ dieweil er ein Prophet iſt/ der wird eines Propheten Lohn empfahen/ Matth.10/41.] Es iſt aber dieſe Maria nicht die Mutter unſers HErrn JEſu Chriſti geweſen/ denn man lieſet nirgends davon/ daß ſie wäre gen Rom kommen/ ſondern es war eine andere gottſelige Weibesperſon/ welche zuvor entweder zu Jeruſalem/ oder Antiochia/ oder ſonſten an einem Ort gewohnet/ und dem Apoſtel Paulo allda Gutes erzeiget hat. [So ſpüret man bey dieſen Grüſſen auch ſo viel/ daß viel Chriſten/ die zuvor im griechiſchen oder jüdiſchen Lande gewohnet/ gen Rom gezogen ſeyn/ ohne Zweifel/ weil ſie von wegen der Verfolgungen außweichen müſſen/ und ſonſten nirgends unterkommen können. Darum ſollen wir/ ihrem Exempel nach/ die Verfolgungen mit Geduld überſtehen/ denn wir werden endlich das ewige himmliſche Vaterland erreichen.]

7 **Grüſſet den Andronicum und den Juniam/ meine Gefreundte/ und meine [a]Mitgefangene/ welche ſind [b]berühmte Apoſtel/ und [c]vor mir geweſen in Chriſto.**

a Mitgefangene] Wo ſich ſolches zugetragen/ meldet die Schrifft nirgends.

b Berühmte Apoſtel] Es wurden aber dazumal Apoſtel genennet nicht nur die zwölff Jünger Chriſti/ und Paulus/ ſondern auch andere vortreffliche Männer / welche von den andern Apoſteln außgeſandt wurden/ das Evangelium Chriſti zu pflantzen.

c Vor mir] Sie haben eher an Chriſtum gegläubet als ich. [Allhie ſihet man deß Apoſtels Pauli groſſe Demuht / der ihm dieſe gerne und willig vorzeucht/ als welche ſich länger zu der chriſtlichen Religion bekannt.]

8 **Grüſſet Amplian/ meinen Lieben [a]in dem HErrn.**

a In dem HErrn] Oder um deß HErrn Chriſti willen/ den er mit mir auß reinem Hertzen ehret.

9 **Grüſſet Urban/ unſern [a]Gehülffen in Chriſto/ und Stachyn/ meinen Lieben.**

a Gehülffen] Der mit mir das Evangelium/ ſo viel möglich/ fortpflantzen hilfft.

10 **Grüſſet Apellen/ den [a]Bewährten in Chriſto. Grüſſet die da ſind von [b]Ariſtobuli Geſinde.**

a Bewährten] Der ſeines rechtſchaffenen Glaubens an Chriſtum und ungefärbter Liebe gegen dem Nächſtē herrliche Anzeigungen von ſich gegeben hat. [Denn ein guter Baum wird an den Früchten erkannt.]

b Ariſtobuli Geſinde] Denn der Hausvater ſelber in der Zahl der Gläubigen nicht war/ hatte aber unter ſeinem Geſinde etliche fromme Chriſten. [Und geſchiehet es bißweilen/ daß der Hausvater im gottloſen Weſen beharret/ aber dennoch auß ſeinem Geſinde etliche von Gott zu ſeiner ſeligmachenden Erkenntniß gebracht werden.]

11 **Grüſſet Herodionem/ meinen [a]Gefreundten. Grüſſet die da ſind von [b]Narciſſus Geſinde [c]in dem HErrn.**

a Gefreundten] Denn es wohneten dazumal viel Jüden in Italia/ ſo auß Syrien und andern Landſchafften bürtig waren. [Und lehret uns die chriſtliche Frömmigkeit/ daß wir die Verwandten/ Gefreundte und Schwäger nicht verachten ſollen / wie die Heuchler zu thun pflegen.]

b Narciſſus Geſinde] Hat eben den Verſtand / wie zuvor auch/ daß der ungläubige Hausvater ein gläubiges Hausgeſinde gehabt.

c In dem HErrn] Daß ſie rechtſchaffene Glieder der Kirchen unſers HErrn und Gottes ſeyn.

12 **Grüſſet die Tryphena und die Tryphoſa/ welche in dem HErrn [a]gearbeitet haben. Grüſſet die Perſida/ meine Liebe/ welche in dem HErrn viel [b]gearbeitet hat.**

a Gearbeitet] Daß ſie der Kirchen Gottes mit gottſeligen Verrichtungen ſehr wol gedienet haben/ wie droben von der Phöben auch gemeldet worden.

b Gearbeitet hat] Daß ſie mit ehrlichen Geſchäfften der Kirchen behülfflich geweſen/ und die Fortpflantzung deß Evangelii mit höchſtem Fleiß befördert hat.

13 **Grüſſet Ruffum/ den [a]Außerwählten in dem HErrn/ und ſeine und [b]meine Mutter.**

a Außerwählten] Der vortrefflich/ willig und bereit iſt/ den rechten Gottesdienſt zu treiben und fortzupflantzen.

b Meine Mutter] Die ich von wegen ihrer Frömmigkeit nicht anders in Ehren halte als wenn ſie meine leibliche Mutter wäre. [Allhie ſpüret man/ wie das Evangelium keine unfreundliche ſtörrige Menſchen und Holtzböcke mache/ als eines Theils Heuchler ſeyn/ ſondern gar holdſelige und liebreiche Leute.]

14 **Grüſſet Aſyncritum und Phlegontem/ Herman / Patroban / Hermen/ und die Brüder bey ihnen.**

15 **Grüſſet Philologum und die Julian/ Nereum und ſeine Schweſter/ und Olympam/ und alle [a]Heiligen bey ihnen.**

a Heiligen] Oder Gläubigen an Chriſtum. [So viel Grüſſe erinnern uns / daß wir die chriſtlichen Mit-Brüder gerne und von Hertzen grüſſen ſollen. Denn wenn ſolche der Frommen guthertzigen Grüſſe nicht kräfftig wären/ ſo hätte ſie Chriſtus nicht befohlen/ Matth.10/12.]

16 **Grüſſet euch unter einander mit dem heiligen [a]Kuß. Es grüſſen euch die [b]Gemeinen Chriſti.**

a Kuß] Denn es war bey den Römern gebräuchlich/ daß ſie einander mit dem Kuß empfingen/ wie wir einander die Hände bieten. Solchen Kuß will Paulus haben/ der nicht heucheliſch noch betrieglich/ viel weniger unkeuſch/ ſondern der da heilig ſey/ das iſt/ auß rechtſchaffener chriſtlicher Liebe herflieſſe. [Und will Paulus an dieſem Ort die Chriſten der Freundlichkeit/ Auffrichtigkeit/ Keuſchheit und Höfflichkeit erinnern.]

b Gemeinen Chriſti] Welche für euch ſorgen/ und bitten. [Denn es ſoll eine Kirche für die andere ſorgfältig ſeyn / weil alle Kirchen Chriſti einen geiſtlichen Leib in Chriſto machen.]

17 II. **[a]ICh ermahne aber euch / lieben Brüder / daß ihr auffſehet auff die da Zertrennung und Aergerniß [b]anrichten/ neben der Lehre / die ihr gelernet habet/ und weichet von [c]denſelbigen.**

a Ich] Folget gar eine merckliche Erinnerung/ wie man ſich für falſcher Lehre hüten ſoll.

b Anrichten] Daß ſie von der gottſeligen und heilſamen Lehre deß Evangelii/ welche ihr angenomen habet/ und in dieſer Epiſtel begriffen iſt/ abweichen/ und in der Kirchen durch Verkehrung und Verfälſchung der reinen Lehre/ Spaltungen/ mit der Gläubigen ſo wol als Unglaubigen groſſem Aergerniß erregen. [Deñ wo die reine Lehre von Chriſto geprediget wird/ da ſtellet ihr der Satan nach / daß er ſie mit dem Sauerteig der Irrthüme vergiffte. Aber man muß die Regel Pauli/ welche er allhie ſetzet/ in Acht nehmen/ daß nemlich die Lehre/ welche neben der erſten in der Kirchen entſtehet/ zu meiden ſey/ wie auch Tertullianus recht ſaget: Das ſey recht/ welches das Erſte iſt/ und das ſey unrecht oder falſch/ welches hernach kömmt. Als zum Exempel/ das war das Erſte/ welches Gott vorzeiten von ſeinem rechten Gottesdienſt durch Moſen und durch die andern Propheten geoffenbahret hatte. Das Hernachfolgende war/ was die baalitiſchē Pfaffen guter Meynung anrichteten. Das Erſte war/ welches Chriſtus uñ die Apoſtel von dem allein gerecht und ſeligmachenden Glauben lehreten: Das Darnachfolgende war/ was die falſchen Apoſtel und römiſchen Päpſte von den Verdienſten der Wercke vorbrachtē. Das Erſte war/ welches zu unſer Zeit D. Luther durch Gottes Gnade auß den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften von allen Artickeln deß Glaubens/ und von den Sacramenten gelehret hat: Das Nachkommende war/ was die Wiedertäuffer/ Zwinglianer/ Schwenckfelder/ und andere ſchwärmeriſche Menſchen in der Kirchen einzuführen ſich unterſtanden. Darum laſſet uns das Erſte behalten/ welches recht und wahr iſt/ und das Nachfolgende verwerffen/ welches falſch und unrecht iſt.

c Denſelbigen] Falſchen Lehrern/ die ſolche Spaltungen durch Verfälſchung der Lehre erregen. [Denn ob wol auß dergleichen Abſonderungen Aergerniſſe/ bißweilen auch Gefährlichkeiten entſtehen/ ſo muß man jedoch dem Gebot deß heiligen Geiſtes gehorſam ſeyn / welcher befihlet/ daß wir uns von ihnen abſondern ſollen. Und thun etliche Oberkeiten übel/ welche wiſſentlich und mit Willen in ihren Herrſchafften neben den reinen Kirchendienern auch Wölffe im Schafſtall Chriſti dulden/ da ſie doch dieſelbigen/ ohne einiges Menſchen widerſprechen wol außtreiben könnten.]

18 **Denn ſolche dienen nicht dem HErrn JEſu Chriſto/ ſondern [a]ihrem Bauch/ und durch ſüſſe Worte und prächtige Reden verführen ſie die [b]unſchuldigen Hertzen.**

a Ihrem Bauch] Sie ſuchen nicht Gottes Ehre/ und der Seelen Wolfahrt/ (denn das heiſſet Chriſto im Predig-Amte treulich dienen/) ſondern begehren nur ihren eigenen Nutzen zu befördern. Es wird aber allhie auff die falſchen Apoſtel geſtochen/ welche beſtritten/ daß die Haltung deß Geſetzes zur Seligkeit von nöhten wäre/ auff daß ſie von den ungläubigen Jüden nicht verfolget würden. Denn die gottloſen Jüden waren den falſchen Apoſteln viel mehr gewogen als den rechten Apoſteln Chriſti/ welche da lehreten/ daß wir allein durch den Glauben ohne Wercke deß Geſetzes für GOtt gerecht werden. [Alſo dienen die Meß-Pfaffen im Papſtthum nicht Chriſto/ ſondern mit dem Jahrmarckt der Meſſe ihrem Bauch. Alſo ſtreuen die Ketzer/ Zwinglianer und ihres gleichen ſolche Lehren auß/ und dringen darauff / welche der menſchlichen Vernunfft annehmlich und ſcheinbahr ſeyn / auff daß ſie vieler Leute Gunſt bekommen.]

b Unſchuldigen Hertzen] Oder einfältige Menſchen. [Denn die falſchen Lehrer wiſſen ſich bey den einfaltigen Leuten mit gar glatten Worten wunderbahrlicher Weiſe einzukauffen/ in dem ſie ſich ſtellen/ als wären ſie gar demühtig/ leutſelig/ und fromm/ und hätten einen groſſen Eifer/ Gottes Ehre zu befördern. Solche ſeyn heutiges Tages die Wiedertäuffer/ Schwenckfelder/ Calviniſten/ und ihres gleichen. Weil aber viel einfaltige und unſchuldige Leute verführet werden/ ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß ſolche Verführte wiederum auff den rechten Weg gebracht werden.]

19 **Denn euer [a]Gehorſam iſt unter jederman [b]außkommen / derhalben freue ich mich [c]über euch. Ich will aber/ daß ihr weiſe ſeyd auffs Gute aber einfältig [d]auffs Böſe.**

a Gehorſam] Da ihr euch der evangeliſchen Predigt unterworffen / und das reine Evangelium Chriſti mit Willen angenommen habet.

b Außkommen] Darum ſehet zu/ und gebet mit Fleiß Acht darauff/ daß ihr ſolch Lob/ welches ihr von wegē der rechtē Lehre bekommen habet/ behaltet/ und nicht wiederum verſchertzet.

c Uber euch] Daß iſt meine höchſte Freude/ und wünſche euch von Hertzen Glück über eurer Beſtändigkeit/ vermahnet euch auch/ daß ihr darinnen beharret. [Deñ gleich wie an einer Matron die Keuſchheit nicht darum gerühmet wird / daß ſie eine Zeitlang keuſch geweſen / ſondern wenn ſie im̃erdar keuſch bleibet: Alſo iſt es auch an der chriſtlichen Kirchen/ welche die Geſpons Chriſti iſt/ nicht löblich/ daß ſie vorzeiten rein geweſen/ (wie die römiſche Kirche vor vielen hundert Jahren war/) ſondern wenn ſie in der Reinigkeit der himmliſchen Lehre beſtändiglich beharret. Welcher Erinnerung etliche Kirchen in Teutſchland ſehr hoch benöhtiget ſeyn/ als die ſich zur Zwingliſchen Lehre neigen.]

d Auffs Böſe] Das iſt: Ich will/ daß ihr die reine Lehre zu erkennen/ zu lernen/ zu behalten/ und zu zieren verſtändig und weiſe ſeyd/ aber die falſche Lehre vorwitziger Weiſe zu erkundigē/ und die Laſter zu lernen/ begehre ich/ daß ihr einfältig und ungelernig ſeyd. [Denn welche nach dem Lob eines geſchwindē Verſtandes und groſſen Kunſt darum ſtreben/ daß ſie allerley Lehrē viel mehr vorwitziger Weiſe als auß einer Gottſeligkeit zu erkundigē begehrē/ die gerahtē gemeiniglich in groſſe und ſchwere Irrthüme. So iſt viel beſſer/ daß man die Untugendē nicht lerne/ als daß man ſie hernach mit groſſer Mühe wieder außrotte.

20 **Aber der GOtt deß [a]Friedes [b]zutrete den Satan unter eure Füſſe in kurtzem. Die [c]Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey [d]mit euch!**

a Friedes] Nemlich/ der HErr JEſus Chriſtus/ von dem alle Einigkeit/ Ruhe und Wolfahrt herkömmt.

b Zutrete] Denn gleich wie Chriſtus nach der erſten Verheiſſung/ Gen.3/15. der Schlangen den Kopff zertreten hat/ alſo gebe er/ daß mit ſeiner Krafft / die euch durch den heiligen Geiſt mitgetheilet worden/ ihr den Satan auch mit Füſſen tretet/ welcher durch der falſchen Apoſtel verkehrte Lehre euch zu verführen ſich unterſtehet/ und mache euch Chriſtus in dieſen und andern Anfechtungen zu Uberwinder deß Satans. [Denn dazumal treten wir den Satan mit Füſſen/ wenn wir ſeine Tücke und Bosheit / wie er uns mit Liſt nachſtellet/ mercken/ und glücklich überwinden.]

c Gnade] Dadurch ihr deß Himmelreichs Erben worden ſeyd/ ohne euer Verdienſt.

d Mit euch!] Und bleibe bey euch/ daß ihr in ſolcher Gnade Gottes biß an das Ende deß Lebens beharret/ und erhalten werdet. [Denn auß Gnaden ſind wir ſelig worden/ und das iſt unſer höchſtes Gut in dieſer und jener Welt / darum ſollen wir daſſelbige zu behalten mit höchſtem Fleiß uns bemühen.]

21 III. **[a]ES grüſſen euch Timotheus/ mein [b]Gehülffe/ und Lucius/ und Jaſon/ und Soſipater/ meine Gefreundten.**

a Es] Kurtz zuvor hatte Paulus angezeiget/ welche er wollte/ daß man ſie in ſeinem Namen und von ſeinent wegen grüſſen ſollte. Itzt erzählet er die/ welche die chriſtliche Gemeine zu Rom freundlich grüſſen laſſen.

b Gehülffe] In Fortpflantzung deß Reichs Chriſti. Dieſem getreuen Diener Chriſti hat Paulus auch ſonſten zween

Send-Briefe zugeſchrieben/welche noch heutiges Tages vorhanden ſeyn.

22 Ich Tertius grüſſe euch/ der ich dieſen Brieff geſchrieben habe [a] in dem HErrn.

[a] In dem HErrn] Das iſt/zur Ehre Gottes. Denn Paulus hatte einem/der Tertius hieß/dieſe Epiſtel vorgeſaget/der ſie ihm auß ſeinem Munde nachgeſchrieben/und hat ſie Paulus darnach mit ſeiner Hand unterzeichnet.

23 Es grüſſet euch Gajus/mein und der gantzen Gemeine [a] Wirth. Es grüſſet euch Eraſtus/der Stadt [b] Rentmeiſter/und Qvartus/der (chriſtliche) Bruder.

[a] Wirth] Der nicht allein mich zur Herberge freundlich auffgenommen/ſondern auch alle fromme Chriſten/ſo zu ihm kommen/auffzunehmen pfleget. [Und iſt zwar die Gaſtfreyheit eine herrliche ſchöne Tugend/ aber heutiges Tages gar ſeltzam unter den Leuten. Da man doch ohne alles Bedauren viel Koſten auff übermäſſige Gaſtungen und Banckete verwendet.]

[b] Rentmeiſter] Ob dieſer Eraſtus/ wie auch die vorgemeldeten/ Gajus/Jaſon/ und Soſipater eben dieſelben ſeyn/ deren Act.17/6.19/29.20/4. und 2 Tim.4/ 20. gedacht wird/ kan man nicht eigentlich wiſſen/ iſt zwar auch nichts daran gelegen/ ich halte es aber doch dafür/ daß es eben dieſelbigen ſeyn. [Und ſehen wir hiebey/daß GOtt auch vornehme Leute/ und die in hohen Aemtern ſitzen/zur Erkenntniß ſeines Evangelii beruffe.]

24 [a] Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen! Amen.

[a] Die Gnade] Diß iſt kurtz zuvor auch erkläret worden. Und gibt dieſe Wiederholung deß Apoſtels Pauli ſeine groſſe Liebe gegen den Römern zu erkennen/gleich wie die/ſo gar gute Freunde ſeyn/ wenn ſie wollen von einander ſcheiden/nicht nur ein mal/ ſondern wol zu etlichen malen mit einerley wiederholeten Worten und Glückwünſchungen einander geſegnen. [Wiewol heutiges Tages die chriſtliche Liebe bey vielen ſehr erkaltet iſt.]

25 [a] Dem aber/der euch [b] ſtärcken kan/ laut meines Evangelii und Predigt von JEſu Chriſto/durch welche das Geheimniß offenbahret iſt/ das von der Welt her verſchwiegen geweſen iſt/

[a] Dem] Itzt beſchleuſſt Paulus ſeine Epiſtel mit einem Lob-Spruch/daß er ſich nach der Ebräer Gebrauch zu GOtt wendet/und denſelben preiſet.

[b] Stärcken kan] [Denn GOtt kan uns im Glauben ſtärcken/daß wir in der Gnade Gottes biß an das Ende behalten werden/ welche Gnade und Güte uns das Evangelium/oder die Predigt von Chriſto verheiſſet: Welches Evangelium im alten Teſtament vor viel hundert Jahren ein Geheimniß geweſen / das gar wenigen/ dazu nur ſo viel zu ihrer Seligkeit von nöhten war/ bekannt gemachet worden. Solch Evangelium wird nun deutlich und hell geprediget/und mit Zeugniſſen der prophetiſchen Schrifften beſtätiget; Und geſchicht das auß Befehl deß ewigen Gottes/ welcher gewollt/daß diß Evangelium an den Tag käme/und mit Glauben angenommen würde. Darum iſt daſſelbige nun nicht mehr verborgen/ wie vor Zeiten / ſondern vielen Heiden in der gantzen Welt geprediget/ und kund gemachet worden. Derſelbige allmächtige gütige Gott /welcher uns im Evangelio ſo groſſe Gnade anbeut/ iſt allein weiſe/und kömmt alle Weisheit von ihm/ darum weiß er am beſten/was zu ſeines Namens Ehre/ und aller Außerwählten ewige Seligkeit zu befördern dienlich ſey. Dieſer gütige GOtt ſoll von der Kirchen gelobet und gepreiſet werden in alle Ewigkeit. Welches Lob ihm alsdenn angenehm iſt/ wenn wir gläuben/ daß es um Chriſti willen (der uns beten und danckſagen heiſſen) gehöret und angenom̃en werde. Denn wir ſollen GOtt den HErrn von gantzem Hertzen rühmen und preiſen für ſeine überſchwengliche Gutthaten/ſonderlich aber dafür/ daß er uns durch ſeinen Sohn vom ewigen Tode erlöſet hat.] Weil demnach die Lehre/ welche in dieſer Epiſtel verfaſſet iſt/auß dem dritten Himmel/und auß dem Paradis hervor gebracht worden/ ſolche auch Paulus vom HErrn ſelbſt gelernet hat/ Gal.1/ 11.12. ſo ſollen wir ſie billig hoch halten/ und ſtandhafftig dabey verharren. Daß nemlich wir allein durch den Glauben für Gott gerecht werden: Daß wir in gewiſſer Hoffnung die Offenbahrung der ewigen Erbſchafft gewärtig ſeyn ſollen: Daß wir unſern Glauben durch die Liebe vor den Menſchen bezeugen/ und GOtt für die empfangene Gutthaten danckbahr ſeyn: Und daß wir alle Lehre/ ſo dieſer zuwider iſt/als deß Teufels Triegerey und Lügen meiden. Darum ſey der ewige wahre Gott/Vater Sohn und heiliger Geiſt geehret/ gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit! Amen.

26 Nun aber offenbahret/auch kund gemachet durch der Prophetē Schrifft/ auß Befehl deß ewigen Gottes/den Gehorſam deß Glaubens auffzurichten unter allen Heidē.

27 Demſelbigen GOtt/ der allein weiſe iſt/ ſey Ehre/durch JEſum Chriſt/ in Ewigkeit! Amen.

An die Römer / geſandt von Corintho/ [a] durch Phöben / die am Dienſt war der Gemeine zu Kenchrea.

[a] Durch Phöben] Von welcher zu Anfang dieſes Capitels genugſamer Bericht geſchehen. Wir werden aber wiederum erinnert/daß auch fromme Weibsperſonen der Kirchen Gottes nützlich dienen können / wie ihnen wol das Predig-Amt zu führen nicht geſtattet wird. Darum ſollen wir dem weiblichen Geſchlechte die gebührliche/ und von GOtt zugelaſſene Ehre anthun/und daneben eingedenck ſeyn / daß GOtt auch durch ſchwache Werckzeuge etwas Gutes verrichten könne.]

Ende der Epiſtel Pauli an die Römer.

Die erſte Epiſtel St. Pauli an die Corinther.

Es iſt Corinthus gar eine berühmte Gewerb- oder Handel-Stadt an dem Ort Griechenlandes geweſen/ welches Achaja geheiſſen: Allda hat Paulus durch ſein Predig-Amt Chriſto eine Kirche gepflantzet auß Heiden und Jüden. Denn er in derſelbigen Stadt faſt anderthalb Jahr geprediget/ Act. 18/11. Aber nach ſeinem Abzug waren viel Laſter in der Kirchē daſelbſt eingeriſſen/wie denn bey einer groſſen Menge Volcks/ ſonderlich in gewaltigē Handel- und Kauff-Städten zu geſchehen pfleget. Welchen Laſtern Paulus in dieſer Epiſtel oder Send-Brieff abwehren will/ dariñen er ſie mehrentheils hefftig ſchilt. Das deñ auch kein Wunder iſt/dieweil etliche Spaltungen und Secten in der Kirchen anrichteten/ in dem ſie einen Kirchendiener dem andern vorzogen/ alſo/ daß ſie einen biß an den Himmel erhuben / die andern aber dagegen übermühtiglich verachteten/ ob wol dieſelbigen Kirchendiener alle mit einander einerley Lehre und Evangelium predigtē/ohne allein daß einer etwas beredter und gelehrter ſeyn möchte als der andere. Und weil die Griechen ohne das vor der Zeit ſich ſelber in den Verdacht hielten/als wären ſie gar witzig/und in der Philoſophie vor andern wol erfahren/ ſo begehrten viel unter den Corinthern (welche der evangeliſchen Lehre etlicher Maſſen waren überdrüſſig wordē/) etwas Beſonders und Spitzfindiges auß der Philoſophie oder Welt-Weisheit zu lernen/ſolche Prediger wolltē ſie gerne hören. Dieſe ſtrafet Paulus bald im Anfang ſeiner Epiſtel / biß auff das fünffte Capitel/ heiſſet ſie die Spaltungen meiden/und vermahnet ſie/ daß ſie viel mehr die him̃liſche Weisheit deß Evangelii/und die rechte Erkenntniß Chriſti/ als die fleiſchliche/ und nur zum äuſſerlichen Schein und Pracht angemaſſte Kunſt ſuchen/und hoch achten ſollen. Es waren auch etliche Corinther nach ihrer Bekehrung wieder umgekehret / zu ihrem vorigen verderbten Wandel/nach der Heiden Weiſe / daß ſie der Hurerey/ Unzucht/ Völlerey/ uñ andern Sachen nachhingen/die Chriſten-Menſchen übel anſtunden: Ja es war mit ihnen auß groſſer Leichtfertigkeit dahin kom̃en/ daß einer ſeine Stieffmutter zum Weibe genom̃en hatte. Auff ſolche Laſter/wie zwar auff die andern auch/ſchilt Paulus hefftig im fünfften/und zum Theil auch im ſechſten Capitel. Zu dem zancketē und hadderten ſie vor einer heidniſchen Oberkeit/nicht ohne Verunglimpffung deß Evangelii/ und vieler Leute Aergerniß: Welches Paulus im ſechſten Capitel/als unrecht verwirfft. Ferner hatten ſie mancherley ſtreitige Puncte unter ihnen vom Eheſtande: Ob es frey ſtünde/ſich in den Eheſtand zu begeben/oder nicht/oder ob man müſte ehelich werden? Ob man die ſchuldige eheliche Pflicht mit gutem Gewiſſen leiſten könnte? Ob es beſſer wäre im Jungfrauen-Stande bleibē/als in der Ehe leben? Ob um der widerwertigen Religion willen Eheleute von einander könnten geſchieden werden? Und dergleichen Dinges mehr. Auff ſolche Fragen antwortet Paulus im ſiebenden Capitel: Sie mißbrauchten auch der chriſtlichen Freyheit gar zu ſehr/als ob ihnen alles frey ſtünde/ wenn ſie nur Chriſten hieſſen: Aſſen vom Götzen-Opffer mit groſſem Aergerniß der Schwachgläubigen. Dieſem Unheil begegnet Paulus im achten/ neunten und zehenden Capitel/und lehret zugleich/ es ſey damit nicht außgerichtet/daß einer den Namen eines Chriſten führe/weñ er danebē ſich ſelber beredet/er möge thun was er nur wolle: Viel mehr ſollen ſie ſich an der Iſraeliten Exempel ſtoſſen/derer zwar eine groſſe Anzahl auß Egypten gezogen/ und durch das rohte Meer gangen / aber dennoch von wegen ihres böſen Wandels in der Wüſten geſtorben/ und nicht in das gelobte Land kom̃en ſeyn. Und zuſehen/daß ſie nicht auch alſo durch ihr gottloſes Leben der verſprochenen himmliſchen Erbſchafft verluſtig werden. In öffentlichen Verſammlungen der Kirchen behielten die Männer ihre Hüte auff dem Kopff/und beteten die Weiber mit unbedecktem Haupte/welches beydes der Ehrbahrkeit an gemeldtem Ort widerſtrebete: Und trugen ſich groſſe Aergerniſſe bey Empfahung deß heiligen Abendmahls zu. Dieſe beyde Fehler verbeſſert Paulus im eilfften Capitel. Mit den Gaben der Sprachen und dergleichen prangeten etliche/ und verachteten die andern/ ſo ſolche Gaben nicht hatten/andere neideten heimlich die / welche mit dergleichen Gaben gezieret waren. Eines Theils brauchten ſie ihre Gaben alſo/daß ſie die Ordnung in der Kirchen viel mehr verwirretē/als daß ſie dieſelbige damit erbauet hätten. Dieſe unterrichtet Paulus vom rechten Gebrauch der Gaben/und ermahnet ſie/daß ſie ſonderlich der Liebe wahrnehmē ſollen/ weil ohne dieſelbige auch die allerheiligſten Gaben nichts nützen. Davon handelt er in dreyen Capiteln/als im zwölfften/dreyzehenden und vierzehenden. Darnach widerleget er im gantzen funffzehenden Capitel gründlich der jenigen gottloſen Meynung/welche ſich zwar zum Chriſtenthum bekannten/und aber nichts deſto weniger der Todten Aufferſtehung öffentlich leugneten: Welches in der Kirchē Chriſti ein ſeltzam wunderbahres Thun war/daß ein ſolcher grober Irrthum darinnen ſeyn können. Endlich erinnert er ſie im letzten Capitel/ daß ſie mit ihren Allmoſen den Dürfftigen im jüdiſchen Lande zu Hülffe kämen/wie andere Kirchē auch thaten. Diß iſt alſo der Inhalt dieſer Epiſtel. Weil nun heutiges Tages auch viel chriſtliche Kirchen / wo nicht mit allen vorgemeldeten/ dennoch mit etlichen/ und andern dergleichen Laſtern behafftet ſeyn/ſo wird dieſe Epiſtel ihren groſſen Nutzen haben / wenn ſie dem Volck recht vorgehalten und erkläret wird. Und wird zugleich dabey auch erkannt werden / wie unbillig die Papiſten und Wiedertäuffer unſere Kirchen verdammen/von wegen der Uneinigkeit und deß ungebührlichen Wandels/ſo darinnen geſpüret wird / weil auch die Kirche Chriſti zu Corintho/ſo von dem Apoſtel Paulo ſelbſt gegründet worden/ nicht ohne groſſe Mängel und Gebrechen geweſen.

Das I. Capitel.

I. Nach der Epiſtel Unterſchrifft und Uberſchrifft erkläret er mit einem gottſeligen Wunſch ſeinen geneigten Willen gegen den Corinthern/v.1. II. Und vermahnet ſie/daß ſie ſich für Zwietracht und Spaltungen hüten ſollen/v.10. III. Verwirfft darnach ihre Fehle und Mängel/ daß ſie nur Predigten begehrten/ die dieſer Welt Weisheit ähnlich wären/v.17. IV. Mit welcher Gelegenheit er zu verſtehen gibt/ daß die Kirche von verachteten Leuten verſammlet werde/v.26. V. Und lehret/welches der rechte Ruhm ſey/v.31.

1 Paulus/beruffē (von Gott) zum Apoſtel (oder Geſandten) [a] JEſu Chriſti/ durch den [b] Willen Gottes/ und [c] Bruder Soſthenes.

[a] JEſu Chriſti] Daß ich ſein Evangelium predige/ nicht nur an einem Ort/ſondern hin und wieder in der gantzē Welt. [Denn das war der Apoſtel Amt/ daß ſie nicht nur an einem Ort blieben/ſondern hin und wieder an unterſchiedlichen Orten den Samen deß Evangelii außſtreuen ſollten. Weil nun Paulus auch ein Geſandter JEſu Chriſti geweſen / ſo ſollen wir dieſes Apoſtels Lehre nicht anders annehmen als wenn wir JEſum Chriſtum ſelber höreten mit uns reden.]

[b] Willen Gottes] Der mich hat heiſſen das Evangelium predigen/nach ſeinem gnädigen und väterlichen Willen. Es bekennet aber Paulus in der Unterſchrifft dieſer Epiſtel ſeinen Namen/damit er derſelben bey den Leſern ein Anſehen mache/ und hat er ſich ſeiner Lehre nicht geſchämet/wie auch die Zuhörer ſeiner/als ihres Apoſtels/ſich nicht geſchämet. [Der lichtflüchtige wiedertäufferiſche Geiſt thut viel anders / welcher nicht bekennen will / von wem er ſeine wiedertäufferiſche Lehre gelernet habe. Weil nun dieſe ſchwärmeriſche Leute (welche ſich zum Predig-Amte eindringen) rühmen/ ſie ſeyn von Gott erwecket/und geſandt/) ſo ſoll man ihnē nicht eher gläuben/ daß ſie das Amt zu lehren nach dem Willen Gottes führen/ſie beweiſen denn ihrē Beruff/den ſie ohne Mittel empfangen haben / mit Wunderwercken/ wie Paulus gethan hat. Aber das werden ſie an S. Nimmers-Tage ins Werck richtē.]

[c] Bruder Soſthenes] Dieſer war vor der Zeit ein Oberſter in einer Jüden-Schule geweſen/hatte ſich aber zu Chriſto bekehret/ und predigte das Evangelium / war auch von den Jüden deßhalben verfolget worden/die ihn mit vielen Schlägen übel zugerichtet/in deß Landpflegers in Achaja Gallions Gegenwart/ welcher ſich deſſen nichts angenommen/und ihn nicht zu ſchützen begehret/wie er Amts halben hätte thun ſollen/ Act.18/17. Dieſen from̃en Mann zeucht der Apoſtel Paulus zum Mitgehülffen zu ſich/in Verfertigung dieſer Epiſtel. [Und erinnert die Kirchendiener mit ſeinem Exempel der Demuht/ daß ſie nicht ihnen alles allein zumeſſen/ ſondern auch Mitgehülffen neben ſich dulden ſollen/und das Lob deß Glaubens/ Fleiſſes und Unverdroſſenheit in Erbauung der Kirchen mit ihnen begehren gemein zu haben.]

2 Der Gemeine Gottes zu Corintho/ den [b] Geheiligten in Chriſto JEſu/den beruffenen Heiligen / ſammt [c] allen denen/ die anruffen den Namen unſers HErrn JEſu Chriſti / an allen ihren und unſern Orten.

[a] Der Gemeine] Diß iſt die Uberſchrifft der Epiſtel. [Allhie hat man zu mercken/ daß Paulus den Corinthern der Gemeine oder chriſtlichen Kirchen Namen läſſet/ ob ſie wol derſelben mit vielen und groben Laſtern einen groſſen Schandflecken angehänget hatten. Daher erwieſen wird/daß die Wiedertäuffer und andere ſchwärmeriſche Leute gar ſehr irren/ welche allenthalbē eine reine Kirche ſuchen/darauß alle Aergerniſſe hinweg geſchaffet ſeyn. Eine ſolche Kirche wird nimmer ſeyn vor dem jüngſten Tage/ wie die evangeliſche Gleichniß bezeuget von dem Netz/das ins Meer geworffen wird/und allerley Fiſche darinnen gefangen werden/ Matth.13/47.]

b Geheiligten] Welche vor Zeiten in dicker Finſterniß der Religion geſeſſen/und mit ſchrecklichen Laſtern beſudelt geweſen/aber nun durch das Blut Chriſti gereiniget und geheiliget ſeyn/durch welches Krafft ſie Vergebung der Sünden erlanget haben/und ſind mit dem heiligen Geiſt begabet worden/der ſie von Tage zu Tage je länger je mehr heiliget/ und den alten Adam in ihnen täglich tödtet. Darum ſind ſie allbereit für GOtt heilig/durch die Zurechnung der Heiligkeit Chriſti/ und durch die Wiedergeburt. Sind auch zur Gemeinſchafft der himmliſchen und ewigen Güter beruffen worden. [Welche aber alſo geheiliget ſeyn/ und heilig genennet werden/die ſeyn dennoch nicht allerdings ohne Sünde/wie auß dieſer gantzen Epiſtel zu ſehen iſt.]

c Allen denen] Denn damit nicht jemand meynete/ es ginge dieſe Epiſtel nur die Corinther an/ und nicht auch alle andere Kirchen/ſo ſetzet Paulus außdrücklich hinzu/ſie gehöre allen Chriſten zu/ die Chriſtum anruffen/ ſie ſeyn gleich an welchem Ort ſie wollen. [Darum ſollen wir die apoſtoliſchen Schrifften in unſern Nutzen wenden/zur Stärckung unſers Glaubens/ und der Hoffnung/und zur Beſſerung unſers Lebens/und ſollen Chriſtum/ als GOtt und Menſchen in einer Perſon anruffen. Denn welche den Namen Chriſti nicht anruffen/ als Türcken und Jüden/ die haben kein Theil an der Kirchen und ewigen Seligkeit. Es iſt aber die Kirche Chriſti an keinen gewiſſen Ort/ oder ſtetige Folge nach einander gebunden/ ſondern wo das Wort Gottes (Geſetz und Evangelium) recht gelehret wird/ und die Sacramenta nach der Einſetzung Chriſti gebührlich abgehandelt werden/ da iſt die chriſtliche Kirche.]

3 [a]Gnade ſey mit euch/und [b]Friede/ von GOtt [c]unſerm Vater/ und dem HErrn [d]JEſu Chriſto.

a Gnade] Diß iſt der Gruß. Als wollte er ſprechen: GOtt wolle euch mit väterlicher Güte auß lauter Gnaden annehmē.

b Friede] Er gebe euch einen glücklichen Zuſtand/darinnen der Friede und Ruhe deß Gewiſſens/ſammt andern geiſtlichen Gütern das Vornehmſte ſeyn. [Denn GOtt will/ daß wir einander ſollen Gutes wünſchen/ und ſind ſolche Wünſche kräfftig/ Matth.10/12.13.]

c Unſerm Vater] Weil denn GOtt unſer Vater iſt/ſo ſollen wir uns billig nichts anders als alles Gutes zu ihm verſehen/und getröſten/ja viel mehr als von irgend einem irdiſchen Vater.]

d JEſu Chriſto] Der uns mit ſeinem Blut erlöſet hat. [Weil auch Paulus wünſchet/ daß uns eben daſſelbige von JEſu Chriſto wiederfahre/ was vom Vater/ſo gibt er deutlich genug zu verſtehen/ daß der Sohn Gottes wahrer und ewiger GOtt ſey/ und eines Weſens mit dem Vater/ und werden zugleich erinnert/ daß ſo wol geiſtliche als leibliche Güter/weder von den Patriarchen/ noch von andern Heiligen/die in Chriſto ruhen/ ſondern von dem einigen GOtt in dreyen Perſonen zu begehren ſeyn.]

4 [a]Ich dancke [b]meinem GOtt allezeit [c]eurent halben/ für die Gnade Gottes/ die euch gegeben iſt in [d]Chriſto JEſu.

a Ich] Itzt fänget Paulus ſeine Epiſtel an von der Danckſagung/ dadurch er zugleich ſeinen geneigten Willen gegen den Corinthern zu erkennen gibt/und anzeiget/wie er ſich über ihren glücklichen Zuſtand von Hertzen freue/und zu ihrer Seligkeit und Wolfahrt gute Hoffnung habe.

b Meinem GOtt] [Denn alſo ſollen wir an Gott gläuben/daß wir gewißlich ſchlieſſen/er ſey unſer gnädiger Gott.]

c Eurent halben] So offt ich an euch gedencke. [Denn wir ſollen nicht nur für die Gutthaten GOtt loben und dancken/welche er uns/ſondern auch welche er unſerm Nächſten erzeiget hat.]

d Chriſto JEſu] Um welches willen ihr von GOtt ſeyd zu Gnaden an- und auffgenommen worden.

5 Daß ihr ſeyd [a]durch ihn an allen Stücken reich gemachet an aller Lehre/ und in aller [b]Erkenntniß.

a Durch ihn] Denn auß ſeiner Güte und Gnade habet ihr die rechten göttlichen und geiſtlichen Gaben.

b Erkenntniß] Denn Gott hat euch reichlich gegeben/daß ihr aller geiſtlichen Güter/die zur Seligkeit von nöhten ſeyn/ eine rechtſchaffene Erkenntniß habet/ welches die himmliſche Weisheit iſt/ die ihr auch andern mit lehren und bekennen für der Welt nützlich vorlegen könnet. [Denn GOtt gibt den Chriſten/ und ſonderlich den frommen Kirchendienern Mund und Weisheit/daß ſie die Lehre der Warheit bekennen/ und ein jeder nach ſeinem Maß und Beruff dieſelbige vertheidigen könne.]

6 Wie denn die Predigt von Chriſto in euch [a]kräfftig worden iſt.

a Kräfftig worden] Daß Gott euch in der Lehre von Chriſto geſtärcket hat. [Denn es ſoll ein frommer Chriſt in der ſeligmachenden Lehre nicht nur oben hin berichtet ſeyn/ ſondern darinnen auch Stärcke und Krafft haben/ damit er von keinem Ungewitter der Trübſal/Anfechtungen und Verfolgungen in ſeiner Bekenntniß wanckelmühtig und zweifelhafftig gemachet werde.]

7 Alſo/daß ihr [a]keinen Mangel habet an irgend einer Gabe/ und [b]wartet nur auff die Offenbahrung unſers HErrn JEſu Chriſti/

a Keinen Mangel] So reichlich hat euch Gott der himmliſche Vater begabet/und begnadet. [Ob nun wol die Kirche zu unterſchiedlichen Zeiten/itzt mehr und gröſſere/ denn wiederum wenigere und geringere Gaben deß heiligen Geiſtes hat/ und damit hervor ſcheinet/ ſo hat ſie doch allewege ſo viel und groſſe/als zur Beförderung ihrer Seligkeit von nöhten ſeyn.]

b Wartet nur] Denn ihr ſeyd in der Erkenntniß Chriſti ſo weit kommen/daß ihr nun der Zukunfft Chriſti mit Freuden und Verlangē wartet/welcher itziger Zeit (alſo zu reden) heimlich und verborgener Weiſe bey ſeiner Kirchen gegenwärtig iſt/aber dermaleins am jüngſten Tage offenbahrlich wiederkommen wird. [Es iſt aber ein recht frommer Menſch allewege fertig/ und gerüſtet/und wartet der Zukunfft Chriſti mit gutem Gewiſſen/wie die Jungfrauen/ſo mit Oel gefaſſt und bereit ſeyn/ Matth.25/4.7.]

8 Welcher auch wird euch feſt behalten (im wahren Glauben) biß an das Ende/ (eures Lebens/) daß ihr [a]unſträfflich ſeyd auff den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti.

a Unſträfflich] [Denn wenn unſere Sünden um Chriſti willen uns verziehen ſeyn/ und mit ſeiner Unſchuld zugedecket werden/ auch was noch im Fleiſch von Sünden überblieben/ durch den Tod allerdings außgefeget und gereiniget wird/ ſo wird uns freylich am jüngſten Tage niemand beſchuldigen können/Rom.8/33.34.]

9 Denn GOtt iſt [a]treu/durch welchen ihr [b]beruffen ſeyd zur [*][†]Gemeinſchafft ſeines Sohns [c]JEſu Chriſti/unſers HErrn.

† Rom.15/5.

a Treu] Der als ein gütiger Vater ſeine Verheiſſungen ſteiff und unverbrüchlich hält.

Beruffen ſeyd] Durch das Predig-Amt deß Evangelii.

* Gemeinſchafft] H. Luth. Das iſt: Ihr ſeyd Mit-Erben und Mitgenoſſen aller Güter Chriſti.

c JEſu Chriſti] Daß ihr nemlich ſeine Mit-Erben ſeyd am Himmelreich/ und an den ewigen Gütern/ Rom.8/17. Denn da er hätte können die himmliſche Erbſchafft/ welche ihm von Rechts wegen gebühret/ für ſich allein behalten/ ſo hat er doch viel lieber gewollt/uns zur Gemeinſchafft der himmliſchen Güter mit zulaſſen. [Welcher derowegen zweifelt/oder einen Chriſten-Menſchen zweifeln heiſſet/ob er auch in der Gnade Gottes biß an das Ende beharrē werde/(wie die päpſtiſchen Lehrer thun/) der gibt deutlich genug zu verſtehen/daß er den himmliſchen Vater der Untreue beſchuldige/als ob derſelbige uns entweder den Himmel mißgönete/oder ſeine Verheiſſungen nicht zu halten pflegte. Es wird aber auch allē Chriſtē nicht eine geringe Unbilligkeit zugefüget/und gereichet ihnen zu einer groſſen Schmach/daß die neuen Heuchler/die Jeſuiten/ihnen inſonderheit und allein die Gemeinſchafft oder Geſellſchafft JEſu zumeſſen/da doch Paulus allhie ſaget/daß alle Chriſten zur Gemeinſchafft JEſu Chriſti beruffen werdē.]

10 II. [a]ICh ermahne euch aber/liebē Brüder/ durch den Namen unſers HErrn [b]JEſu Chriſti/daß ihr allzumal einerley (in Sachen/die chriſtliche Religion betreffend/) Rede führet/und laſſet nicht [c]Spaltungen unter euch ſeyn/ ſondern [*]haltet feſt [d]an einander in einem Sinne/ und in einerley [e]Meynung.

a Ich] Folget der Vortrag und Inhalt deß erſten Theils dieſer Epiſtel/darinnen Paulus die Kirche zu Corintho/welche durch Spaltungen/ Secten und Rotten getheilet war/ vermahnet/ daß ſie der Einigkeit ſich befleiſſigen ſoll.

b JEſu Chriſti] Um welches willen ihr meiner Erinnerung Statt und Raum geben ſollet.

c Spaltungen] Oder Trennungen/ dadurch die Kirche gleichſam von einander geriſſen/und getrennet wird/daß einer dieſer/ jener einer andern Meynung iſt. [Es iſt aber Gottes Wille/daß die Kirche einer chriſtlichen Einigkeit ſich befleiſſige. Die Alten haben einen Unterſcheid gemachet unter Spaltungen und Ketzereyen/oder Secten. Denn ſie die Ketzerey einen ſolchen Irrthum in der Religion genennet/ der nicht zu leiden ſey/dadurch die chriſtliche Religion zu Grunde gerichtet wird: Wie zu deß Apoſtels Pauli Zeiten der jenigen Meynung war/welche die Aufferſtehung der Todten leugneten: Dawider der Apoſtel hernach im 15. Cap. dieſer erſten Epiſtel außführlich handelt. Solche Secten ſeyn heutiges Tages der Wiedertäuffer/ Zwinglianer/ Schwenckfelder und ihres gleichen. Mit denen kan man keinen Frieden oder Einigkeit haben/ ſie ſtehen denn von ihrem Irrthum ab. Die Trennungen aber oder Spaltungen haben ſie geheiſſen einen ſolchen Streit/ der die Glaubens-Artickel nicht betreffe/ und die Religion nicht zu Grunde richte. Als da war daß Victor/ Biſchoff zu Rom/die Kirchen in Aſia wollen in Bann thun/ weil ſie das Oſter-Feſt zur andern Zeit hielten als die Römer. Ein ſolches Thun iſt es auch/wenn unter den Evangeliſchen die/ ſo mehr Ceremonien in der Kirchen behalten haben/ die jenigen verachten/welche weniger haben: Und hinwiederum/welche wenig Ceremonien haben/die andern/ſo mehr haben/als halbe Papiſten ſchelten: Da doch zu beyden Theilen allerdings und durchauß den Zuhörern einerley gottſelige und reine Lehre vorgetragen wird.] Von ſolchen Spaltungen handelt Paulus in dieſem erſten Capitel/ da die Kirche durch Uneinigkeit getrennet wird/und doch um keinen Artickel deß Glaubens zu thun iſt.

* H. Luth.] Daß ihr euch nicht laſſet trennen.

d An einander] Wie die Glieder an einem Leibe gar artlich und ordentlich an einander hängen. Denn das bedeutet das griechiſche Wörtlein eigentlich.

e Meynung] Denn es geziemet ſich nicht/ daß ihr unter einander mißhellig ſeyd/und ein jeder ſeinen gefaſſten Wahn/ der mit anderer Leute Meynung nicht überein ſtimmet/halsſtarrig vertheidige/ ſondern es ſoll einer den andern hören/ und dem/welcher der rechten Meynung iſt/zuſtimmen. [Denn welche die Kirche mit unnöhtigem Gezäncke/ oder mit einer neuen und irrigen Lehre verwirren/ die verrencken die Glieder an dem geiſtlichen Leibe Chriſti/ und zerreiſſen den Leib Chriſti ſchändlicher und boshafftiger Weiſe.]

11 Denn mir iſt vorkommen/ lieben Brüder/ durch die auß [a]Cloes Geſinde von euch/ daß Zanck unter euch ſey.

a Cloes Geſinde] [Paulus verhelet nicht/ von wem er es habe/deßhalben er die Corinther ſchelte: Und lehret die Kirchendiener/daß ſie nicht auff eine jede ungewiſſe Rede alſobald auff der Cantzel poltern ſollen. Zeiget auch zugleich an/daß die recht und chriſtlich handeln/ welche entweder der Kirchen gemeinen Fehler/oder einer beſondern Perſon Ubertretung und Mißhandlung gebührlich anzeigen/ damit ſolch Ubel verbeſſert/und gröſſerm Unheil vorkommen werde.]

12 [a]Ich ſage aber davon/ daß unter euch (ſolche Reden gehen/da) einer ſpricht: Ich bin Pauliſch/(oder Pauli Jünger/) der andere/ ich bin Apolliſch/ der dritte/ ich bin Kephiſch/ der vierte/ ich [b]bin Chriſtiſch.

a Ich] Itzt erkläret er Stück Weiſe/von was für Spaltungen er rede.

b Bin Chriſtiſch] Welcher zwar am rechteſten daran iſt/ daß er ſich für Chriſti Jünger außgibt/und nicht abergläubiſcher Weiſe unter ſeine rechtſchaffene Diener unterſcheidet. Es war aber Apollo einer von den bekehrten Jüden/zu Alexandria gebohren/ ein beredter Mann/ und in der heiligen Schrifft wol erfahren/ der das Evangelium von Chriſto mit groſſen Eifer und Nutzen/ ſo wol zu Corintho (Act.19/1.) als an andern Orten (Act.18/24.) geprediget hatte. Kephas iſt der Apoſtel Petrus/welchem Chriſtus in ſyriſcher Sprache den Namen gegeben/ und eben ſo viel heiſſet als ein Fels/ Joh.1/42. Ob man nun wol nichts davon lieſet/ daß er zu Corintho gelehret und geprediget habe/ ſo hatten ihn doch die bekehrten Jüden gehöret/derer viel/ nach dem ſie durch Verfolgungen auß dem jüdiſchen Lande vertrieben worden/ gen Corinthum kommen waren. Dieſe rühmeten Petrum ſo hoch/daß ſie Paulum und Apollo daneben hinlegten/ und zwar der Urſach halben/weil ſie meyneten/Petrus hielte noch etwas ehrlicher vom Geſetze Moſis als Paulus/welcher den bekehrten Heiden gar zu viel nachließ. Hingegen/welche auß den Heiden ſich zu Chriſto bekannten/die preiſeten Paulum/als ihren Apoſtel und Lehrmeiſter (weil er beſtritte/daß man die Heiden zu den moſaiſchen Ceremonien keines Weges verbinden ſollte/) dermaſſen/ daß ſie Petrum verachtetē/als der noch gar zu ſehr judentzte. Wiederum hielten andere viel auff Apollo/weil er wol beredt war/ und wollten weder Petrum oder Paulum neben ihm etwas gelten laſſen. Dazu geſchahe diß alles mit ſolcher Ungeſtümigkeit/ daß die Zuhörer ſich in beſondere Partheyen trenneten/ und von einander abſonderten/und je einer den andern haſſete/und anfeindete/ nicht ohne groſſe Anſtöſſe und Aergerniß der Ungläubigen. [Iſt es derowegen nichts Neues in der chriſtlichen Kirchen/wenn Spaltungen darinnen entſtehen/daran ſich die Feinde deß Evangelii ärgern. Es ſündigen aber die Zuhörer ſchwerlich/welche ihre Lehrer gar zu hoch heben/daß ſie Chriſti etlicher Maſſen daneben vergeſſen/ und denen/von welchen ſie in der gottſeligen Lehre unterrichtet worden/ſteiffer anhangen als Chriſto ſelbſt. Denn das verbeut Chriſtus/ da er nicht will/ daß wir uns ſollen Meiſter nennen laſſen/ weil er allein unſer Meiſter iſt/ Matth.23/8. Denn man ſoll Chriſto/ und nicht den Menſchen Jünger zuführen.]

13 Wie? Iſt Chriſtus nun [a]zutrennet? Iſt denn Paulus für euch [b]gecreutziget? Oder ſeyd ihr in Paulus Namen [c]getauffet?

a Zutrennet?] Daß er nicht mehr einen geiſtlichen Leib hat/welcher iſt die Kirche? Lieber/was thut ihr anders/als daß ihr mit euren Spaltungen den einigen Chriſtum gleichſam in viel Stücken zerreiſſet/in dem ihr um eines nichtigen Dinges willen der Kirchen Einigkeit trennet? Solltet ihr nicht alle dem einigen Chriſto/eurem Erlöſer/als wie die Glieder dem Haupte anhangen?

b Gecreutziget?] Daß ihr euch viel mehr nach Paulo als nach Chriſto wolltet nennen/ gerade als ob Paulus euch mit ſeinem Tode erlöſet hätte/(redet aber von ſich ſelbſten/) und ſolches nicht allein Chriſti Werck wäre? [Denn der Heiligen Marter thut nichts zu unſerer Erlöſung/ wie vor Zeiten die Papiſten von dem Schatz der heiligen Leute Verdienſt und Leiden viel unnütze Geſchwätze getrieben haben.]

c Getauffet?] Daß ihr mir deßwegen wolltet anhangen/ als ob ich euer GOtt und Erlöſer wäre? Aber ihr ſeyd in keines andern Namen/ als im Namen der unzertheilten Dreyfaltigkeit/nemlich/deß Vaters/Sohns/und heiligen Geiſtes getauffet. Dieſem einigen GOtt/und keiner Creatur ſeyd ihr verpflichtet und verbunden. Darum hänget viel mehr GOtt an/ſo werdet ihr in Chriſto ein Leib ſeyn/und werden die ſchädlichen Spaltungen auffhören.

14 Ich dancke GOtt/ daß ich niemand unter euch [a]getauffet habe/ ohne [b]Criſpum und [c]Gajum.

a Getauffet habe] Es freuet mich bey dieſen eingefallenen Spaltungen/daß nicht viel Leute von mir getauffet worden/ob mir wol nicht unbekannt iſt/ daß etliche falſche Apoſtel ſich deſſen zu rühmen und zu überheben pflegen/ daß ſie viel getauffet/und viel Jünger an ſich gezogen haben.

b Criſpum] Den Oberſten der Schulen/deſſen auch gedacht wird Act.18/8.

c Gajum] Der von Derben bürtig geweſen/ deſſen auch Lucas gedencket/Act.20/4. Derſelbige wird auch deß Apoſtels Pauli Wirth genennet/ Rom.16/23.

15 Daß nicht jemand ſagen möge/ ich hätte auff meinen Namen [a]getauffet.

a Getauffet] Und euch viel mehr zu meine/ als zu Chriſti Jünger gemachet: Daran man mir zwar groß Unrecht thäte.

16 Ich habe aber auch getauffet deß [a]Stephana Hausgeſinde/ darnach [b]weiß ich nicht/ ob ich etliche andere getauffet habe.

a Stephana Hausgeſinde] [Denn wenn ein Hausvater die chriſtliche Religion annahm/ſo taufften die Apoſtel das gantze Hansgeſinde/ welches deß Hausvaters Religion ſich nicht freventlich und halsſtarrig widerſetzte. Es gehören aber zum Hausgeſinde auch die Kinder. Darum kein Zweifel iſt/ daß gleich wie Abraham/ als er den Bund der Beſchneidung angenommen/ auff denſelben Tag auch alles/ was Mannes Namen geweſen/ in ſeinem Hauſe beſchnittẽ/ Gen. 17/10. 23. Alſo/ wenn ein Hausvater die chriſtliche Religion angenommen/ habe er all ſein Hausgeſinde heiſſen tauffen/ die unter ihm geweſen/ und ſich ihm nicht widerſetzet haben. Diß muß man wol mercken wider der Wiedertäuffer Schwärmereyen/ welche ſagen/ man finde nirgends in der Schrifft/ daß die Apoſtel Kinder getauffet haben.]

b Weiß ich nicht] Das weiß ich aber wol/ daß ich gar wenig unter euch getauffet habe. [Allhie ſihet man/ wie fleiſſig der Apoſtel Paulus ſeine Jünger von ſich auff Chriſtum weiſe/ und nicht will/ daß ſie ihm/ ſondern daß ſie Chriſto anhangen ſollen. Das ſtehet auch allen frommen Kirchendienern zu/ ſonſten erregen ſich gar leichtlich unter den Kirchendienern ſchädliche Uneinigkeiten/ und unter den Zuhörern Trennungen. Es ligen aber mit den Corinthern in gleichem Spital kranck auch noch heutiges Tages die jenigen/ welche von etlichen unter den Kirchendienern ſo hoch halten / und ihnen ſo gar ergeben ſeyn/ daß ſie derſelben fromme Mitgehülffen verwerffen/ verachten/ oder auch heimlich anfeinden/ weil ſie den andern mit Gaben nicht gleichen mögen/ oder daß die Zuhörer ſonſten anderer Urſachen halben etlichen mit einer fleiſchlichen Gutwilligkeit gewogen ſeyn/ da doch die andern eben ſo wol rein und chriſtlich lehren/ und gottſeliglich leben.]

17 III. DEnn Chriſtus hat mich nicht geſandt zu tauffen/ ſondern das Evangelium[a] zu predigen/ nicht[†] mit[b] klugen Worten/ auff daß nicht das Creutz Chriſti zu[c] nichte werde. † 1 Cor. 2/1. 4. 13. 2 Pet. 1/16.

a Zu predigen] Diß iſt mein vornehmſter Beruff geweſen/ daß ich das Evangelium von Chriſto predigen ſollte/ welches ſonſten nicht einem jeden gegeben iſt. Die Sacramenta aber können auch durch andere Perſonen/ die geringere Gaben deß heiligen Geiſtes haben/ mitgetheilet werden. Darum/ ob ich gleich wenig getauffet habe/ ſo ſoll man es dennoch auch nicht dahin verſtehen / als wäre ich meinem Amte nicht gebührlich nachkommen. [Iſt derowegen der Gebrauch in etlichen Kirchen nicht zu ſchelten/ da zween oder drey gelehrte Männer nur das Evangelium zu predigen verordnet werden/ und von Abhandlung der Sacramenten allerdings gefreyet ſeyn: Dieſelben aber andern Kirchendienern abzuhandeln aufferleget werden/ welche zwar an Geſchicklichkeit den vorigen nicht gleichen mögen/ aber doch um die Religions-Sachen ſich auch recht verſtehen/ und die Angefochtenen auß dem Worte Gottes zu tröſten wiſſen/ dazu eines ehrbahren Wandels ſeyn. So beſtehet ohne das die Krafft der Sacramente nicht auff die Würdigkeit derer/ die ſolche reichen.]

b Klugen Worten] Unter andern hatten die Corinther auch dieſen Mangel/ daß/ weil ſie mehrentheils Griechen waren/ ſie gerne ſolche Predigten hören wollten/ welche mit der Philoſophie und Welt-Weisheit geſchickt wären/ und etliches von der Heiden ſpitzfindigen Künſten darunter gemiſchet würde. Darum ſie der einfältigen Predigten deß Evangelii anfingen überdrüſſig zu werden. [Heutiges Tages ſchleichet diß Ubel auch allgemach und heimlich in den Kirchen ein/ daß etliche wollen viel lieber weltliche Hiſtorien als bibliſche Geſchichte von der Cantzel erzählen hören: Und verwundern ſich mehr in den theologiſchen Schrifften über deß Pindari/ Euripidis/ Sophoclis/ Platonis/ und etlicher Väter weltweiſe Sprüche/ als über die Zeugniſſe deß alten und neuen Teſtaments/ wenn ſie gleich gar artlich angezogen werden.] Solchem Uberdruß will Paulus in dem erſten Theil dieſer Epiſtel mit vielen Worten außführlich und nach der Länge vorkommen/ darum er die Corinther von der Verwunderung über der weltlichen Weisheit abführet/ zur rechten und göttlichen Weisheit/ die im Evangelio Chriſti vorgehalten wird/ und ſpricht/ GOtt habe ihn geſandt/ das Evangelium zu predigen/ und nicht gewollt/ daß er mit ſtattlichen Worten vorbrächte/ was ſich zur menſchlichen Weisheit reimete/ oder mit ſpitzfindigen Beweiſungen auß der Vernunfft müſte dargethan werden. [Nicht/ daß er die rechte Ordnung und ſeine Art zu reden verwerffe/ ſondern daß man keine menſchliche Gutbedüncken vorbringen ſolle/ die in der heiligen Schrifft keinen Grund haben.]

c Nichte werde] Und die Predigt von ſeinem Leiden umſonſt wäre. [Denn wo die Lehre deß Evangelii in eine Welt-Weisheit verkehret / oder doch damit vermiſchet wird/ und man mehrentheils darauff ſihet/ wie man ſeine Kunſt und hohe Weisheit wolle an den Tag geben/ da lehret man in der Kirchen mit ſchlechtem Nutzen. Alſo hat man im Papſtthum vor Zeiten öffter auß dem heidniſchen Schreiber Ariſtotele etwas hören vorbringen/ als auß den Schrifften der Propheten. Und ob ſie wol von dem Leiden Chriſti jährlich in der Faſten predigten/ ſo brachten ſie viel mehr Lehren darauß vor von guten Sitten und feinem Wandel/ als daß ſie den rechten Nutzen deß Creutzes und Leidens Chriſti gezeiget hätten.]

18 Denn das[a] Wort vom Creutz iſt eine[b †] Thorheit denen/ die (in ihrem Unglauben) verlohren werden. Uns aber/ die wir (durch den Glauben) ſelig werden/ iſt es eine[c ††] Gottes Krafft.
† 1 Cor. 4/10. †† Rom. 1/16.

a Wort vom Creutz] Nemlich/ die Predigt deß Evangelii vom gecreutzigten Chriſto.

b Thorheit] Weil es GOtt alſo gefallen/ nicht/ daß er derjenigen Vorwitz büſſe/ welche weltliche Spitzfindigkeiten und Gründe ſuchen/ ſondern daß er ſie viel mehr bethöre. Darum er ihnen eine ſolche Lehre vortragen laſſen/ dadurch die (doch auß ihrer eigenen/ und nicht Gottes Schuld) geärgert werdẽ/ welche die menſchliche Weisheit der göttlichen vorziehen. Deñ ſie meynen/ es könne nichts närriſchers vorgebracht werden als daß Gott einẽ Sohn habe/ der mit ihm gleich ewig ſey: Daß derſelbige menſchliche Natur an ſich genommen: Daß er ſich laſſen fangen/ geiſſeln/ creutzigen und tödten: Daß durch ſolchen Tod der gantzen Welt die Seligkeit erworben ſey. Diß alles kömmt den Ungläubigen/ und ſonderlich weltweiſen Leuten ſehr ungereimt und lächerlich vor/ darum ſie die Apoſtel als unſinnige Leute verachten.

c Gottes Krafft] Nemlich/ die Predigt deß Evangelii vom Leiden Chriſti iſt ein mächtiges Inſtrument/ oder Werckzeug Gottes/ dadurch er die Gläubigen ſelig machet/ Rom. 10/17. [Irren derowegen die Schwenckfelder gar weit/ welche die Krafft und Wirckung deß Predig-Amts vernichten.]

19 Denn es ſtehet[a] geſchrieben: Ich will umbringen die Weisheit der Weiſen/ und den Verſtand der Verſtändigen will ich[b] verwerffen.

a Geſchrieben] Jeſ. 29/14. Darum ſollen wir uns nicht daran ärgern / daß durch dieſe Predigt von Chriſto die Weiſen dieſer Welt gleichſam toll und thöricht gemachet/ und vom Glantz der evangeliſchen Warheit je länger je mehr geblendet werden / weil es vorlängſt zuvor durch die Propheten geweiſſaget worden/ daß es alſo geſchehen werde.

b Verwerffen] Das iſt: Ich will verſchaffen/ daß die Weiſen dieſer Welt und die Verſtändigen ſollen erfunden werden als die Unverſtändigen / und die in Religions-Sachen allerdings nichts wiſſen. Ich will ſie alle zu Narren machen.

20 [a] Wo ſind die Klugen? Wo ſind die[b] Schrifftgelehrten? Wo ſind die[c] Weltweiſen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieſer Welt zur[d] Thorheit gemachet?

a Wo ſind] Itzt fänget der heilige Geiſt an/ und ſpottet der Weiſen und Gelehrten in dieſer Welt durch den Propheten Jeſaia gar höniſch/ Cap. 33/18. Rom. 1/22.

b Schrifftgelehrten] Die vortrefflichen gelehrten Männer/ welche in guten Künſten wol ſtudiret haben.

c Weltweiſen] Die ſpitzfindigen Nachforſcher/ welche mit ihrem ſubtilen Verſtand die Urſachen ihres Vorbringens und der natürlichen Dinge erkundigen. Als wollte er ſprechen: Alle ſolche Leute werden in der Kirchen Chriſti zu Schanden/ und müſſen ſich mit Scham verkriechen.

d Thorheit gemachet] Denn nach dem GOtt die Kirche ſo wunderbahrlich erlöſet hat/ und noch erhält / werden eben dadurch die/ ſo ſich ſelber überreden/ ſie ſind die Allerweiſeſten/ zu Narren/ weil ſie es mit ihrer Vernunfft nicht faſſen/ gläuben/ oder verſtehen können. Sie werden verſtürtzet/ und zu Narren darüber/ und können es in ihren Kopff nicht bringen. [Darum handeln die unweislich/ welche auff der Weiſen dieſer Welt Urtheil in Religions-Sachen ſich gründen: Und thun die eben ſo närriſch/ welche in der heiligen Schrifft menſchliche Weisheit ſuchen/ am allerärgeſten aber rahten der Kirchen die/ welche die menſchliche Weisheit oder Philoſophie mit der Theologie vermiſchen.]

21 [a] Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in[b] ſeiner Weisheit nicht erkannte / gefiel es GOtt wol/ durch thörichte Predigt ſelig zu machen die/ ſo daran gläuben.

a Denn] Itzt zeiget Paulus Urſache an/ warum es GOtt gefallen / daß er die Weiſen der Welt durch die Predigt deß Evangelii bethöre/ und zu Narren mache.

b Seiner Weisheit] Nemlich/ in den Creaturen/ in welchen die wunderbahre Weisheit Gottes hervor leuchtet/ Rom. 1/20. Will ſo viel ſagen: Dieweil die Weiſen dieſer Welt auß den Creaturen die wahre und heilſame Erkenntniß Gottes nicht erlangen können/ ſo hat es GOtt alſo wol gefallen/ daß er durch die Predigt deß Evangelii/ welche die Weiſen dieſer Welt für eine Thorheit achten/ die Gläubigen ſelig machte. [Wer derhalbẽ dem Evangelio gläubet/ und getauffet wird/ der wird ſelig werden/ Marc. 16/16. Und iſt die Predigt deß Evangelii ein Werckzeug oder Mittel / dadurch wir zum ewigen Leben kommen: Es ſoll auch unſere Hertzen das von der rechten Religion nicht abwendig machen / weil ſie in vielen Stücken mit dem Urtheil unſerer Vernunfft nicht überein kömmt.]

22 Sintemal die[†] Jüden[a] Zeichen fordern/ und die Griechen (oder Heiden) nach[b] Weisheit fragen.
† Matth. 12/38. c. 16/1. Joh. 6/30.

a Zeichen fordern] Und begehren immer andere und neue Zeichen zur Beſtätigung/ laſſen ſich auch an den augenſcheinlichen und gewaltigen Wunderzeichen Chriſti und der Apoſtel nicht genügen.

b Weisheit fragen] Daß ſie gründliche Beweiſung der chriſtlichen Religion auß der Vernunfft ſuchen / weil ſie aber ſolche nicht finden/ ſo verachten ſie das Evangelium/ und thun eben wie Galenus/ der an einem Ort geſchrieben: Moſes ſage zwar viel/ aber beweiſe nichts. Darum (will Paulus ſagen) hat es GOtt alſo gefallen / daß er eine ſolche Predigt hervor brächte/ die der Welt ungereimt vorkäme. Denn dieweil vielen Jüden und Griechen in der Religion nimmer genug geſchehen kan/ ſondern ſie immerdar etliche Außreden und Entſchuldigungen ihres Unglaubens ſuchen/ ſo verachtet ſie Gott wiederum/ und will ihnen nicht nach ihren gottloſen Begierden willfahren. Derowegen er ihnen auch nicht eine ſolche Lehre vorlegte/ die ihnen gefiele. [Wenn nun die Weiſen durch ihre Weisheit Gott nicht erkennen können/ ſo iſt es gewiß/ daß keine Kräffte deß freyen Willens ſeyn/ auch die geringſtẽ nicht/ welche etwas zu unſerer Seligkeit hülffen. Und handeln die Papiſten ungütlich mit uns / daß ſie von uns Wunderzeichen fordern/ gerade als ob die Lehre deß Evangelii mit den Wunderwercken Chriſti und der Apoſtel noch nicht genugſam beſtätiget wäre. Deßgleichen fordern die Zwinglianer boshafftiger Weiſe im Abendmahl deß HErrn ſolche Beweiſungen und Beſtätigungen / die auß der Vernunfft genommen ſeyn.]

23 Wir aber predigen den[a] gecreutzigten Chriſtum / den Jüden eine[b] Aergerniß/ und den Griechen eine[c] Thorheit.

a Gecreutzigten] Der für der Welt Sünde gecreutziget iſt. Denn wir ſind von GOtt nicht darzu beruffen/ daß wir der Jüden Unglauben genug thun/ oder der Heiden Vorwitz büſſen/ und menſchliche Weisheit vorbringen ſollen.

b Aergerniß] Dieweil ſie auff viel einen andern Meſſiam gehoffet als der ſollte ans Creutz geſchlagen werden.

c Thorheit] Als die da meynen / es ſey eine groſſe Unſinnigkeit/ wenn man lehre/ daß durch eines Menſchen Strafe der gantzen Welt Sünden können gebüſſet und bezahlet werden.

24 Denen aber/ die[a] beruffen ſind/ beyde Jüden und Griechen/ predigen wir Chriſtum/ göttliche Krafft/ und göttliche Weisheit.

a Beruffen ſind] Zur Erkenntniß Chriſti/ und das Evangelium annehmen/ die erfahren/ daß wir in der Lehre deß Evangelii von Chriſto ihnen gezeiget haben die wunderbahre Krafft Gottes/ und ſeine unendliche Weisheit / dadurch Chriſtum das menſchliche Geſchlecht von der Tyranney deß Teufels wunderbahrlich iſt erlöſet worden. [Welche derowegen dem Evangelio gläuben/ die halten ſolche Lehre für keine Thorheit/ ſondern für einen Schatz der unendlichen Weisheit Gottes.]

25 Denn die[a *] göttliche Thorheit iſt weiſer denn die Menſchen ſind/ und die[b] göttliche Schwachheit iſt ſtärcker denn die Menſchen ſind.

a Göttliche Thorheit] Das iſt/ die Wercke Gottes/ welche für der menſchlichen Vernunfft gar närriſch und ungereimt ſcheinen/ ſind viel weiſer als der Menſchẽ gröſſeſte und höchſte Weisheit/ wenn ſie ihnen ſelbſt gar wol gefallen/ und meynen/ ſie ſind gar witzig. [Alſo/ ob wol die Einſetzung der Tauffe und deß HErrn Abendmahls für der Vernunfft verächtlich ſcheinẽ/ ſo ſind es doch gar weiſe und heilſame Ordnungen Gottes.]

* H. Luth.] Göttliche Thorheit und Schwachheit iſt das Evangelium/ das für den Klugen närriſch/ für den Heiligen ketzeriſch/ aber für den Chriſten mächtig und weiſe iſt.

b Göttliche Schwachheit] Da nemlich der Sohn Gottes menſchliche Schwachheiten (außgenommen die Sünde) auff ſich genommen / und alſo gar ſchwach angeſehen worden/ als daß ihn gehungert/ gedürſtet / iſt müde und traurig worden / hat ſich laſſen fangen/ geiſſeln/ verſpeyen/ creutzigen und tödten: Eben dazumal und dadurch hat er gröſſere Sachen verrichtet als einige menſchliche Macht und Gewalt jemals hätten verrichten können. Denn er deß Satans und der Höllen gantze Gewalt zerſtöret / und allen Gläubigen den Zugang zum Himmel geöffnet hat. [Alſo auch/ wenn die Kirche in der Welt betrübet wird/ und unter mancherley Schwachheiten ſeufftzet / ſo richtet unterdeß GOtt wunderbahre Sachen zu ihrer Wolfahrt auß.]

26 IV[a]. SEhet an/ lieben Brüder/[b] euren Beruff/ nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch/ (welche nemlich fleiſchlich geſinnet ſeyn/) nicht viel[c] Gewaltige/ nicht viel Edle (oder anſehnliche und berühmte Leute vor der Welt) ſind[d] beruffen/

a Sehet] Damit Paulus die Corinther noch mehr von der gar zu groſſen Verwunderung über der menſchlichen Weisheit abzöge/ ſo leget er ihnen die Verſammlung der Kirchen zu betrachten vor / welche nicht auff viel weiſe/ edle/ oder ſolche Perſonen beſtehe/ die in der Welt hoch angeſehen ſeyn.

b Euren Beruff] Dencket der Sachen ein wenig beſſer nach/ wie es mit denen beſchaffen/ die unter euch zur Erkenntniß Chriſti kommen ſeyn/ ob ſie an Weisheit/ Adel/ und weltlichem Anſehen berühmet ſeyn oder nicht / ſo werdet ihr leichtlich ſehen/ daß Gott der menſchlichen Weisheit nicht achte.

c Gewaltige] Welche ſonſten für weiſe und verſtändig gehalten werden.

d Beruffen] Und biß daher zur Erkenntniß Chriſti komen.

27 Sondern was[a] thöricht iſt für der Welt/ das hat GOtt erwählet / (zur ewigen Seligkeit/) daß er die Weiſen zu[b] Schanden mache. Und was[c] ſchwach iſt für der Welt/ das hat GOtt erwählet (zum ewigen Leben) daß er zu Schanden mache was[d] ſtarck iſt.

a Thöricht iſt] Welcher die Welt / als unverſtändige/ einfältige Leute/ die weder Weiſe noch Gelehrte ſeyn/ verachtet.

b Schanden mache] In dem er vor ſie übergehet/ ſie in ihrer Blindheit und Verderben bleiben läſſet/ und jene Einfältige und Thörichte ſelig machet.

c Schwach iſt] Als da ſind Leute/ die keine äuſſerliche Gewalt haben.

d Starck iſt] Daß die Mächtigen mit Schanden beſtehen. [Denn ſie entweder ihre Thorheit und Unverſtand in Religions-Sachen bekennen müſſen/ oder ewiglich verlohren und verdammet bleiben.]

28 Und das[a] Unedle für der Welt/ und das Verachtete hat GOtt erwählet/ und das da[b] nichts iſt/ daß er zu nichte mache was etwas iſt/

a Unedle] Das in keinem Anſehen iſt für der Welt.

b Nichts iſt] Solche Leute/ die in der Welt für nichts geachtet werden/ machet Gott durch die Erkeñtniß ſeines Sohns berühmt/ und läſſet unterdeß auß der Acht/ und verduncklet werden/ welche für der Welt einen groſſen Namen haben.

29 Auff daß ſich für ihm[a] kein Fleiſch rühme.

a Kein Fleiſch] Oder Menſch ſagen könne vor Gott/ er habe die Erkenntniß Gottes und das ewige Leben durch ſeine Weisheit/ Adel oder Gewalt erlanget. Darum iſt es unvonnöhten/ daß ihr die weltliche Weisheit ſo ſehr begehret/ und euch darüber verwundert/ weil ſie ſo gar nichts zur Seligkeit nützet. [Es iſt aber darū diß nicht dahin zu verſtehē/ als ob keine Weiſe/ Mächtige oder Edle zur Erkentniß der evangeliſchen Warheit und zur Seligkeit kommen könten. Denn Moſes/ Joſeph/ Daniel/ David/ Joſaphat/ Ezechias/ Joſias/ und andere mehr mit vortrefflicher Weisheit Gewalt/ und hohem Adel begabet geweſen/ aber gegen andere zu rechnen ſeyn derſelben wenig/ wenn ſie mit den Einfältigen und Verachteten verglichen werden. So haben wir auch dieſe Nachrichtung darauß zu nehmen / daß wir durch der Concilien/ Päpſte und Monarchē/ oder vortrefflicher gelehrter Leute Anſehen von der Lehre der Warheit uns nicht abführen laſſen. Und können die geringen ſchlechten Leute/ wenn ſie fromm ſeyn/ auß dieſem Text einen Troſt faſſen/ daß ſie vor den Augen Gottes in viel einem gröſſern Anſehen ſeyn als die Allerweiſeſten/ Edelſten und Mächtigſten dieſer Welt.]

30 Von welchem (Gott) auch ihr [a]herkomet in [b]Chriſto Jeſu/ welcher (Chriſtus) uns gemacht iſt von GOtt [c]zur Weisheit/ und [d]zur Gerechtigkeit/ und [e]zur Heiligung/ und [f]zur Erlöſung.

a Herkommet] Als Kinder Gottes/ die auß Gott wiedergebohren ſind.

b Chriſto JEſu] Eurem Heiland/ welchem ihr/ als die Reben am Weinſtock/ durch den Glauben eingepflantzet ſeyd. Darum ſeyd ihr Corinther nicht auß der Zahl / die Gott verachtet/ und in der Blindheit ihres Unglaubens bleiben läſſet. [Ein Kirchendiener hat allhie zu mercken/ daß er ſeine Straffpredigtē mit ſanfften Worten wiederum lindern ſoll/ wie Paulus ſolches gar offt thut. Denn dergeſtalt werden die Züchtigungē zur Erbauung der Kirchē dienlich ſeyn.]

c Zur Weisheit] [Denn Chriſtus hat uns den gnädigen Willen ſeines ewigen Vaters geoffenbahret/ daß wir durch ſein Evangelium Gott recht erkennen können / welches die höchſte und heilſamſte Weisheit iſt.]

d Zur Gerechtigkeit] [Denn ſeine Unſchuld/ Erfüllung deß Geſetzes/ Leiden und gantzer Verdienſt wird uns von Gott dem Vater zur Gerechtigkeit zugerechnet/ damit wir für dem Gerichte Gottes beſtehen/ gerecht und ſelig werden.]

e Zur Heiligung] [Denn eben derſelbige Chriſtus ſchencket uns auch den heiligen Geiſt/ der uns wiedergebieret und heiliget.

f Zur Erlöſung] [Dieweil wir durch ſein Blut erlöſet ſeyn von der Tyranney deß Teufels/ und der ewigen Verdammniß.]

31 V. Auff daß (wie † geſchrieben ſtehet:) Wer ſich rühmet/ der rühme ſich [a]deß HErrn. † 2 Cor. 10/17.

a Deß HErrn] Daß er denſelben/ nemlich/ Jeſum Chriſtum/ der Welt Heiland / der unſer HErr und Meiſter iſt/ erkenne/ in welchen er alles überflüſſig hat / was ihm zur Seligkeit von nöhtē iſt: Und rühme ſich nicht ſeiner Macht/ Reichthum oder Weisheit. Dieſer Spruch iſt genommen auß dem Propheten Jeremia / cap. 9/23. 24. Wer aber Chriſti Erkeñtniß nicht hat/ der hat Chriſtum ſelbſten auch nicht/ und darum keine rechte Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung/ oder Erlöſung. Weil wir nun dieſe Güter alle durch den Glauben an Chriſtum beſitzen/ ſo ſoll uns freylich die einfältige Lehre von dem gecreutzigten Chriſto/ welche uns unſern Heiland zu erkennen vorſtellet / lieber ſeyn als die gantze Philoſophie und aller Welt Weisheit. Und wird doch darum die Philoſophie nicht allerdings verworffen / ſondern an ihren Ort gewieſen/ daß ſie die chriſtliche Lehre zu reformiren ſich nicht unterſtehe. Denn die Philoſophie ſoll Magd/ und nicht Frau ſeyn/ ſonſten wird ſie zur Huren in dem groſſen Hauſe Gottes/ das iſt/ in der chriſtlichē Kirchē.]

Das II. Capitel.

1. JM Predigamte deß Evangelii ſoll man mit keiner menſchlichen Weisheit prangen / ſondern das Wort Gottes mit einer gottſeligen Einfalt predigen/ v. 1. 11. Darnach wird angezeiget/ wie groß die Blindheit deß menſchlichē Hertzens in geiſtlichen Sachen ſey/ v. 14.

1 UNd ich / lieben Brüder / da ich zu euch kam/ (das Evangelium Chriſti zu predigen/) kam ich nicht mit [a]hohen Worten / oder hoher Weisheit/ euch zu verkündigen die göttliche Predigt (von Chriſto.)

a Hohen Worten] Ob ich wol ein Apoſtel Chriſti bin/ und ohne Mittel von Jeſu Chriſto beruffen / auch in den dritten Himmel und ins Paradis verzücket worden/ ſo habe ich doch in meinen Predigten nicht begehret zu prangen mit meiner groſſen Kunſt und Weisheit/ daß ich meine Wolredenheit und wolgeſetzten Worte an den Tag gäbe. Will alſo Paulus mit ſeinem Exempel beſtätigen / daß in Religions-Sachen keine menſchliche Weisheit/ oder prächtige Art zu redē zu ſuchē ſey. [Darum ſind die billig zu ſchelten/ welche in ihrē Predigten ſich befleiſſigē/ wie ſie die Worte zierlich ſetzē/ und dadurch ihre Kunſt wollen ſehen laſſen.]

2 Denn ich hielt mich nicht dafür/ daß ich [a]etwas wüſte unter euch / ohne allein Jeſum Chriſtum/ den Gecreutzigten.

a Etwas wüſte] Ich habe alſo bey euch geprediget/ als wenn ich ſonſten nie nichts gelernet hätte/ denn das Evangelium Chriſti/ und zwar von dem gecreutzigten Chriſto/ welches Creutz/ als ein abſcheuliches und heßliches Ding/ die Weiſen dieſer Welt gäntzlich ſcheuen. [Denn der Zweck der gantzen heiligen Schrifft iſt Chriſtus für uns gecreutziget/ und in ihm beſtehet alle unſere Seligkeit.]

3 Und ich war bey euch mit [a]Schwachheit/ und mit Furcht/ und mit groſſem Zittern.

a Schwachheit] Daß ich nicht mit verwegenem und auffgeblaſenem Hertzen meine Weisheit und Wolredenheit ſehen ließ / ſondern ich predigte das Evangelium mit wahrer Demuht und groſſer Beſcheidenheit auffs einfältigſte/ weil ich mit mancherley Anfechtungen und Trübſalen/ und vielfältiger Empfindung meiner menſchlichen Schwachheit nieder geſchlagen war. [Und lehren die ſanfftmühtigen und ſittſamen Prediger am allerbeſten und nützlichſten.]

4 Und † mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden [a]menſchlicher Weisheit/ ſondern in Beweiſung deß Geiſtes und [b]der Krafft. † 1 Cor. 1/17.

a Menſchlicher Weisheit] Meine Predigten beruheten nicht auff Beweiſungen/ die auß Gründen der menſchlichen Weisheit genommen werden. Denn die göttlichen Sachen können auß der Philoſophie nicht erwieſen werden.

b Der Krafft] Daß man dennoch in der That ſpüren muſte / es wäre bey meiner Predigt/ wie einfältig ſie auch und ohne alle zierliche Reden vorgebracht ward / die Krafft und Wirckung deß heiligen Geiſtes/ welcher ſeine Krafft nicht nur damit erzeigte/ daß er durch mein Predigamt viel zum Evangelio Chriſti zog / daß ſie ſolches annahmen/ ſondern beſtätigte auch eben daſſelbige mit herrlichē Wunderwerckē.

5 Auff daß euer Glaube * beſtehe/ nicht auff [a]Menſchen Weisheit/ ſondern auff [b]Gottes Krafft.

* Beſtehe] H. Luth. Darum können Menſchen-Lehren nicht ein Grund deß Gewiſſens oder Glaubens ſeyn.

a Menſchen Weisheit] [Denn ſonſten beſtünde die chriſtliche Religion auff einen ſchwachen und boden-loſen Grund / und wenn ſie auff die Philoſophie gegründet wäre/ darinnen freylich viel ungewiſſes Dinges ſich befindet.]

b Gottes Krafft] Daß er mit göttlichen Wunderwercken/ und Zeugniſſen deß heiligen Geiſtes in euren Hertzen beſtätiget würde. [Denn die Wunderzeichen/ welche in der heiligen Schrifft Kräffte genennet werden / ſind Sigel der himmliſchen Lehre : Und gibt der heilige Geiſt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn.]

6 Da wir aber von reden/ das iſt [a]dennoch Weisheit bey den [b]Vollkommenen/ nicht eine Weisheit dieſer Welt/ auch nicht [c]der Oberſten dieſer Welt/ welche [d]vergehen/

a Dennoch Weisheit] Wir Apoſtel lehren nichts deſto weniger auch eine Weisheit/ ob ſie gleich nicht weltlich/ ſondern himliſch iſt. Welches Paulus darum ſaget/ damit nicht jemand gedencken möchte/ ob er denn gar von keiner Weisheit wüſte/ und nichts als eine unweiſe/ und alſo unanmuhtige Predigt deß Evangelii vorbringen könnte.

b Vollkommenen] Das iſt/ bey den rechtſchaffenē Chriſten/ ſo keine Heuchler ſeyn/ welche dieſe Weisheit erkennen/ billigen/ ſich darüber verwundern/ und dieſelbige annehmen.

c Der Oberſten] Die ſolche Weisheit ſuchen / und als weltweiſe Leute ſich darüber verwundern / ſonderlich aber welche im Stande der Oberkeit ſeyn.

d Vergehen] Und dermaleins wiederum zu nichte werden/ zum wenigſten im Tode/ und verſchwindet zugleich mit auch alle ihre weltliche Weisheit/ ob ſie gleich in dieſer Welt gar hoch angeſehen worden. Deñ es waren dazumal noch keine hohe oder fürſtliche Perſonen unter den Heiden oder Jüden zum chriſtlichen Glauben bekehret. [Es will aber hiemit der Apoſtel Paulus die weltliche Weisheit / wenn ſie zu rechter und gebührlicher Zeit / und an ſeinen Ort gebrauchet wird/ keines Weges verworffen habē/ ſondern zeiget an/ daß ſie den Weg der ewigen Seligkeit zu findē nichts nütze.]

7 Sondern † wir reden von der heimlichen * verborgenen [a]Weisheit Gottes/ welche Gott verordnet hat vor der Welt / zu unſerer Herrlichkeit. † Pſ. 51/8.

* Verborgenen] H. Luth. Denn es liget unter der Thorheit und dem Creutz verborgen/ und ſcheinet nicht in Ehren und Reichthum.

a Weisheit Gottes] Wir predigen und verkündigen die göttliche Weisheit / welche vor Zeiten ein verborgen Geheimniß/ und im alten Teſtament wenigen bekañt geweſen/ nemlich/ das Decret Gottes von der wunderbahren Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts durch den Sohn Gottes/ welches Decret vor der Welt gemacht worden/ daß Gott auff dieſe Weiſe uns zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit bringen wolle. [Und iſt keine gröſſere Weisheit/ als daß Gott der Vater ſo wunderbahrlicher Weiſe durch den Tod ſeines Sohns das menſchliche Geſchlecht erlöſet hat.]

8 Welche (himmliſche Weisheit) keiner von den Oberſten dieſer Welt [a]erkannt hat/ denn wo ſie die erkañt hätten/ hätten ſie den HErrn [b]der Herrlichkeit nicht gecreutziget.

a Erkannt hat] Es hat noch biß daher niemand von der weltlichen Oberkeit / auß Jüden und Heiden/ diß Decret Gottes erkannt/ oder gegläubet.

b Der Herrlichkeit] Den allmächtigen Gott und Menſchen in einer Perſon. Denn wenn ſie gewuſt hätten/ daß Jeſus von Nazareth der ewige und gleichweſentliche Sohn Gottes wäre/ der vom Vater in dieſe Welt geſandt worden/ das menſchliche Geſchlecht von der ewigē Verdañiß zu erlöſen/ ſo hätte freylich weder die weltliche Oberkeit der Jüden geſchryen : Creutzige / creutzige ihn / noch Pilatus ihn den Kriegsleuten zu creutzigen übergeben. Denn ob wol etliche unter den Phariſäern geweſen / (wie auß der evangeliſchen Hiſtorie zu ſehen/) die gemercket/ daß in Chriſto etwas mehr als eine menſchliche Krafft wäre/ ſo haben jedoch die Hohenprieſter und Oberſten deß Volcks ihn für keinen Propheten/ ſondern Verführer und Läſterer gehalten/ der nicht werth wäre/ daß er leben ſollte. [Wenn man derowegen von der rechten Religion urtheilen ſoll / ſo muß man nicht auff Fürſten und Oberkeiten ſehen / was die für eine annehmen/ oder verwerffen/ ſondern auff Gottes Wort.]

9 Sondern wie [a]geſchrieben ſtehet : Das kein Auge geſehen hat/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das GOtt bereitet hat denen/ [b]die ihn lieben.

a Geſchrieben ſtehet] Jeſa. 64/4. Alſo hält ſich es auch mit dieſer Sache. Und beweiſet Paulus mit dieſem Spruch/ daß das vorgemeldete Decret Gottes ein ſolch Geheimniß ſey/ ſo mit keiner menſchlichē Vernunft und Weisheit könne begriffen werden : Darum kein Wunder/ daß weder der Heiden noch der Jüden Oberſten den Heiland Chriſtum erkañt habē/ ob ſie wol ſonſtē nicht unverſtändige Leute geweſē.

b Die ihn lieben] Im Propheten ſtehet/ die auff ihn harren/ hat aber einerley Verſtand. Denn welche auß Glauben in Hoffnung auff Gott ihren Erlöſer harren/ die lieben ihn freylich auch. Es iſt aber diß die Meynung: Gott hat ſeinen Außerwählten in jener Welt eine ſolche groſſe Herrlichkeit und Wolfahrt bereitet/ dergleichen nie keiner auff Erden geſehen/ und nie von einer ſolchē gehöret/ daß ſie auf Erden geweſen wäre/ es kan auch kein Menſch eine ſolche Freude mit einigem Gedancken in ſeinem Hertzen begreiffen / wie der Außerwählten Gottes in jenem Leben ſeyn wird. Gleich wie aber deß ewigen Lebens Glückſeligkeit der Menſchen Vernunfft zu erforſchē unmöglich iſt/ alſo iſt auch die Weiſe / wie Gott die Außerwählten zum ewigen Leben führet/ nemlich / durch den Tod ſeines eingebohrnen Sohns / der menſchlichen Vernunfft unmöglich zu begreiffen. Denn alles was zu unſerer Seligkeit gehöret / ſeyn lauter Geheimniſſe/ und der menſchlichen Vernunfft unbekañt. [Darum/ wer in dieſen Geheimniſſen ſeiner Vernunfft Spitzfindigkeit probiren und ſehen laſſen will/ der iſt ein doppelter Narr. Und hat man auch allhie die Beſchreibung deß ewigen Lebens wahrzunehmen/ welche uns billig bewegen ſoll/ daß wir alles Glück dieſer Welt ſolcher groſſen Herrlichkeit und Glückſeligkeit im Geringſten nicht gleich achten ſollen.]

10 Uns (Chriſten) aber hat es Gott [a]offenbahret durch [b]ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt erforſchet alle Dinge / auch [c]die Tieffe der Gottheit.

a Offenbahret] Nemlich/ das Geheimniß von der Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts.

b Seinen Geiſt] Nemlich/ durch den heiligen Geiſt/ der unſere Hertzen mit der Erkenntniß deß Heilandes Chriſti durch das Predigamt deß Evangelii erleuchtet. Denn ohne Mitwirckung deß heiligen Geiſtes iſt das Predigamt deß Evangelii nicht kräfftig.

c Die Tieffe] Das iſt : Der heilige Geiſt weiß auch die allergröſſeſten Geheimniſſe Gottes / welche er uns durch das Predigamt deß Worts/ dabey er ſich kräfftig findē läſſet/ mittheilet/ und offenbahret. [Diß iſt ein augenſcheinlich Zeugniß/ daß der H. Geiſt von Natur Gott ſey: Sintemal keine Creatur die Geheimniſſe Gottes außforſchen oder erkundigē kan/ wie die folgende Gleichniß beſſer erkläret wird.]

11 Deñ welcher Menſch weiß/ was im Menſchen iſt/ ohne der Geiſt deß Menſchen/ der in ihm iſt? Alſo auch/ niemand weiß/ was in Gott iſt/ ohne der [a]Geiſt Gottes.

a Geiſt Gottes] Denn gleich wie kein Menſch dir in dein Hertz ſehen kan/ und deine Gedancken erforſchen/ oder wiſſen/ ohne dein Geiſt/ das iſt/ deine Seele/ alſo kan auch niemand die Geheimniſſe Gottes erkundigen/ oder wiſſen/ ohne der Geiſt Gottes. [Welche derowegen ohne Erleuchtung deß H. Geiſtes die göttlichen Geheimniſſe zu erforſchen ſich unterſtehē/ die werden alle Mühe und Arbeit vergebens anlegē. Es hat aber Chriſtus der HErr den H. Geiſt verheiſſen denē/ die ihn mit inbrünſtigem Gebet von Gott bitten/ Luc. 11/13.]

12 Wir aber haben nicht empfangen den [a]Geiſt der Welt/ ſondern den (heiligen Geiſt) [b]auß GOtt / daß wir wiſſen können/ was uns von Gott gegeben iſt.

a Geiſt der Welt] Nemlich/ den Irrgeiſt der Lügen und falſchen Lehre/ welchen der Fürſt der Finſterniß in dieſe Welt ſchicket/ auff daß er der Menſchen Hertzen damit bethöre/ verführe/ und blende/ auff daß ſie das Licht der Warheit nicht ſehen können/ und daß ſie die ewigen himmliſchen Güter auß der Acht laſſen / und unterdeß nur den irdiſchen und vergänglichen nachtrachten : Einen ſolchen Geiſt haben wir Chriſten nicht empfangen.

b Auß Gott] [Denn der heilige Geiſt gehet vom Vater und Sohn auß/ derſelbige iſt uns gegeben worden/ auff daß wir auß ſeiner Erleuchtung durch das Wort deß Evangelii erkennen/ was wir für himliſche Wolthaten von GOtt empfangen haben. Denn die Erleuchtung deß heiligen Geiſtes geſchicht nicht darum/ daß wir den vergeblichen Gedancken nachhängen ſollen / mit denen wir den Vorwitz deß menſchlichen Hertzens büſſen mögen/ ſondern daß wir die geiſtlichen Gutthaten / ſo uns durch Chriſtum erworben ſeyn/ erkennen/ und mit Glauben ergreiffen.]

13 Welches wir auch [a]reden/ nicht mit Worten/ welche menſchliche Weisheit lehren kan / ſondern mit Worten/ die der heilige [b]Geiſt lehret / und richten geiſtliche Sachen [c]geiſtlich.

a Reden] Und von ſolchen geiſtlichen Gutthaten das Volck lehren.

b Geiſt lehret] Das iſt / wir bringen die vorgemeldeten Geheimniſſe und Gutthaten Chriſti nicht mit hochtrabenden prächtigen Worten vor/die auß menſchlicher Kunſt oder natürlichen Gründen genommen ſeyn/ſondern wir befleiſſigen uns einer einfältigen Art zu reden / und bringen ſolche Beweiſungen auff die Bahn/ die uns vom heiligen Geiſt in den prophetiſchen Schrifften vorgeſaget worden/ und noch von eben demſelbigē H. Geiſt eingegeben werdē.

c Geiſtlich] Daß wir nach Geſtalt und Gelegenheit vorhabender geiſtlicher Sachen und hiṁliſchen Geheimniſſen eine ſolche Art zu reden/und unſer Vorhaben zu beweiſen gebrauchen / welche ſich zu geiſtlichen und Religions-Sachen reimet / und dieſelbige zu erklären ſich am beſten ſchicket. [Darum ſind die nicht recht daran/ welche in Abhandlung geiſtlicher und göttlicher Sachen mit einer prächtigen und hochtrabenden Rede daher fahren: Nicht zwar/ daß eine feine zierliche Rede zu verwerffen / ſondern die Ubermaß / und das unnütze Geſchwätz mit vielen verblümten Worten reimet ſich zu geiſtlichen Sachen nicht.]

14 **II. a Der * natürliche Menſch aber verniṁt nichts vom b Geiſte Gottes. Es iſt ihm eine c Thorheit/und kan es nicht erkennen. Denn es muß d geiſtlich gerichtet ſeyn.**

a Natürliche Menſch] Der zwar Leib und Seele hat/aber doch nicht wiedergebohrē/noch mit dem H. Geiſt iſt erleuchtet worden. * H. Luth.] Der natürliche Menſch iſt/wie er auſſer der Gnaden iſt/ mit aller Vernunfft/ Kunſt/ Sinnen und Vermögen/auch auffs Beſte geſchickt.

b Geiſt Gottes] Er verſtehet die geiſtlichen Geheimniſſe nicht/welche zur wahren Erkeñtniß Gottes und zu unſerer Seligkeit gehören. Denn gleich wie die geiſtlichen Geheimniſſe mit menſchlicher Weisheit oder Wolredenheit/ und mit Gründen/auß der natürlichen Kunſt genommen/nicht recht erkläret werden: Alſo verſtehet auch die menſchliche Vernunfft/ wenn ſie gleich noch ſo ſpitzfindig iſt / die Geheimniſſe Gottes nicht.

c Thorheit] Was er von ſolchen Geheimniſſen höret/ daß kömmt ihm gar ungereimt und lächerlich vor.

d Geiſtlich gerichtet] Es iſt die Erleuchtung deß heiligen Geiſtes darzu von nöhten / daß man ſolche Sachen recht verſtehe / und gebührlich davon urtheilen könne. Denn der fleiſchliche Verſtand richtet dabey nichts auß.

15 **Der geiſtliche (Menſch) aber, a * richtet alles/ und wird von b niemand gerichtet.**

a Richtet alles] Daß er alles verſtehet/ verniṁt/und davon zu urtheilē weiß/was zur ewigē Seligkeit von nöhten iſt/ welcher wiedergebohren/und durch den Geiſt Gottes iſt erleuchtet worden. * H. Luth.] Verſtehet / fühlet/findet/ iſt gewiß/ꝛc. Welches die Vernunfft nicht vermag/ weiß auch nicht/was Glaube oder Evangelium iſt.

b Niemand gerichtet] Denn die natürlichen oder fleiſchlichen Leute können von einem Wiedergebohrnen nicht recht urtheilen/ ſondern ſie meynen/er ſey ein thörichter und unverſtändiger Menſch / der ſo ungereimte Sachen gläubet/ und um derſelben Bekeñtniß willen ſeinē Leib und alle zeitliche Güter in Gefahr ſetze. Weil auch die fleiſchlichen Leute an einem Chriſten-Menſchen eine groſſe Veränderung ſehen/ ſo verwundern ſie ſich zwar darüber/was es ſey/wie es aber zugangen ſey/das wiſſen ſie nicht.

16 **a Deñ † wer hat deß b HErrn Sinn erkañt? Oder wer will ihn c unterweiſen? Wir aber haben d Chriſtus Siñ.** †Sap. 9/13. Rō. 11/34.

a Denn wer] Itzt beweiſet der Apoſtel Paulus mit einem Zeugniß auß dem Propheten Jeſaia Cap. 40/13. genommen. Wie deß Menſchen Verſtand von göttlichen Sachen nichts rechts wiſſen oder urtheilen könne.

b HErrn Sinn] Nemlich/ die Geheimniſſe Gottes hat nie kein Menſch mit ſeiner menſchlichen Weisheit ergründen können. Es brauchet aber Paulus in Anziehung dieſes Zeugniſſes der Propheten nicht eben ſeine Worte/ ſondern deutet auff den Verſtand derſelben.

c Unterweiſen] Mit Raht. Denn es wird auch der allerweiſeſte Menſch mit ſeiner Vernunfft die verborgene Geheimniſſe Gottes nicht ergründen oder erkundigen können. Und hat Gott in Erlöſung / Verſamlung und Regierung ſeiner Kirchen der Weiſen dieſer Welt Rahtſchläge nicht bedürft/ſondern die Weisheit Gottes und der Menſchē Klugheit iſt viel weiter von einander als der Himmel von der Erden iſt. Weil nun dem alſo/(will Paulus ſagen/)daß auch die allerweiſeſten fleiſchlichen Leute in göttlichen Sachen nichts verſtehen/warum trachtet denn ihr Corinther ſo ſehr darnach/daß ihr ſolche Worte hören möget/die auß menſchlicher Weisheit vorgebracht werden/da doch dieſelbige zur Seligkeit nichts nützet?

d Chriſtus Sinn] Nemlich/wir Chriſten/und vornehmlich die Apoſtel / wiſſen auß dem Evangelio / welches mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget iſt / den allergnädigſten Willen unſers Heilandes Chriſti / und alſo auch ſeines himmliſchen Vaters ſelbſt/der aller menſchlichen Weisheit unerforſchlich iſt. Darum ſollen wir viel mehr der einfältigen evangeliſchen Predigt/welche die rechte Erkeñtniß Gottes mit ſich bringet/ zuhören/als den prächtigen Worten/ welche nur menſchliche Weisheit lehren/Gehör geben. [Und verwirffet Paulus die menſchliche Weisheit nicht allerdings. Deñ ſie iſt auch eine Gabe Gottes/ſo haben die freyen Künſte ihren Nutzen / nicht allein im Regiment/ ſondern auch in der Kirchen/ wenn man ſie recht gebrauchet/ daß die Zuhörer deutlich und ordentlich unterrichtet werden. Und nützet die Erkundigung der Natur gar viel zur Erhaltung dieſes Lebens: Wie auch die weltliche/bürgerliche/und häusliche Weisheit/in Sachen/ſo zu dieſem Leben gehören/nützlich mag gebrauchet werden. Aber das will Paulus nicht haben/daß man die menſchliche Weisheit unter die Geheimniſſe deß Glaubens menge und die philoſophiſchen Gründe oder Regeln zur Theologie brauche/denn dieſelbige dadurch verderbet wird. Allerdings wie heutiges Tages die Zwinglianer mit dem philoſophiſchen Grund auffgezogen kommen: Ein Leib kan nur an einem eintzigen Ort ſeyn. Und unterſtehē ſich mit dieſer Regel/ ſo in der Philoſophie zwar Statt hat/ aber in der Theologie nicht beſtehen mag/die Gegenwart deß Leibes Chriſti im H. Abendmahl umzuſtoſſen. Man hat auch allhie zu mercken/wie in göttlichen Sachen ſo gar keine Kräffte deß freyen Willens ſeyn/weil der natürliche Menſch von göttlichen Sachen mit ſeiner Vernunfft nichts begreiffen kan/er werde denn auß dem H. Geiſt wiedergebohren. Darum man nicht ſchlieſſen kan/daß etliche Heiden/als Cato/ Scipio/Numa Pompilius/ Socrates/ Ariſtides/oder andere weltweiſe Leute die ewige Seligkeit erlanget haben. Denn Gott kan durch deß menſchlichen Gemühts ſpitzfindiges Nachſinnen nicht recht erkannt werden / ohne welche Erkenntniß niemand das ewige Leben erlanget/ Joh. 17/3.]

Das III. Capitel.

I. Paulus ſchilt die Corinther/daß ſie ihren fleiſchlichen Begierden nachhängen/ und ermahnet ſie/ daß ſie mäſſig von ſich ſelbſt halten ſollen / und Gott um die Vermehrung ſeiner Gaben anruffen/v. 1. II. Darnach lehret er/ daß die Krafft deß Worts nicht auff beſondere Gaben/Wolredenheit/ Anſehen/oder Spitzfindigkeit der Kirchendiener / ſondern auff Gott beſtehe/ v. 6. III. Ferner warnet er ſie für Zwietracht und Mißgunſt / dadurch der chriſtlichen Kirchen Erweiterung gehindert wird/v. 18.

1 **Und ich/lieben Brüder/konnte nicht mit euch a reden als mit Geiſtlichen/ſondern als mit Fleiſchlichen/ wie mit jungen Kindern in Chriſto.**

a Reden] Als ich das Evangelium bey euch anfing zu predigen/ da muſte ich mich mit meinem lehren und predigen nach eurem Verſtande richten/und zu erſt die einfältigen Kinder-Lehren der chriſtlichen Religion euch vortragen/ koñte auch nicht alles zugleich lehren / ſondern was vornehmlich zur Seligkeit von nöhtē war. Deñ ihr waret noch fleiſchlich/uñ mit dem H. Geiſt noch nicht erleuchtet. Ja auch hernach/als ihr durch das Evangelium das Licht der Warheit erkañt/koñtet ihr nicht alſobald die gantze Lehre der chriſtlichē Religion faſſen/ſondern ich muſte mit euch umgehē wie mit jungen Kindern / die allererſt durch den Glauben und Tauffe wiedergebohren ſind/und Chriſto neulich einverleibet worden. Darum nimmt mich Wunder/daß ihr ſo ſehr nach menſchlicher Weisheit ſtrebet/und wie ſich es anſehen läſſet/ der göttlichen Weisheit/ die euch im Evangelio vorgetragen wird/allbereit ſeyd überdrüſſig worden/da ihr ſie doch noch bey weitem nicht ergründet/ noch allerdings verſtanden habet/ſondern euer etliche kaum den erſten Anfang davon wiſſen / und noch genug zu lernen hättet / wenn ihr nur Luſt hättet göttliche Sachen zu erkundigen.

2 **Milch habe ich euch zu trincken gegeben/ und a nicht Speiſe/denn ihr konntet b noch nicht/ auch könnet ihr noch itzt nicht/dieweil ihr noch d fleiſchlich ſeyd.**

a Nicht Speiſe] Nemlich/ſolche ſtarcke Speiſe/wie man allen erwachſenen Leuten vorzuſtellen pfleget. Sondern gleich wie man die jungē Kinder mit der Mutter Milch aufbringet / alſo habe ich euren zarten Glauben mit ſolcher Lehre unterhalten / der ihr dazumal fähig waret: Und enthielt mich von hohen Sachen/ die ſchwer zu verſtehen ſeyn/ biß die Lehre und der Glaube an Chriſtum in euch beſſer zunähme/und wol erſtärcket würde.

b Noch nicht] Nemlich/die groſſen hohen und geiſtlichen Geheimniſſe koñtet ihr dazumal noch nicht faſſen/oder verſtehen. [Darum ſollē die Kirchendiener ſich nach ihrer Zuhörer Verſtand richten/und nicht nur darauf bedacht ſeyn/wie ſie die Erkeñtniß der hohen göttlichen Geheimniſſe/ohne der Zuhörer Nutzen mit ſtattlichen Worten vorbringen mögen.]

c Itzt nicht] Was ſoll ich denn viel davon ſagen/daß ihr dazumal hättet ſollen die hohen geiſtlichen Geheimniſſe faſſen/oder verſtehen.

d Fleiſchlich ſeyd] Es ſtecken noch viel fleiſchliche Gedancken und Begierden in euch/oder/ wenn ich es deutlicher ſagen ſoll/ ſo ſeyd ihr mehr fleiſchlich als geiſtlich / das verderbte Fleiſch richtet mehr in euch auß als der Geiſt Gottes/ darum ſeyd ihr noch nicht tauglich genug dazu / daß ihr alle Geheimniſſe Gottes faſſen könnet / dennoch leget ihr euch ſo gar auff die philoſophiſche Spitzfindigkeiten/ und habet eine beſondere Luſt/menſchliche Weisheit zu lernen/als ob ihr in geiſtlichen Sachen allbereit alles könntet/ und nichts mehr zu lernen übrig hättet.

3 **Denn ſintemal Eifer und Zanck und a Zwietracht unter euch ſind/ſeyd ihr denn b nicht fleiſchlich / und wandelt nach c menſchlicher Weiſe?**

a Zwietracht] Alſo/daß ihr euch in etliche Partheyen abtheilet / und einer wider den andern auß hefftigem erbittertem Gemühte über die Kirchendiener ſtreitet / welcher den andern vorzuziehen ſey.

b Nicht Fleiſchlich] Dieweil ihr ſolches thut. Denn das iſt nicht deß heiligen Geiſtes / ſondern deß verderbten Fleiſches Werck.

c Menſchlicher Weiſe] Wie die Weltkinder/und nicht/ wie es den Kindern Gottes gebühret/und wol anſtehet.

4 **Denn ſo einer a ſaget: Ich bin b Pauliſch/ der andere aber: Ich bin c Apolliſch/ ſeyd ihr denn d nicht fleiſchlich?**

a Saget] Auß einem zänckiſchē und partheyiſchē Gemüht.

b Pauliſch] Und ziehe den Apoſtel Paulum allen andern Lehrern vor/alſo/daß ich die andern dargegen nichts achte.

c Apolliſch] Ich bin deß gelehrten und ſehr wol beredten Jüden Apollo Zuhörer / der ſich vorlängſt zu Chriſto bekehret hat/der kan mir allein genug predigen / und frage ich nach den andern nicht viel.

d Nicht fleiſchlich] Und laſſet das Fleiſch gar zu ſehr in euch herrſchen/ welches daher gut abzunehmen/ und zu beweiſen/daß ihr um der unterſchiedlichen Gaben willen/und nach euren eigenen Begierden etliche Lehrer in der Kirchen ſo gar hoch erhebet / daß ihr die andern/welche doch eben ſo rein in der Lehre ſeyn/dagegē verachtet/und hinleget/und alſo die Kirche mit euren Spaltungen treñet/nicht ohne groſſe Aergerniß der Gläubigen und Ungläubigē. Sollte das eine Anzeigung euer Geiſtlichkeit ſeyn/die vom Geiſt Gottes erleuchtet und regieret werde? [Allhie ſehen wir/wie das Fleiſch bißweilen in etlichen Gliedern der Kirchen ſo ſehr herrſche/ daß es den Geiſt gleichſam unterdrücket/ aber ſolche Fehler ſollē von den Kirchendienern auß dem Worte Gottes ernſtlich geſtraffet werden. Denn welche unter den Chriſten noch am meiſten fleiſchlich ſind/ die haben gemeiniglich einen ſolchen Eckel an der gewöhnlichen Lehre deß Evangelii/ als ob ſie alle Geheimniſſe der chriſtlichen Religion vorlängſt an den Schuhen zuriſſen hätten/da ſie doch noch gar unverſtändig ſind/und von göttlichen Sachen wenig wiſſen.]

5 **a Wer iſt nun Paulus? Wer iſt Apollo? b Diener ſind ſie/durch welche ihr ſeyd c gläubig worden / und daſſelbige/ wie der HErr einem jeglichen d gegeben hat.**

a Wer] Auff daß der Apoſtel Paulus die Corinther von ihrē Partheylichkeiten abweiſe/und ſie nicht an der Kirchendiener Perſon ſich vergaffen / ſo weiſet er ſie zu dem Einſetzer deß Predigamts/ nemlich/ zu Gott/in deſſen Hand allein es ſtehet / daß die Kirchendiener mit ihrem predigen Nutzen ſchaffen/und Chriſto eine Kirche ſammlen.

b Diener ſind ſie] Unter denen keiner GOtt iſt / daß er euch durch ſeine Krafft den Glauben und das ewige Leben geben könnte.

c Gläubig worden] In dem ihr das Evangelium von ihnen gehöret habet/dazu Gott die Krafft deß heiligen Geiſtes gegeben/daß ihr dem Evangelio gegläubet. [Allhie iſt diß wider die Schwenckfelder wol in Acht zu nehmen / daß Paulus von den Predigern ſaget/ durch welche ihr ſeyd gläubig worden.]

d Gegeben hat] Nemlich/die Gnade und das Gedeyen/ oder ſeinen himmliſchen Segen/ daß ſein Predigamt kräfftig geweſen / alſo hat es mit ſeinem Thun einen göttlichen Fortgang genommen / daß er etliche bekehret hat. [Denn Gott wircket durch einen Kirchendiener mehr als durch den andern/ und werden dennoch alle getreue und reine Kirchendienern von GOtt geliebet.

6 **II. a Ich habe b gepflantzet/ Apollo hat c begoſſen/ aber Gott hat das d Gedeyen gegeben.**

a Ich] Itzt erkläret Paulus die Sache mit zweyen feinen (Gleichniſſen.

b Gepflantzet] Nemlich / die Kirche Chriſti zu Corintho / gleich als wie ein Gärtner die zarten Pflantzen oder Schößlinge in die Erden ſetzet.

c Begoſſen] Dieſelben Pfläntzlein/daß ſie in der Erkeñtniß Gottes und chriſtlichem Wandel könnten wachſen/und zunehmen/in dem er mit der Predigt deß göttlichen Worts (die ich angefangen) bey euch ferner fortgeſetzet / bey welchen ich den Grund der chriſtlichen Religion geleget hatte.

d Gedeyen gegeben] Nemlich/ſeinen hiṁliſchen Segen/ durch Krafft und Wirckung deß heiligen Geiſtes / damit mein pflantzen / und eines andern begieſſen nicht umſonſt wäre. [Gleich wie nun im Ackerbau/ da einer pflüget/der andere ſäet/ der dritte eget/ in alle Wege dabey von nöhten iſt / daß Gott ſein Gedeyen darzu gebe/ damit ihre Arbeit nicht vergebens ſey/ſondern daß der Same wachſe/und eine zeitige reiche Frucht bringe/alſo ſoll auch im Predigamte ein jeder ſeinen Beruff fleiſſig abwarten / und daneben GOtt emſig bitten/daß derſelbige wolle das Gedeyen darzu geben/ damit in Erbauung der Kirchen die Arbeit nicht vergeblich angewandt werde.]

7 **So iſt nun weder der da pflantzet/ noch der da begeuſſet a etwas/ ſondern GOtt/ der das b Gedeyen gibt.**

a Etwas] Es kan ihrer keiner euch die Seligkeit geben/ daß ihr ihn als einen Gott anbeten und ehren wolltet.

b Gedeyen gibt] Der hat billig die Ehre davon/ daß er euch die Seligkeit gebe.

8 **Der aber pflantzet/und der da begeuſſet/ iſt einer a wie der andere. Ein jeglicher aber wird ſeinen Lohn empfahen nach b ſeiner Arbeit.**

a Wie der andere] Nemlich/Knechte Gottes/und nicht eure Herren/darum ſollet ihr einem ſo wol gewogē ſeyn als dem andern/und nicht einen hoch erheben/dagegen aber die andern anfeinden/ oder verachten. Allhie werden die Zuhörer erinnert/daß ſie ſich nicht an der Kirchendiener Perſon vergaffen ſollen/und dieſelben gleichſam für Götter halten: Doch ſollen ſie dieſelben lieben/ und in Ehren halten / als Diener Gottes/ durch welcher Zuthun Gott die Menſchen bekehret / und ſelig machet. Und irret Schwenckfeld gar grob/welcher leugnet/daß durch der Kirchendiener Predigamt der Glaube gegeben werde / und thut eben / als wenn ein Ackermann mehen wollte/da man nie gepflüget oder geſäet hätte. Weil aber Gott das Gedeyen gibt / ſo ſollen die Kirchendiener/ wenn ſie an einem Ort mit ihrem predigen etwas Fruchtbahrliches außgerichtet haben/ ſolches nicht ihnen ſelbſt/ſondern Gott zuſchreiben.]

b Seiner Arbeit] Nach dem er fleiſſig und treulich in der Kirchen Gottes gearbeitet hat. [Denn ob uns Gott wol nichts ſchuldig iſt/ſo verheiſſt er deñoch denē/die in ihrē Beruff ihr Amt treulich verrichten/ himmliſche Belohnungen/ ſo pfleget er auch in dieſem Leben etwas zu vergelten/ aber in jener Welt werden die vor andern leuchten/ welche viel Menſchen zu GOtt durch ihr Predig-Amt bekehret haben/ Dan. 12/3. Darum ſollen wir nicht müde werden zu arbeiten/ weil uns GOtt der HErr unſere Arbeit wol belohnen wird.]

9 **Denn wir ſind Gottes [a] Gehülffen / ihr ſeyd Gottes [b] Ackerwerck / und Gottes [c] Gebäu.**

a Gehülffen] Oder Mit-Arbeiter/ nemlich alſo: Wir arbeiten mit lehren/ GOtt aber/ in dem er ſein Gedeyen und Segen darzu gibt/ verſchaffet/ daß wir nicht vergebens arbeiten: Alſo kommen unſere Arbeit und Segen Gottes zuſammen. Doch iſt das der Unterſcheid in dieſer Sache/ daß wenn Gott wollte/ ſo könnte er ohne unſere Arbeit ihm eine neue Kirche ſchaffen/ pflantzen und begieſſen/ wir aber können ohne ihn auch nicht arbeiten/ deßgleichen nützete unſere Arbeit nichts/ wo Gottes Mitwirckung und Segen nicht darzu käme. Nichts deſto weniger erkennet uns GOtt/ nach ſeiner unermeßlichen Güte/ für ſeine Mitgehülffen und Mitarbeiter in Pflantzung und Erbauung der Kirchen.

b Ackerwerck] [GOtt iſt der Ackermann/ die Menſchen ſind der Acker. Der Same iſt das Wort Gottes/ die Kirchendiener ſind deſſelben öberſten Ackermañs Knechte und Diener/ welche zwar mit der Lehre deß Geſetzes den Acker der Hertzen pflügen/ und darnach den Samen deß Evangelii darein werffen/ GOtt aber gibt das Gedeyen/ und den Segen/ damit das Evangelium in der Zuhörer Hertzen Frucht bringe.]

c Gebäu] Diß iſt eine andere Gleichniß/ von Auffbauung der Häuſer genommen/ damit Paulus lehret/ wie die Kirchendiener Mitgehülffen Gottes ſeyn/ und erinnert zugleich die Diener der Kirchen zu Corintho/ daß ſie Acht haben ſollen/ damit ſie in Erbauung der Kirchen Gottes an ihrem möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen. [Alſo bauet GOtt ihm unter uns durch das Predig-Amt eine Kirche/ oder geiſtlichen Tempel/ darinnen er wohne/ dabey die Kirchendiener gleichſam als Zimmerleute ſeyn/ und alsdenn bauen/ wenn ſie das Wort Gottes lehren/ je gründlicher auch einer lehret/ je beſtändiger und beſſer er die Kirche bauet.]

10 **Ich von Gottes Gnaden/ die mir [a] gegeben iſt/ habe den [b] Grund geleget / als ein weiſer Baumeiſter/ ein ander (Kirchendiener) [c] bauet darauff/ ein jeglicher aber ſehe zu/ wie er [d] darauff baue.**

a Gegeben iſt] Nach den Gaben deß heiligen Geiſtes/ die ich von GOtt darzu empfangen habe/ daß ich könne das Evangelium von Chriſto außbreiten.

b Grund] Nemlich/ die beſtändige Lehre von der Perſon unſers Heilandes JEſu Chriſti/ und von ſeinem Amte.

c Bauet darauff] Auff das angefangene Gebäu/ daß er fortfähret/ die Kirche zu lehren/ und ferner zu unterrichten/ damit die Kirche in Erkenntniß der geiſtlichen Sachen zunehme/ wie ein Bau immer gröſſer wird/ und höher auffſteiget.

d Darauff baue] Daß er nemlich die rechte Lehre/ auß dem Worte Gottes genommen/ auff den Grund Chriſtum/ und nicht auff Träume menſchlicher Vernunfft baue/ damit nicht der übrige Bau dem Grunde allerdings ungleich werde/ und eines ſolchen Grundes nicht werth ſey.

11 **Einen [a] andern † Grund kan zwar niemand legen/ (wo er anders recht lehrẽ will/) auſſer dem/ der geleget iſt/ (bey euch/ durch mein Predig-Amt/) welcher iſt [b] JEſus Chriſt.**

† Matth. 16/18. Eph. 2/20. 1 Pet. 2/7.

a Andern Grund] Darauff ſich einer ſicherlich verlaſſen könnte.

b JEſus Chriſt] Auff welchem Erlöſer/ als auff einem Grund alle unſere Seligkeit beſtehet. Seine Perſon und Amt habe ich euch treulich und gründlich erkläret/ und alſo den Grund zu der Kirchen Bau geleget. [Welche derowegen ohne die Lehre von Chriſti Perſon und Amt nur mit Unterrichtung eines ehrbahren Wandels Chriſto an irgend einem Ort eine Kirche bauen wollen/ die unterſtehen ſich/ einen Bau auffzuführen/ der keinen Grund hat/ darum er von Noht wegen wird müſſen zu Hauffen fallen.]

12 **So aber jemand auff dieſen [a] Grund bauet [b] * Gold/ Silber/ Edelſteine/ [c] Holtz/ Heu/ Stoppeln:**

a Grund bauet] Alſo/ daß er den Grund von der Perſon und den Gutthaten Chriſti behält.

b Gold/ Silber/ Edelſteine] Welche alle im Feuer bleiben/ und nicht verzehret werden. Will ſo viel ſagen: Wenn jemand die gründliche Lehre deß göttlichen Worts von allen Stücken der chriſtlichen Religion und eines gottſeligen Wandels ſeinen Zuhörern vortragen wird/ welche Lehre die Hitze der Verfolgung/ ſchwere Anfechtungen/ auch deß Todes Angſt außſtehen kan/ der hat recht und löblich gebauet.

* H. Luth.] Diß alles iſt vom predigen und lehren geſaget/ die zu deß Glaubens Beſſerung oder Geringerung gelehret werden. Nun beſtehet keine Lehre im Sterben/ jüngſten Tage und allen Nöhten/ es wird verzehret/ es ſey denn lauter Gottes Wort/ das befindet ſich alles im Gewiſſen wol.

c Holtz/ Heu/ Stoppeln] Deren keines dem Feuer widerſtehet/ und iſt diß die Meynung: Wenn jemand wird etliche Lehren vorbringen/ die auß der menſchlichen Vernunfft/ und nicht auß Gottes Wort genommen ſeyn (als da ſind etlicher Theologen beſondere Meynungen/ die dem Worte Gottes nicht gemäß ſeyn/ oder in Unterweiſung und Ermahnung zum gottſeligen Wandel den Zuhörern Menſchen-Satzungen vorhält/ welche in der Hitze der Verfolgungen/ oder Anfechtungẽ/ oder in Todes-Angſt nicht beſtehen können/ der hat nicht wol gebauet/ wie es der Außgang genugſam bezeugen wird.

13 **So wird eines jeglichen Werck [a] offenbahr werden/ der Tag wird es [b] klar machen. Denn es wird durch das Feuer (der Trübſal) offenbahr werden/ und welcherley eines jeglichen Werck ſey/ wird das Feuer bewähren.**

a Offenbahr werden] Was es ſey/ das er auff den Grund gebauet habe.

b Klar machen] Nemlich/ zur Zeit der Trübſal/ wenn entweder äuſſerliche Verfolgung herzu rücket/ oder man inwendig im Gewiſſen Gottes geſtrenges Gericht empfindet/ oder auch/ daß GOtt eine Reformirung der Kirchen anſtellet/ ſo wird es die Sache an ihr ſelbſt zu verſtehen geben/ welche Lehre beſtändig ſey oder nicht.

14 **Wird jemands Werck [a] bleiben/ das er darauff gebauet hat/ ſo wird er [b] Lohn empfahen.**

a Bleiben] Alſo/ daß ſeine Lehre die Hitze der Anfechtung oder die ernſte Probe erdulden/ und überwinden kan.

b Lohn empfahen] Von GOtt dem HErrn an jenem Tage/ weil er die Kirche allenthalben mit gründlicher Lehre beſtändiglich erbauet hat.

15 **Wird aber jemands Werck [a] verbrennen/ ſo wird er deß [b] Schaden leiden/ er ſelbſt aber wird [c] ſelig werden/ ſo doch/ als [d] durchs Feuer.**

a Verbrennen] Und alſo in der Hitze der Verfolgung/ Anfechtung/ oder ernſtlichen ſcharffen Probe verſchwinden wird.

b Schaden leiden] Daß ſeine Lehre verworffen wird/ und ſeine Arbeit verlohren iſt.

c Selig werden] Er wird nichts deſto weniger zum ewigen Leben erhalten werden/ weil er den Grund/ nemlich/ den Heiland Chriſtum behalten hat.

d Durchs Feuer] Mit Verluſt ſeiner Arbeit/ als wie einer durchs Feuer in einer Stunde verluſtig wird/ daran er etliche Jahr lang gearbeitet/ und viel Mühe damit gehabt hat. [Wie diß zu verſtehen/ wollen wir mit einem oder zweyen Exempeln erklären: Cyprianus/ ein Biſchoff und Märtyrer/ hat den Grund von Chriſti Perſon und Amt behalten/ und darzu viel herrliches Dinges gottſeliglich gelehret/ und geſchrieben/ das dem Golde und Silber wol zu vergleichen/ aber er hat etliche Stoppeln im ſelbigen Gebäu mit unter gemenget/ in dem er geſchrieben: Daß man die/ ſo von Ketzern getauffet worden/ wieder tauffen müſſe. Da er aber über dieſem Articel noch vor ſeinem Tode einen Kampff deß Gewiſſens außgeſtanden/ hat ſolcher Wahn ohne Zweifel nicht beſtehen können. Ein anders: Bernhardus hat einen Mönchs-Orden geſtifftet/ und ſich darinnen viel geübet/ und hefftig bemühet/ aber im Feuer der Anfechtung und Empfindung deß göttlichen Gerichts ſaget er von ſolchem ſeinem Kloſter-Leben: Ich habe übel gelebet. Da ſind die Stoppeln alle verzehret worden/ und hat er verlohren alle Arbeit/ die er auff ſeine Ubungen gewandt/ er aber iſt ſelig worden/ weil er auff den Grund von der Perſon und Verdienſt oder Amt Chriſti ſich verließ/ wie ſeine Schrifften bezeugen. Alſo kan es wol geſchehen/ daß ein frommer Kirchendiener eine beſondere Meynung faſſet/ und ihm einbildet/ die mit der heiligen Schrifft nicht überein ſtimmet/ welche er doch nicht halsſtarrig handhaben würde/ wenn man ihm auß Gottes Wort eines beſſern berichtete/ der wird vorgehörter Maſſen ſelig werden. Welche aber den Grund umſtoſſen/ die werden nicht ſelig/ wie auch ihre Zuhörer nicht/ woferne ſie biß ans Ende im Irrthum beharren. Als/ Arrius und Mahomet/ welche die Gottheit Chriſti leugnen/ reiſſen den Grund um/ dieweil ſie an der Perſon Chriſti fehlen/ darum werden die Arrianer und Mahometiſten nicht ſelig. Der römiſche Antichriſt/ welcher lehret/ daß durch Menſchen Verdienſt und Meſſen die Sünden verſöhnet werden/ und um Geld Ablaß verkauffet/ kehret und ſtürtzet den Grund um/ dieweil er halsſtarrig/ mit Schwert und Feuer einen groben Irrthum vertheidiget/ der dem Amte und Verdienſte deß Erlöſers Chriſti ſchnur-ſtracks zuwider iſt/ darum wird der Papſt mit den Seinen/ ſo auff das Vertrauen ihrer eigenen Verdienſte abſterben/ nicht ſelig. Derowegen müſſen wir uns vor allen Dingen vorſehen/ daß wir von dem Grund Chriſto/ GOtt und Menſchen/ unſerm Heiland nicht abweichen. Darnach/ daß wir auff dieſen Grund nicht unſern eigenen Wahn oder gute Meynungen bauen. Da aber dergleichen etwas auß Irrthum von uns begangen worden/ ſollen wir den Irrthum nicht halsſtarrig vertheidigen. Denn nicht der Irrthum/ ſondern der beharrliche Irrthum machet einen Ketzer. Der Papiſten aber iſt zu lachen/ welche mit dieſem Spruch das Fegfeuer anzünden und auffblaſen wollen. Denn es iſt unleugbahr/ daß Paulus allhie vom Amte der Kirchendiener und von der Lehre handele/ und nicht von der Zuhörer böſem Wandel/ welcher nach der Papiſten Außſage durch das Fegfeuer gereiniget wird. Da auch von der Menſchen guten oder böſen Wercken/ und nicht von der Lehre allhie gehandelt würde/ ſo müſte folgen/ daß die Frommen und Vollkommenen/ welche keine Stoppeln/ ſondern Gold auff den Grund gebauet hätten/ dennoch die Hitze deß Fegfeuers eben ſo wol erdulden müſten als die/ ſo übel gelebet hätten/ (weil ſie alle mit einander/ wie Paulus allhie ſaget/ durch das Feuer müſſen probiret werden/) welches den Papiſten ſelbſt ungereimt vorkommen würde.]

16 **[a] Wiſſet ihr nicht/ daß † ihr Gottes (geiſtlicher) Tempel ſeyd/ und der Geiſt Gottes in [b] euch wohnet?** † 1 Cor. 6/19. 2 Cor. 6/16.

a Wiſſet] Dieweil Paulus bißher gelehret/ daß die Kirchendiener geiſtliche Zimmerleute ſeyn/ ſo alle mit der Kirchen Erbauung zu thun haben/ darum man einen nicht ſo hoch heben ſoll/ daß man die andern dagegen verächtlich hinlege/ als dürffte man ihrer nicht: Auch die Kirchendiener ermahnet/ daß ſie auff den Grund deß Glaubens die rechte Lehre bauen ſollen/ damit ihre Arbeit nicht verlohren ſey. So erinnert er die Corinther ernſtlich/ daß ſie mit ihren Trennungen/ Zanck/ und Mißgunſt den Bau der Kirchen nicht hindern/ oder das Werck deß Gebäues wiederum zerſtören.

b Euch wohnet] [Wenn wir denn darum Tempel Gottes ſind/ daß der Geiſt Gottes/ nemlich/ der heilige Geiſt in uns wohnet/ ſo iſt offenbahr/ daß der heilige Geiſt warhafftiger GOtt ſey.]

17 **So jemand den Tempel Gottes verderbet/ den wird [a] Gott verderben. Denn der Tempel Gottes [b] iſt heilig/ der ſeyd ihr.**

a GOtt verderben] Daß er mit zeitlichen/ und wo man nicht Buſſe thut/ auch mit ewigen Strafen die jenigen heimſuchen wird/ welche den Tempel Gottes einreiſſen/ verwüſten/ und/ ſo viel an ihnen/ das wol angefangene Gebäu mit ihrem unzeitigen Hadder zu Grunde zerſtören.

b Iſt heilig] Darum ſoll er nicht verunreiniget werden. Drunten wird Paulus dieſe Gleichniß dahin deuten/ daß man einen böſen Wandel fliehen ſolle. Aber allhie redet er vom Zanck/ Zwietracht/ und Spaltungen/ und von dem falſchen auffgeblaſenen Wahn eigener Weisheit/ dadurch die Kirche übel zuriſſen und getrennet ward. [Auß dieſem allen iſt abzunehmen/ was für eine groſſe Sünde/ oder viel mehr Kirchen-Raub die jenigen begehen/ welche die Kirche Gottes mit falſchem Wahn oder unnöhtigen Zanck und Spaltungen irre machen/ und alſo ſolch herrlich Gebäu/ ſo viel an ihnen iſt/ zerſtören.

18 III. **NIemand betriege [a] ſich ſelbſt. Welcher ſich unter euch düncket [b] weiſe ſeyn/ der [c] werde ein Narr in dieſer Welt/ daß er möge weiſe ſeyn.**

a Sich ſelbſt] Mit einem vergeblichen Wahn/ als ſey er gelehrter und witziger als alle Kirchendiener/ und könne von allen nach ſeinem Kopff und groſſer Weisheit gewaltig urtheilen: Darum er auch deſto weniger auff ſie hält/ weil er keine menſchliche Weisheit oder zierliche Rede von ihnen höret. Deñ es waren die Corinther ſehr hochtrabend und auffgeblaſen/ und hielten ſich ſelbſt für gar klug und witzig/ daher ſie die reinen Kirchendiener mit groſſem Ubermuht verachteten.

b Weiſe ſeyn] Und meynet/ er ſey in der weltlichen Weisheit/ als in Erkenntniß der Philoſophie/ und in politiſcher Vorſichtigkeit gar wol erfahren.

c Werde ein Narr] Für GOtt/ daß er ſeine menſchliche Weisheit dem Worte Gottes unterwerffe/ und ſich nicht darauff verlaſſe/ ſondern erkenne/ daß er in göttlichen Sachen gar ungeſchickt und unwiſſend ſey/ ſo wird er gelernig werden/ die rechte göttliche Weisheit deß Worts Gottes zu erlangen. [Diß iſt der einige Weg/ dadurch die Weiſen dieſer Welt ſelig werden/ wenn ſie nemlich Narren werden/ das iſt/ wenn ſie ihre Thorheit in geiſtlichen Sachen erkennen.]

19 **Denn dieſer Welt Weisheit iſt Thorheit [a] bey GOtt. Denn es ſtehet geſchrieben (im Büchlein Hiob/ Cap. 5/12. 13.) Die Weiſen [b] erhaſchet er in ihrer Klugheit.**

a Bey GOtt] Die weltliche Weisheit iſt in göttlichen Sachen eine lautere Thorheit: Und hält GOtt die jenigen für lauter Thoren/ welche von wegen ihrer menſchlichen Weisheit und Klugheit auffgeblaſen ſeyn/ und vermeynen/ ſie wollen mit ſolcher Weisheit die Geheimniſſe deß Reichs Gottes verſtehen/ auch davon recht urtheilen können.

b Erhaſchet er] Nemlich/ GOtt der HErr bethöret die Weiſen/ in dem er ihre liſtige Anſchläge zu nichte machet/ und damit/ daß er ſeine Kirche wunderbahrlicher Weiſe ſammlet/ und errettet/ bezeuget er/ wie die Weiſen dieſer Welt durchauß Narren ſeyn/ und nichts verſtehen in denen Sachen/ die zur Ehre Gottes und der Menſchen Wolfahrt dienen.

20 **Und abermal: (lieſet man im 94. Pſalm v. 11.) Der HErr weiß der Weiſen Gedancken/ daß ſie [a] eitel ſind.**

a Eitel ſind] Das iſt: Gott ſihet es/ und bringet es auch an den Tag/ daß der allerweiſeſten Menſchen Vornehmen in geiſtlichen Sachen eine lautere Thorheit ſey. Wiewol nun im angezogenen Pſalm für das Wörtlein (Weiſen) nur (Menſchen) ſtehet/ ſo iſt doch auß allen/ was vorher gehet/ und hernach folget/ genugſam abzunehmen/ daß die Schrifft am ſelbigen Ort von den Weiſen dieſer Welt rede/ deren Thun und Vorhaben in geiſtlichen Sachen Thorheit iſt. [Darum ſoll die menſchliche Weisheit in ihrem Werth bleiben/ und ſich in die Theologie nicht miſchen: Es ſoll auch die Kirche nicht nach der Weisheit dieſer Welt regieret werden/ ſondern nach dem vorgeſchriebenen Worte deß heiligen Geiſtes.]

21 **Darum rühme ſich niemand [a] eines Menſchen. Es iſt * alles euer.**

a Eines Menſchen] Daß er meyne/ es ſey einer gelehrter und beredter als der andere.

* H. Luth.] Darum hat kein Menſch Macht/ über die Chriſten Geſetze zu machen/ die Gewiſſen zu binden.

22 **Es ſey Paulus oder Apollo/ es ſey [a] Kephas oder [b] die Welt/ es ſey das [c] Leben oder der [d] Tod/ es ſey das Gegenwärtige oder das [e] Zukünfftige/ alles [f] iſt es euer.**

a Kephas] Dadurch der Apoſtel Petrus verſtanden ward. Dieſe alle (will Paulus ſagen) ſind euch von GOtt zugeordnet/ und vorgeſtellet worden/ daß ſie euch zu eurem Nutzen dienen: Darum ſollet ihr euch ihrer mit einträchtigem und einmühtigem Hertzen gebrauchen/ als gemeiner Gaben/ und einer gemeinen Beſitzung/ aber nicht partheylicher Weiſe einem oder den andern allein anhangen.

b Die Welt] Daß ihr derſelben brauchet/ aber nicht mißbrauchet. Denn es iſt euch alles von GOtt zu eurem Nutzen verordnet/ nicht allein die Apoſtel/ ſondern auch alle andere Creaturen.

c Leben] Nemlich/ das gegenwärtige zeitliche Leben/ welches ihr in der Gottſeligkeit zu der Ehre Gottes auff dieſer Erden hinbringen ſollet.

d Tod] Nemlich der zeitliche Tod/ welcher euch eine Thür iſt zum ewigen Leben.

e Zukünfftige] Was euch noch begegnen wird/ oder allbereit begegnet iſt/ das iſt euch alles von GOTT zu gut geordnet. [Darum ſollen wir in aller Trübſal gute Hoffnung haben.]

f Iſt euer] Und will GOtt/ daß ihr deſſen zu eurem beſten Nutzen und Erbauung gebrauchet. [Diß ſoll eines Chriſten Hertz billig frölich machen. Wenn denn die Apoſtel der Kirchen ſeyn/ und nicht die Kirche der Apoſtel iſt/ ſo folget darauß/ daß die römiſchen Päpſte mit einer unleidentlichen Tyranney die Herrſchafft in der Kirchen Gottes zu ſich geriſſen haben/ und dieſelbige wider alle Rechte und Billigkeit mit ihren Geſetzen und menſchlichen Satzungen unterdrücken/ darüber ſie doch nach Außweiſung heiliger Schrifft keine Herrſchafft haben. Wie nun Paulus ſaget/ alle Apoſtel ſind der Kirchen: Alſo ſaget hingegen der Papſt/ alle Kirchen ſind deß römiſchen Papſtes/ daß er mag darinnen und damit umgehen wie er will. Mit ſolcher Tyranney erkläret der Papſt zu Rom genugſam/ daß er der rechte Antichriſt ſey/ der in dem Tempel Gottes ſitzet/ und vorgibt/ er ſey GOtt/ 2 Theſſ. 2/4.]

23 **Ihr aber [a] ſeyd Chriſti/ Chriſtus aber [b] iſt Gottes.**

a Seyd Chriſti] Mit ſeinem Blute erkauffet/ darum richtet alles zu ſeiner Ehre/ ſo wird es euch zu eurer Seligkeit gedeyen. [Sollen wir derowegen unſerm HErrn Chriſto williglich und gehorſamlich dienen.]

b Iſt Gottes] Zwar gleich ewiger natürlicher Sohn/ eines Weſens und Majeſtät mit dem Vater/ aber doch nach ſeiner Menſchheit unter GOtt/ darum ſchreibet er alles der Ehre ſeines himmliſchen Vaters heim.

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel fähret noch weiter fort/ den Corinthern abzuwehren/ daß ſie nicht ſollen Trennungen anrichten/ v. 1. II. Und warnet ſie/ daß ſie nicht freventlich von der Kirchendiener Vortrefflichkeiten und himmliſchen Belohnungen vor der Zeit urtheilen ſollen/ v. 5. III. Erinnert auch die Kirchendiener/ daß ſie ihrer Gaben halben ſich nicht überheben ſollen/ v. 6.

1 **DAfür halte uns jederman/ nemlich/ für Chriſtus [a] Diener/ und Haushalter über Gottes *Geheimniß.**

a Diener/ und] Denn ihr möget ſonſten der Gaben und Wolredenheit halben von uns halten was ihr wollet/ ſo iſt es dennoch billig/ daß ihr uns zum wenigſten für Chriſti Diener haltet/ und wiſſet/ wir ſeyn von ihm dazu geordnet/ daß wir die göttlichen Geheimniſſe der Kirchen Gottes mittheilen ſollen/ mit predigen deß göttlichen Worts/ und Außtheilung der Sacramente/ der Tauffe und deß Abendmahls. [Denn ein Kirchendiener iſt wie ein Haushalter oder Hausvater in der Kirchen/ der/ als auß einem Schatz/ die nohtwendige und heilſame Lehre vorbringen ſoll/ Matth. 13/52.]

* H. Luth.] Das iſt das Evangelium/ darinnen die göttlichen Güter verborgen uns vorgetragen werden.

2 **Nun ſuchet man nicht mehr an den Haushaltern/ denn daß ſie [a] treu erfunden werden.**

a Treu erfunden] Und mit ihres Herren Gütern treulich umgehen/ zu Auffnehmung und Vermehrung der Haushaltung/ daß er alles recht außtheile/ wie ſichs gebühret. [Es iſt aber ein Kirchendiener alsdenn ein getreuer Haushalter/ wenn er die Lehre deß Geſetzes und Evangelii rein und fleiſſig/ wie ſichs gebühret/ den Zuhörern vorleget/ und die Sacramente mit gutem Gewiſſen/ nach der Einſetzung Chriſti abhandelt/ und nichts unterläſſet/ was ſeines Amts iſt/ daß ihm Furcht oder Gunſt daran hinderlich wären/ auch mit Fleiß verrichtet/ was er verhoffet/ daß es zur Ehre Gottes und der Kirchen Erbauung dienlich ſeyn werde.]

3 **Mir aber iſt es ein [a] Geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ oder von einem [b] menſchlichen Tage/ auch richte ich mich [c] ſelbſt nicht.**

a Geringes] Ich achte nicht viel/ was ihr von mir urtheilet/ ihr haltet mich der Gaben halben gleich für den Erſten/ Andern/ oder Dritten. Denn ich bin mir ſelbſt aller Treue bewuſt/ andere mögen von mir ſagen oder halten was ſie wollen.

b Menſchlichen Tage] Ich achte der Welt Lob-Sprüche und Verwunderung nicht. Es nennet aber Paulus einen menſchlichen Tag/ wenn jemand in groſſem Anſehen iſt/ als da ein römiſcher Bürgermeiſter mit einem Triumph zur Stadt eingezogen/ der hat einen menſchlichen Ehren-Tag gehabt. [Die Kirchendiener aber ſollen nicht nach menſchlicher Ehr-ſtreben/ ob ſie wol ihren guten Namen auch nicht ſollen auß der Acht laſſen/ GOtt zu Ehren/ damit das Predig-Amt nicht verläſtert werde/ und zu der Kirchen Erbauung/ damit die Zuhörer durch der Kirchendiener böſes Geſchrey nicht geärgert werden. Das ſind aber Narren/ welche auß einem Ehrgeitz von ihren Zuhörern Kundſchafften einziehen/ was man auff ſie halte/ und wie ſie mit ihren Predigten den Leuten gefallen.]

c Selbſt nicht] So gar wenig achte ich auß Ehrgeitz anderer Leute Urtheil/ daß ich von meiner Arbeit und Belohnung ſelbſt nicht urtheile/ ſondern ſtelle das Urtheil Chriſto heim/ der zu ſeiner Zeit einem jeden geben wird nach ſeinen Wercken.

4 **Ich bin wol nichts mir [a] bewuſt/ aber darin bin ich [b] nicht gerechtfertiget. Der [c] HErr iſt es aber/ der [d] mich richtet.**

a Bewuſt] Ich habe zwar ein gut Gewiſſen/ daß ich mein Amt in der Kirchen biß daher treulich und fleiſſig verrichtet habe.

b Nicht gerechtfertiget] Bey GOtt. [Denn wir beſtehen für Gottes Gericht nicht damit/ daß wir ein gut Gewiſſen haben/ und unſerm Amte gebührlich nachkommen ſeyn/ ſondern weil wir an Chriſtum gläuben/ deſſen gantzer Verdienſt uns zur Gerechtigkeit zugerechnet wird.]

c HErr] JEſus Chriſtus/ der Richter der gantzen Welt/ dem ich mich allerdings ergebe.

d Mich richtet] Oder richten wird/ daß er nach ſeiner Verheiſſung meinen Fleiß in meinem Beruff/ ſo auß Glauben her gefloſſen/ belohne. Derſelbige wird auch andern Kirchendienern für ihre Treue Belohnungen wiederfahren laſſen/ nach dem ein jeder in der Kirchen gearbeitet hat. Da wird es offenbahr werden/ wer dem andern vorzuziehen ſey/ nicht allein der Gaben halben/ ſondern auch von wegen ſeiner Treue und Arbeit.

5 II. **DArum [a] richtet nicht vor der Zeit/ biß der [b] HErr komme/ welcher auch wird ans Licht bringen/ was im Finſtern [c] verborgen iſt/ und den Raht [d] der Hertzen offenbahren/ alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob [e] wiederfahren.**

a Richtet nicht] Auß Vorwitz/ von der Kirchendiener Arbeit und Belohnung.

b HErr komme] Nemlich/ unſer HErr JEſus Chriſtus am jüngſten Tage.

c Verborgen iſt] Was in groſſer Geheim gehandelt worden/ und in der Finſterniß gleichſam verſtecket und verwickelt geweſen/ das wird er für jederman offenbahr machen/ und an den Tag bringen.

d Der Hertzen] Was ein jeder gedacht/ und im Sinn gehabt/ und mit was Raht oder Anſchlägen einer diß oder jenes gethan habe.

e Wiederfahren] Und wird ein jeglicher die Belohnung der himmliſchen Herrlichkeit empfahen/ nach dem er treulich in der Kirchen Gottes gearbeitet hat. [Derowegen ſollen wir mit unſern freveln Urtheilen über ſolche Sachen/ die uns nicht befohlen ſind/ inne halten. Und weil an jenem Tage alles Heimliche ſoll offenbahr werden/ ſo ſollen wir in dieſer Welt Chriſtum mit Glauben ergreiffen/ und gottſelig leben/ auff daß uns dort unſere Sünden nicht zugerechnet werden/ ſondern viel mehr zugedecket/ und vergeben ſeyn/ Pſ. 32/1. Und ſollen die getreuen Kirchendiener für ihre Arbeit/ die ſie in dieſer Welt verrichtet haben/ himmliſche Belohnungen gewärtig ſeyn. Daß aber Paulus verbeut/ man ſolle nicht vor der Zeit von den Kirchendienern richten/ oder urtheilen/ iſt nicht dahin zu verſtehen/ als ob man unter den reinen Lehrern und falſchen Apoſteln/ als Hirten und Wölffen keinen Unterſcheid halten dürffte: Sondern es wird allhie davon gehandelt/ daß man von frommen und getreuen Kirchendienern nicht muhtwillig/ freventlich und verächtlich urtheilen ſolle.]

6 III. **SOlches aber/ lieben Brüder/ habe ich auff mich und Apollo gedeutet/ um [a] eurent willen/ daß ihr an uns lernet/ daß niemand höher von ſich halte/ denn itzt geſchrieben iſt/ auff daß ſich nicht einer wider den andern um jemands willen auffblaſe.**

a Eurent willen] Denn was ich biß daher von mir und Apollo geredet habe/ und verboten/ daß ihr über unſere Perſonen zu erheben euch nicht zweyen ſollet/ und einen Hadder mit einander anfangen/ ſolches gehet nicht nur auff unſere Perſonen/ ſondern ich habe unter unſern Namen auch auff etliche andere Kirchendiener auß eurem Mittel deuten wollen/ deren Namen ich verſchone/ welche auß Ehrgeitz den Zuhörern zu viel einräumen/ daß ſie in beſondere Partheyen ſich theilen/ und ihnen anhangen. Dieſen erinnern wir/ daß ſie nicht mehr von ſich halten ſollen denn ſichs gebühret/ wie wir geſchrieben haben/ ſondern erkennen/ daß ſie ſämmtlich unter einander Mit-Arbeiter ſeyn im Ackerbau Gottes/ und nicht ihre Ehre ſuchen/ ſondern dieſelben GOtt zumeſſen/ der das Gedeyen gibt. Die Zuhörer vermahnen wir auch/ daß nicht übermühtiger Weiſe einer über den andern ſich erhebe/ unter dem Schein und Namen der jenigen Kirchendiener/ die ſie andern vorziehen. [Daß Paulus allhie ſaget/ er habe es auff ſich gedeutet/ da er doch andere gemeynet/ dabey werden wir erinnert/ daß/ ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ wir der jenigen Namen/ die wir ſtrafen/ verhelen ſollen. Denn ſie dergeſtalt die Strafe eher auffnehmen/ und leichter erdulden/ kommen auch deſto lieber wieder auff den rechten Weg/ als wenn ſie vor jederman ſchamroht gemachet werden/ da ſie alsdenn gemeiniglich die That entweder leugnen/ oder doch mit allerley Farben verkleiben und verſtreichen/ und thun nicht ernſtliche Buſſe. Ins gemein aber werden wir alle der wahren Demuht und Mäſſigkeit dabey erinnert.]

7 **[a] Denn wer hat dich [b] vorgezogen? † Was haſt du aber/ das du nicht [c] empfangen haſt? So du es aber empfangen haſt/ was rühmeſt du dich denn/ als der es [d] nicht empfangen hätte?**
† Joh. 3/27.

a Denn] Paulus vermahnet die Kirchendiener noch ferner zur Demuht/ daß ſie ſich ihrer Gaben nicht überheben ſollen.

b Vorgezogen] Wer hat dich vortrefflicher gemachet als andere Leute? Und wer hat dich mit mehr Gaben gezieret als andere? Hat es nicht GOtt gethan?

c Empfangen haſt] Auß lauter Güte und Mildigkeit Gottes.

d Nicht empfangen hätte?] Thuſt du nicht/ in dem du dich deiner empfangenen Gaben halben übermühtig auffbleheſt/ eben als wenn ein Bettler ſich wider einen andern erhübe/ daß er mit ſeinem Betteln ein gröſſer Stück Brots bekommen hätte als der andere? Solltet ihr nicht viel mehr alles zu deſſen Ehre richten/ und ihm heimſchreiben/ der es auß lauter Gnaden gegeben? [Soll derowegen keiner mit ſeinen Gaben prangen: Denn GOtt/ der ſie auß Gnaden gegeben/ hat auch Macht/ dieſelben wiederum zu nehmen.]

8 **[a] Ihr ſeyd ſchon [b] ſatt worden/ ihr ſeyd ſchon [c] * reich worden/ ihr [d] herrſchet ohne uns: Und wollte GOtt ihr herrſchetet/ auff daß auch wir mit euch [e] herrſchen möchten.**

a Ihr] Corinther in gemein/ die ihr an Chriſtum gläubig worden ſeyd. Denn weil/ was Paulus allhie von dem übermühtigen Mißbrauch der Gaben vorbringet/ nicht allein den Kirchendienern anging/ ſondern auch etliche andere Corinther mit betraff/ ſo ebenmäſſig mit ihren beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes/ die ſie empfangen hatten/ Ubermuht trieben/ wie hernach auß dem 14. Cap. v. 37. abzunehmen ſeyn wird/ ſo richtet er itzt ſeine Rede zu allen Corinthern ins gemein/ und gibt ihnen ihr Unrecht ſpöttlich zu verſtehen.

b Satt worden] Von der Erkenntniß deß Evangelii/ daß euch dafür eckelt/ und vermeynet nicht anders/ denn ihr habet alle himmliſche Weisheit vorlängſt verſchliſſen/ und an den Schuhen zerriſſen.

c Reich worden] An Gaben und geiſtlichen Gutthaten/ daß ihr euch bedüncken laſſet/ es mangele euch gar nichts mehr.

*H. Luth.] Ironia/ er ſpottet ihrer/ und meynet das Widerſpiel.

d Herrſchet] Wie ihr euch ſelber überredet/ ſo habet ihr die Sünde/ Hölle und Teufel allbereit überwunden/ und ſolche eure Feinde vorlängſt unter eure Füſſe geleget/ alſo/ daß ihr nunmehr in gewaltiger Majeſtät regieret/ und für keine geiſtliche Feinde euch mehr beſorgen dürffet.

e Herrſchen möchten] Denn wir würden eben ſolcher Glückſeligkeit mit euch auch theilhafftig ſeyn/ dieweil ihr durch unſer Zuthun zu ſolcher Herrſchafft kommen wäret/ alſo würden wir auch aller unſerer geiſtlichen Widerſacher Uberwinder und Herrſcher ſeyn/ mit denen wir doch nicht ohne groſſe Mühe und Arbeit ſtreiten müſſen/ und in viel und groſſer Trübſeligkeit leben. [Diß wird von Paulo nicht wider die Gewißheit unſers Glaubens geredet/ als ob wir an unſerer Seligkeit zweifeln müſten/ ſondern wider die fleiſchliche Sicherheit/ da etliche ſo frech und auffgeblaſen ſeyn/ als wenn ſie alle Teufel am Strick gefangen hätten/ und einen Triumph über ſie hielten.]

9 **Ich halte aber/ GOtt habe uns Apoſtel für die Allergeringſten [a] dargeſtellet/ als dem Tode [b] übergeben/ denn wir ſind ein [c] Schauſpiel worden der Welt/ und den Engeln/ und den Menſchen.**

a Dargeſtellet] Ich bin gäntzlich der Meynung/ daß Gott uns Apoſtel auß beſonderm Raht und Bedencken gar tieff habe wollen demühtigen/ und als die allerverachteſten Leute in der gantzen Welt laſſen gehalten werden.

b Ubergeben] Die ſchier unzählichem Jammer und Unheil unterworffen ſeyn/ und alſo zu reden gleichſam täglich ſterben/ die auch endlich um ſeines Namens willen von gottloſer Leute Händen umgebracht werden/ und den Tod leiden müſſen. [Darum ſollen wir auß einem groſſen und ſchweren Unfall keines Weges ſchlieſſen/ als ob uns GOtt feind wäre/ dieweil er mit ſeinen lieben Apoſteln ſo rauh umgangen. Welche aber GOtt mit herrlichen Gaben gezieret hat/ die behält er ſolcher Geſtalt in der Demuht/ daß ſie ſich ihrer Gaben nicht überheben.]

c Schauſpiel] Denn gleich wie man unter den Heiden mancherley Spectackel oder Schauſpiele gehalten/ da die Fechter vor dem Volck mit einander gekämpffet/ oder arme Leute wider die wilden Thiere mit der Zuhörer groſſen Verwunderung geſtritten: Alſo müſſen wir wider mancherley Beſchwerniſſe und Verfolgungen ſtreiten/ daher wir der Welt gleichſam ein Schauſpiel ſeyn/ die unſern Trübſalen mit Freuden zuſihet/ ſo entſetzen ſich auch die Engel und alle fromme Menſchen etlicher Maſſen darob/ wenn ſie unſern Kampff anſchauen. [Denn ob wol alle Chriſten ihr Creutz haben/ das ſie tragen müſſen/ ſo werden doch etliche vor andern mit ſchweren Trübſalen beleget/ welche auch in der andern Welt für andern mit deſto gröſſerer Herrlichkeit leuchten werden.]

10 **Wir [a] ſind Narren um Chriſtus willen/ ihr aber ſeyd klug in Chriſto. [b] Wir ſchwach/ ihr aber [c] ſtarck/ ihr [d] herrlich/ wir aber [e] verachtet.**

a Sind Narren] Die Welt hält uns um der Bekenntniß willen deß Evangelii von Chriſto für unverſtändige/ thörichte Leute/ da ſie doch hingegen euch/ die ihr eben dieſelbige Religion auch habet/ für weiſe und verſtändige Leute anſihet.

b Wir ſchwach] Wir erkennen/ daß wir noch mit viel und mancherley Schwachheiten deß Fleiſches behafftet ſeyn/ und iſt unſer Glaube nicht allewege ſo ſtarck/ als wir wol gerne wollten.

c Starck] Wie ihr euch ſelber überredet/ und etliche verwegene Kriegsleute ſich zu ſtellen pflegen/ die ſchier nie keinen Feind geſehen haben: Und fürchtet euch für keine ſchwere Anfechtungen/ die euch überfallen möchten/ weil ihr derſelben noch keine empfunden habet.

d Herrlich] Berühmt/ in groſſem Anſehen/ und in Ehren gehalten.

e Verachtet] Für den Kindern dieſer Welt/ welche ſagen/ wir ſind unanſehnliche Leute/ keines ſtattlichen Herkommens/ von dem feindſeligen Volck der Jüden/ welches in der gantzen Welt verhaſſet iſt/ entſprungen. Darum hält man nichts auff uns/ und leben in groſſer Verachtung.

11 **† Biß auff dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt/ und [a] ſind nacket/ und werden [b] geſchlagen/ und haben keine [c] gewiſſe Stäte.**
† 2 Cor. 11/23. 27.

a Sind nacket] Denn ob wir wol unſer apoſtoliſch Amt treulich verrichten/ ſo geſchicht es doch offt/ daß unſere Arbeit/ ſo viel dieſes Lebens Nützung betrifft / gar nicht belohnet wird / und wir zu mehrmalen an Nahrung und Kleidung groſſen Mangel leiden. [Von dieſem Mangel wiſſen der Apoſtel vermeynten Nachkommen/ die römiſchen Päpſte/ und andere Glieder deß römiſchen Antichriſts /nicht/ welche ſich mit ſtattlichen Einkommen und täglichem Wolleben außmäſten. Aber die evangeliſchen Kirchen-Diener ſollen es geduldig leiden/ wenn ſie mit den Ihrigen von wegen der geringen Beſoldungen kaum deß Hungers ſich erwehren/ und ihre Leiber bedecken können. Welche aber von einer frommen und milden Oberkeit etwas reichlicher begabet werden/ die haben es GOtt zu dancken/ und ſollen bereit ſeyn / wenn es ihr Beruff alſo erfordert / alle ſolche Nützung zu verlaſſen / und mit den Apoſteln im Elend Hunger und Kummer zu leiden. Denn GOtt wird ihnen dermaleins in jenem Leben ſolchen Mangel auffs reichlichſte wiederum erſtatten.]

[b] Geſchlagen] Man treibet groſſen Muhtwillen mit uns/ und leget uns allerley Schmach an. Es iſt aber Paulus von eines Hohenprieſters Diener auff den Backen geſchlagen worden/ Act. 23/2. welche Schmach und Unbilligkeit ihm ohne Zweifel zu mehrmalen begegnet.

[c] Gewiſſe Stadt] Wir ſchweiffen hin und wieder herum/ und haben nirgends keine eigene Behauſung / oder gewiſſe Herberge/ welches freylich ein erbärmlicher Handel iſt.

12 Und [†] arbeiten/ und wircken mit unſern [a] eigenen Händen. Man [b] ſchilt uns/ ſo [††] [c] ſegnen wir/ man [d] verfolget uns / ſo [e] dulden wirs.

† Act. 18/3. c. 20/34. 1 Theſſ. 2/9. 2 Theſſ. 3/8. †† Matth. 5/44.

[a] Eigenen Händen] Daß wir uns unſere Nahrung mit unſerer eigenen Hand-Arbeit zu Wegen bringen / ohne unſerer Zuhörer Koſten oder Beſchwerung. [Hernach im 9. Capitel ſpüret man/ daß nicht alle Apoſtel ſolches gethan haben. Und hat der Apoſtel Paulus mit ſeinem Exempel den Kirchen-Dienern nichts vorſchreiben wollen/ daß ſie auch müſten ohne Beſoldungen predigen/ und mit der Hand-Arbeit ihre Nahrung ſuchen: Wie er es zwar auch ſelber nicht an allen Orten gethan. Denn er an unterſchiedlichen Orten ſeinen Zuhörern dafür dancket / daß ſie ihm Geld geſchicket. Doch hat man das hierauß zu lernen / daß wir um der geringen Beſoldung willen von unſerm Beruff nicht außſetzen ſollen.]

[b] Schilt uns] Beyde Jüden und Heiden verfluchen uns/ und wünſchen uns alles Ubels.

[c] Segnen wir] Daß wir ihnen dagegen Leibes und der Seelen Wolfahrt wünſchen.

[d] Verfolget uns] Um der Lehre willen deß Evangelii.

[e] Dulden wirs] Und leiden es mit Geduld / daß wir unſere Zuhörer nicht auffbringen / als ſollten ſie uns zu gut zur Wehre greiffen/ und uns für unbilliger Gewalt ſchützen. [Allhie ſihet man / wie ſo gar nicht deß Apoſtels Pauli Geiſt mit den ſchwärmeriſchen Geiſtern überein ſtimme/ welche unter dem Schein der Religion wider ihre ordentliche Oberkeit zur Wehre greiffen.]

13 Man [a] läſtert uns/ ſo [b] flehen wir/ wir ſind ſtets als ein [c] [*] Fluch der Welt/ und ein [d] Fegopffer aller Leute.

[a] Läſtert uns] Wir müſſen hören / wiewol ohne all unſer Verſchulden/ daß wir Verführer deß Volcks ſeyn / und alle Unruhe anſtifften/ da wir doch keine durchauß begehren zu erregen.

[b] Flehen wir] Und bitten demühtig / daß man die Warheit/ ehe man ſie erkannt / nicht verdammen wolle / und uns ſolche Laſter nicht zumeſſen/ die wir von Hertzen ſcheuen. [Allhie haben die zu lernen / welche Verfolgung außſtehen / und verläſtert werden / daß ſie nicht mit Schmähworten wieder um ſich werffen ſollen.]

[c] Fluch der Welt] Man hält uns für ſolche Leute/ die nicht werth ſind / daß ſie der Erdboden tragen ſolle / und ſey kein Glück im Lande/ weil ſie darinnen ſind / viel ärger als wenn einer ſeinen eigenen Vater ermordet / oder ſeine Mutter beſchlaffen hätte. Darum werde kein Regiment können Beſtand haben/ weil wir leben/ und werde der Zorn Gottes nicht mehr können auſſen bleiben.

[*] H. Luth.] Fluch/ auff Griechiſch Katharma/ Fegopffer/ Peripſema/ Lateiniſch Piaculum/ hieß ein Menſch/ der eine ſolche böſe That begangen hatte/ daß man meynete/ Gott würde Lande und Leute darum verfluchen/ und verderben. Darum/ wenn ſie denſelbigen abthäten/ meyneten ſie/ ſie hätten den Fluch weggethan / und das Land gereiniget. Solcher Fluch war der Prophet Jonas/ da er ins Meer geworffen ward. Zu weilen nahmen ſie auch einen unſchuldigen Menſchen / wenn ſo groſſe Plage im Lande war/ und meyneten/ ſie fegeten das Land von ſolcher Plage mit ſolchem Tode und Opffer/ wurffen ihn ins Meer/ und ſprachen: Du ſeyſt unſer Fegopffer / daß wir geneſen/ und erlöſet werden. Alſo meynet die Welt / daß die Apoſtel und deß Evangelii Prediger die ärgeſten und ſchädlichſten Leute auff Erden ſeyn/ wenn ſie derer los wäre / ſo ſtünde es wol/ und wären alles Unglücks und Fluchs los / hätten damit GOtt einen groſſen Dienſt gethan / Joh. 16/2.

[d] Fegopffer] Viel Leute meynen / wenn wir nur von dem Brot gethan/ und auß dem Wege geräumet wären/ als die allerſchädlichſten Menſchen/ ſo würde es alles wieder wol ſtehen/ und in der Welt glücklich zugehen. Denn ein Fluch und Fegopffer ſeyn iſt nichts anders als der ärgeſte Menſch und böſeſte Bube auff Erden ſeyn/ dem keine Ubelthat oder Bubenſtück zu groß wäre/ wenn er es nur könnte ins Werck richten. [Eben dergleichen begegnet auch noch heutiges Tages den reinen Lehrern und Bekennern deß Evangelii / daß ſie ſo wol von den Papiſten/ als andern ruchloſen Leuten für Anſtiffter aller Unruhe und Ubels gehalten werden/ alſo/ daß ſie meynen / wenn man der Prediger deß Evangelii könnte los werden/ ſo würden wiederum gute Zeiten folgen. Denn ſie ſchieben alles Unglücks Urſache auff das Evangelium Chriſti/ und ſeine reine Bekenner.] Deſſen allen/ (will Paulus ſagen/) was wir Apoſtel leiden/ und außſtehen müſſen/ ſeyd ihr Corinther noch zur Zeit überhaben/ darum lebet ihr in Freuden/ und fahret hoch herein / richtet auß groſſer fleiſchlicher Sicherheit Zanck und Spaltungen in der Kirchen an/ nnd machet eine groſſe Unordnung darinnen/ welches euch gar nicht gebühret.

14 [a] Nicht ſchreibe ich ſolches / daß ich euch [b] beſchäme / ſondern ich vermahne euch/ als meine liebe [c] Kinder.

[a] Nicht] Was Paulus bißher mit groſſen Eifer und gebührenden Ernſt vorgebracht/ das mildert er itzt mit einer gelinden und glimpfflichen Rede. [Denn die Kirchen-Diener ſollen ihre Straff-Predigten alſo mäſſigen/ daß die Zuhörer ſpüren/ es ſey von Hertzen und beſter Meynung geſchehen / und viel mehr darauß gebeſſert als ihnen abhold werden.]

[b] Beſchäme] Es iſt nicht meine Meynung / daß ich mit dieſem meinem Schreiben euch öffentlich außſchreyen wolle/ und mit Scheltworten umtreiben / oder euch gleichſam an den Pranger ſtellen.

[c] Kinder] Auß väterlicher Zuneigung/ und rechtſchaffener Liebe erinnere ich euch/ daß ihr nicht ſolche Dinge begehet / die euch nicht wol anſtehen/ und euch Schaden bringen: Dazu mich auch die Noht gezwungen hat/ daß ich ſolches thun müſſen.

15 Denn ob ihr gleich zehen tauſend [a] Zuchtmeiſter hättet in Chriſto/ ſo habet ihr doch [b] nicht viel Väter/ denn ich habe euch [c] gezeuget in Chriſto JEſu durchs Evangelium.

[a] Zuchtmeiſter hättet] Und alſo Lehrmeiſter genug habet/ die euch in der chriſtlichen Religion unterrichten. Denn es wollte ſchier jederman deß Lehr-Amts in der Kirchen ſich unterfangen/ wer nur unter den Corinthern die Gabe mit mancherley Sprachen zu reden / oder dergleichen empfangen hatte/ wie hernach auß dem 14. Cap. zu ſehen: Alſo/ daß derer nur zu viel waren/ die ſich deß Predig-Amts unterſtunden.

[b] Nicht viel Väter] Es ſeyn derer wenig/ die mit väterlicher Zuneigung gegen euch geſinnet ſeyn: Gleich wie die Zuchtmeiſter/ wenn ſie gleich gar fleiſſig ſeyn / dennoch nicht ſolche Zuneigung zu den Schülern haben/ wie ihre Väter. Ich aber (will Paulus ſagen/) bin recht väterlich gegen euch geſinnet.

[c] Gezeuget] Ich kan von wegen der chriſtlichen Religion mit guem Fug euer Vater genennet werden/ dieweil ihr durch mein Predig-Amt auß GOtt wiedergebohren ſeyd / daß ihr auß Heiden und Jüden Chriſten und Kinder Gottes worden. [Allhie höret man/ daß durchs Predig-Amt deß Evangelii die Menſchen in Chriſto wiedergebohren werden/ welches Schwenckfeld leugnet.]

16 Darum ermahne ich euch/ ſeyd [a] meine Nachfolger.

[a] Meine Nachfolger] Denn weil ihr meine geiſtliche Kinder ſeyd / ſo will euch allewege gebühren / daß ihr es mir/ als eurem Vater / mit der Demuht / Mäſſigkeit und Liebe nachthut.

17 Auß derſelbigen Urſache habe ich Timotheum zu euch geſandt/ (**mit dieſem meinem Schreiben an euch/**) welcher iſt mein lieber und getreuer [a] Sohn in dem HErrn/ daß er euch erinnere [b] meiner Wege/ die da in Chriſto ſind / gleich wie ich an allen Enden in allen Gemeinen lehre.

[a] Sohn] Als der durch mein Predig-Amt zum Glauben an Chriſtum bekehret worden/ und mich als einen Vater liebet/ dazu mir in der Frömmigkeit nachſchläget / auch ein getreuer Diener der chriſtlichen Kirchen iſt / der nach Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt ein hertzliches Verlangen hat.

[b] Meiner Wege] Er wird euch meine Lehre von JEſu Chriſto wiederum zu Gemühte führen/ damit ich ſtetigs umgehe/ und ſie in allen Kirchen auff einerley Weiſe lehre / und euch meinen Wandel vorhalten/ der durchauß dahin gerichtet iſt/ daß er eine rechtſchaffene Liebe anzeige / und zu der Kirchen Erbauung dienlich ſey: Damit ihr im wahren Glauben geſtärcket/ und meinen Tugenden nachzufolgen auffgemuntert werdet. [Denn welche an einem Ort Chriſto Kirchen gepflantzet haben/ die ſollen ſie zu Zeiten entweder ſelbſt beſuchen/ oder taugliche Perſonen dahin ſchicken / die es an ihrer Statt verrichten/ und Fleiß ankehren / daß die Zuhörer in der ein mal erkannten reinen Lehre beharren / auch in der Gottſeligkeit nicht ab- ſondern zunehmen. So ſollen die Kirchen-Diener nach dem Exempel Pauli ſich alſo verhalten / daß die Kirche ihrem Wandel recht und löblich folgen könne / welches alsdenn geſchicht / wenn die Kirchen-Diener ſelbſt Chriſto mit reinem Hertzen nachzufolgen ſich befleiſſigen.]

18 [a] Es blehen ſich [b] etliche auff / als würde ich nicht zu euch kommen.

[a] Es] Weil es die Nohtdurfft alſo erforderte / ſo ſchilt Paulus abermal eines Theils Kirchen-Diener/ und auch Zuhörer zu Corintho/ welche ſich ihrer Gaben überhuben / und die Kirche mit Trennungen irre machten.

[b] Etliche auff] Unter euch / in dem je einer den andern verachtet/ als der nicht ſo viel Gaben habe wie er. [Zu wünſchen wäre es/ daß ſolches an denen Orten nicht noch geſchehe/ da viel Prediger einer Kirchen vorſtehen.]

19 Ich will aber gar kürtzlich zu euch [a] kommen/ [†] ſo der [b] HERR will/ und erlernen/ nicht die Worte der [c] Auffgeblaſenen/ ſondern die Krafft. † Act. 18/21. Jac. 4/15.

[a] Kommen] Und ſehen/ was unrecht gehandelt wird auch mit gebührendem Ernſt ſolches verbeſſern.

[b] HErr will] [Denn wir wider Gottes Willen unſer Vorhaben nicht mögen ins Werck richten.]

[c] Auffgeblaſenen] Ich werde der jenigen nicht viel achten/ noch ihre Wolredenheit anſehen/ welche ſich ihrer Gaben überheben / ſondern will Acht haben / mit was Nutzen und Fortgang ſie in der Kirchen lehren.

20 Denn das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten/ ſondern [a] in Krafft.

[a] In Krafft] Das geiſtliche Reich Gottes wird in der Menſchen Hertzen nicht gepflantzet/ oder befördert/ wenn man ſeine Kunſt und Wolredenheit ſehen läſſet/ ſondern die arbeiten im Reich Gottes treulich/ und befördern daſſelbige/ welche mit der That und Krafft oder Wirckung erzeigen / daß ſie die Kirche Gottes glücklich erbauet haben. [Allhie haben die Kirchendiener ihre Lehre/ welche das Lob der Wolredenheit zu erlangen begehren/ und daneben mit ſchlechtem Nutzen in der Kirchen lehren. Denn ſie werden GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen. So werden auch die Zuhörer mit dieſem Spruch Pauli ernſtlich erinnert / daß ſie die chriſtliche Religion nicht nur auff der Zungen und im Munde führen ſollen / ſondern ſie auch mit der That eines gottſeligen Wandels beweiſen.]

21 Was wollet ihr? Soll ich mit der Ruhten zu euch kommen / oder mit Liebe und ſanfftmühtigen [a] Geiſte?

[a] Geiſte] Wollet ihr lieber / daß ich mit einer ſcharffen Züchtigung zu euch komme/ und euch wie ein Vater ſein Kind züchtige? Oder aber daß ich mit Anzeigung einer beſondern väterlichen Liebe und groſſer Sanfftmuht mich bey euch einſtelle/ und freundlich mit euch umgehe? Welches letzte/ ſo ihr ohne Zweifel erwählet/ ihr alsdenn erlangen werdet/ wenn ihr vor meiner Zukunfft zu euch das Gezäncke/ ſammt den Trennungen und auffgeblaſenen Hertzen/ ſo auß dem Wahn und Verwunderung eigener Weisheit und Wolredenheit herrühren/ ableget. Alsdenn werdet ihr kein Schelten/ ſondern lieblichen Troſt hören. [Sollen derowegen die Zuhörer es nicht für ungut auffnehmen/ wenn ihre Prediger viel mehr einen Ernſt als Sanfftmuht gebrauchen/ weil ſie viel Laſter ſtraffen müſſen. Wollen ſie denn ſanfftmühtige und gelinde Prediger haben/ ſo mögen ſie von Laſtern abſtehen / und ſich alſo verhalten/ daß man freundlich mit ihnen umgehen kan/ ſonſten muß man/ wie ein Artzt bey einem unleidentlichen Krancken/ die Schärffe gebrauchen. Doch ſollen die Kirchen-Diener der Mäſſigkeit und chriſtlicher Liebe auch eingedenck ſeyn / und das Ziel nicht überſchreiten / damit es eine väterliche Züchtigung ſey/ die da zur Beſſerung diene / und die Zuhörer nicht verſtocket mache.]

Das V. Capitel.

I. DEr Apoſtel befihlet/ daß man die unreinen Leute/ ſo in öffentlichen Laſtern ligen/ von der Kirchen Gemeinſchafft außſchlieſſen ſolle / und ſolle der Corinther / welcher eine Blut-Schande begangen/ in den Bann gethan werden / v. 1. II. Mit welcher Gelegenheit er das Vorbild deß Oſter-Lamms/ mit dem man nichts Geſäuertes eſſen dürffte/ erkläret/ v. 6. III. Und zeiget an / wie ferne die Chriſten mit den Abgöttiſchen und Laſterhafften Gemeinſchafft haben mögen/ v. 9.

1 [a] ES gehet ein gemein Geſchrey/ daß Hurerey unter euch iſt / und eine ſolche Hurerey / da auch die [b] Heiden nicht von zu ſagen wiſſen / daß einer ſeines Vaters [c] Weib habe.

[a] Es] Nach dem der Apoſtel das unnöhtige Gezäncke bey den Corinthern verworffen / ſo ſtellet er ſie itzunder eines ſchändlichen Laſters halben zu Rede / welches einer zu Corintho begangen/ und heiſſet ihn in den Bann thun.

[b] Heiden] Bey welchen Zucht und Ehrbahrkeit Statt hat: Das freylich ſchrecklich zu hören iſt. [Denn es findet ſich auch bey den Heiden noch ein Unterſcheid zwiſchen Ehre und Schande.]

[c] Weib habe] Die ſeine Stieffmutter iſt / welche er geehelichet hat. Diß iſt der Natur zuwider/ und im Geſetze Moſis/ da es das Geſetz der Natur erkläret / auffs ernſtlichſte verboten/ auch mit dem Tode zu ſtraffen befohlen / Lev. 20/11. Dabey wir zu lernen / daß zwiſchen denen Perſonen keine rechte Ehe ſeyn könne / welche das Geſetz der Natur von einander ſcheidet. Und ſehen wir auch hierauß/ was groſſe Ärgerniß der Satan zu erregen pflege in denen Kirchen / da die Lehre rein iſt. Es ſollen es aber die Zuhörer nicht übel auffnehmen/ wenn ſolche öffentliche Laſter auch öffentlich angezogen / und von den Predigern mit Ernſt geſtraffet werden.]

2 Und ihr ſeyd [a] auffgeblaſen/ und habet nicht viel mehr [b] Leid getragen/ auff daß/ der das Werck gethan hat/ von euch [c] gethan würde.

[a] Auffgeblaſen] Ihr andern rühmet unterdeß viel von euren vortrefflichen Gaben/ und gefallet euch ſelber wol damit/ weil ihr euch im Argwohn habet/ als wäret ihr in aller göttlichen und menſchlichen Weisheit trefflich wol erfahren.

[b] Leid getragen] Wie ihr hättet billig thun ſollen / daß ihr euch viel mehr gedemühtiget / und den Hochmuht hättet ſincken laſſen / darum/ daß eure Kirche von wegen einer ſolchen ſchrecklichen That einen heßlichen Schandfleck bekommen / welches euch billig ſollen traurig machen. Denn es iſt dieſe Wunde nicht nur dem Blutſchänder allein vom Satan gehauen / ſondern es iſt die gantze Kirche dadurch zum höchſten beleidiget/ und übel zugerichtet worden: Weil die Heiden ſelbige zu verläſtern/ und ihr übel nachzureden daher Anlaß bekommen.

[c] Gethan würde] Denn ob wol/ was geſchehen iſt / nicht kan gewendet werden/ ſo hättet ihr dennoch ſollen das Eure bey der Sache thun/ und den Menſchen durch den Bann von eurer Kirchen und Gemeine außſchlieſſen / damit nicht die andern Glieder/ dieſem zur Folge / dergleichen Laſter auch begingen/ oder die Heiden ſolche groſſe Sünde eurer gantzen Kirchen zurechneten/ weil ihr einen ſolchen Menſchen ungeſtraffet hingehen laſſet. [Es iſt aber der Bann eine heilſame Artzney der Kirchen/ dadurch einem laſterhafften Menſchen Gottes ſtrenges Gericht von der Kirchen gedräuet wird/ und er von derſelben außgeſchloſſen bleibet/ biß er Buſſe thut. Solches aber ſoll um zweyerley Urſache willen geſchehen: Daß er nemlich nicht andere mit ſich verführe/ und denn/ daß die Kirche nicht in ein böß Geſchrey komme / oder auch eine gantze Gemeine deßwe

gen von GOtt zur Straffe gezogen werde/ wenn ſie mit den Laſtern durch die Finger ſihet/ und ſich ſolcher Sünden theilhafftig machet. Es hat aber Chriſtus den Bann eingeſetzet/ und beſtätiget/ Matth. 18/18. Und lernen wir an dieſem Ort/ daß man in groben Laſtern mit dem Bann nicht verziehen/ noch denſelben auffſchieben dürffe / biß die Warnung zum dritten mal vorher gegangen / ſondern man ſoll ein faules Glied alſobald vom geſunden Leibe abſchneiden.]

3 Ich zwar/ als der ich mit dem Leibe nicht da bin/ doch mit dem [a] Geiſte gegenwärtig/ habe ſchon als gegenwärtig [b] beſchloſſen/ über den/ der ſolches alſo gethan hat.

a Geiſt gegenwärtig] Mein Sinn und Gemüht iſt bey euch / und trage ängſtigliche Sorge für euch / was zu eurer Kirchen Wolfahrt dienlich ſeyn mag.

b Beſchloſſen] Ich habe meine Stimme gegeben/ und das Urtheil über ihn allbereit vorlängſt gefället/ daß er um ſeiner ſchändlichen Mißhandlung willen ernſtlich ſolle geſtraffet werden.

4 In dem Namen unſers HERRN JEſu Chriſti/ in eurer [a] Verſammlung mit [b] meinem Geiſte/ und mit der Krafft unſers HErrn [c] JEſu Chriſti.

a Verſammlung] Allda ihr ſolchen Menſchen öffentlich zur Straffe ziehen/ und ſein nicht ſchonen ſollet.

b Meinem Geiſte] Daß ich eben daſſelbige weiß / und in meinem Sinn mit euch thue.

c JEſu Chriſti] Welcher gegenwärtig bey euch ſolches kräfftig leiſten/ und ins Werck richten wird/ was ihr mit Worten über dieſen gottloſen Menſchen außſprechen werdet.

5 Ihn zu übergeben dem Satan/ (in ſeiner Gewalt/) zum Verderben deß [a] Fleiſches/ auff daß der [b] Geiſt ſelig werde / am Tage deß HErrn JEſu.

a Fleiſches] Auff daß ſein alter Adam mit dieſer Straffe getödtet werde / und er Buſſe thue.

b Geiſt ſelig] Daß wir ſeine arme Seele erretten/ und zur ewigen Seligkeit bringen mögen/ weñ gleich nach der Straffe deß Banns ein ander zeitlicher Unfall über ihn kom̄en möchte/ dadurch er an ſeinem Leibe beſchädiget / oder ihm das Leben gar genommen würde. Es pflegete aber bißweilen zu geſchehen/ daß die Verbanneten in groſſe zeitliche Trübſal geriehtē. Wie man lieſet vom Stillicone/ einem Schreiber/ als derſelbige vom Ambroſio in den Bann gethan worden / iſt er von Sinnen kom̄en/ und hat hernach Buſſe gethan. Und ſind dergleichen Exempel mehr geſchehen/ da die/ ſo ordentlicher Weiſe in den Bann gethan/ zugleich auch von GOTT in ſchwere zeitliche Straffen geſtürtzet worden. Denn es iſt ein ſchrecklich Ding/ wenn einer von dem geiſtlichen Leibe Chriſti abgeſchnitten/ dem Teufel in ſeiner Gewalt übergeben / und deß göttlichen und engeliſchen Schutzes beraubet wird. Darum iſt der rechtmäſſige und ordentliche Bann keines Weges zu verachten. Gleich wie aber Paulus dieſen Menſchen nicht auß eigener Gewalt / ſondern mit Bewilligung der Kirchen in den Bann thut / alſo ſollen die Kirchen-Diener die Gewalt deß Banns nicht allein zu ſich ziehen / ſondern mit derjenigen Bewilligung handeln / welche von der Kirchen zu Verrichtung ſolcher Sachen verordnet ſeyn. Und ſoll der Bann dahin gemeynet ſeyn / daß er dem Verbanneten nicht zur Verdammniß/ ſondern zu ſeiner ewigen Seligkeit gereiche.]

6 II. EUer Ruhm iſt [a] nicht fein. Wiſſet ihr nicht / daß [†] ein wenig Sauerteig den gantzen Teig [b] verſäuert? †Gal. 5/9.

a Nicht fein] Ihr handelt übel/ daß ihr euch eurer Gaben und Weisheit halben rühmet / und unterdeß einen ſolchen heßlichen Schandflecken eines verderbten Wandels in eurer Kirchen nichts achtet/ noch hinweg thut. [Denn die thun nicht recht/ welche von der Erkenntniß Gottes viel rühmens treiben / und unterdeß ihre böſe Gebräuche oder Mängel im Wandel an ſich ſelbſt oder andern behalten.

b Verſäuert?] [Alſo kan auch ein einiger böſer Menſch in der Kirchen allgemach einen groſſen Hauffen mit ſeinem böſen Exempel verführen. Und alſo ſchleichet der Sauerteig unreiner Lehre allgemach bey vielen ein / und nicht allein das / ſondern auch / wenn ein Theil der Lehre verfälſchet iſt/ ſo geräht man nach und nach auff anderer mehr Artickel Verfälſchung. Darum ſoll man den Sauerteig / oder die Verfälſchung in der Lehre und im Leben außfegen/ und außmuſtern.]

7 Darum feget den alten Sauerteig auß/ auff daß ihr ein [a]* neuer Teig ſeyd/ gleich wie ihr [b] ungeſäuert ſeyd. [c] Denn wir (Chriſten) haben auch ein Oſterlamm/ das iſt [d] Chriſtus/ für uns geopffert.

a Neuer Teig] Es deutet aber der Apoſtel mit dieſen Worten auff das Oſter-Feſt/ welches / wenn man es halten ſollte/ ſo muſte zuvor aller Sauerteig auß den Häuſern hinweg ſeyn/ Exod. 12/15. Und will ſo viel ſagen: Thut das Aergerniß hinweg auß eurer Kirchen/ auff daß dieſelbige mit ſolchen Laſtern nicht verſäuert und verderbet werde/ ſondern daß ihr viel mehr wie ein neuer Teig ſeyd/ der ſüß und rein/ und von aller Bosheit gefreyet ſey.

* H. Luth.] Es iſt noch übrige Sünde in den Heiligen/ die außzufegen iſt / darum ſpricht er: Ihr ſeyd ungeſäuert/ das iſt/ heilig. Aber ſchaffet/ daß ihr alles außfeget/ und gantz rein ein neuer Teig werdet.

b Ungeſäuert ſeyd] Das iſt: Dieweil ihr itzt rein von Sünden ſeyd / nemlich/ durch die Vergebung der Sünden/ und Zurechnung deß Verdienſtes Chriſti. Darum ſollet ihr darnach trachten / daß ihr bey ſolcher Reinigkeit auch einen reinen und unſträfflichen Wandel führet.

c Denn] Itzt ſchreitet Paulus/ ſeinem Gebrauch nach/ von einer beſondern Erinnerung zu einer allgemeinen Vermahnung/ und zeiget fein zierlich an / daß wir uns von aller Befleckung der Sünden reinigen ſollen/ in dem er das Vorbild deß Oſterlamms mit wenig Worten erkläret / bey dem man nichts Geſäuertes haben/ oder eſſen durffte.

d Chriſtus] Welcher das rechte Oſterlamm iſt/ deſſen Figur und Vorbild das vorige im alten Teſtament geweſen. [Denn Chriſtus iſt für uns geopffert/ zur Vergebung unſerer Sünden/ und ſein Blut mit Glauben beſprenget erhält uns/ daß wir von wegen unſerer erſten Geburt/ daher wir Sünder/ und deß ewigen Todes ſchuldig ſeyn/ und um der Sünden willen/ ſo wir begangen/ nicht deß ewigen Todes ſterben müſſen. Diß Oſterlamm/ welches am Creutz die Bezahlung und Verſöhnung für unſere Sünde geweſen / eſſen wir geiſtlich/ wenn wir an ihn gläuben / und eſſen es auch leiblich in dem heiligen Abendmahl / da wir mit dem Brot den wahren Leib Chriſti eſſen/ und mit dem Wein ſein wahres Blut trincken.]

8 Darum laſſet uns [a] Oſtern halten/ nicht im [b] alten Sauerteig / [c] auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalckheit/ ſondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Warheit.

a Oſtern halten] Es ſey gleich auff die eine oder andere Weiſe/ daß wir von dieſem unſerm Oſterlamm eſſen.

b Alten Sauerteig] Daß wir nicht deß alten Adams verderbtes Weſen mit unter mengen.

c Auch nicht] Diß iſt eine Erklärung deß Vorigen. [Deñ gleich wie die/ welche vom Oſterlam̄ eſſen wollten/ nicht durfften geſäuert Brot eſſen / ſondern ſüß Brot / und ungeſäuertes: Alſo müſſen auch die / welche Chriſtum entweder geiſtlich im Glauben / oder auch leiblich mit dem Munde im Sacrament eſſen wollen/ deß alten Adams Bosheit ablegen / ſo ferne er ſich im Wercke erzeiget / deñ ſonſten kan ihn niemand vor dem Tode allerdings außreuten/ und würde keiner jemalen recht zum Abendmahl deß HErrn gehen. Durch die Bosheit und Schalckheit aber verſtehet Paulus alle Sünden / ſo im Geſetze Gottes verboten ſeyn/ und will/ daß wir uns der Reinigkeit und Auffrichtigkeit/ die er Warheit nennet / in der Gottſeligkeit befleiſſigen ſollen: Welches geſchicht/ wenn die Chriſten nach einem reinen und unbefleckten Wandel ſtreben/ und daß ſolches von Hertzen gehe / nicht auß Heucheley/ oder daß es eine angenommene Weiſe ſey / ſolche können würdiglich zum Abendmahl deß HErrn gehen.]

9 III. ICh habe euch geſchrieben in dem Briefe / daß ihr nichts ſollet [a] zu ſchaffen haben mit den Hurern.

a Zu ſchaffen haben] Ihr ſollet keine Gemeinſchafft mit ihnen haben/ noch viel mit ſolchen Leuten umgehen / damit es nicht das Anſehen gewinne / als lieſſet ihr euch ihr gottloſes Weſen wol gefallen/ oder aber daß ihr durch ihr Exempel zu gleicher Bosheit möchtet gereitzet werden. Es iſt aber auß dieſen Worten abzunehmen/ daß vor dieſer noch eine Epiſtel von Paulo an die Corinther geſchrieben worden/ welche doch nicht mehr vorhanden iſt/ darinnen er die Corinther gewarnet/ daß ſie der laſterhafften Leute Gemeinſchafft meiden ſollten / welches die Corinther alſo verſtanden/ als ob ſie mit keinen laſterhafften Leuten/ auch mit denen/ die Heiden/ und nicht Chriſten wären/ durchauß nichts müſten zu ſchicken oder zu ſchaffen haben / und duldeten nichts deſto weniger unter ihnen in der chriſtlichen Gemeine einen Blutſchänder. Dieſe ihre verkehrte Weiſe verwirfft S. Paulus / daß ſie die / ſo allerdings fremd von der Kirchen / um ihres gottloſen Lebens willen meideten/ von denen ſie ſich doch keiner Gefahr zu beſorgen/ und im Gegentheil mitten unter ihnen umgehen/ und bleiben lieſſen/ einen ſolchen Menſchen/ der ohne groſſen Nachtheil der Kirchen nicht könnte gelitten werden. Es zeiget aber Paulus an / wie er das wolle verſtanden haben/ da er ſie ermahnet / daß ſie der Gottloſen Gemeinſchafft meiden ſollten.

10 Das meyne ich gar nicht von den Hurern in [a] dieſer Welt/ oder von den [b] Geitzigē/ oder von den [c] Räubern/ oder von den [d] Abgöttiſchen/ ſonſt müſtet ihr die [e]* Welt räumen.

a Dieſer Welt] Von den ungläubigen Hurern / welche in dieſer Welt auſſerhalb der Kirchen ſeyn.

b Geitzigen] Welche mit Unrecht Geld und Gut zu Wegen bringen / oder was unbilliger Weiſe zu Wegen gebracht worden beſitzen.

c Räubern] Die den andern das Ihre mit Gewalt nehmen/ und abdringen.

d Abgöttiſchen] Welche unter den Heiden den Abgöttern dienen.

e Welt räumen] Wenn ihr dergleichen Leute allerdings meiden ſolltet/ ſo müſtet ihr eine andere Welt ſuchen / dieweil ihr in dieſer Welt unter den Heiden wohnen müſſet / die mit dergleichen Laſtern behafftet ſeyn: Und es die Nohtdurfft erfordert / daß ihr eure Hanthierungen mit ihnen treibet / und ſonſten Sachen verrichtet / die nicht können unterlaſſen werden.

* H. Luth.] Wer nicht unter böſen Leuten ſeyn wollte/ der müſte die gantze Welt meiden. Darum will er/ daß man böſe Chriſten meiden ſolle / daß ſie nicht den Namen führen/ oder ſich beſſern müſſen. Denn die Unchriſten haben den Namen nicht.

11 Nun aber habe ich euch [a] geſchrieben: Ihr ſollet nichts mit ihnen zu ſchaffen haben/ nemlich/ ſo jemand iſt / der ſich läſſet einen [b] Bruder nennen/ und iſt ein Hurer/ oder ein Geitziger/ oder ein [c] Abgöttiſcher/ oder ein [d] Läſterer / oder ein [e] Trunckenbold/ oder ein Räuber / mit demſelbigen ſollet ihr auch [f] nicht eſſen.

a Geſchrieben] In meinem vorigen Briefe/ darinnen ich euch ermahnet habe / daß ihr nicht mit jederman ohne Unterſcheid euch zu gemein machen ſollet/ habe ich es alſo gemeynet/ wie ihr itzt vernehmen werdet.

b Bruder nennen] Daß er ſich für einen Chriſten außgibt.

c Abgöttiſcher] Der in der Religion nicht allerdings richtig iſt / ſondern heimlich mit den Götzen-Dienern zuhält.

d Läſterer] Der anderer Leute Reden und Thun zum ärgeſten deutet / auß gifftigem Hertzen verläſtert/ umtreibet/ und dem Näheſten ſeine Ehre entzeucht.

e Trunckenbold] Der im Luder liget / und ſeine Zeit mit freſſen und ſauffen zubringet.

f Nicht eſſen] [Deßgleichen lehret Paulus auch an einem andern Ort/ daß wir von gottloſer Leute Gemeinſchafft uns enthalten ſollen/ damit ſie ſchamroht werden / in ſich ſelber gehen/ und Buſſe thun/ wenn ſie ſpüren/ daß wir ſie / als faule Glieder der Kirchen/ fliehen. Zu dem Ende ſoll man böſer Leute Geſellſchafft meiden / 2 Theſſ. 3/6.14. Und ſaget doch auch/ daß man ſie daneben immer mit der Buſſe vermahnen ſolle.]

12 Denn was gehen mich die [a] drauſſen an/ daß ich ſie ſollte richten? Richtet ihr nicht die da [b] hinnen ſind?

a Drauſſen an] Daß ich euch für dieſelben warnen ſollte/ die gar nicht zur Kirchen Gottes gehören: Von denen/ als Heiden/ habe ich nichts geſchrieben / ſondern von euren Nebenchriſten und Mitbrüdern/ die ein ärgerliches Leben führen.

b Hinnen ſind?] Deñ es ſtehet euch zu/ daß ihr Acht darauff habet/ nicht wie die Heiden leben / ſo auſſer der Kirchen ſeyn/ ſondern was die thun/ ſo eurer Kirchen Mitglieder ſeyn.

13 GOtt aber wird die drauſſen ſind [a] richten. Thut von euch ſelbſt [b] hinauß/ wer da [c] böſe iſt.

a Richten] GOtt wird die zu ſeiner Zeit wol finden/ welche auſſerhalb der Kirchen ein ſchändliches Leben führen/ und iſt unvonnöhten/ daß die Chriſten ſich viel darum bekum̄ern/ oder ihre ängſtige Nachfrage haben/ was ſie machen: Sondern auff die ſollen ſie Acht haben/ welche in der Kirchen ſeyn / und für Glieder der Kirchen wollen gehalten werden / aber daneben ein unordiges Leben führen. Dieſer ſündhafftes Leben (will Paulus zu den Corinthern ſagen/) ſtärcket und unterhaltet ihr durch eure Fahrläſſigkeit/ in dem ihr mit ihnen umgehet/ und ſie nicht bey Zeiten außſchlieſſet: In maſſen ihr denn auch biß daher deſſen Ubelthat ungeſtraffet hingehen laſſen/ der ſeine eigene Stieffmutter geehelichet hat/ welchen ihr vorlängſt hättet ſollen von euch abſondern / und von der Kirchen außſchlieſſen / wenn ihr meiner Erinnerung/ von Vermeidung der laſterhafften Leute hättet wollen gebührlich nachkommen.

b Hinauß] Durch den ordentlichen Bann / damit ſolche Bosheit nicht weiter einreiſſe/ oder doch deßwegen der gantzen Kirchen von den Ungläubigen nicht könne mit Warheit übel nachgeredet werden.

c Böſe iſt] Nemlich/ den Blutſchänder / und andere ſeines gleichen laſterhaffte Perſonen. [Es ſeyn aber die Wiedertäuffer nicht recht daran/ welche meynen/ man ſolle die Ubelthäter nur mit den Bann ſchlagen / und ihnen ſonſt keine leibliche Straffe anthun. Denn da Paulus diß zu den Corinthern geſchrieben/ hatte die weltliche Oberkeit/ ſo das Schwert führete/ die chriſtliche Religion noch nicht angenommen/ darum/ wo ſolche Oberkeit die Ubelthäter nicht von freyem Willen ſtraffete/ ſo könnten ihnen die chriſtliche Kirchendiener nichts vorſchreiben. Darnach irren auch die/ welche meynen/ weil wir eine chriſtliche Oberkeit haben / daß alle geiſtliche Gewalt oder Bann auffgehaben ſey. Deñ ob wol einer weltlichen Oberkeit mit der äuſſerlichen Straffe eines Ubelthäters genug geſchicht/ ſo hat doch die Kirche noch kein Vergnügen daran/ von wegen der Aergerniß/ ſo darinnen erreget worden: Und werden viel gefunden / welche / wenn ſie gleich eine leibliche oder weltliche Straffe außgeſtanden haben / dennoch an keine Buſſe gedencken. Wenn ſie aber in den Bann gethan würdē/ erkenneten ſie vielleicht die Schwere ihrer Sünden/ und ihrer Seelen Gefahr/ kämen alſo zur Buſſe. Es ſeyn aber doch die Kirchen darum nicht zu verdam̄en / und ſoll man ſich von ihnen nicht abſondern/ bey welchē ſolcher öffentlicher Bañ nicht im Gebrauch iſt/ weñ ſie ſonſten die Lehre rein und lauter habē. Denn man kan die Laſterhafften auch auff eine andere Weiſe zu rechte bringen. Was aber den Wandel anbelanget mit denen/ die auſſer der Kirchen ſeyn / ſo ſtehet ſolcher einem Chriſten in weltlichen Händeln und Hanthierungen dieſes Lebens frey/ doch ſoll er ſich alſo verhalten/ daß er der Gottloſen Bosheit nicht billige. Mit denen / die in der Kirchen und unter der chriſtlichen Gemeine in öffentlichen Laſtern ligen / mag man bißweilen alſo umgehen/ wenn eine Hoffnung der Beſſerung vorhanden iſt / daß ſie möchten gewonnen / und wiederum zu rechte gebracht werden / wie Chriſtus mit den Phariſäern/ Zöllnern und öffentlichen Sündern / die ſich zum Theil noch nicht bekehret/ aber zu bekehren waren/ umgegangen iſt: Daß man aber um eigenen Nutzes willen ihre Freundſchafft begehre/ und ihrer Bosheit überhelffe/ ſolches gebühret keinem Chriſten. Es irren auch die Wiedertäuffer in dem / da ſie auß dieſem Spruch unrecht ſchlieſſen / ein frommer Menſch dürffe neben dem nicht zum heiligen Abendmahl gehen/ bey welchem noch keine genugſame Anzeigungen einer rechtſchaffenen beſtändigen Bekehrung geſpüret werden. Denn es redet Paulus allhie nicht vom Gebrauch deß Abendmahls / ſondern vom gemeinen und bürgerlichen Wandel. Und muß man die nicht alſobald für Gottloſe halten / welche/ wenn ſie in Sünde gefallen / hernach zum Abendmahl deß HErrn gehen / und gleich darauff in eben die Sünde wiederum gerahten. Denn es wol geſchehen können/ daß ſit mit recht bußfertigem Hertzen und in einem guten Vorſatz der Beſſerung ihres Lebens hinzu gegangē ſeyn: Von ſolchen muß man das Urtheil GOtt befehlen/ der ein Hertzenkündiger iſt. Ob es nun wol der Kirchen Amts halben zuſtünde / daß ſie ſolche Gefallene eine Zeitlang vom Gebrauch deß heiligen Abendmahls durch den Bann abwieſe / biß ſie wiederum Anzeigungen gäben einer wahren Buſſe/ jedoch/ wo ſolche Kirchen-Zucht vor der Zeit gefallen / und noch nicht wieder angerichtet iſt/ daß alſo die Kirche in dieſem Stück fahrläſſig iſt / ſo ſtehet es einer beſondern einzelen Perſon/ als mir oder dir/ nicht zu/ auß eigener Willkühr einen ſolchen / als wenn er allbereit in den Bann gethan wäre/ alſo zu meiden/ daß er ſich viel eher vom Gebrauch deß Abendmahls enthalten / als mit einem ſolchen hinzu gehen wollte. Denn es haben Chriſtus ſelbſt und die Apoſtel nicht beſondere Opffer angerichtet/ um der Phariſäer Bosheit und deß gemeinen Volcks Sünden willen / ob wol es zur ſelben Zeit ſehr übel in der Welt zuging: Sondern ſie opfferten in eben dem Tempel/ und auff demſelben Altar/ darauff die gottloſen Hohenprieſter/ Phariſäer/ Schrifftgelehrten/ Zöllner/ Huren/ und dergleichen Leute opfferten / das ihnen nicht gebühret hätte / wenn der Wiedertäuffer Meynung recht wäre. Daneben aber werden die/ welche mit Händen und Füſſen abwehren / und verhindern / daß der ordentliche und chriſtliche Bann nicht wieder angerichtet werde/ und in Ubung komme/ nur damit er ſie irgend dermaleins auch nicht treffe / GOTT an jenem Tage ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen/ daß ſie die Kirchen-Zucht gehindert haben: Und werden alle Aergerniſſe und Laſter/ ſo eingeriſſen/ auff ihren Kopff fallen/ welche durch Wiederanrichtung und ordentlichen Gebrauch deß Banns hätten können verhütet werden: Solche Sünden alle mit einander werden ſie vor dem Richterſtul Gottes tragen müſſen / als wären ſie von ihnen ſelbſt begangen worden / wo ſie nicht Buſſe thun.]

Das VI. Capitel.

I. DEr Apoſtel ſchilt die Corinther hefftig / daß ſie vor einem gottloſen heidniſchen Richter / dem Evangelio zu Schmach und Nachtheil / mit einander zanckten/ und nicht viel mehr ihre ſtreitige Sachen unter ſich ſelbſt in der Güte hinlegeten/ v.1. II Und ſchilt die noch hefftiger/ welche unter dem Schein der Freyheit mit Unzucht und andern groben Laſtern ſich beſudelten / und entzeucht ihnen alle Hoffnung zur Seligkeit/ wo ſie nicht Buſſe thun/ v.12.

1 [a]WJe darff jemand unter euch (Chriſten/) ſo er einen (ſtreitigen) Handel hat/ mit einem andern (Chriſten) haddern vor den [b]Unrechten/ und nicht vor [c]den Heiligen?

a Wie] Paulus hält den Corinthern noch einen andern beſchwerlichen Mangel vor/ nemlich / daß ſie ſo groſſe Luſt zu haddern hätten / daß ſie auch vor einer heidniſchen Oberkeit ſich mit einander zanckten/ mit groſſem Aergerniß der Gläubigen und Ungläubigen/ und ſich unter einander mit ſchweren Aufflagen/ auß erbittertem Gemühte verklageten. Daher die Heiden Anlaß nahmen / die Chriſten an ihrer Perſon und Wandel zu verſchimpffen/ wie auch (als zu geſchehen pfleget) ihre Perſon zu verunglimpffen.

b Unrechten] Oder heidniſchen Richtern/ die an Chriſtum nicht gläuben/ und weder vor GOtt noch den Menſchen gerecht erfunden werden.

c Den Heiligen?] Oder gläubigen Chriſten/ daß er vor denſelben ſeine Sache abhandele/ und von ihnen begehre / damit ſie den Streit unter euch in der Güte und der Billigkeit nach hinlegen: Schämet ihr euch nicht/ daß ihr ſo frech und verwegen ſeyd / daß ihr vor einer gottloſen Oberkeit ungeſcheuet mit einander haddert? Als ob ſonſt niemand euren Streit richten und ſchlichten könnte/ daran ohne das nicht ſonderlich gelegen ſeyn wird?

2 Wiſſet ihr nicht/ daß †die [a]Heiligen die Welt richten werden? So denn nun die Welt ſoll von euch gerichtet werden/ ſeyd ihr denn nicht gut genug/ [b]geringere Sachen zu richten? †Matth.19/28.

a Heiligen] Nemlich/ die Gläubigen an Chriſtum. Denn ob wol Chriſtus der öberſte Richter ſeyn wird/ jedoch/ wenn er an jenem Tage die Böcke von den Schafen ſcheiden wird/ und den Schafen das ewige Leben zuerkennen / ſo wird er die ſeligen Menſchen zugleich mit laſſen der Welt Richter ſeyn/ darum werden ſie die Teufel und gottloſe Menſchen verdammen / und urtheilen/ daß ſie werth ſeyn / welche zur ewigen Pein ſollen übergeben werden.

b Geringere Sachen] Daran nicht ſonderlich hoch gelegen iſt/ deßwegen ihr Chriſten unter einander mißhellig ſeyd/ und darüber vor einer heidniſchen Oberkeit euch einander verklaget/ als ob ein Chriſt nicht gut genug wäre / einen ſolchen Streit zu entſcheiden.

3 Wiſſet ihr nicht/ daß wir über die [a]Engel [b]richten werden? Wie viel mehr über die [c]zeitlichen Güter?

a Engel] Nemlich/ die mächtigen böſen Geiſter / die vor Zeiten gute Engel geweſen ſeyn.

b Richten werden?] Am jüngſten Tage / daß wir das Urtheil ihrer Verdammniß über ſie werden außſprechen.

c Zeitliche Güter] Die zu Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens von nöhten ſeyn. Weil demnach GOtt einen Chriſten-Menſchen ſo würdig achtet / daß er ihn zum Richter über die Engel ſetzet/ wie ſollte er denn nicht ſo gut ſeyn / daß er in ſeiner Mitbrüder Sachen erkennen könnte/ was recht oder unrecht ſey? Sonderlich in denen Händeln / die nur zur leiblichen Nahrung gehören/ und andere vergängliche Güter dieſes Lebens betreffen?

4 Ihr aber/ wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habet/ ſo nehmet ihr die/ ſo bey der Gemeine [a]* verachtet ſind / und ſetzet ſie zu Richtern.

a Verachtet ſind] Nemlich/ die Heiden/ welche doch darum/ daß ſie nicht an Chriſtum gläuben / und mit ſchrecklicher Abgötterey / auch offt andern groben Laſtern behafftet ſind/ bey der Kirchen in groſſer Verachtung ſeyn/ und ſonſten nicht werth geachtet werden/ daß ſie der Kirchen Glieder ſeyn ſollten/ denen thut ihr die Ehre an/ und laſſet ſie über eure Sachen urtheilen/ damit ſie hernach ſich über die Chriſten zu rühmen haben/ und Anlaß bekommen/ dem Evangelio Chriſti hin und wieder übel nachzureden/ wie die Chriſten unnöhtigen Zanck erregen/ und einer dem andern Unrecht thue.

*H. Luth.] Das ſind die Heiden/ die man nicht läſſet mit den Chriſten zu chriſtlichen Sachen/ als Sacrament/ ꝛc.

5 Euch zur Schande muß ich das [a]ſagen: Iſt ſo gar [b]kein Weiſer unter euch? Oder doch nicht einer/ der da könnte richten zwiſchen Bruder und Bruder?

a Sagen] Und kan es nicht verbergen / darüber ihr billig ſollet ſchamroht werden.

b Kein Weiſer] Der ſo viel Verſtandes hätte/ daß er könnte zwiſchen den ſtreitigen Sachen der chriſtlichen Mitbrüder ein rechtes und billiges Urtheil fällen.

6 Sondern ein Bruder mit dem andern [a]haddert/ dazu vor den [b]Ungläubigen.

a Haddert] Da freylich ihrer einer unter den Partheyen die brüderliche Liebe hintan ſetzet / dazu uns doch Chriſtus ſo treulich gewieſen hat.

b Ungläubigen] Welche alſo euer Thun erkennen/ ſo nicht alles faſt löblich iſt/ dadurch ſie von der Lehre deß Evangelii abgeſchrecket werden/ und derſelben deſto mehr übel nachreden/ welches nicht ſeyn ſollte. [Sollẽ wir derowegẽ die Mängel unſerer Kirchen / ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/ zudecken/ und den Widerſachern nicht Anlaß zu läſtern geben.]

7 Es iſt ſchon ein Fehl unter euch/ daß ihr mit einander [a]rechtet. Warum †laſſet ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum laſſet ihr euch nicht viel lieber [b]vervortheilen? †Matth.5/39. Luc.6/29. Rom.12/9.

a Rechtet] Solches iſt eine augenſcheinliche Anzeigung/ daß ihr nicht alle ſeyd/ wie ihr ſolltet/ dieweil ihr mit einander zancket / und euch unter einander vor der weltlichen Oberkeit verklaget/ von der ihr wiſſet/ daß ſie euch nicht günſtig iſt. Und muß einer von den ſtreitigen Partheyen entweder ſo unverſtändig ſeyn/ daß er nicht wiſſe/ was billig oder unbillig ſey/ oder iſt ſo böſe/ daß er wider ſein Gewiſſen eine unbillige Sache handhabet: Der andere aber wird ſo zornig und rachgierig ſeyn / daß er den Rechts-Handel mit Willen annimmt/ und viel lieber die Gefahr deß Rechten außſtehen will/ als um Friedes willen ſeines Rechten im wenigſten ſich begeben.

b Vervortheilen?] Und leidet den Schaden mit Geduld/ verhelet auch viel eher die empfangene Unbilligkeit / als daß ihr mit erbittertem Gemühte vor einer heidniſchen Oberkeit wider einander rechten ſolltet. [Dieſer Spruch thut den Wiedertäuffern keinen Vorſchub / welche alle weltliche Gerichte durchauß verwerffen. Denn es iſt eine Oberkeit in ihrem Amte Gottes gute Ordnung. Und Paulus ſelber / Act. 25/10. berufft ſich auff die hohe Oberkeit / und appelliret an den Käyſer. Es iſt aber das Appelliren ein Stück deß gerichtlichen Proceſſes / derowegen kan ein Chriſten-Menſch deß weltlichen Rechtens Behelff mit gutem Gewiſſen ſich gebrauchen. Und verwirfft Paulus allhie etlicher Perſonen Laſter/ da nemlich unter den Corinthern einer von den ſtreitigen Partheyen eine unbillige Sache zu vertheidigen ſich unterſtanden/ der andere aber/ ſo eben ſo zanckzüchtig/ viel eher/ mit groſſem Aergerniß der Ungläubigen/ auß erbittertem Hertzẽ mit dem andern vor Gericht haddern wollen/ als GOtt zu Ehren etwas von ſeinem Rechten nachlaſſen/ alſo/ daß der eine zur Unbilligkeit geneiget / der andere aber zanckzüchtig geweſen. So machen es auch leider noch heutiges Tages etliche/ welche/ wenn ſie vor der Oberkeit gleich eine rechte Sache haben/ dennoch von allerhand gifftigen Scheltworten ſich nicht mäſſigen können / damit ſie ihre Widerparthey angreiffen / und bißweilen ihn unfreundlich anſehen / nicht nur weil ihr Rechts-Handel währet/ ſondern feindẽ ihn auch hernach an/ wenn das Recht zu Ende gelauffen iſt. Zu ſolchen zwar/ die alſo Rechts-Sachen führen / wenn es gleich vor einer chriſtlichen Oberkeit geſchicht/ kan man billig ſagen: Es iſt ein Fehl unter euch/ der gar nicht kan gelobet werden / daß ihr ſo geſchwinde mit einander vor Gericht eilet/ wenn euch von dem Näheſten etwan eine Unbilligkeit zugefüget worden/ und euer Recht mit ſolchem Ernſt führet/ daß leichtlich erſcheinet/ wie ihr aller chriſtlichen Liebe vergeſſen habet/ wie viel beſſer ſtünde es euch an / daß ihr Unrecht/ Gewalt und Schaden littet/ als daß ihr einen ſolchen Rechts-Handel anfanget? Denn es verwirfft Paulus nicht ſchlecht allen Gebrauch der weltlichen Rechte/ ſondern denſelben / wie er dazumal war/ da man mit groſſer Verbitterung und Erhitzung der Gemühter wider einander zanckete. So weiß man/ wie es zur ſelben Zeit mit den gerichtlichen Proceſſen bey den Römern und Griechen beſchaffen geweſen. Wie nun die Propheten / in dem ſie die Opffer verwerffen/ ſo doch von GOtt dem HErrn ſelbſt geboten waren/ (wie Jeſaias thut im 1.v.11. und 66. Capit.v.2.3.) ſolches nicht der Meynung thun / daß hinfürder niemand opffern ſollte/ auch nicht lehren/ daß die Opffer für ſich ſelbſt unrecht wären/ ſondern deß jüdiſchen Volcks gottloſen Wahn verwerffen/ dieweil ſie ohne Buſſe opfferten/ und dennoch ſich ſelber überredeten/ ſie thäten mit ſolchem Werck an ihm ſelber GOtt einen angenehmen Dienſt/ dadurch ihre begangene Sündẽ und Mißhandlungen verſöhnet würden. Alſo verwirfft Paulus nicht die weltlichen Gerichte/ und das Amt der weltlichẽ Oberkeit für ſich ſelbſten/ welches von GOtt ſelber eingeſetzet worden/ Rom.13/1. Sondern verwirfft ſolche Weiſe deß gerichtlichen Proceſſes/ dabey ſich zweyerley Mängel funden: Daß nemlich die Chriſten vor den Heiden / nicht ohne Aergerniß/ ihre ſtreitige Sachen vorbrachten/ und denn / daß es mit verbittertem Hertzen/ auß Rachgierigkeit geſchahe. Denn daß die Corinther zänckiſch geweſen/ und um einer ſchlechten Urſache willen einen Handel angefangen haben / iſt auß dem erſten und andern Capitel dieſer Epiſtel genugſam bekannt. Weil wir aber heutiges Tages eine chriſtliche Oberkeit haben / ſo kan ein frommer Menſch mit gutem Gewiſſen vor einer ſolchen Oberkeit ſeine gute Sache handhaben / dergeſtalt/ daß er zuforderſt alle Mittel und Wege verſuche / ob der Streit durch Schieds-Leute/ mit beyder Partheyen gutem Begnügen können geſchlichtet und beygeleget werden. Kan das nicht Statt haben/ und einer unzweifelich weiß/ daß ihm Unrecht geſchicht / ſo mag er die Sache wol der Oberkeit anbringen/ aber doch auß keinem zornigen oder neidiſchen Hertzen / daß er wider ſeinen Näheſten keinen heimlichen Haß trage / ſondern ſeine Urſachen der Oberkeit beſcheidentlich vorbringe/ warum er vermeyne/ daß er eine rechte Sache habe/ und von ſeiner Widerparthey unbillig beſchweret werde. Darauff mag er von der Oberkeit begehren/ daß ſie den Streit / wie billig und recht/ entſcheide: Darnach ſtelle er die gantze Sache GOTT und der Oberkeit heim / und warte derſelbigen Außſpruchs mit ruhigem Hertzen / ſey auch mit dem zu frieden/ was geſprochen worden. Befindet er aber ſich und die Seinen gar zu ſehr beſchweret / alſo/ daß es ihm nicht zu leiden ſtehe / ſo iſt es ihm zugelaſſen/ daß er / dem Exempel Pauli nach/ an die höhere Oberkeit appelliren mag/ doch auch alſo / daß er nicht mit Fleiß den Handel auff die lange Banck ſchiebe/ wie man wol Leute finden darff / die mit Auffziehung und Verſchiebung deß Rechten ſich behelffen / damit die Sache zu keinem Ende komme / und ſie unterdeß ihren Nutzen auch dabey haben.]

8 Sondern ihr [a]thut Unrecht/ und vervortheilet/ und ſolches an den [b]Brüdern.

a Thut Unrecht] So gar weit fehlet es / daß ihr das Unrecht mit Geduld leiden ſolltet.

b Brüdern] Oder Mitchriſten / die ſich zu einerley Religion mit euch bekennen / welches um ſo viel deſto ärger iſt/ da ihr im Fall der Noht auch das Leben für ſie laſſen ſolltet: Wiewol es an andern/ wenn ſie gleich nicht eures Glaubens ſeyn/ auch nicht recht wäre.

9 Wiſſet ihr nicht / daß die [a]Ungerechten werden das Reich Gottes nicht [b]ererben? Laſſet euch nicht [c]verführen / weder die [d]Hurer/ noch die [e]Abgöttiſchen/ noch die [f]Ehebrecher/ noch die [g]Weichlingen/ noch die [h]Knaben-Schänder.

a Ungerechten] Welche ihren Näheſten mit Liſt hintergehen/ oder ihn mit Gewalt unterdrücken.

b Ererben] [Denn das Himmelreich iſt nicht unſer Verdienſt/ ſondern ein Erbe/ ſo uns auß Gnaden geſchencket wird/ um Chriſti willen/ der uns zu Miterben der ewigen Herrlichkeit gemachet hat/ Rom.8/17. Weil demnach unter den Corinthern/ dazu in der Kirchen äuſſerlichen Gemeinſchafft ungerechte Leute ſich gefunden / die andern Gewalt gethan/ und doch Paulus dieſelben nicht heiſſen in den Bann thun/ ſo werden die Papiſten hiemit widerleget / welche um derer willen/ die in weltlichen Sachen unbillige Rechts-Händel handhaben/ das Evangelium verläſtern/ als ob man ſolches auß unſerm Evangelio lernete. Auch werden allhie die Wiedertäuffer eingetrieben / welche eine allerdings reine Kirche ſuchen/ darinnen nichts Unbilliges oder Unrechtes vorgehe.]

c Verführen] Daß ihr vom alten Gebrauch/ oder gemeinen Wahn / da man groſſe Sünden für nichts hält / euch wolltet ſelber betriegen. Denn weil Paulus wuſte/ daß auch noch andere mehr ſchwere und grobe Sünden unter den Corinthern im Schwange gingen / ſo noch zum Theil von der Heidenſchafft überblieben waren/ zum Theil auß menſchlicher Schwachheit geſchahen/ ſo nimmt er von der einen Sünde der Ungerechtigkeit Anlaß / daß er auch andere mehr Laſter anzeucht/ und die Corinther warnet / daß ſie ſich dafür hüten ſollen / woferne ſie anders der ewigen Verdammniß begehren zu entrinnen.

d Hurer] Welche auſſer dem Eheſtande mit ledigen Perſonen in Unehren zuhalten/ und Unzucht treiben.

e Abgöttiſchen] So ſich zwar für Chriſten außgeben/ und dafür auch wollen gehalten werden / aber dennoch daneben im Gottesdienſt ſich auch zu den Heiden halten.

f Ehebrecher] Welche in der Ehe ſeyn / und mit fremden verehelichten oder ledigen Perſonen ſich beflecken / und ihre eheliche Treue auß der Acht laſſen: Oder da ſie zwar nicht im Eheſtande leben / aber mit Perſonen/ die verheyrahtet ſind/ ſich verunreinigen.

g Weichlingen] Welche / wenn ſie gleich allein ſind/ dennoch unzüchtige Wercke treiben.

h Knaben-Schänder] Wie die zu Sodom und Gomorrha geweſen/ ſo deßwegen auch mit Schwefel und Feuer vom Himmel herab geſtraffet worden. Iſt unvonnöhten/ ſolches Laſter deutlicher zu erklären.

10 Noch die [a]Diebe / noch die [b]Geitzigen/ noch die [c]Trunckenbolde/ noch die [d]Läſterer/ noch die [e]Räuber werden das Reich Gottes nicht ererben.

a Diebe] Es ſeyn itzt gleich gemeine/ öffentliche oder heimliche Diebe/ ſo mit Betrug und Liſt andern das Ihre entwenden/ und fremde Güter ungebührlicher Weiſe an ſich ziehen: Daher auch die ungerechten Kauffleute / Wucherer/ und untreue Haushalter oder Amtleute gehören.

b Geitzigen] Welche Geld und Gut mit Recht und Unrecht zuſammen ſcharren / und deſſen nicht können ſatt werden/ daneben aber dem Näheſten das Allmoſen entziehen/ und die Wercke der Liebe verſagen.

c Trunckenbolde] Welche dem Freſſen und Sauffen obligen/ mit ſchwelgen und banckettiren die Zeit hinbringen/ und ihre Luſt darinnen ſuchen.

d Läſterer] So dem Näheſten ihre Ehre abſchneiden/ mit falſchen Verleumdungen / da ſie anderer Leute Reden und Thun auffs ärgeſte deuten / oder deß Näheſten Fehle und Mängel allenthalben außſchreyen / da es ihnen doch Amts oder Beruffs halben nicht zuſtehet.

e Räuber] Welche anderer Leute Güter mit Gewalt zu ſich reiſſen. [Auß dieſem Regiſter/ darunter Paulus auch alle andere Laſter begreiffet / die er unter die Wercke deß Fleiſches erzählet / Gal.5/19. ſeq. lernen wir / daß der chriſtliche Glaube / welcher auch der gerechtmachende Glaube iſt / bey ſolchen Sünden wider das Gewiſſen nicht ſeyn könne. Denn weil er ein Vertrauen iſt/ daß wir bey GOtt in Gnaden ſeyn / unſer Gewiſſen aber uns deſſen Zeugniß gibt / daß der von GOtt nicht geliebet werde / welcher ſolche Laſter begehet / ſo muß deren eines ſeyn / daß wir uns entweder für dergleichen Laſtern hüten / oder den Glauben verlieren. Wenn derowegen die Papiſten außgeben/ daß der chriſtliche Glaube bey einer Todtſünde ſeyn könne / geben ſie eben damit zu verſtehen/ daß ſie nicht wiſſen/ was der chriſtliche Glaube ſey. Ferner erſcheinet auch hierauß/ daß ein wiedergebohrner Menſch durch die itzterzählten und andere dergleichen Laſter auß der Gnaden Gottes fallen könne. Darum muß man den Unterſcheid behalten/ unter die verzeihlichē Sünden in den Gläubigen/ welche ſeyn allerley Schwachheiten / die in ihnen ſtecken bleiben biß zum Tode/ und unter die groben Laſter/ welche den heiligen Geiſt vertreiben / und den Menſchen deß Himmelreichs verluſtig machen/ wo er nicht Buſſe thut.]

11 [a]Und ſolche ſind euer etliche geweſen/ aber ihr ſeyd [b]abgewaſchen / ihr ſeyd [c]geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden (durch den Glauben/ und) durch den [d]Namen deß HErrn JEſu / und durch den [e]Geiſt unſers Gottes.

a Und] Weil Paulus mit den vorerzählten harten Worten die Corinther/ unter denen ihrer viel vor der Zeit ſolche Laſter begangen/ hefftig ſchrecken mögen / ſetzet er bald einen Troſt hinzu für die/ ſo von ſolchen Sünden abgeſtanden waren. [Alſo ſoll ein evangeliſcher Prediger auch thun.]

b Abgewaſchen] Durch die Tauffe / und mit dem Blute Chriſti / damit auch täglich gereiniget werden / welche mit bußfertigem Hertzen an den Sohn Gottes gläuben / der für ihre Sünden gecreutziget worden.

c Geheiliget] Durch den heiligen Geiſt / der euch itzt als Wiedergebohrne regieret/ daß ihr ſolche greuliche Laſter fliehet/ oder doch/ da ihr gefallen ſeyd/ wieder Buſſe thut / und ein beſſer Leben anfahet.

d Namen] Das iſt: Durch den Verdienſt Chriſti / welcher uns im Evangelio angeboten wird / daß wir ihn mit Glauben ergreiffen ſollen. Darum werden euch ſolche begangene Mißhandlungen nicht mehr zugerechnet / ſondern mit dem Verdienſte Chriſti zugedecket.

e Geiſt] Nemlich/ durch den heiligen Geiſt / durch welchen ihr wiedergebohren und geheiliget worden/ daß ihr euch itzt eines gottſeligen und reinen Wandels befleiſſiget. Darum dürffet ihr euch eurer begangenen Sünden halben keiner Verdammniß beſorgen / weil euch eure Sünden vergeben ſeyn/ und ihr Chriſto durch den Glauben einverleibet worden/ auch nicht fortfahren / nach den Lüſten deß Fleiſches zu wandeln/ Rom. 8/1. [Dieſen herrlichen Troſt ſollen wir mit danckbahrem Hertzen annehmen / und uns ſteiff daran halten / ſonderlich aber die / welche in ſchwere Sünden gefallen ſeyn / daß nemlich woferne ſie Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ ſie GOtt nicht mehr für deß Teufels Höllen-Brände halten will/ ſondern für abgewaſchene/ geheiligte und gerechtfertigte Kinder erkennen. Welchen Troſt ein geängſtetes Gewiſſen nicht um aller Welt Güter geben ſollte.]

12 II. [a]ICh [†]habe es alles Macht/ es frommet aber nicht alles / ich habe es alles Macht/ es ſoll mich aber nichts [b]gefangen nehmen. †1Cor. 10/23.

a Ich] Paulus wendet ſich wieder zu den Laſtern / ſo unter den Corinthern im Schwange gingen/ dieſelbigen zu ſtraffen/ ſonderlich aber ſchilt er auff die Hurerey / welche ihrer etliche nur für ein Schertz und Kurtzweil/ aber für keine Sünde hielten / erſtrecketen alſo die chriſtliche Freyheit gar zu weit/ und zogen ſie fälſchlich auch auff dieſe Sache / als ob es frey ſtünde / und zugelaſſen wäre/ Hurerey zu treiben/ und wäre eben ſo wol natürliche Speiſe und Tranck/ die man ohne Sünde gebrauchen dürffte.

b Gefangen nehmen] Dieſe Worte Pauli haben den Verſtand: Ich habe euch zwar gelehret/ daß man ſich der chriſtlichē Freyheit gebrauchen möge/ und daß euch alles zugelaſſen ſey/ habe es aber vom Unterſcheid der Speiſe und Tage geredet/ und gar nicht von andern unehrlichen Sachen verſtanden / denn ich daneben auch Erinnerung gethan / daß ihr der chriſtlichen Freyheit alſo gebrauchen ſollet / damit ihr dem Näheſten nützet/ aber nicht mit einem Aergerniß ſchadet : Habe daneben gemeldet/ ob es wol in unſerer Macht und Willkühr ſtehe / daß man ſich der chriſtlichen Freyheit gebrauchen möge oder nicht/ ſo ſolle man es doch nicht dahin kommen laſſen/ daß die Heuchler/ ſo noch Judentzen/ uns gefangen nehmen/ und ſolche Dinge zu gebrauchen uns verbieten wollten / die an ihnen ſelbſt frey und unverboten ſeyn. Aber es iſt darum gar nicht dahin gemeynet / daß ihr es wolltet auff das Laſter der Hurerey erſtrecken. Denn es viel ein ander Ding iſt/ Hurerey treiben/ als von einer oder andern Speiſe ohne Unterſcheid eſſen.

13 Die Speiſe [a]dem Bauche/ und der Bauch [b]der Speiſe/ aber GOtt wird dieſen und jene [c]hinrichten. Der Leib aber (iſt) nicht der Hurerey (verordnet/) ſondern [d]dem HErrn/ und der HErr [e]dem Leibe.

a Dem Bauche] Daß er daher ſeine Nahrung habe.

b Der Speiſe] Daß er dieſelbige zu ſich nehme/ und verdäue. Denn dazu iſt er geordnet.

c Hinrichten] Es wird dermaleins geſchehen/ daß der natürliche und irdiſche Leib/ welcher ohne Speiſe und Tranck in dieſem Leben nicht ſeyn kan/ zerſtöret werde / und eben derſelbige unverweslich wieder aufferſtehe/ da er keiner Speiſe oder Tranck mehr bedürffen wird. Darum der Leib in dieſem vergänglichen Leben zwar Speiſe und Tranck haben muß / und derſelben nicht kan überhaben ſeyn/ aber der Hurerey gar wol. Und iſt der menſchliche Leib alſo von GOTT geſchaffen / daß er in dieſem Leben der Nahrung nicht lange entbehren kan. Darum er gleichſam zum Behalter der Speiſe von GOtt geſchaffen worden.

d Dem HErrn] Nemlich/ GOtt dem Vater/ und ſeinem Sohn JEſu Chriſto/ ſamt dem heiligen Geiſt / demſelben iſt er erſchaffen und zugeordnet/ auff daß er ein heiliger Tempel Gottes ſey/ darinnen GOtt wohne/ und wircke.

e Dem Leibe] Deſſen er ſich alſo annimmt / daß er nicht allein die Seele/ ſondern auch den Leib von Sünden reiniget/ und nicht allein die Seele / ſondern auch unſere Leiber heiliget / und der ſeligen Unſterblichkeit theilhafftig machet.

14 GOtt aber hat den HErrn (Chriſtum) aufferwecket (von den Todtē/) und wird [a]uns auch aufferweckē durch ſeine Krafft.

a Uns auch] Als Glieder Chriſti/ der unſer Haupt iſt/ ob wol unſer Leib ſtirbet/ und verweſet/ ſo wird er dennoch denſelben durch ſeine Allmacht zur ewigē Seligkeit wieder aufferwecken/ da wir vollkommene Tempel Gottes ſeyn werden/ weñ es gleich unſerer Vernunfft unmöglich ſcheinet. Darum/ lieben Brüder/ weil der Leib in dieſem Leben nicht zur Hurerey/ wie zum eſſen und trincken erſchaffen iſt/ ſondern viel mehr/ daß er ein heiliger Tempel Gottes ſey/ ſollet ihr ihn mit der Hurerey nicht verunreinigen. [Zu wünſchen wäre es / daß auch nicht heutiges Tages unter den Chriſten gefunden würden / welche die Hurerey eben ſo wenig für Sünde achten als eſſen und trincken. Und habe ich (Oſiander) ſelber einen Papiſten/ der darzu eine vornehme Perſon war / in vieler anderer ſtattlicher Leute Gegenwart hören ſagen: Ein Menſch könne ſich eben ſo wenig der Unzucht enthalten als vom eſſen und trincken. Das waren ſeine Worte. Darum iſt es kein Wunder/ daß unter den Corinthern etliche auch der Meynung geweſen/ als die vor der Zeit im heidniſchen Unglauben gelebet / darinnen ſie erzogen worden. Aber daß man von den Chriſten dergleichen hören ſoll/ iſt ſchrecklich.] Darum Paulus ſie mit noch mehr Worten davon abmahnet/ wie wir hören werden.

15 Wiſſet ihr nicht / daß eure Leibe Chriſti [a]Glieder ſind? Sollte ich nun die Glieder Chriſti nehmen/ und Huren-Glieder darauß machen? Das [b]ſey ferne.

a Glieder] Nemlich / geiſtliche Glieder. Denn Chriſtus iſt unſer Haupt/ und wir ſeine Glieder / die wir ihm durch den Glauben einverleibet worden.

b Sey ferne] Von einem Chriſten-Menſchen. Denn was iſt das nur für eine greuliche That / und was groſſe Schmach leget einer ſeinem eigenen Leibe an/ der ſonſten in ſo hohen Ehren gehalten worden/ daß er Chriſti Glied geweſen/ in dem er ſolchen von dem Haupte Chriſto durch Hurerey abſchneidet/ und machet darauß ein ſchändlich ſchäbicht Huren-Glied/ ja eine Cloack deß Teufels. Das thut warhafftig der / welcher ſich zur Huren geſellet.

16 Oder wiſſet ihr nicht / daß wer an der [a]Huren hänget / der iſt ein Leib mit ihr? Denn ſie werden (ſpricht [†]er) [b]zwey in einem Fleiſche ſeyn. † Gen. 2/24.

a Huren hänget] Daß er ſich mit ihr vermiſchet/ und ungebührliche Sachen mit ihr treibet.

b Zwey] Nemlich/ Mann und Weib/ daß ſie beyſammen wohnen/ und auch mit den Leibern ſich zuſammen fügen/ ſich mit einander vermiſchen/ und gleichſam ein Leib und ein Fleiſch werden. Wiewol nun der heilige Geiſt dieſe Worte durch Adam von der Eheleute Beywohnung geredet / jedoch/ weil auch die Hurer mit den Huren ſich vermiſchen / und um der fleiſchlichen Zuſammenfügung willen gleichſam ein Fleiſch werden/ ſo zeucht ſie Paulus recht hieher. Wird derowegen der Hurer mit einer ſchandloſen Huren ein Leib / welches einem ehrbahren Mann/ will geſchweigen einem Chriſten übel anſtehet.

17 Wer aber dem [a]HErrn anhanget / der iſt [b]* ein Geiſt mit ihm.

a HErrn anhanget] Daß er durch den Glauben mit ihm vereiniget/ und ihm einverleibet worden/ auch/ ſo ferne er in der Gottſeligkeit beharret/ in ihm bleibet.

b Ein Geiſt] Denn die Seele eines gottſeligen Menſchen wird mit GOtt geiſtlicher Weiſe vereiniget / und iſt ſein Leib eine Wohnung Gottes.

* H. Luth.] Er iſt ein Geiſt mit ihm/ wie jene ein Fleiſch ſind.

18 Fliehet die Hurerey. [a]Alle Sünden / die der Menſch thut/ ſind [b]auſſer ſeinem Leibe/ wer aber huret/ der ſündiget an ſeinem [c]eigenen Leibe.

a Alle] Paulus bringet noch eine andere Urſache vor/ darum man die Hurerey meiden ſoll/ von dieſes Laſters Abſcheulichkeit genommen.

b Auſſer ſeinem Leibe] Und wird mit den andern Sünden/ dem Anſehen nach / viel mehr der Näheſte beſchädiget/ oder in Nachtheil gebracht/ als der/ welcher die Sünde begehet. Denn alſo befindet ſichs in Todtſchlägen/ Diebſtall/ Verleumdungen.

c Eigenen Leibe] Denn er nicht allein mit freywilliger und ungebührlicher Verſchüttung deß Samens ſeinen Leib verunreiniget/ (da doch auch die Flieſſung deß Samens/ ſo im Schlaff wider Willen geſchicht/ nicht ohne Befleckung iſt/) ſondern hänget ihm ſelber durch den Beyſchlaff mit der Huren gemeiniglich abſcheuliche Kranckheiten an / ſo ſchwächen ſie ſich ſelber/ an Kräfften deß Leibes und Gemühts/ und verlieren ihren Verſtand. [Ob nun wol dem äuſſerlichen Wercke nach einer ſich möchte bedüncken laſſen / es geſchehe im Eheſtande eben daſſelbige/ was in der Hurerey/ ſo iſt doch ein groſſer Unterſcheid darzwiſchen. Denn die Perſonen im Eheſtande halten ſich zuſammen / und wohnen bey einander auß Gottes Ordnung / darum gefället auch ſolche ihre fleiſchliche Vermiſchung GOtt wol/ ob wol von wegen der Erbſünde/ ſo in ihnen wohnet / etwas Unreinigkeit mit unterläuffet / wie ebenmäſſig in allen andern menſchlichen Handlungen geſchicht/ welchen Mangel GOtt in den Gläubigen nicht achtet/ und zudecket. Darum werden die Eheleute/ ſo beyſammen wohnen / durch die fleiſchliche Vermiſchung von ihrem HErrn Chriſto nicht getrennet / ſondern bleiben in Gnaden/ und behalten den heiligen Geiſt/ beflecken auch weder ihre Leiber noch Gewiſſen/ dieweil ſie ordentlicher Weiſe thun / um welches willen Gott den Eheſtand eingeſetzet hat/ und denſelbē im menſchlichen Geſchlechte noch heutiges Tages erhält.]

19 [a]Oder wiſſet ich nicht/ daß [†]euer Leib ein Tempel deß heiligen Geiſtes iſt/ der in euch iſt/ (oder wohnet/) welchen ihr habet [b]von GOtt/ [c]und ſeyd nicht [d]euer ſelbſt? †1Cor. 3/16. 2Cor. 6/16.

a Oder] Folget noch eine andere Urſache/ darum man die Hurerey meiden ſoll.

b Von GOtt] Der ihn euch geſchencket hat/ daß er in euch wohne / euren Glauben von der ewigen Seligkeit beſtätige/ und verſiegele/ euch in alle Warheit leite/ und erleuchte/ daß ihr in keinen ſchädlichen Irrthum der Lehre gerahtet/ oder darinnen beharret: Der euch auch regieret und treibet zu gutē Wercken / dazu in Trübſalen und Anfechtungen rechtſchaffenen Troſt/ Krafft und Standhafftigkeit verleihet: Warum wolltet ihr denn mit dieſem überauß trefflichen und nützlichē Gaſt ſo ungebührlich umgehen/ daß ihr eure Leiber/ welche er ihm zu Tempeln geweihet und geheiliget hat / mit einer ſchändlichen abſcheulichen Unzucht beflecketet/ und böslich verunreinigtet? So dürffet ihr euch nicht ſelber überreden/ daß ſolches greuliches Laſter euch ungeſtraffet hingehen werde. [Soll uns derowegen die Erinnerung/ wenn wir uns zu Gemühte führen/ daß der Geiſt Gottes in uns wohnet/ nicht nur von der Hurerey/ ſondern auch von allen andern Laſtern abhalten.]

c Und] Paulus bringet noch eine Urſache / die uns von der Hurerey abſchrecken ſoll.

d Euer ſelbſt] Erinnert euch auch deſſen / daß ihr euer ſelbſt nicht mächtig ſeyd / als ob ihr thun dürfftet / was euch nur gelüſtete.

20 Denn [†]ihr ſeyd [a]theuer erkauffet. Darum ſo preiſet GOtt an eurem Leibe/ und in eurem Geiſte/ welche [b]ſind Gottes. †1Cor. 7/23. 1Petr. 1/18.

a Theuer erkauffet] Mit dem allerköſtlichſten und reineſten Blute JEſu Chriſti / deß unbefleckten Lammes/ ſeyd ihr erlöſet von der ewigen Verdammniß und Dienſtbahrkeit deß Teufels/ und vom Zorn Gottes/ darum ſollet ihr euch demſelben gantz und gar ergeben / mit allem / was ihr um und an ſeyd/ wie ihr ohne das zu thun ſchuldig ſeyd/ demnach er euch/ als Gefangene / mit dem Löſegeld ſeines Bluts von der Tyranney deß Teufels befreyet hat.

b Sind Gottes] Denn weil ihr nicht euer ſelbſt / ſondern Chriſti ſeyd / der euch erkauffet hat / ſo iſt es billig/ daß all euer Thun/ ſo wol deß Leibes als der Seelen / zu Gottes eures HERRN JEſu Chriſti Lob und Preis diene/ der euch darum von der Dienſtbahrkeit deß Teufels errettet und erlöſet hat/ daß ihr ihm hinfürder dienen ſollet in rechtſchaffener Heiligkeit und Reinigkeit / beyde deß Leibes und Gemühts. [Diß letzte Stück deß Capitels/ von Vermeidung der Hurerey/ ſollen diejenigen wol betrachten/ welche die Unzucht für ein Schertz oder Kurtzweil halten/ ſo werden ſie verſtehen / mit was greulichem Wuſt ſie ſich wiederum beſudeln / und verunreinigen/ welche zuvor durch das Blut Chriſti von ihren Sünden gereiniget worden. Darum mögen ſie wol Buſſe thun/ damit ſie nicht/ wenn ſie ſich ſelbſt von Chriſto abſondern/ und den Huren anhangen/ zugleich mit ihnen dem Teufel zur ewigen hölliſchen Pein übergeben werden.]

Das VII. Capitel.

IN dieſem Capitel werden etliche Fragen entſchieden/ I. Ob es beſſer ſey/ in oder auſſer der Ehe leben/ v. 1. II. Wie ferne die Eheleute verbunden ſeyn / einander die ſchuldige Freundſchafft zu leiſten/ v. 3. III. Ob man von wegen der Religion den ungläubigen Ehegatten verlaſſen möge? v. 12. IV. Ob die andere Ehe verboten ſey? v. 17. V. Ob die Beſchneidung oder Vorhaut/ Knechtſchafft oder Herrſchafft die Religion befördere oder hindere? v. 18. VI. Ob ein Vater auß Noht gezwungen ſeine Tochter außgeben müſſe/ oder aber/ ob er ſie dürffe daheim nach ſeinem Wolgefallen bey ſich behalten/ v. 25.

1 [a]VOn dem ihr aber mir [b]geſchrieben habet / antworte ich: Es iſt dem Menſchen gut/ daß er [c]kein Weib berühre.

a Von] Die Corinther hatten etliche Fragen vom Eheſtande auff die Bahn gebracht / weil ſich mancherley Fälle zutrugen/ davon ſie Paulum Rahts gefraget hatten. Denn es fingen allbereit dazumal ihrer etliche an zu zweifeln / ob es nicht beſſer wäre/ ledig bleiben/ als ehelich werden? Und beſorgeten ſich eines Theils / daß ſie durch die Leiſtung der ehelichen Pflicht/ ſonderlich mit einem ungläubigen Ehegattē/ ſich nicht etwa vor GOtt verunreinigten / und gingen mit denen Gedancken um/ wie ſie ſolche Ehe trennen möchten/ auch fiel eine Frage vor/ ob die Witwen/ ſo ſich wieder verheyrahtetē/ recht daran thäten? Darum Paulus/ damit er dieſen Sachen Raht ſchaffete/ ſolche Fragen in dieſem Capitel aufflöſet.

b Geſchrieben habet] Ob es beſſer ſey/ ſich in den Eheſtand begeben/ oder ohne Ehe bleiben? So will ich euch ſagen/ was hievon meine / oder viel mehr deß heiligen Geiſtes Meynung ſey.

c Kein Weib berühre] Sondern ohne Ehe bleibe / von wegen der gegenwärtigen Gefahr der Verfolgung/ und anderer Beſchwerden/ die der Eheſtand mit ſich bringet / denn daß diß deß Apoſtels Pauli Meynung ſey/ wird ſich hernach noch in dieſem Capitel auß ſeinen eigenen Worten außdrücklich finden. [Denn das Gute wird allhie dem Böſen nicht entgegen geſetzet/ als ob es böſe oder ſündlich wäre / im Eheſtande leben/ und die ehelichen Wercke mit ſeinem Ehegatten verrichten. Sonſten wäre GOtt / als ein Stiffter deß Eheſtandes / eine Urſache der Sünden.]

2 Aber um der [a]Hurerey willen habe ein jeglicher ſein eigen Weib / und eine jegliche habe ihren eigenen Mann.

a Hurerey willen] [Iſt derowegen neben der vornehmſtē Urſache deß Eheſtandes/ als da iſt / das Kinderzeugen/ auch nach dem die Sünde in die Welt kommen / dieſer andern Urſache halben der Eheſtand von GOtt geordnet worden/ daß er gleichſam eine Artzney ſey wider die unzüchtige Brunſt / damit die/ ſo ohne Ehe leben / nicht in Unzucht und Hurerey gerahten. Darum können auch ſolche Perſonen mit gutem Gewiſſen Eheleute werden/ welche keine Hoffnung zum Kinderzeugen haben. Aber doch iſt allhie den Jünglingen und jungen Mägdlein keines Weges befohlen/ daß/ ſo bald ſie etliche Flammen der Unzucht empfinden/ von Stund an mit groſſer Unvorſichtigkeit/ auch wider der Aeltern Willen ſich im Eheſtande verwickeln. Denn ſie können / wenn ſie mit einem gottſeligen Gebet ziemlichen Fleiß anwenden/ ſich enthalten/ und züchtig leben/ biß ſie Haushaltē gelernet/ und die Aeltern/ oder welche an derſelben Statt ſeyn / ſie mit einer ehrlichen Heyraht verſehen. Doch ſollen die Aeltern in dieſem Stücke ihr Amt auch thun / damit ſie nicht irgend um ihres eigenen Nutzens willen die Kinder gar zu lange vom Eheſtande abhalten/ und ſie dadurch deß Satans Verſuchungen unterwerffen/ der ſie zur Unkeuſchheit reizet/ und in Sündē ſtürtzet.]

3 II. DEr Mann leiſte dem Weibe die [a]ſchuldige Freundſchafft/ deſſelbigen gleichen das Weib dem Manne.

[a] Schuldige Freundſchafft] Wenn es nun ſo weit kommen iſt/ daß man im Eheſtande lebet/ ſo ſollen die Eheleute ſich eines dem andern nicht entziehē/ noch die eheliche Pflicht unter dem Schein irgend einer Religion oder beſondern Andacht/ oder auch ſonſten auß Störrigkeit verſagen/ damit nicht eines von den Ehegatten/ dem ſolches abgeſchlagen wird/ in Unzucht falle/ oder doch zum wenigſten ſein Hertz und Gemüht von ihm abwende. [Denn die eheliche Pflicht unterhält und erneuret die Liebe zwiſchen Eheleuten.]

4 [a]Das Weib iſt ihres Leibes [b]nicht mächtig/ ſondern der Mann. Deſſelbigen gleichen der Mann iſt ſeines Leibes nicht mächtig/ ſondern [c]das Weib.

[a] Das] Itzt gibt der Apoſtel einen Bericht/ und zeiget Urſache an / warum die Eheleute einander die ſchuldige Freundſchafft nicht verſagen ſollen.

[b] Nicht mächtig] Denn von der Zeit an/ nach dem ſie ſich ein mal dem Ehemann zu eigen im Eheſtande ergeben / iſt ſie ihm auffs allergenaueſte verbunden/ daß ſie ihren Leib keinem andern übergeben/ noch dem Manne entziehen darff. [Darum ſtehet es dem Manne frey/ die eheliche Pflicht zu fordern/ und iſt das Weib ſchuldig/ ſolche zu leiſten.]

[c] Das Weib] Derowegen ſie einander gleichmäſſig verpflichtet ſeyn / alſo/ daß deß Mannes Leib in deß Weibes Gewalt iſt / wie deß Weibes Leib in der Gewalt deß Mannes. [Dabey abzunehmen / daß die Ehemänner / wenn ſie gleich mit andern ledigen Perſonen zuhalten / dennoch warhafftig vor GOtt Ehebrecher ſeyn. Darum ſeyn die nicht recht daran / welche meynen / das ſey nur ein Ehebruch/ der zwiſchen beyderſeits verheyrahteten Perſonen begangen wird. Daher die Oberkeit zu loben iſt / welche einem Ehemann/ der mit der Magd zuhält / eben ſo wol ſtraffet / als wenn er eines andern Eheweib entunehret hätte. Es ſtehet auch einem Ehemann nicht zu/ daß er ſein Eheweib verlaſſe/ und unterdeß/ ohne erhebliche genugſame Urſache/ wider ſeines Weibes Willen in fremde Länder umziehe: Denn dergeſtalt trennen ſie das Band der Ehe. Darum werden ſolche boshafftige Landläuffer in wolbeſtelleten Regimenten eben ſo wol als die Ehebrecher durch ein öffentliches Urtheil geſchieden/ und wird nach einer geraumen verfloſſenen Zeit der verlaſſenen ehrlichen Weibes-Perſon frey geſtellet / daß ſie ſich anderwerts verheyrahten mag.]

5 Entziehe ſich nicht eines [a]dem andern/ es ſey denn auß beyder Bewilligung / eine [b]Zeitlang/ daß ihr zum Faſten und Beten [c]Muſſe habet / und kom̃et wiederum [d]zuſammen/ auff daß euch der Satan [e]nicht verſuche/ um eurer Unkeuſchheit willen.

[a] Dem andern] Von der ehelichen Beywohnung / mit irgend einem erdachten und vorgewandten Schein.

[b] Zeitlang] Daß ihr euch etliche Tage oder Wochen lang von der ehelichen Beywohnung enthalten wollet.

[c] Muſſe habet] Wenn eine groſſe Noht und vor Augen ſchwebende Gefahr ein inbrünſtiges Gebet erfordert / ſo ſoll man deß viel eſſens ſich mäſſigen/ damit das Gebet deſto ernſtlicher und inbrünſtiger ſey / und mag man ſich dieſelbige Zeit über von der ehelichen Beywohnung auch enthalten/ auff daß ihr dem Gebete gantz und gar ergeben ſeyd. [Es wird aber diß von Paulo nicht darauff geredet/ als ob zu der Zeit/ da die Eheleute bey einander ſeyn/ und ſich zuſammen halten/ kein recht gottſeliges Gebet von ihnen könnte verrichtet werden: Sondern er will allein anzeigen / daß ſolche Ubungen der Enthaltung alsdenn vornehmlich Statt haben/ wenn eine gegenwärtige und vor Augen ſchwebende Gefahr ein inbrünſtig Gebet erfordert: Wie man auch alle andere Freuden-Zeichen zu ſolchen Zeiten einzuſtellen pfleget/ die doch ſonſten keines Weges unrecht ſeyn. Und das iſt auch der rechte Gebrauch deß Faſtens / daß es deſto mehr Andacht errege / aber nicht/ daß man Vergebung der Sünden damit verdiene.]

[d] Zuſammen] Nach dem ſolche Zeit vorüber iſt / die ihr zu beyden Theilen bewilliget habet / ſo haltet euch wieder zuſammen / und lebet bey einander / wie unter Eheleuten gebräuchlich iſt.

[e] Nicht verſuche] Und Anlaß bekomme/ euch in Hurerey zu ſtürtzen/ (weil er weiß/ daß ihr zur Unzucht geneiget ſeyd/) wenn ihr euch länger von einander enthaltet / als eure Unkeuſchheit leiden mag. [Darum iſt es viel beſſer / und der ſicherſte Weg / daß man der ehelichen Beywohnung ſich gebrauche/ als daß man ſich und ſeinen Ehegatten dem Teufel zu verſuchen und zu fällen darſtelle.]

6 Solches ſage ich aber [a]auß Vergunſt/ und nicht auß Gebot.

[a] Auß Vergunſt] Damit jemand ſeine Worte nicht verkehrete/ und anders deutete/ deñ er ſie wollte verſtanden habē/ als reitzete und lockete er die Leute zum Beyſchlaff/ da doch die Menſchē ohne das zur Unkeuſchheit nur zu viel geneiget ſeyn/ ſo ſetzet er itzt hinzu / wie er es meyne. Als wollte er ſprechen: Daß ihr mich recht verſtehet/ ſo heiſſe ich es euch nicht/ daß ihr euch der ehelichen Beywohnung offt gebrauchen ſollet / alſo/ daß wenn ihr euch gleich könntet und wolltet enthalten / dennoch müſtet mit ſolchen Sachen umgehen / ſondern ich laſſe euch zu/ daß ihr euch unter einander willfährig erzeiget/ damit ihr nicht/ weil ihr von Natur unkeuſch ſeyd/ ins Teufels Verſuchungen und Stricke fallet. [Wenn derowegen die Eheleute zu beyden Theilen gleich geſinnet ſeyn / daß ſie der ehelichen Beywohnung nicht achten/ ſo thun ſie recht/ daß ſie ſich davon enthalten. Und da eines der Ehegatten die ſchuldige Freundſchafft nicht erfordert / ſo ſtehet es dem andern unterdeß frey/ ſich zu enthalten/ wenn es ihm gefället.]

7 Ich wollte aber lieber / alle Menſchen wären [a]wie ich bin. Aber ein jeglicher hat ſeine eigene Gabe von GOtt / einer ſonſt/ [b]der andere ſo.

[a] Wie ich] Alſo gar begehre ich niemand mit einem Gebot zum Beyſchlaf gleichſam zu zwingē/ weñ es der Eheleute eines nicht begehret/ daß ich viel mehr wünſche/ es könnte ein jeder auſſer der Ehe rein und keuſch leben wie ich. Deñ dergeſtalt köñte er Gott deſto beſſer dienen/ und die Verfolgungen leichtlicher erdulden/ dieweil er vieler Sorge und Mühe überhabē wäre/ welche das Weib / oder der Mann / und die Kinder verurſachen/ die man in den Verfolgungen offtmals verlaſſen muß.

[b] Der andere ſo] Denn es iſt nicht einem jeden von GOtt gegeben / daß er auſſer dem Eheſtande rein und keuſch leben könnte / wie auch Chriſtus ſelber bezeuget / Matth. 19/11. 12. Darum/ welche die Gabe ſich zu enthalten von GOtt erlanget/ die mögen ſich derſelben gebrauchen/ welche ſie aber nicht haben / die ſollen mit dem Gebrauch deß Eheſtandes die Flammen der Unzucht löſchen. [Mit dieſem Spruch kan man die Papiſten eintreiben/ welche die jenigen mit dem Gelübde der Keuſchheit verwickeln / denen es von GOtt nicht gegeben iſt/ daß ſie ſich enthalten könnten. Und dürffen nicht vorwenden/ man ſolle ſolche Gaben von GOtt bitten / als die gewißlich können erlanget werden. Denn da Paulus es dafür gehalten hätte / daß ein jeder die Gabe der Enthaltung von GOtt erlangen könnte/ ſo hätte er alſo geſaget: Dieweil ich wünſche/ daß ihr möget auſſer der Ehe leben wie ich / ſo gebiete ich euch/ daß ihr ſolche Gabe von GOtt bittet/ und zweifelt nicht/ ihr werdet ſie erlangen. Darum ſo enthaltet euch vom Eheſtande/ oder auch/ da ihr gleich im Eheſtande lebet / ſo meidet doch die eheliche Beywohnung/ aber davon meldet und lehret der Apoſtel nichts.]

8 Ich ſage zwar den [a]Ledigen und [b]Witwen: Es iſt ihnen gut/ wenn ſie auch [c]bleiben wie ich.

[a] Ledigen] Perſonen/ die nie im Eheſtande gelebet haben.

[b] Witwen] Den Weibern/ die im Witwenſtande leben.

[c] Bleiben/ wie ich] Auſſer der Ehe: Um vorgemeldeter Urſachen willen.

9 So ſie aber ſich [a]nicht enthalten / ſo laß [b]ſie freyen. Es iſt beſſer freyen denn [c]Brunſt leiden.

[a] Nicht enthalten] Sie ſeyn gleich ledig oder im Witwenſtande/ daß ſie empfinden / wie ſie die Gabe der Enthaltung nicht haben/ ſondern immerdar von der Natur zum ehelichen Wercke gereitzet werden / oder auch / daß ſie an ihrem Leibe/ ob es wol wider ihren Willen geſchicht/ ſich verunreinigen/ wie einem bißweilen im Schlaff dergleichen zu wiederfahren pfleget.

[b] Sie freyen] Und im Eheſtande ſich begeben/ es ſeyn gleich junge Geſellen/ Jungfrauen/ Witwer oder Witwen.

[c] Brunſt leiden] Es iſt beſſer ein Ehemann oder Eheweib ſeyn als inwendig im Hertzen mit Flam̃en der Unzucht brennen/ wenn gleich der Leib äuſſerlich nicht damit verunreiniget wird. [Der Papſt aber/ als der Apoſtel vermeynter Nachkömling/ hält dafür/ es ſey beſſer / daß die geweiheten Perſonen nicht nur brennen/ ſondern auch Hurerey treiben / und Ehebruch begehen / oder mit andern Laſtern wider die Natur ſich verunreinigen/ als ehelich werden. Darum er auß dieſem einigen Stücke / wenn gleich ſonſten nichts wäre / ſich als der Antichriſt dargibt/ der die Welt unter dem Schein der Keuſchheit mit ſchändlicher Unzucht erfüllet hat.]

10 Den Ehelichen aber gebiete nicht ich/ ſondern [a]der HErr/ daß das Weib ſich [b]nicht †ſcheide von dem Manne. †Matth. 5/32. Luc. 16/18.

[a] Der HErr] JEſus Chriſtus: Denn was ich itzt ſagen will / das iſt Chriſti außdrücklicher Befehl/ und ſollet nicht meynen/ es ſey nur mein guter Raht / daß es euch frey ſtehe/ ihr möchtet ihm folgen oder nicht.

[b] Nicht ſcheide] Auſſerhalb deß Ehebruchs. Denn das iſt Chriſti Befehl/ Matth. 19/9.

11 So ſie ſich aber [a]ſcheidet / daß ſie ohne Ehe bleibe / oder ſich mit dem Manne [b]*verſöhne. Und daß der Mann das Weib nicht von ſich [c]laſſe.

[a] Scheidet] Von dem Ehemann/ um irgend einer andern Urſache willen/ als von wegen deß Ehebruchs/ daß er ſie vielleich zu hart gehalten / welches zum Theil die widerwertige Religion verurſachen mögen.

[b] Verſöhne] Denn ſie kan keinen andern freyen / es ſey denn/ daß ſie von ihrem vorigen Ehemann um deß Ehebruchs willen ordentlicher Weiſe geſchieden worden.

*H. Luth.] Keine Urſache ſcheidet Mann und Weib ohne der Ehebruch/ Matth. 19/9. Darum in andern Zorns-Sachen müſſen ſie entweder eins werden / oder ohne Ehe bleiben/ wo ſie ſich darüber ſcheiden.

[c] Laſſe] Oder außſtoſſe. [Denn wer ſein Weib von ſich ſtöſſet/ die keinen Ehebruch begangen/ und eine andere nimt/ der bricht die Ehe/ und wer die Verſtoſſene nimmt / der bricht auch die Ehe/ Matth. 19/9. Es irrē aber allhie die Papiſtē auch/ welche die Ehe/ da ein Ehebruch dazwiſchen kom̃en / alſo trennen/ daß ſie der unſchuldigen Perſon nicht zugeben/ ſich anderwerts zu verheyrahten. Denn Paulus handelt hie nicht vom Ehebruch/ ſondern von ſolcher Zwietracht/ die keine genugſame Urſache der Eheſcheidung iſt: Da heiſſet er die Eheleute ſich mit einander wiederum verſöhnen/ oder ohne Ehe bleiben.]

12 III. [a]DEn andern aber ſage ich / [b]nicht der HErr: So ein (chriſtlicher) Bruder ein [c]ungläubig Weib hat / und dieſelbige läſſet es ihr [d]gefallen / bey ihm zu wohnen/ der ſcheide ſich nicht von ihr.

[a] Den andern] Die ſich noch nicht von einander geſchieden haben.

[b] Nicht der HErr] Denn ich habe deßwegen keinen außdrücklichen Befehl Chriſti/ wie vom Vorigē/ aber doch will ich das Beſte rahten/ welches ich vermeyne/ daß es nützlich und heilſam ſey. [Dieſe Beſcheidenheit ſollen die Prediger allhie Paulo ablernen/ daß ſie in denen Fällen/ davon in der Schrifft nichts Gewiſſes außgedrücket/ oder verordnet worden / ihr Bedencken/ ob ſie gleich ehrlich und chriſtlich ſeyn / nicht für Gottes außdrückliches Wort ihren Zuhörern auffdringen.]

[c] Ungläubig Weib] Die noch nicht zum chriſtlichen Glauben bekehret worden.

[d] Gefallen] Daß ſie ihn von wegen der chriſtlichen Religion nicht ſcheuet/ ſondern in ihrem Amte fortfähret/ und alſo haushält/ wie einer Ehefrauen gebühret und zuſtehet.

13 Und ſo ein (chriſtlich) Weib einen ungläubigen Mann hat/ und er läſſet es ihm gefallen/ bey ihr zu wohnen/ die ſcheide ſich nicht von ihm.

14 Denn der ungläubige Mann iſt [a]*geheiliget durch das Weib/ und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den Mann / ſonſt wären eure Kinder [b]unrein / nun aber ſind ſie [c]heilig.

[a] Geheiliget] Das iſt: Wenn das Weib eine Chriſtin/ und fromm iſt/ ob gleich der Ehemañ ein Heide/ oder einer andern falſchē Religion anhängig/ und nicht heilig wäre/ ſo iſt er doch dieſem Weibe geheiliget/ ihr zugelaſſen/ und alſo rein/ daß ſie durch ſeine Beywohnung vor GOtt nicht verunreiniget wird. Denn den Reinen iſt alles rein. Im alten Teſtament aber (deſſen Art zu reden Paulus gemeiniglich gebrauchet/) nennet die Schrifft heilig / was einem Menſchen zugelaſſen iſt/ und frey ſtehet/ dadurch er nicht verunreiniget wird.

*H. Luth.] Gleich wie den Reinen iſt alles rein/ Tit. 1/15. Alſo iſt einem Chriſten ein unchriſtlich Gemahl auch rein/ daß er ohne Sünde bey ihm ſeyn mag / und die Kinder nicht zu verwerffen/ als unrein / die er nicht leiden ſolle oder möge. Denn Ehe- und Kinder-Sorge bleibet recht/ es ſey heidniſch oder chriſtiſch.

[b] Unrein] Das iſt: Unehrlich gebohren / und Huren-Kinder/ wenn unter denen Perſonen/ die einer widerwertigen Religion ſind/ die Ehe nicht Statt hätte.

[c] Heilig] Und ehrlich/ auß rechter Ehe erzeuget / alſo / daß ihr euch derſelben nicht ſchämen dürffet/ und werdet durch ihre Geburt vor GOtt nicht verunreiniget. [Diß muß man aber nicht dahin deuten/ als ob der Chriſten Kinder/ auch ehe ſie durch die Tauffe wiedergebohren werden / von ihrer erſten Geburt für ſich ſelbſt heilig wären/ darum/ daß ſie von heiligen Aeltern gebohren worden. Denn darum iſt die Tauffe/ ein Bad der Wiedergeburt/ von nöhten / daß ſie dadurch geheiliget werden: Weil/ was auß Fleiſch gebohren iſt / das iſt Fleiſch / Joh. 3/6. Und wir werden von Natur Kinder deß Zorns gebohren/ Eph. 2/3. Darum man das Wörtlein heilig/ nach dem es die Umſtände deß Textes geben / recht verſtehen muß/ wie kurtz zuvor erinnert worden.]

15 So aber der ungläubige (Ehegatte) [a]ſich ſcheidet/ ſo laß ihn [b]ſich ſcheiden / es iſt der (chriſtliche) Bruder oder die Schweſter [c]nicht gefangen in ſolchen Fällen. Im Friede aber hat uns GOtt [d]beruffen.

[a] Sich ſcheidet] Von einem gläubigen Mann oder Weibe/ darum/ daß er mit einem Chriſten nicht begehret im Eheſtande zu leben/ und ſich anderwerts verheyrahtet.

[b] Sich ſcheiden] Man muß es geſchehen laſſen / und GOtt befehlen.

[c] Nicht gefangen] Es iſt in ſolchem Fall ein chriſtlicher Ehemann/ oder ein chriſtliches Eheweib nicht gebunden/ um deß Ehegatten böslicher Verlaſſung willen ſich ſtetigs vom Eheſtande zu enthalten / ſondern es ſtehet ihm frey / daß er mag mit einer andern und neuen ehrlichen Heyraht ſeinen Sachen ordentlicher Weiſe Raht ſchaffen.

[d] Beruffen] Das iſt ein Stück unſers Amts und Beruffs/ ſo GOtt von uns erfordert / daß wir/ ſo viel an uns/ mit dem Näheſten friedlich und ruhig lebē. [Darum ſollen from̃e Eheleute ſich hüten/ daß ſie mit ihrer Störrigkeit und Widerſpenſtigkeit/ oder auch unnöhtigem Gezäncke ihrem Ehegattē nicht Anlaß gebē/ an die Eheſcheidung oder Verlaſſung zu gedenckē.]

16 Was weiſſeſt du aber / du Weib / ob du den Mann werdeſt [a]ſelig machen? Oder du Mann / was weiſſeſt du/ ob du das Weib werdeſt ſelig machen?

[a] Selig machen] Deñ es wol geſchehen kan/ daß der Mañ durch ſeines chriſtlichen Eheweibes gottſeligen und züchtigen Wandel / oder das Weib durch eines chriſtlichen Ehemanns Fröm̃igkeit gereitzet wird/ die chriſtliche Religion zu erkennen/ und anzunehmē/ und alſo durch Gelegenheit eines ſolchē Eheſtandes auß Glauben an Chriſtum die ewige Seligkeit erlange. [Weñ derowegen gottſelige Perſonen im Eheſtande einen ſolchen Ehegatten haben / der mit einer falſchen Religion einge-

nommen iſt / ſo ſollen ſie Fleiß ankehren / daß ſie mit ihrer Freundlichkeit und gottſeligem Wandel ihren Ehegattē Chriſto vorgehörter Maſſen gewinnen. Welches der Apoſtel Petrus ſonderlich den chriſtlichen Matronen befiehlet / 1Pet. 3/1.]

17 IV. DOch / wie einem jeglichē Gott hat außgetheilet. Ein jeglicher / wie ihn der HErr beruffen hat / alſo [a] wandele er. Und alſo ſchaffe ich es in [b] allen Gemeinen.

a Wandele er] Mit dieſen Worten faſſet Paulus kürtzlich / als in einem Beſchluß zuſammen / was er zuvor weitläufftig vorgebracht / und iſt ſeine Meynung dieſe / daß ein jeder zuſehen / und Acht haben ſolle / was er von GOtt für Gaben habe / ob er zum ledigen Stande / auſſer der Ehe zu bleiben tauglich ſey / oder nicht / und wol betrachten / was er für einen Beruff von GOtt bekommen habe / zum Eheſtande oder zum ledigen Stande: Und ſoll ſeiner Gaben alſo gebrauchen / daß er die angebotene Gelegenheit nicht verſäume / noch ſich ſelbſt in Gefahr gebe / und ſein Leben alſo anſtelle / daß er unter dem Schein der Religion ſeinen Beruff muhtwilliger Weiſe / oder auß Unbedacht nicht verlaſſe. Denn es iſt diß auch ein ehrlicher Beruff / der GOtt wol gefället / daß einer ein Ehemann oder ein Eheweib ſey: Wie auch / daß einer ein frommer und züchtiger Jüngling oder Witwer / und eine züchtige Jungfrau / oder ehrliche und keuſche Witwe ſey. [Darum ſollen wir uns nicht über unſer Vermögen / oder wider unſern Beruff etwas unterſtehen / damit wir GOtt nicht verſuchen / und unſer Gewiſſen beſchweren.]

b Allen Gemeinen] Nicht nur bey euch / ſondern es iſt meine gewöhnliche allgemeine Lehre / die ich allenthalben treibe / darum ihr derſelben billig folgen ſollet / und will ſolches nicht allein von dieſem Stande / nemlich / vom Eheſtande / ſondern auch von allen andern Ständen im gemeinen Leben geredet und gemeynet haben / daß ein jeder ſeinen Beruff betrachte / und darinnen gottſeliglich lebe. Denn es pfleget Paulus offt von einem gemeinen Spruch Anlaß zu nehmen / und zu einer andern Lehre / ſo der vorigen nahe verwandt / außzuſchreiten / wie er allhie auch thut.

18 V. JSt jemand [a] beſchnitten beruffen / der zeuge [b] keine Vorhaut. Iſt jemand beruffen in der [c] * Vorhaut / der laſſe ſich [d] nicht beſchneiden.

a Beſchnitten beruffen] Daß er auß dem Judenthum zur Erkenntniß Chriſti kommen iſt.

b Keine Vorhaut] Er ſoll nicht meynen / daß er von Noht wegen leben müſſe / wie die / ſo auß der Heidenſchafft bekehret worden / ſondern lebe wie ein bekehrter Jude: Er darff ſich darum nicht ſtellen / als wenn er ein Heide geweſen wäre. Deñ obwol die Jüden / welche den Glauben an Chriſtum angenommen hatten / die jüdiſchen Ceremonien zu halten nicht mehr verbunden waren / und die Heiden / ſo zur chriſtlichen Religion getreten / der heidniſchen Abgötterey / oder andern äuſſerlichen groben Laſtern nicht mehr nachhängeten / ſo blieb doch zwiſchen beyderley Leuten ein groſſer Unterſcheid / ſo viel den äuſſerlichen Wandel / Sitten und Gebrauch betraff.

c Vorhaut] Daß er auß der Heidenſchafft zum chriſtlichen Glauben kommen iſt.

* H. Luth.] Das iſt: Niemand dringe darauff / daß Vorhaut oder Beſchneidung nöhtig ſey / ſondern laſſe es beydes ohne Noht und frey ſeyn jederman.

d Nicht beſchneiden] Allererſt hernach / wenn er den chriſtlichen Glauben angenommen hat.

19 † Die [a] Beſchneidung iſt nichts / und die [b] Vorhaut iſt nichts / ſondern Gottes [c] Gebot halten. † Gal. 5/6. Cap. 6/15.

a Beſchneidung iſt nichts] Denn ſie in Sachen / die ewige Seligkeit betreffend / nichts mehr nützet / oder beförderlich iſt / nach dem Chriſtus in die Welt kommen / das Geſetz erfüllet / und die ceremonialiſchen Satzungen abgethan hat.

b Vorhaut iſt nichts] Denn ſie die Seligkeit nicht hindert / noch auch um etwas befördert.

c Gebot halten] Wenn du durch den Glauben an Chriſtum biſt gerechtfertiget worden / ſo liget nichts daran / du ſeyſt beſchnitten oder nicht / ſondern daran liget es / daß du dein Leben nach den Geboten Gottes chriſtlich anſtelleſt. [Denn obwol die guten Wercke nicht gerecht machen / noch ihre Gegenwart in der Rechtfertigung von nöhten iſt / ſo ſollen wir doch / nach dem wir gerechtfertiget worden / ein gottſeliges Leben führen / damit wir nicht auß der Gnade Gottes fallen / und den heiligen Geiſt verlieren.]

20 Ein † jeglicher [a] bleibe in dem Beruff / darinnen er beruffen iſt. † Eph. 4/1.

a Bleibe] Und mache ihm nicht die Gedancken / als ob er keinen recht chriſtlichen Wandel führen könnte / wo er nicht in einen andern Stand trete. [Es redet aber allhie Paulus nicht von ſolchen Ständen / welche Sündē ſeyn / als / da man die Hurenwirthſchafft treibet / mit Hurerey ſeine Unterhaltung ſuchet / ſich im Stegreiff nähret / ein Schwartzkünſtler oder Gauckeler ſey / und was dergleichē iſt / ſondern von ſolchen Beruffen und Ständen / die an ihnen ſelbſt nicht Sünde ſeyn: Als ein Hoffmañ ſoll nicht meynen / er könne nicht gottſeliglich leben / wo er ſich nicht vom Hofe hinweg begebe / ſondern er bleibe in ſeinem Beruff / und führe zu Hofe einen ehrbahren chriſtlichen Wandel / daß er ſich um anderer Leute Haſſes oder Verachtung willen nicht laſſe zum Böſen abwendig machen.]

21 Biſtu ein Knecht (zur Erkeñtniß Chriſti) beruffen / [a] ſorge dir nicht / doch kanſt du [b] frey werden / ſo brauche deß [c] viel lieber.

a Sorge dir nicht] Du darffſt dir nicht laſſen bange dabey ſeyn / daß du ein Knecht und verachteter Menſch biſt / als ob du in der Knechtſchafft nicht könnteſt ſelig werden / chriſtlich leben / und GOtt gefallen.

b Frey werden] Daß dir gute Gelegenheit an die Hand gegeben wird / dadurch du könneſt rechtmäſſiger Weiſe zur Freyheit kommen.

c Viel lieber] Und nimm es mit Danck an. [Denn man ſoll die göttlichen Gutthaten nicht abergläubiſcher Weiſe außſchlagen / da uns eine Gelegenheit auffſtöſſet / daß wir können rechtmäſſiger Weiſe / aber nicht mit böſen Practiken / einen beſchwerlichen Zuſtand mit einem beſſern verwechſeln.]

22 Denn wer ein [a] Knecht beruffen iſt in dem HErrn / der iſt ein [b] Gefreyter deß HErrn. Deſſelbigen gleichen / wer ein [c] Freyer beruffen iſt / der iſt ein Knecht Chriſti.

a Knecht beruffen] Daß er keine Gelegenheit / frey zu werden haben kan / ſo ſoll er in ſolchem Stande geduldig verharren.

b Gefreyter] Denn der ein Knecht durchs Evangelium Chriſti zum ewigen Leben und gottſeligem Wandel in dieſer Welt beruffen iſt / ob er wol für den Menſchen ein Knecht iſt / und dafür gehalten wird / ſo iſt er doch vor GOtt recht frey / und gleichſam frey gelaſſen. [Denn iſt er gleich leiblich nicht frey / ſo hat er doch die geiſtliche und beſte Freyheit erlanget / daß er von der Knechtſchafft und Dienſtbahrkeit der Sünden / deß Teufels und deß ewigen Todes / wie auch von dem Joch der jüdiſchen Ceremonien gefreyet iſt. Für ſolche Freyheit / welche die andere leibliche weit übertrifft / ſoll er GOTT Lob und Danck ſagen. Iſt derowegen die leibliche Dienſtbahrkeit einem frommen Menſchen bey weitem nicht ſo beſchwerlich / als einem / der Chriſtum nicht erkennet.]

c Freyer beruffen iſt] Zur chriſtlichen Religion / der ſoll darum nicht meynen / er ſey von allem Joch der Dienſtbahrkeit gefreyet / und allerdings ſein ſelbſt Meiſter / daß er thun dürffe was er nur ſelber wolle / und was ſeinem verderbten Fleiſche gelüſtet / ſondern er iſt Chriſtus Knecht und Diener worden. [Darum ſollen wir uns ihm / dem HErrn Chriſto / gantz und gar ergeben / und all unſer Thun zu ſeiner Ehre / und nach ſeinem Willen richten / der zu unſerer Erlöſung geſtorben / und wieder aufferſtanden iſt / 2Cor. 5/15.]

23 [a] Ihr † ſeyd [b] theuer erkauffet / werdet nicht der [c] Menſchen Knechte. † 1Cor. 6/20. 1Pet. 1/19.

a Ihr ſeyd] Paulus thut / ſeinem Gebrauch nach / eine kurtze Vermahnung gleichſam neben mit hinzu.

b Theuer erkauffet] Nemlich / mit dem Blute Chriſti ſeyd ihr erlöſet von der Tyranney deß Teufels / und von mancherley Satzungen deß Geſetzes.

c Menſchen Knechte] Daß ihr entweder den Heuchlern zu gefallen den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit fahren laſſet / oder auch meynet / ihr müſſet gottloſen Leuten mit einem böſen Leben willfahren / ſondern ihr ſollet euch erinnern / daß ihr Chriſti Knechte ſeyd / dem ihr alle Treue und Gehorſam zu leiſten euch verbunden habet.

24 Ein jeglicher / lieben Brüder / worinnen er beruffen iſt / darinnen bleibe er [a] bey GOtt.

a Bey GOtt] Daß er wiſſe / er gefalle GOtt in einem jeden Stande wol / es ſey gleich damit beſchaffen wie es wolle / wenn er nur an ihm ſelbſt nicht gottlos oder unrecht iſt / und iſt unvonnöhten / daß er ſich in einen andern Stand / unter dem Schein der Religion begebe. [Deñ es geſchicht gemeiniglich / daß ſolche unbeſtändige Leute ihren Sachen durch ſolche Abwechſelungen ſelten Raht ſchaffen. Welche aber vor Zeiten ehrliche und gemeine Aemter / die ſie getragen / verlaſſen / und in die Klöſter ſich verſtecket / die haben unvorſichtiglich / übel und abergläubiſch gehandelt. Denn ſie den Stand / welchen GOtt eingeſetzet / und gebilliget / in einen andern abergläubiſchen verändert / der von GOtt weder eingeſetzet / noch jemals gebilliget worden.] Es hat aber Paulus dieſe Sache / daß man nicht ohne erhebliche Urſache ſeinen Stand verändern ſoll / etwas weitläufftiger und außführlicher handeln wollen / damit er die Eheleute erinnerte / daß ſie nicht unter dem Schein der chriſtlichen Religion / den Eheſtand zu trennen / ihnen in den Sinn nehmen.

25 VI. VOn den Jungfrauen aber habe ich [a] kein Gebot deß HErrn / ich ſage aber meine [b] Meynung / als ich Barmhertzigkeit [c] erlanget habe von dem HErrn / treu zu ſeyn.

a Kein Gebot] Es iſt deßwegen kein außdrücklicher Befehl von Chriſto vorhanden / welcher in gemein den Jungfrauen etwas Gewiſſes vorſchriebe / ob ſie freyen / oder immerdar ledig bleiben ſollten.

b Meynung] Und will euch einen guten Raht geben / weil ihr ſolches bittlich an mich gelangen laſſen.

c Erlanget habe] Daß mir GOtt die Gnade ſeines heiligen Geiſtes mitgetheilet hat / damit ich die Kirche deß Sohns Gottes treulich baue.

26 So meyne ich nun / ſolches ſey gut / um der gegenwärtigen [a] Noht willen / daß es † dem Menſchen gut ſey / alſo zu ſeyn. † Jer. 16/2.

a Noht willen] Weil man ſich allerley Gefahr der Verfolgung halben wider die Kirche beſorgen muß / ſo iſt es beſſer / nützlicher und ſicherer / daß man im ledigen Stande bleibe / und ſich itziger Zeit zwar / bey ſolchem Zuſtande in keine Heyraht verwickele / woferne anders jemand die Gabe der Keuſchheit / auſſer der Ehe zu bleiben / hat. [Denn bey ſchweren Läufften und Verfolgungen wird die gemeine Laſt und Bürde deß Eheſtandes noch beſchwerlicher / und haben die verheyrahtete Perſonen gröſſere Anfechtungen als die ledigen. Zum Exempel / eine chriſtliche Matron iſt etwan ſchwangers Leibes / oder hat viel Kinder / oder einen lieben Ehemann / die muß einen harten Kampff mit dem Fleiſche und Geiſte außſtehen / biß ſie ſo ſtandhafftig wird / daß ſie ihren Ehemann und liebe Kinder verlaſſe / und entweder ins Elend hinauß ziehe / oder den Tod leide. Alſo hat es auch eine Geſtalt mit den Männern. Darum thun die weislich / welche / wenn ſie vom Bande der Ehe gefreyet ſeyn / woferne ſie ſich nur enthalten können / zum wenigſten ſo lange den Eheſtand in ſolchen gefährlichen Zeiten meiden / biß es wieder etwas leidentlicher in der Kirchen zugehet / da man weniger Beſchwerlichkeiten und Anfechtungen zu befahren. Welche aber / wie die Papiſten thun / die Jungfrauſchafft und den ledigen Stand dem Eheſtande vorziehen / als ob es an ihm ſelber viel ein heiliger Thun wäre / dir irren von deß Apoſtels Pauli Meynung gar weit.]

27 Biſt du an ein Weib gebunden / ſo ſuche [a] nicht los zu werden / biſt du aber los [b] vom Weibe / ſo ſuche [c] kein Weib.

a Nicht los] Setze nicht vom Eheſtande auß / ſondern bleibe in dem Thun / dazu dich GOtt erfordert hat. Diß führet Paulus mit ein / damit nicht jemand um der herzunahenden Gefahr willen vom Eheſtande / darin er ſich allbereit begeben / außtrete.

b Vom Weibe] Daß du entweder nie kein Weib gehabt / oder durch derſelben Abſterben vom Bande der Ehe biſt los worden.

c Kein Weib] Sondern bleibe in der Freyheit deß ledigen Standes / von wegen deß gegenwärtigen gefährlichen Zuſtandes der Kirchen / woferne du dich vom Eheſtande enthalten kanſt. [Denn die droben geſetzete gemeine Regel gilt allenthalben: Wer ſich nicht enthält / der freye / es iſt beſſer freyen denn Brunſt leiden.]

28 So du aber freyeſt / (zu dieſer trübſeligen Zeit /) ſündigeſt du nicht / (wider GOtt /) und ſo eine Jungfrau freyet / ſündiget [a] ſie nicht / doch werden ſolche leibliche [b] Trübſal haben. Ich [c] verſchonete aber euer gerne.

a Sie nicht] Wenn ſie ſich in den Eheſtand begibt / auch in dieſen beſchwerlichen Läufften.

b Trübſal haben] Sie werden viel beſchwerlichere Unfälle und Anfechtungen außſtehen müſſen in den Verfolgungen als andere / die nicht verheyrahtet ſeyn.

c Verſchonete] Und wollte euch gerne alſo rahten / daß / ſo viel möglich / ihr die leichteſte und leidentlichſte Trübſal nur außſtehen dürfftet. [Denn es ſoll ihm keiner das Unglück ſelber häuffen / wenn er es kan überhaben ſeyn.]

29 [a] Das ſage ich aber / lieben Brüder / die [b] Zeit iſt kurtz. Weiter iſt das die Meynung / die da Weiber haben / daß ſie ſeyn als hätten [c] ſie keine. [d] Und die da weinen / als weineten [e] ſie nicht /

a Das] Itzt ermahnet Paulus die Eheleute / daß ſie deß Eheſtandes recht und gebührlich ſich gebrauchen ſollen.

b Zeit iſt kurtz] In dieſem vergänglichen Leben / darum muß man fleiſſig Acht haben / daß ſie wol angeleget werde. [Denn die vergangene Zeit iſt nicht wiederzubringen.]

c Sie keine] Sie ſollen nicht all ihr Glück und Wolfahrt darauff ſetzen / wenn ſie liebe / holdſelige und anmuhtige Gehülffen dieſes Lebens haben / daß ſie den Weibern zu gefallen die Wercke der Liebe unterlaſſen / oder die chriſtliche Religion verhelen / oder auch verleugnen wollten / damit ſie die Weiber nicht zu verlaſſen gezwungen werden / oder ſie mit ſich in Gefahr bringen müſſen. Sondern ſollen GOtt mit freyem Gemühte dienen / und die Liebe Gottes der Eheweiber Zuneigung vorziehen. [Dieſe Lehre ſollen die jenigen Ehemänner wol in Acht nehmen / und derſelben fleiſſig nachdencken / welche liebe Weiber haben / daß ſie die Eheweiber nicht mehr lieben oder auch fürchten als GOtt.]

d Und] Paulus wendet ſich mit ſeiner Rede / ſeinem Gebrauch nach / auch auff andere Sachen / und erinnert uns / daß wir mit unſern Gedancken nicht zu ſehr an dieſe Welt uns vergaffen ſollen / und derſelben gar zu viel ergeben ſeyn.

e Sie nicht] Daß ſie ſich in ihrem Hertzeleid mäſſigen / und erinnern / wie der Frommen Tod an allem ihrem Unglück ein Ende mache. [Denn man ſoll auch in der billigen Traurigkeit eine Maſſe halten.]

30 Und die ſich [a] freuen / als freueten ſie [b] ſich nicht / und die da kauffen / als beſäſſen ſie [c] es nicht.

a Freuen] Wenn ſie mit zeitlichen Gutthaten von GOtt begabet werden.

b Sich nicht] Das iſt: Sie ſollen es mit der Freude nicht übermachen / als ob die rechte Seligkeit auff zeitlich Glück und Wolfahrt ſtünde / ſondern ſie ſollen zwar GOtt danckbahr ſeyn / aber dennoch nach den himmliſchen und ewigen Gütern ein ſehnliches Verlangen tragen. [Denn GOtt ſchencket uns die zeitlichen Güter nicht darum / daß wir der himmliſchen darüber vergeſſen ſollen.]

c Es nicht] Daß ſie das Hertz an ſolche vergängliche Güter nicht hängen / noch ſie für ihren rechten Reichthum halten / ihr Vertrauen darauff ſetzen / oder damit prangen / ſondern ihren Schatz und Reichthum im Himel haben / Matth. 7. [Denn welche um die Erde ſich gar zu ſehr bekümmern / die verlieren gemeiniglich den Himmel.]

31 Und die dieſer Welt [a] gebrauchen / daß ſie derſelbigen nicht mißbrauchen / denn † das Weſen in dieſer Welt [b] vergehet. † 1Joh. 2/17.

a Gebrauchen] Denn man muß unter den Leuten umgehen / mit ihnen handeln / und andere dergleichen Sachen neben andern gebrauchen / doch daß es geſchehe in der Gottſeligkeit / mit Gerechtigkeit und Ehrbahrkeit / und man das Hertz nicht gantz und gar an weltliche Sachen hänge / daß man um derſelben willen deß Ewigen ſich allerdings nicht mehr annähme: Denn das heiſſet der Welt mißbrauchen. [Soll derowegen ein Chriſt dieſer Welt gebrauchen wie ein Wandersmann einer Herberge / daß / wenn er eine gelegene Herberge bekömmt / ehrlich ſich ergetze / trifft er denn einen unbeqvemen Gaſt an / ſo ſoll er auß Ungeduld nicht kleinmühtig werden / ſondern gedencken / daß er in ſolcher Herberge nicht lange bleiben werde.]

b Vergehet] Der Zuſtand / alles Glück / Pracht und Herrlichkeit dieſer Welt währet nicht lange. [Denn entweder verlaſſen die Güter uns/oder müſſen wir ſie verlaſſen.]

32 [a]Ich wollte aber/ daß ihr ohne [b]Sorge wäret. Wer ledig iſt / der ſorget was dem HERRN angehöret/ wie er dem [c]HErrn gefalle.

a Ich] Paulus wendet ſich wieder zum ledigen Stande/ und rühmet denſelben.

b Sorge wäret] Und/ſo viel möglich/ in dieſer Welt wenig Bekümmerniß und Anfechtungen hättet/damit ihr GOtt dem HErrn deſto fertiger / und ungehindert/ ohne Abwendung oder Abhaltung / welche der Eheſtand bißweilen zu verurſachen pfleget/ gäntzlich dienen könntet. Es iſt aber diß alles von denen zu verſtehen / welche die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe haben.

c HErrn gefalle] Er darff der Sorge nicht/wie er Weib und Kinder ernähren und ſchützen wolle / und fürchtet ſich auch nicht/daß er mit der Bekenntniß der Warheit entweder ſein Weib/ſo einer andern Religion iſt / beleidige/ oder da ſie ſeines Glaubens iſt / ſie ſammt den Kindern in Gefahr Leibes und Gutes ſtürtze : Sondern befleiſſiget ſich ohne Hinderniß zu thun/was er weiß/das GOtt gefalle.

33 Wer aber freyet/der ſorget/was die Welt angehöret/wie er dem [a]Weibe gefalle.

a Weibe gefalle] Daß er ſie nicht erzürne / ſondern ihm ſolche Sachen zu thun vornimmt/dadurch ſeines Weibes Gemüht begütiget wird / damit er im ruhigen Eheſtande lebe. Solche Gedancken wenden deß Mannes Gemüht vielfältig ab/daß er ſich nicht allerdings dahin richten kan/wie er all ſein Thun zu der Ehre Gottes anſtelle. [Es will aber Paulus mit dieſen Worten nicht lehren / daß der Eheſtand immerdar eine Verhinderniß ſey/ damit man GOtt nicht fertig dienen könne/denn es wol geſchehen kan/daß einem frommen Ehemann ein ſolches frommes Eheweib beſcheret iſt/ und hinwiederum ein chriſtliches Eheweib einen ſolchen frommen Mann bekomme / da ſie alle beyde einander anreitzen/und behülfflich ſeyn/damit ſie ſämmtlich der wahren Gottſeligkeit mit allem Fleiß nachſtreben mögen : Sondern Paulus redet von Eheleuten/wie es dazumal mit ihnen beſchaffen war / da ſie mehrentheils nicht einerley Glauben hatten / da ein chriſtlicher Ehemann bey einem heidniſchen oder jüdiſchen Weibe / und hinwiederum ein chriſtlich Eheweib bey einem heidniſchen oder jüdiſchen Manne ſich halten muſte. Da war es von nöhten/daß chriſtliche Eheleute um häuslichen Friedes und Ruhe willen viel überſahen und duldeten/deſſen ſie im ledigen Stande wären überhaben geweſen. Wie auch noch wol heutiges Tages ein Ehemann/ der nicht der rechten Religion iſt / den Eifer ſeines frommen Weibes gleichſam ſchwächet/und zurücke hält / und hinwiederum. Und will dennoch Paulus nicht/daß um ſolcher Hinderungen willen/ die im Eheſtande vorfallen/ die Eheleute ſich ſcheiden ſollen/ wie oben gehöret/ woferne anders fromme Eheleute nicht gezwungen werden/ die Warheit deß Evangelii zu verleugnen / oder etwas zu thun / das GOtt verboten hat.]

34 Es iſt ein [a]Unterſcheid zwiſchen einem Weibe und einer Jungfrauen. Welche nicht freyet/ (daß ſie eine Jungfrau oder Witwe iſt) die ſorget/ was dem HErrn [b]angehöret/daß ſie heilig ſey/ beyde am Leibe und auch am Geiſte. Die aber freyet/die ſorget/ was der [c]Welt angehöret/wie ſie dem Manne gefalle.

a Unterſcheid] Nemlich/ſo viel dieſe Sache belanget/ daß eine Perſon viel fertiger und mit weniger Hinderniß GOtt dienen kan als die andere.

b Angehöret] Sie wird nicht mit Sorgen abwendig gemachet/oder abgehalten/ daß ſie müſte gedencken/ wie ſie deß Mannes gutwillige Freundſchafft und eheliche Zuneigung möge unterhalten/und erhalten/ſondern richtet all ihre Siñe und Gedancken dahin/daß ſie thun möge / was GOtt angenehm und gefällig ſey. Dieſelbige befleiſſiget ſich nicht allein den Leib keuſch und unbeflecket zu behalten/ſondern hütet ſich auch / ſo viel einem Menſchen möglich iſt / daß inwendig im Hertzen keine Flammen der Unzucht brennen. [Mit dieſen Worten zeiget Paulus an / was für eine groſſe Gabe der Keuſchheit die jenigen haben müſſen/welche im ledigen Stande zu bleiben ihnen vorgenommen haben/daß ſie nemlich auch von allen unreinen Begierden frey ſind. Darum ſind ſolche Perſonen/ſie ſeyn gleich Männer oder Weiber/ nicht tauglich zum ledigen Stande/welche/ob ſie wol den Leib nicht beflecken/ dennoch inwendig mit unzüchtigen Begierden brennen.]

c Welt angehöret] Sie wird mit vielen weltlichen Sorgen umgetrieben/ und abgehalten/ darunter auch dieſe nicht die geringſte iſt / daß ſie Acht hat / was ſie thun oder laſſen müſſe/ damit ſie nicht deß Mannes Gunſt verliere. Wenn nun eine im Eheſtande mit ſolchen Sachen umgehet/und ſich damit bemühet / ſo hat ſie weniger Gedancken darauff / wie ſie in allem ihrem Thun GOtt gefallen möge : Und erkaltet alſo der Eifer in der Gottſeligkeit / oder iſt doch nicht ſo inbrünſtig. [Diß alles iſt / wie oben gemeldet / vornehmlich von ungleicher Heyraht zu verſtehen : Darum/damit nicht jemand meyne / man müſſe den Eheſtand allerdings meiden/ als der an der Ehre Gottes und Seligkeit hinderlich ſey/ und erwähle den ledigen Stand / mit ſeiner Seelen Gefahr/weil er die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht hat / ſo zeiget Paulus bald darauff an / wie er den Eheſtand keinem begehre zuwider zu machen / noch jemand zum ledigen Stande zu treiben/ ob er gleich denſelben / von wegen ſeines beſondern Vortheils rühme. Es ſollen aber auch die Ehemänner nicht ſo weich und verzagt ſeyn / daß ſie viel mehr GOtt als das Weib erzürnen wollten.]

35 [a]Solches aber ſage ich zu eurem [b]*Nutz/ nicht/daß ich euch einen ** Strick an den [c]Hals werffe/ſondern dazu / daß es [d]fein iſt / und ihr ſtets und unverhindert dem HErrn [e]dienen könnet.

a Solches] Itzt erkläret Paulus eigentlich / was ſeine Meynung ſey/damit nicht jemand gedencken möchte/er hielte den ledigen Stand ſo hoch / daß er den Eheſtand dagegen allerdings widerriehte.

b Nutz] Daß euch zu dieſen trübſeligen Zeiten deſto weniger Ungelegenheiten zu Händen ſtoſſen / und ihr nicht ſo viel Anfechtungen unterworffen ſeyd.

* H.Luth.] Daß ihr erwählet hierin / was euch das Beſte iſt.

** H.Luth.] Paulus will niemand die Ehe verbieten/ wie itzt durch Geſetz und Gelübde geſchicht bey den Pfaffen/Mönchen und Nonnen.

c Hals werffe] Mit dieſem meinem Rahtſchlag/ da ich vom ledigen Stande geſchrieben / begehre ich eure Gewiſſen nicht irre zu machen / daß ihr zweifeln müſtet / ob ihr auch mit gutem Gewiſſen euch in den Eheſtand begeben dürfftet/ wenn ihr gleich gerne wolltet. [Dieſem zuwider aber verwickelt und verſtricket der Papſt (welcher doch Petri und Pauli Nachfolger oder Nachkommen ſeyn will) unter dem Schein der Religion die Gewiſſen der Menſchen mit dem Gelübde der Keuſchheit auſſer der Ehe/ und ſtürtzet dadurch mit ſeinem unreinen eheloſen Leben viel tauſend Seelen / ſo die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe nicht haben / in dem ſie Leib und Seele verunreinigen / ins ewige Verderben.]

d Fein iſt] Und an ihm ſelber eben ſo wol recht und erlaubet als der Eheſtand : Darum weiſe ich euch mit meinem Raht zum ledigen Stande.

e Dienen könnet] Und in der Bekenntniß der chriſtlichen Religion ohne oberzählete Hinderniß deſto ſtandhaffter und freudiger verharret / auch mit deſto gröſſerm Eifer GOTT dem HErrn dienet.

36 So aber jemand ſich läſſet düncken / es wolle ſich [a]nicht ſchicken mit ſeiner Jungfrauen/ weil ſie eben wol mannbahr iſt/ und es will [b]nicht anders ſeyn/ ſo thue er/ was [c]er will/er [d]ſündiget nicht/er laſſe ſie freyen.

a Nicht ſchicken] Daß ſie alſo in der Jungfrauſchafft bleibe / und veralte. Denn es vor der Menſchen Augen ſchier ein ungewöhnlich Ding iſt/um eine alte Jungfrau.

b Nicht anders] Daß es die Nohtdurfft erfordert/ſie außzuſteuren/weil der Vater in Sorgen ſtehen muß/wenn er ſeine Tochter von der Ehe abhalte/ daß ſie ihrer Zucht und Ehre halben nicht etwa in Gefahr komme/und in Schande gerahte.

c Er will] Er mag ſie außſteuren / und jemand zur Ehe geben.

d Sündiget nicht] Wenn er ſeine Tochter außſteuret. [Allhie ſpüret man/ mit was groſſem Fleiß der Apoſtel Paulus zu verhüten begehret / daß er den Leuten keinen Aberglauben einbilde/als ob ſie eine Sünde begingen / wenn ſie ſich in den Eheſtand begeben.]

37 Wenn einer aber ihm [a]feſt vorniñt/weil er ungezwungen iſt / und ſeinen [b]* freyen Willē hat/und beſchleuſſt ſolches in ſeinem Hertzen/ſeine Jungfrau alſo(unverheyrahtet) bleiben zu laſſen/ der [c]thut wol.

a Feſt vornimmt] Daß er ſeine Tochter nicht außſteuren will/um der gegenwärtigen gefährlichen Zeit willen.

b Freyen Willen] Daß ihn keine Noht darzu treibet/damit er ſeiner Tochter Ehre und Keuſchheit durch den Eheſtand müſſe Raht ſchaffen/ ſondern nach ſeinem Wolgefallen eines oder das andere ihm zu thun frey ſtehet/ alſo/ daß der Tochter Gewiſſen durch den ledigen Stand nicht gefähret werde.

* H.Luth.] Das iſt: Daß ſie darin willige / ungezwungen iſt er / denn es zwinget ihn Gottes Gebot nicht darzu.

c Thut wol] Denn es ſeiner Tochter dergeſtalt zum Beſten angeſehen iſt/daß ſie ruhig bleibet/und nicht irgend durch eine ungleiche Heyraht in groß Ungemach komme. [Dieſer Spruch lehret klärlich/daß die Kinder alſo in der Aeltern Gewalt ſeyn/ daß derſelben Bewilligung zu der Kinder Heyraht erfordert wird. Welcher Gewalt doch die Aeltern nicht mißbrauchen ſollen. Denn Paulus läſſet dem Vater ſolche Gewalt über ſeine Tochter/ daß er ſie im Jungfrauen-Stande behalten möge/dergeſtalt/wenn es die Nohtdurfft nicht erfordert/daß die Tochter außgeſteuret werde/und ihrer Keuſchheit und Gewiſſens halben keine Gefahr zu beſorgen ſey. Darum/wenn die Aeltern auß keiner erheblichen Urſache/ ſondern auß irgend einer Halsſtarrigkeit/oder ihres eigenen Nutzens und Geitzes halben (wie offt geſchicht) ihre Kinder von einer ehrlichen Heyraht abhalten wollen/ſo ſoll die Oberkeit/als ein Vater deß Vaterlandes / von Amts wegen ſolcher Tyranney der Aeltern abwehren/ und ſolchen Kindern erlauben/ daß ſie ſich in den Eheſtand begeben mögen.]

38 Endlich/welcher verheyrahtet / der thut wol/ welcher aber nicht verheyrahtet/ der [a]thut * beſſer.

a Thut beſſer] Er ſchaffet ſeiner Tochter Raht an ihrer zeitlichen Wolfahrt und Ruhe/daß ſie dem HErrn deſto fertiger dienen könne/und mit Sorgen deß Eheſtandes nicht abgehalten/oder gehindert werde. [Und iſt zwar kein Zweifel/daß die jenigen in viel Wege ruhiger leben/welche (woferne ſie anders die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe haben) vom Eheſtande ſich enthalten/als die im Eheſtande leben.]

* H.Luth.] Nicht/daß er oder ſeine Tochter vor GOtt damit höher werde / vor welchem allein der Glaube hebet/ſondern wie er droben ſaget / daß ſie baß Gottes warten kan in dieſem Leben.

39 [a]Ein Weib iſt gebunden an das [b]Geſetz/ ſo lange ihr [c]Mann lebet/ſo aber ihr Mañ entſchläffet (oder ſtirbet/) iſt ſie frey/ſich zu verheyrahten/ welchem ſie will/ allein daß es in dem [d]HErrn geſchehe.

a Ein] Itzt gibt Paulus auch den Witwen einen Raht/ was ihnen bey dem itzigen Zuſtande am nützlichſten ſey.

b Geſetz] Deß Eheſtandes / welches ſie unverbrüchlich halten ſoll.

c Mann lebet] Daß ſie denſelben nicht verlaſſen/ noch einen andern ohne Ubertretung deß Geſetzes Gottes freyen kan/ ſie ſey denn ordentlicher Weiſe / irgend um deß Mannes Ehebruchs willen/ von ihm geſchieden / welchen Chriſtus ſelber / als eine billige Urſache der Eheſcheidung anzeucht/ Matth.19/9.

d HErrn geſchehe] Wenn ſie ja bey ſich beſchloſſen hat/ daß ſie ſich wiederum verheyrahten wolle / ſo ſoll ſie in der Furcht deß HErrn freyen / und ihr einen ſolchen Ehemann außerſehen / durch welches Gemeinſchafft ſie von der wahren Gottſeligkeit nicht abgehalten werde/ damit es nicht ein Anſehen gewinne / als hätte ſie allein ihre fleiſchliche Wolluſt zu büſſen den Eifer zur rechten Religion und Ehrbahrkeit fahren laſſen. [Es wäre aber zu wünſchen / daß nicht tägliche Exempel ſich zutrügen/ die voller Aergerniß ſeyn/ da ehrbahrer Manns-Perſonen hinterlaſſene Witwen in ſolche Heyraht ſich einlaſſen/daß ſie weder ihres guten Namens / noch Ehrbahrkeit / oder auch ihrer ewigen Wolfahrt achten/ ſondern mit einer gleichſam unzüchtigen Wut getrieben werden. Darum ſoll man die Witwen mit Fleiß ermahnen/wenn ſie wieder freyen wollen / daß ſie ſolches in der Furcht Gottes und Ehrbahrkeit thun.]

40 [a]Seliger iſt ſie aber / wo ſie alſo bleibet/ nach meiner Meynung. Ich halte aber/ ich habe auch den [b]Geiſt Gottes.

a Seliger] Nemlich/ in dieſem zeitlichen Leben/ daß ſie weniger Anſtöſſe hat/ ruhiger bleibet / und GOtt zu dienen fertiger iſt. [Es redet aber Paulus von denen Witwen / die deß Eheſtandes mangeln können. Denn den andern jungen Witwen/ſo die beſondere Gabe der Keuſchheit nicht haben / rahtet er nicht allein/ſondern befihlet auch/ daß ſie ſich wieder in den Eheſtand begeben ſollen / damit ihre Keuſchheit/ guter Name und Gottſeligkeit nicht in Gefahr komme/1Tim.5/14.]

b Geiſt Gottes] Dieſe Worte ſetzet Paulus hinzu/damit niemand ſeinen Rahtſchlag verachte/oder ihm deßwegen übel nachrede/als wäre es nur eine fleiſchliche Klugheit / und nicht auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes herkommen. Und will ſo viel ſagen : Ich weiß/daß ich mit dem heiligen Geiſte begabet bin / und was ich euch rahte / das rede ich nicht nach der menſchlichen Vernunfft Urtheil / ſondern auß Erleuchtung deß Geiſtes Gottes. [Darum/welche in ſchweren Läufften die Gabe der Keuſchheit auſſer der Ehe haben / die mögen derſelben gebrauchen/und ohne Ehe bleiben / nach deß Apoſtels Pauli heilſamen und gottſeligem Rahtſchlag. Welche aber deß Fleiſches Luſt und Begierde empfinden/die ſollen mit dem Eheſtande ihrer Schwachheit auffhelffen / nach dem Befehl Pauli/da er ſaget : Wer ſich nicht enthält/der freye.]

Das VIII. Capitel.

Auff die Frage vom Eſſen deß Götzen-Opffers antwortet Paulus/und ermahnet/ daß man ſich hüten ſolle / damit wir unſer Gewiſſen mit heimlicher Bewilligung in die Abgötterey nicht beſchweren / noch den Näheſten mit unzeitigem Gebrauch der Freyheit ärgern.

1 [a]Von dem Götzen-Opffer aber wiſſen wir. Denn wir haben alle [b]das Wiſſen. Das Wiſſen [c]* bläſet auff/ aber die Liebe beſſert.

a Von] Es handelt der Apoſtel Paulus in dieſem Capitel von dem rechten Gebrauch der chriſtlichen Freyheit. Denn es ging dazumal in der Stadt Corintho die Abgötterey noch im Schwange. Wenn nun die abgöttiſchen Heiden ihre Opffer verrichtet hatten / wurden bißweilen die Chriſten von den Heiden / weil ſie ihnen gefreundet oder bekannt waren / zum Wolleben geladen / dabey unter andern auch etliche Partikel / ſo von den abgöttiſchen Opffern überblieben waren / auffgeſetzet wurden. Und hat ſich es ohne Zweifel offtmals zugetragen / daß eine chriſtliche gottſelige Haus-Mutter bey ihres heidniſchen Ehemanns Gaſtmahl erſcheinen müſſen / da man Fleiſch von den Götzen-Opffern geſſen. Wie nun etliche Chriſten von dem Götzen-Opffer / oder vom Fleiſch / davon ein Partikel den Götzen geopffert worden/ ungeſcheuet aſſen/ weil ſie wuſten/ daß die Götzen / oder Götter der Heiden in der Natur nichts wären / GOtt aber alle Dinge erſchaffen hätte / und daß ſolch Fleiſch für ſich ſelbſt nicht unrein/ſondern von GOtt zu der Menſchen Nutzen erſchaffen worden/ ſo ärgerten ſich andere Chriſten daran / die im chriſtlichen Glauben noch ſchwach / und in der Lehre von der chriſtlichen Freyheit noch keinen genugſamen Bericht hatten. Denn dieſelben faſſeten einen böſen Verdacht wider die andern Chriſten/ ſo vom Götzen-Opffer aſſen/als ob ihnen die Abgötterey nicht ſonderlich zuwider ſeyn müſte/ und würden vielleicht bald wieder zur Heidenſchafft umſchlagen: Oder es funden ſich auch wol etliche/ welche/ damit ſie über dem Gaſtmahl nicht für unhöfflich und unbeſcheiden angeſehen würden/mit Verletzung ihres Gewiſſens zugleich neben andern vom Götzen-Opffer aſſen/ ob ſie es wol in ihrem Gewiſſen für unrecht hielten / weil ſie noch keinen genugſamen Bericht von dieſer Sachen hatten. Darum ſo erinnert Paulus die Corinther / daß ſie den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit etwas einziehen / und der ſchwachen Gewiſſen darinnen verſchonen ſollen / damit ſie nicht durch einen unzeitigen Gebrauch der Freyheit die Schwachen ins Verderben ſtürtzen. Daneben aber ſtreuet er ſcharffe Straff-Predigten mit unter/ von wegen der nichtigen Auffblehung einer vermeyneten Weisheit/ damit viel Corinther behafftet waren/ weil ſie ihren Witz übel anlegeten.

b Das Wiſſen] Diß iſt Spotts Weiſe geredet/als wollte er ſprechen ; Ich weiß / daß ihr Corinther / von wegen eures groſſen Witzes/ den ihr in Sachen/die chriſtliche Religon belangend/vermeynet zu haben / auffgeblaſen ſeyd. Darum ihr auß ſolchem Wahn mit eurer Weisheit euch zur Unzeit hervor thut/in dem ihr ſo viel gelernet habet / daß den Reinen alles rein ſey / daneben aber habet ihr nicht Acht auff die ſchwachen Chriſten / ſündiget alſo wider die chriſtliche Liebe/ da ihr doch viel mehr nach der Liebe/ als nach eurer auffgeblaſenen Weisheit euch richten ſoltet.[Alſo ſollen die Kirchen-Diener ihrer Zuhörer Unrecht und Irrthüme / doch mit gebührender Mäſſigung und Beſcheidenheit ſtraffen.]

c Bläſet auff] Da jemand in Religions-Sachen viel weiß/und aber ſolches nicht zur Ehre Gottes und deß Näheſtẽ Nutzen anwendet / ſo wird er dadurch nur ſtoltz und auffgeblaſen/und ſchadet der Kirchen mehr als daß er ſie beförderte. Welchem aber ſein Hertz mit chriſtlicher Liebe brennet / der gebrauchet ſeinen Verſtand alſo / daß der Näheſte daher erbauet wird / im Glauben zunimmt / und in der wahren Gottſeligkeit immer weiter kömmt. [Es wird aber hiemit die Weisheit keines Weges verworffen / eben ſo wenig als die Unwiſſenheit gerühmet wird / ſondern der Mißbrauch der Weisheit zum Stoltz und Ubermuht iſt verdammlich / weil die Kirche Chriſti daher gar nicht erbauet wird. Denn es bläſet das Wiſſen auff/nicht für ſich ſelbſten / ſondern zufälliger Weiſe. Und ſoll dieſer Spruch Pauli auch die jenigen Kirchen-Diener zurücke halten/und zu rechte weiſen / welche ihre Kunſt mehr zum Pracht als zu der Kirchen Erbauung mißbrauchen/daher ſie auch gemeiniglich den gottſeligen Frieden und die chriſtliche Einigkeit zerſtören.] Und zwar hatten die auffgeblaſenen Corinther viel mehr einen Wahn der Weisheit / als eine rechtſchaffene und gründliche Erkenntniß in geiſtlichen Sachen. Denn ſonſten hätten ſie ſich nicht nur der chriſtlichen Freyheit gerühmet / ſondern auch gewuſt / wie und wenn ſie dieſelbige recht gebrauchen ſollten.

* H.Luth.] Hie fähet der Apoſtel an die Liebe zu preiſen gegen den Schwachgläubigen.

2 **So aber ſich jemand düncken läſſet / er wiſſe etwas/ der weiß noch nichts / wie er [a] wiſſen ſoll.**

a Wiſſen ſoll] Denn welche von wegen irgend einer angemaſſeten Weisheit auffgeblaſen ſeyn/und mit ſolchem Schein die Schwachen ärgern/die geben eben damit zu verſtehen, daß ſie in geiſtlichen Sachen noch nicht ſo viel gelernet haben als ſie wol ſollten. [Und geſchicht es gemeiniglich / daß/welche in geiſtlichen Sachen ein wenig gefaſſet haben / daher ſehr übermühtig werden / gerade als wüſten ſie alle Geheimniſſe auff den Nagel außwendig/ da doch ihnen noch viel / ſo zu wiſſen von nöhten iſt / mangelt.]

3 **So aber jemand GOtt liebet / derſelbige iſt von ihm [a] erkannt.**

a Erkannt] Denn es iſt damit nicht alles außgerichtet/ daß jemand die chriſtliche Religion verſtehet : Und machet das bloſſe Wiſſen allein nicht ſelig : Es erkennet auch GOtt nicht alſobald die für ſeine Kinder und Erben deß ewigen Lebens / welche viel wiſſen/ ſondern welche ihn lieben. Welche aber GOtt lieben/ die lieben auch um Gottes willen den Näheſten / und mißbrauchen ihren Witz nicht zu deß Näheſten Aergerniß. [Es ſetzet aber Paulus an dieſem Ort die Liebe Gottes / damit wir GOtt lieben / nicht als eine Urſache unſerer Seligkeit / ſondern lehret / welches das Kennzeichen ſey / dabey die jenigen erkannt werden / die bey GOtt in Gnaden ſeyn / nemlich / die Liebe Gottes. Es lieben aber die GOtt nicht / welche den Näheſten nicht lieben. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet/den er ſihet/ wie kan der GOtt lieben/den er nicht ſihet? 1Joh.4/20. Iſt derowegen auß dieſen Worten deß Apoſtels Pauli offenbahr / daß die GOtt nicht lieben / welche ſich nicht ſcheuen / ihrem Näheſten mit einer unnöhtigen Aergerniß zu ſchaden.] Biß daher lautet die Straff-Predigt Pauli / damit er auff der Corinther nichtige Vermeſſenheit ihrer vermeyneten Witz halben geſcholten. Itzt ſchreitet er zur Sachen ſelbſt.

4 **So wiſſen wir nun von der Speiſe deß Götzen-Opffers/ daß ein Götze [a] nichts in der Welt ſey / und daß kein ander Gott ſey/ ohne der [b] Einige.**

a Nichts] Wir Chriſten wiſſen / daß der Heiden Götter/ denen man abgöttiſche Bilder auffrichtet / und ihnen opffert/ in Warheit an ihnen ſelbſt nichts ſeyn / ſondern nur ein vergeblicher Wahn/und lauter Menſchen-Gedichte : Wie auch die Teufel / welche von etlichen geehret werden/ keine Götter ſeyn/ſondern böſe Geiſter/die keine Gewalt haben / als ſo viel ihnen von GOtt verhänget wird.

b Einige] [Welche derowegen mehr Götter ehren / wie die thun/ ſo drey Götter ertichten / oder welche einer Creatur (auſſer der perſönlichen Vereinigung in Chriſto) göttliche Ehre zumeſſen/die legen dem wahren GOtt eine Schmach an. Denn GOtt kan nicht leiden / daß ſeine Ehre einem andern gegeben werde.]

5 **Und wiewol es ſind / die Götter genennet werden/es ſey [a] im Himmel oder [b] auff Erden / (ſintemal es [c] ſind [d] viel Götter und viel [e] Herren.)**

a Im Himmel] Wie die Heiden dergleichen himmliſche Götter tichten.

b Auff Erden] Wie die / ſo im Stande der weltlichen Oberkeit ſeyn/welche auch Götter genennet werden.

c Sind] Nach der Heiden Meynung und falſchem Wahn.

d Viel Götter] Welche der Heiden gottloſer Aberglaube für Götter auffgeworffen hat.

e Herren] Welche auff Erden Gewalt haben.

6 **So haben wir doch nur [a] einen GOtt/ den Vater/ [b] von welchem alle Dinge ſind/ und wir [c] in ihm/ und einen HErrn (der uns erlöſet hat/) JEſum Chriſt/durch welchen alle Dinge (erſchaffen) ſind/ und [d] wir durch ihn.**

a Einen GOtt] Wir Chriſten haben nicht viel Götter/ weil wir die heidniſchen Götter verwerffen. Von der Oberkeit aber wiſſen wir / daß ſie ſterbliche Menſchen ſeyn/ Pſ.82/6.7. Darum iſt nur eineiniger wahrer und allmächtiger GOTT.

b Von welchem alle] Der alles erſchaffen hat / was im Himmel und auff Erden iſt.[Denn dem Vater/als einem Urheber / wird die Schöpffung zugemeſſen / weil er durch den Sohn/in Krafft deß heiligen Geiſtes alles erſchaffen hat.]

c In ihm] Wir ſind um ſeinent willen und zu ſeiner Ehre erſchaffen. [Darum wir auch all unſer Thun zu ſeinem Lobe richten/ und ihn von gantzem Hertzen dienen ſollen.]

d Wir durch ihn] Wir Menſchen ſeyn durch ihn zum ewigen Leben erſchaffen. [Allhie muß man in Acht nehmen / wie fleiſſig Paulus alſobald den Sohn/in Erſchaffung der Welt/ zum Vater ſetzet / anzuzeigen / der Sohn ſey eben derſelbige wahre GOtt / ob er wol eine andere Perſon iſt als der Vater. Deñ ſo offt die Schrifft irgend eine Perſon der Gottheit einig und allein GOtt nennet/ ſchleuſſet ſie die andern beydẽ Perſonen von der Gottheit nicht auß/ſondern nur die nichtigen Götzen der Heiden/damit man denſelben keine Gottheit zumeſſe. Ferner hören wir allhie/ daß wir nur einen HErrn JEſum Chriſtum haben/der unſer Erlöſer iſt/ und nicht mehr. Denn es iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen / der Menſch JEſus Chriſtus / der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung / 1Tim.2/5. Welche derowegen mehr Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen erwählen / die thun dem Sohn Gottes JEſu Chriſto eine Schmach an.]

7 **Es hat aber nicht jederman [a] das Wiſſen/ denn etliche machen ihnen noch ein Gewiſſen über den Götzen/ und eſſen es für Götzen-Opffer/damit wird ihr Gewiſſen/ weil es ſo [b] ſchwach iſt/ beflecket.**

a Das Wiſſen] Von der chriſtlichen Freyheit/ was nemlich einem Chriſten-Menſchen frey ſtehe oder nicht. Und wiſſen zwar etliche / weil der Heiden Götzen nichts ſeyn/ daß das Fleiſch/davon den Götzen etwas geopffert iſt / an ihm ſelbſt/ vor GOtt eben ſey wie ander gemein Fleiſch / darum gehen ſie zu der Heiden Gaſtmahlen/und eſſen vom Götzen-Opffer/ ohne Verletzung ihres eigenen Gewiſſens : Andere aber/ die noch ſchwach ſeyn / und die Lehre von der chriſtlichen Freyheit nicht genugſam gefaſſet haben / aber dennoch bey den Mahlzeiten nicht für unhöflich / oder denen man etwas Beſonders machen müſte / angeſehen ſeyn wollen / dieſelben / ob ſie wol wiſſen / man habe vom ſelben Fleiſche den Götzen geopffert/ und halten es in ihrem Gewiſſen für Sünde / wenn man von dem Götzen-Opffer iſſet / eſſen dennoch nichts deſto weniger davon/mit zweifelhafftem/ ja widerſtrebendem Gewiſſen.

b Schwach iſt] Und mit dem Worte GOttes noch nicht genugſam unterrichtet/und geſtärcket worden.[Denn der kan kein reines und geſundes Gewiſſen haben / welcher ein Ding für Sünde hält/oder doch zweifelt/ ob es Sünde ſey/und dennoch daſſelbige thut/daran er zweifelt/oder das ſein Gewiſſen verwirfft. Daher Paulus ſaget : Was nicht auß dem Glauben iſt/das iſt Sünde. Und haben die Alten recht geſaget: Ein zweifelhafftes Gewiſſen bauet die Hölle.] Darum (will Paulus ſagen) müſſen wir uns mit allem Fleiß hüten/daß wir mit unſerm Exempel niemand Anlaß geben / etwas mit zweifelhafftem oder böſem Gewiſſen zu thun. Denn ob wol vor Gott nichts daran gelegen iſt/wir eſſen von den Götzen-Opffern/ oder eſſen nicht / ſo iſt doch der ſchwachen Mitchriſten halben viel daran gelegen.

8 **Aber die Speiſe fördert uns vor [a] GOtt nicht / eſſen wir / ſo werden wir darum nicht beſſer ſeyn/eſſen wir nicht/ſo werden wir darum [b] nichts weniger ſeyn.**

a GOtt nicht] Wir ſind darum GOtt nichts deſto lieber/ oder deßhalben in gröſſerm Anſehen bey ihm / wenn wir der chriſtlichen Freyheit uns gebrauchen / und mit ruhigem Gewiſſen von den Götzen-Opffern eſſen.

b Nichts weniger] Wir werden vor GOtt weder mehr noch weniger gelten / wir eſſen gleich von den Götzen-Opffern/oder eſſen nicht davon.[Denn das Reich Gottes iſt nicht Eſſen und Trincken/ſondern Gerechtigkeit/Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom.14/17.]

9 **[a] Sehet aber zu / daß dieſe eure [b] Freyheit nicht gerahte zu einem Anſtoß der [c] Schwachen.**

a Sehet aber zu] Nemlich/ihr/die ihr euch der chriſtlichen Freyheit gebrauchen wollet.

b Freyheit] In dem ihr wiſſet/daß es an ihm ſelber einem frey ſtehe/und zugelaſſen ſey/von den Götzenopffern zu eſſen.

c Schwachen] Die erſt neulich zur chriſtlichen Religion kommen ſeyn/und noch nicht genugſamen Bericht darinnen haben / oder wol erſtarcket worden : Daß ſie euch nicht mit einem zweifelhafften Gewiſſen folgen/und ihre Gewiſſen darüber verletzen.

10 **Denn ſo dich (der du das Erkenntniß haſt) jemand ſehe zu Tiſche ſitzen im [a] Götzen-Hauſe/ wird nicht ſein Gewiſſen/dieweil er ſchwach iſt / verurſachet/das Götzen-Opffer zu eſſen?**

a Götzen-Hauſe] Da verzehret wird / was von den Opffern überblieben iſt/und man eine Mahlzeit oder Bancket davon hält : Wenn ein Schwacher im Glauben dich allda ſitzen ſihet/ſo würde er freylich gedencken : Sihe / dieſer iſt auch ein Chriſt/und iſſet dennoch vom Götzen-Opffer / warum ſollte ich mich denn deß widern ? Würde alſo durch dein Exempel gereitzet werden/daß er auch eſſe/welches doch nicht ohne Verletzung ſeines Gewiſſens geſchehen kan.

11 **Und wird alſo über deinem Erkenntniß der ſchwache Bruder [a] umkommen / um welches willen doch Chriſtus geſtorben iſt.**

a Umkommen] Und ewiglich verdammet werden durch dein Wiſſen / welches du zur Unzeit gebraucheſt / dieweil er/ der ſchwache Mitchriſt/daher verurſachet wird/wider ſein Gewiſſen zu handeln / den doch Chriſtus ſo hoch geachtet / daß er um ſeinent willen geſtorben iſt: Welchen derowegen Chriſtus wollen ſelig haben / den bringeſt du ins Verderben mit deinem unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit. [Denn wer wider ſein Gewiſſen handelt / der kan den Glauben nicht behalten / daß er einen gnädigen GOtt habe / wer aber den Glauben verleuret/der verleuret auch die Seligkeit.]

12 **Wenn ihr aber alſo ſündiget an den (ſchwachen) Brüdern/ und [a] ſchlaget ihr ſchwaches Gewiſſen/ ſo ſündiget ihr [b] an Chriſto.**

a Schlaget] Damit / daß ihr ihnen Anlaß gebet / ihre ſchwache Gewiſſen zu verletzen/und zu verwunden.

b An Chriſto] Und nicht nur allein an den Menſchen. [Denn was wider einen Chriſten-Menſchen geſchicht / das iſt Chriſto ſelbſt zuwider/deſſen Glieder alle rechtſchaffene Chriſten ſeyn. Daher JEſus zu Paulo/als er noch ein Verfolger war/ ſagete: Saul/Saul/was verfolgeſt du mich? Da er doch ſeines Vermeynens nicht Chriſtum / ſondern etliche ſchlechte und liederliche Menſchen verfolgete/Act.9/4.]

13 **Darum / ſo die Speiſe meinen (ſchwachen) Bruder ärgerte/ wollte ich [a] nimmermehr Fleiſch eſſen / auff daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.**

a Nimmermehr] Ich bin alſo geſinnet / daß ich viel eher die gantze Zeit über meines Lebens mich vom Fleiſch allerdings enthalten wollte / als eines einigen Chriſten-Menſchen Gewiſſen mit einem unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit verletzen oder beflecken/weñ ich wüſte/daß irgend ein ſchwacher chriſtlicher Bruder ſollte dadurch geärgert werden/ da er ſehe/daß ich vom Götzen-Opffer eſſe. [Zu wünſchen wäre es/daß man heutiges Tages ſich auch ſo ſehr hütete / damit man nicht Aergerniß gäbe / und deß Spruchs Chriſti eingedenck wäre : Wer einen von dieſen Kleineſten ärgert / die an mich gläuben/dem wäre es beſſer/daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehänget/ und er im Meer erſäuffet würde / da es am tieffeſten iſt/ Matth.18/6. Und kan dieſe Lehre Pauli von den Götzen-Opffern gar wol auff unſere Zeit gedeutet werden. Denn weil die römiſchen Päpſte die Kirche Chriſti mit vielen Menſchen-Satzungen beſchweret haben / wir aber wiſſen durch Gottes Gnade / daß die Chriſten Freyheit haben / die Mittel-Dinge (welche GOtt weder geboten/ noch verboten hat/) frey und ihres Gefallens zu gebrauchen/ ſo müſſen wir uns vorſehen / daß wir unſere Freyheit zur Unzeit / mit der Schwachgläubigen Aergerniß/oder auch der jenigen/welchen noch zu helffen iſt / und von denen man noch gute Hoffnung haben kan / daß ſie Chriſto möchten gewonnen werden/ nicht mißbrauchen/ und alſo entweder die ſchwachen Gewiſſen irre machen/oder denen noch zu helffen ſeyn möchte/von Gott abwenden/ſondern uns viel mehr alſo verhalten/daß wir jederman allerley werden/auff daß wir Chriſto viel gewiñen : Wie im folgenden neunten Capitel Paulus lehret. Aber wider die halsſtarrigen und verſtockten Feinde deß Evangelii ſoll man der chriſtlichen Freyheit ſich gebrauchen / und ſie mit Exempeln beſtätigen/damit ſolche Heuchler die Kirche Chriſti nicht in eine Dienſtbahrkeit zwingen/Gal.2/5.]

Das IX. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet/daß man im Gebrauch äuſſerlicher Sachen der chriſtlichen Freyheit nicht mißbrauchen ſolle/ſondern alles Thun zur Ehre Gottes und Fortpflantzung deß Evangelii richten/ v.1. II. Beweiſet darnach / daß den Kirchen-Dienern ihre Beſoldung gebühre / v.13. III. Endlich erinnert er / daß man im Glauben und in der Gottſeligkeit beharren ſolle/v.24.

1 **[a] BIn ich nicht ein Apoſtel ? Bin ich [b] nicht frey? Habe ich nicht unſern HERRN JEſum Chriſtum [c] geſehen? Seyd nicht [d] ihr mein Werck in dem HERRN?**

a Bin] Demnach der Apoſtel Paulus die Corinther ermahnet hatte/daß ſie mit einem unzeitigẽ Gebrauch der chriſtlichen Freyheit die Schwachen im Glauben nicht ärgern/und ins Verderben ſtürtzen ſollten / ſondern viel mehr ihrer Mitbrüder Wolfahrt und Seligkeit wahrnehmen/ ſo ſtellet er ihnen itzt ſein Exempel zur Nachfolge vor/ wie nemlich er / ob er wol als ein vortrefflicher Apoſtel Chriſti deſſen guten Fug und Macht gehabt hätte / dennoch bey den Corinthern ſeiner Freyheit ſich nicht gebrauchen wollen / damit er niemand Aergerniß gäbe / ſondern viel mehr Chriſto ihrer viel gewünne. Sonderlich aber dringet er darauff / daß / da er für die Predigt deß Evangelii von den Corinthern hätte können gebührliche Beſoldung empfahen / er dennoch ſolches nicht thun wollen. Beweiſet darauff mit vielen Gründen und Zeugniſſen der Schrifft / daß man den Kirchen-Dienern Beſoldungen ſchuldig ſey/damit die Corinther verſtünden / wie viel der Apoſtel von ſeiner Freyheit nachgelaſſen/ da er mit ſeiner Hand-Arbeit viel eher ſeine Nahrung ſuchen/als die gebührliche Beſoldung empfahen wollen / damit nicht jemand ſagete / er ſuchte nicht Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt / ſondern ſuchte ſeinen eigenen Nutzen/ oder hinge dem Müſſiggang nach.

b Nicht frey] Daß ich nicht eben ſo wol als irgend ein ander Apoſtel Chriſti in äuſſerlichen Sachen Freyheit haben ſollte/weil der Apoſtel-Stand der näheſte Grad iſt nach dem höchſten und oberſten Lehrer Chriſto.

c Geſehen?] Mit meinen Augen/als den Heiland der Welt/ der mir darum auff dem Wege / da ich gen Damaſcon reiſete/ erſchienen/daß er mich zum Apoſtel-Amt berieffe. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/daß Chriſtus nach der Himmelfahrt auf Erdẽ geweſen/da er Paulo erſchienẽ/1Cor.15/8. Act.22/14. 23/11.26/15.16. Irren derowegen die jenigẽ/welche leugnẽ/daß

Chriſtus nach ſeiner Menſchheit vor dem jüngſten Tage auff Erden ſey.]

[d] Ihr mein Werck] Als wollte er ſprechen: Gibt mir nicht die Kirche zu Corintho / welche ich dem HErrn JEſu Chriſto gepflantzet habe / deſſen ſelber Zeugniß / daß ich ein vornehmer Apoſtel Gottes ſey? [Denn das Werck lobet den Meiſter. Und erleuchtet oder bekehret GOtt die Menſchen durch Menſchen / dem zuwider / was Schwenckfeld / als ein Schwärmer vorgibt.]

2 Bin ich andern nicht ein Apoſtel / ſo bin ich doch [a] euer Apoſtel / denn das Siegel meines Apoſtel-Amts ſeyd ihr in dem HERRN.

[a] Euer Apoſtel] Denn ob mir wol unverborgen iſt / wie etliche Läſter-Mäuler ſich finden / welche mich verachten / und in Zweifel ziehen / ob ich ein Apoſtel Chriſti ſey / dieweil ich unter die Zahl der Zwölffe nicht gezählet werde / ſo laß ich mich doch derſelben Läſterungen nichts irren. Und werdet ihr Corinther mich freylich für euren Apoſtel erkennen müſſen / den Chriſtus zu euch geſandt habe. Denn eure Bekehrung zu Chriſto / welche GOtt durch mich gewircket hat / iſt wie ein Siegel / damit mein apoſtoliſch Amt beſtätiget wird. Und alſo pflege ich mein Anſehen bey denjenigen zu handhaben / welche daſſelbige in Zweifel ziehen / und genau darnach forſchen. [Denn das iſt die allerbeſte Weiſe / die Läſterungen zu widerlegen / wenn wir mit dem Wercke bezeugen / und darthun / daß wir eine gute Sache haben / und unſchuldig ſeyn.] Weil ich demnach ein Apoſtel bin / dem auch JEſus Chriſtus nach ſeiner Himmelfahrt auff Erden erſchienen / meynet ihr denn nicht / ich habe eine ſolche Gewalt und Freyheit / als ſonſten irgend ein Chriſt? Dennoch habe ich mich derſelben mit der Schwachen Aergerniß niemals gebrauchet / ſondern mich viel mehr alſo verhalten / daß ich mich meiner chriſtlichen Freyheit offtmals begeben / damit ich die Schwachen im Glauben ſtärckete / und noch viel andere mehr Chriſto gewünne.]

3 Wenn man mich fraget / ſo antworte ich alſo:

4 [a] Haben wir nicht Macht zu eſſen und [b] zu trincken?

[a] Haben] Itzt erzählet Paulus Stück Weiſe / worinnen er ſeiner Freyheit ſich gebrauchen mögen / da er es doch nicht thun wollen / damit er die Corinther lockete / ihm nachzufolgẽ.

[b] Zu trincken?] Stehet es uns nicht frey / daß wir in Speiſe und Tranck der chriſtlichen Freyheit uns gebrauchen dürfften? Als die an moſaiſche Satzungen nicht gebunden ſeyn / welche beſondere Speiſen verbieten / Levit. 11. und den Kirchen-Dienern zu gewiſſen Zeiten den Wein unterſagen / Levit. 10/9. Dennoch gebrauche ich mich meiner Freyheit offt nicht / da ich es gleich könnte.

5 Haben wir nicht auch Macht eine Schweſter (**das iſt / ein chriſtliches Eheweib**) zum Weibe mit umher zu führen / (**in unſern Reiſen und Wanderſchafften /**) wie die andern Apoſtel / und deß [a] HErrn Brüder / und [b] Kephas?

[a] HErrn Brüder] Als Jacobus / der Apoſtel / deß Alphäi Sohn / und etliche andere / welche Chriſto nach dem Fleiſche verwandt geweſen. Denn dieſelben werden nach Art der ebräiſchen Sprache Brüder genennet.

[b] Kephas?] Der Apoſtel Petrus. Denn Kepha heiſſet in ſyriſcher Sprache ein Fels. Und hat Petrus ein Eheweib gehabt / dieweil Chriſtus ſeine Schwieger vom Fieber geſund gemachet / Matth. 8/15. [Wenn es derowegen den Apoſteln frey geſtanden / Eheweiber zu haben / und ſie mit ſich herum zu führen / ſo handelt der römiſche Papſt böslich / daß er allen Kirchen-Dienern den Eheſtand verbeut.]

6 Oder haben allein ich und Barnabas nicht Macht / ſolches [a] zu thun?

[a] Zu thun?] Was alle andere Apoſtel zu thun Macht haben? Denn es iſt kein Apoſtel Chriſti verbunden / daß er mit ſeiner Hand-Arbeit ſich nähren müſte / und den Kirchen das Evangelium alſo umſonſt predigen / daß er keine Beſoldung zu ſeiner Unterhaltung einnehme. Darum empfahen die obgemeldeten ihre Unterhaltung von den Kirchen. Aber ich und Barnabas gebrauchen uns ſolcher Freyheit ſelten / ſondern arbeiten mit unſern Händen / damit wir den Kirchen Chriſti in keinerley Wege beſchwerlich ſeyn / da wir doch mit gutem Gewiſſen Beſoldungen empfahen könnten.

7 [a] Welcher reiſet jemals auff ſeinen [b] eigenen Sold? Welcher pflantzet einen Weinberg / und iſſet nicht von [c] ſeiner Frucht? Oder welcher weidet eine Heerde / und iſſet nicht [d] von der Milch der Heerden?

[a] Welcher] Itzt beweiſet Paulus nach der Länge und außführlich / daß den Kirchen-Dienern erlaubet ſey / von den Kirchen ihre gebührliche Beſoldungen zu nehmen / auff daß die undanckbahren Zuhörer den Kirchen-Dienern ihre Beſoldungen nicht abſchlügen / eben darum / dieweil Paulus und Barnabas offt umſonſt predigten.

[b] Eigenen Sold?] Iſt auch jemand / der einem andern im Kriege dienet / verbunden / daß er ſich von ſeinem eigenen Gut erhalte? Und nicht viel mehr von dem muß unterhalten werden / von welchem er ſich ſchreiben / und zum Kriege muſtern laſſen? So iſt aber das Predig-Amt eine geiſtliche Ritterſchafft und Kriegs-Ubung / 2 Cor. 10/4. Darum iſt die Kirche / welcher ſolche Arbeit zu gut geſchicht / den Kirchen-Dienern ihre Beſoldung zu reichen ſchuldig.

[c] Seiner Frucht?] Hat nicht GOtt ſelber den Iſraeliten vor Zeiten / ſo neulich einen Weinberg gepflantzet / die Freyheit gegeben / daß ſie nicht dürffen in den Krieg ziehen / ſondern von der Frucht ihres Weinbergs / den ſie gepflantzet / eſſen / damit ſie nicht im Kriege umkämen / ehe ſie ihrer Arbeit genoſſen hätten? Wir aber (will der Apoſtel ſagen /) pflantzen den Weinberg deß HErrn Zebaoth / Jeſ. 5/1. Sollte es denn Wunder ſeyn / wenn wir auch einen Genieß davon hätten?

[d] Von der Milch] Hält auch ein Haus-Vater das gantze Jahr durch eine Heerde / daß er keinen Nutzen davon haben ſollte? Aber wir weiden die Heerde deß HErrn / welche iſt die chriſtliche Kirche / mit himmliſchem Futter. Warum ſollten wir denn auch nicht einen Nutzen daher empfangen / ſo viel zu unſerer Unterhaltung erfordert wird?

8 Rede ich aber ſolches auff Menſchen Weiſe? Saget nicht ſolches das [a] Geſetz auch?

[a] Geſetz auch?] Denn ihr ſollet nicht wehnen / daß ich deſſen / was ich vorbringe / nur ſolche Gründe habe / die von Menſchen erdacht worden / und auß der Vernunfft genommen ſeyn / ſondern es lehret die heilige Schrifft auch eben daſſelbige / Deut. 25.

9 Denn im Geſetze Moſi † ſtehet geſchrieben: Du ſollt dem [a] Ochſen nicht das Maul verbinden / der da driſchet. * Sorget GOtt für die Ochſen? † Deut. 25/4. 1 Tim. 5/18.

[a] Ochſen] Denn vor Zeiten ward das Korn im gelobten Lande nicht auff die Weiſe außgedroſchen / wie bey uns geſchicht / ſondern man gebrauchte Ochſen dazu / welche ein beſonderes ſchweres Inſtrument über die Frucht herum zogen / dadurch das Kron vom Stroh abgedrücket ward. Weil aber ſo karge und filtzige Haus-Väter ſich funden / welche dem Ochſen / der alſo draſch / das Maul zubunden / damit er unter der Arbeit keine Aehren aufffaſſen konnte / ſo ward ſolche Unbarmhertzigkeit und Kargheit durch den angezogenen Spruch der heiligen Schrifft verdammet / und verworffen. Aber es hat GOtt in Warheit nicht nur auff die Ochſen geſehen / ſondern in gemein auch lehren wollen / daß die / ſo da arbeiten / ihres Lohns werth ſeyn. Darum Paulus diß Gebot / welches dem äuſſerlichen Anſehen nach nur auff die Haushaltung gerichtet geweſen / recht auch auffs Predig-Amt deß göttlichen Worts zeucht und deutet.

* Sorget] H. Luth. GOtt ſorget für alle Dinge / aber er ſorget nicht / daß für die Ochſen geſchrieben würde / denn ſie können nicht leſen.

10 Oder ſaget er es nicht allerdinge um [a] unſernt willen? Deñ es iſt ja um unſernt willen geſchrieben / denn der da pflüget / ſoll auff [b] Hoffnung pflügen / und der da driſchet / ſoll auff [c] Hoffnung dreſchen / daß er ſeiner Hoffnung theilhafftig werde.

[a] Unſernt willen] Ihr ſollet nicht meynen / daß diß um der Ochſen willen vornehmlich auffgezeichnet worden / wiewol man es in keiner Abrede iſt / daß auch GOtt für dieſelbẽ ſorget: Deñ er gibt dem Vieh ſein Futter / Pſ. 147/9. Sondern er läſſet ihm der Menſchen Thun viel mehr angelegen ſeyn / und unter den Menſchen hat er ſonderlich ein Auge auff getreue Kirchen-Diener / von welchen ſein Wille iſt / daß man ſie nicht auß der Acht laſſen ſoll / ſondern ihnen ihre nohtdürfftige Unterhaltung verſchaffen / damit ſie ihr Amt gebührlich abwarten können. [Es verbinden aber die dem Ochſen / der da driſchet / das Maul / welche den Kirchen-Dienern viel und groſſe Arbeit aufflegen / aber ſo geringe Beſoldungen reichen / daß ſie mit ihrem Hausgeſinde ſchier Hungers ſterben müſſen.

[b] Hoffnung pflügen] Daß er nemlich ihm gute Hoffnung mache / er werde ſeiner Arbeit genieſſen.

11 [a] So † wir euch das Geiſtliche ſäen / iſt es ein groß Ding / ob wir euer Leibliches erndten? † Rom. 15/27. Gal. 6/6.

[a] So] Paulus bringet noch eine andere Beweiſung ſeiner Sachen vor / auff ſolche Meynung: Wir Apoſtel und andere treue Lehrer und Kirchen-Diener haben euch das Evangelium Chriſti in eure Hertzen geſäet / daher ihr itzt geiſtlicher Früchte genieſſet / und werdet dermaleins das ewige Leben erndtẽ. Sollte es denn ein ſo groſſer Handel ſeyn / wenn wir eurer zeitlichen Güter / die doch vergänglich ſeyn / theilhafftig werden? [Denn die göttlichen Gutthaten / welche den Zuhörern durch das Predig-Amt deß Evangelii dargeboten werden / ſeyn viel köſtlicher / als daß ſie mit irgend einem zeitlichen Gute ſolltẽ können vergolten werden. Jedoch ſollen die Kirchen-Diener mit einer ziemlichen Beſoldung ſich vergnügen laſſen: Und ſoll die Kirche hinwiederum ihre Danckbahrkeit erzeigen.

12 So aber andere dieſer Macht an euch theilhafftig ſind / warum nicht viel [a] mehr wir? Aber wir haben ſolcher Macht [b] * nicht gebrauchet / ſondern wir [c] vertragen allerley / daß wir nicht dem Evangelio Chriſti eine [d] Hinderniß machen.

[a] Mehr wir?] Wenn etliche andere Kirchen-Diener deß Evangelii / als Apollo und ſeines gleichen / die Macht haben / daß ſie von euch Beſoldungen empfahen / warum ſollte ich nicht ſolche Macht auch haben / der ich die Kirche bey euch gepflantzet / und mit mehr Mühe / auch gröſſern Nutzen bey euch im evangeliſchen Predig-Amte gearbeitet habe.

[b] Nicht gebrauchet] Ob wir wol wären darzu befuget geweſen.

* H. Luth.] Sihe / der Apoſtel verſchonet ſo faſt der Schwachheit an den andern / daß er auch alles ſich deſſen enthält / da er Macht / als ein Apoſtel / auch der andern Apoſtel Exempel dazu hatte.

[c] Vertragen allerley] Und ſuchen viel eher unſere Nahrung mit unſerer eigenen Hand-Arbeit.

[d] Hinderniß machen] Und der Lauff deß Evangelii auffgehalten werde. Denn die falſchen Apoſtel verläſterten Paulum / und ſageten / daß er ſo viel Länder durchſtreiffete / und das Evangelium hin und wieder außbreitete / auch mit einem groſſen Eifer daſſelbige fortzupflantzen ſich bemühete / ſolches alles thät er nur ums Genieſſes und Gewiñs willen. Darum / auff daß er dieſen Anlaß zu läſtern ihnen benehme / hat Paulus viel lieber wollen an mehrentheils Orten groſſe Arbeit auff ſich nehmen / und mit ſeinen Händen ſeine Nahrung ſuchen / als Beſoldungen empfahen / damit kund würde / wie er nicht der Kirchen Gütern / ſondern derſelben Wolfahrt nachtrachtete. [Alſo ſollen wir uns / ſo viel möglich / befleiſſigen / daß wir die Aergerniſſe / dadurch der Lauff deß Evangelii gehindert wird / auß dem Wege räumen / und hinweg ſchaffen.]

13 II. [a] Wiſſet ihr nicht / daß † die da opffern eſſen vom Opffer / und die deß Altars pflegen [b] genieſſen deß Altars? † Deut. 18/1. 2.

[a] Wiſſet] Paulus wendet ſich wieder zu ſeinen Beweiſungen / mit welchen er darthut / und beſtätiget / daß man den Kirchen-Dienern ihre Beſoldungen ſchuldig ſey.

[b] Genieſſen deß Altars] Denn die Prieſter im alten Teſtament hatten von den Opffern / ſo die Leute zum Tempel brachten / und dem HErrn auffopfferten / ihr beſtimmetes Antheil / als eine Belohnung für ihre Arbeit / in dem ſie mit den Opffern umgehen / und ſich bemühen muſten: Hatten alſo ihre Nahrung und Unterhaltung für ſich und die Ihrigen vom Gottesdienſt / deſſen ſie pflegeten / Num. 18/8.

14 Alſo hat auch der HERR befohlen / daß † die das Evangelium verkündigen / ſollen ſich vom Evangelio [a] nähren. † Matth. 10/10.

[a] Nähren] Und ihre Unterhaltung davon haben. [Welche derowegen den Kirchen-Dienern ihre nohtdürfftige Nahrung abſtricken / die heben Gottes Ordnung auff / und werden den Fluch an ihren Einkommen empfinden. So hat man allhie auch das zu mercken / daß GOtt an Statt der Prieſter / ſo da geopffert / die Prediger und Lehrer verordnet / und auffgeſtellet habe / welche das Evangelium verkündigen ſollen. Denn das neue Teſtament hat keine Kirchen-Diener / die da opffern / ſondern die das Evangelium predigen.

15 Ich aber habe der keines [a] gebrauchet. Ich ſchreibe auch nicht darum davon / daß es mit mir alſo ſollte [b] gehaltẽ werdẽ / es wäre mir lieber / ich ſtürbe / deñ daß mir jemand meinen Ruhm ſollte zu [c] nichte machen.

[a] Gebrauchet] Denn ich keine Beſoldung für mich gefordert habe / ob es mir wol frey geſtanden wäre / von euch Corinthern eine Beſoldung zu empfahen / aber ich habe ſolches nicht thun wollen. Darum ſollet auch ihr den Gebrauch der chriſtlichen Freyheit in andern Sachen / als von den Götzen-Opffern / mäſſigen / und einziehen / daß ihr nicht bald thut / was euch frey ſtehet / und zugelaſſen iſt / ſondern zuvor wol betrachtet / ob es auch dem Näheſten nützlich oder ſchädlich ſey / was ihr thun wollet. [Denn die Zuhörer ſollen ihrer Kirchen-Diener löblichem Exempel folgen.]

[b] Gehalten werden] Ich fordere keine Beſoldung für mich. Dieſe Worte hat der Apoſtel Paulus wollen hinzu ſetzen / damit nicht die Corinther meyneten / weil er ſo mancherley Urſachen anziehe / daß man den Predigern Beſoldungen zu reichen ſchuldig ſey / er gebe damit eine heimliche Andeutung / man ſolle ihm auch eine Beſoldung reichen / wie andern / ob er wol biß daher keine empfangen hätte.

[c] Nichte machen] [Und ich denſelben verlöhre / da ich ſonſten biß auff die Zeit mit gutem Gewiſſen mich rühmen können / daß ich das Evangelium Chriſti umſonſt und ohne Beſoldung geprediget habe. [Diß war an Paulo kein fleiſchlicher Ehrgeitz / oder nichtige Ruhmſüchtigkeit / ſondern er ſetzete dieſen ſeinen Ruhm den falſchen Apoſteln entgegen / welche ſeinem Evangelio übel nachredeten / und ſie ſelbſt doch daneben ihrer Sachen wahrnahmen: Wider dieſelben hat er ſich können und wollen rühmen / daß er um keines ſeines eigenen Nutzes willen / (wie die falſchen Apoſtel thaten /) ſondern allein Gottes Ehre und der Kirchen Wolfahrt zu befördern / das Evangelium Chriſti predigte / mit welchem Thun er die falſchen Apoſtel tapffer eintreiben konnte. Und wuſte Paulus / daß im andern Leben ſo viel deſto gröſſere Belohnungen ihm hinterleget und auffbehalten würden / je weniger Nutzen er von ſo vieler und groſſer ſeiner Arbeit in dieſem Leben empfinge. Darum thut deß Apoſtels Pauli Ruhm etlicher Theologen fleiſchlichen Ehrgeitz keinen Vorſchub.]

16 Denn daß ich das Evangelium predige / darff ich mich nicht rühmen / denn ich [a] muß es thun / und wehe mir / wenn ich das Evangelium nicht predigte.

[a] Muß es thun] Wegen meines tragenden Amts / welches mir von GOtt aufferleget und befohlen iſt: Und wo ich es nicht thäte / ſo hätte ich nichts beſſers als zeitliche und ewige Straffen zu gewarten.

17 Thue ich es gerne / ſo wird mir [a] gelohnet / thue ich es aber [b] ungerne / ſo iſt mir das Amt doch [c] befohlen.

[a] Gelohnet] Daß ich im andern Leben reiche Belohnungen dafür empfangen werde / wenn ich das Evangelium willig und gerne predige. [Denn welche viel zur Gerechtigkeit gewieſen haben / die werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12/3.]

[b] Ungerne] Daß ich das Evangelium mit Unwillen predigte.

[c] Befohlen] Alſo / daß ich es nicht verſäumen darff / ich wollte denn mit dem unnützen Knechte / der ſein Pfund vergraben / in die äuſſerſte Finſterniß verſtoſſen werden.

18 Was iſt denn nun [a] * mein Lohn? Nemlich / daß ich predige das Evangelium Chriſti / und thue daſſelbige frey [b] umſonſt / auff daß ich nicht meiner Freyheit mißbrauche am Evangelio.

a Mein Lohn] Was habe ich für eine Belohnung zu gewarten/ weil ich das Evangelium Chriſti zu predigen ſchuldig bin?

* H. Luth.] S. Paulus will nicht rühmen ſein predigen/ denn das iſt er ſchuldig / ſondern daß er umſonſt predige/ ohne Sold / das hält er für einen ſonderlichen Lohn und Ruhm.

b Umſonſt] Daß ich mich in dieſer und jener Welt rühmen kan / wie ich das Evangelium Chriſti umſonſt geprediget habe / und der Kirchen mit keinem Koſten beſchwerlich geweſen bin. Und habe ſolches gethan / nicht/ als wäre es mir verboten/ daß ich keine Beſoldung empfahen dürffte/ ſondern damit ich meiner Freyheit nicht zur Unzeit mißbrauchte / und den Lauff deß Evangelii etlicher Maſſen hinderte. [Denn wir ſollen mit höchſtem Fleiß darnach trachten / daß wir ſolche Hinderniß auß dem Wege räumen / dadurch der Lauff deß Evangelii auffgehalten wird.]

19 Denn wiewol ich frey bin [a] von jederman / habe ich doch mich ſelbſt jederman zum [b] Knechte gemachet / auff daß ich ihrer viel [c] gewinne.

a Von jederman] Daß mir keiner auß irgend einer habenden Gewalt in meinem Gewiſſen etwas vorſchreiben kan/ wie ich mich der Mitteldinge gebrauchen / oder nicht gebrauchen müſſe.

b Knechte gemachet] Und mich auß freyem Willen andern gleichſam in eine Dienſtbahrkeit ergeben.

c Gewinne] Zur Seligkeit. Fähret alſo der Apoſtel noch immer fort/ ſein eigen Exempel anzuziehen/ und einzuführen/ daß/ wie er zuvor ſeiner Freyheit ſich nicht gebrauchet / in dem er keine Beſoldung empfangen / und ſolches der Kirchen zum Beſten gethan/ damit ſie deſto mehr erbauet würde: Alſo habe er auch in andern Sachen ſich verhalten/ und der chriſtlichen Freyheit ſich geäuſſert/ ſo offt er gemercket/ daß er durch Nachlaſſung der Freyheit Chriſto mehr Leute gewinnen könnte als mit einem unzeitigen Gebrauch derſelben.

20 Den Jüden bin ich worden [a] als ein Jude/ auff daß ich die Jüden gewinne. Denen/ die unter dem Geſetze ſind/ (den Jüden) bin ich [b] worden als unter dem Geſetze/ auff daß ich die/ ſo unter dem Geſetze ſind/ [c] gewinne.

a Als ein Jude] Daß ich viel Satzungen Moſis gehalten habe/ die ich doch / nach dem ich die chriſtliche Religion angenommen/ zu halten nicht mehr verbunden war/ als da ich meinen Jünger Timotheum laſſen beſchneiden/ das Gelübde der Nazaräer auff mich genommen/ und mit den levitiſchen Ceremonien durch ein Opffer mich reinigẽ laſſen/ auch andere dergleichen Dinge mehr gehalten/ zu denen ich vor GOtt in meinem Gewiſſen nicht verpflichtet geweſen: Ich habe es aber von freyem Willen gethan/ und den Jüden damit begehren zu dienen/ auff daß ich ſie alſo zum chriſtlichen Glauben brächte.

b Worden] Ich habe mich nach ihrer Weiſe gerichtet/ als ob ich auch noch an ihren ceremonialiſchen Satzungen verbunden wäre.

c Gewinne] Dem HErrn Chriſto. Denn da die Jüden/ welche noch zu bekehren geweſen / geſehen / wie ich das Geſetz Moſis nicht verwerffe/ in maſſen etliche Läſter-Mäuler fälſchlich von mir außgegeben hatten / ſo haben ſie mit willigem Hertzen meiner Predigt zugehöret / und das Evangelium Chriſti von mir zu lernen begehret.

21 Denen/ die [a] ohne Geſetz ſind/ (den Heiden/) bin ich als ohne Geſetz worden/ (ſo ich doch nicht ohne Geſetz bin vor GOtt/ ſondern bin in dem Geſetze Chriſti/) auff daß ich die/ ſo ohne Geſetz ſind/ gewinne.

a Ohne Geſetz ſind] Nemlich/ den Heiden / wenn ich mit denſelben umging/ und zu thun hatte / ſo hielt ich gar keine jüdiſche Ceremonien/ und ſtellete mich gleich als wẽn ich von den moſaiſchen Satzungen nichts wüſte: Welches ich aber darum that/ auff daß die Heiden nicht meyneten / ich wollte ihnen mit meinem Exempel das Joch deß Geſetzes Moſis auffdringen/ deſſen ſie ungewohnet waren. Darum/ wenn ich bey ihnen die levitiſchen Ceremonien hätte gebrauchen wollen / wären ſie durch mein Exempel vom Evangelio Chriſti allerdings abwendig gemachet worden. Und war doch ich unterdeß nicht ohne Geſetz. Denn das Wort Chriſti war mir Geſetzes genug/ zum unſträfflichen Wandel/ und ein gottſeliges Leben in meinem Beruff zu führen / ob ich gleich der Jüden Satzungen und Ceremonien nicht hielt. [Denn die chriſtliche Freyheit iſt eine Erlöſung vom Zorn Gottes/ vom Zwang deß Geſetzes/ nach dem neuen und inwendigen Menſchen/ von den Ceremonien und weltlichen Satzungen Moſis/ und von Haltung der Menſchen-Satzungen / aber nicht von den zehen Geboten/ darinnen das Geſetz der Natur begriffen iſt.]

22 Den Schwachen bin ich worden [a] als ein Schwacher / auff daß ich die Schwachen [b] gewinne. Ich bin jederman [c] allerley worden/ auff daß ich allenthalben ja etliche ſelig mache.

a Als ein Schwacher] Daß ich mit den Schwachen im Glauben alſo umgangen / als wenn ich ſelbſt auch ſchwach wäre/ und habe mich von allen denen Sachen enthalten / dadurch die Schwachen hätten mögen geärgert werden.

b Gewinne] Nemlich Chriſto / daß ſie im Glauben und in der chriſtlichen Religion geſtärcket werden / und von der Gottſeligkeit nicht wieder abweichen / oder von Chriſto abfallen.

c Allerley worden] Ich habe mich nach eines jeden Thun und Weiſe gerichtet / ſo viel mit gutem Gewiſſen und ohne Nachtheil der Gottſeligkeit geſchehen können/ auff daß ich/ wo nicht alle/ doch zum wenigſten etliche dem Teufel auß dem Rachen riſſe/ und Chriſto zubrächte/ damit ſie die ewige Seligkeit erlangeten. [Solchem Exempel Pauli ſollen wir folgen/ damit wir die Schwachen auß einem unzeitigen Eifer der chriſtlichen Freyheit nicht ärgern. Und muß ein Kirchen-Diener / ſo viel ohne Nachtheil der Religion und chriſtlichen Wandels ſeyn mag/ ſich nach den Leuten richten / und in ihre Weiſe ſchicken/ damit er Chriſto deſto mehr zuführe.]

23 Solches aber thue ich um deß Evangelii willen/ auf daß ich ſein [a] theilhafftig werde.

a Theilhafftig werde] Als wollte er ſprechen: Ich gebe in meiner groſſen Arbeit und nicht geringer Mühe von meinem Rechten und Gebrauch der chriſtlichen Freyheit in vielen Sachen etwas nach/ auff daß ich der himmliſchen Gutthaten / die im Evangelio vorgetragen und geſchencket werden / theilhafftig werde / und nicht auß der Gnade Gottes falle / oder die himmliſchen Schätze verliere / wenn ich irgend auß unzeitigem Gebrauch der chriſtlichen Freyheit meinem Näheſten das Verderben verurſachte / für welchen doch Chriſtus geſtorben iſt. [Welche derowegen ihren Näheſten mit Mißbrauch der Freyheit ärgern/ die ſündigen ſchwerlich/ und werden der Gutthaten Chriſti nicht theilhafftig / wo ſie nicht Buſſe thun.]

24 III. [a] Wiſſet ihr nicht / daß die / ſo in den Schrancken (nach einem Kleinod) * lauffen/ die lauffen alle/ aber einer erlanget das Kleinod. Lauffet nun alſo / daß ihr es [b] ergreiffet.

a Wiſſet] Von der Lehre/ den Gebrauch oder Mißbrauch der chriſtlichen Freyheit betreffend/ wendet ſich Paulus zu einer allgemeinen Erinnerung/ und warnet auffs ernſtlichſte/ daß wir uns vorſehen ſollen / damit wir nicht durch Trägheit und fleiſchliche Sicherheit in ein gottlos Leben gerahten/ und darinnen verlohren werden : Denn es ſey nicht genug/ daß man wol anfange/ wenn man nicht auch biß ans Ende in der wahren Gottſeligkeit beharret. Dieſe allgemeine Erinnerung Pauli erſtrecket ſich biß an die Worte deß folgenden Capitels/ welche alſo lauten: Darum/ meine Liebſten/ fliehet von dem Götzendienſt. Denn am ſelben Ort wendet ſich der Apoſtel wiederum zur vorigen beſondern Lehre vom Götzen-Opffer/ daß man / auch warum / und wie man ſich davon enthalten ſolle. Und war doch ſolches alles / was dem Anſehen nach in gemein geſaget ward/ auch auff die Corinther recht gedeutet/ welche mit vielen Laſtern / die Paulus herdurch zeucht/ und verwirfft/ behafftet waren.

* H. Luth.] In oder um die Wette.

b Ergreiffet] Nemlich/ die himmliſche Belohnung / damit ihr nicht vergebens lauffet. [Es hat aber Paulus mit dieſer Gleichniß nicht lehren wollen / als ob in einer gantzen Kirchen nur ein Menſch ſelig/ und die andern alle verdamet würden/ ſondern er zeiget an / daß zwar viel tapffer anfangen zu lauffen/ das himmliſche Kleinod zu erlangen/ aber etliche bleiben im Lauff ſtehen / oder laſſen ſich von ihres Fleiſches böſen Begierden abwendig machen/ daß ſie durch ihre eigene Schuld die Seligkeit nicht erlangen. Darum ſollen wir im Lauff der wahren Gottſeligkeit nicht ablaſſen/ noch vom rechten Wege deß göttlichen Worts abweichen. Alſo lieff der König Saul übel/ wie auch der König Joas / item Demas/ und andere ihres gleichen/ welche zu Anfang ſich fromm geſtellet/ und einen gottſeligen Schein geführet / aber endlich auß der Gnaden Gottes gefallen/ und ins Verderben gerahten ſeyn. Und ſaget Paulus ſolches auch nicht der Meynung / daß er uns einen Zweifel einſtecke/ ob wir biß ans Ende in der Gnade Gottes beharren werden / ſondern damit er uns von der fleiſchlichen Sicherheit und Schlaffſucht auffmuntere. Doch ſollen wir darum das ewige Leben unſerm Lauff nicht zumeſſen / denn ſolche Ehre gebühret allein Chriſto / und ſeinem Verdienſte/ ſondern wir werden dadurch erinnert/ daß wir uns vorſehen/ damit wir durch unſere Undanckbahrkeit und Trägheit Gottes Gnade nicht verſchertzen/ ſondern viel mehr/ daß wir tapffer fortlauffen/ und mit ewiger Herrlichkeit (welche Chriſtus uns erworben hat/) gekrönet werden.]

25 Ein jeglicher aber / der da kämpffet/ enthält ſich [a] alles Dinges/ [b] jene alſo/ daß ſie eine vergängliche Krone empfahen / wir aber eine [c] unvergängliche.

a Alles Dinges] Das ihm zu Erlangung deß Sieges möchte hinderlich ſeyn.

b Jene] Die in einem Schrancken einen Wett-Lauff halten/ oder auff den Kampff-Platz wider einander ſtreiten / laſſen es ihnen ſauer werden/ und bemühen ſich hefftig/ damit ſie eine ſchlechte Krone oder Krantz zum Siegs-Zeichen davon bringen.

c Unvergängliche] [Wir Chriſten erlangen die ewige und unvergängliche Belohnung/ und ſolche Ehre / die nimmermehr auffhören wird / wenn wir wider die Welt/ unſer Fleiſch und den Teufel recht ſtreiten werden.]

26 Ich lauffe aber alſo / nicht als [a] * auffs Ungewiſſe. Ich fechte alſo/ nicht als der in die [b] Lufft ſtreichet.

a Auffs Ungewiſſe] Ich lauffe nicht wie die/ welche ihnen kein gewiß Ziel vorgenommen haben/ hin und her umſchweiffen / und vom rechten Lauff außweichen / ſondern ich ſtrebe mit höchſtem Fleiß nach einem gewiſſen Ziel.

* H. Luth.] Gleich wie ein Kämpffer / der zur Seiten neben auß läuffet/ deß Ziels muß fehlen / und der da ficht und Fehlſtreiche thut / der ſchläget vergeblich in die Lufft: Alſo gehet es allen/ die faſt viel gute Wercke ohne Glauben thun / denn ſie ſind ungewiß / wie ſie mit GOtt daran ſind / darum ſind es eitel Fehlläuffe/ Fehlſtreiche/ und Fehlwercke.

b Lufft ſtreichet] Wie die Fechter bißweilen viel Streiche vergebens thun/ und übel anlegen/ daß ſie nicht ihren Widerpart treffen / ſondern in die Lufft ſchlagen / davon ihnen keine Belohnung wird. [Es lauffen aber auffs Ungewiſſe/ vergeſſen deß Ziels/ und ſchlagen in die Lufft / welche ſich zwar zur chriſtlichen Religion bekennen/ aber nach deß Fleiſches Wolluſten/ zeitlichen Gütern und Ehren ſtreben/ und nicht/ wie ſie die ewige Seligkeit erlangen möchten / kämpffen auch nicht ernſtlich wider den Teufel/ Fleiſch und Welt. Solcher Leute findet ſich eine groſſe Menge. Darnach lauffen auch auffs Ungewiſſe/ und ſchlagen in die Lufft/ welche meynen / daß ſie GOtt gar herrlich ehren/ wenn ſie die Menſchen-Satzungen halten/ und gedencken nicht/ daß GOtt mit denſelben vergeblich geehret werde/ Matth. 15/9. Dieſe können nicht wiſſen / ob ihre Wercke (darauff ſie doch viel Mühe / offt auch groſſen Koſten wenden/) GOtt gefallen oder nicht? Es wenden ſich aber die allerdings vom Ziel hinweg/ und ſtreichen vergebens in die Lufft/ welche mit Abgötterey oder ſchädlichen ketzeriſchen Wahn beflecket/ und geblendet werden/ ob ſie gleich viel Arbeit/ mit beten/ Wallfahrten/ faſten/ ſingen/ lehren/ ſchreiben/ und andern äuſſerlichen Ubungen zubringen: Denn es iſt doch ſolches alles vergebens/ und verſöhnen GOtt nicht/ ja es wird GOtt nur deſto hefftiger dadurch erzürnet.]

27 Sondern ich betäube meinen Leib / und [a] zähme ihn / daß ich nicht den andern predige/ und ſelbſt [b] verwerfflich werde.

a Zähme ihn] Daß ich meinen fleiſchlichen Zuneigungen und Begierden nicht nachhänge / die mich vom rechten Lauff abhalten möchten/ und verhüte / daß ſie nicht ins Werck gerichtet werden. [Allhie will Paulus mit ſeinem Exempel der Heuchler Enthaltung vom Eheſtande oder gewiſſen Speiſen keines Weges beſtätigen/ ſondern zeiget an/ wie er ſein Fleiſch im Zaum halte / damit es nicht den Geiſt überwinde/ und er ſolche Sachen begehe / die einem Chriſten-Menſchen übel anſtehen. Wiewol nun Paulus auch irgend ſeine beſondere Ubungen mag gehabt haben / nach ſeiner Perſon Beſchaffenheit / ſo hat er doch nichts davon wollen ſchreiben / was es für Sachen geweſen / viel weniger / daß er ſie andern zu halten befohlen hätte. Denn wie eine groſſe Ungleichheit der Naturen / Aemter/ Leiber und Kräffte der Menſchen iſt: Alſo kan ihrer vielen in dem Fall keine gewiſſe Regel vorgeſchrieben werden. Darum ſind der Mönche Regeln nichts anders als ſchädliche Stricke und Verwirrungen der Gewiſſen. Aber in dem Stück hält Paulus ſein Exempel ſeinen Zuhörern vor / daß ſie ihr Fleiſch ſollen lernen im Zaum halten/ damit es dem Geiſte unterthan ſey. Und ſollen die Kirchen-Diener ihr Leben alſo anſtellen / daß ſie den Zuhörern mit guten Exempeln vorleuchten / ſo ſoll die Kirche ihrer Lehrer Frömmigkeit folgen.]

b Verwerfflich] Das iſt: Daß ich nicht andere zur Seligkeit bringe/ und ſelbſt verdammet werde. [Denn die Kirchen-Diener/ ſo zwar recht lehren/ aber übel leben/ zeigen andern Leuten den Weg zur Seligkeit / und gehen ihn ſelber nicht/ ſondern lauffen auff dem Abwege der Höllen zu.]

Das X. Capitel.

I. Paulus lehret mit den Exempeln deß alten Teſtaments / daß nicht die äuſſerliche Bekenntniß der Religion/ ſondern die hinzu gethane wahre Gottſeligkeit eine Anzeigung und Wahrzeichen ſey/ daß wir Kinder Gottes/ und der Heiligen Mitbürger ſeyn/ v. 1. II. Darum warnet er für der Sicherheit/ v. 6. III. Und menget einen Troſt mit unter von der ſtetigen Güte Gottes gegen uns/ v. 13. IV. Mahnet auch mit Ernſt von der Abgötterey ab/ und will/ daß der Chriſten Leben zur Ehre Gottes gerichtet werde/ v. 14.

1 [a] † Ich will euch aber / lieben Brüder/ nicht verhalten / daß unſere Väter (die Iſraeliten) ſind alle unter der [b] †† Wolcken geweſen/ und ſind alle durchs (rohte) Meer gegangen/

† Exod. 13/21. 22. †† Exod. 14/22.

a Ich] Der Apoſtel Paulus fähret noch weiter fort / die Corinther zu ermahnen / daß ſie ſich hüten ſollen / damit ſie nicht in fleiſchliche Sicherheit und ins Verderben gerahten: Denn es wol geſchehen könne / daß die/ ſo getauffet ſind/ und deß HErrn Abendmahls ſich gebrauchen/ dennoch an GOtt ſchwerlich ſündigen / und deßwegen verſtoſſen werden. Und hält ihnen das Exempel der Jüden im alten Teſtament vor/ welche auch etliche Sacramente / nach Gelegenheit derſelbigen Zeit gehabt / und ſind nichts deſto weniger viel tauſend Iſraeliten zu Grunde gegangen. Darnach wendet er ſich wieder zu ſeinem erſten Vorhaben / daß man die Götzen-Opffer meiden ſolle / damit die Schwachen nicht geärgert werden.

b Wolcken geweſen] Die mit ihnen ging. Davon Moſes alſo ſchreibet: Und der HERR zog vor ihnen her/ deß Tages in einer Wolcken-Seulen/ daß er ſie den rechten Weg führete/ und deß Nachts in einer Feuer-Seulen/ daß er ihnen leuchtete/ zu reiſen Tag und Nacht. Die Wolcken-Seule wich nimmer von dem Volcke deß Tages/ noch die Feuer-Seule deß Nachts. [Denn GOtt iſt allewege bey ſeiner Kirchen/ leitet und regieret ſie/ ob ſie gleich heutiges Tages ſolche Seule nicht ſihet.]

2 Und ſind alle unter Moſen [a] getauffet/ mit der Wolcken/ und mit dem Meer.

a Getauffet] Das iſt: Da ſie unter der Wolcken und durchs Meer von Moſe geführet worden / iſt es eben ſo viel geweſen/ als wenn ſie von Moſe wären getauffet worden. Denn ob wol Moſes nicht Chriſtus / der Welt Heiland und Erlöſer geweſen/ ſo war er doch ein Vorbild Chriſti/ der ſeine Kirche durch Moſen dazumal regierete: Und wollte GOtt/ daß die Kirche Moſi folgete/ und gehorchte/ als GOtt ſelbſten. Darum wird von den Iſraeliten / nach dem ſie durchs rohte Meer geführet worden/ geſaget: Und das Volck fürchte den HErrn/ und gläubeten ihm / und ſeinem Knechte Moſe/ Exod. 14/31. Das iſt: Sie haben gegläubet/ daß dieſer GOtt der warhafftige GOtt wäre / und haben erkannt/ daß Moſes ein getreuer Diener Gottes / und vortrefflicher Prophet wäre/ deſſen Worten ſie eben ſo wol gläuben und gehorchen müſten als wenn GOtt ſelbſt vom Himmel mit ihnen redete. [Wiewol wir nun die heiligen Menſchen Gottes/ durch welche GOtt ſeine Kirche regieret / und ihr viel groſſer Wolthaten erzeigen / in Ehren und Werth halten ſollen / ſo ſollen wir aber doch all unſer Vertrauen unſerer Seligkeit halben allein auff den Erlöſer Chriſtum ſetzen.]

3 Und haben alle einerley [a] geiſtliche Speiſe geſſen.

[a] Geiſtliche Speiſe] Das iſt: Eine Ubernatürliche/ welche durch keinen menſchlichen Fleiß oder Geſchwindigkeit zu Wegen gebracht worden. Denn das Manna hat GOtt der HErr den Iſraeliten vom Himmel gegeben/ Exod.16/4. Daher geſchrieben ſtehet: Sie aſſen Engel-Brot.

4 Und haben alle einerley [a] geiſtlichen Tranck getruncken/ ſie truncken aber von dem geiſtlichen Fels/ der mit folgete/ welcher [b] war Chriſtus.

[a] Geiſtlichen Tranck] Der ihnen von GOtt durch ein Wunderwerck auß einem Felſen gegeben worden. Denn als das iſraelitiſche Volck von wegen Mangel deß Waſſers in der Wüſten/ dem Anſehen nach/ hätte müſſen Durſtes ſterben/ hat Moſes auff deß HErrn Befehl den Felſen mit einem Stecken geſchlagen/ darauf alſobald Waſſer auß dem Felſen hervor gefloſſen/ daß alles Volck und Vieh erqvicket worden/ Ex.17/6.

[b] War Chriſtus] Das iſt: Sie hatten ſolchen Tranck deß Waſſers nicht auß irgend einer Gutthat der Natur. Denn wie hätte auß einem dürren und harten Fels ein mal ſo ein Hauffen Waſſer/ dazu ohne Auffhören können flieſſen? Sondern ſie erlangeten daſſelbige auß lauter Gnade und Gutthaten deß Sohns Gottes/ welcher ein Fels iſt allen/ die auff ihn trauen/ der auch dazumal ſeiner Kirchen mit folgete/ und ſie nimmer verließ. Denn als Moſes das Waſſer herauß bringen ſollte/ ſprach der HErr alſo zu ihm: Sihe/ ich will daſelbſt ſtehen vor dir auff einem Fels in Horeb/ da ſollt du den Fels ſchlagen/ ſo wird Waſſer herauß lauffen/ daß das Volck trincke/ Exod.17/6. [Allhie hat man mit Fleiß in Acht zu nehmen/ daß Paulus bezeuget/ Chriſtus ſey allewege mit der iſraelitiſchen Kirche oder Gemeine in der Wüſten fortgezogen. Der HErr aber/ welcher mit den Iſraeliten gezogen/ wird hin und wider der wahre GOtt/ Jehova/ genennet/ welcher Name keiner Creatur/ ſondern allein GOtt zugehöret. Darum iſt Chriſtus nach ſeiner göttlichen Natur der wahre und ewige GOtt. Die Zwinglianer aber verkehren dieſe Worte Pauli/ (ſie haben alle einerley geiſtliche Speiſe geſſen/) mit einer falſchen Außlegung/ als wenn Paulus geſaget hätte: Die Iſraeliten vor Zeiten im alten/ und wir heutiges Tages im neuen Teſtament eſſen durchauß einerley geiſtliche Speiſe im heiligen Abendmahl/ und trincken einerley Tranck: Daher ſie folgends fälſchlich ſchlieſſen: Weil zur ſelben Zeit der Sohn Gottes noch nicht Menſch worden/ ſo empfahen wir ſeinen Leib nicht im heiligen Abendmahl/ den die Väter deß alten Teſtaments auch nicht empfangen haben/ weil er noch nicht geweſen. Aber der Text deß Apoſtels Pauli iſt dieſer verkehrten Meynung deutlich zuwider. Denn Paulus ſaget nicht: Die Iſraeliten und Chriſten eſſen einerley Speiſe/ ſondern alle unſere Väter (ſpricht er) haben einerley geiſtliche Speiſe geſſen. Darum bey dieſes einigen Spruchs der zwingliſchen Erklärung genugſam abzunehmen/ was die Zwinglianer für gewaltige Außleger der Schrifft ſeyn. Darum es beſſer wäre/ daß die einfältigen und noch ungeübeten jungen Leute der Zwinglianer Erklärungen in der Schrifft zu leſen ſich enthielten. Denn es kan nicht ein jeder ſolche Verfälſchungen der Schrifft und Triegereyen ſpüren/ und ſich dafür hüten. Und wird die göttliche Lehre viel ſicherer auß den lautern Brunnen geſchöpffet/ als auß den trüben Pfützen.]

5 [a] Aber an ihrer vielen hatte GOtt [b] keinen Wolgefallen/ denn ſie ſind nieder geſchlagen in der Wüſten.

[a] Aber] Itzt deutet Paulus/ was er bißher geſaget/ auff ſein Vorhaben.

[b] Keinen Wolgefallen] Denn ob wol ſechs mal hundert tauſend Mann auß Egypten gezogen/ und unter der Wolcken durchs rohte Meer gegangen/ welche auch alle mit dem Brot vom Himmel geſpeiſet/ und mit dem Waſſer auß dem Felſen geträncket worden/ ſo haben jedoch ihrer viel mit ihren Sünden GOtt den HErrn dermaſſen beleidiget/ daß er ſie nicht wollen ins Land Canaan bringen/ ſondern hat ſie in der Wüſten ſterben laſſen/ alſo/ daß von derſelben gantzen und groſſen Menge von denen/ die das zwantzigſte Jahr ihres Alters erreichet/ da ſie auß Egypten gegangen/ nicht mehr als ihrer zween/ Joſua und Caleb/ ins gelobte Land kommen ſeyn. Und ward dennoch daſſelbige iſraelitiſche Volck Gottes Volck genennet/ war auch allbereits in der gantzen Welt berühmet/ von wegen der groſſen und vielen Wunderwercke/ die GOtt unter dieſem Volck gethan hatte. Darum ſehet ihr Corinther zu/ daß nicht/ wie jene/ um ihres gottloſen Lebens willen der Beſitzung deß Landes Canaan ſeyn beraubet worden/ alſo auch ihr vom Himmelreich außgeſchloſſen werdet/ wenn ihr Gott mit euren Sünden ſchwerlich erzürnet/ und der wahren Gottſeligkeit euch nicht befleiſſiget. Denn es wird euch alsdeñ nichts nützen/ daß ihr zur Erkenntniß deß Evangelii kommen ſeyd/ getauffet worden/ und deß HErrn Abendmahl empfangen habet/ wo ihr danebē nicht auch von Hertzen der Gottſeligkeit euch befleiſſiget/ ſondern euren Gelüſten nachhänget. [Denn daß man ſich äuſſerlich zur chriſtlichen Religion bekennet/ machet niemand ſelig/ ſondern ein rechter lebendiger Glaube thut es/ welcher mit guten Wercken und gottſeligem Wandel ſich ſehen läſſet.]

6 II. DAs iſt aber uns zum [a] Vorbilde geſchehen/ daß wir uns nicht gelüſten laſſen deß Böſen/ gleich wie jene gelüſtet hat.

[a] Vorbilde] Das iſt: GOTT hat an dem iſraelitiſchen Volcke/ als in einer Figur/ Vorbild und Exempel gezeiget/ was wir im neuen Teſtament zu gewarten haben/ wenn wir unſern fleiſchlichen Begierden nachhängen wollen. [Denn gleich wie die Iſraeliten/ welche in der Wüſten Fleiſch begehreten/ deſſelben zwar ſatt wurden/ alſo gar/ biß ihnen dafür eckelte/ aber bald darnach in groſſer Anzahl dahin ſturben/ daß ſie nicht ins gelobte Land kamen/ daher derſelbige Ort den Namen bekommen/ daß man ihn die Luſt-Gräber genennet/ Num.11/34. Alſo werden die Chriſten/ welche voll fleiſchlicher Lüſte ſtecken/ und denſelben nachhängen/ zu Grunde gehen/ und deß Himmelreichs nicht theilhafftig werden: Welches aber von denen zu verſtehen iſt/ die in ihren Sünden ohne wahre Buſſe abſterben. Es werden aber/ leider! ſolchergeſtalt viel tauſend Menſchen verlohren. So entgehen auch die/ welche wiederum Buſſe thun/ der zeitlichen Straffe nicht allerdings.

7 Werdet auch nicht Abgöttiſche/ gleich wie [a] jener etliche wurden/ als geſchrieben ſtehet: Das Volck ſatzte ſich nieder zu eſſen und [b] zu trincken/ und ſtund auff [c] zu ſpielen.

[a] Jener etliche] Der Iſraeliten/ die in die Sünde der Abgötterey geriehten/ und das güldene Kalb anbeteten/ welches Aaron gemachet hatte.

[b] Zu trincken] Daß ſie nach verrichtetem Gottesdienſte/ und nach dem ſie dem güldenen Kalbe geopffert hatten/ ein Bancket oder Wolleben anrichteten.

[c] Zu ſpielen] Sie hielten GOtt zu Ehren/ wie ſie vermeyneten/ geiſtliche Täntze/ mit ſingen und jauchtzen. Denn daß dergleichen Täntze auch bey dem Gottesdienſte gebräuchlich geweſen/ erſcheinet auß deß Königs Davids tantzen/ 2Sam.6/14. Weil aber derſelbige Gottesdienſt der Iſraeliten bey dem güldenen Kalbe abgöttiſch war/ ſo verwarff GOtt auch billig alle Ceremonien/ ſo dabey geſchahen/ daß es alles voller Freuden/ tantzen/ ſingen und jauchtzen war. In Summa/ es ging eben zu wie auff einer Kirchweihe. Aber noch am ſelben Tage wurden um der begangenen Abgötterey willen drey tauſend Menſchen umgebracht/ Exod.32/28. [Es warnet aber Paulus die Chriſten nicht umſonſt/ daß ſie ſich hüten ſollen/ damit ſie nicht in Abgötterey fallen. Denn der Satan trachtet mit Fleiß darnach/ daß er die Chriſten/ ſo ihm allbereit entgangen/ wieder in ſeine vorige Stricke deß gottloſen Lebens verwickeln möge. Und fallen noch heutiges Tages etliche/ mit ihrem groſſen Schaden und Verderben/ zur päpſtiſchen Abgötterey wieder ab.]

8 Auch laſſet uns nicht Hurerey treiben/ wie etliche unter ihnen [a] Hurerey trieben/ und vielen auff einen Tag [b] drey und zwantzig tauſend.

[a] Hurerey trieben] Mit den Töchtern der Moabiter/ von denen ſie ſich auch überreden lieſſen/ die moabitiſchen Götter zu ehren.

[b] Drey und] Moſe ſaget/ es ſind vier und zwantzig tauſend getödtet worden/ Num.25/9. Aber Paulus hat es dabey bewenden laſſen/ daß er den gröſſern Theil der Zahl namhafftig gemachet. [Gleich wie aber die Abgötterey/ alſo wird auch die Hurerey von GOtt geſtraffet/ nicht nur mit zeitlichen/ ſondern auch mit ewigen Plagen. Laſſet euch nicht verführen/ (ſpricht Paulus im vorigen 6. Capitel v.9.) weder die Hurer/ noch die Abgöttiſchen/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knabenſchänder/ noch die Diebe/ noch die Geitzigen/ noch die Trunckenbolde/ noch die Läſterer/ noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben.]

9 Laſſet uns aber auch Chriſtum nicht verſuchen/ wie etliche von jenen ihn verſuchten/ und wurden von den [a] Schlangen umbracht.

[a] Schlangen umbracht] Von dieſer Sache ſchreibet Moſes/ Num.21/6. Und ſind zwar ihrer viel von den Schlangen umbracht worden/ etliche aber/ ſo die eherne Schlange/ welche an einem Holtze auffgerichtet war/ angeſehen/ ſind bey dem Leben blieben/ wie an gemeldeten Ort Moſes anzeiget. Es wird aber von den Iſraeliten geſaget/ daß ſie Chriſtum verſuchet haben/ da ſie in ihrem Beruff nicht mehr wandeln wollen/ welcher war/ daß ſie der Edomiter Land umziehen ſollten/ und alſo durch Umwege ins verheiſſene Land Canaan reiſen. So wollten ſie auch mit der ordentlichen Speiſe/ die ihnen GOtt vom Himmel gab/ nicht vergnüget ſeyn/ und vertraueten GOtt nicht/ daß er ihnen könnte in der Wüſten genugſam Speiſe und Tranck verſchaffen. In Summa/ ſie ſchweiffeten mit ihren Gedancken auß/ und fielen von den ordentlichen Mitteln/ die ihnen GOtt geordnet hatte/ ab/ zu unordentlichen: Darum ſie ſolcher groſſen Sünde wegen ſchwerlich geſtraffet worden. [Derowegen ſollen wir uns hüten/ daß wir nicht auß unſerm Beruff ſchreiten/ und die Mittel nicht verachten/ welche GOtt zu unſerer zeitlichen und ewigen Wolfahrt geordnet hat. Denn Chriſtus will uns regieren/ und nicht von uns regieret werden. Ferner hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß Chriſtus bey den Iſraeliten in der Wüſten geweſen/ darum hat der Sohn Gottes nicht allererſt angefangen zu ſeyn/ da er Menſch worden/ wie die neuen Arrianer ſchrecklich läſtern/ welche den Anfang deß Sohns Gottes von der Zeit an ſetzen/ da er im Leibe der Jungfrauen Mariä empfangen worden.]

10 Murret auch nicht/ gleich wie jener etliche murreten/ und wurden umbracht durch den [a] Verderber.

[a] Verderber] Deñ als GOtt die auffrühriſchen Leute/ Korah/ Dathan und Abiram/ mit ihrem Anhang von der Erden vertilget hatte/ murrete deß andern Morgens die gantze Gemeine der Kinder Iſrael wider Moſen und Aaron/ darauff die Plage angegangen/ (ich halte es aber dafür/ Gott habe zu ſolcher Plage einen böſen Engel gebrauchet/ welchen Paulus den Verderber nennet/) daß ihrer vierzehen tauſend und ſieben hundert geſtorben/ Num.16/49. [Welche derowegen wider treue und reine Kirchen-Diener/ und wider fromme Oberkeit murren/ oder ſie ſchmähen/ die ſündigen nicht wider die Menſchen/ ſondern wider Chriſtum/ daher auch GOtt zum Propheten Samuel/ deß iſraelitiſchen Volcks Regenten/ ſagete: Sie haben nicht dich/ ſondern mich verworffen/ 1Sam.8/7.]

11 Solches alles wiederfuhr ihnen [a] zum Vorbilde. Es iſt aber geſchrieben uns zur Warnung/ auff welche das Ende der Welt kommen iſt.

[a] Zum Vorbilde] Das iſt: GOtt hat ſolche Exempel/ als Figuren und Vorbildungen von zukünfftigen Sachen/ in heiliger Schrifft auffzeichnen laſſen/ auff daß wir dabey erinnert werden/ was uns auch wiederfahren könne/ ſonderlich/ die wir im letzten Theil der Welt leben/ welche Zeiten/ weil der Satan unruhiger iſt als zuvor je/ um ſo viel deſto gefährlicher ſeyn als die vorigen. Deñ der Satan unterſtehet ſich mit höchſtem Fleiß/ ob er die Fromen von Gott könne abwendig machē. Darum/ welche meynen/ ſie ſeyn bey Gott gar wol daran/ und haben einen ſtarcken Glauben/ die mögen ſich wol vorſehen/ daß ſie vom Satan nicht mit Liſt hintergangen werden/ in Sünden fallen/ und ins Verderben gerahten. [Was derowegen für Exempel/ entweder deß Zorns oder der Barmhertzigkeit Gottes in der heiligen Schrifft verzeichnet worden/ die ſind um unſernt willen auffgeſchrieben/ auff daß Gottes ernſtliche Straffen uns in ſeiner Furcht behaltē/ ſeine Barmhertzigkeit aber unſern Glauben ſtärcke/ die Hoffnung mehre/ und erhalte. So vernimt man auch allhie/ daß der Satan zu dieſen letzten Zeiten hefftig wüte/ damit er den Frommen beykomme/ und ſie ins Verderben ſtürtze/ dieweil er weiß/ daß er noch wenig Zeit hat/ biß zu ſeiner endlichen und gäntzlichen Verdam̃niß/ Apoc.12/12. Es ſpricht aber Paulus/ die Corinther ſeyn auffs Ende der Welt kommen/ das iſt/ ſie ſeyn in die letzte Zeit gerahten/ dieweil die Apoſtel der gantzen Welt Währung in dreyerley Zeiten außgetheilet haben: Die erſte Zeit der Welt ohne das geſchriebene Geſetz: Die andere unter dem Geſetze Moſis: Die dritte und letzte iſt die Zeit deß erſchienenen Meſſiä. Darum auch der Apoſtel und Evangeliſt Johannes von ſeinen Zeiten ſaget: Kindlein/ es iſt itzt die letzte Stunde/ 1Joh.2/18. Und hat man allhie wahrzunehmen/ daß die/ welche meynen/ ſie ſtehen/ ſich ſonderlich wol vorſehen ſollen/ daß ſie durch deß Satans Liſt nicht geſtürtzet werden. Denn die fleiſchliche Sicherheit überredet uns bißweilen/ als ſeyn wir aller Gefahr entronnen/ da wir doch nie in gröſſer Gefahr geſtecket/ und der Teufel uns mit ſeinen Liſtē mehr nachgeſtellet hätte. So bezeuget dieſer Spruch ebenmäſſig/ daß die Außerwählten können in groſſe Sünden fallen/ und den heiligen Geiſt verlieren/ darum einer gottſeligen Vorſichtigkeit von nöhtē iſt/ daß wir uns ſelber auffmuntern/ und deß Fleiſches Sicherheit außtreiben.]

12 Darum/ wer ſich läſſet düncken/ er ſtehe/ [*] mag wol zuſehen/ daß er nicht falle.

[*] H. Luth.] Darum verachte keiner den andern/ wie ſtarck oder ſchwach er ſey. Wer weiß/ wie lange er ſelbſt bleibet.

13 III. ES hat euch noch keine denn menſchliche Verſuchung [a] betreten. [b] Aber GOtt iſt getreu/ der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen/ ſondern machet/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß ihr es [c] könnet ertragen.

[a] Betreten] Darum will ich/ daß ihr nicht in fleiſchliche Sicherheit gerahtet/ als ob ihr den Satan allbereit allerdings überwunden hättet. Ihr habet zwar vor der Zeit etliche Anfechtungen gehabt/ aber die ſeyn gar ſchlecht und geringe geweſen/ und nur von eurem eigenen Fleiſche/ und von der Welt herkommen/ die ihr ohne beſondere Beſchwerniß gar leichtlich habet können überwinden: Aber die recht feurigen und ſchrecklichen Pfeile deß Satans/ damit er ſich ohne Mittel/ die Menſchen um ihrer Seelen Heil und Seligkeit zu bringen/ unterſtehet/ habet ihr noch nicht recht empfunden/ als da ſeyn/ wenn der Menſch mit der Verzweifelung kämpffet/ alſo gar/ daß er auch eine lange Zeit keinen Troſt auß der heiligen Schrifft faſſen kan. Solche Anfechtungen empfand der König David/ da er ſchreibet: Ich ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen/ Pſ.31/23. Darum iſt es unvonnöhten/ daß ihr allbereit wollet Juch ſchreyen/ ſondern die Nohtdurfft erfordert/ daß ihr in der Furcht Gottes und wahrer Demuht wandelt/ und daneben mit einem eiferigē Gebete GOtt anruffet/ daß er euch nicht laſſe vom rechten Glauben abfallen. [Dieſe ernſtliche Erinnerung nimmt das Vertrauen der Gottſeligen nicht hinweg/ welche gewiß ſchlieſſen/ daß ſie keine Creatur ſcheiden könne von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom.8/39. Sondern wird von dem Apoſtel Paulo allein der fleiſchlichen Sicherheit entgegen geſetzet. Und lehret uns daneben/ daß GOtt nicht bald zu Anfang pflege ſchwere Anfechtungen zu ſchicken/ ſondern wenn wir im Glauben wol erſtarcket ſeyn.]

[b] Aber] Damit die Corinther durch deß Apoſtels ernſtliche Warnung nicht kleinmühtig gemachet würden/ und anfingen zu zweifeln/ ob ſie im rechten Glauben wider deß Teufels Anläuffe würden können beharren/ ſo mildert er itzt ſeine vorige Rede/ und ſpricht ihnen wiederum tröſtlich zu.

[c] Könnet ertragen] Und in den Anfechtungen nicht unten liget. [Diß iſt gar ein herrlicher und lieblicher Troſt/ welcher uns lehret/ daß GOtt uns nicht der Meynung Verſuchungen zuſchicke/ damit er uns ins Verderben ſtürtze/ dieweil er getreu iſt: So ſihet er auch unſer Vermögen an/ was wir ertragen können/ und wieget es gegen den Verſuchungen ab/ die er uns auffleget: Wenn es uns auch an Kräfften mangeln will/ die er uns verliehen hat/ ſo gibt er uns wiederum neue/ und verſchaffet endlich das Außkommen/ daß wir ohne Schaden hindurch dringen/ als die durch ein tieffes und breites Waſſer ſetzen/ und unbeſchädiget zu Lande kommen. Gleich wie aber die Kriegsleute noch nicht für überwunden zu achten ſeyn/ welche zwar in der Schlacht zurücke weichen/ und doch hernach die empfangene Schmach der vorigen Flucht mit einem neugefaſſeten Muht und männlichen ſtreiten wieder ablöſchen/ und herein bringen/ (denn wenn ein Mann fleucht/ ſo kan er wieder ſtreiten/) alſo ſeyn auch die billig dafür zu halten/ daß ſie in den Anfechtungen überwunden haben/ welche ſich dem Fleiſche und Teufel nicht zu ihrem Willen ergeben/ ſondern ob ſie wol im Kampff etwas ſchwach ſich erzeiget/ ſo widerſetzen ſie ſich doch dem Teufel/ Fleiſch und der Welt mit einer neuen Freudigkeit/ und bringen endlich den Sieg davon.]

14 IV. [a] Darum/ meine Liebſten/ [b] fliehet von dem Götzendienſt.

a Darum] Itzt wendet ſich Paulus wieder zu ſeinem erſten Vorhaben / und ermahnet die Corinther/ daß ſie mit dem eſſen vom Götzen-Opffer ſich mit der Abgötterey nicht beflecken ſollen/ noch derſelben Sünden theilhafftig machen.

b Fliehet] Denn weil der Satan die Menſchen auff vielerley Weiſe/ und mit mancherley Gelegenheit in Sünden ſtürtzet/ damit er ſie ins ewige Verderben bringe/ ſo hütet euch/ daß ihr nicht/ in dem ihr euch bey den abgöttiſchen Mahlzeiten findet/ der Abgötterey mit theilhafftig werdet / und olſo GOtt und den Näheſten ſchwerlich beleidiget. [Denn es ſoll ein frommer Chriſt ſich mit allem Fleiß vorſehen/ daß er der falſchen Gottesdienſte in keinerley Wege ſich theilhafftig mache.]

15 Als mit den Klugen [a] rede ich / richtet ihr/ was ich ſage.

a Rede ich] Ich will itzt anfangen mit euch zu handeln/ als mit verſtändigen / und in geiſtlichen Sachen erfahrnen Leuten/ die im Worte Gottes guten Bericht haben/ und bitte/ ihr wollet ſelber ungeſcheuet urtheilen/ ob ich nicht ſolche Sachen vorbringe/ welche chriſtlich/ warhafftig/ und dem Worte Gottes gemäß ſeyn? [Denn es ſollen die Kirchen-Diener das Urtheil von ihrer Lehre der Kirchen heimſtellen/ damit ſie nicht dafür angeſehen werden / als wollten ſie über die Kirche herrſchen/ dem Befehl deß Apoſtels Petri zuwider / 1 Petr. 5/3.]

16 Der geſegnete Kelch/ welchen wir ſegnen/ iſt der nicht die Gemeinſchafft deß [a] Bluts Chriſti? Das Brot/ das wir brechen/ (und im heiligen Abendmahl außtheilen/) iſt das nicht die Gemeinſchafft deß [b] Leibes Chriſti?

a Bluts Chriſti?] Mit dieſen Worten bringet er ſeiner Sachen Beweiſung vor wider die abgöttiſchē Mahlzeiten/ als wollte er ſprechen: Der heilige Kelch/ welcher im heiligen Abendmahl dargereichet wird / und den wir durch das ſprechen der Worte der Einſetzung ſegnen/ oder zum heiligen Gebrauch ordnen / reichet der uns nicht das Wort Chriſti dar? Alſo/ daß alle die/ ſo auß demſelben Kelche trincken/ deß Bluts Chriſti/ das ſie trincken/ theilhafftig werden?

b Leibes Chriſti?] Das iſt: Gibt nicht das Brot/ welches wir im heiligen Abendmahl empfahen/ uns den Leib Chriſti? Alſo / daß welche von dieſem Brot eſſen / auch den Leib Chriſti eſſen? Diß nimmt Paulus als für bekannt an/ auff daß er hernach an ſeinem Ort darauß ſchlieſſe / es gebühre ſich nicht / daß jemand bey dem Tiſche deß HErrn den Leib und das Blut Chriſti empfahe/ und daneben auch zur andern Zeit bey dem Tiſche der Teufel eſſe. Denn was den Abgöttern geopffert ward / das ward den Teufeln geopffert. [Allhie ſoll man fleiſſig wahrnehmen / daß die / welche das Brot im heiligen Abendmahl empfahen/ und auß dem geſegneten Kelche trincken / deß Leibes und Bluts Chriſti theilhafftig werden/ die Frommen zwar zu ihrer Seligkeit / die Gottloſen und Unbußfertigen aber zum Gerichte. Und redet Paulus allhie nicht von der geiſtlichen Gemeinſchafft/ da wir durch den Glauben der Gutthaten Chriſti theilhafftig werden. Denn er ſpricht nicht: Der Kelch iſt eine Gemeinſchafft der Vergebung der Sünden/ oder das Brot iſt eine Gemeinſchafft deß ewigen Lebens/ ſondern alſo ſaget er: Der Kelch iſt eine Gemeinſchafft deß Bluts Chriſti / und das Brot iſt eine Gemeinſchafft deß Leibes Chriſti. Darum wir der Zwinglianer Deuteley/ damit ſie dieſen klaren Text zu verdunckeln ſich unterſtehen / uns nicht irren laſſen.]

17 [a] Denn ein Brot iſt es / ſo ſind wir viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brots [b] theilhafftig ſind.

a Denn] Itzt beſtätiget Paulus/ was er zuvor von der Gemeinſchafft deß Leibes und Bluts Chriſti geſaget hat.

b Theilhafftig ſind] Will ſo viel ſagen: Wie auß vielen Körnlein ein Brot oder Kuche wird/ alſo ſind wir Chriſten/ die wir von einem heiligen Brot / damit uns der Leib Chriſti dargereichet wird/ eſſen/ ein Leib/ und machen eine Kirche/ oder chriſtliche Gemeine/ darinnen doch zugleich Gute und Böſe ſeyn/ nemlich/ rechtgläubige Chriſtē und Heuchler. Es reimet ſich aber übel/ und iſt der Billigkeit gar nicht gemäß/ daß die/ ſo in der äuſſerlichen Gemeinſchafft der Kirchen Chriſti als in einem Leibe ſeyn / im Gottesdienſt Gemeinſchafft haben mit denen/ die zu deß Teufels Kirche gehören. [Es wird aber der Leib der Kirchen auff zweyerley Weiſe oder Wege betrachtet: Denn wenn man von dem recht geiſtlichen Leibe Chriſti handelt/ wie ihn der himmliſche Vater anſihet/ und annimmt/ ſo gehören zu ſolchem Leibe nur die Außerwählten/ welche rechte und lebendige Glieder Chriſti ſeyn/ deren auch keines in Ewigkeit verlohren wird. Denn ob wol bißweilen etliche auß der Gnade Gottes fallen/ ſo werden ſie doch durch die Buſſe wiederum zu rechte gebracht. Wenn man aber von der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen redet/ ſo begreiffet derſelbige Leib gute und böſe Glieder mit einander. Wie auß dem Spruch Chriſti abzunehmen / da er ſaget: Ich bin ein rechter Weinſtock / und mein Vater ein Weingärtner / einen jeglichen Reben an mir / der nicht Frucht bringet / wird er wegnehmen. Und bald hernach: Wer nicht in mir bleibet/ der wird weggeworffen / wie eine Rebe / und verdorret/ und man ſammlet ſie / und wirfft ſie ins Feuer / und muß brennen / Joh. 15/6. Diß kan freylich von den außerwählten und rechtſchaffenen Gliedern Chriſti nicht verſtanden werden. Darum muß man dieſen Spruch Pauli / darinnen er von der äuſſerlichen Verſammlung der Kirchen handelt / nicht dahin ziehen / als redete Paulus in dieſem gantzen Text von der geiſtlichen Gemeinſchafft deß Leibes und Bluts Chriſti/ das iſt/ von der Mittheilung der himmliſchen Gutthaten. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen / daß Paulus ſo offt deß Brots gedencket/ dadurch der Papiſten Verwandelung zu Grunde gerichtet wird.]

18 [a] Sehet an den Iſrael [b] nach dem Fleiſche/ welche die Opffer eſſen / ſind die nicht in der Gemeinſchafft deß Altars?

a Sehet] Folget aber eine andere Beweiſung/ dadurch die Corinther zu bewegen / daß ſie vom Götzen-Opffer ſich enthalten ſollen.

b Nach dem Fleiſche] Betrachtet die Iſraeliten / welche nach dem Fleiſche der Patriarchen Kinder ſind/ iſt es nicht alſo/ daß die/ ſo nach geendetem Opffer von dem / was überblieben iſt/ bey der heiligen Mahlzeit eſſen/ eben damit zu verſtehen geben/ daß ſie das vollbrachte Opffer billigen/ und recht heiſſen/ und deſſelben Gottesdienſtes ſich theilhafftig machē? Darum/ welche von den Götzenopffern eſſen/ die habē ebē zugleich auch Gemeinſchafft mit den heidniſchen und abgöttiſchen Opffern/ und billigen mit ſolchem eſſen die heidniſche Abgötterey. [Alſo/ welche heutiges Tages unter der Meß zum Opffer gehē/ und dem Meß-Pfaffen etliche Pfenninge opffern/ die geben mit der That zu verſtehen/ daß ſie die gottloſe Meß billigē/ und mit der Abgötterey Gemeinſchafft haben / welche in der päpſtiſchen Meß begangen wird/ ob ſie wol im Hertzen beſſers wiſſen.]

19 Was ſoll ich denn nun ſagen? Soll ich ſagen / daß der Götze [a] etwas ſey? Oder daß das [b] Götzen-Opffer etwas ſey?

a Etwas ſey?] Nemlich / etwas anders als ein nichtiger Aberglaube. Und will Paulus mit dieſen Worten der Einrede begegnen / und zuvor kommen / die er auch zu Anfang deß 8. Capitels angereget. Denn es hätten die Chriſten / welche von den Götzen-Opffern geſſen/ ſagen mögen: Wir wiſſen/ daß der Heiden Götzen nichts ſeyn/ und daß ſolch Fleiſch / ſo den Götzen geopffert wordē/ ſeinem Weſen nach von anderm Fleiſche keinen Unterſcheid habe / wie kan man denn eine Sünde damit begehen / wenn wir gleich vom ſelben Fleiſche eſſen? Denn wir ehren ja der Heiden Abgötter nicht / und billigen ihre Opffer eben ſo wenig. Es ſind doch der Heiden Götter und Götzen / und ihre Gottesdienſte lauter nichts und Narrenwerck: Wie kan man ſich denn an ſolchem Dinge ſo hoch verſündigen? Alſo entſchuldigen ſich noch heutiges Tages die jenigen/ welche bey dem päpſtiſchen Gottesdienſt ſich finden laſſen/ daß ſie ſagen/ ſie billigen ſolche Gottesdienſte nicht/ ſondern verſpotten ſie viel mehr. Und thun eben dergleichen auch die / welche bey nichtigen Sachen falſch oder vergeblich ſchweren / als durch den Chriſam / und ſagen darnach / ſie ſchweren bey dem päpſtiſchen Chriſam / der nichts werth ſey. Aber diß iſt keine Entſchuldigung/ wie wir auß den folgenden Worten Pauli vernehmen werden.]

b Götzen-Opffer] Soll ich ſagen/ daß das Fleiſch/ welches den Abgöttern geopffert worden/ an ihm ſelber anders ſey als ſonſten ein ander Fleiſch/ oder es ſey verwandelt? Ich weiß freylich wol / daß kein anderer GOtt in der gantzen Welt ſey als der einige wahre GOTT/ ſo weiß ich auch / daß ſolch Fleiſch an ſeinem Weſen nicht verwandelt wird / ob es gleich den Göttern geopffert worden.

20 Aber ich ſage/ daß † die Heidē/ was ſie (ihren ertichteten und nichtigen Götzē) opffern/ das opffern ſie den [a] Teufeln/ und nicht GOtte. Nun will ich nicht / daß ihr in der Teufel Gemeinſchafft [b] ſeyn ſollet.

†Lev. 17/7. Deut. 32/17. Pſal. 106/37.

a Teufeln] Denen ſie damit dienen/ ob ſie wol den Namen Gottes oder ihrer Götter im Munde führen. [Denn Saturnus/ Jupiter/ und andere ſind Menſchen geweſen / (wie die heidniſchen Scribenten ſelbſt bekennen/) ſo vorlängſt geſtorben/ und nichts göttliches an ihnen gehabt haben. Darum/ wenn die Heiden andern Göttern als dem einigen wahren GOtt / opffern / ſo thun ſie ſolches den Teufeln zu gefallen/ welche den Menſchen die Abgötterey eingeben / damit ſie dieſelben vom wahren GOtt abführen.]

b Seyn ſollet] Welches geſchicht/ wenn ihr von den Opffern eſſet/ die in der Warheit den Teufeln geopffert worden: Denn denen wird mit den heidniſchen Opffern gedienet/ ob es gleich die Heiden nicht geſtehen wollen. Darum / wenn ihr zu ſolchen geweiheten Mahlzeiten gehet / ſo ſollet ihr euch erinnern/ daß ihr deß Teufels Gäſte und Geſellen ſeyd. [Auff gleiche Weiſe ſeyn auch die der Teufel Gäſte / welche um deß Bauchs willen bey den abgöttiſchen und falſchen Gottesdienſten im Papſtthum ſich finden laſſen. Die nehmen freſſen und ſauffen/ und heucheln den abgöttiſchen Pfaffen.]

21 Ihr könnet nicht zugleich trincken deß HErrn Kelch und der Teufel Kelch. Ihr könnet nicht zugleich theilhafftig ſeyn deß HErrn Tiſches und der [a] Teufel Tiſches.

a Teufel Tiſches] Denn es kan mit keinem guten Gewiſſen/ und ohne groſſe Sünde geſchehen / daß ihr im heiligen Abendmahl den Leib Chriſti eſſet/ und ſein Blut trincket/ und alſo Gäſte ſeyd deß HErrn Tiſches. Hernach aber auch mit Wiſſen und Willen / dazu nicht ohne Aergerniß der Schwachen eſſet und trincket/ was den Teufeln geweihet worden: Alſo / daß ihr beydes bey deß HErrn Tiſche und bey der Teufel Tiſche Gäſte ſeyd: Welches nichts anders iſt als GOtt den HErrn und ſeinen Feind den Teufel gleichſam zuſammen geſellen. [Allhie mögen die auffmercken/ welche meynen/ ſie können zugleich mit mancherley Religion umgehen/ nach dem es der Gebrauch und die Gelegenheit gibt. Es ſind aber die Zwinglianer groſſe Narren / daß ſie auß dieſen Worten Pauli ſchlieſſen wollen / die Gottloſen können im Abendmahl deß HErrn den Leib und das Blut Chriſti nicht empfahen. Denn der gantze Text/ wie er an einander hänget / bezeuget klärlich/ daß Paulus an dieſem Ort nicht davon handele / was ſchlecht geſchehen könne / ſondern was man chriſtlich und mit gutem Gewiſſen thun könne / das nicht wider GOtt ſey. Denn es konnten freylich die Corinther deß HErrn Tiſches und der Teufel Tiſches theilhafftig werden/ aber mit gutem Gewiſſen konnten ſie ſich nicht beyder Tiſche gebrauchen. Und ſaget Paulus im folgenden Capitel von den Gottloſen / daß ſie den Leib und das Blut Chriſti warhafftig / aber nicht zum Heil empfahen/ da er ſaget / daß die / ſo da unwürdig eſſen / ſchuldig werden am Leibe und Blute deß HErrn. [Darum ſoll man dieſen zwingliſchen Betrug mercken/ und meiden.]

22 [a] Oder wollen wir den HErrn [b] trotzen? Sind wir ſtärcker denn er?

a Oder] Paulus begehret die Corinther noch ferner abzuſchrecken / daß ſie mit dem eſſen vom Götzen-Opffer ſich der Abgötterey nicht ſollen theilhafftig machen.

b Trotzen] Und ihn zu Eifer reitzen? Denn welche ſich mit Abgötterey beflecken / die begehen einen geiſtlichen Ehebruch/ und werden von ihrem Bräutigam oder Ehemañ Chriſto abtrünnig/ und hängen den Götzen nach. Wider welche geiſtliche Hurerey die Propheten offtmals gar hefftig geprediget / und darauff geſcholten haben. Wollet denn ihr Corinther euren Bräutigam Chriſtum zu ſolchem Eifer reitzen: Daß er dulden muß/ daß ihm ſo viel ſeiner Widerwertigen vor den Augē vorgeführet werden/ als viel Götzē zu Corintho ſeyn/ von welcher Opffer ihr zu eſſen euch nicht ſcheuet? Meynet ihr/ daß euch ſolche Bosheit werde ungeſtraffet hingehen? Oder ſind wir ſo mächtig/ daß wir Chriſto/ unſerm Bräutigam können Trotz bieten/ gleich als müſte er uns allen unſern Muhtwillen überſehen? [Welche derowegen ſich der Abgötterey theilhafftig machen/ die reitzen Chriſtum zu eifern/ ſie werden aber darum nicht ungeſtraffet bleiben / denn Chriſtus hat Krafft und Stärcke genug/ ihrem Muhtwillen zu ſteuren.]

23 † Ich habe es zwar alles Macht / aber es [a] frommet nicht alles. Ich habe es alles Macht/ aber es beſſert nicht alles. †1 Cor. 6/12.

a Frommet nicht alles] Es nützet dem Näheſten nicht. Und begegnet hiemit Paulus abermal einer Einrede/ da die Corinther ihre chriſtliche Freyheit in äuſſerlichen Sachen hätten mögen vorwenden / will aber ſo viel ſagen: Ich weiß faſt wol/ daß den Chriſten/ nach dem es mit ihrer Freyheit beſchaffen/ viel Dinges frey ſtehe/ und zugelaſſen ſey/ aber es kan auch wol geſchehen / wenn die Freyheit zur Unzeit gebrauchet wird/ daß ſie mehr ſchade als nütze/ und unſern Näheſten eher ärger als beſſer mache. [Deñ es ſich leicht zutragē mag/ daß ein unzeitiger Gebrauch der Freyheit ſo wol die Gläubigen als Ungläubigen ärgere/ und vor den Kopff ſtoſſe / oder auch die Ungläubigen in ihrem Irrthum beſtätige/ welches denn ſonderlich geſchicht / wenn man ihnen zu gefallen ihre Ceremonien / die zwar an ihnen ſelbſt Mittel-Dinge / und weder geboten noch verboten ſeyn/ zur Unzeit gebrauchet/ da es beſſer wäre/ daß man ſich davon enthielte.]

24 † Niemand ſuche was ſein iſt/ ſondern ein jeglicher was deß [a] andern iſt.

†Rom. 15/1. 1 Cor. 10/33. Phil. 2/4.

a Andern iſt] Ihr müſſet in dieſer Sache nicht darauff Acht haben/ was euch wol füge / ſondern was dem Näheſten zuträglich ſey/ damit er nicht durch euch geärgert / ſondern viel mehr erbauet werde. [Soll derowegen der Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nach der chriſtlichen Liebe gerichtet werden/ daß wir uns bißweilen unſerer Freyheit begeben / damit wir den Näheſten nicht ärgern.]

25 [a] Alles / was (öffentlich) feil iſt auff dem Fleiſch-Marckte/ das [b] eſſet/ und [c] forſchet nichts / auff daß ihr deß Gewiſſens verſchonet.

a Alles] Weil die Corinther noch ferner hätten mögen Widerpart halten: Wenn man ſich denn für dem Götzen-Opffer ſo genau hüten muß/ daß man nicht davon eſſe / wer wird deñ können deſſen gewiß und verſichert ſeyn / daß er ſich mit dieſer Sünde nicht beflecket habe/ da bißweilē die Götzendiener ſolch überblieben Fleiſch / davon ihren Götzen geopffert worden/ auff dem Fleiſch-Marckte oder in der Metzig öffentlich feil haben/ und aber es verhelen / daß es ſolch Fleiſch ſey? Darauff gibt ihnen Paulus allhie auch einen Bericht / und zeiget an/ was in dieſer Sache mit gutem Gewiſſen geſchehen könne.

b Eſſet] Weñ ihr Luſt dazu habet/ oder deſſen benöhtiget ſeyd/ ſo kauffet es/ kochet es/ und eſſet es nach eurem Wolgefallen.

c Forſchet nichts] Denn es iſt unvonnöhten/ daß ihr ängſtig nachforſchen müſtet/ was es für Fleiſch wäre? Ob es irgend etwas von dem ſey/ das den Götzen geopffert worden? Damit ihr nicht der Schwachen Gewiſſen irre machet. Sintemal die Unwiſſenheit euch dieſes Orts genugſam entſchuldiget. Darum fraget nicht viel. Denn wer viel fraget / der irret viel.

26 Denn die † Erde iſt [a] * deß HErrn/ und was darinnen iſt. †Pſal. 24/1. und 50/12.

a Deß HErrn] Unſers Gottes/ welcher uns den ordentlichē Gebrauch ſeiner Creaturen gar nicht mißgönnet/ darum könnet ihr mit gutem Gewiſſen vom Fleiſche/ das öffentlich feil geweſen/ eſſen/ dieweil es Gottes gute Creatur iſt/ ſo den Menſchē/ und ſonderlich den Außerwählten zu gut verordnet iſt. [Soll ſich derowegen ein Chriſt hüten / daß er nicht gar zu ängſtig und ſorgfältig ſey/ die Dinge zu erkundigen/ die er mit gutem Gewiſſen nicht wiſſen darff.] *H. Luth.] Chriſtus iſt HErr/ und frey/ alſo auch alle Chriſten in allen Dingen.

27 So aber jemand von den Ungläubigen euch [a] ladet/ und ihr wollet hingehen/ (deñ ich verbiete euch ſolches nicht/) ſo eſſet alles/ was euch vorgetragen wird/ und [b] forſchet nicht / auff daß ihr deß Gewiſſens verſchonet.

a Ladet] Zur Mahlzeit / dieweil er euer guter Freund oder Verwandter iſt.

b Forſchet nicht] Es iſt unvonnöhten/ daß ihr fragen wollet/ was dieſes oder jenes für eine Speiſe ſey/ ob man den Götzen davon geopffert habe oder nicht? Auff daß ihr der anweſenden Mitgäſte Gewiſſen ſchonet. Denn wenn niemand vom Götzen-Opffer etwas ſaget / ſo entſchuldiget euch eure Unwiſſenheit vor GOtt und den Menſchen genugſam. [Iſt es derowegen erlaubet/ daß man mit denen wol zu Tiſche ſitzen darff/ und eſſen/ die ſich zu einer falſchen Religion bekennen / wenn man nur nicht den Menſchen zu gefallen mit heuchelt / oder zuläſſet/ daß die Warheit in Gefahr komme.]

28 Wo aber jemand würde zu euch ſagen/ (über derſelben Mahlzeit:) Das iſt Götzen-Opffer/ ſo eſſet nicht/ um deß willen/ der es anzeiget/ auff daß ihr deß Gewiſſens verſchonet/ (die Erde iſt deß HErrn/ und was darinnen iſt.)

29 Ich ſage aber vom Gewiſſen/ nicht dein ſelbſt/ ſondern [a] deß andern. [b] Denn warum ſollte ich meine Freyheit *laſſen urtheilen von eines [c] andern Gewiſſen?

a Deß andern] Denn ob wol alle Creaturen unſers HErrn Gottes ſeyn/ und er euch derſelben Gebrauch keines Weges mißgönnet/ jedoch/ wenn ihr über der Mahlzeit hören würdet/ daß vom auffgeſetzten Fleiſch den Götzen etwas geopffert worden/ ſo eſſet nicht davon/ und verſchonet deſſen Gewiſſen/ der euch ſolches angezeiget hat/ auff daß nicht/ wenn er ſihet/ daß ihr einen Weg wie den andern vom Götzen-Opffer eſſet/ er dadurch geärgert/ und ſein Gewiſſen verletzet werde. Denn wenn er noch ſchwach im Glauben ſeyn wird/ ſo wird er bey ſich ſelber gedencken/ der Götzendienſt ſey nicht ſo gar ein abſcheulich Ding/ darum er leichtlich/ wo GOtt ſeine Hand abzöge/ wieder zur Abgötterey umfallen möchte. So kan es auch wol geſchehen/ daß ein heidniſcher Menſch/ welcher ſehen würde/ daß ihr nach geſchehener Erinnerung dennoch vom Götzen-Opffer eſſet/ in ſeiner Abgötterey deſto mehr geſtärcket würde/ oder doch ihm die Gedancken machte/ daß unter dem Chriſtenthum ein ſicheres und gottloſes Leben verborgen ſteckete/ als ob die Chriſten keiner Religion achteten/ oder mit Ernſt annähmen. [Darum ſoll man ſich nicht nur hüten/ daß man nichts thue/ dadurch unſer eigen Gewiſſen verletzet werde/ ſondern man ſoll ſich auch ſolcher Dinge enthalten/ die unſers Näheſten Gewiſſen irre machen/ und ſeinen Glauben ſchwächen können.]

b Denn] Wie Paulus biß daher die Corinther ernſtlich vermahnet hat/ daß ſie nicht durch einen unzeitigen und ungebührlichen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit anderer Leute ſchwache Gewiſſen ärgern ſollen/ alſo erinnert er itzt die ſchwachen Chriſten auch/ daß ſie nicht gar zu geſchwinde und auß einem böſen Vorſatz von ihrer Mitbruder Handlungen urtheilen/ oder ſie von wegen deß Gebrauchs der chriſtlichen Freyheit freventlich verdammen.

*Laſſen urtheilen] H. Luth. Er mag mich urtheilen/ aber mein Gewiſſen ſoll darum ungeurtheilet und ungefangen ſeyn/ ob ich ihm äuſſerlich weiche zu Dienſt.

c Andern Gewiſſen?] Als wollte er ſprechen: Ich habe zwar geſaget/ man ſoll der ſchwachen Gewiſſen wahrnehmen/ damit dieſelben durch einen unzeitigen Gebrauch der chriſtlichen Freyheit nicht irre gemachet werden/ aber doch will ich hinwiederum auch nicht/ daß die Schwachen von Stund an über einen jeden Gebrauch der chriſtlichen Freyheit ſich ärgern ſollen/ und den Mitbrüdern deßwegen übel nachreden/ oder nichts auff ſie halten. Denn wenn ich nichts Ubels thue/ ſondern der Freyheit in äuſſerlichen und Mitteldingen mich gebrauche/ die mir GOtt zuläſſet/ ſo hat ein ander keine billige Urſache/ darum er ihm wollte ein Gewiſſen machen über einem freyen Dinge/ und auß ſolchem ſeinem Gewiſſen/ welches er ihm ſelber gemachet/ von meiner Freyheit unbillig urtheilen. Und wenn ich die Speiſe/ welche mir von GOtt nicht verboten iſt/ mit wahrer Danckſagung gegen GOtt genieſſe/ ſo hat freylich mein Näheſter nicht Urſach/ mich deßwegen zu verläſtern/ und mir übel nach zu reden. Auff gleiche Meynung ſchreibet auch Paulus zu den Römern/ mit dieſen Worten: Welcher iſſet/ der verachte den nicht/ der nicht iſſet/ und welcher nicht iſſet/ der richte den nicht/ der da iſſet/ denn GOtt hat ihn auffgenommen. Wer biſt du/ daß du einen fremden Knecht richteſt? Er ſtehet oder fället ſeinem Herrn/ Rom. 14/4. [Wird derowegen zu beyden Theilen die Liebe erfordert: Von denen zwar/ welche der chriſtlichen Freyheit ſich gebrauchen wollen/ daß ſie der Schwachen wahrnehmen/ damit ſie denſelben nicht ein Aergerniß geben/ wo ſich es nicht bedarff: Von den Schwachen aber/ daß ſie nicht freventlich von ihren Mitbrüdern urtheilen/ und ſich an ſolche Sachen ärgern/ da für GOtt keine Sünde iſt.]

30 Denn ſo ich es mit Danckſagung genieſſe/ was ſollte ich denn verläſtert werden über dem/ dafür ich dancke?

31 [a] Ihr eſſet nun oder trincket/ oder [b] was ihr thut/ ſo thut es alles zu Gottes Ehre.

a Ihr] Itzt beſchleuſſet Paulus den gantzen Handel von den Götzen-Opffern/ und von dem Gebrauch chriſtlicher Freyheit/ und lehret/ wohin man in den Mitteldingen vornehmlich ſehen ſoll.

b Was ihr thut] Denn es können nicht alle Fälle/ die bey dem Gebrauch der chriſtlichen Freyheit ſich zutragen mögen/ inſonderheit namhafftig gemachet/ und nach einander her erzählet werdē/ darum kan man auch nicht inſonderheit lehren/ wie man ſich in einem jeden Fall zu verhalten. Doch will ich euch eine allgemeine Regel geben/ darnach ihr euch richten/ und Rahts dabey erholen könnet/ weſſen ihr euch in einem oder andern zu verhalten/ ſo offt ihr in freyen Mitteldingen zweifelt/ was ihr thun oder laſſen ſollet/ ſo erinnert euch/ was zu Gottes Ehre gereiche/ und dem Näheſten nützlich ſey. Denn man muß ſich der Freyheit nicht gebrauchen/ wo die Gefahr dabey zu beſorgen/ daß dem Evangelio möchte übel nach geredet werden/ oder kein Zweifel iſt/ die Schwachen werden ſich daran ſtoſſen. Darum ſchonet der ſchwachen Chriſten/ welche entweder auß Jüden oder Heiden zu Chriſto ſich bekehret haben/ ja verſchonet der gantzen Kirchen/ ſie ſey gleich auß Heiden oder Jüden verſammlet: Lieber/ folget meinem Exempel. Denn ich ſtelle meine Sachen in dem Gebrauch chriſtlicher Freyheit alſo an/ nicht/ daß ich die Schwachen ärgere/ oder ihre Hertzen von mir abwende/ ſondern ich befleiſſige mich in ſolchen freyen Mitteldingen/ daß ich/ ſo viel möglich/ jederman gefallen möge/ und ſehe nicht darauff/ was mir füge/ ſondern was vielen nützlich ſey/ damit ſie nicht geärgert/ oder vom Evangelio wieder wendig gemachet/ und verlohren werden/ ſondern viel mehr/ daß ſie täglich ſtärcker/ und endlich ſelig werden. [Iſt derowegen diß die gewiſſeſte Regel vom Gebrauch der chriſtlichen Freyheit/ daß man alles zur Ehre Gottes und der Schwachen Gewiſſen Nutzen richte/ ſo werden wir ſolche Sachen vornehmen/ die Gottes Ehre befördern/ und zu unſers Näheſten Erbauung dienen. Und ſollen die Kirchen-Diener ſich alſo erzeigen/ daß die Zuhörer ihrem Exempel ſicherlich folgen können.]

32 Seyd nicht ärgerlich weder den Jüden noch den Griechen/ (oder Heiden/) noch der Gemeine Gottes.

33 Gleich wie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache/ und ſuche nicht was mir/ ſondern was vielen frommet/ daß ſie ſelig werden.

1 Seyd meine Nachfolger/ gleich wie ich Chriſti.

Das XI. Capitel.

I. Paulus zeiget an/ wie die Unordnungen/ ſo in den gemeinen Verſammlungen bey den Corinthern vorlieffen/ zu verbeſſern ſeyn/ als da die Männer mit bedecketem/ und die Weiber mit unbedecketem Haupte beteten/ oder weiſſageten/ und daß bey Abhandelung deß Abendmahls die Reichen tapffer truncken/ und gleichſam ein Bancket hielten/ da unterdeß die Armen verſäumet wurden/ v. 2. II. Damit er aber die Corinther zu mehrer Ehrerbietung und Andacht gegen dem Abendmahl deß HErrn auffmuntere/ ſo hält er ihnen die erſte Einſetzung deſſelben vor/ und erzählet es faſt mit denen Worten/ wie es die Evangeliſten beſchrieben/ v. 23.

2 [a] Ich lobe euch/ lieben Brüder/ daß ihr an mich gedencket in allen Stücken/ und haltet [b] die Weiſe/ gleich wie ich euch gegeben habe.

a Ich lobe euch] Dieweil Paulus die Corinther in dieſem Capitel mit einer ernſten Straff-Predigt hart anzugreiffen im Sinn hatte/ ſo machet er den Anfang vorher mit guten Worten/ und rühmet zu erſt ihren Gehorſam gegen den apoſtoliſchen Satzungen. Darnach ſchreitet er zur Sache/ darum es zu thun war. [Solche gottſelige Geſchwindigkeit ſollen die Kirchen-Diener ihm ablernen/ daß ſie ihrer Zuhörer Hertzen an ſich ziehen/ damit ſie die folgende Straff-Predigten deſto geduldiger auffnehmen.] Es verwirfft aber Paulus zwey Stücke an ihnen/ erſtlich/ daß ſie in der Kirchen gemeinen Verſamlung keines Wolſtandes achteten/ dieweil die Männer mit bedecketem Haupte/ und die Weiber mit unbedecketem Haupte beteten/ deren keines ihnen wol anſtund. Und iſt wol zu vermuhten/ daß zu Corintho/ als in einer vermöglichen und berühmten Gewerb-Stadt/ die Weibes-Perſonen der Uppigkeit und Hoffart gar zu viel nachgehänget/ daß ſie ihre Haare und Zöpffe auß Vorwitz ſehen laſſen. Darnach/ daß die Corinther ohne gebührliche Vorbereitung zum Abendmahl deß HErrn gingen/ und ſolches zum Gerichte empfingen/ dieweil ihrer etliche auch in trunckener Weiſe deß heiligen Abendmahls ſich gebrauchten/ und theilhafftig machten.]

b Die Weiſe] Meine Satzungen/ die ich euch zu halten befohlen habe. Deßhalben rühme ich euch/ von wegen eures gottſeligen Eifers/ daß ihr mit Fleiß demſelben nachkommet/ was ich euch gelehret habe/ da ich noch bey euch war. Es verſtehet aber Paulus durch ſeine Satzungen nicht die päpſtiſche Gauckeley/ und lächerlichē Ceremonien/ welche die Romaniſten unter dem Namen der apoſtoliſchen Satzungen uns gerne auffdringen wollten/ deren kein Ende oder Maß iſt/ ſondern er meynet die Lehre von der wahren Gottſeligkeit/ unſträfflichem Wandel und guter Ordnung/ ſo er in der Kirchen zu Corintho angerichtet hatte. Es ſind aber dreyerley Satzungen: Etliche haben ein außdrücklich Wort Gottes/ als da iſt/ das hernach folget/ es ſoll eine ehrbahre Matron in der Kirchen gemeinen Verſammlung mit bedecketem Haupte beten. Solche und dergleichen Satzungen verwerffen wir keines Weges. Andere ſind dem Worte Gottes außdrücklich zuwider/ als der heiligen Dienſt und Anruffung. Denn die Schrifft ſpricht: Du ſollt GOtt deinen HErrn anbeten/ und ihm allein dienen/ Matth. 4/10. Solche Satzungen ſeyn den Apoſteln gar nicht zuzumeſſen. Etliche ſeyn freye Mitteldinge/ welche nach derſelben Zeit Beſchaffenheit gerichtet/ und angeſehen geweſen. Mit welchen Satzungen die Apoſtel andern Kirchen kein Geſetz vorſchreiben wollen/ darum ſie auch daran nicht verbunden ſeyn. Denn die Kirche Chriſti hat ſich in dieſem Stück der chriſtlichen Freyheit zu freuen. Darum die Papiſten mit ihren ertichteten falſchen Satzungen uns nichts angehen/ die ſie unter dem apoſtoliſchen Namē begehren zu verkauffen/ und zum Theil nichts nütze/ zum Theil auch ſchädlich ſeyn/ von welchen Chriſtus ſaget: Vergeblich dienen ſie mir/ weil ſie lehren ſolche Lehren/ die nichts den Menſchen-Gebote ſeyn/ Matth. 15/9.]

3 [a] Ich laſſe euch aber wiſſen/ daß Chriſtus iſt eines jeglichen Mannes Haupt/ der †Mann aber iſt deß Weibes Haupt/ GOtt aber iſt [b] Chriſtus Haupt. † Epheſ. 5/23.

a Ich] Itzt ſchreitet er zur Straff-Predigt/ und tritt noch gar leiſe herein im Anfang.

b Chriſtus Haupt] Das iſt: GOtt hat unter den Weibern/ Männern/ Chriſtum (nach ſeiner Menſchheit) und GOtt einen beſondern Unterſcheid gemachet. Wie nun GOtt das Haupt Chriſti iſt/ (deñ Chriſtus hat das Amt deß Mittlers und Prieſters vom Vater empfangen/ und iſt nach ſeiner menſchlichen Natur geringer als der Vater/) alſo iſt Chriſtus das Haupt deß Mannes/ und iſt der Mann etlicher Maſſen an deß HErrn Chriſti Statt/ darum/ daß er in der Haushaltung zum Herrn und Regenten von GOtt iſt geordnet worden/ ſo werden auch zum weltlichen Regimente und im Predig-Amte (weñ man den ordentlichen Weg gehen will) Männer gebrauchet. Der Mañ aber iſt deß Weibes Haupt/ und will GOtt/ daß die Weiber den Männern ſollen gehorſam ſeyn/ und ſie für ihre Obern erkennen. Es handelt aber Paulus allhie nicht von dem geiſtlichen Leibe Chriſti/ da Chriſtus das Haupt der gantzen Kirchen iſt/ daran ſo wol die gottſeligen Weiber als fromme Männer Glieder ſeyn/ ſondern er redet von dem äuſſerlichen Vorzug der Männer/ darinnen ſie die Weiber übertreffen.

4 [a] Ein jeglicher Mann/ der da betet/ oder [b] weiſſaget/ und hat etwas auff dem Haupte/ der ſchändet ſein Haupt.

a Ein] Itzt zeucht Paulus die vorgeſetzete Lehre auff ſein Vorhaben.

b Weiſſaget] Daß er die heilige Schrifft erkläret. Denn das heiſſet dem Apoſtel Paulo zu mehrmalen weiſſagen. Daß aber auch hernach von den Weibern ebenmäſſig geſaget wird/ wie ſie weiſſagen/ iſt ſolches von den beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes zu verſtehen/ welche in der erſten Kirchen eine Zeitlang währeten/ und den fromen Weibesbildern auch mitgetheilet wurden. Daher von Philippo dem Evangeliſten gemeldet wird/ daß er vier Töchter gehabt/ welche geweiſſaget/ Act. 21/8. 9. Es iſt aber der Worte Pauli Meynung dieſe: Dieweil der Mann deß HErrn Chriſti/ als ſeines Haupts/ Statt verwaltet/ ſo iſt es freylich ein Ubelſtand/ weñ er mit bedecketem Haupte predigen oder lehren wollte/ und nicht viel mehr mit unbedecketem Haupte in der Kirchē ſich darſtellet/ damit er ſeine Freyheit und Herrſchafft/ welche ihm GOtt über das Weib gegönnet/ öffentlich zu verſtehen gebe. Deñ der Mañ iſt der Herrſchafft nach (in dieſer Sachen zwar) Chriſti Ebenbild/ darum ſoll er in den öffentlichen Verſamlungen und Handlungen das Haupt nicht bedecken/ damit er nicht das Anſehen gewinne/ als übergebe er den Vorzug und die Herrſchafft/ und wolle dadurch andeuten/ daß Chriſtus nicht der HErr ſey. Das Weib aber ſoll nicht mit unbedecketem Haupte in der Kirchē öffentlichen Verſamlung ſich finden laſſen/ damit ſie nicht dafür angeſehen werde/ als wolle ſie ſich der Herrſchafft ihres Mannes entſchüttē/ welches dem Mañ zur Schmach gereichet/ der deß Weibes Haupt und Herr iſt. [Denn GOtt will nicht/ daß die Weiber das Joch von ſich werffen/ und ihren Männern ſich widerſetzen/ viel weniger/ daß ſie ſollten über die Männer herrſchen.]

5 Ein Weib aber/ das da betet/ oder weiſſaget mit unbedecketem Haupte/ die ſchändet ihr Haupt/ [a] denn es iſt [b] eben ſo viel als wäre ſie beſchoren.

a Denn] Paulus ſetzet noch eine andere Urſach hinzu/ warum die Weiber ihr Haupt bedecken ſollen/ nemlich/ die gemeine und bürgerliche Ehrbahrkeit/ oder Wolſtand/ ſo die Natur für ſich ſelbſt gibt.

b Eben ſo viel] Nemlich/ wenn das Weib in einer öffentlichen Verſammlung mit unbedecketem Haupte außgehet/ und ſich ſehen läſſet/ ſo iſt es eben/ als wenn ſie in der Kirchen ſäſſe mit beſchornem Haupte. Und wenn der Chriſten Weiber in einer öffentlichen Verſamlung der Kirchen ihre Häupter nicht bedecken wollen/ ſo laſſen ſie eben ſo mehr das Haupt gar beſcheren/ weil eines ſo wol ſtehet als das andere. Gibt es denn die Natur für ſich ſelbſt/ daß es gar heßlich wäre/ weñ ein Weib mit beſchornem Haupte darſtünde/ ſo ſollen ſie billig der gemeinen Ehrbahrkeit ſich befleiſſigē/ und mit bedecktem Haupte einher gehen. [An ihm ſelbſt zwar iſt es nicht Sünde/ es ſey ein Weib bedecket oder nicht/ ſondern das iſt Sünde/ wenn man in der Kirchen Chriſti etwas thut/ das übel ſtehet/ und wider gute und löbliche Ordnungen iſt/ auch den Näheſten ärgert/ und den Widerſachern Anlaß zu Läſterungen gibt.]

6 Will ſie ſich nicht bedecken/ ſo ſchneide man ihr auch das Haar ab. Nun es aber übel ſtehet/ daß ein Weib verſchnittene Haare habe/ oder beſchoren ſey/ ſo laſſet ſie das Haupt bedecken.

7 Der Mann aber ſoll das Haupt [a] nicht bedecken/ ſintemal †er iſt Gottes [b] Bild und Ehre/ das Weib aber iſt deß [c] Mannes Ehre. † Gen. 1/27.

a Nicht bedecken] In einer gemeinen Verſammlung der Kirchen.

b Bild und Ehre] Der Mann iſt von wegen der Herrſchafft etlicher Maſſen an Gottes Statt/ und hat ein beſonders Anſehen/ welches ihm GOtt gegeben hat/ in maſſen er auch der Oberkeit die Ehre und Majeſtät gibt/ daß ſie Götter heiſſen. [Sollen derowegen die Männer den Weibern nicht die Herrſchafft laſſen/ noch mit dem Habit ſich weibiſch ſtellen/ welches doch heutiges Tages nichts Seltzames iſt/ in ſolcher groſſen Veränderung der Kleidungen/ da man ſchier nicht weiß wie man ſich üppiglich genug verkleiden und verſtellen will.]

c Mannes Ehre] Und ihm zum Gehülffen gegeben worden/ daß ſie ihm mit ihrer Zucht und Ehrbahrkeit ſoll eine Zierde ſeyn. [Denn ein ehrliches Weib zieret den Mann/ welches die Schrifft zu verſtehen gibt/ da ſie einer ehrbahren Matron zu Lob und Ruhm ſaget: Ihr Mann iſt berühmet in den Thoren/ ꝛc. Prov. 31/23. Hinwiederum erlanget das Weib ihre Ehre vom Manne.]

8 [a] Denn der Mann iſt nicht vom Weibe/ ſondern das Weib iſt [b] vom Manne.

a Denn] Damit die Weiber ihrer Ehre ſich nicht alſobald überhüben/ ſo ſtreichet Paulus deß Mannes Würdigkeit mit noch mehr Worten herauß.

b Vom Manne] Denn GOtt hat die Eva auß deß Mannes Ribbe gemachet.

9 Und der Mann iſt nicht geſchaffen um deß Weibes willen/ ſondern das Weib um deß [a] Mannes willen.

a Mannes willen] GOtt hat die Eva dem Manne zu gefallen erſchaffen/ daß er einen Gehülffen hätte/ und nicht Adam dem Weibe zu gefallen. [Darum ſollen die Weiber darauff bedacht ſeyn/ daß ſie ſich nach der Männer Willen und Gelegenheit richten. Denn ſie ſind von der Männer wegen da/ derhalben ſollen ſie auff ihre Männer fleiſſig warten/ und ihnen gehorſam ſeyn.]

10 Darum ſoll das Weib eine * Macht auff dem Haupt haben/ um der [a] Engel willen.

* H. Luth.] Das iſt der Schleyer/ oder Decke/ dabey man mercke/ daß ſie unter deß Mannes Macht ſey/ Gen. 3/16.

a Engel willen] Denn es iſt billig/ weil GOtt das Weib dem Gebiete deß Mannes unterworffen/ daß ehrliche Matronen ihr Haupt bedecken/ und eben damit bekennen/ daß ſie unter deß Mannes Gewalt ſeyn. So mißfället auch den Engeln der Weiber Leichtfertigkeit / wenn ſie in der Kirchen bey dem Gottesdienſt mit unbedecktem Haupte erſcheinē/ welche Leichtfertigkeit auch kein frommer Mann / viel weniger ein Engel recht heiſſen/ und ihm gefallen laſſen kan. [Sind derowegen die Engel in einer öffentlichen Verſamlung der Kirchen zugegen/ darum ſoll man ſich hüten / daß nichts Unehrbahres oder Schändliches daſelbſt vorgehe/ welches die heiligen Engel Gottes/ als der Kirchen Wächter und Hüter beleidigen könne.]

11 [a] Doch iſt weder der Mann ohne das Weib / noch das Weib ohne den Mann [b] in dem HErrn.

a Doch] Damit nicht jemand / weil Paulus die Männer den Weibern vorgezogen/ daher Anlaß nehme/ das weibliche Geſchlecht zu verachten/ ſo ſetzet er die folgenden Worte hinzu/ die Weiber von der Schmach zu retten.

b In dem HErrn] Das iſt: Es kan weder der Mann ohne das Weib/ noch das Weib ohne den Mann mit gutem Fug und genugſamer Beqvemlichkeit leben / darum ſoll kein Geſchlecht das andere hinlegen/ und verachten / ſonderlich was Eheleute ſeyn/ ſollen in der Furcht deß HErrn und reinem Gewiſſen friedlich bey einander leben.

12 Denn wie das Weib [a] von dem Manne/ alſo kömmt auch der Mann [b] durchs Weib/ aber [c] alles von GOtt.

a Von dem Manne] Daß ſie auß ſeiner Seiten genommen iſt.

b Durchs Weib] Dadurch die Männer in dieſe Welt gebohren werden. Und wenn die Weiber nicht wären/ ſo wären auch keine Männer nicht. Denn der Mann kan allein keine Kinder zeugen.

c Alles von GOtt] So wol der Mañ als das Weib haben ihren Leib und Seele von GOtt/ dem Schöpffer/ dem ſie darum dancken ſollen. Deñ es ſind beyde Geſchlechte Gottes Creaturen. [Wie derowegen das Weib dem Mann ſich nicht widerſetzen ſoll/ alſo ſtehet einem Ehemañ keines Weges zu/ daß er das Weib verachte/ oder ſchändlich halte. Und ſollē dieſe Worte deß Apoſtels Pauli ihnen die jenigen wol zu Gemühte führen/ welche nicht nur etlichen Weibern ihres böſen Wandels halben übel nachreden / ſondern auch das gantze weibliche Geſchlecht mit höniſchen Stichreden und gifftigen Schmähworten angreiffen. Dieſe ſündigen mit ſolchem ihrem Muhtwillen und Frevel ſchwerlich wider GOtt/ den Schöpffer dieſes Geſchlechts/ und dencken nicht daran / daß ſie auch von einem Weibe auff dieſe Welt gebohren ſeyn/ und daß der Sohn Gottes von einer Jungfrauen hat wollen gebohren werden.]

13 [a] Richtet bey euch ſelbſt/ ob es wol ſtehet/ daß ein Weib unbedecket vor GOtt [b] bete?

a Richtet] Paulus wendet ſich wieder zu ſeiner vorigen Beweiſung/ welche er von der Vernunfft Urtheil genommen/ und erinnert die Corinther ferner / daß ſie den Weibern nicht geſtatten ſollen/ mit unbedecktem Haupte in der Kirchen Verſammlung zu erſcheinen.

b Bete?] In der Kirchen allgemeinen Verſammlung? Sollte das in der Kirchen Chriſti wol ſtehen/ darinnen es alles ordentlich zugehen ſoll?

14 Oder lehret euch auch nicht die Natur/ daß einem Manne eine Unehre iſt / ſo er lange [a] Haare zeuget?

a Haare zeuget?] Denn wer wollte da nicht ſagen/ der Mann begehrete ſich ſelber etlicher Maſſen in ein Weib zu verändern?

15 Und dem Weibe eine [a] Ehre / ſo ſie lange Haare zeuget? Das Haar iſt ihr zur [b] Decke gegeben.

a Ehre] Denn ein langes Haar zieret eine Weibes-Perſon/ und ſtehet ihr wol an.

b Decke gegeben] Derhalben lehret die Natur ſelbſt/ daß die Weiber/ wenn ſie öffentlich außgehen / ihre Häupter bedecken ſollen. Warum wollten ſie denn in der heiligen Kirchen Gemeine mit unbedecktem Haupte erſcheinen? Denn da man irgend an einem Ort ſich der Gebühr verhalten ſoll/ ſo ſoll es ſonderlich bey den Kirchen Verſam̃lungen geſchehen/ da die heilige Dreyfaltigkeit mit viel tauſend Engeln zugegen iſt. [Deñ die Lehre deß Evangelii thut in äuſſerlichen Sachen / was der Vernunfft gemäß iſt/ nichts ab/ ſo viel einen ehrbahren Wandel belanget/ ſondern beſtätiget viel mehr daſſelbige. In gemein aber erinnert dieſe gantze Handlung Pauli alle Chriſten/ daß/ ſo wol Manns- als Weibes-Perſonen in den öffentlichen Kirchen-Verſammlungen einer ſolchen Kleidung ſich gebrauchen ſollen/ die am ſelben Ort/ da ſie wohnen/ für die züchtigſte und ehrlichſte gehalten wird. Denn es ſind in mancherley Ländern auch mancherley Kleidungen/ daß man nicht allen Kirchen einerley Art und Form der Kleidung vorſchreiben kan.]

16 [a] Iſt aber jemand unter euch/ der Luſt zu zancken hat/ der wiſſe/ daß wir ſolche Weiſe nicht haben/ die [b] Gemeine Gottes auch nicht.

a Iſt aber] Damit nicht die Corinther (welche als Griechen/ deß zanckens und nachgrübelns nur zu viel gewohnet waren/) von dieſer Sachen gar zu viel Spitzfindigkeiten auff die Bahn brächten / ſo hebet Paulus dieſen Streit mit Fleiß auff / und gibt mit den folgenden Worten zu verſtehen / daß unvonnöhten ſey/ weiter davon zu handeln.

b Gemeine Gottes] Welche eben ſo wenig zu unnöhtigem Zanck und Hadder Luſt hat als wir. Darum/ da jemand mit vielen Worten von dieſer Sache ſtreiten will/ nur damit er ſeine Kunſt ſehen laſſe/ und ſeinen Streit behalte/ der mag haddern ſo lange er will / mir iſt es genug an dem/ daß ich augenſcheinliche Urſachē vorgebracht/ warum das Weib mit bedecktem/ die Männer aber mit unbedecktem Haupt in der Kirchen beten ſollen. [Dieſer Beſchluß deß Apoſtels Pauli erinnert uns/ daß wir uns mit zänckiſchen Leuten/ ſonderlich/ wenn es um keine wichtige Sachen zu thun/ nicht zu weit ſollen einlaſſen. Denn geſchwätzige Leute finden immerdar etwas/ das ſie vorzuwenden haben. Und wird die Kirche mit Haddern nicht erbauet. Wenn man aber von den Lehr-Puncten und Geheimniſſen der Religion handelt / ſo ſoll man einer guten Sache nicht abſtehen/ noch die Handhabung der Warheit fahren laſſen. Aber dennoch/ wenn die himmliſche Warheit erkläret / und die falſche Lehre genugſam widerleget iſt / ſo muß man deß Streits auch ein Ende machen.]

17 Ich muß aber diß befehlen / ich kan es [a] nicht loben / daß ihr nicht auff beſſere Weiſe / ſondern auff ärgere Weiſe zuſammen kommet.

a Nicht loben] Euere Weiſe gefället mir eben gar nicht/ daß ihr in den öffentlichen Kirchen-Verſammlungen euch wider die Gebühr und Gottſeligkeit erzeiget/ und alſo verhaltet/ daß ihr andern viel mehr eine Aergerniß gebet/ als daß ihr euch unter einander mit guten Exempeln erbauetet. Darum erfordert die hohe Nohtdurfft / daß ich euch wegen meines tragenden Amts ſolches verweiſe/ und an euch ſchelte/ auch weſſen ihr euch zu verhalten anzeige. Es verwirfft aber Paulus etliche Mißbräuche / die bey den Corinthern in Abhandlung deß HErrn Abendmahls eingeſchlichen waren. Denn etliche machten die Kirche irre mit Spaltungen und Zanck / auch in der Kirchen gemeinen Verſammlung. Andere gingen mit einer fleiſchlichen Sicherheit zum Abendmahl/ als zu einer gemeinen Mahlzeit / waren darzu eines Theils nicht gar nüchtern/ und hielten die Reichen in der gemeinen Verſammlung Bancket / dadurch die Armen / ſo nichts zum beſten hatten/ ſchamroht gemachet wurden. Darum weiſet ſie Paulus auff die erſte Einſetzung deß heiligen Abendmahls/ und unterrichtet ſie / welcher Geſtalt ſie die Mißbräuche verbeſſern ſollen. [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener zu der Kirchen/ die ihm anbefohlen iſt / groben Mängeln nicht ſtillſchweigen / damit er nicht unter die ſtummen Hunde gezählet werde / über welche der HErr in der Weiſſagung Jeſaiä klaget/ da er ſpricht; Ihre Wächter ſind blind / ſie wiſſen alle nichts / ſtumme Hunde ſind ſie/ die nicht ſtrafen können/ Jeſ. 56/10. Man hat auch allhie zu mercken/ wie bald und leichtlich es geſchehe / daß falſche Lehre in der Kirchen einreiſſe/ wenn reine Lehrer kaum hinweg kommen ſeyn. Denn Paulus hatte die Kirche zu Corintho gepflantzet/ Actor. 18/8.10. Aber von wegen ſeines apoſtoliſchen Amts koñte er nicht allewege da bleiben/ ſondern muſte an andern Orten auch predigen/ und das Evangelium verkündigen. Darum ſollen die Kirchen-Diener fleiſſig wachen / und Acht haben/ daß die wolerbauetē Kirchen nicht wiederum zerfallen.]

18 Zum erſten/ weñ ihr zuſammen kommet in der Gemeine/ höre ich/ es ſeyn Spaltungen unter euch/ uñ zum Theil [a] gläube ich es.

a Gläube ich es] Denn ich werde von glaubwürdigen Leuten verſtändiget / wenn ihr euch verſammlet / das Wort Gottes zu hören/ und das Abendmahl deß HErrn/ welches ein Band der chriſtlichen Liebe ſeyn ſollte / zu empfahen/ daß ihr eben zur ſelbigen Zeit von der Religion ein feindſeliges Gezänck anfanget/ alſo/ daß ihr in der Meynung und im Hertzen mißhellig ſeyd/ und der Kirchen Einigkeit trennet/ in dem etliche einen falſchen Wahn handhaben. Und muß ich zwar ſolchem Geſchrey / ſo von euren Spaltungen außkommen iſt/ Glauben geben/ weil es von wegen deß Satans Bosheit nicht anders ſeyn kan / denn das in wolbeſtelleten Kirchen Spaltungen entſtehen. Denn der Satan iſt nicht ruhig/ biß er die Kirche mit mancherley falſchen Meynungen getrennet hat. Welches GOtt geſchehen läſſet/ auff daß die recht gottſeligen Leute/ ſo die Religion hertzlich meynen/ und die gottſelige und reine Lehre ſtandhafftig behalten / offenbahr werden. [Und redet Paulus allhie nicht nur von liederlichen Sachen / als/ da die Corinther über der Lehrer Perſonen ſich mit einander zancketen/ da je einer dem andern von wegen ſeiner beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes vorgezogen ward. Sondern er handelt von den Ketzereyen/ deren eine/ dazu nicht ſchlechte in der Kirchen zu Corintho allbereit eingeſchlichen war/ als daß etliche die Aufferſtehung der Todten leugneten. Welche Ketzerey Paulus hernach im 15. Capitel nach der Länge widerleget. Darum ſo groß Wunder nicht iſt / wenn auch noch heutiges Tages in den evangeliſchen Kirchen Ketzereyen entſtehen/ und dürffen die Papiſten ſolches / als ein Merckzeichen einer falſchen Kirche/ nicht ſo hoch auffmutzen/ ſie wollten denn die gantze Kirche zu Corintho / welche Paulus gepflantzet / als falſch und ketzeriſch verdammen. Derowegen ſollen wir uns an den Secten und Spaltungen / welche der Teufel in den Kirchen erreget / nicht ärgern / ſondern viel mehr mit Fleiß darnach trachten/ daß wir in der Warheit beſtändig bleiben. Daneben aber ſollen wir die Secten auß dem Worte Gottes widerlegen/ und ihnen/ ſo viel möglich/ abwehren/ damit nicht endlich das Unkraut den guten Samen allerdings überwachſe/ und unterdrücke.]

19 Denn es müſſen Rotten unter euch ſeyn/ auff daß die / ſo rechtſchaffen ſind / offenbahr unter euch werden.

20 [a] Weñ ihr nun zuſammen kommet/ ſo hält man [b] da nicht deß HErrn Abendmahl.

a Wenn] Itzt reget Paulus eine andere Sünde der Corinther/ die ſie bey der Abhandlung deß heiligen Abendmahls begingen.

b Da nicht] So viel ich von andern höre / pfleget ihr das Abendmahl deß HErrn alſo zu halten/ daß es kein Abendmahl deß HErrn zu nennen / ſondern ein volles und trunckenes Wolleben/ welches freylich rechtſchaffenen Chriſten übel anſtehet/ und bey dem Abendmahl deß HErrn ſich keines Weges gebühret.

21 Deñ ſo man das Abendmahl halten ſoll/ nim̃t ein jeglicher ſein eigens vorhin/ und einer iſt hungerig/ der andere iſt truncken.

22 Habet ihr aber nicht Häuſer/ da ihr eſſen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Gemeine Gottes / und beſchämet die/ ſo da nichts haben? Was ſoll ich euch ſagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich [a] euch nicht.

a Euch nicht] Will ſo viel ſagen: Wenn ihr zuſammen kommet/ ſo meynet ihr auß einem zwar närriſchen/ unzeitigen/ und abergläubiſchen Wahn/ als müſtet ihr alle Umſtände bey dem Abendmahl auffs genaueſte halten / und könne kein Abendmahl bey euch in der Kirchen recht gehalten werden/ ihr habet denn in der Kirchen gemeinen Verſammlung ein ander Abendmahl vorher gehalten/ darum/ daß Chriſtus das Oſterlamm zuvor mit ſeinen Jüngern gegeſſen/ und allererſt hernach das heilige Abendmahl/ in dem er ſeinē Leib und Blut den Jüngern außgetheilet/ eingeſetzet hat. Darum befindet ſich gar eine groſſe Ungleichheit bey euch/ wenn ihr / das heilige Abendmahl zu empfahen/ zuſammen kommet. Alſo/ daß etliche Reichen nicht eher den Leib und das Blut Chriſti empfahen/ ſie haben denn ihren Wanſt zuvor mit allerley köſtlichem Eſſen wol gefüllet/ und zum Uberfluß getruncken/ da unterdeß die Armen / ſo nichts haben / daß ſie vor Empfahung deß Abendmahls eſſen könnten/ hungerig hinzu gehen. Auff ſolche Weiſe verachtet ihr Reichen die heiligen Armen/ welche doch der beſſere und mehrere Theil der Kirchen Gottes zu Corintho ſeyn / und müſſen ſie warten / biß ihr mit eurem Schleck den Bauch gefüllet habet/ ſtehen alſo die frommen dürftigen Chriſten für euch ſchamroht/ als elende Bettler/ biß ihr euch geſättiget. Was ſoll ich von dieſer eurer Weiſe/ oder viel mehr Unweiſe ſagen? Meynet ihr/ daß ich ſolche Unordnung und Zerrüttung bey dieſer heiligen Handlung billigen und loben könne? Das mag nicht ſeyn. Denn wer wollte ſolch ungereimtes Weſen in der Kirchen Gottes dulden? [Auß dieſen Worten vernimmt man/ daß allbereit dazumal unter den Corinthern etliche Maulchriſten geweſen / die vom heiligen Abendmahl deß HErrn nicht recht gehalten/ ſonſten hätten ſie es mit gröſſerer Ehrerbietung begehret zu empfahen. Darum auch Paulus hernach noch in dieſem Capitel ſaget / daß ſie nicht unterſcheiden den Leib deß HErrn/ dieweil ſie nicht anders zum heiligen Abendmahl/ als ſonſten zu einem gemeinen Wollebē gangen. Haben derowegen die Zwinglianer Urſach/ ſich zu rühmen/ wie ſo gar alt ihre Secte ſey. Aber der Apoſtel Chriſti heiſſet ihr gottlos Weſen nicht recht/ ſondern verwirfft es/ und dräuet ihnen das Gericht Gottes/ wie wir bald hernach hören werden.]

23 II. ICh habe es von dem [a] HErrn empfangen/ das ich euch [b] gegeben habe/ denn † der HErr JEſus/ in der Nacht/ da er [c] verrahten ward / nahm er das [d] Brot/

† Matth. 26/26. Marc. 14/22. Luc. 22/19.

a HErrn empfangen] Das Geheimniß deß heiligen Abendmahls. Weiſet alſo Paulus die Corinther auff die erſte Einſetzung deß Abendmahls/ da er die Mißbräuche/ welche in ihrer Kirchen eingeriſſen waren / verbeſſern will. [Denn die Mißbräuche können nicht beſſer abgeſchaffet/ und auß dem Wege geräumet werden / als wenn man die Leute zur erſten Stifftung und Einſetzung eines guten Dinges weiſet.]

b Gegeben habe] Wie ich es im dritten Himmel vom HErrn Chriſto gelernet. Darum/ wenn ihr mir gläubet/ und in dieſer Sache gehorchet / ſo werdet ihr dem HErrn Chriſto ſelber gläuben/ und gehorchen. [Müſſen derowegen das gar gottloſe Leute ſeyn/ welche das heilige Abendmahl deß HErrn verachten/ deſſen Einſetzung Chriſtus ſelbſt dem Apoſtel Paulo geoffenbahret/ und daſſelbige zu halten befohlen hat.]

c Verrahten ward] Von ſeinem treuloſen Jünger/ dem Juda Iſcharioth / und den Tod allbereit vor Augen ſahe / da hat er diß ſein allerheiligſtes Teſtament gemachet/ und eingeſetzet.

d Brot] [Denn die Sacramente haben auch äuſſerliche Elemente/ die man vor Augen ſihet.]

24 [a] Danckete/ und [b] brachs/ und [c] ſprach: Nehmet / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch [d] gebrochen wird/ ſolches thut zu meinem [e] Gedächtniß.

a Danckete] Seinem himmliſchen Vater für ſeine Gaben. [Auff daß er uns zu gleicher Danckbahrkeit gegen GOtt auffmunterte.]

b Brachs] Denn es waren die ungeſäuerten Brote alſo zugerichtet/ daß man ſie brechen / und nicht ſchneiden durffte. [Es iſt aber an dem nichts gelegen / man breche oder ſchneide das Brot in der Handlung deß Abendmahls / wenn es nur ohne Aberglauben und Aergerniß geſchicht.]

c Sprach] Zu ſeinen Jüngern / unter denen Judas auch noch zugegen geweſen.

d Gebrochen] Das iſt/ außgetheilet wird. [Iſt derowegen der Leib deß HErrn mit dem Brot gegenwärtig/ weñ das Brot gegeſſen wird/ aber nicht weñ es auf päpſtiſche Weiſe geweihet/ umgetragē/ oder ins Sacrament-Häuslein eingeſchloſſen wird. Es wird aber der Leib deß HErrn dargereichet/ und gegebē allen denen/ die das Abendmahl deß HErrn empfahen/ und wird der Leib Chriſti von ihnen empfangen. Denn es wird geſaget/ daß der Leib Chriſti für uns gebrochē werde/ nicht/ daß er am Creutz gebrochen worden / ſondern daß er unter uns im heiligen

Abendmahl außgetheilet wird. Denn Brechen heiſſet nach Art der ebräiſchen Sprache (welcher Paulus ſich gebrauchet) eben ſo viel als außtheilen. Brich den Hungerigen dein Brot/ (ſpricht Jeſaias) das iſt / Theile dein Brot unter die Hungerigen auß.]

c Gedächtniß] Das iſt: Haltet deß HErrn Abendmahl offt/ auff daß durch ſolche offtmals wiederholete Ceremonie die Gedächtniß meines Leidens und Todes erhalten werde. [Denn dazu iſt das heilige Abendmahl von Chriſto eingeſetzet/ daß wir alſo ſeiner Gutthaten uns erinnern/ unſern Glauben ſtärcken / und daß ſein Verdienſt uns angetragen / und durch den Glauben zugeeignet werde. Denn es iſt eben als wenn Chriſtus zu einem jeden/ der das Abendmahl deß HErrn empfähet/ ſagte: Sihe/ ich habe meinen Leib für dich in den Tod gegeben/ und mein Blut für deine Sünden vergoſſen/ darum ſind itzt alle deine Sünden abgetilget/ gläube nur/ und ſey getroſt/ ſo wird mein gantzer Verdienſt dein ſeyn/ denn ich ſchencke dir mich ſelbſten mit meinem gantzen Verdienſt.]

25 Deſſelbigen gleichen (nahm er) auch den Kelch/ nach dem Abendmahl / und ſprach: Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament [a] in meinem Blut/ ſolches thut/ ſo offt [b] ihr es trincket/ zu meinem Gedächtniß.

a In meinem Blut] Denn ich reiche euch mit dem Kelch mein Blut/ um welches Vergieſſung willen GOtt mein him̃liſcher Vater einen neuen Bund mit euch machet/ nemlich/ den Bund der Gnaden/ auff daß er euch eure Sünden umſonſt verzeihe/ und zu Erben deß ewigen Lebens einſchreibe: [Deß alten Teſtaments Blut war das Blut der unvernünfftigen Thiere/ damit Moſes/ wenn er das Buch deß Geſetzes geleſen/ das Volck beſprenget hat / Exod. 24/8. Aber deß neuen Teſtaments Blut iſt das Blut Chriſti / welches durch der Opffer Blut vorgebildet worden.]

b Ihr es trincket] [Weil aber Paulus diß zu den Corinthern/ als Leyen/ und nicht Prieſtern geſchrieben/ ſo hat er freylich auch gewollt / daß ſie nach der Einſetzung Chriſti deß HErrn Abendmahl unter beyder Geſtalt (wie man es nennet) empfingen. Darum handeln die römiſchen Päpſte unrecht/ welche die Kirche Gottes unter ihrer Tyranney gefangen halten/ und ſie deß einen Theils vom Sacrament berauben.]

26 Denn ſo offt ihr von [a] dieſem Brot eſſet/ und von dieſem Kelch trincket/ ſollet ihr deß HErrn Tod [b] verkündigen/ biß daß er köm̃t.

a Dieſem Brot] Welches recht natürlich Brot iſt / und nicht in den Leib Chriſti verwandelt worden/ ſondern mit dem Leibe Chriſti ſacramentlich vereiniget iſt.

b Verkündigen] [Derowegen ſoll die Haltung deß HErrn Abendmahls nicht eine ſtumme oder ſtille Handlung/ und lauter Schauſpiel ſeyn/ ſondern das Leiden Chriſti ſoll verkündiget/ und die Worte der Einſetzung in verſtändlicher Sprache/ die das Volck vernehmē kan/ außgeſprochen werden. Deñ worzu iſt es gut/ daß man etwas in unbekañter Sprache vorbringet/ welche die Gemeine nicht verſtehet? Wir ſollen auch das heilige Abendmahl offt gebrauchen/ Gott zu Ehren/ und zu Stärckung unſers Glaubens. Deñ das Abendmahl deß HErrn iſt nicht eine ſolche Ceremonie/ die nur eine Zeitlang in der Kirchen währen ſoll/ ſondern man ſoll es halten biß ans Ende der Welt/ weil auch die Kirche/ ſo lange die Welt ſtehet/ bleiben wird.]

27 [a] Welcher nun [b] unwürdig von [c] dieſem Brot iſſet/ oder von dem [d] Kelch deß HErrn trincket/ der iſt [e] ſchuldig an dem Leibe und Blut deß HErrn.

a Welcher] Bißher hat Paulus gelehret/ was Chriſtus für ein Abendmahl eingeſetzet habe. Itzt zeiget er an/ was derſelbige für Gäſte bey ſolchem heiligen Abendmahl haben wolle/ und warnet die Leute/ daß ſich keiner unwürdig hinzu dringen ſoll/ damit er nicht an Statt der Seligkeit die Verdam̃niß empfahe.

b Unwürdig] Daß er diß heilige Abendmahl / darinnen uns eine heilige Speiſe und Tranck vorgeſtellet wird/ gebührlich zu empfahen nicht geſchickt iſt.

c Dieſem Brot] Mit welchem der Leib Chriſti dargereichet wird/ denn das Brot wird nicht verwandelt.

d Kelch] Darinnen das Blut Chriſti mit dem Wein iſt.

e Schuldig] Als der mit dem allerheiligſten Pfand unſerer Seligkeit/ nemlich/ mit dem Leibe und Blute Chriſti ungebührlich umgangen/ es entunehret/ und geſchmähet hat. [Es ſind aber die jenigen nicht unwürdig/ welche einen ſchwachē Glauben/ oder andere Mängel und menſchliche Gebrechen an ihnen haben/ aber dennoch an Chriſtum warhafftig gläuben / denn ſolche bedürffen deß HErrn Abendmahl am meiſten/ auff daß ihr ſchwacher Glaube geſtärcket werde. Sondern die ſind unwürdig/ welche in fleiſchlicher Sicherheit leben/ in Sünden wider das Gewiſſen verharren/ und ſolche Sachen begehen/ um welcher willen ſie vom Himmelreich außgeſchloſſen werden / und nicht Buſſe thun/ ſondern daneben ungeſcheuet zum heiligen Abendmahl als zu einem andern gemeinen Wolleben gehen/ dieſe ſündigen ſchwerlich wider Chriſtum.]

28 Der Menſch [a] * prüfe aber ſich ſelbſt/ und alſo eſſe er von dieſem Brot/ und trincke von dieſem Kelch.

a Prüfe] Ehe denn er das Abendmahl deß HErrn begehret zu empfahen/ ſo gehe er zuvor in ſein eigen Gewiſſen/ ob er ſeine Sünden von Hertzen erkenne/ und es ihm leid ſey/ daß er geſündiget habe? Ob er ein Vertrauen zu Chriſto habe/ daß um dieſes Mittlers willen GOtt ihm ſeine Sünden verzeihen werde? Ob er einen ernſtlichen Vorſatz habe/ ſein Leben zu beſſern? Ob er gläube/ daß er allda den Leib und das Blut Chriſti empfahe? Wenn er denn befindet / daß er in dieſen Stücken recht geſinnet iſt/ ſo kan er das Abendmahl recht und zu ſeiner Seelen Heil und Seligkeit empfahen. [Allhie hat man das wol in Acht zu nehmen/ daß Paulus ſaget/ der Menſch ſoll ſich ſelber prüfen. Darum will er nicht/ daß wir um unſers Näheſten Unwürdigkeit willen uns vom Abendmahl enthalten ſollen/ ſondern daß ein jeder auff ſich ſelber Acht habe. Denn daß Paulus am andern Ort verbeut / wir ſollen mit den unbußfertigen Chriſten auch nicht eſſen / ſolches ſoll man nicht zum Abendmahl deß HErrn ziehen. Denn Paulus redet am ſelben Ort von einer gar zu groſſen Gemeinſchafft/ die man nicht mit den Gottloſen haben ſoll / auff daß ſie dadurch in ihrer Bosheit nicht geſtärcket werden.]

* H. Luth.] Das iſt: Ein jeglicher ſehe zu/ wie er gläube in dieſem Abendmahl/ was und wozu er es empfahe.

29 Denn welcher unwürdig iſſet und trincket/ der iſſet und trincket ihm ſelber das [a] Gericht/ damit/ daß er * nicht unterſcheidet den Leib deß HErrn.

a Gericht] Denn er reitzet GOtt zur Rache / und zeucht ihm Strafen über den Hals/ darum/ daß er der allerheiligſten Sachen / als deß Leibes und Bluts Chriſti mißbrauchet/ und das heilige Abendmahl nichts beſſer als eine andere gemeine Mahlzeit hält. Wenn denn jemand mit dem eſſen und trincken an den Leib und Blut deß HErrn ſich verſündiget/ ſo empfangen wir freylich auch den Leib und Blut Chriſti mit dem Munde / und empfangen nicht allein die Frommen / ſondern auch die Gottloſen/ oder Unbußfertigen den Leib und das Blut Chriſti/ aber zum Gerichte. Denn wie wollten ſie ſonſten mit dem eſſen und trincken ſchuldig werden an dem Leibe und Blute deß HErrn / und das Gericht ihnen ſelbſt über den Hals ziehen/ wenn ſie den Leib und das Blut Chriſti nicht empfingen? Oder wenn / nach der Zwinglianer Meynung / der Leib und das Blut Chriſti ſo weit vom heiligen Abendmahl wären/ als ferne der höchſte Himmel von der Erden iſt?]

* H. Luth.] Der Chriſtus Leichnam handelt/ und damit umgehet / als achtet er es nicht mehr denn andere Speiſe.

30 Darum ſind auch ſo viel Schwachen und Krancken unter euch / und ein gut Theil [a] ſchlaffen.

a Schlaffen] Deñ weil biß daher ihrer viel unter euch das Abendmahl deß HErrn unwürdig empfangen haben / ſo hat ſie GOtt auch geſtrafet/ daß ſie in Kranckheiten gefallen/ ihrer etliche auch gar darauf gangen/ und eines unzeitigen Todes geſtorben ſeyn/ dieweil ſie das heilige Abendmahl entunehret haben. [Denn GOtt läſſet die Entheiligung ſeiner Sacramente nicht ungeſtrafet. Aber darum ſollen wir uns vom heiligen Abendmahl nicht gantz und gar enthaltē/ ſondern viel mehr darauf bedacht ſeyn/ daß wir es würdiglich oft empfangē mögen.]

31 Denn ſo wir uns [a] ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet.

a Selber richteten] Daß wir in uns ſelber gingen/ unſere Sünden erkenneten / und unſern vorigen geführten böſen Wandel verwürffen/ verdam̃ten/ und ernſtliche Buſſe thäten/ ſo kõnten wir der göttlichen Strafen / mit welchen uns GOtt zur Buſſe treibet/ gar wol überhaben ſeyn. [Denn eine wahre und ernſtliche Buſſe hebet auch die zeitliche Strafen und Trübſal auff/ oder mildert ſie doch. Es redet aber Paulus allhie nicht von den päpſtiſchen Genugthuungen/ welche die abergläubiſchē Menſchen entweder freywillig auff ſich nehmen/ oder von einem Prieſter zur Verſöhnung ihrer Sünden/ oder Hinwegnehmung der Strafen ihnen aufferleget werden. Denn Chriſtus hat allein unſere Sünden gebüſſet / und dafür genug gethan. So lehret die heilige Schrifft nicht/ daß ſolche ſelbſt-erwählte Wercke/ die dazu mehrentheils lächerlich/ und nichts werth ſeyn/ der Sünden Strafen ſollten hinweg nehmen.]

32 Wenn wir aber gerichtet werden/ ſo werden wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht ſammt der Welt [a] verdammet werden.

a Verdammet werden] Dieſen Troſt ſetzet Paulus hinzu/ auff daß wir unter den göttlichen Strafen nicht kleinmühtig werden / oder gar verzagen. [Denn GOtt züchtiget uns nicht darum/ daß er uns verderbe/ ſondern daß er uns erhalte. Und richtet oder ſtrafet er die Sünder / auff daß ſie Buſſe thun / bekehren ſie ſich / ſo verzeihet er ihnen / und nimmt die Strafen hinweg/ oder mildert ſie doch alſo/ daß ſie es ertragen/ und auß dieſem Leben gottſeliglich abſcheiden können. Beſſern ſie ſich aber auff ſolche zeitliche Strafen nicht/ ſo folget endlich das Gericht der ewigen Verdammniß.]

33 [a] Darum/ meine lieben Brüder / wenn ihr zuſammen kommet/ [b] zu eſſen/ ſo harre einer deß andern.

a Darum] Itzt beſchleuſſet Paulus den Handel von deß HErrn Abendmahl mit einer kurtzen Ermahnung an die Corinther/ daß ſie mit Ehrerbietung und gottſeligem Hertzen bey dem Abendmahl ſich finden laſſen/ wenn ſie daſſelbige empfahen wollen.

b Zu eſſen] Daß ihr nemlich zur Empfahung deß heiligen Abendmahls euch verſammlet/ ſo ſollet ihr euch erinnern/ daß ihr nicht da ſeyd/ den Bauch zu füllen/ ſondern auff daß ihr euren Glauben mit dem Sacrament deß Leibes und Bluts Chriſti ſtärcket. Darum laſſet euch keine Trachten in der Kirchen vorſtellen / damit ihr den Bauch füllet/ ſondern ſtillet viel mehr den Hunger daheim / und gehet in der Kirchen ordentlich zum Abendmahl deß HErrn / auff daß euch GOtt nicht von wegen der Entheiligung ſeines Abendmahls ernſtlich ſtrafe. [Wiewol man nun auch das Abendmahl nach dem Eſſen empfangen kan/ jedoch/ da deß Verzugs halben keine Gefahr zu beſorgen/ ſo iſt es beſſer/ man gehe nüchtern dazu/ damit uns nicht wiederfahre/ wie wir biß daher in dieſem Capitel vernommen haben / das den Corinthern begegnet ſey/ da einer hungerig/ der andere truncken iſt.]

34 Hungert aber jemand / der eſſe daheim/ auff daß ihr nicht zum Gerichte zuſammen kommet. [a] Das andere will ich ordnen/ wenn ich komme.

a Das andere] Daran nicht ſo viel gelegen iſt/ und in eurer Kirchen Zuſtand beſſer mag geordnet werden/ darüber will ich mich gegenwärtig mit euch berahtſchlagen / wie alles richtig anzuordnen ſey. [Die Papiſten geben ſich allhie gar bloß/ daß ſie auß dieſem Spruch ihre Menſchen-Satzungen/ deren doch gar viel der heiligen Schrifft ſchnur-ſtracks zuwider ſeyn/ handhaben wollen. Denn Paulus redet von Mitteldingen/ in denen eine jede Kirche ihre Freyheit hat/ und darinnen/ von wegen mancherley Umſtänden/ ſelten unter allen Kirchen eine Gleichförmigkeit kan getroffen werden.]

Das XII. Capitel.

Paulus erkläret außführlich/ und nach der Länge/ was für mancherley Gaben Gottes in der Kirchen ſeyn/ und wie ſie zu gebrauchen/ nemlich/ zur Ehre Gottes/ und deß Näheſten Erbauung.

1 Von den geiſtlichen Gaben aber/ will ich euch/ lieben Brüder/ [a] nicht verhalten.

a Nicht verhalten] Woher ihr ſie habet/ und was derſelben rechter Gebrauch ſey/ auff daß ihr euch deren nicht überhebet/ und auß einem Stoltz damit ſündiget. Deñ es waren unter den Corinthern/ welche etliche wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen hatten/ ſo den Gläubigen eines Theils in der erſten Kirchen mitgetheilet wurden/ als die Gabe mit mancherley Sprachen zu reden/ die Kranckheiten zu heilen/ und dergleichen / mit ſolchen Gaben prangeten etliche Corinther/ und verachtetē die andern/ ſo dergleichen Gaben nicht empfangen hatten/ brauchten ſie auch nicht zu Gottes Ehre / und der Kirchen Erbauung / ſondern viel mehr zum Pracht und Zerrüttung der Kirchen/ etliche neideten auch die andern/ welche vortrefflichere Gaben empfangen hatten. Darum ermahnet Paulus die Corinther zur wahrē Demuht/ und warnet ſie/ daß ſie ihre Gaben nicht mißbrauchen / oder ſich derſelben überheben ſollen/ auch einer dem andern nichts mißgönnen/ ſondern daß ſie viel mehr ſolche Gaben in der Furcht Gottes zu ſeines Namens Ehre/ und der Kirchen gemeinen Nutzen anwenden.

2 Ihr wiſſet/ * daß ihr Heiden ſeyd geweſen / und hingegangen zu den ſtummen Götzen/ wie ihr [a] geführet wurdet.

* H. Luth.] Das iſt: Da ihr Heiden waret/ wuſtet ihr nichts weder von Chriſto / noch von dem heiligen Geiſt. Nun aber ſollet ihr deß Geiſtes Gaben wiſſen/ ohne welche niemand Chriſtum erkennet/ ſondern viel mehr verfluchet.

a Geführet wurdet] Will ſo viel ſagen: Lieber/ erinnert euch/ was ihr vor der Zeit für Leute geweſen ſeyd / ehe ihr das Evangelium Chriſti gehöret habet / ſo werdet ihr den Hochmuht bald ſincken laſſen. Denn ihr habet euch mit vielfältiger Abgötterey beflecket. Darum/ weñ ihr eures vorigen gottloſen Wandels noch eingedenck wäret / ſo ſolltet ihr der Gaben/ die ihr von Gottes lautern Gnade und milden Güte empfangen habet/ in der wahren Demuht gebrauchen. [Deñ unſere vorige Sünden/ oder Irrthüme / darinnen wir vor der Zeit geſtecket ſeyn/ ſollen uns in wahrer Demuht deß Hertzens behalten. Wie man im Sprichwort ſaget: Weñ der Haſe an den Boden gedächte/ ſo lieffe er nicht über.]

3 [a] Darum thue ich euch kund / daß niemand JEſum verfluchet / der durch den Geiſt Gottes redet. Und niemand kan JEſum einen [b] HErrn heiſſen/ ohne durch den heiligen Geiſt.

a Darum] Paulus ſetzet zu Anfang/ als einen Grund der gantzen Handlung von den Gaben deß heiligen Geiſtes / daß alle Gläubige an Chriſtum warhafftig den heiligen Geiſt haben/ ob ſie gleich keine Wunderwercke thun / noch mit mancherley Sprachen reden können. Darnach handelt er auch von den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes / und zeiget den rechten Gebrauch derſelben.

b HErrn heiſſen] Darum iſt offenbahr/ daß alle die/ welche von Chriſto übel und verächtlich reden / mit dem heiligen Geiſt nicht begabet ſeyn/ ob ſie auch gleich Wunderwercke thun. Wiederum iſt es unleugbahr/ daß die/ welche auß gottſeligem Hertzen bekennen/ daß JEſus Chriſtus unſer HErr und GOtt ſey/ warhaftig den heiligen Geiſt haben/ mit welchem ihnen die him̃liſche Erbſchafft verſiegelt iſt / ob ſie gleich nicht mit mancherley Sprachen reden/ noch Wunderzeichen thun. [Welche derowegen Chriſtum/ ihren Heiland von Hertzen bekennen/ und lieben/ die haben den heiligen Geiſt/ ob ſie gleich nicht mit ſonderbahren Gaben in der Kirchen für andern Chriſten begabet ſeyn. Haben ſie nun den heiligen Geiſt/ ſo ſind ſie auch Kinder und Erben Gottes. Denn alſo ſpricht Paulus: Weil ihr denn Kinder ſeyd/ hat GOtt geſandt den Geiſt ſeines Sohns in eure Hertzen/ der ſchreyet: Abba/ lieber Vater! Gal. 4/6.]

4 [a] Es ſind mancherley Gaben / aber es iſt [b] ein Geiſt.

a Es ſind] Itzt lehret Paulus / daß man der Gaben halben ſich nicht mit einander zancken ſoll / weil ſie alle von einem Geiſt/ unſerm HErrn und GOtt/ gegeben werden. Und hatte er droben angezeiget/ daß alle die / ſo warhafftig an Chriſtum gläuben/ den heiligen Geiſt empfangen hätten.

b Ein Geiſt] Von dem alle ſolche Gaben / ſo auß lauter Gnaden und umſonſt den Menſchen gegeben werden/ herkommen. [Man muß aber wiſſen/ daß der heilige Geiſt etliches in allen Außerwählten wircke/ etliches aber nur in etlichen. In allen Außerwählten wircket oder verſchaffet er den Glauben/ die Hoffnung und Liebe gegen GOtt und dem Näheſten/ wie auch ein inbrünſtiges Gebet zu GOtt. Daher er ein Geiſt deß Gebets genennet wird/ Zach. 12/10. Uber etliche aber ſchüttet er beſondere Gaben auß / von denen Paulus vornehmlich an dieſem Ort handelt / ſolche ſind nicht allen Chriſten gemein/ oder auch von nöhten/ ſondern werden allein wenigen gegeben/ aber doch zu der gantzen Kirchen gemeinen Nutzen. Etliche Gaben haben auch nur eine Zeitlang gewähret/ welche/ nach dem die Warheit deß Evangelii beſtätiget worden/ allgemach/ noch in der erſten Kirchen nachgelaſſen/ und auffgehöret haben.

5 Und es ſind mancherley [a] Aemter/ aber es iſt ein HErr.

a Aemter] In der Kirchen/ daß einer dieſe/ der andere eine andere Verrichtung hat/ und iſt doch nur ein HErr/ der einem jeden ein Amt / durch den ordentlichen Beruff aufleget. [Darum ſoll keiner dem andern eine höhere Verrichtung mißgönnen.]

6 Und es ſind mancherley Kräffte/ aber es iſt ein GOtt/ der da wircket [a] alles [b] in allen.

a Alles] Was der Kirchen Gottes nützlich und heilſam iſt.

b In allen] Gläubigen/ denen die beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet worden. [Denn ob gleich zweyen einerley Gabe und Amt befohlen wird/ ſo wircket doch GOtt in einem mehr und gröſſere Dinge als im andern. Wer will aber Gott dem HErrn Maß vorſchreiben/ daß er nicht thun dürffte was er wollte/ und etwas durch dieſen oder einen andern außrichten? Darnach hat man allhie ein herrlich Zeugniß von der Gottheit deß heiligen Geiſtes zu mercken/ denn es machet Paulus allhie einen Unterſcheid unter den Gaben/ die von dem heiligen Geiſt als einem Schöpffer erſchaffen wordē/ welcher auch dieſelben außtheilet/ und nennet ihn zu erſt einen Geiſt/ darnach einen HErrn/ endlich auch GOtt/ der da alles in allen wircke.]

7 In einem jeglichen erzeigen ſich die Gaben deß Geiſtes/ zum [a] gemeinen Nutz.

a Gemeinen Nutz] Das iſt: GOtt der heilige Geiſt erzeiget ſeine Wirckungen in einem jeden/ nach dem er weiß/ daß es nütze ſey / zur Ehre Gottes und der Kirchen Erbauung/ auch zu deſſen Seligkeit/ in dem der heilige Geiſt wircket. [Darum ſollen wir es dafür halten/ daß der Kirchen und uns am allerbeſten geholffen ſey mit denen Gaben / die der heilige Geiſt einem jeden außtheilet / und ſollen andern gröſſere Gaben nicht mißgönnen.]

8 [a] Einem wird gegeben durch den Geiſt zu reden [b] von der Weisheit / dem andern wird gegeben zu reden von der [c] Erkenntniß/ nach demſelbigen Geiſt.

a Einem] Itzt erzählet Paulus mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes / auff daß wir verſtehen / wie allen Chriſten nicht einerley Gaben gegeben werden.

b Von der Weisheit] Daß er die Leute in der rechten Weisheit/ ſo in der heiligen Schrifft begriffen iſt / unterrichten kan / das iſt / daß er von den vornehmſten Stücken der chriſtlichen Religion deutlich und gründlich in der Kirchen zu lehren weiß. [Denn die rechte und höchſte Weisheit iſt/ wenn man von der Religion recht urtheilet / und weiß / wie man gottſelig leben ſoll. Solche Leute nennet Salomon in ſeinen Schrifften Weiſe/ die andern heiſſet er Narren.]

c Erkeñtniß] Welche die Kirche recht und wol zu regieren ſonderlich von nöhten iſt / daß man in dunckeln und zweifelhafften Sachen einen nützlichen und heilſamen Raht geben kan. [Deñ daß diß eine beſondere Gabe ſey/ iſt daher offenbahr/ dieweil ſich offtmals bey vielen Leuten/ die ſonſten fromm und gelehrt ſeyn / ſolche Erkenntniß und Vorſichtigkeit nicht findet/ welche aber doch/ wenn ſie andern Vorſichtigern folgen/ in der Kirchen mit lehren groſſen Nutzen ſchaffen können.]

9 Einem andern der [a] Glaube/ in demſelbigen Geiſt.

a Glaube] Nemlich / ein beſonder und wunderbahrer Glaube/ dadurch er auß einem beſondern Vertrauen auff die göttliche Hülffe ſich unterſtehen darff/ daß ein anderer gemeiner Chriſt kaum gedencken dürffte. Von ſolchem beſondern Glauben redet der Apoſtel zu den Ebräern/ da er ſaget: Und was ſoll ich mehr ſagen? Die Zeit würde mir zu kurtz / wenn ich ſollte erzählen von Gedeon und Barack/ und Samſon/ und Jephthah/ und David/ und Samuel / und den Propheten: Welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen/ Gerechtigkeit gewircket/ die Verheiſſung erlanget/ der Löwen Rachen verſtopffet/ deß Feuers Krafft außgelöſchet/ 2c. Ebr. 11/ 32. ſeq. Mit dergleichen vortrefflichem Glauben war Moſes begabet/ als er am rohten Meer ſtund/ und ſprach: Fürchtet euch nicht/ ſtehet feſt/ und ſehet zu/ was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird. Denn dieſe Egypter/ die ihr heute ſehet/ werdet ihr nimmermehr ſehen ewiglich: Der HErr wird für euch ſtreiten/ und ihr werdet ſtille ſeyn/ Exod. 14/14. Wiederum war dieſer Glaube im ſelben Moſe verloſchen / da er vor dem Fels in der Wüſten ſtund / und ſprach: Werden wir euch auch Waſſer bringen auß dieſem Fels? Darum auch GOtt der HErr zu Moſe und Aaron ſprach: Dieweil ihr nicht an mich gegläubet habet/ daß ihr mich heiligtet für den Kindern Iſrael/ ſollet ihr dieſe Gemeine nicht ins Land bringen/ das ich ihnen geben werde/ Num. 20/12. [Dieſer beſondere und wunderbahre Glaube wird nicht allen Chriſten gegeben/ und denen er gegeben wird / die behalten ihn nicht immerdar: Wie auch bey dem Exempel deß Propheten Eliä zu ſehen/ der/ als er auß ſolchem Glauben gewaltige Thaten gethan/ hernach von einem Weibe / der gottloſen Jeſabel/ ſich ſchrecken läſſet/ daß er für ihrem dräuen in die Wüſten fleucht/ 1 Reg. 19/3.4.]

10 Einem andern die Gabe [a] geſund zu machen/ in demſelbigen Geiſt. Einem andern (wird durch denſelben Geiſt gegeben die Gabe) [b] Wunder zu thun. Einem andern [c] Weiſſagung. Einem andern Geiſter [d] zu unterſcheiden. Einem andern [e] mancherley Sprachen. Einem andern die Sprachen [f] außzulegen.

a Geſund zu machen] Alſo/ daß er ohne äuſſerliche Artzney einen krancken Menſchen nur mit Aufflegung der Hände/ oder einer andern Ceremonie wieder zu ſeiner Geſundheit bringen kan / wie die Apoſtel und etliche andere in der erſten Kirchen gethan haben. Als da Paulus/ nach dem er gebetet/ und deß Publii Vater die Hand auffgeleget / ihn vom Fieber und der rohten Ruhr geſund gemachet hat/ Actor. 28/8.

b Wunder zu thun] Daß er wunderbahre und ungewöhnliche Sachen ins Werck richten kan. Als da Petrus mit einem Worte Ananiam und Saphiram / welche mit Lügen und Betrug umgangen/ getödtet/ Actor. 5/ 5.10. [Dieſe bißher erzählete Gaben haben in der chriſtlichen Kirchen auffgehöret/ nach dem das Evangelium genugſam beſtätiget worden.]

c Weiſſagung] Nemlich / die Gabe / daß er die heilige Schrifft recht und deutlich erklären kan. Wie denn hernach im 14. Cap. Paulus das Wörtlein Weiſſagung in dieſem Verſtande gebrauchet. [Solche Gabe findet ſich durch Gottes Gnade noch heutiges Tages in der Kirchen / dafür man GOtt dem HErrn zu dancken hat.]

d Zu unterſcheiden] Welches eine ſolche Gabe iſt/ da einer alſobald von den neuen Lehrern (denn dieſelben werden zu Zeiten in der Schrifft Geiſter genennet/) urtheilen kan/ ob ſie auß GOtt ſeyn/ oder aber vom Satan erwecket worden/ ob ſie eine rechte und heilſame / oder aber ſchädliche und falſche Lehre führen. [Denn es kan nicht alſobald ein jeder Chriſt die falſchen Lehrer erkennen/ ſonderlich die / welche unter dem Schafskleide ſich mit Liſt einzudringen wiſſen. Und bleibet dieſe Gabe auch noch / GOtt Lob/ heutiges Tages in der Kirchen / daß fromme / gelehrte und verſtändige Männer gefunden werden / welche der falſchen Lehrer Verſchlagenheit alſobald erkennen/ und entdecken können. Welche Gaben vor unſerer Zeit ſonderlich gehabt D. Martinus Luther/ heiliger Gedächtniß/ der nicht allein der Wiedertäuffer/ Zwinglianer und Schwenckfelder Geiſt/ und ihr Vorhaben alſobald gemercket/ ſondern auch den römiſchen Antichriſt offenbahret / und der Kirchen Gottes zum Geſpött dargeſtellet hat.]

e Mancherley Sprachen] Daß er mit allerley Leuten reden kan. Solche wunderbahre Gabe iſt geweſen/ welche am Pfingſt-Tage über die Apoſtel/ und hernach über andere außgegoſſen worden/ daß ſie das Evangelium in der gantzen Welt außbreiten / und mit allerley Völckern reden könnten / ob ſie wol derſelben Sprachen in keiner Schulē/ auch durch tägliche Ubung nicht gelernet hatten. [Dergleichen etwas findet ſich bißweilen noch heute zu Tage in der chriſtlichen Kirchen/ daß etliche gelehrte Männer ſeyn / welche zwar mit groſſer Mühe und beſonderm Fleiß / aber doch durch Hülffe deß heiligen Geiſtes ſo viel erlanget/ daß ſie in fremder Sprache vorbringen und recht außſprechen können / was ſie wollen/ da ihnen doch dieſelbige nicht angebohren iſt. Für ſolche Gabe deß heiligen Geiſtes ſollen wir GOtt dancken/ aber nicht damit prangen/ wie zwar mit den andern Gaben auch nicht.]

* H. Luth.] Es iſt in allen Chriſten ein Geiſt / Weisheit/ Erkenntniß/ Glaube/ Krafft/ 2c. Aber ſolches gegen einander üben und beweiſen iſt nicht jedermans/ ſondern von Weisheit reden / die da lehren GOtt erkennen. Vom Erkenntniß reden/ die da lehren äuſſerlich Weſen und chriſtliche Freyheit. Glauben beweiſen/ die ihn öffentlich bekennen mit Worten und Wercken/ als die Märterer/ Geiſter unterſcheiden / die da prüfen die Propheceyen und Lehren.

f Außzulegen] Daß er / was andere in fremder Sprache geſchrieben haben/ recht verdolmetſchen könne/ ob er gleich dieſelbige Sprache nicht gar fertig redet. [Dieſe Gabe bleibet auch noch heutiges Tages in der Kirchen / daß man Leute findet/ welche zwar fremde Sprachen nicht reden/ aber doch/ was in derſelben Sprache geſchrieben/ recht erklären/ und in eine andere/ oder auch ihre angebohrne Mutter-Sprache verdolmetſchen können. Alſo hat D. Luther/ ſo viel mir bewuſt/ weder ebräiſch/ griechiſch noch chaldäiſch geredet/ aber dennoch hat er ſolche Sprachen ſo wol verſtanden/ daß er das alte Teſtament auß der ebräiſchen und chaldäiſchen Sprache / und das neue Teſtament auß der griechiſchen in die teutſche Sprache alſo eigentlich verdolmetſchet / daß man dergleichen in teutſcher Sprache / oder auch in einer andern Dolmetſchung nicht bald finden wird.]

11 Diß aber alles wircket derſelbige [a] einige Geiſt/ und † theilet einem jeglichen ſeines zu/ nach dem [b] er will. † Rom. 12/3. Epheſ. 4/7.

a Einige Geiſt] Nemlich/ der heilige Geiſt. [Darum ſollen wir alle Gaben denſelben/ als den wahren ewigen GOtt heimſchreiben/ und ihm dafür dancken/ auch ſie zur Ehre Gottes recht gebrauchen.]

b Er will] [Hiemit unterſcheidet Paulus abermal den heiligen Geiſt von allen andern erſchaffenen Gaben/ in dem er ihm die Gewalt zumiſſet / daß er die Gaben außtheile/ wie und wem er will / welches ein gewiſſes Zeugniß und ſtarcker Grund iſt / daß der heilige Geiſt rechter / natürlicher und wahrer GOtt ſey.]

12 [a] Denn gleich wie ein Leib iſt / und hat doch viel Glieder / alle Glieder aber eines Leibes/ wiewol ihrer viel ſind/ ſind ſie doch ein Leib/ alſo [b] auch Chriſtus.

a Denn] Itzt lehret Paulus mit einer feinen Gleichniß/ vom Leibe und ſeinen Gliedern genommen / daß man keinen neiden ſoll / von wegen ſeiner herrlichen Gaben / auch damit nicht prangen / ſondern ſie viel mehr zum gemeinen Nutzen der gantzen Kirchen anwenden.

b Auch Chriſtus] Will ſo viel ſagen: Gleich wie viel Glieder in einem Leibe nicht ſo viel beſondere Leiber machen/ als viel der Glieder ſeyn/ ſondern alle Glieder/ ob ſie wol von einander unterſchieden ſeyn/ und ungleiche Wirckungen oder Verrichtungen haben/ dennoch nur einen Leib machen / alſo iſt es mit dem geiſtlichen Leibe Chriſti/ nemlich mit der Kirchen/ auch beſchaffen. Denn Chriſtus iſt das Haupt: Die Chriſten ſind die Glieder: Welche geiſtliche Glieder / ob ſie gleich unterſchiedliche Gaben und ungleiche Aemter oder Verrichtungen haben/ ſo ſollen ſie dennoch eingedenck ſeyn / und wiſſen/ daß ſie eines Leibes Glieder ſeyn. Darum ſollen ſie nicht unter einander mißhellig ſeyn/ oder ſtreiten/ von wegen der mancherley Gaben und Aemter. [Soll derowegen keiner von wegen ſeiner Gaben eine Trennung oder Spaltung in der Kirchen Chriſti anrichten/ ſondern derſelben viel mehr alſo gebrauchen/ daß Einigkeit gemachet und erhalten werde.]

13 Denn wir ſind durch einen Geiſt alle zu einem Leibe getauffet / wir ſeyn Jüden oder Griechen/ Knechte oder Freyen/ und ſind alle zu einem Geiſte [a] * geträncket.

a Geträncket] Das iſt: Wir ſind darum in der Tauffe durch den heiligen Geiſt wiedergebohren worden/ auff daß wir alle ein geiſtlicher Leib ſeyn/ deſſen Haupt Chriſtus iſt/ und trincken auch darum im heiligen Abendmahl alle mit einander einen Tranck/ das Blut Chriſti/ auff daß wir deß einigen Geiſtes Chriſti je länger je mehr theilhafftig werden / und daß unſer aller ein Sinn und ein Hertz ſey/ und alſo eine gottſelige Einigkeit und Zuſammenhaltung der Hertzen und Gemühter unter uns ſich finde. Sollen derowegen die Tauffe und das Abendmahl deß HErrn uns der brüderlichen Einigkeit erinnern. Und welche durch den heiligen Geiſt getauffet werden / die werden Glieder Chriſti. Welche auch das Abendmahl deß HErrn würdiglich empfahen/ die werden mit dem Leibe Chriſti deſto genauer vereiniget/ und deß Geiſtes Gottes je länger je mehr theilhafftig gemachet. Man vernimt ferner allhie/ daß dazumal in der erſten Kirchen beyde Geſtalten deß heiligen Abendmahls (wie man es nennet) von den Leyen gebrauchet worden. Deñ Paulus ſpricht: Wir ſind alle zu einem Geiſte geträncket.]

* H. Luth.] Wir trincken einerley Sacrament / daß wir auch einerley Geiſt empfahen / gleich wie wir einerley Tauffe empfahen/ daß wir ein Leib ſeyn.

14 [a] Denn auch der Leib iſt nicht ein Glied/ [b] ſondern viele.

a Denn] Itzt erkläret Paulus die Gleichniß vom Leibe mit ſeinen Gliedern/ und zeiget an/ wie ſie auff den gegenwärtigen Handel zu deuten ſey.

b Sondern viele] Denn wenn der Leib nur ein Glied hätte/ wo würden die mancherley Aemter und Verrichtungen deß Leibes bleiben? So benimmt die Ungleichheit der Glieder denſelben nichts/ daß ſie darum deß Leibes Glieder nicht ſeyn ſollten / ob ſie gleich geringere Verrichtungen haben als andere Glieder.

15 So aber der Fuß ſpräche: Ich bin keine Hand / darum bin ich deß Leibes Glied nicht/ ſollte er um deß willen nicht deß Leibes Glied ſeyn?

16 Und ſo das Ohr ſpräche: Ich bin kein Auge / darum bin ich nicht deß Leibes Glied/ ſollte es um deß willen nicht deß Leibes Glied ſeyn?

17 Wenn der gantze Leib Auge wäre / wo bliebe das Gehör? So er gantz das Gehör wäre/ wo bliebe der Geruch?

18 Nun aber hat GOtt die Glieder geſetzet/ ein jegliches ſonderlich [a] am Leibe / wie er gewollt hat.

a Am Leibe] An ſeinem Ort / und unterſchiedene Verrichtungen unter ihnen außgetheilet.

19 So aber alle Glieder ein Glied wären/ [a] wo bliebe der Leib?

a Wo bliebe] Was wäre das für ein Leib/ der nur von einem Gliede gemachet wäre?] Es tröſtet aber Paulus mit allen dieſen Worten die jenigen/ welche in der Kirchen mit keinen vortrefflichen Gaben ſcheinen/ und will/ daß ſie wiſſen/ ſie ſeyn nichts deſto weniger Glieder Chriſti / ob ihnen gleich GOtt geringe Aemter vertrauet hat / und erinnert ſie zugleich/ daß ſie andern ihre beſſere Gaben und höhere Aemter nicht mißgönnen ſollen / dieweil es GOtt alſo haben will / daß unterſchiedene Gaben und mancherley Aemter in der Kirchen ſeyn/ und einem jeden Glied ſeine Gabe und ſein Amt zugeordnet hat / wie er gewollt hat. Darum ſtehet es uns nicht zu / daß wir GOtt wollten etwas vorſchreiben/ ſondern was ihm wol gefallen hat/ das ſollen auch wir uns gefallen laſſen.]

20 Nun aber ſind der Glieder viel / aber der Leib iſt einer.

21 [a] Es kan das [b] Auge nicht ſagen zu der Hand/ ich darff dein nicht: Oder wiederum das Haupt zu den Füſſen/ ich darff euer nicht.

a Es] Wie der Apoſtel Paulus die jenigen getröſtet hat/ welche geringere Gaben als andere empfangen/ alſo erinnert er itzunder die/ welche herrlichere Gaben und Aemter erlanget haben/ daß ſie die untern nicht verachten ſollen.

b Auge] Ob es wol ein köſtlicher Glied iſt als die Hand.

22 Sondern viel mehr die Glieder deß Leibes/ die uns düncken die [a] ſchwächeſten ſeyn/ ſind die [b] nöhtigſten.

a Schwächeſten ſeyn] Und das Anſehē haben/ als ob man nichts Sonderliches oder Köſtliches damit außrichten könnte.

b Nöhtigſten] Daß man ihrer ohne groſſen Schaden und Nachtheil deß gantzen Leibes nicht mangeln kan. [Iſt derowegen unter den Chriſten keiner ſo geringe / daß er der Kirchen nicht könnte nützlich ſeyn/ wenn er will. Darum ſoll man niemand verachten. Denn es wol geſchehen kan / daß man eines ſchlechten Menſchen gar nöhtig bedarff.]

23 Und die uns düncken die unehrlichſten ſeyn/ denſelbigen legen wir am meiſten Ehre an. Und die uns [a] übel anſtehen / die ſchmücket man am meiſten.

a Ubel anſtehen] Deren wir uns ſchier ſchämen müſſen.

24 Denn die uns wol anſtehen/ die [a] bedürffen es nicht. Aber GOtt hat den Leib alſo [b] vermenget/ und dem [c] dürfftigen Glied am meiſten [d] Ehre gegeben.

[a] Bedürffen es nicht] Daß man ſie viel ſchmücke/ oder ziere.

[b] Vermenget] Daß er auß vielen und ungleichen Gliedern zuſammen geſetzet iſt.

[c] Dürfftigen Glied] Welches keinẽ natürlichen Schmuck hat.

[d] Ehre gegeben] Daß es auß der Kunſt gezieret und geſchmücket würde.

25 Auff daß nicht eine [a] Spaltung im Leibe ſey/ ſondern die Glieder für einander [b] gleich ſorgen.

[a] Spaltung] Und ein Glied das andere nicht verachte/ noch beſchädige.

[b] Gleich ſorgen] Wie nemlich eines durch deß andern Zuthun und Hülffe geſchmücket und geſchützet werde. [Sind derowegen die ſchwachen Glieder der Kirchen nicht zu verachten/ oder hinzulegen/ ſondern man ſoll viel mehr ihre Schwachheiten mit Fleiß und mit der Liebe zudecken/ gleich wie wir die Glieder mit einem ſchönen Kleide bedecken/ welche wir meynen/ daß ſie uns übel anſtehen.]

26 Und ſo ein Glied leidet/ ſo [a] leiden alle Glieder mit/ und ſo ein Glied wird herrlich gehalten/ ſo [b] freuen ſich alle Glieder mit.

[a] Leiden alle Glieder] Suchen auch Hülffe/ den Schmertzen deß verletzten Gliedes zu lindern/ und den Schaden zu heilen. Eine ſolche groſſe Einigkeit findet ſich unter den Gliedern deß Leibes. [Alſo will uns auch gebühren/ daß einer deß andern Unfall ihm laſſe zu Hertzen gehen/ und nach ſeinem Vermögen ihm mit Hülffe beyſpringe.]

[b] Freuen ſich] [Wenn derowegen einer mit göttlichen Gaben und Gutthaten andere übertrifft/ ſo ſollen die andern ihm ſolches nicht mißgönnen/ ſondern ſich viel mehr mit ihm freuen/ und ihm von Hertzen Glück darzu wünſchen.]

27 [a] Ihr † ſeyd aber der Leib Chriſti/ und Glieder/ ein jeglicher nach ſeinem [b] Theil.

† Epheſ.4/12.c.5/30.

[a] Ihr] Der Apoſtel erkläret die vorige Gleichniß noch deutlicher und außführlicher als zuvor/ und deutet ſie gar artlich auff ſein Vorhaben.

[b] Theil] Wie GOtt einem jeden ſein Amt zu ſeinem Theil in der Kirchen zugeordnet und außgetheilet hat/ alſo iſt er an ſeinem Ort ein geiſtlich Glied Chriſti/ und hat ſein Theil Amts zu verrichten/ welches ihm/ als einem Gliede zugetheilet worden.

28 Und GOtt hat geſetzet in der Gemeine auffs erſte die [a] Apoſtel/ auffs andere die [b] Propheten/ auffs dritte [c] die Lehrer/ darnach die [d] Wunderthäter/ darnach die Gaben [e] geſund zu machen/ [f] Helffer/ [g] Regierer/ [h] mancherley Sprachen.

[a] Apoſtel] Welche nicht nur an einem Ort predigen ſollen/ ſondern das Evangelium Chriſti in der gantzen Welt herum verkündigen.

[b] Propheten] Welche GOtt dazu geordnet hat/ daß ſie die heilige Schrifft recht und gründlich erklären können.

[c] Lehrer] Welche in ihren Predigten die chriſtliche Kirche und Gemeine von den vornehmſten Stücken der chriſtlichen Lehre unterrichteten. Ich halte es aber dafür/ daß in der erſten Kirchen unter den Propheten und Lehrern faſt ein ſolcher Unterſcheid geweſen/ als wie heutiges Tages die Profeſſores oder Lehrer der heiligen Schrifft auff den hohen Schulen von andern gemeinen Predigern der Kirchen unterſchieden ſeyn. Deñ dieſe lernen von den Profeſſoren/ wie ſie die heilige Schrifft dem gemeinen Volck erklären/ und was ſie für Lehr-Puncte darauß nehmen/ und ihren Zuhörern vorhalten ſollen.

[d] Wunderthäter] Denn es hat GOtt in der erſten Kirchen auch ſolche Leute geordnet/ und auffgeſtellet/ welche die Lehre deß Evangelii mit mancherley Zeichen und Wundern beſtätiget haben/ als da Paulus den Zäuberer Elimas mit Blindheit geſchlagen/ darum/ daß derſelbige Böſewicht ſich unterſtanden/ den Landvogt Sergium Paulum vom chriſtlichen Glauben abzuwenden.

[e] Geſund zu machen] Solche Leute hat GOtt auch gegeben/ welche mit Aufflegung der Hände/ mit dem Gebet/ und durch andere Mittel wunderbahrlicher und übernatürlicher Weiſe die Krancken wiederum geſund gemachet haben.

[f] Helffer] Die gibt GOtt der Kirchen auch. Welche meines Erachtens geweſen ſeyn/ ſo da getauffet/ und das Abendmahl deß HErrn gereichet haben/ und itziger Zeit in etlichen Kirchen Diaconi oder Caplane genennet werden. Solche predigen in etlichen Kirchen nicht/ ſondern handeln nur die Sacramenta. Die Prediger aber reichen an denſelben Orten die Sacramente nicht/ ſondern lehren nur in der Kirchen. Denn auch in der erſten Kirchen die Apoſtel ſelten taufften/ wie in dieſer erſten Epiſtel zu den Corinthern im 1. Capitel zu ſehen: Und tauffte Chriſtus ſelber nicht/ ſondern ſeine Jünger/ Joh.4/2.

[g] Regierer] Welche die Kirchen im Wandel regiereten. Diß waren die Aelteſten/ denen die Kirchen-Zucht zu erhalten befohlen war. Denn in der erſten Kirchen hatte man noch keine chriſtliche weltliche Oberkeit/ darum muſte man ſolche Regierer oder Vorſteher haben.

[h] Mancherley Sprachen] Die ſie reden können/ ob ſie wol ſolche zuvor nie gelernet hatten/ oder aber daß ſie dieſelben außlegen/ und verdolmetſchen können/ wie davon oben in dieſem Capitel auch Anregung geſchehen.

29 Sind ſie [a] alle Apoſtel? Sind ſie alle Propheten? Sind ſie alle Lehrer? Sind ſie alle Wunderthäter?

[a] Alle Apoſtel] Als wollte er ſprechen: Freylich nicht. [Denn GOtt theilet die Gaben deß heiligen Geiſtes und die Aemter in der Kirchen auß nach ſeinem göttlichen Willen und Wolgefallen/ und gibt einem nicht alle Gaben/ ſondern will/ daß ein jeder ſeine Gaben gebrauche zu der Kirchen gemeinen Erbauung und Nutzen. Wiewol auch bißweilen etlichen viel Gaben/ und nicht nur eine allein mitgetheilet werden/ wie den Apoſteln geſchehen/ ſo haben ſie doch nicht alle Gaben/ ſondern einem wird mehr/ dem andern weniger gegeben.]

30 Haben ſie alle Gaben geſund zu machen? Reden ſie alle mit mancherley Sprachen? Können ſie alle außlegen?

31 Strebet aber nach den [a] beſten Gaben/ und ich will euch noch einen köſtlichern Weg [b] zeigen.

[a] Beſten Gaben] Denn es iſt euch unverboten/ darnach mit Fleiß zu trachten/ daß ihr immer beſſere und herrlichere Gaben erlangen möget/ wenn es nur geſchicht ohne Hadder/ Stoltz/ Streit und Neid. [Denn es iſt einem Kirchen-Diener nicht für übel zu haben/ (wie auch andern Chriſten eben ſo wenig/) wenn ſie ſich befleiſſigen/ andere mit Gaben zu übertreffen/ wenn ſie nur derſelben wol und gottſeliglich zu der Kirchen Nutzen gebrauchen.]

[b] Zeigen] Welches nemlich die allerherrlichſte und vortrefflichſte Gabe deß heiligen Geiſtes ſey/ ſo der Kirchen am nützlichſten iſt/ dazu will ich euch ermahnen/ und reitzen/ daß ihr dieſelbige erlangen/ und recht gebrauchen möget. Es will aber Paulus von der chriſtlichen Liebe reden/ welche die allernützlichſte Gabe deß heiligen Geiſtes iſt/ wenn wir betrachten/ nicht was nur uns/ ſondern auch was dem Näheſten dienlich ſey. Von ſolcher chriſtlichen Liebe wird Paulus im folgenden Capitel auffs allerfleiſſigſte handeln/ und uns dieſelbige gar hoch rühmen.

Das XIII. Capitel.

I. Paulus ſchilt die/ welche der Sprachen Erkeñtniß zum Stoltz/ Pracht/ und Verachtung deß Näheſten mißbrauchen/ v.1. II. Und preiſet die Liebe/ welche/ wenn ſie mangele/ ſo ſind alle vorgemeldete beſondere Gaben Gottes/ wenn ſie gleich noch ſo köſtlich ſeyn/ wenig nütze/ v.4.

1 [a] Wenn ich mit Menſchen und mit Engel Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich ein thönend Ertz/ oder eine klingende [b] Schelle.

[a] Wenn] Dieweil Paulus ſahe/ daß die Corinther mit den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes Ubermuht trieben/ daneben aber die vornehmſte Gabe deß heiligen Geiſtes/ ſo der Kirchen am nützlichſten/ und einem Chriſten-Menſchen am beſten anſtehet/ nemlich/ die Liebe gegen GOtt und dem Näheſten/ auß der Acht lieſſen/ und ihr nicht nachfragten/ ſo rühmet ſie der Apoſtel gar hoch/ und zeiget an/ daß die andern Gaben denen nichts nützen/ welche ohne die Liebe ſeyn. Denn es eine gewiſſe Anzeigung/ daß kein rechter lebendiger Glaube an Chriſtum ſey/ wo die Liebe nicht iſt.

[b] Schelle] Will ſo viel ſagen: Wenn ich gleich alle Sprachen/ die in der gantzen Welt ſind/ wüſte/ dieſelben auch fertig und zierlich reden könnte/ ja/ wenn ich mit engeliſcher Süſſigkeit und Majeſtät meine Sachen vorbringen könnte/ daneben aber nichts von der Liebe in mir hätte/ ſo wäre ich eben ein Chriſt wie ein Ertz oder eine Schelle/ welche zwar einen Laut und Hall von ſich gibt/ aber daneben weder Leben noch Verſtand hat. [Welche derowegen darum/ daß ſie viel Sprachen können/ auffgeblaſen ſeyn/ und ihrer vermeynten Kunſt ſich überheben/ daneben aber der Liebe mangeln/ die ſind vor GOtt nichts beſſer als ein klingend Ertz oder Schelle.]

2 Und wenn ich [a] weiſſagen könnte/ und wüſte alle Geheimniſſe/ (der chriſtlichen Religion/) und alle [b] Erkenntniß/ und hätte allen [c] *Glauben/ alſo/ daß ich [d] Berge verſetzte/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre ich [e] nichts.

[a] Weiſſagen könnte] Daß ich die Gabe hätte/ die heilige Schrifft zu erklären/ und außzulegen.

[b] Erkenntniß] Daß ich auch mit höchſter Weisheit begabet wäre/ und die Kirche gar wol regieren könnte.

[c] Glauben] Der dazu erfordert wird/ wenn man Wunderzeichen thun/ und groſſe Thaten verrichten ſoll.

*H. Luth.] Wiewol allein der Glaube gerecht machet/ als S. Paulus allenthalben treibet/ doch wo die Liebe nicht folget/ wäre der Glaube gewißlich nicht recht/ ob er gleich Wunder thäte.

[d] Berge verſetzte] Und dergleichen ungläubliche Wunder thäte.

[e] Nichts] Und nützete mir ſolches alles nichts/ wäre auch kein rechter Chriſt. [Daß die Papiſten auß dieſem Ort erweiſen wollen/ der Glaube werde durch die Liebe formiret/ und vollkommen gemachet/ und mache der Glaube nicht allein gerecht/ wo die Liebe nicht dazu komme/ damit thun ſie den Worten deß Apoſtels Pauli Gewalt und Unrecht/ als der an dieſem Ort nicht von dem gerechtmachenden Glauben/ ſondern von dem Glauben/ dadurch man Wunderwercke thut/ redet. Denn es thaten in der erſten Kirchen ihrer viel Wunderzeichen/ welche doch nicht warhafftig an Chriſtum gläubeten/ auch nicht ſelig wurden. Von welchen Chriſtus redet/ da er ſaget: Viel werden zu mir ſprechen an jenem Tage/ HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Und in deinem Namen Teufel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Da werde ich ihnen (ſpricht Chriſtus) bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter/ Matth.7/22.23. Und handelt Paulus allhie nicht von der Rechtfertigung/ ſondern von den mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes/ deren die Corinther mehrentheils mißbrauchten. Es iſt wol wahr/ daß ſolcher Glaube/ der durch die Liebe nicht thätig iſt/ kein wahrer und gerechtmachender/ ſondern ein falſcher und heuchleriſcher Glaube iſt/ aber diß gehet den gegenwärtigen Handel/ davon allhie Paulus redet/ nichts an. Jedoch werden wir bey dieſen Worten Pauli erinnert/ daß die keine rechte Chriſten ſeyn/ welche zwar die heilige Schrifft immerdar im Munde haben/ und von den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion viel ſchwatzen können/ daneben aber keine chriſtliche Liebe bey ihnen kan geſpüret werden. Doch fordert die chriſtliche Liebe auch nicht/ daß wir die Wölffe für Schafe/ oder auch für gute Hirten halten und lieben ſollen.

3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe/ und lieſſe meinen Leib [a] brennen/ und hätte der Liebe nicht/ ſo wäre mir es [b] nichts nütze.

[a] Brennen] Daß ich von wegen der Bekenntniß deß Evangelii mich in ſo groſſe Gefahr begäbe/ daß ich auch um der chriſtlichen Religion willen mich verbrennen lieſſe.

[b] Nichts nütze] Und würde mir GOtt deren keines im andern Leben vergelten/ oder belohnen/ dazu würde ich die Seligkeit nicht erlangen. Deñ wer die Liebe nicht hat/ der hat auch den Glauben nicht/ wer aber deß Glaubens mangelt/ der wird nicht ſelig. [Es iſt zwar bey den Menſchen löblich und rühmlich/ wenn einer gegen den Armen freygebig ſich erzeiget/ und keinen Koſten ſich bedauren läſſet/ da aber eine ſolche Mildigkeit nicht auß rechtſchaffener Liebe gegen GOtt und dem Näheſten herkōmt/ und entweder auß Ehrgeitz/ oder irgend einer andern Urſach wegen geſchicht/ ſo darff man deßwegen keiner Belohnung von GOtt gewärtig ſeyn/ Matth.6/2. Es iſt auch eine herrliche Tugend/ daß einer bey einer guten Sache ſich ſtandhafftig finden läſſet/ und viel eher das Leben als die Warheit/ ſonderlich in Religions-Sachen/ in die Schantze ſchläget/ aber dennoch/ wenn einer gleich die allergröſſeſte Marter um der rechten Religion willen außſtünde/ aber keine rechtſchaffene Liebe hätte/ ſo wäre ihm ſolches nichts nütze. Alſo iſt es mit der Wiedertäuffer und dergleichen ſchwärmeriſchen Leute Marter beſchaffen/ darum ſollen wir uns der Liebe befleiſſigen/ auff daß/ was wir Gutes thun/ um der Ehre Gottes und deß Näheſten Wolfahrt willen von Hertzen/ und in allen unſern Verrichtungen/ ſo viel möglich/ die rechtſchaffene Liebe erzeigen.]

4 II. [a] Die Liebe iſt [b] langmühtig und [c] freundlich/ die Liebe [d] eifert nicht/ die Liebe treibet [e] nicht Muhtwillen/ ſie [f] blehet ſich nicht.

[a] Die] Itzt beſchreibet Paulus die rechtſchaffene Liebe/ was ſie für einen Menſchen mache/ wenn ſie in eines Hertz eingewurtzelt iſt/ daß ein jeder auß ſolchen Wirckungen erkennen kan/ ob er die Liebe habe oder nicht? Und geben alle folgende Wirckungen ihre beſondere Lehren an die Hand/ die man bey einer jeden zu mercken.

[b] Langmühtig] Sie machet langmühtige und geduldige Leute.

[c] Freundlich] Sie begehret jederman Gutes zu thun/ und alle Freundſchafft zu erweiſen.

[d] Eifert nicht] Sie mißgönnet einem andern nicht/ was ihm GOtt gönnet und gibt/ es ſeyn gleich leibliche oder geiſtliche Güter und Gaben.

[e] Nicht Muhtwillen] Sie machet ſich nicht verwehnet/ trotzet andere Leute nicht/ und iſt ihnen nicht überläſtig.

[f] Blehet ſich nicht] Der Menſch/ welcher die rechte Liebe hat/ überhebet ſich nicht übermühtiglich über andere/ daß er andere neben ihm verachtete.

5 Sie ſtellet ſich nicht [a] * ungebärdig/ ſie ſuchet nicht [b] das Ihre/ ſie läſſet ſich nicht [c] erbittern/ ſie trachtet nicht nach [d] Schaden/

[a] Ungebärdig] Sie machet nicht ungeſtüme und ſtürmiſche Leute/ welche im Zorn ſolche Dinge ſagen und thun dürffen/ deren ſie hernach gereuet/ und ſich ſchämen müſſen. * H. Luth.] Wie die zornigen/ ſtörrigen/ ungeduldigẽ Köpffe thun.

[b] Das Ihre] Daß ſie nur ihren eigenen Nutzen nachtrachtete/ und dem Näheſten ſchadete/ oder doch/ was zu ſeiner Wolfahrt dienete/ wenig achtete/ ſondern ſie verſäumete viel eher das Ihre/ damit ſie deß Näheſten Nutzen befördern möge.

[c] Erbittern] Daß ſie begehrete Böſes mit Böſem zu vergelten/ ſondern thut Gutes für Böſes.

[d] Schaden] Sie ſtellet dem Näheſten nicht mit Liſt nach/ daß ſie ihn möchte in Schaden bringen.

6 Sie [a] freuet ſich nicht der * Ungerechtigkeit/ ſie freuet ſich aber der [b] Warheit.

[a] Freuet ſich nicht] Sondern bekümmert ſich viel mehr/ und wird von Hertzen traurig darüber/ wenn etwas unrechts/ unbilliges/ ſchandloſes/ treuloſes/ und grauſames vorgehet.

*Ungerechtigkeit] H. Luth. Sie lachet nicht in die Fauſt/ wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geſchicht/ wie Simei that/ da David vor Abſalom flohe/ 2 Sam.16/7.

[b] Warheit] Ein ſolcher Menſch/ in deſſen Hertz die Liebe eingewurtzelt iſt/ freuet ſich von Hertzen/ wenn er höret und erfähret/ daß es recht/ chriſtlich/ redlich/ und auffrichtig in Abhandlung und Verrichtung einer Sachen zugehet.

7 Sie [a] verträget alles/ ſie [b] gläubet alles/ ſie [c] hoffet alles/ ſie [d] duldet alles.

[a] Verträget alles] Und verhelet es/ ſo viel mit gutem Gewiſſen kan vertragen und verhelet werden.

[b] Gläubet alles] Daß ſie von dem Näheſten nichts Böſes argwohnet/ ſondern ihm alles Gutes zutrauet/ biß ſie das Widerſpiel erfähret/ doch ſoll ſolche Auffrichtigkeit mit der Vorſichtigkeit gemäſſiget werden/ auff daß wir nicht uns ſelber/ oder auch andere mit uns in groſſe Gefahr ſtürtzen.

[c] Hoffet alles] Ob ſie gleich noch viel Mängel an den Leuten ſihet/ ſo hoffet ſie doch Beſſerung.

[d] Duldet alles] Was ohne Verletzung deß Gewiſſens mag geduldet werden. [Diß iſt gleichſam eine Abbildung und Conterfeit einer recht vollkommenen Liebe/ wie ſie in eines Chriſten Hertzen ſeyn ſollte. Aber es iſt nie kein Menſch (ohne allein Chriſtus) geweſen/ der ſolches alles/ was hie erzählet wird/ vollkömmlich geleiſtet hätte. Jedoch befleiſſiget ſich ein

Chriſt dieſer Tugenden/ſo viel möglich/von Hertzen/und verrichtet in ſeinem Handel und Wandel viel Dinges/daß zu dieſem vollkommenen Bilde oder Muſter der Liebe ſich reimet.]

8 Die Liebe wird [a]* nicht müde/ ſo doch die Weiſſagungen auffhören werden/ und die Sprachen auffhören werden / und das Erkenntniß [b] auffhören wird.

a Nicht müde] Und höret nimmer auf zu wircken/ſondern nim̃t viel mehr zu/und wird im andern Leben am allervollkommenſten ſeyn. Rühmet alſo Paulus die Liebe auch daher/ daß ſie nimmer kein Ende nehmen werde/ da doch die andern Gaben deß heiligen Geiſtes/wie er ſie inſonderheit und Stückweiſe nach einander her erzählet hat/ dermaleins auffhören werden/dieweil wir ſie im andern Leben nicht mehr bedürffen werden/noch einigen Nutzen daher werden zu gewarten haben.

* H. Luth.] Das iſt: Sie läſſet nicht ab/Gutes zu thun/ man thue ihr Liebe oder Leid/ſondern hält feſt an mit Wolthun/und wird nicht anders.

b Auffhören] Denn die Gabe/daß man die Schrifft wol außlegen könne/ wird dermaleins ſeine Endſchafft erreichen/ nemlich/ in jener Welt/ da es ſich nicht bedürffen wird/ daß man die heilige Schrifft lerne verſtehen/die Gabe der mancherley Sprachen wird ſich auch nicht mehr finden/denn da jederman einerley Sprache redet/ iſt unvonnöhten/ daß man viel Sprachen wiſſe/der Vorſichtigkeit/ſo zur Regierung der Kirchen allhie auff Erdē von Noht wegē erfordert/wird man auch nicht mehr benöhtiget ſeyn/ da GOtt alles in allen ſeyn wird/ und jederman Gott mit Willen wird gehorſam ſeyn. [Darum ſoll man die Gaben/welche nur dieſes Lebens Schwachheit auffhelffen/ und in dieſer Zeit von nöhten ſeyn/ nicht höher achten als die Liebe/welche in alle Ewigkeit bleiben und grünen wird.]

9 [a] Denn [b] unſer Wiſſen iſt [c]* Stückwerck/ und unſer Weiſſagen iſt Stückwerck.

a Denn] Paulus fähret noch weiter fort/ zu zeigen/daß die Dinge/ſo zum Predig-Amt gehören/dermaleins ein Ende haben werden/ und ſolches auch darum/ daß ſie unvollkommen ſeyn/dieweil im andern Leben die allervollkommenſte Erkenntniß Gottes hernach folgen werde.

b Unſer Wiſſen] Daß wir GOtt erkennen/und was wir von ihm wiſſen.

c Stückwerck] Denn ob wir wol die Erkenntniß Gottes/ ſo viel zu unſerer Seligkeit von nöhten iſt/ in dieſem Leben erlangen/ und die heilige Schrifft ziemlicher Maſſen verſtehen/ ſie auch recht außlegen können/ſo iſt doch ſolcher Verſtand und Erkeñtniß unvollkommen/ und iſt uns noch viel Dinges verborgen/welches in jenem Leben uns allererſt wird geoffenbahret/und kund gethan werden/dahin wir es ſparen müſſen.

* H. Luth.] Wiewol wir im Glauben alles haben/ und erkennen/ was GOtt iſt/ und uns gibt/ ſo iſt doch daſſelbige erkennen noch Stückwerck/und unvollkommen gegen der zukünfftigen Klarheit.

10 Weñ aber [a] kommen wird das Vollkommene/ ſo wird das Stückwerck auffhören.

a Kommen wird] In jenem Leben/ da die allervollkommenſte Erkeñtniß aller geiſtlichē Sachen folgen wird/da wird das Unvollkommene und Stückwerck auffhören/ und werden die äuſſerlichen Behelffe auch nicht mehr zu gebrauchen ſeyn/ damit wir itzt gleichſam als bey der Hand zur Erkeñtniß göttlicher Sachen zum Theil und Stückweiſe geführet werden. [Man muß diß aber auch nicht dahin verſtehen/ als hätten die Apoſtel eine unvollkommene Lehre/ welche die ewige Seligkeit zu erlangen nicht genugſam wäre/ der Kirchen hinterlaſſen: Das ſey ferne/daß ihm einer ſolche gottloſe Gedancken machen wollte. Sondern der Apoſtel hält gegen einander die Erkeñtniß der geiſtlichen Sachen/wie ſie in dieſem Leben iſt/gegen der/ welche im künfftigen ewigen Leben ſeyn wird. Weil aber unſer Wiſſen in dieſem Leben noch unvollkommen iſt/ ſo folget darauß/daß wir allewege/ſo lange wir leben/in geiſtlichen Sachen zu lernen haben. Denn es hat noch keiner die heilige Schrifft in dieſem Leben gar ergründet/ſondern ſo offt er die Bibel geleſen/noch immerdar etwas gefunden/daß er zuvor nicht gemercket hat/wie ein jeder/der die Warheit ſagen will/bekeñen muß.]

11 [a] Da ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind/ und war klug wie ein Kind/ und hatte kindiſche Anſchläge. Da ich aber ein Mañ ward/that ich ab was [b] kindiſch war.

a Da] Itzt erkläret Paulus die vollkommene und unvollkommene Erkenntniß mit einer feinen Gleichniß.

b Kindiſch war] [Gleich wie nun der Verſtand eines jungen Kindes von eines Mannes Weisheit weit unterſchieden iſt/ alſo iſt auch ein groſſer Unterſcheid zwiſchen der Erkenntniß der himmliſchen Geheimniſſe/ die wir in dieſem Leben haben/und der/die wir im andern Leben erlangen werden.]

12 Wir ſehen itzt durch einen [a] Spiegel in einem dunckeln Wort/ denn aber von Angeſicht zu Angeſicht. Itzt erkenne ich es (GOtt und die göttlichen Geheimniſſe) Stückweiſe/denn aber werde ich es erkennen/gleich wie ich erkennet bin.

a Spiegel] Der Apoſtel zeiget noch mit einer andern/oder viel mehr gedoppelten feinen Gleichniß den Unterſcheid an/ zwiſchen der Erkenntniß Gottes in dieſem Leben/ und der/ die im andern Leben ſeyn wird. Denn gleich wie eines Menſchen Bild/ ſo im Spiegel geſehen wird/ ſein rechtes Bildniß/ aber doch nicht der Menſch ſelber iſt / daher es wol geſchehen kan/ daß jemand ſolch Bild ſihet/ der doch deß Menſchen Angeſicht nicht ſihet/alſo erkennen wir zwar den wahren GOtt im Predig-Amte der Kirchen recht/aber doch iſt ſolche Erkeñtniß unvollkommen/gegen der künfftigen vollkommenen Erkenntniß Gottes in jenem Leben zu rechnen/gleich wie das Bild im Spiegel nicht deß Menſchen Angeſicht ſelbſt iſt/ob es gleich daſſelbige warhaftig und recht abbildet. Und wie wir in einer dunckeln Rede/ als die Rätzel ſind/ zwar etwas verſtehen/ und dennoch auch bekennen müſſen/daß wir es nicht alles völlig und eigentlich wiſſen/alſo verſtehen wir zwar die göttlichē Geheimniſſe/ aber doch nicht ſo vollkommen/ wie wir ſie im andern Leben verſtehen werden. Darum iſt unſer Erkenntniß von himliſchen Sachen in dieſem Leben Stückwerck/ aber im andern Leben wird es gantz und vollkommen ſeyn. Denn da werden wir GOtt den HErrn ſehen von Angeſicht zu Angeſicht/ und ihn auffs allervollkömmlichſte erkennen/ wie er uns gar vollkömlich und eigentlich erkennet. [Dieſe vollkommene Erkenntniß Gottes im andern Leben wird die höchſte und ewige Freude in uns erwecken. Gleich wie aber ein Spiegel/wenn er falſch iſt/ kein rechtes Bild deß Menſchen/ſondern ein falſches zeiget/ alſo auch/wenn das Predig-Amt deß göttlichen Worts mit Ketzerey gefälſchet iſt/ ſo zeiget es uns den wahren GOtt nicht. Darum müſſen wir wol zuſehen/daß wir den Spiegel/das iſt/ das Predig-Amt rein und ungefälſchet haben.]

13 Nun aber bleibet (in dieſer Welt) Glaube/Hoffnung/Liebe/ [a] dieſe drey/ aber die Liebe iſt * die [b] gröſſeſte unter ihnen.

a Dieſe drey] Als Gaben deß heiligen Geiſtes/ welche allen Chriſten von nöhten ſeyn.

* H. Luth.] Liebe machet nicht gerecht/ ſondern der Glaube/Rom. 1/17. Weil aber Glaube und Hoffnung gegen GOtt handeln/ und nur Gutes empfahen/ dazu auffhören müſſen/die Liebe aber gegen dem Näheſten handelt/und nur Gutes thut/ dazu ewig bleibet/iſt ſie gröſſer/das iſt/ weiter/ thätiger und warhafftiger.

b Gröſſeſte] Dieweil der Glaube und die Hoffnung auffhören werden/die Liebe aber in alle Ewigkeit bleibet. [Es thut aber der Apoſtel Paulus an Statt der geiſtlichen Gaben/ die er zuvor erzählet gehabt/itzt deß Glaubens und der Hoffnung Meldung/anzuzeigen/daß nicht allein die Gaben/welche nicht allen Chriſten gemein ſeyn/ ſondern auch die/ deren ein frommer Chriſt in dieſem Leben nicht entrahten kan/in jenem Leben nicht mehr Statt haben werden/allein die Liebe außgenommen. Deñ der Glaube/ welcher gläubet/daß uns GOtt gnädig ſey/wird dort auffhören/dieweil wir den gnädigen GOtt mit Augen anſchauen/ und ſeine Gnade in der That vollkömlich erfahren werden. Die Hoffnung/welche wartet auff die Offenbahrung der Güter/ ſo uns Chriſtus erlanget hat/ wird auch ein Ende nehmen/ dieweil wir allda in die völlige Beſitzung derſelben Güter ſeyn werden. Und ſaget Paulus allhie/daß die Liebe gröſſer ſey als der Glaube und die Hoffnung/von wegen der Währſchafft/ daß ſie länger währen/ und ewiglich nicht auffhören/ ſondern viel mehr in jenem Leben allererſt recht angehen/ und vollkommen ſeyn wird. Darum irren die Papiſten/ welche auß dieſer Rede Pauli alſo ſchlieſſen: Die gröſſeſte Tugend mache vornehmlich gerecht/ die Liebe iſt die gröſſeſte Tugend/ derhalben mache ſie vornehmlich gerecht. Denn es wird allhie von der Rechtfertigung nicht gehandelt/ ſondern von der Währſchafft der Gabe deß heiligen Geiſtes. Und machet der Glaube nicht dergeſtalt gerecht/ nach dem er eine Tugend iſt/ welche GOtt das Lob der Warheit und Güte zumiſſet/ſondern ſo ferne er den Mittler Chriſtum ergreiffet/ der für uns auffs allervollkömmlichſte genug gethan hat. Denn derſelbige Chriſtus (wie Paulus bezeuget) iſt uns von GOtt gemachet zur Gerechtigkeit/ 1 Cor. 1/30. dieweil ſein gantzer Verdienſt uns durch den Glauben zugerechnet wird.]

Das XIV. Capitel.

Paulus lehret in dieſem Capitel/ was für eine Ordnung in den öffentlichen Verſam̃lungen der Kirchen zu halten ſey/ nemlich/ daß man mit den Gaben nicht prangen ſoll/und nicht zugeben/daß viel zugleich und auff ein mal in der Verſam̃lung predigen: Zu den fremden Sprachen ſoll man auch die Außlegung derſelben hinzu thun/und in der Kirchen alles gebührlich und ordentlich abhandeln: Dem Prediger ſoll man nicht zur Unzeit in die Rede fallen: Denen aber/welche der heilige Geiſt mit beſondern Offenbahrungen begabet/ ſoll man in der Kirchen zu reden Platz geben.

1 Strebet nach der [a] Liebe. Fleiſſiget euch der [b] geiſtlichē Gaben/ am meiſten aber/ daß ihr [c] weiſſagen möget.

a Liebe] Welche eine von den vornehmſtē und heilſamſten Gaben deß heiligē Geiſtes iſt/ wie kurtz zuvor gemeldet worden.

b Geiſtlichen Gaben] Daß ihr GOtt den HErrn darum anruffet/und bittet/auch mit allen euren möglichen Fleiß euch dahin bearbeitet/damit ihr ſie erlanget. [Wir ſollen auch noch heutiges Tages durch ein gottſeliges und eiferiges Gebet/ und mit höchſtem Fleiß vornehmlich nach den Gaben deß heiligen Geiſtes trachten/ und zu Wegen zu bringen uns bemühen/welche der Kirchen am nützlichſten ſeyn.]

c Weiſſagen möget] Das iſt: Daß ihr mit rechter Erklärung der heiligen Schrifft die Kirche in wahrem Glauben und Gottſeligkeit unterrichten möget. Es war aber Paulus im vorigen Capitel von ſeinem Vorhaben/da er von den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes gehandelt/um etwas abgewichen/und hatte die Liebe/ welche alles zu der Kirchen Erbauung richtet/ mit vielen Worten gar herrlich gerühmet/ und herauß geſtrichen. Damit es nun nicht ein Anſehen bey den Leuten gewinne/als verachtete er die wunderbahrē Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſo fänget er wiederum an davon zu reden/ und vermahnet die Corinther/ daß ſie ſolche Gaben am allermeiſten begehren/ und ſich darinnen üben ſollen/ welche zu der Kirchen Erbauung am nützlichſten ſeyn. Preiſet derowegen vornehmlich in dieſem Capitel die Gabe der Weiſſagung/ das iſt/ die heilige Schrifft recht zu erklären. Denn in dieſer Bedeutung brauchet der Apoſtel das Wörtlein/Weiſſagung/bey gegenwärtigem Handel/ und zeucht dieſelbige etlichen andern Gaben vor. Denn die Corinther hielten ſonſten gar zu viel darauff/weñ einer mit mancherley Sprachen reden könte/und brauchten ſolche Gaben mehr zum Schein und Pracht/ als zur Erbauung. Darum zeiget ihnen Paulus/ was die Prediger für eine Ordnung in der Kirchen zu Corintho halten ſollen/und ermahnet ſie zugleich/daß alles in der Kirchen Gottes ordentlich und gebührlich zugehen ſoll. [Gleich wie aber durch die Weiſſagung oder Propheceyung im neuen Teſtament mehrentheils verſtanden wird die Erklärung und Außlegung der heiligen Schrifft/ alſo werden Propheten genennet nicht nur die/ welche von künfftigen Dingen weiſſagen/ und etwas zuvor verkündigen können/deren doch in der erſten Kirchen auch wenig geweſen/ſondern auch alle reine Lehrer/ welche die heilige Schrifft recht/und zu der Kirchen Erbauung nützlich außlegen können.]

2 [a] Denn der mit [b] Zungen redet/ der redet nicht den Menſchen/ ſondern GOtte/ denn ihm höret niemand zu/ im Geiſt aber redet er [c] die Geheimniſſe.

a Deñ] Itzt hält Paulus die Gaben/mit mancherley Sprachen zu reden/und der Weiſſagung/oder Außlegung der heiligē Schrift gegen einander/und zeiget an/welche unter dieſen beyden der Kirchen Gottes zur Erbauung am zuträglichſten ſeyn.

b Zungen redet] Nemlich/ in einer fremden Sprache/ welche die Kirche oder chriſtliche Gemeine/ ſo in der Kirchen zugegen iſt/nicht verſtehet.

c Die Geheimniſſe] Will ſo viel ſagen: Es mag zwar wol geſchehen/daß der/ ſo in einer fremden Sprache redet/ die dem gemeinen Mañ unbekañt iſt/ſolches GOtt zu Lobe thut/entweder daß er einen herrlichen Pſalm erzählet/oder einen prophetiſchen Spruch/ darinnen ein Geheimniß der chriſtlichen Religion verborgen ſtecket/abhandelt/aber ſolches nützet dem Näheſten nicht/und wird er dadurch nicht gebeſſert/oder erbauet/ dieweil er nicht verſtehet/ was jener ſaget. Denn wer in einer fremden und unbekannten Sprache redet/der weiß zwar in ſeinem Sinn wol/was es ſey/ und zu bedeuten habe/ aber andere wiſſen es darum nicht/ derowegen ihnen auch nichts damit geholffen iſt/daß der andere ſeine Kunſt ſehen läſſet/und mit mancherley Sprachen zu reden einen Pracht treibet. [Hiemit will doch Paulus die Erkeñtniß der Sprachen/ſonderlich der griechiſchen und hebräiſchen/keines Weges verworffen haben/ deñ dieſelbige leitet uns zum rechten Urſprung und reinen Bruñquellen der heiligen Schrifft/ſondern das vergebliche prangen mit der Kunſt/da man deſſen keinen Nutzen hat/verwirfft er.]

3 Wer aber [a] weiſſaget/ der redet den Menſchen zur Beſſerung/ und zur Ermahnung/und [b] zur Tröſtung.

a Weiſſaget] Daß er die heilige Schrifft in einer allgemeinen Verſammlung der Kirchen recht und gründlich/ dazu deutlich und verſtändlich erkläret.

b Zur Tröſtung] Alſo/daß die Leute in der Erkeñtniß Gottes zunehmen/gute Wercke zu thun/ und ſich für Sünden zu hüten auffgemuntert werden/ und wider allerley Anfechtungen und Trübſal Troſt empfahen/dieweil ſie ihn verſtehen/und er ſie im Worte Gottes unterrichtet. [Deñ dahin ſollen die Predigten deß göttlichen Worts vornehmlich gerichtet ſeyn/daß wir darauß Gott recht erkennen lernē/zur wahrē Gottſeligkeit aufbracht/und angemahnet werdē/und in Widerwertigkeit beſtändigen Troſt haben mögen: Das iſt/daß der Glaube und die Liebe/ ſamt der Hoffnung in uns erwecket und erhalten werden.]

4 Wer mit * der [a] Zungen redet/ der beſſert [b] ſich ſelbſt/ wer aber [c] weiſſaget/ der beſſert [d] die Gemeine.

* H. Luth.] Mit Zungen reden iſt/Pſalmen oder Propheten in der Gemeine leſen oder ſingen/ und ſie nicht außlegen/ wiewol ſie der Leſer verſtehet. Weiſſagen iſt/ den Sinn von GOtt nehmen/ und andern geben mögen. Außlegen iſt/den Sinn andern vorgeben. Alſo meynet S. Paulus/ mit Zungen reden beſſert die Gemeine nicht/ weiſſagen aber und außlegen beſſert die Gemeine. Im Geiſt heiſſet bey ihm ſelber.

a Zungen redet] In der Kirchen/ und mit einer fremden Sprache etwas erzählet/ das die chriſtliche Gemeine nicht verſtehet.

b Sich ſelbſt] Und kan daher einen Nutzen ſchöpffen.

c Weiſſaget] Daß er die heilige Schrifft in einer verſtändlichen Sprache deutlich ablieſet/oder erkläret.

d Die Gemeine] Gottes/und alſo ihrer viel mit einander zugleich. Es iſt aber beſſer/viel als wenig erbauen/und in der wahren Erkenntniß Gottes und gottſeligem Wandel unterrichten.

5 Ich wollte/daß ihr alle mit Zungē [a] reden köñtet/aber viel mehr/daß ihr [b] weiſſagetet. Denn der da weiſſaget iſt gröſſer (oder beſſer und nützlicher in der Kirchen) denn der mit Zungen redet/ es ſey deñ/daß er es auch außlege/(was er geredet hat/) daß die Gemeine davon [c] gebeſſert werde.

a Reden könntet] Daß ihr mancherley Sprachen wüſtet: Denn wenn euch GOtt allen mit einander ſolche Gabe mittheilete/wer wollte euch ſolches mißgönnen?

b Weiſſagetet] Deñ da man eines von dieſen beyden wünſchē ſollte/ſo wollte ich viel mehr/daß ihr alle die heilige Schrift recht erklären und außlegen köñtet/ als daß ihr alle mit fremden Sprachen redetet/ dieweil die Kirche Gottes von jenem viel einen gröſſern Nutzen zu gewarten hätte/als von dieſem.

c Gebeſſert werde] Daß ſie daher zunehme/und einen Nutzen davon habe. [Soll derowegen ein jeder/nach Gelegenheit ſeines Beruffs/ſolche Gaben zu erlangen ſonderlich ſich befleiſſigen/damit er der Kirchen Gottes am meiſten dienen kan.]

6 [a] Nun aber/ lieben Brüder/ wenn ich zu euch käme/ und redete mit [b] Zungen/ was wäre ich euch nütze? So ich nicht mit euch redete/ entweder durch Offenbahrung/ oder durch Erkenntniß/ oder durch Weiſſagung/oder [c] durch Lehre?

a Nun aber] Damit die Corinther deſto beſſer verſtünden/ wie das vergebliche Prangen mit mancherley Sprachen ſo gar nichts zur Erbauung der Kirchen nütze / hält er ihnen ſein eigen Exempel vor.

[b] Zungen] Das iſt / mit mancherley fremden und unbekannten Sprachen/ die ihr nicht verſtündet.

[c] Durch Lehre] Das iſt: Es ſey denn/ daß ich euch die Geheimniſſe/ welche mir GOtt geoffenbahret hat/ (als unter andern iſt/ daß wir nicht alle ſterben/ ſondern in einem Augenblick werdẽ verwandelt werden/ 1 Cor. 15/51.52.) mit einer verſtändlichen Rede erkläre/ oder euch einen guten Raht gebe/ was ihr in dunckeln und in einer zweifelhafften Sache thun ſollet/ (als von der Jungfrauſchafft / und ledigem Stande / 1 Cor. 7.) oder die dunckeln Oerter und Sprüche der heiligen Schrifft außlege/ wie denn dergleichen Außlegungen in den Schrifften Pauli viel zu finden ſeyn/ oder daß ich euch von den vornehmſten Hauptſtücken chriſtlicher Lehre beſondere Artickel deutlich vorlege/ als da ſind vom Gebrauch deß Geſetzes/ vom Evangelio/ von guten Wercken/ vom Creutz und Trübſal/ von Hoffnung in Widerwertigkeit/ und dergleichen. Gewißlich (will Paulus ſagen) wo ich euch nicht von dieſen Sachen in einer Sprache/ die ihr verſtehet/ lehren werde/ ſo würde ich in einer fremden Sprache umſonſt mit euch reden / dazu ohn einigen euren Nutzen / ob ich wol nicht ein gemeiner Kirchen-Diener bin/ ſondern ein vornehmer Apoſtel JEſu Chriſti.

7 [a] Hält ſich es doch auch alſo in den Dingen/ die da lauten/ und doch nicht leben/ es ſey eine Pfeiffe/ oder eine Harffe/ wenn ſie nicht unterſchiedliche Stimmen von ſich geben/ wie kan man wiſſen/ was gepfiffen oder geharffet iſt?

[a] Hält] Paulus zeiget mit feinen Gleichniſſen gar artlich an/ wie der Gebrauch einer fremden und unbekañten Sprache in der Kirchen nichts nütze bey denen/ ſo ſolche Sprachen nicht verſtehen. Deñ wenn ein Pfeiffer oder Harffenſchläger auff ſeiner Pfeiffen oder Harffen/ (welches unlebhaffte Sachen ſeyn/) alles durch einander machte/ und keinen Unterſcheid hielte in den Stimmen / ſo würde keiner einen Nutzen davon haben/ noch damit beluſtiget werden/ oder auch wiſſen/ was es für eine Weiſe oder Geſang wäre/ ja viel mehr würde man meynen/ der Pfeiffer oder Harffenſchläger wäre nicht wol bey Sinnen/ oder hätte die Kunſt nie gelernet. Alſo iſt es mit denen auch beſchaffen/ welche in der Gemeine ſich wollen ſehen laſſen/ daß ſie fremde Sprachen wiſſen/ die kein Zuhörer verſtehet.

8 Und ſo die Poſaune einen undeutlichen [a] Thon gibt/ wer will ſich zum Streit [b] rüſten?

[a] Thon gibt] Davon niemand wiſſen kan/ was er bedeute.

[b] Rüſten?] Alſo/ wo man nicht die Poſaune deß göttlichen Worts mit einem verſtändlichen Schall/ und in bekannter Sprache höret/ wer wird ſich denn können zum Streit rüſten wider den Teufel/ die Welt/ und das Fleiſch?

9 Alſo auch ihr / wenn ihr mit Zungen redet/ ſo ihr nicht eine deutliche Rede gebet/ wie kan man wiſſen / was geredet iſt? Denn ihr werdet in den [a] Wind reden.

[a] Wind reden] Denn gleich wie ein undeutlicher Schall niemand nützet / in die Lufft dahin fähret / und verſchwindet/ daß er keinen Nachdruck hat/ alſo auch ihr / wenn ihr in einer fremden Sprache redet / die man in der Kirchen nicht verſtehet/ ſo werdet ihr niemand damit etwas nützen/ ſondern die Zeit und Mühe vergeblich zubringen/ und verlieren.

10 Zwar es iſt [a] mancherley Art der Stimme in der Welt / und derſelbigen iſt doch keine undeutlich.

[a] Mancherley Art] Es ſind viel und mancherley Sprachen in der Welt/ und iſt kein Volck allerdings ſtumm/ daß es nicht mit einer beſondern Sprache redete/ ſie ſey itzunder gleich beſchaffen wie ſie wolle: Nichts deſto weniger / wenn einer in ſeiner ihm bekannten Mutter-Sprache mit mir reden wollte/ die ich nicht verſtünde/ ſo wäre er mir unteutſch/ als wenn ein Türck mit einem Teutſchen reden wollte / und wenn ich mit einem andern in einer ihm unbekannten Sprache reden wollte/ die er nicht verſtünde/ ſo würde ich ihm eben ſo ungewöhnlich vorkommen/ was nützete aber ein ſolches Geſpräch?

11 So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung / werde ich unteutſch ſeyn dem/ der da redet / und der da redet / wird mir unteutſch ſeyn.

12 Alſo auch ihr/ ſintemal ihr euch fleiſſiget der geiſtlichen Gaben/ [a] trachtet darnach/ daß ihr die Gemeine beſſert / auff daß ihr alles reichlich habet.

[a] Trachtet] [Machet euch dieſe Gleichniſſe dergeſtalt zu nütze/ dieweil ihr ohne das damit umgehet/ wie ihr mit den Gaben deß heiligen Geiſtes andere übertreffen möget/ daß ihr eure Gaben zur Erbauung der Kirchen anwendet/ alſo wird es geſchehen/ daß je mehr einer der Kirchen mit ſeinen Gaben nützen wird/ je mehr wird er andere für GOtt und den Menſchen übertreffen. Denn GOtt gibt die Kunſt der Sprachen darum/ daß wir mit denen dadurch reden können/ welchen dieſe oder jene Sprache bekannt iſt/ und ſie in der rechten Religion unterrichten / aber nicht / daß wir uns mit fremden Sprachen ohne Nutzen und närriſcher Weiſe bey denen hervorthun/ und hören laſſen/ die von ſolcher Sprache allerdings nichts verſtehen. [Wiewol nun heutiges Tages die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes in der Kirchen auffgehöret haben/ jedoch ſollen alle Kirchen-Diener ſich dahin bearbeiten/ daß ſie die Gaben/ welche ſie haben/ nicht zum Schein und Pracht/ ſondern zur Erbauung der Kirchen gebrauchen. Deñ je mehr einer die Kirche bauet / je ein vortrefflicher und herrlicher Lehrer oder Prediger iſt er/ ob er wol von wegen ſeiner Gaben geringer iſt als andere.]

13 [a] Darum / welcher mit [b] Zungen redet/ der bete alſo/ daß er es auch [c] außlege.

[a] Darum] Jetzt lehret der Apoſtel auch mit dem Exempel deß Gebets / daß die Kunſt der mancherley Sprachen in der Kirchen nichts nütze / wo nicht auch die Außlegung dazu komme.

[b] Zungen redet] Daß er in der Kirchen mit einer fremden Sprache etwas vorbringet / auß einer beſondern Gabe deß heiligen Geiſtes.

[c] Außlege] Was er in einer fremden und unbekannten Sprache im Gebet vorgebracht hat / auff daß die Zuhörer einen Nutzen daher haben können.

14 So ich aber mit Zungen bete / ſo betet mein Geiſt/ aber mein Sinn bringet [a] niemand Frucht.

[a] Niemand Frucht] Denn wenn ich das Gebet in fremder Sprache verrichte/ ſo kan ich zwar wol im Geiſte/ dazu inbrünſtig beten/ und verſtehe ich ſelber wol/ was ich bete/ aber den Verſtand der Wörter/ die ich in meinen Siñ faſſe/ nützet andern Leuten nichts/ die ſolche Sprache nicht verſtehen/ und iſt ihnen eben als wenn ſie es gantz und gar nie gehöret hätten.

15 Wie ſoll es aber denn [a] ſeyn? Nemlich alſo: Ich will beten mit dem Geiſte/ und will beten auch im Sinn. Ich will Pſalmen ſingen im Geiſte/ und will auch Pſalmen ſingen [b] * mit dem Sinn.

[a] Seyn] Wie muß man ſich in dieſer Sache verhalten/ damit die Kirche erbauet werde?

[b] Mit dem Sinn] Das iſt: Wenn ich im beten / ſingen oder Danckſagungen in der Kirchen einer fremden Sprache mich gebrauchen will / ſo will ich derſelben Außlegung hinzu thun / damit die Zuhörer meinen Sinn und Meynung recht verſtehen / und darauß mögen gebeſſert werden. Denn mit dem Sinn reden iſt eben ſo viel als außlegen / und den Sinn oder Verſtand andern erklären/ aber im Geiſte reden/ iſt die Meynung/ für ſich ſelbſt allein verſtehen/ und nicht außlegen.

* H. Luth.] Mit dem Sinn reden iſt eben ſo viel als außlegen/ und den Sinn andern erklären. Aber im Geiſte reden iſt den Sinn ſelber verſtehen/ und nicht außlegen.

16 Wenn du aber [a] ſegneſt im Geiſte/ wie ſoll der/ ſo an Statt deß Leyen ſtehet / Amen ſagen auff deine Danckſagung / ſintemal er [b] nicht weiß/ was du ſageſt?

[a] Segneſt im Geiſte] Daß du mit einer beſondern Form eines Gebets oder Danckſagung mit GOtt handelſt / dergeſtalt/ daß du es allein in deinem Hertzen verſteheſt/ und weiſſeſt/ was ſolche Danckſagung bedeute.

[b] Nicht weiß] Dieweil er die Sprache/ welche du gebraucheſt/ nicht verſtehet.

17 Du danckſageſt wol fein / aber der andere wird nicht davon [a] gebeſſert.

[a] Gebeſſert] Dieweil er es nicht verſtehet. [Wir ſollen uns aber befleiſſigen / daß wir viel mehr einer groſſen Menge als uns allein nützlich ſeyn.]

18 [a] Ich dancke meinem GOtt/ daß ich mehr mit Zungen rede denn ihr alle.

[a] Ich dancke] Will ſo viel ſagen: Ob ich wol durch Gottes Gnade/ und ohne Ruhm zu melden/ mehr fremder Sprachen kan/ und erfahren bin/ als irgend jemand unter euch / ſo pflege ich doch ſolche Kunſt in der Kirchen nicht hervor zu laſſen/ daß ich damit begehrete zu prangẽ/ ſondern ich will viel lieber wenig Worte alſo vorbringen/ daß ich von den Zuhörern verſtanden werde / und ſie in der wahren Erkenntniß Gottes und chriſtlichen Wandel Bericht empfangen/ als mit einem langen Geſchwätze in unbekañter Sprache meine Kunſt ſehen laſſen/ damit der Kirchen nicht gedienet iſt. [Hat derowegen der Papſt zu Rom an der Kirchen übel gehandelt / in dem er geordnet / daß mehrentheils Sachen in der Kirchen in einer fremden/ nemlich/ lateiniſchen Sprache/ die das gemeine Volck nicht verſtanden/ verrichtet worden. Darum ſind ſie lobenswerth/ welche die Kirchen alſo reformiret haben/ daß nicht allein teutſche Predigten/ ſondern auch die Pſalmen/ das leſen/ das Gebet/ die Abhandelung der Tauffe und deß Abendmahls in verſtändlicher und bekañter Sprache gehöret werden/ denn alſo wird die Kirche erbauet. Die Papiſten aber geben ſich eines Theils allhie gar bloß/ und ihren Unverſtand zu erkennen/ in dem ſie beſtreiten/ Paulus habe durch die fünff Worte verſtanden die Worte der Conſecration (wie ſie es nennen) in der päpſtiſchen Meſſe/ nemlich/ 1. Denn/ 2. das/ 3. iſt/ 4. mein/ 5. Leib. Aber ſolche Exempel geben genugſam zu verſtehen / was die Papiſten für Außleger der Schrifft ſeyn/ in dem ſie ihre Irrthüme mit Vorwendung der heiligen Schrifft zu beſtätigen vergebens ſich bemühen.]

19 Aber ich will in der Gemeine lieber fünff Worte reden mit meinem * Sinn / auff daß ich auch andere unterweiſe/ denn ſonſt zehen tauſend Worte mit Zungen.

* Sinn] H. Luth. Das iſt: Den Sinn mit predigen außlaſſen.

20 [a] Lieben Brüder/ werdet nicht Kinder an dem Verſtändniß / ſondern an der Bosheit ſeyd Kinder / an dem Verſtändniß aber ſeyd vollkommen.

[a] Lieben] Paulus menget eine ernſte Erinnerung mit unter/ auff daß die Corinther ſpüren möchten / wie kindiſch und unziemlich ſie handelten. Als wollte er ſprechen: Wollet ihr wiederum ſo kindiſch werden/ daß ihr in der Kirchen mit den Sprachen begehret zu prangen / und wie die Kinder euch ſelber damit wolgefallet? Da euch doch viel mehr zuſtünde/ daß ihr fein witzig / verſtändig und ernſthafftig wäret in eurem Thun / als daß ihr auff kindiſche Weiſe mit der Kunſt vieler Sprachen/ ohne einige Erbauung der Kirchen begehret einen nichtigen Ruhm zu erjagen. Wollet ihr aber ja Kinder ſeyn/ wolan/ ſo ſeyd in der Bosheit Kinder/ das iſt/ einfältig/ und gar nicht falſch / wie die Kinder um ihrer Einfalt willen lieb und anmuhtig ſeyn. [Welche derowegen in der Kirchen ihre Kunſt und Gaben/ ungeachtet einiger Erbauung der Kirchen/ ſehen laſſen / und vermeynen ihnen damit ein Anſehen zu machen/ die geben eben dadurch zu verſtehen/ daß ſie Kinder ſeyn / und werden ihres Anſehens viel eher verluſtig.]

21 [a] Im [b] Geſetze ſtehet geſchrieben: Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu dieſem Volck / und ſie werden mich auch alſo nicht hören/ ſpricht der HErr.

[a] Im] Paulus bringet noch eine andere Urſach vor/ damit er beweiſet/ daß man mit der Gabe vieler Sprachen in der Kirchen nicht prangen ſoll.

[b] Geſetze] Nemlich/ im alten Teſtament/ und in der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/ Cap. 28/11. In welcher GOtt der HErr ſeinem Volck dräuet/ daß er mit ihnen in einer fremden Sprache reden wolle/ die ſie nicht verſtehen/ dieweil ſie ihn nicht hören wollen/ da er in einer bekannten und ihnen angebohrnen Sprache mit ihnen geredet. Welches zwar am Pfingſt-Tage erfüllet worden. Denn als die Apoſtel das Evangelium von Chriſto mit mancherley Sprachen predigten/ und etliche verkehrte Leute ſolches nicht verſtunden/ ſpotteten ſie der Apoſtel und deß Evangelii Chriſti/ und ſprachen: Sie ſind voll ſüſſes Weins. Dieſe haben freylich von der Predigt deß Evangelii keinen Nutzen empfangen/ wie auch die Phariſäer und ihres gleichen durch die Gabe der mancherley Sprachen/ ſo ſie an den Apoſteln Chriſti geſehen/ nicht gebeſſert/ ſondern viel mehr verhärtet und verſtocket worden.

22 Darum / ſo ſind die Zungen * zum Zeichen/ nicht den Gläubigen / ſondern den [a] Ungläubigen / die Weiſſagung aber nicht den [b] Ungläubigen / ſondern den Gläubigen.

* Zum Zeichen] H. Luth. Durch mancherley Zungen werden die Ungläubigen zum Glauben bekehret/ wie durch andere Zeichen und Wunder / aber durch Weiſſagung werden die Gläubigen gebeſſert/ und geſtärcket/ als durch Zeichen / daran ſie ihren Glauben prüfen/ und erfahren/ daß er recht ſey.

[a] Ungläubigen] Auff daß/ welchen noch zu helffen iſt/ durch ſolch Wunderwerck beweget werden / dem Evangelio Chriſti beyzufallen/ und zu gläuben/ welche aber nicht folgen wollen/ keine Entſchuldigung ihres Unglaubens vorzuwenden haben.

[b] Ungläubigen] Welche noch keinen Geſchmack von der rechten Religion haben. Will ſo viel ſagen: GOtt hat die Gabe fremde Sprachen zu reden nicht darum gegeben / daß ein Chriſt vor dem andern in der Kirchen Gottes mit ſolchen Gaben prangen ſollte / da ſich es keines Wunderwercks mehr bedarff/ ſondern viel mehr/ daß die Apoſtel und andere/ denen das Amt befohlen iſt / die Gabe der Sprachen dazu gebrauchen/ daß ſie vielen und mancherley Völckern das Evangelium predigen / und ſie mit dieſen und andern dergleichen Wunderwercken auffmuntern/ damit ſie dem Evangelio Chriſti gläuben. Aber die Gabe/ die heilige Schrifft zu erklären/ iſt eigentlich der Kirchen Gottes gegeben/ damit ſie durch rechte Außlegung der heiligen Schrifft immer von Tage zu Tage in der wahren Erkenntniß Gottes und chriſtlichen Wandel zunehme. [Darum muß man im Gebrauch der Gaben fleiſſig in Acht nehmen/ welche/ wenn und vor welchen Perſonen man ſie gebrauchen müſſe.]

23 [a] Wenn nun die gantze Gemeine (der Kirchen zu Corintho) zuſammen käme an einem Ort / und redeten [b] alle mit [c] Zungen / es kämen aber hinein [d] Leyen/ oder [e] Ungläubige/ würden ſie nicht ſagen: Ihr wäret [f] unſinnig?

[a] Wenn] Itzt zeiget Paulus an / daß der unzeitige Gebrauch der fremden Sprachen auch bey den Ungläubigen mehr ſchade als nütze.

[b] Alle] So viel eurer bißher die Gabe mit mancherley Sprachen zu reden empfangen haben.

[c] Zungen] In außländiſchen Sprachen/ alſo daß in eurer Verſammlung keine andere Sprache gehöret würde/ als die fremd/ und dem gemeinen Mann unbekannt wäre.

[d] Leyen] Einfältige und ungelehrte Leute/ die nur allein ihre angebohrne Mutter-Sprache können/ und verſtehen.

[e] Ungläubige] Die in der chriſtlichen Religion noch keinen Bericht empfangen.

[f] Unſinnig] Denn wer wollte meynen / daß ihr witzig wäret/ wenn ihr alle zu denen Leuten in fremden Sprachen redetet/ die ſolche nicht verſtünden?

24 So ſie aber alle [a] weiſſageten / und käme denn ein Ungläubiger oder Leye hinein/ der würde von denſelbigen allen [b] geſtrafet/ und von allen [c] gerichtet.

[a] Weiſſageten] Daß einer nach dem andern fein ordentlich ein Stück auß der heiligen Schrifft deutlich und recht erklärete.

[b] Geſtrafet] Und ſeines Irrthums auß dem Worte Gottes überwieſen/ daß nemlich der Götzendienſt ein Greuel ſey.

[c] Gerichtet] Daß man ihm auß heiliger Schrifft zeigete/ wie ein unreines und laſterhafftes Leben/ in maſſen die Heiden gemeiniglich führeten/ GOtt zum höchſten mißfalle.

25 Und alſo würde das Verborgene ſeines Hertzen [a] offenbahr / und er würde alſo (demühtig) fallen auff ſein Angeſicht/ [b] GOtt anbeten/und bekennen/daß GOtt warhafftig in [c] euch ſey.

a Offenbahr] Wenn ſie ihm mit ihrer deutlichen und verſtändlichen Erklärung deß göttlichen Worts das Hertz troffen/daß er bey ſich ſelbſt erkennen müſte/ſie hätten von der Sachen geredet als wenn ſie ihm im Hertzen geſeſſen/und ihn inwendig und außwendig gekannt hätten. Ein ſolcher Menſch würde durch die verſtändliche Predigt und Weiſſagung oder Außlegung der heiligen Schrifft / aber nicht durch viel und mancherley Sprachen/ ſo ihm unbekannt wären/zu Chriſto dem HErrn bekehret werden.

b GOtt] Nemlich/ den wahren GOtt / der mit ſeinem Geiſt durch euch geredet hat.

c Euch ſey] Das iſt: Daß ihr mit dem Geiſte Gottes erleuchtet/und warhafftig Tempel ſeyd deß heiligen Geiſtes/auch die rechte und ſeligmachende Religion bey euch ſey. [Denn die rechte Außlegung deß göttlichen Worts iſt das Inſtrument oder Werckzeug/ dadurch GOtt der Menſchen Hertzen erleuchtet/ und bekehret.]

26 [a] Wie iſt ihm [b] denn nun/lieben Brüder? Wenn ihr [c] zuſammen kommet/ ſo hat ein [d] jeglicher [e] Pſalmen / er hat eine [f] Lehre/ er hat [g] Zungen / er hat [h] Offenbahrung/ er hat [i] Außlegung / laſſet es alles geſchehen [k] zur Beſſerung.

a Wie] Im Folgenden unterrichtet der Apoſtel Paulus die Lehrer der Kirchen zu Corintho / in was Ordnung ſie die Gaben deß heiligen Geiſtes in der Kirchen gebrauchen ſollen/ damit keine Verwirrung entſtehe / ſondern die Kirche deſto beſſer erbauet werde.

b Denn nun] Wie muß man ihm denn thun/damit es alles in der Kirchen ordentlich und gebührlich zugehe? Nemlich/ alſo/wie hernach folget.

c Zuſammen kommet] In der Kirchen/zur Verrichtung deß Gottesdienſtes.

d Jeglicher] Unter euch/der durch die Gabe deß heiligen Geiſtes in der Kirchen etwas vorzubringen begehret.

e Pſalmen] Die er irgend auß einer beſondern Andacht mit Fleiß gemachet/and verfertiget/mit denen er die Gemeine begehret zu unterrichten / und entweder zum Gebet oder zur Dancksagung auffmuntern will.

f Lehre] Die er von einem Artickel der chriſtlichen Religion der Gemeine Gottes vorzutragen im Sinn hat.

g Zungen] Daß er Luſt hat/in einer fremden Sprache etwas vorzubringen.

h Offenbahrung] Von GOtt/ in einer Sache/ die der Kirchen zu wiſſen von nöhten iſt.

i Außlegung] Der Sprachen: Daß er in einer bekannten Sprache erklären kan/was ein ander in einer unbekannten vorgebracht hat.

k Zur Beſſerung] Daß die Kirche dadurch gebeſſert werde / und in der wahren Erkenntniß Gottes und chriſtlichem Wandel je länger je mehr zunehme. [Denn ein jeder ſoll ſeine Gaben / die er von GOtt empfangen / zur Erbauung der Kirchen anwenden/ daneben aber ſich hüten/ daß er nicht viel mehr einen nichtigen Ruhm/als der Kirchen Nutzen ſuche.]

27 So jemand mit der [a] Zungen redet/oder zween / oder auffs meiſte drey / eins ums andere/ſo lege es einer auß.

a Zungen redet] Da ihr ja Luſt habet/in der Gemeine mit fremder Sprache zu reden/ ſo will ich doch nicht/daß alle Kirchen-Diener in einer Verſammlung mit einander reden/ſondern ihrer zween oder drey mögen etliche Sprüche in fremder Sprache ableſen/dazu/ daß es mit Unterſcheid geſchehe / und daß zwiſchen den Sprachen irgend ein Pſalm geſungen / oder ſonſten etwas abgeleſen werde / damit die Zuhörer immerdar einerley/ dazu ohne Verſtand/ zu hören nicht müde und überdrüſſig werden. Einer aber auß den zweyen oder dreyen / der am tauglichſten dazu iſt / lege es der Kirchen in bekannter Sprache auß / was von ſeinem Mit-Gehülffen in fremder Sprache vorgebracht worden. [Darum iſt es in der Kirchen wol geordnet/daß nicht immerdar Pſalmen geſungen werden/ oder die Predigt immerdar währe / ſondern daß man bißweilen predige/ und bißweilen ſinge.

28 Iſt er aber nicht [a] ein Außleger / ſo [b] ſchweige er unter der Gemeine/rede aber [c] ihm ſelber/ und GOtte.

a Ein Außleger] Daß er ſolches/was er oder ein anderer in fremder Sprache vorgebracht/ in verſtändlicher Sprache nicht erklären oder außlegen kan.

b Schweige er] Nemlich/der/ſo in Willens gehabt/etwas in fremder Sprache abzuhandeln/daß er nichts in der Kirchen öffentlich vorbringe.

c Ihm ſelber] Das iſt: Es ſey ihm erlaubet/ in der Kirchen vor ſich ſelber allein in fremder Sprache zu leſen/oder zu betrachten/ohne eines andern Hinderniß/ damit er begehret GOtt zu loben/oder ſich ſelber in ſeinem Gewiſſen zu unterrichten/und zu erbauen. [Denn man ſoll die Gemeine mit ſolchem Gottesdienſt / dadurch ſie nicht gebeſſert wird/ nicht auffhalten.]

29 Die Weiſſager aber laſſet reden/ zween oder drey/ (doch je einen nach dem andern/) und die andern (Lehrer) laſſet [a] richten.

a Richten] Daß ſie / was geredet worden / bey ſich ſelbſt erwegen / ob es dem Glauben ähnlich ſey/ und mit der geſunden Lehre übereinſtimme?

30 So aber eine Offenbahrung geſchicht einem andern/der da ſitzet / ſo ſchweige der erſte.

31 Ihr könnet wol [a] alle weiſſagen / einer nach dem andern / auff daß ſie (die Zuhörer) alle (das Wort Gottes) lernen/ und alle ermahnet werden.

a Alle weiſſagen] Damit man die Meynung deß Apoſtels Pauli recht verſtehe/ſo muß man wiſſen/daß in der erſten Kirchen ein anderer Gebrauch geweſen / in einer öffentlichen Verſammlung der Gemeine zu lehren und zu predigen als itzt bey uns. Denn vor Zeiten (welches denn auß den Jüden-Schulen her gefloſſen) ward in einer allgemeinen Verſammlung der Kirchen/nach dem man etliche Pſalmen geſungen/ein Text auß der heiligen Schrifft abgeleſen / darnach ſtund einer auff/ und erklärete denſelben/ brachte etliche Lehren und Troſt darauß hervor. Wenn er denn ſeine Rede geendet/ und irgend ihrer mehr in der Kirchen vorhanden waren / welche man dafür anſahe/daß ſie die Gabe/die Schrifft außzulegen hätten/ſo hieß man ſie auch auffſtehen/und etwas zu der Kirchen Erbauung vorbringen. War alſo nicht nur ein Prediger/ ſondern ihrer zwey oder drey zugleich / doch daß allewege einer nach dem andern redete. Denn alſo ſtehet geſchrieben in den Geſchichten der Apoſtel/ Cap.13/ 15. Nach der Lection aber deß Geſetzes und der Propheten ſandten die Oberſten der Schulen zu ihnen/(nemlich/zu Paulo und Barnaba/)und lieſſen ihnen ſagen: Lieben Brüder/ wollet ihr etwas reden/ und das Volck ermahnen / ſo ſaget an. Da ſtund Paulus auff / und winckete mit der Hand/und ſprach: Ihr Männer von Iſrael/und die ihr GOtt fürchtet/höret zu/ ꝛc. Darum haben die obgeſetzten Worte Pauli dieſen Verſtand: Welche unter euch Corinthern die Gabe haben/daß ſie die Schrifft außlegen können/die ſollen in der Kirchen öffentlich lehren / aber doch einer um den andern. Und iſt es genug/ wenn in einer Verſammlung der Kirchen ihrer zween oder drey nach einander predigen: Die andern aber/ ob ſie wol auch ſolche Gaben haben / ſollen ſchweigen/ und auffmercken/und fleiſſig Acht haben/ ob dieſelben die Schrifft recht außlegen. Da auch jemand von den Lehrern/ſo zuhören, mercket/daß der/welcher prediget/ einen Text der heiligen Schrifft nicht genugſam außleget/ alſo/ daß die Gefahr dabey zu beſorgen/es möchte die Kirche in einen Irrthum geführet werden / oder aber/ daß der/ ſo da lehret/ſich ſelber verwickelt/und irre wird/daß er ſich nicht wiederum zu rechte finden kan / ſo ſoll ein ander/ welcher gleiche Gaben hat/ auffſtehen / und der andere ſchweigen. Auff ſolche Weiſe könnet ihr (will Paulus ſagen) zu unterſchiedlichen Zeiten alle in der Kirchen lehren/(ich rede aber von denen/ welche die Gabe der Weiſſagung/ oder Außlegung der Schrifft haben/) auff daß die gantze Kirche mit euren Gaben und durch eure Predigten erbauet werde. [Heutiges Tages aber iſt es nicht rahtſam/daß man einen ſolchen Gebrauch in der chriſtlichen Kirchen wieder einführen wollte / gleich wie wir auch das Abendmahl deß HErrn nicht um den Abend / ſondern deß Morgens vor dem Eſſen zu halten pflegen. Denn nach dem es heutiges Tages mit den Leuten beſchaffen/daß ſie mehrentheils voller Ehrgeitz und Frechheit ſtecken/ ſo würde auß ſolcher Weiſe zu predigen mehr Verwirrung und Zerrüttung als Erbauung und Beſſerung der Kirchen dabey zu beſorgen ſeyn. Jedoch ſollen die Kirchen-Diener allhie lernen/wenn ſie in Erklärung der heiligen Schrifft/oder in einem Lehr-Puncte es nicht treffen/ und etwas beſſers hören oder leſen/ daß ſie ihre unrechte und irrige Meynung nicht halsſtarrig vertheidigen/ ſondern gerne und willig denen weichen/ die ſie eines beſſern erinnern.]

32 [a] Und die Geiſter der Propheten ſind den Propheten [b] * unterthan.

a Und] Damit nicht irgend ein halsſtarriger und widerſinniſcher Kopff ſagte/ er würde von dem heiligen Geiſt / der ihn erleuchtet/gedrungen/daß er ſeine Meynung vertheidigen/und der andern Thun öffentlich widerlegen müſte/da es doch keine Nohtdurfft wäre/ſo ſetzet Paulus itzt eine Ermahnung hinzu/ damit er die Lehrer zu Corintho der Beſcheidenheit erinnert.

b Unterthan] Das iſt: GOtt gibt die Gaben deß heiligen Geiſtes einem Menſchen nicht darum/daß er auffgeblaſen und widerſpenſtig ſeyn ſoll / der niemand höre/ und ſich allein witzig düncke/ſondern will/daß je einer den andern höre/und dem folge / der ihn eines beſſern erinnert. [Darum ſind die Enthuſiaſten Schwärmer / welche vorgeben / der Geiſt zwinge und treibe ſie/ ſolche Dinge zu lehren und zu thun / die fromme/gelehrte und verſtändige Leute ihnen nicht können gefallen laſſen.]

*H. Luth.] Etliche meynen/weil ſie den Verſtand und deß Geiſtes Gaben haben/ſollen ſie niemand weichen/ noch ſchweigen/ darauß denn Secten und Zwietracht folgen. Aber S. Paulus ſpricht hie/ſie ſollen und mögen wol weichen / ſintemal die Gaben deß Geiſtes in ihrer Macht ſtehen / ihr nicht zu brauchen wider die Einigkeit/daß ſie nicht ſagen dürffen/ der Geiſt treibe und zwinge ſie.

33 Denn GOtt iſt nicht ein GOtt der [a] Unordnung/ ſondern deß Friedes/ wie in allen Gemeinen der [b] Heiligen.

a Unordnung] Da es alles verwirret iſt/und ohne Ordnung durch einander gehet. Was würde aber (will Paulus ſagen) für ein unordentliches Weſen in der Kirchen entſtehen/wenn ein Kirchen-Diener vor dem gemeinen Volck mit ſeinem Neben-Prediger über die Außlegung der heiligen Schrift einen Hadder anfinge / und ſeine Meynung halsſtarrig vertheidigen wollte/das wollet ihr Corinther ſelber ermeſſen.

b Heiligen] Das iſt: Der gläubigen Chriſten/ bey denen dieſer Gebrauch gehalten wird/daß die Lehrer ordentlich nach einander/und einer um den andern/ ohne Verwirrung und Zanck die Gemeine unterrichten. [Sollen wir uns derowegen hüten/daß wir in der Kirchen gemeinen Verſammlung keinen Zanck erregen. Iſt auch einer chriſtlichen Oberkeit nicht zu dulden / daß in einer Kirchen die Kirchen-Diener in der Lehre unter einander mißhellig ſeyn/ und widerwertige Dinge lehren/dieſelben auch beyderſeits halsſtarrig vertheidigen. Jedoch ſoll man die Warheit mit predigen und Schrifften wider die falſchen Lehrer handhaben. Die chriſtliche Oberkeit aber ſoll die jenigen / welche Irrthüme lehren / abſetzen / und vom Amte ſtoſſen / damit die Kirche nicht irre gemachet/und verführet werde.]

34 [a] Eure Weiber [†] laſſet ſchweigen unter der [b] Gemeine/denn es ſoll ihnen nicht zugelaſſen werden / daß ſie (öffentlich in der Gemeine) reden / ſondern [c] unterthan ſeyn/ wie auch das Geſetz ſaget. †1 Tim. 2/12.

a Eure] Itzt erinnert Paulus noch von einer andern Sache / die man in der Kirchen Gottes meiden ſoll/ als die ſich nicht gebühre.

b Gemeine] In einer öffentlichen Verſammlung / daß ſie ſich nicht unterſtehen zu lehren / oder von Religions-Sachen zu handeln.

c Unterthan ſeyn] Und nicht ſich unterfangen die Kirche zu lehren und zu regieren. Dieweil GOtt gewollt/ daß die Weiber ihren Männern unterworffen wären / wie im alten Teſtament/Gen.3/16. geſchrieben ſtehet. [Denn daß die Prophetin Debora/und etliche wenige andere im alten und neuen Teſtament (wie auch die Hanna/eine Tochter Phanuel/ geweſen) öffentlich geweiſſaget und gelehret haben/ſolches ſeyn beſondere Exempel / und heben die gemeine Regel / welche den Weibern das ſtillſchweigen auffleget/nicht auff.]

35 Wollen ſie aber (in geiſtlichen Sachen) etwas lernen/ſo laſſet ſie daheim ihre Männer [a] fragen / es ſtehet den Weibern [b] übel an/unter der Gemeine reden.

a Fragen] Und von ihnen erkundigen / was ſie zu wiſſen begehren/und ihnen von nöhten iſt.

b Ubel an] Es gibt die Sache an ihr ſelbſt genugſam zu erkennen/ daß es nicht wol ſtehe/ wenn ein Weib in der Gemeine öffentlich predigen wollte. [Darum ſoll man nicht allein darauff Acht haben / was in der Kirchen zugelaſſen ſey oder nicht/ ſondern auch was wol oder übel ſtehe / damit wir dieſes meiden/und jenes thun.]

36 Oder iſt das Wort Gottes von euch [a] außkommen? Oder iſt es allein zu euch [b] kommen?

a Außkommen?] Iſt das Evangelium Chriſti auß eurer Stadt Corintho in der gantzen Welt außgebreitet worden?

b Kommen?] Seyd ihr allein Chriſten/daß euch frey ſtehet / ungeachtet einiger Ordnung / und mit Verachtung der Gewonheit aller anderer chriſtlichen Kirchen ein jedes in der Kirchen nach eurem Kopff anzuſtellen? Ihr ſollet billig gedencken/daß ihr vor nicht gar langer Zeit Heiden geweſen/und allerdings fremd von der wahren Erkenntniß Gottes/ darum ſolltet ihr euch der Demuht und Beſcheidenheit befleiſſigen. Dieſe Worte Pauli geben zu verſtehen/daß die Corinther ſehr ſtoltz/ widerſpenſtig und eigenſinnig geweſen / die ihnen nicht gerne einreden laſſen / alſo/daß ſie viel Sachen in der Kirchen ihres Gefallens anzurichten begehret/ ob ſie gleich nicht geſchickt genug dazu ſich befunden / daß ſie es hätten leiſten können. [Denn die Verwegenheit findet ſich gemeiniglich bey der Unwiſſenheit/und ſoll man ſich hüten/daß man nicht ohne erhebliche Urſach in den äuſſerlichen Ceremonien von anderer reformirten Kirchen-Gebräuchen etwas Beſonders anfange/damit man nicht ohne Noht jemand Aergerniß gebe.]

37 So ſich jemand läſſet düncken/ er ſey ein [a] Prophet / oder [b] geiſtlich / der erkenne/ was ich euch ſchreibe / denn es ſind deß [c] HErrn Gebote.

a Prophet] Der für andern mit einer beſondern herrlichen Gabe/ die Schrifft zu erklären begabet iſt.

b Geiſtlich] Daß er mit dem heiligen Geiſt erleuchtet ſey.

c HErrn Gebote] Ich erfordere nichts von euch/das nicht GOtt ſelber auch von euch erforderte/ und bringe nichts vor/ das dem Worte Gottes zu wider lieffe. [Welche derowegen der Warheit halsſtarrig ſich widerſetzen/die ſind nicht geiſtlich/ das iſt: Sie haben den Geiſt Chriſti nicht/ ob ſie gleich dafür angeſehen werden/ als hätten ſie etliche herrliche Gaben.]

38 Iſt aber jemand unwiſſend/der [a] ſey unwiſſend.

a Sey unwiſſend] Wenn jemand auß dem Worte Gottes ermahnet worden / und er thut/ als hätte er es nicht verſtanden / und kan ihm auch mit augenſcheinlichen Urſachen nicht genug geſchehen/ ſo ſoll man ihn fahren laſſen / und keinen Zanck vergebens mit ihm anfangen.

39 [a] Darum/ lieben Brüder / fleiſſiget euch deß Weiſſagens / und wehret nicht / mit Zungen [b] zu reden.

a Darum] Paulus beſchleuſſet die gantze Handlung von den Kirchen-Gebräuchen / und ſpricht den Corinthern abermal auffs freundlichſte zu/ damit er ſeine vorige ſcharffe Rede mildere.

b Zu reden] Denn ich begehre nicht/daß ihr den Gebrauch mit fremden Sprachen in der Kirchen zu reden allerdings verbietet/allein daß man Maß darinnen halte/und ein Außleger dabey ſey/ damit die Gemeine dadurch erbauet werde/ ſonderlich aber will ich / daß ihr euch mit Fleiß dahin bemühet/ auff daß ihr die heilige Schrifft recht erklären könnet / daher die Kirche viel mehr und gröſſern Nutzen erlanget / als von den fremden Sprachen.

40 Laſſet es alles ehrlich und ordentlich [a] zugehen.

a Zugehen] Zum Beſchluß will ich euch erinnern/daß ihr in eurer Kirchē alles alſo anſtellet/damit eine Ordnung gehalten/und die Gebühr in Acht genommen werde/ hingegen aber alles abthut und hinweg ſchaffet / was der Kirchen übel anſtehet/und zu Zerrüttung Anlaß gibt. [Denn die Kirchen-Ordnungen ſollen dahin gerichtet werden/ daß es alles gebührlich und ordentlich zugehe / in Verrichtung deß Gottesdienſtes. Und kan die Kirche in ſolcher Sache ihrer Freyheit recht und vorſichtiglich ſich gebrauchen/wie es zur Erbauung der chriſtlichen Gemeine am dienlichſten ſeyn mag.]

Das XV. Capitel.

DEr Artickel der Aufferſtehung wird mit beſtändigen Gründen auß der heiligen Schrifft erwieſen.

1 [a] Ich erinnere euch aber/ lieben Brüder/ deß Evangelii / das ich euch verkündiget habe/welches ihr auch angenommen habet/ in welchem ihr auch [b] ſtehet.

[a] Ich] Es war in der Kirchen zu Corintho ein ſchrecklicher Irrthum eingeriſſen/daß etliche ſagten/man dürffte auff keine Aufferſtehung deß Fleiſches warten / und deuteten die Sprüche der heiligen Schrifft nur auff eine geiſtliche Aufferſtehung/da wir von Sünden auffſtehen / und ein neues Leben führen/wie Chriſten wol anſtehet/und gebühret. Von ſolchen Irrgeiſtern / die dergleichen Schwärmereyen in der Kirchen Chriſti außbreiteten/ ſchreibet Paulus am andern Ort alſo: Deß ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes entſchlage dich / denn es hilfft viel zum ungöttlichen Weſen/ und ihr Wort friſſet um ſich wie der Krebs / unter welchen iſt Hymenäus und Philetus/welche der Warheit gefehlet haben/ und ſagen/die Aufferſtehung ſey ſchon geſchehen / und haben etlicher Glauben verkehret / 2 Tim.2/16. ſeq. Auß dieſem falſchen Grunde iſt noch ein anderer Irrthum gefolget/ daß etliche Corinther gemeynet / die Seelen ſtürben im Tode mit dem Leibe ab / und bliebe nach dem Tode nichts übrig. Darum widerleget Paulus in dieſem Capitel beyde ſchädlichſte Irrthüme mit vielen beſtändigen Gründen / und nimmt die erſte Beweiſung auß dem Evangelio Chriſti/ welches anzeiget / daß Chriſtus nicht nur für unſere Sünde geſtorben/ ſondern auch von den Todten wieder erſtanden ſey/ und ſchleuſſet darauß feſtiglich / daß man die Aufferſtehung der Todten nicht leugnen könne / es wollte denn jemand das gantze Evangelium verleugnen/und vernichten.

[b] Stehet] Daß ihr es bißher nicht verworffen/oder eines Irrthums und Unwarheit halben in Verdacht gehabt.

2 Durch welches ihr auch [a] ſelig werdet/ welcher Geſtalt ich es euch verkündiget habe/ ſo ihr es behalten habet / (und nicht begehret davon abzufallen/) es wäre deñ/daß ihr es [b] umſonſt gegläubet hättet.

[a] Selig werdet] Wofern ihr es mit wahrem Glauben biß ans Ende behaltet.

[b] Umſonſt gegläubet] Alſo/ daß ihr alle Trübſal/ die ihr um deß Evangelii Chriſti willen erduldet / vergeblich außgeſtanden habet/ und euer Glaube / den ihr gehabt/ euch nichts mehr nütze / wenn ihr nemlich denſelben von euch werffet. [Allhie hat man viel Dinges zu mercken. 1. Daß man in Widerlegung der Irrthüme die Leute zur Schrifft / und zu den Hauptſtücken unſerer chriſtlichen Religion weiſen ſoll. 2. Darnach/ daß man in der reinen Religion beſtehen/ das iſt/ wider deß Teufels Anläuffe beſtändig verharren ſoll. 3. Und daß wir durch das Evangelium / wenn es mit Glauben angenommen wird/ die ewige Seligkeit erlangen: Wider der jenigen Irrthum/ welche leugnen/ daß das Evangelium ein Werckzeug ſey/dadurch die Menſchen ſelig werden. 4. Auch/ daß die vergebens gläuben/welche nicht biß ans Ende beharren. Darum es daran nicht genug iſt/ daß man wol angefangen habe/ wo nicht auch das Ende mit dem Anfang überein ſtimme.]

3 [a] Denn ich habe euch zuforderſt gegeben/ welches ich auch empfangen habe/ (und von dem HErrn ſelber gelernet/) daß Chriſtus geſtorben ſey für unſere Sünde [b] nach der Schrifft/

[a] Denn] Nach dem Paulus den Grund geleget / daß die Corinther das Evangelium ohne Zweifel noch behalten/ ſo erzählet er itzt den Inhalt deß Evangelii / in welchem nicht das Geringſte iſt /daß Chriſtus von den Todten aufferſtanden/ auff daß er den Artickel deß Glaubens von der Todten Aufferſtehung beſtätige.

[b] Nach der Schrifft] Nicht ohngefehr und zufälliger Weiſe/ſondern wie es GOtt der HErr in der heiligen Schrifft vorlängſt zuvor hat verkündigen laſſen. Er iſt (ſpricht Jeſaias Cap.53/8.) auß dem Lande der Lebendigen weggeriſſen/ da er um die Miſſethat meines Volcks geplaget war. Und Daniel ſpricht/ Cap.9/26. Chriſtus wird außgerottet werden. [Darum ſind unſere Sünden verſöhnet.]

4 Und daß er begraben ſey / und daß er aufferſtanden ſey am dritten Tage/ * nach der [a] Schrifft.

* H.Luth.] Deñ für der Vernunfft auſſer der Schrifft iſt alles thörlich zu hören.

[a] Schrifft] Denn im 16. Pſalm v.10. ſtehet von Chriſto geſchrieben: Du wirſt meine Seele nicht in der Höllē laſſen/und nicht zugeben / daß dein Heiliger verweſe / du thuſt mir kund den Weg zum Leben/ꝛc. [Hat derowegen Chriſtus wider den Teufel/Welt/Sünde und Hölle den Sieg erhalten.]

5 Und daß er geſehen worden iſt (nach ſeiner Aufferſtehung lebendig) von [a] Kephas /darnach von den [b] Zwölffen.

[a] Kephas] Oder Petro. Denn Kephas iſt ein ſyriſch oder chaldäiſch Wort/und heiſſet eben ſo viel als ein Fels/zu Latein Petra/daher der Name Petri kömmt.

[b] Zwölffen] Nemlich/von allen Apoſteln/da ſie bey einander verſammlet geweſen/und Thomas bey ihnen/ Joh.20/26. Wiewol nun Judas der Verrähter nicht mehr vorhanden/ und noch kein anderer an ſeine Statt dazumal erwählet war/ daß alſo nur eilffe am ſelben Ort ſich gefunden / ſo hat jedoch Paulus allhie die gewöhnliche Anzahl der Apoſtel ins gemein behalten. Auch ſoll man allhie wiſſen / daß Paulus nicht alle Erſcheinungen Chriſti/ dazu nicht nach der Ordnung/ wie ſie geſchehen/ vorbringe/ ſondern nur die vornehmſten erzählet. So pflegen ohne das die Ebräer auff die Ordnung in den Hiſtorien nicht allewege ſo gar genaue Achtung zu haben. Darum/da allhie das Wörtlein (darnach) ſtehet/ bedeutet es nicht die Ordnung der Zeit nach/ſondern wie es allhie eines nach dem andern geſetzet wird.

6 Darnach iſt er geſehen worden von mehr denn fünff hundert Brüdern (die in Galiläa ſich verſammlet hatten/) auff ein mal/ derer noch viel [a] leben/etliche aber ſind (im HErrn) entſchlaffen.

[a] Leben] Darum man ihr Zeugniß gegenwärtig hören und vernehmen kan/wenn es die Nohtdurfft erfordert.

7 Darnach iſt er geſehen worden von Jacobo/ (inſonderheit/) darnach von [a] allen Apoſteln.

[a] Allen Apoſteln] Denen er ſich lebendig erzeiget. Denn es ſind von der Aufferſtehung Chriſti an viertzig Tage verlauffen/ biß er gen Himmel gefahren / welche Zeit über er ſeinen Jüngern offt erſchienen / und mit ihnen vom Reich Gottes geredet hat/ Actor.1/3. [Wie derowegen die Aufferſtehung Chriſti unfehlbahr und gewiß iſt / alſo iſt es auch gewiß und wahr/daß unſere Sünden bey GOtt außgeſöhnet ſeyn.]

8 Am letzten nach allen iſt er auch † von mir/als einer unzeitigen Geburt/ [a] geſehen worden. † Actor.9/5.

[a] Geſehen worden] Als ich gen Damaſcum reiſete/ daß ich die Chriſten allda verfolgete. Dazumal war ich noch nicht wiedergebohren / darum ich noch wie eine unzeitige Geburt war / die kein Leben hat. Und gleich wie dieſelbige noch kein Menſch iſt / alſo war ich noch kein Kind Gottes/ und wäre in meiner Blindheit und gottloſem Weſen zu Grunde gangen/ und ins ewige Verderben gerahten / wo nicht GOtt ſich meiner erbarmet/mich mit Gnaden angeſehen/wie ein verlohrnes Schäflein geſuchet/und auff den rechten Weg gebracht hätte. Demühtiget ſich alſo Paulus gar tieff/ſeines Predig-Amts halben/doch alſo/daß er das Anſehen ſeiner Perſon erhalte.

9 Denn † ich bin der Geringſte unter den Apoſteln/ als der ich nicht werth bin/ daß ich ein Apoſtel heiſſe / darum/ †† daß ich die Gemeine Gottes [a] verfolget habe.

† Epheſ.3/8. †† Actor.9/1.

[a] Verfolget] Darum / wenn man mein voriges Thun und Laſſen betrachten will / ſo bekenne ich/ daß ich dazumal ſo übel um die chriſtliche Kirche mich verdienet / daß ich deßhalben von etlichen möchte gehalten werden / als wäre ich deß apoſtoliſchen Namens nicht werth. [Sollen derowegen unſere vorige Fälle / die wir in unſerm Leben begangen/ uns in der wahren Demuht behalten.]

10 Aber von † [a] Gottes Gnaden bin ich/das ich bin / und ſeine Gnade an mir iſt [b] nicht vergeblich geweſen / ſondern ich habe viel mehr gearbeitet denn ſie alle / [c] nicht aber ich/ſondern Gottes Gnade/die in mir iſt.

† Rom.1/5.c.15/15. Epheſ.3/7.8.

[a] Gottes Gnaden] Denn daß mich GOtt tauglich gemachet hat / ein apoſtoliſch Amt zu führen / ſolches iſt ein lauter Gnaden-Geſchenck Gottes geweſen/und eine Gnade deß heiligen Geiſtes/die mir umſonſt gegeben iſt.

[b] Nicht vergeblich] GOtt hat die gnadenreiche Gabe ſeines heiligen Geiſtes an mir nicht übel angeleget / denn ich derſelben (ohne Ruhm zu melden) mich alſo gebrauchet habe/ daß ich in meinem apoſtoliſchen Amte das Evangelium Chriſti weiter außgebreitet/und ihrer mehr Chriſto gewonnen/als irgend der andern Apoſtel einer/ſintemal ich das Evangelium Chriſti durch Aſien und Europen mit groſſen Nutzen / und gröſſeſter meiner Gefahr herum getragen habe. [Wir ſollen auch Fleiß ankehren / daß wir die Gaben / welche uns GOtt verliehen hat/nicht unfruchtbahr in uns verligen laſſen.]

[c] Nicht aber] Damit nicht jemand meyne/ Paulus rühme ſich ſeines Fleiſſes / ſo bringet er es itzt wieder herum/ und ſaget/ er habe ſolche groſſe Dinge nicht durch ſeine Geſchwindigkeit / oder auß eigenen Kräfften verrichtet / und zu Wegen gebracht.

11 [a] Es ſey nun ich [b] oder jene/ alſo predigen wir/und alſo habet ihr gegläubet.

[a] Es] Paulus war ein wenig von ſeinem Vorhaben außgeſchritten. Itzt wendet er ſich wieder dazu/ und zeiget an/daß der Inhalt deß gantzen Evangelii/ welches die Corinther angenommen/ darauff beruhe/ daß Chriſtus für unſere Sünde geſtorben / und am dritten Tage vom Tode wieder erſtanden ſey.

[b] Oder jene] Es haben gleich ich oder die andern Apoſtel das Evangelium geprediget/und verkündiget/daran iſt nichts gelegen / ein mal haben wir alle einmühtiglich alſo gelehret/ und ihr auch bißher alſo gegläubet/wie oben gemeldet. [Deñ es liget nicht daran/wer das Evangelium predige/ wenn man es nur rein prediget.]

12 So aber Chriſtus geprediget wird / daß er ſey von den Todten aufferſtanden / wie ſagen denn etliche unter euch / die Aufferſtehung der Todten [a] ſey nichts?

[a] Sey nichts?] Iſt es nicht ein Wunder-Ding/daß ſich Leute finden ſollen unter euch/ welche ſich nicht ſcheuen/ außzuſprengen/ und zu ſagen / man dürffe auff keine Aufferſtehung der Todten warten ? Iſt daß nicht der Aufferſtehung Chriſti (welche doch gewiß iſt) ſchnur-ſtracks zuwider ? Es bringet aber Paulus viel ungereimte Sachen vor/die darauß erfolgen würden/wenn man ſaget/ daß die Todten nicht aufferſtehen/ damit auß ſolchen ungereimten Sachen der jenigen ungeſchickte und falſche Lehre erkannt werde / die der Todten Aufferſtehung leugnen. [Denn eine Warheit erfolget auß der andern. Wo nun auß einer Lehre etwas Falſches und Ungereimtes folget/ſo iſt gewißlich dieſelbige Lehre auch falſch.]

13 Iſt aber die Aufferſtehung der Todten nichts / ſo iſt auch Chriſtus [a] nicht aufferſtanden.

[a] Nicht aufferſtanden] Denn wie ſollte Chriſtus allein aufferſtanden ſeyn / wenn die Todten nicht auch aufferſtehen werden? Darum würde es nichts ſeyn / daß er viertzig Tage lang mit ſeinen Jüngern offt umgangen / nach ſeiner Aufferſtehung/ und würde nichts ſeyn / daß er mehr denn von fünff hundert Brüdern auff ein mal lebendig geſehen worden. Es werden auch ſo vieler frommer Männer und ehrlicher Matronen Zeugniß nichts ſeyn/welchen Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung ſich lebendig erzeiget hat / die auch ſeinen Leib betaſtet haben. Sind aber das nicht lauter ungereimte Sachen?

14 Iſt aber Chriſtus nicht aufferſtanden/ ſo iſt [a] unſere Predigt vergeblich/ſo iſt auch euer [b] Glaube vergeblich.

[a] Unſere Predigt] Von Chriſto/dem Heiland deß menſchlichen Geſchlechts/denn dieſelbige wird nicht wahr ſeyn/ und keinen Nutzen bringen/ob ſie wol mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget worden.

[b] Glaube vergeblich] Daß ihr die chriſtliche Religion mit Gefahr eures Lebens und Güter umſonſt angenommen habet / und wird es euch nichts nützen / daß ihr an Chriſtum gläubet.

15 Wir (Apoſtel) würden auch [a] erfunden falſche Zeugē Gottes/daß wir wider GOtt gezeuget hätten/er hätte Chriſtum aufferwecket/den er nicht aufferwecket hätte/ſintemal die Todten nicht aufferſtehen.

[a] Erfunden] Wenn (nemlich) der Sadducäer gottloſe Meynung gelten/und Statt haben ſollte/ ſo wären wir Apoſtel nicht nur falſche / ſondern auch läſterliche Zeugen wider GOtt/ da wir ihm etwas aufftichteten/ das er nie gethan hätte. [Denn welche von GOtt falſch lehren / die läſtern ihn/ und thun ihm eine Schmach an / ſintemal man mit der göttlichen Majeſtät keinen Schertz treiben ſoll.]

16 Denn ſo die Todten nicht aufferſtehen/ ſo iſt Chriſtus auch [a] nicht aufferſtanden.

[a] Nicht aufferſtanden] Da er doch warhafftig am Creutz geſtorben iſt. Aber es iſt die Warheit der Aufferſtehung Chriſti mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget worden.

17 Iſt Chriſtus aber nicht aufferſtanden/ ſo iſt euer Glaube [a] eitel/ſo ſeyd ihr noch in [b] euren Sünden.

[a] Eitel] Daß ihr vergebens und umſonſt gläubet / Chriſtus habe euch mit ſeinem Tode von Sünden und von der Verdammniß errettet/und daß er/als ein Uberwinder deß Todes/euch mit dem himmliſchen Vater verſöhnet/und das ewige Leben erworben habe. Solcher Glaube iſt allerdings umſonſt/wenn die Todten nicht aufferſtehen.

[b] Euren Sünden] Denn wie hätte euch Chriſtus von Sünden erlöſen können / wenn er dem Tode nicht wiederum entgangen/ ſondern im ſelben blieben / und zu nichte worden wäre?

18 So ſind auch die/ ſo in Chriſto entſchlaffen ſind/ [a] verlohren.

[a] Verlohren] Und dürffen wir nicht hoffen / daß ſie die Unſterblichkeit oder das ewige Leben erlangen / was nützet es ihnen denn/ daß ſie an Chriſtum gegläubet/ und mit ihres Leibes und Lebens Gefahr in ſolchem Glauben biß ans Ende ihres Lebens beharret haben?

19 Hoffen wir allein in dieſem Leben auff Chriſtum/ ſo ſind wir die [a] Elendeſten unter allen Menſchen.

[a] Elendeſten] Daß die Sonne keine elendere Leute je beſchienen hat als die Chriſten/ welche der ungebührlichen Wollüſte dieſer Welt ſich entſchlagen/und um der chriſtlichen Religion willen mancherley Gefahr überſtanden haben / wenn ſie nach dieſem Leben nicht ein beſſers und ewiges zu gewarten hätten. [Darum hebet dieſe irrige Lehre der Sadducäer die gantze Chriſtliche Religion auff/ und ſtürtzet ſie allerdings zu Grunde. Welche wir um ſo viel deſto mehr als den allerſchädlichſten Gifft meiden und fliehen ſollen.]

20 [a] Nun aber iſt Chriſtus aufferſtanden von den Todten / und der [b] Erſtling worden unter denen/die da ſchlaffen.

[a] Nun aber] Nach dem Paulus alles ungereimtes Thun abgelehnet/ und auß dem Wege geräumet hat/ ſo wiederholet er die rechte und reine Lehre von der Warheit der Aufferſtehung Chriſti/und zeiget an/was darauß erfolge.

[b] Erſtling] Alſo/daß er mit ſeiner Aufferſtehung den Weg gemachet/und die Thür gleichſam geöffnet hat/daß auch andere nach ihm aufferſtehen werden. Denn er iſt der Fürſt deß Lebens. Daß aber Enoch und Elias lebendig gen Himmel auffgenommen ſeyn / und Moſes vom Tode wiederum erwecket worden/ſolches benimmt dem Anſehen Chriſti nichts/ denn es alles durch das Verdienſt und auß Krafft deß Sohns Gottes geſchehen/der ihr zukünfftiger Mittler war.

21 Sintemal durch † einen Menſchen der [a] Tod / und durch †† einen Menſchen die Aufferſtehung der Todten [b] kömmt.

† Gen. 3/19. Rom. 5/12. †† Col. 1/18. Apoc. 1/5.

a Tod] Und die Verweſung unſerer Leiber in die Welt kommen iſt/ nemlich/ durch Adam.

b Köm̃t] Und uns wiederfähret/ nemlich/ durch Chriſtum.

22 Denn gleich wie ſie in Adam alle ſterben/ alſo werden ſie in Chriſto alle [a] lebendig gemachet werden.

a Lebendig gemachet] Adam hat mit ſeiner Sünde den Tod über alle ſeine Nachkommen geführet / Chriſtus aber bringet uns durch ſein Verdienſt und mit ſeiner Krafft das Leben und die Aufferſtehung. [Denn die Frommen und Gläubigen werden zum ewigen Leben aufferſtehen / aber der Gottloſen Aufferſtehung gereichet ihnen durch ihre eigene Schuld zur ewigen Verdammniß.]

23 Ein jeglicher aber in ſeiner Ordnung/ der † [a] Erſtling Chriſtus / darnach die Chriſtum angehören / (als Glieder ſeines Leibes/) wenn er [b] kom̃en wird. † 1 Theſſ. 4/14.

a Erſtling Chriſtus] Dem gebühret in dieſer Ordnung der Vorzug.

b Kommen wird] In ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit/ alsdenn wird die allgemeine Aufferſtehung der Todten geſchehen/ ſonderlich aber der Gottſeligen. Denn daß etliche bald nach der Aufferſtehung Chriſti von den Todten erſtanden ſeyn/ Matth. 27/52. iſt ſolches gleichſam ein Vortrab der allgemeinen Aufferſtehung geweſen. [Wir ſollen uns erinnern/ daß wir den Tod von Adam / das Leben aber von Chriſto haben/ darum ſollen wir uns danckbahr erzeigen gegen unſerm Heiland.]

24 [a] Darnach das [b] Ende/ wenn er das Reich GOtt und dem Vater überantworten wird/ wenn er auffheben wird alle Herrſchafft/ und alle Oberkeit/ und Gewalt.

a Darnach] Paulus thut einen Abſprung von ſeinem erſten Vorhaben/ und ſaget von dem Zuſtande deß Reichs Chriſti/ wie es nach der Todten Aufferſtehung ſeyn werde.

b Ende] Der weltlichen Herrſchafft / und deß weltlichen Wandels/ daß es alles ewig und himmliſch ſeyn wird. Denn nach der ſeligen Aufferſtehung werden keine weltliche Regierungen/ keine Könige oder Fürſten in dieſer Welt mehr ſeyn/ wie ſie itzt ſeyn. Es wird auch Chriſtus die Kirche durch das Predig-Amt deß Worts und der Sacramenten nicht mehr regieren/ ſondern nach erlangtem völligem Sieg wider unſere und ſeine Feinde dieſelbige/ als die er völlig erlöſet/ und von allem Ubel errettet hat/ ſeinem himmliſchen Vater darſtellen/ daß ſie ihn in alle Ewigkeit preiſe. Und wird aber darum Chriſtus alsdenn nicht auffhören ein König und das Haupt ſeiner Kirchen zu ſeyn/ ſondern die Weiſe der Regierung wird er allein verändern. Gleich als wenn eines mächtigen Königs Sohn/ der vom Vater vorlängſt zum Könige ernennet worden / die Unterthanen ſeines Vaters/ ſo mit unleidentlicher Tyranney untergedrücket waren/ errettete/ und in ihre vorige Freyheit wieder einſetzte/ ſie auch als ein frölicher Uberwinder gantz frölich und mit Freuden vor ſeines Vaters Angeſicht führete/ und ſeinem Vater wieder zuſtellete/ die zuvor unter einer fremden Herrſchafft gar tyranniſch gehalten worden. Dieſer Sohn deß Königs würde freylich ſeine Gewalt und königliche Majeſtät nicht ablegen / ſondern nur die Waffen außthun/ damit er die Seinen auß der Tyranney errettet hat. Denn das Reich Chriſti iſt ein ewiges Reich / und währet in alle Ewigkeit. Seines Königreichs (ſpricht der Engel Gabriel) wird kein Ende ſeyn/ Luc. 1/33.

25 Er (Chriſtus) muß aber [a] herrſchen/ biß daß er (GOtt der Vater) alle ſeine Feinde unter ſeine [b] Füſſe lege.

a Herrſchen] Unterdeß in der Welt / geiſtlicher Weiſe/ und ſeine Kirche zu regieren und zu ſchützen ſich bemühen.

b Füſſe lege] Wie im 110. Pſalm v. 1. geſchrieben ſtehet. Darum iſt es gewiß/ daß alle Feinde Chriſti werden überwunden/ und zu Schanden werden/ und wo ſie nicht Buſſe thun/ ins ewige Verderben fallen.

26 Der letzte Feind/ der auffgehaben wird/ iſt der Tod.

27 Denn er hat ihm alles unter ſeine [a] Füſſe gethan. Weñ er (GOtt in der Schrift) aber ſaget/ daß es alles (Chriſto) unterthan ſey/ iſt es offenbahr/ daß außgenommen iſt/ [b] der ihm alles unterthan hat.

a Füſſe gethan] Wie der 8. Pſalm v. 7. meldet. Darum auch der Tod Chriſto wird unterworffen ſeyn/ und derſelbige alſo auffgehaben werden/ daß er die Außerwählten nimmermehr antaſten/ oder ſchrecken kan. [Es wird aber ein gar glücklicher Zuſtand in jener Welt ſeyn / wenn man den Tod nicht mehr fürchten darff / ja derſelbige gantz und gar nicht mehr ſeyn wird / für welchem Tyrannen die Menſchen mehrentheils erſchrecken/ wenn ſie ihn nur nennen hören.]

b Der] Nemlich/ GOtt der Vater / welcher dem Sohn nicht unterworffen wird.

28 Weñ aber alles ihm unterthan ſeyn wird/ alsdenn wird auch der Sohn [a] ſelbſt unterthan ſeyn dem/ der ihm alles unterthan hat/ auff daß GOtt ſey alles [b] in allem.

a Selbſt unterthan] Denn der Sohn wird kein beſonders Reich haben/ welches von deß Vaters Reich allerdings abgeſondert wäre / viel weniger daß es demſelben zuwider ſeyn ſollte/ ſondern gleich wie Salomon/ als er zum Könige geſalbet/ und auff den königlichen Stul noch bey ſeines Vaters Davids Lebzeiten ſaß / dennoch ſeinem Vater unterworffen blieb. Denn er deſſelben Befehl von Simei und Joab auch nach ſeines Vaters Davids Tode vollſtrecket hat / alſo wird Chriſtus/ deß Menſchen Sohn / nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur dem Vater unterworffen bleiben.

b In allem] Das iſt: Alsdenn wird GOtt aller Außerwählten höchſtes Gut ſeyn/ und wird kein Menſch etwas Weltliches mehr begehren/ ſondern unſere höchſte Luſt und Freude wird ſeyn/ daß wir GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt in alle Ewigkeit werden anſchauen.

29 [a] Was machen ſonſt die ſich tauffen laſſen * über den Todten / ſo allerdinge die Todten nicht aufferſtehen? Was laſſen ſie ſich tauffen [b] über den Todten?

a Was] Paulus wendet ſich wieder zu ſeinem erſten Vorhaben/ der Todten Aufferſtehung zu beweiſen/ und nim̃t zwar die erſte Beweiſung von ihrer Gewonheit.

* Uber den Todten] H. Luth. Die Aufferſtehung zu beſtärcken / lieſſen ſich die Chriſten tauffen über den Todten-Gräbern / und deuteten auff dieſelbigen / daß eben dieſelbigen würden aufferſtehen.

b Uber den Todten?] Das iſt: Weñ keine Aufferſtehung der Todten zu hoffen iſt / warum werden denn etliche unter euch bey den Gräbern gottſeliger Perſonen getauffet/ mit welcher Gewonheit ſie bezeugen / daß ſie in der chriſtlichen Religion ſterben wollen / und daß ſie ihnen vorgeſetzet haben / viel eher das Leben zu verlieren / als den chriſtlichen Glauben zu verleugnen. Was würde es itzt einem Chriſten nützen/ wenn er auff ſolchen Glauben getauffet wird/ und den Tod eben zur ſelbigen Zeit vor Augen hat/ da er keine Aufferſtehung der Todten zu hoffen? Sind denn die Chriſten nicht wol bey Sinnen / welche ohne Hoffnung eines andern Lebens in dieſem Leben um deß chriſtlichen Glaubens willen ſich in Gefahr ſtürtzen/ und Feindſchafft auff ſich laden?

30 Und was ſtehen wir alle Stunde in der Gefahr?

31 Bey unſerm Ruhm / den ich habe in Chriſto JEſu unſerm HErrn/ ich [a] ſterbe täglich.

a Sterbe täglich] Will ſo viel ſagen: Ich ſchwere bey meinem Ruhm/ den ich in dieſer Sachen habe/ daß ich meinem HErrn Chriſto im Predig-Amte deß Evangelii treulich diene/ und in meinem Beruff ſo viel Jammer und Gefahr außſtehe/ daß ich nicht anders geachtet werde/ auch ſelber anders nicht meyne/ denn ich ſterbe alle Tage / ſintemal ein ſolches Leben/ dabey ſich ſo viel Angſt und Noht findet / viel mehr ein ſtetiger Tod als ein Leben zu nennen iſt. [Denn der Gerechte muß viel leiden / aber der HErr hilfft ihm auß dem allen/ Pſal. 34/20.]

32 Habe ich menſchlicher Meynung zu Epheſo mit den wilden Thieren [a] gefochten? Was hilfft mich es / ſo die Todten nicht aufferſtehen? † Laſſet uns eſſen und trincken/ denn morgen ſind wir [b] todt.

† Eſa. 22/13. c. 56/12. Sap. 2/6.

a Gefochten?] Damit ich nur ein einiges Exempel meiner Gefahr anziehe/ ſollte ich auß menſchlichem Bedencken/ oder menſchlicher Verwegenheit/ und um eiteler Ehre willen in der Stadt Epheſo mit den wilden Thieren viel lieber haben wollen ſtreiten / und mich ihnen vorwerffen laſſen / als die chriſtliche Religion verleugnen / und GOtt läſtern? Was nützet mir es/ daß ich ſo groſſe Gefahr außſtünde/ wenn keine Aufferſtehung der Todten wäre? Denn wenn ich von den Thieren wäre zuriſſen worden/ ſo hätte mir es nichts genützet/ wenn ich nicht auff die Aufferſtehung der Todten / und Belohnung deß ewigen Lebens wartete. [Derowegen ſollen wir auff Hoffnung der Aufferſtehung mit freudigem Hertzen die Gefahr außſtehen / welche uns in unſerm Beruff begegnet. Wiewol nun in der Apoſtel Geſchichte davon nichts gemeldet wird/ was Paulus allhie vorbringet / ſo ſoll man doch nicht daran zweifeln. Und redet der Apoſtel von einer dazumal wolbekannten Sache/ die den Corinthern unverborgen geweſen. Wir ſtreiten heutiges Tages mit den wilden Thieren / wenn wir wider die böſen Begierden uns tapffer wehren/ und allerley falſchen Meynungen um der Ehre Chriſti willen in der Gottſeligkeit widerſtehen.]

b Todt] Und haben nach dem Tode keiner Freude mehr zu gewarten / darum ſo wollen wir itzt frölich und guter Dinge ſeyn / unſere Luſt und Kurtzweil ſuchen / wie es uns gefället. Solche Reden (will Paulus ſagen) weiß ich wol/ daß ſie unter euch umgehen / und etliche gottloſe Leute bey euch ſich finden/ die den chriſtlichen Namen führen/ und dennoch dergleichen Reden ſich verlauten laſſen.

33 Laſſet euch [a] nicht verführen / * böſe Geſchwätze verderben gute Sitten.

a Nicht verführen] Durch ſolche gottloſe Reden/ ſondern ſtopffet die Ohren viel mehr dafür zu. Deñ ihr wiſſet/ wie ein heidniſcher Poet recht geſaget / daß durch gottloſe Reden das Hertz als mit einem Gifft eingenommen und verderbet wird. [Darum ſollen wir nichts Böſes reden/ damit wir andere nicht verderben/ und ſollen auch gottloſem Geſchwätze nicht zuhören/ damit wir nicht verderbet und verführet werden.]

* Böſe Geſchwätze] H. Luth. Das iſt/ böſe Geſellſchafft/ da offt gar ärgerliche Worte fallen wider den Glauben/ und verderben gute Gewiſſen/ Jeſa. 22/13.

34 Wachet [a] recht auff / und ſündiget nicht: Denn etliche wiſſen nichts von GOtt/ das ſage ich euch [b] zur Schande.

a Recht auff] Vertreibet die Schlaffſucht und fleiſchliche Sicherheit / wie ihr billig thun ſollet/ und hütet euch/ daß ihr nicht nach und nach in ſolch gottloſes Weſen gerahtet / und in andere Laſter geſtürtzet werdet. [In dem nun Paulus die Corinther auffwachen heiſſet / zeiget er an / daß die Chriſten bißweilen ſicher ſeyn/ und nicht Acht haben / was für gottloſe Lehren in der Kirchen Chriſti außgeſprenget werden. Alſo ſchlummern heutiges Tages ihrer viel in der Kirchen / und ſpüren nicht / wie weit und breit die Calviniſterey in der Kirchen Gottes einſchleichet.]

b Zur Schande] Ich muß ſagen/ das euch nicht faſt ehrlich iſt/ und deſſen ihr euch billig ſchämen ſolltet/ wie nemlich unter euch Corinthern etliche gefunden werden/ die den chriſtlichen Namen führen/ und doch keine oder gar geringe Erkeñtniß Gottes und der göttlichen Sachen haben. Solche ſind der Kirchen Gottes eine ſchlechte Ehre. In Summa: Es iſt euch eine groſſe Schande / daß man ſolche Leute ſoll unter euch finden/ die nichts von GOtt wiſſen/ und dennoch Chriſten ſeyn wollen. [Zu wünſchen wäre es/ daß nicht noch heutiges Tages ſolche gottloſe und göttlicher Sachen unerfahrene Leute unter den Chriſten gefunden würden. Daß man aber ſolchem Ubel vorkomme / ſoll man die Kinder von Jugend auff im Catechiſmo unterweiſen / und die Erwachſenen auffs einfältigſte und fleiſſigſte in der wahren Gottſeligkeit unterrichten.]

35 [a] Möchte aber jemand ſagen: Wie werden die Todten aufferſtehen? Und mit welcherley Leiber werden [b] ſie kommen?

a Möchte] Itzt gibt Paulus Antwort auff die Einreden/ welche zum Theil wider der Todten Aufferſtehung vorgebracht waren/ oder noch hätten mögen eingebracht und vorgeworffen werden.

b Sie kommen] Wenn man ja beſtreiten will / daß die Todten aufferſtehen werden/ Lieber/ mit was für Leibern werden ſie an jenem Tage hervor gehen/ weil die/ ſo ſie in dieſem Leben gehabt/ entweder in der Erden allerdings verfaulet/ oder in der Lufft/ Feuer und Waſſer verzehret/ und gantz und gar zu nichte worden? Die aber ſolches gefraget/ haben ſo viel ſagen wollen: Es ſey gar ein ungereimet und ungläublich Ding/ daß die Todten aufferſtehen ſollten: Gleich wie die Sadducäer/ als ſie vor Chriſto der Todten Aufferſtehung widerſprachen/ nicht ſchlecht ſagten / die Todten werden nicht aufferſtehen/ ſondern brachten ein Exempel vor / wie nemlich ein Weib ſieben Männer gehabt / und frageten/ als von einer Sache/ die ſich ihres Bedünckens gar übel reimete/ welches Mannes Eheweib ſie in der Todten Aufferſtehung ſeyn würde? Eben alſo fragten etliche bey den Corinthern / mit was Leibern die Todten aufferſtehen würden? Darum zeiget Paulus zuforderſt an/ die Aufferſtehung der Todten ſey nicht ſo ein ungereimtes Thun/ wie ſie ihnen einbilden / ſondern werde auch in den Creaturen täglich vorgebildet. Darnach lehret er / was für menſchliche Leiber an jenem Tage ſeyn werden.

36 Du Narr/ das du ſäeſt wird nicht lebendig/ es [a] ſterbe denn.

a Sterbe denn] Muß nicht der Same/ ſo in den Acker geworffen wird/ zuvor ſterben/ und verweſen/ ehe das Gras und die Frucht darauß erwachſen/ darnach wird es endlich wieder lebendig? Geſchicht denn das an den geringen Creaturen/ wie wir täglich vor Augen ſehen/ warum wollen wir denn ſchlieſſen / GOtt werde nicht die menſchlichen Leiber aufferwecken/ welche viel herrlicher ſeyn als der Same auff dem Felde? [Und ſchilt der Apoſtel Paulus allhie die menſchliche Vernunfft recht eine Närrin / dieweil ſie mit Nachgrüblung in den Glaubens-Artickeln/ weiß nicht was für eine Spitzfindigkeit hervor bringet/ da ſie doch die Sachen/ ſo ſie vor Augen ſihet/ nicht genugſam verſtehen oder ergründen kan.]

37 [a] Und das du ſäeſt iſt ja nicht der Leib/ der werden ſoll / ſondern ein bloß Korn/ nemlich/ Weitzen/ oder der andern eines.

a Und] Itzt gibt Paulus auff die andere Frage Antwort/ was nemlich für Leiber aufferſtehen werden.

38 GOtt aber gibt ihm einen Leib / wie er will/ und einem jeglichen von dem Samen ſeinen [a] eigenen Leib.

a Eigenen Leib] Auß dem Samen/ ſo in den Acker geworffen wird/ wächſet ein Leib/ wie ihn GOtt haben will/ als zum Exempel wächſet auß einem Weitzenkorn erſtlich das Gras/ darnach die Halmen/ endlich die Aehren/ und denn in den Aehren viel Körner / und ob wol derſelbige gantze Leib/ ſo auß einem Korn gewachſen iſt/ warhafftig auß dem Weſen deſſelben Körnleins iſt hervor kommen / ſo iſt es doch viel ein ſchöner und herrlicher Gewächs denn das Körnlein/ welches ins Erdreich geworffen war. [Alſo wird es mit unſern Leibern auch zugehen. Es wird zwar eben daſſelbige Weſen wieder aufferſtehen / aber mit einer viel gröſſern Herrlichkeit als es in dieſem Leben geweſen. Denn es wird GOtt unſere Leiber mit himmliſcher Herrlichkeit zieren/ und zwar einen jeden wie es ihm gefällig ſeyn wird/ davon bald hernach außführlicher ſoll geſaget werden.]

39 [a] Nicht iſt alles Fleiſch einerley Fleiſch/ ſondern ein ander Fleiſch iſt der Menſchen/ ein anders deß Viehes / ein anders der Fiſche/ ein anders der [b] Vögel.

a Nicht] Paulus lehret im Folgenden mit etlichen Gleichniſſen/ wie ein Unterſcheid der Herrlichkeit in jenem Leben auch unter den Außerwählten ſeyn werde.

b Vögel] Unter dieſer Thiere Fleiſch findet ſich ein groſſer Unterſcheid/ welche zwar alle lebhafftig und empfindlich ſeyn/ aber dennoch an ihrer Geſtalt und Beſchaffenheit einander gar ungleich ſehen. Nichts deſto weniger hat ein jeder in ſeiner Art eine beſondere Anmuhtung/ und ſind lieblich anzuſchauen.

40 [a] Und es ſind himmliſche Cörper/ und irdiſche Cörper / aber eine andere Herrlichkeit haben die himmliſchen/ und eine andere die irdiſchen.

[a] Und] Folget ein ander Gleichniß. Die Creaturen / ſo wol welche leben als nicht leben/ und auff Erden ſind/ haben zwar ihren Schmuck/ damit ſie ſcheinbahrlich gezieret und begabet ſeyn/ aber doch iſt der jenigen Creaturen Ornat viel gröſſer/ die man am Himmel ſihet. Denn was iſt die allerſchöneſte Roſe gegen dem kleineſten Stern am Himmel zu rechnen. So ſind auch die himmliſchen Cörper unter einander ſehr weit unterſchieden/ wenn man ſie gegen einander hält/ ob ſie wol alleinerley Weſen haben. [Alſo wird auch in der Aufferſtehung ein groſſer Unterſcheid ſich erzeigen unter den Seligen/ ſo viel die Herrlichkeit und Majeſtät betrifft / ob ſie wol alle mit himmliſcher Ehre werden begabet ſeyn. Denn wie ein jeder in dieſem Leben ſeine Gaben zur Ehre Gottes und deß Näheſten Nutzen für andern wol angeleget und gebrauchet/ und um die Kirche und Regiment auß Glauben ſich wol verdienet gemachet/ alſo wird er mit deſto gröſſerer Herrlichkeit gezieret werden. Hieher gehöret der Spruch deß Propheten Daniels: Die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz/ und die / ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ Dan.12/3. Und wird doch um ſolches Unterſcheids willen der Ehren keiner dem andern etwas mißgönnen.]

41 Eine andere Klarheit hat die Sonne/ eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.

42 Alſo auch die Aufferſtehung der Todten. [a]Es wird geſäet verweslich / und wird aufferſtehen [b]unverweslich.

[a] Es] Demnach Paulus zuvor geſaget hatte/ daß der Leib/ welcher auß einem Korn hervor wächſet / an der Geſtalt und Schöne vom Korn/ ſo geſäet worden / weit unterſchieden ſey/ ob er wol deſſelben Weſens iſt/ anzuzeigen / daß unſere Leiber zwar eben dieſelben / aber doch verkläret wieder aufferſtehen werden: So lehret er itzt/ was für ein Unterſcheid ſeyn werde zwiſchen unſern Leibern/ wie ſie itzt ſeyn in dieſem Leben / und wie ſie im künfftigen Leben ſeyn werden.

[b] Unverweslich] Der menſchliche Leib/ welcher der Verweſung unterworffen iſt/ wird begraben/ und verfaulet in der Erden. Aber eben derſelbige Leib wird aufferſtehen unverweslich/ daß er nicht mehr wird ſterben können/ noch einiger Verweſung unterworffen ſeyn. [Auch hat man allhie zu mercken/ daß der Kirchhoff ſey ein Acker Gottes/ in welchem unſere Leiber als Körner geſäet werden / daß ſie am jüngſten Tage gar ſchön darauß wiederum hervor kommen.]

43 Es wird geſäet [a] in Unehre / und wird aufferſtehen in Herrlichkeit.

[a] In Unehre] Denn der menſchliche Leib iſt mit vielen Gebrechen behafftet/ und mit allerhand Abſcheulichkeit beflecket. Daß ich nur das Geringſte anrege: Was iſt deß Menſchen Schweiß/ Rotz/ und anderer Wuſt deß Leibes? Sind es nicht lauter abſcheuliche Dinge? Daß ich von anderm nichts ſage. Und hat nicht über eines Menſchen / wie ſchön und hübſch er auch geweſen / todten Cörper jederman ein Grauſen und Abſcheu? Sonderlich aber wenig Tage nach dem Tode? Die gröſſeſte Abſcheulichkeit und Greulichkeit aber iſt/ daß der Leib mit Sünden beflecket geweſen. Welches alles in der ſeligen Aufferſtehung wird abgethan/ und auffgehaben ſeyn. Denn es wird nichts Abſcheuliches am menſchlichen Leibe geſehen werden/ noch der Leib mit Sünden beflecket ſeyn/ ſondern gantz rein aufferſtehen / dazu mit ewiger himmliſcher Herrlichkeit begabet werden. [Auß dieſem Spruch können die jenigen einen Troſt nehmen / welche man um ihrer Ubelthat willen öffentlich am Leben ſtrafet/ daß ihre Leiber entweder an den Galgen gehänget/ oder auffs Rad geleget/ oder ſonſten ſchändlich hingerichtet werden. Denn wenn ſie warhafftig Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben/ ſo wird alle ihre Schmach in jenem Leben allerdings auffgehaben ſeyn.]

44 Es wird geſäet [a] in Schwachheit/ und wird aufferſtehen in Krafft. Es wird geſäet ein [b]* natürlicher Leib/ und wird aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. Hat man einen natürlichen Leib/ **(in dieſem zeitlichen Leben/)** ſo hat man auch einen geiſtlichen Leib / **(der in jenem Leben zukünfftig ſeyn wird.)**

[a] In Schwachheit] Deß Menſchen Leib iſt in dieſem Leben vielen Schwachheiten unterworffen / und mag gar leicht an ſeinen Kräfften geſchwächet werden. Wie denn einen ſtarcken und ſchönen Menſchen ein geringes Fieber alſo zurichten und verſtellen kan/ daß man ihn ſchier nicht mehr kennet / und eine ſchlechte Arbeit einen Menſchen krafftlos machet / dazu ein liederlicher Unfall einen Menſchen gar ums Leben bringet. Es werden aber unſere Leiber ſtarck wieder aufferſtehen / und keiner Kranckheit / Müdigkeit / oder widerwertigen Zufällen unterworffen ſeyn.

[b] Natürlicher] Der nach Beſchaffenheit ſeiner Natur/ wie er itzt iſt/ Eſſen/ Trincken/ Ruhe und dergleichen bedarff/ was das natürliche Leben erfordert/ und wird langſam von einem Ort zum andern beweget/ ein ſolcher Leib wird in die Erde verſcharret und begraben / aber ein geiſtlicher Leib wird wieder aufferſtehen/ nicht zwar daß er in einen Geiſt verwandelt werde / ſondern wie ein Geiſt oder Engel keiner Speiſe/ Tranck/ Ruhe/ Kleidung/ Eheſtandes/ oder dergleichen bedarff/ alſo werden unſere Leiber ſolcher Hülffe auch nicht mehr bedürffen. Denn Chriſtus ſpricht: In der Aufferſtehung werden ſie weder freyẽ/ noch ſich freyen laſſen/ ſondern ſie ſind gleich wie die Engel Gottes im Himmel/ Matth.22/30. Und werden unſere Leiber wie ein Geiſt in einem Augenblick ſeyn können wo ſie wollen.

*H. Luth.] Natürlicher Leib iſt / der iſſet / trincket/ ſchläffet/ däuet / zu- und abnimmt/ Kinder zeuget/ 2c. Geiſtlich/ der ſolches keines darff/ und doch ein wahrer Leib und Geiſt lebendig iſt / wie man auß Gen.2. verſtehen kan.

45 Wie es geſchrieben ſtehet: Der [a] erſte Menſch Adam iſt gemachet ins natürliche Leben. Und der letzte Adam ins geiſtliche Leben.

[a] Erſte Menſch] Von welchem Moſes alſo geſchrieben: GOtt der HErr machte den Menſchen auß einem Erdenkloß/ und er blies ihm ein den lebendigen Odem in ſeine Naſen/ und alſo ward der Menſch eine lebendige Seele/ (oder lebendiger Menſch/) Gen.2/7. Mit welchen Worten die Schrifft zu verſtehen gibt / daß ein ander Menſch oder Adam kommen würde/ der da würde in einem geiſtlichen und ewigen Leben im Himmel leben. Darum / wie von dem erſten Adam das natürliche Leben auff alle Menſchen fortgepflantzet iſt / welche in demſelben Leben bleiben/ ſo lange es GOtt dem HErrn gefället/ alſo iſt der andere Adam/ Chriſtus/ (welcher wieder aufferſtanden iſt / und nun einen verklärten Leib hat/) ein Urheber und Geber deß geiſtlichen und ewigen Lebens/ dergeſtalt/ daß um ſeinent willen auch unſere Leiber ſollen verkläret/ und mit ihm der ewigen Seligkeit theilhafftig werden. [Bezeuget derowegen die Aufferſtehung Chriſti / daß auch unſere Leiber werden aufferſtehen/ und verkläret werden/ Phil.3/10.11.]

46 Aber der geiſtliche Leib iſt nicht der erſte/ ſondern der natürliche / [a] darnach der geiſtliche.

[a] Darnach der geiſtliche] Alſo hat es GOtt gefallen/ daß vor dem geiſtlichen himliſchen Leben das natürliche Leben vorher gehe. [Denn GOtt gibt zu erſt das Geringere / und hernach das Beſſere. Da hingegen die Welt zuförderſt groſſe Dinge zeiget/ die hernach verſchwindẽ/ und zu nichte werden.]

47 Der erſte Menſch iſt von der Erden/ **(genommen/)** und [a] irdiſch / der andere Menſch iſt der [b] HErr vom Himmel.

[a] Irdiſch] Daß er in dieſer Welt ein irdiſches und natürliches Leben geführet hat.

[b] HErr vom Himmel] Der zwar ein wahrer Menſch iſt/ von dem Samen Abrahams/ auß der reinen Jungfrauen Maria gebohren/ iſt aber nicht nur ein Menſch/ ſondern auch unſer HErr und GOtt/ der ewige Sohn Gottes/ welcher um unſerer Seligkeit willen vom Himmel kommen/ und Menſch worden iſt / darum er uns auch das himmliſche und ewige Leben ſchencken kan. [Es geben aber dieſe Worte Pauli den Ketzern keinen Vorſchub / welche ſchwatzen / Chriſtus habe ſein Fleiſch nicht von dem Fleiſch und Blut der Jungfrauen Maria angenommen / ſondern mit ſich vom Himmel gebracht. Denn es hält Paulus den erſten und andern Adam gegen einander/ und ſaget / daß der andere Adam (Chriſtus) Menſch und GOtt in einer Perſon ſey/ darum auch kein Wunder/ daß er die Aufferſtehung ſammt dem geiſtlichen und ewigen Leben gebe. Und hat man allhie das Zeugniß von der Gottheit Chriſti in Acht zu nehmen / dieweil Paulus den Menſchen Chriſtum nennet den HErrn vom Himmel.]

48 Welcherley der Irdiſche iſt / ſolcherley ſind auch die Irdiſchen/ **(ehe ſie verwandelt werden/)** und welcherley der [a] Himmliſche iſt / ſolcherley ſind auch die [b] Himmliſchen.

[a] Himmliſche iſt] Nemlich/ daß er einen herrlichen/ verklärten und unſterblichen Leib hat.

[b] Himmliſchen] Welche er zur ewigen Unſterblichkeit aufferwecken wird. [Denn wir warten vom Himmel deß Heilandes / unſers HErrn JEſu Chriſti / der unſern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ nach der Wirckung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen/ Phil.3/20/21.]

49 [a] Und wie wir getragen haben das Bild deß irdiſchen **(Adams/)** alſo werden wir auch tragen das Bild deß [b] himmliſchen.

[a] Und] In den folgenden Worten ſihet Paulus nicht nur auff das natürliche Leben / ſondern auch auff die Verderbung der Natur / wie wir ſie von Adam erblich empfangen haben/ und lehret / daß dieſelbige müſſe abgetilget werden / auff daß wir warhafftig und gantz geiſtlich im andern Leben werden.

[b] Himmliſchen] Adams/ oder Menſchen/ nemlich/ Chriſti. Denn der erſte Adam hat / nach dem er in die Sünde gefallen/ und ſeine Natur verderbet worden/ Menſchen gezeuget/ die ſeinem Bilde ähnlich geweſen/ Gen.5/3. das iſt: Er hat Sünder gezeuget/ und deßwegen dem Tode und der Sterblichkeit unterworffen. Aber unſer himmliſcher Adam wird das Ebenbild Gottes in uns wieder anrichten/ auff daß wir im andern Leben ſeyn heilig / gerecht / unſterblich und glückſelig. [Denn im andern Leben werden wir nicht deß ſündigen Adams Ebenbild tragen / ſondern (alſo zu reden) formiret werden/ nach dem Ebenbilde JEſu Chriſti/ unſers Heilandes.]

50 Davon ſage ich aber/ lieben Brüder/ daß [a] Fleiſch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben / auch wird das Verwesliche [b] nicht erben das Unverwesliche.

[a] Fleiſch und Blut] Das iſt: Die menſchliche Natur/ wie ſie itzt mit Sünden beflecket/ und deßwegen der Sterblichkeit unterworffen iſt / kan der ſeligen Unſterblichkeit und ewigen Wolfahrt nicht theilhafftig werden/ ſie werde denn zuvor verändert/ und lege die Sünde ſammt der Sterblichkeit ab.

[b] Nicht erben] Denn es kan nicht ſeyn / (weil es GOtt dem HErrn alſo für gut angeſehen/) daß die verderbte Natur/ welche dem Tode unterworffen iſt/ die ewige Unſterblichkeit beſitze / ehe ſie verwandelt werde. [Darum ſollen wir den Tod mit Geduld leiden/ auff daß/ wenn das Verwesliche abgethan iſt/ wir in ewiger Glückſeligkeit leben.]

51 [a] Sihe/ ich ſage euch ein Geheimniß/ wir werden nicht alle entſchlaffen / wir werden aber alle verwandelt werden.

[a] Sihe] Dieweil jemand fragen mögen/ wie es denen gehen werde/ die der jüngſte Tag lebendig ergreiffen wird/ ſo kömmt Paulus ſolcher Frage zuvor/ und gibt einen Bericht davon.

52 Und daſſelbige plötzlich/ in einem Augenblick/ zur Zeit der [a] letzten Poſaunen. Denn es wird die [†] Poſaune [b] ſchallen / und die Todten werden aufferſtehen unverweslich/ und wir **(welche der jüngſte Tag lebendig ergreiffen wird/)** werden [c] verwandelt werden. † Matth.24/31. 1 Theſſ.4/16.

[a] Letzten Poſaunen] Wenn GOtt der HErr mit ſeiner Poſaunen die Todten aufferwecken wird.

[b] Schallen] Wenn Chriſtus in groſſer Majeſtät ſichtbahrlich wiederkommen wird/ den Erdkreiß zu richten.

[c] Verwandelt werden] Auff daß/ wenn die Sünde und das Verwesliche abgetilget worden / wir unverweslich und allerdings heilig vor dem Angeſichte Gottes erſcheinen. Es redet aber Paulus ins gemein von denen Chriſten/ welche noch im Leben ſeyn werden/ wenn Chriſtus kommen wird zum Gerichte. [Darum werden auch in dem allerverkehrteſten Zuſtande der Welt dennoch biß an den jüngſten Tag recht gottſelige und heilige Leute gefunden werden/ welche/ damit ſie deß ewigen Lebens fähig ſeyn / in einem Augenblick verwandelt/ aber doch nicht ſterben werden / wiewol ihnen die Verwandelung an Statt deß Todes ſeyn wird.]

53 Denn diß Verwesliche muß [a] anziehen das Unverwesliche / und diß Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit.

[a] Anziehen] Das iſt: Es iſt von nöhten/ daß der menſchliche Leib / welcher von wegen der Sünde ſterblich iſt/ verwandelt werde / und was verweslich iſt / ablege/ und unſterblich werde. Denn was verweslich iſt und bleibet/ das gehöret nicht in die andere Welt / da es alles unverweslich und unvergänglich ſeyn wird. [Darum haben wir am Tode keinen Verluſt/ dieweil an Statt deß verweslichen Fleiſches uns ein unverweslicher und unſterblicher Leib wird wieder erſtattet werden.]

54 [a] Wenn aber diß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche/ und diß Sterbliche wird anziehen die Unſterblichkeit/ denn wird erfüllet werden das Wort/ das geſchrieben ſtehet: * Der Tod iſt verſchlungen [b] in dem Sieg.

[a] Wenn] Nach dem Paulus die Lehre von der Todten Aufferſtehung zu Ende gebracht / ſetzet er einen herrlichen Troſt hinzu/ und unterweiſet uns/ wie wir dem Tode/ Sünde und Hölle Trotz bieten ſollen.

*H. Luth.] Das iſt: Der Tod liget danieder/ und hat nun keine Macht mehr/ ſondern das Leben liget oben/ und ſpricht: Hie gewonnen/ wo biſt du nun/ Tod? 2c.

[b] In dem Sieg] Welchen Chriſtus erworben hat/ derſelbige wird den Tod verſchlingen.

55 Tod/ wo iſt dein Stachel? Hölle/ wo iſt [a] dein Sieg?

[a] Dein Sieg?] Der Apoſtel Paulus ſetzet zwar nicht die Worte deß Propheten Hoſeä/ Cap.13/14. aber doch derſelben eigentlichen Verſtand. [Hat derowegen Chriſtus dem Tode die Macht genommen/ daß er uns nur ein Schlaff iſt. Die Hölle aber hat er den Gläubigen zerſtöret. Darum ſollen die/ welche an Chriſtum gläuben/ für dem Tode und Höllen/ wenn ihrer gedacht wird/ nicht erſchrecken.]

56 [a] Aber der Stachel deß Todes iſt [b] die Sünde/ die Kraft aber der Sünde iſt das [c] Geſetz.

[a] Aber] Paulus führet neben zu kürtzlich mit ein / woher der Tod ſeine Macht überkommen / daß er die Menſchen tödtet/ darnach ſtreuet er abermal einen Troſt mit unter.

[b] Die Sünde] Welche gleichſam der Spieß iſt/ damit der Tod die Menſchen umbringet. Denn wenn die Sünde nicht in die Welt kommen wäre / ſo hätte der Tod kein Recht noch Anſprache an dem menſchlichen Geſchlechte gehabt/ ja es wäre kein Tod geweſen. Denn der Sünden Sold iſt der Tod/ Rom.6/23.

[c] Geſetz] Welches die Sünde zeiget/ und erreget/ den Fluch über die Sünder außſpricht / und den Tod mit ſeiner Gewalt gleichſam wapnet/ daß der Menſch durch deß Geſetzes Urtheil verdammet/ geiſtlich und leiblich ſterben muß. Daher ſchreibet Paulus am andern Ort: Die Sünde nahm Urſach am Gebot/ und betrog mich/ und tödtete mich durch daſſelbige Gebot/ Rom.7/11. [Weñ derowegen der Fluch deß Geſetzes auffgehaben iſt/ ſo wird der Tod in einen Schlaff verwandelt.]

57 GOtt aber ſey Danck/ der [†] uns den Sieg gegeben hat/ durch unſern HErrn [a] JEſum Chriſtum. † 1 Joh.5/5.

[a] JEſum Chriſtum] Der die Sünde verſöhnet/ und uns vom Fluch deß Geſetzes erlöſet hat/ Gal.3/13. [Welches uns ein herrlicher Troſt iſt/ und ſollen wir gewiß wiſſen / daß wir um deß Verdienſtes Chriſti willen Uberwinder ſeyn deß Todes/ Fluchs und der Höllen. Und ſollen für deß Todes Anſchauen nicht erſchrecken/ ſondern GOtt für die Freyheit ewig Lob und Danck ſagen.]

58 [a] Darum / meine lieben Brüder / ſeyd feſt/ [b] unbeweglich/ und nehmet [c] immer zu in dem Werck deß HErrn/ ſintemal [d] ihr wiſſet/ daß eure Arbeit nicht vergeblich iſt in dem HErrn.

a Darum] Itzt beſchleuſſet Paulus den gantzen Handel von der Aufferſtehung mit einer holdſeligen Ermahnung und tröſtlichem Zuſprechen.

b Unbeweglich] In der reinen Lehre deß Evangelii/ ſonderlich aber in dieſem Articel von der Aufferſtehung deß Fleiſches. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir auß keiner Leichtfertigkeit oder Unbeſtändigkeit von einem jeden Winde der Lehre uns wiegen oder umtreiben laſſen/ Epheſ. 4/14.]

c Immer zu] Alſo/ daß die Kirchen-Diener ihr Amt in der Kirchen zu lehren fleiſſig verrichten / damit die reine Lehre erhalten/ und die Ketzereyen außgemuſtert werden/ die Zuhörer aber in guten Wercken ſich üben/ und ſammt ihren Lehrern gute Früchte deß Glaubens reichlich und beſtändiglich bringen.

d Ihr wiſſet] Und ſeyd deſſen genugſam verſichert/ daß GOtt die geiſtliche Arbeit in der Kirchen ſegnen werde/ welche fromme und getreue Lehrer verrichten / und daß ſie nicht vergeblich ohne Nutzen arbeiten. Es iſt auch gewiß/ daß die Arbeit und Mühe/ welche die Frommen über der Bekenntniß der chriſtlichen Religion erdulden/ ihre zeitliche und ewige Belohnungen haben werde. Aber der Ketzer und Heuchler Arbeit und Mühe iſt allerdings vergebens. [Darum ſoll ein jeder bey dem rechten Glauben ſich finden laſſen / und ſein Amt mit Fleiß und unverdroſſen in der Kirchen außrichten.]

Das XVI. Capitel.

I. IN dieſem Capitel ermahnet Paulus die Corinther/ daß ſie den Chriſten im jüdiſchen Lande/ die mit ſchwerer Armuht/ ſo wol von wegen der Verfolgung als der Theurung gedrücket werden/ mit ihren Allmoſen zu Hülffe kämen/ v. 1. II. Befihlet ihnen auch etliche Perſonen/ welche um die Kirche ſich wol verdienet hatten/ daß ſie dieſelben freundlich auffnehmen/ und wol halten ſollten/ v. 3. III. Darneben vermahnet er ſie zur Standhafftigkeit in der reinen Lehre/ v. 10. IV. Endlich beſchleuſſet er nach gewöhnlichem Gebrauch die Epiſtel mit vielen Grüſſen/ v. 19.

1 VOn der Steuer (oder Allmoſen) aber / die den [a] Heiligen geſchicht/ wie ich den Gemeinen in Galatia [b] befohlen habe/ alſo thut auch ihr.

a Heiligen] Oder den gläubigen Chriſten mitgetheilet wird. [Es werden aber die Heiligen genennet / und ſind es auch in der Warheit alle/ die an Chriſtum gläuben.]

b Befohlen habe] Was ſie für eine Ordnung damit halten ſollen. Es zeucht aber Paulus das Exempel der Kirchen in Galatia an / auff daß die Corinther zu geben deſto williger ſeyn. [Dabey wir zu lernen/ daß die Kirchen in etlichen Ordnungen anderer Kirchen Exempel recht und löblich folgen können.]

2 [a] Auff jeder Sabbather einen [b] lege bey ſich ſelbſt ein jeglicher unter euch/ und ſam̃le/ was ihm gut düncket/ auff daß nicht/ wenn ich komme/ denn allererſt die Steuer zu ſammlen ſey.

a Auff] Itzt beſchreibet Paulus die Weiſe/ wie man Allmoſen ſammlen ſoll.

b Lege] Von ſeinen Gütern in den Gotteskaſten. [Denn wir ſollen den chriſtlichen Brüdern mit unſern Allmoſen behülfflich ſeyn / auch wenn ſie gleich an weit abgelegene Oerter ſich verhalten/ und unſerer Hülffe nohtdringentlich begehren. Und ſollen die Allmoſen mit willigem Hertzen ungezwungen geben. Allhie hat man zu mercken / daß die Gemeinſchafft der zeitlichen Güter in den chriſtlichen Kirchen allbereit dazumal auffgehöret hat. Denn wenn ein gemeiner Säckel aller Chriſten in der Kirchen zu Corintho und in Galatia geweſen wäre/ ſo hätte ſich es nicht bedürfft/ daß ein jeder inſonderheit am Feyertage das Allmoſen eingeleget in den Gotteskaſten / ſondern man hätte die Allmoſen nur von dem gemeinen Gelde nehmen/ und Paulo zuſtellen können/ zu welcher Zeit er kommen wäre / wenn es auch gleich gar unverſehens geſchehen. Darum irren die Wiedertäuffer / welche auff die Gemeinſchafft der Güter in der Kirchen als nohtwendig dringen.]

3 II. WEnn ich aber dar kommen bin/ welche ihr durch Briefe dafür [a] anſehet/ die will ich ſenden/ daß ſie hinbringen eure Wolthat gen Jeruſalem.

a Anſehet] Daß ſie taugliche und treue Leute ſeyn/ denen das Geld möge ſicherlich vertrauet werden / welches ihr den Armen zum Beſten geſteuret habet/ denſelben will ich Briefe geben an die Brüder in Judäa/ daß ſie von ihnen das Geld empfangen / und unter die Dürfftigen recht außtheilen. Und ſtellet es Paulus den Corinthern frey/ daß ſie ſelber erwählen mögen/ welche ſie meynen/ daß durch ſie die Allmoſen ins jüdiſche Land gebracht werden / damit nicht / wenn Paulus ſolche erwählet/ es das Anſehen gewünne/ als ſuchte er ſeinen eigenen Nutzen. [Denn es ſollen alle Chriſten ſich mit Fleiß hüten/ ſonderlich aber die Kirchen-Diener / daß ſie in keinen Argwohn deß Geitzes halben gerahten.]

4 So es aber [a] werth iſt/ daß ich auch hin reiſe/ ſollen ſie mit mir reiſen.

a Werth iſt] Daß ihr erachten werdet / es ſey eine Nohtdurfft / daß ich ſelber ſolcher Sachen halben gen Jeruſalem reiſe/ damit eure Allmoſen recht und gebührlich außgetheilet werden/ ſo will ich ſolche Reiſe zu thun mich nicht beſchweren. [Und ſollen wir uns keiner Arbeit verdrieſſen laſſen / die wir zur Ergetzung der gottſeligen Armen anwenden/ dieweil wir Chriſto ſelber ſolchen Dienſt leiſten/ Matth. 25/40.]

5 Ich will aber zu euch kommen/ wenn ich durch Macedoniam ziehe / denn durch Macedoniam werde ich [a] ziehen.

a Ziehen] Und den Zuſtand der Kirchen allda beſehen/ auch die Brüder im chriſtlichen Glauben ſtärcken. Denn das war der Apoſtel Amt/ daß ſie nicht ſtets an einem Ort blieben/ ſondern hin und wieder Chriſto Kirchen pflantzeten/ und dieſelben offt wiederum beſuchten. [Wiewol nun heutiges Tages die Kirchen-Diener deßwegen keinen Befehl haben/ daß ſie in der Welt herum ziehen ſollen wie die Apoſtel / ſo iſt aber dennoch von nöhten / daß der Kirchen Zuſtand jährlich ein mal oder zwey beſichtiget werde/ von denen/ welche dazu beſtellet ſeyn/ damit ſie verbeſſern/ was zu verbeſſern iſt.]

6 Bey euch aber werde ich vielleicht bleiben/ oder auch [a] wintern/ auff daß ihr mich [b] geleitet/ wo ich hinziehen werde.

a Wintern] Welches nicht ohne euren groſſen Nutzen abgehen wird.

b Geleitet] Und mir treue Gefährten zugebet/ ich ziehe itzt gleich gen Jeruſalem/ oder an einen andern Ort. [Den̄ die Kirche ſoll für ihre getreue Diener ſorgfältig ſeyn / damit ſie nicht in Gefahr ihres Lebens kommen / dieweil ein getreuer Diener deß Evangelii ein groſſer Schatz iſt.]

7 Ich will euch itzt nicht ſehen im [a] vorüber ziehen / denn ich hoffe/ ich wolle etliche Zeit bey euch bleiben/ ſo es der [b] HErr zuläſſet.

a Vorüber ziehen] Da ich ohne das bald müſte wieder von euch abſcheiden.

b HErr zuläſſet] Denn nach ſeinem Willen und Wolgefallen müſſen wir uns richten. Es wuſte aber Paulus wol/ daß in der Kirchen zu Corintho viel groſſe Mängel waren/ dennoch haſſet er ſie darum nicht / ſondern begehret eine Zeitlang bey ihnen zu bleiben/ daß er viel Dinges allda verbeſſern könne. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener ihre Heerde/ die ihnen anbefohlen iſt/ nicht verlaſſen/ ſondern was mangelhafft iſt nach ihrem Vermögen verbeſſern.]

8 Ich werde aber zu Epheſo bleiben biß auff Pfingſten.

9 Denn mir iſt eine groſſe Thür [a] * auffgethan / und ſie ſind fleiſſig / und ſind viel Widerwertige da.

a Auffgethan] Darum kan ich nicht bald von Epheſo hinweg ſcheiden / weil mir GOtt gute Gelegenheit an die Hand gegeben/ daß ich mit groſſen Nutzen daſelbſt lehren/ und ihrer viel Chriſto gewinnen kan / zu dem ſind ihrer viel da / welche die Lehre deß Evangelii anfechten/ und derſelben widerſtreben/ denen muß ich Widerſtand thun / auff daß ſie nicht / was ich baue/ wieder einreiſſen. [Soll man derowegen an denen Orten am meiſten und ohne Verdruß zu arbeiten ſich befleiſſigen/ da man verhoffet den gröſſeſten Nutzen zu ſchaffen. Und weil der Satan an dergleichen Orten ſonderlich geſchäfftig zu ſeyn pfleget / da das Evangelium Chriſti mit vielen Nutzen gelehret wird/ ſo muß man ihm tapffern Widerſtand thun/ und die gottſelige Lehre mit Widerlegung der Irrthüme auß chriſtlichem Eifer handhaben.]

* H. Luth.] Groſſe Thür auffgethan/ meynet er / daß viel Zuhörer da ſind / als gehe das Evangelium mit Gewalt zum Thor ein/ und ſie fleiſſig am Evangelio hangen/ ſo es zu Jeruſalem kaum ein Fenſter oder Riß fand.

10 III. SO [a] Timotheus kömmt / ſo ſehet zu / daß er ohne Furcht bey euch ſey / denn er treibet auch das Werck deß HErrn wie ich.

a Timotheus kömmt] Welchen ich zu euch ſenden werde/ auff daß er unterdeß/ biß ich komme/ euren Zuſtand erkundige/ und da etwas zu verbeſſern iſt/ wiederum zu rechte bringe. Darum will euch gebühren / daß ihr ihn freundlich auffnehmet/ und in Ehren haltet/ ihn auch um ſeiner Jugend willen nicht verachtet. Denn er dienet dem HErrn in Fortpflantzung deß Evangelii eben ſo wol und treulich als ich. Darum kehret Fleiß an/ daß er ohne Gefahr/ und/ ſo viel möglich/ auffs baldeſte wieder zu mir komme. Denn die Kirchen in dieſem Lande bedürffen ſeiner Gegenwart. [Soll man derowegen die Kirchen-Diener alſo halten / daß ſie ihr Amt mit Freuden / und nicht mit Seufftzen thun. Und ſoll man gelehrte / fromme und tugendhaffte junge Geſellen/ die im Predig-Amte ſeyn/ nicht verachten. Denn es wol geſchehen kan/ daß etliche junge Leute die Alten am Verſtande übertreffen. Gleich wie hinwiederum die Alten offt anfangen kindiſch zu werden.]

11 Daß ihn nun nicht jemand verachte/ geleitet ihn aber im Friede/ daß er zu mir komme / denn ich warte ſein mit den Brüdern.

12 Von Apollo/ dem Bruder (im HErrn) aber wiſſet/ daß ich ihn ſehr viel ermahnet habe/ daß er zu euch käme mit den [a] Brüdern / und es war allerdinge ſein Wille nicht/ daß er itzt [b] käme. Er wird aber kommen/ wenn es ihm gelegen ſeyn wird.

a Brüdern] Timotheo / Stephana und Achaico / die ich itztmals zu euch ſchicke.

b Käme] Dieweil ihn etliche Urſachen verhinderten / die allhie zu erzählen unvonnöhten ſeyn. Entſchuldiget alſo Paulus einen frommen Lehrer der Kirchen/ Apollo geheiſſen/ daß er dazumal bey den Corinthern ſich nicht einſtellen können/ werde ſich aber doch auff eine andere Zeit zu ihnen verfügen. Sein geſchicht auch Meldung Actor. 18/24. [Es hatten zwar die Corinther an Kirchen-Dienern keinen Mangel / dennoch ſchicket ihnen Paulus vortreffliche Männer zu / die der Kirchen Zuſtand erkundigten/ darauß abermal zu ſehen/ wie nöhtig es ſey/ daß man die Kirchen offt viſitire.]

13 [a] Wachet/ ſtehet [b] im Glauben/ ſeyd män̄lich/ und ſeyd [c] ſtarck.

a Wachet] Damit euch der Satan nicht übereile/ und verführe. Darum vertreibet die Schlaffſucht und fleiſchliche Sicherheit. Menget alſo Paulus mit wenig Worten eine ernſte Vermahnung mit unter. [Denn der Teufel ſtellet unſerer Seligkeit nach/ und gehet herum wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ wen er verſchlinge/ 1 Petr. 5/8.]

b Im Glauben] Laſſet euch vom rechten Glauben an Chriſtum nicht abwendig machen. [Denn es iſt nicht genug/ daß wir die rechte Lehre ein mal angenommen haben / wo wir nicht auch beſtändiglich dabey beharren/ Epheſ. 4/22.]

c Starck] In den Anfechtungen / Gefährlichkeiten und Verfolgungen / daß ihr dem Teufel / der Welt / und eurem Fleiſche nicht weichet / ſondern alle Widerwertigkeit mit behertztem Gemühte überwindet. [Denn der da recht kämpffet/ und überwindet/ wird gekrönet/ 2 Tim. 2/5.]

14 Alle eure Dinge laſſet in der [a] Liebe geſchehen.

a Liebe geſchehen] Denn dergeſtalt werdet ihr dem Näheſten gar viel nützen. [Und ſoll all unſer Thun nach der Liebe angerichtet werden.]

15 Ich [a] ermahne euch aber/ lieben Brüder/ ihr kennet das Haus Stephana / daß ſie ſind die Erſtlinge in Achaja / und haben ſich ſelbſt verordnet zum Dienſt der Heiligen/ (oder Gläubigen.)

a Ermahne euch] Daß ihr gute Achtung auff die habet/ welche ich euch befehle. Denn Paulus befihlet den Corinthern etliche/ welche ſich um ihre Kirche wol verdienet hatten/ und will / daß ſie dieſelben in Ehren halten / und ihre Danckbahrkeit gegen ihnen erklären.

16 Auff daß auch ihr ſolche̅ [a] unterthan ſeyd/ und allen/ die mit wircken und [b] arbeiten.

a Unterthan ſeyd] Wie billig iſt / ſonderlich ſolchen Leuten/ die ſich um die Kirche wol verdienet haben.

b Arbeiten] Im Predig-Amt/ und in denen Sachen/ die zu der Kirchen Wolfahrt und Nutzen dienlich ſeyn. Will ſo viel ſagen : Ich bitte euch / daß ihr Stephanam und ſein gottſeliges Hausgeſinde lieb habet/ und in Ehren haltet / auch ihre Ermahnungen nicht auß der Acht laſſet. Denn ſie ſind die Erſten geweſen/ die in Achaja (einer Landſchafft in Griechenland) das Evangelium Chriſti angenommen/ und ihren Dienſt den chriſtlichen Kirchen daſelbſt freywillig angeboten haben/ in allem/ womit ſie derſelben könnten beförderlich ſeyn. Darum gehorchet und folget ihnen/ als die euch zum Beſten rahten werden/ und zwar nicht nur ihnen/ ſondern neben ihnen auch den andern/ die ſich zugleich mit ihnen dahin bearbeiten/ daß die Kirche erbauet werde. [Denn es ſollen die jenigen bey uns in groſſem Anſehen ſeyn/ welche um die Kirche Gottes ſich wol verdienet haben / auff daß wir ihre Erinnerungen nicht verachten.]

17 Ich freue mich über der Zukunfft Stephana und Fortunati / [a] und Achaici/ den̄ wo ich euer Mangel hatte / das haben ſie erſtattet.

a Und Achaici] Denn dieſe Männer / da ſie von euch zu mir kommen/ haben mich nicht wenig erfreuet/ dieweil ſie von eurem guten Willen gegen mir und eurer Frömmigkeit in beſter Form gerühmet / und mir nach all ihrem Vermögen gedienet/ darum ihre Gegenwart euer Abweſen/ und daß ich euer mangeln müſſe/ etlicher Maſſen gemildert/ ſo weiß ich/ daß ihr durch ihre Zukunfft werdet wiederum auch erfreuet werden/ wenn ſie euch mein Gemüht erklären werden. Dieweil ſie aber vornehmlich eurent halben reiſen/ und viel Mühe und Arbeit auff ſich nehmen/ damit ſie euren Nutzen ſuchen/ ihres eigenen ungeachtet/ ſo will euch gebühren/ daß ihr ſolches mit danckbahrem Hertzen erkennet/ und vergeltet. [In dem Paulus den Corinthern ſein Verlangen entdecket / da doch in derſelbigen Kirchen viel und groſſe Mängel ſich befunden/ will er die Kirchen-Diener mit ſeinem Exempel erinnern / daß ſie die ihnen anbefohlene Kirche/ um etlicher Fehle und Mängel willen nicht ſollen haſſen. Und werden wir auch allhie gelehret/ daß man ſich danckbahr erzeigen ſoll gegen denen / welche für andere ſorgfältig ſeyn/ und um gemeiner Wolfahrt willen ihre eigene Sache und Nutzen hinten an ſetzen.]

18 Sie haben erqvicket meinen und euren Geiſt. Erkennet/ die ſolche ſind.

19 IV. [a] ES grüſſen euch die Gemeinen in Aſia. Es grüſſet euch ſehr in dem HErrn [b] Aqvilas und (ſein gottſeliges Eheweib) Priſcilla/ ſammt der Gemeine in [c] ihrem Hauſe.

a Es] Itzt beſchleuſſet Paulus die gantze Epiſtel mit den Grüſſen.

b Aqvilas] Ein Mann / der ſich um die Kirche Gottes ſehr wol verdienet hat.

c Ihrem Hauſe] Sammt ihrem frommen und chriſtlichem Hausgeſinde. [Dabey man zu mercken/ daß ein Haus-Vater/ der ein frommes und gottſeliges Hausgeſinde hat / in ſeinem Hauſe warhafftig eine chriſtliche Kirche habe / welche die heiligen Engel ſchützen. Auch ſihet man allhie / daß die chriſtlichen Gemeinen ſollen mit einander Kundſchafft / Gemeinſchafft und Freundſchafft halten. Daher vor Zeiten die Grüſſe entſtanden.]

20 Es grüſſen euch [a] alle Brüder. † Grüſſet euch unter einander mit dem [b] heiligen Kuß. † Rom. 16/16. 2 Cor. 13/12. 1 Petr. 5/14.

a Alle Brüder] Oder Chriſten/ die bey mir ſind/ damit ich ſie alle in einer Sum̄a begreiffe/ und zuſammen faſſe. [Es ſind aber gottſeliger Leute Grüſſe/ wenn ſie gegen frommen Leuten geſchehen / kräfftige Gebete / Matth. 10/13. Aber die Flüche/

ſo von böſen Leuten her kommen/ fahren wieder ein / da ſie außfahren.]

b Heiligen Kuß] Daß ihr einander freundlich umfanget. [Denn man vor Zeiten neben dem Gruß züchtig und ehrlich auch einander küſſete/ wie noch heute zu Tage an etlichen Orten der Gebrauch iſt.]

21 Ich Paulus grüſſe euch mit [a] meiner Hand.

a Meiner Hand] Damit ich dieſen Brieff unterſchrieben habe. Welches denn eine Nohtdurfft geweſen/ damit nicht unter ſeinem Namen den Kirchen falſche Briefe zugeſchoben würden/ wie auch noch heutiges Tages ſchwärmeriſche Leute zu thun pflegen/ daß ſie ſich unter fremden Namen außthun/ und fromme Leute betriegen. [Darum ſollen wir uns hüten/ daß unter unſerm Namen niemand verführet werde. Denn der Satan iſt ein Betrieger/ und haben ſeine Schuppen ſolche Kunſt von ihm meiſterlich gelernet.]

22 [a] So jemand den HErrn JEſum Chriſt nicht lieb hat/ der ſey [b] *Anathema / Maharam Motha.

a So] Endlich läſſet der Apoſtel den Bannſtrahl gehen wider die falſchen Lehrer/ Zerrütter der Kirchen/ und wider die Heuchler/ welche ſich der wahren Gottſeligkeit nicht befleiſſigen/ ſondern nur dergleichen thun.

b Anathema] Das iſt/ verfluchet. Welche Meynung er mit dem folgenden ebräiſchen Wörtlein wiederholet. Diß Exempel Pauli lehret/ daß die jenigen recht verdammet/ und dem Satan übergeben werden / welche die Lehre Chriſti fälſchen/ und nicht Chriſtum JEſum/ ſondern ihren Bauch/ Reichthum/ Ehre/ und einen nichtigen Ruhm lieb haben.

* H. Luth.] Bann auff Teutſch/ Anathema auff Griechiſch/ Maharam auff Ebraiſch/ iſt ein Ding/ Moth aber heiſſet Tod. Will nun S. Paulus ſagen: Wer Chriſtum nicht liebet/ der iſt verbannet zum Tode. Sihe/ Levit. 27/29.

23 Die Gnade deß HErrn JEſu Chriſti ſey [a] mit euch!

a Mit euch] Der HErr JEſus Chriſtus nehme ſich eurer mit Gnaden an. [Denn Gottes Gnade und Güte iſt unſer höchſter Schatz/ daß wir keinen gröſſern haben können.]

24 Meine Liebe ſey mit [a] euch allen in Chriſto JEſu! [b] Amen.

a Euch allen] Ich biete euch allen meinen Dienſt an/ ſo viel ich auß chriſtlicher Liebe thun kan und ſoll: Denn ich euch von Hertzen liebe/ und alles Gutes gönne/ dieweil ihr Chriſti Glieder ſeyd. [Und ſollen die Diener deß göttlichen Worts die ihnen anbefohlene Kirchen hertzlich lieben.]

b Amen] Das iſt: Ich bitte/ daß alles/ was ich euch Gutes gewünſchet habe/ euch wiederfahre/ ja es wird euch gewißlich wiederfahren. [Denn GOtt erhöret der Frommen Wünſche.]

Die erſte Epiſtel an die Corinther / geſandt von Philippen / durch Stephanan und Fortunatum/ und Achaicum/ [a] und Timotheum.

a Und Timotheum] Auß welchen Worten offenbahr iſt/ daß Paulus keine Mühe oder Arbeit geſparet/ die Kirchen zu bauen. [Darum/ welchen wir gegenwärtig nicht zuſprechen können/ die ſollen wir/ vermöge unſers tragenden Amts/ durch Schrifften im Glauben und chriſtlichem Wandel ſtärcken/ und die Irrende wieder auff den rechten Weg weiſen. Solche unſere Arbeit wird nicht vergebens ſeyn im HErrn/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende der erſten Epiſtel S. Pauli an die Corinther.

Die andere Epiſtel S. Pauli an die Corinther.

IN dieſer andern Epiſtel an die Corinther thut Paulus/ der in der vorigen erſten etwas ſcharff geweſen war/ ſich bey den Corinthern wieder auffs freundlichſte zu/ und rühmet ſie/ daß ſie durch ſeine ernſte Erinnerung ſich laſſen auffbringen/ und an den Blutſchänder ein Exempel ſehen laſſen/ in dem ſie ihn im Bann gethan/ auch viel andere Dinge verbeſſert hättẽ/ darum heiſſet er den bußfertigen Sünder zu Gnaden wieder auffnehmen. Damit nun die Corinther ſpüreten/ wie hoch ſie Paulus liebete/ erzählet er/ mit was groſſem Fleiß er ihre Seligkeit zu befördern ſich bemühet / und was groſſe Trübſal er ihrentwegen außgeſtanden habe. Diß handelt er in den beyden erſten Capiteln. Im dritten/ vierten und fünfften hält der Apoſtel das Evangelium gegen dem Geſetze/ und zeucht das Amt deß Evangelii dem Amte deß Geſetzes weit vor/ nicht der Meynung/ daß er das Geſetz abthue/ ſondern damit er den falſchen Lehrern den Weg verlauffe/ welche mehr auff das Geſetz als auff das Evangelium drungen/ und unter dem Namen deß Chriſtenthums viel mehr Heuchler als rechte Chriſtẽ machten. Im ſechſten und ſiebenden Capitel ermahnet er die Corinther und alle Chriſten/ daß ſie der evangeliſchen Lehre tapffer nachſetzen ſollen/ und durch kein Ungemach ſich davon abſchrecken laſſen/ rühmet auch ihren Eifer und Unverdroſſenheit. Im achten und neunten ermahnet er ſie auffs freundlichſte/ daß ſie den Gläubigen im jüdiſchen Lande/ welche mit Armuht und Hungers-Noht ſchwerlich gedrücket würden/ mit ihren Allmoſen reichlich zu Hülffe kom̃en ſollten. Im zehenden/ eilfften und zwölfften ſchilt er hefftig auff die falſchen Lehrer/ welche unter dem Schein deß evangeliſchen Predig-Amts die Lehre fälſcheten/ und die Kirchẽ Chriſti hin und wieder irre machten/ auch damit ſie ſolches kön̄ten ins Werck richten/ die rechten Apoſtel und reinen Lehrer in Verachtung zu bringẽ begehreten. Im letzten Capitel verwirfft er die/ welche die Kirche zu Corintho mit ihrem laſterhaften Leben beflecket/ und noch nicht Buſſe gethan hatten. Beſchleuſſt endlich die gantze Epiſtel mit einer Ermahnung zum gottſeligẽ Frieden und Einigkeit/ welche in der Kirchen hoch von nöhten iſt.

Das I. Capitel.

I. IM Anfang der Epiſtel dancket Paulus GOtt/ durch welches Gnade und Gutthat er groſſe Unfälle überſtanden/ v. 1. II. Schützet ſeinen guten Namen/ wider der falſchen Apoſtel Läſterungen/ und erzählet Urſachen/ welche ihn bißher daran verhindert haben/ daß er nicht zu den Corinthern kommen/ v. 8. III. Darnach erkläret er/ welcher der Chriſten beſter Ruhm ſey/ v. 12. IV. Und lehret endlich/ daß alle Verheiſſungen in Chriſto Ja und Amen/ das iſt/ gewiß und unfehlbahr ſeyn/ v. 20.

1 PAulus/ ein [a] Apoſtel JEſu Chriſti/ durch den [b] Willen Gottes/ und [c] Bruder Timotheus. [d] Der Gemeine Gottes [e] zu Corinthen/ ſammt allen Heiligen in gantz Achaja.

a Apoſtel] Oder Geſandter: Der eine göttliche Botſchafft hat von dem/ wie die Menſchen mit GOtt ſollen wiederum verſöhnet werden/ 2 Cor. 5/20. [Es werden aber die Menſchen durch getreue Kirchendiener zu GOtt gebracht/ und bey ihm wieder außgeſöhnet/ welches geſchicht/ wenn ſie Buſſe thun/ und dem Evangelio Chriſti gläuben.]

b Willen Gottes] Denn ich habe mich nicht ſelber eingedrungen/ ſondern bin von GOtt ohne Mittel zum Apoſtel-Amte beruffen worden. [Welche aber lauffen / ehe ſie geſandt werden/ das iſt/ die ſich ohne ordentlichen Beruff zu lehren und zu predigen unterfangen/ die lehren mit keinem glücklichen Fortgang in der Kirchen Gottes/ ſondern verwirren und zerrütten ſie gemeiniglich.]

c Bruder Timotheus] Der ſich zugleich mit mir unterſchrieben hat/ als euer und Pauli Bruder in dem HErrn. Diß iſt an dem Apoſtel Paulo eine groſſe Freundlichkeit und Demuht/ daß er in dieſer Epiſtel Timotheum zum Mitgeſellen zu ſich zeucht/ der doch viel geringer war als ein ſolcher vortrefflicher Apoſtel. [Bey welchem Exempel die Kirchendiener zu lernen/ daß ſie ſich für dem Ehrgeitz hüten ſollen/ der nur oben auß/ und über alle andere ſeyn will/ miſſet ihm auch alles allein zu.] Biß daher lautet die Unterſchrifft dieſer Epiſtel.

d Der] Folget itzt die Uberſchrifft dieſer Epiſtel/ wem ſie zugeſchrieben worden.

e Zu Corinthen] In der vornehmſten Gewerb-Stadt deß Landes Achaja/ welche weit und breit berühmet iſt. [Allhie hat man in Acht zu nehmen / daß Paulus die Kirche zu Corintho eine Gemeine Gottes genennet / darinnen doch viel ärgerliches Dinges vorlieff. Darum ſollen wir die Kirche nicht verlaſſen/ darinnen das Evangelium rein gelehret wird/ ob ſie gleich viel Mängel hat/ und mit Laſtern verſtellet wird/ wie die Wiedertäuffer thun.]

2 [a] Gnade ſey mit euch / und [b] Friede von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto!

a Gnade] Folget der Gruß. [Es will aber GOtt/ daß wir einander ſollen Glück wünſchen/ und verheiſſet/ daß ſolche Wünſche kräfftig ſeyn ſollen/ Matth. 10/13. Es iſt aber die Gnade und Güte Gottes das Vornehmſte unter allen göttlichen Gutthaten.]

b Friede] [Durch das Wörtlein Friede begreiffet Paulus nach Art der Ebräer allerley glücklichen Zuſtand / darunter doch der Friede deß Gewiſſens gegen GOtt das Vornehmſte iſt. Diß alles wiederfähret uns von GOtt unſerm himmliſchen Vater/ und ſoll mans von keinem Heiligen / der ein Menſch iſt/ begehren. JEſus Chriſtus aber gibt uns eben daſſelbige ſammt ſeinem Vater/ auff daß wir wiſſen/ er ſey der ewige Sohn Gottes/ und gleiches Weſens mit dem Vater.]

3 [a] Gelobet ſey Gott und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der Vater der Barmhertzigkeit/ und GOtt [b] alles Troſtes.

a Gelobet] Paulus machet den Anfang ſeiner Epiſtel von der Danckſagung gegen GOtt/ der ihn zur ſelben Zeit auß groſſer Gefahr und Trübſalen errettet hatte: Und erzählet zugleich ſeine Trübſal/ die er für die Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt außgeſtanden/ damit er ihm dergeſtalt bey den Corinthern ein gebührliches Anſehen machte. Denn die falſchen Apoſtel rühmeten zwar viel von einem groſſen Eifer in der Religion/ aber daneben flohen ſie das Creutz Chriſti/ und heuchelten den halsſtarrigen Jüden/ daß ſie das Geſetz und Evangelium durch einander mengeten/ nur damit ſie von den Jüden nicht verfolget würden/ aber Paulus litte um der Fortpflantzung willen der reinen Lehre von den Jüden ſchwere Verfolgungen/ dieweil ſie ihm deß Evangelii halben/ welches er ungeſcheuet bekannt/ ſpinnen-feind waren.

b Alles Troſtes] Von dem wir/ als ſeine Kinder/ allerley Troſt gewärtig ſeyn ſollen/ wenn wir in Aengſten ſeyn. [Sollen wir derowegen dem traurigẽ Geiſte/ welcher den bußfertigen Sündern GOtt als einen ernſten und ſtrengen Richter vormahlet/ keines Weges Gehör geben/ denn er hält uns einen falſchen GOtt vor/ ſondern wir ſollen in allen unſern Trübſalen von unſerm GOtt/ als der ein GOtt alles Troſtes genennet wird/ Troſt und Erqvickung gewärtig ſeyn.]

4 Der uns tröſtet in allem unſerm Trübſal/ daß wir auch [a] tröſten können die da ſind in allerley Trübſal/ mit dem Troſt/ damit wir getröſtet werden von GOtt.

a Tröſten können] Andere Leute/ und ihnen guten Raht mittheilen/ wie GOtt uns in unſerer Schwachheit zukommen laſſen/ damit ſie nicht in ihren Trübſalen verzagen. [Werden wir derowegen auß der Gefahr und Angſt darum von Gott erlöſet/ auf daß wir andere hernach in gleichẽ Fall tröſtẽ kön̄en.]

5 Denn gleich wie wir deß Leidens Chriſti viel haben/ alſo werden wir auch [a] reichlich getröſtet durch Chriſtum.

a Reichlich getröſter] Denn je mehr Trübſal uns GOtt zuſchicket/ je reichlicher und kräfftiger tröſtet er uns hernach auch. [Darum ſollen wir im Creutz und Trübſal gute Hoffnung haben. Dieweil auff groſſe Angſt und Noht auch groſſer Troſt und Erqvickung folget.]

6 Wir haben aber Trübſal oder Troſt/ ſo geſchicht es [a] euch zu gut. Iſt es Trübſal/ ſo geſchicht es euch zu Troſt und Heil/ (welches Heil beweiſet ſich/ ſo ihr leidet mit Geduld/ dermaſſen/ wie wir leidẽ/) iſt es Troſt/ ſo geſchicht es euch auch zu Troſt [b] und Heil. Und ſtehet unſere Hoffnung feſt [c] für euch.

a Euch zu gut] Daß es euch zum Troſt gereichet/ und eure Seligkeit dadurch befördert wird/ wenn ihr mit Geduld eben dieſelbige Trübſal erduldet/ die wir leiden. [Den̄ wir zweifeln deſto weniger/ wenn wir unter dem Creutze ſeyn/ daß uns Gott lieb habe/ wenn wir ſehen / daß auch vortreffliche und heilige Leute mit gleicher Trübſal/ denẽ wir unterworffen ſeyn/ überfallen werden. Und werden unſere Trübſal/ wenn wir ſie nach dem Exempel der Heiligen mit Geduld außſtehen/ in jenem Leben mit ewiger Herrlichkeit vergolten werden/ Rom. 8/18.]

b Und Heil] [Denn wenn wir ſehen/ daß vortreffliche/ und in der Kirchen Gottes berühmte Männer nach der Trübſal von GOtt wiederum erqvicket werden/ ſo faſſen wir ein gutes Vertrauen/ in ungezweifelter Hoffnung/ GOtt werde uns auch in unſerer Noht nicht ſtecken laſſen: Dergeſtalt wird zugleich unſerm Heil gerahten/ und geholffen/ daß wir unter dem Creutze nicht verzagen.]

c Für euch] Daß euch GOtt gewißlich unter mancherley Trübſal und Gefahr zum ewigen Leben erhalten wird. [Wen̄ derowegen die/ ſo an Chriſtum gläuben/ ſehen/ daß ſie eben daſſelbige leiden/ was andere heilige Leute vor ihnen gelitten haben/ ſollen ſie gewiß ſchlieſſen/ daß ſie GOtt auch lieb und angenehm ſeyn/ eben ſo wol als andere Heiligen geweſen/ und daß ſie dermaleins darauß werden errettet werden. Denn der HErr tödtet und machet lebendig/ und iſt unter dieſen beyden keines ohne das andere/ 1 Sam. 2/6.]

7 Dieweil wir wiſſen/ daß/ wie ihr deß Leidens theilhafftig ſeyd / ſo werdet ihr auch deß Troſtes theilhafftig ſeyn.

8 II. DEnn wir wollen euch nicht verhalten/ lieben Brüder/ unſern Trübſal/ der uns [a] in Aſia wiederfahren iſt / da wir über die Maſſe beſchweret waren/ und über (menſchliche) Macht/ alſo/ daß wir uns auch deß Lebens erwegeten.

a In Aſia] Was aber Paulus in Aſia für Trübſal außgeſtanden/ kan man zum guten Theil auß den Geſchichten der Apoſtel abnehmen / wiewol nicht alle Gefährlichkeiten Pauli darinnen auffgezeichnet worden. Denn 1 Cor. 15/32. ſaget Paulus/ daß er mit den wilden Thieren gekämpffet habe/ in der Stadt Epheſo/ ſo in Aſia gelegen iſt. Darauß abzunehmen/ was für Jammer und Trübſal Paulus in ſeinem Predig-Amte außgeſtanden. [Darum ſollen die Kirchendiener von ihrem Beruff nicht außſetzen/ ob ſie gleich in der Welt hart gehalten werden. Daß aber Paulus allhie ſaget/ er ſey über Macht beſchweret worden/ iſt dem nicht zuwider/ daß er am andern Ort ſaget: GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern machet/ daß die Verſuchung ſo ein Ende gewinne/ daß wir es können ertragen/ 1 Cor. 10/13. Denn wo unſere menſchliche Kräffte auffhören/ da gibt GOtt neue Kräffte vom Himmel. Denn Gottes Krafft iſt in den Schwachen mächtig/ 2 Cor. 12/9.]

9 Und bey uns beſchloſſen hatten/ wir [a] müſten ſterben. Das geſchach aber darum/ daß wir unſer Vertrauen nicht auff uns [b] ſelbſt ſtelleten / ſondern auff GOtt/ der die Todten aufferwecket.

a Müſten ſterben] Wir hatten uns darin ergeben/ unſere Zeit zu ſterben würde kommen ſeyn/ aber wir ſeyn durch Gottes Güte dem Tode dazumal entgangen. [Wiewol wir nun immerdar zum Tode ſollen gefaſſt und bereit ſeyn. Dennoch ſollen wir auch in der allergröſſeſten Gefahr Rettung hoffen. Den̄ Gott kan uns wol dem Tode auß dem Rachen reiſſen.

b Selbſt ſtelleten] Hat alſo GOtt auß ſeinem beſondern guten Raht uns in die Gefahr kommen laſſen. [Denn auſſer der Gefahr halten wir viel auff uns ſelbſt / und auff unſere eigene Kräffte/ wenn wir aber in groſſen Aengſten ſeyn/ und alle unſere Kräffte verſchwinden/ ſo lernen wir auff den allmächtigen GOtt allein vertrauen/ deſſen Gewalt unendlich iſt/ alſo/ daß er nicht nur auß der Gefahr erretten/ ſondern auch die Todten wieder lebendig machen kan.]

10 Welcher uns von ſolchem Tode erlöſet hat/ und noch [a] täglich erlöſet/ und hoffen auff ihn/ er werde uns auch hinfort erlöſen.

a Täglich erlöſet] So offt es von nöhten thut. [Denn GOtt treibet täglich viel Gefahr von uns ab/ deren wir bißweilen nicht wahrnehmen.]

11 Durch Hülffe [a] eurer Vorbitte für uns/ auff daß über uns für die Gabe/ die uns gegeben iſt/ durch viel Perſonen [b] viel Dancks geſchehe.

a Eurer Vorbitte] Denn wir wiſſen/ daß uns durch euer gottſeliges Gebet geholffen wird. [Derowegen ſollen wir auß den vorigen Erlöſungen unſere Hoffnung ſtärcken/ daß wir auch hinkünfftig werden errettet werden/ und wiſſen/ daß der Kirchen Vorbitte in der Gefahr uns ſehr viel nütze. Dieſes/ was von der Lebendigen Vorbitte geſaget wird/ ſoll man nicht auff die verſtorbenen Heiligen ziehen. Denn von denſelbigen ſtehet geſchrieben: Abraham weiß von uns nicht/ und Iſrael kennet uns nicht/ Jeſ. 64/16.]

b Viel Dancks] Daß viel Leute GOtt den HErrn um unſernt willen preiſen/ dieweil er uns in ſolcher groſſen Gefahr/ wider unſer Verhoffen/ Leben und Troſt verliehen/ darum ſie mit emſigem Flehen bey Gott angehalten hatten. [Deñ wie wir vor unſere Mitbrüder/ wenn ſie in Gefahr ſtecken/ fleiſſig bitten ſollen/ alſo/ wenn wir ihnen Rettung erlanget/ ſollen wir Gott dem HErrn auch von Hertzen dafür dancken.]

12 III. [a] DEnn unſer Ruhm iſt der/ nemlich/ das Zeugniß unſers Gewiſſens/ daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleiſchlicher Weisheit/ ſondern in der Gnade Gottes auff der Welt [b] gewandelt haben/ allermeiſt aber bey euch.

a Denn] Mit den folgenden Worten rettet Paulus ſeinen guten Namen vor der falſchen Apoſtel Läſterungen/ welche auff alle Gelegenheit/ wie ſie ihn verläſtern möchten/ Acht hatten/ und ihn itzt der Leichtfertigkeit/ denn der Verſchlagenheit beſchuldigten/ als der ſich mit Liſt bey den Kirchen einflickte/ und mehr verſpräche/ denn er leiſtete/ auch in der Religion gar unbeſtändig wäre/ darum/ daß er in den Mitteldingen ein mal den Schwachen wiche/ das andere mal aber in eben denſelben Sachen andern ſich widerſetzte.

b Gewandelt haben] Es halten itzt gleich andere/ oder reden von uns/ was und wie ſie wollen/ ſo haben wir/ ich/ Sylvanus und Timotheus/ ein gut Gewiſſen/ daß wir auffrichtig/ und mit reinem Hertzen/ wie es GOtt an frommen Leuten erfordert/ gehandelt haben/ ſo wol bey andern Kirchen/ als vornehmlich bey euch. Und haben in unſerm Predig-Amte nicht der menſchlichen Weisheit gefolget/ welche ſich nach anderer Leute Sinn alſo richtet/ daß ſie zeitlichen Nutzen davon bringet/ ſondern mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes haben wir in unſerm Predig-Amte von ſolchen Sachen gehandelt/ die wir zur Ehre Gottes und der Kirchen/ ſonderlich aber eurer Wolfahrt nützlich ſeyn erachtet. [Dieſe Entſchuldigung Pauli lehret uns/ daß wir der Widerſacher Verleumdungen/ ſo viel möglich/ ablehnen/ und wiederlegen ſollen. Und werden wir zugleich hiebey erinnert/ daß wir in allem unſerm Thun auffrichtig und redlich handeln/ ſo werden wir ein gut Gewiſſen und freudigen Muht behalten/ und GOtt unſere Treue und Glauben darthun.]

13 Denn wir ſchreiben euch nichts anders denn das ihr leſet/ und auch [a] befindet. Ich hoffe aber/ ihr werdet uns auch biß ans Ende alſo befinden/

a Befindet] In der That/ daß es die Warheit ſey/ und ändern wir unſere Meynung nicht/ ſondern behalten in allen unſern Epiſteln einerley Lehre beſtändiglich/ welche/ daß ſie recht ſey/ uns unſer Gewiſſen Zeugniß gibt. [Denn die Lehrer ſtehen den Kirchen übel vor/ welche in irgend einem vornehmſten Artickel der him̃liſchen Lehre wanckelmühtig ſeyn/ und warm und kalt auß einem Munde blaſen/ brauchen auch im ſchreiben ſo ungewiſſe und zweifelhaffte Reden/ daß man ſie auff widerwertige Meynung ziehen und deuten kan.]

14 Gleich wie ihr uns zum Theil [a] befunden habet. Denn wir ſind [b] euer Ruhm/ gleich wie auch ihr unſer Ruhm ſeyd auff deß HErrn JEſu Tag.

a Befunden habet] In unſerer Standhafftigkeit und Auffrichtigkeit. [Denn die frommen und reinen Lehrer werden von den Zuhörern (ſo die Warheit lieb haben) je länger je mehr erkannt/ und geliebet.

b Euer Ruhm] Es gereichet euch zum Ruhm und Ehren/ daß ihr uns zu Dienern deß Evangelii habet: Uns aber wird es an jenem Tage deß HErrn auch eine Ehre und Zierde ſeyn/ daß wir unſere Arbeit/ euch zu unterrichten/ glücklich und wol angeleget haben. [Deñ die reinen Kirchendiener ſind der Kirchen eine Zierde und Ehre/ die Kirchendiener aber werden in jenem Lebẽ mit ſo viel deſto gröſſerer Herrlichkeit begabet werden/ je mehr Leute ſie Chriſto zugeführet haben/ Dan. 12/3.]

15 Und auff [a] ſolch Vertrauen gedachte ich jenes mal zu euch zu kommen/ (als ich in Macedonien reiſete/) auff daß ihr abermal eine [b] Wolthat empfinget/

a Solch Vetrauen] Dieweil ich weiß/ daß wir von euch werth gehalten werden/ und daß ihr euch unſerer Ankunfft halben von Hertzen freuen würdet.

b Wolthat empfinget] Und einen gröſſern geiſtlichen Nutzen von mir/ und denen/ die mit mir kämen/ durch unſere Gegenwart und mehrere Gemeinſchafft/ auch längere Verharrung bey euch erlangetet. [Denn durch der frommen und ſonderlich gelehrter Leute Gemeinſchafft nehmen wir im Glauben und in der Frömmigkeit ſehr zu.]

16 Und ich durch euch in Macedoniam reiſete/ und wiederum auß Macedonia zu [a] euch käme/ und von euch geleitet würde in Judäam.

a Euch käme] Und euch alſo zwey mal beſuchte. Aber es iſt etwas dazwiſchen kommen/ daß ich mein Vorhaben ändern müſſen.

17 Habe ich aber einer Leichtfertigkeit [a] gebrauchet/ da ich ſolches [b] gedachte? Oder ſind meine Anſchläge [c] fleiſchlich? Nicht alſo/ ſondern bey mir iſt Ja/ ja/ und Nein [d] iſt nein.

a Gebrauchet] In ſolcher Sache/ da ich meinen Anſchlag und Vorhaben ändern müſſen.

b Gedachte?] Und an mir oder meinem guten Willen nicht mangelte/ daſſelbige ins Werck zu richten/ aber andere Urſachen mich daran verhinderten.

c Fleiſchlich] Meynet ihr/ daß ich mit fleiſchlichen Gedanckẽ umgehe/ und mich davon umtreiben laſſe/ daß ich auß einer Leichtfertigkeit im̃er von einer Meynung auff die andere falle?

d Iſt nein] Ich bin kein wanckelmühtiger Menſch/ daß ich bald ein Ding beſtätige/ und gleich darnach wieder leugne/ itzt ein Ding verſpreche/ und bald wieder abſchlage/ ſondern es ſind groſſe Verhinderniſſen eingefallẽ/ welche gemacht/ daß ich mein Vorhaben ändern müſſen. [Wenn man aber auß hochwichtigẽ Urſachen ſein Vornehmen ändert/ iſt ſolches keine Anzeigung der Leichtfertigkeit/ ſondern viel mehr eine Klugheit.]

18 Aber/ O ein [a] treuer Gott/ daß unſer Wort an euch [b] nicht Ja und Nein geweſen iſt.

a Treuer GOtt] Der getreu und unwandelbahr iſt in ſeinen Verheiſſungen/ welchen ich darum Lob und Danck ſage/ daß er durch uns das Evangelium JEſu Chriſti von Vergebung der Sünden und ewigen Leben euch mitgetheilet hat. Welche Lehre von der Gnaden Gottes nicht ungewiß/ oder zweifelhafft geweſen/ daß es eine Seligkeit anböte/ daran man zweifeln müſte/ und ſich nicht darauff verlaſſen dürffte.

b Nicht ja und nein] Er iſt kein ungewiſſer Heiland/ in dem man müſte einen Zweifel ſetzen/ ſondern ein unfehlbahrer Erlöſer/ der die/ ſo ſeinem Evangelio gläuben/ mit keiner vergeblichen Hoffnung auffhält/ daß er ihnen ein mal die Seligkeit verheiſſe/ und darnach wieder abſchlage/ ſondern alle Verheiſſungen Gottes/ die uns um Chriſti willen die Seligkeit antragen/ ſind ſchlecht/ deutlich/ feſt und gewiß. Und gereichet ſolches zur Ehre unſers ewigen wahren Gottes/ deſſen Warheit/ Güte und Gnade wir Apoſtel predigen/ und in der Welt rühmen. [Haben derowegen die Papiſten heutiges Tages einen andern Chriſtum als den/ welchen die Apoſtel geprediget. Deñ der päpſtiſche Chriſtus läſſet die Seinen im Zweifel ſtecken/ ob ſie bey GOtt in Gnaden ſeyn/ und ob ſie biß ans Ende in der Gnade bleiben werden. Solchen Zweifel von der Seligkeit handhaben die päpſtiſchen Scribenten heutiges Tages.]

19 Denn der Sohn Gottes/ JEſus Chriſtus/ der unter euch durch uns geprediget iſt/ durch mich und Silvanum und Timotheum/ der war nicht ja und nein/ ſondern es war ja in ihm.

20 IV. DEnn alle Gottes Verheiſſungen ſind ja in ihm/ und ſind * Amen in ihm/ GOtt zu Lobe/ durch uns.

* H. Luth.] Sie ſind gewiß und beſtändig.

21 [a] GOtt iſt es aber/ der uns [b] befeſtiget/ ſammt euch in Chriſtum/ und uns geſalbet (mit dem heilige Geiſt/) und verſiegelt/

a Gott iſt es] Dieweil Paulus geſaget/ daß er und ſeine Mitgehülffen Gottes Ehre und der Corinther ewige Wolfahrt beförderten/ und aber ſolches nicht das Anſehẽ gewünne/ als hätte er es auß Vermeſſenheit geredet/ ſo gibt er bald darauff Gott das Lob/ und lehret/ daß gleich wie der Anfang unſerer Seligkeit/ alſo auch die Beharrlichkeit darinnen GOtt zuzumeſſen ſey.

b Befeſtiget] Daß wir die Seligkeit/ welche uns Chriſtus erworben hat/ nicht wiederum verlieren.

22 Und in unſere Hertzen das Pfand/ den Geiſt/ [a] gegeben hat.

a Gegeben hat] Demſelben GOtt geben wir das Lob/ daß wir in der wahren Erkenntniß Gottes zum ewigen Leben erhalten werden. [Iſt derowegen der rechte Chriſam der heilige Geiſt/ damit wir durch den Glauben geſalbet werden/ zum Zeugniß/ daß wir unſerm Könige und Prieſter Chriſto zugehören: Mit welchem Geiſt/ als mit einem Sigel/ unſere Seligkeit verſiegelt iſt. Dieſer Geiſt/ den wir empfangen haben/ iſt das Pfand unſerer him̃liſchen Erbſchafft. Deñ der heilige Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16. Und hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohns in unſere Hertzen/ der da ſchreyet: Abba/ lieber Vater! Gal. 4/6.]

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel erzählet eine von den vornehmſten Urſachen/ warum er nicht zu den Corinthern kommen/ wie er ihm vorgenommen/ v. 23. II. Darnach lehnet er das Laſter der Störrigkeit und Tyranney ab/ und mildert das Urtheil deß Bañes/ v. 5. III. Erzählet ferner/ mit was groſſen Nutzen er das Evangelium hin und wieder gelehret und geprediget habe/ v. 12.

23 ICh ruffe aber GOtt an zum Zeugen auff meine [a] Seele/ daß ich euer [b] verſchonet habe/ in dem/ daß ich wieder gen Corinthen kommen bin.

b Seele] Und wünſche/ daß er dieſelbige verdamme/ wo ſich es anders hält/ als ich itzt ſchreibe.

b Verſchonet habe] Denn ich beſorgete/ daß ich euch nicht gegenwärtig ſchelten müſte/ welches euch verdrießlich geweſen/ und mir ſehr beſchwerlich gefallen wäre. Darum habe ich ein Schreiben wollen vorher ſchicken/ welches zwar ſcharff/ aber gar nohtwendig geweſen/ und habe die gute Wirckung derſelben Epiſtel erwarten wollen/ damit ich euch hernach mit Freuden ſehen könnte. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß Paulus ſeine Rede mit einem Eide beſtätiget. Denn weñ man GOtt zum Zeugen über ſeine Seele anruffet/ iſt ſolches in Warheit nichts anders als einen öffentlichen Eid leiſten. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche beſtreiten/ es ſeyn ſchlecht alle Eidſchwüre im neuen Teſtament verboten.]

24 [a] Nicht/ daß wir Herren ſind über euren Glauben/ ſondern wir ſind Gehülffen eurer Freude/ denn ihr ſtehet im Glauben.

a Nicht] Dieweil Paulus ſich vernehmẽ laſſen/ er hätte der Corinther verſchonet/ und aber ſie hätten mögen ſagen: Was darffſt du dich viel rühmẽ/ daß du unſer verſchonet habeſt/ haſt du deñ ſo viel Macht über uns/ und uns zu gebieten/ daß es zu deiner Willkühr ſtehet/ mit uns nach deinem Wolgefallen freundlich oder unfreundlich umzugehen? Oder meyneſt du/ wir ſeyn deine leibeigene Knechte? So kömmt Paulus ſolcher Einrede vor/ und ſaget: Ich und meine Mitgehülffen ſchreibẽ euch ſolches nicht darum/ als ob wir uns einiger Herrſchafft über euch anmaſſeten/ daß ihr müſtet gläuben/ und leben/ wie es uns gefiele/ ſondern wir begehren uns viel mehr mit euch zu freuen über euren rechtſchaffenen und beſtändigen Glauben/ als daß wir euch um eure Mißgriffe hart zu ſchelten Luſt hättẽ. [Sollen derowegen die Prediger ſich erinnern/ daß ſie Diener der Kirchen/ und nicht Herren oder Monarchen ſeyn. Die Kirche aber ſoll in denen Sachen/ die ihnen auß dem Worte Gottes vorgehalten werden/ den Kirchendienern gehorchen/ Ebr. 13/17. Und ſollen ſich die Kirchendiener und Lehrer deß göttlichen Worts nach dem Exempel Pauli alſo erzeigen/ daß ſie/ ſo viel möglich/ viel mehr geliebet als gefürchtet werden.]

1 [a] Ich dachte aber [b] ſolches bey mir/ daß ich nicht abermal in Traurigkeit zu euch [c] käme.

a Ich] Paulus fähret noch weiter fort/ von der Urſach zu handeln/ warum er nicht zu den Corinthern kommen ſey.

b Solches] Wie es nemlich nicht rahtſam ſeyn würde/ daß ich zur ſelbigen Zeit eine Reiſe zu euch thäte.

c Käme] Alſo/ daß ich ſelber Unmuhts wäre/ und euch auch Bekümmerniß machte/ welches mir denn beſchwerlich vorkommen wäre. [Denn welche ihre Zuhörer ohne Urſache gerne betrüben/ und traurig machen/ die geben damit zu verſtehen/ daß ſie nicht väterlich gegen ihnen geſinnet ſeyn.]

2 Denn ſo ich euch traurig mache/ wer iſt/ der mich [a] frölich mache/ ohne (eben) der da von mir [b] betrübet wird?

a Frölich mache] Dieweil ich zugleich mit euch traurig bin.

b Betrübet wird?] Nemlich/ ihr allein könnet mich wiederum erfreuen/ welche ich traurig gemacht habe/ wenn ihr die Dinge verbeſſert/ um welcher willen ich mit euch etwas unfreundlicher umzugehen gedrungen werde. [Denn die Verbeſſerung der Kirchen erfreuet GOtt und die Menſchen. Es iſt gröſſere Freude (ſpricht Chriſtus) über einen Sünder/ der Buſſe thut/ als über neun und neuntzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc. 15/7. 10.]

3 Und daſſelbige (was ich Mangels an euch hatte/) habe ich euch [a] geſchriebẽ/ daß ich nicht/ wenn ich käme/ traurig ſeyn müſte/ über welche ich mich billig [b] ſoll freuen/ ſintemal ich mich deß zu euch allen verſehe/ daß meine Freude euer [c] aller Freude ſey.

a Geſchrieben] Und euch abweſend ohne Scheu zu wiſſen gethan/ damit es verbeſſert würde.

b Soll freuen] Denn ich viel lieber begehre/ wenn ich zu euch komme/ mich mit euch zu freuen/ und in dem HErrn frölich zu ſeyn/ als mit Traurigkeit und Bekümmerniß mich bey euch zu halten.

c Aller Freude] Ich ſetze in keinen Zweifel/ wenn ihr ſehet/ daß ich frölich und gutes Muhts bin/ ihr werdet euch alle von Hertzen darüber freuen/ wie hinwiederum ihr alle würdet traurig ſeyn/ weñ ihr ſpüretet/ daß ich unmuhts und unluſtig wäre. [Denn es ſtehet frommen Zuhörern zu/ daß ſie mit ihren getreuen Seelſorgern frölich oder traurig ſeyn/ gleich wie verſtändige Kinder mit ihren Aeltern ſich freuen/ oder bekümmern.]

4 [a] Denn ich ſchreibe euch in groſſer Trübſal und Angſt deß Hertzens/ mit viel [b] Thränen/ nicht/ daß ihr ſolltet betrübet werden/ ſondern auff daß ihr die Liebe erkeñetet/ welche ich habe ſonderlich zu euch.

a Denn] Der Apoſtel entſchuldiget ſich/ daß er nicht auß Frechheit und Muhtwillen/ ſondern auß groſſer Bekümmerniß deß Hertzens im vorigen Schreiben ernſthafftig geweſen.

b Thränen] Ich hätte den Brieff/ in dem ich ihn geſchrieben/ mit Thränen ſchier wieder außgelöſchet/ dieweil der trübſelige Zuſtand eurer Kirchen/ welcher nicht faſt löblich mir groſſe Bekümmerniß machte/ darum ich im ſchreiben etwas ernſter geweſen.

c Zu euch] Wie auch zu allen andern Kirchen Chriſti/ für welche ich ſorgfältg bin/daß ſie nicht zerrüttet werdẽ: Inſonderheit aber bin ich für euch mehr ängſtig als für andere alle/ daß ich euch ermahne/uñ Raht ſchaffe/damit ihr nicht ins Verderben gerahtet. Deñ ich liebe euch über die Maſſen ſehr. [Dieſe Reden Pauli bezeugen/daß die getreuẽ Kirchendiener in groſſe Angſt gerahten/weñ ſie ſehen/daß es in der Kirchen übel zugehet/und daß ſie auß väterlicher Gutherzigkeit zu der Zuhörer ärgerlichem und laſterhafften Wandel nicht köñen ſtill ſchweigẽ/noch durch die Finger ſehen/daß ſie auch für die Zuhörer am meiſten ſorgen/welche mit mehr Schwachheiten und Gebrechlichkeiten behafftet ſeyn als andere/gleich wie auch die Mütter für die krancke Kinder ſorgfältiger ſeyn als für die geſundẽ.]

5 II. So aber jemand ein Betrübniß hat [a] angerichtet/der hat [b]* nicht mich betrübet/ ohne zum Theil/ auff daß ich nicht alle [c] beſchwere.

a Angerichtet] In der Kirchen zu Corintho/und Urſache daran geweſen/daß ich müſſen im ſchreiben etwas ernſthaffter ſeyn: Wie deñ der gethan/welcher ſeine Stiefmutter geehelicht.

b Nicht mich] Ich bin durch deſſelbigen Menſchen Ubertretung nicht ſo hoch beleidiget worden/ daß ich auß eigener Bewegung wäre über ihn erzürnet geweſen/ wiewol er mich etlicher Maſſen bekümmert hat/ dieweil ich geſehen/ was er für ein groß Aergerniß in der Kirchen Gottes und unter den Heiden angerichtet. [Denn es ſollen die Kirchendiener nicht ihren eigenen Zuneigungen nachhängen.]

* H. Luth.] Das iſt: Er hat mich nicht über euch betrübet/ſondern euch/ denn was ich betrübet geweſen bin/das iſt nicht um meinent willen / ſondern um eurent willen geſchehen.

c Beſchwere] Darum/was einer allein geſündiget hat/und zur Ungerechtigkeit in der Kirchen Urſache gegeben/das rechne ich nicht euch allen/ſondern ihm zu. Denn ich zürne nicht um ſeinent willen mit euch allen/ begehre auch nicht/daß um ſolcher That willen die gantze Kirche beſchreyet werde. [Und iſt es nicht recht/ noch billig/ daß einer gantzen Kirchen zugemeſſen werde/ welches etliche wenige darinnen begehen/ wie die Wiedertäuffer thun/welche um etlicher böſer Buben willẽ eine gantze Kirche oder chriſtliche Gemeine verdammen. Wie man auch nicht um etlicher gottloſer Leute willen einen gantzen Stand hinlegẽ/oder mit Schmähworten angreiffen ſoll.]

6 [a]*Es iſt aber genug/daß derſelbige (Blutſchänder) von vielen alſo geſtrafet iſt.

a Es] Itzt vermahnet der Apoſtel Paulus die Corinther/ daß ſie den Sünder/welchen ſie um der Blutſchande willen in Bann gethan hatten/ wieder auffnehmen ſollen in die chriſtliche Gemeine/dieweil er hatte Buſſe gethan.

*H. Luth.] Hie redet er von dem/ den er droben in der erſten Epiſtel/Cap. 5/1. ſtrafet/und dem Teufel wollte geben/befihlet/man ſoll ihn wieder annehmen/ nach der geſchehenen Strafe.

7 Daß ihr nun fort ihm deſto mehr vergebet/ und tröſtet/ auff daß er nicht in allzu groſſer Traurigkeit verſincke.

8 Darum ermahne ich euch/ daß ihr die Liebe an ihm [a] beweiſet.

a Beweiſet] Deñ ob wol derſelbige Blutſchänder ein groß Aergerniß in eurer Kirchen angerichtet/jedoch/dieweil er auff eure ernſtliche gegen ihm vorgenomene Strafe Buſſe gethan/ ſo bitte ich/daß ihr ihm verzeihet/ihn in eure Gemeine wieder auffnehmet/ und mit dem Worte Gottes auffrichtet/ damit nicht/ weñ ihr ihn allerdings verſtoſſet/er meyne/er ſey auch von Gott verworffen. Auf daß er nun um der begangenẽ Sünde willen nicht gantz und gar verzage/ ſo ſehet zu/ daß ihr nach der Liebe Regel freundlich mit ihm umgehet. [Deñ weñ die Gefallenẽ Buſſe thun/ſo ſoll man ſie wieder auffnehmen/und die Liebe an ihnen erzeigẽ/daß man ſie tröſte/und auffrichte/damit ſie nicht auß Schwermühtigkeit in Verzweifelung gerahten.]

9 Deñ darum habe ich euch auch [a] geſchrieben/daß ich erkennete/ ob ihr rechtſchaffen ſeyd/gehorſam zu ſeyn in allen Stücken.

a Geſchrieben] Im vorigen Briefe/ daß ihr denſelben Menſchen ſolltet in Bann thun/und von eurer Gemeinſchaft außſchlieſſen/aber nicht der Meynung/daß er im̃erdar müſte verbannet bleiben / ſondern auff daß nicht andere mehr von ihm ein Exempel nehmen/und gleiche Laſter begingen: Zu dem habe ich wollen erkundigen/ob ihr mir/als einem Apoſtel Jeſu Chriſti/in allem/was ich euch/auß Krafft meines tragenden Amts befehlen würde/Gehorſam zu leiſten bereit wäret. Dieweil ihr aber ſolchen mit der That genugſam erweiſet/ſo bin ich itzt wol zu frieden/ und begehre nicht / daß der elende Menſch länger in der Traurigkeit ſtecken bleibe. Denn die Kirche ſoll ſich wider die heilſamen Eriñerungen nicht freventlich ſetzen.]

10 Welchem aber ihr etwas vergebet/ dem vergebe [a] ich auch. Denn auch ich/ſo ich etwas vergebe jemand/ das vergebe ich um [b] eurent willen an [c] Chriſtus Statt/

a Ich auch] Diß hat Paulus dem verbañeten Corinther zu Troſt aufgezeichnet/damit er erführe/wie nicht allein die Kirche zu Corintho/ſondern auch der Apoſtel JEſu Chriſti ſelber ihm ſeine Ubertretung verzeihe/daher er gewiß ſchlieſſen könne/daß auch GOtt im Him̃el ihm verziehen hätte/Joh. 20/23.

b Eurent willen] Auff daß ihr euch freuet/ von wegen daß ein Glied eurer Kirchen wiederum zu rechte gebracht worden/ welches kurtz zuvor davon abgeſondert/und außgeſchätzet war.

c Chriſtus Statt] Denn ich nicht auß eigener Willkühr oder Gewalt ihm die Sünde verziehen/ ſondern nach dem Willen und Befehl Chriſti/darum ſolche Sünde im Himmel allbereit verziehen iſt. [In maſſen Chriſtus von den ordentlichen Kirchendienern geſaget: Was ihr auff Erden binden werdet/das ſoll im Himmel gebunden ſeyn/und was ihr auff Erden löſen werdet/das ſoll im Him̃el los ſeyn/Matth. 18/18.]

11 Auff daß wir nicht überfortheilet werden [a] vom Satan/denn uns iſt nicht unbewuſt/was er im Sinn hat.

a Vom Satan] Der ſonſten Anlaß daher nehmen möchte/ und den gefallenen Menſchen/wo er nicht bey Zeiten zu Gnaden wieder auffgenommen würde/ zur Verzweifelung treiben/welches wir verhüten müſſen/ dieweil uns deß Teufels Trug und Liſt nicht unbekannt iſt. Darum iſt es allerdings meine Meynung/daß man dieſem Sünder verzeihe/ und ihn nicht länger in der groſſen Traurigkeit ſtecken laſſe. [Sollen wir derowegen die Sünder alſo ſtrafen / daß wir dem Satan nicht Anlaß geben/ſie in Verzweifelung zu ſtürtzen. Denn der böſe Geiſt iſt über alle Maſſe argliſtig/tückiſch/und verſchlagen/ und hat auff alle Gelegenheit Acht/ wie er könne Schaden thun.]

12 III. [a] Da ich aber gen Troada kam/ zu predigen das Evangelium Chriſti/ und mir eine † Thür [b] auffgethan war in dem HErrn. † 1 Cor. 16/9.

a Da] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/zu erklären/wie hoch er ihm der Corinther Seligkeit laſſe angelegen ſeyn/und wie ſorgfältig er auß rechtſchaffener Liebe für ſie geweſen.

b Auffgethan] Daß ich gute Gelegenheit durch Gottes Gnade überkommen hatte/das Evangelium Chriſti mit groſſen Nutzen zu lehren. [Es thut aber GOtt den Predigern die Thür auff/wenn er Gnade gibt/daß die Menſchen das Evangelium gerne hören/und fleiſſig lernen/auch die Ohren nicht dafür verſtopffen/noch ihr Hertz verhärten.]

13 Hatte ich keine Ruhe in meinem Geiſte/ (oder Gemühte/) da ich Titum/meinen [a] Bruder nicht fand/ ſondern ich machte meinen Abſchied [b] mit ihnen/ und fuhr auß [c] in Macedoniam.

a Bruder] Und getreuen Mitgehülffen im Predig-Amte deß göttlichen Worts/der mich von dem Zuſtande eurer Kirchen hätte können berichten.

b Mit ihnen] Daß ich nicht lange bey ihnen verharrete/ nach dem ich zuvor taugliche Perſonen an meine Statt verordnet/ daß ſie am ſelben Ort das Evangelium predigten.

c In Macedoniam] Titum allda zu ſuchen/damit ich von ihm erführe/wie es mit euch und eurer Kirchen beſchaffen wäre/und derſelben bey Zeiten durch gebührende Mittel könnte zu Hülffe kommen/wenn es die Nohtdurfft erheiſchen würde. Es hat aber Paulus nicht unrecht daran gethan/ daß er die Kirche zu Troada verlaſſen/ und den Corinthern zugeeilet. [Denn wo die Kirche am meiſten Noht leidet / da ſoll man/ nach dem es eines Beruff erfordert/am willigſten helffen/auff daß der Satan nicht in kurtzer Zeit umſtoſſe/ was in langer Zeit mit vieler Mühe und Arbeit erbauet worden.]

14 Aber GOtt ſey gedancket/ der uns allezeit [a] Sieg gibt in Chriſto/und offenbahret den (heilſamen) Geruch ſeiner Erkenntniß durch uns an [b] allen Orten.

a Sieg gibt] Deñ ob wol der Satan uns zuwider geweſen/ und in eurer Kirchen eine groſſe Verwirrung anzurichten ſich unterfangen/ ſo iſt doch GOtt mit ſeiner Gnade uns beygeſtanden/daß der Brieff/welchẽ ich zu euch geſchrieben/deß Satans Vornehmen gehindert hat. [Und lehret Paulus allhie/ daß Gott den getreuen und frommen Dienern deß Evangelii in der Sache JEſu Chriſti den Sieg gebe wider den Teufel/damit ſie ſeinem boshafftigen Vorhaben widerſtehen/ und das Reich Chriſti befördern/Pſal. 82/1. So überwinden auch die andern Chriſten den Satan/Epheſ. 6/10. ſeq. und 1 Joh. 2/14.]

b Allen Orten] Da wir das Evangelium Chriſti in der Welt hin und wieder außbreiten. [Denn gleich wie ein Geruch durch ein gantzes Haus gehet / alſo wird das Evangelium Chriſti durch die gantze Welt außgebreitet / wie Chriſtus ſpricht: Es wird geprediget werden das Evangelium vom Reiche (Gottes) in der gantzen Welt/ zu einem Zeugniß über alle Völcker/Matth. 24/14.]

15 Denn wir ſind GOtt ein [a] guter Geruch Chriſti/ beyde unter denen die ſelig werden/und unter denen die verlohren werdẽ.

a Guter Geruch] Nemlich/wir/die wir rechtſchaffene und reine Diener deß göttlichen Worts ſeyn/ſind mit der Predigt deß Evangelii von Chriſto Gott lieb und angenehm/und ſtincken nicht vor ihm/ ob gleich die Welt einen Abſcheu für uns hat/und viel dem Evangelio nicht gläuben/ſondern daſſelbige viel mehr von ſich ſtoſſen/und darüber verdam̃et werdẽ. [Darum ſollẽ die from̃en Kirchendiener der Welt verkehrte Urtheile nicht achten.] Wie es aber wol geſchehen kan/daß einerley Geruch den einen erqvicket/den andern aber ohnmächtig machet: Alſo gereichet auch unſere Predigt deß Evangelii einẽ zur Seligkeit/den andern aber zu deſto ſchwerer Verdam̃niß: Daran doch die Lehre nicht ſchuldig iſt/ſondern der Zuhörer verkehrtes Weſen. [Darum muß man es den reinen Kirchendienern oder der Lehre deß Evangelii nicht zumeſſen/weñ etliche/nach dem ſie dieſelbige gehöret/entweder im Wandel ärger werden/ oder die Lehre der Warheit deſto hefftiger verfolgen. Wie nun das Wort Gottes etlichen zur Seligkeit/und andern zur Verdam̃niß gereichet/alſo iſt auch das Sacrament deß Leibes und Bluts Chriſti den Bußfertigẽ nütze zu Stärckung ihres Glaubens/und zum neuen geiſtlichen Wandel/von den Unbußfertigẽ aber wird es zum Gerichte empfangen/1 Cor. 11/27. Nicht zwar daß das Fleiſch Chriſti vor ſich ſelbſt nicht lebendig machend ſey/ſondern weil die Unbußfertigen ohne Glauben ſeyn/ durch welchen das geiſtliche Leben gegeben und erhalten wird.]

16 Dieſen ein Geruch deß Todes zum Tode/ jenen aber ein Geruch deß Lebens zum Leben. Und wer iſt hiezu [a] tüchtig?

a Tüchtig?] Mit dieſen Worten demühtiget ſich Paulus/ damit er nicht dafür angeſehen würde/ als überhübe er ſich ſeines Predig-Amts. Als wollte er ſprechen: Es iſt keines Menſchen Weisheit/Verſtand/oder Vorſichtigkeit von Natur vor ſich ſelbſt ſo groß/daß er einem ſolchen Beruff würdiglich genugſam vorſtehen könnte. [Welche derowegen im heiligen Predig-Amte auf ihre Kunſt oder Wolredenheit ſich verlaſſen/ die brechen gemeiniglich mehr ab als ſie bauen.] Aber uns Apoſtel (will Paulus ſagen) hat GOtt tauglich gemacht/dem unſer auffrichtiges Gemüht bekannt iſt/ daß wir nemlich nicht das Unſere ſuchen/ſondern Gottes Ehre/ und der Menſchen Seligkeit zu befördern begehren.

17 Denn wir ſind nicht/wie etlicher viel/ die das Wort Gottes [a]* verfälſchen/ ſondern als auß Lauterkeit/und als auß Gott vor GOtt reden wir in Chriſto.

a Verfälſchen] Denn gleich wie etliche Kauffleute die Wahre fälſchen/und verderben/alſo verderben jene die reine Lehre mit ihren falſchen Verkehrungen. Und deutet Paulus mit dieſen Worten auff die falſchen Apoſtel/welche das Geſetz mit dem Evangelio vermengeten/damit ſie von den Jüden deſto weniger angefeindet würden. [Es iſt aber ein groß Bubenſtück/und greuliche Sünde/die him̃liſche Lehre verfälſchen/ es geſchehe gleich auß was Urſachẽ es wolle. Alſo verfälſchen etliche das Wort Gottes/welche es in etlichen Lehr-Puncten mit den Papiſten halten/als im Artickel vom freyen Willen/und andern dergleichen mehr. Wie auch thun/welche allgemach die zwingliſche Meynung der reinen Lehre vom Abendmahl deß HErrn und von der Perſon Chriſti mit untermiſchen.] Wir aber (ſaget Paulus) verfälſchen das Wort Gottes keines Weges/ſondern lehrẽ daſſelbige recht/und mit auffrichtigem Gemühte/ (wie uns Gott mit ſeinem heiligẽ Geiſt führet/ und anweiſet/und Chriſtus uns regieret) vor dem Angeſichte Gottes/dem wir dermaleins werden Rechenſchafft geben müſſen. [Deñ man ſoll die him̃liſche Warheit mit gottſeligem Hertzen auffrichtig lehren/ und den Begierden deß Fleiſches oder eigenen Nutzen gar nicht nachhängen/ ſondern uns eriñern/ daß wir vor GOtt reden/dem wir dermaleins müſſen Rechenſchafft geben/wie wir unſer Predig-Amt geführet haben.]

*H. Luth.] Um deß Bauchs und Geitzes willen/wie ein Kretzſchmer den Wein fälſchet/Eſa. 1/22.

Das III. Capitel.

I. Paulus lehnet das Laſter der nichtigen Ruhmredigkeit von ihm ab/und zeiget an/ welches der Apoſtel rechter Ruhm ſey/v. 1. II. Darnach ſtellet er eine Vergleichung an Chriſti und Moſis/ deß Geſetzes und deß Evangelii/v. 7.

1 [a] Heben wir denn abermal an/ uns ſelbſt [b] zu preiſen? Oder bedürffen wir/ wie etliche (falſche Apoſtel) der Lobe-Briefe [c] an euch/oder Lobe-Briefe [d] von euch?

a Heben] Dieweil Paulus zuvor geſaget/daß er und ſeine Mitgehülffen vor GOtt ein guter Geruch ſeyn/und man ſolches nicht dahin verſtünde/ als hätte er es auß Ehrgeitz geredet/ſo zeiget er itzt an/wie er und ſeine Mitgehülffen ſich keines Weges ſelber rühmen/daß ſie das Predig-Amt bißher löblich verwaltet haben: Und zeucht zugleich die falſchen Apoſtel herdurch/welche hin und wieder Lobe-Briefe außbrachten/ und erbettelten/damit ſie ſich bey den Kirchen Chriſti zuthun/und einkauffen könnten/welche ſie doch nicht baueten/ ſondern mit falſcher Lehre verwirreten/und irre machten/ in dem ſie nicht allein das Geſetz und Evangelium durch einander mengeten/ ſondern auch daſſelbige dem Evangelio weit vorzogen. Um welcher Urſache willen auch Paulus hernach in dieſem Capitel das Geſetz und Evangelium gegen einander hält/ und die Lehre deß Evangelii deß Geſetzes Lehre weit vorzeucht.

b Zu preiſen?] Als wollte er ſprechen: Wenn wir unſer Predig-Amt hoch heben/ und unſere Treue und Fleiß erzählen/ſo thun wir es nicht darum/daß wir gelobet werden/ſondern die hohe Nohtdurfft erfordert es/daß wir von unſerer Treue im evangeliſchen Predig-Amte Meldung thun/ zur Ablehnung der Läſterungen/damit wir beſchweret werden. [Denn wir können uns offt recht und mit Billigkeit rühmen/ nicht zwar auß Ehrgeitz/ ſondern auff daß unſer Amt und nützliche Arbeit nicht verläſtert werden. Alſo rühmeten ſich Moſes/Num. 16/15. und Samuel/1 Sam. 12/3. daß ſie in ihrem Amte treu geweſen/und auffrichtig gehandelt hätten.]

c An euch] Daß ihr uns für treue Diener Chriſti haltet.

d Von euch] An andere Kirchen/zu denen ihr uns Vorſchreiben geben müſtet/ als ob unſere Treue und Redlichkeit bey frommen Leuten in einen Zweifel gezogen würde? [Denn die falſchen Lehrer erbetteln hin und wieder / wo ſie können/ Vorſchrifften und Zeugniſſe/deren ſie doch nicht werth ſeyn.]

2 Ihr ſeyd [a] unſer Brieff/ in unſer Hertz [b] geſchrieben/ der erkañt und geleſen wird von allen Menſchen.

a Unſer Brieff] Den wir zum Ruhm unſers Fleiſſes vorlegen können/ dieweil ihr mit eurer Frömmigkeit bezeuget/ wie treulich wir bey euch das Evangelium Chriſti gelehret und geprediget haben.

b Geſchrieben] Dieweil wir euch hefftig lieben/ und eures gottſeligen Eifers nimmer vergeſſen können. [Alſo ſollten auch alle Kirchendiener gegen ihren Zuhörern geſiñnet ſeyn.]

3 Die ihr offenbahr [a] worden ſeyd/daß ihr ein [b] Brieff Chriſti ſeyd / durch das Predig-Amt (von uns) zubereitet/und durch uns geſchrieben/nicht mit Tinten/ſondern mit dem Geiſt deß [c] lebendigen Gottes/ nicht in [d] ſteinerne Tafeln/ ſondern in fleiſcherne Tafeln [e] deß Hertzens.

a Worden ſeyd] Alſo/ daß man allenthalben von euch zu ſagen weiß.

b Brieff Chriſti] Der da heilig iſt/ und von ihm geliebet wird.

c Lebendigen Gottes] Will ſo viel ſagen: Ihr ſeyd wie ein herrlicher und heiliger Brieff/ welcher bezeuget/ mit was Nutzen und groſſer Treue wir das Predig-Amt deß Evangelii bey euch verwaltet haben. Es iſt aber dieſer Brief durch unſer Predig-Amt geſchrieben: Doch ſeyd ihr nicht ſolcher Brieff/ wie man mit Dinten zu ſchreiben pfleget/ ſondern durch Mitwirckung deß heiligen Geiſtes und unſer Predig-Amt ſeyd ihr zu ſolche Menſchen gemacht worden/ wie euch itzt jederman ſihet/ das ihr ſeyd. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/ wie artlich Paulus das Predig-Amt deß göttlichen Worts und die Wirckung deß heiligen Geiſtes zuſammen ſetzet. Darum ſoll man die beyden nicht von einander theilen/ oder abſondern/ wie die Enthuſiaſten thun.

d Steinerne Tafeln] In dieſelben hat der heilige Geiſt das Evangelium/ welches wir euch geprediget haben/ nicht geſchrieben/ wie vor Zeiten das Geſetz Moſis von GOtt geſchrieben worden.

e Deß Hertzens] Damit ihr nicht mit verhärteten und ſteinern/ ſondern mit fleiſchern und weichen Hertzen das Evangelium annehmet. Ich will (ſpricht der HErr) euch ein einträchtig Hertz geben/ und einen neuen Geiſt in euch geben/ und will das ſteinerne Hertz wegnehmen auß eurem Leibe/ und ein fleiſchern Hertz geben/ auff daß ſie in meinen Sitten wandeln/ und meine Rechte halten/ und darnach thun/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ ſo will ich ihr Gott ſeyn/ Heſ. 11/19. [Solche lebendige Briefe ſind die Kirchen Chriſti/ welche durch das Predig-Amt Chriſto geſamlet/ und durch der Prediger Arbeit im Glauben und chriſtlichem Wandel erbauet werden. Denn das Werck lobet den Meiſter. Wehe aber denen/ welche die reinen Lehrer durch ihre eigene Schuld ohne Nutzē hören.]

4 **Ein ſolch *Vertrauen aber haben wir durch Chriſtum[a] zu GOtt.**

*Vertrauen] H. Luth. Daß wir euch zum Briefe bereitet haben.

a Zu GOtt] Daß wir nemlich biß daher nicht mit geringen Nutzen in unſerm Predig-Amt gearbeitet haben/ und daß GOtt unſerer chriſtlichen Arbeit beyſtehe. Welche Worte Paulus hinzu ſetzet/ damit nicht abermal jemand Paulo einer Vermeſſenheit beſchuldigte. [Denn GOtt erhöret uns/ und ſegnet unſere Arbeit durch Chriſtum und um Chriſti willen.]

5 **Nicht daß wir tüchtig ſind von uns ſelber etwas zu dencken/ als von uns ſelber/ (auß menſchlichen Kräfften/) ſondern das wir tüchtig ſind/ iſt[a] von GOtt.**

a Von GOtt] Was wir gutes in unſerm Predig-Amte außrichten können/ das ſchreiben wir nicht unſern Kräfften/ oder unſerm menſchlichen Fleiß zu/ ſondern der göttlichen Güte und Allmacht. [Alſo ſollen die Kirchendiener es nicht ihnen ſelbſt/ ſondern GOtt zumeſſen/ wenn ſie in dem Weinberg deß HErrn treulich gearbeitet haben.]

6 **Welcher auch uns tüchtig gemacht hat/ das Amt zu führen deß neuen Teſtaments/ nicht deß Buchſtabens/ ſondern deß Geiſtes. Denn der *Buchſtab tödtet/ aber der ** Geiſt[a] machet lebendig.**

*Buchſtab] H. Luth. Buchſtaben lehren/ iſt das bloſſe Geſetz und Wercke lehren/ ohne der Gnaden Gottes Erkenntniß/ dadurch wird alles verdammet/ und deß Todes ſchuldig erkan̄t/ was der Menſch iſt und thut/ denn er kan ohne Gottes Gnade nichts Gutes thun.

**Geiſt] H. Luth. Geiſt lehren/ iſt die Gnade ohne Geſetz und Verdienſt lehren/ dadurch wird der Menſch lebendig und ſelig.

a Machet lebendig] Die Meynung iſt dieſe: GOtt der HErr machet uns tauglich und geſchickt dazu/ daß wir das neue Teſtament lehren/ welches Gottes Gnade und Güte/ Vergebung der Sünden/ und das ewige Leben anbeut. Es hat uns aber GOtt nicht geſandt/ daß wir das Geſetz ohne das Evangelium lehren/ oder es mit dem Evangelio unrecht durch einander miſchen ſollen/ ſondern daß wir das Evangelium den Menſchen rein und lauter vortragen/ dadurch der heilige Geiſt gegeben wird/ welcher die Hertzen lebendig machet/ und erfreuet. [Denn das Geſetz treibet den Menſchen zur Verzweifelung/ und tödtet geiſtlich/ wo das Evangelium nicht darauff erfolget. Und erfordert zwar das Geſetz viel von dem Menſchen/ gibt ihm aber den heiligen Geiſt nicht/ durch welchen in uns rechte gute Wercke geſchehen: Aber das Evangelium tröſtet/ und richtet die Hertzen auff/ welche/ nachdem ſie den Zorn Gottes empfunden/ niedergeſchlagen worden/ und gibt den heiligen Geiſt/ durch welchen die Hertzen lebendig gemachet/ und wiedergebohren werden. Daß diß der rechte Verſtand der Worte Pauli ſey/ iſt auß denen Worten/ die eben derſelbige Apoſtel am andern Ort ſchreibet/ offenbahr/ welche alſo lauten: Das will ich allein von euch lernen/ habet ihr den Geiſt empfangen durch deß Geſetzes Werck/ oder durch die Predigt vom Glauben? Und über wenig Zeilen hernach: Der euch nun den Geiſt reichet/ und thut ſolche Thaten unter euch/ thut er es durch deß Geſetzes Werck/ oder durch die Predigt vom Glauben? Gal. 3/2. Darum irren die gar gröblich/ welche dieſe Worte Pauli alſo außlegen/ daß ſie durch den Buchſtaben verſtehen den ſchlechten einfältigen Verſtand der Worte/ wie ſie lauten/ durch den Geiſt aber den allegoriſchen oder verblümten und figürlichen Verſtand. Diß iſt eine Verkehrung der gantzen heiligen Schrifft/ dadurch dieſelbige uns allerdings ungewiß und untüchtig gemachet wird. Darum ſollen wir dieſe falſche Außlegung verwerffen/ und die rechte annehmen/ daß wir nemlich durch den Buchſtaben das Geſetz/ und durch den Geiſt das Evangelium verſtehen/ wie auß dem/ was vor und nach ſtehet/ genugſam zu ſehen. Daneben verwerffen wir doch die Allegorien und verblümten Gleichniſſe nicht/ welche der heilige Geiſt in der Schrifft gleichſam mit Fingern zeiget/ allein daß darinnen eine Maſſe gehalten werde/ und man nicht alles zu lauter Allegorien oder Gleichniſſen mache/ wie Origenes gethan.]

7 **II. [a] SO aber das Amt/ das durch die Buchſtaben tödtet/ und in die Steine iſt gebildet/ [b] Klarheit hatte/ alſo/ daß die Kinder Iſrael nicht kon̄ten anſehen das Angeſicht Moſi/ um der Klarheit willen ſeines Angeſichts/ die doch auffhöret/**

a So] Paulus erkläret durch eine Gleichniß/ wie viel beſſer die Lehre deß Evangelii ſey als die Lehre deß Geſetzes.

b Klarheit hatte] Das iſt: Weil GOtt dem Geſetze/ welches doch tödtet/ und nicht lebendig machet/ eine ſolche Majeſtät gegeben/ daß die Kinder Iſrael das Angeſicht deß Geſetzgebers Moſis/ von wegen ſeiner Klarheit und Glantzes nicht anſchauen konnten/ Exod. 34/29. ſeq. Da doch das Geſetz dermaleins auffhören und abgethan werden ſollte: Was wird denn für eine Majeſtät und Herrlichkeit ſeyn deß evangeliſchen Predig-Amts/ welches da lebendig machet/ und den Gläubigen den heiligen Geiſt gibt?

8 **Wie ſollte nicht viel mehr das Amt/ das den Geiſt gibt/ Klarheit haben?**

9 **Denn ſo das Amt/ das die Verdammniß[a] prediget/ Klarheit hatte/ viel mehr hat das Amt/ das die Gerechtigkeit prediget/[b] überſchwengliche Klarheit.**

a Prediget] Nemlich/ das Geſetz/ welches den Menſchen die ewige Verdammniß dräuet/ dieweil ſie es nicht halten.

b Uberſchwengliche Klarheit] Das iſt: Das Predig-Amt deß Evangelii/ darauß wir lernen/ wie wir vor Gott gerecht werden/ hat viel eine gröſſere Herrlichkeit/ Majeſtät und Anſehen als das Geſetz/ dieweil es die Gerechtigkeit deß Glaubens allen denen mittheilet/ die dem Evangelio gläuben. [Den̄ durch das Geſetz werden wir nicht gerecht/ ſondern durch den Glauben/ damit wir das Evangelium Chriſti annehmen.]

10 **Denn auch jenes Theil/ das verkläret war/ iſt nicht für Klarheit[a] zu achten/ gegen dieſer überſchwenglichen Klarheit.**

a Zu achten] Das iſt: Wenn die Herrlichkeit deß Geſetzes/ welches dennoch auch ſeine Majeſtät und Anſehen gehabt/ mit der Majeſtät und Herrlichkeit deß Evangelii verglichen wird/ ſo wird deß Geſetzes Klarheit allerdings verdunckelt/ und iſt ſchier für keine Klarheit zu achten. [Denn als groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen der Verdammniß und Rechtfertigung/ ſo weit iſt auch das Geſetz vom Evangelio unterſchieden.]

11 **Denn ſo das (Amt der Verdammniß) Klarheit hatte/ das da auf höret/ viel mehr wird das Klarheit haben/ das da[a] bleibet.**

a Bleibet] Nemlich/ das Evangelium/ welches eine herrliche Lehre iſt/ und viel herrlicher als das Geſetz/ welches doch die falſchen Apoſtel wider das reine Evangelium ſo hoch erheben. [Denn das Evangelium wird nicht abgethan/ wie das Geſetz/ und darff man auf keine andere Lehre wartē vor dem jüngſten Tage. Es hebet aber Paulus das Evangelium ſo hoch/ auff daß er anzeige/ wie die Seligkeit nicht in der Lehre deß Geſetzes/ ſondern in der Lehre deß Evangelii gefunden werde. Darum die Papiſtē/ welche nur die Lehre deß Geſetzes treiben/ wie vor Zeiten die falſchen Apoſtel/ und von der gnadenreichen Güte Gottes/ welche allein mit Glauben ergriffen wird/ nicht recht lehren/ den Leuten den rechten Weg zur Seligkeit nicht zeigen.]

12 **Dieweil wir nun ſolche[a] Hoffnung haben/ brauchen wir[b] groſſer Freudigkeit.**

a Hoffnung haben] Daß die Lehre deß Evangelii nimmer abgethan wird/ welche uns Gottes Gnade umſonſt anbeut.

b Groſſer Freudigkeit] In Fortpflantzung und Beſtätigung der holdſeligen evangeliſchen Lehre. Alſo ſoll auch ein jeder Chriſt das Evangelium dem Teufel/ Tod und Hölle/ mit einem beſondern Freuden-Muht entgegen ſetzen/ ſich auff die holdſelige evangeliſche Verheiſſungen verlaſſen/ und allen obgemeldeten Feinden Trotz bieten.]

13 **Und thun nicht wie Moſes/ der die *Decke vor ſein Angeſicht[a] hing/ daß die Kinder Iſrael nicht anſehen konnten das Ende deß/ der auffhöret/**

*Decke] H. Luth. Die Decke Moſis iſt/ den Buchſtaben und ſeine Lehre nicht erkennen. Das auffgedeckte Angeſicht deß HErrn (v. 18.) iſt klare Erkenntniß der Gnaden und deß Geiſtes/ der uns frey machet vom Geſetze/ Buchſtaben und ſeinen Wercken/ daß ihre Klarheit und Wercke müſſen auffhören.

a Hing] Wenn er wollte zum Volck hinauß gehen/ daß er ihnen den Willen Gottes erklärete/ Exod. 34/33.

14 **Sondern ihre Sinne ſind[a] verſtocket. [b] Denn biß auff den heutigen Tag bleibet dieſelbige Decke unauffgedecket über dem alten Teſtament/ wenn ſie es leſen/ welche in Chriſto[c] auffhöret.**

a Verſtocket] Denn das ward dadurch bedeutet/ daß die Iſraeliten das Angeſicht deß Geſetzgebers Moſis nicht anſchauen konnten/ um ſeiner Klarheit willen/ darum er auch eine Decke auff ſein Angeſicht legen muſte/ daß nemlich ein groß Theil der Iſraeliten das Geſetz nicht recht angeſehen oder verſtanden. Denn ſie meyneten/ es könnte dem Geſetze mit äuſſerlichen Wercken genug geſchehen/ und gläubeten nicht/ daß das Geſetz einen vollkommenen Gehorſam deß Hertzens erfordere: Solchen Glantz konnten ſie nicht leiden. Darum ſie mit einem falſchen Wahn geblendet das Ende deß Geſetzes nicht ſahen/ wie nemlich das Geſetz dermaleins ſollte abgethan werden/ darum/ daß es vor GOtt niemand gerecht oder vollkommen machet. [In gleicher Blindheit ſtecken heutiges Tages alle päpſtiſche Heuchler/ welche durch die Wercke wollen gerecht werden/ denn ſie ſehen nicht in das auffgedeckte und gläntzende Angeſicht Moſis/ ſondern auff ſeine Decke: Darum meynen ſie/ es ſey ein ſchlechtes Ding/ dem Geſetze Gottes genug thun/ welches man leichtlich leiſten könne.]

b Denn] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ in Vergleichung der Figur mit der Heuchler Blindheit/ wie dazumal die Jüden mehrentheils waren/ und ihres gleichen ſich noch heutiges Tages finden.

c Auffhöret] Wenn man ſein Evangelium mit Glauben annimmt.

15 **[a] Aber biß auff den heutigen Tag/ wenn Moſes (oder das Geſetz Moſis) geleſen wird/ hänget die Decke vor[b] ihrem Hertzē.**

a Aber] Paulus wiederholet die vorige Meynung mit etwas deutlichern Worten.

b Ihrem Hertzen] Daß ſie deß Geſetzes rechte Meynung nicht verſtehen/ wie und was für einen vollkommenen Gehorſam das Geſetz erfordere/ auch nicht mercken/ daß eines Mittlers von nöhten geweſen/ der für uns das Geſetz erfüllete/ und unſere Sünden verſöhnete.

16 **Wenn * es aber ſich[a] bekehrete zu dem HErrn (JEſu Chriſto/) ſo würde die Decke[b] abgethan.**

*Es] H. Luth. Das Hertz der Jüden.

a Bekehrete] Nemlich/ das jüdiſche Volck/ durch die Predigt deß Evangelii.

b Abgethan] Und würden verſtehen/ wie das Geſetz eine ſolche und allerdings vollkommene Erfüllung erfordere/ die kein Menſch leiſten kan. Alsdenn würden ſie mercken/ daß ein Heiland von nöhten geweſen/ und all ihr Vertrauen auff Chriſtum ſetzen. [Wiewol nun heutiges Tages wenig Jüden zu Chriſto ernſtlich ſich bekehren/ jedoch ſoll man darum nicht an alle gantz und gar verzagen/ denn es hat GOtt auch im ſelben Volck noch etliche Außerwählte/ die Chriſtum endlich erkennen/ und zur Seligkeit erhalten werden.]

17 **Denn der HErr iſt[a] der Geiſt/ wo aber der Geiſt deß HErrn iſt/ (in eines Menſchen Hertzen/) da[b] iſt Freyheit.**

a Der Geiſt] Und warhafftige GOtt/ welcher der Menſchen Hertzen durch das Predig-Amt deß Evangelii erleuchtet/ daß ſie Chriſtum für ihren Heiland erkennen/ und mit Glauben annehmen. [Allhie hat man das Zeugniß zu mercken von der Gottheit deß heiligen Geiſtes.]

b Iſt Freyheit] Nemlich/ die rechte Freyheit vom Fluch deß Geſetzes/ von der Sünde/ Teufel und Höllen. [Darum haben die Chriſten/ ſo mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn/ das geiſtliche Reich Gottes in ſich/ welches da iſt Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom. 14/17. Denn der Geiſt Gottes gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom. 8/16.]

18 **Nun aber * ſpiegelt ſich in[a] uns allen deß HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angeſichte/ und wir werden verkläret in daſſelbige Bild/ von einer Klarheit[b] zu der andern/ als vom[c] Geiſt deß HErrn.**

*Spiegelt] H. Luth. Wie der Spiegel ein Bild fähet/ alſo fähet unſer Hertz die Erkenntniß Chriſti.

a Uns allen] [So viel unſer an Chriſtum gläuben/ ſehen wir nicht mehr auff das verdeckte Angeſicht Moſis/ wie die Jüden/ ſondern auff die Herrlichkeit deß HErrn/ die im Evangelio hervor leuchtet. Den̄ gleich wie ein Spiegel eines Menſchen Bild zeiget/ alſo wird Gottes Güte und Gnade in der Lehre deß Evangelii auffs allerklärlichſte geſehen und erkan̄t/ jedoch erkennen wir ſolche groſſe und überſchwengliche Gnade und Güte Gottes in dieſem Leben nicht allerdings vollkōmlich/ ſondern ſchauen ſie in dem allerlauterſten Spiegel deß Evangelii/ die wir dermaleins im andern Leben auff das allervollkōmlichſte erkennen werden. Gleich wie aber Moſes/ in dem er viel und offt mit GOtt umgegangen/ daher erlanget hat/ daß ſein Angeſicht gegläntzet/ alſo/ wen̄ wir den Spiegel der göttlichen Güte anſehen/ und das holdſeligſte Angeſicht unſers allergütigſten himmliſchen Vaters beſchauen/ ſo empfangen wir daſſelbige ſein Bildniß in unſere Hertzen/ alſo/ daß in uns auch in dieſem Leben das Bild Gottes anfänget erneuert zu werden/ damit wir unſerm allerheiligſten und gerechteſten him̄liſchen Vater etlicher Maſſen ähnlich werden/ und ihm folgen/ Matth. 5/48.]

b Zu der andern] Denn es hat ſolche Erleuchtung und Erneuerung ihre unterſchiedliche Grad und Fortgang/ alſo/ daß wir je länger je mehr unſern himmliſchen Vater erkennen/ wie gütig er ſey/ und ſeine Güte gegen unſerm Nächſten erzeigen/ auch ſeine Tugenden in unſerm Wandel von Tage zu Tage je heller ſcheinen laſſen. [Denn weil wir in dieſer Welt leben/ können und ſollen wir in der Gottſeligkeit immer weiter kommen/ und zunehmen.

c Geiſt deß HErrn] Nemlich/ GOtt der heilige Geiſt gibt uns ſolche Güte deß himmliſchen Vaters zu erkennen/ und erneuert ſein Bild in uns. [Denn GOtt iſt es/ der ſeine Güte uns offenbahret/ und in uns wircket das Wollen und Vollbringen nach ſeinem Wolgefallen/ Philip. 2/13. Allhie hat man abermal das Zeugniß von der Gottheit deß heiligen Geiſtes zu mercken/ denn derſelbige wird allhie deß HErrn/ das iſt/ Gottes Geiſt genennet.]

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel rühmet ſich im HErrn/ und warhafftig/ daß er das Evangelium ohne Liſt und Betrug lehre/ und überhebet ſich deſſen wider ſeine Läſterer/ v. 1. II. Darnach zeiget er an/ warum nicht alle auß dem Gehör deß Evangelii bekehret werden/ v. 3. III. Und lehret/ was man von den Unfällen und Gefährlichkeiten/ welche bey der apoſtoliſchen Lehre ſich erzeigten/halten ſolle/v.8.

1 [a] DArum/ dieweil wir ein ſolch Amt haben/ nach dem uns Barmhertzigkeit [b] wiederfahren iſt/ ſo werden wir nicht müde/

[a] Darum] Paulus fähret fort/ſein evangeliſch Predig-Amt zu rühmen/und ſticht zugleich auff die falſchen Apoſtel/ als Heuchler/welche ſich fromm und heilig ſtelleten/ da ſie doch Schälcke in der Haut waren/und mit der Lehre deß Evangelii untreulich umgingen.

[b] Wiederfahren iſt] Daß mich GOtt mit gnädigen Augen angeſehen/und auß einem Verfolger zum Apoſtel gemachet hat/mir auch auß Gnaden verziehen/daß ich ſeine Kirche eine Zeitlang verfolget/ ſo lege ich mich mit höchſtem Fleiß darauff/daß ich die reine Lehre deß Evangelii in der Welt weit und breit außſtreue/ und viel Leute Chriſto gewinne/ laſſe mich auch keine Mühe noch Arbeit dauren/ und durch keine Gefahr bewegen/daß ich von meinem Amte abſtünde.[Deñ es gebühret einem Kirchendiener/ daß er mit unabläßlichen Fleiß ſich dahin bemühe/ damit Chriſti Ehre und der Menſchen Seligkeit befördert werde. Und welche Verzeihung ſchwerer Sünden von GOtt erlanget haben/die haben Urſache/GOtt deſto fleiſſiger hinfürder zu dienen.]

2 Sondern meiden auch [a] * heimliche Schande/ und gehen nicht mit Schalckheit um/ [b] fälſchen auch nicht Gottes Wort/ ſondern mit Offenbahrung der Warheit/ und beweiſen uns wol gegen aller Menſchen Gewiſſen [c] vor GOtt.

[a] Heimliche Schande] Daß wir auch in geheim nichts Unehrbahres/oder was einem Chriſten-Menſchen und gottſeligem Kirchendiener übel anſtehet/begehen/ wie die falſchen Apoſtel/als Heuchler thun/ welche ſich außwendig fromm und heilig ſtellen/aber inwendig voller Bosheit und Schalckheit ſeyn. [Denn ein frommer Menſch hat auch in geheim GOtt vor Augen/ damit er nichts Unrechts oder Betriegliches auß falſchem Hertzen begehe.]

* H. Luth.] Er ſticht die falſchen Apoſtel/welche äuſſerlich ſchön gleiſſen/aber inwendig ſind ſie voll Unflahts/Matth.23/25.27.

[b] Fälſchen auch nicht] Wie die falſchen Apoſtel thun. [Denn die himmliſche Lehre verfälſchen iſt viel eine gröſſere Bosheit als die Wahren oder Müntze fälſchen. Dieweil diß nur dem Leibe ſchadet/jenes aber die Seelen tödtet.

[c] Vor GOtt] Das iſt: Wir lehren das Evangelium Chriſti hell/lauter und rein/damit die hiṁliſche Warheit/ſo durch uns der Welt offenbahr gemachet wird/der Menſchen Gewiſſen vergnüge/und zu Frieden ſtelle/und daß GOtt auch/ vor deſſen Angeſicht wir predigen/unſere treue Arbeit ihm gefallen laſſe. [Denn die Kirche hat Macht/von der Lehre zu urtheilen/doch alſo/daß ſie die Warheit nicht verdamme.]

3 II. IST nun unſer Evangelium [a] verdecket/ ſo iſt es in denen/ die (auß gerechten Urtheil Gottes) verlohren werden/verdecket/

[a] Verdecket] Daß es von etlichen nicht verſtanden/ noch angenommen wird/und ihnen eben iſt als predigten wir lauter verdeckte und unverſtändliche Worte. Denn weil viel Menſchen der Apoſtel Predigten nicht gläubeten/ ſo zeiget Paulus die rechte Urſache ſolches Unglaubens an/ und ſaget/ daß der Mangel nicht an der Lehre/ſondern an dē Zuhörern ſey.

4 Bey welchen der *Gott dieſer Welt (nemlich/der Teufel/) der Ungläubigen Sinn verblendet hat/daß ſie nicht ſehen das [a] helle Licht deß Evangelii von der Klarheit Chriſti/welcher † iſt das Ebenbild Gottes.

† Col.1/15. Hebr.1/3.

*Gott] H. Luth. Der Teufel/ welcher iſt der Welt Fürſt und Gott/denn ſie dienet ihm/und iſt unter ihm.

[a] Helle Licht] Denn unſere evangeliſche Lehre iſt an ihr ſelbſt nicht dunckel/ſondern wie ein helles Licht/ darinnen die Herrlichkeit und Majeſtät JEſu Chriſti/ Gottes und Menſchen/ und deß Erlöſers menſchlichen Geſchlechts hervor leuchtet. Denn derſelbige wird uns im Evangelio vorgehalten als das Ebenbild Gottes/ dieweil er uns nach ſeinem Weſen/und nach ſeiner Barmhertzigkeit/auch anderer göttlicher Tugenden halben / den mit ihm gleich ewigen Vater vorbildet/auff daß/ wer Chriſtum auß dem Evangelio recht erkannt hat/derſelbige auch den Vater recht erkenne: Aber der Teufel/welcher der Menſchen Hertzen in dieſer Welt gefangen hält/blendet die verſtockten Leute alſo/ daß ſie das Licht deß Evangelii/ wie eine Eule der Sonnen Glantz nicht dulden können/ſondern blind und unverſtändig bleiben. [Es wird aber an dieſem Ort der Teufel ein Gott dieſer Welt genennet/ nicht/daß er die Welt erſchaffen/ oder der Welt Herrſchafft in ſeiner Gewalt hätte/ſondern daß er auß Verhängniß Gottes der Gottloſen Hertzen treibe wohin er wolle/ und daß der gröſſere Theil dieſer Welt viel mehr dem Teufel als GOtt diene. Wie auch Paulus an einem andern Ort den Bauch derjenigen Gott nennet/welche viel mehr dieſes Lebens Beqvemlichkeit und Wolluſt ſuchen/als daß ſie der Ehre Gottes und der ewigen Seligkeit ſich befliſſen/ Phil.3/19. Auch hat man allhie zu mercken/daß der Teufel der Menſchen Hertzen blende/ damit ſie das helle Evangelium nicht annehmen können. Darum ſoll man an der Warheit der evangeliſchen Lehre um der Menſchen Unglauben willen keines Weges zweifeln.]

5 Denn wir predigen [a] nicht uns ſelbſt/ſondern JEſum Chriſt/ daß er ſey der HErr/ wir aber eure Knechte um [b] JEſus willen.

[a] Nicht uns ſelbſt] Mit dieſen Worten will Paulus der Einrede zuvor kommen/da jemand (wie heutiges Tages die Schwenckfelder thun) ihm hätten mögen vorwerffen/er hätte ſein evangeliſch Predig-Amt ſo hoch erhaben/ auff daß er ſich ſelber rühmete/ und ſuchte nicht ſo ſehr Chriſti Ehre als ſein eigen Lob.

[b] JEſus willen] Deſſen Evangelium wir euch predigen. [Darum ſind die Schwenckfelder/ und ihres gleichen Läſterer/wenn ſie den Ruhm deß evangeliſchen Predig-Amts alſo außlegen/ als gingen die Kirchendiener damit um/ daß ſie in der Kirchen begehreten zu herrſchen/ oder auch wol gar an Chriſti Statt zu ſitzen.]

6 Denn GOtt/ der † da hieß das Licht auß der Finſterniß hervor leuchten/ der hat einen hellen Schein in unſere Hertzen gegeben/ daß durch uns * entſtünde die [a] Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem ** Angeſichte JEſu Chriſti.

† Gen.1/3.

*Entſtünde] H. Luth. Das iſt: Wir ſollen leuchten und predigen/ wie man Gottes Gnade erkennen ſoll/ in Chriſto uns erzeiget. Andere mögen Wercke und Geſetze leuchten/ꝛc.

[a] Erleuchtung] Denn durch unſer Predig-Amt erleuchtet GOtt der Menſchen Hertzen. Und ob wol wir Apoſtel auch Menſchen ſeyn/ſo hat doch eben derſelbige GOtt / welcher im Anfang der Welt das Licht mit ſeinem allmächtigen Worte auß der Finſterniß hervor gezogen hat/ unſere Hertzen mit dem Glantz ſeiner Erkenntniß erleuchtet/auff daß durch unſer Predig-Amt auch andere erleuchtet werden/und die Herrlichkeit Gottes erkennen/nemlich/wie reich er ſey an Barmhertzigkeit gegen den bußfertigen Sündern/ welche Herrlichkeit und Majeſtät Gottes in dem allerlieblichſten und holdſeligſten Angeſichte unſers Heilandes Jeſu Chriſti hervor leuchtet/in dem er ſich gegen den bußfertigen Sündern gar gütig und gnädig erzeiget. [Denn wer Gottes deß himmliſchen Vaters Gemüht/ wie er gegen dem menſchlichen Geſchlechte geſinnet ſey/ begehret recht zu erkennen/ der ſchaue das Angeſicht/das iſt/ die Worte und Thaten Chriſti an/ in welchen uns auch deß himmliſchen Vaters gnädiges Angeſicht gezeiget wird. Denn Chriſtus ſpricht: Kommet her zu mir alle/ die ihr müheſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken/ Matth.11/28. Daneben ſoll man allhie mercken/daß GOtt der HErr die Diener ſeines Worts erleuchte/damit durch ſie auch andere erleuchtet werden.]

** Angeſichte] H. Luth. Durch das Erkenntniß Chriſti/nicht durch das Angeſicht Moſis/ welches iſt Erkenntniß deß Geſetzes. Denn durch Chriſtum erkennen wir GOtt/Joh.6/69.

7 [a] Wir haben aber ſolchen Schatz in irdiſchen Gefäſſen/auf daß die überſchwengliche Krafft ſey Gottes/und [b] nicht von uns.

[a] Wir] Weil die Apoſtel für der Welt ein gar geringes Anſehen dazu hatten/als daß ſie ſo groſſe Dinge/wie ſie verſprachen/ſollten können leiſten/und es vielen ungereimt vorkommen möchte/daß ſie den Menſchen/ die ewige Seligkeit zu erlangen/ſollten können behülfflich ſeyn/ welche ſelber in der Welt die unglückſeligſten Leute wären/und mit ſchweren Verfolgungen umgetrieben würden/ ſo verantwortet ſolches Paulus an dieſem Ort auch.

[b] Nicht von uns] Denn wir Apoſtel bekennen gerne/daß wir ſind wie gebrechliche Gefäſſe/ſo von Erden gemachet worden/ſintemal wir Erde ſind / und wiederum zu Erden werden: Nichts deſto weniger aber beut GOtt der HErr in ſolchen irdiſchen Gefäſſen der Welt hiṁliſche Schätze an/die mit keiner Welt Gütern können bezahlet werden. Und verrichtet GOtt ſolche groſſe Dinge/(daß er die Menſchen auß der Gewalt deß Teufels durch das Predig-Amt deß Worts errettet/) durch unanſehnliche Leute/auff daß dadurch Gottes Güte und Allmacht offenbahr werde/und deſto mehr hervor leuchte/der wir es alles gerne und willig zumeſſen / und nicht uns ſelbſt/ wenn wir etwas Vortreffliches in der Kirchen außrichten. [Denn wenn Demoſthenes/ als ein gewaltiger Redner/das Evangelium Chriſti mit groſſem Fortgang und jedermans Beyfall geprediget hätte/ſo hätte man es nicht der göttlichen Krafft und Wirckung/ſondern der menſchlichē Wolredenheit zugeſchrieben. Wir ſollen aber die hiṁliſchen Schätze/ welche uns im Evangelio vorgetragen werden/groß achten/und allewege eingedenck ſeyn/daß wir gebrechliche und irdiſche Gefäſſe ſeyn. Denn ſolche Zunamen reimen ſich auff alle Chriſten.]

8 III. WIr haben allenthalben [a] Trübſal/aber wir ängſten [b] uns nicht. Uns iſt bange/aber wir [c] verzagen nicht.

[a] Trübſal] Denn wir finden allenthalben Widerſacher/ die uns überläſtig ſeyn. Und will Paulus allhie dem Aergerniß begegnen/welches auß der Apoſtel Verfolgung entſtund/ mit Anzeigung/ daß der Frommen Trübſal die Seligkeit nicht hindern/ſondern viel mehr befördern.

[b] Uns nicht] Daß wir derent halben von unſerm Beruff außſetzeten/ ſondern wir fahren viel mehr durch alle Hinderniß ohne Scheu hindurch/mit Fortpflantzung und Erweiterung deß Evangelii.

[c] Verzagen nicht] Wenn wir gleich bißweilen in ſolche Gefahr kommen/daß wir nicht wiſſen / wo wir uns hinkehren ſollen/ſo laſſen wir dennoch in ſolchen groſſen Beſchwerlichkeiten den Muht nicht ſincken.

9 Wir leiden Verfolgung / aber wir werden [a] nicht verlaſſen. Wir werden [b] untergedrücket/aber wir kommen [c] nicht um.

[a] Nicht verlaſſen] Von GOtt/ der uns zu rechter Zeit pfleget mit Hülffe zu erſcheinen.

[b] Untergedrücket] Von der Welt / welche uns mit Gewalt zu vertilgen ſich unterſtehet.

[c] Nicht um] Denn GOtt richtet uns wunderbahrlich wieder auff / und erhält uns/ biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben. [Dieſe Worte Pauli lehren/daß Gott ſeine getreue Kirchendiener wunderbahrlicher Weiſe in mancherley Gefahr und Trübſal ſchütze / und geben zu verſtehen/ daß auch von andern Chriſten der Spruch deß Pſalms wahr ſey: Der Gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilffet ihm auß dem allen/Pſal.34/20.]

10 Und tragen um allezeit das Sterben deß HErrn JEſu an [a] unſerm Leibe/auff daß auch das Leben deß HErrn JEſu an unſerm Leibe offenbahr werde.

[a] Unſerm Leibe] Alſo/daß wir nach dem Exempel Chriſti viel und groſſe Trübſal außſtehen / und dem Tode täglich unterworffen ſeyn um Chriſti willen/den wir predigen. Solches läſſet aber GOtt zu/nicht/daß andere durch unſere Trübſal geärgert/ und vom Evangelio Chriſti abgeſchrecket werden/ſondern daß in unſern Trübſalen/wenn wir dem Anſehen nach dem Tode allbereit im Rachen ſtecken/ andere unſere Standhafftigkeit ſehen/und ſpüren/daß Chriſtus warhafftig in uns lebe/der uns Stärcke und Krafft gibt/ daß wir viel eher alle äuſſerſte Marter und Gefahr mit unerſchrockenem Hertzen außſtehen/als ſein Evangelium fahren laſſen. Darum/ ſo offt wir dem Tode übergeben werden/ und dennoch in Handhabung der Warheit beharren/ſo offt gebühret euch daher Leben und Freudigkeit zu nehmen/daß ihr bey der Lehre Chriſti ſtandhafftig bleibet. Derowegen ſollen unſere Trübſal euren Glauben ſtärcken. [Denn man ſoll frommer Leute Trübſal nicht ſpotten/auff daß wir Chriſtum ſelber nicht verſpotten. Und ſollen durch der Chriſten/ welche Verfolgung leiden/Marter andere behertzt werden/daß ſie in Chriſto deſto freudiger leben/und der Bekenner oder Märtyrer Chriſti Geduld und Standhafftigkeit nachzufolgen ſich befleiſſigen.]

11 Denn wir/die wir leben/werden immerdar in den Tod gegeben / um JEſus willen/auff daß auch das Leben JEſu offenbahr werde an unſerm ſterblichen Fleiſche.

12 Darum ſo iſt nun der Tod mächtig in uns/aber das Leben in euch.

13 [a] Dieweil wir aber denſelbigen [b] Geiſt deß Glaubens haben/ (nach dem geſchrieben ſtehet: Ich gläube/ darum [c] rede ich/) ſo gläuben wir auch (an den Meſſiam/ der Welt Heiland/) darum ſo [d] reden wir auch/

[a] Dieweil] Paulus zeiget an/daß die Verfolgungen das Evangelium nicht unterdrücken/ ſondern die Bekenner deß Evangelii viel mehr auffmuntern / ihren Glauben vor der Welt zu bekennen.

[b] Geiſt deß Glaubens] Nemlich/ den heiligen Geiſt/ welcher den Glauben an den Meſſiam in den heiligen Patriarchen gewircket hat/weil wir denſelben bey uns haben/ ſo bekennen wir unſern Glauben für der Welt/ und achten keiner Gefahr oder Feindſchafft in der Welt darüber.

[c] Rede ich] Und ſchäme mich nicht/meinen Glauben für der Welt zu bekennen. Alſo lautet es im 116. Pſalm v.10.

[d] Reden wir auch] Daß wir das Evangelium Chriſti für der Welt predigen/und bekennen/ob uns gleich eben daſſelbige begegnet/ was gleich darauff im ſelben Pſalm folget/ nemlich: Ich werde aber ſehr geplaget/ das iſt: Ich leide groſſe Trübſal um der Bekeñtniß willē der hiṁliſchen Warheit. [Wo derowegen ein rechtſchaffener Glaube im Hertzen iſt/ da ſoll derſelbige freylich auch durch die Bekenntniß hervor brechen. Deñ ſo man von Hertzen gläubet/ſo wird man gerecht/und ſo man mit dem Munde bekeñet/ſo wird man ſelig/Rom.10/10.]

14 Und wiſſen/ daß der/ſo den HErrn JEſum hat aufferwecket/wird uns auch aufferwecken durch JEſum/ und wird uns [a] darſtellen ſammt euch.

[a] Darſtellen] Zu Erben deß ewigen Lebens und der Seligkeit. Diß ſetzet Paulus hinzu/zum Troſt denen/die da möchten gedencken/wie aber/ wenn wir um deß Evangelii willen gar ums Leben gebracht werden/was haben wir darnach davon? Paulus antwortet: Dieweil wir ohne das ein mal ſterben müſſen/ ſo haben wir durchauß keinen Verluſt daran/ wenn wir um Chriſti willen getödtet werden. Denn er wird uns wieder aufferwecken / und mit der ewigen Unſterblichkeit begaben.]

15 Denn es geſchicht alles um [a] eurent willen/auff daß die überſchwengliche Gnade durch vieler Danckſagen GOtt reichlich preiſe.

[a] Eurent willen] Und gereichet euch zum Beſten/was Gott über uns verhänget/daß uns Widriges begegnet/auff daß ihr an uns ein Exempel der Standhafftigkeit und Geduld habet/ dem ihr folgen könnet/und daß unſere Freudigkeit das Creutz zu tragen euren Glauben ſtärcke: Darum ſollet ihr Corinther über unſere Trübſal nicht kleinmühtig werden / dieweil dieſelben auch zur Ehre Gottes gereichen/ und ſeine groſſe Güte in unſerer Erhaltung und Errettung deſto augenſcheinlicher geſpüret wird/damit von wegen ſolcher wunderbahren Erlöſung/die uns von GOtt wiederfähret/ er von vielen gelobet und gepreiſet werde/und ihr ihm auch viel herrliche und angenehme Lob-Opffer / zum Preis ſeines Namens bringet. [Denn wir ſollen auch für anderer Leute Erlöſung GOtt Danck ſagen/dieweil wir Glieder eines Leibes ſeyn.]

16 [a] Darum werden wir nicht müde/ ſondern ob unſer äuſſerlicher Menſch verwe-

ſet/ ſo wird doch der innerliche von Tage zu Tage [b] verneuert.

a Darum] Dieweil unſere Trübſal zu eurer Wolfahrt und Preis deß göttlichen Namens gereichet/ ſo laſſen wir uns unſern Beruff nicht verleiden/ wie mühſam und gefährlich er auch immer ſeyn mag/ daß wir ſollten begehren davon außzuſetzen/ viel weniger/ daß wir die chriſtliche Religion um der Verfolgungen willen im Sinn hätten zu verleugnen. [Denn wer biß ans Ende beharret/ der wird ſelig werdē/ Matt.24/13.]

b Verneuert] Will ſo viel ſagen: Ob gleich unſer äuſſerlicher fleiſchlicher Menſch geplaget/ und im̃er ſchwächer wird/ biß er endlich gar ſtirbet/ ſo wird doch der neue Menſch/ welcher in der Tauffe auß Gott wiedergebohrē iſt/ von Tage zu Tage ſtärcker/ und nim̃t durch die Trübſal der Glaube ſamt der Hoffnung und Liebe in ihm zu. [Deñ ein jeder Chriſt iſt gleichſam ein zweyfacher Menſch/ ein äuſſerlicher uñ iñerlicher: Der äuſſerliche ſuchet zeitlichē Nutzen/ und begehret/ daß ihm in dieſem Leben wol ſey: Aber der innerliche hat allein Luſt zu denen Sachen/ die GOtt gefallen/ ob ſie gleich dem Fleiſche unangenehm ſeyn. Was nun dem äuſſerlichē Menſchen abgehet/ das gehet dem iñerlichen Menſchen zu/ und je mehr der äuſſerliche Menſch getödtet wird/ je mächtiger der iñerliche Menſch wird/ und je mehr er zunim̃t. Darum ſoll man die Trübſalē auch der Urſache halbē gedultig leidē/ dieweil ſie gleichſam eine Artzney ſeyn/ dadurch der innerliche und neue Menſch geſtärcket wird.]

17 [a] Denn unſere Trübſal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine ewige und über alle Maſſe [b] wichtige Herrlichkeit.

a Denn] Paulus bringet noch eine andere Urſache vor/ welche uns bewegen ſoll/ daß wir die Trübſal gedultig tragen.

b Wichtige Herrlichkeit] Die ewig/ und unaußſprechlich iſt/ ſo mit keinen leiblichen Augen geſehen/ ſondern in Hoffnung erwartet wird. Darnach ſollen wir trachten.

18 Uns/ die wir nicht ſehen auff das Sichtbahre/ ſondern auff das Unſichtbahre. Denn was ſichtbahr iſt/ das iſt zeitlich/ (und vergänglich/) was aber unſichtbahr iſt/ das iſt ewig.

Das V. Capitel.

I. PAulus lehret/ wie man das Creutz tragen ſoll/ und woher daſſelbige komme/ ſonderlich aber mildert er deß Todes Schrecken/ v.1. II. Rühmet darnach wiederum ſeine und ſeiner Mitgehülffen Treue in der Predigt deß Evangelii/ und handhabet ſein Anſehen wider die falſchen Apoſtel/ v.11. III. Saget auch/ was für Nutzen die jenigen davon haben/ welchen die Gutthaten Chriſti durch den Glauben zugeignet worden/ v.16. IV. Handelt ferner von dem Geheimniß unſerer Seligkeit/ und zeiget an/ was die Kirchendiener dabey thun/ v.20.

1 [a] WIr wiſſen aber/ ſo unſer irdiſch Haus dieſer Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben/ von GOtt erbauet/ ein Haus/ nicht mit Händen gemachet/ das [b] ewig iſt im Himmel.

a Wir] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die Chriſten wider allerley Trübſal zu ſtärcken/ und behertzt zu machen/ und weil der Tod der menſchlichen Natur ſchrecklich vorköm̃t/ ſo ſetzet er ſolchem Schrecken auch einen Troſt entgegen.

b Ewig iſt] Denn es iſt gewiß/ daß unſere irdiſche Leiber/ dariñen die Seele gleichſam als in einer Hütten wohnet/ ja in welchem auch Gott ſelber wohnet/ ob ſie gleich durch den Tod verweſen/ und zu Staub und Aſchen werden/ dennoch von GOtt dermaleins werden wieder zu rechte gebracht/ und erſtattet werden. Welches nicht durch natürliche Mittel geſchehen wird/ ſondern durch die Allmacht unſers Gottes/ derſelbige wird uns eben die Leiber wiedergeben/ welche verweſet ſeyn/ die aber nicht mehr verweslich ſeyn werdē/ ſondern unverweslich/ und mit him̃liſcher Herrlichkeit begabet/ mit denen wir in alle Ewigkeit im Himmel der ewigen Freude genieſſen werden. [In dem Paulus unſere Leiber den Hüttē vergleichet/ eriñert er uns von der menſchlichen Gebrechlichkeit und Ungewißheit dieſes zeitlichen Lebens. Denn eine Hütte wird leichtlich von ihrem Ort verrücket. In dem er die Wiederſtattung unſerer Leiber lehret/ will er uns wider den Tod behertzt machen/ auff daß wir in Betrachtung der Aufferſtehung den Tod nicht gar zu ſehr fürchten. Deñ wir uns für die Erneuerung unſerer Leiber/ ſo durch den Tod geſchicht/ nicht ſcheuen ſollen.]

2 Und über demſelbigen (daß wir ſolches erlangen/) [a] ſehnen wir uns auch nach unſerer Behauſung/ die vom Himmel iſt/ und uns verlanget/ daß [†] wir damit überkleidet werden. † Apoc.16/15.

a Sehnen wir uns] Nach dem inwendigen Menſchen/ daß wir ein Verlangen haben nach der Erneuerung unſerer Leiber/ und wünſchen/ daß unſere gebrechliche und verwesliche Leiber je eher je lieber die ſelige Unſterblichkeit und himmliſche Herrlichkeit anziehen möchten/ welches uns denn gewißlich dermaleins wiederfahren wird.

3 So doch/ wo wir [a] bekleidet/ und nicht bloß erfunden werden.

a Bekleidet] Denn die ſelige Unſterblichkeit und him̃liſche Herrlichkeit wird denen wiederfahren/ welche Chriſtum/ als das rechte hochzeitliche Kleid/ angezogen haben. Welche aber dieſes Kleides werden im Mangel ſtehen/ und bloß erfunden werden/ die werden in die äuſſerſte Finſterniß hinauß geworffen werden. [Wir ziehen aber Chriſtum in der Tauffe an/ auff daß ſein gantzer Verdienſt uns zugerechnet werde/ und ſeine Unſchuld unſere Sünden und Mängel bedecke/ Gal.3/27. Darnach ziehen wir Chriſtum auch an durch Nachfolgung ſeiner Tugenden: Wie geſchrieben ſtehet: Ziehet an den HErrn JEſum Chriſt/ und wartet deß Leibes/ doch alſo/ daß er nicht geil werde/ Rom.13/14.]

4 Denn dieweil wir in der Hütten ſind/ ſehnen wir uns/ und ſind [b] beſchweret/ ſintemal wir wollten lieber [b] nicht entkleidet/ ſondern überkleidet werden/ auff daß das Sterbliche würde verſchlungen von dem Leben.

a Beſchweret] Mit mancherley Laſten und Beſchwerden/ welche diß Leben mit ſich bringet: Vornehmlich aber beſchweret uns die Erbſünde/ welche abwehret/ daß wir unſerm HErrn GOtt ſolchen Gehorſam nicht leiſten/ wie wir billig ſollten.

b Nicht entkleidet] Dieweil wir wiſſen/ und verſtehen/ daß unſer ſterblicher Leib allerdings muß abgeleget werden/ wie ein altes und unreines Kleid/ ſo köm̃t uns doch daſſelbige gar ſauer uns herbe an/ und möchten wünſchen/ daß wir ohne den Tod/ weñ es geſchehen köñte/ erneuert/ und mit der ewigen Unſterblichkeit bekleidet würdē/ alſo/ daß was an uns ſterblich und verweslich wäre/ ohne den Tod hinweg genom̃en/ und in die Unſterblichkeit verwandelt würde/ aber das kan nicht geſchehen/ ohne an etlichen wenigen/ welche der Tag deß HErrn lebendig ergreiffen wird. [Denn die gantze menſchliche Natur entſetzet ſich ob der Abſonderung der Seelen vom Leibe: Darum iſt der Schrecken deß Todes nicht allewege Sünde.]

5 Der uns aber zu demſelbigen [a] bereitet/ das [b] iſt GOtt/ der uns das Pfand/ [c] den Geiſt/ gegeben hat.

a Bereitet] Daß wir im andern Leben herrlich und unſterblich gemachet werden.

b Iſt GOtt] Dem wir dafür zu dancken haben: Unterdeß ſollen wir damit vergnüget ſeyn/ daß uns GOtt wieder lebendig machen/ und unſere Seelen mit verklärten Leibern bekleiden will/ dafür wir ihm von Hertzen dancken ſollen.

c Den Geiſt] Nemlich/ den heiligen Geiſt/ welcher Zeugniß gibt unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom.8/16. Wenn wir denn vom heiligen Geiſt/ als mit einem Siegel deſſen vergewiſſert und verſichert werden/ daß wir Erben ſeyn deß ewigen Lebens/ ſo ſeyn wir freylich deſſen auch gewiß/ daß unſere Leiber/ welche Wohnungen und Tempel deß heiligen Geiſtes ſeyn/ zur ewigen Unſterblichkeit und Herrlichkeit wieder aufferſtehen werden. [Warum fürchten wir uns denn für dem Tode/ und treiben ſolche Furcht nicht viel mehr durch den Glauben von uns?]

6 [a] Wir ſind aber [b] getroſt allezeit/ und wiſſen/ daß dieweil wir im Leibe wohnen/ ſo [c] wallen wir dem HErrn.

a Wir] Was Paulus von der Frommen Begierde und Verlangen redet nach der ſeligen Unſterblichkeit/ das ſind zugleich verdeckte Erinnerungen/ daß wir alſo geſinnet ſeyn ſollen/ wie er von uns ſchreibet.

b Getroſt] Und haben ein gut Gewiſſen/ ob wir gleich in der Welt Trübſal leiden/ und geplaget werden.

c Wallen wir] Als die Fremdlinge und Pilgrim zu dem himmliſchen Vaterlande. Denn ſo lange wir noch in dieſem ſterblichen Leibe ſeyn/ düncket uns/ wir ſeyn noch weit von GOtt abweſend/ dieweil wir ihn noch nicht ſehen/ ſondern nur an ihn gläuben: Darum wir auch im Glauben/ und nicht im Schauen Gottes wandeln/ in jenem Leben aber werden wir ihn allererſt ſehen/ wie er iſt.

7 Denn wir wandeln im Glauben/ und nicht im Schauen.

8 Wir ſind aber getroſt/ (**in Hoffnung**/) und haben (**doch**) viel mehr [a] Luſt/ auſſer dem Leibe zu wallen/ und daheim zu ſeyn bey dem HErrn.

a Luſt] Wir wollten lieber vom Leibe erlöſet ſeyn/ und mit unſerm GOtt wandeln/ als in dem Jammerthal dieſes Lebens wie in der Fremde herum ziehen.] Denn ob wol die Chriſten viel Trübſal und Anfechtungen haben/ jedoch/ dieweil ihr Gewiſſen mit dem Worte deß Evangelii ruhig gemachet wird/ ſo freuen ſie ſich auch mitten in den Trübſalen. Wir ſollen uns aber erinnern/ daß wir in dieſer Welt wallen/ und Fremdlinge ſeyn/ darum wir mit der Herberge dieſer Welt/ welche offt gar unbeqvem iſt/ ſollen für gut nehmen/ und unſere Hertzen nicht an zeitliche Sachen hängen. Und begehren zwar die Chriſten nach dem innerlichen Menſchen auffgelöſet zu werden/ und bey Chriſto zu ſeyn. Wiewol wir aber in dieſem Leben GOtt nicht ſehen/ ſo werden wir jedoch nimmer von ihm verlaſſen.]

9 [a] Darum fleiſſigen wir uns auch/ wir ſind daheim oder wallen/ daß wir ihm [b] wol gefallen.

a Darum] Dieweil wir nemlich ein Verlangen haben/ mit unſerm GOtt im andern Leben zu wandeln.

b Wol gefallen] Und nichts begehen/ dieweil wir noch in dieſem Leben wallen/ das unſerm HErrn GOtt mißfallen möge/ ſondern richten all unſer Thun dahin/ daß wir je länger je mehr gereiniget werden/ und im andern Leben/ da wir werden daheim ſeyn/ ihm auch ſtets gefallen mögen. [Welcher derowegen ſich nicht befleiſſiget/ GOtt zu gefallen/ der iſt nicht unter die rechten Chriſten zu zählen.]

10 Denn [†] wir müſſen alle offenbahr werden vor dem Richterſtul Chriſti/ auff daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut [a] oder böſe.

† Rom.14/10.

a Oder böſe] Wer derohalben durch die ewigen Belohnungen ſich nicht bewegen läſſet/ daß er Gutes thue/ den ſollten doch die ewigen Strafen von Sünden abſchrecken. Denen aber/ die Buſſe thün/ und an Chriſtum gläuben/ werden die begangenen Sünden nicht zugerechnet/ ſondern zugedecket/ Pſal.32/1. 1 Joh.1/10. Und werden der Frommen gute Wercke mit Belohnungen vergolten/ die Gottloſen aber und Unbußfertigen werden ihre billige Strafen empfahen/ wie ſie mit ihren Sünden verdienet haben.]

11 II. [a] DIeweil wir denn wiſſen/ daß der HErr zu [b] fürchten iſt/ * fahren wir [c] ſchön mit den Leuten/ aber GOtt ſind wir offenbahr. Ich hoffe aber/ daß wir auch in eurem Gewiſſen [d] offenbahr ſind.

a Dieweil] Paulus handhabet abermal ſeine und der reinen Apoſtel Treue wider die Verleumder/ und ſticht heimlich auff die falſchen Apoſtel/ welche ſich für rechtſchaffene Diener der Kirchen außgaben/ und rühmeten/ und ſolches doch im Wercke nicht leiſteten.

b Fürchten iſt] Allewege/ in allem unſerm Thun/ und daß wir ſolche Furcht in der That erklären ſollen/ dieweil wir GOtt dem HErrn von der Verwaltung unſers apoſtoliſchen Amts dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben.

* Fahren wir] H. Luth. Das iſt: Wir tyranniſiren noch treiben die Leute nicht mit Bannen/ noch andern freveln Regimenten/ denn wir fürchten GOtt/ ſondern lehren ſie ſäuberlich/ daß wir niemand auffſtützig machen.

c Schön] Wir lehren mit gebührender Mäſſigung/ und gehen mit unſern Zuhörern ſittſam üm.

d Offenbahr ſind] Denn ob wol unſere Weiſe/ die Kirche Gottes zu regieren nicht jederman zuſchläget/ ſo wiſſen wir doch/ daß ſie GOtt gefället/ der unſer Hertz und gottſeligen Fleiß am beſten kennet: So zweifeln wir auch nicht/ daß euch unſere Auffrichtigkeit und Treue genugſam bekannt ſey/ denn euer Gewiſſen wird uns in dieſer Sachen müſſen Zeugniß geben. [Darum ſoll ein getreuer Kirchendiener ihm nicht laſſen bange ſeyn/ ob er gleich nicht jederman gefallen kan/ wenn nur ſein Thun GOtt gefället. Die Kirche aber ſoll ihrer Kirchendiener väterliches Hertz erkennen/ ſie in Ehren halten/ und ihrer Treue Zeugniß geben.]

12 [a] Daß wir uns nicht abermal loben/ ſondern euch eine Urſache geben zu rühmen von uns/ auff daß ihr habet zu rühmen wider die/ ſo ſich nach dem Anſehen rühmen/ und nicht nach dem Hertzen.

a Daß] Paulus begegnet abermal einer Einrede/ damit es nicht ein Anſehen gewünne/ als ſuchte er ſeine eigene Ehre/ in dem er von ſeiner Treue und Auffrichtigkeit Meldung thut. Als wollte er ſprechen: Ich ſchreibe diß nicht darum/ daß ich meine Perſon bey euch rühme/ ſondern daß ich euch Anlaß gebe/ wie ihr mich und andere reine Diener deß Evangelii wider die falſchen Lehrer verſprechen und vertheidigen ſollet/ welche dem äuſſerlichen Schein nach eines groſſen Eifers für die Kirche Gottes ſich außthun/ da ſie doch Heuchler ſeyn/ und nicht von Hertzen gehet. [Denn die Kirche ſoll der frommen Prediger Anſehen und guten Namen wider die Läſterer handhaben. Und iſt viel daran gelegen/ daß die Kirche von den reinen Kirchendienern hoch halte/ und Gutes von ihnen rede.]

13 Denn * thun wir zu viel/ ſo thun wir es Gott/ ſind wir mäſſig/ ſo ſind wir [a] euch mäſſig.

* Thun wir zu viel] H. Luth. Das iſt: Ob wir gleich ſcharff mit den Leuten fahren/ ſo dienen wir doch GOtt daran/ thun wir aber ſäuberlich und mäſſig mit ihnen/ ſo thun wir es den Leuten zu Dienſt/ daß allenthalben recht und wol gethan iſt.

a Euch mäſſig] Will ſo viel ſagen: Wir verrichten unſer Amt/ ob wir gleich jederman nicht genug thun können. Denn weñ wir auß groſſem Eifer mit euch handeln/ und eure Mißgriffe mit Ernſt verbeſſern/ alſo/ daß wir von etlichē Leuten für gar zu ſtrenge möchten angeſehen werden/ ſo dienen wir in der Sache mit einem gottſeligen Eifer unſerm HErrn und GOtt/ um welches Ehre es zu thun iſt/ gehen wir deñ nach einer ſcharfen Straf-Predigt freundlich uñ gelinde mit euch um/ ſo thun wir es um eurent willen/ und euch zum Beſten/ damit ihr nicht dem Evangelio Chriſti abhold/ oder mit gar zu groſſer Traurigkeit untergedrücket werdet. [Deñ es muß ein Kirchendiener itzt ſcharff und ernſt/ deñ wiederum ſanfftmühtig und gelinde ſeyn/ nach dem es die Nohtdurft bey den Zuhörern erfordert.]

14 Denn die Liebe Chriſti dringet [a] uns alſo. Sintemal wir halten/ daß/ ſo einer für [b] alle geſtorben iſt/ ſo ſind ſie alle geſtorben.

a Uns alſo] Daß wir unſer Amt gegen euch treulich verrichten. Denn wir begehren dieſem unſerm Heiland viel Leute zu gewinnen/ und gehen damit um/ daß die Chriſten in ihrem Wandel/ und alſo auch in ihrem gantzen Leben danckbahr gegen Chriſto ſich erzeigen. Darum/ wir ſeyn gleich ernſt oder gelinde/ ſo kömmt ſolches alles her auß rechtſchaffener Liebe an Chriſtum/ unſern Erlöſer/ die wir zu ihm haben.

b Alle geſtorben] [Denn man muß es eigentlich dafür halten/ daß Chriſtus für alle Sünder geſtorben ſey: Darum es vor den Augen Gottes eben ſo viel iſt/ als wenn ſie alle geſtorben wären/ und für ihre Sünden genug gethan hätten/ woferne ſie nur an Chriſtum gläuben. Denn denen/ die warhafftig an Chriſtum gläuben/ wird der gantze Verdienſt Chriſti zugerechnet. Dieweil aber die Sünder mit dem Tode Chriſti vom ewigen Tode erlöſet ſeyn/ ſo iſt es billig/ daß die/ welche dieſe Wolthat erkennen/ die gantze übrige Zeit ihres Lebens ihrem Erlöſer JEſu Chriſto dienen. Man lebet aber und dienet Chriſto mit einem gottſeligen und chriſtlichen Wandel/ wie einem Chriſten gebühret. Dieſer Spruch Pauli gibt uns einen Troſt/ daß wir hören/ wie unſere Sünden verſöhnet ſeyn/ und hält uns eine Erinnerung vor/ daß wir unſerm HErrn und GOtt JEſu Chriſto mit einem unſträflichen Wandel danckbahr ſeyn ſollen.]

15 Und er (Chriſtus) iſt darum für ſie alle geſtorben/ auff daß die/ ſo da leben/ hinfort nicht ihnen ſelbſt leben/ ſondern dem/ der für ſie geſtorben und aufferſtanden iſt.

16 III. [a] DArum von nun an kennen wir niemand * nach dem Fleiſche. Und ob wir auch Chriſtum gekañt haben nach dem Fleiſche/ ſo kennen wir ihn doch itzt nicht mehr.

a Darum] Itzt lehret Paulus/ was für gute Früchte bey denen folgen/ welchen die Gutthaten Chriſti durch den Glauben warhafftig zugeeignet werden.

* H. Luth.] Nach dem Fleiſche Chriſtum nicht mehr erkennen/ iſt/ nichts Fleiſchliches an ihm ſuchen/ oder gewarten/ wie die Jünger thaten vor dem Leiden/ ſondern an ſeinem Worte begnügen/ darinnen ſie eitel geiſtliches und ewiges Gut haben.

17 Darum iſt jemand in Chriſto/ ſo iſt er eine neue Creatur/ das Alte iſt vergangen/ ſihe/ es iſt alles [a] neu worden.

a Neu worden] Wie vor Zeiten der Prophet Jeſaias von dem Reiche Chriſti geweiſſaget hat. Und iſt die Meynung dieſer Worte: Dieweil wir wiſſen/ daß wir darum von Chriſto erlöſet ſeyn/ damit wir ihm treulich dienen/ ſo handeln wir itzt nicht fleiſchlich/ wenn wir den Nächſten lieben/ und unſer Amt verrichten/ halten auch kein Anſehen der Perſonen/ und ſuchen nicht unſern fleiſchlichen Nutzen/ ſondern begehren Gottes Ehre und der Menſchen Seligkeit zu befördern. Und ob wol ihrer viel/ auch unter den Apoſteln/ in Chriſto fleiſchlichen Nutzen geſuchet/ als die gemeynet/ daß er dermaleins ein weltlicher König ſeyn würde/ der die Seinen mit zeitlichen Gütern und Würdigkeiten würde begaben/ ſo haben ſie doch itzt ſolche fleiſchliche falſche Meynung abgeleget/ und ſuchen keine fleiſchliche/ ſondern geiſtliche und ewige Gutthaten an Chriſto. Deñ welche Chriſto durch den Glauben einverleibet ſeyn/ daß ſie ſeine warhaffte geiſtliche Glieder worden/ die ſind auß Gott wiedergebohren/ und erneuert/ und gleichſam eine neue Creatur worden/ alſo/ daß ſie nun/ nach dem ſie geiſtlich und wiedergebohren ſind/ in allen ihren Handlungen Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt betrachten. Daß wir aber im Reich Chriſti durch das Predig-Amt deß Evangelii werden erneuert werden/ hat auch der Prophet Jeſaias zuvor geſehen/ und geweiſſaget/ Cap. 43/4. ſeq. [Darum/ wenn wir rechtſchaffene Chriſten ſeyn/ ſo ſollen wir nicht fleiſchliche Dinge in Chriſto und in unſerm Beruff ſuchen/ ſondern Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt ſoll der Zweck alles unſers Thuns ſeyn. Die Schwenckfelder aber irren gar weit/ welche dieſe Worte Pauli (wir kennen Chriſtum nicht mehr nach dem Fleiſche) dahin deuten/ und zwingen/ daß Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung kein wahres Fleiſch mehr habe. Deñ ſolche falſche Außlegung der gantze Text/ wie er auff einander gehet/ vor ſich ſelbſten genugſam wiederleget/ wie wir vernom̃en haben.]

18 Aber das [a] alles von GOtt/ der uns (armen Sünder) mit ihm ſelbſt verſöhnet hat/ durch (den Mittler) JEſum Chriſt/ und das [b] Amt gegeben/ das die Verſöhnung prediget.

a Alles von GOtt] Nemlich/ alle Gutthaten/ die uns durch Chriſtum wiederfahren/ haben wir auß lauter grundloſer Gnade und Güte Gottes.

b Amt gegeben] Nemlich/ das Predig-Amt/ welches er uns Apoſteln und andern treuen Kirchendienern aufferleget/ und vertrauet hat/ daß wir mit der Predigt deß Evangelii der Verſöhnung theilhafftig machen alle die/ welche unſer Predig-Amt recht gebrauchen/ das iſt/ welche dem Evangelio gläuben/ das wir predigen. Denn die Verſöhnung/ ſo durch Chriſtum erlanget worden/ nützet denen/ die das Predig-Amt/ das iſt/ die Predigt deß Evangelii und Sacramenta/ ſo von GOtt eingeſetzet ſeyn/ nicht verachten.

19 Denn GOtt [a] war in Chriſto/ und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber/ und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu/ und hat unter uns auffgerichtet das Wort von der Verſöhnung.

a War in Chriſto] Nemlich/ die gantze heilige Dreyfaltigkeit hat gewohnet und wohnet in Chriſto/ (ob wol nur allein die andere Perſon der Gottheit Menſch worden/) und hat derſelbige warhafftige GOtt/ welcher in dem Menſchen Chriſto/ als in ſeinem allerheiligſten Tempel gewohnet/ durch deſſelben Mittlers Leiden und Tod ihm die Welt verſöhnet. [Solche Verſöhnung aber beſtehet darauff/ daß GOtt den bußfertigen Sündern/ die an Chriſtum gläuben/ die Sünde nicht mehr zurechne/ ſondern verzeihe. Und damit wir dieſe Gutthat der Verſöhnung erlangeten/ ſo iſt die Predigt deß göttlichen Worts angerichtet/ und eingeſetzet worden/ auff daß/ welche dem Evangelio gläuben/ gerecht und ſelig werden.]

20 IV. SO ſind wir nun Botſchafften an [a] Chriſtus Statt/ den GOtt vermahnet (euch) durch uns. So bitten wir nun an Chriſtus Statt/ laſſet euch [b] verſöhnen mit GOtt.

a Chriſtus Statt] Und handeln mit euch im Namen Chriſti/ als ſeine Abgeſandten. Weil denn die Kirchendiener Chriſti Geſandten ſeyn/ und durch ſie GOtt zu uns redet/ ſo ſoll man ſie billig auch hören/ und ihren Ermahnungen folgen/ wo wir anders unſere Seligkeit nicht muhtwillig wollen verwahrloſen.]

b Verſöhnen] Daß ihr Buſſe thut/ und warhafftig an Chriſtum gläubet: Deñ das heiſſet mit GOtt ſich verſöhnen laſſen.

21 Denn er hat den/ der von keiner Sünde wuſte/ für uns zur [a] Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt.

a Sünde gemacht] Das iſt: GOtt der Vater hat ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum/ welcher keine Sünde gethan/ in deſſen Munde auch kein Betrug erfunden worden/ zum Opffer für die Sünde gemacht. Denn die Ebräer das Opffer/ ſo für die Sünde auffgeopffert worden/ Sünde zu nennen pflegen/ wie wir Teutſchen eine gleiche Art zu reden führen/ da wir die Geld-Strafe/ ſo einer von wegen ſeines geübeten Frevels oder unbilligen Gewalt erlegen muß/ einen Frevel heiſſen. Es hat aber GOtt ſeinem Sohn unſere Sünden zu büſſen aufferleget/ auff daß wir um deß Mittlers Chriſti willen vor GOtt gerecht geachtet würden. Deñ die Ebräer offt das Wörtlein Gerechtigkeit für gerecht gebrauchen. [Dieweil nun unſere Verſöhnung mit GOtt ſo viel gekoſtet hat/ daß wir nicht mit Gold oder Silber/ ſondern mit dem Blute deß Sohns Gottes erlöſet/ und von unſern Sünden gereiniget ſeyn/ ſo ſollen wir uns mit Fleiß hüten/ daß wir nicht von neuen uns mit Sünden beflecken/ noch die Vergebung der Sünden/ ſo uns im Worte deß Evangelii angeboten wird/ durch Unglauben und gottlos Weſen von uns ſtoſſen.]

Das VI. Capitel.

I. PAulus lehret/ wie man einen unſträflichen Wandel führen ſoll/ v. 1. II. Und ermahnet zur Geduld im Creutz/ v. 4. III. Auch daß man der abgöttiſchen und gottloſer Leute gar zu groſſe Gemeinſchafft meiden ſoll/ v. 14.

1 [a] WIr ermahnẽ aber euch/ als Mithelffer/ daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes [b] empfahet.

a Wir] In den vorigen Capiteln hat Paulus ſein und ſeiner Mitgehülffen Perſonen von den Verleumdungen gerettet/ und vertheidiget/ und das evangeliſche Predig-Amt mit rechtem und groſſem Lob herauß geſtrichen/ dieweil beydes den Corinthern hoch von nöhten war/ um der falſchen Apoſtel willen: Itzt ermahnet er die Corinther auffs ernſtlichſte/ daß ſie die im Evangelio angebotene Gnade Gottes annehmen ſollen/ und ihre Danckbahrkeit mit einem gottſeligen Gehorſam gegen GOtt erklären/ nicht allein im gottſeligen Wandel/ ſondern auch/ daß ſie/ was ihnen Widerwertiges zu Händen gehet/ um Chriſti willen mit Geduld leiden. Darnach ermahnet er uns/ daß wir uns nicht in der Gottloſen Geſellſchafft verwickeln ſollen. Welche Erinnerungen Pauli zwar alle Chriſten/ ſonderlich aber die Kirchendiener angehen.

b Empfahet] Will ſo viel ſagen: Wir Apoſtel/ die wir zugleich mit den getreuen Dienern eurer Kirchen uns dahin bearbeiten/ daß ihr möget erhalten/ und ſelig werden/ ermahnen euch/ daß ihr Fleiß ankehret/ damit es nicht ein Anſehen gewinne/ als hätte GOtt ſeine Gnade euch vergebens angeboten/ da ihr ſie nicht mit Ernſt und Eifer annehmet/ und euch vorſehet/ daß wenn ihr ſolche Gnade allbereit angenommen/ ſie nicht wiederum verlieret. [Denn die haben die Gnade Gottes vergebens empfangen/ welche alſo wieder darauß entfallen/ daß ſie ohne wahre Buſſe und Verſöhnung mit GOtt auß dieſem Leben abſcheiden. Es verlieren aber die Gnade Gottes alle die/ welche entweder in grobe Irrthüme der Religion/ oder in Sünden wider das Gewiſſen fallen.]

2 Denn [a] er ſpricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret/ und habe dir am Tage deß Heils [b] geholffen/ [c] ſehet/ itzt iſt die angenehme Zeit/ itzt iſt der Tag deß Heils.

a Er ſpricht] Nemlich/ GOtt der HErr/ durch den Propheten Jeſaiam/ Cap. 49/8. Redet alſo vom Zuſtande deß Reichs Chriſti im neuen Teſtament.

b Geholffen] Alſo ſaget GOtt der Vater zum Meſſia/ dem er beyſtund/ in Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ eben zur ſelbigen Zeit/ da er ſeine Gnade und Güte der Welt öffentlich erklären wollte.

c Sehet] Paulus ſetzet eine außführliche Erklärung und Außlegung der vorigen Weiſſagung hinzu. Als wollte er ſprechen: Itzt im neuen Teſtament/ nach dem der Meſſias erſchienen/ iſt die glückſelige und erwünſchte Zeit kom̃en/ in welcher GOtt ſeine Gnade der Welt reichlich anbeut/ und die Sünder in groſſer Anzahl zu Gnaden auffnimt. [Deñ ob wol GOtt der HErr auch im altẽ Teſtament die bußfertigen Sünder um deß zukünfftigen Meſſiä willen zu Gnaden angenommen/ und ſie ſelig gemacht/ ſo war doch dazumal ſolche Gnade etwas enger eingezogẽ/ und nicht ſo überflüſſig/ dieweil ſie dazumal den unbeſchnittenen Heiden nicht zugehörete/ es wäre denn Sache/ daß ihrer etliche/ deren zwar wenig ſich funden/ die iſraelitiſche Religion annähmen. Und waren die Verheiſſungen vom Meſſia im alten Teſtament/ ehe ſie erfüllet wurdẽ/ etwas dunckel/ und viel dunckeler als die helle Predigt deß Evangelii im neuen Teſtament: Auch ſeufftzete das jüdiſche Volck unter der Laſt deß Geſetzes/ und hörete nicht ſo viel evangeliſche Verheiſſungen. Dieweil nun Gott heutiges Tages im neuen Teſtament gleichſam mit auffgedecktem Angeſichte ſeine Gnade und Barmhertzigkeit im Evangelio uns zu ſchauẽ vorhält/ ſo wollen wir die Gelegenheit nicht verſäumen/ und die Zeit unſers Heils nicht auß der Acht laſſen/ ſondern die angebotene Gnade mit Glauben annehmen/ und in unſerm gantzen Leben gegen GOtt dem HErrn danckbahr uns erzeigen.]

3 Laſſet uns aber niemand irgend eine [a] Aergerniß geben/ auff daß unſer Amt nicht verläſtert werde.

a Aergerniß geben] Daß wir mit unſerm gottloſen Leben den Widerſachern deß Evangelii nicht Anlaß geben/ dem Predig-Amte deß Evangelii übel nachzureden. Wir ſollen uns aber in unſerm gantzen Wandel alſo verhalten/ daß wir getreue Diener Gottes erfunden werden. [Wiewol man heutiges Tages viel findet/ ſo wol unter den Kirchenlehrern und Predigern/ als Zuhörern/ welche der Aergerniſſen und Verläſterung der reinen Lehre/ ſo darauff erfolget/ wenig achten/ aber dieſelben ſollen die göttlichen ſchweren Bedräuungen wol behertzigen/ welche Chriſtus von dem Aergerniß/ ſo einer gibt/ erzählet/ Matth. 18/6.

4 II. SOndern in allen Dingen laſſet uns beweiſen als die Diener Gottes. [a] In groſſer [b] Geduld/ in [c] Trübſalen/ in [d] Nöhten/ in [e] Aengſten/

a In] Nach dem Paulus von dem unſträflichen Wandel/ deſſen wir uns befleiſſigen ſollen/ kürtzlich angereget/ damit wir niemand Aergerniß geben/ ſo laſſet uns itzt auch hören/ was er von der Geduld vorbringet/ welche einem Chriſten-Menſchen/ ſonderlich aber einem Kirchendiener hoch von nöhten iſt. Denn wir ſollen uns als getreue und ſtandhaffte Diener Gottes erzeigen/ nicht allein wenn es uns wol gehet/ ſondern auch in Widerwertigkeit.

b Geduld] Damit wir ſollen gewapnet ſeyn/ ſo offt uns GOtt Trübſal zuſchicket.

c Trübſalen] Die wir vornehmlich um Chriſti willen außſtehen.

d Nöhten] Darinnen wir ſtecken/ und nicht wiſſen/ wie wir ſollen darauß kommen.

e Aengſten] Da unſer Hertz mit Anfechtungen und Gefährlichkeiten ſehr geängſtet wird.

5 In [a] Schlägen/ in [b] Gefängniſſen/ in [c] Auffrühren/ in [d] Arbeit/ in [e] Wachen/ in [f] Faſten.

a Schlägen] Die wir um Chriſti willen außſtehen/ und leiden.

b Gefängniſſen] Darinnen wir um der Bekenntniß willen der chriſtlichen Religion geworffen werden.

c Auffrühren] Welche die Feinde deß Evangelii wider uns erregen/ da ſie das gemeine Volck auffbringen/ daß es zuſammen läufft/ und uns unter zu drücken begehret/ wie denn dergleichen Empörungen und Auffläuffe wider Paulum von Jüden und Heiden viel erreget worden/ in maſſe nder Apoſtel Geſchichte bezeugen. [Denn fromme Kirchendiener erregen keine Auffruhr/ ſondern werden von auffrühriſchen Leuten verfolget.

d Arbeit] In dem wir uns viel bemühen/ die Kirche Gottes zu regieren/ und die reine Lehre fortzupflantzen/ als getreue Diener Gottes. [Denn die faulen Kirchendiener ſind viel mehr Mietlinge als Hirten.]

e Wachen] Da wir für der Kirchen Wolfahrt Sorge tragen/ und uns keinen Schlaff laſſen zu lieb werden/ nur damit wir der Kirchen Nutzen befördern mögen.

f Faſten] Das wir auff uns nehmen/ damit unſer Gebet vor GOtt deſto inbrünſtiger und eiferiger ſey.

6 In [a] Keuſchheit/ in [b] Erkeñtniß/ in [c] Langmuht/ in [d] Freundlichkeit/ in dem heiligen [e] Geiſt/ in ungefärbeter [f] Liebe.

a Keuſchheit] Daß wir nichts Schändliches begehen/ daher die Feinde der Warheit Anlaß nehmen könnten/ das Evangelium zu verläſtern.

b Erkenntniß] Da wir uns befleiſſigen/ daß wir nicht allein die chriſtliche Religion recht verſtehen mögen/ ſondern auch unſers Glaubens/ ſo offt es von nöhten thut/ Rechenſchafft geben können.

c Langmuht] Die wir nicht allein wider die Feinde und Widerſacher/ ſondern auch wider die Freunde und chriſtliche Mitbrüder gebrauchen müſſen. [Denn durch Langmühtigkeit kan man viel Dinges erhalten/ welches man ſonſten von den Leuten/ es ſeyn gleich Freunde oder Feinde/ nicht zu Wegen bringen könnte.]

d Freundlichkeit] Da wir uns gegen dem Nächſten willfährig erzeigen/ und damit unſern willigen Gehorſam gegen GOtt beweiſen.

e Geiſt] Das iſt/ auß Antrieb deß heiligen Geiſtes/ durch welches Hülffe wir für uns ſelbſt Gutes wircken/ um keines zeitlichen Nutzens willen.

f Liebe] Die nicht falſch iſt/ ſondern rechtſchaffen/ damit wir GOtt und den Menſchen dienen.

7 In dem [a] Worte der Warheit/ in der [b] Krafft Gottes. Durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur [c] Lincken/

a Worte] Welches wir treulich fortpflantzen/ frölich bekennen/ ſtandhafftig behalten/ und uns alſo in unſerm Beruff getreu erzeigen.

b Krafft Gottes] Damit wir den Anfechtungen widerſtehen. [Denn unſere Kräffte ſind viel zu ſchwach und geringe dazu/ als daß ſie ſollten etwas Groſſes außrichten können.

c Lincken] Und thun alſo allenthalben dem Satan Widerſtand/ wenn wir mit geiſtlichen Waffen wol verwahret ſeyn/ er mache ſich itzt gleich an uns/ daß er uns wolle zur Rechten durch deß Fleiſches Gelüſte und Begierde verderben/ oder zur Lincken mit Traurigkeit abmatten.

8 Durch Ehre und Schande/ durch böſe Gerüchte und gute [a] Gerüchte. Als die [b] Verführer/ und doch warhafftig.

a Gerüchte] [Denn ein Chriſt ſoll ſein Amt treulich verrichten/ er werde gleich darüber geehret oder geſchändet/ und ihm wol oder übel nachgeredet/ und der Menſchen verkehrte Urtheile/ Läſterungen und Verleumdungen ſich nichts irren laſſen.]

b Verführer] Denn wir müſſen leiden/ ſonderlich was

Kirchendiener deß Evangelii ſeyn/ daß uns die Leute außſchreyen als Verführer deß Volcks/ da doch GOtt der HErr weiß/ daß wir Bekenner und Handhaber der Warheit ſeyn.

9 Als die [a] Unbekannten/ und doch [b] bekannt. Als die [c] Sterbenden/ und ſihe/ wir [d] leben. Als die [e] Gezüchtigten/ und doch [f] nicht ertödtet.

a Unbekannten] Darum man allerley Reden von uns treibet/ daß man an unſerer Treue und Glauben zweifeln ſolle.

b Bekannt] Der Kirchen Gottes/ die unſere Auffrichtigkeit und Redlichkeit in der That offtmals erfahren hat.

c Sterbenden] Dieweil wir unſers Lebens halben täglich in Gefahr ſtehen müſſen.

d Leben] Wider aller unſerer Feinde Willen und Verhoffen.

e Gezüchtigten] Von GOtt/ damit der alte Adam nicht in uns herrſche.

f Nicht ertödtet] Denn GOtt mildert unſere Trübſal alſo/ daß wir darinnen nicht zu Grunde gehen/ ſondern wunderbahrlich erhalten werden/ biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben/ und durch den Tod in das ewige Leben eingehen.

10 Als die [a] Traurigen/ aber allezeit [b] frölich. Als die [c] Armen/ aber die doch viel [d] reich machen. Als die nichts [e] inne haben/ und doch [f] alles haben.

a Traurigen] Wie wir vor der Welt ſcheinen/ dieweil wir keiner weltlichen Wolluſt mehr achten/ noch uns darinnen vertieffen/ oder mit der Welt freuen/ ſondern viel mehr unter viel Trübſal und Anfechtungen offt ſeufftzen.

b Frölich] In unſern Hertzen/ geiſtlicher Weiſe/ über den Gutthaten Chriſti/ und in Hoffnung deß zukünfftigen ewigen Lebens.

c Armen] Und Verachteten in der Welt/ die ſich ſchier müſſen deß bettelns behelffen.

d Reich machen] Mit geiſtlichen Gütern. Denn ein armer Kirchendiener kan viel Leute mit himmliſchen Reichthum begaben.

e Inne haben] Oder beſitzen/ darum ſich die Welt unſer wenig annimmt.

f Alles haben] In der Hoffnung/ und im Glauben. Denn wir wiſſen/ daß GOtt unſer himmliſcher Vater auch in dieſer Welt uns nicht verlaſſen wird/ und daß uns im andern Leben ewige Belohnungen auffbehalten werden. [Wiewol nun nicht alle Chriſten/ auch nicht zu allen Zeiten ſolche Anfechtungen und Trübſal erfahren/ deren viel von Paulo allhie erzählet werden/ ſo ſollen wir jedoch mit willigem Hertzen allewege bereit ſeyn/ die Trübſal außzuſtehen: Wenn uns aber GOtt Ruhe gibt/ ſo haben wir ihm auch dafür zu dancken.]

11 [a] O ihr Corinther/ unſer Mund hat ſich zu euch [b] auffgethan/ unſer Hertz iſt getroſt.

a O ihr] Itzt ſpricht Paulus den Corinthern gar freundlich zu/ auff daß er ſeine Liebe gegen ihnen erkläre/ und ſolches auß einem beſondern Bedencken/ auff daß ſie die folgenden Ermahnungen deſto eigentlicher faſſen/ und zu Hertzen nehmen/ dieweil ſie von einem ſolchen herkomen/ der ſie gar ſehr liebet.

b Auffgethan] Auß groſſer hertzlicher Liebe gegen euch in dem HErrn mache ich ſo viel Worte/ und kan nicht genug mit euch reden/ darum ich mit lehren und ermahnen immer bey euch anhalte/ und entdecke euch meine Trübſal auß lauter Liebe gar weitläufftig/ meyne auch nicht anders/ denn ſie werden mir um ein gutes leichter/ wenn ich ſie euch erzähle/ und überkomme einen Troſt und Freude davon/ daß mein Hertz/ welches ſonſten ſehr geängſtet wird/ durch ſolch Geſpräch mit euch ſich gleichſam wiederum erholet und erfriſchet. Ich begehre aber nicht/ daß euch meine Trübſal irre machen/ oder ihr meinent wegen geängſtet werdet/ wiewol ich weiß/ daß ihr dennoch auß hertzlicher Zuneigung gegen mir euch bewegen laſſet/ meinent halben ſorgfältig zu ſeyn/ und ein hertzliches Mitleiden mit mir habet. Dieweil ich nun weiß/ daß ihr mir wiederum mit gleicher Liebe gewogen ſeyd/ und mich nicht weniger liebet als ihr von mir geliebet werdet/ ſo handele und rede ich mit euch/ nicht nur als mit meinen Freunden/ ſondern auch als mit meinen lieben und holdſeligen Kindern/ und will/ daß ihr eure Traurigkeit fahren laſſet/ dagegen aber euch im HErrn mit mir erfreuet/ und euer Hertz gleichſam erfriſchet/ damit es nicht gar zu ſehr geängſtet werde: Solches wird mir gar lieb und angenehm ſeyn. [Dieſe Worte Pauli geben zu verſtehen/ was für eine chriſtliche und holdſelige Zuneigung bey einem reinen evangeliſchen Kirchendiener ſich finde gegen ſeinen Zuhörern/ die fromm ſind/ und ſich weiſen laſſen. Und ſoll man mit dergleichen freundlichem Zuſprechen/ die eine rechtſchaffene Liebe zu erkennen geben/ die Schäflein Chriſti an ſich locken/ und zur Gebühr anhalten.]

12 Unſernt halben dürffet ihr euch nicht * ängſten/ daß ihr euch aber ängſtet/ daß thut ihr auß hertzlicher Meynung.

* Aengſten] H. Luth. Auß der vorigen Epiſtel waren die Corinther erſchrecket/ und härmeten ſich/ daß ſie den Apoſtel beleidiget hatten. Nun tröſtet er ſie/ und ſpricht: Sein Hertz und Mund ſey frölich/ und außgebreitet/ darum ſollen ſie ſich nicht ängſten/ noch härmen/ als ſey er über ſie unluſtig. Daß ſie ſich aber darob härmen/ ſey an ihm keine Urſache/ ſondern als fromme Kinder härmen ſie ſich/ auß gutem Hertzen/ da es auch nicht nöhtig iſt.

13 Ich rede mit euch als mit meinen Kindern/ daß ihr euch auch alſo gegen mir ſtellet/ und ſeyd auch getroſt.

14 III. [a] ZIehet nicht am [b] fremden Joch mit den Ungläubigen. Deñ was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der [c] Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der [d] Finſterniß?

a Ziehet] Itzt thut Paulus eine ernſtliche Ermahnung hinzu/ darinnen er verbeut/ daß wir mit gottloſen Leuten nicht gar zu viel Gemeinſchafft machen ſollen/ damit wir nicht etwa zugleich mit ihnen in Sünde und gottlos Weſen gerahten/ und zeiget viel Urſachen an/ warum man ihre Geſellſchafft meiden ſolle.

b Fremden Joch] Menget euch nicht unter die heidniſche Abgötterey/ und folget ihrem verkehrten Wandel nicht/ ſondern meidet ihre Geſellſchafft/ ſo viel euch immer möglich iſt. Laſſet ſie ihre Dinge allein machen. [Es verbeut zwar Paulus nicht durchauß/ daß wir mit den Ungläubigen gar nichts ſollten zu thun haben/ noch mit ihnen umgehen/ denn es die Nohtdurfft bißweilen alſo erfordert/ daß man mit ihnen handeln muß/ ſondern er will/ daß wir uns nicht gar zu gemein mit ihnen machen ſollen. Dieweil es allgemach geſchicht/ daß wir durch ſolche Gemeinſchafft zum Böſen geführet werden/ ob gleich ſolches zu erſt unſer Vorhaben nicht geweſen. Denn wer ſich unter die Kleyen menget/ den freſſen die Säue/ wie man im Sprichwort ſaget/ darum ſollen wir uns zu Frommen halten/ auff daß wir immer frömmer werden. Und hat vor Zeiten einer weislich geſaget: Ich erzeige mich gegen jederman freundlich/ aber halte mich nur zu den Frommen. Denn die ſündigen ſchwerlich/ welche andern zu gefallen bey den falſchen Gottesdienſten ſich finden laſſen/ als die päpſtiſche Meſſe hören/ und dergleichen thun/ davon ſie wiſſen/ daß es der wahren Gottſeligkeit widerſtrebe.]

c Ungerechtigkeit] Ihr Chriſten ſeyd durch den Glauben gerechtfertiget worden/ daß ihr hinfürder ein gerechtes und gottſeliges Leben führen ſollet/ werdet ihr ſolches lernen/ wenn ihr täglich mit gottloſen Leuten umgehet/ die ſich keiner Sünde oder Ungerechtigkeit ſcheuen? Freylich nicht.

d Finſterniß] Ihr ſeyd durch das Evangelium Chriſti und den Geiſt Gottes erleuchtet/ daß ihr den Weg zum Leben wiſſet/ und erkañt habet/ was einem Chriſten-Menſchen wol anſtehe/ und gebühre. Die Heiden aber ſtecken in einer ſtockdicken Finſterniß/ und beflecken ſich mit ſchändlichen Laſtern/ die das Licht nicht leiden mögen.

15 Wie ſtimmet Chriſtus [a] mit Belial? Oder was für ein Theil hat der [b] Gläubige mit dem [c] Ungläubigen?

a Mit Belial] Wie kan einige Geſellſchafft Chriſti/ Gottes und ſeines Widerſacher/ deß Teufels ſeyn? Nun ſeyd ihr Chriſti Glieder/ die Ungläubigen aber ſind deß Teufels eigen. Darum reimet ſich euer Thun nicht zuſammen.

b Gläubige] Welcher die rechte Religion angenommen hat.

c Ungläubigen/] Welcher die reine Religion verwirfft/ verläſtert und verfolget.

16 Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den [a] Götzen? Ihr † aber ſeyd der Tempel deß lebendigen [b] Gottes/ wie denn GOtt ſpricht: (Levit. 26/12.) Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln/ und will ihr (gnädiger) GOtt ſeyn/ und ſie ſollen mein (angenehmes und gehorſames) Volck ſeyn.

† 1 Cor. 3/16. cap. 6/19. Epheſ. 2/21.22.

a Götzen] Kan auch der rechte Gottesdienſt und die Abgötterey zugleich in dem Tempel Gottes geduldet werden? Freylich nicht. Wie wollet denn ihr/ in welchen GOtt wohnet/ mit denen übereinkommen/ welcher Hertzen mit der Götzen Unreinigkeit beflecket ſeyn?

b Gottes] In welchen der einige/ ewige GOtt in dreyen Perſonen wohnet. [Sind wir denn Tempel Gottes/ welchen GOtt unzählich viel Gutthaten erzeiget/ ſo ſollen wir uns der Heiligkeit und Reinigkeit mit Ernſt auß danckbahrem Hertzen befleiſſigen/ und den Tempel Gottes mit Sünden und Laſtern nicht verunreinigen.]

17 Darum gehet auß [a] von ihnen/ und ſondert euch ab/ [b] ſpricht der HErr/ und rühret kein [c] Unreines an/ ſo will ich euch [d] annehmen.

a Von ihnen] Nemlich/ von den gottloſen und laſterhafften Leuten.

b Spricht der HErr] Zu ſeinem Volck/ an einem andern Ort/ nemlich Jeſ. 52/11.

c Unreines] Es ſind aber die Sünden und Laſter warhafftig die gröſſeſte Unreinigkeit vor GOtt/ davon alle Chriſten als geiſtliche Prieſter weit abgeſondert ſeyn ſollen.]

d Annehmen] Zu Gnaden/ und mit väterlicher Zuneigung und Wolthat euch gewogen ſeyn.

18 Und euer [a] Vater ſeyn/ und ihr ſollet meine Söhne und Töchter ſeyn/ ſpricht der allmächtige HErr.

a Vater ſeyn] Wie eben derſelbige HErr durch den Propheten Jeremiam Cap. 31/9. verheiſſen hat. [Iſt nun GOtt unſer Vater/ ſo ſollen wir alles Gutes/ ſonderlich aber die ewige Erbſchafft von ihm gewärtig ſeyn. Weil derſelbige auch allmächtig iſt/ ſo wird kein Unglück ſo groß ſeyn/ darauß er uns nicht erretten köñte: Sind wir ſeine Söhne und Töchter/ ſo ſollen wir ſolchen unſern himliſchen Vater fürchten/ ehren/ lieben/ und ihm gehorchē.] Und biß daher ſey geſaget von der gar zu vielen Gemeinſchaft mit dē Gottloſen/ die man meidē ſolle.

Das VII. Capitel.

I. PAulus reitzet die Corinther abermal/ daß ſie ſich eines unſträflichen Wandels und Lebens befleiſſigen ſollen/ v. 1. II. Und erfordert von ihnen/ daß ſie ihn wiederum lieben/ v. 2. III. Entſchuldiget ſich auch/ daß er in ſeiner vorigen Epiſtel mit dem Decret deß Bannes etwas ſtrenge geweſen/ v. 8.

1 DIeweil wir nun ſolche [a] Verheiſſung haben/ meine Liebſten/ ſo laſſet uns von aller Befleckung deß Fleiſches und deß * Geiſtes uns [b] reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

a Verheiſſung] Daß nemlich GOtt in uns wohne/ und als ein gnädiger Vater ſich gegen uns erzeigen wolle. Nimmt alſo der Apoſtel Paulus von der Wohnung Gottes in uns/ und von der Güte deß himmliſchen Vaters gegen uns Anlaß und Gelegenheit/ die Corinther zu vermahnen/ daß ſie allerſeits heilig und unſträflich ſeyn ſollen.

* Geiſtes] H. Luth. Das iſt/ der Lehre und deß Glaubens Befleckung/ wie die falſchen Apoſtel lehreten.

b Reinigen] Laſſet uns Fleiß ankehren/ daß nicht nur unſere Leiber mit keinen Laſtern beflecket werden/ ſondern auch daß unſer Gemüht mit Heucheley und Unreinigkeit nicht verderbet ſey/ und wir die Heiligung und Reinigung/ welche der heilige Geiſt in uns angefangen hat/ nicht hindern/ ſondern ſie viel mehr in der wahren Furcht Gottes/ ſo viel an uns/ alſo befördern/ auff daß wir in der Erkeñtniß Gottes und Frömigkeit immer vollkommener werden. [Denn ob wir wol die Gedancken unſers Hertzens nicht ändern können/ jedoch/ weñ ſie böſe ſeyn/ ſollen wir ſie verwerffen/ und nicht zulaſſen/ daß ſie in uns einwurtzeln. Daß uns aber befohlen wird/ wir ſollen mit der Heiligung fortfahren/ iſt nicht dahin zu verſtehen/ als könnten wir in dieſem Leben endlich dahin gelangen/ daß wir allerdings vollkomen würden/ und nicht mehr ſündigten/ noch einiger menſchlichen Schwachheit unterworffen wären/ denn eine ſolche Vollkomenheit findet ſich in dieſem Leben nicht/ ſondern im andern ewigen Leben: Aber das will der Apoſtel/ daß wir nicht ablaſſen/ oder ſtille ſtehen ſollen/ als ob wir unſern gantzen Lauff vollendet hätten/ ſondern von Tage zu Tage uns zu beſſern und weiter zu kommen/ ſo viel möglich/ uns befleiſſigen.]

2 II. [a] FAſſet uns/ wir haben niemand [b] Leid gethan/ wir haben niemand [c] verletzet/ wir haben niemand [d] verfortheilet.

a Faſſet uns] Paulus thut ſich abermal bey den Corinthern auffs freundlichſte zu/ nicht zwar daß er nach der Menſchen Gunſt ſtrebet/ ſondern daß es zu derſelben Kirchen Erbauung viel nützte/ wenn die Corinther von ihm und ſeinen getreuen Gehülffen recht hielten. Als wollte er ſprechen: Lieber erkennet uns doch dermaleins recht/ mit was Treue und Fleiß wir unſer Amt bey euch verrichtet haben/ wie ſo gar wir nicht unſern eigenen Nutzen/ ſondern eure/ Seligkeit geſuchet/ und laſſet eure Gutwilligkeit gegen uns wiederum ſpüren/ daß ihr uns mit rechtſchaffener chriſtlicher Liebe zugethan und gewogen bleibet.

b Leid gethan] Denn wenn ihr unſern gantzen Wandel/ den wir unter euch geführet haben/ betrachtet/ und zu Gemühte führet/ ſo werdet ihr befinden/ daß wir niemand zu ſchaden/ ſondern viel mehr zu nützen begehret.

c Verletzet] Daß wir ihn hätten ärger gemacht als er zuvor geweſen/ ſondern wir haben viel mehr jedermans Beſſerung geſuchet/ der uns nur hat hören wollen.

d Verfortheilet] Oder betrogen/ daß wir ihm das Seine mit guten Worten abgeſchwatzet haben/ und an uns zu ziehen uns unterſtanden. Deñ wir nicht das Eure geſuchet/ ſondern euch/ und eure Seligkeit zu befördern begehret. Mit dieſen Worten ſticht Paulus auff die falſchen Apoſtel/ welche das Widerſpiel zu thun pflegeten. [Es lehret uns aber der Apoſtel allhie/ wie ſich getreue Kirchendiener gegen ihren Zuhörern verhalten und erzeigen ſollen/ daß ſie nemlich den Frommen nicht überläſtig ſeyn/ die Zuhörer mit der Lehre oder böſen Exempeln nicht verführen/ auch nicht nach ihren Gütern trachten. Hinwiederum ſollen die Zuhörer ſolche rechtſchaffene fromme Kirchendiener lieben/ und in Ehren halten.]

3 Nicht ſage ich ſolches/ euch zu [a] verdammen/ denn ich habe droben zuvor geſaget/ daß ihr in unſerm Hertzen ſeyd/ mit zu ſterben/ und mit [b] zu leben.

a Verdammen] Ich klage euch nicht an/ als ob ihr eurem Amte nicht nachkommen wäret/ und zürne nicht mit euch/ habe auch mein Hertz nicht von euch abgewandt.

b Zu leben] Ich habe vorlängſt bezeuget/ daß wir euch ſo ſehr lieben/ daß wir auch bereit ſeyn/ mit euch zu leben und zu ſterben. [Es ſoll aber ein Kirchendiener ſeine Rede/ ſonderlich aber die Straf-Predigten alſo mäſſigen/ daß er ſeiner fromen Zuhörer Hertzen nicht von ihm abwendig mache: Denn die lehren mit gröſſern Nutzen/ welche die Zuhörer ihnen gewogen behalten/ ſo viel zwar ohne Nachtheil ihres Amts und Gewiſſens geſchehen kan.] Darum auch Paulus in den folgenden Worten die Corinther öffentlich anfänget zu loben.

4 Ich rede mit groſſer [a] Freudigkeit zu euch/ ich rühme viel [b] von euch/ ich bin erfüllet [c] mit Troſt/ ich bin überſchwenglich in Freuden in allem unſerm [d] Trübſal.

a Freudigkeit] Ich darff mich unterſtehen/ kecklich mit euch zu handeln/ dieweil ich mich alles Gutes zu euch verſehe.

b Von euch] Bey andern Leuten/ von eurer Frömmigkeit und Gehorſamkeit/ wie auch von eurem Eifer in der chriſtlichen Religion.

c Mit Troſt] Durch das Anbringen Titi/ der von eurer Frömmigkeit außführlichen Bericht gethan.

d Trübſal] Damit ich vielfältig überfallen werde: Dennoch ſo erfreuet mich eure Frömmigkeit mitten in meinem Unglück.

5 Deñ da wir in Macedoniam kamen/ hatte unſer Fleiſch [a] keine Ruhe/ ſondern allenthalben waren wir in Trübſal/ außwendig Streit/ inwendig [b] Furcht.

a Keine Ruhe] So lange wir von euch auſſen geweſen/ haben wir mit groſſen und vielen Beſchwerlichkeiten zu ſchaffen gehabt.

b Furcht] War alſo alles uns zuwider/ und ging nichts nach unſerm Sinn hinauß. Denn von auſſen ſatzte die Verfolgung an uns/ als da ich und Silas/ nach dem wir zu Philippis in Macedonien mit Geiſſeln geſchlagen/ und noch darüber ins Gefängniß geworffen wurden/ Actor. 16/22.23. Von innen aber plagete uns der Satan mit allerley Schwermühtigkeit und traurigen Gedancken. Nichts deſto weniger iſt kaum an einem Ort eine ſolche gottſelige Kirche Chriſto geſammlet worden als eben in der Stadt Philippis in Macedonien/ da der Anfang der evangeliſchen Predigt erſtlich ſich gar unglückhafftig anſehen ließ. [Darum ſollen wir in unſerm Beruff nicht kleinmühtig werden/ und den Muht nicht ſincken laſſen/ wenn es gleich nicht bald glücklich von Statten gehet/ was wir anfangen/ ſollen aber die Verfolgungen ſtandhafftig erdulden/ und die traurigen Gedancken/ ſo viel möglich/ uns auß dem Sinn ſchlagen.]

6 Aber GOtt/ der die [a] Geringen tröſtet/ der tröſtet uns durch die [b] Zukunfft Titi.

a Geringen] Die elenden Leute/ ſo mit viel Trübſal geplaget/ bewähret/ und wol gedemühtiget werden.

b Zukunfft Titi] Welcher von euch zu uns kam/ als der ein getreuer Diener deß Evangelii iſt/ von dem wir eures Zuſtandes halben etwas Gewiſſes erfahren können/ darnach wir ängſtiglich/ und mit vieler Sorgfältigkeit ein Verlangen trugen. [Denn GOtt mildert die Trübſal mit Ergetzungen.]

7 Nicht allein aber durch ſeine Zukunfft/ ſondern auch durch den Troſt/ damit er getröſtet war [a] an euch/ und verkündiget uns euer [b] Verlangen/ euer [c] Weinen/ euren (gottſeligen) Eifer [d] um mich/ alſo/ daß ich mich noch [e] mehr freuete.

a An euch] In dem er ſich hertzlich über euch erfreuet/ dieweil er euch alſo beſchaffen fand/ wie er es am meiſten hätte wünſchen mögen. [Denn das iſt der frommen Kirchendiener höchſte Freude/ wenn ſie einen gottſeligen Eifer der Kirchen ſpüren.]

b Verlangen] Darauß wir abnehmen können/ daß ihr euer Gemüht nicht von uns abgewandt habet.

c Weinen] Daß ihr auß groſſem Verlangen nach uns eure Thränen vergoſſen habet.

d Um mich] In dem ihr unwillig ſeyd über die/ welche meine Perſon und Predig-Amt verkleinern.

e Mehr freuet] Uber eure Frömmigkeit/ davon Titus treulich mich berichtete. [Denn es ſoll der Zuhörer Liebe gegen den getreuen Kirchendienern nicht erkalten/ viel weniger aber gar verlöſchen.]

8 III. Deñ daß ich euch durch den [a] Brieff habe traurig gemachet/ reuet [b] mich nicht. Und ob michs reuete/ ſo ich aber ſehe/ daß der Brieff vielleicht eine (kleine) Weile euch betrübet hat/

a Brieff] Nemlich/ durch meine vorige erſte Epiſtel/ darinnen ich etliche eurer Mängel ſcharff angezogen.

b Mich nicht] Dieweil es die Nohtdurfft und mein Amt alſo erforderte.]

9 So freue ich mich doch nun/ nicht davon/ daß ihr ſeyd betrübet worden/ ſondern daß ihr betrübet ſeyd worden [a] zur Reue. Denn ihr ſeyd [b] göttlich betrübet worden/ daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend inne nehmet.

a Zur Reue] Daß ihr erkannt/ und verbeſſert habet/ was bey euch unrecht gehandelt worden. [Denn man muß bißweilen die Zuhörer von der fleiſchlichen Sicherheit auffmuntern.]

b Göttlich betrübet] Durch uns/ zu eurem Heil und Wolfahrt/ alſo/ daß ſolche Betrübung euch keines Weges ſchaden wird/ ſondern viel mehr gar nützlich und zuträglich ſeyn/ damit nichts von uns/ als den Apoſteln Chriſti herkomme/ welches euch zu Schaden gereiche. [Denn der frommen Kirchendiener Arbeit iſt der Kirchen ſehr nütze/ aber die falſchen Lehrer ſind derſelben ſchädlich/ und zum höchſten nachtheilig.]

10 [a] Denn die göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue/ die [b] niemand gereuet/ die Traurigkeit aber [c] der Welt wircket den Tod.

a Denn] Itzt beweiſet Paulus/ daß ſolche Traurigkeit der Kirchen zu Corintho ſehr nützlich geweſen.

b Niemand gereuet] [Denn ſo jemand auß der Erkenntniß ſeiner Sünden betrübet und traurig gemachet wird/ ſo verurſachet ſolche Traurigkeit eine heilſame Buſſe/ derer er ſich hernach von Hertzen freuet. Denn GOtt tröſtet die Bußfertigen wiederum mit ſeinem heiligen Geiſte/ und mit dem Worte deß Evangelii.]

c Der Welt] Oder weltliche Traurigkeit/ damit die Kinder dieſer Welt geqvälet werden/ dieweil ſie etwas verlohren haben/ das ihnen lieb iſt/ oder aber/ daß ſie nicht erlangen können/ was ſie begehren/ oder auch daß ſie einen nagenden Wurm deß Gewiſſens empfindē/ ohne einigen Troſt deß göttlichen Worts/ dieſelbige iſt nicht heilſam wie die andere göttliche. Denn ſie ſauget das Marck auß/ und verzehret die Kräffte deß Leibes und Gemühts/ biß ſie endlich in ſolcher Traurigkeit allerdings verſchmachten/ und ſie mehrentheils auß der weltlichen Traurigkeit in den ewigen Tod fallen. [Denn der menſchliche Troſt ohne Gottes Wort kan in groſſen Anfechtungen keine beſtändige Hülffe leiſten/ darum ſollen wir die weltliche Traurigkeit weit von uns treiben.]

11 [a] Sihe/ daſſelbige/ daß ihr göttlich ſeyd betrübet worden/ welchen Fleiß hat es in euch [b] gewircket/ dazu [c] Verantwortung/ [d] Zorn/ [e] Furcht/ [f] Verlangen/ [g] Eifer/ [h] Rache. Ihr habet euch beweiſet in allen Stücken (und Handlungen) daß ihr rein ſeyd an der [i] That.

a Sihe] Paulus erkläret noch ferner/ welcher Geſtalt die göttliche Traurigkeit den Corinthern nützlich geweſen.

b Gewircket] Daß ihr mit Fleiß zu verbeſſern begehret/ was zuvor von euch mißhandelt worden.

c Verantwortung] Und eine ſorgfältige Entſchuldigung hat ſolche Traurigkeit auß euch gepreſſet/ daß ihr zu verſtehen geben/ wie es nicht mit eurem Raht oder Bewilligung geſchehen/ was bey euch Ungerades vorgelauffen.

d Zorn] Nemlich/ einen göttlichen Zorn hat gemeldete Traurigkeit in euch erreget/ wider den/ der mit ſeiner Blutſchande die Kirche zu Corintho verunreiniget hat.

e Furcht] Daß ihr die apoſtoliſchen Dräuungen nicht verachtet/ oder in den Wind geſchlagen.

f Verlangen] Nach uns/ als den Apoſteln Chriſti/ welches die Traurigkeit in euch wiederum erwecket hat.

g Eifer] Daß ihr mit Fleiß begehret zu thun/ was euch Amts halben zuſtehet.

h Rache] Zu welcher ihr ſeyd angetrieben worden/ daß ihr den mit Ernſt geſcholten/ und geſtrafet/ welcher eurer Kirchen einen Schandfleck angehänget/ und ein groß Aergerniß verurſachet hatte. Diß alles/ ſo gar löblich/ iſt auß derſelben Traurigkeit/ ſo von GOtt euch zugeſchicket worden/ herkommen/ darin ihr durch unſer Schreiben heilſamlich gerahten ſeyd. [Denn die Kirche ſoll ihrer Hirten Strafe nicht verlachen/ noch verachten/ woferne ſie anders ihre Seligkeit nicht will in Gefahr ſetzen.]

i That] Und keine Schuld daran habet. [Denn welche Amts halben die Ubertreter ernſtlich ſtrafen/ die ſind hernach vor GOtt und der Welt entſchuldiget. Welche aber den Laſtern und Ubelthaten überſehen/ oder ſie glimpfflich ſtrafen/ die geben zu verſtehen/ daß ſie keinen ſonderlichen Abſcheu dafür haben/ darum machen ſie ſich auch dergeſtalt fremder Sünden theilhafftig/ und werden GOtt dermaleins ſchwere Rechenſchafft dafür geben müſſen.]

12 [a] Darum/ ob ich euch [b] geſchrieben habe/ ſo iſt es doch nicht geſchehen um deß willen/ der beleidiget hat/ auch nicht um deß willen/ der beleidiget iſt/ ſondern um deß willen/ daß euer Fleiß gegen uns offenbahr würde bey euch/ für GOtt.

a Darum] Itzt richtet Paulus ſeine gantze Rede dahin/ daß er anzeige/ wie hefftig er die Corinther liebe/ und daß er ſein Gemüht nicht von ihnen abgewandt habe/ ob er ihnen gleich etwas ſcharff zugeſchrieben.

b Geſchrieben habe] Etwas ernſtlicher. Als wollte er ſprechen: Ich habe euch nicht darum ſo ernſtlich zugeſchrieben/ daß ich den/ der eure Kirche und mich mit ſeiner Mißhandlung beleidiget/ zur Verzweifelung triebe/ auch nicht/ daß ich mein rachgieriges Gemüht an ihm erkühlete/ wiewol er mich höchlich beleidiget/ und zu göttlichem Zorn wider ihn gereitzet hatte/ ſondern ich habe euch/ die ihr etwas ſchläfferig geweſen/ wollen auffmuntern/ daß ihr mit der That erzeiget/ wie hoch ihr unſere apoſtoliſche Erinnerungen in eurer Kirchen achtet/ und wie ſorgfältig ihr ſeyd/ damit nichts vorlauffe/ das uns könne betrüben/ und traurig machen: Solchen euren Fleiß habet ihr nun mit einem gottſeligen Eifer gegen GOtt und den Menſchen erwieſen. [Denn die Kirchendiener ſollen ihren beſondern Zuneigungen gegen den Zuhörern nicht nachhängen. Und ſoll die Kirche mit der That zu erkennen geben/ daß ſie gottſelige Erinnerungen nicht verächtlich hinlege.]

13 Derhalben ſind wir getröſtet worden/ daß ihr [a] getröſtet ſeyd. Uberſchwenglich aber haben wir uns noch mehr gefreuet über der Freude [b] Titi/ denn ſein Geiſt iſt erqvicket an euch allen.

a Getröſtet ſeyd] Denn dieweil wir ſehen/ daß ihr unſern Erinnerungen Statt und Raum gegeben/ und/ nach dem unſer Hertz gegen euch genugſam kund worden/ ihr in euren Gewiſſen ruhiger worden ſeyd/ ſo erfreuet uns ſolches gar ſehr/ ſintemal wenn ihr traurig ſeyd/ wir auch bekümmert werden/ als die wir groſſe Liebe zu euch tragen.] Denn welche eines andern Traurigkeit ſich freuen/ oder andere traurig begehren zu machen/ derer ſie hätten können verſchonen/ die geben zu verſtehen/ daß die chriſtliche Liebe in ihren Hertzen ſehr erkaltet ſey.

b Titi] Welcher von wegen deß zerrütteten Zuſtandes der Kirchen zu Corintho neben mir auch bekümmert war. Darum/ da er geſehen/ wie ihr mit einem ſolchen Eifer/ als ſich gebühret/ eure vorige Mängel verbeſſert/ hat es ihn gleichſam als auß einer beſchwerlichen Kranckheit wiederum erfriſchet/ und wunderbahrlich erfreuet.

14 Denn was ich vor ihm von euch [a] gerühmet habe/ bin ich nicht zu [b] Schanden worden/ ſondern gleich wie alles wahr iſt/ das ich mit euch geredet habe/ alſo iſt auch unſer Ruhm bey Tito [c] wahr worden.

a Gerühmet habe] Wie groß eure Gottſeligkeit und Eifer wäre.

b Schanden worden] Welches mich denn auch nicht wenig erfreuet.

c Wahr worden] Daß ich ihn nicht betrogen habe/ oder die Lügen an Statt der Warheit bey ihm vorgebracht/ da ich von eurer Frömmigkeit gerühmet. [Denn die Warheit und Auffrichtigkeit ſtehet zwar allen Menſchen/ ſonderlich aber den Kirchendienern wol an. In dem aber Paulus die Corinther lobet/ will er ſie eben damit auffmuntern/ daß ſie Fleiß ankehren/ damit ſie ſolchen Ruhm behalten mögen/ und nicht wiederum verlieren. Dergeſtalt muß man mit den Zuhörern glimpfflich umgehen.]

15 Und er iſt überauß [a] hertzlich wol an euch/ wenn er gedencket an euer aller Gehorſam/ wie ihr ihn mit Furcht und Zittern habet auffgenommen.

a Hertzlich wol] Er/ Titus liebet euch gar hoch/ ſonderlich itzt viel mehr als zuvor/ ſo offt er daran gedencket/ mit was groſſer Ehrerbietung ihr ihn auffgenommen habet/ dieweil er von mir geſandt worden/ alſo/ daß ſeine Erinnerungen und Ermahnungen lauter Donnerſchläge geweſen/ dafür ihr erſchrocken ſeyd/ und ihm willigen Gehorſam geleiſtet habet.

16 Ich freue mich/ daß ich mich zu euch [a] * alles verſehen darff.

a Alles verſehen darff] Denn ich habe mich biß daher alles Guten zu euch verſehen/ aber itzt traue ich euch noch viel mehr zu/ dieweil ich ſehe/ daß mir meine Hoffnung nicht gefehlet hat/ und ihr alles/ was ich mit euch vornehme/ zum Beſten deutet/ wie ſich es gebühret. [Denn die Kirche ſoll die ernſtlichen Ermahnungen nicht in den Wind ſchlagen/ noch auff das ärgeſte deuten/ weñ ihr etwas ſcharff zugeredet wird. Dieweil auff einen böſen Kopff eine ſcharffe Lauge gehöret.]

* H. Luth.] Ich kan es mit euch nicht verderben.

Das VIII. Capitel.

I. Der Apoſtel reitzet die Corinther mit Urſachen und Exempeln zur Freygebigkeit gegen den Armen und Dürfftigen/ v.1. II. Und machet die Perſonen namhafftig/ welchen das Geſammlete ſoll vertrauet werden/ v.16.

1 Ich thue euch kund/ lieben Brüder/ die Gnade Gottes/ die in den Gemeinen in Macedonia [a] gegeben iſt.

a Gegeben iſt] Nemlich/ daß ſie den chriſtlichen Brüdern in Judäa mit einer reichen Steuer williglich zu Hülffe kommen ſeyn/ und ſolches zu thun ein Verlangen gehabt. [Und iſt es eine beſondere Gabe Gottes um ein Hertz/ welches von chriſtlicher Liebe brennet/ und anderer Dürfftigkeit auffzuhelffen bereit iſt. Wäre auch zu wünſchen/ daß ihrer viel GOtt um ſolche Gnade anrieffen/ daß ſie ihnen gegeben würde.] Es wurden aber die Gläubigen im jüdiſchen Lande zur ſelben Zeit mit zweyerley Unfall gedrücket/ wie der Apoſtel Paulus dieſe Epiſtel geſchrieben. Denn die Hungers-Noht Uberhand genommen/ und wurden viel um der Bekenntniß willen der chriſtlichen Religion ihrer Güter beraubet. Von dem erſten Jammer ſtehet in der Apoſtel Geſchichte geſchrieben/ mit dieſen Worten: In denſelben Tagen kamen Propheten von Jeruſalem gen Antiochia/ und einer unter ihnen/ mit Namen Agabus/ ſtund auff/ und deutete durch den Geiſt eine groſſe Theurung/ die da kommen ſollte über den gantzen Kreiß der Erden/ welche geſchach unter dem Käyſer Claudio. Aber unter den Jüngern beſchloß ein jeglicher/ nach dem er vermochte/ zu ſenden eine Handreichung den Brüdern/ die in Judäa wohneten/ wie ſie denn auch thaten/ und ſchicketen es zu den Aelteſten/ durch die Hand Barnabä und Sauli/ Act. 11/30. Und hat ohne Zweifel ſolche theure Zeit lange gewähret/ alſo/ daß man nicht nur auff ein Jahr Hülffe und Vorſchub bedürfft. Vom andern Unfall meldet der Apoſtel zun Ebräern alſo: Ihr habet mit meinen Banden Mitleiden gehabt/ und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet/ Cap. 10/34. Darum die Apoſtel mit einander eins worden/ daß Paulus und Barnabas vornehmlich unter den Heiden das Evangelium verkündigten/ und der Armen (in Judäa) gedächten/ welches ſie auch zu thun fleiſſig geweſen/ Gal. 2/10. Derhalben ermahnet Paulus in zweyen folgenden/ dem achten und neunten Capiteln die Corinther/ daß ſie den Armen im jüdiſchen Lande reichlich ſollen zu Hülffe kommen/ und bringet viel Urſachen vor/ die auch zu dieſer Zeit der Kirchen nützlich können vorgehalten werden/ damit ſie zur Wolthätigkeit gegen den Armen angereitzet werde. Es handelt aber Paulus mit den Corinthern gar vorſichtiglich/ daß er ſie viel mehr auffs freundlichſte zu ſolchem Werck der Liebe reitzet/ als daß er ſie wider ihren Willen zu zwingen begehrete.

2 [a] Denn ihre Freude war da überſchwenglich/ da ſie durch viel Trübſal bewähret wurden/ und wiewol ſie ſehr arm waren/ haben ſie doch reichlich gegeben in aller Einfältigkeit.

a Denn] Die Meynung der folgenden Worte iſt dieſe: Ob wol die Chriſten in Macedonia mit vielen und groſſen Trübſalen beleget/ und von Gott bewähret wurden/ daß kein Wunder geweſen/ wenn ſie von wegen ihres eigenen kümmerlichen Zuſtandes der Armen im jüdiſchen Lande vergeſſen hätten: So haben ſie doch ein fröliches Hertz und guten Muht behalten/ und ſich gefreuet/ daß ſie Gelegenheit überkommen/ ihre Liebe mit der That gegen den dürfftigen Chriſten im jüdiſchen Lande zu erklären. [Denn wir ſollen um unſerer eigenen Noht willen den chriſtlichen Brüdern/ ſo in Gefahr ſtecken/ unſere Hülffe nicht verſagen/ die wir leiſten können.] Und ob wol/ (ſpricht der Apoſtel) die Macedonier ſelbſt mit groſſer Armuht gedrücket wurden/ ſo haben ſie doch auß einfältigem und auffrichtigem Hertzen reichlich und überflüſſig zugeſchoſſen zur Auffenthaltung der Armen im jüdiſchen

Lande. [Darum entſchuldiget die Armuht keinen/ ſintemal auch die zween Scherfflein/ welche eine arme Witwe in den Gotteskaſten geleget/ für ein reiches Allmoſen geachtet worden.] Denn ich (ſpricht Paulus) gebe ihnen Zeugniß/ daß ſie nach allen ihren Kräfften und Vermögen/ ja mehr denn ihr Vermögen war/ Allmoſen gegeben/ dieweil ſie ihnen ſelbſt etlicher Maſſen abgebrochen/ und deſto kärglicher und genauer ſich auffenthalten/ damit ſie den Armen deſto reichlicher könnten Hülffe leiſten. [Wir ſollen auch den unnöhtigen Koſten erſparen/ damit wir den Armen können Hülffe thun.] Dazu (ſaget der Apoſtel) ſind ſie nicht nur in dieſer Sachen willig und geneigt geweſen/ ſondern haben uns noch darüber auffs fleiſſigſte gebeten/ daß wir die Allmoſen von ihnen annähmen/ welche ſie durch Gottes Gnade zu geben bereit waren/ damit alſo durch Mittheilung der gutwilligen Dienſte denen in Judäa geholffen würde/ welche durch den Glauben an Chriſtum und durch den heiligen Geiſt geheiliget worden. [Denn man ſoll den Heiligen/ das iſt/ den Frommen und Gläubigen zuforderſt Hülffe leiſten.] Und zwar (meldet Paulus weiter) ehe wir von der Sachen mit ihnen handelten/ waren wir guter Hoffnung/ daß ſie ſich der Gebühr nach würden wiſſen zu verhalten/ aber ſie haben mehr gethan als wir gehoffet/ und alſo/ nach dem Willen Gottes/ der ihre Hertzen und Sinne regierete/ ſich ſelber williglich ergebē/ daß man ſie nicht viel bitten dürffen zum Gehorſam Gottes/ und unſere/ ihre Liebe zu erklären/ dergeſtalt/ daß ſie uns auch baten/ wir wollten die Allmoſen anzunehmen uns nicht beſchweren/ damit ſie den Armen im jüdiſchen Lande außgetheilet würden. [O wie ſind das ſo ſelige Zuhörer/ welche mehr thun denn ihre Kirchendiener hätten hoffen oder begehren dürffen/ aber heutiges Tages muß man die Leute ſchier dazu zwingen/ daß ſie von ihrem Uberfluß anderer Dürfftigkeit auffhelffen.]

3 Denn nach allem Vermögen/ (das zeuge ich/) und über Vermögen waren ſie ſelbſt willig/

4 Und fleheten uns mit vielem Vermahnē/ daß wir aufnähmen die Wolthat und Gemeinſchafft der Handreichung/ die da geſchicht den Heiligen/ (oder Gläubigen.)

5 Und nicht/ wie wir hoffeten/ ſondern ergaben ſich ſelbſt zu erſt dem HErrn/ und darnach uns/ durch den Willen Gottes/

6 Daß wir muſten Titum ermahnen/ auff daß er/ wie er zuvor hätte [a] angefangen/ alſo auch unter euch ſolche Wolthat [b] außrichtete.

a Angefangen] In den andern Kirchen/ die Allmoſen für die Armen im jüdiſchen Lande zu ſammlen.

b Außrichtete] Und eure Gabe zu der Armen Steuer von euch empfinge. [Denn man bedarff fromme Leute dazu/ welche die Allmoſen für die Armen ſammlen/ und mit dem/ was ſie geſammlet/ treulich umgehen.]

7 [a] Aber gleich wie ihr in allen Stücken reich ſeyd/ im Glauben (gegen dem Heiland Chriſto/) und im [b] Wort/ und in der Erkenntniß (göttlicher Sachen/) und in allerley [c] Fleiß/ und in eurer [d] Liebe zu uns/ alſo ſchaffet/ daß ihr auch in dieſer Wolthat [e] reich ſeyd.

a Aber] Itzt ermahnet Paulus die Corinther öffentlich/ was er bißher mit verdeckten Worten gethan/ daß ſie nemlich reichlich Allmoſen geben ſollen.

b Wort] Gottes/ welches reichlich unter euch gelehret wird.

c Fleiß] In dem ihr euch mit Ernſt dahin bemühet/ daß die Fehler/ ſo unter euch begangen worden/ mögen verbeſſert werden.

d Liebe] Die ihr mit vielen Anzeigungen genugſam erkläret habet.

e Reich ſeyd] Befleiſſiget euch/ daß ihr den Dürfftigen Gliedern Chriſti viel Gutthaten erzeiget/ und eure Allmoſen reichlich unter ſie außtheilet. [Denn welche kärglich Allmoſen außtheilen/ die geben damit zu verſtehen/ daß ſie arm ſeyn an guten Wercken.]

8 Nicht ſage ich/ daß ich (euch) etwas [a] gebiete/ ſondern dieweil andere ſo fleiſſig ſind/ verſuche ich auch eure Liebe/ ob ſie rechter Art ſey.

a Gebiete] Und die Allmoſen gleichſam mit Gewalt begehre abzudringen/ ſondern daß ich eure Liebe bewähre/ und erfahre/ ob ſie rechtſchaffen ſey oder nicht? [Denn es ſollen die Kirchendiener nicht über die Kirche herrſchen/ ſondern ſie mit dem Worte Gottes auff den rechten Weg richten/ und leiten. Und wird die rechte Liebe nicht auß den Worten/ ſondern auß den Wercken der Liebe geſpüret.]

9 Deñ † ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti/ (gegen dem menſchlichen Geſchlecht/) daß/ ob er wol reich iſt/ ward er doch arm um eurent willen/ auf daß ihr durch ſeine Armuht [a] reich würdet. † Phil. 2/6.

a Reich würdet] Denn unſer HErr und Heiland Chriſtus/ ob er wol ein HErr Himmels und der Erden iſt/ dennoch hat er Knechts Geſtalt an ſich genommen/ und hat im Stande ſeiner Erniedrigung in ſolcher Armuht gelebet/ daß er nicht gehabt/ da er ſein Haupt hinlegte/ Luc. 9/58. Dieweil er nun in ſolcher Knechts Geſtalt eure Sünden verſöhnet hat/ ſo hat er euch himliſche und ewige Schätze zu Wegen gebracht: Darum will euch in alle Wege gebühren/ daß ihr ihm für ſolche Gutthaten danckbahr ſeyd/ und für die himmliſchen Güter/ welche er euch geſchencket/ ihm von euren irdiſchen Gütern wiederum etwas mittheilet: Welches alsdenn geſchehen wird/ wenn ihr den armen Chriſten von euren Gütern behülfflich ſeyd. Denn am jüngſten Tage wird Chriſtus ſagen: Was ihr einem von meinen geringſten Brüdern gethan habet/ das habet ihr mir gethan/ Matth. 25/40. [Darum ſollen wir von den irdiſchen Gütern gerne etwas verlieren/ auff daß wir der himmliſchen/ die uns durch Chriſtum erworben ſeyn/ theilhafftig werden. Denn welche frommen Leuten ihre Hülffe verſagen/ die verſagen ſie Chriſto ſelber/ Matth. 25/45.]

10 Und mein [a] Wolmeynen hierinnen gebe ich/ deñ ſolches iſt euch [b] nützlich/ die ihr * angefangen habet für dem [c] Jahre her/ nicht allein das Thun/ ſondern auch das Wollen.

a Wolmeynen] Ich gebe euch einen guten Raht in dieſer Sache/ nicht/ daß ich euch begehrete eine Schatzung oder Geld-Strafe auffzulegen/ ſonderu ich erinnere euch/ was euch am nützlichſten ſey.

b Nützlich] Daß ihr zu der Armen Auffenthaltung etwas zuſchieſſet. [Denn Allmoſen außtheilen hat vielfältigen und groſſen Nutzen. Erſtlich rechnet es Chriſtus dahin/ als ſey es ihm ſelbſt geſchehen/ was man den Armen thut/ Matth. 25/40. Darum werden die/ welche den Armen zu Hülffe kommen/ in die ewigen Hütten auffgenommen werden. Und erbarmet ſich der himmliſche Vater über diejenigen wiederum/ welche gegen den Armen mitleidig ſich erzeigen/ Luc. 5/4. ſeq. Derſelbige himmliſche Vater gibt denen auch reichlich/ welche andern geben/ Luc. 6/38. und Prov. 11/25. So nützen die Allmoſen ferner auch dazu/ daß einer ſeine Geſundheit erhalte/ oder wiederum erlange/ und manche Gefahr von ihm abgewandt werde/ Pſal. 41/2. ſeq.] Darum (will Paulus ſagen) werdet ihr durch euer reichlich zuſchieſſen gar keinen Verluſt haben/ ſondern viel mehr groſſen Nutzen daher überkommen/ ſo will euch gebühren/ daß ihr in ſolchem heiligem und chriſtlichem Vorhaben beharret/ und immer fortfahret.

* Angefangen] H. Luth. Ihr ſeyd die Erſten geweſen/ die es wollten/ und auch thaten.

c Jahre her] Da ihr zu der Armen Unterhaltung etwas dargereichet/ welches ihr dazumal nicht allein gethan/ ſondern ſeyd auch mit willigem Hertzen bereit geweſen/ noch mehr zu thun/ denn wir zur ſelbigen Zeit in unſerer erſten Epiſtel/ Cap. 16. von euch begehrten. So thut nun itzt/ was ihr dazumal zu thun euch willig anerbotet/ damit das Werck mit eurem Willen überein ſtimme. [Denn es ſollen die guten Zuneigungen/ ſo vom heiligen Geiſt in uns erreget werden/ nicht wierderum erkalten/ und ohne Nachdruck verſchwinden/ wie wir doch leider ſehen/ daß es gar offt geſchicht.]

11 Nun aber vollbringet auch das Thun/ auff daß/ gleich wie da iſt ein geneiget Gemüht zu wollen/ ſo ſey auch da ein geneiget Gemüht zu thun/ von dem/ das ihr habet.

12 Denn ſo einer [a] willig iſt/ ſo iſt er angenehm/ nach dem er hat/ nicht nach dem er [b] nicht hat.

a Willig iſt] Daß eines Chriſten-Menſchen Wille warhafftig geneiget iſt/ ſeinem Nächſten zu helffen/ und nach dem ſeine Güter vermögen/ etwas darreichet/ ſo iſt ſolches angenehm bey GOtt.

b Nicht hat] Denn ich begehre nicht/ daß ihr über euer Vermögen/ und mehr/ denn ihr leiſten könnet/ andern helffet/ alſo/ daß ihr hernach ſelber müſtet Mangel leiden. Sondern ich will daß es geſchehe/ nach dem ihr habet und thun könnet.

13 Nicht geſchicht das der Meynung/ daß die andern Ruhe haben/ und ihr Trübſal/ ſondern daß es [a] gleich ſey.

a Gleich ſey] Unter euch/ die ihr zu Corintho wohnet/ und den Chriſten im jüdiſchen Lande. [Denn GOtt will/ daß eine Gleichheit gehalten werde/ nicht zwar/ daß wir uns ſelber an unſerm Vermögē erſchöpffen/ und ſolches auf andere verwenden/ wir aber ſelber hernach Mangel leiden/ und darben müſſen/ da unterdeß andere von unſern Allmoſen geſättiget worden/ auch nicht/ daß man allewege geben müſte/ ſondern zur Zeit der Noht/ und in der Theurung ſollē die Reichen der andern Dürfftigkeit mit ihrem Uberfluß auffhelffen. Und kan es zwar wol geſchehen/ daß die/ ſo itzt dürfftig ſeyn/ zur andern Zeit Uberfluß haben/ und wiederum/ die itzt Uberfluß haben/ zur andern Zeit Mangel leidē/ und anderer Hülffe bedürffen. Welche Veränderung im menſchlichen Leben man mit Fleiß betrachten ſoll/ damit wir bey dem Uberfluß bedencken/ was uns dermaleins begegnen könne. Darum/ wer heute einem andern hilfft/ der darff wol morgen deſſelben Hülffe wiederum benöhtiget ſeyn. Welches zwar Gott vor Zeiten dadurch zu verſtehen geben/ daß/ da er das Manna in der Wüſten vom Him̃el gegeben/ verſchaffet/ daß der/ ſo viel geſammlet/ in ſolchem Thun nicht reicher geweſen als der/ ſo wenig geſam̃let. Deñ ein jeder nicht mehr gefunden als er für ſich und ſein Hausgeſinde auf einen Tag zu gebrauchen von nöhten gehabt. Soll derowegen der Reichen Uberfluß der Armen Mangel etlicher Maſſen erſtattē/ auf daß Reiche und Arme mit einander erhalten werdē.]

14 So diene euer Uberfluß ihrem Mangel/ dieſe (theure) Zeit lang/ auff daß auch ihrer Uberſchwang hernach diene eurem Mangel/ und geſchehe/ das gleich iſt/

15 Wie geſchrieben ſtehet/ (Exod. 16/18. vom Himmel-Brot:) Der viel ſammlete hatte nicht Uberfluß/ und der wenig ſammlete hatte nicht Mangel.

16 II. [a] GOtt ſey aber Danck/ der ſolchen Fleiß an euch gegeben hat in das [b] Hertz Titi.

a GOtt] Itzt handelt Paulus von den Perſonen/ welchen das Geld/ ſo in gemein geſammlet worden/ zu vertrauen ſey/ und zeiget an/ daß es fromme und gottſelige Leute ſeyn/ welche ohne Zweifel ſolche Sache auffrichtig und treulich verrichten werden.

b Hertz Titi] Daß er diß euer Geſchäfft zu verrichten auff ſich genommen/ und ſich ſolcher Arbeit nicht gewidert hat.

17 Deñ er nahm zwar die Ermahnung an/ aber dieweil er ſo ſehr [a] fleiſſig war/ iſt er von [b] ihm ſelber zu euch gereiſet.

a Feiſſig war] Solcher Sachen abzuwarten/ damit es alles in allen Kirchen recht zuginge.

b Ihm ſelber] Freywillig und ungezwungen. [Denn man ſoll nicht warten/ biß man dazu angetrieben/ und gleichſam mit Gewalt genöhtiget werde/ der Kirchen zu dienen/ ſonderu ein williges Gemüht iſt GOtt angenehm.]

18 Wir haben aber einen Bruder (Barnabam) mit ihm geſandt/ der das Lob hat am Evangelio durch [a] alle Gemeinen.

a Alle Gemeinen] Denen er bekannt iſt/ von welchen er gerühmet wird/ daß er das Evangelium Chriſti mit groſſem Fleiß und Eifer begehre zu befördern. Und hat Paulus dem Tito Mitgehülffen zugeordnet/ auff daß wir lernen/ wie man das gemeine Geld nicht einer Perſon allein vertrauen ſoll/ damit er nicht in einen böſen Verdacht gerahte/ als möchte er nicht treulich damit umgehen.]

19 Nicht allein aber [a] das/ ſondern er iſt auch [b] verordnet von den Gemeinen zum Gefährten unſerer Fahrt in dieſer Wolthat/ welche durch uns außgerichtet wird/ dem HErrn zu Ehren/ und (zum Preis) eures guten Willens.

a Das] Daß er von wegen der evangeliſchen Lehre den Kirchen lieb iſt.

b Verordnet] Dieſer Bruder iſt mir in meiner Wanderſchafft zum Gefährten zugegeben worden/ Act. 13/2. Sonderlich in dieſer Sache/ dadurch dem dürfftigen jüdiſchen Lande eine groſſe Wolthat erzeiget wird/ darinnen wir unſere Mühe und Arbeit nicht ſparen ſollen. Denn daß eine Kirche der andern reichlich hilfft/ ſolches gereichet dem göttlichen Namen zu Ehren/ und wird euer geneigter Wille den Armen auß rechtſchaffener chriſtlicher Liebe und Zuneigung zu helffen dadurch kund und offenbahr. [Denn die Wercke der Liebe/ welche wir dem Nächſten erzeigen/ machen uns einen guten Namen.]

20 Und verhüten das/ daß uns nicht jemand übel [a] nachreden möge/ ſolcher reichen Steuer halben/ die durch uns außgerichtet wird.

a Nachreden möge] Als gingen wir mit dem gemeinen Gelde/ welches die Kirchen zu Unterhaltung der Armen reichlich ſteuren/ nicht recht um. Derhalben nehmen wir ſolche Perſonen zu uns/ die mit der Kirchen allgemeiner Zuſtimmung zu ſolchen Handel verordnet worden. Denn wir befleiſſigen uns alſo vorſichtiglich/ öffentlich und auffrichtig zu handeln/ daß wir nicht allein vor GOtt ein gut Gewiſſen behalten/ ſondern auch/ daß die Menſchen unſere Treue und Redlichkeit ſpüren mögen. [Denn ein gut Gewiſſen iſt uns von nöhten/ von Gottes wegen: Ein guter Name aber von wegen unſers Nächſten.]

21 Und ſehen darauff/ daß es redlich zugehe/ nicht allein vor dem HErrn/ ſondern auch vor den Menſchen.

22 Auch haben wir mit ihm geſandt [a] unſern Bruder (Lucam/) den wir offt geſpüret haben in vielen Stücken/ daß er fleiſſig ſey/ nun aber [b] viel fleiſſiger. Und wir ſind groſſer Zuverſicht zu euch/

a Unſern Bruder] Nemlich/ noch einen andern und dritten Mann/ alſo/ daß drey Perſonen das Geld unter euch ſammlen/ und biß zu meiner Zukunfft hinterlegen.

b Viel fleiſſiger] In Verrichtung dieſer Sachen. [Denn denen ſoll man groſſe Sachen befehlen/ welcher Fleiß und Treue man genugſam erkundiget hat. Und ſollen wir die Geſchäffte unſers Beruffs nicht fahrläſſig/ ſondern fleiſſig verrichten. Es ſoll auch unſer Fleiß mit der Zeit nicht abnehmen/ ſondern viel mehr gröſſer und gemehret werden.]

23 Es ſey Titus halben/ (welcher mein Geſelle und Gehülffe unter [a] euch iſt/) oder unſerer [b] Brüder halbē/ (welche [c] Apoſtel ſind der Gemeinen/ und eine Ehre Chriſti.)

a Euch iſt] Und mit mir die Kirche zu bauen biß daher treulich ſich befliſſen hat.

b Brüder] Nemlich/ der andern beyden vorgemeldeten frommen Männer.

c Apoſtel ſind] Daß ſie in den Kirchen das apoſtoliſche Amt verrichten/ ob ſie gleich nicht auß der Zahl der zwölff Apoſtel ſind. Dieſer aller halben (will Paulus ſagen) habe ich ein gutes Vertrauen zu euch/ daß ihr ſie wol werdet leiden mögen/ und werdet ſie neben mir tauglich dazu achten/ daß ſie ſolche Geſchäffte/ davon ich bißher gehandelt/ verrichten. [Denn man ſoll der Kirchen nicht wider ihren Willen verdächtige Perſonen auffdringen.]

24 Erzeiget nun die Beweiſung eurer Liebe und unſers Ruhms von euch [a] an dieſen auch öffentlich für den Gemeinen.

a An dieſen] Meinen Geſandten/die ich zu euch ſchicke/daß ihr ſie freundlich auffnehmet / und mit einem reichen Allmoſen für die Armen im jüdiſchen Lande abfertiget. Damit ihr alſo eure Liebe/die ich bißher bey andern hoch gerühmet habe/ mit der That erkläret. Und haltet es dafür/daß ihr ſolches alles thut vor den Augen aller anderer chriſtlichē Kirchen. Deñ es wird nicht verborgen bleiben/was ihr in dieſer Sachen gethan habet. [Wiewol nun man die Allmoſen nicht zu dem Ende geben/noch die guten Wercke mit dem Vorſatz thun ſoll/daß man von den Leuten gelobet werde/Matth.6/2. So ſoll jedoch mit Wolthun unſer Licht für den Menſchen leuchten/daß ſie unſere gute Wercke ſehen/und den Vater/der im Himmel iſt/ preiſen/Matth.5/16. Und ſollen nicht allein uns erzeigen/daß wir gute Bäume ſeyn / ſondern auch mit unſerm Exempel andere zur gottſeligen Nachfolgung locken und reitzen.

Das IX. Capitel.

I. PAulus beharret noch in der Ermahnung vom Allmoſen geben/v.1. II. Und beſchleuſſt endlich dieſen Handel mit der Corinther Ruhm/v.12.

1 [a] DEnn von ſolcher Steuer / die den Heiligen [b] geſchicht / iſt mir nicht noht euch [c] zu ſchreiben.

a Deñ] Dieweil Paulus vom Allmoſen geben nach der Länge gehandelt/ſo thut er itzt etlicher Maſſen deßhalben ſeine Entſchuldigung/ damit nicht die Corinther meynen möchten/ er traue ihnē nicht/und zweifele an ihre Liebe gegen dem Nächſtē.

b Geſchicht] Mit welcher wir den Gläubigē an Chriſtum dienen/in dem wir Allmoſen ſammlen zu ihrer Unterhaltung.

c Zu ſchreiben] Und die Sache noch ferner außzuführen. [Allhie hat man deß Apoſtels Pauli Höfflichkeit zu mercken/ der man auch folgen ſoll. In dem er bekennet/ er habe weitläufftiger von der Sache geſchrieben/ deñ ſich es wol bedürfft hätte. Damit er ſich alſo durch ſolche Beſcheidenheit bey den Corinthern einkauffe.]

2 Denn ich weiß euren guten Willen/(den Armen zu helffen/) davon ich [a] rühme bey denen auß Macedonia/und ſage (alſo zu ihnen:) [b] Achaja iſt vor dem Jahr [c] bereit geweſen/und euer Exempel hat viel [d] gereitzet.

a Rühme] Damit ich ſie durch euer Exempel zu gleicher Gottſeligkeit reitze.

b Achaja] Dieſelbige Landſchafft in Griechenland / darinnen Corinthus die Hauptſtadt iſt.

c Bereit geweſen] Eine reiche Steuer den armen Chriſten mitzutheilen/und warten die Chriſten daſelbſt nur auff Gelegenheit / damit ſie das/ was ſie zuſammen geſchoſſen/ins jüdiſche Land ſchicken können. Solches habe ich von euch bey den Macedoniern gerühmet.

d Gereitzet] Daß ſie eurer gottſeligen Freygebigkeit nachzufolgen ihnen vorgenommen. [Denn gute Exempel bewegen offt mehr als ernſte Erinnerungen.]

3 Ich habe aber dieſe Brüder (itzt) darum geſandt/ daß nicht unſer Ruhm von euch zu nichte würde/ (bey den Macedoniern/)in dem Stück/(die Allmoſen betreffend/) und daß ihr bereit ſeyd/ (und das Geld habet zuſammen gebracht/weñ ich zu euch komen werde/)gleich wie ich von euch geſaget habe.

4 Auff daß nicht/ ſo die auß Macedonia mit mir kämen / und euch unbereit [a] fünden/wir(will nicht ſagen/ihr)zu [b] Schanden würden/ mit ſolchem rühmen.

a Fünden] Daß ſie ſehen/wie die Allmoſen noch nicht wären zuſammen gebracht worden.

b Schanden würden] Als die wir mehr von euch gerühmet hätten denn ſich in der That und Warheit befünde. [Deñ es ſtehet einem Chriſten-Menſchen ſehr übel an/weñ er in den Wercken der Liebe fahrläſſig und kaltſinnig ſich finden läſſet.]

5 Ich habe es aber für nöhtig angeſehen/ die [a] Brüder zu ermahnen/ daß ſie zuvor anzögen zu euch/zu verfertigen dieſen zuvor verheiſſenen Segen/ daß er bereitet ſey/alſo/ daß es ſey ein Segen / und nicht ein * Geitz.

a Brüder] Nemlich/Titum/Barnabam und Lucam/meine Geſandten/daß ſie beyzeiten zu euch kämen/und die reichen Allmoſen/ſo ihr verſprochen/ einſammleten. Itzt beruhet es auff euch/daß ihr verſchaffet/damit eure Freygebigkeit bezeuge/wie ihr erkennet/daß ihr eure Güter auß göttlichem Segen empfangen habet/ darum erzeiget auch in der Steuer euren Segen und Freygebigkeit/ und keine Kargheit oder Geitz. [Denn welche kärglich Allmoſen außtheilen/die beſudeln ihr gutes Werck mit unzeitiger Kargheit und Geitz.]

*Geitz] H.Luth. Das iſt/Kargheit/und wenig geben.

6 Ich meyne aber das/ wer da kärglich [a] ſäet/ der wird auch kärglich erndten/ und wer da ſäet im Segen/der wird auch erndten im Segen.

a Säet] Daß er nach dem Vermögen ſeiner Güter wenig gibt/ der wird auch wenig leibliche und geiſtliche Gutthaten empfangen. Hingegen aber/wer den Armen reichlich und überflüſſig außtheilet/der wird auch reichliche und überflüſſige Belohnungen von GOtt emfahen. [Denn gleich wie der Same/ſo in den Acker geworffen wird/ nicht vergebens hingeworffen iſt/alſo iſt auch das unverlohren/was wir den Armen geben. Und wie ein Körnlein Samens zwantzig oder dreyſſig Körner wiederbringet / alſo verurſachen die Allmoſen einen reichen Segen deß HErrn/auch an zeitlichen Gütern. Nach dem Spruch Chriſti: Gebet/ſo wird euch gegeben/und ein voll gedrücket / gerüttelt und überflüſſig Maß wird man in euren Schoß geben/Luc.6/38.]

7 [a] Ein jeglicher (gebe) nach ſeinem Willkühr/ nicht mit Unwillen/ oder auß [b] Zwang/ denn † einen frölichen Geber hat GOtt lieb/(und hat an ſolchen Allmoſen einen Wolgefallen.) † Sir.35/11.

a Ein] Damit nicht jemand meynete/ Paulus wolle von den Corinthern wider ihren Willen die Allmoſen mit Gewalt herauß zwingen/ ſo thut er itzt eine Erklärung ſeiner Worte hinzu.

b Zwang] Als wäre er mit Gewalt dazu gezwungen. [Darum ſollen wir unſern Zuhörern nichts vorſchreiben/ wie viel ein jeder den Armen geben ſoll: Doch ſoll man ſie erinnern/daß ſie nicht gar zu genau und kärglich außtheilē.]

8 GOtt aber kan machen/ daß allerley Gnade unter euch [a] reichlich ſey/daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habet/ und reich ſeyd zu allerley guten Wercken.

a Reichlich ſey] Das iſt: GOtt iſt ſo reich und gütig/daß er ſeine Gaben in euch mehren will/und ſeinen Segen reichlich über euch außſchütten/alſo/daß euch nicht allein an nöhtigen Sachen allerdings nichts mangele/ſondern auch/ daß ihr immer mehr und gröſſere Wercke der Liebe dem dürfftigen Nächſten erzeigen könnet. Denn alſo ſpricht der 112. Pſ. v.9. von einem frommen Menſchen: Er ſtreuet auß/(als der den Samen ſeiner Güter reichlich ſäet/) und gibt den Armen davon. Und ſolcher ſeiner Gutthat wird in alle Ewigkeit nimmermehr vergeſſen werden. Denn GOtt wird derſelben eingedenck ſeyn/ und ihm ſie belohnen in dieſem und zukünfftigen Leben. [Darum ſollen wir nicht meynen/daß wir derer Güter verluſtig werden/die wir den Armen geben/ſondern ſie werden uns viel mehr mit Wucher wieder zukommen.]

9 Wie geſchrieben ſtehet: Er hat außgeſtreuet und gegeben den Armen/ſeine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.

10 (Der aber Samen reichet dem Säemann/der wird ja auch das [a] Brot reichen zur Speiſe/ und wird vermehren euren Samen/und wachſen laſſen das Gewächs eurer Gerechtigkeit.)

a Brot reichen] Denn da jemand ſagen/und vorwenden wollte/wenn ich das Meine auff andere verwende/ſo werde ich bald hernach ſelber Mangel leiden müſſen: Dem gibt Paulus mit dieſen Worten Antwort / als wollte er ſprechen: Was zweifelt ihr an eurer Unterhaltung/ gibt nicht GOtt/der den Ackerleuten den Samen reichet/ daß ſie den Acker damit beſäen können/ ihnen auß demſelben Samen nach der Erndte das Brot/ daß ſie ſich alſo von dem unterhalten/ welches ſie vor wenig Monaten auff den Acker weggeworffen? Eben derſelbige gütige und freygebige GOtt wird eure Allmoſen auch alſo ſegnen/ daß ihr nach ſolcher zuſammen gelegten Steuer über einer kurtzen Zeit reicher ſeyn werdet/und mehr Nahrung haben als zuvor. Deñ eure Güter werden dadurch nicht gemindert/ſondern gemehret werden. Und was ihr auß gottſeligem Hertzen zu den Allmoſen (welche Paulus allhie nach der ebräiſchen Sprache Gerechtigkeit nennet) zugeſchoſſen habet/das wird eurer Güter Vermehrung und reichere Einkommen verurſachen / daß ihr mit einfältigem und gottſeligem Hertzen eurem Nächſten je länger je mehr könnet Gutes thun/welches machet/daß GOtt von wegen eurer Wolthat gegen den Armen ſehr gepreiſet wird. [So offt wir derowegen Armen unterhalten/ſo offt ſollen wir uns erinnern/daß wir uns eben damit unſere Nahrung zubereiten. Und ſollen wir den Armen auch zu dem Ende helffen / daß ſie GOtt preiſen/als der uns ſo ein mildes Hertz gegeben hat.]

11 Daß ihr reich ſeyd in allen Dingen / mit aller * Einfältigkeit/ welche wircket durch uns Dancksagung GOtte.

*Einfältigkeit] H. Luth. Daß die Wolthat nicht um Genieſſes/ Lohns oder Ehre willen / ſondern auß bloſſer freyer Liebe und Luſt geſchicht.

12 II. WEnn die Handreichung dieſer Steuer [a] erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen/ ſondern iſt auch überſchwenglich darinnen/daß viel GOtt dancken für dieſen unſern treuen Dienſt.

a Erfüllet] Will ſo viel ſagen: Daß ihr den Armen im jüdiſchen Lande auß gutem Willen Nahrung reichet/ſolches gereichet nicht allein denſelben fromen Menſchen zum Nutzen/ die durch eure Freygebigkeit unterhalten werden/daß ſie nicht Hungers ſterben/ſondern es geſchicht auch daher/ daß ihrer viel GOtt auffs fleiſſigſte Lob und Danck ſagen: Und laſſen ihnen auch unſern Fleiß gefallen/ daß wir die Allmoſen für ſie ſammlen / und loben GOtt über dieſer Sache/ daß ihr mit den Wercken der Liebe in der That erzeiget/ und gleichſam als mit einer öffentlichen Bekenntniß erkläret/ wie ihr dem Evangelio Chriſti mit Ernſt gläubet/dieweil ſie ſehen/wie ihr auß einfältigem / gottſeligem und auffrichtigem Hertzen eure Güter etlicher Maſſen mit ihnen gemein machet/ und zwar nicht mit ihnen allein/die im jüdiſchen Lande ſind/ſondern auch mit andern/die eurer Wolthat bedürffen. So bitten ſie auch GOtt für euch emſiglich / daß er ſolche gottſelige Freygebigkeit euch reichlich wiederum belohne/und begehren euch als fromme gutthätige Leute zu ſehen/darum/daß ſie in der That erfahren/ wie GOtt der HErr ſeine geiſtliche Gaben reichlich unter euch außgetheilet hat/und eure Hertzen mit einer beſondern Gnade deß heiligen Geiſtes/ nemlich/ der rechtſchaffenen Liebe überſchüttet hat. [Damit nun viel für uns beten/und wir von vielen geliebet werden/ ſo ſollen wir auch vielen Gutes erzeigen.]

13 Und preiſen GOtt über eurem unterthänigen Bekenntniß deß Evangelii Chriſti/ und über eurer einfältigen Steuer an ſie und an alle.

14 Und über ihrem Gebet für euch/ welche verlanget nach euch/um der überſchwenglichen Gnade Gottes willen in euch.

15 GOtt aber ſey Danck für ſeine unaußſprechliche [a] Gabe.

a Gabe] Uber euch. Denn GOtt entzündet und regieret eure Hertzen mit ſeinem heiligen Geiſt. [Wir ſollen auch GOtt dem HErrn Lob und Danck ſagen/ſo offt wir ſpüren/ daß er ſeine Gaben über unſern Nächſten reichlich außgeſchüttet hat. Denn der Gottſeligen Gaben ſind gemein/das iſt/ ſie gereichen zum gemeinen Nutzen der Kirchen.]

Das X. Capitel.

I. PAulus vertheidiget ſich wider die jenigen/welche die Niedrigkeit ſeiner Perſon verächtlich anzogen/und lehret zugleich/ was er für Mittel gebrauche/in Erweiterung deß Reichs Chriſti/v.1. II. Sticht darnach auff die Widerſacher/ welche von fremder Arbeit/ die ſie ihnen zumaſſen/viel rühmens trieben/v.7.

1 [a] ICh aber/Paulus/ (ein Apoſtel JEſu Chriſti/) ermahne euch/ durch die Sanfftmühtigkeit und [b] Lindigkeit Chriſti/ der ich gegenwärtig unter euch geringe bin/im Abweſen aber bin ich dürſtig [c] gegen euch.

a Ich] Nach der Handlung vom Allmoſen ermahnet Paulus die Corinther ernſtlich/daß ſie ſich von den falſchen Apoſteln und Lehrern nicht verführen laſſen. Zuvor aber rettet er ſein Anſehen / damit die Corinther ihn von wegen ſeiner Gelindigkeit und Niedrigkeit der Perſon nicht verachteten.

b Lindigkeit Chriſti] Deren ihr euch erinnern ſollet/damit er die Sünder zur Buſſe beruffet/ und in den Bekehrten viel Schwachheiten duldet/welche freylich nicht zu verachten iſt/wo wir anders nicht ewiglich wollen verlohren werden. Dieſem unſerm Heiland folge ich Paulus nach/ darum bitte ich euch/ daß ihr meine Gelindigkeit und Sanfftmuht nicht verachtet.

c Gegen euch] Alſo pflegen etliche von mir zu reden/wenn ich gegenwärtig bey euch ſey/ ſo gehe ich gar freundlich mit euch um/und erzeige mich demühtig/aber abweſend nehme ich mich im ſchreibē einer beſondern Kühnheit an/und bin ſchärffer deñ ihr euch zu mir verſehen hättet. Dieſem Exempel Pauli ſollen die Kirchendiener folgen/ und ſanfftmühtig mit den Zuhörern umgehen/daneben aber/wenn es die Nohtdurfft erfordert/ auch einen gebührenden Ernſt gebrauchen/ und deß Spruchs Chriſti ſich erinnern: Ihr ſeyd das Saltz der Erden/ Matth.5/13.]

2 Ich bitte aber/ daß mir nicht [a] noht ſey/ gegenwärtig dürſtig zu handeln/ und der Kühnheit zu gebrauchen/ die man mir zumiſſet/ [b] gegen etliche/die uns ſchätzen / als wandelten wir [c] fleiſchlicher Weiſe.

a Noht ſey] Daß ich nicht auß Noht dazu gedrungen werde/auch in meiner Gegenwart ernſtlich mich gegen euch zu erzeigen.

b Gegen etliche] Verkehrte Leute/die ich mit gar zu groſſer Kühnheit zu ſtrafen mich unterſtehe.

c Fleiſchlicher Weiſe] Und handelten alſo auß einer fleiſchlichen Zuneigung. [Sollen derowegen die Zuhörer ihrer getreuen Lehrer Gelindigkeit nicht mißbrauchen/damit ſie dieſelben bald hernach nicht ernſtlicher befinden / als ſie wol gemeynet hätten/und gerne wollten. Es iſt aber ein alter Irrthum/ daß etliche Zuhörer der Kirchendiener rechten und gottſeligen Eifer für eine fleiſchliche Zuneigung rechnen.]

3 Deñ ob wir wol im [a] Fleiſch wandeln/ſo ſtreiten wir doch nicht fleiſchlicher Weiſe.

a Fleiſch wandeln] Daß wir Apoſtel und Diener Gottes noch im Fleiſch leben/und das ſterbliche Fleiſch mit uns herum tragen / ſo verwalten wir doch unſer Kirchen-Amt (welches zwar einem Kriegsweſen nicht ungleich ſihet) nicht fleiſchlicher Weiſe. Darum/da wir zu Zeiten etwas ernſtlicher uns erzeiget haben/iſt ſolches kein fleiſchlich Thun geweſen/ſondern deß heiligen Geiſtes Werck in uns: Dieweil wir wiſſen/daß unſer Amt nicht fleiſchlich oder weltlich/ſondern geiſtlich ſey.

4 Denn die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind [a] nicht fleiſchlich / ſondern mächtig [b] vor Gott/zu verſtören die [c] Befeſtungen/

a Nicht fleiſchlich] Wir gebrauchen nicht ſolche Waffen/ wie die Welt gebrauchet/wenn ſie einen Feind vertreiben/oder unterdrücken will. [Welche derowegen unter dem Schein deß Predig-Amts die Religion vorwenden/und zur Wehre greiffen/die werden von keinem apoſtoliſchen Geiſt getrieben.]

b Vor GOtt] Es ſind geiſtliche Waffen/die dazu dienen/

und eine kräfftige Wirckung/ auch ſtarcken Nachdruck haben/daß Gottes Ehre dadurch befördert werde.

c Befeſtungen] Welche die Fortpflantzung deß Evangelii hindern/und derſelben im Wege ſtehen.

5 Damit wir verſtören die [a]Anſchläge/ und alle [b]Höhe/die ſich erhebet wider das Erkenntniß Gottes/ und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti.

a Anſchläge] Der Menſchen/ ſo wider das Reich Chriſti vorgenommen werden.

b Höhe] Gleich wie in der Welt hohe und feſte Berg-Schlöſſer ſeyn. Will in Summa ſo viel ſagen: Wir ſind geiſtliche Kriegsleute/und gehen damit um/ wie wir das Reich Chriſti erweitern/und fortpflantzen/ſolches aber richten wir mit geiſtlichen Waffen auß. Und ob wol die falſchen Apoſtel/ Tyrannen/ liſtige und verſchlagene Leute und Welt-Kinder/ Philoſophen/ und dergleichen Leute mit mancherley Künſten und Practicken ſich dawider ſetzen/gleich wie feſte Städte und Schlöſſer ein Kriegsheer zu verhindern und auffzuhalten pflegen/daß es nicht fortkommen kan: Jedoch ſo dringen wir mit dem Worte deß Evangelii durch alle ſolche Hinderniſſen hindurch/und erobern alle die Feſtungen/ſo ſich uns widerſetzen/mit dem Worte Gottes/und ſtürtzen ſie zu Grunde/welche der wahren und ſeligmachenden Erkenntniß Gottes widerſtreben: Und nehmen der jenigen Leute/welche meynen/ſie ſind gar witzig/menſchliche Vernunfft und fleiſchlichen Verſtand/der den Geheimniſſen deß Glaubens widerſtrebet/ gefangen/daß ſie ſich dem Worte Gottes gehorſamlich unterwerffen/und Chriſto gläuben/ ob wol die Lehre Chriſti mit ihrer Vernunfft und menſchlichen Weisheit nicht überein kömmt. Dieweil auch etliche unter euch durch die falſchen Apoſtel und Lehrer ſeyn verführet worden/ſo müſſen wir zuförderſt Fleiß ankehren/daß wir die/welchen noch zu helffen iſt/wieder auff den rechten Weg bringen/damit ſie dem Worte Gottes gläuben/und gehorſamen/ darnach wollen wir die übrigen Halsſtarrigen mit dem Bann ſchlagen/welchen wir zugerüſtet haben wider die/ſo ſich vom Irrthum nicht wollen abweiſen laſſen. [Allhie hat man zu mercken/wie das Evangelium Chriſti/wenn es rein geprediget wird/ durch viel und groſſe Hinderniſſe glücklich hindurch dringe. Und ſoll man die menſchliche Vernunfft gefangen nehmen/ daß ſie auffhöre/ den Geheimniſſen deß Glaubens zu widerſtreben. Auch ſoll man die halsſtarrigen Ketzer in den Bann thun/auff daß ſie nicht mehr in der Kirchen verführen.]

6 Und ſind bereit/zu rächen allen Ungehorſam/wenn euer Gehorſam erfüllet iſt.

7 II. RIchtet ihr nach dem [a]Anſehen? Verläſſet ſich jemand darauff/ daß er Chriſtum angehöre/der dencke ſolches auch wiederum bey ihm/ daß/ gleich wie er Chriſtum angehöret / alſo gehören wir auch [c]Chriſtum an.

a Anſehen] Wollet ihr die Diener Chriſti nach der Perſonen Niedrigkeit oder Hoheit achten? Wenn ihr das thut/ ſo urtheilet ihr nicht recht. Wendet ſich alſo Paulus wiederum/ ſein apoſtoliſch Anſehen zu handhaben/ welches nicht an der äuſſerlichen majeſtätiſchen Perſon gelegen iſt/ ſondern auff die Gewalt deß apoſtoliſchen Amts beſtehet. [Denn man ſoll die Kichendiener nicht nach der Geſtalt ihrer Perſon/oder äuſſerlichen Würdigkeit/ſondern nach ihrem Amte/Geſchicklichkeit und Auffrichtigkeit ſchätzen.]

b Jemand] Unter euch/es ſey gleich Lehrer oder Zuhörer/ der mich verachtet/und ihm ſelber damit wol gefället / daß er meynet/er ſey ein Glied und Diener Chriſti/woferne er es anders iſt.

c Chriſtum an] Und wollen freylich in dieſem Thun nicht geringer erfunden werden als ſie/die uns ſo übermühtig verachten. [Sind derowegen in den Kirchen immerdar geweſen/ welche die getreuen Diener Chriſti bey der Kirchen in Verachtung zu bringen ſich unterſtanden. Und mangelt es auch noch heutiges Tages an ſolchen Klüglingen gar nicht/welche meynen/ſie können nicht hervor kommen/woferne ſie andere neben ihnen nicht verachten.]

8 Und ſo ich auch etwas weiter mich rühmete von unſerer [a]Gewalt / welche uns der HErr gegeben hat/euch zu beſſern/und nicht zu verderben/ wollte ich nicht zu [b]Schanden werden.

a Gewalt] So da geiſtlich iſt/mit welcher wir unſere Widerſacher weit übertreffen.

b Schanden werden] Denn man mich keiner Falſchheit würde überzeugen können/dieweil ich das / ſo ich rühme/in der Warheit darthun kan/woferne ich mercken werde/ daß es zur Erbauung/ und nicht zur Zerſtörung gereiche. [Denn ein Kirchendiener ſoll ſeiner geiſtlichen Gewalt gebrauchen/ zu der Kirchen Nutzen/und nicht zu derſelben Verderben.

9 Das ſage ich aber/ daß ihr nicht euch düncken laſſet / als hätte ich euch wollen ſchrecken [a]mit Briefen.

a Mit Briefen] Dieweil ich gegenwärtig nichts Beſchwerliches wider euch reden oder verordnen dürffte. Darum habe ich diß von der Gewalt/ die mir von GOtt dem HErrn gegeben iſt/ſagen müſſen. Denn ich weiß/was für Reden unter euch von mir außgeſprenget werden.

10 Denn die Briefe (ſprechen ſie) ſind ſchwer [a]und ſtarck/aber die Gegenwärtigkeit deß Leibes iſt ſchwach/ und die Rede [b]verächtlich.

a Und ſtarck] Paulus gebrauchet in ſeinen Briefen einer groſſen Freyheit und Kühnheit/und ſchilt uns hefftig.

b Verächtlich] Und düncket uns nicht der Mann ſeyn in ſeiner Gegenwart/als wie er ſich in den Briefen verlauten läſſet. Denn weder deß Leibes Gröſſe/noch ſein ſtrenger Wandel/oder fertige Zunge und Wolredenheit mit ſeinen Briefen ſich vergleichen/ſondern es iſt alles niedrig und ſchlecht/ und geringer denn wir verhoffet hätten. [Wie derowegen die Kirchendiener nicht nach der Perſonen Würdigkeit/(als oben gemeldet/) alſo ſollen ſie auch nicht nach der Wolredenheit geurtheilet werden. Den̄ man nicht darauff Acht habē ſoll/wie zierlich einer redet/ ſondern wie rein und gründlich einer lehret.]

11 Wer ein [a]ſolcher iſt/ der dencke/ daß/ wie wir ſind mit Worten in den Briefen [b]im Abweſen/ ſo dürffen wir auch wol ſeyn mit der That [c]gegenwärtig.

a Solcher iſt] Daß er mich verkleinert/und meine Perſon geringſchätzig machet.

b Im Abweſen] Nemlich/ ernſthafft und ſtrenge/ dazu unerſchrocken/eure Sünden zu ſtrafen und zu verwerffen?

c Gegenwärtig] Wenn es die Nohtdurfft erfordert. Aber ich ſtrafe eure Mängel durch Schrifften ernſtlich/ auff daß / wenn ich zu euch komme/viel mehr eine Gelindigkeit als Schärfe gebrauchen könne. [Derowegen ſollen wir frommer Leute Gelindigkeit nicht mißbrauchen/auff daß ſie nicht in einen Ernſt und Schärffe muß verändert werden.]

12 [a]Denn wir dürffen uns nicht unter die rechnen/oder zählen / ſo ſich ſelbſt [b]loben. Aber dieweil ſie ſich bey ſich ſelbſt meſſen/ und halten allein von ſich ſelbſt/verſtehen [c]ſie nichts.

a Denn] In den folgenden Worten redet der Apoſtel Paulus Spottsweiſe/und ſticht auff die falſchen Lehrer/welche viel rühmens von ſich ſelber trieben/und fremde Arbeit (als Pauli und deß Apollo) ihnen zuſchreiben/da ſie doch die Kirche zu Corintho weder gepflantzet/noch begoſſen/ ſondern viel mehr Pauli und Apollo Arbeit mit falſcher Lehre verderbeten.

b Loben] Denn wir (freylich hinter ſich auß) nicht ſo würdig ſeyn/daß wir unter etliche eurer Lehrer gezählet/oder mit ihnen verglichen werden. Dieweil ſie mit ihrem eigenen Lobe ſo trefflich ſich herauß ſtreichen/daß/ wenn es wahr/und nicht ertichtet wäre/ wir freylich gegen ihnen zu rechnen nichts wären. [Aber eigen Lob ſtincket. Den̄ es ſtehet geſchrieben: Laß dich einen andern loben/und nicht deinen Mund/ einen Fremden/und nicht deine eigene Lippen/ Prov.27/2.]

c Sie nichts] Nemlich/ eure falſchen Lehrer/die mich verachten/ſind durch Ehrgeitz und eigenē falſchen Wahn geblendet/daß ſie ſich ſelber nicht erkennen können. Welches daher kömmt/dieweil ſie an ihnen ſelbſt ſich vergaffen/und von ſich ſelber hoch halten/ wenn ſie aber ihre Arbeit und Gaben gegen den unſern hielten/ſo würden ſie ohne Zweifel ſchamroht werden/und den Muht ſincken laſſen. [Denn es kan niemand von ihm ſelber recht urtheilen / wenn er nur auff ſich ſelber ſihet/ſondern wenn wir uns gegen denen rechnen/die herrlichere Gaben als wir haben/ſo urtheilen wir beſſer/ und lernen mäſſig von uns halten und reden.]

13 Wir aber rühmen uns nicht [a]über das Ziel/ ſondern nur nach dem Ziel der Regel/damit uns GOtt abgemeſſen hat das Ziel/zu gelangen auch biß an euch.

a Uber das Ziel] Wir/ als getreue Diener und Knechte Gottes/rühmen nicht weiter / denn wir billig rühmen können. Denn GOtt hat in ſeinem ewigen Raht einem jeden ſein Theil beſtimmet/und abgemeſſen/(wie man die Weinberge mit einer Ruhten oder Stangen abmiſſet/) denn er mit der Predigt deß Evangelii/als einen Weinberg deß HErrn bauen ſoll. Solcher Theil/ſo uns abgemeſſen iſt/reichet auch biß zu euch. Darum/wen̄ wir von euch rühmen/daß wir euch Chriſto gewonnen haben/ ſo rühmen wir nichts vergebens/ wie die thun/welche ihr Ziel weiter erſtrecken denn ſich es gebühret/da ſie doch nichts an euch gearbeitet haben / ſondern viel mehr in fremder Arbeit eine Irrung und Unterhaſpel gemachet. Wir/ und nicht die falſchen Apoſtel/ ſind nach dem Maß unſers Ziels biß an euch gelanget/euch zu unterrichten/ in welchem Thun denn wir Chriſto einen getreuen Dienſt geleiſtet haben. Darum rühmen wir uns nicht vergebens/ meſſen uns auch nicht fremde Arbeit zu/wie die falſchen Apoſtel thun. [Derowegen ſollen wir uns hüten/ daß wir uns derer Dinge nicht rühmen/die nicht durch unſere/ ſondern durch fremde Mühe und Arbeit ſind zu Wegen gebracht worden.]

14 Denn wir *fahren nicht zu weit/als hätten wir nicht gelanget biß an euch. Denn wir ſind ja biß auch zu euch kommen mit dem Evangelio Chriſti.

* Fahren] H. Luth. Wir wollten uns nicht zu weit rühmen / wo wir nicht biß an euch kommen wären/ wie jene thun / und rühmen ſich fremder Arbeit/ die unſer iſt.

15 Und rühmen uns nicht über das Ziel in fremder Arbeit. Und haben [a]Hoffnung/ wenn nun euer Glaube in euch gewachſen/ daß wir unſerer Regel nach wollen weiter kommen/

a Hoffnung] Das iſt/ wir hoffen/es ſoll geſchehen/ wenn ihr zuvor im Glauben geſtärcket worden/ daß ferner nach Außweiſung deß Ziels/ſo uns GOtt in ſeinem Raht beſtimet hat/(welches zwar ſich gar weit erſtrecket/und viel Landes in ſich begreiffet/)wir das Evangelium Chriſti auch an denen Orten predigen werden/die noch weiter vom jüdiſchen Lande abgelegen ſeyn als ihr / auff daß wir uns derer nicht rühmen/die durch anderer Zuthun zu Chriſto bekehret worden. Denn wir haben es nicht im Gebrauch/ daß wir andern ihr Lob entziehen/und es uns zumeſſen/wie die falſchen Apoſtel thun. [Weil demnach GOtt der HErr einem jeden Kirchendiener als mit einer Schnur oder Ruhten abgemeſſen hat/welchen Theil deß Weinberges oder Ackers er ihm mit der Predigt deß Evangelii bauen ſolle/ſo ſoll er mit Fleiß ſich dahin bearbeiten/daß er nach der Beſchaffenheit und Gelegenheit ſeines Beruffs immer weiter und freudiger fortfahre/damit er in dem him̃liſchen Ackerbau nicht fahrläſſig erfunden werde. Doch ſoll er ſich vorſehen / daß er nicht vor der Zeit von einer Kirchen abweiche / wenn ſie noch nicht genugſam im Glauben gegründet und geſtärcket worden.]

16 Und das Evangelium auch predigen denen/die jenſeit euch wohnen/und uns nicht rühmen in dem/ das mit fremder Regel bereitet iſt.

Das XI. Capitel.

I. PAulus gibt eine gemeine Lehre / wie man ſich recht rühmen ſoll/v.17. II. Entſchuldiget darnach ſein Rühmen mit dem Namen der Thorheit/dazu er durch der falſchen Apoſtel Bosheit verurſachet worden/v.1. III. Hebet darauff ſein evangeliſches Predig-Amt hoch/als in dem er mit vielem Nutzen gearbeitet habe/v.7. IV. Und ermahnet die Corinther ernſtlich/daß ſie ſich hüten ſollen/ damit ſie nicht von falſchen Lehrern/ die ſich fromm ſtellen/betrogen werden/v.13.

17 [a]WEr ſich aber rühmet/der rühme ſich [b]deß HErrn.

a Wer] Dieweil Paulus vom Rühmen geredet/ſo nimmt er daher Anlaß und Gelegenheit/ eine gemeine Lehre vorzubringen/ wie man mit dem Rühmen ſich recht halten ſolle.

b Deß HErrn] [Denn wir ſollen nicht allein fremde Arbeit uns nicht zuſchreiben / ſondern auch unſere eigene der göttlichen Güte/ und nicht uns zumeſſen. Und uns darinnen rühmen/daß wir um Chriſti willen einen gnädigen GOtt haben/der durch den Glauben uns zu Gnaden auffnimmt/ und die Gaben deß heiligen Geiſtes über uns reichlich außſchüttet/auch zu unſerm Thun glücklichen Fortgang gibt/dazu ſeine Gaben in uns krönet.] Es iſt aber dieſer Spruch Pauli genommen auß den 9. Capitel deß Propheten Jeremiä/v.24.

18 Denn darum iſt einer nicht tüchtig/ daß er ſich ſelbſt lobet/ ſondern daß ihn der [a]HErr lobet.

a HErr lobet] Daß er ein getreuer und nützlicher Diener Chriſti ſey. Es lobet aber GOtt der HErr den mit der That/ durch welches Arbeit er viel zu ſeiner wahren Erkenntniß kommen läſſet. Und ſticht Paulus mit dieſen Worten abermal auff die falſchen Lehrer/welche von ihrer Arbeit fälſchlich viel rühmens trieben. [Wer nun die Kirche/ſo ihm befohlen iſt/treulich bauet/ und darinnen nützlich lehret / der wird eben dadurch von GOtt für der Kirchen gelobet und gerühmet. Wir ſollen aber darum nicht meynen/ daß unſere Arbeit ſey vergebens geweſen/ wenn nicht alſobald der Nutzen ſich ſehen läſſet/ſondern wir ſollen treulich arbeiten/ſo wird zu ſeiner Zeit der Same deß göttlichen Worts hervor kommen/wachſen/ und viel Früchte bringen.]

1 II. WOllte GOtt/ ihr hieltet mir ein wenig Thorheit [a]zu gut/ doch ihr haltet mir es wol zu gut.

a Zu gut] Den̄ ich beſorge/ihr möchtet durch meine Unbeſcheidenheit gleichſam vor den Kopff geſtoſſen werdē. Wiewol ich wiederum gute Hoffnung habe/ daß es nicht von nöhten ſey/mich ängſtiglich bey euch zu entſchuldigen. Denn ich muß meine Arbeit/ſo ich auff das Evangelium Chriſti gewandt/ſelber rühmen/und meiner Perſon Anſehen wider etliche falſche Lehrer ſchützen/ welche das Geſetz mit dem Evangelio vermiſchen/ſich bey euch einſchleichen/ und meine Perſon verkleinern/auff daß ſie euch von der himmliſchen Warheit / die ihr von mir gelernet habet/ abführen. Das kan ich nicht leiden.

2 Denn ich eifere über euch mit [a]göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet [b]einem Manne/daß ich eine [c]reine Jungfrau Chriſto zubrächte.

a Göttlichem Eifer] Und nicht fleiſchlichem. Gleich wie ein frommer Mann mit einem Eifer entzündet/und hefftig darüber erzürnet wird/wenn er mercket/daß eine Jungfrau/ die einem Man̄ ehelich verſprochen und vertrauet iſt/anders wohin zur Unehre geführet wird. [Denn fromme Chriſten/ und ſonderlich die rechtſchaffenen Diener deß Evangelii werdē ſehr unwillig darüber/und thut es ihnen im Hertzen wehe/wen̄ ſie ſehen/daß eine Seele von Chriſto durch falſche Lehre/oder dieſer Welt verkehrtes Weſen zum Satan abgeführet wird.]

b Einem Manne] Dem Sohn Gottes habe ich euch Corinther durch das Predig-Amt deß Evangelii zu geführet.

c Reine Jungfrau] Und ihr nicht durch falſche Lehre verderbet würdet/ ehe ihr dem Bräutigam Chriſto vollkömmlich zugeführet worden. Darum bemühe ich mich mit groſſem Eifer dahin/ daß ihr nicht zwiſchen der Zeit der Verlöbniß und der Hochzeit mit falſcher Lehre erfüllet werdet/denn wo das geſchehe/ ſo würde euch der Bräutigam Chriſtus freylich nicht annehmen. [Es wird allhie nicht von der leiblichen Jungfrauſchafft gehandelt: Denn alle/die an Chriſtum gläuben/ ſind Chriſto vertrauet/ es ſeyn gleich Männer oder Weiber/ Witwen oder Jungfrauen. Darum iſt dieſer Spruch Pauli von den Papiſten gar ungereimet auff die Kloſter-Gelübde/ und zum übermäſſigen Lob der Jungfrauſchafft mit Gewalt gezogen worden. Die aber ſind vor GOtt nicht mehr Jungfrauen/ welche entweder mit falſcher Lehre oder ruchloſem Leben von der wahren

Erkenntniß Gottes und ſeinem Gehorſam ſich abwendig machen laſſen / ob ſie gleich am Leibe nie mit Unzucht ſich beflecket.]

3 Ich fürchte aber / daß nicht † wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit/ alſo auch eure Sinnen [a] verrücket werden von der Einfältigkeit in Chriſto. † Geneſ. 3/4.

[a] Verrücket werden] Durch falſche Lehrer / auß Liſt und Verführung deß Satans / von der einfältigen und reinen evangeliſchen Lehre/ wie vor Zeiten unſere erſte Mutter / die Heva/ durch Liſt deß Teufels/ der durch die Schlange redete/ vom Worte Gottes abgeführet worden/ daß ſie geſündiget/ und ihren Mann auch ſündigen gemachet hat. [Den̄ gleich wie nach dem angehörten Worte Gottes der Teufel durch die Schlange der Heva verhieß/ daß ſie Gutes und Böſes wiſſen würde/ und das elende Weib in guter Hoffnung ſtund/ ſie würde eine gewaltige Weisheit und Ehre erlangen/ wenn ſie von der Frucht deß verbotenen Baums äſſe: Alſo / wenn wir die einfältige/ gottſelige und reine chriſtliche Lehre von allen Artickeln unſerer Religion gelernet haben / ſo unterſtehet ſich der Satan/ uns durch falſche Lehrer zu überreden / wir werden viel weiſer und gelehrter ſeyn/ wen̄ wir von dem offenbahren und hellen Text der heiligen Schrifft auff Gloſſen und Deutungen/ die von Menſchen erdacht worden / und auff einen beſondern Wahn/ der ſich nach der menſchlichen Vernunfft reimet / uns abführen laſſen. Aber wir ſollen in der gottſeligē Einfalt deß Glaubens beharren/ welche Chriſto angenehm iſt / darinnen wir auch / wenn wir dabey beharren werden / ſelig werden.]

4 Denn ſo der da zu euch kömmt/ einen [a] andern JEſum predigte / den wir nicht geprediget haben / oder ihr einen andern Geiſt empfinget/ den ihr nicht empfangen habet / oder ein ander Evangelium/ das ihr nicht angenommen habet/ ſo vertrüget ihr es billig.

[a] Andern JEſum] Will ſo viel ſagen : Wenn eure neue Lehrer/ welche ſich rühmen / daß ſie der Apoſtel Jünger ſeyn/ und mich verachten/ einen beſſern Chriſtum predigten denn wir/ die wir euch Chriſtum/ den Sohn Gottes und der Welt Heiland geprediget haben: Wenn ihr auch durch ihr Predig-Amt herrlichere Gaben deß heiligen Geiſtes empfinget denn ihr durch mein Predig-Amt empfangen habet: Wenn ſie euch ferner mehr Artickel der chriſtlichen Religion lehreten/ die wir auſſen gelaſſen/ und übergangen hätten / ſo möchtet ihr ſie billig hören/ und euch zu ihnen halten. Nun aber / dieweil ſie nichts dergleichen leiſten / ſondern nur daſſelbige verderben/ und zu Grunde richten / was wir mit groſſer Mühe bey euch erbauet haben/ ſo nimmt mich es groß Wunder/ wie ihr ſolche Lehrer dulden könnet? [Auff gleiche Meynung könnte heutiges Tages einer zu den Kirchen / die ſich von den Calviniſten verführen laſſen/ ſagen: Wenn die Calviniſten einen andern und beſſern Chriſtum predigten denn euch Luther geprediget hat/ der nicht von einem vielmächtigē/ ſondern von einem allmächtigen Chriſto euch gelehret hat : Und wenn ihr auß der Calviniſten Predigten einen beſſern und ruhigern Geiſt empfinget denn ihr auß deß Luthers Lehre empfangen habet: Wenn auch die Calviniſten ein vornehmes Hauptſtück der chriſtlichen Religion ans Licht gebracht hätten/ das dem Luther wäre unbekan̄t geweſen/ und er der Kirchen Gottes nicht erkläret hätte / ſo höretet ihr die calviniſchen Lehrer billig. Nun aber/ dieweil ſie nichts beſſers vorbringen/ ſondern vielmehr/ was ihr bißher Gutes gelernet/ verkehren/ und verderben/ ſo iſt es ja ein Wunder / daß ihr ſolche Leute nicht allein höret/ ſondern euch auch über ſie zu verwundern pfleget.]

5 Denn ich achte / ich ſey [a] nicht weniger denn die hohen Apoſtel ſind.

[a] Nicht weniger] Darum iſt es ja ein ungereimter Handel/ daß ihr es leiden könnet/ daß die falſchen Lehrer mich verachtē/ und verläſtern/ als ob ich deß apoſtoliſchē Namens nicht würdig wäre. Da ich doch/ wen̄ man es bey dem Lichte beſehē will/ eben ſo gut bin als irgend einer unter ihnen. Denn haben ſie Chriſtum in ſeiner Erniedrigung/ und hernach auch nach ſeiner Aufferſtehung geſehen/ ſo habe ich ihn geſehē in him̄liſcher Herrlichkeit : Sie haben das Evangelium gelehret an vielen/ ich an noch mehr Orten ; Sie haben Wunderzeichen gethan/ deßgleichen habe ich mit nicht wenigern oder geringern das Evangelium Chriſti beſtätiget. Sie haben um Chriſti willen Verfolgung gelitten/ ich habe um deß Evangelii Chriſti willen noch viel mehr erduldet als ihrer einer / wie ich hernachmals anzeigen will. Warum dürffen den̄ eure falſchen Lehrer außgeben/ ich ſey nicht ſo gut als ein ander Apoſtel?

6 Und ob ich alber bin mit reden / ſo bin ich doch nicht [a] alber in dem Erkenntniß/ doch ich bin bey euch allenthalben [b] wol bekan̄t.

[a] Alber] Ich geſtehe zwar / daß ſich keine weltliche Weisheit oder Wolredenheit bey meiner Lehre findet / aber darum bin ich nicht unerfahren in göttlichen Sachen / die der Menſchen ewige Seligkeit betreffen. Nun iſt einem Apoſtel Chriſti die Wiſſenſchafft und Erkenntniß göttlicher Sachen viel nöhtiger als eine fertige und geſchwätzige Zunge haben.

[b] Wol bekannt] Ihr erkennet mich ja/ und habet mich hören predigen von den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion/ auch meinen Eifer für die Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt geſehen / wie könnet ihr denn leiden/ daß die falſchen Apoſtel in eurer Kirchen mir übel nachreden?

7 III. ODer habe ich geſündiget / daß ich mich [a] erniedriget habe/ auff daß ihr erhöhet würdet? Denn ich habe euch das Evangelium [b] umſonſt verkündiget/

[a] Erniedriget] Und keiner Herrſchafft über euch mich unterfangen/ wie viel andere thun / ſondern mich demühtig und niedrig bey euch verhalten / und euch dagegen erhöhet/ ſollte das ſo übel gehandelt ſeyn? [Soll derowegen ein Kirchen-Diener ſich ſeiner Niedrigkeit nicht ſchämen/ auch keiner Herrſchafft in der Kirchen Gottes ſich anmaſſen / 1 Pet. 5/2.3. Hinwiederum ſoll die Kirche einen niedrigen und demühtigen Kirchen-Diener nicht verachten.]

[b] Umſonſt] Daß ich keine Beſoldung von euch empfangen/ alldieweil ich das Evangelium bey euch geprediget habe.

8 Und habe andere Gemeinen beraubet/ und Sold von ihnen genommen/ daß ich [a] euch predigte.

[a] Euch predigte] Und mit der Lehre deß Evangelii dienete/ auff fremden Koſten. Mit dieſen Worten gibt Paulus zu vernehmen / daß die Corinther ſeinen Fleiß / Mühe und Gutwilligkeit nicht mit gebührlicher Danckbahrkeit erkennen: Dieweil / ob er ſich wol in groſſer Demuht und Niedrigkeit bey ihnen gehalten / und ſie in der chriſtlichen Religion umſonſt unterrichtet / ſie dennoch einem ſolchen treuen Apoſtel die falſchen Apoſtel vorzögen / welche ſich viel anders erzeigeten. [Denn bißweilen erkennet eine Kirche ihrer getreuen Hirten fleiſſige Arbeit nicht/ daran ſie aber übel thut.]

9 Und da ich bey euch war gegenwärtig/ und Mangel hatte/ war ich niemand [a] beſchwerlich / denn meinen Mangel erſtatteten die Brüder/ die auß Macedonia [b] kamen/ und habe mich in allen Stücken euch unbeſchwerlich gehalten / und will auch noch mich [c] alſo halten.

[a] Beſchwerlich] Denn ich von keinem etwas begehret/ damit er mir ſollte zu Hülffe kommen in meiner Dürfftigkeit.

[b] Kamen] Und mir eine Geld-Hülffe brachten/ damit ich in meinem Predig-Amte bey euch nicht Mangel litte.

[c] Alſo halten] Daß/ wie ihr bißher meinent halben keinen Koſten angewandt / alſo auch hinfürder für mich und meine Unterhaltung keine Sorge tragen/ oder Mühe haben dürffet.

10 So gewiß die Warheit Chriſti in [a] mir iſt/ ſo ſoll mir dieſer Ruhm in den Ländern Achaja nicht [b]* geſtopffet werden.

[a] Mir iſt] Daß ich das wahre Evangelium Chriſti recht lehre/ ſo gewiß iſt auch/ was ich itzt ſagen will.

[b] Geſtopffet werden] Daß ich in Achaja das Evangelium Chriſti umſonſt gelehret/ und kein Geld dafür genommen habe / ſolchen heiligen Ruhm will ich mir nicht nehmen laſſen.

* H. Luth.] Wie ein lauffend Waſſer/ alſo ſoll mein Ruhm auch lauffen/ und ungeſtopffet fortgehen.

11 Warum das? Daß ich euch nicht ſollte lieb haben? GOtt [a] weiß es.

[a] Weiß es] Wie hefftig ich euch liebe/ und daß ich es treulich mit euch meyne.

12 Was ich aber (in dieſer Sache) thue/ und thun will / das thue ich darum / daß ich die Urſache abhaue [a] denen / die Urſache ſuchen / daß ſie rühmen möchten / ſie ſeyn wie wir.

[a] Denen] Nemlich/ den falſchen Apoſteln. Das iſt die einige Urſache/ um welcher willen ich biß daher von euch keine Beſoldung nehmen wollen/ nicht/ daß ich euch verachte/ oder einen Haß auff euch geworffen hätte / ſondern daß ich in dieſer Sache zu erkennen gebe/ was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen mir und den falſchen Apoſteln/ welche nicht euch/ ſondern das Eure ſuchen / und nicht eure Seligkeit zu befördern begehren/ ſondern nach euren Gütern trachten. Nichts deſto weniger wollten ſie gerne angeſehē ſeyn/ als wären ſie uns gleich/ da ſie doch nichts an ihnen haben / das unſerm Thun ähnlich wäre. Darum habe ich ſolches thun wollen/ dieweil ich weiß/ daß die falſchen Apoſtel mir ſolches nicht werden begehren nachzuthun. Denn es gelüſtet ſie nicht/ das Evangelium Chriſti umſonſt zu lehren/ dieweil ſie dem Bauch dienen/ und das Evangelium (dazu verfälſchet) nur ums Bauchs willen predigen/ aber gar nicht auß Antrieb eines göttlichen Eifers. [Wiewol nun den Kirchen-Dienern unverboten iſt/ daß ſie wol mögen Beſoldungen nehmen/ und empfahen/ jedoch ſollen ſie/ ſo viel möglich/ ſich hüten/ daß ſie nicht ohne Urſache einer Kirchen in irgend einer Sachen beſchwerlich ſeyn.]

13 IV. DEnn ſolche [a] falſche Apoſtel und [b] triegliche Arbeiter verſtellen ſich zu [c] Chriſti Apoſtel.

[a] Falſche Apoſtel] Welche die himmliſche Lehre mit menſchlichem Wahn und Satzungen fälſchen.

[b] Triegliche] Die es nicht treulich mit der Kirchen meynen/ ſolche ſtellen ſich wol / als hätten ſie einen gottſeligen Eifer / und treiben viel rühmens / wie ſie die chriſtliche Lehre fortpflantzen / da ſie doch unterdeß nur ihren Nutzen ſuchen/ und die Kirchen mit falſcher Lehre vergifften/ und verführen. [Denn unter dem Schafs-Kleide der falſchen Lehrer liget ein füchſiſch oder viel mehr wölffiſch Hertz verborgen.]

[c] Chriſti Apoſtel] Daß ſie aller Apoſtel Verrichtungen äuſſerlich begehren nachzuthun / ohne allein daß ſie die reine Lehre nicht führen/ und keinen rechtē Eifer in der Religion haben/ noch um Chriſti willen Verfolgung leiden wollen/ das andere thun ſie nach wie die Affen/ damit ſie für Apoſtel Chriſti angeſehen werden/ und alſo die Leute betriegen. [Darum ſollen wir die falſchen Lehrer mit Fleiß lernē erkennen/ damit ſie uns unter einem falſchen apoſtoliſchen Schein nicht verführen.]

14 Und das iſt auch [a] kein Wunder/ denn er ſelbſt/ der Satan verſtellet ſich zum Engel [b] deß Lichts.

[a] Kein Wunder] Daß die falſchen Apoſtel ſich für rechte Apoſtel und reine Lehrer außthun.

[b] Deß Lichts] Daß er auß Gottes Verhängniß eine engeliſche Geſtalt an ſich nim̄t/ damit er die Leute betriege. [Darum ſoll man den engeliſchen Erſcheinungen nicht leichtlich Glauben geben/ ſonderlich/ wenn ſie etwas lehren/ das dem geoffenbahrten Worte Gottes zuwider iſt: Ja auch/ wen̄ ſie gleich etwas vorbringen / das demſelben ähnlich ſihet/ ſo ſollen dennoch ſolche Erſcheinungē uns verdächtig ſeyn/ dieweil ſie anfangs etwas vorbringen/ das zu erleiden iſt/ biß die Leute ihnē Glauben geben/ darnach ſo mengen ſie allgemach ihre ſchwärmeriſche und auffrühriſche Meynungen mit unter. Darum ſollen wir mit dem geoffenbahrten Worte Gottes/ welches er uns im alten und neuen Teſtament vorhält/ vergnüget ſeyn.]

15 Darum iſt es nicht ein groſſes (Wunder/) ob ſich auch ſeine (deß Satans) Diener [a] verſtellen als Prediger der Gerechtigkeit / welcher Ende ſeyn wird nach ihren [b] Wercken.

[a] Verſtellen] Und äuſſerlich anders ſich erzeigen denn ſie es im Hertzen meynen/ damit man ſie für rechte Lehrer anſehe/ welche lehren/ wie man ſolle vor GOtt gerecht werden/ und erklären auffs eigentlichſte/ wie man ſein Leben gebührlich anſtellen ſoll/ deren keines ſie doch in der That leiſten.

[b] Wercken] [Denn die falſchen Lehrer werden endlich vor der Kirchen/ wenn ſie ihren Betrug erkennet / zu Schanden/ und wo ſie nicht ernſtlich Buſſe thun / werden ſie auch vor GOtt ewiglich zu Schanden werden : Denn das/ und nichts beſſers haben ſie mit ihrer Bosheit verdienet.]

16 Ich [a] ſage abermal / daß nicht jemand wehne/ ich ſey thöricht / wo aber nicht/ ſo nehmet mich an als einen Thörichten/ daß ich mich auch ein wenig rühme.

[a] Sage abermal] Nemlich/ wenn ich mich der Arbeit meines Predig-Amts rühmen ſollte/ ſo hätte ich viel billiger Urſachen zu rühmen als irgend ein falſcher Apoſtel / und ſage ſolches darum / daß ich nicht für thöricht von euch angeſehen werde/ dieweil ich auß Noht gedrungen / von meiner außgeſtandenen und erlittenen Arbeit und Gefahr rühmen muß. Und zwar/ wenn es euch ja alſo gefället/ von mir zu urtheilen/ daß ich thörlich un̄ unweislich handele/ ſo ſey ihm alſo/ und ſey ich thöricht / in dem ich mein warhafftes Lob vorbringe. Da ihr auch in dieſer Sache mir als einem weiſen Menſchen nicht wollet auffmercken/ ſo höret mir zu als einem Thörichten/ und laſſet es geſchehen/ daß ich thörichter Weiſe dennoch die Warheit ſage. Ich will aber itztmals nicht reden wie ein Lehrer/ der in der Kirchen von den Geheimniſſen der Religion handelt/ ſondern wie ein närriſcher Menſch/ der ſein eigen (aber doch warhafftes) Lob außbreitet / dieweil die Sache zwiſchen mir und den falſchen Apoſteln zum rühmen kommen iſt. [Allhie ſollen die Kirchen-Diener lernen/ wie ſie füglich ſich entſchuldigen können/ wenn die Noht ſie zwinget/ etwas zu ſagen / das ihrer Perſon/ ihrem Bedüncken nach/ nicht gar wol anſtehen möchte.]

17 Was ich itzt rede / das rede ich nicht als im HErrn/ ſondern als in der Thorheit/ dieweil wir in das rühmen kommen ſind.

18 Sintemal viel (falſche Apoſtel) ſich rühmen nach dem [a] Fleiſch / will ich mich [b] auch rühmen.

[a] Fleiſch] Oder in fleiſchlichen Sachen/ als von wegen ihres ſtattlichen Herkommens/ oder dergleichen.

[b] Auch rühmen] Von dergleichen Sachen / auff daß ihr ſehet / wie ich auch in dieſem Stück nicht geringer bin als die falſchen Apoſtel / darum ſie gar keine Urſache haben/ mich zu verachten.

19 Denn ihr (Corinther) [a] vertraget gerne die Narren/ dieweil ihr klug ſeyd/

[a] Vertraget] Darum wollet ihr auch meiner Thorheit mit Geduld zuhören. Denn es pflegen weiſe Leute die Thoren mit groſſer Geduld/ offt auch mit Luſt zu hören. Dieweil ihr nun euch ſelber weiſe ſeyn bedüncket / ſo erlaubet mirs / daß ich mich ein wenig närriſch vor euch ſtelle. [Kan alſo bißweilen auch eine ſpöttiſche Rede Statt haben/ damit ein Prediger ſeiner Zuhörer Unwiſſenheit ihnen zu verſtehen gebe.]

20 Ihr vertraget/ ſo euch [a] jemand zu [b] Knechtē machet/ ſo euch jemand [c] ſchindet/ ſo euch jemand [d] nimmt / ſo euch jemand [e] trotzet/ ſo euch jemand in das Angeſicht [f] ſtreichet.

[a] Jemand] Von den falſchen Apoſteln/ von denen ihr viel erduldet / das ihr vielleicht von mir nicht littet : Ihr werdet aber ſo viel von mir leiden/ daß ich mich ſelber ein wenig lobe.

[b] Knechten machet] Deß Geſetzes Moſis/ und euch das gantze Geſetz/ bey Vermeidung der ewigen Verdammniß zu halten auffleget/ von welcher Dienſtbahrkeit euch doch Chriſtus erlöſet hat.

[c] Schindet] Und eure Güter verzehret / euch auch ums Geld bringet/ ſolches duldet ihr von den falſchen Apoſteln.

[d] Nimmt] Etwas von euren Gütern / das er doch nicht verdienet hat.

[e] Trotzet] Daß er ſich trotziglich über euch erhebet / und mit groſſem Stoltz in eurer Kirchen herrſchet.

[f] Streichet] Und euch auff dem Maul umtrum̄elt / mit groſſem Schimpff und Spott/ wider alle Gebühr und Billigkeit/ als wenn ihr leibeigene Leute wäret.

21 Das ſage ich *nach der [a] Unehre/ als wären wir ſchwach worden. [b] Worauff nun jemand kühne iſt / (daß er ſich rühmen darff/) (ich rede in Thorheit/) darauff bin ich [c] auch kühne.

* Nach der Unehre] H. Luth. Das iſt: Wir wollen uns itzt ſtellen als die Schwachen/ die ihr tragen müſtet/ das uns doch eine Schande iſt/ ſintemal wir euch tragen ſollen.

a Unehre] Ich rede ſolches als wenn wir Apoſtel alſo mit euch umgangen wären / daß ihr unſere Schwachheit hättet müſſen tragen/ welches zwar uns/ als Apoſteln Chriſti/ eine Schande wäre/ aber was ich geſaget habe / das ihr vertragen und erdulden könnet / das habet ihr bißher nicht von uns/ ſondern von den falſchen Apoſteln erlitten: Wie fein es euch aber anſtehe / da möget ihr zuſehen. [Stehet es derowegen einem frommen Diener deß Evangelii frey / daß er der falſchen Lehrer Bosheit/ Geitz und Stoltz / ſonderlich aber ihre Irrthüme öffentlich ſchelte/ und verwerffe/ zu dem Ende/ daß die Kirche Chriſti ſich für ſolchen Verführern hüten lerne.]

b Worauff] Zuvor hatte Paulus geſaget/ daß er/ dieweil er etlicher Maſſen darzu gezwungen worden / ſich rühmen müſſe/ damit man ſehe/ wie er von den falſchen Apoſteln unbilliger Weiſe verachtet werde/ und die Corinther ihn nicht ſo gar hinlegen ſollten. Itzt fänget er an von ſeiner Arbeit/ die er zur Ehre Gottes und für der Kirchen Wolfahrt außgeſtanden / auch von ſeinen Trübſalen/ die er um der Beförderung willen deß Evangelii erlitten/ zu rühmen. Zuvor aber ſtellet er eine Vergleichung an zwiſchen ihm und den falſchen Apoſteln.

c Auch kühne] Und kan mich es eben ſo wol / oder viel mehr rühmen.

22 Sie [a] ſind Ebräer / [b] ich auch / ſie ſind [c] Iſraeliter/ ich auch/ ſie ſind [d] Abrahams Samen/ ich auch.

a Sind Ebräer] Die falſchen Apoſtel kommen von den Ebräern/ und nicht von den gottloſen Heiden her.

b Ich auch] Bin auch ein Ebräer/ und in dem Fall nicht geringer als ſie.

c Iſraeliter] Die von dem Patriarchen Jacob/ dem GOtt den Zunamen Iſrael gegeben/ ihre Ankunfft haben: Deß Geſchlechts bin ich auch.

d Abrahams] Deß vortrefflichen Patriarchen/ mit welchem GOtt offt und freundlich geredet hat: Von demſelben komme ich auch her / ſo wol als ſie. [Es iſt aber nicht allerdings zu verachten / wenn man von hohen und vortrefflichen Perſonen her entſproſſen iſt/ doch ſo ferne unſere Frömmigkeit und Redlichkeit mit ihrem rechten Lobe überein ſtimme.]

23 Sie ſind Diener Chriſti/ ich [a] rede thörlich / ich bin [b] wol mehr. Ich habe mehr [c] gearbeitet/ ich habe mehr Schläge erlitten/ ich bin öffter gefangen / offt in Todes-Nöhten [d] geweſen.

a Rede thörlich] In dem ich von mir ſelber rühme / erkenne ich meine Thorheit/ dieſelbige wollet ihr mir zu gut halten/ dieweil ich auß Noht darzu gedrungen worden.

b Wol mehr] Und ein beſſer Diener Chriſti als ſie. Denn ich bringe die reine Lehre deß Evangelii auß rechtſchaffenem Eifer in der Kirchen Gottes treulich vor/ ſie aber verfälſchen das Evangelium/ damit ſie ihrem Bauch Raht ſchaffen/ und weder der Ehre Chriſti/ noch der Kirchen Wolfahrt dienen.

c Gearbeitet] Und in einem Tage mehr verrichtet in meinem Predig-Amte als ſie eine gantze Woche/ oder auch wol einen gantzen Monat / und habe viel gröſſere Arbeit auff mich genommen als ſie.

d Geweſen] Von welchen Sachen allen ich gewiß weiß/ daß die falſchen Apoſtel Chriſti ſich nicht rühmen werden/ dieweil ſie ihre Sachen alſo anſtellen/ daß ſie den Verfolgungen/ auch mit böſem Gewiſſen auß dem Wege weichen. [Denn die falſchen Lehrer lencken ihre Lehre nach dem ſie meynen daß ſie den Leuten wol zuſchlage/ damit ſie nicht Feindſchafft auff ſich laden/ oder in Gefahr kommen. Hingegen finden ſich etliche ſchwärmeriſche Leute/ und Schwindelhirn/ welche freywillig/ ohne alle Noht ihnen Gefahr über den Hals ziehen / damit ſie ſich der erlittenen Verfolgungē rühmen können/ wie vorZeiten die Donatiſten gethan/ und heutiges Tages die Wiedertäuffer noch thun. Das hat Paulus nicht gethan / ſondern die Gefahr / welche ſein ordentlicher Beruff mit ſich gebracht / in chriſtlicher Standhafftigkeit erduldet.]

24 Von den Jüden habe ich fünff mal [a] empfangen viertzig Streiche weniger eins.

a Empfangen] Denn die Straffe/ welche GOtt den Ubelthätern anlegen heiſſen/ Deut. 25/3. hat man mir Unſchuldigen um Chriſti willen angethan. [Es hatte aber Gott befohlen/ daß die Iſraeliten / wenn ſie die Ubelthäter zur Straffe zögen/ ihnen nicht über viertzig Streiche geben ſollten / darum/ damit die Jüden nicht als grauſame Leute geachtet würden/ ſo pflegten ſie einen Streich weniger als viertzig zu geben. Wenn aber auch der viertzigſte hinzu kam / ſo ward dadurch angedeutet / daß wenn der Ubelthäter der Oberkeit künfftig wieder würde zur Straffe überliefert werden/ daß er alsdenn am Leben müſte geſtraffet werden.]

25 Ich bin drey mal [a] geſtäupet / ein mal [b] geſteiniget / drey mal habe ich Schiffbruch [c] erlitten/ Tag und Nacht habe ich zugebracht in die Tieffe [d] deß Meers.

a Geſtäupet] Oder mit Geiſſeln gehauen worden / ein mal zwar zu Philippis/ in Macedonia/ wie man Actor. 16/23. lieſet. Die andern beyden Geſchichte ſind in den apoſtoliſchen Schrifften nicht verzeichnet worden / wo ſie geſchehen. Denn wer hätte alle Reiſen / Mühe / Arbeit / und außgeſtandene Verfolgungen Pauli beſchreiben können?

b Geſteiniget] Nemlich/ zu Lyſtra in Lycaonia/ wie Act. 14/19. zu finden / da die Verfolger nicht anders gemeynet/ denn ſie hätten ihn zu tode geſteiniget / wiewol er von den Jüngern Chriſti wiederum erlabet/ und an einen andern Ort abgefertiget worden.

c Erlitten] Ein mal bey der Inſel Melite/ ſo heutiges Tages Malta heiſſet / wie Actor. 27/41. ſtehet. Die andern beyden Hiſtorien ſind in Schrifften nicht verzeichnet worden.

d Deß Meers] Diß verſtehe ich von der groſſen Noht und Gefahr Pauli/ darinnen er mit ſeinen Geſellen geſtecket/ als ſie vor dem erſtgemeldeten Schiffbruch etliche Tage lang auff dem Meer hin und wieder geworffen worden/ daß ſie keiner Anfuhrt können gewahr werden / und alſo an ihrem Leben / menſchlicher Vernunfft nach/ verzagen müſſen. Denn alſo ſchreibet Lucas hievon / Actor. 27/20. Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Geſtirn erſchien/ und nicht ein klein Ungewitter uns zuwider war / war alle Hoffnung unſers Lebens dahin.

26 Ich habe offt [a] gereiſet. Ich bin in Fährlichkeit geweſen [b] zu Waſſer / in Fährlichkeit unter den Mördern / in Fährlichkeit unter den [c] Jüden / in Fährlichkeit unter den [d] Heiden / in Fährlichkeit in den [e] Städten / in Fährlichkeit in den [f] Wüſten / in Fährlichkeit auff dem [g] Meer / in Fährlichkeit unter den [h] falſchen Brüdern.

a Gereiſet] Daß ich um deß Evangelii Chriſti willen/ damit es an vielen Orten außgebreitet würde/ weite/ mühſelige und gefährliche Reiſen auff mich genommen habe.

b Zu Waſſer] Daß man nicht allewege ſicher und ohne Gefahr darüber ſchiffen können.

c Jüden] Denn dieſelben mir zu mehrmalen nach Leib und Leben getrachtet / alſo/ daß auff eine Zeit über die viertzig Jüden mit einander ſich verſchworen / ſie wollten weder eſſen noch trincken / biß ſie mich umgebracht hätten/ Actor. 23/12.13.

d Heiden] Von denen ich mich auch allerley Gefahr beſorgen muſte/ dieweil ſie der Lehre von Chriſto ſich hefftig widerſetzten/ in dem ſie ſpüreten/ daß die heidniſche Abgötterey würde dadurch zu Grunde gehen. Denn zu Epheſo etliche Bürger wider Paulum und ſeine Gefährten eine groſſe Auffruhr erreget/ und geſchryen / als wären ſie unſinnig: Groß iſt die Diana der Epheſer/ Actor. 19/28.34.

e Städten] Da die Oberkeit den Frommen Schutz halten ſollte / dennoch bin ich in denſelben auch nicht ſicher geweſen.

f Wüſten] Allda ich mich beſorgen müſſen / daß mich nicht etwa die wilden ungeheuren Thiere zuriſſen.

g Meer] Denn ich offt eine unglückhaffte Schifffahrt gehabt/ wegen groſſer Sturmwinde/ wie oben auch gemeldet worden.

h Falſchen Brüdern] Welche ſich freundlich und gutwillig gegen mir erzeiget / aber daneben damit umgingen/ wie ſie mich möchten ins Verderben bringen.

27 In Mühe [a] und Arbeit / in viel [b] Wachen/ in Hunger [c] und Durſt/ in viel [d] Faſten/ in Froſt und [e] Blöſſe.

a Und Arbeit] Die mir gar ſchwer ankommen / daß ich mich kaum können darauß wickeln.

b Wachen] Welches mir die Sorge / Mühe und Gefahr verurſachten / daß ich auch mit dem Schlaff/ der doch den wilden Thieren gegönnet wird / mich nicht wiederum erholen können.

c Und Durſt] So ich die gantze Zeit über meines Lebens vielfältig erduldet und erlitten habe.

d Faſten] Damit ich geplaget worden. Denn alſo ſchreibet Lucas/ deß Apoſtels Pauli ſtetiger Gefährte/ in der Apoſtel Geſchichte / wie er deß obgedachten Schiffbruchs Meldung thut: Es iſt heute der vierzehende Tag / daß ihr wartet/ und ungeſſen blieben ſeyd / und habet nichts zu euch genommen/ darum ermahne ich euch/ Speiſe zu nehmen/ euch zu laben/ etc. Actor. 27/33.

e Blöſſe] Alſo / daß ich offtmals an nohtwendigen Sachen / die man zur Unterhaltung dieſes zeitlichen Lebens bedarff/ Mangel gelitten. [Dieſe oberzählte Trübſal und Widerwertigkeiten hat Paulus nicht auß irgend einem Aberglauben oder Heucheley ihm ſelber über den Hals gezogen/ wie die Mönche und ihres gleichen thun / welche ihren Leib mit wachen / faſten und geiſſeln martern / woferne man anders noch heutiges Tages ſolche findet / die es thun: Sondern was ihm GOtt der HErr zugeſchicket hat/ das hat er geduldig gelitten. Und diß iſt das rechte heilige Creutz. Dieweil nun Paulus offt keine menſchliche Hülffe gehabt/ und in groſſe Gefahr kommen / darauß ihn doch GOTT wunderbahrlich wiederum errettet hat / ſo haben wir bey ſeinem Exempel zu lernen / daß wir auch in Gefahr und Abgang an nohtwendigen Sachen von GOTT werden erhalten werden/ biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben. Darum ſollen wir uns nicht ärgern/ noch an der Warheit der himmliſchen Lehre zweifeln / wenn wir ſehen / daß fromme Lehrer und Bekenner deß Evangelii mit groſſen und vielen Beſchwerlichkeiten überfallen werden. Und wenn die Kirchen-Diener in groſſe Gefahr gerahten/ ſo ſollen ſie ſich mit dem Exempel Pauli tröſten.]

28 Ohne was ſich [a] ſonſt zuträget/ nemlich/ daß ich täglich werde angelauffen / und trage Sorge für alle [b] Gemeinen.

a Sonſt zuträget] Das nicht eigentlich meine Perſon oder eigene Wolfahrt angehet.

b Gemeinen] Die ich Chriſto gepflantzet habe/ da ich muß Sorge und Acht haben / daß ſie durch deß Satans und der falſchen Apoſtel Bosheit nicht wiederum verführet werden/ und alſo umſonſt ſey / was ich mit vieler und groſſer Arbeit erbauet habe.

29 Wer iſt *ſchwach / und ich werde [a] nicht ſchwach? Wer wird geärgert / und ich [b] brenne nicht?

* Schwach] H. Luth. Mit den Schwachen im Glauben that und ließ er viel / das er wol anders Macht hatte/ wie er 1 Cor. 9/12. ſaget. Und brannte/ (das iſt) es verdroß ihn hart / wenn man die Schwachen ärgerte.

a Nicht ſchwach] Denn wenn ich ſpüre / daß jemand im Glauben wanckelmühtig iſt/ und ſehe / daß ſein Glaube mit groſſen Anfechtungen angerannt wird/ darwider er kümmerlich beſtehen kan/ ſo ficht mich es eben ſo hart an als wenn ich ſelber ſolche Anfechtungen außſtünde/ und habe keine Ruhe/ biß ich einen ſolchen wieder auffrichte/ und ſtärcke.

b Brenne nicht?] Mit einem hefftigen Eifer / davon ich entzündet werde. [Denn alſo ſollen fromme Kirchen-Diener geſinnet ſeyn/ daß ſie mit den ſchwachen Gliedern Chriſti ein hertzliches Mitleiden haben / und ſie mit höchſtem Fleiß zu ſtärcken und wieder auffzurichten ſich bemühen. Sollen auch die Aergerniſſe mit einem gottſeligen Eifer verwerffen / und ſie / ſo viel möglich / auß dem Wege zu räumen ſich unterſtehen.]

30 So ich mich ja rühmen ſoll/ will ich mich meiner [a] Schwachheit rühmen.

a Schwachheit rühmen] Denn dieweil es ſo weit kommen iſt/ daß der falſchen Apoſtel Bosheit mich nohtdringentlich dazu verurſachet/ daß ich mich ſelber rühmen muß/ ſo will ich mich zwar rühmen/ aber nicht von denen Sachen / die ich mit vieler Leute groſſer Verwunderung verrichtet habe / auch nicht der Ehren / die mir von den Kirchen erwieſen worden/ welche mein Predig-Amt hoch geachtet/ ſondern meiner Trübſal/ die ich um Chriſti willen erduldet / wie auch der Verfolgung und Schmach / die mir über der Predigt deß Evangelii zur Ehre Chriſti und der Kirchen begegnet. [Denn die Schmach / ſo uns um Chriſti willen wiederfähret/ iſt unſere höchſte Ehre und Würdigkeit vor den Augen Gottes und aller heiligen Engel.]

31 GOTT und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ welcher ſey gelobet in Ewigkeit/ weiß/ daß ich [a] nicht liege.

a Nicht liege] In dem ich erzähle / was ich für Gefahr um Chriſti willen außgeſtanden habe: Davon ich noch ein beſonders Gedenckwürdiges vorbringen will.

32 Zu [a] Damaſco der Landpfleger deß Königs Areta [b] verwahrete die Stadt der Damaſcer/ und wollte mich greiffen/

a Damaſco] In der Haupt-Stadt deß gantzen Landes Syrien.

b Verwahrete] Daß er die Thore der Stadt ließ verſchloſſen halten / dieweil die Jüden/ welche zu Damaſco wohneten / ſo gar unſinnig wider mich tobeten / darum/ daß ich auff dem Wege war zu Chriſto bekehret worden / und das Evangelium / welches ich zuvor verfolget hatte / in der Stadt Damaſco öffentlich predigte.

33 Und ich ward in einem Korbe zum Fenſter auß durch die Mauer [a] nieder gelaſſen/ und entrann auß ſeinen Händen.

a Nieder gelaſſen] Von den Jüngern Chriſti / ſo zu Damaſco ſich enthielten / welche mir bey nächtlicher Weile davon hulffen/ Act. 9/25. [Denn wenn der Teufel die Verfolger verhetzet/ daß ſie den Chriſten mit Liſt nachſtellen/ ſo erwecket GOtt fromme Leute / die mit ihrer getreuen Hülffe und Geſchwindigkeit ſie auß der Gefahr entziehen.]

Das XII. Capitel.

I. PAulus erzählet eine Geſchicht von ſeiner Verzückung biß in den dritten Himmel/ v. 1. II. Beſchleuſſt darnach ſeinen Ruhm / dieweil es beſſer ſey/ ſich der Schwachheit als ſolcher hohen Sachen rühmen/ v. 11. III. Verſtändiget die Corinther abermal von ſeiner Zukunfft/ und thut vom Tito etwas hinzu/ v. 14.

1 ES iſt mir ja das Rühmen [a] nichts nütze / doch will ich kommen auff die Geſichte und Offenbahrungen [b] deß HERRN.

a Nichts nütze] Ich habe für meine Perſon zwar keinen Nutzen davon/ daß ich mich ſelber rühme.

b Deß HErrn] Welche mir der Sohn Gottes / JEſus Chriſtus geoffenbahret hat / und ſolches um eurent willen. Denn gleich wie der Apoſtel Paulus bißher ſich gerühmet hatte/ erſtlich von ſeinem Geſchlechte / nach welchem er nicht geringer war als die falſchen Apoſtel. Darnach von ſeinem apoſtoliſchen Predig-Amte / und von ſeiner Arbeit / die er zu der Ehre Chriſti verrichtet / deßgleichen von ſeinen Trübſalen / die er um Chriſti willen erlitten/ in welchen Stücken allen er die falſchen Apoſtel weit übertraff/ ſo fänget er itzt auch an etwas zu rühmen von den himmliſchen Geſichten / und thut doch ſolches alles mit groſſer Beſcheidenheit. Wir ſollen es aber nicht dafür halten/ daß in dieſem Rühmen etwas Fleiſchliches mit unterlauffe. Denn es erforderte die Nohtdurfft / daß Paulus das Anſehen ſeines evangeliſchen Predig-Amts und ſeiner apoſtoliſchen Perſon wider die falſchen Apoſtel ſchützete und handhabete.

2 Ich kenne [a] einen Menſchen in Chriſto/ vor vierzehen [b] Jahren/ iſt er in dem Leibe geweſen / ſo weiß ich es nicht/ oder iſt er auſſer dem Leibe geweſen / ſo weiß ich es auch nicht/ GOtt weiß es. Derſelbige ward entzücket biß in den dritten Himmel.

a Einen Menſchen] Es redet aber Paulus von ſich ſelber für groſſer Demuht als von einer andern Perſon.

[b] Jahren] Zu welcher Zeit er von GOtt biß in den dritten Himmel entzücket worden. Doch kan ich nicht wiſſen/ ob ſeine Seele dazumal im Leibe geblieben/ und dennoch den Zuſtand der andern Welt im Himmel geſehen: Oder aber ob ſeine Seele dazumal vom Leibe abgeſondert dahin gelanget/ und hernach wieder in den Leib kommen ſey/ (das iſt GOTT allein bekannt/) ich weiß weiter nichts davon zu ſagen/ als allein das/ daß ich gewiß weiß/ daß er im dritten Himmel geweſen. [Wir ſollen auch hiebey lernen/ daß wir uns mäſſig rühmen/ wenn wir uns ja rühmen müſſen. Daß aber Paulus deß dritten Himmels Meldung thut/ bin ich der Meynung/ es werden dadurch die unterſchiedlichen Grade der Seligkeit im andern Leben verſtanden. Dieweil aber Paulus zweifelt/ ob ſeine Seele dazumal im Leibe oder auſſer dem Leibe geweſen/ iſt daher abzunehmen/ daß der Frommen Seligkeit kein gewiſſer Ort ſey/ über dem Geſtirn. Denn wenn der Himmel/ als der Seligen Wohnung/ nirgends wäre/ als über dem Geſtirn/ ſo hätte Paulus leichtlich können erachten/ daß ſeine Seele dazumal auſſer dem Leibe geweſen/ dieweil am Tage/ daß er dazumal mit dem Leibe noch nicht in denſelben Himmel auffgefahren war. Diß wird nicht darum gemeldet/ daß wir der Frommen Seligkeit/ die wir im Himmel zukünfftig hoffen/ wollten ungewiß machen/ wie die Zwinglianer uns verläſtern/ ſondern daß wir anzeigen/ und zu erkennen geben/ wie ihre grobe fleiſchliche Gedancken vom Himmel/ darin ſie Chriſtum dermaſſen einſperren/ daß ſie ihn vom heiligen Abendmahl außſchlieſſen/ lauter Fantaſeyen und Menſchen-Fündlein ſeyn/ die in der heiligen Schrifft keinen Grund haben.]

3 [a] Und ich kenne denſelbigen Menſchen/ ob er in dem Leibe oder auſſer dem Leibe geweſen iſt/ weiß ich nicht/ GOTT weiß es.

[a] Und] Folget ein ander Geſicht/ welches dem Apoſtel Paulo begegnet.

4 Er ward entzücket in das [a] Paradis/ und hörete unaußſprechliche Worte/ welche kein Menſch ſagen kan.

[a] Paradis] Dahin eben derſelbige Menſch/ deſſen zuvor gedacht/ auch entzücket worden: Allda er wunderbahre Sachen geſehen/ und gehöret/ die man in dieſer Welt nicht ſagen oder außſprechen kan/ dieweil derſelben Offenbahrung in jene Welt gehöret. Ob aber deſſelben Menſchen Seele dazumal/ wie er ſolches geſehen/ und gehöret/ im Leibe geblieben/ oder aber vom Leibe abgeſondert geweſen/ und darnach wieder darzu kommen/ das weiß GOTT/ ich weiß es nicht. [Es iſt aber unleugbahr/ daß das irdiſche Paradis/ welches GOtt im Anfang der Welt gepflantzet/ in der Sündfluht verdorben/ und zu Grunde gangen ſey. Darum/ wenn Chriſtus und Paulus deß Paradiſes Meldung thun/ ſo muß man die himmliſche Freude dadurch verſtehen/ welche den Seligen bereitet iſt. Dieweil auch Paulus ſaget: Er habe allda unaußſprechliche Worte gehöret/ erinnert er uns/ daß wir nicht vorwitziger Weiſe den Zuſtand jener Welt zu erforſchen begehren/ ſondern viel mehr darnach trachten/ damit wir nach dieſem Leben zu derſelben unaußſprechlichen Freude und Seligkeit kommen mögen. Welches denn gewißlich geſchehen wird/ wenn wir warhafftig an Chriſtum gläuben. Es werden aber auch heute zu Tage etliche/ wiewol wenig fromme Leute gefunden/ denen GOtt einen Geſchmack der ewigen Herrlichkeit auch in dieſem Leben wiederfahren läſſet.]

5 Davon will ich [a] mich rühmen/ von mir ſelbſt aber will ich mich nichts rühmen/ ohne meiner Schwachheit.

[a] Mich rühmen] Nemlich/ von der Gnade und Güte Gottes/ daß er mich elenden Menſchen ſo hoch gewürdiget hat/ und in die himmliſche Freude laſſen einen Blick thun. Aber von meinen Kräfften oder Tugenden will ich mich nichts rühmen. Da ich aber mich (ſo viel meine Perſon belanget) ja rühmen muß/ ſo will ich von meiner Schmach und Trübſalen reden/ die ich um Chriſti/ meines Erlöſers willen erduldet habe. [Denn ſolche Unfälle ſind einem Chriſten-Menſchen keine Schande/ ſondern viel mehr eine Ehre.]

6 Und ſo ich mich [a] rühmen wollte/ thät ich darum [b] nicht thörlich/ denn ich wollte die [c] Warheit ſagen: Ich enthalte mich aber [d] deß/ auff daß nicht jemand mich höher achte denn er an mir ſihet/ oder von mir höret.

[a] Rühmen wollte] Von meiner Arbeit und Verfolgungen/ wider die falſchen Apoſtel.

[b] Nicht thörlich] Dieweil es auß keinem närriſchen Ehrgeitz/ ſondern auß Noht geſchehe/ damit ich mein Predig-Amt von der Verachtung retten möchte.

[c] Warheit ſagen] Und nichts Falſches vorbringen/ wenn ich mich gleich noch weiter rühmete. [Sonſten iſt es eine groſſe Leichtfertigkeit/ ſich fälſchlich rühmen/ welches doch bey vielen Leuten gar gemein iſt.]

[d] Deß] Daß ich mich deß rühmens mäſſige/ und dieſen Handel abkürtze/ da ich viel mehr Dinges warhafftig/ und ohne allen Falſch von mir rühmen könnte/ damit nicht jemand meyne/ ich gebe mir ſelber zu viel zu/ und mehr als man an mir ſihet und ſpüret. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir den Glauben bey den Zuhörern nicht verlieren. Darum iſt es beſſer/ daß wir in denen Sachen/ welche zur Erhöhung unſerer Perſonen dienen/ wenig und beſcheidentlich reden/ als daß wir ungläubliche Sachen/ wenn ſie gleich wahr ſind/ bey unverſtändigen Leuten vorbringen.]

7 Und auff daß ich mich nicht der hohen (göttlichen) Offenbahrung überhebe/ iſt mir gegeben ein * Pfahl ins Fleiſch/ nemlich/ deß Satans Engel/ der mich mit [a] Fäuſten ſchlage/ auff daß ich mich nicht überhebe.

* H. Luth.] Pfahl heiſſet hie nicht deß Fleiſches Anfechtung zur Unkeuſchheit/ ſondern groſſe Plagen und Schrecken vom Teufel. Denn Pfahl iſt/ da man die Leute an geſpieſſet/ gecreutziget oder gehänget hat.

[a] Fäuſten ſchlage] Das iſt: Der mit einer ſehr beſchwerlichen und groſſen Anfechtung mir hart zuſetze. Man kan aber hievon weiter nichts Eigentliches ſagen/ oder wiſſen/ was es für eine Anfechtung geweſen. [Wir lernen jedoch dabey/ daß fromme Leute/ und ſonderlich die/ ſo vortreffliche Gaben haben/ darum mit dem Creutz beſchweret/ und mit Anfechtungen geplaget werden/ damit ſie ihrer Gaben halben nicht ſtoltz werden/ ſondern viel mehr in wahrer Demuht gegen GOtt und den Menſchen verharren.]

8 Dafür ich drey mal dem HErrn [a] geflehet habe/ daß er von mir wiche/

[a] Geflehet] Und ihn mit meinem inbrünſtigem Gebet erſuchet/ daß der böſe Engel/ welcher mir offt hart zuſetzet/ möchte von mir ablaſſen.

9 Und er hat zu mir geſaget: Laß dir an meiner Gnade [a] genügen. Denn * meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebſten rühmen [b] meiner Schwachheit/ auff daß die Krafft Chriſti bey mir wohne.

[a] Genügen] Denn es iſt noch nicht Zeit/ daß ich den Pfahl auß deinem Fleiſche ziehe/ und den Satan von dir abtreibe/ ſintemal du eines ſolchen Gebiſſes gar wol bedarffſt. Darum ſo laß dir das zu dieſem mal genug ſeyn/ daß du mich zum gnädigen GOTT haſt. Und in dem du ſchwere Trübſale und groſſe Anfechtungen erduldeſt/ ſo erhalte ich dich unterdeß nicht allein/ daß du nicht zu Grunde geheſt/ ſondern ich wircke auch in dir kräfftiglich ſolche Dinge/ die zu meiner Ehre/ und deiner/ wie auch vieler anderer ewigen Wolfahrt gereichen. [Werden wir derhalben in zeitlichen Sachen nicht allewege nach unſerm Wunſch und Willen erhöret/ nicht der Meynung/ als ob uns GOtt nichts Gutes gönnete/ ſondern dieweil es uns nicht nützlich iſt/ ſolches von GOtt zu empfangen/ was wir auß Unvorſichtigkeit gebeten haben. Wir ſollen uns auch in Trübſal damit vergnügen laſſen/ daß wir auß dem Worte Gottes wiſſen können/ wir haben einen gnädigen GOtt/ ob wol bißweilen unſer Glaube mit dem Zweifel ſtreitet. Und ſollen es gewiß dafür halten/ daß GOtt dazumal am allerkräfftigſten zu unſerer Seligkeit in uns wircke/ wenn wir uns am ſchwächſten ſeyn bedüncken/ und meynen/ wir ſeyn von der Anfechtung allerdings untergedrücket.]

* Meine Krafft] H. Luth. Mit dieſen Worten tröſtet Chriſtus alle/ die in Schwachheit oder Leiden ſind. Denn er kan ſeine Stärcke in uns nicht beweiſen/ wir ſeyn denn ſchwach/ und leiden.

[b] Meiner Schwachheit] Und Trübſalen/ deren ich mich ſo gar nicht ſchäme/ daß ich mich noch viel mehr meiner Unfälle rühme/ und will ſolche geduldig tragen/ auff daß Chriſtus unterdeß in mir wircke/ und mit ſeiner Krafft und Macht mir beyſtehe.

10 Darum bin ich gutes Muhts in Schwachheiten/ in Schmachen/ in Nöhten/ in Verfolgungen/ in Aengſten/ um [a] Chriſtus willen. Denn wenn ich ſchwach bin/ ſo bin ich ſtarck.

[a] Chriſtus willen] Um welches willen ich ſolches alles leide/ deſſen Evangelium ich mit groſſer meiner Gefahr predige. Und freue ich mich noch darzu in meinen Trübſalen/ die ich um Chriſti willen erdulde. Denn wenn ich am allermeiſten geängſtet werde/ ſo ſtärcket mich GOTT/ und gibt mir Krafft/ daß ich es ertragen kan/ machet mich auch in der Schmach ſelbſten berühmet. [Derhalben ſollen die Kirchen-Diener alſo geſinnet ſeyn/ daß ſie viel mehr von ihren Unfällen/ die ſie im Predig-Amte außgeſtanden/ als von weltlicher Ehre/ Würdigkeit/ Wolluſt und Gütern rühmen. Wenn auch die Chriſten am hefftigſten geplaget werden/ ſo ſollen ſie nicht zweifeln/ die göttliche Hülffe ſey am allernäheſten vorhanden.]

11 II. ICh bin ein [a] Narr worden über dem rühmen/ dazu habet ihr mich [b] gezwungen. Denn ich ſollte von euch [c] gelobet werden/ ſintemal ich [d] nichts weniger bin denn die hohen Apoſtel ſind/ wiewol ich nichts bin/

[a] Narr worden] Und bekenne/ daß ich etwas weiter gangen bin als vielleicht einem weiſen Mann zuſtehen möchte. Will alſo Paulus einer Einrede vorkommen/ da die Corinther hätten mögen ſagen: Wenn willt du denn deß rühmens ein Ende machen?

[b] Gezwungen] Und mich darzu verurſachet/ daß ich ſolches thun müſſen.

[c] Gelobet werden] Euch hätte es gebühret/ daß ihr mein apoſtoliſch Anſehen wider der falſchen Apoſtel Läſterungen gehandhabet hättet. [Denn es ſollen es die Zuhörer nicht dulden/ daß ihre fromme Kirchen-Diener mit Läſterungen beſchweret werden/ viel weniger ſollen ſie ſelbſt von ihren rechtſchaffenen Seelſorgern ſchimpfflich reden.]

[d] Nichts weniger bin] Darum ihr freylich billige Urſache genug gehabt hättet/ mein apoſtoliſch Anſehen zu erhalten. Deñ ich biß daher an Gaben und heilſamer Arbeit keines Weges geringer mich erzeiget habe als die allervortrefflichſten Apoſtel/ welche Chriſtus zu Gefährten und Zeugen alles ſeines Thuns und Leidens bey ſich gehabt: Wiewol ich mich ſelber nicht überheben will.

12 Denn es ſind ja eines Apoſtels Zeichen unter euch geſchehen/ mit aller Geduld/ mit Zeichen/ und mit Wundern/ und mit [a] Thaten.

[a] Thaten] Will ſo viel ſagen: Ich habe eure Schwachheiten mit einem recht apoſtoliſchen Geiſt geduldet/ und verbeſſert/ auch herrliche Zeichen und Wunder unter euch gethan/ daher ihr leichtlich zu ſpüren gehabt/ daß ich nicht geringer ſeyn müſſe als die andern Apoſtel Chriſti.

13 Welches iſt es/ darin ihr geringer ſeyd denn die andern [a] Gemeinen? Ohne daß ich ſelbſt euch nicht habe [b] beſchweret/ vergebet mir [c] dieſe Sünde.

[a] Gemeinen] Und chriſtliche Kirchen/ welche die andern Apoſtel Chriſti gepflantzet haben? Was hat euch bißher an geiſtlichen Gütern gemangelt/ ſo die andern Kirchen haben/ ihr aber durch meine Mühe und Arbeit noch nicht empfangen hättet? Worinnen ſeyd ihr von andern Kirchen unterſchieden?

[b] Beſchweret] Und keine Beſoldung von euch genommen/ wie die andern Apoſtel von andern Kirchen empfangen haben.

[c] Dieſe Sünde] Da ich in dieſem Stück mich vergriffen habe. Es redet aber diß der Apoſtel Spotts Weiſe: Gerade als wenn diß ſo eine groſſe Sünde wäre/ daß ich euch mit keinen Koſten beſchwerlich bin geweſen.

14 III. SIhe/ ich bin bereit/ zum dritten mal zu euch zu kommen/ und will euch [a] nicht beſchweren. Denn ich ſuche nicht das Eure/ [b] ſondern euch/ denn es ſollen nicht die Kinder den Aeltern Schätze ſammlen/ ſondern die Aeltern [c] den Kindern.

[a] Nicht beſchweren] Denn ob ich wol nunmehr viel an euch gearbeitet habe/ damit ihr erbauet würdet/ ſo will ich dennoch auch itzt keine Beſoldung von euch nehmen.

[b] Sondern euch] Daß ich euch im rechten Glauben ſtärcke/ und da etliche vom rechten Wege abgewichen ſeyn/ daß ich ſie wiederum darauff bringe/ denn ich ſuche eure Wolfahrt/ daß ihr die Seligkeit erlangen möget/ und begehre nicht/ daß ich eurer Schätze oder Güter theilhafftig werde. [Denn ob wol ein Kirchen-Diener von einer Kirchen oder chriſtlichen Gemeine mit gutem Gewiſſen eine Beſoldung empfahen kan/ jedoch ſoll er nicht vornehmlich nur dahin trachten/ wie er Geld ſammle/ ſondern daß er die Seelen Chriſto gewinnen möge.]

[c] Den Kindern] Mit dieſem gemeinen Spruch/ ſo allhie von Paulo eingeführet wird/ will er ſo viel zu verſtehen geben: Dieweil ich euer geiſtlicher Vater bin/ und ihr meine geiſtliche Kinder/ ſo iſt unvonnöhten/ daß ihr mich mit euren zeitlichen Gütern reich machet/ ich aber muß ſehen/ wie ich euch reich mache an himmliſchen Gütern.

15 Ich aber will faſt gerne [a] darlegen/ und dargeleget werden für [b] eure Seele/ wiewol ich euch faſt ſehr liebe/ und doch [c] wenig geliebet werde.

[a] Darlegen] Die Zehrung in meinem Predig-Amte bey euch/ wie ich bißher gethan habe/ dieweil mir ſolche von andern Kirchen zukommen.

[b] Eure Seele] Damit dieſelben durch mein treues Predig-Amt zur Seligkeit erhalten werden.

[c] Wenig geliebet werde] Von euch. [Denn es geſchicht gemeiniglich/ daß die Zuhörer ihre Kirchen-Diener weniger lieben denn ſie von den Kirchen-Dienern geliebet werden. Aber doch ſoll ein getreuer Kirchen-Diener durch der Menſchen Undanckbahrkeit ſich nicht laſſen müde machen/ daß er ſein Amt darum nicht willig und mit Freuden verrichten wollte.]

16 Aber laß es alſo ſeyn/ daß ich euch nicht habe [a] beſchweret/ ſondern dieweil ich tückiſch war/ habe ich euch mit [b] Hinterliſt gefangen.

[a] Beſchweret] Denn es ja nichts Unrechts iſt/ wenn man es bey dem Licht beſehen will: Und habe ich es auß beſonderm Bedencken gethan/ nicht/ daß ich euch feind wäre.

[b] Hinterliſt] Der aber doch heilig war/ und zu einem Heil gereichte. Denn da ich vermerckte/ daß die falſchen Apoſtel um ihres eigenen Nutzes willen/ damit ſie die Kirchen ums Geld brächten/ das Evangelium predigten/ wiewol es darzu nicht rein/ ſondern gefälſchet war/ ſo habe ich das Evangelium bey euch umſonſt/ ohne einige Wiedervergeltung predigen wollen/ auff daß ihr darauß ſpüren/ und abnehmen könntet/ wie ich nicht nach eurem Gelde/ inmaſſen die falſchen Apoſtel thun/ ſondern nach eurer Seligkeit von Hertzen trachte. Und habe zwar mit ſolcher gottſeligen Liſtigkeit eure Gemühter an mich gezogen/ daß ihr mich/ als einen Apoſtel Chriſti auffgenommen. [Eine gottſelige Liſt aber/ die zu der Kirchen Wolfahrt gereichet/ iſt nicht zu ſchelten/ ſondern zu loben.]

17 Habe ich aber auch jemand übervortheilet/ durch derer etlichen/ die ich zu euch [a] geſandt habe?

[a] Geſandt habe?] Daß dieſelbe meine Geſandten in meinem Namen etwa Geld von euch begehret hätten/ ſo in meinen eigenen Nutzen wäre gewandt worden. Welches ich darum frage/ damit nicht jemand ſagen oder meynen möchte/ ich wäre euch zwar für meine Perſon ſelber nicht beſchwerlich geweſen/ hätte aber andere Leute geſandt/ die von euch Geld für mich herauß brächten.

18 Ich habe Titum ermahnet/(daß er zu euch reiſete/) und mit ihm geſandt einen Bruder / hat euch auch Titus [a]überfortheilet? Haben wir nicht in einem Geiſte [b]gewandelt? Haben wir nicht in einerley Fußſtapffen [c]gegangen?

a Uberfortheilet?] Daß er irgend ſeinen eigenen Nutzen geſuchet hätte.

b Gewandelt] Und bißher unſer Amt alle beyde alſo verrichtet/ daß die Sache an ihr ſelbſt bezeuget / wie wir von einem/ nemlich/ von dem heiligen Geiſt regieret und geführet werden?

c Gegangen?] Denn er in der Verwaltung ſeines Beruffs meinen / als eines Vaters Fußſtapffen gefolget / und das Eure eben ſo wenig geſuchet als ich. [Wir ſollen uns/ſo viel möglich/ hüten/daß wir nicht allein andere ohne Urſache nicht beſchweren/ ſondern auch / daß die/ ſo uns angehören/ andern nicht ohne Noht überläſtig ſeyn.]

19 Laſſet ihr euch abermal düncken / wir [a]verantworten uns? Wir reden in Chriſto [b]vor GOtt. Aber das alles geſchicht/ meine Liebſten/euch [c]zur Beſſerung.

a Verantworten uns?] Bey euch ängſtiglich/ und mit groſſer Sorgfältigkeit. Dafür ſollet ihr es freylich nicht halten/noch es alſo annehmen/was ich von dieſer Sache ſchreibe/ als wenn wir uns nichts Gutes bewuſt wären / und uns darum vor euch zu entſchuldigen begehren / ehe wir angeklaget werden. [Denn wir ſollen nicht meynen / daß es alſobald von einem böſen Gewiſſen herkomme / was zu Verhütung und Ablehnung der Verleumdungen und böſen Nachreden vorzukommen vorgebracht wird.]

b Vor GOtt] Als vor ſeinem Angeſichte / und nehmen Chriſtum zum Zeugen/der alles weiß/was wir ſchreiben / daß es alſo in der Warheit ſey.

c Zur Beſſerung] Denn ich erzähle diß nicht darum/ als ob ich mir etwas Böſes bewuſt wäre / oder daß ich euch begehrete übel nachzureden / ſondern auff daß ihr in der rechten Lehre / welche ihr von mir gelernet habet / ſtandhafftig beharret / wenn ihr nemlich verſtehet / wie weit die falſchen Apoſtel von unſerer Gottſeligkeit und Treue abweichen. Und damit ihr unſere guthertzige Erinnerungen nicht in den Wind ſchlaget/ daß ihr thut/ was euch übel anſtehet/ uns aber zu hören beſchwerlich vorkommen/ und gar unangenehm ſeyn würde. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll nicht ſeinen eigenen Begierden nachhängen / ſondern alles zu ſeiner Zuhörer Erbauung richten.]

20 Denn ich fürchte / wenn ich komme/ daß ich euch nicht finde wie [a]ich will / und ihr mich auch nicht findet wie ihr wollet / daß nicht Hadder/Neid/Zorn/Zanck/Affterreden/Ohrenblaſen/ Auffblehen/ [b]Auffruhr da ſey.

a Ich will] Und muß mich beſorgen/ daß euer Zuſtand in der Kirchen alſo möchte beſchaffen ſeyn/ daß/ wenn ich gegenwärtig vorhanden / Amts halben einen gebührlichen Ernſt gegen euch gebrauchen müſte/da ich mich viel lieber freundlich und holdſelig erzeigen wollte. [Denn fromme Kirchen-Diener erzeigen ſich alſo/wie es die Zuhörer an ſie bringen.]

b Auffruhr da ſey] Unter euch. Da keiner den andern zu hören begehret / ſondern ein jeder nach ſeinem Willen und Wolgefallen thut/ was ihm nur gelüſtet. [Es ſind aber die Uneinigkeiten in der Kirchen ſehr ſchädlich/ und richtet die Widerſpenſtigkeit der Untern wider die Obern viel Unruhe an. Von welchen Aergerniſſen die jenigen GOtt dem HErrn werden Rechenſchafft geben müſſen / welche dergleichen Ubel verurſachet haben.]

21 Daß ich nicht abermal komme/und mich mein GOtt [a]demühtige bey euch/und müſſe Leid tragen über viele / die zuvor geſündiget/und nicht Buſſe gethan haben für die Unreinigkeit/ und Hurerey/ und Unzucht/die ſie [b]getrieben haben.

a Demühtige] Dieweil ich über euren böſen Zuſtand beſtürtzt werde/ und an Statt der Freuden in groſſe Traurigkeit gerahte.

b Getrieben haben] Zuvor/und ehe ich komme. [Auß dieſer Rede Pauli iſt abzunehmen / was es dazumal für einen Zuſtand um die Kirche zu Corintho gehabt / nemlich/ daß viel und groſſe Aergerniſſe ſich darinnen gefunden/ und haben doch darum / was fromme Leute geweſen / ſich nicht davon abgeſondert. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer / in dem ſie ſolche Kirchen ſuchen / darinnen kein Aergerniß gefunden werde / und ſondern ſich der Urſache halben von unſern Kirchen ab / in welchen doch das reine Wort Gottes gelehret wird/und die Sacramenta gebührlich abgehandelt werden.]

Das XIII. Capitel.

I. Paulus fähret noch weiter fort / die Unbußfertigen ernſtlich zu ermahnen / daß ſie bey Zeiten Buſſe thun ſollen / v.1. II. Darnach beſchleuſſet er die Epiſtel mit einem Troſt / und mit Grüſſen / wie ſein Gebrauch iſt/v.11.

1 Komme ich zum dritten mal [a]zu euch/ſo ſoll in †zweyer oder [b]dreyer Munde beſtehen allerley Sache.

† Matth.18/16. Joh.8/17. Hebr.10/28.

a Zu euch] Wie ich denn Vorhabens bin / ſo bald ich Gelegenheit bekommen werde.

b Dreyer Munde] Denn weil das Geſetz gebeut/ daß in wichtigen Sachen keine Anklage ſoll angenommen/oder gehöret werden/es ſeyn denn zween oder drey Zeugen vorhanden/ welche den Handel beſtätigen / daß er ſich alſo verlauffen und zugetragen habe/ wie der Ankläger vorgebracht / damit der Richter der Sachen könne gewiß ſeyn/ und das Zeugniß nicht umgeſtoſſen werde/ Deut.17/6. Cap.19/15. Alſo/wenn ich zum dritten mal zu euch komme / und euch mit Ernſt erinnern werde/ daß ihr euch beſſert / ſo wird ſolche meine dritte Zukunfft vor dem Gerichte Gottes ſeyn als wenn ihr mit dreyen Zeugen/die ihr nicht verwerffen könnet/ wäret überwieſen worden / daß ich nemlich in Beförderung eurer Seligkeit an meinem höchſten Fleiß nichts erwinden laſſen / ihr aber euch ſelber vor dem Lichte geſtanden/ und keine guthertzige Erinnerungen annehmen wollen. [Denn man muß die Sünder offt und zu unterſchiedlichen malen ermahnen/ob ſie vielleicht möchten ſich bekehren/und Buſſe thun.]

2 Ich habe es euch zuvor geſaget/und ſage es euch zuvor/als gegenwärtig/ [a]zum andern mal/und ſchreibe es nun im Abweſen denen/ die zuvor geſündiget haben / und den [b]andern allen / wenn ich abermal komme/ſo will ich [c]nicht ſchonen.

a Zum andern mal] Wie ich nemlich dazumal that / als ich das andere mal gegenwärtig bey euch war.

b Andern allen] Welche einer ernſten Erinnerung bedürffen.

c Nicht ſchonen] Sondern nach der Gewalt / die mir der HErr gegeben hat/mit einer ernſten Straffe und Züchtigung hinter euch her ſeyn. Es pflegten aber die Apoſtel die unbußfertigen Leute/wenn ſie dieſelbigen in den Bann thäten/ und von der Kirchen außſchloſſen/ dem Satan zu übergeben/darauff bißweilen alſobald auff der Stäte auch leibliche Straffen folgeten/als/daß die Verbanneten entweder von Sinnen kamen/ oder in andere Trübſal geriehten / biß ſie wiederum Buſſe thaten. [Jedoch ſoll ein Kirchen-Diener nicht auß eigener Willkühr einen in den Bann thun / ſondern es muß der Kirchen Gutbedüncken und Bewilligung auch dazu kommen/ nemlich/der Aelteſten / oder Vorſteher / ſo zu ſolcher Sache von der Kirchen verordnet worden. Man muß aber unterweilen einen ſolchen Ernſt gebrauchen / auff daß den Sündern die Schlaffſucht der Sicherheit vertrieben werde.]

3 Sintemal ihr ſuchet / daß ihr ein mal [a]gewahr werdet deß / der in mir redet/ nemlich / Chriſtus / welcher unter euch nicht ſchwach iſt/ſondern iſt mächtig unter euch.

a Gewahr werdet] Darum werde ich endlich genöhtiget/daß ich muß einen Ernſt gebrauchen/dieweil ich ſehe/ daß bey etlichen unter euch meine Erinnerungen nicht Statt finden/biß ihr es in der That erfahret/ daß Chriſtus ſelber / als der HERR der Herrlichkeit/durch meinen Mund ermahne/ und dräue. Welcher Bedräuungen traurigen Außgang ihr empfinden werdet/wo ihr nicht gehorchet. Denn Chriſtus/ welcher ſich biß daher durch mein Predig-Amt unter euch mächtig erzeiget hat zu eurer Seligkeit / derſelbige kan auch ſeine Macht unter euch beweiſen/ zu der jenigen Verderben/ welche meine Straff-Predigten verachten. Denn ob wol Chriſtus/da er gecreutziget ward / ein ſchwaches Anſehen hatte/ dieweil er in der Knechts-Geſtalt war / ſo iſt er doch itztmals/nach ſeiner Aufferſtehung/und im Stande ſeiner Herrlichkeit und Majeſtät keines Weges ſchwach/ ſondern lebet in göttlicher Krafft/und ſitzet zu der Rechten deß Vaters/ regieret auch alles gegenwärtig im Himmel und auff Erden. Und ob wol wir Apoſtel/die wir ihn bekennen / und ſeine Lehre predigen/ſchwache Menſchen ſeyn/deßhalben auch für der Welt verachtet und verlachet werden / jedoch/wo es die Nohtdurfft erfordert / ſo wollen wir euch in kurtzer Zeit ſehen laſſen/ daß wir auch in Chriſto durch göttliche Krafft und Macht alſo leben/ daß ihr unſere Gewalt viel gröſſer empfinden werdet denn es euch gut oder nützlich ſeyn wird/ und werden wir mit dem geiſtlichen Schwert euch alſo ſtraffen/ daß ihr werdet müſſen auffhören/ uns zu verachten. [Es iſt aber diß keine Leichtfertigkeit oder Unbeſtändigkeit an Paulo / (wie auch nicht an andern Kirchen-Dienern/) daß er ein mal die Corinther lobet/und freundlich mit ihnen handelt / bald darauff wiederum ernſtlich ſchilt. Denn ſie ſehr ungleich waren/darum Paulus ſein Schreiben alſo ſtellen müſſen / nach dem es mit ſeinen Zuhörern beſchaffen geweſen. Wir ſollen uns aber hüten/damit wir es nicht dahin kommen laſſen / daß Chriſtus ſeine Macht viel mehr uns zu ſtraffen als zu helffen gebrauchen müſſe/und eigentlich dafür halten/daß der getreuen Kirchen-Diener Dränungen nicht bloſſe Worte/oder vergebliche Schreck-Larven ſeyn/denn es folgen gewißlich Gottes ernſtliche Straffen hernach/wo wir nicht Buſſe thun.]

4 Und ob er wol gecreutziget iſt in der Schwachheit/ſo lebet er doch in der Krafft Gottes. Und ob wir auch ſchwach ſind in ihm / ſo *leben wir doch mit ihm in der Krafft Gottes unter euch.

* Leben wir doch] H. Luth. Das iſt: Komme ich / ſo will ich wol beweiſen / daß ich lebe in Chriſto/ ob euer etliche mich gleich für nichts halten.

5 †[a]Verſuchet euch ſelbſt/ ob ihr im Glauben ſeyd / prüfet euch ſelbſt/ oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht/daß JEſus Chriſtus in euch iſt? Es ſey denn/ daß ihr untüchtig ſeyd.

†1Cor.11/28.

a Verſuchet] Diß ſetzet Paulus hinzu/auff daß er den Corinthern die fleiſchliche Sicherheit deſto beſſer vertreibe/da ſie ſonſten ſeine Straff-Predigten in den Wind ſchlugen / als wollte er ſprechen: Erkundiget euer eigen Hertz mit Fleiß / ob ihr an Chriſtum gläubet oder nicht? Wenn ihr gläubet/ ſo wohnet Chriſtus freylich in euch/es ſey denn Sache/ daß ihr einen todten Glauben habet / und zum Reich Gottes nicht tauglich ſeyd. Iſt er denn in euch / die ihr an ihn gegläubet habet/wie ſollte er denn nicht in uns Apoſteln ſeyn/und durch uns wircken/ durch welcher Arbeit und Zuthun ihr an Chriſtum gläubig worden ſeyd?

6 Ich hoffe aber / ihr erkennet/ daß wir [a]nicht untüchtig ſind?

a Nicht untüchtig ſind] Noch ſolche Diener deß Evangelii/die zum Predig-Amte nicht tauglich ſeyn / ſondern ihr werdet viel mehr vorlängſt geſpüret/und befunden habē / daß Chriſtus in und durch uns kräfftig und mächtig ſey. Darum ſollet ihr unſere ernſtliche Erinnerungen und Bedräuungen nicht verachten. [Denn wer einen getreuen Kirchen-Diener verachtet/der verachtet Chriſtum / ja den himmliſchen Vater ſelbſt/Luc.10/16.]

7 Ich bitte aber Gott/daß ihr [a]nichts Ubels thut/ nicht/ auff daß wir tüchtig geſehen werden / ſondern auff daß ihr das Gute thut/und wir wie die Untüchtigen ſeyn.

a Nichts Ubels] Und er euch mit ſeinem heiligen Geiſt alſo regiere/daß ihr durch Wolthun dem Bann entgehet / und unſere geiſtliche Krafft nicht verſuchet. Denn wir begehren nicht zu zeigen/wie groß unſere Würdigkeit vor GOTT iſt/ und was wir für Kräffte haben/ſondern wir wollen viel mehr/ daß wir für ſchwach angeſehen und gehalten werden / als ob wir in ſolchem Thun nichts könnten oder vermöchten/ denn dazumal werden wir ſchwach / wenn ihr mit eurer Buſſe unſerm Ernſt vorkommet.

8 Denn wir können nichts wider die Warheit/ſondern [a]für die Warheit.

a Für die Warheit] Will ſo viel ſagen: Wenn ihr in rechtſchaffenem Glauben und reiner Lehre beſtändig bleibet / und mit einem unſträfflichen und gottſeligen Wandel (denn das pflegen die Ebräer unter andern auch Warheit zu nennen/) euch erzeigen werdet/ſo haben wir nicht Urſache/oder Gewalt/ einen Ernſt wider euch zu gebrauchen.

9 Wir freuen uns aber/wenn wir ſchwach ſind/und [a]ihr mächtig ſeyd/und daſſelbige wünſchen wir auch/ nemlich / eure [b]Vollkommenheit.

a Ihr mächtig] Daß ihr ein ſolches gottſeliges und unſträffliches Leben führet / dawider wir keinen Ernſt gebrauchen können/ denn alſo ſeyd ihr etlicher Maſſen Uberwinder/ und ligen wir unten/daß wir euch nicht können ankommen.

b Vollkommenheit] Um welche wir GOtt von Hertzen anruffen/daß er euch im Glauben und in der Gottſeligkeit ſolche Vollkommenheit gebe/die ein Menſch in dieſem Leben haben kan. [Allhie ſihet man/wie glimpfflich und behutſam Paulus mit den Corinthern umgehet / und im Ernſt immerdar freundliche Worte mit unterlauffen läſſet. Denn es ſoll ein Kirchen-Diener die ihm anbefohlene Kirche nicht hochmühtiglich oder ſtoltziglich trotzen / und pochen/ ſondern ſich alſo ſchicken/daß man ſpüren müſſe / er ſuche und begehre nichts weiters als ſeiner Zuhörer Wolfahrt und Seligkeit. Und ſoll ſich gar nicht freuen/wenn er Gelegenheit bekommen/die Zuhörer hart anzugreiffen. Denn er dadurch zu verſtehen gibt/ daß es ihm an der chriſtlichen Liebe mangele / ſondern er ſoll ſich viel mehr freuen/wenn er ſihet/daß ſie ſich alſo halten/daß es keiner ſcharffen Straff-Predigt bedarff.]

10 Derhalben ich auch ſolches abweſend ſchreibe / auff daß ich nicht / wenn ich gegenwärtig bin / Schärffe [a]gebrauchen müſſe / nach der Macht / welche mir der HErr zu beſſern/und nicht zu verderben gegeben hat.

a Gebrauchen müſſe] Dazu ich auß Noht gezwungen würde. Darum habe ich viel lieber itzt in meinem Schreiben etwas ernſthaffter ſeyn wollen / auff daß ich gegenwärtig könne freundlich mich erzeigen. Denn ich gebrauche ſolches Ernſtes und Gewalt/ſo mir GOtt verliehen hat / gar ungerne. Wiewol mir ſolcher alſo von GOtt gegeben iſt / daß ich ihn gebrauchen ſoll/nicht / in der Kirchen etwas dadurch zu verderben/ſondern dieſelbige damit zu beſſern. [Es wird aber die Kirche Chriſti alsdenn erbauet / wenn man Exempel eines billigen und gebührlichen Ernſtes ſehen läſſet an denen/welche die heilſame Ermahnungen halsſtarriglich verachten. Und ſoll ein Kirchen-Diener ſeine Gewalt und Gaben zur Erbauung/und nicht zur Verderbung richten.]

11 II. [a]Zu letzt / lieben Brüder / [b]freuet euch/ ſeyd [c]vollkommen/ [d]tröſtet euch / habet einerley Sinn/ ſeyd friedſam/ ſo wird GOtt der Liebe und deß Friedes mit [e]euch ſeyn.

a Zu letzt] Itzt fäſſet Paulus viel Ermahnungen zugleich als in einem Bündlein zuſammen / und thut ſolches mit gar wenig Worten.

b Freuet euch] Und ſeyd gutes Muhts / daß ihr einen gnädigen GOtt habet/ der euch ſonderlich gewogen iſt / als euer Vater und Schützer. [Denn die Chriſten ſollen ſich der Gnaden GOttes von Hertzen freuen/und alle traurige und ſchwermühtige Gedancken auß dem Sinn ſchlagen.]

c Vollkommen] Befleiſſiget euch/ daß ihr/ ſo viel immer möglich / am allernäheſten zur Vollkommenheit gelanget. [Daß aber Paulus droben den Corinthern die Vollkommenheit wünſchet/und ſie ſolche allhie ergreiffen heiſſet/ wird doch nicht damit gelehret/ als ob ein Menſch in dieſem Leben ſolche Vollkommenheit erreichen könnte / daß er nichts mehr ſündigte/ſondern wir werden dabey erinnert / daß wir uns immer der Beſſerung befleiſſigen ſollen.]

d Tröſtet euch] [Deñ GOtt will/daß die/ſo mit Creutz und

Trübſal/ und groſſen Anfechtungen beſchweret ſeyn / auß Gottes Wort Troſt ſchöpffen.]

[c] Euch ſeyn] Der GOTT / welcher zur Liebe und Friede Luſt hat/ wird mit ſeiner Gnade und Hülffe euch beyſtehen/ und euch viel und groſſe Gutthaten erzeigen. [Denn wo rechtſchaffene Liebe und Friede iſt / da ſchüttet GOtt ſeine Gaben/ beſonders die geiſtlichen / reichlich auß. Nach dem Spruch deß 133. Pſalms v.3. Denn daſelbſt verheiſſet der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.]

12 Grüſſet euch unter einander mit dem [a] heiligen Kuß. Es grüſſen euch [b] alle Heiligen.

[a] Heiligen Kuß] Das iſt: Umfahet einander freundlich / doch in der Gottſeligkeit und Zucht. Denn vor Zeiten ward zu dem Gruß auch der Kuß hinzu gethan/ wie noch heute zu Tage an etlichen Orten der Gebrauch iſt.

[b] Alle Heiligen] Oder Gläubigen in Macedonia. [Denn es ſind nicht rechtſchaffene Heiligen / welche vom Papſt zu Rom canoniſiret/ wie man es nennet/ und unter die Zahl der Heiligen auffgenommen werden / deren etliche vielleicht im Himmel ſich nirgends finden/ ſondern das ſeyn rechte Heiligen/ welche an JEſum Chriſtum gläuben/ ob ſie gleich noch menſchliche Schwachheiten an ihnen haben.]

13 Die Gnade unſers HErrn [a] JEſu Chriſti/ und die Liebe [b] Gottes/ und die Gemeinſchafft deß heiligen [c] Geiſtes ſey mit [d] euch allen/ [e] Amen!

[a] JEſu Chriſti] Der uns mit beſondern Gnaden gewogen iſt.

[b] Gottes] Deß Vaters/ der uns mit väterlicher Liebe zugethan bleibet.

[c] Geiſtes] Der ſeine Gaben reichlich über uns außſchüttet.

[d] Euch allen] Damit das gute Werck/ ſo zu eurer Seligkeit angefangen worden/ in euch erfüllet werde / und ihr das verſprochene ewige Leben erlanget. [Denn wir können einen Menſchen nichts beſſers oder gröſſers wünſchen als die himmliſchen Güter.]

[e] Amen!] Das iſt: Es ſoll geſchehen / ja / es wird gewißlich geſchehen. [Denn der Frommen Wünſche ſind gar kräfftig/ Matth.10/13.]

Die andere Epiſtel an die Corinther / geſandt von Philippen / in Macedonia/ [a] durch Titum und Lucam.

[a] Durch Titum] [Wir ſollen aber fleiſſig Acht haben/ durch welche Leute wir die Sachen / daran etwas gelegen iſt/ außrichten. Denn Salomo ſaget: Wie der Eſſig den Zähnen/ und der Rauch den Augen thut / ſo thut der Faule denen/ die ihn ſenden/ Proverb.10/26.]

Ende der andern Epiſtel Sanct Pauli
an die Corinther.

Die Epiſtel S. Pauli an die Galater.

DJe Galater ſind Völcker in Aſia geweſen/ welcher Voraltern vor Zeiten am Rhein gewohnet / und entweder Gallier oder Teutſchen geweſen. Sie haben aber von wegen ihrer groſſen Menge müſſen außziehen/ und neue Wohnungen in Aſia ſuchen. Und iſt Paulus dieſe Epiſtel zu ſchreiben daher verurſachet worden/ daß/ nach dem er die Galater in der rechten chriſtlichen Religion auffs treulichſte unterrichtet/ und ſie Chriſto gewonnen hatte / nach ſeinem Abſchied falſche Apoſtel ſich dahin begeben/ die nicht allein eine unrechte Lehre führeten / ſondern auch Pauli Perſon angriffen / und ihm übel nachredeten / hatten es auch ſo weit gebracht/ daß ſie die Galater eines Theils überredet/ der Menſch könnte vor Gott durch den Glauben an Chriſtum allein nicht gerecht werden / ſondern es wäre zur Seligkeit auch von nöhten/ daß man das Geſetz Moſis hielte / und wendeten der andern Apoſtel Anſehen zu ihrem Jrrthum fälſchlich vor: Hingegen unterſtunden ſie ſich/ deß Apoſtels Pauli Perſon in Verachtung zu bringen/ damit ſie zugleich auch ſeine Lehre den Leuten deſto leichtlicher verdächtig machten. Darum Paulus die Galater in dieſer Epiſtel begehret wiederum auff den rechten Weg zu weiſen/ und handhabet in den beyden erſten Capiteln ſein apoſtoliſch Anſehen / daß er nemlich von GOtt ſelbſt ohne Mittel das Evangelium zu predigen beruffen worden/ und deßhalben nicht geringer ſey als die andern Apoſtel. Darnach lehret er/ daß der Menſch vor GOtt gerecht werde allein durch den Glauben an Chriſtum/ und nicht durch deß Geſetzes Werck. Dieſe gottſelige und reine Lehre beſtätiget er im dritten und vierten Capitel gar herrlich mit Exempeln der heiligen Schrifft. Jm fünfften Capitel ermahnet er die Galater/ daß ſie die chriſtliche Freyheit ihnen nicht nehmen laſſen / und ſie doch auch nicht mißbrauchen zu deß Fleiſches Begierden. Jm ſechſten erinnert er ſie/ daß ſie mit der chriſtlichen Liebe einander dienen ſollen.

Das I. Capitel.

I. ZU erſt ſtehet der Titel / welcher nach Gewonheit die Unterſchrifft / Uberſchrifft / und den Gruß in ſich begreiffet/ v.1. II. Darnach zeiget er an/ wie er ohne Mittel zum Predig-Amt kommen ſey / und damit er die verführten Galater wieder auff den rechten Weg bringe / handhabet er das Anſehen ſeines Predig-Amts wider die Verleumder/ v.6.

1 PAulus/ ein Apoſtel/ (oder Geſandter/) nicht [a] von Menſchē/ auch nicht [b] durch Menſchen / ſondern durch [c] JEſum Chriſt/ und GOtt [d] dem Vater / der ihn aufferwecket hat von den [e] Todten.

[a] Von Menſchen] Die mich darzu gelocket und angereitzet hätten/ daß ich mich deß Predig-Amts unterwinden ſollte/ wie bißweilen die Zuhörer zu thun pflegen// welche der reinen Lehre ſind überdrüſſig worden/ daß ſie ihnen ſelber Lehrer erwählen. [Solche Lehrer ſind heutiges Tages die ſchwärmeriſchen Wiedertäuffer/ welche keinen andern Beruff haben/ denn daß ſie von etlichen Leuten / denen die Ohren jücken / zum Predig-Amte angereitzet werden. Dieſe ſind nicht ordentlicher Weiſe beruffen / darum recht von ihnen kan geſaget werden / was GOtt der HErr von den falſchen Apoſteln klaget: Jch ſandte ſie nicht/ noch lieffen ſie.]

[b] Durch Menſchen] Daß ich durch gemeine ordentliche Mittel zum Predig-Amte deß Evangelii beruffen wäre/ wie die/ welche von den Apoſteln Chriſti daß Evangelium zu predigen abgefertiget worden: Welche zwar auch reine Lehrer ſind/ aber doch etwas geringers Standes als die Apoſtel.

[c] JEſum Chriſt] Den ewigen Sohn Gottes / bin ich nemlich ohne Mittel beruffen worden/ Act.9/5.

[d] Den Vater] Durch denſelben bin ich auch beruffen worden/ dieweil der Sohn Gottes eines Weſens iſt mit dem Vater.

[e] Todten] Denn GOtt / welcher die Genugthuung ſeines Sohns für das menſchliche Geſchlecht angenommen/ und ihn von den Todten erwecket hat/ der hat mich zum Apoſtel verordnet. Darum / was ich euch gegenwärtig gelehret habe / und was ich itzt ſchreibe / nicht wie eines gemeinen Lehrers/ ſondern als deß heiligen Geiſtes Worte von euch ſollen gehalten und angenommen werden. [Allhie hat man in Acht zu nehmē/ daß Paulus ſaget/ er ſey nicht von Menſchen / ſondern durch JEſum Chriſtum beruffen worden / darum muß Chriſtus nicht nur ein Menſch / ſondern auch wahrer und ewiger GOTT ſeyn. Es war aber dieſer Ruhm deß Apoſtels kein fleiſchlicher Ehrgeitz/ ſondern eine nohtwendige Erinnerung/ damit nicht/ wenn die falſchen Apoſtel ſeine Perſon unterdrücketen/ zugleich auch die Warheit deß Evangelii Schaden litte. Darum / welche um der Ehre Gottes und der Seelen Wolfahrt willen das Anſehen ihres Beruffs nicht laſſen in Verachtung kommen/ die ſoll man deßwegen nicht alſobald eines Ehrgeitzes oder Vermeſſenheit beſchuldigen. Und zwar/ wenn es die Ehre Gottes betrifft / ſo ſollen wir behertzt ſeyn/ aber in unſerer eigenen Sache können wir um Friedes willen von unſerm Rechten etwas nachgeben.]

2 Und alle Brüder/ die [a] bey mir ſind. Den (chriſtlichen) Gemeinen [b] in Galatia.

[a] Bey mir ſind] Und mit mir in allen Stücken der chriſtlichen Lehre überein ſtimmen. [Denn ob wol die groſſe oder geringe Anzahl derer/ die einer Lehre beyfallen/ dieſelbige weder beſſer noch ärger machen/ ſo werden jedoch die Schwachē ſehr dadurch geſtärcket/ wenn ſie hören/ daß auch viel andere fromme Leute die reine Religion annehmen. Und hat Paulus Mitgehülffen zu ſich gezogen / auff daß er die Kirchen-Diener lehrete/ wie ſie ſollten mäſſig von ſich ſelber halten / und nicht einer allein alles nach ſeinem Willen verrichte/ noch ihm allein das Lob der Auffrichtigkeit / und daß er ſich um die Kirche wol verdiene/ zumeſſe.] Biß daher lautet die Unterſchrifft dieſer Epiſtel. Jtzt laſſet uns auch die Uberſchrifft beſehen / und vernehmen/ wem ſie zugeſchrieben worden.

[b] Jn Galatia] Die in derſelben Landſchafft ſeyn. Es gehet aber die Lehre/ ſo in dieſer Epiſtel begriffen iſt/ nicht nur allein die Galater an/ ſondern alle chriſtliche Kirchen in gemein. Und gibt Paulus den Galatern den Namen der chriſtlichen Gemeine oder Kirchen. Denn ob wol viel Galater durch die falſchē Apoſtel verführet waren/ ſo hat man doch müſſen hoffen/ daß noch etliche geweſen / die von der reinen Lehre Pauli nicht allerdings abgefallen/ welchen man den Namen der Kirchen nicht entziehen ſollen. [Und behält ihm GOtt / auch in groſſer Finſterniß der Religion/ ſeine ſieben tauſend / welche die Knie vor dem Abgott Baal nicht beugen.] So ſündigten auch die / welche unter den Galatern verführet waren/ nicht ſo ſehr auß Bosheit / als auß Jrrthum und Unwiſſenheit / daß man noch nicht gar an ihnen zu verzagen. [Von denen aber/ welche verführet ſeyn / und ihnen noch zu helffen ſtehet/ muß man nicht ablaſſen / ſondern viel mehr ſich dahin bemühen/ daß man ſie vom Jrrthum wieder auff den rechten Weg bringe. Und machet der Jrrthum keinen Ketzer/ ſondern wenn man halsſtarrig darinnen beharret. Die bleiben aber halsſtarrig/ welche/ wenn ſie ein mal und abermal ihres Jrrthums überwieſen worden / dennoch denſelben wider ihr Gewiſſen vertheidigen/ und handhaben/ und ſolche muß man fahren laſſen / Tit.3/10. Dieweil denn die galatiſchen Kirchen in ſolchen groben Jrrthum können verführet werden/ ſo iſt es gewiß/ daß die Kirche irren könne. Aber doch beharren die Außerwählten in keinen verdammlichen Jrrthum.]

3 [a] Gnade ſey mit euch/ und Friede/ von GOTT dem Vater/ und unſerm HErrn JEſu Chriſto.

[a] Gnade] Diß iſt der Gruß. [Und bedeutet die Gnade Gottes gnädige Zuneigung gegen uns/ damit er uns gewogē iſt. Denn auß Gnaden/ und nicht auß unſerm Verdienſt werden wir ſelig gemachet. Der Friede bedeutet allerley Glückſeligkeit/ ſonderlich aber die Ruhe deß Gewiſſens. Dieſe Gutthaten werden uns von Gott geſchencket. Und ſind der Fromen Wünſche ſehr kräfftig/ Matth.10/13. Dieweil auch eben das von JEſu Chriſto/ was vom Vater/ gegeben wird/ ſo iſt offenbahr / daß Chriſtus wahrer ewiger GOtt / und mit dem Vater eines Weſens ſey. Daneben werden wir allhie erinnert/ daß unter allen Gutthaten wir ſonderlich die Gnade und den Frieden Gottes wünſchen und begehren ſollen.]

4 [a] * Der ſich ſelbſt für unſere Sünde gegeben hat / daß er uns errettet von dieſer gegenwärtigen [b] argen Welt. Nach dem [c] Willen Gottes und unſers Vaters.

[a] Der] Paulus thut bald einen Abſprung/ und fänget an Chriſtum zu rühmen und zu preiſen.

* H.Luth.] Sihe / wie er alle Worte richtet wider die eigene Gerechtigkeit.

[b] Argen Welt] Und verſetzte uns in das ſelige himmliſche Leben. [Er nennet aber dieſe Welt arg / nicht/ daß die Creaturen Gottes für ſich ſelbſt böſe wären / wie ſie Gottes Creaturen ſeyn / ſondern dieweil das menſchliche Geſchlecht durch die Sünde allerdings verderbet iſt/ ſo geſchicht es daher/ daß viel grobe Sünden und ſchreckliche Laſter in der Welt begangen werden / um welcher willen GOtt hernach unzähliche Unfälle ſchicket/ welche diß Leben elend und unglückhafftig machen. Chriſtus aber hat uns ſo hoch geliebet / daß er ſich ſelbſt für uns dargeben wollen zu unſerer Erlöſung/ damit wir auß dieſer verderbten Welt ins Himmelreich verſetzet werden/ welche wahre und ewige Glückſeligkeit denen wiederfähret/ die Buſſe thun / und dem Evangelio Chriſti gläuben.]

[c] Willen Gottes] Jſt nemlich ſolche Erlöſung durch Chriſtum geſchehen/ und nicht durch unſer Verdienſt. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben / Joh.3/16. [Und ſo offt wir an GOtt gedencken/ ſollen wir uns zugleich erinnern/ daß derſelbige unſer Vater ſey. Denn gleich wie der Name Gottes den Sündern etlicher Maſſen ſchrecklich lautet / alſo iſt der Name unſers Vaters voller Troſtes.]

5 Welchem ſey Ehre von Ewigkeit [a] zu Ewigkeit/ [b] Amen.

[a] Zu Ewigkeit] Derſelbige unſer gnädiger himmliſcher Vater und ewiger GOtt ſey gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit. [Denn ſo offt wir der Gutthaten Gottes uns eriñern/ ſollen wir ihm von Hertzen dafür dancken: Jch will (ſpricht der Prophet) den Namen Gottes loben mit einem Liede/ und will ihn hoch ehren mit Danck/ das wird dem HErrn baß gefallen denn ein Farr/ der Hörner und Klauen hat / Pſ.69/31.32.]

[b] Amen] Das iſt: Es geſchehe alſo / ja / es wird gewißlich geſchehen.

6 II. [a] MJch wundert/ daß ihr euch ſo bald abwenden laſſet [b] von dem / der euch beruffen hat in die Gnade Chriſti/ auff ein ander Evangelium.

[a] Mich] Jtzt ſchreitet Paulus zur Sache / damit er die Galater wieder auß dem Jrrthum brächte/ in welchen ſie von den falſchen Apoſteln waren geführet worden: Und ſpricht ihnen anfangs freundlich zu.

[b] Von dem] Nemlich/ von dem gütigen himliſchen Vater/ der euch durch das Evangelium beruffē hat/ daß ihr durch den Glauben der Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes theilhafftig worden ſeyd/ die uns Chriſtus erworben hat. Von ſolchem gnädigen Vater laſſet ihr euch auff ein ander Evangelium abführen/ denn ihr bißher von mir gelernet habet.

7 So doch [a] kein anders iſt/ ohne daß etliche ſind/ die euch verwirren/ und wollen das Evangelium Chriſti [b] verkehren.

[a] Kein anders] Denn allein das/ welches ich euch geprediget habe.

[b] Verkehren] Denn auch die falſchen Apoſtel von keinem andern Chriſto lehren als ich/ aber dieweil ſie daſſelbige reine Evangelium verfälſchen/ und in dem ſie das Geſetz mit untermengen/ daſſelbige verkehren/ ſo machen ſie euch in eurem reinen und einfältigen Glauben irre/ daß ihr nunmehr anfanget zu zweifeln/ ob ich oder die falſchē Apoſtel euch den rechtē Weg der Seligkeit gezeiget haben. [Es lehret uns Paulus allhie mit ſeinem Exempel/ wie man die einfältigē irrendē Schäflein mit groſſer Sanfftmuht müſſe wieder auff den rechten Weg bringē. Und gebē die Galater/ welche ſich ſo leichtlich laſſen abwendig machen/ mit ihrem Exempel zu erkennen/ wie bald der Satan durch falſche Lehrer eine Kirche vergifften und verführen könne. Darum ſollen die Kirchen-Diener wachen/ und die Zuhörer GOtt ernſtlich anruffen/ damit ſie nicht in Verſuchung geführet werden. Es wenden ſich aber von GOtt ab/ nicht nur die ſichern ruchloſen Leute/ Zäuberer und abtrünnige Mamelucken/ ſondern auch die/ welche ihre Seligkeit nicht in dem einigen Verdienſte Chriſti/ ſondern zum Theil in ihren eigenen Wercken ſuchen. Die falſchen Lehrer aber/ wenn ſie wollen dafür gehalten und angeſehen ſeyn/ daß ſie die Kirche bauen/ ſo verwirren und zerrütten ſie dieſelbige jämmerlich/ richten ſie auch gar zu Grunde/ wo es GOtt nicht ſonderlich verhütet.]

8 Aber ſo auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders/ denn das wir euch geprediget haben/ der [a] ſey verfluchet.

[a] Sey verfluchet] Und ſoll man ihn keines Weges hörē/ ſondern als den Teufel ſelber fliehen/ auch weñ ich gleich ſelber itzt anders lehrete/ ja/ weñ ein Engel vom Himmel euch erſchiene/ und etwas anders auff die Bahn brächte/ denn ich euch vor der Zeit gelehret habe/ ſollet ihr es nicht annehmē. Deñ ein ſolcher Geiſt wäre verfluchet/ und der ewigen Verdammniß ſchuldig. [Soll man derowegen denen Engeln nicht Gehör geben / die ſolche Dinge lehren / ſo mit den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften nicht überein ſtimmen. Und wenn ein Engel im Himmel nicht Macht hat/ im Evangelio Chriſti etwas zu ändern/ wie viel weniger hat die Kirche Macht/ daß ſie die hei-

lige Schrifft ihres Gefallens außlege/ und doch nicht Urſache anzeigen dürffe / warum ſie dieſes oder jenes alſo anordne. Die Zuhörer aber werden erinnert / daß ſie in der reinen Lehre ſtandhafftig beharren/ob ſich es gleich zutragen ſollte / daß die Lehrer ſelber davon abfielen.]

9 Wie wir itzt geſaget haben/ ſo ſagen wir auch [a] abermal/ſo [b] jemand euch Evangelium prediget anders / denn das ihr empfangen habet/ der ſey verfluchet.

a Abermal] Und wiederholen mit Fleiß/was wir allererſt geſaget haben/denn es iſt an der Sache viel gelegen.

b Jemand] Er ſey gleich wer er wolle/ und weß Anſehens er auch immer ſeyn mag /wenn er euch eine andere Lehre vorhält / auſſer der / die ihr vor der Zeit von mir gelernet habet/ (deñ ihr habet dazumal das Evangelium recht verſtandē/) der ſey verfluchet/und zur ewigen hölliſchen Pein verdam̄et.[Wer derowegen die reine Lehre deß Evangelii entweder verderbet / oder verkehret/ ſonderlich/wenn er ſeinen Irrthum halsſtarrig vertheidiget/der iſt verfluchet/ und wird von GOtt ewiglich verſtoſſen / wo er nicht Buſſe thut. Darum ſoll ein Kirchen-Diener ſich hüten/daß er keine irrige Meynung oder Lehre in der Kirchen einführe. Auch iſt allhie in Acht zu nehmen/ daß Paulus die mit dem Bann ſchläget/welche die Rechtfertigung deß Menſchen nicht dem Glauben allein / ſondern auch den Wercken zuſchreiben. Denn das thaten vor Zeiten die falſchen Apoſtel/und thun es noch heutiges Tages die Papiſten. Wenn derowegen der Apoſtel Paulus auff dem Concilio zu Trient geweſen wäre/ſo hätte er die Väter deſſelben Concilii dem Teufel übergeben / und in den Abgrund der Höllen verfluchet. Und kan man auß dieſem Ort auch abnehmen/daß etliche weltweiſe Leute gar zu harte Ohren haben / welche nicht leiden können / daß man die falſche Lehre verdamme/ da doch Paulus allhie nicht nur die falſche Lehre verwirfft / ſondern auch die falſchen Lehrer mit dem Bann ſchläget.]

10 Predige ich denn itzt Menſchen / oder GOtt [a] zu Dienſt ? Oder gedencke ich Menſchen [b] gefällig zu ſeyn? Wenn ich den Menſchen noch [c] gefällig wäre / ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht.

a Zu Dienſt] Denn daß ich das Evangelium rein lehre und handhabe/das thue ich von wegen meines Amts / damit ich GOtt meinen Glauben im evangeliſchen Predig-Amte beweiſe/und ſeine Ehre außbreite.

b Gefällig zu ſeyn] Wie die falſchen Apoſtel thun/ welche darum auff die Beſchneidung dringen/ und das Geſetz mit dem Evangelio vermiſchen / damit ſie nicht mit der Bekenntniß deß reinen Chriſtenthums der Jüden (welche dem Geſetze Moſis noch gar zu abergläubiſch anhangen) Hertzen von ſich abwendig machen/ſondern trachten darnach/ wie ſie ihr Anſehen bey ihnen behalten. Und könnte ich zwar auch alſo den Jüden zu gefallen ſeyn / wenn ich meines eigenen Nutzes mehr achtete als der Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt.

c Gefällig wäre] Nemlich denen / die verkehrtes Sinnes ſind/ſonderlich aber den abergläubiſchen Jüden / ſo wäre ſolches eine gewiſſe Anzeigung / daß ich kein Diener Chriſti wäre. [Denn je reiner jemand die Lehre Chriſti prediget/ je weniger er angenehm iſt bey denen / die einer falſchen Lehre anhängig ſeyn. Aber reine und gottſelige Diener deß Evangelii ſollen in ihrem Predig-Amte weder der Menſchen Feindſchafft fürchten / noch ihre Gunſt ſuchen / ſondern darauff Acht haben / daß ſie GOtt gefallen mögen. Solche Männer ſoll die Kirche Gottes lieben/und unterhalten.] Darum/(will Paulus ſagen/)dieweil ihr wiſſet/daß ich in meinem Apoſtel-Amte biß daher nicht der Menſchen Gunſt/ noch irgend einen eigenen Nutzen geſuchet / ſondern um der Warheit willen vieler Menſchen Feindſchafft und Verfolgungen auff mich geladen / ſo iſt es nicht billig / daß ihr euer Gemüht von mir wendet/oder meine getreue und apoſtoliſche Erinnerungen verachtet.

11 Ich thue euch aber kund / lieben Brüder/ daß das Evangelium/das von mir geprediget iſt/ [a] nicht menſchlich iſt.

a Nicht menſchlich] Es iſt keine menſchliche/ ſondern eine himmliſche und göttliche Lehre / die niemand betriegen kan.

12 Denn [†] ich habe es von keinem Menſchen empfangen/noch gelernet / ſondern durch die Offenbahrung [a] JEſu Chriſti. †1Cor.11/23.

a JEſu Chriſti] Der mir vor der Stadt Damaſco auff Erden erſchienen / und mich auß dem Jüdenthum zur chriſtlichen Religion beruffen hat / hernach auch in den dritten Himmel verzücket / und ſein Evangelium mich gelehret. [Wenn denn Chriſtus ſelber Paulo bey Damaſco erſchienen/ ſo iſt er freylich nach ſeiner Himmelfahrt nichts deſto weniger auff Erden/ ob er uns gleich nicht ſichtbahrlich erſcheinet wie Paulo. Und iſt Chriſtus wahrer und ewiger GOtt. Denn wenn er nur ein bloſſer Menſch wäre / ſo hätte Paulus ſich nicht recht gerühmet / daß er ſein Evangelium von keinem Menſchen gelernet hätte.]

13 Denn ihr habet ja wol [a] gehöret meinen Wandel weiland im Jüdenthum / [†] wie ich über die Maſſe die Gemeine Gottes verfolgete/und [b] verſtörete ſie. †Actor.9/1.

a Gehöret] Und iſt euch unverborgen / welcher Religion ich vor Zeiten geweſen / auch mit was groſſen Eifer ich die jüdiſche Religion fortzupflantzen begehret / und verfechtet habe. Darum ſolltet ihr billig gedencken / daß ich auß keiner Leichtfertigkeit / ſondern auß Antrieb einer göttlichen Gewalt die chriſtliche Religion anzunehmen verurſachet worden/ und dieſelbige zu lehren und außzubreiten mich unterſtanden.

b Verſtörete ſie] Die Chriſten / daß ich ſie begehrete in den Grund zu vertilgen / und außzurotten. Darauß gut abzunehmen / daß es keines Menſchen/ ſondern GOttes Werck geweſen/ in dem ich plötzlich auß einem Verfolger ein Apoſtel worden bin. [Denn man ſoll nicht an allen Verfolgern verzagen / aber doch entſchuldiget ein guter Vorſatz keinen Irrthum/oder falſchen Gottesdienſt. Denn Paulus unterſtund ſich auch/guter Meynung das Judenthum fortzupflantzen/ und die Kirche Chriſti zu verfolgen. Und wäre nichts deſto weniger in ſolcher Heucheley verlohren und verdammet worden / wo ihn Chriſtus nicht zur Buſſe beruffen hätte.]

14 Und nahm zu im Jüdenthum / über viel meines gleichen in meinem [a] Geſchlechte/ und eiferte über die Maſſe um das väterliche [b] Geſetz.

a Geſchlechte] Nemlich / deß jüdiſchen Volcks / unter denen ich an Kunſt und Weisheit im Geſetze Moſis viel andere übertraff.

b Geſetz] Welches ich bey ſeinem Anſehen zu erhalten/und mit groſſem Eifer zu ſchützen begehrete / dieweil ich meynete/ daß der Menſch/wenn er daſſelbige äuſſerlich hielte/vor GOtt gerecht würde ; Denn ich nicht lau mit der jüdiſchen Religion umging / wie die falſchen Apoſtel / ſondern drang auff die Rechtfertigung der Wercke mit gröſſerm Eifer / und handhabete ſie ſteiffer denn die falſchen Apoſtel je gethan. Hätte mich auch von meiner Meynung nicht laſſen abwendig machen / wenn ich gleich den Tod darüber leiden müſſen/ wo nicht GOTT der HERR mich von meiner irrigen Meynung mit Gewalt gezogen/ ſondern wäre viel eher in der phariſäiſchen Gerechtigkeit der Wercke zu Grunde gangen / ehe ich das Evangelium Chriſti angenommen hätte. [Welche aber in ihrer Religion eiferig ſeyn/ und doch irren/ die handhaben auch hernach / wenn ſie bekehret worden/die rechte Religion mit einem beſondern Eifer.]

15 Da es aber GOTT [a] wol gefiel / der mich von meiner [b] Mutter Leibe hat außgeſondert/und [c] beruffen durch [d] ſeine Gnade.

a Wol gefiel] Daß die Zeit meiner Bekehrung herzu nahete/welche GOtt beſtimmet hatte.

b Mutter Leibe] Da ich noch in Mutter Leibe war/hatte mich GOtt allbereit durch ſein göttlich Decret zum Apoſtel-Amt verordnet.

c Beruffen] Daß er vom Himmel mit mir geredet/Actor. 9/4. [Denn es iſt Gottes Werck / getreue Arbeiter in ſeine Erndte beruffen/ und außſenden : Welche Beruffung doch heutiges Tages durch ordentliche Mittel geſchicht.]

d Seine Gnade] Denn auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit / und um kein einiges meiner Verdienſte willen hat mich der himmliſche Vater durch ſeinen eingebohrnen Sohn zu deſſelben ſeines Sohns Erkenntniß und zum Apoſtel-Amte beruffen. [Und ſind alle Gutthaten Gottes lauter Gnaden / dieweil er uns nichts ſchuldig iſt.]

16 Daß er ſeinen Sohn offenbahrete [a] in mir / daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen ſollte [b] unter den Heiden. Alſobald [c] fuhr ich zu / und beſprach mich nicht (zuvor) darüber mit [d] Fleiſch und Blut/

a In mir] Das iſt: Damit durch mein Predig-Amt die Gutthaten Chriſti / ſo er dem menſchlichen Geſchlechte erworben/den Leuten kund gethan würden.

b Unter den Heiden] Und alſo nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden/welchen ich vornehmlich zum Lehrer verordnet war / die fröliche Botſchafft deß Evangelii von Chriſto / dem Mittler und Heiland deß menſchlichen Geſchlechts/ und Außſöhner aller Sünden/ durch mich gebracht würde. [Denn GOtt erbarmet ſich unſer / auff daß wir hernach dem Näheſten dienen/und ſeine Seligkeit nach Vermögē und Gelegenheit unſers Beruffs befördern. Und ſollen wir wiſſen/daß der himmliſchen Lehre vornehmſtes Stück ſey das Evangelium. Denn das Geſetz kan die Gewiſſen nicht ruhig machen/ſondern das Evangelium/wenn es mit Glauben angenommen wird/bringet dem Gewiſſen Friede und Ruhe.]

c Fuhr ich zu] Und fing an das Evangelium von Chriſto öffentlich zu predigen / ſo bald ich von GOtt war erleuchtet worden. Denn ich in der Erkenntniß Chriſti und Warheit der himmliſchen Lehre ſo wol geſtärcket und gegründet war/ daß ich keinen Menſchen zum Lehrmeiſter bedurffte.

d Fleiſch und Blut] Welches ich nicht darum Rahts fragete/wie die Lehre deß Evangelii der menſchlichen Vernunfft/ oder denen/die fleiſchlich geſinnet ſeyn/würde gefallen/und zuſchlagen/oder was andere von mir urtheilen würden/ daß ich ſo plötzlich von einer Religion auff die andere fiele / ließ mich auch die Gefahr/ſo ich daher zu beſorgen / nicht abſchrecken/ daß ich die erkannte Warhet verſchwiegen hätte. [Denn in Religions-Sachen ſoll man der menſchlichen Vernunfft Urtheil hintan ſetzen/und dem Worte Gottes folgen/auch nicht ſeinen guten Namen und Anſehen höher achten als der Seelen Seligkeit/noch um der Gefahr willen die erkannte Warheit verhelen/viel weniger aber verleugnen.]

17 Kam auch nicht (ehe ich anfing das Evangelium zu predigen) gen Jeruſalem/zu denen/die [a] vor mir Apoſtel waren: Sondern zog hin in [b] Arabiam/ und [c] kam wiederum [d] gen Damaſcon.

a Vor mir] Denn ob ſie wol eher als ich zum Apoſtel-Amte beruffen worden/ſo wuſte ich doch nunmehr das Evangelium ſo wol als ſie / darum ich der Apoſtel Jünger oder Schüler nie geweſen / wie die falſchen Apoſtel mit Unwarheit vorgeben / damit ſie mein Anſehen ſchmählern / ſondern ich bin von Stund an ihr Mitgehülffe geweſen / und in gleichem Thun mit ihnen. Es war aber unvonnöhten / dieweil ich durch den heiligen Geiſt von der Gewißheit meiner Lehre genugſam geſtärcket war / daß ich mit den Apoſteln Unterhandlung pflegte/ob ich die Lehre deß Evangelii recht verſtünde oder nicht. [Gleich wie aber Paulus / der in den dritten Himmel verzücket / und von Chriſto ſelbſt unterwieſen worden/nicht bedurfft/daß er mit den andern Apoſteln der chriſtlichen Religion halben ſich beſpräche / und fernern Bericht davon empfinge / alſo ſollen hingegen heutiges Tages die jungen angehenden Lehrer und Prediger / als die nicht ohne Mittel von GOtt beruffen ſeyn / der Beſcheidenheit ſich erinnern/ und vortreffliche wolgeübete Männer hören ihnen auch/wenn ſie etwas Rechtes und Gutes von ihnen vernehmen/folgen. Denn ein Biſchoff ſoll nicht ſtoltz ſeyn/daß er andere nicht begehrete zu hören/Tit.1/7.ſeq.]

b Arabiam] Allda ich das Evangelium Chriſti nicht ohne groſſen Nutzen predigte.

c Kam wieder] Als ich nemlich den Samen deß Evangelii in Arabia glücklich außgeſtreuet hatte.

d Gen Damaſcon] Allda ich mit Gefahr meines Lebens das Evangelium von Chriſto predigte/und handhabete/ mit groſſen Eifer und glücklichen Fortgang. Darum ſollet ihr nicht euch die Gedancken machen ; als hätte ich die Lehre deß Evangelii nur oben hin/ und von einem Menſchen etlicher Maſſen gelernet und gefaſſet. Denn ich von GOtt (dazu durch ein Wunderwerck) zu dieſer Lehre / die ich bißher geprediget habe/bin gezogen worden/daß ich ſie annehmē/ und lehren müſſen. [Es hat aber der Apoſtel ſeinen Beruff anzunehmen ſich nicht gewidert / ſondern in deſſelben Verrichtung willig und gefliſſen ſich erzeiget / welcher Fleiß einem jeden Chriſten in ſeinem Beruff nachzufolgen ſtehet.]

18 Darnach über drey Jahr kam ich gen Jeruſalem/ Petrum [a] zu ſchauen / und blieb funffzehen Tage [b] bey ihm.

a Zu ſchauen] Daß ich Kundſchafft mit ihm machte/ und gar nicht der Meynung / daß ich etwas von ihm begehrete zu lernen.

b Bey ihm] Zu Jeruſalem. Welche Zeit über ich nicht müſſig gangen/ bin auch kein Jünger oder Zuhörer Petri geweſen/ wie die falſchen Apoſtel tichten/ ſondern habe das Evangelium Chriſti gelehret/ und mit den Jüden diſputiret/wie Lucas bezeuget/Actor.9/22. [Denn es iſt der Kirchen nütze und heilſam/wenn fromme Lehrer mit einander Freundſchafft halten / und mit brüderlicher Liebe einander wol gewogen ſeyn.

19 Der andern Apoſtel aber ſahe ich(dazumal zu Jeruſalem) keinen / ohne Jacobum/deß [a] HErrn Bruder.

a HErrn Bruder] Der dem HErrn Chriſto nach dem Fleiſche verwandt war/und habe von demſelbē auch nicht das Evangelium dazumal allererſt gelernet/ſintemal ich es allbereit drey Jahr zuvor an andern Orten mit nicht geringen Nutzen geprediget hatte.[Haben alſo zur ſelbigen Zeit zween Apoſtel zu Jeruſalem ſich gehalten / denn auch allda mitten unter ſo vielen Feinden deß Evangelii Chriſtus ihm eine Kirche erhalten hat/wie er noch heutiges Tages ebenmäſſig ſeine Kirche erhält mitten unter den Verfolgern deß Evangelii.]

20 Was ich euch aber ſchreibe/ ſihe / GOtt weiß/ich [a] liege nicht.

a Liege nicht] Sondern rede die Warheit vor GOTT/ den ich hierüber zum Zeugen anruffe. [Hatten demnach die falſchen Apoſtel Paulum / den getreuen Diener Chriſti/ in ſolche Verachtung gebracht / daß er mit einem Eide ſein Vorbringen beſtätigen müſſen. Das können deß Teufels Werckzeuge in kurtzer Zeit in der Kirchen außrichten. Es ſtehet aber uns frey/ daß wir nach dem Exempel Pauli in einer wichtigen Sache die Warheit wol mit einem Eide beſtätigen mögen.]

21 Darnach kam ich in die Länder Syria [a] und Cilicia.

a Und Cilicia] In denen Orten ich das Evangelium zu predigen immer fortfuhr / welches ich ſeither von Anfang meiner Bekehrung allewege auff einerley Weiſe geprediget hatte. [Die vielfältigen und mühſeligen/ auch gefährlichen Reiſen Pauli erinnern uns / daß wir in Verrichtung unſers Beruffs nicht ſollen fahrläſſig ſeyn.]

22 Ich war aber [a] unbekannt von Angeſichte den chriſtlichen Gemeinen in Judäa.

a Unbekannt] Da ich erſtlich zu ihnen kam. [Man ſoll aber von unbekannten Leuten nicht freventlich urtheilen.]

23 Sie hatten aber allein (die fröliche Zeitung von mir) gehöret / daß / der uns weiland verfolgete/ der predigte itzt den Glauben/(an Chriſtum/) welchen er weiland verſtörete/

24 Und [a] preiſeten GOtt über mir.

a Preiſeten GOtt] Daß ſie GOtt dem HErrn Lob und Danck dafür ſagten/ und ihn rühmeten/ durch welches Güte und Allmacht ich auß einem Verfolger zum Apoſtel/und auß einem greulichen Wolffe nicht nur ein frommes Schäflein/ ſondern auch ein getreuer Hirt worden war. Und iſt ihnen meine Lehre nicht zuwider geweſen/ dieweil ſie vernahmen/ daß ſie mit der andern Apoſtel / meiner Mitgehülffen Lehre überein ſtimmete. Darum handeln die falſchen Apoſtel wider Recht und Billigkeit / daß ſie meine geſunde und reine Lehre/ welche ich auß der göttlichen Offenbahrung gelernet / und von den Apoſteln für recht erkannt/auch von den reinen Kirchen angenommen worden/bey euch verläſtern/und mir übel nachreden. [Wir ſollen GOTT dem HERRN auch dancken für die/ſo zu GOtt bekehret werden/ und an den Verfolgern oder andern gottloſen Leuten nicht verzagen / dieweil GOtt aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat.]

Das II. Capitel.

1. Der Apoſtel Paulus redet noch weiter von ſeiner Lehre / Reiſen / Zuſammenkunfft mit den andern Apoſteln/Handlung mit Petro/und wie er ihn nicht unbillig geſcholten / v.1. II. Darnach greiffet er zum vornehmſten Haupt-Punct dieſer Epiſtel/ und beſtätiget denſelbigen/ v.15.

1 Darnach/ über vierzehen Jahr/zog ich abermal hinauff gen Jeruſalem [a] mit Barnaba / und nahm [b] Titum auch mit mir.

a Mit Barnaba] Welcher bißher mein getreuer Mitgehülffe/in dem ich das Evangelium unter den Heiden prediget/geweſen war / der auch die Wunderwercke geſehen/ die ich zur Beſtätigung deß Evangelii verrichtet. Denn es waren Paulus und Barnabas ſehr wolvertrauete Brüder in Chriſto geweſen/welche die Kirchen Gottes an vielen Orten glücklich mit einander gepflantzet hatten. [Wir ſollen uns auch der Einigkeit befleiſſigen/denn dieſelbige gefället GOtt wol / erbauet die Kirche/und iſt uns ſelber nützlich.]

b Titum] Den Biſchoff oder vornehmſten Diener der Kirchen Chriſti in der Inſel Creta. Denn es waren etliche Jüden auffgetreten/ ſo ſich zwar zu GOtt bekehret hatten/ aber dem Geſetze Moſis ſo gar ergeben waren / daß ſie halsſtarrig beſtritten/ es könnte keiner allein durch den Glauben an Chriſtum ſelig werden / ſondern man müſte von Noht wegen das gantze Geſetz Moſis halten / und müſten die Heiden/ſo ſich zu Chriſto bekehret hatten/beſchnitten / und mit dem Joch deß Geſetzes Moſis beleget werden: Vornehmlich aber wollten ſie haben/daß Titus ſich beſchneiden lieſſe/ ſonſten könnte ihm das Amt eines Biſchoffs und Hirten der Kirchen keines Weges/ihres Vermeynens/ recht vertrauet werden / dieweil er von heidniſchen Aeltern gebohren worden.

2 Ich zog aber hinauf/(gen Jeruſalem/) auß einer [a] Offenbahrung. Und beſprach mich mit ihnen (den Apoſteln) über dem Evangelio/das ich [b] predige unter den Heiden / beſonders aber denen / die das [c] Anſehen hatten / auff daß ich nicht vergeblich lieffe/oder [d] gelauffen hätte.

a Offenbahrung] Und gar nicht der Meynung/als ob ich an der Gewißheit meiner Lehre zweifelte/oder nicht wüſte/ wie die vorgemeldete ſtreitige Sache zu entſcheiden wäre / und alſo erſt lernen müſte/weſſen ich mich zu verhalten / ſondern dieweil mir GOtt durch eine beſondere Offenbahrung kund that / daß ich gen Jeruſalem ziehen ſollte/ ſo nahm ich ſolche Reiſe auff mich / nicht um meinent willen / ſondern von wegen anderer Leute/von denen ich verhoffte/daß ſie durch gütliche Unterhandlung mit den Apoſteln gepfleget/ von ihrem Irrthum könnten abgewieſen werden. [Weñ wir aber in unſerm Beruff eine Reiſe vor uns nehmen / ſollen wir nicht zweifeln/wir haben die heiligen Engel zu Schützern und Hütern bey uns / Pſal.34/8. Aber die Reiſen / ſo von wegen der Religion geſchehen/daß man dadurch vermeynet die Sünden zu büſſen/welche man ſonſten Wallfahrten nennet/ſind abergläubiſch / gottlos und gefährlich: Wie auch das hin und wieder lauffen / da man unterdeß ſeinen Beruff auß der Acht läſſet/ und mancherley Länder durchſtreiffet/ dazu gemeiniglich auff fremden Koſten/ keinem Chriſten zuſtehet.]

b Predige] Wie wir nemlich allein durch den Glauben ohne deß Geſetzes Werck gerecht werden.

c Anſehen hatten] Nemlich/mit Jacobo/Petro und Johanne/ mit welchen ich beſonders von dem Handel redete/ ohne der andern Beyſeyn / dieweil ſie für die Vornehmſten gehalten wurden / und keinen Irrthum würden verhelet haben/ da ſie einigen an mir geſpüret. [Wiewol nun Paulus an der Einhelligkeit nicht zweifelte / ſo war es dennoch eine Vorſichtigkeit / daß er in der Sachen beſonders mit den Apoſteln handelte: Denn der Kirchen-Lehrer ſtreitige Händel hindern bey dem gemeinen Mann offt mehr als ſie bauen oder beſſern.]

d Gelauffen hätte] Will ſo viel ſagen: Ich erklärete den Apoſteln den Inhalt meines Evangelii/welches ich geprediget hatte/ deutlich und klärlich / auff daß ſie mir meiner reinen Lehre halben Zeugniß gäben/ damit nicht / wenn die Kirchen von wegen der falſchen Apoſtel Verleumdungen fortführen / mich verdächtig zu halten/ ich mit meiner Lehre vergeblich mich bemühete. Denn es hätten die Zuhörer dieſelbige nicht angenommen / oder doch in ihrem Gewiſſen nicht verſichert ſeyn können. Darum ſahe ich es für gut an / daß ich der Apoſtel Meynung hierüber anhörete / denn ſonſten/ wo die Widerſacher durch der Apoſtel Urtheil nicht eingetrieben würden/ſo würden die/welche ich bißher mit meinem ſauren Schweiß und vieler Mühe zu Chriſto bekehret hatte/meynen/ich hätte ſie verführet / und würden von der reinen Lehre wiederum abfallen / daß alſo alles / was ich bißher innerhalb achtzehen Jahren mit groſſer Mühe und Arbeit erbauet/meine Widerſacher in wenig Tagen wiederum einriſſen/und zerſtöreten. [Derowegen ſoll man mit groſſer Vorſichtigkeit und unabläßlichen Fleiß Vorſehung thun/ damit die falſchen Lehrer nicht verderben/ und verwüſten / was wir mit groſſer Mühe erbauet haben. Die Zuhörer aber ſollen nicht unbeſtändig ſeyn/oder ſchwancken / und ſich von einem jeden Winde der Lehre umtreiben laſſen/Eph.4/14.]

3 Aber es ward auch Titus nicht gezwungen/ſich zu beſchneiden/ der mit mir war/ ob er wol ein [a] Grieche war.

a Grieche war] Und kein Jude / ſondern vor der Bekehrung ein ungläubiger Heide geweſen / und derowegen unbeſchnitten/aber dennoch mit ſeinem Predig-Amte in der Kirchen ſo wol den Jüden als Heiden dienete. Nichts deſto weniger war er ungezwungen / und weiſete ihn der Apoſtel Decret nicht dahin/daß er ſich hätte müſſen laſſen beſchneiden. Denn ob wol den Jüden niemand befahl/ daß ſie vom Geſetze ſollten abfallen/und ihnen frey ſtund/daß ſie es möchten ohne Aberglauben halten/ſo waren jedoch die Apoſtel hinwiederum der Meynung / daß man niemand das Geſetz Moſis zu halten zwingen ſollte/ſondern urtheileten (ſpricht Paulus) für mich/ wider meine Widerſacher / daß wir allein durch den Glauben vor GOtt/ohne deß Geſetzes Werck gerecht und ſelig werden.

4 Denn da etliche falſche Brüder ſich mit [a] eingedrungen / und neben eingeſchlichen waren/ zu [b] verkundſchaffen unſere Freyheit/die wir haben in Chriſto JEſu / daß ſie uns [c] gefangen nähmen/

a Eingedrungen] Alſo / daß ich merckete/es wären etliche falſche Lehrer vorhanden/welche unter dem Schein deß chriſtlichen Namens ſich in der Gemeine betrieglich mit eingemenget hatten/ ſo auff die Beſchneidung drungen/ darum widerſetzte ich mich denſelben mit groſſer Tapfferkeit / und wollte keines Weges zulaſſen/daß Titus beſchnitten würde. [Denn die Kirche Chriſti iſt nimmer ohne falſche Brüder/ welche die reine Lehre zu verfälſchen ſich unterſtehen.]

b Verkundſchaffen] Denn ob ſie ſich wol ſtelleten / als wären ſie rechte Chriſten / ſo hielten ſie es doch nicht allerdings mit dem Evangelio/ſondern begehreten nur zu erkundigen/ wie weit ſich die Freyheit unſerer Gewiſſen/ welche Chriſtus uns erlanget hat/ erſtreckete / und wie viel wir den Jüden / das Geſetz zu halten/nachgeben könnten.

c Gefangen nähmen] Denn ſie es nicht darum thaten/ und ſo genau Acht auff uns gaben / daß ſie es ſo gut mit uns gemeynet hätten/und nach unſerm Exempel den Schwachen auch rahten könnten/ſondern daß ſie könnten ſagen / wir hätten Titum nicht auß freyem Willen/ und auß chriſtlicher Liebe / ſondern von Noht wegen beſchneiden müſſen / auff daß ſie mit ſolcher Liſt uns der Freyheit beraubeten / die wir auß dem Verdienſte Chriſti vom Geſetze haben/ und uns unter dem Geſetze wiederum gefangen nähmen.

5 Wichen wir denſelbigen (Heuchlern) nicht * eine Stunde unterthan [a] zu ſeyn/ auff daß die Warheit deß Evangelii bey euch beſtünde.

*Eine Stunde] H.Luth. Denn es dazumal ſie dünckete/ Urſache ſeyn/den Halsſtarrigen zu weichen/daß ſie ſich nicht ärgerten.

a Zu ſeyn] Und ob wol dieſelbigen falſchen Brüder uns ermahneten/daß wir doch zum wenigſten eine Zeitlang die Beſchneidung ſollten gebrauchen / und Titum itzt beſchneiden/ſo ſahen wir es doch für rahtſam an/daß wir ihnen zu dieſem mal nichts nachgäben: Welches wir aber auß keiner fleiſchlichen Halsſtarrigkeit thaten/ſondern damit unſere Gutwilligkeit von ihnen nicht dahin gedeutet würde / als erkenneten wir einen Irrthum in unſerer Lehre / und ſie darnach auff die Beſchneidung drüngen/ als wäre ſie zur Seligkeit von nöhten/ und ſchwächeten dergeſtalt euren Glauben / gerade als hätte ich bißher das Evangelium euch nicht rein und lauter geprediget. [Gleich wie wir derowegen den Schwachen zu gefallen bißweilen vom Gebrauch der chriſtlichen Freyheit uns enthalten ſollen: Alſo hinwiederum/wenn die Heuchler unſerer Freyheit nachtrachten / und uns dieſelbige zu nehmen begehren/ ſoll man ſie mit dem Gebrauch der Freyheit widerlegen/ und abtreiben / damit nicht falſche Meynungen in der Kirchen Gottes einſchleichen/als ob wir an die Dinge/ ſofür ſich ſelbſt frey ſeyn/ Gewiſſens halben verbunden wären / daß wir ſie halten müſten.

6 Von denen aber/die das [a] Anſehen hatten/* welcherley ſie weiland geweſen ſind/ da liget mir [b] nichts an/ denn † GOtt achtet das Anſehen der [c] Menſchen nicht. Mich aber haben die/ ſo das [d] Anſehen hatten / nichts anders [e] gelehret.

† Deut.10/17. 2 Par.19/7. Job.34/19.

a Anſehen hatten] Nemlich/von den Apoſteln/ ſo dazumal zugegen waren / und nicht ein ſchlechtes Anſehen hatten. Allhie muß man weiter diß verſtehen / als ſpräche Paulus: Bin ich keines Irrthums geziehen/oder überwieſen worden/ habe auch keine andere Lehre von ihnen gehöret/oder empfangen/denn ich nunmehr gantzer achtzehen Jahr hin und wieder geführet/und außgebreitet hatte: Und habe nichts weiters von ihnen gelernet/das ich vorhin nicht gewuſt hätte.

*Welcherley] H.Luth. Die falſchen Apoſtel zogen an/ daß die zwölff Apoſtel ſelbſt mit Chriſto gewandelt hätten /darum ſie mehr denn Paulus gülten. Das widerleget S. Paulus/und ſpricht: Es liget daran nicht/ wie groß oder herrlich ſie ſeyn / es iſt im Evangelio ein Prediger wie der andere/1 Cor.3/8.

b Nichts an] Denn ob gleich ihr Anſehen von den falſchen Brüdern hoch auffgemutzet wird/als die vor Zeiten mit Chriſto ſelber umgangen/ſeine Predigten gehöret/und ſeine Wunderwercke geſehen/auch länger im Apoſtel-Amte geweſen ſind als ich / und ſolches alles von den falſchen Apoſteln argliſtiger Weiſe dahin gemeynet iſt / auff daß meine Lehre in einen Zweifel gezogen werde / als ob meine Meynung der andern Apoſtel Lehre zuwider wäre / welche den Gebrauch der Beſchneidung biß daher / wiewol nicht auß Zwang / ſondern auß freyem Willen behalten haben / ſo will ich jedoch nicht zugeben/daß durch der Apoſtel Anſehen / Vorzug oder Exempel ich und meine Lehre verworffen oder verdammet werde.

c Menſchen nicht] Sonderlich in Religions-Sachen hat GOtt nicht darauff Acht/was einer für ein Anſehen habe/ wie lange er gelehret und geprediget/mit was Gaben und Wunderzeichen er ſein Amt führe/ſondern wie rein er lehre. [Darum ſollen wir die himmliſche Warheit dem Anſehen der Perſon vorziehen. Dazu auch in weltlichen Sachen auffrichtig und recht / ohne Anſehen der Perſon handeln / und hierinnen unſerm himmliſchen Vater nachfolgen.] Dieweil ich nun ſolches weiß/ (will Paulus ſagen/) daß GOtt die Perſon nicht anſihet/ ſo laß ich keines Weges zu / daß ob gleich die Apoſtel biß daher die Beſchneidung frey gebrauchet haben / ſolches meine Lehre/ da ich ſage / die Beſchneidung ſey nicht von nöhten/verdächtig mache.

d Anſehen hatten] Nemlich/die Apoſtel / welche in groſſem Anſehen waren/und mich hätten können oder ſollen eines beſſern unterrichten/wenn ich in irgend einer Sache geirret hätte.

e Gelehret] Und an meiner Lehre oder Bekenntniß keinen Mangel gehabt / als ob ich bißher nicht genugſam gelehret hätte/was zum Chriſtenthum von nöhten iſt/wie die falſchen Apoſtel und falſchen Brüder mich verläſtern.

7 Sondern wiederum / da ſie ſahen / daß mir vertrauet war das Evangelium an die [a]* Vorhaut/gleich wie Petro das Evangelium an die [b] Beſchneidung.

a Vorhaut] Daß ich es den unbeſchnittenen Heiden predigen ſollte.

* H.Luth.] Die Heiden heiſſet er Vorhaut/ darum/ daß ſie nicht beſchnitten ſind.

b Beſchneidung] Daß er den beſchnittenen Jüden das Evangelium verkündigen ſollte. Allhie muß man weiter verſtehen: Da erkannten ſie mich für ihren Mitgehülffen in der Lehre deß Evangelii.

8 (Denn der mit Petro [a] kräfftig iſt geweſen zum Apoſtel-Amt unter die Beſchneidung / der iſt mit mir auch kräfftig geweſen unter [b] die Heiden.)

a Kräfftig] Derſelbige GOtt/der mit ſeinem Geiſt durch Petrum gewircket hat/daß er dem Apoſtel-Amte mit Nutzen unter den Jüden abgewartet hat.

b Die Heiden] Daß ich den Heiden mit groſſen Nutzen das Evangelium predigte. Deñ ob wol Paulus bißweilẽ auch den Jüden/ wie hinwiederum Petrus den Heiden das Evangelium verkündiget/in maſſen der Apoſtel Geſchichte bezeugẽ/ ſo iſt doch vornehmlich Petrus den Jüden / und Paulus den Heiden zugeordnet worden. Sie haben aber beyde zu vieler Heil und Seligkeit kräfftiglich gelehret. [Denn Gott hat das Predig-Amt deß Evangelii nicht den Engeln / ſondern den Menſchen befohlen/und vertrauet/ und wircket GOtt durch das Predig-Amt mit ſeinem Geiſte in der Außerwählten Hertzen/ daß ſie das Evangelium mit Nutzen hören. Auch höret man allhie von keinem Primat oder Vorzug/den Petrus vor andere Apoſtel gehabt hätte/ſondern ſie haben alle in gleichem Stande das Evangelium Chriſti hin und wieder geprediget.]

9 Und erkannten die Gnade/die mir [a] gegeben war/Jacobus und [b] Kephas/und Johannes / die [c] für Seulen angeſehen waren/gaben ſie mir und Barnaba die [d] rechte Hand/und wurden mit uns eins / daß wir (vornehmlich) unter die Heiden/ ſie aber (vornehmlich) unter die Beſchneidung [e] predigten.

a Gegeben war] Daß ich nemlich nicht allein auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes zu der chriſtlichen Religion wäre von GOtt bekehret worden/ſondern auch die Gabe/ das Evangelium zu lehren / und Wunderzeichen zu thun/ von GOtt empfangen hätte. [Denn das ſind lauter Gnaden und Gaben Gottes.]

b Kephas] Nemlich/ Petrus. Denn alſo lautet ſein Name in ſyriſcher Sprache.

c Für Seulen] Sie hatten dazumal das vornehmſte Anſehen in der Kirchen / denn ſie waren Apoſtel / dazu die vornehmſten. [Man ſoll aber für die Leute fleiſſig bitten / welche für Seulen in der Kirchen/oder im weltlichen Regimente gehalten werden/daß ſie GOtt mit ſeinem Geiſt regiere / und ihnen ein langes Leben verleihe.]

d Rechte Hand] Alſo gar verachteten ſie mich nicht / und hatten keinen Mangel an meinem Predig-Amte/wie die falſchẽ Apoſtel mit Unwarheit von mir außgeſprenget hatten/damit ſie meiner Lehre Anſehen bey euch Galatern ſchmälerten/ ſondern es erkenneten und bekenneten viel mehr dieſelben groſſen Apoſtel mit der That/in dem ſie uns die Hände boten/daß wir durchauß eben denſelben Glauben mit ihnen lehreten / und ſie uns für liebe Brüder und treue Mitgehülffen hielten. [Es iſt aber die Einigkeit der Menſchen / und da die Hertzen zuſamen halten/in allen Ständen ſehr nützlich und heilſamlich.]

e Predigten] [Denn es ſollen die Aemter beyde in der Kirchen und im weltlichẽ Regimente ordentlich außgetheilet werden/daß ein jeder wiſſen könne/was ſeine Verrichtung ſey.]

10 Allein daß wir der [a] Armẽ gedächtẽ/welches ich auch fleiſſig bin geweſen [b] zu thun.

a Armen gedächten] Die im jüdiſchen Lande waren/ und in den Verfolgungen um deß Evangelii willen ihrer Güter beraubet worden/daß ſie in groſſer Armuht lebeten/deſſen erinnerten ſie uns vor unſerm Abzuge / daß wir ihrer ſollten eingedenck ſeyn/und die bekehrten Heiden ermahnen / daß ſie auß chriſtlicher Liebe den bekehrten Jüden / als chriſtlichen Mitbrüdern/mit einer Steuer zu Hülffe kämen. [Denn es ſollen die reichen Chriſten den Armen Hülffe leiſten/und zwar nicht nur denen/die in der Nähe / ſondern bißweilen auch denen/die ferne von uns ſeyn.]

b Zu thun] Wie auß allen ſeinen Epiſteln abzunehmen/ ſonderlich aber 2 Cor.8. und 9.

11 Da aber Petrus gen Antiochiam kam/ widerſtund ich ihm [a] unter Augen / denn es war Klage über ihn kommen/ (daß er ſtraffwürdig wäre.)

a Unter Augen] Dieweil er allda that/was ſeiner Perſon nicht gebührete / habe ich mich ſein Anſehen ſo gar nicht irren laſſen/daß ich/ob er wol ein vornehmer Apoſtel war/da er unrecht handelte/ihn nicht nur in geheim deßhalben beſprach/ was er thäte/ſondern ihm daſſelbige auch öffentlich vorwarff und verwieſe. [Denn auch heilige Leute bißweilen gröblich ſtraucheln/damit andere bey ihrem Exempel lernen behutſamer ſeyn/und da ſie auch gefallen / daher Troſt nehmen. Es handeln aber die jenigen recht und auffrichtig / welche die/ſo Unrecht thun/gegenwärtig darüber zu Rede ſtellen/ doch mit gebührender Mäſſigung und Beſcheidenheit.]

12 Denn zuvor/ ehe etliche von Jacobo [a] kamen/ [b] aß er mit den Heiden. Da [c] ſie aber kamen/entzog er ſich / und [d] ſonderte ſich/ darum / daß er die von der Beſchneidung [e] furchte.

a Kamen] Nemlich / etliche bekehrte Jüden / welche der Apoſtel Jacobus zu ihm/ dem Apoſtel Petro geſandt hatte.

b Aß er] Nemlich Petrus auch von ſolcher Speiſe / die im Geſetze Moſis verboten war/ und that recht daran / nach Art der chriſtlichen Freyheit/welche den Unterſcheid der Speiſe auffhebet.

c Sie] Nemlich/die bekehrten Jüden/ von welchen zuvor geſaget worden.

d Sonderte ſich] Von der Heiden Gemeinſchafft ab/daß er nicht mehr mit ihnen aß/ wie zuvor.

e Furchte] Welche von den Jüden bekehret waren / damit er ſie nicht erzürnete. Denn es wuſte Petrus/ daß die Jüden auch nach angenommenem chriſtlichen Glauben auff die levitiſchen Satzungen beharrlich drungen/mehr denn ſich gebührete. Darum er daran Unrecht gethan / daß er ihrem Aberglauben gar zu viel überſehen.

13 Und heuchelten mit ihm die [a] andern Jüden/alſo/daß auch Barnabas [b] verführet ward/mit ihnen zu heucheln.

a Andern Jüden] Welche auch bekehret waren / und zuvor ſich zu ihm gehalten hatten / die entzogen ſich ebenmäſſig von der Gläubigen / ſo auß den Heiden waren/ Gemeinſchafft/als wenn ſie nicht ohne Verunreinigung mit den Heiden von ſolcher Speiſe eſſen könnten / welche im Geſetze Moſis verboten war / da ſie doch eines beſſern vorhin waren unterrichtet worden. [Denn wenn groſſe Leute fallen/ ſo ziehen ſie viel andere mit ſich.]

b Verführet ward] Und ſich ebenmäſſig von der Heiden Gemeinſchafft abhielt/da er ſonſten mein treuer Mitgehülffe am Evangelio bißher geweſen war. Darum ſie alle mit einander den Jüden/die von Jacobo neulich kommen waren/zu viel einräumeten: Iſt alſo dazumal Paulus allein geweſen/der die reine Religion/welche wegen eines ärgerlichen Exempels im Wandel zum Theil in Gefahr ſtund/und ſchwanckete/zu handhaben ſich nicht geſcheuet. [Denn es iſt nichts daran gelegen/ ob viel oder wenig die reine Religion erhalten.]

14 Aber da ich ſahe / daß ſie [a] nicht richtig wandeltē/nach der Warheit deß Evangelii/ſprach ich zu Petro vor allē [b] öffentlich: So du/der du ein [c] Jude biſt/ heidniſch lebeſt/und nicht jüdiſch/ warum zwingeſt du denn die Heiden/ [d] jüdiſch zu leben?

a Nicht richtig] Daß ſie mit dem Exempel ihres Lebens und Wandels die Lehre von der evangeliſchen Freyheit nicht handhabetē/noch bey der reinen Lehre von der Rechtfertigung auß Gnaden ohne Wercke deß Geſetzes blieben/ſondern eben thäten/als wenn zur Seligkeit von nöhten wäre/daß man das Geſetz halten müſte/und als ob in den äuſſerlichē Sachen gar keine chriſtliche Freyheit wäre/machten alſo die Heiden in ihrē Gewiſſen irre/als ob ſie biß daher weder recht gegläubet/noch recht gelebet hättē/da habe ich zu ſolcher gefährlichē und ſchädlichen Abſonderung nicht ſollen oder können ſtill ſchweigen.

b Oeffentlich] Daß ich ihm ſein Unrecht verwieſe. [Denn es ſollen fromme Kirchendiener ohne Anſehen der Perſon einig und allein darauff bedacht ſeyn/daß die Religion gantz und in allen Stücken unverfälſchet erhalten werde. Und ſollen wir die Irrendē/ nach Gelegenheit unſers Beruffs/zu rechte weiſen.]

c Jude biſt] Und von dem Volck herkommen / welchem vor Zeiten das Geſetz gegeben worden / dazu beſchnitten biſt/ aber dennoch / nach dem du zur völligen Erkenntniß deß Evangelii gelanget/nicht gläubeſt / daß zur Seligkeit von nöhten ſey/daß man das Geſetz halte / läſſeſt auch dein Gewiſſen an die levitiſchen Satzungen nicht verbinden/ ſondern läſſeſt ſolche Satzungen Moſis auß der Acht/ welche nur allein zum Jüdenthum gehören.

d Jüdiſch zu leben] Denn in dem du dich itzt von der Heiden Gemeinſchafft/ als ob ſie unrein wären/ entzeuchſt / ſteckeſt du den Heiden / ſo zum Glauben bekehret worden/ ſolche Gedancken ein / als ob ſie nicht könnten ſelig werden / es ſey denn/daß ſie ſich dem gantzen Geſetze unterwerffen/und durch daſſelbige/ wenn ſie es halten / das ewige Leben verdienen. Welche Meynung du/ mein lieber Bruder Petre/ weiſſeſt/ daß ſie irrig iſt / und der evangeliſchen Warheit / wie auch der chriſtlichen Freyheit widerſtrebet. [Denn es iſt nicht billig / daß die Kirchen-Diener andern ſchwere Bürden aufflegen / die ſie ſelber mit keinem Finger anzuregen im Sinn haben.]

15 II. Wiewol wir von Natur Jüden/ und [a] nicht Sünder auß den Heiden ſind.

a Nicht Sünder] Denn wir von den Jüden herkommen ſeyn/und haben bald durch die Beſchneidung uns zur wahren Religion bekannt/ſind auch von Jugend auff dazu gewehnet/ und gewieſen worden/daß wir das Geſetz halten müſten/ und haben der Heiden Abgötterey oder Laſter nie gefolget.

16 Doch/weil wir wiſſen/ daß [†] der Menſch durch deß [a] Geſetzes Werck nicht gerecht wird/ſondern durch den Glauben [b] an Jeſum Chriſt / ſo gläuben wir auch an Chriſtum JEſum/auff daß wir gerecht werdē durch den Glaubē an Chriſtum/und nicht durch deß Geſetzes Werck / denn durch deß Geſetzes Werck wird [c] kein Fleiſch gerecht.

† Rom.1/17. Cap.3/27.28. Cap.4/5. Cap.11/6.

a Geſetzes Werck] Weder durch die levitiſchen Ceremonien/noch weltlichen Satzungen/noch auch durch die zehen Gebote.

b An JEſum Chriſt] Daß wir auff ihn/ als unſern Mittler und Seligmacher all unſer Vertrauen und Hoffnung unſerer Seligkeit ſetzen/und nicht auff unſer Verdienſt/oder Erfüllung deß Geſetzes/ ob es gleich ſonſten möchte das Anſehen haben/als hätten wir einen Vorzug vor den Heiden. Darum/ mein lieber Petre! ſollt du mit deiner Abſonderung den Heiden nicht Urſache geben/daß ſie gedencken / ſie können die Seligkeit nicht erlangen/ es ſey denn Sache/ daß ſie das Geſetz Moſis halten. [Denn es kan keiner auß einigem Werck deß Geſetzes / ſondern allein auß Glauben an Chriſtum gerecht werden. So handelt Paulus allhie nicht nur von den Ceremonien/wie die Papiſten uns gerne bereden wollten/ ſondern von allen Wercken deß Geſetzes / und ſpricht ihnen die Krafft der Rechtfertigung ab. Und ſoll man die rechte Lehre von der chriſtlichen Freyheit ſteiff handhaben/ ſintemal wenn dieſelbige gefälſchet wird /man auch in den Artickeln der Rechtfertigung anlauffen muß.] Diß (will Paulus ſagen) habe ich/ meine lieben Galater/dem Apoſtel Petro dazumal öffentlich vorgehalten/und hat er meine Erinnerung in keinem Unguten auffgenommen/noch mir widerſprochen/dieweil er wuſte/ daß die Lehre von dem allein gerechtmachenden Glauben ohne die Wercke deß Geſetzes mit Worten und Exempeln zu handhaben wäre. Und hat Petrus meine Perſon nie verachtet/ wie die falſchen Apoſtel thun/ſondern hat eben die Lehre von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden / ohne die Wercke deß Getzes/ allewege mit mir geführet.

c Kein Fleiſch] Oder Menſch: Dieweil gewiß und unleugbahr iſt/daß kein Menſch/wie unſträfflich und ehrbahr er ſich in ſeinem Leben auch immermehr verhalten mag / vor GOtt gerecht geachtet werde/um irgend eines Wercks willen deß Geſetzes/ wenn ſie auch gleich noch ſo ſcheinbahr wären. Denn wir werden nicht auß den Wercken/ſondern auß dem Glaubē/ nicht auß eigenem Verdienſte / ſondern auß lauter Gnaden Gottes gerecht/daß wir nemlich Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen. Darum/ es plappern gleich die falſchen Apoſtel dawider was ſie wollen / ſo gebühret euch Galatern / daß ihr dieſe reine Lehre von der Rechtfertigung auß Gnaden ſteiff behaltet. [Wenn derowegen die römiſchen Päpſte dieſe Lehre von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden der Ketzerey beſchuldigen/ſo verdammen ſie nicht Lutherum/ ſondern Petrum und Paulum ſelber/ deren Nachfolger ſie ſich rühmen / würden auch ohne Zweifel dieſe Apoſtel als Ketzer verbrennen/ wenn ſie ihnen heutiges Tages in die Hände geriehten.]

17 [a] Sollten wir aber / die da ſuchen durch Chriſtum gerecht zu werden/ auch noch ſelbſt Sünder erfunden werden / ſo wäre Chriſtus ein * Sünden-Diener? Das ſey ferne.

a Sollten wir] Paulus bringet eine andere Beweiſung ſeiner Sachen vor/als wollte er ſprechen: Weñ wir/die wir gläuben/daß wir durch den Glauben an Chriſtum gerecht werden/ in unſer Hoffnung betrogen werden / und nicht durch Chriſtum/den wir mit Glauben ergriffen haben/ die Gerechtigkeit erlangen/es ſey denn/daß wir ſie allererſt zu Wegen bringen/ wenn wir das Geſetz halten / ſo hat uns freylich Chriſtus die Gerechtigkeit nicht gebracht/ſondern uns in unſern Sünden bleiben laſſen/ und gibt uns die Gerechtigkeit nicht/ ſondern offenbahret allein die Sünde durch ſeinen Dienſt und Predig-Amt/wie Moſes auch gethan: Das wollte GOtt nicht. Denn dieſer ungereimten Meynung widerſpricht die gantze heilige Schrifft/welche uns Chriſtum vorhält als einen Erlöſer von Sünden/und der uns das ewige Leben ſchencke. [Sihet man derowegen allhie abermal/ wie ſo gar die Chriſtum nicht kennen/welche beſtreiten / daß der Menſch durch die Wercke gerecht werde. Denn ſie machen auß Chriſto einen Geſetzgeber/ und auß den Chriſten Jüden/dazu ſolche/ die nicht im Meſſia/ ſondern in Moſe die Seligkeit ſuchen.]

* Sünden-Diener] H. Luth. Wer durch Wercke will froñ werden/der thut eben als machte uns Chriſtus durch ſeinen Dienſt/Amt/Predigen und Leidē allererſt zu Sündern/die durchs Geſetz müſten fromm werden/ das iſt Chriſtum verleugnet / gecreutziget /verläſtert/ und die Sünde wieder gebauet/ die zuvor durch deß Glaubens Predigt abgethan war.

18 Wenn ich aber das/ſo ich zubrochen habe/ wiederum baue / ſo mache ich mich ſelbſt zu einem [a] Ubertreter.

a Ubertreter] Darum kan ich von meiner vorgemeldeten rechten Lehre nicht weichen/und auff der falſchen Apoſtel Meynung fallen: Deñ ich habe nach der Schrifft rechtem Verſtande in dem Handel von der Rechtfertigung die Menſchen von Moſe/als einem Ankläger/zu Chriſto/dem Gnaden-Thron gewieſen/auch dem Geſetze die Krafft zu rechtfertigen abgeſprochen/ und ſolche dem Glauben an Chriſtum zugeeignet. Da ich nun itzt mit den falſchen Apoſteln das Geſetz wiederum zu ſolcher Würdigkeit erheben wollte/die ich ihm entzogen/ſo würde ich freylich nicht nur mein gantzes Predig-Amt in einen Zweifel ziehen/ſondern (welches das allergröſſeſte Bubenſtück wäre/) die gantze chriſtliche Religion zu Grunde richten. Welches ich nicht kan noch ſoll thun. [Iſt es derowegen keine Halsſtarrigkeit/ ſondern Standhafftigkeit / die einem Kirchen-Lehrer von Rechts wegen gebühret/ wenn er von der reinen Lehre/ dazu er ſich ein mal bekannt hat/andern zu gefallen nicht weichen will. Denn es ſoll ein Biſchoff die reine Lehre handhaben.]

19 [a] Ich bin aber [b] durchs Geſetz [c] * dem Geſetze [d] geſtorben / auff daß ich [e] GOtt lebe/ ich bin mit Chriſto [f] gecreutziget.

a Ich] Damit ich mich ſelber zum Exempel eines gerechtfertigten Menſchen darſtelle.

b Durchs Geſetz] Nemlich deß Glaubens / das iſt/durch die Predigt deß Evangelii/ſo ich mit Glauben ergriffen. Denn er verſtehet allhie durchs Geſetz/ nach Art ebräiſcher Sprache/ eine jede Lehre.

c Dem Geſetze] Welches nemlich Moſes gegeben.

*H. Luth.] Durch den Glauben/der ein geiſtlich lebendig Geſetz iſt/ſind wir dem Geſetze deß Buchſtabens geſtorbē / daß wir ihm nicht mehr ſchuldig ſind/Rom.7/4.

d Geſtorben] Und dergeſtalt allerdings davon erlöſet/ daß es mich eben ſo wenig angehet als einem todten Menſchen. Denn das Geſetz deß Glaubens/ oder die Lehre deß Evangelii hat mir das Geſetz Moſis abgethan/ alſo/ daß mich das Geſetz Moſis/ dieweil ich an Chriſtum gläube/ nicht verdammen kan / ob ich gleich ſolches nicht vollkömmlich halte. Ja/das Evangelium befreyet mich auch allerdings von den levitiſchen Satzungen. Darum / ſo viel die Rechtfertigung und den Fluch/ welchen das Geſetz dräuet/ belanget/ habe ich mit dem Geſetze nichts mehr zu ſchaffen. [Denn der Menſch/ welcher Buſſe gethan hat / und an Chriſtum gläubet / ob er wol ſein Fleiſch dem Geſetze unterwerffen ſoll/daß es von demſelben regieret werde / ſo ſoll er dennoch im Gewiſſen die Anklage deß Geſetzes keines Weges dulden.]

e GOtt lebe] Das iſt: Daß ich itzt im Gewiſſen ergvicket lebendig ſey vor GOtt / und den ewigen Tod oder Verdammniß nicht mehr fürchten dürffte / ſondern in gewiſſer Hoffnung warte auff die völlige Offenbahrung deß rechten und ewigen Lebens: Und dieweil ich alſo vor GOtt lebe/ſo bringe ich auch Wercke deß himmliſchen und geiſtlichen Lebens hervor/nemlich/die Früchte deß Glaubens/daß ich itzunder willig und gerne/nach dem ich wiedergebohren bin/thue/was zuvor das Geſetz wider meinen Willen von mir zu erzwingen ſich unterſtund. [Denn welche vom Fluch deß Geſetzes erlöſet ſeyn/die haben Friede mit GOtt / und leben alſo geiſtlich/ erzeigen und erklären auch mit guten Wercken/ daß ſie leben.]

f Gecreutziget] Darum ſoll es euch nicht Wunder nehmen / daß ich geſaget habe: Ich ſey dem Geſetze geſtorben; Denn dieweil Chriſtus für mich am Creutz den Fluch außgeſtanden/und überwunden hat/(ſintemal verfluchet iſt/der am Höltze hänget/Deut.21/23.) und ſolches für mich geſchehen iſt/ſo hat es eben ſo viel gegolten / als wenn ich mit ihm wäre am Creutz gehangen: Darum / daß Chriſtus den Fluch deß Geſetzes überwunden / ſolches iſt itzt/ durch den Glauben an ihn/ mein worden / denn es mir zugeeignet und geſchencket wird. [Iſt derowegen dem Geſetze allbereit durch Chriſtum genug geſchehen/ und was es für Recht und Macht gehabt zu fluchen / das hat es gegen den Gläubigen allerdings verlohren/ alſo/daß wir itzt von demſelben weder den Fluch fürchten/ noch die Rechtfertigung erwarten dürffen.]

20 Ich lebe aber/doch nun nicht ich/ſondern Chriſtus lebet [a] in mir. Denn was ich itzt lebe [b] im Fleiſch/das lebe ich [c] in dem Glauben deß Sohns Gottes / der mich geliebet hat/und ſich ſelbſt für [d] mich [e] dargegeben.

a In mir] Denn ob ich wol mit Chriſto und in Chriſto am Creutz dem Geſetze geſtorben bin/ſo lebe ich dennoch: Was ich aber geiſtlicher Weiſe vor GOtt lebe/ nach dem ich die Schrecken der Höllen überwunden / das habe ich allein Chriſto zu dancken/ der mir das Leben mit ſeinem ſchmählichen Tode am Creutz erlanget hat / darum lebe ich ein fremdes Leben / und auß fremder/aber nicht durch meine eigene Gutthat. [Derhalben lebet itzt Chriſtus in den Gläubigen/ daß er ſie je länger je mehr mit ſeinem Geiſte lebhafftig machet / ſie regieret und führet/und in ihnen/auch durch ſie gute Wercke wircket.]

b Im Fleiſch] Da ich mit dem Fleiſch noch umgeben bin/ ſolches hebet das geiſtliche Leben/davon ich allererſt geſaget habe/nicht auff. Denn ob wol die Gläubigen noch im Fleiſche ſeyn/ſo leben ſie doch nicht nach dem Fleiſche / und laſſen den Gelüſten deß verderbten Fleiſches den Zaum nicht. [Sollen derowegen die Chriſten/wenn ſie eine Zeitlang im Fleiſche leben müſſen/dennoch nicht nach dem Fleiſche leben.]

c In dem Glauben] Wie mich derſelbige Glaube leitet und führet / damit ich thue / was ich weiß/ daß es dem Sohn Gottes gefällig und angenehm iſt.

d Mich] Als einen armen Sünder/der ich vor Zeiten ſeine Gemeine verfolget habe.

e Dargegeben] In dem er dem Geſetze und Tode / auch Zorn GOttes um meinent willen ſich unterworffen: Darum begehre ich demſelben danckbahr zu ſeyn. [Alſo ſollt du auch/ der du ein Chriſt biſt/ gläuben/ daß Chriſtus dich geliebet hat/ und ſich ſelbſt für dich gegeben/auch Fleiß ankehren/damit du gegen einem ſolchen groſſen Gutthäter nicht undanckbahr erfunden werdeſt.]

21 Ich werffe [a] nicht weg die Gnade Gottes. Denn ſo durch das Geſetz die Gerechtigkeit kömmt/ ſo iſt Chriſtus [b] vergeblich geſtorben.

a Nicht weg] Sondern bin mit dieſem Heiland Chriſto wol vergnüget / und ſuche keine andere Rechtfertigung auß dem Geſetze. Sintemal mich GOtt auß Gnaden mit ſeinem Blut erlöſet hat / nicht/ daß ich es würdig wäre/ ſondern daß er mich Unwürdigen geliebet hat. Darum / wenn ich mit den falſchen Apoſteln wollte die Rechtfertigung auß den Verdienſten der Wercke ſuchen / ſo würde ich das gnadenreiche Geſchenck deß ewigen Lebens/ oder die Gnade Gottes / welche mir durch Chriſtum erworben/ angeboten und geſchencket wird/ außſchlagen: Welche groſſe Ubelthat ferne von mir ſey. [Denn die Gnade Gottes/ſo einem frey und umſonſt angeboten wird / außſchlagen/ und nicht annehmen wollen / iſt eine gröſſere Mißhandlung als alle andere Sünden. Welches die thun/ſo nicht allein durch den Glauben an Chriſtum/ſondern auch mit ihren Wercken vor GOtt wollen gerechtfertiget werden.]

b Vergeblich geſtorben] Denn wer ſihet nicht/weñ ich mit den Wercken/ ſo nach dem Geſetze geſchehen/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdienē köñte/daß Chriſtus allerdings vergeblich für meine Sünde geſtorben wäre/ und vergebens ſich unterſtanden hätte/mit ſeinem Tode mir das ewige Leben zu erlangen. Denn ich bedarff Chriſti nicht/wenn ich das/was er mit ſeinem Leiden mir erlangen wollen / ſelbſt mit meinen Wercken erlangen kan. [Können wir derowegen entweder die Gerechtigkeit auß dem Geſetze nicht erlangen/ oder der Sohn Gottes hat eine unnöhtige Sache ſich unterfangen/da er am Creutz für das menſchliche Geſchlecht büſſen wollen. Welches zu ſagen keinem Chriſten in den Sinn kommen ſoll. Allhie mögen die Papiſten in ſich ſelber gehen/und erkennen lernen / wie ſie Chriſtum mit ſeinem gantzen Verdienſt und Leiden verwerffen / wenn ſie auff ihre Wercke ſich verlaſſen/und mit denſelben GOtt den Himmel abverdienen wollen/ ob gleich vielleicht viel unter ihnen ſolche ſchreckliche Sünde nicht mercken/ oder verſtehen.]

Das III. Capitel.

I. Paulus ſchilt die Galater/ daß ſie ſich betriegen laſſen/und zur Beſſerung ſich ſchwerlich finden lieſſen/v.1. II. Und handhabet die Lehre von der Rechtfertigung auß Gnaden mit mancherley Gründen/ v.5. III. Darnach hält er das Geſetz und Evangelium gegen einander/ v.23.

1 O Ihr [a] unverſtändigen Galater/ wer hat euch [b] bezaubert / daß ihr der Warheit nicht gehorchet? Welchen Chriſtus JEſus vor die Augen [c] gemahlet war/ und itzt unter euch [d] gecreutziget iſt.

a Unverſtändigen] Von denen ich ſehe/daß euch der heidniſche Unglaube noch anklebet/ ob ihr wol vor der Zeit durchs Evangelium wiedergebohren worden. Es pfleget aber Paulus ſeinen Beweiſungen immerdar nützliche Erinnerungen/ bißweilen auch Scheltworte mit unter zu mengen / nach dem es die Nohtdurfft erfordert. Alſo ſchilt er auch allhie die Galater auß einem gottſeligen Eifer / daß ſie nicht allein den falſchen Apoſteln ſo leichtlich Gehör geben / und von ihnen ſich betriegen laſſen / ſondern daß ſie auch nach der geſchehenen guthertzigen Erinnerung ſo ſchwerlich wollten wiederum auff den rechten Weg ſich wenden. [Denn es ſtehet einem Kirchen-Diener frey / daß er ſeine Zuhörer bißweilen wol mag ernſtlich anfahren/doch nicht der Meynung / daß er ſie begehre zu ſchmähen/ ſondern zur Beſſerung anzuhalten.]

b Bezaubert] Und die Augen eures Hertzens ſo gar geblendet/ daß ihr auch noch itzt nicht der Warheit gläuben wollet/ dazu ich euch weiſe/ und wiederum beruffe. [Denn gleich wie unter weilen durch deß Teufels Gewalt auß Verhängniß Gottes der Menſchen Augen alſo geblendet und bezaubert werden/daß ſie meynen/ſie ſehen ſolche Dinge/ welche doch an ihnen ſelbſt nichts ſeyn : Alſo bethöret der Satan durch die falſchen Lehrer der Menſchen Hertzen / daß ſie meynen / ſie wandeln im helleſten Lichte der evangeliſchen Warheit / da ſie doch in einer dicken Finſterniß der Religion ſtecken.]

c Gemahlet war] Durch meine Predigten / in welchen ich ihn euch mit ſeinem gantzen Verdienſt / und mit der Krafft ſeines Leidens alſo abgemahlet / und mit lebendigen Farben herauß geſtrichen habe / daß mich es nicht unbillig hefftig Wunder nimmt / wie es geſchehen können / daß ihr ſolche herrliche Erkenntniß Chriſti ſo bald verlohren habet.

d Gecreutziget iſt] Durch die Lehre der falſchen Apoſtel gleichſam von neuen. Sintemal die/welche die Krafft deß Leidens Chriſti halsſtarrig ſchmälern / und die Seligkeit ihren Wercken zuſchreiben/ mit Chriſto das Geſpötte treiben / und nicht weniger ſchimpfflich mit ihm umgehen/ als wenn ſie ihn von neuen wiederum ans Creutz heffteten.]

2 Das will ich allein von euch [a] lernen/ habet ihr den [b] Geiſt empfangen durch deß Geſetzes Werck / oder durch die Predigt [c] vom Glauben?

a Lernen] Dieweil ihr gelehrter worden ſeyd als ich / der ich doch bißher euer Lehrmeiſter und Apoſtel geweſen.

b Geiſt] Nemlich/den heiligen Geiſt / und ſeine wunderbahre Gaben / als der mancherley Sprachen und Wunderwercke zu thun.

c Vom Glauben] An Chriſtum? Freylich haben euch deß Geſetzes Wercke nicht gerecht gemachet/welche euch den heiligen Geiſt auch nicht mitgetheilet haben. Nun wird kein Menſch/wo er anders recht bey Sinnen iſt / daran zweifeln/ daß die Lehre/weñ ſie mit Glauben iſt ergriffen worden/ vor GOtt gerecht mache/welche den Gläubigen den heiligen Geiſt zubringet: Daß aber ſolches nicht auß deß Geſetzes / ſondern auß deß Evangelii Lehre wiederfahre/ deſſen ſeyd ihr durch die Erfahrung überwieſen/und überzeuget worden.

3 Seyd ihr ſo unverſtändig? Im Geiſte habet ihr [a] angefangen/wollet ihr es denn nun im Fleiſche [b] vollenden?

a Angefangen] Daß ihr Chriſten genennet worden / nach dem ihr vom heiligen Geiſt wiedergebohren / und mit ihm begabet ſeyd.

b Vollenden?] Daß ihr itzt die Lehre verwerffet / auß welcher ihr den heiligen Geiſt empfangen habet/ und die wiederum annehmet/welche den Menſchen allerdings fleiſchlich bleiben läſſet. Dergeſtalt wird das Ende zu eurem guten Anfang ſich übel reimen. [Wiewol nun heutiges Tages die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes / Wunderzeichen zu thun/ den Chriſten nicht mitgetheilet werden/wie ſie auch nicht von nöhtẽ ſeyn/ſo bleibet jedoch nichts deſto weniger dieſer Unterſcheid zwiſchen der Lehre deß Geſetzes und deß Evangelii / daß deß Geſetzes Lehre den heiligen Geiſt nicht gibt / aber die Lehre deß Evangelii / wenn ſie mit Glauben ergriffen wird/ bringet den heiligen Geiſt mit ſich/ welcher in unſern Hertzen bezeuget/ daß wir Gottes Kinder ſeyn / Rom.8/16. Und der zu GOtt ſchreyet: Abba/lieber Vater! Gal.4/6. Die Papiſten aber ſind gar unrecht daran /daß ſie auß dieſem Spruch Pauli die jenigen verdammen / welche die gottloſen Kloſter-Gelübde fahren laſſen/und in einen ehrlichen Eheſtand ſich begeben / als ob ſie dadurch vom Geiſte zum Fleiſche abfielen: Da doch Paulus an dieſem Ort von dem ehelichen oder eheloſen Stande durchauß nichts handelt / ſondern vom Unterſcheid deß Geſetzes und deß Evangelii lehret.]

4 Habet ihr denn ſo viel [a] umſonſt erlitten? [b] Iſt es anders umſonſt.

a Umſonſt erlitten?] Paulus gebrauchet noch ein ander Mittel / dadurch er ſich unterſtehet/die Galater wieder auff den rechten Weg zu bringen. Als wollte er ſagen: Habet ihr nicht bißher euch laſſen eure Güter rauben/ins Elend vertreiben/und viel ander Ungemach von Jüden und Heiden um der reinen chriſtlichen Religion willen erduldet? Welches alles umſonſt und vergebens wird geſchehen ſeyn / wenn ihr von derſelben gottſeligen Lehre wieder abfallet. [Denn es nützen dem die vorher gegangenen guten Wercke/oder daß er allerley Widerwertigkeit mit Geduld überſtanden/ nichts / der von der reinen Religion wieder abfället.]

b Iſt es anders] Denn ich verſehe mich noch eines beſſern zu euch/ und verhoffe / ihr werdet es nicht dahin kommen laſſen/ daß ihr durch euren halsſtarrigen Irrthum alle Hoffnung/die ich zu euch gehabt/mir benehmet. [Allhie ſihet man/ wie Paulus abermal mit Freundlichkeit mildert / was er zuvor etwas hart vorgebracht/ damit er die Galater nicht gantz und gar von ihm abwendig machte. Derowegen ſollen wir die Irrende alſo ſtraffen/daß ſie gebeſſert / und nicht zurücke getrieben werden.]

5 II. [a] DEr euch nun den (heiligen) Geiſt reichet / (und gibt/ nemlich/ GOtt/) und thut ſolche Thaten (oder Wunderwercke) unter euch / thut er es durch deß Geſetzes Werck / oder durch die Predigt [b] vom Glauben?

a Der] Itzt vollführet Paulus ſeine Beweiſung / die er kurtz zuvor geſetzet / mit welcher er die Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden beſtätiget.

b Vom Glauben] Als wollte er ſprechen: Es hat euch freylich GOtt die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes nicht durch die Predigt deß Geſetzes / ſondern durch das Predig-Amt deß Evangelii mitgetheilet. Und habet ihr dieſelbigen Gaben nicht empfangen/ dieweil ihr euch in den Wercken deß Geſetzes geübet/ſondern da ihr dem Evangelio Chriſti gegläubet: Dennoch wollet ihr die Rechtfertigung viel mehr dem Geſetze als dem Glauben an Chriſtum zuſchreiben/ iſt aber das nicht ein ungereimtes Thun?

6 [a] Gleich wie Abraham hat GOtt gegläubet/und es iſt ihm gerechnet [b] zur Gerechtigkeit. †Gen.15/6. Rom.4/3. Jac.2/23.

a Gleich] Paulus bringet ſeines Thuns noch eine andere Beweiſung vor.

b Zur Gerechtigkeit] Wie die Schrifft bezeuget / Gen. 15/6. Weil demnach Abraham durch den Glauben/und nicht durch die Wercke gerechtfertiget worden / ſo müſſen freylich alle/ welche warhafftig für geiſtliche Kinder Abrahams wollen gehalten werden / auff gleiche und keine andere Weiſe gerecht werden. [Denn es iſt einerley Weiſe der Rechtfertigung bey allen denen / die da ſollen ſelig werden. Und welche auß den Wercken vor GOtt wollen gerechtfertiget werden/die ſind nicht Kinder Abrahams/noch Erben deß Himmelreichs/ dieweil niemand anders als allein durch den Glauben gerechtfertiget wird.]

7 So erkennet ihr ja nun / daß die deß Glaubens ſind / das ſind Abrahams Kinder.

8 Die Schrifft aber hat es zuvor [a] erſehen/ daß GOtt die Heiden (und nicht die Jüden allein) durch den Glauben gerecht machet/darum verkündiget ſie dem Abraham: (Gen.12/3.) † In dir ſollen alle Heiden [b] geſegnet werden. †Gen.18/18. Cap.22/18.

a Erſehen] Darinnen es den heiligen Geiſt geoffenbahret hat.

b Geſegnet werden] Das iſt: Durch gleichen Glauben/ wie du haſt/ſollen alle Heiden zugleich mit dir den wahren Segen oder die ewige Seligkeit erlangen. [Deñ der wahre Segen iſt/daß wir vom Fluch deß Geſetzes erlöſet ſeyn / damit wir nicht verdam̃et werden/und daß GOtt uns um Chriſti willen gnädig ſey/und zu Erben deß Himmelreichs verordnet hat.]

9 Alſo werdẽ nun/die [a] deß Glaubens ſind/ geſegnet mit dem gläubigen [b] Abraham.

a Deß Glaubens ſind] Das iſt: Welche warhafftig an Chriſtum gläuben.

b Abraham] Ihrem Ertzvater. Denn Abraham iſt durch den Glauben / und nicht durch deß Geſetzes Werck gerecht worden.

10 [a] Deñ die mit deß Geſetzes Wercken [b] umgehen/die ſind unter dem [c] Fluch. Denn es ſtehet geſchrieben: Verfluchet ſey jederman/der nicht bleibet in alle dem / das geſchrieben ſtehet in dem Buch deß Geſetzes/ daß er es [d] thue.

a Denn] Itzt ſchleuſſet Paulus auß dem Gegentheil / daß der Glaube allein gerecht mache.

b Umgehen] Und dadurch begehren gerechtfertiget zu werden.

c Fluch] Sie erlangen den Segen oder die Seligkeit nicht/ ſondern ſind dem Fluch und der ewigen Verdammniß unterworffen.

d Thue] Und alle Gebote Gottes halte. Aber niemand thut alle Wercke/ſo vom Geſetze vorgeſchrieben werden/vollkömmlich/ darum unterwirfft das Geſetz jederman der Verdam̃niß. Und führet Paulus den Spruch Moſis/ Deut.27/26. recht ein/ob er gleich ein Wort oder zwey zur Erklärung hinzu ſetzet. [So vernim̃t man allhie/ daß keiner dem Geſetze Gottes vollkõmlich genug thut/ deñ ſonſten würde deß Apoſtels Pauli Beweiſung nichts gelten. Auch ſoll man wiſſen/daß Gott mit dem äuſſerlichen Gehorſam/da man das Geſetz oben hin hält/ nicht vergnüget iſt / ſondern einen ſolchen Gehorſam erfordert/der allerdings vollkommen ſey/ dieweil wir aber ſolchen nicht leiſten können / ſo müſſen wir zum vollkommenen Gehorſam Chriſti mit Glauben unſere Zuflucht haben.]

11 [a] Daß aber durchs Geſetz niemand gerecht wird vor GOtt/iſt offenbahr/ denn † der Gerechte wird ſeines Glaubens [b] lebẽ. †Hab.2/4. Rom.1/17. Hebr.10/38.

a Daß aber] Folget noch eine andere Beweiſung.

b Leben] Und dadurch die ewige Seligkeit erlangen.

12 Das Geſetz aber iſt [a] nicht deß Glaubens/ſondern † der Menſch / der es thut/ wird [b] dadurch leben. †Lev.18/5.

a Nicht deß Glaubens] Will ſo viel ſagen: Das Geſetz und der Glaube ſind zwey unterſchiedliche und gar ungleiche Dinge/die weit von einander ſeyn. Denn der Glaube empfähet die angebotene Gnade Gottes umſonſt / ohne Anſehen einiger Wercke oder Verdienſt. Das Geſetz aber verheiſſet keinem die Seligkeit/er wircke denn/und thue den Geboten Gottes vollkömmlich genug [Und iſt auß dieſem Spruch Pauli offenbahr / daß man das Geſetz und Evangelium nicht ſoll durch einander mengen. Denn das Geſetz erfordert die Wercke / und verdammet. Das Evangelium aber erfordert den Glauben/ und machet ſelig.]

b Dadurch leben] Und zeitlicher und ewiger Wolfahrt genieſſen. Dieweil aber niemand das Geſetz erfüllet/ſo gibt es auch keinem das Leben. [Allhie hat man fleiſſig zu mercken/wie Paulus den Glauben und die Wercke deß Geſetzes gegen einander hält/wider der Papiſten Verfälſchungen/welche ſagen: Der Glaube machet gerecht/der durch die Liebe oder Wercke formiret worden.]

13 Chriſtus aber hat uns [a] erlöſet von dem Fluch deß Geſetzes / da er ward ein Fluch [b] für uns/(denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht iſt jederman/der am [c] Holtze hänget.)

a Erlöſet] Und iſt alſo der Sohn GOttes uns zu Hülffe kommen/ damit wir nicht alle von wegen unſers Ungehorſams gegen dem Geſetze Gottes verdammet würden.

b Für uns] Denn er unſern Fluch ſo gar auff ſich genommen/damit er denſelben abtilgete / daß es ſchier ein Anſehen gehabt / als wäre er von GOtt ſelber allerdings verfluchet/ welches geſchehen/ da er am Creutz gehangen.

c Holtze hänget] Deut.21/23. Hat derowegen Chriſtus/ da er am Holtz deß Creutzes auffgehänget wordẽ/unſern Fluch auff ſich genommen/und nach dem er den allerſchmählichſten Tod überwunden/die ewige Verdam̃niß von uns abgewandt: Denn er nicht nur ein Menſch/ ſondern auch wahrer GOtt war / der ſolche Schmach um unſernt willen außgeſtanden. [Dieſer Liebe und Demuht Chriſti heiſſet uns Paulus nachfolgen/da er ſaget: Ein jeglicher ſey geſinnet wie JEſus Chriſtus auch war/ꝛc. Welcher ſich ſelbſt erniedriget / und ward gehorſam biß zum Tode/ja zum Tode am Creutz/ Phil.2/8.]

14 Auff daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme/ in [a] Chriſto JEſu/und wir alſo den verheiſſenen [b] † Geiſt empfingen/ durch den Glauben. †Eſ.32/15 Cap.44/3.

Chriſto JEſu] Durch welches Gutthat ſolcher Segen oder die ewige Seligkeit/ſo dem Abraham verheiſſen und geſchencket iſt/den Heiden/die an ihn gläuben/ wiederfähre.

b Geiſt] Nemlich/ den heiligen Geiſt. [Welcher unſerm Geiſte Zeugniß gibt/daß wir Gottes Kinder ſeyn/Rom.8/16. Derſelbige regieret und führet uns auch/ und wircket in allen gläubigen Gliedern Chriſti/ nach Gelegenheit ihres Beruffs und Amts.]

15 [a] Lieben Brüder / ich will nach menſchlicher Weiſe [b] reden: † Verachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht/ (wenn es beſtätiget iſt/) und thut auch nichts [c] dazu. †Hebr.9/17.

a Lieben] Paulus fähret noch weiter fort/die Rechtfertigung deß Glaubens/ſo auß Gnaden geſchicht/zu handhaben/ wider der Wercke Verdienſt.

b Reden] Und ein Gleichniß nehmen auß dem gemeinen Gebrauch / ſo in dieſer Welt unter den Menſchen vorgehet.

c Dazu] Sondern läſſet es bleiben / wie es an ihm ſelber iſt/und wird dem nachgeſetzet / was darinnen begriffen iſt. [Denn es ſollen die Teſtamente/welche gebührlicher Weiſe geſtellet und gemachet werden/unverändert bleiben/und denſelben nachgeſetzet werden. Alſo ſollte auch das Teſtament Chriſti im heiligen Abendmahl von den Papiſten nicht geſtümmelt/noch von den Zwinglianern zerriſſen werden.]

16 Nun iſt ja die [a] Verheiſſung Abrahä und ſeinem [b] Samen zugeſaget. Er ſpricht nicht/durch die Samen / als durch viele/ ſondern als durch einen / durch [c] deinen Samen/welcher iſt Chriſtus.

a Verheiſſung] Welche an Statt eines Teſtaments iſt. [Denn die göttlichen Verheiſſungen haben Krafft eines Teſtaments.]

b Samen] Daß nemlich in ſeinem Samen alle Heiden oder Völcker auff Erden ſollen geſegnet werden/Gen.22/18.

c Deinen Samen] Redet alſo die Schrifft außdrücklich nur von einem Samen/ durch welchen der ewige Segen oder die Seligkeit erlanget wird. [Iſt derowegen in den vorgemeldeten Worten/daß durch Abrahams Samen/Chriſtum/alle Völcker/ſo viel ihrer an ihn gläuben werden/die Seligkeit erlangen ſollen/ihm/dem Abraham/die Seligkeit auß Gnaden verheiſſen worden. Und ſolche göttliche Verheiſſung an Statt eines Teſtaments/ welches beſtätiget und bekräfftiget iſt/ daß wir uns billig darauff verlaſſen können und ſollen/ auff daß wir unſer Gewiſſen wider den Fluch deß Geſetzes verſichern.]

17 Ich ſage aber [a] davon/das Teſtament/das von GOtt zuvor beſtätiget iſt auff Chriſtum/ wird [b] nicht auffgehaben/ daß die Verheiſſung ſollte durchs Geſetz auffhören/welches gegeben iſt über †vier hundert und dreyſſig Jahr hernach. † Exod. 12/40.

a Davon] Was nemlich auß dem Vorigen erfolge.

b Nicht auffgehaben] [Weil demnach das Geſetz/ welches ſo viel Jahr nach der beſtätigten Verheiſſung allererſt gegeben worden/ daſſelbige nicht auffheben/oder vernichten kan/die Verheiſſung aber/ oder das göttliche Teſtament uns die Seligkeit durch Chriſtum/ohne alle Bedinge/ daß man einiges Geſetz erfüllen müſte/ verſpricht/ dieweil dazumal noch kein Geſetz geweſen/ſo iſt es gewiß/daß wir allein durch Chriſtum/den gebenedeyeten Samen/ wenn wir ihn mit Glauben ergreiffen/gerecht und ſelig werden. Denn wenn ohne Erfüllung deß Geſetzes niemand könnte ſelig werden/ ſo würde darauß erfolgen/daß durch das Geſetz/welches lange nach der geſchehenen Verheiſſung gegeben worden/ die göttliche Verheiſſung geſchwächet und unkräfftig gemachet würde/welches unmöglich iſt/dieweil GOtt nicht liegen kan.]

18 Denn ſo das Erbe (deß Him̃elreichs) durch das [a] Geſetz erworben würde/ ſo würde [b] es nicht durch Verheiſſung gegeben/GOtt aber hat es Abraham durch Verheiſſung [c] frey geſchencket.

a Geſetz] Oder Werck deß Geſetzes/ wie die falſchen Apoſtel wollen.

b Es nicht] Denn wie ein groſſer Unterſcheid iſt unter der Verheiſſung/ſo den Gläubigen die Seligkeit auß Gnaden anbeut/und unter dem Geſetze/welches unſere Wercke erfordert/ ſo groſſer Unterſcheid iſt auch unter der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden/und der andern verdienlichen Rechtfertigung der Wercke. Gleicher Unterſcheid findet ſich unter der Lehre Pauli und den Decreten deß Concilii zu Trient/ welche die Rechtfertigung nicht dem Glauben allein/ſondern auch unſern Verdienſten zumeſſen.]

c Frey geſchencket] Nemlich/ den Segen und die Seligkeit/auß lauter Gnadẽ. [Darum dieſelbige nicht auß den Wercken deß Geſetzes uns wiederfähret/ ſondern auß der Verheiſſung von Chriſto/dem gebenedeyeten Samen Abrahams/weñ er mit Glauben ergriffen wird. Auff gleiche Weiſe können wir auch wider der Papiſten Aberglauben ſchlieſſen: Dieweil Chriſtus uns durch ſein Leiden Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlanget und zu Wegen gebracht hat/und ſolches verheiſſen/allen denen/die an ihn gläuben/ ſo werden ſolche Güter freylich nicht erlanget durch die Kloſter-Gelübde/ und durch andere päpſtiſche Gottesdienſte/welche lange nach dem außgebreitetem Evangelio in der Welt auffkommen/ und auß menſchlichem Aberglauben erdacht worden.]

19 *Was ſoll denn [a] das Geſetz? Es iſt dazu kommen um der [b] Sünde willen/ biß der (gebenedeyete) Same (Chriſtus) [c] käme/ dem die Verheiſſung [d] geſchehen iſt. Und iſt geſtellet von den [e] Engeln/ durch die Hand deß [f]** Mittlers.

*Was ſoll] H. Luth. GOtt hat Abraham das Erbe/ das iſt/ Gerechtigkeit und ewiges Leben auß Gnaden zugeſaget/was hilfft denn das Geſetz? Antwort: Das Geſetz offenbahret und mehret die Sünde/ſo es viel fordert/das wir nicht vermögen. Und offenbahret ſie darum/daß wir erkennen/ daß GOtt auß Gnaden gerecht mache/wenn das Geſetz allein genug wäre/fromm zu machen/was dürfften wir der verheiſſenen Gnade?

a Das Geſetz] Wozu nützet es/ wenn man nicht dadurch gerecht und ſelig wird?

b Sünde willen] Daß es dieſelben offenbahre/ und ihnen abwehre. [Denn ob wol das Geſetz deß Menſchen Hertz nicht ändern kan/ ſo iſt es dennoch gleichſam ein Zaum/ damit das menſchliche Geſchlecht etlicher Maſſen auß Furcht der Straffe zu recht gehalten wird/ daß nicht ſchreckliche Laſter hin und wieder begangen werden. Und weil die Menſchen ihnen ſelbſt gar zu wol gefallen/ſo iſt das Geſetz dazu von nöhten/ daß es die Sünden offenbahre/ und zeige/und den Menſchen zu ſein ſelbſt Erkenntniß bringe/ daß er ſich vor GOtt demühtige.]

c Käme] Denn ſo lange ſollte das gantze Geſetz/ auch welches die Ceremonien begreiffet/ über das Volck Gottes herrſchen.

d Geſchehen iſt] Daß er kommen ſollte/ und das Geſetz für uns erfüllen.

e Engeln] Welche nicht allein auff dem Berge Horeb zugegen geweſen/ſondern es hat auch deß Engels Stimme wie einer ſtarcken Poſaunen Schall gewaltig und ſchrecklich gethönet/und ſind die zehen Gebote durch einen Engel außgeſprochen worden.

f Mittlers] Nemlich/ Moſis. Denn ob wol das gantze Volck die zehẽ Gebote ſelbſt angehöret/ſo habẽ ſie doch die Erklärung derſelben in den folgenden Geſetzen nicht hören wollen/ſondern Moſen gebeten/daß er hinfürder mit GOtt handelte/ damit ſie die Stimme Gottes ferner nicht hören dürfften/dieweil ſie ſich beſorgeten/ ſie würden ſonſt ſterben müſſen/Exod. 20/19. So haben ſie auch die zehen Gebote in Tafeln geſchrieben/auß der Hand Moſis/ als eines Mittlers/ empfangen/Exod. 34/29. [Ein ſolcher Ernſt aber/ den GOtt bey Außkündung deß Geſetzes ſehen laſſen/ lehret/ daß GOtt mit Ernſt erfordere/ſein Geſetz zu halten/ und daß die Flüche deß Geſetzes nicht leer abgehen/ darum/ damit wir denſelben entgehen mögen/ſo müſſen wir mit Glauben zu Chriſto/ dem andern und gnädigen Mittler/fliehen.]

** H. Luth.] Moſe/welcher Mittler zwiſchen GOTT und dem Volck war. Es hätte aber keines Mittlers bedürfft/ ſo das Volck hätte das Geſetz hören mögen/ Exod. 20/19. und Deut. 5/5. So ſie es nun nicht hören mögen/wie mag ſie das Geſetz fromm machen/GOtt aber iſt einig/das iſt/er iſt allein/ und hat ſeines gleichen nicht/darum ohne Mittler nicht mit ihm zu handeln iſt/als auch Hiob ſaget.

20 Ein Mittler aber iſt nicht [a] eines einigen Mittler/GOtt aber [b] iſt einig.

a Eines einigen] Sondern wo man eines Mittlers gedencket/da iſt von nöhten/ daß zwo Partheyen ſeyn/ die beleidigte/und welche beleidiget hat.

b Iſt einig] Und dieweil er ſeines gleichen in der Welt nicht hat/ſo hat er auch nie keines Mittlers bedürfft/ der zwiſchen GOtt und GOtt handelte. Darum Moſes dazumal etlicher Maſſen deß Volcks Mittler geweſen/ als welches mit GOtt und ſeinem Geſetze nicht einig war. [So denn gleich am erſten Tage/da das Geſetz gegeben worden/die Iſraeliten mit GOtt und ſeinem Geſetze nicht eins geweſen/ alſo/ daß ſie GOtt/ da er durch einen Engel mit ihnen geredet/nicht mehr hören wollen/wie wollte denn jemand durch das Geſetz gerecht werden/ welchem er feind iſt? Auch hat man allhie zu mercken/ daß die viele der Perſonen nicht viel Götter mache. Und daß die Menſchẽ ohne Mittler mit Gott nicht handeln könnẽ. [Es verhieſſẽ zwar die Iſraeliten dazumal mit vielen Worten/daß ſie dem Geſetze wollten gehorſam ſeyn/ aber ſie thaten es darum nicht Derowegen mich Wunder nim̃t/(will Paulus ſagen/) daß ihr durch das Geſetz begehret gerechtfertiget zu werden/ da doch eure Väter das Geſetz den erſten Tag nicht dulden können.]

21 Wie? Iſt denn das Geſetz wider Gottes [a] Verheiſſung? Das [b] ſey ferne. Wenn aber ein Geſetz gegeben wäre/ das da könnte [c] lebendig machen/ſo käme die Gerechtigkeit warhafftig auß dem [d] Geſetze.

a Verheiſſung] Denn wenn nach deiner Meynung/Paule/die Verheiſſung den Menſchen die Seligkeit auß Gnaden verſpricht/das Geſetz aber dieſelbige auß den Verdienſten der Wercke zuſaget/ ſo werden dieſe beyde wider einander ſeyn.

b Sey ferne] Es hält ſich nicht alſo/(will Paulus ſagen/) lieben Galater/daß wir die Verheiſſungẽ und das Geſetz Gottes/als widerwertige Dinge/gegen einander ſtreiten machen. Sie ſind zwar weit von einander unterſchieden/aber keines hebet das andere auff/ſondern ſie könnẽ alle beyde gar wol neben einander bleiben/wenn man ein jedes recht gebrauchet. [Deñ das Geſetz iſt darum gegeben/ daß es den Menſchen zur Erkenntniß ſeiner Sünden bringe. Die Verheiſſung aber deß Evangelii gehet dahin/daß ſie den Menſchen/welcher durchs Geſetz danieder geſchlagen/und gedemühtiget iſt/wieder auffrichte/tröſte/und lebendig mache/der ſonſten auß Verzweifelung in den ewigen Tod geſtürtzet würde. Solches aber kan das Geſetz nicht leiſten/daß es einen Menſchen/ der/ nach dem er den Zorn Gottes empfunden/ danieder geſchlagen iſt/ wieder auffrichte/erqvicke/ und alſo lebendig mache.]

c Lebendig machen] Und die Hertzen/ ſo nach Empfindung deß göttlichen Zorns danieder geſchlagen/ und der Verzweifelung nahend ſeyn/auffzurichten vermöchte/ ihnen auch Vergebung der Sünden und das ewige Leben umſonſt und auß Gnaden anbieten und mittheilen könnte.

d Geſetze] Daß es uns gewißlich gerecht und ſelig machte.

22 Aber die †[a] Schrifft hat es alles beſchloſſen unter die Sünde/auff daß die Verheiſſung [b] käme durch den Glauben an JEſum Chriſtum/gegeben denen/die da gläuben. †Rom. 3/9. Cap. 11/32.

a Schrifft] Das iſt: Die Lehre deß Geſetzes/ welche in Schrifften verfaſſet/und geoffenbahret iſt/ bezüchtiget alle Menſchen der Sünde/ und unterwirfft die Sünder dem Fluch und der Verdamniß/ wie oben gemeldet. Und hat in dieſer Sache kein Menſch (allein Chriſtum außgenommen/) einen Vorzug.

b Käme] Denn das Geſetz die Sünde nicht darum zeiget/ und offenbahret/ daß es die elenden Leute ins ewige Verderben ſtürtze/ſondern daß die verheiſſene Seligkeit durch den Glauben an Chriſtum allen Gläubigen gegeben würde. [Darum rüſtet das Geſetz die Menſchen zu/ in dem es die Stoltzen demühtiget/ und die Auffgeblaſenen nieder ſchläget/und machet ſie bereit/ daß ſie durch die Verheiſſung wieder auffgerichtet/und ſelig gemachet werden. Dergeſtalt ſtreiten das Geſetz und die Verheiſſung nicht wider einander/ſondern es erfordert eines deß andern Hülffe/ und beut eines dem andern die Hand.]

23 III. EHe denn aber der Glaube [a] kam/ wurden wir unter dem Geſetze verwahret und [b] verſchloſſen auff den Glauben/der da ſollte offenbahret werdẽ.

a Kam] Das iſt: Ehe das Evangelium Chriſti in der gantzen Welt außgebreitet ward/ wie nach der Zukunfft Chriſti ins Fleiſch geſchehen.

b Verſchloſſen] Daß wir als in einem Kercker gefänglich enthalten/ und mit vielen Geſetzen gleichſam gebunden wären/und alſo eingetrieben wurden/daß wir nicht Hauffen Weiſe in Sünde und Laſter fielen. Und geſchahe ſolches eine Zeitlang/zu dem Ende/auff daß wir hernach die angebotene Gnade/welche durch den Glauben an Chriſtum wiederfähret/und durch die Predigt deß Evangelii ſollte eröffnet werden/ mit deſto gröſſerm Verlangen annähmen/und die chriſtliche Freyheit/nemlich vom ewigen Tode/ und von den jüdiſchen Ceremonien/deſto lieblicher wäre.

24 [a] Alſo iſt das Geſetz unſer [b] Zuchtmeiſter geweſen auff Chriſtum/ daß wir durch den Glauben gerecht würden.

a Alſo] Paulus bringet noch eine andere Gleichniß vor.

b Zuchtmeiſter] Denn gleich wie einem Knaben ein Zuchtmeiſter gegeben wird/ der ihn mit Ernſt unter der Zucht nehme/und zur Gebühr anhalte/biß er erwachſen/ und ſich ſelber regieren könne/alſo wurden die Jüden vor der Zukunfft Chriſti unter dem Geſetze/ als unter einem Zuchtmeiſter erzogen/ nicht/daß ſie immerdar unter dem Geſetze bleiben ſollten/ ſondern daß ſie Chriſtum/weñ er geoffenbahret würde/mit Glauben annähmen/ und durch ihn die Gerechtigkeit und das ewige Leben erlangeten. Unterdeß aber/biß Chriſtus käme/ (will Paulus ſagen/) muſten wir unter dem Geſetze leben.

25 Nun aber der Glaube [a] kommen iſt/ſind wir [b] nicht mehr unter dem Zuchtmeiſter/ (deß Geſetzes.)

a Kommen iſt] Und das Evangelium von Chriſto geoffenbahret worden/welches wir mit Glauben annehmen ſollẽ.

b Nicht mehr] Die Flüche deß Geſetzes ſchrecken uns nicht mehr/dieweil wir wiſſen/ daß wir von denſelben durch Chriſtum erlöſet ſeyn/und leiden wir nicht/daß man die Ceremonien deß Geſetzes von uns erfordere/ darum/ daß wir ſolcher Zucht-Lehre nicht mehr bedürffen. [Gleich wie aber die Patriarchen oder Ertzväter im alten Teſtament auch unter dem Geſetze durch die Verheiſſungen deß Evangelii ſelig worden ſeyn/ alſo gebrauchen wir unter dem Evangelio das Amt deß Geſetzes/welches die Sünde verbeut/damit zu dämpffen/was noch übrig iſt in uns vom alten Adam/ und werden doch nicht auß dem Geſetze/ ſondern durch den Glauben/ dazu auß Gnaden gerechtfertiget. Und wie nach Eröffnung deß Evangelii das Geſetz abgethan iſt/ alſo folget in eines jeden Menſchen/ der da ſoll ſelig werden/ Gewiſſen/ nach dem er vom Geſetze geſchrecket/ und im ſelbigen Kercker gedemühtiget/ auch unter dem Zuchtmeiſter deß Geſetzes ſich wol gebrauchen laſſen/das Evangelium/welches ihm die Erlöſung vom Fluch deß Geſetzes verkündiget/und den heiligen Geiſt gibt/ daß es auß freyem Willen und für ſich ſelber anfänget recht zu thun.]

26 Denn ihr ſeyd alle Gottes [a] Kinder/ durch den Glauben an Chriſto JEſu.

a Kinder] Und in die Freyheit eingeſetzet worden.

27 Denn †wie viel euer getauffet ſind/ die haben [a] Chriſtum angezogen. †Rom. 6/3.

a Chriſtum angezogen] Welcher euch in der Tauffe geſchencket iſt mit ſeinem gantzen Verdienſt/ derſelbige iſt vor GOtt eure Gerechtigkeit und Reinigkeit. Alſo/ daß ihr in Chriſto/ wenn ihr denſelben mit Glauben ergriffen habet/ dem Vater im Himmel wol gefallet/ als in einem köſtlichen und ſaubern Kleide. [Darum ſind die Schwärmer nicht wol bey Sinnen/ welche ſagen/die Tauffe ſey nur ein Zeichen der Gnaden/ mache aber den Getaufften nicht zum Erben deß Himmelreichs. Solche gläubẽ nicht warhafftig/daß die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt ſey/ und ob ſie wol die Wiedertäuffer mit Namen verwerffen/ ſo ſchwächen und vernichten ſie doch zugleich mit ihnen die Krafft der Tauffe.]

28 †Hie iſt kein Jude [a] noch Grieche/ hie iſt kein Knecht noch Freyer/hie iſt kein Mann noch Weib/ denn ihr ſeyd allzumal einer in Chriſto JEſu. †Col. 3/11.

a Noch Grieche] [Es iſt in dieſem Handel kein Unterſcheid oder Anſehen der Perſonen bey GOtt/ ſondern wer durch den Glauben Chriſto einverleibet iſt/ er heiſſe gleich wie er wolle/ und weß Standes/Herkommens oder Geſchlechts und Thuns er auch immer ſeyn mag/ der ſoll wiſſen/ daß er ein Kind und Erbe Gottes ſey. Denn alle Gläubige/ ob ſie wol in dieſer Welt gar ungleich ſeyn/ ſind vor GOtt wie ein Menſch/ und iſt kein Unterſcheid deßhalben bey ihnen/ſie ſind alle gleich ſelig in Chriſto/ und durch Chriſtum/ einer ſo wol als der andere.]

29 Seyd ihr aber [a] Chriſti/ ſo ſeyd ihr ja Abrahams [b] Samen/ und nach der Verheiſſung [c] Erben.

a Chriſti] Nemlich/ſeine Brüder und geiſtliche Glieder.

b Samen] Das iſt: Rechte und geiſtliche Kinder deß heiligen Ertzvaters Abraham.

c Erben] Deß ewigen Lebens. Denn GOtt hat den rechten Nachkommen Abrahams die ewige Seligkeit verheiſſen/ da er geſaget: Ich will dein GOtt ſeyn/ und deines Samens nach dir/Gen. 17/7. Darum/ ſo viel euer an Chriſtum gläuben/und getauffet ſeyn/die ſind durch den Glauben/und nicht durch das Geſetz gerecht und ſelig worden. [Darum iſt auch der allerverachteſte Menſch in dieſer Welt/ woferne er nur warhafftig an Chriſtum gläubet/ein Sohn Abrahams/ und Erbe der ewigen Seligkeit. Welche aber auff das Vertrauen ihrer Wercke auß dieſem Leben abſcheiden/ die ſind nicht unter die Kinder Abrahams zu zählen/ werden auch in Abrahams Schoß nicht gefunden werden.]

Das IV. Capitel.

DEr Apoſtel fähret noch weiter fort/das Geſetz und Evangelium gegen einander zu halten/auff daß er die Lehre von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden deſto beſſer herauß ſtreiche/und beſtätige/ und zugleich lehre/ daß wir durch Chriſtum vom Geſetze erlöſet ſeyn.

1 [a] ICh ſage aber/ ſo lange der Erbe ein Kind iſt/ſo iſt unter ihm und einem Knechte kein Unterſcheid/ ob er wol ein Herr iſt [b] aller Güter.

a Ich] Dieweil Paulus kurtz zuvor gelehret hatte/ wozu das Geſetz gebrauchet worden vor der Predigt deß Evangelii/ nemlich/daß die Menſchẽ unter dem Geſetze/als in einem Kercker/und als unter einem Zuchtmeiſter eine Zeitlang auffbehalten und verwahret würden / ſo erkläret er itzt eben daſſelbige mit einer andern Gleichniß noch außführlicher.

[b] Aller Güter] Die ihm von ſeinem Vater hinterlaſſen ſeyn: Denn er eben ſo wenig nach ſeinem Willen leben / oder mit den ihm hinterlaſſenen Gütern ſeines Gefallens umgehen darff als wie ein Knecht / der unter einer frommen Herrſchafft iſt. [Denn die Minderjährigen ſollen den Vormünden und Pflegern unterworffen ſeyn.]

2 Sondern er iſt unter den Vormünden und [a] Pflegern biß auff die beſtimmete Zeit vom Vater.

[a] Pflegern] Die gleichſam ſeine Haushalter ſeyn / ihn im Wandel unterrichten / ſein Thun regieren / und mit ſeinen Gütern oder Erbſchafft umgehen / und Anordnung thun / wie ſie meynen / daß es dem Mündling am nützlichſten ſey. Und währet ſolche deß Mündlings Knechtſchafft eine beſtimmete Zeit / nach welcher er frey / und ſein ſelbſt mächtig wird.

3 Alſo auch wir / da wir [a] Kinder waren / waren wir gefangen unter den [b] äuſſerlichen Satzungen.

[a] Kinder waren] Denn gleich wie eines Menſchen Leben / alſo hat auch die Welt ihre unterſchiedliche Zeiten / als da ſeyn die Kindheit / Jugend / männliches Alter / und hohes Alter.

[b] Aeuſſerlichen Satzungen] Nemlich / unter dem Geſetze / und ſonderlich unter den moſaiſchen Ceremonien / als unter Vormünden / Pflegern und Haushaltern / welche uns nicht zulieſſen / daß wir alle Sachen ohne Unterſcheid unſers Gefallens hätten dürffen anſtellen / und gebrauchē / ſondern ſie ſchrieben uns in äuſſerlichen und weltlichen Sachen gewiſſe Maſſe / Zeit und Speiſe vor. Darum warē wir dazumal nicht frey / wie itzunder / ſondern wurdē unter das Joch deß Geſetzes gezwungen / alſo / daß wir viel mehr den Knechten als Kindern im Hauſe ähnlich waren. [Und muß man unter ſolcher Dienſtbahrkeit oder Knechtſchafft / nicht zwar der moſaiſchen Ceremonien / aber doch der zehen Gebote / die fleiſchlichē Menſchen / ja auch die / ſo zu GOtt bekehret ſeyn / ſo ferne ſie nemlich noch den alten Adam in ihnen haben / welcher einer Zucht bedarff / noch auff den heutigen Tag behalten.]

4 Da aber [a] die Zeit erfüllet ward / ſandte GOTT ſeinen [b] Sohn / gebohren von einem [c] Weibe / und unter das Geſetz [d] gethan /

[a] Die Zeit] Welche von dem himmliſchen Vater dazu beſtimmet war / daß ſie an unſerer vorgemeldeten Knechtſchafft ein Ende machen ſollte.

[b] Sohn] Nemlich / ſeinen eingebohrnen gleich ewigen Sohn / der mit ihm eines Weſens iſt.

[c] Weibe] Aber doch reinen und ſtetsbleibenden Jungfrauen / auß welcher er menſchliche Natur angenommen / und warhafftig Menſch worden iſt. [Allhie haben wir in einer Perſon Chriſti zwo Naturen / nemlich / die ewige Gottheit deß Sohns Gottes / und ſeine angenommene Menſchheit / und iſt doch nur eine Perſon in Chriſto.]

[d] Gethan] Da er ſonſten in ſeiner Natur dem Geſetze nicht unterworffen war. Denn wer wollte dem Schöpffer ein Geſetz aufflegen?

5 Auff daß er die / ſo unter dem [a] Geſetze waren / erlöſete / daß wir die [b] Kindſchafft empfingen.

[a] Geſetze waren] Und daſſelbige nicht erfüllen konnten / darum auch vom Geſetze verfluchet wurden.

[b] Kindſchafft empfingen] Durch Chriſti Gutthat / um welches willen der himliſche Vater den Fluch und die Verdam̃niß auffgehaben / und uns an Kindes Statt auffgenom̃en hat. [Derowegen / in dem Chriſtus / der dem Geſetze nichts ſchuldig war / demſelben ſich unterworffen / und es erfüllet hat / hat er uns eben damit vom Fluch deß Geſetzes / und vom Urtheil der Verdam̃niß erlöſet / woferne wir nur an ihn glauben. Und iſt Chriſtus nicht darum in die Welt kommen / daß er neue und vollkommenere Geſetze ſtellete als Moſes / wie die Papiſten und Mahometiſten meynen / ſondern daß er uns durch ſeinen Gehorſam / den er für uns geleiſtet / vom Verdam̃niß deß Geſetzes erlöſete. Und hat man auch allhie den Unterſcheid unter der Perſon Chriſti und uns zu mercken. Denn er iſt von Natur der eingebohrne und natürliche Sohn Gottes / wir aber ſind nur auß Gnaden zu Kindern angenommen.]

6 Weil ihr denn [a] Kinder ſeyd / hat GOtt geſandt den (heiligen) Geiſt ſeines Sohns in eure [b] Hertzen / der ſchreyet: Abba / lieber [c] Vater!

[a] Kinder ſeyd] Auß Gnaden. Als wollte er ſprechen: Ich will euch mit der That ſelbſt überweiſen / daß ihr nicht mehr unter deß Geſetzes Dienſtbahrkeit als Knechte ſeyd / ſondern vom Joch und Fluch deß Geſetzes gefreyet / und alſo Kinder Gottes worden.

[b] Hertzen] Darinnen er euch Zeugniß gibt / daß ihr Gottes Kinder ſeyd / Rom. 8/16.

[c] Vater!] Es hat aber Paulus einerley Sache in ebräiſcher (oder chaldäiſcher) und griechiſcher Sprache wollen außſprechen / (denn Abba eben ſo viel iſt als Vater /) anzuzeigen / daß ſo wol die bekehrten Jüden als Heiden / ſo das Evangelium Chriſti annehmen / mit dem heiligen Geiſte begabet werden / der in ihren Hertzen Zeugniß gebe / daß ſie Gottes Kinder ſeyn / und muntere ſie auff zum Gebet / darinnen ſie GOtt mit hertzlicher Begierde einen Vater nennen. [Und ſind die Seufftzen in eines frommen Menſchen Hertzen bey GOtt wie ein groß Geſchrey / das er gewißlich erhöret. So hat auch ein jeder Chriſt das Zeugniß deß heiligen Geiſtes / wenn er von GOtt an Kindes Statt angenommen iſt / daß er weiß / er ſey ein Kind Gottes / den er auch als einen Vater anruffet / wider der Papiſten Irrthum / welche leugnen / daß alle rechtſchaffene Chriſten ihrer Seligkeit können gewiß ſeyn. Auch hat man allhie zu mercken / daß der heilige Geiſt von Paulo Chriſti Geiſt genennet wird / dieweil er nicht allein vom Vater / ſondern auch vom Sohn außgehet.]

7 Alſo iſt nun hie [a] kein Knecht mehr / ſondern [b] eitel Kinder / ſind es aber Kinder / ſo ſind es auch [c] Erben Gottes durch Chriſtum.

[a] Kein Knecht mehr] Deß Geſetzes / wie zuvor unter allen denen / die bey euch an Chriſtum gläuben.

[b] Eitel Kinder] Die vom Zwang und Fluch deß Geſetzes erlöſet / und frey gemachet worden.

[c] Erben Gottes] Und aller himmliſchen Güter / die Chriſtus mit ſeinem Gehorſam und Tode ihnen erlanget hat. [Wir ſollen aber offt daran gedencken / was das für eine groſſe Majeſtät / Herrlichkeit und Glückſeligkeit ſey / daß wir durch Chriſtum Kinder und Erben Gottes worden / damit wir in geiſtlicher Freude frolocken / und die geſchenckte Gutthat mit danckbahrem Hertzen behalten.]

8 Aber zu der Zeit / da ihr GOtt [a] nicht erkanntet / dienetet ihr denen / die von Natur [b] nicht Götter ſind.

[a] Nicht erkanntet] Daß ihr keine rechte Erkenntniß Gottes hattet.

[b] Nicht Götter] Darum es kein Wunder geweſen / daß ihr von ſolcher Erbſchafft dazumal fremd und außgeſchloſſen worden / dieweil ihr abgöttiſche Heiden waret / und nichts von dem wahren GOTT wuſtet: Welche Unwiſſenheit euch etlicher Maſſen dazumal möchte entſchuldiget haben. Daß ihr aber itzt von ſolcher Herrlichkeit von neuen wiederum euch ſelber außſchlieſſen wollet / ſolches nimmt mich höchlich Wunder. [Und höret man allhie / daß / wer auſſer dem einigen wahren Gott / Vater / Sohn und heiligen Geiſt etwas anders als GOtt ehret und anbetet / da doch kein anderer GOtt iſt / der dienet nicht GOtt / ſondern folget ſeinem Hertzen-Dünckel.]

9 Nun ihr aber (den wahren) GOtt [a] erkannt habet / (ja viel mehr von GOtt [b] erkannt ſeyd /) wie wendet ihr euch denn [c] um / wieder zu den ſchwachen und dürfftigen [d] Satzungen / welchen ihr von neues an [e] dienen wollet?

[a] Erkannt habet] Auß der Predigt deß heiligē Evangelii.

[b] Erkannt ſeyd] Und euch GOtt für ſeine Kinder und Erben hält.

[c] Um] Von der Freyheit der Kinder Gottes zur Dienſtbahrkeit deß Geſetzes.

[d] Satzungen] Moſis / welche viel zu ſchwach dazu ſind / als daß ſie euch von der Verdammniß erretten könnten: Und ſind allzu dürfftig dazu / daß ſie euch die Schätze der himmliſchen Erbſchafft mittheilen könnten.

[e] Dienen wollet] Heiſſet das nicht wider ſich ſelbſt ſeyn? Da es ſonſten alſo beſchaffen iſt / daß ein jeder auß der Dienſtbahrkeit gerne wollte frey werden: Ihr aber / die ihr mit Freyheit begabet ſeyd / wollet viel lieber dienen. Denn die / ſo unter euch Jüden ſeyn / und bekehret worden / begehren von neuen das unleidliche Joch deß Geſetzes / von dem ſie kaum erlöſet worden / wieder auff ſich zu nehmen: Welche aber auß den Heiden zum chriſtlichen Glauben kommen / die wollen ohne Noht ſich dem Geſetze unterwerffen. Iſt aber das nicht ein ungereimtes Ding? [Auff gleiche unſinnige Weiſe gerahten die jenigen / welche von der evangeliſchen Religion abweichen / und dem Joch der Menſchen-Satzungen ſammt der Tyranney deß römiſchen Papſtes ſich unterwerffen.]

10 Ihr haltet [a] Tage und [b] Monden / und [c] Feſte / und [d] Jahrzeit.

[a] Tage] Die zu den Sabbathen im Geſetze beſtimmet ſeyn.

[b] Monden] Nemlich / die jüdiſchen Feſte der Neumonden.

[c] Feſte] So auff gewiſſe Zeit im Jahr zum feyren oder faſten verordnet ſeyn / und im Geſetze Moſis vorgeſchrieben worden.

[d] Jahrzeit] Nemlich / das ſiebende Jahr / welches bey den Jüden das Erlaß-Jahr oder Jubel-Jahr genennet ward. Solche Satzungen (will Paulus ſagen) haltet ihr / und verbindet die Gewiſſen daran / als wären ſie zur Seligkeit von nöhten / gerade als ob ihr nicht durch Chriſtum vom Geſetze erlöſet wäret.

11 Ich fürchte euer / daß ich nicht vielleicht umſonſt habe an euch [a] gearbeitet.

[a] Gearbeitet] Und alle Mühe und Arbeit / die ich an euch gewandt / verlohren ſey. Denn was wird euch Chriſtus nütze ſeyn / wenn ihr wieder zum Jüdenthum umkehren / oder euch darein ſtürtzen wollet? [Ob nun wol die Ceremonien in der Kirchen / welche an ihnen ſelbſt nicht gottlos ſind / frey ſeyn / jedoch / wenn ſie als nöhtig zur Seligkeit zu halten aufferleget werden / ſo iſt es um die chriſtliche Freyheit geſchehen. Und ſind die umſonſt ein mal zu Chriſto bekehret worden / welche die Seligkeit wiederum in den Wercken ſuchen / und an Chriſtum allein ſich nicht vergnügen laſſen.]

12 Seyd doch [a] wie ich / denn ich bin wie ihr. Lieben Brüder / (ich [b] bitte euch /) ihr habet mir kein [c] Leid gethan.

[a] Wie ich] Paulus ſetzet auff ſeine harte Straff-Predigt wiederum eine gar holdſelige Erinnerung hinzu. Als wollte er ſprechen: Lieber / ſeyd doch gegen mir alſo geſinnet / wie ich gegen euch auffs freundlichſte geſinnet bin / und es hertzlich gut mit euch meyne / inmaſſen ihr zu Anfang es mit mir auch meynetet / und / wie ich verhoffe / daß ihrer viel unter euch noch gegen mir geſinnet ſeyn.

[b] Bitte euch] Daß ihr euer Gemüht von mir und meiner Lehre nicht wenden wollet / noch meine etwas ernſte Erinnerungen übel auffnehmen.

[c] Leid gethan] Sondern viel mehr allerley Gutthaten erzeiget / welches von euch zu ſagen / zu euren beſondern Ehren / ich keinen Scheu trage. Darum zürne ich nicht mit euch / viel weniger bin ich euch feind. [Sollen wir derowegē die ſcharffen Erinnerungen alſo mildern / daß wir der jenigen Gemühter / welche wir zur Beſſerung begehren anzuhaltē / nicht von uns abwenden / oder doch / ſo viel möglich / uns wiederum gewogen machen. Deñ ſolche Erinnerungen ſind nützlich und heilſam.]

13 Deñ [a] ihr wiſſet / daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleiſche das Evangelium geprediget habe zum [b] erſten mal.

[a] Ihr wiſſet] Daß ich itzt etwas von dem / was ihr gethan habet / zum Exempel mit einführe.

[b] Erſten mal] Da ich zu Anfang das Evangelium bey euch predigte / war ich gar verachtet und unwerth / und litte Verfolgung von den Jüden / hatte dazu kein äuſſerliches Anſehen / ja ward noch mit innerlichen Anfechtungen / als Hertzens-Angſt und Traurigkeit geplaget. Denn daß diß der rechte Verſtand dieſes Orts ſey / bezeuget das gantze zwölffte Capitel der andern Epiſtel an die Corinther. Und war euch dennoch dazumal nicht zuwider / das Evangelium Chriſti von mir anzuhören / und es anzunehmen. [Denn man ſoll nicht auff das ſchlechte Anſehen der Perſon / die da lehret / ſondern auff die Lehre ſelbſt ſehen.]

14 Und meine Anfechtungen / die ich leide nach dem Fleiſche / habet ihr nicht verachtet / noch verſchmähet / ſondern als einen Engel Gottes nahmet ihr [a] mich auff / ja als Chriſtum JEſum.

[a] Mich auff] Mit willigem Hertzen / als wenn euch ein Engel vom Himmel wäre geſandt worden / und höretet meiner Lehre mit ſolchem Fleiß und Eifer zu / waret mir auch mit einer ſolchen hertzlichen Liebe gewogen / als wenn euch Chriſtus ſelbſt geprediget hätte.

15 Wie waret ihr dazumal [a] ſo ſelig? Ich bin euer Zeuge / daß / wenn es möglich geweſen wäre / ihr hättet eure Augen außgeriſſen / und [b] mir gegeben.

[a] So ſelig?] [Denn die ſind warhafftig ſelige Leute / welche die reinen Lehrer mit Ernſt hören / ihnen gläuben / und folgen.]

[b] Mir gegeben] So inbrünſtig lieb hattet ihr mich dazumal / von wegen der Predigt deß Evangelii. [Deñ der Anfang iſt gemeiniglich hitzig und eiferig / hernach läſſet der Eifer allgemach nach / und erkaltet zuletzt gar. Darum ſoll man die Zuhörer auffmuntern / daß ſie ſich wieder zu ihrem erſten Eifer in der rechten Religion kehren.]

16 Bin ich denn alſo euer Feind worden / daß ich euch die Warheit [a] vorhalte?

[a] Vorhalte?] Wollet ihr denn mich / welchen ihr zuvor ſo hefftig geliebet / itzt darum für euren Feind halten / daß ich euch wiederum zu der rechten reinen Lehre anweiſe / davon ihr durch der falſchen Apoſtel Liſt abgewichen ſeyd? [Denn es ſollen die Zuhörer über die Kirchendiener nicht zürnen / weñ ſie von ihnen die Warheit / ſo etwas rauh und unlieblich iſt / vernehmē.]

17 [a] Sie eifern um euch nicht fein / ſondern ſie wollen euch von mir abfällig machen / daß ihr um ſie [b] ſollet eifern.

[a] Sie eifern] Die falſchen Apoſtel haben zwar einen Eifer / damit ſie euch auff ihre irrige Meynung zu bringen ſich unterſtehen / und viel mehr ihre / als Chriſti Jünger ſeyn ſollet / aber ſolcher Eifer iſt gar böſe und verkehrt. Denn ſie dergeſtalt eurer Seligkeit nicht Raht ſchaffen.

[b] Sollet eifern] Und ihnen anhangen / wie ihr anfangs mich und meine Lehre mit groſſem Eifer angenommen habet / welche ihr ſollet wiederum fahren laſſen. [Deñ es haben die falſchen Lehrer auch einen Eifer / damit ſie die unrechte Lehre fortzupflantzen ſich bemühen. Und ſind eben ſo unverdroſſen / die Kirchen zu zerrütten und zu zerſtören / als fleiſſig die gottſeligen Lehrer geweſen / dieſelbigen zu bauen / und zu pflantzen.]

18 Eifern iſt gut / wenn es immerdar geſchicht [a] um das Gute / und nicht allein wenn ich gegenwärtig bey euch bin.

[a] Um das Gute] Damit man daſſelbige erwiſche / und ſteiff behalte / ſonſten taugt der Eifer im Boden nichts. Und war euer erſter Eifer löblich / da ihr die reine Lehre / welche ich euch vor der Zeit vortrug / annahmet / wenn er nur lange gewähret hätte: Daß ihr aber itzt mit gleichem Eifer der falſchen Apoſtel Lehre folget / taugt nichts. [Es iſt aber nicht unbillig zu bedauren / und zu beklagen / daß die Zuhörer / wenn die reinen Lehrer von ihnen hinweg ſeyn / bald auff eine andere Lehre fallen / und dieſelbige annehmen / welches gar leichtlich zu geſchehen pfleget. So groß iſt deß Teufels Liſt und Bosheit / darum ſollen wir ernſtlich bitten: Führe uns nicht in Verſuchung!

19 Meine lieben Kinder / welche ich abermal mit Aengſten [a] gebähre / biß daß Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne.

[a] Gebähre] Denn ihr waret zwar durch das Wort deß Evangelii wiedergebohren / und mit der wahren Erkenntniß Chriſti begabet / aber habet dieſelbige wiederum verlohren. Darum / in dem ich euch / die ihr durch der falſchē Apoſtel Irrthüme verderbet worden / etlicher Maſſen begehre wieder zu rechte zu bringen / werde ich mit ſolchem Hertzeleid um euret willen überfallen / als wie ein Weib / ſo in Kindes-Nöhten arbeitet: Und leide zwar ſolche Schmertzen gerne / nur daß ich euch könne wiederum zur Erkenntniß der Warheit bringen / und die rechte Erkenntniß Chriſti / als ſein eigentliches Ebenbild und Conterfeit / in eure Hertzen wieder eindrücken. [Allhie werden wir erinnert / mit was groſſer Sorgfältigkeit man die Irrende ſoll wiederum auff den rechten Weg zu bringen ſich bemühen: Und hören wir / wie das Predig-Amt deß göttlichen Worts das Mittel ſey / dadurch die Seelen Chriſto gewonnen werden.]

20 Ich wollte aber / daß ich itzt [a] bey euch wä-

re/ und meine Stimme [b] wandeln könnte/ denn ich [c] bin irre an euch.

a Bey euch wäre] Mit meiner Perſon gegenwärtig/ wenn es möglich ſeyn könnte / aber meine Bande allhie zu Rom hindern mich daran.

b Wandeln könnte] Oder verändern / nach Gelegenheit der Zuhörer / daß ich bald gelinder/ bald ernſtlicher handelte/ nach dem es die Nohtdurfft erforderte.

c Bin irre] und weiß ſchier nicht genugſamen Raht zu finden/ wie die Sache anzugreiffen / damit ihr möchtet wiederum zu rechte gebracht/ und bekehret werden. Denn ich muß mich beſorgen/ weñ ich etwas ernſtlich ſchreibe/ daß nicht eurer etliche dadurch noch mehr von mir abwendig gemachet werden/ mache ich es denn gelinde / ſo darff ich wol bey vielen einen ſchlechten Nutzen ſchaffen: Welchem Ubel ich mit meiner Gegenwart füglich vorkommen könnte. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes / wenn man die reinen Lehrer gegenwärtig hören kan/ welche auch alsdenn nach Geſtalt der Sachen der Kirchen/ ſo in Gefahr ſtecket/ können zu Hülffe kommen.]

21 Saget mir/ die ihr unter dem Geſetze [a] ſeyn wollet/ habet ihr das Geſetz [b] nicht gehöret?

a Seyn wollet] Und ſuchet die Gerechtigkeit und Seligkeit darinnen/ wenn ihr das Geſetz haltet.

b Nicht gehöret?] Er verſtehet aber allhie durch das Geſetz das erſte Buch Moſis/ dieweil daſſelbige ein Stück iſt von den Schrifften Moſis/ deß Geſetzgebers.

22 Denn es ſtehet [a] geſchrieben / daß Abraham zween Söhne hatte / † einen von der Magd/ (**Agar/ nemlich/ den Iſmael/**) den andern von der Freyen/ (**oder Frauen im Hauſe / der Sara / nemlich/ den Iſaac.**) †Gen. 16/15.

a Geſchrieben] Gen. 21. Es fänget aber Paulus nach ſeiner gelinden Erinnerung wiederum an zu diſputirẽ/ und mahlet die Lehre von der Rechtfertigung auß Gnaden mit einer feinen Gleichniß oder verblümten Rede ab. [Wiewol nun die Gleichniſſen allein und für ſich ſelbſt nicht genugſam ſeyn/ daß man etwas damit beweiſen könnte/ ſo werden ſie doch nach vorhergehenden eingebrachten Gründen mit ſeiner Maß recht gebrauchet / dieweil ſie eine Sache beſſer erklären/ und leichtlich zu faſſen ſeyn / auch lange im Gedächtniß behalten werden. Doch muß man den verblümten Reden oder Allegorien nicht zu viel nachhängen/ damit man den einfältigen und eigentlichen Verſtand der Schrifft nach den Buchſtaben nicht verliere.]

23 Aber der von der Magd war / iſt [a] nach dem Fleiſche gebohren / der aber von der Freyen / iſt durch die [b] Verheiſſung gebohren.

a Nach dem Fleiſche] Auff gemeine fleiſchliche Weiſe/ da kein Wunderwerck oder göttliche Verheiſſung vorher gangẽ.

b Verheiſſung] Daß eine göttliche Verheiſſung zuvor von ihm geſchehen/ ehe denn er empfangen worden: Dadurch angezeiget ward/ daß Sara/ welche von Natur unfruchtbahr/ dazu Alters halben zu gebähren nicht mehr tauglich war/ dennoch einen Sohn gebähren würde / der ein Erbe wäre aller Güter Abrahams.

24 Die Worte [a] bedeuten etwas / denn das ſind die [b] zwey Teſtamente/ eines von dem [c] Berge Sina / das zur Knechtſchafft gebieret/ welches iſt [d] die Agar.

a Bedeuten etwas] Und hat man bey dieſer Geſchicht etwas Beſonders ſich zu erinnern.

b Zwey Teſtamente] Das iſt: Durch die beyden Kinder Abrahams werden zweyerley Völcker und zwey Teſtamente bedeutet.

c Berge Sina] Welches iſt das Geſetz Moſis. Daſſelbige Teſtament machet die Menſchen nicht los von der Verdammniß / bringet ſie auch nicht zur Freyheit und Erbſchafft der Kinder Gottes / ſondern iſt ein ſolch Teſtament / welches ein Volck machet / das unter der Knechtſchafft deß Geſetzes mit Unwillen dienet/ hat aber doch auß dem Geſetze keine Hoffnung zur himmliſchen Erbſchafft / gleich wie ein Knecht die Erbſchafft der Güter neben dem Sohn nicht antreten kan.

d Die Agar] Das iſt: Daſſelbige alte Teſtament iſt durch die Magd Agar vorgebildet worden / welche nicht hat können ſolche Kinder gebähren / die an deß Abrahams Güter Erben wären.

25 Denn Agar heiſſet [a] in Arabia der Berg Sina / und langet biß gen Jeruſalem/ das zu dieſer [b] Zeit iſt/ und iſt dienſtbahr mit ſeinen [c] Kindern.

a In Arabia] Allda derſelbige Berg/ welcher ſonſten Sina heiſſet / auch mit einem andern Namen Agar genennet wird.

b Zeit iſt] Alſo / daß ſich daſſelbige Gebirge an einander erſtrecket biß ins jüdiſche Land / in welchem Lande Jeruſalem die Haupt-Stadt iſt.

c Kindern] Das iſt: Sie gehöret mit ihren Bürgern nicht zu den Kindern Gottes/ ſondern zu den Knechten / woferne ſie nemlich auch biß daher hat wollen durchs Geſetz gerechtfertiget werden.

26 Aber das Jeruſalem/ das [a] droben iſt/ das iſt [b] die Freye / die iſt unſer [c] aller Mutter.

a Droben iſt] Das iſt: Die rechte und geiſtliche Kirche/ welche/ ob ſie wol noch auff Erden ſich enthält / dennoch nicht auff weltliche Weiſe lebet/ ſondern ihren Wandel im Himmel hat/ Phil. 3/20. und allbereit mit himmliſchen / aber nicht mit irdiſchen Gedancken umgehet.

a Die Freye] Das iſt: Sie iſt durch die Sara bedeutet worden/ welche keine Magd/ ſondern ein freyes Weib geweſen.

c Aller Mutter] Nemlich / das himmliſche Jeruſalem/ oder die geiſtliche Kirche Chriſti. [Derſelbigen Kinder ſind wir alle/ ſo viel unſer an Chriſtum gläuben / und mit Glauben/ aber nicht mit Wercken die Seligkeit annehmen. Darum ſind wir Erben / nicht zwar der irdiſchen Güter Abrahams/ ſondern der himmliſchen Schätze unſers allergütigſten Vaters/ nemlich / deß allmächtigen GOttes. Derhalben ſollen wir unſere Hertzen nicht in fleiſchliche Wollüſte verſencken/ welchen die himmliſche Erbſchafft geſchencket iſt.]

27 Denn es ſtehet [a] geſchrieben: Sey frölich/ du Unfruchtbahre / die du nicht gebiereſt/ und brich hervor / und ruffe / die du nicht ſchwanger biſt/ denn die Einſame hat viel [b] mehr Kinder denn die den Mann hat.

a Geſchrieben] Von der Kirchen Chriſti / ſo durch die Sara vorgebildet worden. Darum ſoll man ſich nicht verwundern / daß Sara / ſo von Natur unfruchtbahr / ſo viel Kinder habe/ dieweil ſolches längſt zuvor von dem Propheten Jeſaia/ Cap. 54/1. verkündiget und geweiſſaget worden/ daß es alſo geſchehen werde.

b Mehr Kinder] Das iſt: Die Kirche Chriſti/ welche für der Welt unfruchtbahr und verlaſſen ſcheinet/ dazu vielen Verfolgungen unterworffen iſt/ und untergedrücket wird/ die gebieret dennoch nichts deſto weniger durchs Predig-Amt deß Evangelii unzählich viel geiſtliche Kinder/ dazu mehr als die jüdiſche Kirche/ welche biß daher an ihr ſelbſt ein groß Wolgefallen gehabt/ und vermeynet / ſie ſey gar fruchtbahr. [Denn ob wol ſonſten geſaget wird/ daß wenig Außerwählte ſeyn/ gegen denen zu rechnen/ die in ihrem Unglauben verderben/ ſo iſt aber jedoch ihrer ſchier eine unzähliche Menge für ſich ſelbſt/ die durch den Glauben an Chriſtum ſelig werden.]

28 [a] Wir aber / lieben Brüder/ ſind Iſaac [†b] nach der Verheiſſung Kinder. †Rom. 9/8.

a Wir aber] Die wir durch den Glauben an Chriſtum/ und nicht auß dem Geſetze die Gerechtigkeit ſuchen. Denn damit die Gleichniß völlig erkläret werde / ſo wird itzt angezeiget/ welche der Agar oder der Sara Kinder ſeyn.

b Nach der Verheiſſung] Das iſt: Gleich wie Iſaac/ der von GOtt verheiſſen worden / da ſeine Aeltern im hohen Alter geweſen/ ein Erbe war aller väterlichen Güter/ und Iſmael außgeſchloſſen ward/ alſo ſind auch wir/ die wir rechtſchaffene Chriſten ſeyn / und durch den Iſaac vorgebildet worden / Erben der himliſchen Güter/ da hingegen die Iſmaeliten/ als Kinder der Magd/ das iſt/ die Jüden und ihres gleichen Heuchler/ außgeſchloſſen bleiben / welche viel lieber unter deß Geſetzes Dienſtbahrkeit zu verharren begehren/ und die Gerechtigkeit auß den Wercken deß Geſetzes vergebens ſuchen. Und liget nichts daran / daß ſie in dieſer Welt höher angeſehen ſeyn als wir/ auch eine Zeitlang uns verfolgen und plagen.

29 Aber gleich wie zu der Zeit/ der nach dem Fleiſch [a] gebohren war/ verfolgete den/ der nach dem [b] Geiſt gebohren war/ alſo gehet es [c] itzt auch.

a Gebohren war] Dem Abraham / ohne vorhergegangene Verheiſſung/ nemlich/ der Iſmael.

b Geiſt gebohren] Nemlich/ den Iſaac / daß er ihn verſpottete / Gen. 21/9. Welcher nicht allein von Abraham ſeine fleiſchliche Ankunfft hatte/ ſondern auch warhafftig ſein geiſtlicher Sohn/ und auß GOtt wiedergebohren war.

c Itzt auch] Daß die Kinder Abrahams nach dem Fleiſch/ nemlich/ die Jüden/ und ihres gleichen/ die rechten und geiſtlichen Kinder Abrahams/ nemlich/ die Chriſten/ welche die reine Lehre deß Evangelii annehmen/ verfolgen. [Darum ſollen wir nicht meynen / daß wir bey GOtt deſto weniger in Gnaden ſeyn/ wenn wir von den Gottloſen verfolget werden. Denn eben das iſt ein Zeugniß/ daß die blutdürſtigen Feinde deß Evangelii nicht Gottes Kinder ſeyn / ſondern viel mehr wir/ die wir von ihnen geplaget werden. Dieweil Iſaac nicht den Iſmael/ ſondern Iſmael den Iſaac verfolgete.]

30 Aber was ſpricht [a] die Schrifft? Stoß die Magd hinauß mit ihrem Sohn/ denn der Magd Sohn ſoll nicht erben mit dem Sohn der Freyen.

a Die Schrifft?] Gen. 21/10. Was ſaget ſie von den Verfolgern der Kirchen/ daß ſie für ein Ende nehmen? Denn ob wol die folgenden Worte von der Sara geredet worden / ſo ſind ſie doch hernach durch den göttlichen Außſpruch und Urtheil beſtätiget worden: Und hat Abraham den Iſmael mit ſeiner Mutter Agar von ſich außgelaſſen/ aber den Iſaac und die Sara behalten. [Alſo werden auch die Verfolger der Kirchen endlich in die äuſſerſte Finſterniß hinauß geſtoſſen werden/ da heulen und zähnklappen ſeyn wird / aber die gottſeligen Bekenner deß Evangelii und Märtyrer werden die himliſche Erbſchafft erlangen.]

31 So ſind wir nun/ lieben Brüder/ [a] nicht der Magd Kinder / ſondern der Freyen.

a Nicht der Magd] Wenn ihr dem Handel recht werdet nachdencken / und euch erinnern / wer ihr ſeyd / ſo wird meines Erachtens keiner unter euch ſeyn / der für der Magd Sohn gerne wollte gehalten werden / ſondern der Frauen im Hauſe: Und werdet ſagen: Ihr wollet nicht nur fleiſchliche / ſondern auch geiſtliche und rechtſchaffene Kinder Abrahams ſeyn. Wenn nun dem alſo / ſo erlangen wir die himmliſche Erbſchafft nicht in der Knechtſchafft auß den Wercken deß Geſetzes/ ſondern auß dem Glauben an Chriſtum. [Derowegen/ welche auß den Wercken die Gerechtigkeit vor GOtt ſuchen/ die ſind Iſmaeliten / und werden auß dem Reich Gottes verſtoſſen/ welche aber durch den Glauben begehren gerecht zu werden/ die ſind rechte Kinder Abrahams/ und Erben deß Himmelreichs.]

Das V. Capitel.

I. PAulus ermahnet uns / daß wir die chriſtliche Freyheit ſtandhafftig behalten ſollen / v. 1. II. Und uns guter Wercke befleiſſigen / v. 16.

1 SO [a] beſtehet nun in der Freyheit/ damit uns Chriſtus befreyet hat/ und laſſet euch nicht wiederum in das knechtiſche [b] Joch fangen.

a Beſtehet] Befleiſſiget euch/ daß ihr in der wahren geiſtlichen Freyheit ſtandhafftig beharret / welche ihr erlanget habet/ daß ihr itzt frey ſeyd von dem Fluch deß Geſetzes/ und von den moſaiſchen Ceremonien.

b Joch] Deß Geſetzes/ welches ſchwerer iſt als daß man es ertragen könnte / Actor. 15/10. Sintemal es ſolche Dinge gebeut/ die nicht können geleiſtet werden/ und dräuet denẽ/ die es nicht leiſten / den ewigen Tod. Darum ihr / die ihr durch Chriſtum vom ſelbigen Joch erlöſet worden / ſollet den falſchen Apoſteln nicht ſo viel zulaſſen/ daß ſie euch an das Joch wiederum verbinden. [Alſo ſollen wir das päpſtiſche Joch/ welches wir von uns geworffen / nicht in unſerm Gewiſſen von neuen wieder annehmen / es wolle gleich der Papſt zu Rom / oder das Concilium zu Trient / oder ſeine Anhänger und Steckenknechte/ die Jeſuiter/ uns ſolches auffdringen.]

2 Sihe/ ich Paulus/ (**ein Apoſtel JEſu Chriſti**/) ſage euch/ (**ernſtlich**/) wo ihr euch beſchneiden laſſet/ ſo iſt euch Chriſtus [a] kein nütze.

a Kein nütze] [Denn welche durch die Beſchneidung oder andere Wercke deß Geſetzes wollen gerechtfertiget werden/ die verlaſſen den einigen Heiland Chriſtum/ darum verläſſet ſie Chriſtus wiederum/ und ſtöſſet ſie von ſich. Wenn aber Chriſtus denen nichts nütze iſt / die auß den Wercken deß Geſetzes Gottes die Gerechtigkeit ſuchen/ wie viel weniger wird denen Chriſtus nütze ſeyn / die auß den Menſchen-Satzungen wollen gerechtfertiget werden?]

3 Ich [a] zeuge abermal einem jederman/ der ſich beſchneiden läſſet/ daß er noch das gantze Geſetz [b*] ſchuldig iſt zu thun.

a Zeuge] Und will euch deſſen auffs gewiſſeſte verſichert und vergewiſſert haben.

b Schuldig iſt] Denn er eben damit ſich dem gantzen Geſetze unterwirfft/ daß er es halten wolle. Und in dem er die Beſchneidung annimmt / nimmt er das Joch und die Laſt deß gantzen Geſetzes auff ſich/ bekennet auch/ und verbindet ſich/ daß er das gantze Geſetz halten wolle: Und ſtehet ihm nicht mehr frey/ daß er etliche Partikel deß Geſetzes / die ihm gefallen / zu halten außleſe/ die andern aber auß der Acht laſſe / wie die falſchen Apoſtel thun. Darum nehmet es wol zu Hertzen/ und erweget es mit Fleiß / was die falſchen Apoſtel euch für eine unerträgliche Laſt aufflegen / da ſie euch zumuhten/ ihr ſollet euch beſchneiden laſſen: Denn was ſie euch aufflegen/ das regen ſie ſelbſt mit keinem Finger an/ Matth. 23/4.

* H. Luth.] Denn ohne Glauben iſt kein Hertz rein/ ohne Hertzens Reinigkeit iſt kein Werck recht und rein.

4 Ihr habet Chriſtum [a] verlohren/ die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollet/ und ſeyd von der [b] Gnade gefallen.

a Verlohren] Und kein Theil mehr an ihm / noch etwas weiter mehr mit ihm zu thun.

b Gnade] Und Güte Gottes / die Chriſtus erworben hat / derſelbigen könnet ihr nicht mehr theilhafftig werden/ dieweil ihr Chriſtum verworffen habet / und mit euren Wercken euch wollet Raht ſchaffen. [Dieſe Donnerſchläge deß Apoſtels / damit er alle Gerechtigkeit der Wercke allerdings zu Boden ſchläget / ſoll man wider die Werckheiligen wol in Acht nehmen.]

5 Wir aber warten im Geiſt durch den Glauben der Gerechtigkeit / der man [a] hoffen muß.

a Hoffen muß] Und wiſſen/ daß wir auß den Wercken deß Geſetzes nicht können gerecht werden / dieweil deß Geſetzes Gerechtigkeit fleiſchlich iſt / und nur für den Leuten / aber nicht vor GOTT Lob hat / Rom. 4. Darum begehren wir durch den Glauben gerecht zu werden / mit der wahren und geiſtlichen Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ welcher Offenbahrung wir in Hoffnung erwarten. Denn ob wir wol allbereit durch den Glauben vor GOtt gerecht ſeyn / ſo erſcheinet doch ſolches noch nicht an uns / biß der jüngſte Tag es der gantzen Welt wird offenbahr machen / daß wir warhafftig vor GOtt angenehm/ gerecht und heilig ſeyn.

6 Denn in Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut [a] etwas / ſondern der [b] Glaube/ der durch die Liebe thätig iſt.

a Etwas] Das iſt: Im Reich Chriſti nützet es nichts/ die Gerechtigkeit und Seligkeit zu erlangen / es ſey einer gleich beſchnitten oder unbeſchnitten.

b Glaube] An Chriſtum / der machet allein gerecht/ nicht zwar der heucheliſche / welchen viel rühmen / da ſie unterdeß im Hertzen gar keinen Glauben haben / ſondern der als ein guter Baum gute Früchte bringet/ wenn nemlich ein Chriſt auß rechtſchaffener Liebe der Gebote Gottes ſich befleiſſiget/ und dem Näheſten gerne dienet. [Allhie miſſet Paulus der Liebe keines Weges einige Krafft zu rechtfertigen zu / ſaget auch nicht/ daß der Glaube durch die Liebe formiret/ oder recht geſtaltet werde / wie die Sophiſten ertichten / ſondern zeiget den Unterſcheid an unter dem wahren chriſtlichen Glauben und falſchen Wahn/ damit die Maulchriſten ihnen ſelber wol gefallen / da ſie doch unterdeß ein gottloſes laſterhafftes Leben führen. Solche ſollen wiſſen / daß ſie keinen rechtſchaffenen Glauben haben / ſonſten würde derſelbige gute Früchte oder gute Wercke bringen.]

7 Ihr [a] lieffet fein/ wer hat euch [b] auffgehalten/ der Warheit nicht zu gehorchen?

a Lieffet fein] Auff den richtigen Weg der rechten Erkenntniß Gottes/zum glücklichen Ziel deß ewigen Lebens.

b Auffgehalten] Und mitten im Lauff abwendig gemachet/ daß ihr von der Warheit/ als von dem rechten Wege abgewichen ſeyd? [Denn die falſche Lehre wendet die Menſchen / ſo richtig wandeln/von dem Wege der Seligkeit ab/daß ſie einen andern Irrweg vergeblich lauffen / wo ſie nicht umkehren/ und Buſſe thun.]

8 Solch [a]überreden iſt nicht von dem/ der euch [b]beruffen hat.

a Uberreden] Dadurch ihr eine andere Lehre angenommen habet/und die rechte fahren laſſen/ ſo ihr von mir empfangen.

b Beruffen hat] Denn GOtt/ der euch zum ewigen Leben beruffen/ hat euch die falſchen Apoſtel nicht geſchicket / welche euch eines andern überredẽ/als ihr von mir gehöret habet/ſondern der Satan hat ſie außgeſandt/daß ſie euren heilſamẽ Nutzen verhindern. [Denn ob wol die falſchen Lehrer von GOtt viel rühmens treiben/ ſo ſind ſie jedoch deß Satans Zujäger.]

9 Ein [†]wenig Sauerteig verſäuret den [a]gantzen Teig. † Matth.13/33. 1 Cor.5/6.

a Gantzen Teig] Darum ſollet ihr nicht meynen / es ſey wenig daran gelegen/wenn die reine Lehre irgend nur in einem Stück gefälſchet wird. [Denn wie ein wenig Sauerteig den gantzen Teig ſauer machet/alſo zeucht ein Irrthum in der Religion nach und nach mehr zu ſich / biß die gantze Lehre gefälſchet wird. Derowegen ſollen wir mit wiſſen keinen Irrthum in der chriſtlichen Lehre dulden/ oder verhelen.]

10 Ich verſehe mich zu euch in dem HErrn/ ihr werdet nicht anders [a]geſinnet ſeyn. Wer euch aber [b]irre machet/ der wird ſein Urtheil tragen/er ſey wer er wolle.

a Geſinnet ſeyn] Ich habe noch gute Hoffnung zu euch/ und traue der Güte Gottes / daß ihr bey keiner andern Lehre werdet begehren zu bleiben/ denn zu welcher ich mich bekenne/ wie ihr wiſſet. [Denn man ſoll von den Irrenden nicht alle Hoffnung fallen laſſen.]

b Irre machet] In eurem Glauben / daß er euch ein anders lehret/der wird an jenem Tage deß HErrn ein ſchwer Urtheil der Verdammniß außſtehen müſſen. [Denn welche Anfänger der Ketzerey ſind/ wofern ſie nicht warhafftig Buſſe thun/welches doch wenigen wiederfähret/die haben keine Hoffnung zur ewigen Seligkeit.]

11 Ich aber / lieben Brüder/ ſo ich die Beſchneidung noch predige / warum leide ich denn [a]Verfolgung ? So hätte das Aergerniß deß Creutzes [b]auffgehöret.

a Verfolgung] Beydes von den falſchen Apoſteln und von den Jüden/ davon ich mich ein mal befreyen könnte/ und dafür geſichert ſeyn / wenn ich wollte die Beſchneidung predigen/wie die falſchen Apoſtel und die Menſchen dahin weiſen/ daß ſie müſten das gantze Geſetz Moſis halten.

b Auffgehöret] Und würde weder Verfolgung noch Creutz der Lehrer und Gläubigen mehr ſeyn / dadurch ihrer viel ſehr geärgert werden. Gläubet mir es / wenn ich mit gutem Gewiſſen könnte lehren/ daß man die Beſchneidung halten müſſe/ſo wollte ich es leichtlich dahin richten/daß ich mich und andere für der Verfolgung und dem Creutz befreyete. [Aber es iſt beſſer/ alles Unglück leiden / als die Lehre verfälſchen / oder zu der falſchen Apoſtel Verfälſchung ſtill ſchweigen.]

12 Wollte GOtt/ daß ſie auch außgerottet würden/die euch [a]verſtören.

a Verſtören] In dem ſie euren Glauben ſchwächen / die reine Lehre verkehren / und euch irre machen. [Diß iſt kein fleiſchlicher Zorn an Paulo geweſen/ ſondern ein göttlicher Eifer. Denn gleich wie die falſchen Lehrer/ wenn ſie ein mal und abermal ermahnet ſeyn/und doch nicht Buſſe thun/ keine Hoffnung zur Seligkeit haben/und nicht mehr bekehret werden/Tit.3/10. Alſo / wenn man denſelben auß einem göttlichen Eifer für die Kirche Gottes ihren Untergang wünſchet/ ſo iſt es nicht Sünde.]

13 Ihr aber/lieben Brüder/ ſeyd zur Freyheit [a]beruffen / allein ſehet zu / daß ihr durch die Freyheit dem Fleiſche [b]* nicht Raum gebet / ſondern durch die Liebe [c]diene einer dem andern.

a Beruffen] Durchs Evangelium Chriſti / auff daß ihr vom Fluch und Dräuungen deß Geſetzes erlöſet / ein ruhig Gewiſſen haben könnet/welche Freyheit euch die falſchen Apoſtel entziehen wollen/darum ich ſie billig verfluche.

b Nicht Raum gebet] Denn damit ihr es recht verſtehet/ ſo habe ich euch bißher von keiner fleiſchlichen Freyheit gelehret/daß ihr meynen möchtet/ es ſtünde euch alles frey/ zu thun was euch nur gelüſtete. Sondern im Gewiſſen ſeyd ihr für dem Zorn Gottes und Fluch deß Geſetzes gefreyet / welcher Freyheit ihr nach dem Willen Gottes mit frölichem und ruhigem Hertzen genieſſen möget/nur allein daß ihr euch vorſehet/ und hütet / damit ihr nicht unter dem Schein der chriſtlichen Freyheit/den verbotenen Gelüſten eures verderbten Fleiſches den Zaum verhänget. [Denn wir ſollen die Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden und die chriſtliche Freyheit alſo handhaben/ daß wir doch dem Fleiſche und ſeinen böſen Begierden nichts einräumen/noch zu Willen ſeyn.]

* H. Luth.] Das thun die jenigen/ die da ſagen / dieweil der Glaube alles thut/ſo wollen wir nichts Gutes thun/und auff den Glauben uns verlaſſen.

c Diene] Denn ihr ſeyd frey in eurem Gewiſſen/ nicht/ daß ihr thun möget was ihr wollet/ ſondern daß ein jeder ſeinem Näheſten mit den Wercken der Liebe diene. [Sintemal was dem Näheſten auß chriſtlicher Liebe erzeiget wird / das will GOtt annehmen als wäre es ihm ſelber geſchehen/ Matth.25/40.]

14 Denn alle Geſetze werden in einem Wort [a]erfüllet / in dem : Liebe deinen Näheſten als dich ſelbſt.

a Erfüllet] Denn alles was das gantze Geſetz von der ſchuldigen Gebühr gegen dem Näheſten gebeut/das wird alles in dem einigen Gebot begriffen/ Lev.19/18. [Es iſt aber unſer Näheſter nicht nur unſer Verwandter und Freund/ ſondern wer unſerer Hülffe und Rahts bedarff/weñ er auch gleich unſer Feind iſt/ Luc.10/30.ſeq. Und ſollen wir unſern Näheſten alſo lieben/ daß/ was wir wollen/ daß es von andern uns erzeiget werde/ſolches wir ſelber andern auch leiſten/Matth.7/12.]

15 So ihr euch aber unter einander beiſſet [a]und freſſet / ſo ſehet zu/ daß ihr nicht unter einander [b]verzehret werdet.

a Und freſſet] Daß ihr auß Zorn / Haß und Rachgierigkeit einander mit Schmähworten und Streithändeln anfahret und anfallet wie die Hunde.

b Verzehret werdet] Denn wo ihr/die ihr Chriſten ſeyd/ einander ſelber überläſtig ſeyd/und unter zu drücken begehret/ ſonderlich unter ſo vielen Feinden deß Evangelii / ſo werden eurer zu letzt gar wenig bleiben/und werdet gleichſam einander ſelber hinrichten. [Derowegen ſollen ſich die Chriſten hüten/ daß ſie weder in der Religion noch in weltlichen Sachen kein unnöhtiges Gezäncke anfangen/oder unterhalten. Doch ſoll man auch nicht um Friedes willen eine falſche Lehre billigen/ oder derſelben beypflichten.]

16 II. Ich ſage aber/wandelt [a]im Geiſte/ ſo werdet ihr die Lüſte deß Fleiſches nicht vollbringen.

a Im Geiſte] Denn damit ihr wiſſet/ und verſtehet/ was ich an euch begehre / ſo will ich / daß ihr nach Anleitung deß heiligen Geiſtes euer Leben anſtellet/mit deſſen Hülffe und Beyſtand ihr den Begierden deß alten Adams Widerſtand thun könnet. [Es ſind aber deß Fleiſches Lüſte und Begierden nicht nur die unzeitigen Bewegungen und Zuneigungen deß Hertzens/ſondern auch alles/was dem heiligen Geiſte und Geſetze Gottes zuwider iſt/ als Hoffart/Zorn/Haß/Geitz/Unglauben/ und dergleichen. So hat man auch allhie wahrzunehmen/ daß Paulus nicht ſaget / die Galater werden keine Lüſte deß Fleiſches empfinden. Denn eine ſolche Reinigkeit und Vollkommenheit wiederfähret keinem Menſchen in dieſem Leben/ſondern der Apoſtel ſaget/ſie werden die Lüſte deß Fleiſches nicht vollbringen / oder ins Werck richten. Denn ein frommer Menſch kan mit der Hülffe Gottes verhüten/daß er nicht in äuſſerliche grobe Sünden falle / dazu ihn ſein verderbtes Fleiſch anreitzet.]

17 Denn das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt / und den Geiſt wider das Fleiſch/ dieſelbige ſind [a]wider einander / daß ihr nicht thut/was ihr wollet.

a Wider einander] [Alldieweil wir in dieſer Welt leben/ ſo reget ſich immerdar in uns ein Streit unſers verderbten Fleiſches und deß heiligen Geiſtes/ der in uns wohnet. Denn das Fleiſch begehret ſolche Dinge / und unterſtehet ſie ins Werck zu richten/ welche dem heiligen Geiſt mißfallen/ hingegen aber will der heilige Geiſt ſolche Dinge haben / die dem Fleiſche beſchwerlich/verdrießlich und unangenehm ſeyn/und begehret das Fleiſch zu zwingen / daß es ſeine verbotene Luſt nicht ins Werck richte. Und ob wol gemeiniglich in dieſem Streit der heilige Geiſt obliget / und das Fleiſch unter ſich zwinget / daß es ſeine Begierden nicht erfülle / ſo iſt doch ſolcher Sieg nicht allerdings gantz oder vollkommen / (von wegen deß Fleiſches Widerſpenſtigkeit / aber nicht auß Schuld deß heiligen Geiſtes/) daher geſchicht es / daß ob wir gleich gerne wollten von den böſen Gedancken und verkehrten Bewegungen deß Hertzens allerdings frey ſeyn/ſo thun wir doch bißweilen ſolche Dinge / die wir bald hernach gerne wollten/ daß wir es nicht gedacht/geredet oder gethan hätten. Darum iſt eines Chriſten-Menſchen Gehorſam in dieſem Leben unvollkommen.]

18 Regieret euch aber der [a]Geiſt/ſo ſeyd ihr [b]nicht unter dem Geſetze.

a Geiſt] Daß ihr nach Anweiſung deß heiligen Geiſtes lebet.

b Nicht unter] [Denn ob wir wol/durch Anleitung und Regierung deß heiligen Geiſtes nach dem Geſetze Gottes ein ehrbahres Leben führen / und den zehen Geboten / als einer Richtſchnur deß göttlichen Willens / ſo viel möglich/ folgen/ ſo ſind wir aber doch darum nicht unter dem Zwang/ viel weniger unter dem Fluch deß Geſetzes / haben auch keinen Fluch oder Verdammniß zu fürchten / ſo lange wir im wahren Glauben und Gottſeligkeit beharren / ob wol der Gehorſam unvollkommen iſt / woferne wir nur den heiligen Geiſt / unſern Geleitsmann / nicht muhtwillig von uns treiben / und dem Fleiſche den Zaum laſſen.]

19 Offenbahr ſind aber die [a]Wercke deß Fleiſches/ als da ſind/ Ehebruch/ [b]Hurerey/ [c]Unreinigkeit/ [d]Unzucht/

a Wercke deß Fleiſches] Deren ich etliche zum Exempel erzählen will/damit niemand ſagen könne/ er habe es nicht gewuſt/welche Wercke er meiden ſoll/ wiewol ſie alle Chriſten/ſo recht unterrichtet worden/vorhin wiſſen/und ihnen nicht unbekannt ſeyn ſollen.

b Hurerey] Da eine ledige Perſon mit der andern ungebührliche und unehrbahre Sachen treibet.

c Unreinigkeit] Dadurch allerley verbotene unzüchtige Handlungen verſtanden werden/ſo auſſer dem Eheſtande und natürlichen Beyſchlaff vollbracht werden.

d Unzucht] Allerley unordiges Weſen/ in Worten/ Wercken und Gebärden.

20 [a]Abgötterey/ [b]Zauberey/ [c]Feindſchafft/ [d]Hadder/ [e]Neid/ [f]Zorn / [g]Zanck/ [h]Zwietracht/ [i]Rotten/

a Abgötterey] [Werden alſo die falſchen Gottesdienſte auch unter die Wercke deß Fleiſches gezählet / ob wol die Götzen-Diener meynen/ſie ſeyn lauter geiſtliche Leute.]

b Zauberey] Da ſchandloſe Leute mit deß Teufels Zuthun nach anderer Leute Güter und Wolfahrt trachten/ daß ſie denſelben Schaden mögen : Hexen Werck/Unholden Werck.

c Feindſchafft] So man wider den Näheſten träget.

d Hadder] Daß man über einer unnöhtigen Sache einen Streit erreget/ da es ſich nicht dürffte.

e Neid] Da man ungerne ſihet/ daß ihm ein ander vorgezogen wird.

f Zorn] Der vom Fleiſche herrühret/ und keine Maſſe zu halten weiß.

g Zanck] Daß man den Näheſten mit böſen Worten über das Maul fähret/ihn ſchmähet und läſtert.

h Zwietracht] Da man ſein Hertz und Gemüht von dem Näheſten abwendet/Friede und Einigkeit zerſtöret.

i Rotten] Wenn einer eine neue und gottloſe Meynung in Religions-Sachen auff die Bahn bringet / und dieſelbige halsſtarrig vertheidiget / auch Anhänger zu ſich zeucht / oder wenn einer einer falſchen Meynung/ die er von einem andern empfangen/ſteiff beypflichtet/ und keiner guthertzigen Erinnerung Statt mehr geben will.

21 [a]Haß/ [b]Mord/ [c]Sauffen/ [d]Freſſen/und [e]dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor geſaget/ und ſage [f]noch zuvor/ daß/ die ſolches thun / werden das Reich Gottes [g]nicht erben.

a Haß] Da man dem Näheſten ſein gutes Glück mißgönnet.

b Mord] So ohne Geheiß und Befehl der Oberkeit vorgehen.

c Sauffen] Da ſich einer mit gar zu vielem Trincken überfüllet/mehr denn zum Durſt und ehrlicher Freude erfordert wird.

d Freſſen] Da mit gar zu vieler köſtlicher Speiſe das Hertz beſchweret wird / daß ein Menſch zum Gebet und andern Geſchäfften ſeines Beruffs untauglich/ träge und faul wird.

e Dergleichen] Welche in den zehen Geboten und andern bibliſchen Schrifften / da die zehen Gebote erkläret werden/ verboten ſeyn. [Es kan aber ein Kirchen-Diener in Erklärung dieſes Textes ſo viel Lehr-Puncte abhandeln / als viel Laſter allhie erzählet werden.]

f Noch zuvor] Was es für einen Außgang mit ſolchen Leuten / die mit dergleichen Laſtern behafftet ſeyn / gewinnen werde.

g Nicht erben] [Denn ob wol die Erbſchafft deß Himmelreichs uns um Chriſti willen durch den Glauben auß Gnaden geſchencket wird/jedoch/wenn jemand die vorgemeldeten oder dergleichen Sünden begehet / ſo machet er ſich derſelben Erbſchafft unwürdig/und wird enterbet. Darum ſollen wir uns befleiſſigen/daß wir nicht in dergleichẽ Sünde fallen/ſind wir aber ja gefallen/ ſo ſollen wir mit allem Ernſt darauff bedacht ſeyn/daß wir durch die Buſſe alſobald wieder auffſtehen.]

22 Die Frucht aber [a]deß Geiſtes iſt/ [b]Liebe/ [c]Freude / [d]Friede / [e]Gedult / [f]Freundlichkeit / [g]Gütigkeit/ [h]Glaube / [i]Sanfftmuht/ [k]Keuſchheit.

a Deß Geiſtes] Welche der heilige Geiſt in uns wircket/ und hervor bringet/als rechte gute Wercke/ deren wir uns jederzeit befleiſſigen ſollen.

b Liebe] Welche gleichſam alle andere Tugenden in ſich begreiffet/deren etliche hernach namhafftig gemachet werden.

c Freude] Deß Hertzens : Wenn ein frommer Menſch/ der ſeiner Seligkeit und der Gnaden Gottes gewiß iſt/ſich von Hertzen deſſen freuet / und die Geſchäffte ſeines Beruffs mit Freuden außrichtet. [Und können auch in Erzählung dieſer Tugenden von einem jeden Wort beſondere Lehr-Puncte zu erklären durch einen Prediger vorgenommen werden.]

d Friede] Und Ruhe deß Gewiſſens vor GOtt / auch daß man mit den Menſchen friedlich zu leben ſich befleiſſige.

e Gedult] Daß wir uns nicht leichtlich laſſen zu Zorn oder Unwillen reitzen und auffbringen.

f Freundlichkeit] Oder Holdſeligkeit und Leutſeligkeit im Wandel/daß man nicht ſtörrig oder murriſch iſt.

g Gütigkeit] Da wir dem Näheſten / wenn er unſer bedarff/gerne Gutes erzeigen.

h Glaube] Daß wir ein auffrichtiges Gemüht führen/ und gerne halten/was wir zugeſaget haben.

i Sanfftmuht] Da wir auch deß Näheſten Mängel überſehen/und alle Bitterkeit meiden.

k Keuſchheit] Da man eines züchtigen Wandels und nüchtern Lebens ſich befleiſſiget.

23 Wider ſolche iſt das [a]Geſetz nicht.

a Geſetz nicht] [Die haben ſich für dem Geſetze nicht zu fürchten/es kan ihnen auch das Geſetz mit keinem Zwang oder Fluch einigen Verdrieß thun/ noch Schrecken einjagen/ welche ſolcher Tugenden / die einem Chriſten wol anſtehen / ſich befleiſſigen. Aber doch werden/ was rechte gottſelige Chriſten ſeyn/ſolches Troſtes nicht mißbrauchen.]

24 Welche aber Chriſtum [a]angehören/ die [b]creutzigen ihr Fleiſch/ ſammt den Lüſten und Begierden.

a Angehören] Und ſeine rechtſchaffene Glieder ſeyn.

b Creutzigen] Das iſt : Was rechte Chriſten ſeyn/die hüten ſich/ſo viel ihnen immer möglich/ daß ſie ihrem Fleiſche nicht zulaſſen / ſeine angebohrne böſe Lüſte ins Werck zu richten / ſondern gleich wie ein gecreutzigter Menſch ſeine Wirckungen nicht verrichten kan/dieweil er mit Händen und Füſſen ans Creutz geheff tet iſt / alſo nehmen die Frommen ihre angebohrne Begierden/die in ihrem Fleiſche ſtecken/gefangen/ damit ſie nichts Ubels thun. [Wer derhalben dem Fleiſche mit Wiſſen und Willen / alle Furcht Gottes hintan geſetzet / folget/der ſoll wiſſen/daß er Chriſtum nicht angehöre/auch nicht mit ihm regieren werde.]

Das VI. Capitel.

I. PAulus hält noch ferner an mit der Vermahnung zu guten Wercken/v.25. II. Darnach machet er einen Beſchluß der gantzen Epiſtel/ und wiederholet die vornehmſten Puncten/ erinnert auch die Galater/ daß ſie die falſchen Apoſtel/ als Verführer/ ſollen fahren laſſen/ und bey der apoſtoliſchen Lehre beſtändig bleiben/v.11.

25 SO wir [a] im Geiſt leben/ſo laſſet uns auch im Geiſt [b] wandeln.

a Im Geiſt leben] Daß wir mit dem Evangelio Chriſti ſeyn lebendig gemachet/ und vom Tode der Sünden geiſtlich aufferwecket worden.

b Wandeln] Und ein geiſtliches Leben führen/ laſſet uns dem heiligen Geiſt folgen/ wie uns derſelbige anweiſet/ und nicht unſerm verderbten Fleiſch. [Denn die rühmen ſich vergebens/ daß ſie durchs Evangelium lebendig gemachet worden/ welche ſich vom heiligen Geiſt nicht regieren laſſen. Es wandeln aber im Geiſt nicht die/ welche in die Klöſter ſich verſtecken/ſondern welche ihr Leben nach der Richtſchnur der Gebote Gottes anrichten.]

26 Laſſet uns nicht eiteler Ehre geitzig ſeyn/ unter einander zu entrüſtẽ/und [a] zu haſſen.

a Zu haſſen] Daß einer dem andern ſeine Ehre oder gutes Glück mißgönnet. Denn wer ehrgeitzig iſt/ und nur darnach trachtet/ daß er ſich von den Leuten möge hören loben/ der kan gemeiniglich keinen über oder neben ihm leiden/ daher Zanck und Zwietracht entſtehet/ dadurch die weltlichen Regimente und Kirchen jämmerlich verwirret und zerriſſen werden.]

1 Lieben [a] Brüder/ſo ein Menſch etwa von einem Fehl [b] übereilet würde/ſo helffet ihm wieder zu recht/mit ſanftmühtigem Geiſt/ die ihr [c] geiſtlich ſeyd/ und ſihe auff [d] dich ſelbſt/daß du nicht auch verſuchet werdeſt.

a Brüder] Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß auch die verführete Galater/ die aber doch in dem Irrthum noch nicht allerdings verhärtet und verſtocket geweſen/ von dem Apoſtel Paulo offtmals Brüder genennet werden. [Denn der Irrthum machet keinen Ketzer/ſondern wenn man darinnen halsſtarrig bleibet/ und beharret.]

b Ubereilet] Daß ein Chriſt unter euch vom böſen Feinde hintergangen/ in einen Irrthum gerahten/ oder in eine öffentliche Sünde gefallen wäre/ſo ſollet ihr darum nicht an ihn verzagen/oder ihn für einen Feind achten.

c Geiſtlich ſeyd] Und noch im Gehorſam der Gebote Gottes ſtehet/ auch nach Anleitung deß heiligen Geiſtes euer Leben anſtellet/ gehet mit einem ſolchen gefallenen Menſchen freundlich/ gelinde und ſanfftmühtig um/ auff daß ihr ihn wieder auff den rechten Weg bringet. [Denn welche durch einen Irrthum betrogen/ oder auß Schwachheit in Sünde gefallen ſeyn/ aber ihren Irrthum oder Sünde nicht halsſtarrig vertheidigen/ die bedürffen keines ernſtlichen ſcheltens/ ſondern eines Troſtes. So werden auch bißweilen heilige Leute vom Teufel überliſtet/daß ſie ſchrecklich fallen.]

d Dich ſelbſt] Gedencke/daß du eben deß Zeugs und ſündlichen Fleiſches ſeyſt wie ein ander/und kan es wol geſchehen/ daß du in gleiche oder gröſſere Sünde geſtürtzet werdeſt. Darum/wie du in gleichem Fall wollteſt/ daß man mit dir umginge/ alſo will dir gebühren/ daß du mit deinem Näheſten auch umgeheſt. [Sollen derowegen eines andern Irrthüme/Fehle und Mängel einem jeden ſeiner eigenen Schwachheit erinnern/auff daß wir behutſam/und in der Demuht wandeln.]

2 Einer trage deß [a] andern Laſt/ ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti [b] erfüllen.

a Andern Laſt] Das iſt: [Wir ſollen der Brüder Schwachheit überſehen/ und ihnen ihre grobe Sitten im Wandel zu gut halten/ ſonderlich/ wenn wir ſie nicht ändern können. Und ob uns wol ſolche Mängel verdrießlich ſeyn/ ſo ſollen wir jedoch darum die chriſtliche Liebe gegen ſolchen Menſchen nicht fahren laſſen. Denn eines Freundes Mängel ſoll man wiſſen/aber ihn darum nicht haſſen.]

b Erfüllen] Das iſt: Ihr werdet alsdenn thun/was Chriſtus befohlen hat/ welcher geſaget: Ein neu Gebot gebe ich euch/daß ihr euch unter einander liebet/Joh.13/34. [Denn ob wol ſolche Liebe nimmer allerdings vollkomen iſt/ ſo will doch Chriſtus/nach ſeiner unermeßlichen Liebe gegen uns/ es alſo annehmen/als hätten wir diß Geſetz erfüllet/weñ er ſihet/ daß wir mit Ernſt begehren zu thun/was er uns befohlen hat.]

3 So aber ſich jemand läſſet düncken/ er ſey etwas/ſo er doch [a] nichts iſt/der [b] betreuget ſich ſelbſt.

a Nichts iſt] Daß er weder ſolche Gaben noch Tugenden an ihm hat/die er ihm ſelber zumiſſet.

b Betreuget ſich ſelbſt] Denn andere Leute urtheilen anders uñ beſſer von ihm. [Darum ſoll keiner auß einem vergeblichen Wahn ſeiner Gaben/ oder unſträfflichen Wandels halben/auffgeblaſen ſeyn/ und ihm ſelber damit alſo wolgefallen/daß er ſeinem Näheſten mit groſſem Ubermuht/als ſey er nicht werth/ daß er freundlich mit ihm umgehe/ verachten wollte. Denn die ſolche ſeyn/ werden mit ihrem nichtigen Wahn endlich vor GOtt und den Menſchen zu Schanden. Und ſind gemeiniglich dergleichen vermeſſene Leute/die der gefallenen übermühtiglich und unfreundlich ſpotten/ die allerärgeſtẽ Heuchler/welche viel mehr ſtrafwürdig ſeyn als jene.]

4 Ein jeglicher aber [a] prüfe ſein ſelbſt Werck/ und alsdenn wird er an ihm ſelber Ruhm haben/und nicht an [b] * einem andern.

a Prüfe] Das iſt: Wenn einer unter euch begehret recht zu handeln/ ſo erkundige er ſeinen Wandel bey ſich ſelbſt/ und halte ſolchen nicht gegen anderer Leute Leben oder Thun/ ſo wird er recht von ihm ſelber urtheilen können.

b Einem andern] Das iſt: Wenn jemand ſeinen eigenen Wandel vor ſich ſelbſt anſihet/ und nicht gegen andern hält/ und alsdenn unſträfflich ſich befindet/ſo wird er einen rechten Ruhm/ und ein Zeugniß eines guten Gewiſſen für ſich ſelbſt haben/ auch keinen Ruhm daher zu verlangen begehren/ daß ſein Näheſter irgend nicht einen ſolchen feinen Wandel führet als er. [Denn man ſonſten viel Leute findet/welche ſich für fromm außgeben/ dieweil ſie ſehen/ daß ſie andere um ſich haben/ die nicht ſo fromm ſeyn wie ſie. Darum/ damit ſie ihr Lob behalten/ ſo haben ſie auff deß Näheſten Mängel genaue Acht/ und ſtellen dieſelbigen auch andern Leuten vor Augen. Aber ein ſolcher Vorwitz ſtehet keinem Chriſten zu.]

* H. Luth.] Falſche Lehrer ſuchen nicht/wie ſie froñ werden/ſondern daß ſie nur viel Ruhm bey andern haben/und ſtehet ihr Ding allein auff fremden Zufall und Anhang/deñ ſie ſind ehrgierig/und nicht rechtſchaffen.

5 Deñ †ein jeglicher wird ſeine [a] Laſt tragen.
† 1 Corinth.3/8.

a Laſt tragen] Am jüngſten Tage/da er GOtt wird müſſen Rechenſchafft geben/ wie er ſein Leben zugebracht. [Soll derowegen ein jeder vor ſich ſelbſt ſehen/ und auff ſeine Perſon am meiſten Acht haben/damit er recht gläube/und unſträflich lebe/ und ohne ordentlichen Beruff anderer Leute Gewiſſen nicht urtheilen/noch ihr Leben zu tadeln ſich unterſtehen.]

6 Der aber unterrichtet wird mit dem Worte (Gottes/) der theile mit [a] allerley Gutes dem/der ihn unterrichtet.

a Allerley Gutes] Daß er ſich wieder danckbahr gegen ihm erzeige. [Deñ es iſt viel eine gröſſere Gutthat/wenn man in der Religion recht unterrichtet wird/ als daß ſie mit zeitlichen Gaben köñte vergolten werden. Derowegen ſollen die Zuhörer gegen den Kirchen-Dienern danckbahr ſich erzeigen/ die Kirchen-Diener aber ſollen getreu/ fleiſſig und fromm ſeyn.]

7 [a] Irret euch nicht/ GOtt läſſet ſich [b] nicht ſpotten. Denn was der Menſch ſäet/das wird er [c] erndten.

a Irret euch nicht] Und betrieget euch ſelbſt nicht/in dem ihr den Kirchen-Dienern die ſchuldige Gebühr und Wolthätigkeit verſaget.

b Nicht ſpotten] Und läſſet eine ſolche Undanckbahrkeit nicht ungeſtrafet. [Denn welche den getreuen Kirchen-Dienern ihre Unterhaltung entziehen/ mit vorgeben/ ſie haben übrig genug/ſeyn geitzig/ und man könne ſie nicht erfüllen/ da ſie doch nichts weiters begehren denn was ſie zur ehrlichen und nohtwendigen Unterhaltung bedürffen/ die verſpotten GOtt ſelber. Und pfleget GOtt ſolche Bosheit mit Hunger und Durſt ſeines Worts zu ſtrafen.]

c Erndten] Das iſt: Nach dem ein jeder Gutes oder Böſes gewircket hat/ alſo wird er es dermaleins in jenem Leben finden und einnehmen.

8 Wer auff ſein [a] Fleiſch ſäet/ der wird von dem Fleiſch das [b] Verderben erndten. Wer aber auff den [c] Geiſt ſäet/ der wird von dem Geiſt das [d] ewige Leben erndten.

a Fleiſch ſäet] Daß er ſeines Fleiſches Gelüſten nachhänget/die Kirchen-Diener verachtet/ und auß Geitz dem Predig-Amte nicht helffen will/ oder auff andere Sachen ſich leget/die nichts taugen. Denn es hat der Apoſtel Paulus ſehr im Gebrauch/ daß er von einem beſondern Lehr-Punct zu einer allgemeinen Erinnerung ſchreitet.

b Verderben erndten] Das wird ſeine Belohnung ſeyn für ſeine fleiſchliche Wercke/nemlich/das ewige Verderben und Verdammniß. [Es wird aber allhie vom Eheſtand durchauß nichts geredet/wie die Papiſten mit groſſem und groben Unverſtand es gerne deuten wollten. Denn ſonſten würden alle Eheleute müſſen verdammet ſeyn.]

c Geiſt ſäet] Daß er wircket/ wie ihm der heilige Geiſt Anleitung gibt/ er befördert das Predig-Amt deß göttlichen Worts mit ſeiner Freygebigkeit auß wahrem Glauben/ und erkläret denſelben ſeinen rechtſchaffenen Glauben auch mit andern guten Wercken.

d Ewige Leben] Er wird für ſeine gutẽ Wercke ewige Belohnungẽ empfangen. [Deñ ob wir wol allein durch den Glauben gerecht und ſelig werden/und nicht durch die Wercke/Rom. 3/28. und Eph.2/8.9. So vergilt doch GOtt die guten Wercke/ ſo auß Glauben geſchehen ſeyn/mit ewigen Belohnungen.]

9 [a] Laſſet † uns aber Gutes thun/und [b] nicht müde werden/ denn zu [c] ſeiner Zeit werden wir auch erndtẽ ohne auffhören. † 2 Theſſ.3/13.

a Laſſet] Itzt ſchreitet der Apoſtel Paulus zu einer allerdings gemeinen Erinnerung/daß wir uns alles Gutes befleiſſigen ſollen.

b Nicht müde] [Denn ſonſten thut es einem frommen Menſchen ſehr wehe/wenn er ſihet/ daß ſeine Gutthaten übel angeleget ſeyn/aber man ſoll einen Weg wie den andern fortfahren Gutes zu thun.]

c Seiner Zeit] In jenem Leben werden wir die ewige Belohnung unſerer Arbeit empfahen/ die wir in dieſem Leben verrichtet haben. [So offt uns derowegen unſere Arbeit und Mühe anfänget zu gereuen/ ſollen wir die Augen auff die künfftige Erndte wenden.]

10 Als wir nun [a] Zeit haben/ ſo laſſet uns Gutes thun an jederman/allermeiſt aber an deß [b] Glaubens Genoſſen.

a Zeit haben] Denn wir wiſſen nicht/wie lange wir leben mögen/ darum wir keine Gelegenheit verſäumen ſollen/ uns um den Näheſten wol zu verdienen.

b Glaubens Genoſſen] Die mit uns der rechten Religion ſeyn/auch der Natur nach uns am nächſten zugehören. [Denn wer ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ der iſt ärger als ein Heide/ 1 Tim.5/8.]

11 II. SEhet/mit wie vielẽ Wortẽ habe ich euch geſchriebẽ mit [a] eigener Hand.

a Eigener Hand] Dabey ihr abnehmen ſollet/wie ſehr ich euch liebe/ dieweil ich euch ſo außführlich und mit groſſer Sorgfältigkeit/dazu mit eigener Hand ſchreibe. Darum bitte ich euch/ ihr wollet verſchaffen/ daß ſolche meine chriſtliche Vorſorge für euch nicht ohne Frucht abgehe/ ſondern kehret euch wieder auff den rechten Weg/und laſſet die falſchen Apoſtel fahren.

12 Die ſich wollen angenehm machen [a] nach dem Fleiſch/ die zwingen euch [b] zu beſchneiden/ allein daß ſie nicht mit dem Creutz Chriſti [c] verfolget werden.

a Nach dem Fleiſch] Daß ſie den Jüden/ Hohenprieſtern und Phariſäern fleiſchlicher Weiſe gefallen mögen.

b Zu beſchneiden] Als ob die Beſchneidung zur Seligkeit von nöhten wäre/und müſte man das gantze Geſetz Moſis halten. [Alſo wollten zur Zeit deß Interims etliche falſch genañte Evangeliſche mit wieder Einführung der gottloſen päpſtiſchen Ceremonien den Papiſten einen Gefallen erzeigen.]

c Verfolget werden] Und um deß Evangelii willen/weñ ſie es rein predigen/ nicht etwa in Gefahr kommen/ darum legen ſie die Laſt deß Geſetzes Moſis/ den Jüden zu gefallen/ euch von neuen wieder auff. [Es ſollen aber fromme Kirchen-Diener die Trübſal um der reinen Lehre willen deß Evangelii zu leiden jederzeit bereit ſeyn.]

13 Denn auch ſie ſelbſt/ die ſich [a] beſchneiden laſſen/ halten das [b] Geſetz nicht/ ſondern ſie wollen/ daß ihr euch beſchneiden laſſet/ auff daß ſie ſich von eurem Fleiſch [c] rühmen mögen.

a Beſchneiden laſſen] Damit ſie der Hohenprieſter und anderer Jüden Haß und Feindſchafft nicht auff ſich laden.

b Geſetz nicht] Sondern/ſo offt es ſie gelüſtet/nehmen ſie ihnen ſelber die Freyheit/ das Geſetz Moſis auß der Acht zu laſſen/darum ſie an euch übel handeln.

c Rühmen mögen] Wie ſie euch dahin gebracht/ daß ihr das Geſetz Moſis haltet/von dem ſie wiſſen/daß es bey den Jüden ein groß Anſehen habe. [Denn damit die Heuchler ihnen bey den Leuten ein Anſehen machen/ ſo legen ſie andern Leuten unträgliche Bürden auff/da ſie doch dieſelben nicht mit einem Finger regen/Matth.23/4.]

14 Es ſey aber [a] ferne von mir/ rühmen/deñ allein von dem [b] Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti/ durch welchen mir die Welt gecreutziget iſt/und ich [c] der Welt.

a Ferne von mir] Ich begehre nicht einen ſolchen nichtigen Ruhm von irgend etwas zu erjagen.

b Creutz] Welches ſie fliehen/ und von der groſſen Menge ihrer Jünger viel rühmens treiben/ als denen ſie eine friedliche und ſichere Religion zu Wegen gebracht/ die keine Verfolgung verurſachet. Ich aber freue mich/ und rühme mich deſſen/ daß ich um deß Evangelii Chriſti willen Verfolgung leide. [Denn die Verfolgungen/welche wir um der Bekenntniß willen der reinen Religion erdulden/ ſind uns keine Schande/ſondern viel mehr eine Ehre.]

c Der Welt] Will ſo viel ſagen: Ich habe auß dem Evangelio Chriſti ſo viel gelernet/ daß ich allen Ruhm/ und alle Weisheit der Welt/ die ſie in göttlichen Sachen zu haben vermeynet/und was dergleichen iſt/verwerffe/ und einen Abſcheu dafür habe/ als für einen verfluchten Menſchen/ der am Galgen deß Creutzes hänget/ darum haſſet/ſcheuet und verfluchet mich die Welt wiederum/als ein ſchädliches Gifft. [Denn dieweil fromme Kirchen-Diener die gottloſen und närriſchen Meynungen der Weiſen dieſer Welt in Religions-Sachen nicht können unverworffen und unverdamet laſſen/ſo werden ſie als Zerſtörer deß gemeinen Friedens mit Schmähworten angegriffen/ ins Elend vertrieben/ auch offt ums Leben gebracht. So iſt auch einem jeden Chriſten die Welt gecreutziget/wenn er die weltlichen Lüſte fleucht/ und creutziget ihn die Welt wiederum/daß ſie ihn haſſet/verfluchet und verfolget.]

15 Denn in Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut [a] etwas/ ſondern eine neue Creatur.

a Etwas] Darum habet ihr deſto weniger Urſach/ euch darüber zu verwundern/daß ich der falſchen Apoſtel Lehre von Nohtwendigkeit der Beſchneidung ſo gar verwerffe. [Dieweil in der Religion Chriſti nichts daran gelegen iſt/es ſey einer beſchnitten oder unbeſchnittẽ/weñ er nur auß Waſſer und Geiſt/ das iſt/durch die heilige Tauffe wiedergebohren iſt/alſo/daß er nunmehr als eine neue Creatur durch den Glauben zum Ebenbilde Gottes formiret und erneuret worden/ auch Vergebung der Sünden und den heiligen Geiſt erlanget/durch welches Regierung er ein neues und unſträffliches Leben führet.]

16 Und wie viel nach dieſer * Regel (oder Richtſchnur der chriſtlichen Lehre) einher gehẽ/über die ſey Friede [a] und Barmhertzigkeit/und über den [b] Iſrael Gottes.

* Regel] H. Luth. Dieſe Regel iſt nicht der Menſchen Lehre/ ſondern das Evangelium und der Glaube in Chriſto.

a Und Barmhertzigkeit] Das iſt: Ich wünſche ihnen von GOtt alles Gutes/und ſeine göttliche Gnade.

b Iſrael Gottes] Nemlich/über die/welche rechtſchaffene Iſraeliten und Kinder Gottes ſeyn/ ich rede aber nicht von den falſchen Apoſteln/ welche auch unter die Iſraeliten wollen gezählet werden/ da ſie doch von wegen ihrer verkehrten Lehre zum Volck Gottes gar nicht gehören. [Denn die falſchen Lehrer meſſen ihnen ſelbſt immerdar den Namen der wahren Kirchen Gottes fälſchlich zu/ aber die warhafftigen Glieder der Kirchen ſind nicht die/ ſo ſich ihrer Verdienſte rühmen/ ſondern welche allein auff den Mittler Chriſtum die Hoffnung ihrer Seligkeit ſetzen/ und auß wahrem Glauben gottſeliglich leben. Es iſt auch allein in der Kirchen Heil/welche den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften gläubet.]

17 Hinfort mache mir niemand [a] weiter Mühe/ denn ich trage die [b] [*] Mahlzeichen deß HErrn JEſu an meinem Leibe.

a Weiter Mühe] Daß er mich eines Irrthums in der Lehre beſchuldige. Und wird Paulus zu letzt unwillig über die falſchen Apoſtel.

b Mahlzeichen] Nemlich/ die Striemen und Wundenmahle von den Schlägen/ welche ich um deß Namens Chriſti willen zu etlichen malen empfangen habe/ werden mir müſſen Zeugniß geben/ daß ich ein getreuer Diener deß Evangelii geweſen/ der die Warheit auch dem Leben vorgezogen. [Die Papiſten deuten dieſe Worte gar ungereimet und närriſch auff die ertichtetẽ Wundenmahle ihres heiligen Franciſci/ eines Mönches/ welche ſie damit begehren zu zieren/ und herauß zu ſtreichen/ da doch Paulus allhie von den Mählern der Schläge redet/ die ihm von andern Leuten geſchlagen worden. Es können aber und ſollen auch die ſich dieſes Behelfs Pauli nicht gebrauchen/ welche entweder um der Verläſterung willen der reinen Lehre/ oder auch anderer Laſter halben geſtrafet werden. Denn nicht die Strafe/ ſondern die Urſach einen Märtyrer machet. [Wer aber um Chriſti willen geſchlagen und geplaget wird/ der träget die Mahlzeichen Chriſti an ſeinem Leibe/ und wird die ewige Belohnung dafür empfahen.]

* H. Luth.] Dieſe Mahlzeichen ſind nicht die Narben an Chriſti Leibe/ ſondern allerley Leiden/ das wir am Leibe um Chriſti willen tragen.

18 Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit [a] eurem Geiſte/ lieben Brüder. [b] Amen!

a Eurem Geiſte] Das iſt: Ich bitte/ und wünſche/ daß Chriſtus eure Hertzen und Gemühter mit ſeinem Geiſt erleuchte/ und regiere/ damit dieſer Brieff reichlich Frucht bey euch bringe/ und groſſen Nutzen ſchaffe.

b Amen!] Das iſt: Ich wünſche/ daß ſolches geſchehe/ und habe das Vertrauen/ daß es geſchehen werde. [Denn der Frommen Wünſche ſeyn kräfftig.]

An die Galater geſandt [a] von Rom.

a Von Rom] Denn ob wol Paulus zu Rom gefangen war/ ſo unterließ er doch unterdeß nicht/ für die Kirche zu ſorgen. [Darum ſoll ein getreuer Kirchen-Diener auch in ſeinem Unfall von ſeiner fleiſſigen Vorſorge in ſeinem Predig-Amte nichts nachlaſſen/ und von Chriſto/ dem öberſten Hirten/ die Krone der ewigen Herrlichkeit gewarten. Auch ſoll ein jeder Chriſt in ſeinen Trübſalen ſeines Berufs nicht vergeſſen. Solches wird GOtt vergelten/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!]

Ende der Epiſtel S. Pauli an die Galater.

Die Epiſtel S. Pauli an die Epheſer.

EPheſus/ eine Stadt/ im kleinen Aſia gelegen/ iſt dem heidniſchen Aberglauben und der Zauberey oder ſchwartzen Kunſt ſehr ergeben geweſen. Darinnen vor Zeiten der weitberühmte Tempel der Abgöttin Diana geſtanden/ von welcher die Heiden hielten/ daß ſie eine Ernährerin wäre aller Lebendigen. In derſelben Stadt hatte Paulus Chriſto eine Kirche gepflantzet/ und zwey Jahr lang mit groſſen Nutzen darinnen geprediget/ Actor. 19/10. alſo/ daß ihrer viel gläubig worden/ und die abergläubiſchen Bücher/ eines groſſen Werths/ öffentlich verbrannt hatten/ Act. 19/19. Es hat aber der Apoſtel Paulus viel Widerſacher allda gehabt/ welche auch eine Auffruhr in der Stadt wider ihn erreget/ Act. 19/23. Und ſind ſeine Widerſacher in ihrer unſinnigen Wut dahin gerahten/ daß ſie ihn den wilden Thieren vorgeworffen/ wider welche er kämpffen müſſen/ 1 Cor. 15/32. Als er aber zu Rom gefänglich eingezogen worden/ hat er dieſe Epiſtel oder Send-Brieff an die Epheſer geſchrieben/ auff daß er die/ welche er Chriſto gewonnen/ im wahren Glauben ſtärckete. Und handelt zwar in den dreyen erſten Capiteln/ was uns für groſſe himliſche Gutthaten durch das Verdienſt Chriſti wiederfahren ſeyn/ ſaget auch/ daß all unſer Heil und Seligkeit keinem unſerer Wercke/ ſondern allein der göttlichen Gnade und Erbarmung zuzuſchreiben ſey/ dieweil der allmächtige/ gütige GOtt uns in Chriſto zum ewigen Leben erwählet habe/ auch ehe die Welt erſchaffen worden. Im vierten Capitel ermahnet er uns/ daß wir in der gottſeligen und heiligen Einigkeit der himliſchen Lehre beharren/ und durch falſche Lehre von der Einfalt und Reinigkeit deß Glaubens uns nicht abführen laſſen. Das fünffte und ſechſte Capitel lehren/ welche die rechten Früchte deß Glaubens ſeyn/ damit ein jeder ſeinen Glauben in ſeinem Beruff beweiſen ſoll/ und warnet der Apoſtel/ daß wir dem Fleiſche und ſeinen Begierden den Zaum nicht laſſen ſollen. Im letzten Theil deß ſechſten Capitels bringet Paulus hervor/ und rüſtet uns auß mit geiſtlichen Waffen/ mit welchen wir wider deß Teufels Liſt und Anläuffe kämpffen müſſen/ daß wir den Sieg davon bringen.

Das I. Capitel.

I. DEr Anfang dieſes Briefes oder Epiſtel wird gemeinem Gebrauch nach gemachet mit der Unterſchrifft/ Überſchrifft/ und gottſeligem Wunſch/ v. 1. II. Darnach rühmet der Apoſtel die göttlichen Geheimniſſe und Gutthaten/ und geräht mit ſolcher Gelegenheit in das weite Feld von der ewigen Wahl Gottes/ v. 3. III. Und wünſchet/ daß GOtt das wol angefangene Werck bey den Epheſern gnädiglich vollführe/ v. 15.

1 PAulus/ ein Apoſtel JEſu Chriſti/ durch den [a] Willen Gottes. Den [b] heiligen zu Epheſo/ und Gläubigen an Chriſto JEſu.

a Willen Gottes] Diß iſt die Unterſchrifft der Epiſtel/ welche bald zu Anfang geſetzet wird. Wir pflegen ſie am Ende zu ſetzen. Er ſaget aber/ daß er ein Apoſtel ſey durch den Willen Gottes/ dieweil er von GOtt zur Verwaltung deß Apoſtel-Amts beruffen worden. [Denn welche nicht ordentlich zum Predig-Amt beruffen ſeyn/ die brechen gemeiniglich in der Kirchen Gottes mehr ab/ als daß ſie bauen ſollten.]

b Heiligen] Die mit dem Blut Chriſti und heiligem Geiſt geheiliget worden/ wie alle Gläubige an Chriſtum ſeyn. Und iſt diß der Epiſtel oder deß Briefes Überſchrifft. [Es ſind aber die Heiligen nicht die/ welche der Papſt nur allein unter die Heiligen zählet/ und rechnet/ von welcher Frömmigkeit man keinen genugſam gewiſſen Bericht hat/ ſondern welche an Chriſtum gläuben. Denn die werden durch den Glauben für GOtt heilig gehalten/ und ſind mit dem heiligen Geiſt begabet/ der ſie wieder erneuret und heiliget.]

2 [a] Gnade ſey mit euch/ und Friede/ von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto!

a Gnade] Folget itzt der Gruß. Als wollte er ſprechen: Der allmächtige GOtt wolle mit ſeiner Gnade und Güte bey euch ſeyn/ und euch allerhand Gutthaten erzeigen. [Es gehen aber der Frommen Wünſche nicht leer ab/ Matth. 10/13. Und lernen wir hierauß/ was wir vornehmlich wünſchen ſollen/ nemlich/ Gottes Gnade und den Frieden deß Gewiſſens mit GOtt/ welches die vornehmſtẽ Gutthaten ſeyn/ ſo uns wiederfahren können. Es werden uns auch dieſelbe nicht nur von GOtt dem Vater/ ſondern auch von ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto mitgetheilet/ welches ein augenſcheinliches Zeugniß iſt/ daß Chriſtus ewiger GOtt/ und gleiches Weſens ſey mit dem Vater.]

3 II. [a] GElobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti/ der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichen Segen in himmliſchen Gütern/ durch Chriſtum.

a Gelobet] Paulus machet den Eingang ſeines Schreibens mit der Danckſagung/ und erzählet/ was für Gutthaten der himliſche Vater durch und um Chriſti willen uns erzeiget hat. Als wollte er ſprechen: GOtt ſey gedancket in alle Ewigkeit/ der ſeine geiſtliche und himliſche Güter reichlich über uns außgeſchüttet hat/ durch JEſum Chriſtum/ unſern Heiland/ der ſie uns verdienet hat. [Man ſoll aber GOtt den HErrn loben und preiſen über ſeine geiſtliche Gaben/ die er uns erzeiget hat/ als da ſeyn Vergebung der Sünden/ wahre und heilſame Erkenntniß Gottes/ deß himmliſchen Vaters väterliche Gunſt/ mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes/ und das ewige Leben ſelbſt/ welches die/ ſo in Chriſto entſchlaffen ſeyn/ allbereit beſitzen/ wir aber haben es noch in der Hoffnung. Diß ſind die rechten Güter/ und diß iſt der allerheilſamſte göttliche Segen/ ob wir gleich den leiblichen Segen/ welcher auch den Gottloſen gegeben wird/ nicht ſo häuffig haben.]

4 Wie er uns denn [a] erwählet hat durch denſelbigen/ ehe der Welt Grund geleget war/ daß wir ſollten ſeyn heilig und unſträfflich für ihm in der Liebe.

a Erwählet hat] Zum ewigen Leben/ und hat ein Decret von uns gemachet/ daß er uns wolle durch Chriſtum ſelig machen/ wenn wir an ihn gläuben. Er hat uns aber erwählet/ nicht/ daß wir frey und ohne Scheu nach unſers Fleiſches Gelüſten leben ſollen/ ſondern daß wir ein heiliges und unſträffliches Leben/ nicht allein für der Welt/ ſondern auch vor dem Angeſichte Gottes ohne Heucheley führen ſollen. Wir werden aber alsdenn heilig leben/ wenn wir GOtt und unſern Näheſten lieben. [So wir denn erwählet ſeyn/ ehe die Welt erſchaffen worden/ ſo iſt unſere Seligkeit gewiß und feſt/ und wird ſie uns der Satan mit ſeinen Liſten und Tücken nicht nehmen. So wir in Chriſto erwählet ſeyn/ folget von Nohtwegen/ daß wir uns ſeine Gutthaten durch den Glauben an ihn zueignen. Denn man darff keine Erwählte ſuchen unter denen Völckern/ die keine Erkenntniß Chriſti haben. Auch ſollen wir unſere Erwählung nicht begehren zu erkundigen auß dem geheimen Raht Gottes/ ſondern auff Chriſtum ſehen/ der für uns gecreutziget iſt/ wenn wir an denſelben warhafftig gläuben/ ſo werden wir erwählet/ und ſelig ſeyn. Wir ſollen aber dieſes Troſtes der Erwählung nicht mißbrauchen zur Freyheit deß Fleiſches/ ſondern viel mehr eben darum vor den Augen Gottes heilig und unſträfflich zu leben uns befleiſſigen/ dieweil wir zum ewigen Leben erwählet ſeyn. Die Heiligkeit aber deß Lebens beſtehet nicht in ſelbſt-erwählten Wercken/ und daß man die Menſchen-Satzungen halte/ ſondern in der Liebe Gottes und deß Näheſten.]

5 [a] Und hat uns [b] verordnet zur Kindſchafft gegen ihm ſelbſt/ durch JEſum Chriſt/ nach dem Wolgefallen ſeines Willens/

a Und] Paulus erkläret itzt weitläufftiger und mit mehr Worten/ was er zuvor geſaget.

b Verordnet] Das iſt: Der himliſche Vater hat uns von Ewigkeit her zur Erbſchafft deß ewigen Lebens verordnet/ welches uns Chriſtus mit ſeinem allerheiligſten Verdienſt erworben hat/ denn es hat uns der himliſche Vater ihm ſelbſt zu Kinder annehmen wollen. Und hat der allergütigſte Vater ſolch gnädiges Decret geſtellet auß niemands Antrieb/ auch durch keines Menſchen Verdienſt dazu verurſachet/ ſondern auß freyem Willen/ dieweil es ihm alſo wol gefallen hat/ darum allein ſein Wille die erſte Urſach unſerer Seligkeit iſt. Er hat uns aber zu dem Ende an Kindes Statt angenommen/ daß wir ſeine herrliche und hochgelobte Gnade und Güte preiſen ſollen/ mit welcher er uns ihm ſelber angenehm gemachet/ durch JEſum Chriſtum/ welchen der Vater alſo liebet/ daß er um dieſes eingebohrnen geliebten Sohns willen auch alle die liebet/ ſo an ihn gläuben. Chriſtus aber iſt der eingebohrne Sohn Gottes/ mit dem Vater eines Weſens/ wir ſind nur auß Gnaden angenommene Kinder. Und ſind unſere Verdienſte nicht eine Urſach unſerer Seligkeit/ dieweil wir zum ewigen Leben verordnet geweſen/ ehe wir gebohren worden. Für ſolche groſſe Gutthat ſollen wir GOtt preiſen/ und Chriſtum darum dancken/ daß wir von GOtt geliebet werden.]

6 Zu Lob ſeiner herrlichen Gnade/ durch welche er uns hat angenehm gemachet in dem Geliebten.

7 An welchem (**Chriſto**) wir haben die Erlöſung durch [a] ſein Blut/ nemlich/ die Vergebung der Sünde/ nach dem Reichthum [c] ſeiner Gnade.

a Sein Blut] Welches er für uns vergoſſen hat.

b Der Sünde] [Beſtehet derowegen unſere Seligkeit auff die Vergebung der Sünden/ welche durch das Blut deß Sohns Gottes erlanget und zu Wegen gebracht worden/ 1 Joh. 1/8. Weil nun unſere Erlöſung ſo viel gekoſtet hat/ ſollen wir GOtt dafür dancken/ und uns für Sünden hüten. Denn wir ſind nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöſet/ ſondern mit dem köſtlichem Blut deß unbefleckten und unſchuldigen Lämmleins Chriſti/ 1 Petr. 1/18. 19.

c Seiner Gnade] [Denn GOtt iſt reich an Gnade und Barmhertzigkeit/ darum ſoll kein Sünder verzagen. Derſelbige reiche GOtt hat ſeine Gnade und Barmhertzigkeit reichlich über uns arme Sünder außgeſchüttet/ in dem er uns zu Gnaden auffgenommen/ und ihm ſelbſt verſöhnet hat. Solches geſchicht aber durch die Predigt deß Evangelii/ welches die höchſte Weisheit und Kunſt iſt/ darinnen uns GOtt das Geheimniß der Erlöſung offenbahret/ ſo der menſchlichen Vernunfft verborgen iſt. Es hat aber dem himmliſchen Vater gefallen/ daß er uns durch ſeinen eingebohrnen Sohn das Evangelium offenbahrete/ wenn die Zeit erfüllet wäre/ welche GOtt der Vater dem Evangelio/ als einem hellen Licht beſtimmet hatte. Denn Chriſtus hat das Evangelium auffs allerhelleſte und deutlichſte geprediget/ da er geſaget: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Es iſt aber kein Wunder/ daß die Lehre deß Evangelii/ welche von der gnadenreichen Barmhertzigkeit Gottes/ ohne unſer Verdienſt/ handelt/ den Weiſen dieſer Welt nicht zuſchläget/ dieweil dieſe Lehre ein Geheimniß iſt/ und von Natur nicht bekannt/ wie das Geſetz/ welches etlicher Maſſen in der Menſchen Hertzen geſchrieben iſt. Auch hat man allhie ſonderlich zu mercken/ daß der Reichthum der göttlichen Gnade und Barmhertzigkeit uns mitgetheilet werde durch die Predigt deß Evangelii. Darum ſollen wir ſolche Mittel unſerer Seligkeit nicht verachten.]

8 Welche uns reichlich wiederfahren iſt/ durch allerley Weisheit und Klugheit/

9 Und hat uns wiſſen laſſen das Geheimniß ſeines Willens/ nach ſeinem Wolgefallen/ und hat daſſelbige hervor gebracht durch ihn/

10 Daß es geprediget würde/ da die Zeit erfüllet war/ [a] auff daß alle Dinge zuſammen [b] [*] verfaſſet würden in Chriſto/ beyde das im Himmel und auch auff Erden iſt/ durch ihn ſelbſt.

a Auff] Folget die Urſach/ warum GOtt der HErr ſeine Gnade durch die Predigt deß Evangelii dem menſchlichen Geſchlechte ſo mildiglich angeboten/ und vorgetragen.

b Verfaſſet würden] [Denn das menſchliche Geſchlecht war von GOtt abgefallen/ und wir gingen alle in der Irre wie Schafe/ ein jeglicher ſahe auff ſeinen Weg/ Jeſ. 53/6. Darum waren wir auch von der Gemeinſchafft der heiligen Engel außgeſchloſſen. Da hat GOtt ſeinen Sohn Chriſtum in die Welt geſandt/ auff daß durch dieſen Erlöſer das menſchliche Geſchlecht zuſamen gefaſſet würde in Chriſto/ und wir armen Sünder mit den heiligen Engeln wiederum Gemeinſchafft hätten/ damit wir mit einem Munde GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt in alle Ewigkeit rühmen und preiſen.]

* H. Luth.] GOtt will Chriſto alle Dinge unterthan/ und für einen HErrn und Haupt gehalten haben/ Pſal. 8/7. alſo/ daß wer den nicht hat/ ſoll keinẽ GOtt haben.

11 Durch welchen (**Chriſtum**) wir auch zum (**himliſchen**) Erbtheil kommen ſind/ die wir zuvor (**zum ewigen Leben**) verordnet ſind/ nach dem Vorſatz/ (**und nicht auß unſerm Verdienſt/**) deß (**allmächtigen Gottes/**) der alle Dinge wircket/ nach dem Raht [a] ſeines Willens.

a Seines Willens] Und nicht nach dem Urtheil menſchlicher Vernunfft. [Denn GOtt handelt alles auß freyem Willen/ welcher uns an Statt aller Urſachen ſeyn ſoll/ ob wir gleich ſeine Rahtſchläge nicht verſtehen.]

12 Auff daß wir etwas ſeyn/ zu Lob [a] ſeiner

Herrlichkeit / die wir zuvor auff Chriſtum hoffen.

a Seiner Herrlichkeit] Will ſo viel ſagen: GOtt verſöhnet uns ihm ſelbſt / zu dem Ende / damit ſeine Majeſtät und Gnade kund werde / und er immerdar gerühmet werde / ſonderlich durch uns Jſraeliten / denen der Meſſias vorlängſt verheiſſen worden / und die wir auff ihn gehoffet haben / ehe er in die Welt kommen. [Darum ſollen wir Fleiß ankehren / daß wir nicht nur GOtt den HErrn für die Gutthat der Verſöhnung loben und preiſen / ſondern auch all unſer Thun / alſo anſtellen / daß die Menſchen unſere guten Wercke ſehen / und den Vater im Himmel preiſen / Matth.5/16.]

13 Durch welchen [a] auch ihr gehöret habet das Wort der Warheit / nemlich / das Evangelium von eurer Seligkeit / durch welchen ihr auch / da ihr gläubetet / verſiegelt worden ſeyd mit dem heiligen Geiſt der Verheiſſung /

a Auch ihr] Die ihr zuvor Heiden geweſen / und die Seligkeit erlanget habet. Denn damit nicht jemand meynen möchte / der Erlöſer Chriſtus ginge nur die Jſraeliten an / ſo lehret Paulus itzt / daß ſolche Seligkeit auch den Heiden zugehöre. Als wollte er ſprechen: Es werden nicht nur die Jſraeliten / ſondern auch ihr Heiden durch Chriſtum ſelig. Denn dieweil ihr dem Worte deß Evangelii gegläubet habet / welches allen Gläubigen die Seligkeit anbeut / ſo ſeyd ihr mit GOtt nicht allein verſöhnet / ſondern auch mit dem heiligen Geiſt begabet / der in euren Hertzen euch Zeugniß gibt / ihr ſeyd Kinder und Erben Gottes. Jhr ſeyd gleich itzt Jüden oder Heiden / ſo ſeyd ihr der Erlöſung durch den heiligen Geiſt theilhafftig worden / zu dem Ende / daß wir mit einander Gottes Volck ſeyn / welches GOtt als ſein Eigenthum verſorget / und dadurch er in alle Ewigkeit gepreiſet werde. [Allhie hat man in Acht zu nehmen / daß das Evangelium genennet wird ein Wort der Warheit / darauß abzunehmen / daß die Verheiſſungen von der Gnade Gottes in Chriſto niemand betriegen werden / und wird es geheiſſen ein Evangelium von der Seligkeit / dieweil es eine Krafft Gottes iſt / ſelig zu machen alle / die daran gläuben / Rom.1/16. Und gibt der heilige Geiſt in unſern Hertzen Zeugniß unſerm Geiſt / daß wir Gottes Kinder ſeyn / Rom.8/16. Darum ſollten wir diß allerheiligſte Pfand unſerer Seligkeit nicht von uns außtreiben. Er wird aber außgetrieben und verlohren durch Unglauben und gottloſes Leben. Zu dem / dieweil wir Gottes eigenthümliches Volck ſeyn / ſo wird freylich auch GOtt für uns ſorgen / damit wir nicht ins Verderben kommen. Wir müſſen aber alſo leben / daß ſein Name durch uns gepreiſet werde.]

14 Welcher iſt das Pfand unſers Erbes / zu unſerer Erlöſung / daß wir ſein Eigenthum würden / zu Lob ſeiner Herrlichkeit.

15 III. Darum auch ich / nach dem ich gehöret habe (rühmen) von dem Glauben bey euch an den HErrn JEſum / und von eurer Liebe zu allen [a] Heiligen /

a Heiligen] Oder Gläubigen an Chriſtum / um welche alle mit einander ihr euch wol zu verdienen begehret.

16 Höre ich nicht auff / [a] zu dancken für euch / und gedencke eurer in meinem [b] Gebet /

a Zu dancken] Und lobe GOtt für ſeine geiſtliche Gaben / die er reichlich über euch außgeſchüttet hat. [Es kan aber unſer Glaube von andern nicht gerühmet werden / wo wir ihn nicht für der Welt bekennen / Rom.10/9. Und thut ein rechter Glaube ſich hervor / daß er die Wercke der Liebe gegen dem Näheſten / als gute Früchte / ſehen läſſet. Wiewol wir nun die Liebe gegen allen erklären ſollen / ſo ſind wir jedoch denen vornehmlich verbunden / welche mit uns zu der rechten Religion ſich bekennen / Gal.6/10. Und ſollen die Kirchen-Diener GOtt dancken für die Gaben / welche er der Kirchen mittheilet.]

b Gebet] Jch bitte GOtt täglich für euch / auff daß er euch den heiligen Geiſt je mehr je reichlicher gebe / der euch in der rechten himmliſchen Weisheit und Offenbahrung deß göttlichen Willens weiter unterrichte / und eure Hertzen erleuchte / auff daß ihr GOtt immer beſſer erkennen lernet. [Denn wir ſollen nicht meynen / wir haben in der Erkenntniß Gottes alſo zugenommen / daß wir nicht weiter kommen könnten. Sondern der heilige Geiſt theilet uns / auff unſer und anderer Leute für uns bittliches Erſuchen ſeine Gaben immer reichlicher mit. Er erleuchtet aber unſere Hertzen durch der Menſchen Dienſt und Predig-Amt. Denn alſo ſpricht Chriſtus zu Paulo: Jch will dir erſcheinen / und dich erretten von dem (jüdiſchen) Volck / und von den Heiden / unter welchen ich dich itzt ſende / auffzuthun ihre Augen / daß ſie ſich bekehren von der Finſterniß zu dem Licht / und von der Gewalt deß Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünden / und das Erbe / ſammt denen / die geheiliget werden durch den Glauben an mich / Actor.26/16.ſeq.]

17 Daß der GOtt (und Vater) unſers HErrn JEſu Chriſti / der Vater der Herrlichkeit / gebe euch den Geiſt der Weisheit / und der Offenbahrung / zu ſeiner ſelbſt Erkenntniß /

18 Und erleuchtete Augen eures Verſtändniſſes / daß ihr erkennen möget / welche da ſey die Hoffnung eures Beruffs / und welcher ſey der Reichthum ſeines [a] herrlichen Erbes an ſeinen Heiligen.

a Herrlichen Erbes] Welches euch im Himmel bereitet iſt / dazu ihr durchs Evangelium Chriſti beruffen ſeyd / deß ihr auch / die ihr durch den Glauben geheiliget worden / in Hoffnung erwartet. [Es ſoll uns aber die groſſe Freude und Herrlichkeit der ewigen Seligkeit von allen irdiſchen Dingen abziehen / daß wir dieſelbigen nicht gar zu lieb haben.]

19 Und welche da ſey die überſchwengliche Gröſſe ſeiner [a] Krafft an uns / die wir gläuben / nach der Wirckung ſeiner mächtigen Stärcke /

a Krafft an uns] Uns zu erhalten zum ewigen Leben / wider alle Anläuffe deß Teufels. [Die unendliche Macht Gottes ſoll unſern Glauben ſtärcken / daß wir unſerer Seligkeit halben deſto weniger zweifeln. Deñ es iſt gewiß / daß uns GOtt erhalten werde / der Chriſtum / unſer Haupt / mitten im Tode erhalten / und ſeine unermeßliche Gewalt dadurch erzeiget hat.]

20 Welche er gewircket hat in Chriſto / da er ihn von den Todten [a] aufferwecket hat / und geſetzet zu ſeiner Rechten im Himmel /

a Aufferwecket] Welches alle Feinde und Widerſacher Chriſti nicht hindern mögen / und ſollten ſie gleich für Bosheit zerborſten ſeyn.

21 Uber alle Fürſtenthüme / Gewalt / Macht / [a] Herrſchafft / und alles / was genannt mag werden / nicht allein in dieſer Welt / ſondern auch in der zukünfftigen.

a Herrſchafft] Diß ſind an dieſem Ort Namen der heiligen Engel / welche alſo genennet werden von ihrer Macht / Stärcke und Aemtern / die ſie von GOtt empfangen haben. Und will Paulus ſo viel ſagen: GOtt der Vater hat Chriſtum zum Fürſten und HErrn geſetzet über alle Creaturen / auch über die allermächtigſten Engel / daß er über alle Sachen herrſche / die man nennen mag in dieſer oder in jener Welt. [Heiſſet derowegen ſitzen zur Rechten Gottes nicht an einen gewiſſen Ort im Himmel geſetzet und umſchrieben ſeyn / und allda ſitzen / gehen oder ſtehen / ſondern heiſſet mit einer unendlichen Gewalt und Majeſtät begabet ſeyn. Gleich wie aber Chriſtus ein HErr iſt über die Engel im Himmel / alſo iſt er auch ein König aller Könige / und HErr aller Herren auff Erden. Darum ſollen die Könige und Regenten Chriſtum ehren / und ihm dienen / wofern ſie anders nicht wollen mit dem eiſernen Scepter zerſchmiſſen und zerſchmettert werden / Pſal.2/9.]

22 Und (GOtt der Vater) hat alle Dinge unter ſeine (Chriſti) Füſſe [a] gethan / und hat ihn geſetzet zum Haupt der Gemeine * über alles.

a Gethan] Wie auch der 8. Pſalm v.7. bezeuget. [Wird derowegen Chriſtus ſeine Feinde mit Füſſen treten / und aller Creaturen Thun richten zu ſeiner Ehre und zu ſeiner Außerwählten Seligkeit.]

*Uber alles] H. Luth. Chriſtus iſt ein ſolch Haupt der Gemeine / daß er gleichwol über alles ein HErr iſt / über Teufel / Welt / ꝛc.

23 Welche da iſt ſein Leib / nemlich / die Fülle deß / der alles in allem [a] * erfüllet.

a Erfüllet] Das iſt: GOtt der Vater hat Chriſtum zu einen HErrn gemachet über alle Creaturen / ſonderlich aber hat er ihn geordnet zum Haupt der Kirchen / daß ihm dieſelbige gehorche / welcher ein geiſtlicher Leib iſt / und Chriſto / als dem Haupt / geiſtlicher Weiſe angefüget / damit er ſeine geiſtliche Glieder habe / die ihm als einem Haupt anhangen / der alles Gutes in allen wircket / dieweil er alles erfüllet / das iſt / allen Creaturen / ſonderlich aber den Gläubigen gegenwärtig iſt / denn das heiſſet alles erfüllen. [Wenn denn Chriſtus unſer Haupt iſt / ſo iſt es billig / daß wir ihm gehorchen. Jſt er unſer Haupt / ſo wird er uns / als ſeine Glieder / ſchützen / und bewahren zum ewigen Leben. Wenn er alles in allen erfüllet / ſo iſt er freylich allenthalben gegenwärtig / und kan im heiligen Abendmahl ſeinen Leib und Blut warhafftig geben / dieweil er ſolches in den Worten ſeines Teſtaments verſprochen. Denn diß alles von ſeiner menſchlichen Natur zu verſtehen iſt / nach welcher er ſolche Herrſchafft in der Zeit empfangen / welche er nach ſeiner göttlichen Natur allewege gehabt.]

*H. Luth.] Chriſtus iſt und wircket alle Wercke in allen Creaturen / darum iſt ſein alle Creatur voll. Alſo iſt auch ſeine gemeine Chriſtenheit ſeine Fülle / daß ſie ſammt ihm ein gantzer Leib und völliger Hauffe iſt.

Das II. Capitel.

I. Paulus erkläret zu erſt / in was Jammer und Elend die Epheſer vor der Bekehrung geſtecket / v.1. II. Rühmet darnach die Gutthat der Erlöſung durch Chriſtum / ſo ihnen auß Gnaden wiederfahren / v.4. III. Wendet ſich darauff wieder vom alten heidniſchen Zuſtand zu ſagen / v.11. IV. Und lehret / wie GOtt der HErr auß Jüden und Heiden einen Schafſtall gemachet habe / v.13.

1 [a] Und auch euch / (hat Gott lebendig gemachet /) da ihr [b] todt waret / durch Ubertretung uñ Sünde.

a Und] Dieweil ihm Paulus vorgenommen / die Gutthat unſerer Erlöſung und Rechtfertigung außführlicher zu erklären / ſo zeiget er zuvor an / in was Jammer und Noht das menſchliche Geſchlecht um der Sünde willen geſtecket / damit die herrliche und groſſe Gutthat der Erlöſung deſto beſſer daher erkannt werde.

b Todt waret] Daß ihr für GOtt geiſtlich geſtorben waret / um eurer Sünde willen / damit ihr euch beflecket hattet / in dem ihr ein laſterhafftes und gottloſes Leben geführet / wie die Kinder dieſer Welt auff Erden pflegen / und euch der Satan antrieb zu ſündigen / der ein mächtiger und argliſtiger Geiſt iſt / daß man ihn billig einen Fürſten dieſer Welt nennen könnte / dieweil er mit ſeinen böſen Geiſtern in der Lufft herum ſchwebet / und die gottloſen Menſchen antreibet / wohin er will / damit ſie ſeinen Willen thun / der auch heutiges Tages die gottloſen verruchten Leute / ſo an Chriſtum nicht gläuben / mächtiglich regieret. [Sind derowegen die Gottloſen / ſo keinen Glauben an Chriſtum haben / geiſtlich geſtorben. Deñ ſie dem ewigen Tode / nemlich / der Verdammniß unterworffen ſeyn / und haben zu einem gottſeligen Leben / oder ihre Bekehrung zu befördern / eben ſo wenig Kräffte als ein todter Cörper. Die Welt aber iſt verkehret / und reitzet dazu mit ihren böſen Exempeln die Sünder zu gröſſern Laſtern / dieſelbige zu begehen / oder andern nachzuthun. Es zeucht auch der Satan der Gottloſen Gemühter und Gedancken dahin / daß ſie Ubels ſtifften. Denn er näher bey den Leuten iſt als jemand meynet / und hat warhafftig die Herrſchafft über die ungläubigen Menſchen / über die Gläubigen aber hat er keine Gewalt / ob er gleich ein Fürſt dieſer Welt genennet wird.]

2 Jn welchen ihr weiland gewandelt habet / nach dem Lauff dieſer Welt / und nach dem Fürſten / der in der Lufft herrſchet / nemlich / nach dem Geiſt / der zu dieſer Zeit ſein Werck hat in den Kindern deß Unglaubens /

3 Unter welchen (Sünden) [a] wir auch alle weiland unſern Wandel gehabt haben / in den [b] Lüſten unſers Fleiſches / und thaten den Willen deß Fleiſches / und der [c] Vernunfft / und waren auch Kinder deß Zorns von Natur / gleich wie auch [d] die andern.

a Wir auch alle] Denn damit die Epheſer nicht meyneten / der Apoſtel Paulus rede auß einer beſondern Zuneigung ſo übel von den Heiden / und halte nur allein die Jüden / als ſeine Geſchlechtsverwandten / für heilige Leute / ſo zeucht er itzt auch der Jüden Bosheit eben ſo wol herdurch.

b Lüſten] [Es ſind aber deß Fleiſches Lüſte alle Sünden / dazu unſer Fleiſch geneiget iſt / nicht allein die Unzucht / ſondern auch der Geitz / Ehrſucht / Hoffart / Zorn / Rachgierigkeit / und dergleichen.]

c Vernunfft] [Den Willen der Vernunfft thun / heiſſet / in Religions-Sachen und in Verrichtungen deß Gottesdienſtes ſeinen eigenen Gedancken folgen / und guter Meynung beſondere Gottesdienſte ertichten. Welches alles von GOtt verworffen und verdammet wird.]

d Die andern] Das iſt: Wir Jüden / und alle andere Menſchen waren nach unſerer verderbten Natur und erſten Geburt unter dem Zorn Gottes / und der ewigen Verdammniß ſchuldig. [Denn es ſind alle Menſchen für GOtt Sünder / ob gleich für der Welt einer ein etwas ehrbahrers Leben führet als der andere. Und irren die Wiedertäuffer gar ſehr / in dem ſie beſtreiten / daß die Kinder für GOtt angenehm ſeyn / wenn ſie gleich nicht durch die Tauffe wiedergebohren werden. Denn wir ſind von Natur alle Kinder deß Zorns / darum iſt von nöhten / daß die Kinder durch die Tauffe zu Kindern der Gnaden und Erben deß ewigen Lebens gemachet werden.]

4 II. [a] Aber GOtt / der da [b] reich iſt von Barmhertzigkeit / durch ſeine groſſe Liebe / damit er uns [c] geliebet hat /

a Aber] Bißher hat Paulus geſaget / in was groſſen Jammer und Elend wir geſtecket. Jtzt rühmet er Gottes Gnade und Güte / dadurch wir erlöſet worden.

b Reich iſt] Derſelbige iſt uns zu Hülffe kommen. [Dieſer Reichthum der göttlichen Barmhertzigkeit ſoll uns gut ſeyn für die Verzweifelung. Denn die Barmhertzigkeit Gottes gegen den bußfertigen Sündern iſt unerſchöpfflich.]

c Geliebet hat] [Denn die Urſach unſerer Seligkeit iſt nicht unſer Verdienſt / ſondern Gottes Liebe gegen uns. Darinnen (ſpricht Johannes) ſtehet die Liebe / nicht / daß wir GOtt geliebet haben / ſondern daß er uns geliebet hat / und geſandt ſeinen Sohn / zur Verſöhnung für unſere Sünde / 1 Joh.4/10. Darum ſollen wir zur Danckbahrkeit GOtt den HErrn wiederum lieben / dieweil uns GOtt erſt geliebet hat / wie eben derſelbige Apoſtel am gemeldeten Ort uns erinnert.]

5 Da wir todt waren in den Sünden / hat er uns [a] ſammt Chriſto lebendig gemachet / (deñ [b] auß Gnaden ſeyd ihr ſelig worden.)

a Sammt Chriſto] Und um Chriſti willen. Denn dieweil Chriſtus ewiglich lebet / GOtt aber bey ihm beſchloſſen hatte / daß er uns zu geiſtlichen Gliedern Chriſti machen wollte / ſo hat er uns auch lebendig gemachet / damit Chriſtus keine todte Glieder hätte. [Wir werden aber auff zweyerley Weiſe lebendig gemachet: Erſtlich / weñ wir um Chriſti willen durch den Glauben mit GOtt verſöhnet werden / daß wir nicht ins Verderben kommen / ſondern das ewige Leben erlangen / Joh.3/16. Darnach / wenn uns der heilige Geiſt gegeben wird / der uns alſo lebendig machet / daß wir Gutes wircken / und ſolche Wercke thun / die denen / ſo geiſtlich leben / das iſt / an Chriſtum gläuben / gebühren / und wol anſtehen.]

b Auß Gnaden] Darum dürffet ihr dieſe Gutthaten nicht eurem Verdienſte zuſchreiben / ſondern eure Seligkeit allein der göttlichen Gnade und Güte zumeſſen.

6 Und hat uns ſam̃t ihm (Chriſto) aufferwecket / und ſammt ihm in das himmliſche Weſen [a] geſetzet / in Chriſto JEſu.

a Geſetzet] Das iſt: GOtt hat um Chriſti willen uns gewiſſe Hoffnung zu der Aufferſtehung und ewigen Wolfahrt gemachet / daß wir deren ſo gewiß ſeyn können / als weñ wir ſie allbereit beſäſſen. [Sollen wir derowegen in gewiſſer und ungezweifelter Hoffnung der Aufferſtehung unſerer Leiber und der ewigen Herrlichkeit gewärtig ſeyn. Welche diß aber feſtiglich gläuben / die ſtehen von Sünden geiſtlich auff / führen ein neues Leben / und gehen mit himmliſchen Sachen und Gedancken um. Davon Paulus alſo ſchreibet: Gleich wie Chriſtus aufferſtanden iſt durch die Herrlichkeit deß Vaters / alſo ſollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Und bald hernach: Haltet euch dafür / daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd / und lebet Gotte / Rom.6/11. Und zu den Coloſſern ſaget er: Seyd ihr nun mit

Chriſto aufferſtanden/ſo ſuchet was droben iſt/da Chriſtus iſt/ ſitzend zur Rechten Gottes/ trachtet nach dem das droben iſt/ und nicht nach dem das auff Erden iſt. Und bald hernach: So tödtet nun eure Glieder/die auff Erden ſind/ Hurerey/ Unreinigkeit/ſchändliche Brunſt/böſe Luſt/Geitz/ꝛc. Col.3/1.ſeq.]

7 [a]Auff daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den überſchwenglichen Reichthum ſeiner Gnade/durch ſeine Güte über uns in Chriſto JEſu.

a Auff daß] Der Apoſtel zeiget Urſach an/ warum GOtt der HErr den armen Sündern/Heiden und Jüden/ ſo groſſe Gnade erzeiget habe / daß er ſie durchs Evangelium Chriſti vom Tode der Sünden wiederum erwecket / und ihnen den Himmel verheiſſen / nemlich / damit auff alle Nachkommen an unſerm Exempel ein Zeugniß vorhanden wäre von der unermeßlichen Liebe Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte/ dieweil er uns auß groſſer Güte/ um Chriſti willen/ zu Gnaden auffgenommen/in welchem Thun der Reichthum der göttlichen Barmhertzigkeit geſehen wird. [So offt wir derowegen daran gedencken/und uns zu Gemühte führen/daß GOtt die Heiden (welche mit greulichen Laſtern ſich verunreiniget/) und die Jüden (welche ihren Heiland/den Sohn Gottes/getödtet/) zu Gnaden auffgenommen / ſollen wir an der Barmhertzigkeit Gottes gegen uns nimmer verzagen/wofern wir nur mit Ernſt Buſſe thun.]

8 [a]Denn [b]auß Gnaden ſeyd ihr ſelig worden / durch den Glauben / und daſſelbige nicht auß euch/Gottes Gabe iſt es/

a Denn] Paulus zeiget abermal an/woher der Heiden und Jüden/ und aller anderer Menſchen Seligkeit komme/ damit wir ja unſern Verdienſten nichts zumeſſen.

b Auß Gnaden] Und nicht auß eurem Verdienſt. 1. Sondern der gnadenreichen Güte Gottes muß man es zuſchreiben/daß ihr ſelig werdet. 2. Und empfanget ihr ſolche Gutthat Gottes durch den Glauben. 3. Darum iſt eure Seligkeit nicht auß euch. 4. Sondern das ewige Leben iſt ein lauters Geſchenck. 5. Und wiederfähret uns nicht auß den Wercken. 6. Damit ſich nicht irgend jemand rühme/ er habe das ewige Leben mit ſeinen Wercken verdienet. [Soll man derowegen mit Paulo es gewißlich und eigentlich dafür halten/daß wir nicht durch unſer Verdienſt / ſondern allein durch das Verdienſt Chriſti ſelig werden/welches auß lauter Gnaden Gottes uns durch den Glauben zugeeignet wird. Und iſt wol zu verwundern/daß/da Paulus in einer Rede nach einander den Verdienſten der Wercke ſechs mal widerſpricht / dennoch die Papiſten wider Paulum öffentlich beſtreiten / der Menſch werde nicht allein durch den Glauben gerecht und ſelig / ſondern auch durch gute Wercke.]

9 Nicht auß den Wercken / auff daß ſich nicht jemand rühme.

10 [a]Denn wir ſind [b]ſein Werck / geſchaffen in Chriſto JEſu / zu guten Wercken / zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/daß wir darinnen wandeln ſollen.

a Denn] Damit nicht jemand dieſe Lehre von der gnadenreichen Güte Gottes zur Freyheit deß Fleiſches mißbrauche/ thut Paulus eine Erinnerung hinzu/daß wir mit guten Wercken unſere Danckbahrkeit gegen GOtt erklären ſollen.

b Sein Werck] Daß wir Chriſten ſeyn/iſt Gottes Werck/ der uns um Chriſti willen wiedergebohren/und gleichſam von neuen wiederum erſchaffen hat / zu guten Wercken / welche GOtt der HErr in ſeinen Geboten vorlängſt erfordert hat/ daß wir dieſelbige zu thun tapffer fortfahren ſollen/und GOtt dem HErrn unſere Danckbahrkeit erklären. [Soll uns derowegen die Gnade und Güte Gottes auffmuntern/daß wir Gutes thun/und zu guten Wercken nicht träge ſeyn/daneben aber wiſſen/was wir Gutes thun/daß es Gottes Werck in uns ſey/ und daß wir in Chriſto neue Creaturen ſeyn/darum auch das/ was wir Gutes thun/GOtt allein zuzumeſſen iſt.]

11 III. [a]DArum gedencket daran/ daß ihr/ die ihr weiland nach dem Fleiſche [b]Heiden geweſen ſeyd / und die Vorhaut genennet wurdet/ von denen/die genennet ſind die Beſchneidung nach dem Fleiſche/ die mit der Hand geſchicht/

a Darum] Der Apoſtel Paulus vermahnet die Epheſer/ welche Heiden geweſen waren/daß ſie deß vorigen Elends/darinnen ſie geſtecket/ ſich erinnern/ und für die geiſtlichen Gutthaten GOtt danckbahr ſeyn ſollen.

b Heiden geweſen] Ihr Epheſer ſollet euch erinnern/daß ihr vor der Zeit blinde Heiden geweſen/ die nicht allein unbeſchnittene Hertzen gehabt/ das iſt/ gottloſe Leute geweſen/ ſondern auch am Fleiſche nicht beſchnitten worden. Daher die Jüden/welche die Beſchneidung genennet werden / euch die Vorhaut zu nennen pflegen/ das iſt/ Unbeſchnittene: Wiewol die Jüden/ welche ſich ſelber die Beſchneidung/ das iſt/ Beſchnittene nennen / in dem Stück ſich vergeblich rühmen/ dieweil ſie nur mit Menſchen Händen beſchnitten worden/daneben aber ihre Hertzen mit dem Finger oder Geiſt Gottes nicht beſchnitten ſeyn. Dazumal aber gläubetet ihr Heiden nicht/hoffetet auch nicht auff den Meſſiam / und gehöretet nicht zum iſraelitiſchen Regiment/ darum der Bund Gottes/ welchen er mit den Iſraeliten gemachet / euch durchauß nicht zugehöret/ dieweil keinem die Seligkeit wiederfahren kan/er gläube denn an den Meſſiam. Daher ihr dazumal zur ewigen Seligkeit keine Hoffnung haben konntet/und lebetet ohne GOtt in der Welt/ daß ihr keinen GOtt hattet / ob ihr wol viel Götter zu haben vermeynetet. Denn der wahre GOtt nahm ſich eurer nicht an/ dieweil ihr nicht ſein Volck waret. [Wiewol nun Chriſtus auch den Heiden verheiſſen worden / nach dem Spruch: In deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/Gen.22/18. Jedoch/ſo lange das Evangelium den Heiden nicht iſt geprediget worden / haben ſie nicht können ſelig werden/ ohne allein die/ welche die iſraelitiſche Religion für recht erkennet/und dieſelbige angenommen. Darum iſt die Predigt deß Evangelii die gröſſeſte Gutthat / welche GOtt den Menſchen wiederfahren läſſet / dafür wir billig ſollen danckbahr ſeyn. Auch höret man allhie/daß die keinen GOtt haben/welche den wahren GOtt in einem Weſen und dreyen Perſonen nicht recht erkennen/ noch ihn nach ſeinem vorgeſchriebenen Worte ehren/ ob ſie gleich viel Götter/ oder einen Gott/ oder neben einem Gott viel Heiligen ehren.]

12 Daß ihr zu derſelbigen Zeit waret ohne Chriſto/ fremde/ und auſſer der Bürgerſchafft Iſrael/ und fremde von den Teſtamenten der Verheiſſung / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne GOtt in der Welt.

13 IV. NUn aber / die ihr in Chriſto JEſu ſeyd/und weiland [a]ferne geweſen/ ſeyd nun nahe worden / durch das Blut Chriſti.

a Ferne geweſen] Ihr Heiden ſeyd ferne von dem Reich Gottes geweſen / und fremde von der Kirchen Gottes/ welche GOtt der HErr will ewig ſelig machen. Nach dem aber JEſus Chriſtus für die Sünde deß menſchlichen Geſchlechts ſein Blut vergoſſen / ſo ſeyd ihr itzt zur Kirchen Gottes kommen/ und derſelbigen einverleibet worden durch den Glauben an Chriſtum/ darum ſeyd ihr itzt nahe zu GOtt kommen/ und nicht mehr fremde vom Volck Gottes. [Sind derhalben diejenigen ferne von GOtt und von der ewigen Seligkeit/welche nicht an Chriſtum gläuben: Wie hinwiederum GOtt nahe ſeyn/welche einen rechten Glauben an Chriſtum haben/ ob ſie gleich für der Welt in groſſer Verachtung leben.]

14 Denn er (JEſus Chriſtus) iſt [a]unſer Friede/der auß [b]beyden eines hat gemachet/ und hat abgebrochen den Zaun/ der dazwiſchen war/in dem/ daß er durch ſein Fleiſch wegnahm die Feindſchafft/

a Unſer Friede] Oder Friedemacher/der unter Jüden und Heiden Friede gemachet / ſo zuvor immerdar einander zuwider/ und Feinde geweſen.

b Beyden eines] Das iſt: Chriſtus hat auß beyden Völckern / Heiden und Jüden ein Volck gemachet / nemlich / die Chriſten. Denn er die Urſach der Feindſchafft zwiſchen den Jüden und Heiden/ nemlich/ das Geſetz Moſis / welches viel Satzungen und Ceremonien hatte/auffgehaben/nicht anders/ als wenn einer einen Zaun oder Wand/ die zwey unterſchiedliche Güter von einander abtheilet/zerriſſe/und auß dem Wege räumete/und auß zweyerley Gütern eins machte/ damit alle nachbahrliche Spann auffgehaben würden. Und hat ſolches Chriſtus in ſeinem Fleiſche zu Wegen gebracht / daß er nemlich in ſeiner allerheiligſten Menſchheit das Geſetz Gottes vollkömmlich erfüllet/und für die Sünde deß menſchlichen Geſchlechts mit ſeinem Leiden und Sterben am Creutz genug gethan hat/und alſo auß zweyen ein Volck gemachet/das durch die Tauffe Chriſto einverleibet / ein neues Volck wäre / ſo in der Tauffe/ durch Krafft deß heiligen Geiſtes wiedergebohren und erneuret worden. Darum iſt itzt durch Chriſtum der Friede gemachet zwiſchen Jüden und Heiden. Denn er dieſe beyden Völcker/ſo zuvor einander ſpinnen-feind waren/nicht allein unter einander befriediget / ſondern auch beyde Jüden und Heiden mit GOtt verſöhnet hat / und ſolches mit ſeinem Leiden/welches er an ſeinem allerheiligſten Leibe erduldet/da er für die Sünder gecreutziget worden. Hat derowegen die Feindſchafft / ſo unter Jüden und Heiden geweſen/ durch ſich ſelbſt auffgehaben/nicht anders/ als wenn er dieſelbige Feindſchafft erwürget und ertödtet hätte/darum will ſich es gebühren/(will Paulus ſagen/) daß hinfürder die Heiden und Jüden in chriſtlicher Liebe zuſammen halten / und in höchſter Einigkeit bey einander leben. [Es brauchet aber der Apoſtel Paulus allhie nicht vergebens ſo viel Worte / zur Beſtätigung deſſen / daß die Feindſchafft zwiſchen Jüden und Heiden durch Chriſtum auffgehaben worden. Denn ehe dieſelbigen beyden Völcker durch den Glauben an Chriſtum in einem Leibe gleichſam zuſammen gewachſen/haben ſie einander auffs feindlichſte verfolget/ daß er aber ſaget / wie das Geſetz abgethan ſey / ſolches muß man von den jüdiſchen weltlichen Satzungen und Ceremonien verſtehen/ welche den Chriſten heutiges Tages nicht mehr angehen. So ſind zwar auch die zehen Gebote auffgehaben/ doch nicht/ſo viel den Gehorſam/ ſondern ſo viel den Fluch belanget. Unſere Erneuerung aber / davon Paulus redet / ſoll uns erinnern / daß wir den alten Adam dämpffen / und im Zaum halten. Und ſoll unſere Verſöhnung mit GOtt unſern Glauben ſtärcken / daß wir zu dem himmliſchen Vater alles Gutes uns verſehen. Daß ferner geſaget wird/ die Feindſchafft ſey durch Chriſtum auffgehaben/und ertödtet/ ſoll den Chriſten eine Anmahnung ſeyn/daß ſie der gottſeligen Einigkeit von Hertzen ſich befleiſſigen.]

15 Nemlich/ *das Geſetz/ ſo in Geboten geſtellet war/ auff daß er auß zweyen einen neuen Menſchen in ihm ſelber ſchaffete/ und Friede machte/

*Das Geſetz] H. Luth. Das Geſetz war die Feindſchafft zwiſchen Heiden und Jüden / denn dadurch wollten die Jüden beſſer ſeyn. Nun aber ſie ohne Geſetz allzumal durch Chriſtum den Geiſt haben / hat ſolche Feindſchafft ein Ende/und iſt einer wie der andere.

16 Und daß er beyde verſöhnete mit GOtt in einem Leibe/ durch das Creutz/ und hat die Feindſchafft getödtet durch ſich ſelbſt.

17 Und [a]iſt kommen / hat verkündiget (durch ſeine Apoſtel) im Evangelio den [b]Frieden / euch/ (Heiden/) die ihr (vor Zeiten) ferne waret/ (vom Reich Gottes/) und denen/ die [c]nahe waren.

a Iſt kommen] Nemlich/der Sohn Gottes/in dieſe Welt.

b Frieden] Mit GOtt. Da uns denn keine frölichere Botſchafft wiederfahren können als dieſe. [Denn nach dem wir durch den Glauben gerechtfertiget worden / haben wir Frieden mit GOtt/Rom.5/1.]

c Nahe waren] Dem Reich Gottes / nemlich/ den Jüden/welchen die Verheiſſung von dem Meſſia / der Welt Heiland/geſchehen war. [Denn ob wol die Jüden mehrentheils in fleiſchlicher Sicherheit ſich vertieffet hatten/alſo/daß ſie ſich deß waren Meſſiä nicht ſonderlich annahmen/ ſo waren aber doch im ſelben Volck noch etliche fromme Leute / welche nach dem Meſſia ein groß Verlangen hatten. Und waren die Jüden dem Reich Chriſti auch darum näher / dieweil ſie die Verheiſſung deß Evangelii von Chriſto hatten / welche den Heiden allerdings unbekannt war.]

18 [a]Denn [b]durch ihn haben wir den Zugang alle beyde (Völcker/die Jüden und Heiden/) in einem [c]Geiſte [d]zum Vater.

a Denn] Itzt lehret Paulus/ was wir auß dem Evangelio Chriſti für Nutzen empfangen.

b Durch ihn] Nemlich/durch JEſum Chriſtum/und auß Krafft ſeines Verdienſtes.

c Geiſt] Der in uns ſchreyet: Abba/ lieber Vater!

d Zum Vater] Der im Himmel iſt/ daß wir mit unſerm Gebet zu ſeiner Güte und Gnade dürffen Zuflucht haben. [Denn welche an Chriſtum gläuben/ die dürffen auß hertzlichem Vertrauen mit ihrem Gebet zum himmliſchen Vater treten. Und wird der heilige Geiſt genennet ein Geiſt deß Gebets/Zach.12/10. Solche Gebete aber ſind nicht umſonſt / ſondern gar kräfftig.]

19 So ſeyd [a]ihr nun nicht mehr Gäſte und Fremdlinge / ſondern Bürger mit den [b]Heiligen/ und Gottes [c]Hausgenoſſen/

a Ihr] Nemlich / ihr Epheſer / dieweil ihr an Chriſtum gläubet/ſeyd in der geiſtlichen Stadt Gottes keine Fremdlinge mehr/denen die Gerechtigkeiten/Gutthaten und Freyheiten der Stadt Gottes nicht zugehöreten.

b Heiligen] Welcher Hertzen der heilige Geiſt durch den Glauben geheiliget hat.

c Hausgenoſſen] Oder Kinder im geiſtlichen Hauſe Gottes. [Es haben aber die Bürger deß Himmelreichs Vergebung der Sünden/ſind frey von den abergläubiſchen Menſchen-Satzungen/ und ſind befreyet / daß ſie nicht verdammet werden/ ſind auch endlich Erben deß ewigen Lebens. Und dieweil ſie Gottes Hausgenoſſen ſeyn/ſo ſorget GOtt für ſie/ ernähret/ ſchützet und erhält ſie zur ewigen Seligkeit. Welche Dinge uns allen/als himmliſchen Bürgern/ gemein ſeyn/ wir ſollen uns aber deſſen auch hingegen erinnern/ daß wir leben/ wie es den himmliſchen Bürgern gebühret/und wol anſtehet.]

20 Erbauet auff den Grund der Apoſtel und Propheten / da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt/

21 Auff welchem der gantzen Bau in einander gefüget wächſet zu einem heiligen Tempel/in dem HErrn/

22 Auff welchem (Tempel) auch ihr mit [a]erbauet werdet/ zu einer Behauſung Gottes im Geiſt.

a Erbauet werdet] Neben andern lebendigen Steinen. Und iſt diß eine andere Gleichniß/damit Paulus die Würdigkeit und Glückſeligkeit der Chriſten erkläret / auff ſolche Meynung: Ihr Chriſten werdet durch das Predig-Amt deß Evangelii zum heiligen Tempel Gottes erbauet/aber euer Glaube/ welcher machet/ daß ihr Glieder Chriſti ſeyd / gründet ſich auff der Propheten und Apoſtel Lehre. Denn dieſelbige erkläret und hält euch Chriſtum vor/welcher in der Kirchen Gottes gleichſam der Eckſtein iſt/ der nicht allein mit ſeiner göttlichen Krafft die gantze Kirche erhält/ſondern auch auß beyden Völckern / Heiden und Jüden eine Kirche machet / gleich wie ein Eckſtein zwo Wände zuſammen füget. Es wird aber der gantze geiſtliche Bau durch die Krafft Chriſti erbauet / wächſet auch/und nimt täglich zu/ſo wol an der Chriſten Zahl/ welche lebendige Steine ſeyn / als auch an dem Glauben und Gottſeligkeit/darinnen ſie von Tage zu Tage wachſen und zunehmen. Und wird alſo die Kirche Chriſti ein heiliger Tempel / durch Wirckung Gottes/ in welchem Tempel ihr Epheſer zugleich neben andern rechtſchaffenen Chriſten geiſtlich erbauet werdet / auff daß ihr eine geiſtliche Behauſung oder Wohnung Gottes ſeyd/darinnen Gott wohne/oder handele/nach ſeinem guten Willen und Wolgefallen. [Allhie hat man vielerley zu mercken. 1. Daß unſer Glaube ſoll erbauet ſeyn/nicht auff Menſchen-Satzungen/ oder auff eigenen Wahn/ ſondern auff den Grund der prophetiſchen und apoſtoliſchen Lehre. 2. Darnach/daß der Heiland Chriſtus die gantze Kirche erhalte/ und daß alle unſere Seligkeit auff ihn beſtehe. 3. Daß auch mit der Jüden und Heiden Verſammlung in eine Kirche die Verheiſſung allbereit vorlängſt erfüllet worden: Es wird eine Heerde und ein Hirt werden/ Joh.10/16. 4. Und daß die Kirche Chriſti an der Gläubigen Zahl/ und Vermehrung der himmliſchen Gaben in den Gläubigen wachſe und zunehme. 5. Ferner/daß wir ſollen ein heiliger Tempel Gottes ſeyn/darum wir uns von aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünden enthalten müſſen. 6. Endlich/ dieweil wir im Tempel Gottes ſeyn und bleiben/ſo wird freylich GOtt unſere Leiber/als ſeine Tempel / vom Tode wiederum erwecken / nach dem Spruch Pauli: So der Geiſt deß / der JEſum von den Todten aufferwecket hat/in euch wohnet/ ſo wird auch derſelbige/ der Chriſtum von den Todten aufferwecket hat / eure ſterbliche Leiber lebendig machen/ um deß willen / daß ſein Geiſt in euch wohnet/Rom.8/11.]

Das III. Capitel.

DEr Apoſtel Paulus ermahnet die Epheſer / daß ſie an ſeinem Gefängniß und Trübſalen ſich nicht ärgern ſollen. Denn als er dieſe Epiſtel geſchrieben/ iſt er zu Rom gefänglich enthalten worden. Darnach wünſchet er ihnen die Vermehrung deß wahren Glaubens/und der geiſtlichen Gaben.

1 DErhalben ich Paulus/der Gefangene [a] Chriſti JEſu / für [b] euch Heiden/

a Chriſti JEſu] Um welches willen ich mit Banden umgeben bin / dieweil ich ſein Evangelium den Heiden predige/ auff daß ſie himmliſche Bürger und Tempel Gottes werden.

b Euch Heiden] Denen ich die Seligkeit durch Chriſtum verkündige. Denn die Jüden wollten den Erlöſer Chriſtum nicht annehmen/und konnten doch auch nicht leiden/ daß derſelbige Meſſias unter den Heiden geprediget würde. [Alſo verwerffen etliche Papiſten heutiges Tages das reine Evangelium/ und wollen auch nicht leiden / daß andere deſſelben theilhafftig werden. Darum wollen ſolche ſelber nicht in den Himmel kommen/ und wehren auch denen/ die hinein begehren. Es ſollen ſich aber die Chriſten hüten / daß ſie nicht um Ubelthat willen gefangen und gebunden werden / aber die Trübſal/welche wir um Chriſti willen erdulden/ſind uns keine Schande/ ſondern viel mehr eine Ehre. Und wie Paulus um der Heiden Wolfahrt und Seligkeit willen keine Bande geſcheuet/ alſo ſollen wir uns durch keine Gefahr abſchrecken laſſen/ daß wir unſerm Näheſten/ nach dem es unſer Beruff erfordert/nicht wollten dienen.]

2 Nach dem ihr gehöret habet von dem Amte der Gnaden Gottes/die mir an euch gegeben iſt/

3 Das mir iſt kund worden dieſes Geheimniß/durch Offenbahrung/ wie ich droben auffs kürtzeſte geſchrieben habe/

4 Daran ihr/ſo ihr es leſet / mercken köñet meinen Verſtand / an dem Geheimniß Chriſti/

5 Welches nicht kund gethan iſt in den vorigen Zeiten den Menſchen-Kindern / als es nun offenbahret iſt ſeinen heiligen Apoſteln und Propheten/durch den Geiſt/

6 Nemlich/daß die Heiden Miterben ſeyn/ und mit eingeleibet / und Mitgenoſſen ſeiner Verheiſſung in Chriſto / durch das Evangelium/

7 Deß ich ein Diener worden bin/nach der Gabe auß der Gnade Gottes/die mir nach ſeiner mächtigen Krafft [a] gegeben iſt.

a Gegeben iſt] Will ſo viel ſagen : Ihr Epheſer erkennet ohne Zweifel/daß mir GOtt die ſonderbahre Gnade verliehen hat/ damit ich in der Heiden Bekehrung zu Chriſto meine Arbeit nützlich anlegen könte/dieweil GOtt durch Offenbahrung daſſelbige Geheimniß hat laſſen kund werden/ wie nemlich der Heiland Chriſtus auch den Heiden angehöre/davon ich zuvor kürtzlich angereget. Und halte es dafür/daß ihr/wenn ihr meine Schrifften mit Fleiß leſet/ verſtehen werdet/ mit was herrlicher Erkeñtniß der Geheimniſſen und himmliſchen Sachen mich GOtt der HErr begabet hat. Und zwar wuſten in den vorigen Zeiten die Leute noch nicht allerdings/daß auch die Heiden Miterben deß ewigen Lebens ſeyn würden / und daß ſie dem geiſtlichen Leibe Chriſti/ nemlich/ der Kirchen müſten einverleibet werden / auch theilhafftig werden der Verheiſſung der Seligkeit/die wir in Chriſto habẽ/welche Seligkeit uns durchs Evangelium wiederfähret/wenn wir an ihn gläuben. Diß Geheimniß/ſo zuvor dunckel geweſen/iſt itzt den Apoſteln Chriſti und gottſeligen Lehrern/ die in der Kirchen die heilige Schrifft recht außlegen/ geoffenbahret. Dieſes Evangelii bekenne ich mich ein getreuer Diener ſeyn / doch nicht auß meinem Verdienſt/ ſondern Gottes Gabe iſt es/ die mir auß Gnaden wiederfahren iſt. Deñ GOtt hat mich durch ſeine göttliche Krafft und Allmacht zu ſolchem Predig-Amte tauglich gemachet. [Allhie hat man folgende Puncte zu mercken. 1. Erſtlich/daß es ein groſſes Geheimniß/und göttliche Gutthat ſey/daß wir/ die wir von den Heiden herkommen / Miterben Chriſti ſeyn. 2. Darnach/daß wir die Gaben/ſo uns GOtt mitgetheilet hat/ nicht verachten / ſondern mit danckbahrem Hertzen erkennen ſollen/aber doch auch nicht damit prangen. 3. Ferner/daß das Licht deß neuen Teſtaments heller und gröſſer ſey als deß alten. 4. Und daß die ewige Seligkeit durch das Predig-Amt deß Evangelii angeboten und mitgetheilet werde. 5. Daß auch die göttlichen Beruffungen nicht unſerm Verdienſte/ſondern der gnädigen Güte Gottes ſollen zugemeſſen werden. 6. Endlich/ daß GOtt die jenigen zum Predig-Amte ſeines Worts durch Krafft deß heiligen Geiſtes tauglich mache / welcher Arbeit er in Erbauung der Kirchen gebrauchen will.]

8 Mir/dem Allergeringſten unter allen Heiligen/ iſt gegeben [a] dieſe Gnade/ unter die Heiden zu verkündigen den unaußforſchlichen Reichthum Chriſti/

a Dieſe Gnade] GOtt hat mir Unwürdigen auß Gnaden das Amt befohlen/daß ich die unermeßliche Güte Gottes unter den Heiden predigen ſoll / wie er nemlich um Chriſti willen nicht allein die Sünden uns verzeihe/ ſondern auch den Gläubigen mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes mittheile/und endlich die ewige Seligkeit uns zu ſchencken bey ſich beſchloſſen habe. [Warum Paulus ſich den Allergeringſten unter allen Heiligen nenne/ iſt auß denen Worten offenbahr / da er an einem andern Ort alſo ſpricht : Ich bin der Geringſte unter den Apoſteln / als der ich nicht werth bin / daß ich ein Apoſtel heiſſe / darum/ daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe/ aber von Gottes Gnaden bin ich/ das ich bin/1 Cor.15/10. Es benehmen aber dieſe Worte der apoſtoliſchen Lehre Pauli nichts/ſondern geben allein zu verſtehen/daß wir unſerer vorigen Fälle und Mißgriffe uns erinnern ſollen/ und in der wahren Demuht beharren/auch um der göttlichen Gaben willen/ die uns auß Gnaden wiederfahren ſeyn / nicht ſtoltz werden. So viel aber den Reichthum Chriſti belanget / welcher uns warhafftig ſelig machet/ iſt derſelbige billig allen irdiſchen Gütern vorzuziehen.]

9 Und zu erleuchten jederman/ (der nach der ewigen Seligkeit ein Verlangen hat/ auff daß er lerne/) welche da ſey die Gemeinſchafft deß Geheimniſſes/ das von der Welt her in GOtt verborgen geweſen iſt/ der alle Dinge geſchaffen hat durch JEſum Chriſt/

10 Auff daß itzt [a] kund würde * den Fürſtenthümen und Herrſchafften in dem Himmel / an der Gemeine / die mannichfältige Weisheit Gottes.

a Kund würde] Das iſt: GOtt hat gewollt/ daß ich das Evangelium Chriſti unter den Heiden predigte/ und ihre Augen erleuchtete/ auff daß ſie erkennen / wie die Gemeinſchafft der himliſchen Güter auch ihnen zugehöre/ von welchen Gütern zwar GOtt der HErr von Anfang der Welt her beſchloſſen/ daß er ſie zu ſeiner Zeit auch über die Heiden wollte außſchütten / jedoch iſt biß zur beſtimmten Zeit den Heiden von dieſer Sache nichts geprediget worden / aber GOtt hat durch Chriſtum alles wieder anrichten / und gleichſam von neuen erſchaffen wollen/darum werden auch die Heiden durchs Predig-Amt deß Evangelii wiedergebohren. Und zwar verwundern ſich die heiligen Engel im Himmel / (welche von wegen der Würdigkeit ihrer Aemter und groſſen Gewalt Fürſtenthüme und Herrſchafften genennet werden/) über der unendlichen Weisheit deß allmächtigen Gottes / damit er ihm eine Kirche ſamlet/ſie rechtfertiget/ und wiedergebieret/und unter mancherley Anfechtungen und Trübſal erhält/und ſelig machet/und thut ſolches nach ſeinem Vorſatz / in dem er vor langer Zeit beſchloſſen / daß er alle Gläubigen an Chriſtum / ſie ſeyn gleich Jüden oder Heiden / mit der ewigen Seligkeit begaben wolle. [Allhie hat man zu mercken. 1. Erſtlich / daß GOtt durch das Predig-Amt der Menſchen Hertzen erleuchte/ wider der Schwenckfelder Schwärmereyen. 2. Darnach/ daß auſſer Chriſto das menſchliche Geſchlecht nicht wiederum zu rechte gebracht werde / darum auſſer der rechten Kirchen keine Seligkeit zu hoffen ſey. 3. Ferner/ daß auch die Engel über der Regierung Gottes/ die Kirche zu erhalten und ſelig zu machen/ ſich verwundern / darum es uns deſto weniger Wunder nehmen ſoll / daß wir nicht allewege die Urſachen ſeines Thuns mit unſerer Vernunfft erreichen können. 4. Endlich ſollen wir wiſſen / daß unſere Seligkeit auff den Vorſatz Gottes feſt beſtehe/ dieweil es nicht kan geändert oder abgethan/werden.]

* Den Fürſtenthümen] H. Luth. Die Engel im Himmel / ob ſie wol voll Gottes ſind / ſo erfahren ſie doch täglich an der Chriſtenheit neue Gnaden und Gaben/ die GOtt täglich außgibt. Wie auch Chriſtus/Luc.15/10. ſpricht : Daß ſich die Engel freuen über einen Sünder/der Buſſe thut.

11 Nach dem Vorſatz von der Welt her/ welche er beweiſet hat in Chriſto JEſu/ unſerm HErrn.

12 [a] Durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuverſicht/durch den Glauben an ihn.

a Durch welchen] Nemlich/ durch unſern HErrn Chriſtum. Es pfleget aber Paulus immerdar die Gutthaten Chriſti mit unter und einzumengen/ auff daß er unſern Glauben ſtärcke/ und uns zur Danckbahrkeit auffmuntere. Als wollte er ſprechen : Um Chriſti willen / und durch den Glauben an ihn haben wir ein gewiſſes Vertrauen zu der Gnade und Güte Gottes gegen uns / daß wir mit unſerm Gebet dürffen vor GOtt treten/und ihn als unſern gütigen Vater anruffen/und anſprechen. [Denn der heilige Geiſt gibt Zeugniß unſerm Geiſt/ daß wir Gottes Kinder ſeyn/ Rom.8/16. Auß welchen Worten Pauli abzunehmen iſt / wie weit die von der apoſtoliſchen Lehre ſeyn/ welche vorgeben / es müſſe ein Chriſt zweifeln/ ob er bey GOtt in Gnaden ſey oder nicht? Denn das Vertrauen/davon Paulus an dieſem Ort redet/und der päpſtiſche Zweifel ſind ja einander ſchnur-ſtracks zuwider.]

13 Darum bitte ich / daß ihr nicht [a] müde werdet/um meiner Trübſal willen/ die ich für euch leide/ welche euch eine [b] Ehre ſind.

a Müde werdet] Dieweil wir durch Chriſtum Erben deß Himmelreichs worden ſeyn/und einen freyen Zutritt zu GOtt haben/ ſo ſollen wir durch keine Gefahr oder Trübſal von der chriſtlichen Religion uns abſchreckẽ laſſen/ darum ſollet auch ihr nicht kleinmühtig werden/noch in eurem Glauben ſchwancken/von wegen meiner Verfolgungen/die ich um eurent willen erdulde/ dieweil ich nemlich euch Heiden das Evangelium von Chriſto geprediget habe. Denn die Jüden vornehmlich der Urſach halben wider Paulum tobeten/daß er lehrete/Chriſtus gehörete auch den Heiden zu/ wie auß den 22. Cap. v.21.22. der Apoſtel Geſchichte zu ſehen.

b Ehre ſind] Darum ihr Heiden euch deſſen nicht ſchämen/ ſondern viel mehr rühmen ſollet / daß ich um eurent willen viel eher alles zu leiden bereit bin / als daß ich zulaſſen wollte/ daß ihr von dem Reiche Chriſti außgeſchloſſen würdet. [Auß welchen Worten abzunehmen/daß der Frommen Glaube bißweilen nicht geringe Anſtöſſe leide/wenn wir ſehen/ daß die reinen Kirchen-Diener um der rechten Religion willen in Gefahr kommen. Aber was die frommen Kirchen-Diener in ſolcher Sache ſtandhafftig leiden/das gereichet alles zu deß göttlichen Namens Ehre/und zu der Kirchen Erbauung und Ruhm.]

14 Derhalben beuge ich [a] meine Knie gegen dem Vater unſers HErrn [b] JEſu Chriſti.

a Meine Knie] Daß ich inbrünſtiglich für euch bete/ damit ihr in der Erkenntniß Gottes und in der wahren Gottſeligkeit zunehmen möget. [Denn es ſollen die Kirchen-Diener für die Kirche beten/und verurſachet ein inbrünſtig Gebet offt auch äuſſerliche Anzeigungen einer wahren Demuht.]

b JEſu Chriſti] [Denn auß Vertrauen zu dieſem Mittler dürffen wir den himmliſchen Vater anruffen.]

15 Der der rechte Vater iſt über alles/ was da [a] * Kinder heiſſet im Himmel und auff Erden.

a Kinder heiſſet] Nemlich / über alle / die an Chriſtum gläuben. [Darum ſollen wir nicht zweifeln/er werde auß väterlicher Zuneigung unſer Gebet erhören.

* H. Luth.] Es ſind auch alle Engel/alle Chriſten/ ja auch alle Menſchen-Kinder Gottes Kinder / denn er ſie alle geſchaffen hat.

16 Daß er euch Krafft gebe / nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit / [a] ſtarck zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen.

a Starck zu werden] Will ſo viel ſagen : Ich bitte GOtt von Hertzen/daß der reichſte GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt euch mit einer neuen Stärcke begabe/ und auffrichte/damit ihr nicht nur von wegen der Trübſal und Verfolgungen nicht laß und matt werdet/ſondern auch/ daß ihr nach dem inwendigen Menſchen täglich zunehmet/ und in der wahren Gottſeligkeit ſtärcker werdet. [Denn unſer allerreichſte GOtt iſt geneiget/ und bereit / die Gaben deß heiligen Geiſtes uns reichlich mitzutheilen/wenn wir ihn nur um den heiligen Geiſt bitten/ Luc. 11/13. Und ſtärcket derſelbige heilige Geiſt durch das Wort Gottes der Gottſeligen Hertzen. Wiewol nun unſer äuſſerliche Menſch/ der alte Adam/ dem Geſetze Gottes widerſtrebet/ ſo werden wir jedoch nach dem innerlichen Menſchen / nach welchem wir wiedergebohren ſind / je mehr und mehr dem Ebenbilde Gottes gleichförmig gemachet.]

17 Und Chriſtum [a] zu wohnen / durch den Glauben in euren Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werdẽ.

a Zu wohnen] [Denn Chriſtus wohnet in der Gläubigen Hertzen/nach dem Spruch : Ich und der Vater wollen zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen/ Joh.14/23. Und regieret die Gottſeligen/ daß ſie GOtt und den Näheſten lieben/erhält und ſchützet ſie auch in allen Anfechtungen und Trübſalen. Es ſoll aber die Liebe in uns eingewurtzelt ſeyn/ daß ſie nicht durch eine jede geringe Beleidigung auß unſern Hertzen geriſſen werde / muß auch feſt gegründet ſeyn/daß ſie durch allerley Ungewitter der Unbilligkeit und Begierden nicht umgeſtürtzet werde.]

18 Auff daß ihr begreiffen möget/mit [a] allen Heiligen/ welches da ſey * die Breite/und die Länge/und die Tieffe/ und die Höhe.

a Allen Heiligen] Als wollte er ſprechen : Ich bitte GOtt / daß ihr neben andern rechtſchaffenen Chriſten etlicher Maſſen in euren Hertzen faſſen und begreiffen könnet die unendliche Liebe Chriſti/welche ſich weit und breit erſtrecket. Und bitte/ daß ihr verſtehen möget / wie die Liebe/ damit wir Chriſtum mit danckbahrem Hertzen wiederum lieben/viel vortrefflicher ſey als die Wiſſenſchafft der geiſtlichen Geheimniſſe/derer ſich zu rühmen pflegen / welche das Evangelium auff der Zungen/ und nicht im Hertzen haben. Deñ weñ ihr Chriſtum ernſtlich und von Hertzen liebet/ ſo wird euch GOtt mit ſeinen geiſtlichen Gaben reichlich erfüllen. [Denn wie die Liebe Chriſti an allen Orten (alſo zu reden) ſich außbreitet/und erſtrecket/alſo iſt es billig/daß wir ihn wiederum lieben/und wer Chriſtum rechtſchaffen lieb hat / über den ſchüttet GOtt ſeine geiſtliche Gaben immer reichlicher auß.]

* Die Breite] H. Luth. Die Liebe beweiſet / daß der Glaube rechtſchaffen ſey. Derſelbige begreiffet denn/ daß nichts ſo breit/ lang/ tieff / hoch ſey / da Chriſtus nicht Macht habe/ und helffen köñte/und fürchtet ſich nicht weder für Sünde/ Tod noch Hölle / es ſey breit/ lang/tieff/ꝛc. Wie Pſal.139/7. auch ſaget: Wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſte ?

19 Auch erkennen / daß Chriſtum * lieb haben viel beſſer iſt denn alles wiſſen / auff daß ihr erfüllet werdet mit allerley ** Gottes Fülle.

* Lieb haben] H. Luth. Viel ein gröſſer Ding iſt es/ Chriſtum lieb haben/ deñ viel predigen können/ 1 Cor. 8/1.3. Wiſſen blehet auff/ lieben beſſert. Item/ ſo jemand GOtt liebet/ der iſt von ihm erkannt/ Joh.21/15. Petre amas me ?

** Gottes Fülle] H. Luth. Daß GOtt allein in euch regiere/und wircke/und ihr ſein voll ſeyd.

20 [a] Dem aber / der überſchwenglich [b] thun kan/über alles/ das wir bitten oder verſtehen/nach der Krafft/die da in uns wircket/

a Dem] Paulus menget / ſeinem Gebrauch nach/ eine Danckſagung zu GOtt mit unter/ welche doch auch einen beſondern Troſt in ſich begreiffet.

b Thun kan] Nemlich / der allmächtige GOtt / deſſen Macht ſo groß iſt/daß er auffs allerreichlichſte/und viel mehr zu unſerer Seligkeit thun kan und will als wir begehren dürffen/oder mit unſerm Verſtande faſſen köñen/nach ſeiner göttlichen Krafft/die ſich in uns/welche er wiedergebohrẽ hat/und erhält/erzeiget/ derſelbige ſoll in der Kirchen Chriſti (um welches willen unſer Gebet und Danckſagung erhöret werden/) in alle Ewigkeit gelobet und gepreiſet werden/ſo wol in dieſer/ als in jener Welt. Sollen wir derowegen GOtt dem HErrn für ſeine unendliche Gaben/ die er uns erzeiget hat/ ſonderlich aber für die geiſtlichen/ Lob und Danck ſagen ohne auffhören. Und in allen Trübſalẽ und Anfechtungen ein gutes Vertrauen faſſen/daß der himmliſche Vater mehr thun und leiſten könne als wir hoffen oder verſtehen mögen/und daß er es nicht allein könne/ſondern auch wolle thun. In welcher Sache uns auch das ſtärcken/und einen Troſt geben ſoll/daß wir Gottes Wirckung in uns empfinden. Darum ſoll GOtt in ſeiner Kirchen allewege gelobet und gepreiſet werden/ und wird zwar im andern Leben ſolcher Ruhm und Preis deß göttlichen Namens immer und ewig währen.]

21 Dem ſey Ehre in der Gemeine / die in Chriſto JEſu iſt/ zu aller Zeit/von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet die Epheſer zur Einigkeit mit vielen wichtigen Urſachen/v.1. II. Und erzählet die Gutthaten Chriſti / der zur Rechten deß Vaters geſetzet ſey/ v.7. III. Mahnet auch von dem heidniſchen unordentlichen Wandel ab/ v.17.

1 SO [a] ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn/ (JEſu Chriſto / um welches willen ich gefangen bin/) daß ihr wandelt/ wie ſich es gebühret eurem Beruff / darinnen ihr [b] beruffen ſeyd/

a Ermahne] Es ermahnet aber der Apoſtel Paulus die Epheſer/daß ſie ein ſolch Leben führen ſollen / wie es Chriſten-Menſchen zuſtehet/und gebühret/ſonderlich aber befihlet er ihnen/ daß ſie der Einigkeit ſich befleiſſigen/ſo wol in Religions-Sachen / als im bürgerlichen Leben und Wandel. Darnach ſchreibet er auch inſonderheit vor/wie man gottſelig leben ſoll.

b Beruffen ſeyd] Denn es hat euch GOtt der HErr durchs Evangelium beruffen / auß der dicken Finſterniß der Religion zum Licht/auß dem Tode zum Leben/von den Laſtern zur Gottſeligkeit/ darum kehret Fleiß an/ daß euer Leben ſolchem Beruff gemäß ſey. [Es redet aber Paulus allhie von dem allgemeinen Beruff aller Chriſten / welchen wir betrachten ſollen/auff daß wir denſelben mit einem unehrbahren Wandel nicht beflecken. Und ſollen deß Apoſtels Pauli Bande uns erinnern/ daß uns ſolches keine Schande ſey/ was wir um Chriſti willen (aber nicht um unſer Ubelthat willen) leiden.]

2 Mit aller [a] Demuht und [b] Sanfftmuht/ mit [c] Gedult/und vertraget einer den andern [d] in der Liebe/

a Demuht] Nicht allein gegen GOtt/ ſondern auch gegen dem Näheſten. [Alſo / daß je einer den andern höher achte als ſich ſelbſt / und einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor komme.

b Sanfftmuht] [Denn wir ſollen uns gegen dem Näheſten nicht murriſch und unfreundlich/ ſondern ſanfftmühtig/ freundlich und gelinde erzeigen.]

c Gedult] Daß wir uns nicht leichtlich auffbringen/und zu Zorn bewegen laſſen.

d In der Liebe] Daß auß rechtſchaffener Liebe einer deß andern Schwachheit dulde / und ihm zu gut halte / aber doch verbeſſere/ was er füglich verbeſſern kan.

3 Und ſeyd fleiſſig/zu halten die Einigkeit im Geiſte/durch das Band [a] deß Friedes.

a Deß Friedes] Daß eure Hertzen nicht wider einander verbittert/und uneins werden. [Deñ wir ſollen uns mit Fleiß hüten/daß der Satan/als ein Anſtiffter aller Uneinigkeit und Zwieſpalt/unſere Hertzen nicht von einander trenne/dieweil er auff alle Gelegenheit lauret/wie er möge Unruhe ſtifften. Aber der Fleiß zum Friede iſt gleichſam ein Band/ damit der Menſchen Hertzen hart zuſammen verbunden werden. Welche nun deß Friedens ſich nicht befleiſſigen/derſelben Hertzen werden je länger je weiter von einander getrennet/und einander abhold.]

4 Ein (geiſtlicher) Leib und [a] ein Geiſt/ wie ihr auch beruffen ſeyd auff [b] einerley Hoffnung eures Beruffs.

a Ein Geiſt] Es ſoll gleichſam eine Seele in euch ſeyn: Wie von den Chriſten in der erſten Kirchen geſchrieben ſtehet: Der Menge aber der Gläubigen war ein Hertz und eine Seele/ Act.4/32. Denn weil wir ein geiſtlicher Leib ſeyn/ſo iſt es billig/ daß unſer aller gleichſam ein Hertz ſey / und wir in Einigkeit mit einander leben: Welche aber Uneinigkeit anſtifften/ die wird GOtt ſtrafen. Es ſind aber die keine Anfänger der Uneinigkeit/ welche recht lehren / und recht thun/ ſondern welche die Lehre fälſchen / und frommen Leuten ohne Urſach überläſtig ſeyn.]

b Einerley Hoffnung] Ihr ſeyd alle zu einer ewigen Seligkeit/der ihr in Hoffnung erwartet/beruffen/ darum ſollet ihr der Zwietracht unter euch keinen Platz laſſen. [Und iſt es ein unbilliger Handel/daß die auff Erden uneins ſeyn/ welche dermaleins in alle Ewigkeit im Himmel bey einander begehren zu leben.]

5 [a] Ein HErr/ [b] ein Glaube/ [c] eine Tauffe/

a Ein HErr] JEſus Chriſtus/der euch darum erlöſet hat/ daß ihr ihm in Einigkeit dienen ſollet. [Denn es ſollen eines HErrn JEſu Chriſti Diener nicht unter einander uneins ſeyn.]

b Ein Glaube] Oder Religion/ welches ihr auch wol betrachten/und zu Gemühte führen ſollet/ daß ihr alle einen Glauben habet. [Denn man nicht in widerwertigen Religionen/ſondern allein in einer wahren chriſtlichen Religion die Seligkeit erlangen kan.]

c Eine Tauffe] Die im Namen deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes mitgetheilet wird. [Welche derowegen die Kloſter-Gelübde der Tauffe vergleichẽ/die machẽ viel Tauffen/und trennen die wahre Einigkeit der Kirchen. Eben das thun auch die Wiedertäuffer /welche der Kinder Tauffe/die ihnen im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit mitgetheilet wird / verwerffen/und beſtreiten/daß man die Leute wieder tauffen müſſe.]

6 Ein GOtt und Vater (unſer) [a] aller/der da iſt [b] über euch alle / und [c] durch euch allen/und [d] in euch allen.

a Aller] Die an Chriſtum gläuben. [Welche derowegen einen GOtt ehren/ und eines himmliſchen Vaters angenommene Kinder ſeyn/die ſollen unter einander in Einigkeit leben. Deß Vaters Namen tröſtet uns / daß GOtt väterlich gegen uns geſinnet ſey / und uns helffen wolle. Der Name Gottes hält uns ſeine Allmacht zu betrachten vor. Und iſt GOtt eben ſo wol dein GOtt als Abrahams/oder eines andern Heiligen/ woferne du nur warhafftig an ihn gläubeſt.]

b Uber euch alle] Daß er als ein gütiger Vater über euch wache/euch ſchütze und erhalte.

c Durch euch allen] Daß er nemlich durch uns wircke. [Denn GOtt brauchet unſere Glieder als Waffen und Werckzeuge der Gerechtigkeit/Rom.6/13.]

d In euch allen] Wohnet GOtt / und regieret euch mit ſeinem heiligen Geiſte. [Welches uns billig freuen ſoll/ daß wir GOtt zu einem Schützer und Regierer in allem unſern Thun gegenwärtig bey uns haben.]

7 II. EInem jeglichen aber unter uns iſt gegeben die Gnade (deß heiligen Geiſtes) [a] nach dem Maß der Gabe Chriſti.

a Nach dem Maß] Denn ob wol GOtt der heilige Geiſt in allen wohnet/ſo werden doch einem jeglichen die Gaben deſſelben mitgetheilet nach dem Maß / wie es Chriſto gefället. [Und ſind ſolche Gaben/die durch Chriſtum über die Gläubigen außgeſchüttet werden / lauter gnadenreiche Geſchencke/ und wer ſie gegeben hat/der kan ſie auch wieder nehmen. Das Wörtlein Maß aber gibt zu verſtehen / nicht allein daß der Gaben mancherley ſeyn/ſondern auch/ daß ſie in gewiſſe Grade unterſchieden werden/ alſo/daß einer einerley Gabe völliger und überflüſſiger empfange als ein anderer.]

8 Darum [a] ſpricht er: Er iſt auffgefahren in die Höhe / und hat * das Gefängniß gefangen geführet / und hat den Menſchen [b] Gaben gegeben.

a Spricht er] Nemlich der 68. Pſalm v.19. Beweiſet alſo Paulus auß der heiligen Schrifft/ daß Chriſtus die Gaben deß heiligen Geiſtes über ſeine Kirche außſchütte.

* Das Gefängniß] H.Luth. Das iſt / die Sünde/ Tod und Gewiſſen/ daß ſie uns nicht fahen/ noch halten mögen.

b Gaben] Der Apoſtel Paulus hat deß Pſalmen Meynung angezogen/ob wol die Worte etwas anders lauten/ welche den Verſtand haben: Chriſtus iſt gen Himmel gefahren/ und hat unſere Feinde/nemlich/die Sünde / den Teufel / Tod und die Hölle/welcher Gefangene wir waren/gleichſam als in einen Triumph gefangen geführet / und zum Zeugniß deß Sieges die Gaben deß heiligen Geiſtes über die Menſchẽ reichlich außgegoſſen/ gleich wie vor Zeiten die Käyſer nach erhaltenem Siege die gefangenen Feinde hinter den Triumph-Wagen her gefänglich führen lieſſen/und dem Volcke Gaben außtheileten. Darum ſollen wir die Feinde nicht fürchten / von welchen Chriſtus triumphiret hat. Denn ſie uns nicht werden ſchaden können/ wenn wir im wahren Glauben beharren.]

9 [a] Daß er aber auffgefahren iſt / was iſt es/ denn daß er zuvor iſt [b] hinunter gefahren in die unterſten Oerter der Erden?

a Das] Was itzt folget ſtehet nicht im Pſalm / ſondern wird von dem Apoſtel neben zu mit eingeführet/ zur beſſern Erklärung der Himmelfahrt Chriſti/ohne Zweifel/ dieweil er im Geiſt zuvor geſehen/ daß derſelbige Artickel durch ſchwärmeriſche Leute mit einer falſchen Außlegung würde verkehret werden.

b Hinunter gefahren] Das iſt: Eben derſelbige JEſus/ welcher gen Himmel gefahren iſt / und ſich zur Rechten deß Vaters geſetzet hat/ der hat ſich zuvor in ſeiner allerheiligſten menſchlichen Natur ſo ſehr gedemühtiget/daß er auch geſtorben/und begraben worden/ und zur Höllen gefahren/auff daß er den Gläubigen die Hölle zerſtörete/und wider die hölliſchẽ Gewaltigen ſeinen Sieg erzeigete. [Denn Chriſtus iſt zur Höllen gefahren/als ein Uberwinder deß Todes und der Höllen/auff daß wir von der Höllen befreyet blieben.]

10 Der hinunter gefahren iſt (zur Höllen/ um unſernt willen/) das iſt derſelbige/ der auffgefahrẽ iſt (am viertzigſten Tage nach ſeiner Aufferſtehung/) über alle Himmel/auff daß er [a] * alles erfüllete.

a Alles erfüllete] Das iſt: Daß er auch als Menſch allen Dingen gegenwärtig wäre/ und alles nach ſeinem Wolgefallen regierete. Denn das heiſſet alles erfüllen. Wie im Propheten Jeremia von GOtt mit eben denen Worten geſaget wird/ ja viel mehr GOtt der HErr ſelber alſo ſpricht: Bin ich nicht ein GOtt der nahe iſt / ſpricht der HErr/ und nicht ein GOtt der ferne ſey? Meyneſt du/daß ſich jemand ſo heimlich verbergen könne/daß ich ihn nicht ſehe? ſpricht der HErr; Bin ich es nicht/ der Himmel und Erden füllet? ſpricht der HErr/Jer. 23/23.24.] Darum verkehren dieſen Spruch Pauli die jenigen/welche das Wort erfüllen auff die Erfüllung der Schrifft deuten. Denn wenn die Evangeliſten oder Apoſtel von der Erfüllung der Weiſſagungen reden / ſo thun ſie der Schrifft außdrückliche Meldung / das an dieſem Ort nicht geſchicht. Es hat aber Paulus uns den Artickel der Himmelfahrt Chriſti alſo erklären wollen / auff daß wir wüſten / Chriſtus wäre alſo gen Himmel gefahren/daß er nichts deſto weniger unſichtbahrlicher Weiſe bey uns auff Erden ſey/ und ſolches nach ſeiner Verheiſſung/da er ſaget: Sihe/ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth.28/20. Darum bringen die Zwinglianer den Artickel von der Himmelfahrt Chriſti unrecht vor/wider die Gegenwart deß Leibes und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl / und geben zu erkennen / daß ſie den rechten Verſtand dieſes Artickels nie gelernet haben.

* H.Luth.] Daß er alles in allen Dingen wircke/ und ohne ihn nichts gethan/geredet noch gedacht werde.

11 [a] Und er hat etliche zu [b] Apoſtel geſetzet/etliche aber zu [c] Propheten/etliche zu [d] Evangeliſten/etliche zu [e] Hirten und [f] Lehrer.

a Und] Itzt wendet ſich Paulus wieder zu ſeinem Vorhaben / denn er geſaget / daß Chriſtus in die Höhe gefahren/ und den Menſchen Gaben gegeben. Darum handelt er nun von Außtheilung derſelben Gaben und Aemter.

b Apoſtel] Die er in die gantze Welt außſchickete / daß ſie Chriſto neue Kirchen pflantzeten.

c Propheten] Welche die heilige Schrifft recht und gründlich erklären und außlegen können/und den rechten Verſtand/ auch in den denckeln Sprüchen finden / und herauß bringen. Denn daß ſolche im neuen Teſtament Propheten genennet werden/iſt auß 1 Cor.14/32. abzunehmen.

d Evangeliſten] Welche die Apoſtel hin und wieder außgeſandt/ das Evangelium Chriſti zu lehren / und die Kirchen zu beſuchen/auch zu verbeſſern/und zu rechte zu bringen/ was in den Kirchen hin und wieder zu verbeſſern von nöhten wäre. Denn alſo hat Paulus deß Timothei Hülffe offt gebrauchet/ den er daher einen Evangeliſten nennet / da er ſaget: Du aber ſey nüchtern allenthalben / leide dich / thue das Werck eines evangeliſchen Predigers/ 2 Tim.4/5.

e Hirten] Deren jedem eine beſondere Kirche zu regieren befohlen war.

f Lehrer] Die man Prediger nennen möchte. Denn auch heute zu Tage an etlichen Orten in den reformirten Kirchen Prediger ſeyn / die mit Abhandlung der Sacramenten allerdings nichts zu thun haben. [Ein jeder ſoll aber ſehen / und Acht darauff haben / was ſein Beruff mitbringe / daß er darinnen nichts verſäume/und ſich in kein fremd Amt eindringe. Auch ſoll ein jeder ſeine Gaben betrachten/damit er ihm ſelber nicht mehr zumeſſe denn er empfangen / und welche er empfangen/ nicht verligen oder verſitzen laſſe/ ſondern dieſelben wol anwende/ und gebrauche zu Gottes Ehre/ſein ſelbſt/und deß Näheſten Heil und Wolfahrt.]

12 Daß die Heiligen [a] * zugerichtet werden zum Werck deß Amts/dadurch der (geiſtliche) Leib Chriſti [b] erbauet werde.

a Zugerichtet werden] Denn GOtt theilet die Gaben deß heiligen Geiſtes in den vorgemeldeten Aemtern / ſonderlich den Obern/darum auß/auff daß die Gläubigen/welche vor andern dazu geſchickt ſeyn/ alſo unterrichtet werden/ damit ſie auch dermaleins der Kirchen vorſtehen können. Deñ es wurden zur ſelbigen Zeit Hirten und Lehrer der Kirchen auß den Zuhörern erwählet. [Heutiges Tages werden die jenigen recht von Jugend auff in den Schulen erzogen und unterrichtet/welche zu ſeiner Zeit der Kirchen nützlich können vorgeſetzet werden.]

* H. Luth.] Das iſt / wol gerüſtet / und allenthalben verſorget/ und zubereitet/ daß nichts fehle zum Amt der Chriſtenheit.

b Erbauet werde] Darum theilet GOtt den Lehrern ſeiner Kirchen Gaben mit / auff daß die Kirche an der Zahl der Gläubigen zunehme/ und auch ein jedes Glied in der wahren Erkenntniß Gottes und chriſtlichen Wandel immer weiter fortſchreite. [Derowegen ſollen wir uns dahin bemühen/daß unſere Zunehmung in der wahren Gottſeligkeit kund werde/ damit es nicht das Anſehen gewinne / als gingen wir mehr hinter ſich denn vor ſich/und würden eher ärger als frömmer. Denn der erſte hitzige Eifer bey vielen gar bald erkaltet.]

13 Biß daß wir alle [a] hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß deß Sohns Gottes / und ein [b] vollkommen Mann werden/der da ſey in der Maſſe deß vollkommenen Alters Chriſti.

a Hinan kommen] So lange müſſen wir uns tapffer befleiſſigen/daß wir die himmliſche Warheit erkennen/und fortpflantzen/biß jederman Chriſto zugeführet werde/und ihn für ſeinen Heiland erkenne. [Denn das Himmelreich iſt gleich einem Sauerteige/welchẽ ein Weib nahm/und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls/ biß daß es gar durchſäuert ward/ Matth.13/33. Und ſoll man an denen nicht verzagen / welche ſich nicht alſobald zum Evangelio bekennen. Denn es werden etliche allererſt zur eilfften und letzten Stunde deß Tages in den Weinberg deß HErrn beruffen/Matth.20/6.]

b Vollkommen Mann] Wir müſſen Fleiß ankehren/ daß wir in der wahren Erkenntniß Gottes zunehmen/ damit wir immer näher zur Vollkommenheit gelangen/ gleich wie Chriſtus in einem vollkommenen männlichen Alter geweſen/ da er für uns den Tod zu überwinden auff ſich genommen. [Der aber zur Vollkommenheit vermahnet / lehret darum nicht/daß ein Menſch zur gäntzlichen Vollkommenheit in dieſem Leben kommen könne/ alſo/ daß ihm nichts mangele/ und er nicht weiter fortſchreiten dürffte / ſondern wir ſollen nach der Vollkommenheit ſtreben/ und ſo weit reichen / als uns in dieſem Leben möglich iſt.]

14 [a] Auff daß wir nicht mehr [b] Kinder ſeyn/ und uns wegen und wiegen laſſen von allerley [c] Wind der Lehre / durch * Schalckheit der Menſchen/und Teuſcherey/damit ſie uns erſchleichen zu verführen.

a Auff] Jtzt erkläret Paulus/wie er ſeine verblümte Rede von dem Alter Chriſti wolle verſtanden haben.

b Kinder ſeyn] Am Verſtande/ welche argliſtige Leute in der Religion können umführen.

c Wind der Lehre] Daß wir in unſerm Glauben nicht hin und wieder ſchwancken/ wie ein Schifflein im Meer/ welches vom Winde von einer Seiten zur andern getrieben wird. [Denn der falſchen Lehrer Bosheit iſt gar groß / daß ſie mit der heiligen Schrifft umgehen wie die Spitzbuben / welche mit Würffeln falſch ſpielen / ziehen ſie in einen verkehrten Verſtand an/ damit ſie die Einfältigen mit Liſt böslich betriegen/ und in Jrrthum abführen. Denn ſie ein mal die heilige Schrifft geſtümmelt vorbringen/ und verbergen die Worte/ welche zum rechten und eigentlichen Verſtande dienlich ſeyn. Thun auch bißweilen etwas von dem ihren hinzu/dadurch die rechte Meynung der Schrifft verdrehet und verkehret wird. Unter weilen geſchicht es/ daß ſie etwas auß der Schrifft vorbringen / welches dem Anſehen nach von der gegenwärtigen Sache handelt / da es doch auff gar eine andere Materie gehöret. Und verführen heutiges Tages die Ketzer / ſonderlich die Zwinglianer/ ihrer viel mit ſolchen falſchen Practicken / verfälſchen dazu nicht allein die heilige Schrifft/ſondern auch der Väter und anderer Kirchen-Lehrer/ ſo neulicher Zeit gelebet/ Bücher/auff vorgemeldeten Schlag.]

* Schalckheit] H. Luth. Das iſt : Wie die Spitzbuben mit den Würffeln umgehen / alſo gehen die mit der Schrifft um/die Menſchen-Lehre vorgeben.

15 Laſſet uns aber rechtſchaffen ſeyn [a] in der Liebe / und [b] wachſen in allen Stücken an dem/der das Haupt (**der Kirchen**) iſt/ [c] Chriſtus.

a In der Liebe] Gegen GOtt und dem Näheſten zu erzeigen/ und zu erklären/ daß wir es uns mit der Frömmigkeit laſſen ein Ernſt ſeyn. [Sollen uns alſo nicht allein für die vorgemeldete hinterliſtige Nachſtellung der Ketzer hüten/ſondern auch in der chriſtlichen Liebe zunehmen / welche eine Anzeigung und rechte Frucht eines wahren Glaubens iſt.]

b Wachſen] Daß wir Chriſto je mehr und mehr/dazu immer ſtärcker eingepflantzet werden/und in allem unſerm Thun von Tage zu Tage beſſer in ſeine Art ſchlagen.

c Chriſtus] Dem wir/als dem Haupt/ täglich ſteiffer anhangen/und ihm zugefüget werden ſollen.

16 Auß welchem der gantze Leib (**durch Wirckung deß heiligen Geiſtes**) zuſammen gefüget / und ein Glied am andern hänget/durch alle Gelencke/dadurch eines dem andern [a] Handreichung thut/ nach dem [b] Werck eines jeglichen Gliedes/ in [c] ſeiner Maſſe / und machet / daß der [d] Leib wächſet zu ſein ſelbſt Beſſerung/und das alles [e] in der Liebe.

a Handreichung] Daß ein Glied dem andern helffe und diene.

b Werck] Welches der heilige Geiſt in den Gläubigen wircket.

c Seiner Maſſe] Das iſt: Nach Geſtalt und Beſchaffenheit der Gaben/ welche GOtt einem jeden Chriſten/ als einem geiſtlichen Gliede verliehen hat.

d Leib] Nemlich/ der geiſtliche Leib Chriſti/welcher iſt die Kirche.

e In der Liebe] Wenn die Chriſten nach der Liebe Richtſchnur einher gehen/daß keiner den andern beleidiget/oder ärgert/ ſondern viel mehr ein jeder ſeinen Näheſten bauet und beſſert. [Iſt denn Chriſtus das Haupt der Kirchen/ ſo darff man keines römiſchen Papſtes dazu. Denn Petrus / deſſen Nachkommen ſich der Papſt fälſchlich rühmet / nirgends in der heiligen Schrifft das Haupt der Kirchen genennet wird. Sind wir aber alle Glieder unter einem Haupte/Chriſto/ſo iſt es billig/ daß wir einander mit hertzlicher Liebe zugethan und gewogen ſeyn. Sind die Glieder Chriſti an einander gefuget und gehänget/ ſo ſollen ſie ſich durch Secten und Spaltungen nicht von einander trennen laſſen. Dieweil auch ein jeder ſeine Gabe nach ſeiner Maß empfangen hat / ſoll er ſie zu der Kirchen gemeinen Nutzen anwenden. In Summa/ wir ſollen all unſer Thun und Laſſen zu der Kirchen Erbauung richten.]

17 III. SO ſage ich nun/und [a] zeuge in dem HErrn/daß ihr nicht mehr wandelt wie die [b] andern Heiden wandeln/ in der Eitelkeit ihres Sinnes.

a Zeuge] Ich ermahne und erinnere euch auffs ernſtlichſte bey dem wahren lebendigen GOtt.

b Andern Heiden] Welche von Chriſto nichts wiſſen. [Denn es iſt ein ſchändlich Ding/ wenn die/ ſo ſich zum Chriſtenthum bekennen/nach der Heiden Weiſe leben.] Gleich wie aber der Apoſtel droben zu Anfang dieſes Capitels ins gemein die Epheſer vermahnet / daß ſie ein gottſeliges Leben führen ſollen/wie den Chriſten gebühret/alſo ermahnet er ſie nun inſonderheit auffs ernſtlichſte / daß ſie von ſolchen unehrbahren Wandel und gottloſem Weſen ſich enthalten ſollen / mit welchen die Heiden und Ungläubigen ſich verunreinigten/ und erzählet viel nützlicher und heilſamer Lehren.

18 Welcher Verſtand [a] verfinſtert iſt / und ſind entfremdet von dem Leben / das auß GOtt iſt/durch die Unwiſſenheit/ ſo in ihnen iſt/durch die Blindheit ihres Hertzens.

a Verfinſtert] Die Heiden geben in ihrem gantzen Leben zu verſtehen/daß ſie unverſtändige Hertzen haben/welche nicht mit denen Sachen umgehen / die GOtt gefallen. Denn ihr Verſtand iſt ſo gar verfinſtert / von wegen ihrer verderbten Natur / daß ſie GOtt weder nach ſeinem Weſen noch Willen kennen / auch nicht wiſſen / wie man GOtt recht dienen ſoll. Dieweil ſie in ihrem Hertzen durchs Evangelium nicht lebendig gemachet worden/ darum ſie von einem gottſeligen Leben/ welches auß Glauben herkömt/ ferne ſeyn / erkennen auch weder ihre Sünde/noch den Heiland Chriſtum/ſondern der Satan hat ihre Hertzen geblendet/daß ſie zu falſchen Gottesdienſten/ Sünden und Schanden Luſt haben. [Denn ob wol ein unwiedergebohrner Menſch eine Wiſſenſchafft von Gott hat/ und weiß/ daß ein GOtt iſt/ hält auch in ſeinem Hertzen einen Unterſcheid zwiſchen dem/was ehrbahr oder unehrbahr iſt/ alſo/daß er keine allgemeine Unwiſſenheit vorwenden kan/ jedoch kennet er GOtt nicht recht/kan ihn auch nicht recht ehren. Deñ ohne das Evangelium kan keine rechte Erkenntniß Gottes ſeyn/wo aber keine rechte Erkenntniß Gottes iſt/ da findet ſich auch keine rechtſchaffene Gottſeligkeit und Gottesfurcht.]

19 [a] Welche [b] ruchlos ſind/ und ergeben ſich der Unzucht / und treiben allerley Unreinigkeit/ ſammt dem Geitz.

a Welche] Paulus fähret noch weiter fort/ der Heiden Art und Weiſe gar eigentlich zu beſchreiben.

b Ruchlos] Das iſt : Die Heiden/welche noch ein Füncklein vom Geſetze der Natur haben/ſo in ihrem Gewiſſen noch übrig iſt/unterſtehē ſich/daſſelbige mit Gewalt unter zu drücken / und wollen das Gewiſſen nicht laſſen auffkommen / damit es eine Zeitlang nicht empfinde / was ſie für greuliche Laſter begehen. Darum ſie in weltlichen Wollüſten ſich allerdings vertieffen/der Unzucht ſich ergeben/und keine Unreinigkeit ſcheuen : Ihrer etliche legen ſich auch auff den Geitz/ dieweil ſie ſich befleiſſigen / daß es ihnen in dieſer Welt möge wol gehen. [Alſo ſind die Leute geſinnet/welche nicht wiedergebohren ſeyn/oder in einen verkehrten Sinn gegeben werden/ daß ſie ohne Scheu allerley Schande und Laſter begehen / und dieſelben nur für eine Kurtzweil halten. So folget auff die Abgötterey/ als eine geiſtliche Hurerey/ gemeiniglich auch deß Leibes ſchändliche Unzucht / und wäre zu wünſchen/ daß nicht auch unter den Chriſten gefunden würden / die ſich in ſchändlichen Wollüſten deß Leibes vertieffen/ oder dem Geitz gantz und gar ergäben/ dieſe werden ſammt den Heiden gewißlich auch verdammet werden.]

20 Ihr (**Chriſten**) aber habet Chriſtum [a] nicht alſo gelernet/

a Nicht alſo] Das Evangelium von Chriſto hat euch ſolches nicht gelehret / als ob euch neben der Bekenntniß deß chriſtlichen Glaubens frey ſtünde / ein gottloſes und laſterhafftes Leben zu führen / wofern ihr anders dem Evangelio mit Fleiß auffgehorchet/und es recht gefaſſet habet / wie nemlich die chriſtliche Religion / in deren wir den Heiland Chriſtum ehren/ein auffrichtiges/reines/ und unſträffliches Leben erfordere. [Welche derowegen das Evangelium Chriſti recht gefaſſet/und gelernet haben/ die ſollen ſich befleiſſigen/ daß ſie einen guten und untadelichen Wandel führen. Aber ihrer viel verſtehen die evangeliſche Lehre/welche ihnen von dem Kirchen-Diener recht vorgeleget worden/unrecht/darum ſie ihren Begierden den Zaum verhängen / und beſchmitzen die Kirche mit ihren Laſtern.]

21 So ihr anders von ihm gehöret habet/ und in ihm gelehret ſeyd / wie in JEſu ein rechtſchaffen Weſen iſt.

22 So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel/ den [a] alten Menſchen/ der durch Lüſte im Irrthum ſich verderbet.

a Alten Menſchen] Es will euch Chriſten gebühren/ daß ihr von eurem alten Weſen abſtehet/eure gottloſe Gedancken fahren laſſet/und den Laſtern Uhrlaub gebet/dariñen ihr vorhin geſtecket ſeyd/ da ihr noch ungläubig geweſen. Denn unſere alte Natur iſt gantz und gar verderbet / und reiſſet den Menſchen hin / daß er närriſche und ungereimte Dinge begehret/ die ihm von dem Wege der Seligkeit abführen / und wer den Gelüſten und Begierden deß alten Menſchen nachhänget/der wird je länger je ärger/biß endlich die Seele ſammt dem Leibe jämmerlich verderbe/ und umkomme. [Denn ob wir wol den alten Menſchen auß unſerer Natur nicht allerdings außziehen können/ſo ſollen wir es doch nicht dahin kommen laſſen/daß die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe herrſche/ Rom.6/12.]

23 Erneuret euch aber im Geiſt eures [a] Gemühts/

a Gemühts] Denn die Bekenntniß der chriſtlichen Religion erfordert ſolches von euch / daß euer Gemüht verändert und erneuret werde/ alſo / daß man euch für neue Menſchen anſehe/ die ihre vorige verkehrte Art abgeleget/ und einen andern Sinn überkommen haben/ mit neuen Gedancken umgehen/ und allerdings ſolche Leute ſeyn / die nach dem Ebenbilde Gottes wiederum erſtattet worden / daß ihr der Gerechtigkeit und Heiligkeit euch befleiſſiget/die warhafftig/ recht/ und ohne Heucheley iſt. [Es heiſſet uns aber Paulus wiederum erneuret werden/nicht/als ob wir in der Tauffe nicht wären wiedergebohren / und erneuret worden / ſondern dieweil die in der Tauffe angefangene Erneuerung und Wiedergeburt in dieſem Leben noch nicht vollkommen und ergäntzet iſt/darum ſollen wir uns befleiſſigen/ ferner zu vollführen / und vollkommen zu machen / ſo viel zwar bey dieſes Fleiſches Schwachheit geſchehen kan / was in der Tauffe wol angefangen worden. Auch hat man allhie zu mercken/daß ein frommer gottſeliger Menſch/der gerecht/ heilig/ und unſträfflich lebet/warhafftig das Ebenbild Gottes vorſtelle. Deñ GOtt iſt gerecht/heilig/ gütig/rein. Die wahre Heiligkeit aber beſtehet nicht in der Heuchler abergläubiſchen Menſchen-Satzungen zu halten/ ſondern iſt eine Gleichförmigkeit mit dem Geſetze Gottes. Deñ in den zehen Geboten wird uns die wahre Heiligkeit vorgeſchrieben / und wer nach denſelben ſein Leben anrichtet/der lebet recht heilig. Aber die gottloſen ungerechten und laſterhafften Menſchen ſtellen uns deß Teufels Ebenbild vor.]

24 Und ziehet den neuen Menſchen an / der nach GOtt geſchaffen iſt/ in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 [a] Darum leget die [b] Lügen ab / und redet die Warheit/ ein jeglicher mit ſeinem Näheſten/ ſintemal wir unter einander Glieder ſind.

a Darum] Jtzt ſchreitet Paulus zu etlichen beſondern Puncten/die er zum Exempel einführet/und erinnert/was ein frommer Menſch meiden ſoll/wie auch hinwiederum/ welcher Tugenden er ſich befleiſſigen müſſe. Und währet ſolcher Unterricht faſt biß zu Ende dieſer Epiſtel. Darum werden wir mancherley Gebote und Lehren hören von eines Chriſten Menſchen Amt und Wandel.

b Lügen ab] [Seyd nicht leichtfertig/ tückiſch/ verſchlagen / unbeſtändig in der Rede / ſondern handelt auffrichtig. Denn die Chriſten ſind unter einander Glieder eines Leibes/ darum ſoll keiner den andern betriegen. So iſt die Lügen vom Teufel/ und gebühret einem Chriſten-Menſchen gar nicht. Welche auch anders reden als ſie es im Hertzen meynen / die ſind vor GOtt ein Greuel.]

26 [a] Zürnet und [b] ſündiget nicht / laſſet die Soñe nicht über eurem Zorn untergehen.

a Zürnet] Iſt ein ander Gebot. Und ſind dieſe Worte genommen auß dem vierten Pſalm / welche Paulus zu ſeinem Vorhaben gebrauchet.

b Sündiget nicht] [Alſo/daß wenn ihr billige Urſache zu zürnen habet/dennoch den Zorn alſo mäſſiget/damit ihr nicht wider GOtt und den Näheſten ſündiget/wie die Zornigen gemeiniglich zu thun pflegen / welche mit fluchen wider GOtt/ und mit Schmähworten oder auch Schlägen wider den Näheſten handeln. Auch ſollen wir uns hüten/daß wir den Zorn nicht mit uns ins Bette nehmen/ und er mit uns ſchlaffen gehe/ damit nicht auß dem Zorn ein langwieriger Haß wider den Näheſten werde. Denn der Satan hat auff alle Gelegenheit Acht / daß er Feindſchafft unter den Chriſten außſtreue/ errege / und erhalte / dadurch das Gebet und die Wercke der Liebe hernach gehindert werden. Dieſem böſen Geiſte/ als einem Verleumder und Läſterer/ ſoll man nicht Platz noch Raum geben.]

27 Gebet auch nicht Raum dem Läſterer.

28 Wer [a] geſtohlen hat/der ſtehle nicht mehr/ ſondern arbeite/und ſchaffe mit den Händen etwas Gutes / auff daß er habe zu geben dem Dürfftigen.

a Geſtohlen hat] Iſt aber ein ander Gebot. [Wenn jemand bißher durch Betrug / Raub oder Diebſtall ſeine Nahrung geſuchet/der ſoll ſich hinfürder von ſolchen böſen Practicken enthalten/ und viel mehr mit ehrlicher Arbeit ſeine Nahrung ſuchen/damit er nicht allein ohne anderer Leute Schaden und Nachtheil lebe/ ſondern auch denen/ die mit Armuht gedrücket werden / und ihre Nahrung mit ihrer Hand-Arbeit nicht erwerben können/ etwas zum Allmoſen darreichen könne. Unſerer Hände Arbeit aber ſind alle Geſchäffte und Verrichtungen unſers Beruffs / wenn wir gleich nicht alle mit Händen / ſondern auch ihrer viel mit dem Kopff/Sinn und Verſtand arbeiten.]

29 Laſſet kein [a] faul Geſchwätz auß eurem Munde gehen / ſondern was nützlich zur Beſſerung iſt / da es noht thut / daß es holdſelig ſey zu hören.

a Faul Geſchwätz] Iſt wieder ein ander Gebot und Lehre. [Denn ein los Geſchwätz ſtehet einem Chriſten-Menſchen nicht zu/und darff doch deßhalben nicht ſtum̃ ſeyn/ ſondern ſo er etwas hat/ das er vorbringen kan/ dadurch der Näheſte mag gebeſſert werden/ſonderlich wenn es die Nohtdurfft dazu erfordert / ſo ſoll er es alſo füglich und beſcheidentlich thun/daß frommen Leuten und Zuhörern dieſelbige ſeine Rede angenehm/und lieblich zu hören ſey. Denn welche ohne Verſtand viel Dinges herauß ſchwatzen/ die können ſich für Sünden nicht genugſam hüten/ ja auch/welche heilſame und nützliche Sachen gar zu ſcharff/ ſtörrig oder murriſch und ungereimet vorbringen/die ärgern den Näheſten offt mehr als daß ſie ihn bauen.]

30 Und [a] betrübet nicht (**mit euren gottloſen Reden**) den heiligen Geiſt Gottes/ damit ihr [b] verſiegelt ſeyd auff den Tag der Erlöſung.

a Betrübet nicht] Der Apoſtel Paulus ſetzet Urſach hinzu/ warum ein Chriſt von loſem Geſchwätze ſich enthalten ſoll.

b Verſiegelt ſeyd] Der in euch wohnet / und in euren Hertzen eurem Geiſte Zeugniß gibt / daß ihr Kinder Gottes ſeyd. Denn derſelbige Geiſt/ſo in euch wohnet/iſt wie ein Siegel/damit euch GOtt vergewiſſert/und verſichert hat / daß er euch dermaleins von allem Ubel erlöſen wolle/ daß er auch eure Leiber zur ewigen Unſterblichkeit wieder aufferwecken/ und mit ewiger Herrlichkeit begaben werde. Darum ſollet ihr einen ſolchen werthen Gaſt nicht betrüben / auff daß er euch nicht verlaſſe/und von euch außziehe. Wenn der heilige Geiſt mit loſem Geſchwätze betrübet wird/wie viel mehr wird er betrübet werden mit unzüchtigen Wercken/Ungerechtigkeit/und andern Laſtern. Darum ſollen wir uns von Sünden enthalten/und GOtt den HErrn bitten/ daß er ſeinen heiligen Geiſt nicht von uns nehme/Pſal.51/13.]

31 [a] Alle [b] Bitterkeit und Grim̃/ und Zorn/ und Geſchrey/und Läſterung ſey ferne von euch/ſammt aller Bosheit.

a Alle] Folget ein ander Gebot/das dem vorigen nicht ungleich iſt.

b Bitterkeit] Will ſo viel ſagen : [Ein Chriſten-Menſch ſoll in ſeiner Rede nicht bitter oder gifftig ſeyn/nicht für Zorn ſchnauffen/als wäre er unſinnig/nicht ſchreyē und toben/noch mit fluchen wider GOtt und die Menſchē ſich aufflehnen/auch ſein boshafftiges Hertz haben / das nur zu ſchaden begehre. Denn deren keines einem frommen Menſchen zuſtehet.]

32 Seyd aber †unter einander [a] freundlich / [b] hertzlich / und vergebet einer dem andern / gleich wie GOtt euch vergeben hat (eure Sünden) [c] in Chriſto. †Col.3/13.

a Freundlich] Und dem Näheſten Gutes zu erzeigen willig und geneiget.

b Hertzlich] Daß einer mit dem andern in ſeinem Unfall ein hertzliches Mitleiden habe / und ihm zu helffen ſich befleiſſige.

c In Chriſto] Um deſſelben Mittlers willen. [Soll derowegen in uns eine rechtſchaffene und reine Zuneigung der chriſtlichen Liebe ſeyn / daß wir anderer Leute Unfall wie unſer eigen achten. Und wenn wir von unſerm Näheſten ſind beleidiget worden / und unſer Fleiſch zur Rachgierigkeit angereitzet / ſo ſollen wir uns erinnern / daß uns GOtt viel mehr Sünden um Chriſti willen nachgelaſſen habe / alsdenn werden wir unſerm Näheſten ſeine Fehle deſto eher verzeihen / damit nicht GOtt der HErr von neuen die gantze Summa unſerer Schuld auffs allerſtrengeſte von uns erfordere / Matth.18/34.35.]

Das V. Capitel.

I. PAulus ſetzet der vorhabenden Ermahnung zur Gottſeligkeit weiter nach / v.1. II. Erinnert die Ehelente ihrer Gebühr / und hält ihnen das Exempel Chriſti und der Kirchen vor / v.22.

1 [a] SO ſeyd nun Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder.

a So] Der Apoſtel Paulus hatte zu Ende deß vorigen Capitels geſaget / daß GOtt um Chriſti willen uns die Sünden verziehen / darum es billig ſey / daß wir einander auch verzeihen. Solche Ermahnung beſchleuſſet er mit den folgenden Worten. Als wollte er ſprechen: Wenn ihr Gottes liebe Kinder ſeyn wollet / ſo will euch gebühren / daß ihr in eures himmliſchen Vaters Art ſchlaget / und ſeinem Exempel folget. [Denn an welchen man nichts ſpüren kan / darinnen ſie ihrem himmliſchen Vater gleich wären / die kan man für keine Kinder Gottes erkennen / darum ſollen wir Gottes Tugenden / ſo viel immer möglich / nachfolgen. Wie denn auch Chriſtus eben daſſelbige uns lehret / da er ſaget: Liebet eure Feinde / ſegnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch haſſen / bittet für die / ſo euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel / denn er läſſet ſeine Sonne auffgehen über die Böſen und über die Guten / und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth.5/44.]

2 Und wandelt in der Liebe / gleich [a] wie Chriſtus uns hat geliebet / und ſich ſelbſt dargegeben für uns / zur Gabe [b] und Opffer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch.

a Wie Chriſtus] Stellet uns alſo Paulus auch den Sohn Gottes vor / dem wir in den Wercken der Liebe gegen dem Näheſten zu erzeigen ſollen nachfolgen / und nicht nur mit Worten viel von der Liebe rühmen / ſondern dieſelbige auch in der That beweiſen.

b Und Opffer] Am Creutz / auff daß er das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wiederum verſöhne / welches Opffer GOtt dem him̃liſchen Vater wol gefallen / wie ein ſüſſer Geruch / und hat uns wieder bey ihm außgeſöhnet. Denn die Opffer im alten Teſtament / ſo GOtt lieb und angenehm waren / wurden ein ſüſſer Geruch genennet. [Darum ſollen wir Chriſto dem HErrn Lob und Danck dafür ſagen / daß er für uns hat ſterben wollen. Denn gröſſere Liebe (ſpricht Chriſtus) kan niemand haben / als daß er ſein Leben läſſet für ſeine Freunde / Joh.15/13. Wir ſollen aber auch der apoſtoliſchen Erinnerung eingedenck ſeyn / welche alſo lautet: Daran haben wir erkannt die Liebe / daß er ſein Leben für uns gelaſſen hat / und wir ſollen auch das Leben für die Brüder laſſen / 1 Joh.3/16.]

3 †Hurerey aber / und alle [a] Unreinigkeit / oder Geitz / laſſet nicht von euch [b] geſaget werden / wie den [c] Heiligen zuſtehet / †Col.3/5.

a Unreinigkeit] Mit welchem Worte Paulus allerley verbotene Unzucht zuſammen faſſet / und ermahnet die Epheſer / daß ſie ſich dafür / wie auch für allen andern Laſtern hüten ſollen. Denn daran vornehmlich gelegen iſt / das muß man den Zuhörern offt vorhalten / und die Laſter ſonderlich ſtrafen / zu denen die Zuhörer geneiget ſeyn.

b Geſaget werden] Ihr ſollet einen ſolchen reinen und keuſchen Wandel führen / daß euch niemand etwas Unehrliches nachſagen kan / ja man ſoll bey euch nichts davon zu ſagen wiſſen / noch dergleichen etwas unter euch gehöret werden.

c Heiligen] Die mit dem Evangelio Chriſti und Geiſt Gottes geheiliget ſeyn. Denn dieſelben ſollen nicht nur die Laſter / ſondern auch allen Argwohn der Unkeuſchheit und anderer äuſſerlichen groben Sünden meiden. [Denn dieweil wir geheiliget ſeyn / ſollen wir unſere Hertzen und Leiber mit der Unzucht nicht wiederum verunreinigen / und beflecken / noch deß Mammons Knechte werden.]

4 Auch ſchandbahre Worte uñ Narrentheidinge / oder Schertz / welche euch [a] nicht ziemen / ſondern viel mehr [b] Danckſagung.

a Nicht ziemen] [Alles / was euch übel anſtehet / und einem züchtigen ehrliebenden Menſchen nicht gebühret / als unflähtige Reden / oder närriſche Poſſen / welche eine Anzeigung ſeyn eines unverſtändigen Gemühts / oder leichtfertige Schertz-Reden / ſollen vermieden werden. Was aber ehrliche Schertz-Reden ſeyn / die zu ſeiner Zeit und angebührenden Ort vorgebracht werden / auch nichts Leichtfertiges an ihnen haben / ſondern der Menſchen Hertzen ohne Nachtheil der Ehren erqvicken / oder auch die Zuhörer nützlicher Sachen erinnern / die werden allhie von Paulo nicht verworffen. Denn er die Chriſten nicht zu unfreundlichen Holtzböcken zu machen begehret / ſondern allein das närriſche und unhöffliche Geſchwätz den Chriſten zuwider machen wollen.]

a Danckſagung] Laſſet uns viel mehr GOtt dem HErrn für ſeine vielfältige Woltháten Lob und Danck ſagen / als daß wir unſere Leichtfertigkeit mit unnützem Geſchwätze entdecken wollten. [Denn wir ſollen GOtt immerdar loben und preiſen / dieweil wir ſtetigs viel Gutthaten von ihm empfahen.]

5 [a] Denn das ſollet ihr wiſſen / daß kein Hurer / oder [b] Unreiner / oder Geitziger / (welcher iſt ein [c] Götzen-Diener /) Erbe hat an dem Reich Chriſti und [d] Gottes.

a Denn] Paulus wendet ſich wieder zu ſeiner vorigen Handlung / von der Hurerey / und zeiget Urſach an / warum die Chriſten ſich davon enthalten ſollen.

b Unreiner] Der ſich mit irgend einer Unzucht beflecket / wie es auch mag Namen haben. [Welche derowegen die Gabe ſich zu enthalten nicht haben / die ſollen ehelich werden / woferne ſie anders nicht wollen neben dem Reich Gottes hingehen.]

c Götzen-Diener] Denn er ſeine Güter und Reichthum für ſeinen Gott hält. [Iſt derowegen der Geitz ein Stück der Abgötterey / dieweil die Geitzigen nicht GOtt / ſondern ihren Gütern mit dem Hertzen anhangen / Matth.6/24.]

d Gottes] Unſers HErrn und Heilandes. [Nennet alſo der Apoſtel allhie Chriſtum außdrücklich einen GOtt / welches wir als ein Zeugniß ſeiner Gottheit an dieſem Ort zu mercken haben.]

6 Laſſet euch niemand verführen mit [a] vergeblichen Worten / denn um dieſer (vorerzählten Sünden) willen kömmt der Zorn Gottes über die Kinder deß [b] Unglaubens.

a Vergeblichen Worten] Daß er euch irgend begehrete zu überreden / die Unzucht / ſonderlich aber / welche von uns mit ledigen Perſonen getrieben wird / ſey nicht ſo groſſe Sünde vor GOtt.

b Unglaubens] [Alſo / daß GOtt ſchwerlich zürnet über die jenigen / und ſie beydes in dieſem und zukünfftigem Leben ſchrecklich ſtrafet / welche den göttlichen Bedräuungen nicht gläuben wollen / ſondern in Sünden und Laſtern ſicher fortfahren. Denn ſolche werden den Ernſt Gottes in der That erfahren / dieweil ſie ſeinem Wort nicht gläuben wollen.]

7 Darum ſeyd nicht ihre [a] Mitgenoſſen.

a Mitgenoſſen] Hütet euch / daß ihr nicht mit in ihre Geſellſchafft gerahtet / und euch ihrer Laſter theilhafftig machet. [Derowegen ſoll man ſich von böſer Leute Gemeinſchafft enthalten / ſo viel deſſen immer ſeyn kan / damit wir nicht von ihnen verführet werden / und vom rechten Wege abweichen.]

8 Denn ihr waret weiland [a] Finſterniß / nun aber ſeyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt wie die Kinder deß [b] Lichts /

a Finſterniß] Darinnen ihr ſtecketet / und weder GOtt noch ſeinen Willen recht erkanntet / darum kein Wunder war / daß ihr mit Wercken der Finſterniß umginget / aber itzt ſeyd ihr mit dem Worte Gottes durch den heiligen Geiſt eurem HErrn erleuchtet / darum ihr euch viel anders halten ſollet als zuvor. [Und ob wol durch die Unwiſſenheit die Laſter nicht entſchuldiget werden / ſo ſündigen jedoch die jenigen viel ſchwerer / welche den Willen Gottes wiſſen / und dennoch mit äuſſerlichen groben Sünden ſich beflecken / als welche unwiſſend ſündigen.]

b Lichts] Die mit der wahren Erkenntniß Gottes erleuchtet ſeyn / und erweiſet mit der That / daß ihr vom heiligen Geiſt regieret werdet.

9 Die Frucht deß Geiſtes iſt allerley Gütigkeit / und Gerechtigkeit / [a] und Warheit.

a Und Warheit] Darum erzeiget ſolche Früchte an euch / daß ihr gütig / gerecht / warhafftig und auffrichtig ſeyd.

10 Und [a] prüfet / was da ſey wolgefällig dem HErrn.

a Prüfet] Habet fleiſſig Acht darauff / und erkundiget bey euch ſelber / was GOtt gefalle / wie fromme und getreue Knechte zu thun pflegen / welche fleiſſig Acht darauff haben / was ihren Herren angenehm iſt oder nicht / daß ſie dieſes meiden / und jenes thun. [Welche derowegen gegen ihrem Näheſten unfreundlich / ungerecht und betrieglich ſich erzeigen / die geben zu verſtehen / daß ſie nicht Wohnungen deß heiligen Geiſtes ſeyn.]

11 Und habet nicht Gemeinſchafft mit den unfruchtbahren Wercken [a] der Finſterniß / ſtrafet ſie aber viel mehr.

a Der Finſterniß] Das iſt: Mit den böſen Wercken / die keinen Nutzen haben / aber viel Schaden bringen / ſolche verwerffet / und habet kein Theil daran. [Es haben aber mit den böſen Wercken der Finſterniß Theil und Gemeinſchafft nicht allein die ſie begehen / ſondern auch die ſolche billigen / oder mit ſtillſchweigen ſie unterhalten. Darum ein Chriſt nach Gelegenheit ſeines Beruffs ſolche Ubelthaten ſtrafen / und ſeinen Näheſten zur Buſſe anmahnen ſoll.]

12 Denn was heimlich von ihnen geſchicht / das iſt auch ſchändlich [a] zu ſagen.

a Zu ſagen] Sie begehen in geheim ſolche Sachen / die ohne Scham und Schande mit Worten nicht können vorgebracht und außgeſprochen werden. [Aber GOtt dem HErrn ſind auch ſolche allergeheimeſten Ubelthaten unverborgen.]

13 Das alles aber wird offenbahr / wenn es vom Licht [a] geſtrafet wird. Denn alles / was offenbahr wird / das iſt Licht.

a Geſtrafet wird] Die Meynung iſt dieſe: Wenn die Sünden und Laſter vom Worte Gottes geſtrafet werden / ſo werden ſie denen bekannt / von welchen ſie begangen worden / daß ſie Buſſe thun / und ſelig werden. Und wenn die Sünder alſo ans Licht gezogen werden / daß ſie Buſſe thun / ſo werden ſie erleuchtet / damit ſie nicht mehr im Finſterniß ſeyn. [Denn das Amt deß Geſetzes offenbahret die Sünde / darnach werden die Menſchen durchs Evangelium völliger erleuchtet / und mit dem heiligen Geiſt begabet / daß ſie als Kinder deß Lichts ſolche Wercke thun / die das Licht leiden mögen.]

14 Darum ſpricht er: (der HErr in der Schrift:) [a] Wache auff / der du ſchläffeſt / und ſtehe auff von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten.

a Wache auff] Dieſe Worte ſind genommen auß dem Propheten Jeſaia / Cap.60/1. ſeq. da alſo ſtehet: Mache dich auff / werde licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auff über dir. Denn ſihe / Finſterniß bedecket das Erdreich / und Dunckel die Völcker / aber über dir gehet auff der HErr / und ſeine Herrlichkeit erſcheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet. Dieſe Worte erkläret Paulus mit einer gar kurtzen / aber herrlichen Außlegung / auff ſolche Meynung: Stehet auff / ihr Sünder / vom Schlaff deß gottloſen Weſens / und muntert euch auff von der Schlaffſucht der fleiſchlichen Sicherheit / ja viel mehr ſtehet auff / wenn ihr durch das Predig-Amt deß Evangelii erwecket werdet / vom Tode der Sünden / ſo wird Chriſtus mit ſeinem Wort und Geiſt euch erleuchten / daß ihr den gnädigen Willen deß himmliſchen Vaters gegen euch erkennet / und lernet / was ihm wol gefället / auff daß ihr ein ſolch Leben führet / wie erleuchteten Menſchen zuſtehet. [Sollen derowegen die Sünder ſich vom Schlaff der Sicherheit laſſen auffwecken / und das Licht deß Evangelii mit danckbahrem Hertzen annehmen / und ein Leben führen / welches das Licht leiden könne / alſo wird es geſchehen / daß ſie der äuſſerſten Finſterniß entfliehen / und deß ewigen ſeligen Lichts theilhafftig werden.]

15 So ſehet nun zu / wie ihr [a] vorſichtiglich wandelt / nicht als die [b] Unweiſen / ſondern als die [c] Weiſen /

a Vorſichtiglich wandelt] Auff daß der Satan und euer verderbtes Fleiſch euch nicht wiederum in die vorigen Laſter ſtürtze.

b Unweiſen] Oder ſichern ruchloſen Leute / welche GOtt nicht fürchten / noch ihrer ewigen Seligkeit achten. [Denn ſolche gottloſe Leute heiſſet die heilige Schrifft / ſonderlich in den Sprüchen Salomonis / Narren und Unweiſen / wenn ſie gleich in weltlichen Sachen gar verſchmitzt und witzig ſeyn.]

c Weiſen] Welche wiſſen / daß ſie all ihr Thun zur Ehre Gottes richten ſollen / und nichts begehen / dadurch GOtt erzürnet werde / und ſie von ſeinem Himmelreich außſchlieſſe. [Denn dem Zeitlichen alſo nachtrachten / daß man das Him̃liſche darüber verliere / iſt keine Weisheit / ſondern die höchſte Thorheit.]

16 Und ſchicket euch in die Zeit / denn es iſt [a] * böſe Zeit.

a Böſe Zeit] [Derowegen ſollen wir all unſer Thun dahin richten / daß wir die Zeit in dieſer Welt wol anlegen / und in unſerm Beruff fleiſſig ſeyn / auch keine Gelegenheit / die Ehre Gottes zu befördern / oder um den Näheſten uns wol zu verdienen verſäumen. Denn es ſind ſchwere Zeiten / und wirfft uns der Satan allerley Hinderniß / ja auch Anreitzungen in den Weg / daß er uns in unſerm Beruff auffhalte / und dem Näheſten zu dienen abwendig mache.]

* H.Luth.] Es begegnen einem Chriſten ſo mancherley Hinderniſſen und Urſach / nützliche Geſchäffte zu verſäumen / daß er ſchier wie ein Gefangener ſich los reiſſen / und die Zeit gleichſam ſtehlen / und etwa auch theuer löſen muß mit Ungunſt / 2c. Wie man ſpricht: Amici fures temporis.

17 Darum werdet nicht [a] unverſtändig / ſondern verſtändig / †was da ſey deß [b] HErrn Wille / †Rom.12/2. 1 Theſſ.4/3.

a Unverſtändig] Daß ihr durch die liſtigen Anreitzungen dieſer Welt euch wolltet laſſen überliſten / und ſolche Dinge auß der Acht laſſen / welche einem Chriſten-Menſchen am allermeiſten gebühren.

b HErrn Wille] Daß ihr denſelben recht erkennet / und ihn zu verrichten von Hertzen euch befleiſſiget. [Denn unſer gantzes Hertz und Gemüht ſoll damit umgehen / daß wir unſerm HErrn GOtt recht dienen. Welche aber / wenn ſie GOtt dienen wollen / mit Menſchen-Satzungen umgehen / die ſind nicht verſtändig / ſondern unverſtändig / dieweil ſie all ihre Mühe und Arbeit vergeblich anwenden. Denn GOtt wird mit Menſchen-Gebot vergeblich geehret / Matth.15/9.]

18 Und ſauffet euch nicht [a] voll Weins / darauß ein *unordig Weſen folget / ſondern werdet [b] voll Geiſtes.

a Voll Weins] [Ein Chriſten-Menſch ſoll ſich für der Trunckenheit hüten. Denn dieſelbige machet loſe Leute / und unartige grobe Tölpel. So bleibet die Unart / welche man von der Trunckenheit angenommen / auch wenn die Trunckenheit gleich nicht da iſt. Und werden durch Völlerey viel Dinge begangen / welche nicht geſchehen / wo man nüchtern bliebe. Zu dem lehret Paulus an einem andern Ort außdrücklich / daß die Trunckenbolde vom Reich Gottes außgeſchloſſen werden / 1 Cor.6/10.]

*Unordig] H.Luth. Wie wir ſehen / daß die Trunckenbolde wild / frech / unverſchämt / und aller Dinge ungezogen ſind / mit Worten / Schreyen / Gebärden / und dergleichen.

b Voll Geiſtes] Und nicht voll Weins / daß euch der Geiſt der Trunckenheit nicht auffbringe / etwas zu redē / oder zu thun / welches Chriſten übel anſtehet / ſondern der heilige Geiſt ſey in euren Hertzen kräfftig / der wolle euch auffmuntern / nicht / daß ihr unnütze und loſe oder vergebliche Geſchwätze treibet / wie die zu thun pflegen / ſo vom Wein truncken ſeyn / ſondern daß ihr Pſalmen / Lob-Geſänge und geiſtliche Lieder ſinget / welche die Ehre Gottes und der Menſchen ewige Seligkeit betreffen. Und ſoll ſolches nicht nur mit dem Munde und mit der Stimme geſchehen/ ſondern ſie ſollen von Hertzen gehen/ zum Lobe Gottes/ der täglich unzähliche/ ſo wol leibliche als geiſtliche Gutthaten reichlich über uns außſchüttet. Und wiſſet/daß ſolch Lob um deß Mittlers Chriſti willen GOtt angenehm und gefällig ſey. [Iſt es derowegen gar ein alter Gebrauch/ daß man Pſalmen und Lob-Geſänge GOtt zu Ehren ſinge. Es ſoll aber ſolches mehrentheils in bekannter Sprache geſchehen/ damit man verſtehe/ was man ſinge. Und ſoll eine rechtſchaffene Zuneigung deß Hertzens dabey ſeyn/damit Gott nicht zu uns ſage : Diß Volck ehret mich mit den Lippen/Jeſ. 29/13. Matth. 15/8. Und ſollen bitten/daß unſer Lob Gottes um Chriſti willen erhöret und angenommen werde.]

19 Und redet unter einander von Pſalmen und Lob-Geſängen und geiſtlichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem HErrn in euren Hertzen/

20 Und ſaget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater/ im dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti.

21 Und ſeyd unter einander [a] unterthan in der Furcht Gottes.

a Unterthan] Der Apoſtel Paulus will den Eheleuten hernach vorſchreiben/was ihr Amt und Gebühr ſey/ſetzet aber eine gemeine Erinnerung vorher an alle Menſchen/ daß ein jeder mit Demuht und willig denen gehorſam ſey / welchen GOtt gewollt hat/daß er unterworffen ſey/und ſoll ſolches geſchehen in der wahren Furcht Gottes/daß man nicht nur den Menſchen vor Augen diene / noch die Ordnung / welche von GOtt eingeſetzet iſt/zerrütte. [Deñ wo die Untern den Obern nicht gehorchen / da kan weder das Regiment noch die Haushaltung beſtehen. So iſt auch der Gehorſam / welcher allein auß Furcht geleiſtet wird/und nicht von der Unterthanen Gewiſſen herrühret/nicht lange beſtändig.]

22 II. [a] DJe † Weiber ſeyn unterthan ihren Männern/ [b] als dem HErrn.

† Gen. 3/16. 1 Cor. 11/3. Col. 3/18. 1 Petr. 3/1.

a Die] Itzt erinnert Paulus die Perſonen / ſo im Eheſtande leben/inſonderheit ihrer Gebühr.

b Als dem HErrn] Sie ſollen ſich erinnern/daß ſie GOtt ſelber gehorſam ſeyn/wenn ſie ihren Ehemännern gehorchen/ dieweil es GOtt alſo geordnet hat/ daß die Weiber den Männern ſollen unterthänig ſeyn. [Welche derowegen ihren Ehemännern ſich widerſetzen / die widerſetzen ſich GOtt ſelber. Sie ſollen aber ihren / und nicht fremden Männern unterthan ſeyn.]

23 Denn der Mann iſt deß Weibes Haupt/ gleich wie auch Chriſtus das Haupt iſt der Gemeine/und er iſt ſeines [a] Leibes Heiland.

a Leibes-Heiland] Das iſt: Gleich wie GOtt der himliſche Vater Chriſtum zum HErrn geſetzet hat über ſeine Kirche/ daß ſie ihm ſoll unterthan und gehorſam ſeyn/ alſo hat er auch den Mann zum Herrn deß Weibes verordnet/Gen. 3/16. Und wie die Kirche deß keinen Schaden hat/ daß ſie Chriſtum für ihren HErrn erkennet/ehret/und ihm gehorchet/deñ ſie ihn zu einem Heiland/ und keinen Tyrannen hat / alſo wird den Weibern auch nichts daran abgehen/ wenn ſie ihre Ehemänner für ihre Herren erkennen/und ihnen gehorchen. [Denn ſolche züchtige und gehorſame Matronen haben gemeiniglich frömmere Männer als die närriſchen/zänckiſchen und widerſpenſtigen.]

24 Aber wie nun die Gemeine iſt Chriſto [a] unterthan / alſo auch die Weiber ihren Männern in [b] allen Dingen.

a Unterthan] Daß ſie ihm mit höchſtem Fleiß begehret zu gehorſamen.

b Allen Dingen][Deñ ein frommer und ehrlicher Ehemañ wird nichts von ſeinem Eheweibe begehren/das der Frömmigkeit und Ehrbahrkeit zuwider ſey. Da aber ein Ehemañ dergleichen etwas ſeinem Weibe anfordern würde / ſo müſte man GOtt mehr gehorchen deñ den Menſchen/Act. 5/29. Weñ nun die rechte Kirche Chriſto unterthan iſt/ſo iſt der Papſt zu Rom ſammt ſeinen Anhängern freylich nicht die rechte Kirche/ dieweil ſie die Ordnung Chriſti im heiligen Abendmahl geändert/ und noch heutiges Tages viel Dinges vertheidiget/welches der Lehre Chriſti und ſeinem Befehl ſchnur-ſtracks zuwider iſt.]

25 [a] Ihr Männer liebet [b] eure Weiber/gleich wie [c] Chriſtus geliebet hat die Gemeine/ und hat ſich ſelbſt [d] für ſie gegeben.

a Ihr] Itzt erinnert Paulus auch die Männer ihrer Gebühr.

b Eure Weiber] [Soll derowegen ein jeder ſein und keines andern Eheweib lieb haben/und daß nicht nur etliche Monat/ ſondern die gantze Zeit ſeines Lebens. Denn ſo lange das Weib ſein Eheweib iſt/wird diß Gebot nicht auffgehoben.]

c Chriſtus] Den Weibern hatte Paulus das Exempel der Kirchen vorgeſtellet/ ebener Maſſen hält er itzt den Männern das Exempel Chriſti vor/und ermahnet ſie/daß ſie ihm folgen ſollen.

d Für ſie gegeben] In den Tod deß Creutzes/ zu ihrer Erlöſung.

26 Auff daß er ſie heiligte/ und hat ſie gereiniget durch das [a] Waſſerbad im Wort.

a Waſſerbad] Nemlich/ durch die Tauffe/ dadurch er ſie von Sünden reiniget/und mit ſeinem Geiſt wiederum erneuret / welches Waſſerbad oder Tauffe auff das Wort Gottes gegründet iſt. [Es nennet aber Paulus die Tauffe darum ein Waſſerbad/ dieweil dadurch die Sünden abgewaſchen werden. Wie Ananias zu Paulo ſaget : Stehe auff/ und laß dich tauffen / und abwaſchen deine Sünde/ Actor. 22/16. Und wird ein Waſſerbad im Wort genennet/ dieweil die Tauffe die Worte der Einſetzung hat : Tauffet im Namen deß Vaters/ Sohns und heiligen Geiſtes/ Matth. 28/19. Und hat das Wort der Verheiſſung : Wer gläubet und getauffet wird/der wird ſelig werden/Marc. 16/16. Wenn denn die Kirche von Sünden durch die Tauffe gereiniget wird / die Kinder aber auch ein gut/ wo nicht das beſſere Theil der Kirchen ſeyn / ſo muß man freylich auch die Kinder tauffen/auff daß ſie von der Erb-Sünde gereiniget werden / damit ihnen dieſelbige zur Verdammniß nicht zugerechnet werde.]

27 [a] Auff daß er ſie ihm ſelbſt [b] darſtellete/eine Gemeine/ die herrlich ſey/die nicht habe einen Flecken/oder Runtzel/oder [c] deß etwas/ ſondern daß ſie [d] heilig ſey/und unſträflich.

a Auff] Folget die Urſach/ warum Chriſtus die Kirche mit dem Waſſerbad reinige.

b Darſtellete] Als eine ſchöne/wolgezierete und geſchmückte Braut/ mit geiſtlichem/ reinem und herrlichem Schmuck begabet.

c Deß etwas] Das ſie möchte verſtellen/oder heßlich machen.

d Heilig ſey] Von wegen ihrer geiſtlichen Schöne. [Es beſtehet aber ſolche Reinigkeit/Heiligkeit/Unſträfflichkeit und Gerechtigkeit der Kirchen in dieſem Leben auff die Zurechnung der Unſchuld/Heiligkeit und Verdienſtes Chriſti. Denn durch den Glauben geſchicht es/daß unſere Runtzeln und Flecken der Sünden und Schwachheiten uns nicht zugerechnet werden. Daneben aber fänget Chriſtus auch in dieſem Leben an unſere Flecken mit ſeinem Geiſt abzuwiſchen / daß wir je länger je mehr unſträfflich leben.]

28 [a] Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben/als ihre [b] eigene Leibe. Wer ſein Weib liebet/der liebet [c] ſich ſelbſt.

a Alſo] Itzt richtet Paulus das Exempel Chriſti/der ſeine Kirche inniglich liebet/auff die Ehemänner.

b Eigene Leibe] [Denn damit GOtt der HErr anzeigete die nahe Verwandniß deß Mannes und Weibes / und die Männer ihnen ihre Weiber deſto mehr befohlen ſeyn lieſſen/ ſie zu lieben / hat er das erſte Weib auß deß Mannes Ribben erſchaffen/Gen. 2/22.]

c Sich ſelbſt] Dieweil Mann und Weib vor GOtt ein Fleiſch und ein Leib ſeyn.

29 Denn niemand hat jemals ſein eigen Fleiſch gehaſſet/ ſondern er nähret es/ und [a] pfleget ſein. Gleich wie auch der HErr (Chriſtus) die Gemeine (auffs freundlichſte ernähret und unterhält.)

a Pfleget ſein] Kein verſtändiger Menſch treibet wider ſeinen eigenen Leib Wüterey / ſondern ernähret und ſchützet ihn/ und fordert ſeinen Nutzen. Gleicher Weiſe ſollen die Männer gegen ihre Eheweiber geſinnet ſeyn/ daß ſie dieſelben gütlich unterhalten / und freundlich mit ihnen umgehen. [Welche derowegen wider ihre fromme Weiber wüten und toben/die ſind für unſinnige und tolle Leute zu halten/und ſollen von der Oberkeit mit Ernſt zu rechte gehalten werden/ als die wider ihre eigene Leiber Grauſamkeit üben.]

30 [a] Denn wir ſind Glieder ſeines Leibes/von ſeinem Fleiſch/und von ſeinem [b] Gebeine.

a Denn] Paulus wendet ſich wiederum zur nahen Verwandniß Chriſti und der Kirchen / deren Vorbild der Eheſtand iſt.

b Gebeine] Sind alſo mit Chriſto gar nahe zuſammen verbunden. [Und zwar ſpeiſet und träncket uns Chriſtus darum im heiligen Abendmahl mit ſeinem Leib und Blut/auff daß wir deſſen vergewiſſert werden / wir ſeyn ihm einverleibet. Wie er auch der Urſach halben ſein Fleiſch vom Fleiſch der heiligen Jungfrauen Maria angenommen/damit er bezeugete/er erkenne uns für ſeine Glieder/ wenn wir an ihn gläuben.]

31 † Um deß willen wird ein Menſch verlaſſen Vater und Mutter/ und ſeinem Weibe [a] anhangen / und werden zwey ein Fleiſch ſeyn. † Gen. 2/24. Matth. 19/5. Marc. 10/7.

a Anhangen] Das iſt : Die Eheleute werden einander ſo hertzlich lieben / daß die eheliche Zuneigung / ſonderlich deß Ehemanns/die Zuneigung der Kinder gegen den Aeltern überwinden werde / darum die Eheleute lieber werden wollen beyſammen / als bey den Aeltern wohnen. [Und werden dieſe Worte/welche Adam/da er ſein Eheweib die Eva geſehen/außgeſprochen/ auch recht auff Chriſtum und die Kirche gezogen/ wie es denn an dem Sohn Gottes erfüllet worden / da er ſeine Braut/ die Kirche/ zu erlöſen vom Himmel kommen / und Menſch worden/und ungeachtet ſeiner lieben Mutter Maria ſich creutzigen und tödten laſſen / nur damit er ihm die Kirche erwürbe/mit der er in alle Ewigkeit ſich zuſammen hielte. Darum wird er uns/ als die er ſo hertzlich und inniglich liebet/in keiner Gefahr nimmermehr verlaſſen.]

32 Das * Geheimniß [a] iſt groß/ich ſage aber von Chriſto und der Gemeine.

* Geheimniß] H. Luth. Sacrament oder Myſterium heiſſet Geheimniß/oder ein verborgen Ding/das doch von auſſen ſeine Bedeutung hat. Alſo iſt Chriſtus und ſeine Gemeine ein Geheimniß/ein groß heilig verborgen Ding/ das man gläuben/und nicht ſehen kan. Es wird aber durch Mann und Weib/ als durch ein äuſſerlich Zeichen bedeutet / daß gleich wie Mann und Weib ein Leib ſind/ und alle Güter gemein haben/ alſo hat auch die Gemeine alles / was Chriſtus iſt und hat/Col. 1/20.

a Iſt groß] Und der menſchlichen Vernunfft unbekannt/ daß Chriſtus und die Kirche/geiſtlicher Weiſe/ſo gar nahe mit einander verbunden ſeyn / welcher Verbindung der Eheſtand eine Figur und Vorbild iſt. [Auß dieſem Spruch ſchlieſſen die Papiſten gar ungereimet/daß der Eheſtand ein Sacrament ſey / dieweil er ein Geheimniß genennet wird / an welches Wörtleins Statt im alten lateiniſchen Text das Wort Sacrament unrecht gebrauchet worden/ und da es gleich alſo heiſſen müſte (das doch nicht iſt) ſo ſaget Paulus/er rede von Chriſto und ſeiner Kirchen/ oder Gemeine/müſte derowegen Chriſtus ſammt ſeiner Gemeine ein Sacrament ſeyn / und nicht der Eheſtand. Aber zum rechten Sacrament wird ein Element erfordert/neben der Verheiſſung von Vergebung der Sünden und ewigem Leben / welches bey dem Eheſtande ſich nicht findet. Denn ob er wol ein ſolcher Stand iſt / der von GOtt ſelbſt eingeſetzet und gebilliget worden/ ſo vergewiſſert es doch den nicht/der ſich deß Eheſtandes gebrauchet/ der Vergebung der Sünden und deß ewigen Lebens halben. Darum iſt der Eheſtand/eigentlich davon zu reden/kein Sacrament.]

33 Doch [a] auch ihr/ ja ein jeglicher habe lieb ſein Weib als ſich ſelbſt/ das Weib aber [b] fürchte den Mann.

a Auch ihr] Folget Chriſto/dem Bräutigam der Kirchen. Und beſchleuſſet Paulus den Handel von der Eheleute Amt und Gebühr mit dieſen Worten.

b Fürchte] Daß ſie ſich vor ihm ſcheue/ihn in Ehren halte/ und mit Fleiß verhüte / daß ſie ihn in keiner Sache beleidige/ dieweil er Macht über ſie hat/ſie zu regieren/und wenn es von nöhten thut/ zu ſtrafen. [Wenn nun die Ehemänner ihre Weiber recht lieben/ und die Weiber ihre Männer gebührlich fürchten/und in Ehren halten/ſo werden ſie ohne allen Zweifel friedlich und freundlich im Eheſtande mit einander leben.]

Das VI. Capitel.

I. DEr Apoſtel erinnert die Kinder und Aeltern/ Knechte und Herren ihrer Gebühr/v. 1. II. Und rüſtet die geiſtlichen Kriegsleute auß zum Kampff wider den Satan/ v. 10. III. Befihlet ſich den Epheſern in ihrem Gebet/ und wünſchet ihnen wiederum alles Gutes/v. 18.

1 [a] JHr Kinder ſeyd gehorſam euren Aeltern [b] in dem HErrn/denn das [c] iſt billig.

a Ihr] Der Apoſtel ſchreitet zu der Kinder und Aeltern Amt/ und ſaget / was ihnen von Gottes wegen zuſtehe / und weſſen ſie ſich zu verhalten.

b In dem HErrn] Dieweil es der HErr geboten hat / ſo gehorchet euren Aeltern in der wahren Furcht Gottes.

c Iſt billig] Daß ihr ihnen Gehorſam leiſtet/ von denen ihr nach GOtt das Leben habet/ und die euch mit vieler Sorgfältigkeit nicht ohne groſſe Mühe aufferzogen haben.

2 † [a] Ehre Vater und Mutter / das iſt das [b] erſte Gebot/das [c] Verheiſſung hat.

† Exod. 20/12. Deut. 5/16.

a Ehre] Solches erfordert das vierte Gebot von den Kindern. [Es erfordert aber die Ehre nicht nur den Gehorſam/ ſondern auch/daß wir von den Aeltern ehrlich haltẽ und reden/ ihre Fehler und Gebrechen zudecken/und mit Fleiß und willig thun/was wir ſpüren/ das ihnen lieb und angenehm ſey.]

b Erſte Gebot] Nemlich / in der andern Tafel deß Geſetzes/von den zehen Geboten.

c Verheiſſung hat] Von GOtt / der den gehorſamen Kindern Belohnungen verſpricht.

3 Auff daß dir es wol gehe / und [a] lange lebeſt auff Erden.

a Lange lebeſt] [Es iſt aber ein langes Leben ohne Glück allhie auff Erden viel mehr eine Strafe als Belohnung / darum der Apoſtel Paulus zur Erklärung hinzu ſetzet/ daß dir es wol gehe/welche Worte zu verſtehen geben/was für ein langes Leben GOtt der HErr den gehorſamen Kindern verheiſſe. Es iſt aber kein Wunder / daß itziger Zeit viel Leute auff Erden weder Glück noch langes Leben haben / dieweil ſo groſſer Ungehorſam und vielfältige Widerſpenſtigkeit der Kinder gegen den Aeltern ſich befindet.]

4 Und ihr Väter reitzet eure Kinder nicht [a] zu Zorn / ſondern ziehet ſie auff in der Zucht und Vermahnung [b] zum HErrn.

a Zu Zorn] [Es ſollen die Aeltern ſich erinnern/daß ſie Aeltern/und nicht Hencker ſeyn / darum ſie mit ihren Kindern ſanfftmühtig umgehen ſollen / damit nicht/ wenn die Aeltern gar zu hart und ſtrenge gegen ihnen ſeyn / ſie auß Verzweifelung und unbedachtſamen Muht etwas thun / welches ſie zuvor nie in Sinn genommen.]

b Zum HErrn] [Man ſoll die Kinder in der Zucht halten/ damit die gar zu groſſe Freyheit ihnen nicht Anlaß gebe zu äuſſerlichen groben Sünden / ſonderlich aber ſollen die Aeltern ihre Kinder offt mit gottſeligen Erinnerungen zu der Furcht deß HErrn weiſen/und anmahnen. Denn die Furcht Gottes iſt der rechten Weisheit Anfang/und die Kinder/welche den HErrn fürchten/pflegen auch den Aeltern rechtſchaffenen Gehorſam zu leiſten.]

5 [a] Ihr † Knechte ſeyd gehorſam euren [b] leiblichen Herren/ mit Furcht [c] und Zittern/ in Einfältigkeit eures Hertzens/ [d] als Chriſto. † Col. 3/22. Tit. 2/9. 1 Petr. 2/18.

a Ihr] Itzt will Paulus auch die Knechte ihrer Gebühr erinnern.

b Leiblichen Herren] Die in dieſer Welt über euch zu gebieten haben.

c Und Zittern] Daß ihr ihren Zorn mit Ernſt fürchtet/ und meidet. [Denn das Evangelium hebet den Unterſcheid der Perſonen und Aemter in dieſer Welt nicht auff. Wiewol ſich Schalcksknechte finden/welche ihrer Herren Zorn wenig achten/ und zu ſagen pflegen : Es muß ein ſchlechter Knecht ſeyn/der ſeinen Herren nicht ein mal erzürnen darff.]

d Als Chriſto] Dienet euren Herren ſo auffrichtig/ treulich und redlich/ als wenn ihr Chriſto ſelbſt ſolchen Dienſt leiſtetet.

6 Nicht mit Dienſt allein [a] vor Augen/ als den Menſchen zu gefallen / ſondern als die Knechte Chriſti / daß ihr ſolchen Willen Gottes thut von Hertzen / mit gutem Willen.

a Vor Augen] Ihr ſollet nicht nur alſo dienen/ daß ihr in eurem Dienſt fleiſſig ſeyd/wenn es die Herren ſehen/damit ihr alſo ihre Gunſt erlanget / da es euch ſonſten nicht Ernſt iſt/ daß ihr ihren Nutzen begehret zu befördern / ſondern gedencket / daß ihr es Chriſto ſelber thut / wenn ihr euren Herren treulich und fleiſſig dienet. Und dieweil es der Wille Gottes iſt/daß ihr dienen müſſet/wolan/ ſo thut ſolches nicht auß falſchem/ſondern rechtſchaffenem Hertzen/ nicht gezwungen und mit Unwillen/ſondern willig und gerne. Denn ihr leiſtet ſolchen Gehorſam nicht nur den Menſchen / ſondern auch GOtt: Darum ſollet ihr euch keine Mühe noch Arbeit verdrieſſen laſſen/ ob gleich eure leibliche Herren eure Treue vielleicht nicht erkennen/noch genugſam belohnen. [Man findet aber ſolcher Diener gar zu viel/die ihren Herren nur vor Augen dienen / und dafür angeſehen ſeyn wollen / als ſuchten ſie derſelben Nutzen/ da ſie doch unterdeß ihrer eigenen Schantze wahrnehmen/und ihre Herren betriegen. Aber ſolche ungetreue/oder auch widerſpenſtige und ungehorſame Knechte ſollen wiſſen / daß ſie nicht nur wider Menſchen / ſondern auch wider GOtt ſelber ſchwerlich ſündigen.]

7 Laſſet euch düncken/ daß ihr dem HErrn dienet/und nicht den Menſchen/

8 Und wiſſet/was ein jeglicher Gutes thun wird/das wird er von dem HErrn [a] empfahen/ er ſey ein Knecht oder ein Freyer.

a Empfahen] [Denn GOtt belohnet die guten Wercke/ und ſtrafet die böſen / hält auch hierinnen keinen Unterſcheid unter Knechten oder freyen Perſonen. Darum ſollen getreue Knechte die Belohnung ihrer Treue von GOtt gewärtig ſeyn.]

9 Und [a] ihr Herren thut auch [b] daſſelbige gegen ihnen/ und laſſet das [c] dräuen / und wiſſet/ daß auch euer HErr im [d] Himmel iſt / und iſt bey ihm [e] kein Anſehen der Perſon.

a Ihr Herren] Spricht alſo der Apoſtel Paulus in den folgenden Worten auch den Herren zu/ und erinnert ſie ihres Amts.

b Daſſelbige] Nemlich / was recht und billig iſt. Und führet euch zu Gemühte/was ſich gebühre/auff daß die Knechte in ihrem Stande bleiben können / und ihrer Treue um etwas genieſſen.

c Dräuen] Machet ſie nicht mit greulichen Bedräuungen/ viel weniger mit grauſamen Schlägen fruchtſam und verzagt/und treibet nicht unbillige Wüterey wider ſie/dieweil ihr wiſſet/daß ihr Gewalt über ſie habet.

d Himmel iſt] Der wird der Knechte Unbilligkeit rächen/ wenn ihr ſie härter halten werdet denn ſich es gebühret.

e Kein Anſehen] Wenn GOtt ſtrafen will / ſo achtet er nicht/ wer Knecht oder Herr ſey/ ſondern übet an den Unbußfertigen Strafe/ ungeachtet einiger Hoheit oder Würdigkeit. [So offt derowegen die Herren wider ihre Knechte mit Zorn beweget werden/ ſollen ſie ſich alſobald erinnern / daß ſie auch einen HErrn im Himmel haben / dem ſie dermaleins werden müſſen Rechenſchafft geben. Alsdenn werden ſie den Zorn ſincken laſſen/daß ſie nichts über die Gebühr wider die Knechte handeln. Es ſoll aber dieſer gemeiner Spruch / daß bey GOtt kein Anſehen der Perſon ſey / allen denen ſtetigs vor Augen ſchweben/welche in dieſer Welt an Würdigkeit/ Güte/ Anſehen/oder Gewalt andere übertreffen.]

10 II. [a] ZUletzt/ meine Brüder / ſeyd ſtarck in dem HErrn/und in der Macht [b] ſeiner Stärcke.

a Zu] Dieweil Paulus wuſte/ daß ein Chriſten-Menſch/ als ein geiſtlicher Kriegsmann / immerdar müſte gleichſam als in der Schlacht-Ordnung und zur Schlacht gerüſtet ſtehen wider den Teufel / der uns mit mancherley Anfechtungen und Verſuchungen/ ſo wol in Widerwertigkeit als in gutem Glück anſprenget. Denn der argliſtige Geiſt begehret uns zu ſtürtzen/und der ewigen Seligkeit/ welche wir allbereit im Glauben beſitzen / zu berauben / darum vermahnet Paulus nicht allein / daß wir zu ſolchem Kampff uns rüſten ſollen/ ſondern leget uns auch die geiſtlichen Waffen vor/ damit wir uns wapnen / und wider den Satan ſtreiten ſollen / auff daß wir ihn mit der Hülffe Gottes überwinden mögen.

b Seiner Stärcke] Faſſet ein Hertz/und ſtreitet tapffer/ doch alſo / daß ihr euch in dieſem Kampff nicht auff eure eigene menſchliche Krafft und Stärcke / ſondern auff den HErrn und auff ſeine unendliche Macht und Gewalt verlaſſet. [Denn wir ſollen den Muht nicht fallen laſſen / und an den Sieg verzagen / oder mit den Papiſten zweifeln/ ob wir den endlichen Sieg davon bringen werden/ daneben aber im Vertrauen auff Gottes Hülffe / und nicht unſerer eigenen Kräffte ſtreiten/welches/ wie übel es außſchläget / wenn man ſich auff ſeine eigene Stärcke verläſſet / der Fall Petri genugſam zu erkennen gibt.]

11 Ziehet an den [a] Harniſch Gottes/ daß ihr beſtehen könnet gegen die [b] liſtigen Anläuffe deß Teufels.

a Harniſch Gottes] Nemlich / die geiſtlichen Waffen/ welche euch GOtt an die Hand gibt/und zu dieſem Streit nützlich und von nöhten ſeyn erachtet.

b Liſtige Anläuffe] [Denn gleich wie ein Feind bißweilen plötzlich und mit Liſt ein Kriegesvolck angreiffet/ alſo machet ſich der Satan gemeiniglich mit einer ſchweren Anfechtung an uns/ wenn wir am allerſicherſten ſeyn.]

12 Denn wir haben nicht mit [a] Fleiſch und Blut zu kämpffen / ſondern mit Fürſten und Gewaltigen/nemlich/mit den Herren der Welt/ die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen / mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel.

a Fleiſch und Blut] Den Krieg/ davon ich itzt rede/ (will Paulus ſagen) führen wir nicht wider Menſchen / welche Fleiſch und Blut haben / und mit leiblichen Waffen können nieder geſchlagen werden. Sondern wir haben zu kriegen wider die Teufel/ſo gewaltige und mächtige Geiſter ſeyn/ welche die gottloſe Welt regieren / und es vor den Menſchen in dieſer Welt finſter machen/ als viel ihnen GOtt nach ſeinem gerechten Gerichte zuläſſet. Diß ſind die boshafftigen und liſtigen Geiſter/ welche unter dem Himmel in der Lufft hin und wieder herum ſchweben/ und von keinem Ort/ wenn er auch gleich noch ſo feſt iſt / mögen außgeſchloſſen werden/ und dieweil ſie unſichtbahr ſeyn / kan man ſich deſto weniger für ihnen hüten. [Es nennet aber Paulus die Teufel Fürſten und Gewaltige/nicht allein darum/ daß ſie mächtige Geiſter ſeyn/ ſondern auch / dieweil ſie unter ſich ſelbſt unterſchieden ſeyn/ alſo/ daß immer einer mächtiger/liſtiger und boshafftiger iſt als der andere/wiewol ſie alle mit einander mit Bosheit durchtrieben ſeyn/und aller Liſt voll ſtecken. Jedoch können ſie ſolche ihre Gewalt und Bosheit nicht ins Werck richten / ohne ſo viel ihnen GOtt zuläſſet/ wie deß Hiobs Hiſtorie genugſam bezeuget. Dieweil nun aber ſolche böſe Geiſter hin und wieder in der Lufft um uns herum ſchweben/ ſollen wir GOtt anruffen/und bitten / daß er uns ſeine heilige Engel zu Hütern und Wächtern zugebe/welche der Teufel Vorhaben ſteuren und abwehren / und ſollen wir heilig leben / damit uns der Engel Schutz nicht entzogen werde. Es gibt aber der Teufel/welcher in der Schrifft ein Verſucher genennet wird/ dem Menſchen bißweilen ſchlecht gottloſe oder traurige Gedancken ein/welche ſchwerlich auß dem Hertzen und Gemühte können gebracht/oder hinterhalten werden. Bißweilen reitzet er unſer verderbtes Fleiſch an/ daß es uns zu Sünden/als Unzucht/ Geitz/ Haß/ Rachgierigkeit/ Hoffart/ und dergleichen treibe. Bißweilen bringet er die Welt/ nemlich/ gottloſe Leute wider uns auff / daß ſie entweder mit guten Worten uns in ihre Geſellſchafft zu ziehen begehren / damit wir allerley Sünde/Schande und Laſter mit ihnen begehen/ oder durch Ungerechtigkeit und Plagen uns zur Ungeduld/ Läſterungen/und Fluchen/oder auch zu Mord und Todtſchlag bewegen.]

13 Um deß willen ſo ergreiffet den Harniſch Gottes/auff daß ihr/ wenn das [a] böſe Stündlein kömmt / Widerſtand thun/ und alles [b] wol außrichten / und das Feld behalten möget.

a Böſe Stündlein] Nemlich / zur Zeit der Trübſal und Anfechtungen.

b Wol außrichten] In dem ihr allerley Anfechtungen überwindet/feſt ſtehen bleibet/und euch nicht umſtoſſen laſſet/ ſondern den Sieg davon bringet. [Denn die Zeiten ſind ungleich/ daß es bißweilen alles ſtill/ ruhig/und friedlich iſt/und uns GOtt mit Gnaden anſihet / damit wir uns erholen / und zu Kräfften kommen / bißweilen kömmt es an uns / daß wir ſtreiten müſſen / und mit dem Satan gleichſam ringen / und Mann gegen Mann kämpffen.]

14 So [a] ſtehet nun/ [b] umgürtet eure Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der [c] Gerechtigkeit/

a Stehet nun] Und ſtellet euch männlich zum Kampff wider den Satan und ſeine Werckzeuge.

b Umgürtet] Auff daß ihr deſto fertiger zum Kampff ſeyd. Denn weil die orientaliſchen Völcker lange Kleider trugen / faſſeten ſie dieſelben mit einem Gürtel zuſammen / auff daß ſie in Verrichtung allerhand Sachen und Geſchäffte deſto geſchickter wären. [Wir umgürten aber unſere Lenden mit Warheit/als mit einem Kriegs-Gürtel/wenn wir mit der himmliſchen Warheit wol außgerüſtet ſeyn/daß wir den Willen Gottes recht erkennen/und uns vom Satan kein Geplärr für den Augen machen/oder blenden laſſen.]

c Gerechtigkeit] [Wiewol nun ein gerechtes und unſträffliches Leben in Anfechtungen viel nützet/ jedoch ſo iſt das die beſte und wahre Gerechtigkeit/ſo im Kampff wider den Satan beſtehen kan / welche uns um Chriſti willen zugerechnet wird/und dadurch wir vor GOtt gerecht geſchätzet werden/ob wir wol Sünder ſind/alſo/daß wir dem Satan auß Vertrauen dieſer Gerechtigkeit auch dürffen Trotz bieten.]

15 Und an Beinen geſtiefelt / als fertig zu * treiben das Evangelium deß Friedes/ damit ihr [a] bereit ſeyd.

*Treiben] H. Luth. Das iſt: Zu predigen/bekennen/ und alles zu thun/was zum Evangelio gehöret.

a Bereit ſeyd] Das iſt: Seyd bereit/ das Evangelium Chriſti fortzupflantzen/ welches uns den Frieden verkündiget zwiſchen GOtt und den Menſchen / und laſſet es nicht dahin kommen/daß euch einige Anfechtung oder Verfolgung daran hindere/oder auffhalte/daß die Bekenntniß deß Evangelii von euch nicht ſollte gehöret werden. [Denn je öffter wir das Evangelium vor der Welt bekennen/ und es fortzupflantzen uns befleiſſigen/ je freudiger und behertzter ſind wir / die Anfechtungen zu überwinden / welche aber daſſelbige zu bekennen und fortzupflantzen keinen Eifer haben/die werden im Streit mit dem Satan je länger je ſchwächer.]

16 Vor allen Dingen aber ergreiffet den [a] Schild deß Glaubens/ mit welchem ihr außlöſchen könnet alle feurige Pfeile deß Böſewichts.

a Schild deß Glaubens] [Denn der Glaube und das Vertrauen von der väterlichen Güte und Gnade gegen uns iſt wie ein Schild / damit wir alle feurige Pfeile deß Satans aufffangen/und außſchlagen/ mit denen er uns zuſetzet / und uns in Verzweifelung zu ſtürtzen begehret. Denn der Satan wirfft bißweilen in eines Chriſten-Menſchen Hertzen/ Sinn und Gemüht einen feurigen Pfeil/ daß er in eine ſolche Angſt und Noht geräht / als wenn jemand eine Fackel ins Stroh oder dürre Reiſer würffe. Solchen teufeliſchen Pfeilen muß man den Schild deß Glaubens und Vertrauens auff Gottes Gnade und Güte entgegen ſetzen.]

17 Und nehmet † den [a] Helm deß Heils/ und das [b] Schwert deß Geiſtes/welches iſt das Wort Gottes. † Eſa. 59/15. 1 Theſſ. 5/8.

a Helm deß Heils] [Es ſetzen aber die den Helm deß Heils auff den Kopff/welche gewiſſe Hoffnung haben/daß uns GOtt nicht werde laſſen verſuchet werden über unſer Vermögen/ 1 Cor. 10/13. Und daß uns GOtt endlich gewißlich von allem Ubel erlöſen werde/und mit ewiger Herrlichkeit begaben. Solche Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom. 5/5.]

b Schwert deß Geiſtes] Oder das geiſtliche Schwert ſollet ihr auch wider den Teufel ergreiffen. [Alſo hat uns Chriſtus mit ſeinem Exempel gelehret/daß man das Wort Gottes allen Anfechtungen und Verſuchungen ſoll entgegen halten: Da er zu der erſten Verſuchung zur Antwort gab: Der Menſch lebet nicht vom Brot allein/ ꝛc. Zum andern: Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Zum dritten: Du ſollt GOtt deinen HErrn anbeten / und ihm allein dienen. Welche derowegen die Leyen davon abweiſen/daß ſie die heilige Schrifft nicht leſen ſollen / die ſtellen ſie dem Satan wehrlos vor/daß er ſie ſchlage/und überwinde.]

18 III. UNd [a] betet ſtets in allem Anligen/ mit bitten und flehen im Geiſt/ und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen/

a Betet ſtets] Als wollte er ſprechen: Auff daß ihr den Sieg wider den Teufel erhaltet / ſo iſt ſonderlich von nöhten/ daß ihr viel und fleiſſig betet/und GOtt anruffet/ daß er euch beyſtehe/damit ihr in Anfechtungen nicht unten liget. [Darum / ſo offt wir geplaget oder angefochten werden / ſollen wir von Stund an zum Gebet/als zu einem ſichern Schutz unſere Zuflucht haben. Denn die ſtreiten nicht glücklich wider die Anfechtungen/welche ihren Gedancken nachhängen/ und die Anruffung Gottes oder das Gebet unterdeß auß der Acht laſſen/ welches die Anfechtungen zu überwinden viel vermag. Und ſoll man zwar allezeit beten: Führe uns nicht in Verſuchung/ auch zu der Zeit/da ſich es alles ſtille und ruhig anſehen läſſet. Man muß aber im Geiſt beten / das iſt/ von Hertzen/ daß das Gebet nicht ſchläfferig ſey / als ob man darüber einſchlaffen wollte. Auch muß man mit dem Gebet anhalten/und nicht laß werden/oder ablaſſen/ ob wir gleich eine Zeitlang keine Hülffe empfinden/ Luc. 18/1. Denn endlich wird uns Gottes väterliches Hertz unter Augen leuchten. Wir ſollen aber nicht allein für uns beten/ ſondern auch für alle andere Chriſten/ als die auch vom Satan verſuchet / angefochten / und geplaget werden. Denn denſelben unſern geiſtlichen Gliedern wird durch unſer Gebet zu GOtt geholffen.]

19 Und † [a] für mich / auff daß mir gegeben werde das Wort (Gottes/) mit freudigem Auffthun [b] meines Mundes/ daß ich möge kund machen das Geheimniß deß Evangelii/ † 2 Theſſ. 3/ 1.

a Für mich] Bittet auch den HErrn. Begehret alſo der Apoſtel der Kirchen Gebet auch für ſeine Perſon.

b Meines Mundes] Das iſt: Daß GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt ſein Wort in meinen Mund lege / auff daß ich wiſſe/ was und wie ich reden ſoll/und mit groſſer Freudigkeit frey und rund herauß ſage/ wenn ich das Evangelium Chriſti predige/ welches der menſchlichen Vernunfft von Natur unbekannt iſt.

20 Welches Bote ich bin [a] in der Ketten/ auff daß ich darinnen freudig handeln möge/ und reden/wie ſich es gebühret.

a In der Ketten] Damit ich/als ein Apoſtel JEſu Chriſti/ gebunden bin/ zwar um keiner Ubelthat willen / ſondern eben darum/daß ich als ein Geſandter Gottes das Evangelium zu predigen außgeſchicket worden. Darum bitte ich / daß ihr mir mit eurem Gebet bey GOtt behülfflich ſeyd / auff daß ich mit predigen und Außbreitung deß Evangelii tapffer fortfahre/und durch keine Gefahr von meinem Amte mich abſchrecken laſſe / ſondern das Amt zu lehren alſo verwalte / daß ich auß Furcht nichts verhele/oder etwas vorbringe/ das die Kirche nicht baue. [Bedürffen derohalben auch groſſe Leute der Kirchen Vorbitte/damit ſie ihr Amt recht verrichten mögen. Und iſt von nöhten / daß GOtt deß Predigers Mund auffthue/und ſeine Zunge regiere/damit er lehre/ was heilſam ſey. So muß auch ein Kirchen-Diener großmühtig und hertzhafftig ſeyn/damit er auß Furcht nicht verſchweige/ was zu ſagen ſtehet. Solche Gaben aber werden durch deß Kirchen-Dieners ſelbſt / und denn auch der Kirchen Gebet von GOtt erlanget. Darum es eine feine/ gottſelige/ und von Alters wol hergebrachte Gewonheit iſt / daß die Kirche vor der Predigt ihr Gebet thut/ damit der Prediger nützliche Sachen/und die zur Seligkeit beförderlich ſeyn/kräfftiglich vorbringe.]

21 Auff daß aber ihr auch wiſſet / wie es um [a] mich ſtehet / und was ich ſchaffe/ wird es euch alles kund thun Tychicus / mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem HErrn/

a Mich ſtehet] Deñ ich weiß/daß ihr für mich/dieweil ich gefangen bin/gar ſorgfältig und bekümmert ſeyd. Darum/ auff daß ihr von meinem Zuſtande/ der zwar itzmals leidentlich iſt/ etwas Gewiſſes erfahret/ hat mich es für gut angeſehen/ meinen liebſten Bruder in Chriſto/ Tychicum/ zu euch zu ſenden/ welcher ein frommer und gottfürchtiger Mann iſt/ und der um deß HErrn willen der Kirchen und mir treulich dienet/ derſelbige wird euch meinen Zuſtand erklären/ und euch tröſten/ daß ihr um meiner Bande willen in eurem Glauben nicht kleinmühtig/ noch irre gemachet werdet. [Denn es ſoll die Kirche ihrer Seelſorger Wolfahrt ihr laſſen angelegen ſeyn/ und ſollen die Prediger hinwiederum für ihre Kirche auch ſorgfältig ſeyn/ daß ſie nicht irre gemachet werde/ oder in der Erkenntniß und Bekenntniß der Warheit/ um irgend eines widerwertigen Zuſtandes willen/ im Eifer nachlaſſe. Bey deß Tychici Lob-Schrifft haben wir uns zu erinnern/ daß wir frommen/ aber nicht böſen Perſonen wol dürffen Lobe-Briefe an andere mitgeben/ daß man ihnen behülfflich ſeyn/ und freundlich mit ihnen umgehen ſoll. Auch wenn wir ſelber in Trübſal ſtecken/ ſollen wir dennoch andere zu tröſten uns nicht ſparen.]

22 Welchen ich geſandt habe zu euch/ um deſſelbigen willen/ daß ihr erfahret/ wie es um mich ſtehet/ und daß er eure Hertzen tröſte.

23 [a] Friede ſey den Brüdern/ und Liebe mit Glauben/ von GOtt dem Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto.

a Friede] Der Apoſtel beſchleuſſet ſeinen Brieff mit einem gottſeligen Wunſch/ und wünſchet den Epheſern/ was ihnen nütze und heilſam iſt. Als wollte er ſprechen: GOtt gebe euch Epheſern/ meinen lieben Brüdern/ viel Glück/ und alle Wolfahrt/ daran das Vornehmſte iſt der Friede eines guten Gewiſſens vor GOtt/ derſelbige wolle eure Hertzen je mehr und mehr mit chriſtlicher Liebe gegen einander entzünden/ und euren Glauben mehren und ſtärcken. [Denn die geiſtlichen Güter ſind viel beſſer als die leiblichen/ darum wir ſie uns und andern von Hertzen wünſchen ſollen. Daß aber Paulus ſaget: Solche Güter kommen her von dem Vater und HErrn JEſu Chriſto/ bezeuget die Gleichheit deß Sohns Gottes mit dem Vater.]

24 Gnade ſey mit allen/ die da lieb haben unſern HErrn JEſum Chriſt [a] unverrücket. [b] Amen!

a Unverrücket] Das iſt: Rein/ ohne Heucheley/ und ſtandhaftig/ auß keinem leichtfertigem und wanckelmühtigem Hertzen. [Denn welche Chriſtum recht lieben/ die hat auch der himmliſche Vater je länger je lieber/ und iſt ihnen mit Gnaden gewogen. Der Vater ſelbſt (ſpricht Chriſtus) hat euch lieb/ dieweil ihr mich liebet/ und gläubet/ daß ich von GOtt außgegangen bin/ Joh. 16/27. Wir ſollen aber Chriſtum rechtſchaffen und beſtändiglich lieben/ und uns nichts von ſeiner Liebe abhalten laſſen/ weder Wolluſt/ noch Pein und Marter/ auch den Tod ſelbſt nicht.]

b Amen!] Das iſt: Es geſchehe/ ja es wird gewißlich geſchehen. [Denn der das gute Werck in uns angefangen hat/ der wird es auch vollenden. Welchem einigen wahren GOtt in dreyen Perſonen ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!]

Geſchrieben von Rom an die Epheſer/ durch Tychicum.

Ende der Epiſtel an die Epheſer.

Die Epiſtel S. Pauli an die Philipper.

Philippi iſt eine Stadt geweſen fornen an in Macedonia gelegen/ welche Philippus/ König in Macedonien/ ſehr erweitert/ und nach ſeinem Namen Philippos genennet/ ſo zuvor Crenides geheiſſen. Es iſt aber der Apoſtel Paulus durch ein göttliches Geſicht in Macedonien beruffen worden/ daß er das Evangelium Chriſti allda predigte. Denn als er mit Sila zu Troada ſich verhielt/ erſchien Paulo ein Geſicht bey der Nacht/ das war ein Mann auß Macedonia/ der ſtund/ und bat ihn/ und ſprach: Komm hernieder in Macedonien/ und hilff uns. Darauff Paulus und Silas in Macedonien gezogen/ und gen Philippis kommen/ allda Paulus das Evangelium von Chriſto geprediget/ und von einer Magd/ die einen Wahrſager-Geiſt gehabt/ denſelben außgetrieben. Als aber der Genieß/ welchen der Magd Herren von ihrem Wahrſagen zuvor gehabt/ auffgehöret/ erregen ſie wider Paulum und Silam eine Auffruhr/ ziehen ſie vor der Oberkeit Richtſtul/ und bringen ſo viel zu Wegen/ daß die Apoſtel Chriſti öffentlich mit Ruhten geſchlagen/ und ins Gefängniß geworffen werden. Deß Nachts aber läſſet GOtt der HErr durch ein Erdbeben das Gefängniß öffnen/ über welches Wunderwerck der Kerckermeiſter dermaſſen erſchrocken/ daß er ſich ſelber umbringen wollen/ wie auch geſchehen wäre/ wo ihm Paulus nicht abgewehret hätte/ der ihn hernach mit ſeinem gantzen Haußgeſinde zu Chriſto bekehret/ und getauffet hat/ Act. 16/27. ſeq. Wiewol nun Paulus und Silas/ auff Bitte der Oberkeit zu Philippis/ bald hernach von dannen verreiſet/ ſo iſt doch allda dem HErrn Chriſto/ durch ihr Predig-Amt eine gottſelige Kirche gepflantzet worden. Damit nun Paulus dieſelbige in der Religion und Glauben ſtärckete/ hat er dieſe Epiſtel auß Rom/ als er daſelbſt gefänglich enthalten worden/ den Philippern wollen zuſchreiben. Es rühmet aber der Apoſtel die Philipper von wegen ihres beſondern Eifers zum wahren Glauben und Gottſeligkeit/ und ermahnet ſie in den beyden erſten Capiteln/ daß ſie in ſolchem heiligen Vorſatz tapffer fortfahren ſollen/ mit angehängeter Erinnerung/ daß ſie ſich ſollen für denen hüten/ und vorſehen/ welche von Chriſto nicht recht lehren. Im dritten Capitel widerleget er die falſchen Lehrer/ welche die Gerechtigkeit vor GOtt auß den Wercken deß Geſetzes zu erlangen lehreten. Im vierten Capitel ermahnet er ſie zur Einigkeit/ und zum ehrbahren chriſtlichen Wandel: Dancket ihnen auch für die Steuer/ welche ſie ihm zu ſeiner Unterhaltung überſchicket hatten.

Das I. Capitel.

I. NAch der Unterſchrifft/ Uberſchrifft und Gruß dancket der Apoſtel GOtt/ daß er die Philipper mit Erkenntniß der Warheit erleuchtet habe/ und wünſchet ihnen/ daß ſie an nohtwendigen Gaben mögen zunehmen/ v. 1. II. Lehret darnach/ wie die chriſtliche Religion auch in den Banden/ die ihm (Paulo angeleget worden/ zunehme/ v. 12. III. Und ſaget: Er ſey bereit/ zu ſterben/ aber der Kirchen zu gut wünſche er ihm ſelber ein längers Leben/ v. 21. IV. Thut ferner eine Ermahnung hinzu/ daß ſie der Einigkeit ſich befleiſſigen ſollen/ und die Bekenntniß deß Evangelii nimmer fallen laſſen/ v. 27.

1 PAulus unñ Timotheus/ [a] Knechte JEſu Chriſti. [b] Allen Heiligen in Chriſto JEſu zu Philippen/ ſammt den [c] Biſchöffen und Dienern.

a Knechte JEſu Chriſti] In Außbreitung und Fortpflantzung ſeines Evangelii/ diß iſt die Unterſchrifft der Epiſtel. [Ein getreuer Knecht aber weichet nicht ab von ſeines Herrn Befehl/ entzeucht ihm nichts/ und thut auch nichts darzu. Aber der Papſt zu Rom/ welcher von den Apoſteln Petro und Paulo/ als ſeinen Vorfahren/ fälſchlich viel rühmens treibet/ handelt viel anders. Denn er verbeut/ was GOtt zugelaſſen und befohlen hat/ und läſſet zu/ was GOtt verboten hat. Darum iſt er Chriſti Knecht nicht/ ſondern der rechte Widerchriſt/ der ſich überhebet über alles/ das GOtt heiſſet/ 2 Theſſ. 2/4. Es zeucht aber Paulus Timotheum zum Gehülffen zu ſich/ auff daß er mit ſeinem Exempel die Kirchen-Diener der Mäſſigkeit erinnere/ damit ſie nicht auß Antrieb deß Ehrgeitzes alles allein ohne Gehülffen zu handeln begehren/ der Meynung/ daß ſie die Ehre allein mögen davon bringen.]

b Allen Heiligen] Das iſt: Allen denen/ die warhafftig an Chriſtum gläuben/ und durch das Blut Chriſti geheiliget ſeyn. Und iſt diß die Uberſchrifft deß Briefes. [Es ſind aber Heiligen/ wie viel ihrer an Chriſtum gläuben. Denn denen wird durch den Glauben die Heiligkeit Chriſti zugerechnet/ und werden ſie durch den Geiſt Gottes geheiliget und erneuret/ 1 Corinth. 6/11. Aber der Papſt zu Rom hat etliche unter der Heiligen Zahl eingeſchoben/ von denen man groſſe Urſache zu zweifeln hat/ ob man ſie auch im Himmel finden möchte.]

c Biſchöffen und Dienern] Die Biſchöffe werden allhie genennet die Lehrer und Regierer der Kirchen/ welchen die Kirche Gottes zu lehren und zu regieren obliget. Heutiges Tages gehen mehrentheils Biſchöffe mit weltlichen Sachen um. Die Diener oder Diaconi hatten der Kirchen Güter unter Händen/ davon die Kirchen-Diener und Armen unterhalten wurden/ welche auch bißweilen lehreten/ wie das Exempel Stephani bezeuget/ Actor. 6/5.8. [Iſt derowegen nicht nur von nöhten/ daß die Kirche mit der Lehre recht unterrichtet werde/ ſondern man muß auch Auffſeher/ Biſchöffe oder Superintendenten haben/ damit nicht entweder falſche Lehre oder grobe Laſter in der Kirchen einſchleichen. Und muß man fromme und gottfürchtige Männer dazu erwählen/ denen die Kirchen-Güter vertrauet und anbefohlen werden.]

2 [a] Gnade ſey mit euch/ und Friede/ von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto.

a Gnade] Diß iſt der Gruß. [Es heiſſet aber die Gnade allhie Gottes Huld und Güte/ welches das höchſte Gut iſt/ ſo einem Menſchen wiederfahren kan. Denn es eine ſchreckliche Plage und greuliche Pein iſt/ wenn einer empfindet/ daß er einen zornigen GOtt hat. Der Friede bedeutet Ruhe und Glückſeligkeit. Aber der innerliche Friede deß Hertzens und Gewiſſens übertrifft die äuſſerliche Ruhe/ welches zwar auch eine herrliche Gabe Gottes iſt/ gar weit. Wenn uns denn ein zeitlich Glück dazu wiederfähret/ ſo ſollen wir uns deſſelben mit danckbahrem Hertzen in der wahren Furcht Gottes gebrauchen/ und dem Fleiſch den Zaum nicht laſſen. Es werden aber die oberzählete/ ſo wol geiſtliche als leibliche Gutthaten von GOtt gegeben/ dem wir ſie auch allein/ und gar nicht unſerer Außrichtigkeit/ Geſchwindigkeit oder Würdigkeit zumeſſen ſollen. Und gibt er ſie uns/ dieweil er unſer gnädiger und gütiger Vater iſt/ der uns als Kinder liebet. Es kommen auch dieſe Gutthaten eben ſo wol von dem HErrn JEſu Chriſto als vom Vater/ nicht allein darum/ dieweil ſie Chriſtus uns erworben und verdienet hat/ ſondern auch/ dieweil er wahrer GOtt iſt/ gleich ewig/ und eines Weſens mit dem Vater. Solche Gutthaten nun wünſchet Paulus den Philippern/ dieweil er wuſte/ daß der Frommen gottſelige Wünſche kräfftig wären/ Matth. 10/13. und dieweil GOtt will ſeine Gaben in den Gläubigen vermehren und beſtätigen.]

3 [a] Ich dancke meinem GOtt/ ſo offt ich euer gedencke.

a Ich] Folget der Eingang/ darinnen Paulus ſich bey den Philippern freundlich zuthut/ und ſie ihm gewogen machet/ in dem er anzeiget/ wie lieb er ſie habe.

4 (Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle/ und thue das [a] Gebet mit Freuden.)

a Gebet] Zu GOtt dem himmliſchen Vater/ daß er euch mit ſeiner väterlichen Gnade beyzuwohnen fortfahre/ und ſeine Gaben in euch vermehre/ und thue ſolches mit inbrünſtigem Geiſt. [Denn wir ſollen nicht für uns/ ſondern auch für andere/ denen GOtt der HErr Gutes thut/ ſeiner göttlichen Güte Lob und Danck ſagen/ dieweil die Danckſagungen GOtt angenehme Opffer ſeyn/ Ebr. 13/16. Wir ſollen aber gewißlich gläuben/ daß GOtt unſer GOtt ſey/ das iſt/ daß er uns um Chriſti willen gnädig ſey/ und wolle uns allerley Gutthaten mittheilen. Auch ſollen die Kirchen-Diener für die ihnen anbefohlene Heerde/ und die andern Chriſten ins gemein je einer für den andern bitten/ welches GOtt dem HErrn angenehm/ und der Kirchen nützlich iſt. Es ſoll aber die Kirche ſich alſo verhalten/ daß derſelben Kirchen-Diener mit freudigem Hertzen für ſie bitten können/ und nicht ſeufftzen müſſen/ wenn ſie an ihre undanckbahre und widerſpenſtige Zuhörer gedencken/ darauff den Zuhörern ihr Verderben ſtehet/ Ebr. 13/17.]

5 Uber eurer [a] Gemeinſchafft am Evangelio/ vom erſten Tage an bißher/

a Gemeinſchafft] Als wollte er ſprechen: Ich ſage GOtt dem HErrn Lob und Danck/ daß er euch der geiſtlichen Gutthaten theilhafftig gemachet hat/ welche dem Menſchen im Evangelio vorgetragen/ angeboten/ und außgetheilet werden/ und wünſche euch von Hertzen Glück/ daß nicht allein zu Anfang/ da wir euch das Evangelium predigten/ ihr daſſelbige mit groſſen Eifer angenommen/ ſondern auch im wahren Glauben biß auff dieſen Tag beſtändig blieben ſeyd. [Denn die bleiben in der Gemeinſchafft der himmliſchen Güter/ ſo im Evangelio uns vorgeleget werden/ welche bey der rechten Religion und Gottſeligkeit biß ans Ende beharren. Es kan aber einem Lande oder Stadt keine gröſſere Gutthat wiederfahren/ als wenn derſelben die reine Lehre deß Evangelii von Chriſto mitgetheilet wird. Denn zugleich auch Vergebung der Sünden/ Gottes Gnade/ väterlicher Schutz/ endlich auch das ewige Leben/ und alſo die beſten Güter ſolchen Menſchen zukommen/ wo ferne ſie nur auß wahrem Glauben das Evangelium Chriſti annehmen. Wiederum und im Gegentheil/ wenn das Evangelium Chriſti um der Menſchen Undanckbahrkeit willen hinweg genommen/ und entzogen wird/ da werden alle dieſe Güter verlohren/ und folget ein unleidentlicher Hunger und Durſt deß göttlichen Worts darauff/ welchen der Prophet Amos dräuet/ Cap. 8/11.]

6 Und bin deſſelbigen in guter Zuverſicht/ daß/ der in euch angefangen hat das gute Werck/ der wird es auch [a] vollführen biß an den Tag JEſu Chriſti.

a Vollführen] Und in der wahren Erkenntniß Gottes und Gottſeligkeit euch erhalten/ auff daß ihr den groſſen Tag unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti mit Freuden erwarten möget/ an welchem eure Seligkeit und ewige Wolfahrt vollkömmlich wird offenbahret werden. [Soll man derowegen das Vertrauen zu GOtt haben/ daß wir nicht allein itzt bey ihm in Gnaden ſeyn/ ſondern auch/ daß GOtt biß ans Ende uns im wahren Glauben erhalten werde/ auff daß wir endlich mit ewiger Herrlichkeit begabet werden. Darum lehren die Papiſten unrecht/ daß man zweifeln ſolle/ ob man bey GOtt in Gnaden ſey oder nicht/ und ob wir in derſelben biß ans Ende beharren mögen?]

7 Wie es denn mir billig iſt/ daß ich dermaſſen von euch [a] allen halte/ darum/ daß ich euch in meinem [b] Hertzen habe in dieſem meinem Gefängniß/ darin ich das Evangelium [c] verantworte/ und bekräfftige/ als die ihr alle mit mir der Gnade [d] theilhafftig ſeyd.

a Allen halte] [Denn wir ſollen von unſern Mitbrüdern in Chriſto immerdar das Beſte hoffen/ und uns alles Gutes zu ihnen verſehen/ biß wir das Widerſpiel erfahren.]

b Hertzen habe] Denn damit wir von unſerm Näheſten recht halten/ ſo iſt von nöhten/ daß eine rechtſchaffene Liebe in uns ſey. Darum ſetzet der Apoſtel die Urſach ſeines Vertrauens/ ſo er zu den Philippern trage/ hinzu/ und ſaget/ wie er ſie ſo hertzlich liebe/ daß ſie ihm nimmer auß ſeinem Hertzen können geriſſen werden. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener ihre Zuhörer hertzlich lieben. Und ſollen wir ins gemein unſerer Mitbrüder in Chriſto nicht vergeſſen/ ſondern für ſie bitten/ und GOtt dancken/ wenn wir gleich ſelbſt in Trübſal ſtecken.]

c Verantworte] Und handhabe/ wider der Jüden und Heiden Läſterungen/ auch die Warheit der evangeliſchen Lehre beſtätige/ daher es denn kömmt/ daß ich viel Widerwertigkeit um Chriſti willen beſtändig leide/ darauß ich mich leichtlich wickeln/ und entziehen könnte/ wenn ich die Bekenntniß deß Evangelii wollte fahren laſſen. [Alſo ſollen auch wir die Lehre deß Evangelii wider der Feinde Läſterungen handhaben/ und gewiß wiſſen/ daß durch unſere Trübſal/ die wir um der Bekenntniß willen der reinen Lehre außſtehen/ die Lehre deß Evangelii in vieler Hertzen wunderbahrlich beſtätiget werde.]

d Theilhafftig ſeyd] Das iſt die Urſach/ darum ich euch liebe/ dieweil ich nemlich weiß/ und erkenne/ daß ihr der Gnade und Güte Gottes mit theilhafftig ſeyd/ die uns durch Chriſtum begegnet. [Derhalben ſoll die Gnade Gottes unſere Hertzen in der wahren und rechtſchaffenen Liebe zuſammen verbinden auff daß wir als eines Leibes Glieder mit dem Gebet und andern Dienſten einander helffen.]

8 [a]Denn GOtt iſt mein Zeuge/ wie mich nach euch allen verlanget von Hertzen Grund in [b]JEſu Chriſto/

a Denn] Paulus iſt noch im Eingang dieſer Epiſtel/ und bezeuget außführlich von ſeiner rechtſchaffenen und hertzlichen Liebe gegen den Philippern.

b JEſu Chriſto] Welchen ihr mit mir erkennet und liebet. [Wenn man aber Gott zum Zeugen anruffet/ iſt ſolches nichts anders/ als bey Gott ſchweren. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche ſagen/ daß alle Eidſchwüre in gemein verboten ſeyn. Darnach gibt dieſe Liebe Pauli/ damit er den Philippern zugethan und gewogen iſt/ zu erkennen/ was für ein Unterſcheid ſey unter rechtſchaffenen reinen Lehrern deß Evangelii/ und unter den Mietlingen/ welche die Kirche weder lieben/ noch dafür ſorgfältig ſeyn.]

9 Und daſelbſt um [a]bete ich/ daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde/ in allerley Erkenntniß und Erfahrung/

a Bete ich] Und halte mit meinem Gebet bey Gott täglich an/ auff daß ihr in der wahren Liebe gegen GOtt und dem Nächſten immer zunehmet/ und gleichſam reicher werdet: Daß ihr auch zugleich in der wahren Erkenntniß Gottes und in Erfahrung geiſtlicher Sachen tapffer fortſchreitet/ damit ihr in allem eurem Thun erwählet/ was das Beſte iſt/ und zu der Ehre Gottes auch eurer und deß Nächſten Wolfahrt am dienlichſten ſeyn möge. [Denn darnach ſollen wir trachten/ daß wir in der Erkenntniß Gottes und in der Liebe im̃er weiter kommen/ und völliger werden. Und muß man unter zweyen Guten immer das Beſte erwählẽ.]

10 Daß ihr †prüfen möget/ was das Beſte ſey/ auff daß ihr ſeyd [a]lauter und unanſtößig biß auff den Tag Chriſti/ †Rom. 2/18. c. 12/2.

a Lauter und unanſtöſſig] Denn darum ſollet ihr euch der wahren Gottſeligkeit befleiſſigen/ auff daß ihr rein und ohne Heucheley erfunden werdet/ als die in rechtſchaffener Einfalt deß Hertzens Gott dienen/ und an dem groſſen Tage deß HErrn euch kein Schade oder Nachtheil begegne/ ſondern für aller Gefahr möget gefreyet bleiben: Welches alsdenn geſchehen wird/ wenn ihr werdet reich ſeyn an guten Wercken/ als Früchten der Gerechtigkeit Chriſti/ die uns durch den Glauben zugerechnet wird. Denn Chriſtus wircket in euch/ daß ihr GOtt zu Lob und Ehren reichlich Früchte bringet: Sintemal ſein Name dadurch gerühmet und gepreiſet wird/ wenn ihr ein Leben führet/ wie Chriſten-Menſchen zuſtehet. [Mit dieſen Worten werden wir erinnert/ daß die Heuchler kein Theil haben am Reich Gottes: Daß auch unſere gute Wercke/ als Früchte eines guten Baums/ Zeugen ſeyn eines wahren Glaubens an Chriſtum/ (daher Chriſtus ſagẽ wird: Kom̃et her/ ihr Geſegneten/ ꝛc. Ich bin hungerig geweſen/ und ihr habet mich geſpeiſet/ ꝛc. Matt. 25/34.) daß Chriſtus in uns wircke/ dieweil wir ohne ihn nichts thun können/ Joh. 15/5. Deñ Gott krönet ſeine Gaben in uns: Und endlich/ daß man gute Wercke thun ſolle/ nicht der Meynung als ob wir das ewige Lebẽ damit verdienẽ köñten/ ſondern daß die Leute unſere gute Wercke ſehẽ/ und dẽ Vater preiſen/ der im Him̃el iſt/ Matt. 5/16.]

11 †Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEſum Chriſtum geſchehen (in euch) †† zur Ehre und Lobe Gottes.

†Joh. 15/4.5. ††Matth. 5/16. 1 Pet. 2/12.

12 II. [a]ICh laſſe euch aber wiſſen/ lieben Brüder/ daß/ wie es um mich ſtehet/ das iſt nur mehr zur Förderung deß Evangelii [b]gerahten/

a Ich] Itzt erzählet Paulus den Philippern/ wie die chriſtliche Religion auch zu Rom/ durch die Gelegenheit ſeiner Bande/ außgebreitet werde/ darum ermahnet er ſie/ daß ſie ſollen wol zu frieden/ und gutes Muhts ſeyn/ und ſeiner Bande halben nicht kleinmühtig werden.

b Gerahten] Als wollte er ſprechen: Ich kan euch zu eurem Troſt nicht verhalten/ daß ſolches/ was mir bißher allhie zu Rom widerwertiges begegnet iſt/ viel mehr zur Beförderung deß Evangelii Chriſti/ als zu deſſelbẽ Hinderniß gereichet. Denn auch im Richthauſe/ an deß Käyſers Hofe von mir geredet wird/ daß ich um keiner andern Urſach willen gefangen und gebunden ſey/ ohn allein/ dieweil ich Jeſum Chriſtum/ der Welt Heiland/ verkündige: Dergeſtalt wird die Lehre deß Evangelii nicht untergedrücket/ ſondern viel mehr außgebreitet/ und bekannt gemachet. [Denn die Verfolgungen bringen die ſichern und unachtſamen Leute auf/ daß ſie nach der Religion/ darüber man zancket/ fragen/ die Warheit erkennen/ und ſelig werden. Darum vertilgen die Verfolgungẽ die Kirche nicht/ ſondern befeuchten ſie viel mehr/ daß ſie gemehret/ und weiter außgebreitet werde. Weñ derhalben eine Verfolgung herein fällt/ und vorhanden iſt/ ſo ſollen wir nicht gedencken/ das Evangelium werde zu Grunde gerichtet/ und Gott vom Him̃el geſtürtzet werden.]

13 Alſo/ daß meine Bande offenbahr worden ſind in Chriſto/ in dem gantzen Richthauſe/ und bey den andern allen/

14 Und [a]viel Brüder in dem HErrn auß meinen Banden Zuverſicht gewonnen/ deſto dürſtiger worden ſind/ das Wort zu reden [b]ohne Scheu.

a Viel Brüder] Welche neben mir den HErrn JEſum Chriſtum erkennen und ehren.

b Ohne Scheu] Erzählet alſo Paulus noch einen andern Nutzen der Verfolgungen/ nemlich/ dieweil etliche Chriſten zu Rom ſehen/ daß ich (ſpricht er) um Chriſti willen nicht allein die Bande geduldig leide/ ſondern auch um ſeinent willen zu ſterben bereit bin/ ſind ſie durch meine Geduld und Standhafftigkeit die Trübſal zu leiden in ihrem Glauben geſtärcket worden/ daß ſie auch das Evangelium verkündigen/ dazu reichlich mit groſſer Freudigkeit und Tapfferkeit/ und laſſen ſich durch keine Gefahr davon abſchrecken. [Denn es offtmals geſchicht/ daß zur Zeit der Verfolgung etliche auffgemuntert werden/ welche mit viel einem gröſſern Eifer die Lehre der himmliſchen Warheit außbreiten und handhaben/ als zur Zeit deß Friedes geſchehen iſt. Und welche im ruhigen Zuſtande das Anſehen gehabt/ als achteten ſie der Religion nicht viel/ die bekennen zur Zeit der Verfolgung die reine Lehre beſtändiglich/ da andere ſich nicht dürffen mercken laſſen.]

15 [a]Etliche zwar predigen Chriſtum auch um Haß und [b]Hadders willen/ etliche aber auß [c]guter Meynung.

a Etliche] Paulus zeiget an/ durch was mancherley/ ja auch unterſchiedliche/ dazu widerwertige Gelegenheit die Lehre deß Evangelii und das Gerücht von Chriſto zu Rom ſey außgebreitet worden.

b Hadders willen] Als ſonderlich die verſtockten und widerſpenſtigen Jüden thun/ Act. 28/29. welche von dem Evangelio Chriſti reden/ und daſſelbige verläſtern/ und doch unterdeß deß Evangelii Meynung für andern Leuten erzählen/ ob ſie es gleich ſchelten. [Alſo weiſe iſt Gott/ daß er auch der Feinde wüten/ welche die rechte Religion verläſtern zur Fortpflantzung ſeines Evangelii gebrauchen kan.

c Guter Meynung] Daß ſie das Reich Chriſti zu befördern begehren.

16 Jene verkündigen Chriſtum auß Zanck/ und [a]nicht lauter/ deñ ſie meynẽ/ ſie wollen eine Trübſal [b]zuwenden meinen Banden/

a Nicht lauter] Sie reden von Chriſto nicht mit auffrichtigem/ ſondern falſchem Hertzen/ und beſtreiten/ daß die Lehre deß Evangelii nicht recht ſey.

b Zuwenden] Sie verhoffen mich dadurch noch in gröſſere Gefahr zu bringen/ in meiner Gefängniß.

17 Dieſe aber [a]auß Liebe/ denn ſie wiſſen/ daß ich zur Verantwortung deß Evangelii [b]hie lige.

a Auß Liebe] Gegen GOtt und dem Nächſten/ und dieweil ſie mich als einen Diener Chriſti rechtſchaffen lieben/ ſo haben ſie das Evangelium immerdar im Munde/ rühmen es/ und vertheidigen meine Perſon wider die boshafftigen Läſter-Mäuler.

b Hie lige] In der Gefängniß/ nicht um irgend einer Ubelthat willen/ ſondern von wegen der rechten Religion.

18 Was iſt ihm [a]aber denn? Daß nur Chriſtus verkündiget werde allerley Weiſe/ es geſchehe Zufalls/ oder rechter Weiſe/ ſo freue ich mich doch darinnen/ und will mich [b]auch freuen.

a Aber denn] Als wollt er ſagen: Es iſt nichts daran gelegen/ mir auch nicht zu wider/ daß das Gerücht von Chriſto auf allerley Weiſe/ dazu von den Feindẽ außgebreitet werde.

b Auch freuen] Es nehmen gleich die Feinde von meinen Banden Anlaß und Gelegenheit/ von der chriſtlichẽ Religion zu redẽ/ oder es befleiſſigẽ ſich etliche/ die Lehre deß Evangelii von Chriſto mit Ernſt außzubreitẽ/ das laß ich beydes geſchehen/ und nehme es an/ nur daß Chriſti Name unter den Jüden und Heiden bekañt werde/ deſſen Evangelium ich auch in Italiẽ biß gẽ Rom außgebreitet habe. Zwar mit viel und groſſer Mühe und mit nicht geringer meines Leibes und Lebens Gefahr. Es redet aber der Apoſtel Paulus allhie nicht von den falſchen Apoſteln/ welche auch Chriſtum predigten/ aber nicht rein/ ſondern mengeten das Geſetz und Evangeliũ durch einander. Denn welche die rechte Lehre verfälſchẽ/ die pflegen mehr Schaden in der Kirchẽ zu thun/ als welche das Evangeliũ gantz und gar unterzudrücken ſich befleiſſigẽ.

19 Deñ [a]ich weiß/ daß mir daſſelbige gelinget zur Seligkeit/ durch euer Gebet/ und durch Handreichung deß Geiſtes JEſu Chriſti/

a Ich weiß] Und bin gewiß/ daß mir die Arbeit meines Predig-Amts zu gröſſerer Ehre und him̃liſcher Seligkeit gereichen werde/ dieweil ich weiß/ daß ihr von Hertzen darum bittet/ damit ich möge beſtändiglich und treulich mein Amt verrichten biß an mein letztes Ende/ und der verheiſſenen Seligkeit und Herrlichkeit nicht verfehle/ es wird auch euer Gebet nicht vergebens ſeyn: So wird der HErr Jeſus Chriſtus mir ſeinen heiligen Geiſt verleihẽ/ der mich regiere und ſtärcke. Darum werde ich nicht mit Schanden beſtehen/ noch die Bekenntniß deß Evangelii um der Gefahr und Trübſal willen ſchändlich fahren laſſen/ ſondern Chriſtum viel mehr unerſchrocken und mit Freudigkeit bekennen/ alſo/ daß/ wie biß daher allwege/ alſo auch hinfürder der Name Chriſti durch meine Arbeit und Mühe hinwieder gerühmet und gepreiſet werde/ ich bleibe gleich noch länger im Leben/ oder werde um ſeines Namens willen umbracht. [Deñ es werden mit gröſſerer Herrlichkeit im Him̃el begabet werden/ welche ihre Gaben zu der Ehre Gottes und der Kirchen Seligkeit für andern beſſer gebraucht und angelegt haben. Und kan uns der Kirchen Gebet viel behülfflich ſeyn/ daß wir unſer Amt ohne Scheu und mit Freuden verrichtẽ/ und im rechten Glauben ſam̃t der Gottſeligkeit beſtändiglich biß ans Ende beharrẽ. Es handhabet uns auch der Geiſt Chriſti in unſerm Amte/ und ſtärcket uns in der Gefahr Darum ſollen wir Chriſtum mit unerſchrockenẽ Hertzen bekeñen. Die Ehre Chriſti aber wird befördert/ nicht allein weñ ſein Evangelium durch uns geprediget/ und ſein Name gepreiſet wird/ ſondern auch/ weñ wir um deß Evangelii Chriſti willen den Tod leidẽ. Deñ unſer Tod oder Marter iſt ein eigentliches Zeugniß vō der Warheit der him̃liſchẽ Lehre.]

20 Wie ich endlich warte/ und hoffe/ daß ich in keinerley Stück zu Schanden werde/ ſondern daß mit aller Freudigkeit/ gleich wie ſonſt allezeit/ alſo auch itzt Chriſtus hoch gepreiſet werde an meinem Leibe/ es ſey durch Leben oder durch Tod.

21 III. DEnn Chriſtus iſt mein Leben/ und Sterben iſt [a]mein Gewinn.

a Mein Gewinn] Als wollte er ſprechen: Ich bin alſo geſinnet/ daß ich mein gantzes Leben/ und all mein Thun dahin richte/ damit ich Chriſto/ meinem Heiland diene: Und wenn er es alſo für gut anſihet/ ſo bin ich auch bereit/ um ſeinent willen zu ſterben. Denn ich weiß/ daß ein ſolcher Tod mir keinen Schaden noch Nachtheil bringen wird/ ſondern viel mehr ein Gewiñ ſeyn/ dieweil ich an Statt dieſes mühſeligen und elenden Lebens von dem HErrn Chriſto mit him̃liſcher Ehre und ewiger Herrlichkeit werde begabet werden. [Stehet demnach einem Chriſten-Menſchen beydes wol an/ daß er nemlich all ſein Thun zur Ehre Chriſti richte/ und es gewißlich dafür halte/ er habe keinen Verluſt im Tode. Denn der Frommen Tod iſt eine Erlöſung von allem Ubel/ und der Eingang zur ewigen Herrlichkeit.]

22 Sintemal aber † im Fleiſch leben dienet mehr Frucht zu ſchaffen/ ſo weiß ich nicht/ welches ich erwählẽ ſoll. †2 Cor. 10/3. Gal. 2/20.

23 Denn es liget mir beydes [a]hart an/ ich habe Luſt [b]abzuſcheiden/ und †bey Chriſto zu ſeyn/ welches auch viel [c]beſſer wäre.

†2 Cor. 5/8.

a Hart an] Daß ich um beyderley willen ſehr ängſtig und ſorgfältig bin/ und bald dieſer bald einer andern Meynung werde.

b Abzuſcheiden] Auß dieſer Welt/ durch den zeitlichen Tod. Und diß iſt eines/ darnach ich ein Verlangen trage.

c Beſſer wäre] So viel mich und meine eigene Perſon betrifft/ hätte ich einen beſſern Nutzen davon wenn ich nur geſchwinde von dieſer Welt hingerichtet würde. [Sollen derhalben die Chriſten für dem zeitlichen Tode nicht erſchrecken. Deñ der Gottſeligen Seelen Zuſtand iſt alſo beſchaffen/ daß wenn ſie von ihren Leibern abgeſchieden ſeyn/ mit Chriſto in ewiger Freude und Herrlichkeit leben. Inmaſſen auch Chriſtus zu dem Mörder oder Schecher am Creutz ſaget: Heute wirſt du mit mir im Paradis ſeyn. Und zerſtöret GOtt den Bau deß Menſchen/ daß er ihn hernach viel herrlicher und ſchöner wieder aufrichte/ 2 Cor. 5/1.]

24 Aber es iſt nöhtiger/ im Fleiſch bleiben/ um [a]eurent willen.

a Eurent willen] Auff daß ich euch mit lehren/ ermahnen und tröſten länger könne nützlich ſeyn. Iſt alſo das Sterben mir nützlich/ aber daß ich lebe/ thut euch von nöhten: Dergeſtalt nun verurſachet der Nutz auff der einen Seiten/ und die Noht auff der andern Seiten widerwertige Meynungen in mir. Dieweil aber Paulus den Tod dem Leben nicht vorzeucht/ ob ihm wol der Tod beſſer geweſen wäre/ ſo haben wir uns dabey auch zu erinnern/ daß wir zum Tode nicht eilen ſollen/ wenn wir gleich in dieſer Welt unglückhafftig ſeyn: Sondern wir ſollen im Leben bleiben/ biß uns Gott der HErr darauß abfordert. Und ſollen deß Nächſtẽ Wolfahrt unſerm eigenẽ Nutzen allwege vorziehẽ.]

25 [a]Und in guter Zuverſicht weiß ich/ daß ich [b]bleiben/ und bey euch allen ſeyn werde/ euch zur Förderung und zur Freude deß Glaubens.

a Und] Itzt lencket ſich der Apoſtel außdrücklich auff die eine Seite/ daß er nemlich länger zu leben begehre/ damit er dẽ Philippern und andern noch weiter nützlich ſeyn köñe.

b Bleiben] In dieſem Leben noch länger/ darinnen mich Gott erhalten wird/ auff daß ihr durch mein Predig-Amt im Glauben noch mehr geſtärcket werdet/ und derſelbige euer Glaube von der göttlichen Güte freudiger gemachet werde/ damit ihr euch über der Wolthat und Allmacht Chriſti ſehr freuen und rühmen köñet/ der mich euch zu gut noch länger erhalten wollen/ auff daß durch meine Zukunfft zu euch eure Hertzen erfreuet/ und ihr im Glauben geſtärcket werdet. Es iſt aber Paulus in der erſten Anklage vor dem Käyſer Nero ledig geſprochen worden/ wie auß folgenden ſeinen Worten abzunehmen/ da er ſpricht: Ich bin erlöſet von deß Löwen Rachen/ 2 Tim. 4/17. Es ſchreibet aber Euſebius im andern Buch ſeiner Kirchen-Hiſtorie/ Cap. 22. wie auch Theodoretus/ und Sophronius/ der Patriarch zu Jeruſalem/ daß Paulus/ nach dẽ er auß der Gefängniß los kom̃en/ noch etliche Jahr lang das Evangelium Chriſti weit und breit in der Welt außgeſtreuet habe/ biß er zum andern mal zu Rom wiederũ gefänglich eingezogẽ/ und endlich enthäuptet wordẽ. Wir werden aber eine Zeitlang erlöſet/ auf daß wir Chriſto und dem Nächſtẽ noch länger dienen mögẽ.]

26 Auff daß ihr euch ſehr rühmen möget/ in Chriſto JEſu/ an mir/ durch meine Zukunfft wieder zu euch.

27 V. †[a]WAndelt nur [b]würdiglich dem Evangelio Chriſti/ auff daß/ ob ich komme/ und ſehe euch/ oder abweſend von euch höre/ daß ihr ſtehet in [c]einem Geiſt und [d]einer Seelẽ/ und ſam̃t uns [e]kämpffet für den Glaubẽ deß Evangelii. †Eph. 4/1.

a Wandelt Paulus thut eine Ermahnung hinzu/ darinnen er die Philipper erinnert/ daß ſie in Heiligkeit und

Einigkeit unter einander lebē ſollē/und von der Bekeñtniß der gottſeligē Lehre durch keine Gefahr ſich abſchreckē laſſen.

b Würdiglich] [Es wandeln aber die dem Evangelio Chriſti würdiglich / welche ein heiliges und unſträffliches Leben führen. Dieweil ein ſolches Leben die Lehre deß Evangelii zieret. Welche aber ſchändlich leben/die hängen dem Evangelio einen Schandflecken an/und gebē den Widerſachern Urſach und Anlaß zur Läſterung uñ Verleumdung.]

c Einem Geiſt] Das iſt: Daß ihr in einer/ nemlich/der reinen Lehre/ſtandhafftig verharret.

d Einer Seelē] Daß ihr nicht allein in Religions-Sachen / ſondern auch in andern Geſchäfften und Verrichtungen unter einander einig und einmühtig geſinnet ſeyd.

e Kämpffet] Damit ihr den Lauff und die Fortpflantzung deß Evangelii helffet befördern.[Allhie hat mā viel Dinges zu mercken : Die Chriſten ſollen allewege ihr Amt thun/es ſeyn gleich die vornehmſten Diener deß Evangelii gegenwärtig oder abweſend. Die Einigkeit iſt Gott angenehm/ſo wol in andern ehrlichen Sachen/als ſonderlich in der rechtē Religion/darum man ſich einer gottſeligē und chriſtlichen Einigkeit in alle Wege befleiſſigen ſoll. Es arbeitē aber am Evangelio nicht allein die Kirchēdiener/weñ ſie recht lehrē/ und die reine Lehre handhaben/ ſondern auch die Zuhörer/ weñ ſie für die Zunehmung deß Reichs Chriſti hertzlich betē/ das Evangelium für der Welt bekeñen/und dem Evangelio würdiglich wandeln. Deñ dergeſtalt wird die reine Lehre imer weiter außgebreitet/und wurtzelt in vieler Hertzē tieffer ein.]

28 **Und euch in keinem Wege erſchrecken laſſet von den [a] Widerſachern/ welches iſt ein [b] Anzeigē/ihnen der Verdamniß/euch aber der Seligkeit/ und daſſelbige von Gott.**

a Widerſachern] Der Warheit: Daß ihr die Lehre deß Evangelii zu verlaſſen / und davon abzufallen euch in Sinn nehmet. [Denn der Feinde deß Evangelii Wüterey bewegen der Frommen Hertzen offt gar ſehr/aber man ſoll das Evangelium darum nicht fahren laſſen. Denn Gott wird ſeine Sache handhaben und vertheidigen.]

b Anzeigen] Nemlich/der Widerſacher Wüterey/damit ſie die himmliſche Warheit halsſtarriglich verfolgen/ iſt eine gewiſſe Anzeigung / daß ſie in einen verkehrten Sinn gegeben worden/ und ewiglich verlohren ſeyn. Hinwiederum und im Gegegentheil ſind die Verfolgungen/welche ihr um Chriſti willen erduldet/ euch ein Zeugniß/ daß euch Gott zur ewigen Seligkeit und Herrlichkeit verordnet hat. Darum werden die Widerſacher dermaleins ſchwere Straffen außſtehen müſſen / ihr aber werdet reiche Belohnungen empfangen/und köm̃t beydes von Gott her. Denn es iſt ein HErr/der nach ſeinem gerechten Urtheil die widerſpenſtigen und halsſtarrigen Verfolger deß Evangelii verdamen/euch aber/die ihr eine Zeitlang Verfolgung leidet mit ewiger Herrlichkeit begaben wird. [Sollen wir derowegen in Verfolgungen nicht kleinmühtig werdē/noch wider die Verfolger auß fleiſchlichem Eifer zürnen. Deñ ſie werden ewige Straffe leidē müſſen/uns aber werden unſere Trübſal mit ewiger Freude uñ Herrlichkeit belohnet werdē]

29 **Denn euch iſt [a] gegeben/ um Chriſti willē zu thun/daß ihr nicht allein an ihn gläubet/ſondern auch um ſeinent willen leidet.**

a Gegeben] Von Gott: Denn Gott hat euch nicht allein die Gnade gegeben/ daß ihr an Chriſtum gläubet/ſondern auch daß ihr um ſeinent willen Verfolgung leidet/welches euch eine beſondere Ehre iſt. Darum ſollet ihr euch von den Verfolgungen nicht ſchrecken laſſen / dieweil ſie zu erkennen geben/ daß euch Gott in dieſer Sache einer beſondern Ehre würdig achte/in dem ihr um Chriſti willen leidet. [Iſt derowegen der Glaube eine Gabe Gottes / und welchen Gott der Ehren würdig achtet/ da er um Chriſti willē verfolget und geplaget wird/ der ſoll wiſſen/ daß er bey Gott ſehr lieb und werth gehalten werde. Denn alſo ſtehet von den Apoſteln Petro und Johanne/da ſie mit Ruhten waren geſtrichen worden/ geſchrieben: Sie gingen frölich von deß Rahts Angeſicht/ daß ſie würdig geweſen waren/ um deß Namens Jeſu willen Schmach zu leiden/Act. 5/41.]

30 **Und habet denſelbigen Kampf (in dieſer Welt/für die Ehre Chriſti/) welchē ihr an mir [a] geſehē habet/und nu vō mir [b] höret.**

a Geſehen habet] Als ich und Silas zu Philippis um deß Namens Chriſti willen mit Ruhten öffentlich geſchlagen/und noch dazu ins Gefängniß geworffen wurden. Act. 16/22.23. Will alſo Paulus mit ſeinem Exempel die Philipper zur Geduld und Beſtändigkeit vermahnen.

b Höret] Wie ich allhie zu Rom um deß Evangelii Chriſti willen gefangen bin. Ich will aber die Bande/wie ſchwer ſie auch ſeyn/ viel lieber tragen/ als Chriſti Evangelium verleugnen: Solcher meiner Standhafftigkeit ſollet ihr folgen. [Denn die Zuhörer ſollen der frommen Kirchendiener gottſeligen Exempeln folgen : Und ſollen die Kirchendiener auch ſich alſo verhalten/daß die Zuhörer an ihnen täglich etwas ſehen/welches lobens werth iſt.]

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel vollführet ſeine angefangene Ermahnung/ daß man der Einigkeit und Demuht nachſtreben / und dieſelbigen auch behalten ſoll / v. 1. II. Rühmet die Majeſtät deß erklärten Chriſti/ v. 5. III. Ermahnet die Philipper / daß ſie ſollen ein Leben führen/wie dem Evangelio zuſtehet/v. 12. IV. Erkläret ferner/ wie er in ſeinen Banden für die Philipper Sorge trage/v. 17. V. Entſchuldiget auch Epaphroditum/daß er etwas langſamer wieder zu ihnen komme/v. 25.

1 **[a] ISt nun bey euch Ermahnung in Chriſto/iſt Troſt der Liebe/iſt Gemeinſchafft deß Geiſtes / iſt hertzliche Liebe und Barmhertzigkeit/**

a Iſt] Der Apoſtel Paulus ermahnet die Philipper zur Einigkeit und Liebe gegen einander/und zur Demuht/ohne welche keine rechtſchaffene Einigkeit ſeyn kan/ und faſſet in den folgendē Worten viel Stücke und Gründe zuſammen/ mit denen er ſich unterſtehet/die Philipper zu überreden: Seine Meynung iſt dieſe: Wenn bey euch nicht allein die apoſtoliſchen Ermahnungen/ſondern auch Chriſti ſelbſt etwas gelten/da er ſaget: Dabey wird man erkennen/daß ihr meine Jünger ſeyd/weñ ihr euch unter einander liebet: So befleiſſiget euch der Einigkeit. Habet ihr jemals Troſt empfangen von den Gutthaten/die Chriſtus euch auß höchſter Liebe erzeiget hat: So befleiſſiget euch der Liebe. Da ihr eben denſelben Geiſt Chriſti alle empfangen habet: So ſeyd nicht mißhellig unter einander. Da ihr noch hertzliche Liebe und freundliche Zuneigung gegē mir eurē geiſtlichen Vater traget/und euch meiner Bande erbarmet/ſo laſſet und gönnet mir die Freude/daß ich unter ſo viel und mancherley Trübſal hörē möge/wie ihr unter einander einig ſeyd/rechtſchaffene Liebe gegen einander habet/ und daß ihr allerdings alſo geſinnet ſeyd/ als die in allen Sachen überein ſtim̃en. [Dieſe ſorgfältige Erinnerung Pauli gibt zu verſtehen/daß unter den Philippern/ die doch ſonſten fromme Leute geweſen/allerley Mißverſtand/ Uneinigkeit/ und Trennungen mit untergelauffen Darum ſchlieſſen die Widerſacher übel darauß/dieweil ſich auch Spaltungē bey uns findē/daß darum keine rechte Kirche unter uns ſeyn könne. Doch ſoll ein jeder unter uns nach ſeinem höchſten Vermögen ſich befleiſſigen/die wider einander erbitterte Hertzē und Gemühter zu vertragen. Es iſt aber die rechte Einigkeit Gott angenehm/ uñ keine Rottirung/ſondern die gottſelige Ubereinſtim̃ung in der rechten Lehre/und einerley Wille in ehrlichen Sachē.]

2 **So erfüllet meine Freude/daß ihr † eines Sinnes ſeyd / gleich Liebe habet/ einmühtig und einhellig ſeyd/** † Rom. 12/16. 1 Cor. 1/10.

3 **[a] Nichts thut [b] durch Zanck/oder [c] eitel Ehre/ſondern † durch Demuht achtet euch unter einander einer den andern höher denn [d] ſich ſelbſt.** † 1 Pet. 5/5.

a Nichts thut] Itzt zeiget Paulus an/ wie die Einigkeit könne erhalten werden/und Uneinigkeit vermieden bleibe.

b Durch Zanck] [Denn welche mit ihrē Nächſten auß erbitterten Hertzen zancken/die überſchreiten nicht allein das gebührliche Ziel/ſondern bewegē auch andere Leute/daß ſie uneins werden/und einander die Freundſchafft auffſagen.]

c Eitel Ehre] [Denn welche vom Ehrgeitz getrieben werden/und für andern wollen hervor kommen/die pflegen anderer Leute Reden und Thun zu verunglimpffen / verachten andere Leute/ und halten von ſich ſelbſt hoch: Welches kein gut Geblüt oder Vertraulichkeit unter den Leuten machet. Sonderlich aber iſt der Ehrgeitz an einem Lehrer der Kirchen gleichſam ein ſchädliches Gifft/daher Spaltungen und Uneinigkeit in der Kirchen entſtehen.]

d Sich ſelbſt] Damit ihr alſo Friede und Einigkeit unter einander erhaltet/ wenn je einer den andern beſſer und vortrefflicher achtet als ſich/ und auß wahrer Demuht andere ihm vorzeucht. [Denn wenn du gleich in einer Gabe einen andern übertriffſt/ ſo übertrifft dich ein anderer wiederum in einer andern Gabe. Und iſt die wahre Demuht das Band der Einigkeit. Iſt auch kaum eine Tugend/die einem Kirchen-Diener mehr zieret / und beſſer anſtehet/ als rechtſchaffene Demuht/ſo ohne Heucheley iſt.]

4 **Und † ein jeglicher ſehe nicht auf das Seine/ ſondern auff das/ das deß [a] andern iſt.** † 1 Cor. 10/24. c. 13/5.

a Andern iſt] Denn es wird die Einigkeit auch dadurch getreñet/weñ ein jeder nur auf ſeinen Nutzen ſihet/und den Nächſten unterdeß auß der Acht läſſet/oder ihm auch ſchadet. Der Eigennutz iſt ein böſer Butz. Darum ſpricht Paulus/daß man ſeiner Sachē alſo wahrnehmē ſoll/damit man den Nächſten unterdeß nicht auß der Acht laſſe/ſondern daß unſer und ſein Nutz ſich mit einander zuſammen finden/ ja daß wir deß Nächſten Nutzen mehr als unſern eigenen befördern. [Denn dieweil alle Chriſten Glieder Chriſti unter einander ſeyn/ſo ſtehet es einem frommen Menſchen übel an/daß er mit deß Nächſten Schaden ſeinen Nutzen ſuche. Darum ſollen wir in allem unſerm Thun der Erinnerung Chriſti folgen: Alles/was ihr wollet/daß euch die Leute thun ſollen/das thut ihr ihnen auch/ Matth. 7/12.]

5 II. **EIn jeglicher ſey geſinnet wie Jeſus Chriſtus [a] auch war.**

a Auch war] Stellet uns alſo der Apoſtel Paulus das Exempel Chriſti unſers Heilandes vor/dem wir ſollē nachfolgē/ auf daß wir uns der Demuht deſto weniger ſchämē/dadurch die Einigkeit erhaltē wird Deñ es hat ſich keiner deſſē zu beſchweren/weñ er ſich alſo verhält/wie Chriſtus ſich erzeiget hat um unſerer Seligkeit willē/da er ſich gar tief gedemühtiget/auf daß er dieſelbe erwürbe/und uns zu Wegē brächte.]

6 **Welcher/ ob er wol in göttlicher Geſtalt war/hielt ers nicht für einen Raub/ Gott [a] gleich ſeyn.**

a Gleich ſeyn] Das iſt: Ob wol Chriſtus (der Gott und Menſch iſt) nach ſeiner Menſchheit (von wegē der perſönlichen Vereinigung) göttliche Majeſtät und Allmacht empfangen/ alſo/ daß er auch nach ſeiner menſchlichen Natur gleiche Gewalt mit GOtt hatte / jedoch hat er dieſelbe Gewalt nicht mit groſſem Ubermuht gezeiget / und ſehen laſſen/wie die einen Raub zu zeigen pflegē/welche die überwundenen Feinde beraubet haben. Darum ſollen auch die Chriſten/welche warhafftige Glieder Chriſti ſeyn/mit ihren Gaben nicht prangen. [Daß aber dieſe Worte von Chriſto nach ſeiner menſchlichē Natur eigentlich zu verſtehen ſeyn/ iſt daher offenbahr/dieweil bald hernach geſaget wird/er hat ſich ſelbſt geäuſſert und geniedriget. Denn die göttliche Natur hat ſich ſelber nie geäuſſert/oder geniedriget / aber die menſchliche Natur hat daher göttliche Majeſtät und Allmacht empfangen/ daß ſie von dem Sohn Gottes in einer Perſon iſt angenom̃en worden/welches keiner andern Creatur jemals wiederfahren iſt/ohn allein dem Sohn der Jungfrauen Mariä. Es haben aber die Väter auch auß dieſem Spruch Pauli die Gottheit Chriſti wider die Ketzer recht erwieſen. Denn Chriſtus köñte nach ſeiner menſchlichen Natut nicht göttliche Majeſtät und Allmacht haben/ wo nicht ſeine menſchliche Natur mit dem Sohn Gottes perſönlich vereiniget wäre/uñ alſo die menſchliche Natur von dē Sohn Gottes auß Gnadē empfangē hätte/was der Sohn Gottes in ſeiner göttlichen Natur von Ewigkeit gehabt. Es wird aber von Chriſto geſaget/nach ſeiner Menſchheit/daß er Gott gleich ſey/nicht ſo viel die Natur oder das Weſen belanget: Denn die menſchliche Natur in Chriſto iſt und bleibet allewege eine Creatur: Sondern nach der Allmacht/ welche die menſchliche Natur in der Zeit von dē Sohn Gottes durch die Menſchwerdung empfangē hat. Iſt alſo die menſchliche Natur in Chriſto/ in der perſönlichē Vereinigung / und nicht auſſer derſelben/ GOtt gleich/ nicht nach dem Weſen/ ſondern nach der Allmacht/darum man Chriſtum auch nach der Menſchheit anbetē ſoll: Weñ es aber möglich wäre/daß die perſönliche Vereinigung in Chriſto getreñet/uñ die Menſchheit von der Gottheit abgeſondert würde/uñ deñoch für ſich ſelbſt beſtünde/ ſo wäre ſie weder allmächtig/noch anzubetē.]

7 **Sondern [a] äuſſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts Geſtalt an/ † ward gleich wie ein ander Menſch/ und an Gebärden als ein Menſch erfunden.** † Gal. 4/4. Hebr. 2/17.

a Aeuſſerte ſich ſelbſt] Daß er die göttliche Majeſtät/welche er auß der perſönlichē Vereinigung nach ſeiner menſchlichē Natur gehabt/vor ſeiner Aufferſtehung mehrentheils heimlich und verborgen gehaltē/und ſeine göttliche Macht nicht ſehen laſſen/wo es die Nohtdurfft nicht erfordert/als weñ er Wunderwercke gethan: Sondern hat ſich alſo/ſonderlich/ehe er ſein Predigamt angefangen/gehalten/als wenn er gar keine göttliche Majeſtät hätte. Und ob er wol ein HErr aller Creaturē war/ſo hat er doch alſo gelebet/als weñ er jedermans Knecht wäre. Daher er auch ſelber ſaget: Deß Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ daß er ihm dienen laſſe/ ſondern daß er diene/und gebe ſein Leben zur Erlöſung für viele/Matth. 20/28. So iſt er auch in den menſchlichen Zuſtänden und Gebrechen/ denen das menſchliche Geſchlecht um der Sünden willen unterworffen iſt/andern Menſchen (doch ohne Sünde) gleich erfunden worden/alſo/daß man in ſolchen Sachen an ihm keinen Unterſcheid ſpüren köñen. Denn ihn gehungert und gedürſtet/iſt müde wordē/hat Hitze und Kälte empfundē/iſt traurig geweſen/und hat geweinet/ und alſo warhafftig als ein Menſch erfunden worden.

8 **Er erniedrigte [a] ſich ſelbſt/uñ ward gehorſam biß zum Tode/ja zum Tode am Creutz.**

a Sich ſelbſt] Nemlich/ Chriſtus/in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur.

b Ward gehorſam] Seinem him̃liſchen Vater/ nicht allein in dem/ daß er das Geſetz hielt/ und gemeine menſchliche Trübſal erduldete/ ſondern alſo/ daß er für die Seligkeit deß menſchlichē Geſchlechts den Tod zu leiden ſich nicht gewidert/ darzu nicht einen ſchlechten gemeinen Tod/ ſondern auch den allerſchmählichſtē und bittern Tod am Creutz erduldet. Iſt aber das nicht eine groſſe Erniedrigung und Demuht Chriſti? Was will uns Knechten gebühren/ dieweil unſer HErr ſich ſo tieff gedemühtiget hat? Soll derowegen einer dem andern ſich unterwerffen/ und ihm zu dienen/ aber nicht übermühtiglich zu trotzen und zu pochen/ willig und bereit ſeyn / ſo wird aller Zanck/ Ehrgeitz und Mißgunſt bald verſchwinden.[Gleich wie aber die Schrifft kurtz zuvor die Majeſtät in Chriſto nach ſeiner menſchlichē Natur uns gezeiget hat/ alſo hält ſie uns itzunder auch für die Demuht und Erniedrigung/welche gewähret hat biß zur Aufferſtehung Chriſti. Deñ itzt/nach dem er aufferſtanden/ gē Him̃el gefahrē/und zur Rechtē Gottes ſich geſetzet hat/iſt er kein Knecht mehr/oder in der Knechts Geſtalt/ſondern ein HErr/wie Petrus bezeuget/Act. 2/36. Zum Stande aber der Erniedrigung uñ Demuht gehöret/da Chriſtus ſaget: Deß Menſchen Sohn wiſſe den Tag deß Gerichts nicht/welchen er itzt im Stande ſeiner Majeſtät freylich auffs allergewiſſeſte weiß. Auch iſt zum Stande der Erniedrigung und Demuht zu rechnen/da er zu Jacobo und Johañe ſaget: Es ſtehe ihm nicht zu/das ſitzen zu ſeiner Rechtē und Linckē zu gebē: Und anders viel mehr dergleichē dariñen die Knechts Geſtalt/ welche Chriſtus eine Zeitlang willig angenom̃en/ geſpüret wird. Welche derowegē dieſe Sprüche der Schrift mißbrauchē/daß ſie die göttliche Majeſtät deß Menſchē Sohns damit beſtreiten / die handeln übel: Gleich wie vor Zeiten die Arrianer/ was zur Menſchheit Chriſti gehöret/unrecht wider die Gottheit Chriſti/dieſelbe zu verneinē/vorbrachtē.]

9 **† [a] Darum hat ihn auch Gott [b] erhöhet/ und hat ihm einē Namen gegebē/der über alle Namen iſt/** † Pſ. 110/7. Eſ. 53/12. Heb. 2/9. c. 12/2.

a Darum] Itzt laſſet uns auch hören von der völligen Majeſtät Chriſti/ darinnen er/ als er die Knechts Geſtalt abgeleget/eingangen/nach dem er das Werck unſerer Erlöſung außgerichtet. [Mit welchen Worten Paulus lehren will/ daß die/ welche ſich dem Nächſten zu nutz und gut demühtigen/ihrer Würdigkeit und Ehren darum nicht verluſtig werden/ ſondern viel mehr zu gröſſerer Herrlichkeit auffſteigen/wie das Exempel Chriſti bezeuget.]

b Erhöhet] Zu der höchſten Majeſtät und Herrlichkeit.

10 **Daß † in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle der Knie / die im Himmel und auff Erden/und unter der Erden ſind.** † Eſ. 45/23. Rom. 14/11. Apoc. 5/13.

11 **Und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſey/ zur Ehre Gottes [a] deß Vaters.**

a Deß Vaters Will ſo viel ſagen: [Gott der Vater hat ſeinem Sohn Jeſu Chriſto/ als Menſchen / eine unendliche Gewalt und unermeßliche Majeſtät gegeben im Him̃el/

Erden / und Hölle / daß alle Creaturen ſeiner Macht unterworffen ſeyn / die Engel und Menſchen ihn ehren und anbeten / die Teufel aber für ihn erzittern / und alle bekennen müſſen / daß Jeſus Chriſtus ein HErr Him̄els und der Erden ſey. Solche ſeine göttliche Majeſtät aber entzeucht der Majeſtät ſeines him̄liſchen Vaters ſo gar nichts / daß ſie viel mehr ihm zu Ehrē gereichet. Deñ wer den Sohn ehret / der ehret auch den Vater / wie hinwiederum der den Vater nicht ehret / welcher den Sohn nicht ehret / Joh. 5/23. Wenn nun Chriſtus eine ſolche Gewalt empfangen hat / als deß Menſchen Sohn / wie ſollte er denn nicht auch nach ſeiner menſchlichen Natur allmächtig ſeyn? So viel aber das Kniebeugen betrifft / hat Paulus dadurch die Herrſchafft Chriſti beſchreiben wollen. Daneben aber iſt es eine gottſelige Höfflichkeit / die einem Chriſten wol anſtehet / daß man zu dem Namen deß HErrn Jeſu die Knie beuget / und den Hut abzeucht / nicht zwar der Meynung / als wäre ſolche Ceremonie ein beſonderer Gottesdienſt / ſondern daß ſie ein Zeugniß ſey unſerer Ehrerbietung gegen unſerm Heiland Chriſto. Aber die Zwinglianer / wenn ſie heutiges Tages ihres Fürſten Namen hören / ſo ziehen ſie mehrentheils den Hut ab / und beugen ihre Knie: Wenn ſie aber den Namen Jeſu hören / ſo ſtehen ſie unbeweglich / mit bedecktem Haupt / wie die Klötze. Wie aber ſolche gegen Chriſto geſinnet ſeyn / und was ſie für ein Hertz zu ihm haben / wird der Außgang dermaleins erklären. Daß denn noch etliche Völcker ſeyn / die Chriſtum weder erkennen / noch ehren / benimmt ſolches ſeiner göttlichen Majeſtät nichts. Denn wo ſie nicht Buſſe thun / ſo werden ſie mit ihrem ewigen Schaden empfinden und innen werden / daß ſie den ewigen Sohn Gottes / wahren Gott und HErrn der Herrlichkeit verachtet haben. Gleich wie aber die Demuht Chriſti gleichſam eine Stuffe oder Staffel geweſen zu ſeiner völligē Majeſtät / alſo wird uns auch die wahre Demuht / damit wir uns andern unterwerffē / zu gröſſerer him̄liſcher Ehre gereichen.

12 III. [a] **Alſo / meine Liebſtē / wie ihr allezeit ſeyd [b] gehorſā geweſē / nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit / ſondern auch nu viel mehr in meinē [d] Abweſen / ſchaffet / daß ihr ſelig werdet / mit Furcht uñ Zittern.**

a Alſo] Der Apoſtel fähret noch weiter fort / die Philipper zu vermahnen / daß ſie dem Evangelio würdiglich lebē.

b Gehorſam geweſen] Nemlich / dem Worte Gottes / alſo fahret auch ferner fort zu thun / und euch der Gebühr zu verhalten.

c Gegenwärtigkeit] Daß ihr allein meiner Perſon halbē begehretet recht zu thun / dieweil ihr viel auf mich haltet.

d Abweſen] Sollet ihr euch der wahren Gottſeligkeit befleiſſigen. Denn gleich wie die Kinder nicht nur vor der Aeltern Augen ſich gehorſamlich erzeigen ſollen / ſondern ſolchen Gehorſam auch von Hertzen leiſten / ſo wol in der Aeltern Gegenwart als Abweſen: Alſo ſollen auch die Zuhörer nicht nur ſich ſtellen / als wenn ſie from̄ wären / ſondern es auch in der Warheit ſeyn / wenn es gleich ihre Kirchendiener nicht allewege ſehen oder zugegen ſeyn. Denn ſie ſind Gott ſolchen Gehorſam ſchuldig / dem nichts verborgen iſt.]

e Und Zittern] Das iſt: Lebet alſo in der Furcht Gottes / daß ihr der ewigen Seligkeit nicht verluſtig werdet / welche Chriſtus euch erworben hat / und fürchtet euch mit Ernſt für dem Zorn deß him̄liſchen Vaters / daß ihr euch mit allem Fleiß hütet / damit ihr nicht an Statt eines gnädigen und gütigen Vaters ihn zu einem ſtrengen Richter überkommet. [Dieſe Worte Pauli ſollen uns die fleiſchliche Sicherheit vertreiben / daß wir den Zorn Gottes nicht verachten / und uns in Schande und Laſter ſtürtzē. Doch lehren dieſe Worte deß Apoſtels nicht / daß wir die ewige Seligkeit mit unſern Wercken verdienen müſſen / oder daß wir an derſelben zweifeln ſollen. Deñ es verdienet ein Kind nicht darum die Erbſchafft ſeines Vaters / ob es gleich ehrlich lebet / und den Aeltern gehorſā iſt / wie es auch nicht darū an ſolcher Erbſchafft zweifelt / dieweil es ſeines Vaters Zorn fürchtet / und ſich mit Fleiß hütet / daß es ſeine from̄e Aeltern nicht beleidige.]

13 **Denn [a] Gott iſt es / der in euch wircket beyde das Wollen und das Thun / nach ſeinem Wolgefallen.**

a Gott iſt es] Dieweil jemand hätte mögen ſagen: Wie kan ich mich für Sünden hüten / und immerdar recht thun / dieweil ich in Sünden empfangen und gebohren bin / und zu allerley Unrecht von Natur geneiget: Wer kan ſich im̄erdar (ſprechen etliche) an den Himmel heben? Darum ſetzet itzt Paulus einen Troſt hinzu für die From̄en: Gott (ſpricht er) wird die guten Wercke in und durch euch außrichtē / daß ihr den Gehorſam leiſten köñet / ſo viel in dieſem Leben möglich iſt. Er wird euch den Willen geben / Gutes zu thun / und daneben auch Krafft verleihen / daß ihr könnet thun / was ihr recht wollet / damit es ihm angenehm und gefällig ſey. [Wenn deñ Gott in dem Menſchen das Wollen wircket / ſo kan freylich der Menſch auß ſeinen eigenen Kräfften ſich zu Gott nicht bekehren. Weñ Gott wircket das Wollen und Thun / oder Vollbringē / ſo haben wir keine Entſchuldigung / gute Wercke zu verſäumen / als ob wir keine leiſten köñten. Haben uns auch unſerer guten Wercke nicht zu rühmen / dieweil es GOtt wircket / daß wir Gutes wollen / und Gutes thun / darum ſollen wir es ihm alles heim ſchreiben / der ſeine Gaben in uns krönet.

14 **[a] Thut alles ohne Murmelung / und [*] ohne Zweifel.**

a Thut alles] Wenn der Apoſtel Paulus auf den Lehr-Punct geräht / wie man gottſeliglich leben ſoll / ſo pfleget er gemeiniglich viel und mancherley Gebote mit einzumengen / und beſondere Regeln / bald in gemein / bald inſonderheit vorzuſchreibē / wie ein gottſeliger Wandel anzuſtellen ſey / alſo thut er allhie auch / und ſaget erſtlich: Was ihr Gutes thut / es geſchehe itzt gleich in eurem gemeinē Beruff deß Chriſtenthums / oder nach dem ein jeder ſeinē beſondern Beruf danebē hat / ſo thut ſolches nicht mit Unwillē / und gleichſam gezwungē / daß ihr unterdeß auß Ungeduld wolltet murrē / wie ihr auch nichts mit zweifelhafftē Gewiſſen thun ſollt. [Denn ob wol unſer verderbtes Fleiſch dem Geiſte widerſtrebet / daß wir nicht allewege thun / was wir wollen / ſo ſoll doch unſer Gemüht willig ſeyn / daß wir mit Freuden / nach dem inwendigen Menſchē / nach welchem wir wiedergebohrē ſind / Gutes wirckē. Wir ſollē aber in allem unſerm Thun gewiß ſeyn / daß ſolche unſere Wercke Gott gefallē: Deñ was nicht auß Glauben iſt / das iſt Sünde. Daher die Alten recht geſaget: Ein zweifelhafftes Gewiſſen bauet die Hölle.]

* Ohne Zweifel] H. L. Daß ihr nicht murret wider Gott / in Ungeduld / auch nicht wancket im Glauben.

15 **Auff daß ihr ſeyd [a] ohne Tadel / und [b] lauter / und [c] Gotteskinder / [d] unſträfflich / mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten [e] Geſchlechte / unter welchen † ihr [f] ſcheinet als Lichter in der Welt.**

† Prov. 4/18. Matt. 5/16. Eph. 5/8. 1 Theſſ. 5/5.

a Ohne Tadel] Daß niemand billige Urſach über euch zu klagen habe. [Denn Gott will / daß die Chriſten den Obern / Untern / und ihres gleichen / und alſo gegen einem jeden der Gebühr ſich erzeigen / damit keine billige Klagen von ihnen gehöret werden.]

b Lauter] Auffrichtig / redlich / einfältig / und warhafftig / nicht boshaftig / tückiſch / falſch / und verſchlagen. [Denn einem falſchen und verſchlagenen Menſchen ſind GOtt und die Welt feind.]

c Gottes Kinder] Welches ihr mit der That erklären ſollet / daß ihr ihm nachartet.

d Unſträfflich] Daß ihr lebet / wie ſichs gebühret. [Denn ob wol die Welt im̄erdar Urſach ſuchet / der Chriſten Lehre und Wandel zu tadeln / und ihnen übel nachzureden / welches man nicht verhüten kan / ſo kan jedoch ein Chriſt ſich dafür hüten / daß ihm nichts Unrechts mit Warheit möge nachgeredet werden.]

e Geſchlechte] Unter den gottloſen / laſterhafften / ungeſchlachten und verkehrten Leuten.

f Scheinet] Daß ihr einen Glantz der wahren Gottſekeit von euch gebet / wie das Geſtirn am Himmel.

16 **Damit / daß ihr haltet ob dem Worte [a] deß Lebens / mir zu einem [b] Ruhm an dem Tage Chriſti / als der ich [c] nicht vergeblich gelauffen / noch vergeblich gearbeitet habe.**

a Deß Lebens] Nemlich / über dem Evangelio / welches den Weg zeiget / wie man das ewige Leben erlangen ſoll / bey demſelben ſollet ihr ſtandhaftig bleibē / und durch keine Gefahr / wie groß ſie auch im̄er ſeyn mag / euch davon abſchreckē laſſen. [Denn wir ſollen es nicht dahin kommen laſſen / daß gottloſer Leute böſe Exempel uns von dem Wege der Gottſeligkeit abtreiben: Sondern es ſoll unſer Licht leuchten für den Leuten / daß ſie unſere gute Wercke ſehen / und den Vater im Himmel preiſen / Matth. 5/16. Wir ſollen uns aber an dem Worte deß Evangelii ſteiff und feſt halten / und durch keine Dräuungen / Gefahr / Marter / oder Anreitzungen und Verheiſſungen der Welt davon abführē laſſen. Denn das Evangelium iſt ein Wort deß Lebens / welches das ewige Leben mit ſich bringet / wenn es mit Glauben ergriffen wird.]

b Ruhm] Dahin es mir gereichen wird / und nicht allein zu eurer Seligkeit / wenn ihr Philipper gehörter Maſſen in der wahren Gottſeligkeit beharren werdet.

c Nicht vergeblich] Sondern meine Mühe und Arbeit / die ich euch zu unterrichten und zu ermahnē angewand / wol angeleget ſey. [Denn die frommen Kirchendiener welche Chriſto viel Schäflein gewiñen / werden am jüngſten Tage ſich deſſen rühmē können / darum ſie an ihren höchſten Fleiß nichts ſollen erwindē laſſen / damit die / ſo durch ihre Arbeit zu Gott bekehret ſeyn / auch in der rechten Erkeñtniß Chriſti und der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beharren mögē. Da aber die Zuhörer ohne der Kirchendiener Schuld oder Verſäumniß von der wahren Religion und Gottſeligkeit wieder abweichē / werdē doch from̄e Lehrer / darum ihre Arbeit / ihrer Perſon halbē nicht vergebens gethan haben / ſondern reichliche Belohnungē dafür empfahen / die Zuhörer aber werden durch ihre eigene Schuld verdam̄et werdē / Heſ. 33/9.]

17 IV. [a] **Und ob ich [b] [*] gopffert werde über dem Opffer und Gottesdienſt / eures Glaubens / ſo freue ich mich / und freue mich mit euch allen.**

a Und] In den folgenden Worten gibt Paulus zu verſtehen / was er für ein groß Verlangen darnach habe / damit die Philipper mögen ſelig werden.

b Geopffert werde] Will ſo viel ſagen: Wenn ich auch gleich ſterben muß / dazu von deß Nachrichters Hand / darum / daß ich durch die Predigt deß Evangelii die Sache ſo weit gebracht / daß ihr euch ſelber Gott als ein Opffer dargeben / und daß ihr ihm auß wahrē Glauben dienet / ſo wird mir doch ſolches ſo garnicht beſchwerlich ſeyn / daß ich viel mehr mit iñerlicher Freude meines Hertzens den Tod leidē will / dieweil mir ſolches zu gröſſerer him̄liſcher Ehre und Herrlichkeit gereichē wird. Auch freue ich mich eurent halben / dieweil euer Glaube durch meine Marter wird geſtärcket werden. Darum / weñ ſich ſolches zutragen wird / dürffet ihr euch deßhalben nicht beküm̄ern / ſondern ſollet euch viel mehr mit mir freuen / von wegen der künfftigen Herrlichkeit und Glückſeligkeit / weñ ihr mich liebet. [Weñ es derowegen Noht halben ſeyn muß / daß die Chriſten zur Marter gezogen werden / ſo ſollen ſie dieſelbe mit ſtandhafftem und freudigem Hertzen um Chriſti willen / das iſt / von wegen der Bekenntniß der rechten Lehre außſtehen. Auch lernen wir allhie / daß die Chriſten durch das Evangelium ein Opffer werden / das iſt / ſie ergeben ſich allerdings Gott zum Gehorſam / und ſind bereit / zu thun / was Gott haben will und gebeut / und zu laſſen / was er verbeut / und ihm mißfället / auch zu leiden / was er ihnen zu leiden aufflegen wird. Daneben hörē wir / daß der Glaube ein vortrefflicher Gottesdienſt ſey.

* H. Luth.] Das iſt: Ob ich ſterben müſſe / und mein Blut vergieſſen über dem / daß ich euch zu Gottes Diener und Opffer gemachet habe / durchs Evangelium und Glauben / ſo ſoll michs nicht dauren / ſondern will es mit Freuden thun / und ihr ſollet mir daſſelbe auch mit Freuden gönnen.

18 **Deſſelbigen ſollet ihr euch auch freuen / und ſollet euch mit mir freuen.**

19 **[a] Ich hoffe aber in dem [b] HErrn JEſu / daß ich Timotheum bald werde zu euch ſenden / daß ich auch erqvicket werde / wenn ich erfahre / wie es um euch ſtehet.**

a Ich] Der Apoſtel fähret noch weiter fort / zu erklären / wie lieb er die Philipper habe / und wie ſorgfältig er für ſie ſey in ſeinen Banden.

b HErrn Jeſu] Welcher alles / was im Himmel und auff Erden iſt / nach ſeinē Willen und Wolgefallē / richtet / derſelbige werde auch Gelegenheit geben / daß Timotheus zu euch kom̄e / und euch im wahren Glauben und gottſeligem Wandel ſtärcke. Derſelbige wird ohne Zweifel hertzlich ſich darüber freuen / weñ er eure Gottſeligkeit und Standhafftigkeit in der rechten Religion ſehen wird / und wird nicht allein erfreuet / ſondern ich auch erqvicket werden / wenn ich werde hernach von ihm erfahren / wie ihr mittler Zeit in der wahrē Gottſeligkeit zugenom̄en habet. [Deñ es ſoll ein Diener deß göttlichen Worts auch abweſend für die ihm anbefohlene Kirche ſorgfältig ſeyn / daß ſie in der rechtē Religion beſtändig bleibe. Darum er für ſie bitten ſoll / und wo er Gelegenheit hat / ſie auch ſchrifftlich tröſten / ſtärcken und ermahnē.]

20 **[a] Deñ ich [b] habe keinen / der ſo gar meines Sinnes ſey / der ſo hertzlich für euch ſorget.**

a Denn] Itzt rühmet Paulus Timotheum nach dem allerbeſten.

b Habe keinen] Unter allē Dienern deß Evangelii / die ich hin und wieder außzuſchickē pflege / ſchläget mir keiner beſſer zu / als ebē dieſer Timotheus / den ich zu euch ſendē will: Deñ er euch hertzlich lieb hat / uñ für eure Seligkeit Sorge träget.]

21 **Denn † ſie ſuchen alle [a] das Ihre / nicht das Chriſti Jeſu iſt.** † 1 Cor. 10/24. 2 Cor. 12/14.

a Das Ihre] Und begehren viel mehr ihren eigenen Nutzē zu befördern / als daß ſie Chriſti Ehre und der Kirchē Wolfahrt ſuchen ſollten. Weñ deñ zur ſelbigen Zeit / da man bey dem Evangelio mehr Verfolgungē als zeitlich Glück zu gewartē hatte / deñoch der mehrere Theil ihren Nutzen der Ehre Chriſti und der Kirchē Erbauung vorgezogē / wie viel meynet man denn wol / daß itziger Zeit Mitlinge im Predigamt ſeyn werden / welche das Ihre ſuchen / und Gottes oder der Kirchen wenig achtē? Aber wehe denen Hirten / die viel mehr ſich ſelber als die Heerde deß HErrn weidē / Heſek. 34/2. ſeq.

22 **Ihr aber [a] wiſſet / daß er rechtſchaffen iſt. Denn wie ein Kind dem Vater / hat er mit mir gedienet am Evangelio.**

a Wiſſet] Und habet ihn auß der Erfahrung lernen erkennen. Denn er nicht allein die Ehre Gottes zu befördern mein getreuer Gehülffe geweſen / ſondern hat mich auch als einen Vater in Ehren gehalten / und in dem er meinem getreuen Raht gefolget / der Kirchen groſſen und heilſamen Nutzen geſchaffet. [Denn es ſollen die jungen Theologen / welche in Sachen noch nicht ſonderlich erfahren ſeyn / der Alten / welche auß der Erfahrung mehr wiſſen / Raht folgen / und denſelben nicht leichtlich fahren laſſen / damit ſie nicht bald hernach ihrer Kühnheit und Verwegenheit / mit der Kirchen groſſen Schaden und Nachtheil gereue.]

23 **Denſelbigen / hoffe ich / werde ich (zu euch) ſenden von Stund an / wenn ich erfahren habe / wie es um mich [a] ſtehet.**

a Stehet] Und da es eine ſolche Gelegenheit mit mir gewinnen wird / daß ich ſeiner Gegenwart ohne Hinderniß deß Evangelii werde mangeln köñen / ſo will ich ihn alſobald zu euch abfertigen / daß er euch tröſte / und im Glauben ſtärcke. [Deñ es iſt nicht gnug / daß man ein mal an einē Ort Chriſto eine Kirche gepflantzet / ſondern es iſt auch von nöhtē / daß / wz wol angefangen wordē / fortgeſetzet und beſtätiget werde.]

24 **† Ich vertraue aber in dē HErrn / daß auch ich ſelbſt ſchier [a] kommen werde.** † Phil. 1/25.

a Kommen werde] Und euch beſuchen / wenn ich meiner gefänglichen Verhafftung entlaſſen / und auff freyen Fuß geſtellet worden. [Denn es ſollen die Chriſten in ihren Trübſalen gute Hoffnung haben. Und ob ſie wol nicht allewege leiblich erlöſet werden / ſo werden ſie doch endlich durch einen ſeligen Abſchied auß dieſem Leben von allen Trübſalen errettet. Ob auch gleich die Hoffnung / welche wir uns ſelber von zeitlichen Sachen bißweilen ohne beſondere göttliche Offenbahrung machen / fehl ſchläget / ſo wird doch die geiſtliche Hoffnung / welche auff die Offenbahrung der verſprochenen ewigen Seligkeit wartet / nimmer fehlen.]

25 V. **Ich habe es aber für nöhtig angeſehen / den Bruder Epaphroditum zu euch [a] zu ſenden / der mein [b] Gehülffe und Mitſtreiter / und [c] euer Apoſtel / und [d] meiner Nohtdurfft Diener iſt.**

a Zu ſenden] Denn ich ihn allhie nicht länger auffhalten wollen / nach dem er wiederum geſund worden.

b Gehülffe] Daß er mir in Fortpflantzung und Handhabung deß Evangelii biß daher treulich und tapffer geholffen hat.

c Euer Apoſtel] Der euch das Evangelium von Chriſto rein und mit Fleiß verkündiget hat.

d Meiner Nohtdurfft] Deñ er mir in meinen Banden willig gedienet / weñ ich ſeiner Hülffe bedurfft. Es hattē aber die Philipper dieſen Epaphroditū / der ihr Kirchendiener geweſen / zu Paulo gē Rom geſchickt / daß er ihm erzählete / und anzeigete/ wie ſie ein chriſtliches Mitleiden mit ihm trügen/ von wegen ſeiner Gefängniß/ und daß er ihm das Geld überreichete/ welches die Philipper Paulo zu ſeiner Unterhaltung überſendeten: Wie davon hernach Paulus an ſeinem Ort ferner Meldung thut Denſelben nun ſchicket Paulus mit dieſem Briefe den Philippern wieder zu/ und zeiget Urſach an/ warum er etwas langſamer wieder zu ihnē komme/ nemlich/ dieweil Epaphroditus zu Rom eine Zeitlang an einer beſchwerlichen und gefährlichen Kranckheit niedergelegen/ und gar übel auff geweſen. Es rühmet ihn aber Paulus auch gar hoch/ und miſſet ihm ſehr viel zu: Denn er ihn nicht allein ſeinen Bruder/ ſondern auch Mitgehülffen/ Mitſtreiter/ und der Philipper Apoſtel nennet/ da doch Epaphroditus viel ein geringer Amt und Beruff hatte als Paulus. Derhalben ſollen wir bey dem Exempel Pauli lernen demühtig ſeyn/ auff daß wir andern auch Ehre erzeigen/ und uns nicht überheben/ andere aber dagegē vernichtē/ als ob wir allein alles könnten recht machen. Solche Gottſeligkeit und rechtſchaffene Demuht erhält die Einigkeit in der Kirchen/ Policey/ und Haushaltung. Auch ſollen wir die bey andern rühmen/ welche in ihrem Amte getreu ſeyn/ und daſſelbige fleiſſig verrichten.]

26 Sintemal er nach euch allen [a] Verlangen hatte/ und war hoch bekümmert/ darum/ daß ihr gehöret hattet/ daß er [b] kranck war geweſen.

a Verlangen hatte] Daß er auß chriſtlicher Liebe gegen euch begehrete wiederum bey euch zu ſeyn/ darum ich ihn nicht länger bey mir auffhalten wollen/ ob ich wol durch ſeine Gegenwart und getreue Dienſte ſehr erqvicket worden. [Es ſoll aber ein Kirchendiener ihm ſeine Kirche laſſen lieb und angelegen ſeyn.]

b Kranck war geweſen] Darum er euch eurer Sorgfältigkeit/ die ihr ſeiner Kranckheit halben hattet/ durch ſeine geſunde Wiederkunfft zu euch/ je eher je lieber begehrete zu entledigen. [Denn wir ſollen/ ſo viel immer möglich/ verhüten/ daß andere nicht um unſernt willen traurig werden/ und ihren Schmertzen zu lindern uns befleiſſigen.]

27 Und er war zwar [a] todt kranck/ aber Gott hat ſich [b] über ihn erbarmet/ nicht allein aber über ihn/ ſondern auch über mich/ auff daß ich nicht eine Traurigkeit über die [c] andere hätte.

a Todt kranck] Alſo/ daß wir nicht anders meyneten/ er würde ſterben.

b Uber ihn] Daß er ihm auß der Kranckheit geholffen/ und ihn laſſen wiederum geſund werdē/ damit er noch länger bey euch ſeyn/ und eurer Kirchē nützlich vorſtehē köñte.

c Andere hätte] Und neben meiner Gefängniß deß frommen Mannes und getreuen Kirchendieners Tod mir doppelte Bekümerniß und Trübſal verurſachte. [Allhie hören wir/ daß auch fromme Leute/ und die ſich um die Kirchen wol verdienet haben/ in gefährliche Kranckheiten oder andere Unfälle bißweilen gerahten/ aber der Kirchen gemeines und inbrünſtiges Gebet vermag viel dabey/ daß ihnen wierderum geholffen werde. Wir ſollen uns auch billig darüber bekümern/ wenn zu beſorgen/ daß Gott einen getreuen Lehrer der Kirchē entziehē werde/ welcher er vorgeſetzet wordē. Und hat man ferner zu merckē/ daß Gott uns keine gröſſere Laſt deß Creutzes aufleget/ deñ wir ertragen köñen/ damit wir nicht in gar zu groſſer Traurigkeit verſinckē/ 1 Cor. 10/13.]

28 Ich habe ihn aber deſto eilender geſandt/ auff daß ihr ihn ſehet/ und wieder [a] frölich werdet/ und ich auch der Traurigkeit [b] weniger habe.

a Frölich werdet] Die ihr durch das Geſchrey von ſeiner tödtlichen Kranckheit ſehr geſchrecket worden.

b Weniger habe] Denn wenn ihr traurig ſeyd/ kan ich nicht frölich ſeyn. [Denn mit den Weinenden ſoll man weinen/ und mit den Frölichen ſich freuen.]

29 So nehmet ihn nun auf [a] in dem HErrn/ mit allen Freudē/ und habet ſolche (treue Diener Chriſti) † in Ehren. † 1 Tim. 5/17.

a In dem HErrn] Oder um deß HErrn willen/ dem er treulich dienet.

30 Denn um deß Wercks Chriſti willen (auff daß er Chriſto dienete) iſt er dem Tode ſo nahe kommen/ da er ſein Leben geringe bedachte/ auff daß er mir dienete [a] an eurer Statt.

a An eurer Statt] Deñ da ich eurer Hülffe und Beyſtand bedurffte/ und es aber nicht geſchehen konnte/ daß ihr ſelber bey mir wäret/ hat er eure Statt vertreten/ und in ſolcher Sache nicht mir/ als einem Menſchē/ ſondern als Chriſto ſelbſt/ deſſen Apoſtel ich bin/ gedienet/ und iſt zwar von wegen dieſer weiten und mühſeligen Reiſe in eine gar beſchwerliche Kranckheit gefallen/ dennoch hat ihn derſelben Reiſe/ die er auf ſich genom̃en/ noch nie gereuet/ nur damit er auf ſolche Weiſe Chriſto dienen köñte: Darum ſollet ihr einē ſolchen Mañ/ der ſo eiferig iſt/ billig lieben/ und in Ehren haltē/ nicht allein aber ihn/ ſondern auch andere ſeines gleichē. [Deñ man ſoll froñe Kirchendiener ehren/ und was denſelbē/ ſonderlich aber von wegen ihres Predigamts für Gutthaten erzeiget werdē/ die geſchehen Chriſto ſelber/ deß Geſandten ſie ſeyn. Darnach vernehmē wir allhie/ daß wir bißweilē auch bey unſern gutē Wercken in Gefahr unſers Lebens gerahtē: Aber wir ſollē ſolche Gefahr/ die uns in unſerm Beruff begegnet/ mit unerſchrockenē Hertzen außſtehē. Deñ der uns das zeitliche Leben gegeben hat/ der kans auch erhalten/ und weñ wirs gleich verlierē ſolltē/ ſo wird ers uns doch mit groſſer Herrlichkeit und ewiger Seligkeit wiedergebē.]

Das III. Capitel.

I. DEr Apoſtel ermahnet die Philipper/ daß ſie ſich für falſche Lehrer hüten ſollen/ v. 1. II. Und hält auß beſonderm Bedencken ſeine Perſon gegen den falſchen Apoſteln/ v. 3. III. Erkennet ſeine Unvollkommenheit/ und lehret/ wie er immerdar nach einer gröſſern Vollkom̃enheit ſtrebe/ v. 12. IV. Hält den Philippern ſein eigen Exempel vor/ und klaget über die/ welche die Religion und Gottſeligkeit ihnen nicht mit Ernſt lieſſen angelegen ſeyn/ v. 15. V. Wendet ſich darnach wiederum zu den falſchen Lehrern/ und mahlet ſie noch ferner ab/ v. 18.

1 WEiter/ lieben Brüder/ † freuet euch [a] in dem HErrn. Daß ich euch immer einerley ſchreibe/ verdreuſſet mich nicht/ und machet euch deſto [b] gewiſſer. † 2 Cor. 13/11. Phil. 4/4. 1 Theſſ. 5/16.

a In dem HErrn] Seyd alſo frölich und guter Dinge/ daß GOtt eure Freude auch billige/ und ihm gefallen laſſe. Es handelt aber der Apoſtel Paulus in dieſem Capitel von vielerley Sachen/ ſihet doch ſonderlich dahin/ daß er die Philipper ermahne/ damit ſie von den falſchen Apoſteln/ welche das Geſetz mit dem Evangelio Chriſti vermengeten/ ſich nicht verführen laſſen/ und widerleget der falſchen Apoſtel Ubermuht und nichtigen Ruhm gewaltiglich/ und treibet ſie ein. Menget auch eine Ermahnung mit unter an die Philipper/ daß ſie in der rechten Erkenntniß Gottes und wahrer Gottſeligkeit immerdar weiter kom̃en/ und zunehmen ſollē. Dieweil aber den Philippern immerdar viel Widerwertiges zu Händen ging/ heiſſet er ſie gutes Muhts ſeyn. [Deñ es begehret Gott nicht von uns/ daß wir ſauer ſehen/ unſer Angeſicht verſtellen/ und uns ſelber mit Traurigkeit und Bekümmerniß abmattē. Er läſſet uns aber ſolche Freude zu/ dadurch er nicht beleidiget wird. Sonderlich aber ſollen wir uns freuē/ daß wir einē gnädigen Gott haben/ der mit uns zu frieden und verſöhnet iſt/ darnach kan man viel ehrliche Ergetzungen haben/ die Gott dem HErrn auch nicht zuwider ſeyn. Aber die Welt freuet ſich/ wenn ſie Bosheit treiben ſoll: Solche Freude ſollen wir meiden/ welche endlich in ewige Traurigkeit verkehret wird. Davon geſchrieben ſtehet: Wehe euch/ die ihr hie lachet/ denn ihr werdet weinen und heulē/ Luc. 6/25. Daß aber der Apoſtel die Philipper ſo offt Brüder neñet/ lehret er die Kirchendiener mit ſeinē Exempel/ daß ſie ihre Zuhörer lieben ſollē/ als Brüder/ und nicht ſtoltziglich über ſie herrſchē/ ſondern freundlich mit ihnē umgehen. Auch ſollen alle Chriſten der brüderlichen Liebe gegen einander nicht vergeſſen.]

b Gewiſſer] Und ſtärcket euch je mehr und mehr in der rechten Religion/ weñ ich einerley Lehre oft wiederhole/ und euch im̃erdar vorhalte. [Denn es ſollen die Zuhörer ihnen die Ohren nicht jücken laſſen/ etwas Neues zu hören: Wie auch die Kirchendiener zu ſolcher Neulichkeit nicht helffen/ viel weniger dieſelbige befördern ſollen/ wie doch die etlicher Maſſen thun/ welche die Zeugniſſe und Exempel der heiligen Schrifft hintan ſetzen/ als Sachen/ die nur gar zu wol bekannt/ und gemein ſeyn/ und bringen die Predigt mehrentheils mit Erzählung weltlicher Sachen und Hiſtorien zu. Daneben iſt der jenigen Unfleiß und Fahrläſſigkeit auch keines Weges zu loben/ welche keinen Fleiß oder Mühe nehmen mögē/ daß ſie die Predigten recht ordneten/ und gebührlich ſtelleten/ darum ſie auß Mangel der Sachen/ welche ſie auß der Schrift vorbringen ſollten/ einerley Dinge in der Predigt mit groſſem Verdruß und Widerwillen der Zuhörer offtmals wiederholen/ und wie ein liederlicher Geiger immer auff einer Säiten bleiben/ welches den Zuhörern verdrießlich iſt/ und machet/ daß ſie nicht ſo oft/ auch nicht ſo andächtig und gerne die Predigtē hörē.]

2 [a] Sehet auff die Hunde/ ſehet auff die † böſen Arbeiter/ ſehet auff die * Zerſchneidung. † 2 Cor. 11/13.

a Sehet] Itzt ermahnet Paulus die Philipper/ daß ſie ſich für falſchen Lehrern hüten ſollen. Als wolte er ſprechen: Habet Acht auff die falſchen Lehrer/ daß ſie euch nicht verführen/ noch eure Kirche irre machen/ denn ſie ſind wie die beiſſigen Hunde/ und ob ſie wol für Arbeiter in der Kirchen wollen angeſehen und gehalten werdē/ ſo zerſtören ſie doch mehr als ſie bauen/ und rühmen ſich zwar/ ſie ſeyn die Beſchneidung/ das iſt/ ſie ſeyn beſchnitten/ und begehrē die Beſchneidung/ ſo von den heiligen Vätern auff ſie gebracht worden/ mit einem beſondern Eifer zu handhaben/ und zu halten/ da ſie doch viel mehr eine Zerſchneidung ſeyn/ das iſt: Sie trennen die Kirche Gottes/ und richten ſchädliche Spaltungen dariñen an. [Diß iſt eine gewaltige Beſchreibung und Abmahlung der falſchen Lehrer. Deñ ſie erſtlich Hunde genennet werden/ dieweil ſie die/ ſo recht lehren/ mit ihrem Bellen anſchreyen/ irre machen/ und mit Verleumdungen und Läſterungen angreiffen/ auch wenn ſie können/ Verfolgungen wider ſie erregen. Daher Chriſtus geſaget: Ihr ſollet das Heilige nicht für die Hunde werffen/ noch eure Perlē vor die Säue werffen/ daß ſie (die Säue) ſolche nicht mit Füſſen tretē/ und die (Hunde) ſich wenden (wider euch) und euch zureiſſen/ Matth. 7/6. Die böſen Arbeiter werden genennet/ welche dafür wollen angeſehen ſeyn/ als ob ſie in der Kirchen Gottes mit lehren und ſchreiben viel arbeitetē. Aber ſie arbeiten nicht recht/ darum ſie der Kirchen mehr ſchaden als nützen. Denn es eben ein Ding iſt/ als wenn jemand einen ungeſchickten Menſchen in den Weinberg ſchickte/ daß er ihn bauen ſollte/ da er ſich nichts darum verſtünde/ und derhalben den Weinberg dermaſſen verderbte/ daß es beſſer wäre/ man ſtieſſe ihn auß dem Weinberg/ als daß man ihn/ denſelbē zu bauen dingen ſollte. Darzu kom̃t/ noch das/ daß die falſchen Lehrer die Kirche/ welche in einer gottſeligen Bekenntniß einig geweſen/ mit falſchen Meynungen treñen/ und gefährliche Spaltungē in der Kirchen erregen. Darum ſoll man ſolche Verführer/ Hunde/ böſe Arbeiter und Meutmacher nicht nur meiden/ ſondern auch auß der Kirchen Gottes zum förderlichſten außtreiben.]

* Zerſchneidung] H. Luth. Er nennet die falſchen Prediger die Zerſchneidung/ darum/ daß ſie die Beſchneidung als nöhtig zur Seligkeit lehreten/ damit die Hertzen von dem Glauben abgeſchnitten werden.

3 II. DEnn wir ſind [a] die Beſchneidung/ die wir Gott [b] im Geiſte dienen/ und rühmen uns von Chriſto Jeſu/ (unſerm Heiland und Seligmacher/) und verlaſſen uns nicht [c] auff Fleiſch.

a Die Beſchneidung] Die wir warhafftig und geiſtlich beſchnitten ſeyn/ und die rechten Iſraelitē/ denen der Bund der Gnaden zugehöret: Und nicht die falſchen Lehrer/ welche unbeſchnittenes Hertzens ſeyn/ und uns unbillig ſchelten/ und verdammen/ als ob wir von dem Bund Gottes abgewichen wären/ darum/ daß wir lehren/ wie die ewige Seligkeit den Gläubigen wiederfahre allein durch den Glauben an Chriſtum/ ohne Wercke deß Geſetzes.

b Im Geiſte] Warhafftig und geiſtlich/ im rechten Glauben und wahrer Gottſeligkeit/ daß wir unſer Leben nach Außweiſung deß göttlichen Geſetzes anrichten/ und nicht mit äuſſerlichen jüdiſchen Ceremonien/ die durch Chriſtum abgethan worden/ fleiſchlicher Weiſe/ ohne einige Gottſeligkeit deß Hertzens umgehen.

c Auff Fleiſch] Das iſt: Auff die äuſſerliche Beſchneidung deß Fleiſches/ und Haltung der Jüdiſchen Ceremonien/ wie die falſchen Apoſtel thun/ welche die Beſchneidung rühmen/ und durch die Wercke deß Geſetzes die Seligkeit zu erlangen vergebens bemühen. [Im Geiſt aber/ oder geiſtlicher Weiſe Gott dienen/ heiſſet/ ihn von Hertzen nach deß Geſetzes rechten Verſtand ehren/ und den Nächſten lieben/ auch auß ungefärbter Liebe ihm Gutes erzeigen: Auffs Fleiſch ſich verlaſſen heiſſet/ nur mit äuſſerlichen Ceremonien ſich bemühen/ ohne wahren Glauben und Gottſeligkeit/ und unterdeß das Vertrauen haben/ daß um ſolcher andächtigen Ubung willen Vergebung der Sünden und das ewige Leben gegeben werde. Darum dienet der Gott im Geiſte/ welcher auß wahrem Glauben an Chriſtum ſeinem Nächſten dienet/ ob er gleich ein geringes äuſſerliches Werck thut/ als wenn er auf einē Krancken treulich wartet/ und ihm mit Fleiß dienet. Auffs Fleiſch aber verlaſſen ſich die jenigen/ welche mit äuſſerlichen Ubungen deß Gottesdienſtes/ ſonderlich die von Menſchen erdacht worden/ ſich ſehr bemühen/ daneben aber ihr gottlos Leben nicht beſſern/ und weder Gott noch den Nächſten von Hertzē lieben. Auch hat man allhie zu merckē/ daß heutiges Tages rechte Iſraeliten ſeyn/ nicht die Jüdē/ ſondern die Chriſten. Deñ die Jüden ſind von wegen ihres Unglaubens von Gott verſtoſſen/ und ſind wir dem Oelbaum durch den Glauben eingepflantzet/ Rom. 11/17. Aber alle/ die durch ihre Wercke die ewige Seligkeit ſuchen/ gehören nicht zu den Chriſten/ ſonderu zu den Jüden/ dieweil ſie ſich deß Fleiſches rühmen/ und ſich darauff verlaſſen.]

4 † Wiewol ich auch habe/ daß ich mich Fleiſches [a] rühmen möchte. So ein ander ſich düncken läſſet/ er möge ſich [b] Fleiſches rühmen/ ich [c] viel mehr. † 2 Cor. 11/18.

a Rühmen möchte] Alſo/ daß wenn es damit außgerichtet wäre/ daß jemand ſeiner fleiſchlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit für GOtt ſich rühmen dürffte/ ich in dem Stück keinem falſchen Apoſtel etwas bevor geben wollte. Denn dieweil die falſchen Apoſtel rühmeten/ daß ſie Iſraeliten und beſchnitten wären/ und deßwegen die Chriſten/ ſo auß der Heidenſchafft zu Chriſto bekehret waren/ verachteten/ dazu mit der äuſſerlichen Gerechtigkeit deß Geſetzes gar ſehr prangeten/ ſo ſetzet Paulus/ damit er den falſchen Apoſteln ihren Hochmuht darnieder lege/ ſeine Perſon den falſchen Apoſteln entgegen/ und zeiget an/ wie er ſich deß fleiſchlichen Vorzugs und der Gerechtigkeit deß Geſetzes eben ſo wol rühmen köñte als ſie/ weñ es damit außgerichtet wäre. Aber er achte ſolches alles mit einander wie nichts/ gegen der Erkenntniß Chriſti/ und gegen den Gutthaten zu rechnen/ die uns durch Chriſtum wiederfahren/ deren ſo wol die/ welche auß der Heidenſchafft bekehret worden/ als die Jüden theilhafftig werden.

b Fleiſches rühmen] Und daß er billige Urſache habe/ auff die fleiſchliche Gerechtigkeit und Würdigkeit ſich zu verlaſſen.

c Viel mehr] Kan/ nemlich/ mit ſolchem fleiſchlichen Vorzug prangen.

5 Der ich am achten Tage [a] beſchnitten bin/ einer auß dem Volck [b] von Iſrael/ deß Geſchlechtes [c] Ben Jamin/ ein Ebräer/ [d] auß den Ebräern/ und nach dem [e] Geſetze ein [f] Phariſäer. † Act. 23/6. c. 26/5.

a Beſchnitten bin] Und in den Bund auffgenommen worden/ welchen GOtt mit Abraham und ſeinen Nachkommen gemachet hat.

b Von Iſrael] Auß welchem Volck ich gebohren worden/ das GOtt vor allen Völckern außerwählet hat/ damit er ſich ihm offenbahrete/ und die Geheimniſſe der wahren Religion demſelben vertrauete.

c Ben Jamin] In welchem Stamm die Stadt Jeruſalem gelegen geweſen/ darinnen Gott den allerherrlichſten und heiligſten Tempel bauen laſſen.

d Auß den Ebräern] Denn mein Vater und Mutter Ebräer geweſen/ und bin nicht allererſt auß der Heidenſchafft zu Chriſto bekehret worden/ ſo ſind auch meine Aeltern nicht Jüdengenoſſen geweſen/ ſondern ich habe auß dem alleredleſten Geſchlechte der Ebräer meine Ankunfft/ daher auch Abraham entſprungen.

e Geſetze] Das iſt: Nach den Satzungen/ welche bey den Iſraeliten dazumal ſo gut als das Geſetz geachtet wurden/ auch mit nicht geringerm Fleiß darob gehalten ward/ als über dem Geſetze Gottes ſelber.

f Phariſäer] Welche Secte bey den Iſraeliten für die heiligſte und andächtigſte gehalten ward / und meynete man / daß die Phariſäer nicht nur das gantze geſchriebene Geſetz Gottes hielten / ſondern auch mehr leiſteten denn ſie Gott ſchuldig wären. Dieſer Secte vergleichten ſich vor der Zeit die Carthäuſer Mönche / und thun es ihnen heutiges Tages die Jeſuiten nach. So viel denn die Vortrefflichkeit deß Geſchlechts belanget / da ſich deßhalben jemand zu rühmen / hätten es die Jüden billig thun mögen / als welcher Vorältern / die heiligē Patriarchē / vortreffliche Leute geweſen / welche Gott gar lieb gehabt / alſo / daß er auch freundlich mit ihnen Sprache gehalten: Und iſt Chriſtus der Sohn Gottes ſelber nach dem Fleiſch auß dem Ebräiſchen Volck gebohren worden. Aber die können ſich ihres adelichen Stammes und Herkommens billig rühmen / welche ihrer Vorältern Tugenden nachſtreben.]

6 Nach dem Eifer † ein [a] Verfolger der Gemeine / nach der Gerechtigkeit [b] im Geſetze geweſen unſträflich.

† Act. 8/3. c. 9/1. c. 22/3. 4. 1 Cor. 15/9. Gal. 1/13. 14.

a Verfolger] Alſo / daß ich mich unterſtund die chriſtliche Religion allerdings außzurotten / dieweil ich vermeynete / daß ſie dem rechten Glauben zuwider wäre. Denn ich war kein kaltſinniger und träger Verfechter deß Geſetzes / ſondern begehrete die Jüdiſche Religion mit groſſem Eifer zu ſchützen. [Darum ſoll man an den Verfolgern nicht verzagen. Denn weñ ſie bekehret worden / ſo nehmē ſie die rechte Religion nicht mit geringerm Eifer an / und handhaben dieſelbige / als ſie zuvor die falſche Religion geſchützet habē.]

b Im Geſetze] Welche die Iſraeliten in äuſſerlichen Sachen nach dem Geſetze leiſtē. Aber das Geſetz erfordert nicht nur eine äuſſerliche / ſondern auch iñerliche / und dazu vollkom̄ene Gerechtigkeit / dergleichē in dieſem Lebē kein Menſch leiſten kan. Und ob einer gleich für den Menſchen unſträfflich lebet / ſo iſt er doch darum vor Gott nicht ohne Tadel.]

7 Aber was mir Gewinn war / das habe ich um Chriſti willen für [a] Schaden geachtet.

a Schaden geachtet] Nach dē ich Chriſtum mit Glaubē ergriffen und angenommen habe / ſo achte ich es dahin / daß es mir mehr ſchädlich als nützlich geweſen / was mir zuvor im Judenthum über die Maſſe wol gefallen / und um welches willen ich mich gar fromm und glückſelig ſeyn überredete. [Denn es geſchicht zufälliger Weiſe / daß die Menſchen ihrer Gaben mißbrauchen / und damit prangen. Daher es viel leichter iſt / und eher geſchicht / daß die Zöllner und Sünder zu Chriſto bekehret werden / als die Heuchler.]

8 Denn ich achte es alles für Schaden / gegen der überſchwenglichen Erkenntniß Chriſti Jeſu meines HErrn / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auff daß ich Chriſtum gewinne /

9 Und in ihm [a] erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die [b] auß dem Geſetze / ſondern die durch den Glauben an Chriſtum köm̄t / nemlich / die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird /

a Erfunden werde] Alſo / daß ich ihm geiſtlich einverleibet ſey / ſo habe ich all mein Vertrauen auff menſchliche Verdienſte allerdings fahrē / laſſen / und mich gantz und gar meinem Heiland Chriſto ergeben. Denn nach dem ich erkañt / daß er mein Heiland und Seligmacher ſey / und daß allein auf ſein Verdienſt meine Gerechtigkeit und Seligkeit ſtehe / ſo halte ich den Schatz deß Evangelii ſo hoch / daß die äuſſerliche Gerechtigkeit der Wercke / welche ich vor Zeiten unter dē Geſetz geleiſtet / gar übel für mir ſtincket / und mich derſelbē ſo gar nicht rühme / daß ich ſie viel mehr mir ſchädlich geweſen ſeyn erachte / und nichts beſſer als Koht und Unflaht achte / nur damit ich Chriſtum / der meine Gerechtigkeit iſt / behalte. [Und ob wol die weltliche Gerechtigkeit und der äuſſerliche Gehorſam / ſo nach dem Geſetz geleiſtet wird / von Gott zeitliche und leibliche Belohnungen in dieſem Leben zu gewartē hat / ſo iſt jedoch ſolche Gerechtigkeit / ſo lange der Menſch noch nicht zu Chriſto bekehret wird / für Gott nichts werth. Und welche auf ihre Wercke vertrauen / denen ſind ihre guten Wercke (doch zufälliger Weiſe) ſchädlich / und gereichen ihnen zu mehrer Verdamniß / dieweil ſie das Vertrauen von Chriſto auff die menſchlichen Verdienſte fälſchlich ziehen. Die ſolche ſind / werden ſchwerlich zu Chriſto bekehret. Gleich wie die melancholiſchē Leute / welche meynen / ſie ſeyn geſund / ſchwerlich dahin können beredet werdē / daß ſie eine Artzney zu ſich nehmē. Doch ſoll man diß nicht dahin verſtehē / als verböte man gute Wercke / oder daß ſie für ſich ſelbſt zur Seligkeit ſchädlich oder hinderlich wärē.]

b Auß dem Geſetze] Wenn man das Geſetz zu halten ſich unterſtehet. Solcher Gerechtigkeit will ich nicht trauen / dieweil ſie das gerechte und ſtrenge Gericht Gottes nicht erdulden kan / ſondern will mich auff die Gerechtigkeit verlaſſen / welche durch den Glauben an Chriſtum uns wiederfähret / dadurch uns Gott gerecht machet / alſo / daß er uns um derſelben willen für gerecht hält. Dieſelbige Gerechtigkeit aber beſtehet auff den Glauben / welcher das gantze Verdienſt Chriſti ergreiffet / und uns zueignet. [Iſt derowegen unſere Gerechtigkeit für Gott das Verdienſt Chriſti / ſo uns durch den Glauben zugerechnet wird. Die Gerechtigkeit aber deß Geſetzes iſt ein Gehorſam / welchen ein Menſch dem Geſetze Gottes leiſtet / ehe er mit Gott wiederum verſöhnet / und durch den Glauben gerechtfertiget worden. Wiewol wir nun / nach dem wir gerechtfertiget worden ſeyn / ein gerechtes Leben führen / und dem Geſetze Gottes viel einen vollkommenern Gehorſam leiſten / als vor der Rechtfertigung. (Denn die gerechtfertiget worden ſeyn / thun auß Glauben gute Wercke / und befleiſſigen ſich / dem Geſetze von Hertzen zu gehorſamen.) So muß man jedoch auch dieſelbige Gerechtigkeit dem Gerichte Gottes nicht entgegen ſetzen / dieweil ſie unvollkommen iſt.]

10 [a] Zu erkennen ihn / und die Krafft ſeiner Aufferſtehung / und die Gemeinſchafft ſeiner Leiden / daß ich ſeinem Tode ähnlich werde /

a Zu erkennen ihn] Nemlich / Chriſtum. Als wollte er ſprechen: Ich lege meinen Fleiß darauff / daß ich meinen lieben Heiland JEſum Chriſtum je mehr und mehr erkenne / und wiſſe / wie groſſe Gutthaten uns daher wiederfahren / daß er den Tod / Teufel und Hölle überwunden hat / welches Sieges die herrliche Aufferſtehung Chriſti ein augenſcheinliches Zeugniß iſt. Und lerne ich täglich / daß es anders nicht ſeyn kan / denn daß wir mit ihm Widerwertigkeit und Trübſal leiden müſſen / wenn wir der himliſchen Herrlichkeit wollen theilhafftig werden / Rom. 8/17. Darum begehre ich Chriſto in meinem Leiden (nach meiner Maſſe) gleichförmig zu werden / auff daß durch die Trübſal der alte Adam in mir immerdar getödtet / und ich dermaleins in der ſeligen Aufferſtehung meinem Heiland Chriſto in den Wolcken entgegen gerücket werde in der Lufft / und alſo allewege bey dem HErrn ſeyn möge / 1 Theſſ. 4/17. [Allhie hat man in Acht zu nehmen / daß Paulus / ein ſolcher vortrefflicher Mann / in der Erkenntniß Chriſti immerdar zuzunehmen / und weiter zu kommen ſich befliſſen / da unſere Leute eines Theils / wenn ſie kaum ein paar Predigten gehöret / ſich bereden / ſie haben die gantze Erkenntniß Chriſti völlig erlanget. Auch ſoll man wiſſen / daß wir mit Chriſto das Creutz tragen müſſen / wenn wir mit ihm herrſchen wollen. Wir ſollen aber den alten Menſchen tödten / damit die Sünde nicht herrſche in unſerm ſterblichen Leibe / Rom. 6/12. So wird es geſchehen / daß die Aufferſtehung von den Todten uns zur Freude gereiche / als dadurch wir zur ewigen Seligkeit eingehen.]

11 Damit ich entgegen komme / zur Aufferſtehung der Todten.

12 III. NIcht (ſchreibe ich ſolches der Meynung) daß ichs ſchon [a] ergriffen habe / oder ſchon [b] vollkommen ſey / * ich jage ihm aber nach / ob ich es auch ergreiffen möchte / nach dem ich von Chriſto JEſu [c] ergriffen bin.

a Ergriffen habe] Was zur vollkommenen Erkenntniß Chriſti erfordert wird.

b Vollkommen ſey] Alſo gar / daß ich in der wahren Gottſeligkeit nicht mehr zunehmen köñte. Deñ damit nicht jemand / ſonderlich unter den falſchen Apoſteln Paulo vorwürffe / als ob er ſich ſeiner höchſtē Vollkom̄enheit im Chriſtenthum rühmete / und nicht weiter darinnen fortſchreiten könne / ſo ſetzet er / dergleichē Verleumdungen zu verhüten / hinzu / und zeiget an / wie er immer nach einer gröſſern Vollkom̄enheit trachte und ſtrebe. [Darum irren ſich die Papiſten und päpſtiſchen Scribenten / als Heucheler / die im Kloſterleben eine Vollkom̄enheit ſetzē / und andere Schwärmer / welche von der Vollkommenheit viel rühmens treiben / da doch Paulus ſelber keine rechtſchaffene und gäntzliche Vollkommenheit in dieſem Leben ihm zumeſſen dürffen.]

* Ich ſage] H. Luth. Das iſt: Chriſtus hat mich beruffen / und alſo zu ſeiner Gnade gebracht / demſelben wollte ich gerne genug thun / und auch ergreiffen.

c Ergriffen bin] Denn dieweil Chriſtus mich ergriffen hat / daß er mich armen Sünder auß dem Verderben herauß riſſe / ſo befleiſſige ich mich / ſolchen meinē Erlöſer mit ſtarckē und feſtem Glaubē / je mehr und mehr zu ergreiffē / und ihm in meinem gantzen Leben ähnlich zu werdē. [Welche Danckbarkeit die Chriſtē ihrē Erlöſer Jeſu Chriſto ſchuldig ſeyn.]

13 Meine Brüder / ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht / daß ichs [a] ergriffen habe. Eines aber ſage ich: Ich vergeſſe / was dahintē iſt / und ſtrecke mich zu dem / das da [b] fornen iſt /

a Ergriffen habe] Nemlich / eine allerdings vollkommene Erkenntniß Chriſti / und gäntzliche Vollkommenheit deß Wandels. [Allhie höret man / wie ſo gar nicht vermeſſen der Apoſtel Chriſti geweſen.]

b Fornen iſt] Das iſt: Ich erkenne zwar mit danckbahrem Hertzen meinen Fortgang in der Erkenntniß Chriſti / werde aber mit nichts deſto wenigerm Fleiß nach einer gröſſern Vollkom̄enheit deß Erkeñtniſſes und deß Lebens zu ſtreben angetriebē / alſo / daß ich ſolches / was ich allbereit erlanget habe / gleichſam hinter mich zurücke lege / und gröſſern Dingen / ſo noch vor mir ſind / mit vollem Lauff nachjage / auff daß ich dermaleins das himliſche ewige Kleinod erlange / darzu mich Gott beruffen hat / damit ich daſſelbige / welches Chriſtus mit ſeinem Verdienſt erlanget / ergreiffe. [Sollen wir derowegen im Lauff der Gottſeligkeit nicht ſtill ſtehen / viel weniger zurücke lauffen / damit wir nicht uns ſelbſt um das vorgeſteckte Kleinod bringen.]

14 Und jage nach dem vorgeſteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches vorhält die himmliſche Beruffung Gottes in Chriſto JEſu.

15 IV. WIe viel nu unſer [a] vollkom̄en ſind / die laſſet uns alſo geſinnet ſeyn / und ſollet ihr ſonſt etwas halten / das laſſet euch Gott offenbahren.

a Vollkommen ſind] Die wir Gott mit Ernſt und reinem Hertzen begehren zu dienen / ſollen alſo beſchaffen ſeyn / daß wir in dem gemeinen Beruff deß Chriſtenthums immer begehren weiter zu kommen. Wenn aber eines beſonderer Beruff etwas inſonderheit erfordern wird / da wird Gott der HErr in ſolcher Sache durch den heiligen Geiſt euch lehren / was ihr thun ſollet. [Denn man kan nicht eine jede Sache mit allen Umſtänden in Schrifften begreiffen. Darum ſollen wir Gott bitten und anruffen / daß in zweifelhafftigen Sachen der heilige Geiſt uns regiere / auff daß wir weislich handeln. Die Papiſten geben ſich allhie abermal gar bloß / welche auß dieſen Worten Pauli (wie viel unſer vollkommen ſind) beſtreiten und behaupten wollen / daß der Menſch in dieſem Leben zur gäntzlichen Vollkommenheit gelangen könne / und nehmen nicht wahr / daß der Apoſtel ſelber kurtz zuvor zwey mal geſaget: Er habe die Vollkommenheit noch nicht ergriffen. Darum das Wörtlein Vollkommenheit an dieſem Ort der Heucheley und falſchem Schein entgegen geſetzet wird / und heiſſet ein vollkommener Menſch allhie dem Apoſtel Paulo eben ſo viel / als ein rechtſchaffener eiferiger Chriſt / der ihm den rechten Gottesdienſt und die chriſtliche Religion mit einem beſondern Ernſt und Eifer von Hertzen läſſet angelegen ſeyn.]

16 Doch ſo ferne / daß wir nach * einer Regel / darin wir kom̄en ſind / wandeln / und † gleich [a] geſinnet ſeyn. † Rom. 15/5. 1 Cor. 1/10.

* Einer Regel] H. Luth. Daß ſolche Offenbahrung nicht wider den Glauben und geiſtliche Einigkeit ſey.

a Geſinnet ſeyn] Denn wenn wir gleich in der Gottſeligkeit weit fortgeſchritten / und in der Erkenntniß Gottes und ſeines Willens trefflich zugenommen haben / ſo ſollen wir nichts deſto weniger mit allem Fleiß uns dahin bemühen / daß wir in einerley Sinn bleiben / und nicht Rotten oder Spaltungen in der Kirchen anrichten. Alsdenn aber werden wir gleich geſinnet ſeyn / wenn wir von der Regel der apoſtoliſchen Lehre nicht abweichen. Wenn man diß Gebot Pauli in der römiſchen Kirchen wol in Acht genommen hätte / wären nimmer ſo viel Orden in den Klöſtern auffkommen / auch nicht ſo viel falſche Meynungen und Menſchen-Satzungen in der Kirchen eingeführet worden. Wir ſollen aber auch noch heutiges Tages unſere Gedancken in Religions-Sachen dahin richten / daß wir nicht ein Haarbreit von der apoſtoliſchen Regel abweichen / ſo werden wir allerley Irrthüme leichtlich verhüten.]

17 † [a] Folget mir / lieben Brüder / und ſehet auff die / die alſo wandeln / wie ihr uns habet [b] zum Vorbilde. † 1 Cor. 4/16. cap. 11/1.

a Folget mir] Und was ihr Löbliches an mir ſehet / daſſelbige lernet mir ab / und befleiſſiget euch in eurē Thun / ſolchem auch nachzukommen. Denn nach dem der Apoſtel Paulus die Philipper ermahnet hatte / daß ſie allewege in der wahren Gottſeligkeit weiter zu kommē ſich befleiſſigen ſollten / und geſaget / daß er eben daſſelbige auch thue: So erinnert er ſie itzunder / daß ſie ſeinem und anderer frommen Leute Exempel folgen ſollen. Darnach klaget er über die / welche die Religion und Frömmigkeit nicht mit Ernſt meyneten.

b Zum Vorbilde] Daß ſie meine Nachfolger ſeyn. [Deñ die gutē Exempel / ſonderlich vortrefflicher Leute vermögen viel / daß andere der wahren Gottſeligkeit auch nachzuſtreben angereitzet werden / und ſich befleiſſigen Gutes zu thun. Man ſoll ſich aber hütē / daß man nicht vornehmer Leute Schwachheitē und Gebrechē oder auch Laſtern viel eher als Tugendē nachfolge: Welches ſonſten nichts Seltzames iſt.]

18 V. DEnn [a] viel wandeln / von welchen ich euch offt geſaget habe: Nun aber ſage ich auch mit weinen / die Feinde deß [b] Creutzes Chriſti /

a Viel wandeln] Nemlich / alſo / daß es wol beſſer taugte / (ich rede aber von denen / die ſich zum Chriſtenthum bekennen /) und geben mit der That zu verſtehen / daß ihnen weder die Ehre Gottes noch ihre eigene Seligkeit zu Hertzen gehe: Darum iſt dieſe meine Erinnerung hoch von nöhten.

b Creutzes Chriſti] Uber welche Heuchler ich mich offt gegen euch beklaget habe / daß ſie den Chriſtlichen Namen führen / da ſie doch dem Creutze Chriſti feind ſind: Welcher gottloſes Weſen und verſtockte Bosheit ich mit heiſſen Thränen beweine. [Es nennet aber Paulus Feinde deß Creutzes Chriſti die jenigen / welche dem Creutze und Trübſalen dergeſtalt begehren zu entriñen / daß ſie unterdeß wenig achten / wie die rechte Religion erhalten werde / fragen auch nach keiner Gottſeligkeit. Solche waren dazumal zu deß Apoſtels Pauli Zeiten die falſchen Apoſtel / welche das Geſetz und Evangelium durch einander wurffen / und beſtritten / daß die Beſchneidung zur Seligkeit von nöhten wäre / nur damit ſie nicht von den Jüden verfolget würden. Heutiges Tages ſind es die Lehrer oder Zuhörer / welche ihre Religion nach derer Willen richten / von denen ſie mercken / daß ſie ihnē nützlich oder ſchädlich ſeyn köñen. Es wäre aber zu wünſchē / daß alle Kirchendiener einen ſolchen göttlichen Eifer hätten / daß ſie ihrer Zuhörer gottloſes Weſen mit Ernſt beweinetē / deñ alſo würden ihrer etliche fleiſſiger für die ihnen anbefohlene Heerde wachen / und Sorge haben / damit die Schafe nicht von den Wölffen zuriſſen würden.]

19 Welcher Ende iſt das [a] Verdam̄niß / welchen der † Bauch [b] ihr Gott iſt / und ihre Ehre [c] zu Schanden wird / derer / die irdiſch geſinnet ſind. † Rom. 16/18.

a Verdammniß] Der Apoſtel fähret noch weiter fort / die falſchen Apoſtel und falſchen Chriſten zu beſchreiben / und ſaget / daß ſie nicht ſelig / ſondern ewiglich verdammet werden. [Denn wer nicht ſein Creutz auf ſich nim̄t / und mir nachfolget / (ſpricht Chriſtus) der iſt mein nicht werth / und kan nicht mein Jünger ſeyn / Matth. 10/38. und Luc. 14/27.]

b Ihr Gott iſt] Sie dienen nicht Gott / ſondern ihrem Bauch / und richtē alles dahin / damit ſie in dieſer Welt alles vollauff haben / köſtlich lebē / und den Wollüſten ſich ergeben. [Denn welche die Wollüſte mehr lieben als GOtt / und mehr um die Nahrung als Ehre Gottes und ewige Seligkeit ſorgfältig ſeyn / von denen wird nicht unbillig geſaget/daß der Bauch ihr Gott ſey.]

c Zu Schanden wird] [Denn die falſchen Lehrer/ welche viel mehr ihre eigene als Gottes Ehre ſuchen / werden auch in dieſer Welt zu Schanden/ (wie bey dem Arrio genugſam zu ſehen/deſſen heutiges Tages mit ſchlechten Ehren gedacht wird/) und wo ſie nicht Buſſe thun/ werden ſie auch in alle Ewigkeit zu Schanden werden.]

d Irdiſch geſinnet] Und nur ihren zeitlichen Nutzen ſuchen/aber wenig daran gedencken/wie ſie die himliſchen und ewigen Güter erlangen möchten.[Dieweil aber alles Irdiſche (es ſeyn gleich Güter oder Wollüſte) vergänglich iſt/ſo ſollen wir uns himmliſche Schätze ſammlen / welche nicht können verlohren werden : Und ſollen der Welt alſo brauchen/daß wir derſelben nicht mißbrauchen/ 1 Cor. 7/31.]

20 Unſer Wandel aber iſt [a] im Himmel/von dannen wir auch [b] warten deß Heilandes JEſu Chriſti deß HErrn.

a Im Himmel] Allda haben wir unſer Bürgerrecht/und iſt unſer Vaterland daſelbſt/darinnen wir daheim ſeyn: In dieſer Welt aber ſind wir Gäſte und Fremdlinge/ und ziehen im Elend herum. Derhalben wir viel mehr nach himliſchen als irdiſchen Dingen trachten ſollen.

b Warten] Alle Stunde und Augenblick/ wenn er kommen wird/ und uns zu ſich nehmen / auff daß wir bereit ſeyn/und ihm gefallen mögen. Derwegen ſollen wir uns in dieſer Welt Eitelkeit nicht vertieffen/ ſondern auff die Zukunfft Chriſti mit Freuden warten / dieweil er unſer Heiland/ und nicht geſtrenger Richter ſeyn wird.]

21 Welcher unſern [a] nichtigen Leib [b] verklären wird / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/nach [c] der Wirckung/da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. †1 Cor. 15/43.49.

a Nichtigen Leib] Der in dieſem Leben vielem Jammer/Unheil/und allerley Schwachheiten unterworffen iſt.

b Verklären wird] Und herrlich machen/ wenn er mit ſeiner herrlichen Zukunfft am jüngſten Tage erſcheinen wird. [Denn es werden unſere Leiber aufferſtehen unverweslich / herrlich und geiſtlich/ 1 Cor. 15/42. Und die Außerwählten werden leuchten in dem Reich ihres Vaters wie die Sonne/ Matth. 13/43.]

c Der Wirckung] Welche allmächtig iſt / damit kan er ſolches zu Wegen bringen: Deñ er nach derſelben alle Creaturen in ſeiner Hand und Gewalt hat/daß er es mit ihnen machen/und in ihnē wircken kan/was und wie er will.[Soll derhalben die Allmacht Chriſti in unſern Hertzen die Aufferſtehung der Todtē beſtätigen. Und bezeuget ſolche Allmacht auch/ daß Chriſtus wahrer Gott ſey. Dieweil auch Chriſtus GOtt und Menſch in einer Perſon iſt / ſo iſt von wegen und in der perſönlichen Vereinigung die Allmacht auch der angenommenen menſchlichen Natur mitgetheilet/ daher Chriſtus ſpricht : Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/Matth. 28/18. Derowegen ſollen wir in aller Widerwertigkeit zu unſerm allmächtigen Bruder Chriſto fliehen.]

Das IV. Capitel.

I. PAulus ermahnet die Philipper zur Beſtändigkeit in der rechten Religion/ wie auch zur Einigkeit und andern Tugenden/die einem Chriſten wol anſtehen/ v. 1. II. Dancket ihnen auch für die Gabe/ welche ihm die Philipper geſandt hatten/ v. 10. III. Und beſchleuſſet die Epiſtel/ nach ſeiner Gewonheit/ mit Grüſſen/ v. 21.

1 ALſo / meine lieben und gewünſchten Brüder/meine Freunde und meine [a] Krone / beſtehet alſo in dem HErrn/ihr Lieben.

a Krone] Die ihr mir eine beſondere Ehre uñ Zierde ſeyd.

b Beſtehet alſo] Und beharret ſtandhafftig in der rechten Religion und Gottſeligkeit / welche Gott billiget/und erfordert. [Daß Paulus die Philipper Brüder nennet/ dazu ſeine liebe und gewünſchte Brüder/ lehret er damit/ wie die Prediger gegen ihre Zuhörer ſollen geſinnet ſeyn. Die Zuhörer aber ſollen Fleiß ankehren / daß ſie durch ihren Gehorſam und Gottſeligkeit den Kirchendienern eine Freude machen/und ihnen eine Ehre ſeyn: Denn das Werck lobet den Meiſter. Und bedarff die Kirche gar wol/ daß ſie offt ermahnet und erinnert werde/damit ſie bey der rechten Lehre und in der Gottſeligkeit ſtandhaftig beharre. Deñ der Satan feyret nicht/ſondern trachtet mit allē Fleiß darnach/ wie er die wolbeſtelltē uñ angerichtetē Kirchē mit ſchwärmeriſchen Meynungen und greulichen Aergerniſſen zerrütte.]

2 [a] Die Evodiam ermahne ich / und die Syntychen ermahne ich / daß ſie eines [b] Sinnes ſeyn in dem HErrn.

a Die] Itzt erinnert der Apoſtel Paulus zwo Weibs-Perſonen/ die ohne Zweifel in der Kirchen zu Philippis ſehr berühmet/und in groſſem Anſehen geweſen/ wie auß dem/was in dieſem Capitel folget / abzunehmen / daß ſie unter einander nicht ſollen mißhellig ſeyn.

b Sinnes ſeyn] Und in gottſeligem Frieden/ der GOtt dem HErrn wolgefället/mit einander leben. [Denn der Satan ſtreuet Uneinigkeit unter den Chriſten auß/darum ſollen wir uns bemühen/ zwiſchen denen/ die uneins ſeyn/ Frieden zu machen. Nach dem Spruch: Selig ſind die Friedfertigen/denn ſie werden Gottes Kinder heiſſen / Matth. 5/9. Es gefället aber Gott ſolche Einigkeit wol / die auff die Warheit und Billigkeit gegründet iſt.]

3 Ja ich bitte auch dich/mein [a] * treuer Geſelle/ſtehe [b] ihnen bey/die ſammt mir über dem [c] Evangelio gekämpffet haben mit Clemen/und den andern meinen Gehülffen / welcher Namen ſind in † dem Buch [d] deß Lebens. † Pſal. 69/29. Apoc. 3/5. c. 20/15. c. 21/26.

a Treuer Geſelle] Von dem ich weiß / daß du die rechte Religion mit Ernſt und treulich meyneſt.

* H. Luth.] Das iſt/ mein ſonderlich treuer Geſelle für andern/der es von Hertzen meynet/ wie ich/ im Evangelio zu predigen. Ich achte aber/ er meynet den vornehmſten Biſchoff zu Philippen.

b Ihnen bey] Nemlich/den vorgemeldeten beyden Weibern/ in Sachen/ die Religion betreffend.

c Evangelio] Damit daſſelbige fortgeflantzet würde.

d Deß Lebens] Denn ich an ihnen allen im wenigſten nicht zweifele/ſie ſeyn rechtſchaffene Chriſten/und derowegen auch Erben deß ewigen Lebens. Der Geſelle/deſſen Paulus allhie gedencket / iſt ohne Zweifel einer von den vornehmſten Kirchendienern bey den Philippern geweſen. Deßgleichen muß Clemen auch ein frommer Mann geweſen ſeyn/ der die evangeliſche Lehre hat helffen befördern/ aber die Schrifften/ ſo unter ſeinem Namen umgeſchleiffet werden / darinnen auch das Geſpräch deß Apoſtels Petri mit dem Zäuberer Simon ſtehet/iſt lauter Lappenwerck/ und ohne Zweifel von einem müſſigen/dazu ungelehrten Mönch erdacht/ alſo gar findet ſich kein Schein der wahren Gottſeligkeit darinnen. Von den Weibs-Perſonen ſoll man wiſſen/daß ihnen zwar nicht gezieme/ öffentlich in der Kirchen zu lehren/und zu predigen / aber doch können ſie auff andere ehrliche Weiſe das Evangelium befördern. Daß aber Paulus die uneinigen Weibs-Perſonen deñoch unter die zählet/ ſo rechtſchaffene Chriſten/und Erben deß ewigen Lebens ſeyn/ haben wir uns dabey zu erinnern/ daß es wol geſchehen könne / daß auch bey recht frommen Leuten zu Zeiten ein Mißverſtand mit unterlauffe / den man doch wieder hinzulegen ſich befleiſſigen ſoll. Denn im Buch deß Lebens geſchrieben ſeyn heiſſet ein rechtſchaffener Chriſt ſeyn/an deſſen Glauben und Seligkeit man nicht zweifelt.]

4 [a] Freuet euch [b] in dem HErrn allewege/ und abermal ſage ich/ freuet euch.

a Freuet] Itzt ſetzet der Apoſtel Paulus allerley Troſt und Ermahnungen in gemein hinzu.

b In dem HErrn] Alſo/ daß Gott mit ſolcher Freude nicht beleidiget und erzürnet werde / ſondern viel mehr einen Gefallen daran habe.[Deñ die Welt hat ihre Luſt und Freude an ungebührlichen Wollüſten/welche für Gott ein Greuel ſeyn. Es will aber Gott/daß wir immerdar frölich und getroſt ſeyn ſollen / und nicht durch Traurigkeit und Bekümmerniß uns ſelber abmatten. Und freuen ſich die Chriſten recht / wenn ſie ſich der Gutthaten Chriſti erinnern/und darüber frölich ſeyn/daß ſie mit Gott verſöhnet/ und zu Erben deß ewigen Lebens angeſchrieben worden. Darnach freuen ſie ſich auch/wenn ſie der zeitlichen Güter mit danckbahrem Hertzē genieſſen/welche ſie von deß himliſchen Vaters milden Güte empfangen habē. Endlich freuen ſie ſich mit einer innerlichen Freude deß Hertzens/wenn ſie um Chriſti willen Trübſal und Verfolgung leiden/wie in der Apoſtel Geſchichte/cap 5/41. von den Apoſteln geſchriebē ſtehet/nach dem ſie warē öffentlich gegeiſſelt wordē: Sie gingē frölich von deß Rahts Angeſicht/daß ſie würdig geweſen waren/ um deß Namens Jeſu willen Schmach zu leidē.

5 Eure Lindigkeit laſſet kund ſeyn [a] allen Menſchen. Der HErr [b] iſt nahe.

a Allen Menſchen] Erzeiget euch gegen jederman ſanfftmühtig und freundlich/ und fahret nicht mit der Strenge. [Denn man ſoll die ſtrenge Gerechtigkeit mit der Billigkeit mäſſigen/ da ſonſten/ wenn man das Recht gar zu hart ſpañet/offtmals die gröſſeſte Ungerechtigkeit darauß wird.]

b Iſt nahe]Daß er uns helffe/verſorge und bewahre.

6 [a] †Sorget nichts/ ſondern in allen Dingen laſſet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung für GOtt [b] kund werden. † Matth. 6/25.

a Sorget nichts] Aengſtet euch nicht ſelber mit vergeblichen Sorgen/damit ihr euch nur ſelber würdet abmatten.

b Kund werden] [Denn es will Gott nicht / daß wir uns ſelber mit Sorgen und Bekümmerniß martern und plagen/ſondern wir ſollen alſobald mit dem Gebet zu Gott fliehen/und ihn für ſeine Gutthaten/ die wir allbereit empfangen haben/ preiſen / und all unſer Anligen auff den HErrn werffē/der nahe bey uns iſt/daß er uns erhalte/und errette. Deñ Sorgē hilffet nichts/aber das Gebet gar viel.]

7 Und der [a] Friede Gottes/ welcher höher iſt denn alle Vernunfft/ bewahre eure Hertzen und Sinne in Chriſto JEſu.

a Friede Gottes]Dadurch ihr mit Gott verſöhnet ſeyd: Welches eine ſolche groſſe Gutthat iſt/daß ſie keine menſchliche Vernunfft genugſam begreiffen kan: Derſelbige Friede bewahre und erhalte eure Hertzen in allen euren Trübſalen und Anfechtungen/daß ihr in eurem Heiland Chriſto bleibet/und nicht von ihm abfallet. [Darum ſollen wir die Verſöhnung mit Gott aller Widerwertigkeit entgegen ſetzē/ſo werden wir glücklich überwindē. Denn weñ wir durch Chriſtum mit Gott verſöhnet ſeyn/ſo iſt es gewiß/daß uns alles zum Beſtē diene/Rom. 8/28. Und werdē uns die Trübſal von dem himliſchen Vater darum zugeſchickt/nicht/daß wir verderbē/ſondern daß wir zum ewigen Leben erhalten werden.]

8 [a] Weiter/ lieben Brüder/ was warhafftig iſt / was ehrbahr / was gerecht / was keuſch/was lieblich/was wol lautet/ iſt etwa eine Tugend/iſt etwa ein Lob/dem dencket nach.

a Weiter] Folget eine andere Ermahnung. Als wollte er ſprechen: Ich bitte euch/ als meine lieben Mitbrüder in Chriſto/daß ihr euch wol beſinnet/ und mit höchſtem Fleiß darnach ſtrebet/ zu thun/ was warhafften Leuten/die auffrichtig/und ohne Heucheley ſeyn/ deßgleichen/ ehrbahren/ züchtigen/ gerechten/ freundlichen und keuſchen Menſchen wol anſtehet : Eure Sitten und Gebärden ſeyn lieblich/ daß ſie euch bey frommen Leuten Gunſt machen/und gehet mit ſolchen Sachen um/die euch einen guten Namen machen. Befleiſſiget euch aller Tugenden/und thut ſolche Dinge/die von verſtändigen Leuten pflegen gerühmet und gelobet zu werden. Deñ das habe ich euch gelehret/und gleichſam übergebē/ſolches habt ihr von mir gehöret/und an meiner Perſon dergleichē Tugenden Exempel geſehen. Weñ ihr das thun werdet/ſo wird der HErr/ der ein Gott deß Friedes iſt/gebē/daß ihr ein ruhiges Leben führen könnet.[Soll derowegen bey den Chriſten keine Heucheley/Lügen/Leichtfertigkeit/Büberey/Ungerechtigkeit/oder Unbilligkeit/Unreinigkeit/ Unkeuſchheit im Redē/ Kleidern/Gebärdē oder Wercken ſich finden : Sie ſollen nicht ſtörriſch und unholdſelig ſeyn/ſondern alles meiden/deßhalben man ihnen billig übel nachreden könnte. Den Tugenden aber / und allem/ was löblich iſt/nachſtreben/ihrer Kirchendiener Frömigkeit folgen/ſo wird ihnen Gott ziemliche Ruhe verleihen. Deñ ein heiliges und unſträffliches Leben pfleget die Verfolgungen deſto eher zu ſtillen/ wenn nemlich an der Chriſten Wandel nichts geſpürt wird/das nicht lobens werth wäre.]

9 Welches ihr auch gelernet/ und empfangen/und gehöret / und geſehen habet an mir/das thut/ſo wird † der HErr deß Friedes mit euch ſeyn. †Rom. 15/33. 2 Cor. 13/11.

10 II. [a] ICh bin aber höchlich erfreuet [b] in dē HErrn/ daß ihr wieder wacker worden ſeyd/ für mich zu ſorgen/ wiewol ihr (zuvor für mich) allewege geſorget habet/aber die Zeit hat es nicht [c] wollē leidē.

a Ich] Es hatten die Philipper durch Epaphroditum dem Apoſtel Paulo eine Geldſteur zugeſchickt/damit er in der Gefängniß nicht Mangel litte/dafür dancket er ihnē itzunder.

b In dem HErrn] Um ſeiner Güte willen gegen mir/ in dem er mich durch euren Vorſchub verſorget hat.

c Wollen leiden] Daß ihr mir hättet etwas ſchicken können / daher es eine Zeitlang das Anſehen gewonnen / als hättet ihr meiner vergeſſen / aber dieweil ihr euch itzt wiederum der Gebühr gegen mir erzeiget habet / ſo muß ich darauß abnehmen / daß es nicht an eurem guten Willen/ ſondern an der Gelegenheit euch gefehlet habe. [Allhie hat man zu mercken/ daß auch bey den rechtſchaffenen Chriſten die Liebe bißweilen ſchwach und matt werde/und ein Anſehē gewinne/ als wäre ſie verloſchen / aber wenn ſie mit dem Wort und Geiſt Gottes auffgemuntert wird / ſo wird ſie wiederum wacker. Danebē ſollen wir auch lernen der Frommen Schwachheitē nicht aufzumutzē/und ein groß Geſchrey davon zu machen / ſondern viel mehr nach dem Exempel Pauli ſie höflich entſchuldigē/und alles zum Beſten deutē.]

11 [a] Nicht ſage ich das deß Mangels halben/ denn ich habe gelernet / bey welchen ich bin/mir genügen laſſen.

a Nicht] Die folgendē Worte haben den Verſtand: Ich ſchreibe euch ſolches nicht darum / als wollte ich mich eines erlittenen Mangels bey euch beklagen. Denn wo ich bin/da kan ich mit dem/was gegenwärtig iſt/ vergnüget ſeyn. Ich kan Mangel leiden/ und mich verachtē laſſen. Sintemal die Armen gemeiniglich verſtoſſen und verachtet ſeyn / auch kan ich einen glücklichen Zuſtand mit Danckſagung erkennen/und annehmen. In Summa/wo und bey welchen ich lebe/da bin ich durch Gottes Gnade alſo gefaſt und gerüſtet/ daß ich kan ſatt ſeyn/ und Hunger leidē/wie es die Zeit gibt/ und weiß/wie ich mich im Uberfluß und Mangel verhalten ſoll/ damit ich beydes mit Danck und Geduld auffnehme. Solches alles aber vermag ich durch Chriſtum / der mich mit ſeinem Geiſt regieret/auff daß ich in gutem Glück dem Fleiſch nicht dē Zaum laſſe/in Widerwertigkeit aber ſtärcket er mich mit eben demſelbē Geiſt/daß ich nicht danieder lige. [Alſo ſollen auch alle Chriſten/ ſonderlich aber die Kirchendiener/geſinnet ſeyn/daß ſie im Wolſtande und Uberfluß in der Furcht Gottes bleiben / das Fleiſch im Zaum halten/ und der Gaben Gottes mit frölichem und danckbahrem Hertzen gegen Gott gebrauchē/im Mangel und Unfall aber den Muht nicht fallen laſſen / noch etwas thun/ das einem Chriſten-Menſchen und ſeinem Beruff übel anſtehe.]

12 Ich kan niedrig ſeyn/und kan hoch ſeyn/ ich bin in allen Dingen und bey allen geſchickt/ beyde ſatt ſeyn und hungern/beyde übrig haben und Mangel leiden.

13 Ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig machet/Chriſtus.

14 Doch ihr habet wol gethan/daß ihr euch meines Trübſals [a] angenommen habet.

a Angenommen habet] Und meine Trübſal durch eure Freygebigkeit zu lindern euch unterſtanden. [Denn dieweil die Chriſten eines Leibes Glieder ſeyn/ ſo iſt es billig/ daß ſie anderer Mitbrüder Trübſeligkeiten ſich annehmen als wenn ſie ihr eigen wären/und auß rechtſchaffener Liebe denen/ ſo in Gefahr ſtecken/ Hülffe leiſten.]

15 [a] Ihr aber von Philippen wiſſet/daß von Anfang [b] deß Evangelii/ da ich außzog auß Macedonia/ keine Gemeine mit mir getheilet hat/nach der Rechnung der Außgabe und Einnahme/ denn ihr allein.

a Ihr aber] Paulus fähret noch weiter fort/ der Philipper Freygebigkeit und Liebe zu rühmen/und ſaget/daß ſie mehr geleiſtet haben als die andern Kirchen in Macedonia.

b Deß Evangelii] Da ich nemlich am allererſten in Macedonia euch das Evangelium predigte / wie ihr ſelber am beſten wiſſet/ und darnach auß Macedonia hinweg ſchied/ halff mir keine Kirche in Macedonia von ihren Gütern zu meiner und der Meinigen Unterhaltung als ihr allein: Darum ſind eure Gutthaten / die ihr mir bißher erzeiget habet/ in der Rechnung der Einnahme und Außgabe/ darinnen Gott die Wercke der Liebe zu verzeichnen pfleget/ welche die Chriſten einander leiſten/ damit er ſie zu ſeiner Zeit reichlich belohne. [Denn ob wol GOtt weder Dinten noch Papier oder Pergament dazu gebrauchet/ oder bedarff/ daß er die Wercke der Liebe auffzeichne: Denn er ſonſten gar ein gutes Gedächtniß hat / ſo will jedoch Paulus mit dieſen Worten lehren/ daß keine Gutthat / die wir dem Nächſten um Chriſti willen leiſten/ bey Gott in Vergeß geſtellet werde. Und deutet Paulus auff den Spruch deß Propheten Maleachi/ welcher alſo lautet: Der HErr mercktes/ und höret es/ und iſt für ihm ein Denckzettel geſchriebē für die/ ſo den HErrn fürchtē/ und an ſeinen Namen gedencken/ Mal. 3/16.

16 Denn gen Theſſalonich ſandtet ihr zu meiner Nohtdurfft ein mal/ und darnach [a] aber ein mal

a Aber ein mal] [Dieſe beſondere Erzählung der Gutthatē ſoll die Diener deß Evangelii/ ja auch alle Chriſtē erinnern/ daß ſie für die empfangenē Gutthatē nicht undanckbar ſeyn.]

17 [a] Nicht/ daß ich das Geſchenck ſuche/ ſondern ich ſuche die Frucht / daß ſie überflüſſig in eurer Rechnung ſey.

a Nicht] Mit den folgenden Worten will Paulus den Argwohn von ſich ablehnē/ damit er nicht deß Geitzes halben in Verdacht komme: Als wollte er ſprechen: Ich ſtrebe nicht nach dem Geſchencke / ſondern das begehre ich / wenn ihr mir reichlich ſteuret/ daß ihr eine überflüſſige Frucht davon empfahet/ wenn Gott ſeine Rechnung hervor ſuchen wird/ damit er die Wercke der Liebe / ſo ihr mir erzeiget habet/ euch wiederum belohne. [Denn es ſollen die Kirchendiener nicht Geldgierig ſeyn. Welche aber reichlich Allmoſen geben/ die werden auch reichen Segen von GOtt empfahen. Denn von wem Gott in ſeinen Gliedern viel Gutthaten empfangen hat/ dem wird er auch viel wiedergebē.]

18 Denn ich habe alles / und habe [a] überflüſſig. Ich bin [b] erfüllet/ da ich empfing durch Epaphroditum/ (euren Geſandtē und Lehrer/) daß von [c] euch kam ein [d] ſüſſer Geruch/ ein angenehm Opffer/ Gott gefällig.

a Uberflüſſig] Dieweil ich mit dem wol vergnüget bin/ was ich itzund habe. Scheubet alſo Paulus den Argwohn deß Geitzes noch mehr von ſich. [Denn die unerſättliche Begierde deß Geldes ſoll von einem Chriſten ferne ſeyn/ und ein jeder mit ſeinem Stande ſich vergnügen laſſen: Sintemal niemand genug hat / denn der ſich genügen läſſet.]

b Erfüllet] Es iſt mir übrig genug geſchehen.

c Euch kam] Und ihr mir ſchicktet/ meinen Mangel zu erſtatten.

d Süſſer Geruch] [Denn gleich wie vor Zeiten im alten Teſtament die Opffer / ſo von den Bußfertigen geopffert wurdē/ nach dem von Gott vorgeſchriebenem Geſetz Gott ein ſüſſer Geruch genennet wurdē/ alſo ſind die Wercke der Liebe/ ſo dem Nächſten erzeiget werden/ Gott ein angenehmes Opffer/ nach dem Spruch: Wol zu thun und mitzutheilen vergeſſet nicht. Denn ſolche Opffer gefallen Gott wol/ Ebr. 13/16. Und kan man doch mit ſolchen Opffern der Allmoſen die Sünden vor Gott nicht verſöhnen / ſondern es wird dadurch allein die Danckbahrkeit gegen GOtt für die empfangenen Wolthaten erkläret.]

19 [a] Mein Gott aber erfülle alle [b] eure Nohtdurfft nach ſeinem Reichthum in der Herrlichkeit in Chriſto JEſu.

a Mein GOtt] Itzt ſetzet Paulus einen gottſeligen Wunſch hinzu.

b Eure Nohtdurfft] GOtt gebe euch für ſolche eure Gutthaten / die ihr mir erzeiget habet/ alles/ was ihr bedürffet/ und ſolches um Chriſti willen reichlich. Denn er iſt ein reicher Gott / deſſen Majeſtät es zugehöret/ daß er die Wercke der Liebe reichlich belohne. [Die gottſeligen Wünſche aber/ ſo frommen Leuten angewünſchet werden/ ſind gar kräfftig / und iſt Gott ſo reich/ daß ſeine Schätze niemand erſchöpffen kan/ darum ſollen wir auff Hoffnung der Belohnung mit Wolthun nicht träge ſeyn.]

20 Dem Gott aber und unſerm [a] Vater ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

a Vater] Der uns mit väterlicher Liebe zugethan/ und gewogen iſt / denſelben ſoll man loben und preiſen in alle Ewigkeit / dieweil er ſo viel und groſſe Gutthaten an Leib und Seele erzeiget hat. [Denn wir ſollen Gott loben um alle das Gute/ ſo wir von ihm haben.]

21 III. Grüſſet [a] alle Heiligen in Chriſto JEſu. Es grüſſen euch die Brüder/ die bey [b] mir ſind.

a Alle Heiligen] Nemlich/ alle Gläubigen/ denn dieſelben ſind warhafftig heilig / und durch den Glauben Chriſto einverleibet. [Und lehren uns die apoſtoliſchen Grüſſe/ daß die chriſtliche Religion keine Storrköpffe/ unfreundliche Holtzböcke und Wiedertäuffer mache/ ſondern leutſelige und freundliche Menſchen.]

b Mir ſind] Und in meinē Bandē mich bißher nicht verlaſſe habē/ ſondern mein Elend gemildert/ ſo viel ſie koñt. Deñ die Gefahr unterſcheidet die rechtē Freunde von den falſchē.

22 Es grüſſen euch alle [a] Heiligen / ſonderlich aber die von deß [b] Käyſers Hauſe.

a Heiligen] Die zu Rom die chriſtliche Religion angenommen haben.

b Käyſers Hauſe] Deß Käyſers Neronis Hofleute eines Theils. [Denn es finden ſich bißweilen auch an gottloſer Herren Höfen heilige / das iſt/ rechtſchaffene/ fromme und gottſelige Leute. Und ſind nicht das die rechten Heiligen/ welche der Papſt heilig machet / und canoniſiret/ wie man es nennet / ſondern welche das Evangelium Chriſti mit wahrem Glauben annehmen.]

23 Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit [a] euch allen. Amen!

a Euch allen] GOtt bleibe euch mit ſeiner Gnade ſtets gewogen/ die euch Chriſtus verdienet hat. [Denn es iſt kein gröſſer Schatz als Gottes Gnade und Huld / die uns Chriſtus mit ſeinem Leiden erlanget und zu Wegen gebracht hat: Welchem / ſammt dem Vater und heiligem Geiſt/ ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!

Geſchrieben von Rom/ durch [a] Epaphroditum.

a Epaphroditum] Deſſen in dieſer Epiſtel zu mehrmalen gedacht worden/ daß er zu Philippis ein Kirchendiener geweſen/ und zum Paulo mit einer Steuer gen Rom abgefertiget worden.

Ende der Epiſtel S. Pauli an die Philipper.

Die Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.

Die Coloſſer haben in Phrygia gewohnet/ denen Paulus dieſe Epiſtel zugeſchrieben/ auff daß er ſie im chriſtlichen Glauben ſtärckete. Im erſten Capitel rühmet er der Coloſſer Gottſeligkeit/ und wünſchet ihnen von Gott/ daß ſie darinnen tapffer fortfahren mögen. Erkläret danebē die Majeſtät deß Evangelii Chriſti/ daß wir nemlich an Chriſto/ Gott uñ Menſchē/ einen Erlöſer und Seligmacher habē/ durch deſſen Gutthat wir Vergebung der Sündē und das ewige Leben erlangē. Im andern Capitel warnet Paulus/ daß ſich niemand durch die Philoſophia oder Weltweisheit und Menſchen-Satzungē von der Reinigkeit der chriſtlichē Religion abführē laſſe: Und beſchreibet den falſchē Schein der Menſchen-Satzungen gar artlich. Im dritten Capitel ermahnet er die Coloſſer/ daß ſie gute Früchte deß Glaubens bringen/ und ſchreibet etlichen Ständen vor/ was ihr Amt ſey. Im letzten Capitel weiſet er die Coloſſer zum emſigen und inbrünſtigē Gebet/ und tröſtet ſie. Beſchleuſſt endlich die Epiſtel nach ſeinē Gebrauch mit Grüſſē auf das allerfreundlichſte.

Das I. Capitel.

I. Nach gemachten Eingang/ mit der Unterſchrifft/ Uberſchrift und Gruß/ ſeinem gewöhnlichen Gebrauch nach / machet er einen Anfang der Epiſtel/ v. 1. II. Rühmet der Coloſſer Glaubē und Gottſeligkeit / v. 3. III. Und reitzet ſie/ daß ſie in der wahrē Erkeñtniß Gottes immer weiter zu kommen ſich befleiſſigen/ v. 9. IV. Lehret darnach/ auß was Urſachē man die Trübſal mit Freuden außſtehen ſoll/ v. 12. V. Erkläret darauff die Perſon Chriſti / wie es mit derſelben beſchaffen/ v. 16. VI. Zeiget ferner an/ auß was groſſem Jammer ſie durch deß Erlöſers Chriſti Gutthat erlöſet ſeyn/ v. 21. VII. Und ermahnet ſie wiederum zur Standhafftigkeit / v. 23.

1 Paulus / ein Apoſtel JEſu Chriſti/ durch den [a] Willen Gottes / und Bruder [b] Timotheus.

a Willen Gottes] Von dem ich zum Apoſtelamt beruffen bin. [Denn die lehren das Wort Gottes mit ſchlechtem Fortgang/ welche zum Predigamt nicht ordentlich beruffen worden/ Jer. 23/21. Darum ſoll man die Irrgeiſter/ als Wiedertäuffer / Schwenckfelder/ und ihres gleichen nicht hören.]

b Timotheus] Der in Chriſto mein Mitbruder und Mitgehülffe iſt / als ein treuer Diener am Evangelio Chriſti. Zeucht alſo der Apoſtel Paulus Timotheum in dieſer Epiſtel zum Mitgeſellen zu ſich. [Denn es ſoll ein jeder alſo geſinnet ſeyn / daß er einen Mitgehülffen neben ihm leiden könne. Und ſollen wir nicht meynen / wir können es alles alſo außrichten/ daß nichts rechts geſchehe/ als was wir allein verrichten. So iſt es auch in allen Ständen ſehr nützlich und heilſamlich, wenn man zuſamen hält/ und die Arbeit unter einander abtheilet.] Und biß daher lautet die Unterſchrifft der Epiſtel/ folget die Uberſchrifft.

2 Den [a] Heiligen zu Coloſſen/ und den gläubigen Brüdern in Chriſto. [b] Gnade ſey mit euch und Friede/ von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto.

a Heiligen] [Der Apoſtel Paulus nennet die Gläubigen an Chriſtum Heiligen / welche durch die Gutthat und das Verdienſt Chriſti unter einander Brüder und Erben deß Himmelreichs ſeyn. Darum ſollen wir heilig leben/ und der brüderlichen Liebe mit wolthun und verzeihen nicht vergeſſen.]

b Gnade] Diß iſt der Gruß. [Es bedeutet aber hie das Wörtlein Gnade die Güte Gottes gegen uns / und wird dem menſchlichen Verdienſt entgegen geſetzet. Denn wenn unſere Seligkeit auß Gnaden iſt/ ſo iſt ſie nicht auß unſerm Verdienſt. Wäre ſie aber auß Verdienſt/ ſo wiederführe ſie uns nicht auß Gnaden/ Rom. 11/6. Friede bedeutet nach Art der Ebräiſchen Sprache allerley Glückſeligkeit / darunter doch das Vornehmſte iſt der Friede und Ruhe deß Gewiſſens/ Rom. 5/1. Denn das Gewiſſen/ welches mit Gott nicht verſöhnet iſt iſt ein unleidentliches Ubel / wenn die Sünde auffwachet/ Gen. 4/ 7. Er nennet aber Gott unſern Vater / auff daß wir von ihm um Chriſti willen allerley Gutthaten gewärtig ſeyn.]

3 II. [a] Wir dancken Gott und dem Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti/ und beten allezeit [b] für euch.

a Wir] Paulus rühmet zu Anfang dieſer Epiſtel der Coloſſer Glauben und Gottſeligkeit/ nicht allein darum/ daß er ſie ihm günſtig und gewogen mache/ ſondern viel mehr daß er ſie mit ſolchem Ruhm anreitze / damit ſie alſo deſto tapfferer fortfahren. [Denn gottſelige und fromme Hertzen werden viel mehr mit loben auffgebracht / als mit Dräuungē und Scheltworten genöhtiget/ Gutes zu thun.]

b Für euch] [Denn die Kirchendiener ſollen gegen ihren Zuhörern alſo geſinnet ſeyn / wie die Aeltern gegen ihren Kindern. Darum ſollen ſie Gott dancken für ihrer Zuhörer glückſeligen Fortgang in der wahren Gottſeligkeit / und Gott ernſtlich anruffen/ daß ſie immer weiter kommen mögē. Welche aber um ihrer Zuhörer Wolfahrt ſich nicht ſonderlich bekümmern/ die ſind Mietlinge/ und nicht Hirten.]

4 Nach dem wir gehöret haben (daß man rühme) von eurem Glauben an Chriſtum [a] JEſum/ und von der [b] Liebe zu allen Heiligen/ (oder Gläubigen.)

a JEſum] Unſern Heiland/ auf welchen euer Glaube gegründet iſt/ und auf den ihr recht all euer Vertrauen ſetzet.

b Liebe] Davon wir auch haben hören rühmen/ daß ihr dieſelbige in der That beweiſet/ alſo/ daß ihr auff jede zutragende Gelegenheit den Gläubigen Gutes erzeiget. [Deñ unſer Glaube ſoll durch eine freye und gottſelige Bekeñtniß der evangeliſchen Warheit kund werden. Die Liebe aber ſoll man mit Dienſten gegen dem Nächſten erzeigen. Und ſollen wir nach unſerm Vermögen/ und nach eines jeden Beruffs Gelegenheit allen Fromen Gutes zu thun uns befleiſſen/ ob ſie uns gleich weder nach dē Geblüt verwandt/ noch ſonſtē mit beſonderer Freundſchafft zugethan ſeyn.]

5 Um der Hoffnung willen / die euch beygeleget iſt [a] im Himmel / von welcher ihr zuvor gehöret habet/ durch das Wort [b] der Warheit im Evangelio/

a Im Himmel] Das iſt die Urſach/ darum wir uns billig zu freuen/ und Gott zu dancken haben/ dieweil wir wiſſen / daß euch im Himmel die ewige Seligkeit bereitet iſt/ welcher ihr in Hoffnung erwartet. [Denn gleich wie der Glaube das ewige Leben gläubet/ alſo wartet die Hoffnung auff die Offenbahrung ſolcher himmliſchen Herrlichkeit. Derhalben ſollen wir die wahre und beſtändige Seligkeit nicht auff Erden/ ſondern im Himmel ſuchen.]

b Der Warheit] [Wenn deñ die Lehre deß Evangelii ein Wort der Warheit iſt/ ſo müſſen freylich die Menſchenſatzungē und philoſophiſchē Meynungē/ ſo dieſer Lehre widerſtreben/ Lügen ſeyn. Und kan einē Volck keine gröſſere Gutthat wiederfahren/ als weñ ihm die Lehre deß Evangelii rein geprediget wird. Das iſt aber der rechte Catholiſche Glaube/ welcher von den Apoſteln in der gantzen Welt geprediget worden, Mit welcher himliſchen Lehre der Apoſtel der römiſchē Päpſte Decrete/ ſo zum Theil ungereimt/ zum Theil gottlos ſeyn nichts zu thun haben. Und ſind die vom Catholiſchen Glauben gar nicht abgewichen/ welche der Päpſte Decrete hintan ſetzen/ und mit der Apoſtel und Evangeliſten Schrifften vergnüget ſeyn.]

6 Das zu euch kommen iſt/ wie auch in alle Welt / und iſt fruchtbahr / wie auch in euch/ von dem Tage an/ da ihr es gehöret habet/ und erkannt die Gnade Gottes [a] in der Warheit.

a In der Warheit] Von welcher Gnade der heilige Geiſt in eurē Gewiſſen bezeuget/ daß ſie warhaftig wiederfahre allen denen/ die an Chriſtum gläuben. [Bringet derowegen die Lehre deß Evangelii in den Außerwählten zweyerley Frucht/ denn ſie das Gewiſſen von der gnädigen Güte Gottes verſichert/ und erneuert den Menſchen/ daß der Glaube an Chriſtum durch die Liebe thätig ſey. Auch höret man allhie/ daß Paulus ſaget/ wie das Evangelium alſobald ſeine Wirckung erzeiget habe/ da die Coloſſer ſolches gehöret/ und ihm gegläubet. Gläuben derowegen die dem Evangelio noch nicht recht/ an welcher Worten und Wercken nichts geſpüret wird/ das dem Evangelio Chriſti würdig ſey.]

7 Wie ihr denn gelernet habet von Epaphra/ unſerm lieben [a] Mitdiener/ welcher iſt ein treuer Diener Chriſti [b] für euch/

a Mitdiener] Im Predigamt deß Evangelii. Diß ſetzet Paulus darum hinzu / damit er die Coloſſer ſtärcke in dem Glauben / welchen ſie von Epaphra / einem apoſtoliſchen Mañ/ gelernet haben. Und zeucht ſich Paulus den andern Kirchendienern nicht vor/ ſondern nennet ſie ſeine Mitdiener. Aber der Papſt zu Rom / ob er ſich wol mit Worten auch demühtig ſtellet/ ſo begehret er jedoch in der That über alle andere Biſchöffe zu herrſchen.]

b Für euch] Ihr habet einen treuen Lehrer und Prediger an ihm gehabt/ darum habet Acht/ daß ihr ſeine Lehre / die ihr ein mal angenomen habet/ ſtandhafftig behaltet. [Denn was wir von getreuen und reinen Kirchendienern gelernet habē/ das ſollen wir uns von andern ſchwärmeriſchen Leuten nicht nehmen laſſen. Und ſoll man fromme Kirchendiener bey der Gemeine rühmen/ aber gar nicht in Verachtung zu bringen ſich unterſtehen. Denn die/ welche bey den Zuhörern in Anſehen ſeyn/ lehren mit deſto gröſſerm Nutzē.

8 Der uns auch [a] eröffnet hat eure Liebe im Geiſt.

a Eröffnet hat] Auff daß die Coloſſer den Epaphram deſto mehr liebeten / ſo ſaget Paulus / daß Epaphras ihre Frömmigkeit ſehr gerühmet habe/ als wollte er ſprechen: Es hat Epaphras euch gelobet/und gerühmet/wie der heilige Geiſt ſo eine groſſe Liebe in euren Hertzen gegen Gott und dem Nächſten angezündet habe. Und hat Paulus diß darum geſchrieben/damit er zwiſchen den Coloſſern und ihrem Biſchoff Epaphra einen guten Willen und Freundſchafft unterhielte/ und mehrete. [Denn man ſoll ſich mit allem Fleiß dahin bemühen/daß die Lehrer der Kirchen und ihre Zuhörer unter einander einig ſeyn. Wo aber ein Mißverſtand entſtehet / da fället allerley Verhinderniß vor/ daß das Evangelium nicht viel Frucht bringet.]

9 III. [a] DErhalben auch wir/von dem Tage an/da wir es [b] gehöret haben/ hören wir nicht auf/für euch zu beten/und bitten/daß ihr [c] erfüllet werdet mit Erkẽntniß ſeines Willens / in allerley geiſtlicher Weisheit und Verſtand.

a Derhalben] Mit den folgenden Worten will Paulus die Coloſſer anreitzen/und auffmuntern / daß ſie in der wahren Erkenntniß Gottes und in der Gottſeligkeit weiter zu kommen ſich befleiſſigen.

b Gehöret haben] Daß ihr das Evangelium Chriſti angenommen habet.

c Erfüllet werdet] Und im̃erdar völliger erkennet/wie väterlich er gegen euch geſiñet ſey/ und was er zur Danckbahrkeit von euch erfordere. Deñ es will euch gebührē/daß ihr in der chriſtlichē Religion und deß Glaubens Geheimniß recht zu erlernē im̃er weiter kommet. [Allhie vernim̃t man/daß man bey dem Predigamt auch das Gebet gebrauchen ſoll: Und daß man in der Erkenntniß Gottes immer weiter kommen ſoll. So iſt es zwar die rechte und höchſte Weisheit/weñ man Gott und ſeinen Willen recht erkeñet.]

10 [a] Daß † ihr wandelt würdiglich [b] dem HErrn zu [c] allem Gefallen/und fruchtbahr ſeyd in allen [d] guten Wercken / und †† wachſet in der Erkenntniß Gottes.

† Eph.4/1. Phil.1/27. 1Theſſ.4/1. †† 1Cor.1/5.

a Daß] Itzt zeiget Paulus an/zu welchem Ende und warum man die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion lernē ſoll.

b Dem HErrn] GOtt/eurem himmliſchen Vater/ der euch zu Kinder angenommen hat.

c Allem Gefallen] Daß ihr euch in allen Stücken/das Chriſtenthum betreffend/befleiſſiget/ Gott zu gefallen.

d Guten Wercken] Damit ihr erzeiget/daß ihr gute und fruchtbahre Bäume im him̃liſchen Paradis ſeyd. [Denn die wandeln Gott nicht würdiglich / und ſind nicht werth/ daß ſie Gottes Kinder heiſſen/welche ein gottloſes und laſterhafftes Leben führen. Man ſoll aber Acht darauf haben/ daß wir nicht nur in einē Stück Gott gefallē/und im andern ſeine Gebote auß der Acht laſſen. Welche auch auß der Kirchē nicht wollē außgehauē werdē/die müſſen gute Früchte bringen/damit ſie nicht ins ewige Feuer weggeworffen werden.]

11 Und [a] geſtärcket werdet mit aller Krafft/ nach ſeiner herrlichen Macht/in aller [b] Gedult und Langmühtigkeit mit Freuden.

a Geſtärcket werdet] Der Apoſtel Paulus vermahnet die Coloſſer abermal/daß ſie löblich fortfahren ſollen. Und will ſo viel ſagen: Wir bitten Gott/ daß er euch mit ſeiner herrlichen Macht und Krafft in der rechten Religion und Gottſeligkeit ſtärcke/und im̃er ſtandhafter mache. [Deñ die Beſtändigkeit in der rechten Religion iſt hoch von nöhten. Solche Standhafftigkeit aber und Stärcke deß Glaubens/ daß wir in Anfechtungen beſtehen köñen/wiederfahren uns von Gott/und geſchehen nicht auß menſchlichen Kräfften.]

b Gedult] Denn weil die Chriſten in dieſem Leben vielem Jam̃er und Verfolgungē unterworffen ſeyn/ſo ſetzet Paulus hinzu/ er bitte Gott/ daß derſelbige den Coloſſern in Widerwertigkeit Gedult und Langmühtigkeit verleihen wolle/ damit ſie nicht allein gottloſer Leute Ungeſtümigkeit recht vertragen/ſondern auch die Trübſal/welche Gott den From̃en zuzuſchicken pfleget/ mit iñerlicher und geiſtlicher Freude außſtehē köñen. [Deñ die Gedult iſt von nöhtē/und eine Gabe Gottes. Und ſollē wir der Welt Bosheit mit unſer groſſen Langmühtigkeit überwindē. Unterdeß aber in Widerwertigkeit dē Muht nicht ſinckē laſſē/ſondern uns viel mehr freuē/daß uns Gott ſo würdig achte/daß wir um der Gerechtigkeit willē von der Welt Schmach und Verfolgung leidē.]

12 IV. UNd Danck ſaget dem Vater/ der uns tüchtig gemachet hat zu dem Erbtheil der Heiligen [a] im Licht.

a Im Licht] Mit dieſen Worten lehret Paulus / auß was Urſachen man die Trübſal mit Freuden außſtehen ſoll. Und diß iſt ſeine Meynung: Ob wir gleich etwas Widerwertiges in dieſer Welt außſtehen müſſen / ſo haben wir dennoch Urſach/unſerm himmliſchen Vater ewig Lob und Danck zu ſagen/daß er auß lauter Barmhertzigkeit / durch die Gutthat der Wiedergeburt/uns tauglich gemachet hat/ daß wir können deß him̃liſchen Reichs theilhafftig werden: Welches GOtt allen denen zubereitet hat / die durch den Glauben geheiliget ſeyn/ welcher Theil oder Erbe ſeyn wird im Licht/ und in der him̃liſchen Herrlichkeit. [Derhalben ſollen wir uns erinnern / daß alle Trübſal nicht werth ſeyn der Herrlichkeit/die dermaleins an uns ſoll offenbahret werden/Rom.8/18. Und wiſſen/daß wir auß uns ſelbſt nicht tauglich geweſen/das ewige Leben zu erlangen/darum ſollen wir es Gott zuſchreiben/und ihm darum danckē/daß er uns die Seligkeit zu überkommen tüchtig gemachet hat.]

13 Welcher uns errettet hat von der Oberkeit [a] der Finſterniß/und hat uns verſetzet in das Reich ſeines [b] lieben Sohns.

a Der Finſterniß] Das iſt/ auß dem Reiche und Gewalt deß Satans/welcher ein Fürſt der geiſtlichen Finſterniß iſt. [Denn die leiblichen Finſterniſſen haben ihren Nutzen/und ſind von Gott dazu erſchaffen / daß die Creaturen in der finſtern Nacht ſich wiederum erqvicken/Gen.1/5. Aber der Satan überzeucht der Menſchen Hertzen mit geiſtlicher Finſterniß/und blendet ſie/daß ſie Gott und ſeinen Willen nicht recht erkennen / noch denſelben recht ehren. Welche auch auß dieſer Finſterniß nicht errettet werden/ die fallen immer und ewiglich in die äuſſerſte Finſterniß/da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird. Wir werden aber auß ſolcher Finſterniß errettet / wenn uns das Evangelium Chriſti rein geprediget wird/und wir demſelben gläuben.]

b Lieben Sohns] JEſu Chriſti/welches ein Reich der Gnaden/deß Lichts/und der ewigen Seligkeit iſt.

14 † An welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut/ nemlich/die Vergebung [a] der Sünden. † Epheſ.1/7.

a Der Sünden] Davon wir durch Chriſtum erlöſet ſeyn/ daß wir um derſelbē willen nicht verdam̃et werdē. [Werden derhalbē den Gläubigen die Sündē nicht zugerechnet/noch ſie um ihrer begangenen Ubertretung willē verdam̃et. Wir werden aber von unſern Sünden entlediget / nicht durch der Heiligen Verdienſt/auch nicht durch unſere eigene Genugthuung/ ſondern dieſe Ehre gebühret allein dem Blut Chriſti/welches für uns vergoſſen iſt. Denn das Blut Jeſu Chriſti/Gottes Sohns/machet uns rein von allen Sünden/ 1Joh.1/8.]

15 Welcher iſt † das [a] Ebenbild deß unſichtbahren Gottes/ der [b] Erſtgebohrne vor allen Creaturen. † 2Cor.4/4. Heb.1/3.

a Ebenbild] Dieweil ihm Paulus vorgenommen/im erſten Theil dieſer Epiſtel deß Heilands Chriſti Majeſtät und Wolthat zu preiſen / auff daß er die Coloſſer im wahren Glauben ſtärckte/und ſie zur Danckbahrkeit lockte/ſo erkläret er die Perſon Chriſti / wie es mit derſelben eine Gelegenheit habe. Denn Gott iſt in ſeinem Weſen unſichtbahr/ dieweil er ein Geiſt iſt/Joh.4/24. Nach dem aber der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich genom̃en hat/ſo iſt Gott geoffenbahret wordē im Fleiſch/1Tim.3/16. Alſo/daß Chriſtus recht geſaget: Philippe/ wer mich ſihet/ der ſihet den Vater/Joh.14/9. [Es iſt aber Chriſtus das Ebenbild Gottes auf zweyerley Weiſe. Erſtlich/dieweil er eines Weſens mit dem Vater iſt. Daher der Apoſtel zun Ebräern von Chriſto ſaget/daß er ſey der Glantz ſeiner (nemlich/deß ewigē Vaters) Herrlichkeit/und das Ebenbild ſeines Weſens/cap.1/3. Darnach wird Chriſtus das Ebenbild Gottes genennet/dieweil an Chriſti Sanfftmuht/Güte und Barmhertzigkeit auch deß him̃liſchen Vaters unendliche Güte gegen uns erkañt wird/ als in einē Bilde/ welches uns das väterliche Hertz Gottes eigentlich vorſtellet/und anzeiget. Wenn wir derowegen von dem Willen Gottes gegen uns begehren vergewiſſert zu ſeyn/ ſo ſollen wir unſern Mittler und Heiland Chriſtum anſchauen.]

b Erſtgebohrne] Den der Vater von Ewigkeit her gebohren hat/ ehe irgend eine Creatur geweſen. [Denn im Anfang (wie Johannes bezeuget) war das Wort / und ward nicht allererſt/welches hernach in der Zeit iſt Menſch worden. Solch Zeugniß der Gottheit Chriſti muß man wider die Arrianer ſteiff behalten.]

16 V. [a] DEñ † durch ihn (den Sohn Gottes) iſt [b] alles geſchaffen/ das im Him̃el und auf Erden iſt/das Sichtbahre und Unſichtbahre/beyde die [c] Thronen und Herrſchafften/und Fürſtenthüme/und Oberkeitē/es iſt alles durch ihn (den Sohn Gottes) und zu ihm (um ſeinent willen) geſchaffen/ † Joh.1/3. 1Cor.8/6.

a Denn] Der Apoſtel Paulus beſchreibet uns Chriſtum/ GOtt und Menſchen/ je länger je deutlicher.

b Alles geſchaffen] Nichts außgenommen/wie es auch mag Namen haben.

c Thronen] Mit dieſen und folgenden Worten werden/ meines Erachtens/angedeutet die mancherley Stände und Aemter der heiligen Engel/darinnen ſie Gott in him̃liſcher Majeſtät dienen/und ſeinen Willen auch auff Erden außrichten. [Denn es iſt gewiß/daß die heiligen Engel im Him̃el Gott in dem him̃liſchen Thron ſeiner Majeſtät ſitzend/ loben und preiſen/Jeſ.6/3. So iſt unleugbahr/daß die guten Engel außgeſandt werden zum Dienſt derer/ die ererben ſollen die Seligkeit/Ebr.1/14. Wie aber die Engel der göttlichen Majeſtät in der him̃liſchen Herrlichkeit dienen/ das werden wir in jenem Leben vollköm̃lich erkennen/und ſehē. Wenn deñ auch die allermächtigſten Engel Creaturen Gottes ſeyn/ ſo ſoll man ſie freylich nicht anbeten/dieweil keine pur lautere Creatur ſoll angebetet werden/damit die Ehre deß Schöpffers nicht dem Geſchöpffe zugeleget werde.]

17 Und er iſt vor allen/ und es beſtehet alles [a] in ihm.

a In ihm] Der alles erhält. [Erſchaffen aber / und die erſchaffene Creaturen erhalten/deßgleichen vor allen Creaturen ſeyn/ſind Eigenſchafften eines göttlichen und ewigen Weſens. Weil demnach Chriſto ſolches alles zugeeignet wird/ſo muß darauß folgen/daß er wahrer und ewiger Gott ſey.]

18 [a] Und † er iſt das Haupt deß Leibes/nemlich/ [b] der Gemeine/welcher iſt der Anfang und der [c] †† Erſtgebohrne von den Todten/auff daß er in allē Dingen den [d] Vorgang habe.

† Epheſ.4/15. cap.5/22. †† 1Cor.15/20. Apoc.1/5

a Und] Was bißher von dem Sohn Gottes geſaget worden/das iſt eine Beſchreibung ſeiner Perſon / wie und wer er geweſen/ehe er Menſch worden: Itzt aber ſtellet uns der Apoſtel eben denſelben gleichſam für Augen/ nach dem er menſchliche Natur an ſich genommen.

b Der Gemeine] Oder chriſtlichen Kirchen welche ſein geiſtlicher Leib iſt. [Wenn denn er unſer Haupt iſt/ſo wird er freylich auch uns / ſeine Glieder lieben/ dafür ſorgen/ und ſie zum ewigen Leben erhalten. Es ſollen aber auch die Glieder ihrem Haupt gehorſam ſeyn/ und unter einander Liebe üben. Und ſind Glieder Chriſti alle die/ ſo an Chriſtum warhafftig gläuben.]

c Erſtgebohrne] Er/ als ein Urſprung und Qvelle deß Lebens/ iſt zum erſten/ nach dem er den Tod überwunden/ mit groſſer Krafft / die auch ſeinen Feinden alſobald kund worden/aufferſtanden/und zur him̃liſchen Herrlichkeit eingangen. [Den daß Moſes von Chriſto und ſeinen Jüngern lebendig auf dem Berge geſehen worden/Matt.17/3. iſt ſolches dieſen Worten Pauli nicht zuwider. Sintemal Moſis Aufferweckung gleichſam ein Vorbild geweſen der Aufferſtehung Chriſti/ nichts deſto weniger hat Chriſtus allein mit ſeiner Aufferſtehung den Menſchen den Weg geöffnet/dadurch ſie auß dem leiblichen Tode wiederum hervor kom̃en/ und ins him̃liſche Leben eingehen. Daher ſtehet geſchriebē: Und die Gräber thaten ſich auff/und ſtunden auf viel Leiber der Heiligen/die da ſchlieffen/und gingen auß den Gräbern/ nach ſeiner Aufferſtehung/und kamen in die heilige Stadt/ und erſchienen vielen/Matt.27/52.53. Und wird Chriſtus auch uns/als ſeine Glieder/im Tode nicht bleiben laſſen.]

d Vorgang habe] [Denn ob wol auch die Heiligen mit herrlichē Gaben gezieret geweſen/und groſſe Wunderwercke gethan/ ſo miſſet doch die heilige Schrifft Chriſto allein billig den Vorzug zu unter allen Kindern Gottes/ der Urſach halbē/dieweil er Gott und Menſch in einer Perſon iſt.]

19 Denn es iſt das Wolgefallen geweſen/ daß in ihm [a] alle Fülle wohnen ſollte/

a Alle Fülle] Dieſe Meynung wiederholet Paulus im folgenden andern Capitel noch deutlicher/ da er ſaget: In ihm wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig. Beyder Sprüche Verſtand iſt dieſer: Es hat Gott dem him̃liſchen Vater/ja der gantzen H. Dreyfaltigkeit alſo gefallē/daß der Sohn Gottes menſchliche Natur an ſich nehme/und alſo die gantze Gottheit/und der Gottheit Kraft und Macht im Leibe Chriſti/als in ſeinē eigenen Tempel/wohne/ dergeſtalt/daß der Sohn Gottes mit der angenom̃enen menſchlichen Natur perſönlich vereiniget ſey/ und ihr alle ſeine Majeſtät und Macht mittheile/auch durch die menſchliche Natur itzt alles handle/und thue/wie die Seele durch ihrē eigenen Leib wircket. [Auß dieſem Spruch iſt die Gleichniß in der Glaubens-Bekẽntniß deß heiligen Athanaſii genommen: Gleich wie eine vernünfftige Seele und Leib ein Menſch iſt/ alſo iſt Gott und Menſch ein Chriſtus. Auß dieſer unzertreñlichen perſönlichen Vereinigung erfolget/daß Chriſtus nicht nur nach ſeiner göttlichē/ ſondern zugleich auch nach ſeiner menſchlichē Natur allmächtig/allwiſſend/und allenthalben gegenwärtig ſey. Doch hat die Menſchheit Chriſti ſolches alles von dem Sohn Gottes/von welchem ſie in Einigkeit der Perſon angenom̃en worden: Und wenn ſie von der Gottheit köñte abgeſondert und geſchieden werden/ ſo hätte ſie deren keines/gleich wie das Eiſen nicht mehr brennet / wenn das Feuer vom glüenden Eiſen wiederum hinweg gehet. Dieweil demnach in Chriſto alle Fülle der Gottheit wohnet / ſo kan er uns auch erhalten/ als ſeine Schäflein/daß uns niemand auß ſeiner Hand reiſſe/Joh.10/28. Er kan uns auch im H. Abendmahl ſeinen Leib und Blut geben/ und wird es gebē/dieweil ers verheiſſen hat. Es hat aber der Sohn Gottes die menſchliche Natur darum angenommen/auff daß er könnte ein Mittler ſeyn zwiſchen Gott und Menſchen/und hat es GOtt alſo wol gefallen / daß durch Chriſtum das menſchliche Geſchlecht mit ihm wiederum verſöhnet würde. So iſt auch Chriſtus dem Befehl deß Vaters gehorſam geweſen/und hat durch ſein Blut/das er am Creutz vergoſſen/ der Welt Sünde verſöhnet/und alſo den Frieden gemachet zwiſchen Gott im Himmel und den Menſchen auff Erden/ daß die/ſo an Chriſtum gläuben/nicht allein einen gnädigen Gott haben/ſondern haben auch die Engel zu Geſellen und lieben Mitdienern/welche zuvor von wegen deß Ungehorſams deß menſchlichē Geſchlechts von den Menſchen abgewandt waren. Wenn denn Chriſtus zwiſchen Gott und den Menſchen Frieden gemachet hat/ ſo ſollen wir uns billig nunmehr alles Gutes zu Gott dem HErrn verſehen. Wir ſollen aber uns befleiſſigen/daß wir mit unſerm Gehorſam dieſen Frieden erhalten. Dieweil auch dieſer Friede durch das Blut Chriſti gemachet wordē/ſo iſt freylich ſolche Gutthat dem menſchlichē Verdienſt keines Weges zuzuſchreibē.]

20 Und alles durch ihn verſöhnet würde zu ihm ſelbſt/es ſey auff Erden/oder im Himmel/damit/daß er Friede machet durch das Blut an ſeinem Creutz/durch ſich ſelbſt.

21 VI. [a] UNd euch/(Coloſſer/) die ihr weiland † [b] Fremde/und [c] Feinde waret/ durch die Vernunfft in böſen Werckē.

† Eph.2/11.12.

a Und] Was Paulus bißher von den Gutthaten Chriſti/die er dem menſchlichen Geſchlechte erzeiget/ in gemein geſaget/das richtet er itzt inſonderheit auf die Coloſſer/und zeiget mit wenig Worten an/in was groſſen Jammer und Elend ſie geſtecket/darauß ſie durch Chriſtum erlöſet wordē.

b Fremde] Nemlich/von dem Volck Gottes/dieweil ihr unbeſchnittene Heiden geweſen/ und das Teſtament Gottes euch nicht zugehörete.

c Feinde] Gottes. Dieweil ihr an den wahren Gott nicht gläubtet/uñ er mit euch nicht verſöhnet war: Dazumal ſtunden eure Sachē ſehr übel. Die Urſach aber ſolches Ubels war/ daß ihr in Religionsſachē nach dem Urtheil eurer Vernunft geführet wurdet/und in böſen Werckē wandeltet/ihr waret mit vielfältiger Abgötterey/Sünden und Laſtern behaftet/ und wäre es gewißlich um euch geſchehen geweſen/ weñ ſich nicht Chriſtus über euch erbarmet hätte. [Sind derwegē alle

Heiden und Ungläubigen fremd von dem Reich Gottes/ſo lange ſie in ihrem Unglauben bleiben/ wēn ſie gleich für der Welt gar ein ſcheinbahres Leben führen / und weil ſolche auch Feinde Gottes ſeyn / was können ſie denn Gutes zu einem zornigen GOtt ſich verſehen? Es ſind aber auch Feinde Gottes/ welche in Religions-Sachen dem Urtheil ihrer menſchlichen Vernunfft folgen / und Gottes Wort auß der Acht laſſen/und denn/ welche mit groben Sünden wider das Gewiſſen ſich beflecken. Derum ſollen ſolche Buſſe thun/wo ſie anders nicht ewiglich verderben wollen.]

22 [a]Nun aber hat er (Chriſtus) euch verſöhnet/(ſeinem himliſchē Vater/) mit dem Leibe ſeines Fleiſches [b] durch den Tod/ [c]auff daß er euch darſtellete †heilig und unſträflich/und ohne Tadel vor ihm ſelbſt.

† Luc.1/75. 1Cor.1/2. Eph.1/4. c.5/26.27. Tit.2/14.

a Nun aber] Biß daher iſt von der Coloſſer trübſeligem und elendem Zuſtande geredet worden/ itzt wird von ihrer Verſöhnung gehandelt.

b Durch den Tod] In dem er ſeinen eigenen Leib am Creutz für die Sünden deß gantzē menſchlichen Geſchlechts auffgeopffert hat. Denn er nicht der Thiere Leiber oder Fleiſch/ ſondern ſeinen eigenen Leib und ſein Fleiſch am Creutz zum Opffer gemachet. [Weil wir demnach mit Gott verſöhnet ſeyn durch das Opffer Chriſti / welches er am Creutz vollbracht/ſo darff man keines Meßopffers. Denn die Zueignung deß Verdienſtes Chriſti geſchicht nicht durch die Meſſe/ da einer für vielē das päpſtiſche Sacrament empfähet / ſondern durch einen lebendigen Glauben/ da wir warhafftig gläuben/ daß Chriſtus für uns geſtorben/und wieder aufferſtanden ſey / und auff ihn/ als unſern Mittler/all unſer Vertrauen ſetzen.]

c Auff] Itzt erkläret Paulus/was die Urſach ſey/warum und wozu wir erlöſet ſeyn/nemlich/auff daß ſein Verdienſt unſere Sündē für Gott zudecke/und wir für heilig und gerecht gehalten werden/ auch durch Erneuerung deß H. Geiſtes hinfürder heilig und unſträflich lebē. Darum ſollē wir wiſſen/daß wir durch die Gutthat der Verſöhnung Chriſti vor Gott gerecht und heilig geachtet werdē/ob wol die Sünde noch in unſerm Fleiſche wohnet. Und ſollen uns erin̄ern/ wir ſeyn darū vō Chriſto erlöſet/daß wir für unſerm Bräutigam heilig lebē/darum ſollē wir den alten Adam tödten.]

23 VII. [a]SO ihr anders [b] bleibet im Glauben/ gegründet/ und feſt/ und unbeweglich von der Hoffnung deß Evangelii/ welches ihr gehöret habet / welches †geprediget iſt unter alle Creatur/die unter dem Him̄el iſt/welches ich Paulus Diener worden bin. † Marc.16/15. Rom.10/18. Col.1/6.

a So] Damit die Coloſſer nicht meynetē/es wäre genug/ daß ſie wol angefangē/un̄ die chriſtliche Religiō ein mal angenom̄en hättē/ſo vermahnet ſie Paulus zur Beſtändigkeit.

b Bleibet] Den̄ iſt von nöhten/daß ihr in wahrem Glauben biß ans Ende beſtändig verharret / und nicht zugebet/ daß euch eine Trübſal oder Anfechtung ſtürtze / und euch der ewigen Seligkeit/die im Evangelio angeboten wird/beraube. Ich rede aber (will Paulus ſagen) von keinem neuen Evangelio/ damit die falſchen Apoſtel die Kirchen Chriſti irre zu machen pflegē/ſondern von dem rechten Evangelio/ welches Epaphras euch geprediget hat. Solch Evangelium iſt durch göttliche Krafft von den Apoſteln in der gantzen Welt außgebreitet wordē/welcher himliſchen Lehre Diener und Apoſtel ich nach dem Willē Gottes bin/darum ihr meine Erinnerungen und Ermahnungen nicht außſchlagen werdet. Iſt es derowegē damit nicht außgerichtet/daß man wol anfange/ſondern man muß auch biß ans Ende beharrē. Auf daß wir aber beſtändig bleiben mögen/ſo müſſen wir in der rechten Religion wol gegründet ſeyn/und mit inbrünſtigem Gebet Gott anruffen/daß er uns durch ſeinen Geiſt Krafft un̄ Stärcke verleihe/ damit wir wider die Anfechtungen und Trübſal ſtandhafftig und unbeweglich beſtehen mögē. Wir müſſen uns aber hüten/daß wir nicht durch neue Lehre von der Lehre uns abführē laſſen/welche von den Apoſteln hin und wieder in der Welt geprediget worden. Denn dieſe allein iſt die rechte Catholiſche un̄ Apoſtoliſche Lehre/in welcher die Menſchenſatzungē gar nicht Platz haben/von denen die Apoſtel nichts gewuſt/wie auch nicht die geringſte Anzeigung in den Schrifften der Apoſtel davon geſpüret wird.]

24 Nun freue ich mich in meinem Leiden/ daß ich für [a]euch leide/und [b]erſtatte an meinem Fleiſche/was noch mangelt an Trübſalen in Chriſto/für ſeinen Leib/welcher iſt die Gemeine/

a Euch leide] Und euch zu gut kömmt / auff daß ihr in eurem Glauben geſtärcket werdet. Denn dieweil Paulus zu Rom gefangen war/ als er dieſe Epiſtel an die Coloſſer ſchrieb / damit ſie durch ſolchen trübſeligen Zuſtand deß Apoſtels nicht geärgert würden / ſo zeiget er an/ wie er durch die Trübſal nicht kleinmühtig gemachet werde/ ſondern ſich viel mehr freue/ daß er ſolches um deß Evangelii Chriſti willen leide. [Denn der Heiligen Leiden/welches ſie um der Bekeñtniß willen der reinen Lehre außſtehē/beſtätiget und verſiegelt in anderer Leute Hertzen die Lehre deß Evangelii. Daher ſolche Märtyrer geneñet werdē/das iſt/Zeugen/die der evangeliſchē Lehre das Zeugniß der Warheit geben/in dem ſie um deß Evangelii willen auch den Tod leidē.

b Erſtatte] Das iſt: Dieweil Gott der HErr der Kirchen gleichſam ein gewiß Partickel der Trübſal auffgeleget hat/ die ſie um Chriſti willen tragen muß / auff daß ſie ihrem Haupt Chriſto ähnlich werde/ welcher um der Seligkeit willen deß menſchlichē Geſchlechts viel erlitten hat/ſo ſtehe ich ein gut Theil derſelbigen Leiden an meinē Leibe auß/auf daß er alſo die Maß ſolcher Trübſal/welche der geiſtliche Leib Chriſti/nemlich/die Kirche/erduldē muß/ deſto eher erfüllet werde. Denn Gott hat mir ein gröſſer Partickel der Leiden auferleget/damit andere deſto weniger geplaget werdē. Und ſolches leide ich willig/ dieweil ich erkenne/daß ich ein Diener der Kirchen Gottes bin / und deßwegen auch in dieſem Stück der Kirchen dienen/ und ihren Nutzen befördern ſoll. Ich habe mich aber nicht ſelbſt ins Predigamt eingedrungen/ſondern es iſt mir diß Amt auß göttlicher Anordnung und Beruffung wiederfahrē/und habe ich auch euch zu unterrichtē mit meiner Arbeit Gott dem HErrn dienen ſollen/ alſo/ daß was ich abweſend mit redē nicht thun kan/ ſolches mit ſchreiben leiſte und verrichte. [Dieſer Spruch Pauli wird von etlichen nicht recht dahin gedeutet/und gleichſam mit den Haaren gezogē/als ob die Heiligen für die Kirche gelitten hätten/damit ihre Trübſal und Marter/ neben dem Leiden Chriſti/der Menſchen Sünden abbüſſeten/und verſöhnetē. Denn dieſe Meynung gereichet dem Leiden Chriſti zur Schmach. Und da Chriſtus von ſeinem Leiden redet/ſaget er: Ich habe die Kelter allein getreten/und iſt niemand unter den Völckern mit mir/Jeſ.63/3. Es lehret aber Paulus/daß Gott die Trübſal in der Kirchen alſo außtheile/daß er einem mehr Beſchwerden als dem andern aufflege/nach dem ein jeder tragen kan/und bleibet gemeiniglich der mehrere Theil in den Verfolgungen auff die Kirchendiener ligen. Dieweil auch Paulus/ ein ſolcher vortrefflicher Apoſtel/ſich einen Diener der Kirchen oder Gemeine nennet/ſo iſt daher gut abzunehmen/ daß der Papſt zu Rom/welcher nicht allein die Herrſchafft über die Kirche an ſich zeucht/ ſondern auch Tyranney darinnen übet/ keines Weges der Apoſtel Petri und Pauli rechtmäſſiger Nachkommen ſey. Darnach ſollen wir Acht haben / daß wir die nicht hören/ welchen das Predigamt nicht gegeben iſt/ das iſt / welche nicht durch ordentlichen Beruff/ſondern ohne einige Erforderung in einer Kirchen zu lehren ſich eindringen]

25 Welcher ich ein Diener worden bin/nach dem göttlichen Predig-Amt/ das mir gegeben iſt unter euch / daß ich das Wort Gottes reichlich predigen ſoll/

26 Nemlich/ das †Geheimniß/ das verborgen geweſen iſt von der Welt her/und von den Zeiten her / nun aber offenbahret iſt ſeinen [a] Heiligen/ †Rom.16/25. 1Cor.2/7. Eph.3/9.

a Heiligen] Die durch den Glauben geheiliget werden.

27 Welchen GOtt gewollt hat kund thun/ welches da ſey der herrliche Reichthum [a] dieſes Geheimniſſes unter den Heiden/ (welches iſt Chriſtus in euch/) der da iſt die †Hoffnung der Herrlichkeit/ † 1 Tim.1/1.

a Dieſes Geheimniſſes] Seiner unaußſprechlichē Güte/ wie nemlich GOtt der HErr den Heiland Chriſtum nicht nur den Iſraeliten / ſondern auch den Heiden geſchencket habe/durch welchen wir die ewige Herrlichkeit und Seligkeit verhoffen und gewärtig ſeyn. [Deñ ob wol die Iſraelitē im Alten Teſtament die Verheiſſungen von Chriſto hatten/ſo wuſten doch die Heiden nichts darum. Derhalbē haben wir im neuen Teſtament Gott dem HErrn wol zu danckē/daß er auch die Heiden zur Gemeinſchafft der Gutthaten Chriſti beruffē/dieweil unſere Voraltern vor etlichē hundert Jahren auch Heidē geweſen. So hören wir allhie/daß Chriſtus/und nicht unſere Verdienſte die Hoffnung unſer Herrlichkeit ſey.]

28 Den wir verkündigen/ (im Evangelio/) und vermahnen alle Menſchen/ und lehren alle Menſchen mit [a]aller Weisheit/ auff daß wir darſtellen einen [b] jeglichen Menſchen vollkommen in Chriſto Jeſu/

a Aller Weisheit] Das iſt: In allen Geheimniſſen der chriſtlichen Religion.

b Jeglichen Menſchen] Denn wir lehren alle Menſchen das Evangelium/ beyde Jüden und Heiden/weß Standes ſie auch immer ſeyn/ und verhelen ihnen nichts von den göttlichen Geheimniſſen / welche die chriſtliche Religion betreffen / auff daß die Menſchen durch den Glauben an Chriſtum vor Gott heilig und gerecht/ und alſo vollkom̄en geachtet werden/ auch durch den heiligen Geiſt im Wandel zu ſolcher Vollkommenheit gereichen / wie ſie in dieſem Leben im Menſchen ſeyn mag. [Wenn denn die Apoſtel alle Menſchen in aller Weisheit oder Erkenntniß göttlicher Sachen unterrichtet haben/ſo iſt es ertichtet/ daß ſie etliche Geheimniſſe dem gemeinen Volck verhalten habē/dieweil ſolche allein dem prieſterlichen Orden betreffen. Und haben die Apoſtel ſich dahin bemühet / daß ſie einen jeden Menſchen vollkom̄en machtē/ſo iſt es nichts/daß die Möncherey ein Stand der Vollkommenheit ſey. Denn es könnten ja nicht alle Menſchen Mönche werden / wenn gleich an der Möncherey nichts Unrechts wäre: Daß aber auß dē Wörtlein (Vollkom̄en) die Papiſten beſtreiten/der Menſch könne in dieſem Leben die Vollkommenheit erreichen/geben ſie damit zu verſtehē/daß ſie vergeſſen habē/was Paulus ſchreibet zun Philippern/c.3/12. da er ſaget: Nicht/daß ich es ſchon ergriffen habe/oder ſchon vollkom̄en ſey/ꝛc. Jedoch ſollē rechtſchaffene Chriſten ſich befleiſſigen/daß ſie nach der Vollkommenheit ſtreben/ ſo viel ihnen in dieſem Leben möglich iſt]

29 Daran ich auch [a]arbeite/und [b]†ringe/nach der Wirckung deß/ der in mir kräfftiglich [c]wircket. †2Cor.10/3. Phil.1/30. 2Tim.4/7. Heb.10/32.

a Arbeite] Daß ich GOtt dem HErrn vollkommene Chriſten darſtelle.

b Ringe] Damit ich das Evangelium handhabe/ und fortpflantze/nicht allein mit lehrē/ſondern auch mit beten.

c Wircket] Denn ſo viel kan ich in dieſer Sache leiſten/ ſo viel Gott der HErr mit ſeiner Krafft und Macht in mir wircket. [Vergleichet alſo der Apoſtel Paulus ſein Predigamt einem Streit/anzuzeigē/daß die Kirchendiener in ihrē Amte nicht ſollē fahrläſſig ſeyn. Was wir aber Gutes außrichten/das ſollē wir nicht uns/ſondern der göttlichen Gnade zuſchreiben/ und um dieſelbige Gott ernſtlich anruffen/ auf daß wir nicht vergebens pflantzē oder begieſſē/1Cor.3/7.]

Das II. Capitel.

I. IN dieſem Capitel ermahnet Paulus die Coloſſer/ daß ſie ſich hüten ſollen / damit ſie ſich nicht mit vernünfftigen Reden weltweiſer Leute oder Menſchen Satzungen/ und ſelbſt angemaſſeter heuchleriſcher Heiligkeit vom rechten Glauben abführen laſſen/ v.I.II. Lehret auch zugleich von Chriſti Perſon und Amt außführlicher/ und thut ſolches eins ums andere/daß er bald lehret/bald wiederum ermahnet/v.13.

1 ICh laſſe euch aber wiſſen/welch [a] einen Kampff ich habe um euch / und um die (Chriſten) zu Laodicea/ und alle/die meine Perſon im Fleiſch nicht geſehen haben.

a Einen Kampff] Das iſt: Ich ſtreite mit meinem inbrünſtigen Gebet für Gott wider den Satan/ daß er euch und die zu Laodicea vom wahren Glauben durch die falſchen Apoſtel/oder durch andere ſeine Practicken von der wahren Gottſeligkeit nicht abführe/ wie ich auch für alle andere mit nicht geringer Andacht bete/denē ich das Evangelium ſelbſt nicht geprediget habe. Deñ ich ſie eben ſo wol liebe/als die/ſo mich haben hören predigen. Warum aber Paulus für die zu Laodicea ſorgfältig geweſen/ mit denen die Coloſſenſer vielleicht ſich nicht übel verglichen/ kan man auß dieſen Worten der Offenbahrung Johañis genugſam abnehmen/ in welcher Chriſtus die Kirche oder Gemeine zu Laodicea alſo anredet: Ich weiß (ſpricht er) deine Wercke/daß du weder kalt noch warm biſt/ach! daß du kalt oder warm wäreſt: Weil du aber lau biſt/und weder kalt noch warm/werde ich dich außſpeyen auß meinem Munde. Du ſprichſt: Ich bin reich/und habe gar ſatt/uñ darff nichts/und weiſſeſt nicht/ daß du biſt elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß/ꝛc. Apoc.3/15.ſeq. [Sollen derowegen die Kirchendiener mit groſſem Eifer für die ihnē anbefohlene Heerde/wie auch für andere Gläubige bitten. Und ſollen die Kirchen in der Religion und Gottſeligkeit / auch andern Wercken der Liebe nicht lau ſeyn: Doch ſoll man die lauen Menſchen nicht allerdings verwerffen/ ſondern ſie auffmuntern/und ihren Eifer zu erwecken ſich befleiſſigen.]

2 Auff daß ihre Hertzen ermahnet/und zuſammen gefaſſet werden [a] in der Liebe/zu allem Reichthum deß gewiſſen Verſtandes/zu erkennen das Geheimniß Gottes und deß Vaters/und Chriſti/

a In der Liebe] Denn darum bitte ich Gott dem HErrn mit höchſtem Fleiß/er wolle verſchaffen/daß die Ermahnungen bey euch ſo viel gelten/damit ihr durch die wahre Liebe in der rechten und reinen Religion alle mit einander einig ſeyd/alſo/daß ihr in keinem Articel zweifelt/oder wancket/ ſondern in der Erkenntniß Gottes deß Vaters und ſeines Sohns Jeſu Chriſti je mehr und mehr zunehmet. [Bedarff derowegē die Kirche im̄erdar guter Erinnerung/daß ſie zu- und nicht abnehme/ darum ſoll man die Predigten offt und fleiſſig hören. Und ſoll die Liebe der Menſchen Hertzen in der reinen Religion/daran die Chriſten nicht zweifeln/ſondern deren gewiß ſeyn ſollen/zuſam̄en faſſen. Er nennet aber die chriſtliche Lehre ein Geheimniß/ dieweil ſie für der menſchlichen Vernunfft verborgen iſt: Und ſetzet Gott den Vater und Chriſtum zuſammen / anzuzeigen/ daß der Sohn Gottes mit dem Vater eines Weſens ſey.]

3 In welchem (Chriſto) verborgen ligen [a]alle Schätze der Weisheit und deß Erkenntniſſes.

a Alle Schätze] [Deñ dieweil in Chriſto die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ſo folget auß der perſönlichen Vereinigung/ daß Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit die allervollkommenſte Weisheit habe/und völlige Erkeñtniß aller Sachē/die geweſen/gegegenwärtig ſeyn/und noch ſeyn werden/das iſt/die Allwiſſenheit/ wie man es gemeiniglich nennet. Daß aber Chriſtus ſaget/deß Menſchen Sohn wiſſe den Tag deß Gerichts nicht / iſt ſolches zum Stande ſeiner Erniedrigung zu rechnen / in welchem er ſeine himliſche Majeſtät eine Zeitlang mehrentheils verbergen muſte/ biß er das Werck der Erlöſung vollendet.]

4 [a]Ich ſage aber [b]davon/daß euch niemand betriege mit *vernünfftigen Reden.

a Ich] Itzt lehret der Apoſtel Paulus deutlicher / daß man ſich für falſche Lehrer hüten ſoll.

b Davon] Wenn ich euch heiſſe der Einigkeit nachſtreben/ ſo meyne ich es alſo/ daß ihr euch vorſehet/damit ihr nicht verführet werdet. [Es warnet uns aber Paulus/daß wir uns nicht durch ſcheinbahre Lehren / die der menſchlichen Vernunfft wol zuſchlagen/ betriegen laſſen. Als da ſind: Daß man mit guten Wercken die Seligkeit verdiene: Daß der Leib Chriſti nicht könne zugleich und auff ein mal an unterſchiedlichen Orten ſeyn: Daß die Kinder keinen Glauben haben/ und dergleichen unzähliches Dinges mehr. Denn der rechte Glaube gründet ſich nicht auff menſchliche Vernunfft/ſondern auff das Wort Gottes.]

*Vernünfftigen Reden] H. Luth. Die der Vernunfft gemäß und eben ſind/ als die Lehre von Wercken/ꝛc.

5 Denn † ob ich wol nach dem Fleiſch nicht da bin/ (bey euch/) ſo bin ich aber im Geiſt [a] bey euch/ freue mich / und [b] ſehe eure Ordnung / und euren [c] feſten Glauben an Chriſtum. †1Cor.5/3.

a Bey euch] Daß ich in meinem Hertzen offt und viel daran gedencke.

b Sehe] Im Geiſt: Daß ich nicht zweifele/ ihr habet eure Sachen alſo angeordnet/ daß es alles in eurer Kirchen ordentlich zugehe. [Denn Gott hat die Ordnung lieb/ und iſt kein Gott der Unordnung/ 1 Cor. 14/33.]

c Feſten Glauben] Welcher bey mir iſt gerühmet worden von denen/ die um eure Sache Wiſſenſchafft habē/ und ſagen/ wie ſtandhafftig ihr im chriſtlichen Glauben ſeyd. [Denn ob wol der Glaube im Hertzen allein für den Augen Gottes kund/ jedoch ſo gibt eine freudige Bekenntniß deß Glaubens und ein gottſeliges Lebē etlicher Maſſen zu erkennen/ welche mit wahrē Glaubē an Chriſtum begabet ſeyn.]

6 **Wie ihr nun (mit Glauben) angenommen habet den HErrn JEſum Chriſtum/ ſo [a] wandelt in ihm.**

a Wandelt] Dem Evangelio Chriſti würdiglich. [Deñ man ſoll Chriſtū nicht nur mit Wortē bekeñen/ ſondern auch unſer Bekeñtniß mit der That erweiſen/ welches geſchicht/ wenn wir ihm nachzufolgen uns befleiſſigen/ Matt. 11/29.]

7 **Und † ſeyd [a] gewurtzelt/ und [b] erbauet in ihm/ und ſeyd feſte im Glauben/ wie ihr (von euren Kirchendienern bißher) gelehret ſeyd/ und ſeyd in demſelbigen [c] reichlich danckbahr.** † Eph. 2/22.

a Gewurtzelt] In der rechten Religion. [Denn welcher Glaube im Hertzen nicht eingewurtzelt hat/ die pflegen nicht beſtändig zu bleiben.]

b Erbauet] [Es ſind aber auff Chriſtum erbauet/ welche auff ihn allein/ als ihren Erlöſer/ und nicht auf menſchliche Verdienſte trauen. Der Glaube aber wird mit fleiſſiger und gottſeliger Betrachtung/ und vielfältigem inbrünſtigem Gebet geſtärcket.]

c Reichlich danckbahr] Daß ihr Gott dem HErrn für die groſſe Gutthat deß geoffenbahrten Evangelii viel und offt dancket. Denn welche nicht mit danckbahrem Hertzen erkennen/ was die reine Lehre deß Evangelii für ein himliſcher Schatz ſey/ die ſind nicht werth/ daß ſie deſſelben ſollen theilhafftig werden/ und genieſſen.]

8 **[a] Sehet zu/ daß euch niemand beraube durch die Philoſophia/ und [b] loſe Verführung/ † nach der Menſchē Lehre/ und nach der Welt Satzungen/ und nicht nach Chriſto.** † Matth. 15/2.9. Rom. 16/17. Galat. 4/3.

a Sehet zu] Es ſollten ſich die Coloſſer zu beyden Theilen hüten/ daß ſie nicht entweder von den Philoſophen und ſpitzfindigen weltweiſen Leuten betrogen/ oder von den falſchen Apoſteln verführet würden. Von dem erſten handelt Paulus in folgenden Worten.

b Loſe Verführung] Der menſchlichen Vernunfft/ welche mit einer beſondern Spitzfindigkeit ſolche Dinge erdencket/ dadurch ſie getrauet/ daß die Warheit der himliſchen Lehre könne geſchwächet werden. Solche philoſophiſche Lehren aber ſind nicht auß göttlicher Offenbahrung/ ſondern von Menſchen erdacht/ und dem geoffenbahrten göttlichen Worte keines Weges zu vergleichen. Denn die Philoſophia oder Welt-Weisheit bringet eine menſchliche und nicht göttliche Lehre für/ und handelt von irdiſchen und nicht von himliſchen Dingen/ hat Lehren von menſchlicher Weisheit/ lehret aber nichts von Chriſto. [Darum ſoll man die Philoſophia mit der Theologia nicht vermengen/ noch der Philoſophie wider die Theologie gläuben. Es verwirfft aber der Apoſtel Paulus die Lehre der Philoſophie nicht in gemein und durchauß/ dieweil ſie in menſchlichen Sachen ihren vielfältigen Nutzen hat: Aber wenn ſie mit der Theologie vermenget/ und der Philoſophen Gutdüncken dem außgedrücktem Worte Gottes vorgezogen wird/ da wird die himliſche Lehre gewißlich verfälſchet. Alſo meſſen die Papiſten die Gerechtigkeit den Verdienſten ihrer Wercke zu/ welches ſie auß der Philoſophen Lehre von guten Sitten geſtudiret haben. Die Zwinglianer wollē auß den Regeln der Naturkunſt behaupten/ daß der Leib Chriſti nicht könne zugleich und auf ein mal an vielen Orten ſeyn. Darum ſollen wir die Philoſophie unter der Theologie ſetzen/ und ihr nicht zulaſſen/ daß ſie die himliſchen Geheimniſſe zu erklären ſich unterſtehe.]

9 **Denn in ihm (Chriſto) wohnet die gantze † Fülle der Gottheit [a] leibhafftig.** † Col. 1/19.

a Leibhafftig] Darum ſoll man von Chriſto nicht nach menſchlichen Nachſiñungen und Gedancken urtheilen/ dieweil Chriſtus nicht nur ein pur lauter Menſch/ ſondern auch ewiger Gott iſt/ und alſo wahrer Gott und Menſch in einer Perſon: Und zwar ſo iſt und wohnet in dieſem Menſchē die gantze Gottheit und göttliche Majeſtät/ als in ihrem eigenē Tempel/ und hat der Sohn Gottes ſeine Majeſtät der angenom̄enen Menſchheit/ als ſeinem eigenē Leibe mitgetheilet. Welcher nu an dieſen Mittler/ Gott und Menſchen/ oder Gott/ der Menſch worden/ gläubet/ der wird für Gott vollkommen geachtet/ dieweil ihm das gantze Verdienſt Chriſti zugerechnet wird/ ob er noch wol viel menſchlicher Schwachheiten an ihm hat. Und iſt dieſer Jeſus nicht unter/ ſondern weit über die Engel/ ja ein HErr aller Engel/ Menſchen und Creaturen/ die im Himmel und auff Erden ſeyn. Diß iſt alles wahr und gewiß/ ob man gleich in den philoſophiſchen Büchern nichts davon findet. [Wenn denn in Chriſto die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ alſo/ daß er nunmehr alle Gewalt hat im Himmel und auff Erden/ wie ſollte deñ ein ſolcher göttlicher Menſch nicht alles wiſſen/ uñ alles können/ auch alles allenthalben gegenwärtig regieren? Weñ wir in ihm vollkom̄en ſeyn/ warum wird deñ die Vollkom̄enheit eines Chriſtē auf die Wercke geſetzt? Iſt Chriſtus ein HErr der Engel/ warum werden deñ die Engel/ ſo unſere Mitknechte ſeyn/ im Papſtthum angeruffē und angebetet.]

10 **Und ihr ſeyd * vollkommen in ihm/ welcher iſt † das Haupt aller Fürſtenthüme und Oberkeit.** † Eph. 1/21. 1 Pet. 3/22.

* Vollkom̄en] H. Luth. Das iſt: Ihr habet es gantz und gar/ weñ ihr Chriſtū habet/ dürffet nichts weiter ſuchē.

11 **[a] In welchem ihr auch [b] beſchnitten ſeyd/ mit der † Beſchneidung ohne Hände/ durch Ablegung deß ſündlichē Leibes im Fleiſch/ nemlich/ mit der Beſchneidung Chriſti.** † Deut. 30/6. Jer. 4/4. Rom. 2/29. Phil. 3/3.

a In welchem] Chriſto. Denn nach dem Paulus die Coloſſer gewarnet/ daß ſie ſich nicht von den Philoſophen ſollten verführen laſſen/ ſo nim̄t er itzt die falſchen Apoſtel her/ und verwirfft ihren Irrthum von der Beſchneidung Nohtwendigkeit mit etwas verdeckten Worten.

b Beſchnitten ſeyd] Darum/ lieben Coloſſer/ iſt unvonnöhten/ daß ihr euch allererſt beſchneiden laſſet/ wie die falſchen Apoſtel euch deſſen gern bereden wollten: Deñ ihr ſeyd allbereit beſchnitten/ dieweil ihr Chriſto durch den Glauben eingepflantzet wordē. Ich rede aber von der geiſtlichen Beſchneidung/ und nicht von der/ die mit Händen und mit dem Meſſer geſchicht: Die geiſtliche Beſchneidung aber wird alsdeñ verrichtet/ wenn wir den alten Menſchen ablegen/ welcher mit Sünden und fleiſchlichen Begierden verunreiniget iſt. Und geſchicht dieſe Beſchneidung/ welche Chriſtus mit ſeinem Geiſt in uns verrichtet/ durch die Tauffe. Denn allda werden wir auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren/ und verſcharren unſere Sünden mit Chriſto in ſein Grab/ ſtehen auch geiſtlich wieder auff/ zu einem neuen und unſträfflichen Lebē: Und verſchaffet ſolches alles der heilige Geiſt in uns durch den Glauben an Chriſtum: Welchen Glauben Gott in uns wircket/ der auch Chriſtum von den Todten aufferwecket hat/ damit wir unſer Seligkeit gewiß wärē. Deñ wenn Chriſtus von den Todten nicht aufferſtanden wäre/ ſo wäre unſer Glaube vergebens/ und wären wir von unſern Sünden noch nicht erlöſet/ 1 Cor. 15/17. [Allhie hat man zu mercken/ daß die Tauffe an Statt der Beſchneidung auffkommen: Darum/ gleich wie vor Zeiten die Kinder am achten Tage recht beſchnitten worden/ alſo tauffen wir unſere Kinder recht in ihrer Kindheit. Dieweil wir aber mit Chriſto in die Tauffe begraben ſeyn/ und angefangen haben den alten Menſchen abzulegen/ ſo ſollen wir nicht zulaſſen/ daß die Sünde herrſche in unſerm ſterblichen Leibe. Und dieweil der Glaube Gottes Werck iſt/ ſollen wir gute Acht darauf haben/ daß wir denſelben durch Irrthüme in der Religion/ oder durch ein laſterhaftes Leben nicht verlierē. Deñ wir köñen denſelbē nicht wieder zu uns nehmē/ und in unſerm Hertzē anzündē/ weñ es uns gelüſtet.]

12 **In dem/ † daß ihr mit ihm begraben ſeyd durch die Tauffe. In welchem ihr auch ſeyd aufferſtanden durch den Glauben/ den Gott wircket/ welcher ihn auferwecket hat von den Todten.** † Rom. 6/4.

13 II. **[a] Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht/ da † ihr [b] todt waret in dē Sündē/ und in der Vorhaut eures Fleiſches/ und hat uns geſchencket alle Sünde/** † Epheſ. 2/5.

a Und] Dieweil Paulus mit der Gelegenheit der geiſtlichen Beſchneidung angefangen hatte von den Gutthaten Chriſti zu reden/ ſo erkläret er dieſelben itzt weitläufftiger Denn er alle Gelegenheit an die Hand nim̄t/ damit er uns die Gutthaten Chriſti wol für Augen ſtelle/ auff daß alſo unſer Glaube an den Mittler Chriſtum geſtärcket werde/ und wir zur wahren Danckbahrkeit aufgemuntert werden.

b Todt waret] Ihr waret vor den Augen Gottes geiſtlicher Weiſe geſtorben/ und der ewigē Verdam̄niß unterworffen (deñ das iſt der rechte Tod) da ihr noch unbeſchnitten und gottloſe Heiden/ und noch nicht wiedergebohrē waret. Aber Gott hat ſich euer erbarmet/ und nicht allein euch/ ſondern auch uns alle/ ſo viel unſer an Chriſtum gläubē/ zum geiſtlichē Lebē auferwecket/ gleich wie Chriſtus von den Todtē leiblich auferſtandē iſt/ und uns alle unſere Sünde vergebē hat.

14 **Und außgetilget die * Handſchrifft (unſers Gewiſſens/) ſo wider uns war/ welche durch [a] Satzung entſtund/ und uns [b] entgegen war/ und hat ſie auß dem Mittel gethan/ und an das Creutz gehefftet.**

* Handſchrifft] H. Luth. Nichts iſt ſo hart wider uns/ als unſer eigen Gewiſſen/ damit wir/ als mit eigener Handſchrifft überzeuget werden/ wenn das Geſetz uns die Sünde offenbahret/ damit wir ſolche Handſchrifft geſchrieben haben. Aber Chriſtus erlöſet uns von ſolchen allen durch ſein Creutz/ und vertreibet auch den Teufel mit der Sünde.

a Satzung entſtund] Und auß dem Geſetz ihre Krafft hatte.

b Entgegen war] Und uns hefftig peinigte. Denn von wegen der Sünde hatten wir ein böſes Gewiſſen vor Gott/ welches gleichſam eine Handſchrifft war/ ſo von der Schuld wider uns Zeugniß gab; Wie wir uns nun zu unſerer Handſchrifft bekennen müſſen/ alſo können wir auch die begangene Sünden nicht leugnē. Deñ das Gewiſſen iſt ſo viel als hundert Zeugen: Zu dem haben die Decrete deß göttlichen Geſetzes ſolche Handſchrifft noch ferner beſtätiget. Denn das Geſetz zeiget die Sünde an. Aber Chriſtus hat dieſem Ubel abhelffen wollen. Denn da er am Creutz um unſernt willen auffgehänget worden/ und geſtorben/ hat er für unſere Sünden bezahlet: Welches eben ſo viel geweſen/ als wenn jemand eine Handſchrift durchſtriche/ zuriſſe/ und an den Galgen ſchlüge. Und hat Chriſtus am Creutz mit ſeinem Leiden und Tod den Teufeln ihre Gewalt genom̄en/ welche ſie/ als mächtige und ſehr boshafftige Geiſter über das menſchliche Geſchlecht hatten/ über ſolche unſere Feinde hat er einen Triumph gehalten/ die er durch ſich ſelbſt und mit ſeiner eigenen Macht überwunden/ und ihnen obgeſieget hat. [Allhie höret mā/ daß alle/ die nicht wiedergebohren worden/ geiſtlich geſtorben/ und der ewigen Verdam̄niß unterworffen ſeyn/ daß auch der Friede deß Gewiſſens nicht erlanget werde/ wenn wir unſere Sünden leugnen/ welches eben ſo viel wäre/ als wenn jemand ſeine Handſchrifft leugnen wollte. Es wird aber unſer Gewiſſen ruhig gemacht/ und zu Frieden gebracht/ weñ wir das Evangelium Chriſti hören/ und gläuben/ daß Chriſtus für unſere Sünden vollköm̄lich genug gethan habe/ alsdeñ iſt unſere Handſchrifft/ welche uns unſerer Schulden halbē anklagte/ durchſtrichē/ durchſtochen/ zuriſſen/ und ans Creutz auffgehänget. Dieweil aber Chriſtus den Satan überwunden/ von den Teufeln/ unſern Feinden/ einen Triumph gehalten/ ſo können wir dem Teufel und der Höllē/ auß wahrem Glauben Trotz bietē/ als der keine Anſprache mehr zu uns habe. Doch ſollē wir uns hütē/ nach dem die alte Handſchrift zerriſſen iſt/ daß wir nicht neue Handſchrifften wider uns ſelber ſtellen. Daß auch Chriſtus durch ſich ſelbſt/ das iſt/ auß eigener Macht/ den Satan in einen Triumph geführet/ iſt ſolches ein Zeugniß ſeiner ewigen Gottheit. Denn den Satan auß eigener Krafft überwinden/ und die Gefangenen auß ſeiner Gewalt reiſſen iſt keinem Menſchen/ ſondern Gott allein möglich.]

15 **Und hat außgezogen die Fürſtenthüme/ und die Gewaltigen/ und † ſie ſchau getragen öffentlich/ und einen Triumph auß ihnē gemacht/ durch ſich ſelbſt.** † Pſ. 68/19. Eph. 4/8

16 **[a] So † laſſet nun niemand euch Gewiſſen machen über Speiſe/ oder über Tranck/ oder über beſtimmten †† Feyertagen/ oder Neumonden/ oder Sabbather/** † Rom. 14/3. Tit. 1/15. †† Gal. 4/10.

a So] Biß daher hat Paulus von dem erſten Grad der chriſtlichen Freyheit geredet/ daß uns nemlich Chriſtus von Sünden und ewiger Verdam̄niß frey gemacht hat/ welches die allergröſſeſte Gutthat iſt. Itzt handelt er auch von dem andern Grad/ nemlich/ daß wir durch Chriſtum erlöſet ſeyn von den Moſaiſchen Satzungen/ ſo allein auffs Judenthum gerichtet waren/ daß wir uns in unſerm Gewiſſen daran nicht ſollen verbinden laſſen. Als wollte er ſprechen: Laſſet es nicht dahin kommen/ daß euch jemand verbinde/ die Ceremoniē deß Geſetzes Moſis zu haltē/ welche durch Chriſtum allbereit abgethan ſeyn/ als müſtet ihr keine Speiſe eſſen/ die Moſes den Iſraeliten vor Zeiten verboten/ Lev. 11. noch Wein trincken/ wie den Nazaräern/ ſo lange ihr Gelübde währet/ nicht zugelaſſē ward/ Num. 6/3. Oder daß ihr von Noht wegen die jüdiſchen Feſte/ darunter ſonderlich der erſte Tag eines jeden Monats/ und die Sabbather waren/ noch halten müſtet. Deñ das alles hat itzt auffgehöret: Dieweil es Schatten geweſen/ damit Gott das geiſtliche Reich Chriſti vorgebildet hat. Weil wir demnach den Leib/ und die Sache an ihr ſelbſt in Chriſto habē/ ſo dürffen wir der jüdiſchen Schatten nicht. [Denn daß Gott den Iſraeliten etliche Speiſe/ als unrein/ verboten/ ward damit angezeiget/ daß die Chriſten der wahren Reinigkeit ſich befleiſſigen ſollten. Daß man eine gewiſſe Zeit vom Wein zu trincken ſich enthalten müſte/ ſoll die Chriſten der ſtetigen Nüchterkeit und Mäſſigkeit erinnern. Die Feyertage deuteten auff die geiſtliche Freude/ welche auß den Gutthaten Chriſti entſtehet/ wenn ſie recht erkannt werden. Die Neumonden oder Feyertage eines jeden erſten Tages im Monat bedeuteten/ daß all unſer Thun von der wahren Gottſeligkeit ſoll angefangen werdē. Die Sabbather zeigetē an/ daß man der Sünden ſoll müſſig gehen/ damit Gott in uns wircken köñe/ und ſollen wir auff den ewigen Sabbath warten/ da wir von aller unſerer Mühe und Arbeit mit höchſter Freude ruhē werden. Welche derowegen die jüdiſchen Ceremonien ins Chriſtenthum wieder einführen/ ob ſie gleich um etwas möchten verändert ſeyn/ und als nöhtig darauff dringen/ wie die Papiſtē thun/ die bietē uns an Statt deß Leibes den Schatten/ und machen in dieſem Stück auß den Chriſten Jüden.]

17 **Welches iſt der † Schatten von dem/ das zukünfftig war/ aber der Cörper ſelbſt iſt in Chriſto.** † Heb. 10/1.

18 **[a] † Laſſet euch niemand das [b] Ziel verrückē/ der nach eigener Wahl [c] einher gehet/ in Demuht und Geiſtlichkeit der Engel/ deß er nie keines geſehen hat/ und iſt ohne Sache aufgeblaſen in ſeinem fleiſchlichen Sinn/** † Matth. 24/4.

a Laſſet] Nach dem andern Grad der chriſtlichen Freyheit von den Ceremonien deß Geſetzes Moſis/ davon wir durch Chriſtum erlöſet ſeyn/ ſchreitet Paulus itzt zum drittē Grad/ da wir von den Menſchenſatzungē befreyet ſeyn/ daß ſie unſer Gewiſſen nicht beſchweren können/ weñ wir gleich dieſelben auß der Acht laſſen. Darunter ohne das etliche abergläubiſch ſeyn/ die man nicht allein verachten/ ſondern auch allerdings verwerffē ſoll. Und mahlet der Apoſtel Paulus in den folgenden Worten die Heucheley der Mönche gar artlich ab/ dz ſolche kein Mahler beſſer herauß ſtreichē köñte.

b Ziel verrücken] Das iſt: Hütet euch/ daß euch nicht jemand durch eine abergläubiſche Heiligkeit von der wahren Gottſeligkeit abführe/ und ihr deß rechten Ziels verfehlet/ dadurch ihr auch der Belohnung deß ewigen Lebens würdet beraubet werden. [Denn welche die Leute auff ſelbſt-erwählte Gottesdienſte weiſen/ die wenden ſie von dem rechten und heilſamen Lauff der Gottſeligkeit ab/ daß ſie vergebens lauffen/ und ſich müde machen/ und die ewige Seligkeit nicht erlangen. Deñ welche die Menſchenſatzungē abergläubiſcher Weiſe haltē/ die laſſen unterdeß die Gebote Gottes auß der Acht/ wie Chriſtus bezeuget/ da er ſaget: Ihr habet das Gebot Gottes aufgehabē/ um eurer Auffſätze willē/ Matt. 15/3.

c Einher gehet] Denn es werden ſich Leute finden/ welche nach ihrē eigenē Willen und Gutbedünckē ihnen ſelber Gottesdienſte erwählē werdē/ und ſich gar demühtig danebē ſtellen/

len/als verachtetē ſie die Welt ſam̃t allen ihren Wollüſten/ und begehrten ein engeliſch Leben zu führē/da ſie doch weder die Engel/noch ihren Wandel im Himmel nie geſehen. Aber bey ſolcher heucheliſchen Demuht werden ſie einen groſſen Ubermuht in ihnen haben verborgen ſtecken/alſo/daß ſie ſich viel beſſer achten werdē als alle andere Menſchen. Und ob ſie wol in ſolchem fleiſchlichen Siñ und Scheinheiligkeit ihnē ſelbſt ſehr wol gefallen werdē/ ſo werden ſie doch vergebens damit prangē/dieweil ſie Gott nicht achtet/ſondern viel mehr einen Greuel daran hat. Deñ ſolche halten ſich nicht beſtändiglich an Chriſtum/deſſen Glieder alle Chriſtē ſeyn/die unter ſich an einander hängen wie Glieder eines Leibes/ und durch Krafft ihres Haupts Chriſti in der wahren Erkeñtniß Gottes und Frömigkeit von Tage zu Tage zunehmen: Welche Vermehrung Gott in ihnen wircket/ dem auch ſolcher Fortgang in der Gottſeligkeit ſehr wol gefället. Aber jene Heuchler wendē ſich von dem Mittler Chriſto ab/dieweil ſie durch ihrē eigenē und ſelbſterdachtē Gottesdienſt ihre Sünden verſöhnen wollen/ und trennen/ſo viel an ihnen iſt/die Kirche in ſo mancherley Secten/ als vielerley Orden/ oder neue und abergläubiſche Weiſe zu lebē ſie erdencken. [Dieſe Erinnerung Pauli gibt zu verſtehen/daß allbereit dazumal in der Kirchen Chriſti mancherley Aberglauben einreiſſen wollē/wie heute zu Tage beym Kloſter-Leben ſich findē/ aber die Apoſtel Chriſti habē ſolche verworffē. So vernehmē wir auch allhie/ daß unter der mönchiſchē Demuht eine auffgeblaſene Hoffart verborgē lige/dieweil ſolche Heuchler andere Leute verachtē. Ferner höret man/daß die Erfinder deß Aberglaubens von Chriſto ſich abwendē/und Secten in der Kirchē anrichtē. Was unter den Kloſterordē vor Zeiten für ein Haß und Feindſchaft geweſē/da je eines das andere geneidet und angefeindet/iſt unverborgē/uñ allenthalbē bekañt: So verachtē noch auf dē heutigē Tag die Jeſuiten alle andere Mönche/von denē ſie wiederum gehaſſet und angefeindet werdē.]

19 Und hält ſich nicht an dem Haupt/ auß welchem der † gantze Leib durch Gelencke und Fugen Handreichung empfähet/und an einander ſich enthält/ und alſo wächſet zur göttlichen Gröſſe. †Eph.4/15.16.

20 [a]So ihr denn nun † abgeſtorben ſeyd mit Chriſto den Satzungē der Welt/was laſſet ihr euch deñ fangen mit Satzungē/ als lebetet ihr noch in der Welt? †Rom.7/6.Gal.2/19.

a So] Auff daß die Coloſſer von ſolchen abergläubiſchen Leuten ihre Gewiſſen nicht lieſſen verwirrē/und irre machē/ ſo warnet ſie Paulus mit den folgenden Worten aufs treulichſte dafür/welche von wegē der beſondern Art zu reden etwas dunckel ſcheinen/haben aber den Verſtand: Ihr Coloſſer ſeyd durch die Kraft deß Todes Chriſti dieſer Welt abgeſtorben/auf daß ihr Gott nach ſeinē Gebotē lebet. Wie ihr nun von allen Laſtern/die in der Welt begangen werdē/euch enthalten ſollet/alſo ſollet ihr auch der äuſſerlichen und abergläubiſchen Menſchenſatzungen müſſig gehen/ denn ihr an denſelben/nach dem ihr durch Chriſtum erlöſet wordē/nicht verbunden ſeyd. Als weñ jemand zu euch ſagen würde/ihr ſolltet euch von der ehelichen Beywohnung enthalten/ und kein Eheweib anrühren/als wäre ſolche Enthaltung ein beſonderer und Gott angenehmer Dienſt/ſo ſollet ihrs nicht gläuben. Weñ jemand gewiſſe Speiſe verbieten würde/auf daß ihr euer Gewiſſen nicht damit beſchweret/wenn ihr davon eſſet/ſo achtet es nicht. So euch jemand wollte abwehren/ihr ſollet diß oder jenes Ding nicht anrührē/damit ihr euch nicht verunreiniget/ſo gebet ihm keinen Glaubē: Deñ den Reinen iſt alles rein. Und wird die Speiſe verzehret und verdäuet/ wenn wir ſie gebrauchen. Denn die Speiſe (gehöret) dem Bauche/ und der Bauch der Speiſe/aber Gott wird dieſen und jene hinrichtē/1 Cor.6/13. Darum iſt in ſolcher vergänglichē Sachen Gebrauch weder Heiligkeit noch Sünde/wofern wir nur der Creaturen Gottes nicht mißbrauchen/ und die Schwachen im Glauben nicht ärgern. Welche nun ſolche Sachen auß Aberglauben halten/ und im Gebrauch derſelben Sünde machen/aber in der Enthaltung davon eine beſondere Heiligkeit gläuben/die thun ſolches nicht nach der Regel und Richtſchnur deß göttlichen Worts/ſondern nach der Menſchen Lehre und Wahn. Und haben zwar die Dinge für der menſchlichē Vernunfft einen Schein und Anſehen der himmliſchen Weisheit/ wenn die Menſchen immerdar neue Gottesdienſte auß eigener Willkühr und ihres Gefallens erdencken/ und blenden den Leuten die Augen mit einer ertichteten und falſchen Demuht/ in dem ſie ihres eigenen Leibes nicht ſchonen/ ſondern ihn mit wachen/ faſten/und andern mühſeligen harten und ſchweren Ubungen plagen/ und dem Leibe ſeine gebührende Ehre nicht anthun/denſelben auch nicht verſorgen/ damit er mit nohtwendigen Sachen geſättiget/ ernähret und erhalten würde: Aber Gott verwirfft ſolche ertichtete/abergläubiſche und von Menſchen erdachte Heiligkeit und Religion allerdings. [Dieſen Spruch der Schrifft ſoll man denen entgegen ſetzen/welche auff die Menſchenſatzungen/als nohtwendig/ dringen/ ſie hoch heben und rühmen. Und werden auch mit dieſen Worten Pauli alle Gottesdienſte verworffen/ welche ohne Gottes Wort von Menſchen erdacht worden. Und verachtet der Apoſtel ſolche Ubungen der Heuchler/die ſie für der einfältigen Augen ſehen laſſen/und unter dem Schein/als geſchehen ſie zur Tödtung deß Fleiſches/verkauffen. Darum ſollen wir ſolchen päpſtiſchen Aberglauben ihren Ertichtern wieder heimſchicken]

21 (Die da ſagen:) Du ſollt das nicht angreiffen/ du ſollt das nicht koſten/du ſollt das nicht anrühren/

22 Welches ſich doch alles unter Händen verzehret/ und iſt † Menſchen-Gebot und Lehre. † Eſ.29/13. Matth.15/9.

23 Welche haben einen Schein der Weisheit/durch ſelbſt-erwählte Geiſtligkeit und Demuht/und dadurch/ daß ſie deß Leibes nicht verſchonen/ und dem Fleiſch nicht ſeine * Ehre thun zu ſeiner Nohtdurfft.

* Ehre] H. Luth. GOtt will den Leib geehret haben/ das iſt/ er ſoll ſein Futter/ Kleider/ ꝛc. zur Nohtdurfft haben/ und nicht mit unträglichen Faſten/Arbeit oder unmöglicher Keuſchheit verderbet werden/ wie der Menſchen Lehren thun.

Das III. Capitel.

1. Auf daß nicht jemand/was Paulus bißher von Verachtung der Menſchenſatzungen geſaget/ dahin verſtünde/als ob einem Chriſten allerdings frey ſtünde/ daß er möchte nach ſeinem Willen leben/ ſo ſetzet er itzt eine Vermahnung hinzu/und erinnert uns/daß wir den alten Menſchen tödten ſollen/und unſern Wandel alſo anſtellen/ damit wir unſerm him̃liſchen Vater gleich werden/ nach deſſen Ebenbild wir erſchaffen worden/ v.1.11. Darnach ſchreibet er inſonderheit etliche Gebote vor/ wie man ſich im gemeinen Leben und Wandel zu verhalten/und lehret deutlich/was in der Haushaltung eines Chriſten-Menſchen eines jeden Amt ſey/ v.16.

1 Seyd ihr nun mit Chriſto †[a] aufferſtanden/ ſo ſuchet was droben iſt/ da Chriſtus iſt/ſitzend zu der Rechten Gottes. † Col.2/12.

a Aufferſtanden] Nemlich/ geiſtlicher Weiſe/ denn ihr ſeyd vom Tode der Sünden zum geiſtlichen Leben aufferwecket/daß ihr itzt Gott lebet: Darum ſollet ihr wiſſen/daß ihr auch mit Chriſto geiſtlich ſeyd gen Himmel gefahren/und derowegen nach him̃liſchen/und nicht nach irdiſchen Dingen trachten. Deñ Chriſtus/ der euer Haupt iſt/ſitzet in him̃liſcher Majeſtät und Herrlichkeit/derhalbē ſollet ihr auch nach der him̃liſchē Ehre/und nicht nach zeitlichen Wollüſtē ſtrebē: Gehet mit him̃liſchen und nicht mit irdiſchē Gedancken um. [Die Zwinglianer geben ſich allhie gar bloß/ welche auß dem Wörtlein (droben) beweiſen wollen/ die rechte Hand Gottes ſey ein gewiſſer Ort im öberſten Him̃el. Denn was Paulus droben oder drunten/him̃liſch und irdiſch nennet/ das erkläret er bald hernach ſelber/mit dieſen Worten/da er ſaget: So tödtet nun eure Glieder/die auf Erden ſind/Hurerey/ Unreinigkeit/ꝛc. Wandelt derowegen ein Chriſten-Menſch mit Chriſto im Himmel/wenn er gleich noch in dieſem Leben auf Erden iſt/ der ein heiliges und unſträffliches Leben führet/ und nach dem him̃liſchen und ewigen Leben ein Verlangen träget: Hinwiederum lebet der auf Erden/ welcher in den fleiſchlichē Begierden und verbotenē Wollüſten ſich vertieffet/ daß er nur an irdiſche Sachen gedencket/ und darnach trachtet. Und ob wol ein Chriſten Menſch dieſer Welt auch mit gutem Gewiſſen ſich gebrauchen kan/ſo muß er ſich deñoch hüten/daß er das Hertz an die irdiſchen Sachen nicht hänge/und die him̃liſchen darüber auß der Acht laſſe.]

2 Trachtet nach dem/ das droben iſt/ nicht nach dem/das auff Erden iſt.

3 Denn ihr ſeyd [a] geſtorben/ und euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in Gott.

a Geſtorben] Der Welt: Für welcher es verborgen iſt/ daß ihr durch die Krafft Gottes geiſtlich lebet/ und in alle Ewigkeit leben werdet. Aber Gott der Vater/in deſſen Herrlichkeit Chriſtus itzt regieret/wird euch zur Gemeinſchafft ſolches ſeligen Lebens unter ſeinem Schutz erhalten. Und wenn Chriſtus/welcher euch das ewige Leben gibt und mittheilet/ dermaleins wieder kommen wird/ mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ alsdenn werdet auch ihr von der gantzen Welt in him̃liſcher Herrlichkeit geſehen werden. [Sind wir denn der Welt geſtorben/ ſo ſollen wir uns hüten/ daß wir uns mit der Welt Befleckung nicht verunreinigen/ und ſoll es unſern Glauben nicht bewegen/ oder ihm einen Anſtoß geben/daß unſere ewige Herrlichkeit und him̃liſches Leben noch verborgen iſt. Denn wir werden in jenem Leben mit ſolcher Herrlichkeit leuchtē/die wir itzt mit unſern Gedancken nicht faſſen oder begreiffen können. Darum ſollen wir der Offenbahrung unſer Herrlichkeit in der Hofnung gewärtig ſeyn.]

4 Wenn aber Chriſtus/euer Leben/ſich offenbahrē wird/ deñ werdet ihr auch †offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. † 1 Cor.15/43.49. 1 Joh.3/2.

5 †So tödtet nun eure [a]Glieder/die auf Erden ſind/††Hurerey/[b]Unreinigkeit/ſchändliche [c]Brunſt/ böſe Luſt/ und den Geitz/ (welcher iſt [c]Abgötterey.) †Rom.8/13. ††Eph.5/3.

a Glieder] Was meynet er aber für Glieder: Sind es irgend die Glieder unſers Leibes/ welche GOtt erſchaffen hat? Freylich nicht: Denn es ſtehet geſchrieben: Du ſollt nicht tödten: Sondern die Glieder deß alten Adams ſollen wir tödten/wie ſie allhie nach einander erzählet werden.

b Unreinigkeit] Darunter allerley Unzucht/ ſonderlich welche heimlich getrieben wird/begriffen iſt.

c Brunſt] Darunter gleiche Laſter der Unzucht begriffen werden/ſo auſſer dem ordentlichen Eheſtande vorgehen.

d Böſe Luſt] Dadurch deß Menſchen Hertz nicht allein zur Unzucht und Geilheit/ſondern auch zu andern Laſtern wider die Gebote Gottes gereitzet wird.

e Abgötterey] Denn geitzige Leute dienen nicht Gott/ ſondern dem Mammon/ das iſt/ ihrem Reichthum/ob ſie gleich für keine Götzendiener wollē gehalten ſeyn. [Aber wer ein Chriſt ſeyn will/der muß ſolche Laſter meiden. Denn die Unzucht (wie ſie auch mag Namen haben) ſtehet den Chriſten übel an: Die böſe Begierden aber muß man dämpffen/ und hinterhalten/ daß ſie nicht ins Werck gerichtet werden. Den Geitz ſoll man fliehen/als eine Abgötterey. Auch vernim̃t man allhie/ daß GOtt nicht nur in jenem/ſondern auch noch in dieſem Leben ſeinen Zorn außſchütte über die/ ſo ſolche Laſter begehen/und den Dräuungen Gottes nicht gläuben. Darnach hat man zu mercken/daß die/ſo vor Zeiten ſolche Laſter begangen/ von Gott zu Gnaden auffgenommen werden/ wenn ſie ernſtliche Buſſe thun/ und dem Evangelio gläuben/ welches ihnen die Vergebung ihrer Sünden um Chriſti willen verkündiget.]

6 †Um welcher willē köm̃t der Zorn Gottes über die Kinder deß Unglaubens. † Eph.5/6.

7 †In welchen (Laſtern) auch ihr weiland gewandelt (und euch damit beflecket) habet/da ihr darinnen lebetet/(derer ihr euch itzt billig ſchämet.) † Eph 2/2.

8 Nun aber† leget [a] alles ab [b] von euch/ den [c]Zorn/ [d]Grimm/ [e]Bosheit/ [f]Läſterung/ [g]ſchandbahre Worte auß eurem Munde. † Rom.6/4. Eph.4/22.ſeq. 1 Petr.2/1. Hebr.12/1.

a Alles] Was einem Chriſten-Menſchen übel anſtehet.

b Von euch] Ihr Coloſſer ſo wol/ als auch alle andere Menſchen/ſo zu Chriſto bekehret worden.

c Zorn] Nemlich den fleiſchlichen Zorn/ welcher nichts nützet zur Erbauung. [Denn ſonſten verdammet Paulus den Eifer nicht/ welchen der heilige Geiſt in der Frommen Hertzen erwecket.

d Grim̃] Welcher der chriſtlichen Liebe wiederſtrebet.

e Bosheit] Da wir dem Nächſten begehren zu Schaden/ oder auß Argliſtigkeit ſolche Sachen erdencken/ die den Chriſten nicht gebühren.

f Läſterung] Fluchen und ſchweren/da man dem Nächſten durch Mißbrauch deß göttlichen Namens Böſes wünſchet/oder ſonſten den Namen Gottes mißbrauchet.

g Schandbahre Worte] Heßliche und unflähtige Reden/und unnütze ärgerliche Geſpräche. [Von allen dieſen Laſtern/und von einem jeden inſonderheit/kan man nützliche Lehren und Straff-Predigten nehmen zur Warnung: Denn es unleugbahr iſt: Daß deren keines an einem Chriſten-Menſchen kan gebilliget werden.]

9 [a]Lieget nicht unter einander. † Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Wercken auß/ † Eph.4/22.ſeq.

a Lieget nicht] [Denn die Lügen iſt vom Teufel/Joh.8/44. Und iſt der chriſtlichen Liebe zuwider/ wenn man dem Nächſten mit Lügen begehret zu betriegen. Doch wird allhie von der Lügen nicht gehandelt/damit dem Nächſten gedienet wird. Sintemal ſolche Lügē viel mehr ein gut Werck iſt/als ein Laſter. Wie die Heb-Ammen in Egypten dem Könige die Warheit nicht ſagten/ und dadurch viel Kinder der Ebräer bey dem Leben erhielten/Exod.1/17.]

10 Und ziehet den [a]neuen an/der da verneuert wird/zu der Erkenntniß/ nach dem Ebenbilde deß/ der ihn geſchaffen hat.

a Neuen an] Damit ich alles (will Paulus ſagen) zuſammen faſſe/ſo erkläret in der That/ daß ihr neue Menſchen ſeyd/welches alſo geſchicht/wenn ihr euer boshafftiges und verkehrtes Hertz verändert/und wie ein unreines heßliches Kleid gleichſam außziehet/auch von Sünden/die auß einem böſen Hertzen herkommen/ euch enthaltet: Hingegen aber ein neues und frommes Hertz annehmet/ welches in der Erkenntniß Gottes von Tage zu Tage wachſe/ und nach dem Ebenbilde Gottes ſich richte/darnach es von Anfang erſchaffen worden: Daß ihr auch in eurem Wandel das Ebenbild deß him̃liſchen Vaters laſſet ſcheinen und hervorleuchten/in dem ihr ſeiner Heiligkeit und Güte nachzufolgē euch befleiſſiget. Solches ſollet ihr alle mit einander thū: Denn in der Kirchen Gottes iſt kein Anſehen der Perſon. Und gilt für Gott ein Menſch/der von den Heiden herkommen iſt/eben ſo viel/ als der von den Jüden ſeine Ankunfft hat: Der Beſchnittene hat keinen Vortheil für dem Unbeſchnittenen: Nach dem der Menſch zu Gott bekehret worden/liget nichts mehr daran/er ſey daheim in welchem Lande er wolle: Und iſt ein elender Menſch oder leibeigener Knecht für GOtt nicht geringer als ein freyer Menſch/ oder auch groſſer Herr und Hausvater. Denn alle/die dem Evangelio gläuben/ſind Chriſten/ in denen Chriſtus durch den Glauben wohnet/und in ihnen wircket. [Es ziehen aber die Chriſten alsdenn den alten Menſchen auß/weñ ſie ſich erzeigen/ daß ſie anders geſiñet ſeyn/als ſie vor Zeiten im Unglauben geweſen/ ob wol ſolche Veränderung und Erneuerung in dieſem Leben noch nicht allerdings vollkom̃en und ergäntzet iſt. Und wird das Ebenbild Gottes/ſo durch die Sünde verlohren wordē/etlicher Maſſen auch in dieſem Leben wiederum erſtattet/weñ der H. Geiſt durchs Wort unſere Hertzen regieret und verändert/ daß wir etlicher Maſſen unſerm him̃liſchen Vater uns gleichförmig ſtellē. Es iſt aber unter den Chriſten vor Gott und in geiſtlichē Sachen kein Unterſcheid: Deñ wir ſind alle Kinder Gottes/und Erben der him̃liſchen Güter/darum ſollen die Chriſten einander alle Liebe und Dienſt erzeigē. Doch bleibet daneben in der weltlichen Policey ein Unterſcheid unter den Perſonen/daß einer ein Knecht/der andere frey/oder auch ein Herr iſt/welchen Unterſcheid im weltlichen Wandel und Leben das Evangelium nicht auffhebet.]

11 Da nicht iſt †Grieche/ Jude/ Beſchneidung/ Vorhaut/ Ungrieche/ Scytha/ Knecht/ Freyer/ſondern alles und in allen Chriſtus. † Rom.10/12. Gal.3/28.

12 [a]So ziehet nun an/als die Außerwählten Gottes/Heiligē/und [b]Geliebten/ †[c] hertzliches Erbarmen/ [d]Freundlichkeit/ [e]Demuht/ [f]Sanfftmuht/ [g]Geduld/ †Eph.4/32

a So] Itzt lehret der Apoſtel Paulus mit Exempeln/ wie wir ein neues Hertz an uns nehmen/ und ſolche unſere Erneuerung und Veränderung mit der That gegen dem Nächſten erklären ſollen.

b Geliebten] Kinder deß himliſchē Vaters/ welche er zum ewigen Lebē erwählet hat/ ehe der Welt Grund geleget worden/ itzt aber auch mit ſeinem heiligen Geiſt geheiliget hat.

c Hertzliches Erbarmen] Daß ihr anderer Leute Elend nicht nur obenhin und gleichſam von ferne anſchauet/ ſondern es euch laſſet zu Hertzen gehen/ und ein chriſtliches Mitleiden mit ihnen habet.

d Freundlichkeit] Daß ihr willig ſeyd/ eurem Nächſten Guts und Freundſchafft zu erzeigen.

e Demuht] Daß ihr nicht hoch von euch ſelber haltet/ oder redet und rühmet.

f Sanfftmuht] Daß ihr glimpfflich und beſcheidentlich mit den Leuten umgehet.

g Geduld] Daß ihr euch nicht leichtlich laſſet auffbringen/ und zur Ungeduld bewegen.

13 Und vertrage einer [a] den andern/ und vergebet euch unter einander/ ſo jemand Klage hat wider den andern/ gleich wie Chriſtus euch vergeben hat/ (eure Sünde/) alſo [b] auch ihr.

a Den andern] Daß je einer deß andern Schwachheit trage/ und ihm zu gut halte.

b Auch ihr] Vergebet euch unter einander eure Ubertretungen und Sünden. [Deñ wo wir unſerm Nächſten ſeine Fehle/ damit er uns beleidiget hat/ nicht vergebē/ ſo wird der himliſche Vater uns unſere Sünden auch nicht vergeben Matt.6/15. Es gebühret aber den Chriſten/ daß ſie gegen andern freundlich und saufftmühtig ſich erzeigen/ dieweil ſolche Tugenden unſere Religion bey andern angenehm und lieblich machen.]

14 Uber alles aber ziehet an die Liebe/ die da iſt das Band der [a] Vollkommenheit.

a Vollkommenheit] Die Liebe iſt gleichſam ein vollkommenes Band/ damit der Chriſten Gemeinſchafft erhalten/ und hart zuſammen gefaſſet wird/ darum man ſie/ als ein Uberkleid über die andern Tugenden anziehen und gebrauchen ſoll. [Und ſoll die Liebe all unſer Thun gegen dem Nächſten regieren und mäſſigen. Wo auch die Liebe Platz hat/ da muß aller Streit und Zwieſpalt weichen.]

15 Und der Friede Gottes * regiere in euren Hertzen/ zu welchem (Frieden) ihr auch beruffen ſeyd/ in [a] einem Leibe/ und ſeyd [b] danckbahr.

* Regiere] H. Luth. Das iſt: Er ſey Meiſter/ und erhalte euch in allen Anfechtungen/ daß ihr nicht murret wider GOtt/ ſondern auff GOtt trotzen möget/ nach dem/ was Chriſtus ſaget/ Joh.16/33. In der Welt habet ihr Angſt/ in mir Friede/ 2c.

a Einem Leibe] Denn weil der Satan auff alle Gelegenheit Acht hat/ wie er möge den Frieden zerſtören/ und Uneinigkeit unter den Chriſten anrichtē/ ſo müſſet ihr Fleiß ankehren/ daß der Friede/ welcher Gott dem HErrn gefället/ und von ihm gebotē iſt/ in eurē Hertzen die Oberhand behalte/ und ihr mit Ernſt nach demſelbē ſtrebet: Deñ ihr ſeyd von Gott nicht zu Zanck und Hadder beruffen/ ſondern daß ihr Friede unter einander haben/ und einig ſeyn ſollet: Und ſollet unter andern den Friedē auch der Urſach halben nachſtreben/ dieweil ihr alle eines geiſtlichen Leibes Glieder ſeyd. [So offt wir derowegen merckē/ daß der Satan damit umgehe/ wie er Uneinigkeit erregen möge/ ſollen wir dieſer Ermahnung eingedenck ſeyn/ und dē Friedē mit Fleiß behaltē.]

b Danckbahr] GOTT dem HErrn/ für ſo viel und groſſe geiſtliche und leibliche Gutthaten. [Es beſtehet aber ſolche Danckbarkeit nicht nur in den Wortē/ ſondern auch/ und zwar fürnehmlich/ in einem gottſeligen Wandel]

16 II. [a] LAſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich [b] wohnen/ in aller Weisheit. † Lehret und vermahnet euch ſelbſt/ mit Pſalmen und Lob-Geſängen/ und geiſtlichen * lieblichen Liedern/ und ſinget dem HErrn in eurem Hertzen. † Eph.5/19.

a Laſſet] Der Apoſtel Paulus pfleget/ wenn er vom gottſeligen Leben handelt/ mancherley Gebote an einander zu hängen/ alſo thut er auch hie.

b Wohnen] Daß es viel und offt bey euch ohne Hinderniß geprediget/ und die himliſche Weisheit/ ſo in der heiligen Schrifft vorgehalten wird/ mit Fleiß gelehret werde: Unterrichtet und muntert euch ſelber unter einander auff zum Glauben und Gottſeligkeit/ mit allerley geiſtlichen Geſängen/ die eine Andacht erwecken/ und zu hören anmuhtig ſeyn/ auf daß ſie deſto beſſer in der Menſchē Hertzen hafften. Singet aber nicht mit dem Munde allein/ ſondern laſſet auch das Hertz dabey ſeyn/ daß es mit einem inbrünſtigē Eifer geſchehe. [Haben derowegē die Pſalmē und gottſeligen Geſänge einen groſſen Nutzen/ wenn ſie in bekañter Sprache geſungen werdē/ daß man ſie verſtehen kan. Und mag es wol geſchehē/ daß mancher auß einē Pſalm oder Lobgeſang einē beſſern Verſtand in geiſtlichē Sachen ſchöpffet/ als auß einer Predigt/ die nicht gar eiferig abgehet.]

b Lieblichen] H. Luth. Das iſt/ tröſtlichen/ holdſeligen/ gnadenreichen/ 2c.

17 Und alles/ was ihr [a] thut/ mit Wortē oder mit Werckē/ das thut alles in dem Namen deß HErrn Jeſu/ und † dancket Gott und dem Vater durch ihn. † Rom.1/8. Eph.5/20.

a Thut] Oder redet/ das ſoll alles gerichtet ſeyn zur Ehre deß Namens Chriſti/ auff daß ihr ihm Gehorſam leiſtet/ und dancket Gott dem himmliſchen Vater für ſeine göttliche Gutthaten/ mit hinzugethanem Gebet/ daß er euch um deß Mittlers Chriſti willen erhören wolle/ und euer Gebet und Danckſagung gnädig annehme. [Darum ſoll man ſich hüten/ daß wir nichts thun oder reden/ welches dem Namen Chriſti zur Unehre gereiche. Sollen auch der Danckſagung nicht vergeſſen/ dieweil der himliſche Vater mehr Gutthaten täglich uns erzeiget/ als daß wir ihm genugſam dafür dancken könnten.]

18 Ihr † Weiber ſeyd unterthan eurē Männern in dem HErrn/ wie ſichs [a] gebühret. † Epheſ.5/22. 1 Petr.3/1.

a Gebühret] [Denn das ſtehet ehrlichen Matronen zu/ daß ſie ihren Männern gehorſam ſeyn/ aber doch in denen Sachen/ die dem göttlichen Willen nicht widerſtreben. Und wird durch einen ſolchen Gehorſam deß Mannes Hertz gemildert und begütet. Auch ſoll der Mann/ als das Haupt/ ſein Weib regieren/ aber nicht von ihr regieret werden. Es ſoll aber das Weib keinem fremden Mann gehorchen/ auch ihrem eigenen Mann nicht zu gefallen thun/ was GOtt verboten hat.]

19 Ihr † Männer liebet eure Weiber/ und ſeyd [a] nicht bitter gegen ſie. † Eph.5/25. 1 Pet.3/7.

a Nicht bitter] Haltet ſie weder mit Worten noch mit der That gar zu hart/ es erfordere es denn die hohe und unvermeidentliche Nohtdurfft. [Und ſoll die eheliche Liebe in dem Ehemann nicht erkalten/ daß er ſeines Weibes überdrüſſig werde/ uñ ſich an eine andere hänge. Er ſoll auch in ſeinem Hauſe nicht grauſam ſeyn/ ſondern ſeines Weibes Schwachheitē/ die er nicht verbeſſern kā/ mit Geduld tragē.]

20 Ihr † Kinder ſeyd gehorſam den Aeltern in allen Dingen/ denn das iſt dem HErrn [a] gefällig. † Epheſ.6/1.

a Gefällig] Der auch befohlen hat/ daß wir die Aeltern ehren ſollen/ und den gehorſamē Kindern langes Leben und glückliche Wolfahrt verheiſſen. [Was aber ungehorſame Kinder ſeyn/ die beleidigen nicht nur die Aeltern/ ſondern auch Gott ſelbſten/ darum haben ſie kein Glück.]

21 Ihr † Väter erbittert eure Kinder nicht/ auff daß ſie nicht [a] ſcheu werden. † Eph.6/4.

a Scheu werdē] Gehet nicht gar zu hart und unfreundlich mit ihnen um/ damit ſie ihren feinen Verſtand nicht verlierē/ und gar zu furchtſam werden. Denn man muß die Zucht alſo mäſſigē/ daß die Kinder nicht gar zu muhtwillig/ und hinwiederum auch nicht gar zu kleinmühtig werden.]

22 Ihr † Knechte ſeyd gehorſam in allē Dingen euren [a] leiblichen Herren/ nicht mit Dienſt [b] für Augen/ als den Menſchen zu gefallen/ ſondern mit Einfältigkeit deß Hertzens/ und mit Gottesfurcht. † Epheſ.6/5. Tit.2/9. 1 Pet.2/18

a Leiblichen Herren] Was ſie euch heiſſen und befehlen werden/ wofern es nur dem Worte Gottes nicht zuwider iſt/ das thut freywilliglich/ und ohne Verdruß. Denn ſie haben in irdiſchen Sachen Gewalt über euch/ euch zu gebieten. Darum thut das Amt eines getreuen Knechts.

b Für Augen] Treibet keine Heucheley in eurem Dienſt/ wie die Schalcks-Knechte thun/ welche den Herren nur für Augen alſo dienen/ daß ſie derſelben Gunſt erlangen/ da ſie doch in der Warheit ihrer Herren Nutzen nicht mit Ernſt und von Hertzen ſuchen: Sondern leiſtet euren Herren den gebührlichen Gehorſam mit willigem und auffrichtigem Gemüht/ auff daß ihr nicht nur die weltlichē Herren/ ſondern vornehmlich den HErrn im Himmel fürchtet. [Zu wünſchen wäre es/ daß deren nicht viel gefunden würden in allerley Aemtern und Verrichtungen/ welche ihren Herren nur für Augen dienen. Aber die Furcht Gottes machet rechtſchaffene getreue Diener und Knechte/ darum ſollen wir uns nach ſolchen Dienern umſehen/ die Gott fürchtē.]

23 Alles/ was [a] ihr thut/ das thut von Hertzen/ als dem HErrn/ und nicht den Menſchen.

a Ihr thut] In euren knechtlichen Amts-Geſchäfften und Verrichtungen/ das laſſet euch mit Ernſt und treulich angelegen ſeyn. [Denn wer ſeinen Herren auff Erden treulich dienet/ der dienet GOtt ſelber.]

24 Und wiſſet/ daß ihr von dem HErrn empfahen werdet die Vergeltung [a] deß Erbes/ denn ihr dienet dem HErrn [b] Chriſto.

a Deß Erbes] Das iſt: GOtt der HErr wird eure Treue und Arbeit in dem ewigen und ſeligen Leben mit himliſcher Herrlichkeit belohnen. [Derhalben ſollen wir/ in Erwegung der künfftigen Belohnung/ recht thun/ ob gleich unſere Dienſte allhie auff Erden nicht belohnet werden.]

b Chriſto] Der wird euer eingedenck ſeyn/ und euch mit himmliſchen Belohnungen begaben. [Wer wollte denn ſeinem Herrn nicht willig Gehorſam leiſten/ wenn er höret/ daß er ſeinem Erlöſer Chriſto damit diene?]

25 Wer aber [a] Unrecht thut/ der wird empfahen/ was er unrecht gethan hat/ und gilt kein Anſehen der Perſon.

a Unrecht thut] Daß ein Knecht ſeinem Herren Schaden thut/ oder untreulich dienet/ der ſoll wiſſen/ daß er in deß allmächtigen Gottes Zorn und Ungnade fallen wird/ und gewißlich/ wo nicht in dieſer/ doch in jener Welt geſtraffet werden. Denn gleich wie Gott der Herren/ wenn ſie ſündigen/ darum nicht ſchonet/ dieweil ſie über andere herſchē/ alſo wird er auch der Knechte nicht darum ſchonē/ daß ſie in einer elenden Dienſtbahrkeit ſtecken. [Derhalben ſollen die Knechte Gott dem HErrn im Himmel immerdar für Augen haben/ auff daß ſie treulich handeln/ und in Hoffnung der ewigen Belohnung die Beſchwerden der Dienſtbahrkeit geduldig tragen. Dieweil auch unſere Knechte heutiges Tages in einem viel leidentlichern Zuſtande dienen/ als vor Zeiten die leibeigenen Knechte/ ſo ſollen ſie ſich wol vorſehen/ daß ſie um ihres Muhtwillens/ Widerſpenſtigkeit und Frevels willen nicht dermaleins in die rechte Dienſtbahrkeit gerahten/ wie unter den Türcken noch heutiges Tages gebräuchlich iſt.]

1 † [a] Ihr Herren/ was recht und gleich iſt/ das beweiſet [b] den Knechtē/ und wiſſet/ daß ihr auch einen HErrn im [c] Himmel habet. † Epheſ 6/9.

a Ihr Herren] Der Apoſtel Paulus ſchreibet auch den Herren vor/ wie ſie mit ihren Knechten umgehen ſollen.

b Den Knechten] Daß ihr nicht gar zu ſtrenge gegen ihnen ſeyd/ und ſie nicht zu hart haltet.

c Himmel habet] Dem ihr dermaleins werdet müſſen Rechenſchafft geben/ da ihr die Knechte über die Gebühr hart gehalten/ und wird er ſich wiederum hart gegen euch erzeigen/ und die Unbilligkeit/ ſo ihr den Knechten erwieſen/ an euch rächen. [Darum ſollen alle/ die über andere regieren und herrſchen/ ſich erinnern/ daß ſie noch einen höhern HErrn im Himmel haben/ ſo wird es geſchehen/ daß ſie ihre Unterthanen nicht hart und tyranniſch/ ſondern gnädig halten werden.]

Das IV. Capitel.

I. PAulus ermahnet zum Gebet/ v.2. II. Und daß man mit denen/ die auſſer der Kirchen ſeyn/ vorſichtig umgehen ſoll/ v.5. III. Befihlet den Coloſſern Tychicum und Oneſimum/ v.7. IV. Setzet darnach allerley Grüſſe hinzu/ mit welchen er die Epiſtel endet/ v.10.

2 [a] HAltet † an am Gebet/ und wachet in demſelbigen (Gebet/ daß ihr dazu wacker ſeyd) [b] mit Danckſagung. † Luc.18/1. Act.1/14. Rom.12/12.

a Haltet] Nach dem der Apoſtel Paulus die vornehmſten Aemter in der Haushaltung beſchrieben/ thut er itzt in gemein mancherley Lehren und nützliche Ermahnungē hinzu.

b Mit Danckſagung] Betet offt und viel/ mit inbrünſtigem Geiſt/ und dancket Gott für die empfangenē leiblichen und geiſtlichen Gutthaten. [Deñ die groſſe und mancherley Gefahr/ welche einem Chriſten täglich umgeben/ erfordern ein ernſtes und ſtetiges Gebet: Und ſollen die unzählichē Gutthatē Gottes uns zur Danckbahrkeit reitzē.]

3 Und † betet zugleich auch [a] für uns/ auff daß Gott uns die †† Thür deß Worts aufthue/ zu reden das Geheimniß Chriſti/ darum ich auch gebundē bin. † Eph.6/19. 1 Th.5/17. †† Act.14/27. 1 Cor.16/9. 2 Cor.2/12.

a Für uns] Nemlich/ für mich und andere getreue Kirchendiener ſollet ihr Gott den HErrn fleiſſig anruffen/ daß er uns die Gnade deß heiligen Geiſtes gebe/ damit wir frey/ ungeachtet aller Gefahr/ das Evangelium Chriſti predigen mögen/ (welches an ihm ſelber ein Geheimniß/ und der menſchlichen Vernunfft verborgen iſt/) in maſſen es die Nohtdurfft/ der Menſchen Seligkeit und Ehre Gottes erfordert. Denn um der Urſach willen werde ich auch allhie zu Rom gefänglich enthalten/ daß ich viel lieber alles leiden will/ als die Predigt deß Evangelii von Chriſto unterwegen laſſen. [Wenn denn ein ſolcher vortrefflicher Apoſtel begehret hat/ daß ihm in ſeinem Amte durch der Coloſſer Fürbitte geholffen würde/ wie viel mehr iſt es uns Kirchendienern von nöhten/ daß die Kirche für uns bete/ damit wir in unſerm Amte nicht furchtſam oder träge und fahrläſſig ſeyn/ oder aber mit einem unzeitigē und fleiſchlichen Eifer den Lauff deß Evangelii mehr hindern als fördern.]

4 Auff daß ich daſſelbige offenbahre/ wie ich ſoll reden.

5 II. † WAndelt weislich gegē die [a] drauſſē ſind/ und †† ſchicket euch in die Zeit. † Eph.5/15. 1 Theſſ.4/12 †† Eph.5/16.

a Drauſſen ſind] Das iſt: Gegen die Ungläubigen/ die auſſerhalb der Kirchen und Gemeine Gottes leben: Wenn ihr mit denſelbigē zu thun habet/ ſo ſehet euch wol für/ daß ihr in keine Gefahr gerahtet/ die ihr hättet köñen verhüten: Auch daß ihr nicht etwas redet oder thut/ dadurch jener Hertzen von der Religion noch mehr abgewandt werden: Sondern nehmet aller Gelegenheit wahr/ daß ihr ſie Chriſto gewinnen möget. [Heutiges Tages darff ſichs dieſer Vorſichtigkeit auch gar wol/ wenn wir mit denen umgehen/ welche einer andern Religion ſeyn als wir/ daß wir mit ihnen alſo umgehen/ damit ſie dem Evangelio nicht noch mehr abhold werden/ ſondern viel mehr daſſelbige anzunehmen Anlaß überkommen.]

6 Eure Rede ſey allezeit * lieblich/ und mit [a] Saltz gewürtzet/ daß ihr wiſſet/ wie ihr einem jeglichen antworten ſollet.

* Lieblich] H. Luth. Tröſtlich/ wie oben/ Cap.3/16.

a Saltz gewürtzet] Das iſt/ angenehm/ und lieblich zu hörē/ weiſe und verſtändig/ und erweget wol bey euch ſelbſt/ was einem jeden zu antworten ſich gebühren wolle/ auff daß ihr redet/ was heilſam iſt/ und einē Chriſten-Menſchen wol anſtehet. [Denn ob man wol allewege reden ſoll was recht und wahr iſt/ jedoch ſo kan man die Worte nach der Perſonen Beſchaffenheit richten/ wie ſie ſolche faſſen oder verſtehen können/ damit unſere Rede anmuhtig ſey/ und zu deß Nächſten Erbauung gerichtet werde.]

7 III. † [a] WIe es um mich ſtehet/ wird euch alles kund thun Tychicus/ der liebe Bruder (in Chriſto/) und getreue Diener und [b] Mitknecht in dem HErrn. † Act.20/4. Eph.6/21. 2 Tim.4/12.

[a] Wie] Itzt ſchreitet der Apoſtel Paulus zu ſeinen Sachen/ die etliche beſondere Perſonen betreffen / und befihlet den Coloſſern Tychicum und Oneſimum / als lebendige Briefe/von denen ſie ſeines Zuſtandes halben genugſamen Bericht werden einnehmen können.

[b] Mitknecht] Der mir biß daher treulich beygeſtandē/uñ das Evangelium von Chriſto tapffer fortpflantzē helffen.]

8 Welchē ich habe darum zu euch geſandt/ †daß er erfahre / wie es ſich mit [a] euch hält/ und daß er eure Hertzen ermahne/

† Phil.2/19.23.

[a] Euch hält] Und den Zuſtand eurer Kirchen beſichtige/ ob irgend einer Unterrichtung oder Verbeſſerung von nöhten ſeyn möchte: Auch daß er euch im Glauben ſtärcke/damit ihr durch meine und anderer Chriſten Trübſal nicht kleinmühtig werdet. [Denn es iſt eine Nohtdurfft/ daß man offt und fleiſſig Achtung auff die Kirchen gebe/damit nicht/ was wol erbauet worden/ durch deß Satans Bosheit wiederum verderbet/oder auch gar zu Grunde gerichtet werde. Und bedürffen die einer Stärckung / welche auff anderer Leute Verfolgung ſehen/damit ſie nicht geſchrecket werden/ und die Bekenntniß deß Evangelii fallen laſſen.]

9 † Samt Oneſimo/ dem getreuen und lieben [a] Bruder/ welcher von den Euren iſt. Alles/ wie es hie zuſtehet / werden ſie euch kund thun.

† Philem. v. 10.

[a] Bruder] In Chriſto/deſſen Treue und Aufrichtigkeit mir wol bekannt iſt / denſelben habe ich Thychico zum Geſellen zugegeben / daß er mit ihm zu euch zöge. [Daß aber Paulus Oneſimum/der vor Zeiten ein verlauffener Knecht/ und ſeinem Herrn Philemon nicht faſt treu geweſen / aber hernach zu Chriſto bekehret worden/ ſeinen lieben Bruder nennet/lernen wir darauß/ daß wir denen/die von Hertzen Buſſe thun/verzeihen/und ſie für Brüder in Chriſto erkennen ſollen. Daß auch Paulus viel lieber gewollt / daß die Coloſſer von ſeinem Zuſtande zu Rom durch treue Leute als durch Schrifften berichtet würden / ſolches war eine beſondere Vorſichtigkeit. Denn ſonſten ihrer viel auß Unbedachtſamkeit ſolche Dinge ſchreiben / dadurch ſie ſich und andere mit ihnen nicht in geringe Gefahr ſtürtzen.]

10 IV. [a] Es grüſſen euch † Ariſtarchus/ mein [b] Mitgefangener / und ††Marcus/der Neffe Barnabä/von welchē ihr etliche Befehle [c] empfangē habet: So er zu euch [d] kömt/nehmet ihn auff/ † Act. 19/29. c.20/4. c.27/2. Philem. v.24. †† Act.15/37. 2 Tim.4/11.

[a] Es] Folgen die Grüſſe/welche bezeugen / was für eine gute Vertraulichkeit und Freundſchafft bey den Chriſten in der erſten Kirchen ſich gefunden.

[b] Mitgefangener] Der auch um der Bekenntniß willen deß Evangelii mit mir gefangen liget.

[c] Empfangen habet] Von uns/ vor der Zeit / was wir durch ihn zur Erbauung eurer Kirchē euch verkündigē laſſē.]

[d] Kömt] Welches vielleicht bald geſchehen möchte.

[e] Ihn auff] Freundlich und gütlich und haltet ihn wol.

11 Und Jeſus/ der da heiſſet Juſt/ die auß der [a] Beſchneidung ſind. Dieſe ſind allein meine [b] Gehülffen am Reich Gottes / die mir ein [c] Troſt worden ſind.

[a] Beſchneidung ſind] Nemlich/die beyden/Marcus und Jeſus ſind vor Zeitē Jüdē geweſen/aber itzt Chriſtē wordē.]

[b] Gehülffen] In Fortpflantzung deß Evangelii an dieſen Orten.

[c] Troſt worden] In meinen Banden bin ich durch ihren gottſeligen Eifer und auffrichtigen Wandel ſehr getröſtet worden / in dem ſie ſich mit höchſtem Fleiß bemühet/ das Evangelium zu befördern. [Wenn dieſer Marcus/ (wie ich es dafür halte/) eben derſelbige Johannes Marcus geweſen / um deß willen Paulus und Barnabas vor der Zeit mit einander ſtöſſig worden / und ihn Paulus dazumal zum Gefährten nicht mit ſich haben wollen/dieweil er ſich nicht ſo gar ſtandhafftig erzeiget / Act. 13/13. So haben wir uns dabey zu erinnern/ daß man die Schwachen nicht gar verſtoſſen ſoll. Denn es wol geſchehen kan/daß die Erſten die Letzten / und die Letzten die Erſten werden. Darum ſoll man ſolchen / die eine Zeitlang in Handhabung und Beförderung der reinen Lehre etwas langſam und fahrläſſig geweſen/verzeihen/ und ſie wieder auffnehmen/ weñ ſie zur wahren Buſſe Anzeigung geben.]

12 Es grüſſet euch † Epaphras/ der von den [a] Euren iſt/ein Knecht Chriſti/und allezeit [b] ringet für euch mit Gebeten/auf daß ihr beſtehet vollkommen / und erfüllet mit allem Willen Gottes.

† Col.1/7.

[a] Euren iſt] Und nicht allein ein frommes Mitglied eurer Kirchen/ſondern auch ein getreuer Lehrer/und einer von euren Seelſorgern.]

[b] Ringet] Er hält mit ſeinem inbrünſtigen Gebet ohn Unterlaß für euch bey Gott an/daß derſelbige euch in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit ſtärcke/ auch ſeine Gaben in euch vermehre / damit ihr je mehr und mehr nach dem Willen und Wolgefallen Gottes leben möget.

13 Ich gebe ihm Zeugniß / daß er groſſen Fleiß hat [a] um euch / und um die † zu Laodicea/ und zu Hierapoli.

† Col.2/1. Apoc.3/14.

[a] Um euch] Coloſſer. [Es gebühret aber einem Kirchendiener/ und ſtehet ihm Amts halben zu / daß er für ſeine Schäflein / auch wenn er von ihnen abweſend iſt/ treulich und fleiſſig bete/und ſein Amt nicht träge oder fahrläſſig/ ſondern mit einem gottſeligen Eifer thue. Die Schäflein aber ſollen den Hirten folgen/und gehorchen/ auff daß die Hirten ihr Amt nicht mit Seufftzen thun/ Ebr.13/17.]

14 Es grüſſet euch [a] Lucas/ der Artzt/ der Geliebte/ und [b] Demas.

[a] Lucas/ der Artzt] Von dieſem hält man/daß es eben der geweſen/welcher das Evangelium beſchrieben/ſo man noch heute zu Tage in der Kirchen hat/ und lieſet.

[b] Demas] Von dem Paulus hernach am andern Ort ſchreibet: Demas hat mich verlaſſen/und dieſe Welt lieb gewonnen / 2 Tim.4/10. [Bey deſſen Fall wir erinnert werden/daß wir Gott den HErrn um Beſtändigkeit in der rechten Religion ernſtlich anruffen ſollen.]

15 Grüſſet † die (Chriſtlichen) Brüder zu Laodicea/ und den Nymphan/ (einē ſehr frommen Mann/) und die Gemeine in [a] ſeinem Hauſe.

† Rom.16/5. 1 Cor.16/19.

[a] Seinem Hauſe] [Denn ein jegliches frommes und gottſeliges Hausgeſinde iſt eine Kirche Gottes / dabey ſich Gott finden läſſet mit ſeinen heiligen Engeln.]

16 Und wenn die Epiſtel bey euch geleſen iſt/ ſo ſchaffet/ daß ſie auch in der Gemeine zu Laodicea geleſen werde / und daß ihr die an die von [a] Laodicea leſet.

[a] Laodicea leſet] Die ich denen zu Laodicea neulich zugeſchrieben habe. [Denn die apoſtoliſchen Epiſteln gehen nicht nur eine/ſondern alle chriſtliche Kirchen an. Daß aber die Epiſtel/ welche Paulus an die zu Laodicea geſchrieben/ nicht mehr vorhanden iſt/ hat deſſen doch die Kirche keinen Schadē/ihrer Seligkeit halben. Deñ die bibliſchē Schrifftē/ ſo wir durch Gottes Gnade haben/ köñen uns genugſam lehren/was wir gläuben und thun ſollē/daß wir Gott gefallē.]

17 Und ſaget dem † [a] Archippo: Sihe auff das Amt/ das du empfangen haſt/in dem HErrn/daß du daſſelbige [b] außrichteſt.

† Philem. v 2.

[a] Archippo] Dem vornehmſten Diener in eurer Kirchē.

[b] Außrichteſt] Und deinem Predigamt treulich nachkommeſt/ dazu du von GOtt ordentlich beruffen worden/ und leiſte darinnen GOtt dem HErrn einen getreuen Dienſt. [Denn man muß auch fromme Kirchendiener bißweilen auffmuntern/ daß ſie nicht ſchlumern/und fahrläſſig ſeyn: Wenn ſie deñ alſo ihres Amts erinnert werden/ ſollen ſie es nicht für übel auffnehmē/ dieweil ſie auch Menſchen ſeyn/und menſchlichē Schwachheiten unterworffen.]

18 Mein Gruß mit meiner [a] Paulus Hand. Gedencket [b] meiner Bande. † Die Gnade (unſers HErrn Jeſu Chriſti) ſey [c] mit euch/ [d] Amen!

† Rom.16/24. 1 Cor.16/23.

[a] Paulus Hand] Ich ſchreibe euch meinen Gruß mit meiner eigenen Hand/auff daß ihr dabey erkennen könnet/ wie dieſe Epiſtel von mir angegeben / und nicht falſch oder eingeſchoben ſey. [Denn man ſoll die rechtē Hauptſchrifften von den falſchē und eingeſchobenē fleiſſig unterſcheidē.]

[b] Meiner Bande] Und bittet den HErrn für mich/ daß er dieſer beſchwerlichen Bande mir abhelffe/ oder doch dieſelben mildere. [Denn man ſoll für die gefangenen und andern geängſteten Chriſten bitten / daß GOtt ihr Unglück wenden/ und endlich gar hinweg nehmen wolle.]

[c] Mit euch] Der HErr wolle mit ſeiner Gnade immerdar ob euch halten [Denn die Gnade oder Güte Gottes iſt unſer höchſter Schatz. Und wenn wir einen gnädigen Gott haben/ſo ſtehet es alles wol: Welchem einigem wahren Gott ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit.]

[d] Amen!] Das iſt: Es geſchehe alſo/ja/es wird gewißlich geſchehen. [Denn der Frommen Gebet und Wünſche gehen nicht leer ab. Daß aber Paulus auß ſeiner Gefangniß mit ſo groſſer Sorgfältigkeit an die Kirchen und chriſtlichen Gemeinen / ſo weit von Rom abgelegen geweſen / geſchrieben / werden wir dabey erinnert/ daß ein jeder in ſeinem Beruff allen möglichen Fleiß anwende/und keine Gelegenheit/etwas Nützliches außzurichten/verſäume/ auch keine Trübſal und Unfall ſich daran hindern laſſe. Deñ Gott wird unſere getreue Arbeit dermaleins belohnē.]

Geſchrieben von Rom / durch Tychicum und Oneſimum.

Ende der Epiſtel S. Pauli an die Coloſſer.

Die erſte Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.

Dieſe Epiſtel hat der Apoſtel Paulus auß ſonderlicher Liebe und apoſtoliſcher Vorſorge geſchrieben. Und lobet in den beyden erſten Capiteln die Theſſalonicher/ daß ſie das Evangelium von Chriſto mit Freuden angenomen hätten/ daſſelbige auch für der Welt ſtandhafftig bekenneten/ und durch keine Gefahr von der chriſtlichen Religion abzufallen ſich bewegen lieſſen. Er rühmet aber der Theſſalonicher Glauben und Eifer darum/ auff daß er ſie mit ſolchē Ruhm zu mehrer Standhafftigkeit verurſache. Im dritten Capitel erzählet er/ wie er auß einer chriſtlichen Vorſorge beweget/ Timotheum zu ihnen geſandt habe/ ihrer Kirchen Zuſtand zu erkundigē/ dieweil er ſich beſorgen müſſen/ daß nicht irgend falſche Apoſtel die Theſſalonicher im Glauben irre gemachet hätten: Sey aber hertzlich erfreuet worden/ nach dem er von Timotheo erfahren/ daß es alles noch wol bey ihnen ſtehe. Im vierten Capitel ermahnet er die Theſſalonicher/ daß ſie ſich nicht der Unzucht/ Triegerey oder Müſſiggang ergeben ſollen: Und gibt Antwort auff die Frage/ welche ſie auff die Bahn gebracht hätten/ nemlich / in welcher Ordnung die Aufferſtehung der Todten geſchehen würde. Im fünfftē Capitel lehret er/ daß der jüngſte Tag unverſehens kommen werde/ darum allen Chriſten gebühren wolle / daß ſie ſich für fleiſchlicher Sicherheit hüten. Auch erinnert er ſie/ daß ſie die Kirchendiener ſollen in Ehren halten/ und nach Art chriſtlicher Liebe einer deß andern Schwachheit tragen/ und dieſelben/ ſo viel möglich/ beſſern.

Das I. Capitel.

I. Der Anfang der Epiſtel wird gemachet mit der Unterſchrifft/ Uberſchrifft/ und gewöhnlichem Gruß/ v.1. II. Darnach rühmet der Apoſtel der Theſſalonicher Glauben/ und andere Tugenden/ ſo darauß entſprieſſen / ſonderlich aber/ daß ſie das Evangelium Chriſti mit groſſem Eifer angenommen haben/ und durch keine Gefahr ſich davon abſchreckē laſſen/ v.2.

1 Paulus und Silvanus [a] und Timotheus. [b] Der Gemeine zu Theſſalonich / in GOtt dem Vater/ und dem HErrn Jeſu Chriſto. † [c] Gnade ſey mit euch und Friede/ von Gott unſerm Vater und dem HErrn Chriſto!

† Rom.1/7.

[a] Und Timotheus] Diß iſt die Unterſchreibung der Epiſtel. Es hat aber Paulus zween ſeiner Mitgehülffen zu ſich gezogen/auff daß die Epiſtel/durch Unterſchreibung dreyer vornehmer Männer ein deſto gröſſer Anſehen bey den Theſſalonichern hätte. [Und werden die Kirchen-Lehrer bey dieſem Exempel erinnert / daß nicht einer ihm alles allein zumeſſe/ſondern ſeinen Mitgehülffen auch ein Theil/ſo wol von der Arbeit / als vom Lob und Ruhm zukommen laſſe. Es ſollen auch die Zuhörer nicht an einem Kirchendiener allein ſich ſo gar vergaffen / daß ſie die andern/ welche doch auch recht lehren / daneben hinlegen und verachten wollten.]

[b] Der Gemeine] Diß iſt die Uberſchrifft der Epiſtel/ und hat den Verſtand: Wir ſchreiben dieſe Epiſtel an die Theſſalonicher/welche Gott der Vater und ſein eingebohrner Sohn von der Welt erwählet/und durch die Predigt deß Evangelii beruffen / daß ſie deß ewigen Lebens und der Seligkeit theilhafftig gemachet werden. [Denn welche nicht beruffen / noch der Kirchen einverleibet werden/ die habē mit Gott dem Vater und Sohn nichts Gemeines.]

[c] Gnade] Folget der Gruß. [Und bedeutet die Gnade Gottes gnädige Güte: Der Friede aber allerley Glück/ darunter das Vornehmſte iſt/daß man Friede mit Gott hat im Gewiſſen. Und ſetzet Paulus Gott den Vater und unſern HErrn Jeſum Chriſtum zuſammen/ wenn er den chriſtlichen Kirchen und Gemeinen alles Gutes wünſchet/ anzuzeigen/ daß deß Vaters und Sohns gnädiger Wille gegen uns bußfertigen Sündern einerley ſey. [Daum ſollen wir uns in Anfechtungen nicht bereden laſſen/ daß ein anderer Wille deß Vaters/und ein anderer deß Sohns. Deß Sohns Wille aber iſt/ daß die Sünder Buſſe thun/und ſelig werden. Denn er iſt darum in die Welt kommen / daß er ſelig machte/was verlohren war/ Luc.19/10. Deß Vaters Wille iſt/daß/wer an den Sohn gläubet/ nicht verlohren werde/ ſondern das ewige Leben habe/Joh.3/15.]

2 II. † Wir danckē Gott allezeit für [a] euch alle/ und gedencken eurer in unſerm Gebet ohn Unterlaß/

† Rom.1/8. Epheſ.1/16. 1 Theſſ.5/18.

[a] Euch alle] Daß euch Gott mit dem ſeligmachenden Licht ſeines Worts erleuchtet hat. Gibt alſo der Apoſtel im Eingang zu erkennen/ mit was groſſer Liebe er und ſeine Mitgehülffen den Theſſalonichern gewogen ſeyn/als für derer Wolfahrt ſie Gott täglich Danck ſagen/ und fleiſſig bitten/ daß er ſeine Gutthaten und Gaben in ihnen mehren wolle. [Denn es ſtehet den Kirchendienern zu / daß ſie für die Heerde / ſo ihnen anbefohlen/ſorgfältig ſeyn/ und für ſie fleiſſig beten und wachen.]

3 Und dencken an euer Werck [a] im Glauben / und an eure Arbeit in der Liebe/ und an eure Geduld in der Hoffnung/ welche iſt unſer HErr Jeſus Chriſtus/ für Gott und unſerm Vater.

[a] Im Glauben] Daß ihr den chriſtlichen Glauben für der Welt biß daher ohne Scheu bekañt habet/und euch keine Arbeit bedauren laſſen/ damit ihr durch die Liebe einander dienet/ dazu in Widerwertigkeit mit groſſer Geduld auff euren Heiland Jeſum Chriſtum gehoffet habet: Auff welches Erlöſers Vertrauen wir unerſchrocken mit unſerm Gebet uns vor Gott ſtellē/ dieweil er um Chriſti willen unſer gnädiger HErr und gütiger Vater iſt. Allhie höret man/ was an einem Chriſten-Menſchen vornehmlich zu loben ſey/nemlich / der Glaube/ die Liebe/ und die Hoffnung/ der Glaube iſt von nöhten/ daß wir gerechtfertiget werden/ die Liebe/daß wir uns danckbahr gegē Gott erzeigen/ die Hoffnung/daß wir/was uns widerwertiges zu Händen gehet/ geduldig tragen/biß wir dermaleins alle Trübſal dieſes Lebens überſtanden haben / und mit Chriſto ewiglich regieren.]

4 [a] Denn/ lieben Brüder/ von Gott geliebet/ wir wiſſen/ wie ihr außerwählet ſeyd.

[a] Denn] Itzt lobet Paulus die Theſſalonicher/daß ſie das

Evangelium Chriſti mit groſſem Eifer angenommen/und durch keine Gefahr oder Verfolgung ſich davon abſchrecken laſſen. Als wollte er ſprechen: Wir haltens eigentlich dafür/daß ihr zum ewigen Leben erwählet ſeyd/ dieweil ihr nicht nur von uns das Wort deß Evangelii gehöret habet/ ſondern es iſt auch kräfftig in euch geweſen/ daß ihr unſerer Predigt gegläubet und gehorchet. Denn der H. Geiſt hat euch durch das Wort deß Evangelii erneuert/und herrliche Gabē mitgetheilet/ſonderlich aber hat er in euch gewircket/ daß eure Hertzen mit groſſer Gewißheit in der Warheit deß Evangelii geſtärcket ſeyn. Und zwar wiſſet ihr ſelbſt/ wie auffrichtig/andächtig und füglich wir mit euch umgangen/ daß wir euch Chriſto gewönnen. [Hierauß iſt abzunehmen/ welche von Gott erwählet ſeyn/nemlich/ die das Wort deß Evangelii nicht nur hören / ſondern wenn daſſelbige auch in ihre Hertzen einwurtzelt/und der heilige Geiſt ihre Hertzen erneuert / daß ſie im Gewiſſen der Warheit halben deß Evangelii verſichert ſeyn / und daſſelbige frey bekennen/ auch ſolche Bekenntniß deß Evangelii mit einem gottſeligen Wandel zieren. Damit aber die Zuhörer das Evangelium deſto williger annehmen/hilffet der Prediger beſondere Vorſichtigkeit/als ein Werckzeug/ viel dazu/daß ſie mit einer beſondern Sanfftmuht/Beſcheidenheit/Gottſeligkeit und unſträflichen Wandel bey den Zuhörern ſich ſehen laſſen.]

5 Daß † unſer Evangelium iſt bey euch geweſen nicht allein im Worte/ſondern beyde in der Krafft und in dem heiligen Geiſt/ und in groſſer Gewißheit / wie ihr wiſſet/ welcherley wir geweſen ſind unter euch um eurent willen. † 1Cor.2/4. c.4/20. 2Cor.6/6.7.

6 Und ihr ſeyd unſere [a] Nachfolger wordē/ und deß HErrn (Jeſu Chriſti/) und habet † das Wort auffgenom̄en unter vielen Trübſalē mit Freuden im heiligen Geiſt/ † Act.17/11.

a Nachfolger worden] So viel hat das Evangelium Chriſti bey euch gewircket / daß ihr unſerm Eifer in der wahren Religion und Gottſeligkeit/ja unſers HErrn Jeſu Chriſti Frömmigkeit und Standhafftigkeit gefolget habet: Sintemal ihr nicht allein das Evangelium Chriſti angenommen/ſondern auch viel Verfolgungen und Trübſal darüber mit Geduld/ und einer beſondern Großmühtigkeit außgeſtanden / da ihr daneben auß innerlicher Wirckung deß heiligen Geiſtes euch gefreuet /daß ihr würdig worden/ um Chriſti willen Schmach und Unbilligkeit zu leidē: Mit welchem eurem löblichem Exempel ihr viel andere in Macedonia und Achaja dahin beweget/ daß ſie auch die chriſtliche Religion angenommen/dieweil ſie geſehen / daß ihr ſo ſtandhafftig in eurer Frömmigkeit verharret. [Alſo ſollen die Zuhörer ihre Kirchendiener/ſonderlich aber Chriſtum/ ihnen nachzufolgen vorſtellen. Die Kirchendiener aber und Lehrer ſollen ſich alſo verhalten/ daß ſie den Zuhörern gute Exempel zur Nachfolge hinterlaſſen. Und ſollen wir in Trübſal und Verfolgungē nicht kleinmühtig ſeyn/ſondern durch Auffmunterung und Anregung deß heiligen Geiſtes uns ſolcher Ehre freuen / nach dem Exempel der Apoſtel/ welche frölich geweſen/als ſie um Chriſti willē mit Ruhten geſtrichen worden/Act.5/41. Es ſoll auch je einer dem andern mit ſeinē Exempel die rechte Religion anzunehmen/ wie nicht weniger zur wahrē Gottſeligkeit und Beſtändigkeit reitzen. Denn ſolche Exempel bewegen der Menſchen Hertzen gar ſehr: Und hat der Märterer Standhafftigkeit offtmals der Chriſtē Anzahl um ein Namhafftes gemehret.]

7 Alſo/daß ihr wordē ſeyd ein Vorbild allen Gläubigen in Macedonia und Achaja.

8 Denn von euch iſt außerſchollen das [a] Wort deß HErrn/nicht allein in Macedonia und Achaja/ſondern † an allen Orten iſt auch euer Glaube an Gott [b] außgebrochen/alſo/daß nicht nöhtig iſt/ euch etwas [c] zu ſagen. † Rom.1/8.

a Wort] Nemlich/das Evangelium iſt weit und breit als ein heller Schall außgebreitet worden/ und durchgedrungē.

b Außgebrochen] Alſo/ daß eure Bekehrung zu GOtt und Glaube an Chriſtum nicht nur in Macedonia und Achaja/ ſondern auch anderswo hin und wieder/dazu nicht ohne groſſen Nutzen und Frucht bekañt worden. [Deñ das Reich Gottes iſt wie ein Sauerteig/welchen ein Weib unter drey Scheffel Mehl menget / biß es gar durchſäuert worden/Matth.13/33.]

c Zu ſagen] Dieweil eure Frömmigkeit unſers Ruhms nicht bedarff.

9 Denn [a] ſie ſelbſt verkündigen von euch/ was für einen [b] Eingang wir zu euch gehabt haben / und wie ihr bekehret ſeyd zu Gott/ [c] von den Abgöttern/zu dienen dem lebendigen und wahren Gott/

a Sie ſelbſt] Denen ihr von wegen deß angenommenen Chriſtenthums ſeyd bekannt worden.

b Eingang] Das iſt: Mit was Nutzen wir das Evangelium Chriſti bey euch gelehret und geprediget haben.

c Von den Abgöttern] Solches alles rühmen die andern Chriſten von euch/ mit eurem groſſem Lob/ wie ihr nemlich die Abgötter/ denē ihr zuvor gedienet/verlaſſen habet/ und zu dem wahren ewigen Gott bekehret worden/ den ihr itzt recht ehret/und wartet auf die Wiederkunfft ſeines eingebohrnē Sohns/welcher am Ende der Welt ſichtbahrlich/ mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit wiederkom̄en wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Der am Creutz zwar für unſere Sünden ertödtet wordē/aber im Tode nicht blieben/ ſondern am dritten Tage wiederum erſtanden iſt/ durch welches Gutthat wir dem künfftigen Zorn Gottes entgehen / der alle Unbußfertige und Ungläubige in die ewige Verdam̄niß ſtürtzen wird.] Allhie hat man zu merckē/ daß die/welche den Abgöttern dienē/ſie heiſſen gleich Heiden oder Chriſten/ dem wahren und lebendigen Gott nicht dienen/ſondern den Bildern/welche kein Leben haben/und weder hören/noch ſehen/noch gehen. Es dienen aber den Bildern/und ehren ſie/welche dafür niederfallen/ihr Gebet für ihnen thun/ und ſolche Bilder mit Gaben verehren / ob ſie gleich unterdeß hart dafür leugnē/ſie beten die Bilder nicht an. Denn ſie mit der That ſolcher Sünden überwieſen werden/die ſie nicht geſtehen wollen. Welche aber den Abgöttern dienen / die können nicht Erben deß Himmelreichs ſeyn/ wo ſie ſich nicht bekehren/und Buſſe thun/ Gal.5/20. Doch ſind es nicht allein die/welche für den Bildern niederfallen/ſondern es ſind Abgöttiſche/und Götzendiener/welche ihr Geld und Gut/oder Wolluſt mehr lieben als Gott/ſolche ſind Diener deß Mammons/und deß Bauchs. Und wird Gott mit Aberglauben nicht gedienet / ſondern wenn man ſeine Gebote hält. Weil auch die Diener deß wahren Gottes in dieſer Welt mancherley Unglück und Trübſal außſtehen müſſen/ſo ſetzen ſie ihre Hoffnung auff Chriſtum / welcher dermaleins wiederkommen wird/ und uns zur ewigen Seligkeit aufferwecken. Deñ dieweil er von den Todten erſtanden iſt/ſo wird er uns/ſeine Glieder/im Tode nicht bleiben laſſen. Auff daß aber die Chriſten auff dieſen Tag mit Freuden warten mögen / ſo befleiſſigen ſie ſich ein gut Gewiſſen zu behalten. Dieweil auch Chriſtus uns mit ſeinem Tode von dem zukünfftigen Zorn erlöſet hat / ſo dürffen wir uns für dem Tode nicht mehr fürchten.]

10 Und zu warten ſeines Sohns vom Himmel/ welchen er aufferwecket hat von den Todten/Jeſum/ der uns von dem † zukünfftigen Zorn erlöſet hat. † Matth.3/7. Rom.5/9.

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel Paulus ſetzet ſeinen Glauben und Auffrichtigkeit der falſchen Apoſtel Läſterungen entgegen/ v.1. II. Und rühmet die Theſſalonicher abermal/ wegen ihres Eifers und Beſtändigkeit in Trübſalen/v.13.

1 [a] DEnn auch ihr wiſſet / lieben Brüder/ von unſerm † Eingang zu euch/ daß er [b] nicht vergeblich geweſen iſt/ † 1Theſſ.1/9.

a Denn] In dieſem Capitel preiſet Paulus erſtlich ſeinen und ſeiner Mitgehülffen Fleiß/Treue und Redlichkeit/ nicht/daß er ſich mit eigenem Lob kitzele/ ſondern daß er den falſchen Apoſteln und andern ſchwärmeriſchen Lehrern/ auf welche er zu etlichē malē heimlich deutet/den Weg verlegte. Darnach lobet er der Theſſalonicher Freudigkeit in Annehmung deß Evangelii Chriſti/und ihre Großmühtigkeit/die Verfolgungen zu erdulden/ dadurch er ſie zugleich zur Standhafftigkeit in der rechten Religion ermahnē will.

b Nicht vergeblich] Sondern wir haben das Evangelium mit groſſen Nutzen bey euch geprediget. [Das Werck aber lobet dē Meiſter/und bezeuget eine gottſelige Gemeine für ſich ſelbſt mit der That von ihrer Kirchendiener Fleiß. Und ob wol weder der da pflantzet oder begeuſſt nichts iſt/ jedoch/wo die Kirchendiener treulich pflantzē und begieſſen/ da gibt Gott das Gedeyē/daß etliche zu Gott bekehret werdē/ und dem Evangelio würdiglich wandeln. Danebē ſoll man nicht meynen/ daß die Kirchendiener vergeblich gearbeitet haben / wenn der Same deß göttlichen Worts entweder auff einen Felſen/oder an den Weg/oder unter die Dornen fället/und das Unkraut ſich unter dem gutē Weitzen findet.]

2 Sondern als wir zuvor gelitten hatten/ und † geſchmähet geweſen waren [a] zu Philippen/(wie ihr wiſſet/) warē wir dennoch freudig in unſerm Gott/bey euch zu ſagen †† das Evangelium Gottes mit groſſem kämpffen/ † Act.16/22. †† Phil.1/30. Col.2/1.

a Zu Philippen] Einer Stadt in Macedonia/da wir mit Ruhten geſtrichen/und darnach auch ins Gefängniß geworffen worden / ich und Silas/ Act.16/22.23. Und alſo um deß Evangelii willen man jämmerlich mit uns umging / jedoch lieſſen wir uns durch keine Gefahr oder Schmach von der Predigt deß Evangelii abſchrecken/weil uns Gott der HErr ſtärckete / und predigten das Wort Gottes bey euch mit groſſer Freudigkeit/wiewol nicht ohne groſſen Kampff / dieweil wir gar viel halsſtarrige und mächtige Widerſacher hatten/ die unſere Lehre widerſprachen. [Denn die getreuen Lehrer und Kirchendiener werden einsmals von den Verfolgern geplaget/deñ müſſen ſie wider die falſchen Lehrer ſtreiten/bald werden ſie mit ſchweren Anfechtungen und feurigē Pfeilen deß Satans angereñet/ und überfallen. Welche Trübſal und Anfechtungen ihnen doch ſehr nütze ſeyn/dieweil ſie im Glauben deſto mehr geſtärcket werden / wenn ſie die Trübſal überwunden haben/ und andere hernach beſſer lehren und tröſten können.]

3 Denn unſere Ermahnung iſt [a] nicht geweſen zu Irrthum/noch zu Unreinigkeit/ noch mit Liſt/

a Nicht geweſen] Das iſt: Als wir das Evangelium bey euch geprediget / haben wir unter der evangeliſchen Warheit keine Irrthüme mit eingemenget/wie die falſchen Apoſtel zu thun pflegen/welche von Chriſto zwar recht lehren/aber ihren Irrthum mit einmengen/daß die Wercke deß Geſetzes zur Seligkeit von nöhten ſeyn: So haben wir mit unſern Predigtē kein Anlaß zur Unzucht und Büberey gegebē/wie etliche ſchwärmeriſche Lehrer/ als die Nicolaitē und ihres gleichen thun: Eben ſo wenig handeln wir mit Liſt und Betrug/ſondern wir haben euch das Wort Gottes lauter und rein geprediget / und eure Seligkeit mit Fleiß geſuchet. [Denn die falſchen Lehrer predigen entweder Heucheley/oder laſſen dem verderbten Fleiſch den Zaum/ oder trachten mit Liſt nach dem Säckel/denſelben außzuleeren/ und achten ihrer Zuhörer Wolfahrt wenig.]

4 Sondern wie wir von Gott [a] bewähret ſind/daß uns das Evangelium † vertrauet iſt zu predigen/ alſo [b] reden wir/ nicht/ als wollten wir den [c] Menſchen gefallen/ ſondern Gott/der unſer Hertz prüfet. † 1Cor.7/25. Gal.1/10. c.2/7. 1Tim.1/11. Tit.1/3.

a Bewähret ſind] Und treu/ dazu auch tauglich erfunden worden / daß wir das Wort deß Evangelii in der gantzen Welt predigen und außbreiten ſollten.

b Reden wir] Und lehren das Wort Gottes recht / damit wir dem Willen Gottes nachſetzen / und demſelben genug thun/der uns ſolch Amt vertrauet hat. [Denn es ſoll ein jeder ſich befleiſſigen/daß er ſeinem Beruff nachkomme/ der ihm von GOtt aufferleget und befohlen iſt/ und die Frucht von ihm/ als von dem Baum/ gewärtig ſeyn.]

c Menſchen gefallen] Wir haben das nicht darum gethan/in dem wir das Predigamt bey euch verwaltet haben/ daß wir der Menſchen Gunſt geſuchet / und uns dieſelben hätten begehrt gewogen zu machē/ſondern daß unſer Thun Gott dem HErrn angenehm wäre/von dem wir wiſſen/daß er alle unſers Hertzens innerſte Gedancken kennet. [Deñ die Kirchendiener handeln nicht löblich / welche ſich nach der Gewaltigen oder auch nach deß gemeinen Volcks Willen richten/daneben aber um die reine him̄liſche Lehre/ wie ſie möge erhalten werden/ oder daß die Leute einen ehrbahren Wandel führen/ wenig ſich bekümmern. Wir ſollen aber alle deſſen uns erinnern / daß unſere Hertzen GOtt dem HErrn offen ſtehen/darum wir gedencken/ reden und thun ſollen was ihm gefällig iſt.]

5 Denn wir nie mit † Schmeichelworten ſind [a] umgangē/(wie ihr wiſſet/)noch dem Geitz geſtellet/ Gott iſt [b] deß Zeuge. † Act.20/33. 2Cor.2/17. c.7/2. c.12/17.

a Umgangen] Weder in den öffentlichen Predigten noch in den beſondern Geſprächen/wie euch ſelbſt wol bekañt iſt/ ſondern wir haben geredet was zu Gottes Ehre und eurer Seligkeit dienlich geweſen/es ſey itzt gleich lieblich oder unlieblich zu hören geweſen. Und ſticht Paulus mit dieſen Worten auff die falſchen Apoſtel/ welche mit Schmeichelwortē bey den Zuhörern ſich einkaufften/und ihre Gunſt zu erlangen begehrten. [Denn die Schmeichler ſtreichen nicht nur die Laſter an ihren Zuhörern mit dem Fuchsſchwantz/ ſondern unterhalten und ſtärcken ſie auch. Darum ſoll die Kirche ſolche Lehrer und Prediger lieb und werth halten/ welche die Irrthüme und Laſter frey und ungeſcheuet/doch gebührender Maſſen und mit Beſcheidenheit ſtraffen.]

b Deß Zeuge] Den wir auch darüber zum Zeugen anruffen/ daß wir nichts auß Geitz gethan haben/welches Laſter wir nicht bey uns einwurtzeln laſſen. [Zu wünſchen wäre es / daß nicht heutiges Tages ihrer etliche viel mehr mit dem Geitz als mit dem Predigamt umgingen.]

6 † Haben auch nicht [a] Ehre geſuchet von den Leuten/weder von euch/noch von andern. † Joh.7/18. 2Cor.3/1. c.5/12. c.10/12.

a Ehre geſuchet] In unſerm Predigamt/daß wir möchten einen Ruhm erjagen/ ſondern wir haben alles zu eurer Erbauung gerichtet. [Denn welche ihre groſſe Kunſt und Wolredenheit/oder andere dergleichen Gaben ſehen laſſen/ und damit prangen/auff daß man viel von ihnen halte/und ſie einen groſſen Namen überkommen/ die ſchaffen ſelten Nutzen in der Kirchen. Darum ſollen die Zuhörer ſich zu ſolchen Lehrern haltē/welche die Kirchen mit reiner Lehre begehren zu bauē/ und ſie den Ehrſüchtigē vorziehen. Und hat D. Luther auff eine Zeit/da er bey Fürſten und Herren über der Mahlzeit geſeſſen/geſaget: Wenn ein Theologus geldgeitzig oder ehrſüchtig iſt/ſo thut er ſeltē in die Länge Guts.]

7 Hätten euch auch mögen [a] ſchwer ſeyn/ als Chriſti Apoſtel. Sondern wir ſind mütterlich geweſen bey euch. Gleich wie eine Amme ihrer Kinder pfleget.

a Schwer ſeyn] Und Beſoldungen von euch empfahen/ dieweil ein Arbeiter ſeines Lohns werth iſt/aber wir haben uns ſolcher apoſtoliſchen Freyheit nicht gebrauchen wollen/ ſondern ſind glimpfflich und auffs freundlichſte mit euch umgangē/ und haben euer verſchonet. Deñ gleich wie eine Mutter ihr Kind mit ihrē Brüſten ernähret/es hertzlich liebet/und ſeiner pfleget/alſo habē auch wir euch mit aller Demuht in der Güte unterhaltē/ und verhütet/daß wir euch in keiner Sache beſchwerlich oder überläſtig wärē. Und waren auß mütterlicher Zuneigung gegen euch bereit/nicht allein euch das Evangelium Chriſti rein und lauter zu predigen/ ſondern auch/da es die Nohtdurfft alſo erforderte/das Lebē für euch zu laſſen/dieweil wir von der Zeit an/da wir zu euch kom̄en/euch hertzlich geliebet habē. [Alſo ſollen die Kirchendiener bißweilen ihrer Freyheit ſich auch nicht gebrauchen/ auf daß ſie mit mehr Nutzen in der Kirchen lehren mögē: Und ſollen gegen der Kirchen mütterlich geſiñet ſeyn/daß ſie mit ihrē Zuhörern freundlich und beſcheidentlich umgehē/damit ſie nicht mit unzeitiger Schärffe mehr zerſtören als bauen. Doch muß man bißweilen einen Ernſt gebrauchen. Die Zuhörer aber ſollen ihre Lehrer / als Aeltern / lieben und ehren.]

8 Alſo hatten wir Hertzen-Luſt an euch/ und waren willig/ euch mitzutheilē/ nicht allein das Evangelium Gottes/ ſondern auch unſer Leben/ darum/ daß † wir euch lieb haben gewonnen. † 2Cor.12/15. Phil.2/17.

9 Ihr ſeyd wol eindächtig/ lieben Brüder/

†unſer Arbeit und unſer[a] Mühe/ deñ Tag uñ Nacht arbeitetē wir/ daß wir niemand unter euch beſchwerlich wären/ und predigtē unter euch das Evangelium Gottes.

† Act.18/3. c.20/34. 1Cor.4/12. 2Cor.12/13. 2Theſſ.3/8.

a Mühe] Die wir bey euch gehabt haben/ da wir euch das Evangelium Chriſti vergebens geprediget / und uns mit unſerer Handarbeit unſere Nahrung verſchaffet/damit wir von euch keine Beſoldung fordern dürfften. [Es hat aber Paulus mit dieſer ſeiner That den Kirchendienern keine gemeine Regel vorſchreiben wollen. Denn er in ſeiner Epiſtel an die Corinther / da er von der Kirchendiener Beſoldung handelt/alſo ſaget: Der HErr hat befohlen/ daß/die das Evangelium verkündigen/ſollen ſich vō Evangelio nähren/1Cor.9/14. Doch ſoll ein Kirchendiener mit einer ziemlichen Beſoldung vergnüget ſeyn/ welche die Zuhörer nach Beſchaffenheit ihres Vermögens ihnē reichen können/ſonderlich/wo man keine beſtim̃te geiſtliche Einkom̃en hat/ damit die Diener deß Evangelii kön̄ten unterhalten werdē.]

10 [a]Deß ſeyd ihr Zeugen/ [b]und Gott/ wie heilig und gerecht und unſträflich wir bey euch (die ihr gläubig waret) geweſen ſind.

a Deß] Paulus rühmet ſich und ſeine Mitgehülffen bey den Theſſalonichern noch auff eine andere Weiſe/nemlich/ von wegen ihres unſträflichen Wandels.

b Und Gott] Dem nichts verborgen iſt/der weiß es auch/ daß wir unter euch ohne Tadel gelebet. [Und ſtehet es einem Kirchendiener zu / daß er ein unſträfliches Leben führe/damit er nicht/was er mit einer Hand bauet/ mit der andern wieder abbreche. Derowegen ſoll man die / ſo ein laſterhafftes Leben führen / ihres Predigamts entſetzen.]

11 Wie ihr denn wiſſet / daß wir als ein Vater ſeine Kinder einen jeglichen unter euch [a] ermahnet und getröſtet/

a Ermahnet] Und auß väterlicher Zuneigung gebeten/ daß ihr euch für Sündē hüten ſolltet/haben auch die Kleinmühtigen unter euch auffs freundlichſte getröſtet/daneben ernſtliche Erinnerungen hinzu gethan/ daß ihr ein gottſeliges Leben möchtet führen/wie den Kindern Gottes zuſtehet / und euch erinnertet/ wie ihr durchs Evangelium zur Gemeinſchafft deß Himmelreichs und der him̃liſchen Herrlichkeit von Gott beruffen wordē/darum ihr euch mit Fleiß hüten müſtet/daß ihr durch Undanckbahrkeit der Hoffnung zum Himmelreich nicht beraubet würdet. [Es richten aber offt die väterlichen gutherzigen Ermahnungen mit bitten bey den Zuhörern mehr auß als harte und rauhe Scheltworte: Und welche offt mit Fleiß bey ſich ſelber erwegen/ und bedencken/wie ſie zum ewigen Reich Gottes beruffen ſeyn / die werden ſich vor den Unreinigkeiten dieſer Welt mit deſto mehrerm Fleiß hüten.] Darum/(will der Apoſtel Paulus ſagen/) dieweil ihr Theſſalonicher an uns keinen Irrthum/oder Unreinigkeit/oder Liſt/Geitz/oder Ehrſucht/ oder Ungerechtigkeit/ endlich auch keinen Stoltz oder Hoffart geſpüret/ ſondern einen gottſeligen Eifer/ Liebe/ Demuht/ Redlichkeit und väterliches Hertz/welches nach eurer Seligkeit ein ſehnliches Verlangē gehabt/befunden/darüber wir euer eigen Gewiſſen/und Gott den HErrn zu Zeugen anruffen/ſo ſollet ihr es nimmer dahin kommen laſſen/ daß ihr eure Gemühter und Hertzen von uns und unſerer Lehre/die ihr gelernet habet/durch die falſchen Apoſtel oder andere falſchen Lehrer wolltet laſſen abwendig machen.

12 Und †bezeuget haben / daß ihr wandeln ſolltet würdiglich vor GOtt/ der euch beruffen hat zu ſeinem Reich / und zu ſeiner Herrlichkeit. † Eph.4/1. Phil.1/27. Col.1/10.

13 II.[a] DArum auch wir [b] ohn Unterlaß Gott dancken/daß ihr/ da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt/ nahmet ihr es auff / nicht als Menſchen Worte / ſondern (wie es denn warhafftig iſt) als [c] Gottes Wort / welcher (Gott) auch [d] wircket in euch/ die ihr (dem Evangelio Chriſti) gläubet.

a Darum] Jtzt fänget der Apoſtel Paulus an die Theſſalonicher auch zu rühmen von ihrem gottſeligen Eifer und groſſer Beſtändigkeit in Trübſalen.

b Ohn Unterlaß] Denn wir vergeſſen eurer nimmer in unſern Hertzen.

c Gottes Wort] Denn ob wol das Wort Gottes durch Menſchē geprediget wird/ſoll mans doch nicht anders annehmen/als hörten wir Gott ſelbſten vom Him̃el mit uns redē.]

d Wircket] Viel guter Wercke/ durch ſeinen heiligē Geiſt.

14 Denn ihr ſeyd Nachfolger worden / lieben Brüder / der Gemeine Gottes in Judäa/[a] in Chriſto Jeſu/ daß ihr eben daſſelbige erlitten habet von euren † Blutfreunden/ das jene [b] von den Jüden.

† Act.17/5. Hebr.10/32.33.34.

a In Chriſto] Welche Kirchen nemlich Chriſto durch den Glauben einverleibet worden/ denſelben habet ihr es in der Gottſeligkeit nachgethan.

b Von den Jüden] Als Verfolgern deß Evangelii. Denn die Jüden verfolgeten ihre Geſchlechtsverwandten/ welche den chriſtlichē Glaubē annahmē/auffs allergreulichſte. Was aber für eine Verfolgung unter dē Jüdē dazumal im Schwange gangē/kan man auß der Epiſtel zun Ebräern abnehmē/ da alſo geſchrieben ſtehet: Deñ ihr habet mit meinen Bandē Mitleidē gehabt/und den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet/als die ihr wiſſet/ daß ihr bey euch ſelbſt eine beſſere und bleibende Habe im Himmel habet/Ebr.10/34. [Darum ſollen auch wir bereit ſeyn/die Verfolgungen außzuſtehen/ nach dem Spruch Pauli: Alle/die gottſelig in Chriſto leben wollen/ müſſen Verfolgung leiden. Verſchonet unſer aber GOtt in dieſer Sachen / und gibt uns äuſſerliche Ruhe/ſo haben wir ihm darum zu dancken.]

15 Welche auch † den HErrn JEſum [a] getödtet haben/ und ihre eigene [b] Propheten/ und haben [c] uns verfolget/ und gefallen Gott nicht/ und ſind allen (frommen) Menſchen zuwider/ † Matth.23/34.

a Getödtet haben] Den Heiland der Welt/welcher als ihr Meſſias vor Zeiten ihnen verheiſſen war. Darum kein Wunder iſt/ daß ſie/ als Feinde Gottes/ die Chriſten auch verfolgen.

b Propheten] So von ihren Voraltern auch verfolget worden.

c Uns verfolget] Mit groſſer Grauſamkeit/daß ſie uns zu mehrmalen nach Leib und Leben getrachtet.

16 Wehrē uns/ [a] zu ſagen den Heiden/ damit ſie ſelig würden / auf daß ſie ihre Sünden [b] erfüllen allewege/ denn der Zorn (Gottes) iſt ſchon endlich über ſie [c] kommen.

a Zuſagen] Das Wort deß Evangelii/ welches ja eine unſinnige Weiſe iſt.

b Erfüllen] Denn ſie haben keine Ruhe/biß ſie das Maß ihrer Bosheit und Laſter erfüllet haben.

c Kommen] Darum ſind ſie von Gott verſtoſſen/ und in einen verkehrten Sinn gegeben/daß ſie in ihrer Bosheit biß ans Ende beharren/und auß gerechtem Urtheil Gottes ewiglich verderben. [Diß ſoll unſer Troſt ſeyn/wenn wir von denen verfolget werden / welche allewege blutdürſtig geweſen. Dieweil es gewiß iſt/ daß ſolche nicht von Gott zu den Verfolgungen angereitzet/ ſondern vom Teufel dazu angetrieben werden / der ein Lügner und Todtſchläger iſt/alſo wollen auch die päpſtiſchen Verfolger heutiges Tages/ wie vor Zeiten die Jüden/die reine Lehre deß Evangelii nicht hören/auch nicht dulden/ daß ſie andern geprediget werde. Und wollen ſie ſelbſt nicht in den Himmel/wehren auch denen/ die hinein begehren/ Matth.23/13. Man muß aber mit Geduld erwarten/biß die Verfolger ihr Maß erfüllen/alsdenn werden ſie in die Hölle geſtürtzet.]

17 [a]Wir aber/ lieben Brüder/ nach dem wir eurer eine Weile beraubet geweſē ſind/ nach dem Angeſichte/ nicht nach dem [b] Hertzen/ haben wir deſto mehr [c] geeilet/ euer Angeſicht zu ſehen/ mit groſſem Verlangen.

a Wir] Der Apoſtel erkläret abermal ſeine gottſelige Zuneigung gegen den Theſſalonichern / auff daß er den falſchen Apoſteln den Weg verlege.

b Hertzen] Nach welchen wir allewege bey euch ſeyn und bleiben.

c Geeilet] [Denn ob wol die Menſchen auch durch Schrifften können unterrichtet werdē/ſo iſt doch die mündliche gegenwärtige Stimme anmuhtiger/und lehret beſſer.]

18 Darum † haben wir wollen zu euch kommen (ich Paulus) zwey mal / und Satanas hat uns [a] verhindert. † Rom.1/13. c.15/22.

a Verhindert] In dem er allerley dazwiſchen eingeworffen/welches uns im Wege gelegen/daß wir euch nicht beſuchen können. [Denn der Satan hindert bißweilen unſer gottſeliges Vorhaben / daß wir es nicht vollführen können. Darum ſollen wir deſto inbrünſtiger beten/daß GOtt dem Satan wolle abwehren.]

19 Denn †[a] wer iſt unſere Hoffnung/ oder Freude / oder Krone deß Ruhms ? Seyd nicht auch ihr es für unſerm HErrn Jeſu Chriſto/ zu ſeiner Zukunfft?

† 2Corinth.1/14. Phil.2/16. cap.4/1.

a Wer iſt] Als wollte er ſprechē: Warum ſollten wir euch nicht begehren zu ſehen? Denn was können wir lieblichers hoffen/ oder was kan uns für eine gröſſere Freude wiederfahren/ noch beſſern Schmuck/ deſſen wir uns rühmen mögen/ gewärtig ſeyn/ als daß ihr und andere/ die durch unſer Predig-Amt zu Chriſto bekehret worden / dermaleins am jüngſten Tage vor dem Richterſtul Chriſti mit der That uns werdet Zeugniß geben / daß wir mit Fortpflantzung deß Evangelii dem HErrn Chriſto treulich gedienet haben/ für welche unſere Treue wir ewige Belohnungē erwarten? Darum freuen wir uns über eure Bekehrung zu Chriſto/ rühmen es / und ſind von Hertzen frölich darüber / ſo offt wir daran gedenckē. [So viel nun Menſchen durch die Prediger entweder bekehret/ oder im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit erhalten werden/ ſo viel werden ſie Zeugen haben vor Chriſto / daß ſie ihr Amt treulich verrichtet haben. Die Zuhörer aber ſollen ſich befleiſſigen/daß die Prediger über ihrer Gottſeligkeit ſich warhafftig freuen und rühmen können. Denn alſo ſchreibet der Apoſtel zu den Ebräern : Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen/ denn ſie wachen über eure Seelen/ als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen/ auff daß ſie das mit Freuden thun/und nicht mit Seufftzen/denn das iſt euch nicht gut/Ebr.13/17.]

20 Ihr ſeyd ja unſere Ehre und Freude.

Das III. Capitel.

I. DEr Apoſtel erkläret ſeine Sorgfältigkeit für die Theſſalonicher /und wie hoch er ſich freue über ihren Eifer und groſſe Standhafftigkeit / v. I. II. Hänget darnach einen gottſeligen Wunſch hinan/ v. II.

1 [a] DArum † haben wir es nicht weiter wollen [b] vertragen/ und haben uns laſſen wol gefallen/ daß wir zu Athen [c] allein gelaſſen würden/ † 1Theſſ.2/17.

a Darum] Der Apoſtel Paulus bezeuget auch in dieſem Capitel von ſeiner groſſen Liebe gegen den Theſſalonichern/und zeiget an/wie er ſo groſſe Sorge vor ſie trage/erzählet daneben/ wie er ſich gar ſehr freue über ihre Beſtändigkeit und Zunehmung in der Gottſeligkeit.

b Vertragen] Denn wir nicht länger können ruhig ſeyn/ biß wir von dem Zuſtande eurer Kirchen Bericht empfingē.

c Allein gelaſſen] Und daſelbſt predigten/(es redet aber der Apoſtel von ſich ſelbſt/) da wir denn keinen Gehülffen bey uns hatten.

2 Und haben Timotheum [a] geſandt/ unſern [b] Bruder/ und Diener Gottes/ und unſern Gehülffen im Evangelio Chriſti/ euch zu ſtärcken/ und zu ermahnē in eurem Glaubē.

a Geſandt] Dieweil wir nicht ſelber / von wegen eingefallener Verhinderung/zu euch reiſen können.

b Bruder] [Daß Paulus Timotheum ſeinen Bruder nennet/ ſihet man dabey/ wie er dem Papſt zu Rom ſo gar ungleich geweſen / welcher mit allen andern Biſchöffen in ſeinen ſtoltzen und herriſchen Decreten wie mit ſeinen Knechten umgehet. In dem er ihn ſeinen Gehülffen nennet/erinnert er uns der Demuht und Mäſſigkeit/ daß wir nicht ſollen meynen / es könne niemand nichts rechts thun als wir allein. Daneben vernehmen wir/wie es die Nohtdurfft erfordere/daß die Kirche von wegen mancherley Anfechtungen und Trübſalē im Glaubē offt geſtärcket werde.]

3 Daß nicht jemand weich würde in dieſen [a] Trübſalen/ denn ihr wiſſet/ daß wir dazu [b] * geſetzet ſind.

a Trübſalen] Die ich um deß Evangelii Chriſti willen leide. Mit welchen Wortē Paulus zu verſtehen gibt/ worin die Theſſalonicher dazumal einer Stärckung benöhtigt geweſē.

b Geſetzet ſind] Dieweil mir der HErr mehr Trübſal zu leiden auferleget als andern Predigern deß Evangelii. Deñ er zum Anania von mir geſaget: Ich will ihm zeigē/ wie viel er um meines Namens willen leiden muß/Act.9/16.

* H. Luth.] Das iſt: Es will nicht anders ſeyn.

4 Und da wir bey euch waren / ſagten wir es euch zuvor/ wir würden Trübſal [a] haben müſſen / wie denn auch geſchehen iſt/ und ihr [b] wiſſet.

a Haben müſſen] Um der Predigt willen deß heiligen Evangelii/ die dazu viel und groß ſeyn würden.

b Wiſſet] Daß es der Außgang genugſam bezeuget hat/ was wir zuvor verkündiget haben. [Es beſorgte ſich aber der Apoſtel Paulus/ die Theſſalonicher möchten von wegen ſeiner Trübſal im Glauben ſchwach werden/ ſintemal der Frommen Glaube einen harten Anſtoß leidet / wenn ſie ſehen/ daß fromme und reine Diener deß Evangelii mit mancherley Unfällen umgetrieben werden. Sie werden aber im Glauben wiederum geſtärcket / wenn ſie ſpüren/ daß ſolche Kirchendiener viel eher alles leiden wollen/ als von der Bekenntniß der reinen Lehre abweichen. Auch hat man zu mercken / daß zwar allen Chriſten das Creutz zu tragen aufferleget werde/ aber doch werde einer mehr als der andere damit beſchweret. Welche derowegen mit einer ſchwerern Laſt für andern beladen werden/ die ſollen wiſſen / daß ſie auch eine gröſſere Herrlichkeit im Himmel zu gewarten haben.]

5 Darum ich es auch nicht [a] länger vertragen/ habe ich (Timotheum) außgeſandt/ daß ich erführe [b] euren Glauben/ auff daß nicht vielleicht euch † verſucht hätte der [c] Verſucher/ und unſere Arbeit vergeblich würde.

† Matth.4/3.

a Länger vertragen] Und habe nicht länger warten können/ ſondern euren Zuſtand erkundigen müſſen.

b Euren Glauben] Ob er noch ſtarck und rechtſchaffen wäre.

c Verſucher] Nemlich/ der Satan/welcher auch andere Chriſtē verſuchet/ und beſorgte mich/ er möchte von meinē Trübſalen Anlaß nehmen/und zu Wegen bringen/ daß ihr an der Warheit der evangeliſchē Lehre anfinget zu zweifeln/ oder daß er durch falſche Apoſtel euch von der reinen Lehre deß Evangelii abwendig machte. Dergeſtalt deñ unſere Arbeit übel angeleget wäre/ da wir euch mit groſſem Fleiß in der rechten Religion unterwieſen habē. [Zu wünſchen wäre es/ daß alle Kirchendiener mit ſolcher Sorgfältigkeit für der Kirchen Wolfahrt wachten als Paulus. Denn der Satan iſt ein Verſucher/und brauchet allerley Vortheile und Räncke / daß er der From̃en Glauben nicht nur ungewiß mache/ſondern auch gantz und gar umſtürtze. Und iſt zwar alsdenn alle Arbeit an denen verlohren/ welche im Glauben nicht beſtändig bleiben. Daneben aber werden fromme Kirchendiener für ihre getreue Arbeit/ weñ ſie gleich nichts erſchoſſen/ dennoch ihre him̃liſche Belohnungen empfangen.]

6 Nun aber / ſo Timotheus zu uns von euch kommen iſt/ und uns verkündiget hat euren [a] Glauben und Liebe/ und daß ihr unſer gedencket allezeit zum Beſten / und verlanget nach uns [b] zu ſehen / wie denn auch uns nach euch.

a Glauben und Liebe] Daß ihr biß daher im rechten Glauben feſt bliebē/ und die Liebe gegē einander geübet habt.

b Zu ſehen] Daher wir uns die Rechnung leichtlich machen/daß eure Hertzen durch die falſchen Apoſtel von uns noch zur Zeit nicht abwendig gemachet worden. [Diß iſt ein feines Lob der Kirchen/wenn ſie im Glauben feſt bleibet / und die Liebe nicht nur mit Worten/ſondern auch in der That erzeiget/ dazu ihren rechtſchaffenen Kirchendienern beſtändiglich gewogen bleibet.]

7 Da ſind wir / lieben Brüder / getröſtet worden [a] an euch/ in allem unſerm Trübſal und Noht/durch [b] euren Glauben.

a An euch] Uber eurer Frömmigkeit / welche uns ein groſſer Troſt geweſen.

b Euren Glauben] Welchen uns Timotheus nach dem allerbeſten gerühmet hat.

8 Denn nun ſind wir [a] lebendig/ dieweil ihr [b] ſtehet in dem HErrn.

a Lebendig] Mir iſt gleich/ als wäre ich vom Tode wieder erſtanden/und bin gar ſehr erqvicket worden.

b Stehet] Wider deß Satans Anläuffe feſt und unbeweglich/und im wahren Glauben und Gottſeligkeit beharret. [Denn es kan einem frommen Kirchendiener kein Ding mehr erfreuen/als wenn er ſihet/ daß ſeine Zuhörer bey der rechten Erkenntniß Gottes beſtändig bleiben.]

9 Denn was für einen Danck können wir Gott vergelten um euch / für alle dieſe Freude/ die wir haben von euch vor [a] unſerm GOtt?

a Unſerm GOtt] So offt wir nemlich mit GOtt dem HErrn von euch in unſerm Gebet handeln/ thun wir ſolches mit Freuden/und dancken ihm hertzlich dafür/ daß er euch im rechten Glauben erhält.

10 Wir bitten Tag und Nacht faſt ſehr/daß wir ſehē mögē eure Angeſichte/und erſtatten/ſo etwas mangelt an [a] eurem Glaubē.

a Eurem Glauben]Zu ſtärcken/und in der Erkenntniß Gottes euch völliger zu unterrichten. Das iſt die Urſach/ darum wir gerne wollten zu euch kommen.[Denn die Chriſten ſollen ſich befleiſſigen / daß ſie in der Erkenntniß Gottes täglich zunehmen/ und immer weiter kommen/ und ſich nicht bereden / ſie haben allbereit ſo viel gelernet / daß ſie nichts mehr bedürffen.]

11 II. ER aber/ GOtt unſer Vater/ und unſer HErr Jeſus Chriſtus/ſchicke unſern Weg [a] zu euch.

a Zu euch] Diß iſt ein gottſeliger Wunſch deß Apoſtels/ darinnen er Gott bittet/er wolle die Gelegenheit geben/und ſchicken/daß er (der Apoſtel) möge zu ihnen kommen.[Daß aber Paulus Gott unſern Vater nennet / ſoll uns ſolches zum Troſt dienen/ damit wir zu Gott dem Allmächtigen/ als einem gütigen Vater/uns alles Gutes verſehē. Daß er Chriſtum den Vater an die Seite ſtellet/bezeuget er damit/ daß der Sohn Gottes mit dem Vater eines Weſens ſey. Und hat Gott/wie alle Dinge/alſo auch unſere Reiſen in ſeiner Hand/ daß er ſie entweder befördere oder hindere/ unglückhafft mache/oder Glück dazu gebe. Darum/wenn wir etwa hinreiſen wollen/ ſollen wir uns allerdings ihm befehlen.]

12 Euch aber vermehre der HErr/und laſſe die Liebe völlig werden unter einander/ und gegen jederman/(wie denn auch wir ſind [a] gegen euch.)

a Gegen euch]Geſinnet/daß wir euch mit rechtſchaffener und ungefärbter Liebe meynen. [Denn die Liebe ſoll in uns nicht erkalten/ſondern zunehmen/und immer gröſſer werden/ dazu ſoll ſolche unſere Liebe nicht nur auff wenige/ die unſere Freunde ſeyn/ſondern auf alle/die unſerer Hülffe bedürffen / ſich erſtrecken.]

13 Daß eure Hertzen (wider allerley Anfechtungen) geſtärcket/und † unſträfflich ſeyn in der Heiligkeit (und gottſeligem Wandel) vor Gott und unſerm Vater/ †† auff die [a] Zukunfft unſers HErrn Jeſu Chriſti/ ſammt allen ſeinen Heiligen.

† 1 Corinth. 1/8. Phil. 1/10. †† Matth. 25/31. 2 Theſſ. 1/7.
1 Theſſ. 5/23. Epiſt. Jud. v. 14.

a Zukunfft] Wenn er wiederkommen wird/zu richten die Lebendigen und die Todten/daß er euch alsdenn alſo finden möge/wie wir bißher von euch gerühmet haben. [Deñ man muß wider deß Teufels liſtige Anläuffe ſteiff ſtehen / und ſich dahin befleiſſigen / daß man ein heiliges und unſträffliches Leben führe. Die nun ſolches mit Ernſt thun/die werden der Zukunfft Chriſti mit Freuden erwarten dürffen.]

Das IV. Capitel.

I. DJß Capitel hält eine Vermahnung in ſich zum gottſeligen und chriſtlichen Wandel/ſonderlich aber warnet Paulus dafür/daß man der Unzucht oder Ungerechtigkeit nicht ſoll nachhängen/ noch dem faulen Müſſiggang ſich ergeben/v. 1. 11. Darnach handelt er auch von der jenigen Zuſtand / welche in Chriſto entſchlaffen ſeyn/und von der ſeligen Aufferſtehung/ v. 13.

1 WEiter/ lieben Brüder / bitten wir euch/und ermahnē in dem [a] HErrn JEſu/nach dem ihr von uns [b] empfangen habet / wie ihr ſollet wandeln/ und GOtt gefallen/ daß ihr immer völliger werdet.

a HErrn JEſu] Auß deſſelben unſers Heilandes Befehl / deſſen Geſandten wir ſeyn.

b Empfangen habet] Denn wir habē euch vor der Zeit gelehret/und genugſamen Bericht gebē/wie man ein chriſtliches und Gott wolgefälliges Leben führen müſſe/ darum ermahnen und bitten wir euch/daß ihr in ſolchem löblichem Lauff nicht ſtille ſtehet/ ſondern von Tage zu Tage immer weiter fortfahret / und in der wahren Gottſeligkeit vollkomener werdet. [Deñ wir ſollen im heiligen Wandel und guten Wercken zunehmē/ dieweil die/welche nicht fortgehē/ gemeiniglich hinter ſich weichē/und ärger werdē/biß ſie endlich gar wiederum in ihr voriges gottloſes Weſen gerahtē.]

2 Denn ihr wiſſet/welche Gebote wir euch gegeben haben/durch den [a] HErrn Jeſum.

a HErrn Jeſum] Welcher uns befohlen/daß wir euch dieſelbigē Gebote verkündigē ſolltē: Denē ihr auch gehorchē werdet/weñ ihr euren Heiland Chriſtum anders lieb habet.

3 Denn † das iſt der Wille Gottes [a] eure Heiligung/daß ihr meidet die Hurerey.
† Rom. 12/2. Eph. 5/17.

a Eure Heiligung]Gott will/daß ihr heilig und unſträflich ſeyd/aber nicht/daß ihr eure Leiber und Seelen beflecket.

4 Und ein jeglicher unter euch wiſſe [a] ſein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren/

a Sein Faß] Das iſt/ ſeinen Leib / den ſoll er nicht mit Unzucht oder auch anderer Schande und Laſter beflecken/ deñ es ſollē eure Leiber Gefäſſe und Werckzeuge ſeyn/durch welche der heilige Geiſt etwas Gutes wircken und außrichten könne : Doch will darneben GOtt der HErr auch/daß man dem Leibe ſeine Ehre anthun ſoll. Es ſollen euch aber auch die böſen Exempel der ungläubigen Heiden zu keiner Unreinigkeit im Wandel reitzē/von welchen kein Wunder iſt/daß ſie ſich mit Unzucht beflecken/und ſolches nur für einen Schimpff und Schertz halten/dieweil ſie weder Gott noch ſeinen Willen kennen : Euch aber/die ihr Gott erkañt habet/will gebühren/daß ihr ein anders/nemlich/ein heiliges und unbeflecktes Leben führet. [Soll man derhalbē die Hurerey und alle Unreinigkeit meiden / und ſollen unſere Leiber keine Inſtrumente oder Werckzeuge der Laſter/ſondern guter Wercke ſeyn/welche der heilige Geiſt durch uns wircket. Doch darff man darum den Leib nicht plagen/und verwahrloſen/wie die Heuchler thun/ ſondern man ſoll der Geſundheit wahrnehmen / auff daß wir im gottſeligen Wandel die Wercke unſers Berufs verrichten können.]

5 Nicht in der Luſtſeuche / wie die Heiden/ die von Gott nichts wiſſen.

6 Und daß niemand zu [a] weit greiffe / noch verfortheile ſeinen Bruder im Handel. [b] Denn der HErr iſt der Rächer über das alles/ wie wir euch zuvor geſaget und [c] bezeuget haben.

a Weit greiffe] Diß iſt ein ander Gebot/das wir nemlich das Ziel der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht überſchreiten ſollen / mit fremder Güter Einziehung. [Und werden allhie allerley Practicken und Triegereyen verboten/dadurch man anderer Leute Güter unter irgend einen Schein unbilliger Weiſe zu ſich reiſſet.]

b Denn] Folget eine ernſtliche Bedräuung / welche auff die Triegerey und Unzucht gehet.

c Bezeuget haben] In dem wir euch mit Ernſt erinnert / daß ihr euch für der Unzucht und allem Betrug hüten ſolltet/ dieweil Gott ſelber die Unreinigkeit und Ungerechtigkeit mit zeitlichen und ewigen Straffen rächet. [Darum ſollen wir uns auch von heimlichē Laſtern enthalten/dieweil Gott/als einem Rächer/nichts verborgen iſt.]

7 Denn GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit/ſondern [a] zur Heiligung.

a Zur Heiligung] Daß wir unſern Leib und Seele helig und rein behalten/ wie wir denn dazu durchs Evangelium beruffen werden/ damit wir deß Himmelreichs theilhafftig werden/ und nicht/daß wir Leib und Seele beflecken ſollen. [Da ſich aber jemand verſehen / und mit Sünden beflecket hat / der thue ernſtliche Buſſe/ und gläube an Chriſtum/ auff daß er Verzeihung ſeiner Sünden erlange/ und hüte ſich hinfürder für allerley Befleckung der Sündē fleiſſiger.]

8 † [a] Wer nun (eure Ermahnung) verachtet / der verachtet nicht Menſchen/ ſondern GOtt / der ſeinen heiligen Geiſt gegeben hat [b] in euch. † Luc. 10/16.

a Wer] Auff daß nicht jemand dieſe getreue und nöhtige Ermahnung deß Apoſtels verachtete / ſo zeiget Paulus an / wie ſchwerlich ſolche Verächter deß göttlichen Worts ſündigen.

b In euch] Daß ihr von ihm erleuchtet und auffgemuntert werdet/zu thun/was zur Ehre Gottes und eurer ſam̃t anderer Leute Wolfahrt dienlich ſeyn mag. [Darum ſollen wir die Ermahnungen und Dräuungen Gottes/ſo uns auß dem Worte Gottes vorgehalten werden/nicht anders annehmen/als wenn wir Gottes Stim̃e vom Himmel gehöret hätten/ und ſollen den göttlichen Verheiſſungen/ die auß der heiligen Schrifft vorgebracht werden / eben ſo feſtiglich gläuben/ als wenn ſie Gott ſelber vom Himmel zu uns geredet hätte / und nicht auff das geringe Anſehen der Perſon/die mit uns redet/Achtung geben.]

9 [a] Von der brüderlichen Liebe aber iſt [b] nicht nöhtig euch zu ſchreiben/deñ ihr ſeyd † ſelbſt von Gott gelehret/euch unter einander zu lieben. † Lev. 19/18. Joh. 13/34.

a Von] Nach dem der Apoſtel die Theſſalonicher von den Laſtern der Unzucht und deß Geſetzes abgemahnet/ſo vermahnet er ſie itzunder gar füglich darauff/ daß ſie die Liebe zu üben ſich befleiſſigen ſollen.

b Nicht nöhtig] Es bedarff ſich keiner beſondern Ermahnung an euch/von wegen der brüderlichen und chriſtlichen Liebe/daß ihr dieſelbige üben ſollet/dieweil der heilige Geiſt durch das Wort Gottes in euren Hertzen kräfftig iſt/damit die rechte Liebe unter euch im Schwange gehe. [Zu wünſchen wäre es/daß man itziger Zeit von der Zuhörer Liebe hin und wieder auch alſo rühmen könnte. Es mißbrauchen aber dieſen Spruch Pauli böslich die jenigē/welche das mündliche Predigamt verachten/dieweil allhie geſaget wird/die Chriſten ſeyn von Gott ſelbſt gelehret/gerade als ob GOtt die Chriſten nicht lehrete durch das Predigamt ſeines Worts? Danebē aber iſt man in keiner Abrede/ daß es Gottes Werck ſey in der Menſchen Hertzen / daß ſie dem Worte Gottes gläuben/und demſelben williglich Gehorſam leiſten. Denn GOtt muß das Gedeyen geben/damit wir nicht vergeblich pflantzen und begieſſen/1 Cor. 3/7.]

10 Und das thut ihr auch an allen Brüdern/ (oder Mitchriſten/) die in gantz Macedonia ſind. Wir ermahnen euch aber/liebē Brüder/ daß ihr noch [a] völliger werdet.

a Völliger werdet] Und inbrünſtiger in der Liebe/damit ſie gemehret werde und zunehme. [Aber in dieſen letzten Zeiten nim̃t leider die Liebe mehr ab als zu/und erkaltet in vieler Hertzen/ nach der Weiſſagung Chriſti/ Matth. 24/12.]

11 Und ringet darnach/ † daß ihr [a] ſtille ſeyd/ und das Eure ſchaffet / und arbeitet mit euren [b] eigenen Händen / wie wir euch geboten haben/ † Eph. 4/28. 2 Theſſ. 3/11. 1 Pet. 4/15.

a Stille ſeyd]Und nicht unnöhtige Unruhe erreget/oder fürwitziger Weiſe in denen Dingen zu handeln euch unterfanget/die euch nichts angehē. Deñ der Vorwitz/da man um fremde Händel ſich beküm̃ert/iſt ein ſolch Laſter/das keinem Chriſten wol anſtehet/da die Menſchē ſolcher Sachē ſich annehmen/die ihnen nicht befohlē ſeyn/und unterdeß die Geſchäffte ihres Berufs verſäumē: Von ſolchē ſaget der Apoſtel Petrus/daß ſie in ein fremd Amt greiffen/ 1 Pet. 4/15.

b Eigenen Händen] Seyd nicht müſſig/ ſondern ein jeder verrichte die Geſchäffte ſeines Berufs/auff daß er daher ſeine ehrliche Nahrung und Unterhaltung haben könne/ uñ er auß Müſſiggang oder Dürfftigkeit nichts begehe/dadurch die Ungläubigen/ ſo auſſer der Kirchen Gottes ſeyn/ geärgert werden/oder daß die Chriſten von den Ungläubigen etwas zur Unterhaltung ihres Lebens begehrē müſſen.] [Der Hände Arbeit aber ſind nicht nur ſolche Wercke / die mit den Händen geſchehen/ſondern allerley Geſchäffte und Verrichtungē unſers Berufs. Und haben zwar die/ welche ihr Predigamt mit Fleiß und recht verſehen wollen/Arbeit genug/werden auch offt eben ſo matt und müde als die / ſo das Feld bauen / oder ein Handwerck treiben. Es ſoll aber ein frommer Menſch ſich mit allem Fleiß hüten / daß er nichts begehe / dadurch die Ungläubigen billig geärgert/ und vom Evangelio Chriſti noch mehr abwendig gemachet werden. Auch ſollen wir uns vorſehen/ daß durch unſere Fahrläſſigkeit und Faulheit es mit unſerm Thun nicht dahin gerahte/daß wir der gottloſen und ungläubigen Leute Gnade leben/und ſie um Hülffe anſchreyen müſſen.]

12 Auff daß ihr † ehrbahrlich wandelt gegen die/ die drauſſen ſind/ und * ihrer keines bedürffet. † Col. 4/5. 1 Pet. 2/12.

* Ihrer keines] H. Luth. Das iſt: Nähret euch ſelber/ und liget nicht den Leutē auf dem Halſe/wie die faulen Bettel-Mönche/Wiedertäuffer/Landläuffer/deñ ſolche ſind unnütze Leute/und ärgern die Ungläubigen.

13 II. [a] WJr wollen euch aber/ lieben Brüder/nicht verhalten von denē/die [b] da † ſchlaffen/ auff daß ihr nicht traurig ſeyd / wie die [c] andern/ die keine Hoffnung haben. † Matth. 9/24. Joh. 11/11. 1 Cor. 15/13. 20. 21.

a Wir] Im Folgenden zeiget Paulus den Theſſalonichern und uns allen einen rechtſchaffenen Troſt/damit wir unſere Traurigkeit vertreiben ſollen/die uns durch unſerer liebſten Freunde Abſterben überfället.

b Da ſchlaffen] Was man von ihnen halten ſoll/ die in Chriſto entſchlaffen / und ſeliglich auß dieſem Leben abgeſchieden ſeyn.

c Andern] Nemlich/die ungläubigen Heiden/welche von der chriſtlichen Religion nichts wiſſen/ und deßwegen auch keine Aufferſtehung der Todten gläubē oder hoffen. [Stehet es derowegen einem Chriſten übel an/weñ er ſich über eines lieben Freundes Abſterbē ſo ungebärdig ſtellet/und ein ſolch jäm̃erliches Wehklagen treibet/als wenn die Verſtorbenen alle mit einander ewiglich verlohren wären. Denn ob wol das Trauren menſchlich iſt / und keinen Menſchen zu verargen / ſo ſoll jedoch in der Traurigkeit eine Maſſe gehalten werden.]

14 Denn ſo wir gläuben/ daß JEſus (für unſere Sünde) geſtorben/ und (vom Tode) aufferſtanden iſt/ alſo wird Gott auch/die da entſchlaffen ſind/ [a] durch JEſum mit [b] ihm führen.

a Durch Jeſum] Daß ſie in rechtſchaffenem Glauben und feſtem Vertrauen auff Chriſtum ſeliglich auß dieſem Leben abgeſchieden ſeyn.

b Ihm führen] Am jüngſten Tage lebendig. Denn er unſere Leiber aufferwecken wird / daß ſie zugleich ſam̃t der Seelen der ewigen Freude theilhafftig werden. [Darum ſollen die Chriſten den Tod nicht als einen Tod / ſondern wie einen Schlaff anſehen.]

15 Denn das ſagen wir euch/als ein [a] Wort deß HErrn/daß wir/die wir lebē und über-

bleiben in der Zukunft deß HErrn/ werden denen [b] nicht vorkommen/ die da ſchlaffen.

a Wort deß HErrn] Alſo/ daß wir nicht unſern fleiſchlichen Wahn und Gutbedüncken in dieſer Sache/ ſondern das Wort Gottes vorbringen/ dem ihr billig gläubē ſollet.

b Nicht vorkommen] Denn die Chriſten/ welche der Tag deß HErrn lebendig ergreiffen wird/ werdē zwar nicht ſterben/ ſondern in einem Augenblick verwandelt werden/ aber darum nicht eher in die himliſche Herrlichkeit eingehē/ als die/ welche von den Todten werden wieder aufferwecket werden. [Iſt es derowegen gewiß/ daß auch in der allergröſſeſten Zerrüttung der Welt dennoch am jüngſten Tage wahre und rechtſchaffene Chriſten übrig ſeyn werden/ die das ewige Leben ererben/ ob wol derſelbigen Anzahl nicht gar groß ſeyn wird/ dieweil Chriſtus ſaget: Meyneſt du/ daß deß Menſchen Sohn/ wenn er kommen wird/ auch werde Glauben finden auff Erden? Luc. 18/8.]

16 Deñ er ſelbſt/ der HErr/ wird mit einem Feldgeſchrey/ und Stiñe deß †Ertzengels/ und mit der Poſaunen Gottes hernieder kommen [a] vom Himmel/ und die Todten [b] in Chriſto werden aufferſtehen [c] zu erſt/

† Matth. 24/31. 1 Cor. 15/52. 2 Theſſ. 1/7.

a Vom Himmel] Will ſo viel ſagen: Der HErr Chriſtus wird mit groſſer Majeſtät ſichtbahrlich vom Himel wiederkomen/ und mit der Ertzengel Stiñe die Todten auferweckē.

b In Chriſto] Welche in Chriſto ſeliglich entſchlaffē ſeyn.

c Zu erſt] Ehe nemlich die Lebendigen dem HErrn Chriſto entgegen gerücket werden.

17 Darnach wir/ die wir leben und [a] überbleiben/ werden zugleich mit denſelbigen †hingerücket werden in den Wolcken/ dem HErrn entgegen in der Lufft/ und werden alſo †† bey dem HErrn ſeyn [b] allezeit.

† Act. 1/9. 11. Apoc. 11/12. †† Joh. 12/26. c. 14/3. c. 17/24.

a Uberbleiben] Daß ſie biß am jüngſten Tage werden lebendig blieben ſeyn.

b Allezeit] In ewiger Freude und Herrlichkeit. Was es aber mit dem ewigen Leben eigentlich für eine Beſchaffenheit haben wird/ darin wir kommen werden/ iſt ſolches Gott dem HErrn allein bekannt. Denn das kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ das hat Gott bereitet denen/ die ihn liebē/ 1 Cor. 2/9.

18 So [a] tröſtet euch nun mit dieſen Worten unter einander.

a Tröſtet euch] [Denn die Aufferſtehung der Todten/ und die darauff folgende ewige Seligkeit/ die alle Gläubigen zu gewarten haben/ ſoll uns die Traurigkeit/ ſo wir über der Freunde tödtlichen Abgang haben/ billig benehmen. Demnach nun Paulus an dieſem Ort von den Verſtorbenen in Chriſto redet/ und die Chriſten von derſelben Zuſtand zu berichten ihm vorgenommen/ aber mit keinem einigen Wort deß Fegfeuers gedencket/ auch nicht das Geringſte davon ſaget/ wie denen/ die ins päpſtiſche Fegfeuer gerahten ſeyn/ durch der lebendigen Vorbitte möge geholffen werdē/ ſo muß entweder der Apoſtel Paulus kein Fegfeuer gegläubet haben/ oder aber müſte ſo fahrläſſig oder neidiſch geweſen ſeyn/ daß er lieber wollen die Seelen im Fegfeuer lange qvälen laſſen/ als Wege und Weiſe anzeigē/ wie ſie auffs förderlichſte darauß möchten wiederum erlöſet werden/ welches Letzte ihm/ als einem ſolchen vortrefflichen Apoſtel/ zuzutrauen gottlos und läſterlich wäre.]

Das V. Capitel.

I. DEr Apoſtel ermahnet die Kirche/ daß ſie ſich zur letzten Zukunfft Chriſti vorbereiten ſoll/ v. 1. II. Und lehret/ wie wir uns ſollen gefaſſt machen/ daß wir Chriſtum mit Freuden empfahen mögē/ v. 6. III. Rühmet darnach die Diener der Kirchen zu Theſſalonich/ v. 11. IV. Bringet ferner mancherley Lehren auff die Bahn/ v. 14. V. Beſchleuſſet endlich die Epiſtel mit dem Gruß/ Beſchwerung und gottſeligem Wunſch/ v. 26.

1 VOn den [a] Zeiten aber und Stunden/ lieben Brüder/ iſt nicht noht/ euch [b] zu ſchreiben.

a Zeiten] Wenn nemlich der HErr Chriſtus wiederkommen wird. Deñ dieweil Paulus auff die Lehre vom jüngſten Tage und der letzten Zukunfft Chriſti gerahten war/ ſo ermahnet er itzt die Theſſalonicher/ und zwar alle Chriſtē/ daß ſie alle Stunde und Augenblick dazu bereit ſeyn. Deñ Chriſtus werde kommem unverſehens/ und da mans am wenigſten gehoffet hätte/ zu richten die Lebendigen und die Todtē.

b Zu ſchreiben] Und mit vielē Worten zu eriñern/ wie die Zukunfft Chriſti plötzlich und unverſehens geſchehē werde.

2 Denn ihr ſelbſt wiſſet gewiß/ daß der Tag deß HErrn wird kommen †wie ein Dieb in der Nacht.

† Matt. 24/43. Luc. 12/39. 2 Petr. 3/10. Apoc. 3/3. c. 16/15.

3 Denn wenn ſie werden [a] ſagen: Es iſt Friede/ es hat [b] keine Gefahr/ ſo wird ſie das Verderben †ſchnell überfallen/ gleich wie der Schmertz ein ſchwanger Weib/ und werden [c] nicht entfliehen. † Luc. 21/34. 35.

a Sagen] Nemlich/ die gottloſen Leute/ welche allerdings fleiſchlich geſinnet ſeyn/ und nur ihren böſen Lüſten und Begierden nachhängen.

b Keine Gefahr] Es iſt alles ruhig und ſtille/ wir leben in groſſer Glückſeligkeit/ uñ dürffen uns nichts Böſes beſorgē.

c Nicht entfliehen] Denn wenn ſie am ſicherſten ſeyn werdē/ ſo wird ſie der Tag deß HErrn plötzlich ergreiffē/ und werden ſie für das unvermeidentliche Gericht Gottes erſcheinen müſſen/ durch welches Urtheil ſie zur ewigen Pein werden verdammet werden. Und wird es ihnen gehen wie einer ſchwangern Weibes-Perſon/ die der Schmertzen der Geburt nicht kan überhaben ſeyn. [Dieſer Spruch bezeuget/ daß um das Ende der Welt bey den gottloſen Leuten groſſe Sicherheit ſich finden werde/ dazu werden ſie/ alle Gottesfurcht auß den Augen und hintan geſetzet/ den ſchändlichen Wollüſten nachhängen. Für welcher fleiſchlichen Sicherheit ſich hüten ſollen alle die jenigen/ ſo dem ewigen Zorn Gottes zu entrinnen begehren.]

4 Ihr aber/ lieben Brüder/ ſeyd nicht [a] in der Finſterniß/ daß euch der Tag (deß HErrn) wie ein Dieb ergreiffe.

a In der Finſterniß] Darin die Gottloſen ſtecken/ welche Gott nicht keñen/ daher auch kein Wunder iſt/ daß ſie Wercke der Finſterniß thun/ nemlich ſolche/ die das Licht nicht dulden können noch fromen Menſchen wol anſtehen: Ihr Chriſten aber wandelt nicht mehr in der Finſterniß der Religion und Unwiſſenheit deß göttlichen Willens/ ſondern ſeyd mit dem Evangelio Chriſti durch den heiligen Geiſt erleuchtet/ alſo/ daß ihr itzt in dem Licht und Erkenntniß Gottes/ als am hellen Tage wandelt/ darum wird der Tag deß HErrn euch nicht unverſehens überfallen können/ wofern ihr anders im rechten Licht deß Glaubens und der Gottſeligkeit beharret. Weil wir denn Kinder deß Tages und deß Lichts/ das iſt/ erleuchtet ſeyn/ ſo will uns doch nicht gebühren/ daß wir ſchlaffen/ das iſt/ ſicher ſeyn/ und mit fleiſchlichen Wollüſten uns truncken machē/ wie die Heiden und gottloſen Leute thun/ ſondern ſollen wachen/ und nüchtern ſeyn/ daß uns der Tag deß HErrn nicht unbereit überfalle/ deñ welche truncken ſeyn/ und ſchlaffen/ die pflegen ſolches gemeiniglich deß Nachts zu thun. [Welche derowegen mit dem Worte deß Evangelii erleuchtet ſeyn/ die ſollē gottſeliglich und ehrbahrlich wandeln/ als am Tage/ und die Wercke der Finſterniß denen laſſen/ die noch in ſtock-dicker Finſterniß wandeln/ auch durch derſelben verkehrte Exempel zu gleicher Bosheit ſich nicht reitzen oder bewegē laſſen. Deßgleichen ſollen wir den Schlaff der fleiſchlichen Sicherheit von uns außtreibē/ und verhütē/ daß unſere Hertzē nicht beſchweret werden mit Sorgen der Nahrung/ Luc. 21/34.]

5 Ihr ſeyd allzumal Kinder deß Lichts/ und Kinder deß Tages/ wir ſind nicht von der Nacht/ noch von der Finſterniß.

6 II. SO laſſet uns nu nicht ſchlaffen wie die andern/ ſondern laſſet uns †wachen/ und nüchtern ſeyn. † Matth. 24/42. c. 25/13. Luc. 21/36. Rom. 13/11. 12. 1 Cor. 15/34. c. 16/13. 1 Pet. 5/8.

7 Denn die da ſchlaffen die ſchlaffen deß Nachts/ und die da truncken ſind die ſind deß Nachts truncken.

8 [a] Wir aber/ die wir deß Tages ſind/ ſollen [b] nüchtern ſeyn/ †[c] angethan mit dem Krebs deß Glaubens und der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

† Eſa. 59/17. Eph. 6/14.

a Wir aber] Folget/ wie wir uns zu dem Tage deß HErrn ſollen außrüſten/ und gefaſſt machen.

b Nüchtern ſeyn] An Leib und Gemüht/ dieweil wir am hellen Tage deß göttlichen Lichts wandeln/ auff daß wir den Tag deß HErrn mit Freuden erwarten mögen.

c Angethan] In der Epiſtel zun Epheſern beſchreibet der Apoſtel Paulus die geiſtliche Rüſtung ein wenig anders: Welches doch ſo groß Wunder nicht iſt/ denn allda handelt er davon/ mit was für Waffen man wider die Anfechtungen deß Satans ſtreiten müſſe/ allhie aber lehret er/ wie wir ſollen gewapnet ſeyn/ damit uns der Tag deß HErrn keinen Schadē bringe. [Deñ welche ihr Hertz mit einem rechtſchaffenen Glauben verwahret haben/ und in denen ſich eine wahre chriſtliche Liebe findet/ die auch in gewiſſer Hoffnung und Zuverſicht auff die göttliche Hülffe und Offenbahrung der verſprochenen Herrlichkeit warten/ die ſind zu der Zukunfft Chriſti nach dem allerbeſten bereit.]

9 Denn GOtt hat uns nicht geſetzet zum Zorn/ ſondern die Seligkeit [a] zu beſitzen/ durch unſern HErrn Jeſum Chriſt.

a Zu beſitzen] Darum ſollen wir unſerer Seligkeit halben gute Hoffnung habē/ dieweil uns/ die wir an Chriſtum gläuben/ Gott nicht beſchloſſen hat zu verderben/ ſondern um deß Mittlers Chriſti willen ſelig zu machen/ der uns mit ſeinem Leiden für dem künfftigen Zorn befreyet hat/ und hat uns erlanget/ daß/ wir werden gleich wachend oder ſchlaffend auß dieſem Leben von Gott dem HErrn abgefordert/ wir gewißlich zum himliſchen Leben eingehen/ auff daß wir mit Chriſto in alle Ewigkeit uns freuen mögen. Derhalben ſollen wir uns unter einander ermahnen/ daß wir zu der Zukunfft Chriſti bereit und gefaſſt ſeyn/ und einer den andern mit Reden und guten Exempeln zur Beſſerung anmahne/ in welchem Handel ich zwar ſehe/ daß ihr für euch ſelbſt eurē Amte fleiſſig nachkomet. [Dieſer Text lehret uns nicht/ daß wir an der Gnade Gottes zweifeln ſollen/ wie die päpſtiſchē Scribenten uns deſſen gerne beredē wollten/ ſondern verheiſſt uns viel mehr die Seligkeit gewiß. Es iſt aber ein groſſer Troſt/ daß wir mit dem HErrn in alle Ewigkeit leben werdē/ es ergreiffe uns gleich der Tod oder die Zukunft deß HErrn wachend oder ſchlaffend. Deñ das Schlaffen an dieſem Ort in einen andern Verſtand gezogen wird/ als droben/ da es die fleiſchliche Sicherheit bedeutete. Auch hat man allhie zu mercken/ daß die Chriſten mit gottſeligen Ermahnungen einander auffmuntern ſollen/ damit ſie zum ſeligen Abſchied auß dieſem Leben bey Zeitē ſich gefaſt machen/ und gehen ſolche der Fromen Anmahnungē nicht leer ab.]

10 Der für uns geſtorben iſt/ auff daß/ wir wachen oder ſchlaffen/ zugleich mit ihm leben ſollen.

11 III. DArum ermahnet euch unter einander/ und bauet einer den andern/ wie ihr denn thut.

12 [a] Wir bitten aber euch/ lieben Brüder/ daß ihr †erkennet/ die an euch arbeiten/ und euch vorſtehen in dem HErrn/ und euch vermahnen. † 1 Cor. 16/18.

a Wir] Itzt befihlet Paulus den Theſſalonichern ihre Kirchendiener. Als wollte er ſprechen: Wir bitten euch/ daß ihr eurer Kirchendiener getreuen Fleiß erkeñet welche euch zu lehren und zuermahnen groſſe Arbeit auff ſich nehmen/ die euch Gott vorgeſetzet hat/ daß ſie für eure Seelen ſorgen ſollē. Denſelben ſeyd ihr nicht allein ihre Unterhaltung zu reichen ſchuldig/ ſondern es iſt auch billig/ daß ihr ſie in Ehren haltet/ und deſto mehr liebet/ je gröſſer Amt ſie führen/ dadurch ſie eurer Seelen Wolfahrt befördern. Und laſſet euch entweder durch ihre Schwachheiten/ oder böſer Leute Verleumdungen/ oder auch von wegen ihrer Freyheit im Reden/ die ſie in ihrem Amte brauchen/ nicht bewegen/ daß ihr ihnen abhold werdet. [Denn die Kirche iſt ihren Dienern Beſoldung/ Ehrerbietung/ Liebe und kindliche Zuneigung ſchuldig: Soll ſich auch wider getreue Diener nicht auffbringen oder entrüſten laſſen. Deßgleichen ſollen die Kirchendiener ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie ihrer Zuhörer Hertzen nicht ohne Noht erbittern.]

13 Habet ſie deſto lieber/ um ihres Wercks willen/ und ſeyd * friedſam mit ihnen.

* Friedſam] H. Luth. Beleidiget ſie nicht/ urtheilet und murret nicht wider ſie/ meiſtert noch überklügelt ſie nicht.

14 IV. [a] WIr ermahnen aber euch/ lieben Brüder/ vermahnet die [b] Ungezogenen/ tröſtet die [c] Kleinmühtigen/ †traget die [d] Schwachen/ ſeyd geduldig gegen [e] jederman. † Rom. 14/1. Gal. 6/1. 2.

a Wir] Im Folgenden bringet der Apoſtel mancherley Lehren vor.

b Ungezogenen] Daß ſie ihr Lebē beſſern/ und hinfürder züchtig und gottſeliglich lebē. [Hat man derowegen auch in der herrlichen Kirchen zu Theſſalonich etliche ungezogene Leute gefunden/ welche Paulus zu ermahnen für gut angeſehen. Darum irren die Wiedertäuffer/ welche auff dieſer Erden eine Kirche ſuchen/ die allerdings rein ſey.]

c Kleinmühtigen] [Will derhalben Gott der HErr/ daß die kleinmühtigen/ traurigen/ angefochtenen und bekümmerten Menſchen Troſt annehmen ſollen Denn ſonſten würden die Kirchendiener ihre Mühe vergebens anwenden/ wenn jene allen Troſt außſchlagen wollten.]

d Schwachen] [Denn welche im Glauben ſchwach ſeyn/ oder mit andern Schwachheiten/ ſo doch keine Hauptlaſter ſeyn/ überfallen werden/ die ſoll man dulden/ freundlich und glimpfflich mit ihnen umgehen/ auff daß ſie gebeſſert/ und nicht von uns abwendig gemachet werden.]

e Jederman] [Denn man auch gegen denen/ die nicht unſerer Religion ſeyn/ ſanfftmühtig und gelinde ſich erzeigen ſoll/ ſo viel unſer Beruff leiden mag.]

15 Sehet zu/ daß †niemand Böſes mit Böſem jemand [a] vergelte/ ſondern allezeit jaget dem Guten nach/ beyde unter einander und gegen jederman.

† Prov. 17/13. c. 24/29. Matt. 5/39. Rom. 12/17. 1 Pet. 3/9.

a Vergelte] [Denn man ſoll die Rache Gott heimſtellen/ und ſollen wir andern Leuten Gutes/ und kein Böſes thun/ ſie ſeyn gleich unſerer Religion oder nicht. Dieweil eine ſolche Freundlichkeit vieler Hertzen dem Evangelio Chriſti gewogen machet.]

16 †Seyd allezeit frölich. † Phil. 4/4.

17 †Betet ohn Unterlaß. † Luc. 18/1. Rom. 12/12. Eph. 6/18. Col. 4/2.

18 Seyd danckbahr in allen Dingen/ denn das iſt der [a] Wille Gottes in Chriſto Jeſu an euch.

a Wille Gottes] Der erfordert ſolches von euch/ welcher euch um Chriſti willen mit väterlichen Gnaden gewogen iſt. [Sollen derowegen die Chriſten der Traurigkeit und ſchwermühtigen Gedancken nicht nachhängen/ ſondern dieſelben auß dem Sinn ſchlagen/ ſo viel ihnen immer möglich/ dieweil ſie Gottes Kinder/ und Erben der ewigen Seligkeit ſeyn. Daneben aber ſollen ſie offt und fleiſſig betē/ und ihr Anligen auf den HErrn werffen. Es betē aber die ohn Unterlaß/ welcher Hertzē zum himliſchē Vater ſeufftzen/ und ſeiner Güte trauen/ ob ſie gleich nicht im̃erdar mit dem Munde beten. Und dieweil wir groſſe und viel Gutthaten empfangen haben/ und noch täglich empfahen/ ſo ſollen wir Gott dem HErrn von Hertzē dafür Lob und Danck ſagē.]

19 Den Geiſt [a]* dämpffet nicht.

a Dämpffet nicht] Weñ jemand eine Lehre vorbringet/ oder eine Erklärung eines dunckeln Orts in heiliger Schrift an den Tag gibt/ (denn Paulus pfleget die Außlegung der Schrifft Weiſſagungen zu nennen/ ſo verwerffet und verdammet ſolche Lehre oder Außlegung der Schrifft nicht alſobald/ ob ſie euch gleich nicht wol zuſchläget/ es ſey denn/ daß ihr ſie an den Probierſtein der heiligen Schrifft bewähret habet. Was ihr alsdeñ gut und recht befinden werdet/ das behaltet/ was aber falſch iſt/ das verwerffet. [Denn man ſoll die Geiſter/ das iſt/ die Lehrer prüfē/ ob ſie auß Gott ſind/

oder aber vom Teufel geſandt worden/ die Leute zu verführẽ. Und ſoll man keine Lehre verdammen / die man noch nicht genugſam erkañt hat. Wenn aber ein ſchädlicher Irrthum bey einem Lehrer geſpüret wird/ ſo iſt unvonnöhtẽ/ daß wir alle ſeine Schrifftẽ durchleſen/ darinnen ſein Irrthum begriffen iſt/ ſonſten würde deß prüfens nimmer kein Ende ſeyn/ ſondern man ſoll ſolche Schrifftẽ ſchlecht verwerffen.]

* H. Luth.] Wiewol die Geiſter ſich ſollen richten laſſen von der Gemeine/ 1 Cor. 14/29. ſo ſoll man ſie doch auch wiederum nicht unerkannt dämpffen / oder verſtoſſen/ ſondern verhören / und prüfen. Alſo die Weiſſagung auch/ und alle Lehre.

20 Die Weiſſagung verachtet nicht.

21 † Prüfet aber alles/ uñ das Gute behaltet.

22 Meidet allen [a] böſen Schein. † 1 Joh. 4/1.

a Böſen Schein] Denn es ſtehet den Chriſten zu/ daß ſie nicht nur unſträfflich leben/ ſondern auch verhüten/ damit ſie zu keinem böſen Argwohn Anlaß geben. Wer kein Dieb will ſeyn/ der ſoll auch nicht diebiſch gebärden.]

23 Er aber/ der Gott [a] deß Friedes/ [b] heilige euch durch und durch/ und euer Geiſt *gantz/ ſamt der Seele und Leib müſſe behalten werden unſträfflich/ † auff die Zukunft unſers HErrn Jeſu Chriſti. † 1 Th. 3/13.

a Deß Friedes] Der durch den Mittler Chriſtum mit euch den Frieden gemachet hat/ und Luſt darzu hat/ wenn die Menſchen unter einander Friede halten.

b Heilige euch] Durch die Wirckung deß heiligen Geiſtes/ und wolle das Werck der Wiedergeburt/ welches er in euch angefangen/ vollendẽ/ euch auch unter ſo viel Anläuffe und Anfechtungen deß Satans erhalten/ auff daß euer Geiſt/ Seele und Leib in der Zukunfft unſers Heilandes unſträfflich erfunden werden. [Daher abzunehmen/ daß wir in dieſem Leben nimmer ſo vollkommen ſeyn / daß zu ſolcher Vollkommenheit nichts weiter ſollte können hinzu gethan werden. Wir ſollen aber Fleiß ankehren/ daß wir unſern Geiſt/ Seele und Leib unbefleckt behaltẽ/ uñ da wir geſündiget haben/ ſolche durch wahre Buſſe wiederum verbeſſern.]

* Gantz] H. Luth. Das iſt/ in allen Stücken/ als im Glauben/ Liebe/ Hoffnung/ Worte/ Wercken/ ꝛc.

24 † [a] Getreu iſt er/ (Gott/) der euch ruffet/ welcher wird es auch thun. † 1 Cor. 1/9. c. 10/13. 2 Theſſ. 3/3.

a Getreu iſt er] Darum ſollet ihr gute Hoffnung haben/ und den Tag deß HErrn mit Freudẽ erwartẽ/ dieweil Gott/ der euch durchs Evangelium beruffen hat / ſo ein getreuer Vater iſt/ der nicht wird ablaſſen für euch zu ſorgen/ noch zugebẽ/ daß ihr ins Verderbẽ fallet/ ſondern wird viel mehr/ nach ſeiner unendlichen Weisheit und Güte/ alles Böſe und Gute zu eurer ewigen Wolfahrt richten. [Darum ſind die Papiſtẽ nicht recht darã/ welche beſtreitẽ/ daß ein Chriſt ohne ſonderliche Offenbahrung Gottes nicht kõne gewiß ſeyn/ ob er in der Gnade Gottes biß ans Ende beharren werde.]

25 Lieben Brüder/ betet [a] für uns.

a Für uns] Daß uns GOtt der HErr mit ſeinem Geiſt regiere/ und behüte/ biß wir den Lauff unſers Beruffs vollendet haben. [Wenn nun Paulus/ ein ſolcher vornehmer Apoſtel/ der Kirchen Gebet für ſich ſo hoch geachtet / wie viel mehr ſollen wir/ die wir viel geringer ſeyn als er/ anderer Leute Vorbitte für uns begehren.]

26 V. † GRüſſet [a] alle Brüder mit dem heiligen Kuß. † Rom. 16/16.

a Alle Brüder] Und fromme gottſelige Chriſten: Es muß aber ſolches geſchehen in der Ehrbahrkeit/ und von reinem Hertzen/ ohne Heucheley. Denn vor Zeiten brauchte man neben den Grüſſen auch einen züchtigen Kuß. Wie noch heute zu Tage an etlichen Orten bräuchlich iſt. [Denn die chriſtliche Liebe ſoll keuſch und ohne Falſch ſeyn.]

27 Ich beſchwere euch bey [a] dem HErrn/ daß ihr dieſe Epiſtel leſen laſſet allen [b] heiligen Brüdern.

a Dem HErrn] Dem lebendigen Gott/ wofern ihr anders wollet/ daß euch derſelbige gnädig und barmhertzig ſey.

b Heiligen Brüdern] Und frõmen Chriſten. [Denn die apoſtoliſchẽ Schrifften ſollen nicht untergedrücket werden/ dieweil ſie nicht nur den Kirchen zugehören / an welche ſie geſchrieben worden/ ſondern alle Chriſten angehen.]

28 † Die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti ſey [a] mit euch/ [b] Amen! † Rom. 16/24. 1 Cor. 16/23.

a Mit euch] GOtt wolle mit ſeiner Gnade um Chriſti willen ob euch halten. Wir können aber auff Erden nichts gröſſers wünſchen als Gottes Gnade und Huld.]

b Amen!] [Es geſchehe alſo/ ja es wird gewißlich geſchehen. [Denn der gottſeligen Wünſche ſind um Chriſti willen kräfftig. Welchem ſamt dem Vater und heiligen Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!]

An die Theſſalonicher/ die erſte [a] geſchrieben von Athene.

a Geſchrieben] [Denn die Diener deß Evangelii ſollen (nach Geſtalt ihrer Gaben und Beruffs) keine Gelegenheit/ die Kirche zu bauen verſäumen.]

Ende der erſten Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.

Die andere Epiſtel
S. Pauli an die Theſſalonicher.

DEr Apoſtel Paulus tröſtet die Theſſalonicher im erſtẽ Capitel dieſer andern Epiſtel über ihren erlittenen Unfall/ und verheiſſt denen die ewige Belohnungen/ welche um Chriſti willen Widerwertigkeit erduldet haben/ aber den Feinden deß Evangelii dräuet er ewige Straffen. Im andern Capitel werden die Theſſalonicher von der Zukunfft deß jüngſtẽ Tages beſſer unterrichtet/ dieweil ſie gemeynet/ der jüngſte Tag wäre bald zukünfftig. Aber Paulus lehret/ wie das römiſche Reich zuvor müſſe abnehmen / und der Antichriſt mit ſeiner Macht auffſteigen/ und die Welt bethören/ biß er mit dem Geiſt Chriſti überwunden werde. Im dritten Capitel vermahnet er ſie zum Gebet/ und erinnert ſie/ daß ſie diejenigen ſtraffen / und zu recht anhalten ſollen / welche im Müſſiggang ein unordentliches Leben führeten/ und heiſſet ſolche meiden/ biß ſie in ſich ſelber gehen/ ſchamroht werden/ und Buſſe thun.

Das I. Capitel.

I. PAulus rühmet der Theſſalonicher Glauben/ Hoffnung/ Liebe und Geduld in Widerwertigkeit/ v. I. II. Wünſchet ihnen doch daneben/ daß ſie in der Frömmigkeit immer weiter fortſchreiten mögen/ v. II.

1 PAulus/ und Silvanus/ [a] und Timotheus/ † der Gemeine zu Theſſalonich/ [b] in Gott unſerm Vater/ und dem HErrn Jeſu Chriſto. † 1 Theſſ. 1/1.

a Und Timotheus] Dieſe Unterſchrifft der Epiſtel erinnert die Kirchendiener/ daß die / ſo mit herrlichen Gaben deß heiligen Geiſtes begabet ſeyn/ ihre Mitgehülffen nicht verachten/ ſondern die Arbeit und Ehre gemein mit ihnen haben ſollen. [Und ſollen die Zuhörer nicht einer Perſon allein von wegen der ſonderbahren Gaben alſo gar ergeben ſeyn / daß ſie die andern Kirchendiener verachten wollten]

b In Gott] Welche Gott ihren himliſchen Vater recht erkennet und ehret/ und unſerm HErrn Jeſu Chriſto durch den Glauben einverleibet wordẽ. Und iſt diß die Uberſchrifft.

2 † [a] Gnade ſey mit euch/ und Friede von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto. † Rom. 1/7.

a Gnade] Diß iſt der Gruß. [Die Gnade aber bedeutet Gottes Güte/ und bezeichnet der Friede allerley glückliche Wolfahrt/ darunter das Vornehmſte iſt der Friede mit Gott/ oder die Ruhe deß Gewiſſens. Und ſetzet der Apoſtel Chriſtum und den himliſchen Vater zuſammen/ dieweil ſie mit einander eines Weſens ſind/ beyde wahrer und ewiger Gott. Dieweil auch Gott unſer Vater genennet wird/ ſo ſollen wir ſeiner Güte alles Gute zutrauen.]

3 [a] Wir † ſollen Gott dancken allezeit um euch/ lieben Brüder/ wie es billig iſt/ denn euer Glaube wächſet ſehr/ und die Liebe eines jeglichen unter euch allen [b] nimmt zu gegen einander. † 1 Theſſ. 1./2.

a Wir] Der Apoſtel Paulus rühmet die Theſſalonicher abermal von wegen ihrer Frõmigkeit und Standhafftigkeit in den Verfolgungen/ und tröſtet ſie aufs allerholdſeligſte/ daß ihnẽ die ewigen Belohnungẽ werden dagegẽ wiederfahrẽ/ den Widerſachern aber ewige Straffen zubereitet ſeyn.

b Nimmt zu] Denn es ſoll auch der Glaube und die Liebe in den Frommen nicht ab/ ſondern viel mehr von Tage zu Tage zunehmen.]

4 Alſo/ daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes/ von eurer [a] Geduld und [b] Glauben/ in allen euren Verfolgungen und Trübſalen/ die ihr duldet.

a Geduld] Die ihr biß daher in vielẽ und groſſen Verfolgungẽ mit einer beſondern Standhaftigkeit erkläret habet.

b Glauben] Den ihr für der Welt bekennet. [Denn es ſollen die Zuhörer ſich alſo verhalten / daß die Kirchendiener ſich ihrer rühmen können.]

5 Welches [a] anzeiget/ daß Gott recht richtẽ wird/ und ihr würdig werdet zum Reich Gottes/ über welchem ihr auch leidet.

a Anzeiget] Will ſo viel ſagen: Daß die verſtockten Juden / und andere gottloſe Leute euch um der Bekenntniß willen deß Evangelii verfolgen/ iſt ſolches eben eine rechte Anzeigung/ daß ſie auß gerechtem Urtheil Gottes ewiglich verderben werden/ ihr aber Erben ſeyn werdet deß Reichs Gottes/ als um welches willen ihr biß daher ſo viel Widerwertigkeit mit groſſer Standhafftigkeit erduldet habet. Denn es iſt vor dem Angeſichte Gottes billig/ daß die wiederum geplaget werden / welche euch unſchuldige Kinder Gottes itzt plagen/ ſo erfordert es auch die Billigkeit / daß ihr der ewigen Ruhe und Freude genieſſet/ wenn dermaleins Jeſus Chriſtus ſichtbahrlich vom Himmel kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. [Denn es iſt gewiß/ daß die Verfolger deß Evangelii/ woferne ſie nicht Buſſe thun/ um ſolcher Sünde willen ewige Straffe werden leiden müſſen / darum ſollen wir ihnen ihr zeitlich Glück/ welches doch nur einen Augenblick währet/ nicht mißgönnen. Und weil die/ ſo Verfolgung leiden/ die ewige Seligkeit zu gewarten haben/ ſo ſollen ſie um der Trübſal willen/ welche nur eine kurtze Zeit währet/ nicht kleinmühtig werden/ ſondern die Hoffnung ihrer vollkommenen Erlöſung auff die herrliche Zukunfft Chriſti ſetzen.]

6 Nach dem es recht iſt bey Gott/ zu vergelten Trübſal denen/ die euch Trübſal anlegen/

7 Euch aber/ die ihr Trübſal leidet/ Ruhe mit uns/ wenn nun der HErr † Jeſus wird offenbahret werden vom Himmel / ſamt [a] den Engeln ſeiner Krafft/ † 1 Theſſ. 4/17. 1 Pet. 4/13.

a Den Engeln] Mit denſelben himliſchen Geiſtern/ durch welche Chriſtus ſeine wunderbahre Krafft erkläret/ wird er in ſeiner himliſchen Majeſtät wiederkommen. [Es ſind aber die Engel ſehr mächtige Geiſter/ welche Chriſtus/ ſo offt es ihm gefället/ dazu gebrauchet/ daß ſie ſeine Majeſtät erklären/ und die Außerwählten Gottes erhalten.]

8 Und [a] mit Feuerflammen/ Rache zu geben über die / ſo GOtt nicht erkennen/ und über die/ ſo nicht gehorſam ſind dem Evangelio unſers HErrn Jeſu Chriſti.

a Mit Feuerflammen] Welche auch bey der Zukunfft Chriſti ſeyn werden. Denn dazumal wird die Welt verbrennen/ 2 Petr. 3/10. und auf ſolche Brunſt der Welt wird folgen das ewige hölliſche Feuer/ darinnen die Gottloſen/ ſonderlich aber die Verfolger deß Evangelii mit ewigem Verderbẽ und unaufhörlicher Pein werdẽ geſtraffet werdẽ/ dieweil der HErr Jeſus Chriſtus in ſeinem Gerichte zur ewigen Verdamniß ſie verurtheilen wird/ wenn er wird am jüngſten Tage in ſeiner herrlichen Krafft und wunderbahren Majeſtät ſamt ſeinen Außerwählten erſcheinen. [Dieſe ernſtliche Bedräuung ſolltẽ alle Verfolger und Läſterer deß Evangelii wol zu Gemühte führen. Dazu ſollẽ nicht allein die Verfolger / ſondern auch alle Ungläubige und Unbußfertige wiſſen / daß ihnen die ewigen Straffen zubereitet ſeyn/ darum mögen ſie wol bey Zeiten Buſſe thun. Denen aber/ die an Chriſtum gläuben/ wird ſeine herrliche Zukunft nicht ſchrecklich ſeyn / denn ſie werden dazumal leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. 13/43.]

9 Welche (gottloſe Verfolger) werden Pein leiden / das ewige Verderben/ von dem Angeſichte deß HErrn / und von ſeiner herrlichen Macht/

10 Wenn er kommen wird/ daß er herrlich erſcheine mit ſeinẽ Heiligen/ und wunderbahr mit allen Gläubigen. Denn unſer [a] Zeugniß an euch von demſelbigen Tage habet ihr gegläubet.

a Zeugniß] Nemlich/ unſere Predigt von dem jüngſten Tage und der herrlichen Zukunfft Chriſti habet ihr Glauben gegeben/ und euch zu demſelben Tage biß daher in der Gottſeligkeit bereitet. Welche aber den Predigten vom jüngſten Tage nicht gläuben/ die hängen in fleiſchlicher Sicherheit ihren böſen Gelüſten und Begierden nach/ und fallen auß gerechtem Urtheil Gottes ins zeitliche und ewige Verderben.]

11 II. [a] UNd derhalben beten wir auch allezeit [b] für euch/ daß unſer GOtt euch würdig mache deß Beruffs / und erfülle alles Wolgefallen der Güte / und das Werck deß Glaubens in der Krafft.

a Und] Weil die Theſſalonicher noch nicht allerdings vollkommen waren/ ſo zeiget Paulus an/ daß er Gott für ſie anruffe/ damit ſie von Tage zu Tage zunehmen.

b Für euch] Dieweil ihr nemlich unſere Predigt von Chriſto dẽ Heiland und künfftigen Richter gegläubet habet/ ſo halten wir ſtets bey Gott für euch an/ daß er euch/ durch Erneuerung eures Sinnes zu der Erbſchafft deß ewigen Lebens/ zu welcher ihr durchs Evangelium beruffen ſeyd/ je mehr und mehr würdig und geſchickt mache: Und bitten Gott/ daß er ſeine Gnade und Güte immer reichlicher über euch außſchütten wolle/ und eurẽ Glauben von Tage zu Tage ſtärcker/ und in guten Wercken fruchtbahrer mache/ auf daß Chriſtus von vielen gerühmet und gepreiſet werde von wegen ſeiner groſſen Güte/ die er dariñen erkläret/ daß er euch erleuchtet und ſelig machet/ und daß ihr euch wiederum in Chriſto eurẽ Heilande rühmen kõñet/ nicht zwar eures Verdienſtes/ ſondern der lautern Gnade uñ Güte Gottes unſers himliſchẽ Vaters/ und unſers HErrn Jeſu Chriſti. [Sollen wir demnach uns befleiſſigen / daß wir in der wahrẽ Erkẽñtniß Gottes und im gottſeligẽ Wandel täglich tapffer zunehmẽ: Denn welche nicht fortgehen/ die gehen gemeiniglich hinter ſich. Um ſolchẽ Fortgang aber uñ Stärckung deß Glaubens müſſen wir Gott anruffen/ und ſolche durchs Gebet/ ſo wol für uns als für andere/ võ ihm erlangen. Auch ſollẽ wir uns erinnern/ was Gutes in uns iſt/ daß ſolches alles auß lauter Gnaden Gottes herkomme/ darum wir mit unſerm Verdienſt keinen Pracht treiben können.]

12 Auff daß an euch gepreiſet werde der Name unſers HErrn Jeſu Chriſti / und ihr an ihm / nach der Gnade unſers Gottes/ und deß HErrn JEſu Chriſti.

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel warnet/ daß man ſich für derjenigen Irrthum hüten ſoll/ welche die Zukunfft Chriſti auff eine gewiſſe Zeit zu beſtimmen ſich unterſtehen/ v. I. II. Weiſſaget darnach vom Antichriſt und ſeinem Reich/ Lehre und Wunderzeichen/ auch wie er werde offenbahr werden/ v. 3. III. Wünſchet ferner den Theſſalonichern Glück/ daß ſie nicht in der Zahl ſeyn/ welche der Antichriſt bethören werde/ v. 13.

1 ABer der (letzten) Zukunfft halben unſers HErrn Jeſu Chriſti/ (am jüngſten Tage/) und unſer

Verſamlung zu ihm/ bitten wir euch/ lieben Brüder/

a Aber] Es war unter den Theſſalonichern ein Geſchrey außkommen/ von dem jüngſten Tage/ als wäre er allbereit nahe vor der Thür: Und maſſen die/ ſo ſolch Geſchrey auffbracht hatten/ dieſe Meynung dem Apoſtel Paulo zu. Darum warnet er die Theſſalonicher/ daß ſie ſolchen falſchen Wahn nicht annehmen ſollen. Darnach lehret er von dem Antichriſt/ daß er ſoll offenbahret werden/ ehe der Tag deß HErrn komme/ und mahlet ihn gar meiſterlich ab.

2 Daß ihr euch nicht bald bewegen laſſet von [a] eurem Sinn/ [b] noch erſchrecken/ weder durch Geiſt/ noch durch Wort/ noch durch Briefe/ als von uns geſandt/ daß der Tag Chriſti [c] vorhanden ſey.

a Eurem Sinn] Und von der Meynung/ die ihr von uns gelernet habet/ die Zukunfft Chriſti belangend am jüngſten Tage. Deñ ob wir wol erinnert haben/ daß ihr alle Augenblick zu dem Tage Chriſti ſollet bereit ſeyn/ ſo haben wir euch doch keine gewiſſe Zeit beſtim̃et/ darum dürffet ihr ſolch Ding nicht gläuben/ was nicht von uns herkommen iſt.

b Noch erſchrecken] Von denen/ die da ſagen/ der jüngſte Tag ſey vorhanden/ und laſſet euch deſſen nicht bereden.

c Vorhanden ſey] Denn ſo jemand rühmen würde/ er hätte auß einer beſondern Offenbahrung deß H. Geiſtes erkañt/ oder wolte ſonſt auß beweglichen Muhtmaſſungen/ oder auß einer falſchen und eingeſchobenē Schrifft/ unter meinem Namen/ euch überreden/ der Tag deß HErrn ſey vorhanden/ ſo ſollet ihr ſolches nicht gläuben. Deñ ob wir wol allewege zu der Zukunfft Chriſti ſollen bereit ſeyn/ ſo kan man doch keine gewiſſe Zeit ſolcher Zukunfft beſtim̃en. Auch ſollen wir uns vorſehen/ daß unter dem Namen der apoſtoliſchen Satzungen uns nicht ſolche Sachen zu gläuben zugeſchoben werdē/ die von den Apoſteln nicht herkommen ſeyn/ ſondern von argliſtigen und abergläubiſchen Leuten erdacht worden. Wie denn dergleichen viel Dinges die päpſtiſchen Scribenten uns auffzudringen begehren.

3 II. [†] Laſſet euch niemand [a] verführen in keinerley Weiſe. Deñ er köm̃t nicht/ es ſey deñ/ daß zuvor der [b] * Abfall komme/ und offenbahret werde der Menſch [c] der Sünden/ und das Kind [d] deß Verderbens.

† Matth. 24/4. Epheſ. 5/6.

a Verführen] Daß ihr euch wolltet bereden laſſen/ der jüngſte Tag würde bald kommen. Denn dieweil Paulus geſaget/ daß zur ſelbigen Zeit der jüngſte Tag noch nicht vorhanden wäre/ ſo zeiget er itzt an/ daß der Antichriſt in der chriſtlichen Kirchen tyranniſcher Weiſe regieren werde/ ehe der Tag deß HErrn komme/ und mahlet den römiſchē Antichriſt ſo eigentlich ab/ daß keiner/ der das römiſche Papſtthum gegē dieſer/ deß Antichriſts Beſchreibung hält/ und mit Fleiß betrachtet/ Urſach hat zu zweifeln/ es ſey ebē der Papſt zu Rom mit ſeinem Reich der rechte Antichriſt.

b Abfall komme] Dieſer Abfall iſt geſchehen/ da die römiſchen Biſchöffe von dem außdrücklichen Worte Gottes und von den Geboten Gottes zu Menſchen-Satzungen und eigenē Wahn abgewichen ſeyn. Deñ zu den Zeiten Gregorii Magni/ deß römiſchen Biſchoffs/ iſt der falſche Wahn eingeriſſen vom Fegfeuer/ und daß man für die Todten ſoll Meſſe halten/ und ſind die Menſchen-Satzungen mit Hauffen in der Kirchen eingeführet worden.

* H. Luth.] Der Abfall iſt/ daß man vom Glauben/ auff Menſchen-Lehre tritt. Wie auch 1 Tim. 4/1. ſtehet.

c Der Sünden] Es nennet aber der Apoſtel den Antichriſt einen Menſchen der Sünden/ nicht vornehmlich der Urſach halben/ daß er ſelbſt/ der Antichriſt/ ſündige/ ſondern daß er die Chriſten in viel und groſſe Sünden ſtürtze. Deñ die römiſchē Päpſte haben/ ſonderlich von Gregorii Magni Zeitē her/ in der Kirchen außgebreitet und fortgepflantzet/ auch vertheidiget uñ handgehabet eine ſolche Lehre/ daß wer derſelben gefolget/ mit vielen und groſſen Sünden ſich beflecken müſſen. Denn ſie haben gelehret/ man müſſe die Bilder anbeten/ und die Heiligen anruffen. Das Abendmahl Chriſti haben ſie in ein Meßopffer verwandelt: Die Kinder auß der Aeltern Gewalt entzogē: Viel Chriſten jämerlich erwürget: Durch Verbot deß Eheſtandes die Welt mit ſchändlicher Unzucht erfüllet: Mit dem Ablaß dieſer Welt Güter zu ſich geriſſen: Die from̃en und unſchuldigen Leute fälſchlich der Ketzerey beſchuldiget uñ verdam̃t: Auch gelehret/ die böſe Begierde ſey nicht Sünde/ ja ſie habē die Kirche Gottes mit ſo viel Menſchenſatzungē beſchweret/ und überhäuffet/ daß ein Chriſt kaum einen Finger regen köñen/ da er nicht wider irgend eine Satzung ſündigte/ und ſein Gewiſſē verletzte. Deñ die einfältigē Chriſten gläubtē/ es wäre alles Sünde/ was die römiſchē Päpſte für Sünde hieltē. Darum iſt der Papſt zu Rom warhafftig der Menſch der Sünden.

d Deß Verderbens] Denn da der Papſt zu Rom mit der Lehre und unſträfflichem Wandel ſollte den Leuten den Weg zur ewigen Seligkeit zeigen/ ſo führet er ihrer viel tauſend mit ſich gerade der Höllen zu/ deßhalben er doch von niemand will geurtheilet oder geſtraffet werden/ vermöge deß päpſtiſchen Rechtens

4 Der da iſt ein [a] Widerwertiger/ und ſich überhebet über alles/ das Gott oder Gottesdienſt heiſſet/ alſo/ daß er ſich * ſetzet in den Tempel Gottes als ein Gott/ und gibt ſich für/ er [b] ſey Gott.

a Widerwertiger] Daß er ſich Chriſto widerſetzet: Daher er auch der Antichriſt oder Widerchriſt genennet wird [Deñ der Papſt zu Rom iſt mit ſeiner Lehre und Leben der Lehre und Lebē Chriſti ſchnur-ſtracks zuwider. Als/ Chriſtus miſſets dē Glauben zu/ daß wir dadurch ſelig werdē. Der Papſt ſchreibet ſolches der Menſchē Verdienſt zu. Chriſtus ſchicket die/ ſo an ihn gläuben/ ins ewige Leben: Der Papſt weiſet die Gläubigen an Chriſtum ins Fegfeuer. In Summa/ wenn man Chriſti gantzes Leben und Thun gegen dem Gepränge und Handlungen der römiſchen Päpſte hält/ ſo ſihet man/ wie ſie einander ſo gar zuwider ſeyn.

a Setzet in den Tempel] H. Luth. Das Sitzen iſt/ das Regiment in der Chriſtenheit deß Widerchriſts/ damit er machet/ daß ſein Gebot über Gottes Gebot und Dienſt gehalten wird.

b Sey Gott] [Es gibt ſich aber der Papſt zu Rom in der Kirchen vor einen Gott auß/ dieweil er die Ordnungen Gottes zu verändern ſich unterſtehen dürffen/ in dem er verbeut/ was Gott geboten hat/ und was er verboten hat/ zuläſſet. Denn er die Einſetzung deß Abendmahls geändert und verſtümpelt hat/ verbeut an beſondere gewiſſe Tage gewiſſe Speiſen/ und diſpenſiret in Eheſachen mit der Blutfreundſchafft und Schwägerſchafft auff ſolche nahe Verwandniß/ die GOtt außdrücklich verboten hat/ und dergleichen Dinges thut er viel. So wehret er auch den Schmeichelreden/ oder viel mehr Gottesläſterungen nicht ab/ da etliche päpſtiſche Rechtsgelehrte und Canoniſten dem Papſt göttliche Ehre zumeſſen. Denn ſie ſagen: Der Papſt köñe alles thun was Gott thut: Der Papſt ſey Gott: GOtt habe dem Papſt alles unter ſeine Füſſe geworffen. Es wird aber von ihm geſaget/ daß er in den Tempel Gottes ſitze/ dieweil er eine tyranniſche Gewalt in der Kirchen Gottes zu ſich geriſſen. Und ſagen etliche päpſtiſche Rechtsgelehrte: Was der Papſt annim̃t/ oder verwirfft/ das ſollen alle annehmen und verwerffen. Der dem Papſt nicht Gehorſam leiſtet/ ſoll mit dem Tode geſtraffet werden. Man hat aber allhie auch das zu mercken/ daß dennoch unter den römiſchen Päpſten eine chriſtliche Kirche geweſen/ und noch ſey/ denn ſonſten würde nicht geſaget/ daß der Antichriſt im Tempel Gottes ſäſſe.]

5 Gedencket ihr nicht daran/ daß ich euch ſolches ſagte/ da ich noch bey [a] euch war?

a Euch war] Und euch lehrete/ wie es ein mal würde dazu kommen/ daß der Antichriſt die Kirche Chriſti hefftig plagen würde: Welches ihr euch billig ſollet wiederum zu Gemühte führē/ auff daß ihr recht verſtehet/ was ich euch dazumal geſaget habe. Deñ ihr wiſſet/ wofern ihr anders meiner Worte noch eingedenck ſeyd/ daß der Antichriſt nicht bald itzt kom̃en werde/ dieweil ihn noch etwas hindert/ wie ich geſaget habe. Denn der Antichriſt hat ſeine Zet/ wenn er in die Welt kom̃en ſoll. Und ob wol allbereit der Geiſt deß Antichriſts in etlichen heimlich ſich ſolches unterſtehet/ daß er die Kirche Gottes mit Tyranney unterdrücke/ (denn ſie ſuchen alle das Ihre/ und nicht was Jeſu Chriſti iſt/) ſo iſt doch ſolch Vorhaben noch verborgen/ und dürffen ſich nicht öffentlich mercken laſſen/ dieweil ihnen das Anſehen und die Majeſtät deß römiſchen Reichs noch im Wege liget. Wenn aber daſſelbige anfangen wird in einen Abgang zu kommen/ wie zu ſeiner Zeit geſchehen wird/ ſo wird der Antichriſt öffentlich hervor treten/ und die Tyranney über die Kirche Gottes zu herrſchen ohne Scheu zu ſich reiſſen. [Dieſe Weiſſagung Pauli iſt erfüllet worden/ als Phocas ſeinē Herrn/ den Käyſer Mauritium/ treuloſer Weiſe ermordet/ und das Käyſerthum zu ſich geriſſen/ auch dem römiſchē Biſchoff/ Bonifacio/ dem Drittē deß Namens/ bewilligte/ daß er den Vorzug über alle chriſtliche Kirchen haben ſollte: Thät aber ſolches darum/ daß er dem Bonifacio gab/ welches er ihm doch nicht geben konnte/ damit er wiederum vom gemeldeten römiſchen Biſchoff/ Bonifacio/ die Beſtätigung deß Käyſerthums erlangete/ welches er durch Betrug und Mord an ſich gebracht hatte. Dergeſtalt hat dieſer Tyrann dem Antichriſt Thür und Thore auffgeſperret/ daß er iſt hervor und ans Licht getreten/ und hat der Papſt Phocam zur Danckbahrkeit hingegen im Käyſerthum beſtätiget. Von der Zeit an haben die römiſchen Päpſte ihnen den Titel eines allgemeinen und oberſten Biſchoffs über die gantze Kirche zugemeſſen/ und die römiſchē Käyſer nicht mehr geſcheuet/ ſondern ihres Gefallens in der Kirchē geherrſchet. Daher es geſchehē/ daß die Käyſer dem römiſchen Antichriſt (den Päpſten) auch wider ihrē Willen weichē/ und Platz gebē müſſen/ dieweil ſie ihrem Ubermuht nicht mehr widerſtehē können.]

6 Und was es noch auffhält/ wiſſet ihr/ daß er offenbahret werde zu ſeiner Zeit.

7 Denn es reget ſich ſchon bereit die Bosheit heimlich/ ohne daß/ der es itzt aufhält/ muß hinweg gethan werden.

8 Und alsdeñ wird der Boshafftige offenbahret werden/ welchen [†] der HErr (Chriſtus) umbringen wird mit dem Geiſt [a] ſeines Mundes/ und wird ſein ein Ende machē/ durch die Erſcheinung ſeiner Zukunft/

† Eſa. 11/4. Apoc. 19/13.15.

a Seines Mundes] Mit dieſen Worten erkläret der Apoſtel Paulus/ welcher Geſtalt der Antichriſt zu Grunde gehen werde. [Und bringet Chriſtus den Antichriſt auf zweyerley Weiſe um. Erſtlich erwecket er durch ſeinen H. Geiſt from̃e und gelehrte Mäñer/ welche deß Antichriſts Bosheit/ Irrthüme und Abgötterey entdecken/ und mit dem Worte Gottes widerlegen/ alſo/ daß er zu Schanden gemacht/ und danieder geſchlagen wird/ und gleichſam in Zügen liget. Deñ dieweil der Antichriſt ein geiſtlicher Tyrañ iſt/ ſo muß er auch mit geiſtlichē Waffen/ nemlich/ mit dem Schwert deß göttlichen Worts überwunden und umbracht werdē. Darnach wird Chriſtus ſelber mit ſeiner herrlichē Zukunfft den Antichriſt allerdings zerſtörē/ und ihn mit andern gottloſen Menſchen und Teufeln ins hölliſche Feuer ſtürtzen/ welches ſein letzter und endlicher Untergang ſeyn wird. Unterdeß iſt vermuhtlich/ daß er in der Welt bleiben werde biß zu der Zukunft Chriſti/ doch alſo/ daß er die tödtliche Wunden/ ſo ihm durch den Geiſt deß Mundes Chriſti geſchlagen worden/ wol empfinden/ und je länger je ſchwächer werdē wird.]

9 Deß/ welches Zukunfft geſchicht [†] nach der Wirckung deß Satans/ mit allerley lügenhafftigen Kräfften und Zeichen [a] und Wundern.

† Matth. 24/24. 2 Tim. 2/18.

a Und Wundern] Denn damit nicht jemand durch deß Antichriſts Wunderwerck betrogen würde/ ſo gedencket der Apoſtel Paulus in ſeiner Beſchreibung auch der Wunder und Zeichen/ die im Reich deß Antichriſts geſchehen werden. Und wird zwar der Antichriſt/ durch Mitwirckung deß Satans/ mit ertichteten und falſchē Wunderzeichen bethören/ und in Irrthum und Bosheit verführen die jenigen/ welche auß gerechtem Urtheil Gottes verlohren werden. [Sind derwegen die falſchē Wunderwercke/ welche im Reich deß Antichriſts geſchehen/ deß Antichriſts Keñzeichen/ dabey er ſoll erkañt werdē. Es heiſſt aber Paulus die Wunderzeichen lügenhafftig/ dieweil derſelben viel/ davon man in den päpſtiſchē Büchern geſchriebē findet/ ſchlecht ertichtet ſeyn/ viel ſeyn mit Zauberey uñ Verblendung vorgangē/ wie auch die Zäuberer in Egypten vor dem Könige Pharao geweſen. Denn es ſind alle Wunderwercke deß Antichriſts dahin gerichtet/ das die Lügē/ das iſt/ gottloſe Lehre und Menſchenſatzungē in der unvorſichtigen Leute Hertzē beſtätiget werdē.]

10 Und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter [†] denen/ die verlohren werden/ dafür/ daß ſie die Liebe der Warheit nicht haben angenommen/ daß ſie ſelig würden.

† Apoc. 9/4. c. 13/8.

a Nicht haben] Mit dieſen Worten lehret Paulus/ warum es Gott geſchehen laſſen/ daß ſolche falſche Wunderwercke vorgehen/ nemlich/ dieweil viel Menſchen die him̃liſche Warheit nicht lieben/ noch ein rechtſchaffen Verlangen nach ihrer Seligkeit haben/ ſondern werden der reinen Lehre überdrüſſig/ und verachten ſie. Darum ſind ſie nichts beſſers werth/ denn daß ſie angeführet und betrogen werdē/ und endlich für ihre Bosheit ewige Straffen empfahen/ dieweil die him̃liſche Warheit und Gottſeligkeit ihnen nicht zu Hertzen gehet/ oder angelegen iſt. [Kan derhalben Gott der HErr keiner Ungerechtigkeit beſchuldiget werden/ wenn er zuläſſet/ daß die Heuchler/ welche Gottes Ehre und ihrer Seligkeit nicht mit Ernſt nachtrachtē/ betrogen werden. Wir aber ſollen uns hüten/ daß wir mit unſerer Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti nicht gleiche Straffen uns über den Hals ziehē. Deñ der Eckel und Verdruß an dem Worte Gottes/ und die Sicherheit ſind der Finſterniß in der Religion Vorboten. Alſo hat uns bißher der Apoſtel Paulus den Antichriſt und ſeine Triegereyen mit lebendigē Farben herauß geſtrichen/ und beſchrieben/ darum ſollen wir uns für derſelben babyloniſchen Hurē hüten/ auf daß wir von derſelben nicht angeſtecket und vergifftet/ und zugleich mit ihr ins ewige Verderben weggeworffen werdē.]

11 Darum wird ihnen Gott kräfftige Irrthüme ſenden/ daß ſie gläuben der Lügen/

12 Auff daß gerichtet werden alle/ die der Warheit nicht gläuben/ ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit.

13 III. [†a] Wir aber ſollen Gott dancken allezeit um euch/ geliebte Brüder/ von dem [b] HErrn/ daß euch Gott [††] erwählet hat von Anfang (ehe die Welt erſchaffen worden) zur [c] Seligkeit/ [d] in der Heiligung deß Geiſtes/ und im Glauben der Warheit/

† 2 Theſſ. 1/3. †† 1 Theſſ. 1/4.

a Wir] Nach dem Paulus den Antichriſt beſchrieben/ und zuvor verkündiget/ was er mit ſeinen Triegereyen in der Kirchen für Schaden bringen werde/ nemlich/ daß er werde viel verführen/ und ins Verderben ſtürtzen/ ſo wendet er ſich itzt wieder zu den Theſſalonichern/ und wünſchet ihnen Glück/ daß ſie nicht unter derſelben Zahl ſeyn/ welche der Antichriſt bethören werde.

b HErrn] JEſu Chriſto/ der uns ſo hoch geliebet hat/ daß er ſich ſelbſt für uns in den Tod gegeben.

c Seligkeit] Daß ihr dieſelbige erlangen ſolltet. [Denn unſere Seligkeit beſtehet nicht auf unſer Verdienſt/ ſondern gründet ſich auff die ewige Wahl und Vorſehung Gottes.]

d In der Heiligung] Diß ſetzet Paulus hinzu/ auff daß nicht jemand meynen möchte/ der Menſch würde auß der bloſſen Verſehung gerecht und ſelig gemachet ohne die Wiedergeburt und das Predigamt deß göttlichen Worts/ als wollte er ſprechen: GOtt hat euch zwar zur ewigen Seligkeit erwählet/ und iſt billig/ daß ihr ihm dafür Lob und Danck ſaget/ aber alſo hat er euch erwählet/ daß er gewollt/ ihr ſollet durch ſeinen heiligen Geiſt geheiliget werden/ und dem Evangelio Chriſti gläuben: Denn er euch darum durch die Predigt deß Evangelii beruffen hat/ daß ihr der him̃liſchen Herrlichkeit/ welche euch Chriſtus verdienet hat/ ſollet theilhafftig werden. [Dieſe Sprüche deß Apoſtels Pauli lehren/ daß man keinen unter die Außerwählten zählen dürffe/ der dem Evangelio nicht gläubet/ noch mit dem heiligen Geiſt geheiliget wird. Auch werden wir erinnert/ daß die/ welche zum ewigen Leben erwählet ſeyn/ durch die Predigt deß Evangelii zum Reich Chriſti beruffen werden. Darum ſoll man der Enthuſiaſtē Schwärmereyen fliehen/ welche den Menſchen die ewige Seligkeit verheiſſen auſſer dem Predigamt deß göttlichē Worts/ wie zu unſerer Zeit die Schwenckfelder ſeyn/ welche die äuſſerliche Predigt deß Worts Gottes verachten/ und leugnen/ daß das Predigamt deß göttlichen Worts ein Mittel und Werckzeug ſey/ dadurch die Menſchen bekehret werdē.]

14 Darin er euch beruffen hat/ durch unſer Evangelium/ zum herrlichen Eigenthum unſers HErrn JEſu Chriſti.

15 So[a] ſtehet nun/ lieben Brüder/ und haltet an den Satzungē/ die ihr gelehret ſeyd/ es ſey durch unſer Wort/ oder Epiſtel.

a Stehet nun] Feſt und unbeweglich in der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit/ dieweil ohne den Glauben und die Heiligung niemand ſelig wird/ und weichet nicht ab von den Lehren und Geboten/ welche wir euch entweder mündlich oder ſchrifftlich vorgehalten haben. [Diß iſt eine nöhtige Erinnerung/ auff daß die Chriſten in der ein mal angenommenen reinen Lehre beſtändiglich beharren. Denn wie der Satan die Eva von dem Worte und Gebote Gottes abgezogē/ alſo unterſtehet ſich der Teufel/ die reinē Kirchen und lebendigē Glieder Chriſti von der reinē Lehre entweder zur falſchē/ oder vom Gehorſam der Gebotē Gottes zu den Laſtern abzuführē. Die Papiſten aber ſtechen allhie weit daneben/ daß ſie auß dieſem einigen Wort (Satzungen) fälſchlich ſchlieſſen/ Paulus habe viel Dinges in der Kirchen mündlich gelehret/ das er nie geſchrieben. Denn ob er wol in dieſen Epiſteln an die Theſſalonicher nicht alles begriffen hat/ was er bey ihnen gelehret/ ſo findet man doch ſolches in ſeinen andern Epiſteln/ die man noch heute zu Tage durch Gottes Gnade in Schrifften hat/ auch. Und handeln die Papiſten übel/ daß ſie die Satzungen und Lehren/ welche Paulus ſeinen Zuhörern vorgehalten/ deuten auff das loſe Geſchwätz etlicher Menſchen-Satzungen/ die ohne Zweifel von den Papiſten/ ſo etwas verſtändiger ſeyn/ ſelbſt verlachet werden.]

16 Er aber/ unſer HErr Jeſus Chriſtus/ und Gott (der heilige Geiſt/) und unſer (him̃liſcher) Vater/ der uns (gar ſehr) hat geliebet/ und gegebē einen ewigē Troſt/ und eine[a] gute Hoffnung/ [b] durch Gnade/

a Gute Hoffnung] Durchs Evangelium/ auff daß ihr in Hoffnung der ewigen Freude und Seligkeit erwartet.

b Durch Gnade] Denn es wiederfahren uns ſolche Gutthaten auß Gnaden/ und nicht auß unſerm Verdienſt.

17 Der[a] ermahne eure Hertzen/ und[b] ſtärcke euch in allerley Lehre und gutem Wercke.

a Ermahne] Durchs Predigamt deß Evangelii/ auff daß ihr in der erkannten Warheit ſtandhafftig beharret.

b Stärcke euch] Mit ſeinem Geiſt/ daß ihr Gottes Wort zu lernen/ und gute Wercke zu thun euch mit allem Fleiß bemühet. [Die Liebe Gottes gegen uns ſollen wir allē Anfechtungen/ die den bußfertigen Sündern einen zornigen GOtt vormahlen/ entgegen ſetzen. Und ſollen in Erwegung deß ewigen Troſtes die Beſchwerden und Trübſeligkeiten dieſes Lebens uns auß dem Sinn ſchlagē. Die Gnade Gottes ſoll uns den Wahn von den menſchlichen Verdienſten benehmen. Und ſoll der Wunſch deß Apoſtels/ damit er die Stärckung in der Lehre und guten Wercken wünſchet/ die fleiſchliche Sicherheit uns vertreiben und auß dem Hertzen reiſſen.]

Das III. Capitel.

I. DEr Apoſtel mahnet die Theſſalonicher vom Müſſiggang ab/ v. 1. II. Und lehret/ wie man die/ ſo müſſig gehen/ und ein unordiges Leben führen/ wiederum zu rechte bringen ſoll/ v. 6. III. Beſchleuſſet darnach die Epiſtel mit einem gottſeligen Wunſch/ v. 16.

1 [a] WEiter/ lieben Brüder/ betet für uns/ daß das Wort deß HErrn [b] lauffe/ und gepreiſet werde/ wie [c] bey euch/ †Rom. 15/30. Eph. 6/18. 19. Col. 4/3

a Weiter] Diß Capitel hat mancherley Ermahnungen/ ſonderlich aber ſchilt Paulus die jenigen/ welche im Müſſiggang ein unordentliches Leben führeten/ und lehret/ wie man mit denen umgehen ſoll/ die da Buſſe thun.

b Lauffe] Das iſt: Daß wir das Evangelium Chriſti weit und breit mit groſſem Nutzen außbreiten mögen/ und dieſelbe unſere Lehre nicht allein vielen kund gemachet/ ſondern auch gerühmet/ und als wahr un̄ heilſam erkañt werde.

c Bey euch] Geſchicht/ da das Evangelium Chriſti mit groſſem Nutzen geprediget wird/ und durch ſolche Lehre je länger je mehr Chriſto gewonnen werden.

2 Und daß wir erlöſet werden von den *unartigen und[a] argen Menſchen. Denn der Glaube iſt nicht[b] jedermans Ding.

*Unartigen] H. Luth. Das ſind die wilden/ ſtörrigen/ wunderlichen/ ketzeriſchen Köpffe.

a Argen Menſchen] Welche die Lehre deß Evangelii weder annehmen/ noch dulden wollen/ ſondern begehren uns/ die Knechte Gottes/ unterzudrücken.

b Jedermans] Es iſt nicht einem jeden gegeben/ daß er dem Evangelio Chriſti gläube: Welche aber dem Evangelio Chriſti nicht gläuben/ die haſſen die reinen Diener deß göttlichen Worts. [Darum ein evangeliſcher Kirchendiener ſich nicht ſchämen ſoll/ der Kirchen Vorbitt zu begehren. Es ſollen aber die Zuhörer bitten/ daß Gott die Kirchendiener mit ſeinem heiligen Geiſt regieren und führen wolle/ damit ſie recht lehren/ und unſträflich leben/ und daß die Lehre deß Evangelii im̃er weiter fortgepflantzet und außgebreitet werde. Auch ſollen getreue Kirchendiener bereit ſeyn/ allerley Verfolgungen zu leiden/ und außzuſtehen/ wenn es die Nohtdurft alſo erheiſchet: Sollen ſich auch nicht daran ärgern/ daß ihrer viel dem Evangelio nicht gläuben/ dieweil der Glaube nicht jedermans Ding iſt.]

3 Aber † der HErr iſt[a] treu/ der wird euch ††[b] ſtärcken/ und[c] bewahrē für dem Argen. †1 Cor. 1/9. cap. 10/13. 1 Theſſ. 5/24. ††Joh 17/15.

a Treu] Paulus ſetzet einē Troſt hinzu/ als wollte er ſprechen: Der HErr meynet es treulich und väterlich mit euch

b Stärcken] Im rechten Glauben/ daß ihr denſelben nicht verlieret.

c Bewahren] Daß die Anfechtungen/ Trübſeligkeiten und Verfolgungen euch nicht ſchädlich/ ſondern viel mehr nützlich ſeyn. [Darum/ ſo offt unſer Fleiſch zum Zweifel reitzet/ ob wir unter ſo viel Anfechtungen und Trübſalen in der Gnade Gottes beharren werden/ ſo ſollen wir uns erinnern/ daß Gott getreu ſey/ der unſern Glauben ſtärcken wird/ und auch verſchaffen/ daß es uns alles zum Beſten diene/ Rom. 8/28.]

4 Wir verſehen uns aber zu euch in dem HErrn/ daß ihr thut und thun werdet/ was wir euch[a] gebieten.

a Gebieten] Wir haben ein ſolch gutes Vertrauen zu euch geſchöpffet/ (will Paulus ſagen/) daß wir von wegē deß HErrn Chriſti/ deſſen Diener wir ſind/ das Anſehē bey euch haben/ daß ihr alles mit Fleiß thun werdet/ was wir euch befehlen. [Denn ob wol die Kirchendiener ſich keiner Herrſchafft in der Kirchen Gottes anmaſſen ſollen/ ſo ſoll doch die Kirche den Geboten ihrer Hirten/ welche ſie auß dem Worte Gottes vorbringen/ mit Willen gehorchen/ wie der Apoſtel zun Ebräern ſaget: Gehorchet eurē Lehrern/ Cap. 13/17.]

5 Der HErr aber richte eure Hertzen zu der Liebe Gottes/ und zu der[a] Geduld Chriſti.

a Geduld Chriſti] Daß ihr auß rechtſchaffener Liebe gegen Gott heiliglich lebet/ und der Geduld deß HErrn Chriſti am Creutz zu folgē euch befleiſſiget [Deñ das iſt die Liebe Gottes/ (ſpricht Johannes/) daß wir ſeine Gebote halten/ 1 Joh. 5/3. Und ſoll ein jeder ſein Creutz auf ſich nehmen/ und es Chriſto nachtragē. Denn es iſt uns viel Geduld von nöhten/ biß wir die Trübſeligkeiten dieſes Lebens überwinden.]

6 II. [a] WIr gebieten euch aber/ liebē Brüder/ in dem Namen (und auß Befehl) unſers HErrn Jeſu Chriſti/ † daß ihr euch entziehet von allem Bruder/ der da[b] unordig wandelt/ und nicht nach der Satzung/ die er von uns empfangen hat. †Rom. 16/17. 1 Cor. 5/9. 11. 2 Joh. v. 10.

a Wir] Itzt ſchilt Paulus auff die Müſſiggänger/ und welche ein unordiges Leben führeten.

b Unordig wandelt] Daß irgend ein Chriſt unter euch ein müſſiges und unordiges Leben führet/ und die Gebot nicht hält/ welche wir euch gegeben haben/ ſo will ich/ daß ihr euch von ſolches Menſchen Gemeinſchafft entziehet und abhaltet. [Sind derowegen auch in der erſten angehenden Kirchen Leute geweſen/ welche mit ihrem ungebührlichen Leben der evangeliſchen Lehre einen Schandfleck angehänget haben. Welche nun mit ſolchen viel umgehen/ und Gemeinſchafft haben/ die ſtärcken ſie in ihrer Bosheit.]

7 Denn ihr wiſſet/ wie ihr uns ſollet nachfolgen/ denn wir ſind nicht unordig unter euch[a] geweſen.

a Geweſen] Darum ſollten auch unſere Zuhörer nicht unordig im Wandel ſeyn.

8 Haben auch nicht[a] umſonſt das Brot genommen von jemand/ ſondern † mit (groſſer) Arbeit und Mühe/ Tag und Nacht haben wir gewircket/ daß wir nicht jemand unter euch (mit dem Koſten) beſchwerlich wären. †Act. 18/3. c. 20/34. 1 Cor. 4/12. 1 Theſſ. 2/9.

a Umſonſt] Wir haben nicht im Müſſiggang von anderer Leute Gütern uns begehret zu ernähren.

9 Nicht darum/ daß wir deß nicht[a] Macht haben/ ſondern daß wir uns ſelbſt zum Vorbilde euch geben/ uns[b] nachzufolgen.

a Macht haben] Unſere gebührliche Beſoldung von euch einzuziehen/ und daß wir der Hand-Arbeit hätten können überhaben ſeyn.

b Nachzufolgen] Das iſt die vornehmſte Urſach/ um welcher willen wir ein ſolches gethan/ daß wir mit unſerer eigenen Hand-Arbeit unſere Nahrung geſuchet. Denn dieweil wir gearbeitet haben/ die wir doch mit aller Billigkeit ohne unſerer Hand-Arbeit von eurer Beſoldung hätten leben können/ wie viel mehr will euch gebühren/ daß ihr den Müſſiggang meidet/ damit ihr nicht hernach auß Mangel der Nahrung andern beſchwerlich ſeyn müſſet. Darum nim̃t uns Wunder/ daß etliche unter euch durch unſer Exempel ſich nicht bewegen laſſen/ den Müſſiggang zu meiden. Es ſollen aber die Kirchendiener ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie mit einem guten Exempel deß Lebens ihren Zuhörern vorleuchten. Die Zuhörer hingegen ſollē ihrer Hirten gute Exempel anſchauen/ und denſelben folgen.]

10 Und da wir bey euch waren/ geboten wir euch ſolches/ daß/ † ſo jemand nicht will[a] arbeitē/ der ſoll auch nicht eſſē. †Gen. 3/19. Sir. 7/15.

a Arbeiten] [Es arbeiten aber nicht allein die/ welche mit den Händen wircken/ ſondern welche auch andere Aemter mit Fleiß und unverdroſſen verrichten. Nach dem Spruch Pauli. Die Aelteſtē/ die wol vorſtehē/ die halte man zweyfacher Ehrē werth/ ſonderlich/ die da arbeitē im Wort/ und in der Lehre/ 1 Tim. 5/17. Welche aber allerdings im Müſſiggang leben/ da ſie doch der Kirchen oder dem weltlichen Regiment noch wol dienen köñten/ oder ſonſten dem Müſſiggang nachhängen/ und andern Leuten beſchwerlich ſeyn/ die ſollen wir nicht werth achten/ daß ſie Brot eſſen ſollten. Und ſündigen die nicht/ welche ſtarcken Bettlern/ die nicht arbeiten wollen/ das Allmoſen verſagen.]

11 Denn wir hören/ daß etliche unter euch wandeln unordig/ und arbeiten nichts/ ſondern treiben[a] Vorwitz.

a Vorwitz] Dieweil ſie im Müſſiggang leben/ ſo begeben ſie ſich auff Sachen/ daran nichts gelegen iſt/ und die beſſer unterwegen blieben.

12 Solchen aber gebieten wir/ und ermahnen ſie durch unſern HErrn[a] JEſum Chriſt/ daß ſie mit ſtillē (und ruhigem) Weſen arbeiten/ und ihr eigen[b] Brot eſſen.

a Jeſum Chriſt] Welchem zu gefallen ſie billig thun ſollen/ was wir itzt von ihnen begehren.

b Brot eſſen] [Denn welche im Müſſiggang leben/ und weder dem Regiment noch der Kirchen dienen/ auch andern/ welche ſie unterhalten müſſen/ beſchwerlich ſeyn/ da ſie doch ihnen ſelbſt ihre Nahrung durch ehrliche Mittel könnten zu Wegen bringen/ die eſſen nicht ihr eigen/ ſondern fremd Brot/ und ſind für Gott Diebe.]

13 Ihr aber/ lieben Brüder/ werdet[a] nicht verdroſſen Gutes zu thun.

a Nicht verdroſſen] Und laſſet euch die Arbeit eures Beruffs/ oder der Welt Undanckbahrkeit nicht alſo müde machē/ daß ihr im Lauff guter Wercke wolltet ablaſſen/ und innen haltē. [So offt uns derowegē ein Verdruß ankom̃t/ ferner Gutes zu thun/ ſoll uns dieſer Spruch Pauli wieder munter machē/ und eine neue Freudigkeit in uns verurſachē. Auch ſollen wir uns deſſen eriñern/ was Paulus am andern Ort ſchreibet: Laſſet uns aber Gutes thun/ und nicht müde werden/ denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne auffhören. Als wir denn nun Zeit haben/ ſo laſſet uns Gutes thun an jedermann/ allermeiſt aber an deß Glaubens-Genoſſen/ Gal. 6/10.]

14 [a] So aber jemand nicht gehorſam iſt unſerm Wort/ den [b] zeiget an durch einen Brief/ und † habet nichts mit ihm zu ſchaffen/ auf daß er[c] ſchamroht werde. †1 Cor. 5/9.

a So] Paulus wendet ſich wieder von ſeiner kurtzen Neben-Erinnerung zu den Müſſigen/ und die ein unordiges Leben führeten/ welche die Kirche zu Theſſalonich mit ihrem verkehrten Wandel verſtelleten.

b Zeiget an] Auff daß/ wenn wir wiſſen/ wer derſelbige ſey/ wir uns darüber berahtſchlagen können/ wie er möge wiederum zu rechte gebracht werden/ und alſo ferner Aergerniß vermieden bleibe.

c Schamroht werde] Wenn er nemlich mercket/ daß fromme Leute ſich ſeiner entſchlagen/ und nichts mehr mit ihm wollen zu thun haben. [Denn wir ſollen mit unſer gar zu vieler Freundlichkeit unſern Nächſten in ſeinem unrechten Thun nicht ſtärcken.]

15 Doch haltet ihn nicht als einen[a] Feind/ ſondern vermahnet ihn als einē[b] Bruder.

a Feind] Auff daß er ſich nicht von der rechten Religion gantz und gar abwende/ und in ein ſicheres ruchloſes Leben gerahte.

b Bruder] So wird er ſpüren/ daß ihr ſeiner Seligkeit halben ſorgfälig ſeyd. [Denn wir ſollen mit den Sündern alſo umgehen/ daß wir nicht übel ärger mit ihnen machen/ ſondern/ ſo viel an uns/ ſie zur Beſſerung anweiſen.]

16 III. ER aber/ der HErr[a] deß Friedes/ gebe euch Friede allenthalbē/ uñ auff allerley Weiſe. Der HErr ſey mit[b] euch allē!

a Deß Friedes] Von dem aller Friede herkömmt/ und der zum Frieden Luſt hat/ welcher auch durch ſeinen Sohn Frieden mit euch gemachet/ derſelbige verleihe euch einen beſtändigen Frieden/ ſo wol den innerlichen im Gewiſſen/ als den äuſſerlichen unter den Menſchen. [Denn der Friede im Gewiſſen/ welcher in der wahren Erkenntniß Chriſti beſtehet/ und die äuſſerliche Ruhe/ ſind ſolche Gaben Gottes/ daß wir ihm nimmer genug dafür dancken können.]

b Euch allen!] Und ſey mit ſeiner Gnade allewege bey euch gegenwärtig/ daß er euch regiere/ führe/ erhalte/ bewahre/ und auß allem Trübſal errette. Solche der Frommen gottſelige Wünſche ſind gar kräfftig. Und iſt Gott bey den Gläubigen gegenwärtig/ daß er ſie in keiner Gefahr/ auch im Tode nicht verläſſet.]

17 † Der Gruß mit meiner Hand Pauli/ das iſt das Zeichen in allen Briefen/ alſo[a] ſchreibe ich. †1 Cor. 16/21. Col. 4/18.

a Schreibe ich] Welche meine Handſchrifft ein gewiß Zeichen iſt/ dabey ihr erkennen könnet/ daß dieſe Epiſtel von mir angegeben worden. [Dieſe Worte erinnern uns/ daß wir unter der Apoſtel Namen uns nichts zuſchieben oder aufdringē laſſen/ welches ſie nicht gelehret haben. So bedarfs auch in der Väter und neuē Lehrer Schriftē Aufſehens/ daß wir von unverſchämten und argliſtigen Leuten durch gefälſchte Bücher und Schriftē nicht betrogē werdē.]

18 Die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti ſey mit[a] euch allen. Amen!

a Euch allen] Daß er mit ſeiner Gnade und Güte allewege ob euch halte. [Welchen aber Chriſtus ſeiner Gnade würdig achtet/ der wird ohne Zweifel die ewige Seligkeit erlangen. Er iſt aber gnädig allen Gläubigen/ die auff ihn trauen: Welchem ſammt dem Vater und heiligen Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in Ewigkeit Amen!]

Geſchrieben[a] von Athene.

a Von Athene] Hiebey hat man den Eifer deß Apoſtels Pauli abermal zu ſpüren/ daß/ in dem er an andern Orten bemühet iſt/ dennoch der Kirchen zu Theſſalonich nicht vergiſſet. Soll derowegen ein jeder in ſeinem Beruff fleiſſig ſeyn/ und ſich keine Arbeit dauren laſſen.]

Ende der andern Epiſtel S. Pauli an die Theſſalonicher.

Die erſte Epiſtel S. Pauli an Timotheum.

Timotheus hat von einem griechiſchen Vater und jüdiſchen Mutter/ ſo zu Chriſto war bekehret worden/ ſeine Ankunfft gehabt. Als aber Paulus an dieſem Jüngling Timotheo/ der auch die Chriſtliche Religiō angenom̃en/ geſpüret/ daß er in der H. Schrift wol geſtudiret/ dazu unverdroſſen wäre/ und einē gottſeligen Eifer hätte/ wie einem Diener Chriſti zuſtünde/ hat er ihn zum Gehülffen zu ſich gezogen/ daß er ihm das Evangelium Chriſti außbreiten/ und dem HErrn Chriſto durchs Predigamt mehr Kirchen hülffe pflantzen/ welches Timotheus auch treulich gethan. Auff daß er aber/ dieweil Paulus nicht allewege bey ihm ſeyn kōnte/ einen genugſamen Bericht hätte/ wie er die Kirche Gottes regieren ſollte/ ſo ſchreibet Paulus in dieſer Epiſtel/ nicht allein ihm/ dem Timotheo/ ſondern auch allen Kirchendienern und Oberauffſehern derſelben vor/ wie ſie ihr Amt in der Kirchen Gottes recht verrichtē ſollē. Und ermahnet im erſten Capitel Timotheum/ daß er fleiſſig wache/ damit die falſchen Lehrer/ welche das Geſetz und Evangelium durch einander wurffen/ die Kirche mit unreiner Lehre nicht irre machē. Und erkläret den rechten Verſtand und Gebrauch beyde deß Geſetzes uñ Evangelii mit gar deutlichē Worten. Im andern Capitel erinnert der Apoſtel Timotheum/ er ſoll ſeine Zuhörer dahin weiſen/ daß ſie die weltliche Oberkeit in Ehren halten/ und für derſelben heilſame Regierung Gott anruffen. Ermahnet auch die Mäñer/ daß ſie fleiſſig betē ſollen/ die Weiber aber/ daß ſie züchtig/ und mit einē ehrlichē gebührendē Habit vergnüget ſeyn/ verbeut auch/ daß ſie ſich nicht zu witzig ſollen dünckē laſſen/ und in der Kirchen öffentlich zu lehren ſich unterſtehen. Im drittē Capitel beſchreibt er/ wie die Kirchendiener ſollen beſchaffen ſeyn/ und wie ſie ihr Hausgeſinde unterrichtē und aufferziehē ſoll. Das vierte Capitel iſt eine Weiſſagung von dē abergläubiſchē und falſchē Lehrern/ welche beſondere Speiſen/ und die Ehe verbieten würden/ mit welchem auff das Papſtthum gedeutet wird. Und erinnert Paulus Timotheum/ daß er die Kirche Gottes mit fleiſſigē lernen/ lehrē/ und gutem Exempel deß Lebens baue. Das fünffte Capitel lehret/ wie die Kirchendiener mit allerley Perſonen/ nach Gelegenheit ihres Alters und Standes umgehen ſollen/ damit dem Evangelio kein Schandfleck angehänget werde: Sonderlich aber beſchreibet Paulus außführlich/ was es für Witwē ſeyn ſollē/ die von den Kirchengütern zu unterhalten ſeyn/ auf daß die Kirche nicht ohne Urſach beſchweret werde: Gibt auch Anleitung vō der Kirchendiener Unterhaltnng/ und wie man ſie/ weñ es die Nohtdurfft erfordert/ ſcheltē/ und eines beſſern erinnern möge. Thut darnach von deß Timothei Perſon etwas hinzu/ welches auch ſeinen Nutzē hat. Im ſechſtē Capitel werden die Knechte ihres Amts erinnert/ und verbeut Paulus danebē/ daß die Kirchenlehrer an Stat deß göttlichē Worts nicht mit unnöhtigē Fragē und unnützē Geſchwätz umgehen ſollē/ noch ums Geitzes willē etwas thun/ das ihnen übel anſtehe. Lehret zugleich/ was es für ein ſchädlich Ding um den Geitz ſey: Und befihlet dem Timotheo die Kirche/ er ſoll ſie alſo regieren/ daß er von ſeiner Verwaltung dermaleins Chriſto/ dem gerechten Richter/ könne Rechenſchafft gebē.

Das I. Capitel.

I. Nach der Unterſchrifft/ Uberſchrifft und gewöhnlichen Gruß machet er einen Anfang und Eingang der Epiſtel/ v.1. II. Verwirfft die unnützen Fragen und fürwitzigen Nachforſchungen nach den jüdiſchen Geſchlecht-Regiſtern/ v.3. III. Zeiget den rechten Gebrauch deß Geſetzes/ v.5. IV. Erkläret den Inhalt deß Evangelii/ v.12. V. Und vermahnet Timotheum/ daß er ſein Amt recht und freudig verrichten ſoll/ v.18.

1 Paulus/ ein Apoſtel Jeſu Chriſti/ nach dem [a]Befehl †Gottes unſers Heilandes/ und ††deß HErrn JEſu Chriſti/ der unſere Hoffnung iſt.

† Tit.3/4. †† Col.1/27.

[a] Befehl Gottes] Denn ich bin Gottes Geſandter/ welches Amt und Botſchafft mir GOtt der Vater befohlen hat/ der uns ſelig machen will/ nnd ſein Sohn Jeſus Chriſtus/ der uns ihm/ nicht mit Golde oder Silber/ ſondern mit ſeinem Blut erworbē hat/ auff welchen Erlöſer alle Hoffnung unſer ewigē Seligkeit beſtehet. So deñ Paulus Gottes Geſandter geweſen/ ſoll man freylich ſeine Schrifften nicht anders/ als Gottes unfehlbahres Wort anſehen. Daß er ſaget/ es ſey ihm das Apoſtel-Amt befohlen/ gibt uns ſolches dieſe Nachrichtung/ daß niemand ohne ordentlichen Beruff in der Kirchē zu predigen ſich eindringen ſoll/ und daß wir die nicht hören ſollē/ welche keinen ordentlichē Beruff habē. So auch Chriſtus unſere Hoffnung iſt/ ſollen wir freylich nicht auf der Heiligen oder unſer Verdienſt hoffen/ ſondern nur den einigen Erlöſer Chriſtum/ und keinen mehr erkeñen. [Biß daher lautet die Unterſchrift der Epiſtel.]

2 Timotheo/ †meinem rechtſchaffenē Sohn [a]im Glauben. Gnade/ (ſey dir/) Barmhertzigkeit/ Friede von Gott unſerm Vater/ und unſerm HErrn [b]Jeſu Chriſto.

† Tit.1/4.

[a] Im Glauben] Den ich geiſtlich durchs Evangelium Chriſti gezeuget habe/ alſo/ daß er durch mein Predigamt dē Glauben an Chriſtum empfangē hat. Gleiche Art zu reden findet ſich auch hernach in der Epiſtel an Philemon: Ich ermahne dich/ ſpricht er/ um meines Sohns willen Oneſimi/ den ich gezeuget habe in meinen Banden. [Irren derowegen die Schwenckfelder gar ſehr/ welche beſtreiten/ daß das äuſſerliche Predigamt deß Evangelii kein Mittel oder Werckzeug ſey/ dadurch die Menſchen zu Gott bekehret werden.] Und iſt diß die Uberſchrifft der Epiſtel: Folget der Gruß.

[b] Jeſu Chriſto] [Die Gnade und Barmhertzigkeit bedeutet Gottes gnädige Güte/ die uns am allernützlichſten und nöhtigſten iſt. Der Friede bezeichnet allerley Glückſeligkeit/ darunter das Vornehmſte iſt der Friede mit Gott/ das iſt/ die Ruhe deß Gewiſſens. Daß Gott unſer Vater genennet wird/ dienet ſolches zu Stärckung unſers Glaubens/ von der Güte Gottes gegen uns/ und gibt uns Anlaß/ einen ſolchen gütigen Vater zu ehren und zu lieben. Daß Chriſtus unſer HErr genennet wird/ erinnert uns ſolches deß Gehorſams/ den wir unſerm Heiland und Erlöſer ſchuldig ſeyn. Denn alſo ſpricht Gott: Ein Sohn ſoll ſeinen Vater ehren/ und ein Knecht ſeinen Herrn/ bin ich nun Vater/ wo iſt meine Ehre? Bin ich HErr/ wo fürchtet man mich? ſpricht der HErr Zebaoth. Mal.1/6.]

3 II. [a]Wie ich dich ermahnet habe/ daß du zu Epheſo [b]bliebeſt/ da ich in Macedoniam zog/ und geböteſt etlichen/ daß ſie nicht anders lehreten/ (denn wir gelehret haben.)

[a] Wie] Itzt greiffet Paulus zur Sache/ und ermahnet Timotheum/ daß er fleiſſig Acht habe/ damit die falſchen Apoſtel die Kirche nicht irre machen.

[b] Bliebeſt] Und außrichteteſt/ was ich dir befohlē hatte/ alſo begehre ich ſolches noch von dir. [Alſo gar iſt Paulus/ ein ſolcher hoher Apoſtel/ nicht geſiñet geweſen/ wie der Papſt zu Rom/ daß er ſeinē Mitgehülffen/ der dazu viel geringer war als er/ nichts gebeut/ wie der Papſt zu Rom thut gegē ſeinē Mitgehülffen/ den Biſchöffen/ und andern mit groſſem Ubermuht/ ſondern ermahnet und bittet ihn aufs freundlichſte.]

4 Auch †nicht Acht hätten auff die [a]Fabeln/ und der [b]Geſchlecht-Regiſter/ die kein Ende haben/ und bringen (unnütze) Fragen auff/ mehr denn Beſſerung zu Gott [c]im Glauben.

†1Tim.4/7. Tit.1/14. c.3/9.

[a] Fabeln] Der Jüden/ welche in der heiligen Schrifft nicht ſtehen.

[b] Geſchlecht-Regiſter] Welchen die bekehrten Jüden abergläubiſcher Weiſe nachforſchen/ und zu wiſſen begehren/ auß welchem Geſchlechte oder Stamm er ſeine Ankunfft habe/ auff daß er damit prangen könne. [Daß Paulus verbieten heiſſet/ man ſoll nichts anders in der Kirchen lehren/ gibt er damit zu verſtehen/ wie der Kirchen allewege die Gefahr auff dem Halſe lige/ daß die reine Lehre nicht gefälſchet werde/ darum ſollen wir nicht ſicher ſeyn. Durch die Fabeln werden/ meines Erachtens/ verſtanden der Jüden liederliche Gedichte/ und Fantaſeyen von der Patriarchen Leben/ und andern dergleichen Sachen/ die in der heiligen Schrifft nicht ſtehen/ wie denn dergleichen Philo/ ein Jude/ in ſeinen Büchern von den alten bibliſchen Geſchichten viel hat. So haben auch noch heutiges Tages etliche Prediger eine beſondere Luſt/ ſolche Fabeln zu erzählen/ die in der Schrifft keinen Grund haben/ ſondern von müſſigen Leuten ertichtet wordē. So viel die Geſchlecht-Regiſter belangen/ ob es wol an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/ wenn jemand ſein Geſchlecht von vielen Jahren her durch ſeine Vorältern außführen kan/ ſo ſind doch die keines Weges zu loben/ welche von ihrer Vorältern Hoheit und Würde viel rühmens treiben/ und damit prangen/ da ſie es ihnen doch an Tugendē und Manheit keines Weges begehrē nachzuthun.]

[c] Im Glauben] Sie bauen das Gewiſſen nicht mit dem Worte Gottes/ dienen auch zu keiner Stärckung deß Glaubens. [Sollen derowegen in geiſtlichen und göttlichen Sachen die unnützen und fürwitzigen Fragen meiden/ auß welchen die Zuhörer nichts gebeſſert werden. Denn daß einer in himmliſchen Sachen ſeinen Witz will ſehen laſſen/ ſolches iſt die gröſſeſte Thorheit.]

5 III. Denn †die Hauptſumma deß [a]Gebots iſt Liebe von reinem Hertzen/ und von gutem Gewiſſen/ und von ungefärbtem Glauben.

† Mich.6/8. Rom.13/8.10. Gal.5/14.

[a] Gebots] Oder Geſetzes: Denn nach dem Paulus Timotheū ermahnet hatte/ er ſollte nicht zulaſſē/ daß zu Epheſo anders gelehrt würde/ als er allda gelehret hätte/ dieweil ſich viel falſche Lehrer hin uñ wieder eindrüngē/ und lehretē/ daß man das Geſetz/ auch ſo viel die Ceremonien belangte/ von Noht wegen müſte haltē/ wofern man anders die Seligkeit erlangē wollte/ und daß der Chriſtē Gerechtigkeit darauf beſtünde/ weñ man das Geſetz hielte/ dazu auff die Gebote von den Ceremoniē/ ſonderlich aber auf die Beſchneidung mehr drüngē als auff die zehen Gebote/ wie aller Heuchler Art iſt. So zeiget Paulus an/ welches der rechte Gebrauch deß Geſetzes Gottes ſey/ nemlich/ daß wir ein gottſeliges Leben führen/ und nicht abergläubiſcher Weiſe mit Sachen/ die entweder abgethan/ oder der Mühe nicht werth ſeyn/ die Zeit vergeblich zubringen. Denn die/ ſo vom Geſetz lehren/ treiben viel Geſchwätze davon/ dringen hart darauff/ und begehren die Ceremonien/ ſo durch Chriſtum abgethan worden/ wieder einzuführen/ ſehen aber auff den rechten Gebrauch deß Geſetzes nicht/ darum ſie mit ihrer Lehre und Unterrichtung viel eher Heuchler als rechtſchaffene Chriſten machen. Die Summa aber und Inhalt deß gantzen Geſetzes iſt/ daß wir Gott und den Nächſten von reinem Hertzen lieben ſollen/ damit wir ein gut Gewiſſen behalten/ und auß rechtſchaffenem ungefärbtem Glauben alles Gutes zu unſerm him̃liſchen Vater uns verſehen. [Derhalben ſollen wir in unſerm gantzen Leben diß ſonderlich in Acht nehmē/ daß wir an Gott gläubē/ und ihm warhaftig zutrauen/ er ſey unſer gnädiger Vater um Chriſti willē: Daß wir ihn auch wiederū lieben/ dieweil er uns erſtlich geliebet hat. Unſern Nächſten aber ſollen wir um Gottes willen lieben/ und uns vō Sündē/ auch die heimlich ſind/ enthaltē/ auf daß unſer Gewiſſē nicht verwundet/ oder verunreiniget werde.]

6 [a]Welcher haben etliche gefehlet/ und ſind umgewandt zu unnützem [b]Geſchwätze/

[a] Welcher] Nemlich/ von den vorerzählten Sachen/ die im Geſetz Gottes vornehmlich erfordert werden.

[b] Geſchwätze] Daß ſie vom Geſetz viel ungereimtes und ungeſchicktes Dinges vorbringen.

7 Wollen der Schrifft [a]Meiſter ſeyn/ und verſtehen nicht/ was ſie ſagen/ oder was [b]ſie ſetzen.

[a] Meiſter ſeyn] Und begehren einen Ruhm daher zu erjagen/ daß ſie auff das Geſetz Moſis hefftig dringen.

[b] Sie ſetzen] In dem ſie auß Vorwitz viel diſputirens treiben/ wie man das Geſetz halten ſoll/ beſtreiten viel Dinges mit groſſer Verwegenheit und Halsſtarrigkeit/ und verſtehen doch den Handel an ihm ſelber nicht/ ſondern verwickeln ſich alſo/ daß ſie ſelbſt nicht wiſſen/ was ſie redē oder ordnen. [Das pfleget auch heutiges Tages allē ſophiſtiſchen Lehrern zu begegnen/ welche beſtreiten daß der Menſch gerecht und ſelig werde nicht durch den Glauben an Chriſtum allein/ ſondern auch durch menſchliche Wercke und Verdienſt/ daß ſie nemlich den rechten Verſtand deß Geſetzes auß der Acht laſſen/ als/ den Glauben/ die Liebe/ und ein gutes Gewiſſen/ und bemühen ſich unterdeß mit den Ceremonien und Menſchenſatzungen/ welche Satzungen/ ſo von Menſchen erdacht worden/ zu der wahren Gottſeligkeit nicht nützē. Alſo ſihet man/ wie die Schul-Lehrer/ ſo auch deß Geſetzes Meiſter ſeyn wollen/ mit liederlichen/ unnützen und ſpitzfindigē Fragen dermaſſen ſich ſelbſt verwirret/ und verwickelt haben/ daß weder ſie noch ihre Zuhörer zu letzt verſtanden/ was ſie geſagt oder geſetzt und beſtätiget habē.]

8 Wir wiſſen aber/ daß †das Geſetz [a]gut iſt/ ſo ſein jemand recht brauchet/

† Rom.7/12.

[a] Gut iſt] Und ſeinen Nutzen hat/ darum es keines Weges auß der Kirchen Gottes außzumuſtern. [Denn es zeiget uns die Sünde/ und lehret/ wie wir recht gottſelig leben ſollē. [Danebē aber ſoll man nicht ſo hart auf das Geſetz dringen/ wie die Geſetz-Prediger zu thun pflegen/ welche vorgeben/ es könne keiner ſelig werden/ er halte denn das Geſetz vollköm̃lich. Dieſen Irrthum verwerffen wir billig.

9 Und weiß ſolches/ daß dem Gerechten kein Geſetz gegeben iſt/ ſondern den Ungerechten und Ungehorſamen/ den Gottloſen und Sündern/ den Unheiligen und Ungeiſtlichen/ den Vatermördern und Muttermördern/ den Todtſchlägern/

10 Den Hurern/ den Knabenſchändern/ den Menſchendieben/ den Lügnern/ den Meineidigen/ und ſo etwas mehr der heilſamen Lehre [a]zuwider iſt.

[a] Zuwider iſt] Und derſelben ſchnurſtracks widerſtrebet. Welche geſunde und heilſame Lehre im evangeliſchen Predigamt vorgetragen wird/ das für den Augen deß allmächtigen Gottes herrlich iſt. Solch Predigamt hat mir Gott vertrauet. Es will aber der Apoſtel Paulus ſo viel ſagen: [Die evangeliſche Lehre billiget die Laſter nicht/ welche das Geſetz auch verbeut. Danebē aber ſoll man das Geſetz nicht alſo lehren und treiben/ als ob die/ ſo an Chriſtum gläuben/ nicht köñten ſelig werden/ wo ſie nicht dem Geſetz Gottes vollköm̃lich genug thun. Darum/ welche das Geſetz ſam̃t dē Fluch bey den Gerechtfertigten treiben/ die lehren das Geſetz nicht recht. Deñ welche durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget worden/ die ſind nicht unter dem Geſetz/ das iſt/ unter dem Fluch deß Geſetzes/ ſondern unter der Gnade/ und nach dem ſie wiedergebohren ſind/ thun ſie auß Anleitung und Antrieb deß heiligen Geiſtes was im Geſetz der zehē Gebote erfordert wird/ ſo viel in dieſer Schwachheit deß Fleiſches geſchehen kan/ und thun gute Wercke/ nicht vom Geſetz gezwungen/ ſondern auß freywilligem Geiſt/ gleich wie ein ſittſamer ehrlicher Mann in ſeinem männlichen Alter für ſich ſelbſt thut was ihm wol anſtehet/ weñ er gleich keinen Zuchtmeiſter mehr hat/ der ihn mit der Ruhten züchtiget. Darum ſoll man das Geſetz mit ſeinen Dräuungen und Flüchen bey den ſichern ruchloſen/ laſterhafften/ ungerechten/ boshafftigen/ und gottloſen Leuten ernſtlich treiben/ auff daß ſie mit dem Geſetze und Straffen/ als mit einem Zaum innen gehalten werden/ damit ſie die menſchlichen Händel und den allgemeinen Wandel in der Welt nicht verwirren/ oder allerdings auffheben/ und alle menſchliche und göttliche Rechte durch einander werffē/ ſolchen muß man das Geſetz Gottes wol einbilden/ mit einer ſcharffē Erinnerung deß Fluchs/ auf daß ſie ihre Sündē und

Laſter erkennen/für der Höllen ſich lernen fürchten/ Buſſe thun/und endlich ſelig werden. Mit dieſem Hammer deß Geſetzes muß man ihre harte Hertzen zuſchlagen/auf daß ſie gedemühtiget werden/ Gott um Verzeihung bitten/und zu dem Mittler Chriſto fliehē. Und muß man die Worte Pauli (dem Gerechten iſt kein Geſetz gegeben/) nicht dahin verſtehē/als ob das Geſetz in der Kirchē allerdings nicht müſte gelehret werdē/wie die Antinomer geſchwärmet: Dieweil ein Chriſten-Menſch/der auß Glauben gerecht oder gerechtfertiget worden/noch nicht allerdings geiſtlich iſt/ſondern den alten Adam mit ſich herum ſchleppet/ weil er lebet/ der ihn zur Sünde reitzet/ bißweilen auch darin ſtürtzet. So fern nun ein Chriſt noch nicht allerdings und durchauß neu iſt/ bedarff er deß Geſetzes/auff daß er ſein verderbtes Weſen/ welches dem Geſetze widerſtrebet/erkeñe/ und durch die Gebote Gottes und derſelben Bedräuungen von Sündē abgehalten werde/ damit er ſein Leben nach der Richtſchnur deß göttlichē Worts uñ Willens anſtelle/uñ ſich nicht unterſtehe/mit ſelbſterwähltē Wercken Gott zu dienē. Endlich auch/ da er in irgend eine Sünde gefallen/wieder um Buſſe thue/ ſich demühtige/ um Chriſti willen von Hertzen um Verzeihung bitte/und wieder auff den rechten Weg umkehre.]

12 IV. [a]UNd ich dancke unſerm HErrn Chriſto JEſu/ der mich ſtarck gemachet/ und †treu geachtet hat/und geſetzet in das Amt/ †1 Cor. 7/25.

a Und] Bißher hat Paulus gelehret/ welches der rechte Verſtand und Gebrauch deß Geſetzes ſey: Itzt bringet er auch den Inhalt deß Evangelii vor/auff daß wir ſehen/was für ein groſſer Unterſcheid ſey unter dem Geſetz und Evangelio: Dieweil das Geſetz die Verdamniß dräuet/das Evangelium aber von der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes prediget. Und hält uns Paulus ſich ſelber zum Exempel der unendlichē Gnade Gottes vor/als der auß einem Verfolger deß Evangelii ein Apoſtel Chriſti wordē/durch welches Erlöſers Verdienſt er Verzeihung aller ſeiner Sündē erlanget.

13 †Der ich zuvor war ein Läſterer/und ein Verfolger/ und ein Schmäher/ aber mir iſt Barmhertzigkeit (von Gott) wiederfahrē/ deñ ich habe es ††unwiſſend gethan/ im Unglauben. †Act. 8/3. c. 9/1. c. 26/9. 11. ††Act. 3/17.

14 Es iſt aber deſto reicher geweſen die Gnade unſers HErrn/ ſamt dem Glauben und der Liebe/ die in [a]Chriſto JEſu iſt.

a Chriſto JEſu] Will ſo viel ſagen: Es iſt billig/ daß ich meinen HErrn und Heiland Chriſtum preiſe/dieweil er nicht nach dem ſtrengen Geſetze mit mir gehandelt/ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit/ davon ſein Evangelium lehret. Denn als ich Jeſum Chriſtum/ der für mich gecreutziget worden/läſterte/und ſeine Kirche verfolgete/auch gegen den Chriſten groſſen Ubermuht trieb/ und ſehr grauſam mich erzeigete/ da hat ſich Gott meiner erbarmet/ und mich mitten im Lauff meines gottloſen Weſens/darinnen ich zum Verderben eilete/ zurücke gehalten/ mich auch gut dazu geachtet/daß ich ein getreuer Prediger deß Evangelii werden ſollte/darum er mir nach ſeiner unendlichen Güte das Predigamt deß Evangelii befohlē/und vertrauet. Ich habe aber Barmhertzigkeit uñ Verzeihung meiner Verfolgung erlanget/dieweil ich die Chriſten auß Unwiſſenheit und Unglaubē verfolget/und Chriſtum geläſtert habe/da ich noch nicht an ihn gläubete/auch nicht wuſte/ daß die chriſtliche Religion recht und gottſelig wäre. Je gröſſer aber meine Sünde geweſen iſt/ in dem ich die Chriſten zum Tode hinriß/ und ſie zwang/ daß ſie den Namen Chriſti läſtern und verleugnen muſten/je gröſſere Gnade hat mir Gott erzeiget: Denn er mich mit dem Glauben an Chriſtum begabet/ und eine rechtſchaffene reine Liebe/ die Chriſtus ſeinen Jüngern befohlen/ in meinem Hertzen angezündet. [Allhie hat man viel zu mercken: Erſtlich/ daß wir über unſere Bekehrung Gott dem HErrn ewig Lob und Danck ſagen ſollen: Und daß man an den Verfolgern nicht verzagen ſoll: Deñ es wol geſchehen kan/daß auß einem Wolffe nicht nur ein Schäflein/ ſondern auch getreuer Hirt wird: Daß auch die Verfolger Verzeihung erlangen/wenn ſie Buſſe thun/welche das Evangelium Chriſti auß Unwiſſenheit läſtern. Deñ die/welche mit gutem Wiſſen und Willen/nicht gezwungē/auß lauter Muhtwillen/ um Reichthum/ Wolluſt oder Ehre willen nicht allein die evangeliſche Lehre verleugnen/ſondern auch dieſelbige läſtern/und verfolgen/die werden auß gerechtem Urtheil Gottes in einen verkehrten Sinn gegeben/ daß ſie entweder in Sicherheit gerahten/ oder in Verzweifelung fallen/und ewiglich verlohren werden. Ferner hat man in Acht zu nehmē/daß die Gnade Gottes deſto reicher uñ überflüſſiger ſey/je gröſſer die Ubertretungen und Sünden derjenigen geweſen/die warhaftig und von Hertzē Buſſe thun.]

15 [a]Denn das iſt je gewißlich wahr/und ein theuer [b]werthes Wort/daß Chriſtus Jeſus kommen iſt in die Welt/ †die Sünder ſelig [c]zu machen/ unter welchen ich der [d]Vornehmſte bin. †Matth. 9/13. Marc. 2/17.

a Denn] Itzt begreiffet Paulus die gantze Summa deß Evangelii mit wenig Worten.

b Werthes Wort] Welches man in alle Wege annehmen/und mit Glauben behalten ſoll.

c Zu machen] [Wenn wir derowegen erkennen/daß wir Sünder ſeyn/und uns ſolches leid iſt/ begehren auch unſer Leben zu beſſern/ ſo ſollen wir nicht verzagen/ denn der Sohn Gottes iſt darum Menſch worden/ auff daß er die bußfertigen Sünder ſelig mache.]

d Vornehmſte bin] Als der ich die Kirche Gottes verfolget habe. [Denn wir ſollen unſere Sünden nicht verbergen/ oder geringe ſchätzen.]

16 Aber darum iſt mir Barmhertzigkeit wiederfahrē/auf daß an mir vornehmlich JEſus Chriſtus erzeigete alle [a]Gedult/ [b]zum Exempel denen/ die an ihn gläuben ſollten/zum ewigen Leben.

a Gedult] Und Langmühtigkeit/ die er gegen den bußfertigen Sündern brauchet.

b Zum Exempel] Es hat Gott der HErr in meiner Perſon ein Exempel ſeiner Barmhertzigkeit wollen ſehen laſſen/ auff daß alle/ die an Chriſtum gläuben würden/ daher einen Troſt nehmen/und das ewige Leben erlangeten. [So offt uns derowegen in heiliger Schrifft ein Exempel eines bekehrten Sünders/der da ſelig worden/vorgehalten wird/ ſo offt ſoll unſer Glaube von der Vergebung der Sünden darauß geſtärcket werden.]

17 Aber GOtt/dem ewigen Könige/ dem Unvergänglichen/ und Unſichtbahren/ und †allein Weiſen [a]ſey Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen! †Rom. 16/27. 1 Tim. 6/15. 16.

a Sey Ehre] Dieſe herrliche Danckſagung hänget Paulus hinan/ſeine Danckbahrkeit damit zu erklären/als wollte er ſprechen: Der ewige GOtt/ Schöpffer und Erhalter Himmels und der Erden/der weder Anfang noch Ende hat/ deſſen göttlich Weſen man in dieſem Leben mit leiblichen Augen nicht ſehen kan/ da er doch am allernächſten bey uns iſt/welcher allein weiſe iſt/alſo/daß der Welt Weisheit für ihm lauter Thorheit iſt/derſelbige ſey gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit/ von wegen ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit/ die er in Auffnehmung der bußfertigen Sünder täglich erkläret. [Iſt deñ Gott ein ewiger König/ ſo haben wir uns nicht zu beſorgen/ daß ihn die Tyrannen vom Stul ſeiner Herrlichkeit ſtürtzen werden: Dieweil er auch nicht ſtirbet/ſo laſſet uns zu ihm fliehē in allen unſern Trübſalen/ und gedencken/ lebet doch Gott noch: Iſt er unſichtbahr/ ſo ſollen wir nicht meynen/ er ſey weit von uns/daß er nicht ſehe/ was wir thun: Iſt er allein weiſe/ſo ſollē wir das Urtheil unſerer Vernunfft ſeinem außdrücklichen Worte nicht entgegen ſetzen/ ſondern viel mehr es dafür halten/daß er weiſe/ und wir unverſtändig ſeyn.]

18 V. [a]DIß *Gebot befehle ich dir/ mein Sohn Timothee/ nach den vorigen **Weiſſagungen über dir/daß du in denſelbigen eine gute Ritterſchafft [b]übeſt.

a Gebot] Oder Lehre/ daß nemlich Chriſtus in die Welt kommen ſey/die Sünder ſelig zu machen.

* H. Luth.] Das iſt/von Chriſto zu predigen/ wie er hie ſaget/ daß er in die Welt kommen ſey/ꝛc.

** Weiſſagungen] H. Luth. Das iſt/ nach der Lehre/ die du zuvor empfangen haſt/ welche in den Propheten geſchrieben ſtehet.

b Ubeſt] Und das Evangelium zu predigen tapffer dich gebrauchen laſſeſt/ wie etliche durch den Geiſt Gottes erleuchtete Männer von dir geweiſſaget haben. Darum halte dich ritterlich in deinem Predig-Amt.

19 Und habeſt †den [a]Glauben/und [b]gut Gewiſſen/ [c]welche etliche von ſich geſtoſſen/ und am Glauben Schiffbruch [d]erlitten haben. †1 Tim. 3/9. 2 Tim. 2/18.

a Glauben] Und reine Lehre/ welche du mit wahrem Glauben behalten ſollt.

b Gut Gewiſſen] Daß du unſträflich lebeſt/ und in deinem gantzen Predig-Amt auffrichtig und redlich handelſt/ damit dein Gewiſſen nicht verletzet werde.

c Welche] Nemlich/ den rechten Glauben und gut Gewiſſen.

d Erlitten haben] Alſo/daß ſie ihren Glauben und Religion gleichſam als in einem Schiffbruch verlohren.

20 Unter welchen iſt [a]Hymenäus und [b]Alexander/ welche ich habe dem †[c]Satana gegeben/ daß ſie gezüchtiget werden/nicht mehr zu läſtern. †1 Cor. 5/5.

a Hymenäus] Der die Aufferſtehung der Todten verleugnet hat/ 2 Tim. 2/17.

b Alexander] Der entweder in dieſen oder in einen andern Irrthum gerahtē/und dem Apoſtel Paulo unter Augen mit groſſer Verwegenheit widerſprochen hat/ 2 Tim. 4/14.

c Satana gegeben] Alſo/ daß ich ſie auß der Kirchen Gemeinſchafft außgeſchloſſen/und in deß Satans Gewalt übergeben habe/damit ſie von demſelben hefftig geplaget werden/ und alſo auß ihren Straffen erkennen/ wie ſie die Warheit der him̃liſchen Lehre nicht verläſtern ſollen. [Soll man derowegen das Evangelium mit allem Fleiß lehren/ dieweil das Geſetz etlicher Maſſen von Natur bekannt/das Evangelium aber der Natur unbekannt iſt/und es ſchwerlicher zugehet/ein zerſchlagenes Gewiſſen mit dem Evangelio auffrichten/als einen ſichern Menſchen mit dem Hammer deß Geſetzes danieder ſchlagen. Es ſollen auch die Kirchendiener ſich erinnern/ daß ihr Amt eine geiſtliche Ritterſchafft ſey/ darum ſie ſich tapffer darinnen ſollen brauchen laſſen/und wachen/daß die Kirche durch deß Teufels Liſt nicht Schaden nehme. Die Kirchendiener aber ſollen in der rechten Religion beſtändig/ und im Wandel unſträflich ſeyn/auff daß ſie ein gut Gewiſſen behaltē. Der Abfall Hymenäi und Alexandri von der reinen Lehre/zeiget an/wie im̃erdar etliche von der reinen Kirchen abfallen/ob gleich die Kirchendiener ihr Amt treulich verrichten. Welche aber entweder mit falſcher Lehre die Kirche verwirren/ oder ſie mit Laſtern verſtellen/die ſoll man von der Kirchen ordentlich außſchlieſſen/uñ in Bañ thun. Die deñ alſo außgeſchloſſen worden/ſind warhafftig in deß Satans Gewalt/ daher es geſchicht/daß ſolche bißweilen auch in dieſem Leben ernſtlich von Gott geſtraffet werden. Und lieſet man Exempel in den Hiſtorien/daß die/ſo ordentlicher Weiſe in Bann gethan wordē/von Siñen kom̄en/und ſo lange vom Teufel geplaget worden/biß ſie ernſtlich Buſſe gethan/abſolviret/ und in den Schoß der Kirchen wieder aufgenom̄en worden.]

Das II. Capitel.

I. ERſtlich lehret er/ daß man für alle Menſchen/ ſonderlich aber für die Oberkeit bitten ſoll/ v. 1. II. Und heiſſet die Weiber/daß ſie ſich viel mehr der Tugenden als deß äuſſerlichen Leibes Schmuck befleiſſigen/ v. 9. III. Spricht ihnen aber das Lehr-Amt in der Kirchen/ und die Meiſterſchafft über die Männer ab/ v. 11. IV. Rühmet darnach ihr Amt/ und ergetzet ſie mit Troſt/ v. 15.

1 [a]SO ermahne ich nun/ daß man für allen Dingen zu erſt thue Bitte/ Gebet/ Vorbitte und Danckſagung für [b]alle Menſchen/

a So] In dieſem Capitel befihlet Paulus/ daß wir für die Oberkeit beten ſollen. Und erfordert von den Weibern/ daß ſie in der Kleidung ſich mäſſig haltē/ verbeut ihnē auch/ daß ſie ſich nicht ſollen unterſtehē in der Kirchen öffentlich zu lehren. Darauß abzunehmē/daß in der Kirchen zu Epheſo etliche Weibesperſonē ſich gefundē/welche einer Erinnerung bedürfft/ deñ es gehet nirgends allerdings richtig zu.

b Alle Menſchen] [Sollen derowegen die Chriſten nicht nur für die bitten/ welche ſich zu einerley Religion mit ihnen bekennen/ ſondern auch für alle Menſchen/ daß Gott ihre Hertzen lencken wolle/ das Evangelium Chriſti anzunehmē. So ſoll man auch für zeitliche Gutthaten bitten/daß Gott von dem menſchlichē Geſchlechte das Böſe abwenden/ und das Gute beſcheren wolle. Denn dieweil die Chriſten unter den Gottloſen in dieſer Welt vermenget ſeyn/ ſoll man bitten/daß Gott der Gottloſen Bosheit nicht ſtraffen wolle nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit/auf daß nicht auch zugleich mit ihnen die From̃en hingeriſſen/ und auffgerieben werden. Darnach erinnert Paulus nicht vergebens/ daß die Chriſtē für ihre Oberkeit/welche doch dazumal heidniſch war/fleiſſig beten ſollen/zwar unter andern Urſachen auch darum/auf daß man unter der Oberkeit Schutz ein ruhiges und ehrbahres Lebē führen möge. [Deñ ohne Oberkeit können wir in dieſer Welt nicht leben. Und ſoll man die Unterthanē mit beſonderm Fleiß dahin haltē/und ermahnen/ daß ſie wider die Oberkeit nicht murren/ob gleich dieſelbige einer andern Religion anhängig iſt. Deñ mit einem gottſeligē Gebet kan mehr außgerichtet werden als mit heimlichen Nachſtellungen/oder öffentlicher Gewalt/damit man ſich wider die Oberkeit auflehnet/deren keines den Chriſten wol anſtehet. Und ſoll man ſich eriñern/ daß deß Königs Hertz in Gottes Hand ſtehe/ der es neiget wohin er will/ Prov. 21/1. Dazu/weñ die Oberkeit und Unterthanen/welche einer falſchen Religion anhangen/ ſehen/daß die rechtſchaffenen Chriſten deñoch für ihre Wolfahrt zu Gott beten/ſo werdē ihre Hertzen um ein gutes gemildert/und erweichet/daß ſie wider die Heerde Chriſti nicht ſo ſehr wüten. Darum ſollen wir für aller Menſchen zeitliche und ewige Wolfahrt betē.]

2 Für die Könige und für alle Oberkeit/ auf daß wir ein geruhlich und ſtilles Leben führen mögen/ in aller Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit.

3 Denn ſolches iſt gut/ dazu auch angenehm [a]vor Gott/unſerm Heilande/

a Vor Gott] Dem es wol gefället/daß einer für den andern bitte in ſeinem Gebet. [Denn es mißgönnet Gott keinem die Seligkeit. Und ſoll man unſerm HErrn Gott keinen widerwertigen Willen zumeſſen/ als ob er ſich ſtelle/daß er etlicher Leute Seligkeit begehrete/da ers doch nicht mit Ernſt meynete. Und iſt in Warheit das Gerücht von der rechten Religion/ ſo wol im alten als neuen Teſtament/dermaſſen erſchollē/daß die Heiden keine Urſach gehabt/ſich zu entſchuldigen/warum ſie die rechte Religion nicht gelernet. Denn auch vor der Zukunfft Chriſti viel Heidē auß weit abgelegenen Orten gen Jeruſalem kom̃en/auff daß ſie Gott daſelbſt recht ehren möchten. Man ſoll aber Gott anruffen/daß er auch andern Völckern die reine chriſtliche Religion zu ihrer ewigen Wolfahrt mittheilen wolle/dieweil dem menſchlichen Geſchlechte keine gröſſere Gutthat wiederfahren kan.]

4 Welcher will/ daß allen Menſchen geholffen werde/ und zur Erkenntniß der Warheit kommen.

5 [a]Denn es iſt ein GOtt/und ein [b]Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen/ nemlich/der Menſch Chriſtus Jeſus/

a Denn] Paulus ſetzet die Urſach hinzu/warum man auch für andere Heiden bitten ſoll/ daß ſie den Erlöſer Chriſtum mögen erkennen/ und ſelig werden.

b Mittler] Der die Welt mit Gott verſöhnet hat.

6 Der [a]ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung/ daß ſolches zu ſeiner Zeit [b]geprediget würde.

a Sich ſelbſt] Und kein Gold oder Silber: Darum iſt die Erkentniß deß wahrē Gottes uñ ſeines eingebohrnē Sohns/ deß Mittlers/hoch vonnöhtē/dieweil auſſerhalb dieſem Gott kein anderer Gott iſt/der da könnte ſelig machen/und auſſer Chriſto kein Erlöſer mag gefunden werdē/welcher die Welt alſo geliebet hat/ daß er zu ihrer Erlöſung ſich ſelbſt in den Tod gegeben. [Wer derhalbē einen andern/als dieſen Gott/ Vater/Sohn uñ H. Geiſt ehret/der betet nicht Gott/ſondern ſeines Hertzens Dünckel an. Weñ deñ ein Mittler/und nicht mehr ſind/ſo thun die dē Mittler Chriſto Unrecht/und beweiſen ihm eine Schmach/welche auß den Heiligē Mittler machē/auf daß ſie ihnen einē gnädigē Gott zu Wegē bringē. Es wird aber Chriſtus der Menſch ein Mittler genañt/dieweil/ wenn der Sohn Gottes nicht Menſch worden wäre/ſo hätte unſer keiner dürffen für GOtt treten. Denn Gott iſt den Sündern ohne einen Mittler ein verzehrend Feuer. Hat nun derſelbige Mittler unſere Seligkeit ihm ſo hoch laſſen angelegen ſeyn/ daß er ſich ſelbſt dahin gegeben/ ſo will uns gebühren/ daß wir ihm dafür von Hertzen danckbahr ſeyn/ welche Danckbahrkeit nicht nur in Worten/ ſondern auch und am allermeiſten in guten Wercken ſich erzeigen ſoll. Hat er ſich für alle dahin gegeben / ſo hat kein bußfertiger Sünder Urſach/ in ſeinen Sünden zu verzweifeln.]

b Geprediget würde] Denn nach dem Paulus geſaget/ daß wir durch Chriſtum erlöſet worden / ſo zeiget er itzt auch an / wie Gott gewollt / daß ſolche Gutthat durch die Predigt deß Evangelii kund gemachet würde: Als wollte er ſprechen: Das Evangelium von dem Erlöſer Chriſto ſollte zu ſeiner beſtimmten Zeit deutlich und hell geprediget werden / welches im alten Teſtament mit etwas dunckeln Verheiſſungen/ und unter dem Schatten der Ceremonien dem iſraelitiſchen Volck vorgebildet ward.

7 Dazu † ich [a] geſetzet bin ein Prediger und Apoſtel / (†† ich ſage die Warheit in Chriſto/ und liege nicht/) ††† ein Lehrer der Heiden/ im Glauben und in der Warheit.

† 2 Tim. 1/11. †† Rom. 9/1. ††† Act. 15/12. Rom. 1/5. c. 11/13. c. 15/16. Gal. 1/16. c. 2/7. 8.

a Geſetzet bin] Denn Gott hat mich zum Prediger und Geſandten deſſelbigen Evangelii verordnet/ im Namen deß allmächtigen Gottes die Menſchen zu ermahnen / daß ſie durch den Glauben an Chriſtum mit Gott ſich verſöhnen laſſen/ 2 Cor. 5/20. Ich bin aber nicht nur den Jüden zum Lehrer und Prediger gegeben/ ſondern auch/ und zwar vornehmlich den Heiden / daß ich denſelben das Evangelium verkündigte / welchen der Erlöſer und Heiland Chriſtus noch nicht war kund gemachet worden. Und bringe ich allhie keine Unwarheit vor/ denn Chriſtus iſt ein Zeuge meines Beruffs/ der mein apoſtoliſch Amt mit herrlichen Wundern und Zeichen beſtätiget hat. Ich lehre aber die Heiden den Glauben an Chriſtum/ und die Warheit der chriſtlichen Religion. [Gehöret derowegen das Evangelium Chriſti auch den Heiden zu: Wie denn Gott der HErr von Chriſto redet: Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemachet/ daß du ſeyſt mein Heil biß an der Welt Ende/ Jeſ. 49/6. Und darff man GOtt zum Zeugen der Warheit wol anruffen/ wider der Wiedertäuffer Schwärmerey. Die Kirchendiener aber ſollen nach dem Exempel Pauli nicht unnütze Theidinge predigen/ oder was der menſchlichen Vernunfft gut dünckt/ ſondern den Glauben an Gott/ und die himliſche Warheit/ wie ſie in der heiligen Schrifft begriffen iſt.]

8 [a] So will ich nun/ daß die Männer beten an [b] allen Orten/ und † auffheben [c] heilige Hände/ †† ohne Zorn und * Zweifel.

† Eſa. 1/15. 16. †† Matth. 5/23. c. 6/14.

a So] Dieweil Paulus zu Anfang dieſes Capitels die Chriſten zum Gebet vermahnet hatte/ und uns den Mittler Chriſtum gezeiget/ um welches willen wir erhöret werden/ ſo fähret er itzunder fort/ zum Gebet zu ermahnen.

b Allen Orten] [Denn es ſind die Chriſten heutiges Tages an keinem gewiſſen Ort verbunden/ wie die Jüden vor Zeiten an den Tempel zu Jeruſalem. Es kömmt die Zeit (ſpricht Chriſtus) daß ihr weder auf dieſem Berge/ noch zu Jeruſalem werdet den Vater anbeten. Und bald darnach: Es köm̄t die Zeit/ und iſt ſchon itzt/ daß die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Warheit/ Joh. 4/21. 23.]

c Heilige Hände] Es heben aber die jenigen heilige und reine Hände auff gen Himmel (das zwar an ihm ſelber eine feine äuſſerliche Zucht iſt/ die den Chriſten wol anſtehet/ aber doch nicht eben von Noht wegen ſeyn muß/) welche in ihrem Gewiſſen mit keinen Laſtern beflecket ſeyn. Denn die Unbußfertigen werden nicht erhöret / laut deß Spruchs: Wenn ihr ſchon eure Hände außbreitet/ verberge ich doch meine Augē von euch/ und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts/ Jeſ. 1/15. Er heiſſet auch ohne Zorn beten/ dieweil der jenigen Gebet GOtt dem HErrn nicht angenehm ſeyn kan/ welche wider ihren Nächſten Haß und Neid im Hertzen tragen/ und rachgierig ſeyn. Darum Petrus die Ehemänner vermahnet / daß ſie mit Vernunfft/ oder Sanfftmuht bey ihren Weibern wohnen ſollen/ auff daß ihr Gebet nicht verhindert werde/ 1 Pet. 3/7. Ferner ſaget Paulus/ man ſoll ohne Zweifel beten/ dieweil man gläuben / und nicht zweifeln ſoll/ unſer Gebet werde um Chriſti willen gewißlich erhöret. Ich ſage euch (ſpricht Chriſtus) alles/ was ihr bittet in eurem Gebet/ gläubet nur/ daß ihr es empfahen werdet/ ſo wird es euch werden/ Marc. 11/24.]

*Zweifel] H. Luth. Daß ſie nicht murrē wider GOtt/ noch zweifeln an ſeiner Gnade im Gewiſſen/ Phil. 2/14.

9 II. Deſſelbigen gleichē die Weiber/ † daß ſie in zierlichem Kleide/ mit Scham und Zucht [a] ſich ſchmücken/ nicht mit Zöpffen oder Gold / oder Perlen/ oder köſtlichem Gewand/ † 1 Petr. 3/3.

a Sich ſchmückē] Sonderlich/ wen̄ ſie zu einer öffentlichē chriſtlichen Verſamlung gehen wollen/ und Gott den HErrn begehren anzuruffen / da ſollen ſie ſich mit der Kleidung in allem gebührlich erzeigen/ wie ehrlichen und chriſtlichē Matronen zuſtehet/ und auß gottſeligē Hertzen Gott anruffen.

10 Sondern wie ſichs ziemet den Weibern/ die da Gottſeligkeit beweiſen/ durch [a] gute Wercke.

a Gute Wercke] Und mit der That. [Soll derowegen die weibliche Kleidung alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie der chriſtlichen Bekenntniß nicht zu Unehren gereiche. Und ob wol meines Erachtens Pauli Meynung nicht geweſen/ daß aller Gebrauch deß Goldes/ Silbers/ Perlen/ und Edelgeſteine den chriſtlichen Weibern/ ſonderlich/ da ſie hohes Standes/ ſollte verboten ſeyn/ ſo ſoll man dennoch in ſolchen Dingen eine Maſſe halten/ daß die Weiber die Gebühr nicht überſchreiten / und mit einem üppigen Pracht ſich ſehen laſſen/ als hätten ſie einen unzüchtigen Huren-Schmuck an ihren Leib geleget. Sie ſollen ſich aber ſchmücken und zieren mit herrlichen und feinen Tugenden/ als mit der Gottſeligkeit/ Glauben/ Zucht/ Demuht/ Sanfftmuht/ Gutthätigkeit/ Hoffnung in Widerwertigkeit/ chriſtlicher Liebe gegen jederman/ Keuſchheit/ Schamhafftigkeit / und dergleichen. Die mit ſolchen Tugenden begabet ſeyn/ ſcheinen und gläntzen für den Augen Gottes/ der Engel und frommer Menſchen viel mehr / als wenn ihre gantze Kleidung von Silber/ Gold/ Perlen und Edelſteinen ſtarrete / denn ſolche äuſſerliche Zieraht machen einen Menſchen weder beſſer noch frömmer.]

11 III. Ein Weib [a] lerne in der Stille/ mit aller Unterthänigkeit.

a Lerne] Was zur chriſtlichen Religion gehöret / und unterſtehe ſich nicht/ öffentlich in der Kirchen-Verſamlung von den Lehrpuncten zu diſputiren/ ſondern unterrede ſich daheim mit ihrem chriſtlichen Eheman̄ von denen Sachen/ davon öffentlich in der Kirchen gelehret wird/ und thue ſolches mit aller Unterthänigkeit/ daß ſie ihren Eheman̄ in Ehrē halte/ ſich für ihm ſcheue/ und nicht heftig mit ihm zancke.

12 Einem † Weibe aber geſtatte ich nicht/ daß ſie (in der Kirchen öffentlich) lehre/ auch nicht/ daß ſie deß Mannes Herr ſey/ ſondern [a] ſtille ſey. † 1 Cor. 14/34. Eph. 5/24.

a Stille ſey] Und ſich züchtig und demühtig halte/ aber nicht begehre den Mann mit ihren Rahtſchlägen zu regieren/ oder über ihn zu herrſchen.

13 Denn † Adam iſt [a] am erſten gemachet/ darnach Heva. † Gen. 1/27. cap. [illegible]/7. 18. 22.

a Am erſten] Darum ſtehet die Würdigkeit der Herrſchafft und deß Vorzugs dem Manne zu/ das Weib aber iſt ihm zum Gehülffen/ und nicht zur Herrſcherin gegeben.

14 Und Adam ward nicht (durch die Schlange) verführet/ das † Weib aber ward (durch den Teufel in der Schlangen) verführet/ und hat die Ubertretung [a] eingeführet. † Gen. 3/6.

a Eingeführet] Den̄ ſie zu erſt abgefallen iſt/ und hat das gantze menſchliche Geſchlecht mit ſich zu Falle gebracht/ darum ſollen uns die weiblichen Anſchläge und Herrſchafften billig verdächtig ſeyn / ſonderlich itzt nach dem Fall deß menſchlichen Geſchlechts. [Darum ſollen die Weiber in der Kirchen zu lehren nicht begehren / daheim aber mögen ſie ihre Kinder den Catechiſmum lehren/ und da ſie ferner Unterrichts bedürffen/ ſollen ſie von frommen Ehemännern unterwieſen werden/ und die Herrſchafft den Ehemännern von Händen geben / dieweil auch Heva vor dem Fall ſchwächer Natur geweſen als Adam/ daher der Satan ſich nicht an Adam/ ſondern an die Heva gemachet. Und ſollen wir doch darum das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ noch anfeinden: Denn es haben auch die Weiber ihre Gaben von Gott/ und ſind Miterben der Gnaden/ wie Petrus bezeuget/ 1 Petr. 3/7.]

15 IV. [a] Sie (das Weib) wird aber ſelig werden durch [b] Kinderzeugen/ ſo ſie (die Weiber) * bleiben im Glauben/ (an Chriſtum/) und in der Liebe/ (gegē dem Nächſten/) und in der Heiligung/ (deß Lebens und Wandels/) ſam̄t der Zucht.

a Sie] Itzt ſetzet Paulus einen Troſt hinzu für gottſelige Matronen.

b Kinderzeugen] Denn das iſt ihr ordentlicher Beruff/ daß ſie die Schmertzen der Geburt und Mühe die Kinder zu erziehen auff ſich nehmen. [Doch will hiemit der Apoſtel Paulus den unfruchtbahren Weibs-Perſonen das Himmelreich nicht abgeſprochen haben/ ſondern lehret allein/ was der Weiber ordentlicher Beruff ſey / darinnen gottſelige Matronen/ um deß Mittlers Chriſti willen durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen. Denn die Sorge mit der Kinder Aufferziehung iſt den Weibern von Gott befohlen / und können die Männer ſolchen Sachen nicht allewege abwartē. Die Weiber aber ſollen wiſſen/ daß ſie Erben deß Himmelreichs ſeyn/ wenn ſie in der wahren Gottſeligkeit beharren/ und ſollen ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie das Ziel der chriſtlichen Zucht nicht überſchreiten.]

* Bleiben] H. Luth. Man leſe bleibet oder bleiben/ gilt gleich viel/ denn es iſt von Weibern in gemein geredet/ nicht von Kindern dazu / wie etliche ſich hie ohne Urſache martern.

Das III. Capitel.

I. Der Apoſtel lehret / wie die Diener deß göttlichen Worts und ihr Hausgeſinde ſollen beſchaffen ſeyn/ v. 1. II. Beſchreibet darnach der Diaconen oder Helffer Amt und Tugenden/ v. 8. III. Faſſet darauff den Inhalt der apoſtoliſchen Lehre gleichſam in ein Bündlein zuſammen/ v. 14.

1 [a] Das iſt je gewißlich wahr/ ſo jemand ein Biſchoffs Amt begehret / der begehret ein [b] köſtlich Werck.

a Das] Es funden ſich zu deß Apoſtels Pauli Zeiten/ welche ihre Dienſte/ die Kirche Gottes zu lehren und zu regieren/ freywillig anboten: Solches Thun verwirfft Paulus an ihm ſelber nicht/ beſchreibet aber danebē/ wie ein Biſchoff ſoll beſchaffen ſeyn/ der die Kirche Gottes lehren und regieren will: Und thut ſolches der Apoſtel Paulus darum / auff daß die/ welche nicht tauglich ſeyn/ abgeſchrecket werden/ auch die Kirche nicht ſolche erwähle / die das Amt nicht mit Nutzen verwalten können.

b Köſtlich Werck] Und ein ſolch Amt/ darinnen er mit vielen und vortrefflichen guten Wercken Gott und den Nächſten dienen kan. [Es waren aber die biſchöflichen Aemter vor Zeiten keine weltliche Fürſtenthüme oder Herrſchafften/ ſondern das Amt eines Biſchoffs war / das Evangelium lehren/ die Kirche mit dem Worte Gottes regieren/ und auff den Zuſtand der benachbahrten Kirchen fleiſſig Acht haben / daß ſie entweder von den falſchen Lehrern oder einreiſſenden Aergerniſſen nicht Schaden nehme: Und war der Biſchöffe Gefahr gemeiniglich gröſſer als die zeitlichen Nutzungen oder Belohnungen. Denn wenn Verfolgungen erreget wurden/ ſo ging es vornehmlich über die Biſchöffe/ welchē von den Gottloſen am allermeiſten zugeſetzet ward. Welche auch noch heute zu Tage zum Predigamt der Meynung ſich anbieten / daß ſie Gott und der Kirchen treulich zu dienen begehren / und nicht mit böſen Practicken ſich eindringen/ ſondern nach dem ſie ihren Dienſt der Kirchen angeboten haben / derſelben darnach das Urheil heimſtellen/ ob ſie tauglich dazu geachtet werden oder nicht/ die thun wol. Welche aber nach Hoheit und Reichthum trachten/ die laſſen ſich endlich mercken/ daß ſie Mietlinge/ und keine getreue Hirten geweſen.]

2 [a] Es ſoll aber † ein Biſchoff [b] unſträflich ſeyn/ [c] eines Weibes Mann / [d] nüchtern/ mäſſig/ ſittig/ gaſtfrey/ †† lehrhafftig/

† Tit 1/7. †† 2 Tim. 2/24.

a Es] In den folgenden Worten beſchreibet der Apoſtel/ wie ein Biſchoff ſoll beſchaffen ſeyn.

b Unſträflich] [Er iſt aber unſträflich / wenn man ihn kein Laſter mit Billigkeit zeihen/ noch irgend einer Ubelthat beſchuldigen kan. Doch wird man nimmer ſolche Kirchendiener zeigen oder antreffen mögen/ die gar keine menſchliche Schwachheiten an ihnen hätten / oder welcher Leben und Wandel von den gifftigen Verleumdern mit einem geſuchten Schein nicht könnte verläſtert werden.]

c Eines Weibes] Und nicht / daß er zwey oder mehr Weiber zugleich habe. Denn das viel Weiber nehmen war dazumal unter den Jüden noch nicht allerdings in Abgang kommen/ welches denn eine Anzeigung der Geilheit war / ſo einem Kirchendiener am allerwenigſten gebühret. [Wiewol man nun niemand zwingen ſoll / daß er ſich in den Eheſtand begebe / dieweil etliche darzu nicht tauglich ſeyn / andere die Gaben ſich zu enthalten von Gott haben/ Matth. 19/12. So iſt es doch rahtſam/ daß die Kirchendiener verheyrahtet ſeyn/ damit ſie nicht vom Satan mit Liſt hintergangen/ und in Unzucht geſtürtzet werden/ oder die Kirche nicht einen böſen Argwohn auff ſie werffe/ ſonderlich / weil die Läſterer auff alle Gelegenheit Acht haben/ frommen Kirchendienern übel nachzureden. Dieſem Text ſind der römiſchen Päpſte Decrete zuwider. Denn Paulus ſaget von einem Biſchoff/ daß er ſoll eines Weibes Mann ſeyn: Aber der Papſt zu Rom ſpricht: Er ſoll keines Weibes Man̄ ſeyn. Und iſt es gar ein ungereimtes Gedicht/ daß ihrer etliche es alſo außlegen/ das Weib bedeute hie die Kirche / und heiſſe eben ſo viel/ als ein Biſchoff ſoll nur einer Kirchen vorſtehen. Den̄ dieſe übel erzwungene Außlegung wird bald hernach von Paulo ſelbſt widerleget/ da er ſaget: Der ſeinē eigenē Hauſe wol vorſtehe/ un̄ gehorſame Kinder habe. Darum ſollen wir deß römiſchen Antichriſts Decret/ welches den Kirchendienern die Ehe verbeut/ fahrē laſſen.]

d Nüchtern] [Denn es bedarff ſich der Nüchterkeit/ wenn man Gottes Wort lernen und lehren ſoll. Die Mäſſigkeit und Beſcheidenheit ſoll alles Thun eines Biſchoffs regieren. Die Gaſtfreyheit und Wolthätigkeit gegen Armen/ Fremden/ und frommen verjagten Perſonen reitzet die Zuhörer/ daß ſie ſolche Wercke der Liebe begehren nachzuthun. Es ſoll aber die Kirche ihre Diener mit Nahrung alſo verſorgen / auff daß ſie haben/ davon ſie gaſtfrey ſeyn können/ und nicht ſelbſt betteln müſſen. Man ſoll aber die Prediger und Diener der Kirchen nicht nach Gunſt erwählen / ſondern die Gaben an ihnen betrachten / ob dieſelbigen alſo beſchaffen ſeyn/ daß ſie die Kirche Gottes mit Nutzen lehren können. Denn etliche haben zwar ſehr wol geſtudiret/ können aber dennoch nicht lehrē. Solche ſollen Gott um die Gabe recht zu lehren anruffen/ und den Mangel der Natur mit der Kunſt zu verbeſſern ſich befleiſſigen / auch keinen Scheu tragen/ von andern Weiſe und Maſſe zu lernen/ wie man recht und deutlich lehren müſſe. Denn es können viel Mängel verbeſſert werden / wo man nicht widerſpenſtig und vermeſſen iſt.]

3 Nicht ein [a] Weinſäuffer/ nicht [b] pochen/ nicht unehrliche [c] Hanthierung treiben/ ſondern [d] gelinde / nicht [c] hadderhafftig/ nicht [f] geitzig/

a Weinſäuffer] [Denn die Trunckenheit keinem Chriſten wol anſtehet/ bringet dazu viel andere Untugenden mit ſich/ und machet einen Lehrer untauglich und ungeſchickt/ in der Kirchen zu predigen / und die Krancken oder Angefochtenen zu tröſten. So ſind auch ſonſten die Trunckenbolde in Gebärden unhöflich/ in ihrem Thun leichtfertig/ im Reden unehrbahr und ſchandlos.]

b Pochen] Daß er immer haddern und balgen wollte. [Denn die Verwegenheit und Tollkünheit ſtehet einem Kriegsmann beſſer an als einem Kirchendiener.]

c Hanthierung] [Denn ein Kirchendiener ſoll nicht mit einem unehrbahren oder unbilligen Gewinn und Uberſatz ſeine Habe und Güter zu vermehren ſich befleiſſigen.]

d Gelinde] [Daß er ſich der Billigkeit gemäß verhalte/ und viel mehr mit Sanfftmuht als nach dem ſtrengen Recht ſeine Sachen außführe.

e Hadderhafftig] [Denn wenn einer Luſt zu zancken hat / ſo werden dadurch der Zuhörer Hertzen von ihrem Prediger abwendig gemachet/ daher es nachmals geſchicht/ daß er mit ſchlechtem Nutzen in der Kirchen lehret.]

f Geitzig] [Denn der Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/

welcher auß dem Apoſtel Juda einen Verrähter gemachet hat. Das ſind undanckbahre Zuhörer/ welche ihre getreue Kirchendiener/ wenn ſie ihre gebührende Beſoldung fordern/geitzig ſchelten.]

4 Der ſeinem eigenen Hauſe wol vorſtehe/der gehorſame Kinder habe/ mit aller [a] Ehrbahrkeit.

a Ehrbahrkeit] Daß ſie in allen guten Sitten wol erzogen ſeyn/und einen ehrbahren Wandel führen.

5 (So aber jemand ſeinem eigenen Hauſe nicht weiß [a] vorzuſtehen / wie wird er die Gemeine Gottes verſorgen?)

a Vorzuſtehen] Daß er ſein Geſinde nicht recht regieren kan oder auß Fahrläſſigkeit ſeine Kinder nicht wol aufferzeucht / der wird viel weniger einer gantzen Gemeine mit Nutzen vorſtehen können. [Denn wer im Geringen unfleiſſig und untreu iſt/ dem darff man das Groſſe gar nicht vertrauen. Darum gibt die Hauszucht zu verſtehen/ was die Kirchendiener für einen Eifer und Fleiß haben/jedoch/ wenn er an ſeinem Fleiß in der Kinderzucht nichts ermangeln läſſet/die Kinder aber durch böſe Geſellſchafft verführet und verderbet werden/ ſo kan man den Aeltern ſolches nicht zurechnen. Denn auch die Patriarchen mehrentheils etliche böſe und ungehorſame Kinder gehabt.]

6 Nicht ein [a] Neuling/auff daß er ſich nicht auffblaſe/ und dem Läſterer ins Urtheil falle.

a Neuling] Hiedurch verſtehet Paulus nicht junge Leute/ die von Kind auff in der gottſeligen Lehre wol und recht unterwieſen worden/ſondern welche von einer falſchen Religion neulich allererſt zur rechten ſich begeben / wie dazumal waren/ die auß der Heidenſchafft oder Judenthum zu Chriſto ſich bekehret hatten. Solche pflegen gemeiniglich gar verwegen zu ſeyn/ und ſagen oder thun bißweilen auß Unvorſichtigkeit oder unzeitigem Eifer etwas/dadurch die Widerſacher Anlaß zur Läſterung überkommen. Darum ſollen auch wir die jenigen/welche von der päpſtiſchen Religion zu uns fallen/ nicht alſobald zu vornehmen Kirchen-Aemtern befördern/ biß ſie wol erkan̄t un̄ bewähret wordē.]

7 Er muß aber auch ein gut Zeugniß haben † von denen/die [a] drauſſen ſind/auf daß er nicht falle dem Läſterer in die Schmach [b] und Stricke. † 1 Cor.5/11.12.

a Drauſſen ſind] Das iſt: Die einer andern Religion anhängig ſeyn / mit denen er zuvor umgangen/daß dieſelbigen bekennen müſſen/ er ſey ein frommer und ehrlicher Mann geweſen.

b Und Stricke] Alſo/daß bald hernach ein böſes Geſchrey von ihm außgeſprenget wird/und die Läſtermäuler ihn irre machen/und mit allerley Schmähreden umtreiben: Gleich wie die Jäger mit einem wilden Thier / welches ſie in ihr Garn überkommen/ ihres Gefallens umgehen. [Denn ob man wol alle / die von einer falſchen Religion zur rechten ſich begeben/in den Schoß der Kirchen auffnehmen ſoll/ ſo ſoll man aber doch das Predigamt deß göttlichen Worts denen nicht vertrauen / die ihrer Laſter halben verſchreyet ſeyn. Denn die Verleumder nehmen auß ſolchen Mißhandlungen der Perſonen mit groſſen Freuden die Gelegenheit an die Hand / damit ſie die reine Lehre verläſtern mögen/ dadurch die Kirche/und andere/ſo die rechte Religion noch nicht angenommē haben/ſehr geärgert werden.]

8 II. [a] Deſſelbigen gleichen die Diener ſollen ehrbahr ſeyn/ nicht [b] zweyzüngig/ nicht [c] Weinſäuffer/ nicht unehrliche [d] Hanthierung treiben.

a Deſſelbigen] Jtzt beſchreibet Paulus auch die Diener/ oder Diaconē und Helffer/wie ſie ſollē beſchaffen ſeyn. Den̄ ob wol der Diaconen Amt anfangs war/daß ſie der Kirchen gemeinē Güter unter Händen hatten/und verwalteten/ damit ſie dieſelben alſo außtheileten/daß niemand in der Kirchen an nohtdürfftigen Sachen Mangel hatte/ wie Act 6/3. ſeq. zu ſehen/jedoch/dieweil ſolche Gemeinſchafft der Güter nicht lange währē kön̄en/ſo iſt nichts deſto weniger der Name der Diaconen blieben/welchē die Armen und Wäiſen zu verſorgē befohlen wordē/und ſo viel man auß der Schrifft Nachrichtung habē kan/hat man ſie in der Kirchen auch dazu gebrauchet/daß ſie gelehret/un̄ die Sacramente gereicht.]

b Zweyzüngig] Die kaltes und warmes auß einem Munde blaſen. [Denn es iſt an einem Chriſten/ und alſo viel mehr an einem Kirchendiener ein abſcheuliches Laſter/ wenn er in einerley Handel widerwertige Sachen vorbringet/damit er andere betriege: Und die ſolche ſeyn/erregen gemeiniglich unter Freundē tödtlichē Haß und Feindſchafft.]

c Weinſäuffer] [Denn gleich wie der Wein/ wenn er mäſſiglich gebrauchet wird/einen ſubtilen und ſcharffen Verſtand machet/alſo hingegen/ wenn er mit Hauffen eingeſchüttet wird/ machet er nicht allein Thörichte / ſondern auch Leichtfertige und Ungebärdige/daß/wie ſie thun/wenn ſie truncken ſeyn/ alſo auch gemeiniglich nüchtern ſich erzeigen. Denn die Mängel/ ſo vom Wein verurſachet werden/ bleiben auch wenn der Wein verdäuet iſt.]

d Hanthierung treiben] Daß ſie ſich vom Geitz enthalten [Denn welchen der Geruch deß Gewinns von einer jeden Sache wol zuſchläget / zu dem kan man ſich nichts Ehrbahres oder Auffrichtiges getröſten.

9 Die das Geheimniß deß Glaubens in [a] reinem Gewiſſen haben.

a Reinem Gewiſſen] Das iſt: Sie ſollen die chriſtliche Religion alſo bekennen / daß ſie dieſelbige mit einem gottſeligē Wandel zieren/und ein gutes Gewiſſen behaltē. [Dieweil nun Paulus allhie den chriſtlichen Glauben ein Geheimniß nennet / ſo müſſen die gewißlich nicht wol bey Sinnen ſeyn/welche die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion nach ihrer menſchlichen Vernunfft abmeſſen und urtheilen wollen/ wie ſonderlich die Zwinglianer thun.]

10 Und dieſelbigen laſſe man zuvor [a] verſuchen/ darnach laſſe man ſie dienen/ wenn ſie [b] unſträflich ſind.

a Verſuchen] Jn geringern Aemtern/mit was Treue/ Fleiß und Frömmigkeit ſie ihre anbefohlene Sachen außrichten.]

b Unſträflich ſind] Und ihre Frömmigkeit genugſam bewähret iſt. [Denn welchen groſſe Geſchäffte zu verrichten ſollen aufferleget werden derſelben Fleiß und Auffrichtigkeit muß man zuvor in geringern Sachen probiren. Denn wer im Geringen getreu iſt (ſpricht Chriſtus/) der iſt auch im Groſſen treu / und wer im Geringſten unrecht iſt/der iſt auch im Groſſen unrecht / Luc.16/10.

11 Deſſelbigen gleichen [a] ihre Weiber ſollen ehrbahr ſeyn/nicht [b] Läſterinnen/ [c] nüchtern/ [d] treu in allen Dingen.

a Ihre Weiber] So wol der Diaconen als Biſchöffe.

b Läſterinnen] Die da böſe Mäuler haben/ und den Leuten übel nachreden. [Den̄ die geſchwätzigen und fürwitzigen Weiber richten Hadder an/ und bringen zu Wegen/ daß ihre Ehemän̄er von den Leuten angefeindet werden/da ſie ſonſten von der Kirchē geliebet und groß geachtet würdē.]

c Nüchtern] [Denn die Weiber/ ſo der Trunckenheit ergeben ſeyn/ bringen ſich ſelber in einen böſen Verdacht/ ihrer Zucht und Keuſchheit halben.]

d Treu] Nicht geitzig und karg/ſondern milde und freygebig. [Denn wenn der jenigen Weiber/ die mit dem gemeinen Gelde umgehen/ dem Geitz nachhängen/ſo können ſie groſſen Schaden thun.]

12 Die Diener laß einen jeglichen ſeyn [a] eines Weibes Man̄/die ihren Kindern [b] wol vorſtehen/ und ihren [c] eigenen Häuſern.

a Eines Weibes] Daß ſie nicht zwey Weiber zugleich haben/ welches ein Zeichen der Geilheit iſt/ wie oben auch gemeldet worden.

b Wol vorſtehen] Und ſie in der Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit aufferziehen.

c Eigenen Häuſern] Daß ſie ihr Hausgeſinde wol regieren/gute Hausväter und Haushalter ſeyn. [Denn dem/der ſein eigen Gut verthut/darff man kein fremdes vertrauē. Wen̄ auch der Kirchendiener Kinder ein unordiges Leben führen/ſo gehet dem Predigamt an ſeinem Anſehē viel ab.]

13 Welche aber wol dienen/ die erwerben ihnen ſelbſt eine [a] gute Stuffe / und eine groſſe † Freudigkeit im Glauben/ in Chriſto JEſu. † 1 Joh.3/21. cap.5/14.

a Gute Stuffe] Alſo / daß ſie von der Kirchen hernach zu gröſſern Sachen gebraucht werden/ſo werden ſie auch in jenem Leben mit gröſſer Herrlichkeit leuchtē/und in dieſem Leben eine groſſe Freudigkeit ihres Glaubens empfinden/ darum ſollen ſie ſich keine Arbeit dauren laſſen/ die ſie in der Kirchen Gottes anwenden. Denn ob wol der Glaube an Chriſtum ſich nicht gründet auf unſer Verdienſt/ſondern auf die Verheiſſung deß Evangelii/un̄ auf die Sacramente/ welche von Gott eingeſetzet ſeyn/jedoch/welche deſſen in ihrem Gewiſſen verſichert ſeyn/daß ſie Gott und der Kirchen treulich gedienet haben/die haben eine gröſſere Freudigkeit als andere/und wartē auf eine gröſſere Herrlichkeit im Himmel. Daher Paulus am andern Ort ſpricht: Jch habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehaltē/ hinfort iſt mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr/der gerechte Richter/gebē wird an jenem Tage/nicht allein aber mir/ſondern auch allen/die ſeine Erſcheinung lieb haben/ 2 Tim.4/7.]

14 III. Solches ſchreibe ich dir/ und hoffe aufs ſchierſte zu dir [a] zukommen.

a Zukommen] Auff daß/wenn du irgend in einer Sache meines Rahts bedarffſt/ wie du der Kirchen zu Epheſo mit Nutzen vorſtehen mögeſt/ ich dir ſolchen mittheile.

15 So ich aber verzöge/ (zu kom̄en/) daß du (unterdeß) wiſſeſt/ wie du wandeln ſollt in dem [a] Hauſe Gottes/ welches iſt die Gemeine deß lebendigen Gottes/ein Pfeiler und Grundfeſte [b] der Warheit.

a Hauſe Gottes] [Denn Gott wohnet in der Kirchen/ als in ſeinem Hauſe/ ja als in ſeinem Tempel/ regieret/ erhält und ſchützet ſie/un̄ ſchencket ihr endlich das ewige Lebē.]

b Der Warheit] [Nicht zwar daß die himmliſche Warheit auff menſchlich Anſehen ſich gründe / oder daß es alles für das unfehlbahre Wort Gottes zu halten und anzunehmen ſey / was unter dem Namen und Schein der Kirchen uns möchte zugeſchoben werden/ ſondern daß die rechte Kirche Gottes den rechtē Grund der Seligkeit/ Chriſtum/ den Mittler/Gott und Menſchen immerdar behalte/ ob ſie gleich ein mal heller leuchtet als das andere. Und iſt gewiß / daß auſſerhalb der Kirchen Gottes keine Seligkeit ſey / auch die Warheit in göttlichen Sachen auſſer ihr nicht gefunden werde. Denn die Kirche behält und bewahret die prophetiſchen und apoſtoliſchē Schrifftē. Daß aber der römiſche Papſt mit ſeinen Cardinälen und ihres gleichen die Kirche und Pfeiler der Warheit ſey / ſolches wird er in Ewigkeit nimmermehr beweiſen. Denn man kan den für keinen Hirten erkennen/der wider die Schäflein Chriſti/welche auff Chriſtum/als ihren einigen Mittler/ all ihr Vetrauen ſetzen/und nach den Geboten Gottes unſträflich zu leben ſich befleiſſigen/mit Feuer und Schwert wütet.]

16 [a] Und kündlich groß iſt das gottſelige [b] Geheimniß/ † GOtt iſt offenbahret [c] im Fleiſch/gerechtfertiget* im Geiſt/erſchienen den Engeln / geprediget den Heiden/ gegläubet von der Welt/ †† auffgenommen in die Herrlichkeit.

† Johan 1/14. †† Luc.24/51. Act.1/9. Phil.2/9.

a Und] Dieweil in der Kirchen-Regierung diß das Vornehmſte iſt/daß von Chriſto in der Kirchen recht gelehret werde/ſo faſſet Paulus den Jnhalt derſelbigen Lehre gleichſam als in ein Bündlein mit wenig Worten zuſammen.

b Geheimniß] [Jſt denn die chriſtliche Religion ein groſſes Geheimniß/ ſo wird man ſie mit menſchlicher Vernunfft freylich nicht begreiffen können. Jſt es auch ein gottſeliges Geheimniß/ſo wird freylich die rechte Geiſtlichkeit nicht beſtehen auff unnützen und ſpitzfindigen Fragen/ die zur Erbauung und wahren Gottſeligkeit nichts nützen.]

c Jm Fleiſch] Das iſt: Der ewige Sohn Gottes / und wahrer GOtt/ der mit dem Vater eines Weſens iſt/ hat menſchliche Natur an ſich genom̄en/ und iſt ein ſichtbahrer Gott worden: Den̄ wer Chriſtum geſehen hat/der hat recht ſagen können/ er habe GOtt ſeinen HErrn geſehen/ Joh. 14/7.9. Derſelbige Gott/welcher Menſch worden/iſt auch gerechtfertiget/ das iſt/ auß ſeinen Wunderwercken/ die er durch Krafft ſeines heiligen Geiſtes gethan / als der rechte Heiland und Seligmacher erkannt worden: Uber dieſen haben die Engel ſich verwundert/da ſie ihn geſehen von den Todten wieder aufferſtehen und triumphiren: Derſelbige Meſſias iſt nicht allein den Jüdē/ſondern auch den Heiden geprediget worden: Dieſen hat die Welt für ihren Heiland angenom̄en/ und iſt er in die him̄liſche Herrlichkeit eingangen/allda er zur Rechten Gottes ſitzet/und regieret alles im Himmel und auff Erden: Wird auch am jüngſten Tage mit groſſer Majeſtät wiederkom̄en/ zu richten den Umkreiß der Erden. [Derhalben wir Chriſtum nicht nur als einen ſchlechten Menſchen/ſondern als einen warhafftigen Gott/ der im Fleiſch geoffenbahret worden / mit Glauben anſchauen. Und dieweil er durch herrliche Wunderwercke als einen Heiland der Welt ſich erkläret/ſo ſollen wir all unſer Vertrauen auff ihn ſetzē/als der auch der Heiden Erlöſer iſt/ und nicht zweifeln/er werde/ſitzend zur Rechten Gottes/in unendlicher und unermeßlicher Majeſtät und Herrlichkeit uns biß ans Ende/wider alle Anläuffe deß Satans erhaltē.]

*Jm Geiſt] H. Luth. Der heilige Geiſt preiſet Chriſtum im Evangelio und Glauben / welchen ſonſt alle Welt verdammet und läſtert.

Das IV. Capitel.

I Paulus warnet/daß man aller falſchē Lehrer/ſonderlich aber deß Antichriſts Lehre fliehen ſoll/v.1.
II. Und will/daß Timotheum niemand verachte/er aber ſoll ſeines Amts allewege eingedenck ſeyn/v.6.

1 [a] DEr Geiſt aber ſaget deutlich/ † daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem (rechten) Glauben [b] abtreten/ und anhangen den verführiſchen Geiſtern/ und Lehren der Teufel/

† 2 Tim.3/1. 2 Petr.3/3. Ep. Jud. v.18.

a Der] Gleich wie der Apoſtel Paulus faſt in allen ſeinen Epiſteln die Kirchen vermahnet / daß ſie ſich für falſchen Lehrern/die allbereit dazumal groſſen Schaden in der Kirchen thaten/hüten ſoll: Alſo hat er auch in dieſem Capitel mit einer gewiſſen Weiſſagung die Kirche Gottes warnen wollen / daß ſie ſich für deß Antichriſts Geboten und Satzungen / darinnen der Eheſtand und beſondere Speiſe verboten worden/hüten ſoll.

b Abtreten] Und die reine unverfälſchte prophetiſche und apoſtoliſche Lehre nicht behalten. Die letzte Zeit aber nennet Paulus das dritte und letzte Alter der Welt/welches anhebet von der Geburt und Aufferſtehung Chriſti / und währet biß ans Ende. Den̄ das erſte Alter iſt geweſē die Zeit von Erſchaffung der Welt biß zum Geſetz: Das andere vom Geſetz biß auff Chriſtum: Das dritte/von Chriſto biß zu der Welt Ende. Jn welchem letzten Theil der Welt/ſpricht der Apoſtel/werden etliche vom rechten Glauben abweichē/und den falſchē Lehrern/und Verführern zuhören/und die gottloſe Lehre/ſo vom Teufel herköm̄t/annehmē/und zwar werden dieſelben Lehrer im äuſſerlichen Wandel ihre falſche Lehre mit der Heucheley bedecken/für den Leuten heilig ſcheinen/und dennoch Lügen lehren: Werden eine äuſſerliche Heiligkeit an ſich nehmē/da ſie doch inwendig ein verletztes Gewiſſen haben. [Denn wenn die Zuhörer der reinen Lehre überdrüſſig wordē ſeyn/ſo wollen ſie die geſunde Lehre nicht mehr leiden / ſondern erwählen ihnen Meiſter nach ihren Gelüſten/dieweil ihnen die Ohren jücken / und wenden das Gehör von der Warheit zu den Fabeln/ 2 Tim.4/3. Wir ſollen uns aber ſonderlich hüten/ daß wir durch der falſchen Lehrer Heucheley nicht betrogen werden. Denn die falſchen Propheten kommen in Schafskleidern/aber inwendig ſind ſie reiſſende Wölffe / Matth. 7/15. Und die/ welche dem Anſehen nach nicht ein menſchlich / ſondern viel mehr ein engeliſch Leben führē/und neuer Lehren/oder neuer Mönch-Orden Anfänger ſeyn/ haben gemeiniglich zuvor ihr Gewiſſen hefftig verwundet / und greulich beſudelt / welche Abſcheulichkeit ſie hernach mit Heucheley und Verſtellung äuſſerlicher Heiligkeit bedecken und färben wollen. Es ſetzet aber auch der Apoſtel Paulus inſonderheit ein Stück der irrigen Lehre hinzu / darüber die Menſchen ſich verwundern/ und doch davon halten werden/ nemlich/daß ſie werden Acht haben auff der jenigen Heuchler Lehr-Puncten/welche ſie denen/die nach einem heiligen Wandel ſtreben/werden vorſchreiben/ daß ſie ſich ſollen vom Eheſtande enthalten/ und beſondere Speiſe meidē. Gerade als ob Gott der HErr ſolche Speiſe nicht darum erſchaffen hätte/daß die Gläubigē/welche die Warheit der him̄liſchē Lehre angenommen haben / dieſelbige mit gutem Gewiſſen gebrauchen möchten/und für ſolche leibliche Gutthatē Gott dem HErrn Danck zu ſagen ſchuldig wären? [Wiewol nun auch Ketzer geweſen/ welche den Eheſtand verboten/als die Encratiten und ihres gleichen/ jedoch/dieweil der römiſche Papſt allen

Kirchen-Dienern / darzu auch den Mönchen und Nonnen den Eheſtand verbeut/und den Chriſten/ die er mit ſeiner Tyranney drücket / zu gewiſſen Zeiten von beſondern Speiſen ſich zu enthalten vorſchreibet/ſo iſt offenbahr/daß er den Irrgeiſtern auch zuzurechnen ſey.]

2 Durch die/ſo in Gleißnerey Lügen-Redner ſind / und Brandmahle in ihrem Gewiſſen haben.

3 Und verbieten ehelich zu werden / und zu meiden die Speiſe / die GOtt geſchaffen hat/zu nehmen mit Danckſagung/den Gläubigen / und denen / die die Warheit erkennen.

4 [a]Denn alle †Creatur Gottes iſt gut/ und nichts verwerfflich / das mit Danckſagung empfangen wird/ †Rom.14/20. 1Cor.10/25. Tit.1/15.

a Denn] Paulus ſetzet die Urſache hinzu/warum das Verbot der Speiſe / welches um keiner weltlichen Urſache willen geſchicht / abergläubiſch/ und nicht zu dulden ſey. Denn GOtt hat die Speiſe erſchaffen/darum iſt dieſelbige eine gute Creatur Gottes/und wird damit nicht geſündiget/wenn man ſie recht gebrauchet / GOtt dafür dancket / und der Menſch auß dem Worte Gottes recht unterrichtet iſt / daß er gewiß weiß / wie er ſolche Speiſe mit gutem Gewiſſen eſſen könne. Welche derowegen die Speiſe / ſo von GOtt erſchaffen iſt/ mit Danckſagung gebrauchen / ohne Zweifel deß Gewiſſens und Aergerniß der Schwachen/ die ſündigen gar nicht/ ob ſie gleich die Menſchen-Satzungen in dieſem Stück übertreten. Alſo iſt das Weib eine gute Creatur Gottes / darum kan ein frommer Ehemann dieſelbige im Eheſtande ordentlicher Weiſe recht gebrauchen/ dieweil ſie ihm durch das Wort der Einſetzung deß Eheſtandes geheiliget iſt.]

5 Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

6 II. WEnn du den Brüdern (deinen Mit Chriſten) ſolches (und nicht Menſchen-Satzungen oder Eigendünckel) vorhälteſt / ſo wirſt du ein guter Diener JEſu Chriſti ſeyn/[a]auferzogen in den Worten deß Glaubens und der guten Lehre / †bey welcher du immerdar geweſen biſt. †2Tim.1/5.c.3/14.

a Aufferzogen] Denn du haſt von Kindheit an die heilige Schrifft gelernet / und biſt von mir nunmehr viel Jahre her in der reinen und heilſamen Lehre/ welche den Glauben an Chriſtum lehret / unterrichtet worden : Welche du auch angenommen haſt. [Sind derowegen rechtſchaffene Diener Chriſti nicht die/ ſo dieſer Welt Weisheit vor dem Volck auß Ehrgeitz ſehen laſſen / und damit prangen / oder mit Menſchen-Satzungen oder ſelbſt-erdachtem Wahn ihre Zuhörer bethören / ſondern welche die reine Lehre / ſo zum Glauben und wahrer Gottſeligkeit dienlich iſt/vortragen. Es muß aber ein Diener deß Evangelii etliche Jahre lang in der himmliſchen Lehre ſeyn unterrichtet worden / denn welche ein gut Theil ihres Lebens in andern weltlichen Künſten zubringen / und mit der Theologie wenig ſich bekümmern/ darnach aber/ wenn ſie ein paar theologiſche Bücher durchgeleſen haben/bald darauff in der Kirchen oder Schulen aufftreten wollen / und von geiſtlichen Sachen zu lehren ſich unterſtehen/die lehren und thun gemeiniglich auß Unwiſſenheit und Frevel viel Dinges / welches weder ihnen noch der Kirchen nützlich iſt.]

7 Der †ungeiſtlichen aber und altvetteliſchē [a]Fabeln entſchlage dich/übe dich ſelbſt aber an der [b]Gottſeligkeit/ †2Tim.2/23. Tit.1/14.

a Fabeln] Ich halte es aber dafür/ daß Paulus allhie von den jüdiſchen Fabeln rede / welche in den Schrifften nicht allein keinen Grund hatten / ſondern auch nichts Gottſeliges daran war. [Wiewol man nun heute zu Tage in der Predigt wol mag bißweilen eine Hiſtorie und Geſchicht auß einem weltlichen Buch mit einführen / wenn es irgend die Nohtdurfft alſo erfordert/ und zu verhoffen/ daß es etwas ſonderlich nützen werde/ ſo ſoll man jedoch ſich derſelben maſſigen/ und vornehmlich erzählen / was gewiß iſt / und in heiliger Schrifft Grund hat.]

b Gottſeligkeit] Auff daß du darinnen zunehmeſt / denn die äuſſerlichen Ubungen/deß Faſtens/Wachens/und dergleichen / bringen einen ſchlechten Nutzen / aber in der wahren Gottſeligkeit gegen GOtt und dem Näheſten ſich üben/ſolches nützet gar viel/dieweil GOtt ſolche gute Wercke in dieſem und zukünfftigem Leben belohnen will. Und diß iſt die geſunde Lehre/welche wir annehmen/und derſelben folgen ſollen: Um welcher willen wir auch viel Arbeit und beſchwerliche Mühe in unſerm Beruff außſtehen/ja auch Verfolgungen leiden / dieweil wir der ewigen Belohnung gewärtig ſeyn. Deñ wir hoffen auff den wahren und ewigen GOtt/der darum gütig und milde iſt/auf daß er allen Menſchen(auch den Böſen)Gutes thue/ derſelbige wird viel mehr denen Gutes thun/ die an Chriſtum gläuben. Welches man in der Kirchen fleiſſig lehren und vorhalten ſoll: Dieweil es viel gröſſern Nutzen bringet/ als weiß nicht was für Gebote von äuſſerlichen Ubungen deß Leibes/ die viel mehr einen Schein der Heiligkeit haben / als daß ſie recht gottſelig wären. [Allhie mögē die Mönche und ihres gleichen auffmercken/was Paulus von ihren Ubungen / wenn ſie auch gleich ohne Heucheley und Aberglauben geſchehen/halte. Und iſt kein Zweifel/daß ein gemeiner einfältiger Leye/ weñ er gottſeliglich lebet/und ſeinem Beruff mit Fleiß obliget/ GOtt dem HErrn viel angenehmer ſey als der allerheiligſte Mönch. Deñ was ſie geiſtliche Ubungen nennen / die ſind in der Warheit leibliche/ſintemal Paulus allhie nicht von der Fechtkunſt oder dergleichen weltlichen und häuslichen Ubungen redet/ ſondern von denen/ mit welchen die Scheinheiligē ſich kitzeln/ und ihnen ſelber wol gefallen/ da ſie doch unterdeß die rechten Wercke der Gottſeligkeit auß der Acht laſſen. Auch ſollen wir wiſſen/daß GOtt die rechte Gottſeligkeit / mehrentheils auch in dieſem Leben/doch mit untergemengetem Creutze belohnet. Daß er aber auch den Böſen in dieſer Welt Gutes thut/ Matth.5/45. geſchicht darum / damit er ſie durch ſolche ſeine Güte wieder auff den rechten Weg bringe/ verachten ſie denn ſolches / ſo werden ſie hernach in jener Welt nur deſto ſchwerere Straffen empfahen/ je mehr und gröſſere Gutthaten ſie in dieſem Leben empfangen haben.]

8 Denn die leibliche Ubung iſt wenig nütze. Aber die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze/und hat die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens.

9 †Das iſt je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort. †1Tim.1/15.

10 Denn dahin arbeiten wir auch / und werden geſchmähet / daß wir auff den lebendigen GOtt gehoffet haben / welcher iſt der Heiland aller Menſchen/ſonderlich aber der Gläubigen.

11 Solches gebeut und lehre.

12 Niemand verachte [a]deine Jugend / ſondern ſey ein [b]Vorbild den Gläubigen im Worte / im (gottſeligen) Wandel / in der Liebe / im Geiſt / im Glauben / in der Keuſchheit.

a Deine Jugend] Daß er um deß willen auch dein Predig-Amt hinlegē wollte/ dieweil du noch kein groſſes Alter auf dich haſt. [Dieſe Ermahnung Pauli ging nicht ſo ſehr den Timotheum an/als die Kirche / welcher Timotheus dazumal vorſtund. Deñ etliche ſind unrecht daran/daß ſie die Kirchendiener nach dem Alter ſchätzen / da doch auch offtermals junge Leute von Gott mit beſondern Gaben und Weisheit gezieret werden.]

b Vorbild] Damit Timotheus nicht meynen möchte / es wäre ihm die Herrſchafft über die Kirche Gottes eingeraumet und übergeben/ ſo gibt ihm Paulus alſobald zu verſtehen/mit welchen Dingen er/ als ein junger Geſell/ihm ein Anſehen in der Kirchen machen und zu Wegen bringen könne. [Denn die Kirchen-Diener machen ihnen ein Anſehen/nicht mit ſauerſehen und phariſäiſchem Stoltz/ nicht mit hochtrabendem Gemüht/oder übermühtigem Befehlen / ſondern viel auff eine andere Weiſe / wenn ſie ſich nemlich zu einem Muſter und Vorbild der Gottſeligkeit darſtellen / daß die Zuhörer ſie mit Verwunderung anſchauen / und ihnen ſicherlich folgen können. Im Worte ſeyn die Prediger ein Vorbild der Zuhörer/ wenn ſie ſelber das Wort Gottes gerne hören und lernen. Denn welche ihre Mitgehülffen/ſo öffentlich predigen / nicht begehren zu hören / die geben mit ihrem Exempel den andern Zuhörern Anlaß/ daß dieſelben auch anfangen das Wort Gottes geringe zu ſchätzen : Was bißweilen einfallende hochwichtige Geſchäffte ſeyn/ dadurch jemand von einer Predigt unter vielen abgehalten wird/damit hat es ſeinen Weg. Im Wandel geben die Prediger gute Exempel / wenn ſie ein ehrbahres Leben führen /wie einem Chriſten zuſtehet: In der Liebe geſchicht es / wenn ſie gegen Armen und Betrübten wolthätig und dienſthafftig ſeyn: Im Geiſt / wenn ſie mit einem rechtſchaffenem und gottſeligem Eifer/ ſonderlich in Religions-Sachen/entzündet. Im Glauben / wenn ſie in Widerwertigkeit ihr Vertrauen zu der Güte Gottes erklären / und die rechte Religion auch mit ihres Lebens Gefahr bekennen : In der Keuſchheit/ wenn ſie ſich nicht allein von allerley Unzucht enthalten / ſondern auch/ ſo viel an ihnen / verhüten/ daß nicht jemand einen böſen Verdacht billig auff ſie werffen könne.]

13 Halte an [a]mit leſen / mit [b]ermahnen/ mit lehren/biß ich komme.

a Mit leſen] In der heiligen Schrifft/ und andern nützlichen Büchern.

b Ermahnen] Daß du deine Zuhörer in gemein und inſonderheit ermahneſt/der wahren Gottſeligkeit ſich zu befleiſſigen: Und ſie in der reinen Lehre wol/fleiſſig und treulich unterrichteſt. [Darum die Mietlinge billig Scheltens werth ſeyn/welche ſchier nimmer in die Bücher kucken/ biß ſie predigen ſollen. Auch auſſerhalb der Predigt keinen Zuhörer zur Gottſeligkeit vermahnen / oder von Laſtern abmahnen. Und weñ ſie in der Kirchen predigen/machen ſie es ſo kaltſinnig/daß einer einen Eid ſchwüre/ es wäre ihnen ihrer Zuhörer ewige Seligkeit wenig oder gar nichts angelegen. Solche werden dermaleins GOtt dem HErrn ſchwere Rechenſchafft geben müſſen.]

14 Laß nicht auß der Acht die Gabe/ die dir gegeben iſt durch die Weiſſagung / mit ††Handaufflegung [a]der *Aelteſten. †1Tim.1/18. ††Act.6/6. c.13/3.

a Der Aelteſten] Will ſo viel ſagen : Laß die Gabe deß heiligen Geiſtes/welche in dir iſt/nicht bey dir verligen. Deñ dieweil der heilige Geiſt durch fromme Männer zuvor verkündiget hat/wie du ein nützliches Werckzeug/ die Kirche Gottes zu lehren und zu regieren ſeyn würdeſt/ſo habē die Kirchendiener dir die Hände aufgeleget/da haſt du die Gabe deß heiligen Geiſtes empfangen/mit welcher du für vielen andern begabet biſt/ darum lege dein Pfund wol an / und behalte es nicht in einem Schweißtuch/wie jener ungetreue Knecht/Luc.19/20. [Es beſtimmete aber GOtt vor Zeiten in der erſten Kirchen etliche beſondere Perſonen für andern/ denen die Kirche zu regieren befohlen ward/wie von Paulo und Barnaba geſaget wird/Act. 13/2. Und wenn ihnen neben einem gottſeligen Gebet die Hände auffgeleget wurden/ſo vermehrete Gott in ihnen die Gaben deß heiligen Geiſtes/oder theilete ihnē neue mit/wie man lieſet/ Act.19/6. Es hat aber der päpſtiſchen Weih-Biſchoffe Gauckelſpiel und Narrenwerck/ ſo ſie in Einweihung der Prieſter gebrauchen/mit dieſen gottſeligen Ceremonien nichts Gemeines. Wiewol nun die wunderbahrē Gaben deß heiligen Geiſtes in der Kirchen auffgehöret haben / ſo werden jedoch den angehenden Kirchendienern in einer öffentlichen Verſamlung der Kirchen die Hände recht auffgeleget/und mit einem gottſeligē Gebet Gott dem HErrn befohlen/weñ ſie zum Predig-Amt beruffen worden. Denn der Frommen Gebet gehet nicht leer ab. Es lehret aber auch die obgeſetzte Vermahnung Pauli alle Menſchen in gemein / daß ein jeder ſein Pfund wol anlege/ und nicht unter die Erden vergrabe/Matth.25/25.]

* H.Luth.] Das iſt: Der Prieſter / oder Prieſterſchafft.

15 Solches warte/damit [a]gehe um / auff daß dein Zunehmen in allen Dingen [b]offenbahr ſey.

a Gehe um] Dieſes laß dir ernſtlich angelegen ſeyn / und dencke ihm mit allem Fleiß nach.

b Offenbahr ſey] Und man ſpüren müſſe/wie du in allen Stücken die Kirche recht zu lehren und zu regieren immer weiter kommeſt/und von Tage zu Tage zunehmeſt. [Deñ es ſoll ein jeder ſeinem Beruff mit Fleiß obligen / und ſein Amt nicht ſchläfferig oder obenhin verrichten. Und ſollen wir in Verrichtung unſers Beruffs nicht fahrläſſiger werden / ſondern viel mehr zunehmen. Welches / wie es allen Menſchen zuſtehet/alſo gebühret es den Kirchen-Dienern am allermeiſten.]

16 [a]Habe Acht auff dich ſelbſt/ und auff die Lehre/beharre in dieſen Stücken/denn wo du ſolches thuſt / †wirſt du dich ſelbſt ſelig machen / und die [b]dich hören. †Rom.1/16.c.11/14.1Cor.9/22. Jac.5/20.

a Habe Acht] [Mit dieſen Worten vermahnet der Apoſtel die Kirchen-Diener/daß ein jeder auff ſich ſehen ſolle/damit er nicht durch deß Satans Liſt in Schande und Laſter geſtürtzet werde/oder der Kirchen ein Aergerniß gebe/ und daß er wache / damit die himmliſche Lehre nicht verfälſchet werde. In beyden Sachen aber/nemlich/ im auffrichtigen Wandel und reiner Lehre ſoll ein Kirchen-Diener ſtandhafftig ſeyn. Denn es iſt nicht genug/ daß man wol anfange.]

b Dich hören] Daß du um deß Mittlers Chriſti willen die ewige Seligkeit erlangen wirſt/und wird dein Predig-Amt auch deinen Zuhörern zu ihrer ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn. [Allhie wird die Urſache der ewigen Seligkeit nicht den Verdienſten der Wercke zugeſchrieben/ſondern wird gelehret/daß ſie GOtt wolle ſelig machen / welche auß wahrem Glauben an Chriſtum gute Wercke thun : Und wird beſtätiget / daß das Predig-Amt deß Worts ein Mittel oder Werckzeug ſey / dadurch die Gläubigen die ewige Seligkeit erlangen. Solche Sprüche der Schrifft ſoll man den Schwärmereyen deß Schwenckfelds entgegen halten/ welcher geleugnet / daß der Kirchen-Diener Arbeit zur Beförderung der Zuhörer Seligkeit nöhtig und heilſam ſey.]

Das V. Capitel.

I. DEr Apoſtel handelt von vielerley Witwen/und zeiget an/wie es mit ihnen zu halten / v.1. II. Lehret darnach / wie man mit den Kirchen-Dienern umgehen ſoll/ v.17. III. Bringet allerley Sachen mit ein/ſo wol für die Kirchen-Diener als andere Gläubigen/ v.21.

1 [a]EInen Alten ſchelte nicht / ſondern ermahne ihn als [b]einen Vater/die Jungen als die [c]Brüder.

a Einen] In dieſem Capitel handelt Paulus mancherley Lehren/die zum Theil die Kirchen-Diener / zum Theil die Zuhörer angehen.

b Einen Vater] [Denn ob wol der Kirchendiener Anſehen billig groß ſeyn ſoll/jedoch/weñ ſie mit alten Leutē zu thun haben/ſollen ſie ſich deß göttlichen Gebots erinnern : Vor einem grauen Haupte ſollt du auffſtehen/ und die Perſon deß Alten ehren: Deñ du ſollt dich fürchten vor deinem GOtt/ deñ ich bin der HErr/Lev.19/32. Deñ wo man einen Alten hart anfähret/ darff man ihn wol eher widerſpenſtiger als beſſer machen.]

c Brüder] [Denn es ſoll ein Kirchen-Diener auch gegen denen / die mit ihm gleiches Alters ſeyn/ſich nicht alſo erzeigen/ als begehrete er über ſie zu herrſchen.]

2 Die alten Weiber als die [a]Mütter/ die jungen als die Schweſtern / mit aller [b]Keuſchheit.

a Mütter] Auff daß ſie nicht meynen/man verachte ſie/wegen ihres hohen Alters. [Deñ welche alten Weibern ſchimpfflich nachreden / oder auch zum Feuer hinweiſen/ die ſündigen ſchwerlich.]

b Keuſchheit] Daß du ein keuſches Hertz habeſt/und züchtige Reden führeſt. [Deñ es ſoll ein Kirchendiener ſich mit Fleiß hüten/weñ er mit jungē Weibes-Perſonē redet/daß ſein Hertz nicht mit unehrlicher Liebe entzündet werde/noch einigen Argwohn der Unkeuſchheit von ſich gebe / dieweil der ſchreckliche Fall deß königlichen Propheten Davids jederman bekannt iſt.]

3 †[a]Ehre die Witwen/ welche [b]rechte Witwen ſind. †Act.6/1. Rom.16/1.

a Ehre] Folget eine andere Lehre von der Witwen Verſorgung.

b Rechte Witwen] Die von jederman verlaſſen ſeyn/und in ihrem Wandel ſich alſo verhalten / wie frommen Witwen zuſtehet: Solche halte nicht nur in Ehren/ſondern verſorge ſie auch / daß ſie von der Kirchen-Steuer unterhalten werden. Deñ es waren in der erſten Kirchen etliche Witwen zu beſondern Aemtern verordnet/welche/meines Erachtens/der krancken Chriſten gepfleget / und gewartet : So wurden ſie auch/ um beſonderer Urſachen willen/ bißweilen von einer Kirchen zur andern abgefertiget/ und verſchicket/wie auß denen Worten/welche zu Ende der Epiſtel Pauli an die Römer ſtehen/zu ſehen. Denn dieſelbige Epiſtel von Corintho durch Phöben/ welche am Dienſt war der Kirchen zu Kenchrea/geſandt worden. Heutiges Tages werden in den wolbeſtellten Kirchen die armen Witwen auch von gemeinem Einkommen unterhalten / und der Armen Vorſorge ihnen befohlen.

4 So aber eine Witwe Kinder oder [a]Neffen hat/ſolche laß zuvor lernen ihre eigene Häuſer göttlich regieren/und den Aeltern gleiches vergelten. Denn das iſt wol gethan/und angenehm [b]vor GOtt.

a Neffen hat] Die ſollen nicht zulaſſen/daß ihre Witwen den Kirchen beſchwerlich ſeyn/ſondern ſie ſollen vielmehr zuvor lernen recht haushalten/und ſollen die Kinder oder Neffen ihren Aeltern oder Großmüttern / von denen ſie erzogen worden/danckbahr ſeyn/daß ſie ſolche ſelber ernähren / und nicht begehren/daß ſie in ihrem hohen Alter von der Kirchen-Steuer unterhalten werden.

b Vor GOtt] Welcher will / daß die Kinder ihre Aeltern ehren ſollen/ und ſie in ihrem Alter ernähren / und chriſtlich unterhalten.[Darum ſollen wir uns hüten/daß/ſo viel möglich/unſere Hausgenoſſen durch unſere Verſäumniß andern nicht beſchwerlich ſeyn dürffen. Sonderlich aber ſollen die Kinder und Neffen oder Enckel ihre Aeltern und Vorältern nicht auß der Acht laſſen/wie doch nur zu offt/aber nicht ohne groſſe Bosheit zu geſchehen pfleget.]

5 [a]Das iſt aber eine rechte Witwe/die[b]*einſam iſt/die ihre Hoffnung auff GOtt ſtellet / und† bleibet [c]am Gebet und Flehen Tag und Nacht. †Luc.2/37. c.18/1.7.

a Das] Itzt zeiget Paulus an / wie die Witwen ſollen beſchaffen ſeyn/welche man vom gemeinen Koſten unterhalten möge.

b Einſam iſt] Und niemand hat/von dem ſie menſchlichen Troſt begehren könnte/hoffet aber doch auff GOtt/ daß er ſie erhalten werde.[Denn je weniger Schutz wir in menſchlichen Sachen ſehen/je mehr wir auff die Güte Gottes trauen ſollen.]

* H. Luth.] Das iſt: Die niemand zu verſorgen hat/ und allein iſt.

c Am Gebet] [Denn die Witwen ſollen GOtt ernſtlich anruffen / nicht allein daß GOtt ſich ihrer annehmen wolle/ſondern auch/daß er ſeine gantze Kirche regiere und erhalte.]

6 Welche aber in [a]Wollüſten lebet / die iſt †lebendig todt. †Matth.8/22. Luc.9/60. Apoc.3/1.

a Wollüſten lebet] Und froh iſt/daß ſie von deß Mannes Joch erlöſet worden/ damit ſie nach ihrem Willen leben könne/ und den Wollüſten ſich darauff ergibt / die lebet zwar zeitlich/ iſt aber geiſtlich todt. [Denn welche Witwen nach zeitlicher Wolluſt trachten/die werden durch deß Teufels Liſt vom Fleiſch überwunden/daß ſie viel Dinges thun / welches einem Chriſten übel anſtehet. Darum ſterben ſie geiſtlich/ das iſt/ſie fallen auß der Gnade Gottes/und werden der Erbſchafft deß ewigen Lebens beraubet. Denn wo ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ſo werdet ihr ſterben/ Rom.8/13.]

7 Solches gebeut (den Witwen/) auff daß ſie [a]untadelich ſeyn.

a Untadelich] Und nichts begehen / das einer gottſeligen und chriſtlichen Matron übel anſtehet / oder doch Anlaß zur böſen Nachrede geben möchte. [Denn es ſoll ſich ein jeder hüten/daß er nicht alſo lebe/daß um ſeinent willen dem Evangelio übel nachgeredet werde. Und ſollen die Chriſten/ſonderlich aber die Weibes-Perſonen/ auch allen böſen Schein meiden/ 1Theſſ.5/22.]

8 So aber jemand die Seinen / ſonderlich ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget / der hat den (chriſtlichen) Glauben [a]verleugnet/und iſt ärger denn ein Heide. †1Tim.3/5. Tit.1/16.

a Verleugnet] Mit ſolcher ſeiner Unfreundlichkeit/ Störrigkeit und Unart. Vermahnet alſo Paulus abermal die Kinder und Neffen/ oder Kindes-Kinder/ daß ſie ihre Witwen nicht ſollen auß der Acht laſſen / und wird ſolches auch hernach zum dritten mal thun. Es iſt aber diß eine gemeine Regel/ und hat den Verſtand :[Wenn jemand ſeine Verwandten/ ſonderlich aber die jenigen/ welche der Blut-Freundſchafft nach ihm gar nahe zugehören/und ſeine Hausgenoſſen ſeyn / nicht verſorget / ſondern ſie läſſet Mangel/ Hunger und Froſt leiden/der erzeiget mit ſolcher That / daß er kein Chriſt ſey / und verleugnet Chriſtum dadurch. Denn dabey werden die Jünger Chriſti erkannt / wenn ſie einander lieben/wie der HErr Chriſtus ſaget / Johannis am 13. cap. v. 35. Wenn aber jemand die Wercke der Liebe / welche er leiſten könnte/ſeinen Hausgenoſſen / und ſonderlich ſeinen näheſten Freunden und Bluts-Verwandten abſchläget/was würde er Fremden thun ? Darum ſind ſolche ärger als die ungläubigen Heiden / dieweil auch die ehrbahren Heiden ihre Bluts-Verwandten nicht auß der Acht laſſen / ſondern denſelben Hülffe thun. Wie viel meynet man aber wol/daß heutiges Tages noch Chriſten ſeyn / welche den Glauben dergeſtalt verleugnen / dieweil ſie auch ihre Aeltern / wenn ſie alt worden ſeyn/nicht ernähren und unterhalten wollen?]

9 Laß keine Witwe [a]erwählet werden unter ſechtzig Jahren/und die da geweſen ſey [b]eines Mannes Weib/

a Erwählet werden] Daß ſie der Kirchen diene/und von derſelben wiederum unterhalten werde/ Urſachen halben/die bald hernach folgen. [Thun derowegen die Papiſten übel/ welche die Mägdlein und jungen Witwen zum Gelübde deß eheloſen Standes mit einem Eide verbinden/darauß hernach viel Unrahts folget.]

b Eines Mannes] [Denn ob es wol einer gottſeligen Matron frey ſtehet/ und zugelaſſen iſt / daß ſie nach Abſterben ihres erſten Ehemannes einen andern freyen möge/ Rom.7/3. und Paulus ſelber in dieſem Capitel die jungen Witwen freyen heiſſet/ jedoch/welche ſich offt wiederum verheyrahten/geben dadurch ihr leichtfertiges und geiles Gemüht zu verſtehen / darum wurden ſolche vor Zeiten zum Dienſt der Kirchen nicht gebrauchet.]

10 Und die ein Zeugniß habe [a]guter Wercke/ ſo ſie [b]Kinder (in der Gottſeligkeit) auffgezogen hat/ ſo ſie †[c]gaſtfrey geweſen iſt / ſo ſie der [d]Heiligen Füſſe gewaſchen hat/ſo ſie den Trübſeligen [e]Handreichung gethan hat / ſo ſie allen guten Wercken [f]nachkommen iſt. †Gen.18/4. cap.19/2. Luc.7/44.

a Guter Wercke] Daß dieſelben der Kirchen bekannt ſeyn/und von jederman geſehen werden. Wie denn deren etliche inſonderheit der Apoſtel folgends erzählet / und namhafftig machet.

b Kinder auff] [Denn es iſt ein ſehr gutes Werck / wenn man die Kinder in der Furcht Gottes auffzeucht / und nichts verſäumet/daß zu ihrer leiblichen und ewigen Wolfahrt dienlich ſeyn mag. Denn eine ſolche Aufferziehung gebrauchet viel und groſſe Mühe.]

c Gaſtfrey] Gegen den fremden und vertriebenen Chriſten/daß ſie dieſelben zur Herberge auffgenommen hat.[Denn es iſt bey den Matronen eine ſeltzame Tugend/daß ſie in dieſem Fall freygebig ſeyn / dieweil ſie ſich beſorgen / es gehe ihren Gütern und der häuslichen Nahrung ab/ was auff die Gäſte gewandt wird/darum haben ſie nicht alle gerne Gäſte.]

d Heiligen Füſſe] Das iſt: Wenn ſie recht gläubigen frommen Leuten (denn ſie ſind heilig) allerley ehrliebende Dienſte und Gutthaten erzeiget hat / und dazu nicht träge oder verdroſſen geweſen.[Denn vor Zeiten war es im jüdiſchen Lande der Gebrauch/daß man vor dem Eſſen/ehe man zu Tiſche ſich lagerte/die Füſſe wuſch/wie bey uns die Hände.

e Handreichung gethan] Daß ſie ſich elender bekümmerter Leute angenommen / und mit allerley Willfährigkeit und Dienſten ihnen ihre Trübſal zu lindern ſich befliſſen. [Denn man ſoll mit betrübten Leuten ein Mitleiden haben.]

f Nachkommen] Und in denſelben ſich geübet hat / ſo viel ihr Beruff und Stand leiden mogen.[Wiewol es nun itziger Zeit mit den Witwen etlicher Maſſen eine andere Gelegenheit hat/welche vom gemeinen Gut ernähret werden/ſo ſoll man jedoch unter denen Perſonen/unter welchen die Allmoſen außgetheilet werden/einen Unterſcheid halten/daß man denen am allermeiſten und zuförderſt Hülffe leiſte / welcher Ehrbahrkeit/Frömmigkeit und recht gute Wercke bekannt ſeyn. Und ſihet man allhie/was Paulus für ein Regiſter guter Wercke erzähle/nemlich/ Kinder aufferziehen / gegen Fremden gutthätig ſich erzeigen / der Elenden Trübſal mit Dienſten und Troſt mildern. Aber von den päpſtiſchen guten Wercken vernimmt man an dieſem Ort gar nichts/als da ſeyn :Wallfahrten gehen/ Heiligen Dienſt und Anruffung / Roſen-Kräntze beten/vom Fleiſch/ Eyer/ Butter ſich enthalten/und dergleichen Gauckelwerck. Denn die Wercke / welche GOtt in unſerm allgemeinen oder beſondern Beruff von uns erfordert/ſind recht gute und chriſtliche Wercke/wenn ſie auß Glauben geſchehen.]

11 [a]Der jungen Witwen aber [b]entſchlage dich/ denn wenn ſie *geil worden ſind wider Chriſtum/ſo wollen ſie freyen/

a Der] Biß daher hat Paulus von den ſechtzig-jährigen Witwen geredet. Itzt zeiget er auch an / wie es mit den jungen Witwen ſoll gehalten werden/und ſaget/daß man ſie zum Kirchen-Dienſt nicht gebrauchen ſolle / noch vom gemeinen Gut unterhalten.

b Entſchlage dich] Dergeſtalt / daß du ſie zu keinem Dienſt bey der Kirchen auffnehmeſt.

* Geil] H. Luth. Als die das Futter ſticht/weil ſie von den gemeinen Allmoſen wol leben / müſſig gehen/ und faul werden.

12 Und haben ihr Urtheil/daß ſie den erſten Glauben [a]verbrochen haben.

a Verbrochen] Denn wenn die jungen Witwen / ſo zum Eheſtande noch tauglich ſeyn/vom gemeinen Gut unterhalten werden / ſo werden ſie muhtwillig und geil / und treiben Unzucht/wollen darnach zur Ehe greiffen / und es mit dem Eheſtande alles richtig machen : Dieſelben / wo ſie nicht Buſſe thun/werden dem göttlichen Urtheil nicht entrinnen / dieweil ſie ihrem Heiland Chriſto nicht Glauben gehalten haben. Denn welche ſich der Unzucht ergeben / die verleugnen eben damit den Glauben.[Die Papiſten ſind allhie unrecht daran/ daß ſie auß dieſem Spruch die ewige Verdammniß dräuen allen denen Weibes-Perſonen und Männern/ welche die abergläubiſchen Gelübde deß eheloſen Standes von der Möncherey hintan ſetzen/ und in ehrliche Heyraht ſich einlaſſen / damit ſie nicht ihre Leiber und Seelen mit Unzucht beflecken/ dieweil ſie die Gabe/ ſich zu enthalten / an ihnen nicht befinden. Wird derowegen die meiſterliche Erklärung dieſes Textes/ nach der päpſtiſchen Lehrer Meynung/ ohngefehr alſo lauten müſſen : Der Witwen (das iſt/der Nonnen) entſchlage dich/ (daß iſt / thue ſie in Bann/) denn wenn ſie geil worden ſind wider Chriſtum/ (das iſt/weñ ſie eine ehrliche und chriſtliche Heyraht eingehen/) ſo haben ſie ihr Urtheil/ (das iſt / ſie werden um deß vollenzogenen Eheſtandes willen ewiglich verdammet werden/) daß ſie den erſten Glauben verbrochen haben / (das iſt / dieweil ſie das abergläubiſche Gelübde der Keuſchheit/welches doch GOtt weder geboten noch gebilliget hat / auß der Acht gelaſſen haben.) Daß aber Paulus etlichen jungen Witwē Gottes Urtheil dräuet/geſchicht nicht darum/ daß ſie irgend ein Gelübde/ auſſer der Ehe keuſch zu bleiben/ übertreten/und in den Eheſtand ſich begeben haben/ſondern von wegen ihres böſen und unehrbahren Wandels / der einer chriſtlichen Weibes-Perſon nicht geziemet / wie auß den hernachfolgenden Worten genugſam am Tage iſt.]

13 Daneben ſind ſie faul / und lernen [a]umlauffen durch die Häuſer / nicht allein aber ſind ſie faul/ſondern auch ſchwätzig / und vorwitzig/und reden/das nicht ſeyn ſoll.

a Umlauffen] Das iſt : Wenn die jungen Witwen von den gemeinen Allmoſen geil worden ſind/ſo lauffen ſie im Müſſiggang hin und wieder um / haben mehr Acht auff fremde/ als auff ihre eigene Sachen/und ſchwatzen viel/dazu ſolche Sache/die einer chriſtlichen Weibes-Perſon übel anſtehen. [Darum ſollen die gottſeligen Matronen ſich mehrentheils daheim halten/das Ihre mit Fleiß verſehen/nicht viel ſchwatzen/und weñ ſie reden/ſolche Sachen vorbringen/derer eine chriſtliche und ehrliebende Weibes-Perſon ſich nicht ſchämen darff.]

14 So will ich nun/daß die jungen Witwen freyen/[a]Kinder zeugen/Haus halten/dem Widerſacher keine Urſache geben zu [b]ſcheltē.

a Kinder zeugen] Im Eheſtande : Welches Paulus darum hinzu ſetzet/ damit nicht jemand meynen möchte / er wollte die jungen Witwen allerdings hinlegen / und ſie alle gleich ſchätzen.

b Schelten] Das iſt: Damit die Feinde deß Evangelii von der jungen Witwen unordigem Leben nicht Urſache nehmen/ die chriſtliche Religion zu verläſtern. [Haben derowegen die jenigen gröblich geirret / welche geſaget/ daß zwiſchen der anderwerts Verheyrahtung und der Hurerey ein ſchlechter oder wol gar kein Unterſcheid ſey. Denn weil Paulus die jungen Witwen freyen heiſſet/ſo heiſſet er ſie freylich nicht Hurerey treiben. Die Haus-Mütter aber werden allhie erinnert/ daß ſie ihre Haushaltung verſorgen ſollen. Denn in dem ſie die Kinder aufferziehen/ und die Haushaltung mit Fleiß verſehen/wird viel Ubels vermieden / darin ſonſten müſſige und zarte Weibes-Perſonen gerahten können/dieweil ihre Gedancken vom Satan und dem verderbten Fleiſch hin und wieder umgetrieben werden. Denn der Müſſiggang iſt deß Teufels weiches Polſter oder Küſſen : Aber die Haus-Sorge iſt gut für böſe Gedancken.]

15 Denn es ſind ſchon [a]etliche [b]umgewandt/ dem Satan nach.

a Etliche] Junge Witwen/die ſich vom Eheſtande enthalten / und im Müſſiggang gelebet.

b Umgewandt] Von dem Wege der Seligkeit/in dem ſie ihre Zucht und Ehre verlohren/und allgemach von der chriſtlichen Religion wieder abgefallen/darum ich nicht vergebens dieſe Erinnerung von den Witwen thue. [Wir ſollen aber GOtt den HErrn bitten / daß er uns nicht in Verſuchung führe. Denn der Satan die Menſchen gleichſam Staffel-Weiſe zum Verderben abführet. Und ihrer viel / die zu erſt mit ungebührlichen Wollüſten eingenommen werden/fallen auch endlich / um der Wolluſt/ Reichthum und Ehre willen von der rechten Religion ab.

16 [a]So aber ein Gläubiger / oder Gläubiginne [b]Witwen hat/ der verſorge dieſelbigen/und laſſe die Gemeine nicht beſchweret werden/ (mit ſolchen Unkoſten/) auff daß die/ſo rechte Witwen ſind / mögen [c]genug haben.

a So] Itzt ermahnet Paulus zum dritten mal / daß die Witwen von ihren Verwandten nicht ſollen verſäumet/und der Kirchen/ ſie zu unterhalten/auffgedrungen werden.

b Witwen hat] Entweder ſeine Mutter oder Großmutter.

c Genug haben] Von dem / was die Gemeine zu der Witwen Unterhaltung ſteuret. [Diß Gebot wird darum offt wiederholet/dieweil nicht viel Kinder gegen den Aeltern/wenn ſie alt worden ſeyn/danckbahr ſich erzeigen. Und welche das Allmoſen nicht bedürffen / dieweil ſie ſich ſonſten erhalten können/die ſollen deß gemeinen Allmoſens verſchonen / und ſich davon enthalten / auff daß den recht dürfftigen deſto reichlicher könne geholffen werden.] Und ſo viel ſey geſaget von den Witwen.

17 II. [a]DJe Aelteſten/ die wol vorſtehen/ die halte man zweyfacher Ehren werth / ſonderlich die da arbeiten am Worte und in der Lehre.

a Die Aelteſten] Paulus lehret auch / wie man ſich gegen den Kirchen-Dienern/ welche er nach Gewonheit ſelbiger Zeit Aelteſten nennet/ verhalten ſoll. Er meynet aber nicht den geſchmierten und geſchornen Hauffen/ welche darum alſo verputzt ſeyn/daß ſie Chriſtum in der Meß für die Sünden der Lebendigen und der Todten (ihres Vermeynens) opffern mögen/ ſondern vortreffliche gelehrte Männer/die der Kirchen vorgeſetzet waren/derer etliche der Kirchen Wandel regiereten/ andere die Armen verſorgeten/eines Theils die Sacramente außtheileten/und aber andere das Wort Gottes in der Kirchen lehreten. [Es will aber GOtt/daß die/welche im Kirchen-Amte fleiſſig und treu ſeyn/auch reichlich unterhalten werden / ſonderlich aber / welche mit der Predigt deß göttlichen Worts die Kirche unterrichten. Dieſes Gebots ſollten die jenigen ſich wol erinnern/welche den Kirchen-Dienern ihre Beſoldungen ringern/und ſolche ordnen / daß etliche Prediger mit ihrem Geſinde ſchier dabey möchten Hungers ſterben.]

18 [a]Denn es ſpricht †die Schrifft: Du ſollt dem Ochſen nicht das Maul verbinden/der [b]da driſchet. [c]Und/ ††ein Arbeiter iſt ſeines [d]Lohns werth. †1Cor.9/9. ††Deut.24/14. Luc.10/7.

a Denn] Paulus erweiſet mit Zeugniſſen der heiligen Schrifft / daß man die Kirchen-Diener unterhalten ſoll.

b Da driſchet] Wie Deut. 25. v.4. ſtehet. Denn vor Zeiten draſch man in den Morgenländern die Früchte nicht alſo auß/ wie bey uns in Teutſchland geſchicht/ſondern führeten Ochſen mit einem beſondern Inſtrument über das Geträide herum/ daß die Körner von den Aehren außfielen. Da ſind nun etliche Haußväter ſo unbarmhertzig geweſen/daß ſie den Ochſen/ſo alſo draſchen/die Mäuler verbunden/damit ſie keine Aehren abbiſſen/welches Gott mit dieſem Geſetze verbotē hatte. Daß aber Gott nicht nur für die Ochſen / ſondern auch für die Kirchendiener geſorget/da er diß befohlē/ſo laſſet uns davon Paulum ſelber/als den allerbeſten Außleger/hören/welcher 1Cor.9/9.

alſo ſpricht: Es ſtehet geſchrieben: Du ſollt dem Ochſen nicht das Maul verbinden/ der da driſchet/ ſorget GOtt für die Ochſen? Oder ſaget er es nicht allerdings um unſernt willen? Deñ es iſt ja um unſernt willen geſchrieben. Denn der da pflüget/ ſoll auff Hoffnung pflügen/ und der da driſchet/ ſoll auff Hoffnung dreſchen/ daß er ſeiner Hoffnung theilhafftig werde. So wir euch das Geiſtliche ſäen/ iſt es ein groß Ding/ ob wir euer Leibliches erndten? ꝛc. [Daß aber unter dem Namen der Ochſen GOtt auch die Kirchen-Diener begriffen/ hat er damit anzeigen wollen / wie zur getreuen Verwaltung der Kirchen groſſe Arbeit gehöre. Darum die müſſigen Bäuche im Papſtthum/ welche der Kirchen Güter mit praſſen ſpielen und huren verſchwenden / ſind eben ſo wenig getreue Kirchen-Diener als wie die Hummeln Bienen ſeyn.]

c Und] Folget das andere Zeugniß der heiligen Schrifft.

d Lohns werth] Wie Chriſtus ſpricht/ Matth. 10/10. [Deñ gleich wie man einem Arbeiter ſeinen Lohn von Rechts wegen ſchuldig iſt/ alſo gebühret auch einem Kirchendiener ſeine Beſoldung. Gleich wie aber ein Arbeiter keinen unbilligen Lohn fordern ſoll/ alſo ſoll auch ein Kirchendiener mit einer ziemlichen Beſoldung vergnüget ſeyn / damit ſeine Arbeit etlicher Maſſen belohnet wird/ und er ſein Hausgeſinde erhalten kan.]

19 [a]Wider einen Aelteſten (oder Kirchendiener) nimm keine Klage auff/ †auſſer zweyen oder [b]dreyen Zeugen. †Deut. 17/6. c. 19/15.

a Wider] Folget eine ſehr nützliche Erinnerung.

b Dreyen Zeugen] Alſo/ daß wo eines Kirchen-Dieners Ubertretung mit zweyen oder dreyen glaubwürdigen Zeugen nicht kan überwieſen werden / ſo ſollt du keiner Klage wider ihn Glauben geben / und etwas wider den Beklagten vornehmen. [Denn dieweil der Satan den getreuen Kirchen-Dienern ſonderlich feind iſt/ ſo pfleget er gifftige Verleumder/ Ohrenbläſer und Läſtermäuler anzureitzen / daß ſie auff unſchuldige Prediger ein falſch Geſchrey unter das gemeine Volck außbringen. Darum ſoll die Kirche nicht ſo weite Ohren haben / daß ſie ſolche Läſterungen geſchwinde wollte aufffangen/ und für wahr halten.]

20 Die (Kirchen-Diener ſo) da ſündigen/ die †ſtraffe vor allen / auff daß ſich auch die andern [a]fürchten. †Matth. 18/17. 2 Cor. 2/6.

a Fürchten] Und ſich für Sünden hüten / wenn ſie ſehen/ daß es auch ihren Predigern nicht ungeſtraffet hingehet / weñ ſie Unrecht thun. Solches hat Paulus gethan / als er Petrum in aller anderer Gegenwart geſcholten. Als ich ſahe/ (ſpricht er) daß ſie nicht richtig wandelten nach der Warheit deß Evangelii/ ſprach ich zu Petro vor allen öffentlich: So du/ der du ein Jude biſt/ heidniſch lebeſt / und nicht jüdiſch / warum zwingeſt du denn die Heiden/ jüdiſch zu leben? Gal. 2/14. [Wiewol man nun der Kirchen-Diener Schwachheiten / ſo viel möglich/ zudecken ſoll / von wegen der Würdigkeit deß Predig-Amts/ damit ſolches nicht in Verachtung komme / ſo muß man doch auch der Kirchen-Diener grobe Ubertretungen/ die bekannt ſeyn/ nicht überſehen / ſondern ſie gebührlich darum ſtraffen/ auff daß die Kirche verſtehe / wie man an den Kirchen-Dienern ſolche Sachen nicht dulde/ die an den Zuhörern als unrecht billig geſcholten werden.]

21 III. [a]JCh †[b]bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEſu Chriſto/ und den außerwählten Engeln/ daß du ſolches halteſt/ ohne eigen *Gutdüncken / und nichts thuſt nach Gunſt. †1 Tim. 6/13. 14.

a Jch] Jtzt hänget Paulus eine ernſtliche Ermahnung hinan.

b Bezeuge] Daß ich dich derer Sachen/ die zu der Kirchen Wolfahrt dienlich ſeyn / ernſtlich und treulich erinnert habe/ darum ich dir vor dem Angeſichte Gottes gebiete/ und anzeige/ woferne dir anders deine eigene Seligkeit angelegen iſt/ daß du allem dem nachſetzeſt/ was ich dir vorgeſchrieben habe/ und nichts nach Gunſt oder auß Neid thuſt / noch deinen Begierden nachhängeſt. [Soll derowegen ein Kirchen-Diener ſich eben ſo wol hüten / daß er keinem zu Liebe vom rechten Wege ſich abführen laſſe / als daß er irgend jemand zu Leide etwas wider Recht und Billigkeit handeln wollte. Welches auch einer weltlichen Oberkeit zuſtehet.]

*Gutdüncken] H. Luth. Daß du keiner Sachen noch Perſon zu Liebe nachgebeſt/ oder überhelffeſt/ wider ſolche Lehre und Ordnung. Als wenn einer ſeiner eigenen Sachen oder Dünckel rahten/ oder einer Perſon überhelffen will/ wider das Recht.

22 †Die Hände lege niemand [a]bald auff/ mache dich auch nicht theilhafftig fremder Sündẽ. Halte dich ſelber [b]keuſch. †1 Tim. 4/14.

a Bald auff] [Denn man ſoll nicht auß Unvorſichtigkeit in der Eile zum Kirchen-Amt befördern/ und erwählen/ welcher Treue und Fleiß noch nicht genugſam bekannt iſt. Welche aber untaugliche und böſe Leute/ entweder auß Unachtſamkeit oder einer beſondern Zuneigung befördern / die werden an allen denen Mißhandlungen vor GOtt ſchuldig / welche jene in der Kirchen Gottes begehen. Jn welchem Thun etliche weltliche Perſonen ſich höchlich vergreiffen/ daß ſie ihren Kirchen ungeſchickte/ ungelehrte / oder boshafftige Perſonen vorſtellen/ nicht/ daß ſie keine beſſere haben könnten/ ſondern dieweil ſolche Umläuffer halbe Beſoldung nehmen / und das Ubrige ihren Obern laſſen.]

b Keuſch] [Es verbeut aber Paulus nicht/ daß Timotheus kein Ehemann werden ſoll / ſondern daß er ſich nicht mit Unzucht beflecke. Denn die Kirchen-Diener ſind auch Menſchen. Und ſoll man im Predig-Amt keines Weges leiden/ die ſich mit Hurerey oder Ehebruch beflecket haben.]

23 Trincke nicht mehr Waſſer / ſondern gebrauche ein wenig Weins / um deines (ſchwachen) Magens willen / und daß du offt [a]kranck biſt.

a Kranck biſt] Dadurch die Verrichtungen deines Predig-Amts bißweilen gehindert werden. [Sollen derowegen die Kirchendiener ihrer Geſundheit in Acht haben/ daß ſie der Kirchen länger dienen können. Sollen aber mit wenig Wein vergnüget ſeyn/ und denſelben nicht überflüſſig gebrauchen / damit ſie durch ihre Völlerey niemand Aergerniß geben/ und ihre eigene Geſundheit verwahrloſen. Es iſt aber auch allen Chriſten / und nicht nur den Kirchen-Dienern geboten / daß ſie ihrer Geſundheit Acht haben ſollen.

24 Etlicher Menſchen Sünden ſind [a]offenbahr/ daß man ſie vorhin richten kan. †Etlicher aber werden hernach offenbahr. †Eccleſ. 8/14.

a Offenbahr] Jn der Kirchen/ und geben ihre Bosheit ſo öffentlich an den Tag/ entweder mit Außſtreuung falſcher Lehre/ oder mit einem laſterhafften Leben / daß man ſie entweder zur Beſſerung anhalten/ oder von der Gemeine außſchlieſſen/ und in den Bañ thun kan. Etliche aber halten ihre Tücke heimlich/ und können ihre Bosheit eine Zeitlang meiſterlich verbergen/ biß mit der Zeit ihre Heucheley außbricht. Hinwiederum liget etlicher Leute Frömmigkeit dermaſſen an den Tag/ daß man ſie billig rühmen muß/ der andern Handlungen aber/ ob ſie auch wol nützlich und heilſam ſeyn / wollen doch anfangs nicht jederman recht zuſchlagen/ aber hernach erkennet man/ daß ſie es recht und gut gemeynet haben. [Deñ das Himmelreich iſt gleich einem Netze/ das ins Meer geworffen wird/ damit man allerley Gattung fänget/ Matth. 13/47. Darum iſt keine Kirche durchauß rein und ſauber. Die Kirchen-Diener aber werden durch dieſe Lehre Pauli erinnert / daß ſie ſich nicht unterſtehen/ der Menſchen Gewiſſen zu erforſchen/ und dieſelbigen vor der Zeit hervor und ans Licht zu ziehen/ welche Gott hat länger wollen verborgen habẽ. Und gilt allhie der Spruch: Von heimlichen und verborgenen Sachen urtheilet die Kirche nicht. Darum ſoll man verbeſſern was offenbahr iſt/ was aber heimlich geſchicht/ GOtt/ dem gerechten Richter/ heimſtellen/ und ſoll man dem Argwohn nicht nachhängẽ/ noch dem gemeinen Geſchrey Glauben geben. Auch ſollen in dieſer Sachen die Kirchen-Diener/ ja auch ihre Zuhörer/ behutſam ſeyn/ daß ſie von frommer Leute Handlungen/ die dem Worte Gottes nicht zuwider ſeyn/ nicht zu geſchwinde urtheilen. Denn es geſchicht offt viel Dinges von den Frommen weislich / und mit guter Vorſichtigkeit / deſſen Urſachen andere nicht wiſſen / endlich aber gibt es der Außgang / daß ihre Anſchläge von dem heiligen Geiſt ſind regieret worden.]

25 Deſſelbigen gleichen auch etlicher gute Wercke ſind zuvor *offenbahr / und die andern bleiben auch nicht verborgen.

*Offenbahr] H. Luth. Etlicher Ketzer und böſer Leute Weſen iſt ſo offenbahr/ daß ſie niemand mit heucheln betriegen können. Etliche betriegen eine Weile/ aber zuletzt kömmt es doch an den Tag. Alſo wiederum/ etliche lehren und leben göttlich/ das offenbahr iſt/ und beſſert jederman. Etlicher Reden und Thun aber läſſet man nicht gut ſeyn / biß die Zeit hernach offenbahr machet/ daß es gut geweſen ſey.

Das VI. Capitel.

I. PAulus erinnert die Knechte ihres Amts / v. 1. II. Und mahlet die falſchen Lehrer gar eigentlich ab/ mit angehängeter Warnung/ daß man ſie mit Fleiß meiden ſolle/ v. 3. III. Verwirfft den Geitz / und ſchreibet den Reichen etliche Regeln vor / nach welchen ſie ſich halten ſollen/ v. 6. IV. Will auch/ daß Timotheus um unnütze und vorwitzige Fragen ſich nicht bekümmern ſoll/ v. 11.

1 [a]DJe †Knechte / ſo unter dem Joch ſind/ ſollen ihre Herren aller [b]Ehren werth halten / auff daß nicht der Name Gottes und die Lehre verläſtert werde. †Eph. 6/5. Col. 3/22. Tit. 2/9. 1 Pet. 2/18.

a Die] Es hätten die Chriſten mögen gedencken / ſie wären nun durch Chriſtum erlöſet / darum ſich es nicht gebühren wollte/ daß ſie unter der Menſchen Dienſtbahrkeit gezwungen würden/ ſonderlich/ weil man zur ſelbigen Zeit die Knechte ſehr hart hielt. Darum/ auff daß ſie die evangeliſche Freyheit nicht unrecht verſtünden/ ſo ermahnet Paulus die Knechte / daß ſie ihren Herren gehorſam ſeyn / und ihnen treulich und redlich dienen.

b Ehren werth] [Denn es ſollen die Knechte ihren Herren nicht allein gehorchen/ ſondern ſie auch in Ehren haltẽ/ dieweil die Herren den Knechten von GOtt vorgeſetzet ſeyn/ darum die Knechte nicht ſo ſehr auff ihre Herren und Obern / als Menſchen/ ſondern auff GOtt ſehen ſollen. Und ſolchen Gehorſam ſind wir auch denen Herren ſchuldig/ die einer andern Religion ſind als wir. Denn welche ſich gegen den Obern widerſpenſtig und ungehorſam erzeigen/ die ſind Urſache daran/ daß dem Evangelio Chriſti übel nachgeredet wird. Und was allhie von den Knechten geſaget wird/ das kan auch recht auff die Unterthanen gegen ihre Oberkeit gedeutet werden.]

2 Welche aber gläubige (chriſtliche und fromme) Herren haben / ſollen dieſelbigen nicht verachten/ (mit dem Schein) daß ſie [a]Brüder ſind/ ſondern ſollen viel mehr (deſto williger) dienſtbahr ſeyn / dieweil ſie (ihre Herren) gläubig/ und geliebet/ und der [b]Wolthat theilhafftig ſind. Solches lehre und [c]ermahne.

a Brüder ſind] Jn Chriſto / ſo viel die Religion und Erbſchafft deß ewigen Lebens betrifft. Denn diß iſt eine geiſtliche und nicht fleiſchliche Verwandſchafft / darum ſie in äuſſerlichen und weltlichen Sachen den Unterſcheid unter Herren und Knechten nicht auffhebet/ noch die Knechte denen Herren in dieſer Welt gleich machet.

b Wolthat] Nemlich / der himmliſchen Güter / und der ewigen Seligkeit / durch Chriſtum erworben. Darum ſie auch dieſer Urſache halben die Herren in deſto groſſern Ehren halten ſollen. [Dieſer Spruch Pauli erinnert auch uns/ wenn wir gnädige und gelinde Herren haben / daß wir ſie nicht verachten ſollen / dieweil wir uns für ihre ſtrenge Regierung nicht zu fürchten haben / in dem ſie uns nicht als Knechte/ ſondern ſchier als Brüder halten.]

c Ermahne] Die Chriſten öffentlich und inſonderheit/ auff daß ein jeder an ſeinem Ort ſein Amt thue. [Denn die reinen Lehrer ſollen ſich nicht mit unnützen und ſpitzfindigen Fragen bemühen/ ſo nichts zur Stärckung deß Glaubens und zur wahren Gottſeligkeit dienlich ſeyn / davon bald hernach folgen wird/ ſondern daß ſie ſolche Lehre vorbringen/ dadurch der Glaube geſtärcket/ und ein Chriſt gebeſſert werde.]

3 II. [a]SO jemand [b]anders lehret / und [c]bleibet nicht bey †den heilſamen Worten unſers HErrn JEſu Chriſti/ und bey der Lehre von der Gottſeligkeit / †1 Tim. 1/3. 4. 2 Tim. 1/13.

a So] Jtzt ermahnet Paulus/ ſeinem Gebrauch nach/ Timotheum/ daß er ſich für falſchen Lehrern hüte/ und mahlet ſie artlich ab.

b Anders lehret] Denn du bißher von mir gelernet haſt.

c Bleibet nicht] Daß er das heilſame Evangelium Chriſti/ und die himmliſche Lehre/ ſo zur wahren Gottſeligkeit dienlich iſt/ nicht annimmt/ und ſtandhafftig behält/ der wird die Kirche nicht bauen / ſondern viel mehr verwirren/ und irre machen. [Haben derohalben auch zu deß Apoſtels Pauli Zeiten etliche unrecht gelehret/ und Secten in die Kirchen eingeführet/ der reinen Lehre aber übel nachgeredet.]

4 Der iſt *verdüſtert/ und [a]weiß nichts/ ſondern [b]** iſt †ſeuchtig in Fragen und Wortkriegen/ auß welchen entſpringet Neid/ [c]Hadder/ [d]Läſterung/ [e]böſe Argwohn/ †1 Cor. 8/2. 2 Tim. 2/23. Tit. 3/9.

*Verdüſtert] H. Luth. Der in ſeinen Gedancken erſoffen gehet/ und niemand achtet.

a Weiß nichts] [Denn die ſchwärmeriſchen Leute halten ſich ſelber für gar witzig/ und verachten die reinen Lehrer mit groſſem Ubermuht/ da ſie doch ſelber den erſten Anfang in der Gottſeligkeit noch nicht wol ſtudiret haben. Alſo halten auch heutiges Tages die Calviniſten alle reinẽ Lehrer/ welche für ihrer verkehrten Lehre einen Abſcheu haben/ für grobe und ungelehrte Eſel/ da ſie doch ſelber den erſten Artickel deß Glaubens: Jch gläube an GOtt den Allmächtigen / noch nicht recht ſtudiret haben.]

b Jſt ſeuchtig] Ein ſolcher ſtoltzer Sectirer / der die rechte Lehre der Gottſeligkeit nicht verſtehet/ und doch ſeiner vermeynten Kunſt halben aufgeblaſen iſt/ handelt die geſunde und heilſame Lehre nicht/ ſondern hat eine Theologie die voller unnützer Fragen und Eigendünckel / wie ein krancker Leib voller böſer Feuchtigkeiten ſtecket/ und zancket bißweilen über den Wortẽ/ ob gleich die Sache an ihr ſelber richtig iſt. [Man ſoll aber die ſpitzfindigen Fragen/ ſo zu nichts nütze ſeyn/ meiden/ deren vor Jahren unter den Schul-Lehrern weder Maſſe noch Ende geweſen. So ziehen auch heutiges Tages die Zwinglianer viel Dinges in einen Zweifel/ davon vor der Zeit in den reformirtẽ Kirchen kein Streit geweſen. Und ſoll man über die Worte und Weiſe zu reden nicht feindlich und häſſig mit einander kriegen/ wenn man in der Sachen an ihr ſelbſt recht einig iſt.]

** H. Luth.] Lügen iſt allezeit ſiech/ und darff viel flickens und gloſſirens.

c Hadder] Daß die Chriſten mit feindlichem Gemühte wider einander erbittert werden / welche doch freundlich und friedlich mit einander leben ſollten. [Solches Hadders und Zancks Anſtiffter ſind die jenigen / welche falſche Lehre vorbringen/ und nicht die / welche die geſunde Lehre vertheidigen.]

d Läſterung] Die werden auch gehöret. [Denn in dem die Ketzer ihre falſche Meynungen halsſtarrig vertheidigen/ ſo ſtoſſen ſie bißweilen greuliche Läſterungen auß / und beſtätigen ſolche Sachen / dadurch GOtt und unſer Heiland JEſus Chriſtus geſchmähet wird.]

e Böſe Argwohn] Welche ebenmäſſig auß ſolchem Streit entſtehen. Denn auch was recht und chriſtlich geſaget wird/ das deutet man anders/ als ob ein Betrug dahinter verborgen ſteckete.]

5 Schulgezäncke ſolcher Menſchen/ †die zurüttete Sinne haben/ und der Warheit beraubet ſind / die da meynen / Gottſeligkeit ſey ein [a]*Gewerbe. Thue dich [b]von ſolchen. †2 Tim. 3/8. Tit. 1/12. 2 Pet. 2/3.

a Gewerbe] Das iſt: [Die falſchen Lehrer/ welche ein mal von der Warheit irre gangen ſeyn / werden derſelben je länger je mehr beraubet / und weichen von Tage zu Tage weiter davon ab / nichts deſto weniger unterſtehen ſie ſich/ ihre Jrrthüme mit vielem Gezäncke zu handhaben: Aber ihre Sinne ſind verrücket / und zerrüttet/ ob ſie gleich nicht öffentlich kollern. Denn wer auff einen ketzeriſchen Menſchen mit Fleiß Acht hat/ und ſein Gemüht und Wandel gegen dem Zuſtande hält/ darinnen er vor der Ketzerey geweſen/ der wird gewißlich befinden / daß ein ſolcher Menſch gantz und gar umgekehret/ und ihm ſelber nicht mehr gleich ſey/ welches bey allen andern/ ſonderlich aber bey den Wiedertäuffern eigentlich zu ſpüren. Und wenn ſolche irrige Lehrer etliche auff ihre Meynung gebracht / ſo trachten ſie darnach / wie ſie dieſelben ums Geld bringen. Denn ſie rühmen ſich/ ſie ſeyn allein überblieben/ als Beſchützer der Warheit/ mutzen es gar hoch auff/ in was groſſer Gefahr ſie ſtecken / und wie ſie ins Elend vertrieben worden/ welches doch entweder nicht wahr / oder um ihrer Ubelthat willen ihnen billig begegnet iſt. Aber die rechte Gottſeligkeit zu lehren iſt ihnen nicht Ernſt / ſondern begehren nur ihre Säckel zu füllen.]

* H. Luth. Ein Händelchen / damit man Ehre oder Gut möge ſuchen/ und nicht GOtt dienen allein.

b Von ſolchen] Mit dieſen Worten zeiget Paulus an/ wie ſich ein frommer und reiner Lehrer deß Evangelii gegen ſolchen Leuten verhalten ſolle. Wie er denn auch eben daſſelbige an einem andern Ort lehret / da er ſpricht: Einen ketzeriſchen Menſchen meide/wenn er ein mal und abermal ermahnet iſt/und wiſſe/daß ein ſolcher verkehret iſt/und ſündiget/als der ſich ſelbſt verurtheilet hat/Tit.3/10.11. [Denn die Anſtiffter der Ketzereyen werden durch die vielfältig gehaltenen Geſpräche ſo gar nicht gebeſſert/daß ſie viel mehr noch verſtockter werden / und immer greulichere Gottesläſterungen außſtoſſen. Und gehen die Zuhörer/ſo ſolchen offt wiederholeten zänckiſchen Geſprächen auffmercken/mehrmals ärger als beſſer davon. Darum / wenn ein ketzeriſcher Menſch ein mal und abermal ermahnet/und überwieſen iſt / ſoll man ihn dem gerechten Gerichte Gottes befehlen / und die Kirche erinnern/ daß ſie ſolche ſchwärmeriſche Lehrer meide.]

6 III. [a] Es iſt aber ein groſſer Gewinn/ wer gottſelig iſt/ und läſſet ihm [b] begnügen.

a Es] Dieweil Paulus kurtz zuvor deß Geitzes Meldung gethan / den er an den falſchen Lehrern geſcholten / ſo hänget er itzt eine ſehr nützliche Erinnerung hinan / daß wir uns an unſerm Stande ſollen begnügen laſſen / und dem Geitz in unſerm Hertzen nicht Platz geben.

b Begnügen] [Denn der iſt warhafftig reich / welcher fromm und gottſelig / und mit dem vergnüget iſt/ was ihm GOtt gibt. Denn die Gottſeligkeit will GOtt in dieſer und jener Welt belohnen / wie oben im 4. Capitel v. 8. ſtehet. Daher auch Chriſtus ſpricht: Sammlet euch nicht Schätze auff Erden / da ſie die Motten und der Roſt freſſen / und da die Diebe nach graben und ſie ſtehlen/ ſammlet euch aber Schätze im Himmel / da ſie weder die Motten noch der Roſt freſſen / und die Diebe nicht nach graben / und ſtehlen. Denn wo dein Schatz iſt/da iſt auch dein Hertz/Matth.6/19.ſeq.]

7 Denn † wir haben nichts in die Welt gebracht/darum offenbahr iſt/ wir werden auch nichts [a] hinauß bringen.

†Job.1/21. cap.27/19. Pſal.49/18. Eccleſ.5/14.

a Hinauß bringen] Derowegen ſollen wir mit einem Geringen/ ſo GOtt beſcheret / vergnüget ſeyn. Nacket (ſpricht Hiob) bin ich auß meiner Mutter Leibe kommen/ nacket werde ich wieder dahin fahren / cap.1. Denn wir ohne ein Leihlach faſt nichts auß dieſer Welt mit uns nehmen/ wenn wir in die Erde/welche unſer aller Mutter iſt/ verſcharret werden.]

8 Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ſo laſſet uns [a] begnügen.

a Begnügen] [Denn die Natur nimmt mit wenigem für gut: Viel muß man haben / mit wenigem behilfft man ſich auch.

9 Denn † die da reich werden wollen / die fallen in Verſuchung und Stricke / und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte / welche verſencken die Menſchen ins Verderben und [a] Verdammniß.

† Prov.15/27. Sir.27/1.

a Verdammniß] Denn welche ſich darauff legen / daß ſie viel Güter ſammlen / die werden vom Teufel auff mancherley Weiſe angefochten/und in ſeinen Stricken verwickelt/daß ſie mit Recht oder Unrecht zuſammen bringen was ſie nur können/und auß einem närriſchen Muht immer mehr begehren / welche Dinge doch zur wahren Seligkeit ſo gar nichts nützen / daß ſie einem viel mehr daran hinderlich und ſchädlich ſeyn / und einen geitzigen Menſchen ins ewige / offt auch darzu ins zeitliche Verderben ſtürtzen. [Denn dem Geitzigen mangelt eben ſo wol das jenige was er hat / als was er nicht hat/gleich wie ein Waſſerſüchtiger/je mehr er getruncken hat/ je mehr er trincken will. Und wie das Geld zunimmt / alſo nimmt die Luſt und Liebe zum Gelde auch zu / und wird immer gröſſer. Darum ſind die geitzigen Leute deß Teufels Märtyrer/ und ſeine leibeigene Knechte / mit denen er ſein Geſpötte treibet.]

10 Denn Geitz iſt eine Wurtzel [a] alles Ubels/ welches hat etliche gelüſtet / und ſind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen ſelbſt [b] * viel Schmertzen.

a Alles Ubels] Darum man ihn billig meiden ſoll.

b Viel Schmertzen] Denn nach dem ſie den Geitz in ihr Hertz haben laſſen einniſten/und begehret reich zu werden/ haben ſie unterdeß den Glauben an Chriſtum verlohren / und ihnen ſelbſt viel und groſſe Mühe/ ſonderlich aber ein unruhiges Gewiſſen gemachet. [Und wird der Geitz nicht unbillig eine Wurtzel alles Ubels genennet / dieweil die Geldſucht etliche zum Abfall treibet/ daß ſie von der rechten Religion abweichen / und mit verletztem Gewiſſen dem Teufel dienen. Auch verurſachet der Geitz offtmals Verrähterey und Todtſchlag: Der Geitz machet Meineidige: Der Geitz bringet Weiber und Jungfrauen bißweilen um ihre Ehre. In Summa/ es iſt keine Ubelthat ſo groß/ dazu ein geitziger Menſch ſich nicht dürffte gebrauchen laſſen. Aber endlich empfinden die Geitzigen an Statt der Freuden/ derer ſie von den unrecht-erworbenen Gütern ſich vertröſtet/Traurigkeit und Hertzeleid / dadurch ſie endlich auch zum Strick genöhtiget werden. Denn übel-gewonnen Gut mag einen Menſchen nicht lange erfreuen.]

* H.Luth.] Nemlich/ mit Sorgen und Aengſten/ und Unruhe Tag und Nacht um das Gut / daß ſie deß nimmer froh werden. Wie auch Chriſtus den Reichthum Dornen vergleichet / um ſolches Stechens und Sorgens willen/Matth.13/22.

11 IV. Aber du Gottes-Menſch [a] fleuch ſolches/ jage aber nach der Gerechtigkeit/ der Gottſeligkeit / dem Glauben/ der Liebe/der Geduld/der Sanfftmuht.

a Fleuch ſolches] Denn weil dich GOtt mit ſonderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes begabet hat / daß du der Kirchen vorſtehen ſolleſt /ſo will dir gebühren/daß du deß Geitzes/und anderer Laſter/die einem Kirchendiener übel anſtehē/müſſig geheſt/hingegen aber deinen Zuhörern mit einem guten Exempel vorleuchteſt/nemlich/daß du recht thuſt / und in allen deinen Handlungen die wahre Gottſeligkeit erzeigeſt/dein Vertrauen auff GOtt läſſet kund werden / die Liebe gegen dem Näheſten übeſt/in Trübſal rechte Geduld ſehen laſſeſt/und deine Sanfftmuht gegen jederman/ſo viel möglich/erkläreſt. [Dieſe Tugenden ſollen ſich bey allen Chriſten/ ſonderlich aber bey den Kirchen-Dienern finden. Und wird nicht dem Timotheo allein/ als einem Hirten und Prediger/der Geitz verboten / ſondern es ſtehet den Schäflein und Zuhörern eben ſo wenig zu.]

12 † Kämpffe den [a] guten Kampff deß Glaubens/ergreiffe das ewige Leben / dazu du auch beruffen biſt / und bekannt haſt ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.

†1Cor.9/25.26. Phil.3/14. 2Tim.2/3.

a Guten Kampff] Denn GOtt hat dich als einen tapffern Kriegsmann fornen an der Spitzen geſtellet/auff daß du in deinem Beruff wider deß Satans Reich ſtreiteſt / darum kämpffe und ſtreite mänlich für den rechten Glauben und die reine Religion/und laß dieſelbige weder dir noch deinen Zuhörern durch die Ketzer oder deß Teufels Anfechtungen nehmē/ ſondern ergib dich allerdings darauff/ daß du das verheiſſene ewige Leben ergreiffeſt/dazu dich Chriſtus beruffen hat/daß du es erlangen ſollteſt/da er dich mit ſeinem Evangelio erleuchtet. Denn du nicht allein in der Tauffe die chriſtliche Religion bekañt/ſondern auch/da dir das Predig-Amt deß Evangelii vertrauet worden/haſt du vor vielen Zeugen/ ſonderlich aber vor dem Angeſichte Gottes und der heiligen Engel öffentlich eine gute Bekeñtniß deines Glaubens gethan/und verſprochē/daß du darinnen biß ans Ende deines Lebens wider alle Anfechtungen und Verfolgungen beharren wollteſt/dazu ohne Aergerniß ein unſträffliches Leben führen. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener wiſſen/daß das Predig-Amt ein Streit und kein fauler Müſſiggang ſey. Darum ſie ihre eigene und der Kirchen ewige Wolfahrt ihnen mit Ernſt ſollen laſſen angelegen ſeyn/damit ſie nicht durch Fahrläſſigkeit und Verſaumniß hinter dem ewigen Leben hingehen. Auch ſollen ſie ſich erinnern/was ſie der Kirchen/ja viel mehr Gott dem HErrn ſelbſten verſprochen/da ſie zum Predig-Amt deß Evangelii auffgenommen worden/damit ſie ſtandhafftig Glauben halten.]

13 Ich gebiete dir [a] vor GOtt/der alle Dinge lebendig machet/und vor Chriſto JEſu/ der † unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß/

†Joh.18/36.37. c.19/11.

a Vor GOtt] Vor welches/und unſers Heilandes JEſu Chriſti Angeſicht ich dir aufflege / und dich beſchwere/daß du die Gebote/welche ich dir/die Kirche zu lehren und zu regieren übergeben/beſtändiglich und gäntzlich halteſt / ohne Mangel und Tadel/auff daß du mit gutem Gewiſſen vor dem Richter-Stul Chriſti könneſt erſcheinen / wenn er kommen wird / den Erdkreiß zu richten. Und bilde dir ein/mit was groſſer Standhafftigkeit und Gefahr Chriſtus die Warheit vor Pontio Pilato bekannt hat/ob er wol gewuſt/daß er darum würde ſterben müſſen/weñ er ſich für den Sohn Gottes bekennete. Derhalben folge du dem Exempel deines Erlöſers nach / und lehre die evangeliſche Warheit ohne Scheu beſtändiglich / vertheidige ſie auch wider die/ſo derſelben wider ſprechen/thue alſo in allen Stücken das Amt eines frommen und getreuen Biſchofs. Und ob du gleich darüber ſterben müſteſt / ſo wird dich doch Chriſtus lebendig machen/und aufferwecken am jüngſten Tage zur ewigen himmliſchen Herrlichkeit. [Es ſollen aber nicht nur die Kirchen-Diener/ſondern auch alle Chriſten die Geſchäffte ihres Beruffs fleiſſig außrichten / auff daß ſie mit freudiger Zuverſicht vor dem Richter-Stul Chriſti erſcheinen können. Darum ſie das Evangelium Chriſti vor der Welt ſtandhafftig bekennen ſollen/und ob ſie gleich ſollten das zeitliche Leben darüber verlieren/ſo wird ihnen doch durch Chriſtum viel ein beſſers und ſeligers Leben wiedergegeben werden/Matth.10/39.]

14 Daß du halteſt das Gebot ohne † Flecken/ untadelich/biß auf die Erſcheinung unſers HErrn JEſu Chriſti/ †Phil.1/6. 1Theſſ.3/13. c.5/23.

15 Welche [a] wird zeugen zu ſeiner Zeit der Selige/ und allein Gewaltige/ † der König aller Könige/ und HERR aller Herren/

†Apoc.17/14. cap.19/16.

a Wird zeugen] Nemlich/ GOtt der Vater wird ſeinen eingebohrnen Sohn / als einen Seligmacher der Gläubigen und Richter der Welt in groſſer Herrlichkeit und Majeſtät darſtellen. Derſelbige wird die Welt recht und in Gerechtigkeit richten. Von welchem Gerichte die Verfolger deß Evangelii ſich nicht werden entziehen köñen / am ſelbigen Tage wird offenbahr werden/daß GOtt/den die Feinde deß Evangelii itzt verläſtern/warhafftig ſelig/ uñ der Allerſeligſte ſey/ſeine Feinde aber/welche itzt triumphiren / die allerelendeſten und unglückſeligſten Leute ſeyn. Da wird kund werden/und erſcheinen/daß unſer GOtt allein mächtig ſey / ein König über alle Könige/und HErr über alle Monarchen der Erden/welche er/ wenn ſie gottlos geweſen ſeyn/in die Hölle ſtürtzen wird / dieweil ſie das Evangelium verfolget haben. Dieſer iſt allein unſterblich/die Tyrannen aber ſind ſterblich/wie andere Menſchen. Dieſem unſerm HErrn und GOtt/welcher in einem ſeligſten und lieblichſten Licht wohnet/und in ſeinem Weſen mit leiblichen Augen nicht mag geſehen werden/ gebühret Ehre/ Herrlichkeit/und die Herrſchafft in alle Ewigkeit. Derſelbige wird auch ewiglich gerühmet und gepreiſet werden / wenn ſeine und der Kirchen Feinde in die äuſſerſte Finſterniß werden verſtoſſen werden / da heulen und zähnklappen ſeyn wird. [Darum ſollen wir der Tyrannen glückſeligen Zuſtand in dieſer Welt/welcher ſehr wegflüchtig iſt/und nicht lange währet/ nicht hoch achten / noch für ihrer Macht uns fürchten/ auch für ihre gewaltige Königreiche und Herrſchafften uns nicht entſetzen / dieweil ſolches alles zu Grunde gehen wird. Und ob ſie gleich zu Zeiten wider die Kirche Gottes greuliche Wüterey treiben / ſo ſollen wir uns doch deſſen erinnern/daß ſie ſterbliche Menſchen ſeyn/und deßwegen von GOtt leichtlich auß ihrem Stul können gehaben / und davon verſtoſſen werden. Wir ſollen in aller Widerwertigkeit unſer Vertrauen auff GOtt ſtellen/denn ob wir ihn gleich mit leiblichen Augen nicht ſehen/ſo iſt er doch bey uns in der Noht / Pſalm. 91/15. Und dieweil wir ihn in dieſem Leben nicht ſehen können/ ſo ſollen wir den zeitlichen Tod deſto geduldiger leiden/auff daß wir ihn mögen ſehen in dem allerſeligſten Licht wohnen / und das auch wir ſolches Lichts ewiglich mit höchſter Freude genieſſen mögen. Denſelben ſollen wir loben und preiſen in alle Ewigkeit/und ihm allein die Ehre geben.]

16 Der allein Unſterblichkeit hat / der da wohnet in einem Licht / da niemand zukommen kan / † welchen kein Menſch geſehen hat / noch ſehen kan / dem ſey Ehre und ewiges Reich / Amen.

†Exod.33/20. Joh.1/18. c.4/24. 1Joh.4/12.20.

17 [a] Den Reichen von [b] dieſer Welt gebeut/ daß ſie nicht ſtoltz ſeyn/ auch nicht hoffen auff den † [c] ungewiſſen Reichthum / ſondern auff den lebendigen GOtt / der uns dargibt †† reichlich allerley zu genieſſen/

† Luc.12/15.20. †† Act.14/17.

a Den] Paulus ſetzet eine gar nöhtige Erinnerung hinzu für die Reichen/daß ſie ihre Güter recht gebrauchen ſollen.

b Dieſer Welt] Welche weltliche und irdiſche Güter beſitzē.

c Ungewiſſen] [Denn es iſt ein närriſch Ding / daß man ſich der irdiſchen Güter will überheben/ welche man auff einen Tag verlieren kan. Und iſt es ein Stück der Abgötterey/ wenn man ſeine Hoffnung auff zeitlich Gut ſtellet / denn die das thun/die ehren den Mammon für ihren Gott. Aber wir ſollen unſere Hoffnung auff GOtt ſetzen/ welcher nicht nur der Allerreicheſte/ſondern auch der Freygebigſte iſt / auff daß er uns mit dem/was wir zur Noht bedürffen/verſehe. Und zwar ſollen wir es mit danckbahrem Hertzen erkennen/daß er nicht nur was uns nöhtig iſt / ſondern auch ſeine Güter offt reichlich über uns außſchüttet.]

18 Daß ſie Gutes thun / reich werden an [a] guten Wercken/ gerne geben/ [b] behülfflich ſeyn/

a Guten Wercken] Und ſich in denſelben ſo ſehr befleiſſigen/daß ſie derer viel und häuffig mögen bey einander haben/ als hefftig ſie ſich bemühen/Geld und Gut zu ſammlen.

b Behülfflich ſeyn] Den Armen und Dürfftigen / daß ſie von ihren Gütern gerne und williglich mittheilen / wo es die Nohtdurfft erfordert.

19 † Schätze ſammlen / ihnen ſelbſt einen guten Grund auffs Zukünfftige / daß ſie ergreiffen das [a] ewige Leben.

†Matth.6/20. Luc.12/33. cap.16/9.

a Ewige Leben] Das iſt: Sage ihnen / daß ſie alſo geiſtlicher Weiſe in dieſer Welt Schätze ſammlen / damit ſie ihrer Mühe und Wolthätigkeit auch in jenem Leben zu genieſſen haben. [Sollen derowegen die Reichen wiſſen / daß ſie darum von GOtt mit vielen Gütern ſo reichlich begabet ſeyn/ damit ſie ſich um viele/ſonderlich aber um dürfftige und elende Leute wol verdienen. So iſt auß dieſen Worten Pauli gut abzunehmen/daß zu unſern zeitlichen Gütern ſo offt ein Zuſatz geſchehe / als offt wir unſerm Näheſten eine Gutthat erzeigen. Darum wir den Armen nicht kärglich/ ſondern reichlich/und nicht gezwungen / ſondern williglich ſollen zu Hülffe kommen. Daß aber Paulus heiſſet einen guten Grund-Schatz ſammlen/ damit man das ewige Leben ergreiffe/iſt ſeine Meynung gar nicht/ als ob man mit Allmoſengeben das ewige Leben erwerben könnte. Denn das ewige Leben (wie der Apoſtel am andern Ort bezeuget/) iſt eine Gabe Gottes/und nicht auß den Wercken/auff daß ſich nicht jemand rühme / Epheſ.2/9. Darum er allhie nichts anders ſagen wollen/als daß die/ welche auß Glauben gegen den Armen und Dürfftigen freygebig ſich erzeigen/der ewigen Belohnung in jener Welt mit Freuden ſollen gewärtig ſeyn: Welche Belohnungen GOtt den Wolthätern auß Gnaden verheiſſen. Wie ſolches auch die Gleichniß Chriſti lehret von dem ungerechten Haushalter. Und am andern Ort ſaget Chriſtus: Wer dieſer Geringſten einen nur mit einem Becher kaltes Waſſers träncket / in eines Jüngers Namen/ warlich/ ich ſage euch / es wird ihm nicht unbelohnet bleiben/Matth.10/42.]

20 [a] O Timothee! † bewahre/das dir [b] vertrauet iſt/ und †† [c] meide die ungeiſtlichen loſen Geſchwätze/ und das Gezäncke der falſch berühmten Kunſt/

†2Tim.1/14. †† 1Tim.1/6. c.4/7. c.6/4. 2Tim.2/16.

a O Timothee!] Du mein lieber Sohn/ den ich geiſtlich gezeuget habe.

b Vertrauet iſt] Nemlich/die reine Lehre deß Evangelii/ welche du von mir gelernet und empfangen haſt. Solch heilig Pfand / ſo bey dir hinterleget iſt/ laß dir nicht nehmen/ noch durch falſche Lehrer verderbet werden. Befiehlet alſo Paulus dem Timotheo zum Beſchluß abermal / daß er die rechte und reine Lehre handhaben ſolle.

c Meide] Mit Fleiß / daß du dich nicht laſſeſt auff loſe Geſchwätze treiben / da man ohne einigen Nutzen der Gottſeligkeit über den Wörtern ein unnöhtiges und vergebliches Gezäncke anhebet / und ehrgeitzige Leute / weiß nicht was für eine Kunſt/Witz und Subtilität und Geſchwindigkeit ihres Verſtandes im Diſputiren wollen ſehen laſſen/ bringen allerley ſpitzfindige Sachen auß der Vernunfft vor/ und urtheilen die göttlichen Geheimniſſe nach denſelben/welcher Weiſe etliche andere gefolget / aber in dem ſie als ſcharffſinnige und gelehrte Diſputirer wollen gehalten ſeyn / haben ſie der himmliſchen Warheit/und alſo auch deß rechten Glaubens verfehlet / und ſich ſelber in die Finſterniß verwickelt. [Wie hätte aber Paulus der Schul-Lehrer und Zwinglianer ungereimtes und gottloſes Geſchwätz beſſer beſchreiben können? Denn ſie beyderſeits biß daher die Theologie und Philoſophie durch einander gemenget/ und geworffen / und greuliche Finſterniſſe in der Kirchen Gottes eingeführet haben. Darum wir ſie mit einander ſollen fahren laſſen/ und dem einfältigen Worte Gottes gläuben / auch von göttlichen Sachen einfältig und in der Gottſeligkeit reden/ auff daß wir nicht vom rechten Glauben abgeführet werden. Denn die rechte / und nicht falſch-berühmte Kunſt iſt Gottes Wort wiſſen/ und demſelben einfältiglich gläuben / und willig gehorſamen.]

21 Welche etliche vorgeben/ und fehlen deß Glaubens. Die Gnade (Gottes) ſey [a] mit dir! [b] Amen.

a Mit dir] GOtt wolle mit ſeiner väterlichen Gnade ob dir halten/ mein lieber Sohn Timothee/ und dich mit ſeinem heiligen Geiſt regieren/ daß du redeſt und thuſt was dir und andern nützlich und heilſam ſeyn mag.

b Amen] Das iſt: Es geſchehe alſo / ja/ es wird gewißlich geſchehen. [Denn der Frommen gottſeligẽ Wünſche ſind gar kräfftig/ ſonderlich aber welche zur Ehre Gottes dienen/ welcher ſey gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit/ Amen.

Geſchrieben [a] von Laodicäa / die da iſt eine Haupt-Stadt deß Landes Phrygia Pacatiana.

a Von Laodicäa] Es hat aber Paulus ohne allen Zweifel in dieſer Kirchen viel Mühe gehabt / damit er die Mängel/ ſo darinnen ſich gefunden/ verbeſſerte. Denn wie auß der Offenbahrung Johannis abzunehmen/ ſo iſt viel Ungerades in derſelben Kirchen vorgegangen. [Nichts deſto weniger hat Paulus auch mit dieſer Epiſtel dem Timotheo / der Kirchen zu Epheſo / und vielen andern wollen rahten und helffen / auff daß er uns mit ſeinem Exempel zum Fleiß und Emſigkeit reitzete / damit wir wegen der groſſen Mühe nicht laß werden/ und in unſerm Amte etwas verſäumen.]

Ende der erſten Epiſtel S. Pauli an Timotheum.

Die andere Epiſtel S. Pauli an Timotheum.

DIeſe Epiſtel hat Paulus kurtz vor ſeinem Tode geſchrieben / darinnen er ſeinen getreuen und lieben Jünger Timotheum/ den er als ſeinen Sohn geliebet/ und auffs freundlichſte geſegnet / und ermahnet ihn in den zweyen erſten Capiteln / daß er in Fortpflantzung und Handhabung der reinen Lehre ſich tapffer ſolle gebrauchẽ laſſen/ und von ſeinem Amte weder durch die groſſe Mühe/ noch Gefahr/ noch der Menſchen Undanck ſich abſchrecken laſſen. Im dritten und vierten Capitel aber lehret er / wie beſchwerlich und gefährlich die letztẽ Zeiten der Welt ſeyn werden/ darum ſoll ein evangeliſcher Kirchen-Diener in ſeinem Amte ſich nicht ſäumen / auff daß er zum wenigſten etliche auß dem Verderben reiſſe: Daneben zeiget er an / wie ſo groſſe Unbeſtändigkeit und Schwachheit deß Glaubens/ die Verfolgungen zu erdulden / bey etlichen Chriſten ſich finde/ er aber ſey bereit / den Tod um Chriſti willen zu leiden/ von dem er die ewige Belohnung dafür erwarte.

Das I. Capitel.

I. DEr Apoſtel Paulus fänget / ſeinem Gebrauch nach/ die Epiſtel an mit der Unterſchrifft/ Uberſchrifft / und apoſtoliſchem Gruß / v. 1. II. Und erinnert Timotheum/ daß er die Gnade Gottes in ihm erwecke/ und das Evangelium um ſeiner Bande willen nicht fahren laſſe / auch die Trübſal ſtandhafftig überwinde/ die Form der geſunden Worte behalte / und das beygelegete Gut bewahre/ v. 6. III. Beklaget ſich über etlicher Unbeſtändigkeit / und rühmet hinwiederum der andern Frömmigkeit und Glauben/ den ſie durch die Liebe erkläret haben/ v. 15.

1 [a] PAulus / ein Apoſtel JEſu Chriſti/ durch den [b] Willen Gottes / nach der Verheiſſung [c] deß Lebens in Chriſto JEſu.

a Paulus] In dieſem Capitel rühmet Paulus Timotheum von wegen ſeiner rechtſchaffenen Frömmigkeit / reitzet ihn auch/ und machet ihn behertzt/ daß er das Evangelium Chriſti beſtändiglich und unerſchrocken lehre / und das Amt eines Biſchoffs treulich verrichte / auch durch keine Gefahr kleinmühtig werde/ noch von ſeinem Amte abſtehe.

b Willen Gottes] Welcher mich zu ſolchem Amte beſtellet hat/ denn ich nicht auß eigenem Gutbedüncken/ oder Vorwitz das apoſtoliſche Amt anzunehmen bin beweget worden. [Gleich wie nun den Geſandten eben ſo wol gegläubet wird / als wenn der Fürſt oder Herr/ deſſen Geſandten ſie ſeyn/ ſelber gegenwärtig redete / alſo ſollen wir der Apoſtel und Geſandten Chriſti Schrifften nicht weniger achten / als wenn ſie GOtt der HErr vom Himmel ſelbſt geredet hätte. Aber die Lehrer/ welche keinen ordentlichen Beruff haben / ſollen wir nicht hören. Denn ſolche lehren nicht nach dem Willen Gottes/ ſondern nach dem Willen deß Teufels.]

c Deß Lebens] Ich bin (will Paulus ſagen) zum Apoſtel-Amt beruffen/ auff daß ich die liebliche und evangeliſche Verheiſſung vom ewigen Leben predige/ welches Chriſtus uns erworben hat. [Denn ob wol die Lehre deß Geſetzes in der Kirchen Gottes auch ſeinen Nutzen hat / ſo ſoll doch ein Kirchen-Diener ſich erinnern / daß er ein Lehrer deß Evangelii ſey/ darum er mit nicht wenigerm Fleiß die zerſchlagenẽ Gewiſſen mit den evangeliſchen Verheiſſungen auffrichten ſoll / als die widerſpenſtigen Hertzen mit dem Hañer deß Geſetzes zuſchlagen.] Und ſo viel von der Unterſchreibung dieſer Epiſtel. Folget die Uberſchrifft/ ſammt dem Gruß.

2 † Meinem lieben [a] Sohn / Timotheo / Gnade/ Barmhertzigkeit / Friede von GOtt dem Vater / und Chriſto JEſu/ [b] unſerm HERRN. † 1 Tim. 1/2.

a Sohn] Den ich in der himmliſchen Lehre und wahren Gottſeligkeit unterrichtet habe / der mir auch im Eifer / das Evangelium zu befördern/ und im unſträfflichen Wandel allerdings nachſchläget. [Alſo ſollen auch heutiges Tages die jungen angehenden Prediger ihrer getreuen Lehrmeiſter Eifer und Frömmigkeit nachzufolgen ſich befleiſſigen. Deßgleichen ſollen auch thun die Zuhörer / welche fromme und reine Kirchen-Diener haben.]

b Unſerm HErrn] Diß iſt der Gruß. [Es bedeutẽ aber die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes gnädige Huld und Güte. Denn er uns nichts ſchuldig. Der Friede/ nach ebräiſcher Art zu reden/ bezeichnet allerley Glückſeligkeit/ darunter doch das Vornehmſte iſt der Friede deß Gewiſſens. Solche Gutthaten werdẽ nicht nur von Gott dem Vater/ ſondern auch von ſeinem eingebohrnen Sohn gegeben/ als der mit dem Vater eines Weſens iſt. Weil demnach Chriſtus unſer HErr iſt/ der uns mit ſeinem Blut erlöſet/ und ihm erworben hat/ ſo iſt es billig/ daß wir dieſem HErrn in der wahren Gottſeligkeit dienẽ/ Luc. 1/75.]

3 † Ich dancke GOtt/ dem ich diene von meinen [a] Vorältern her/ in †† reinem Gewiſſen/ daß ich ohn Unterlaß [b] dein gedencke in meinem Gebet Tag und Nacht. † Rom. 1/8. Eph. 1/15.16. †† Act. 23/1. c. 24/16. c. 26/4. Phil. 3/6.

a Vorältern her] Die mich von Jugend auff gelehret/ und dahin angewieſen haben/ daß ich ihm dienen ſollte/ von welcher Zeit an ich biß auff dieſen Tag her mich befliſſen habe / ein unverletztes Gewiſſen zu behalten/ ob ich wol auß Irrthum und Unwiſſenheit eine Zeitlang die Kirche Gottes verfolget habe.

b Dein gedencke] In dem ich von wegen deiner Frömmigkeit und Auffrichtigkeit GOtt immerdar lobe/ daß er dich zu einem ſolchen rechtſchaffenen Chriſten gemachet hat / und denſelben bitte/ er wolle ſeine Gaben in dir beſtätigen/ und vermehren. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ weñ jemand von Jugend auff zur Gottſeligkeit erzogẽ wordẽ. Und ſoll man die Kinder bey Zeiten dahin gewehnen/ daß ſie nichts wider ihre Gewiſſen thun. Deñ welche lernen das Gewiſſen in den Wind ſchlagen/ und dawider handeln/ die werden leichtlich vom Teufel zu allerley Büberey und Muhtwillen verhetzet/ und wo keine Furcht der Straffe iſt / da dürffen ſie thun / was ſie nur gedencken. Man ſoll aber offt / wo nicht mit dem Munde / doch mit dem Hertzen beten. Und ſonderlich ſollen wir die Kirchendiener uns in unſerm Gebet laſſen wol befohlen ſeyn/ und Gott ernſtlich anruffen/ daß er ſie mit ſeinem Geiſt regieren wolle.]

4 Und mich verlanget/ dich [a] zu ſehen/ (weñ ich dencke an deine † [b] Thränen/) auff daß ich mit Freuden [c] erfüllet würde. † Act. 20/37.

a Zu ſehen] Noch ein mal vor meinem Tode. Denn es werden die Frommen durch der Gottſeligen Gemeinſchafft und Gegenwart ſehr erqvicket.]

b Thränen] Wie ungerne du von mir/ als deinem getreuen Lehrmeiſter / oder viel mehr geiſtlichen Vater abgeſchieden biſt. Darum/ in dem ich mir deine Liebe und Frömmigkeit zu Gemühte führe/ ſo begehre ich dich zu ſehen.

c Erfüllet würde] In dieſen meinen Banden. [Denn es freuen ſich die Frommen auch mitten in Trübſal über den Gaben Gottes/ welche er ſeiner Kirchen mildiglich erzeiget.]

5 Und erinnere mich deß [a] ungefärbeten Glaubens in dir/ welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide / und in deiner † Mutter Eunike / bin aber gewiß / daß (er) [b] auch in dir (wohnet.) † Act. 16/1.

a Ungefärbeten] Denn es ſoll der Glaube nicht falſch oder heucheliſch ſeyn/ der nur mit dem Munde / und nicht mit dem Hertzen geſchicht.]

b Auch in dir] [Denn ob wol der rechte Glaube keine erbliche Gabe Gottes iſt/ ſo durch die fleiſchliche Geburt fortgepflantzet wird/ ſo findet ſich jedoch die wahre Gottſeligkeit bey einem Geſchlechte auff etliche Nachkommen. Und ſaget Paulus/ daß der Glaube in dem Menſchen wohne/ dieweil er eine ſolche Gabe Gottes iſt/ ſo da kan gegeben/ und wiederum genommen werden: Auch ſpricht er/ daß er deß Timothei Glaubens halben verſichert ſey/ dieweil der rechte Glaube auß den Wercken erkannt wird.]

6 II. [a] UM welcher Sache willen ich dich erinnere/ daß du † erweckeſt die Gabe Gottes / die in dir iſt/ durch die †† Aufflegung meiner [b] Hände. † 1 Theſſ. 5/19. †† 1 Tim. 4/14.

a Um] Nach vorhergegangenem Lobe ſchreitet Paulus itzt zur Ermahnung. [Denn fromme Hertzen werden viel mehr mit Lob als mit Scheltworten fortgebracht.]

b Hände] Denn es hat dir GOtt vortreffliche Gaben deß heiligen Geiſtes beſcheret/ da ich ſamt etlichen andern Aelteſte dir die Hände aufflegete/ und dich zum Predig-Amt verordnete: Darum ermahne ich dich / daß du ſolche Gaben nicht unnützlich bey dir verligen laſſeſt / ſondern ſie viel mehr zu der Kirchen allgemeinen Nutzen gebraucheſt/ und anwendeſt. [Wiewol nun heutiges Tages bey Ordinirung und Einſetzung der Kirchen-Diener ins Predig-Amt ſolche wunderbahre Gaben deß heiligen Geiſtes nicht mitgetheilet werdẽ/ wie in der erſten Kirchen geſchehen/ ſo iſt es doch eine nützliche Ceremonie/ und dazu gut/ daß der neue Kirchendiener ſeines Amts ſich erinnere/ und die Kirche zum Gebet angereitzet werde / ſo ohne Zweifel von GOtt erhöret wird. Die Kirchen-Diener aber und andere ſollen die Gaben Gottes nicht bey ihnen verligen laſſen/ und ohne Nutzen gleichſam vergraben.]

7 Denn GOtt hat uns nicht gegeben † den Geiſt der Furcht/ ſondern der Krafft/ und der Liebe/ und [a] * der Zucht. † Rom. 8/15.

a Der Zucht] Darum ſollt du/ O Timothee! das Evangelium Chriſti unerſchrocken lehren/ und daſſelbige fortzupflantzen dich befleiſſigen/ auch durch keine Mühe/ Gefahr oder Verfolgungen dich davon abſchrecken laſſen/ dieweil uns Gott keinen furchtſamen Geiſt gegeben hat/ daß wir die Warheit für der Welt nicht bekennen dürfften / ſondern einen muhtigen und behertzten Geiſt/ der doch alſo beſchaffen iſt/ daß er all unſer Thun nach der Regel und Richtſchnur der chriſtlichen Liebe und Zucht anſtelle. Darum ſollen wir ſolche Gaben deß heiligen Geiſtes mit der That an uns ſpüren laſſen. [Die ſchwärmeriſchen Leute haben einen andern Geiſt/ welcher gar furchtſam iſt/ wo er mercket / daß eine Gefahr obhanden ſey / und ſchleichet heimlich herum / verbirget und brütet über ſeine falſche Lehre wie eine Henne über ihre Eyer ſitzet/ wenn er aber Gelegenheit bekömmt/ ſeinen Irrthum außzubreiten/ und eine Krafft ſamt deß Volcks Beyfall erlanget / ſo bricht er mit groſſem Ungeſtüm und vielem Rumoren herauß/ und gedencket an keine brüderliche Liebe/ noch chriſtliche Zucht.]

* H. Luth.] Das Wörtlein Zucht / das Paulus offt gebrauchet/ heiſſet/ das wir zu teutſch ſagen/ mäſſig/ fein/ ſäuberlich/ vernünfftig fahren von Gebärden.

8 Darum † ſo ſchäme dich nicht deß [a] Zeugniſſes unſers HErrn/ noch meiner/ der ich ſein †† Gebundener bin/ ſondern leide dich mit dem Evangelio / wie ich nach der [b] Krafft Gottes. † Rom. 1/16. †† Epheſ. 3/1.

a Zeugniſſes] Das iſt: Deß heiligen Evangelii von JEſu Chriſto/ unſerm Heiland/ darffſt du dich für dieſer argen Welt nicht ſchämen/ wie auch meiner Bande nicht / welche mir und dir ſammt allen andern Chriſten eine Ehre ſeyn / dieweil ich nicht um Ubelthat/ ſondern um Chriſti willen leide. [Deñ wer ſich Chriſti und ſeines Evangelii für der Welt ſchämet / deſſen wird Chriſtus ſich dermaleins wiederum ſchämen vor ſeinem himliſchen Vater. Auch ſollen wir uns der Trübſal nicht ſchämen/ die uns über der rechten Religion zu Händen gehen.]

b Krafft Gottes] [Darum ſollen wir / entweder allein oder mit andern/ um deß Evangelii Chriſti willen/ in dem wir daſſelbige bekennen/ oder fortzupflantzen uns befleiſſigen/ keine Widerwertigkeit zu dulden außſchlagen/ dieweil uns Gott Krafft und Stärcke darzu verleihen wird.]

9 Der uns hat [a] ſelig gemachet/ und [b] beruffẽ mit einem heiligẽ Ruff/ † nicht nach unſern Wercken / ſondern †† nach ſeinem Vorſatz (oder ewigẽ Wahl) und Gnade/ die uns gegeben iſt in Chriſto Jeſu/ vor der Zeit [c] der Welt. † Eph. 1/3. Tit. 3/5. †† Rom. 8/29. Eph. 3/9. Col. 1/26.

a Selig gemachet] Und von der ewigen Verdammniß erlöſet/ durch ſeinen eingebohrnen Sohn/ darum will uns gebühren/ daß wir mit der Erkeñtniß deß Evangelii und Geduld in Verfolgungen uns danckbahr gegen GOtt erzeigen.

b Beruffen] Durchs Evangelium/ zur Erbſchafft deß ewigen Lebens/ und will/ daß wir in dieſer Welt ein unſträffliches und gottſeliges Leben/ wie den Heiligen zuſtehet/ führen ſollen.

c Der Welt] Denn es hat uns Gott um Chriſti willen zur ewigen Seligkeit verordnet/ ehe der Welt Grund geleget worden.] Darum ſollen wir unſerer Erlöſung uns erinnern/ und für die Ehre Gottes alles zu leiden bereit ſeyn. [Deñ unſere Seligkeit beſtehet nicht auff unſer Verdienſt/ ſondern auf Gottes lautere Gnade und Barmhertzigkeit. Und weil ſie ſich gründet auf die ewige Wahl und Vorſehung Gottes/ ſo kan ſie keine Gewalt deß Teufels uns nehmen. Wenn wir aber unſere ewige Erwählung betrachten wollen / ſo müſſen wir mit unſern Gedancken nicht auſſerhalb Chriſto umſchweiffen. Denn welche an den Erlöſer Chriſtum warhafftig gläuben / die ſind erwählet / dieweil auſſer Chriſto keine Seligkeit iſt.

10 Itzt aber offenbahret durch die [a] Erſcheinung unſers Heilandes JEſu Chriſti/ der dem † Tode die Macht hat [b] genommen/ und das Leben und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht / durch das Evangelium. † 1 Cor. 15/55.57. Hebr. 2/14.

a Erſcheinung] Und ſeine Zukunfft in dieſe Welt. [Denn die erſte Zukunfft Chriſti bezeuget / daß GOtt die bußfertigen Sünder/ wenn ſie an Chriſtum gläuben/ ſelig machen wolle.]

b Genommen] Das iſt: [Chriſtus hat allen Gläubigen den Tod in einen heilſamen Schlaff verändert/ daß ihnen der Tod eben ſo wenig ſchadẽ kan als weñ er gar abgetilget wäre. Er hat uns aber wiederbracht das rechte und ewige Leben/ in welchem unſere Leiber unverweslich verkläret/ uñ geiſtlich ſeyn werden. Und wird in dem ſeligen Leben nichts Unvollkomenes oder Vergängliches ſeyn. Deñ es wird uns im Himel die unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbſchafft aufbehalten/ 1 Pet. 1/4. Welche Güter uns durch die Predigt deß Evangelii wiederfahren/ wenn wir derſelben Glauben geben.]

11 Zu welchem ich † geſetzet bin ein Prediger/ und Apoſtel/ und Lehrer [a] der Heiden. † Act. 22/21. 1 Cor. 1/17. Gal. 2/8.9. 1 Tim. 2/7.

a Der Heiden] Welcher Lehrer ich mich billig rühme/ dieweil ich in meinem apoſtoliſchen Amte ihrer viel durch göttliche Krafft zu Chriſto geführet/ und bekehret habe. [Denn die lehren heilſamlich / welche dazu geſetzet / das iſt / ordentlic zum Predig-Amt deß göttlichen Worts beruffen ſeyn.]

12 Um welcher [a] Sache willen ich ſolches leide/ aber ich ſchäme [b] mich es nicht/ denn ich weiß / an welchen ich gläube/ (nemlich an Chriſtum/) und bin gewiß/ daß er kan mir meine [c] Beylage bewahren biß an [d] jenen Tag.

a Sache willen] Daß ich unter den Jüden und Heiden das Evangelium Chriſti unerſchrocken geprediget habe/ diß iſt die einige Urſache/ deßwegen ich gefangen und gebunden bin.

b Mich es nicht] Meiner Trübſal/ die ich um deß Evangelii willen erdulde/ ob ich gleich der Urſache halben etliche mal bin mit Ruhten und Geiſſeln geſchlagen worden. [Es ſoll aber unſer keiner leiden als ein Mörder/ oder Ubelthäter / oder der in ein fremd Amt greiffet/ leidet er aber als ein Chriſt / ſo ſchäme er ſich nicht/ er ehre aber GOtt in ſolchem Fall/ 1 Petr. 4/16.]

c Beylage] Nemlich/ die ewige Erbſchafft/ und mein Theil deß Himmelreichs/ ſo mir beſtimmet und verordnet iſt.

d Jenen Tag] Seiner herrlichen Zukunfft. Denn die Krone der Gerechtigkeit iſt mir beygeleget/ welche mir GOtt/ der gerechte Richter/ an jenem Tage geben wird. [Und kan uns ſolche himmliſche Schätze der zukünfftigen Welt niemand nehmen. Darum ſollen wir in Hoffnung und Vertrauen der ewigen Wolfahrt/ die uns bereitet iſt/ alles Widerwertige/ ſo uns um Chriſti willen begegnet/ mit Geduld leiden/ und überwinden.]

13 Halte† an dem Vorbilde der heilſamen Worte/ die du von mir [a] gehöret haſt/ vom Glauben / und von der Liebe in Chriſto JEſu. †1 Tim. 6/3.

a Gehöret haſt] Denn ich habe dir den Inhalt der gantzen chriſtlichen Lehre vorgeleget/ welche vornehmlich auff die beyden Puncte beruhet/ nemlich/ auff den Glauben an Chriſtum/ uñ auff die chriſtliche Liebe. Darum bewahre denſelbigẽ Schatz/ den ich bey dir hinterleget habe / unverrücket/ welches mit der Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes geſchehen wird/ der in uns wohnet/ daß er uns regiere / und in alle Warheit leite. [Soll derowegen ein Kirchen-Diener den Inhalt der rechten Religion wiſſen/ ſonderlich aber bey den Zuhörern dringen auff den Glauben an Chriſtum/ und die Liebe gegen GOtt und dem Näheſten. Solche rechte Lehre/ die er von reinen Lehrmeiſtern empfangen/ ſoll er ſtandhafftig behalten/ als den allerköſtlichſten Schatz / und damit er ſolches thun könne/ ſoll er GOtt dem HErrn um die Regierung ſeines heiligen Geiſtes emſig anruffen: Denn der himmliſche Vater wird ſeinen heiligen Geiſt geben denen / die ihn darum bitten/ Luc. 11/13.]

14 Dieſe gute Beylage† bewahre durch den heiligen Geiſt/ der in uns wohnet. †1 Tim. 6/20.

15 III. DAs weiſſeſt du/ daß ſich† verkehret haben von mir alle / die in [a] Aſia ſind. Unter welchen iſt Phigellus und Hermogenes. †2 Tim. 4/10. 16.

a Aſia ſind] Die ich vor Zeiten mit groſſer Mühe zum chriſtlichen Glauben bekehret gehabt. Darum iſt hoch von nöhten / daß du die Beylage der reinen evangeliſchen Lehre ſtandhafftig behalteſt/ und handhabeſt/ weil die falſchen Lehrer nicht auffhören/ die himmliſche Lehre zu verfälſchen / und unſere Zuhörer von uns abwendig zu machen. Denn die falſchen Apoſtel / welche das Geſetz und Evangelium durch einander wurffen/ verführeten nicht allein die Chriſten in Aſia/ und anderswo/ ſondern brachten auch Paulum / und andere reine Lehrer in Verachtung / und machten / daß ſie von ihren Zuhörern angefeindet wurden. [Darum kein Wunder iſt/ wenn auch heutiges Tages vieler Menſchen Hertzen durch die Wiedertäuffer / Schwenckfelder / Zwinglianer und Jeſuiter von den reinen Kirchen-Dienern deß Evangelii abwendig gemachet werden. Welche ſich aber alſo betriegen und verführen laſſen/ die ſollten ſich deß Spruchs Chriſti erinnern: Wer beharret biß ans Ende/ der wird ſelig werden / Matth. 24/13.]

16 [a] Der HERR gebe Barmhertzigkeit dem †[b] Hauſe Oneſiphori. Denn er hat mich offt [c] erqvicket/ und hat ſich meiner †† Ketten [d] nicht geſchämet. †2 Tim. 4/19. ††Actor. 28/20. Eph. 6/20.

a Der] Gleich wie Paulus zuvor über etlicher Unbeſtändigkeit billig ſich beklaget hat/ alſo rühmet er deß Oneſiphori Hausgeſinde gar ſehr/ welches im wahren Glauben beharret war / und mit Wercken der Liebe deß Apoſtels Pauli Elend gelindert hatte.

b Hauſe] Oder Hausgeſinde/ welches gar fromm / und in der chriſtlichen Religion eine wunderbahre Standhafftigkeit erzeiget hat/ daſſelbige wolle GOtt mit ſeiner Gnade ferner behüten. [Denn ob wir wol bißweilen meynen / wir ſeyn gar allein/ und verlaſſen/ wie Elias ſich auch beklagete / ſo erhält doch GOtt allewege ihm eine Kirche unter vielen irrigen / gottloſen und verruchten Menſchen.]

c Erqvicket] In meinen Trübſalen und Verfolgungen/ in dem er mir mit Troſt und Dienſt beygewohnet. [Denn GOTT mildert der Frommen Trübſal durch andere fromme Leute.]

d Nicht geſchämet] Sondern mich in meinem Elend und Gefängniß auffs freundlichſte beſuchet. [In welchem Fall er denen ſehr ungleich geweſen / davon das alte Sprichwort lautet: Freunde in der Noht gehen fünff und zwantzig auff ein Loht / ſoll es aber ein harter Stand ſeyn / ſo gehen ihrer funfftzig auff ein Qvintlein.]

17 Sondern da er zu Rom war / ſuchte er mich auffs fleiſſigſte/ und fand mich.

18 Der HErr gebe ihm/ daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HErrn an [a] jenem Tage. Und wie viel er mir zu Epheſo [b] gedienet hat/ weiſſeſt du [c] am beſten.

a Jenem Tage] Daß er die fröliche Stimme Chriſti höre: Komet her/ ihr Geſegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ welches euch bereitet iſt / Matth. 25/34. [Es ſind aber der Frommen Wünſche vor GOtt gar kräfftig/ Matth. 10/13.]

b Gedienet hat] Und was er mir für groſſe Gutthaten erwieſen.

c Am beſten] Alſo / daß ſolche nach der Länge zu erzählen unvonnöhten. [Es rühmet aber Paulus deß Oneſiphori Dienſt/ auff daß er uns lehre von Hertzen danckbahr ſeyn/ damit wir die empfangenen Wolthaten mit ſtillſchweigen nicht vergraben.]

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel zeiget an/ wie Timotheus in die Verwaltung ſeines Amts ſich ſchicken ſoll / v. 1. II. Und machet ihn behertzt/ daß er der Arbeit ohne Verdruß ſich unterfange / und die Verfolgungen ſtandhafftig überwinde/ v. 8. III. Verbeut das Wort-Gezäncke/ und das ehrgeitzige Diſputiren von den Reden und Wörtern/ v. 16. IV. Schaffet dem Aergerniß Raht / welches bey etlichen über der Verfälſchung der Lehre und dem verkehrten Wandel zu entſtehen pfleget/ v. 20. V. Erzählet inſonderheit etliche Tugenden / welche er will/ daß ſie Timotheus ſoll von ſich ſcheinen laſſen/ v. 22.

1 [a] SO ſey nun [b] ſtarck / mein Sohn/ durch die Gnade in Chriſto JEſu.

a So] Es ermahnet Paulus Timotheum auch in dieſem Capitel/ daß er von der Bekenntniß deß Evangelii durch keine Trübſal oder Gefahr ſich abtreiben laſſe/ ſondern ſein Amt in der Kirchen Gottes/ wie einem getreuen Biſchoff zuſtehet/ tapffer verrichte/ und das unnütze und nichtige Wort-Gezäncke meide.

b Starck] Halte dich männlich/ und erzeige dich in deinem biſchöfflichen Amte unerſchrocken/ durch die Gnade deß heiligen Geiſtes / welche dir Chriſtus biß daher mitgetheilet hat/ und ferner auch mittheilen wird. [Denn man ſoll die Chriſten mit Ermahnungen auffmuntern/ daß ſie die Geſchäffte ihres Beruffs mit Fleiß verrichten/ und ſollen doch zugleich auch erinnert werden/ daß die Gnade deß heiligen Geiſtes dazu von nöhten ſey/ welche durchs Gebet erlanget wird.]

2 Und was du von mir gehöret haſt/ durch [a] viel Zeugen/ das befihl [b] treuen Menſchen/ die da †[c] tüchtig ſind auch andere zu lehren. †1 Tim. 3/2. 2 Tim. 2/24. Tit. 1/9.

a Viel Zeugen] In welcher / als glaubwürdiger und anſehnlicher Männer Gegenwart / ich dir das Predig-Amt befohlen habe/ und dir treulich vorgehalten/ was du lehren/ und wie du die Kirche regieren ſolleſt.

b Treuen Menſchen] Welcher Frömmigkeit / Eifer/ Auffrichtigkeit und Fleiß dir wol bekannt iſt.

c Tüchtig ſind] Nach deinem / und anderer Wolmeynen. [Denn es ſind nicht alle/ ſo die rechte Religion annehmen/ auch darum mit der Gabe zu lehren und zu predigen verſehẽ. Darum man immerdar andere unterrichten ſoll / welche entweder mit der Zeit an unſerer Statt kommen / oder zu andern Kirchen/ dieſelben zu lehren und zu regieren / mit Nutzen mögen verſchicket werden. Man ſoll aber ſolche erwählen/ die da lehren können.]

3 [a] Leide dich als ein guter Streiter JEſu Chriſti.

a Leide dich] Denn es will dir nicht gebühren/ daß du den Verfolgungen entweichen wollteſt / welche dein Beruff mit ſich bringet / dieweil du deß öberſten Hauptmanns JEſu Chriſti geiſtlicher Kriegsmann biſt. Was wäre aber das für ein Kriegsmann / der gar keine Gefahr im Kriege außſtehen wollte? Sollen derowegen die Kirchen-Diener wiſſen / daß ſie vor andern fornen an der Spitzen in die Schlacht-Ordnung geſtellet ſeyn / damit ſie wider das Reich deß Satans tapffer ſtreiten / und die Grentzen deß Reichs Chriſti weit und breit erſtrecken. Darum ſie alle Mühe auff ſich zu nehmen/ und Gefahr außzuſtehen bereit und behertzt ſeyn ſollen.]

4 [a] Kein Kriegsmann flicht ſich in Händel der Nahrung/ auff daß er gefalle dem/ der ihn angenommen hat.

a Kein] Der Apoſtel ſetzet eine ernſtliche Erinnerung hinzu/ als wollte er ſprechen: Die ſich in den Krieg begeben/ pflegen zur ſelbigen Zeit keine Kauff-Händel anzufangen/ oder Aecker bauen / oder ein Handwerck treiben/ auff daß ſie Geld dadurch zu Wegen bringen/ und ſich ſamt den Ihrigẽ dergeſtalt mit Nahrung verſehen/ ſondern damit gehen ſie um/ daß ſie ihrem Hauptmañ und Oberſten/ von dem ſie angenomẽn worden/ gefallen mögen/ in dem ſie ſeinem Befehl fleiſſig und treulich nachkomẽn/ ſtellen daneben in keinen Zweifel / der Hauptmann werde der Nahrung / Beſoldung und Belohnungen halben für ſie ſorgen. So iſt es auch im Kriege nicht genug/ daß er ſich etlicher Maſſen ziemlich halte im Streit/ und wider den Feind ſich gebrauchen laſſe. Deñ nicht alle/ die da ſtreiten/ ſondern die recht/ nach dem Befehl ihres Oberſten/ und mit behertztem Muht wider den Feind kämpffen/ werdẽ mit Geſchencken und Belohnungen verehret. [Alſo ſoll auch ein Kirchendiener ſich nicht in ſolche Händel mengen / die dazu dienlich ſeyn/ wie man viel Geld und Gut zuſammen ſcharre/ und unterdeß die Geſchäffte ſeines Beruffs auß der Acht laſſen / oder doch dieſelbigen mit keinem Ernſt und Eifer verrichten/ ſondern er ſoll ſeine geiſtliche Kriegs-Ubung allen andern Sachen vorziehen. Und wie es nicht damit außgerichtet iſt/ daß man kämpffe/ wo man nicht recht kämpffet: Alſo werden die Kirchen-Diener keine Belohnung ihrer Arbeit empfahen/ welche ihr Amt in der Kirchen entweder unrecht / oder kaltſinnig und fahrläſſig verrichtet haben. Diß ſollten die jenigen wol bedencken / welche die gantze Woche kein Buch anſehen/ ſondern mit andern Sachen umgehen / und am Sonntage eine unförmliche und durch einander geworffene Predigt dem gemeinen einfältigen Volcke / welches ihnen anbefohlen iſt/ vorplaudern.]

5 Und ſo jemand auch kämpffet / wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe denn recht.

6 [a] Es ſoll aber der Ackermañ/ der den Acker bauet/ der Früchte am erſten genieſſen.

a Es ſoll] Dieweil Timotheus hätte mögen ſagen: Muß ich denn vergebens arbeiten? Und wer wird mich mit nohtwendiger Nahrung verſehen/ wenn ich immerdar mit den Kirchen-Geſchäfften umgehen ſoll? So kömmt Paulus dieſer Einrede zuvor/ und ſpricht: Gleich wie es GOtt der HErr will/ daß der Ackermann der Frucht ſeiner Arbeit vor andern genieſſe / alſo will er auch / daß die Kirchen-Diener für ihre Arbeit ihre Nahrung von der Kirchen empfangen/ welche ſie mit der gottſeligen Lehre als einen Acker deß HErrn bauen. Darum/ was ich kurtz zuvor geſaget habe/ daß ein rechtſchaffener Kriegsmann nicht damit umgehe/ wie er ſeine Nahrung erwerben möge/ muſt du ſolches recht verſtehen/ damit du dir ſelber nicht zu kurtz thuſt. Aber GOtt der HErr wird dich mit ſeinem Geiſt regieren / daß du auff keine Seite zu weit außſchreiteſt. [Gleich wie nun einem Kirchen-Diener zuſtehet/ daß er wacker und fleiſſig in ſeinem Amte ſey/ alſo ſoll die Kirche ihre Danckbahrkeit gegen getreuen Lehrern und Seel-Sorgern erklären/ auff daß ſie nicht mit ihrem Hausgeſinde Hunger und Mangel leiden/ welche andern die himmliſche Weide überflüſſig vorſetzen.]

7 Mercke/ was ich ſage. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verſtand geben.

8 II. [a] HAlte im Gedächtniß Jeſum Chriſtum / der aufferſtanden iſt von den Todten/ auß dem Samen Davids/ nach meinem Evangelio/

a Halte] Der Apoſtel Paulus ermahnet Timotheum/ nicht allein groſſe Arbeit außzuſtehen/ ſondern auch die Verfolgungen zu erdulden. Als wollte er ſprechen: Mache dir ſelber ein Hertz wider die Trübſal und Verfolgungen auß dem Evangelio/ welches ich bißher geprediget habe / das du auch von mir gelernet haſt. Ich habe aber gelehret/ daß Chriſtus/ der auß dem Samen Davids wahrer Menſch gebohren/ und unſer Bruder iſt / nicht allein für unſere Sünde geſtorben/ ſondern auch vom Tode wiederum erſtanden ſey/ und den Tod alſo überwunden habe / daß er den Frommen nichts ſchaden kan/ deñ ſie werden auch zur ewigẽ Unſterblichkeit wieder aufferſtehen. Darum/ ob wir gleich zur Danckbahrkeit um Chriſti willen ſterben müſſen/ ſo werden wir doch keinen Verluſt daher haben. [Denn wer ſein Leben um Chriſti willen verleuret/ der wird es finden/ Matth. 10/39. Derohalben ſoll uns das Evangelium Chriſti behertzt machen / wenn es die Noht erfordert/ daß wir den Tod leiden müſſen.]

9 Uber welchem ich mich leide biß an die Bande als ein [a] Ubelthäter / aber Gottes Wort iſt [b] nicht gebunden.

a Ubelthäter] Denn ich über dem Evangelio mancherley Trübſal erduldet / bin auch endlich ins Gefängniß darüber geworffen worden/ als wenn ich eine groſſe Ubelthat begangen hätte / da ich mir doch keines böſen Stücks bewuſt bin. [Denn die Kinder dieſer Welt plagen die unſchuldigen Chriſten/ und laſſen daneben viel böſe Buben und laſterhaffte Leute frey außgeben.]

b Nicht gebunden] Ob ich gleich gefangen bin / daß unterdeß die Lehre deß Evangelii in der Welt nicht ſollte können hin und wieder außgebreitet werden. [Denn ob wol die Verfolger der Warheit hoffen/ daß ſie den Lauff deß Evangelii mit Banden und Leibes-Straffen hindern wollen / ſo iſt es doch vergebens. Denn Chriſtus dringet mit ſeinem Evangelio hindurch / wider ihren Willen.]

10 Darum dulde ich [a] alles/ † um der Außerwählten willen/ auff daß auch ſie die Seligkeit erlangen in Chriſto JEſu/ mit ewiger Herrlichkeit. †2 Cor. 4/15. Col. 1/24.

a Alles] Was mir über dem Evangelio Chriſti Widerwertiges begegnet/ das habe ich bißher alles mit einander/ nebẽ vieler Arbeit und groſſer Mühe/ in Fortpflantzung deß Evangelii erduldet/ und überſtanden/ auff daß die Außerwählten zur Erkeñtniß der Warheit kämen/ und leide auch itzt das Gefängniß/ widere mich dazu nicht / zu ſterben / und das Leben darüber zu laſſen/ auff daß die Außerwählten/ wenn ſie meine Standhafftigkeit in der chriſtlichen Religion ſehen / auch im wahren Glauben ſtandhafftig beharren/ und die ewige Herrlichkeit/ welche Chriſtus ihnen erworben hat / erlangen. Es hat aber Paulus mit dieſen Worten nicht lehren wollen / daß er etwas für die Kirche gelitten habe/ dadurch ihre Sünden abgebüſſet/ und bezahlet würden/ welches allein Chriſti Amt geweſen/ ſondern erinnert/ daß wir deß Näheſten Seligkeit uns dermaſſen ſollen laſſen angelegen ſeyn/ daß wenn es unſer Beruff alſo erfordert/ wir auch zu ſterben uns nicht wegern / wenn anderer Leute Seligkeit dadurch kan befördert werden.]

11 [a] Das iſt je gewißlich wahr/ (was ich itzt ſagen will/) † ſterben wir mit (Chriſto / dem Hertzogen unſerer Seligkeit/) ſo werden wir mit [b] leben. †Rom. 6/5. c. 8/17. 2 Cor. 4/10. 1 Pet. 4/13.

a Das] Paulus fähret noch weiter fort/ Timotheum zur Beſtändigkeit in der Bekeñtniß der reinen Lehre zu vermahnẽ.

b Leben] Und der ewigen Freude mit ihm theilhafftig werden. Denn Chriſtus ſpricht: Vater! ich will / daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt / Joh. 17/24.

12 Dulden wir/ (mit ihm Widerwertigkeit/) ſo werden wir mit herrſchen/ † verleugnen wir/ (Chriſtum vor den Menſchen/) ſo wird er uns [a] auch verleugnen. †Luc. 12/9.

a Auch verleugnen] Vor ſeinem himmliſchen Vater. Denn wer Weib/Kinder und Güter / oder auch ſein eigen Leben mehr liebet als Chriſtum/ der iſt nicht werth/ daß er mit Chriſto regiere/Matth.10/37.

13 Gläuben wir (dem Evangelio) nicht/ ſo † bleibet er [a] treu/er kan ſich ſelbſt [b] nicht leugnen. †Rom.3/3.

a Treu] Und warhafftig in ſeinen Verheiſſungen / daß er ſie nicht auffhebet/ oder wiederruffet.

b Nicht leugnen] Wie es denn das Anſehen gewinnen würde/daß Chriſtus ſich ſelbſt verleugnete/ wenn er auff ſeiner Seite von den Verheiſſungen abwiche/ in welchen er den bußfertigen Sündern Verzeihung verſprochen hat. [Darum/ob gleich wir bißweilen vom Glauben abweichen / und denſelben verlieren/ſo bleibet er doch nichts deſto weniger beſtändig /ſeine evangeliſche Verheiſſung zu halten/ daß er denen/ die rechtſchaffene Buſſe thun/die Sünden verzeihe/ und ſie zu Gnaden wieder auffnehme. Denn Chriſtus ſpricht nicht zu den Sündern/die ſich wieder zu ihm bekehren: Du haſt mir nicht Glauben gehalten/darum will ich dir wiederum nicht Glauben halten/daß ich dich ſelig mache/ꝛc. Es menget aber Paulus dieſen Troſt nach einer ernſten Vermahnung mit unter/auff daß die/ welche auß Schwachheit deß Fleiſches fallen möchten / und doch durch die Buſſe wieder begehrten auffzuſtehen/nicht verzweifelten/denn wir derſelben in alle Wege wahrnehmen ſollen / auff daß ſie nicht allerdings ins ewige Verderben fallen/welche der Satan in eine ſchwere Sünde geſtürtzet hat. Alſo hat auch Johannes mit ſeinen Zuhörern gehandelt/da er ſaget: Meine Kindlein / ſolches ſchreibe ich euch / auff daß ihr nicht ſündiget: (Folget gleich darauff der Troſt:) Ob aber jemand ſündiget/ſo haben wir einẽ Vorſprecher bey dem Vater/ JEſum Chriſtum/der gerecht iſt / und derſelbige iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt / 1Joh.2/1.ſeq.]

14 Solches [a] erinnere ſie/ und [b] bezeuge vor dem HErrn/daß ſie nicht um †[c] Worte zancken/welches nichts nütze iſt / denn zu verkehren die da zuhören. †1Tim.6/4.

a Erinnere ſie] Deine Mitgehülffen und Zuhörer / und halte es ihnen mit Ernſt vor/damit ſie auß Furcht der Straffe die chriſtliche Religion nicht fahren laſſen/da ſie aber gefallen ſeyn/daß ſie nicht verzagen.

b Bezeuge] Daß du mit einer gleichſam öffentlichen Proteſtation ſie auffs ernſtlichſte ermahneſt.

c Worte zancken] [Denn wo man in geiſtlichen und göttlichen Handlungen in der Sache einig iſt/da ſoll man ſich um die Worte nicht zancken / dieweil auß ſolchem Diſputiren und Streiten die Zuhörer nicht gebeſſert/ſondern viel mehr geärgert werden/ſich ans Zancken auch gewehnen / und unterdeß/ was zur wahren Gottſeligkeit dienlich iſt/auß der Acht laſſen. Es verbeut aber Paulus nicht / daß ein Kirchen-Diener die Ketzer nicht mit Diſputiren überwinden ſollte: Doch ſoll man eine Maſſe damit halten/nach der Lehre: Einen ketzeriſchẽ Menſchen meide/weñ er ein mal und abermal vermahnet iſt/Tit.3/10. Es erſcheinet aber auß dieſem Ort/daß allbereit zu deß Apoſtels Pauli Zeiten etliche geweſen / welche mit ſpitzfindigen Fragen und Diſputiren/ ihre Kunſt zu erzeigen/ ſich hervor gethan/welche Thorheit der Kirchen ſehr ſchädlich iſt.]

15 [a] Befleiſſige dich/ GOtt zu erzeigen einen rechtſchaffenen und unſträflichẽ Arbeiter/ der da recht* theile das Wort der Warheit.

a Befleiſſige dich] Und trachte darnach/ daß du dich ſelbſt vor den Augen Gottes als einen treuen und behertzten Arbeiter darſtelleſt/der ſein Amt alſo verrichte / daß er vor GOtt und vor den Menſchen wol beſtehe. Habe Acht/daß du die himliſche Lehre recht und ordentlich abhandelſt / und nicht unter einander mengeſt/was da ſoll unterſchieden ſeyn/noch was zuſammen gehöret/trenneſt/und von einander reiſſeſt. [Es ſihet aber gleich / als ob der Apoſtel auff die Prieſter deß alten Teſtaments deutet/welche die Opffer auff eine beſondere Art künſtlich zerlegeten. Und werden die Kirchen-Diener erinnert/ daß ſie deutlich und unterſchiedlich ihre Lehre vorbringen ſollen/und die Haupt-Stücke der chriſtlichen Lehre ordentlich abhandeln / und keines mit dem andern verwirren / wie im Papſtthum eine ſolche Verwirrung deß Geſetzes und Evangelii geweſen / da man das Evangelium in Geſetz verwandelt hat. Eine ſolche Verwirrung und Unordnung gibt es auch/ weñ die Sacramentirer die Sacramente deß alten und neuen Teſtaments unter einander mengen / und auß der Lehre von den Sacramenten deß alten Teſtaments anzeigen wollen/ was man von den Sacramenten deß neuen Teſtaments halten und gläuben ſolle. Gleiche Verwirrung findet ſich auch bey den Wiedertäuffern/wenn ſie/was Chriſtus von der eigenen Rache zu meiden gelehret hat/auch auff das Amt der Oberkeit deuten/und dergleichẽ ander mehr Dinges/ das ſich nicht zuſammen reimet. Darum darff ſich es / daß man in der göttlichen Lehre einen Unterſcheid halte/welches doch auch vorſichtiglich geſchehen ſoll. Und ſollen die Kirchen-Diener nicht vor Augen dienen/ſondern von Hertzen in der Kirchen ihr Amt thun/und wiſſen / daß GOtt alles gegenwärtig ſehe.]

* Theile] H. Luth. Daß er nicht das Geſetz und Evangelium in einander menge/ſondern treibe das Geſetz wider die Rohen/ Harten/ Böſen/ und werffe ſie unter das weltliche Recht / oder in Bann. Aber die Blöden/ Betrübten/ Frommen tröſtet er mit dem Evangelio.

16 III. † DEß ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes [a] entſchlage dich / denn es hilfft viel zum ungöttlichen Weſen/ †1Tim.6/20.

a Entſchlage dich] Und verhüte/daß du mit Lehren denen nicht nachfolgeſt/welche ungeiſtliche Sachen/die dazu nichtig und falſch ſeyn/der chriſtlichen Religion mit einmengen/ und dieſelbige alſo verfälſchen / denn dadurch werden die Zuhörer nicht gebeſſert/ ſondern viel mehr ärger und böſer gemachet. Und ſchleichet zwar ein ſolcher Sauerteig der Lehre in der Kirchen immer weiter herum/daß ihrer viel damit eingenommen werden/gleich wie die Kranckheit/ die man den Krebs nennet/ im menſchlichen Leibe immer weiter um ſich greiffet / und die Glieder mit einem tödtlichen Gifft verderbet. Solche gottloſe Leute ſind Hymenäus und Philetus/welche die chriſtliche Lehre von der Todten Aufferſtehung verfälſchet haben/ und die Aufferſtehung nicht auff den Leib / ſondern nur auff die Seele deuten/ als ob die Aufferſtehung der Todten durchauß nichts anders ſey denn eine Verbeſſerung deß Wandels/vom Böſen zum Guten. Dieſe verfehlen nicht nur deß Zwecks der Warheit gar weit/ſondern verführen auch andere / und haben allbereit etliche verderbet / daß ſie die Reinigkeit der chriſtlichen Religion verlohren/und in verdammliche Irrthüme gefallen ſind. [Das ungeiſtliche loſe Geſchwätze nennet Paulus allhie die falſche und gottloſe Lehre / dadurch die Reinigkeit der chriſtlichen Religion gefälſchet und verderbet wird. Solche wird in der Kirchen außgeſprenget / wenn entweder die Lehrer oder Zuhörer unter das Wort Gottes menſchlichen Wahn und Gedancken auß der Philoſophie oder Natur-Kunſt mit einmengen. Solche falſche Lehre machet auch gottloſe und ungeiſtliche Hertzen: Und bleibet dieſelbige nicht nur bey einem oder zweyen / ſondern kreucht in der Kirchen heimlich herum/und vergifftet einen groſſen Theil derſelben/ ehe es die Lehrer gewahr werden. Es gereichet aber die ungeiſtliche und falſche Lehre den Seelen zu ihrem ewigen Verderben / ſonderlich die / welche wider den Grund der chriſtlichen Religion ſtreitet. Darum ſoll ein Kirchen-Diener für die Heerde / ſo ihm anbefohlen iſt/ fleiſſig wachen.]

17 Und ihr Wort friſſet um ſich wie der Krebs/unter welchen iſt †Hymenäus und Philetus. †1Tim.1/20.

18 Welche der Warheit gefehlet haben/und ſagen: † Die Aufferſtehung ſey ſchon geſchehen/und haben etlicher Glauben verkehret. †1Cor.15/12.

19 [a] Aber der feſte Grund Gottes beſtehet/ und hat dieſes Siegel: † Der HErr kennet die Seinen/und es †† trete ab von der Ungerechtigkeit wer den Namen Chriſti* neñet.

†Num.16/5.Joh.13/18.Rom.8/29. †† Num.16/21.26.

a Aber] Es hätte allhie jemand mögen einwenden: Weñ es alſo zugehet/wer kan denn ſelig werden? Und wer kan genugſam abwehren/daß nicht etliche Glieder der Kirchen heimlich mit falſcher Lehre eingenommen werden? Dem ſetzet Paulus einen Troſt entgegen/und ſpricht: Der Grund iſt bey GOtt feſt und unbeweglich/ und wie ein Siegel / damit die Briefe oder Außſchreiben beſtätiget werden / daß nemlich GOtt alle die am beſten kennet / welche er zum ewigen Leben verordnet hat. Welche nun in derſelben Zahl ſeyn/ die werden entweder durch falſche Lehre nicht verführet / oder beharren doch in keinem verdammlichen Irrthum biß ans Ende. [Daneben aber/ wer ſich darzu bekennet/daß er Chriſtum angehöret / der hüte ſich für aller Verfälſchung der Lehre und verkehrten Wandel auffs allerfleiſſigſte. Denn die gottloſe Lehre und ein laſterhafftes Leben können bey einem wahren und ſeligmachenden Glauben nicht ſeyn.]

* Nennet] H. Luth. Das iſt: Prediget/rühmet und anruffet.

20 IV. [a] IN einem groſſen Hauſe aber ſind nicht allein güldene und ſilberne Gefäſſe/ſondern auch höltzerne und irdiſche/und etliche zu Ehren/ etliche aber [b] zu Unehren.

a In] Damit ſich keiner verwundere / wie es doch komme/ daß in der Kirchen Gottes/welche ſein Haus iſt/böſe und gottloſe Leute unter den Frommen eingemenget ſeyn/ſo lehnet der Apoſtel Paulus ſolch Aergerniß mit einem feinẽ Gleichniß ab.

b Zu Unehren] Nach dem ſie zu einem oder anderm Thun gebrauchet werden. Denn ein güldener oder ſilberner Becher wird zu andern Sachen gebrauchet/ weder ein Kammer-Geſchirr: Alſo ſind auch in dem groſſen Hauſe Gottes/ welches ſeine Kirche iſt/viel und mancherley Gefäſſe / nemlich/ fromme und gottſelige/ und deñ auch böſe und gottloſe Leute. [Und ſind die guten Gefäſſe bey Gott in hohen Werth gehalten/ durch welcher Erhaltung und Seligmachung Gott der HErr ſeine Barmhertzigkeit erkläret: Die geringen aber und unreinẽ Gefäſſe werden von Gott verachtet/der wirfft ſie zu ſeiner Zeit hinweg/und erzeiget in ihrer Straffe ſeine Gerechtigkeit.]

21 So nun jemand ſich reiniget von [a] ſolchen Leuten/der wird ein geheiliget [b] Faß ſeyn/ zu den Ehren/ dem Hausherrn gebräuchlich/und zu allem guten Werck [c] bereitet.

a Solchen Leuten] Die in der Lehre und im Wandel verderbet ſeyn/daß er von ihrer falſchen Lehre und gottloſem Wandel ſich abzeucht.

b Faß ſeyn] Und unter die köſtlichen Gefäſſe gerechnet werden.

c Bereitet] Daß GOtt ein ſolch Gefäß als einen ſaubern und guten Hausraht gebrauchen / und dadurch allerley gute Wercke verrichten kan. [Welche derowegen von den Irrthümen abſtehen/ und ihr Leben beſſern/die werden von Gott um der vorigen Irrthüme und Ubertretung willen nicht verworffen/ſondern zu Gnaden auffgenommen / und unter die heiligen und reinen Gefäſſe gezählet und auffbehalten.]

22 V. † FLeuch die Lüſte [a] der Jugend/ jage aber nach der [b] Gerechtigkeit/dem [c] Glauben/der [d] Liebe/ dem [e] Frieden mit allen/ die den HERRN anruffen von reinem Hertzen.

a Der Jugend] Darzu die Jugend ſonderlich geneiget iſt/ als da ſind Unzucht/ Völlerey/ Uppigkeit/ und dergleichen. [Denn ein jedes Alter hat gemeiniglich ſeine beſondere Mängel/zu denen ſie für andern geneiget ſeyn. Den Kindern hänget die Widerſpenſtigkeit und der Ungehorſam an: Die jungen Geſellen werden von der Unzucht gereitzet: Das männliche Alter wird mit dem Ehrgeitz geplaget: Die alten Leute ſind geitzig und murriſch. Darum ſollen wir uns für denen deſto fleiſſiger hüten/von welchen wir nach Gelegenheit deß Alters am meiſten angefochten und gereitzet werden.]

b Gerechtigkeit] Daß du in allen deinen Handlungen dem nachſtrebeſt/was recht und billig iſt. Wie denn dieſe und die folgenden Tugenden einem jeden Chriſten/ ſonderlich aber einem Kirchen-Diener zuſtehen.

c Glauben] Daß du mit feſtem Vertrauen auff die Barmhertzigkeit und Güte Gottes dich verlaſſeſt. Und wird unter dem Glauben die Hoffnung auch begriffen.

d Liebe] Daß du deinem Näheſten von Hertzen alles Gutes zu erzeigen dich befleiſſigeſt.

e Frieden] Daß du friedlich begehreſt zu leben mit denen/ die Chriſto auß reinem Hertzen dienen. [Mit denen aber/ welche die chriſtliche Religion verkehren/ und verfälſchen/kan und ſoll ein getreuer Kirchendiener keinen Frieden halten.]

23 Aber † der thörichten und [a] * unnützen Fragen entſchlage dich / denn du weiſſeſt/ daß ſie nur [b] Zanck gebähren. †1Tim.1/4.c.4/7.Tit.3/9.

a Unnützen Fragen] Die weder zu guter Zucht dienlich/ noch der heilſamen Lehre ähnlich ſeyn.

* H. Luth.] Welche weder zur Lehre/noch zur Beſſerung deß Lebens dienen.

b Zanck gebähren] Und nichts bauen. [Es iſt aber der Menſchen Vorwitz und Muhtwille ſehr groß/daß ſie/was ihnẽ Gott zu lernen vorgibt/auch zu wiſſen nützlich und von nöhtẽ iſt/gemeiniglich verachten/ und hingegen zu wiſſen begehren/ was zu nichts nütze / auch von Noht wegen nicht ſeyn darff. Daher recht geſaget wird: Was uns von nöhten iſt/das wiſſen wir nicht/dieweil wir unnöhtige Sachen gelernet haben.]

24 Ein Knecht aber deß HErrn ſoll nicht † zänckiſch ſeyn / ſondern freundlich gegen jederman/ [a] lehrhafftig/der die Böſen tragen kan [b] mit Sanfftmuht. †1Tim.3/2. Tit.1/9.

a Lehrhafftig] Der wol und verſtändlich lehren könne/ auch zum lehren geneigter ſey als zum zancken.

b Mit Sanfftmuht] [Denn mit denen/welche der Warheit auß Unwiſſenheit widerſtreben/ muß man gemach thun/ und glimpfflich mit ihnen umgehen / in Hoffnung / es werde ihnen GOtt die Gnade ſeines heiligen Geiſtes verleihen / daß ſie zu GOtt bekehret werden / und die Warheit der himmliſchen Lehre erkennen/ und annehmen.

25 Und ſtraffe die Widerſpenſtigen / ob ihnen GOtt dermaleins Buſſe gebe / die Warheit zu erkennen/

26 Und wieder nüchtern würden auß deß Teufels Stricke / von dem ſie [a] gefangen ſind/zu ſeinem Willen.

a Gefangen ſind] [Denn die Menſchen / welche in Irrthüme ſtecken/und damit geblendet worden/ſind warhafftig in deß Teufels Stricke verwickelt/darauß ſie ſich ſelber nicht wieder los machen können / und führet ſie der Satan nach ſeinem Wolgefallen gefänglich herum / wohin er will / von einem Irrthum zum andern / wie auch von einer Sünde in die andere. Darum ſollen wir GOtt anruffen/daß er uns nicht laſſe in deß Teufels Stricke fallen. Die jenigen aber/welche darinnen gefänglich enthalten werden / ſollen wir mit dem Worte Gottes und durchs Gebet darauß zu wickeln und los zu machen uns befleiſſigen. Welches wir denn um ſo viel deſto leichtlicher erlangen werden / wenn wir viel mehr zu lehren als zu zancken bereit ſeyn. Doch werden bißweilen die Lehrer von einem göttlichen Eifer auffgebracht/ daß ſie die Feinde der reinen Lehre mit groſſem Ernſt anfahren/ welches aber ſelten geſchehen ſoll.]

Das III. Capitel.

I. PAulus weiſſaget / was bald nach ſeinem Tode für ein Zuſtand in der Kirchen ſeyn werde: Und beſchreibet die Heuchler und Verſtockte von ihrer Art und gemeinen Kennzeichen/ſetzet auch Exempel ſolcher ſchädlichen Leute hinzu/v.1. II. Rühmet darnach Timotheum von wegen ſeiner Gedult in Trübſalen/v.10. III. Ermahnet ihn auch/ daß er die ein mal angenommene Lehre ſtandhafftig bekennen / und die heilige Schrifft/welcher er ein herrliches Lob verleihet/ fleiſſig ſtudiren ſoll/v.13.

1 [a] DAs ſollt du aber wiſſen/ daß in den [b] letzten Tagen werden † [c] greuliche Zeiten kommen.

†Eph.5/16.1Tim.4/1,2Petr.3/3.Epiſt.Judä v.18.

a Das] Paulus verkündiget zuvor / wie der Leute Bosheit in dem letzten Theil der Welt groß ſeyn werde/und ermahnet nicht nur Timotheum/ſondern auch alle getreue Kirchen-Diener zur gottſeligen Beſtändigkeit / daß ſie dennoch unter ſo viel Unrichtigkeiten ihr Amt unverdroſſen verrichten ſollen.

b Letzten Tagen] Weñ die Welt ſich wird zum Ende nahen.

c Greuliche Zeiten] Da den jenigen / welche gottſelig leben wollen/ſonderlich aber frommen Kirchen-Dienern viel beſchwerliche Sachen werden zu Händen gehen. [Denn je näher die Welt zu ihrem Ende reichet/je ärger ſie wird.]

2 Denn es werden Menſchen ſeyn / die von ſich [a] ſelbſt halten / [b] geitzig/ [c] ruhmredig/ hoffärtig/ [d] Läſterer / den Aeltern [e] ungehorſam/ [f] undanckbahr/ [g] ungeiſtlich/

a Selbſt halten] [Sie gefallen ihnen ſelbſt wol / und iſt alles recht/was ſie thun/wollen auch ungemeiſtert ſeyn.]

b Geitzig] [Es iſt aber der Geitz eine Wurtzel alles Ubels/ 1Tim.6/10.]

c Ruhmredig] Dieſe halten mehr auff ſich ſelber denn ſich es gebühret/ und verachten andere neben ihnen.

d Läſterer] [Die ihres Hertzens Bosheit mit gottloſen und läſterlichen Reden von Religions-Sachen zu erkennen geben. Wie ſie auch von der Oberkeit und andern frommen Leuten ſchimpfflich und verächtlich reden.]

e Ungehorſam] [Man kan aber nicht gläuben/ daß die GOtt fürchten/ welche ſich deß Jochs ihrer Aeltern entſchütten/ und denſelben keine Ehre erzeigen.

f Undanckbahr] Gegen den Wolthaten. [Es iſt aber die Undanckbahrkeit das allerſchändlichſte Laſter/ und kan man einen nicht ärger ſchelten/ denn wenn man ihn einen Undanckbahren nennet.]

g Ungeiſtlich] [Die alle Scham abgeleget haben/ und ihnen keine Bosheit zu viel iſt.]

3 [a] Störrig/ [b] unverſöhnlich/ [c] Schänder/ [d] unkeuſch/ [e] wilde/ [f] ungütig/

a Störrig] Welche alle gute Zuneigungen / ſo von GOtt der Natur eingepflantzet ſeyn/ auß dem Sinn ſchlagen. [Denn dieſelben achten weder der Aeltern / noch Weiber / noch Kinder/ noch anderer Verwandten/ alſo/ daß ſie auch wider dieſelben greuliche Wüterey treiben.]

b Unverſöhnlich] [Wenn ſie ein mal erzürnet ſeyn / ſo legen ſie die Feindſchafft und Nachgierigkeit nicht ab.]

c Schänder] Oder Verleumder. [Welche / was recht und wol geredet/ oder gethan iſt/ böslich verkehren/ und alles auffs ärgeſte deuten / bißweilen auch gewaltige Lügen mit unterſtreuen.

d Unkeuſch] [Die ſich mit allerley Unzucht beflecken / und weder in noch auſſer dem Eheſtande Keuſchheit halten.]

e Wilde] [Die ſich zu keiner Barmhertzigkeit bewegen laſſen / noch mit andern Leuten ein Mitleiden haben in ihren Trübſalen.]

f Ungütig] [Die kein gut thun wollen / und um fromme Leute ſich nicht begehren wol zu verdienen.]

4 [a] Verrähter/ [b] Freveler/ [c] auffgeblaſen/ die mehr lieben Wolluſt [d] denn GOtt/

a Verrähter] [Welche heimliche Sachen / und die man verhelen ſollte/ mit deß Näheſten groſſen Schaden/ oder auch Gefahr andern offenbahren/ denen es zu wiſſen nicht gebührete/ und unſchuldige Leute in ihrer Feinde Hände überliefern. Denen ſeyn gleich/ welche mit den Feinden der reinen Lehre heimlich zuhalten/ und mit ihnen unter einem Hütlein ſpielẽ.]

b Freveler] [Welche ohne Bedacht herein platzen/ reden und thun dürffen/ was ihnen in den Sinn köm̃t/ ungeachtet/ ob ihnen ein Schade darauß entſtehen möchte oder nicht.]

c Auffgeblaſen] [Die mit einer vermeyneten Weisheit/ Kunſt/ Reichthum/ oder Gewalt prangen/ und ſich nicht weiſen / oder eines beſſern bereden laſſen / ſondern über andere mit groſſem Stoltz und Ubermuht ſich erheben.]

d Denn GOtt] [Solche ſind/ die mit Fleiß und auß freyem Willen viel lieber Gottes Gunſt und Gnade verlieren wollen/ als der zeitlichen Wolluſt mangeln. Darum ſie auch bißweilen die rechte Religion verleugnen / nur damit ſie ihre Wolluſt entweder behalten/ oder neue erlangen.]

5 Die da haben den †[a] Schein eines gottſeligen Weſens/ aber ſeine Krafft verleugnen ſie/ und ſolche meide. †Tit. 1/16.

a Schein] [Sie wollen nicht dafür angeſehen ſeyn / als ob ſie der Gottſeligkeit den Rücken gewandt / und zu der ſichern Rotte ſich geſchlagen hätten / ſtellen ſich äuſſerlich fromm/ aber ihre andere Handlungen geben genugſam zu verſtehen/ daß der rechte Glaube in ihren Hertzen nicht eingewurtzelt habe. Denn der iſt nicht fromm/ welcher ſich mit Worten from̃ ſtellet / aber mit der That ſein gottloſes Gemüht zu erkennen gibt. Es redet aber Paulus nicht nur von den einfältigen Zuhörern / ſondern auch und zwar vornehmlich von den Sectirern/ welche ſich zu lehren unterſtunden/ da ſie doch keinen ordentlichen Beruff hatten / wie heutiges Tages die Irrgeiſter/ als Wiedertäuffer und Schwenckfelder auch ſeyn.]

6 Auß denſelbigen ſind die hin und her in die Häuſer [a] ſchleichen / und führen die Weiblein gefangen/ die mit (vielen und ſchweren) Sünden beladen ſind / und mit mancherley [b] Lüſten fahren/

a Schleichen] Und allda ihre falſche Lehre heimlich außbreiten.

b Lüſten fahren] Das iſt: Welche bißher ihren böſen Begierden auff mancherley Weiſe und Wege nachgehänget: Solche Weiber/ und ihres gleichen mehr närriſche Leute geben den verführiſchen Lehrern Gehör/ und fallen bald dieſen/ bald andern zu/ ob ſie gleich nicht einerley Lehre führen.

7 Lernen immerdar/ (in Religions-Sachen/) und können nimmermehr zur Erkenntniß der [a] Warheit kommen.

a Warheit kommen] Sondern nehmen itzt dieſe/ denn jene Lehre an/ und verfehlen unterdeß der reinen evangeliſchen Lehre. [Alſo pfleget es auch noch heutiges Tages zu geſchehen. Deñ da etliche/ nach der geoffenbahrten reinen Lehre deß Evangelii/ deñoch eine Zeitlang gar ein unordiges Weſen und Leben geführet haben/ und in den obgemeldeten Laſtern gelegen ſeyn/ ſo werden ſie einsmals / und gleichſam als in einer Entzückung bekehret/ wie ſie zwar meynen/ das iſt: Es werden Wiedertäuffer oder Schwenckfelder/ und enthaltẽ ſich zwar öffentlich von den vorigen Laſtern / aber daneben verachten ſie alle andere Leute mit groſſem Stoltz und Ubermuht/ welche ihren ſchwärmeriſchen Meynungen nicht beyfallen/ und haltẽ ſie für laſterhaffte gottloſe Leute. Iſt derohalben ihre Bekehrung alſo beſchaffen/ als weñ vor Zeiten auß einem Zöllner ein Phariſäer worden wäre/ das iſt/ auß einem ruchloſen Menſchẽ ein Heuchler. Darnach ſchleichen ſolche Heuchler in der Kirchẽ heimlich herum/ und predigen deß Nachts in den Häuſern/ oder bey Tage in den Wäldern/ und überreden die elenden Leute/ welche mit groben Laſtern ſich beſudelt/ eine ſolche Bekehrung/ wie an ihnen auch geſchehen: Weñ deñ ſolche vom Satan alſo geblendet ſeyn/ ſo werden ſie von einem Irrthum in den andern geſtürtzet/ und fallen von einer Secte zur andern/ und wieder zur andern/ der Meynung/ ſie wollen eine beſſere und heiligere antreffen. Denen ſind andere vorwitzige Leute nicht ungleich/ welche/ in dem ſie vieler Sectẽ Bücher mit groſſer Begierde/ aber ohne rechten Grund und Verſtand leſen/ dieweil ſie der rechten Lehre ſind überdrüſſig wordẽ/ endlich ſo weit kom̃en/ daß ſie nicht wiſſen/ was ſie gläuben oder verwerffen ſollẽ. Und ſolches wiederfähret ihnen auß gerechtem Urtheil Gottes/ darum/ daß ſie mit dem Him̃el-Brot (der reinen Lehre deß Evangelii) nicht vergnüget ſeyn/ ſondern begehren Fleiſch/ das iſt/ eine fleiſchliche Lehre/ welche ihrer fleiſchlichen Vernunfft wol zuſchlage.]

8 Gleicher Weiſe aber † wie Jannes und Jambres (die egyptiſchen Zäuberer) Moſe [a] widerſtunden/ alſo widerſtehẽ auch dieſe [b] der Warheit. Es ſind Menſchen von [c] zerrütteten Sinnen/ ††[d] untüchtig zum Glauben. †Ex. 7/11. ††Rom. 1/28. 1 Tim. 6/5.

a Widerſtunden] In dem ſie mit ihren teufeliſchen Blendungen/ dem äuſſerlichen Anſehen nach / Moſi etliche Wunderwercke nachthaten/ und den König Pharao alſo blendeten/ daß er dem Worte Gottes/ welches ihm Moſes vorhielt / weder gläubete / noch gehorchte.

b Der Warheit] Mit ihrem unnützen Geſchwätze und hochtrabenden Worten / daß ſie ihre Zuhörer / welche ſie ein mal bethöret haben/ den von ihnen empfangenen Irrthum behalten. [So groß iſt der ſectiriſchen Menſchen Halsſtarrigkeit/ daß ſie warhafftig geblendet/ auch den öffentlichen Zeugniſſen der Schrifft nicht gläuben/ ſondern ſind verſtockt / wie Pharao/ und laſſen ſich von ihren falſchen Wahn nicht abwendig machen. Darum Paulus einen ketzeriſchen Menſchen/ wenn er ein mal und abermal ermahnet iſt/ meiden heiſſet/ Tit. 3/10. So viel aber der Zäuberer Namen betrifft / werden dieſelben zwar in der heiligen Schrifft altes Teſtaments nicht geleſen/ aber es hat ſie Paulus ohne Zweifel auß einer andern Schrifft/ oder gemeinen Sage gehabt: Jedoch iſt damit der Schrifft nichts benommen / und mangelt nichts darinnen/ was uns zu unſerer Seligkeit zu wiſſen von nöhten iſt.]

c Zerrütteten Sinnen] Solche Leute / ſo hin und wieder wie die Schlangen herum ſchleichen/ und das Anſehen haben/ als wären ſie allerdings verändert und erſtarret. [Denn ihr Gemüht ſo gar verkehret wird/ daß die ſie zuvor gekannt / ſagen/ ſie müſſen nicht wol mehr bey Sinnen ſeyn/ denn ſie keine Rede mehr ordentlich auffeinander vorbringen/ oder verſtehen können. An etlichen wird auch das äuſſerliche Anſehen ſo gar anders/ daß man auß ihrem Geſichte und Gebärden leichtlich abnehmen kan/ was es für Schwindelhirn ſeyn.

d Untüchtig] Sie ſind nicht ſo geſchickt mehr / daß ſie dem Worte Gottes gläuben könnten. [Denn was mit ihrem gefaſſeten Wahn ſich nicht reimet/ das verwerffen ſie/ oder laſſen es vor Ohren gehen/ als hätten ſie es nicht gehöret. Alſo können die Zwinglianer / Wiedertäuffer und Schwenckfelder den Worten Chriſti nicht gläuben: Das iſt mein Leib.]

9 Aber ſie werden es die Länge [a] nicht treiben/ denn ihre [b] Thorheit wird †[c] offenbahr werden jederman/ gleich wie auch [d] jener war. †Exod. 7/12. cap. 8/18. c. 9/11.

a Nicht treiben] Und die Leute mit ihrer Heucheley und falſchen Lehre nicht immerdar betriegen.

b Thorheit] In geiſtlichen Sachen / in welchen ſie eben ſo wenig verſtehen als ein Narr in weltlichen.

c Offenbahr werdẽ] Und an den Tag kom̃en/ damit ſie von verſtändigen und fremden Leuten erkañt und vermieden werde.

d Jener war] Der egyptiſchen Zäuberer Betrug. Denn es konnten dieſelbigen Zäuberer keine Läuſe hervor bringen / wie Moſe gethan hatte/ ſondern muſten von den Wunderwercken Moſis bekennen/ daß es göttliche Wercke wären / und ſagen: Das iſt Gottes Finger / Ex. 8/19. Und als Moſes verſchaffete/ daß an den Egyptern böſe Blattern aufffuhren/ wurden auch die Zäuberer mit ſolchen Blattern hefftig geplaget/ und koñten (ſpricht die Schrifft) nicht ſtehen vor Moſe/ um der Blattern willen/ die an ihnen waren/ Ex. 9/11. So hat es auch der Außgang endlich gegebẽ/ wie ſchädlich der Zäuberer Blendungen geweſen/ damit ſie dẽ König Pharao bethöret/ daß um ſeiner Verſtockung willen ſchier gantz Egypten untergangen wäre/ ehe er das Volck Iſrael los gelaſſen. [Denn ob wol die Sectirer eine Zeitlang ihrer viel blenden/ und verführen / ſo wird doch mit der Zeit ihre Bosheit und Betrug an den Tag kom̃en. Alſo iſt der Wiedertäuffer unſinnige Weiſe und Schwärmerey jederman offenbahr worden in der Belagerung zu Münſter/ allda man augenſcheinlich geſehen/ wie die Wiedertäuffer von einem auffrühriſchen und ſchandloſen Teufel getrieben worden. So iſt auch anderer Ketzer Thorheit zum Theil offenbahr worden / daß ſie einen abſcheulichen Namen auff Erden hinterlaſſen/ zum Theil wird es noch an den Tag kommen.]

10 II. [a] DU aber haſt erfahren [b] meine Lehre/ meine [c] Weiſe / meine [d] Meynung/ meinen [e] Glauben / meine [f] Langmuht/ meine [g] Liebe/ meine [h] Geduld/

a Du aber] Paulus weiſet Timotheum auff ſein Exempel/ dem er folgen ſoll / denn er in der himmliſchen Warheit beſtanden/ unſträfflich gelebet/ und viel Widerwertigkeit für die Ehre Chriſti ſtandhafftig und mit Geduld überwunden.

b Meine Lehre] Welche dir in allen Artickeln am beſten bekannt iſt/ darinnen beharre beſtändiglich.

c Weiſe] Wie ich mich nach der Zuhörer Gelegenheit und Verſtand geſchickt/ daß ſie es haben faſſen können.

d Meynung] Und Vorſatz / daß ich nichts als die Ehre Chriſti und der Kirchen Erbauung geſuchet.

e Glauben] An Chriſtum/ wie ich denſelben beſtändiglich behalten habe.

f Langmuht] Die Böſen zu dulden / ob ſie ſich möchten beſſern/ und frömmer werden.

g Liebe] Damit ich allen zu dienen / und jederman Gutes zu thun mich befliſſen habe.

h Geduld] In Widerwertigkeit/ die iſt dir auch nicht unbekannt.

11 Meine [a] Verfolgung/ meine [b] Leiden/ welche mir † wiederfahren ſind zu Antiochia/ zu Iconio/ zu [c] Lyſtran/ welche Verfolgung ich da ertrug/ (um deß Evangelii Chriſti willen/) und auß allẽ hat mich der HErr [d] erlöſet. †Act. 13/50. cap. 14/2. 5. 19.

a Verfolgung] Die ich an vielen Orten erlitten/ und überſtanden habe.

b Leiden] Die mir hefftig zugeſetzet/ und ich um Chriſti willen erduldet habe.

c Lyſtran] Allda ich durch Anſtifftung der Jüden von Antiochia und Iconien geſteiniget worden/ Act. 14/19.

d Erlöſet] Daß ich noch biß daher in keiner Gefahr oder Trübſal bin zu Grunde gangen: Derſelbige gütige Vater im Him̃el wird auch dir beyſtehen/ woferne du nur das Evangelium ſtandhafftig und rein lehreſt/ gottſelig lebeſt/ und die Verfolgungen um Chriſti willen mit ſtandhafftem Gemühte außzuſtehen dich nicht widerſt. [Soll derowegen ein Diener deß göttlichen Worts recht lehren/ ſich nach der Zuhörer Verſtand richten/ der Ehre Chriſti und der Kirchen Erbauung ſich allein befleiſſigen/ ſeinen Glauben für der Welt unerſchrocken bekennen/ die Böſen zu dulden/ auß Hoffnung ihrer Beſſerung langmühtig ſich erzeigen/ die Liebe gegen den Näheſten in der That beweiſen/ Geduld in Widerwertigkeit behalten/ die Verfolgungen um Chriſti und der Gerechtigkeit willen außzuſtehen bereit ſeyn/ und endlich in ſeinem gantzen Leben ſich alſo verhaltẽ/ daß die andern Kirchendiener und ſeine Zuhörer ihm ſicherlich und löblich folgen können/ ſoll aber deſſen gewißlich verſichert ſeyn/ daß er GOtt zum Beyſtand und Schützer habe/ welcher ihn zur ewigen Freude und Seligkeit bringen werde.]

12 [a] Und † alle / die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu/ müſſen Verfolgung leiden. †Pſal. 34/20. Act. 14/22.

a Und alle] Diß ſetzet Paulus hinzu/ auff daß nicht jemand meynen möchte/ es ſtünde nur allein den Kirchen-Dienern zu/ daß ſie Verfolgung leiden müſſen. [Deñ welche ſich ihrem Heilande Chriſto allerdings ergeben haben/ daß ſie an ihn gläubẽ/ und nach ſeinem Willen ein gottſeliges Leben führen/ die werden von der Welt angefochtẽ/ und geplaget. Und ob gleich nicht allewege in der Kirchen äuſſerliche Verfolgungen um der Lehre deß Evangelii willen im Schwange gehen/ denn Gott gibt der Kirchen bißweilen auff etliche Jahr lang auch Friede und Ruhe/ ſo haſſet jedoch die Welt immerdar die rechten Chriſten/ daher ſie allerley Widerwertigkeit außſtehen müſſen/ wenn gleich keine öffentliche Verfolgung um der Religion willen vorhanden iſt. Und wo die Welt-Kinder den rechten Chriſten können auff einen Fuß treten/ da ſparen ſie es nicht.]

13 III. MIt den [a] böſen Menſchen aber und [b] Verführiſchen wird es je länger je ärger/ verführen/ und [c] werdẽ verführet.

a Böſen Menſchen] Welche verkehret und verſtockt ſind/ und in ihren Hertzen keine wahre Gottſeligkeit mehr iſt.

b Verführiſchen] Welche entweder falſche Lehre erdencken/ oder/ ſo von andern erdacht worden/ außbreiten.

c Werden verführet] [Denn welche von andern in einen Irrthum ſind verführet worden / die behalten ihn nicht für ſich ſelber allein/ ſondern begehren auch andere zu verführen. Welche derowegen in dieſem Stücke allerdings verkehret ſeyn/ daß ihnen nicht mehr zu helffen iſt / die ſollen von der Kirchen außgeſchloſſen/ und in den Bañ gethan werden/ damit andere ſich für ihnen hüten köñen. Und geſchicht es gemeiniglich/ daß welche in einen Irrthum gerahten ſeyn/ hernach in viel andere fallen. Denn es bleibet ein Irrthum ſelten allein.]

14 Du aber/ (mein Sohn Timothee/) bleibe in dem / das du gelernet haſt / und dir [a] vertrauet iſt / ſintemal du weiſſeſt/ von wem du [b] gelernet haſt.

a Vertrauet iſt] Nemlich/ die Geheimniſſe der chriſtlichen Religion/ daß du ſie deinen Zuhörern vorhalteſt/ und erkläreſt.

b Gelernet haſt] Nemlich / von dem / der in den dritten Himmel iſt entzücket worden / und ſeine Lehre mit herrlichen Wunderwercken beſtätiget hat / (es meynet aber Paulus ſich ſelber.) Darum du dich auf ſolche Lehre feſtiglich gründẽ kanſt. [Deñ es wird an einem Kirchendiener erfordert/ daß er ſtandhafftig ſey / und nicht auß Leichtfertigkeit von einer Lehre zur andern abweiche/ oder um Gewinns willen/ und daß er zu groſſen Ehren kom̃en möge/ bald dieſe/ bald jene Lehre annehme.]

15 Und weil du von [a] Kind auff die heilige Schrifft weiſſeſt / kan dich dieſelbe unterweiſen zur Seligkeit/ durch den Glauben an [b] Chriſto JEſu.

a Kind auff] Denn deß Timothei Mutter war ein jüdiſch gottſeliges Weib geweſen / darum ſie ihren Sohn in den prophetiſchen Schrifften fleiſſig unterrichten laſſen.

b Chriſto JEſu] [Deñ derſelbige Glaube bringet die ewige Seligkeit mit ſich/ dadurch wir an Chriſtum/ unſern Mittler gläuben / und zeigen die Schrifften deß alten Teſtaments keinen andern Weg zum Him̃el als die im neuẽ/ dieweil ſie uns zu einem Mittler/ Chriſto weiſen. Doch wird es im neuẽ Teſtament heller und deutlicher geleſen / was im alten etwas dunckel vorgebracht wird. Und thun die Aeltern gar recht und löblich/ welche ihren Kindern von Jugend auff die heilige Bibel zu leſen vorlegen. Denn alſo hören ſie hernach die Predigten deß göttlichen Worts mit deſto gröſſern Nutzen.]

16 [a] Denn alle † Schrifft von GOtt eingegeben iſt nütze [b] zur Lehre/ zur [c] Straffe/ zur [d] Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. †2 Petr. 1/20. 21.

a Denn] Itzt rühmet Paulus die heilige Schrifft in gemein/ nemlich/ die prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften altes und neues Teſtaments.

b Zur Lehre] Was man in Religions-Sachen gläuben/ und wie man gottſelig leben ſoll.

c Straffe] Der Irrthüme und Sünden / ſo ſich in der Kirchen eräugen.

d Beſſerung] Bey denen/ die einer Verbeſſerung von nöhten haben.

e Gerechtigkeit] Daß die Chriſten unterrichtet werden/ wie ein jeder in ſeinem Beruff gottſelig leben müſſe / damit er ein gerechtes und unſträffliches Leben führe.

17 Daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen/ zu allem guten Werck [a] geſchickt.

a Geſchickt] Das iſt: Damit ein gottſeliger Menſch / der von GOtt wiedergebohren / und an Kindes Statt auffgenommen worden / gefaſſet ſey Gutes zu thun und zu wircken/ wo und wenn ihn Gelegenheit in die Hand gegeben wird/ daß er nicht nur in einem Stücke recht handele/ und in andern Sachen ſich anders verhalte denn einem auffrichtigen Chriſten zuſtehet. [Denn die ſind nicht zu loben / in welchen etliche Tugenden ſich ſehen laſſen/ mit denen doch die Laſter alſo ſtreiten/ daß man ſchwerlich urtheilen kan/ ob die Laſter oder die Tugenden in einem ſolchen Menſchen den Vorzug haben / und werden mit dieſem Spruch auch die Schwenckfelder widerleget/ welche den Gebrauch der heiligen Schrifft geringſchätzig machen / als ob ſie zur gottſeligen Unterrichtung und Verbeſſerung eines Menſchen nichts nützeten. Auch werden die Papiſten allhie ihres Unrechten überwieſen / welche leugnen/ daß alles in der heiligen Schrifft ſtehe/ was zur heilſamen Erkenntniß Gottes / und wie man ein gottſeliges Leben führen ſoll/ genugſam ſey. Und darum geben ſie vor / man müſſe zu den Menſchen-Satzungen Zuflucht haben. Es ſollen ſich aber auch die Prediger erinnern / daß ſolche Nutzen der heiligen Schrifft/ welche Paulus allhie erzählet/ nicht den weltlichen und heidniſchen Büchern zugemeſſen werden / ſondern der heiligen Schrifft/ ſo von GOtt eingegeben worden/ darum ſie die weltlichen Schrifften anzuziehen ſich mäſſigen ſollen/ aber die Zeugniſſen der heiligen Schrifft vorzubringen gefliſſen und wol geübet ſeyn.]

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel fähret noch weiter fort / Timotheum zu ermahnen/ daß er in ſeinem Predig-Amte nichts verſäume/ ſondern ſeinem Amte fleiſſig nachſetze/ v.1. II. Darnach zeiget er an/ wie das Ende ſeines Lebens nicht weit ſey/ und erinnert Timotheum/ von Verrichtung etlicher beſonderer Geſchäffte/ v.6. III. So beklaget er ſich auch über etliche / die eines Theils von der rechten Religion abgefallen/ eines Theils bey der Verfolgung Pauli ſich nicht ſtandhafftig genug erzeiget/ als Chriſten wol gebühret hätte/ v.14. IV. Darnach beſchleuſſet er die Epiſtel/ ſeinem Gebrauch nach/ mit Grüſſen/ v.19.

1 SO bezeuge ich nun vor GOtt/ und dem HErrn [a] JEſu Chriſto/ der da zukünfftig iſt/ † zu richten die Lebendigen und die Todten / mit ſeiner Erſcheinung und mit ſeinem Reich.

† Act.10/42. 1Tim.6/14.

a JEſu Chriſto] Seinem eingebohrnen Sohn. Als wollte er ſprechen: Ich ermahne dich auffs ernſtlichſte/ als vor dem Angeſichte Gottes und unſers Heilandes/ und befehle dir/ daß du mit reiner Lehre deinem Amte fleiſſig nachkom̃eſt / nicht allein zu der Zeit/ weñ es andern wird gelegen ſeyn/ ſondern auch an denen Orte/ und bey der Beſchaffenheit/ da etliche naſeweiſe Leute meynen/ es geſchehe zur Unzeit: Und ſollt dich erinnern/ daß du der Verwaltung halben deines Amts bey der Erſcheinung deß gerechten Richters JEſu Chriſti Rechenſchafft werdeſt geben müſſen / auch/ wo du als ein getreuer und fleiſſiger Knecht wirſt erfunden werdē/ die ewige Belohnung im him̃liſchen Reich Chriſti empfahen. [Dieſe ernſtliche Bezeugung Pauli erinnert alle Kirchendiener/ daß ſie ihr Amt nicht fahrläſſig oder ſchläfferig verrichten ſollen/ deñ ſie für ihrer Zuhörer Seelen GOtt werdē Rechenſchafft gebē müſſen/ Ebr.13/17. und für ihren Fleiß Belohnungen empfahen/ Dan.12/3. Darum ſie aller Gelegenheit zu lehren und zu ermahnen/ auch ihre Zuhörer zu verbeſſern/ entweder viel zugleich/ oder einē allein/ mit Fleiß wahrnehmen ſollen / wie getreuen Hirten zuſtehet. Deñ die verrichten ihr Amt nicht recht/ welche auff der Cantzel mit groſſem Eifer/ dem Anſehen nach / auff die Laſter ſchelten/ die ſie doch hernach in beſondern Geſprächen und Zuſammenkünfften mit keinem einigen Wort verwerffen / ja wol viel eher darzu lachen / und alſo ihre Zuhörer darinnen ſtärcken.]

2 Predige das Wort / halte an / es ſey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / † [a] ſtraffe/ [b] dräue/ ermahne mit aller Geduld / [c] und Lehre.

†2Tim.2/24.

a Straffe] Die/ ſo da in der Lehre irren / oder im Leben und Wandel mit Sünden ſich beflecken.

b Dräue/ ermahne] Daß du bald ernſtlich bald glimpfflich mit deinen Zuhörern umgeheſt / nach dem es die Nohtdurfft erfordert.

c Und Lehre] Denn es ſollen deine Predigten und Ermahnungen voller heilſamer Lehre ſeyn/ und nicht nur Worte/ ſondern auch in der That lehrhafftig ſeyn. [Und muß ein Prediger gleichſam in mancherley Geſtalten ſich verändern/ daß er einmal ernſtlich ſchelte / denn wiederum freundlich und holdſelig ermahne. Und ſoll ſeine Rede alſo geſtellet ſeyn / daß man ſpüre/ wie er mit einer beſondern Geduld und Langmühtigkeit immerdar zu der Irrenden und Sünder Bekehrung noch gute Hoffnung habe. Es ſollen aber die Straff-Predigten und Ermahnungen auch einen guten und beſtändigen Grund haben. Denn welche die Wörter mit Hauffen und ohne Ordnung durch einander werffen / die werden zwar von den Unerfahrnen für beredt geachtet/ aber daneben bauen ſie die Kirche wenig.]

3 Denn es wird eine Zeit ſeyn/ da ſie die heilſame Lehre [a] nicht leiden werden / ſondern nach ihren eigenen Lüſten werden ſie ihnen ſelbſt Lehrer auffladen / nach dem ihnen die Ohren jücken.

a Nicht leiden] Es werden etliche Zuhörer der reinen und geſunden Lehre deß Evangelii überdrüſſig werden/ und dieſelbige nicht mehr hören wollen/ darum ſie ihnen andere Lehrer ſuchen werden / die ſolche Sachen lehren / welche ihrer Vernunfft wol zuſchlagen / und wider ihre böſe Lüſte nicht ſtreiten/ ſondern mit denſelben überein ſtimmen. Denn ſie werden ſolche jückende Ohren haben / welche werden begehren etwas Neues zu hören / darum ſie der falſchen Lehre und unnützem Geſchwätze viel lieber als der Warheit werden Gehör geben. [Diß Jücken der Ohren machet itziger Zeit in Teutſchland/ daß ihrer viel lieber einen zwingliſchen / oder halb zwingliſchen / oder einen ſchwenckfeldiſchen Schwärmer / oder einen ungelehrten Wiedertäuffer als einen reinen Lehrer deß Evangelii hören. Welches Ohren-Jücken vor Zeiten im Papſtthum allerley Mährlein vom Fegfeuer/ und von den Wunderzeichen der Heiligen gehäuffet hat / wie ſie in den Legenden beſchrieben werden: Dieweil die Prediger mercketen/ wie ihre Zuhörer zu ſolchen Fabeln Luſt hätten. Aber ſie ſind hernach beyderſeits Lehrer und Zuhörer von GOtt mit Blindheit geſtraffet worden.]

4 Und werden die Ohren von der Warheit wenden/ und ſich zu den Fabeln kehren.

5 Du aber ſey nüchtern/ [a] allenthalben [b] leide dich/ † thue das Werck eines †† evangeliſchen Predigers/ richte dein Amt [c] redlich auß.

†2Tim.1/8. c.2/3. †† Act.21/8. Eph.4/11.

a Allenthalben] In allen Stücken deines Amts habe mit Fleiß Acht auff die Wolfahrt deiner Heerde/ und verhüte/ daß durch deine Fahrläſſigkeit keine falſche Lehre oder ruchloſes Leben in der Kirchen einreiſſe. [Denn ob wir gleich nicht alles Ubel verhüten können / ſo ſollen wir uns doch dahin befleiſſigen/ daß die Schuld nicht auff uns ligen bleibe/ oder auff unſerer Seiten etwas verſäumet werde.]

b Leide dich] Wenn du dein Amt verrichteſt / ſo leide mit ſtandhafftem Gemühte/ was dir darüber zu Händen gehet/ und was dir GOtt zu leiden zuſchicket. [Denn der Welt Undanckbahrkeit gegen frommen und getreuen Hirten iſt ſehr groß.]

c Redlich auß] Das Evangelium zu lehren und fortzupflantzen / auff daß du mit einer beſondern Freudigkeit und Standhafftigkeit deinem dir anbefohlenem Amte genug thuſt. [Es ſoll aber ein jeder ſich ſeines Beruffs erinnern/ und deſſelben Geſchäffte nicht ſchläfferig / ſondern mit groſſem Fleiß und Sorgen thun.]

6 II. DEnn ich werde [a] ſchon † geopffert/ und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden.

†Phil.2/17.

a Schon geopffert] Darum ermahne ich dich um ſo viel deſto mehr und fleiſſiger / daß du für der Kirchen Wolfahrt wacheſt/ dieweil es an dem iſt/ daß ich in kurtzem als ein Opffer um Chriſti willen/ welchen ich predige/ werde geſchlachtet werden/ denn es nicht lange mehr anſtehen wird/ ſo werde ich auß dieſem Leben abſcheiden. Darum ſollt du hinfürder meine Statt vertreten/ daß du die Sorge und Mühe im Predig-Amt auff dich nehmeſt/ welche ich bißhero außgeſtanden habe. [Und wuſte Paulus auß einer beſondern Offenbahrung / wie er in kurtzer Zeit auß Befehl deß Tyrannen Neronis würde ums Leben gebracht werden: Wir aber / als denen die Stunde deß Todes ungewiß iſt/ ſollen immerdar zu einem gottſeligen Abſchiede auß dieſem Leben bereit ſeyn. Und ob wol der Heiligen Tod vor den Augen Gottes werth gehalten wird/ daß es ein heiliges Opffer iſt / wenn ſie um der Ehre Chriſti willen geopffert und erwürget werden/ deßwegen ſie ſich auch billig zu freuen haben/ jedoch ſündigen die Tyrannen ſchwerlich / welche unſchuldig Blut vergieſſen / um welches willen ſie in der Höllen ewige Pein werden leiden müſſen.]

7 Ich habe einen guten † Kampff [a] gekämpffet / ich habe den †† Lauff vollendet/ ich habe [b] Glauben gehalten.

†1Cor.9/25. 1Tim.6/12. ††1Cor.9/24.26. Phil.3/14. Heb.12/1.

a Gekämpffet] In meinem evangeliſchen Predig-Amte wider deß Satans Wüten und Toben/ wie auch nicht weniger ſonſten für mich ſelbſt in meinem Leben/ darum bin ich bereit/ zu ſterben/ wenn es GOtt gefället.

b Glauben gehalten] Meinem GOtt/ in dem/ daß ich von der reinen Lehre nicht bin abgewichen / noch mein Amt fahrläſſig verrichtet habe.

8 Hinfort iſt mir beygeleget die [a] Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage / der [b] gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber allein/ ſondern auch allen/ die ſeine Erſcheinung [c] lieb haben.

a Krone] Nemlich / die ewige Herrlichkeit / welche denen wiederfahren wird / die auß Glauben ſind gerechtfertiget worden/ und ein gerechtes Leben führen.

b Gerechte Richter] Welcher am Tage ſeiner herrlichen Zukunfft einem jeden geben wird nach ſeinen Wercken.

c Lieb haben] Und ſich freuen/ daß Chriſtus wiederkommen werde/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ und daß er ſeine Außerwählten mit himmliſcher Herrlichkeit begabe. [Es hat aber auch ein jeder Chriſt ſeinen geiſtlichen Kampff und Streit / wider ſein verderbtes Fleiſch / wieder die Welt/ und wider den Teufel. Darum ſollen wir mit Freudigkeit und ſtandhafftem Gemühte kämpffen/ und ſoll ein jeder den Lauff ſeines Beruffs fleiſſig vollenden / und GOtt dem HErrn biß ans Ende ſeines Lebens Glauben halten/ daß er von der rechten Religion und wahren Gottſeligkeit nicht abweiche/ ſo werden wir mit ewiger und himmliſcher Herrlichkeit gekrönet werden. Und ob wol ein Unterſcheid der künfftigen ewigen Herrlichkeit ſeyn wird / ſo werden doch alle / welche auff die herrliche Zukunfft Chriſti warhafftig hoffen/ die ewige Seligkeit erlangen/ damit ſie werden wol vergnüget ſeyn / und den andern ihre gröſſere Herrlichkeit nicht mißgönnen. Und ob wol GOtt der HErr ſeine Gaben in uns krönen / und unſere Treue und Fleiß in jener Welt belohnen wird / ſo folget doch keines Weges darauß/ daß wir durch die Wercke gerechtfertiget und ſelig werden. Denn wir müſſen zuvor/ ehe wir etwas Gutes wircken können/ durch den Glauben ſeyn gerechtfertiget/ und zu Erben deß Himmelreichs auffgeſchrieben worden. Denn die guten Wercke gehen nicht vor dem gerecht- und ſeligmachenden Glauben her/ ſondern folgen ihm nach.]

9 [a] Fleiſſige dich/ daß du bald zu mir [b] kom̃eſt.

a Fleiſſige] Itzt menget Paulus etwas von ſeinen beſondern Sachen mit ein/ darunter ſich doch auch etwas findet/ das zu der Kirchen Unterweiſung dienlich iſt.

b Kommeſt] Auff daß ich dich ſegne / ehe ich ſterbe/ und dich etlicher Sachen halben berichte. [Denn es werden die Chriſten durch der Frommen Geſellſchafft / die ſie hertzlich lieben / ſehr erqvicket/ daher der Patriarch Jacob von ſeinem Sohn Joſeph ſagte: Ich will hin/ und ihn ſehen/ ehe ich ſterbe/ Gen.45/28. So pfleget auch ſolches / was die Aeltern oder Freunde kurtz vor ihrem Tode erinnern/ tieff zu Hertzen gehen/ einem Menſchen lange im Gedächtniß bleiben / auch ſein Gemüht hefftiger als etwas anders bewegen.]

10 Denn Demas hat mich [a] verlaſſen / und dieſe Welt [b] lieb gewonnen / und iſt gen Theſſalonich gezogen/ Creſcens [c] in Galatian/ [d] Titus in Dalmatian.

a Verlaſſen] Zu der Zeit/ da ich ſeiner am beſten bedurfft hätte/ ob er wol ſich ſonſten zuvor in meinem Dienſt offt gebrauchen laſſen.

b Lieb gewonnen] Dieweil er die Verfolgungen ſcheuet/ und darnach trachtet / wie er ſich nach dieſer Welt arten möge/ damit er allhie auff Erden gut Leben habe/ und bekümmert ſich unterdeß wenig um die chriſtliche Religion / welche er doch angenommen hatte. [Darum ſollen wir GOtt bitten/ daß er uns mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/ und erhalte/ auff daß wir uns weder durch der Verfolgungen Grauſamkeit/ noch durch dieſer Welt Freundſchafft und Wolluſt von dem rechten Wege der Seligkeit abführen laſſen. Denn nicht/ der nur wol angefangen hat / ſondern wer ans Ende beharret/ wird ſelig werden/ Matth. 24/13.]

c In Galatian] Allda er anderer Urſachen halben hingezogen iſt.

d Titus] Welcher ein frommer und getreuer Diener deß Evangelii iſt/ der iſt mit meinem guten Willen auch verreiſet.

11 † Lucas iſt allein [a] bey mir. Marcum nim̃ zu dir/ und bringe ihn mit dir / denn er iſt mir nützlich [b] zum Dienſt. †Col.4/14.

a Bey mir] Der faſt mein ſtetiger Gefährte und Mitgeſell geweſen in allen meinen Reiſen und Trübſalen/ derſelbige dienet mir/ und verſchaffet mit Fleiß / was zur Beförderung deß Evangelii dienlich ſeyn mag. [Denn GOtt beſcheret uns getreue Freunde/ die mit ihren Dienſten/ die ſie uns erzeigen/ unſer Elend lindern.]

b Zum Dienſt] Er kan mir helffen/ weil ich in dieſem Gefängniß bin/ und weiß ich ſeines Dienſtes nützlich zu gebrauchen. [Wenn dieſer eben der Johannes Marcus iſt/ welchen Paulus vor der Zeit nicht wollte zum Gefährten mit ſich nehmen/ dieweil er in Fortpflantzung deß Evangelii etwas träge geweſen/ Actor.13/13. und 15/37.38. ſo werden wir hiebey erinnert/ wie es wol geſchehen könne/ daß/ welche anfangs in der Religions-Sache etwas ſchwach ſeyn / hernach mit gröſſerm Eifer das Evangelium nicht allein bekennen / ſondern auch befördern/ darum man ſie nicht allerdings verſtoſſen/ ſondern auffnehmen ſoll/ und ihres Dienſtes gebrauchen/ wenn ſie ihr Amt treulich anfangen zu thun.]

12 Tychicum habe ich gen Epheſum [a] geſandt.

a Geſandt] Auff daß er allda/ weil du zu mir zögeſt / mittlerweile Acht hätte auff die Kirche/ damit nichts Ungebührliches darinnen vorginge. [Denn wir ſollen auch in unſerm Abweſen für der Kirchen Wolfahrt ſorgfältig ſeyn / und wenn wir nicht anders können / dennoch in unſerm Gebet zum wenigſten ihren Wolſtand GOtt dem HErrn vortragen.]

13 Den Mantel / den ich zu † Troada ließ bey Carpo/ [a] bringe mit/ weñ du kommeſt/ und die [b] Bücher/ ſonderlich aber das Pergamen. †Actor.16/8. cap.20/6. 2Cor.2/12.

a Bringe mit] Auff daß ich ihn den bevorſtehenden Winter gebrauchen könne.

b Bücher] Welche ich allda gelaſſen habe/ bringe mir auch. [Denn ob wol Paulus wuſte / daß ſeines Lebens Ende herzu nahete / ſo wollte er dennoch leſen und ſchreiben / damit er die Zeit/ ſo er noch zu leben übrig hätte / nicht vergebens hinbrächte. Für ſolchen gottſeligen Fleiß Pauli ſollten die faulen Leute ſchamroht werden/ ſonderlich aber wenn ſie Kirchen-Diener ſeyn/ welche im Müſſigang faullentzen / da ſie täglich zu der Kirchen und ihrer Erbauung viel lernen könnten.

14 III. † ALexander der Schmid hat mir viel Böſes beweiſet/ der HErr bezahle ihm nach ſeinen Wercken/ †1Tim.1/20.

15 Für welchem hüte du dich auch / denn er hat unſern Worten [a] ſehr widerſtanden.

a Sehr widerſtanden] Denn ob er wol dafür wollen gehalten und angeſehen ſeyn / als ob er ſich zur chriſtlichen Religion bekennete/ ſo iſt er doch in Irrthum gefallen/ und hat meiner reinen Lehre mit gifftigem Hertzen widerſprochen/ darum du ſeiner auch wol magſt müſſig gehen / und dich für ihm vorſehen/ dieweil er nicht beſſer/ ſondern je länger je ärger und boshafftiger wird: GOtt wolle ihn ſtraffen nach ſeinem Verdienſt. [Dieſe greuliche Verfluchung Pauli war keine fleiſchliche Rachgierigkeit/ſondern ein Eifer/ſo vom heiligen Geiſte im Hertzen deß Apoſtels angezündet worden wider einen halsſtarrigen und verſtockten Menſchen/der die reine Lehre deß Evangelii verläſterte. Und gehen ſolche Flüche nicht leer ab: Man muß aber der Menſchen Bosheit bißweilē hervor und ans Licht ziehen/nicht/daß man Luſt hätte ihre Bosheit außzuſchreyen/ſondern daß fromme Leute ſich für böſen Menſchen hüten können/welches ein Werck der chriſtlichen Liebe iſt. Und iſt derſelbige Alexander ein rechtes Muſter und Conterfeit der ſchwärmeriſchen und abgefallenen Mammelucken/welche die rechten Lehrer und reine him̃liſche Lehre auffs feindſeligſte anzugreiffen und zu verläſtern pflegen. Mit ſolchen ſoll man nicht viel Wortewechſeln / dieweil ihnen nicht zu helffen iſt / und viel Dinges wider ihr eigen Gewiſſen reden und thun dürffen.]

16 [a]In meiner erſten Verantwortung (vor dem Käyſer Nero) ſtund [b]niemand bey mir / ſondern ſie verlieſſen mich alle/es ſey ihnen [c]nicht zugerechnet.

a In] Mit den vorigen Worten hat ſich Paulus über einen hefftigen Feind und Widerſacher am Evangelio beklaget. Itzt thut er auch ſeiner Mitbrüder Schwachheit Meldung in der Verfolgung.

b Niemand] Auß allen chriſtlichen Brüdern wäre nicht einer geweſen / der es hätte dürffen wagen / mit mir in das Richthaus zu gehen/daß er mir mit gutem Raht wäre beygeſtanden/oder meine Sache vor Gericht vertreten hätte / ſondern ſie haben ſich alle für der Gefahr beſorget/und den Kopff auß der Schlingen gezogen.

c Nicht zugerechnet] Zur Verdammniß/ von GOtt dem HErrn/denn ich geſpüret/ daß ſie es nicht auß Bosheit/ ſondern auß Schwachheit gethan. [Es iſt aber unſer Fleiſch gar ſchwach/wenn es ihm die Gefahr vor Augen mahlet / wo es nicht vom heiligen Geiſt geſtärcket wird. Und ſollen wir unſern Mitbrüdern ihre Schwachheiten verzeihen / auch/nach dem Exempel Pauli/für ſie bitten.]

17 Der HErr (Jeſus Chriſtus) aber ſtund mir bey/und [a]ſtärckete mich/auf daß durch mich die Predigt (deß Evangelii) [b]beſtätiget würde/und alle Heiden höreten/und ich bin erlöſet von deß Löwens Rachen.

a Stärckete mich] Mit ſeinem heiligen Geiſt/daß ich meine Sache vor dem Käyſer Nero alſo handhabete / daß er mich abſolvirte/ und ledig ſprach. [Denn wo die menſchliche Hülffe auffhöret/da gehet die göttliche an: Mein Vater und Mutter (ſpricht David) verlaſſen mich/aber der HErr nim̃t mich auf/ Pſ.27/10. Darauß ſehen wir/wie die Verheiſſung Chriſti warhafftig ſey/da er ſaget: Weñ ſie euch nun überantworten werden/daß ihr um deß Evangelii willen vor Könige und Fürſten geführet werdet/ſo ſollet ihr nicht ſorgē/wie oder was ihr redē ſollet/ deñ es wird euch zu der Zeit gegeben werden/ was ihr reden ſollet. Deñ ihr ſeyd es nicht/die ihr redet/ſondern der Geiſt eures Vaters/der in euch redet/ Matth.10/19.20. Marc.13/11.]

b Beſtätiget] Darum bin ich auß der gegenwärtigen Leibes- und Lebens-Gefahr dazumal errettet worden/auff daß ich meinen Lauff mit Außbreitung deß Evangelii unter den Heiden vollendete/und viel Heiden durch mich das Evangelium höreten. Denn die Kirchen-Hiſtorien melden / daß Paulus nach der erſten Anklage und Abſolvirung los gelaſſen wordē/ und habe das Evangelium auſſerhalb Rom noch etliche Jahr lang geprediget / ſey aber hernach wiederum ergriffen / gefänglich eingezogen / und endlich geköpffet wordē. [Es werden aber die Chriſten der Urſache halben bißweilen gezwungē/ daß ſie um der Religion willen vor dem peinlichen Hals-Gerichte ihre Sache vertheidigen müſſen/ auff daß die Gewißheit der him̃liſchen Lehre auch denen kund werde / die zuvor nicht recht davon gehalten / und dergeſtalt die Lehre deß Evangelii weiter außgebreitet werde/ auch die Schwachen in der rechten Religion/die ſie geſchmecket/ beſtätiget werden. Wir werden aber auß der Gefahr erlöſet/auff daß wir in dieſem Lebē GOtt und dem Näheſten länger dienen können. Und nennet Paulus den Käyſer Nero einen Löwen von wegen ſeiner Grauſamkeit: Deñ die Tyrannen ſind wie die grauſamen Beſtien/welche am Blute ihre Freude haben / und ſich vom Blute gleichſam nähren. Es enthält ſich aber Paulus von dem Namen deß Tyrannen/auff daß er uns erinnere / wie wir auch von einer tyranniſchen Oberkeit vorſichtig und behutſam reden und ſchreiben ſollen/damit wir uns nicht unnöhtige Gefahr über den Hals laden. Denn deß Löwen Name kan verſtanden werden wie man will/in Gutem und Böſem/dieweil ein Löwe neben ſeiner Grauſamkeit auch großmühtig und behertzt iſt.]

18 Der HErr aber wird mich erlöſen von [a]allem Ubel / und außhelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

a Allem Ubel] Denn ich weiß wol/daß die Erlöſung auß deß Löwen Rachen nur zeitlich geweſen / daher ich von neuen mich wiederum in Gefahr begeben muß / und muß darzu keines natürlichen Todes / ſondern unter dem Hencker um Chriſti willen ſterben. Aber deſſen tröſte ich mich wiederum / daß mich GOTT durch den zeitlichen Tod von allem Ubel und Trübſal vollkömmlich erlöſen wird/und im Tode zur himmliſchen Herrlichkeit erhalten / auch in ſein ewiges Reich führen/dem ich dafür ewig Lob und Danck ſage/ und ſagen will. [Derhalben werden wir alsdenn warhafftig und beſtändiglich von allem Ubel erlöſet/wenn wir durch den Tod ins him̃liſche Leben verſetzet werden. Und ob uns wol GOtt in dieſem Leben viel Trübſal erfahren läſſet / ſo werden wir doch auch mitten in Trübſal und in der Gefahr unſern GOTT und HErrn preiſen/der uns würdig achtet / daß wir das Creutz Chriſti auff uns nehmen / und unſerm Heiland nachfolgen/ dieweil dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth iſt / die an uns ſoll offenbahret werden/Rom.8/18.]

19 IV. [a]GRüſſe [†][b]Priſcan und Aqvilan/ und [††] das [c]Haus Oneſiphori.

†Act 18/2. ††2 Tim.1/16.

a Grüſſe] Folgen itzt zum Beſchluß die Grüſſe.

b Priſcan und Aqvilan] Die beyden fromen und gottſeligen Eheleute/ſo ſich um die Kirche Gottes wol verdienet habē.

c Haus Oneſiphori] Oder Hausgeſinde/ welches du von meinent wegen auch freundlich grüſſen wolleſt.

20 [†]Eraſtus blieb [a] zu Corintho. Trophimum aber ließ ich zu [††] Mileto [b] kranck.

†Act.19/22. Rom.16/23. ††Act.20/15.

a Zu Corintho] Daß er derſelbigen Kirchen vorſtünde/ darum er dich diß mal nicht grüſſen läſſet / dieweil er nicht bey mir iſt.

b Kranck] Als ich gen Rom ſchiffete / darum ich denſelben itzund auch nicht bey mir habe. [Es iſt aber Trophimus ohne allen Zweifel ein ſehr frommer Mann geweſen / und dennoch mit einer beſchwerlichen Kranckheit zu Mileto überfallen/und auffgehalten worden/daß er dem Apoſtel Paulo in Fortpflantzung deß Evangelii nicht dienen oder behülfflich ſeyn können. Welches Exempel man denen zu Troſt vorhalten ſoll/ die mit beſchwerlichen oder langwierigen Kranckheiten behafftet ſeyn/ daß ſie ihr Amt in der Kirchen / Policey/ oder Haushaltung nicht verrichten können / ob ſie es gleich gerne thun wollten. Denn ſie darum nichts deſto weniger von GOtt geliebet werden/als weñ ſie mit den allergröſſeſten Geſchäfftē ſich bemüheten. So leiſten ſie eben damit GOtt dem HErrn einen wolgefälligen Gehorſam/wenn ſie der Kranckheit Beſchwerden gedultig leiden. Wenn wir aber geſund und ſtarck ſeyn / ſollen wir in unſerm Beruff fleiſſig arbeiten/doch alſo/ daß wir uns nicht ſelbſt an unſern Kräfften vor der Zeit ſchwächen.]

21 Thue Fleiß / daß du vor dem Winter [a]kommeſt. Es grüſſet dich Eubulus / und Pudens / und Linus/ und Claudia / und [b]alle Brüder.

a Kommeſt] Zu mir. Denn dergeſtalt wirſt du deſto füglicher und beqvemer reiſen können/und mich deſto gewiſſer finden. [Alſo auch wir/was wir thun wollen/müſſen wir zu rechter Zeit ungeſäumet verrichten / damit wir nicht uns ſelbſt und andern einen Verdruß und Ungelegenheit verurſachen/ und gute Gelegenheiten verſäumen.]

b Alle Brüder] Die zu Rom ſind. [Wenn aber gottſeliger Perſonen Grüſſe an fromme Leute gerahten / ſo gehen ſie nicht vergebens ab/ſondern ſind gar kräfftig/Matth.10/13.]

22 Der HErr JEſus Chriſtus ſey mit [a]deinem Geiſte. Die Gnade (Gottes) ſey [b] mit euch / [c]Amen.

a Deinem Geiſte] Daß er dein Gemüht mit ſeinem heiligen Geiſt regiere/damit du redeſt und thuſt/was zu ſeiner Ehre/und der Kirchen / ſammt deiner Wolfahrt dienlich ſeyn mag. [Denn wo uns Chriſtus mit ſeinem Geiſte nicht regieret/ſo werden wir nichts Gutes außrichten/ wie Chriſtus ſelber ſaget: Ohne mich könnet ihr nichts thun / Joh.15/5.]

b Mit euch] Alſo/daß GOtt der HErr nicht nur dich/ſondern auch deine Kirche/ die dir befohlen iſt/ und andere derſelben Kirchen-Diener mit ſeiner Gnade anſehe/und nach ſeiner unendlichen Güte ſtets bewahre.

c Amen] Das geſchehe / ja/ es wird gewißlich geſchehen. [Wir ſollen uns aber nichts liebers wünſchen / als Gottes Huld und Gnade/und nicht zweifeln / es ſey der einige gütige GOtt uns / die wir an Chriſtum gläuben / mit beſtändiger Gnade gewogen/welchem wahren GOtt ſey Lob/ Ehre/ und Preis in alle Ewigkeit/Amen.]

Geſchrieben von Rom/ die andere Epiſtel an Timotheum / da Paulus zum andern mal vor dem Käyſer Nero [a] ward dargeſtellet.

a Ward dargeſtellet] Das iſt: Der Apoſtel Paulus hat dieſe andere Epiſtel an Timotheum geſchrieben/wie die Zeit nahe war / daß er zum andern mal ſollte vor dem käyſerlichen Hals-Gerichte peinlich vorgeſtellet und beklaget werden. [Ihrer viel/wenn ſie in zeitlicher Gefahr ſtecken / ſo achten ſie der Ehre Gottes oder anderer Leute Wolfahrt wenig/ſondern trachten nur darnach / wie ſie der bevorſtehenden Gefahr entrinnen mögen. Aber Paulus / als er in der höchſten Gefahr ſeines Lebens ſtund/ſihet in dieſer Epiſtel dahin/daß Gottes Ehre und der Kirchen Seligkeit befördert werde. Darum ſollen auch wir mitten in unſern Trübſalen / ſo viel möglich/ damit umgehen / was zur Ehre Gottes und deß Näheſten Wolfahrt dienlich ſeyn mag. Eine ſolche gottſelige und chriſtliche Sorgfältigkeit wird GOtt im andern Leben mit himmliſchen Belohnungen vergelten.]

Ende der II. Epiſtel S. Pauli an Timotheum.

Die Epiſtel Sanct Pauli an Titum.

DIeſer Titus iſt von heidniſchen Aeltern gebohren geweſen/und von Paulo zum Glauben an Chriſtum bekehret worden/ ein vortrefflicher froñer Mann/ und recht fleiſſiger und unverdroſſener Jünger Pauli: Welchen Paulus der Inſel Creta/darinnen hundert Städte ſollen geweſen ſeyn/wie man davon ſchreibet/ zum Biſchoff vorgeſetzet / und hat dieſe Epiſtel hernachmals zu ihm geſchrieben/ dariñen er ihn eigentlich unterrichtet/wie er ſein Amt in der Kirchē-Regierung recht verwalten ſolle. Wiewol nun dieſe Epiſtel kurtz iſt / ſo begreiffet ſie doch viel herrliches Dinges in ſich. Und beſchreibet Paulus gleich im erſten Capitel ein Muſter und Conterfeit/ eines froñen und tauglichen Biſchoffs/oder Hirten der Kirchen/an dem er erfordert/daß er einen unſträfflichen Wandel führe/und daß er gelehrt und tauglich ſey/nicht allein das Evangelium zu lehren/ſondern auch die jenigen zu widerlegen/welche die reine Lehre verfälſchen. Im andern Capitel ſchreibet er allerley Ständen vor / wie ſie gottſelig leben ſollē/und der Bekeñtniß ihrer chriſtlichē Religion würdiglich wandeln. Im dritten Capitel vermahnet er ſie/ daß ſie der Oberkeit gehorſam ſeyn/ und köm̃t mit ſolcher Gelegenheit dahin/daß er die göttliche Gnade und Barmhertzigkeit gar herrlich rühmet und herauß ſtreichet/dadurch wir umſonſt uñ um Chriſti willen in der Tauffe ſelig werden/ als darinnen wir zur Gemeinſchafft deß ewigē Lebens wiedergebohren werdē. Erinnert auch auffs ernſtlichſte/daß wir die Ketzer/weñ ſie ein mal oder zwey ermahnet ſeyn/meiden ſollen/dieweil man mit ſolchen widerſpenſtigen Menſchen/ wenn man ſie zu rechte weiſe will/vergebens ſich zu bemühē pfleget.

Das I. Capitel.

I. NAch der Unterſchrifft/ Uberſchrifft und Gruß lehret er/was den Kirchen in Creta für Kirchen-Diener ſollen zugeordnet werden/v.1. II. Und ſaget/ es ſtehe den Kirchen-Dienern zu / nicht allein daß ſie die Warheit lehren / ſondern auch die Gegen-Lehre verwerffen/und den Widerſprechern das Maul ſtopffen/ v.5. III. Schilt darnach auff die falſchen Lehrer/wie auch auff die Cretenſer/ von wegen ihrer Leichtfertigkeit/v.10. IV. Und zeiget an/wie die Ceremonien Moſis im neuen Teſtament nichts nütze ſeyn/v.14.

1 PAulus/ ein Knecht [a] Gottes/ aber ein Apoſtel Jeſu Chriſti/ nach dem Glaubē der Außerwählten Gottes/und der Erkenntniß [b] der Warheit zur Gottſeligkeit/

Gottes] Dem ich treulich diene an dem Evangelio ſeines Sohns/damit daſſelbige weit und breit fortgepflantzet werde. [Es ſind aber alle getreue Kirchen-Diener Knechte Gottes/ darum man ſie nicht verachten / noch ſchimpfflich antaſten ſoll/ſie aber ſollen GOtt dem HErrn willig und treulich dienen/und nicht ihrem Bauche.]

b Der Warheit] Als wollte er ſprechen: Ich bin von Chriſto/der Welt Heiland geſandt / daß ich den wahren Glauben an Chriſtum lehren ſoll / nicht zwar den/ deſſen ſich auch die rühmen/ſo von GOtt verworffen ſind / ſondern den die Außerwählten haben/welche GOtt von Ewigkeit her die ewige Seligkeit zu empfahen verordnet hat: Denſelbigen Glauben lehre ich/dadurch die him̃liſche Warheit erkañt wird. [Iſt derowegen eines getreuen Predigers vornehmſtes Amt/ daß er lehre an Chriſtum gläuben. Es gläuben aber dem Evangelio die/welche von GOtt zum ewigen Leben erwählet ſeyn. Und welche dem Evangelio nicht gläuben / die irren von der Warheit/und wandeln in dicker Finſterniß der Religion / darum lauffen ſie alſo an/daß ſie in den ewigen Tod fallen.]

2 In der Hoffnung deß [a] ewigen Lebens/ welches verheiſſen hat / der nicht leuget/ GOTT/ [b] vor der Zeit der Welt.

a Ewigen Lebens] Das iſt: Meine Predigt lehret den Leuten die wahre Gottſeligkeit/daß ſie GOtt recht ehren/ und unſträfflich leben / und machet eine gewiſſe und unzweifliche Hoffnung zum ewigen Leben allen denen/ die meiner Predigt gläuben und folgen. [Denn die chriſtliche Lehre beſtehet nicht auff unnütze und ſpitzfindige Nachſinnungen/oder verwirrete Fragen/wie derſelben bey den Schul-Lehrern ſich gar viel finden/ſondern begreiffet die wahre Gottſeligkeit in ſich/daß wir den einigen wahren Gott recht lieben/ihm nach ſeinem vorgeſchriebenen Worte dienen/dem Näheſten Gutes erzeigen/ und unſträfflich leben/und beſtätiget in allen Frommen die Hoffnung deß ewigen Lebens und der himmliſchen Herrlichkeit.]

b Vor der Zeit] Das iſt: Vor viel hundert Jahren/als GOtt zu unſern erſten Aeltern ſagte: Deß Weibes Same ſoll der Schlangen den Kopff zutreten/ Gen.3/15. Und da er zum Abraham ſprach: In deinem Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/Gen.22/18. hat GOtt das ewige Leben verſprochen denen/ die an Chriſtum / den Meſſiam gläuben. Derſelbige Gott aber kan nicht liegen/noch betriegē: Welcher die Welt alſo geliebet hat / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16. Darum wol allē/die auff ihn trauen/ſpricht der him̃liſche Vater von ſeinem Sohn/ Pſ.2/12. [Dieſen Troſt ſollen wir der Papiſten Zweifel entgegen ſetzen/wie auch andern traurigen Gedancken/ mit welchen der Satan die Außerwählten in Verzweifelung zu ſtürtzen ſich unterſtehet. Daß aber GOtt nicht liegen kan / benimmt darum ſolches ſeiner Allmacht nichts / denn es viel mehr eine Unvermöglichkeit wäre/wenn er liegen könnte.]

3 Hat aber offenbahret zu [a] ſeiner Zeit [b]ſein Wort/ durch die Predigt/ (deß Evangelii/) die [†]mir vertrauet iſt/nach dem Befehl Gottes [c] unſers Heilandes. †1 Theſſ.2/4.

a Seiner Zeit] Die zur völligern Offenbahrung ſeines Willens beſtimmet geweſen.

b Sein Wort] Von ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit gegen dem menſchlichen Geſchlechte.

c Unſers Heilandes] Jeſu Chriſti/der als wahrer GOTT vom Vater von Ewigkeit her iſt gebohren worden. [In dieſen Worten Pauli hat man die Gottheit Chriſti unſers Heilandes zu mercken. Daß aber im neuen Teſtament die Barmhertzigkeit und Gnade Gottes uns deutlich zu erkennen vorgehaltē wird/ dadurch er uns um Chriſti willen auffnim̃t / welche im alten Teſtament etwas danckeler zu verſtehen gegeben ward / haben wir uns deſſen billig zu freuen / daß wir in ſolche glückſelige Zeit gerahten ſeyn/und ſollē uns nicht allein mit Wortē/ſondern auch mit dem Gehorſam gegen einer ſolchē groſſen Gnade Gottes danckbahr erzeigen. Auch ſollen wir wiſſen/ daß uns ſolche Prediger zu hören gebühren will/ denen die Predigt deß Evangelii vertrauet iſt/ nemlich / die einen ordentlichen Beruff zum Predig-Amt haben / darum wir die Wiedertäuffer/ Schwenckfelder/ und ihres gleichen Schwärmer und Umläuffer nicht hören ſollen.] Und biß daher lautet der Epiſtel Unterſchrifft: Folget die Uberſchrifft.

4 †Tito/ meinem rechtſchaffenen Sohn/ nach unſer [a] beyder Glauben. [b] Gnade/ Barmhertzigkeit/ Friede von GOtt dem Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto/ unſerm Heilande. †1 Tim. 1/2. 2 Tim. 1/2.

[a] Beyder Glauben] Denn ich durch mein Predig-Amt dieſen Sohn geiſtlich gebohren habe / der mit mir eben denſelben Glauben an Chriſtum bekennet/ welchen ich/ und iſt dieſer Titus / in Sachen die chriſtliche Religion betreffend / ſo gar meines Sinnes und Gemühts/ daß er mir wie ein Sohn ſeinen Vater nachartet. [Werden derowegen GOtt durchs Predig-Amt deß Evangelii geiſtliche Kinder gezeuget/ deß Schwenckfelds Schwärmereyen zuwider / der die Krafft deß Predig-Amts ſchwächet/ und vernichtet. Daß er aber Titum ſeinen rechtſchaffenen Sohn nennet / rühmet er damit ſeinen gottſeligen und inbrünſtigen Eifer/ in welchem viel Prediger dazumal Tito nicht gleichen möchten. Denn ein Kirchen-Diener / der nicht allein recht lehret / ſondern auch mit einem gottſeligen und rechtſchaffenen Eifer für die Ehre Gottes und der Seelen Wolfahrt brennet / iſt eine herrliche Gabe Gottes.]

[b] Gnade] Diß iſt der Gruß. [Die Gnade bedeutet Gottes gnädige Güte und Barmhertzigkeit. Denn wir werden auß Gnaden/ und nicht auß unſern Wercken gerecht und ſelig gemachet/ Eph. 2/8. 9. Der Friede begreiffet allerley glückliche Wolfahrt in ſich / darunter das vornehmſte Gut iſt der Friede mit GOTT/ wenn wir nemlich durch den Glauben mit ihm verſöhnet ſeyn / Rom. 5/1. Und wiederfahren uns ſolche Gutthaten nicht nur von GOtt dem Vater / ſondern auch von ſeinem eingebohrnen Sohn JEſu Chriſto / als der nach ſeiner Gottheit mit dem Vater eines Weſens iſt. Es iſt aber JEſus Chriſtus ein Heiland aller / die an ihn gläuben/ darum ſollen wir zu ihm fliehen/ und ſollen die bußfertigen Sünder nicht für ihm erſchrecken/ als wenn er ein ſtrenger Richter wäre.]

5 II. [a] DErhalben ließ ich dich in Creta/ daß du ſollteſt vollend anrichten/ da ich es [b] gelaſſen habe / und beſetzen die Städte hin und her mit [c] Aelteſten/ wie ich dir befohlen habe.

[a] Derhalben] Itzt ſchreitet Paulus zur Sache / und lehret Titum / was er für Hirten den Kirchen in Creta zuordnen/ auch wie er dieſelbigen Kirchen regieren ſoll.

[b] Gelaſſen habe] Das iſt: Daß du vollends hinauß führeſt/ und glücklich zu Ende bringeſt/ was ich in derſelben Inſel wol angefangen. Denn wenn die Apoſtel an einem Ort gelehret hatten/ was zur Seligkeit von nöhten / und alſo einen guten beſtändigen Grund geleget/ ſo lieſſen ſie allda / dieweil ſie von GOtt an einen andern Ort beruffen wurden / etliche vortreffliche / fromme und taugliche Männer/ als Timotheus / Titus/ und andere ihres gleichen mehr waren / daß ſie daß Ubrige in denſelben Kirchen anordneten. [Denn es kan nicht alles in wenig Wochen richtig gemachet werden/ was zu einem guten und feinen Wolſtande der Kirchen gehöret/ ſonderlich / wenn man Chriſto von neuen eine Kirche pflantzen ſoll.]

[c] Aelteſten] Oder Hirten und Lehrern der Kirchen. [Denn es wurden dazumal dem gewöhnlichen Gebrauch nach die Prediger Aelteſten genennet/ wenn ſie gleich nicht eines ſo gar hohen Alters waren. Und ob wol/ wo die Frömmigkeit/ Kunſt/ und andere Gaben ſich finden/ und gleich ſind/ man die Alten den Jungen vorziehen ſoll / jedoch kan man auch frommen/ züchtigen / und gelehrten jungen Geſellen die Kirche zu lehren und zu regieren recht befehlen. Daher Paulus zum Timotheo ſchreibet: Niemand verachte deine Jugend / 1 Tim. 4/12. Daß aber Paulus heiſſet in den Städten hin und wieder Prediger ordnen/ lehret er eben damit / wie nöhtig das Predig-Amt zu der Menſchen Seligkeit ſey. Denn die Kirche bedarff taglich / daß ſie mit Lehre/ Ermahnung / Troſt und Reichung der Sacramente verſorget werde.]

6 [a] Wo † einer iſt [b] untadelich / eines [c] Weibes Mann / der [d] gläubige Kinder habe/ nicht [e] berüchtiget/ daß ſie Schwelger und ungehorſam ſind. †1 Tim. 3/2.

[a] Wo] In den folgenden Worten lehret Paulus / was man für Prediger den Kirchen zuordnen ſoll.

[b] Untadelich] Daß er ein ehrlicher redlicher Biedermann iſt. [Denn ein Kirchen-Diener ſoll mit keinen groben Sünden und Laſtern ſich beflecken.]

[c] Weibes Mann] Daß er nicht zwey Weiber zugleich habe. Denn das viel Weiber nehmen war dazumal noch nicht gar abkommen. Und war ſolches Thun eine Anzeigung der Unkeuſchheit. [Es hat aber nicht der zwey Weiber/ welcher nach Abſterben der erſten eine andere nimmt. Denn der Tod trennet den Eheſtand/ alſo/ daß ein überblieben Ehegatte mit gutem Gewiſſen und Ehren zur andern Ehe ſchreiten kan/ und iſt es ein groſſer Muhtwill an den römiſchen Päpſten/ daß ſie den Kirchen-Dienern den Eheſtand verbieten / da doch Paulus allhie will/ daß ein Biſchoff oder Kirchen-Diener ſoll in der Ehe leben. Denn daß Paulus eigentlich und warhafftig vom Eheſtande/ und nicht von den Pfründen (wie ſie es gerne deuten wollten) rede / iſt auß den hernachfolgenden Worten offenbahr/ welche ſich nicht verdrehen laſſen.]

[d] Gläubige Kinder] Die ſich zur chriſtlichen Religion mit Ernſt und von Hertzen bekennen. [Denn es geſchicht nicht ohne groß Aergerniß/ wenn die Kinder ſelbſt ihrem Vater/ der ein Kirchen-Diener iſt/ in Religions-Sachen widerſprechen.]

[e] Berüchtiget] Es ſollen eines Predigers Kinder kein böſes Geſchrey haben/ ihres gottloſen und laſterhafften Lebens halben/ oder daß ſie halsſtarrig und widerſpenſtig wären. [Denn wer ſeine eigene Kinder nicht regieren kan/ dem mag viel weniger eine gantze Kirche ſicherlich vertrauet werden; Doch ſo ferne es an dem Kirchen-Diener nicht ermangelt / daß ſeine Kinder der rechten Religion nicht gefolget/ oder kein gottſeliges und ehrbahres Leben geführet/ er aber/ der Kirchen-Diener ſelbſt zum Predig-Amt tauglich/ und im Wandel unſträfflich wäre/ ſo halte ich es dafür / daß Paulus ſelber in dieſem Fall diſpenſiren würde. Man muß aber in dergleichen Fällen auch Acht darauff haben/ ob ſich die Kirche daran ärgerte/ oder nicht? Und ob ſie mit ihrem Seelſorger wol zu frieden ſey. Daneben aber ſollen die Kirchen-Diener mit höchſtem Fleiß ſich dahin bearbeiten / daß ſie ihre Kinder in der rechten Religion und ehrbahrem Wandel wol aufferziehen.]

7 Denn ein Biſchoff ſoll [a] untadelich ſeyn/ als ein † [b] Haushalter Gottes / nicht [c] * eigenſinnig/ nicht [d] zornig/ nicht ein [e] Weinſäuffer/ nicht [f] pochen / nicht unehrliche Hanthierung [g] treiben. †1 Cor. 4/1.

[a] Untadelich] Alſo / daß er nicht nur für ſich ſelbſt einen feinen Wandel führe/ ſondern auch ein ehrliches Hausgeſinde habe/ damit durch deß Geſindes unordiges Leben ſein Anſehen nicht um ein Gutes geſchmälert werde.

[b] Haushalter Gottes] Der ihm ſeine Kirche zu regieren befohlen hat. [Denn was gottloſe und verkehrte Leute ſeyn/ die nehmen aller Gelegenheit wahr / daß ſie das heilige Predig-Amt mögen verachten/ und ihm übel nachreden. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß Paulus itzt den einen Biſchoff nennet / welchen er zuvor einen Aelteſten geheiſſen. Es heiſſet aber der Name eines Biſchoffs eben ſo viel als ein Auffſeher. Derhalben dazumal die Biſchöffe nicht nur auff der Kirchen Zuſtand Acht hatten/ wie heutiges Tages auch die jenigen thun/ welche man Superintendenten nennet/ ſondern ſie lehreten auch in der Kirchen Gottes / und reicheten die Sacramente: Welcher Aemter und Verrichtungen ſich heutiges Tages mehrentheils ſchämen / die den Namen eines Biſchoffs führen/ und die Einkommen davon haben. Und zwar wäre noch ſolches alles leidentlich/ und zu erdulden / wenn ſie nur andere fromme und reine Diener der Kirchen zuordneten/ und die rechte Lehre deß Evangelii nicht verfolgeten.]

[c] Eigenſinnig] Der ſich nicht wollte weiſen laſſen / und nur ihm ſelber wol gefället. [Den ſolche ſtoltze und übermühtige Geiſter richten gemeiniglich Ketzereyen an/ oder vertheidigen ſie doch/ oder erwecken ſonſten unnöhtige Unruhe.]

*H. Luth.] Der ſeinen eigenen Kopff hat / niemand weichet/ man muß ihm weichen/ wie man ſpricht: Mit dem Kopff hindurch.

[d] Zornig] Daß er ſich laſſe bald auffbringen/ und im Zorn rede oder thue/ deſſen ihm hernach gereue. [Denn die zornigen Leute begehen im Zorn viel Dinges / das ſie ſonſten nicht thäten. Und wird der Zorn recht einer Wut verglichen / die nicht lange währet. Doch muß man die auch nicht für zornige Leute halten/ welche auß einem gottſeligen / rechten und heiligen Eifer mit groſſem Ernſt verrichten / was zur Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt dienlich iſt.]

[e] Weinſäuffer] [Denn die Trunckenheit gibt zu vielen Laſtern Anlaß. Und erfordert das Predig-Amt einen nüchtern Menſchen / damit durch Trunckenheit nichts gehindert oder verſaumet/ oder unrecht verrichtet werde.

[f] Pochen] Der ſich grauſam gegen den Leuten erzeige/ und mit der Fauſt ſeine Sachen hinauß zu führen begehre. [Denn man findet ſtürmiſche Köpffe/ die dem Predig-Amt nicht wol anſtehen.]

[g] Treiben] Daß er nicht geitzig ſey. [Denn einem geitzigen Menſchen thut der Gewinn wol von einer jeden Sache / und die alſo geſinnet ſeyn / achten keines Aergerniſſes / begehren auch daſſelbige nicht zu verhüten / wenn ſie nur ihre Güter vermehren mögen. So darff man ſich auch zu einem geitzigen Prediger keiner Beſtändigkeit getröſten.]

8 Sondern [a] gaſtfrey/ [b] gütig/ [c] züchtig/ [d] gerecht/ [e] heilig/ [f] keuſch/

[a] Gaſtfrey] Gegen den Fremden/ und freygebig gegen den Armen. [Denn er mit ſeinem Exempel die Zuhörer zur Mildigkeit auffmuntern ſoll. Auff daß er aber ſelber freygebig ſeyn kan/ ſo muß er mit einer ziemlichen Beſoldung verſorget werden: Wiewol man auch bey geringem Einkommen/ nach Vermögen/ wolthatig ſeyn kan.]

[b] Gütig] Der da geneiget ſey den Leuten Gutes zu thun/ und ſich um jederman wol zu verdienen. [Denn ein ſanfftmühtiges und freundliches Hertz gegen jederman gebühret einem Kirchen-Diener/ und machet ihm bey den Leuten Gunſt.]

[c] Züchtig] [Denn auch die Zucht und Ehrbahrkeit/ wie bey allen Chriſten/ alſo ſonderlich bey einem Kirchen-Diener ſich finden ſoll.]

[d] Gerecht] [Denn welcher andere lehren will / wie ſie recht leben ſollen/ der muß ſelber vom Unrechten ſich enthalten.]

[e] Heilig] Andächtig/ und gottfürchtig/ der ein gut Gewiſſen habe. [Denn welche im Hertzen gottlos ſeyn / die ſtehen der Kirchen übel vor.]

[f] Keuſch] [Es findet ſich aber die Keuſchheit auch im Eheſtande: Und lebet der keuſch und züchtig/ welcher ſich an ſeinem Weibe vergnugen läſſet/ und von fremden Weibern ſich enthält. Welche aber mit Unzucht ſich beflecken / die geben ihren Zuhörern Anlaß / daß ſie auch ein ſchändliches Leben führen/ wie im Papſtthum nicht ſeltzam iſt/ da zwar viel ohne Ehe/ aber nicht ohne Unzucht leben.]

9 Und halte ob dem Worte / das † [a] gewiß iſt/ und lehren kan / auff daß er [b] mächtig ſey zu ermahnen / durch die heilſame Lehre/ und zu ſtraffen die Widerſprecher. †1 Tim. 1/15.

[a] Gewiß iſt] [Denn er muß die Lehre/ welche gewiß/ und zu Unterrichtung der Zuhörer in der Gottſeligkeit dienlich iſt/ ſtandhafftig behalten. Und ſoll ein getreuer Kirchen-Diener in der reinen Lehre/ entweder auß Furcht/ oder jemand zu gefallen/ auch das Geringſte nicht nachgeben; Dieweil die Religions-Sache nicht unſer/ ſondern Gottes iſt. Und liget nichts daran/ daß ein ſolcher von etlichen weltweiſen und politiſchen Perſonen für halsſtarrig und zänckiſch außgeſchryen wird. Doch ſollen die Kirchen-Diener in liederlichen/ ungewiſſen/ und zweifelhafften Sachen/ die zur wahren Erkenntniß Gottes und zum gottſeligen Leben nichts nützen / keinen unnöhtigen Streit anfangen.]

[b] Mächtig ſey] [Allhie werden von einem Kirchen-Diener zwey Dinge erfordert/ erſtlich / daß er den Zuhörern die rechte Lehre mit gutem und beſtändigem Grunde vortrage / ſo auß der heiligen Schrifft genommen iſt / darum ſoll ein Biſchoff gelehrt/ und mit ſolchen Gaben außgerüſtet ſeyn / daß er ſeine Zuhörer mit einer kräfftigen Rede/ die auff der Schrifft Zeugniſſe gegründet iſt/ zur wahren Gottſeligkeit ermahnen könne. Darnach/ daß er mit dem Worte Gottes der Widerſacher Verleumdungen und Läſterungen widerlege. Darum ſoll ein Kirchen-Diener einen Verſtand haben / daß er ſeinen Zuhörern deutlich und augenſcheinlich darthun könne / wo und in welchem Stücke die Widerſacher der Warheit irren: Damit er alſo die Kirche GOttes mit einer Hand baue/ und mit der andern den Feinden abwehren / und Widerſtand thun könne. Daß man nun beydes verrichten möge/ ſo iſt Kunſt / Verſtand / und ein gottſeliger Eifer dazu vonnöhten.]

10 III. [a] DEnn es ſind viel [b] freche/ und [c] unnütze † Schwätzer / und Verführer/ ſonderlich die auß der [d] Beſchneidung. †1 Tim. 1/6.

[a] Denn] Der Apoſtel erzählet die Urſache/ warum es vonnöhten ſey/ daß ein Biſchoff oder Prediger der Kirchen die Widerſprecher ihres Irrthums überweiſen könne / dieweil nemlich der Satan immerdar Verführer erwecket/ welche die Kirche mit falſcher Lehre irre machen.

[b] Freche] Welche ſich der reinen Lehre mit groſſer Verwegenheit muhtwillig widerſetzen.

[c] Unnütze] Die in Religions-Sachen viel unnütze vergebliche Geſchwätze treiben/ und ihre ungereimte Narrentheidinge vorbringen.

[d] Beſchneidung] Welche auß dem Judenthum zur chriſtlichen Religion ſich begeben haben/ aber doch es nicht recht damit meynen/ ſondern das Geſetz und Evangelium durch einander werffen/ und lehren/ daß die Menſchen nicht durch den Glauben allein / ſondern durch den Glauben und die Wercke deß Geſetzes gerecht werden/ in welchem Stück die päpſtiſchen Lehrer ihnen heutiges Tages gar gleich ſeyn. [Sind alſo auch in der erſten Kirchen Ketzer entſtanden/ welche die himmliſche Lehre zu verfälſchen begehret/ darum wir uns nicht ärgern ſollen/ wenn eben das noch zu unſern Zeiten geſchicht. Es ſind aber ſolche ſchwärmeriſche Leute gar geſchwätzig / und können viel Worte machen/ dadurch ſie etliche verführen / die noch eines Theils mit der Zeit wiederum zu rechte kommen / andere aber in Irrthum verharren/ und verderben. Solche innerliche Feinde ſchaden der Kirchen mehr als die/ ſo allerdings fremd/ und auſſerhalb der Kirchen ſeyn. Es wird ihnen aber das Maul geſtopffet/ wenn ſie mit beſtändigen Gründen/ ſo auß der heiligen Schrifft genommen ſeyn/ überwieſen und widerleget werden/ daß fromme und verſtändige Leute bekennen müſſen / ſie ſeyn ihres Irrthums genugſam überzeuget / ob gleich die Schwärmer auß ihrer gewöhnlichen Halsſtarrigkeit und Bosheit immer wieder beffzen/ und nicht auffhören.]

11 Welchen man muß das Maul ſtopffen/ die da gantze Häuſer [a] verkehren / und lehren/ das [b] nicht taug / um ſchändliches † [c] Gewinns willen. †1 Tim. 6/5.

[a] Verkehren] Und mit ihren Irrthümen bethören: Thun alſo groſſen Schaden in der Kirchen.

[b] Nicht taug] Und mit der heiligen Schrifft nicht überein ſtimmet.

[c] Gewinns willen] Denn ſie heucheln mit ihrer falſchen Lehre den Jüden/ welche Moſen höher achten als ihren Erlöſer Chriſtum/ und dienen mit ſolcher Heucheley nicht der Religion/ ſondern ihrer Küchen. [Heutiges Tages pfleget es auch zu geſchehen/ daß ein Irrthum nicht nur einen Menſchen im Hauſe/ ſondern gemeiniglich ein gantzes Hausgeſinde als wie eine gifftige Seuche einnimt/ darum ſoll ein Biſchoff deſto fleiſſiger wachen. Es werden auch die falſchen Lehrer gemeiniglich mehr um deß Gewinns willen als auß einem Eifer getrieben. Denn etliche wollen ihre feiſte Pfründen nicht laſſen in Gefahr kommen/ andere ſchmeicheln denen/ von welchen ſie zeitlichen Nutzen verhoffen/ und richten die Lehre nach ihrem Willen.]

12 [a] Es hat einer auß ihnen geſaget / ihr eigen [b] Prophet: Die Creter ſind immer Lügner/ böſe Thiere/ und [c] faule Bäuche.

[a] Es] Der Apoſtel Paulus ſchilt nicht nur auff die falſchen Lehrer/ ſondern ſtraffet auch der Zuhörer / ſonderlich der Creter Leichtfertigkeit/ daß ſie um die rechte Gottſeligkeit ſich nicht mit gebührendem Ernſt annahmen / und von den falſchen Propheten leichtlich ſich verführen lieſſen.

[b] Prophet] Nemlich/ der Poet Epimenides/ welcher auch ein Creter geweſen/ und ſeine Lands-Leute am beſten gekannt hat.

[c] Faule Bäuche] Die dem Müſſiggang und Wollüſten ergeben ſeyn. [Nach dieſem Exempel Pauli mag man bißweilen in der Predigt etwas auß einem heidniſchen Scribenten anziehen / aber doch ſoll ſolches ſelten und mäſſiglich geſchehen / und ſoll die Beweiſung ſolcher Sache/ ſo wir handeln/ auff dergleichen Anziehung ſich nicht gründen. Daß aber Gott ſolchen Menſchen/ oder viel mehr böſen Thieren/ wie die Creter vor Zeiten geweſen/ ſein Evangelium wiederfahren laſſen/ und ihrer viel zum wahren Erkenntniß und ewigen Seligkeit gebracht hat / daran erſcheinet ſeine unendliche Güte und Barmhertzigkeit/ und wird offenbahr/ daß die Seligkeit nicht auff unſer Verdienſt/ ſondern auff Gottes Erbarmung beſtehe. Darum ſollen wir an keinem Volck/ wie wild und ruchlos es auch immer ſeyn mag/ verzagen/ als ob es nicht könnte zu Chriſto bekehret werden. Denn Chriſtus zu ſeinen Jüngern geſaget: Gehet hin / und prediget das Evangelium aller Creatur/ Marc. 16/15.]

13 Diß Zeugniß iſt wahr. Um der [a] Sache willen ſtraffe ſie [b] ſcharff/ auff daß ſie [c] geſund ſeyn im Glauben.

a Sache willen] Daß der Creter Leichtfertigkeit ſo groß iſt/ daß ſie andere verführen/ und ſich ſelber auch verführen laſſen.

b Scharff] Und ſchilt ſie ernſtlich/ daß ſie von ſolcher Leichtfertigkeit und Unbeſtändigkeit abſtehen.

b Geſund ſeyn] [Welche derowegen in der rechtẽ Lehre nicht beſtändig bleiben/ die fallen auß der geiſtlichen Geſundheit in eine gefährliche Kranckheit der Seelen. Und was der Warheit der himliſchen Lehre widerſtrebet/ das wird billig unter die Fabeln oder Mährlein gerechnet/ ob es gleich mit Worten zierlich herauß geſtrichen wird: Es iſt Lügen/ und Fabelwerck/ es habe gleich einẽ Schein wie es mag. Welche auch Menſchẽ-Satzungen erdenckẽ/ die haben allhie von dem Apoſtel den Ruhm/ daß ſie ſich von der Warheit abwenden. Gleich wie aber Paulus die Creter erinnern heiſſet/ daß ſie der falſchen Lehre müſſig gehen/ alſo ſollen auch heutiges Tages die Prediger ihre Zuhörer ernſtlich und fleiſſig warnen/ daß ſie ſich für den Ketzereyen/ ſo zu unſerer Zeit im Schwange gehen/ hüten ſollen.]

14 IV. Und nicht achten auff die jüdiſche †Fabeln/ und Menſchen-Gebote/ welche ſich von der Warheit abwenden. †1Tim.1/4.c.4/7.

15 [a]Den [†b] Reinen iſt alles rein/ den [c] Unreinen aber und Ungläubigen iſt nichts rein/ ſondern unrein iſt beyde ihr Sinn und Gewiſſen. †Luc.11/41. Act.10/15. Rom.14/20. 1Cor.10/25. 1Tim.4/4.

a Den] Dieweil etliche bekehrte Jüden noch hefftig auff die Satzungen und Ceremonien Moſis drungen/ ſonderlich auff die/ welche verbieten/ daß man nichts Unreines anrührẽ/ noch von unreiner Speiſe eſſen ſoll/ Lev.11. und beſtritten/ daß ſolche Geſetze zu halten nöhtig wären/ (welches einer von den Irrthümen war/ dafür Paulus warnete/ daß man ſich hüten ſollte/) ſo zeiget der Apoſtel itzt an/ wie ſolche gar weit irren/ und ob ſie wol für andern wollen ſauber und rein angeſehen ſeyn/ ſo ſind ſie doch die Allerunreineſten.

b Reinen] Das iſt: Denen/ die warhafftig an Chriſtum gläuben/ und mit ſeinem Blut gereiniget ſeyn/ iſt alles alſo rein und ſauber/ daß ſie durch den rechten Gebrauch ſolcher Sachen vor GOtt nicht verunreiniget werden.

c Unreinen] Die von ihren Laſtern noch nie mit Ernſt abgelaſſen/ und Buſſe gethan/ auch nicht warhafftig und recht an Chriſtum gläuben/ denen iſt nichts rein/ ſondern ſündigen auch im Gebrauch ſolcher Sachen/ die für ſich ſelbſt nicht unrein ſind/ und häuffen Sünden mit Sünden/ dieweil ſie ſelber nicht rein ſeyn/ ſondern mit Sünden und Bosheit beflecket. Denn ein unreines Hertz beflecket auch reine Sachen. [Eben das kan man auch den Papiſten antworten: Den Chriſten/ die Buſſe thun/ und an den einigen Mittler Chriſtum warhafftig gläuben/ iſt alles ſo rein/ daß ſie durch keines Dinges rechtmäſſigen Gebrauch vor GOtt verunreiniget werden. Als da ein evangeliſcher Chriſt am Freytage oder in der Faſten Fleiſch iſſet/ ſo wird er daher nicht verunreiniget. Wenn ein evangeliſcher Chriſt ein Weib nim̃t/ ſo vor Zeiten eine Nonne geweſen/ oder eine chriſtliche Weibes-Perſon einen freyet/ der vor Zeiten ein Mönch oder Meß-Pfaff geweſen/ ſo wird ſie nicht verunreiniget/ denn den Reinen iſt alles rein. Wenn aber ein päpſtiſcher Heuchler/ der ſeine innerlichẽ Sünden nicht erkennet/ ſondern auff ſein und anderer Leute Verdienſt trauet/ Fiſch iſſet/ ſeine päpſtiſchẽ Gottesdienſte verrichtet/ in Summa/ was er thut/ ſo wird er je länger je mehr verunreiniget/ auch durch den Gebrauch derer Dinge/ die für ſich ſelbſt nicht unrein ſeyn/ dieweil er ein unreines Gemüht und Gewiſſen hat/ ſo mit dem Blute Chriſti durch den Glauben noch nicht gereiniget worden. Darum ſollen wir darnach trachten/ daß Chriſti Reinigkeit uns durch den Glauben zugerechnet werde/ ſo wird es uns alles rein ſeyn/ doch muß man diß nicht von den Laſtern verſtehen/ ſondern von denen Dingen/ die für ſich ſelbſt weder gut noch böſe ſeyn.]

16 [a] Sie ſagen/ ſie erkennen GOtt/ †aber mit den Wercken verleugnen ſie es/ ſintemal ſie ſind/ an welchen GOtt [b] Greuel hat/ und gehorchen nicht/ und †† ſind zu allem guten Werck untüchtig. †2Tim.3/5. ††Jer.4/22.

a Sie] Die Heuchler/ welche auff die Menſchen-Satzungen dringen/ und beſchreibet der Apoſtel ſolche Heuchler in den folgenden Worten gar artlich/ welche Mücken ſeigen/ und Kameele verſchlucken.

b Greuel hat] Deñ ob ſie wol ſich rühmen/ ſie wiſſen/ welche die rechte Religion ſey/ ſo bezeuget doch ihr Leben/ daß ſie gottlos ſeyn/ und erzeigẽ ſich in ihrem Wandel alſo/ daß ſie vor Gott ein Greuel ſeyn/ dieweil ſie der reinen Lehre weder gläuben/ noch gehorchen/ und nicht geſchickt darzu ſeyn/ daß ſie rechte gute Wercke thun köñten. [Alſo rühmen ſich die Papiſtẽ der rechten catholiſchen Religion/ was aber die Mönche/ Meß-Pfaffen/ und Thum-Herren/ wenig außgenommen/ für ein Leben führen/ daß iſt nunmehr in der gantzen Welt ruchtbahr. Darum leugnen ſie mit der That/ was ſie mit Worten beſtätigen. Auch ſoll man unſere Leute mit Fleiß eriñern/ daß ſie die evangeliſche Lehre/ darzu ſie ſich mit dem Munde bekennen/ mit dem heiligen und unſträfflichen Wandel zieren.]

Das II. Capitel.

I. Paulus unterrichtet einen jeden Stand in der Haushaltung/ wie er ſich verhalten ſoll/ und ermahnet Titum/ daß er ſich in allem zum Exempel guter Wercke vorſtelle/ v.1. II. Darnach erzählet er gar wichtige Urſachen/ warum ein jeder in ſeinem Beruff heilig und unſträfflich leben ſoll/ v.11.

1 Du aber †rede/ wie ſich es ziemet/ nach der [a] heilſamen Lehre. †1Tim.6/3. 2Tim.1/13.

a Heilſamen Lehre] Daß du deinen Zuhörern keine jüdiſche Fabeln vorbringeſt. [Denn die falſche Lehre iſt ſchädlich/ und gar nicht heilſam/ ſondern hat allerley Mängel an ihr/ und ſtimmet mit ihr ſelber nicht überein/ kan auch die Hertzen und Gewiſſen nicht heilen.]

2 Den Alten (gebeut/) daß ſie [a] nüchtern ſeyn/ [b] ehrbahr/ * züchtig/ geſund [c] im Glauben/ in der Liebe/ in der [d] Geduld.

a Nüchtern ſeyn] Und ihren außgedorreten Leib nicht alſo befeuchten und erfriſchen/ daß ſie im Wein ſchwimmen/ und truncken werden.. [Denn man ſoll die Leiber alſo mit Wein erqvicken/ daß die Gemühter nicht beſchweret werden. Hütet euch/ ſpricht Chriſtus/ daß eure Hertzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen/ Luc.21/34.]

b Ehrbahr] [Denn die Leichtfertigkeit und ein unverſchämtes Thun/ wie es keinem Alten unter den Chriſten wol anſtehet/ alſo gebühret es denen/ die im hohen Alter ſeyn/ am allerwenigſten. Und kan der Alten Ehrbahrkeit im Wandel/ mit einem feinem Anſehen an den Jungen viel Ungerades verhüten und verbeſſern.]

* Züchtig] H. Luth. Allenthalben/ wo hie Zucht oder züchtig ſtehet/ da vernimm/ daß ſie ſollen vernünfftig/ mäſſig/ und fein ſich halten/ denn ich darff deß Worts vernünfftig nicht gebrauchen.

c Im Glauben] Daß ſie die rechte Lehre mit Fleiß behalten. [Denn es gebühret alten Leuten/ daß ſie die gottſelige Lehre auff die Nachkommen fortpflantzen/ und ſie der Jugend wol einbilden.

d Geduld] Daß ſie gegen dem Näheſten eine rechtſchaffene Liebe üben/ und in Widerwertigkeit geduldig/ und nicht murriſch ſeyn. [Sollen derowegen die Alten mit einem murriſchen Thun das Band deß Friedes nicht zertrennen/ oder wider GOtt murren. Was aber ſanfftmühtige und gelinde Alten ſeyn/ die allerley Widerwertigkeit mit Geduld außſtehen/ und deß Alters Ungelegenheit willig tragen/ die ſind lobens werth.]

3 Den alten Weibern (ſage) deſſelbigen gleichen/ daß ſie ſich ſtellen wie den Heiligen (**oder gläubigen Chriſten**) [a] ziemet/ nicht [b] Läſterinnen ſeyn/ nicht [c] Weinſäufferinnen/ gute [d] Lehrerinnen.

a Ziemet] Und ihrem Alter wol anſtehet. [Denn wenn ſich die alten Weiber den jungen gleich ſchmücken/ ſo iſt es eine Anzeigung einer übernatürlichen Geilheit/ oder einer Aberwitz.

b Läſtereriñen] Deñ es iſt das weibliche Geſchlecht ſonderlich in dem etwas hohem Alter gar geneiget zu Verläſterungen/ Zanck und Verleumdungen/ dieweil das Alter auch die Weiber murriſch/ unfreundlich und verbittert machet. [Solchem gewöhnlichen Mangel ſollen die gottſeligen alten Matronen widerſtehen/ und ſich davon enthalten.]

c Weinſäuffteriñen] Deñ die altẽ Weiber/ ſo verſoffen ſeyn/ reden und thun auß ihrer angebohrnen natürlichen Schwachheit viel närriſches und ungereimtes Dinges/ dadurch die jungen geärgert/ und zu gleicher Leichtfertigkeit gelocket werden.

d Lehrerinnen] Was ſie aber lehren ſollen/ das wird vom Apoſtel hernach außführlicher erkläret.

4 Daß ſie die jungen Weiber lehren [a] züchtig ſeyn/ ihre Männer lieben/ Kinder [b] liebẽ.

a Züchtig ſeyn] Das iſt: Die alten Weiber ſollen geſchickt ſeyn/ die jungen Weiber zu lehren/ und zu unterrichten/ wie ſie ſich im Eheſtande gegen ihren Männern züchtig und gebührlich verhalten ſollen. [Und iſt etlicher alten Vetteln Bosheit billig zu ſchelten/ und zu verwerffen/ / welche die jungen Weiber/ ſo neulich in die Ehe kommen/ unterrichten/ wie ſie ſich ſollen gegen ihren Männern widerſpenſtig und ungehorſam erzeigen/ reitzen ſie auch zu andern Sünden und Laſtern. Solche Vetteln ſind deß Teufels Blaſebälge.]

b Lieben] [Gefället derowegen die eheliche Liebe GOtt wol/ und ſollen frome Hausmütter ihre Kinder hertzlich lieben/ und fleiſſig Acht haben/ daß ſie recht und wol in der Furcht Gottes aufferzogen werden. Deñ das heiſſet/ die Kinder recht lieben.]

5 Sittig ſeyn/ [a] keuſch/ häuslich/ gütig/ ihren †Männern [b] unterthan/ auff daß nicht das ††Wort Gottes [c] verläſtert werde. †Eph.5/22. Col.3/18. 1Pet.3/1. ††Rom.2/24. 1Tim.6/1.

a Keuſch] Daß ſie mit fremden Männern nicht unehrbahre Gemeinſchafft haben. [Wo aber eine Weibes-Perſon ſich frech ſtellet/ die kan leichtlich ihrer Zucht halben in einen böſen Verdacht kommen/ wenn ſie gleich ſonſten ihrer Ehren from̃ iſt. Ein ſchön Weib aber ohne Zucht iſt wie eine Sau mit einem güldenen Hals-Band/ Prov.11/22. Und ſoll eine Haus-Mutter gerne daheim ſeyn/ auff daß ſie ihre Haushaltung verſehen könne. Deñ welche gerne auſſer dem Hauſe umſchweiffen/ und die Haushaltung auff die Mägde verſchieben/ die bringen ihre Ehemänner gemeiniglich in Armuht.]

b Unterthan] [Denn ein gütiges Weib/ die ihrem Mann unterthan iſt/ kan viel Mängel deß Mannes verbeſſern/ und viel Ungerades im Hauſe verhüten/ und lindern.]

c Verläſtert werde] [Denn es wird der Lehre deß Evangelii übel nachgeredet/ wenn die chriſtlichen Weiber ein ärgerliches und ungebührliches Leben führen.]

6 Deſſelbigen gleichen die jungen Männer ermahne/ daß ſie [a] züchtig ſeyn.

a Züchtig ſeyn] [Es begreiffet aber die Zucht viel Tugenden in ſich/ welche an einem Chriſten erfordert werden/ daß nemlich unſer gantzer Wandel der chriſtlichen Religion eine Zierde ſey. Dieſer Erinnerung bedürffen die jungen Manns-Perſonen/ die ſind itzt gleich in der Ehe oder im ledigen Stande/ dieweil ſie von wegen ihres hitzigen Geblüts gemeiniglich hefftiger in ihren Zuneigungen beweget werden als ſich es wol gebührete.]

7 Allenthalben aber †ſtelle [a] dich ſelbſt zum Vorbilde [b] guter Wercke/ mit unverfälſchter Lehre/ mit Ehrbahrkeit. †1Tim.4/12.

a Dich ſelbſt] Als einen Hirten der Kirchen/ und öbern Auffſeher derſelben in der Inſul Creta.

b Guter Wercke] Trachte mit allem Fleiß dahin/ daß du andern gute Exempel gebeſt/ mit Verrichtung allerley guter Wercke/ ſonderlich aber/ daß du in der reinen Lehre ſtandhafftig beharreſt/ und in deinem Wandel die Ehrbahrkeit und Auffrichtigkeit geſpüret werde/ daß auch deine Predigten dem Worte Gottes allerdings gemäß und untadelich ſeyn.

8 Mit †heilſamen und untadelichen Worten/ auff daß der [a] Widerwertige ſich ſchäme/ und nichts habe/ daß er von uns möge Böſes [b] ſagen. †1Tim.6/3.

a Widerwertige] Welcher der chriſtlichen Religion widerſpricht/ er ſey gleich wer er wolle.

b Sagen] [Denn deß Predigers gottſeliger und löblicher Wandel nützet viel zu der Kirchen Erbauung und Beſſerung. Und ſtehen die einer Kirchen ſehr übel vor/ welche mit ihrem unordentlichen Leben zerſtören/ was ſie mit der Lehre erbauet haben. Allhie hat man in Acht zu nehmen/ daß Paulus dem Tito die reine Lehre ſo offt befihlet. Denn wo die Lehre nicht rein iſt/ da führet man vergebens einen ehrbahren Wandel. Man ſoll aber auch um der Widerſacher willen ein gottſeliges und ehrbahres Leben führen/ auff daß ſie keine Urſache haben können/ die Lehre zu verläſtern/ und die Leute von derſelben abwendig zu machen.]

9 Den Knechten (gebeut/) daß ſie ihren Herren unterthänig ſeyn/ in [a] allen Dingen zu Gefallen thun/ nicht [b] widerbellen. †Eph.6/5. Col.3/22. 1Pet.2/18.

a Allen Dingen] Die da ehrlich/ und dem Worte Gottes nicht zuwider ſeyn. [Denn es ſollen die Knechte ſich alſo nach der Herren Willen richten/ daß die Herren verſtehen/ wie die Knechte mit Ernſt begehren zu verhüten/ daß ſie dieſelben in keiner Sache beleidigen mögen. [Heutiges Tages führen die Knechte ein ſolch Sprichwort: Es muß (ſprechen ſie) ein ſchlechter Knecht ſeyn/ der nicht ein mal ſeinen Herrn erzürnen darff. Welches unrecht iſt/ und wird GOtt ſolchen Muhtwillen nicht ungeſtraffet laſſen.]

b Widerbellen] Dem Herrn. Denn die immerdar Widerworte geben/ ſind den Herren ſehr verdrießlich/ und hindern viel in der Haushaltung. [Jedoch/ wenn die Herren etwas anfangen wollten/ das unbillig und ſchädlich wäre/ da haben die Knechte Fug und Macht/ ſolches mit Sanfftmuht und Beſcheidenheit die Herren zu erinnern.]

10 Nicht veruntreuen/ ſondern alle gute Treue [a] erzeigen/ auff daß ſie die Lehre Gottes unſers Heilandes (JEſu Chriſti) zieren in [b] allen Stücken.

a Erzeigen] Daß ſie in allem ihrem Thun zu erkeñen geben/ wie ſie treue Knechte ſeyn/ die ihres Hausherren Güter zu vermehren/ und nicht zu verringern begehren. [Deñ es ſind zweyfache Diebe/ welche in Verwaltung der Haushaltung und in ihrem Dienſt untreu ſeyn. Darum ſollen die Knechte mit ihrer Herren Sachen alſo umgehen/ als wie ſie wollten/ daß man mit ihren Sachen umginge/ wenn ſie Herren wären.]

b Allen Stücken] Und Verrichtungen ihres Dienſtes. [Allhie hat man auch das Zeugniß der Gottheit Chriſti wahrzunehmen. Denn Paulus nennet unſern Heiland/ welcher Chriſtus iſt/ GOtt. Und wird die Lehre Chriſti mit unſerm guten Wandel gezieret/ gleich wie ſie mit einem verkehrten Wandel hinwiederum geunehret wird. So kan es wol geſchehen/ daß ein frommer Knecht mit ſeiner Beſcheidenheit und treuen Dienſt ſeinen Herrn/ da er ſonſten einer falſchen Religion anhängig iſt/ allgemach zu Chriſto bringe/ und gewinne.]

11 II. [a] Denn es iſt erſchienen die heilſame Gnade Gottes allen Menſchen/

a Denn] Itzt erzählet Paulus gar wichtige Urſachen/ warum ein jeder in ſeinem Beruff heilig und unſträflich leben ſoll.

12 Und züchtiget uns/ daß wir ſollen [a] verleugnen das ungöttliche Weſen/ und die weltlichen Lüſte/ und * züchtig/ gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt/

a Verleugnen] Das iſt: [Gottes wunderbahre und groſſe Güte/ damit der himliſche Vater die Seligkeit jederman auß Gnaden anbeut/ ſoll uns zum gottſeligen Leben/ und nicht zur Freyheit deß Fleiſches reitzen. Darum ſoll ein jeder ſolche Gnade Gottes und Seligkeit mit Glauben annehmen/ und ſich ſelber durch Unglauben davon nicht außſchlieſſen. Es erinnert uns aber dieſelbige Gnade und Güte Gottes/ daß wir zur Danckbahrkeit alle Bosheit von uns ablegen/ und allen böſen Lüſten/ denen die Kinder dieſer Welt nachhängen/ abſagen ſollen/ und erfordert GOtt von uns/ daß wir mit unſerm züchtigen Wandel uns bey allen Menſchen Gunſt machen/ daß wir auch mit andern Leuten ſo auffrichtig handeln/ als wir begehren/ daß mit uns gehandelt werde/ dazu ſollen wir gottſeliglich leben/ auff daß jederman verſtehe/ wie wir GOtt von Hertzen fürchten. Es ſoll aber ein ſolcher unſträfflicher Wandel nicht biß in jene Welt geſparet werden/ ſondern dieweil wir noch in dieſer Welt leben/ ſollen wir uns der Unſchuld/ Frömmigkeit und Heiligkeit befleiſſigen/ und den alten Menſchen dämpffen/ auff daß die Sünde nicht herrſche in unſerm ſterblichen Leibe/ Rom.6/12. Und ob wol die Frommen in dieſer Welt geplaget werden/ und vielem Trübſal/ Jammer und Unheil unterworffen ſeyn/ ſo muß man doch darum von der wahren Gottſeligkeit nicht abweichen/ noch die Hände zur Ungerechtigkeit außſtrecken/ ſondern wir ſollen im wahren Glauben und unſträfflichem Wandel beharren/ und uns deß tröſten/ daß wir die Offenbahrung der ewigen Seligkeit in Hoffnung erwarten/ welche wir empfangen und beſitzen werden/ wenn JEſus Chriſtus in ſeiner herrlichen Zukunfft die Lebendigen und Todten richten/ und allen denen/ die an ihn gläuben/ die ewigen und himmliſchen Belohnungen mittheilen wird. Denn dieſer JEſus Chriſtus iſt warhafftig der groſſe GOtt/

und eingebohrne Sohn deß Vaters/der mit ihm eines Weſens iſt/ ein HErr Himmels und der Erden/ welcher auch unſer Heiland iſt/darum ſollen wir nicht meynē/ daß er unſer geſtrenger Richter ſeyn werde. Denn wie hoch er uns liebe/ iſt daher offenbahr/ daß er ſich ſelber für uns arme Sünder in den ſchmählichen und bittern Tod deß Creutzes gegeben hat/ auff daß er uns von allen Sünden erlöſete/ und alſo reinigte/ damit ſie uns für dem Gerichte Gottes nicht mehr zugerechnet würdē. Er hat uns aber darum von Sünden gereiniget/auff daß wir ſein eigen beſonder Volck ſeyn/von dem er/als ihr Erlöſer/geehret werde/und welches ihm ſein Lebenlang diene. Wir ſollen aber in gutē Wercken/ mit welchen wir unſerm Erlöſer Chriſto dienen/nicht kalt/ fahrläſſig/ ſchläfferig und faul ſeyn/ ſondern mit einem beſondern Eifer uñ höchſtē Fleiß thun/was zur Ehre Chriſti und unſers Nächſtē Nutz und Wolfahrt dienlich ſeyn mag.]

*Züchtig] H. Luth. Das iſt: Mäſſig/vernünfftig/2c.

13 Und warten auff die ſelige Hoffnung und Erſcheinung der Herrlichkeit deß groſſen Gottes/ und unſers Heilandes JEſu Chriſti/

14 Der ſich ſelbſt für uns gegeben hat/auff daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit/und reinigte ihm ſelbſt ein Volck zum †Eigenthum/ das fleiſſig wäre zu guten Wercken. †Exod.19/5.

15 Solches [a]rede/und ermahne/und [b]ſtraffe mit gantzem * Ernſt. † Laß dich niemand [c]verachten. †1 Tim.4/12.

a Rede] Zu deinem Volck/ welches dir befohlen iſt.

b Straffe] Wo etwas unrecht geſchicht/ ſo ſchilt deine Zuhörer ernſtlich/und halte mit Fleiß bey ihnen an/daß ſie von den Laſtern abſtehen/und gottſeliglich leben. [Es werden aber ſolche Sachen/die Chriſti wahre Erkenntniß und Gottſeligkeit in der Menſchen Hertzen pflantzen können/ viel nützlicher in der Kirchen gelehret als die ſpitzfindigen verwirreten Fragen/ welche ohne Noht erreget werden/ und in der Schrifft keinen Grund haben.

* Ernſt] H. L. Das iſt: Daß ſie wiſſen/es ſey Gottes Gebot/und kein Schertz/ er wolle es ernſtlich haben.

c Verachten] Von deinen Zuhörern/ob du gleich nicht eines gar hohen Alters biſt. [Deñ man ſoll an den Kirchendienern nicht die Jahre zählē/ſondern die Kunſt/Geſchicklichkeit zu predigen/ Reinigkeit der Lehre/und Unſträfflichkeit im Wandel ſind zu betrachten. Und wer einen fromen Kirchendiener verachtet/ der verachtet Gott ſelber/Luc.10/16.]

Das III. Capitel.

I. Paulus erfordert der Unterthanen Gehorſam gegen der Oberkeit/v.1. II. Erzählet darnach etliche gemeine Lehren/welche alle Gläubige in gemein mercken ſollen/v.2. III. Handelt den Artickel von der Rechtfertigung deß Glaubens auß Gnaden/ und ſetzet unſere Seligkeit allein auff die Barmhertzigkeit Gottes/ von wegen deß Erlöſers Chriſti/v.4. IV. Lehret/ daß man einen ketzeriſchen Menſchen/ zu dem man keine Hoffnung der Buſſe haben kan/ meiden ſoll/v.9. V. Befihlet den Bürgern der Kirchen/ daß ſie im Stande guter Wercke ſich ſollen finden laſſen/ und beſchleuſſet die Epiſtel mit Grüſſen/v.12.

1 [a]Erinnere ſie/ † daß ſie den Fürſten und der Oberkeit unterthan und [b]gehorſam ſeyn/ zu allem guten Wercke [c]bereit ſeyn. †Rom.13/1. 1 Pet.2/13.

a Erinnere] Der Apoſtel Paulus gibt noch etliche Lehren/ die zum Theil deß Titi Zuhörer/ zum Theil Titum ſelbſt angingen/ welche doch auch alſo beſchaffen ſeyn/daß ſie allen Chriſten und getreuen Kirchendienern angehören.

b Gehorſam ſeyn] Denn die Oberkeit iſt Gottes Ordnung/und will Gott ſolche Ordnung erhalten/ſo lange dieſe Welt ſtehet: Welche auch unter dem Schein der Religion wider ihre Oberkeit zur Wehre greiffen/die ſündigen ſchwerlich wider Gottes Ordnung/und nehmen endlich einen böſen Außgang/jedoch/wo die Oberkeit etwas gebeut/das dem Worte Gottes zuwider iſt/ ſo muß man Gott mehr gehorchen als den Menſchen/Act.5/29.]

c Bereit] Diß iſt ein gemein Gebot/wie auch die folgenden. Deñ man ſoll aller Gelegenheit wahrnehmē/ Gutes zu thun/und ſich um den Nächſten wol zu verdienen/und nicht erwarten/biß man zum Guten gleichſam gezwungē werde.]

2 II. Niemand [a]läſtern/ nicht haddern/ [b]*gelinde ſeyn/ alle Sanfftmühtigkeit beweiſen gegen [c]allen Menſchen.

a Läſtern] [Denn es gebühret den Chriſten nicht/daß ſie andere mit Schmähworten angreiffen/ und einem andern Übel nachreden/ welches doch heutiges Tages/ leider/ nur gar zu gemein iſt.]

b Gelinde] [Denn wer ſich der Gelindigkeit und Billigkeit befleiſſiget/ der wird nicht leichtlich Zanck und Hadder erregen/ und ſoll bey den Chriſten allewege die Schärffe deß Rechten nach der Richtſchnur der Billigkeit gemäſſiget werdē/ daß wir nicht alles aufs höchſte dringen und treibē.]

* H. Luth.] Das ſind/ die alle Dinge zum Beſten kehren/und deuten/ oder annehmen.

c Allen Menſchen] [Auch die nicht unſerer Religion ſeyn/ gegen denen ſoll man dennoch ſanfftmühtig ſeyn/ ſo viel die Gelegenheit unſers Beruffs leiden mag/denn alſo werden wir Chriſto deſto mehr gewinnen/ und machen die Chriſten ſich mit ihrer Sanfftmuht und Freundlichkeit bey andern angenehm. Denn wenn einer will geliebet werden/ſo muß er ſich auch lieblich ſtellen.]

3 Denn †wir waren auch weiland [a]Unweiſe/ [b]Ungehorſame/ [c]Irrige/ dienend den [d]Lüſten/ und mancherley (von GOtt verbotenen) Wollüſten/und wandelten in [e]Bosheit und [f]Neid/ und haſſeten uns [g]unter einander. †1 Cor.6/11. Eph.4/17.18. c.5/8.

a Unweiſe] Es nennet aber Paulus die jenigen Unweiſe/ welche nicht mit dem Worte Gottes regieret werden/ ſondern ihres Gefallens handeln und leben/welche Salomo in ſeinen Sprichwörtern Narren und Thoren zu nennen pfleget/ und ſind ſolche in der Warheit viel närriſcher als die Thoren/welche Schellen und bunte Kleider tragen.

b Ungehorſame] Oder Ungläubige/ die wir vor Zeiten an Chriſtum nicht gläubeten.

c Irrige] Daß wir in Religions-Sachen mit falſchem Wahn und Meynungen eingenommen waren.

d Lüſten] Nemlich den fleiſchlichen Lüſten/darunter auch die Ehrſucht und Geldgeitz begriffen werden.

e Bosheit] Daß wir unſerm Nächſten begehrtē zu ſchadē/ und an ſeinem guten Glück zu hindern.

f Neid] Daß wir unſerm Nächſten ſein gutes Glück mißgönneten.

g Unter einander] Daß wir einander beſchwerlich waren/ und allen Uberdrang anthaten/ da wir unſerm Nächſten hätten lieben ſollē. Solche/ſaget Paulus/ſind wir/wo nicht in allen/doch in etlichen Stücken vor Zeiten geweſen/haben aber durch Gottes Gnade eines beſſern uns beſonnen/darum/ welche noch alſo beſchaffen ſeyn/ die ſollen wir darum nicht für allerdings verlohren ſchätzen/ ſondern mit unſerer Sanfftmuht und Gelindigkeit ſie auff den rechten Weg zu bringen uns befleiſſigē. [So nun jemand vor Zeiten in einen Irrthum geſtecket/oder in Sünde gefallen iſt/derſelbige ſoll ſeiner vorigen Thorheit ſich eriñern/und mit andern/ die in gleichen Unfall gerahtē ſeyn/dergeſtalt ein Mitleiden habē/daß er ſie begehre zu verbeſſern/dazu man Sanftmuht und Beſcheidenheit brauchen muß. Es wird aber mit dieſem Gebot das Amt der Oberkeit wider die Ubelthäter/oder der Aeltern wider die ungehorſamen Kinder nicht aufgehobē.]

4 III. Da aber erſchien die Freundlichkeit und [a]Leutſeligkeit Gottes unſers Heilandes/

a Leutſeligkeit] Oder die Liebe Gottes gegen dem menſchlichen Geſchlechte. [Es hat ſich aber die Liebe deß Sohns Gottes gegen uns Menſchen darinnen vornehmlich ſehen laſſen/daß er um unſernt willen iſt Menſch worden/und den Tod deß Creutzes für uns erduldet hat/ darū ſollen wir auch hinfürder zu ſeiner Güte und Liebe gute Hoffnung haben.]

5 † Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hattē/ ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machet er [a]uns ſelig/durch das [b]Bad der Wiedergeburt/und Erneuerung deß heiligen Geiſtes.

†Rom.3/20. c.9/12. Epheſ.2/8.9. 2 Tim.1/9.

a Uns ſelig] Und hat uns auß der Höllē Rachen erlöſet/dazu ihn keines von unſern Verdienſt verurſachet/die wir ohne das nicht gehabt/ſondern allein auß ſeiner lautern Erbarmung. [Soll man derowegē unſere ewige Seligkeit keines Weges unſern oder anderer Leute guten Wercken zuſchreiben/ſondern allein der göttlichen Gnade und Barmhertzigkeit. Es werden uns auch die Gutthaten Chriſti nicht durch unſere Wercke/ſondern durch den Glaubē zugeeignet/welcher/als die Hand/ die angebotene Gnade ergreiffet/und annimt. Welche aber ſagen/ daß die Zueignung geſchehe durch unſere gutē Wercke/ die ſagen in der Warheit nicht anders/ als daß unſere Seligkeit auß unſern Wercken/ und nicht auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit Gottes komme. Denn was wäre uns das Verdienſt Chriſti nütze/ wenn es uns nicht zugeeignet würde? Wird es uns nu durch unſere Wercke zugeeignet/ ſo beſtehet unſere Seligkeit auf unſere Wercke/ welches den Worten Pauli außdrücklich zuwider iſt/in denen unſere Wercke von der Urſach unſerer Seligkeit ſchlecht außgeſchloſſen werden.]

b Bad der] Diß iſt das Mittel/dadurch uns Chriſtus ſelig machet/deñ durch die Tauffe wiederfährt uns die Seligkeit/ darinnē wir auß Waſſer und H. Geiſte wiedergebohrē/und auß Adams Kindern zu Kinder und Erben Gottes gemacht werdē. Deñ der H. Geiſt/welcher in der Tauffe gegeben wird/ erneuert uns zu dem Ebenbilde Gottes/zu welchē Adam anfangs erſchaffē war. Und gibt uns Gott denſelbē Geiſt nicht kärglich/ſondern reichlich/ wie ſeine Gaben/ die über uns außgegoſſen werden/bezeugē. [Allhie hat man zu mercken/ daß die Tauffe ſey ein Bad der Wiedergeburt/und Erneuerung deß H. Geiſtes. Derhalbē ſoll man die Kinder tauffen/ auf daß ſie von der Erbſünde gereiniget werden/dergeſtalt/ daß ihnen ſolche nicht mehr zugerechnet werde/auch daß ſie wiedergebohren/und erneuert/dazu Kinder und Erben Gottes werden. So viel denn die Schenckung deß H. Geiſtes betrifft/ſo iſts gewiß/daß allen Chriſten der H. Geiſt gegeben werde/als der da iſt das Pfand unſers himliſchen Erbes/ob ſie wol die wunderbahrē Gaben/welche in der erſten Kirchen geſchehē wurdē/nicht empfahē. Uns iſt heutiges Tages genug/ daß der H. Geiſt unſerm Geiſt Zeugniß gibt/daß wir Gottes Kinder ſeyn/Rom.8/16. der uns auch treibet zu allē guten Werckē/Rom.8/14. Der die Schwachen aufrichtet/und hilfft im Streit wider den Satan/wider die Welt/und wider unſer eigen verderbtes Fleiſch: Der in unſern Hertzen die Anruffung entzündet/und ſchreyet: Abba/lieber Vater! Der endlich in Widerwertigkeit/ und mitten im Tode uns tröſtet/ und erhält zum ewigen Leben. Daß aber der Apoſtel ſaget/der H. Geiſt ſey durch Jeſum Chriſtum über uns außgegoſſen worden/iſt ſolches ein Zeugniß der ewigē Gottheit Chriſti/denn es könnte Chriſtus den H. Geiſt nicht ſenden/ wo er nicht Gott/und eines Weſens mit dem Vater wäre.]

6 †Welchen er außgegoſſen hat über uns reichlich/ durch JEſum Chriſt/ unſern Heiland. †Ez.36/25.27. Joel.2/28. Act.2/33.

7 [a]Auff daß wir durch deſſelben [b]Gnade gerecht/und Erben ſeyn deß ewigen Lebens/nach der Hoffnung/das iſt je gewißlich wahr.

a Auff] Itzt ſetzet Paulus auch die Urſach hinzu/warum uns Gott durch die Tauffe wiedergebohren habe.

b Gnade gerecht] Werden wir derhalben auß Gnaden gerecht durch den Glauben/ Rom.3/24. welcher auch den Kindern in der Tauffe gegeben wird/ohne Wercke deß Geſetzes/und ſind wir Gottes Erben/und Mit-Erben Chriſti/ Rom.8/17. Denn es wird uns im Himmel das unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbe auffbehalten/ 1 Pet.1/4. Welches Erbes völlige Offenbahrung und Beſitzung wir in chriſtlicher Hoffnung erwartē müſſē/und läſſet uns dieſelbige Hofnung nicht zu Schandē werdē/Rom.5/5.]

8 Solches will ich/daß du [a]*feſt lehreſt/auf daß die/ſo an Gott gläubig ſind wordē/in einem Stande**guter Wercke funden werden. Solches iſt gut [b]und nütze dē Menſchē.

a Feſt lehreſt] Und deinē Zuhörern mit einē beſondern Ernſt wol einbildeſt/ dieweil es warhafftig und gewiß iſt.]

* H. Luth.] Daß die Leute mercken/und gläuben/daß es gewiß und Ernſt ſey/was du lehreſt/ und nicht unnöhtig/faul/oder für Zweifel halten/ als wären es Mährlein/ oder loſe Theidinge. Wie Chriſtus/ Matth.7/29. auch gewaltiglich lehret/nicht wie die Phariſäer/2c.

** H. Luth.] Daß man ſie brauchen könne in Aemtern/ die nicht unnütze Leute ſind/die zu nichts taugen/ als Mönche/Meßknechte/2c.

b Und nütze] Das iſt: Die Lehre von den Gutthaten Chriſti/und von guten Wercken/ welche Gott in ſeinem Wort geboten hat/ kan den Zuhörern nützlich und heilſamlich vorgehalten werden. Denn alſo wird der Glaube beſtätiget/und werden die Menſchen auffgemahnet/ daß ſie rechte gute Wercke thū. Und ſind ſolche Wercke/welche Gott gebotē und gebilliget hat/ihm angenehm/und dem Nächſtē nütz.

9 IV. Der †thörichten Fragen aber/der Geſchlecht-Regiſter/deß Zancks und Streits über dem Geſetze [a]entſchlage dich/denn ſie ſind unnütze/ [b]und eitel.

†1 Tim.4/7. 2 Tim.2/23.

a Entſchlage dich] Daß du die Zeit nicht zubringeſt mit unnützen Fragen abzuhandeln/und zu erklären/welche der menſchliche Fürwitz in göttlichē Sachen erdencket/ laß auch die gar zu genaue Nachforſchung und Außrechnung der jüdiſchen Geſchlecht-Regiſter/auß welchem Stam der Iſraeliten ein jeder ſeine Ankunft habe/fahren/und erinnere deine Zuhörer/daß ſie ſolch uñütz Geſchwätz nicht achtē. Deßgleichen meide die zänckiſchē und ſtreitigē Fragen von den Ceremoniē deß Geſetzes/welche man noch haltē möge oder nicht?

b Und eitel] Darauß man keine gründliche Lehre nehmen kan/ſo dienen ſie auch zu keiner wahren Gottſeligkeit/ oder Erbauung der Zuhörer. [Mit dieſen Worten Pauli werden alle unnütze und ſpitzfindige Fragen in geiſtlichen Sachen verworffen/ wie vor Zeiten die Schul-Lehrer derſelben gar viel gehabt/ und noch heutiges Tages von etlichen wiederum auff die Bahn gebracht werden/ die man weder mit bewährten Zeugniſſen der heiligen Schrifft genugſam entſcheiden kan/ noch zur wahren Gottſeligkeit etwas nützen. Was der Fürſten und anderer hohen Perſonen Stāme und Geſchlecht-Regiſter betrifft/davō redet der Apoſtel Paulus allhie nicht/ denn er von viel einer andern Sache handelt. Welche aber doch zu ihrer Vor-Aeltern Geſchlecht-Regiſter Luſt haben/die ſollen folgende Puncte betrachten. Erſtlich/daß ſie ihrer Vor-Aeltern löblichē Thaten folgen. Darnach/weñ etwas daran iſt/daß ſie wünſchen möchten/es wäre unbekañt und verſchwiegen/ ſo ſollen ſie durch derſelben Erinnerung ſich in gottſeliger Demuht haltē. Endlich ſollen ſie wiſſen/daß wir alle von einem Vater/Adam/herkomen/ darum ſie auch gegē geringern Standsperſonē ſich freundlich ſtellen ſollen. Deñ man im teutſchen Sprichwort recht ſaget: Da Adam hacket und Eva ſpann/wer war damals ein Edelmann. Daneben aber ſoll man hohe Geſchlechte/welche mit beſondern Gaben und herrlichen Tugenden begabet ſeyn/keines Weges verachten/ſondern ſie viel mehr in hohen Ehren halten. Deñ Gott richtet durch ſolche berühmte und hohe Perſonē viel großwichtige und nützliche Sachen auß.]

10 Einen [a]ketzeriſchen Menſchen meide/weñ er ein mal und abermal [b]ermahnet iſt/

a Ketzeriſchen] Der entweder eine neue Lehre hervor bringet/ oder die von andern erdacht worden halsſtarrig vertheidiget.

b Ermahnet iſt] Daß du ihn mit dem Worte Gottes ſeines Irrthums ein mal oder zwey überzeuget haſt/ſo laß darnach einen ſolchen Menſchen fahren/und gehe ſein müſſig.

11 Und wiſſe/daß ein ſolcher verkehret iſt/uñ ſündiget/als der ſich ſelbſt [a]verurtheilet hat.

a Verurtheilet hat] Das iſt: Solche verkehrte Leute/welche etliche gutherzige Erinnerungen auß der Acht laſſen/ und in den Wind ſchlagen/die ſind vō Teufel gar verkehret und geblendet/ laſſen ihnen auch nicht ſagen/ und iſt ihnen nicht mehr zu helffen/dieweil ſie wider das Zeugniß ihres eigenen Gewiſſens der Warheit widerſtreben/und ihr Gewiſſen ſelbſt ſie als Ketzer verurtheilet/und verdamet: Nichts deſto weniger wollen ſie nicht Buſſe thun. [Soll man derhalben die Ketzer ihres Irrthums eriñern/und überweiſen/ auß dem Worte Gottes. Wenn ſie aber etliche mal überwieſen ſeyn/ ſo wird ferner vergeblich und umſonſt mit ihnen gediſputiret/und erlanget man mit dem oft wiederholeten Diſputiren nichts mehr/ als daß ſie ihre Irrthüme deſto mehr lernen verbergen/und verſtecken: Darum heiſſt Paulus ſolche meiden. Es iſt aber viel ein anders/einen Ketzer meiden/ und aber ein anders/ einen Ketzer umbringen.

Deñ diß hat Gott im neuen Teſtament nicht befohlen/ ſondern jenes. Doch wird allhie von denen Leuten nicht gehandelt/ welche nebē der Ketzerey auch aufrühriſch ſeyn/ und daher verſchuldē/ daß ſie vō der Oberkeit am Lebē geſtraffet werden. Man ſoll ſich aber hütē/ daß die/ ſo in der Religion irrē/ nicht alſo eingetrieben werdē/ daß ſie ſich nicht mehr bekehren können/ welches geſchicht/ weñ man die Oberkeit anreitzet/ und verhetzet/ daß ſie die Ketzer am Leben ſtraffen ſoll.]

12 V. WEnn ich zu dir ſenden werde Artemam / [a] oder Tychicum/ ſo kom̃ eilends zu mir gen [b] Nicopolin/ deñ daſelbſt habe ich beſchloſſen/ dē Winter [c] zu bleiben.

a Oder Tychicum] Als fromme und ſehr gottfürchtige Männer.

b Nicopolin] Welche Stadt in Macedonia gelegen iſt.

c Zu bleiben] Wofern es Gott zulaſſen wird. Es hat aber Paulus ohne Zweifel der Urſach halben Titum zu ſich beruffen wollen/ auff daß er von dem Zuſtande der Kirchen in Creta gewiſſen Bericht von ihm empfinge/ und nohtwendige Mittel zur Verbeſſerung bey Zeiten könnten an die Hand genommen werden. [Ein ſolcher Eifer um die Kirche Gottes ſtehet den vornehmen Kirchendienern zu. So ſoll auch ein jeder Chriſt in ſeinem Beruff nichts verſäumen/ was zur Ehre Gottes und deß Nächſtē Wolfahrt dienlich iſt. Deñ wir ſollen in unſerm Beruff nicht faullentzen.]

13 Zenan/ den [a] Schrifftgelehrten/ und [b] Apollon fertige ab mit Fleiß/ auf daß ihnen [c] nichts gebreche.

a Schrifftgelehrten] Der im Geſetze Gottes wol erfahren/ und ein frommer Mann iſt.

b Apollon] Den vortrefflichen Lehrer in der Kirchen/ welcher einen gottſeligen Eifer hat/ wie von ihm gemeldet wird/ Act. 18/24.

c Nichts gebreche] Sondern mit allē nohtwendigē Sachen/ ſo zu ſolcher Reiſe erfordert werden/ außgerüſtet ſeyn/ und verſchaffe/ daß ſie noch vor deiner Zukunft bey rechter Zeit ſich bey mir einſtellen. [Deñ es brauchte Paulus vieler from̃er Leute Hülffe in Fortpflantzung deß Evangelii. Und hat mit ſeinem Exempel lehren wollen/ daß wir mit from̃en und treuen Gehülffen unſere Arbeit und Lob abtheilē ſollē.]

14 Laß aber auch die Unſern lernen/ daß ſie im Stande guter Wercke ſich finden laſſen/ wo man ihrer bedarff/ auff daß ſie nicht [a] unfruchtbahr ſeyn.

a Unfruchtbahr ſeyn] Denn es iſt billig/ daß die/ welche ich in Creta zum Glauben an Chriſtum gebracht habe/ in guten Wercken ſich üben/ ſonderlich/ das Evangelium Chriſti zu befördern/ und keinē Koſten/ ſo dazu von nöhten iſt/ ſparen/ auff daß ſie nicht als unfruchtbahre Bäume dermaleins abgehauen werden. [Denn ob wol die Zuhörer mit Lehren das Reich Chriſti nicht erweitern können/ ſo können ſie doch einen nohtwendigē Koſten darauff wenden/ daß die Lehre deß Evangelii befördert/ und fortgepflantzet werde. Aber einen unnöhtigen Koſten ſoll man nicht begehren/ auff daß die Kirche nicht ohne Urſach beſchweret werde. Und zwar/ was gute Bäume ſind/ die werden für ſich ſelber thun/ was ihnen Amts halben zuſtehet.]

15 Es [a] grüſſen dich alle/ die mit mir ſind. Grüſſe **(von meinent wegen)** alle/ die uns lieben [b] im Glauben. Die Gnade ſey mit [c] euch allen. [d] Amen!

a Grüſſen] [Wir haben aber offt vernommen/ daß der Frommen Grüſſe und Wünſche/ wenn ſie frommen Leuten geſchehen/ ſehr kräfftig ſeyn/ Matth. 10/12. 13.]

b Im Glauben] Oder um deß chriſtlichen Glaubens willen. [Denn ob wir wol jederman Gutes gönnen und erzeigen ſollen/ ſo ſollen wir jedoch vornehmlich denen alles Gutes wünſchen/ und anzuthun begehren/ welche mit uns der rechten Religion ſeyn/ und die Schrifft deß Glaubens Genoſſen heiſſet/ Galat. 6/10.]

c Euch allen] Das iſt: Gott wolle mit ſeiner Gnade allewege ob euch halten. Und iſt uns nichts nöhtigers oder nützlichers als Gottes Gnade und Huld.]

d Amen!] Das iſt: Es geſchehe/ ja es wird geſchehen. [Denn Gott beſtätiget der Frommen Wünſche/ und läſſet ſie kräfftig ſeyn/ welcher ſey gelobet und gepreiſet in alle Ewigkeit. Amen!]

Geſchrieben von Nicopoli/ [a] in Macedonia.

a In Macedonia] [Hat alſo Paulus auch unter dem Reiſen für die Kirche geſorget/ und ſich damit bemühet. Darum ſollen wir keine Gelegenheit/ etwas Gutes zu verrichten/ verſäumen.]

Ende der Epiſtel S. Pauli an Titum.

Die Epiſtel S. Pauli an Philemon.

SO viel auß den Umſtänden abzunehmen/ ſo iſt dieſer Philemon bey den Coloſſern ein reicher und wol-vermöglicher Mann geweſen. Denn deß Archippi/ welchen Paulus in der Uberſchrift dieſer Epiſtel dem Philemoni zugibt/ geſchicht auch Meldung in der Epiſtel zun Coloſſern. Es war aber danebē Philemon ein frommer Mann/ und durch die Predigt deß Apoſtels Pauli zu Chriſto bekehret worden/ hatte ſich auch um die Kirche Gottes wol verdienet. Derſelbige hatte einē Knecht gehabt/ mit Namen Oneſimum/ welcher (wie ſolch Geſindlein/ ſo dazumal leibeigen war/ zu thun pflegte) von ihm außgeriſſen/ und entlauffen war/ nicht ohne ſeines Herrn groſſen Schaden und Nachtheil. Als er aber zu Paulo gen Rom kom̃en/ hatte er die Lehre deß Evangelii angenom̃en/ und Buſſe gethan/ darum er bey dem Apoſtel Paulo um eine Vorſchrifft an ſeinen Herrn Philemon angehalten/ damit er bey demſelben möchte wieder außgeſöhnet werden/ mit dem Vorſatz/ daß er hinfürder ſeinen Dienſt treulich und gehorſamlich nachſetzen wollte. Derhalben ſchreibet Paulus dem Philemon dieſe Epiſtel oder Sendebrieff/ und befihlet ihm Oneſimum/ mit ſolcher Freundlichkeit/ Beſcheidenheit und Holdſeligkeit/ daß man es nicht wol verbeſſern könnte. Und lehret mit dieſer ſeiner ſorgfältigen Vorſchrifft/ daß Chriſtus in dieſe Welt kommen ſey/ die Sünder ſelig zu machen/ und daß man die Gefallenen/ wenn ſie Buſſe thun/ wieder auffnehmen/ auch bey denen/ die ſie beleidiget haben/ wieder außſöhnen ſolle.

I. DEr Anfang wird gemachet mit der Unterſchrift/ Uberſchrifft und Gruß/ und unterſtehet ſich Paulus/ den Philemon zu begütigen/ in dem er ihn rühmet/ und für ſeine Tugenden Gott Lob und Danck ſaget/ v. 1. II. Darnach gehet er damit um/ wie er den flüchtigen Knecht Oneſimum bey dem Philemon wieder außſöhne/ v. 4. III. Erinnert ihn ferner/ daß er ihm die Herberge bereiten ſoll/ v. 22. IV. Und beſchleuſſet die Epiſtel mit Grüſſen und Wünſchen/ v. 23.

1 PAulus/ der †[a] Gebundene Chriſti Jeſu/ und [b] Timotheus/ der Bruder. Philemoni/ dem Liebē (im HErrn/) und unſerm [c] Gehülffen. † Eph. 3/1. c. 4/1. 2 Tim. 1/8.

a Gebundene] Um deß Evangelii willen. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß wir nicht um Ubelthat willen leiden/ oder gebunden und geplaget werden/ 1 Petr. 4/15. Die Verfolgungen aber/ welche wir um Chriſti willen außſtehen/ ſind uns eine Zierde und Ehre/ Matth. 5/10. 11. Darum ſollen wir uns ſolcher Trübſal nicht ſchämen/ 1 Pet. 4/16.]

b Timotheus] Es zeucht aber Paulus in der Unterſchreibung dieſer Epiſtel/ wie auch ſonſten offt/ Timotheum zum Geſellen zu ſich/ und nennet ihn ſeinen Bruder/ (in Chriſto/) den er doch in der chriſtlichen Religion unterrichtet hatte. [Und lehret uns mit dieſem Exempel/ daß wir unſere Jünger und Mitgehülffen nicht unterdrücken/ ſondern viel mehr zu erhöhen uns befleiſſigen ſollē/ und daß einer mit dem andern ſeine Ehre und Anſehen theile/ dieweil wir geiſtliche Glieder eines Leibes ſind.] Und biß daher lautet die Unterſchrift dieſer Epiſtel. Folget die Uberſchrift.

c Gehülffen] Und Mit-Arbeiter/ in Beförderung und Fortpflantzung deß Evangelii Chriſti. [Denn es befördern den Lauff deß Evangelii nicht allein die/ welche das Evangeliū lehren/ ſondern auch/ welche das Predigamt deß Evangelii mit ihren Gütern unterhalten. Und werden ſolche ihre unfehlbahre Belohnung empfahen. Denn wer einen Propheten auffnim̃t in eines Propheten Namen/ (ſpricht Chriſtus/) der wird eines Prophet Lohn empfahē/ Matt. 10/41.]

2 Und [a] Appia/ der Lieben/ und † Archippo/ unſerm [b] Streitgenoſſen/ und der Gemeine in [c] deinem Hauſe. † Col. 4/17.

a Appia] Welche meines Erachtens deß Philemons Eheweib geweſen. [Denn die Weiber ſollen die erbitterten Ehemänner nicht noch mehr anhetzen/ ſondern viel mehr mildern/ und verſöhnen.]

b Streitgenoſſen] [Denn das Predigamt iſt eine geiſtliche Ritterſchafft/ dadurch das Reich Chriſti erweitert/ und deß Satans bekrieget und zerſtöret wird. So ſind auch die frommen Chriſten Streitgenoſſen/ welche mit ihrem inbrünſtigen Gebet zu deß Reichs Chriſti Fortgang helffen.]

c Deinem Hauſe] [Denn es iſt nicht nur da die chriſtliche Kirche/ wo man in der Kirchen zuſammen köm̃t/ daß man Gottes Wort höre/ und die Sacramenta abhandele/ ſondern wo in einem Hauſe ein gottſeliges und recht chriſtliches Hausgeſinde iſt/ da hat Chriſtus ſeine Kirche/ welcher er beyſtehet/ die er auch durch ſeine heilige Engel beſchützet und vertheidiget. Es ſoll aber eine ſolche Haus-Kirche Chriſtum/ als der warhafftig bey ihnen gegenwärtig iſt/ fürchten/ und ein heiliges und unſträfliches Leben führen.] Und ſihet es gleich/ als ob Paulus dem Philemon auch etliche andere Perſonē zugeſellet hätte/ die dem Philemō ohne Zweifel lieb geweſen/ der Meynung und Hofnung/ daß ſie auch für Oneſimum bitten würden. [Solchem füglichē und beqvemen Anſchlag ſoll man nach Geſtalt der Sachē folgē.]

3 †[a] Gnade ſey mit euch/ und Friede von GOtt unſerm Vater/ und dem HErrn JEſu Chriſto. † Rom. 1/7.

a Gnade] Das iſt der Gruß. [Uñ bedeutet die Gnade Gottes gnädige Güte gegen uns armē Sünder. Deñ auß Gnadē/ und nicht auß unſern Werckē werdē wir ſelig/ Eph. 2/8. Der Friede aber begreiffet/ nach ebräiſcher Art zu redē/ allerley Gutes/ darunter das Vornehmſte iſt der Friede deß Gewiſſens mit Gott/ Rō. 5/1. Diß alles wiederfähret uns von unſerm allergütigſten him̃liſchen Vater/ zu dē wir uns alles Gutes verſehē/ und dē wir mit kindlicher Furcht dienē ſollē. Eben dieſelbigen Gutthatē empfahen wir auch zugleich von ſeinē eingebohrnē Sohn Jeſu Chriſto/ der uns ſie verdienet hat/ und warhafftiger Gott iſt. Diß ſind die rechten Güter/ welche wir begehren/ und einander wünſchen ſollē/ und ſind ſolche Wünſche und Grüſſe ein kräfftiges Gebet vor Gott.

4 II. †[a] ICh dancke meinē Gott/ uñ gedencke dein allezeit in [b] meinem Gebet. † 2 Timoth. 1/3.

a Ich dancke] Der Apoſtel Paulus fänget die Sache an von deß Philemons Lob und Ruhm/ und zeiget an/ wie hoch er ihn liebe/ auff daß er dergeſtalt ihm das Hertz abgewinne/ hernach deſto leichtlicher erhalten könne/ was er begehre. So ſind auch in dieſem Eingang allerley Anzeigungen mit unter geſtreuet/ welche den Philemonem zu erweichen dienlich ſeyn möchten.

b Meinem Gebet] So offt ich Gott für der chriſtlichen Kirchen Heil und Wolfahrt anruffe/ thue ich deiner allewege inſonderheit Meldung/ und ſage ihm Lob und Danck für die geiſtlichen Gaben/ die er dir reichlich mitgetheilet hat. Denn ich höre deinen Glauben an Chriſtum rühmen/ welchen du mit unerſchrockenem Hertzen und groſſem Eifer für der Welt bekeñeſt/ dazu höre ich deine Liebe preiſen/ damit du deinē Erlöſer Chriſtum/ und um ſeinent willen auch alle/ die an ihn gläuben/ liebeſt/ in dem du ſolche Liebe nicht nur mit Wortē/ ſondern auch mit der That/ und vielfältigen willfährigen Dienſten gegen dem Nächſten erkläreſt. [Deñ es gebühret ſich/ daß wir/ die wir wollen Chriſten ſeyn/ den Glauben mit der Bekeñtniß/ und die Liebe mit gutē Werckē erzeigē: Uñ ob wir wol in gemein für alle Chriſtē beten ſollē/ ſo hindert jedoch ſolches nichts/ daß wir nicht auch inſonderheit etlicher Perſonē Wolfahrt mit gröſſerer Inbrünſtigkeit Gott ſollten können vortragē. Und ſollen wir nicht nur für die Gutthaten/ ſo uns von Gott wiederfahren/ ihm Lob und Danck ſagē/ ſondern auch für die/ welche er andern erzeiget.]

5 Nach dem ich höre von der Liebe und dem Glauben/ welchen du haſt an den HErrn JEſum/ und gegen alle Heiligen.

6 Daß dein Glaube/ den wir mit einander haben/ in dir [a] kräfftig werde/ durch Erkenntniß alle deß Guten/ das ihr habet in Chriſto JEſu. † Eph. 1/15. Col. 1/4.

a Kräfftig werde] Diß iſt es/ das ich von Gott bitte/ nemlich/ daß dein Glaube/ den du mit uns gemein haſt/ immerdar zunehme/ und ſeine Krafft und Wirckung durch die Liebe erzeige/ ſonderlich aber/ daß du je länger je mehr alle die geiſtlichen Güter mit danckbahrē Hertzē erkeñeſt/ welche uns durch Chriſtum/ und um ſeinent willen vō Gott geſchencket werden. Es wird aber in dieſen und vorigen Worten Philemō verdeckter Weiſe eriñert/ daß er die Kraft deß Glaubens durch die Liebe auch in Auffnehmung deß Oneſimi erzeige. [Auch lernen wir hierauß/ daß wir im Glauben und in der Liebe im̃er weiter kom̃en/ und zunehmen ſollen/ dieweil wir die Vollkommenheit noch bey weitem nicht erreichet habē.]

7 [a] Wir haben aber groſſe Freude und Troſt an deiner [b] Liebe/ denn die Hertzen der Heiligen (oder Gläubigen) ſind erqvicket [c] durch dich/ lieber Bruder.

a Wir] Paulus ſchreitet immer näher zur Sache/ auff daß er dem Oneſimo Verzeihung herauß bringe.

b Liebe] Welche gar nicht gefärbet/ oder falſch iſt/ darum wir dadurch gar ſehr erfreuet und erqvicket werden.

c Durch dich] Und durch deine ſonderbahre Freundſchaft und gutwillige Dienſte/ die du biß daher den Gläubigen erzeiget haſt. Darum zweifele ich nicht/ du wirſt noch alſo geſinnet ſeyn/ und mir gerne zu Willen werden in dem/ darum ich dich bitten werde. [Es werden aber der Frommen Hertzen durch anderer Chriſten Erzeigung der Liebe und Dienſte ſehr ergetzet/ wenn ſie ſehen/ daß noch mehr fromme treuhertzige Leute auff Erden ſeyn.]

8 [a] Darum/ wiewol ich habe groſſe Freudigkeit in Chriſto/ dir zu gebieten/ was dir ziemet/

a Darum] Itzt handelt Paulus öffentlich in deß Oneſimi Sache/ als wollte er ſprechen: Ob ich wol von wegen meines tragenden Predigamts dir ohne Scheu gebieten köñte/ daß du thuſt/ was dir/ als einem Chriſten/ von Rechts wegen gebühret/ und zuſtehet/ nemlich/ daß du deinem entlauffenen Knechte Oneſimo/ der ſich itzt bekehret hat/ verzeiheſt/ jedoch/ auf daß du verſteheſt/ wie lieb ich dich habe/ ſo begehre ich mit Bitte von dir zu erlangen/ was ich dir von Rechts wegen gebietē köñte/ und verhoffe gäntzlich/ du werdeſt mich keine Fehlbitte thun laſſen. Deñ du ſiheſt/ was ich für ein Menſch bin/ nemlich/ nunmehr ein alter Mann/ der ich viel Jahr lang das apoſtoliſche Amt mit groſſer Mühe und Arbeit verwaltet habe/ itzt aber auch um deß Evangelii Chriſti willen gefangen und gebunden/ darum habe ich das Vertrauen zu dir/ daß meine Vorbitte für Oneſimum bey dir etwas gelten werde. [Wiewol nun ein Kirchendiener Macht hat/ einē jeden zu befehlen/ und zu gebieten/ was ſeines Amts iſt/ und Gott die muhtwillige Verachtung deß Predigamts nicht ungeſtraffet läſſt/ jedoch/ was wir mit Bitte und guten Wortē erhalten köñen/ das ſollen wir den Zuhörern nicht mit Ernſt abzudringen begehrē. Auch werden wir allhie erinnert/ daß wir uns der alten Leute annehmen ſollen/ und denen/ die ſich um die Kirche Chriſti wol verdienet/ auch um deß Evangelii willen viel Widerwertigkeit außgeſtanden habē/ zu Willen werden/ in allem/ was mit gutem Gewiſſen geſchehen kan.]

9 So will ich doch um der Liebe willen nur vermahnen/ der ich ein ſolcher bin/ nemlich/ ein alter Paulus/ nun aber auch ein Gebundener JEſu Chriſti.

10 So ermahne (und bitte) ich dich um † meines Sohns willen/ * Oneſimi/ den ich †† [a] gezeuget habe in meinen Banden/

† Col. 4/9. †† 1 Cor. 4/15. Gal. 4/19.

a Gezeuget habe] Geiſtlicher Weiſe/ durchs Predigamt deß Evangelii. Da haſt du es mit einander auffs deutlichſte/ was ich will. [Und hat man allhie wol zu merckē/ daß Paulus ſaget/ er habe Oneſimum gezeuget/ weil er gefänglich enthalten worden: Deñ der Apoſtel damit zu verſtehen geben will/ wie das Predigamt das Mittel oder Werckzeug ſey/ dadurch die Menſchen wiedergebohren werden/ daß ſie Kinder Gottes werden/ welches die Schwenckfelder halsſtarrig und böslich leugnen. Auch ſoll man allhie abermal der Demuht und Liebe Pauli folgē/ der ſich nicht ſchämet/ einen verlauffenen Knecht/ dazu einen Dieb/ ſeinen Sohn zu nennen.]

* H. Luth.] Oneſimum/ Griechiſch/ heiſſet nütze auff Teutſch. Dahin lautet S. Paulus/ da er ſpricht: Er iſt mir und dir nütze/ das iſt ein Oneſimus.

11 Welcher weiland dir unnütze/ nun aber mir und dir wol [a] nütze iſt/ den habe ich wieder geſandt.

a Nütze iſt] Denn ich in meinen Banden ſeines Dienſtes wol gebrauchen könnte/ und wird er hinfürder auch begehren deinen Nutzen zu ſchaffen/ wenn du ihn wirſt wiederum zu Gnaden auffnehmen. Es deutet aber Paulus mit dieſen Worten auff deß Oneſimi Namen/ welcher zu Teutſch eben ſo viel heiſſet/ als nützlich und zuträglich. [Und bekennet er/ daß Oneſimus dem Philemoni vor der Zeit unūtze geweſen/ anzuzeigen/ daß/ welche Verzeihung erlangen wollen/ zuvor ihr Unrecht bekennen müſſen/ und daß man die bußfertigen Sünder nicht verſtoſſen ſoll/ dieweil ſie dermaleins können wiederum nützlich/ und andern Leuten dienlich ſeyn.]

12 Du aber wolleſt ihn/ das iſt/ mein [a] eigen Hertz annehmen.

a Eigen Hertz] Denn ich ihn gar innerlich und hertzlich liebe/ darum wolleſt du ihn/ wo nicht um ſeinent/ doch um meinent willen freundlich auffnehmen/ und den vor der Zeit auff ihn gefaſſeten Zorn und Widerwillen allerdings fallen laſſen. [Allhie lehret Paulus mit ſeinem Exempel/ daß wir unſers Nächſten Sache nicht fahrläſſig/ ſondern mit Ernſt und rechtſchaffener chriſtlicher Liebe fleiſſig handeln ſollen/ und uns laſſen angelegen ſeyn.]

13 Deñ ich wollte ihn (allhie zu Rom) bey mir behalten/ daß er mir an [a] deiner Statt dienete/ in den Banden [b] deß Evangelii/

a Deiner Statt] Denn mir ſein Dienſt eben ſo angenehm geweſen wäre/ als wenn du mir ſelber gedienet hätteſt.

b Deß Evangelii] Die ich um deß Evangelii willen leide.

14 Aber ohne deinen Willen wollte ichs nicht thun/ auff daß dein Gutes nicht wäre genöhtiget/ ſondern [a] freywillig.

a Freywillig] Das iſt: Ich habe dir dieſe Gutthat wider dein Wiſſen und Willen nicht abdringen wollen/ auff daß es nicht viel mehr ein Zwang/ als Willfährigkeit wäre/ wenn ich Oneſimum bey mir zu Rom behalten/ und dir nicht wieder zugeſchicket hätte. [Denn ſolche Dienſte gefallen Gott und den Menſchen wol/ welche auß einem gottſeligem und freywilligem Hertzen herkommen.]

15 [a] Vielleicht aber iſt er darum eine Zeitlang [b] von dir kommen/ daß du ihn [c] ewig wieder hätteſt/

a Vielleicht] Itzt folget/ wie Paulus deß Oneſimi Flucht und Weglauffen aufs glimpflichſte deutet und vorbringet.

b Von dir kommen] Mit welchen Worten er ſein Weglauffen beſchreibet/ welches er mit ſolchem feindſeligen Namen nicht nennen will.

c Ewig wieder hätteſt] Das iſt: Gott hat es ohne Zweifel auß einem beſondern Raht alſo geſchicket/ und geſchehen laſſen/ daß Oneſimus ſich auß deinem Dienſt entzogen/ und du ſeiner eine kurtze Zeit mangeln müſſen/ auf daß du ihn wieder auffnehmeſt/ und hernach im̄erdar bey dir hätteſt. Darum du keinē Verluſt an ſeiner Außflucht/ ſondern viel mehr einen Gewiñ gehabt/ dieweil du einē Knecht verlohren/ und mehr als einē Knecht/ nemlich/ einen lieben Bruder in Chriſto wieder bekom̄en haſt/ deñ nach dem er Buſſe gethan/ und zu Chriſto iſt bekehret worden/ iſt er mir in der Warheit gar ein lieber Bruder. Er iſt aber dir viel mehr als mir verbunden/ deñ auſſer dem/ daß er von wegen der chriſtlichen Religion/ nunmehr dein Bruder iſt/ ſo iſt er auch nach der Welt Lauff dir/ und du ihm wiederū verbundē/ ſintemal er in deinē Hauſe hinfürder ein getreuer Diener ſeyn wird. [Wir ſollen hierauß lernen/ daß wir deß Nächſten Fehle und Mißgriffe nicht mit feindſeligen Worten auffmutzē/ ſondern mit füglichen und glimpflichē Namen leicht und geringe machē/ und wiſſen/ daß Gott uns das Unſere eine Zeitlang entziehe/ auff daß ers uns hernachmals beſſer und währhaffter wiedergebe. Auch ſehen wir allhie/ daß der knechtliche Stand nichts hindere/ daß die/ über welche wir herrſchen und zu gebieten haben/ nicht ſollten auch unſere Brüder in Chriſto ſeyn/ darum ſollē wir uns der Billigkeit und Sanftmuht befleiſſigē.]

16 Nun nicht mehr als einen Knecht/ ſondern mehr denn einen Knecht/ einen lieben Bruder/ ſonderlich mir/ wie viel mehr aber dir/ beyde nach dem Fleiſch und in dem HErrn?

17 So du nun mich hälteſt für deinen [a] Geſellen/ ſo wolleſt du ihn als [b] mich ſelbſt annehmen.

a Geſellen] Und guten Freund/ mit dem du alles gemein habeſt.

b Mich ſelbſt] Deñ was du ihm Gutes erzeigē wirſt/ das will ich dahin rechnē/ als weñ es mir ſelber geſchehen wäre. [Es lehret aber Paulus mit ſeinē Exempel/ daß wir unſern Nächſten lieben ſollen wie uns ſelber. Denn er für einen entlauffenen Knecht ſo ängſtiglich anhält/ als wenn es ſeine eigene Sache wäre.]

18 [a] So er aber dir etwas Schaden gethan hat/ (in der Haushaltung/) oder [b] ſchuldig iſt/ das rechne [c] mir zu.

a So] Itzt kömmt Paulus einer Einrede zuvor. Denn es hätte Philemon mögen ſagen: Ich wollte zwar dem Oneſimo bald verziehen haben/ aber er hat mir etliche Sachen diebiſcher Weiſe entführet/ und geſtohlen/ und mir alſo an meiner häuslichen Nahrung Schaden gethan. Darauff antwortet Paulus allhie.

b Schuldig iſt] Das er dir irgend möchte entführet haben.

c Mir zu] als wenn ich es dir ſchuldig wäre.

19 Ich Paulus habe es geſchrieben mit meiner Hand/ ich will es [a] bezahlen/ ich ſchweige/ daß du dich ſelbſt mir ſchuldig biſt.

a Bezahlen] Was er dir ſchuldig iſt/ und dich von ſeinent wegen zu frieden ſtellen/ darauff haſt du dieſe meine Handſchrifft zu empfahen/ mit welcher ich mich zur Bezahlung verbinde/ und verpflichte. Aber was ſchreibe ich? Wenn ich mit dir werde anfangen zu rechnen/ ſo wird ſichs finden/ daß du mir wirſt hinauß ſchuldig ſeyn. Haſt du nicht durch mein Zuthun das Evangelium von Chriſto der Welt Heiland gehöret: Biſt du nicht durch mein Predigamt auß einē Kinde deß Zorns ein Kind Gottes und Erbe deß ewigē Lebens worden? Darum/ wenn du mich gleich dir ſelber gebeſt/ ſo köñteſt du mir doch ſolche Gutthaten nicht vergeltē. Derohalben laß uns dieſe Schulden viel mehr gegen einander auffheben/ als daß wir ſie wollten zur Verrechnung kom̄en laſſen. [Dieſes zierliche und artliche Vorbringen Pauli eriñert uns/ daß wir mit einem holdſeligen Wandel und Thun der Leute Gunſt erwerben. Auch ſollen wir bereit ſeyn/ nach Geſtalt der Sachē/ und nach unſerm Vermögē/ nicht allein mit Worten für unſern Nächſten zu bitten/ ſondern auch etliche Schuldē zu zahlen. Doch ſoll unſere Bürgſchafft für die Freunde ſich nicht zu weit erſtrecken/ auff daß wir uns nicht ſelber und die Unſern dadurch in Armuht bringen. Denn ſolche Bürgſchafften verbeut Salomo in ſeinen Sprichwörtern gar oft. Auch werdē die Zuhörer eriñert/ wie ſie den getreuen Kirchendienern viel ſchuldig ſeyn/ durch welcher Zuthun ſie das Evangelium Chriſti gelernet habē.]

20 Ja/ lieber Bruder/ gönne mir/ daß ich mich an dir [a] ergetze in dem HErrn/ erqvicke mein Hertz [b] in dem HErrn.

a Ergetze] Denn damit Philemon durch deß Apoſtels Pauli Freyheit im ſchreiben nicht für den Kopff geſtoſſen würde/ ſo ſpricht er ihm wiederum freundlich zu: Als wollte er ſagen: Halte mirs zu gut/ daß ich etwas frey herauß rede/ und mich im ſchreiben mit dir beluſtige/ und laß es geſchehen/ daß ich mit gutem Willen von dir erlange/ was ich begehre/ dieweil ich itzt nichts handele oder fordere/ das dem Willen Wottes widerſtrebe.

b In dem HErrn] Das iſt: In ſolcher Sache/ die Gott dem HErrn ſelbſten angenehm iſt: Du wirſt mich aber gar ſehr erqvicken/ wenn du deinen Knecht Oneſimum wiederum zu Gnaden auffnim̄ſt/ und ihm ſeine begangene Mißhandlung von Hertzen verzeiheſt. [Wir ſollen auch ſolche Ergetzlichkeiten und Erqvickungen ſuchen/ welche Gott dem HErrn nicht zuwider ſeyn.]

21 [a] Ich habe auß Zuverſicht deines Gehorſams dir [b] geſchrieben/ denn ich weiß/ du wirſt mehr thun denn ich [c] ſage.

a Ich] Itzt beſchleuſſet Paulus ſeine Bitte mit folgenden Worten.

b Geſchrieben] Und hat deine Willigkeit mir/ als einem Apoſtel Chriſti/ zu gehorſamen mich dazu verurſachet/ daß ich mit deſto mehrer Kühnheit mich unterfangen habe/ ſolche Bitte an dich zu thun.

c Sage] Und begehren dürffte. [Allhie haben die Kirchendiener zu lernen/ mit was groſſer Beſcheidenheit ſie mit frommen und gottſeligen Leuten umgehen ſollen. Denn mit guten Worten erhält man offt mehr als mit ernſtlichen Ermahnungen.]

22 III. [a] Daneben bereite mir die Herberge/ (in deinem Hauſe/) denn ich hoffe/ daß ich [†] durch euer Gebet euch [††] [b] geſchencket werde. †2 Cor. 1/11. ††Phil. 1/25. c. 2/24.

a Daneben] Zu Ende dieſer Epiſtel hänget Paulus noch etwas hinan/ davon er nicht zweifelte/ daß es den Philemon und andern ſehr erfreuen würde.

b Geſchencket werde] Dieweil mir nicht unbewuſt iſt/ daß ihr Gott den HErrn inbrünſtiglich für mich bittet/ damit ich auß meiner Gefängniß möge wiederum erlediget werden/ welches euer Geber/ ungezweifelter Hofnung/ nicht vergebens ſeyn wird. Darum wird mich Gott euch wiederum ſchencken/ wie eine Oberkeit irgend einen Gefangenen denen/ die für ihn bitten/ zu ſchencken pfleget/ auff daß ich euch mit lehren und ermahnē noch länger köñe nützlich ſeyn/ derhalben magſt du meiner als eines Gaſts gewärtig ſeyn/ deñ ich bey dir einkehren will. [Deñ der From̄en Gebet vermag viel bey Gott/ auch was die zeitliche Rettung betrifft/ darum wir der Lebendigen Vorbitte für uns begehren ſollē.]

23 IV. Es grüſſet dich [†] Epaphras/ mein [a] Mitgefangener in Chriſto Jeſu. †Col. 1/7. cap. 4. 12.

a Mitgefangener] Der auch um deß Evangelii Chriſti willen mit mir iſt ins Gefängniß geworffen worden. Denn der Satan wider die reinen Kirchendiener Verfolgungen erreget/ wo er nur immer kan und mag.]

24 [†] Marcus/ Ariſtarchus/ Demas/ Lucas/ meine [a] Gehülffen. †Col. 4/10. 14.

a Gehülffen] Die in Fortpflantzung deß Evangelii neben mir treulich arbeiten. Dieſer Männer Grüſſe hat Paulus auch der Urſach halben mit angehänget/ auff daß Philemon merckte/ wie ſolche vortreffliche Perſonen alle mit einander neben ihm für Oneſimum eine Vorbitte thäten. Es iſt aber Demas hernach endlich von Paulo abgefallen/ wie Paulus am andern Orte von ihm ſchreibet: Demas hat mich verlaſſen/ und dieſe Welt lieb gewonnen/ und iſt gen Theſſalonich gezogen/ 2 Tim. 4/10. [Derhalben ſollen wir Gott anruffen/ daß wir nicht in Verſuchung geführet werden. Denn nicht der wol angefangen hat/ ſondern der biß ans Ende beharret wird ſelig werden.]

25 Die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey [a] mit eurem Geiſte. Amen!

a Mit eurem Geiſte] Das iſt: Gott wolle euch um deß Mittlers Chriſti willen gnädig und gewogen ſeyn/ und eure Hertzen mit der Gnade deß heiligen Geiſtes ſtärcken/ und regierē. [Wünſchet alſo der Apoſtel Paulus dem Philemon und andern zu Ende dieſer Epiſtel die Gnade Chriſti/ dieweil kein herrlicher und köſtlicher Schatz iſt/ als Gottes Gnade/ damit er uns um Chriſti willen zugethan und gewogen iſt/ für welche groſſe Gutthat ſey ihm Lob/ Ehre und Preis geſaget in alle Ewigkeit. Amen!]

Geſchrieben [a] von Rom/ durch Oneſimum.

a Von Rom] Auß dem Gefängniß. [Denn wenn wir gleich in Unglück ſtecken/ ſollen wir dennoch den chriſtlichen Mitbrüdern begehren zu dienen.

Ende der Epiſtel S. Pauli an Philemon.

Die erſte Epiſtel S.
Petri.

Dieſe Epiſtel iſt vornehmlich denen zugeſchrieben worden/ die auß der Heidenſchaft zu Chriſto ſich bekehret hatten/ welche der Apoſtel Petrus zur Beſtändigkeit im Glauben/ und zu einem heiligen Wandel/ wie den Chriſten zuſtehet/ ermahnet. Im erſtē Capitel ſtärcket er ihren Glaubē/ in dem er ihnen die ewige Seligkeit vor Augen ſtellet/ welche uns in Chriſto gewiß verheiſſen worden: Und erinnert die Chriſten/ wie ſie ſollen eingedenck ſeyn/ daß ſie wiedergebohren worden/ darum wolle ihnen gebühren/ daß ſie ein neues Leben führen. Denn es ſonſten bekañt/ wie die Heiden in groſſer Freyheit deß Fleiſches gelebet. Im andern Capitel erkläret er die Gutthatē Chriſti/ und ermahnet uns/ daß wir uns ſelbſt zur Danckbahrkeit gantz und gar Gott dem HErrn zum geiſtlichen Opffer auffopffern. Erinnert auch die Chriſten/ daß ſie ihrer Oberkeit willig gehorchen: Und die Knechte/ daß ſie ihren Herren/ auch den ungütigen/ keinen gebührlichen Gehorſam verſagen. Im dritten Capitel unterrichtet er die Eheleute/ wie ſie im Eheſtande gottſeliglich und freundlich mit einander leben ſollen. Darnach thut er in gemein eine Ermahnung hinzu/ daß je einer den andern in wahrer Demuht vertragen/ und in Ehren halten ſoll. Denn das ſey nöhtig und nützlich/ Einigkeit zu erhalten. Im vierten lehret er den alten Adam im Zaum halten/ und in Widerwertigkeit mit willigem Gemühte geduldig ſeyn/ und ſollen die Frommen/ wenn ſie das Creutz Chriſti tragen/ ſolches für einen Ruhm achten/ daß ſie um Chriſti willen etwas leiden müſſen. Zeiget auch an/ wie wir der geiſtlichen Gaben zur Erbauung der Kirchen gebrauchen ſollen. Im fünfften ermahnet er die Kirchendiener/ daß ſie mit groſſem Fleiß und höchſter Treue die Kirche lehren und regieren ſollen. Und thut eine gemeine aber gar nöhtige Erinnerung hinzu/ daß wir uns für deß Satans Liſt hüten ſollen/ den er nicht ohne Urſach einem brüllenden Löwen vergleichet.

Das I. Capitel.

I. Nach der Unterſchrifft/ Uberſchrifft/ und apoſtoliſchen Gruß rühmet Petrus der Chriſten gar glückſeligen Zuſtand/ darin ſie durch Krafft deß Evangelii geſetzet ſeyn/ mit einer Erzählung der geiſtlichen Gaben/ derē ſie durch Chriſtum theilhafftig wordē/ v. 1. II. Darnach ermahnet er mit vielen Urſachen/ daß man der Erneuerung deß Lebens ſich befleiſſigen ſoll/ v. 13.

1 [a] Petrus/ ein Apoſtel JESU Chriſti. Den [†] erwählten [b] Fremdlingen hin und her/ in Ponto/ Galatia/ Cappadocia/ Aſia/ und Bithynia.

a Petrus] Diß iſt die Unterſchrifft deß Briefes. [Daß aber Chriſtus Petrum/ der ihn drey mal verleugnet hatte/ nicht allein zu Gnadē wieder angenom̄en/ ſondern auch ins Apoſtelamt wieder eingeſetzet/ da er zu ihm geſaget: Weide meine Schafe/ Joh. 21/16. 17. haben wir darauß zu lernē/ daß man die Gefallenē nicht verſtoſſen/ ſondern wieder aufrichten ſoll/ Gal. 6/1. und daß die/ welche auß Furcht und Schwachheit die Lehre Chriſti verleugnet haben/ weñ ſie warhafftig Buſſe thun/ von der Gemeinſchafft der Kirchen/ auch Aemtern in der Kirchen/ weñ ſie dazu tauglich ſind/ nicht ſollen abgetrieben werden. Es thut aber Petrus ſeines Apoſtelamts Meldung/ anzuzeigē/ daß wir die nicht hörē ſollē/ welche ohne ordentlichē Beruff deß Lehramts in der Kirchen ſich unterfangē/ wie die ſchwärmeriſchē Wiedertäuffer/ Schwenckfelder/ und andere mehr ihres gleichen Irrgeiſter thun. Wenn wir aber das Amt der Kirchendiener anſehen / und betrachten / ſo ſollen wir ſie/wofern ſie das Wort Gottes rein predigen/ nicht als Menſchen hören/ſondern als wenn Gott ſelbſt mit uns redete/nach dem Spruch: Wer euch höret / der höret mich/und wer euch verachtet/der verachtet mich/Luc.10/16.]

b Fremdlingen] Die durch mancherley Länder hin und wieder zerſtreuet ſeyn. Es neñet aber Petrus die bekehrten Heiden Fremdlinge/darum/daß die Heiden vor Zeiten nicht zum Volck Gottes gehörten. Daher auch Paulus/als er den Epheſern zuſchreibet/ſaget: Sie ſeyn vor der Zeit geweſen ohne Chriſtum/Fremde/und auſſer der Bürgerſchafft Iſrael/ und fremd von den Teſtamenten der Verheiſſung / daher ſie keine Hoffnung gehabt/und ohne Gott in der Welt geweſen/ Epheſ.2/12. Er nennet ſie aber die Erwähleten/ dieweil Gott die Heiden/welche er zum Evangelio beruffen/erwählet hat/ daß ſie die Seligkeit erlangen ſolltē / ehe der Welt Grund gelegt wordē/Eph.1/4. Deñ ob wol vor der Menſchwerdung deß Sohns Gottes die Heiden vom Volck Gottes außgeſchloſſen waren / ihrer wenig außgenommen/ die zu dem Gott Iſrael bekehret wordē/ſo haben doch/nach dem das Evangelium an den Tag komen/beyde Jüden und Heidē einen freyen Zugang zu Gott/durch Chriſtum/wofern ſie nur Buſſe thun/und an Chriſtum gläubē. Daher auch Chriſtus ſaget: Gehet hin/und lehret alle Heiden/ und täuffet ſie in dem Namen deß Vaters/und deß Sohns/und deß H. Geiſtes/ Matth.28/19. Daß aber der Apoſtel die Heiden nennet die Erwähleten/ſo hin und her zerſtreuet ſeyn/gibt er damit zu erkennen/daß die Kirchen Chriſti durch die Welt zerſtreuet ſeyn/und ſeyn nicht an eine/als an die römiſche/ alle andere Kirchē gebunden: Deñ es iſt genug an dem/weñ die Kirchen/ ſo der Oerter halben hin und wider zerſtreuet ſeyn/in einer rechtē Lehre deß Evangelii einig ſeyn. Es ſoll auch keine Kirche über die andere zu herrſchē ſich unterſtehen/deñ Chriſtus iſt bey einer Kirchē ſo wol als bey der andern/wie er ſagt: Ich bin bey euch alle Tage/biß an der Welt Ende/Matt.28/20.]

2 **Nach der [a] Verſehung Gottes deß Vaters/ durch die Heiligung deß Geiſtes/ zum Gehorſam / und zur † Beſprengung deß Bluts Jeſu Chriſti. †† Gott gebe euch viel Gnade und [b] Friede.** †Eb.12/24. ††Ep. Jud. v.2.

a Verſehung Gottes] Denn eure Seligkeit beſtehet nicht auff euer Verdienſt/ ſondern in dem/ daß Gott euch vorhin verſehen/und zum Leben verordnet hat. Er hat euch aber alſo verordnet/ daß er euch durch ſeinen H. Geiſt/ der durchs Predigamt deß Evangelii in der Außerwählten Hertzen kräfftig iſt/ heilige/die ihr zuvor vor eurer Bekehrung mit vielen und groben Laſtern euch beflecket gehabt: Und hat euch erwählet/nicht zur Freyheit deß Fleiſches/ſondern daß ihr Gott Gehorſam leiſtet/der euch mit dē Blut Chriſti gereiniget hat/welches mit Beſprengung der Kälber Blut/ oder deß Waſſers/ſo durch die Aſche von der rohtē Kuhe gegoſſen worden/ im alten Teſtament nicht geſchehen mögen. [Iſt derowegen unſere Seligkeit nicht auß unſern Wercken/ oder Verdienſt/ ſondern auß Vorſehung und Erwählung Gottes. Die Erwählung aber muß nicht alſo bloß für ſich ſelbſt angeſehen und betrachtet werden/ ſondern man muß auff Stuffen oder Staffeln dazu gelangen. Daß wir nemlich zuförderſt unſere Sünde erkeñen/zu dem Mittler Chriſto fliehen/Gott gehorſamen/ und den alten Menſchen tödten/auch in Trübſalen und Anfechtungen gewiſſe Hofnung haben/daß Gott/der uns zum Erkenntniß der Sünden/und unſers Mittlers gebracht hat/auch in allē Anfechtungē und Trübſalen uns zum ewigen Leben erhalten werde/dieweil er uns in Chriſto verordnet und erwählet hat/daß wir die Seligkeit erlangen ſollen. Dergeſtalt wird uns die Lehre von der ewigen Verſehung und Wahl Gottes nützlich und tröſtlich ſeyn. Auch ſollen wir uns eriñern/ daß wir erwählet ſeyn/nicht/daß wir der Sündē/die in uns ſtecket/ſondern Gott dem HErrn gehorchen. Und der Urſach halben ſind wir mit dem Blute Chriſti von Sünden gereiniget worden/ das Blut Chriſti aber wird mit dem Büſchel deß Glaubens auf uns geſprenget. Welches Bluts Vorbild war das Blut der Kälber im altē Teſtament/und das Waſſer von der rohten Kuhe/ Num.19. Denn im alten Teſtament waren die Figuren / aber im neuen Teſtament ſind die Sachen ſelbſt. Darum judentzen die jenigen / welche die Schatten deß alten Teſtaments im Chriſtenthum wieder einführen/ und vorgeben / daß mit Beſprengung deß geweiheten Waſſers die verzeihlichen Sünden hinweg genommen werden.]

b Und Friede] Diß iſt der Gruß: Und will ſo viel ſagen: Gott wolle euch um Chriſti willen mit väterlichem Willen wol gewogen ſeyn / und allerley zeitliche und himmliſche Gutthaten / darunter der Friede deß Gewiſſens das Vornehmſte iſt / reichlich und häuffig über euch außſchütten. [Sollen wir derowegen uns unter einander alles Gutes wünſchen/und die Gnade / oder Güte Gottes/ſamt dem Frieden deß Gewiſſens/ allen zeitlichen Gütern vorziehen. Deñ wo das Gewiſſen befriediget iſt/ſo kan man die äuſſerlichen Mühſeligkeiten und Trübſal deſto leichter ertragen. Auch ſollē wir die leiblichen Gutthaten mit danckbahrē Hertzen erkeñen/und Gott dem HErrn dafür lobē und preiſen.]

3 **[a] Gelobet ſey Gott/und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns nach ſeiner groſſen Barmhertzigkeit wiedergebohren hat/zu einer lebendigen Hoffnung/ durch die Aufferſtehung Jeſu Chriſti von den Todten/**

a Gelobet] Der Apoſtel rühmet zum Eingang der Chriſten glückſeligen Zuſtand/ſo viel die geiſtlichen Güter belanget/und vermahnet ſie/daß ſie derſelbē Ergäntzung im wahren Glauben/Gottſeligkeit und Standhafftigkeit unter viel Trübſal dieſes Lebens erwarten ſollen. Als wollte er ſprechē: Gott ſey gelobet und gedancket in alle Ewigkeit/der uns arme und elende Sünder/die wir durch die Sünde verderbet/ ja auch in Sündē allerdings geſtorben warē/ und darũ auch dem ewigen Tode unterworffen / wieder lebendig gemachet hat/und uns gleichſam zu neuē Menſchen durch das Predigamt deß Evangelii geformiret / und von neuen wieder erſchaffē/und ſolches nicht auß unſerm Verdienſt/ſondern auß ſeiner lautern uñ unendlichē Barmhertzigkeit/damit er uns eine gewiſſe und unzweifeliche Hofnung gemacht deß ewigē Lebens/ durchs Evangeliũ Chriſti/welches lehret/daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorbē/ und von den Todten wieder aufferſtanden ſey/auch die Sünde/den Tod/Teufel und die Hölle überwunden habe. [Derowegen ſind wir zwar von Natur Kinder deß Zorns/aber der allmächtige Gott gebieret uns wieder/und macht uns auß Kindern deß Zorns zu Kindern Gottes/welches auß keinē unſerm Verdienſt geſchicht/ ſondern allein auß Gottes Erbarmung. Die Wiedergeburt aber geſchicht durch die Tauffe: Welches der Apoſtel Paulus faſt mit gleichen Worten beſtätiget/da er ſaget: Da aber erſchien die Freundlichkeit und Leutſeligkeit Gottes unſers Heilandes/nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hattē/ſondern nach ſeiner Barmhertzigkeit machte er uns ſelig/durch das Bad der Wiedergeburt/und Erneuerung deß H. Geiſtes/Tit.3/4. Wir ſollen uns auch eriñern/ daß die Hoffnung deß ewigen Lebens/ ſo uns verheiſſen iſt/ gar gewiß ſey/und nicht triegen könne/ daher ſie Petrus eine lebendige/aber keine todte Hoffnung nennet. Der Aufferſtehung Chriſti aber gedencket er vornehmlich/da er vom Evangelio redet/dieweil das Leiden und der Tod Chriſti uns nichts nütze wären/ wo nicht Chriſtus auch wäre von den Todten wiederum erſtanden. Denn er kein Uberwinder/ſondern ein Uberwundener geblieben/1Cor.15/14. Ferner nennet Petrus das ewige Leben eine Erbſchafft/dieweil wir daſſelbige nicht mit unſern Werckē verdienen/ſondern auß deß him̃liſchen Vaters Güte/der uns um Chriſti willen zu Kindern angnommen/es empfahen. Und nennet es unvergänglich/dieweil es kein Ende hat/wie die weltlichen Güter/welche wir wol verlieren dürffen/wenn ſie uns am meiſten beluſtigē: Heiſſet es auch unbefleckt/dieweil es mit keiner Unluſt verunruhiget wird/wie bey der Freude dieſes Lebens geſchicht/da zu mehrmalē und gemeiniglich etwas Trauriges darzwiſchē kom̃t/welches die Freude etlicher Maſſen gleichſam beflecket. Endlich iſt es auch unverwelcklich/ dieweil die him̃liſche Freude und Wolfahrt im̃er neu und friſch ſeyn wird/daß wir derſelben nim̃er werden ſatt oder überdrüſſig werden/wie bey den Wollüſten dieſer Welt geſchicht/welche uns eins Theils ſo gar verleidē/daß wir auch denſelben feind werden. Dieſe Erbſchafft iſt uns im Him̃el ſo ſicher hinterleget / daß denſelben Schatz weder der Roſt noch Motten freſſen/ noch die Diebe ſtehlen können/Matt.6/20. Darum ſollen wir in guter Hofnung dieſe Güter zu überkom̃en alle unglückliche Zuſtände dieſes Lebens deſto geduldiger tragē.

4 **Zu einem * unvergänglichen/ und unbefleckten/ und unverwelcklichen Erbe / das † behalten wird im Himmel/** 2 Tim.1/12.

* H. L.] Unvergänglich/da keine Furcht noch Sorge iſt/ daß ſie ein Ende nehme. Unbefleckt/die mit keiner Traurigkeit oder Unluſt vermiſcht iſt. Unverwelcklich/der man nim̃er müde noch überdrüſſig wird / ſondern ewig rein und friſch bleibet. Weltliche Freude iſt das Widerſpiel.

5 **(Für) Euch/ (daß ihr gewißlich erlangen werdet/) die ihr auß Gottes Macht durch den Glauben / (welchen Gott auch in euch erhält/) bewahret werdet (unter ſo viel Trübſal uñ Anfechtungen) zur Seligkeit / (damit ihr dieſelbige erlangen möget /) welche zubereitet iſt / daß ſie † offenbahr werde zu der [a] letzten Zeit.** †Col.3/4.

a Letzten Zeit] Nemlich/ am jüngſten Tage. [Denn es kan niemand wider ſo viel Anfechtungen und Trübſal auß eigenen Kräfften beſtehen / wo er nicht von Gott erhalten wird/ darum ſollen wir offt / ja allewege GOtt um Hülffe anruffen/ Eph.6/18. Und weil unſere wahre Glückſeligkeit am jüngſten Tage allererſt wird offenbahr werden/ ſo ſollte uns nicht Wunder nehmen/wenn wir in dieſem Jammerthal faſt nichts als Jammer und Mühe empfinden. Dieweil wir aber durch den Glauben erhalten werden / ſollen wir Gott bitten/daß er den Glauben in uns mehre: Denn wo der Glaube verlöſchet/da iſt die Seligkeit auch verlohren.]

6 **In welcher (letzten Zeit) ihr euch [a] freuen werdet / die ihr itzt eine kleine Zeit/ (wo es [b] ſeyn ſoll/) traurig ſeyd/in mancherley Anfechtungen.**

a Freuen werdet] In alle Ewigkeit / wenn nemlich Chriſtus in groſſer Majeſtät wiederkommen wird. [Sollen wir derowegen die Trübſal dieſes kurtzen Lebens willig auf uns nehmē/dieweil wir gewiß und eigentlich wiſſen/daß an Statt der zeitlichen Traurigkeit die ewige Freude folgen werde. Unterdeß dürffen wir uns auff dieſer Erden keiner beſtändigen oder unwandelbahren Freude getröſten.]

b Seyn ſoll] Und es Gott dē HErrn alſo wird für gut anſehen [Denn es iſt unvonnöhten/daß ihm jemand ſelber ein Creutz auflege: Sondern weñ es Gott alſo gefallen wird/ſo wird er zu ſeiner Zeit Trübſal ſchickē/die wir mit Geduld außſtehen und tragen ſollen. Und ſind der Trübſal und Anfechtungen viel und mancherley/iſt auch unvonnöhten/daß alle Chriſtē einerley Anfechtungen und Trübſal müſſen haben. Deñ Gott weiß am beſtē/was er für Artzneyē gebrauchē/uñ wem er ſie auflegē ſoll/damit der alte Adam getödtet werde.]

7 **Auff daß euer Glaube rechtſchaffen/und viel köſtlicher erfunden werde deñ das vergängliche Gold/ (das durchs Feuer [a] bewähret wird/ (zu Lobe/Preis [b] und Ehre/ weñ nun offenbaret wird [c] Jeſus Chriſtus.**

a Bewähret wird] Denn darum hält euch Gott unter dem Creutz/auff daß euer Glaube bewähret werde/wie man das Gold durchs Feuer probiret/welches Gold zwar itzt im Feuer bleibet/ oder doch am jüngſten Tage mit andern Elementen und Creaturē auch vergehen wird/aber euer Glaube wird viel köſtlicher und beſtändiger erfunden werdē. [Wird derowegen Gott der HErr unſern Glauben auch im Feuer der Trübſal und Anfechtungen erhalten wider der Papiſten Wahn/welche lehren / daß wir nicht können gewiß ſeyn/ ob wir biß ans Ende im rechten Glauben beharren werden. Gleich wie aber das Gold im Feuer nicht ärger / ſondern reiner und ſauberer wird/alſo verlöſchet der Außerwählten Glaube in Anfechtungen nicht/ ob er wol bißweilen gleichſam verdecket iſt/ſondern nach der Probirung iſt er viel reiner und ſtärcker denn er zuvor geweſen. Und gleich wie die Bewährung deß Goldes im Feuer bezeuget/daß es gut rein Gold ſey/alſo auch der Glaube/ welcher in der Anfechtung beſtehet / überkömmt daher Zeugniß von den Engeln und Menſchen/daß er warhaftig/lebendig/und ungefälſchet ſey/ als der ſich auch in den allergröſſeſtē Trübſalen auf den rechtē Grund/nemlich/Chriſtum/ſtandhafftig hält und hebet.]

b Und Ehre] Dahin wird es uns alles gereichen. [Sonſten werden die Chriſten in dieſer Welt mit Läſter-Worten und Schmähſchrifften und mancherley Verleumdungen umgetrieben / nach dem Spruch Chriſti: Selig ſeyd ihr/ wenn euch die Menſchen um meinent willen ſchmähen/und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch/ ſo ſie daran liegen. (Folget der Troſt.) Seyd frölich und getroſt/es wird euch im Himmel wol belohnet werden/Matth.5/11.12. Und Paulus ſpricht: Ich halte es dafür/daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey/die an uns ſoll offenbahr werden/Rom.8/18. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß Petrus die andere Zukunfft Chriſti ſeine Offenbahrung nennet/damit anzuzeigen/daß er vor dem jüngſten Tage nicht von ſeiner Kirchen abweſend ſey / ſondern nur in ſeiner Majeſtät ſich nicht offenbahre/aber am jüngſten Tage werde er herrlich geoffenbahret und geſehen werden.]

8 **Welchen ihr † nicht geſehen/ und doch lieb habet/und nun an ihn gläubet/ wiewol ihr ihn [a] nicht ſehet/ ſo werdet ihr euch freuen mit unaußſprechlicher und herrlicher [b] Freude/** †Joh.20/29. 2Cor.5/7. Heb.11/1.

a Nicht ſehet] [Selig ſind aber/die nicht ſehen/und doch gläuben/Joh.20/29. Denn der chriſtliche Glaube gründet ſich auff das Wort Gottes/ und auff kein fleiſchlich oder leiblich ſehen. Wer aber warhafftig an Chriſtum gläubet/ der liebet denſelben auch warhafftig. Und wer Chriſtum liebet/der widert ſich nicht/ ſeinem Willen zu gehorſamen/ und das Creutz/ ſo ihm Chriſtus auffleget/zu tragen.]

b Freude] [Den welche Chriſtum lieben/die haben der unaußſprechlichen Freude und Herrlichkeit ſich unfehlbahrlich zu getröſtē. Nach dem Spruch: Das kein Auge geſehen/und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menſchen Hertz kom̃en iſt/das hat Gott bereitet denē/die ihn lieben/1Cor.2/9. Und gleich wie die Gottloſen das Ende ihrer Bosheit finden werden/die ewige Verdam̃niß/alſo werdē die Gläubigen das Ende ihres wahren Glaubens an Chriſtum und ihrer Gottſeligkeit erlangen/das ewige Leben/Rom.6/22. Da Paulus faſt mit gleichen Worten/wie allhie Petrus von dieſer Sache redet. Derhalben ſollē wir nicht auf die zeitliche und kurtze Beluſtigung der Sünden/ ſondern auff das Ende ſehen.]

9 **Und das Ende eures Glaubens davon bringen/nemlich/ der Seelen Seligkeit.**

10 **[a] Nach welcher Seligkeit haben geſuchet und geforſchet † die Propheten/die von der zukünfftigen Gnade auff euch [b] geweiſſaget haben.** †Matt.13/17. Luc.10/24.

a Nach] Der Apoſtel Petrus ſtärcket die Chriſten im Glauben/ und zeiget an/ daß auch die Propheten im alten Teſtament durch eben denſelbigen Chriſtum die ewige Seligkeit geſuchet und erlanget haben.

b Geweiſſaget haben] Das iſt: Die Propheten haben die Verheiſſungen von Chriſto/ den Vätern geſchehen/ mit Fleiß erwogen/und darauß gelernet/daß wir auß Gnaden/ ohne Wercke/durch den Glauben gerecht und ſelig werden/ und daß ſolche gnadenreiche Güte Gottes im neuen Teſtament auch zu den Heiden kommen werde/und haben von der Seligkeit/ ſo auß Gnaden durch Chriſtum uns geſchencket wird/geweiſſaget. [Sind derowegen die Väter und Propheten im alten Teſtament auf keine andere Weiſe ſelig wordē als wir. Daher auch Petrus im Concilio zu Jeruſalem ſaget: Was verſuchet ihr Gott mit Aufflegung deß Jochs auf der Jünger Hälſe/welches weder unſere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben/durch die Gnade deß HErrn Jeſu Chriſti ſelig zu werden/ gleicher Weiſe wie auch ſie/Act.15/10.11. Darum ſollen wir die Schrifften deß altē Teſtaments mit Fleiß leſen/und die Weiſſagungē und Vorbilder von Chriſto gegen dem neuen Teſtament halten/ auff daß unſer Glaube deſto mehr geſtärcket und erleuchtet werde/wie mā lieſet/daß die zu Berrhoen gethan/Act.17/11.]

11 **Und haben [a] geforſchet / auff welche und welcherley Zeit † deutet der Geiſt Chriſti/ der in ihnen war / und zuvor bezeuget hat die Leiden/die in Chriſto ſind/und die Herrlichkeit darnach.** † 2 Pet.1/21.

a Geforſchet] Nemlich/die Propheten und heiligē Väter habē auß Anleitung deß Geiſtes Chriſti fleiſſig geforſchet/und erkundiget/nicht allein auff was Weiſe die Menſchen durch Chriſtum müſten gerecht und ſelig werden/ ſondern auch zu welcher Zeit der Sohn Gottes würde Menſch werden/und leiden/und was für Zeiten dazumal ſeyn würden/und haben nicht allein geweiſſaget von dem Leiden Chriſti/ſondern auch von ſeiner herrlichen Aufferſtehung/Him̃elfahrt/Sendung deß H. Geiſtes/Außbreitung deß Reichs Chriſti durchs Evangelium und ſeinem ewigen Him̃elreich. Denn dieſe Geheimniſſe ſind ihnē vom Geiſt Chriſti kund gemacht worden. Und hat zwar der Patriarch Jacob geſaget / daß der Heiland kommen würde / wenn das Scepter von Juda wäre hinweg genommen/Gen. 49/10 Der Prophet Daniel aber hat die Zeit der Zukunfft Chriſti und ſeines Leidens durch etliche engeliſche Wochen bezeichnet/cap 9/24. Was von andern Stückē der chriſtlichen Religion die Propheten gelehret habē/ würde allhie zu lang zu erzählen. [Wenn denn eben derſelbige Geiſt Chriſti die Weiſſagungen deß alten Teſtaments den Propheten eingeſprochen hat / der auch die Schrifften deß neuen Teſtaments angegeben / und den Evangeliſten und Apoſteln in die Feder vorgeſaget / ſo handeln die Wiedertäuffer und ihres gleichen übel/daß ſie die Schrifften deß alten Teſtaments geringe ſchätzen/ als ob ſie zu der Chriſten Unterrichtung wenig oder gar nichts nützten. Denn ſolche haltē die Schriften beyder Teſtamente nicht gegen einander/ ſondern ſtellē eines wider das andere/als ob ſie wider einander ſtrittē. Weñ aber die Prophetē vom Leiden Chriſti/und ſeiner darauff folgenden Herrlichkeit geweiſſaget haben/ ſo haben ſie freylich auch zugleich von der Kirchē Trübſal und hernach künfftigen Erlöſung gelehret. Denn welche durch den Glauben ihrem Haupt Chriſto anhangē/die müſſen als Glieder ſeines Leidens theilhaftig werden. Weñ ſie aber mit Chriſto gelitten habē/ ſo werdē ſie auch mit ihm herrlich gemacht werdē/und ewiglich regierē/Rom. 8/18. 2 Tim. 2/11.]

12 **Welchen es offenbahret iſt / denn ſie haben es nicht ihnen ſelbſt/ſondern [a] uns dargethan/ welches euch nun verkündiget iſt/ durch die/ſo euch das Evangelium verkündiget haben/durch den †[b] heiligē Geiſt vom Himmel geſandt/ welches auch die †† Engel gelüſtet [c] zu ſchauen.** † Act. 2/2. ſeq. †† Eph. 3/10.

a Uns dargethan] Und in ihren Schrifften vorbracht. Darum ſoll man die prophetiſchen Schrifften mit Fleiß leſen. Wiewol es dazumal im alten Teſtament etwas dunckeler geweſen / was itzt im neuen Teſtament klärlicher und deutlicher angezeiget wird.

b Heiligen Geiſt] Und durch ſeine Erleuchtung/welchen Gott am Pfingſttage über die Apoſtel reichlich außgeſchüttet hat/ und nicht nur über ſie / ſondern auch über andere mehr. [Darum es eine groſſe Undanckbahrkeit wäre/wenn man die prophetiſchen Weiſſagungen verachten wollte/welche zur Beſtätigung unſers Glaubens in Schrifften verzeichnet/ und zu unſerm Nutzen biß dahero von GOtt erhalten worden. Wiewol nun die wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes / welche vom Pfing-Feſt an eine Zeitlang in der Kirchen gewähret/ auffgehöret haben / ſo rüſtet doch Chriſtus auch noch heutiges Tages die Kirchendiener mit nohtwendigen Gaben deß heiligē Geiſtes auß/und gibt ihn der Kirchen/daß er ſie in alle Warheit leite/ Joh. 16/13.]

c Zu ſchauen] So groß ſind die Gutthaten Chriſti/welche ſo wol den Heiden als Jüden im neuen Teſtament durch das Predigamt deß Evangelii vorgetragen werden / daß auch die heiligen Engel es mit Luſt ſehen/wenn die Sünder dadurch zur Buſſe beruffen/ und bekehret werden. [Denn es iſt gröſſere Freude im Himmel für den Engeln Gottes über einē Sünder/der Buſſe thut/als über neun und neunzig Gerechten / die der Buſſe nicht bedürffen / Luc. 15/7. Wenn denn die Engel über der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/die er uns wiederfahren läſſet/ſich freuen/wie viel mehr ſollē wir ſolche groſſe Gnade und Güte Gottes/die uns im Evangelio angebotē wird/erkennē/annehmē und preiſen? Deñ die werden ewige Pein leidē müſſen/welche Chriſti angebotene Gnade halsſtarrig vō ſich ſtoſſen/und verwerffē.]

13 II. [a] **Darum ſo †[b] begürtet die Lenden eures Gemühts/ † ſeyd nüchtern/ und ſetzet eure Hoffnung gantz auff die Gnade/die euch angeboten wird/durch die Offenbahrung JEſu Chriſti/**

† Luc. 12/35. Eph. 6/14 †† Luc. 21/34. Rom. 13/13. 1 Th. 5/6.

a Darum] Petrus vermahnet die Chriſten zur Beſtändigkeit im Glauben und in der Gottſeligkeit / und heiſſet ſie die fleiſchliche Sicherheit und Schlaffſucht außtreiben.

b Begürtet] Denn gleich wie die/ welche wandern/oder ein Geſchäfft verrichtē wollen/ihre langē Kleider aufſchürtzen/ damit ſie deſto fertiger ſeyn: Alſo richtet ihr euer Gemüht dahin/ daß ihr im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit tapffer fortfahret/ führet ein nüchtern Leben/ und ergebet euch gantz und gar getroſt auff Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/ vertrauet ihm/und ſeyd bereit/auß ſolchē Vertrauē alles/wie ſchwer es auch im̃er ſeyn mag/zu thun/ und alle Widerwertigkeit/ſo euch mag zu Händen gehē/um Chriſti willen zu leiden / daß ihr auf die Gnade und Güte Gottes/in Chriſto euch erwieſen/begehret zu leben und zu ſterbē/nach dem euch Chriſtus im Evangelio/als ein getreuer und liebreicher Heiland geoffenbaret iſt. [Daß der Apoſtel die Lenden begürtē heiſſt/will er damit anzeigen/daß wir die fleiſchliche Sicherheit ſollen ablegen/und aller Gelegenheit Gutes zu thun wahrnehmē. Die Nüchterkeit aber iſt einē Chriſten auch hoch vonnöhtē/damit er nicht durch Böllerey uñ Trunckenheit ins Teufels Stricke falle. Wir ſollē uns aber auf die Gnade und Güte Gottes/welche allen bußfertigē Sündern im Evangelio angebotē wird feſtiglich verlaſſen/ deñ das Wort Gottes wird uns nim̃er betriegen: Es wird uns auch Chriſtus im Evangelio geoffenbahret/und als ein Heiland gezeiget / welche derowegen das Evangelium alſo lehrē/daß ſie ihn den bußfertigē Sündern viel mehr als einē Richter deñ einē Heiland vorſtellē/ die predigen das Evangelium nicht rein/wie vor Zeiten im Papſtthum geſchehen.]

14 **Als [a] gehorſame Kinder/und ſtellet euch nicht gleich wie vorhin/da ihr in Unwiſſenheit nach den Lüſten [b] lebetet/**

a Gehorſame Kinder] Alſo erzeiget euch/wie den gehorſamen Kindern Gottes zuſtehet. [Der Gehorſam aber/welcher Gott gefället/beſtehet in zweyen Dingen: Erſtlich/daß wir dem Worte Gottes gläuben: Daher Paulus ſpricht: Er ſey beruffen ein Apoſtel zum Gehorſam deß Glaubens unter alle Heiden/das iſt/daß die Heide/weñ ſie dem Evangelio gläuben/Gott gehorſam ſeyn. Darnach wird erfordert der Gehorſam gegen den Geboten Gottes/daß wir ein ehrliches und gottſeliges Lebē führē. Dieſer Gehorſam iſt Gott angenehm/aber der Mönche Gehorſam/damit ſie ſich an die abergläubiſchē Menſchenſatzungē verbinden/ iſt nichts werth.]

b Lebetet] Und aber itzt von dem heidniſchen gottloſen Weſen zu Chriſto bekehret wordē/darum ſollt ihr hinfürder euren fleiſchlichen Lüſten nicht folgen/wie ihr thatet/da ihr noch in dicker Finſterniß ſtecketet. Ihr müſſet itzt ein ander Leben und einen andern Wandel führē. Deñ wir ſollen uns mit allē Fleiß hüten/daß wir nach der Bekehrung nicht wiederū in die vorigē Laſter fallē. Und gibt Petrus allhie zu verſtehen/daß die Unwiſſenheit Gottes und ſeines Willens zu vielen und groſſen Sündē Urſach und Anlaß gebe. Darum kein Wunder iſt/daß die Menſchen/welche mit dem Licht deß göttlichen Worts nicht erleuchtet ſind / ſchändlich leben. Welche aber den Willen Gottes wiſſen / und ihn dennoch nicht thun/die werdē mit mehr Schlägen geſtraffet werdē.]

15 **Sondern nach dem / der euch beruffen hat/und heilig iſt/ ſeyd auch [a] ihr heilig in allem eurem Wandel.**

a Ihr heilig] Richtet euch nach dem Exempel deß allerheiligſten Gottes / der euch zum ewigen Leben beruffen hat/ und will/daß ihr in eurem gantzen Leben heilig und unſträflich leben ſollet. [Deñ es will uns gebühren/daß wir unſers him̃liſchen Vaters Heiligkeit und Güte folgen/ Matth. 5/45. Es beſtehet aber die wahre Heiligkeit nicht in einem beſondern Habit/Vermeidung dieſer oder jener Speiſe/ſelbſterwähltē Gottesdienſten und Menſchenſatzungen/ſondern in der wahren Gottſeligkeit und unſträfflichem Wandel/ nach dem Willen Gottes / welchen er in ſeinem Wort geoffenbahret hat. Sind derowegen alle Chriſten heilig/welche durch den Glauben mit dem Blut Chriſti und heiligem Geiſte geheiliget worden/weñ ſie gleich keine Wunderwercke thun. Aber im Papſtthū werdē viel für Heiligen geehret/ welche/wo ſie nicht anders gegläubet und gelebet haben deñ wie ihre Hiſtorien bezeugen/ohne Zweifel in der Höllē ſitzē.]

16 **Denn es ſtehet † geſchrieben: Ihr ſollet heilig ſeyn/ denn [a] ich bin heilig.**

† Lev. 11/44. cap. 20/7. 26. cap. 21/8.

a Ich bin heilig] Der HErr euer Gott und Vater/ Lev. 19/4. [Können derowegē unter die Kinder Gottes nicht gezählet werden/ welche ein unheiliges/ das iſt/ ein gottloſes und laſterhaftes Leben führen/und ſich der Unreinigkeit und Unſauberkeit gantz und gar ergeben. Die päpſtiſchen Scribenten gebē ſich allhie gar bloß/welche dieſen Spruch allein von den Prieſtern verſtehen/ und daher ſchlieſſen wollen/ daß ſie keine Weiber ehelichē dürffen/dieweil ſie ſollen heilig ſeyn/gerade als ob nicht der Apoſtel Petrus allhie alle Chriſten zur Heiligkeit vermahnete? Und weñ die wahre Heiligkeit im eheloſen Stande ſteckte/ſo müſten alle Chriſten vom Eheſtand ſich enthalten/welches doch ein ungereimtes Ding wäre/ darum ſchwärmen die päpſtiſchen Scribenten.]

17 **[a] Und ſintemal ihr den zum Vater anruffet/ † der ohne Anſehen der Perſon richtet/ †† nach eines jeglichen Werck/ſo führet euren Wandel / ſo lange ihr hie wallet/ †††[b] mit Furchten.** † Act. 10/34. Rom. 2/11. Gal. 2/6. †† Matth. 16/27. 2 Cor. 5/10. Heb. 11/13. ††† Phil. 2/12.

a Und] Folget eine andere Urſach/um welcher willen der Apoſtel Petrus die Chriſten zur Reinigkeit und unſträfflichem Wandel vermahnet.

b Mit Furchten] Das iſt: Wandelt in der wahren/aber doch kindlichen Gottesfurcht. Denn Gott euer him̃liſcher Vater/dem ihr dienet/hält kein Anſehē der Perſon/und wie ein jeder Böſes oder Gutes gethan / wol oder übel gelebet/ alſo erkennet er ihn entweder für einen Erben deß ewigen Lebens/ oder aber verurtheilet ihn zum hölliſchen Feuer. [Allhie werden wir erinnert/ daß es Gott nicht achte/wenn wir gleich mit dem Namen Chriſten heiſſen/ denn er ſo wol die gottloſen Maul-Chriſten als ungläubigen Jüden und Türcken verdammen wird/dieweil er keine Perſon anſihet. Es wird aber geſaget/daß Gott nach den Wercken urtheile/ und vergelte / nicht der Meynung / als ob wir durch die Wercke gerecht würden/ſondern weil die Wercke Zeugniſſe ſind eines rechtſchaffenen Glaubens/ gleich wie ein guter Baum bey ſeinen guten Früchten erkannt/und für gut geurtheilet wird. Die Zeit aber unſers Wandels hie auff Erden vergleichet er einer Wallfahrt oder Pilgerſchafft/dieweil wir in dieſer Welt keine bleibende Stadt haben/ Eb. 13/14. Darum/wenn uns etwas Widerwertiges begegnet/ſo ſollen wir gedencken/wir ſeyn in eine ungelegene Herberge zu Nacht eingekehret. Wenn wir aber von der Welt Wolluſten angereitzet werden / ſollen wir abermal uns erinnern/ daß wir Fremdlinge ſeyn/und darum unſer Hertz an diß Zeitliche nicht hängen/ oder darinnen uns vertieffen.]

18 **[a] Und wiſſet/daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd/ von eurem eiteln Wandeln / nach väterlicher Weiſe/**

a Und] Der Apoſtel Petrus bringet noch eine andere Urſach vor/ damit er die Chriſten ermahnet/ daß ſie der Gottſeligkeit ſich befleiſſigen ſollen.

19 **Sondern † mit dem [a] theuren Blut Chriſti / als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes/** † 1 Cor. 6/20. c. 7/23. Eph. 1/7. Col. 1/14. Tit 2/14. Heb. 9/14. Apoc. 1/5.

a Theuren Blut] Hat alſo eure Seligkeit GOtt dem HErrn viel gekoſtet/nemlich/das theure Blut ſeines eingebohrnen Sohns/der ſich ſelbſt dargegeben hat zum Opffer/ welches von aller Befleckung der Sünden befreyet geweſen. Er hat aber nicht allein eure Sündē und groben Laſter gebüſſet/für welche ſich auch die ehrbahren Heiden ſcheuē/ſondern auch eure verkehrte und falſche Gottesdienſte / mit denen ihr Gott dem HErrn viel mehr beleidiget und erzürnet habet als mit andern Laſtern / welche Gottesdienſte ihr doch als heilige Geheimniſſe von euren Vorältern empfangen/ da es das gröſſeſte Narrenwerck/ja die ſchändlichſte Abgötterey geweſen. Darum ſeyd itzt Gott dem HErrn danckbar/ und vertieffet euch nicht wieder in das vorige gottloſe Weſen/darauß ihr mit dem theuren Blut Chriſti erlöſet ſeyd. [Wenn wir denn durch kein ander Ding/als allein mit dem Blut Chriſti/haben können erlöſet werden/ſo werden freylich unſere Wercke keine / auch die geringſte Sünde nicht abtragen. Und wenn die väterlichen Satzungen keine Entſchuldigung habē/ſondern einer Außſöhnung bedürffen/ſo thun die im Papſtthū übel/welche ihre Abgötterey und abergläubiſchē Gottesdienſte darum handhaben/dieweil ſie dieſelben von ihren Vorältern empfangē. Es wird aber Chriſtus ein Lam̃ genennet/und iſt durch ein Lam̃ im alten Teſtament vorgebildet worden/ dieweil er ſich zum Opffer gegeben für unſere Sünde / und welche mit ſeinem Blut durch den Glauben beſprenget werdē/die werden erhalten/daß ſie der Satan nicht in den ewigē Tod ſtürtze/ Ex. 12/13. So wird er auch einē Lam̃ recht verglichen / von wegen der wunderbahrē Geduld/die er in ſeinem Leiden erzeiget hat/ Jeſ. 53/7. Er wird unſchuldig und unbeflecket geneñet/dieweil er ohne Sünde empfangen wordē/und nie keine Sünde gethan hat/ darum/dieweil er keine eigene begangen/ſo hat er für fremde Sündē genug gethā. Auch wird das Blut Chriſti billig theuer und köſtlich geheiſſen/dieweil es deß Sohns Gottes Blut iſt. Daher die Altē recht geſagt/daß ein einigs Tröpflein deß Bluts Chriſti der gantzen Welt Sünden verſöhnen köñen.]

20 **Der zwar zuvor †[a] verſehen iſt / ehe der Welt Grund geleget ward/ aber †† offenbaret zu den letzten Zeiten um eurent willen/**

† Joh. 17/24. Eph. 1/4. †† Gal. 4/4. Eph. 1/10. Heb. 1/2.

a Verſehen iſt] Deñ wir haben Gott nicht darum gebeten/ daß er ſeinen eingebohrnē Sohn zum Opffer machte für unſere Sünde/ſondern der him̃liſche Vater hat nach ſeiner unendlichē Barmhertzigkeit für uns geſorget/und ein Decret gemachet von der Sendung/Menſchwerdung/und vom Leiden ſeines Sohns/ehe die Welt erſchaffen worden/dieweil er zuvor ſahe/ daß das menſchliche Geſchlecht durchs Teufels Liſt in den Tod fallen würde. Und hat zwar ſolch Decret auch den Propheten im alten Teſtament geoffenbahret/aber doch waren ſolche Offenbahrungen noch etwas dunckel/und nur dem iſraelitiſchen Volck bekañt: Itzt aber nach dem Chriſtus kom̃en/iſt derſelbige gnädige Wille deß him̃liſchē Vaters durch die Predigt deß Evangelii in der gantzē Welt außgebreitet und verkündiget worden zu den letzten Zeiten/ welche alſo genennet werden/ dieweil man auff kein anders hellers und deutlichers Evangeliū vor dem Ende der Welt warten darff. Das Evangelium aber (ſpricht Petrus) wird zu eurem Nutzen geprediget/die ihr durch Chriſtum einen Zugang zu Gott dem Vater habet/ an den ihr itzt gläubet. Denn darum hat der him̃liſche Vater ſeinen Sohn geſandt/ und ihn von den Todten mit groſſer Herrlichkeit wieder auferwecket/ auch gewollt/daß er gen Him̃el fahre/ und den heiligē Geiſt ſende/auff daß ihr euch zu dem him̃liſchen Vater/um deß Mittlers Chriſti willen alles Gutes/und ſonderlich der himmliſchen Erbſchafft getröſtet/ auch in Hoffnung ſolcher Erbſchafft die völlige Offenbahrung erwartet/welche ihr itzt gläubet. [Dieweil Chriſtus vor Erſchaffung der Welt verſehen und verordnet iſt/daß er ein Opffer würde für unſere Sündē/ſo iſt darauß offenbahr/daß allein die Barmhertzigkeit Gottes die rechte Urſach ſey unſerer Seligkeit. Daß im neuē Teſtament der Heiland Chriſtus nicht allein den Jüden/ ſondern auch den Heiden ſo hell iſt geoffenbahret worden/ ſollen wir Gott dem HErrn für ſolche Gutthat ewig Lob und Danck ſagen. Daß die Zeit/in welcher das Evangelium geoffenbahret worden/ im neuen Teſtament offtmals die letzte Zeit genennet wird / hat nicht die Meynung / als wäre der jüngſte Tag dazumal bald zukünfftig geweſen/ſondern viel mehr/daß die Lehre deß Evangelii die letzte Lehre ſey/ſo von Gott geoffenbahret wordē/ nach welcher man biß zum jüngſtē Tage keiner andern mehr warten ſoll. Wer derowegē nach der Apoſtel Lehre eine andere auf die Bahn bringet/ ſo mit derſelbē nicht überein ſtimmet/der iſt nicht von Gott/ſondern vom Teufel/darum ſoll man ihm keines Weges hörē. Wir ſollē uns aber auch erinnern/daß uns das Evangeliū darum geprediget wird/damit wir Gott um deß Mittlers Chriſti willen trauen/und in beſtändiger Hofnung das ewige Lebē von ihm gewärtig ſeyn.]

21 **Die ihr durch ihn gläubet an Gott/der ihn auferwecket hat von den Todten/und ihm die Herrlichkeit gegebē/auff daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möget.**

22 **[a] Und machet keuſch eure Seelē im Gehorſam der Warheit/durch den Geiſt zu ungefärbter Brüderliebe/uñ habt euch unter einander † brünſtig lieb/ auß reinem Hertzen.**

† 1 Tim. 1/5. 1 Pet. 4/8. 1 Joh. 3/18.

a Und] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/die Chriſten zur wahren Gottſeligkeit anzuhaltē/als wollte er ſprechen: Führet ein keuſches Leben/nicht nur mit dem Leibe/ſondern auch mit der Seelen/welches geſchehen wird/wenn ihr dem Worte deß Evangelii gläubet/ und gehorchet / durch den heiligē Geiſt/der euch helffen wird/daß ihr den alten Menſchen zwingen könnet. Führet aber einen unſträfflichen Wandel/und richtet euer Thun dahin/daß ihr die brüderliche Liebe einander erzeiget/welche ungefälſchet ſey/ und liebet nicht nur eure Brüder und Schweſtern in Chriſto/ſondern auch andere/ja eure Feinde/mit reinem/aufrichtigem und einfältigem Hertzen inbrünſtiglich/daß ihr ihre Seligkeit mit Ernſt ſuchet/ Matth. 5/44. [Stehet es demnach den Chriſten zu/ daß ſie der Keuſchheit ſich befleiſſigē/ welche auch im Eheſtande ſeyn kan. Und ſoll das Hertz keuſch ſeyn. Es machet aber und bringet die Keuſchheit zu Wegen/ nicht das Kloſter/ oder da man ſich von gewiſſer Speiſe enthält/ ſondern der Glaube/ wenn wir dem Evangelio Chriſti mit rechtem Hertzen gläuben. Und hilfft der heilige Geiſt unſerer Schwachheit auff/ daß wir das Fleiſch können im Zaum halten. Die brüderliche Liebe aber ſollen wir nicht mit ertichteten Worten/ ſondern in der That erklären. Denn wir ſind alle der Gutthaten Chriſti theilhafftig worden/ darum ſollen wir auch unſere Güter/ ja auch unſer Leben für der Brüder Wolfahrt/ wenn es von nöhten thut/ anwenden. Man ſoll aber nicht nur die Brüder/ ſondern auch die Feinde lieben/ und ihnen Gutthaten erzeigen. Denn ſo weit ſoll ſich die rechte Liebe erſtrecken/ Matt. 5/44. Rom. 12/14.]

23 [a] Als die da wiederum [b] gebohren ſind/ † nicht auß vergänglichen/ ſondern auß unvergänglichen Samen/ nemlich/ auß dem lebendigen Worte Gottes/ das da ewiglich bleibet. † Jac. 1/18. 21.

a Als] Petrus bringet noch eine Urſach ſeiner Ermahnung zur wahren Gottſeligkeit vor.

b Gebohren] Und auß Adams Kindern Gottes Kinder und Erben worden/ darū will euch gebührē/ daß ihr ein neues und ſolches Leben führet/ wie den Kindern Gottes zuſtehet. Ihr ſeyd aber alſo wiedergebohren: Da ihr noch Heiden waret/ hat Gott durch das Predigamt deß Evangelii ſein lebendigmachendes Wort/ welches voller Troſts iſt/ in eure Hertzen geſäet. Derſelbige Same deß Worts Gottes ändert ſich im Menſchen nicht/ nim̄t auch nicht mancherley Geſtalt an ſich/ ſondern es ändert viel mehr deß Menſchen Hertz/ daß er anders geſinnet wird/ als er vorhin geweſen. Was auch in dieſem Wort verheiſſen wird/ das bleibet ſtet und feſt/ und wird in alle Ewigkeit nimmer geändert. Denn durchs Evangelium werden die rechten und ewigen Güter den Gläubigen angebotē und geſchencket. [Iſt derowegen das Predigamt deß göttlichen Worts in der Außerwählten Hertzen kräftig/ daß ſie neue Leute werden/ welche das Böſe/ ſo ſie zuvor geliebet/ haſſen/ und das Gute/ dē ſie zuvor feind geweſen/ lieb gewin̄en/ auch demſelbē nachſtrebē. Aber doch iſt ſolche Erneuerung in dieſem Leben noch nicht allerdings vollkom̄en/ ſie wird aber vollkom̄en werdē im andern Leben.]

24 [a] Denn † alles Fleiſch iſt [b] wie Gras/ und alle Herrlichkeit der Menſchen wie deß Graſes Blumen/ das Gras iſt verdorret/ und die Blume abgefallen. † Pſ. 103/15. Jac. 1/10. 11.

a Denn] Der Apoſtel Petrus hält die vergänglichen Güter dieſes zeitlichen Lebens gegē den ewigen/ welche im Worte deß Evangelii angeboten werden/ und bringet auß dem Propheten Jeſaia/ cap. 40/6. ſeq. folgenden Spruch vor.

b Wie Gras] Alle Menſchen laſſen ſich dem Graſe auff dem Felde gar wol vergleichen/ welches heute grünet/ und vielleicht morgē zu Heu gemacht wird. Alſo ſind auch alle irrdiſche Güter un̄ Zierde deß Menſchē/ als ſchöne Geſtalt/ Stärcke deß Leibes/ weltliche Weisheit/ Güter und Würdigkeiten wie eine Blume/ die bald welck wird/ und abfället/ dazu gemeiniglich/ wen̄ man am allerwenigſten daran gedencket/ oder es gehoffet hätte: Aber die göttlichen Gutthaten/ und geiſtlichen Güter/ welche das Wort deß Evangelii uns zubringet/ bleiben in Ewigkeit. Und betreuget uns daſſelbige Wort deß Evangelii/ welches uns die ewige Seligkeit verheiſſet/ nim̄er/ es zeiget uns nicht vergängliche Güter/ die uns bald möchten wiederum genom̄en werden/ ſondern machet uns zu Erben der wahren und him̄liſchen Güter. [Wen̄ denn die zeitlichen Güter vergänglich ſeyn/ und leicht verſchwinden/ warum bemühen ſich denn die Menſchen ſo viel damit ſie dieſelbigen überkommen mögen/ alſo/ daß ſie die him̄liſchē Güter unterdeß auß der Acht laſſen/ un̄ verſäumē? Wen̄ dz Wort deß Evangelii ewig bleibet/ un̄ unwandelbar iſt/ warū wollten wir den̄ an unſerer ewigen Seligkeit zweifeln/ welche im Evangelio allē Gläubigē verſprochē wird?]

25 Aber † deß HErrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das iſt aber das Wort/ welches unter euch [a] verkündiget iſt. † Matth. 5/18. Marc. 13/31. Luc. 16/17. c. 21/33.

a Verkündiget iſt] Den̄ was ich von dem Worte Gottes rühme/ und ſage/ daß es ewig bleibe/ auch wahre und ewige Güter mit ſich bringe/ das verſtehe ich von dem Worte deß Evangelii/ welches unter euch geprediget worden. [Sollen wir derowegen das Wort deß Evangelii/ wenn es uns geprediget wird/ groß achten/ als in dem uns die wahre und beſtändige Seligkeit angeboten wird.]

Das II. Capitel.

I. Der Apoſtel reitzet die Chriſten abermal zur Gottſeligkeit/ v. 1. II. Und ermahnet ſie/ daß ſie die reine Lehre behalten ſollen/ v. 2. III. Will auch/ daß die Chriſten Gottes Tempel/ und deſſelben geiſtliche Prieſter ſeyn ſollen/ v. 5. IV. Weiſet die Heiden zur Danckbahrkeit für das empfangene Licht deß Evangelii/ v. 9. V. Und thut eine ernſtliche Erinnerung hinzu/ daß die/ welche ſich zu Chriſto bekannt/ den verbotenen Wollüſten nicht ſollen ergeben ſeyn/ v. 11. VI. Unterrichtet darnach mancherley Stände der Leute biß zu Ende deß Capitels/ v. 13.

1 [a] So † leget nun ab [b] alle Bosheit/ und allen Betrug/ und Heucheley/ und Neid/ und alles Afterreden/ (oder Verleumden.) † Col. 3/8. Jac. 1/21.

a So] Im vorigen Capitel hat Petrus in gemein zur Gottſeligkeit ermahnet/ itzt erzählet er Stück Weiſe/ wie man chriſtlich und gottſeliglich leben ſoll.

b Alle Bosheit] Was böſe iſt/ und einem Chriſten übel anſtehet/ lebet aber alſo/ wie den Chriſten gebühret. [Denn ein boshafftiges Gemüht ſoll in keinem Chriſten-Menſchen ſeyn/ und ſollen wir nichts betrieglich handeln/ ſondern mit auffrichtigem Gemühte alles Thun zur Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt richten/ aber nicht mit Worten und Gebärden ſich anders ſtellen als man es im Hertzen meynet: Dieweil wir auch unter einander Glieder ſeyn/ ſoll keiner dem andern ſeyn gutes Glück mißgönnē/ ſondern viel mehr ſich mit ihm freuen. Wie gemein die böſe Nachreden und Verleumdungen ſeyn/ ſo übel ſtehen ſie fromen Leuten an. Denn die rechtſchaffene Liebe bedecket deß Nächſten Mißgriffe/ und rückt ſie ihm nicht mit häſſigē Worten auf.]

2 II. [a] Und ſeyd † begierig nach der vernünftigē [b*] lautern Milch/ als die itztgebohrnē Kindlein/ †† auff daß ihr durch dieſelbige [b] zunehmet. † Pſ. 131/2. Eſ. 55/1. †† Eph. 4/13.

a Und] Itzt ſetzt Petrus eine Erin̄erung hinzu/ daß wir die rechte Lehre ſtandhaftig behaltē/ und die falſche fliehen ſollē.]

b Lautern Milch] Dieweil ihr widergebohren ſeyd/ und gleichſam Kinder/ ſollet ihr die geiſtliche Milch begehren/ ſo nicht verderbet/ ſondern lauter iſt/ das iſt/ die reine Lehre/ welche nicht mit Menſchen Wahn oder Satzungen gefälſcht iſt. [Es nen̄et aber Petrus die holdſelige Lehre deß Evangelii eine Milch: Den̄ ſie einer lautern Milch recht verglichen wird/ nicht allein von wegen der Lieblichkeit/ und dieweil es eine heilſame Nahrung der Seelen iſt/ ſondern auch darum/ daß man die zarten Chriſten/ ſo neulich wiedergebohrē ſind/ nicht alſobald mit der Lehre deß Creutzes beſchwerē ſoll/ damit ſie nicht wieder hinter ſich gehen. Darū Chriſtus/ als er kurtz vor ſeinem bittern Leiden ſeinē Jüngern predigte/ ſprach er/ unter andern: Solches habe ich euch vō Anfang nicht geſaget/ den̄ ich war bey euch/ Joh. 16/4. Wir ſollē uns aber hütē/ daß wir die Milch der him̄liſchē Lehre nicht ſaugē/ wen̄ ſie mit falſchē Wahn verunreiniget/ und unlauter gemacht werdē.]

* H. Luth.] Das iſt/ geiſtlichē Milch/ welche iſt das Evangeliū/ ſo mans mit dē Glaubē faſſet/ nicht mit fleiſchlichē Sinn/ den̄ damit wirds falſche und unreine Milch.

c Zunehmet] Zur Seligkeit. Denn gleich wie der Leib von der Nahrung wächſet und zunim̄t/ alſo ſoll auch unſer Glaube durch Anhörung deß Evangelii gemehret werden/ daß wir Chriſtum je länger je beſſer erken̄en lernē/ und von dem väterlichen Willen gegen uns vergewiſſert werde.]

3 So ihr anders † [a] geſchmecket habet/ daß der HErr freundlich iſt. † Pſ. 34/9. Hebr. 6/4.

a Geſchmecket habet] [Den̄ allein die Gläubigen ſchmeckē etlicher Maſſē/ wie gnädig/ freundlich un̄ gütig der HErr unſer Gott gegē uns ſey. Welche aber nichts vō Evangelio gehört habē/ oder in Wollüſtē deß Leibes ſich allerdings vertieffen/ und deß Evangelii nicht achten/ oder vom Vertrauē auff eigene Wercke truncken ſeyn/ die ſchmecken nicht/ wie freundlich der HErr unſer Gott Jeſus Chriſtus ſey.]

4 Zu welchem (HErrn) ihr kommen ſeyd/ (durch den Glaubē/) als zu dem lebendigen Stein/ der von den † Menſchen verworffen/ aber bey Gott iſt er außerwählet und köſtlich. † Pſ. 118/22. Matth. 21/42.

5 III. Und auch ihr/ als die lebendigē Steine/ bauet euch zum [a] geiſtlichen Hauſe/ und †† zum heiligen [b] Prieſterthum/ zu opffern geiſtliche Opffer/ die GOtt angenehm ſind/ durch Jeſum Chriſtum. † Rom. 12/1. †† Eſ. 66/21. Apoc. 1/6. c. 5/10.

a Geiſtlichen Hauſe] Oder heiligen Tempel Gottes. Als wollte er ſprechen: Ihr ſeyd durch den Glauben zur Erken̄tniß deß Heilandes Chriſti kom̄en/ un̄ ſeiner theilhaftig worden/ welcher der lebendige Eckſtein iſt/ darauf die gantze Kirche beſtehet/ und ſich gründet/ Jeſa. 28/16. Und haben zwar die Bauleute/ nemlich/ die Hohenprieſter/ Phariſäer und Schrifftgelehrten denſelben Stein verworffen/ als der nichts nütze ſey/ und den geiſtlichē Bau verſtellet/ Pſ. 118/22. Aber in den Augen Gottes iſt er gar köſtlich und ehrlich/ und mit him̄liſcher Herrlichkeit begabet. Darū ſollet ihr Chriſtē/ die ihr auch geiſtliche Steine ſeyd/ euch je mehr und mehr zu dieſem Steine verfügen/ und auf ihn erbauet werdē/ auf daß ihr eine heilige Wohnung Gottes werdet. [Und wird Chriſtus einen Eckſtein verglichen/ dieweil er die gantze Kirche erhält/ und wer ſich mit Glauben auf ihn verläſſet/ der wird ewiglich nicht zu Schanden werden. Auch wird er darum ein Eckſtein genen̄et/ dieweil er durch ſein Evangelium zwey Völcker/ die Jüden und Heiden/ als zwo Wände oder Mauren zuſammen füget. Dieſen Stein/ ſam̄t ſeiner Lehre verwerffen auch noch heutiges Tages alle die/ welcher Augen deß Hertzē mit menſchlicher Weisheit/ oder ſpitzfindigē Wahn/ oder auch mit Menſchenſatzungen geblendet ſeyn. Aber wir ſollē ihre verkehrte Urtheile verachtē/ und uns dahin befleiſſigē/ daß wir von Tage zu Tage/ durch Zunehmung unſers Glaubens näher mit ihm vereiniget werden. So werden wir heilige Tempel Gottes ſeyn/ und wird Gott/ der in uns wohnet/ mit ſeiner Gnade und Güte ob uns haltē/ und ſeine Güter in uns vermehren. Wir ſollen aber heilig leben/ auff daß wir den Tempel Gottes nicht entheiligen. Den̄ wer den Tempel Gottes verderbet/ dē wird Gott verderbē/ 1 Cor. 3/17.]

b Prieſterthum] Denn ich will/ daß ihr nicht nur Tempel Gottes/ ſondern auch Prieſter für Gott ſeyd. [Wiewol nun ein Unterſcheid iſt unter den Kirchendienern und Zuhörern: Denn man das Predigamt in der Kirchē zu lehren/ und die Sacramenta abzuhandeln/ nicht ohn Unterſcheid einē jeden geſtattē ſoll/ doch kan man im Fall der Noht/ ſo viel die Tauffe belangt/ damit bißweilen etwas zulaſſen/ ſo ſind jedoch im neuen Teſtament alle Chriſten in der Warheit Prieſter. Denn der Apoſtel Petrus mit dieſen Worten nicht nur die Kirchendiener/ ſondern gantze Kirchen/ denen er dieſe Epiſtel zugeſchrieben/ anredet. Darum unvonnöhten iſt/ daß beſondere Leute dazu geſalbet und geſchmieret werdē/ damit ſie Chriſtū in der Meſſe aufopffern. Den̄ Chriſtus/ der Oberſte und Hoheprieſter hat ſich ſelbſt ein mal am Creutz geopffert für die Sünden der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2. Wir Chriſten aber ſind auch alle Prieſter/ nicht unſere Sünden zu verſöhnen/ ſondern daß wir unſere Danckbahrkeit unſerm Hohenprieſter Chriſto erklären. Und opffern wir uns ſelber Gott/ wenn wir den alten Adam tödten/ und uns im Gehorſam Chriſti gantz und gar ergeben/ Rom. 12/1. Wir opffern Gott/ wenn wir die Gutthaten Chriſti und deß himmliſchen Vaters mit danckbahrem Hertzen rühmen und preiſen/ Ebr. 13/15. Wir zünden das Räuchwerck an auff dem Räuch-Altar/ wenn wir GOtt für uns und andere von Hertzen anruffen/ Pſal. 141/2. Wir bringen ein Opffer/ wenn wir auß rechtſchaffener und ungefärbter Liebe unſerm Nächſten einen Dienſt und Gefallen erzeigen/ Ebr. 13/16. Dieſe unſere geiſtliche Opffer ſind Gott dem him̄liſchen Vater lieb und angenehm/ um Chriſti willen/ der uns bey ſeinem Vater außgeſöhnet hat. Denn welche an Chriſtum gläuben/ die gefallen Gott wol/ darū ihm auch ihre Opffer oder gutē Wercke nicht mißfallē.]

6 Darum ſtehet [a] in der Schrifft: Sihe da/ ich lege einen außerwählten köſtlichen Eckſtein in Zion/ und † wer an ihn gläubet/ der ſoll nicht zu Schandē [b] werdē. † Rō. 9/33. c. 10/11.

a In der Schrifft] Nemlich/ Jeſ. 28/16. Auff welchen prophetiſchen Spruch der Apoſtel Petrus in den vorigen Worten mit Fingern gedeutet hatte/ darinnen Chriſtus ein köſtlicher Stein genennet wird: Denſelben Spruch erzählet und erkläret itzt der Apoſtel weitläufftiger. [Denn die Kirchendiener ſollen nicht menſchliche Träume/ ſondern das Wort Gottes dē Volck vortragē/ und weltliche Sprüche oder Hiſtorien einzuführen ſich mäſſigen/ damit die Zuhörer ſich nicht zu ſehr auf weltliche Sachen/ ſo den Ohren wolthun/ legen/ und der H. Schrifft anfangen überdrüſſig zu werden.]

b Werden] Der Apoſtel Petrus hat es bey dem bewenden laſſen/ daß er deß Propheten Meynung kürtzlich angereget/ welche dieſe iſt: Ich (ſpricht der him̄liſche Vater) will meinen eingebohrnen Sohn/ der mit mir gleich ewig und eines Weſens iſt/ ſenden/ daß er im jüdiſchen Lande menſchliche Natur an ſich nehme/ das Evangelium lehre/ und im Tempel zu Jeruſalem herrliche Wunderwercke thue. Derſelbige wird gleichſam wie ein Eckſtein ſeyn/ und die gantze Kirche heben/ daß ſie nicht ins ewige Verderben falle. Und ob wol die Lehrer deß Geſetzes/ Phariſäer und Hoheprieſter ihn verwerffen/ und einen Verführer nennen werden/ ſo wird er doch Gott und allen Außerwählten lieb und angenehm ſeyn. Er wird auch darum ein Eckſtein ſeyn/ dieweil er zweyerley Völcker/ als Jüden und Heiden wird zuſammen faſſen/ und auß beyden/ wenn ſie bekehret/ eine Kirche machen. Und iſt billig für einen köſtlichen Stein zu halten/ dieweil er nach der einen Natur der ewige Sohn Gottes iſt/ nach der andern aber auß einer reinen Jungfrauen ohne männlichen Samen/ dazu auß dem königlichen Stamm Davids ohne Sünde wird gebohren werden/ und mit unendlichen Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret ſeyn/ auch wird ihm alle Gewalt gegeben werden im Himmel und auf Erden/ und höher ſeyn den̄ alle Engel und Creaturen. Er wird auch ſo wol gegründet ſeyn/ daß/ wen̄ gleich die gantze Welt ſich wider ihn aufflehnete/ ſie ihn dennoch nicht verderben/ noch ſein Reich würde vertilgen kön̄en. [Und wer an dieſen Eckſtein Jeſum Chriſtum gläuben wird/ der darff für deß Todes/ Teufels und der Höllē Anläuffe nicht erſchrecken/ oder fliehen. Den̄ er durch den Glauben an Chriſtum ſicher ſeyn wird für der ewigē Verdam̄niß/ und deßwegē ewiglich nicht zu Schanden werden/ dazu die zeitliche Trübſal alſo überwinden/ daß ſie ihm zu ſeiner ewigē Seligkeit gereichē.]

7 Euch nun/ die ihr (an ihn) gläubet/ iſt er köſtlich/ (und ſehr nützlich/) den Ungläubigē aber † iſt der Stein/ den die Bauleute [a] verworffen haben/ und zum Eckſtein worden iſt/ † Matth. 21/42.

a Verworffen habē] Wie im 118. Pſ. v. 22. geſchriebē ſtehet.

8 † Ein Stein deß [a] Anſtoſſens/ und ein Fels der Aergerniß/ die ſich ſtoſſen an dē Worte (deß Evangelii/) un̄ gläubē nicht daran/ darauf ſie geſetzt ſind. † Eſ. 8/14. Luc. 2/34. Rō. 9/33.

a Anſtoſſens] Den Jüden ſonderlich/ und auch andern iſt Chriſtus wie ein Stein/ daran die Leute ſich ſtoſſen/ und hefftig verletzen. Den̄ ſie gläuben dem Worte deß Evangelii nicht/ dazu ſie doch vor Zeiten von den Propheten beruffen worden. Sonderlich war den Jüden das Evangelium zuförderſt zu predigen verordnet/ und wollte Gott/ daß ſie durch den Glauben auff den Eckſtein Chriſtum erbauet würden/ aber ſie haben die angebotene Gnade verachtet/ und an den gecreutzigten Chriſtū nicht gläuben wollen. Den̄ ſie begehrten einen ſolchē Meſſiam/ der nicht am Creutz eines ſchmahlichen Todes ſtürbe/ ſondern der mit äuſſerlicher Majeſtät über die gantze Welt herrſchete/ und ſie von der Römer Gewalt frey machte/ auch mit Gütern und Herrlichkeiten begabte. Heutiges Tages ſtoſſen ſich an dieſen Eckſtein Chriſtū nicht allein die Jüden/ ſondern auch der Papſt zu Rom/ die Türckē und Ketzer/ dieweil ſie einen ſolchen Chriſtum/ wie er uns in der Schrifft vorgehalten wird/ verwerffen/ und ſeine lebendige und heilige Glieder mit Schmähworten und Plagen verläſtern und verfolgen. Aber wie die/ welche ſich an einen Eckſtein hefftig ſtoſſen/ und mit Gewalt dawider lauffen/ dem Stein nicht ſchaden/ ſondern ihnen ſelbſt/ alſo/ welche wider dieſen Stein deß Anſtoſſens mit Läſterungen und grauſamen Verfolgungen zu lauffen nicht ablaſſen/ die werden ſchrecklich fallen/ und umkom̄en.]

9 IV. [a] Ihr aber ſeyd das [b] außerwählte Geſchlecht/ das [c] königliche Prieſterthum/ das [d] heilige Volck/ das Volck deß † [e] Eigenthums/ daß ihr †† verkündigen ſollet die Tugend [f] deß/ der euch ††† beruffen

hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Licht. † Ex.19/5. Deut.7/6.c.14/2.c.26/18. Mal.3/17. ††Eſ.43/21. †††2 Tim.1/9.

a **Ihr**] Dieweil der Jüden groſſer Theil an dieſen Eckſtein ſich geſtoſſen/ und Gott an ihrer Statt die Heiden angenommen/ ſo erinnert Petrus die Heiden ſolcher groſſen Gutthat Gottes/ daß ſie itzt für ſein Volck gehalten werdē.

b **Außerwählte Geſchlecht**] Und der heiligen Patriarchen rechtſchaffene Kinder/ nach dem ihr dem Evangelio gegläubet habet/ da ihr zuvor Heiden geweſen/ und allerdings fremd vom Reich Gottes. [Denn nicht der/ ſo nach dem Fleiſch von Abraham herkömmt/ ſein Sohn iſt/ und zum Volck Iſrael gehörig/ ſondern wer dem Glauben Abrahams folget/ und der Gottſeligkeit Iſraels nachſtrebet/ Rom.4/3.ſeq. und Gal.6/16.]

c **Königliche Prieſterthum**] Die ihr auß der Heidenſchafft bekehret worden/ ſeyd geiſtliche Könige und Prieſter/ und wie vor Zeitē im iſraelitiſchē Volck ein äuſſerlich Königreich und Prieſterthum geweſen/ alſo iſt itzunder durch die Predigt deß Evangelii unter den Heiden ein geiſtliches Königreich und Prieſterthū. [Deñ auch Chriſtus ein König und Prieſter iſt aller/ die an ihn gläubē/ ſintemal er dieſelbigen ſchützet/ uñ für ſie bittet. Uñ nicht allein das/ ſondern es ſind auch alle Chriſtē geiſtliche Könige uñ Prieſter/ daher geſchrieben ſtehet: Du haſt uns unſerm Gott zu Königen und Prieſtern gemachet/ Ap.5/10. Und ſo viel zwar das Prieſterthum betrift/ iſt drobē in dieſem Capitel angezeiget wordē/ was die Chriſtē für Opffer thun ſollē: Was deñ das Königreich anbelanget/ ſo ſind wir Könige über Tod/ Sünde/ Teufel uñ Hölle/ alſo/ daß wir ſie durch dē Glaubē unter unſere Füſſe tretē.]

d **Heilige Volck**] Gottes. [Es möchte aber jemand allhie fragen. Ob nicht die Heiden vor der Bekehrung mit ſchrecklicher und vielfältiger Abgötterey beflecket geweſen/ wie können ſie denn heilig ſeyn? Antwort/ ihre Heiligung kömt daher/ dieweil den bußfertigen Sündern/ und denen/ die an Chriſtum gläuben/ ihre Sünden verziehen/ und nicht mehr zugerechnet werden/ auch die Gläubigen mit dem heiligen Geiſt begabet werden/ der ſie von Tage zu Tage je mehr und mehr heiliget. Darum auch der Apoſtel Paulus an die Corinther/ welche in greulichen Laſtern gelebet/ aber doch zu Chriſto ſich bekehret hatten/ alſo ſchreibet: Und ſolche ſind eurer etliche geweſen/ aber ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget/ ihr ſeyd gerecht worden/ durch den Namen deß HErrn Jeſu/ und durch dē Geiſt unſers Gottes/ 1 Cor.6/11.]

e **Eigenthums**] Welches ihm Gott erwählet hat/ daß er ſeine Gutthaten über daſſelbige außſchütte/ und vom ſelbē Volck hinwiederum mit Ernſt und heiligem Eifer geehret werde. Zwar iſt zum iſraelitiſchen Volck vor Zeiten auch geſagt worden: Dich hat der HErr dein Gott erwählet/ daß du ſein eigenthümliches Volck ſeyſt/ für allē Völckern auf Erdē/ aber nach dem die Iſraeliter/ welche nach dem Fleiſch von den heiligen Patriarchen herkommen waren/ den Meſſiam verworffen/ ſeyd ihr Heiden an ihre Statt auffkomen. [Wir ſollen uns aber vorſehen/ daß uns Gott von wegen unſerer Undanckbarkeit gegē dem Evangelio Chriſti nicht verſtoſſe/ und ſein geiſtliches Reich auf ein ander Volck verändere.]

f **Deß**] Nemlich/ deß allmächtigen Gottes Allmacht/ Güte und Gnade ſollet ihr rühmen und preiſen/ der euch auß der dicken und ſchädlichē Finſterniß der Religion zum ſeligmachendē Licht deß Evangelii gebracht hat. [Deñ die Finſterniß der Religion/ da man von dem Heiland Chriſto nichts weiß/ ſtürtzet einem Menſchē in die äuſſerſte Finſterniß/ da heulen und Zähnklappen ſeyn wird. Aber das Licht deß Evangelii führet die/ ſo ihm auß Glauben folgen/ zum ewigē Licht/ da unaußſprechliche Freude iſt. Und neñet Petrus das Evangeliū ein wunderbahres Licht/ dieweil die menſchliche Vernunfft über derſelben Lehre ſich entſetzet/ und ſolch Licht eben ſo wenig faſſen oder duldē kan als die Eule der Sonnen Glantz.]

10 Die † ihr weiland nicht ein [a] Volck waret/ [b] nun aber Gottes Volck ſeyd/ und [c] weiland nicht in Gnaden waret/ nun aber in Gnaden ſeyd. † Oſ.1/10.c.2/23. Rom.9/25.

a **Volck waret**] Nach der Weiſſagung deß Propheten Hoſea/ cap 2/1.

b **Nun aber**] Nach dem das Evangelium nicht nur den Jüden/ ſondern auch den Heiden geprediget/ und von ihnen angenommen wird.

c **Weiland**] Zur Zeit deß alten Teſtaments. Es deutet aber der Apoſtel mit dieſen Worten auff die Weiſſagung deß Propheten Hoſea von den Jüden/ welches dazumal Gottes Volck war/ Verſtoſſung/ und der Heiden/ ſo nicht Gottes Volck waren/ Auffnehmung zu Gnaden. Und iſt auß Anziehung dieſes Spruchs offenbahr/ daß Petrus dieſe Epiſtel nicht den Jüden/ ſondern den bekehrtē Heiden zugeſchrieben habe. [Auch werden wir allhie der Danckbahrkeit gegen Gott erinnert/ der uns ohn unſer Verdienſt auß väterlicher Güte und Gnadē angeſehen/ und zu Erben deß Himelreichs auß lauter Barmhertzigkeit aufgenomen hat. Deñ er uns in unſers Hertzens Blindheit hätte können bleiben laſſen.]

11 V. [a] Lieben Brüder/ † ich ermahne euch/ als die [b] Fremdlingen und Pilgrim/ enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten/ welche †† wider die Seele ſtreiten.
† 1 Par.30/15. Pſ.39/13. Pſ.119/19. 1 Pet.1/17. Heb.11/13. †† Rom.7/23 Gal 5/17. Jac.4/1.

a **Lieben**] Der Apoſtel thut eine ernſtliche Ermahnung hinzu/ und warnet die Chriſten/ daß ſie ſich nicht in irdiſche verbotene Wollüſte vertieffen ſollen.

b **Fremdlingen**] Denn ihr euch deſſen erinnern/ und wol ſollet zu Gemühte führen/ daß ihr Fremdlinge in dieſer Welt ſeyd/ darum ſollet ihr euch der weltlichē Wollüſte entſchlagen/ welche der Seelē ſchädlich und nachtheilig ſeyn/ ſie auch endlich ins Verderben ſtürtzen. Und ſollet der Welt brauchē als einer Herberge/ auch dahin ſehē/ daß ihr ein gutes Gewiſſen behaltet. [Ermahnet alſo der Apoſtel ſeine Zuhörer/ uñ lehret mit ſeinē Exempel die Kirchendiener/ daß ſie nicht einer Herrſchafft in der Kirchen ſich unterfangen. Und ſaget/ daß wir Fremdlinge ſeyn/ dieweil wir auff dieſer Erden keine bleibende Stadt haben/ ſondern das rechte himliſche Vaterland suchē/ Ebr.13/14. Derowegen ſollē wir unſer Hertz nicht an das Zeitliche hängē. Durch die fleiſchlichē Lüſte verſtehet der Apoſtel nicht nur die Unzucht/ ſondern auch andere von Gott verbotene Wollüſte/ die ihm zuwider ſeyn/ was nemlich dem Leibe wol/ und der Seelē wehe thut. Doch iſt deß Apoſtels Meynung nicht/ daß wir uns von allen weltlichen Geſchäfften ſollen abziehen/ die man nicht kan ligen laſſen/ alldieweil wir in dieſer Welt leben. Es iſt aber unſer Leben eine Ritterſchafft/ oder Kriegsübung/ Hiob 7/1.ſeq. Denn unſer verderbtes Fleiſch/ welches den verbotenen Wollüſten begehret nachzuhängē/ ſtreitet wider uns/ und müſſen wir demſelben tapffern Widerſtand thun/ als wenn wir in einer Stadt oder Schloß zur Beſatzung lägē.]

12 Und führet einen gutē (unſträflichen) Wandel unter den (ungläubigē) Heiden/ auff daß die/ ſo von euch † afterreden/ als von Ubelthätern/ eure gute †† Wercke [a] ſehen/ und Gott preiſen/ wenn es * nun an den Tag [b] kommen wird. † 1 Pet.3/16. †† Mat.5/16.

a **Sehen**] Und anders Sinnes werden/ daß ſie hinfürder beſſer von euch reden und halten.

b **Kommen wird**] Daß euch Gott wird mit Gnaden anſehen/ und eure Frömmigkeit und Unſchuld an den Tag bringen. [Soll man derowegen gute Wercke thun/ und ehrlich leben/ nicht/ daß man Vergebung der Sünden und das ewige Leben damit verdiene/ ſondern daß man die Verleumdungen/ welche wider das Chriſtenthum außgeſprenget werden/ mit einem unſträflichen Wandel widerlege/ und zu nicht mache. Auch iſt hierauß abzunehmen/ daß den Chriſten eine Zeitlang von den Ungläubigen übel nachgeredet wird/ biß Gott der HErr ihre Unſchuld für der Welt an den Tag bringet/ ſolcher Zeit muß man in Geduld mit gutem Gewiſſen erwarten. Wenn aber der Chriſten Frömigkeit an den Tag kömt/ werden allewege etliche von den Ungläubigen zu Chriſto bekehret/ und erkennen den für ihren Heiland/ welchen ſie zuvor in ſeinen Gliedern verfolget haben.] * **H.Luth.**] Es bleibet zu letzt keine Tugend noch Untugend verborgen/ 1 Tim.5/25. Es iſt nichts Heimliches/ das nicht offenbahr werde/ Matth.10/26.

13 VI. [a] Seyd † unterthan aller [b] menſchlichen Ordnung/ um deß [c] HErrn willen/ † Rom.13/1. Tit.3/1.

a **Seyd**] Itzt ſchreibet der Apoſtel Petrus den Chriſten mancherley Aemter inſonderheit vor/ wie ſie ſich darinnen verhalten ſollen.

b **Menſchlichen Ordnung**] Nemlich/ den weltlichen Geſetzen/ ſo von Menſchen/ die im Stande der Oberkeit ſeyn/ geſtellet worden.

c **HErrn willen**] Eures Gottes/ der die Oberkeit geordnet hat/ und will/ daß man derſelben gehorchen ſoll. [Darum/ wer der Oberkeit widerſtrebet/ der widerſtrebet GOtt/ und ſoll man derſelben nicht nur um der Straffe willen/ daß man ſie vermeide/ ſondern auch/ damit man ein gut Gewiſſen behalte/ gehorchen/ Rom.13/5.]

14 Es ſey dem Könige als dem Oberſtē/ oder den Hauptleutē als den (welchē Gott zu ſolcher Hoheit erhabē hat) [a] Geſandten von ihm/ † zur Rache über die Ubelthäter/ und zu Lobe [b] den Fromen. † Rom.13/3.4.

a **Geſandten**] Welche an Statt deß Königs das Regiment verwaltet/ ſie heiſſen itzt gleich Amtleute/ Richter/ oder wie ſie wollen. [Deñ die leiſten keinen rechtē Gehorſam/ welche zwar ſagē/ daß ſie der hohen Oberkeit wollen gehorchen/ aber daneben den Amts-Perſonen/ ſo von wegen der Oberkeit beſtellet ſeyn/ ſich widerſetzen. Dieweil auch Petrus ſaget/ daß man den Hauptleuten ſoll gehorchē/ ſo will er freylich auch/ daß ein Chriſt ſich wider ſeine Feinde laſſe anführen/ und im Kriege ſich tapffer brauche. Deñ die Hauptleute habē nicht nur zu Friedes-Zeitē/ ſondern auch im Kriege zu befehlen/ darū man ihnen in beyderley Zuſtändē ſoll gehorſam ſeyn.]

b **Den Frommen**] Das iſt: Die Oberkeit iſt darum von Gott eingeſetzet/ daß ſie die Böſen ſtraffen/ die Frommen aber ſchützen und in Ehren halten ſoll. [Darum die boshafftigen Leute/ und welche Ubels thun/ von der Oberkeit ihre gebührliche Straffen/ die Frommen aber/ und welche ehrlich leben/ auch um das Regiment ſich wol verdienen/ Belohnungen empfahen ſollen.]

15 Denn das iſt der Wille Gottes/ daß ihr mit Wolthun verſtopffet die Unwiſſenheit der [a] thörichten Menſchen/

a **Thörichten Menſchen**] Welche die rechte Religion nicht verſtehen. Den dieſelben pflegē den Chriſten übel nachzureden/ als von widerſpenſtigē und dem Regiment ſchädlichen Leutē/ welchē man den Mund ſtopffen muß mit Gehorſam gegē der Oberkeit/ und andern Verrichtungē/ die einem Chriſten wol anſtehē. Deñ die Verleumdungen werden am allerbeſten widerleget/ weñ wir der Widerſacher Lügen mit einē ehrbahrē Wandel und Frömigkeit an den Tag bringē.]

16 Als die (geiſtlichē) Freyen/ und nicht/ als hättet ihr die (chriſtliche) Freyheit [a] zum Deckel der Bosheit/ ſondern als die [b] Knechte Gottes. † Gal.5/13. 2 Pet.2/19.

a **Zum Deckel**] Das iſt: Hütet euch/ daß ihr nicht alſo lebet/ daß man mit Warheit von euch ſagen könne/ ihr verberget unter dem Namen der chriſtlichen Freyheit eure Untugend [Denn man ſoll der chriſtlichen Freyheit zu deß Fleiſches Muhtwillen nicht mißbrauchen/ Gal.5/13. Und ſoll die chriſtliche Freyheit unſern Nächſten nicht ärgern/ ſondern beſſern und bauen/ Rom.14/1.ſeq.]

b **Knechte Gottes**] Deñ ihr ſeyd zwar frey gemachet auß der Gewalt deß Teufels/ und von den Menſchenſatzungen/ auff daß ihr die Ceremonien deß Geſetzes Moſis nicht halten dürffet/ aber nicht darum/ daß ihr dem Fleiſch ſollet den Zaum laſſen/ ſondern daß ihr Gott dienet. [Denn die chriſtliche Freyheit entzeucht uns nicht auß dem Gehorſam der Geboten Gottes.]

17 Thut Ehre † [a] jederman. Habet die [b] Brüder lieb. †† [c] Fürchtet Gott. Ehret [d] den König. † Rom.12/10. Phil.2/3. 1 Pet.1/22. †† Eccl.8/2.

a **Jederman**] Haltet von andern Leuten ehrlich/ und thut auch denen Ehre an/ die geringere Gaben als ihr habet. [Denn ſolche gottſelige Höfflichkeit machet den Chriſten einen guten Namen/ und daß ſie bey den Leuten angenehm ſeyn/ und erhält auch die gutwillige Wolmeynung gegen einander/ daher Paulus ſaget: Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor/ Rom.12/10.]

b **Brüder lieb**] Alſo/ daß ſolche brüderliche Liebe von Hertzen gehe. [Denn eine rechtſchaffene Liebe ſoll nicht lau/ ſondern inbrünſtig ſeyn/ und ſoll uns der Menſchen Unverſtand nicht daran hindern.]

c **Fürchtet Gott**] Als einē Vater/ den man nicht beleidigen ſoll. [Deñ die Furcht Gottes/ der alles ſihet/ und über die Sündē zürnet/ kan uns von allē böſen Handlungē abziehē.]

d **Den König**] Haltet und redet ehrlich von eurer Oberkeit/ und erzeiget ihr Ehre. [Denn wir ſollen der Oberkeit alſo gehorchen/ daß wir ſie von Hertzen ehren/ und werth halten. Es ſetzet aber Petrus die Furcht Gottes der Oberkeit Ehre vor/ auff daß er lehre/ man müſſe die Oberkeit alſo ehren/ und ihr gehorchen/ daß wir nicht unterdeß wider Gott ſündigen/ nach dem Spruch Chriſti: Gebet dem Käyſer was deß Käyſers iſt/ uñ Gott was Gottes iſt/ Matt.22/21.]

18 [a] Ihr † Knechte ſeyd unterthan mit aller Furcht [b] den Herren/ nicht allein den gütigen und gelinden/ ſondern auch den [c] wunderlichen. † Eph.6/5. Col.3/22. Tit.2/9.

a **Ihr**] Von dem weltlichen Regiment ſchreitet Petrus zur Haushaltung/ und lehret die Knechte/ was ihr Amt ſey.

b **Den Herren**] Nemlich/ euren leiblichen Herren/ daß ihr ſie nicht heimlich verlachet/ ihre Befehle verachtet/ oder dawider murret/ ſondern gehorchet ihnen mit Willen/ und gedencket/ daß ihr eben damit Chriſto dienet/ der ſolchen Gehorſam von den Knechten erfordert. [Denn ob wol vor Gott unter den Chriſten kein Unterſcheid iſt/ Gal.3/28. Und ein Knecht eben ſo hoch geachtet wird als ein Herr/ ſo ſind aber doch in dieſer Welt und im bürgerlichen Wandel auß Gottes Ordnung die Perſonē in gewiſſe Stände unterſchiedē/ und will Gott/ daß einer herrſche/ der andere diene. Welchen Unterſcheid der Perſonē das Evangeliū nicht aufhebet.]

c **Wunderlichen**] Die murriſch/ hart/ und ſtrenge ſind/ [Denn vor Zeiten waren die Knechte leibeigen/ und konnten mit den Herren nicht ihres Gefallens abwechſeln/ da hingegen heutiges Tages die Knechte es um ein Gutes beſſer haben/ daß ihnen frey ſtehet/ ſich zu einem Herrn zu verdingen/ der ihnen gefället. Aber je beſſere Dienſte ſie haben/ je verwehnter ſie gemeiniglich ſeyn/ deßhalben ſie dermaleins ſchwerlich werden geſtraffet werden. Es ſollten aber die Knechte treulich und willig dienen/ dieweil ſie wiſſen/ daß ſie in ihrem knechtlichen Beruff Gott dem HErrn eben ſo angenehme Wercke leiſten köñen als weñ ſie in der Welt ein groß Amt zu verwalten hättē/ daneben werden wir alle in gemein allhie eriñert/ daß wir nicht allein gegen denē unſer Amt thun ſollē/ die from̄ und gütig ſeyn/ ſondern auch gegē ſtörriſchē/ murriſchen/ und ſeltzamen Leutē.]

19 Denn das [a] iſt Gnade/ ſo jemand † um deß Gewiſſens willen zu GOtt das Ubel verträget/ und leidet das Unrecht. † 1 Pet.4/16.

a **Iſt Gnade**] Bey Gott/ und iſt ihm ein angenehmer Gottesdienſt und heiliges Creutz/ weñ ihr darum Widerwertigkeit und Trübſal leidet/ daß ihr ein gutes Gewiſſen begehret vor Gott zu behalten/ und darüber noch unbilliger Weiſe euch alles Ubel von den Menſchen angethan wird. Deñ das iſt euch bey Gott ein ſchlechter Ruhm/ wenn ihr darum geſchlagen werdet/ dieweil ihr es um eurer Bosheit und Ubelthat oder Mißhandlung willen wol verdienet habet: Aber das iſt viel mehr löblich und rühmlich vor den Augē Gottes und den Engeln/ weñ ihr für eure Gutthaten von der Welt einen böſen Danck zu Lohn empfahet. [Darum reden die närriſch/ welche ſagē: Ich wollte dieſe oder jene Unbilligkeit gerne leidē/ weñ ich ſie verſchuldet hätte. Denn ſie viel mehr alſo ſprechē ſolltē: Ich will dieſe Unbilligkeit deſto geduldiger leidē/ dieweil ich weiß/ daß ich ſie nicht verſchuldet habe. Und ſollen wir uns ſolcher Unbilligkeit nicht ſchämē/ die wir um Gottes und um der Gerechtigkeit willen leiden. Denn alſo gingen die Apoſtel/ nach dem ſie waren gegeiſſelt wordē/ frölich von deß Rahts zu Jeruſalem Angeſicht/ daß ſie würdig geweſen waren/ um deß Namens Jeſu willen Schmach zu leiden/ Actor.5/41. Und ſollen wir uns erinnern/ daß es Chriſtlich ſey/ wol thun/ und Schmach dafür einnehmen.]

20 Denn was iſt das für ein Ruhm/ ſo ihr um Miſſethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wolthat willen leidet/ und erduldet/ das iſt Gnade bey Gott.

21 Denn dazu ſeyd ihr [a] beruffen/ ſintemal [b] auch Chriſtus gelitten hat für uns/ und uns ein † Vorbild gelaſſen/ daß ihr ſollet [c] nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. † Joh.13/15.

a **Beruffen**] Daß ein jeder ſein Creutz auff ſich nehme/ und Chriſto nachfolge. [Denn wer ſein Creutz nicht auff ſich nimt/ und ihm folget/ der kan nicht ſein Jünger ſeyn.]

b **Auch Chriſtus**] Der Apoſtel hält den Knechten Chriſtum zu Exempel vor/ der für uns armē Sünder unſchuldiglich den Tod gelittē/ auf daß die Knechte mit mehrer Geduld ihrer Herren Unbilligkeiten erduldeten. [Es iſt aber ſolch Exempel Chriſti nicht nur den Knechten/ ſondern auch allen Chriſten nützlich/ auff daß ſie daher Geduld lernen.]

c Nachfolgen] Mit rechter Geduld. [Denn wir ſollen Chriſtum zu erſt und vornehmlich betrachtē als einen Heiland und Seligmacher: Darnach als ein außbündiges und vollkommenes Exempel der Gottſeligkeit/Geduld und Unſchuld/ dem wir ſicherlich können und ſollen folgen.]

22 †Welcher (unſer Heiland Chriſtus) keine Sünde gethan hat/ iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde [a] erfunden/ † Joh.8/46. 2 Cor.5/21.

a Erfunden] Wie der Prophet Jeſaias bezeuget/ Cap. 53/9. und hat dennoch um unſerer Seligkeit willen von den gottloſen Leuten groß Ungemach erlitten. Warum wollten wir uns denn ſcheuen/etwas Widerwertiges zu leiden/die wir doch nicht allerdings unſchuldig ſeyn/wie er. Den̄ der Knecht iſt nicht über dē Herrn. [Dieweil aber Chriſtus keine Sünde gethan hat/und kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden/ ſo iſt offenbahr/ daß er nicht um ſeinent/ ſondern um fremder Sünde willen gelitten habe. Darum iſt ſein Leiden eine Genugthuung für unſere Sünde.]

23 Welcher nicht wiederſchalt / da er [a] geſcholten ward/ nicht [b] dräuete/da er litte/ † er ſtellete es aber dem heim/ der da [c] recht richtet/ † Jer.11/20. cap.20/12.

a Geſcholten ward] Daß er muſte hören/ er wäre ein Samariter/Teufelsmann/ Schwartzkünſtler/der die Teufel durch Beelzebub außtriebe/ein Weinſäuffer/ Verführer/Ubertreter deß göttlichen Geſetzes/ Auffrührer/ Gotteslaſterer/ ja auch/ da er am Creutz hing/ verſpottet/ und mit Schmähworten angegriffen ward.

b Dräuete] Wie zornige Leute thun/welche ſich begehren zu rächen.

c Recht richtet] Nemlich/Gott ſeinem him̃liſchen Vater befahl er die Rache/der ein rechter Richter iſt. Darum ſollet auch ihr Knechte eure Herren/wenn ſie euch gleich groß Unrecht thun/ nicht wiederſcheltē/ noch euch zu rächen begehrē/oder dräuē/ſondern ſtellet Gott die Rache heim/der wird die Unbußfertigen zu ſeiner Zeit wol zu finden wiſſen/und ſie zur gebührlichen Straffe ziehē. [Es ſollen aber nicht allein die Knechte/ſondern auch alle Chriſten allhie mit Fleiß mercken/und Acht darauf habē/wie Chriſtus in ſeinē bittern Leiden/ welches er unſchuldig erduldet/ſich verhalten/ auff daß wir auch unſere eingenom̃ene Unbilligkeit und Schmach Gott dem HErrn vortragen/und die Rachgierigkeit auß dē Sin̄ ſchlagen. Den̄ es ſtehet geſchriebē: Die Rache iſt mein/ ich will vergeltē/ſpricht der HErr/Deut.32/35. Ja wir ſollē auch noch für die bittē/ſo uns beleidigen/nach dem Exempel Chriſti/der für die bat/ſo ihn creutzigtē/da er ſprach: Vater! vergib ihnen/den̄ ſie wiſſen nicht/was ſie thun/ Luc.23/34.]

24 Welcher † unſere Sünde ſelbſt geopffert hat an ſeinem Leibe/ [a] auff dem Holtz/ auff daß wir †† der Sünde abgeſtorben/der Gerechtigkeit leben/ durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden. † Eſa.53/4. ſeq. †† Rom.6, 2.11.

a Auff dem Holtz] Das iſt: Chriſtus hat unſere Sünde auff ſich genommen/ und ſeinen Leib als ein Opffer am Creutz/als auff einen Hauffen Holtz/auf dem Altar ligend/ geopffert/und alſo unſere Sündē gebüſſet. Er hat aber ſolch bitter Leiden außgeſtanden/nicht/daß wir nach unſerm verderbten Willen leben / ſondern daß wir der Sünden abſagen/und ein gottſeliges und gerechtes Leben in dieſer Welt führen ſollen. Darum ſollet ihr Knechte deſſen eingedenck ſeyn/und euch erinnern/ daß durch Chriſti Schläge und Wunden eure Seelen geheilet wordē/damit ſie nicht ewiglich ſtürben/und verdürben/und die Schläge/ ſo ihr unbilliger Weiſe empfahet/deſto geduldiger traget/auch alſo in dieſer Sache eurem Heiland Chriſto nachzufolgen euch befleiſſiget. [Soll man derowegen kein ander Opffer für die Sünden der Lebendigen und Todten wiſſen oder gläuben/ denn das einige Opffer Chriſti/welches er am Creutz verrichtet/dadurch der gantzen Welt Sünden verſöhnet ſeyn. Welche aber durch den Tod Chriſti erlöſet worden/die ſollen auch Chriſto lebē/un̄ ihm zur Danckbarkeit nicht allein mit Wolthun/ſondern auch das Ubel geduldig zu leiden gehorchen.]

25 [a] Denn ihr waret † wie die [b] irrende Schafe / aber ihr ſeyd nun †† [c] bekehret zu dem [d] Hirten und Biſchoff eurer Seelen.

† Eſ.53/6. †† Pſ.23/1. Eſa.40/11. Ezech 34/23. c.37/24. Joh.10/11. Hebr.13/20.

a Den̄] Petrus bringet noch eine andere Urſache un̄ Beweiſung vor/mit welcher er nicht allein die Knechte/ſondern auch alle Chriſtē vō der Ungeduld und Rachgierigkeit abmahnet.

b Irrende Schafe] Ehe ihr Chriſtum/ euren Hirten und Seligmacher erkannter/ und thatet viel Dinges/ das frommen Leuten nicht wol anſtehet.]

c Bekehret] Auß lauter Gottes Gnadē und Erbarmung

d Hirten] Der euch verlohrne Schäflein geſucht/gefunden/ ſelig gemachet/und für euch ſorget. Darum ſollet ihr an euren Herren/ und andern / die noch gottlos ſind / und euch plagen/ nicht verzagen. Den̄ der euch bekehret hat der kan ſie auch bekehren/daß ſie auß grauſamen Herren ſanfftmühtige/und auß Feinden liebe Brüder werden. [Derowegen ſollen wir die Hoffnung von den Ungläubigen nicht fallen laſſen/ ſondern unſerer Sünden uns erinnern/ und ihre Bekehrung/ mit einem gläubigen Gebet zu Gott/und mit Dienſten der Gottſeligkeit und Freundlichkeit zu befördern uns befleiſſigen. Gleich wie aber ein irrend Schaf vō ihm ſelber nicht wieder zum Hirtē köm̃t/wo es nicht geſucht wird: Alſo müſten alle Sünder verderbē und zu Grunde gehen/wo ſie nicht mit dem Worte und Geiſt Chriſti wieder zu rechte gebracht würdē: Es ernährt uns aber unſer getreuer Hirt mit dē Worte deß Evangelii/und ſpeiſet uns mit ſeinē Leibe und Blut im heiligen Abendmahl. Ja/ er wachet auch für unſere Seelen/als ein fleiſſiger und getreuer Wächter/ damit uns niemand auß ſeiner Hand reiſſe/Joh.10/28.]

Das III. Capitel.

I. PEtrus handelt erſtlich von dem Gehorſam eines gottſeligen Eheweibes gegen ihren Ehemann/ und von der Weiber beſtem Schmuck/v.1. II. Darnach ſaget er auch/ was eines verſtändigen Ehemanns Gebühr ſey/v.7. III. Erzählet darauff etliche gemeine Gebote/ v.8. IV. Mahnet von der Rachgierigkeit ab/v.9. V. Will/daß die Chriſten ihres Glaubens Rechenſchafft zu geben bereit ſeyn/ v.15. VI. Vermahnet zur Geduld/ v.16. VII. Handelt von denen/die zu deß Noe Zeiten die Bußpredigten verachteten / und zeiget an / wie die Sündfluht ein Vorbild der Tauffe geweſen/ v.20.

1 DEſſelbigen gleichen † ſollen die Weiber ihren Männern [a] unterthan ſeyn/ auff daß auch die/ (heidniſchē Männer/) ſo nicht gläuben an das Wort/ (deß Evangelii/) durch der Weiber (gottſeligē und züchtigē) Wandel ohne Wort (Chriſto) gewonnen werden.

† Eph.5/22. Col.3/18. Tit.2/5. 1 Tim.2/11.12.

a Unterthan ſeyn] Der Apoſtel ſchreibet itzt auch den Eheleuten vor/was ſie einander zu leiſten ſchuldig ſeyn. Es befand ſich aber dazumal unter den Chriſten eine groſſe Ungleichheit in der Ehe/alſo/daß der Ehemann ein Heide/ und die Frau eine Chriſtin war/ oder aber die Frau heidniſch/und der Man̄ dem chriſtlichē Glauben zugethan. [Dieweil nun der Apoſtel nichts deſto weniger in ſolcher ungleichen Ehe von den Weib in den Gehorſam und Ehrerbietung/von den Männern aber die Freundlichkeit und Beſcheidenheit erfordert/wie viel mehr ſollen ſolche Tugenden bey denē Eheleuten erſcheinē/die beyde Chriſten ſeyn. Und kan ein Eheweibe wen̄ ſie ihrem Manne gehorſam iſt/ es gewißlich dafür halten/ und ſchlieſſen/daß ihr Gehorſam Gott gefalle. Den̄ ſolche Wercke/die Gott geboten hat/ſind ihm angenehm/ aber nicht die/welche von Menſchen erdacht werden. Er heiſſt ſie aber ihren und nicht fremden Männern unterthan ſeyn.]

2 Wenn ſie [a] anſehen euren keuſchen Wandel in der Furcht/

a Anſehen] Das iſt: Wenn die Ehemänner ſehen werden/daß ihre Eheweiber auß der chriſtlichen Religion Zucht und Ehrerbietung gegen den Männern gelernet haben/ und daß ſie keuſch und züchtig leben / ſo werden ſie anfangen von der chriſtlichen Religion beſſer zu urtheilen als zuvor / und werden alſo nach und nach die chriſtliche Religion von den Weibern lernen und annehmen. [Es wird aber allhie nicht gelehret/ daß Gott die Menſchen allerdings ohne das Predigamt deß Worts durch eine Verzückung bekehre / ſondern der Apoſtel zeiget an/ daß Gott bißweilen etliche Außerwählte nach und nach gleichſam von einer Staffel auf die andere zur Erkeñtniß Chriſti bringe / daß ſie nemlich zu erſt ſich verwundern über der Gläubigen an Chriſtum Köm̃igkeit/Sanfftmuht/ Gutthätigkeit/und unſträfflichē Wandel/und ſchlieſſen daher/daß die Religiō nicht böſe ſeyn könne/dieweil ſie ſo from̃e Leute mache. Darnach/wen̄ ihr Hertz zu der rechtē Religion iſt geneiget worden / ſo ſollen ſie auch wiſſen/ was es für eine Lehre ſey: Und wen̄ ſie die him̃liſche Lehre hören/entweder von den Kirchendienern oder andern from̃en Leutē/ſo wircket der H. Geiſt durch das gehörte Wort Gottes/daß ſie einen Glaubē an Chriſtum überkom̃en/un̄ alſo warhafftig zu Chriſto bekehrt werdē. Weh aber denē die mit ihrē gottloſē Wandel die Ungläubigē von der evangeliſchen Lehre abſchreckē/ dadurch ihre Hertzen der rechtē Religion je länger je feinder werdē.]

3 Welcher † Geſchmuck ſoll [a] nicht außwendig ſeyn mit Haarflechten und Gold umhängen/oder Kleider anlegen/ † 1 Tim.2/9.

a Nicht außwendig] Der chriſtlichen Matronen rechter Schmuck ſoll nicht darauff beruhen / daß ſie die Haare künſtlich kräuſeln/güldene Kleinode tragen/oder mit ſtattlichen und üppigen Kleidern prangen. [Den̄ das weibliche Geſchlecht iſt ſonſten mehrentheils dem äuſſerlichen Geſchmuck gar zu viel ergeben / und hält ſolch Narrenwerck zu hoch. Wenn aber auff den weiblichen Schmuck viel Zeit und Koſten gewendet wird/ſo iſt es eine Anzeigung/daß die Wirckung deß heiligen Geiſtes in ſolchen Weibern gar ſchwach ſey. Doch ſtehet es einer gottſeligen Weibesperſon frey / daß ſie nach Gelegenheit ihres Standes und Thuns bey ehrlichen Verſam̃lungen / als Hochzeiten und Gaſtereyen/ eines ziemlichen Schmucks ſich gebrauchen mag/damit ſie ihrem Mann gefalle/aber nicht/daß ſie vielen andern zu gefallē ſich befleiſſe/und ihres Schmucks oder ſchönē Geſtalt halbē ſehr gepreiſet werde. Den̄ wo das Hertz gottſelig und rein iſt/da iſt auch ein ziemlicher Schmuck unverbotē]

4 Sondern der verborgene Menſch deß Hertzens * unverrücket/ mit ſanfftem und ſtillem Geiſte/das [a] iſt köſtlich vor Gott.

* Unverrückt] H. Luth. Daß ſie rein und rechtſchaffen im Glauben ſeyn.

a Iſt köſtlich] Diß iſt der allerbeſte un̄ herrlichſte Schmuck einer chriſtlichen Weibsperſon/wenn ſie inwendig im Hertzen gottſelig iſt/und mit keiner falſchen oder gottloſen Lehre verführet worden / ſondern der wahren Gottſeligkeit/ Ehrbahrkeit/und Keuſchheit ſich befleiſſiget: Wen̄ ſie nicht zorniges Gemühts/ verwegen/ frech/zänckiſch und ſtreitig iſt/ſondern züchtig/demühtig un̄ ſanftmühtig/die deß Ehemanns Unrecht mit ſtillem Gemühte überſehē/und mit Geduld leiden kan. [Solchen Tugenden ſollen ehrliche Matronen/als den allerköſtlichſten Edelſteinen nachſtreben und nachtrachten / mit denen ſie viel herrlicher ſcheinen und leuchten werden als wenn ſie mit Perlen/Gold und Edelſteinen umhänget/ und gar ſehr beſchweret wären. Denn über dieſe äuſſerliche Zierde verwundert ſich das närriſche gemeine Volck/und hält es hoch/aber der andere innerliche Schmuck gefället Gott und den heiligen Engeln/und allen frommen verſtändigen Menſchen.]

5 Denn alſo haben ſich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geſchmücket/die ihre Hoffnung auff Gott ſatzten/ und ihren Männern unterthan waren/

6 Wie die [a] Sara Abraham gehorſam war/und hieß ihn [b] Herr/welcher Töchter ihr worden ſeyd/ſo ihr [c] wol thut/ und nicht ſo [d] * ſchüchter ſeyd.

a Sara] Welche als ein Spiegel aller gottſeligen Matronen mit einem ſolchen Schmuck ſich zierete.

b Herr] Geneſ.18/12. Als wollte der Apoſtel Petrus ſprechen: Der heiligen Matronen im alten Teſtament Schmuck und Zierde war die wahre Gottſeligkeit und Hoffnung auff Gott/ und der Gehorſam und Ehrerbietung gegen ihren Ehemännern. Unter welchen gottſeligen Weibern die Sara/deß Patriarchen Abrahams Eheweib ein rechtes Muſter und Außbund der wahren Demuht und Zucht geweſen/ welche mit Worten und Thaten ihren Ehemann/als ihren Herren / in Ehren gehalten / und hoch geachtet hat. [Sollen derowegen die Weibesperſonen der heiligen Matronen Exempel ihnen vorſtellen / auff daß ſie ihren Tugenden folgen. Sie ſollen aber nicht nur mit Worten ihre Männer Herren heiſſen / und daneben mit der That deß Jochs und der Herrſchafft ſich entſchütten. Denn auch Gott der HErr gewollt/daß die Weiber den Män̄ern ſollten unterworffen ſeyn/alſo gar/daß er den Männern im alten Teſtament Macht gegebē/das Gelübde auffzuheben und zu vernichten/welches die Weiber gelobet hattē/Num.30/9.]

c Wol thut] Daß ihr ein gottſeliges Lebē führet/und euch der Gebühr verhaltet/wie chriſtlichen Matronen und frommen Eheweibern zuſtehet. [Denn ſolche gottſelige Weibesperſonen werden dermaleins im andern ſeligen Leben mit der from̃en Sara der ewigen Seligkeit theilhafftig werdē.]

d Schüchter ſeyd] Das iſt: Kleinmühtig/furchtſam und verzagt/ und auf einen jeden zufälligen widerwertigen Zuſtand ſo gar erſchrocken und erſchlagen/daß ihr nicht wiſſet/ was ihr thut/ſondern hoffet auff Gott/und vertrauet ihm. [Es haben aber viel/auch from̃e Weibesperſonen dieſen allgemeinē Mangel in Widerwertigkeit/ſonderlich/wen̄ ihnen etwas unverſehens plötzlich zu Händē gehet/daß ſie zittern/ und ſo gar verzagt ſeyn/als wen̄ kein Gott mehr im Himmel oder in der Welt wäre/der da helffen/und ſie erhalten/oder wiederum ergetzen köñte. Solche Kleinmühtigkeit ſtehet chriſtlichen Matronen nicht zu/ benim̃t und entzeucht ihnē auch allen gutē Raht/daß ſie ſich nicht beſiñen köñen/wie dē Ubel abzuhelffen/welches ſonſten wol köñte gemildert werden/wenn ſie in Widerwertigkeit ein beſſers Hertz faſſeten.]

* H. Luth.] Weiber ſind natürlich ſchüchter / und erſchrecken leicht. Sie ſollen aber feſt ſeyn/ und ob ſich ſchon Leiden erhübe/ nicht ſo weibiſch erſchrecken.

7 II. DEſſelbigen gleichen ihr Männer † wohnet bey ihnē (eurē Weibern) mit Vernunfft/ und gebet dem weibiſchē/ als dem ſchwächſten * Werckzeuge [a] ſeine Ehre/als auch Miterben der Gnade deß Lebens/ auff daß euer Gebet nicht verhindert werde. † 1 Cor.7/3. Eph.5/25. Col.3/19.

* Werckzeug] H. Luth. Alle Chriſten ſind Gottes Werckzeug/aber das Weib iſt beyde am Leibe und am Muht ſchwächer denn der Mann/darum ſein mit Vernunfft zu ſchonen iſt/ daß nicht Uneinigkeit ſich erhebe/ dadurch denn alle Gebete verhindert werden.

a Seine Ehre] Denn es ſollen nicht nur die Weiber/ ſondern auch die Män̄er im Eheſtande ihrem Amte gebührlich nachkommen/daß ſie mit Vernunfft/ ſanfftmühtiglich und beſcheidentlich bey ihren Weibern leben/und ſich erinnern/wie das Weib ein Werckzeug ſey/von GOtt dazu erſchaffen/ damit das menſchliche Geſchlecht durch ſie gemehret und außgebreitet werde/und daß ſie ſo wol am Leibe als Gemühte ſchwächer ſeyn als die Man̄sbilder: Darum man ihrer/ſo viel möglich/ſchonē ſoll/und freundlich in der Güte mit ihnen umgehen/ alſo/daß auch die Ehemän̄er ihnen gebührliche Ehre erzeigen. Und ſollen gedencken/daß die Weiber ſo wol als die Männer zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens beruffē ſeyn/darum ſie freundlich und friedlich mit ihnen lebē ſollen/damit nicht/wen̄ die Hertzen zu beyden Theilen wider einander verbittert/ und erzürnet worden / ihrer keines recht beten könne. [Wird derowegen nicht nur von den Weibern/ſondern auch von den Män̄ern erfordert/daß ſie im Eheſtande recht leben/wider der jenigen Meynung/ oder viel mehr Unbilligkeit / welche die Weiber mit ſtrengen Geſetzen hart halten / und ihnen ſelbſt dagegen alles frey zugelaſſen ſeyn achten. Auch wird die Grauſamkeit und Tyranney billig verworffen / da etliche wider ihre Weiber wüten und toben/wiewol man ihnen nicht gar zu groſſe Freyheit laſſen ſoll. Und weil die Weiber Werckzeuge ſeyn/von Gott dazu geordnet/ damit das menſchliche Geſchlecht durch ſie erhaltē werde/ſo thun die Gott dem HErrn ſelber eine Schmach an/ welche von dē weiblichē Geſchlechte ſchimpflich reden/ und der Jungfrauen oder ehrlichen Matronen natürliche Gebrechen mit groſſem Muhtwillen außſchreyen. Den̄ dieweil ſie von Natur ſchwächer ſind als die Männer/ ſo ſoll der Männer Vorſichtigkeit und Gutwilligkeit der Weiber Unvorſichtigkeit überſehen und aufhelffen. Und ſoll man ſie von wegen ihrer Schwachheitē am Leibe un̄ Gemüht nicht verächtlich haltē/ſondern als Miterbē deß ewigen Lebens lieb und werth habē. Zu dem ſollen die Chriſtē ſich hütē/daß durch iñerliche Zwietracht und Uneinigkeit ihr Gebet zu Gott nicht gehindert werde. Den̄ welche mit einē Hertzen/ das von Haß und Neid brennet/vor Gott tretē/die können nicht recht beten. Daher Chriſtus ſpricht: Wenn ihr ſtehet und betet/ſo vergebet/wo ihr etwas wider jemand habet / auff daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle/Marc.11/25.]

8 III. [a]ENdlich aber ſeyd alleſamt [†b]gleich geſinnet/ mitleidig / brüderlich/ barmhertzig/freundlich. †Rom.12/16.cap.15/5.6. 1 Cor.1/10. 2Cor.13/11. Eph.4/3. Phil.2/3.c.3/16.

a Endlich] Petrus wendet ſich von der Unterrichtung beſonderer Perſonen zu einer allgemeinen Erinnerung an alle Menſchen.

b Gleich geſinnet][Soll man ſich derwegen befleiſſigen/ daß ſonderlich unter den Chriſten in der Lehre eine gottſelige Einhelligkeit/wie auch in andern Sachen Einigkeit ſey/und ein jeder ſich hüte/ daß er kein Anfänger einer Secte in der Kirchen werde/oder ſonſten zu Zwietracht Urſach gebe. Wir ſollen auch anderer Leute Elend uns alſo laſſen angelegen ſeyn/daß wir ſolches mit allerhand Willfährigkeit begehren zu lindern/und gegen allen Menſchen/ſonderlich aber gegen den Chriſten/ welche im HErrn unſere Brüder ſeyn/rechtſchaffene Liebe üben/ ſo wird die Barmhertzigkeit in unſern Hertzen nicht zulaſſen/daß wir uns über anderer Leute Unglück freuen / ſondern viel mehr eine ſolche Zuneigung in uns erwecken/wie die Aeltern gegen ihren liebſten Kindern haben / daß wir denen/ſo in Gefahr ſtecken/ zu Hülffe kommen/auch mit unſer ſelbſt Leibes-und Lebens-Gefahr. Wir ſollen aber auch geſprächig/freundlich und holdſelig ſeyn/ auff daß wir vieler Leute Hertzen uns gewogen machen/und die von der rechtē Religion fremd ſeyn/nach und nach herzu ziehē/daß ſie die him̃liſche Warheit erkeñen/und annehmē.]

9 IV. [†]VErgeltet nicht Böſes [a]mit Böſem/ oder Scheltwort mit Scheltwort/ ſondern dagegen [b]ſegnet/und wiſſet / daß ihr dazu beruffen ſeyd/ daß ihr den [c]Segen beerbet. † Prov.17/13. c.20/22.c.24/29.Matth.5/39. Luc.6/27.28.Rom.12/17. 1 Theſſ.5/15.

a Mit Böſem] Wenn euch jemand eine Unbilligkeit oder Schmach zugefüget hat / ſo ſollet ihr ihm nicht gleich wieder alſo thun / ſondern man ſoll auch den Feinden Gutes dagegen erzeigen

b Segnet] Wünſchet denen alles Gutes/ welche euch alles Ubel wünſchen/und dem Teufel ergeben.

c Segen beerbet] Deñ Gott hat euch durchs Evangelium zur Erbſchaft deß Segens und der ewigen Seligkeit beruffē. Da ihr um eurer Sünde willen deß Fluchs/und der ewigen Verdam̃niß wäret werth geweſen. [Gleich wie nun Gott ſeinen Fluch nicht über uns außſchüttet/ob wir ihn wol verdienet haben/ſondern viel mehr mit him̃liſchen Segen uns begabet/alſo ſollen auch wir denen nicht wiederum fluchen/ die deß Fluchs werth wärē/ſondern viel mehr ihnē von Hertzen die ewige Seligkeit wünſchē/und hieriñen unſerm him̃liſchen Vater folgē/der nicht mit uns handelt nach unſerm Verdienſt/Matt.5/45.Pſ.103/3.ſeq. Es hebet aber diß Gebot das Amt der Oberkeit uñ Aeltern nicht auf/welche der Unterthanen und Kinder Bosheit und Muhtwillē ſtraffen ſollē.]

10 [a]Deñ wer lebē will/und gute [b]Tage ſehē/ der ſchweige ſeine Zunge/daß ſie nichts [c]Böſes rede/und ſeine Lippē/daß ſie [d]nicht triegē.

a Denn] Petrus bringet noch eine andere Urſach vor/ warum man nicht wiederfluchen ſolle: Dieweil nemlich die/welche die Rache Gott befohlen/viel ruhiger leben/ als welche Böſes mit Böſem zu vergelten ſich befleiſſigen.

b Tage ſehen] Wie der 34.Pſalm v.13. ſaget: Das iſt: Wer begehret ein Erbe deß ewigen Lebens zu ſeyn/ und zu bleiben/und auch auff dieſer Erden ein ruhiges und ſeliges Leben zu führen. Wer will/daß ihm hie und dort wol ſey.

c Böſes rede] Er enthalte ſich von Schmähworten und Läſterungen.

d Nicht triegen] Er gewehne ſeinen Mund alſo/ daß er nicht anders rede denn wie ers im Hertzen hat. Denn die Verleumder und Läſterer werden das Reich Gottes nicht erlangē/1Cor.6/10. Und die ſolche ſeyn/verwickeln ſich auch in dieſem Leben in viel und groſſe Beſchwerlichkeiten. Aber der H.Geiſt wünſchet den betrieglichen Leuten alles Ubel im 11.Pſ.da er ſpricht: Der HErr wolle außrottē alle Heucheley. Dieſer Wunſch deß H.Geiſtes iſt ohn allē Zweifel kräftig.]

11 [†]Er wende ſich vom Böſen/ und [a]thue Gutes/er ſuche Friede/und jage [b]ihm nach. † Pſ.37/27. Eſa.1/16.17.

a Thue Gutes] Er lebe unſträflich/ und befleiſſige ſich/ um jederman/ auch um die Feinde ſich wol zu verdienen.

b Ihm nach] Nicht anders als wie ein Jäger einem wilden Thier nachjaget/und nicht auffhöret/biß ers gefangen.[Alſo gebühret uns/daß wir nicht nur den angebotenen Frieden annehmen / ſondern auch demſelben/ wenn er von uns fleucht/nachlauffen/biß wir ihn ergreiffen. Deñ Friede und Ruhe iſt ein groſſes Kleinod im menſchlichen Leben.]

12 [a]Denn die Augen deß HErrn ſehen auff die Gerechten / und ſeine Ohren auff [b]ihr Gebet/ das Angeſicht aber deß HErrn ſihet auff die da [c]Böſes thun.

a Denn] Folget auß demſelben 34.Pſalm ein Troſt/wer uns in dieſer ſo verkehrten Welt ſchützen werde/ wenn wir das Unrecht mit Geduld leiden.

b Ihr Gebet] Das iſt: Gott ſihet die mit Gnaden an/ welche durch den Glauben gerechtfertiget ſeyn/ und in dieſer Welt ein gottſeliges Leben führen/erhöret ihr Gebet/ ernähret und ſchützet ſie.

c Böſes thun] Die in allerley Sünde und Schanden ihr Leben zubringen. Auff ſolche ſihet Gott mit Ernſt und Zorn/daß er ihr Gedächtniß von der Erden außrotte/wie im gemeldeten 34. Pſalm weiter ſtehet. [Wird derowegen Gott an den Gottloſen Rache und Straffe üben / welche die frommen und unſchuldigen Leute plagen.]

13 Und wer iſt/der euch ſchaden könnte/ ſo ihr dem Guten [a]nachkommet?

a Nachkommet] Und euch mit höchſtem Fleiß bemühet/daß ihr andern möget Gutes thun/und Wolthaten erzeigen/ alsdeñ werdet ihr der Menſchen Hertzen euch gewogen machen/daß ſie auffhören/euch zu plagen/ja auch/wenn euch jemand wird begehren zu ſchaden/ ſo wird er keine Urſach zu euch haben [Denn durch Wolthun machen wir viel hinterliſtige Anſchläge der Feinde zu nichte.]

14 Und ob ihr auch leidet um [a]Gerechtigkeit willen/ſo ſeyd ihr doch [b]ſelig. Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht/ und erſchrecket nicht/

a Gerechtigkeit willen] Daß ihr entweder von wegen der rechten und reinen Religion/ oder auch von wegen der Gerechtigkeit und Ehrbahrkeit Widerwertigkeit erduldet/ dieweil ihr andern zu gefallen nicht ſündigen wollet.

b Selig] [Laut deß Außſpruchs Chriſti: Selig ſind/die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden/ denn das Himmelreich iſt ihr/Matth.5/10.]

15 [a]Heiliget aber Gott den HErrn in eurem Hertzen.

V. SEyd aber allezeit bereit zur [b]Verantwortung jederman/der Grund fordert der Hoffnung / die in euch iſt / und das mit Sanfftmühtigkeit und Furcht/

a Heiliget] Der Apoſtel deutet auff den Spruch deß Propheten Jeſaiä / cap.8/13. Und hat den Verſtand: Ihr ſollet für der Dräuungen nicht ſo gar erſchrecken/ daß ihr wolltet ungebührlichen und verbotenen Mitteln zulauffen/ſondern vertrauet Chriſto/eurē Gott und HErrn/denſelben ehret und fürchtet / daß ihr ihn nicht erzürnet. Denn die Feinde können euch nicht ſchaden / wo es GOtt nicht über euch verhänget. Sie können auch nicht über das Ziel ſchreiten/welches ihnen von Gott geſtecket iſt.

b Verantwortung] Daß ihr denen/die mit euch von der chriſtlichen Religion wollen Sprache haltē/eures Glaubens auß H. Schrifft könnet Rechenſchafft geben / welches doch geſchehen ſoll mit einer beſondern Beſcheidenheit / und in der wahren Furcht Gottes.[Darum thun die Papiſten unrecht/daß ſie den Leyen nicht geſtattē/in ſtreitigē Religions-Sachen zu urtheilē/ſondern heiſſen ſie ſchlecht hin gläuben/ was die Kirche gläubet. Deñ Petrus erfordert von den Chriſten/daß ſie ihres Glaubens/ dadurch ſie das ewige Leben hoffen/ und gewarten/ ſollen Rechenſchafft geben. Wir ſollen aber von der chriſtlichen Religion Rechenſchafft geben/ nicht auß der Philoſophie/welche in vielē Sachē der Theologie widerſpricht/ſondern auß dem Worte Gottes. Darum ſollen den Leyen etliche deutliche Sprüche der H.Schrifft bekañt ſeyn/darauff ſich ihr Glaube gründen kan. Denn ſonſten wird ihr Gewiſſen in Todes-Nöhtē/oder in Anfechtungen / da man mit dem Satan kämpffen muß/ nicht auff der Concilien Decret/oder der Väter Sprüchen/ noch viel weniger auf der Philoſophen Wahn und Gutbedüncken beſtehen köñen. Es ſollen aber die Chriſten/weñ ſie ihres Glaubens Rechenſchafft geben/im Antworten der Beſcheidenheit ſich befleiſſigē. Und ſollen hieriñen nicht auf ihre Kunſt/Geſchicklichkeit/oder Wolredenheit ſich verlaſſen. Deñ es wol geſchehē kan/daß der/welcher ſich gar gelehrt düncken läſſet/ bald verſtummet. Derhalben ſollen wir unſern Glauben in der wahren Furcht Gottes vor der Welt bekeñen/und Gott bitten/daß er unſere Zunge regiere/und uns wahre Beſtändigkeit verleihe/nach der Verheiſſung Chriſti: Weñ ſie euch überantworten werden/ ſo ſorget nicht / wie oder was ihr reden ſollet/denn es ſoll euch zu der Stunde gegen werden/ was ihr reden ſollet/deñ ihr ſeyd es nicht die da redē/ ſondern eures Vaters Geiſt iſt es/der durch euch redet/Matt.10/19.]

16 VI. UNd habet ein [a]gut Gewiſſen/auff daß die/ ſo von euch [†]affterreden/ als von Ubelthätern/ zu Schanden werden/daß ſie geſchmähet haben euren guten Wandel in Chriſto. † 1 Pet.2/12.15.

a Gut Gewiſſen] Denn es iſt nicht allein von nöhten/daß wir die rechte Religion bekennen/ und dariñen ſtandhafftig beharren/ſondern wir müſſen auch einē unſträflichē Wandel führen/auff daß wir die chriſtliche Religion mit einē laſterhafften Leben nicht verhaſſt machē. Sonſten wird es zwar nicht anders zugehē/als daß die Ungläubigē uns mit vielen Schmähworten und Läſterungē beſchweren werdē/aber wir ſollen nur dahin ſehē/daß wir uns nichts Böſes bewuſt ſeyn/ ſo wird mit der Zeit unſere Unſchuld an den Tag komen/und werdē die Läſterer zu Schanden werdē.[Unterſtehet ſich alſo der Satā/dieweil er ein Lügengeiſt iſt/durch ſeine Werckzeuge der Chriſten guten Namē mit mancherley Schandflecken zu beſchmitzē/und zu verhönen/aber es iſt nichts beſſers/der Widerſacher Verleumdungen zu widerlegen/als wenn wir ſie mit einem unſträfflichē Wandel der Unwarheit überweiſen. Deñ die Warheit wird unſere Unſchuld mit der Zeit an den Tag bringē. Daher wir Teutſchen im Sprichwort ſagen: Hüte dich vor der That/der Lügē wird wol Raht. Doch iſt daneben unverboten/der Widerſacher Lügen auch mit Worten zu widerlegen / ja es iſt offtmals eine Nohtdurfft/ daß die Verleumdungē in der Menſchen Hertzen nicht einwurtzeln.]

17 Deñ [†]es iſt beſſer/ſo es Gottes Wille iſt/ daß ihr von Wolthat wegen leidet / denn von [a]Ubelthat wegen. †1Pet 2/19.20.c.4/15.16.

a Ubelthat wegen] Denn die Trübſal / ſo die Chriſten um irgend ihrer Ubelthat willen leiden / ſind ihnen eine ſchlechte Ehre. Darū die Leute nicht recht daran ſeyn/welche ſagen/ es ſollte mir die Schmach nicht ſo hoch zuwider ſeyn/ weñ ich ſie verſchuldet hätte / ſondern viel beſſer iſt es/daß du es nicht verſchuldet habeſt/was man übels von dir ſaget/ Daher auch Petrus im folgenden Capitel ſaget: Niemand unter euch leide als ein Mörder/oder Dieb/ oder Ubelthäter. Daß er aber allhie hinzu ſetzet: So es Gottes Wille iſt/erinnert er uns damit/daß wir uns nicht ſelber Trübſal aufflegen ſollen/wie die Donatiſten/Wiedertäuffer/und ihres gleichen ſchwärmeriſchē Leute gethan haben. Deñ wenn es Gottes Wille iſt/daß wir Verfolgung leiden/ſo wird er ſie leicht ſchicken/und darff man kein Creutz ſuchen/ſondern welches von Gott auferleget iſt/ſoll man mit Geduld tragē.]

18 Sintemal [a]auch [†]Chriſtus ein mal für unſere Sünde [b]gelitten hat/der Gerechte für die Ungerechten/ auff daß er uns Gott opfferte/ und iſt getödtet nach dem Fleiſch/ aber lebendig gemachet nach dem Geiſt. †Rom.5/6. Ebr.9/28.

a Auch Chriſtus] Denn weil das Creutz unſerm Fleiſch gar beſchwerlich iſt/ ſo ſtellet uns Petrus das Exempel unſers Erlöſers Chriſti vor / und will uns dadurch auffs freundlichſte zur Geduld bewegen.

b Gelitten hat[Einen ſchmertzlichen und ſchmählichen Tod / da er gantz unſchuldig und heilig für uns Sünder und laſterhafftē Leute gelittē/auf daß wir Gott ein angenehmes und wolgefälliges Opffer würdē. Warum wollten wir denn uns widern/ vor dem allerheiligſten und gerechteſten Chriſto/das iſt/ für ſeines Namens Ruhm und Ehre zu leidē/ oder auch/weñ es Gott dem HErrn alſo gefället/zu ſterben? Denn es wird einer lieber für einen Frommen als für einen Böſen den Tod leiden. [Derhalben ſollen wir uns nicht beſchweren/um Chriſti willen Schmach und Trübſal zu leiden/ weñ wir uns erinnern/ wie viel Chriſtus um unſere Sünde willen gelitten hat. Weñ nu der Gerechte für dir ungerechten Feinde gelitten hat/ſo iſt gewiß/daß die Ungerechten/das iſt/die Sünder/vor Gott durch den Glauben gerecht geachtet werden/ wenn ſie an den gerechten Mittler Jeſum Chriſtum gläuben. Denn er iſt die Verſöhnung nicht allein für die unſere / ſondern auch für der gantzē Welt Sünde/1Joh.2/2. Iſt denn Chriſtus darum für uns geſtorben / daß er uns Gott opfferte/ſo iſt es billig/daß wir/ nach der Erinnerung Pauli/unſere Leiber Gott ergeben zu einē lebendigen Opffer/Rom.12/1. Welches alsdeñ geſchicht/wenn wir uns allerdings in den Gehorſam Gottes ergeben/ deß Fleiſches Begierden tödten/alſo/daß wir ſie nicht laſſen herrſchen in unſern ſterblichen Leibern/und bereit ſeyn/geduldig zu tragen/was uns Gott der HErr zu leiden aufflegen wird.]

19 In demſelbigen(Geiſt)iſt er auch hingegangen/ und hat geprediget den Geiſtern im Gefängniß.

a In demſelbigen] Die folgendē Worte ſind gar dunckel und unverſtandlich / daß man ſchier nicht eigentlich wiſſen kan/was damit gemeynet werde. Mögen vielleicht den Verſtand haben: Als Chriſtus dem Leibe nach am Creutz geſtorben/nach der Seelen aber lebendig blieben/iſt er zu denen Seelen oder Geiſtern gangen/die in der Sündfluht umkommen/ welche dazumal/als Noe die Arche zurüſtete/ſich nicht wollen überreden laſſen/daß Gott über die Welt ſo hefftig zürnete / daß er ſie durch eine allgemeine Sündfluht würde verderben/ſondern verhofften/Gott würde ſo langmühtig ſeyn/und der Welt verſchonen. Darum ſie nicht ernſtliche Buſſe thaten / biß das Waſſer der Sündfluht ſie überfiel/ und ſie ſahen / daß ſie ſterben muſten / da unterdeß acht Menſchen in der Archē Noe erhalten wurdē/die vom Waſſer der Sündfluht/ darauff ſie fuhren/ nicht erſäuffet worden. Solche hat zwar Gott nicht verdam̃et/dieweil ſie nicht ohne Buſſe dahin gefahren/aber doch/dieweil ihnē Gott hundert und zwantzig Jahr zur Buſſe Zeit und Raum gegeben/und ſie die Arche eine lange Zeit zuvor bauen ſehen/ aber nichts deſto weniger alle guthertzige Warnungen und gottſelige Erinnerungen deß from̃en Patriarchen Noe verachtet hatten/ſo hat es Gott dem HErrn alſo gefallē/daß er ihre Seelen nach dem Tode nicht alſobald vor ſein Angeſicht kom̃en laſſen/ſondern irgendwo/als im Gefängniß/aber doch ohne Schmertzen oder Pein aufbehalten/biß Chriſtus/nach dem er für die Sünde deß menſchlichen Geſchlechts genug gethan/ ihnen verkündiget/ daß ſie vom him̃liſchen Vater wären zu Gnaden auffgenommen/ der auch ihre Seelen alſobald ins Paradis verſetzet hat. Dieſe meine (Oſandri) Meynung beſtätiget auch etlicher Maſſen/meines Erachtens/ daß alle Theologen und Kirchen-Lehrer bekennen/ es ſeyn nicht alle/die in der Sündfluht umkom̃en/ewiglich verlohren/und verdammet worden. So ſaget Petrus auch allhie nicht/daß ſie in ihrem Unglaubē geſtorben ſeyn/ ſondern ſpricht/ſie habē etwa nicht gegläubet/ oder wie es eigentlich im Griechiſchen lautet/ ſie haben ſichs nicht wollen bereden laſſen/da die Arche gebauet war/daß die Sündfluht vorhanden wäre. Es ſaget auch der Apoſtel nicht/daß Chriſtus ihnē die Buſſe geprediget habe / ſondern meldet nur ſchlecht/ er habe ihnen geprediget / welches ich (Oſiander) von der frölichen Predigt deß Evangelii verſtehe. Es beſtätiget aber dieſe Meynung darum nicht der Ertzväter Vorburg der Höllen / dieweil hie Petrus nicht von den heiligen Ertzvätern handelt/ſondern von denen/die dem Worte Gottes nicht eher gegläubet haben/ biß ſie erſauffen müſſen. Auch wird hiemit der Ort nicht zugelaſſen/ welcher nach etlicher Meynung den ungetaufften Kindern beſtimmet iſt/ dieweil allhie von alten und erwachſenen Perſonen geſaget wird/welche die Erinnerungē ſo lange verachtet/biß ſie mit der Straffe überfallen worden. Viel weniger wird das Fegfeuer mit dieſer Erklärung auffgeblaſen/dieweil der Apoſtel nur einer Gefängniß Meldung thut / und keiner Pein/ſo wird auch nichts davon geſaget/daß ſie in derſelbē Gefängniß für ihre Sündē gebüſſet/oder genug gethan hätten. Und iſt es unſerm HErrn Gott frey geſtanden/daß er ſolche Seelen mögen vor ſein Angeſicht kommen laſſen/oder eine Weile davō abweiſen/doch ohne Verzweifelung. Und machet diß einige Exempel deß göttlichē Ernſtes an denſelbigen Seelen keine gemeine Regel/als ob auch die andern Seelē der bußfertigen Sünder nach dem Tode nicht alſobald ins Paradis gelaſſen würdē/dieweil die Schrift von dieſen allein/und nicht von andern alſo redet/daß Chriſtus ihnen geprediget habe/ von den andern allen muß man die Sprüche verſtehē: Heute wirſt du mit mir im Paradis ſeyn. Uñ: Ich begehre abzuſcheiden/und bey Chriſto zu ſeyn. Es iſt auch ſo ungereimt nicht/ daß Chriſti Seele mit den obgemeldetē Seelen geredet habe. Deñ ein Geiſt kan mit dē andern Geiſt auf ſeine Weiſe/nach der Geiſter Art und Beſchaffenheit reden/gleich wie Abrahā mit dem reichen Schlem̃er nach ſeinem Tode geredet/Luc.16/24. Und ob wol D. Luther in ſeiner Außlegung über dieſe Epiſtel Petri/wie auch über das erſte Buch Moſe eine andere Meynung dieſer itzt erzählten gerne vorziehen wollte/ ſo verwirfft er doch dieſelbige auch nicht/und läſſet es im Zweifel bleiben. So will auch ich (Oſiander) über dieſer Meynung mit niemand ſtreiten/ ſondern habe ſchlecht anzeigen und erzählen wollen/was mein Gutbedüncken von dieſem ſehr dunckeln Spruch ſey/und bin bereit/eine beſſere anzunehmen/wenn ſie mit den Worten Petri überein ſtimmet/ und zutrifft. Erkenne daneben gerne mit D. Luthern/heiliger Gedächtniß/in ſeiner Außlegung über das ſiebende Capitel deß erſten Buchs Moſe / daß es einem Kirchenlehrer keine Schande ſey / etwas nicht wiſſen / ſondern ſey viel mehr eine Vermeſſenheit/wenn man wolle dafür angeſehen und gehalten werden/daß man alles wiſſe. [Doch können wir auß dieſem Spruch Petri dieſe Lehre nehmen / daß Gott die bußfertigen Sünder auch in Todes-Nöhten nicht verſtoſſe/wie das Exempel deß Schechers am Creutz ſolches beſtätiget. Denn eine wahre Buſſe iſt nimmer zu ſpät.

20 VII. DIe etwa nicht gläubetē/ da Gott einsmals harrete/ und Geduld hatte zu den Zeiten Noe/da man die Archa zurüſtete / in † welcher wenig/ das iſt/ acht Seelen behalten wurden durchs Waſſer/

† Gen.6/19. Matth.24/38. Luc.17/26.

21 [a] Welches nu auch uns ſelig macht (nemlich) in der Tauffe/ die durch jenes (Waſſer der Sündflut) bedeutet iſt. Nicht das Abthun deß Unflahts am Fleiſch/ ſondern der * Bund eines guten Gewiſſens mit Gott/durch die Aufferſtehung Jeſu Chriſti/

a Welches] Waſſer/nemlich/der Sündfluht. Denn weil Petrus in den vorigē Worten der Sündfluht Meldung gethan/ſo deutet er ſolches artlich auf die Tauffe/und hält uns derſelben Nutzen/ſamt dem Troſt/ſo wir darauß haben/vor/ auf ſolche Meynung: Gleich wie Gott der HErr acht Menſchen in der Archen Noe erhaltē hat in dem Waſſer der Sündfluht/dariñen die Sünder erſoffen: Alſo werdē wir heutiges Tages erhalten durch die Tauffe/in welcher der alte Menſch erſäuffet und getödtet wird/nicht zwar daß er nicht mehr in uns ſey/ſondern daß die Sünde/ſo in uns wohnet/uns nicht zur Verdam̃niß zugerechnet werde. Es iſt aber die Tauffe von Gott nicht darum eingeſetzet/daß der äuſſerliche Wuſt und Unflaht am Fleiſch damit abgewaſchen werde/denn das kan ein gemeines Bad viel beſſer verrichten/ noch daß nach den levitiſchen Ceremonien ein Menſch von ſeiner äuſſerlichen Unreinigkeit wiederum rein gemacht werde/ ſondern ſolch geiſtlich Bad iſt darum von Gott eingeſetzt/und befohlen worden/auff daß wir durch die Tauffe von unſern Sünden abgewaſchē/und in den Bund Gottes alſo aufgenom̃en werdē/daß wir ein gut Gewiſſen vor Gott erlangen/dieweil wir wiſſen / wir ſeyn von unſern Sünden gereiniget/ und haben einen gnädigen Gott. Dieſen Glauben beſtätiget die Aufferſtehung Chriſti/welche bezeuget/daß Chriſtus/unſer Erlöſer/ ein Uberwinder ſey der Sünden/ deß Todes/Teufels/und der Höllen. Und hat uns derſelbige zwar nicht nur erlöſet / ſondern iſt auch gen Himmel gefahren/und hat ſich geſetzet zur rechten Hand Gottes/ſeines him̃liſchen Vaters/ regieret mächtiglich im Himmel und auff Erden / herrſchet auch über die allermächtigſtē Engel/unter denen ſich ein Unterſcheid findet/ nach dem einer den andern mit Gaben/Gewalt und Krafft übertrifft. [Allhie hat man zu mercken/daß Petrus ſaget/die Tauffe ſey durch die Sündfluht bedeutet worden/ dieweil das/welches durch die Sündfluht vorgebildet war/heutiges Tages in der Tauffe erfüllet wird. Deñ in der Tauffe wird der alte Adam getödtet/ Rom.6/6. Wenn derowegē geſaget wird/ daß die Sacramenta deß neuen Teſtaments durch etwas anders ſind bedeutet worden/wird damit keines Weges verſtandē/daß die Sacrmenta eine Figur oder Bedeutung ſeyn/ſondern viel mehr eben daſſelbige/was vor Zeiten im alten Teſtament durch eine Figur iſt vorgebildet worden. Auch vernim̃t man allhie/daß wir durch die Tauffe nicht von dem Unflaht deß Fleiſches / ſondern von Sünden gewaſchen werden. Deñ Chriſtus (wie Paulus bezeuget) reiniget ſeine Kirche durch das Waſſerbad im Wort/ Epheſ.5/26. Darum irren die gar ſehr/ welche die Tauffe verachten/als wäre ſie den Kindern zur Seligkeit nicht von nöhten. Deñ Petrus ſaget außdrücklich/daß uns Gott durch die Waſſertauffe ſelig mache. Da aber die Tauffe ein Bund mit Gott iſt / welcher darum gemachet worden/daß wir ein gut Gewiſſen haben köñen/ſo ſollē wir freylich auß der Tauffe auch Troſt nehmē/daß die Sünde/ſo uns anklebet/verziehē ſey/und wir nicht von wegen unſerer verderbtē Natur verdam̃et werdē/ſondern gewißlich Erbē deß ewigen Lebens ſeyn. So offt wir auch der Aufferſtehung Chriſti eriñert werden/ ſollen wir ohnfehlbahr ſchlieſſen/ daß alle unſere geiſtliche Feinde überwunden ſeyn. Und dieweil Chriſtus zur Rechten Gottes ſitzet/ und mächtiglich regieret im Him̃el und auff Erdē/auch über die allergewaltigſtē Engel/ſo iſts gewiß/daß uns keine Creatur könne ſcheiden von der Liebe Gottes/ die in Chriſto Jeſu iſt/unſerm HErrn/Rom.8/39. Und ſey niemand/der uns auß ſeiner Hand reiſſen köñe/Joh.10/28. So nu Chriſtus gen Himmel gefahren/und in die ewige him̃liſche Herrlichkeit eingangē iſt/ſo werdē wir auch dahin kommen. Deñ Chriſtus hat geſaget: Ich will wiederkom̃en/ und euch zu mir nehmen/auf daß ihr ſeyd wo ich bin/Joh.14/3.]

* Bund] H. Luth. Stipulatio, Daß Gott ſich uns mit Gnaden verpflichtet/und wir es annehmen.

22 Welcher iſt zur † Rechten Gottes in den Himmel gefahren / und ſind ihm unterthan die Engel/und die Gewaltigen/und die Kräfften. † Pſ.110/1. Eph.1/20.

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel zeiget den Nutzen der Trübſal/und verbeut dem Fleiſch den Zaum zu verhängen/ v.1. II. Ermahnet darnach die Gläubigen zur chriſtlichen Liebe gegen einander/wie auch zur Gaſtfreyheit/ löblichen Gebrauch der Gaben Gottes/und zur Geduld in Widerwertigkeit/v.8.

1 [a] WEil nun † Chriſtus im Fleiſch für uns gelitten hat/ ſo wapnet euch auch mit demſelbigen [b] Sinn. [c] Denn wer am Fleiſch leidet/der höret auf [d] von Sünden. † 1 Pet.3/18.

a Weil] Der Apoſtel Petrus hatte die Chriſten vermahnet/daß ſie nach dem Exempel Chriſti die Trübſal/ſonderlich welche ihnen der chriſtlichen Religion halben begegneten/ geduldig tragen ſollten. Itzt aber vermahnet er ſie nicht allein zur Geduld /ſondern gehet auch noch weiter/und lehret/man ſoll die Trübſal und allerley Widerwertigkeit alſo erdulden/daß wir das Creutz gebrauchen zur Tödtung deß Fleiſches/ und bringet ſehr wichtige Urſachen vor/ warum wir das Fleiſch ſollen im Zaum halten

b Sinn] Daß ihr alles / was euch Widerwertiges zu Händen gehet/ mit Geduld außſtehet/ gleichſam als wäret ihr gewapnet / die Trübſal zu überwinden. [Denn das Chriſtenthum iſt eine geiſtliche Ritterſchafft/ darinnen eine beſondere Großmühtigkeit / Freudigkeit/ und ein unerſchrockenes Hertz von nöhten thut/ welches alles man von Gott durch ein gottſeliges Gebet erlangen muß.]

c Denn] Petrus zeiget im Folgenden an/was die Trübſal für Nutzen haben

d Von Sündē] Das iſt: Welche Trübſal leidē/die werden dadurch gleichſam im Zaum gehaltē/daß ſie den Gelüſten der verderbten menſchlichē Natur nicht folgē/und werden aufgemuntert/ daß ſie die übrige Zeit/ſo ſie noch in dieſer Welt zu leben haben/nach dem Willen Gottes anrichten. [Wenn wir deñ durch die Trübſal/ als mit einem Zaum/zur Gebühr angehalten werden / damit wir uns nicht ſelber verderben/ warum erdulden wir denn nicht die Trübſal/welche uns ſo nützlich und heilſam ſeyn/und nehmen ſie mit Willen auff?]

2 Daß er hinfort/ was noch hinterſtelliger Zeit im Fleiſch iſt/ nicht der Menſchen Lüſten/ſondern dem † Willen Gottes lebe.

† Rom.12/2.

3 Deñ es iſt genug/ (ja auch zu viel) daß † wir die vergangene Zeit deß Lebens [a] zugebracht haben nach heidniſchem Willen/ da wir †† wandelten in Unzucht / Lüſten/ Trunckenheit/ Freſſerey/ Saufferey/ und greulichen Abgöttereyen. † Epheſ.4/17.18. †† Rom.13/12.13.

a Zugebracht haben] Darum ſollen wir/was uns noch übrig iſt / deſto beſſer anlegen. Denn die Chriſten ſollen nicht alſo leben / wie die gottloſen Heiden pflegen / welche GOtt nicht kennen. Und mißfället Gott dem HErrn nicht nur allerley Unzucht/ Geitz / und Rachgierigkeit/ ſondern auch die Trunckenheit und Völlerey. Die Abgötterey aber kan er am allerwenigſtē leidē/als die ein geiſtlicher Ehebruch iſt. [Derhalben ſollen die/ſo zu Chriſto bekehret wordē/von dergleichen Laſtern und gottloſem Weſen ſich enthalten.]

4 [a] Das befremdet ſie/daß ihr nicht mit ihnen lauffet in daſſelbige wüſte unordige Weſen/und läſtern/

a Das] Dieweil der Apoſtel ihm die Rechnung leichtlich machen koñte/daß die ſchwachē Chriſten nicht wenig dadurch würden beweget/ und irre gemachet werden / wenn nach ihrer Bekehrung zu Chriſto die heidniſchē Menſchē nicht nur ihnen alle Freundſchafft auffſagten/ſondern ſie auch mit feindlichem Gemühte/ Schmähwortē/und Läſterungē verfolgetē/ſo will er ſolcher Anfechtung uñ Aergerniß zuvor kom̃en.]

b Befremdet ſie] Nemlich/ die Heiden nim̃t es höchlich Wunder/ daß ihr einsmals ſo plötzlich umgekehret/und anders Sinnes worden ſeyd/auch ſolche Laſter von gantzē Hertzen ſcheuet/dariñen ihr zuvor ihre Geſellen waret. Darum ſie euch/ als Abtrüñige / und die auß ihrer Geſellſchafft getreten/wiederum ſcheuē/anfeindē/und mit einem geſuchten Schein/wie ſie im̃er köñen und mögen/verläſtern. Aber ihr ſollt ſolches nicht achtē. Deñ ob ihr wol das alles mit Unrecht leidet/ſo werden ſie doch auch nicht ungeſtraffet bleiben/deñ ſie am jüngſten Tage Chriſto/dem gerechten Richter/werden müſſen ſchwere Rechenſchafft dafür geben / daß ſie euch ohn euer Verſchulden verläſtert / und ſolches an euch getadelt haben/welches eines beſondern Lobes und Ruhms werth geweſen. [Denn die Welt fänget die an zu haſſen/welche Buſſe thun/und zur Beſſerung ihres Lebens ſich ſchicken / aber es iſt viel beſſer/ der Menſchen-Gunſt als Gottes Gnade und Huld verlieren. Und höret man allhie/ wie die Feinde deß Evangelii deſto genauer Acht auff uns haben/und unſerm Thun und Laſſen nachforſchē/damit ſie Anlaß/etwas zu verläſtern überkommen/je heiliger und unſträfflicher wir lebē. Darum ſoll man der Widerſacher Verleumdungen keinen Glauben geben. Und iſt unvonnöhten / daß wir uns ſelbſt wollten begehren zu rächen / dieweil Chriſtus am jüngſten Tage ſolche Schmach hart genug rächen und ſtraffen wird.]

5 Welche werden † Rechenſchafft geben dem/der bereit iſt/zu richten die Lebendigen und die Todten/ † Act.10/42.

6 Denn dazu iſt auch [a] den Todten das Evangelium verkündiget / auff daß ſie gerichtet werden nach dem Menſchen am Fleiſch/aber im Geiſte Gott leben.

a Den Todten] Nemlich/den gottloſen Heiden/ welche allerdings geiſtlich todt waren/ und nichts von Chriſto wuſten / hat Gott das Evangelium laſſen predigen/ daß ſie ſelig würden/und Gott geiſtlich lebeten in alle Ewigkeit/ob ſie wol menſchlicher Weiſe von Gott dem HErrn in dieſem Leben gezüchtiget werden am Fleiſch/ um ihres vorigen gar unreinen Wandels willen. [Denn ob wol Gott warhafftig und von Hertzen den Bußfertigen alle Sünden vergibt/ ſo züchtiget er jedoch gemeiniglich die jenigen / welche ſchwere Sünden begangen/und der Kirchen groß Aergerniß gegeben haben/in dieſem Leben väterlich/wiewol bißweilen gar hart und ernſtlich/auff ſie hinfürder deſto behutſamer wandeln/ und andere durch ihre Straffen gewarnet werden/daß ſie ihr Leben deſto beſſer anſtellen.]

7 † Es iſt aber nahe kommen [a] das Ende aller Dinge. † Jac.5/8.9.

a Das Ende] Wir leben in dem letzten Theil der Welt. Denn das iſt der Welt dritter und letzter Theil / darinnen der Sohn Gottes iſt Menſch worden. Darum/dieweil Gott gewollt/daß die Stunde und der Tag der letzten Zukunfft Chriſti uns unbekannt ſey/ſo ſollet ihr allewege zu der Zukunfft Chriſti gerüſtet und bereit ſeyn. [Sollen wir derowegen alſo leben/als wenn wir wüſten/daß Chriſtus heute kommen würde/zu richtē die Lebendigen und die Todten/daneben aber unſer Thun zu der Nachkommen Nutzen richten/ als wenn die Welt noch viel tauſend Jahr ſtehen würde.]

8 So ſeyd nun † mäſſig und nüchtern [a] zum Gebet. † Luc.21/34.

II. FUr allen Dingen aber habet unter einander eine brünſtige [b] Liebe/deñ † die Liebe * decket auch der [c] Sünden Menge. † Jac.5/20.

a Zum Gebet] Mit dieſen Worten lehret uns Petrus/dieweil wir der Zeit halben deß jüngſten Tages/wenn er kom̃en werde/nicht können gewiß ſeyn/was wir unterdeß thun ſollen/ damit wir nicht unverſehens und unbereitet überfallē werden. [Denn welche gläuben/daß Chriſtus wiederkom̃en werde/zu richten die Lebendigen und die Todten/und aber die Zeit ſolcher Wiederkunfft ihnen verborgen iſt/die ſollen ſich nicht in ſchändliche und von Gott verbotene Wollüſte vertieffen/damit ſie nicht unbereit von dē HErrn erfundē werden/ſondern ſollē fleiſſig und von Hertzen betē/ daß ſie mögē würdig ſeyn/zu ſtehen vor deß Menſchen Sohn/ Luc.21/36. Das Gebet aber erfordert ein nüchtern Lebē. Deñ welche der Trunckenheit ergebē ſeyn/die beten nicht/ ſondern gröltzen.]

b Liebe] [Denn die andern Tugenden/als Mäſſigkeit/ Nüchterkeit/Sanfftmuht/Demuht/und dergleichen / ſind nichts werth / wo nicht eine rechtſchaffene Liebe dabey iſt. Wiewol nun ein Chriſten-Menſch jederman Gutes thun ſoll / wofern er anders nicht Berufs und Gewiſſens halben verhindert wird / ſo ſoll er jedoch ſonderlich gegen denen die Liebe üben und erzeigen / welche ſich mit ihm zur rechtē Religion bekeñen. Und ſoll die Liebe nicht falſch/auch nicht lau oder träge und hinläſſig ſeyn/ſondern hefftig uñ inbrünſtig/zwar alſo/daß wir uns anderer Leute Unfall und Trübſal nicht weniger laſſen zu Hertzē gehē als unſer eigē.]

c Sünden Menge] Dieſer Spruch iſt genom̃en auß den Sprüchē Salomonis/cap.10/12. da alſo ſtehet: Haß erreget Hadder/aber die Liebe decket zu alle Ubertretung. Dieſe Worte Salomonis und Petri habē den Verſtand: Welche andere Leute haſſen/die pflegen deß Nächſten Mängel nicht zuzudecken/ſondern viel mehr aufzumutzē/außzubreiten/und jederman vor Augen zu ſtellen/ daher von Noht wegen Zanck und Hadder erreget wird/welches der Liebe allerdings widerſtrebet. Aber fromme Menſchen/ und welcher Hertz mit rechtſchaffener und reiner Liebe entzündet iſt/die decken deß Nächſten Mißhandlungen zu/ſo viel ſie mit gutē Gewiſſen thun köñen: Und wird mit ſolcher Vorſichtigkeit uñ Freundlichkeit Friede und Einigkeit unter den Chriſten erhalten. [Dieſen Spruch Petri verkehren die jenigen/welche darauß ſchlieſſen wollen / daß unſere Liebe für Gott der Sünden Menge zudecke/das iſt/daß ſie Vergebung der Sünden und das ewige Leben verdiene. Aber es würden unſere Sündē vor Gott ſehr übel bedecket ſeyn/wenn ſie mit unſer Liebe zugedecket würden. Denn ob wir wol gerne bekennen/ daß Gott der HErr gegen denen gnädig und gütig ſich erzeige/welchen nach der Liebe/und nicht nach der Strenge mit ihrem Nächſten handeln/ſo kan jedoch nur allein der Verdienſt Chriſti/ als der allervollkommenſte vor Gott unſere Sünde recht zudeckē. Und welche eine rechtſchaffene Liebe haben/die ſind allbereit durch den Glauben gerechtfertiget worden/ und ſind ihnen ihre Sündē zugedecket: Darum nicht unſere/ſondern Gottes Liebe decket die Sünden zu: Nach dem Spruch: Wol dem/dem die Ubertretungen vergeben ſind / dem die Sünde bedecket iſt. Wol dem Menſchen/dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/Pſal.32/1.ſeq.

* H. Luth.] Wer ſeinen Nächſten liebet/der läſſet ſich nicht erzürnen/ſondern verträget alles/wie viel an ihm geſündiget wird/ das heiſſet hie der Sünden Menge decken/ 1 Cor.13/7. Die Liebe verträget alles.

9 [a] Seyd † gaſtfrey unter einander/ohne Murmeln. † Rom.12/13. Heb.13/2.

a Seyd gaſtfrey] Die Apoſtel pflegen bißweilen viel Gebote und Lehrpuncte mit wenig Worten zu begreiffen. [Deñ die Chriſten/welche in der gottſeligen Lehre wol unterrichtet ſeyn/bedürffen nichts deſto weniger im̃erdar/daß man ſie erinnere/damit ſie im Wercke leiſten und erfüllē/was ſie recht gelernet/und wol gefaſſet habē. Es waren aber vor Zeitē keine gemeine Herbergē oder Gaſthöfe/wie man heutiges Tages bey uns hat/ſondern was fromme und guthertzige Leute waren/die nahmen fremde Perſonē zur Herberge umſonſt auf/

wie auß den Exempeln deß altē Teſtaments offenbar: Sonderlich aber bedurffte ſichs der Gaſtfreyheit unter den Chriſtē/dieweil ſie in der Welt verhaſt warē/und nicht ohne Gefahr unter Heidē und Jüden wandeltē? Darum befihlet der Apoſtel den Chriſtē/ſie ſollen freygebig und wolthätig ſeyn/ und will/daß ſie die Wercke der Liebe nicht mit Unwillen/ſondern auß freywilligem Hertzen verrichtē. [Wiewol nun faſt allenthalben in gantz Europa gemeine Wirthshäuſer ſeyn/ dahin die fremden Perſonen mit Zuſchieſſung eines Zehrpfennings können gewieſen werden/ ſo ſollen wir uns doch bißweilen der Froñen Armuht / oder irgend einen andern Unfall/der ihnē begegnet/uns bewegen laſſen/daß wir ſie in unſere Häuſer zur Herberge aufnehmen/und ihr Elend mildern. Was wir aber ihnē für Dienſt und gutē Willē erzeigē/ das ſoll nicht geſchehē mit murriſchē und unfreundlichē Gebärdē. [Deñ welche dem Nächſtē mit Murmeln Gutes thū/ die verlierē ein gut Theil ihrer Belohnung bey Gott/und iſt es den Chriſtē/welchen ſie die Gutthatē erzeigē/nicht angenehm/ſondern einē frölichē Geber hat Gott lieb/2 Cor. 9/7.]

10 [a] Uñ dienet einander/ ein jeglicher mit der Gabe/die er empfangen hat/als die † guten Haushalter der †† mancherley [b] Gnadē Gottes. † Matt. 25/14. †† Rom. 12/6. 1 Cor. 12/4. Eph. 4/7. 11.

a Und] Folget ein ander Gebot und Lehre deß Apoſtels.

b Gnaden Gottes] Darum habe ein jeder Acht darauff/ was er für eine Gnade oder Gabe von Gott empfangen habe/ und brauche derſelben zu deß Nächſten Erbauung und Nutzen. Und erinnere ſich ein jeder/ daß er nur ein Haushalter derſelben Gaben ſey/welche Gott auff viel und mancherley Weiſe in ſeiner Kirchen außtheilet. [Man muß aber wiſſen/ daß in der H. Schrifft das Wörtlein Gnade unterſchiedliche Bedeutungen habe: Denn es bißweilen die gnadenreiche Güte Gottes bedeutet / dadurch die Sünder von Gott auß lauter Gnaden und Barmhertzigkeit zu Gnaden aufgenomen werden. Auff dieſe Meynung gebrauchet Paulus diß Wörtlein/da er ſagt: Auß Gnadē ſeyd ihr ſelig worden/durch den Glauben/und ſolches nicht auß euch/Gottes Gabe iſt es/ daß ſich nicht jemand rühme/ Eph. 2/8. 9. Bißweilen heiſſt das Wörtlein Gnade die Gaben Gottes/ welche er in ſeiner Kirchen allen Gliedern derſelben außtheilet/ wie an dieſem und andern mehr Orten der H. Schrifft das Wörtlein Gnade gebraucht wird. Solche Gaben aber beſitzē wir auch auß lauter Gnadē Gottes als Haushalter. Darum ſollen wir dieſelben zur Ehre Gottes und deß Nächſten Nutzen alſo gebrauchē/daß wir davon Gott dem HErrn dermaleins köñen Rechnung thun/auf daß wir nicht unter denen gefunden werden/welche ihr Pfund in der Erden verbergen. Es ſind aber der Gnaden Gottes viel und mancherley/dieweil die Kirche Gottes/als ein geiſtlicher Leib Chriſti/ auß vielen und mancherley Gliedern beſtehet/derhalben ſie auch mancherley Gaben bedarff/damit je einer dem andern nach Geſtalt und Gelegenheit ſeines Beruffs diene.]

11 [a] So jemand [b] redet/daß ers rede als Gottes Wort. † So jemand ein [c] Amt hat/ daß ers thue als auß dem Vermögē/das Gott [d] darreichet/auf daß in allen Dingen Gott gepreiſet werde/durch [e] Jeſum Chriſt/welchem ſey †† Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! † Rom. 12/7. †† 1 Tim. 6/16.

a So] Der Apoſtel bringet deß/was er vor geſaget/ein Exempel oder zwey vor.

b Redet] Oder prediget/der habe Acht darauff / daß er das Wort Gottes rein und lauter predige. [Soll man derowegē auf der Cantzel dem Volck nicht altvetteliſche Fabeln/ oder unnütze Geſchwätze vorhalten/viel weniger weltliche Sachen / die auß der Vernunfft geſponnen ſind / und zu der Schrifft ſich übel reimen/vorbringen. Auch in Erzählung der weltlichen Hiſtorien eine Maſſe halten.]

c Amt hat] Daß er der Kirchen dienet / entweder mit Sacramenten reichen/oder daß er die Armen verſorge/oder auff den Wandel ſehe/oder der Kirchen Zuſtand zu verbeſſern ſich unterſtehe.

d Darreichet] Und verlaſſe ſich nicht auff ſeine eigene Weisheit und Verſtand/ſondern ruffe Gott um Kraft und Stärcke an/uñ verrichte alſo ſein Amt in wahrer Demuht.]

e Jeſum Chriſt] Um welches willen unſer auch unvollkom̃ner Gehorſam Gott dē HErrn lieb und angenehm iſt. [Welche derowegen mit Ernſt damit umgehē/daß durch ihr Thun Gottes Ehre befördert werde / die ſollen nicht ihrer eigenen Geſchwindigkeit trauen/ noch auf ihre Kräffte trotzen/ ſondern Gott um Beyſtand deß H. Geiſtes von Hertzen anruffen/ und nicht ihre / ſondern Gottes Ehre mit Ernſt ſuchen. Denn welche groſſe Dinge auß eigener Willkühr und Verwegenheit anfangen/die richten die Kirche zu Grunde/und werden ſie ſelber auch zu Schanden.]

12 [a] Ihr Lieben/laſſet euch die * Hitze/ſo euch begegnet/ nicht befremden/(die euch wiederfähret/daß ihr [b] verſuchet werdet/) als wiederführe euch etwas Seltzames.

a Ihr] Der Apoſtel vermahnet die Chriſten abermal/daß ſie die Trübſal und Verfolgungen mit Geduld und willigem Hertzen außſtehen ſollen.

* Hitze] H. Luth. Das iſt/ Verfolgung/die uns bewähret wie Feuer das Gold.

b Verſuchet werdet] Denn gleich wie vor Zeiten Abraham von Gott verſuchet worden / ob er auch würde gehorſam ſeyn/da ihm befohlen ward/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn dē Iſaac opffern ſollte: Alſo probiret euch Gott auch durch Trübſal/Anfechtungen/und Verfolgungen/als wie das Gold im Feuer/ ob ihr beſtändig bey ihm bleiben wollet. Und iſt ſolches nichts Neues oder Unerhörtes. Deñ wer iſt unter allen Heiligen/ derer die Schrifft gedencket/je geweſen/der nicht mit mancherley Anfechtungen und Trübſalen umgetrieben worden? [Wenn wir denn durch die Anfechtungen und Trübſalen verſuchet und probiret werden/ ſo ſollen wir uns befleiſſigen/daß wir getreu und ſtandhafftig befunden werden. Und damit wir ſolches leiſten können/ſollen wir Gott ernſtlich anruffen.]

13 Sondern freuet euch/daß ihr [a] † mit Chriſto leidet/ auff daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget.

† 2 Cor. 1/5. cap. 4/10. Gal. 6/17. 1 Petr. 1/6. 7.

a Mit Chriſto leidet] Wir leidē aber mit Chriſto nicht dergeſtalt/oder der Meynung/als ob unſer Leiden das Verdienſt deß Leidens Chriſti vollkomen machte: Deñ das gereichte dē allervollkomenſten Leiden Chriſti zur Schmach: Sondern alsdeñ leiden wir mit Chriſto/weñ ein jeder ſein Creutz/welches ihm vō Gott auferlegt wird/mit Geduld auf ſich nim̃t/ und ſeinē Erlöſer nachfolget. Und ſollen wir unter ſolchem Creutz nicht kläglich und jäm̃erlich heulen oder wehklagen/ ſondern es viel mehr mit Freuden aufnehmē/und froh ſeyn/ daß wir würdig geachtet werden/das Creutz Chriſti zu tragē. Deñ welche das Creutz Chriſti auß Glaubē willig tragē/die werden dermaleins auch in alle Ewigkeit ſich mit ihm freuen und frölich ſeyn. Deñ dieſer Zeit Leiden iſt der Herrlichkeit nicht werth/die an uns ſoll offenbahret werdē/ Rom. 8/18.]

14 † Selig ſeyd ihr/wenn ihr [a] geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti/ denn der Geiſt/der ein Geiſt der Herrlichkeit uñ Gottes iſt/ †† ruhet auff euch. Bey ihnen iſt er verläſtert/aber bey euch iſt er gepreiſet.

† 1 Pet. 3/14. †† Eſa. 11/2.

a Geſchmähet werdet] Als wollte er ſprechen : Ihr dürffet euch der Schmach nicht ſchämen/welche ihr um der Bekeñtniß willē deß Evangelii Chriſti erduldet/dieweil ihr der ewigen Seligkeit werdet theilhafftig werden/ſo viel euer um Chriſti willen geplagt werden/Matth. 5/11. Deñ das iſt ein gewiß Zeugniß/daß der H. Geiſt/der euch regieret/uñ zur ewigē Herrlichkeit führē wird/in euch wohne: Deſſen Handlungen und Wirckungē an euch erſcheinē/und geſehen werden/weñ ihr Chriſtum mit Bekeñtniß deß Mundes preiſet/ und euer Leben zu ſeiner Ehre anrichtet. Und läſtern zwar die Feinde deß Evangelii ſolche Wirckungen deß H. Geiſtes in euch/und ſchreyē/es ſey ein Abfall von der vorigen Religion/ſcheltens eine Ketzerey/ Auffruhr/ Widerſpenſtigkeit wider die Oberkeit/und weiß nicht was: Aber ihr ſeyd deſſen gewiß/daß diß alles von dem Geiſt Gottes herkome/welchen ihr zugleich ſamt dem Vater und Sohn/als wahren Gott/ ehret und anbetet. Und ob wol auch die andere Trübſal der Frommen ihnen zum Beſten dienen/ jedoch ſo ſind dieſe ihnen eine beſondere Ehre und Zierde/ und werden in jener Welt reiche Belohnungen haben/welche um der Bekeñtniß willen deß Evangelii erduldet werden. So wohnet der H. Geiſt in uns/und ſtehet uns bey/daß wir ſolche Trübſal und Jam̃er/außſtehen und überwinden mögē. Und ſollen wir derjenigē närriſchē und blindē Urtheilē uns nichts irrē laſſen/ die uns für Thoren/ja für Ketzer halten/darum/ daß wir das Evangelium rein bekennen/ und um deſſelben willen dieſer Welt Feindſchafft und Gefahr nicht achten.]

15 Niemand aber unter euch leide als ein Mörder/oder Dieb/oder Ubelthäter/oder der in ein * fremd [a] Amt greiffet.

* Fremd Amt] H. Luth. Diß Laſter treibet der Teufel allermeiſt in den falſchen Chriſten/die wollen im̃er viel zu ſchaffen haben/und zu regieren/ da ihnen nichts befohlen iſt. Wie die Biſchöffe und Geiſtlichen thun/regieren die Welt. Item/die auffrühriſchen und fürwitzigen Prediger/ſchädliche und gefährliche Leute.

a Amt greiffet] Dieſe Erinnerung ſetzet Petrus hinzu/damit nicht jemand meyne/es ſey wenig daran gelegen/ warum jemand leide/weñ er nur in dieſer Welt Widerwertigkeit erdulde. Denn es ſtehet einem Chriſten übel an/weñ er um Ubelthat willen leidet. Den Mördern/ Dieben und Ubelthätern aber zählet auch Petrus für die fürwitzigen Leute/welche ſich in fremde Händel miſchē/und eindringen/ und ohne ordentlichen Beruff alles zu verrichten und zu verbeſſern ſich unterſtehen/ da ſie doch nicht tauglich dazu ſeyn/ihnen auch nichts davon befohlen iſt. Darum wir uns für ſolchem Vorwitz nicht weniger als für Mord und Diebſtall hüten ſollen/ und unſerm Beruff obligen/ der uns genug wird zu ſchaffen geben. Wenn aber ja ein Chriſt eine Ubelthat begangen hat / und deßwegen zur gebührlichen Straffe gezogen wird/ſo ſoll er darum nicht verzagen/ſondern Buſſe thun/und an Chriſtum gläuben/ alsdenn wird er mit dem bekehrten Schecher am Creutz ſelig werden]

16 Leidet er aber als ein [a] Chriſt/ ſo † ſchäme er ſich nicht/ er [b] ehre aber Gott in ſolchem Fall. † Phil. 1/29.

a Chriſt] Um deß Chriſtlichen Glaubens willen.

b Ehre aber Gott] Daß er ihn rühme und preiſe/ darum/daß er würdig geachtet worden/um Chriſti willen Widerwertigkeit und Schmach zu leiden / wie die Apoſtel gethan haben / nach dem ſie waren mit Ruhten gegeiſſelt worden / Actor. 5/41. [Denn der Chriſten Schmach und Straffen / welche ſie um Chriſti willen außſtehen/ſind ihnē keine Schande/ſondern viel mehr eine Ehre und Zierde.]

17 Deñ es iſt Zeit / daß anfahe das Gericht an dem [a] Hauſe Gottes. † So aber zu erſt [b] an uns/was will es für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Gottes [c] nicht gläuben? † Eſa. 10/12. Jer. 25/29. c. 49/12.

a Hauſe Gottes.] Darum ſollen wir uns nicht darüber verwundern/ daß Gott der HErr uns Chriſten Trübſal zuſchicket/dieweil es billig/und die rechte Zeit iſt/ daß Gott ſeine Kinder züchtige/da er unterdeß zu der Gottloſē Bosheit noch länger zuſihet. [Denn ob wol die Welt unrecht thut/ wenn ſie die Chriſten verfolget/ſo werden doch die Chriſten von Gott dem him̃liſchen Vater nicht unbillig geſtraffet/ damit das Fleiſch den Geiſt nicht überwinde/dieweil ſie den alten Menſchen noch mit ſich herum ſchleppen/und offt/dazu bißweilen ſchwerlich ſündigē: Damit auch andere bey ihrer Züchtigung gewarnet ſeyn/und behutſamer wandeln.]

b An uns] Das Unglück/ nemlich/und die Straffe angefangen wird/die wir doch Chriſtē ſeyn/und Gott recht erkennen/auch ein beſſers Lebē führen/als die ungläubigē Heidē.

c Nicht gläuben] Wie wird Gott wol mit den Gottloſen/ Verächtern und Feinden deß Evangelii endlich umgehē/da er in dieſem Leben die Frommen und Gläubigen züchtiget?

18 Und † ſo der Gerechte kaum erhalten wird/ wo will der Gottloſe und Sünder [a] erſcheinen? † Prov. 11/31.

a Erſcheinen] Wenn die/ſo an Chriſtum gläuben/und durch den Glauben an ihn für Gott gerechtfertiget wordē/ mit groſſer Mühe/und durch viel Trübſal und Anfechtungen zur Seligkeit eingehen / wie werden die vor dem Richterſtul Chriſti beſtehen/welche die Lehre deß Evangelii verachten/und ohne Buſſe von hinnen ſcheiden/da ſie doch mit vielen Sünden beflecket und beſchweret ſeyn? [Wenn wir derowegen von gottloſen Leuten in dieſer Welt geplaget werden / die Böſen aber dagegen gut Leben haben/ ſo ſollen wir ihnē auß fleiſchlicher Rachgierigkeit nichts Böſes wünſchen/noch die kurtze und vergängliche Glückſeligkeit ihnen mißgönnen. Denn Gott der HErr wird ſchwere Straffen an ihnen üben/und ihre Glückſeligkeit in ewige Verdammniß verwandeln. Daneben mögen auch die / welche nur Maul-Chriſten ſeyn / und ein laſterhafftes Leben führen/ wenn ſie froñer Leute Trübſal ſehen/ihnen dieſen Spruch Chriſti wol zu Gemühte führen / da er ſaget : Geſchiehet das am grünē Holtz/was will am dürren werdē? Luc. 23/31.]

19 [a] Darum/welche da leiden nach [b] Gottes Willen/ die ſollen ihm ihre † Seelē [c] befehlen/ als dem getreuen Schöpffer in guten Wercken. † Pſal. 31/6. Luc. 23/46.

a Darum] Mit dieſen Worten beſchleuſſet Petrus ſeine Vermahnung zur Geduld in Trübſalen.

b Gottes Willen] Daß ſie das heilige Creutz Chriſti tragen/ und um der Gerechtigkeit willen geplaget werden.

c Befehlen] Mit einem gottſeligen Gebet / und bereit ſeyn/auch den Tod zu leiden/und im Wolthun biß ans Ende ihres Lebens verharren. [Derowegen ſollen wir unſere Seelen nicht den Heiligen/die in jener Welt leben/ſondern Gott dem HErrn befehlē. Sollen uns auch durch der Welt Undanckbahrkeit und Bosheit vom Wolthun nicht laſſen abſchrecken/ nach dem Spruch Pauli: Laſſet uns Gutes thun/und nicht müde werden/ denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Auffhören/Gal. 6/9.]

Das V. Capitel.

I. Die Diener deß göttlichen Worts werden unterrichtet/wie ſie die Heerde weidē/ und recht leben ſollen/v. 1. II. Darnach werden etliche Lehren erzählet/ſo alle Gläubige in gemein betreffen/ v. 5. III. Endlich beſchleuſſet der Apoſtel ſeine Epiſtel mit einem herrlichen Troſt/daß Gott ſein Werck/welches er wol in ihnē angefangen/gnädiglich biß ans Ende vollführē werde/v. 10.

1 [a] Die Aelteſten/ ſo unter euch ſind/ermahne ich/der [b] Mit-Aelteſte/und [c] Zeuge der Leiden/ die in Chriſto ſind/ und theilhafftig der [d] Herrlichkeit/ die † offenbahret werdē ſoll. † Rom. 8/18. 1 Pet. 1/5.

a Die] Der Apoſtel vermahnet die Kirchendiener / daß ſie ihr Amt in der Kirchen fleiſſig verrichten ſollen / und warnet darnach alle Chriſten / daß ſie ſich für dem Satan/ als dem allergrauſamſten Feinde hüten ſollen.

b Mit-Aelteſte] Der ich auch neben euch im Kirchen-Amt bin/ermahne euch Kirchendiener/daß ihr eurem Amte treulich nachkommet. [Es wurden aber die Kirchendiener vor Zeiten Aelteſten genennet. Denn wo die Apoſtel das Evangelium geprediget hatten/und von irgend einem Ort hinweg ziehen muſten/da erwähleten ſie taugliche Männer/ die ſie der Kirchen vorſetzten / daß ſie dieſelbige lehren/und regieren ſollten / und das waren gemeiniglich alte Leute: Doch ward auch offt gelehrten jungen Geſellen das Predigamt befohlen/ daher Paulus zum Timotheo ſchreibet: Niemand verachte deine Jugend / 1 Tim. 4/12. Man hat aber das ſonderlich allhie wol in Acht zu nehmen/daß Petrus ſich der andern Kirchendiener Mit-Aelteſten / aber nicht Herren nennet / da hingegen der Papſt zu Rom ihm ſelber die Herrſchafft zumiſſet / über aller Biſchöffe und Kirchendiener / darum iſt er kein ordentlicher Nachkömmling der Apoſtel Petri und Pauli/ ohn allein wie Caiphas deß Aarons Nachkommen im Hohenprieſterthum geweſen.]

c Zeuge] Denn ich nicht allein vom Leiden Chriſti lehre/ſondern auch durch meine Trübſal/ die ich um Chriſti willen leide/von der Warheit der himmliſchen Lehre zeuge.

d Herrlichkeit] Nemlich / der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit am jüngſten Tage/deren ich im Glauben erwarte. Diß alles wird darum vorgebracht / auff daß die Kirchendiener deß Apoſtels Petri folgende Erinnerung deſto fleiſſiger anhören/und zu Hertzen faſſen. [Welche aber um deß Evangelii und der Warheit willen Unglück leiden/die beſtätigē eben damit die Warheit deß Evangelii. Und welche in dieſer Welt mit Chriſto geplaget werden / die werden auch in jener Welt mit ihm herrſchen. Deñ das iſt je gewißlich wahr/(ſagt Paulus/) ſterbē wir mit/ſo werden wir mit lebē. Dulden wir/ſo werdē wir mit herrſchē/2 Tim. 2/11. 12.]

2 † [a] Weidet die Heerde Chriſti/ſo euch befohlen iſt/und ſehet wol zu/ (habet gute Acht darauff/ daß ihr ſolches thut/)

nicht gezwungen / ſondern williglich/ ††nicht um ſchändliches Gewinns willen/ ſondern von Hertzen Grund/

† Jer.23/4. Act.20/28. †† 1Tim.3/3. Tit.1/7.

a Weidet] Folget itzt/ was der Apoſtel Petrus von den Kirchendienern erfordert/und wozu er ſie ermahnet. [Es wird aber die Kirche/welche der öberſte Hirt/Chriſtus/den Kirchendienern zu weiden befihlet mit dem reinen Worte Gottes/und ordentlicher Abhandlung der Sacramenten geweidet. Und gehöret zu eines Hirten Amt auch/daß er die Wölffe / nemlich / die falſchen Lehrer von dem Schafſtall Chriſti abtreibe/ und für die ſchwachen ſonderlich gute Sorge trage. Die Kirche weiden aber heiſſet nicht die Schäflein tyranniſcher Weiſe erwürgē/wie der Papſt zu Rom thut. So weiden auch die nicht treulich die Kirche/welche nur ihren eigenen Nutzen ſuchen / und der Schäflein Seligkeit nicht viel achtē. Aber von den böſen Hirten ſpricht der Prophet alſo: Darum höret ihr Hirten deß HErrn Wort: So wahr ich lebe/ſpricht der HErr HErr/weil ihr meine Schafe laſſet zum Raub/und meine Heerde allen wilden Thiren zur Speiſe werden/weil ſie keinē Hirten haben/und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragē/ſondern ſind ſolche Hirten/die ſich ſelbſt weiden/aber meine Schafe wollen ſie nicht weiden. Darū/ihr Hirten/höret deß HErrn Wort/ſo ſpricht der HErr HErr: Sihe/ich will an die Hirtē/und will meine Heerde von ihrē Händen fordern/und wills mit ihnen ein Ende machen/daß ſie nicht mehr ſollē Hirten ſeyn/ und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weidē. Ich will meine Schafe errettē auß ihrē Maul/daß ſie ſie forthin nicht mehr freſſē ſollē/ Heſ.34/9.ſeq. Wie aber die Kirchendiener die Heerde treulich weiden ſollen/müſſen ſie von dem Exempel Chriſti lernen/ welchen der gemeldete Prophet im ſelben Capitel alſo einführet reden. Ich (ſpricht Chriſtus/ der getreue und gute Hirt) will ſelbſt meine Schafe weiden/und ich will ſie lagern/ſpricht der HErr HErr: Ich will das verlohrne wiederſuchen/und das verirrete wiederbringen/ und das verwundete verbinden/und deß ſchwachen warten. Und was fett und ſtarck iſt will ich behüten/und will ihrer pflegē/wie es recht iſt/Heſ.34/15. Es iſt aber nicht nur von nöhtē/daß die Kirche mit der Lehre unterrichtet werde/ſondern es muß auch ein Hirt wachen / daß nicht etwa falſche Lehre in der Kirchen einſchleiche/ oder der Kirchen Glieder durch grobe Laſter und Aergerniß verderbet werdē. Doch muß man allhie auch zweyerley verhütē: Erſtlich/daß wir keiner Kirchē wider ihren Willen zu dienen begehren/und uns ſelber eindringē: Darnach/ daß wir nicht um Gewinns willen unziemlicher Weiſe das Predigamt in einer Kirchen anfallen / nur damit wir viel Geld und Gut zuſammen bringen / der Kirchen aber wenig achten. Hingegen ſoll die Kirche den Kirchendienern ihre Nahrung nicht kärglich/ ſondern reichlich geben/ 1 Cor.9/14. und 1 Tim.5/18.]

3 **† Nicht als die * übers Volck [a] herrſchen/ ſondern werdet †† Vorbilde der Heerde.**

† 2Cor.1/24. †† Phil.3/17. 2Theſ.3/9. 1Tim.4/12. Tit.2/7.

* Ubers Volck] H.L. Cleros heiſſt ein Los/oder auch ein Theil/ſo einē jeglichē durchs Los zugetheilet wird. Alſo heiſſet hie Petrus das Pfarrvolck oder Kirchenſpiel ein Los/das iſt/ein Theil/das ſeinem Pfarrherrn befohlē iſt.

a Herrſchen] [Entzeucht alſo Petrus den Kirchendienern die Herrſchafft über die Heerde deß HErrn/welche ſein Erbtheil iſt. Darum iſt der Papſt zu Rom ein Tyrann/und kein Hirt/dieweil er mit groſſem Ubermuht in der Kirchen herrſchet. Wie denn von den geiſtlichen Prälaten vor der Zeit ſolche Rede gangē, daß bey ihnen die Macht ſey/zu gebietē/ den andern aber lige es von Noht wegen ob / daß ſie gehorchen. Aber Chriſtus machet einen Unterſcheid unter eines geiſtlichē Hirten und der weltlichē Oberkeit Amt/da er ſagt: Die weltlichen Könige herrſchen/ihr aber nicht alſo/Luc.22/25.26. Es ſollen aber auch die Kirchendiener der Kirchen mit gutē Exempel vorgehen/auff daß die Zuhörer ihrer Lehrer Gottſeligkeit nachwandeln/damit nicht/ was mit der Lehre gebauet/mit böſem Exempel wiederū nieder geriſſen werde.]

4 **So werdet ihr (wenn erſcheinen wird der [a] Ertzhirt) die † unverwelckliche Krone der Ehren [b] empfahen.** † 1Cor.9/25.

a Ertzhirt] Jeſus Chriſtus/Gottes und Marien Sohn/ am jüngſten Tage/daß er einē jeden gebe nach ſeinē Werckē.

b Empfahen] [Alſo/ daß euch Gott der HErr eure treue Arbeit mit ewiger uñ unendlicher Herrlichkeit uñ Seligkeit belohnen wird. Welches Petrus darum meldet/weñ irgend die Kirchendiener ſagen/und fragen möchtē: Was wird deñ unſere Belohnung ſeyn für ſo viel und mancherley Gefahr/ Mühe und Arbeit/die wir in unſerm Beruff und Predigamt außgeſtanden haben? Iſt die Antwort darauff: In dieſer Welt zwar kan den getreuen Kirchendienern ihre Arbeit nim̄er genugſam vergolten werden / aber in jenem Leben haben ſie reiche Belohnung von Gott zu gewarten. Nach dem Spruch deß Propheten Danielis: Die Lehrer werden leuchten wie deß Him̄els Glantz/und die/ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/wie die Sterne immer und ewiglich/c.12/3.]

5 **II. [a] Deſſelbigen gleichen ihr Jungen ſeyd [b] unterthan den Aelteſten. † Alleſam̄t ſeyd [c] unter einander unterthan/ und haltet * feſt an der Demuht/deñ †† Gott widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den ††† Demühtigen gibt er [d] Gnade.**

† Epheſ.5/21. †† Luc.1/51. ††† Prov.3/34. Jac.4/6.

a Deſſelbigen] Itzt gibt der Apoſtel andere Lehren/welche nicht allein die Kirchendiener/ ſondern auch die gantze Kirche angehen.

b Unterthan] Daß ihr euch von ihnen ermahnen und unterrichten laſſet. [Denn die Alten gemeiniglich von wegen daß ſie viel erfahren habē/und von den Begierden nicht ſo heftig getrieben werden/mehr ſehen als die Jungen/welche am Verſtande gemeiniglich noch etwas ſchwach ſeyn.]

c Unter einander] [Mit welchē Wortē der Apoſtel Petrus doch den Unterſcheid der Perſonen nicht aufheben will/ als ob die Herren auch den Knechten / und die Alten den Jungen unterworffen ſeyn müſten/ſondern eine ſolche Demuht erfordert er von uns/ da die Obern und Alten auch der Untern und Jungen Raht folgen/wenn ſie etwas/das iſt recht und nützlich vorbringen/oder eriñern: Solche Demuht iſt Gott angenehm/und erhält Friedē und Ruhe in der Kirchē.]

* Feſt] H. Luth. Daß die Demuht gegen einander verknüpffet / und in einander geflochten ſey / daß ſie der Teufel mit keiner Liſt noch Krafft erkennen möge.

d Gnade] Diß iſt die Urſach/welche Petrus hinzu ſetzet/ deßhalben wir in der wahren Demuht deß Hertzens verharren ſollen. [Dieweil nemlich Gott der HErr die ſtoltzē und übermühtigē Menſchen ſtürtzet/und zu Schanden machet/in den Demühtigen aber ſeine Gaben mehret/ſie auch bey andern angenehm und werth machet/ daß ſie hervor kom̄en.]

6 **So † demühtiget euch nun unter die gewaltige [a] Hand Gottes/ daß er euch erhöhe zu ſeiner Zeit.** † Jac.4/10.

a Hand Gottes] [Denn es ſtehet einem Chriſten-Menſchen zu / daß er ſich zu erſt vor GOtt demühtige / ſeine Sünden erkenne/und dem Willen deß himmliſchen Vaters allerdings ſich ergebe/darnach/daß auch von Gottes wegen einer für den andern ſich demühtige/nach dem es eines jeden Beruff erfordert. Und welche warhafftig demühtig ſind/die erhöhet Gott der HErr zu ſeiner Zeit/ ſolche Zeit aber der Erhöhung muß man mit Geduld erwarten. Unſer HErr Gott wird uns zur rechten Zeit wol hervor ziehen.]

7 **† Alle eure Sorge werffet auff ihn/ denn er ſorget [a] für euch.**

† Pſal.37/5. Pſ.55/23. Matth.6/25. Luc.12/22.

a Für euch] Als ein gütiger und gnädiger Vater. [Mit welchen Wortē doch der Apoſtel die Sorgen unſers Berufſs nicht verbeut/welche man viel beſſer einē Fleiß neñen möchte/ſondern er eriñert uns/ daß wir uns mit gar zu ängſtiger Sorge nicht ſelber martern und plagen ſollen. Deñ ſolches Sorgē nützet nichts/ſondern erſchöpfft viel mehr die Kräfte deß Leibes uñ Gemühts/uñ verhindert die Geſchäfte unſers Berufſs. Darū ſpricht Paulus: Sorget nichts/ſondern in allen Dingen laſſet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung für Gott kund werdē/Phil.4/6. Wir aber kehrens gemeiniglich um/daß wir viel ſorgē/ und wenig betē.]

8 **† [a] Seyd nüchtern/ und wachet/denn euer Wiederſacher der Teufel gehet umher/ wie ein brüllender Löwe / und ſuchet/ welchen er [b] verſchlinge.** † Luc.21/36. 1Theſſ.5/6.

a Seyd] Folget eine ſehr nohtwendige Erinnerung/daß wir uns für deß Satans Liſt und Tücken hüten ſollen.

b Verſchlinge] Deñ der Satan ſtrebet mit allen Kräfften darnach/daß er uns die Seligkeit/durch Chriſtum erworben/ abdringen/ und uns darum bringen möge: Und da es ihm nicht in einen Weg gelinget/ſo greiffet ers auf einē andern Weg an. Mā muß ſich aber für der Völlerey/ Trunckenheit und fleiſchlicher Sicherheit hüten. Deñ welche dem Freſſen und Sauffen ergebē ſeyn/die verlieren allgemach die Furcht Gottes/uñ ſind deß Teufels tauſenderley Liſtē unterworffē.]

9 **Dem † widerſtehet feſt [a] im Glauben/und wiſſet / daß eben dieſelbigen Leiden über eure Brüder in der Welt [b] gehen.**

† Eph.4/27. cap.6/11. Jac.4/7.

a Im Glauben] [Darum/ welcherley Geſtalt und Wege uns der Satan verſuchet/ſollen wir nicht weichen/ ſondern mit den geiſtlichen Waffen wider ihn kämpffen. Gleich wie aber an einem Kriegsmañ erfordert wird/daß er ſtarck und muhtig ſey/alſo muß ein Chriſt in ſeiner geiſtlichen Ritterſchafft ſtandhaftig ſeyn/dazu uns der Apoſtel Paulus außrüſtet/und wapnet/Eph.6/10.ſeq. Wir werden aber dem Satan tapffern Widerſtand thun/weñ wir dem Worte Gottes gläuben. Deñ wenn der Satan uns zu ungebührlichē Wollüſten oder zur Rachgierigkeit antreibē will/ſo ſollen wir den göttlichen Bedräuungen feſtiglich gläuben/alsdeñ werden wir uns von denſelbē Laſtern leichtlich enthaltē: Will er uns kleinmühtig machen/ſo ſollen wir den herrlichen und lieblichen Verheiſſungē deß him̄liſchen Vaters trauen/ſo werden wir überwindē: Will er uns eine falſche Lehre einſchwatzē/ſo ſollē wir uns an das Wort Gottes haltē/alsdeñ wird es keine Noht mit uns habē/und werden wir ſeinen Liſten entgehē.]

b Gehen] Darum ſollet ihr euch eriñern/daß ihrs nicht allein ſeyd/die wider denſelbē grauſamē Feind zu kämpffen haben/ſondern es ſtreiten nebē euch auch andere eure Mitbrüder/ſo noch in dieſer Welt lebē/wider den Satan. [Wir leidē aber die Anfechtungē und Trübſal deſto geduldiger/weñ wir hörē/daß wir nicht allein angefochtē und geplagt werdē/ſondern daß es eben auch andern from̄en Menſchē wiederfahre. Und welche angefochten oder verſuchet werden/die ſollē mit ihrē gottſeligē Gebet nicht nur für ſich/ſondern auch für die Brüder/das iſt/für alle rechtſchaffene Chriſtē den Sieg von Gott bittē/welchen ſie gewißlich auch erlangen werde. Derhalben wir nicht auß der Schlacht ſchändlich fliehen ſollen.]

10 **[a] Der Gott aber aller Gnade der uns † beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrlichkeit/in Chriſto Jeſu/derſelbige wird euch/ die ihr eine †† kleine Zeit leidet/vollbereitē/ſtärcken/ kräfftigen/gründen.** † 2Tim.1/9. †† 2Cor.4/17.

a Der] Itzt wird ein Troſt hinzu geſetzet/ daß nemlich Gott der HErr unter den Anfechtungen und Trübſalen uns erhalten werde zum ewigē Leben. Als wollte er ſprechē: Gott/der ſeine Gnade reichlich über uns außſchüttet / und zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens beruffen hat/der wird euch/die ihr eine kleine Zeit Trübſal leidet/mit ſeinem Geiſte vollbereiten/daß eure Erneuerung von Tage zu Tage in der Beſſerung zunehme. Derſelbige wird euch auch ſtärcken/ und wapnen / daß ihr die Anfechtungen glücklich werdet können überwinden/ und wird euch in wahrem Glauben und in der Gottſeligkeit alſo gründen/daß ihr wider alle Ungewitter/Sturmwinde und Anläuffe deß Teufels beſtehen möget. [Es ſchüttet aber Gott ſeine Gnade auff zweyerley Weiſe über uns auß/ erſtlich/ weñ er uns um Chriſti willen auß Gnaden annim̄t/uns die Sündē vergibt/und zu Erben deß Himmelreichs machet/darnach/weñ er uns den H. Geiſt gibt/ welcher uns ſeine Gaben mittheilet/ die wir zur Verrichtung unſers Berufſs bedürffen/auff daß wir Gott und dem Nächſten recht dienen können. Wir werdē aber um deß Mittlers Chriſti willē zur Gemeinſchaft der ewigē Herrlichkeit und Seligkeit beruffen/darum ſollen wir ſolche angebotene Gnade Gottes nicht verſäumen/oder außſchlagen: Und uns eriñern/daß unſere Trübſalē geringe/kurtz/und leicht ſeyn/weñ ſie gegē der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit gerechnet werdē/derowegen ſollē wir ſie mit Geduld auffnehmen/und überwindē/auch an unſere Seligkeit und Beharrlichkeit biß ans Ende nicht zweifeln/dieweil Gott durch den Apoſtel Petrum allhie verſprochen/daß er alle rechtſchaffene Chriſten wolle vollbereitē/ſtärcken/kräftigen und gründē.]

11 **[a] Demſelbigen ſey † Ehre und Macht/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen !** † 1Pet.4/11.

a Demſelbigen] In Betrachtung ſolcher groſſen Gutthaten Gottes fähret der Apoſtel herauß mit einer Danckſagung. [Denn daß wir ſelig werden/daß wir gute Wercke thun/daß wir in mancherley Gefahr erhalten werden/ daß wir die Anfechtungen außſtehen/und überwinden mögen/ daß alles ſind lauter Gutthaten Gottes/dafür wir ihm ewig Lob und Danck ſagen ſollen. Und ſollen uns auch erinnern/ daß Gott der HErr das Regiment habe im Himmel und auf Erden/und ſolches alle Wege behalte/darum ſollen wir ihn allein fürchtē/und ihn um Hülffe und Schutz erſuchē.]

12 **[a] Durch euren treuen Bruder Sylvanum (als ich [b] achte) habe ich euch ein wenig [c] geſchrieben / zu [d] ermahnen und zu [e] bezeugen/daß das die [f] rechte Gnade Gottes iſt/ darinnen ihr ſtehet.**

a Durch] Petrus ſetzet eine kurtze Erinnerung hinzu/ und ermahnet ſie/daß ſie bey der rechten Lehre deß Evangelii ſtandhafftig verharren ſollen.

b Achte] Und ihn bißher nicht anders erfunden habe.

c Geſchrieben] Nemlich/dieſen gegenwärtigen Brieff/ oder Epiſtel.

d Ermahnen] Zur Beſtändigkeit in der rechten Religion.

e Bezeugen] Zum Uberfluß abermal/ und mit gantzem Ernſt/ ob ihr wol allbereit zuvor in der evangeliſchen Lehre genugſam unterrichtet ſeyd.

f Rechte Gnade] Will ſo viel ſagē: Ich bezeuge für Gott/ daß ihr itzt den rechten Weg gefunden habet/ auff welchen man zu Gott köm̄t/ Gnade und das ewige Lebē erlanget/darum bleibet auff demſelben Wege beſtändiglich. [Denn wir bedürffē im̄erdar/daß man uns ermahne/damit wir uns nicht von einē Winde der Lehre umtreibē laſſen/Eph.4/14. Auch ſollen wir uns nicht in der jenigen Zahl finden laſſen/ die immerdar lernen/und nim̄er zur Erkenntniß der Warheit kom̄en/dieweil ſie durch alle Secten herum ſchweiffen.]

13 **Es grüſſen euch die ſam̄t euch außerwählet ſind zu [a] Babylonia/und [b] mein Sohn Marcus.**

a Babylonia] Es ſind aber zwo Städte geweſen/die alſo geheiſſen/eine in Chaldäa/und die andere in Egypten/welche mit einem andern Namen Alkair genennet wird. Aber ihrer viel ſind der Meynung/ daß Petrus mit dem Namen Babylonia die Stadt Rom verſtehe. Wiewol nun die heilige Schrift nirgends davon Meldung thut/daß Petrus je zu Rom geweſen/ jedoch/dieweil es den Papiſtē alſo gefället/ daß ſie Petrum zum erſten römiſchen Biſchoff ordnen/ ſo wollen wir es ihnen gern geſtehen/ daß die Stadt Rom nicht allein zur ſelbigē Zeit geweſen/ſondern auch noch auf den heutigen Tag ſey die allerſchändlichſte Babylon/als in welcher allerhand ſchreckliche Abgötterey und greuliche Laſter in vollē Schwange gehen. [Daß er aber ſaget/die Kirche zu Babylonia ſey ſammt ihnen außerwählet/gibt er damit zu verſtehen/ wie unter den Chriſten eine Gemeinſchafft der him̄liſchen Güter ſey. Und hat man auch allhie zu mercken / daß keine Stadt oder Land ſo verderbet ſey/ da nicht Chriſtus eine Kirche und ſeine Außerwählten habe/woferne nur allda ſein Evangelium geprediget/und die Sacramenta/wie ſie von ihm eingeſetzt wordē/abgehandelt werdē.]

b Mein Sohn] Nemlich/mein geiſtlicher Sohn/ der mir/als einem Vater folget/und gehorchet. [Wiewol man nun ſich keinem Lehrmeiſter ſo gar ergeben ſoll / daß man durchauß nur an ihm hange / denn unſer öberſter Lehrmeiſter iſt Chriſtus : Jedoch ſollen die jungen Theologen alte/ verſtändige/ gelehrte/ und in geiſtlichen Sachen erfahrne Männer in Ehren halten/ und ihre Erinnerungen oder Gutbedüncken nicht leichtlich verachten.]

14 **† Grüſſet euch unter einander mit dem [a] Kuß der Liebe. [b] Friede ſey mit allen/ die in Chriſto JEſu ſind. [c] Amen !**

† Rom.16/16. 1Cor.16/20. 2Cor.13/12. 1Theſſ.5/26.

a Kuß der Liebe] Denn es war im Morgenlande der Gebrauch/daß man zu dē Gruß einen küſſete. [Es erfordert aber der Apoſtel den Kuß der Liebe/ doch nicht der unzüchtigen/ ſondern der von einem gottſeligen / ehrliebenden und auffrichtigen Hertzen herrühret. Das iſt: Er will/daß die Chriſten nicht allein mit Wortē und Gebärden freundlich und gutwillig ſich erzeigen / ſondern daß ſie mit Wercken der chriſtlichen Liebe ihres Hertzens rechtſchaffene und gottſelige Zuneigungen gegen dem Nächſten erklären.]

b Friede] Itzt beſchleuſſt der Apoſtel ſeinē Brieff oder Epiſtel mit einē gottſeligē Wunſch. Als wollte er ſprechē: Gott der HErr wolle mit ſeiner Gnade im̄erdar bey euch ſeyn/und euch den Friedē und Ruhe deß Gewiſſens gebē/wie viel euer

Chriſto einverleibet ſeyn durch den Glauben. Die Gnade aber/oder Güte Gottes iſt das höchſte Gut/ ſo uns wiederfahren kan/ dieweil alles andere daher kömmt. Solch himmliſch Gut iſt der jenigen/welche Chriſto durch einen wahren und lebendigen Glauben einverleibet worden / (alſo zu reden/) daß ſie in Chriſto ſind wie die Reben am Weinſtock/Joh.15/4.]

c Amen] Das iſt: Es ſoll geſchehen/ ja es wird gewißlich geſchehen. [Denn der Frommen Wünſche ſeyn kräfftig/wenn ſie gottſeligen Perſonen gemeynet ſeyn/Matth.10/13.] GOtt dem Vater/ Sohn und heiligem Geiſt ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!

Ende der erſten Epiſtel S. Petri.

Die andere Epiſtel S. Petri.

JN dieſer Epiſtel verwirfft Petrus der jenigen Irrthum/die ihnen einen ſolchen gerechtmachenden Glauben einbildeten/ der keine gute Früchte bringe. Darum ermahnet der Apoſtel die Chriſten/daß ſie gute Wercke thun ſollen/ und warnet zugleich für der Menſchen-Lehre/ daß wir uns dafür hüten/und mit der Lehre/die uns von GOtt geoffenbahret worden/ſollen vergnügen laſſen/auch mit Fleiß Achtung darauff geben. Diß alles wird im erſten Capitel außführlich gehandelt. Im andern Capitel warnet er uns treulich / daß wir die falſchen Lehrer meiden ſollen/welche künfftig in den Schaffſtall Chriſti ſich würden eindringen. Und mahlet dieſelben gar eigentlich ab / wie ſie nemlich ihren Geitz mit der Religion beſchönen / und daneben dem Fleiſch zu aller Schande und Laſtern den Zaum frey verhängen. Im dritten Capitel verwahret er die Chriſten für der ruchloſen und ſichern Leute Bosheit / welche mit dem jüngſten Tage ihr Geſpött treiben. Und lehret/daß Chriſtus gewißlich werde wiederkommen zum Gerichte/ zeiget auch an/was alsdeñ geſchehen werde/mit angehängter Vermahnung/ daß wir uns in der wahren Gottſeligkeit zu der Zukunfft Chriſti bereiten.

Das I. Capitel.

I. NAch gewöhnlicher apoſtoliſcher Vorrede erzählet Petrus die Gutthaten / derer wir durch Chriſtum ſind theilhafftig worden / v.1. II. Darnach erfordert er von den Chriſten die ſchuldige Danckbahrkeit/ und erzählet einen Hauffen Tugenden/denen die nachſtreben ſollen/ welche ſich zum Chriſtenthum bekennen/v.5. III. Ferner beſtätiget er die Lehre deß Evangelii/ und rühmet der Propheten Schrifften in beſter Form/v.12.

1 SImon [a] Petrus / ein [†] Knecht und Apoſtel (oder Geſandter) JEſu Chriſti. Denen/die mit uns eben denſelben theuren Glauben [b] überkommen haben/in der Gerechtigkeit/ die unſer GOtt gibt / und der Heiland JEſus Chriſtus. † Rom.1/1. Phil.1/1.

a Petrus] Der mit dem Zunamen alſo geheiſſen. [Und hat der HErr Chriſtus ſelber ihm dieſen Namen gegeben/nicht darum / daß er der Fels ſey / auff welchen die Kirche gebauet worden. Denn derſelbige Fels iſt allein Chriſtus/ſondern daß er Chriſtum bekannt hatte/Matth.16/18. Es ſoll aber auch ein jeder Chriſt Petrus ſeyn/ das iſt: Er ſoll den Felſen Chriſtum erkennen/ ihm beſtändiglich anhangen / und ihn mit Worten und Wercken für der Welt bekennen. Der Name Apoſtel gibt uns die Nachrichtung/ mit was Ehrerbietung man ſeine Lehre annehmen ſoll. Denn dieweil er deß HErrn Chriſti Apoſtel und Geſandter geweſen / ſoll man ihn freylich hören/ und ſeinen Worten Glauben geben. Wiewol nun der Knechts Name allhie einen Kirchen-Diener bedeutet / die man auch in Ehren halten/lieben und hören ſoll / ob ſie gleich nicht ſo hoch angeſehen ſeyn wie die Apoſtel / jedoch ſollen alle Chriſten ſich erinnern/daß ſie durch Chriſtum erlöſet ſeyn/auff daß ſie ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt/ ihr Lebenlang/Luc.1/75.] Alſo lautet die Unterſchrifft der Epiſtel. Folget itzt die Uberſchrifft.

b Uberkommen haben] Will ſo viel ſagen: Ich ſchreibe dieſen Brieff oder Epiſtel an alle Chriſten / (ſie ſeyn gleich zuvor Jüden oder Heiden geweſen/) die auß der Predigt deß Evangelii den allerköſtlichſten Glauben / dadurch wir gerecht werden/ erlanget haben / welche Gerechtigkeit deß Glaubens wir von GOtt haben durch das Verdienſt JEſu Chriſti/durch welches Gutthat wir von der ewigen Verdammniß erlöſet worden. [Daß Petrus unter Jüden und Heiden keinen Unterſcheid machet/lernen wir dabey/ daß alle/ die warhafftig an Chriſtum gläuben/der rechten Kirchen Glieder ſeyn/ſie haben gleich ihre Ankunfft auß welchem Volck ſie wollen. Denn es iſt hierinnen bey GOtt kein Anſehen der Perſon/Actor.10/34. Daß er die Gerechtigkeit zum Glauben ſetzet / lehret er damit eben daſſelbige/was Paulus ſaget: Wir halten es dafür / daß der Menſch gerecht werde durch den Glauben / ohne deß Geſetzes Werck/ Rom.3/28. Er nennet es aber eine Gerechtigkeit/ die GOtt und unſer Heiland Chriſtus gibt/dieweil wir ſie nicht von uns ſelber haben / ſondern eine Gabe Gottes iſt/ welcher uns das Verdienſt Chriſti / wenn wir daſſelbe mit Glauben ergreiffen/ zur Gerechtigkeit zurechnet.]

2 [†] GOtt gebe euch [a] viel Gnade und Friede/durch das Erkenntniß Gottes und JEſu Chriſti unſers HErrn! † Ep.Jud.v.2.

a Viel Gnade] Diß iſt der Gruß: Als wollte er ſprechen: Ich wünſche euch von Hertzen / daß GOtt der HErr je mehr und mehr mit ſeiner Gnade und väterlichen Güte ob euch halte/und euch mit allerley Segen und Gutthaten reichlich überſchütte/ ſonderlich aber / daß der Friede und Ruhe deß Gewiſſens in euch gemehret werde/und zunehme/welche groſſe Gutthaten von GOtt gegeben werden durch die wahre Erkenntniß Gottes und unſers Seligmachers JEſu Chriſti / deß Sohns Gottes. [Es ſind aber der Gottſeligen Wünſche kräfftig/wenn ſie an fromme Leute gerahten/Matth.10/13. Hingegen handeln die jenigen böslich / welche auß fleiſchlichem Zorn dem Näheſten alles Ubel wünſchen/und fallen ſolche auß verbittertem zornigem Hertzen herrührende Flüche und Vermaledeyungen offtmals denen wieder auff den Kopff/ welche ſie außgeſtoſſen haben / darum ſollen wir unſern Mitchriſten nichts Böſes / ſondern alles Gutes wünſchen. Und kan einer dem andern nichts beſſers wünſchen als Gottes Gnade/ und den Frieden deß Gewiſſens / welchen wir alsdenn erlangen/wenn wir erkennen / mit was groſſer Liebe der himmliſche Vater uns meyne / und daß unſer Bräutigam JEſus Chriſtus auß unendlicher Liebe uns erlöſet habe/ und uns noch heutiges Tages auffs höchſte liebe.]

3 [a] Nach dem allerley ſeiner göttlichen Krafft (was zum Leben und göttlichen Wandel dienet) uns [b] geſchencket iſt/ durch die [c] Erkenntniß deß, der [†] uns beruffen hat/durch ſeine Herrlichkeit und Tugend/ † 1 Petr.2/9.

a Nach] Dieweil der Apoſtel Petrus ihm vorgenommen hatte / die Leute zu einem gottſeligen und chriſtlichen Leben zu vermahnen / ſo thut er zuforderſt der Gutthaten Meldung/ welche uns durch Chriſtum wiederfahren / auff daß wir auß wahrer Danckbahrkeit unſers Gemühts thun/was uns Amts halben zuſtehet.

b Geſchencket iſt] [Denn es hat uns GOtt auß lauter Güte und Gnade eine himmliſche Krafft mitgetheilet/daß wir mit Beyſtand deß heiligen Geiſtes durch den Glauben das ewige Leben ergreiffen/ und in dieſer Welt gottſelig leben können/ daß auch die/ welche gewiſſe Hoffnung deß ewigen Lebens haben/ein gottſeliges Leben anrichten ſollen. Denn dieſe beyde gehören zuſammen.]

c Erkenntniß] Welche das Mittel iſt / dadurch uns das ewige Leben und die wahre Gottſeligkeit wiederfähret. Denn GOtt hat uns durch die herrliche und kräfftige Predigt deß Evangelii zur ewigen Seligkeit beruffen / und durch ſein Erkenntniß im Glauben erleuchtet/auch unſere Hertzen zur wahren Gottſeligkeit geneiget. [Welche nun auß dem Evangelio Gottes Güte erkennen/die vertrauen dem himmliſchen Vater von Hertzen/und befleiſſigen ſich/daß ſie ſich danckbahr erzeigen. Man hat aber auch allhie zu mercken/ daß das Evangelium eine Herrlichkeit ſey/das iſt/ein herrliches Predig-Amt/wie Paulus davon redet/2 Cor.3/8.9. Dieweil darinnen die herrliche und hochgelobte Barmhertzigkeit und Gnade Gottes hervor leuchtet/daß er die Sünder zu Gnaden auffnim̃t/und ihnen das ewige Leben ſchencket. Welche Herrlichkeit oder Klarheit / wie es Paulus nennet / deß evangeliſchen Predig-Amts viel gröſſer iſt als deß Geſetzes. Sintemal das Geſetz die Verdammniß dräuet/das Evangelium aber das Leben verheiſſet. Es nennet aber der Apoſtel Petrus das Evangelium auch eine Tugend oder Krafft Gottes/ dieweil es eine ſolche Krafft Gottes iſt/die da ſelig machet alle / ſo daran gläuben / Rom.1/16. Darum ſchwärmen die jenigen/welche das äuſſerliche Predig-Amt deß Evangelii verachten/ als ſey es nicht nöhtig zur Seligkeit.]

4 [a] Durch welche uns die theuren und allergröſſeſten Verheiſſungen geſchencket ſind/ nemlich/ daß ihr durch daſſelbige theilhafftig werdet der göttlichen Natur/ſo ihr fliehet die vergängliche Luſt [b] der Welt.

a Durch welche] Nemlich/ durch die herrliche und kräfftige Predigt deß Evangelii werden uns die allerſtattlichſten Verheiſſungen von den allerköſtlichſten und gröſſeſten Sachen gegeben/als/daß wir durchs Evangelium/ weñ wir gläuben/zu Kindern Gottes und Erben der him̃liſchen Güter auffgenommen werden. [Denn ob wir wol von Natur weder Götter ſeyn / noch Götter werden / ſo iſt dennoch das ein gar groß und herrlich Ding/daß wir warhafftig uns rühmen können/ wir ſeyn Kinder Gottes. Denn Chriſtus hat Macht gegeben/ Gottes Kinder zu werden/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh.1/12. Es machet uns aber GOtt der göttlichen Natur alſo theilhafftig / als wenn ein Käyſer oder König einen auß einem unadelichen Geſchlechte / und auß dem gemeinen Hauffen unter der Edelleute Zahl rechnet und auffnimmt/ und übergibt ihm die Würdigkeit und Freyheiten deß Adels. Und ſoll zwar ſolches in der Policey dieſer Welt geſchehen/ von wegen eines Verdienſtes und Tugend: Aber uns wird der himmliſche Adel nicht auß unſerm Verdienſt mitgetheilet/ ſondern auß Gnaden geſchencket / um deß Verdienſtes Chriſti willen/wenn wir daſſelbige mit Glauben ergreiffen.]

b Der Welt] Mit dieſen Worten zeucht Petrus ſeine vorige Rede ein/ damit wir nicht meynen/ ſolche groſſe Würdigkeit wiederfähret auch den Laſterhafften und Unbußfertigen. Denn es gebühret denen / die unter die Kinder Gottes wollen gezählet werden/ daß ſie ſich hüten/ daß ſie nicht den böſen und ſchändlichen Lüſten nachhängẽ/welche eine vergängliche Wolluſt machen/ und den Menſchen ins ewige Verderben ſtürtzen. [Denn die bereden ſich ſelber fälſchlich/welche ihren böſen Begierden nachhangen/und dennoch meynen/ſie ſeyn Kinder und Erben Gottes.]

5 II. [a] SO wendet allen euren Fleiß [b] daran / und [c] reichet dar in eurem Glauben Tugend/und in der Tugend [d] Beſcheidenheit/

a So] Itzt ermahnet der Apoſtel uns zur Danckbahrkeit/ und hänget viel Tugenden an einander / die einem Chriſten von nöhten ſeyn.

b Daran] Daß ihr thut/was ich euch itzt ſagen und vorhalten werde. [Denn es ſollen die Chriſten in ihrem Amt und Stande nicht träge und fahrläſſig ſeyn/wie S. Paulus ſaget: Chriſtus habe ihm ein Volck gereiniget/ welches fleiſſig wäre zu guten Wercken/Tit.2/14.]

c Reichet dar] Erzeiget euren Glauben gegen dem Näheſten mit ſolchen Tugenden und Thaten/oder Wercken/die einem Chriſten-Menſchen wol anſtehen. [Denn der Glaube ſoll mit allerley guten Wercken und chriſtlichen Tugenden gezieret ſeyn/und leuchten. Daher Paulus ſpricht: Weiter/lieben Brüder/was warhafftig iſt/was ehrbahr/was gerecht/was keuſch/was lieblich/was wol lautet/iſt etwa eine Tugend/ iſt etwa ein Lob / dem dencket nach / welches ihr auch gelernet / und empfangen/ und gehöret/ und geſehen habet an mir/das thut/ ſo wird der HErr deß Friedes mit euch ſeyn/Phil.4/9.]

d Beſcheidenheit] Daß ihr klüglich handelt / wenn ihr euch in den Tugenden übet. [Denn offtmals / was an ihm ſelber recht und löblich iſt / wenn es zur Unzeit oder mit der Ubermaß geſchicht/alles Lob der Tugend verleuret/ und mehr ſchädlich als nützlich iſt.]

6 Und in der Beſcheidenheit [a] Mäſſigkeit/ und in der Mäſſigkeit [b] Gedult/ und in der Gedult [c] Gottſeligkeit/

a Mäſſigkeit] Daß ihr den fleiſchlichen Begierden nicht den Zaum laſſet/ſondern keuſch und züchtig lebet. [Dieſer Erinnerung bedurffte ſich es dazumal gar wol / dieweil die Heiden die ſchlechte Hurerey / da ledige mit ledigen Perſonen Unzucht trieben/für keine Sünde hielten/ und lieſſen den/ der ſonſten in andern Stücken gerecht und ehrlich lebete / für einen frommen Mann paſſiren. Heutiges Tages werden auch unter den Chriſten/ſonderlich die der päpſtiſchen Religion zugethan ſeyn/gefunden/welche die Hurerey für keine Sünde rechnen/ſolchen iſt dieſe Erinnerung Petri hoch von nöhten.]

b Gedult] Daß ihr um der Menſchen Feindſchafft willen vom Wege der Gottſeligkeit nicht abweichet. [Denn weñ wir nicht nach Art der Kinder dieſer Welt leben / ſo haſſet uns die Welt/nach dem Spruch Chriſti: Wäret ihr von der Welt/ſo hätte die Welt das Ihre lieb/dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd/ſondern ich habe euch von der Welt erwählet/darum haſſet euch die Welt / Joh.15/19. Da iſt aber groſſe Gedult von nöhten/daß wir durch der Welt Bosheit nicht beweget werden/ und unſere Hände zur Ungerechtigkeit außſtrecken/ Pſ.125/3.]

c Gottſeligkeit] Die müſſet ihr auch immerdar behalten/daß ihr ſtets auff GOtt hoffet/ihn ehret/und das Ende deß Ubels erwartet. [Denn ſonſten auch unter den Heiden gefunden worden / welche allerley Widerwertigkeit mit behertztem Muht erduldet / dieweil ſie geſehen / daß es anders nicht ſeyn können: Aber daneben haben ſie wider GOtt gemurret/ wie die Cleopatra an ihrem Ende ſoll geſaget haben: Unſere Götter haben uns verrahten. Aber ein frommer Chriſt hoffet auch mitten im Tode auff ſeinen GOtt/ und erwartet der Erlöſung von ihm.]

7 Und in der Gottſeligkeit [a] brüderliche Liebe / und [†] in der brüderlichen Liebe [b] gemeine Liebe/ † Gal.6/10.

a Brüderliche Liebe] Welche unter denen iſt / die mit euch einerley Religion ſeyn / daß ihr eure Mitchriſten liebet/ und ihnen Gutes erzeiget. [Denn auch im Unglück/ das wir leiden / ſollen wir für die Freunde und Mitbrüder im HErrn ſorgen. Wie Chriſtus / da er am Creutz hing / ſeine Mutter Johanni befahl. Und David/da er ins Elend hinauß zog/begehrete er ſeiner Freunde/Ithai/Huſai/ Zadock und Abjathar zu verſchonen / damit er ſie nicht zugleich mit ſich in Gefahr brächte/ 2 Sam.15. und 16.]

b Gemeine Liebe] Die ſich auff alle erſtrecket / da man nicht allein den Frommen / ſondern auch den Böſen / ja auch den Feinden Gutes thut. [Denn unſere Liebe ſoll ſich auch auff unſere Feinde erſtrecken. Wie Chriſtus ſaget: Liebet eure Feinde / thut wol denen/ die euch haſſen/ bittet für die/ ſo euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Denn er läſſet ſeine Sonne auffgehen über die Böſen und über die Guten/und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte/ Matth.5/44.45.]

8 Denn wo ſolches reichlich bey [a] euch iſt/ wird es euch nicht faul noch unfruchtbahr ſeyn laſſen / in der Erkenntniß unſers HErrn JEſu Chriſti.

a Euch iſt] Daß der rechte Glaube und die oberzähleten Tugenden ſich bey euch finden/ſo werdet ihr nicht allein der Erkenntniß Chriſti euch rühmen/ ſondern auch mit vielen guten Wercken immerdar euch bemühen. [Die guten Wercke aber/ darinnen wir uns üben ſollen / ſind nicht die heuchleriſchen Wercke/wie dergleichen viel im Papſtthum geſchehen/ als der Bilderdienſt/ Wallfahrten / und dergleichen Narrenwerck/ ſondern die Wercke/ welche nach den Geboten Gottes verrichtet werden/zu ſeiner Ehre/ und deß Näheſten Nutzen.]

9 Welcher aber ſolches nicht hat / der iſt (geiſtlich) blind / und [†] [a] tappet mit der Hand / und vergiſſet der Reinigung ſeiner vorigen Sünde.

† Deut.28/28.29. Hiob.5/14. c.12/25. Eſa.59/10.

a Tappet] Wie die Blinden zu thun pflegen/dieweil ſie ſich beſorgen / daß ſie nicht etwa anſtoſſen. Will ſo viel ſagen: Wer mit der wahren Erkenntniß Chriſti/oder Glauben an ihn nicht außgerüſtet iſt / wie auch mit den andern vorerzählten Gutthaten/ der ſchwancket in der Religion / und weiß auch in ſeinen andern Verrichtungen nicht / was er thut / ſtoſſet ſich offt/und fället endlich wiederum in ein ſicher ruchloſes Leben. Gedencket auch nicht mehr daran / daß er von ſeinen vorigen Sünden darum durchs Blut Chriſti gereiniget ſey / damit er hinfürder heilig und unſträfflich lebe / ſondern beflecket ſich mit allerley Ungerechtigkeit und Schande. [Zu wünſchen wäre es / daß nicht auch heutiges Tages Chriſten gefunden würden/die von der Religion noch nichts Gewiſſes bey ſich beſchloſſen/und vergeſſen haben/daß ſie/ dieweil ſie von Sünden erlöſet ſeyn/GOtt dienen ſollten.]

10 [a] Darum/ lieben Brüder/ thut deſto mehr Fleiß/ euren Beruff und Erwählung [b] feſt zu machen. Denn wo ihr ſolches thut/ werdet ihr [c] nicht ſtraucheln.

a Darum] Der Apoſtel Petrus fähret noch weiter fort/ zu ermahnen/ daß wir in guten Wercken uns mit Fleiß üben ſollen.

b Feſt zu machen] Denn wenn ihr auß wahrem Glauben in guten Wercken euch fleiſſig üben werdet/ ſo wird in euren Hertzen das Vertrauen von Tage zu Tage je länger je mehr beſtätiget werden/ daß ihr von GOtt zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens beruffen ſeyd/ und nicht allein beruffen/ ſondern auch von Ewigkeit zur Seligkeit erwählet und verordnet worden. [Den̄ ob wol unſere Wahl in GOtt ſo feſt iſt/ daß ſolch Decret Gottes nimmer geändert wird/ jedoch wird es in uns befeſtiget und beſtätiget/ wen̄ wir in unſern Hertzen davon je länger je mehr vergewiſſert werden. Solches erlanget man aber nicht mit vorwitzigen Nachſinnungen/ da wir in Gottes geheime Rahtſtube zu ſteigen/ und ſeine unerforſchliche Geheimniſſe zu erkundigen vergebens uns bemühen/ ſondern geſchicht durch die Ubung guter Wercke/ darauß wir vermercken/ daß wir vom Geiſt Gottes getrieben werden. Welche aber vom Geiſt Gottes getrieben werden/ die ſind Gottes Kinder/ Rom.8/14.]

c Nicht ſtraucheln] Wenn ihr nemlich euch in guten Wercken fleiſſig übet/ ſo werdet ihr deſto weniger beſorgen dürffen/ daß ihr nicht etwa groſſe Ubelthat begehet. [Denn wie ein freudiger Kriegsmann/ der ſich täglich in den Waffen übet/ deſto weniger für der Feinde Uberfall ſich beſorgen darff/ alſo/ wer allewege in dem Stande guter Wercke ſich finden läſſet/ der kan vom Satan deſto weniger überliſtet werden.]

11 Und alſo wird euch reichlich dargereichet werden [a] der Eingang zu dem ewigen Reich unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti.

a Der Eingang] Das iſt: Ihr werdet viel leichter ins Himmelreich eingehen/ und wird euch der Tod nicht mehr ſo ſchrecklich ſeyn/ als manchen andern/ ſondern ihr werdet mit innerlicher Freude deß Hertzens durch den Tod ins Himmelreich durchdringen. [Denn welche ein unordiges Weſen und Leben führen/ um die ſtehet es gar gefährlich/ daß ihnen der Eingang zum Himmelreich nicht verſchloſſen werde. Und ob wol die bußfertigen Sünder/ woferne es ihnen ein Ernſt iſt/ daß ſie von Hertzen Buſſe thun/ gewißlich zu Gnaden auffgenommen werden/ ſo iſt es doch gar ſchwer/ und eine beſondere Gnade Gottes/ wenn man auß dem tieffen Schlamm der groben und vielfältigen Sünden zur wahren Buſſe ſich herauß reiſſen/ und die Gnade Gottes/ ſo im Evangelio verheiſſen iſt/ mit Glauben ergreiffen ſoll. Es ſterben aber die am allerſeligſten/ welche gottſeliglich gelebet haben/ nach der alten Teutſchen Sprichwort: Wol gelebet/ wol geſtorben.]

12 III. DArum will ich es nicht laſſen/ euch allezeit ſolches [a] zu erinnern/ wiewol † ihr es wiſſet/ und geſtärcket ſeyd in der gegenwärtigen [b] Warheit.

† Rom.15/14.15. 1 Joh.2/21. Ep. Jud. v.5.

a Zu erinnern] Was zu eurer Seligkeit und ewigen Wolfahrt dienlich iſt. [Denn die Kirchen-Diener ſollen mit lehren/ ermahnen und ſtrafen nicht ablaſſen/ damit die Gläubigen zur Gebühr angehalten werden/ und dermaleins vor dem Richterſtul Chriſti die Krone der Ehren erlangen mögen. Wenn aber die Kirchen-Diener ſchlummern/ ſo ſchlaffen und ſchnarchen die Zuhörer/ und vertieffen ſich in fleiſchliche Sicherheit/ ſolche werden an jenem Tage vor dem Ertzhirten Chriſto alleſammt mit Schanden beſtehen.]

b Warheit] Der evangeliſchen Lehre/ die ihr in dieſer Zeit gelernet habet. [Denn wenn wir gleich den rechten Weg der Seligkeit wiſſen/ und uns bedüncken laſſen/ wir ſeyn in der rechten Religion wol unterrichtet/ und geſtärcket/ ſo bedürffen wir doch immerdar der gottſeligen Lehre und gutherzigen Erinnerungen/ auff daß wir täglich zunehmen/ und je mehr und mehr geſtärcket werden. Denn welche in der wahren Gottſeligkeit nicht zunehmen/ die nehmen allgemach ab/ und läſſet der Eifer in ihnen nach/ biß er endlich gantz und gar erkaltet und verſchwindet. Aber ihrer viel werden gefunden/ welche/ wenn ſie die Lehre deß Evangelii kaum ein wenig gefaſſet/ alſobald ſich ſelber bereden/ ſie ſeyn ſchon ſo weit kommen/ daß ſie keiner weitern Erinnerung oder Unterrichtung bedürffen. Solche fallen gemeiniglich wieder in ihre vorige Irrthüme/ oder gerahten in ein ruchloſes wildes Leben und Weſen.]

13 Denn ich achte es billig ſeyn/ ſo lange ich in dieſer † Hütten (deß Leibes) bin/ euch zu erwecken/ und zu [a] erinnern. † 2 Cor.5/1.4.

a Erinnern] Mit gottſeligen und chriſtlichen Ermahnungen/ daß ihr eurem Amte gebührlich nachkommet.

14 Denn ich weiß/ daß ich meine Hütte bald [a] ablegen muß/ wie † mir denn auch unſer HErr JEſus Chriſtus [b] eröffnet hat.

† Joh.21/18.19. (müſſen.

a Ablegen muß] Das iſt: Daß ich bald werde ſterben

b Eröffnet hat] Durch eine beſondere Offenbahrung iſt mir von meinem HErrn Chriſto angezeiget worden/ daß ich über kurtz von dieſer Welt meinen Abſchied nehmen/ und zu ihm kommen werde. Darum/ dieweil ich noch wenig Zeit übrig habe/ ſo will ich in der Kirchen Gottes nichts verſäumen. [Es nennet allhie der Apoſtel Petrus ſeinen Leib eine Hütte/ auff daß wir der Gebrechlichkeit und Schwachheit unſerer Leiber uns erinnern/ und zu dem Tode jederzeit uns gefaſſt machen/ denn es wird bißweilen ſolche unſere Hütte plötzlich auffgehaben/ wie ein Hirten-Häuslein/ Jeſ.38/12. Wiewol nun etlichen frommen Leuten die Zeit ihres Abſterbens alſo geoffenbahret wird/ daß ſie empfinden/ wie das Ende ihres Lebens nicht weit ſey/ jedoch/ dieweil wir mehrentheils nicht wiſſen/ wenn die Zeit oder Stunde unſers Todes vorhanden/ ſollen wir mit allem Fleiß uns dahin bearbeiten/ daß wir in unſerm Beruff nichts verſäumen/ oder unterlaſſen/ was wir vor unſerm Tode von Rechts wegen verrichten ſollen/ damit wir nicht/ ehe wir es uns verſehen/ mit dem Tode überfallen werden/ und von hinnen ſcheiden/ ehe wir unſere nohtwendige Sachē verrichtet haben.]

15 Ich will aber Fleiß thun/ (ſo viel an mir iſt/) daß ihr allenthalben [a] habet nach meinem Abſcheid (auß dieſer Welt) ſolches im Gedächtniß zu halten.

a Habet] Nemlich/ getreue Kirchen-Diener/ welche die heilſame Lehre/ ſo ihr von mir gehöret habet/ euch wiederum zu Gemühte führen/ und werden meine Schrifften nach meinem Tode allewege eben daſſelbige reden/ was ihr von mir bey meinen Lebzeiten gehöret habet. [Derowegen ſollen wir mit Fleiß darauff bedacht ſeyn/ daß wir hinter uns verlaſſen/ welche die reine Lehre auch auff unſere Nachkommen fortpflantzen. Und wenn alle Nachkömlinge der Apoſtel die apoſtoliſche Lehre ihnen wol zu Gemühte geführet/ und ſtets in friſchem Gedächtniß behaltē hätten/ wie ſie geſollt/ ſo wären freylich nicht ſo viel Irrthüme und Menſchen-Satzungen in der Kirchen eingeſchlichen. Darum ſoll man die apoſtoliſche Lehre mit Fleiß behalten/ welche GOtt auß beſondern Gnadē durch ſein theures Werckzeug D. Luthern/ heiliger Gedächtniß/ hat laſſen wiederum an den Tag bringen. Daß aber Petrus ſeinen Tod einen Abſchied nennet/ gibt er damit zu verſtehen/ daß die Fromen durch den Tod auß dieſem Jammerthal in die ewige Seligkeit hinweg ſcheiden.]

16 Den̄ wir haben nicht † den [a] klugen Fabeln gefolget/ da wir euch kund gethan haben die Krafft und Zukunfft unſers HErrn [b] JEſu Chriſti. Sondern wir haben [c] ſeine †† Herrlichkeit ſelber geſehen/ † 1 Cor.1/17. c.2/1. †† Joh.1/14.

a Klugen Fabeln] Der Heiden oder Jüden/ welche von ihrem Narrenwerck viel Geſchwätze treiben dürffen/ und daher für gar gelehrte Leute wollen gehalten und angeſehen werden.

b JEſu Chriſti] Was wir von JEſu Chriſto/ dem ewigen Sohn Gottes/ der Welt Heiland und Seligmacher/ der den Satan überwunden/ gelehret haben/ wie er allbereit in dieſe Welt kommen ſey/ das haben wir weder auß der Jüden oder Heiden Mährlein/ die ſie ohne und auſſer dem Worte Gottes ertichten/ gelehret.

c Seine Herrlichkeit] Damit ihn der himmliſche Vater für unſern Augen gezieret hat/ und dadurch erkläret/ daß er der Meſſias ſey. [Derhalben ſollen wir den Zeugniſſen und Schrifften der Apoſtel/ als glaubwürdigen Zeugen/ feſtiglich gläuben.]

17 † Da er empfing von GOtt dem Vater [a] Ehre und Preis/ durch eine Stim̄e/ die zu ihm geſchach von der groſſen Herrlichkeit/ dermaſſen: †† Diß iſt mein [b] lieber Sohn/ an dem ich Wolgefallen habe. † Matth. 17/1.2. Marc.9/7. Luc.9/35. †† Matth.3/17. c.12/18. c.17/5. Marc.9/7.

a Ehre und Preis] Daß ihm nemlich der himmliſche Vater die Ehre deß Meſſiä gab/ und wir ein Stück ſeiner Herrlichkeit ſahen/ da haben wir bey ſolcher herrlichen Erſcheinung und Verklärung eine Stimme gehöret/ welche von Chriſto/ dem Meſſia predigte. [Was aber Chriſtus von der göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit empfangen/ das hat er nach ſeiner menſchlichen Natur empfangen/ darum ſollen wir ihn auch nach ſeiner Menſchheit für den HErrn der Herrlichkeit erkennen/ ob er gleich ſeine göttliche Majeſtät im Stande ſeiner Erniedrigung mehrentheils verborgen/ und heimlich gehalten/ biß er das Werck unſerer Erlöſung vollendet.]

b Lieber Sohn] Den ich inniglich liebe/ und meine höchſte Luſt und Freude an ihm habe. [In dem GOtt der Vater Chriſtum ſeinen lieben Sohn nennet/ unterſcheidet er ihn von allen andern Söhnen/ die er auß Gnaden an Kindes Statt angenommen/ und gibt zu verſtehen/ daß er gleiches und eines Weſens mit ihm ſey. Es liebet aber der himmliſche Vater dieſen ſeinen Sohn ſo ſehr/ daß er ihm zu gefallen/ um ſeines Verdienſtes und Vorbitte willen alle/ die an dieſen Sohn gläuben/ für Kinder annehmen und erkennen wolle. Er hat Macht gegeben/ (ſpricht Johannes/) Gottes Kinder zu werden denen/ die an ſeinen Namen gläuben/ Joh.1/12.]

18 Und [a] dieſe Stimme haben wir gehöret/ vom Himmel bracht/ da wir mit ihm waren auff dem [b] heiligen Berge.

a Dieſe Stimme] Deß himmliſchen Vaters/ ſo von ſeinem eingebohrnen Sohn/ dem Meſſia und Heiland der Welt zeugete.

b Heiligen Berge] Von dem etliche der Meynung ſeyn/ er ſey der Berg Thabor geweſen. Solche herrliche Erſcheinung und Verklärung Chriſti/ die er vor ſeinen Leiden dreyen Apoſteln/ Petro/ Jacobo/ und Johanni ſehen laſſen/ beſchreiben die drey Evangeliſten/ Matthäus cap.17. Marcus am 9. und Lucas am 9. Es ſind ihnen aber auch erſchienen Moſes und Elias/ und haben mit Chriſto geredet von ſeinem Außgang/ den er erfüllen ſollte zu Jeruſalem/ das iſt: Von ſeinem Leiden und Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts. Da nun die Jünger ſolche groſſe Herrlichkeit Chriſti geſehen/ wollten ſie allda auff dem Berge immerdar bey ihm ſeyn und bleiben. [Iſt alſo durch dieſe Erſcheinung oder Geſicht und Stimme deß himmliſchen Vaters von ſeinem eingebohrnen Sohn die him̄liſche Lehre beſtätiget/ daß der eingebohrne Sohn Gottes/ JEſus Chriſtus/ ſey der Meſſias und Heiland der Welt/ der das menſchliche Geſchlecht von der ewigen Verdam̄niß befreyet und erlöſet hat.]

19 [a] Wir haben ein feſteres [b] prophetiſches Wort/ und ihr thut wol/ daß ihr darauff achtet/ als auff ein Licht/ das da ſcheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenſtern auffgehe in euren Hertzen.

a Wir [Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die Lehre deß Evangelii zu beſtätigen.

b Prophetiſches Wort] Denn die Lehre deß Evangelii/ welche wir euch geprediget haben/ iſt in den Schrifften der Propheten/ die von Chriſto und ſeinen Gutthaten geweiſſaget haben/ feſt gegründet/ und ihr thut recht daran/ daß ihr in den Schrifften der Propheten fleiſſig nachforſchet/ und Chriſtum in der heiligen Schrifft deß alten Teſtaments ſuchet/ auff daß ihr die einhellige Zuſammenſtimmung unſers Evangelii und der prophetiſchen Weiſſagungen in der That und Warheit befindet. Denn der Propheten Schrifften ſind wie ein Licht/ welches den Menſchen vorleuchtet/ wenn es dunckel iſt/ biß der Tag anbricht/ und der helle Morgenſtern auffgehet/ der ein Vorbote iſt/ daß die helle Sonne bald hernach folgen werde. Alſo zeigeten die prophetiſchen Schrifften/ wie ein Licht/ den Iſraeliten den Weg zum ewigen Leben/ und zeigen Chriſtum/ der dem Morgenſtern/ von wegen ſeines lieblichen Glantzes recht verglichen wird. Denn von dieſem herrlichen Stern/ der alle andere an Klarheit übertrifft/ ſtehet eine Weiſſagung im vierten Buch Moſis/ cap.24/17. Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen/ ꝛc. Darum ſollet ihr Chriſten (will Petrus ſagen) in den Schrifften deß alten Teſtaments fleiſſig forſchen/ ſo werden dieſelben euch eben den Chriſtum zeigen/ welchen wir euch geprediget haben/ auff daß Chriſtus in euren Hertzen je mehr je heller werde/ und ihr euren Heiland von Tage zu Tage immer beſſer kennen lernet. [Sollen wir derowegen denen zu Berrhoen folgen/ von welchen in den Geſchichten der Apoſtel gemeldet wird/ daß ſie in der Schrifft deß alten Teſtaments fleiſſig nachgeſuchet/ und erkundiget/ ob die Lehre deß Evangelii mit den Weiſſagungen von Chriſto überein ſtimme/ Actor.17/11. Denn alſo werden wir in unſerm chriſtlichen Glauben je mehr und mehr geſtärcket. Auch hat man allhie in Acht zu nehmen/ daß Chriſti Erkenntniß in uns nach und nach gemehret werde. Denn wie das Licht deß Tages vom Morgen an immer heller wird/ alſo nehmen auch wir in der wahren Erkenntniß unſers Heilandes täglich zu/ wenn wir das Wort Gottes fleiſſig hören und betrachten.]

20 [a] Und das ſollet ihr für das erſte wiſſen/ daß † keine Weiſſagung in der Schrifft geſchicht auß [b] eigener Außlegung. † 2 Tim.3/16.

a Und] Itzt rühmet der Apoſtel Petrus auch das Anſehen der prophetiſchen Schrifften.

b Eigener Außlegung] Die Propheten/ welche die Geheimniſſe der Religion außgeſprochen/ und erkläret/ haben nicht auß ihrem Gehirn geprediget/ noch ihr eigen Gutdüncken und Wahn dem Volck vorgebracht.

21 Denn es iſt noch nie keine Weiſſagung auß [a] menſchlichen Willen hervor bracht/ ſondern † die heiligen Menſchen Gottes haben geredet/ getrieben von dem [b] heiligen Geiſt. † 2 Sam.23/2. Actor.1/16. 1 Petr.1/11.

a Menſchlichen Willen] Die Propheten haben nicht ſolche Dinge geſaget/ welche ihnen nach ihrer menſchlichen Vernunfft zugefallen/ und im Sinn kommen.

b Heiligen Geiſt] Derſelbige hat durch ſie geredet/ darum ſoll man ihre Lehre für deß heiligen Geiſtes Weiſſagung erkennen. [Allhie höret man/ daß Petrus die Chriſten nicht zu den Menſchen-Satzungen und eigenem Wahn/ deren auch dazumal unter den Jüden viel waren/ viel weniger zu der Weltweiſen oder Philoſophen Meynungen/ die unter den Heiden im Schwange gingen/ weiſet/ ſondern heiſſet ſie die heilige Schrifft lernen. Auch hat man allhie zu mercken/ wofür man die prophetiſchen Schrifften halten und anſehen ſoll/ nemlich/ daß es Worte und Reden oder Weiſſagungen deß heiligen Geiſtes ſeyn. Gleiches Anſehen haben auch die Schrifften deß neuen Teſtaments/ als die durch der Propheten Weiſſagungen/ ſam̄t Chriſti und der Apoſtel Wunderwercken beſtätiget worden. Darum kan und ſoll ſich unſer Glaube auff die prophetiſchen und apoſtoliſchen Schrifften ſicherlich gründen/ und verlaſſen.]

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel beſchreibet der falſchen Apoſtel/ ſonderlich/ der jenigen/ die den Antichriſt um Geldes willen handhaben würden/ und noch handhaben/ Heucheley/ Geitz/ Art und Wandel/ und warnet dafür/ daß man ſie meiden ſoll/ dräuet ihnen auch ſchwere Strafen/ und erzählet etliche Exempel deß ernſtlichen Zorns Gottes wider ſolche widerſpenſtige und abgeſagte Feinde Chriſti/ v.1. II. Darnach zeiget er an/ wie GOtt/ wenn er an den Gottloſen Rache übet/ dennoch ſeine Außerwählten nicht auß der Acht laſſe/ v.9. III. Und wendet ſich endlich wieder zu den falſchen Lehrern/ die er noch ferner beſchreibet/ v.13.

1 [a] ES waren aber auch falſche Propheten unter dem [b] Volck/ wie auch unter euch ſeyn werden † [c] falſche Lehrer/ die neben einführen werden [d] verderbliche Secten/ und †† verleugnen den HErrn/ der ſie ††† [e] erkaufft hat/ und †††† werden über ſich ſelbſt führen ein ſchnell [f] Verdam̄niß/ † Matth.24/11. Marc.13/22. 1 Tim.4/1. †† Ep. Jud. v.4. ††† Act.20/28. 1 Cor.6/20. c.7/23. †††† Oſ.13/9.

a Es] Nach dem der Apoſtel Petrus die Chriſten vermahnet hat/ daß ſie in der rechten Erkenntniß Chriſti/ mit Hülffe der heiligen Schrifft/ ſollen fortfahren/ ſo erinnert er itzt die Kirche/ daß ſie ſich für falſchen Lehrern und Verführern hüten ſoll.

b Volck] Iſrael. Denn die Propheten Baals hatten ein groß Anſehen im iſraelitiſchen Königreich/ und widerſtunden/ die falſchen Propheten/ welche die Abgötterey vertheidigten/ dem Propheten Jeremia/ alſo/ daß ſie von lauter Glück predigten/ den Weiſſagungen deß Propheten Jeremiä zuwider.

c Falſche Lehrer] Welche die falſche und unrechte Lehre in der Kirchen außbreiten werden. [Dieſe Erinnerung gehet vornehmlich die römiſche Kirche/und darnach auch alle andere Kirchen an. Darum man es nicht dafür halten ſoll/der heilige Geiſt ſey an die römiſche Kirche alſo gebunden / daß die römiſchen Biſchöffe nicht irren/und falſche Meynungen in der Kirchen einführen könnten. Es ſollen aber / ſo wol die Lehrer als Zuhörer gute Acht haben/ daß keine Irrthüme in der Kirchen einreiſſen. Denn Chriſtus nicht vergeblich geſaget : Hütet euch für den falſchen Propheten.]

d Verderbliche Secten] Dadurch die Menſchen ins ewige Verderben geſtürtzet werden. [Allhie hat man in Acht zu nehmen/daß Petrus ſaget : Sie werden neben einführen / damit er zu verſtehen gibt / daß ſolche falſche Lehrer die Artickel der chriſtlichen Religion nicht verleugnen werden / ſondern unter denſelben falſche Lehren neben zu mit einmengen/als eine Ergäntzung der chriſtlichen Lehre. Als zum Exempel : Ein päpſtiſcher Lehrer ſpricht nicht/man ſoll den himmliſchen Vater nicht anruffen / denn das wäre dem Vater Unſer ſchnurſtracks zuwider/ welches alſo lautet : Vater Unſer/der du biſt im Himmel. Sondern er führet zugleich eine Neben-Lehre mit ein/und ſpricht: Man müſſe zwar GOtt anbeten/aber gewißlich muß man daneben auch die Heiligen anruffen/auff daß ſie unſere Mittler bey GOtt ſeyn / und uns einen Zugang zum himmliſchen Vater machen/ damit er uns mit gnädigem und väterlichem Angeſicht höre. Er nennet aber Secten nicht nur der Schul-Theologen beſondere Lehren/deren etliche Scotiſten/die andern Thomiſten ſeyn/ſondern meynet vornehmlich die mancherley Orden in den Klöſtern / da je einer den andern mit groſſem Ubermuht verachtet/ehe ſie gleichſam ſich gerottiret / und wider den heiligen Mann Gottes D. Luthern verbunden und zuſammen geſchworen. Und nennet Petrus ſolche Orden recht verderbliche Secten. Denn ob wol ihrer etliche mögen ſelig worden ſeyn / die nemlich in Todes-Nöhten das Vertrauen auff ihre Verdienſte fahren laſſen / und alle ihre Hoffnung allein auff Chriſtum geſetzet/ ſo iſt jedoch der gröſſeſte Hauffe der Mönche und Nonnen/wie auch der Pfaffen und Thum-Herren ewiglich verlohren worden / und wird noch verdammet/ nemlich die/ welche entweder auff ihr Verdienſt trauen / derer doch wenig ſeyn / oder mit unreinen eheloſen Stand Leib und Seele greulich beflecken und verunreinigen/ und ohne wahre Buſſe auß dieſem Leben abſcheiden.]

e Erkaufft hat] Mit ſeinem Blute / (gleich wie man vor Zeiten die Knechte kauffte /) auff daß ſie von der Tyranney deß Teufels erlöſet/ihm (Chriſto) dieneten. [Denn ob wol die päpſtiſchen Heuchler Chriſtum mit Worten nicht öffentlich verleugnen / ſo thun ſie es doch mit der That / in dem ſie Vergebung der Sünden und das ewige Leben mit ihren Wercken verdienen wollen / denn was dürffen ſolche deß Mittlers und Erlöſers Chriſti / die ihnen ſelbſt / ihres Vermeynens/Mittler ſeyn können : Darum ſaget der Apoſtel Paulus recht : Ihr habet Chriſtum verlohren/ und ſeyd von der Gnade gefallen/ die ihr durch das Geſetz wollet gerecht werden/Gal.5/4.]

f Verdam̄niß] Mit ſolcher ſchrecklichen Sünde werden ſie ſich ins ewige Verderben ſtürtzen/dazu ehe ſie es meynen/da ſie ihnen ſelbſt in ihrer Heucheley das ewige Leben verſprechen. [Denn die Heuchler ſind vom Wahn eigener Gerechtigkeit ſtoltz und auffgeblaſen/daß ſie ſich vor GOtt nicht demühtigē/ noch die wolverdienten zeitlichen und ewigē Strafen abbitten. Darum/wenn ſie mit deß Todes Schrecken überfallen werden/ und das Gewiſſen auffwachet / auch ihre Heucheley entdecket wird/ſo wiſſen ſie nicht/wo ſie ſich hin wenden ſollen/fallen alſo plötzlich und unverſehens in den ewigen Tod / gleich als wenn einer auff dem Eiſe/ſo mit Schnee bedecket/über ein tieffes Waſſer unwiſſend ginge/und allerdings ſicher wäre/ das Eis aber einsmals unter ihm bräche/ und er erſöffe/ da er es am wenigſten ſich verſehen hätte. Da aber etliche erhalten worden/oder auch noch heutiges Tages unter der päpſtiſchen Heucheley und in den Klöſter-Orden erhalten werden/ſo geſchicht ſolches auß ſonderer Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ daß er ſie in der letzten Noht/nach dem ſie ihre Sünde und Unrecht erkan̄t/zum Mittler Chriſto führet/ damit ſie in ihm all ihr Vertrauen ſetzen/ und gleichſam auß deß Teufels Rachen geriſſen werden. Denn der Spruch Bernhardi iſt bekan̄t/welcher ohne Zweifel einer von den frömmeſten Mönchen geweſen / dennoch/ da er ſterbē wollen/hat er geſaget: Ich habe übel gelebet. Wo er auch nicht zu dem Mittler Chriſto ſeine Zuflucht geſuchet hätte/und allen falſchen Wahn ſeiner Verdienſte hinweg geworffen / ſo wäre er mit andern Heuchlern ins ewige Verderben gerahten.]

2 Und viel werden [a] nachfolgen ihrem Verderben. Durch [b] welche wird der Weg der Warheit [c] verläſtert werden.

a Nachfolgen] In dem ſie ſich über ihre Heucheley / die doch zum Verderben führet/verwundern/ſie billigen/und derſelben nachfolgen werden. [Denn die Möncherey iſt in der Kirchen mit groſſem Frolocken angenommen worden/und hat man Klöſter und Thümereyen mit groſſen Unkoſten geſtifftet/ die Meſſen gehäuffet/und Meßpfaffen mit Hauffen geordnet/ iſt auch kaum ein Haus-Vater vor Zeiten geweſen/ den GOtt mit vielen Kindern geſegnet / der nicht auß etlichen ſeiner Kinder entweder Thum-Herren / oder Meßpaffen/ oder Mönche/ oder Nonnen gemachet. Und haben ſolches nicht nur darum gethan / damit ſie den andern Kindern ein deſto ſtattlichers Erbgut hinterlieſſen / ſondern auch / und zwar vornehmlich/ damit ſie alſo Gottes Gnade und Huld erlangeten / und Leute hätten/ die für ihre Sünden mit beten / opffern/ faſten/ und dergleichen guten Wercken genug thäten.]

b Welche] Verführer und Betrieger / ſo die Chriſten in ſolche Irrthüme und Aberglauben führen werden.

c Verläſtert werden] Das iſt : Sie werden die jenigen/ welche recht gläuben/lehren/und ihre Aberglauben und Abgötterey ſammt den Menſchen-Satzungen verwerffen/ als Ketzer außſchreyen/und meiden/und die gottſelige Lehre/dadurch ihre Irrthüme und falſche Meynungen widerleget werden/ der Ketzerey beſchuldigen. [Welches denn die Päpſte zu Rom nunmehr viel Jahr her treiben/daß ſie die reinen Lehrer alle mit einander als Ketzer gerne vertilgeten/weñ ſie nur köñten/und verdam̄en die reine und unverfälſchte Lehre deß Evangelii in ihren Concilien/wie ſonderlich in dem zu Trient geſchehen. Aber ſolche Verdammung und Verbannung iſt wie ein kalter Streich/ der leer abgehet/und weder Krafft noch Nachdruck hat.]

3 Und durch Geitz/mit ertichteten Worten/ werden ſie an euch [a] hanthieren / von welchen das Urtheil von langes her nicht ſäumig iſt/und ihre Verdam̄niß [b] ſchläfft nicht.

a Hanthieren] Sie werden in geiſtlichen Sachen eine Krämerey und Kauffmannſchafft anrichten / dieweil es gar geitzige Leute ſeyn / und werden mit Lügen eure Säckel außzuleeren/ihre aber zu füllen ſich befleiſſigen. [Wie hätte aber irgend ein Mahler der römiſchen Päpſte und ihrer Anhänger Hanthierung und Simoney beſſer können herauß ſtreichen/ und vor Augen ſtellen? Denn was iſt dem Antichriſt zu Rom biß daher nicht feil geweſen ? Und hat Papſt Johannes/ deß Namens der zwey und zwantzigſte / mit ſolchem päpſtiſchen Jahr-Marckt zuſammen geſcharret / und nach ſeinem Tode hinter laſſen in die drittehalb hundert Tonnen Goldes. Das hieß/ meyne ich ja/die Schäflein Chriſti weiden.]

b Schläfft nicht] Das iſt : Es ſind ihnen von GOtt gar ſchwere Strafen zubereitet/ welche ſie überfallen werden/ ehe ſie ſich es verſehen. [Wie wol nun ſolche Kauffleute und Krämer/ſo viel die leiblichē Strafen belanget/ſich nicht ſonderlich zu befahren/und durch die Langmühtigkeit Gottes zur Buſſe gereitzet werden / auch in dieſer Welt für gar glückſelige Leute anzuſehen ſeyn/ ſo iſt es doch gewiß / daß ſie in jener Welt für ihren Geitz und Heucheley ewige Strafe werden leiden müſſen. Und ſind zwar itziger Zeit derſelbigen Wechsler Tiſche durch D. Luthern dermaſſen umgeſtoſſen worden / daß die römiſchen Päpſte kaum den zehenden Theil mehr von ihren vorigen Einkommen behalten haben.]

4 [a] Denn ſo GOtt † der Engel / die [b] geſündiget haben/ nicht verſchonet hat/ ſondern hat ſie mit Ketten der Finſterniß (auß dem Himmel) zur Höllen verſtoſſen/und übergeben / daß ſie (allda) zum (jüngſten) Gericht [c] behalten werden. † Ep. Jud. v. 6.

a Denn] Itzt dräuet der Apoſtel Petrus mit Einführung etlicher Exempel ſolchen Kauffleuten ſchreckliche Strafen / ob irgend ihrer etliche/ wenn ſie dieſe ſeine Epiſtel leſen würden/ möchten Buſſe thun.

b Geſündiget haben] Und mit ihrem Oberſten Beelzebub von GOtt abgefallen ſeyn.

c Behalten werden] Auff daß ſie alsdenn deß Richters Chriſti Urtheil anhören / und hernach völlig in alle Ewigkeit gepeiniget werden. Allhie muß man weiter verſtehen : Wie viel weniger wird GOtt ſolcher Kauffleute als Gottloſer ſchonen? [Denn die Engel ſind viel mächtigere Geiſter/ und haben ein herrlichers Weſen als die Menſchen. Und ſind alle Engel zu erſt gut erſchaffen worden/aber es ſind ihrer viel tauſend abgefallen/und zu Teufeln worden. Dieſe ſind alſo in die Hölle geſtürtzet / daß ſie doch unterdeß auch auff Erden umziehen/ und Ruhe ſuchen / ſie haben aber eine beſondere Luſt und Wolgefallen daran/ wenn ſie/ auß Verhängniß Gottes / den Menſchen Schaden zufügen können / ſchweiffen alſo in der Welt/ nach dem ſie auß dem Himmel verſtoſſen worden / herum/wie böſe und gottloſe Buben/ſo vom römiſchen Käyſer in die Acht erkläret worden. Denn ſolche ſind nirgends ſicher/ und ziehen in groſſer Gefahr mit geängſtetem Hertzen herum/ daß ſie alle Tage müſſen gewärtig ſeyn / man werde ſie ertappen / und am Leben ſtrafen / andern zum ſchrecklichen und abſcheulichen Exempel. Alſo erwarten die Teufel deß jüngſten Gerichts mit Zittern und Grißgramen.]

5 [a] Und hat † [b] nicht verſchonet der vorigen Welt/ſondern bewahrete Noä/den [c] Prediger der Gerechtigkeit/ſelb achte/und führete die Sündfluht über die Welt der Gottloſen. † Gen. 7/7. c. 8/1. 1 Petr. 3/20.

a Und] Folget noch ein Exempel deß ernſtlichen Zorns Gottes/dadurch ſolche Hanthierer und Kauffleute zur Buſſe ſollten bekehret werden/und nicht allein ſie / ſondern auch alle unbußfertige Sünder.

b Nicht verſchonet] Um ihres gottloſen Lebens willen/ da die Menſchen ſich der Unzucht / Uppigkeit und Wollüſten deß Leibes gantz und gar ergeben/ Tyranney geübet/ und alles voller Ungerechtigkeit und Bosheit geweſen.

c Prediger der Gerechtigkeit] Welcher zur wahren Gottſeligkeit/ Gerechtigkeit/ und andern Tugenden/ daß man denſelben nachſtreben ſollte/ täglich ermahnete/ und treulich/ wiewol vergeblich/ der vorigen erſten Welt/ ſo vor der Sündfluht war/ predigte / denſelben hat GOtt mitten in der Sündfluht erhalten/ mit ſeinem Weibe/ dreyen Söhnen/ und ihren dreyen Weibern/ alſo / daß nur dieſelben acht Perſonen bey dem Leben blieben/da ſonſten alle andere Menſchen im Waſſer umkommen / Gen. 6. und 7. cap. Da nun GOtt derſelben erſten und beſſern Welt/und den Menſchen/ſo dazumal gelebet/ aber in groſſe fleiſchliche Sicherheit gerahten waren / auch nicht verſchonet hat/ſo wird er freylich der itzigen letzten Welt/ wie ſie nach der Sündfluht iſt/und an Schöne der erſten Welt nicht gleichen mag / dazu mit Zulaſſung allerhand Laſter und Bosheit ärger iſt / viel weniger ſchonen. [Es ſollen aber ſolche ſchreckliche Exempel deß göttlichen Zorns allen Menſchen eine Warnung ſeyn/daß ſie ſich für Sünden hüten/ſonderlich aber von der Unzucht/unbilligen Gewalt/Ungerechtigkeit und Tyranney ſich enthalten. Daneben aber ſollen fromme Leute mitten unter den Strafen der Gottloſen gute Hoffnung haben/denn GOtt kan ſie wol erhalten/wenn gleich die andern zu Grunde gehen. Und da ſie gleich mit den Gottloſen zeitlich hingeraffet würden/ und darauff gingen/ ſo werden ſie jedoch im Tode zum ewigen Leben erhalten.]

6 [a] Und hat die Städte Sodoma und Gomorra zu Aſchen gemachet / umgekehret/ und [b] verdam̄et/damit ein Exempel geſetzet den Gottloſen/die hernach [c] kommen würden. † Gen. 19/24. 25. Deut. 29/23. Oſ. 11/8. Ep. Jud. v. 7.

a Und] Petrus bringet das dritte Exempel deß göttlichen Zorns vor/ wider die Gottloſen.

b Verdammet] Nemlich/die Einwohner derſelben Städte/ von wegen ihrer greulichen Laſter / davon ſie nicht abſtehen/ noch Buſſe thun wollen / hat GOtt in alle Ewigkeit verdammet. Was ſie aber für Ubelthaten begangen/iſt auß der Schrift offenbahr/ ſonderlich Gen. 19. da ihrer abſcheulichen Unzucht gedacht wird. Und redet von der Sodomiten Bosheit der Prophet Heſekiel alſo : Sihe / das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat/ Hoffart / und alles vollauff/ und guter Friede/den ſie und ihre Töchter hatten/ aber dem Armen und Dürfftigen hulffen ſie nicht/ ſondern waren ſtoltz/ und thaten Greuel vor mir/Heſek. 16/49. Denn die Landſchafft um Sodom und Gomorra iſt ſehr luſtig und fruchtbahr geweſen/wie die Schrifft ſpricht : Ehe der HErr Sodoma und Gomorra verderbete/ war ſie Waſſerreich/ als ein Garten deß HErrn. Und nach etlichen Zeilen : Aber die Leute zu Sodom waren böſe/ und ſündigten ſehr wider den HErrn / Gen. 13/13. [Es geſchicht aber gemeiniglich/daß an luſtigen und fruchtbahren Orten gottloſe Leute wohnen/dieweil aller Dinge Uberfluß und Müſſiggang viel Laſter verurſachen/wo nicht die Menſchen mit dem Worte Gottes und vom heiligen Geiſt regieret werden. Jedoch iſt kein Land ſo fruchtbahr und wol erbauet/ welches nicht könnte verderbet und verwüſtet werden/wenn ohne Scheu und ungeſtrafet allerley Schande und Laſter darinnen vorgehen.]

c Kommen würden] Und gleiche Bosheit zu begehen ſich wollten laſſen gelüſten/daß ſie durch ſolchen Ernſt Gottes abgeſchrecket würden. [Denn was für Strafen der Gottloſen in heiliger Schrifft beſchrieben werden / die erinnern uns ernſtlich/ daß wir die Laſter und Bosheit fliehen/ und ermahnen die/ ſo geſündiget haben/ daß ſie ſollen Buſſe thun/ damit ſie nicht in ihren Sünden mit ſchrecklichen Strafen überfallen werden/und darinnen ewiglich verderben.]

7 Und hat [a] erlöſet den † [b] gerechten Loth/ welchem die ſchändlichen Leute alles Leid thaten/ mit ihrem unzüchtigen Wandel. † Gen. 19/15.

a Erlöſet] [Denn GOtt weiß den Hauffen der Gottloſen alſo zu ſtrafen/ daß er unterdeß der Frommen verſchone.]

b Gerechten Loth] Welcher durch den Glauben an den dazumal zukünfftigen Meſſiam war gerechtfertiget worden/ und auß ſolchem Glauben einen untadelichen Wandel führete/ ſo viel die menſchliche Schwachheit zuließ / denſelben hat GOtt/da er die gottloſen und ſchändlichen Sodomiten vertilgen wollen/nicht zugleich mit ihnen laſſen verderben/ſondern ihn durch die Engel zuvor auß Sodom geführet / und dergeſtalt ihn nicht allein bey dem Leben erhalten/ſondern auch von ſolchen gottloſen Leuten errettet / welcher ſchändliches Weſen und Leben er zuvor mit groſſer Bekümmerniß und Hertzens-Angſt vor Augen täglich ſehen muſte. [Diß Exempel führet Petrus ein / auff daß die From̄en in den gemeinen Landſtrafen gute Hoffnung haben ſollen/ und der Vertröſtung im Pſalm ſich erinnern : Ob tauſend fallen zu deiner Seiten/ und zehen tauſend zu deiner Rechten/ſo wird es doch dich nicht treffen/Pſ. 91/7. Und iſt das Geſicht deß Propheten Heſekiel gar tröſtlich/ da vom Engel an der Stirn gezeichnet werden / damit ſie neben andern in der Zerſtörung Jeruſalem nicht umkommen/ welche nemlich ſeufftzeten über alle Greuel/die in der Städt geſchahen/Heſek. 9/4. Damit wir aber ſolche Gutthat erlangen/ müſſen wir mit David beten / und ſprechen : Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern/ noch mein Leben mit den Blutdürſtigen/Pſal. 26/9.]

8 Denn dieweil er gerecht war/ und unter ihnen wohnete/ daß er es ſehen und [a] hören muſte/ quäleten ſie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren unrechten Wercken.

a Hören muſte] Was ſie täglich für greuliche und abſcheuliche Schande und Laſter begingen/welches dem frommen Patriarchen ſonderlich zum höchſten zuwider/ und ſehr beſchwerlich war/ daß er unter ſolchen ſchandloſen Leuten wohnen muſte. [Denn welche entweder greuliche Gotteslaſterungen wol hören mögen/ oder abſcheulichen Wercken zuſehen können/ in denen iſt ohne allen Zweifel der rechte Eifer zur Gottſeligkeit gantz und gar erloſchen.]

9 II. [a] DEr HErr weiß die Gottſeligen auß der Verſuchung [b] zu erlöſen/ die Ungerechten aber zu behalten zum Tage deß Gerichts/ zu peinigen.

a Der] Dieweil den Frommen der Welt Bosheit ſehr zuwider iſt/ſo menget Petrus itzt einen Troſt mit unter.

b Zu erlöſen] [Läſſet es derowegen GOtt geſchehen / daß die Frommen verſuchet und geplaget werden / aber er errettet ſie auch zu ſeiner Zeit auß der Verſuchung und Angſt. Denn ſie müſſen im Leiden dem Ebenbilde deß Sohns Gottes ähnlich werden. Die Gottloſen aber / ob ſie wol nicht allewege/ nach dem ſie mit ihren böſen Wercken verdienet / in dieſer Welt geſtrafet werden / haben die ewigen und allerſchrecklichſten Strafen zu gewarten.]

10 Allermeiſt [a] aber die/ſo da wandeln nach dem Fleiſch/ in der unreinen Luſt/ und die † Herrſchafften [b] verachten / [c] dürſtig/ [d] eigenſinnig/ nicht erzittern/die Majeſtäten [e] zu läſtern. † Ep. Jud. v. 8.

a Aber die] Weiß nemlich GOtt zur ewigen Strafe zu behalten/welche ihrem verderbten Fleiſch den Zaum laſſen/ihren böſen Begierden nachhängen/ und keine Ruhe haben/ biß ſie die im Werck erfüllet. Wendet ſich alſo der Apoſtel von dem / was er von dem Patriarchen Loth neben zu mit eingeführet/wiederum zur Beſchreibung der Heuchler und falſchen Lehrer/ wie ſonderlich die Papiſten ſeyn/ welche ſich ſtellen/als wären ſie gar fromm / führen aber ein ſchändliches Weſen und Leben / und bringen unter dem Schein der Gottſeligkeit und deß Gottesdienſtes die einfältigen Leute ums Geld. [Deñ was nunmehr von vielen Jahren her für Unzucht und Bosheit unter den geiſtlichen Perſonen im Papſtthum vorgegangen/ das iſt nur zu viel bekañt/ und am Tage. Daneben aber ſollen auch andere Hurer/ Ehebrecher/ und ſchandloſe Leute/ weß Standes oder Religion ſie auch ſeyn/ wiſſen/ daß ihnen die Hölle bereit ſey/ wo ſie nicht warhafftig Buſſe thun/ 1 Cor. 6/9.]

b Verachten] Diß iſt eine andere Bosheit der Heuchler/ daß ſie der weltlichen Oberkeit Gebot nicht achten / noch derſelben wollen unterthan ſeyn / ſondern entziehen ſich auß derſelben Gewalt/ unter dem Schein der Religion/ und laden die bürgerlichen Beſchwerden andern auff. [Dergeſtalt haben die römiſchen Päpſte/ und andere ihres Anhangs/ geiſtliche Perſonen/ das Joch der weltlichen Oberkeit von ſich geworffen/ und wollen derſelben weder unterworffen noch gehorſam ſeyn/ wie ſie auch anderer weltlichen Beſchwerden/ ſo viel ſie immer gekonnt/ ſich entſchüttet. Ja es iſt Papſt Gregorius/ der Siebende/ ſo ſtoltz und übermühtig worden/ daß er den römiſchen Käyſer mit Füſſen getreten / und darneben den Spruch auß dem 91. Pſalm v. 13. geſprochen: Auff den Löwen und Ottern wirſt du gehen / und treten auff den jungen Löwen und Drachen: Hieß das nicht die Herrſchafften verachten? So pflegen auch andere ſchwärmeriſche Lehrer ihren Zuhörern der Oberkeit Verachtung einzuſchwatzen / wie an den Wiedertäuffern ſonderlich zu ſehen.]

c Dürſtig] Die auß Verwegenheit etwas Neues anfangen / und ohne Noht oder ordentlichen Beruff gefährliche Dinge ſich unterſtehen. [Ein ſolcher war Thomas Müntzer/ der die bäuriſche Auffruhr erregete. Aber es ſind es längſt vor ihm die Päpſte zu Rom auch geweſen/ welche den Käyſern und Königen ihre Herrſchafften nehmen / und ſie andern außzutheilen ſich unterfangen dürffen.]

d Eigenſinnig] Die ſich nicht laſſen weiſen / und keiner gutherzigen Erinnerung folgen wollen. [Es wird aber kaum eine gröſſere Widerſpenſtigkeit zu finden ſeyn als bey den päpſtiſchen Lehrern/ welche/ ob ſie wol ihrer vielfältigen Abgötterey / mancherley Irrthüme/ Aberglauben und Mißbräuche auß dem Worte Gottes zum öfftern überwieſen/ und überzeuget worden/ ſo weichen ſie doch im Geringſten nicht/ daß ſie GOtt die Ehre geben/ ſondern wiederſprechen der himmliſchen Warheit mit groſſer Halsſtarrigkeit und Widerſpenſtigkeit/ wider ihr eigen Gewiſſen.]

e Zu läſtern] [Denn der Satan benimmt ſolchen übergebenen Leuten alle Zucht und Scham/ daß ſie der Oberkeit und andern vortrefflichen Männern keine Ehre mehr begehren zu erzeigen/ verachten ſie nicht allein/ ſondern greiffen ſie auch mit Schmähworten an. Wie denn dieſes verwegenen Thuns ein augenſcheinliches Exempel iſt Bruder Johannes Nas/ ein gar unverſchämter päpſtiſcher Lotterbube / der ſich nicht geſcheuet/ die Fürſten der Augſtburgiſchen Confeſſion/ und reine Lehrern/ ſonderlich aber D. Luthern in öffentlichen Schrifften auffs ſchändlichſte zu ſchmähen/ und zu läſtern/ und ſie mit greulichen Lügen und falſchen Verleumdungen zu beſchweren/ alſo/ daß ſeine übermachte Bosheit und Muhtwillen auch etlichen ehrliebenden Perſonen/ ſo der päpſtiſchen Religion zugethan ſeyn / mißfallen hat. Wiewol nun Petrus an dieſem Ort vornehmlich die päpſtiſchen Lehrer/ und die Päpſte ſelber abmahlet/ und beſchreibet/ jedoch ſollen auch alle Chriſten mit Fleiß ſich vorſehen/ und hüten/ daß ſie nicht in gleichen Laſtern und Bosheit betroffen werden.]

11 So doch die †[a] Engel/ die gröſſere Stärcke und Macht haben/ nicht ertragen das läſterliche Gericht wider ſich vom HErrn. † Ep. Jud. v. 9.

a Engel] Nemlich/ ſo gefallen ſeyn/ und zu Teufeln worden/ die können das gerechte Urtheil Gottes nicht ertragen/ ſondern müſſen darunter ewiglich zu Grunde gehen/ und verderben/ da ſie doch gar mächtige Geiſter ſeyn. Denn ob ſie wol daſſelbige gerechte Urtheil Gottes läſtern/ und ſchelten/ gleich wie ein böſer Bube deß Richters Urtheil/ ſo er wider ihn gefället/ der Unbilligkeit und Ungerechtigkeit beſchuldiget/ ſo können ſie jedoch demſelben nicht entgehen / darum ſie mit murren und grißgramen für der Majeſtät Gottes / wenn ſie daran gedencken/ erzittern/ wie Jacobus bezeuget. [Wie viel weniger werden denn die gottloſen Leute/ als die römiſchen Päpſte/ ſammt derſelben Anhängern/ und andern ihres gleichen/ das gerechte Urtheil Gottes erdulden/ und außſtehen können/ ſondern ſie werden zu ſeiner Zeit dadurch zur ewigen hölliſchen Pein verurtheilet und verdammet werden.]

12 Aber ſie ſind wie die † unvernünfftigen Thiere / die von Natur dazu gebohren ſind / daß ſie gefangen und [a] geſchlachtet werden/ läſtern/ da ſie nichts von wiſſen/ und werden in ihrem verderblichen Weſen umkommen. † Ep. Jud. v. 10.

a Geſchlachtet werden] Denn wie etliche unvernünfftige Thiere nur dazu gebohren ſind / daß man ſie fange/ und ſchlachte/ alſo ſind die Leute um ihres gottloſen Weſens willen zum Verderben verordnet / dieweil ihre Bosheit ſo groß iſt/ daß ſie die Lehre der Warheit verläſtern dürffen / da ſie doch dieſelbige nicht verſtehen. Derhalben werden ſie in ſolcher ihrer Bosheit verderben/ und zu Grunde gehen / und für ihre Ubelthaten billige Strafen leiden müſſen/ wo nicht in dieſer Welt / ſo wird es doch in jener Welt gewißlich geſchehen. [Sollen wir derowegen den faulen Maſtbäuchen im Papſtthum ihre zeitliche Glückſeligkeit nicht ſo ſehr mißgönnen. Denn ſie werden von GOtt gemäſtet/ auff daß ſie zum ewigen Unglück geſchlachtet werden. Wir ſollen uns aber hüten / daß wir nicht nach ihrem Exempel die Dinge verleumden/ und verläſtern/ welche wir nicht genugſam verſtehen/ auff daß wir unſer Gewiſſen nicht beſchweren. Denn ſolche gottloſe Leute pfleget GOtt gemeiniglich mit dieſer Strafe zu plagen/ daß ſie je länger je mehr geblendet / in halsſtarriger Verfolgung der Warheit ſterben/ und nach dem ihre Bosheit groß geweſen/ in jener Welt deſto ſchwerere Verdamniß empfahen. Denn gleich wie der Frommen Sünden vergeben und zugedecket werden/ Pſ. 32/2. Rom. 4/7. alſo wird GOtt der Gottloſen Mißhandlungen vor ſein Angeſicht ſtellen / und nach derſelben Gröſſe auch der Höllen Pein ihnen gröſſer machen. Denn das heiſſet den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen/ und einem jeden vergelten nach ſeinen Wercken.]

13 Und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen.

III. †[a] Sie achten es für Wolluſt das [b] zeitliche Wolleben / ſie ſind [c] Schande und Laſter/ * prangen von euren Allmoſen/ praſſen mit [d] dem Euren/ † Ep. Jud. v. 12.

a Sie] Petrus hat die Beſchreibung der falſchen Lehrer/ und ſonderlich der Papiſten noch nicht zu Ende gebracht/ darum fähret er itzt weiter darinnen fort.

b Zeitliche Wolleben] Welches nur eine kleine Zeit währet / und gar nicht ewig iſt. [Das ſind aber die allernärriſchſten Leute / welche die vergänglichen Wollüſte der ewigen Seligkeit vorziehen.

c Schande] Daß ſie der Kirchen einen Schandflecken anhängen. [Denn gleich wie die Flecken und Unſauberkeiten einen ſchönen Leib ungeſtalt und heßlich machen/ alſo beſudeln laſterhaffte Leute unter den Chriſten die chriſtliche Kirche mit ihren Sünden gar ſehr / daß die gantze Kirche um ihrent willen bey den Ungläubigen verſchreyet / und ihr übel nachgeredet wird.]

*H. Luth.] Das iſt: Sie prangen von euren Stifften und Präbenden / dafür ſie nichts thun/ und ſpotten eurer noch dazu. Denn Entryphontes heiſſen die der Leute als der Narren ſpotten/ zu ihrem Schaden/ wollen dazu ihre Sünde ungeſtrafet haben.

d Dem Euren] Denn wenn ſie mit ihren Lügen und Betrug die einfältigē Chriſten angeführet/ und ums Geld bracht haben/ verſchwenden ſie hernach daſſelbige üppiglich mit köſtlichen Mahlzeiten/ Spielen/ und ſtattlichen Gebäuen/ ja auch mit Huren in allerley Schande und Unzucht/ laſſen ihnen alſo von euren Gütern wol ſeyn. [Wie hätte aber ein Mahler die päpſtiſchē Heuchler beſſer können treffen/ und abmahlen? Welche von ihren Lügen und Triegereyen in Wollüſten leben/ und nicht weniger als die Phariſäer zu deß HErrn Chriſti Zeiten der Witwen Häuſer freſſen/ und lange Gebete vorwenden/ Matth. 23/14. Es handeln aber auch ſonſten andere mehr böslich und übel/ welche von den Allmoſen zärtlich und in Lüſten leben.]

14 Haben Augen [a] voll Ehebruchs / laſſen ihnen die Sünde [b] nicht wehren/ locken [c] an ſich die [d] leichtfertigen Seelen / haben ein Hertz/ durchtrieben mit Geitz/ [e] verfluchte Leute/

a Voll Ehebruchs] Stellen ehrlichen Matronen nach/ daß ſie dieſelben um ihre Ehre bringen. [Denn es gehet gar ſchwerlich zu / daß unter denen die Weiber können keuſch bleiben/ welche zum eheloſen Stande ſich verlobet haben/ und aber daneben ſich nicht enthalten.]

b Nicht wehren] Es iſt keine Buſſe bey ihnen zu hoffen/ und können ſie von Sünden nicht ablaſſen. [Das iſt aber ein ſchrecklich Gericht Gottes/ wenn einer alſo in einen verkehrten Sinn gegeben wird / daß er mit ſündigen immer fortfähret/ und von einem geringen Laſter immer zum höhern aufffſteiget/ auch an keine wahre Buſſe mit Ernſt mehr gedencket.]

c An ſich] In ihre Irrthüme/ und daß ſie ihnen in ihren Laſtern nachfolgen.

d Leichtfertigen Seelen] Solche Leute / die zur neuen Lehre Luſt haben/ und ſich leichtlich/ bald diß bald jenes bereden laſſen. [Solche Leichtfertigkeit in Religions-Sachen verwirfft auch Paulus/ da er ſaget: Daß wir nicht mehr Kinder ſeyn/ und uns wegen und wiegen laſſen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menſchen/ und Teuſcherey/ damit ſie uns erſchleichen zu verführen/ Epheſ. 4/14.]

e Verfluchte Leute] Welche GOtt verfluchet hat / dieweil ſie ſich gar auff den Geitz legen/ und allerley Räncke zu finden und zu erdencken wiſſen / wie ſie andere Leute ums Geld bringen/ und ihre Güter an ſich ziehen mögen/ das iſt ihre beſte Kunſt/ die ſie gelernet/ und darinnen ſie ſich am meiſten geübet haben. [Denn/ Lieber/ wie vielerley Geld-Netze hat man im Papſtthum nur erdacht? Mit wie mancherley Lügen und Triegereyen haben ſie ligende Güter/ Aecker/ Weinberge / Dörffer/ ja auch endlich gantze Städte und Länder an ſich gezogen? Es ſollen aber fromme Leute wiſſen / daß die Geitzigen dem Fluch unterworffen ſeyn / darum ſie ſich für dem Geitz mit höchſtem Fleiß hüten ſollen.]

15 Verlaſſen den richtigen Weg / und [a] gehen irre/ und folgen nach dem Wege Balaam / deß Sohns [b] Boſor / welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit/

a Gehen irre] [Denn da die Papiſten das Wort Gottes hätten ſollen lehren/ haben ſie an deſſelbigen Statt Menſchen-Tand und Satzungen auff die Bahn gebracht/ und da ſie hätten ſollen ihrer Zuhörer ewige Seligkeit ſuchen/ haben ſie derſelben zeitlichen Gütern nachgetrachtet / und ſolche zu ſich geriſſen. In welchem Stück ſie freylich viel anders geſinnet geweſen als der Apoſtel Paulus / welcher ſaget: Ich ſuche nicht das Eure/ ſondern euch/ 2 Cor. 12/14.]

b Boſor] Ich halte es aber dafür/ Petrus habe irgend eine gewöhnliche Dolmetſchung gebrauchet/ darinnen Boſor für Beor geſtanden/ aber daran iſt wenig gelegen.

16 † Hatte aber eine Strafe ſeiner Ubertretung / nemlich / das ſtumme laſtbahre Thier redete mit Menſchen-Stimme/ und wehrete deß Propheten [a] Thorheit. † Num. 22/30. Ep. Jud. v. 11.

a Thorheit] Das iſt: Der falſche Prophet Balaam war ſo geitzig / daß er ums Geldes willen gar einer unbilligen Sache ſich unterfangen durffte. Denn er wollte das iſraelitiſche Volck/ von dem er wuſte/ daß es GOtt lieb hatte/ verfluchen und vermaledeyen. Als ihn aber der Engel deß HErrn auff dem Wege widerſtund / daß die Eſelin / darauff Balaam ſaß/ nicht fortgehen konnte / und er dieſelbige mit dem Stecken ſchlug/ fing ſie mit menſchlicher Stimme an zu reden/ und ihm ſein Unrecht zu verweiſen/ daher der falſche Prophet hätte ſollen abnehmen / wie er auß Antrieb deß Geitzes eine unbillige und gar gottloſe Sache im Sinn hätte. [Zu wünſchen wäre es/ daß nicht auch heutiges Tages ihrer viel ſich fünden/ welche um zeitlicher Güter / Würdigkeiten und Wolluſt willen im Papſtthum das Volck Gottes/ das iſt/ die reinē und rechtſchaffenē Chriſten verfluchten/ der Ketzerey beſchuldigten/ und verbanneten. Aber ſolche werden alſo von GOtt geſtrafet/ daß ihre Bosheit/ Geitz/ Thorheit und ruchloſes Leben auch von gemeinen groben Leuten und Bauren öffentlich außgemachet und geſcholten wird.]

17 Das ſind † Brunnen ohne Waſſer / und Wolcken/ vom Windwirbel [a] umgetrieben/ welchen behalten iſt eine dunckele Finſterniß in Ewigkeit. † Ep. Jud. v. 12.

a Umgetrieben] Daß ſie ſchnell fortfahren/ und geſchwinde vorüber rauſchen/ ob ſie wol das Anſehen haben/ als wollten ſie einen fruchtbahren Regen geben/ ſo geſchicht es doch nicht. [Wiewol nun Petrus in den vorhergehendē Wortē ſonderlich der päpſtiſchen Lehrer Bosheit wollen vor Augen ſtellen/ ſo halte ich doch/ daß er durch ſolche Gelegenheit mit dieſen Worten auff die falſchen Lehrer deuten wollen/ welche allbereit zur Apoſtel Zeit anfingen ſich hervor zu thun/ und die Kirchen irre zu machen/ die ſie nicht allein mit falſcher Lehre / ſondern auch mit einem ſchandloſen Leben und Wandel verderbet / als vornehmlich die Nicolaiten und Gnoſtici geweſen / welcher greuliche Thaten Epiphanius nach der Länge beſchreibet. Doch muß man die Worte Petri alſo verſtehen/ daß ſie auch auff die päpſtiſchen Verführer zum guten Theil gerichtet werden. Denn welche ſich mit einander vergleichen / die können auch einerley Unrechts billig beſchuldiget werden. Und haben beyde Gleichniſſen einerley Verſtand. Daß nemlich die falſchen Lehrer zu erſt das Anſehen haben/ als wären ſie voll heilſamer und geſunder Lehre/ hätten derſelben auch zum Uberfluß/ aber wenn man etwas beſſer Acht auff ſie hat / ſo ſind es Brunnen ohne Waſſer/ und Wolcken ohne Regen. Denn ſie bringen keinen rechtſchaffenen Troſt auß der Schrifft auff die Bahn/ mit denen die dürſtigen und betrübten Gewiſſen könnten erqvicket werden/ halten auch den Zuhörern keine ſolche Lehre vor/ die ſie wie ein zeitiger Regen in guten Wercken fruchtbahr machte/ darum ſoll man ſolche Lehrer meiden/ und fliehen. Und dieweil ſie als Unnütze und Schädliche in die ewige Finſterniß/ da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird/ werden verſtoſſen werden/ ſo ſollen die Kirchendiener ſich wol vorſehen/ und mit Fleiß Acht darauff haben/ was und wie ſie lehren / damit ſie nicht für die Krone der Ehren ewige Schande und Schmach empfahen.]

18 Denn ſie reden [a] ſtoltze Worte/ da nichts hinter iſt / und reitzen durch * Unzucht zur fleiſchlichen Luſt die jenigen/ die recht entrunnen waren / und nun im Irrthum wandeln/

a Stoltze Worte] Nemlich/ die Verführer und Leutebetrieger laſſen ſich an der einfältigen und gottſeligen Lehre/ wie ſie in der heiligen Schrift vorgetragen wird/ nicht vergnügen/ ſondern verheiſſen viel hoher Geheimniſſe von verborgenen Sachen/ daneben aber verhängen ſie ihren Zuhörern nicht allein den Zaum zu allerley ſchändlichen Wollüſten/ ſondern geben auch mit ihrem predigen Anlaß und Urſach zu Sünden/ und verwickeln die jenigen / welche allbereit bekehret geweſen/ und den Laſtern Uhrlaub geben hattē/ wiederum in die vorigen Irrthüme und Sünden/ alſo / daß ſie itzt von neuen darin gerahten. Sie verheiſſen den Zuhörern die geiſtliche Freyheit/ und ſtürtzen ſie unterdeß in die allerſchändlichſte Dienſtbahrkeit der Sünden / welches zwar kein Wunder iſt / dieweil ſie ſelbſt / die Lehrer / allen ſchändlichen Lüſten und böſen Begierden gleichſam zu leibeigen ſich ergeben haben / damit ſie ihre Leiber und Seelen verunreinigen/ und verderben. Darum/ dieweil ſie von ihren fleiſchlichen Begierden überwunden ſeyn/ kan man ſie nicht unbillig derſelben Knechte nennen. Wie wollten nun ſolche andere können frey machen / da ſie ſelber leibeigene Knechte aller Schande und Laſter ſeyn? [Derowegen ſollen uns ſolche Prediger und Lehrer verdächtig ſeyn/ welche mit ihrem rühmen und großſprechen/ weiß nicht was für verborgene Geheimniſſe ihren Zuhörern zu offenbahren ſich vermeſſen/ und gebrauchen nicht die gemeine Art zu reden in heiliger Schrifft. Denn dieſelbigen verfälſchen die himliſche Lehre / und bringen an Statt der göttlichen Offenbahrungen ihre ſchwärmeriſche Meynungen hervor / wie vor Zeiten die Nicolaiten / Gnoſtici / und ihres gleichen geweſen / denen im Papſtthum die Schul-Theologen gefolget/ ſonderlich die ſeraphiſche Lehrer/ welche auß einem gefaſſeten Wahn eigener Weisheit auffgeblaſen von Sachē diſputiret/ die weder ſie ſelbſt noch ihre Zuhörer verſtanden. Zu unſerer Zeit haben ſich Schwärmer funden/ welche ſich ſelber die himliſchen Propheten genennet/ und Anſtiffter der bäuriſchen Auffruhr geweſen/ darnach hat Schwenckfeld mit vollem Maul groß Narrenwerck vorgegeben. Und weichen die Wiedertäuffer noch auff den heutigen Tag von der geſunden Lehre ab/ führen einen hohen Geiſt/ und treiben viel rühmens von göttlichen Offenbahrungen. Gleich wie aber der Schatten dem Leibe nachgehet/ alſo folgen gemeiniglich auff falſcher Lehre allerley Schande und Unzucht/ welche anfangs heimlich herum ſchleichen/ biß ſie dermaleins außbrechen/ und an den Tag kommen. Deñ was die Nicolaiten für abſcheuliche Unzucht getrieben / iſt auch ſchändlich zu ſagen/ und was die päpſtiſche Lehre vom eheloſen Stande für greuliche Unzucht verurſachet/ iſt jederman bekañt/ wie ein unflähtiges und ſchändliches Leben die Schwärmer mehrentheils geführet / bezeugen die Hiſtorien. Denn die Wiedertäuffer zu Münſter/ ob ſie wol viel Weiber nahmē/ lieſſen ſich doch an denen nicht vergnügen/ ſondern nohtzüchtigten auch die unmañbahrē Mägdlein. Und war vor Zeiten unter den Wiedertäuffern ihrer Vorſteher einer L. H. welcher ſagen dürffen / er könnte nicht wol predigen/wo er nicht zuvor mit einer Weibes-Perſon zu ſchaffen gehabt. Auch funden ſich unter den Vorſtehern der Wiedertäuffer/welche ſich unterſtunden/ehrliche Matronen zu bereden/ſie könnten nicht ſelig werden/ wo ſie nicht einen Ehebruch begingen/ denn ſonſten prangeten ſie mit ihrer Keuſchheit vor GOtt/ und würden nicht rechtſchaffen gedemühtiget. Sollen derowegen die Chriſten ſich hüten/ daß ſie nicht/wenn ſie der päpſtiſchen Irrthüme los worden ſeyn/ auff andere ſchwärmeriſche Meynungen gerahten. Und ſollen wir die Freyheit/ davon Chriſtus und die Apoſtel reden / für keine Freyheit deß Fleiſches verſtehen / als ob uns frey ſtünde/ und zugelaſſen wäre/daß wir thun dürfften/ was unſerm verderbten Fleiſch gelüſtete. Denn eine ſolche Freyheit iſt die allerſchändlichſte Dienſtbahrkeit/ darauff die ewige Verdammniß folget.

*Unzucht] H. Luth. Wie der Papſt durchs Eheverbieten die Welt erfüllet hat/ mit allem muhtwilligen Leben/und greulichen fleiſchlichen Sünden.

19 Und verheiſſen ihnen Freyheit/ſo ſie ſelbſt Knechte deß Verderbens ſind. Denn † von welchen jemand überwunden iſt / deß Knecht iſt er worden. † Joh.8/34. Rom.6/16.

20 [a]Denn ſo ſie entflohen ſind dem Unflaht der Welt/durch die Erkenntniß deß HErrn und Heilandes JEſu Chriſti/werden aber wiederum in dieſelbigen geflochten/ und überwunden/iſt mit ihnen † das Letzte [b] ärger worden denn das Erſte. † Matth.12/45.

a Denn] Petrus zeiget an/ in was groſſer Gefahr die ſtecken/ja viel mehr/ wie ihnen ihr unfehlbahres Verderben darauff ſtehe / die nach erkannter Warheit deß Evangelii in ein ſicheres und ruchloſes Leben wieder umſchlagen.

c Aerger worden] [Denn welche von ihrem gottloſen Weſen und Leben ſich zu Gott bekehret habē/durch die Lehre deß Evangelii/ darauß ſie Chriſtum haben lernen recht erkennen/ und aber wiederum vom Fleiſch ſich alſo übermeiſtern laſſen/ daß ſie von neuen im Schlam̃ der Sünden ſich vertieffen/ und herum wältzen/ mit denen ſtehet es viel ärger als mit andern/ ſo die Warheit nie erkannt/dieweil ſie/ weñ ſie wieder umſchlagen/ gottloſer werden denn ſie zuvor je geweſen. Denn der Satan kömmt wieder mit ſieben andern Geiſtern / die ärger ſind denn er/und nimmt ſolche Menſchen ein/Luc.11/26. Doch muß man dieſe Bedräuung Petri nicht auff alle Gefallene ziehen. Denn es wol geſchehen kan/daß ein rechtſchaffener Chriſt in eine ſchwere Sünde fället/ aber wieder umkehret/ Buſſe thut/und ſelig wird/ſondern es redet der Apoſtel allhie zuförderſt zwar von den Abtrünnigen und Mammelucken / welche die rechte Religion verleugnen / und dieſelbige verläſtern/ darnach auch von denen / welche der Gottſeligkeit allerdings den Rücken kehren/und ſich den fleiſchlichen Begierden gleichſam gefangen ergeben / gerahten in ein wüſtes ruchloſes Weſen/und Verachtung Gottes/ wie denn beyderley Abfalls Exempel zu unſern Zeiten viel geſehen worden.]

21 Denn es wäre ihnen beſſer / daß ſie den Weg [a]der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/denn daß ſie ihn erkennen/und ſich kehren von dem [b] heiligen Gebot / das ihnen gegeben iſt.

a Der Gerechtigkeit] Nemlich/die rechte Religion/welche lehret / wie wir für GOtt ſollen gerecht werden / und für den Menſchen heilig und gerecht leben.

b Heiligen Gebot] Oder gottſeligen und heilſamen Lehre/ welche uns ein heiliges und unſträffliches Leben führen heiſſet. [Denn ein Knecht/ der deß HErrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ wird mit viel Streichen geſchlagen werden/ Luc.12/47.]

22 Es iſt ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund friſſet wieder was er [a] geſpeyet hat. Und die Sau wältzet ſich nach der Schwemme wieder im Koht.

a Geſpeyet hat] Mit dieſen Worten ſihet Petrus auff den Spruch Salomonis/da er ſaget: Wie ein Hund ſein Geſpeyetes wieder friſſet/ alſo iſt der Narr / der ſeine Narrheit wieder treibet/Prov.26/11.[Darum ſollen wir uns ſcheuen/zu unſern Sünden wieder umzukehren/ die wir von uns geworffen/und denen wir abgeſaget haben/und ſollen uns erinnern/ daß wir mit dem Blut JEſu Chriſti/deß Sohns Gottes/von Sünden gereiniget worden / darum wir uns mit höchſtem Fleiß hüten ſollen/ daß wir uns nicht von neuen im Schlamm der Sünden umwältzen / wo wir uns nicht wollen ins ewige Verderben ſtürtzen.]

Das III. Capitel.

I. DEr Apoſtel will / daß die Chriſten ihren Heiland zu empfahen alle Stunde und Augenblick bereit ſeyn / und wiederleget der verſtockten Leute gottloſe Reden vom jüngſten Tage/ als ob nichts darauß werden würde/v.1. II. Zeiget darnach an / wie es mit der letzten Zukunfft Chriſti werde beſchaffen ſeyn/ und was die Welt für ein Ende nehmen werde/v.10. III. Gibt ferner dem Apoſtel Paulo und ſeinen Schrifften ein herrliches Lob / v.15. IV. Und ermahnet die Gläubigen/ daß ſie bey der apoſtoliſchen Lehre beſtändiglich bleiben ſollen/v.17.

1 [a]DIß iſt die andere Epiſtel / die ich [b] euch ſchreibe/ihr Lieben / in welcher ich [c] erwecke und erinnere euren lautern Sinn.

a Diß] Nach dem der Apoſtel Petrus die päpſtiſchen Lehrer und andere ihres gleichen Verführer mit lebendigen Farben abgemahlet/ und herauß geſtrichen/ſo wendet er itzt ſeine Rede zu den Frommen und Gottſeligen/ und ermahnet ſie/ daß ſie zum jüngſten Tage alle Stunde und Augenblick bereit ſeyn/ und gottloſer Leute loſes Geſchwätze nicht achten ſollen/welche von der herrlichen Zukunfft Chriſti nichts gläuben.

b Euch ſchreibe] Damit ja nichts verſäumet werde in meinem Abweſen/was zu Beförderung eurer Seligkeit dienlich ſeyn mag. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ daß die Abweſendē durch Schrifften mit andern reden/und je einer dem andern ſeine Meynung entdecken kan. Solcher Gaben Gottes ſollen wir zu deß Näheſten Erbauung und der Ehre Gottes gebrauchen. Alſo hat Paulus durch ſeine Schreiben und Epiſteln die Kirchen in der rechten Religion unterrichtet/zur Gottſeligkeit vermahnet/und den falſchen Lehrern ein Gebiß eingeleget/daß ſie nicht in den Schafſtall Chriſti wüten können.]

c Erwecke] Denn ich in dieſem letzten Schreiben nicht dahin ſehe/daß ich den Grund der chriſtlichen Lehre von neuen lege/dieweil ihr denſelben vorhin gar wol wiſſet/ ſondern daß ihr ſolches / was ihr recht und chriſtlich gelernet habet / und verſtehet/in Ubung bringet / und in der reinen Lehre und unſträfflichem Wandel verharret/ und immer zunehmet. [Deñ dieweil wir nach dem alten Menſchen zum Guten träge ſeyn/ſo bedürffen wir vielfältiger Erinnerungen/dadurch wir auffgemuntert werden/und im Glauben/ Hoffnung und Liebe tapffer fortſchreiten.]

2 Daß ihr †gedencket an die Worte/die euch zuvor geſaget ſind von den heiligen [a] Propheten/und an [b] unſer Gebot/die wir ſind Apoſtel deß HErrn und Heilandes. † Ep. Jud. v.17.

a Propheten] Im alten Teſtament. [Denn wir ſollen die Schrifften der Propheten im alten Teſtament fleiſſig leſen/als die von Chriſto reden/ und einen gottſeligen Wandel beſchreiben/auch mancherley/ dazu heilſamen Troſt uns vorſtellen.]

b Unſer Gebot] Daran ſollet ihr auch offt und viel gedencken / wie wir euch in der chriſtlichen Lehre unterrichtet / und was wir euch/ als Geſandten deß HErrn JEſu Chriſti/ vorgehalten haben. [Sollen wir derowegen die Lehre der Apoſtel/ als Geſandten Gottes / mit feſtem Glauben annehmen / und derſelben folgen/auch es nimmer dahin kommen laſſen/daß ſie auß unſern Hertzen geriſſen werde.]

3 Und wiſſet das [a] auffs Erſte/ daß † in den letzten Tagen (oder Zeiten) kom̃en werden [b] * Spötter/ die nach ihren eigenen Lüſten [c] wandeln. † 1 Tim.4/1. 2 Tim.3/1. Ep. Jud. v.18.

a Auffs Erſte] Davon habe ich euch zuförderſt ermahnen wollen/daß ihr euch hütet/damit euer Glaube und Frömmigkeit durch gottloſer Leute ruchloſe Reden nicht einen Anſtoß leiden.

b Spötter] Die von der chriſtlichen Religion ſchimpfflich reden werden / ob ſie wol auch den chriſtlichen Namen führen.

*H. Luth.] Sind unſere Epicurer und Sadducäer/ die weder diß noch das gläuben/leben nach ihrem Gefallen dahin. Oder wie S. Paulus ſaget / nach ihren eigenen Lüſten/thun was ſie wollen/und gar wol gelüſtet/wie wir vor Augen ſehen.

c Wandeln] Und thun dürffen/was ſie nur gelüſtet. [Zu wünſchen wäre es/daß nicht auch heutiges Tages ihrer viel unter den Chriſten gefunden würden/ welche / ungeachtet aller Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit/ meynen / es ſtehe ihnen alles frey. Aber ſolcher Verdammniß iſt gantz recht.]

4 Und ſagen: † Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? Denn nach dem die Väter entſchlaffen ſind / bleibet es alles / wie es von Anfang der Creaturen [a] geweſen iſt. † Jer.17/15. Ezech.12/22.

a Geweſen iſt] Die Welt behält immerdar einerley Form und Geſtalt/und ſpüren wir keine Veränderung der Natur/ darum halten wir es für ein Gedicht/ was von Chriſto geſaget wird/ daß er ſeine herrliche Zukunfft/ und die Erneuerung der Welt/ ſammt dem jüngſten Gerichte verheiſſen habe/denn da man dergleichen etwas hätte müſſen gewärtig ſeyn/ ſo wäre es bereit vorlängſt geſchehen. [Das ſind verſtockter Leute Reden/ deren zu den letzten Zeiten der Welt ſich mit Hauffen finden werden/dafür man die Ohren zuſtopffen muß. Denn böſe Geſchwätze verderben gute Sitten/ 1 Cor.15/33. Wiewol nun in Teutſchland ihrer wenig ſo unverſchämet ſeyn/daß ſie dergleichen Worte öffentlich dürfften ſich verlauten laſſen / dieweil es eine chriſtliche Oberkeit nicht lieſſe ungeſtrafet hingehen/ ſo bezeuget jedoch vieler Leute gottloſes und laſterhafftes Weſen und Leben/daß ſolches ihre gäntzliche Meynung ſey.]

5 [a] Aber muhtwillens wollen ſie [b] nicht wiſſen/daß † der Himmel vor Zeiten [c] auch war / dazu die Erde auß Waſſer und im Waſſer beſtanden durch Gottes Wort/ † Gen.1/6.7.

a Aber] Itzt gibt der Apoſtel Petrus Antwort/nicht zwar den Spöttern / (denn wer wollte die Perlen vor die Säue werffen/) ſondern frommen Leuten/und erkläret/ wie groß ſolcher Spötter Unſinnigkeit und Bosheit ſey.

b Nicht wiſſen] Sie blintzen auß lauter Muhtwillen und mit Fleiß in einer Sache / die an ihr ſelbſt klar und offenbahr iſt / und das ſie gar wol wiſſen könnten / begehren ſie auß der heiligen Schrifft weder zu lernen noch zu wiſſen. [Das iſt aber eine angemaſſete boshafftige Unwiſſenheit/da jemand die Warheit weder wiſſen noch hören will / nur damit er deſto freyer/und mit weniger Empfindung ſeines Gewiſſens möge ſündigen/ und ſeinen Gelüſten nachhängen. Aber ſolche Unwiſſenheit iſt eine dreyfache Bosheit/und hat vor dem Gerichte Gottes durchauß keine Entſchuldigung / ſondern iſt deß ewigenölliſchen Feuers werth.]

c Auch war] Vor der Sündfluht/ und zwar kam die Erde erſtlich auß dem Waſſer hervor/ da GOtt ſprach: Es ſam̃le ſich das Waſſer unter dem Himmel an ſondere Oerter / daß man das Trockene ſehe/und es geſchach alſo: Und GOtt nennete das Trockene Erde/und die Sammlung der Waſſer nennete er Meer/ Gen.1/9.10. Und ward zwar die Erde vom Waſſer auffenthalten / und beſtund im Waſſer / daß ſie nicht unterſanck/noch mit Waſſer überſchwemmet ward/nicht zwar auß ihrer Natur/ſondern durchs Wort Gottes. [Denn weil die Erde auff dem Waſſer ſchwimmet/und mit Waſſer/ ſo an vielen Orten höher als die Erde iſt/ umgeben wird / hätte ſie von Noht wegen alſobald vom Waſſer müſſen überſchwemmet werden/ wo ſie GOtt nicht auß Krafft ſeines Worts biß zur Sündfluht auffgehalten hätte/ und würde auch noch heutiges Tages die Erde vom Waſſer überſchwemmet / wo nicht GOtt ſonderlich uns erhielte. Welche Gutthat Gottes wenig Leute auch unter den Chriſten verſtehen/ oder doch mit danckbahrem Hertzen nicht erkennen.]

6 Dennoch ward zu der Zeit(der Sündfluht) † die Welt durch * dieſelbigen (Waſſer) mit der Sündfluht [a]verderbet. † Gen.7/17.

* Dieſelbigen] H. Luth. Durchs Wort und Waſſer.

a Verderbet] Und mit Waſſer allerdings überlauffen/ob wol die Erde auch vor der Sündfluht der Menſchen Wohnung war/und durchs Wort Gottes im Waſſer beſtund. So haben auch ohne Zweifel vor der Sündfluht ſich Spötter funden/ welche Noä/da er von der Sündfluht geprediget/ und die Arche gebauet/verſpottet/und geſaget: Iſt die Welt nunmehr über die tauſend und ſechs hundert Jahr im Waſſer beſtanden/meyneſt du denn/du alter und wahnwitziger Narr/ſie könne nicht noch länger ſtehen? Meyneſt du/ es werde darum der Himmel einfallen / wenn wir gleich deines Geſchwätzes nicht achten? [Gleich wie aber die gottloſe Sicherheit der erſten Welt mit der Sündfluht deß Waſſers/ dazu wider der Gottloſen verhoffen/unverſehens geſtrafet worden/alſo wird GOtt der letzten Welt ſichere Bosheit und gottloſes Weſen mit plötzlicher feuriger Sündfluht rächen.]

7 Alſo auch der [a] Himmel itzund und die [b]Erde werden durch ſein (Gottes) Wort geſparet/ daß ſie zum Feuer behalten werden am Tage deß (letzten) Gerichts und Verdammniß der [c] gottloſen Menſchen.

a Himmel] Welcher vor Zeiten geweſen/und noch iſt.

b Erde] So in der Sündfluht vom Waſſer allerdings überſchwemmet worden / und hernach wiederum iſt hervor kommen.

c Gottloſen Menſchen] Das iſt: An welchem Tage GOtt der HErr die gottloſen Menſchen in ewige Pein verſtoſſen wird. [Darum man nicht meynen ſoll/daß die Welt ewig währen werde/ob gleich der Himmel in der Sündfluht blieben/und die Erde/ nach dem die Waſſer ſich verlauffen/ und verlohren/ wiederum hervor kommen/ trocken worden/und Gras/Kräuter/Bäume und Früchte bracht. Denn gleich wie die Erde vor Zeiten im Waſſer erhalten worden/biß auff die Sündfluht deß Waſſers / alſo werden itzt Himmel und Erden zur feurigen Sündfluht auffbehalten. Und was für Ubelthaten der Gottloſen in dieſer Welt zeitlich nicht geſtrafet worden/die werden gewißlich in jener Welt ewiglich geſtrafet werden.]

8 [a] Eines aber ſey euch unverhalten/ihr Lieben/daß † [b] ein Tag vor dem HErrn iſt wie tauſend Jahr / und tauſend Jahr wie ein Tag. † Pſal.90/4.

a Eines] Dieweil nicht allein den Gottloſen / ſondern auch den Frommen der Verzug der herrlichen Zukunfft deß HErrn bedüncket gar lang ſeyn/ſo lehret Paulus/daß die Zeit/ welche noch zum jüngſten Tage übrig/ nicht lang ſey/ woferne ſie nur recht betrachtet werde.

b Ein Tag] Welches auch der neuntzigſte Pſalm bezeuget. [Denn GOtt zählet oder rechnet die Zeit nicht/wie wir/denen ein jeder Verzug zu lange währet/aber vor den Augen Gottes iſt nichts zu lang oder zu kurtz/ der alles/ was vergangen/ gegenwärtig/oder zukünfftig iſt/(alſo zu reden) vor ſich ſihet/ und wird ihm keine Zeit lang. Darum kein Wunder iſt/daß er mit der herrlichen Zukunfft ſeines Sohns unſers Bedünckens nicht eilet / wenn wir auch die Zeit auff ſolche Weiſe betrachteten/wie unſer himmliſcher Vater/ ſo würden wir keines Weges ſagen/daß GOtt ſeine Zukunfft ſo lange auffſchöbe.]

9 † Der HErr verzeucht nicht [a] die Verheiſſung/ wie es etliche für einen [b] Verzug achten / ſondern er [c] hat Geduld mit uns/ und †† will nicht / daß jemand verlohren werde/ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kehre. † Hab.2/3. Hebr.10/36.37. †† Ezech.18/23. c.33/11.

a Die Verheiſſung] Seiner Zukunfft ſcheubet er nicht länger auff denn es ſeyn ſoll.

b Verzug achten] Und meynen / GOtt nehme ſich der menſchlichen Sachen nicht ſonderlich an / dieweil er in der himmliſchen Herrlichkeit und Seligkeit iſt.

c Hat Geduld] Und verſchonet nach ſeiner Langmühtigkeit vieler Leute / die zu ſeiner Zukunfft noch nicht allerdings wol gerüſtet ſeyn/ und derhalben in ihren Sünden ewiglich verdürben / wenn ſie mit dem jüngſten Tage plötzlich überfallen würden. [Es iſt aber Petri Meynung nicht/als wenn niemand würde verlohren werden/ ſondern daß es an GOtt den HErrn nicht ermangele/wenn die Sünder nicht ſelig werden. Denn er ihnen Platz und Raum genug läſſet/daß ſie möchten ſich bekehren/und Buſſe thun/woferne ſie nur wollten. Darum ſollen wir ſolcher Geduld und Langmühtigkeit Gottes zur Freyheit deß Fleiſches nicht mißbrauchen / ſondern ihm dancken/ daß er unſerer bißher gnädiglich verſchonet/ in unſern Sünden uns nicht verderben laſſen / ſondern viel mehr auß Gnaden Zeit zur Buſſe gegeben hat.]

10 II. [a] ES wird aber † deß HErrn Tag kommen als ein Dieb [b] in der Nacht / in welchem die Himmel zergehen werden mit groſſem Krachen / †† die Elemente aber werden für Hitze [c] ſchmeltzen / und die Erde / und die Wercke / die darinnen ſind / werden [d] verbrennen.

† Matth.24/43. Luc.12/39. 1 Theſſ.5/2.3. Apoc.3/3. cap.16/15.
†† Pſal.102/27. Matth.24/35. Marc.13/31. Luc.21/33. Hebr. 1/11. Apoc.21/1.

a Es] Damit die Chriſten / wenn ſie von der Geduld Gottes höreten / nicht ſicher würden / und vermeyneten noch viel Jahr in dieſer Welt zu bleiben / ſo zeiget Petrus an / wie der Tag deß HErrn unverſehens werde herein brechen / und gibt zu erkennen / wie ſchrecklich er ſeyn werde.

b In der Nacht] Das iſt: Unverſehens / und da man es am wenigſten gehoffet hätte. [Darum niemand eine gewiſſe Zeit deſſelbigen Tages beſtimmen kan. Wir ſollen aber alle wachen / und gerüſtet ſeyn / damit uns derſelbige Tag nicht unbereit überfalle.]

c Schmeltzen] Als wenn jemand ein Gefäß oder Werckzeug auß Metall gemachet / im Feuer zuſammen in einen Klumpen ſchmeltzete.

d Verbrennen] Und zu Staub und Aſchen / ja gantz und gar zu nichte werden. [Denn es wird kein ſo ſtattlich Gebäu in der Welt ſeyn / und nichts ſo luſtig und anmuhtig mögen gefunden werden / deſſen das Feuer ſchonen wird. Derowegen handeln die nicht weislich / welche ihnen in der Welt mit ſchier unſäglichen groſſen Koſten / dazu offtmals mit der Armen unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil allerley luſtige Sachen zubereiten / und köſtliche Gebäue auffführen / als ob dieſelben nach dem jüngſten Tage währen würden.]

11 [a] So nun das alles ſoll (im Feuer) zergehen / wie ſollet ihr denn [b] geſchickt ſeyn? Mit heiligem Wandel / und gottſeligem [c] Weſen.

a So] Itzt ermahnet der Apoſtel die Chriſten mit ernſtlichen Worten / daß ſie zu der Zukunfft Chriſti würdiglich ſich bereiten ſollen.

b Geſchickt ſeyn] Auff daß ihr mit gutem Vertrauen auff den Tag deß HErrn warten könnet.

c Weſen] Daß euch derſelbige Tag darinnen finde und ergreiffe.

12 Daß ihr † [a] wartet / und eilet zu der Zukunfft deß Tages [b] deß HErrn / in welchem die Himmel (wie vor gemeldet) vom Feuer zergehen / und die Elemente für Hitze zerſchmeltzen werden. † Luc.12/36. c.21/36. Tit.2/13.

a Wartet] Auff eure vollkommene Erlöſung / Luc.21/28.

b Deß HErrn] Chriſti / wenn er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten. [Es ſollen aber die Chriſten auff die Zukunfft Chriſti mit Freuden warten / und dieſelbige mit Verlangen wünſchen / dieweil derſelbige Tag an allem Ubel ein Ende machen / und der ewigen und vollkommenen Glückſeligkeit Anfang ſeyn wird. Auff daß wir aber der Zukunfft Chriſti mit Freuden und frölichem Hertzen erwarten können / ſo iſt von nöhten / daß wir ein gut Gewiſſen haben / welches geſchehen wird / wenn unſer Glaube wol bekräfftiget und geſtärcket iſt / und wir in unſerm gantzen Leben eines unſträfflichen Wandels uns befleiſſigen / auch darnach trachten / daß wir in unſerm Beruff fleiſſig und treu erfunden werden / alsdenn wird uns derſelbige Tag nicht ſchrecklich ſeyn.]

13 Wir warten aber † eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach ſeiner [a] Verheiſſung / in welchen [b] Gerechtigkeit wohnet. † Eſa.66/22. Apoc.21/1.

a Verheiſſung] Durch den Propheten Jeſaiam geſchehen / cap.65/17.

b Gerechtigkeit wohnet] Denn es wird in derſelben neuen Welt keine Sünde oder Ungerechtigkeit / und darum auch keine Traurigkeit mehr ſeyn. [Soll man derowegen gewißlich es dafür halten / daß die Welt wird erneuret werden / was es aber für eine Welt ſeyn wird / werden wir in jenem Leben erfahren. Und werden in ſolcher erneuerten ſchönen und herrlichen Welt keine Ungerechte / welche nemlich auß dieſer Welt ohne wahre Buſſe abgeſchieden ſeyn / wohnen.]

14 Darum / meine Lieben / dieweil ihr darauff [a] warten ſollet / ſo † thut Fleiß / daß ihr vor ihm (dem HErrn Chriſto) unbeflecket und unſträfflich [b] im Friede erfunden werdet. † 1 Cor.1/8. Phil.1/10. 1 Theſſ.3/13. c.5/23.

a Warten ſollet] Und gläuben / daß Chriſtus werde kommen / zu richten die Lebendigen und die Todten / und daß den Frommen die ewige Seligkeit / den Gottloſen aber das ewige Verderben bereit ſey.

b Im Friede] Deſſen ihr euch allewege befleiſſigen ſollet. [Es werden aber die unbeflecket und unſträfflich im Friede erfunden werden / nicht / welche nie keine Sünde begangen / ſondern welche Buſſe gethan / und denen die Sünden um Chriſti willen vergeben und zugedecket ſeyn / Pſal.32/1. Rom.4/7. Den̄ ſolche dienen auß chriſtlicher Liebe dem Näheſten / und befleiſſigen ſich deß Friedes in der Gottſeligkeit.]

15 Und die † [a] Geduld unſers HErrn achtet für eure [b] Seligkeit. † Rom.2/4.

III. [c] ALs auch unſer lieber Bruder Paulus nach der [d] Weisheit / die ihm gegeben iſt / euch [e] geſchrieben hat.

a Geduld] Damit er ſeine Zukunfft noch biß daher auffgeſchoben / und eingeſtellet hat.

b Seligkeit] Dieweil er euch nicht unbereitet überfallen wollen / wie oben auch gemeldet. [Es gebühret uns aber / daß wir mit danckbahrem Hertzen erkennen / wie uns Gottes Langmühtigkeit zur Buſſe leitet / Rom.2/4.]

c Als] Itzt redet Petrus etwas von ſeiner Einhelligkeit mit dem Apoſtel Paulo / und erinnert / daß man deſſelben herrliche Schrifften recht leſen und verſtehen ſoll.

d Weisheit] Und gewaltigen Erkenntniß in göttlichen Sachen.

e Geſchrieben hat] In ſeinen Epiſteln oder Briefen von dieſen und andern Sachen / die ihr auch in meinen Briefen leſet.

16 Wie er auch in allen Briefen davon [a] redet. In welchen (Schrifften und Epiſteln Pauli) ſind etliche Dinge ſchwer zu verſtehen / welche [b] verwirren die [c] Ungelehrigen und [d] Leichtfertigen / wie auch die andern Schrifften / zu ihrem eigenen [e] Verdammniß.

a Redet] Was zu eurer Seligkeit von nöhten iſt. Denn er in den Artickeln der chriſtlichen Religion mit mir einerley Lehre führet. [Gleich wie nun zwiſchen Petro und Paulo in Religions-Sachen eine erwünſchte Einhelligkeit ſich befunden / alſo ſollen alle rechtſchaffene Kirchen-Diener und Lehrer der gottſeligen Einigkeit unter einander ſich befleiſſigen / und dieſelbige ſtetigs unterhalten.]

b Verwirren] Daß ſie auß den Worten Pauli keinen rechten Verſtand nehmen.

c Ungelehrigen] Welche in geiſtlichen Sachen nicht erfahren ſeyn.

d Leichtfertigen] Denen die Ohren nach neuer Lehre jücken / und zu neuen / wunderbahrlichen / auch wol ungereimten Meynungen Luſt haben.

e Verdammniß] In dem ſie / durch ihre eigene Schuld / falſche Meynungen auß denſelben Schrifften auff die Bahn bringen / dadurch ſie ſich und andere mit ihnen ins Verderben ſtürtzen. [Es wird aber hiemit die heilige Schrifft keiner Danckelheit oder Ungewißheit beſchuldiget. Und wenn gleich etwas an einem Ort danckel ſcheinet / das findet man an einem andern Ort in der heiligen Schrifft hell und klar geſetzet. Aber leichtfertige Leute / die ſich der himmliſchen Warheit nicht mit Ernſt annehmen / ſondern in der heiligen Schrifft nur Schein und Farben ſuchen / damit ſie ihre Irrthüme verſtreichen / oder etwas vorzuwenden haben / ihre fleiſchliche Lüſte zu vertheidigen / dieſelben verkehren den rechten Verſtand der Schrifft mit falſchen Außlegungen / ſo auß andern Orten der heiligen Schrifft können widerleget werden. Da nun ſolches den Schrifften deß Apoſtels Pauli begegnet iſt / ſo hat man ſich deſto weniger darüber zu verwundern / wenn ſolches heutiges Tages D. Luthers und anderer Männer / die ſich um die Kirche wol verdienet haben / Schrifften auch geſchicht / in dem dieſelben von ſchwärmeriſchen Leuten / zur Handhabung gottloſer Lehre böslich und fälſchlich angezogen werden.]

17 IV. IHr aber / meine Lieben / weil ihr das zuvor wiſſet / ſo verwahret euch / daß ihr nicht durch Irrthum der ruchloſen Leute / ſammt ihnen verführet werdet / und entfallet auß eurer [a] eigenen Feſtung.

a Eigenen Feſtung] Denn ihr beſtehet itzt / nach dem ihr die reine Lehre deß Evangelii erkannt habet / auff einen feſten Grund. Darum ſehet zu / daß euch nicht jemand durch Mißbrauch und Verkehrung der Schrifften Pauli und anderer davon abtreibe / und ins Verderben ſtürtze. [Alſo muß man uns offt erinnern / daß wir von der reinen Lehre nicht abweichen / dieweil der Satan durch ſchwärmeriſche Leute nichts unverſuchet läſſet / wie ſolches unſere itzige Zeit / ſo voller Secten iſt / genugſam bezeuget.]

18 [a] Wachſet aber in der Gnade und Erkeñtniß unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti. † Demſelbigen ſey Ehre nun und zu [b] ewigen Zeiten. [c] Amen! † Ep. Jud. v.25.

a Wachſet] Und befleiſſiget euch dahin / daß ihr Gottes Gnade und Güte / die euch durchs Evangelium angeboten wird / immerzu mit ſtärckerm Glauben ergreiffet / und feſter behaltet / wie geſchehen wird / wenn ihr in der Erkeñtniß Chriſti durchs Wort Gottes täglich zunehmet / und weiter fortſchreitet. [Denn es ſoll ein Chriſt im lernen nicht ab- ſondern zunehmen. Und ſollen wir nicht meynen / wenn wir etliche evangeliſche Predigten gehöret / und die Bibel ein mal oder zwey durchgeleſen / daß wir in der Erkeñtniß Chriſti ſo vollkommen worden ſeyn / als ob zur völligen Erkenntniß unſers Heilandes nichts weiters mehr könnte hinzu gethan werden.]

b Ewigen Zeiten] [Denn er / unſer Erlöſer und Seligmacher / ſoll von uns gerühmet und gepreiſet werden hie in dieſem Leben / und hernach in alle Ewigkeit. Und hat es Chriſtus alſo um uns verdienet / in dem er uns ſo viel und groſſe Gutthaten erzeiget / daß wir ihm nimmer genugſam dafür dancken können. Wenn wir aber all unſer Thun / auß wahrer und hertzlicher Danckbahrkeit / zu ſeiner Ehre richten / ſo werden wir ihn auch im andern Leben mit den heiligen Engeln und allen Außerwählten in höchſter Freude und Herrlichkeit ewiglich loben und preiſen.]

c Amen!] Das iſt: Es geſchehe alſo / ja / es wird gewißlich geſchehen. [Denn ein Chriſt ſoll an ſeiner Seligkeit nicht zweifeln / dieweil uns keine Creatur ſcheiden kan von der Liebe Gottes / die in Chriſto JEſu iſt / unſerm HErrn / Rom.8/39. Welchem / ſammt dem Vater und heiligem Geiſt ſey Lob /
Ehre und Preis in alle Ewigkeit.
Amen!]

Ende der andern Epiſtel S. Petri.

Die erſte Epiſtel S. Johannis.

GLeich wie die andern Schrifften deß neuen Teſtaments von der Richtſchnur deß wahren Glaubens nirgends abweichen / und eine gewiſſe Form und Maſſe vorſchreiben / wie man recht gläubē / und gottſeliglich lebē ſoll / alſo handelt dieſe Epiſtel eben daſſelbige zwar gar kurtz / aber doch hell und deutlich. Denn der Apoſtel Johannes in dieſem ſeinem Schreiben von den Gutthaten deß Erlöſers Chriſti gewaltig lehret / und mancherley herrlichen und beſtändigen Troſt darauß vorhält / nimmt auch auß der Liebe Gottes gegen uns / und von den Gutthaten Chriſti Anlaß zur Liebe gegen dem Näheſten uns zu ermahnen. Darauff noch andere mehr Erinnerungen folgen / daß die Kirche ſich für falſchen Lehrern hüten ſoll / welche von dem Sohn Gottes allbereit dazumal nicht recht lehreten. Es fällt aber der Apoſtel immer von einem auffs andere / alſo / daß er bald zum heiligen Wandel und chriſtlichen Liebe gegen einander ermahnet / bald darauff Gottes Güte und Barmhertzigkeit gegen uns rühmet. Darum er der Redner künſtliche Setzung und Abhandlung der Sachen nach einander nicht geachtet / dieweil er der chriſtlichen Liebe und Einfalt ſich befliſſen.

Das I. Capitel.

I. DEr Apoſtel rühmet ſein Evangelium von wegē der Würdigkeit und Vortrefflichkeit deſſen / davon es handelt / nemlich / Chriſti / deß Heilandes der Welt / und preiſet die Gewißheit der apoſtoliſchen Lehre / v.1. II. Erinnert darnach die Chriſten / daß ſie die Gemeinſchafft / ſo ſie mit GOtt haben / auch mit einem neuen Wandel erzeigen / v.6. III. Gibt darauff den Gewiſſen / ſo auß Betrachtung der Sündē verwirret ſeyn / beſtändigen Troſt / v.9. IV. Und ſtrafet die Heuchler / welche ihnen ſelber zu viel Heiligkeit zumeſſen / v.10.

1 [a] DAs da von Anfang war / das wir gehöret haben / das wir † geſehen haben mit unſern Augen / das wir beſchauet haben / und unſere Hände betaſtet haben / vom [b] Wort deß Lebens.

† Luc.1/2. Joh.1/14. 2 Petr.1/16.

a Das] Zu Anfang handelt der Apoſtel mit wenig Worten von der Gewißheit der evangeliſchen Lehre / welche uns den Heiland Chriſtum vorhält / und bezeuget von ſeinem und anderer Apoſtel geneigtem Willen. Bald darauff ermahnet er zum heiligen und unſträfflichen Wandel / und hält denen einen Troſt für / welche die Sünde in ihrem Gewiſſen empfinden / und zur Gnade Gottes mit Seufftzen ein Verlangen haben.]

b Wort deß Lebens] Davon haben wir Apoſtel bißher geprediget / und predigen es noch / nemlich / von dem Heiland JEſu Chriſto / welcher das ewige Wort Gottes / und ein Wort deß Lebens iſt / durch welches Gutthat wir auch ewiglich leben werden. Daſſelbige Wort iſt von Anfang geweſen / ehe die Welt erſchaffen worden / ſintemal durch diß Wort die Welt gemachet worden. Und iſt ſolch Wort Fleiſch worden / oder / welches eben ſo viel iſt / der Sohn Gottes iſt Menſch worden um unſerer Seligkeit willen / und hat unter uns gewohnet. So haben wir gehöret den Sohn Gottes im Fleiſch und in ſeiner Menſchheit mit uns reden / haben ihn mit unſern Augen geſehen / und täglich beſchauet / alſo / daß kein Betrug können mit unterlauffen / ja / wir haben ihn auch mit unſern Händen begriffen / und betaſtet / darum iſt es gewiß und unfehlbahr / was wir von dem Heiland JEſu Chriſto vorbringen / und lehren. [Derhalben ſollen wir der Apoſtel Lehre feſtiglich annehmen / und behalten / dieweil ſie von Sachen reden / die ſie geſehen / gehöret und erfahren haben. Und iſt Chriſtus der wahre ewige GOtt / dieweil er das Wort Gottes iſt / welches allbereit war / da die Welt erſchaffen worden / Joh.1/3. Durch welches auch die Welt gemachet worden / Gen.1/3. Und iſt daſſelbige Wort Gottes ein Wort deß Lebens. Denn er Macht gegeben / Gottes Kinder zu werden / die an ſeinen Namen gläuben / Joh.1/12. Es machet auch diejenigen lebendig / welche in Sünden todt waren / daß ſie / nach dem ſie wiedergebohren / und erneuret worden / GOtt leben. Es iſt aber die Vereinigung deß Worts und der angenommenen menſchlichē Natur ſo groß / daß von wegen derſelben perſönlichen Vereinigung der Apoſtel ſaget / er habe daſſelbige Wort deß Lebens mit ſeinen Händen betaſtet. Denn wer Chriſtum angerühret / der hat recht und warhafftig ſagen können / er habe den Sohn Gottes / den wahren und ewigen GOtt / mit ſeinen Händen angerühret. Auß dieſer gar groſſen und nahen Vereinigung der beyden Naturen folget / daß der Sohn Gottes der angenommenen menſchlichen Natur ſeine göttliche Majeſtät / nicht nur dem Namen nach / ſondern auch in der Warheit mitgetheilet habe / alſo / daß Chriſtus / auch nach dem er Menſch / allmächtig / allwiſſend und allenthalben gegenwärtig ſey. Und weil die Apoſtel mit ihren Händen den Sohn Gottes auch nach ſeiner Aufferſtehung angerühret / ſo iſt es gewiß / daß die Ketzer / Marcion / Eutyches / und Schwenckfeld / ſammt allen denjenigen ſchwärmen / welche leugnen / daß Chriſtus ein warhafftiges Fleiſch habe / das iſt / die wider die wahre Menſchheit Chriſti diſputiren. Und haben wir einen groſſen Troſt darinnen / daß der Sohn Gottes Menſch worden iſt / denn dieweil er dergeſtalt unſer Bruder iſt / ſo ſollen wir uns alles Gutes / Hülffe und Beyſtand zu ihm verſehen.]

2 (Und das Leben iſt [a] erſchienen / und wir haben [b] geſehen / und [c] zeugen / und verkün-

digen euch das [d] Leben / das ewig iſt/ welches war (von Anfang/ja von Ewigkeit her) bey dem Vater / und iſt uns [e] erſchienen.)

[a] Erſchienen] Durch die Menſchwerdung deß Worts. Denn GOtt (ſpricht Paulus) iſt geoffenbahret im Fleiſch/ 1 Tim.3/16.

[b] Geſehen] Daſſelbige Wort / welches Menſch worden/ und unſer Leben iſt/haben wir mit unſern Augen geſehen/wie kurtz zuvor auch gemeldet.

[c] Zeugen] Denn darum ſind wir zum Apoſtel-Amt beruffen worden / daß wir von dem Sohn Gottes/ wie er menſchliche Natur an ſich genommen/ und von ſeinen Gutthaten zeugen ſollen.

[d] Leben] Nemlich / Chriſtum / der das ewige Leben gibt und ſchencket.

[e] Erſchienen] Zu den letzten Zeiten / durch die Menſchwerdung. [Wir ſollen aber dem Sohn Gottes JEſu Chriſto ewig Lob und Danck ſagen / daß er um unſer Seligkeit willen auß dem Schoß deß Vaters zu uns kommen/damit er uns von dem gnädigen Willen ſeines himmliſchen Vaters vergewiſſerte/und uns Elende und Verlohrne mit ſeinem Tode auß deß Satans und der Höllen Rachen erlöſete.]

3 Was wir geſehen und gehöret haben/ das [a] verkündigen wir euch / auff daß auch ihr mit uns [b] Gemeinſchafft habet/ und unſere † Gemeinſchafft ſey mit dem Vater und mit ſeinem Sohn [c] JEſu Chriſto. † Joh.17/21.

[a] Verkündigen wir euch] Nemlich/Chriſtum/der Welt Heiland / und ſein Evangelium. [Welcher verſtändiger Menſch aber wollte nicht viel lieber der Apoſtel Schrifften leſen/ als die ſpitzfindigen Gedichte der Philoſophen oder weltweiſen Heiden von göttlichen Sachen/und der Schul-Theologen unnützes Geſchwätz / ſo zur Gewißheit deß chriſtlichen Glaubens und zur wahren Gottſeligkeit nichts nützet.]

[b] Gemeinſchafft habet] Und durch den Glauben eben derſelben geiſtlichen Gutthaten mit uns theilhafftig werdet/ welche wir auß der Erkenntniß unſers Heilandes JEſu Chriſti erlanget haben. [Denn die rechtſchaffene Liebe freuet ſich nicht nur wenn ihr geholffen worden/ ſondern locket auch andere zur Gemeinſchafft der himmliſchen Güter.]

[c] JEſu Chriſto] Das iſt die Gemeinſchafft / darin wir euch begehren auffzunehmen / daß wir nemlich durch den Glauben an Chriſtum mit GOtt verſöhnet / ſeine Freunde/ und Erben der himmliſchen Güter ſeyn. [Denn GOtt will/ daß wir mit ihm der ewigen Seligkeit theilhafftig werden/und genieſſen. Wie iſt aber das ſo eine groſſe Gnade und Güte deß himmliſchen Vaters und ſeines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti/daß GOtt uns arme elende Sünder für ſeine Freunde erkennet/und will/ daß wir der himmliſchen Seligkeit theilhafftig werden ? Dieſe Gemeinſchafft mit GOtt dem Vater und ſeinem Sohn / unſerm Heiland / wird allen denen mitgetheilet / die warhafftig an Chriſtum gläuben / und wird kein rechtſchaffener Chriſt von dieſer Gemeinſchafft außgeſchloſſen. Darum iſt es eine teufeliſche Hoffart/ gereichet dazu der gantzen chriſtlichen Kirchen zur Schmach/daß die Jeſuiten/ſo eine neue Art von Heuchlern/daher beſſer ſeyn wollen als andere Chriſten / dieweil ſie in der Geſellſchafft JEſu Chriſti ſeyn. Deñ wenn ſie allein ſolche Gemeinſchafft mit dem Sohn Gottes haben/ ſo werden alle andere Chriſten von ſolcher Gemeinſchafft müſſen außgeſchloſſen ſeyn. Es iſt aber gewiß/daß die / welche nicht in der Gemeinſchafft deß Vaters und deß Sohns ſeyn/die ſind auch nicht Erben deß Himmelreichs/und werden der ewigen Seligkeit mit GOtt nicht theilhafftig werden. Darum verſtoſſen die Jeſuiten mit ihrer neuen Heucheley alle andere Chriſten von ſolcher ſeligen Geſellſchafft und Gemeinſchafft/deren GOtt alle die/ ſo an Chriſtum glauben/ fähig gemachet/und gewürdiget/ ſchlieſſen ſie davon auß/ und verdammen ſie/ſo viel an ihnen iſt/in den Abgrund der Höllen. Und was iſt es/daß ſie ſich viel mehr Jeſuiten/als Chriſten nennen? Gerade als ob nicht JEſus eben derſelbige wäre/ welcher Chriſtus iſt/darum erfolgen muß/daß entweder alle rechtſchaffene Chriſten Jeſuiten/das iſt/Brüder Chriſti JEſu ſeyn/ und mit ihm Miterben deß Himmelreichs/wie Paulus bezeuget/Rom.8/17. oder/(welches eben ſo gewiß iſt/)daß die Jeſuiten keine Chriſten ſeyn. Darum mögen ſolche Heuchler zum Teufel ſich verkriechen/ welche ihnen allein eine ſolche Gemeinſchafft und Geſellſchafft mit dem Vater und Sohn zumeſſen/ daß ſie andere / die beſſer ſeyn denn ſie / davon außſchlieſſen. Denn diß iſt keine wahre Demuht/ die ſie außgeben/ ſondern ein teufeliſcher Stoltz und Ubermuht.]

4 Und ſolches ſchreiben wir euch / auff daß eure Freude [a] völlig ſey.

[a] Völlig ſey] Denn darum hat es uns für gut angeſehen/ euch mit dieſem Briefe oder Epiſtel (denn Epiſtel und Brieff iſt einerley) anzuſprechen/ und im chriſtlichen Glauben ſamt der wahren Gottſeligkeit zu ſtärcken / auff daß ihr in der Erkenntniß der Gutthaten Chriſti zunehmet / und euch je mehr und mehr freuet / daß ihr in der Geſellſchafft und Gemeinſchafft der himmliſchen Güter mit dem Vater und Sohn JEſu Chriſto kommen ſeyd. [Denn es ſollen die getreuen Diener der Kirchen Chriſti mit Fleiß dahin ſehen / daß ſie ihre Zuhörer mit vielfältiger Unterrichtung und Ermahnung immer zu mehrer Erkenntniß Chriſti/ und gröſſerm Fleiß zur Gottſeligkeit führen. Und iſt das der Chriſten rechtſchaffene und beſtändige Freude/daß ſie wiſſen/ ſie ſeyn in der Geſellſchafft und Gemeinſchafft der himmliſchen Güter / welche Güter weder die Diebe ſtehlen/noch einiger Unfall entführen kan.]

5 Und das iſt die [a] Verkündigung / die wir von ihm gehöret haben / und euch verkündigen/ daß † GOtt ein [b] Licht iſt/und in ihm iſt keine Finſterniß. † Joh.1/9. c.8/12. c.9/5.

[a] Verkündigung] Oder Lehre/die wir von Chriſto empfangen haben/und auß ſeinem Befehl euch vorhalten. Deñ damit die Chriſten ſich der Gemeinſchafft Gottes nicht nur rühmeten/und daneben ein Leben führeten/anders denn Chriſten gebühret und zuſtehet / ſo ermahnet ſie Johannes / daß ſie alſo leben ſollen/wie ſich es gebühret / woferne ſie anders mit Chriſto Gemeinſchafft haben wollen.

[b] Licht iſt] Durch das Licht verſtehet Johannes die wahre Heiligkeit und Unſchuld / und einen ſolchen Wandel / der deß Lichts und Lobens werth iſt/ gleich wie er hingegen die Finſterniß nennet die Bosheit/Unreinigkeit/gottloſes Weſen/und einen ſolchen Wandel / welcher vom Fürſten der Finſterniß/ nemlich/vom Teufel iſt/ der das Licht nicht dulden kan. Denn alſo redet auch der Apoſtel Paulus von dieſer Sache : Laſſet uns ablegen die Wercke der Finſterniß/und anlegen die Waffen deß Lichts. Laſſet uns ehrbahrlich wandeln/als am Tage/nicht in freſſen und ſauffen/nicht in Kammern und Unzucht/nicht in Hadder und Neid / ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt/und wartet deß Leibes/doch alſo/daß er nicht geil werde/ Rom.13/12. Iſt derowegen deß Apoſtel Johannis Meynung dieſe : Ich will euch erinnert haben / daß unſer GOtt/ deſſen Gemeinſchaft wir uns rühmen/ein lauters Licht iſt/das iſt/die Heiligkeit/Frömmigkeit/Reinigkeit/Gerechtigkeit und Güte ſelbſt/und iſt durchauß gar keine Bosheit/Ungerechtigkeit/Unbilligkeit und Unreinigkeit in ihm. So wir uns derowegen rühmen wollen/wir ſeyn in ſeiner Gemeinſchafft/und dennoch ein unreines/laſterhafftes und ungerechtes Leben führen/(deñ das heiſſet im Finſtern wandeln/) ſo iſt gut zu ſehen/ daß wir mit ſolchem Ruhm die Warheit ſparen/und andere mit unſer Heucheley betriegen/ dieweil GOtt ſolche für ſeine Geſellen nicht erkennet. Wenn wir aber heilig/ unſträfflich/ gottſelig/ rein und gerecht ſeyn/ (denn das heiſſet im Licht wandeln/) ſo iſt kund und offenbahr / daß wir unter einander Geſellen und Brüder in Chriſto ſeyn / und in der heiligen und heilſamen Geſellſchafft mit dem Vater und Sohn leben. [Welche ſich derowegen rühmen / daß ſie durch den Glauben an Chriſtum gerechtfertiget / und Erben deß ewigen Lebens ſeyn / unterdeß aber in öffentlichen Sünden und groben Laſtern ligen / die liegen/und gehören nicht zur wahren Gemeinſchafft der Kirchen/ ob ſie gleich in der äuſſerlichen Verſamlung der Kirchen bleiben/und ſind nicht in der Gemeinſchaft der himliſchen Güter.]

6 II. SO wir ſagen / daß wir Gemeinſchafft mit ihm haben / und wandeln im Finſterniß/ſo liegen wir/und thun nicht die Warheit.

7 So wir aber im Licht wandeln / wie er im Licht iſt / ſo haben wir Gemeinſchafft unter einander / [a] und † das Blut JEſu Chriſti ſeines Sohns machet uns rein von aller Sünde. † Hebr.9/14. Apoc.1/5.

[a] Und] Damit niemand von wegen ſeiner begangenen Sünde ihm die Gedancken ſchöpfte/als wäre er nicht in der Gemeinſchafft deß Vaters und Sohns/ſo ſetzet der Apoſtel einen Troſt hinzu/und ſaget : Wenn wir an JEſum Chriſtum gläuben/ſo ſind wir rein von allen Sündē/um deß Bluts willē deß Sohns Gottes/welches für uns vergoſſen iſt. [Deñ es hätte keines andern Menſchen Blut können uns von Sünden reinigen/ und für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts genug thun / aber deß Sohns Gottes Blut hat es gekonnt / darum ſpricht Paulus / GOtt habe ſeine Gemeine mit ſeinem Blut erlöſet. Und habē die Alten recht geſaget/daß ein einiges Tröpfflein deß Bluts Chriſti hätte können der gantzen Welt Sünde verſöhnen. Wenn uns derowegen unſere Sünden in unſerm Gewiſſen beſchweren/ſo ſollen wir dieſen Troſt faſſen/daß nicht nur eines unſchuldigen und allerdings reinen Menſchen/ wie Adam vor dem Fall geweſen / Blut / ſondern das Blut deß Sohns Gottes für uns vergoſſen ſey/und daß ſolch Blut uns nicht von wenigen/ oder geringen/oder verzeihlichen Sünden allein/ſondern von allen Sünden rein mache/weñ wir an Chriſtum gläuben. Denn dieſem/ſpricht Petrus/geben alle Propheten Zeugniß/ daß durch ſeinen Namen alle/die an ihn gläuben/Vergebung der Sünden empfahen ſollen/Actor.10/43.]

8 [a] So wir ſagen/ † wir haben keine Sünde / ſo verführen wir uns ſelbſt / und die Warheit iſt [b] nicht in uns.

† 1 Reg.8/46. 2 Par.6/36. Prov.20/9. Eccl.7/21. Jac.3/2.

[a] So] Gleich wie der Apoſtel die Kleinmühtigen tröſtet/ alſo widerleget er die Heuchler / welche um irgend einer ziemlichen Ehrbahrkeit und Unſträfflichkeit willen im Wandel ihnen ſelbſt gar zu viel Heiligkeit zumeſſen.

[b] Nicht in uns] Wir erkennen uns ſelbſt nicht recht oder warhafftig/und haben die chriſtliche Religion nicht wol gelernet/wenn wir uns allerſeits für heilig ſchätzen wollten. [Darum betriegen die Wiedertäuffer und Mönche ſich ſelbſt / und nicht GOtt/ welche ihnen eine Vollkommenheit zumeſſen/ als ob ſie nicht mehr ſündigten/ und wenn ſie leugnen/ daß ſie ſündigen / ſo liegen ſie meiſterlich. Denn es iſt kein Menſch / der nicht ſündige/ ſpricht Salomon/ im erſten Buch der Könige/ cap.8/46. Und wenn wir in dieſem Leben nicht mehr ſündigten/ ſo müſte man dieſe Bitte auß dem Vater Unſer hinweg thun : Vergib uns unſere Schuld! Wiewol nun ihrer viel öffentlich nicht ſagen dürffen/ ſie haben keine Sünde/ oder/welches eben ſo viel iſt/ſie ſündigen nicht/ſo ſtecket doch ein ſolcher Stoltz in der Heuchler Hertzen verborgen/ aber ein frommer Chriſt betet mit dem königlichen Propheten David: Wer kan mercken/ wie offt er fehlet ? Verzeihe auch mir die verborgene Fehle/ Pſal.19/13. Und : So du willt Sünde zurechnen/ HErr! wer wird beſtehen ? Pſal.130/3. Sehen derowegen die ihrer Seligkeit übel vor/welche vor GOtt wollen unſchuldig ſeyn. Denn dieſelbigen werden mit dem Phariſäer/der ſeine Tugenden vor GOtt rühmete/verdammet/Luc.18/14.]

9 III. [a] SO † wir aber unſere Sünde bekennen/ ſo iſt er (JEſus Chriſtus) treu und gerecht / daß er uns die Sünde vergibt/ und reiniget uns von [b] aller Untugend. † Prov.28/13.

[a] So] Denn es möchte einer fragen : Wie muß man ihm denn thun ? Solches zeiget der Apoſtel in folgenden Worten an.

[b] Aller Untugend] Alſo/daß uns keine Sünde / auch die Erb-Sünde nicht / ſo in uns wohnet / zugerechnet werde. [Denn die Sünden werden vergeben / nicht denen / die dafür leugnen/viel weniger/die ſie handhaben/und vertheidigen/ſondern die ſie dem HErrn bekennen. Denn alſo ſtehet im Pſalm : Ich bekenne dir meine Sünde / und verhele meine Miſſethat nicht. Ich ſprach : Ich will dem HErrn meine Ubertretung bekeñen. Da vergabeſt du mir die Miſſethat meiner Sünde/Pſ. 32/5. Saul vertheidigte ſeine Sünde/und ward von GOtt verworffen/ 1 Sam.15/23. David bekennete ſeine Sünde/ welche viel ſchrecklicher war als deß Sauls/und hörete den herrlichen Troſt: GOtt hat deine Sünde weggenommen/ du wirſt nicht ſterben. Wiewol nun das die allerbeſte Bekeñtniß iſt/wenn wir dem HErrn unſere Sünde bekennen / ſo thun jedoch die auch nicht unrecht/welche dem Kirchen-Diener ihre Sünden entdecken/ davon ihr Gewiſſen gedrücket und beſchweret wird/ auff daß ſie beſtändigen Troſt empfahen. Aber die päpſtiſche Ohren-Beichte / als eine henckermäſſige Marter der Gewiſſen/ darinnen aller und jeder Sünden Umſtände zu erzählen erfordert wird/ iſt nichts. Denn ſie im Worte Gottes nicht geboten/und iſt den Gewiſſen/auch offtmals dem Leibe und Gütern ſchädlich.]

10 IV. [a] SO wir ſagen/ wir haben nicht geſündiget/ ſo machen wir [b] ihn zum Lügner/ und ſein Wort iſt nicht in uns.

[a] So] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/zu erklären/ was es für eine groſſe Bosheit ſey/wenn jemand leugnet/ daß er ein Sünder ſey.

[b] Ihn zum Lügner] Nemlich / GOtt und ſeinen eingebohrnen Sohn ſtrafen wir Lügen / und haben die chriſtliche Religion nicht recht gelernet / ſondern ſtecken in greulichen Irrthümen und dicker Finſterniß. Denn das Wort Gottes bezeuget/daß alle Menſchen Sünder ſeyn. [Wer derhalben in irgend einem Religions-Artickel dem Worte Gottes nicht gläubet/ der ſtrafet GOtt Lügen / und iſt für ihm nicht beſſer als irgend ein Dieb/Mörder oder Ehebrecher. Auch hat man in Acht zu nehmen/daß die jenigen die chriſtliche Religion nicht wol gefaſſet und gelernet haben / welche auff ihre eigene Gerechtigkeit und Unſchuld vor dem Gerichte Gottes trauen/ denn dieſelben werden ewiglich zu Schanden werden / dieweil geſchrieben ſtehet : HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht/Pſal.143/2.]

Das II. Capitel.

I. DEr Apoſtel rühmet abermal die Gutthat der Seligkeit/durch Chriſtum erworben/ v.1. II. Und erfordert von den Chriſten einen neuen Gehorſam/ ſonderlich aber die Liebe deß Näheſten/ v.3. III. Solche Erinnerung richtet er auff eines jeden Alter/ v.12. IV. Warnet darnach für die Antichriſten und falſchen Lehrer/ v.18. V. Ermahnet endlich zur Beſtändigkeit in der erkannten Warheit deß Evangelii/ v.24.

1 [a] MEine Kindlein/ ſolches ſchreibe ich euch/ auff daß ihr [b] nicht ſündiget: Und ob [c] jemand ſündiget/ ſo † haben wir einen Vorſprecher bey dem Vater/ JEſum Chriſt/ der [d] gerecht iſt/

† Rom.8/34. Hebr.7/25. cap.9/24.

[a] Meine Kindlein] [Mit dieſem holdſeligen Zuſprechen lehret der Apoſtel die Kirchen-Diener/ wie ſie gegen ihre Zuhörer ſollen geſinnet ſeyn/nemlich alſo / daß ſie ein Vater-Hertz zu ihnen tragen / und keine Schärffe gebrauchen / wo die Freundlichkeit und holdſelige Rede Platz haben kan.] Es menget aber der Apoſtel Johannes in dieſer ſeiner Epiſtel immerdar Troſt und Ermahnungen durch einander/ wie er auch in dieſem Capitel allerley ernſtliche Ermahnungen hinzu thut/ daß man ſich für falſchen Lehrern hüten ſoll.

[b] Nicht ſündiget] Denn dahin iſt es alles angeſehen und gerichtet geweſen/ was ich bißher geſchrieben habe/ da ich euch ermahnet/daß ihr ſolltet im Licht wandeln/damit ihr nicht auß der Gemeinſchafft Gottes und ſeines Sohns außgeſchloſſen werdet/und geſaget/daß wir mit dem Blut Chriſti von unſern Sünden gereiniget werden/ wenn wir die begangene Sünden nicht leugnen / ſondern GOtt demühtig bekennen / nicht/daß ihr die Lehre der Gnaden mißbrauchet zur Sünden / und euren böſen Begierden den Zaum verhänget/ ſondern viel mehr/ daß ihr mit danckbahrem Hertzen einem ſo gnädigen und barmhertzigen himmliſchen GOtt und Vater dienet/ und ihn zu beleidigen euch hütet. [Denn man ſoll der Güte Gottes zum ſündigen nicht mißbrauchen.]

[c] Jemand ſündiget] Und GOtt ſchwerlich beleidiget hat/ſo ſoll er darum nicht verzagen.

[d] Gerecht iſt] Nemlich/gnädig/gütig und ſanfftmühtig. Denn alſo wird das Wörtlein (gerecht) im neuen Teſtament gar offt gebrauchet. [Sonſten wird Chriſtus auch daher gerecht genennet / dieweil er nicht Luſt hat am Tode und Verderben deß Sünders / ſondern will/ daß er ſich bekehre/ und lebe. Darum ſitzet er zur Rechten Gottes/und vertritt uns/ Rom. 8/34. Und ſchläget der himmliſche Vater die Vorbitte Chriſti für die bußfertigen Sünder nicht auß/ denn was wollte er ſeinem eingebohrnen lieben Sohn verſagen?]

2 Und derſelbige iſt die Verſöhnung [a] für unſere Sünde/ nicht allein aber [b] für die unſere/ ſondern auch für der [c] gantzen Welt.

[a] Für unſere Sünde] Da er um unſert willen ein Verſöhn-Opffer ward/ als er ſich ſelber am Stamm deß Creutzes auffopfferte.

[b] Für die unſere] Sünden nemlich hat er genug gethan/ die wir itziger Zeit leben.

[c] Gantzen Welt] Welche er durch ſein allerheiligſtes und vollkommenſtes Opffer bey ſeinem himliſchen Vater außgeſöhnet hat/ auff daß alle/ die an Chriſtum glauben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. [Soll derowegen niemand auß Kleinmühtigkeit ſich ſelber von dieſem allgemei-

nen und gar lieblichen Troſt außſchlieſſen/ ſondern es gewißlich dafür halten/ daß unter der gantzen Welt Sünden auch ſeine Sünden begriffen ſeyn/ welche Chriſtus völlig außgeſöhnet hat/ darum er keines Weges verzagen ſoll. Denn nach empfangener Tauffe wird den Sündern/ wenn ſie auch gar ſchwerlich geſündiget/ Platz und Raum gegeben/ daß ſie mögen wieder umkehren/ Buſſe thun/ und ſelig werden. Denn Johannes redet mit den getaufften Chriſten/ die mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn/ da er ſpricht: Ob jemand ſündiget/ ſo haben wir einen Vorſprecher bey dem/ Vater JEſum Chriſt/ ꝛc. Darum die Novatianer geſchwärmet/ welche denen/ die ſchwerlich gefallen/ nach der Tauffe die Buſſe und Verzeihung abgeſchlagen. So beflecken ſich auch die jenigen mit ſchrecklicher Abgötterey/ welche meynē/ daß ihre menſchlichē Verdienſte eine Verſöhnung ſeyn für ihre Sünden. Denn das heiſſet die menſchlichē Verdienſte auff den Thron deß Mittlers Chriſti ſtellen.]

3 **II. UNd an dem mercken wir/ daß wir ihn (JEſum Chriſtum) kennen/ ſo wir ſeine [a] Gebote halten.**

a Gebote halten] Vom Troſt kömmt Johannes wieder auff die Ermahnung/ und erinnert die Chriſten/ daß ſie auff dem Wege der Gebote Gottes wandeln ſollen. Denn es wuſte der Apoſtel wol/ daß allbereit dazumal (wie heutiges Tages auch geſchicht) nicht wenig waren/ die ſich der Erkenntniß Chriſti rühmeten/ daneben aber im Wandel keine ſonderliche Gottſeligkeit erzeigeten. [Die Gebote Gottes aber halten heiſſet allhie nicht einen allerdings vollkomenen Gehorſam leiſten/ denn einen ſolchen Gehorſam kan kein Menſch in dieſem Leben erreichen/ ſondern von dem wird geſaget/ daß er die Gebote Gottes halte/ welcher auß wahrem Glauben von Hertzen ſich befleiſſiget/ den Geboten Gottes zu gehorſamen/ ob er wol daneben mit dem Apoſtel Paulo ſich beklagen muß: Das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ ſondern das Böſe/ das ich nicht will/ das thue ich/ Rom. 7/19.]

4 **Wer da ſaget/ ich kenne ihn/ (GOtt den Vater/ und ſeinē Sohn Jeſum Chriſtum/) uñ hält ſeine Gebote nicht/ der iſt ein Lügner/ und in ſolchem iſt [a] keine Warheit.**

a Keine Warheit] Sondern er betreuget ſich ſelbſt/ und andere mit ihm. Will alſo der Apoſtel Johannes der jenigen falſchen Wahn widerlegen/ welche meynen/ ſie haben die heilſame Erkenntniß Gottes/ und einen wahren Glauben/ wenn ſie daneben nach ihres Fleiſches Gelüſten leben. [Sollen derhalben die jenigen/ welche ohne Gottesfurcht leben/ und ſeine Gebote zu halten ſich nicht befleiſſigen/ eigentlich wiſſen/ und es gäntzlich dafür halten/ daß ſie den wahren Glauben an Chriſtum noch nicht haben. Deñ ein guter Baum bringet auch gute Früchte/ Matth. 7/18. Und müſſen die Kirchen-Diener ſolchen Heuchlern die Sicherheit und Schlaffſucht mit ſcharffen Geſetz-Predigten vertreiben/ und ſie zum Fleiß guter Wercke auffmuntern/ damit ſie nicht als unfruchtbahre Bäume abgehauen/ und ins ewige hölliſche Feuer geworffen werden/ Luc. 3/9.]

5 **Wer aber ſein Wort hält/ in ſolchem iſt warlich die Liebe Gottes [a] vollkommen. Daran erkeñen wir/ daß wir in [b] ihm ſind.**

a Vollkommen] Und liebet der GOtt den HErrn warhafftig auß reinem Hertzen/ wer ſeinem Worte gläubet/ und gehorchet. [Das Wörtlein (Vollkommen) wird allhie und an andern dergleichen Orten der Heucheley und falſchem Schein entgegen geſetzet/ und heiſſet nicht eine ſolche Vollkommenheit/ daran allerdings nichts mangele/ welche in jene Welt auffbehalten wird/ wir werden aber GOtt deſto vollkommener und hertzlicher lieben/ je fleiſſiger wir ſeine Gebote halten. Denn welche wir ſehr lieben/ denen begehren wir zu gefallen/ und verhüten es mit Fleiß/ daß wir ſie nicht beleidigen.]

b Ihm ſind] Wenn wir uns nemlich der Gottſeligkeit befleiſſigen/ ſo iſt es eine gewiſſe Anzeigung und Zeugniß/ daß wir durch den Glauben unſerm Heiland Chriſto warhafftig eingepflantzet und einverleibet ſeyn. [Deñ gleich wie man von einer Reben/ die gute Frucht träget/ gewiß weiß/ daß ſie warhafftig am Weinſtock iſt/ Joh. 15/4. Deñ wie wollte ſie ſonſten Frucht bringen? Alſo kan man von einem Menſchen/ der warhafftig gute Wercke thut/ gewiß ſagen/ daß er Chriſto warhafftig eingepflantzet ſey. Darum können wir unſern Beruff durch die Ubung guter Wercke feſter machen/ wie Petrus bezeuget.]

6 **Wer da ſaget/ daß er in ihm (Chriſto) [a] bleibet/ der ſoll auch wandeln gleich wie er (Chriſtus) †[b] gewandelt hat.**

† Matth. 11/29. Phil. 2/5. 1 Petr. 2/21.

a Bleibet] Und ſeinem Heiland alſo eingepflantzet ſey/ daß er ihm warhafftig und ſtandhafftig anhange.

b Gewandelt hat] Daß er ihm das Exempel Chriſti in ſeinem gantzen Leben vorſtelle/ und demſelben ſeinem Heiland nachzufolgen ſich befleiſſige. [Die rechtſchaffene Nachfolgung Chriſti aber beſtehet darinnen/ daß wir GOtt ehren/ anruffen/ preiſen/ unſträfflich leben/ unſern Beruff mit Fleiß abwarten/ dem Näheſten Gutes thun/ und das Creutz und Trübſal geduldig tragen. Denn wir müſſen Chriſtum in zweyerley Wege betrachten. Erſtlich als einen Erlöſer/ daß wir an ihn gläuben. Darnach als ein Exempel und Spiegel der wahren Gottſeligkeit/ daß wir ihm folgen/ und unſere Danckbahrkeit gegen GOtt erklären. Welches beydes Chriſtus in den wenig Worten zuſammen gefaſſet/ da er ſaget: Erſtlich/ kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich will euch erqvicken. Und darnach/ da er gleich darauff hinzu ſetzet: Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin ſanfftmühtig/ und von Hertzen demühtig/ Matth. 11/28. 29.]

7 **[a] Brüder/ ich ſchreibe euch nicht ein neu Gebot/ ſondern das alte Gebot/ das ihr habet von Anfang [b] gehabt. Das alte Gebot iſt das Wort (Gottes/) das ihr von Anfang [c] gehöret habet.**

a Brüder] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die Chriſten zu ermahnen/ daß ſie Gottſeligkeit und Liebe üben ſollen.

b Gehabt] Ich bringe keine neue Lehre/ wenn ich die Gottſeligkeit und Liebe von euch erfordere/ ſondern die/ welche auch die Propheten im alten Teſtament geprediget haben/ und welche unſer Heiland JEſus Chriſtus uns ſo offt vorgehalten hat. [Denn es ſollen die Lehrer der Kirchen ſich hüten/ daß ſie keine neue Lehre einführen/ die in heiliger Schrifft keinen Grund hat/ wie auch die Zuhörer keine neue Lehre annehmen ſollen.]

c Gehöret habet] Und deſſen ich euch itzt wiederum erinnere.

8 **Wiederum/ ein [a] neu Gebot ſchreibe ich euch/ das da warhafftig iſt bey ihm und [b] bey euch. Denn die † Finſterniß iſt vergangen/ und das wahre Licht [c] ſcheinet itzt.**

† Rom. 13/12. 1 Theſſ. 5/5. 8.

a Neu Gebot] Iſt alſo die Lehre von der Liebe zugleich eine alte und neue Lehre. Eine alte zwar dergeſtalt/ daß ſie auch in den Schrifften der Propheten gelehret worden: Eine neue Lehre aber iſt es/ dieweil ſie Chriſtus wiederum erneuret hat/ und uns die Liebe mit ſeinem Exempel und Geboten auffs fleiſſigſte zu üben befohlen/ da er ſaget: Ein neu Gebot gebe ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet/ gleich wie ich euch geliebet habe/ Joh. 13/34. Darum will Johannes allhie ſo viel ſagen: Ich bringe euch eine alte Lehre vor/ die itzt durch den Befehl Chriſti und mit dem Exempel ſeiner Liebe neu/ und wiederum erneuret worden. [Denn das iſt der Wille Gottes allewege geweſen/ und noch/ daß wir uns unter einander lieben ſollen.]

b Bey euch] Das iſt: Die rechte wahre Liebe hat ſich in Chriſto erzeiget und ſehen laſſen/ der uns alſo geliebet hat/ daß er ſein Leben für ſeine Schäflein gelaſſen/ und läſſet ſich auch die wahre Liebe in euch/ als rechtſchaffenen Chriſten/ ſehen/ weñ ihr ſie mit den Wercken erzeiget. [Denn gleich wie Chriſtus nicht nur zum Schein uns geliebet hat/ alſo ſoll auch unſere Liebe nicht nur auff den Schein gerichtet ſeyn/ ſondern warhafftig/ auffrichtig/ und ohne Falſch ſich erzeigen.]

c Scheinet itzt] Nach dem durch den hellen und klaren Schein der reinen evangeliſchen Lehre die Finſterniß der Religion vertrieben worden/ darum will ſich es gebühren/ daß ihr ein ſolches Leben führet/ welches das Licht leiden mag. Und ob wol die Jüden das Geſetz und die Schrifften der Propheten auch vor der Zukunfft Chriſti gehabt/ ſo war doch die reine Lehre durch die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ mit ihren falſchen Außlegungen ſehr verderbet und verdecket/ alſo/ daß ſie warhafftig im Finſtern wandelten/ biß Chriſtus und die Apoſtel durch die Predigt deß Evangelii das Licht deß göttlichen Worts wiederum hervor brachte. [Zu unſerer Zeit iſt uns dieſe groſſe Gutthat auch wiederfahren/ daß durch D. Luthern das Licht deß göttlichen Worts wiederum an den Tag kommen/ da zuvor die Lehre deß Evangelii durch die Schul-Theologie und Menſchen-Satzungen allerdings verduncket/ und mit Finſterniß überfallen war. Darum ſollen wir in unſerm gantzen Wandel uns alſo erzeigen/ daß wir im Licht/ und nicht mehr im Finſtern wandeln/ denn wir können freylich heutiges Tages keine Entſchuldigung vorwenden/ ols ob wir die Warheit nicht gewuſt hätten.]

9 **† [a] Wer da ſaget/ er ſey im Licht/ und haſſet ſeinen Bruder/ der iſt noch [b] im †† Finſterniß.**

† 1 Joh. 3/14. 15. †† 2 Petr. 1/9.

a Wer] Itzt zeiget der Apoſtel an/ welche die ſeyn/ ſo mit dem Licht deß göttlichen Worts warhafftig erleuchtet ſeyn. Denn es rühmen ſich ſonſten ihrer viel mit dem Munde/ daß ſie die himmliſche Warheit wiſſen/ da doch dieſelbige in ihren Hertzen gar nicht eingewurtzelt iſt/ darum ermahnet der Apoſtel die Chriſten zur Liebe/ auff daß ſie im Werck erzeigen/ wie ſie das Evangelium Chriſti recht gelernet haben.

b Im Finſterniß] Und betreuget ſich ſelber/ welcher meynet/ daß er die evangeliſche Lehre recht ergriffen habe/ wenn er noch Haß und Neid wider ſeinen Bruder träget/ iſt auch ſein Hertz noch nicht recht erleuchtet. Denn in welches Hertzen das Licht deß Evangelii leuchtet und ſcheinet/ darauß er erkennet/ mit was groſſer Liebe Chriſtus ihn geliebet habe/ der wird um Chriſti willen ſeinen Bruder lieben/ und ihn um Chriſti willen ſeine Fehle verzeihen/ daneben auch der Vermahnung Pauli ſich erinnern: Seyd unter einander freundlich/ hertzlich/ und vergebet einer dem andern/ gleich wie GOtt euch vergeben hat in Chriſto/ Epheſ. 4/32.]

10 **Wer ſeinen Bruder liebet/ der bleibet [a] im Licht/ und iſt keine Aergerniß bey ihm.**

a Im Licht] Und gibt damit zu verſtehen/ daß er warhafftig erleuchtet ſey/ welcher die brüderliche Liebe hat/ und dieſelbige übet/ ſo kan auch ein ſolcher Chriſt ſich deſſen getröſten/ daß er in der wahren und heilſamen Erkeñtniß Chriſti bleiben und beharren werde/ und wer Chriſtum alſo hat erkennen lernen/ der wird vom heiligen Geiſt regieret werden/ daß er nicht anſtoſſe/ und ins Verderben falle. Wer aber ein Hertz voller Haß und Neid hat/ der ſoll wiſſen/ daß er Chriſtum noch nie recht erkannt habe/ ſondern ſtecke noch in dicker und verderblicher Finſterniß/ alſo/ daß er vom Neid und Haß geblendet nicht ſihet/ was er thun ſoll. Wenn er derowegen alſo fortfähret/ wird er als ein Blinder in ſeinem Thun ſchrecklich anlauffen/ ihm und andern ſchaden/ und endlich ins ewige Verderben fallen. [Darum/ auff daß wir in unſerm Wandel nicht anſtoſſen/ fallen/ und zu Grunde gehen/ ſo ſoll uns die Liebe Chriſti vorleuchten/ damit er uns geliebet hat/ und ſolcher mit Fleiß nachfolgen/ den Näheſten zu lieben/ ſonderlich aber die Brüder/ welche ſich mit uns zur rechten Religion bekennen/ alsdenn werden wir von Tage zu Tage gewiſſer werden/ daß wir die rechte und heilſame Erkeñtniß Chriſti erlanget haben/ und warhafftig erleuchſeyn. Denn die rühmen ſich mit Unwarheit/ daß ſie GOtt kennen/ und in geiſtlichen Sachen gar geſchickt ſeyn/ an welchen ſich nicht das Geringſte einer rechtſchaffenen Liebe erzeiget.]

11 **Wer aber ſeinen Bruder haſſet/ der iſt im Finſterniß/ uñ wandelt im Finſterniß/ und † weiß nicht wo er hingehet/ deñ die Finſterniß haben ſeine Augen verblendet.** † Joh. 12/35.

12 **III. LIeben [a] Kindlein/ ich ſchreibe euch/ daß euch die † Sünden vergeben werden durch [b] ſeinen Namen.** † Act. 10/43.

a Kindlein] Mit dieſen holdſeligen Namen redet der Apoſtel die gantze Kirche an/ und ſtärcket die Chriſten mit den folgenden Worten in der wahren Erkenntniß deß Evangelii/ und im Vertrauen ihrer Seligkeit. Denn er immerdar unter die Ermahnung Troſt mit unterſtreuet. [Alſo ſollen auch die Kirchen-Diener ihre Ermahnungen/ und ſonderlich die Straf-Predigten mäſſigen/ daß die Zuhörer nicht kleinmühtig werden/ noch ihre Hertzen von den Kirchen-Dienern ſich abwenden.]

b Seinen Namen] Nemlich/ Chriſti. Denn das iſt die vornehmſte Urſach/ um welcher willen ich dieſe Epiſtel an euch zu ſchreiben mir vorgenommen habe/ auff daß ich euch der Vergebung der Sünden vergewiſſere/ welche euch um Chriſti willen täglich wiederfähret/ ſo offt ihr GOtt von Hertzen um Verzeihung bittet. [Wenn wir derowegen der wahren Gottſeligkeit uns mit Ernſt befleiſſigen/ und doch unterdeß bißweilen in Sünde fallen/ ſo ſollen wir darum nicht verzagen/ denn denen/ die warhafftig Buſſe thun/ wird die Verzeihung nimmer abgeſchlagen/ und wer nie fiel/ der ſtünde nie wieder auff. So ſaget man/ die Künſte werden dadurch gelernet/ wenn man offt fehlet. Darum kein Wunder iſt/ wenn wir uns in der Gottſeligkeit üben/ daß wir bißweilen vom Satan/ Welt/ und unſerm Fleiſch übers Seil geworffen/ und betrogen werden. Es werden uns aber die Sünden um Chriſti willen verziehen/ und nicht in Petri/ Pauli/ der Jungfrauen Maria/ oder eines andern Heiligen Namen. Denn derſelben Verdienſt haben uns nicht Vergebung der Sünden erlanget.]

13 **Ich ſchreibe euch Vätern/ denn ihr kennet den/ der von [a] Anfang iſt.**

a Anfang iſt] Nemlich/ JEſum Chriſtum/ deſſen Gottheit keinen Anfang hat/ dieweil ſie von Ewigkeit her iſt/ und in ſeiner Erkenntniß habe ich euch wollen ſtärcken/ die ihr allbereit habet/ daß ihr dieſelbige ſteiff behaltet. [Denn wir ſollen von wegen der Schwachheit unſers Fleiſches an der Gewißheit der evangeliſchen Lehre nicht zweifeln/ ſintemal die Lehre deß Evangelii warhafftig iſt/ und gewiß bleibet/ wenn wir gleich in unſerm Wandel offt ſtraucheln.]

14 **Ich ſchreibe euch Jünglingen/ denn ihr habet den [a] Böſewicht überwunden. Ich ſchreibe euch Kindern/ deñ ihr kennet [b] den Vater. Ich habe euch Vätern [c] geſchrieben/ daß ihr den kennet/ der von Anfang iſt. [d] Ich habe euch Jünglingen geſchrieben/ daß ihr ſtarck ſeyd/ und das Wort Gottes bey euch bleibet/ und den Böſewicht [e] überwunden habet.**

a Böſewicht] Nemlich den Teufel/ deßhalben wünſche ich euch mit dieſem meinem Schreiben Glück dazu/ daß ihr durch den Glauben an Chriſtum/ als tapffere Kriegsleute/ wider den Satan geſtritten/ und ihn überwunden habet/ alſo/ daß er keine Anſprache mehr zu euch hat. Darum kehret Fleiß an/ daß ihr Uberwinder bleibet/ damit er euch nicht mit ſeinen liſtigen Stricken der fleiſchlichen Gelüſte wiederum fange/ und in ſeine Gewalt bringe. [Denn weil der Satan den jungen Leuten/ als die etwas hitziger und hefftiger Natur ſeyn/ mehr nachſtellet als andern/ ſo will ihnen gebühren/ daß ſie als tapffere Kriegsleute ſich in guter Hut halten/ und deß Feindes Anlauff mit groſſer Mannlichkeit widerſtehen/ und abtreiben/ wie ſie denn thun werden/ wenn ſie die böſen Begierden dämpffen/ und ſich davon nicht überwinden laſſen.]

b Den Vater] Im Himmel/ auch in eurem noch zarten und jungen Alter. [Denn auch die Kinder/ wenn ſie getauffet ſeyn/ haben eine rechte und heilſame Erkenntniß Gottes/ ſo viel deſſen zu ihrer Seligkeit von nöhten iſt: Darum müſſen ſie auch einen wahren Glauben haben. Und iſt Johannes der Täuffer auch/ da er noch in Mutter Leibe gelegen/ ehe er in dieſe Welt gebohren/ mit dem heiligen Geiſt erfüllet worden/ und hat Chriſtum/ ſeinen Heiland/ da derſelbige noch im Leibe der Jungfrauen Maria geweſen/ erkannt. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche leugnen/ daß die Kinder können einen Glauben haben.]

c Geſchrieben] Und wiederhole ſolches abermal/ daß ihr JEſum Chriſtum/ den ewigen Sohn Gottes/ allbereit recht erkannt habet. Darum laſſet euch von ſolcher Erkenntniß eures Heilandes nicht abführen/ ſondern ziehet auch eure Kinder darinnen auff/ und ſtärcket ſie in derſelbigen. [Es iſt aber dieſe Wiederholung (wie auch die andere folgende) nicht vergebens. Denn es hilfft viel/ der Menſchen Hertzen zu ſtärcken und zu tröſten/ wenn einerley/ dazu mit eben den vorigen Worten wiederholet/ und uns eingebildet wird.]

d Ich] Um gleicher und vorgemeldeter Urſach willen redet der Apoſtel auch die jungen Geſellen wiederum an/ welche vielen Verſuchungen deß Satans unterworffen ſeyn.

e Uberwunden habet] Um deß willen lobe ich euch Jünglinge/ in dieſer meiner Epiſtel/ und ermahne euch/ daß ihr alſo fortfahret/ wie ihr bißher dem Teufel tapffern Widerſtand gethan/ und die Lehre deß Evangelii ſtandhafftig behaltet/ inmaſſen ihr allbereit zu vielē malen im Kampff wider den Satan den Sieg erhalten habet. [Weil dennach der Satan den jungen Leuten inſonderheit nachſtellet/ damit er ſie im Glauben und Wandel verderbe/ ſo ſoll man ſie mit Fleiß ermahnen/ und glimpfflich mit ihnen umgehen/ damit ſie auff dem rechten Wege bleiben/ und nicht durch Wolluſt oder Ehre/ entweder zur falſchen Religion oder zum gottloſen Wandel abgeführet werden. Den Kindern ſpricht er nicht wiederum zu/ dieweil die Kinder faſt keine Anfechtungen empfinden/ und in ihrer Einfalt leichtlicher zur ewigen Seligkeit erhalten werden.]

15 **[a] Habet nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat/ in dem iſt nicht die Liebe [b] deß Vaters.**

a Habet] Folget eine herrliche und ſehr nohtwendige Erinnerung/

nerung / daß wir unſere Hertzen in den Wollüſten dieſer Welt nicht verſencken ſollen. Durch die Welt aber/ und was in der Welt iſt/verſtehet er nicht die Menſchen/und andere gute Creaturen Gottes / ſondern das verderbte Weſen der Welt / als da ſind allerley Schande und Laſter/ die von der verkehrten Welt begangen werden / deßgleichen Ehre und Wolluſt/ auch Reichthum / wenn er mit Bosheit zu Wegen gebracht wird. Darum die Welt lieben heiſſet nichts anders als weltliche Glückſeligkeit / und verbotene ungebührliche Wollüſte der ewigen Seligkeit vorziehen/wie auß dem/ was hernach folget/ gut abzunehmen iſt.

b Deß Vaters] Der im Himmel iſt. [Denn wir können nicht zugleich GOtt und den weltlichen Lüſten dienen / dieweil der GOtt beleidiget/welcher den böſen Begierden nachhänget. Ein ſolcher war Demas/von dem Paulus ſchreibet : Demas hat mich verlaſſen/ und die Welt lieb gewonnen/ 2 Tim.4/10.]

16 [a] Denn alles/was in der Welt iſt/ (nemlich/ deß [b] * Fleiſches Luſt/und der [c] Augen Luſt / und [d] hoffärtiges Leben/) iſt nicht vom Vater/ſondern [e] von der Welt.

a Denn] Jtzt erkläret der Apoſtel in den folgenden Worten/was er durch die Welt verſtehe.

b Fleiſches Luſt] Als Unzucht/Völlerey und Trunckenheit. *H. Luth.] Fleiſches Luſt iſt Hurerey. Augen Luſt iſt Geitz und Reichthum. Hoffärtiges Leben iſt Ehrgierigkeit/Gewalt/Lob/und oben außfahren.

c Augen Luſt] Da einer einen Uberfluß brauchet in Kleidern/Kleinoden/Gebäuden/und dergleichen Sachen. Jtem/ Geldgierigkeit / daß einer viel Gold- und Silber-Klumpen hat/ damit die Augen beluſtiget werden.

d Hoffärtiges Leben] Allerley Ubermuht/Stoltz/Ehrgeitz/und unerſättliche Begierden nach hohen Dingen.

e Von der Welt] Derſelben verderbete Wercke ſind ſie/ und ſind vom Teufel in die Welt gebracht worden / als der ein Fürſt dieſer Welt iſt/ und geſchehen gar nicht auß Anordnung Gottes deß himmliſchen Vaters/wie ſie ihm auch nicht gefallen. [Welche derowegen wollen unter die Kinder Gottes gezählet werden/ die müſſen ſich von der Unzucht/ Völlerey/ Uppigkeit/Geitz/Ubermuht/Hoffart und Ehrſucht enthalten.]

17 Und † die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet [a] in Ewigkeit. † 1 Cor.7/31.

a In Ewigkeit] Das iſt : Dieſe verderbete Welt/und die weltlichen Wollüſte und Güter ſind alle vergänglich/und werden zu nichte / darum auch die Wolluſt der Gottloſen keinen Beſtand hat/ſondern währet ein Augenblick/und wer ſich darauff leget/verleuret ſie in kurtzer Zeit/und gehet er ſelber auch zu Grunde/welche aber GOtt fürchten/heilig und unſträfflich leben/ die werden Schätze im Himmel finden/ und in alle Ewigkeit in höchſter Freude und Glückſeligkeit mit GOtt leben. [Jſt es aber nicht ein unſinniges Weſen/daß man die irdiſchen und vergänglichē Güter den ewigen und himmliſchen vorzeucht? Denn welcher verſtändiger Menſch wollte nicht viel lieber einer kurtzen geringen Wolluſt entbehren/als der ewigen Freude? Wer wollte nicht viel lieber hie eine Zeitlang in Verachtung leben/als dort der ewigen himliſchen Herrlichkeit beraubet ſeyn?]

18 IV. [a] KJnder / es iſt die [b] letzte Stunde/ und wie ihr (vorlängſt von mir) gehöret habet / daß der * Widerchriſt [c] kömmt/ und nun ſind [d] viel Widerchriſten worden / daher erkennen wir/ daß es die letzte [e] Stunde iſt.

a Kinder] Biß daher hat der Apoſtel zur brüderlichen Liebe vermahnet / und gewarnet / daß wir uns in den Wollüſten dieſer Welt nicht verwickeln ſollen / noch den fleiſchlichen Begierden nachhängen. Jtzt heiſſet er uns für falſche Lehrer hüten.

b Letzte Stunde] Wir leben itzt in den letzten Zeiten/und im letzten Theil der Welt. Darum ſollet ihr nicht zweifeln/der Satan werde viel falſche Lehrer erwecken. Denn die Welt wird ihrer Währung nach in dreyerley Zeit abgetheilet : Die erſte iſt geweſen ohne das geſchriebene Geſetz / die andere hat das geſchriebene Geſetz gehabt/in der dritten iſt Chriſtus kommen / und nach dem Chriſtus erſchienen iſt / darff man keiner andern Lehre mehr vom Himmel gewärtig ſeyn. [Wenn derowegen jemand eine neue Lehre auff die Bahn bringet/die weder mit dem Geſetze noch Evangelio überein ſtimmet/den ſoll man für einen Verführer und Teufels-Apoſtel halten.]

*Widerchriſt] H. Luth. Das iſt : Den man heiſſet Endechriſt.

c Kömmt] Denn ſolches allbereit anfänget erfüllet zu werden/davon ich euch vor der Zeit erinnert habe.

d Viel Widerchriſten] Es ſind allbereit viel falſche Lehrer vorhanden/welche die Lehre deß Evangelii verfälſchen/ und in dem Stück Chriſto zuwider ſeyn / dieweil ſie eine ſolche Lehre außſtreuen/ die ſeiner Lehre widerſtrebet.

e Stunde iſt] Weñ wir ſonſten gleich keine Anzeigung hätten/ſo wäre das Anzeigung übrig genug/daß wir in den letzten Zeiten lebeten/dieweil ſo viel falſche Lehrer hin und wieder auffſtehen. [Deñ je näher das Ende der Welt herzu rücket/je greulicher der Satan wütet/damit er durch verkehrte Leute der reinen Lehre uns beraube. Es nennet aber Johannes alle die jenigen Widerchriſten/ welche die reine himmliſche Lehre verfälſchen/ und von Chriſto übel lehren/unter denen der Papſt zu Rom der Vornehmſte iſt/welcher zwar die Perſon Chriſti nicht leugnet/ aber doch ſein Amt gantz und gar verdunckelt/der auch eben ſo ſehr wider die rechtſchaffenen Chriſten wütet/als vor Zeiten die heidniſchen Regenten/und heutiges Tages der Türck thut.

19 Sie (die falſchen Lehrer) ſind von uns (auß unſerer Kirchen und Gemeine) außgegangen / aber ſie waren [a] nicht von uns/ denn wo ſie von uns geweſen wären/ ſo wären ſie ja bey uns [b] blieben/ aber † auff daß ſie [c] offenbahr würden / daß ſie nicht alle von uns ſind. † 1 Cor.11/19.

a Nicht von uns] Sie ſind nie recht unſers Sinnes geweſen.

b Bleiben] Und hätten nicht durch eine andere Lehre ſich von uns abgeſondert.

c Offenbahr würden] Darum iſt ſolches geſchehen/ auß Gottes Verhängniß/ auff daß kund würde / wie nicht alle die Chriſten ſeyn/welche zum Chriſtenthum ſich bekennen. [Denn gleich wie in einem Fiſchfang es zugehet/daß gute und böſe Fiſche gefangen werden/alſo/wo das Evangelium gelehret / und Chriſto eine Kirche geſamlet wird/ſo verfügen ſich zu derſelben auch etliche leichtfertige und unbeſtändige Leute/die zur Neuerung Luſt haben/welche/wenn ſie eine Zeitlang ſich geſtellet/als wären ſie mit uns einig in der Lehre / ſo fangen ſie darnach etwas Neues an/bringen neue Meynungen auff die Bahn/ verführen etliche/und ſondern ſich mit denſelben von der Kirchen ab. Von dieſen Verführern redet der Apoſtel Paulus/ als er die Aelteſten zu Epheſo geſegnet/ alſo : Auß euch ſelber werden auffſtehen Männer/ die da verkehrete Lehre reden/ die Jünger an ſich zu ziehen/Actor.20/30. Darum die Papiſten gar ungereimet ſich unterſtehen/unſerer evangeliſchē Kirchen daher der Ketzerey und Jrrthums zu bezüchtigen / dieweil Sectirer/ Wiedertäuffer/Zwinglianer/Schwenckfelder/und andere von uns außgegangen ſeyn. Denn gleicher Geſtalt hätte auch der Evangeliſt Johannes müſſen einer unrechten Meynung ſeyn/ dieweil er bekennet / daß auß ſeiner Kirchen/ die er gepflantzet/ Widerchriſten/ das iſt/ falſche Lehrer außgangen ſeyn. Dieweil aber gewiß iſt/daß der Satan/ wenn das Evangelium geprediget wird / Rotten und Trennungen in den Kirchen anrichtet/ ſollen die Kirchen-Diener deſto fleiſſiger wachen/ damit ſie ſolch Vornehmen deß Teufels geſchwinde mercken/und die falſche Lehre bald im Anfang unterdrücken.]

20 [a] Und ihr habet die † Salbung von dem/der [b] heilig iſt/und wiſſet alles. † Joh.14/26. c.16/13.

a Und] Damit deß Apoſtels Johannis Zuhörer nicht in den Wahn geriehten/als erinnere er ſie dieſer Sachen darum/ dieweil er ſie ſo unverſtändig halte / daß ſie die falſchen Lehrer nicht erkennen könnten / oder ſo leichtfertig / daß ſie ihre Jrrthüme billigen würden / ſo will Johannes ſolchen Gedancken mit den folgenden Worten vorkommen.

b Heilig iſt] Jhr ſeyd mit dem heiligen Geiſte begabet/welcher die geiſtliche Salbung iſt / damit ihr zu geiſtlichen Prieſtern geſalbet ſeyd/und habet ſolche Salbung von JEſu Chriſto/ welcher den heiligen Geiſt in der Gläubigen Hertzen ſchicket. Derſelbige Geiſt führet euch in alle Warheit/alſo/daß ihr die Lügen von der Warheit gar wol unterſcheiden könnet. Darum/wenn ihr eine Lügen an einem Lehrer ſpüret/ ſo wiſſet ihr euch gleich für ihm zu hüten. Derhalben/ was ich euch geſchrieben/ habe ich nicht der Meynung geſchrieben/ als ob ihr nicht genugſam gefaſſt und gerüſtet wäret/ euch für falſcher Lehre zu hüten / jedoch habe ich euch zum Uberfluß ermahnen wollen/ auff daß ich euren Fleiß/ den ihr vorhin habet / deſto mehr erwecke/damit euch der Satan mit ſeinen Liſten deſto weniger berücke. [Sollen derowegen die Kirchen-Diener mit ihren Zuhörern alſo umgehen/daß ſie nicht meynen/man verachte ſie/und iſt ein groſſer Troſt/daß uns der heilige Geiſt geſchencket wird/der uns leitet und regieret/daß wir nicht in ſchädliche Jrrthüme verwickelt werden/ oder in ihnen verderben. Auch ſoll man dieſe Regel Johannis fleiſſig mercken / daß keine Lügen auß der Warheit kömmt. Wenn wir derowegen ſehen/daß ein Lehrer eine falſche Meynung halsſtarrig vertheidiget/ ſollen wir ihn alſobald fahren laſſen / und gewißlich ſchlieſſen / er werde vom Satan/als einem Vater der Lügen/ getrieben/ und ſey ohn allen Zweifel auch in etlichen andern Artickeln der Lehre nicht rein. Denn ein Jrrthum iſt ſelten allein. Und wenn auß einer Lehre ſolche ungereimte Sachen folgen/ die wider die Artickel deß Glaubens/ oder wider die Gebote Gottes ſeyn/ ſo iſt dieſelbige Lehre auch falſch. Denn auß der Warheit kömmt Warheit. Und thun die jenigen recht/ welche von ſchwärmeriſcher Leute Schrifften ſich enthalten. Denn ſie ſtreuen den Samen ihrer Jrrthüme hin und wieder auß/damit die unbehutſamen eingenommen werden/ehe ſie ſich es verſehen.]

21 Jch habe euch nicht geſchrieben/ als wüſtet ihr die Warheit nicht/ ſondern ihr wiſſet ſie/ und wiſſet/ daß keine Lügen auß der Warheit kömmt.

22 [a] Wer iſt ein Lügner / ohne der da leugnet/daß JEſus (von Nazareth / Mariä Sohn/) der [b] Chriſt ſey/ [c] das iſt der Widerchriſt / der den Vater und den Sohn [d] leugnet.

a Wer] Der Apoſtel Johannes ſetzet zum Exempel einen falſchen und gottloſen Lehr-Punct / der zur ſelbigen Zeit allbereit in der Kirchen umſchlich.

b Chriſt ſey] Diß iſt einer von den vornehmſten falſchen Lehr-Puncten und Lügen deß Satans / welchen der Teufel durch die irrigen Lehrer außſtreuet/ daß etliche leugnen/ GOtt habe keinen gleich ewigen Sohn/noch daß derſelbige ſey Menſch worden / wollen auch nicht geſtehen / daß er ein Mittler und Heiland deß menſchlichen Geſchlechts ſey. [Jn dieſer Secte behalten die Juden den Vorzug / welche ſchlecht leugnen / daß JEſus von Nazareth der Chriſt und verſprochene Meſſias ſey / mit denen tragen die Türcken und Arianer faſt an einer Stangen/welche zwar bekennen/daß JEſus ein Prophet und vortrefflicher Mann geweſen ſey / aber wollen daneben nicht geſtehen/ daß er der ewige Sohn Gottes ſey/ aber von ſolchem Chriſto/ der nur ein lauter Menſch / und nicht auch zugleich ewiger GOtt ſey/ weiß die heilige Schrifft nichts. Denen ſind gar nahe verwandt/welche zwar bekennen/daß Jeſus der ewige Sohn Gottes ſey/ und wahrer GOtt / aber ſein Amt verdunckeln/und lehren/ daß wir mit unſerm Verdienſt Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangen. Dieſe verleugnen zwar JEſum nicht allerdings / entziehen ihm aber das Amt Chriſti/oder deß Meſſiä/und thun verſtohlener heimtückiſcher Weiſe eben daſſelbige/was die Jüden öffentlich thun. Denn es hat der Apoſtel Paulus nicht vergebens von denen geſaget/ welche durch ihre Wercke wollten ſelig werden : Jhr habet Chriſtum verlohren / die ihr durch das Geſetz gerecht werden wollet/ und ſeyd von der Gnade gefallen/Gal.5/4.]

c Das] Jtzt zeiget Johannes an/was er von allen vorhererzählten Secten halte.

d Leugnet] [Denn wie viel ihrer ſolche Lehren vorbringen / die Chriſti Perſon und Amt uns verrücken / die ſind ſchlecht Chriſti Widerſacher/ und für keine Hirten / ſondern für reiſſende Wölffe zu halten.]

23 Wer den Sohn leugnet/der hat auch den [a] Vater nicht.

a Vater nicht] Diß iſt gar eine nützliche und heilſame Lehre/die zu wiſſen hoch von nöhten iſt. [Denn wer ihm einen ſolchen GOtt einbildet / der keinen eingebohrnen Sohn habe/ ſo mit ihm gleich ewig/und eines Weſens ſey / der verfehlet deß wahren Gottes/und ehret GOtt nicht/ſondern ſeines Hertzens Dünckel. Darum/ ob wol die Jüden/ Türcken und Arianer ſich rühmen/ſie gläuben an GOtt den Vater/Schöpffer Himmels und der Erden/ſo liegen ſie doch/und betriegen ſich ſelbſt/ und haben gar keinen Gott.]

24 V. [a] WAs ihr nun gehöret habet [b] von Anfang/das bleibe bey euch. So bey euch bleibet / was ihr von Anfang gehöret habet / ſo werdet ihr auch bey dem Sohn und Vater [c] bleiben.

a Was] Der Apoſtel ſetzet eine Vermahnung hinzu / daß ſie bey der rechten und reinen Lehre/ welche ſie gelernet/ bleiben ſollen.

b Von Anfang] Wie ihr von uns Apoſteln vor der Zeit ſeyd unterrichtet worden/ dieſelbige Lehre/ ſo ihr von uns empfangen habet/komme nicht auß eurem Hertzen.

c Bleiben] Und von dem wahren GOtt nicht abweichen/ ſondern beydes den Vater und Sohn zum gnädigen GOtt haben/ und in ſolcher ſeligen Gemeinſchafft deß Vaters und deß Sohns immerdar bleiben. [Soll man derowegen die erſte Lehre behalten. Deñ das Erſte iſt auch das Warhafftigſte. Die erſte Lehre aber iſt geweſen/welche der Sohn Gottes im Paradis vorgebracht hat/ſo in folgenden Zeiten gefälſchet worden. Und da ſie GOtt zu mehrmalen durch der Propheten Predig-Amt wieder anrichten laſſen/ iſt ſie doch hernach von neuen Verfälſchungen wiederum verderbet worden. Nach ſolchem hat Chriſtus ſelbſt die himmliſche Lehre gereiniget/und heller ans Licht bracht als zuvor je/aber ſie iſt nichts deſto weniger hernach mit Ketzereyen / menſchlichem Wahn und Satzungen auch verdunckelt worden. Endlich hat ſie GOtt zu dieſen letzten Zeiten durch D. Luthern wiederum hervor gezogen / aber die Zwinglianer / Wiedertäuffer / Schwenckfelder / und ihres gleichen Schwärmer haben ſich bald gefunden/und die Lehre deß Evangelii an vielen Orten in Teutſchland übel zugerichtet. Darum/ wo ſie bißher rein blieben/ſoll man ſie feſt und ſteiff behalten.]

25 [a] Und das iſt die Verheiſſung / die er uns verheiſſen hat/das [b] ewige Leben.

a Und] Der Apoſtel zeiget ferner an/was die werden zu gewarten haben/ welche die reine Lehre und den wahren Glauben an Chriſtum ſtandhafftig behalten.

b Ewige Leben] [Daſſelbige werden die jenigen erlangen/und davon bringen/ welche in der rechten Lehre und wahren Glauben biß ans Ende beharren. Welche aber die geſunde Lehre verlaſſen/ die werden ins ewige Verderben fallen.]

26 Solches habe ich euch [a] geſchrieben von denen/die euch verführen.

a Geſchrieben] Zur Erinnerung / auff daß ihr euch mit Fleiß für den falſchen Lehrern hütet / wie ich denn ein gutes Vertrauen zu euch habe/ daß ihr in der reinen Lehre beſtändig bleiben werdet.

27 Und die Salbung / die ihr von ihm [a] empfangen habet / bleibet bey euch. [b] Und dürffet nicht/ daß euch jemand [c] lehre/ ſondern wie euch [d] die Salbung allerley lehret/ſo iſt es wahr/und iſt keine Lügen. Und wie ſie euch gelehret hat / ſo bleibet [e] bey demſelbigen.

a Empfangen habet] Nemlich/ den heiligen Geiſt/ den euch Chriſtus gegeben hat/daß er euch auff den Weg der Warheit leite/ derſelbige Geiſt der Warheit / welcher die allerheilſamſte Salbe oder Salbung iſt/wird von euch nicht weichen/ woferne ihr ihn nur nicht mit muhtwilligen Sünden und Laſtern betrübet/und außtreibet. [Wiewol nun die Gläubigen mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn / von dem ſie regieret werden/jedoch ſoll man ſie/ ſo wol mündlich als ſchrifftlich/ ermahnen/daß ſie auff dem rechten Wege bleiben. Denn der heilige Geiſt wircket durch das Predig-Amt deß Worts / und hält die Frommen zur Gebühr an.]

b Und] Der Apoſtel mildert abermal ſeine Ermahnung/ damit es nicht ein Anſehen gewinne/ als wenn er an ihrer Beſtändigkeit in der rechten Religion zweifelte.

c Lehre] Wie man die rechte Religion behalten müſſe.

d Die Salbung] Das iſt : Der Geiſt Chriſti/ welchen er euch gegeben hat / unterrichtet euch nicht allein in einem Artickel der Religion/ ſondern auch in allen andern / daß ihr recht davon haltet/ und was er euch lehret/ das iſt gewiß/ warhafftig/beſtändig/und nicht falſch.

e Bey demſelbigen] Behaltet dieſelbige Lehre/ welche der Geiſt der Warheit euch gelehret hat. [Es will aber der Apoſtel allhie die fantaſiriſche Verzückungē etlicher Leute keines Weges billigen/welche für Offenbahrungen deß Geiſtes rühmen/was ihnen einfället/ und unterdeß von dem außdrücklichen Worte Gottes abweichen. Deñ der heilige Geiſt lehret uns durch das Wort/welches entweder geredet wird/oder geſchrieben iſt. Und könten wir daſſelbige Wort nicht recht und eigentlich verſtehen/ wo nicht zugleich der heilige Geiſt unſere Hertzen erleuchtete.]

28 [a]Und nun/ Kindlein/ bleibet [b]bey ihm/ auff daß/ wenn er offenbahret wird / daß wir [c]Freudigkeit haben/ und nicht zu [d]Schanden werden für ihm in ſeiner Zukunfft.

a Und] Der Apoſtel vermahnet abermal zur Standhafftigkeit.

b Bey ihm] Was ihr durchs Wort von dem Geiſt Gottes/ der euch erleuchtet/ gelernet habet/ dabey verharret.

c Freudigkeit haben] Und ihn mit Freuden anſchauen mögen.

d Schanden werden] Daß wir nicht mit ewiger Schande und Schmach von ihm verworffen und verſtoſſen werden. [Denn welche die reine Lehre deß Evangelii nicht behalten haben/ die werden Chriſtum nicht anſchauen können / es ſeyn gleich Lehrer oder Zuhörer / darum iſt einer Standhafftigkeit von nöhten.]

29 [a]So ihr wiſſet/ daß er [b]gerecht iſt/ ſo erkennet auch/ daß/ wer recht thut / der iſt von ihm [c]gebohren.

a So] Von der Handlung / daß man ſich für falſchen Lehrern hüten ſoll / wendet ſich der Apoſtel wiederum zur Vermahnung/ daß wir gerecht/ heilig und unſträfflich leben ſollen.

b Gerecht iſt] Und heilig/ nemlich/ unſer HErr und GOtt/ bey dem gar keine Ungerechtigkeit und Unreinigkeit Statt hat.

c Gebohren] Er iſt ein Kind und Erbe Gottes/ auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren / der auß Glauben Gutes wircket. [Wenn wir derowegen auß wahrem Glauben Gutes thun/ ſo werden wir dadurch auch vergewiſſert/ und ſchlieſſen andere recht und wol daher / daß wir warhafftig in der Zahl der Kinder Gottes ſeyn/ ſo das ewige Leben und die himmliſche Erbſchafft erlangen werden. Darum ſollen wir in der Gottſeligkeit nicht träge ſeyn/ ſondern freudig/ und alle Mühe und Arbeit mit Geduld außſtehen.]

Das III. Capitel.

I. Erſtlich wird gehandelt von der Würdigkeit und Glückſeligkeit der Kinder Gottes/ v. 1. II. Darnach unterſtehet er ſich/ mit mancherley Gründen die Gläubigen dahin zu bereden / daß ſie eines neuen Lebens ſich befleiſſigen ſollen/ v. 3.

1 [a]Sehet / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir Gottes Kinder [b]ſollen heiſſen. Darum kennet euch die Welt nicht / denn ſie kennet [c]ihn nicht.

a Sehet] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die Chriſten zu vermahnen/ daß ſie gottſelig leben/ und rechtſchaffene Liebe gegen einander üben ſollen.

b Sollen heiſſen] Iſt das nicht eine groſſe Liebe Gottes unſers himliſchen Vaters gegen uns / daß er uns arme elende Sünder ſo hoch gewürdiget/ und zu ſolcher Glückſeligkeit erhaben hat/ daß wir der himliſchen und ewigen Güter Erben ſeyn? [Darum will uns gebühren/ daß wir warhaftig und von Hertzen danckbahr gegen GOtt ſeyn / welche Danckbahrkeit nicht nur mit Worten/ ſondern auch in der That ſich erzeige/ und ſollen die Kinder Gottes nicht leben wie die Kinder deß Teufels/ welches unſerm ſo herrlichen Beruff gar übel anſtünde.]

c Ihn nicht] Darum kein Wunder iſt / daß die Welt von den Kindern Gottes viel anders hält/ und ſie nicht dafür erkennet/ ſondern viel mehr urtheilet / ſie ſind von GOtt verſtoſſen und verworffen/ und ſind der Erden eine unnütze Laſt/ die man auß der Welt auffs förderlichſte hinweg räumen müſſe. Denn die Welt-Kinder kennen GOtt den himliſchen Vater und ſeinen Willen nicht/ wie wollten ſie denn ſeine Kinder erkennen? [Dieſen Troſt ſollen wir dem verkehrten Urtheil der Welt entgegen ſetzen/ und uns das nicht ſo hoch bewegen oder anfechten laſſen/ wenn die gottloſen Leute und Heuchler uns für einen Fluch und Feg-Opffer halten/ und uns für Ketzer und die allerſchändlichſten Leute fälſchlich außſchreyen / die man auffs förderlichſte müſſe ab dem Brot thun/ auff daß die Welt gereiniget werde. Denn unſer himmliſcher Vater urtheilet viel anders von uns/ und hält uns für ſeine liebe Kinder.]

2 [a]Meine Lieben/ wir ſind nun (allbereit warhafftig) Gottes Kinder/ und iſt noch nicht erſchienen / was wir [b]ſeyn werden. Wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ †daß wir [c]ihm gleich ſeyn werden / denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt. †Rom. 8/29.

a Meine] Johannes fähret noch weiter fort/ ſeine vorige Meynung zu beſtätigen.

b Seyn werden] Es erzeiget ſich noch nicht in der That und für Augen/ in was groſſer Herrlichkeit und Majeſtät wir im andern himmliſchen und ewigen Leben ſeyn werden.

c Ihm gleich] Nemlich/ unſerm Bruder Chriſto. [Denn wir werden in jenem Leben nicht nur vollkömmlich gerecht und heilig ſeyn / ſondern es wird auch Chriſtus unſern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe/ Phil. 3/21. Und werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ Matth. 13/43. Auch werden wir alsdenn nicht allein völlig die Majeſtät Chriſti ſehen / ſondern auch die heilige Dreyfaltigkeit vollkömlich/ und nicht mehr im dunckeln Wort anſchauen / und GOtt erkennen / wie wir von ihm erkannt ſeyn/ und die himmliſche Herrlichkeit von ihm empfahen/ gleich wie eine wol außpolirte Materie/ wenn ſie gegen der Sonnen Schein gehalten wird / derſelben Glantz alſo in ſich empfänget/ daß man ſie kaum anſchauen kan. Darum/ wenn du einen frommen Menſchen ſiheſt/ der entweder arm/ oder kranck/ oder auch Alters halben heßlich und ungeſtalt iſt / zerlumpet einher zeucht/ und von der Welt allerdings verachtet wird/ ſo ſollt du gedencken/ du ſeheſt einen von den Kindern Gottes/ den du in jener Welt mit himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit gezieret und geſchmücket wirſt wieder ſehen. Darum verachte ihn von wegen ſeiner äuſſerlichen Ungeſtalt ja nicht / ſondern erzeige dich viel mehr gegen ihm freundlich und gutwillig/ und daß du ihm mit rechtſchaffener Liebe wol gewogen ſeyſt.]

3 II. [a]Und ein jeglicher / der ſolche Hoffnung hat [b]zu ihm / der [c]reiniget ſich/ gleich wie er auch rein iſt.

a Und] Nach dem der Apoſtel das verkehrete Urtheil der Welt von den Kindern Gottes widerleget hat/ ſo fänget er itzt wiederum an die Chriſten zu ermahnen/ daß ſie heilig und unſträfflich leben ſollen.

b Zu ihm] Seinem GOtt/ daß er von demſelben die ewige Erbſchafft empfahen werde.

c Reiniget ſich] Daß er ſich der Reinigkeit / Heiligkeit und Unſchuld befleiſſiget / und enthält ſich von aller Befleckung und Unreinigkeit der Sünden/ ſo viel ihm immer möglich/ dieweil er weiß/ daß ſein GOtt der Allerreineſte und Heiligſte iſt. [Welche derowegen ihrem Wolgefallen nachleben/ und mit Schande und Laſtern ſich beflecken / die rühmen ſich vielleicht mit Worten/ daß ſie auff die himmliſche Erbſchafft warten/ aber im Hertzen haben ſie freylich keine Hoffnung dazu / ſonſten würden ſie ſich nach dem Willen Gottes / welcher der Allerheiligſte iſt/ richten.

4 Wer Sünde thut / der thut [a]auch Unrecht/ und die Sünde iſt [b]das Unrecht.

a Auch Unrecht] Und handelt wider das Geſetz Gottes.

b Das Unrecht] So da geſchicht wider Gottes Willen und Befehl. [Und wer wider das Geſetz Gottes ſündiget/ der ſündiget auch wider GOtt/ der das Geſetz gegeben hat / und beleidiget ihn. Darum ſollen wir mit Fleiß meiden alles/ was dem Geſetze Gottes zuwider iſt/ auff daß wir unſern himmliſchen Vater nicht erzürnen.]

5 Und ihr wiſſet/ daß [a]er iſt erſchienen/ auff daß er unſere Sünde wegnehme/ †und iſt keine Sünde in ihm.

†Eſa. 53/9. Joh. 8/46. 2 Cor. 5/21. 1 Petr. 2/22.

a Er] Nemlich/ der Sohn Gottes iſt darum in dieſe Welt kommen / daß er die allerſchwereſte Laſt unſerer Sünden / ſo uns biß zur Höllen hinunter drücken würde/ von uns hinweg nehme. [Warum wollten wir denn von neuen unſer Gewiſſen mit Sünden beſchweren ? Und demnach Chriſtus keine Sünde gethan/ auch kein Betrug in ſeinem Munde iſt erfunden worden/ ſo will uns in alle Wege gebühren/ daß wir unſers Erlöſers Unſchuld / Heiligkeit und Gutthätigkeit ihm lernen nachthun/ ſonderlich/ dieweil er ſaget: Lernet von mir/ Matth. 11/29. Und gibt unſere Erlöſung den Frommen nicht Anlaß zu ſündigen/ ſondern muntert viel mehr die Trägen auff / daß ſie ſich der Gottſeligkeit befleiſſigen. Und ſollen wir Chriſtum auff zweyerley Weiſe betrachten. Erſtlich/ als einen Erlöſer/ darnach als ein Vorbild der Gottſeligkeit/ dem man folgen ſoll.]

6 Wer in [a]ihm bleibet/ der [b]ſündiget nicht/ wer da ſündiget/ der hat ihn nicht geſehen/ noch erkannt.

a Ihm bleibet] Nemlich in Chriſto / als ein Rebe an einem Weinſtock.

b Sündiget nicht] Er begibt ſich nicht auff ein unordentliches laſterhafftes Leben/ in ruchloſer Sicherheit und verſtockter Bosheit. [Denn ſündigen heiſſet allhie nicht/ auß fleiſchlicher Schwachheit bißweilen übertreten/ ſondern ein ſchandloſes und ungebührliches Leben führen. Sonſten iſt kein Chriſt/ der nicht bißweilen/ ja auch täglich ſündige. Das Gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ (ſpricht Paulus) ſondern das Böſe/ das ich nicht will/ das thue ich/ Rom. 7/19. Die Chriſten aber fürchten GOtt/ und befleiſſigen ſich der wahren Gottſeligkeit / hingegen verhängen die Gottloſen ihren Begierden den Zaum ohne alle Gottesfurcht/ und haben Luſt zu Laſtern. Und iſt ein Chriſten-Menſch einem gleich / der auff einem Fußpfad mit Fleiß und ſorglich einher gehet/ und mit allem Fleiß ſich hütet/ daß er nicht in Koht/ weder auff die eine noch andere Seite außtrete/ jedoch geſchicht es bißweilen/ daß ihn entweder ein ſtarcker Wind treibet/ oder ſonſten ſich nicht genugſam vorſihet/ und mit einem Fuß in Koht tritt/ oder auch wol ſo ſehr ſchlipffert/ daß er gar darein fället. Welches ihm aber gar ſehr leid iſt/ zürnet mit ihm ſelber/ ſtehet geſchwinde wieder auff/ machet ſich wieder ſauber/ ſo faſt er kan/ und hütet ſich hinfürder noch fleiſſiger. Aber die Gottloſen gehen mit Fleiß in den Koht / haben zum Wuſt der Sünden Luſt/ und begehren auff den Fußpfad der Gerechtigkeit nicht zu wandeln/ auch wenn ſie ſich gleich ſtellen/ als thäten ſie etwas rechts/ ſo iſt es ihnen doch kein Ernſt/ und geſchicht nicht um der Ehre Gottes und deß Näheſten Wolfahrt willen/ ſondern entweder/ daß ſie von Menſchen mögen gepreiſet werden/ oder dieweil ſie einen Nutzen daher verhoffen/ und alſo den Menſchen zu gefallen ſeyn/ und vor Augen dienen.]

7 Kindlein / laſſet euch niemand [a]verführen. Wer [b]recht thut/ der iſt gerecht/ gleich wie [c]er gerecht iſt.

a Verführen] Und von gottloſen Leuten zu ſündigen reitzen und antreiben/ daß ihr derſelben gottloſem Weſen und Leben wolltet nachfolgen. [Denn man ſoll vor der ruchloſen Leute ärgerlichen Reden die Ohren zuſtopffen / welche bißweilen von ihnen vorgebracht werden/ damit ſie ihre Sünden geringſchätzig machen/ und den Zorn Gottes ſamt der Höllen Strafe verachten und verlachen/ wer kan ſich (ſprechen ſie) allezeit an den Himmel heben. Der Teufel (ſagen ſie) iſt nicht ſo ſchwartz/ als man ihn mahlet/ und die Hölle nicht ſo heiß/ als ſie die Pfaffen machen. Item/ GOtt hat den Himmel den Gänſen nicht erſchaffen/ und dergleichen gottloſe Reden mehr. Wenn wir nun ſolche gottloſe Reden hören / ſollen wir der Ermahnung Pauli uns erinnern/ da er ſaget: Böſe Geſchwätze verderben gute Sitten/ 1 Cor. 15/33. Darum ſollen wir ſolche Reden laſſen für Ohren gehen/ und uns derſelben nicht annehmen.]

b Recht thut] Und ſich deſſen nicht nur mit Worten rühmet. [Denn welche die Gerechtigkeit deß Glaubens rühmen/ und daneben ein ungerechtes und laſterhaftes Leben führen/ die ſind nicht gerecht/ weder vor GOtt noch vor den Menſchen.]

c Er gerecht iſt] Nemlich / unſer Heiland JEſus Chriſtus/ der nie keine Sünde gethan hat/ dem wir mit Fleiß nachfolgen ſollen.

8 Wer Sünde thut/ †der iſt vom Teufel/ denn der Teufel ſündiget [a]von Anfang. Dazu iſt erſchienen der Sohn Gottes/ daß er die Wercke deß Teufels [b]zerſtöre.

†Joh. 8/44.

a Von Anfang] Als der bald/ nach dem er erſchaffen worden/ von GOtt abgefallen / geſündiget / und das menſchliche Geſchlecht in Sünden geſtürtzet hat/ von welcher Zeit an er nie auffgehöret hat zu ſündigen / ſondern hat Luſt zur Sünde/ und reitzet andere auch darzu. [Darum erzeigen die deß Satans und nicht deß himmliſchen Vaters Ebenbild/ welche ſich der Laſter und deß Unrechten freuen/ auch darinnen/ als wie die Säue im Koht ſich umwältzen.]

b Zerſtöre] Der Sohn Gottes iſt darum Menſch worden/ auff daß er zerſtöre/ was der Satan ins Werck gerichtet / und was derſelbige verderbet hat / er wiederum zu rechte bringe. Deß Teufels Wercke aber ſeyn/ die Menſchen antreiben zu ſündigen/ und ſie darnach ins ewige Verderben ſtürtzen. [Darum ſollen wir eingedenck ſeyn / warum der Sohn Gottes in dieſe Welt kommen iſt/ nemlich/ daß er die Wercke deß Teufels auffhebe/ und zerſtöre / und ſollen wir dem Satan in ſeinen Wercken nicht helffen / ſondern ſein Thun hindern / und ihm ſtarcken Widerſtand thun / und dieweil wir von unſern Sünden durch Chriſtum erlöſet ſeyn/ ſollen wir uns nicht ſelber in deß Teufels Strick von neuen wiederum verwickeln. Es halten aber mit dem Satan zu/ und ſind Chriſto zuwider/ welche ſich auff Schande und Laſter legen / und mit vollem Lauff der Höllen zu rennen.]

9 †Wer auß GOtt gebohren iſt / der thut [a]nicht Sünde/ denn ſein Same bleibet bey ihm/ und kan nicht ſündigen / denn er iſt von GOtt gebohren. †1 Joh. 5/18.

a Nicht Sünde] Welche warhafftig Gottes Kinder ſeyn/ die hängen ihren Begierden nicht nach / werffen die Furcht Gottes nicht hinter ſich zurücke/ und meiden ein ſicheres ruchloſes Leben/ dieweil ſie vom heiligen Geiſt regieret und erhalten werden / auff daß ſie auß der Gnade Gottes nicht endlich entfallen/ denn ob ſie wol bißweilen ſtraucheln/ und fallen/ ſo ſtehen ſie doch wieder auff / und thun Buſſe. [Wiewol es nun geſchehen kan / daß etliche in der Tauffe nicht warhafftig wiedergebohren werden/ wie der Zäuberer Simon die Tauffe viel mehr zum Schein und auß falſchem Hertzen / als mit Ernſt angenommen / und wie die Jüden eines Theils mit falſchem Hertzen die Tauffe begehren und annehmen / jedoch/ ſo muß man nach der gemeinen Regel der heiligen Schrifft es dafür halten/ daß die/ ſonderlich die Kinder / ſo getauffet werden/ in der Tauffe warhafftig wiedergebohren werden. Denn Paulus nennet die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt. Und ſaget eben derſelbige Apoſtel: Wie viel euer getauffet ſeyn / die haben Chriſtum angezogen / Gal. 3/27. Darum ſind die nicht recht daran/ welche die Tauffe und Wiedergeburt alſo unterſcheiden/ daß ſie leugnen/ die Tauffe ſey ein Werckzeug/ dadurch wir wiedergebohren werden / und ſagen/ ſie ſey allein ein Zeichen der Wiedergeburt/ welche wol über viel Jahr hernach allererſt erfolgen könne. Denn das läufft den Worten Chriſti zuwider/ da er ſaget/ daß wir auß Waſſer und Geiſt wiedergebohren werden/ Joh. 3/5. Denn gleich wie das Wort Gottes ein Inſtrument oder Werckzeug iſt/ dadurch die Außerwählten zu GOtt bekehret werden/ ob wol nicht alle/ die das Wort Gottes hören/ Buſſe thun/ alſo iſt die Tauffe ein Inſtrument und Werckzeug der Wiedergeburt/ ob wol etliche/ ſo die Tauffe nicht mit Ernſt annehmen/ ſondern böſe Buben und Verführer ſeyn/ nicht wiedergebohren werden. Wer aber getauffet iſt/ und dem Evangelio gläubet/ der ſoll es gewißlich dafür halten/ daß er warhaftig in der Zahl der Kinder Gottes/ und ein Erbe der himmliſchen Güter ſey. Denn wir haben eine gewiſſe Verheiſſung Chriſti/ der da ſaget: Prediget das Evangelium aller Creatur/ wer da gläubet/ und getauffet wird/ der wird ſelig werden/ Marc. 16/15. 16.]

10 [a]Daran wird es offenbahr / welche die Kinder Gottes/ und die Kinder deß [b]Teufels ſind. Wer nicht recht thut / der iſt nicht von GOtt/ und wer nicht ſeinen Bruder [c]lieb hat.

a Daran] Der Apoſtel fähret noch weiter fort / auff die Gottſeligkeit zu dringen / und zu unterſcheiden zwiſchen rechten und falſchen Chriſten.

b Teufels ſind] Als wollte er ſprechen: Ich will euch zeigen / wie ihr die Kinder Gottes von den Kindern deß Teufels unterſcheiden könnet.

c Lieb hat] Daß er kein ehrbahres und gottſeliges Leben führet/ und die Liebe gegen dem Näheſten nicht erzeiget/ der iſt kein Kind Gottes.

11 Denn das iſt die [a]Botſchafft/ die ihr gehöret habet von Anfang/ †daß wir uns unter einander lieben ſollen. †Joh. 13/34. c. 15/12.

a Botſchafft] Welche uns Chriſtus hell und klar verkündiget hat/ daß wir ſollen Liebe gegen einander haben/ wenn wir unter ſeine Jünger und Miterben wollen gezählet werden. [Darum/ welcher keine Liebe in ſeinem Hertzen hat/ der ſoll wiſſen/ daß er auch kein Theil habe mit Chriſto an der himmliſchen Erbſchafft. Ein neu Gebot (ſpricht Chriſtus) gebe ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet/ gleich wie ich euch geliebet habe/ auff daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd/ ſo ihr Liebe unter einander habet / Joh. 13/34. 35. Darum ſollen wir uns unter einander lieben / und die Liebe mit allerley Dienſten und Gutwilligkeit gegen einander erklären.

12 Nicht [a]wie †Cain / der von dem Argen war/ und [b]erwürgete ſeinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß ſeine (Cains) Wercke böſe waren / und ſeines Bruders (Abels) gerecht. †Gen. 4/8.

a Wie Cain] Sollen wir nemlich unſerm Näheſten Ubels thun.

b Argen war] Nemlich/ vom Teufel/ darum er auch in ſeines Vaters/ als eines Mörders/ Art geſchlagen. [Und werden uns böſer Leute Thaten in der Schrifft nicht darum vorgehalten/ daß wir ſie nachthun/ ſondern daß wir ſie meiden ſollen.]

c Erwürgete er ihn] Irgend daß ſein Bruder Abel etwas begangen/ das deß Todes werth geweſen. In maſſen die Oberkeit an den Ubelthätern billige Rache übet? Freylich nicht. Sondern das war die Urſach/ um welcher willen Cain ſeinen Bruder Abel umbrachte/ dieweil er ſahe/ daß GOtt ſeinen Bruder ihm vorzog/ von wegen ſeiner Frömmigkeit/ er aber um ſeiner Bosheit willen von GOtt gehaſſet ward. Denn GOtt ſahe Abel und ſein Opffer gnädiglich an/ Cain aber und ſein Opffer ſahe er nicht an/ ſondern verachtete es/ Gen.4/4.5. Darum iſt Abel von ſeinem gottloſen Bruder verfolget/ und erwürget worden/ nicht/ daß er ſo übel mißhandelt/ ſondern dieweil er from̃/ und unſerm HErrn GOtt lieb und angenehm geweſen.

13 [a]Verwundert † euch nicht/ meine Brüder/ ob euch die [b]Welt haſſet. † Matth.5/11. Joh.15/18.

a Verwundert] Der Apoſtel fället auff die gemeine Lehre von der Geduld in der Verfolgung zu leiſten/ und redet dieſelbige kürtzlich an/ darnach köm̃t er wieder auff ſein Vorhaben.

b Welt haſſet] Denn ſie euch nicht darum haſſet/ und verfolget/ daß ihr es alſo verſchuldet hättet/ und nichts beſſers werth wäret/ ſondern ſie plaget euch eben der Urſach halben/ dieweil euer gottſeliger Wandel ihrer Bosheit zuwider läufft/ und dieſelbige öffentlich verwirfft. Darum ſollet ihr euch der Verfolgungen nicht ſchämen. [Denn es iſt viel beſſer um der Gerechtigkeit/ als um Ubelthat willen leiden/ 1 Petr.4/15.16. ſonderlich/ dieweil uns Chriſtus gar reiche Belohnungen verſprochen/ da er ſaget: Selig ſind/ die um Gerechtigkeit willen verfolget werden/ denn das Himmelreich iſt ihr/ Matth.5/10.]

14 [a]Wir wiſſen/ daß wir auß dem Tode in das Leben [b]kommen ſind/ denn wir lieben die Brüder. [c]Wer den † Bruder [d]nicht liebet/ der bleibet im Tode. † Lev.19/17. 1 Joh.2/11.

a Wir] Der Apoſtel wendet ſich wieder zu ſeinem Vorhaben/ daß er uns ermahne/ wie wir ſollen Liebe üben.

b Kommen ſind] [Ob wir gleich von der Welt verachtet und geplaget werden/ ſo iſt uns doch das eine gewiſſe Anzeigung und Zeugniß/ daß wir der Verdam̃niß und dem ewigen Tode entgehen werden/ hingegen aber die ewige Seligkeit gewißlich zu gewarten haben/ nicht anders/ als ob wir ſie allbereit beſäſſen/ dieweil wir den Näheſten lieben/ doch nicht/ daß wir um ſolcher unſerer Liebe willen Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangeten/ denn daſſelbige wiederfähret uns allein um deß Verdienſtes Chriſti willen/ wenn wir daſſelbe mit Glauben ergreiffen/ ſondern daß unſer Glaube und Hoffnung von der ewigen Seligkeit ſo offt vergewiſſert wird/ als offt wir ein gutes Werck thun/ dieweil ſolche gute Früchte bezeugen/ daß der Baum gut ſey/ Matth.7/18.]

c Wer] Der Apoſtel hält immer eines gegen das andere/ damit man deſto beſſer ſpüren und abnehmen könne/ wie weit Bosheit und Frömmigkeit von einander ſeyn.

d Nicht liebet] Daß er keine brüderliche Liebe in ſeinem Hertzen hat/ der iſt noch in ſeinen Sünden/ und wird der Verdammniß nicht entgehen/ dieweil er überwieſen wird/ daß er keinen wahren und gerechtmachenden Glauben habe. [Denn ein rechter Glaube iſt durch die Liebe thätig/ Gal.5/6.]

15 Wer ſeinen Bruder haſſet/ der iſt ein [a]Todtſchläger. Und ihr wiſſet/ daß ein Todtſchläger hat nicht das ewige Leben bey ihm [b]bleibend.

a Todtſchläger] Vor GOtt/ wenn er gleich ſonſten ſeinen Bruder mit keinem Finger anreget/ darum kein Wunder/ daß er der Verdammniß nicht entgehe/ dieweil er ſeinen Bruder viel mehr haſſet als liebet.

b Bleibend] Denn ob gleich jemand die Hoffnung deß ewigen Lebens gehabt hätte/ ſo hat er doch dieſelbige wiederum verlohren/ wenn er zum Todtſchläger worden/ und ſind alle die Todtſchläger/ welche ihre Brüder haſſen. Es haſſen aber alle die die Brüder/ welche ſie nicht lieben. [Denn ein Chriſt haſſet oder liebet ſeinen Mitbruder/ und iſt kein Mittel dazwiſchen. Alſo/ daß wer ſeines Näheſten Unglück ihm nicht läſſet zu Hertzen gehen/ daß er ihm die Wercke der Liebe erzeige/ da er wol kan/ der haſſet denſelbigen vor GOtt/ und in ſeinem Hertzen/ haſſet er ihn/ ſo iſt er ein Todtſchläger/ wie viel mehr aber iſt der ein Todtſchläger vor GOtt/ der mit Rachgierigkeit gegen ſeinem Näheſten brennet/ und ihm auß gifftigem Hertzen Böſes wünſchet/ auch mit Schmäh- und Scheltworten ihn angreiffet. Sind derowegen unzählich viel Todtſchläger in der Welt/ welche zwar die weltliche Oberkeit nicht alle kan nach den weltlichen Satzungen zur Strafe ziehen/ aber GOtt wird ſie der ewigen Strafe untergeben.]

16 [a]Daran haben wir † erkannt die Liebe/ daß er (Chriſtus) ſein Leben für uns gelaſſen hat/ und wir ſollen auch das Leben für die [b]Brüder laſſen. † Joh.15/13. Epheſ.5/2.

a Daran] Auff daß nicht jemand ſich ſelbſt betriege/ und berede/ er habe die brüderliche Liebe/ das doch nicht iſt/ ſo entdecket der Apoſtel auch dieſen falſchen Schein gar artlich.

b Brüder laſſen] Wenn wir ſie von Hertzen lieben/ und in der That erzeigen wollen/ daß wir die brüderliche Liebe haben. [Es will aber der Apoſtel nicht/ daß ein frommer und unſchuldiger Menſch für einen Laſterhafften und Ubelthäter die Strafe deß Todes außſtehen ſoll/ denn das wäre eine Unſinnigkeit/ und keine Frömmigkeit/ ſondern ſeine Meynung iſt/ daß wir in unſerm Beruff um deß Näheſten willen keine Gefahr ſcheuen ſollen/ noch unſere Mitchriſten in Nöhten ſtecken laſſen/ da wir ihnen können zu Hülffe kommen/ wenn es auch gleich mit Gefahr unſers Lebens zugehen ſollte. Als/ wer zur Zeit der Peſtilentz denen dienet/ welchen er von wegen ſeines Amts und Beruffs zu dienen ſchuldig iſt/ und ſie nicht verläſſet/ wenn er auch gleich ſollte darüber angeſtecket werden/ und ſterben/ der läſſet warhafftig ſein Leben für die Brüder. Alſo/ wer einen unſchuldigen Menſchen vor der Oberkeit/ durch ordentliche Mittel vertheidiget/ und der Oberkeit Zorn/ wenn dieſelbige tyranniſch handelt/ ſich nicht ſchrecken läſſet/ der läſſet ſein Leben für die Brüder. Alſo der/ welcher in einer Brunſt oder Waſſers-Noht ſeinem Bruder in der Gefahr zuſpringet/ und es darum nicht unterwegen läſſet/ dieweil ihm die Gefahr darauff ſtehet/ daß er auch umkommen möchte/ der läſſet das Leben für die Brüder. Welcher von der Oberkeit in den Krieg hinauß geführet wird/ daß er wider die Feinde ſtreite/ ſein Vaterland zu ſchützen/ und Gerechtigkeit/ Ehrbahrkeit/ und die Religion handzuhaben/ von dem wird recht geſaget/ daß er ſein Leben für die Brüder laſſe/ er komme itzt gleich in der Schlacht um/ oder kehre als ein Uberwinder wieder heim. Denn er iſt bereit geweſen/ für die Brüder/ fürs Geſetz/ und fürs Vaterland zu ſterben.]

17 [a]Wenn aber jemand dieſer Welt Güter hat/ und ſihet ſeinen Bruder darben/ und ſchleuſſt ſein Hertz vor [b]ihm zu/ † wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? † 1 Joh.4/20. c.5/1.

a Wenn] Der Apoſtel rühret die jenigen meiſterlich/ welche Chriſten ſeyn wollen/ und doch nicht allein ihr Leben für die Brüder nicht laſſen/ ſondern auch für die dürfftigen Brüder von ihren Gütern nichts darreichen.

b Ihm zu] Daß er kein Mitleiden mit ihm hat/ und ſeiner nicht achtet/ der kan nicht ſagen/ daß er GOtt ſeinen HErrn ſtandhafftig und rechtſchaffen liebe/ und da es gleich vor der Zeit das Anſehen gehabt/ als liebete er GOtt/ ſo iſt doch genugſam zu ſpüren/ daß ſolche Liebe in ſeinem Hertzen verloſchen. [Denn wer ſeinen Näheſten/ den er ſihet/ nicht liebet/ wie wollte derſelbige GOtt lieben/ den er nicht ſihet? Wie im folgenden vierten Capitel Johannes ſaget.]

18 Meine Kindlein/ laſſet uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zungen/ ſondern [a]mit der That und mit der Warheit.

a Mit der That] [Denn es iſt nicht genug/ daß man mit Worten viel von der Liebe rühme/ und ſich freundlich ſtelle/ darnach aber/ wenn es zum Treffen köm̃t/ die Hand abziehe/ ſondern man muß die Liebe auch im Werck und mit der That beweiſen/ ſintemal GOtt aller Heucheley feind iſt. Und welche mit Worten viel verſprechen/ aber im Werck nichts leiſten/ die ſind gleich den Wolcken/ welche das Anſehen haben/ als wollten ſie einen fruchtbahren Regen geben/ das doch nicht geſchicht/ 2 Petr.2/17.]

19 [a]Daran erkennen wir/ daß wir auß der Warheit ſind/ und können unſer Hertz vor ihm [b]ſtillen/

a Daran] Der Apoſtel bringet noch eine andere Urſach vor/ warum wir ſollen Liebe üben/ nemlich/ auff daß wir ein ruhig Gewiſſen haben und behalten.

b Stillen] Wenn wir nemlich die wahre Liebe gegen den Brüdern üben/ ſo empfahen wir eben damit ein Zeugniß in unſerm Gewiſſen/ daß wir GOtt warhafftig und recht erkennen/ und dürffen mit gutem und ruhigem Gewiſſen zu ihm treten/ dieweil wir uns ſelber bewuſt ſeyn/ daß wir biß daher keine unfruchtbahre und faule Baume geweſen. [Denn ob wir wol in Sachen/ die Rechtfertigung betreffend/ auff unſer Verdienſt uns keines Weges verlaſſen ſollen/ jedoch/ wenn wir durch den Glauben gerechtfertiget/ und mit GOtt verſöhnet worden/ ſo gibt es eine groſſe Ruhe und Freudigkeit deß Gewiſſens/ da wir wiſſen/ daß wir uns um unſern Näheſten wol verdienet haben. Das will Petrus/ da er ſaget: Darum thut deſto mehr Fleiß/ euren Beruff und Erwahlung feſt zu machen/ 2 Petr.1/10.]

20 Daß/ ſo uns unſer Hertz [a]verdammet/ daß GOtt gröſſer iſt denn unſer Hertz/ und erkennet alle Dinge.

a Verdammet] Daß er uns der Bosheit und Unbilligkeit beſchuldiget/ und unſer Gewiſſen uns überzeuget/ daß wir den Brüdern nichts Gutes gethan/ ſondern ihnen viel mehr alles Ubels erzeiget haben/ ſo ſtehen unſere Sachen gar übel/ und wird uns GOtt viel mehr verdammen/ auch werden wir ſein Urtheil über uns nicht verwerffen konnen/ dieweil er alles weiß/ und auch unſere Gedancken kennet/ wie wollen wir denn vor ihm beſtehen? Denn er nicht nur/ was wir Ubels gethan/ ſondern auch was wir Böſes gedacht/ ans Licht bringen kan. [Wie ſoll man ihm denn thun/ wen̄ uns unſer Hertz anklaget? Soll man darum verzagen? Gar nicht/ ſondern man ſoll Buſſe thun/ und ſollen wir unſerm Heiland Chriſto einen demühtigen Fußfall thun/ ihm bekeñen/ daß wir übel gelebet/ und unſerm Näheſten mehr geſchadet als genützet haben/ ihm demühtig um Verzeihung bitten/ und auff ſeinen allervollkommenſten Verdienſt unſer Vertrauen ſetzen/ auch bitten/ daß er uns wolle ſeinen heiligen Geiſt geben/ der uns regiere/ und ſollen wir hinfürder thun/ was uns/ als Chriſten gebühret/ alſo wird es geſchehen/ daß uns unſer Hertz und Gewiſſen nicht mehr verdammen wird. Denn gleich wie die Schulden/ ſo wir bezahlet haben/ uns nicht mehr angſten/ alſo ſollen auch unſere Sünden/ die mit dem Blute Chriſti durchſtrichen/ und abgetilget worden/ uns/ die wir durch den Glauben mit GOtt verſöhnet ſeyn/ in unſerm Gewiſſen keine Unruhe mehr machen.]

21 [a]Ihr Lieben/ ſo uns unſer Hertz nicht verdammet/ ſo haben wir eine Freudigkeit [b]zu GOtt/

a Ihr] Itzt zeiget der Apoſtel an/ was es für eine groſſe Glückſeligkeit ſey/ wenn jemand ein fröliches und ruhiges Gewiſſen hat.

b Zu GOtt] Daß wir mit frölichem Hertzen vor GOtt treten dürffen/ wie die Kinder mit gutem Vertrauen zu ihren Aeltern gehen/ wenn ſie ihnen nichts Böſes bewuſt ſeyn/ und der Aeltern Willen gethan haben. [Dennoch werden wir durch die Wercke vor GOtt nicht gerechtfertiget/ dieweil ſolche Freudigkeit und Ruhe deß Gewiſſens/ ſo auß den guten Wercken herkömmt/ nicht vor der Rechtfertigung hergehet/ ſondern nach derſelben folget/ darum köñen unſere guten Wercke nicht eine Urſach unſerer Rechtfertigung ſeyn/ dieweil/ was hernach folget/ deß Vorigen nicht Urſach ſeyn kan.]

22 † Und was wir bitten/ werden wir von ihm nehmen/ deñ wir halten ſeine Gebote/ und thun/ was vor ihm [a]gefällig iſt.
† Pſ.10/17. Pſ.34/16. Pſ.145/18.19. Prov.15/29. Matth.21/22. Joh.9/31. c.14/13.14. c.15/7. c.16/23. 1 Joh.5/14.15. Jac.5/16.

a Gefällig iſt] Darum er uns/ ſeinen lieben und gehorſamen Kindern/ nichts abſchlagen wird. [Und erlangeten wir mehr von GOtt/ wenn wir allewege mit ſolcher Freudigkeit zu ihm treten/ und ihn bitten könnten.]

23 [a]Und das iſt ſein Gebot/ † daß wir gläuben an den Namen ſeines Sohns/ JEſu Chriſti/ und †† lieben uns unter einander/ wie er uns ein [b]Gebot gegeben hat.
† Joh.6/29. †† Lev.19/18. Luc.10/27. Joh.13/34. c.15/12.

a Und] Der Apoſtel zeiget an/ was wir denn thun ſollen/ daß wir mit gutem Gewiſſen vor GOtt treten können.

b Gebot gegeben] Daß wir an ihn gläuben/ und unſern Näheſten lieben ſollen. [Iſt derowegen diß das vornehmſte Gebot Gottes/ daß wir gläuben an unſern Erlöſer JEſum Chriſtum. Denn wer an den Sohn Gottes nicht gläubet/ der wird das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/ Joh.3/36. Darnach ſoll derſelbige Glaube durch die Liebe thätig ſeyn/ daß wir um Chriſti willen auch unſern Näheſten lieben/ gleich wie er uns geliebet hat.]

24 Und † wer ſeine [a]Gebote hält/ der bleibet in ihm/ und er in ihm. Und daran †† erkennen wir/ daß er in uns bleibet/ an dem Geiſt/ den er uns [b]gegeben hat.
† Joh.14/23. c.15/10. †† Rom.8/9. 1 Joh.4/13.

a Gebote hält] Daß er an Chriſtum gläubet/ und ſeinen Näheſten liebet/ der iſt eine Rebe an dem Weinſtock Chriſto/ welchem er alſo eingepflantzet iſt/ daß er von demſelben nicht mehr wird abgeſondert werden. [Welche derowegen an Chriſtum gläuben/ und auß Glauben Gutes wircken/ die ſollen gewiß wiſſen/ daß ſie nicht nur in der Gnade ſeyn/ ſondern auch/ daß ſie darinnen biß ans Ende beharren werden/ wider der Papiſten Zweifel.]

b Gegeben hat] Das iſt: Dieweil wir deß heiligen Geiſtes Wirckungē in uns empfinden/ den wir von Chriſto empfangen haben/ ſo ſchlieſſen wir recht darauß/ daß Chriſtus durch den Glauben in uns wohne/ und daß er in uns bleiben werde biß ans Ende. [Denn Chriſtus wohnet in den Gläubigen/ wie er ſaget: Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ Joh.14/23. So lange wir aber Chriſtum bey uns behalten/ wird der Satan keine Macht an uns haben/ uns zu verderben. Deñ ob er wol/ wenn es ihm GOtt zuläſſet/ uns das zeitliche Leben nehmen kan/ ſo kan er doch die Seele nicht umbringen. Darum ſollen wir heilig leben/ und unſere Leiber/ die Tempel Gottes ſeyn/ mit Laſtern nicht beſudeln/ auff daß uns GOtt mit ſeiner Gnade nicht verlaſſe.]

Das IV. Capitel.

I. Der Apoſtel handelt erſtlich davon/ wie man die falſchen Lehrer erkennen und meiden ſoll/ v.1. II. Darnach rühmet er die Liebe Gottes/ welche GOtt dem menſchlichen Geſchlechte erwieſen hat/ und nimmt eine Ermahnung daher/ daß man den Näheſten auch von Hertzen lieben ſoll/ v.7.

1 [a]Ihr Lieben/ gläubet nicht einem [b]jeglichen Geiſt/ ſondern [c]prüfet die Geiſter/ ob ſie von GOtt ſind/ denn es ſind viel †/[d] falſcher Propheten außgangen in die Welt.
† 1 Reg.22/22. Matth.7/15. Act.20/28.29. Rom.16/17. Phil.3/2.

a Ihr] Der Apoſtel warnet abermal/ daß wir uns für falſchen Lehrern hüten ſollen/ darnach ermahnet er uns/ daß wir der Liebe ſollen nachſtreben/ und nimmt ſeine Beweiſung mehrentheils von der Liebe Gottes/ damit er uns elende Sünder auffnimmt.

b Jeglichen Geiſt] Das iſt: Falſchen Lehrern/ welche ſich rühmen/ daß ſie auß Erleuchtung deß heiligen Geiſtes reden.

c Prüfet] Gebet fleiſſig Acht auff ihre Lehre/ auff daß ihr mercken könnet/ ob ſie rein/ und von GOtt geſandt ſeyn oder nicht?

d Falſcher Propheten] [Denn wenn der Satan ſihet/ daß Chriſto eine Kirche gepflantzet wird/ ſo befleiſſiget er ſich alſobald dieſelbige mit falſcher Lehre und Irrthümē zu verführen. Aber GOtt erwecket in der Kirchen vortreffliche Männer/ welche den Irrthum bald ſpüren/ (denn das heiſſet die Geiſter prüfen/) und warnen die Kirche/ daß ſie ſich hüte. Dieſe Gabe deß heiligē Geiſtes erzählet Paulus unter andern/ 1 Cor.12/10.]

2 [a]Daran ſollet ihr den [b]Geiſt Gottes erkennen. Ein jeglicher Geiſt/ der da bekennet/ daß JEſus Chriſtus iſt in das [c]Fleiſch kommen/ der iſt von GOtt.

a Daran] Itzt lehret der Apoſtel/ wie man die reinen Lehrer von den falſchen unterſcheiden könne.

b Geiſt Gottes] Daß er durch einen Menſchen rede.

c Fleiſch kommen] [Es bekennen aber die/ daß JEſus Chriſtus ins Fleiſch kommen ſey/ welche lehren/ daß der Sohn Gottes von Ewigkeit her vom Vater gebohren ſey/ und hernach in der Zeit menſchliche Natur an ſich genommen habe/ alſo/ daß in Chriſto auß zweyen Naturen eine unzertreñete Perſon beſtehe/ und daß derſelbige JEſus ſey Chriſtus/ das iſt/ der Welt Heiland/ welcher allein die Verſöhnung iſt für der gantzen Welt Sünde. Die aber bekennen nicht/daß JEſus Chriſtus ins Fleiſch kommen ſey / welche ſeine Gottheit leugnen/ wie die Arianer/ und welche ſeine Menſchheit leugnen / wie die Eutychianer und Marcioniten/auch welche die Perſon Chriſti trennen und zureiſſen/ wie die Zwinglianer/ und welche ſagen / daß durch unſer eigen Verdienſt für GOtt die Sünden verſöhnet werden/wie die Papiſten.]

3 Und ein jeglicher † Geiſt/ der da nicht bekennet / daß JEſus Chriſtus iſt in das Fleiſch kommen / der iſt nicht von GOtt. Und das iſt der Geiſt deß Wiederchriſts/ von welchem ihr habet gehöret/daß er kommen werde/ und iſt [a] itzt ſchon in der Welt. † 1 Joh.2/22. c.5/1. 2 Joh.v.7.

a Itzt ſchon] Es nennet aber der Apoſtel Johannes Wiederchriſten alle falſche Lehrer/ſo dem HErrn Chriſto entgegen und zuwider lehrē/ und die reine Lehre von Chriſto verfälſchen.

4 Kindlein/ ihr ſeyd von GOtt/ und habet [a] jene überwunden/ denn der in euch iſt iſt gröſſer denn der in der [b] Welt iſt.

a Jene] Welche falſch lehren/ derſelben Irrthum habet ihr recht erkannt/ und vermieden.

b Welt iſt] Nemlich/ der Satan: Darum ſeyd ihr durch Gottes Hülffe entgangen / daß euch die falſchen Lehrer nicht verführet/ und ins Verderben gebracht haben. [So offt wir derowegen in Gefahr ſtecken/es betreffe gleich den Leib oder die Seele / ſo ſollen wir uns erinnern / daß GOtt/ der in uns iſt/ mächtiger ſey als der Satan / und darum nicht zweifeln / es werde uns alles zum Beſten und zu unſerer Seligkeit dienen.]

5 Sie (die falſchen Lehrer) ſind [a] von der Welt/darum [b] reden ſie von der Welt/ und die † Welt [c] höret ſie. † Joh.15/19.

a Von der Welt] Und gottloſe Leute/ die nur mit weltlichen Gedancken umgehen.

b Reden ſie] Und lehren ſolche Sachen / welche den Kindern dieſer Welt nach der menſchlichē Vernunfft wol zuſchlagen/und gefallen/und das für der Vernunfft einen Schein hat.

c Höret ſie] Nimmt ihre Lehre an/ und billiget ſie / als die mit der Vernunfft überein komme. [Denn die falſche Lehre iſt der menſchlichen Vernunfft gemäß / und dem verderbten Fleiſch angenehm / darum hält die Welt ſolche Lehrer hoch/ und rühmet ſie ſehr. Alſo lehren heutiges Tages die Calviniſten/was ſcheinbahr iſt / und mit der menſchlichen Vernunfft kan begriffen werden / darum ihrer viel die Calviniſterey annehmen/ und befördern/dieweil man nicht gläuben darff/weñ das geſaget wird / was wir mit unſern fünff Sinnen begreiffen/und mit menſchlichen Verſtand faſſen können.]

6 Wir ſind [a] von GOtt / und † wer GOtt erkennet/der höret uns. Welcher nicht von GOtt iſt / der höret [b] uns nicht. Daran [c] erkennen wir den Geiſt der Warheit und den Geiſt deß Irrthums. † Joh.8/47.

a Von GOtt] Der hat uns Apoſtel geſandt/und nicht die falſchen Lehrer.

b Uns nicht] Sondern verwirfft unſere Lehre / dieweil er von dem Geiſt Gottes nicht regieret wird.

c Erkennen wir] Und können die rechten und falſchen Lehrer unterſcheiden. [Denn welche die apoſtoliſche Lehre hören/ die werden vom Geiſt der Warheit regieret / welche aber dieſelbige nicht hören wollen/ſondern andere Sachen/die der apoſtoliſchen Lehre zuwider lauffen/ vorbringen/ die werden vom Geiſt deß Irrthums getrieben / und ſind vom Satan geblendet. Darum ſoll man die nicht hören/ welche im Geringſten von der apoſtoliſchen Lehre abweichen/wenn ſie gleich himmliſche Offenbahrungen rühmen. Denn der Apoſtel Lehre iſt mit göttlichen Wunderwercken beſtätiget/und darff man nach derſelben auff keine andere warten / darum ſollen wir deß Mahomets unſinnige Weiſe/und der Wiedertäuffer und Schwenckfelder geiſtloſe Entzückungen verwerffen.]

7 II. [a] IHr Lieben/laſſet uns unter einander lieb haben / denn die Liebe iſt [b] von GOtt/und wer (ſeinen Näheſten) lieb hat/ der iſt von GOtt gebohren/ und kennet GOtt.

a Ihr] Itzt wendet ſich der Apoſtel wieder zur Vermahnung/daß wir der brüderlichen Liebe uns befleiſſigen ſollen.

b Von GOtt] Der iſt ein Anfänger und Urſprung der Liebe / welcher ſie in unſern Hertzen erwecket / ſie ihm gefallen läſſet/und belohnet.

8 † Wer (ſeinen Näheſten) nicht lieb hat / der kennet GOtt nicht / denn GOtt [a] iſt die Liebe. † 1 Joh.2/4.c.3/6.

a Iſt die Liebe] Als wenn jemand ein Bild mahlen köñte/das lauter Liebe wäre/ ſolches würde das Ebenbild Gottes/ unſers allergütigſten Vaters/gar eigentlich zeigen. [Auff daß wir nun in unſerm Gewiſſen ein Zeugniß haben/daß wir Kinder und Erben Gottes ſeyn / und die rechte ſeligmachende Erkenntniß Gottes haben/ſo ſollen wir unſern Näheſten lieben/ denn die rühmen ſich vergebens / daß ſie Erben deß Himmelreichs ſeyn/und daß ſie GOtt kennen/welche die geringſte Anzeigung der chriſtlichen Liebe nicht von ihnen geben/aber doch iſt die brüderliche und chriſtliche Liebe keine Urſache / ſondern ein Kennzeichen und Zeugniß unſerer Seligkeit.]

9 [a] Daran † iſt erſchienen die Liebe Gottes gegen uns/daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt / daß wir durch ihn [b] lebē ſollen. † Joh.3/16. Rō.5/8. 1 Joh.3/16.

a Daran] Itzt bringet der Apoſtel eine Beweiſung vor von der Liebe Gottes / damit er uns ermahnet / daß wir uns auch unter einander lieben ſollen.

b Leben ſollen] In einem ewigen und ſeligen Leben.

10 Darinnen ſtehet [a] die Liebe/nicht/daß wir GOtt [b] geliebet haben/ſondern daß er uns geliebet hat/und geſandt ſeinen Sohn/ zur † Verſöhnung für [c] unſere Sünde. † 1 Joh.2/2.

a Die Liebe] Gottes/welche er deutlich genugſam hat ſehen laſſen/ und erzeiget/daß er uns geliebet/ da wir noch ſeine Feinde geweſen.

b Geliebet haben] Und alſo ſolche ſeine Liebe gegen uns/ mit unſerer Liebe ihm abverdienet hätten.

c Unſere Sünde] Damit hat er ſeine Liebe gegen uns augenſcheinlich genug erkläret. [Allhie hat man vielzu mercken: Wenn der eingebohrne Sohn Gottes in die Welt geſandt worden/ſo iſt er freylich bey dem Vater geweſen/ehe er menſchliche Natur an ſich genommen/und hat nicht allererſt dazumal angefangen zu ſeyn/als er Menſch worden/ wie die neuen Arianer in Siebenbürgen läſtern. Wenn der eingebohrne Sohn Gottes darum in die Welt geſandt worden/daß wir durch ihn leben ſollen/ ſo muß man mit Glauben zu dieſem Heiland fliehen/ als der nicht in die Welt kommen iſt / uns zu verderben/ ſondern ſelig zu machen. Wenn nicht wir GOtt / ſondern er uns geliebet hat / daß er ſeinen Sohn geſandt/ ſo iſt es gewiß/ daß unſere Liebe und unſere guten Wercke nicht eine Urſach unſerer Seligkeit ſeyn/ ſondern die lautere Barmhertzigkeit Gottes/und ſeine unendliche Liebe/damit er uns/die wir ſeiner Gnade unwürdig geweſen/ geliebet hat. Iſt der Sohn Gottes die Verſöhnung für unſere Sünde/ſo ſollen wir nicht zweifeln/ſie ſeyn gäntzlich bey GOtt abgetragen/ und verſöhnet/ darum ſollen wir zu der Gnade deß himliſchen Vaters ein gutes Vertrauen haben/und nicht andere Verſöhner/ als die Jungfrau Maria/oder andere Heiligen / Chriſto an die Seiten ſtellen. Denn daß ſeine Verſöhnung für der gantzen Welt Sünden genugſam ſey/haben wir droben gehöret/1 Joh.2/2.]

11 Ihr Lieben/ hat uns GOtt alſo geliebet/ ſo ſollen [a] wir uns auch † unter einander lieben. † Matth.18/33. Joh.15/12.

a Wir uns auch] Denn es gebühret uns / daß wir in unſers himmliſchen Vaters Art ſchlagen / und ihm folgen/ auff daß wir uns für ſeine unendliche Liebe gegen uns danckbahr erzeigen/ in dem wir nach ſeinem Gebot uns unter einander lieben. Und iſt diß der Beſchluß der vorhergehenden Beweiſung Johannis. [Deñ die ſind undanckbahr/welche nicht dem himliſchen Vater zu gefallen die Brüder lieben/ dieweil er uns ſo hoch geliebet hat/daß er auch ſeines eingebohrnen Sohns nicht verſchonet / ſondern denſelben um unſerer Seligkeit willen in den Tod dahin gegeben.]

12 † Niemand hat GOtt [a] jemals geſehen. So wir uns unter einander lieben/ ſo bleibet GOtt in uns / und ſeine Liebe iſt völlig in uns. † Exod.33/20. Joh.1/18. 1 Tim.6/16.

a Jemals geſehen] Diß iſt eine andere Beweiſung. Wir können zwar mit unſern leiblichen Augen das Angeſicht Gottes nicht anſchauen / und ſehen / ob er gütig oder zornig gegen uns ſey. Darum/wenn du wiſſen willt / ob dir GOtt gnädig und gewogen ſey/ſo liebe deinen Näheſten/ und halte es gewiß dafür/daß GOtt dir nicht allein itzt gewogen ſey/ ſondern auch mit ſeiner Güte und Gnade allewege ob dir halten werde/ und daß er dich mit vollkommener und beſtändiger Liebe meyne. [Denn GOtt liebet die/welche den Näheſten lieben/und welche denſelben beſtändiglich lieben / die verläſſet GOtt nimmermehr. Darum ſollen wir auch um der Urſach willen allewege um den Näheſten uns wol verdienen/auff daß wir an der Liebe Gottes gegen uns deſto weniger zweifeln.]

13 † Daran erkennen wir / daß wir in ihm [a] bleiben/ und er [b] in uns / daß er uns von ſeinem Geiſt [c] gegeben hat. † 1 Joh.3/24.

a Bleiben] Und von ihm nimmer geſchieden werden/noch auß ſeiner Gnade endlich fallen.

b In uns] Bleibe/und uns nimmer verlaſſen werde.

c Gegeben hat] [Nemlich/von ſeinem heiligen Geiſt/der unſere Hertzen mit rechtſchaffener brüderlicher Liebe entzündet / iſt derowegen die brüderliche Liebe ein Zeugniß / daß wir den heiligen Geiſt empfangen haben. Und iſt uns der heilige Geiſt gegeben zum Pfande unſerer Erbſchafft / mit welchem Geiſt wir auch verſiegelt ſeyn auff den Tag unſerer Erlöſung.]

14 [a] Und wir haben [b] geſehen / und zeugen/ daß der Vater den Sohn geſandt hat zum Heiland der Welt.

a Und] Itzt ſchreitet der Apoſtel Johannes zur Beſtätigung ſeiner himmliſchen Lehre/von dem Heiland Chriſto/und lehret/ wie man die reinen Lehrer von den falſchen unterſcheiden ſoll.

b Geſehen] Darum ſind es nicht ungewiſſe Sachen/was wir von JEſu Chriſto/dem Erlöſer und Heiland der Welt lehren / dieweil wir nichts auß der gemeinen Sage / davon wir ohngefehr gehöret hätten / vorbringen/ ſondern wir Apoſtel haben den eingebohrnen Sohn Gottes im Fleiſch geſehen/ ſeine Predigten gegenwärtig gehöret/ ſeine Wunderwercke angeſchauet/und ihn ſehen für der Wolfahrt deß menſchlichen Geſchlechts ans Creutz auffhängen/ wir haben ihn betaſtet/ nachdem er von den Todten wiederum erſtanden / und ſind dabey geweſen/ als er ſichtbahrlich gen Himmel gefahren. Darum bleibet beſtändig in dieſer Lehre/ und laſſet keine Lehrer zu/ die anders lehren/die rechten Lehrer aber höret.

15 Welcher nun bekennet/daß JEſus Gottes [a] Sohn iſt/in dem bleibet GOtt / und er [b] in GOtt.

a Sohn iſt] Nemlich/ ſein eingebohrner Sohn/ wahrer GOtt und Erlöſer der Welt.

b In GOtt] Daß er von der Liebe Gottes nicht wird geſchieden werden/ welcher Chriſtum recht erkennen/ und bekennen wird. [Man ſoll aber nicht meynen/ daß wer dieſe Worte (JEſus iſt Gottes Sohn) nur mit dem Munde außſpricht/in GOtt bleibe/ und GOtt in ihm: Denn das iſt deß Apoſtels Meynung gar nicht/ ſondern er faſſet mit wenig Worten die gantze Bekenntniß der reinen chriſtlichen Religion zuſammen/ und hat diß Stück der Bekenntniß ſonderlich erzählet / daß er die Ebioniter von der Kirchen außſchlöſſe/ welche allbereit dazumal bey deß Apoſtels Johannis Lebzeiten ſagten/ JEſus wäre zwar ein heiliger und frommer Mann geweſen / aber nicht der eingebohrne Sohn Gottes/ ſondern nach dem gemeinen Lauff der Natur von Joſeph/dem Zimmermañ/auß Maria gezeuget. Es erfordert auch der Apoſtel eine ſolche Bekeñtniß der wahren Religion/die auß einem gläubigen Hertzen herkomme. Denn von denen / ſo die Warheit nur mit dem Munde bekennen/im Hertzen aber ſolchen Glauben nicht haben/ kan eigentlich und recht geſaget werden. Diß Volck ehret mich mit den Lippen/aber ihr Hertz iſt ferne von mir/Jeſ.29/13. Matth.15/8.]

16 Und wir haben erkannt/und gegläubet die Liebe/ die GOtt zu [a] uns hat. GOtt [b] iſt die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/und GOtt in ihm.

a Uns hat] In dem er ſeinen eingebohrnen Sohn um unſerer Seligkeit willen in die Welt geſandt hat/darum gläuben wir von Hertzen/ daß der himliſche Vater uns mit väterlicher groſſer Liebe gar wol gewogen ſey. [So offt wir aber uns erinnern / daß der Sohn Gottes um unſernt willen in die Welt kommen ſey / ſollen wir mit feſtem Vertrauen auff die Liebe Gottes gegen uns uns verlaſſen/und gewiß ſchlieſſen/ daß der himmliſche Vater uns hertzlich liebe. Denn alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16.]

b Iſt die Liebe] Denn er eine ſolche groſſe Liebe hat/ daß er ſelber billig die Liebe mag genennet werden/darum er auch an der brüderlichen Liebe ſo groſſe Luſt hat / daß er den hertzlich lieben will/der ſeinen Näheſten warhafftig liebet. Ein ſolcher Menſch wird von GOtt nicht abgeſchieden werden / und wird ihn GOtt nimmermehr verlaſſen. Es hänget aber der Apoſtel in dieſem Capitel an einander die Liebe Gottes gegen uns/ unſere Liebe gegen dem Näheſten/und unſere Liebe gegen GOtt/ darum ſoll es uns nicht Wunder nehmen / wenn der Apoſtel von einem auffs andere fället. Denn er bald die Liebe Gottes gegen uns preiſet/ bald uns zur brüderlichen Liebe unter einander reitzet/und denn wiederum uns GOtt zu lieben ermahnet/kömmt darnach wieder zur brüderlichen Liebe. [Und ſoll die Erinnerung der Liebe Gottes uns zur brüderlichen Liebe reitzen/auff daß wir durch unſere Liebe in unſerer Hoffnung geſtärcket werden/es werde uns GOtt nimmermehr verlaſſen.]

17 Daran iſt die Liebe [a] völlig bey uns/ auff daß wir eine Freudigkeit haben am Tage deß Gerichts/denn † gleich wie er iſt/ſo ſind auch wir in dieſer Welt. † Luc.6/35.36.

a Völlig] Das iſt: Wir ſollen uns auch darum befleiſſigen/daß wir unter uns eine vollkomene Liebe haben/und üben/ wie ſie zwar in dieſem Leben ſeyn kan/auff daß wir mit gröſſerm Vertrauen vor dem Richtſtul Chriſti erſcheinen mögen. Deñ unſere Gutwilligkeit/damit wir uns gegen Freunde und Feinde willfährig erzeiget haben / wird ein Zeugniß ſeyn/ daß wir warhafftig Kinder Gottes ſeyn/dieweil wir uns nach deß himliſchen Vaters Sinn arten. Denn wie er in dieſer Welt ſeine Sonne auffgehen läſſet über Böſe und Fromme / und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte/Matth.5/45. Alſo ſollen auch wir Frommen und Böſen Gutes thun / und nicht ſehen auff irgend eine weltliche Belohnung / ſo uns von Menſchen geſchehen möchte / ſondern daß wir uns nach dem Willen unſers himmliſchen Vaters richten/welcher will/daß wir um ſeinent willen uns unter einander lieben. [Denn ob wir wol vor dem Richtſtul Gottes nicht auff unſere Wercke/ ſondern auff das Verdienſt Chriſti uns verlaſſen müſſen/ſo iſt es doch auch wahr/daß die mit freudigem Gewiſſen auff den Tag deß Gerichts warten/welche auß Glauben um viel Leute ſich wol verdienet haben/als die in den Wercken der Liebe etwas träger und fahrläſſiger geweſen. Denn Chriſtus wird ſagen: Ich bin hungerig geweſen/und ihr habet mich geſpeiſet/Matth.25/35.]

18 Furcht iſt nicht in der Liebe / ſondern die völlige Liebe treibet die Furcht auß. Denn die Furcht hat Pein/wer ſich aber [a] fürchtet/der iſt nicht völlig in der Liebe.

a Fürchtet] Für der herrlichen Zukunfft Chriſti/ der gibt zu erkennen / daß er in der brüderlichen Liebe nicht ſonderlich zugenommen habe/ oder weit kommen ſey. Aber wo die brüderliche Liebe in eines Menſchen Hertz ſtarck hafftet / daß er allewege bereit iſt / ſeinem Näheſten um Chriſti willen zu dienen/und Gutes zu erzeigen / da treibet die Liebe ſolche Furcht für dem jüngſten Gericht auß / und zwar billig/ denn eine ſolche Furcht ängſtet das Gewiſſen / welche Angſt und Pein von einem guten Gewiſſen ferne ſeyn ſoll. Darum/wer ſich fürchtet vor dem Angeſichte Chriſti zu kommen/der bekennet/ daß ſeine Liebe gar lau und unvollkommen / oder nicht rein ſey. [Die völlige Liebe aber nennet der Apoſtel nicht die/ welche allerdings vollkommen iſt / daß kein Zuſatz mehr könne zu ihr hinzu gethan werden/ dieweil ſolche Vollkomenheit in dieſem Leben nicht ſeyn kan / ſondern Johannes ſetzet die völlige Liebe der falſchen und ertichteten Liebe entgegen / die nicht rein iſt/da die Menſchen mit der Zungen / und nicht auch mit dem Hertzen lieben / wie oben gemeldet / wenn unter dem Schein der Liebe nicht deß Näheſten Nutz / ſondern ſein eigen Vortheil geſuchet wird. Wenn aber jemand warhafftig an Chriſtum gläubet / und ſeinem Näheſten zu nützen und zu dienen von Hertzen ſich befleiſſiget / und der Satan dennoch ihm einen Schrecken einjagen wollte/da er deß jüngſten Gerichts ſich erinnert / der ſoll bedencken / daß alle ſeine Sünden mit dem allervollkommenſten Verdienſt und Unſchuld Chriſti bedecket ſeyn/und daß er durch den Glauben gerechtfertiget worden/welcher Glaube nicht falſch oder ertichtet ſey/ dieweil er biß daher in ihm nicht müſſig oder todt/ſondern durch die Liebe thätig und kräfftig geweſen/ und ſoll alſo die Furcht außtreiben/und dem Satan die Feigen zeigen. Es mögen aber die wol Acht haben/wie ſie vor dem Gerichte Gottes beſtehen wollen/welche dem Nächſten in dieſem Leben nicht nur kein Gutes gethan/ ſondern ihm auch alle Schmach und Leid zugefüget/und deßwegen doch keine Buſſe gethan.]

19 [a]Laſſet uns ihn (GOtt den HErrn) lieben/denn er hat uns [b]erſt geliebet.

a Laſſet] Von der brüderlichen Liebe wendet ſich der Apoſtel zu der/damit wir GOtt lieben.

b Erſt geliebet] Darum iſt es billig/ daß wir ihn wiederum lieben/der uns ſo hoch geliebet hat/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für unſere Seligkeit in den Tod gegeben. [Iſt derohalben unſere Liebe nicht die Urſache geweſen / daß Gott uns liebete/und kömmt unſere Seligkeit nicht durch unſer Verdienſt/ſondern auß Gottes Erbarmung. Es wird aber zur Danckbahrkeit von uns erfordert/daß wir GOtt wiederum lieben/ und welche GOtt warhafftig lieben / die meiden auch heimliche Schande/ damit ſie ihren allergütigſten himliſchen Vater nicht beleidigen.]

20 [a]So jemand ſpricht: Ich liebe GOtt/und [b]haſſet ſeinen Bruder/ der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet/den er ſihet / wie kan er GOtt lieben / den er [c]nicht ſihet?

a So] Itzt zeiget der Apoſtel an/wobey man erkennen könne/daß jemand GOtt warhafftig liebe oder nicht.

b Haſſet] [Allhie hat man zu mercken/ daß haſſen und nicht lieben vor GOtt dem HErrn eines wie das andere iſt/ und gleich gilt/wie auß dieſen Worten gut abzunehmen.]

c Nicht ſihet] Denn wer wollte einen gläuben/daß er Gott liebe/ den er ſein Lebetage mit Augen nie geſehen/wenn er keine Zuneigung einer chriſtlichen Liebe träget gegen dem/ der ihm täglich vor den Augen umgehet? Deſſen Jammer und Dürfftigkeit ihn dazu anreitzen ſollte/daß er ſich wolthätig erzeigete/dieweil Gott ſeiner Hülffe und Wolthat nicht bedarff.

21 Und diß †Gebot haben wir von ihm/daß wer GOtt liebet/ daß der auch ſeinen [a]Bruder liebe. † Matth.22/37.39. Joh.13/34. c.15/12.

a Bruder liebe] Und alſo mit der brüderlichen Liebe bezeuge/daß er GOtt warhafftig und mit Ernſt liebe. [Welche derowegen die Brüder nicht lieben/ die lieben GOtt nicht: Welche GOtt nicht lieben/ die ſind keiner göttlichen Gutthat werth/von allen/ ſo ihnen GOtt reichlich erzeiget hat. Welche aber gegen GOtt dem HErrn ſo undanckbahr ſich verhalten/die werden wiederum von ihm verſäumet/ und in die äuſſerſte Finſterniß verſtoſſen werden. Darum ſollen wir uns der evangeliſchen Lehre und deß Glaubens an Chriſtum alſo rühmen/daß wir ſolchen wahren Glauben durch die rechtſchaffene brüderliche Liebe beweiſen.]

Das V. Capitel.

I. DEr Apoſtel erzählet etliche herrliche Wirckungen deß Glaubens und der Wiedergeburt/ als die Liebe Gottes und deß Nächſten/den Gehorſam gegen den Geboten Gottes/ und daß man dieſelbige zu halten ſich befleiſſige/auch den Sieg wider die Welt/ v.1. II. Darnach beweiſet er den Grund unſers Glaubens an Chriſtum/v.6. III. Und ſetzet zum Beſchluß etwas vom Gebet/und wie man die Tod-Sünde fliehen ſolle hinzu/v.16.

1 [a]WEr da gläubet / daß JEſus ſey [b]der Chriſt/der iſt von GOtt gebohren. Und wer da liebet den/ (Gott den Vater/) der ihn (den Sohn von Ewigkeit her) gebohren hat/der liebet auch den / der von ihm [c]gebohrẽ iſt.

a Wer] Der Apoſtel ſihet mit allem Fleiß dahin/ daß wir die Lauterkeit der himmliſchen Lehre/die Liebe gegen GOtt und dem Nächſten/ und einen unſträflichen Wandel beyſammen behalten/und dieſelbigen nicht von einander trennen/darum er ſolche ſo fleiſſig und offt durcheinander menget/daß er bald von einem / denn wiederum vom andern handelt. [Denn gleich wie die vergeblich ſich der reinen evangeliſchen Lehre rühmen/welche ohne die Liebe ſind/und ein laſterhafftes Leben führen/ alſo rühmen ſich die hinwiederum der Liebe und Heiligkeit im Wandel umſonſt/ welche ſich zu einer falſchen Lehre bekennen. Welches die wol in Acht nehmen ſollen/ ſo von den Zwinglianern/ um ihres äuſſerlichen ſcheinbahren Wandels willen an etlichen Orten gar hoch halten/ alſo / daß ſie allgemach in ihre Irrthüme ſich abführen laſſen.]

b Der Chriſt] Und verſprochene Heiland der Welt/ und alſo von Chriſto hält/ wie die heilige Schrifft lehret/den ſoll man unter die Kinder Gottes zählen. [Es gläuben aber die nicht/ daß JEſus der Chriſt ſey/ welche entweder von ſeiner Perſon oder Amt anders halten denn wir in der heiligen Schrifft berichtet werden. Und gläuben auch die nicht an Chriſtum/welche ihnen ſeine Gutthaten mit Glauben nicht zueignen. Was aber rechtſchaffene Chriſten ſeyn/die halten und gläuben recht von Chriſto/und lieben den himliſchen Vater/der uns JEſum Chriſtum/dẽ Mittler und Erlöſer geſchicket hat.]

c Gebohren iſt] Nemlich/ſeinen eingebohrnen Sohn/ JEſum Chriſtum. [Derohalben lieben die Türcken und Jüden GOtt den Vater/ Schöpffer Himmels und der Erden nicht/ſie ſagen gleich was ſie wollen. Denn wenn ſie den Vater liebeten/ſo würden ſie auch ſeinen eingebohrnen Sohn lieben/und den Sohn Gottes ehren.]

2 Daran erkennen wir/daß wir Gottes [a]Kinder lieben/ wenn wir GOtt lieben/ und ſeine [b]Gebote halten.

a Kinder lieben] Denn weil die Chriſten von Gott dem himmliſchen Vater zu Kindern auffgenommen/ und Brüder Chriſti worden ſeyn/ſo ſollen ſie ſich unter einander lieben.

b Gebote halten] Denn gleich wie zuvor der Apoſtel gelehret/wie man die rechtſchaffene Liebe Gottes von der falſchen unterſcheiden ſoll/und geſaget/ daß der GOtt nicht liebe/ wer den Bruder nicht liebe/ alſo unterſcheidet er auch itzt die wahre Liebe deß Nächſten von der falſchen/ und zeiget an/ daß der den Bruder nicht liebe/welcher GOtt nicht liebet/und ſeine Gebote nicht hält/ſondern dem Menſchen/ der ihm lieb iſt/ zu gefallen thut/das dem Worte und Geboten Gottes zuwider iſt. [Alſo lieben die ihren Nächſten nicht/ welche zu falſcher Lehre durch die Finger ſehen. Und lieben ſolche die Brüder auch nicht/welche die Laſter/ſo ſie Amts halben ſtrafen ſollten/ ungeſtrafet hingehen laſſen. Deßgleichen haben die keine Liebe deß Nächſten/ welche andern im ſündigen helffen/ und denen folgen/die ſie zur Unreinigkeit und Ungerechtigkeit anweiſen. Das heiſſet nicht den Nächſten/ſondern die Bosheit lieben. Denn die rechtſchaffene Liebe deß Nächſten ſoll nach der Richtſchnur der Gebote Gottes gerichtet und formiret werden. Und ſollen wir GOtt über alle Dinge lieben/daß wir ſeine Gebote keinem Menſchen zu gefallen übertreten.]

3 Denn †das iſt die Liebe zu GOtt/daß wir ſeine Gebote [a]halten/ und ††ſeine Gebote ſind [b]nicht ſchwer. †Joh.14/15.21.23. ††Matth.11/30.

a Halten] [Welche derowegen dieſelben verachten/die lieben GOtt nicht/ wenn ſie ſichs gleich rühmen.]

b Nicht ſchwer] [Denn ob wir wol in dieſem Leben das Geſetz Gottes nicht vollkömmlich erfüllen können/ und unſerm verderbeten Fleiſch die Gebote Gottes zu halten ſehr ſchwer ankömmt/jedoch gehorchen wir/mit Hülffe und Beyſtand deß heiligen Geiſtes/ den Geboten Gottes gerne und von Hertzen / ſo viel zwar in der Schwachheit dieſes Fleiſches geſchehen kan/ und wird offt manchem Teufels-Kinde die Hölle ſäurer zu verdienen als einem andern der Himmel. Und ob wir wol vom Teufel/unſerm Fleiſch und der Welt zu ſündigen gereitzet werden/ und die böſen Exempel einen Menſchen ſehr bewegen/ der vorhin für ſich ſelbſt zur Sünde geneiget iſt/jedoch/wo das Hertz mit wahrem Glauben gefaſſet iſt/ſo überwinden wir endlich die Anfechtungen.]

4 Deñ alles was von GOtt [a]gebohren iſt/ überwindet die Welt/und unſer Glaube iſt [b]der Sieg/der die Welt überwunden hat.

a Gebohren iſt] Als Kinder Gottes / die überwinden alle Anfechtungen/ und werden von den Wollüſten dieſer Welt nicht gefangen/laſſen ſich auch weder mit Dräuungen noch Trübſalen von der wahren Gottſeligkeit abtreiben. [Denn ob wol bißweilen auch recht fromme Leute in groſſe Sünden fallen/ ſo verderben ſie doch nicht darinnen/ ſondern/ wenn ſie gefallen ſeyn/ſo ſtehen ſie durch wahre Buſſe wieder auff/ und erhalten endlich den Sieg wider den Teufel/Welt/ und Fleiſch.]

b Der Sieg] Durch den Glauben überwinden wir alle Anfechtungen/welche von dem Fürſten der Welt/dem Satan/ von der Welt ſelber/und unſerm Fleiſch / welches auch nach der Welt ſchmecket/uns vorgeworffen werden. [Denn je ſtärcker unſer Glaube iſt/ durch welchen wir an den wahren GOtt/in einem Weſen und dreyen Perſonen/ gläuben/ und uns alles Gutes zu ſeiner Gnade und Güte verſehen/je ſteiffer wir den Anfechtungen widerſtehen. Daher der Apoſtel zu den Ebräern alle vortreffliche Thaten/und allen geiſtlichen Sieg der heiligen Patriarchen dem Glauben zuſchreibet/ Ebr.11. Darum ſollen wir unſern Glauben offt ſtärcken/ welches geſchicht mit Anhörung und Betrachtung deß Evangelii Chriſti/und Empfahung deß heiligen Abendmahls/ als das zur Stärckung unſers Glaubens eingeſetzet iſt.]

5 Wer iſt aber/der die Welt überwindet/ ohne †der da [a]gläubet / daß JEſus Gottes Sohn iſt? † 1 Joh.4/15.

a Gläubet] Derſelbige überwindet die Welt und alle Anfechtungen / wer an den Sohn Gottes / JEſum Chriſtum warhafftig gläubet. [Wo man aber von Chriſto nicht recht hält/da behält der Satan die Oberhand/und ſtürtzet die Menſchen ins ewige Verderben. Darum ſollen wir allen möglichen Fleiß anwenden/auff daß wir die rechte Erkenntniß Chriſti haben und behalten.]

6 II. [a]DIeſer iſt es/ der da [b]kömmt mit Waſſer und Blut/ JEſus Chriſtus/nicht mit Waſſer allein/ ſondern mit Waſſer und Blut. Und der Geiſt iſt es/ der da zeuget/daß *Geiſt Warheit iſt.

a Dieſer] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ uns den Erlöſer Chriſtum und ſeine Gutthaten zu erklären.

b Kömmt] Denn Chriſtus kömmt zu uns durch das evangeliſche Predig-Amt / auff daß er uns von dem allergnädigſten Willen ſeines Vaters lehre. Denn es wird von Chriſto recht geſaget/daß er zu uns komme/ wenn er uns das Predig-Amt deß Evangelii ſchencket: Und auff ſolche Weiſe zeucht derſelbige himmliſche König durch alle Länder in der Welt/ und herrſchet allda. Es bringet uns aber Chriſtus dreyerley Zeugniß von dem gnädigen Willen ſeines himmliſchen Vaters gegen uns: Das Waſſer/das iſt die Tauffe: Das Blut/nemlich/ ſein heiliges Abendmahl/darinnen wir mit dem Fleiſche Chriſti geſpeiſet/und mit ſeinem Blute getrăncket werden: Und den Geiſt/welcher iſt der heilige Geiſt/der den Gläubigen gegeben wird/und derſelbige bezeuget in unſerm Hertzen/ daß der Geiſt/ das iſt/das Evangelium von Chriſto/ die himmliſche Warheit ſey. Denn auch Paulus das Evangelium einen Geiſt nennet/2 Cor.3/6. Darum/ daß durch die Predigt deß Evangelii der heilige Geiſt den Gläubigen gegeben wird/ Gal.3/2. [Die Tauffe aber bezeuget/daß wir von Gott zu Kindern und Erben deß Him̃elreichs angenommen werden. Das heilige Abendmahl verſichert uns/daß unſere Sünden durch das Verdienſt und Leiden Chriſti verziehen und vergeben ſeyn. Der heilige Geiſt/welcher uns gegeben iſt/ gibt Zeugniß unſerm Geiſt/daß wir Gottes Kinder ſeyn/Rom.8/16.]

* Geiſt Warheit iſt] H. Luth. Wo der Geiſt iſt/da iſt keine Heucheley/ ſondern es iſt alles rechtſchaffen und warhafftig mit ihm/was er redet/thut/lebet. Wo nicht Geiſt iſt/da iſt Heucheley und Lügen.

7 Denn [a]drey ſind/ die da zeugen im Himmel/der Vater/das Wort/und der heilige Geiſt/und dieſe drey ſind eins.

a Drey ſind] Itzt bringet der Apoſtel drey Zeugen im Himmel herfür. Wiewol nun dieſe Worte nicht in allen griechiſchen Büchern ſtehen/jedoch/dieweil ſie unſerer rechten Religion nicht widerſtreben / ſondern mit derſelben allerdings überein ſtimmen / ſo ſoll man ſie billig nicht auſſen laſſen. Und iſt ihr Verſtand dieſer: Wir haben auch drey himmliſche Zeugen/die keines Weges können verworffen werden/ nemlich/die heilige Dreyfaltigkeit/und drey Perſonen in der Gottheit/welche ein göttlich Weſen ſeyn. Denn der Vater hat von ſeinem Sohn geſprochen: Diß iſt mein lieber Sohn/ an dem ich einen Wolgefallen habe. Matth.3/17. und 17/5. Der Vater aber liebet ſeinen eingebohrnen Sohn ſo hoch/daß er um ſeinent willẽ auch uns lieb hat/wie Paulus ſpricht: Er hat uns angenehm gemachet in dem Geliebten/ Epheſ.1/6. Der Sohn aber zeuget von ſeines himmliſchen Vaters gnädigem Willen gegen uns/da er ſaget: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16. Der heilige Geiſt/welcher am Pfingſttage den Apoſteln vom Himmel gegeben worden/ hat durch das Predig-Amt deß Evangelii in der gantzen Welt bezeuget von deß himmliſchen Vaters Güte und Gnade gegen uns/ und von den Gutthaten Chriſti/ die er uns erzeiget hat. [Weil demnach die drey Perſonen der Gottheit von unſerer Seligkeit zeugen / warum wollen wir denn daran zweifeln?]

8 [a]Und drey ſind die da zeugen auff Erden/der Geiſt/und das Waſſer/ und das Blut/und die drey ſind [b]*beyſammen.

a Und] Der Apoſtel wiederholet/was er zuvor von dreyen Zeugen auff Erden geſaget/ auff daß er eine ſolche heilſame/ und zu wiſſen nöhtige Sache deſto beſſer vorbildete.

b Beyſammen] Daß ſie von einem Dinge mit einhelliger Ubereinſtimmung zeugen/ und in einer Sache gleichſam zuſammen ſich verbinden. [Denn man ſoll das Abendmahl deß HErrn nicht verſäumen/ wenn man es haben kan/ und werden die/ſo es verachten/um ihre Undanckbahrkeit ſchwerlich geſtrafet werden/wie die Schwenckfelder thun. Auch ſoll man die Tauffe nicht auffſchieben/wie die Wiedertäuffer. Und bedürffen wir deß innerlichen Zeugniſſes deß heiligen Geiſtes/ welches in unſern Hertzen gegeben und erwecket wird/ wenn wir das Evangelium Chriſti offt und fleiſſig hören/und Gott dem HErrn um Vermehrung unſers Glaubens anruffen. Dieſe drey ſtimmen in einer Sache überein / daß wir nemlich Gottes Kinder ſeyn.]

*H. Luth.] Das iſt: Wo eines iſt/da iſt auch das andere. Denn Chriſti Blut/die Tauffe und der heilige Geiſt bezeugen/ bekennen und predigen das Evangelium für der Welt/ und in eines jeglichen Gewiſſen/ der da gläubet / denn er fühlet / daß er durchs Waſſer und Geiſt mit Chriſti Blut erworbẽ gerecht und ſelig wird.

9 †[a]So wir der Menſchen Zeugniß [b]annehmen/ſo iſt Gottes Zeugniß [c]gröſſer/ denn Gottes Zeugniß iſt das / daß er gezeuget hat von [d]ſeinem Sohn. † Joh.8/18.

a So] Itzt hält uns der Apoſtel das Anſehen dieſer Zeugen zu betrachten vor.

b Annehmen] Und demſelben gläuben/ wenn zwey oder drey fromme Männer von einer Sache zeugen.

c Gröſſer] Darum man ihm viel mehr und feſtiglich gläuben ſoll.

d Seinem Sohn] Daß er ſein eingebohrner lieber Sohn ſey/und der Welt Heiland/den man hören ſolle.

10 Wer da gläubet an den Sohn Gottes/ der hat ſolches Zeugniß [a]bey ihm. Wer GOtt [b]nicht gläubet/der machet ihn zum Lügner/ (er ſtrafet ihn Lügen/) denn er gläubet nicht dem Zeugniß/ das GOtt zeuget von [c]ſeinem Sohn.

a Bey ihm] In ſeinem Hertzen/und iſt ſeiner ewigen Seligkeit gewiß/daß er durch den eingebohrnen Sohn Gottes erlöſet worden/und ein Erbe deß Himmelreichs ſey.

b Nicht gläubet] Da er durch die Predigt deß Evangelii verheiſſet die Vergebung der Sünden und das ewige Leben.

c Seinem Sohn] Daß derſelbige der Welt Heiland ſey. [Wenn derowegen einer an ſeiner Seligkeit zweifelt/ſo zeihet er GOtt einer Lügen. Daneben muß man hierauß ſchlieſſen/ daß auch in den andern Artickeln chriſtlicher Lehre die jenigen GOtt Lügen ſtrafen/welche ſeinem Worte nicht gläuben.]

11 Und das iſt [a]das Zeugniß/ daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben/ und ſolches Leben iſt in [b]ſeinem Sohn.

a Das Zeugniß] Gottes/ dem man ungezweifelt gläuben ſoll.

b Seinem Sohn] [Denn GOtt will uns das ewige Leben und die Seligkeit geben/daran ſollen wir nicht zweifeln. Wir können aber ſolches nicht anders erlangen als durch Chriſtum/dieweil niemand zum Vater kömmt/ohne allein durch ihn/Joh.14/6. Der Gutthaten Chriſti aber werden die jenigen theilhafftig / welche ihn/ als den Heiland/ mit wahrem Glauben ergreiffen/und annehmen. Welche aber Chriſtum nicht mit Glauben annehmen/die werden auch von der Erbſchafft deß ewigen Lebens außgeſchloſſen werden. Sind derowegen von der Seligkeit fremd alle Türcken / Jüden und

Heuchler/ welche das ewige Leben mit ihren Wercken verdienen wollen. Denn ſie haben Chriſtum verlohren / und ſind auß der Gnade gefallen/ welche durch ihre Wercke wollen gerecht werden/ Gal.5/4.]

12 Wer den †Sohn Gottes hat/ der hat das Leben/ wer den Sohn Gottes nicht hat/ der hat das Leben nicht. †Joh.3/36. cap.5/24.

13 Solches habe ich euch geſchrieben / die ihr gläubet an den Namen deß Sohns Gottes/ auff daß ihr [a] wiſſet/ daß ihr das ewige Leben habet/ und daß [b] ihr gläubet an den Namen deß Sohns Gottes.

a Wiſſet] Lehren derowegen die Papiſten dem apoſtoliſchen Glauben zuwider / welche an Statt deß Glaubens und gewiſſen Vertrauens zu unſerer Seligkeit den Zweifel ſetzen.]

b Ihr gläubet] Und euer Glaube auß dieſem meinem Schreiben je mehr und mehr geſtärcket werde. [Allererſt zuvor hatte der Apoſtel geſaget/ daß er denē ſchreibe/ die an Chriſtum gläuben/ und ſaget doch itzt wieder/ er ſchreibe ihnen/ auf daß ſie gläuben: Anzuzeigen/ daß wer gläubig iſt/ in ſeinem Glauben täglich zunehmen ſoll/ und immer ſtärcker werden.]

14 [a] Und das iſt die †Freudigkeit/ die wir haben [b] zu ihm/ daß ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen/ ſo höret er uns. †1 Joh.3/22.

a Und] Itzt lehret der Apoſtel/ was wir für einen groſſen Nutzen von dem wahren Glauben an Chriſtum haben.

b Zu ihm] Nemlich/ zu GOtt haben wir auß der Erkenntniß deß Mittlers Chriſti eine ſolche Zuverſicht.

c Höret er uns] [Es iſt aber eine groſſe Gutthat/ daß wir mit unſerm Gebet dürffen vor GOtt treten/ und daß er ſolches erhöret: Darum ſollen wir offt/ und mit gewiſſem Vertrauen/ daß wir es erlangen werden/ beten. Und wird das Gebet erhöret/ welches nach ſeinem Willen/ und nicht dawider geſchicht. Wir bitten aber nach ſeinem Willen/ wenn wir ſolche Dinge von ihm begehren/ die im Vater unſer / wenn es recht verſtanden wird/ begriffen ſeyn/ ob wir gleich nicht allewege eben dieſelbigen Worte gebrauchen.]

15 Und ſo wir [a] wiſſen / daß er uns höret/ was wir bitten/ ſo wiſſen wir/ daß wir die †Bitte haben/ die wir von ihm gebeten [b] haben. †Luc.11/9. Joh.16/23.

a Wiſſen] Und Gottes gemeine Verheiſſung mit Glauben ergriffen haben.

b Haben] Und ſollen nicht zweifeln/ wir werden erlangen/ was wir bitten. [Denn es ſtehet uns offt unſer Unglaube im Wege/ und hindert uns/ daß wir unſere Bitte nicht gewähret werden. Daher ſpricht Chriſtus: Darum ſage ich euch/ alles/ was ihr bittet in eurem Gebet/ gläubet nur / daß ihr es empfahen werdet/ ſo wird es euch werden/ Marc.11/24.]

16 III. [a] SO jemand ſihet ſeinen Bruder ſündigen/ eine Sünde nicht zum Tode/ der mag bitten/ ſo wird er geben das Leben denen / die da ſündigen [b] nicht zum Tode. Es iſt eine Sünde zum Tode/ dafür ſage ich nicht/ daß [c] jemand bitte.

a So] Dieweil der Apoſtel erwieſen/ daß unſer Gebet gewißlich erhöret werde/ und zwar daß wir nicht nur für uns/ ſondern auch für die Brüder bitten ſollen/ ſo ſollen wir vornehmlich darum bitten/ daß uns und andern die Sündē vergeben werden: Davon handelt Johannes itzt/ und lehret/ für welche Sünde wir bitten/ oder nicht bitten dürffen.

b Nicht zum Tode] Daß er nicht in den heiligen Geiſt geſündiget hat/ ſo mag man wol für ihn bitten/ und GOtt den HErrn anruffen/ alsdenn wird GOtt ſein Gebet erhören/ den Sünder bekehren/ ihm die Sünde verzeihen / auff daß er das ewige Leben erlange.

* Sünde zum Tode] H. Luth. Das iſt: Die Sünde in den heiligen Geiſt/ davon lis Matth.12/31. Marc.3/28.29.

c Jemand bitte] Deñ man kan nicht hoffen/ daß in ſolchem Fall für einen ſolchen Sünder etwas möge erlanget werden.

17 Alle [a] Untugend iſt Sünde / und es iſt etliche Sünde [b] nicht zum Tode.

a Untugend] Oder Ungerechtigkeit/ und was dem göttlichen Willen/ den er in den zehen Geboten geoffenbahret hat/ zuwider iſt.

b Nicht zum Tode] Es ſind nicht alle Sünden/ auch die wider das Gewiſſen begangen werden/ zum Tode/ ſondern es iſt eine Sünde zum Tode/ die nicht verziehen wird/ und wer dieſelbige begehet/ der kehret nicht wieder um zur Buſſe/ und erlanget keine Vergebung der Sünden/ noch das ewige Leben. [Es werden zwar alle Sünden vergeben denen/ die Buſſe thun/ Heſ.33/11. Denn es iſt gröſſere Freude über einen Sünder/ der Buſſe thut/ mehr deñ über neun und neunzig Gerechten/ die der Buſſe nicht bedürffen/ Luc.15/7. Aber welche in den heiligen Geiſt ſündigen/ von welcher Sünde der Apoſtel allhie redet/ die thun nimmer Buſſe/ ſondern gerahten entweder in ein ſicher ruchloſes Leben/ oder in ſchreckliche Verzweifelung. Und iſt die Sünde in den H. Geiſt eine muhtwillige und halsſtarrige Widerfechtung wider die erkannte evangeliſche Warheit/ da einer nicht auß Schwachheit oder Furcht genöhtiget wird/ das Evangelium Chriſti zu verleugnē/ ſondern auß lauter verſtockter Bosheit die ſeligmachende Lehre deß Evangelii muhtwillig mit Füſſen tritt/ und ſie auß gifftigem Hertzen verläſtert. Von ſolcher Sünde handelt Chriſtus/ Matth.12/31. Und der Apoſtel zu den Ebräern/ Cap.6/4.ſeq. und 10/26. Solche Gottesläſterer und Mammelucken haben ſich in der erſten Kirchen gefunden/ und hat man zu unſerer Zeit derſelben auch geſehen/ die ſich nicht bekehret/ und in ihrer Bosheit dahin gegangen ſeyn.]

18 [a] Wir wiſſen/ daß wer von GOtt [b] gebohren iſt/ der [c] ſündiget nicht / ſondern wer von Gott gebohren iſt/ der [d] bewahret ſich/ und der Arge wird ihn [e] nicht antaſten.

a Wir] Der Apoſtel ſetzet bald einen Troſt hinzu/ damit ſeine Zuhörer nicht meyneten/ er hätte ſie in einen böſen Verdacht.

b Gebohren iſt] Und alſo ein rechtes Kind Gottes/ und außerwählet iſt.

c Sündiget nicht] Daß er die ſchreckliche Sünde zum Tode nicht begehet.

d Bewahret ſich] Und hütet ſich mit Fleiß/ daß er nicht in ſolche ſchreckliche Sünde gerahte.

e Nicht antaſten] Der Teufel kan ihn nicht in ſolche abſcheuliche Sünde ſtürtzen. [Dieſer Troſt wird uns nicht darum vorgehalten/ daß wir uns in fleiſchliche Sicherheit vertieffen ſollen / ſondern daß wir von unſerer Beharrlichkeit biß ans Ende gute Hoffnung haben/ und nicht zweifeln ſollē.]

19 Wir wiſſen/ daß wir [a] von Gott ſind/ und die gantze (gottloſe) Welt liget [b] im Argē.

a Von GOtt ſind] Als ſeine Kinder/ die von dem Geiſt Gottes regieret werden.

b Im Argen] Und iſt deß Teufels eigen/ von dem ſie zu allerley Sünde/ Schande und Laſter angetrieben wird. [Darum ſollen die Chriſten/ als Kinder Gottes/ ſich nicht zu dem gottloſen Hauffen der Welt-Kinder ſchlagen / daß ſie ihrem verkehrten Wandel und Bosheit folgen wollten.]

20 Wir wiſſen aber/ daß der Sohn Gottes kommen iſt/ (in die Welt/) und hat uns einen [a] Sinn gegeben / daß wir erkennen den Warhafftigen / und ſind in dem Warhafftigen/ in ſeinem Sohn Jeſu Chriſto. Dieſer iſt der warhafftige GOtt/ und das ewige Leben.

a Sinn gegeben] Das iſt: Er/ der Sohn Gottes/ hat uns gelehret/ wie wir den wahren GOtt ſollen lernen recht erkennen/ und wiſſen / daß wir durch den Glauben Chriſto/ dem wahren und einigen Heiland/ einverleibet ſeyn / und wie die Reben am Weinſtock eingepflantzet: Welcher Chriſtus iſt der ewige wahre GOtt/ durch den wir das ewige Leben erlangen. [Darum ſoll ein jeder in ſeinem Gewiſſen deſſen verſichert ſeyn/ daß er die wahre Erkenntniß deß rechten Gottes habe/ und daß er Chriſti Glied ſey/ auch ſich dahin befleiſſigen / daß er in Chriſto bleibe/ und durch Unglauben oder ſchändliches Leben nicht von ihm weiche. Und hat man allhie gar ein herrliches Zeugniß von der Gottheit Chriſti: Denn der Apoſtel ſaget außdrücklich von Chriſto: Dieſer iſt der warhafftige Gott. Solche Zeugniſſe ſollen wir den Arianern entgegen ſetzen/ und uns dieſelbige nicht nehmen laſſen. Weil auch Chriſtus das ewige Leben iſt/ ſo ſollen wir unſere Seligkeit nicht in der Heiligen oder unſerm Verdienſt/ ſondern allein in ihm ſuchen.]

21 Kindlein / hütet euch für den †[a] Abgöttern/ [b] Amen. †1 Cor.10/14.

a Abgöttern] Daß ihr euch mit der Abgötterey nicht verunreiniget.

b Amen] Das iſt: Alſo geſchehe es/ ja es wird gewißlich geſchehen/ und werdet ihr euch von aller Befleckung der Abgötterey enthalten. [Es dieneten aber nicht nur dazumal die Heiden den Abgöttern/ ſondern es wird auch noch heute zu Tage viel Abgötterey im Papſtthum begangen/ davon ſonſten außführlicher gehandelt wird. Darum ſoll dieſe Erinnerung deß Apoſtels in aller Chriſten Ohren immerdar klingen/ auff daß wir die Abgötterey verwerffen / und GOtt den Vater/ Sohn und heiligen Geiſt allein ehren: Welcher ſey gelobet und gepreiſet in Ewigkeit/ Amen.]

Ende der erſten Epiſtel S. Johannis.

Die andere Epiſtel
S. Johannis.

OB wol dieſe Epiſtel unter die Haupt-Schrifften deß neuen Teſtaments nicht gezählet wird/ ſo iſt doch nichts darinnen/ das zu verwerffen wäre. Er wünſchet aber einer frommen und ehrlichen Matronen Glück dazu/ daß ſie und ihre Kinder der wahren Gottſeligkeit ſich befleiſſigen: Und ermahnet ſie/ daß ſie darinnen beharren ſollen/ ſonderlich aber/ daß ſie die chriſtliche Liebe gegen einander üben. Warnet ſie auch ernſtlich/ daß ſie die Verführer und falſche läſterliche Lehrer meiden/ und ſich für ihnen hüten ſollen.

I. NAch der Unterſchrifft/ Uberſchrifft/ und Gruß wünſchet er der gottſeligen Matronen Glück/ wegen ihrer frommen Kinder/ v.1. II. Hält ihnen die Liebe Gottes und deß Nächſten vor/ und warnet ſie für den falſchen Propheten/ v.4. III. Schreibet ihnen darnach vor/ wie man ſich gegen der falſchen Lehrer Perſonen erzeigen ſolle/ v.7. IV. Und machet der gottſeligen Matronen eine Hoffnung von ſeiner Zukunfft/ v.12.

1 [a] DEr Aelteſter/ der [b] außerwählten Frauen/ und ihren [c] Kindern/ die ich lieb habe [d] in der Warheit/ und nicht allein ich/ ſondern [e] auch alle/ die die Warheit (der himmliſchen Lehre) erkannt haben.

a Der Aelteſter] Ich Johannes/ ein Apoſtel/ habe dieſe Epiſtel geſchrieben/ der ich im Amte der Kirchen Gottes der Aelteſte/ das iſt/ der Kirchen mit lehren und regieren von GOtt vorgeſetzet/ und nunmehr in einem hohen Alter bin/ diß iſt die Unterſchrifft der Epiſtel. [Es wurden aber Aelteſten genennet/ welche die Kirche lehreten/ und regiereten: Daher der Name Prieſter kömmt/ ſo man in der teutſchen Kirchen brauchet/ welches an ihm ſelber griechiſch iſt/ und einen alten betagten Mann heiſſet. Denn vor Zeiten wurden der Kirchen/ wo man es haben konnte/ anſehnliche wolbetagte Männer vorgeſetzet. Wiewol man nun die Alten/ da ſie ſonſt tauglich ſeyn/ den Jungen vorziehen ſoll/ dieweil ſie viel erfahren haben/ und ſich zu mäſſigen wiſſen/ ſonderlich/ da einer nicht nur predigen/ ſondern ein Auffſehen auff andere mehr Kirchen haben muß/ wie heutiges Tages die Superattendenten ſeyn: Jedoch/ wo gottſelige/ gelehrte/ vorſichtige und ſittſame junge Geſellen ſich finden/ und es die Nohtdurfft alſo erfordert/ ſo ſoll man ſie vom Predig-Amt nicht außſchlieſſen/ ſonderlich/ wenn ſie an Gebärden/ wie alte Leute ſich ſtellen/ und einen alten Verſtand haben. Daher Paulus an den Timotheum/ der noch ein junger Mañ war/ ſchreibet: Niemand verachte deine Jugend/ 1 Tim.4/12. Es ſollē aber die jungē Kirchendiener mit Fleiß ſich hüten/ daß ſie nichts vornehmen/ welches eine Anzeigung einer Leichtfertigkeit oder Muhtwillens gebe.]

b Außerwählten Frauen] Und gar gottſeligen Matronen/ an welcher man nicht zweifeln ſoll/ deñ daß ſie in Chriſto zum ewigen Leben außerwählet ſey/ ehe die Welt erſchaffen worden/ [Weil demnach die Weiber Miterben ſeyn der Gnaden deß Lebens/ wie Petrus bezeuget in ſeiner erſten Epiſtel/ Cap.3/v.7. So ſoll man das weibliche Geſchlecht nicht verachten/ noch ſchimpfflich von ihnen reden: Und ſollen gläuben/ daß die zum ewigen Leben erwählet ſeyn/ welche ihren reinen Glauben an Chriſtum bekeñen/ und ein gottſeliges Leben führen. Und nennet ſie eine Frau/ die Kirchendiener der Zucht und Ehrbahrkeit zu erinnern/ daß ſie ihre Zuhörer nicht verächtlich halten ſollen/ als wenn ſie ihre Leibeigene wären. So iſt vermuhtlich/ dieſe Matron ſey eines vornehmen und ſtattlichen Mannes Eheweib/ oder hinterlaſſene Witwe geweſen. Denn in der erſten Kirchen waren viel ungleiche Heyrahten/ da der Ehemañ ein Heide war/ und das Weib zum rechten Glauben ſich bekannte / oder wiederum/ das Weib heidniſch/ und der Mann ein Chriſt war.]

c Kindern] Denn es hatte dieſe heilige Weibesperſon ihre Kinder in der rechten chriſtlichen Religion erzogen. [Und ſoll zwar diß der gottſeligen Hausmütter vornehmſtes Geſchäffte und Verrichtung ſeyn/ daß ſie ihre Kinder in der wahren Gottſeligkeit auffziehen: Sollen auch ihnen ſolches um ſo viel deſto mehr laſſen angelegen ſeyn/ wenn die Männer entweder allerdings gottlos/ oder in der Kinderzucht fahrläſſig ſich erzeigen.]

d In der Warheit] Ich bin ihnen mit einer ungefärbeten chriſtlichen Liebe wol gewogen. [Deñ die Liebe ſoll nicht falſch ſeyn/ und ſollen wir uns unter einander nicht nur mit der Zungen und Worten/ ſondern in der That und Warheit liebē.]

e Auch alle] [Denn unter allen rechtſchaffenen Chriſten findet ſich eine rechtſchaffene Liebe / wenn ſie gleich weit von einander abweſend ſeyn: Und wenn wir rechte Chriſten ſeyn/ ſollen wir auch die lieben/ welche wir nie geſehen haben / und vor ihre Seligkeit und Wolfahrt GOtt den HErrn anruffen.]

2 Um der [a] Warheit willen/ die in uns bleibet/ und bey uns ſeyn wird in Ewigkeit.

a Warheit willen] Das iſt: Um der rechten Erkenntniß Gottes und Chriſti willen/ die wir mit ſtandhafftem Hertzen angenommen haben/ und ſie auch in alle Ewigkeit behalten werden/ liebē euch alle Chriſtē. [Deñ die rechte Religion vereiniget der Menſchen Hertzen unter einander: Auch ſollē wir von uns und andern gute Hoffnung/ ja ein gäntzliches Vertrauen habē/ daß wir den rechtē Glauben biß ans Ende behalten werden/ uñ daß wir in jenem Leben GOtt vollkommlich erkennen werden.] Biß daher lautet die Uberſchrifft der Epiſtel: Folget der Gruß.

3 †Gnade/ [a] Barmhertzigkeit/ [b] Friede von GOtt dem Vater/ und von dem HErrn JEſu Chriſto/ dem (eingebohrnen) Sohn deß Vaters/ in der Warheit/ und in der Liebe [c] ſey mit uns. †Tit.1/4.

a Barmhertzigkeit] Daß der himmliſche Vater ſich über euch erbarme/ und euch alles Gutes erzeige.

b Friede] Darunter das Vornehmſte iſt der Friede deß Gewiſſens.

c Sey mit uns] Und vermehre in uns die Erkenntniß der himliſchen Warheit/ und der chriſtlichen Liebe. [Denn wir ſollen uns und unſern Mitbrüdern vornehmlich und zuförderſt wünſchen/ was zu unſer und ihrer Seelen Heil und Seligkeit von nöhten iſt. Und ſind der gottſeligen Wünſche ſehr kräfftig/ wo ſie nicht an gottloſe verſtockte Leute gerahten/ Matth.10/13. Weil nun eben das von dem Sohn Jeſu Chriſto gebeten wird/ was man vom Vater bittet/ ſo iſt es gewiß/ daß der Sohn eines Weſens mit dem Vater ſey.] Biß daher lautet der Gruß.

4 II. [a] ICh bin ſehr erfreuet / daß ich funden habe unter deinen Kindern/ die in der Warheit [b] wandeln/ wie wir deñ ein Gebot vom (himmliſchen) Vater [c] empfangen haben.

a Ich] Itzt wünſchet der Apoſtel der gottſeligen Matronen Glück dazu/ daß ſie ſo fromme Kinder habe.

b Wandeln] Alſo / daß ſie nicht allein eines Theils die rechte himmliſche Lehre erkannt haben/ ſondern auch mit einfältigem und auffrichtigem Hertzen ohne Heucheley in der wahren Gottſeligkeit und Liebe ſich üben. Und kan man auß dieſen Worten abnehmen/ daß nicht alle Kinder dieſer Matronen die rechte Religion angenommen: Dieweil der Apoſtel ſaget: Ich habe unter deinen Kindern funden. Welches denn in der erſtē Kirchen nichts Seltzames geweſen/ daß etliche Kinder/ ſo einerley Aeltern gehabt/ Chriſten worden/ etliche Heiden geblieben: Und iſt es nicht in der Aeltern Gewalt geſtanden/ alle ihre Kinder zu Chriſto zu bekehren/ wie auch nicht/ wenn ſie gleich bekehret worden/ daß ſie im rechten Glauben ſtandhafftig beharren würden. [Mit dieſem Exempel ſollen ſich die jenigen tröſten/ welcher Kinder von der reinen

Lehre deß Evangelii entweder zum Papſtthum oder zu andern Secten abfallen/ woferne nur ſie/ die Aeltern/ ein gut Gewiſſen haben/ daß ſie ihren Kindern zum Abfall nicht Urſache gegeben. Unterdeß aber ſollen ſie GOtt dancken für die andern Kinder/ welche in der wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig fortfahren/ und an der andern Bekehrung nicht verzagen.]

c Empfangen haben] Daß wir unſere Bekenntniß der reinen Lehre mit einem unſträfflichen und heiligen Wandel zieren ſollen.

5 **Und nun bitte ich dich/ Frau/ † nicht als ein neu Gebot ſchreibe ich dir/ ſondern das wir gehabt haben [a] von Anfang/ daß wir uns †† unter einander [b] lieben.**

† 1 Joh. 2/7. †† 1 Joh. 2/24. cap. 3/11.

a Von Anfang] Das alte Gebot wiederhole ich/ welches auch im Geſetze begriffen iſt/ und das von dem Heilande JEſu Chriſto wiederum iſt erneuert worden.

b Lieben] Solch Gebot Chriſti/ bitte ich dich/ daß du mit den Deinen fleiſſig in Acht nehmen/ und halten wolleſt. [Der Apoſtel bittet gar freundlich/ und erinnert damit die Kirchendiener/ daß ſie von aller Schärffe ſich mäſſigen/ und enthalten/ wo die freundlichen und sanfftmühtigen Ermahnungen Statt haben. Und ſaget der Apoſtel/ das Gebot von der Liebe gegen einander ſey nicht neu/ darum ſo irren die/ welche ſagen: Chriſtus habe ein neu Geſetz gegeben/ welches vollkömmlicher ſey denn das Geſetz Moſis. Es treibet aber der Apoſtel in ſeinen Epiſteln die Lehre von der chriſtlichen Liebe ſo offt und viel/ dieweil der wahre und gerechtmachende Glaube durch die Liebe thätig ſeyn ſoll/ Gal. 5/6. Und viel ſich deß Glaubens rühmen/ da ſie doch der chriſtlichen Liebe gantz und gar vergeſſen.]

6 **Und das iſt die Liebe/ daß wir wandeln nach [a] ſeinem Gebot. Das iſt das Gebot/ wie ihr gehöret habet von Anfang/ auff daß ihr daſelbſt [b] innen wandelt.**

a Seinem Gebot] In dem wir ſeinem Wort gehorchen/ und ihm gläuben. [Deñ es ſoll keiner meynẽ/ daß die Liebe nur auff den Nächſtẽ/ und nicht auch auff Gott gehe/ ſondern man ſoll Gott zuförderſt/ dazu von gantzem Hertzẽ/ von gantzer Seelen/ und von allen Kräfften lieben. So iſt auch in deſſen Hertzẽ keine wahre Liebe deß Nächſten/ in dem keine Liebe Gottes iſt. Es erfordert aber die Liebe Gottes nicht allein/ daß man die andere/ ſondern auch die erſte Tafel halte/ darinnen geboten wird/ daß wir recht von Gott haltẽ/ reden/ und ihm recht dienen. Darum ſündigen die ſchwerlich wider die Gebote Gottes/ nicht allein welche den Nächſten nicht lieben/ oder mit Laſtern ſich beflecken/ ſondern auch die/ und viel mehr/ welche in Ketzerey gerahtẽ/ und Gott nicht recht dienen/ wie er in ſeinem Wort vorgeſchrieben hat/ in maſſen wir bald hernach deutlicher vernehmen werdẽ.]

b Innen wandelt] Das iſt der Wille Gottes/ daß ihr die Lehre/ welche ihr von Anfang eures Wandels gelernet habet/ ſteiff behaltet/ und darinnen bleibet. Denn das Wörtlein Gebot brauchet der Apoſtel an dieſem Ort in gemein vor die himliſche Lehre. [Darum ſollen wir uns fleiſſig hütẽ/ daß wir von der reinen alten Lehre zu keiner neuen falſchen abweichen. Deñ wo die rechte Lehre ein mal gepflantzet iſt/ da unterſtehet ſich der Satan alſobald/ dieſelbige zu verfälſchen. Und laſſen ihrer etliche ihnen die Ohrẽ jücken/ daß ſie begehren etwas Neues zu hören: Die muß man ernſtlich erinnern/ daß ſie deß himmliſchen Manna nicht überdrüſſig werden/ und Fleiſch begehren/ nemlich/ die fleiſchliche Lehre/ welche der menſchlichen Vernunfft wol zuſchlaget.] Daß aber der Apoſtel in gemein von der himmliſchen Lehre rede/ davon man nicht abweichen ſoll/ bezeugen die folgenden Worte.

7 III. **Denn viel † [a] Verführer ſind in die Welt kommen/ die nicht bekennen JEſum Chriſt/ daß er in das Fleiſch kommen iſt/ dieſer iſt der Verführer und Widerchriſt.** † 1 Joh. 4/3.

a Verführer] Welche der Satan außgeſchicket hat/ daß ſie die Lehre deß Evangelii verfälſchen. Unter denen zu dieſer Zeit ſeyn/ welche leugnen/ daß Gott von Ewigkeit her einen Sohn gehabt habe/ der mit ihm eines Weſens ſey/ und in der Zeit menſchliche Natur an ſich genommen. Die nun ſolches lehren/ ſind Verführer/ und unter die Widerchriſten zu rechnen/ dieweil ſie lehren/ was Chriſto zuwider iſt/ und dadurch der ewige Sohn Gottes/ unſer Erlöſer/ geläſtert wird. [Darum kein Wunder iſt/ wenn der Satan auch noch heute zu Tage die chriſtliche Kirche mit mancherley Secten beſchmitzet/ dieweil ſolches die Apoſtel Chriſti/ da ſie noch im Leben geweſen/ nicht verhüten können/ jedoch erhält Gott ſeine Außerwählten/ daß ſie entweder nicht verführet werden/ oder doch in Irrthum nicht beharren. Und iſt zu der Außerwählten Erhaltung von nöhten/ daß die Kirchendiener die Irrthüme/ ſo in der Kirchen umſchleichen/ ſtrafen und widerlegen/ und die Zuhörer ernſtlich warnen/ daß ſie ſich dafür hüten. Wiewol nun der römiſche Widerchriſt/ der ſich auff den Thron Chriſti geſetzet/ und die Lehre Chriſte greulich verderbet und verfälſchet/ unter den andern Widerchriſten der Vornehmſte iſt/ jedoch ſo hat er/ in dem er wider das Reich Chriſti fechtet/ alle die zu Geſellen/ welche von der Perſon Chriſti nicht recht halten/ als da ſind die Türcken/ Jüden/ Antitrinitarier/ oder neuen Arianer/ Schwenckfelder/ und ihres gleichen. Denn gleich wie die Chriſto widerſtreben/ welche ſeine Gottheit leugnen/ alſo wiederſprechen ihm auch die/ welche meynen/ ſeine Menſchheit ſey in die Gottheit verwandelt/ wie Schwenckfeld thut/ welcher ſaget/ die Menſchheit Chriſti ſey alles das/ was GOtt iſt.]

8 **[a] Sehet euch für/ daß wir nicht verlieren/ was wir [b] erarbeitet haben/ ſondern vollen Lohn empfahen.**

a Sehet] Johannes bringet gar eine wichtige Urſache vor/ warum man ſich für falſcher Lehre hüten ſoll.

b Erarbeitet haben] Und alle unſere angewandte Mühe und Fleiß/ ſo wir bißher auff die wahre Gottſeligkeit geleget haben/ vergebens und umſonſt ſey/ wie geſchehen würde/ wenn wir von der rechten Religion abwichen. Viel mehr läſſet uns darnach trachten/ und ſtreben/ daß wir dermaleins die ewige Belohnung der wahren Gottſeligkeit und Standhafftigkeit auffs reichlichſte empfahen. [Lehret alſo der Apoſtel/ daß die jenigen alle Mühe und Arbeit vergebens anwenden/ welche in der reinen Lehre nicht biß ans Ende beharren: Darum es nicht genug iſt/ daß man wol angefangen habe. Und brauchet der Apoſtel allhie eine beſondere Art zu reden/ in dem er ſeine Perſon auch mit einmenget/ und unter die zählet/ welche er vom Abfall abmahnet. Denn auff ſolche Weiſe kan ein Kirchendiener die ſcharffen Ermahnungen zum guten Theil mildern.]

9 **[a] Wer übertritt/ und bleibet nicht in der [b] Lehre Chriſti/ der hat [c] * keinen GOtt. Wer in der Lehre Chriſti [d] bleibet/ der hat beyde den Vater und den Sohn.**

a Wer] Was der Apoſtel allererſt geſaget/ das wiederholet er abermal mit etwas deutlichern Worten.

b Lehre Chriſti] Die er und wir/ ſeine Apoſtel/ geprediget haben.

c Keinen GOtt] Sondern iſt von ihm abgefallen/ wenn er in der reinen Lehre nicht beſtändig bleibet/ und dienet nicht mehr GOtt/ ſondern dem Teufel.

* H. Luth.] Mercke/ daß auſſer dem Glauben Chriſti verlohren iſt aller Gottesdienſt in aller Welt.

d Bleibet] Daß er die reine himmliſche Lehre behält/ der erkennet und ehret recht beyde den Vater und Sohn/ von welchen der heilige Geiſt nicht abgeſondert iſt. [Es thut aber der Apoſtel nur deß Vaters und Sohns Meldung/ dieweil zur ſelbigen Zeit deß heiligen Geiſtes halben/ und von ſeiner Gottheit kein Streit war. Wenn aber die keinen GOtt haben/ welche in der Lehre Chriſti nicht beharren/ ſo iſt es gewiß/ daß alle Ketzer/ dieweil ſie den rechten Grund/ nemlich/ die reine Lehre von der Perſon und vom Amte Chriſti nicht behalten/ keinen Gott haben: Deñ kein ſolcher Gott iſt/ wie ſie ihnen einen tichten. Und weil ſie keinen Gott haben/ noch ehren/ ſo können ſie auch keine Hoffnung deß ewigen Lebens haben. Denen aber/ die in der reinen Lehre beharren/ werden ewige Belohnungen wiederfahrẽ.]

10 **[a] So jemand zu euch kömmt/ und bringet [b] dieſe Lehre nicht/ den nehmet nicht [c] zu Hauſe/ und grüſſet ihn auch nicht.**

a So] Der Apoſtel lehret auch/ wie wir uns gegen der falſchen Lehrer Perſonen verhalten und erzeigen ſollen.

b Dieſe Lehre nicht] Die ihr von uns empfangen habet/ ſondern eine andere/ die dieſer unſerer gottſeligen Lehre zuwider iſt.

c Zu Hauſe] Gebet ihm kein Gehör oder Unterſchleiff.

11 **Denn wer ihn grüſſet/ der machet ſich [a] theilhafftig ſeiner böſen Wercke.**

a Theilhafftig] Und wird mit ſchuldig an dem Schaden/ den ſolche falſche Lehrer in der Kirchen Chriſti thun/ wer ihnen freundlich zuſpricht/ und mit ihnen umgehet. [Und verbeut zwar der Apoſtel nicht/ daß man denen gar kein Gutes erzeigen ſoll/ die einer andern Religion ſeyn/ als wir. Denn es iſt ein groſſer Unterſcheid unter den Verführern und Verführten/ und können ihrer viel/ die auß Einfalt irren/ mit Freundlichkeit und Wolthaten wieder auff den rechten Weg gebracht werden. So wird auch allhie nicht verboten/ daß man einen falſchen Lehrer mit einem freundlichen Gruß nicht anſprechen dürffte/ ſondern daß man ihn für keinen Bruder oder Mitchriſten erkenne. Allhie mögen etliche weltweiſe Leute wol auffmercken/ welche den reinen Kirchendienern zumuhten dürffen/ daß ſie mit den falſchen Lehrern gute Freund- und Brüderſchafft halten ſollen/ und ihre gottloſe Lehre nicht verdammen. Was iſt aber das anders/ als den treuen Hirten befehlen/ daß ſie die reiſſende Wölffe freundlich annehmen/ ſie wol halten/ und in den Schafſtall Chriſti führen.]

12 IV. **[a] Ich hatte euch viel zu ſchreiben/ aber ich wollte nicht mit Briefen und Dinten/ ſondern ich hoffe zu euch zu kommen/ und mündlich mit euch zu reden/ † auff daß unſere Freude [b] vollkommen ſey.** † 1 Johan. 1/4.

a Ich] Itzt beſchleuſſt Johannes dieſe Epiſtel/ und machet der frommen Matronen ſammt ihren Kindern gute Hoffnung von ſeiner Zukunfft.

b Vollkommen ſey] Denn ich weiß gewiß/ daß meine Zukunfft euch eine hertzliche Freude bringen wird. [Es haben aber die Apoſtel keine andere Lehre mündlich geprediget/ als welche ſie in Schrifften hinterlaſſen. Und kan man die Menſchen-Satzungen/ dieweil ſie mit den apoſtoliſchen Schrifften nicht überein ſtimmen/ ſondern denſelben viel mehr zuwider ſeyn/ unter ſolchem Schein ihrer mündlichen Worte der Kirchen mit keiner Billigkeit auffdringen. Es ſollen auch die Kirchen oder chriſtlichen Gemeinen alſo gläuben und leben/ daß ſie ihrer Auffſeher Zukunfft von Hertzen ſich freuen mögen.]

13 **Es grüſſen dich die Kinder deiner Schweſter/ [a] der Außerwählten/ [b] Amen.**

a Der Außerwählten] Und gottſeligen Frauen/ welche GOtt der HErr auch zum ewigen Leben erwählet hat. [Wir ſollen uns aber von Hertzen freuen/ und GOtt dem HErrn dancken/ weñ wir fromme Verwandten haben/ derer wir uns nicht ſchämen dürffen. Und ſolche ſollen wir mit zweyfacher Liebe meynen als mit einer natürlichen/ und denn auch chriſtlichen Liebe.]

b Amen] Das iſt: Gott gebe/ daß es alſo geſchehe/ und ich bald zu euch komme/ auch euch alle in der wahrẽ Gottſeligkeit beſtändig finde. [Wir ſollen aber GOtt bitten/ daß er unſere gottſelige Wünſche/ die zu ſeiner Ehre und unſerer/ wie auch anderer Leute Wolfahrt dienen/ gelten laſſe/ und beſtätige: Welchem gütigen Vater/ ſammt dem Sohn und heiligem Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.

Ende der andern Epiſtel S. Johannis.

Die dritte Epiſtel S. Johannis.

Es wird auch dieſe Epiſtel nicht unter die Haupt-Schrifften deß neuen Teſtaments gerechnet/ und hat doch nichts/ das nicht apoſtoliſch wäre/ ob ſie wol nur an eine beſondere Perſon (wie auch die vorige andere) geſchrieben worden. Deñ der Apoſtel lobet Gajum/ der ohne Zweifel nicht ein geringes Anſehen in der Kirchen gehabt/ von wegen ſeines Fleiſſes in der reinẽ chriſtlichen Lehre und wahren Gottſeligkeit/ den er mit Wercken der Liebe gegen die Brüder/ ſonderlich aber gegẽ getreue Kirchendiener erkläre. Und ermahnet ihn/ daß er in ſo gutem Anfang fortfahre. Darnach beklaget er ſich über Diotrephen/ der die Herrſchaft in der Kirchen zu ſich reiſſe/ und ein auffgeblaſener Menſch ſey/ welcher weder der reinẽ Lehre noch der Liebe ſich befleiſſige. Hinwiederum rühmet er einen andern Kirchendiener/ Demetrium/ von wegen ſeiner Treue/ um welcher willen er der Kirchen billig lieb ſey: Und thut ſolches darum/ auff daß er lehre/ wie man die vermeſſenen und unreinen Kirchendiener fliehen/ die frommen aber und treuen lieben/ hoch achten/ und in Ehren halten ſoll.

I. Nach der Unterſchrifft/ Uberſchrifft/ und apoſtoliſchem Wunſche bezeuget er von ſeiner Freude/ die er über deß Gaji Gottſeligkeit und Auffrichtigkeit empfangen/ v. 1. II. Inſonderheit lobet er ſeine Gaſtfreyheit und Gütigkeit/ v. 3. III. Schilt darnach Diotrephen/ von wegen ſeiner Bosheit/ Mißgunſt/ und daß er nicht gaſtfrey ſey/ v. 9. IV. Rühmet hingegen Demetrium/ v. 12. V. Und endet ſeine Epiſtel mit der Verheiſſung ſeiner Zukunfft/ gottſeligem Wunſch/ und Grüſſen/ v. 13.

1 **Der † [a] Aelteſter/ Gajo/ dem Lieben/ den ich lieb habe [b] in der Warheit.** † 2 Joh. v. 1.

a Aelteſter] Nemlich/ ich Johannes/ der Apoſtel/ der ich Amts und Alters halben der Aelteſte bin/ habe dieſe Epiſtel geſchriebẽ. Und iſt diß die Unterſchrifft der Epiſtel. Man ſoll aber die reinẽ Kirchendiener mit Fleiß hörẽ/ und das Alter in Ehren haltẽ/ wie geſchriebẽ ſtehet: Für einem grauen Haupt ſollt du auffſtehen/ und die Alten ehren/ Lev. 19/32. Auch ſollen die Kirchendiener von dieſem Apoſtel die wahre Demuht lernen/ daß ſie nicht auß Ehrgeitz mit vielen und groſſen Titeln prangen/ und ihnen ſelber wol gefallẽ.]

b In der Warheit] Ohne Falſch und Heucheley. [Heutiges Tages ſtellen ſich ihrer viel/ als trügen ſie eine groſſe Liebe gegen einem/ aber wenn es zum treffen kömmt/ ſo leiſten ſie nichts/ ja es erzeigen ſich wol etliche als Feinde/ die man für Freunde gehalten. Das heiſſet nicht in der Warheit lieben. Aber eine ſolche treuloſe Falſchheit iſt GOtt dem HErrn zum höchſten zuwider.]

2 **Mein Lieber/ ich [a] wünſche in allen Stücken/ daß dir es wol gehe/ und geſund ſeyſt/ wie es denn deiner Seelen wol gehet.**

a Wünſche] Von Hertzen. Setzet alſo der Apoſtel an Statt deß Gruſſes einen Wunſch vorher. [Denn dieweil den Frommen viel Widerwertiges pfleget zu Händen zu gehen/ ſo ſollen wir unſern chriſtlichen Mitbrüdern alles Gutes wünſchen/ damit ihnen ihre Trübſal gelindert/ und gleichſam mit einer Lieblichkeit überzuckert werden. Solche der Frommen Wünſche geſchehen nicht vergebens/ Matth. 10/13. Von dieſer gottſeligen Freundlichkeit ſind die jenigen weit/ welche den Brüdern ihr Glück entweder mißgönnen/ oder auch auß erbittertem Hertzen alles Ubel wünſchen.]

3 II. **[a] Ich bin aber ſehr erfreuet/ da die Brüder (zu mir) kamen/ und [b] zeugeten von deiner Warheit/ wie denn du [c] wandelſt in der Warheit.**

a Ich] Itzt ſchreitet der Apoſtel zur Sachen ſelbſt/ davon er zu ſchreiben Vorhabens.

b Zeugeten] Daß ſie deine wahre Gottſeligkeit hoch rühmeten.

c Wandelſt in] Denn ich weiß/ daß du nicht allein in der rechten Religion ſtandhafftig biſt/ ſondern auch alles ohne Falſch auffrichtig thuſt und handelſt. [Deñ die Warheit wird allhie der Heucheley und Falſchheit entgegen geſetzet/ welche ein Chriſt mit höchſtem Fleiß meiden und fliehen ſoll. Daß aber Johannes deß Gaji Redlichkeit und Gottſeligkeit in dieſer Epiſtel/ die er an ihn geſchriebẽ/ rühmet/ iſt ſolches keine Fuchsſchwäntzerey/ ſondern eine beſondere Vorſichtigkeit/ damit der Apoſtel gegen dieſem frommen Mann ſich alſo erzeiget/ daß er ihn eben dadurch in ſeiner Gottſeligkeit ſtärcket/ und anreitzet/ daß er alſo fortfahre/ und immer weiter komme. Denn was fromme und gottſelige Hertzen ſeyn/ die werden durchs Lob auffgebracht/ daß ſie nicht allein in der Frömmigkeit beharren/ ſondern auch noch frömmer zu werden ſich befleiſſigen.]

4 **Ich habe keine gröſſere Freude denn die/ daß ich höre meine Kinder in der [a] Warheit wandeln.**

a Warheit wandeln] Das iſt meine allergröſſeſte Freude/ wenn ich erfahre/ daß meine Kinder/ die ich durch die Predigt deß Evangelii dem HErrn gezeuget habe/ in der wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig fortfahrẽ/ mit rechtem Glauben und heiligem Wandel. [Und ſollte diß aller Kirchendiener höchſte Luſt und Freude ſeyn/ wenn ſie vernehmen/ daß ihre Zuhörer in der Gottſeligkeit beſtändiglich beharren/ aber ihrer etliche haben viel mehr Luſt dazu/wie ſie mögen viel Geld und Gut zuſammen bringen/als daß ſie Acht hätten/wie die ihnen anbefohlene Kirche möchte recht verſehen werden. Den Zuhörern aber ſtünde von Rechts wegen zu/daß ſie ſich alſo verhielten mit einem gottſeligen Eifer/damit fromme Kirchendiener ſich darum zu freuen hätten. Auch nennet Johannes ſeine Zuhörer Kinder/welche durch ſein Predig-Amt zu Chriſto bekehret waren/ dieweil GOtt durch das Predig-Amt deß Evangelii die Menſchen wiedergebieret/daher getreue Kirchendiener derjenigen/die ſie zu Chriſto bekehret haben/ geiſtliche Väter nicht unbillig mögen genennet werden. In maſſen Paulus zum Philemon ſchreibet: So ermahne ich dich um meines Sohns willen Oneſimi/ den ich gezeuget habe in meinen Banden. Schwärmet derhalben Schwenckfeld/ welcher nicht zugeben will/daß durch das äuſſerliche Predig-Amt deß Evangelii die Menſchen wiedergebohren werden. Doch ſollen wir die Kirchendiener alſo für Väter erkennen/ daß wir wiſſen/ſie ſeyn unter Chriſto/ und ſollen keines Menſchen Anſehen ſo groß achten/ daß wir ihm zu gefallen einigen Irrthum wollten annehmen. Denn Chriſtus auffs ernſtlichſte verboten hat/ daß wir dergeſtalt keinen Menſchen für einen Vater erkennen ſollen/Matth.23/9.]

5 [a] Mein Lieber/du [b] thuſt treulich/was du thuſt an den Brüdern [c] und Gäſten.

a Mein] Itzt erzählet der Apoſtel etliche beſondere Stücke/als die Gaſtfreyheit uñ Wolthätigkeit/welche er am Gajo rühmet.

b Thuſt treulich] Wie einem frommen und gottſeligen Menſchen zuſtehet.

c Und Gäſten] In dem du ihre Dürfftigkeit reichlich zu Hülffe kömmſt/ die um der Religion willen hin und wieder herum ziehen.

6 Die von deiner Liebe [a] gezeuget haben vor der Gemeine/und du haſt wol gethan/ daß du ſie abgefertiget haſt würdiglich [b] vor GOtt.

a Gezeuget haben] Daß du ſie nicht nur mit Worten/ ſondern auch mit der That gegen ihnen erzeiget habeſt.[Denn wir ſollen uns die laſſen befohlen ſeyn/ welche um der Ehre Chriſti und der Kirchen Wolfahrt willen mancherley Reiſen und Mühe auff ſich nehmen/wie auch die/ welche um deß Namens Chriſti willen auß ihrem Vaterlande vertrieben/ und ihrer Güter beraubet werden. Auch ſoll man die loben/welche um die Kirche und ihre Glieder ſich wol verdienen/ auff daß andere ihnen nachzufolgen auffgemuntert werden/ und der Fleiß gute Wercke zu thun in ihnen zunehme.]

b Vor GOtt] Denn du ſie nicht allein gütlich zur Herberge auffgenommen/ſondern auch mit einem Zehrpfeñing von dir gelaſſen/und ſie alſo abgefertiget haſt/wie die Knechte Gottes ſollen fortgeſchicket werden.[Deñ wenn die Kirchendiener unſerer Hülffe bedürffen/ſollen wir nicht ſo ſehr auff ihre Perſon ſehen als auff ihr Amt/welches ſie führen/ und darinnen ſie GOtt unſerm HErrn dienen. So waren die Chriſten vorZeiten gar freygebig/ die Kirchendiener zu unterhalten/itzt mißgöñens ihnen ihrer viel/weñ ſie etwa eine gute Beſoldung haben/da ſie doch von dem Ihren nicht den geringſten Heller dazu geben: Welchen Undanck GOtt nicht wird ungeſtrafet laſſen. Doch ſollen es die Kirchendiener auch mit danckbahrem Hertzen erkeñen/daß ſie mehrentheils ihre beſtim̃te Beſoldungen haben/ und ihre tägliche Nahrung nicht gleichſam vor den Thürē betteln müſſen/ſollen auch für ihre und ihres Hausgeſindes Nahrung der Kirchen ihre getreue Dienſte leiſten.]

7 Denn um ſeines (Chriſti) Namens willen ſind ſie außgezogen/und haben von den Heiden [a] nichts genommen.

a Nichts genommen] Auff ſolcher ihrer Reiſe/da ſie dem HErrn Chriſto ihre getreue Dienſte geleiſtet. Denn ob ſie wol dürfftig geweſen/haben ſie doch von den gottloſen Heiden keine Steuer begehren wollen/nur damit der Ehre Chriſti nichts entzogen würde. [Alſo ſoll uns die Ehre Chriſti mehr angelegen ſeyn als unſer eigen Leben. Und ſollen wir nicht darauff ſehen/was uns nütze ſey/ ſondern was zur Ehre Gottes diene. Aber etliche Umläuffer ſind viel anders geſinnet/welche ohne ordentlichen Beruff faſt alle Länder durchſtreiffen/ und nicht mit Ernſt einen Ort begehren/da ſie bleiben möchten/ fordern unterdeß von jederman Allmoſen/ungeachtet/ welcher Religion ſie ſeyn/verſchwendens darnach im Wein. Solchen ſollte man abwehren/ auff daß man andern deſto reichlicher könnte zu Hülffe kommen/welche der Allmoſen werth ſeyn.]

8 So ſollen wir nun ſolche (getreue Diener Chriſti) auffnehmen/ auff daß wir der Warheit [a] Gehülffen werden.

a Gehülffen werden] Und das Predig-Amt befördern/dadurch wir deñ auch theilhafftig werden aller guten Wercke/die im Predig-Amt zur Ehre Gottes und der Kirchen Wolfahrt geſchehen.] Denn wer auß wahrem Glauben einem reinen Kirchendiener zu Hülffe kömmt/damit er ſein Predig-Amt ungehindert abwarten könne/ oder auch einem Studenten forthilfft/daß er in Gottes Wort deſto beſſer ſich könne unterrichten laſſen/ und dermaleins ein getreuer Diener der Kirchen werden/der thut eben ſo viel/ als wenn er ſelber predigte/und wird von Gott reiche Belohnungē empfahen/nach der herrlichen Vertröſtung Chriſti: Wer einen Propheten auffnim̃t/der wird eines Propheten Lohn empfahen/Matth.10/41. Zu ſolcher Verheiſſung aber reimet ſich der Jahrmarckt im Papſtthum gar nicht/ da die Mönche Aecker /Weinberge/ Höfe und Geld genom̃en/und from̃en einfältigen Leuten ihre Gebet/Faſten/Meſſen und andere gute Wercke dagegen verkauffet haben/über welchem Kauffhandel ſie auch Briefe von ſich geben/ mit der Klöſter Siegel beſiegelt. Welche Krämerey der HErr Chriſtus verwirfft/da er ſpricht: Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäer/ihr Heuchler/die ihr der Witwen Häuſer freſſet/und wendet lange Gebete vor/ darum werdet ihr deſto mehr Verdammniß empfahen/Matth.23/14. So hat auch Petrus von ſolchen geweiſſaget/und geſaget: Sie werden durch Geitz mit ertichteten Worten an euch hanthieren/2 Petr.2/3.]

9 III. ICh habe der Gemeine [a] geſchriebē/ aber Diotrephes/der unter ihnen will hoch gehalten ſeyn/nim̃t uns nicht an.

a Geſchrieben] Von der Sache/daß ſie die freundlich auffnehmen/und mit Geſchencken reichlich begabet von ſich laſſen ſolle/ welche in der Kirchen Geſchäfften hin und wieder reiſen/damit nicht einzele Leute ſolchē Koſten allein tragē müſſen.

b Nicht an] Hat alſo eure Gemeine einen Kirchendiener/der nicht richtig iſt/und einē Tück hinter ihm hat/auch in der Lehre nicht rechtſchaffen ſich erzeiget/und die Herrſchafft in der Kirchen an ſich zeucht/hat dazu die Sache ſo weit gebracht/daß die Zuhörer ſich mehrentheils nach ihm richten/mich aber/der ich doch ein Apoſtel Chriſti bin/ verachtet er/und verwirfft/ was ich ermahne/und von der Kirchen begehre. [Was aber ehrgeitzige und vermeſſene Kirchen-Lehrer ſeyn/ſo die Herrſchafft und den Vorzug in der Kirchen ſuchen/ die ſind entweder allbereit in der Lehre nicht rein/ ob ſie gleich ihre Irrthüme verbergen/ oder richten doch bald hernach Unruhe in der Kirchen an. Und ſolche verachten gemeiniglich die Aelteſten/und um die Kirchē wol verdientē Lehrer/ſie ſeyn itzt gleich noch bey dem Leben oder todt/ reden ihnen übel nach/und ſchmälern ihr Anſehen/auff daß ſie zu ſeiner Zeit mit deſto mehrerm Beyfall und beſſerm Fortgang die falſche Lehre in der Kirchen außbreiten können. Wie D. Luthern/heiliger Gedächtniß auch geſchehen/ welchen etliche ſeiner undanckbahren und verkehrten Jünger in ſolche Verachtung zu bringen ſich unterſtanden/ daß ſie nach ſeinem Tode ihn als einen Unerfahrnen und Ungelehrten außgeſchryen/da er doch auff einem Blat mehr gründlicher und heilſamer Lehren hat als ſie in einem gantzen Buch.]

10 Darum/wenn ich (zu euch) komme/will ich ihn [a] erinnern ſeiner Wercke/die er thut/ und [b] plaudert mit böſen Worten wider uns/und läſſet ihn an dem (das er wider mich ſchwatzet) nicht begnügē. Er ſelbſt nimmt die Brüder (ſo von uns zu euch kom̃en) nicht an/und wehret denen/die es thun wollē/uñ ſtöſſet ſie [c] auß der Gemeine.

a Erinnern] Und ihm ins Angeſicht verweiſen/was er unrecht gehandelt hat/ihn auch/ wie billig / deßhalben ſchelten. [Denn man muß die vermeſſene Theologen eintreiben.]

b Plaudert] Und ſaget/was zur Verkleinerung meines apoſtoliſchē Anſehens gereichet/darum er eines ernſten Verweiſes bedarff. [Wiewol nun ein Kirchendiener ſeine eigene Unbilligkeit/ ſo ihm an ſeiner Perſon wiederfähret/ mit Geduld auffnehmen ſoll/jedoch/da ſein Anſehen alſo geſchmälert wird/daß es auch ſeinem Predig-Amte zum Nachtheil gereichet/ſo ſoll er ſeinen guten Namen und Anſehen mit Ernſt handhaben. Welches Paulus in ſeinen Epiſteln hin und her wider die falſchen Apoſtel auch thut/die ſeine Perſon alſo hinlegten/und verachteten/daß ſie auch dadurch ſein Predig-Amt zu vernichten ſich unterſtunden.]

c Auß der Gemeine] Daß er ſie mit einem geſuchten Schein in den Bann thut/welche andere auffnehmen/und die Wercke der Liebe zu erzeigen begehren. [Weil denn ein ſolcher vornehmer Apoſtel von dem gottloſen Buben Diotrephe hat müſſen alſo geplaget werden/ſo ſollen wir uns nicht darüber verwundern/wenn der Satan auch noch heutiges Tages eben daſſelbige practiciret/und an etlichen Orten die Sache ſo weit treibet/daß vortreffliche Männer/ und die ſich um die Kirche Chriſti wol verdienet haben/ in Verachtuug kommen/ und von jungen Leuten verachtet/ geplaget/ und mit Schmähworten angegriffen werden. Aber wehe den Kirchen/welche ſo fromme und vortreffliche Männer verlieren/ und an derſelben Statt vermeſſene/ſtoltze Eſel auffſtellen/ denen weder die Ehre Gottes/noch der Kirchen Wolfahrt angelegen iſt/ ſondern nur nach Ehre/Reichthum und Wolluſt trachten.]

11 [a] Mein Lieber/folge nicht nach dem Böſen/ſondern dem Guten. † Wer [b] Gutes thut/ der iſt von GOtt/ wer Böſes thut/ der ſihet GOtt nicht. † 1 Joh.3/9.

a Mein] Nach ſeiner billigen Klage/die er wider Diotrephē gerichtet/ wendet ſich der Apoſtel wieder zum Gajo/und ermahnet ihn auffs freundlichſte/daß er denē ihre Bosheit nicht ablernen wolle/welche die getreuen Diener Chriſti verachten/ und verwerffen. [Denn es ſollen die böſen Exempel der Welt uns nicht reitzen zu ſündigen/oder Gutes zu thun abſchreckē.]

b Gutes thut] Und gegen dem Nächſten die Liebe übet/ der gibt eben damit zu verſtehen/ daß er Gottes Sohn/ und ein Erbe deß ewigen Lebens ſey/darum hat er ein fröliches Gewiſſen. Wer aber die Brüder auß der Acht läſſet/ oder auch mit Schmähworten angreiffet / der gibt zu verſtehen/daß er kein Kind Gottes ſey/wird auch GOtt den HErrn in der ewigen Seligkeit mit Freuden nicht anſchauen/ ſondern von ſeinem Angeſichte verſtoſſen werden in die äuſſerſte Finſterniß hinauß/da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. [Darum ſollen uns die ewigen Belohnungen Gutes zu thun locken/und die ewigen Strafen vom Böſen abſchrecken.

12 IV. DEmetrius [a] hat Zeugniß von jederman / und von der [b] Warheit ſelbſt/und wir [c] zeugen auch/ und ihr wiſſet/daß unſer Zeugniß [d] wahr iſt.

a Hat Zeugniß] Daß er ein gottſeliger Mann ſey/ und ſein Amt in der Kirchen recht und treulich verrichte.

b Warheit ſelbſt] Die Sache an ihr ſelbſt/und ſeine Wercke geben ihm Zeugniß/ und thun ihm gleichſam das Wort. [Es iſt aber kein beſſer Zeugniß/als wenn unſer gantzer Wandel unſere Unſchuld/Treue und Auffrichtigkeit rühmet/nach dem Sprichwort: Das Werck lobet den Meiſter.]

c Zeugen auch] Daß wir ihn allewege und in allen Stücken fromm und getreu erfunden haben.

d Wahr iſt] Alſo/daß ich niemand zu rühmen pflege/der es nicht werth wäre. Will alſo der Apoſtel dem Gajo und andern treuen Dienern dieſen Demetrium nach dem Beſten preiſen/ auff daß ſie ihn lieben/ehren/und unterhalten. Und läſſet ſichs anſehen/als haben Diotrephes und Demetrius ſich nicht wol mit einander vertragen können in derſelbigē Kirchen/dieweil einer fromm und auffrichtig/der andere aber böſe und verkehret geweſen. [Darum man ſich ſo hoch nicht darüber zu verwundern/ wenn auch heutiges Tages unter den Kirchendienern eine Uneinigkeit entſtehet. Da ſoll aber alsdeñ die Kirche nicht zugeben/daß die Frommen von den Böſen untergedrücket werden/ſondern die From̃en behalten/und die Böſen/weñ ſie ſich nicht beſſern wollen/fahren laſſen. So viel denn die Zeugniſſe betrift/findet ſich heute zu Tage eine groſſe Ungleichheit darinnen/ daß offt etliche Leute gerühmet/und nach dem Beſten herauß geſtrichen werden/welche doch leichtfertig/und nichts werth ſeyn/dieſelbē/da man ſie auffnim̃t/ſtifften entweder in der Kirchen oder im weltlichē Regiment viel Ubels. Und welche ihnen dergleichen gute Zeugniſſe geben und mittheilen/ die ſtärcken die Gottloſen in ihrer Bosheit/thun aller Büberey Thür und Thore auff/ und machen dazu der Frommen Zeugniſſe geringſchätzig/ zweifelhafftig/ und verdächtig/ und ſchaden der Kirchen und dem weltlichen Regiment gar viel.]

13 V. †[a] ICh hatte viel [b] zu ſchreiben/ aber ich wollte nicht mit Dinten und Federn zu dir ſchreiben. † 2 Joh.v.12.

a Ich] Itzt beſchleuſſt Johannes ſeine Epiſtel mit folgenden Worten.

b Zu ſchreiben] An dich/ und wollte gerne von vielen Sachen mit dir handeln.

14 Ich hoffe aber dich bald zu ſehen/ſo wollen wir mündlich mit einander [a] reden.

a Reden] Da wir ſicherlicher und beqvemlicher uns mit einander werden können beſprechen. [Denn man kan dem ſchreiben nicht allewege trauen/ dieweil/ was einer ſchreibet/ und anderswo hin ſchicket/ſolches nicht mehr in ſeiner Hand iſt/und zur Unzeit kan außgeſprenget werden/ da man es am wenigſtē begehret. Welches ſonderlich junge Leute wol zu mercken haben/damit ſie in ihrem ſchreiben behutſamer ſeyn.]

15 Friede ſey [a] mit dir. Es grüſſen dich die Freunde. Grüſſet die Freunde [b] mit Namē.

a Mit dir] GOtt gebe dir glücklichen Fortgang/und verleihe dir/was dir nütz und gut iſt an Leib und Seele/ darunter der Friede und Ruhe deß Gewiſſens das Vornehmſte ſeyn. Damit uns aber das Gute wiederfahre/was uns andere anwünſchen/ſo ſollen wir Fleiß ankehren/ daß wir Kinder deß Friedes/ das iſt/ rechtſchaffen fromm ſeyn/ damit wir der göttlichen Gutthaten werth geachtet werden/Matth.10/13.]

b Mit Namen] Als wenn ich ſie alle mit Namen genennet hätte. [Denn durch die Grüſſe/ſo in den Schreiben gemeldet werden/wird die brüderliche Freundſchafft unterhalten/und gemehret/da ſonſten viel Freundſchafften mit gar zu langem Stillſchweigen auffgehoben werden. Wir ſollen aber die Brüder alſo grüſſen/daß wir ihnen von Hertzen alles Gutes wünſchen/von Gott dem Vater/Sohn und heiligem Geiſt/ welchem ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit/ Amen.]

Ende der dritten Epiſtel S. Johannis.

Die Epiſtel an die Ebräer.

WEr dieſe Epiſtel verfaſſet/und geſchriebē/ iſt man von Alters her im̃erdar im Zweifel geſtanden/wiewol Clemens von Alexandria/ein alter Kirchen-Lehrer/der Meynung geweſen/inmaſſen Euſebius in ſeinem ſechſten Buch der Kirchen-Hiſtorie/Cap.14. von ihm meldet/es habe ſie der Apoſtel Paulus ebräiſch geſchrieben/ und ſey hernach von dem Evangeliſten Luca in die griechiſche Sprache gebracht worden: Welche Meynung vielē andern mehr auch nicht übel zugeſchlagen: Jedoch ſaget gemeldeter Euſebius in obgedachtem Buch/ Cap.25. wiederum/ daß ſie etliche dem römiſchen Biſchoff Clementi/andere dem Evangeliſtē Luca zumeſſen. Origenes hält es dafür/ ſie ſey von einem Jünger der Apoſtel auß ihrer Lehre zuſammen gezogen. Daß ſie aber deß Apoſtels Pauli nicht ſey/iſt/ auſſer dem/daß man ſeine Art zu redē nicht dariñen findet/auch auß dem andern Capitel gut abzunehmen / da der Schreiber außdrücklich bekennet/er ſey der Apoſtel Jünger geweſen/dafür Paulus hart leugnet in ſeiner Epiſtel/die er den Galatern zugeſchrieben. Sie hat aber nichts deſto weniger einen recht apoſtoliſchen Geiſt: Und ſind zur ſelbigē Zeit/neben dem Apoſtel Paulo/und der Zwölffen/viel andere mehr vortrefliche Mañer geweſen/ die mit dem heil. Geiſt erleuchtet wordē/ und in der heil. Schrifft ſich wol und fleiſſig geübet haben. Und da ich von dem Schreiber dieſer Epiſtel rahten ſollte/wollte ich ſagen/es hätte ſie entweder Barnabas/deß Apoſtels Pauli getreuer Mitgeſell und Gefährte/ oder Apollo (von dem die Schrifft meldet/ daß er ein Jude geweſen/von Alexandria bürtig ſey/aber zu Chriſto bekehret wordē/)geſchrieben/ der ein beredter Mann geweſen/ und mächtig in der Schrifft/der auch die Jüden hefftig eingetrieben/und ſie öffentlich überwieſen/ in dem er ihnen auß der Schrifft deß alten Teſtaments gezeiget/daß Jeſus von Nazareth ſey Chriſtus/ der verheiſſene Meſſias/ Act.18/24. Darum mir die Meynung am beſten gefället/daß Apollo dieſe Epiſtel geſchrieben/von wegen ſeines groſſen Eifers/ der in dieſer Schrifft geſpüret wird. Deñ Barnadas etwas ſittſamer geweſen/ſo viel man auß den Geſchichtẽ der Apoſtel Nachrichtung haben kan. Er ſey nun gleich geweſen wer er wolle/ der dieſe Epiſtel geſchriebẽ/ſo hält er das alte und neue Teſtament gar artlich gegen einander / und erkläret die Figuren deß alten Teſtaments/mit Anzeigung/ was die Ceremonien Moſis bedeuten/ und wie ſie Chriſtum den Erlöſer und rechten Hohenprieſter vorgebildet haben. Ermahnet auch die bekehrtẽ Ebräer gar ernſtlich zur Standhafftigkeit in der chriſtlichen Religion/dieweil ſie dazumal ſchwere Verfolgungen um Chriſti willen litten So viel aber etliche Sprüche in dieſer Epiſtel betrift/welche ſcheinen/als verſageten ſie den Sündern die Buſſe allerdings/muß man dieſelben nicht von einer jedẽ Sünde verſtehen/ſo wider das Gewiſſen begangẽ wird/ſondern von den vorſetzlichẽ und muhtwilligẽ Abfall von der rechtẽ Religion/dabey ſich gifftige Gottesläſterungẽ erzeigen/welche Sünde die abtrünnigẽ Mamelucken begehen/von denen geſaget wird/daß ſie in den heil. Geiſt ſündigen. Und ſolche pflegen nicht Buſſe zu thun / ſondern verzweifeln endlich/oder ſterben in einer ruchloſen Sicherheit/ und Verachtung der rechten Religion dahin. Welche aber über die begangenẽ Sündẽ Reue und Leid tragen/und Gott ernſtlich um Verzeihung bitten/ auch von Hertzẽ begehren/daß ſie bey GOtt mögen wieder außgeſöhnet werden/ die werdẽ gewißlich zu Gnadẽ wieder aufgenom̃en. Denn wer zu mir köm̃t/(ſpricht Chriſtus) den werde ich nicht hinauß ſtoſſen. Darum ſollẽ wir dieſe Epiſtel/darin̄en uns unſer Heiland Jeſus Chriſtus/Gott und Menſch/ unſer Prieſter und Mittler/auß dẽ altẽ Teſtament gar artlich vorgemahlet wird/mit danckbahrẽ Hertzen leſen/ und unſern chriſtlichẽ Glaubẽ wider der Jüdẽ Blindheit un̄ Halsſtarrigkeit darauß ſtärckẽ.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird die Sendung deß Sohns Gottes zum menſchlichen Geſchlechte erkläret/ v.1. II. Darnach Chriſti Majeſtät gerühmet/ und ſeine Gottheit auff mancherley Weiſe erwieſen/v.2.

1 [a] NAch dem vor Zeiten GOTT mannich mal und mancherley Weiſe geredet hat zu den [b] Vätern/ durch die Propheten/

a Nach] In dieſem erſten Capitel zu den Ebräern lehret der Apoſtel/ daß der Sohn Gottes zum menſchlichen Geſchlechte geſandt worden von ſeinem himmliſchen Vater: Und erhebet ihn nicht nur über alle Menſchen / ſondern auch über alle Engel/auff daß wir die Perſon Chriſti recht erkennen lernen.

b Vätern] Unſern Vorältern/denen er ſeinen Willen geoffenbahret. [Den̄ deß Menſchen Verſtand/wenn er gleich noch ſo ſcharffſinnig iſt/ kan weder das Weſen Gottes noch ſeinen Willen ergründẽ/oder erforſchen/wo Gott nicht beydes durch ſein Wort offenbahret. Darum hat GOtt die Propheten dazu gebrauchet/daß er ſeinem Volck den rechten Weg der Seligkeit zeigete. Was aber die Propheten gelehret und geſchrieben/das muß man alles für göttliche Offenbahrungen halten/ dieweil wir hie hören/daß Gott durch die Propheten geredet habe. Der denn nicht nur einen Propheten allein/ſondern ihrer viel/dazu nicht nur zu unterſchiedlichẽ Zeiten/ſondern auch offtmals zu einer Zeit zugleich ihrer etliche erwecket. Und iſt es eine groſſe Gutthat Gottes/daß er immerdar in der Kirchen vortreffliche Männer erwecket/ die uns von ſeiner wahren Erkenntniß und vom rechten Gottesdienſt unterrichten. Es wird aber geſaget/daß Gott auff mancherley Weiſe zu den Vätern geredet habe/nicht/daß er ſeinem Volck mancherley und unterſchiedliche Religionen durch die Propheten ſeinem Volck vorgehaltẽ/ ſondern daß er ſeinen Willen den Propheten auff viel und mancherley Weiſe entdecket hat. Den̄ mit Moſe hat er geredet von Angeſicht zu Angeſicht/als wie ein Freund mit dem andern redet: Dem Abraham/der auch ein Prophet geneñet wird/ hat er ſeinẽ Willen in einem nächtlichen Geſichte geoffenbahret: Mit etlichen hat er im Traum geredet: Bißweilen haben die Propheten ohne eine ſichtbahrliche Erſcheinung Gottes Stim̃e gehöret: Zu Zeiten hat er den Prophetẽ Vorbilder gezeiget/und die Erklärung entweder ſelber hinzu gethan/oder die Prophetẽ durch Anleitung deß heiligẽ Geiſtes laſſen nachdencken/und alſo hervor bringen. Und ſind zwar diß alles groſſe Gutthaten Gottes geweſen/aber das iſt die gröſſeſte unter allen/daß er endlich ſeinen eingebohrnen Sohn in die Welt geſandt hat/welcher in ſeiner allerheiligſtẽ Menſchheit/die er in Einigkeit der Perſon angenom̃en/durch das jüdiſche und galiläiſche Land ſichtbahrlich umher gegangen/und das Evangelium von der Gnade Gottes deß him̃liſchen Vaters gegen dem menſchlichen Geſchlechte geprediget hat. Weil nun ſolches am letzten geſchehen/ſo darff man nach dem geoffenbahrten Evangelio auff keine andere Lehre mehr vom Himmel warten. Den Moſen hat GOtt dazu gebrauchet/daß er durch ihn das Geſetz außkündigẽ laſſen. So iſt Chriſtus ein Lehrer deß Evangelii geweſen. Mahomet aber/ der eine dritte Art der Lehre vorgebracht/die auß der Lehre deß Geſetzes und Evangelii geſtümelter Weiſe durch einander geworffen/ und gemenget worden/ iſt deß Satans Engel/und kein Prophet geweſen/mit dem der römiſche Antichriſt gar wol zu vergleichen/welcher die Lehre deß Geſetzes und Evangelii gefälſchet/und die Kirche mit Menſchẽ Wahn und Satzungen erfüllet hat. Hieher gehören auch die Ketzer/alte und neue/welche ebenmäſſig ſolche Lehre führen/die mit der geoffenbahrten him̃liſchen Lehre nicht überein ſtimmet. Darum ſollen wir/was mit der Propheten/Chriſti/und ſeiner Apoſtel Lehre ſich nicht reimet/verwerffẽ/ob es gleich mit etlichen Wunderwercken dem Anſehen nach beſtätiget wird.]

2 Hat er am letzten in dieſen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

II. [a] WElchen er † geſetzet hat zum Erben [b] über alles/ durch welchen er auch †† [c] die Welt gemachet hat.

† Pſal.8/7. Dan.7/14. Matth.28/18. Joh.3/35. 1 Cor. 15/27. †† Pſal.33/6. Prov.8/29.30. Johan.1/3. cap.5/17. 1 Cor.8/6. Epheſ.3/9. Col.1/16.

a Welchen] Der Apoſtel beſchreibet Chriſtum nicht allein gar eigentlich/als GOtt und Menſchen/ſondern erkläret auch ſeine Majeſtät/die er/ als ein Menſch/von der Gottheit hat / erhebet und ſetzet ihn/ als GOtt und Menſchen in einer Perſon/weit über die Engel.

b Uber alles] Das iſt: Der himmliſche Vater hat ſeinem Sohn JEſu Chriſto die Herrſchafft übergeben im Himmel und auf Erden/auf daß alles in ſeiner Gewalt ſey. [Was aber der Vater dem Sohn in der Zeit gegeben/ das muß man der Menſchheit Chriſti zurechnen. Derohalben wir einen gar reichen und mächtigen Bruder haben/JEſum Chriſtum/ einen HErrn Himmels und der Erden/auff den wir in aller unſerer Widerwertigkeit all unſer Vertrauen ſetzen ſollen.]

c Die Welt] Und alles/was darinnen iſt/hat Gott der Vater durch dieſen Sohn erſchaffen. [Allhie wird der Sohn Gottes als ein Schöpffer von den Creaturen unterſchieden. Darum iſt er wahrer und ewiger GOtt. Eben daſſelbige lehret auch der Evangeliſt mit dieſen Worten: Im Anfang (ſpricht er) war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/und GOtt war das Wort: Alle Dinge ſind durch daſſelbige gemacht/und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht/was gemacht iſt/ Joh.1/3.]

3 Welcher / ſintemal er iſt der [a] Glantz ſeiner Herrlichkeit/ und das Ebenbild ſeines Weſens/und träget alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Worte/ und hat gemachet die † Reinigung unſerer Sünde/ durch [b] ſich ſelbſt hat er ſich †† geſetzet zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe.

† Hebr.9/14.26. †† Pſal.110/1. Eph.1/20. Heb.8/1.

a Glantz] Dieweil er iſt ein Licht von dem Licht/und wahrer GOtt von dem wahren Gott. Denn gleich wie der Glantz von der Sonnen außgehet/ alſo iſt der Sohn Gottes deß Vaters Glantz/welchen er an Güte und Majeſtät zeiget/ und in dem deß Vaters Gnade und Herrlichkeit auffs deutlichſte geſehen wird. Daher er auch das Ebenbild ſeines Weſens geneñet wird: Aber nicht ein gemahltes/ertichtetes/ oder vergängliches Ebenbild/ſondern ein ſelbſtſtändiges/und mit dem Vater eines Weſens. [Darum/wenn wir den Vater recht erkennen wollen/ſo ſollen wir den Sohn anſchauen/ wie er uns in heiliger Schrifft vorgemahlet wird/ ſo werden wir die unermeßliche Güte/Weisheit und Macht deß Vaters in dem eingebohrnen Sohn mit lebendigen Farben abconterfeyet ſehen. Und wird von ihm geſaget/daß er alle Dinge mit ſeinem kräfftigen Wort trage/ dieweil er nicht allein der Schöpffer aller Dinge iſt/ ſondern auch alles hebet/und erhält/ſo lange es ihm gefället.]

b Sich ſelbſt] [Denn Chriſtus hat nicht durch der Ochſen/ Widder/ oder Kälber-Blut/ ſondern durch ſein eigen Blut/ als deß unbefleckten Lämmleins/ unſere Sünden verſöhnet. Darum ſollen wir wiſſen/daß wir gewißlich und auffs vollkömmlichſte erlöſet ſeyn. Und dieweil er zu unſerer Erlöſung ſein Leben angewandt/ſo ſollen wir für ſolche groſſe Liebe unſern Heiland wieder lieben/und ihm dienen.]

4 So viel beſſer worden denn die Engel/ ſo gar viel einen [a] höhern Namen er für ihnen ererbet hat.

a Höhern Namen] Denn Chriſtus iſt und heiſſet der Sohn Gottes/ nicht als auß Gnaden angenommen/ſondern der Eingebohrne: Und wird GOtt genennet/nicht nur von wegen ſeines Amts/ſondern nach ſeinem Weſen/wie wir auß der heiligen Schrifft bald hernach vernehmen werden. Und hat man allhie zu mercken/ daß Chriſtus einen ſolchen herrlichen Namen ererbet habe/dieweil ers nach ſeiner ewigen Geburt vom Vater hat/daß er iſt und heiſſet der eingebohrne Sohn Gottes/ und wahre GOtt.]

5 [a] Denn zu welchem Engel hat er jemals geſaget: † Du biſt mein Sohn/heute habe ich dich [b] gezeuget? [c] Und abermal: †† Ich werde ſein [d] Vater ſeyn/und er wird mein Sohn ſeyn. † Pſ.2/7. Act.13/33. †† 1 Par.18/13.

a Den̄] Der Apoſtel hält dieſe Sprüche der heiligen Schrifft/ ſo von dem Sohn Gottes reden/ gar artlich gegen denen/die von den Engeln reden/auff daß der Vorzug Chriſti/als Gottes/vor den Engeln und allẽ Creaturen darauß erkañt werde.

b Gezeuget] Diß hat der Vater zu ſeinem eingebohrnen Sohn geſaget/den er im andern Pſalm mit ſolchen Worten anredet. Denn ob wol im Büchlein Hiob/Cap.38/7. von den Engeln geſchrieben ſtehet / daß über der Welt Erſchaffung ſich gefreuet haben alle Kinder Gottes/ſo hat doch GOtt nirgends geſaget/ daß er die Engel gezeuget habe. Darum wird im vorgemeldeten Ort deß andern Pſalms von dem eingebohrnen und ewigen Sohn Gottes gehandelt/ der auch über alle Engel geſetzet worden.

c Und abermal] Spricht nemlich GOtt der Vater von ſeinem eingebohrnen Sohn/2 Sam.7/14. und Pſal.89/28.

d Vater ſeyn] Nemlich/deß Meſſiä Vater bin ich/und iſt er mein Sohn/ nicht ſolcher Geſtalt / wie auch andere Menſchen Gottes Söhne und Kinder genennet werden / ſondern auff eine beſondere Weiſe/ darum/ daß er mein eingebohrner Sohn iſt/und auß meinem Weſen gezeuget.

6 Und abermal/da er [a] einführet den Erſtgebohrnen in die Welt / ſpricht er: Und es ſollen ihn alle Gottes Engel [b] anbeten.

a Einführet] Im 97. Pſalm v.7. da der himmliſche Vater ſeinen Sohn/als den Erſtgebohrnen vor allen Creaturen einführet/daß er ein Uberwinder ſey deß Todes/ Satans und der Höllen/nach dem er vom Tode wiederum erſtanden/und ihn itzt als einen Regenten der Welt darſtellet/durch das Predig-Amt deß Evangelii.

b Anbeten] Der Apoſtel ſetzet nicht ſo eigentlich die Worte/ als den Verſtand deß Pſalms. [Und wird Chriſtus abermal vom Stande der Engel abgeſondert/ und als wahrer GOtt uns vorgehalten/den die Engel anbeten. Es wird aber der gantze Chriſtus angebetet auch nach ſeiner menſchlichen Natur/dieweil dieſelbige vom Sohn Gottes in Einigkeit der Perſon auffgenommen worden/ und nicht zween Chriſtus/ oder zwo Perſonen ſeyn/ſondern ein Chriſtus/und eine Perſon. Welche derowegen beſtreiten/ man müſſe Chriſtum nur nach einer Natur anbeten/ die reiſſen die Perſonen in Chriſto von einander/und trennen Chriſtum. Welche aber auch die Engel anbeten/die machen ſo viel Chriſtus als Engel ſeyn. Darum ſollen wir mit den heiligen Engeln Chriſtum allein/dazu gantz anbeten.]

7 [a] Von den Engeln ſpricht er zwar: Er machet ſeine Engel Geiſter/und ſeine Diener [b] Feuerflammen.

a Von] Itzt zeiget der Apoſtel an/wie um ein Gutes geringer und viel niedriger die Schrifft von den Engeln als von Chriſto rede.

b Feuerflammen] Wie im 104. Pſalm v.4. ſtehet. Das iſt: GOtt hat die Engel erſchaffen/ daß ſie mächtige und geſchwinde Geiſter ſeyn/welche/wenn es GOtt haben will/zwar in menſchlicher Geſtalt erſcheinen/ aber doch alſo / daß ihr Angeſicht mehrentheils einem hellen und leuchtenden Glantz oder Feuer gleich ſcheinet. [Vergleichet derowegen die Schrifft die Engel dem Sohn Gottes bey weitem nicht/ ſondern ſetzet ſie unter die Zahl der Creaturen herab. Denn ſie ſind zu Dienern Gottes und der Außerwählten erſchaffen/auff daß ſie den Willen Gottes vollſtrecken/frommen Leuten dienen/und ſie bewahren/Pſal.34/8. Dan.3/28.]

8 Aber von dem [a] Sohn/GOtt! dein [b] Stul währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ das Scepter deines Reichs iſt ein [c] richtiges Scepter.

a Sohn] Gottes/ redet der Prophet David gar viel anders/Pſal.45/7.

b Stul] Deine Herrſchafft und Regierung wird in alle Ewigkeit bleiben/und beſtehen.

c Richtiges Scepter] Das iſt: Du regiereſt deine Unterthanen mit einem rechten und gebührlichen Regiment. [Das Scepter aber deß Reichs Chriſti iſt das Evangelium/ welches von Jeruſalem in der gantzen Welt außgebreitet worden/Pſal.110/2. Und wird die Gerechtigkeit im Reiche Chriſti alſo verwaltet/daß nach der Regel deß Evangelii alle die/ſo da Buſſe thun/und an Chriſtum gläuben/gewißlich zum ewigen Leben erhalten werden: Aber alle/die dem Evangelio nicht gläuben/verlohren und verdam̃et werden. Diß iſt ein gerades und richtiges/ aber gar nicht krummes oder verwirretes Scepter.]

9 Du haſt geliebet die Gerechtigkeit / und gehaſſet die [a] Ungerechtigkeit/ darum hat dich/ O GOtt! (JEſu Chriſte!) geſalbet [b] dein GOtt/mit dem Oel der Freuden/ über deine Genoſſen.

a Ungerechtigkeit] [Die Ungerechtigkeit haſſet Chriſtus/ aber die Sünder nicht/an denen noch Hoffnung zur Buſſe iſt. Denn Chriſtus iſt in dieſe Welt kommen/ die Sünder ſelig zu machen/1 Tim.1/15.]

b Dein GOtt] Nemlich/dein himmliſcher Vater hat dich zum ewigen Könige geſalbet/ nicht mit natürlichem Oel/oder Balſam/ſondern mit himmliſchen Freuden-Oel/das iſt/mit wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ welcher in der Menſchen Hertzen eine wahre und beſtändige Freude erwecket/ und hat dich zwar mehr geſalbet als alle andere Menſchen. [Denn ob wol den Gläubigen auch etliche Gaben deß heiligen Geiſtes mitgetheilet werden/ſo werden ſie doch nicht alle über einen Menſchen außgegoſſen/wie über die Menſchheit Chriſti alle Gaben deß heiligen Geiſtes überflüſſig außgegoſſen worden. Daher Johannes von Chriſto ſaget: Der heilige Geiſt ſey ihm nicht nach dem Maß gegeben / Joh.3/34. Welches auch kein Wunder iſt/dieweil die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in Chriſto wohnet/Coloſſ.2/9. Dieſe Krönung aber oder Salbung/ſo mit dem Freuden-Oel geſchehen/ iſt zu verſtehen von der Offenbahrung der Gaben Gottes in Chriſto/welche/ je mehr Chriſtus in ſeinem Amte getreulich fortgeſchritten/ je deutlicher ſie ſich erzeiget/ und offenbahrlicher an ihn haben ſehen laſſen/biß nach der Aufferſtehung Chriſti/als er die Knechts-Geſtalt abgeleget/ auffs allerreichlichſte erſchienen/ daß Chriſtus von ſeinem him̃liſchen Vater zum him̃liſchen un̄ ewigen Könige geſalbet worden. Allhie hat man auch das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit in Acht zu nehmen: Denn GOtt der Vater ſalbet den Sohn/GOtt der Sohn wird vom Vater geſalbet: Er wird aber geſalbet mit dem Freuden-Oel/ welches GOtt der heilige Geiſt iſt/der ſeine Gaben auffs allerreichlichſte und ohne Maſſe auff den Sohn deß Menſchen außſchüttete/welcher nach der andern Natur ewiger GOtt iſt. Sonderlich aber iſt das wol zu mercken/ daß der Apoſtel allhie dieſe Weiſſagung von Chriſto anzeucht/ ſeine Gottheit damit zu erweiſen/ und ihn nach der göttlichen Natur auß der Zahl der Creaturen außſondert. Solche Zeugniſſe der Schrifft ſoll man wider die Arianer beſtändiglich treiben.]

10 [a] Und du/ HErr! (du Sohn Gottes!) haſt von Anfang die Erde gegründet/und die Himmel ſind deiner Hände Wercke.

a Und] Folget ein ander Zeugniß von der Gottheit Chriſti/auß dem 102. Pſalm v.26. genommen/da die Schrifft den Sohn Gottes alſo anſpricht.

11 Dieſelbigen werden vergehen/ du aber [a]wirſt bleiben. Und ſie werden alle [b]veralten/wie ein Kleid/

a Wirſt bleiben] Denn in GOtt iſt keine Veränderung.

b Veralten] Darum ſie einer Erneuerung bedürffen.

12 Und wie ein Gewand wirſt du ſie verwandeln/und ſie werden ſich verwandeln. Du aber biſt derſelbige/ und deine Jahre werden [a]nicht auffhören.

a Nicht auffhören] Biſt alſo nicht nur von Ewigkeit und in Ewigkeit unſterblich/ſondern es verurſachet auch die Menge der Jahre kein Alter oder Schwachheit bey dir. [Allhie höret man abermal/ daß der Apoſtel Chriſtum/ nach ſeiner göttlichen Natur/auß der Creaturen Zahl abſondert/ und ihn zum Schöpffer Himmels und der Erden machet/der weder Anfang noch Ende habe/und in dem durchauß keine Veränderung vorgehe. So viel aber der Him̃el Untergang und Verwandelung betrifft/davon ſchreibet der Apoſtel Petrus alſo: Es wird aber deß HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht/ in welchem die Him̃el zergehen werden mit groſſem Krachen/die Elemente aber werden für Hitze ſchmeltzen/und die Erde/und die Wercke/die darinnen ſind/ werden verbrennen. Und bald hernach: In welchem der Himmel vom Feuer zergehen/und die Elemente vor Hitze zerſchmeltzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels/und einer neuē Erden/nach ſeiner Verheiſſung/in welchen Gerechtigkeit wohnet/2 Petr. 3/10. ſeq.]

13 [a]Zu welchem Engel aber hat er jemals geſaget: †Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schämel [b]deiner Füſſe? †1 Cor. 15/25.

a Zu] Der Apoſtel zeucht noch einen Spruch an auß dem alten Teſtament/zur Beſtätigung der Gottheit Chriſti.

b Deiner Füſſe] Alſo redet GOtt der Vater ſeinen Sohn JEſum Chriſtum an/Pſal. 110/1. Ich will dich ſetzen auff den Stul der göttlichen Majeſtät/ auff daß du mit voller Gewalt die Herrſchafft verwalteſt im Himmel und auff Erden/ biß ich die Feinde deines Reichs/nemlich/ die Ketzer/ Tyrannen/Heuchler/und ruchloſe Verächter herunter ſtürtze/ und ſie dir unterwerffe/daß du ſie mit Füſſen treteſt. Solche Majeſtät (ſpricht der Apoſtel) hat GOtt der Vater keinem Engel mitgetheilet/daß er ihn zu ſeiner Rechten geſetzet/ das iſt/ zur unendlichen Gewalt und Majeſtät erhaben. [Denn zur Rechten Gottes ſitzen heiſſet in gleicher Gewalt und Majeſtät mit GOtt regieren/ welches niemand zuſtehet als allein dem Sohn der Jungfrauen Mariä/nach ſeiner angenommenen Menſchheit/ darum/ daß die menſchliche Natur mit dem Sohn Gottes eine Perſon iſt. Und wenn die menſchliche Natur von der göttlichen könnte geſchieden werden/ ſo ſäſſe ſie nicht mehr zur Rechten deß Vaters. So offt aber der Menſchheit Chriſti in der Schrifft göttliche Majeſtät zugeſchrieben wird/ſo offt wird auch die Gottheit Chriſti beſtätiget: Denn die menſchliche Natur hat ſolche göttliche Majeſtät von dem Sohn Gottes/ mit dem ſie perſönlich vereiniget iſt. Das Wörtlein (Biß) aber bedeutet an dieſem Ort nicht/daß Chriſti Reich dermaleins werde ein Ende nehmen/ ſondern zeiget an/daß Chriſtus ewiglich regieren werde/und ſeine Feinde hingegen jämmerlich umkommen.]

14 Sind ſie (die guten Engel) nicht allzumal †[a]dienſtbahre Geiſter/ außgeſandt zum Dienſt/ um derer willen/ die ererben ſollen die Seligkeit? †Pſal. 34/8. Pſal. 91/11.

a Dienſtbahre Geiſter] Darum GOtt freylich die Engel niemals ſo angeredet/ dieweil ſie nicht Herren/ ſondern Knechte ſeyn/und von GOtt erſchaffene Geiſter/welche Gott außſchicket/daß ſie die Kinder Gottes bewahren/und erhalten/ die GOtt der ewigen Seligkeit theilhafftig zu machen beſchloſſen hat. [So nun die Engel unſere Diener ſeyn/ ſoll man ſie freylich nicht anbeten/ denn wer betet ſeinen Diener an?]

Das II. Capitel.

I. DJe Chriſten werden zur Danckbahrkeit ermahnet für die Gutthaten/ welche ihnen Chriſtus erzeiget hat/ ſonderlich durch die Offenbahrung deß Evangelii/v. 1. II. Darnach wird die Majeſtät Chriſti abermal gepreiſet durch der Engel Vergleichung/ v. 5. III. Und wird dem Aergerniß abgeholffen/ welches auß der Erniedrigung und dem Leiden Chriſti entſtehen mögen. v. 10.

1 [a]DArum ſollen wir deſto mehr wahrnehmen [b]deß Worts/das wir hören/daß wir nicht [c]dahin *fahren.

a Darum] Der Apoſtel thut eine Ermahnung hinzu/ daß wir unſere Seligkeit/welche durch Chriſtum/den HErrn Himmels und der Erden/uns in der Predigt deß Evangelii vorgehalten/und angeboten wird/nicht verſäumen ſollen. Darnach fänget er an das Amt Chriſti/ unſers Königs und Prieſters/ zu erklären. Und beſchreibet auch in den folgenden Capiteln das Prieſterthum und Reich Chriſti alſo/daß er unterdeß immerdar Ermahnungen mit unterſtreuet/dadurch wir auffgemuntert werden/in der Lehre deß Evangelii und wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig zu verharren.

b Deß Worts] Gottes: Sonderlich aber der evangeliſchen Predigten von dem Heiland und Erlöſer Chriſto.

c Dahin fahren] Wie ein Menſch/der irgend in einen Bach/ſo ſehr angelauffen/und ſtarck fortrauſchet/fället/ da er denn vom Waſſer hingeriſſen wird/ und bald umkömmt. Und ob ihm wol etliche mit ſchnellem Lauff am untern Theil deß Fluſſes vorkommen/und ihm die Hand bieten/daß ſie ihm wollen herauß helffen/ ſo fähret er doch im Waſſer vorüber/ und mercket es nicht/gehet alſo zu Grunde/ und erſäuffet im Waſſer: Alſo begehret Gott der HErr durch das Predig-Amt deß Evangelii den Sündern zu Hülffe zu kom̃en/ die ihrer Seligkeit halben in Gefahr ſtehē/aber ihrer viel verachten die angebotene Gnade/und fahren auß ihrer eigenen Schuld für der Anfuhrt der Seligkeit vorüber/ da ſie hätten können herauß gezogen/und erhalten werden/wenn ſie ſelber gewollt. [Derohalben ſollen wir die angebotene Seligkeit mit groſſer Danckbahrkeit annehmen/auff daß wir nicht auch entweder in Irrthüme oder Wollüſte und Sorgen dieſer Welt uns vertieffen/ vorüber fahren/und der himmliſchen Erbſchafft verfehlen.]

* Fahren] H. Luth. Wie ein Schiff für der Anfuhrt wegſcheuſſet ins Verderben.

2 [a]Denn ſo das Wort feſt worden iſt/ das durch †die Engel geredet iſt/und eine jegliche Ubertretung und Ungehorſam hat empfangen ſeinen rechten Lohn/ †Actor. 7/53.

a Denn] Der Apoſtel ſetzet eine ſehr wichtige Urſache hinzu/ warum wir die durch Chriſtum angebotene Gnade nicht verſäumen ſollen: Und will ſo viel ſagen: Dieweil GOtt das Geſetz Moſis/welches durch der Engel Dienſt eröffnet worden/ſo feſt und ſteiff hat wollen gehalten haben/daß er deſſelben Ubertreter zur gebührlichen Strafe gezogen/wie viel weniger wird es uns ungeſtrafet hingehen/ wenn wir die Lehre deß Evangelii/darinnen uns die ewige Seligkeit von freyen Stücken angeboten wird/verachten/und in den Wind ſchlagen? Sonderlich nach dem das Evangelium anfangs durch den Sohn Gottes ſelbſt auffs allerklärſte iſt geprediget worden/der ferner ſeine Apoſtel an ſeine Statt geordnet/und in die gantze Welt außgeſandt/auch ihre Botſchafft mit herrlichen Wunderwercken/ſonderlich aber mit den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes beſtätiget hat: Welche Gaben die Apoſtel nicht nur für ſich ſelbſt gehabt/ ſondern ſie auch nach dem Willen und Wolgefallen Gottes andern mitgetheilet haben. Von dieſen Geſandten deß HErrn Chriſti (ſpricht der Apoſtel) haben ich und meine Mitgehülffen die Lehre deß Evangelii unverfälſchet empfangen/ und ſind ihrer Gewißheit halben durch die Wunderwercke Chriſti und ſeiner Apoſtel in unſerm Gewiſſen genugſam verſichert worden. [Dieſe Worte bezeugen augenſcheinlich/daß dieſe Epiſtel von dem Apoſtel Paulo nicht geſchrieben worden. Denn derſelbige geſtehet es nicht/ daß er die Lehre deß Evangelii von einem Menſchen gelernet/noch die Beſtätigung oder irgend eine Vermehrung in der Erkenntniß deß Evangelii von irgend einem Apoſtel Chriſti empfangen habe. Das Evangelium/(ſpricht er) das von mir geprediget iſt/iſt nicht menſchlich/dem ich habe es von keinem Menſchen empfangen/noch gelernet/ ſondern durch die Offenbahrung JEſu Chriſti/Gal. 1/11. 12. Und im folgenden Capitel gemeldeter Epiſtel ſaget er: Mich aber haben die/ſo das Anſehen hatten/(nemlich die Apoſtel) nicht anders gelehret/ Gal. 2/6. Und hat man allhie wol in Acht zu nehmen/ daß es viel eine gröſſere Sünde ſey/das Evangelium verwerffen/als das Geſetz Moſis übertreten. Den̄ das Geſetz erfordert den Gehorſam/ und dräuet den Ubertretern den Fluch: Das Evangelium beut allen bußfertigen Sündern Vergebung der Sünden und das ewige Leben auß Gnaden an. Darum/gleich wie die Ubertreter deß Geſetzes auß dem ſchuldigen Gehorſam ſich entziehen/ alſo ſtoſſen die Verächter deß Evangelii die angebotene Gnade von ſich. Und iſt das Geſetz durch der Engel Dienſt eröffnet/ und außgekündiget worden/ das Evangelium aber hat Chriſtus/der Sohn Gottes/geoffenbahret/und geprediget. Darnach vernimmt man allhie/daß die Zeichen und Wunderwercke Chriſti und der Apoſtel gewiſſe Zeugniſſe der himmliſchen Warheit ſeyn/ ſo im Evangelio geoffenbahret worden.]

3 Wie wollen wir entfliehen/ ſo wir eine ſolche Seligkeit nicht achtē? Welche/nach dem ſie erſtlich geprediget iſt durch den HErrn/ iſt ſie auff uns kommen/ durch die/ ſo es †gehöret haben/ †2 Petr. 1/18. 1 Joh. 1/1.

4 Und Gott hat ihr (der Seligkeit) †Zeugniß gegeben/ mit Zeichen/Wundern/ und mancherley Kräfftē/und mit Außtheilung deß heiligen Geiſtes/ nach ſeinem Willen. †Marc. 16/20. Actor. 5/12.

5 II. [a]DEnn er (GOtt) hat nicht den Engeln unterthan die [b]zukünfftige Welt/davon wir reden.

a Denn] Dieweil der Apoſtel unter andern die Lehre deß Evangelii auch daher gerühmet/daß Chriſtus ſelber auffs allerdeutlichſte ſie zu predigen angefangen: Denn zuvor das Evangelium nie ſo hell geprediget worden als wie es Chriſtus erkläret hat: So fänget er itzunder an/ denſelben öberſten Geſandten Gottes/JEſum Chriſtum zu rühmen/und ſeine Majeſtät uns vor Augen zu ſtellen: Hält auch Chriſtum abermal gegen den Engeln/ auff daß ſeine Herrlichkeit und Majeſtät deſto beſſer hervor ſcheine.

b Zukünfftige Welt] Welche nach dem jüngſten Tage ſeyn wird. Wie auch die nicht/welche itzt iſt/wiewol wir von der andern neuen vornehmlich reden/ wenn wir von der Majeſtät Chriſti deß Sohns Gottes und unſers Erlöſers/ deß himmliſchen Geſandten/ handeln.

6 Es bezeuget aber [a]einer an einem †Ort/ und ſpricht: Was iſt der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt/und deß Menſchen Sohn/ daß du ihn [b]heimſucheſt? †Pſal. 8/5.

a Einer] Nemlich/der Prophet David gibt der Majeſtät Chriſti Zeugniß/Pſal. 8/5.

b Heimſucheſt?] Als wollte der Prophet ſprechen: Iſt es nicht ein überauß groß Wunderwerck/ daß du allmächtiger Gott das menſchliche Geſchlecht mit ſolchen Gnaden anſiheſt/ und verſorgeſt/ daß du willt deinen eingebohrnen ewigen Sohn laſſen Menſch werden/und menſchliche Natur in Einigkeit der Perſon annehmen? Und ehreſt dieſelbe elende Natur/welche vielen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten unterworffen iſt/ ſo hoch?

7 Du haſt ihn eine kleine Zeit [a]der Engel *mangeln laſſen/ mit Preis und Ehren haſt du ihn [b]gekrönet/und haſt ihn (zum HErrn) geſetzet über die Wercke deiner Hände/ (über alle Creaturen/)

a Der Engel] Allhie hat der Apoſtel der gemeinen griechiſchen Dolmetſchung gefolget/ſo dazumal gebräuchlich geweſen. Im ebräiſchen Text lautet es alſo: Du haſt ihn eine kleine Zeit Gottes mangeln laſſen. Das iſt: Du haſt dem Menſchen Chriſto in ſeinem Leiden eine kurtze Zeit deine Hülffe entzogen/alſo/ daß er nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur ſich nicht anders befunden/denn er ſey von Gott verlaſſen: Daher er auch am Creutz geſchryen: Mein GOtt! mein GOtt! wie haſt du mich verlaſſen? Diß iſt ein Zeugniß der Erniedrigung Chriſti/davon Paulus handelt/Phil. 2/8.]

* H. Luth.] Ebräiſch lautet dieſer Vers alſo: Du haſt ihn ein kleine Zeit Gottes mangeln laſſen/das iſt/ du haſt ihn verlaſſen drey Tage ſeines Leidens/als wäre kein GOtt bey ihm/wo aber GOtt nicht iſt/da iſt auch kein Engel/noch keine göttliche Hülffe/ wie vorhin/ da er groſſe Wunderwercke that.

b Gekrönet] Gleich wie ein König mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit gekrönet wird: Von welcher Majeſtät Chriſti man leſen mag das Geſicht im Prophetē Daniel/Cap. 7/13. ſeq.

8 Alles haſt du unterthan zu [a]ſeinē Füſſen. In dem/daß †er ihm alles hat unterthan/ hat er [b]nichts gelaſſen/ das ihm nicht unterthan ſey. Itzt aber ſehē wir [c]noch nicht/ daß ihm alles unterthan ſey. †Matth. 28/18.

a Seinen Füſſen] Das iſt: Er hat alles in ſeiner Macht und Gewalt. Denn es redet der Prophet David von dem/das dazumal zu ſeiner Zeit noch zukünfftig war/als wenn es allbereit geſchehen wäre/von wegen der Sachen Gewißheit.

b Nichts gelaſſen] GOtt der himmliſche Vater hat nichts außgenom̃en/ das er ihm nicht unterworffen hätte/ohne ſich ſelbſt. Den̄ wenn er ſaget (ſpricht Paulus) daß es ihm alles unterthan ſey/iſt es offenbahr/daß außgenommen iſt/der ihm alles unterthan hat/1 Cor. 15/27. [Iſt aber das nicht eine groſſe Majeſtät Chriſti/deß Menſchen Sohns? Denn dieſe Majeſtät Chriſti/ damit er alles gegenwärtig regieret im Himmel und auff Erden/alles weiß/ und alles vermag/muß Chriſto/ nach dem er Menſch iſt/ zugemeſſen werden/ dieweil ſeiner göttlichen Natur in der Zeit nichts unterworffen worden/ ſondern die göttliche Majeſtät im̃erdar und von Ewigkeit her gehabt/ welche er hernach in der Erſchaffung der Welt erzeiget hat.]

c Noch nicht] [Daher kömmt es/daß die Calviniſten ſolche Majeſtät deß Menſchen Chriſti leugnen/und verläſtern/ dieweil ſie nichts gläuben/ als was ſie mit Augen ſehen/ und mit ihren fünff Sinnen begreiffen können. Aber ſelig ſind/ die nicht ſehen/und doch gläuben/Joh. 20/29.]

9 Den aber/der eine kleine Zeit der [a]Engel gemangelt hat/ ſehen wir/daß es [b]JEſus iſt/ †durch Leiden deß Todes gekrönet mit Preis und Ehren/auff daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod ſchmeckete. †Phil. 2/8. 9.

a Engel gemangelt] Allhie hat der Apoſtel abermal der gemeinen griechiſchen Dolmetſchung gefolget.

b JEſus iſt] Von Nazareth/ der für uns gecreutziget worden/welchem der Vater alles unterworffen hat. Denn derſelbige iſt/nach dem er ſein Leiden überſtanden/in ſeine völlige Herrlichkeit und himmliſche Majeſtät eingegangen. Alſo hat es dem him̃liſchen Vater/nach ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit/Gnade und Güte gefallen/ daß Chriſtus für das gantze menſchliche Geſchlecht den leiblichen Tod litte/auff daß alle/ die an ihn gläuben/dem ewigen Tode/ das iſt/ der Verdammniß entgingen. [Wenn denn der Hertzog unſerer Seligkeit/Chriſtus/ durch ſein Leiden in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt/Luc. 24/26. So iſt es gewiß/daß auch wir durch viel Trübſal müſſen ins Reich Gottes kommen/ Act. 14/22. Und dieweil Chriſtus für alle den Tod geſchmecket/ ſoll man gewiß ſchlieſſen/daß alle/ die an ihn gläuben/dem ewigen Tode oder Verdammniß entrinnen werden/ Joh. 3/16.]

10 III. DEnn es ziemet dem/ um deß willen alle [a]Dinge ſind/ und durch dem alle Dinge ſind/der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführet/daß er den †Hertzogen ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. †Actor. 3/15.

a Dinge ſind] Nemlich GOtt dem Vater/ um deſſen Preis und Ehre willen alle Dinge erſchaffen worden/der auch alles erſchaffen hat/ und viel ſeiner angenommenen Kinder durch mancherley Trübſal in die ewige himmliſche Herrlichkeit geführet/wollte gebühren/ daß er auch derſelben Fürſten und Hertzogen/ja auch Erlöſer/durchs Creutz und bitteres Leiden in die völlige himmliſche Majeſtät einführete/ damit es nicht ein Anſehen gewönne/als mangelte ihm das/ was allen Kindern Gottes wiederfahren wäre/ daß er nemlich nach dem Todes-Kampff gekrönet würde/und triumphirete/ ſonderlich/ weil beſchloſſen war/daß er uns durch ſein Leiden erlöſen ſollte. [Es iſt aber Chriſtus in ſeiner Perſon immerdar vollkommen geweſen/ aber von wegen ſeines Amts war es von nöhten/daß er das Werck unſerer Erlöſung durch ſein Leiden und Tod außrichtete. Allhie hat man auch zu mercken/ daß der Apoſtel Chriſtum nennet den Hertzogen unſerer Seligkeit. Denn ſolche Ehre gehöret keinem Heiligen/ ſondern Chriſto allein. Und iſt ſein Leiden ſo vollkommen geweſen/daß dadurch der gantzen Welt Sünden auffs vollkömmlichſte ſind verſöhnet/und bezahlet worden. Darum ſollen wir mit dieſem Troſt unſere Gewiſſen/ ſo durch den Zorn Gottes niedergeſchlagen ſind/wieder auffrichten.]

11 Sintemal ſie alle von einem (Adam) kommen/ beyde der da [a] heiliget/ und die da geheiliget werden. Darum † ſchämet er (Chriſtus) ſich auch nicht/ ſie Brüder [b] zu heiſſen. † Matth. 28/10. Joh. 20/17.

a Heiliget] Nemlich/ Chriſtus/ unſer Hoherprieſter/ der durch das Opffer ſeines Leibes am Creutz die Sünden geopffert hat. [Deñ Chriſtus iſt ein wahrer Menſch/ aber in dem iſt ein Unterſcheid zwiſchē ihm und uns/ auch nach ſeiner Menſchheit/ daß er nicht in Sünden empfangen und gebohren iſt wie wir/ darum er zwar nach ſeiner Menſchheit von Adam ſeine Ankunfft hat/ aber die Sünde hat er nicht von ihm geerbet.]

b Zu heiſſen] Welche er zu erlöſen auff ſich genommen/ Pſal. 22/23.

12 Und ſpricht: † Ich will verkündigen deinen Namen [a] meinen Brüdern/ und mitten in der Gemeine dir [b] Lob ſingen. † Pſal. 22/23.

a Meinen Brüdern] Nemlich/ den Menſchen (ſpricht Chriſtus) will ich das Evangelium predigen/ von deinem (O himmliſcher Vater) gnädigen Willen gegen dem menſchlichen Geſchlechte.

b Lob ſingen] Und zugleich mit meinen Brüdern deine Gnade und Güte rühmen. [Warum ſollten wir uns denn nicht alles Gutes zu dieſem unſerm Bruder Chriſto verſehen? Dieweil nun Chriſtus/ ein HErr Himmels und der Erden/ ſich nicht ſcheuet/ uns für Brüder zu erkennen/ wie viel mehr ſollen die Chriſten die brüderliche Liebe unter einander unterhalten/ und ſie mit Worten und Thaten erklären?]

13 Und abermal: † Ich will mein Vertrauen auff ihn [a] ſetzen. Und [b] abermal: †† Sihe da/ ich und die Kinder/ welche mir GOtt [c] gegeben hat. † 2 Sam. 22/3. Pſal. 18/3. †† Eſa. 8/18.

a Setzen] Wie im 16. Pſalm v. 1. ſtehet: Das iſt: Ich will auff ihn hoffen/ nemlich/ auff meinen Heiland Chriſtum. Deñ der Prophet David hat ſein Vertrauen auff Chriſtum geſetzet/ von dem er wuſte/ daß er von ſeinem Samen menſchliche Natur an ſich nehmen/ und alſo ſein Bruder und Sohn ſeyn würde. Denn es ſind auch die Väter im alten Teſtament durch den Glauben an Chriſtum ſelig worden.]

b Abermal] Spricht Chriſtus im Buch der Weiſſagung Jeſaiä Cap. 8/18. Und erkläret derſelbige Spruch nicht allein die brüderliche Zuneigung unſers Heilandes JEſu Chriſti gegen uns/ ſondern gibt uns auch ſein väterliches Hertz zu erkennen.

c Gegeben hat] Alſo hat auch Chriſtus faſt mit gleichen Worten ſeine Jünger/ die freylich auch Sünder/ aber doch bußfertige Sünder geweſen/ angeredet/ da er zu ihnen ſaget: Liebē Kindlein/ ich bin noch eine kleine Weile bey euch/ Joh. 13/33. [Träget derowegē Chriſtus/ als ein getreuer Vater/ Sorge für uns/ wir aber ſollen ihn mit Ehrerbietung gehorchen.]

14 Nach dem nun die Kinder Fleiſch und Blut haben/ iſt ers gleicher Maſſen [a] theilhafftig worden/ auff daß er † durch den Tod die Macht nehme dem/ der deß Todes Gewalt hatte/ das iſt/ dem Teufel. † Oſea 13/14. 1 Cor. 15/54.

a Theilhafftig worden] Nemlich/ der ewige Sohn Gottes hat wahre menſchliche Natur von dem Fleiſch und Blut der reinen und keuſchen Jungfrauen Maria an ſich genommen. [Darum Chriſtus nach ſeinem Weſen eben ſolch Fleiſch hat wie wir/ aber ohne Sünde. Welches wider der Schwenckfelder Schwärmereyen wol zu mercken iſt/ die da ſagen/ Chriſti Menſchheit habe nach dē Weſen nicht einerley Fleiſch mit uns. [Es hat aber der Sohn Gottes darum menſchliche Natur an ſich genommen/ auff daß er in derſelben könte den Tod/ als die Strafe unſerer Sünden leiden/ und durch ſeinen Tod/ den er unſchuldig gelittē/ den Teufel überwünde/ und mit Füſſen trete. [Deñ der Satan hatte um der Sünde willē Macht/ die Menſchen zu tödten/ beydes mit dem leiblichen und ewigem Tode. Aber ſolche Macht hat ihm Chriſtus durch ſeinen Tod/ den er unverſchuldet gelitten/ genommen. Darum ſind auch die Frommen Uberwinder deß zeitlichen Todes/ welcher ihnen in einen Schlaff verwandelt worden/ und hat der ewige Tod durchauß keine Anſprache zu denen/ die an Chriſtum gläuben.]

15 Und erlöſete die/ ſo durch Furcht deß Todes im gantzen Leben [a] Knechte ſeyn muſten.

a Knechte ſeyn muſten] [Denn der Satan hielt das menſchliche Geſchlecht um der Sünde willen in eine elende Dienſtbahrkeit unter ſein Joch gefangen/ alſo/ daß ſie nicht allein in ſtetiger Furcht deß Todes waren/ ſondern es hatten auch die elenden Menſchen nichts anders zu gewarten/ denn daß ſie durch den zeitlichen Tod in den ewigen Tod und Verdammniß geſtürtzet würden. Aber ſolche Furcht iſt itzt allen denen/ die an Chriſtum gläuben/ benommen/ und ſind ſie in die Freyheit der Kinder Gottes wieder eingeſetzet. Darum ſollen wir gegen unſerm Erlöſer Chriſto von Hertzen danckbahr uns erzeigen/ und allen Zweifel von unſerer Seligkeit auß dem Sinn und Hertzen ſchlagen/ und vertreiben.]

16 Denn er nimmt nirgend die Engel an ſich/ ſondern den Samen Abrahä nimmt er [a] an ſich.

a An ſich] Alſo/ daß der Sohn Gottes ſolch wunderbahres Werck durch ſeine angenommene menſchliche/ aber nicht engeliſche Natur verrichten wollen. [Darum er keine engeliſche/ ſondern die menſchliche Natur in Einigkeit der Perſon angenommen/ dazu auß dem Samen Abrahams/ dieweil die heilige Jungfrau Maria auß deß Abrahams Nachkommen gebohren worden. Derowegen irren die Schwenckfelder gar grob/ welche leugnen/ daß Chriſtus von dem Weſen der Jungfrauen Maria ſeine menſchliche Natur an ſich genommen habe.]

17 [a] Daher muſte er aller Dinge ſeinen Brüdern [b] gleich werden/ auff daß er barmhertzig würde/ und ein [c] treuer Hoherprieſter vor GOtt/ zu verſöhnen die Sünde deß Volcks.

a Daher] Dieweil er nemlich ſich deß menſchlichen Geſchlechts gar freundlich und brüderlich angenommen.

b Gleich werden] So viel das Weſen der Natur/ aber nicht die Sünde betrifft.

c Treuer] [Denn es hat Chriſtus gar treulich mit uns gehandelt/ und nicht geruhet/ biß er den himmliſchen Vater uns verſöhnete/ in dem er für ſeine Brüder bey GOtt eine Vorbitte gethan: Darum die brüderliche Liebe auch unter uns ſich finden ſoll.]

18 Denn darinnen er [a] gelitten hat/ und verſuchet iſt/ kan er helffen denen/ die verſuchet werden.

a Gelitten hat] In ſeiner Menſchheit. Haben alſo noch einen andern Troſt daher zu empfahen/ daß der Sohn Gottes iſt Menſch worden. [Denn dieweil er das menſchliche Elend auch empfunden/ wiewol ohne Sünde/ ſo hat er ein Mitleiden mit uns/ wenn wir in Nöhten ſtecken. Und hat Chriſtus in ſeiner allerheiligſten Menſchheit auß der Erfahrung gelernet/ wie manchem groſſen Jammer und Trübſal das menſchliche Geſchlecht unterworffen ſey. Darum erbarmet er ſich unſer/ und nimmt die Beſchwerden bey Zeiten hinweg/ oder mildert ſie doch.]

Das III. Capitel.

IſT eine Erinnerung/ daß man die Lehre deß Evangelii behalten ſoll/ und daß die Chriſten den Hohenprieſter deß neuen Teſtaments ſollen beſtändiglich in Ehren halten.

1 [a] DErhalben/ ihr heiligen Brüder/ die ihr mit † beruffen ſeyd/ durch den himmliſchen Beruff/ [b] nehmet wahr deß Apoſtels und Hohenprieſters/ den wir bekennen/ Chriſti JEſu. † Phil. 3/14.

a Derhalben] Der Apoſtel vermahnet die Chriſten abermal/ daß ſie ihren Hohenprieſter Chriſtum ſtandhafftig erkennen/ und nicht von ihm abfallen/ auff daß ſie nicht von der ewigen Ruhe/ welche allen Kindern Gottes zubereitet iſt/ außgeſchloſſen werden.

b Nehmet wahr] Bleibet bey Chriſto ſtandhafftig/ welchen der himliſche Vater euch zum Geſandten zugeſchicket hat/ und zum Hohenprieſter gegeben/ den wir auch für der Welt bekennen: Deñ wir ſind durch das Predig-Amt deß Evangelii von GOtt dazu beruffen/ daß wir die himliſche Erbſchafft erlangen ſollen. [Und nennet der Apoſtel die Chriſten Heiligen/ dieweil ſie mit dem Blut Chriſti geheiliget und gereiniget ſeyn/ und von dem heiligen Geiſt noch mehr geheiliget werden/ daß ſie ein heiliges und unſträfliches Leben führen/ ſo viel zwar in der Schwachheit dieſes Fleiſches ſeyn kan. Wir ſollen uns aber wol zu Gemühte führen/ daß wir zur himmliſchen Erbſchafft/ und nicht unſere weltliche Begierden und ſchändliche Wollüſte zu erfüllē beruffen ſeyn. Es wird uns auch der göttliche Beruff/ da wir durch das Predig-Amt zum ewigen Leben beruffen worden/ nim̄er fehlen/ wofern wir ihn nicht ſelbſt verwerffen/ oder durch Unglauben wiederum davon abfallen. Und dieweil JEſus Chriſtus ein Geſandter iſt/ der uns vom himmliſchen Vater geſchicket worden/ ſo ſollen wir ihm billig gläuben. Deñ er offenbahret uns den Willen ſeines him̄liſchen Vaters. Alſo (ſpricht er) hat Gott die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh. 3/16. Derſelbige ſpeiſet und träncket uns auch mit ſeinem Leibe und Blute im heiligen Abendmahl/ in dem er ſaget: Nehmet hin/ eſſet/ das iſt mein Leib: Trincket/ das iſt mein Blut/ ꝛc. Darum ſollen wir dieſem him̄liſchen Geſandten gläuben. Und dieweil er auch unſer Hoherprieſter iſt/ der unſere Sünde mit ſeinem eigenen Blute verſöhnet hat/ ſo ſollen wir ihn für der Welt unerſchrocken bekennen/ auff daß er uns auch bekenne vor ſeinem himmliſchen Vater.]

2 Der da treu iſt dem/ der ihn [a] gemachet hat/ wie † [b] auch Moſes in ſeinem gantzen Hauſe. † Num. 12/7.

a Gemachet hat] Zum Geſandten und Hohenprieſter/ darum er alles auffs treulichſte verrichtet hat/ was zu ſeines himmliſchen Vaters Ehre und der Kirchen Wolfahrt dienlich geweſen.

b Auch Moſes] Der in der Regierung der Kirchen Gottes auch getreu geweſen. Und rühmet der Apoſtel deß Moſis getreues Kirchen-Amt/ nicht/ daß er Moſen Chriſto gleich achte/ ſondern daß er der Ebräer Hertzen willig und ihm geneiget mache. Denn es meyneten ihrer etliche fälſchlich/ die Lehre deß Evangelii gereichete dem groſſen Propheten Gottes Moſi zur Verkleinerung. Doch zeiget der Apoſtel gleich hernach an/ daß Chriſtus/ als der Sohn Gottes/ und Heiland der Welt/ dem Propheten Moſi weit vorzuziehen ſey. [Alſo ſoll auch ein Kirchendiener ſeine Rede mäſſigen/ und dahin richten/ daß er die Zuhörer fleiſſig auffmerckend mache/ und gutwillig behalte/ und doch der himmliſchen Warheit nichts begebe.]

3 [a] Dieſer aber iſt gröſſer Ehren werth deñ Moſes/ nach dem der eine gröſſere Ehre am Hauſe hat/ der [b] es bereitet/ deñ das Haus.

a Dieſer aber] JEſus Chriſtus/ deß Vaters Geſandter/ und unſer Hoherprieſter.

b Es bereitet] Denn es iſt unleugbahr/ daß der Baumeiſter beſſer ſey als das Haus/ welches er bauet. Nun iſt aber ein jedes Haus von einem Baumeiſter erbauet worden. Derſelbige Baumeiſter iſt Chriſtus/ der ewige Gott/ durch welchen alle Dinge erſchaffen und gemachet worden. Das Haus aber/ darinnen Chriſtus wohnet/ iſt ſeine Kirche/ die er nicht allein erſchaffen/ ſondern auch durch das Predig-Amt deß Evangelii wiedergebohren und erbauet hat/ und ſind alſo wir alle Häuſer und Wohnungen Chriſti/ die wir an ihn gläuben. Es iſt aber von nöhten/ daß wir in wahrem Vertrauen gegen ihm/ und in der Hoffnung zum ewigen Leben beſtändiglich verharren. Darum/ dieweil Moſes nicht der Baumeiſter/ oder Erſchaffer/ ſondern nur ein Partikel deſſelbigen geiſtlichen Hauſes iſt/ ſo iſt offenbahr/ daß Chriſtus ſo viel gröſſer iſt als Moſe/ als viel der Bauman̄ beſſer und mehr iſt als das Haus/ welches er gebauet hat. Und ob wol Moſes nicht nur ein ſchlechtes Glied deſſelben Hauſes oder Kirchen geweſen/ ſondern ein Regent im Volck Gottes/ und zwar ein getreuer Verwalter in allen Aemtern und Verrichtungen/ wie es der Kirchen Nohtdurfft erforderte/ jedoch ſo iſt er nur ein Diener in der Kirchen geweſen/ und darum von GOtt geſandt/ daß er mit ſeinen Weiſſagungen/ Einſetzung der Opffer/ und andern Ceremonien den zukünfftigen Chriſtum vorbildete. Chriſtus aber iſt der eingebohrne Sohn Gottes/ und HErr der Kirchen/ ja der Kirchen Bräutigam/ darum er viel gröſſerer Ehren werth iſt als der Prophet Moſes. Und ſoll man das Evangelium Chriſti mit höchſtem Fleiß und gröſſeſter Ehrerbietung annehmen/ und behalten. [Allhie hat man viel Dinges in Acht zu nehmen: Erſtlich/ daß Chriſtus ſey der Stiffter und HErr der Kirchen/ darum ſoll die Kirche ſeinem Worte gehorchen/ und ſeine Satzungen nicht ändern. Darnach/ daß die Kirchendiener/ nach dem Exempel Moſis/ treue Diener ſeyn/ die nicht über die Kirche herrſchen. Ferner/ daß wir/ die wir an Chriſtum gläuben/ ſeyn Behauſungen und Wohnungen Chriſti/ nach dem Spruch: Ich und der Vater wollen zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/ Joh. 14/23. Endlich/ daß die nicht Tempel Gottes bleiben/ welche vom rechten Glauben abfallen/ und der wahren Gottſeligkeit den Rücken kehren.]

4 Denn ein jeglich Haus wird von jemand bereitet. Der aber alles bereitet/ das iſt GOtt.

5 Und Moſes zwar war treu in ſeinem gantzen Hauſe/ als ein Knecht/ zum Zeugniß deß/ das geſaget ſollte werden.

6 † Chriſtus aber/ als ein Sohn über ſein Haus/ welches †† Haus ſind wir/ ſo wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung biß ans Ende feſt behalten.
† Hebr. 10/21. †† 1 Cor. 3/16. cap. 6/19. 2 Cor. 6/16. Epheſ. 2/21. 22. 1 Tim. 3/15. 1 Petr. 2/5.

7 [a] Darum/ wie der heilige Geiſt † ſpricht: Heute/ ſo ihr hören werdet ſeine Stimme/ † Pſal. 95/8. Hebr. 4/7.

a Darum] Lieben Brüder/ höret das Evangelium Chriſti/ deß höchſten Propheten/ und Geſandten deß himmliſchen Vaters/ und gehorchet ſeinem Wort/ wie im 95. Pſalm der heilige Geiſt befihlet/ da er von Chriſto alſo redet: Heute/ das iſt/ zu jeder Zeit/ wenn euch das Wort Gottes geprediget wird/ ſo ſtopffet für der evangeliſchen Lehre nicht die Ohren und Hertzen zu. [Wir hören aber Chriſti Stimme/ wenn uns das Evangelium rein und lauter geprediget wird. Welche aber ihre Hertzen und Ohren alſo verſtopffen/ daß ſie der erkannten Warheit widerſtreben/ und dieſelbige läſtern/ oder auch verfolgen/ die werden in einen verkehrten Sinn gegeben/ daß ſie von Tage zu Tage je länger je ärger werden/ und endlich auß gerechtem Urtheil Gottes umkommen.]

8 So verſtocket eure Hertzen nicht/ als geſchach in der † Verbitterung/ am Tage der Verſuchung [a] in der Wüſten. † Exod. 17/2.

a In der Wüſten] Allda die Iſraeliten/ eure Voraltern/ vorZeiten/ wie ſie Durſt litten/ GOtt nicht gläubeten/ der ihnen Waſſer auß den Felſen zu geben verhieß/ und verſuchten GOtt/ in dem ſie zweifelten/ ob ſie GOtt oder der Teufel auß Egypten geführet hätte/ und ob GOtt für ſie ſorgete/ oder nicht? Darum ſie mit Moſe/ oder viel mehr mit GOtt ſelbſten zancketen/ daß er ſie auß Egypten geführet hätte/ und begehreten in Egypten wieder umzukehren/ Exod. 17/2. ſeq.

9 [a] Da mich eure Väter verſuchten/ ſie prüfeten mich/ und ſahen meine Wercke viertzig Jahr lang.

a Da mich] Itzt führet der Pſalm Chriſtum ſelber ein/ daß er mit den Iſraeliten redet. Denn der Apoſtel erzählet noch immerfort die Worte auß dem Pſalm/ welcher Meynung iſt: Die Iſraeliten/ eure Voraltern/ waren mehrentheils ungläubig/ und wenn ihnen in der Wüſten etwas mangelte/ ſo baten ſie nicht um ein ſolches auß Glauben demühtig und gehorſamlich/ ſondern wollten es mir auß Zweifel nur abpochē/ als wenn ſie ſageten: Laſſet uns ſehen/ und erfahren/ ob GOtt uns auß dieſer gegenwärtigen Noht retten und helffen könne/ oder wolle? Und haben ſie mich zwar innerhalb viertzig Jahren offt geprüfet/ da ſie deñ in der That nicht allein meine Allmacht/ ſondern auch Güte erfahren/ und meine wunderbahrē herrlichē Wercke geſehen/ dadurch ich ihnen/ wider den gemeinen Lauff der Natur/ auß ihren Nöhten geholffen habe. Derſelben Unglauben und Bosheit ſollet ihr Chriſten nicht folgen. [Und vernim̄t man allhie/ was für groſſe und ſchwere Sünden auch in der Kirchē Gottes vorlauffen/ und begangen werden.]

10 Darum ich [a] entrüſtet ward über diß Geſchlecht/ und ſprach: [b] Immerdar irren ſie [c] mit dem Hertzen/ aber ſie wuſten meine [d] Wege nicht.

a Entrüſtet ward] Dieweil ſie mich ſo lange ſchwerlich beleidigten/ und erzürneten.

b Immerdar] Diß Wörtlein ſtehet zwar im ebräiſchen Text deß Pſalms nicht/ aber der Apoſtel hat die gemeine griechiſche Dolmetſchung gebrauchet.

c Mit dem Hertzen] Das iſt: Diß Volck hat ein verkehrtes Hertz/ welches weder an den göttlichen Verheiſſungen ſich vergnügen läſſet/ noch auff den rechten Weg der Gebote Gottes einher gehet.

d Wege nicht] Sie wollten mich auß Glauben nicht erkennen/ noch in meinen Geboten wandeln.

11 Daß ich auch † ſchwur in meinem Zorn/ ſie ſollten zu meiner Ruhe [a] nicht kommen. † Pſal. 95/11.

a Nicht kommen] Num. 14/21. Das iſt: Sie ſollten nim̃er in das gelobte Land Canaan kommen/ daß ſie darinnen der Ruhe und Glückſeligkeit theilhafftig würdẽ/ die ich den Nachkommen Abrahams verheiſſen hatte. [Gleich wie aber die Iſraeliten durch ihren Unglauben und Bosheit vom Lande Canaan außgeſchloſſen worden/ alſo werden die ungläubigẽ und gottloſen Maul-Chriſten von der ewigen Seligkeit/ ſo durchs Land Canaan vorgebildet ward/ außgeſchloſſen ſeyn und bleiben müſſen.]

12 Sehet zu/ lieben Brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges [a] Hertz habe/ das da abtrete von dem lebendigen GOtt/

a Hertz habe] Welches mit Unglauben gegen dem Evanglio Chriſti vergifftet und verderbet ſey/ und nach einem Abfall von Chriſto dem lebendigen und ewigen GOtt trachte. [Denn es ſtellen ſich ihrer viel/ als hätten ſie einen wahren Glauben an Chriſtum/ welcher Hertz doch voller Unglaubens iſt. Dieſelbigen werden hernachmals entweder durch Verfolgung abgeſchrecket/ oder auß Hoffnung zeitlicher Güter gelocket/ daß ſie von der rechten Religion wieder abfallen. Auch hat man allhie zu mercken/ daß/ welche von Chriſto abfallen/ die weichen von dem lebendigen GOtt ab. Denn Chriſtus iſt der wahre und ewige GOtt.]

13 Sondern † ermahnet euch ſelbſt alle Tage/ ſo lange es heute heiſſet/ daß nicht jemand unter euch [a] verſtocket werde/ durch Betrug der Sünde. † Eſ. 55/6. Joh. 12/35. 2 Cor. 6/2.

a Verſtocket werde] Derhalben (will der Apoſtel ſagen) ſollet ihr dem Evangelio nicht widerſtreben/ noch von der empfangenen evangeliſchen Lehre abweichen/ ſondern es ſoll viel mehr einer dem andern zum Glauben an Chriſtum und zur Beſtändigkeit ermahnen/ damit nicht jemand durch die Sünde deß Unglaubens in Irrthum verderbe/ oder auß der Gnade Gottes falle. [Und ſind frommer Leute Ermahnungen ſehr kräfftig/ dadurch die/ welche unwiſſend irren/ wieder auff den rechten Weg gebracht werden/ und die an Chriſtum gläuben/ im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit ſtandhafftig beharren. So werden in den Verfolgungen die Lehrer offt auch von den Zuhörern geſtärcket.]

14 Denn wir ſind Chriſtus [a] theilhafftig worden/ ſo wir anders das angefangene [b] Weſen biß ans Ende feſt behalten.

a Theilhafftig worden] Darum ſollen wir durch den Glauben die Gutthaten GOttes behalten/ welche uns auß lauter Gnaden und Güte Gottes wiederfahren ſeyn.

b Weſen] Durch welches Wort der Apoſtel allhie verſtehet/ was zum Chriſtenthum gehöret. [Und will/ es ſoll das Ende mit dem Anfang überein ſtimmen/ daß wir nicht tapffer anfangen in der chriſtlichen Religion/ und ſchändlich auffhören. Es hat aber der Apoſtel die Hoffnung von der Gewißheit unſerer Seligkeit und Beharrlichkeit nicht wollen ungewiß machen/ ſondern dieſe Erinnerung der fleiſchlichen Sicherheit entgegen ſetzen.]

15 So lange geſaget wird: Heute/ ſo ihr ſeine Stimme hören werdet/ ſo verſtocket eure [a] Hertzen nicht/ wie in der [b] Verbitterung geſchach.

a Hertzen nicht] Dieſer Spruch deß heiligen Geiſtes ſoll immerdar in unſern Ohren klingen/ und uns erinnern/ daß wir GOtt mit Unglauben und gottloſem Leben nicht beleidigen. [Das Wörtlein heute begreiffet die gantze Zeit in ſich/ von dem an/ da das Evangelium geoffenbahret worden/ biß zu der Welt Ende. Darum werden wir allewege zur Buſſe und Glauben an Chriſtum beruffen. Und wenn wir die evangeliſche Lehre hören/ ſollen wir ſie mit Glauben annehmen/ und dem Worte Gottes Gehorſam leiſten/ aber nicht durch Auffſchiebung mit der Bekehrung verziehẽ/ auff daß wir nicht mit dem Tode übereilet werden/ und ewiglich verderben.]

b Verbitterung] Bey dem Hadder-Waſſer/ davon kurtz zuvor auch Anregung geſchehen.

16 Deñ etliche/ da ſie [a] höreten/ richteten eine [b] Verbitterung an/ aber [c] nicht alle/ die von Egypten außgingen durch Moſen.

a Höreten] Das Wort und die Verheiſſung Gottes von Moſe.

b Verbitterung an] Daß ſie mit ihrem Unglauben GOtt erzürneten/ dieweil ſie ihm und ſeinen Knecht Moſe nicht gläuben wollten/ darum ſie auch um ihrer Bosheit willen hernach ſchwerlich geſtrafet worden. [Es ſollen aber die göttlichẽ Strafen/ damit die Iſraeliten beleget worden/ uns eine Warnung ſeyn/ und behutſamer machen/ auff daß wir GOtt den HErrn auch nicht wider uns erbittern.]

c Nicht alle] Haben nemlich GOtt den HErrn wie die andern erbittert. [Denn GOtt erhält ihm allezeit eine Kirche und Gemeine/ die an ihn gläubet/ und ihm gehorchet/ auch von denen/ die ſchwerlich gefallen ſeyn/ ſtehen ihrer viel wieder auff/ thun Buſſe/ und leiſten GOtt dem HErrn hinfürder Gehorſam. Darum ſchwärmen die Wiedertäuffer/ welche um etlicher böſer Buben willen gantze Kirchen und Gemeinen als Gottloſe verwerffen.]

17 Uber welche aber ward [a] er entrüſtet viertzig Jahr lang? Iſt es nicht alſo/ daß über die/ ſo da [b] ſündigten/ † derer Leiber in der Wüſten verfielen/ (und durch mancherley ungewöhnliche Plagen dahin ſturben.) † Num. 14/29. 32. cap. 26/65.

a Er entrüſtet] Nemlich GOtt der HErr/ in der Wüſten/ nach dem Außſpruch deß obgemeldeten Pſalms/ alſo/ daß er ſie immerdar mit vielen Plagen heimſuchte/ und ſtrafete.

b Sündigten] Und GOtt dem HErrn halsſtarriglich ſich widerſetzten. [Allhie muß man mit Fleiß in Acht nehmen/ was der Apoſtel/ ſo zun Ebräern geſchrieben/ durch das Wort ſündigen an vielen Orten dieſer ſeiner Epiſtel wolle verſtanden haben: Nemlich/ durch Unglauben von GOtt abfallen/ und ſeinem Wort halsſtarrig widerſtreben. Denn der Apoſtel redet allhie nicht von der Gottſeligẽ Sünden/ die auß Schwachheit von ihnen begangen werden. Weñ wir ſolchen Unterſcheid der Sünden wahrnehmen/ ſo werden etliche Sprüche/ die in dieſer Epiſtel etwas hart lauten/ uns nicht mehr ſo ſehr für den Kopff ſtoſſen/ welche/ wenn man ſie obenhin lieſet/ und nicht recht erweget/ das Anſehen haben möchten/ als würde auch den bußfertigen Sündern die Verzeihung abgeſchlagen.

18 Welchen † ſchwur er aber/ daß ſie nicht zu ſeiner Ruhe kommen ſollten/ denn den [a] Ungläubigen? † Num. 14/30. Deut. 1/35.

a Ungläubigen] Dieſe Worte beſtätigen unſere vorige Meynung/ daß nicht allen Sündern/ ſondern allein den Ungläubigen/ und die im Unglauben beharren/ die Buſſe verſaget werde.

19 Und [a] wir ſehen/ daß ſie nicht haben können hinein kommen/ um deß [b] Unglaubens willen.

a Wir ſehen] Auß der Hiſtorie deß alten Teſtaments.

b Unglaubens willen] [Sihet man derhalben/ daß der Unglaube uns vom Eingang zum Him̃elreich abtreibe. Weñ derſelbige auß dem Wege geräumet iſt/ ſo werden den bußfertigen Sündern alle andere Sünden verziehen. Denn wer da gläubet/ und getauffet wird/ der wird ſelig. Wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden/ Marc. 16/16. Darum ſollen wir uns dahin befleiſſigen/ daß wir unſern Glauben ſtärcken/ und im ſelben immer zu- aber nicht abnehmen.]

Das IV. Capitel.

I. DEr Apoſtel ermahnet die Ebräer zur Beſtändigkeit in der reinen Bekenntniß deß Evangelii/ v. 1. II. Und handelt gar fein von dem ewigen Sabbath/ rahtet auch mit Fleiß/ daß wir in ſolche Ruhe einzukommen uns bemühen ſollen/ v. 3.

1 [a] SO laſſet uns nun fürchten/ daß wir die Verheiſſung/ einzukommen zu ſeiner Ruhe/ [b] nicht verſäumen/ und unſer keiner dahinten bleibe.

a So] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die Ebräer zu ermahnen/ daß ſie das angebotene Evangelium Chriſti nicht außſchlagen ſollen/ oder wenn ſie es angenommen/ davon wieder abfallen. Setzet auch ernſtliche Bedräuungen hinzu/ weil die Ebräer oder Jüden mehrentheils dem Evangelio hefftig ſich wiederſetzten/ etliche aber durch die ſchwere Verfolgungen kleinmühtig gemachet wurden/ daß ſie die erkannte Warheit veleugneten.

b Nicht verſäumen] Denn es hat GOtt durch die Propheten vor Zeiten verheiſſen/ daß er uns durch den Meſſiam in die rechte ewige Ruhe einführen wolle/ und beruffet uns itzt durch das Evangelium Chriſti auffs allerdeutlichſte/ daß wir mit dem rechten Joſua/ JEſu Chriſto/ in die ewige Ruhe eingehen ſollen. Darum ſollen wir uns vorſehen/ daß nicht jemand unter uns auff ſolcher ſeligen Reiſe ſich dahinten verſäume/ und von der ewigẽ Seligkeit durch ſeine eigene Schuld außgeſchloſſen bleibe. [Denn wer die angebotene Gnade von ſich ſtöſſet/ und wenn er zum Himmelreich beruffen wird/ in daſſelbige nicht eingehen will/ der wird ſich über das gerechte Urtheil Gottes nicht zu beklagen haben.]

2 Denn es iſt uns auch [a] verkündiget/ gleich wie [b] jenen. Aber das Wort der Prediger halff jenen nichts/ da nicht gläubeten die/ ſo es [c] höreten.

a Verkündiget] Daß wir uns ins Himmelreich einzugehen ſollen rüſten/ und gefaſſt machen.

b Jenen] Den Iſraeliten/ denen es verkündiget worden/ daß ſie ins Land Canaan eingehen ſollten. Durch welches Landes Fruchtbahrkeit und Güte ihnen das ewige Leben und die ewige Ruhe vorgebildet ward.

c Höreten] Nemlich/ die Iſraeliten gläubeten nicht/ daß ſie GOtt könnte ins Land Canaan bringen/ Num. 14/3. [Und ſind die göttlichen Verheiſſungen denen nicht nütze/ die ſie mit Glauben nicht annehmen wollen. Darum müſſen ſie zu Grunde gehen/ wo ſie nicht Buſſe thun/ und den göttlichen Verheiſſungen gläuben.]

3 Denn wir/ die wir [a] gläuben/ gehen in die Ruhe/ wie er (der HErr) † ſpricht: Daß ich ſchwur in meinem [b] Zorn/ ſie ſollten zu meiner Ruhe [c] nicht kommen. † Pſ. 95/11.

II. [d] UNd zwar/ da die Wercke von Anbegiñ der Welt waren gemacht/

a Gläuben] Den evangeliſchen Verheiſſungen/ werden die ſelige und ewige Ruhe erlangen: Die andern aber/ ſo denſelben nicht gläuben/ müſſen davon außgeſchloſſen bleiben.

b Zorn] Da ſie durch ihr gottloſes Weſen mich zu billigem Zorn reitzeten.

c Nicht kommen] Und das gute Land nicht ererben/ dieweil ſie mir nicht gegläubet haben. [Gleich wie aber die Iſraeliten/ ſo dem Worte der Verheiſſung vom Lande Canaan nicht gläubeten/ nicht darein kom̃en koñten: Alſo können auch nicht ins Himmelreich kommen/ und die ewige Seligkeit erlangen/ welche dem Evangelio und der gnadenreichen Verheiſſung von der Seligkeit/ durch Chriſtum allein erworben/ nicht warhafftig Glauben geben/ wenn ſie gleich für der Welt noch ſo heilig ſcheinen.]

d Und] Dieweil der Apoſtel von der wahren Ruhe zu handeln angefangen/ welche GOtt ſeinen Kindern zubereitet hat/ ſo zeiget er itzt an/ daß dieſelbige ewige Ruhe nicht allein durch die Beſitzung deß gelobten Landes/ ſondern auch durch den Sabbath von Anfang der Welt her vorgebildet worden.

4 Sprach er (GOtt in ſeinem Worte) an einem Ort von dem ſiebenden Tage [a] alſo: Und † GOtt ruhete am ſiebenden Tage von allen ſeinen Wercken. † Gen. 2/2. Ex. 20/11.

a Alſo] Gen. 2. Da GOtt den Sabbath oder die Ruhe nach ſeinem Exempel eingeſetzet/ als er die Erſchaffung der Welt vollendet hatte. Welcher Sabbath die ewige Ruhe bedeutete/ da wir von aller unſerer Arbeit ruhen werden. [Und ſollen uns die Feyertage der künfftigen ſeligen Ruhe im ewigen Leben erinnern.]

5 Und hie an dieſem Ort † [a] abermal: Sie ſollen nicht kom̃en zu meiner Ruhe. † Pſal. 95/11.

a Abermal] Hat nemlich GOtt in der Schrifft auff die ewige Ruhe durch eine Figur oder Vorbild gedeutet.

6 Nach dem es nun noch vorhanden iſt/ daß etliche ſollen zu derſelbigen [a] kommen/ und die/ denen es zu erſt [b] verkündiget iſt/ ſind nicht dazu kommen/ um deß [c] Unglaubens willen/

a Kommen] Und GOtt es alſo beſchloſſen hat/ daß er ihrer etliche zu ſolcher Ruhe einführen wolle.

b Verkündiget iſt] Daß ſie ſollten ins verheiſſene Land ziehen.

c Unglaubens willen] Und welche in ſolchem Unglauben beharret haben/ die ſind nicht allein vom Lande Canaan/ ſondern auch von der ewigen Ruhe außgeſchloſſen worden.

7 Beſtim̃ete er (der HErr) abermal einen [a] Tag/ nach ſolcher [b] langen Zeit/ und † ſagte [c] durch David: Heute/ wie geſaget iſt/ heute/ ſo ihr [d] ſeine Stimme hören werdet/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht. † Pſ. 95/8. Heb. 3/7.

a Tag] Nemlich/ die Zeit der Gnaden/ davon in der Weiſſagung deß offt angezogenen 95. Pſalms geredet wird.

b Langen Zeit] Von dem Außzug der Kinder Iſrael auß Egypten.

c Durch David] Den Propheten/ durch welchen GOtt ſolche Ermahnung außſprechen laſſen/ daß wir das Evangelium ſollen annehmen.

d Seine Stimme] Nemlich/ Chriſti/ da er uns durchs Evangelium zum Himmelreich beruffet. [Und iſt diß eine ernſtliche Ermahnung deß heiligen Geiſtes/ daß wir zu der Stimme unſers HErrn und Hirten JEſu Chriſti unſere Hertzen nicht verſtocken ſollen Denn ſolche Sünde iſt gröſſer als alle andere/ ſo wider die zehen Gebote begangen werden.]

8 Deñ ſo Joſua ſie hätte [a] zur Ruhe bracht/ würde er nicht hernach von einem andern Tage [b] geſaget haben.

a Zur Ruhe] Nemlich/ zu der rechten und ſeligen ewigen Ruhe.

b Geſaget haben] Wäre auch unvonnöhten geweſen/ ſonderlich nach ſo viel hundert Jahren/ daß er geſaget: Heute/ ſo ihr ſeine Stimme höret. Darum der Prophet/ wenn er die verſtockten von dem Eingang zu der Ruhe Gottes außſchleuſſt/ nicht von der Ruhe im Lande Canaan redet/ welche die erlanget haben/ ſo in daſſelbe Land kommen/ ſondern er ſihet auff die wahre und ewige Ruhe/ darin Joſua die Iſraeliten nicht bringen können.

9 Darum iſt [a] noch eine Ruhe verhanden dem Volcke Gottes.

a Noch eine Ruhe] Welche die rechte Ruhe/ und der ewige Sabbath ſeyn wird/ deſſen wir nach dieſem Leben gewärtig ſeyn/ darinnen wir von aller unſerer Arbeit ruhen werden.

10 Denn wer zu ſeiner Ruhe kommen iſt/ der † ruhet auch von ſeinen Wercken/ gleich wie GOtt [a] von ſeinen.

a Von ſeinen] Wercken geruhet hat am ſiebenden Tage. [Es hat aber GOtt nicht alſo geruhet/ daß er die Welt/ ſo er erſchaffen/ nicht ferner erhielte/ und regierete/ ſondern alſo hat er geruhet/ daß er keine andere Welt mehr geſchaffen. Die Ruhe aber deß ſiebenden Tages oder der Sabbath bedeutet unſere ſelige Ruhe/ da wir von aller Arbeit/ Unfall und Trübſal ruhen werden/ Apoc. 14/13. Derſelbige Sabbath aber fänget in dieſem Leben in uns an/ wenn wir von den Wercken deß alten Adams ruhen/ und auß Glauben in Hoffnung deß ewigen Lebens im HErrn uns freuen. Denn das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit/ und Friede und Freude im heiligen Geiſt/ Rom. 14/17. Dieweil wir nun der ewigen und ſeligen Ruhe erwarten/ ſo ſoll uns keine Mühe noch Arbeit verdrieſſen/ die wir in unſerm Beruff auff dieſer Erden außſtehen. Denn es wird uns alles auffs reichlichſte belohnet werden.]

11 So laſſet uns nun † Fleiß thun/ einzukommen zu dieſer (verheiſſenen) Ruhe/ (und uns hüten/) auff daß nicht jemand falle in daſſelbige Exempel [a] deß Unglaubens. † 2 Petr. 1/5.

a Deß Unglaubens] Daß wir der ungläubigen Iſraeliten Exempel nicht nachfolgen/und zu Grunde gehen. [Denn der Gottloſen Gefahr und Verderben werden uns in der heiligen Schrifft darum vor die Augen geſtellet/ auff daß wir bey ihrem Exempel witzig werden/und uns nicht gleichen Unfall über den Hals ziehen.]

12 [a] Denn das † Wort Gottes iſt lebendig/ †† kräfftig/ und ſchärffer denn kein ††† zweyſchneidig Schwert/ und durchdringet/ biß daß ſcheidet Seele †††† und Geiſt/auch [b] Marck und Bein/ und iſt ein ††††† Richter der Gedancken und Sinnen deß Hertzen. † Joh.6/63.68. Phil.2/16. †† Rom.1/16. ††† Eſa.49/2. Epheſ.6/17. Apoc.1/16. cap.19/15. †††† Actor.2/37. ††††† Joh.12/48.

a Denn] Itzt hänget der Apoſtel eine gar ernſtliche Bedräuung hinan/über die Verächter deß Evangelii.

b Marck und Bein] Das iſt: Die Bedräuungen deß göttlichen Worts/dadurch den Verächtern deß evangeliſchen Predig-Amts die ewige Strafen gedräuet werden/ werden in der Menſchen Hertzen endlich ſo lebendig/und durchdringen alle Kräffte deß Gemühts und Hertzen/treffen auch das Gewiſſen ſo hart/daß kein zweyſchneidig Schwert/ wenn es gleich gar überauß ſcharff wäre/ alſo könnte durch deß Menſchen Leib dringen/und die Glieder von einander theilen. Darum/wenn ſolche Verächter deß Evangelii das Gericht Gottes (auß ſeinem Worte/welches ihnen dräuet) im Gewiſſen empfinden/ ſo fallen ſie gemeiniglich in Verzweifelung/ legen auch bißweilen ſelber Hand an ſich. [Dieſer kräfftigen Wirckung deß göttlichen Worts hat man zu unſern Zeiten etliche Exempel erlebet an den verzweifelten Menſchen/welche die evangeliſche Lehre/ſo ſie im Hertzen für recht erkannt/geläſtert und verfolget. Bißweilen aber gerahten auch wol die Frommen und Außerwählten in ſo ſchwere Anfechtungen/ daß ſie nicht weit von der Verzweifelung ſeyn/ aber GOtt erhält ſie wunderbahrlich/daß ihr Glaube/ der heimlich in ihrem Hertzen verborgen liget/nicht außlöſche/ und zu ſeiner Zeit ſie wiederum tröſte/auffrichte/und ſtärcke. Die Alten haben ſolche Anfechtung genennet eine Entzückung der Gnaden. Solche Anfechtung hat auch David empfunden/da er ſchreibet: Ich ſprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verſtoſſen/Pſ. 31/23. Darum ſollen wir GOtt fürchten/als der unſere Hertzen mit ſeinem Wort/als mit einem Donnerſtrahl kan darnieder ſchlagen/und mag ihn keine Heucheley betriegen.]

13 Und iſt keine Creatur vor ihm unſichtbahr/ es iſt aber alles † bloß und entdecket vor ſeinen Augen/von dem [a] reden wir. † Pſal.7/10. Jer.16/17. cap.23/24.

a Reden wir] Und wollen/ daß ihr die Majeſtät unſers Gottes betrachtet/deſſen Wort es iſt/welches der Verächtern deß Evangelii und den Heuchlern ihr Verderben dräuet. [Denn GOtt dem HErrn iſt nichts verborgen. Darum/ wenn ſich Leute finden/ſo die erkannte Warheit deß Evangelii entweder verläſtern/oder mit der chriſtlichen Religion Heucheley treiben/die werden ſolches nicht ungeſtrafet thun. Wir ſollen auch GOtt vor Augen haben/ſo werden wir uns vor der Heucheley und allen Laſtern hüten können.]

Das V. Capitel.

I. DEr Apoſtel hält die Prieſter deß alten Teſtaments gar artlich gegen unſerm Hohenprieſter Chriſto/auff daß wir deſto beſſer verſtehen/ wie viel Gutes uns armen Sündern Chriſtus erzeiget habe/v.14. II. Darnach ſchilt er die Ebräer/daß ſie in der Lehre und rechten Religion noch nicht ſo weit kommen wären/als ſie wol geſollt/v.11.

14 [a] DIeweil wir denn einen groſſen † Hohenprieſter haben/ JEſum/ (der Welt Heiland/) den (eingebohrnen) Sohn Gottes/ (der mit dem Vater eines Weſens iſt/) der gen Himmel gefahren iſt/ (ja auch über alle Himmel/ auff daß er alles erfülle/) ſo †† laſſet uns (ſteiff und feſt) halten an dem [b] Bekenntniß. † Ebr.3/1. c.6/20.

a Dieweil] Der Apoſtel ſtellet uns Chriſtum zu erkennen vor/ als unſern Hohenprieſter/ der den zornigen GOtt uns verſöhnet hat/und mit den bußfertigen Sündern freundlich und gnädig umzugehen weiß. Er beſchreibet uns aber denſelben Hohenprieſter ſo gütig/auff daß er die vorige harte Bedräuung mildere/ und die rechten Chriſten nicht meyneten/der HErr Chriſtus würde um der Fehle und Mängel willen/die auß Schwachheit begangen werden/ die Seinen allerdings verſtoſſen. [Denn ein Kirchendiener ſoll die ſcharffen Straf-Predigten mit Troſt alſo mildern/und mäſſigen/ daß er den Frommen den Glauben und die Hoffnung zu ihrer Seligkeit nicht auß dem Hertzen reiſſe.]

b Bekenntniß] Deß Evangelii von Chriſto/ welches wir nicht ſollen fahren laſſen/und müſten wir gleich tauſend mal darum ſterben. [Denn wer Chriſtum vor der Welt verleugnen wird/den wird Chriſtus auch verleugnen vor ſeinem himmliſchen Vater. Und hat ſich unſer Hoherprieſter ſo wol um uns verdienet/in dem er ſich ſelber für uns am Stamm deß Creutzes auffgeopffert/daß wir um ſeinent willen zu ſterben uns keines Weges widern/oder beſchweren ſollen/ſo wird derſelbige unſer Hoherprieſter/ welcher gen Himmel gefahren/ und zur Rechten Gottes deß Vaters ſitzet/ in unendlicher Macht und Majeſtät/und für uns bittet/in allerley Anfechtungen und Trübſal/ja auch mitten im Tode zum ewigen Leben uns erhalten.]

15 Denn wir haben nicht einen [a] † Hohenprieſter/ der nicht könnte Mitleiden haben mit [b] unſerer Schwachheit/ ſondern der verſuchet iſt allenthalben/gleich [c] wie wir/ doch [d] ohne Sünde. † Ebr.2/17.

a Hohenprieſter] Der grauſam/ſtrenge und ernſt wäre.

b Unſerer Schwachheit] Derer noch viel und mancherley in den Kindern Gottes ſtecken.

c Wie wir] Er hat eben die Anfechtungen und Verſuchungen erduldet/und außgeſtanden/die wir auch leiden.

d Ohne Sünde] Denn er iſt nicht in Sünden empfangen und gebohren worden/hat auch nie keine Sünde gethan/ und iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden. Darum/ dieweil derſelbige unſer Hoherprieſter auch auß der Erfahrung gelernet/wie die angefochtenẽ Leute geſinnet ſeyn/ſo kan er unſern menſchlichen Schwachheiten deſto mehr überſehen. Und weil er weiß/ daß wir noch dazu mit Sünden behafftet ſeyn/ daher denn auch von den Anfechtungen deſto leichtlicher mögen überwunden werden/ſo wird er uns unſere Sünden gnädiglich verzeihen/wenn wir nur dieſelbigen von Hertzen demühtig bekennen/ um Verzeihung bitten/ und Buſſe thun.]

16 [a] Darum † laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem †† Gnadenſtul/ auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen/und Gnade finden/ auff die Zeit/ wenn uns Hülffe nöhtig ſeyn wird. † Epheſ.2/18. cap.3/12. †† Rom.3/25.

a Darum] [Dieweil wir nemlich einen ſolchen gnädigen Hohenprieſter/ JEſum Chriſtum/ haben/ der mit unſerer Schwachheit ein Mitleiden hat/alſo/daß er um derſelben willen uns von ſeinem Angeſichte nicht verſtoſſen will/ ſo ſollen wir/als offt uns Verzeihung von nöhten ſeyn wird/mit rechtſchaffenem Vertrauen/ daß wir Gnade erlangen werden/zu ihm treten/und uns alles Gutes zu ihm verſehen. Alsdenn wird er die bußfertigen Sünder/welche um Verzeihung bitten/nicht verwerffen/ſondern mit ſeiner Barmhertzigkeit/ Gnade und Güte ob uns halten/ und uns nicht allein unſere Sünden vergeben/ ſondern auch in allen Anfechtungen und Trübſalen zu rechter Zeit uns zu Hülffe kommen. Er weiß aber am allerbeſten/ wenn es Zeit iſt.]

1 Denn ein jeglicher Hoherprieſter/ der auß den Menſchen [a] genommen wird/der wird geſetzet für die Menſchen [b] gegen GOtt/auff daß er opffere Gaben und Opffer für die [c] Sünde/

a Genommen wird] Wie im alten Teſtament geſchehen/ da nicht Engel/ ſondern Menſchen das Hoheprieſter-Amt verwaltet haben.

b Gegen GOtt] Auff daß er in der Menſchen Sachen mit GOtt handele/und für ſie bitte.

c Sünde] Deß Volcks/zu verſöhnen/mit allerley Opffern.

2 Der da könnte mit leiden über die da unwiſſend ſind/und [a] irren/nach dem er auch ſelbſt umgeben iſt [b] mit Schwachheit.

a Irren] Oder ſündigen: Denn im alten Teſtament wurden die Sünden genannt unwiſſend oder Irrthüme.

b Mit Schwachheit] Darum er in Erwegung der allgemeinen menſchlichen Schwachheit deſto eher ſich derer annimmt/ ein Mitleiden mit ihnen hat/ und begehret ſie mit GOtt wiederum zu verſöhnen/welche geſündiget haben. Dieweil ihm nicht unbewuſt/ was der Satan könne/ und wie ſchwach das Fleiſch ſey/als der es in der That erfahren.

3 Darum † muß er auch/gleich wie für das Volck/ alſo auch für ſich ſelbſt opffern [a] für die Sünde. † Lev.4/3. cap.9/7. c.16/6.17.

a Für die Sünde] Nemlich/ſeine eigene und der Seinigen. Denn der Hoheprieſter muſte/ ehe er deß Volcks Sünden verſöhnete/zuvor für ſeine und der Seinen Sünden opffern/Lev.16.

4 Und niemand nimmt ihm ſelbſt [a] die Ehre/ ſondern der auch [b] beruffen ſey von GOtt/ † gleich wie der Aaron. † Exod.28/1. 1 Par.24/13.

a Die Ehre] Deß Hohenprieſter-Amts/ der im alten Teſtament daſſelbige zu verwalten begehrete.

b Beruffen ſey] Zu ſolchem vortrefflichen Amte: Derſelbige hat es ordentlicher Weiſe angenommen/wie Aaron auch gethan/als er von GOtt zum ſelben Amte beruffen worden. [Wiewol nun heutiges Tages im neuen Teſtament nicht ſolche Kirchendiener ſeyn/welche opffern/als im alten/ jedoch ſo gefället es GOtt dem HErrn auch wol/ daß die Prediger Menſchen ſeyn/ und nicht Engel/damit ſie der menſchlichen Schwachheiten ſich erinnern/und mit den Sündern glimpfflich handeln/dieſelben wieder auff den rechten Weg bringen/ und nicht verſtoſſen/wenn ſie wollen Buſſe thun. Es ſoll ſich auch keiner ins Predig-Amt eindringen/ ſondern durch einen ordentlichen Beruff das Amt annehmen.]

5 Alſo auch Chriſtus hat ſich nicht ſelbſt in die [a] Ehre geſetzet/ daß er Hoherprieſter würde/ ſondern der zu ihm [b] geſaget hat: † Du biſt mein Sohn/ [c] heute habe ich dich gezeuget. † Pſal.2/7. Heb.1/5.

a Ehre geſetzet] Und ſolche Würdigkeit nicht ohne ordentlichen Beruff auß Vermeſſenheit zu ſich geriſſen.

b Geſaget hat] Nemlich/der himmliſche Vater hat ihn zu ſolchem Hohenprieſter-Amt beruffen/im 2. Pſalm.

c Heute] Es iſt aber allewege bey mir heute: Und dieweil ich dich von Ewigkeit her gezeuget habe/ſo achte ich dich/ als meinen eingebohrnen Sohn/ der mit mir eines Weſens iſt/ würdig zum Hohenprieſter-Amt/ durch welches der gantzen Welt Sünden verſöhnet werden.

6 Wie er auch am [a] andern Ort † ſpricht: Du biſt ein Prieſter in Ewigkeit/nach der Ordnung Melchiſedech. † Pſ.110/4. Hebr.7/21.

a Andern Ort] Nemlich/ im 110. Pſalm/allda der himmliſche Vater ſeinen eingebohrnen Sohn alſo anredet: Du biſt ein Prieſter ewiglich: Der Welt Sünde zu verſöhnen. [Und hat kein anderer Hoherprieſter die Sünde der gantzen Welt warhafftig verſöhnen können/ohne allein der Sohn Gottes. Daher Johannes ſpricht: Das Blut deß Sohns Gottes mache uns rein von unſern Sünden/ 1 Joh.1/8. Und Paulus ſaget: GOtt habe die Kirche mit ſeinem Blute erlöſet/Act.20/28. Es wird aber Chriſtus ein Prieſter in Ewigkeit/ oder ein ewiger Prieſter genennet/nicht/daß er immerdar für die Sünden deß menſchlichen Geſchlechts leiden müſte/ ſondern daß die Krafft ſeines Leidens und Opffers immerdar währe/ und ſey unvonnöhten/daß ein ander Prieſter auff ihn folge/ wie im alten Teſtament einer nach dem andern auffkam/ dieweil ihre Opffer die rechte Verſöhnung der Sünden nur vorbildeten/und ſie ſelber ſterblich waren. So bittet auch Chriſtus/ ſitzend zur Rechten Gottes/biß an den jüngſten Tag für die bußfertigen Sünder als lange ſie leben/Rom.8/34. Er iſt aber ein Prieſter nach der Ordnung Melchiſedech/ dieweil Melchiſedech und Chriſtus in vielen Stücken mit einander ſich vergleichen. Denn Melchiſedech war zugleich ein König und Prieſter/ alſo iſt Chriſtus auch unſer König und Hoherprieſter. Melchiſedech war ein König zu Salem: Ob nun wol daſſelbige ein Name eines Orts iſt/ ſo heiſſet doch das Wörtlein an ihm ſelbſt ſo viel als Friede. Alſo/daß ein König zu Salem ſeyn eben ſo viel iſt und heiſſet als ein König deß Friedes ſeyn. Solches wird auch von dem HErrn Chriſto gar eigentlich und billig geſaget. Denn er ein Friede-Fürſt genennet wird/Jeſ.9/6. Melchiſedech hat den Abraham geſegnet: Uns ſegnet Chriſtus auch/und hat den Fluch auffgehaben/Gal.3/13. Melchiſedechs Vater und Mutter werden in der Schrifft nirgends genennet/ alſo hat Chriſtus nach ſeiner menſchlichen Natur keinen Vater/ und nach ſeiner göttlichen Natur keine Mutter gehabt.]

7 Und er (Chriſtus) hat am Tage [a] ſeines Fleiſches [b] † Gebet und Flehen mit ſtarckem Geſchrey und Thränen geopffert/zu dem/ der ihn von dem Tode konnte außhelffen/und iſt auch erhöret/darum/ daß er GOtt in Ehren hatte. † Matth.26/39.42. cap.27/46.50. Marc.14/36. Luc.23/46.

a Seines Fleiſches] Da er nemlich als unſer rechter Hoherprieſter an ſeinem Fleiſche litte.

b Gebet] Denn gleich wie vorzeiten im alten Teſtament der Hoheprieſter nicht nur opfferte/ ſondern auch für das Volck bat: Alſo hat Chriſtus nicht allein ſich ſelbſt am Creutz für die Sünden der gantzen Welt geopffert/ſondern auch ſein inbrünſtiges Gebet zu GOtt dem himmliſchen Vater gethan/ und ihn angeruffen/ daß er nicht von ihm verlaſſen würde/ ſondern im Kampff wider ſeine und unſere Feinde den Sieg behielte/ und uns zu gut den Teufel und die Hölle überwünde: So hat ihn auch der himmliſche Vater erhöret/ darum/daß Chriſtus denſelben ſeinen himmliſchen Vater in Ehren hielt/ und in allen Dingen ihm einen vollkommenen Gehorſam leiſtete. [Dieweil nun Chriſtus ſein Gebet geopffert/ſo ſind auch unſere Gebete und Danckſagungen Opffer/ aber nicht Verſöhn-Opffer/ſondern Danck-Opffer/damit wir unſern Glauben und unſers Hertzens Danckbahrkeit erklären/ daher ſie auch die Opffer unſerer Lippen in der heiligen Schrifft genennet werden/Ebr.13/15. Und demnach Chriſtus vom Vater iſt erhöret worden/ſo erhalten wir auch durch ihn den Sieg wider den Teufel und Hölle. Wir ſollen aber auch mit Ehrerbietung gegen unſerm himmliſchen Vater/das iſt/in wahrer Gottesfurcht beten/ alsdenn werden wir gewißlich erhöret werden. Denn die Verächter Gottes/und welche einen Vorſatz zu ſündigen behalten/werden nicht erhöret/Joh.9/31.]

8 Und wiewol er Gottes Sohn war/ hat er doch an dem/ daß er litte/ [a] Gehorſam gelernet.

a Gehorſam gelernet] In dem er in ſeiner angenommenen Menſchheit ſich ſelbſt erniedriget/und Knechts Geſtalt an ſich genommen/in welcher er dem himliſchen Vater vollkommenen Gehorſam geleiſtet/ und alles verrichtet/ was er von wegen ſeines Hohenprieſter-Amts zu verrichten gehabt. Nachdem er aber ſolches alles vollendet/hat er mit ſeinem allerheiligſten Verdienſt die ewige Seligkeit erworben allen denen/ die ſich mit Glauben ihm unterwerffen/ und ihm zu gehorſamen ſich befleiſſigen. Darum ihm allbereit vor der Zeit und vorlängſt von GOtt dem himmliſchen Vater der Name eines Hohenprieſters/nach der Ordnung Melchiſedech/in der prophetiſchen Weiſſagung gegeben worden. Denn es konnte kein anderer den Fluch von uns treiben/ und den Segen bringen/ ohne allein Chriſtus/ der durch den Melchiſedech vorgebildet worden/und Gottes und deß Menſchen Sohn in einer Perſon iſt/ dazu ein König Himmels und der Erden. Der den Frieden zwiſchen GOtt und den Menſchen gemachet hat. [Der Gehorſam aber/ welchen Chriſtus geleiſtet/ war kein ſchuldiger/ ſondern williger Gehorſam/ den er auß freyem Willen auff ſich genommen/darum wird uns derſelbige zu unſerer Gerechtigkeit zugerechnet/Rom.5/19. Dieweil auch Chriſtus ein vollkommener Hoherprieſter iſt/ſo hat er nichts unterlaſſen/ was zu unſerer Seligkeit dienlich geweſen/darum ſich es keines fernern Meß-Opffers bedarf: Und iſt Chriſtus die Urſache der Seligkeit allen/die ihm gehorchen/ſo ſind weder der Heiligen/noch unſer Verdienſt Urſache daran: Es gehorchen aber Chriſto die/ welche an ihn gläuben/ und auſſer ihm keine andere Weiſe/die Seligkeit zu erlangen/ſuchen/ auß ſolchem Glauben ein gottſeliges Leben zu führen ſich befleiſſigen.]

9 Und da er iſt vollendet/ iſt er worden

allen/ die ihm gehorſam ſind/ eine Urſache zur ewigen Seligkeit.

10 † Genannt von GOtt ein Hoherprieſter/ nach der Ordnung Melchiſedech. † Pſ. 110/4.

11 II. [a] DAvon hätten wir wol viel zu reden/ aber es iſt ſchwer/ weil ihr ſo * unverſtändig ſeyd.

a Davon] Der Apoſtel ſtellet die Handlung von dem Hohenprieſter-Amt Chriſti ein wenig bey Seite/ und ſchilt die Ebräer/ daß ſie in den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion noch nicht ſo viel gelernet hättē/ als ſie wol geſollt: Als wollte er ſprechē: Ich hätte noch viel Geheimniſſe/ die ich auß dem alten Teſtament köñte vorbringen/ wie Chriſtus darinnen durch mancherley Figuren in vielen unterſchiedlichen Sachen vorgebildet worden/ aber ſie ſind etwas ſchwer/ daß ihr ſie noch zur Zeit nicht faſſen köñet/ dieweil ihr ſo träge/ und (weñ ichs deutlich ſagen ſoll) ſo tölpiſch und ungeſchickt zum lernen ſeyd.

* Unverſtändig] H. Luth. Grob und ungeſchickt/ die es nicht hören noch vernehmen können/ ob ſie wol lange gelernet haben.

12 Und die ihr ſolltet [a] längſt Meiſter ſeyn/ bedürffet ihr wiederum/ daß man euch die [b] erſten Buchſtaben der göttlichen Worte lehre/ und daß man euch † * Milch gebe/ und nicht ſtarcke Speiſe. † 1 Cor. 3/1.2.

a Längſt] Dieweil ihr das Evangelium von Chriſto nunmehr eine lange Zeit gehöret habet.

b Erſten Buchſtaben] Es wäre ſchier von nöhten/ daß man euch allererſt das A B C in dem chriſtlichen Glauben lehrete/ da ihr doch allbereit ſolltet viel davon wiſſen. Das machet eure Fahrläſſigkeit und Unfleiß im lernen. Daher es geſchicht/ daß ihr einer kindiſchen Unterrichtung bedürffet/ und den Kindern gleich ſeyd/ die man mit Milch ſpeiſen und unterhalten muß/ dieweil ſie keine ſtarcke Speiſe verdäuen können. Darauß gut abzunehmen/ daß ihr in den göttlichen Geheimniſſen noch gar unverſtändig ſeyd. Denn die Erkenntniß der groſſen Geheimniſſen gehöret denen zu/ welche man nicht unbillig vollkommen nennen möchte/ darum/ daß ſie in der chriſtlichen Religion tapffer fortgeſchritten/ und durch ihr ſcharffes Urtheil/ welches ſie mit fleiſſigem lernen zu Wegen gebracht/ recht unterſcheiden können/ was wahr oder falſch/ böſe oder gut ſey. [Eine ſolche Unwiſſenheit findet ſich auch noch heutiges Tages bey etlichen/ welche/ wenn ſie gleich die Lehre deß Evangelii viel Jahr lang haben hören predigen/ dennoch die Stücke deß Catechiſmi kaum recht verſtehen. Denen muß man die einfältige Lehre/ wie ſie im Catechiſmo begriffen iſt/ wol einbilden/ damit ſie nicht in ihrer Unwiſſenheit und Fahrläſſigkeit verderben. Auch ſoll ein Prediger in Acht nehmen/ was er für Religions-Artickel den Unverſtändigen/ und wiederum/ was er für Lehr-Puncte denen/ die etwas beſſer geübet ſeyn/ vorhalten ſoll: Als/ der Artickel von der ewigen Verſehung und Wahl Gottes wird nicht bey jederman mit Nutzen abgehandelt/ ſonderlich/ weñ man weitläufftig davon reden ſoll. Darum muß ein Kirchendiener Acht haben/ welche Milch bedürffen/ und welche ſtarcke Speiſe gebrauchen köñen. So iſt auch ſonſten unter den Zuhörern ein groſſer Unterſcheid: Denn etliche können auß eigenem Verſtande die falſche Lehre von der rechten nicht genugſam unterſcheidē/ haben auch in andern Religions-Artickeln gar einen ſchlechten und geringen Verſtand. Andere mercken geſchwinde/ was wahr oder falſch iſt/ und wiſſen das Gute und Nützliche vom Böſen und Schädlichen recht zu unterſcheiden. Solche neñet der Apoſtel vollkoñen/ nicht/ daß ſie eine ſolche allerdings vollkommene Erkeñtniß der göttlichen Geheimniſſe haben/ da nichts weiters hinzu kommen könnte/ oder daß ſie in ihrem Leben und Wandel ſo vollkommen wären/ daß ſie nicht mehr ſündigten/ ſondern daß ſie in der wahren Gottſeligkeit ſehr zugenommen haben/ und es damit vielen andern bevor thun/ gegen denen/ als Unverſtändigen/ ſie vor vollkommen zu rechnen ſeyn. Nach einer ſolchen Vollkoñenheit ſollen wir mit allem Fleiß ſtrebē.]

* H. Luth.] Milch heiſſet er deß Geſetzes Lehre/ als da iſt die Kinder-Zucht/ aber Petrus heiſſet das Evangelium Milch/ als deß neuen Teſtaments Kinder-Speiſe/ 1 Petr. 2/2.

13 Denn wem man noch Milch geben muß/ der iſt unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit/ denn er iſt ein junges Kind.

14 Den Vollkommenen aber gehöret ſtarcke Speiſe/ die durch Gewonheit haben geübte Sinne/ zum Unterſcheid deß Guten und deß Böſen.

Das VI. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet ſeine Zuhörer/ daß ſie im Glauben und in der Gottſeligkeit zunehmen ſollen/ v. 1. II. Und weiſet ſie vom Abfall ab/ v. 4. III. Hingegen begehret er ſie zur Beſtändigkeit anzuhalten/ v. 9.

1 DArum wollen wir die Lehre [a] vom Anfang chriſtliches Lebens itzt laſſen/ und zur Vollkommenheit [b] fahren/ nicht abermal [c] Grund legen von Buſſe der todten Wercke/ vom Glauben an GOtt.

a Vom Anfang] Welche man denen vorzuhalten pfleget/ die in dem chriſtlichen Glauben erſt anfangen zu lernen.

b Fahren] Wir wollen ſolche Sachen zu handeln vor uns nehmen/ welche man denen vorzuhalten pfleget/ die in der chriſtlichen Religion allbereit ziemlich zugenommen haben.

c Grund legen] Wir wollen itztmals nicht von denen Sachen reden/ die in der chriſtlichen Religion gleichſam den Grund legen/ und den erſten Anfang machen/ als/ wie man ſein Leben beſſern ſoll/ da man ſich von Laſtern und gleißneriſchen Wercken der Heucheley enthalten muß. Welche nicht unbillig todte Wercke möchten genennet werden/ dieweil ſie von Menſchen geſchehen/ die geiſtlich todt ſeyn/ und deßwegen GOtt keines Weges gefallen können: Auch wollen wir itzt nicht ſagen von dem allgemeinen Glauben an GOtt Vater/ Sohn und heiligen Geiſt/ noch von der Waſſer-Tauffe/ welche da iſt ein Bad der Wiedergeburt/ oder von der Feuer-Tauffe deß heiligen Geiſtes/ das iſt/ von den wunderbahren Gaben deß heiligen Geiſtes/ wie am Pfingſttage über die Apoſtel außgegoſſen worden/ welche Gaben hernach durch Aufflegung der Hände den Gläubigen mitgetheilet wurden. Davon will ich itzt nicht lehren: Wie ich auch nicht im Sinn habe/ die gemeine Lehre zu handeln/ als den Artickel von der Todten Aufferſtehung/ und von der Frommen ewigen Belohnungen/ ſammt der Gottloſen Strafen: Sondern ich will von den Geheimniſſen handeln/ welche bey euch einer außführlichen Erklärung bedürffen/ und will euch Chriſtum unſern Hohenprieſter und himmliſchen König auß dem alten Teſtament mit lebendigen Farben herauß ſtreichen. Es hatte aber der Apoſtel die Ebräer im vorigen Capitel geſcholten/ daß ſie in den Geheimniſſen der chriſtlichen Religion noch nicht viel gelernet/ und ſahe dennoch/ daß es eine Nohtdurfft/ damit ihnen auch etwas höhere Sachen vorgehalten würden: Darum ſaget er/ daß er vom erſten Anfang der Religion itzt nicht reden wolle/ ſondern von gröſſern Sachen handeln/ und thut darnach eine ernſtliche Ermahnung hinzu/ daß ſie von der chriſtlichen Religion nicht abfallen ſollen/ dieweil ihnen die Gefahr darauff ſtehe/ daß ſie nicht etwa von GOtt allerdings verſtoſſen werden. Doch mildert er ſolche ernſtliche Predigt wiederum/ alſo/ daß er die Ebräer tröſtet/ und zur Beſtändigkeit vermahnet. [Es iſt aber auch allhie nicht dahin gemeynet/ als wären die Artickel der chriſtlichen Religion/ von der Buſſe/ Glauben/ Sacramenten/ Schenckung und Gaben deß heiligen Geiſtes/ Aufferſtehung der Todten/ und jüngſten Gerichte ſchlechte und liederliche Sachen/ und der Mühe nicht werth/ daß man die Zuhörer damit auffhalte: Sondern es will der Apoſtel zu verſtehen geben/ daß ſolche und dergleichen Sachen den Ebräern nunmehr ſollten wol bekannt/ und gemein ſeyn/ alſo/ daß ſie deßhalben keines weitern Unterrichts bedürfften. Und hatte ihm der Apoſtel vorgenommen/ den HErrn Chriſtum ſammt ſeinem Thun und Leiden im alten Teſtament zu zeigen/ auff daß die Ebräer ſehen/ wie fein und artlich Chriſtus in den Opffern und andern Ceremonien vorgebildet worden.]

2 Von der Tauffe/ von der Lehre/ von Hände aufflegen/ von der Todten Aufferſtehung/ und vom ewigen Gerichte.

3 Und das wollen wir (in dieſer Epiſtel mit Fleiß) thun/ ſo es GOtt anders [a] zuläſſet.

a Zuläſſet] Und mir ſeine Gnade dazu verleihen wird. [Denn wo uns die Gnade Gottes nicht beypflichtet/ ſo können wir nichts rechts thun.]

4 II. [a] DEnn es iſt unmöglich/ daß die/ ſo einmal erleuchtet ſind/ und geſchmecket haben die himmliſchen Gaben/ und theilhafftig worden ſind deß heiligen Geiſtes/

a Denn] Dieweil der Apoſtel ſpürete/ daß etliche Ebräer/ die ſich zu Chriſto bekehret hatten/ im Glauben ſchwanckleten/ und durch der ungläubigē Jüden Läſterungen wider die chriſtliche Religion/ oder auch äuſſerliche Verfolgungen/ da man ſie ihrer Güter beraubete/ abgeſchrecket wurden/ auch eines Theils entweder allbereit von Chriſto abgefallen waren/ oder doch bald abfallen würden/ wo man ſolchem Unheil nicht vorkäme/ ſo unterſtehet er ſich/ ſie mit einer ernſten Ermahnung und Bedräuung bey der rechten Religion zu behalten. Gleich wie ein tapfferer Kriegsmañ mit harten Scheltworten die Flucht/ ſo in ſeinem Kriegsheer entſtanden/ auffhält/ und die Kriegsleute/ ſo allbereit anfangen den Rücken zu wenden/ und ihre Sache auff die Flucht ſtellen/ wieder herum zeucht/ und auffs ernſtlichſte ermahnet/ daß ſie dem Feinde die Spitze bieten/ und das Angeſicht zukehren ſollen. Hütet euch (will der Apoſtel ſagen) daß ihr Chriſtum/ den Hertzogen eurer Seligkeit/ nicht ſchändlich verlaſſet/ und als Meineidige zu den Feinden deß Evangelii abfallet. [Es lauten zwar dieſe Worte deß Apoſtels gar hart/ als ob alle die/ ſo nach der erkañten Warheit deß Evangelii in eine Sünde wider das Gewiſſen fielen/ keine Verzeihung erlangen könnten. Aber das iſt deß Apoſtels Meynung gar nicht. Deñ er nicht von einer jeden Sünde redet/ ſo begangen wird/ auch wider das Gewiſſen/ ſondern von der Sünde in dem heiligen Geiſt/ welche Johannes der Apoſtel eine Sünde zum Tode nennet/ und ſaget/ daß man für dieſelbige nicht bitten ſolle/ 1 Joh. 5/16. Solches heiſſet dieſer Apoſtel allhie abfallen: Denn ſonſten/ wenn eine jede Sünde wider das Gewiſſen eine Sünde wider den heiligen Geiſt wäre/ ſo würde durchauß kein erwachſener Chriſt können ſelig werden/ ſintemal keiner wird können oder dürffen ſagen/ daß er nie nichts gethan oder begangen hätte/ welches er ſelber in ſeinem Gewiſſen nicht recht heiſſen kan. Und wäre der König David auch nicht ſelig worden/ der doch als ein vortrefflicher Prophet wol gewuſt/ daß der Ehebruch und Todtſchlag Sünde ſeyn/ und hat dennoch beydes begangen/ dazu vorſetzlich/ und auß freyem Willen. Denn er nicht/ wie Loth/ der in trunckener Weiſe ſeine Töchter geſchwächet/ alſo auch/ da er voll Weins geweſen/ und nicht gewuſt/ was er gethan/ mit Bathſeba/ dem Weibe deß Uriä die Ehe gebrochen/ ſondern er wuſte/ was er that/ und hat den unſchuldigen Uriam argliſtiger und treuloſer Weiſe dem Feinde ans Meſſer geliefert/ auch zugleich mit ihm viel andere fromme Männer dem Tode in Rachen geſchoben. Es beſchreibet aber der Apoſtel mit Fleiß die jenigen/ welche zum Tode ſündigen/ wie es mit ihnen beſchaffen ſey/ auff daß niemand ſich ſelber überrede/ und ihm einbilde/ er habe ſolche Sünden begangen/ davon er doch befreyet iſt. Darum ſind alle Worte deß Textes wol zu erwegen/ und haben den Verſtand: Es kan nicht ſeyn/ daß die durch wahre Buſſe wieder auffſtehen/ und Verzeihung erlangen/ welche die Lehre deß Evangelii verleugnen/ und in das Laſter deß Abfalls gerahten/ ich ſage aber von denen/ die nicht nur mit Worten zum Evangelio Chriſti eine Zeitlang ſich bekannt/ wie denn ihrer viel das Evangelium mit keinen ſonderlichen Ernſt und Eifer annehmen/ ſondern die warhafftig alſo erleuchtet geweſen/ daß ſie erkannt/ diß ſey allein die rechte und ſeligmachende Lehre: Welche auch die Lieblichkeit deß Evangelii/ als eine himmliſche Gabe/ in ihrem Hertzen geſchmecket/ und empfunden/ dazu nicht geringe Gaben deß heiligen Geiſtes empfangen haben: Welche geſchmecket/ und empfunden/ was für ein beſtändiger Troſt im Worte deß Evangelii ſtecke: Die auch einen Geſchmack deß ewigen Lebens und der Seligkeit in ihrem Gewiſſen empfangen gehabt. Dieſe (ſpricht der Apoſtel) wenn ſie alſo abgefallen ſeyn/ daß ſie das Evangelium verwerffen/ und nicht nur auß Furcht (wie Petrus) Chriſtum verleugnen/ ſondern auß verſtockter Bosheit ſo gottlos werden/ daß ſie Chriſtum und ſein Evangelium ſchmähen/ und verläſtern/ und ihr Geſpötte damit treiben/ auch allerley gifftige Stichreden wider die Lehre deß Evangelii außſtoſſen: Solche kehren nicht wiederum zu GOtt durch wahre Buſſe/ ſondern verzweifeln entweder/ weñ ſie die Gröſſe ihrer Sünden in ihrem Hertzen betrachten/ und ihnen ſelber zu Gemühte führen/ oder gerahten in ein ſicheres/ wildes und ruchloſes Leben/ und erſticken darinnen/ als in einem tieffen Schlam̃. Ein ſolch Exempel hat GOtt zu unſerer Zeit ſehen laſſen am Franciſco Spira/ der die Lehre deß Evangelii wider ſein Gewiſſen verleugnet/ und nach dem er die Sache genugſam bey ſich ſelber erwogen/ beharrlich/ als eine falſche und ketzeriſche Lehre verſchworen hat/ darnach aber keinen Troſt mehr Platz geben. Ein ſolcher iſt auch geweſen kurtz verſchienener Zeit/ Adam Neuſer/ welcher/ als er erſtlich von der reinen Lehre deß Evangelii zur Calviniſterey abfiel/ und alſo auff die erſte Staffel zum Verderben trat/ gerieht er darnach in den arianiſchen Schwarm. Hernach/ als er auß der Gefängniß entrann/ kam er zum türckiſchen Kayſer gen Conſtantinopel/ und bot ihm ſeine Dienſte an/ ward alſo auß einem Kirchendiener ein Reuter und Kriegsmann/ warff den chriſtlichen Glauben gar von ſich/ und nahm die mahometiſche Religion an/ ließ ſich auch nach türckiſchen Gebrauch beſchneiden. Und ſo lange er in ſolchem ſeinem abtrünnigen Weſen gelebet/ hat er Chriſtum/ ſeinen Erlöſer/ offt ſchrecklich geläſtert. Endlich/ als ihn die rohte Ruhr angriff/ und er vermerckete/ daß ſeines Lebens nicht lange mehr ſeyn würde/ ließ er ſeiner Geſellen etliche zu ſich kommen/ die auch Chriſtum vor der Zeit verleugnet hatten/ ſoff ſich mit ihnen voll/ biß nichts mehr in ihn konnte/ fuhr alſo voll dem Teufel zu/ und hat ein Ende genommen/ wie er gelebet. Welches alles nicht darum allhie gemeldet wird/ daß die in ihrer fleiſchlichen Sicherheit geſtärcket werdē/ welche wider das Gewiſſen zu ſündigen ſich nicht ſcheuen: Viel weniger daß die/ welche zarte Gewiſſen haben/ kleinmühtig gemachet werden/ als ob ſie die ſchreckliche Sünde wider den heiligen Geiſt begangen hätten/ da ſie doch ſolches Laſters gantz und gar nicht theilhafftig worden: Sondern wird viel mehr darum erzählet/ daß ihnen aller Anlaß zur Kleinmühtigkeit auß dem Wege geräumet/ und ihr Gewiſſen zu Friede uñ Ruhe gebracht werde. Deñ es iſt gewiß/ daß alle die/ welche warhafftig Reue und Leid über ihre Sünde haben/ und zu GOtt hertzlich ſeufftzen/ Verzeihung erlangen/ und zu Gnaden auffgenommen werden. Wie das holdſelige Gleichniß im Evangelio/ von dem verlohrnen Sohn/ welchen ſein gütiger Vater zu Gnaden auffgenommen/ deutlich lehret.]

5 Und geſchmecket haben das gütige Wort Gottes/ und die Kräffte der zukünfftigen Welt/

6 Wo ſie † abfallen (und wiederum ihnen ſelbſt den Sohn Gottes creutzigen/ und für Spott halten/) daß ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buſſe. † Hebr. 10/26.

7 [a] Denn die Erde/ die den Regen trincket/ der offt über ſie kömmt/ und beqveme Kraut träget denen/ die ſie bauen/ empfähet Segen von GOtt.

a Denn] Itzt zeiget der Apoſtel an/ was für ein Unterſcheid ſey unter den außerwählten Kindern Gottes/ und den verſtockten Mammelucken/ und was ſie zu beyden Theilen für ein Ende nehmen/ und iſt diß die Meynung: Ein Menſch/ der ſich ein mal zu Chriſto bekehret hat/ iſt wie ein Land/ das gebauet wird. Wenn nun GOtt der HErr einen ſolchen Menſchen mit dem Predig-Amt ſeines Worts bauet/ und dazu mit Gaben deß heiligen Geiſtes/ als mit einem fruchtbahren Regen wäſſert/ der Menſch auch gute Früchte zur Ehre Gottes bringet/ als daß er Chriſtum für der Welt ungeſcheuet bekennet/ ſo wird ihm GOtt immerdar noch mehr geiſtliche Gaben mittheilen/ und ihn mit himmliſchen Segen überſchütten. Wenn aber der Menſch nur ein Maul-Chriſt iſt/ und an Statt der Bekenntniß Chriſti träget (als Dornen und Diſteln) die Verleugnung ſeines Heilandes/ mit Schmähung und Verläſterung deß Evangelii Chriſti/ ein ſolcher iſt verſtocket/ und von GOtt verworffen/ ſtecket unter dem ewigen Fluch/ und wird endlich dem hölliſchen Feuer zu Theil werden. [Darum ſollen wir thun und reden was unſerm Erlöſer zu Lob und Ehren/ aber nicht zur Schmach gereichet.]

8 Welche aber Dornen und Diſteln träget/ die iſt untüchtig/ und dem Fluch nahe/ welche man zu letzt verbrennet.

9 III. [a] WIr verſehen uns aber/ ihr Liebſtē/ beſſers zu euch/ und daß die Seligkeit näher ſey/ ob wir wol [b] alſo reden.

a Wir] Was der Apoſtel bißher etwas hart und ſtrenge vorgebracht/ das mildert er itzunder/ und ſaget/ er habe ein beſſer

Vertrauen zu ihnen/ als daß ſie Chriſtum verleugnen ſollten/ deßwegen ſie Chriſtus wiederum verſtoſſen müſte.

b Alſo reden] Und denen ſchwere und ewige Strafen dräuen/ welche ihren Heiland Chriſtum verleugnen/ und läſtern/ ſo ſchreiben wir jedoch ſolches nicht darum/ daß wir meynen/ ihr werdet ſolche ſeyn/ die dieſe Dräuungen angehen. Denn wir viel eine beſſere Hoffnung zu euch haben/ und getröſten uns ſolcher Sachen zu euch/ die nicht zu eurer Verdammniß/ ſondern viel mehr zu eurer ewigen Seligkeit dienlich ſeyn. [Diß ſollen die Kirchendiener deß Evangelii wol in Acht nehmen/ daß ſie/ was ſie bißweilen von Noht wegen ſcharff und hart vorzubringen gezwungen ſeyn/ hernach wiederum bey ihren Zuhörern mildern/ und lindern/ damit ſie nicht entweder verzaget/ oder halsſtarrig und widerſpenſtig werden. Denn welche der Kirchen Chriſti recht vorſtehen wollen/ die müſſen mit väterlicher Zuneigung gegen ihren Zuhörern geſinnet ſeyn. Die Zuhörer aber ſollen alſo mit ihnen umgehen/ und handeln laſſen/ daß ſich es keines Ernſtes bedürffe. Sonſten/ wo der Krancke nicht folgen will/ ſo muß der Artzt ſich etwas rauch erzeigen/ und ſollen die Zuhörer die enſtliche Bedräuungen alſo auffnehmen/ daß ihr Vertrauen zu der ewigen Seligkeit dadurch ihnen nicht entzogen/ ſondern allein die Sicherheit und Schlaffſucht vertrieben werde/ und ſich auffmuntern/ hinführo eiferiger im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit ſich zu erzeigen.]

10 Denn GOtt iſt [a] nicht ungerecht/ daß er [†] vergeſſe eures Wercks und Arbeit der Liebe/ die ihr beweiſet habet an ſeinem Namen/ da ihr den Heiligen dienetet/ und noch dienet. † Eſa. 65/23. 1 Theſſ. 1/5.

a Nicht ungerecht] Ihr müſſet euch nicht die Gedancken machen/ als wäre GOtt ſo ungnädig und ungerecht/ daß er eure Frömmigkeit nichts achtete/ welche ihr mit vielen guten Wercken/ dazu mit Erduldung vieler Mühe und Gefahr um der Religion willen/ und mit Wercken der Liebe/ die ihr um Chriſti willen frommen Leuten erzeiget/ biß daher genugſam erkläret habet/ und auff den heutigen Tag noch erkläret. Darum wird er euch ſeine Gnade nicht entziehen/ daß ihr von ihm abfallet/ ſondern wird ſeine himmliſche Gaben viel eher in euch mehren/ und euch den Fluch nicht unterwerffen/ dieweil ihr kein unfruchtbahr Land ſeyd/ welches nur Dornen und Diſteln träget/ ſondern wird euch mit himmliſchen Segen überſchütten/ und mit ewigen Gnaden anſehen. [Denn je fleiſſiger wir in der wahren Gottſeligkeit uns üben/ je gröſſere Stärcke unſer Glaube bekömt. Das iſt es/ daß uns Petrus heiſſet durch gute Wercke unſern Beruff und Erwählung feſt machen/ 2 Petr. 1/10. Und vermehret Gott ſeine Gaben in denen/ welche in guten Wercken tapffer fortſchreiten.]

11 [a] Wir begehren aber/ daß euer jeglicher denſelbigen [b] Fleiß beweiſe/ die Hoffnung feſt zu halten biß ans Ende.

a Wir] Der Apoſtel vermahnet die Fahrläſſigen und Trägen/ daß ſie der jenigen Eifer ſollen nachfolgen/ welche in der wahren Gottſeligkeit ſich fleiſſig geübet haben.

b Fleiß beweiſe] In guten Wercken/ dieſelben mit der That und Warheit zu erzeigen/ und beſtändiglich darinnen zu beharren.

12 Daß ihr nicht [a] wanckel werdet/ ſondern Nachfolger derer/ die durch den Glauben und Geduld [b] ererben die Verheiſſungen.

a Wanckel werdet] Und euch fahrläſſig erzeiget in den Wercken der Liebe/ und andern Ubungen der Gottſeligkeit.

b Ererben] Daß ſie auß wahrem Glauben an Chriſtum durch viel Trübſal/ Anfechtungen und Verfolgungen die verheiſſene und ewige Seligkeit ererben. [Sollen derowegen die trägē und fahrläſſigē Chriſten zu den Wercken der Liebe/ Gottſeligkeit/ und andern Tugenden/ die einem Chriſten-Menſchen wol anſtehen/ durch der jenigen Exempel auffgemuntert werden/ welche einen göttlichen Eifer haben/ auff daß ſie die Trägheit ablegen/ und auch eiferiger werden. Welches geſchicht/ wenn man offt zum Abendmahl deß HErrn gehet/ und daſſelbe würdiglich empfähet. Denn je ſtärcker der Glaube iſt/ je williger iſt auch der Menſch/ Gutes zu thun. So iſt uns auch groſſe Geduld von nöhten/ daß wir durch der Welt Undanckbahrkeit und ſchwere Verfolgungen von der wahren Gottſeligkeit uns nicht abtreiben laſſen. Dieweil aber die verſprochene ewige Seligkeit eine Erbſchafft genennet wird/ ſo iſt es gewiß/ daß wir ſie mit unſern Wercken nicht verdienen können. Denn ein Erbe iſt nicht verdienet.]

13 [a] Denn als GOtt Abraham [b] verhieß/ da er bey keinem Gröſſern zu ſchweren hatte/ [†] ſchwur er bey ſich ſelbſt/ † Gen. 16/17.

a Denn] Der Apoſtel ſetzet einen Troſt zu der vorgemeldeten Ermahnung hinzu/ daß nemlich die Verheiſſung deß ewigen Lebens feſt und gewiß ſey/ dieweil ſie mit einem göttlichen Eide beſtätiget worden. Und werde uns Chriſtus gewißlich zum ewigen Leben erhalten/ dieweil er unſer getreuer Hoherprieſter iſt. Es hält uns aber der Apoſtel den Patriarchen Abraham zum Exempel vor/ welchen die Schrifft einen Vater aller Glaubigen nennet.

b Verhieß] Nemlich ſeine Gnade und Güte/ damit er ihm in alle Ewigkeit wollte zugethan und gewogen bleiben/ verhieß er ſolches nicht ſchlecht/ ſondern that auch einen Eid hinzu.

14 Und ſprach: Warlich/ ich will dich ſegnen/ [a] und vermehren.

a Und vermehren] Der Apoſtel iſt damit vergnüget geweſen/ daß er den Inhalt derſelben Verheiſſung ſummariſcher Weiſe erzählet/ die Worte aber an ihnen ſelbſt/ wie ſie im erſten Buch Moſe ſtehen/ lauten alſo: Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen/ ſpricht der HErr: Dieweil du ſolches gethan haſt/ und haſt deines einigen Sohns nicht verſchonet/ daß ich deinen Samen ſegnen und mehren will wie die Sterne am Him̃el/ und wie den Sand am Ufer deß Meers/ und dein Same ſoll beſitzen die Thore ſeiner Feinde. Und durch deinen Samen ſollen alle Völcker auff Erden geſegnet werden/ darum/ daß du meiner Stimme gehorchet haſt/ Gen. 22/16. ſeq. [Dieſe Verheiſſung gehet nicht nur auff die Vermehrung der Nachkommen Abrahams/ ſondern es verheiſſet GOtt vornehmlich den himmliſchen Segen/ welchen wir durch Chriſtum erlangen/ der Abrahams Same iſt: Dieſer Verheiſſung hat Abraham gegläubet. Daher das iſt/ was Chriſtus ſaget: Abraham euer Vater ward froh/ daß er meinen Tag ſehen ſollte/ und er ſahe ihn/ und freuete ſich/ Joh. 8/56.]

15 Und alſo trug er Geduld/ und erlangete [a] die Verheiſſung.

a Die Verheiſſung] Das iſt: Er erlangete das ewige Leben von GOtt/ in Chriſto verheiſſen: Und iſt ihm an ſeiner Seligkeit dadurch nichts abgangen/ daß er nicht ſo lange gelebet/ biß er ſchier die unzähliche Menge ſeiner Nachkommen geſehen/ und nicht mehr im Leben geweſen/ als ſeine Nachkommen die Thore ihrer Feinde im Lande Canaan beſeſſen. [Alſo ſollen auch wir die Offenbahrung deß ewigen Lebens/ welches uns um Chriſti willen verheiſſen und geſchencket iſt/ in Hoffnung erwarten. Denn die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden/ Rom. 5/5.]

16 [a] Die Menſchen ſchweren wol bey einem Gröſſern denn ſie ſind/ und der Eid machet ein Ende alles Hadders/ dabey es feſt bleibet unter ihnen.

a Die] Der Apoſtel zeiget ferner an/ wie gewiß und feſt unſere Seligkeit ſey/ welche mit einem göttlichen Eide beſtätiget worden. Deñ wenn die Menſchen etwas verheiſſen/ oder beſtätigen/ ſo können ſie es nicht beſſer befeſtigen/ als wenn ſie bey GOtt ſchweren/ welcher höher iſt als ſie/ und werden viel ſtreitige Sachen/ ſo unter den Menſchen entſtanden/ mit dem Eide geſchlichtet und entſchieden/ ſintemal die Zeugen vor Gericht nicht höher können getrieben werden/ als daß ſie GOtt zu Zeugen darüber anruffen/ daß ſie die Warheit reden. Dieweil nun GOtt den Abraham und alle ſeine geiſtliche Kinder/ wie viel ihrer nemlich an Chriſtum gläuben/ deß ewigen Segens und der Seligkeit halben verſichern wollen/ hat er einen Eid hinzu gethan. Und nach dem er bey keinem höhern ſchweren könnte/ wie die Menſchen/ hat er bey ſich ſelbſt geſchworen/ auff daß er allen Erben deß ewigen Lebens/ denen die Seligkeit verheiſſen iſt/ zu erkennen gebe/ was er für ein feſtes/ unbewegliches und unveränderliches Decret von ihrer ewigen Wolfahrt gemachet hätte/ denn unſere Seligkeit gründet ſich auff zwey Dinge/ welche nicht triegen können/ nemlich/ auf die göttliche Verheiſſung/ dieweil GOtt nicht liegen kan/ und dazu auff den Eid Gottes/ welchen GOtt ſelber zu Stärckung unſers Glaubens gethan hat/ auff daß wir alſo einen gewiſſen Troſt haben/ wir werden das ewige Leben ohnfehlbahr erlangen. [Welche derowegen ſagen/ daß der Menſch/ ſo an Chriſtum gläubet/ dennoch an der Gewißheit ſeiner Seligkeit zweifeln müſſe/ die führen eigentlich eine ſolche gottloſe Lehre: Ein Chriſten-Menſch müſſe zweifeln/ ob GOtt in ſeinen Verheiſſungen warhafftig ſey/ oder liege: Und ob Gott ſeinen Eid feſt und ſteif halte/ oder aber ob er treulos und meineidig ſey. Welches zu reden und zu hören ſchrecklich und läſterlich wider GOtt iſt.]

17 Aber GOtt/ da er wollte den Erben der Verheiſſung überſchwenglich beweiſen/ daß ſein [†] Raht nicht wanckete/ hat er einen Eid dazu gethan/ † Hiob 33/14. Pſ. 33/11.

18 Auff daß wir durch zwey Stücke/ [†] die nicht wancken/ (deñ es iſt unmöglich/ daß Gott liege/) einen ſtarcken Troſt haben/ die wir Zuflucht haben/ [a] und halten an der angebotenen [b] Hoffnung/ † Num. 23/19.

a Und] Dieſe folgende Worte ſetzet der Apoſtel darum hinzu/ auff daß wir wiſſen/ wie die Seligkeit nicht jederman in gemein wiederfahre/ der ſich nur deß chriſtlichen Namens rühme/ ſondern denen/ die warhafftig an Chriſtum gläuben.

b Hoffnung] Die da iſt Chriſtus unſer Heiland/ auff den wir hoffen/ 1 Tim. 1/1.

19 Welche wir haben als einen ſichern und [a] feſten Ancker unſerer Seelen/ der auch hinein gehet in das Inwendige [b] deß Vorhangs/

a Feſten Ancker] [Denn gleich wie ein Ancker in Gefahr auff dem Waſſer das Schiff hält/ daß es nicht von der Gewalt der Winde hin und her geworffen wird/ und an gefährliche Oerter anſtoſſe/ und zu Grunde gehe/ alſo erhält uns Chriſtus/ der unſere Hoffnung iſt/ daß wir in ſo mancherley Anfechtungen und Trübſalen/ damit wir umgetrieben werden/ nicht verderben. Und iſt dieſer unſer Ancker Chriſtus ſo ſicher und feſt/ daß er durch der geiſtlichen Sturmwinde Gewalt nicht kan zerbrochen/ oder herauß geriſſen werden. Darum werden wir durch den Glauben an Chriſtum nicht allein vergewiſſert/ daß uns GOtt mit väterlicher Güte meyne/ ſondern ſollen auch gewißlich ſchlieſſen/ daß wir durch Krafft dieſes feſten und ſichern Anckers biß ans Ende unſers Lebens zur ewigen Seligkeit werden erhalten werden.]

b Deß Vorhangs] Vor dem Angeſichte Gottes/ als unſer Hoherprieſter/ der für unſere Seligkeit Sorge träget. Gleich wie der Hoheprieſter zu thun pfleget/ wenn er deß Volcks Sünde verſöhnen wollte.

20 Dahin der [a] Vorläuffer vor uns eingegangen/ JEſus/ ein Hoherprieſter worden [b] in Ewigkeit/ nach der Ordnung [†] * Melchiſedech. † Pſal. 110/4. Hebr. 5/6. 10.

a Vorläuffer] Der uns den Weg zum Himmel zeiget/ und öffnet.

b In Ewigkeit] Denn die Krafft ſeines Prieſterthums währet immerdar. [Und zeiget der Apoſtel in dieſen Worten die Urſache an/ warum wir durch und um Chriſti willen gewißlich ſelig werden/ nemlich/ dieweil Chriſtus/ unſer Hoherprieſter/ alle unſere Sünden auffs allervollkömmlichſte verſöhnet/ und uns bey ſeinem himmliſchen Vater wieder außgeſöhnet hat. Auch währet die Krafft ſeines Leidens im̃erdar/ alſo/ daß ſo offt wir wahre Buſſe thun/ und demühtig um Verzeihung bitten/ wir durch die Gutthat deß Opffers Chriſti/ welches er ein mal am Creutz verrichtet/ wiederum zu Gnaden auffgenommen werden. Zu dem bittet Chriſtus/ ſitzend zur Rechten deß Vaters/ für uns/ daß wir um unſerer Sünden und vielfältigen Schwachheiten willen nicht ins Verderben ewiglich verſtoſſen werden/ Rom. 8/34.] Von Melchiſedech aber/ als einem Könige und Prieſter/ wie er Chriſtum vorgebildet/ werden wir im folgenden Capitel weitläufftiger hören.

* Melchiſedech] H. Luth. Heiſſet auff Teutſch ein König der Gerechtigkeit/ Melchi-Salem heiſſet ein König deß Friedes: Denn Chriſtus gibt Gerechtigkeit und Friede/ und ſein Reich iſt Gerechtigkeit und Friede vor GOtt/ durch den Glauben/ Rom. 1/17. cap. 5/1.

Das VII. Capitel.

Auß deß Melchiſedechs Lob/ das er gegen dem Abraham und Levi hält/ bringet der Apoſtel einen beſondern Lob-Spruch Chriſti auff die Bahn.

1 Dieſer Melchiſedech aber war ein König zu Salem/ ein Prieſter Gottes [a] deß Allerhöchſten/ der Abraham entgegen ging/ da er von der Könige Schlacht [b] wiederkam/ und [c] ſegnete ihn.

a Deß Allerhöchſten] Wie geſchrieben ſtehet/ Gen. 14/18. Es hatte ihm aber der Apoſtel vorgenommen/ in dieſer Epiſtel den Ebräern Chriſtum auß den Figuren und Verheiſſungen deß alten Teſtament vorzumahlē/ oder viel mehr ſeine Perſon und Amt zu erklären. Darum vergleichet er in dieſem Capitel dē Prieſter Melchiſedech mit Chriſto gar fleiſſig und eigentlich.

b Wiederkam] Als ein Uberwinder/ nach dem er ſeinen Verwandten den Loth auß ihren Händen errettet hatte/ welchen die Könige ſammt ſeinem gantzen Hausgeſinde gefänglich weggeführet hatten.

c Segnete ihn] Den Abraham/ daß er ihm alles Gutes gewünſchet/ nach dem er ſein/ deß Abrahams Kriegsvolck zu erqvicken/ Brot und Wein auffgetragen hatte/ und GOtt angeruffen/ er wollte dieſen Patriarchen um deß Weibes gebenedeyeten Samens willen mit väterlichen Gnaden anſehen/ und in alle Ewigkeit ſelig machen. [Die Papiſten lauffen allhie übel an/ in dem ſie vorgeben/ dem Text der heiligen Schrifft allerdings zuwider/ Melchiſedech habe GOtt dem HErrn Brot und Wein geopffert/ und wollen darauß ſchlieſſen/ daß im Opffer der Meſſe unter den Geſtalten Brots und Weins man den Leib und das Blut Chriſti opffern müſſe. [So viel aber den Segen betrifft/ welchen Abraham von Melchiſedech empfangen/ wird davon bald hernach/ noch in dieſem Capitel außführlicher gehandelt werden.

2 Welchem auch Abraham gab den Zehenden [a] aller Güter. Auffs erſte wird er (Melchiſedech) verdolmetſchet/ ein König der [b] Gerechtigkeit. Darnach aber iſt er auch ein König [c] Salem/ das iſt/ ein König [d] deß Friedes.

a Aller Güter] Nicht nur deß Raubes allein/ welchen er den Feinden nach erhaltenem Sieg abgejaget/ ſondern auch ſeiner jährlichen Einkommen. Was aber hierauß erfolget/ daß Abraham ſelber dem Melchiſedech den Zehenden gereichet/ wird hernach auch nach Nohtdurfft angezeiget werden.

b Gerechtigkeit] Denn das Wort Melchiſedech heiſſet ſo viel als ein König der Gerechtigkeit. [Alſo machet Chriſtus/ den Melchiſedech vorgebildet/ durch den Glauben gerecht alle/ die an ihn gläuben/ Act. 13/38. 39. Ja Chriſtus ſelber iſt/ von wegen ſeines allerheiligſten und vollkommenſten Verdienſtes unſere Gerechtigkeit/ 1 Cor. 1/30.]

c Salem] Wie er in der heiligen Schrifft genennet wird.

d Deß Friedes] [Denn Chriſtus/ ſo durch den Melchiſedech vorgebildet worden/ hat den Frieden gemachet zwiſchen GOtt und den Menſchen: Und welche er durch den Glauben gerecht machet/ denen ſchencket er auch den Frieden deß Gewiſſens. Denn nach dem wir durch den Glauben ſind gerecht worden/ ſo haben wir Friede mit GOtt/ Rom. 5/1.]

3 Ohne Vater/ ohne Mutter/ ohne Geſchlecht/ und hat weder Anfang der Tage/ noch Ende [a] deß Lebens/ er iſt aber vergleichet dem Sohn Gottes/ und bleibet Prieſter in Ewigkeit.

a Deß Lebens] Alſo wird Melchiſedech in der heiligen Schrift beſchrieben/ in welchē Stücken er ein Vorbild Chriſti/ unſers ewigen Hohenprieſters geweſen. Deñ es wird von Melchiſedech nirgends gemeldet/ wer ſein Vater/ Mutter/ Großvater/ oder Vorältern geweſen/ auch nicht wenn er gebohren oder geſtorben ſey/ welches ſonſten in der andern Patriarchen Leben zu geſchehē pfleget/ da er doch ohn allē Zweifel ein ſterblicher Menſch geweſen.] Alſo hat Chriſtus auff Erden nach ſeiner menſchlichen Natur keinen Vater gehabt/ und im Him̃el nach ſeiner göttlichen Natur keine Mutter. Und hat nach ſeiner Gottheit weder Anfang noch Ende/ ſo iſt er auch nach ſeiner Menſchheit ein ewiger Prieſter/ dieweil er nicht mehr ſtirbet/ und der Tod über ihn nicht mehr herrſchet/ Rom. 6/9.]

4 [a] Schauet aber/ (**und betrachtet mit Fleiß/**) wie groß iſt der/ (**Melchiſedech/**) **Chriſti Vorbild/**) dem auch Abraham der (**vornehme**) Patriarch den Zehenden gibt von der eroberten Beute.

a Schauet] Itzt zeiget der Apoſtel in deß Melchiſedechs

Figur an/daß Chriſtus viel ein herrlicher und beſſer Prieſter ſey als die levitiſchen Prieſter im alten Teſtament geweſen.

b Zehenden gibt] [Iſt derowegen auch auß dieſem abzunehmen/daß Chriſtus/welchen Melchiſedech vorgebildet/ viel vortrefflicher ſey als alle/ auch die allerheiligſten Patriarchen. Darum ſollen wir nicht zu der Heiligen Vorbitte/ſondern zu dem Mittler Chriſto unſere Zuflucht haben.]

5 Zwar die Kinder Levi/ da ſie das Prieſterthum empfangen/ haben ſie ein † Gebot/den Zehenden vom Volck/das iſt/von ihren Brüdern zu nehmen nach [a] dem Geſetze/wiewol auch dieſelbigen auß den Lenden Abrahä kommen ſind. † Num.18/21.

a Dem Geſetze] Moſis/Lev.27/32. Nach welches Außweiſung vorZeiten die Leviten den Zehenden empfingen von ihren Brüdern/ den andern Iſraeliten/ die einander dergeſtalt gleich waren/daß ſie mit einander von einem Vater Abraham herkamen. Aber Melchiſedech/oder viel mehr Chriſtus/durch Melchiſedech vorgebildet/iſt viel gröſſer als Abraham/ gleich wie auch das Prieſterthum Chriſti viel herrlicher iſt als das levitiſche Prieſterthum. Denn Melchiſedech/von deſſen Geſchlecht in der Schrifft nichts geſaget wird/der auch unter die Iſraeliten nicht gezählet wird/ hat den Zehenden vom Patriarchen Abraham ſelbſten genommen/ja/das noch mehr iſt/ er hat auch den Abraham geſegnet/welcher doch die Verheiſſung von Chriſto und dem Lande Canaan empfangen hatte.

6 Aber der/ deß Geſchlecht nicht genennet wird unter ihnen/der nahm den Zehenden von Abraham/ und ſegnete den/der die Verheiſſung hatte.

7 Nun iſt es ohne alles Widerſprechen alſo/ daß das Geringere [a] von dem Beſſern geſegnet wird.

a Von dem Beſſern] Darum iſt Melchiſedech mehr und beſſer geweſen denn Abraham. [Und iſt Chriſtus/durch Melchiſedech vorgebildet/gröſſer und beſſer denn alle Patriarchen. Denn durch dieſen unſern Hohenprieſter erlangen wir den rechten Segen/nemlich/Gottes Huld und Gnade/und die ewige Seligkeit/welche die levitiſchen Prieſter nicht / ſondern allein Chriſtus geben können. Darum redet der Apoſtel Petrus unter andern die Jüden alſo an: Ihr ſeyd der Propheten und deß Bundes Kinder/welchen GOtt gemachet hat mit euren Vätern/da er ſprach zu Abraham: Durch deinen Samen ſollen geſegnet werden alle Völcker auff Erden. Euch zuförderſt hat GOtt aufferwecket ſein Kind JEſum / und ihn zu euch geſandt/euch zu ſegnen/daß ein jeglicher ſich bekehre von ſeiner Bosheit/Act.3/26. Und Paulus ſpricht: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch deß Geſetzes/ da er ward ein Fluch für uns. (Denn es ſtehet geſchrieben/verfluchet iſt jederman/ der am Holtz hänget/) auff daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme in Chriſto JEſu/ Gal.3/13.]

8 [a] Und hie (**im levitiſchen Prieſterthum**) nehmen den Zehenden die ſterbenden Menſchen/aber dort (**im neuen Teſtament**) bezeuget er/daß [b] er lebe.

a Und] Folget noch mehr von der Vergleichung deß levitiſchen Prieſterthums mit Melchiſedech/oder viel mehr dem Prieſterthum Chriſti.

b Er lebe] Der nemlich das Hoheprieſter-Amt im neuen Teſtament verwaltet. [Denn es bezeugen viel Erſcheinungen/daß Chriſtus vom Tode erſtanden ſey/wie deren etliche Paulus erzählet/1 Cor.15/5.ſeq. Darum haben wir an Chriſto einen ewigen Prieſter/der immerdar zur Rechten deß Vaters für uns bittet/Rom.8/34.]

9 Und daß ich alſo ſage/es iſt auch Levi/ der den [a] Zehenden nimmt / [b] verzehendet durch Abraham/

a Zehenden nimmt] Von den andern Iſraeliten/ſeinen Mitbrüdern.

b Verzehendet] Dadurch zu verſtehen gegeben ward/daß auch das levitiſche Prieſterthum eines andern Hohenprieſters bedurffte/ nemlich Chriſti/ welcher der rechte Melchiſedech/das iſt/ ein König der Gerechtigkeit ſeyn würde.

10 Denn er (**Levi**) war ja noch in den Lenden deß Vaters (**Abrahams/**) da ihm Melchiſedech entgegen ging.

11 Iſt nun die Vollkommenheit durch das levitiſche Prieſterthum [a] geſchehen/(denn unter demſelbigen hat das Volck das Geſetz empfangen/) was iſt deñ weiter nöhtig zu ſagen/daß ein ander Prieſter auffkommen ſolle / nach der Ordnung Melchiſedech/und nicht nach der Ordnung Aaron?

a Geſchehen] Daß die Sünden der Welt durch die levitiſchē Opffer warhafftig verſöhnet/und abgetilget worden. Und hat es die Schrifft dahin gemeynet / daß das levitiſche Prieſterthum ſo vollkommen und kräfftig ſey/das menſchliche Geſchlecht mit GOtt zu verſöhnen/daß keines andern Opffers mehr von nöhten. Was hätte ſie denn dürffen von einem andern und neuen Prieſter ſagen/ der ein Prieſter ſeyn ſollte/ nicht nach der Ordnung Aarons/ſondern nach der Ordnung Melchiſedech. [Darum hat das levitiſche Prieſterthum die Sünde nicht warhafftig verſöhnet/ſondern allein die künfftige Verſöhnung vorgebildet/welche Chriſtus/als der verheiſſene Prieſter/nach der Ordnung Melchiſedech/leiſten und verrichten würde. Alſo iſt das Abendmahl deß HErrn kein Verſöhn-Opffer/ ſondern erinnert uns viel mehr deß Opffers Chriſti/welches er am Creutz verrichtet/dadurch das menſchliche Geſchlecht mit GOtt wiederum iſt verſöhnet worden.]

12 Denn wo das Prieſterthum verändert wird/da muß auch das Geſetz [a] verändert werden.

a Verändert werden] Derowegen von nöhten geweſen/ daß an Statt deß alten Geſetzes ein neues Geſetz/ das iſt/eine neue Lehre/nemlich das Evangelium auffkäme. [Welche derhalben heutiges Tages im Chriſtenthum nichts weiters als das Geſetz lehren/ und meynen/ Chriſtus ſey darum in die Welt kommen/daß er ein neues und vollkommenes Geſetz (eigentlich davon zu reden) ſtelle/ die heben/ſo viel an ihnen iſt/ das Prieſterthum Chriſti auff/und richten das levitiſche wieder an. Dieweil/gleich wie das levitiſche Prieſterthum und das Geſetz Moſis zuſammen gehöreten/ alſo auch das Prieſterthum Chriſti und die Lehre deß Evangelii an einander hangen/ und wer eines ſetzet/oder auffhebet / der ſetzet oder hebet auch das andere auff. Darum/ da der Prophet David von einem Prieſter weiſſaget/nach der Ordnung Melchiſedech / redet er nicht von dem levitiſchen Prieſterthum/ ſondern von dem Opffer Chriſti.

13 Denn von dem ſolches geſaget iſt/ der iſt von einem andern Geſchlechte/ auß welchem nie keiner deß Altars gepfleget/(**und das Prieſterthum verwaltet hat.**)

14 Denn es iſt ja offenbahr/ daß von (**dem Stamm**) † Juda auffgegangen (**und herkommen**) iſt unſer HErr / (**Jeſus Chriſtus/**) zu welchem Geſchlechte Moſes [a] nichts geredet hat vom Prieſterthum. † Matth.1/1. Luc.3/33.

a Nichts geredet] Deñ Moſes vorZeiten nicht dem Stam̃ Juda/ſondern dem Stamm Levi das Prieſterthum befohlen.

15 Und es iſt [a] noch klärlicher/ ſo nach der Weiſe Melchiſedech ein ander Prieſter auffkömmt/

a Noch klärlicher] Auß der vorgemeldeten Weiſſagung Davids von Chriſto/Pſ.110/4. iſt auch das offenbahr/dieweil ein ander Prieſter verordnet wird/der nicht nach den levitiſchē Satzungen/welche äuſſerliche und gleichſam fleiſchliche Ceremonien erfordern/zum Prieſterthum kommen / ſondern der auß göttlicher Krafft eine Urſache deß ewigen Lebens iſt/(denn die Weiſſagung redet außdrücklich von ſeinem ewigen Prieſterthum / ſo iſt (ſage ich) offenbahr/ daß nach dem der neue ewige Prieſter eingeſetzet worden/die levitiſchē Geſetze und Ceremonien abgethan werden / dieweil ſolche Ceremonien und Satzungē viel zu ſchwach dazu geweſen/ als daß ſie die rechten Sünden hätten können vertilgen/ und eine vollkommene Gerechtigkeit mittheilen. Es waren auch zu ſolchē hohen Sachen die Ceremonien nichts nütze/ dieweil ſie die Gutthaten Chriſti vorbildeten/aber nicht leiſtetē/oder gaben: Durch die Lehre deß Evangelii aber zeiget uns GOtt viel beſſere und gröſſere Güter/dieweil uns dieſelbige Lehre zu GOtt dem Vater führet/ daß wir vor ihn treten dürffen/ nach dem er durch Chriſtum mit uns verſöhnet worden/und gewiß wiſſen/wir ſeyn Erben deß ewigen Lebens. [Wenn denn in den levitiſchen Ceremonien keine Vollkommenheit ſtecket/und darum durch Chriſtum abgethan worden/ſo iſt es ja eine groſſe Thorheit geweſen/daß ſie von den römiſchen Päpſten mehrentheils in der Kirchen wieder eingeführet worden. Und ſo wir vor GOtt treten dürffen/ warum heiſſen uns denn die Papiſten zweifeln/ ob wir bey GOtt in Gnaden ſeyn? Denn wer dürffte vor einen zornigen GOtt treten?]

16 Welcher nicht nach dem Geſetze deß fleiſchlichen Gebots gemachet iſt/ ſondern nach der Krafft deß unendlichen Lebens.

17 Denn er † bezeuget/ du biſt ein Prieſter ewiglich/nach der Ordnung Melchiſedech. † Pſal.110/4. Hebr.5/6.

18 Denn damit wird das vorige Geſetz auffgehaben/(darum es zu ſchwach/und nicht nütze war.

19 Denn das Geſetz konnte nicht vollkommen machen/) und wird eingeführet eine beſſere Hoffnung/ durch welche wir zu GOtt nahen.

20 [a] Und dazu/ das viel iſt / [b] nicht ohne Eid/ deñ jene (**im levitiſchen Prieſterthum**) ſind [c] ohne Eid Prieſter worden.

a Und] Der Apoſtel hält Chriſtum und die Prieſter deß alten Teſtaments abermal gegen einander.

b Nicht ohne Eid] Welches freylich ein Groſſes iſt/ daß Chriſtus unſer Hoherprieſter von ſeinem himmliſchen Vater mit einem Eide in ſein Amt eingeſetzet worden.

c Ohne Eid] Denn man lieſet nichts von Aaron/dem erſten und vornehmſten levitiſchen Hohenprieſter/ daß zu ihm wäre geſaget worden: Der HErr hat geſchworen/ und wird ihn nicht gereuen/ du biſt ein Prieſter in Ewigkeit.

21 Dieſer aber (**Jeſus Chriſtus**) [a] mit dem Eide/durch den/der zu ihm ſpricht: † Der HErr hat geſchworen/und wird ihn nicht gereuen/ du biſt ein Prieſter in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchiſedech. † Pſ.110/4.

a Mit dem Eide] Iſt nemlich zum Prieſter eingeſetzet worden. [Und gibt die vielfältige Beſtätigung deß göttlichen Eides die Gewißheit unſerer Seligkeit zu erkennen.]

22 Alſo gar viel eines beſſern Teſtaments Außrichter iſt JEſus [a] worden.

a Worden] Als Moſes/ welcher mit Beſprengung deß Bluts vom Opffer auff das Volck/das alte Teſtament / nach Gelegenheit derſelben Zeit beſtätiget hat/Exod.24/8. Aber JEſus hat das neue Teſtament mit ſeinem eigenen Blut bekräfftiget. [So gründete ſich das alte Teſtament auff ein Bedinge/wenn das Geſetz erfüllet würde/und dräuete allen Ubertretern deß Geſetzes den Fluch: Wie geſaget wird: Verfluchet ſey/der nicht bleibet in allem/ das geſchrieben ſtehet im Buch deß Geſetzes/daß er darnach thue/ Deut.27/26. Galat. 3/10. Aber das neue Teſtament iſt ein Bund der Gnaden/darinnen GOtt der Vater um ſeines eingebohrnen Sohns JEſu Chriſti willen/ohne Bedinge der Erfüllung deß Geſetzes/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben anbeut allen/ die Buſſe thun/und an Chriſtum gläuben/Joh.3/16.]

23 [a] Und jener [b] ſind viel / die Prieſter wurden/darum/daß ſie der Tod nicht [c] bleiben ließ.

a Und] Folget abermal eine andere Vergleichung der levitiſchen Prieſter mit Chriſto/unſerm Hohenprieſter.

b Sind viel] Nemlich im alten Teſtament / da immer einer auff den andern gefolget: Als/an deß erſten Hohenprieſters Aarons Statt iſt nach ihm auffkommen ſein Sohn Eleaſar.

c Bleiben ließ] Darum währete ihre prieſterliche Würdigkeit nur eine Zeitlang.

24 Dieſer (**JEſus**) aber darum/ daß er bleibet ewiglich / hat er ein [a] unvergänglich Prieſterthum.

a Unvergänglich] Und folget auff ihn kein ander Prieſter. Denn ob wol Chriſtus am Creutze geſtorben/ ſo iſt er doch am dritten Tage vom Tode wieder erſtanden/ und ſtirbet in Ewigkeit nimmer.

25 Daher er auch ſelig machen kan immerdar/die durch ihn zu GOtt kommen/ und † lebet immerdar/und [a] bittet für ſie. † Rom.8/34. 1 Joh.2/2. Hebr.9/24.

a Bittet für ſie] [Darum/ ſo offt wir auß Vertrauen dieſes Mittlers vor GOtt treten / und entweder um Vergebung der Sünden/oder ſonſten andere Dinge bitten/ ſo werden wir allewege erhöret/dieweil der himmliſche Vater dieſes unſers Hohenprieſters Vorbitte nicht außſchlagen kan.]

26 Denn einen ſolchen Hohenprieſter ſollten wir habē/der da wäre heilig/ † unſchuldig/ unbeflecket/ von den Sündern [a] abgeſondert/und [b] höher denn der Himmel iſt. † Eſa.53/9. 1 Petr.2/22. 1 Joh.3/5.

a Abgeſondert] Der keiner Sünde halben konnte beſchuldiget/ noch unter die Sünder gezählet werden. [Denn Chriſtus iſt vom heiligen Geiſt ohne Erbſünde empfangen worden/hat auch nie keine Sünde gethan/und iſt kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden.]

b Höher] Deñ/wie Paulus bezeuget/ſo iſt er über alle Himmel gefahren/auff daß er alles erfülle/das iſt/ alles gegenwärtig regiere im Himmel und auff Erden/nach ſeiner Majeſtät.

27 Dem nicht täglich [a] noht wäre/ wie [b] jenen Hohenprieſtern/ † zu erſt für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für deß Volcks Sünde / denn das hat er gethan ein mal/ da er ſich [c] ſelbſt †† opfferte. † Hebr.5/3. †† Epheſ.5/2. 1 Petr.3/18. Hebr.9/12.28. cap.10/12.

a Noht wäre] So offt deß Volcks Sünden ſollten verſöhnet werden.

b Jenen Hohenprieſtern] Im alten Teſtament/ davon man leſen mag/Lev.16/6.

c Selbſt opfferte] Und nicht unvernünfftig Vieh / am Stamm deß Creutzes/auff daß er für der gantzen Welt Sünde genug thäte. [Wenn denn Chriſtus nur ein mal hat dürffen geopffert werden/ ſo thun die unrecht / welche ihn offtmals in der Meſſe opffern wollen.]

28 Denn das Geſetz machet Menſchen zu Hohenprieſtern/die da [a] Schwachheit haben/diß Wort aber [b] deß Eides/ das nach dem Geſetze geſaget iſt/ ſetzet den Sohn (**Gottes**) ewig und [c] vollkommen.

a Schwachheit haben] Und mit vielfältigen Gebrechlichkeiten beladen ſeyn/ darum ſie eines Opffers für ihre eigene Sünde bedürffen.

b Deß Eides] Nemlich/die Weiſſagung Davids von Chriſto/dem ewigen Hohenprieſter.

c Vollkommen] Zu einem ſolchen Hohenprieſter/der mit keiner Sünde beflecket / noch irgend einer Schwachheit/ da Sünde mit unterläufft/unterworffen geweſen. [Derhalben ſollen wir gewißlich ſchlieſſen/daß weder durch die levitiſchen Opffer/noch der Heiligen Verdienſt/ſondern allein durch deß einigen Chriſti Prieſter-Amt alle Sünden der gantzen Welt verſöhnet worden/1 Joh.1/8. Daher ſollen wir ein gutes Vertrauen ſchöpffen/dieweil uns unſere Sünden nicht mehr ſollen zugerechnet werden.]

Das VIII. Capitel.

I. Chriſtus wird noch ferner mit den levitiſchen Prieſtern deß alten Teſtaments verglichen/ v.1. II. Und wird das neue Teſtament dem alten vorgezogen/v.6.

1 [a]DAs iſt nu die Summa/ davon wir reden. Wir haben einen ſolchen Hohenprieſter/ der da † ſitzet zu der Rechten auff dem Stul der Majeſtät [b] im Himmel. † Pſ.110/1. Heb.1/3.

a Das] Der Apoſtel erhebet abermal das Prieſterthum Chriſti gar hoch/ und hält es gegen den Vorbildungen deß alten Teſtaments/ zeiget auch im andern Theil dieſes Capitels an/ wie viel beſſer das neue Teſtament ſey als das alte/ welches hat müſſen abgethan werden.

b Im Himmel] Alſo/ daß unſer Hoherprieſter nicht allein auf Erden das Hoheprieſter-Amt verwaltet/ da er am Creutz für unſere Sünde gelitten/ ſondern er iſt auch gen Himmel gefahren/ hat ſich zur Rechten deß Vaters geſetzet/ und iſt in ſeine vollkommene Herrlichkeit eingangen. [Allhie iſt das ſonderlich wol zu mercken/ daß der Apoſtel das ſitzen Chriſti zur Rechten Gottes an keinē gewiſſen Ort im Him̃el beſtim̃et/ ſondern mit him̃liſcher Majeſtät beſchreibet/ darinnen Chriſtus regieret/ und alles nach ſeinē Wolgefallen verrichtet.]

2 Und iſt ein [a] Pfleger der heiligen Güter/ und der warhafftigen † Hütten/ welche Gott auffgerichtet hat/ und kein Menſch. † Hebr.9/11.

a Pfleger] Das iſt: Chriſtus iſt ein Prieſter in der Kirchen/ welche durch die levitiſche Hütten vorgebildet worden. [Denn ob wol Chriſtus nicht mehr ſich ſelber opffert/ ſo bittet er jedoch für die Kirche bey Gott dem Vater biß an den jüngſten Tag/ Rom.8/34. Darum verwaltet er das Amt eines Prieſters noch auff den heutigen Tag. Sintemal der Prieſter Amt nicht nur war/ daß ſie opffern ſollten/ ſondern ſie muſten auch für das Volck beten. Es iſt aber auch eine Art vom geiſtlichen Opffer/ wenn man betet/ wie hernach cap.13/15. wird angezeiget werden.]

3 Denn ein jeglicher Hoherprieſter wird eingeſetzet [a] zu opffern Gaben und Opffer/ darum muß auch dieſer (Jeſus Chriſtus) etwas haben/ das er [b] opffere.

a Zu opffern] Nach Außweiſung der levitiſchen Satzungen.

b Opffere] Es opffert aber Chriſtus ſeinem Vater das Gebet für die Wolfahrt und Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts/ wie kurtz zuvor gemeldet worden.

4 Wenn er nun auff [a] Erden wäre/ ſo wäre er nicht Prieſter/ dieweil da Prieſter ſind/ die nach dem Geſetze die Gaben opffern/

a Erden wäre] Alſo/ daß Chriſtus ein irdiſcher/ levitiſcher und ſterblicher Prieſter wäre/ ſo hätte ſich es ſeiner Zukunfft in dieſe Welt nicht bedürfft. Dieweil allbereit dazumal eine groſſe Anzahl ſolcher levitiſcher Prieſter ſich fand/ welche mit Figurē und Schatten auf die him̃liſchē Gutthaten deuteten/ ſo wir von dem geiſtlichē Prieſterthum Chriſti haben. Deñ die Hütten deß Stiffts/ und der gantze levitiſche Gottesdienſt waren eine Bedeutung und Vorbild deß Prieſterthums Chriſti. Darum zeigete Gott Moſi auf dem Berge eine Figur der Hüttē/ nach welcher er eine bauen ſollte/ anzuzeigen/ daß noch ein ander Prieſterthum Chriſti verhandē wäre/ deſſen die levitiſchē Gottesdienſte/ ſo in der Stifts-Hütten geſchehen ſollten/ mit Figuren und Vorbildungen ſeyn würdē. [Welche derowegen die levitiſchen Gottesdienſte und Ceremonien deß alten Teſtaments/ als nöhtig/ treiben/ die wollen Chriſtum wieder unter die levitiſchen Prieſter ſtellen/ und entziehen ihm/ ſo viel an ihnen iſt/ ſein ewiges Prieſterthum.]

5 Welche dienen dem Vorbilde und dem Schatten der him̃liſchen Güter. Wie die göttliche Antwort zu Moſe ſprach/ da er ſollte die Hütten vollenden: Schaue zu/ ſprach er (Gott der HErr/ Ex.25/40.) † daß du macheſt alles nach dem Bilde/ das dir auff dem Berge gezeiget iſt. † Act.7/44.

6 II. NUn aber hat er (Chriſtus) ein [a] beſſer Amt erlanget/ als der eines beſſern Teſtaments Mittler iſt/ welches auch auff beſſern Verheiſſungen [b] ſtehet.

a Beſſer Amt] Oder Prieſterthum/ als das levitiſche/ ſo nur mit Schatten umgangen.

b Stehet] [Denn das alte Teſtament verhieß die Beſitzung deß Landes Canaan/ mit dem Bedinge/ wenn man das Geſetz halten würde. Aber das neue Teſtament ſpricht Vergebung der Sünden und das ewige Leben/ ſo durch das Land Canaan vorgebildet worden/ ohne Bedinge der Erfüllung deß Geſetzes allen/ die Buſſe thun/ und an Chriſtum gläuben. Darum Chriſtus/ als unſer Mittler/ viel ein herrlichers Teſtament geſtifftet hat als Moſe.]

7 Denn ſo jenes/ das erſte/ [a] untadelich geweſen wäre/ würde nicht Raum zu einem andern geſuchet.

a Untadelich] Daß das alte Teſtament nicht ſeine Mängel gehabt hätte. [Doch war ſolcher Mangel nicht am Bund/ ſondern an den Menſchen/ die ihres Theils den Bund nicht haltē koñten. Daher das alte Teſtament unkräftig gemachet wordē/ dieweil es auf das Bedinge beſtund/ daß mā das Geſetz haltē ſollte/ welches Gedinge das Volck nicht erfüllē koñte.]

8 Denn er tadelt ſie/ und [b] ſaget: Sihe/ es kom̃en die Tage/ ſpricht der HErr/ daß ich über das Haus Iſrael/ und über das Haus Juda ein neu Teſtament machen will.

a Tadelt ſie] Die Iſraeliten/ darum/ daß ſie das alte Teſtament oder Bündniß krafftlos gemachet/ deßwegen eines neuen Teſtaments von nöhten geweſen.

b Saget] Nemlich Gott der HErr/ in der Weiſſagung deß Propheten Jeremiä/ cap.31/31.

9 Nicht nach dem (alten) Teſtament/ das ich gemachet habe mit ihren Vätern an dem Tage/ da ich ihre Hand [a] ergriff/ ſie außzuführen auß Egyptenland/ denn ſie ſind [b] nicht blieben in meinem Teſtament/ ſo habe ich ihrer auch nicht [c] wollen achten/ ſpricht der HErr.

a Ergriff] Wie ein Vater ſein Kind bey der Hand leitet. [Denn Gottes väterliche Gnade und Güte iſt ſehr groß gegen ſeinem Volck.]

b Nicht blieben] Sie haben meinen Bund nicht gehalten/ darum hat ſich es eines neuen Teſtaments oder Bundes bedürffet. [Es iſt aber unſere Undanckbahrkeit ſehr groß/ greulich und abſcheulich gegen den göttlichen Gutthaten/ die Gott der HErr häuffig über uns außſchüttet.]

c Wollen achten] Und ſind die gebührlichē Straffen über die ungehorſamen Iſraeliten darauff erfolget/ daß ich ſie in die Hände ihrer Feinde übergeben/ welche ihnen alle Plagen anthatē/ habē ſie alſo mit Straffen und Plagen gezwungen/ daß ſie müſſen Buſſe thun/ wie das Buch der Richter und die Bücher der Könige genugſam bezeugen. [Deñ auf die Verachtung deß Worts Gottes folgē die göttlichē Straffen/ und welche Gott ihrem HErrn und Schöpffer nicht dienē wollē/ die müſſen grauſamen Tyrañen ſich unterwürffig machen.]

10 [a] Denn das iſt das Teſtament/ das ich machen will dem Hauſe Iſrael nach [b] dieſen Tagen/ ſpricht der HErr: Ich will geben mein Geſetz in ihren Siñ/ und † in ihr Hertz will ich es [c] ſchreibē/ [d] und will ihr Gott ſeyn/ und ſie ſollen mein Volck ſeyn/ † 2 Cor.3/3.

a Deñ] Folget/ was es für ein neues Teſtament ſeyn werde.

b Dieſen Tagen] Wenn die rechte Zeit/ welche ich dazu beſtimmet habe/ kommen wird.

c Schreiben] Durch das Predigamt deß Worts/ und Mitwirckung deß H. Geiſtes will ich die neue Lehre ihnē alſo laſſen zu Hertzen gehen/ daß ſie dieſelbige mit groſſer Begierde werdē annehmen. Und neñet der Apoſtel/ nach ebräiſcher Art/ das Evangelium ein Geſetz/ nicht der Meynung/ als wollte er das Geſetz mit dem Evangelio vermengē/ ſondern daß ers mit einander vergliche. Denn das Geſetz war in ſteinern Tafeln geſchrieben worden/ anzuzeigen/ wie ſolche Lehre den Hertzē unangenehm wäre/ welche ſich dafür ſcheueten. Vom Evangelio aber wird geſaget/ daß es in fleiſchliche Tafeln deß Hertzens geſchrieben werde/ dieweil es den zerſchlagenen und gedemühtigtē Hertzē eine gar holdſelige und liebliche Lehre iſt/ und mit Willē gar gerne angenom̃en wird.]

d Und will] Diß iſt die Sum̃a und Inhalt deß Evangelii oder neuen Teſtaments: Ich will ihr gnädiger Gott ſeyn/ und ſie für mein Volck erkennen/ als dem ich mit väterlicher Zuneigung wol gewogen bin. [Denn der him̃liſche Vater liebet uns um Chriſti willen/ und machet uns zu Erben deß ewigen Lebens.]

11 Und ſoll nicht jemand lehren ſeinen Nächſten/ noch jemand ſeinen Bruder/ und ſagen: Erkenne den HErrn. † Denn ſie ſollen mich alle kennen/ von dem Kleineſten an biß zu dem Gröſſeſten/

† Eſa.54/13. Joh.6/45. 1 Cor.2/10. 1 Joh.2/20.

a Zu dem Gröſſeſten] [Dieſer Spruch hat nicht den Verſtand/ als ob das Predigamt deß göttlichen Worts/ und die Abhandlung der Sacramente müſſen fallen/ und abgeſchaffet werden/ wie die Enthuſiaſten dieſen Text verkehren. Sondern es hat Gott der HErr wollen zu erkennen geben/ daß die Chriſten/ welche das Evangelium mit Glauben annehmen/ nicht ſo grobe und unverſtändige Leute ſeyn werden/ wie das Volck deß Geſetzes geweſen/ denen man das Geſetz immerdar vorhalten und einbläuen müſſen. Daher es geſchicht/ daß in den Büchern Moſis einerley Geſetz ſchier mit Verdruß offt wiederholet werden: Sondern das Licht deß Evangelii werde ſo hell und klar ſeyn/ daß auch der Chriſten junge Knaben und Mägdlein/ ſo noch unerwachſen/ eine ſolche herrliche Erkenntniß Chriſti haben werden/ darüber man ſich nicht unbillig wird verwundern müſſen. Und zwar darff man heutiges Tages finden einen Knaben von ſechs oder ſieben Jahren/ der die vornehmſten Hauptſtücke der chriſtlichen Lehre auff den Fingern nach einander her erzählen kan. Welche aber von der chriſtlichen Religion nichts verſtehen/ und nichts lernen wollen/ die ſind nicht werth/ daß man ſie unter die Chriſtē rechnen ſoll. Doch ſoll man die Einfältigen/ und welche zu lernen begehrē/ nicht verſtoſſen. Aber im andern Leben wird die Erkeñtniß Chriſti bey allen Gläubigen vollkom̃en und ohne Mangel ſeyn.]

12 Deñ ich will gnädig ſeyn ihrer Untugend und ihrer Sünden/ und ihrer Ungerechtigkeit will ich [a] nicht mehr gedencken.

a Nicht mehr gedencken] Diß iſt der Inhalt deß neuen Teſtaments aufs allerkürtzeſte für Augē geſtellet. [Und iſt es freylich ein ſehr herrlicher und groſſer Troſt/ daß Gott allen denen/ die an Chriſtum gläubē/ alle ihre Sünden verzeihen/ und derſelben in Ewigkeit nicht mehr gedencken wolle. Daher Petrus recht von Chriſto alſo geſprochen: Dieſem geben alle Prophetē Zeugniß/ daß Vergebung der Sünden empfahen durch ſeinen Namē alle/ die an ihn gläuben/ Act.10/43. Deñ Gott der HErr wirfft warhafftig aller der jenigen Sündē/ welche Buſſe thun/ in die Tieffe deß Meers/ Micha.7/19.]

13 [a] In dem er ſaget: Ein Neues/ machet er das erſte (Teſtament) alt/ was aber alt und überjahret iſt/ das iſt nahe bey ſeinem [b] Ende.

a In dem] Nach dem der Apoſtel den vorgeſetzten Spruch auß dem Propheten Jeremia auff ſein Vorhaben gerichtet/ ſo zeiget er itzt mit wenig Wortē an/ wie auß dieſer Weiſſagung auch abzunehmē/ daß das alte Teſtament müſſē abgethan werden/ und das neue an ſeine Statt auffkom̃en.

b Ende] [Es ſollte aber das alte Teſtament nach und nach abgethan werden/ auff daß Moſes ehrlich begraben würde/ wie einer von den Vätern geſchrieben. Darum haben auch Chriſtus und die Apoſtel eine Zeitlang die levitiſchen Ceremonien gebrauchet/ biß ſie endlich allerdings verloſchen. Denn man kan ſolche Ceremonien/ welche nicht abergläubiſch oder gottlos ſeyn/ eine Zeitlang dulden/ ob ſie gleich übrig ſeyn/ und keinen ſonderlichen Nutzen haben.]

Das IX. Capitel.

I. DIe Figuren deß alten Teſtaments/ ſo zum Prieſterthum deſſelben Teſtaments gehörten/ werden erzählet/ v.1. II. Und darnach auff Chriſtum gedeutet/ v.11.

1 [a]ES hatte zwar auch das erſte (alte Teſtament) ſeine Rechte und [b] Gottesdienſte/ und [c] äuſſerliche Heiligkeit.

a Es] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ zu erklären/ wie bey den Gottesdienſten deß alten Teſtaments keine rechtſchaffene Verſöhnung der Sünden geweſen/ ſondern daß mit dem einigen Opffer Chriſti der gantzen Welt Sünden abgebüſſet und bezahlet worden.

b Gottesdienſte] Wie und auff was Weiſe man denſelben treiben und verrichten ſollte.

c Aeuſſerliche Heiligkeit] Nemlich/ die äuſſerlichen heiligen Ceremonien/ welche einen feinen Schein hatten/ damit der Gottesdienſt/ und die Gutthaten deß neuen Teſtaments vorgebildet wurden.

2 Denn es war da auffgerichtet das [a] Fördertheil der Hütten/ darinnen † war der Leuchter und der Tiſch/ und die Schaubrote/ und dieſe heiſſet die Heilige.

† Exod.25/23.31. c.40/4. Lev.24/5.8.

a Fördertheil] Sintemal die Stifftshütte in zwey vornehme Theile abgetheilet war: Im erſten Theil war der güldene Leuchter mit ſieben Lampen/ und der H. Tiſch/ darauff alle Wochē zwölf friſche Brote müſſen geleget werden/ welche Schaubrote geneñet wurdē. [Durch den Leuchter mit ſieben Lampen ward auff die Kirchendiener gedeutet/ welche mit dem Licht der Warheit und unſträflichen Wandel leuchten/ und den Weg zum him̃liſchen Vaterlande zeigen durch Chriſtum/ der das warhafftige Licht iſt: Den Tiſch bezeichnete das Predigamt deß Worts/ in welchem das Brot deß Lebens/ Chriſtus/ vorgeleget wird/ ſo durch der zwölff Apoſtel Zuthun der Welt geoffenbahret und vorgehaltē wordē.]

3 Hinter dem [a] andern Vorhang aber war die Hütte/ die da heiſſet die Allerheiligſte.

a An dem Vorhang] Das iſt: Im andern Theil der Hütten/ welches Gebäu das Allerheiligſte genennet ward/ darin niemand gehen durffte als der Hoheprieſter/ dazu nur deß Jahrs ein mal.

4 Die hatte das güldene Räuchfaß/ und die Lade deß Teſtaments/ allenthalben mit Gold überzogen/ in welcher war die güldene Gelte/ die † das [a] Himmelbrot hatte/ und die †† Ruhte Aaron/ die gegrünet hatte/ und die [b] Tafeln deß Teſtaments. † Exod.16/33. †† Num.17/10.

a Himmelbrot] Welches Gott den Iſraeliten gantzer viertzig Jahr lang in der Wüſten vom Him̃el gegeben hatte.

b Tafeln] Nemlich/ zwo ſteinerne Tafeln/ darauff die zehen Gebote geſchrieben geweſen/ durch welche Gott einen Bund mit dem iſraelitiſchen Volck gemachet hatte.

5 Oben darüber aber waren die [a] Cherubim der Herrlichkeit/ die überſchatteten den Gnadenſtul/ von welchem itzt [b] nicht zu ſagen iſt inſonderheit.

a Cherubim] Zwey engeliſche Angeſichter/ die einander anſahen/ zwiſchen welchen Gott verheiſſen hatte/ daß er wohnen wollte/ deſſen Majeſtät unendlich iſt: Und bedeckten ſolche Cherubim die Lade deß Bundes. Der Gnadenſtul aber war eine übergüldete Tafel/ oben auf der Bundeslade.]

b Nicht zu ſagen] Ich (ſpricht der Apoſtel) will itzt nicht ein jedes inſonderheit außlegen/ damit die Epiſtel nicht gar zu lang werde. [Die Decke aber oder Vorhang/ welche das Heilige von dem Allerheiligſten unterſcheidete/ gab zu verſtehen/ daß Chriſtus dazumal noch nicht kommen war/ durch welchen allen Gläubigen der Zugang im Him̃el offen ſtehet. Das Gebäu/ welches man das Allerheiligſte hieß/ deutete auf Chriſtum/ welcher der allerheiligſte Tempel der allerheiligſten Dreyfaltigkeit iſt/ Joh.2/19. In dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/ Col.2/9. Das güldene Räuchfaß bezeichnete das allerkräfftigſte Gebet Chriſti für der Kirchen Wolfahrt. Die Lade deß Bundes/ ſo auß Holtz gemachet/ und mit güldenen Blechen überzogen war/ bildete Chriſtum/ Gott und Menſchen vor/ in einer Perſon. Das Manna iſt auch eben derſelbige Chriſtus/ als das rechte Him̃elbrot/ ſo vom Himml kommen/ Joh.6/33. Die Ruhte Aarons/ welche geblühet/ Num.17/8. war ein Vorbild deß Reichs Jeſu Chriſti/ unſers Prieſters und Königs/ welches bißweilen das Anſehen hat/ als ſey es gar verdorret/ aber es fänget bald über alles verhoffen wieder an zu blühen. Durch die Tafeln deß Bundes / oder zehen Gebote in der Laden ward angedeutet/ daß wir in Chriſto eine vollkommene Erfüllung deß Geſetzes haben/ welche allen denen/ die an Chriſtum gläuben/ zur Gerechtigkeit zugerechnet wird/ Rom. 5/17. ſeq. Die zween Cherubim auff dem Gnadenſtul/ ſo einander anſahen / und ihre Angeſichter auff den Gnadenſtul gerichtet warē/ bedeuteten die zwey Teſtamente/ das alte und neue/ welche einander erklärē. Deñ das alte bildet Chriſtum im Prieſter-Amt vor/ und zeiget mit Figuren auff das neue. Das neue aber erkläret die Figuren deß alten Teſtaments/ und ſehen alle beyde auff den einigen Mittler Chriſtum/ der die Verſöhnung iſt/ nicht nur für die unſere/ ſondern auch für der gantzē Welt Sünde/ 1 Joh. 2/2. Daß ſie den Gnadenſtul und die Lade mit ihren Flügeln bedecktē/ war ſolches eine Anzeigung/ wie das Predigamt deß Evangelii unter der Engel Schutz wäre.] Was weiter zur Erklärung dieſer Schattē und Vorbilder gehöret/ das findet man außführlicher und nach der Länge im andern Buch Moſe/ c. 25. c. 26. c. 27. c. 28.

6 Da nun ſolches alſo [a] zugerichtet war/ gingen die Prieſter allezeit in die förderſten Hütten/ und [b] richteten auß den Gottesdienſt.

a Zugerichtet war] Was zum Gottesdienſt gehörete/ nach Art der levitiſchen Ceremonien.

b Richteten auß] Deñ ſie zündeten das Räuchwerck an/ thatē Oel in die Lampen/ und rieffen Gott an für das Volck.

7 In die andere aber ging † nur ein mal im Jahr allein der Hoheprieſter/ [a] nicht ohne Blut/ daß er opfferte für ſein ſelbſt und deß Volcks [b] Unwiſſenheit. † Exod. 30/10.

a Nicht ohne Blut] Denn er das Blut von den geſchlachteten Opffern gegen dem Gnadenſtul ſprengete.

b Unwiſſenheit] Das iſt: Für die Sünden/ welche wider das Geſetz auß Irrthum begangen waren. [Es vergibt aber Gott nicht nur die Sünden/ welche auß lauter Unwiſſenheit begangen worden/ ſondern alle Ubertretungen derjenigen/ welche ihre Sünden erkennen/ und um Chriſti willen Gott um Verzeihung bitten.]

8 Damit der heilige Geiſt [a] deutet/ daß noch nicht offenbahret wäre der Weg zur Heiligkeit/ ſo lange die erſte Hütte ſtünde/

a Deutet] Nemlich/ mit ſolcher vielfältigen Wiederholung der Opffer/ welche jährlich geſchahen/ gab der heilige Geiſt zu verſtehen/ daß die Weiſe/ wie wir für Gott heilig und gerecht würden/ noch nicht vollkömmlich geoffenbahret wäre/ ſo lange das levitiſche Prieſterthum währete/ dieweil Chriſtus/ durch welches Verdienſt wir gerechtfertiget und geheiliget werden/ noch nicht gelitten hatte. [Darum ſind wir im neuen Teſtament viel glückſeliger / dieweil uns Chriſtus unſer Erlöſer nicht in Schatten und Figuren gezeiget / ſondern durch die Lehre deß Evangelii/ als ein Heiland/ aufs deutlichſte zu erkeñen vorgeſtellet wird. Darum ſollen wir uns für ſolche groſſe Gutthatē danckbahr erzeigē.]

9 Welche muſte zur ſelbigen Zeit ein Vorbild ſeyn/ in welcher Gaben und Opffer geopffert wurden/ und konnten [a] nicht vollkommen machen nach dem Gewiſſen den/ der da Gottesdienſt thut/

a Nicht vollkommen machen] Denn die rechte Vollkom̃enheit vor Gott/ oder die Rechtfertigung/ dadurch wir vor Gott gerecht und heilig geſchätzet werdē/ beſtehet nicht in äuſſerlichen levitiſchē Ceremonien/ da man mancherley Opffer verrichtet/ von beſonderer Speiſe ſich enthält/ da die Nazaräer die gantze Zeit über/ weil ihr Gelübde währet/ keinē Wein trinckē/ und die Iſraeliten ſich vielfältig mit Waſſer waſchen/ ſo offt ſie vermeynē/ ſie ſeyn unrein/ auch ſolche Gebräuche und Ceremonien verrichten/ die nur auff eine fleiſchliche uñ äuſſerliche Reinigkeit/ aber nicht auf die geiſtliche Gerechtigkeit beſtehē: Welche alle dem jüdiſchen Volck eine Zeitlang auferleget warē/ biß endlich etwas beſſers hernach käme/ und an Statt der Schattē der Cörper ſelber dargeſtellet würde. Darum die ſchattichtē Ceremoniē und äuſſerlichē Ubungē das Gewiſſen von Sünden nicht rein machen. [Daher gut abzunehmen/ daß die Papiſten weit irrē/ welche den äuſſerlichen Ceremonien eine ſolche Krafft und Heiligkeit zumeſſen/ als ob dadurch die Sünden verſöhnet/ und die Menſchen von ihren Ubertretungē gereiniget würden. Deñ ſie ſolche Krafft nicht nur der Meſſe/ ſondern auch dem Weihwaſſer/ und dergleichen Narrenwerck zuſchreiben.]

10 Allein mit Speiſe und Tranck/ und mancherley Tauffe/ und äuſſerlicher Heiligkeit/ die biß auff die Zeit der Beſſerung ſind auffgeleget.

11 II. CHriſtus aber iſt kommen/ daß er ſey ein Hoherprieſter der [a] zukünfftigen Güter/ durch eine gröſſere und vollkommenere Hütten/ die nicht mit der Hand gemachet iſt/ das iſt/ die nicht alſo gebauet iſt.

a Zukünfftigen Güter] Welche er uns mit ſeinem Opffer/ als die rechtē und ewigē Güter erworben hat: Derſelbige iſt nicht in die levitiſche Hütte deß Schattens eingangē/ ſondern vor dem Angeſichte deß him̃liſchen Vaters getreten. Die Wohnung aber deß him̃liſchen Vaters/ ſo durchs Allerheiligſte vorgebildet worden/ iſt keine Hütte von Menſchen Händen gemachet/ wie die levitiſche geweſen. Es hat auch Chriſtus nicht der Böcke oder Kälber Blut/ ſondern ſein eigē Blut vergoſſen/ zur Verſöhnung/ nicht nur eines Volcks/ ſondern der gantzen Welt Sünde. Und hat zwar mit ſolchē ſeinem einigen Opffer eine ewige Erlöſung und Errettung von Sünden / Teufel und Hölle uns zu Wegen gebracht. [Wenn denn Chriſtus / in dem er ein mal in das Allerheiligſte eingangen iſt/ eine ewige Erlöſung erfunden und erworben hat/ warum opffern denn die Meßpfaffen Chriſtum in der Meſſe ſo offt/ als ein Verſöhn-Opffer? Und/ ſo uns Chriſtus eine ewige Erlöſung zu Wegen gebracht hat/ warum ſeyn wir denn ſo kleinmühtig und zaghafftig um unſerer begangenen Sünden willen? Wo wir an dieſem Hohenprieſter und Erlöſer gläuben.]

12 Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/ ſondern er iſt durch ſein eigen Blut ein mal in das Heilige eingangen / und hat eine ewige Erlöſung erfunden.

13 Denn † ſo der Ochſen und der Böcke Blut/ und die Aſche von der Kuhe geſprenget/ [a] heiliget die Unreinen zu der [b] leiblichen Reinigkeit/ † Lev. 16/14. ſeq.

a Heiliget] Im alten Teſtament/ Lev. 16. und Num. 19/9.

b Leiblichen Reinigkeit] Daß ſolche levitiſche Ceremonien die äuſſerliche Reinigkeit verurſachen/ alſo/ daß welche alſo gereiniget worden/ unter andern reinen Iſraeliten wieder auffgenommen wurden.

14 Wie viel mehr wird † das [a] Blut Chriſti/ der ſich ſelbſt ohn allen Wandel durch den heiligen Geiſt Gott geopffert hat / unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen Gott? † 1 Pet. 1/19. 1 Joh. 1/8. Apoc. 1/5.

a Blut Chriſti] Welches viel köſtlicher iſt / und er auß Antrieb deß H. Geiſtes/ der die allergröſſeſte Liebe iſt/ geopffert hat/ daſſelbige wird uns viel mehr von unſern Sünden reinigen/ auff daß wir hinfürder durch den Glauben ein gut Gewiſſen haben / und auß ſolchem Glauben Gott in wahrer Gottſeligkeit dienen. [Denn es können keine menſchliche Verdienſte / ſondern allein das Opffer Chriſti/ wenn es mit Glauben ergriffen wird/ unſer Gewiſſen ruhig machen. Die todten Wercke aber neñet der Apoſtel die Sünden/ als welche von Menſchen begangen werden/ ſo geiſtlich geſtorben ſeyn// und zum ewigen Tode führen. Und lehret der Apoſtel/ daß wir darum von unſern Sündē gereiniget ſeyn/ auff daß wir hinfürder Gott leben/ und ihm dienen/ der da ewiglich lebet/ und das ewige Leben gibt allen/ die ihm rechtſchaffen und von Hertzen im wahren Glauben dienen/ nach dem Spruch: Ich lebe/ und ihr ſollet auch leben/ Joh. 14/19.]

15 Und darum iſt er (**Chriſtus**) auch ein Mittler deß neuen Teſtaments/ (**welches ein Bund der Gnaden iſt**/) auff daß durch [a] den Tod/ ſo geſchehen iſt zur Erlöſung von den Ubertretungen/ (die unter dem erſten Teſtament [b] waren/) die/ ſo [c] beruffen ſind/ das (**von Gott**) verheiſſene ewige Erbe (**der Seligkeit**) empfahen.

a Den Tod] Nemlich/ durch ſeinen eigenen Tod/ dadurch er den Bund der Gnaden beſtätiget/ und feſt gemachet.

b Waren] Das iſt: Auff daß uns die Sünden vergeben würden/ welche wider das Geſetz Gottes/ ſo im alten Teſtament gegeben war / begangen worden/ und noch auff den heutigen Tag begangen werden.

c Beruffen ſind] Durch das Predigamt deß Evangelii/ und alſo der Kirchen Gottes einverleibet worden.

16 Denn wo ein Teſtament (**gemachet**) iſt/ da muß der [a] Tod geſchehen deß/ der das Teſtament machet/

a Tod geſchehen] Darum iſt der Mittler Chriſtus geſtorben/ auff daß er das Teſtament und den Gnaden-Bund beſtätigte. [So gewiß nu iſt/ daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben/ ſo gewiß iſt auch der Gnaden-Bund und das neue Teſtament/ darinnen allen/ die an Chriſtum gläuben/ Vergebung der Sünden und das ewige Leben angeboten und geſchencket werden. Denn das erſte Teſtament ſtraffet unſere Sünden/ das andere Teſtament aber vergibt ſie. Auch hat man allhie zu mercken / daß die/ welchen die ewige Erbſchaft beſtimmet iſt/ durch das Predigamt deß Evangelii beruffen werdē/ wie der Apoſtel in den vorigen Wortē lehret. Dieweil aber Gott der HErr den unwandelbahrē Bund der Gnaden ein Teſtament nennet/ ſo ſollen auch der Menſchen Teſtament billig ſtet und feſt gehalten werden/ wofern ſie nur nicht der Gottſeligkeit und Gerechtigkeit widerſtrebē.]

17 Deñ † ein Teſtament wird feſt durch den Tod/ anders hat es noch nicht Macht/ wenn der noch lebet/ der es gemachet hat. † Galat. 3/25.

18 Daher auch das erſte (**alte Teſtament**) nicht ohne Blut geſtifftet (**und eingeſetzet**) ward/

19 Deñ als Moſes außgeredet hatte von allen Gebotē/ nach dem Geſetz zu allē Volck/ nahm er Kälber- uñ Bocks-Blut/ mit Waſſer/ und Purpur-Wolle/ und Iſopen/ und beſprengete das Buch/ und alles Volck/

20 Und ſprach: Das iſt das Blut [a] deß Teſtaments/ das Gott euch geboten hat.

a Deß Teſtaments] Das iſt: Mit dieſem Blut wird der Bund beſtätiget/ welchen Gott mit euch über ſeine Gebote gemachet hat/ darum ſeyd ihr zum Gehorſam itzt verbunden. Es erzählet aber der Apoſtel dieſe Geſchicht mit etwas mehrern Umſtänden / denn ſie im andern Buch Moſe/ cap. 24/8. geleſen wird / welche Umſtände er auß andern alten Büchern nehmen können. [Bedeutete derowegen das Blut der Opffer / daß Chriſtus ſein Blut für unſere Sünden würde vergieſſen / und am Creutz ſterben. Gleich wie aber im alten Teſtament das Volck mit rechtem Blut/ wiewol nicht menſchlichē/ ſondern der Böcke oder Kälber beſprenget ward/ alſo empfangen wir im neuen Teſtament das wahre und nicht bedeutliche Blut Chriſti im heiligen Abendmahl/ nach der Verheiſſung Chriſti: Das iſt mein Blut deß neuen Teſtaments/ welches für viel vergoſſē wird zur Vergebung der Sünden/ Matth. 26/28. Und wie mit dem Blut der Opffer dem Volcke die Verheiſſung beſtätiget ward/ von Beſitzung deß Landes Canaan/ auch das Volck hingegen verbunden war/ die Gebote Gottes zu halten/ alſo wird mit dem Blute Chriſti im H. Abendmahl uns die Verheiſſung verſiegelt/ und befeſtiget / von Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben: Wir werden aber daneben erinnert/ daß wir unſerm Heiland Chriſto zur Danckbahrkeit gehorſam ſeyn.]

21 Und die Hütten und alles Geräthe deß Gottesdienſtes beſprengete er (**Moſe**) deſſelbigen gleichen mit Blut.

22 Und wird [a] faſt alles mit Blut gereiniget/ nach dem Geſetze/ und ohne Blutvergieſſung geſchicht keine Vergebung.

a Faſt alles] [Denn man auch die Tauben tödten müſſen/ und ihr Blut vergieſſen/ anzuzeigen/ daß die Sünden nicht vergeben werden/ ohne allein durch das Blut Chriſti. Denn das Blut Jeſu Chriſti/ Gottes Sohns / machet uns rein von allen unſern Sünden/ 1 Joh. 1/8. Dieſem Chriſto geben Zeugniß alle Propheten/ daß in ſeinem Namen Vergebung der Sünden empfahen alle/ die an ihn gläuben/ Act. 10/43.]

23 So muſten nun der him̃liſchen Dinge Vorbilder mit ſolchem [a] gereiniget werden/ aber ſie ſelbſt/ die him̃liſchen/ müſſen beſſere Opffer haben denn jene waren.

a Gereiniget werden] Das iſt: Alſo hat es Gott gefallen/ daß die äuſſerlichen Dinge/ welche zum levitiſchen Gottesdienſt gehörten / und das geiſtliche Opffer Chriſti vorbildeten/ mit der Opffer Blut gereiniget würden: Daß aber der Menſchen Sünden und Unreinigkeiten warhafftig im Himmel verſöhnet würden/ ſo war eines beſſern Opffer von nöhten/ nemlich/ daß Chriſtus/ als ein Hoherprieſter/ einginge/ nicht in eine Hütte/ mit Händen gemachet / dadurch die him̃liſche Hütte vorgebildet ward/ ſondern daß er in den Him̃el einginge/ das iſt/ daß er ſich ſelbſt für dem Angeſichte Gottes opfferte/ und itzt auch für uns bete / Rom. 8/34. [Weil deñ Chriſtus für uns bittet/ ſo ſollē wir nicht zweifeln/ er werde erhöret/ und erlange uns Verzeihung. Wir ſollen aber auch unſer Gebet nebē dē Gebet unſers Hohenprieſters hinzu thun/ und deſſen gewiß ſeyn/ daß uns nichts werde abgeſchlagē/ oder verſagt werdē. Deñ Chriſtus betet mit uns.]

24 Denn Chriſtus iſt nicht eingegangen in das Heilige/ ſo mit Händen gemachet iſt/ (welches iſt ein Gegen-Bild der Rechtſchaffenen/) ſondern in den Himmel ſelbſt/ nun zu erſcheinen vor dem Angeſichte Gottes für uns.

25 [a] Auch nicht/ daß er ſich offtmals opffere/ gleich wie (**im levitiſchen Prieſteramt**) der Hoheprieſter gehet alle Jahr (**am Feſt der Verſöhnung**) in das Heilige/ mit [b] fremdem Blut/

a Auch nicht] Hat es ſich nemlich alſo im neuen Teſtament wie im alten.

b Fremdem Blut] Nemlich/ mit der Böcke und Kälber Blut: Alſo thut Chriſtus nicht/ und geſchicht das Opffer dieſes unſers Hohenprieſters nicht alle Jahr/ daß es müſte wiederholet werden / ſondern er hat als ein Hoherprieſter ſich ſelber zu einē einigen Opffer ein mal auffgeopffert im letztē Theil der Welt/ unſere Sünde abzutilgen. [Deñ die gantze Welt/ wie lange ſie währē ſoll/ wird in drey Theile abgetheilet. Darunter der erſte kein geſchrieben Geſetz gehabt: Der andere hat das Geſetz Moſis gehabt: Im drittē iſt der Sohn Gottes Menſch worden/ daher dieſelbige Zeit der letzte Theil der Welt recht genennet wird. So deñ Chriſtus nur ein mal ſich ſelbſt geopffert hat/ ſoll mā ihn nicht oft in der Meſſe wieder opffern. Deñ ſolches gereicht dē einigē Opffer Chriſti zur Schmach/ als ob daſſelbige unvollkom̃en geweſen wäre/ und deßhalbē von nöhtē/ daß es nicht nur jährlich/ ſondern auch täglich müſte wiederholet werdē. Und dieweil unſere Sündē abgetilget ſeyn/ ſo hat der Satan keine billige Urſach/ uns/ die wir bußfertige Sünder ſeyn/ und an Chriſtum gläuben/ um unſer vor der Zeit begangenē Sünden willē anzuklagē.]

26 Sonſt hätte er offt müſſen leiden von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der Welt iſt er ein mal erſchienen durch ſein eigen Opffer/ die Sünde auffzuheben.

27 Und † wie den Menſchen iſt geſetzet ein mal zu ſterben/ darnach aber [a] das Gericht. † Sir. 14/18.

a Das Gericht] [Deñ weñ die Seele auß dieſer Welt abſcheidet/ ſo wird ſie für das unvermeidentliche Gericht Gottes geſtellet. Und welche Buſſe gethan habē/ und an Chriſtum gläuben / die ſind nach dem Abſchied auß dieſem zeitlichen Leben bey Chriſto im Paradis.]

28 Alſo iſt [†] Chriſtus ein mal geopffert/ wegzunehmen vieler Sünde/ zum andern mal aber wird er ohne Sünde erſcheinen denen/ die auff ihn warten [a] zur Seligkeit. † Rom.6/10 1 Pet.3/18.

a Zur Seligkeit] [Denn die andere Zukunfft Chriſti ſoll den Gläubigen nicht ſchrecklich ſeyn/ ſondern den Ungläubigen. Deñ er wird uns kom̃en als ein Heiland. Wir aber ſollen uns alſo halten/ daß wir Chriſti mit Verlangen wartē.]

Das X. Capitel.

I. DEr Apoſtel fähret fort/ auß heiliger Schrifft zu beweiſen / daß Chriſtus der rechte Hoheprieſter ſey / deſſen Opffer/ ſo er am Creutz verrichtet / der gantzen Welt Sünden verſöhnet habe/ v.1. II. Darnach ermahnet er die Ebräer ernſtlich/ daß ſie von der chriſtlichen Religion nicht wieder abfallen / und dräuet den Mammelucken mit groſſem Ernſt den ſchrecklichen Zorn Gottes/ v.19. III. Setzet aber eine Milderung hinzu / und lobet ſie/ daß ſie biß daher unter mancherley Trübſal und Verfolgungen bey der rechten Religion beſtändig blieben ſeyn / und vertröſtet ſie/ daß ſie biß ans Ende werden erhalten werden / und die him̃liſche Erbſchafft empfahen/ v.32.

1 DEnn [†] das Geſetz hat den [a] Schatten von den zukünfftigen Gütern/ nicht das Weſen der Güter ſelbſt. Alle Jahr muß man opffern immer einerley Opffer/ und kan nicht die da opffern [b] vollkommen machen. † Col.2/16.17.

a Schatten] Welcher dermaleins auffhören ſollte/ wenn das Weſen ſelbſt kommen würde/ ſo durch den Schatten etlicher Maſſen vorgebildet worden. [Lehret derhalben der Apoſtel/ daß die Schatten deß alten Teſtaments die rechten himliſchen Güter/ als Vergebung der Sündē/ und das ewige Leben/ nicht haben können erlangen/ ſondern Chriſtus allein hat ſie können geben/ auß Krafft ſeines Verdienſtes/ das im alten Teſtament vorgebildet ward. Und haben die Väter im alten Teſtament die geiſtlichē Güter nicht erlanget durch die Krafft der Opffer/ ſondern durch den Glauben an Chriſtum/ der für die Sünden der gantzen Welt ſollte geopffert werdē.]

b Vollkommen machen] Denn ob wol die levitiſchen Prieſter einerley Gattung der Opffer jährlich wiederholeten/ und kein Jahr unterlieſſen/ ſo lange ſie im Lande Canaan gelebet/ ſo haben ſie doch die jenigen nicht warhaftig und vollköm̃lich von Sünden reinigen können/ für welche ſie geopffert/ ſonſten hätte man die Opffer nicht ſo offt wiederholen dürffen/ wenn die Diener Gottes nicht einen heimlichen Stachel im Gewiſſen behalten hätten/ daß ihre Sünden noch nicht rechtſchaffen verſöhnet wären. Ja/ es haben viel mehr die Opffer ſelbſt die Jſraeliten heimlich angeklaget/ und beſchuldiget/ daß ſie mit Sünden beflecket/ und noch nie wären recht rein worden/ dieweil ſolche Opffer alle Jahr am Tage der Verſöhnung muſten wiederholet werden. [Demnach aber itzt durch Chriſtum im neuen Teſtament unſere Sünden warhafftig verſöhnet ſeyn/ ſo ſollen wir unſer Gewiſſen heiſſen ruhig und zu frieden ſeyn/ denn das Verdienſt Chriſti iſt eine vollkommene Genugthuung/ nicht allein für unſere/ ſondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1 Johan. 2/ 2.]

2 Sonſt hätte das opffern auffgehöret/ wo die/ ſo am Gottesdienſt ſind/ kein Gewiſſen mehr hätten von den Sünden/ wenn ſie ein mal gereiniget wären.

3 Sondern es geſchicht nur durch dieſelbigen ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr.

4 Denn es iſt [a] unmöglich/ durch Ochſen- und Bocksblut Sünde wegnehmen.

a Unmöglich] Darum kein Wunder geweſen/ daß etliche Stachel deß Gewiſſens im alten Teſtament überblieben/ dieweil die Sünden durch der Böcke und Kälber Blut nicht mögen rechtſchaffen verſöhnet werden. [Deñ das Blut Jeſu Chriſti/ deß Sohns Gottes/ und nicht der Böcke oder Kälber/ reiniget uns vō aller Sünde/ 1 Joh.1/8. Weñ aber die Opffer deß altē Teſtaments/ ſo von Gott ſelber eingeſetzet wordē/ die Sünden nicht haben abtilgen köñen/ ſo werden viel weniger die Menſchenſatzungen und ſelbſterwähltē Wercke/ die von Menſchē abergläubiſcher Weiſe erdacht wordē/ die Ubertretungen aufhebē. Eben ſo wenig köñen der Menſchē Sünden mit dem Weihwaſſer abgewaſchē und weggewiſchet werden.]

5 Darum/ da [a] er in die Welt köm̃t/ [b] ſpricht er: Opffer und Gaben haſt du nicht gewollt/ dē Leib aber haſt du mir [c] zubereitet.

a Er] Der Sohn Gottes/ und Mittler deß menſchlichen Geſchlechts.

b Spricht er] Zu ſeinem himmliſchen Vater/ den er alſo anredet/ im 40. Pſalm v.7. da er von dieſer Sache weiſſaget/ nach dem er bey ſich ſelbſt beſchloſſen/ daß er menſchliche Natur an ſich nehmen/ und das menſchliche Geſchlecht von Sünden erlöſen wollte.

c Zubereitet] Jm ebräiſchen Text deß Pſalms lautet es alſo: Die Ohren haſt du mir auffgethan. Aber der Apoſtel hat ſich deß gemeinen verdolmetſchten Texts gebrauchet/ ſo dazumal gebräuchlich war. Es redet aber der Sohn Gottes mit dieſen Worten ſeinen him̃liſchen Vater an/ auf dieſe Meynung: Lieber him̃liſcher Vater/ die levitiſchē Opffer gefallen dir nicht alſo/ daß du um derſelben willen dem menſchlichen Geſchlechte die Sünde vergebeſt: Darum habe ich bey mir beſchloſſen/ daß ich wolle in die Welt kom̃en/ das Geſetz erfüllen/ und deinem Willen ſam̃t deiner Gerechtigkeit mit meinem bittern Leiden genug thun / dieweil ſolches/ vornehmlich in den prophetiſchen Schrifften/ von mir geweiſſaget worden. Deñ in heiliger Schrifft ſoll man Chriſtum vornehmlich ſuchen/ welcher der Zweck der gantzen heiligen Schrifft iſt / und wer Chriſtum darauß nicht erkennet/ der hat noch nichts Sonderlichs in der Bibel geſtudiret.]

6 Brandopffer und Sündopffer gefallen dir nicht.

7 Da ſprach ich: Sihe/ ich kom̃e/ im Buch ſtehet vornehmlich von mir geſchrieben/ daß ich thun ſoll/ GOtt/ deinen Willen.

8 Droben/ als er [a] geſaget hatte/ Opffer und Gaben / Brandopffer und Sündopffer haſt du nicht gewollt / ſie gefallen dir auch nicht/ (welche [b] nach dem Geſetze geopffert werden/)

a Geſaget hatte] Nemlich / der Sohn Gottes in den vorerzählten Worten.

b Nach dem Geſetze] Jm levitiſchen Prieſterthum deß alten Teſtaments.

9 Da ſprach er: (**der Sohn Gottes:**) Sihe/ ich komme/ zu thun/ GOtt/ deinen Willen. Da hebet er das [a] erſte auff/ daß er das [b] andere einſetze/

a Erſte] Nemlich/ das levitiſche Prieſterthum deß alten Teſtaments.

b Andere einſetze] Nemlich/ ſein eigen vollkommen Prieſterthum / da er mit ſeinem Opffer dem Willen deß him̃liſchen Vaters auffs allervollköm̃lichſte genug gethan hat.

10 Jn [a] welchem Willen wir ſind geheiliget/ [b] ein mal geſchehen/ durch das Opffer deß Leibes JEſu Chriſti.

a Welchem Willen] Den Chriſtus mit ſeinem Gehorſam und Leiden erfüllet hat.

b Ein mal geſchehen] Und am Creutz verrichtet. [Wenn wir denn mit dem einigen Opffer Chriſti am Creutz geheiliget worden/ alſo/ daß alle/ die an Chriſtum gläuben/ gerecht und heilig für Gott geachtet werden/ ſo ſollen wir der Anklage deß Geſetzes nicht mehr achten/ ſondern unſerm Erlöſer Chriſto mit ruhigem Gewiſſen dienen / und uns mit allem Fleiß hütē/ daß wir uns nicht mit Laſtern wiederū beſudeln.]

11 [a] Und ein jeglicher Prieſter (**deß alten Teſtaments**) iſt eingeſetzet / daß er alle Tage Gottesdienſt pflege (**bey dem Altar** /) und offtmals einerley Opffer thue/ welche nimmermehr konnten die Sünde (**für Gott**) abnehmen.

a Und] Der Apoſtel hält Chriſtum unſern Hohenprieſter abermal gegen den Hohenprieſter deß alten Teſtaments.

12 [a] Dieſer aber/ da er hat ein Opffer für die Sünde (**der gantzen Welt**) [b] geopffert/ das ewiglich gilt/ [†] ſitzet er nun zur [c] Rechten Gottes/ † 1 Cor.15/25.

a Dieſer aber] Nemlich Chriſtus/ unſer Hoherprieſter.

b Geopffert] Und damit ſeinen him̃liſchen Vater verſöhnet.

c Rechten Gottes] Jn unendlicher Majeſtät und Herrlichkeit/ nach welcher er mit dem Vater alles regieret/ was im Himmel und auff Erden iſt.

13 Und wartet hinfort/ biß daß ſeine Feinde zum Schämel ſeiner Füſſe [a] geleget werden.

a Geleget werden] Nach der Weiſſagung deß 110. Pſalms. [Wenn denn Chriſtus zur Rechten Gottes ſitzet/ und ſeine Feinde unter ſeine Füſſe ſollen geworffen werden/ warum fürchten wir uns denn / daß nicht etwa die Ketzer oder Tyrannen ihn von dem Thron ſeiner Majeſtät ſtoſſen/ und die Kirche vertilgen?]

14 Denn mit einem Opffer hat er in Ewigkeit [a] vollendet/ die geheiliget werden.

a Vollendet] Das iſt: Chriſtus/ der itzt zur Rechten Gottes ſitzet/ hat mit ſeinē einigē Opffer vollkom̃ene Vergebung aller Sünden erlanget allen denen/ die da ſollen ſelig werdē. [Weñ nu das einige Opffer Chriſti am Creutz ſolches verrichtet hat/ was iſts deñ voñöhten/ daß man Chriſtū in der Meſſe täglich opffere für die Sündē der Lebendigen und der Todtē?]

15 Es bezeuget uns aber deß auch der [a] heilige Geiſt/ deñ nach dem er zuvor geſagt hatte:

a Heilige Geiſt] Welcher uns ermahnet / Jerem.31/31. daß wir das alte Teſtament ſollen fahren laſſen / und das neue annehmen/ welches mit dem Blute Chriſti verſiegelt und beſtätiget iſt.

16 Das [†] iſt das Teſtament / das ich ihnen machen will/ nach dieſen Tagē/ ſpricht der HErr: Jch will mein Geſetz in ihr Hertz geben/ und in ihre Sinne will ich es [a] ſchreiben. † Hebr.8/10.

a Schreiben] Daß ſie es durch das Predig-Amt deß Worts faſſen/ und mit Willen annehmen ſollen. [Wir ſollen GOtt bitten / er wolle Gnade geben / daß ſein Evangelium in unſern Hertzen auch alſo haffte/ damit es von keiner Gewalt der Trübſal oder Verfolgungen und Anfechtungen darauß könne geriſſen werden.

17 Und ihrer Sünde / und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr [a] gedencken.

a Gedencken] Diß iſt der Jnhalt deß neuen Teſtaments [Sollen demnach die Sünden unſer Gewiſſen nicht irre machen/ dieweil ſie GOtt vorlängſt verziehen hat/ und vor ſeinem Angeſichte durchſtrichen / und außgelöſchet ſeyn.]

18 Wo aber derſelbigen Vergebung iſt/ da iſt [a] nicht mehr Opffer für die Sünde.

a Nicht mehr Opffer] Darum/ weil Chriſtus Vergebung der Sünden erlanget hat allen/ die an ihn gläuben/ ſo darff man keiner levitiſchen Opffer mehr/ daher ſie recht abgethan worden. [Ebener Maſſen iſt auch das Opffer der Meſſe zu nichts nütze. Denn wo durch Krafft deß Opffers Chriſti am Creutz die Sünden den Gläubigen vergeben ſeyn/ da darff man nicht von neuen wieder opffern für die Sünden der Lebendigen und der Todten.]

19 II. [a] SO wir denn nun haben / lieben Brüder/ die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige/ durch das Blut Jeſu/

a So] Der Apoſtel thut eine ernſtliche Ermahnung hinzu/ daß wir in wahrem Vertrauen zu Chriſto/ und Bekeñtniß der evangeliſchen Warheit beſtändig ſeyn: Und will ſo viel ſagen: Wir haben einen freyen Zutritt zu GOtt dem him̃liſchen Vater / daß wir mit unſerm Gebet wol dürffen vor ihn kommen / als in das Allerheiligſte. Denn ſolche Verheiſſung hat uns Chriſtus mit der Vergieſſung ſeines Bluts erlanget/ dadurch er den him̃liſchen Vater mit uns wiederum verſöhnet hat / und hat uns den rechten neuen Weg zum ewigen Lebē geöffnet/ in dem er ſein allerheiligſtes Fleiſch / als der Hoheprieſter in der Kirchen Gottes zum Opffer auffgeopffert hat. Darum gehen wir durch daſſelbige Opffer ſeines Fleiſches / als durch die Thür oder Vorhang (welcher an Statt einer Thür in der Stiffts-Hütten vor das Allerheiligſte war/) zu Gott ein/ der mit uns wiederum verſöhnet iſt. Derhalben ſollen wir mit unſerm Gebet auß reinem und nicht falſchem oder heuchleriſchem Hertzen hinzu treten. Denn wir ſind mit dem Blute Chriſti durch den Glauben beſprenget/ und gereiniget/ und in der Tauffe von Sünden gewaſchen/ alſo / daß wir durch den Glauben ein ruhiges Gewiſſen habē. Wir ſollen aber auch Chriſtum/ um welches willen wir das ewige Leben in Hoffnung erwarten / für der Welt ſtandhafftig und ohne Scheu bekennen/ und nicht wanckelmühtig ſeyn/ denn der uns das ewige Leben um Chriſti willen verheiſſen hat/ iſt getreu/ und warhaftig/ und wird unſere Hoffnung nicht laſſen fehlen. [Darum ſollen wir offt und fleiſſig beten / und nicht zweifeln / wir werden erhöret. Sollen auch dem Satan kein Gehör geben/ wenn er unſer Gewiſſen der Sünde halben anklagen/ und irre machen will. Denn wir ſind mit dem Blute Chriſti von Sünden gereiniget/ und durch das Bad der Wiedergeburt Chriſto einverleibet. Und wenn wir gleich das Leben um deß Evangelii Chriſti willen ſollten verlieren / ſo hat uns doch Chriſtus verſprochen/ daß die/ welche um ſeinent willen ihr Leben verlieren/ das rechte Leben finden ſollen.]

20 Welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege / durch den Vorhang / das iſt/ durch ſein Fleiſch.

21 Und haben einen Hohenprieſter über das Haus Gottes/

22 So laſſet uns hinzu gehen mit warhafftigem Hertzen/ in völligem Glauben / beſprenget in unſern Hertzen / und los von dem böſen Gewiſſen / und gewaſchen am Leibe mit reinem Waſſer/

23 Und laſſet uns halten an der Bekenntniß der Hoffnung/ und nicht wancken/ denn er iſt treu/ der ſie verheiſſen hat.

24 Und laſſet uns unter einander unſer ſelbſt [a] wahrnehmen/ mit reitzen zur Liebe und guten Wercken/

a Wahrnehmen] Daß wir vom Satan nicht mit Liſt hintergangen werden / und der wahren Gottſeligkeit verfehlen/ ſondern viel mehr einer den andern/ die chriſtliche Liebe zu unterhalten und zu üben auffmuntere/ und gute Wercke zu thun reitze. [Denn der Satan gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und ſuchet/ wen er verſchlinge/ 1 Pet.5/8. Und erkaltet die Liebe/ wie auch die Luſt zu guten Wercken gar leichtlich/ wo ſie nicht immer auffgemuntert wird.]

25 Und [a] nicht verlaſſen unſere Verſamlung/ wie etliche pflegen/ ſondern unter einander ermahnen/ (**zur Beſtändigkeit** /) und das ſo viel mehr/ ſo viel ihr ſehet/ daß ſich der [b] Tag nahet.

a Nicht verlaſſen] Mit dieſen Worten zeiget der Apoſtel an/ worauff die Chriſten vornehmlich ſich legen/ und ihren Fleiß wenden ſollen. Als wollte er ſprechen: Jhr ſollet die Kirche nicht verlaſſen/ noch zu der vorigē falſchē Religion wieder umkehrē/ wie ihrer etliche leider bißher gethan habē.

b Tag] Deß HErrn/ zu dem wir alle Augenblick ſollen gerüſtet und bereit ſeyn. [Denn es hat Gott gewollt/ daß der Tag ſeiner Zukunfft uns unbekannt wäre/ auff daß wir ſtets zu demſelben gerüſtet wärē. Und ob wol nicht alle Chriſten biß auff die Zukunfft Chriſti in dieſem Leben bleiben/ jedoch werden aller Menſchen Seelen nach dem Tode vor dem Richterſtul Gottes geſtellet werden/ daß ſie allda entweder auff die fröliche Aufferſtehung ihrer Leiber mit Freuden warten/ oder der ewigen Pein zu dem gerechten Richter ſich verſehen müſſen. Darum ſoll der Tag deß HErrn uns immerdar vor Augen ſchweben.]

26 [a]Denn †ſo wir muhtwillig ſündigen/ nach dem wir die Erkenntniß der Warheit empfangen haben/ haben wir fürder kein ander Opffer mehr für die Sünde/ † Heb.6/4.

a Denn] In den folgenden Worten erkläret der Apoſtel/ was es für eine greuliche Sünde und Bosheit ſey/ wenn man die Verſamlung verlaſſe/ das iſt/ von der Kirchen/ welche die reine Lehre deß Evangelii hat/ abfalle. Denn ſo jemand/ nach dem er die reine evangeliſche Lehre erkannt/ auß freyem Willen/ nicht gezwungen/ oder auß Schwachheit von der rechten Religion abfället/ und alſo Chriſtum/ ſeinen HErrn und Erlöſer mit Füſſen gleichſam von ſich ſtöſſet/ durch welches Opffer ſeine Sünden allbereit verſöhnet worden/ ſo darff er hernach auff kein anders und neues Opffer zu eines ſolchen Laſters Verſöhnung hoffen/ dieweil er das Opffer Chriſti/ ſo viel ſeine Perſon belanget/ krafftlos gemachet hat. Darum hat ein ſolcher treuloſer Mammeluck nichts anders zu gewarten als das ſchreckliche Gericht Gottes/ und ſeinen brennenden Eifer/ dadurch er mit ewigem Feuer der jenigen muhtwilligen Abfälle rächen wird/ welche/ da ſie zuvor zum Evangelio ſich bekañt/ hernach der Warheit Widerſacher und der Kirchen Verfolger werden. [Es handelt aber der Apoſtel allhie nicht von allen Sünden/ die wider das Gewiſſen geſchehen/ derer viel auch von den Außerwählten begangen werden. Denn David wuſte wol/ daß der Ehebruch/ wie auch der Todtſchlag Sünde wären/ und bricht dennoch mit der Bathſeba die Ehe/ läſſet darnach ihren unſchuldigen Mann in einem Treffen von den Am̃onitern erwürgen. Jedoch/ da er warhafftig Buſſe thut/ erlanget er Verzeihung. Petrus hat Chriſtum verleugnet/ und iſt dennoch zu Gnaden wieder auffgenom̃en worden. Darum redet der Apoſtel nicht von einem jeden Fall/ der wiſſentlich und wider das Gewiſſen begangen wird/ auch nicht von einer ſchlechten Verleugnung der Warheit/ ſondern von einem ſolchen Abfall/ der vorſetzlich geſchicht/ und der die Bekenner deß Evangelii zu Feinde und Läſterer der rechten Religion machet/ wie bald hernach klärlich wird dargethan werden. Diß wird nicht darum gemeldet/ daß man denen/ die wider das Gewiſſen ſündigen/ begehrte zu heucheln/ ſondern daß man den geängſteten Chriſten zu Hülffe komme/ welche ihnen ſelber fälſchlich einbilden/ als ob ſie die unverzeihliche Sünde wider den H. Geiſt begangen hätten/ und auß Schwermühtigkeit verſchmachtē/ da ſie doch dieſelbige Sünde nicht begangē habē.]

27 Sondern ein ſchrecklich warten deß Gerichts und deß Feuer-Eifers/ der die Widerwertigen verzehren wird.

28 [a]Weñ jemand das Geſetz Moſi [b]bricht/ der muß ſterben ohne Barmhertzigkeit/ †durch zween oder drey Zeugen. † Deut.17/6.c.19/15.

a Wenn] Folget die Bedräuung deß Apoſtels über das ſchreckliche Laſter deß muhtwilligen und vorſetzlichen läſterlichen Abfalls.

b Bricht] Dergeſtalt/ daß er etwas wider das Geſetz Moſe begangen/ welches deß Todes werth geweſen/ und mit zweyen oder dreyen Zeugen eines ſolchen Laſters überwieſen worden/ ſo hat er ohn einiges Mitleiden ſterben müſſen/ ſonderlich/ wenn er es nicht ohngefeh: oder durch einen Irrthum/ ſondern auß Bosheit gethan.

29 Wie viel/ meynet ihr/ ärgere Straffe wird der verdienen/ der der Sohn Gottes (ſeinen Erlöſer durch ſein läſterliches Maul) mit Füſſen tritt/ und das Blut deß Teſtaments [a] unrein achtet/ durch welches er [b] geheiliget iſt/ und den Geiſt der Gnaden [c] ſchmähet?

a Unrein achtet] Und daſſelbige mit Schmähworten verläſtert.

b Geheiliget iſt] Denn es zu ſeiner Heiligung und Verſöhnung für ihn am Creutz vergoſſen worden.

c Schmähet] Das iſt: Daß er dem Evangelio Chriſti übel nachredet/ welches der H. Geiſt durch das Predigamt uns mittheilet/ auf daß wir von Gott zu Gnaden aufgenommen werdē. [Und pflegen zwar ſolche abtrünnige Mammelucken nimmer wieder umzukehren zur wahren Buſſe/ ſondern gerahten entweder in eine ſichere und ruchloſe Verachtung Gottes/ und fahren im̃er fort/ die reine Lehre deß Evangelii wider ihr Gewiſſen zu läſtern und zu verfolgē/ oder fallen in Verzweifelung/ und enden elendiglich ihr Leben. Deß erſten Exempel iſt geweſen der abtrüñige Julianus/ welcher nach ſeinē Abfall die chriſtliche Religion höniſch verlacht hat: Deß andern Exempel war zu unſer Zeit und vor wenig Jahren Franciſcus Spira/ welcher in ſchrecklicher Verzweifelung geſtorbē: Davon auch drobē im 6.cap. Meldung geſchehē.]

30 Denn wir wiſſen [a]den/ der da ſaget: †Die Rache [b] iſt mein/ ich will vergelten/ ſpricht der HErr. Und [c] abermal: Der ††HErr wird ſein Volck [d]richtē. † Deu.32/35. Rō.12/19. †† Pſ.135/14.

a Den] Nemlich/ Gott den HErrn/ daß er ein ernſtlicher Rächer ſolcher Bosheit ſey.

b Iſt mein] Und ſoll mir heimgeſtellet werden/ ich will meinen Feinden bezahlen/ wie ſie es verdienen.

c Abermal] Spricht die Schrift am vorgemeldeten Ort.

d Richten] Und die Unbilligkeit rächen/ welche von den Gottloſen ſeinem Volck angethan wird. [Darum ſollen wir der Zeit mit Geduld erwarten/ da GOtt der abtrünnigen Verleugner Bosheit rächen/ und ihnen die Schmach/ damit ſie die Chriſten geſchmähet/ auf ihren Kopff vergelten wird.]

31 Schrecklich iſt es/ in die Hände deß lebendigen Gottes [a] zu fallen.

a Zu fallen] Alſo/ daß man ihn zum ſtetigen Feinde hat/ da man ihn hätte können zu einen gnädigen Vater haben. [Darum ſollen wir uns vor dem Abfall mit Fleiß hüten/ und die Menſchen nicht fürchten/ welche nur den Leib tödten köñen/ aber der Seelen keinen Schaden zufügen mögen/ ſondern ſollen viel mehr den fürchten/ der Leib und Seele mit einander ins hölliſche Feuer ſtürtzen kan/ Matt.10/28.]

32 III. [a]GEdencket aber an die vorigen Tage/ in welchen ihr [b] erleuchtet/ erduldet habet einen [c]groſſen Kampff deß Leidens/

a Gedencket] Damit die Ebräer nicht meyneten/ der Apoſtel hätte einen böſen Argwohn auff ſie/ und beſorgete ſich ihres Abfalls/ ſo mildert er den vorigen Ernſt mit einer etwas freundlichern Ermahnung.

b Erleuchtet] Seyd mit dem heiligen Geiſt durch das Evangelium Chriſti.

c Groſſen Kampff] Nach dem ihr zu Chriſto bekehret worden/ habet ihr alſobald um deß Evangelii willen groſſe Trübſal außſtehen müſſen: Darum befleiſſiget euch/ daß das Ende mit dem Anfang überein ſtimme. [Denn wir ſollen uns hüten/ daß der Eifer in der Handhabung der rechten Religion/ und einen gottſeligen Wandel zu führen nicht erkalte. Auch hat man zu mercken/ daß die/ welche in Chriſto gottſelig leben wollen/ Verfolgung leiden müſſen. Es iſt aber viel beſſer/ um der Erkenntniß Chriſti willen Trübſal erdulden/ als um Ubelthaten willen leiden/ 1Pet.4/15.16.]

33 Zum Theil ſelbſt durch Schmach [a] und Trübſal ein Schauſpiel worden/ zum Theil Gemeinſchafft gehabt mit denen/ denen es [b] alſo gehet.

a Und Trübſal] Die ihr erlitten/ und alſo der Welt ein Schauſpiel geweſen/ welche/ ob ſie gleich eure Religion verworffen/ dennoch über eure groſſe Geduld und Standhafftigkeit in den Trübſalen ſich verwundern müſſen.

b Alſo gehet] Welche beſchwerliche Verfolgungen außgeſtanden/ denen habet ihr nicht ohne Gefahr ihr Elend zu mildern begehret. [Deñ wir ſollen mit den From̃en/ wenn ſie geplaget werdē/ nicht nur ein Mitleiden habē/ ſondern auch ihren Jam̃er/ ſo viel möglich/ zu mildern uns befleiſſigē.]

34 Denn ihr habet mit [a] meinen Banden Mitleiden gehabt/ und den Raub eurer Güter (um deß Evangelii willen) mit Freuden erduldet/ als die ihr wiſſet/ daß ihr bey euch ſelbſt eine beſſere und bleibende Habe im [b] Himmel habet.

a Meinen Banden] [Dieſe Worte haben vielleicht ihrer etliche beweget/ daß ſie dieſe Epiſtel dem Apoſtel Paulo zugemeſſen/ dieweil derſelbige zu Rom und anderswo gefänglich eingezogē wordē. Aber es iſt ohne Zweifel auch andern apoſtoliſchen Mäñern in der erſten Kirchen dergleichē begegnet.]

b Himmel habet] Allda ihr an Statt der zeitlichen Güter/ die ihr auff Erden verlohren habet/ die rechtē und ewigē Güter empfangen werdet. [Deñ wer ſeiner Güter um Chriſti willē verluſtig wird/ der wird die him̃liſchē und ewigē Schätze dafür empfahen. Ja es wird ihm auch in dieſer Welt etlicher Maſſen belohnet werden. Wie Chriſtus ſpricht: Wer verläſſet Haus/ Brüder/ Schweſter/ Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Aecker/ um meines Namens willen// der wird es hundertfältig empfahē/ und das ewige Leben habē/ Matt.19/29.]

35 *Werffet euer Vertrauen [a] nicht weg/ welches eine groſſe Belohnung hat.

* H. Luth.] Schlaget es nicht in den Wind.

a Nicht weg] Um der Gefahr willen/ daß ihr darum eure gottſelige Freudigkeit wolltet fallen laſſen/ die ihr bißher erzeiget habet/ in dem ihr Chriſtum ungeſcheuet für der Welt bekañt. [Denn die Bekenntniß deß Evangelii hat gar herrliche Belohnungen zu gewartē. Und gläubet man zwar mit dem Hertzen zur Gerechtigkeit/ aber doch bekennet man auch mit dem Munde zur Seligkeit/ Rom.10/9.10. So ſpricht Chriſtus: Wer mich bekennet für den Menſchen/ den will ich wieder bekeñen für meinē him̃liſchē Vater/ Matt.10/32.]

36 Geduld aber iſt [a] euch noht/ auff daß ihr den Willen Gottes thut/ und die Verheiſſung empfahet.

a Euch noht] [Denn wer nach dem Willen Gottes die Warheit deß Evangelii bekeñen will/ und einen chriſtlichen gottſeligen Wandel zu führen begehrt/ der bedarf groſſe Geduld/ damit er nicht von ſolchē heiligen Vorſatz durch Gefahr und Trübſal ſich abſchrecken laſſe. Und welche die verheiſſene him̃liſche Erbſchafft empfahen wollē/ müſſen geduldig ſeyn.]

37 Denn noch über eine kleine Weile ſo wird kommen/ der da kommen ſoll/ und [a] nicht verziehen.

a Nicht verziehen] Nemlich/ Chriſtus/ unſer Erlöſer/ wird bald kommen/ und ſeine Außerwählten auß allē Trübſal erlöſen. [Derowegen ſollen wir auff die herrliche Zukunfft Chriſti unſere Sinne und Gedancken wenden/ wenn es alles in dieſer Welt ſich anſehen läſſet/ als wollte es unter und über ſich gehen. Denn ob wol nicht alle Menſchen die Zukunfft Chriſti erleben werden/ ſo wird doch derſelbige Tag alles Jammers und Trübſals ein Ende machen. Und iſt die Zeit biß zu der Zukunfft Chriſti/ welche uns ſehr lange bedüncket/ vor den Augen Gottes gar kurtz.]

38 †Der Gerechte aber wird deß [a] Glaubens leben. Wer aber [b] * weichen wird/ an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.

† Heb.2/4. Rom.1/17. Gal.3/11.

a Glaubens leben] [Denn wer durch den Glauben an Chriſtum iſt gerechtfertiget worden/ der hat ein ruhiges Gewiſſen/ dieweil er mit dem Worte deß Evangelii erqvicket worden/ und wird mit Chriſto in alle Ewigkeit leben. Darum ſoll ein frommer Menſch/ wenn der Zukunfft Chriſti gedacht wird/ gar nicht dafür erſchrecken.]

b Weichen wird] Daß er ſich von der Bekenntniß deß Evangelii entzeucht/ damit er nicht in Gefahr komme/ und Verfolgung leiden müſſe/ der kan GOtt nicht gefallen: Gleich wie einem Hauptmann oder Oberſten ein ſolcher Kriegsknecht nicht zuſchläget/ welcher ſeinem Verſprechen zuwider/ wenn die Gefahr vorhanden iſt/ von dem Kriegs-Heer ſich abſondert. [Denn wer mich verleugnet vor den Menſchē/ (ſpricht Chriſtus) den will ich wiederum verleugnen vor meinem himmliſchen Vater/ Matth.10/33.]

* H. Luth.] Der nicht halten will/ noch der Streiche warten/ ſondern zeucht zurücke/ und ſchleichet davon.

39 [a]Wir aber ſind nicht von denen/ die da weichen/ und verdammet werden/ ſondern von denen/ die da gläuben/ und die Seele erretten.

a Wir aber] Itzt ſetzet der Apoſtel abermal eine Milderung und Troſt hinzu/ als wollte er ſprechen: Wir ſind nicht in derer Zahl/ welche ſich von der Kirchen Chriſti treuloſer Weiſe abſondern/ und umkom̃en/ ſondern ſeyn von denen/ die im wahren Glauben beharren/ und das ewige Leben erlangen. [Deñ wir ſollen die Bedräuungen alſo mäſſigē/ daß wir die From̃en nicht kleinmühtig machē/ und ſollen die Chriſten alſo auffmuntern/ daß ſie den Glauben nicht fallen laſſen.]

Das XI. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet zur Beſtändigkeit im Glauben/ dieweil die Lehre deß Glaubens gewiß ſey/ v.1. II. Erzählet darnach der jenigen Exempel/ welche auf das verheiſſene Erbe im Himmel mit Glauben geduldig gewartet/ und auß ſolchem Glauben viel herrlicher Thaten verrichtet haben/ v.4. biß zum Ende.

1 [a]ES iſt aber der Glaube eine gewiſſe Zuverſicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht ſihet.

a Es] Dieweil der Apoſtel bißher gelehret/ wie das levitiſche Prieſterthum keine Vergebung der Sünden mittheile/ und die äuſſerlichen Ceremonien deß Geſetzes Moſis das ewige Leben nicht verdienen/ ſondern daß wir allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht und ſelig werden/ ſo zeiget er itzunder an/ daß alle Heiligen im alten Teſtament durch den Glauben GOtt gefallen haben/ und daß ſie auß ſolchem Glauben GOtt Gehorſam geleiſtet/ auch ihrer etliche groſſe und wunderbahre Dinge verrichtet/ und nicht nur das/ ſondern auch allerley Widerwertigkeit und Trübſal in dieſer Welt mit groſſer Standhafftigkeit erduldet haben/ dazu ſie eine wunderbahre Stärcke auß einem rechtſchaffenen Glauben empfangen. Zuförderſt aber beſchreibet der Apoſtel die Natur (alſo zu reden) oder Eigenſchafft eines wahren Glaubens/ und ſaget/ daß der Glaube ſey ein gewiſſes Vertrauen auff die verheiſſenen him̃liſchē Güter/ welche wir in Hoffnung erwarten/ und gewißlich erlangen werden: So erſtrecket ſich auch der Glaube auff leibliche Gutthaten/ welche Gott verheiſſen hat/ und iſt der Glaube auch derer Dinge gewiß/ die man nicht ſihet/ als ob man ſie allbereit in Händen hätte. [Darum ſoll das gemeine Sprichwort bey den Chriſten nicht Statt haben: Was die Augen ſehen/ das gläuben ſie. Denn ſelig ſind/ ſpricht Chriſtus/ die nicht ſehen/ und doch gläuben/ Johan.20/29. Der Papiſten Meynung aber iſt allerdings zu verwerffen/ welche uns heiſſen zweifeln/ ob wir bey GOtt in Gnaden ſeyn/ und ob wir darinnen biß ans Ende beharren/ und die Seligkeit erlangen werden. Denn was dem Zweifel zugehet/ das gehet dem Glauben ab.]

2 Durch den (Glauben) haben [a] die Alten [b] Zeugniß überkommen.

a Die Alten] Nemlich/ die Ertzväter/ und andere Heiligen im alten Teſtament/ welche vor der Zukunfft Chriſti gelebet.

b Zeugniß überkommen] Ihrer wahren Gottſeligkeit/ vor den Augen Gottes/ der Engel und der Kirchen. [Denn der Glaube thut ſich hervor/ und läſſet ſich durch gute Wercke ſehen/ ſonderlich aber iſt er durch die Liebe thätig.]

3 Durch den Glauben mercken wir/ daß die Welt †durch Gottes Wort [a] * fertig iſt/ daß alles/ was man ſihet/ auß [b] ** nichts worden iſt. † Gen.1/1.31.

a Fertig iſt] Und alſo erſchaffen worden/ daß ſie nicht allein beſtehe/ ſondern auch alles in der Ordnung bleibe/ uñ fortgehe/ welche Gott ſeinen Creaturen beſtimmet hat.

* H. Luth.] Das iſt: Sie iſt in Schwang gebracht/ daß ſie gehet und ſtehet nach Gottes Wort/ ohn Unterlaß/ ungehindert/ und ohne auffhören.

b Nichts worden] Denn da auſſer Gott noch nichts geweſen/ hat GOtt die ſichtbahre Welt auß nichts erſchaffen/ welche nicht ohne Verwunderung angeſchauet wird/ und verſtehet ſolches die menſchliche Vernunfft nicht/ ſondern der Glaube allein begreifft es. [Wiewol es nun der menſchlichē Vernunft ungereimt vorköm̃t/ daß die Welt auß nichts ſoll ſeyn erſchaffen worden/ ſo gibt doch der Glaube GOtt die Ehre/ und gibt ihm Beyfall. Welcher aber dem Worte Gottes von der Erſchaffung der Welt auß nichts warhafftig gläubet/ und es darum gläubet/ dieweil es Gott geſaget hat/ der gläubet auch dem Worte Gottes/ welches beſtätiget/ daß uns Gott ſeinen eingebohrnen Sohn geſchencket habe/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/16.]

** H. Luth.] Das hie ſtehet/ auß dem Unſichtbahren/ heiſſen wir nichts/ und iſt auch nichts/ biß es geſchicht.

4 II. [a] Durch den Glauben hat Abel GOtt

ein gröſſer Opffer gethan denn Cain/ durch welchen (Glauben) er Zeugniß überkommen hat / daß er gerecht ſey / da Gott zeugete von ſeiner Gabe/ und durch denſelbigen (Glauben) redet er noch/ wiewol er geſtorben iſt.

a Durch] Itzt führet der Apoſtel etliche Exempel ein/ heiliger und frommer Leute/ ſo im alten Teſtament gelebet/ welcher Glaube mit guten und vortrefflichen Wercken erkläret/ und bewähret worden. Denn daß Habels Opffer Gott dem HErrn gefallē/ und deß Kains nicht/ war nicht die Köſtlichkeit oder Materie deß Opffers Urſach daran/ ſondern der Glaube an deß Weibes Samen/ welchen Glauben Habel hatte/ Kain aber nicht. Darum/ als Gott der HErr deß Habels Opffer mit Feuer vom Himmel angezündet / hat er eben damit bezeuget/ daß Habel durch den Glauben wäre gerechtfertiget worden / dieweil er zu verſtehen gab/ daß ihm deß Habels Opffer angenehm wäre. Und ob wol Habel von ſeinē Bruder Kain iſt erwürget/ und alſo menſchlicher Vernunfft nach von der Erden vertilget/ und außgerottet worden/ ſo lebet er doch vor den Augen Gottes noch/ und bezeuget mit ſeiner Marter / daß der Menſch nicht durch die Wercke / ſondern durch den Glauben an den Meſſiam gerecht und ſelig werde. [Denn wenn die Perſon zuvor durch den Glauben GOtt gefället/ ſo gefallen ihm auch derſelben Wercke. Wenn ihm aber die Perſon von wegen deß Unglaubens nicht gefället/ ſo gefallen ihm auch die Wercke nicht/ ob ſie gleich für der Menſchen Augen gar heilig ſcheinen.

5 Durch den Glauben †ward Enoch [a]weggenommen/ daß er den Tod nicht ſähe/ und ward nicht erfunden/ darum/ daß ihn GOtt wegnahm/ denn vor ſeinem Wegnehmen hat er Zeugniß gehabt / daß er GOtt gefallen habe. †Gen. 5/24.

a Weggenommen] Gen Himmel. Denn dieweil er auß Glauben ein unſträfliches Leben und heiligen Wandel führete / ſo hat ihn Gott dermaſſen geliebet/ daß er dieſen Patriarchen lebendig in das him̄liſche Leben ohne den Tod verſetzet/ darum er auf Erden nicht mehr gefunden wordē. Ehe denn er aber in die him̄liſche Herrlichkeit verſetzet worden/ hatte er allbereit das Zeugniß/ daß er durch den Glauben an den verheiſſenen Weibes Samen Gott angenehm wäre.

6 Aber ohne Glaubē iſt es unmöglich [a]Gott gefallen/ denn wer zu Gott [b]kommen will/ der muß gläuben daß er ſey/ und denen/ die ihn ſuchen/ ein Vergelter ſeyn werde.

a Gott gefallen] Derhalben würde Enoch GOtt dem HErrn nicht gefallen haben/ wo er nicht einen wahren Glauben gehabt. [Und dieweil die Kinder Gott gefallen/ ſo müſſen ſie auch von Noht wegē mit dem Glauben begabet ſeyn/ ob ſie ihn gleich mit dē Munde noch nicht bekennen kön̄en.]

b Kommen will] Und mit ihm zu handeln begehret/ auch einen gnädigen Gott haben will / der muß gläuben / nicht allein daß ein Gott ſey/ ſondern auch/ daß er ein gütiger Vater ſey gegen allen / die ſeine Gnade und Barmhertzigkeit von Hertzen ſuchē/ ihn durch den Glauben recht erken̄en/ und auß ſolchem Glauben in der Gottſeligkeit ihm dienen. [Wiewol nun ihrer viel mit dem Munde bekennen / ſie gläuben / daß ein Gott ſey/ ſo verleugnen ſie ihn doch mit der That / wie der Pſalm ſaget: Die Thoren ſprechen in ihrem Hertzen/ es iſt kein Gott/ Pſal 14/1.]

7 Durch den Glauben hat †Noe Gott [a]geehret / und die Archa zubereitet zum Heil [b]ſeines Hauſes/ da er einē göttlichen Befehl empfing von dem/ das man noch [c]nicht ſahe/ durch [d]welchen er verdammet die [e]Welt/ und hat ererbet die Gerechtigkeit/ die durch den [f]Glauben kömmt. †Gen. 6/8.14. ꝛc.

a Geehret] Und die göttliche Weiſſagung von der künfftigen Sündfluht nicht verachtet/ wie die andern.

b Seines Hauſes] Daß er mit ſeinem Hausgeſinde darinnen erhalten würde.

c Nicht ſahe] Wie nemlich die Welt durch die Sündfluht untergehen würde.

d Welchen] Seinen Glauben/ den er mit ſeinē Gehorſam bezeugete.

e Die Welt] Der Gottloſen/ mit Anzeigung/ daß die Welt gewißlich untergehen würde / und würden die Unbußfertigen auch ewiglich verderben.

f Glauben kömmt] Durch welchen er für Gott gerecht/ und ein Erbe deß ewigen Lebens worden. [Daß aber Noe auß Glauben der Welt Bosheit nicht geachtet / ſondern mit dem Bau der Archa fortgefahrē/ ob er gleich darüber offtmals ohn allen Zweifel iſt verlachet worden/ ſo werden wir bey ſeinem Exempel erin̄ert/ daß wir mit feſtem Glauben in der Bekeñtniß der rechten Religion in unſträflichem Wandel/ und in Verrichtung unſers Beruffs tapffer fortfahrē.]

8 Durch den Glauben ward gehorſam Abraham/ da er [a]beruffen ward/ außzugehen in das Land/ das er ererben ſollte/ und ging auß/ und wuſte nicht wo er [b]hin käme.

a Beruffen ward] Daß er ſein Vaterland verlaſſen/ und in ein ander Land ziehen ſollte.

b Hin käme] Denn Gott ſprach zu ihm: Gehe auß deinem Vaterlande/ und von deiner Freundſchafft/ und auß deines Vaters Hauſe/ in ein Land/ das ich dir zeigen will/ Gen. 12/1. Hieß Gott derowegen den Patriarchen außziehen/ und nennete ihm das Land nicht / darein er ziehen ſollte / dennoch gehorchte Abraham Gott auß Glaubē/ dieweil er gläubete/ er hätte einen gnädigen Gott um deß Weibes Samens willen. [Wir ſollen nach dem Exempel Abrahams GOtt dem HErrn auch gehorchen/ und folgen/ wohin er uns beruffet/ ob wir gleich nicht bald ſehen/ wo er mit uns hinauß will.]

9 Durch den Glauben iſt er (Abraham) ein Fremdling geweſen in dem verheiſſenen Lande/ als in einem [a]fremdē/ und wohnete in Hütten mit Iſaac und Jacob / den [b]Mit-Erben derſelbigen Verheiſſung.

a Fremden] Ob wol das Land Canaan ihm und ſeinen Nachkommen zu eigen von GOtt verheiſſen war.

b Mit-Erben] Sie hatten aber nicht nur die Verheiſſung vom Lande Canaan / ſondern vornehmlich vom ewigen Leben/ welches durch das Land Canaan vorgebildet ward. Darum ſie mit einer jedē leidentlichē Wohnung für gut nahmē]

10 Denn er wartete auff eine Stadt/ die einen Grund hat/ welcher Baumeiſter und Schöpffer [a]Gott iſt.

a Gott iſt] Der die ewigē Wohnungē zubereitet hat/ ſam̄t einer unaußſprechlichen Ehre und Herrlichkeit/ allen denen/ die ihn lieben. [So offt wir derowegen in dieſer Welt keinen beqvemen Ort haben / ſollen wir uns deß Spruchs Chriſti erinnern / da er ſaget: In meines Vaters Hauſe ſind viel Wohnungē/ wen̄ es nicht ſo wäre/ ſo wollte ich zu euch ſagē/ ich gehe hin/ euch die Stäte zu bereitē/ und ob ich hin ginge/ euch die Stäte zu bereiten / will ich doch wieder kom̄en/ und euch zu mir nehmen/ auf daß ihr ſeyd wo ich bin/ Joh. 14/2.]

11 Durch den Glauben empfing auch Sara Krafft/ daß †ſie ſchwanger ward/ und gebahr über die Zeit ihres Alters/ den̄ ſie achtete ihn treu/ der es [a]verheiſſē hatte. †Gen. 21/2.

a Verheiſſen hatte] Den̄ ob es ihr wol zu erſt ungereimt vor kam/ daß ſie in ihrem hohē Alter erſt gebähren ſollte/ wie ihr Gott verſprach/ und ſie deſſen lachete/ Gen. 18/12. So hat ſie jedoch hernach gegläubet/ daß ſolche Verheiſſung würde erfüllet werden / darum ihr geſchehen iſt nach ihrem Glauben. [Wiewol nun ſonſten ein groſſer Unterſcheid iſt unter dem gerechtmachenden Glauben / und unter dem/ der nur leibliche Wolthaten von Gott empfähet/ ſo iſt doch in den Kindern Gottes einerley Glaube/ der die geiſtlichē und leiblichē Güter von Gott erlanget. Den̄ die leiblichē Gutthaten erwarten ſie darum von GOtt/ dieweil ſie gläuben/ daß ſie um deß Mittlers Chriſti willen einen gnädigen Vater im Him̄el haben. Der Sara Exempel aber inſonderheit lehret uns/ daß es auß göttlicher Krafft leichtlich geſchehen könne/ daß welche von Natur unfruchtbar ſeyn/ fruchtbar werdē.]

12 Darum ſind auch von einem/ (Abraham/) wiewol erſtorbenes Leibes/ [a]viel gebohren/ wie die †Sterne am Himmel/ und wie der Sand am Rande deß Meers/ der unzählich iſt. †Gen. 15/5.

a Viel gebohren] Schier eine unzähliche Menge/ da er doch Alters halben allbereit für gleichſam erſtorben hätte mögen gehalten werden. Denn er hundertjährig geweſen/ als er den Iſaac gezeuget/ Gen. 21/5. [Es iſt aber die Menge deß Volcks ein göttlicher Segen. Und machet oder verurſachet dieſelbige keine Theurung im Lande/ ſondern unſere Sünden ſind ſchuldig daran. Auch hat man allhie zu mercken/ daß Gott ſeine Verheiſſungen häuffig erfülle. Denn er dem Abraham verheiſſen/ daß er ſeine Nachkommen ſehr mehren und außbreiten wolle: Und was er ihm verheiſſen/ das hat er auffs reichlichſte erfüllet.]

13 Dieſe alle ſind geſtorben im Glauben/ und haben die Verheiſſung [a]nicht empfangen/ ſondern ſie von ferne geſehen/ und ſich der vertröſtet/ und wol begnügen laſſen/ und bekan̄t/ daß ſie Gäſte und Fremdlinge auff Erden ſind.

a Nicht empfangen] Denn ob wol dem Abraham/ Iſaac und Jacob das Land Canaan verheiſſen worden/ ſo haben ſie doch deſſelben völlige Beſitzung in dieſem Leben nicht erlanget/ gleich wie ſie auch nicht gelebet habē/ biß der Sohn Gottes und verſprochene Meſſias iſt Menſch wordē. Sondern die heiligē Patriarchē ſind im Glaubē entſchlaffen/ und deſſen verſichert geweſen/ daß der Heiland der Welt zu ſeiner Zeit kom̄en würde/ darum ſie der erblichen Beſitzung deß Landes Canaan ſo hoch nicht geachtet. Den̄ ſie wol gewuſt/ daß dieſe Welt nicht ihr rechtes Vaterland wäre: Wie den̄ der Ertzvater Jacob dē Könige Pharao ſolches zu verſtehē gab/ da er ſagte: Die Zeit meiner Wallfahrt iſt hundert un̄ dreyſſig Jahr/ wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt/ Gen. 47/9.]

14 Denn die ſolches ſagen/ die geben zu verſtehen/ daß ſie ein Vaterland ſuchen.

15 Und zwar wo ſie das (Vaterland) gemeynet hätten / von welchem ſie waren [a]außgezogen / hatten ſie ja Zeit wieder [b]um zu kehren.

a Außgezogen] Nemlich auß Ur in Chaldäa/ auß welchem Abraham erſtlich gezogen war.

b Um zu kehren] Und hätten nicht ſo lange im Lande Canaan/ und unter den Philiſtern/ endlich auch in Egypten eine lange Zeit verziehen ſollen.

16 Nun aber begehren ſie eines beſſern/ nemlich/ eines himmliſchen. Darum ſchämet ſich Gott ihrer nicht/ zu heiſſen [a]ihr Gott/ denn er hat ihnen eine [b]Stadt zubereitet.

a Ihr Gott] Da er ſaget: Ich bin der Gott Abraham/ und der Gott Iſaac/ und der Gott Jacob/ Exod. 3/6. Denn er die Patriarchen und ihre fromme geiſtliche Nachkommen gar ſehr geliebet hat.

b Stadt zubereitet] Nemlich/ die him̄liſche Wohnung. [Dieweil wir denn in dieſer Welt Fremdlinge ſeyn/ ſo ſollen wir unſere Hertzen nicht an die irdiſchen Dinge hängen/ ſondern mit unſerm Gemühte im Him̄el wohnen/ und unterdeß die Beſchwerdē dieſer Welt/ als in einer böſen Herberge/ mit Gedult tragen. Den̄ Gott iſt nicht nur ein Gott der Ertzväter/ ſondern iſt auch unſer Gott. Dieweil alle/ die an Chriſtū gläubē/ rechte Kinder Abrahams ſeyn/ Rō. 4/11. Gal. 3/7.]

17 Durch den Glauben opfferte Abraham den Iſaac/ da er [a]verſuchet ward/ und gab dahin den [b]Eingebohrnen/ da er ſchon die Verheiſſung empfangen hatte.

a Verſuchet ward] Von GOtt/ auff daß ſein Gehorſam gegen GOtt kund und offenbahr würde.

b Eingebohrnen] Seinen lieben Sohn/ daß er ihn auf den Befehl Gottes opffern wollte/ wie er auch gethan hätte/ wen̄ ihm nicht vom Engel wäre abgewehret worden/ Gen. 22/11.

18 Von welchem (durch eine göttliche Weiſſagung) geſaget ward: †In Iſaac wird dir dein Same [a]geheiſſen werden. †Gen. 21/12. Rom. 9/7.

a Geheiſſen werden] Das iſt: Von Iſaac/ und nicht von Iſmael werden deine rechte Nachkommen gerechnet werden: Dennoch begehrte ihn Abraham zu opffern.

19 Und dachte/ Gott kan auch wol von den Todten erwecken / daher er auch ihn zum Vorbilde [a]wieder nahm.

a Wieder nahm] Das iſt: Abraham empfing ſeinen eingebohrnen Sohn wiederum lebendig/ der in ſeinem/ als deß Vaters traurigem Hertzen allbereit todt war: Welches darum geſchehen/ auff daß Iſaac ein Vorbild wäre deß eingebohrnē Sohns Gottes/ der ein Opffer gewordē für unſere Sünde/ und am drittē Tage von dem Tode wieder erſtanden iſt. [Bey dem Exempel Abrahams aber ſollē wir lernen auß wahrem Glauben Gott dem HErrn Gehorſam leiſten/ und nicht zweifeln/ Gott kön̄e einen glücklichē Außgang geben/ da wir kein Mittel mehr wiſſen/ die Gefahr abzutreiben.]

20 Durch den [a]Glauben ſegnete Iſaac von den [b]zukünfftigen Dingen den Jacob und Eſau.

a Glauben] Welchen er auß der Offenbahrung deß göttlichen Willens empfangen hatte.

b Zukünfftigen Dingen] Davon er ihnen/ ſeinen beyden Söhnē weiſſagete/ Gen. 27/28. ſeq. Und ordnete zwar Jacob zum Herrn ſeiner Brüder/ da er unter andern ſagte: Völcker müſſen dir dienen/ und Leute müſſen dir zu Fuſſe fallen. Es vertrat aber Jacob dazumal deß HErrn Chriſti Statt un̄ Perſon/ dem die Völcker dienen/ und ihn anbeten: Dieweil dē Iſaac die Verheiſſung von Chriſto mit dieſen Wortē war wiederholet worden: Durch deinen Samen ſollen alle Völcker auf Erden geſegnet werdē/ Gen. 26/4. Welcher Verheiſſung Iſaac Glauben geben/ und darauf ſeine Söhne geſegnet hat: Wiewol er in dem geirret / daß er den Jacob für den Eſau gehalten. [Gleich wie aber die Patriarchen die Verheiſſungē von Chriſto mit groſſē Fleiß auf ihre Nachkom̄en fortgepflantzet habē/ alſo ſollē wir uns auch bemühē/ das Evangelium Chriſti auff die Nachkom̄en zu bringen.]

21 Durch den Glauben ſegnete Jacob/ da er ſtarb/ beyde [a]Söhne Joſephs/ und neigete ſich gegen ſeines [b]Scepters Spitzen. †Gen. 48/15.

a Söhne Joſephs] Ephraim und Manaſſe/ und zweifelte nicht/ es würde erfüllet werden/ was ihm von GOtt war geoffenbahret worden.

b Scepters Spitzen] Im Ebräiſchen Text/ Gen. 47/31. lautet es alſo: Da neigete ſich Iſrael auff dem Bette zun Häupten. Aber der Apoſtel hat ſich der gemeinē griechiſchen Dolmetſchung gebrauchet/ und nicht auffs Anbetē/ ſondern auff den Segen geſehen. Unter den Segē Jacobs iſt der vornehmſte die Weiſſagung von Chriſto: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werdē/ ꝛc. Gen. 49/10. [Den̄ Chriſtus iſt der heiligē Ertzväter einige Hoffnung und Troſt geweſen/ auff den auch wir all unſere Hoffnung ſetzen ſollē.]

22 Durch den Glauben redete Joſeph vom Außzug der Kinder Iſrael (auß Egypten/) da er ſtarb/ und that Befehl von ſeinen [a]Gebeinen.

a Gebeinen] Daß man ſie ins Land Canaan führen ſollte/ Gen. 50/25. Es begehrte aber Joſeph / daß ſeine Gebeine im Lande Canaan möchten ruhen/ in welchem er auß Offenbahrung deß heiligen Geiſtes wuſte/ daß Chriſtus/ der Welt Heiland ſollte gebohren werden / und für die Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts leiden. [Heutiges Tages aber iſt nichts daran gelegen/ wo wir begraben werden/ wenn nur die Seele in Abrahams Schoß köm̄t/ denn die Erde iſt deß HErrn/ und was darinnen iſt/ Pſal. 24/1.]

23 Durch den Glauben †ward Moſes/ da er gebohren war / drey Monden verborgen von ſeinen Aeltern/ darum/ daß ſie ſahen/ wie er ein ſchön Kind war/ und furchten ſich nicht für deß [a]Königs Gebot. †Ex. 2/2. Act. 7/20.

a Königs Gebot] Deß grauſamen Tyrannen Pharao/

welcher befahl/ daß man alle Knäblein der Ebräer ſollte umbringen/ und nur die Mägdlein leben laſſen. Wiewol nu deß Tyrañen Grauſamkeit ihnen unverborgen war/ ſo gläubetē ſie doch/ der himliſche Vater würde ſie und das Kind erhalten/ wie auch geſchehen: Darum ſie lieber mit dem Kinde ſich in Gefahr begeben wollen/ als wider Gott und das Kind ſich vergreiffen. [Denn wir ſollen der gottloſen Regenten gottloſe Befehle auß wahrem Glauben an Gott dem Vater/ der uns um Chriſti willen liebet/ verachtē und in Wind ſchlagē.]

24 **Durch den Glauben † wollte Moſes/ da er [a] groß ward/ nicht mehr ein [b] Sohn heiſſen der Tochter Pharao/** †Exod. 2/10.11.

a Groß ward] Und am königlichen Hofe von deß Königes Pharao Tochter erzogen ward/ welche ihn an Kindes Statt auffgenommen hatte/ da wollte er an den gottloſen Hof nicht länger bleiben.

b Sohn heiſſen] Und verachtete die königliche Kindſchafft.

25 **Und erwählete viel lieber mit dem [a] Volck Gottes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben.**

a Volck Gottes] Nemlich/ mit den Ebräern/ welche ſeine Mitbrüder und Geſchlechtsverwandten waren/ aber mit harter Dienſtbahrkeit gedrücket wurden.

26 **Und achtete die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum denn die Schätze Egypti/ denn er ſahe an die [a] Belohnung.**

a Belohnung] Darum er viel lieber mit dem Volck Gottes eine Zeitlang Trübſal leiden/ als zeitliche Wolluſt/ mit Begehung mancherley Sünde empfinden wollen: Hat es auch für viel einen gröſſern und köſtlichern Schatz geachtet/ um deß verheiſſenen Meſſiä willen Schmach zu leiden/ als alle Schätze deß Königreichs Egypten in ſeiner Beſitzung zu haben. Denn er wuſte/ daß dem die ewige Belohnung zubereitet wäre/ welcher auß wahrem Glauben um Chriſti willen Widerwertigkeit litte. [Iſt derowegen offenbahr/ daß der Satan die Kirche Chriſti immerdar haſſe/ und zu verfolgē begehre/ dieweil er Chriſto feind iſt/ deſſen Glieder alle ſeyn/ die auff dieſen Meſſiam vertrauen. Wir ſollen auch die ewige Seligkeit den irdiſchen und vergänglichen Gütern und Wollüſten vorziehen. Und wenn wir mit Unglück geplaget werden/ ſollen wir nicht auff die gegenwärtige Angſt/ ſondern auff die ewige Belohnung ſehen.]

27 **Durch den Glauben †[a] verließ er Egypten/ und furchte nicht deß [b] Königs Grimm/ denn er hielt ſich an den/ den er nicht ſahe/ als ſehe er ihn.** †Exod. 2/15.

a Verließ er] Nemlich/ Moſes/ und führete das iſraelitiſche Volck zugleich mit ſich auß Egypten.

b Königs Grimm] Und Grauſamkeit/ ob wol kein Zweifel war/ er würde dem Volck Iſrael nachjagen/ aber Moſes ſetzte ſein Vertrauen auff die göttliche Hülffe/ nemlich/ auff den unſichtbahren GOtt/ und faſſete einen Muht wider die für Augen ſchwebende Gefahr/ dieweil er wuſte/ daß GOtt um deß Meſſiä willen dem iſraelitiſchen Volck günſtig und gewogen wäre. [Derhalben ſoll man die Tyrannen nicht alſo fürchten/ daß man um ihrer Dräuungen willen von ſeinem Beruff wollte außſetzen/ ſondern den ſoll man viel mehr fürchten/ der Leib und Seele ins hölliſche Feuer ſtürtzen kan/ Matth. 10/28.]

28 **Durch den Glaubē hielt er (Moſes) [a] die Oſtern und das [b] Blutgieſſen/ auf daß/ der die Erſtengeburten würgete/ ſie nicht treffe.**

a Die Oſtern] Welches geſchahe den Abend zuvor/ ehe die Kinder Iſrael auß Egypten gingen.

b Blutgieſſen] Das iſt: Er verſchaffte/ daß ein jeder Hausvater das Oſterlam̃ ſchlachtete/ und mit dem Blut deſſelben Lam̃s/ nach dem ſie ein Büſchlein Iſop darein getuncket/ die Oberſchwelle und beyde Pfoſten beſprengeten/ Exod. 12/22. Welches darum zu thun befohlen ward/ auff daß der Würg-Engel/ welcher alle Erſtegeburten in Egypten erwürgen ſollte/ vor ihrer Thür überginge. [Das Blut deß Oſterlam̃s aber deutete auf das Blut Jeſu Chriſti/ welcher ein Opffer worden iſt für unſere Sünde. Wenn wir mit deſſen Blut durch den Glauben beſprenget werden/ ſo werden wir bewahret/ daß der Satan uns nicht in den ewigen Tod ſtürtze/ darum/ daß wir von wegen unſer erſten Geburt Sünder ſind. Denn das Blut Jeſu Chriſti/ Gottes Sohns/ machet uns rein von allen unſern Sünden/ 1 Joh. 1/8.]

29 **Durch den Glauben † gingen ſie (die Iſraeliten) durchs [a] rohte Meer als durch trocken Land/ welches die Egypter auch verſuchten/ und erſoffen.** †Exod. 14/21.22.

a Rohte Meer] Denn die frommen Iſraeliten gläubeten/ daß GOtt der HErr um deß Meſſiä willen ſie in ſo groſſer Gefahr erhalten hätte. [Wiewol nun heutiges Tages dergleichen Wunderwercke nicht geſchehen/ daß man ohne Schiffe könnte durchs Meer gehen/ ſo führet doch Gott noch warhafftig ſeine Kinder auß viel groſſer Gefahr/ auch durch unwegſame Oerter/ da man ſonſtē keinē Außgang finden kan/ und pflegt die Feinde der Kirchē plötzlich zu ſtürtzē.]

30 **Durch den Glauben fielen die Mauren (der Stadt) Jericho/ da ſie (die Iſraeliten) ſieben Tage umher [a] gegangen waren.**

a Gegangen waren] In ihrer Schlachtordnung/ und zwar am ſiebendē Tage ſieben mal: Da ſeyn die Mauren der Stadt/ wie die Prieſter mit Poſaunen geblaſen/ und das Volck ein Feldgeſchrey gemachet/ von ihnen ſelbſt umgefallen/ daß man keine Inſtrumente dazu gebrauchet/ Joſ. 6/15. ſeq. Denn die Iſraeliten gläubetē/ daß um deß Meſſiä willen Gott der HErr ihnen die Beſitzung deß Landes Canaan einräumen würde. [Gleich wie aber auff der Poſaunen Schall/ und nach dem Feldgeſchrey deß iſraelitiſchen Volcks die Mauren der gottloſen Stadt Jericho umgefallen ſeyn/ alſo wird mit der Poſaune und Stimme deß Evangelii das Reich deß Antichriſts geſtürtzet.]

31 **Durch den Glauben † ward die Hure [a] Rahab nicht verlohren mit den [b] Ungläubigen/ da ſie die Kundſchaffer freundlich auffnahm.** †Joſ. 2/1.4. cap 6/17.25. Jac. 2/25.

a Rahab] Welche in der Stadt Jericho wohnete.

b Ungläubigen] Und andern gottloſen Einwohnern der Stadt. Sie ward aber darum von den Iſraeliten bey dem Leben erhalten/ dieweil ſie dem Volck Gottes Gutes gegönnet hatte/ und die Kundſchaffer/ ſo von Joſua und den Aelteſten deß Volcks Iſrael warē außgeſandt worden/ zur Herberge auffgenom̃en/ ihnē Sicherheit verſchaffet/ und ſie dem Könige nicht verrahten/ ſondern mit einer gottſeligen Geſchwindigkeit davon geholffen hatte. Wiewol nun die Hure Rahab noch keine eigentliche Erkeñtniß deß Meſſiä gehabt/ ſo hatte ſie doch ſo viel gelernet/ daß ſie gläubte/ der Iſraeliten Gott wäre allein der wahre Gott. Und iſt nicht nur leiblich erhalten worden/ ſondern auch/ nach dem ſie durch eine Heyraht/ da ſie Salma/ ein Fürſt deß Stamms Juda/ zur Ehe genommen/ Matth. 1/5. und unter das iſraelitiſche Volck kommen und gerechnet worden/ hat ſie von dem zukünfftigen Meſſia beſſern Bericht empfangen/ und die ewige Seligkeit erlanget. [Daß Rahab die Kundſchaffer erhalten/ und wiederum iſt erhalten worden/ gibt uns ſolches dieſe Nachrichtung/ daß wir die Unſchuldigen ſchützen ſollen. Daß ein unzüchtiges Weib zu Gott bekehret worden/ und ihrer auch im Geſchlecht-Regiſter Chriſti gedacht wird/ lernen wir dabey/ daß Chriſtus in die Welt kommen ſey/ die bußfertigen Sünder ſelig zu machen/ 1 Tim. 1/15.]

32 **Und was ſoll ich [a] mehr ſagen? Die Zeit würde mir [b] zu kurtz/ weñ ich ſollte erzählen von [c] Gedeon/ uñ [d] Barak/ und [e] Samſon/ und [f] Jephtha/ uñ †[g] David/ und ††[h] Samuel/ und den [i] Propheten.** †2 Sam. 2/4. ††1 Sã. 7/15.

a Mehr ſagen] Von denen/ die im alten Teſtament durch den Glauben ſind nicht allein erhalten worden/ ſondern auch groſſe Dinge außgerichtet haben.

b Zu kurtz] Viel eher/ als daß es mir an Sachen zu erzählen fehlen würde.

c Gedeon] Welcher der Midianiter tyranniſch Joch zubrochen/ Jud. 7.

d Barak] Der deß Königs Jabin Feldhauptmann mit ſeinem Kriegsvolck danieder geleget/ Jud. 4.

e Samſon] Welcher die Iſraeliten an den Philiſtern gerochen/ Jud. 14. c. 15. c. 16.

f Jephtha] Welcher der Ammoniter Tyranney von der Iſraeliten Halſe abgetrieben/ Jud. 11.

g David] Dem Könige/ der das Volck Gottes an ſeinen Feinden gewaltig gerochen/ und es in ſeine vollkommene Freyheit wieder eingeſetzet hat. Deſſen Geſchicht in den beyden Büchern Samuelis nach der Länge beſchrieben werden.

h Samuel] Der das iſraelitiſche Regiment und Kirche glücklich regieret hat.]

i Propheten] Derer noch viel mehr geweſen/ durch welcher Raht groſſe und wunderbahre Dinge im Volck Gottes verrichtet worden.

33 **Welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen/ Gerechtigkeit [a] gewircket/ die [b] Verheiſſung erlanget/ der Löwen Rachen [c] verſtopffet/**

a Gewircket] Nicht allein daß ſie für ſich ſelber heilig und unſträflich gelebet/ ſondern auch Gerechtigkeit gehandhabet/ ihrem Volck Recht verſchaffet/ und alle unbillige Gewalt von ihnen abgetrieben haben.

b Verheiſſung] Nicht allein von der Beſitzung deß Landes Canaan/ ſondern ſie haben auch die ewige Erbſchafft im Himmel durch den Glauben an den Meſſiam erlanget.

c Verſtopffet] Welches Daniel gethan/ der durch den Glauben an den Meſſiam mitten unter den Löwen iſt erhalten worden/ Dan. 6/16. ſeq.

34 **Deß Feuers Krafft [a] außgelöſchet/ deß Schwerts Schärffe [b] entrunnen/ ſind kräfftig worden auß der [c*] Schwachheit/ ſind ſtarck worden [d] im Streit/ haben der Fremden Heere [e] darnieder geleget.**

a Außgelöſchet] Denn deß Daniels Geſellen/ Anania/ Aſaria/ Miſael im feurigen Ofen keinen Schaden empfunden/ Dan. 3/25.27.

b Entrunnen] Denn der Prophet Eliſa von Gott ſonderlich erhalten worden/ daß deß iſraelitiſchen Königs Befehl nicht vollſtrecket worden/ da ihn der König hatte heiſſen umbringen/ 2 Reg. 6/32.

c Schwachheit] Und habē durch ihr Gebet/ welches ſie auß Glauben gethan/ Verlängerung ihres Lebens erlanget/ wie von dē from̃en Könige Hißkia geſchriebē ſtehet/ 2 Reg. 20/5.

* H. Luth.] Im Leiden ſind ſie kräftiger worden/ 2 Cor. 12/9. Meine Krafft wird in Schwachheit ſtarck.

d Im Streit] Denn die from̃en Könige habē auß Glaubē ſchwere Kriege geführet/ und groſſe Thatē verrichtet/ ſonderlich aber hat der König Joſaphat auß Glaubē ſchier eine unzähliche Menge Kriegsvolck geſchlagē/ 2 Chron. 20/17.22.

c Darnieder geleget] Und ihnen abgewehret/ daß ſie nicht ins Land Iſrael gefallen. Denn als die Syrer ins iſraelitiſche Königreich einen Einfall gethan/ hat der Prophet Eliſa nicht nur ihre ſchädliche Anſchläge geoffenbahret/ ſondern auch die ſyriſchen Reuter/ nach dem ſie von Gott geblendet worden/ mitten in die Stadt Samarien geführet/ welche/ nach dem ſie ihre Gefahr endlich geſehen/ auß dem iſraelitiſchen Königreich hinweg gezogen/ und nicht mehr darein kommen ſeyn/ 2 Reg. 6/23.

35 **Die Weiber haben ihre Todten von der Aufferſtehung [a] wieder genom̃en. Die andern aber ſind [b] zerſchlagen/ und haben keine Erlöſung angenommen/ auff daß ſie die Aufferſtehung/ die beſſer iſt/ erlangeten.**

a Wieder genommen] Durch den Glauben. Denn Elias der Witwen zu Sarepta Sohn wieder lebendig gemachet/ 1 Reg. 17/22. Und hat Eliſa den Sohn der Sunamitiſchen Matron vom Tode wieder aufferwecket/ 2 Reg. 4/35. [Denn wer leibliche Gutthaten von Gott erlangen will/ der muß ein ſonderliches Vertrauen haben zu dem väterlichen Willen Gottes gegen ihn/ damit er uns um Chriſti willen geneiget iſt. Darum/ gleich wie wir allein durch den Glauben vor GOtt gerecht werden/ alſo empfangen wir auch durch denſelben viel und groſſe irdiſche Gutthaten von GOtt.]

b Zerſchlagen] An ihren Gliedern/ und zerriſſen worden/ um der Bekenntniß willen der rechten Religion/ daß ſie keine leibliche Erlöſung erlanget/ haben aber mit dem ſich vergnügen laſſen/ daß ſie die ewige Erbſchafft und ihrer Leiber herrliche Aufferſtehung auß der göttlichen Verheiſſung erwartet/ und derſelben verſichert geweſen. Denn nach dem der Apoſtel von etlichen Heiligen im alten Teſtament/ die auß Glauben groſſe Dinge verrichtet/ Meldung gethan/ ſo gedencket er itzt auch kürtzlich der jenigen/ doch mit Verhelung ihrer Namen/ welche im alten Teſtament auß Glauben groſſe Trübſal überſtanden/ und durch beſchwerliche Zuſtände ins Himmelreich eingangen ſeyn. Und iſt wol zu vermuhten/ der Apoſtel rede von mehrentheils Perſonen/ welcher Leben und Ende in heiliger Schrifft nicht auffgezeichnet worden/ ſondern in andern Schrifften verfaſſet geweſen/ die itzt nicht mehr vorhanden ſeyn.

36 **Etliche haben Spott und Geiſſeln erlitten/ dazu Bande und [a] Gefängniß.**

a Gefängniß] Denn Achab den Propheten Micha laſſen ins Gefängniß werffen/ gegen dem er ohne Zweifel nichts Gutes vorzunehmen im Sinn gehabt/ wenn er auß der Schlacht wider die Syrer wäre friſch und geſund wieder heim kommen/ 1 Reg. 22/26. So hat ohne Zweifel die Iſebel/ als eine gottloſe Königin/ wider die heiligē Propheten Gottes und andere fromme Bekenner der Warheit mit vielen Plagen und ſchrecklicher Marter greulich gehauſet. Vom Könige Manaſſe/ als er noch abgöttiſch geweſen/ ſtehet alſo geſchrieben: Es vergoß Manaſſe auch viel unſchuldig Blut/ biß Jeruſalem hie und da voll ward/ 2 Reg. 21/16. Dergleichen haben auch etliche andere gottloſe Könige/ ſo über das Volck Gottes geherrſchet/ gethan/ dazu die Unterthanen ihres Theils geholffen. Darum der heilige Stephanus zu den Jüden ſagte: Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget/ und ſie getödtet/ die da zuvor verkündiget haben die Zukunfft dieſes Gerechten/ (Chriſti/) deſſen ihr nun Verrahter und Mörder worden ſeyd/ Act. 7/52. Denn der Teufel treibet wider die rechtē Glieder der Kirchē grauſame Wüterey/ ſonderlich aber wider die reinē Lehrer/ ſo offt ihm es Gott der HErr zuläſſet. Und weñ die Feinde deß Evangelii zu wüten anfangen/ ſind ſie gemeiniglich mit keiner ſchlechtē Marter vergnüget/ ſondern was ſie nur für greuliche Pein erdencken köñen/ die legen ſie den From̃en an/ damit ſie ihres Vaters/ deß Teufels/ Willen erfüllen/ Joh. 8/44.]

37 **Sie ſind geſteiniget/ [a] zuhacket/ zuſtochen/ durchs Schwert [b] getödtet. Sie ſind umher gegangen in [c] Peltzen und Ziegenfellen/ mit [d] Mangel/ mit Trübſal/ mit Ungemach/**

a Zuhacket] Alſo hält man es dafür/ der Prophet Jeſaia ſey auß Befehl deß Königs Manaſſes mit einer Sägen von einander geſchnitten worden.

b Getödtet] Und auff mancherley Weiſe hingerichtet worden/ auff daß ihre Beſtändigkeit an den Tag käme.

c Peltzen] In groſſem Elend/ alſo/ daß ſie kaum die Haut vor der Kälte bedecken können.

d Mangel] An allen nohtwendigen Sachen/ die ſie zu ihrer Unterhaltung bedurfften.

38 **Derer die Welt [a] nicht werth war/ und ſind im Elend gegangen in den Wüſten/ auff den Bergen/ in den Klüfften und [b] Löchern der Erden.**

a Nicht werth] Dieſelben hat die gottloſe Welt in der unreinen Welt nicht leiden wollen. [Denn die Welt haſſet die Frommen auffs äuſſerſte/ da ſie doch daneben eine unzähliche Menge gottloſer Buben und laſterhaffter Leute frey und ungeſtraffet hingehen läſſet.

b Löchern] Darin ſie ſich auß Furcht der Gefahr verkrochen. [Welche aber um Chriſti willen auff Erden ins Elend außgetrieben werden/ die werden im Himmel das rechte Vaterland finden.]

39 **Dieſe alle haben durch den Glauben [a] Zeugniß überkommen/ und nicht empfangen die [b] Verheiſſung/**

a Zeugniß überkommen] Ihrer Beſtändigkeit. [Denn die Standhafftigkeit in der rechten Religion/ unter viel Trübſal iſt ein Zeugniß deß rechtē Glaubens an Chriſtum.]

b Verheiſſung] Es haben dieſe Märtyrer im Lande Canaan/ welches ihnen verheiſſen war/ kein gut Leben/ und wenig Glück gehabt.

40 **Darum/ daß GOtt [a] etwas beſſers für uns zuvor verſehen hat/ daß ſie nicht ohne uns vollendet würden.**

a Etwas beſſers] Das iſt: Es hat GOtt gefallen/ daß auch die H. Männer durch viel und groſſe Trübſal ins Himmelreich eingingen/ damit ihre Trübſal (ſpricht der Apoſtel) die wir mit gleichen Beſchwerlichkeiten angefochten werden/ein Troſt wären/dieweil ſie eben das Glück gehabt/ wie wir auch. [Denn wenn wir in unſern Trübſeligkeiten uns erinnern/daß auch die allerheiligſten Menſchen eben dergleichen erlitten / ſo vermercken wir/daß wir von GOtt nicht verſtoſſen ſeyn/ ob wir gleich in dieſer Welt mit der allergreulichſten Marter gepeiniget werden. Denn in der Welt (ſpricht Chriſtus) habet ihr Angſt/aber ſeyd getroſt/ ich habe die Welt überwunden/Joh.16/33.]

Das XII. Capitel.

DEr Apoſtel vermahnet die Ebräer zur Geduld und unabläßlichen Fleiß zur Gottſeligkeit.

1 [a] DArum auch wir / dieweil wir ſolchen Hauffen Zeugen um uns haben / † laſſet uns ablegen die Sünde/ſo uns im̃er anklebet/und träge machet/ und laſſet uns lauffen durch Geduld in den [b] Kampff/ der uns verordnet iſt.

† Rom.6/4. Eph.4/22. Col.3/8. 1Pet.2/1. c.4/1.

a Darum] Itzt erinnert der Apoſtel die Ebräer mit groſſem Ernſt / daß ſie durch die Bitterkeit der Trübſal vom Glauben an Chriſtum nicht abfallen ſollen / noch wenn ſie durch die Schwere deß Creutzes gedrücket werden/den Muht ſincken laſſen/ viel weniger aber in Laſter fallen / ſondern die Trübſal und Anſechtungen mit Geduld überwinden.

b Kampff] [Denn Gott hat uns einen Kampff vorgeleget / wie man denen vorzulegen pfleget / welche in den Schrancken lauffen ſollē/ und auff ein verſprochen Kleinod hoffen. Auf daß wir aber überwindē/ und gekrönet werden/ ſo müſſen wir tapffer lauffen in guten Wercken / und die Trübſalen mit Geduld außſtehen/ſonderlich die/welche uns um der Bekeñtniß Chriſti willen überfallen. Gleich wie aber die/ welche mit lauffen überwinden wollen/ ſolche Sachen von ſich legen/ ſo ſie beſchweren oder verhindern möchten/ alſo ſollen wir alles das von uns werffen/was ſolchen heiligen Lauff zu verhindern pfleget : Solche Beſchwerden aber ſind die Sünden/Geitz/Unzucht/ Haß/ Hoffart und dergleichen. Auch ſollen wir der anklebenden Seuche/ ſo viel möglich/ uns entſchütten/ und uns davon ſäubern. In ſolchem Kampff und Streit aber iſt groſſe Geduld von nöhten/daß wir nicht durch der Welt Undanckbahrkeit/oder Schwere der Trübſal mitten im Lauff ablaſſen. Denn die alſo ablaſſen/ und ſtill ſtehen/daß ſie nicht biß zum vorgeſteckten Ziel fortlauffen/die werden nicht gekrönet. Auff daß wir nun deſto freudiger mit dem Lauff fortfahren/ ſollen uns ſo vieler heiligē Männer und Märtyrer Exempel aufmuntern/welcher Standhafftigkeit in der wahren Gottſeligkeit und Geduld im Creutz uns Gott der HErr zu betrachten und nachzufolgen vorgeſtellet hat : Ja es ſoll uns das Exempel deß HErrn Chriſti ſelbſt munter machen/von dem wir die Religion und den chriſtlichen Glauben habē/der uns auch im rechten Glauben biß ans Ende erhalten wird. Denn da er hätte köñen auf dieſer Erden in groſſer Herrlichkeit/Glückſeligkeit und Majeſtät leben/hat er doch viel lieber gewollt/ unſere Seligkeit zu erwerben/am Creutz eines ſchmählichen Todes ſterben/ und achtete die Schmach und Schande nicht ſo hoch / daß er dadurch von der Verrichtung ſeines Amts ſich hätte laſſen abſchreckē. Nach dem er aber ſein Leidē vollendet/ſo regieret er itzt in himliſcher Majeſtät und Herrlichkeit. Weñ deñ Chriſtus/der Sohn Gottes/den ſchmählichen Tod deß Creutzes nicht geſcheuet hat/ ſo ſollen wir uns der Schmach auch nicht ſchämē/die uns Gott der HErr um Chriſti willen/der uns die Seligkeit erworben hat/zu leiden auffleget. Und weil Chriſtus durch ſein Leidē in ſeine himliſche Herrlichkeit eingangē iſt/Luc.24/26. So müſſē auch wir durch viel Trübſal ins Reich Gottes kommen/Act.14/22. Darum ſollē wir in Betrachtung der vorgelegten künftigen himliſchen Belohnung die Bitterkeit deß Creutzes mildern]

2 Und auffſehen auff JEſum/ den Anfänger und Vollender deß Glaubens / welcher/da er wol hätte mögen Freude haben/ erduldete er das Creutz/ und achtete der Schande nicht/und iſt geſeſſen zur Rechten auff dem Stul Gottes.

3 Gedencket [a] an den / der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muht matt werdet/und ablaſſet.

a An den] Nemlich/ an Chriſtum/dē Sohn Gottes/welcher/da er ſichtbahrlich auf Erden gewandelt/viel groſſe und mächtige Widerſacher gehabt/ die ihn nicht allein geläſtert/ als einen Verführer/Samariter/Auffrührer/und Teufels-Beſchwerer/ſondern ihn auch zum Tode verdam̃et. [Darum/ wie er alle Widerwertigkeit mit einer beſondern Großmühtigkeit überſtanden / alſo ſollen auch wir nicht kleinmühtig werden/ſondern in der Bekeñtniß deß Evangelii ſtandhafftig beharrē. Und ſo offt wir von wegen der rechten Religion mit Schmähworten angegriffen werden/daß man uns Ketzer/Verführer/Auffrührer ſchilt/ ſollen wir uns mit dem Exempel Chriſti tröſten/und der Worte Chriſti eingedenck ſeyn/ da er ſaget : Selig ſeyd ihr/wenn euch die Menſchen um meinent willē ſchmähē und verfolgen/und reden allerley Ubels wider euch/ ſo ſie darā liegē/ſeyd frölich und getroſt/ es wird euch im Him̃el wol belohnet werdē/ Matt.5/11.12.]

4 Denn ihr habet noch nicht biß aufs Blut [a] widerſtanden / über dem kämpffen wider die Sünde/

a Widerſtanden] Darum will euch nicht gebühren/ daß ihr um der geringen Widerwertigkeit willen / die euch noch biß daher begegnet/ wolltet hinter ſich weichen/dieweil es viel zu ſchlecht iſt/ was ihr noch zur Zeit erlitten habet/ als daß ihr allbereit wancken ſolltet. [Und laſſen ſich viel zu Anfang der Bekenntniß vermercken / als wären ſie gar muhtig/ aber ſie laſſen ſich bald hernach ſchrecken/und fallen ab. Darum ſollen wir Gott anruffen / daß er unſere Hertzen mit ſeinē heiligē Geiſt wider die Verfolgungen ſtärcke.]

5 Und habet bereit vergeſſen deß Troſtes/ der zu euch [a] redet / als zu den Kindern : Mein Sohn/achte [b] nicht geringe die Züchtigung deß HErrn / und [c] verzage nicht/ wenn du von ihm geſtraffet wirſt/

a Redet] In Gottes Wort/welches euch aufs allerfreundlichſte und holdſeligſte tröſtet / in den Sprüchen Salomonis/cap.3/11.12.

b Nicht geringe] Auß einē ſichern und verſtocktē Hertzē.

c Verzage nicht] Im Ebräiſchen lautet es : Sey nicht ungeduldig : Aber der Apoſtel hat es bey der gemeinen und bräuchlichen Dolmetſchung deß griechiſchen Textes bewenden laſſen. Als wollte er ſprechen : Sey nicht ſo kleinmühtig in Widerwertigkeit/ daß du mit Ungeduld wolteſt wider Gott murren/weñ er dir ein Creutz zu tragen aufleget.

6 Denn † welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er/ er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn/den er [a] auffnimmt. † Apoc.3/19.

a Auffnim̃t] Im Ebräiſchen lauten die letzten Worte alſo: Und hat Wolgefallen an ihm/ wie ein Vater am Sohn. [Es ſind aber die Züchtigungen mancherley: Als/Verfolgungen um der Bekenntniß willen deß Evangelii / Nachtheil und Schaden an der häuslichē Nahrung/Kranckheiten am Leibe/ Hertzens Angſt in ſchweren Anfechtungen /und dergleichen unzähliche Unfälle. Wir werden aber vom HErrn gezüchtiget/auf daß wir nicht ſamt der gottloſen Welt verdam̃t werden/1Cor.11/32. Und iſt es ein Zeichen der göttlichē und väterlichen Gnade/weñ er uns züchtiget/auf daß wir gebeſſert werdē. Gleich wie auch ein gutherziger und gelinder Vater/ weñ er ſeinē Sohn gezüchtiget/und zu rechte gehaltē hat/hernach einē deſto gröſſern Wolgefallē an ihm hat/uñ ihn hertzlicher liebet/alſo liebet uns der himliſche Vater nach der Züchtigung/dadurch wir gebeſſert werdē/auch mehr als zuvor.]

7 So ihr die Züchtigung [a] erduldet/ ſo erbeut ſich euch GOtt/als Kindern. Denn wo iſt ein Sohn / den der Vater [b] nicht züchtiget?

a Erduldet] Daß ihr allerley Widerwertigkeit/ſo euch zu Händen gehet/um Chriſti willē mit Geduld aufnehmet/und überwindet/ und von der Trübſal wegen nicht abfallet vom Gehorſam/ſo wird euch Gott wiederum mit väterlichen und gnädigē Augen anſehē/und als ſeine liebe Kinder mit ſeiner Güte euch erqvicken. [Denn Gott kan die Sturmwinde der Verfolgungen wunderbahrlicher Weiſe ſtillē/ergetzet auch und tröſtet ſeine Kinder wiederum nach den Anfechtungen und Trübſalē. Deñ es ſtehet geſchriebē: Der HErr verſtöſſet nicht ewiglich/ſondern er betrübet wol/uñ erbarmet ſich wieder/nach ſeiner groſſē Güte. In Klagliedern Jeremiä/c.3/31.]

b Nicht züchtiget] Dieweil wir aber durch die Tauffe zu Kindern Gottes angenommen ſind/warum ſollte uns denn unſer himliſcher Vater nicht züchtigen ? Derowegen dürffet ihr euch vor der Züchtigung deß himliſchen Vaters ſo hoch nicht entſetzen.

8 Seyd ihr aber ohne Züchtigung/welcher ſie alle (**die Kinder Gottes**) ſind theilhafftig worden/ ſo ſeyd ihr Baſtarte/ und [a] nicht Kinder.

a Nicht Kinder] Wer derhalben unter die Kinder Gottes will gezahlet und gerechnet werdē/der nehme ſein Creutz/ welches ihm Gott der HErr zuſchicket / auff ſich/und folge Chriſto nach. Und ob gleich nicht alle Chriſten um der Bekenntniß willen deß Evangelii Verfolgung leiden / ſo hat doch ein jeder Chriſt ſein Creutz/ alſo gar / daß auch die erſt neulich gebohrnē und getauftē Kinder nicht ohne Schmertzē auß dieſem Leben abſcheiden/ſondern ein Partickel deß Creutzes Chriſti tragē müſſen. Weñ wir derowegen geplaget werdē/ſollē wir nicht gedenckē/als wäre Gott nicht unſer Vater/ ſondern eben daher ſollen wir viel mehr abnehmen/daß uns GOtt als ſeine Kinder liebe / und derhalben uns züchtige/ auf daß wir nicht mit der Welt verdam̃t werdē/1Cor.11/32.]

9 Auch ſo wir haben unſere leibliche Väter zu Züchtigern [a] gehabt/und ſie [b] geſcheuet/ ſollten wir denn nicht viel mehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vater/daß [c] wir leben.

a Gehabt] Welches wir wol betrachten ſollen.

b Geſcheuet] Alſo / daß wir ihnen Gehorſam geleiſtet.

c Daß wir leben.] In alle Ewigkeit/durch deine Gnade. Denn die leiblichē Väter können das ewige Leben nicht geben/wenn ſie gleich gerne wollten/dennoch nehmen wir ihre väterliche Züchtigung willig auf/und entziehen uns deßwegē nicht auß ihrē Gehorſam: Wie viel weniger ſollē wir uns deñ gegen dem himliſchen Vater ungehorſamlich erzeigen/ der uns das ewige Leben verheiſſen hat/und ſchencket? [Deñ es iſt gewiß/daß dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit/ die an uns ſoll offenbahr werden/Rom.8/18.]

10 Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage/nach [a] ihrem Düncken/ [b] dieſer aber zu nutz / auf daß wir ſeine Heiligung erlangen.

a Ihrem Düncken] Unſere irdiſche Väter haben in ihrem Amte einen ſolchen Fleiß angewandt/der von ſchwachen Menſchen / und die der Sünde unterworffen geweſen/ hat mögen verrichtet werdē. [Und zwar geſchicht es bißweilen/ daß die Aeltern ihren Kindern Gutes gönnen/und ihr Glück zu befördern ſich befleiſſigen / aber in der Wahl irren/und in ihrem Gutbedüncken fehlen / daß ſie mit ihren Anſchlägen und Unterrichtungen ihre Kinder unwiſſend in groß Unglück ſtürtzen.]

b Dieſer aber] Der himmliſche Vater/der uns in ſeiner Zucht auffgenommen hat / führet uns durch ſeine Züchtigung dahin/was uns am nützlichſten iſt. [Denn es brauchet GOtt der HErr das Creutz dazu/daß unſer alter Adam dadurch gedämpffet/und hinterhalten werde/und wir unter dem Creutz der Sünden je mehr und mehr abſterben/hingegen aber ein heiliges und unſträfliches Leben führen / und alſo täglich in der Heiligung / welche GOtt durch ſeinen heiligen Geiſt in uns wircket/zunehmen.]

11 [a] Alle Züchtigung aber / wenn ſie da iſt/ düncket ſie uns nicht Freude/ſondern Traurigkeit ſeyn. Aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen/die dadurch geübet ſind.

a Alle] Mit dieſen Worten will der Apoſtel unſern Gedancken begegnen / welche in unſerm Hertzen auffſteigen/ wenn das Creutz ſchwer / und ſchier unleidentlich werden will / und heiſſet uns nicht auff die gegenwärtige Trübſal/ ſondern auff den zukünfftigen Nutzen ſehen. [Deñ gleich wie die Kinder/wenn ſie von ihren Aeltern gezüchtiget werden/ ſich nicht freuen/oder lachen / ſondern traurig ſeyn/ und weinen/ nach dem ſie aber unter der Zucht in der Gottſeligkeit und Ehrbahrkeit auferzogen wordē/ ſo haben ſie Glück/ und führē ein gerechtes und ehrbahres Leben: Alſo auch wir/ ſo lange wir mit dem Creutz gedrücket werden / ſind wir traurig/und beklagen unſer Elend/wenn wir aber durch die Trübſal und Anfechtungē wol geübet/und dadurch gebeſſert worden/ ſo empfinden wir allererſt den Nutzen der väterlichen Züchtigung Gottes / nemlich/ daß wir hinfürder mit ruhigem Gewiſſen gerecht und gottſelig leben. Darum wir nicht auff die gegenwärtige Trübſal/ſondern auf den Nutzen deß Crutzes/ſo hernach folget/unſere Augen richten ſollen.]

12 Darum † richtet wieder auff die läſſigen Hände/und die [a] müden Knie/ † Eſa.35/3.

a Müdē Knie] Daß ihr nicht ſo kleinmühtig und erſchlagē ſeyd über dē Verfolgungē/die ihr bißher erduldet habet/ſondern faſſet wiederum ein Hertz/und habet einen gutē Muht.

13 Und thut [a] gewiſſen † Tritt mit euren Füſſen / daß nicht jemand [b] ſtrauchele wie ein Lahmer/ſondern viel mehr [c] geſund werde.

† Prov.4/26.

a Gewiſſen Tritt] Wandelt im Glauben und Gehorſam deß göttlichen Worts/ wie denen gebühret/die ſich zum Chriſtenthum bekennen.

b Strauchele] Und wanckelmühtig ſey in der Bekenntniß deß Evangelii/oder in der Bekehrung.

c Geſund werde] Da auß Schwachheit etwas von euch geſchehen/und begangen wordē/ das nicht hätte ſeyn ſollen/ das verbeſſert/ und bringet zu rechte/und befleiſſiget euch/ daß ihr im wahren Glauben immer ſtärcker werdet. [Mit dieſem Spruch lehret der Apoſtel/daß ihrer viel in den Verfolgungen abgemattet werden / gleich wie die / welche vor Schrecken kaum die Hände regen können / und empfinden/ wie ihnen die Knie zittern/daß ſie kaum ſtehen können. Aber ſolche muß man auffmuntern/und ihnen zuſprechen/daß ſie wiederum ein Hertz faſſen/ und nicht um der Gefahr willen etwas thun/das Chriſtē übel anſtehet. Da auch etliche kleinmühtiger ſich erzeiget/ deñ ſie wol geſollt/ die muß man darum nicht verwerffen / ſondern mit Troſt und Vermahnungen wieder aufrichten und zu rechte bringen. Deñ allhie das Sprichwort Platz hat: Wer ein mal fleucht/der kan das andere mal wieder ſtreitē. Und Petrus/der Chriſtum zu erſt verleugnet/hat hernach mit ſeiner Marter Chriſtum ſeinē Erlöſer geehret/und das Evangelium mit ſeinē Tode beſtätigt.]

14 † [a] Jaget nach [b] dem Friede gegen jederman/und der Heiligung/ohne welche wird niemand den [c] HErrn ſehen/ † Zach.8/16.19.

a Jaget] Folgen itzt andere beſondere Lehren.

b Dem Friede] [Denn es ſollen die Chriſten Fleiß anwenden / daß/ ſo viel mit gutem Gewiſſen geſchehen kan/ſie mit allen Menſchen friedlich leben / und allen Anlaß zu Zanck und Hadder abſchneiden/Rom.12/18.]

c HErrn ſehen] [Denn die laſterhafften und unreinen Leute werden das Reich Gottes nicht erlangen/wo ſie nicht ernſtlich Buſſe thun/ 1 Cor.6/9.]

15 Und ſehet darauf/daß nicht jemand Gottes Gnade [a] verſäume. † Daß nicht etwa eine [b] bittere Wurtzel auffwachſe / und Unfriede anrichte/ und viel durch dieſelbige verunreiniget werden. † Deut.29/.8.

a Verſäume] Und durch fleiſchliche Sicherheit dieſelbige verliere/auch alſo der verhofften Seligkeit verluſtig werde. [Deñ wir ſollen die angebotene Gnade Gottes annehmē/und Acht haben/ daß wir dieſelbige nicht wiederum verſchertzē.]

b Bittere Wurtzel] [Dadurch in der Kirchen die reine und geſunde Lehre verfälſchet/ Friede und Ruhe zerſtöret/ und feindliche Gezäncke erreget werden/daß ihrer viel von der reinen Lehre abweichen/und in Irrthum fallen. [Denn der Satan nim̃t aller Gelegenheit wahr/daß er falſche Lehre in der Kirchen außſtreue/demſelben muß man widerſtehen/ und Acht haben / daß keine Irrthüme außgebreitet / oder doch bald wiederum vertuſchet werden.]

16 Daß nicht jemand ſey ein Hurer/oder ein Gottloſer/ [a] wie Eſau/der † um einer Speiſe willen ſeine [b] erſte Geburt verkauffte.

† Gen.25/33.

a Wie Eſau] Der keiner Gottſeligkeit geachtet / und weder Gott noch die Aeltern geſcheuet hat. [Denn man findet leider auch unter den Chriſten ſolche ungezogene und ruchloſe Leute/welche/ auſſerhalb dem Namen / nichts Chriſtliches an ihnen haben. Solche ſollten von der Kirchen außgeſchätzet und abgeſondert werden / damit ſie nicht Aergerniß darinnen anrichten/und andere mit ſich verführen.]

b Erſte Geburt] Die doch einen groſſen Vorzug für andern Brüdern hatte. [Alſo verkauffen die das Recht ihrer erſten Geburt/ das iſt/ deß Himmelreichs/welche die zeitlichē Wollüſte dem Reich Gottes vorziehen. Einer verkaufft ſein Theil Himmelreichs um dieſer Welt Güter / ein anderer um Ehre und Hoheit/ ein anderer um Unzucht / und aber ein anderer um Freſſen und Sauffen. Aber wir ſollen uns hüten/daß wir es dahin nicht kommen laſſen.]

17 Wiſſet aber/daß er hernach/da er den Segen ererben wollte/ [a] verworffen iſt/ denn er fand keinen Raum zur Buſſe/wiewol er ſie mit [b] Thränen ſuchte.

a Verworffen iſt] Denn Gott durch deß Iſaacs Mund nicht den Eſau/ſondern den Jacob geſegnet/Gen.27/28.

b Thränen ſuchte] Es hat aber Eſau nicht rechtſchaffene Buſſe gethan / denn als er hinter den Segen hingangen/ dräuete er ſeinem Bruder Jacob den Tod. [Und beklagen die Gottloſen ihr Unglück/nicht/daß ihnē ihre Sünde und Boßheit gereue/oder daß es ihnen leid wäre/daß ſie Gott beleidiget und erzürnet haben / ſondern die Straffen fürchten ſie nur/und verachten doch GOtt daneben in ihrem Hertzen/ fahren auch immer fort/Böſes zu thun. Solche erlangen nicht Verzeihung/dieweil ſie nicht mit Ernſt nach Gott fragen/darum von ihnen geſchrieben ſtehet: Sie ruffen/ aber da iſt kein Helffer / zum HErrn / aber er antwortet ihnen nicht/Pſ.18/42. Welchen es aber von Hertzen leid iſt/daß ſie Gott erzürnet habē/und nach der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes ſeufftzen/ auch um Chriſti willen begehren von Gott zu Gnaden auffgenommen zu werden / die erlangen Gnade/ nach dem Spruch: Es wird Freude ſeyn für den Engeln Gottes über einē Sünder/der Buſſe thut/Luc.15/7.10.]

18 Denn ihr ſeyd nicht kom̃en zu dem Berge (**Sinai/Exod.19/**) den man anrühren koñte/und (**dennoch**) mit Feuer brannte/ noch zu dem Dunckel und Finſterniß/ und Ungewitter (**mit Doñer und Blitzen.**)

19 Noch zu dem Hall der Poſaunen / und zur (**ſchrecklichen**) Stimme der Worte (**zu hören/**) welcher †ſich wegerten/die ſie höretē/(**und baten/**)daß ihnē das Wort ja nicht geſaget würde/ (**wofern ſie anders ſollten lebendig bleibē.**) †Ex.20/19.

20 (Denn ſie mochtens nicht ertragen/was da geſaget ward (**von Gott/**) und wenn ein Thier den Berg anrührete/ſollte es geſteiniget / oder mit einem Geſchoß erſchoſſen werden.

21 Und alſo erſchrecklich war das Geſicht/ daß Moſes ſprach: Ich bin erſchrocken/ [a] und zittere.)

a Und zittere] Dieſe Worte werden zwar meines Wiſſens im ebräiſchen Text nicht geleſen/ werden aber auß allen Umſtänden recht gemuhtmaſſet. Denn weil alle Iſraeliten für ſolchem ſchrecklichen Geſichte erſchrocken/und gezittert/ ſo iſt kein Zweifel / Moſes habe ſich auch entſetzet/ denn er ein Menſch geweſen wie andere.

22 Sondern ihr ſeyd [a] kommen zu dem [b] Berge Zion/und zu der Stadt deß lebendigen Gottes/zu dem [c] him̃liſchen Jeruſalem/ und zu der Menge vieler tauſend [d] Engel/

a Kommen] Als ihr zum Evangelio bekehret worden.

b Berge Zion] Und nicht zu einem ſolchen ſchrecklichen Berge/ wie der ſich anſehen ließ / darauff das Geſetz gegeben ward.

c Himmliſchen Jeruſalem] Nemlich/ zu der Evangeliſchen Kirchen Chriſti / darinnen die holdſelige und angenehme Lehre deß Evangelii geprediget wird.

d Engel] Denn wo rechtſchaffene Chriſten ſind/ da ſind auch die heiligen Engel.

23 Und zu der Gemeine der Erſtgebohrnen/ die im Himmel [a] angeſchrieben ſind/ und zu GOtt/dem [b] Richter über alle/ und zu den Geiſtern (**oder Seelen**) der vollkommenen [c] Gerechten/

a Angeſchrieben ſind] Daß ſie die ewige und him̃liſche Erbſchafft erlangen ſollen/ nemlich/ die Außerwählten Gottes/ denn das ſind die rechten Erſtgebohrnen oder Erſtlinge/ denen GOtt nicht nur zeitliche Güter gibt/die auch den Gottloſen wiederfahren / ſondern vornehmlich die geiſtlichen Gutthaten / als die zur him̃liſchen Freude verſehen und verordnet ſeyn/daß ſie dieſelbige empfahen ſollen.

b Richter] Nemlich/zum HErrn Jeſu Chriſto/welcher dermaleins richten wird die Lebendigen und die Todten/ und die Ungläubigen zwar verdammen/aber die Gläubigen ſelig machen.

c Gerechten] Die gottſelig im HErrn entſchlaffen ſeyn/zu denen werdet ihr auch kommen/ wenn ihr auß dieſem Leben abſcheiden werdet.

24 Und zu dem Mittler deß neuen Teſtaments [a] Jeſu/und zu dem Blut der Beſprengung/das da beſſer †redet [b] denn Habels. †Gen.4/10.

a JEſu] Eurem Erlöſer/den ihr mit Freuden anſchauen werdet.

b Denn Habels] Denn ob wol auch deß Habels Blut/die evangeliſche Verheiſſung von deß Weibes Samen/welcher der Schlagē den Kopff zertreten ſollte/verſiegelt und beſtätiget hat/ſo bezeuget doch das Blut Chriſti/welches für uns vergoſſen iſt/und damit wir durch den Glauben beſprenget werden/viel herrlicher und klärlicher / daß wir durch deß Weibes Samen auß deß Satans Gewalt erlöſet ſeyn. Weil demnach (will der Apoſtel ſagen) Gott der HErr im neuen Teſtament mit der Lehre deß Evangelii euch nicht ſchrecket/ ſondern mit derſelben lieblichen Predigt aufs freundlichſte zu ſich locket/daß ihr Bürger der Kirchē/ Mitgeſellen der H. Engel/und Erben der ewigē Güter werdet/ſo ſollet ihr deſto mehr Fleiß ankehrē/daß ihr für ſolche groſſe Gnade/ Freundlichkeit und wunderbahre Leutſeligkeit deß allmächtigē Gottes gegē euch eure Danckbahrkeit erkläret. [Deñ je freundlicher und lieblicher der him̃liſche Vater mit uns handelt/je gröſſern Eifer wir haben ſollē/ daß wir uns danckbahr gegen ihm erzeigen. Wir werden aber alsdenn danckbahr ſeyn/weñ wir ihn für der Welt ſtandhaftig bekeñen/ſeinē Willen gehorchē/und mit Fleiß vermeidē/ was ihm zuwider iſt/ hingegen aber thun was ihm angenehm und gefällig iſt/und endlich um ſeinent willē alles Widerwertige mit Gedult leiden.]

25 [a] Sehet zu/ daß ihr euch deß nicht wegert/ der da [b] redet. Denn ſo jene (**der Straffe**) nicht entflohen ſind / die ſich wegerten/ da er (**Moſes**) auff Erden redete/ viel weniger [c] wir/ſo wir uns deß (**Sohns Gottes**) wegern/ der vom [d] Himmel redet/

a Sehet zu] Der Apoſtel bringet noch eine andere Urſache vor/damit er uns ermahnet/ daß wir im Gehorſam beſtändig bleiben ſollen.

b Redet] Mit euch/ nemlich Gott/durch ſeinen eingebohrnen Sohn.

c Wir] Werden der Straffe entgehen mögen / wo wir Chriſtum nicht hören wollen.

d Himmel redet] Es wird aber von Chriſto geſaget/ daß er vom Him̃el mit uns rede/dieweil er/als der Sohn Gottes/ vom Him̃el kom̃en/und Menſch worden iſt/ auch den gnädigen Willen ſeines him̃liſchē Vaters uns geoffenbahret hat. [Darum ſündigen die viel ſchwerlicher/welche das Evangelium Chriſti verachten/als die das Geſetz Moſis übertretē.]

26 [a] Welches Stimme zu der Zeit die Erde beweget. Nun aber [b] verheiſſet er/und ſpricht: Noch ein mal will ich bewegen/nicht allein die Erde/ſondern auch den Himmel.

a Welches Stimme] Nemlich/deß Sohns Gottes/als das Geſetz auff dem Berge Horeb außgekündiget ward.

b Verheiſſet er] Gott/ in der Weiſſagung deß Propheten Haggai / c.2/7. nach der babyloniſchen Gefängniß/daß die Erde noch ein mal ſolle beweget werden/aber zur andern Zeit/auf eine andere Weiſe/und zum andern Ende. Wiewol nun der Prophet Haggai mit ſeiner Weiſſagung ſihet auff groſſe Unruhe und Kriege der Völcker/damit die Welt vor der Zukunfft und Menſchwerdung deß Sohns Gottes rumoren würde/jedoch ſo erzwinget der Apoſtel auß dieſer Weiſſagung auch noch etwas anders/ nemlich/ wie das levitiſche zeitliche Prieſterthum und iſraelitiſche Königreich habe müſſen abgethan und auffgehaben werden/ damit das ewige Prieſterthum und Reich Chriſti angerichtet würde.

27 Aber ſolches noch ein mal/ zeiget an/ daß das [a] Bewegliche ſoll verändert werden/ als das [b]* gemachet iſt/auff daß da [c] bleibe das Unbewegliche.

a Bewegliche] Nemlich/der levitiſche Gottesdienſt/welcher in der beweglichen Hütten war angefangen/und angerichtet worden/ſollte abgethan werden.

b Gemachet iſt] Das nunmehr erfüllet worden/und ſeine Endſchafft erreichet. * H. Luth.] Nemlich/mit Händen/er meynet die Hütten Moſe.

c Bleibe] [Denn die Kraft deß Verdienſtes und Prieſteramts währet in alle Ewigkeit Und wie viel ihrer dē Evangelio Chriſti gläuben/die erlangē durch die Gutthat deß Prieſterthums Chriſti Vergebung aller ihrer Sündē/uñ werdē deß Him̃elreichs theilhaftig/welches in alle Ewigkeit wärē wird.]

28 Darum/dieweil wir (**durch Chriſtum**) empfahen ein unbeweglich [a] Reich/ haben wir [b] Gnade/durch welche wir ſollen Gott dienen/ (**mit unſern guten Wercken/**) ihm zu gefallen/mit Zucht und Furcht.

a Reich] Auff welches vollkommene Offenbahrung und Beſitzung wir in der Hoffnung warten.

b Gnade] Daß wir Gott dem HErrn angenehme und liebe Kinder ſeyn.]

29 Denn † unſer GOtt iſt ein [a] verzehrend Feuer. †Deut. 9/3.

a Verzehrend Feuer] Wie Moſes/Deut.4/24. bezeuget/daß er mit einem brennenden Eifer die Verächter ſeines Worts verfolget/biß er ſie von der Erden vertilge. [Allhie höret man/ daß die Hoffnung deß ewigen Lebens und Himmelreichs keine ruchloſe Leute mache/ſondern viel mehr anreitze zum wahrē Gottesdienſt und zu guten Wercken. Auch vernim̃t man/daß man Gott mit Zucht und Furcht dienen ſoll/und ſeine Gebote nicht verachten/dieweil er die Verächter ſeines Worts nicht ungeſtraffet läſſet. Daß aber Gott ein verzehrend Feuer genennet wird/ iſt nicht dahin zu verſtehen/daß von ſolcher Bedräuung unſer Glaube oder Hoffnung einen Anſtoß leidē ſollte/ſondern daß uns die Schlafſucht und fleiſchliche Sicherheit vertrieben werde. Deñ etliche Chriſten übertreten die Gebote Gottes mit ſolcher Sicherheit/und ziehen es in einen Schertz/als weñ kein Rächer mehr in der Welt wäre: Dieſe ſollē wiſſen/daß ihnē Gott ein verzehrend Feuer ſeyn werde/wo ſie nicht ernſtliche Buſſe thū. Welche aber von Hertzen und warhafftig Buſſe thun/ die nim̃t Gott der HErr/als ein gnädiger Vater/zu Gnadē auf/ decket ihre Sünde zu/und vergibt ſie/ Pſ.32/5. Luc.15/7.10.]

Das XIII. Capitel.

I. DEr Apoſtel vermahnet die Chriſten zur Gottſeligkeit/ Liebe/ und andern chriſtlichen Tugenden / v.1. II. Sonderlich aber erinnert er ſie der Standhafftigkeit/ v.9. III. Erzählet darnach die Opffer deß neuen Teſtaments/v.10. IV. Und will/daß man den Predigern deß Evangelii Gehör geben ſoll/v.17. V. Beſchleuſſet endlich die Epiſtel mit Grüſſen/v.23.

1 [a] Bleibet feſt †in der brüderlichen (und chriſtlichen) [b] Liebe. †Rom.12/10. 2 Pet.1/7.

a Bleibet] In dieſem Capitel werden mancherley und ſehr nützliche Lehren vorgebracht/ damit die Chriſten erinnert werden/ daß ſie ſolcher Tugenden ſich befleiſſigen ſollen/die ihrem Beruff wol anſtehen.

b Liebe] Daß ſie nicht getrennet oder vertrieben werde. [Dieſe Erinnerung iſt ſehr nöhtig zu unſern letzten Zeiten/ in welchen/nach der Weiſſagung Chriſti / die Liebe in vieler Hertzen erkaltet. Denn ihrer viel laſſen ſich durch die Gefahr oder Nachtheil und Schaden/ſo ihnen daher entſtehet/ oder auch durch der Menſchen Unbilligkeit und Undanck bewegen/daß ſie die brüderliche Liebe auß dem Siñ ſchlagen. Aber es ſoll die Liebe bey uns bleiben / und ſollen wir nicht müde werden/Gutes zu thun/denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören/Gal.6/9. nemlich/die ewige Belohnung/derer wir/als einer herrlichē Frucht genieſſen werdē.]

2 Gaſtfrey zu ſeyn vergeſſet nicht / denn durch daſſelbige haben etliche ohne ihr wiſſen [a] Engel beherberget.

a Engel beherberget] Als Abraham / da die Engel zu ihm kamen/und er erſtlich meynete/ es wären fremde Wandersleute/nahm er ſie freundlich auff/ Gen.18/3. Alſo that auch Loth/der ebenmäſſig die Engel/welche er für fremde Leute hielt/ bey ihm einkehren hieß/Gen.19/2. [Wiewol nun heutiges Tages bey uns in Teutſchland hin und wieder gemeine ehrliche Wirthshäuſer ſeyn / in denen die Gäſte mit Fug einkehren können / und der Welt vielfältiges verkehrtes Weſen uns dahin verurſachet/daß wir nicht auß Unvorſichtigkeit unbekannte Leute in unſere Behauſung zu uns einnehmen/ ſo ſoll man jedoch den Armen und Dürfftigen mit einem Zehrpfenning forthelffen/daß ſie in einem gemeinen Wirthshauſe Platz und Unterſchleiff haben können. Daneben ſollen auch die Gelegenheiten und Umſtände fromme Leute unterweilen dahin bewegen/daß ſie bedrängte Leute / ſonderlich die vertrieben / und um der Religion willen verjaget ſeyn/zur Herberge auffnehmen. Die Belohnung aber dieſer Tugend/ der Gaſtfreyheit/ſollen wir von Chriſto gewärtig ſeyn/der geſaget hat: Ich bin ein Gaſt geweſen/und ihr habet mich beherberget/Matth.25/35.

3 Gedencket (**in eurem Gebet**) der [a] Gebundenen / als die [b] Mitgebundene/ und derer/ die Trübſal leiden / als die ihr auch noch im [c] Leibe lebet.

a Gebundenen] [Welche um der chriſtlichen Religion willen gefänglich enthalten werden / und befleiſſiget euch/ ihr Elend zu lindern/ ſo viel ihr immer könnet und möget.

b Mitgebundene] Denn auß chriſtlicher Liebe ſollen wir anderer Leute Trübſal als unſer eigen halten/und nicht nur obenhin ihrer gedencken/ ſondern mit einer hertzlichen Zuneigung/ inbrünſtigem Gebet/ und gutem Willen den Bekennern Chriſti mit Hülffe zuſpringen.]

c Leibe lebet] Und derowegen vielerley Trübſeligkeiten dieſes Lebens unterworffen ſeyd. [Darum ſollen wir uns zu Gemühte führen/ daß dieweil wir noch in dieſem ſterblichen Leibe leben / eben dergleichen Unfälle uns begegnen können/damit wir andere ſehen beladen ſeyn. Und ſollen ein Mitleiden mit ihnen haben/ auff daß auch andere/ wenn es die Noht alſo erfordert/ſich über uns erbarmen. Denn alles (ſpricht Chriſtus] was ihr wollet/ das euch die Leute thun ſollen/das thut ihr ihnen auch/ Matth.7/12.]

4 Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden [a] bey allen/und das Ehebette [b] unbeflecket. Die Hurer aber und die Ehebrecher wird Gott [c] richten.

a Bey allen] Daß jederman unſträflich und ehrlich im Eheſtande lebe/ welches/ wie es zu verſtehen ſey/ in den folgenden Worten deutlicher erkläret wird.

b Unbeflecket] Und mit keinem Ehebruch verunreiniget (werden.

c Richten] Und ernſtlich ſtraffen [Auf daß man aber von der Hurerey deſto leichter ſich enthalten möge/ſoll man den Eheſtand/als eine Artzney dawider gebrauchē/im Eheſtande aber ſoll der Mann dem Weibe/ und das Weib dem Manne die eheliche Treue halten. Denn die Hurerey und der Ehebruch werden auch in dieſem Leben von GOtt geſtraffet/ wenn gleich die Oberkeit damit durch die Finger ſihet / mit greulichen und abſcheulichen Kranckheiten deß Leibes/ Schande und Armuht. Im andern Lebē aber werdē ſolche Laſter mit der ewigē Verdam̃niß geſtraffet werden. Laſſet euch nicht verführen/ſpricht Paulus/weder die Hurer/noch die Abgöttiſchen / noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knabenſchänder/ noch die Diebe/ noch die Geitzigē/noch die Trunckenbolde/noch die Läſterer/noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben / 1 Cor.6/9.10.]

5 Der Wandel ſey ohne Geitz / und laſſet

euch begnügen an dem/ das [a] da iſt/ denn er (der HErr) hat geſaget: Ich will dich nicht verlaſſen/ noch verſäumen.

a Da iſt] Und trachtet nicht darnach/ wie ihr nur auß Geitz viel Güter möget zuſammen bringen. [Deñ die Geitzigen ſündigen in zweyerley Wege: Wo man außgeben ſoll/ da handlen ſie kärglich/ und halten an ſich/ begehrē weder dem Nächſten zu helffen/ noch Gottes Ehre zu befördern/ dieweil ſie das Geld gar zu lieb haben/ und ihre Güter mit Recht und Unrecht zu mehren ſich befliſſigē. Welche aber reich werden wollen/ (ſpricht Paulus/) die fallen in Verſuchung und Stricke (deß Teufels/) und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte/ welche verſenckē die Menſchen ins Verderbē und Verdam̃niß. Denn Geitz iſt eine Wurtzel alles Ubels/ ꝛc. 1 Tim. 6/9.]

b Denn] Auff daß wir nicht fürchten/ wir möchten Hungers ſterben/ wo wir nicht nach dem Exempel dieſer Welt dem Geitz nachhängen/ ſo ſetzet der Apoſtel einen Troſt hinzu auß dem Worte Gottes/ Joſ. 1/5 Und ob wol dieſe Worte nur zu Joſua geredet worden/ ſo gehen ſie doch allē Frommen auch an/ welche GOtt eben ſo wenig verlaſſen will. [Darum ſollen wir zu ſeiner väterlichen Vorſorge und Güte alles Gutes uns verſehen. Denn der him̃liſche Vater weiß/ daß wir Nahrung und Kleider bedürffē/ Matt. 6/32.]

6 Alſo/ daß wir dürffen [a] ſagen: Der HErr iſt mein Helffer/ und will mich nicht fürchten/ was ſollte mir ein Menſch thun?

a Sagen] Mit David/ Pſal. 56/5. und 118/6. Und uns auff Gottes gnädige Güte alſo verlaſſen/ daß wir nicht allein in der Sorge der Nahrung und Kleidung/ ſondern auch in aller anderer Gefahr unſer Vertrauen auff ihn ſetzen. [Denn wer wollte dem ſchaden können/ welchen GOtt in ſeinen väterlichen Schutz auffnimmt/ dieweil auch die Haare unſers Haupts gezählet ſeyn/ Matt. 10/30. Darum ſollen wir in unſern Beruff tapffer fortfahren/ und durch kein Nachtheil oder Gefahr uns davon abtreiben laſſen.]

7 [a] Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes geſaget haben/ welcher Ende ſchauet an/ und folget ihrem Glauben nach.

a Gedencket] Sehet der jenigen Exempel an/ welche euch das Evangelium von Chriſto geprediget habē/ und in ſolcher Bekenntniß/ wie auch im unſträfflichen Wandel/ dazu unter der allergrauſamſten Marter/ biß an ihren letzten Seuftzer ſtandhaftig beharret ſeyn/ derſelbē rechtſchaffenem und beſtändigē Glauben ſollet ihr euch befleiſſigen nachzufolgē. [Dieſer Spruch lehret/ wie man die Heiligen/ ſo in Gott entſchlaffen ſeyn/ ehrē ſoll. Man ſoll ſie nicht anruffē/ auch nicht mit Bildern oder Gaben verehren/ ſondern ihren Glauben an Chriſtum/ und Liebe gegen dem Nächſten/ ſamt der Geduld und Standhaftigkeit in Trübſalen und Verfolgungen ſoll man ihnen ablernen/ das iſt der rechte Heiligen Dienſt.]

8 Jeſus Chriſtus geſtern und heute/ und derſelbe auch [a] in Ewigkeit.

a In Ewigkeit] Dieſen Troſt ſtreuet der Apoſtel mit unter/ auf daß wir nicht meynē/ das Evangelium Chriſti werde durch der Tyrañen Grauſamkeit untergedrücket und vertilget werdē. [Deñ Chriſtus/ der Sohn Gottes/ welcher nach ſeiner Gottheit von Ewigkeit her geweſen/ uñ noch heutiges Tages auch als ein Menſch lebet und regieret zur Rechten Gottes/ dazu in alle Ewigkeit leben und herrſchen wird/ der wird das Licht ſeines Evangelii nicht allerdings verlöſchē laſſen/ ob gleich alle Tyrañen darüber ſollten unſiñig werden/ und für Zorn bärſten. Deñ Chriſtus bleibet mit ſeinem Evangelio/ die Tyrannen aber fahrē zur Höllē/ dem Teufel zu.]

9 II. [a] LAſſet euch nicht mit mancherley und fremden Lehren [b] umtreiben. Denn es iſt ein köſtlich Ding/ daß das Hertz feſt werde/ welches geſchicht durch Gnade/ nicht durch [*] Speiſen/ davon keinen Nutzen haben/ ſo damit [c] [**] umgehen.

a Laſſet] Der Apoſtel thut eine ernſtliche Vermahnung hinzu/ und warnet die Ebräer/ daß ſie ſich vor falſcher Lehre hüten ſollen.

b Umtreiben] Sondern behaltet die einfältige Lehre deß Evangelii/ welche ihr gelernet habet/ uñ laſſet euch zu keiner andern abtreibē. [Iſt derowegē hoch von nöhtē/ daß man ſich für neuer und in der Schrift ungegründeter Lehre hüte. Deñ der Satan feyret nicht/ biß er die rechte Lehre verkehre/ und welche von der him̃liſchen Lehre ein mal abweichē/ die fallē gemeiniglich von einē Irrthum in einen andern/ dazu ärgern.]

* Speiſen] H. Luth. Das iſt/ mit Menſchen Geſetzē/ die von Speiſe und Kleidern lehren/ nicht vom Glauben.

c Umgehen] Darum achtet der Menſchen-Lehren und Gebote nicht/ welche vom Unterſcheid der Speiſe und dergleichen Sachen handeln/ die durchs Evangelium vorlängſt auffgehaben wordē. Deñ wenn man gleich ſolche Menſchenſatzungē hält/ ſo wird doch das Hertz dadurch nicht verſichert/ daß es vor dem Gerichte Gottes mit ſolchen Sachen beſtehen köñte/ ſondern wenn man die Gnade Gottes mit Glauben ergreiffet/ ſo machet ſie eines Menſchē Gewiſſen ruhig/ daß es vor dem Gerichte Gottes beſtehē kan. [Weñ deñ die levitiſchē Satzungen/ da man dieſelben gleich gehalten/ die Gewiſſen nicht befriedigen können/ ſo werden es die Menſchenſatzungen im Papſtthum viel weniger thun köñen/ daß ſie die Hertzen der Menſchen von der Gnade Gottes verſichern möchtē. Daher kein Wunder iſt/ daß die Papiſten lehren/ es müſſe ein Menſch zweifeln/ ob er bey Gott in Gnadē ſey/ welche päpſtiſche Lehre vom Zweifel die Bahn macht zur Verzweifelung.]

** H. Luth.] Das iſt/ welche Gott damit dienen wollen.

10 III. [a] WIr haben einen Altar/ davon nicht Macht haben zu eſſen die der Hütten pflegen.

a Wir haben] Will ſo viel ſagen: Die levitiſchen Satzungen/ darauf die falſchē Apoſtel dringē/ welche das Geſetz und Evangelium durch einander werffen/ können den Menſchen von Sünden nicht rein machen/ darum ſie zur Befriedigung deß Gewiſſens nicht nützen/ denn allein Chriſtus iſt die wahre Verſöhnung für die Sünden der gantzen Welt/ 1 Joh. 2/2. Derſelbige iſt durch die Opffer deß alten Teſtaments/ welche entweder für eines Menſchen/ oder auch deß gantzen Volcks Sünden geopffert wurden/ vorgebildet worden. Solcher Opffer Blut ward zwar in der Hütten geſprenget/ und vergoſſen/ und ein Partickel auff dem Altar verbreñet: Aber das andere alles/ was übrig war/ ward auſſer dem Lager getragē/ und allda verbrañt/ Lev. 4/12. Darum auch Chriſtus/ damit die Sache mit dem Ebenbilde überein ſtimmete/ nicht in der Stadt Jeruſalem ſterben wollen/ ſondern auſſerhalb derſelben Stadt/ gleichſam als auſſer dem Lager den Tod gelitten/ an einen verſchmäheten Ort/ nemlich/ an der Schedelſtäte/ da man die Ubelthäter hinzurichten pflegte. Und hattē die Prieſter/ welche in der Hütten dieneten/ an ſolchem levitiſchen Verſöhn-Opffer kein Theil/ denn es ward gantz verbrennet/ wie oben gemeldet. [Hat derowegen allein das Opffer Chriſti/ welches er auſſerhalb der Stadt am Creutz verrichtet/ uns rein gemachet von allen Sünden/ 1 Joh. 1/8. Aber alle unſere Wercke/ wie ſie auch mögen Namen habē/ können deß Menſchen Gewiſſen wider die Anklage deß Geſetzes nicht befreyē. Darum mögen die jenigen/ welche ſich auf ihre Wercke/ und ſonderlich auf die Menſchenſatzungē verlaſſen/ nim̃er kein ruhiges Gewiſſen habē.]

11 Denn [†] welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenprieſter in das Heilige für die Sünde/ derſelbigen Leichnam werden verbrannt auſſer dem Lager.

† Lev. 4/5. c. 6/30. c. 16/27.

12 Darum auch JEſus/ auff daß er heiligte das Volck durch ſein eigen Blut/ hat er gelitten auſſen vor dem Thor.

13 [a] So laſſet uns nun zu ihm (Chriſto) hinauß gehen/ auſſer dem Lager/ und ſeine Schmach tragen.

a So] Dieweil die reinen Lehrer und Zuhörer deß Evangelii von wegen der vorgeſetzten gottſeligen Lehre von den falſchen Apoſteln und Jüden geplaget wurden/ Verfolgung litten/ und mit Verleumdungen und Läſterungen beſchweret wurden/ ſo bringet der Apoſtel eben von demſelben Opffer Chriſti/ das er auſſer der Stadt Jeruſalem an einen abſcheulichen Ort verrichtet/ einen Troſt und hertzliche Ermahnung hervor/ daß wir um Chriſti willen die Schmach/ ſo uns angeleget wird/ geduldig leiden ſollen. Als wollte er ſprechen: Dieweil Chriſtus nicht nur auſſerhalb der Stadt an einen ſchändlichen und abſcheulichen Ort gelitten/ ſondern auch allda von den Hohenprieſtern und andern mit Schmähworten angegriffen worden/ da er allbereit am Creutz gehangen/ ſo ſollen wir uns der Schmach nicht ſchämen/ die wir um Chriſti willen leiden/ ſondern es ſoll ein jeder ſein Creutz auff ſich nehmen/ und es Chriſto nachtragen. [Deñ der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter. Dieweil nun Chriſtus auß der Stadt gangen iſt/ wolan/ ſo laſſet uns auch hinauß gehen/ das iſt/ wir ſollen uns erinnern/ daß wir keine bleibende Stadt oder Ort auff dieſer Welt haben: Deñ wir das rechte Vaterland nicht bewohnē/ ſondern ſuchen es erſt. Darum ſollē wir die widerwertigē Zufälle in der Welt/ als im Jammerthal/ oder in einer böſen Herberge geduldig tragen/ und unſer Hertz nicht in weltliche Sachen hängen.]

14 Denn [†] wir haben hie keine bleibende Stadt/ ſondern die Zukünftige ſuchē wir.

† 1 Par 30/15. Pſ. 39/14. Heb. 11/10.14.16. c. 12/22.

15 So laſſet uns nun [a] opffern durch ihn (Chriſtum) das Lobopffer Gott allezeit/ das iſt/ die [†] Frucht der Lippen/ die ſeinen Namen bekennen. † Pſ. 50/23. Pſ. 116/17. Hoſ. 14/3.

a Opffern] Denn da jemand fragen wollte/ ob die Chriſten im neuen Teſtament gar keine Opffer hätten/ die ſie Gott aufopffern/ und ihm damit dienē köñten/ dieweil durch das Opffer Chriſti/ welches er ein mal am Creutz verrichtet/ die levitiſchē Opffer und Satzungē aufgehaben worden? So zeiget der Apoſtel an/ was die Chriſten für Opffer thun ſollē/ nemlich/ ſie ſollen Danckopffer und Lobopffer opffern/ nicht zwar ihre oder anderer Leute Sünde damit zu büſſen/ ſondern daß ſie ſich danckbahr gegē Gott erzeigē für ſeine göttliche Wolthaten. [Solche Opffer ſind die Bekenntniß deß Evangelii Chriſti für der Welt/ Anruffung und Preis deß göttlichen Namens. Darum/ wenn die Chriſten ihrem Erlöſer Chriſto Lob ſingen/ ſo ſind ſie alle vor Gott Prieſter/ und opffern geiſtliche Opffer zum ſüſſen und lieblichen Geruch/ deñ dieſelben ſind durch den Glauben an Chriſtum Gott angenehm und gefällig. Von ſolcher Art der Opffer redet auch David/ da er ſagte: Ich will den Namē Gottes lobē mit einē Liede/ und will ihn hoch ehrē mit Danck. Das wird dē HErrn beſſer gefallē deñ ein Farr der Hörner und Klauen hat/ Pſ. 69/31.32.]

16 [†] [a] Wol zu thun und mit zu theilen vergeſſet nicht/ denn [a] ſolche Opffer gefallen [b] GOtt wol. † Rom. 12/13. †† Phil. 4/18.

a Wol] Folget eine andere Art der Opffer im neuen Teſtament/ welche zur Danckbahrkeit geopffert werden.

b Gott wol] [Wer derhalben auß wahrem Glauben um Chriſti willen wolthätig ſich erzeiget gegē ſeinem Nächſten/ der opffert Gott ſo offt ein angenehmes Opffer/ als oft er dem Nächſten ein Werck der Liebe erzeiget; Alſo/ daß Chriſtus an jenem Tage ſagen wird: Ich bin hungerig geweſen/ und ihr habet mich geſpeiſet/ ꝛc. Matth. 25/35. Auf dieſe Opffer ſollten die Papiſten dringen/ und nicht auff das Meß-Opffer/ welches heutiges Tages dem einigen Opffer Chriſti zur Schmach im Papſtthum für die Sünden der Lebendigen und der Todten auffgeopffert wird.]

17 IV. GEhorchet euren [a] Lehrern/ und folget ihnen/ denn ſie [†] wachen über eure Seelen/ als die da Rechenſchaft dafür [b] geben ſollen. Auff daß ſie das mit Freuden [c] thun/ und nicht [d] mit Seufftzen/ denn das iſt euch [e] nicht gut. † Ezech. 3/17. c. 33/2.7.

a Lehrern] Die euch in der wahren Religion recht unterrichten/ und euren Wandel regieren.

b Geben ſollen] [Darum will den Kirchendienern gebühren/ daß ſie in ihrem Amte nicht fahrläſſig ſeyn/ ſondern ſich erinnern/ wie ſie dermaleins dem öberſten Prieſter Chriſto werden müſſen Rechenſchafft geben für die Seelen/ welche durch ihre Unachtſamkeit ins Verderben gerahten.]

c Thun] Und willig ſeyn/ zu verrichten/ was ihr Amt außweiſet.

d Mit Seufftzen] Wie geſchicht/ wenn die Zuhörer auff ihre treue Ermahnungen ſich nicht beſſern wollen.

e Nicht gut] Und wird es den Zuhörern übel außſchlagen/ welche ſich alſo verhalten/ daß die Prediger über ihre Bosheit ſeufftzen müſſen. [Denn welche mit den getreuen Dienern deß Evangelii unfreundlich umgehē/ oder ihre Erinnerungen auß Muhtwillen und vorſetzlicher Widerſpenſtigkeit nicht annehmen wollē/ die ſündigen ſchwerlich wider Gott/ nach dem Spruch Chriſti: Wer euch verachtet/ der verachtet mich/ Luc. 10/16. Und bewegē ſolche undanckbahre und halsſtarrige Zuhörer Gott den HErrn zu billigem Zorn/ daß er reine und getreue Hirten von ihnen nim̃t/ und gibt ihnen auß ſeinem gerechten Zorn Mietlinge und Verführer/ durch welcher Fahrläſſigkeit und Untreue ſie ins Verderbē gerahtē.]

18 Betet [a] für uns. Unſer Troſt iſt der/ daß wir ein gut [b] Gewiſſen haben/ und fleiſſigen uns guten Wandel zu führen bey allen. † Actor. 23/1.

a Für uns] Daß uns GOtt erhalte und beſchütze.

b Gewiſſen haben] Vor GOtt und euch. Denn wir verhoffen/ daß es nicht allein GOtt/ ſondern auch euch kund ſey/ wie wir mit gutem und reinem Gewiſſen in allem unſerm Thun das ſuchen/ daß wir recht und gottſeliglich handeln mögen. Darum will euch gbühren/ daß ihr für ſolche getreue Hirten betet. [Denn die Kirche ſoll in ihrem chriſtlichen Gebet zu Gott ihrer Seelſorger allewege mit gedencken/ auf daß ſie von Gott geleitet und geſchützet werdē.]

19 Ich ermahne (euch) aber zum Uberfluß/ ſolches zu thun/ auff daß ich auffs ſchierſte wieder zu euch [a] komme.

a Komme] Wenn ihr fleiſſig Gott für mich bittet/ daß ich nach ſeinē gnädigen Willen aufs förderlichſte mich wiederum zu euch verfügen möge. Dieſe Worte ſind ohne Zweifel von vielen dahin verſtandē wordē/ als wärē ſie von dē Apoſtel Paulo geredet/ da er zu Rom gefänglich enthalten wordē/ darum man ihm dieſe Epiſtel zugemeſſen. Aber es iſt kein Zweifel/ daß nicht allein Paulus/ ſondern auch andere apoſtoliſche Männer/ als Barnabas/ Silas/ Timotheus/ und andere mehr um deß Evangelii willē zu etlichen malen gefänglich eingezogē wordē/ dieweil die Verfolgungē dazumal im Schwange gingē. [Es thun aber die recht/ welche der Kirchen Vorbitte begehrē/ damit ihre Trübſal gemildert werdē.]

20 [a] Gott aber deß Friedes/ der von den Todten außgeführet hat den groſſen Hirten der Schafe/ durch das Blut deß ewigen Teſtaments unſern HErrn JEſum.

a Gott] Der Apoſtel ſetzet einen gottſeligen Wunſch hinzu/ für der Kirchen Wolfahrt/ an welche er dieſe Epiſtel geſchrieben. Als wollte er ſagen: Der gnädige und gütige Gott/ welcher dem menſchlichen Geſchlechte wiederum verſöhnet worden durch das Leidē Chriſti/ den er vom Tode wieder her vor gebracht/ welcher auch die Schäflein deß öberſten Hirten Chriſti vom Tode wiederum außführen wird/ in Krafft deß Teſtaments/ oder ewigen Bundes/ der mit dem Blut Chriſti beſtätiget iſt: Derſelbige gütige GOtt wolle mit ſeinem H. Geiſt euch von Tage zu Tage erneuern/ auff daß ihr in allen guten Wercken euch tapffer brauchen laſſet/ und nach ſeinem allerheiligſten Willen lebet/ damit ihr thun möget/ was ihm angenehm iſt/ um deß Mittlers Chriſti willen/ an den ihr gläubet/ welcher euer Erlöſer/ von wegen der groſſen Gutthaten/ die er euch erzeiget hat/ zu loben und zu preiſen iſt in alle Ewigkeit. [Wenn nun GOtt ein GOtt deß Friedes iſt/ ſo ſoll man es nicht dafür halten/ daß er mit uns/ die wir an ſeinen eingebohrnen Sohn Jeſum Chriſtum gläuben/ zürne: Hat er unſern öberſten Hirten von den Todten herauß geführet/ ſo wird er auch uns auß dem Tode wiederum erwecken/ auff daß wir bey unſerm Hirten ſeyn und bleiben mögen immerdar/ Joh. 14/20. Iſt das Teſtament Chriſti welches allen bußfertigen Sündern die Vergebung ihrer Sünden anbeut/ ewig/ ſo werden wir gewißlich Vergebung der Sünden erlangen/ in Krafft gemeldetes Teſtaments/ als offt wir warhafftig Buſſe thun: Sollen wir wiederum erſtattet und erneuert werden/ auff daß wir können Gutes wircken/ ſo iſt offenbahr/ daß wir auß unſern Kräfften nicht vermögen rechtſchaffene gute Wercke zu thun/ ſondern Gott muß ſie in und durch uns thun: Gefallen unſere guten Wercke durch oder um Chriſti willen Gott wol/ ſo gefallen ihm gewißlich die guten Wercke nicht/ welche ohne Glauben an Chriſtum geſchehen. Derhalben ſie auch das ewige Leben gar nicht verdienen können.]

21 Der mache euch fertig in allem gutem Werck/ zu thun ſeinen Willen/ und ſchaffe in euch/ was für ihm gefällig iſt/ durch Je-

ſum Chriſt/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

22 Ich ermahne euch aber/ lieben Brüder/ haltet das Wort der Ermahnung [a] zu gut/denn ich habe euch [b] kurtz geſchrieben.

a Zu gut] Nehmet meine Erinnerung für gut auff.

b Kurtz geſchrieben] Gegen der Sachen Wichtigkeit und groſſen Menge zu rechnen/davon man euch hätte können erinnern: Aber ich habe euch mit einem weitläufftigern Schreiben nicht wollen bemühen/oder überläſtig ſeyn. [Allhie ſollen die Kirchendiener in Acht nehmen/wie füglich und höfflich dieſer Apoſtel mit ſeinen Zuhörern umgehe/ und ihm ſolche Freundlichkeit und Beſcheidenheit ablernen: Auch ſollen ſie im lehren und ermahnen der Kürtze/ſo viel möglich/ ſich befleiſſigen/doch daß es deutlich ſey/und einen Nachdruck habe/ was ſie vorbringen. Denn gar zu lange Predigten bauen ſelten viel / gleich wie auch weitläufftige Schrifften entweder gar weggeworffen/oder mit Verdruß geleſen werden. Die Zuhörer aber ſollen ihrer Kirchendiener Ermahnungen/wenn ſie gleich etwas ſcharf und herbe ſeyn/ ohne murmeln annehmen/und denſelben nachſetzen.]

23 V. WIſſet/daß der Bruder Timotheus wieder [a] ledig iſt/mit welchem/ ſo er bald (zu mir) kom̃t/ will ich [b] euch ſehen.

a Ledig iſt] Auß der Gefängniß/und freuet euch deßhalben mit mir. [Denn Gott mildert der Frommen Trübſal/ daß ſie den Lauff ihres Berufſs vollenden können.]

b Euch ſehen] Wofern es GOtt alſo gefället / auff daß ich den Zuſtand eurer Kirchen gegenwärtig erfahre. [Denn die Kirchen bedürffen eines fleiſſigẽ Auffſehens/ob ſie gleich wol beſtellet ſeyn/ auf daß ſie nicht mit dem Sauerteige falſcher Lehre oder eines verkehrtẽ Wandels verderbet werdẽ.]

24 Grüſſet alle eure [a] Lehrer / und alle [b] Heiligen. Es grüſſen euch die Brüder/ [c] auß Italia.

a Lehrer] Die euch mit Lehren und Ermahnẽ vorſtehen.

b Heiligen] [Es ſind aber Heiligen alle die an Chriſtum gläuben/als die mit dem Blute Chriſti gereiniget/und von dem heiligen Geiſte geheiliget worden.]

c Auß Italia] Es iſt aber kein Zweifel/ daß neben und nach Paulo auch andere apoſtoliſche Mañer in Italia das Evangelium Chriſti gelehret und geprediget haben. [Denn Gott ſamlet auß mancherley Völckern Chriſto eine Kirche.]

25 Die Gnade (Gottes) ſey mit [a] euch allen. Amen!

a Euch allen] [Wir können aber einander nichts heilſamers wünſchen/ als daß Gott mit ſeiner väterlichen Güte ob uns halte/ welches geſchicht um deß Mittlers Chriſti willen: Dem ſam̃t dem Vater und heiligem Geiſte ſey Lob/ Ehre und Preis in alle Ewigkeit. Amen!

Geſchrieben auß Italia/ [a] durch Timotheum.

a Durch Timotheum] Iſt derowegen Timotheus zu dieſem Apoſtel in Italia kommen/ ehe denn dieſe Epiſtel ins jüdiſche Land geſchicket worden/ und hat der Apoſtel ſeine Meynung von der vorgenommenen Reiſe geändert. [Denn ein Menſch nim̃t ihm wol etwas vor/ aber GOtt richtet es wohin er will. Darum ſollẽ wir all unſer Thun und laſſen Gott dem HErrn heimſtellẽ/daß er es richte zu ſeines Namens Ehre/und unſerer ſam̃t anderer Leute Wolfahrt.]

Ende der Epiſtel an die Ebräer.

Die Epiſtel S. Jacobi.

DIeſe Epiſtel/ſo unter dem Namen S. Jacobi geſchrieben iſt/hat man vor zwölf hundert und mehr Jahren für keine apoſtoliſche Schrifften erkannt/ wie Euſebius in ſeinẽ andern Buch der Kirchen-Hiſtorie/cap.23. bezeuget. Und nicht unbillig: Deñ in allen fünf Capiteln deß Namens Chriſti nur zwey mal gedacht wird/und lehret nichts von ſeinen Guthatẽ/ Leidẽ/ und Verdienſt. Beſtreitet daneben/daß Abraham nicht durch den Glauben allein/ſondern auch durch die Wercke gerecht worden / welches der Epiſtel Pauli an die Römer/cap.4. ſchnurſtracks zuwider iſt. Uber das neñet er die Kirche Chriſti eine Synagoge/welches die Apoſtel nicht im Brauch gehabt. Und hat es das Anſehẽ/als wären etliche Sprüche dieſer Epiſtel auß der andern Apoſtel Schriftẽ und Predigtẽ/dazu ohne Verſtand abgeſchriebẽ. Wiewol mã ſie nu auf eine beqveme Deutung uñ Außlegung ziehẽ möchte/ſo thut doch ſolches dẽ Gewiſſen nicht genug/darum man ſie mit gutẽ Bedacht leſen ſoll. Doch hat ſie auch ihren Nutzen/in dem ſie anzeiget/wie die jenigen ſich ſelbſt betriegen/welche ſich deß Glaubens rühmen/ und daneben ein unchriſtliches Leben führen. Darnach ſind auch etliche andere Lehren in dieſer Epiſtel von gutẽ Sitten und chriſtlichem Wandel/welche man mit Nutzen leſen kan. Und kan man (meines Bedünckens) keine gewiſſe Ordnung der Capitel in dieſer Epiſtel zeigen/dieweil der Schreiber in allen Capiteln von mancherley Sachen handelt / daß er itzt lehret/ bald ſchilt/ denn tröſtet/und die Sachen alſo durch einander menget/ daß er keiner Ordnung geachtet.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich will er/ daß die Chriſten ſich der Geduld befleiſſigen ſollen/v.1. II. Und heiſſet in Widerwertigkeit Raht und Weisheit von Gott bitten/v.5. III. Zeiget auch an/welches der Chriſtẽ Ruhm ſeyn ſoll/v.9. IV. Vermahnet darnach/daß man die Anfechtungen mit behertztem Muht überwinden/und vertreiben ſoll/v.12. V. Preiſet ferner die Mildigkeit Gottes/ uns reich zu machen/ v.17. VI. Und zeiget endlich an/ was die Chriſten vornehmlich meiden oder annehmen ſollen/v.19.

1 JAcobus/ein Knecht Gottes und deß HErrn [a] Jeſu Chriſti. Den zwölff Geſchlechten/die da ſind hin und her/ [b] Freude zuvor.

a Jeſu Chriſti] Diß iſt die Unterſchrifft der Epiſtel. Es ſihet aber gleich/ als ſeyn die Worte/ und deß HErrn Jeſu Chriſti/ von einem andern zwar guter Meynung/aber mit keinem genngſamen Verſtand/ hinein geflicket worden/der Epiſtel dadurch ein gröſſer Anſehen zu machen. Deñ es wird in dieſer gantzen Epiſtel von den Gutthaten Chriſti nichts gehandelt/ da doch diß der Apoſtel vornehmſtes Amt geweſen/daß ſie im Namẽ Chriſti Buſſe und Vergebung der Sünden predigen ſollten/ Luc.24/47. [Wie wir aber die rechten apoſtoliſchen Schrifften uns nicht ſollen nehmen laſſen/alſo ſollen wir uns durch die eingeſchobenen Evangelia und Epiſteln unter der Apoſtel Namen nicht laſſen betriegen.]

b Freude zuvor] Diß iſt die Uberſchrifft ſam̃t dem Gruß. Und wünſchet Jacobus den Jüden/die in der Welt hin und wieder zerſtreuet ſeyn/alle glückliche Wolfahrt. Darauß erſcheinet/daß dieſe Epiſtel nach der letzten Zerſtörung Jeruſalem geſchrieben worden: Auch höret man allhie/ daß dieſer Jacobus deß Chriſtenthums gar keine Meldung thut/ ſondern mit den Jüden handelt / welche hin und her zerſtreuet waren / übergehet auch die Heiden allerdings mit Stillſchweigen / wofern er ſie anders nicht will gantz und gar heimlich außgeſchloſſen haben/ welche doch dazumal den gröſſern Theil der Kirchen machten. [So viel die Grüſſe belanget/iſt offt geſaget worden/daß ſie gar kräfftig ſeyn/ weñ ſie von frommen Leuten herkommen/ und frommen Leuten geſchehen. Es iſt aber ein abſcheuliches Ding/daß die Maulchriſten/ welche ſich deß chriſtlichen Namens rühmen / und einander Gutes wünſchen ſollten/viel mehr mit fluchen einander alles Ubels anwünſchen/dazu mit ſchrecklichem Mißbrauch und Entheiligung deß göttlichen Namens.]

2 Meine lieben Brüder / † achtet es [a] eitel Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet/ † Act.5/41. Rom.5/3.

a Eitel Freude] Jacobus fänget an mit einem Troſt/daß man nicht ſoll kleinmühtig werdẽ/weñ Gott unſerm Glaubẽ und Gehorſam auf mancherley Weiſe bewähret/ſondern viel mehr ſich freuẽ/daß Gott der himliſche Vater unſern Glauben unter den Trübſalẽ und Anfechtungẽ in Ubung bringet.

3 Und wiſſet/ daß euer Glaube/ ſo er rechtſchaffen iſt / [a] Geduld wircket.

a Geduld wircket] Denn wenn unſer Fleiſch mit Widerwertigkeit gedrücket wird/ ſo wird es von Tage zu Tage je länger je mehr gezähmet / daß es ſich dem Willen Gottes demühtig und mit Geduld unterwirfft. [Iſt derowegen das Creutz gar heilſam/darum ſollen wir nicht dafür erſchrecken. Wenn auch unſer Fleiſch bißweilen rumoret/wie dem allergeduldigſten Mann Hiob auch wiederfahren / ſo ſollen wir nicht meynen/wir ſeyn von Gott verworffen/denn eine ſolche Ungeduld/die uns mißfället/wird uns um Chriſti willen nicht zugerechnet/ nach dem Spruch deß Apoſtels Pauli: So ich thue/das ich nicht will/ ſo thue ich ſolches nicht/ ſondern die Sünde/ſo in mir wohnet/ Rom.7/17.]

4 Die Geduld aber ſoll [a] feſt bleiben biß ans Ende/ auff daß ihr ſeyd vollkommen/ und gantz/und keinen Mangel habet.

a Feſt bleiben] Wir ſollen Acht haben/und uns dahin befleiſſigen/daß wir nicht nur ein oder zwey mal wider die Anfechtungen unbeweglich beſtehen/oder in einer Anfechtung uns männlich erzeigen / und in der andern widerwertigen ſchändlich unten ligẽ/ſondern wir ſollen in unſerm Vorhabẽ ſtandhaftig beharrẽ/auf daß wir wider allerley Anfechtungen den Sieg erhalten mögen. [Deñ der Satan greiffet uns nicht nur auf einerley Weiſe an/und verſucht/ob er uns köñe kleinmühtig und verzagt machẽ/oder aber/weñ ihm das nicht angehen will/ ſo reitzet er uns zum Ubermuht und Hoffart: Itzt treibet er uns zu ungebührlichẽ Wollüſtẽ/bald hernach unterſtehet er ſich/auß den Menſchẽ/welche ſchwerlich gefallen ſeyn/Heuchler zu machen/ die zwey mal ärger ſind als ſie zuvor geweſen/da ſie noch im Bubenlebẽ umgelauffen. Darum ſollen wir uns mit dem Worte Gottes und inbrünſtigem Gebet außrüſtẽ/auf daß wir alle Anläuffe deß Teufels außſtehen mögẽ/Eph.6/11. Und in ſolcher Ritterſchaft/die durch unſer gantzes Lebẽ währet/iſt uns viel Geduld vonnöhten.]

5 II. [a] SO aber jemand unter euch Weisheit mangelt/ der bitte von Gott/ der da gibt einfältiglich jederman / und rücket es niemand auff/ſo wird ſie ihm [b] gegeben werden.

a So] Dieweil der Satan und die Welt uns offt ſo irre machen/und umtreiben/daß wir nicht wiſſens/was wir thun oder anfangen / und wo wir Raht finden ſollen / ſo weiſet uns Jacobus in ſolchen Fällen zum Gebet/ daß wir GOtt um Raht und Weisheit bitten ſollen.

b Gegeben werden] Denn wenn wir GOtt anruffen/ ſo theilet er uns ſeine Gabẽ getreulich mit/und thut ſolches auß keinem neidiſchen/oder ehrgeitzigem Gemüht/ſondern auß gantz väterlichem Hertzen. [Weñ wir derowegen etwas bedürffẽ/ſo ſollen wir von Stund an zum himliſchẽ/ from̃en und gütigen Vater fliehen/ und von ihm bitten/ was uns nöhtig iſt. Und dieweil er dem Menſchen ſeine Gutthaten/ die er ihnen erzeiget / nicht verdrießlich auffrücket / ſo ſollen wir ſolches viel weniger gegen unſerm Nächſtẽ thun.]

6 Er † bitte aber im Glauben/ und [a] zweifele nicht/ deñ wer da zweifelt/der iſt gleich wie die Meerswoge/ die vom Winde getrieben und [b] gewebet wird. † Matt.7/7. c.21/22. Marc.11/24. Luc.11/9. Joh.14/13. c.16/23.

a Zweifele nicht] [Dieweil wir nun zuforderſt Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit von Gott bitten ſollen/Jacobus aber uns im Glauben und ohne Zweifel beten heiſſet/ſo iſt es gewiß/daß die Papiſten irren/welche uns heiſſen zweifeln / ob wir bey Gott in Gnaden ſeyn/und ob wir in ſolcher Gnade biß an das Ende beharren werden.]

b Gewebet wird] Denn gleich wie deß Meers Wellen/ weñ es vom Winde getrieben wird / nirgends ſtille ſtehen/ ſondern hin und wieder auff und nieder fahren: Alſo/wenn ein Menſch zweifelt/ ſo hält er ſich nicht an die göttlichen Verheiſſungen / ſondern ſuchet bald diß/ bald ein anders menſchliches Mittel. Aber ein ſolcher empfänget nichts von Gott/dieweil er nicht auß Glauben bittet/ſondern auff ungewiſſe Hoffnung gleichſam ein Verſuchen thut / ob ihn Gott erhören wolle oder nicht?

7 Solcher Menſch dencke nicht/ daß er etwas von dem HErrn empfahen werde.

8 Ein [a] * Zweifeler iſt unbeſtändig in allen ſeinen Wegen.

a Zweifeler] Der nichts Gewiſſes bey ſich ſelbſt beſchleuſſet/ ſondern wanckelmühtig iſt/ der bleibet in ſeinem Thun auff kein Ding allein/ſondern fänget bald diß/ bald ein anders an/dieweil er auf die menſchlichẽ Zufälle/und nicht auf Gottes Wort ſihet. Es handelt aber allhie Jacobus nicht von der Schwachheit deß Glaubens/die ſich auch offt bey heiligen Leuten findet / da der Glaube mit dem Zweifel ringet/ und endlich obſieget. Deñ es empfänget auch der ſchwache Glaube von Gott was er gläubet. Welche aber alſo beten/daß ſie es nicht dafür halten / daß ſie erhöret werden/die verſuchen Gott. Auff daß wir aber nicht alſo auffs Ungewiſſe umſchweiffen/ ſollen wir uns an das Wort Gottes feſt halten/ und davon nicht abtreiben laſſen/ob ſich es gleich eine Zeitlang anſehẽ läſſet/als ob es der Außgang nicht geben wollte/ wie wir gebeten haben. Alſo werden wir in unſerm Beruff unſer Amt recht verrichten/und endlich unſerer Bitte/ wo nicht nach unſerm Willen/doch zu unſerm Nutzen und Beſten gewähret werden.] * H. Luth.] Der im Glauben nicht feſt iſt / hebet viel und mancherley an/ und bleibet doch nicht darauff/ 2 Tim.3/7. Lernen immerdar/und kommen doch nimmer zum Erkenntniß der Warheit.

9 III. [a] EIn Bruder (oder Chriſt) aber/ der niedrig iſt/ rühme ſich ſeiner Höhe/

a Ein] Folget eine andere Lehre. Denn wie oben gemeldet / ſo hat dieſe Epiſtel mancherley Gebote und Lehren/ darinnen keine ſonderliche Ordnung gehalten worden.

10 Und der da reich iſt / rühme ſich ſeiner [a] Niedrigkeit. Denn † wie eine Blume deß Graſes wird [b] er vergehẽ. † Hiob.14/2. Pſ.103/15. 1 Pet.1/24.

a Niedrigkeit] Das iſt: Ein frommer Menſch/ der in dieſer Welt verachtet wird/ſoll ſich deſſen freuẽ/und wiſſen/ daß er vor Gott und den heiligen Engeln in groſſen Ehren gehalten werde. Gleich wie der Bettler Lazarus/welcher auf dieſer Erden gar verlaſſen war/hernach von den Engeln in Abrahams Schoß getragen worden/Luc.16/22. Die Reichen aber/ ſo allhie in Ehren/ und mächtig ſeyn/ſollen ſich deſſen rühmen/ daß ſie auß dem Worte Gottes gelernet haben/ſich demühtigen/und dem Nächſten dienen. Denn eine ſolche Freundlichkeit iſt der reichen Leute beſte Zierde. [Sollen derowegen die Armen und Verlaſſenen um deß willen/ daß ſie verachtet ſeyn / nicht kleinmühtig werden / die Reichen aber ihrer Güter und Ehren ſich nicht überheben.]

b Er vergehen] Nemlich/der Reiche. Denn die Reichen müſſen auch ſterben/ und ihren Ehrenſtand in der Welt dahinten laſſen/fallen alſo ab und dahin/wie eine Blume. Und hat ohne Zweifel Jacobus mit dieſen Worten geſehen auff den Spruch deß Propheten Jeſaiä/cap.40/6.7. Als wollte er ſprechen: Gleich wie die Sonne mit ihrer Hitze die Kräuter und Blumen endlich verbrennet/daß ſie alle Schöne und Lieblichkeit verlieren/ alſo verſchwindet auch der Reichen Glantz und Macht in dieſer Welt. [Denn der Tod beraubet den Menſchen alles zeitlichen Guts/ſo werden auch bißweilen die Reichen noch bey ihren Lebzeiten um ihr Habe und Güter gebracht. Darum ſollen anſehnliche und wolhabende Leute ſich erinnern/daß alles Weltliche vergänglich iſt/ und ſich in der Gottſeligkeit niedrig halten/ auf daß ſie mit ihren zeitlichen Gütern auch die himliſchen nicht verlierẽ.]

11 Die Sonne gehet auff mit der Hitze/ und das Gras verwelcket/und die Blume fället ab/ und ſeine ſchöne Geſtalt verdirbet/alſo wird der Reiche in ſeiner Habe verwelcken.

12 IV. † [a] SElig iſt der Mañ/der die Anfechtung [b] erduldet / deñ nach dem er [c] bewähret iſt/wird er die Krone deß Lebens [d] empfahen/welche Gott verheiſſen hat denen/die ihn [c] lieb haben. † Hiob.5/17. Prov.3/11. Heb.12/5. Apoc.3/19.

a Selig] Itzt ermahnet Jacobus/daß wir die Anfechtungen ſtandhafftig überwinden ſollen.

b Erduldet] Und dem Satan/der Welt/oder ſeinem verderbtem Fleiſch nicht weichet.

c Bewähret iſt] Ein ſolcher geiſtlicher Kriegsmann/und beſtändig erfunden wird.

d Empfahen] Nemlich / das ewige Leben zu ſeiner Zeit.

e Lieb haben] [Denn welche Gott den HErrn warhaftig lieben/die ringen mit den Anfechtungen/und befleiſſigē ſich/ dieſelben zu überwinden/auff daß nicht/ wenn ſie in dieſem Kampff weichen/ Gott über ſie erzürnen werde. Da ſie aber ja bißweilen auß Schwachheit deß Fleiſches zurücke weichē/ ſo thun ſie Buſſe/treten wieder an den Kampff/und ſtreiten mit viel einem gröſſern Eifer wider den Satan/Welt/und ihr eigen Fleiſch als zuvor je. Auff daß wir aber in ſolchem Streit behertzt und männlich uns erzeigen/ ſoll uns allewege die unverwelckliche Krone der Ehren vor Augen ſchweben/welche uns der HErr im andern Leben auffſetzen wird.]

13 Niemand ſage/ wenn er verſuchet wird/ daß er von GOtt verſuchet werde/ denn GOtt iſt nicht ein Verſucher zum Böſen/ er [a] verſuchet niemand/

a Verſuchet niemand] Dergeſtalt/daß er jemand Böſes zu thun antreibe. Denn das iſt deß Teufels/und nicht Gottes Werck. [Wenn aber geſaget wird/ daß GOtt jemand verſuche/ ſo verſuchet er ihn alſo / daß er ihn probire/ und das darum/auf daß deſſelben Menſchen Frömmigkeit und Standhaftigkeit offenbahr werde. Alſo hat er Abraham verſuchet/auff daß ſein Gehorſam kund würde/Gen.22.]

14 Sondern ein jeglicher wird verſuchet/ wenn er von ſeiner eigenen Luſt gereitzet und [a] gelocket wird/

a Gelocket wird] Vom Gehorſam der Gebote Gottes zur Sünde. Denn unſer Fleiſch iſt verderbet/welches der Satan gar wol weiß. Darum erreget er die böſe Luſt/ ſo in unſerm Fleiſch verborgen ſtecket.

15 Darnach/wenn die (ungebührliche) Luſt [a] empfangen hat / gebieret ſie [b] die Sünde/die Sünde aber/wenn ſie vollendet iſt/ † gebieret ſie den [c] Tod. † Rom.6/21.

a Empfangen hat] Etwas / das den Geboten Gottes widerſtrebet/ gleich wie ein geil Weib von eines Mannes Beyſchlaff empfänget.

b Die Sünde] Alſo nemlich/daß der Menſch ſeine böſe Luſt erfüllet/und die Sünde daher entſtehet.

c Tod] Und die ewige Verdamniß. [Dieweil wir derowegen die böſe Luſt in dieſem Leben auß unſerm Fleiſch nicht außrotten köñen/ſollen wir mit Fleiß uns dahin bemühen/ daß die böſe Luſt nicht empfange/uñ die Sünde gebähre/das iſt/ daß wir den böſen Gedancken / ſo von der Luſt herkommen/nicht nachhängen/denn die ſolches thun/die thun eben als die/ welche den Feind in die Feſtung laſſen/ und ihn alsdeñ allererſt herauß ſchlagen wollen/welches ſchwerlich geſchicht/und ſelten erhalten wird. Darum/ je balder wir die böſe Luſt unterdrücken/je leichtlicher wir überwinden. Weñ wir aber eine Tod-Sünde begangen haben / ſo ſollen wir wiſſen/daß wir in den ewigen Tod gefallen ſeyn. Derhalben ſollen wir Buſſe thun/und zu dem Mittler Chriſto fliehen/auff daß wir zu Gnaden auffgenommen werden.]

16 [a] Irret nicht/lieben Brüder/

a Irret nicht] Daß ihr wolltet ſicher werden/ als ſtünde es euch frey zu ſündigen. [Denn gleich wie wir unſern Glauben von der Gnade Gottes gegen uns ſtärcken/und feſt machen ſollen/alſo müſſen wir auch der fleiſchlichen Sicherheit mit höchſtem Fleiß widerſtreben.]

17 V. [a] Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab/von dem Vater des Lichts/bey welchem iſt keine Veränderung/noch Wechſel deß Lichts und Finſterniß.

a Alle] Auff daß wir weislich und behutſam wandeln mögen/ſo weiſet uns Jacobus zum himliſchen Vater/von dem wir allerley Gaben und Erleuchtung deß H. Geiſtes bitten ſollen. Denn alle gute Gaben deß H. Geiſtes/welche zu der Kirchen Erbauung/und inſonderheit auch zu Beförderung eines jeden Chriſten Seligkeit dienlich ſeyn / werden von Gott vom Himmel gegeben/welcher der Menſchen Hertzen erleuchtet/und nicht ſo unbeſtändig iſt/daß er einem itzt das Licht der Warheit ſchencke/ und bald hernach/ ohne vorhergehende genugſame und billige Urſache wiederum entziehe. [Derowegen ſollen wir unſern getreuen himliſchen Vater bitten/ daß er uns mit ſeinem H. Geiſt leite/ und regiere/ und ſollen uns mit höchſtem Fleiß hüten/daß wir mit unſer Undanckbahrkeit Gott nicht erzürnen/und er ſeine gute und heilſame Gabē wieder von uns zu nehmē verurſacht werde.]

18 Er (Gott) hat uns † gezeuget nach [a] ſeinem Willen/ durch das Wort der Warheit/auff daß wir wären †† Erſtlinge ſeiner Creaturen. † Joh.1/13.c.3/35. 1Pet.1/23. †† Ap.14/4.

a Seinem Willen] Denn da uns GOtt nichts ſchuldig geweſen/ſo hat er jedoch auß lauter Gnaden durch das Predigamt deß göttlichen Worts uns gezeuget/ daß wir unter allen Völckern GOtt zu erſt erkenneten/ und die Seligkeit erlangeten. Es ſihet aber Jacobus auff den Spruch deß Pſalms/da von den Iſraeliten geſaget wird : Er verkündiget Jacob ſein Wort/ Iſrael ſeine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heiden/noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte/Pſ.147/19.20. Die freywillige Wiedergeburt lehret/ daß wir allein auß lauter Gnaden Gottes ſelig werden. Daß Jacobus ſaget/wir werden durchs Wort der Warheit wiedergebohren/erinnert uns ſolches/wie der Menſch zur Seligkeit nicht durch Menſchenlehre weltweiſer Leute erleuchtet werde. Gleich wie aber die Iſraeliten im Reich Gottes vor Zeiten die Erſten waren/alſo ſind ſie itzt von wegē ihrer Undanckbahrkeit die Letzten worden. Welches gerechte Urtheil uñ Gericht Gottes uns zur Furcht deß HErrn antreibē ſoll.]

19 VI. [a] Warum/ lieben Brüder/ ein jeglicher Menſch ſey ſchnell zu hören/ langſam aber [b] zu reden/und langſam [c] zum Zorn/ † Prov.17/27. Eccl.5/1.

a Darum] Jacobus faſſet viel Gebote zuſammen/ mit denen er lehret/was man thun oder meiden ſoll.

b Zu reden] Wir ſollen mehr hören als reden / und dazu nicht bald reden. [Denn Gott hat uns zwey Ohren und zwey Augen/aber nur einen Mund gegebē/ anzuzeigen/daß man mehr hören und ſehē als reden ſoll/ nach dem Spruch: Höre viel / und rede wenig. So iſt auch eine geſchwinde und unbedachtſame Rede nicht allein eine Anzeigung der Thorheit/ſondern kan auch offt viel Unglück anrichten.]

c Zum Zorn] Ein Chriſten-Menſch ſoll ſich nicht bald um einer jeden liederlichen Urſach willen zu Zorn bewegen und auffbringen laſſen.

20 Denn deß Menſchen Zorn thut nicht was vor GOtt [a] recht iſt.

a Recht iſt] Nemlich/ der fleiſchliche Zorn handelt wider Gott und Billigkeit. [Daher nicht unbillig geſaget worden: Der Zorn iſt eine kurtze Wut. Und gleich wie man durch einen Nebel ein Ding nicht recht ſehen kan/ wie es an ihm ſelber iſt/alſo urtheilet ein Gemüht/ das vom Zorn eingenommen iſt/nicht recht/was man thun oder laſſen ſoll. Daher in ſolchen Bewegungen deß Gemühts die Menſchen gemeiniglich reden und thun deſſen ſie hernach gereuet/ und ſich ſchämen müſſen.]

21 Darum ſo leget ab alle [a] Unſauberkeit/ und alle Bosheit/ und nehmet das Wort an mit Sanfftmuht/das in euch gepflantzet iſt/ (durch das Predigamt deß Evangelii/) welches kan eure Seelen ſelig machen.

a Unſauberkeit] Dieweil ihr Chriſten ſeyd/ſo hütet euch nicht allein für dem fleiſchlichen Zorn/ſondern meidet auch alle Unreinigkeit und Unzucht/ſamt aller Bosheit/dadurch der Nächſte an Ehre/ guten Namen/ Leib oder Gut beſchädiget wird/oder ſonſten handelt/das frommen Chriſten und redlichen Leuten übel anſtehet. [Denn es ſollen die Chriſten von aller Unzucht ſich enthalten/die Bosheit und Verſchlagenheit auß dem Hertzen reiſſen / und in der Gottſeligkeit auffrichtig zu handeln ſich befleiſſigen/auch mit ſanfftmühtigem Hertzen Gottes Wort hören / nicht nur ſo viel den Troſt belanget/der darauß genom̄en wird/ſondern auch die ernſtlichen Erinnerungen und Straffen: Und Gott bitten/ daß er durch ſeinen H. Geiſt verſchaffe/ damit das Wort in ihrem Hertzen einwurtzele. Sie müſſen aber das Wort mit Fleiß uñ Andacht hören/dieweil das Predigamt deß Evangelii Mittel uñ Werckzeug iſt/dadurch wir die ewige Seligkeit erlangen: Welches Schwenckfeld böslich geleugnet hat]

22 Seyd aber † Thäter deß Worts/und nicht Hörer allein / damit ihr euch ſelbſt [a] betrieget. † Matth.7/21. Luc.11/28. Rom.2/13.

a Betrieget] Denn welche das Wort Gottes allein hören/ und demſelben nicht gläuben/oder folgen/ aber nichts deſto weniger ſich rühmen/ ſie ſeyn Chriſten / die betriegen nicht andere/ſondern ſich ſelbſt/ und ſo lange ſie alſo beharren/hoffen ſie vergebens auff die ewige Seligkeit/welche ſie nicht erlangen werdē. [Es begreiffet aber das Wort Gottes zwey Stücke in ſich: Das Geſetz und das Evangelium / darunter diß den Glaubē/jenes aber den Gehorſam erfordert.]

23 Denn ſo jemand iſt ein Hörer deß Worts/ und nicht ein Thäter / der iſt gleich einem Mann/der ſein [a] leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet/

a Leiblich Angeſicht] Welches er von Natur hat.

24 Denn nach dem er ſich beſchauet hat/ gehet er von Stund an davon/ und [a] vergiſſet/wie er geſtalt war.

a Vergiſſet] Daß er nicht daran ändert/was ſein Angeſicht verſtellet/und heßlich gemachet hat. [Es iſt aber die Bosheit uns allen angebohren / und wird unſer Leben mit vielen Sünden beflecket. Wenn wir derhalben Gottes Wort hören/ und es entweder bald wiederum vergeſſen/ oder doch unſer Hertz und Lebē nicht darnach richtē/ und erkeñen zwar/wie unſere Natur verderbet und mangelhaft ſey/ vergeſſen aber unſere Mängel und Sündē bald/ bleiben bey einem Weſen/und verbeſſern nichts/ſo wirds uns nichts nützen/daß wir Gottes Wort gehöret haben/ja es hören ſolche das Wort Gottes zum Gericht und gröſſerer Verdaṁniß.]

25 Wer aber durchſchauet in das vollkommene [a] Geſetz der Freyheit/und darinnen beharret/ und iſt nicht ein vergeßlicher Hörer/ſondern ein Thäter/ derſelbige wird ſelig ſeyn in ſeiner That.

a Geſetz der Freyheit] Das iſt : Wer die Lehre deß Evangelii betrachtet/welche dem Gewiſſen rechten Frieden und Freyheit bringet/und in ſolcher Lehre/weñ er ſie ergriffē/ ſtandhafftig beharret/alſo/daß er ſie nicht nur in keinē Vergeß ſtellet/ſondern auch alle ſeine Sachē dahin/und darnach richtet/der wird die Seligkeit erlangen/nicht darum/daß er ein Hörer deß göttlichen Worts geweſen/ſondern dieweil er dem Worte Gottes gegläubet und gefolget hat. Es hat aber Jacobus das gantze Predigamt deß göttlichen Worts zuſaṁen gefaſſet/und will ohn Zweifel an dieſem Ort durch das Geſetz der Freyheit das Evangelium verſtanden haben/wie auch Jeſaias ſpricht : Von Zion wird das Geſetz außgehen/ und deß HErrn Wort von Jeruſalem/cap.2/3. Allda der Prophet freylich nicht vom Geſetze Moſis redet/ ſondern vom Evangelio. Denn die Ebräer pflegen eine jede Lehre ein Geſetz zu nennen. Alſo heiſſet auch thun allhie eben ſo viel als gläuben/und das Werck iſt der Glaube. Wie auch Chriſtus unterweilen dergleichē Worte und Reden gebrauchet/ als da er ſaget: Das iſt Gottes Werck/ daß ihr gläubet an den/ welchen er geſandt hat / Joh.6/29. Und am andern Ort ſpricht Chriſtus: Wer den Willen meines himmliſchen Vaters thut/der iſt mein Bruder/ Schweſter und Mutter/ Matt.12/50. Da Chriſtus gewißlich auch vom Glaubē redet/ damit wir ſein Evangelium annehmen ſollen. Diß halte ich für die beqvemeſte Außlegung dieſes Orts. Sonſten/ wodurch das Geſetz der Freyheit das Geſetz Moſis/ und durch das Thun die Wercke deß Geſetzes ſollten verſtanden werden/ ſo würde dieſer Text der Lehre Pauli allerdings zuwider ſeyn/da er ſchreibet : Dem aber/ der nicht mit Wercken umgehet/gläubet aber an den/der die Gottloſen gerecht machet / dem wird ſein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom.4/5. [Es hat aber Jacobus meines Erachtens lehren wollen / daß die jenigen keiner Seligkeit ſich zu getröſten haben/welche meynen/es ſey damit außgerichtet / wenn ſie Gottes Wort hören / und davon reden und diſputiren können/ob gleich daneben das Wort Gottes in ihren Hertzen gar nicht einwurtzele/und keine Frömmigkeit an ihnen geſpüret werde. Denn ein ander Ding iſt es/ſich deß Evangelii rühmen/ und ein anders/dem Evangelio warhafftig gläuben : Diß findet ſich bey wenigen/jenes kan ein jeder.]

26 So aber jemand unter euch ſich läſſet düncken / er [a] diene Gott/ und hält ſeine Zunge nicht im Zaum/ſondern verführet ſein Hertz/ deß Gottesdienſt iſt eitel.

a Diene Gott] Darum/daß er ſich mit dem Munde zur chriſtlichen Religion bekennet/ und dennoch ſeinen Nächſten beleidiget / oder zu Uneinigkeit und Zwietracht Anlaß gibt/und alſo ſich ſelber in einen falſchen Argwohn hat/ der Frōmigkeit und Religion halben/der iſt kein rechter Chriſt/ oder Diener Gottes. [Mit dieſen Wortē verwirfft Jacobus der falſchen Chriſten Heucheley gar deutlich. Deñ welche dem Evangelio warhafftig gläuben / derſelben Hertzen werden durch den Glauben geändert/daher auch derſelbige Glaube/ welcher durch die Liebe thätig iſt/ſo viel außrichtet/ daß wir die Zunge im Zaum halten/damit ſie unſerm Nächſten nicht ſchade/oder ihn beleidige. Und wenn ein Chriſten-Menſch auß Unvorſichtigkeit etwas herauß redet / welches ſich nicht gebühret/ſo gereuet ihn der zur Unzeit vorgebrachten Rede/ und befleiſſiget ſich/hinkünftig ſolchē Mangel zu verbeſſern.]

27 Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt vor Gott dem Vater iſt der / die Wäiſen und Witwen in ihrem Trübſal [a] beſuchen/ und ſich von der Welt unbefleckt behalten.

a Beſuchen] Diß iſt eine Anzeigung der wahren Gottſeligkeit/und eines gottſeligen Menſchen / wenn jemand auß wahrem Glauben an Chriſtum armer und elender Leute ſich annimt/ auch Witwē und Wäiſen allerley Liebe und Dienſt erzeiget/dazu in allem ſeinem Thun der Welt Bosheit nicht folget/ſondern ein unſträffliches und heiliges Leben führet. [Es iſt aber Jacobi Meynung nicht/daß die gantze chriſtliche Religion darauff beruhe/ weñ man andern Leuten Freundſchafft erzeige/ und einen untadelichen Wandel führe. Deñ ſonſten müſte man auch die Türcken für Chriſten halten/ dieweil man unter denſelben findet / die den Armen Gutes thun/ und einen ehrbahren Wandel führen/ wie man ebenmäſſig ſolcher Heuchler viel unter den Wiedertäuffern und andern Sectirern findet/ ſondern das will Jacobus/ daß die ſich umſonſt der rechten und reinen Religion rühmen/ und viel Geſchwätze davon treiben/welche in ihrē Leben ſich im Geringſten nicht erzeigē/wie einem Chriſten zuſtehet. So viel deñ die Witwen und Wäiſen belanget/ ſollen wir uns dieſelbē in alle Wege laſſen wol befohlē ſeyn. Und ſoll ſich ein Chriſt mit Fleiß hütē/ daß er durch der Welt böſe Exempel ſich nicht ihrē gottloſen Weſen nachzufolgen bewegē laſſe.]

Das II. Capitel.

I. Jacobus ſtraffet ſeiner Zuhörer Heucheley / v.1. II. Und verbeut das unbillige Anſehen der Perſon/mit Eriñerung/warum die gottloſen Reichen den frommen Armen nicht ſollen vorgezogen werden/ v.5. III. Will auch/daß man die Gnade dem ſtrengen Rechte vorziehen ſoll / v.13. IV. Verwirfft daneben der jenigen Eitelkeit und falſchen Wahn/ welche ſich deß Glaubens rühmen/ und dem Fleiſche den Zaum verhängen/v.14.

1 Lieben Brüder / [a] haltet es nicht dafür / daß der Glaube an JEſum Chriſt / unſern HErrn der Herrlichkeit/Anſehung der Perſon leide.

a Haltet es nicht] Es fähret Jacobus noch weiter fort/ ſeiner Zuhörer Heucheley zu tadeln/und zu verbeſſern/dieweil ſie ſich zum Chriſtenthum viel mehr mit Worten als mit der That bekenneten/und viel Sachen begingen/die keinem Chriſten löblich/ und wol anſtehen. Als wollte er ſprechen: Ihr ſollet euch ſelber nicht überredē/daß die chriſtliche Religion/welche wir von Jeſu Chriſto/der mit ewiger himliſcher Herrlichkeit gekrönet iſt/empfangen haben / es mit ſich bringe/und erdulden könne/ daß in den Kirchen-Verſamlungen die gottloſen Reichen den frommen Armen vorgezogen werden. [Denn ob wol Gott der HErr im bürgerlichen Leben einen Unterſcheid unter den Perſonen will gehalten haben/ jedoch ſoll man in der Kirchen weder den gottloſen Reichen heucheln/noch die fromen Armen verachten.]

2 [a] Denn ſo in eurer Verſamlung käme ein (gottloſer Reicher) Mann/ mit einem güldenen Ringe / (am Finger/) und mit einem herrlichen Kleide: Es käme aber

auch ein (frommer und) Armer in einem unſaubern Kleide/

a Denn] Jacobus bringet ein Exempel ſolcher verkehrten Weiſe vor.

3 Und ihr ſehet auff den/der das herrliche Kleid träget/und ſprechet zu ihm: Setze du dich her auffs Beſte. Und ſprechet zu dem Armen: Stehe du dort/oder ſetze dich her zu meinen Füſſen/

4 Und bedencket es nicht recht/ſondern ihr werdet Richter / und machet [a] böſen Unterſcheid.

a Böſen Unterſcheid] Dieweil ihr die Sache bey euch ſelbſt nicht recht erweget/ſondern übel/und nach euren verkehrten Gedancken von der Sache urtheilet/ welches nicht ſeyn ſollte [Heutiges Tages nehmen auch gemeiniglich die Reichen die beſten Oerter in der Kirchē ein/und beſchlieſſen ſie mit Schlöſſern/daß andere nicht darein koñen/ da ſie doch ſelber entweder ſelten zur Predigt kom̄en/oder weñ ſie gleich kom̄en/ſo geſchicht es doch viel mehr ums Prachts willē/daß ſie ſich in ihren hübſchen Kleidern ſehen laſſen/als daß ſie das Wort Gottes mit Fleiß begehrten zu hörē. Ein ſolcher Ubermuht der Reichen ſtehet ſehr übel in der Kirchen Gottes.]

5 II. [a] HOeret zu/meine lieben Brüder/hat nicht Gott erwählet (mehrentheils) die Armē auf dieſer Welt/die am Glaubē reich ſind/ und (hat ſie gemacht zu) Erben deß (Him̄el-) Reichs/welches er verheiſſen hat denen/die ihn lieb haben?

a Höret] Jacobus zeiget Urſach an / warum man der gottloſen Reichen nicht hoch achten ſoll.

6 Ihr aber habet den Armen [a] Unehre gethan. Sind nicht die Reichen die/die Gewalt an euch üben/und ziehen euch [b] vor Gerichte?

a Unehre gethan] In euren geiſtlichen Verſammlungen/ in dem ihr ſie verachtet / welche doch Gott von wegen ihrer Frömmigkeit in groſſen Werth hält/denſelbigen Kindern Gottes ziehet ihr reiche Leute vor / wenn ſie gleich gottlos ſeyn. [Gleich wie aber nicht alle Arme ſelig werden / alſo werden auch nicht alle Reiche verdammet/ jedoch ſind viel Reiche ihren Gütern und den Wollüſten dermaſſen ergeben/daß ſie der rechten Religion und ewigen Seligkeit wenig achten/da hingegen viel Arme auß Mangel und Trübſal dieſes Lebens dahin genöhtiget und gedrungen werden/ daß ſie mit Ernſt nach den ewigen Gütern trachten.]

b Vor Gerichte] Um einer ſchlechten Urſach willen / die ſie zu euch ſuchen / und mißbrauchen der Oberkeit Gewalt zu eurer Unterdrückung.

7 Verläſtern ſie nicht den guten Namen/ davon ihr [a] genennet ſeyd?

a Geneñet ſeyd] Als wollte er ſprechen: Die Reichen/welchen ihr in euren heiligen Verſamlungen gar zu groſſe Ehre anthut/ſind euch ſehr überläſtig/reden auch zu Zeiten gar ſpöttlich von der chriſtlichē Religion/und von Chriſto/ von dem ihr euren Namen führet/daß ihr Chriſten heiſſet. Auß dieſen Wortē iſt abzunehmen/daß Jacobus von ſolchē Reichē rede/welche die chriſtliche Religion nicht angenommen / und doch auß einem Vorwitz/ aber keiner Gottſeligkeit in die Kirche gangen / wie noch heutiges Tages etliche die evangeliſchen Predigten hören/nicht/daß ſie dieſelben billigten/ſondern daß ſie Anlaß ſuchen/wie ſie die Lehre deß Evangelii verläſtern mögen. [Wenn aber die Menſchen/ſo nicht unſerer Religion ſind/ zur Predigt kom̄en/ muß man alſo den mittlern Weg treffen / damit wir ſie mit unſerer Ungeſtümigkeit oder Störrigkeit nicht noch mehr von der rechten Religion abwenden / daneben muß man ihrer auch nicht gar zu ſehr ſchonē/damit die Gewißheit unſerer Religion nicht in Zweifel gezogen werde. Denn es wol geſchehen kan/daß einer mit einem böſen Vorſatz in die Predigt köm̄t/ wenn er aber die Lehre deß Evangelii höret / ſo gehet er um ein Gutes gebeſſert wiederū hinauß/und wurtzelt das Wort Gottes in ſeinem Hertzen bey ihm ein: Welche aber in ihrer Bosheit beharren/die ſollen wir um ihres Reichthums willen nichts deſto beſſer achten/noch ihnen viel heucheln. Deñ von einem frommen Menſchen/der in der Hüttē deß HErrn wohnen wird/ſtehet unter andern alſo/ im 15. Pſ. v. 4. Wer die Gottloſē nichts achtet/ſondern ehret die Gottfürchtigē.]

8 So ihr das [a] königliche Geſetz vollendet/ nach der [†] Schrifft: Liebe deinen Nächſten als dich ſelbſt/ſo thut ihr wol.

† Lev. 19/18. Matt. 22/39. Marc. 12/31. Rom. 13/9. Gal. 5/14.

a Königliche Geſetz] Welches Gott dem iſraelitiſchen Regimente gegeben hat: Wenn ihr daſſelbige erfüllet/ und die Liebe nicht nur gegen den Reichen / ſondern auch gegen den Armen erkläret/ſo iſt es recht.

9 So ihr aber die [a] Perſon anſehet / thut ihr Sünde/ und werdet geſtraffet vom Geſetz als die [b] Ubertreter.

a Perſon anſehet] Und einen gottloſen Reichen um ſeines Reichthums willen höher achtet als einen Dürfftigen und Armen/der fromm iſt.

b Ubertreter] Dieweil das Geſetz an vielen Orten verbeut / daß man im Urtheilen keine Perſon anſehen ſoll. [Denn ein Chriſt ſoll ſich über dieſer Welt Weſen und äuſſerlichem Gepränge nicht verwundern/ noch hoch davon halten/ſondern einen unſträfflichen Wandel und wahre Gottſeligkeit lieb und werth achten/es finden ſich gleich ſolche Tugenden bey Armen oder bey Reichen.]

10 Denn [†] ſo jemand das gantze Geſetz hält/ und ſündiget an einem / der iſt es [a] gantz ſchuldig. † Matth. 5/19.

a Gantz ſchuldig] Dieweil er überwieſen wird / daß er Gott keinen rechten Gehorſam geleiſtet / den er ihm zu leiſten ſchuldig geweſen. Welches Jacobus darum hinzu ſetzet/auff daß nicht jemand gedenckē möchte/ es wäre nichts daran gelegen/ wenn er gleich das Geſetz/ wie man die Perſon nicht anſehen ſoll / auß der Acht lieſſe/ und aber andere/ daran ſeines Bedünckens etwas mehr gelegen / mit Fleiß hielte. [Und iſt doch diß/was allhie vorgebracht wird/ nicht dahin zu verſtehen/als ob jemand dem Geſetze Gottes in dieſem Leben könnte vollköm̄lich genug thun / ſondern es hat Jacobus lehren wollen/ daß die vor Gott nicht entſchuldiget ſeyn / welche von etlichen Sünden ſich enthalten / und unterdeß andere begehen / als ob es Gott frey geſtellet hätte/daß man in ſeinē Geboten außleſen möchte/was man halten wollte/ und das andere auß der Acht laſſen dürffte.]

11 Denn der da geſaget hat: [†] Du ſollt nicht ehebrechen/der hat auch geſaget: Du ſollt nicht tödten. So du nun nicht Ehe brichſt/ tödteſt aber / biſt du ein Ubertreter deß Geſetzes. † Ex. 20/13. 14.

12 Alſo redet/ und alſo thut/als die da ſollen durchs Geſetz der Freyheit [a] gerichtet werdē.

a Gerichtet werden] Als wollte er ſagen / führet ein gottſeliges Leben/und erinnert euch/daß ihr dermaleins am jüngſten Tage GOtt werdet müſſen Rechenſchafft geben. Doch ſoll das euer Troſt ſeyn/daß ihr nicht nach dem ſtrengen Geſetze Moſis werdet gerichtet werden / welches alle Ubertreter verdammet / und in eine ewige Dienſtbahrkeit treibet/ſondern nach dem Geſetze der Freyheit/das iſt/nach dem Evangelio / welches uns vom ewigen Tode/ und von deß Satans Gewalt befreyet / und alle die an Chriſtum gläuben / für gerecht erkläret. [Derhalben ſollen wir deß jüngſten Gerichts uns offt und viel erinnern/ auff daß wir Gott fürchten/und doch daneben ein gutes Vertrauen haben / dieweil der Richter der Lebendigen und Todten ſeyn wird Jeſus Chriſtus/unſer Bruder/welcher nach dē Urtheil deß Evangelii uns/die wir an ihn gläuben/abſolvirē wird.]

13 III. [a] ES wird aber ein unbarmhertzig [†] Gericht über den gehen/der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Uñ die Barmhertzigkeit [b] rühmet ſich wider das Gericht. † Matth. 6/15. c. 18/35. c. 25/42.

a Es] Itzt führet Jacobus eine kurtze Vermahnung neben zu mit ein/und eriñert uns/daß auch wir gegē unſerm Nächſten die Barmhertzigkeit der Strenge vorziehē ſollē. [Nicht zwar daß man keine Ubelthat ſtraffen ſollte/ nach dē es mit dē Ubertretungē beſchaffē/ſondern daß man die ſtrenge Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit mäſſigen ſoll / ſo viel man Beruffs halben thun kan/und das Gewiſſen leiden mag.]

b Rühmet ſich] [Denn es iſt viel löblicher/ daß man Barmhertzigkeit erzeige/nach Gelegenheit der Umſtände/als daß man dem ſtrengen Rechte nachgehe. Und ſtehet von unſerm HErrn Gott ſelber geſchrieben: Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden/und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat/Pſ. 103/10. Solche Gnade und Güte Gottes ſollē wir ihm ablernē/und geegen dem Nächſten uns alſo erzeigē/ wie wir begehrē/daß Gott gegen uns ſey/Matt 18/24. ſeq.]

14 IV. [a] WAs hilfft es/lieben Brüder/ſo jemand ſaget / er habe den Glauben/und hat doch die [b] Wercke nicht? Kan auch [c] der Glaube ihn ſelig machen?

a Was] Jacobus fähret noch weiter fort/ der falſchen Chriſten Eitelkeit zu widerlegen/ welche vom Glauben viel rühmens treiben / da ſie doch mit ihren Wercken nicht die geringſte Anzeigung deß Glaubens von ſich geben.

b Wercke nicht] Daß er kein gut Werck daneben thut.

c Der Glaube] Nemlich/ ein ſolcher Glaube/ welcher nur auff der Zungen herum hüpffet/ aber im Hertzen nicht iſt. [Denn in Chriſto Jeſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut etwas/ſondern der Glaube/der durch die Liebe thätig iſt/ſpricht Paulus/ Gal. 5/6. Wo derowegen die Liebe nicht iſt/da iſt auch kein lebendiger Glaube. Die rechte Liebe aber läſſet ſich in den Wercken gegen dem Nächſten ſehen.]

15 [a] So aber ein Bruder oder Schweſter bloß wäre / und Mangel hätte der täglichen Nahrung/

a So] Jacobus erkläret mit einer Gleichniß/wie ungereimt es ſey/ wenn man den Glauben mit Worten rühmet/ unterdeß aber in den Wercken nichts dergleichen leiſtet/ was einem Chriſten wol anſtehet.

16 Und jemand unter euch ſpräche zu ihnen: GOtt berahte euch/ wärmet euch/ und ſättiget euch/gebet ihnen aber nichts/ was deß Leibes Nohtdurfft iſt/ [a] was hülffe ſie das?

a Was hülffe ſie das] Denn der Leib/welcher der täglichen Nahrung bedarff/wird nicht mit Worten / ſondern mit der That geſpeiſet. Darum iſt das ein nichtiger Troſt/ und nichts werth/ dazu keine rechtſchaffene/ ſondern falſche und gefärbete Liebe / welche nur mit Worten/ und nicht in der That erzeiget wird.]

17 Alſo auch der Glaube / wenn er nicht Wercke hat/ iſt [a] er todt an ihm ſelber.

a Er todt] Und iſt kein warhaffter ſeligmachender Glaube/ wenn er gleich noch ſo groß wäre/ ſondern iſt nur ein loſer und bloſſer Wahn/dahinter nichts iſt. [Es irren aber die Papiſten gar weit/welche auß dieſem Spruch ſchlieſſen/daß der Glaube die Krafft zu rechtfertigen von der Liebe habe/ und ſey die Liebe das Weſen deß Glaubens: Da doch Jacobus allhie von der Rechtfertigung nichts handelt / ſondern nur anzeiget / wie der Glaube in den Erwachſenen nicht rechtſchaffen/ſondern todt ſey/wofern er nicht durch die Liebe thätig iſt: Welches wir auch lehren / denn es finden ſich ihrer viel/die ſich deß rechten Glaubens eher rühmen / als daß ſie denſelben in der That erkläreten.]

18 Aber es möchte jemand [a] ſagen: Du haſt [b] den Glauben / und ich habe [c] die Wercke/ zeige mir [d] deinen Glauben mit deinen Wercken/ ſo will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Wercken.

a Sagen] Zu einem/der ſich deß Glaubens/welcher ohne Wercke iſt/rühmet/der doch ein todter Glaube iſt/und Gott nicht gefället / denſelben möchte einer nicht unbillig alſo anreden.

b Den Glauben] Wie du dich deſſen rühmeſt/und dafür willt angeſehen ſeyn.

c Die Wercke] Zu dem Glauben/und nicht den Glauben (allein.

d Deinen Glauben] Wenn er rechtſchaffen iſt. Aber du rühmeſt dich deß Glaubens/ und kanſt ihn doch mit keinen Wercken zeigen/oder beweiſen/darum iſt dein Glaube nichtig und eitel.

19 Du gläubeſt/daß ein [†] [a] einiger GOtt iſt: Du [b] thuſt wol daran/ die Teufel [c] gläuben es auch/und zittern. † Deut. 6/4.

a Einiger Gott] Und bildeſt dir nicht viel Götter ein/ wie die Heiden gethan haben.

b Thuſt wol] Daß du nur einen einigen GOtt bekenneſt/aber es iſt damit noch nicht alles außgerichtet.

c Gläuben es auch] Und wiſſen es aufs allereigentlichſte/ daß nur ein einiger Gott ſey/aber ſie faſſen keinē Troſt daher/ und werden nichts darauß gebeſſert/ ſondern erſchreckē viel mehr dafür/weñ ſie von ihm hörē. Redet derowegē Jacobus allhie nicht von dem wahren gerechtmachenden Glauben/ welcher nichts anders iſt als ein gewiſſes und ohnfehlbahres lebendiges Vertrauen auf die Barmhertzigkeit Gottes/um deß Mittlers Chriſti willen/auß welchem Vertrauen wir die Gutthaten Chriſti ergreiffen/und uns zueignen/ſondern er handelt von dem hiſtoriſchen Glaubē/(wie man es nennet/) den auch gottloſe Leute haben/und gläubē/ daß es wahr ſey/ was in der H. Schrift erzählet wird/nehmen ſich es aber weiter nicht an/dieweil ſie es ihnē nicht zueignē. Solchē nichtigen Glaubē ſpricht Jacobus die Rechtfertigung billig ab.]

20 Willt du aber wiſſen/du [a] eiteler Menſch/ daß der Glaube ohne Wercke [b] todt ſey?

a Eiteler Menſch] Der du dich vergeblich deines Glaubens rühmeſt.

b Todt ſey] So lerne ſolches auß der heiligen Schrifft/ Gen. 22.

21 Iſt nicht Abraham unſer Vater durch die Wercke gerecht worden/ da er ſeinen Sohn Iſaac auff dem Altar [a] opfferte?

a Opfferte] Denn da er willig und bereit war/ſeinen einigen Sohn Iſaac zu opffern / auch einen Altar allbereit dazu gebauet/ und auffgerichtet hatte/ ſo hat er mit dieſem ſeinen Gehorſam freylich erkläret/daß er für Gott durch den Glauben gerechtfertiget worden / und iſt öffentlich an den Tag kommen/ daß Abraham ein recht frommer und Gott angenehmer Mann ſey. Es verſtehet aber auch Jacobus das Wörtlein Rechtfertigung allhie anders als Paulus. Denn dem Apoſtel Paulo heiſſet rechtfertigen nichts anders/ als von Sünden los geſprochen werden: Aber Jacobo bedeutet es/gerecht erkläret werdē/welches geſchicht durch gute Wercke/dadurch erkañt wird/daß ein Menſch gerechtfertiget ſey/ gleich wie ein guter Baum auß ſeinen Früchten geſpüret wird. Darum muß man dieſe Sprüche Jacobi der Lehre deß Apoſtels Pauli von der Rechtfertigung nicht entgegē ſetzē.]

22 Da ſiheſt du/ daß der Glaube mit gewircket hat an ſeinen Wercken/und durch die Wercke iſt der Glaube [a] vollkom̄en worden.

a Vollkommen worden] Das iſt: Durch den Glauben hat Abraham Gutes gewircket/und erklärte ſolch Werck deß Abrahams / daß ſein Glaube rechtſchaffen und warhafftig geweſen. Denn vollkommen ſeyn heiſſet nach Art ebräiſcher Sprache/daß nicht falſch/gefärbet/oder ertichtet iſt. [Deñ es können keine rechte gute Wercke ohne Glauben geſchehē/ſo iſt auch ein rechtſchaffener Glaube nicht ohne gute Wercke.]

23 Und iſt die [†] Schrift erfüllet/die da [a] ſpricht: Abraham hat Gott gegläubet/und iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet / und iſt ein Freund Gottes geheiſſen/ † Rom. 4/3. Gal. 3/6.

a Spricht] Gen. 15/6. Es will aber Jacobus ſo viel ſagē: Als Abraham ſeinen Sohn opffern wollen/da iſt kund worden/daß es wahr geweſen/was die Schrift längſt zuvor von ihm geſaget: Abraham ſey vor Gott gerecht geachtet wordē. Deñ wo er nicht durch den Glauben wäre zuvor gerechtfertiget geweſen/hätte er Gott ſolchē Gehorſam nicht geleiſtet.

24 So ſehet ihr nun / daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird / nicht durch den [a] Glauben allein.

a Glauben allein] Das iſt: Es iſt unleugbahr/und gewiß/ daß in einem recht gottſeligē Menſchen/ der warhafftig gerechtfertiget iſt/nicht allein der Glaube/ſondern auch die gutē Wercke ſeyn/mit welchē erklärt wird/ob der Menſch gerecht ſey. [Denn welche allein vom Glauben rühmen/und daneben nichts Gutes thun/die ſind nicht gerecht/ ſondern Heuchler/ wo nicht gar übergebene ruchloſe Leute in ihrem Hertzen.]

25 Deſſelbigen gleichen die Hure Rahab/iſt ſie nicht durch die Wercke gerecht worden/ da ſie [a] die Boten auffnahm/und ließ ſie in einen andern Weg [b] hinauß?

a Die Boten] Der Iſraeliten/welche Joſua/die Stadt Jericho zu verkundſchaffen/ außgeſchicket hatte.

b Hinauß] Ziehen/daß ſie der gegenwärtigen Gefahr entgehen/und wiederum geſund zu den Ihrigen kommen konnten/ Joſ.2/15. Dieſer Gehorſam gegen dem GOtt Iſrael/ und Wolthätigkeit gegē dem Volcke Gottes bezeugete/daß die Hure Rahab warhafftig zu dem rechten GOtt bekehret war/ und durch den Glauben dazumal allbereit gerecht geweſen. Denn alſo ſpricht Rahab unter andern zu den Kundſchaffern der Iſraeliten/ehe ſie dieſelben von ſich ließ: Der HErr euer GOtt iſt ein GOtt beyde oben im Himmel/ und unten auff Erden/ Joſ.2/11. Welche Worte zu verſtehen geben/daß die Hure zu GOtt bekehret/ und mit einem wahren Glauben begabet geweſen/ſo viel ſie deſſen zu ihrer Seligkeit bedürfft. Daher der Apoſtel zu den Ebräern alſo geſchrieben: Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht verlohren mit den Ungläubigen/ da ſie die Kundſchaffer freundlich auffnahm/Ebr.11/31. [Deñ man ſoll an den Sündern nicht verzagen/ ſo lange ſie leben/ dieweil GOtt der HErr/ welcher aller Menſchen Hertzen in ſeiner Hand hat/leichtlich auch die allerärgeſten bekehren/und wieder auff den rechten Weg bringen kan.]

26 Deñ gleich wie der Leib ohne Geiſt [a] todt iſt/ alſo auch der Glaube ohne Wercke iſt todt.

a Todt iſt] Mit dieſen Worten beſchleuſſt Jacobus ſeine Handlung/ die er wider den todten und gefärbetē Glauben geführet: Als wollte er ſprechē: Gleich wie ein Leib/ der nicht mehr Athem hat/noch irgend eine Wirckung der Seelē/kein lebendiger Leib/ſondern ein todtes Aas iſt/alſo iſt ein ſolcher Glaube/ der nichts Gutes wircket/und keine Anzeigung eines geiſtlichen Lebens im Menſchen von ſich gibt/ kein lebendiger oder rechtſchaffener/ſondern todter Glaube. [Wenn wir derowegen für Chriſten wollen angeſehen ſeyn/und gehalten werden/ſo ſollen wir unſern Glaubē an Chriſtum mit guten Wercken erklären.]

Das III. Capitel.

I. Jacobus ſchilt auff den Ehrgeitz/v.1. II. Und ſaget/ man ſolle die Zunge im Zaum halten/ deſſen er etliche Urſachen vorbringet/v.2. III. Will auch/daß man gegen dem Nächſten ſanfftmühtig ſey/ und den Zorn hinterhalte/v.13.

1 [a] Lieben Brüder/ unterwinde ſich nicht jederman [b] Lehrer zu ſeyn/ und wiſſet/daß wir deſto mehr Urtheil empfahen werden.

a Lieben] Auß den folgenden Worten erſcheinet/ daß der Ehrgeitz gar bald in der erſten Kirchen eingeriſſen/darum Jacobus treulich dafür warnet.

b Lehrer zu ſeyn] Daß er ſich nicht ſelber eindringe/in der Kirchen zu lehrē/der nicht tauglich dazu geachtet/noch ordentlich beruffen worden. Denn man muß bedencken/ daß/ſo jemand die Kirche nicht recht unterrichtet/er deßhalbē am jüngſten Tage dem HErrn Chriſto ſchwere Rechenſchafft werde geben müſſen. [Mit welchen Worten Jacobus die tauglichē Kirchendiener vom Predig-Amt nicht abzuſchrecken begehret/ſondern allein erinnern wollen/daß ſie nicht auß einem vergeblichē Wahn ihre Kunſt geblendet/deß Predig-Amts ſich unterfangen/da ſie doch keine genugſame Gaben dazu haben/auch nicht ordentlich beruffen worden. Sonſten überreden ihrer viel ſich ſelber/ſie ſeyn gar geſchickt/ meynen/es ſey eine ſchlechte Sache/die Kirche in der rechten Religion zu unterrichten.]

2 Denn wir [a] fehlen alle mañichfältiglich. II. [b] Wer aber auch in keinem Wort fehlet/ der iſt ein vollkommener Mann/und kan auch den gantzen Leib im Zaum halten.

a Fehlen alle] Und iſt niemand/ der nicht in ſeinem Thun ſich ein mal verſehe. Darum es auch wol geſchehen kan/daß einer das Predig-Amt nicht gebührlich abwarte/und alſo einer Sünde vor GOtt ſchuldig werde. [Dieſe Worte Jacobi muß man nicht auff die prophetiſchē und apoſtoliſchē Schrifften ziehen/darinnen die unfehlbahre himmliſche Lehre begriffen iſt. Denn er nicht von den Propheten/ Chriſto/und den Apoſteln redet/ſondern von der Apoſtel Zuhörern und Nachkommen/unter denen auch dieſer Jacobus/meines Erachtens/ einer geweſen/der die gegenwärtige Epiſtel geſchrieben. Denn der Apoſtel Paulus von der Gewißheit ſeiner Lehre viel anders redet/ da er ſaget: Wenn ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders/ denn das wir euch geprediget haben/ der ſey verfluchet/Gal.1/8.]

b Wer] Von der Lehre ſchreitet Jacobus zu andern Sachen/und will/daß wir die Zunge regieren ſollen.

c Zaum halten] Denn wer ſeine Zunge alſo regieren kan/ daß er nichts rede/ſo zu tadeln wäre/der wird auch ohne Zweifel ſeinen Leib alſo regieren und lencken können/daß er kein Laſter begehe. [Es nennet aber Jacobus einen ſolchen Menſchen vollkommen/ nicht/daß er vor dem ſtrengen Gerichte Gottes beſtehen möchte/ ſondern daß er eine ſolche Vollkommenheit habe/ wie in einem ſterblichen Menſchen/ der noch mit Sünden behafftet iſt/ſeyn kan.]

3 Sihe/die Pferde halten wir in Zäumen/ daß ſie uns gehorchen/ und lencken den [a] gantzen Leib.

a Gantzen Leib] Deß Pferdes/wohin wir wollen/ob er wol groß und ſtarck iſt. [Es lehret aber dieſe/wie auch die folgende Gleichniß/was die Zunge/als ein klein Glied deß Leibes/zu beyden Theilen außrichten könne. Deñ gleich wie ein Pferd mit einem Zaum füglich regieret wird/daß es nicht ſich ſelber/und den Reuter/ſo darauff ſitzet/in Gefahr/oder um Leib und Leben bringe: Alſo kan eine weiſe und verſtändige Rede viel und groß Ubel verhüten. Hinwiederum wie ein Steuermann im Schiff mit einem kleinen Ruder das gantze Schiff an einen Felſen treiben kan/ daß es zubricht/und zu Grunde gehet/alſo ſtürtzen die Menſchen/auß Zorn beweget/ mit ihrer Zungen offtmals ſich ſelbſt und andere in die äuſſerſte Gefahr ihres Lebens/oder auch wol gar ins Verderben.]

4 Sihe/ die Schiffe/ ob ſie wol groß ſind/ und von ſtarckē Winden getrieben werden/ werden ſie doch gelencket mit einem kleinen Ruder/ wo der hin will/der es regieret.

5 Alſo iſt auch die Zunge ein klein Glied/ und richtet groſſe Dinge an. [a] Sihe/ein klein Feuer/welch einen Wald zündet es an?

a Sihe] Jacobus fähret noch weiter fort/ anzuzeigen/was für groß Ubel auß einer ungehaltenen Zunge entſtehen könne.

6 Und die Zunge iſt auch [a] ein Feuer/ eine [b] Welt voll Ungerechtigkeit. Alſo iſt die Zunge unter unſern Gliedern/ und beflecket den gantzen Leib/und zündet an allen unſern Wandel/ wenn ſie von der Höllen entzündet iſt.

a Ein Feuer] Darum kan ſie der Menſchen Hertzen entzünden/daß ſie entweder zum Zorn/oder zur Unzucht/oder andere Laſter zu begehen angereitzet werden/biß endlich der gantze Menſch darüber zu Grunde gehet. [Darum/wenn wir reden wollen/ ſollen wir die Zunge weislich alſo regieren/ auff daß wir nicht uns ſelbſt oder andere Leute in Unglück ſtürtzen/oder ärger machen.]

b Welt voll] Denn gleich wie die Welt voller Creaturen iſt/ alſo hält eine böſe Zunge in ſich/ und bringet hervor unzählich viel Ubels.

c Entzündet iſt] Das iſt: Wenn ſie vom böſen Geiſt angetrieben wird. [Denn der Menſch handelt nicht löblich/welcher mit ſeiner Zungen andern ſchadet/ob er gleich dem äuſſerlichē Anſehen nach mit etlichen andern Tugenden begabet iſt/ dieweil eine böſe Zunge alles am Menſchen unrein machet.]

7 Denn [a] alle Natur der Thiere und der Vögel/und der Schlangen/ und der Meerwunder werden gezähmet/ und ſind gezähmet von der menſchlichen Natur.

a Alle Natur] Es iſt nicht bald eine Art oder Gattung unter den Thieren zu finden/ ſie ſeyn gleich in der Lufft/ auff der Erden/oder auch im Waſſer/das durch menſchlichen Verſtand nicht ſollte können übermeiſtert/ und überwunden werden.

8 Aber die Zunge kan kein Menſch zähmen/ das [a] unruhige Ubel/voll tödtlicher [b] Gifft.

a Unruhige Ubel] Welches ſich nicht will zwingen/ oder halten laſſen.

b Gifft] [Denn eine gottloſe und vergifftete Zunge kan auch Leib und Seele ins Verderben ſtürtzen. Darum ſoll man ſie mit Fleiß regieren/daß ſie niemand ſchade/ ſondern viel mehr vielen nütze ſey.]

9 Durch ſie loben wir Gott den Vater/(im Himmel/)und durch ſie fluchen wir [a] den Menſchen/ † nach dem Bilde Gottes gemachet. † Gen.1/26.27.

a Den Menſchen] Daß wir ihnen auß einem boshafftigen Hertzen alles Ubel wünſchen. Iſt derowegen die Zunge ein ſolch Inſtrument/daß die frommen Menſchen zur Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt/ die Gottloſen aber dem Schöpffer zur Schmach/ und dem Nächſten zu Schaden und Verderben brauchen. [Aber GOtt erhöret der jenigen Gebet nicht/ welche auß einem erbitterten und boshafftigen Hertzen dem Nächſten Ubels wünſchen/ſondern ſolche gottloſe Flüche fallen den boshafftigen Leuten wieder auff ihren eigenen Kopff.]

10 Auß einem Munde gehet Loben und Fluchen/es ſoll nicht/lieben Brüder/ [a] alſo ſeyn.

a Alſo ſeyn] Und ſtehen den Chriſten ſolche Sachen übel an.

11 Qvillet auch ein Brunn auß einem Loch ſüß [a] und bitter?

a Und bitter] Warum laſſet ihr denn auß einem Munde Gottes Lob und Preis und ſchändliche Flüche hervor kom̄en?

12 Kan auch/ lieben Brüder/ ein Feigenbaum Oel/ oder ein Weinſtock [a] Feigen tragen? Alſo kan auch ein Brunn nicht ſaltzig und ſüß Waſſer geben.

a Feigen tragen] Freylich nicht/ſondern ein jeder Baum oder Gewächs träget Früchte nach ſeiner Art. [Darum/gleich wie einem jeden Baum und Geſträuch gebühret/daß es ſeine eigene Frucht trage/und wie auß einem Brunnen nicht ſüß und geſaltzen Waſſer hervor qvillet/alſo ſollen auch die Chriſten/ welcher Hertzen voller Süſſigkeit der rechten Liebe ſeyn ſollen/ alle Bitterkeit und feindſeligen Gifft meiden.]

13 III. Wer iſt weiſe und klug [a] unter euch/ der erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine Wercke/in der Sanfftmuht [b] und Weisheit.

a Unter euch] Denn wie mich bedüncket/ ſo überredet ihr euch ſelber/ihr ſeyd gar witzig.

b Und Weisheit] Welcher er ſich rühmet/ daß er ſie auß dem Worte Gottes gelernet habe/ die beweiſe er in wahrer Demuht gegen dem Nächſten. [Denn der heilige Geiſt nennet in der heiligen Schrifft Weisheit nicht die fleiſchliche Liſtigkeit und weltliche Geſchwindigkeit/ ſondern wahre Gottſeligkeit/ die wir auß der heiligen Schrifft lernen. Solche Weisheit lehret uns/ daß wir ſanfftmühtig und freundlich ſeyn ſollen gegen allen Menſchen/ ſo viel unſer Beruff leiden mag.]

14 Habet ihr aber [a] bittern Neid und [b] Zanck in eurem Hertzen/ ſo rühmet euch (deß Glaubens an Chriſtum) nicht/ und lieget nicht wider [c] die Warheit.

a Bittern Neid] Der keine Erbauung/ ſondern nur Rache ſuchet.

b Zanck] Daß ihr euch freuet/wenn ihr Hadder und Uneinigkeit erregen könnet.

c Die Warheit] [Denn die Warheit himmliſcher Lehre gibt es nicht zu/daß der ein rechtſchaffener Chriſt ſey/bey welchem nicht die geringſte Anzeigung der chriſtlichen Liebe ſich findet.]

15 Denn das iſt nicht die Weisheit/ die von oben herab kömmt/ ſondern irdiſch/ menſchlich/ [a] und teufeliſch.

a Und teufeliſch] Das iſt: Wenn jemand Luſt hat zu zancken/ und mit ſeiner gifftigen Zungen Uneinigkeit anzurichten begehret/der hat keine geiſtliche Weisheit/ſondern eine fleiſchliche/ja teufeliſche. [Denn wie der Teufel ein Mörder und Todtſchläger iſt/ alſo erreget er auch Uneinigkeit und Streit. Darum/wer kein Kind deß Teufels ſeyn will/der ſoll Uneinigkeit meiden/ und allen Anlaß dazu hinweg räumen/ ſo viel zwar mit gutem Gewiſſen/ nach Geſtalt eines jeden Beruffs ſeyn kan. Denn bißweilen muß ein Chriſt wider ſeinen Willen ſich mit den gottloſen Leuten zancken und haddern. Nichts deſto weniger ſollen wir unſers Theils/ ſo viel immer möglich/ deß Friedes und der Einigkeit uns befleiſſigen.]

16 Denn wo Neid und Zanck iſt/da iſt [a] Unordnung/und eitel [b] böſe Dinge.

a Unordnung] Daß ein guter Zuſtand verunruhiget wird/ und nichts Rechts oder Ordentliches vorgehet.

b Böſe Dinge] Es läufft viel Ungerades und Verkehrtes mit unter.

17 Die Weisheit aber von [a] oben her iſt auffs erſte keuſch/ darnach friedſam/ gelinde/läſſet ihr ſagen/ voll Barmhertzigkeit/und guter Früchte/unpartheyiſch/ohne Heucheley.

a Oben her] Welche den Menſchen von GOtt gegeben wird/und ſie alſo mit dem heiligen Geiſt begabet ſeyn/die ſtreben der Keuſchheit/ dem Frieden/und der Gelindigkeit nach/ laſſen ſich weiſen/ wenn ſie an einem Ort auß menſchlicher Schwachheit geirret haben/werden zum Mitleiden gegē dem Nächſten beweget/üben ſich in allen guten Wercken/ſind nicht ſchnell zu urtheilen/daß ſie irgend etwas Gutes auff das ärgeſte außlegeten/ ſondern deuten es alles/ ſo viel mit gutem Gewiſſen ſeyn kan/zum Beſtē/ſtellen ſich nicht heuchliſcher Weiſe fromm/ſondern ſind es auch in der Warheit. [Welche derowegen unkeuſch/zänckiſch/ungerecht/widerſpenſtig/und unbarmhertzig ſeyn/auch nichts Gutes thun wollen/ ſondern von andern freventlich urtheilen/und Heuchler ſeyn/die werden vom Geiſte Gottes nicht regieret/darum ſie auch keine Erben deß Himmelreichs ſeyn können/es ſey denn/ daß ſie Buſſe thun.]

18 Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird geſäet im Friede denen/ die den [a] Frieden halten.

a Frieden halten] Das iſt: Welche deß Friedens und der Ruhe ſich befleiſſigen/die thun viel gute Wercke/welcher herrlichē Früchte ſie dermaleins genieſſen werden. [Denn ein ſtilles und friedliebendes Hertz fähret im̄er fort Gutes zu thun/und richtet viel nützliche Dinge auß zur Ehre Gottes und deß Nächſten Wolfahrt: Welche aber in Zanck und Hadder leben/ die verſäumen die Geſchäffte ihres Beruffs/ und verdienen ſich um den Nächſten nicht wol/ſondern übel/ bringen auch die meiſte Zeit ihres Lebens mit Zancken und unbilligen Handlungen wider einander unglücklich zu. Was aber der Menſch ſäet/das wird er erndten: Wer aber auff ſein Fleiſch ſäet/(daß er ſeinem verderbten Fleiſch folget/ und fleiſchlich oder gottlos lebet/) der wird vom Fleiſch das Verderben erndten/(nemlich/ die ewige Verdammniß/)wer aber auff den Geiſt ſäet/(daß er dem heiligen Geiſt gehorchet/und Gutes wircket/) der wird von dem Geiſte das ewige Leben erndten/Gal.6/8.]

Das IV. Capitel.

Jacobus ſtrafet mancherley Laſter in dieſem Capitel/und gibt etliche Lehren/ die ein Chriſt mercken ſoll.

1 Woher kömmt Streit und Krieg [a] unter euch? Kömmt es nicht daher/auß euren † Wollüſten/die da ſtreiten in euren Gliedern? † 1 Pet.2/11.

a Unter euch] Daß ihr mit einander zancket/und haddert/ iſt keine andere Urſache/ denn daß ein jeder unter euch ſeinen böſen Lüſten/ſonderlich aber dem Geitz und Neid begehret genug zu thun/ welche böſe Begierden euch allerdings eingenommen haben/und in euren Gliedern unruhig ſeyn/ und rumoren. [Darum ſoll man die böſen Begierden hinterhalten/auff daß wir unter einander friedlich leben können. Denn in dem einer dem Geitz ergeben iſt/ der andere dem Zorn und der Rachgierigkeit nachhänget/ ſo geſchicht von Noht wegen/daß einer den andern beleidiget/und erzürnet.]

2 Ihr ſeyd [a] begierig/ und erlanget es damit nicht/ihr haſſet uñ [b] neidet/und gewinnet damit nichts/ ihr ſtreitet und [c] krieget/

ihr habet nicht/ (mehr als zuvor/) darum/ daß ihr nicht bittet.

a Begierig] Ihr wuchert im Sinn/ und habet nichts deſto mehr/ wie der Jüden Art iſt/ die kein Geld haben. [Denn die Geitzigen erlangen entweder nicht/ darnach ſie mit groſſem Verlangen ſtreben/ oder wenn ſie es gleich erlanget haben/ was ſie begehret/ ſind ſie doch nicht damit vergnüget/ nach dem Spruch: Wer Geld liebet/ der wird Geldes nimmer ſatt/ und wer Reichthum liebet/ wird keinen Nutzen davon haben/ das iſt auch eitel. Im Prediger Salomonis/ cap. 5/9.]

b Neidet] Daß ihr andern Leuten ihr gutes Glück mißgönnet/ und ſie deßwegen anfeindet/ werdet aber darum nichts deſto reicher davon. Denn der Neid ſchadet dem nicht/ der geneidet wird/ ſondern dem/ der neidiſch iſt/ welcher ſich ſelber darüber friſſet/ und dem andern keinen Schaden thut. Denn was einem GOtt beſcheret hat/ das wird ihm S. Peter nicht nehmen. Wie man im Sprichwort ſaget.]

* H. Luth.] Das iſt nicht die Weiſe/ Gut zu erwerben/ und reich werden/ ſo einer den andern haſſet/ neidet/ und unter einander ſchindet/ ſtreitet/ geitzet und teuſchet/ 2c.

c Krieget] Daß ihr euch feindlich darum reiſſet und zerret/ wie ihr eure Güter vermehren möget.

d Nicht bittet] Von GOtt/ was ihr begehret/ ſondern viel mehr mit euren böſen Künſten und falſchen Practicken zu erlangen euch unterſtehet. [Was wir derowegen begehren/ das ſollen wir nicht durch verbotene Mittel/ als Betrug/ Verfortheilung/ Räuberey/ oder dergleichen ungebührliche Händel ſuchen/ ſondern es von GOtt bitten: Denn in ſeiner Hand ſtehet es/ reich oder arm zu machen/ 1 Sam. 2/7.]

3 [a] Ihr bittet und krieget nicht/ darum/ daß ihr [b] übel bittet/ nemlich dahin/ daß ihr es mit euren Wollüſten verzehret.

a Ihr bittet] Bißweilen von GOtt ſolche Dinge/ die ihr begehret.

b Ubel bittet] Nicht wie ſich es gebühret. Denn ihr fordert zeitliche Güter und Reichthum von GOtt/ nicht/ daß ihr dieſelben zur Ehre Gottes und deß Nächſten Nutzen anwenden wollet/ ſondern eure Luſt zu büſſen. [Denn etliche trachten mit allem Fleiß darnach/ wie ſie Geld und Gut mögen zu Wegen bringen/ wenn ſie aber ſolches erlanget haben/ ſo verſchwenden und verthun ſie daſſelbe üppiglich in allerley Wollüſten deß Leibes: Welches beydes keinem verſtändigen/ viel weniger Chriſten-Menſchen zuſtehet.]

4 [a] Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen [b] wiſſet ihr nicht/ daß der Welt Freundſchafft Gottes Feindſchafft iſt? † Wer der Welt Freund ſeyn will/ der wird Gottes [c] Feind ſeyn. † 1 Joh. 2/15.

a Ihr Ehebrecher] Euch laſterhaffte und ſchändliche Maul-Chriſten rede ich an. Denn dieweil Jacobus geſaget hatte/ daß die falſchen Chriſten zu dem Ende Gut und Reichthum begehrten/ damit ſie es hernach üppiglich wiederum verſchwenden könnten/ ſo ſchilt er mit ſolcher Gelegenheit auff die Unzüchtigen/ denen die Kinder dieſer Welt/ welche ſich zu ihrem Willen ergeben/ lieber ſeyn als Gottes Gnade und Huld.

b Wiſſet ihr nicht] Habet ihr in der heiligen Schrifft noch nicht ſo viel gelernet/ daß ihr verſtehen könnet/ wie der Gottes Feind ſeyn müſſe/ welchen gottloſe Leute lieben/ darum/ daß ein ſolcher gottloſer Menſch ihren gottloſen und ſchändlichen Lüſten ſich ergibt? [Wir ſollen zwar in billigen Sachen jederman zu Gefallen ſeyn/ ſo viel uns immer möglich iſt/ auff daß wir Chriſto viel Leute gewinnen/ aber dieſer Welt Gunſt ſoll man mit keiner ſchändlichen oder unehrbahren Willfahrung oder Vereinigung kauffen. Denn ein ſolches würde mit Verluſt unſerer ewigen Seligkeit geſchehen.]

c Feind ſeyn] [Wie viel beſſer aber iſt es/ die gottloſe Welt zum Feinde haben/ als den allmächtigen GOtt/ welcher unſer Leib und Seele in ſeiner Gewalt hat? Matth. 10/28. Darum laſſet uns unſers himmliſchen Vaters Gunſt behalten/ und der unreinen Welt Freundſchafft nicht achten.]

5 [a] Oder laſſet ihr euch düncken/ die Schrifft ſage umſonſt: Den Geiſt/ der in euch wohnet/ gelüſtet [b] wider den Haß.

a Oder] Jacobus beſchleuſſt dieſen Handel/ wie man Neid und Zanck fliehen ſolle/ (davon er vornehmlich geredet/) und zeucht den Spruch Pauli Gal. 5/17. an/ nicht zwar mit eben denen Worten/ ſondern nach dem Verſtande/ welchen er auff ſein Vorhaben deutet.

b Wider den Haß] Die Worte Pauli lauten ins gemein alſo: Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt/ und den Geiſt wider das Fleiſch/ dieſelbige ſind wider einander/ daß ihr nicht thut/ was ihr wollet. Biß daher Paulus. Aber Jacobus zeucht dieſen Spruch inſonderheit an wider den Haß und Neid/ dieweil der Neid ein Werck deß Fleiſches iſt/ wie eben derſelbige Paulus im obangezogenen Capitel bezeuget. Dieweil nun Jacobus Pauli Schrifften nicht als eines Mitgehülffen/ oder Mittlers anzeucht/ ſondern außdrücklich meldet/ die Schrifft ſage ſolches/ ſo iſt offenbahr/ daß Jacobus ſelbſt zwiſchen ſeinen und Pauli Schrifften einen groſſen Unterſcheid ſetze/ und habe gemercket/ daß ſeine Schreiben (ſo an ihm ſelbſt keine Haupt-Schrifft der Beſtätigung durch andere Schrifften deß neuen Teſtaments als Haupt-Schrifften bedürffe. Darum auch auß dieſem Ort gut abzunehmen/ daß dieſe Epiſtel nicht deß Apoſtels Jacobi/ ſondern der Apoſtel Jünger eines ſey. [So viel nun den angezogenen Spruch betrifft/ ſollen wir uns erinnern/ wie wir müſſen Fleiß ankehren/ damit in dem Kampff deß Geiſtes und Fleiſches der Geiſt die Oberhand behalte. Denn wo ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ (ſpricht Paulus/) ſo werdet ihr ſterben müſſen/ wo ihr aber durch den Geiſt deß Fleiſches Geſchäffte tödtet/ ſo werdet ihr leben/ Rom. 8/13.

6 Und gibt [a] * reichlich Gnade. Sintemal die † Schrifft ſaget: GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ den Demühtigen aber gibt er Gnade. † Prov. 3/34. 1 Pet. 5/5.

a Reichlich Gnade] Denn der Neid (will Jacobus ſagen) wird euch nichts nützen zur Vermehrung und Verbeſſerung eurer Güter/ ſondern GOtt wird ſeinen Segen reichlich über euch außſchütten/ wenn ihr den Neid und Haß fahren laſſet/ mit euren Nächſten Friede haltet/ und nach der Liebe einher gehet. Denn Gottes Gaben werden nicht durch ein gottlos Leben/ ſondern durch wahre Gottſeligkeit erlanget.

* H. Luth.] Mit Neiden/ Geitzen/ Kriegen/ Triegen unter einander werdet ihr nicht erlangen/ das ihr begehret/ ſondern folget dem Geiſte/ ſo werdet ihr alle Gnade und vollauff haben.

7 [a] So ſeyd nun Gott [b] unterthänig/ † [c] widerſtehet dem Teufel/ ſo fleucht er [d] von euch. † Eph. 4/27. c. 6/12.

a So] Itzt faſſet Jacobus viel nützliche Lehren gleichſam als in ein Bündlein zuſammen.

b Unterthänig] Daß ihr ſeinen Geboten mit Fleiß gehorchet/ und mit Geduld leidet/ was er euch aufflеget. [Denn eine rechtſchaffene Unterthänigkeit gegen GOtt erfordert den Gehorſam und die Geduld.]

c Widerſtehet] Mit dem Schwert deß Worts Gottes/ und mit einem gottſeligen Gebet.

d Von euch] [Denn wenn der Satan mercket/ daß er mit ſeinen Verſuchungen nichts außrichtet/ ſo muß er endlich weichen/ daneben aber müſſen wir uns wider die Verſuchungen rüſten/ und in dem Kampff nicht kleinmühtig werden/ damit der Satan daher nicht deſto muhtiger werde.]

8 Nahet euch [a] zu GOtt/ ſo nahet er ſich zu euch. Reiniget [b] die Hände/ ihr Sünder/ und machet eure Hertzen keuſch/ ihr [c] Wanckelmühtigen.

a Zu GOtt] Wir nahen uns aber alsdenn zu Gott/ wenn wir ihn immerdar mit ſtärckerm Glauben anhangen/ und unſern Willen und Thun nach ſeinem Wolgefallen je mehr und mehr richten. Und nahet ſich alsdenn GOtt auch zu uns/ wenn er uns immer mehr Gnade erzeiget/ und ſeine Gaben reichlicher über uns außſchüttet.]

b Die Hände] Welche mit Ungerechtigkeit und Laſtern beflecket ſeyn.

c Wanckelmühtigen] Die ihr euch vernehmen laſſet/ als wäret ihr Chriſten/ lebet aber wie die Heiden. Und ſihet Jacobus mit dieſen Worten auff den Spruch deß Propheten Jeſaiä/ da er ſaget: Wenn ihr ſchon eure Hände außbreitet/ verberge ich doch meine Augen von euch/ (ſpricht der HErr/) und ob ihr ſchon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ denn eure Hände ſind voll Bluts/ (und mit vielen greulichen Laſtern beflecket/) waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſet ab vom Böſen/ lernet Gutes thun/ 2c. Jeſ. 1/15. ſeq. [Denn GOtt erhöret die unbußfertigen Sünder nicht/ die Bußfertigen aber nimmt er zu Gnaden auff/ nach dem Spruch deß Propheten Jeſaiä am ſelbigen Ort: Wenn eure Sünde gleich blutroht iſt/ ſoll ſie doch ſchneeweiß werden/ und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe/ ſoll ſie doch wie Wolle werden. Den Wanckelmühtigen aber und Heuchlern iſt GOtt feind/ wie Chriſti ſcharffe Straff-Predigt wider die phariſäiſchen Heuchler genugſam bezeuget/ Matt. 23/13. ſeq.

9 [a] Seyd elend/ und traget Leid/ und weinet/ euer Lachen verkehre ſich in Weinen/ und eure Freude [b] in Traurigkeit.

a Seyd elend] Daß ihr eure Leiber caſteyet mit Faſten. Denn es redet Jacobus nach Gewonheit deß Geſetzes Moſis/ davon denen/ die nach Außweiſung deß Geſetzes faſteten/ geſaget ward/ daß ſie elend und betrübet wären/ und ihre Leiber caſteyeten/ Num. 29/7.

b In Traurigkeit] Daß ihr über eure Sünden ernſtliche Reue und Leid traget/ und die fleiſchliche Sicherheit außtreibet. [Wiewol nun die Chriſten heutiges Tages an keine gewiſſe Faſten verbunden ſeyn/ jedoch/ wenn ſie ſich vieler Sünden ſchuldig erkennen/ ſollen ſie ihre Sünden mit Ernſt bereuen/ und GOtt demühtig um Verzeihung bitten.]

10 [a] Demühtiget euch vor GOtt/ † ſo wird er euch erhöhen. † Eſ. 66/2. 1 Pet. 5/6.

a Demühtiget] [Es demühtigen ſich aber vor GOtt diejenigen/ welche ihre Sünden und Schwachheiten mit Ernſt erkennen/ und bekennen/ daß ſie ewige Strafen verdienet haben. Solche erhöhet GOtt/ wenn er ſie wiederum zu Gnaden auffnimmt/ und mit Gaben deß heiligen Geiſtes zieret.]

11 [a] Affterredet nicht unter einander/ lieben Brüder/ wer ſeinen Bruder affterredet/ (da er recht thut/) und urtheilet [b] ſeinen Bruder/ der affterredet dem Geſetze/ und urtheilet das [c] Geſetz. Urtheileſt du aber das Geſetz/ ſo biſt du nicht ein Thäter deß Geſetzes/ ſondern [d] ein Richter.

a Affterredet] Diß iſt eine andere Lehre/ und will ſo viel ſagen: Ihr ſollet von eurer Mitchriſten Reden oder Thun nicht freventlich urtheilen/ wenn ihr die Sachen nicht genugſam erkannt/ noch alle Umſtände wol betrachtet habet. [Es will aber Jacobus nicht/ daß wir der Menſchen Sünden oder Irrthum/ ſo mit dem Worte Gottes ſtreiten/ billigen ſollen/ ſondern er verwirfft der Leute gemeinen Gebrechen/ da wir von andern offt freventlich urtheilen/ und ſolche Dinge verdammen/ die ſie recht gehandelt haben/ wenn ſie nur von uns recht gegen dem vorgeſchriebenen Worte Gottes gehalten werden. Solche freventliche Urtheile verwirfft auch Chriſtus/ da er ſaget: Richtet nicht/ ſo werdet ihr nicht gerichtet/ verdammet nicht/ ſo werdet ihr nicht verdammet/ Luc. 6/37.] Daß diß der eigentliche Verſtand dieſes Orts ſey/ iſt auß den folgenden Worten genugſam abzunehmen.

b Seinen Bruder] In dem er an ihm tadelt/ was nicht zu tadeln iſt.

c Geſetz] Gottes/ nach welches Richtſchnur dein Bruder oder Nächſter ſein Thun angeſtellet hat/ ob du es gleich nicht merckeſt/ oder verſteheſt. Wer nun alſo ſeinen Nächſten tadelt/ der tadelt Gottes Geſetz. Daher ſolche Leute/ die freventlich und geſchwinde urtheilen/ und was recht gethan iſt/ verleumden/ nicht ſo ſehr wider einen unſchuldigen Menſchen/ als wider das Wort Gottes/ und alſo GOtt ſelbſt ſündigen.]

d Ein Richter] Und thuſt unrecht. Denn GOtt leget dir ſein Geſetz vor/ nicht/ daß du es tadeln/ ſondern halten ſollt. [Wenn wir nun ſo fleiſſig wären/ das Geſetz zu halten/ als wir ſollten/ ſo würden wir uns leichtlich von aller böſen Nachrede enthalten.]

12 [a] Es iſt ein einiger Geſetzgeber/ der kan ſelig machen und verdammen. † Wer biſt du/ der du einen [b] andern urtheileſt? † Matt. 7/1.

a Es] Jacobus bringet noch eine andere Urſache vor/ warum wir uns von ſolchem freventlichen Urtheil enthalten ſollen.

b Andern urtheileſt] Gleiche Worte brauchet auch Paulus/ Rom. 14/4. [Wenn derowegen GOtt der allerbeſte Richter iſt/ ſo ſollen wir das Gericht ihm befehlen/ und in zweifelhafftigen Sachen/ da uns alle Umſtände nicht genugſam bekannt ſeyn/ von einem fremden Knecht nicht freventlich urtheilen. Denn er ſtehet und fället ſeinem Herrn. Und welche geſchwinde von dem Nächſten urtheilen/ die ſetzen ſich an Gottes Statt/ und auff ſeinen Thron/ als ob ſie Hertzenkündiger wären/ und alles vollkömmlich wüſten. Welches freylich eine unſinnige und gottloſe Vermeſſenheit iſt.]

13 [a] Wolan/ die ihr nun [b] ſaget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt/ und wollen ein Jahr da ligen/ und hanthieren/ und gewinnen.

a Wolan] Jacobus verwirfft auch etlicher Chriſten groſſe Vermeſſenheit/ welche Sachen zu verrichten alſo ſich unterſtunden/ als ob der Außgang in ihrer Hand/ und nicht in Gottes Gewalt allein ſtünde.

b Saget] Auß eurem gewöhnlichen Gebrauch/ der aber nicht faſt löblich iſt/ ſondern auß groſſer Vermeſſenheit euch dürffet verlauten laſſen/ was ihr hinkünfftig außrichten wollet/ als ob es euch nicht fehlen könnte.

14 Die ihr nicht wiſſet/ was morgen [a] ſeyn wird/ (denn was iſt euer Leben? Ein [b] Dampff iſt es/ der eine kleine Zeit währet/ darnach aber [c] verſchwindet er.)

a Seyn wird] [Denn es kan kein Menſch deſſen gewiß und verſichert ſeyn/ daß er biß an den morgenden Tag leben werde. Und ſetzet ihm wol der Menſch etwas vor/ aber Gott richtet es wie und wohin er will/ und dringet uns die Noht offt/ daß wir ein anders thun müſſen/ denn wir zu thun im Sinn gehabt.]

b Dampff iſt es] Oder da noch etwas Gebrechlichers und Nichtigers mag genennet werden.

c Verſchwindet] [Es iſt aber Jacobi Meynung nicht/ daß die Seele ſammt dem Leibe untergehe/ ſondern erinnert uns/ daß unſer Leben wie ein Dampff oder Rauch geſchwinde dahin fahre/ und vorüber gehe/ auff daß wir unſerer Gebrechlichkeit eingedenck ſeyn/ und immerdar in der Furcht Gottes leben.]

15 [a] Dafür ihr ſagen ſolltet: † So der HErr will/ und wir leben/ wollen wir diß oder das thun. † Act. 18/21. 1 Cor. 9/14. Ebr. 6/3.

a Dafür] Daß ihr zu euren Verrichtungen eine gewiſſe Zeit beſtimmet/ gerade als ob nicht viel Verhinderniß könnte darzwiſchen kommen/ will ich/ daß ihr viel mehr alſo ſaget: Wenn es GOtt haben will/ ſo wollen wir diß oder jenes morgen oder auff eine andere Zeit thun. [Denn alle unſer Thun ſtehet allein in Gottes Hand/ ohne welches Willen wir auch keinen Finger regen können.]

16 Nun aber rühmet ihr euch in [a] eurem Hochmuht/ aber ſolcher Ruhm [b] iſt böſe.

a Eurem Hochmuht] Daß ihr euch hochmühtiglich vernehmen laſſet/ was ihr thun wollet/ als ob ihr Götter oder Regenten dieſer Welt wäret.

b Iſt böſe] Und keines Weges zu loben. So iſt Gott einer ſolchen ſtoltzen Vermeſſenheit feind/ und machet die ruhmredigen und närriſchen Menſchen gemeiniglich zu Schanden.

17 Denn wer da weiß Gutes zu thun/ und thut es nicht/ dem [a] iſt es Sünde.

a Iſt es Sünde] Darum/ dieweil ihr gelernet habet/ und wiſſet/ was euch gebühre/ ſo iſt es billig/ daß ihr euch nach meiner vorgeſchriebenen Erinnerung richtet. Denn ein Knecht/ der deß HErrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. [Und kan man dieſen Spruch ins gemein auch dahin verſtehen/ daß die ſchwerlich ſündigen/ welche wiſſen/ und verſtehen/ was zur Ehre Gottes und deß Nächſten Seligkeit oder Wolfahrt dienlich ſey/ und es dennoch nicht thun/ ob ſie es gleich Beruffs halben zu thun ſchuldig wären/ entweder daß ſie der Welt Feindſchafft fürchten/ oder ihrem eigenen Nutzen dem gemeinen vorziehen.]

Das V. Capitel.

I. Jacobus ſchilt auff die gottloſen Reichen/ v. 1. II. Ermahnet die Frommen zur Geduld und Uberwindung deß Böſen/ und weiſet von der böſen Gewonheit zu ſchweren ab/ v. 7. III. Lehret/ wie man mit den Schwachen umgehen müſſe/ v. 13. IV. Will/ daß die Chriſten/ wenn ſie beleidiget worden/ der Außſöhnung ſich befleiſſigen ſollen/ v. 16. V. Rühmet das Gebet von wegen ſeiner Wirckung/ und mit dem Exempel Eliä/ v. 16. VI. Erkläret auch die Wirckungen und Belohnungen einer warhafften Bekehrung/ v. 19.

1 [a]WOlan nun/ ihr [b]Reichen/ weinet und heulet über euer Elend/ das über euch [c]kommen wird.

a Wolan] Jacobus ſchilt auff die Reichen/ welche gottlos waren/ und mengeten ſich doch unter die Kirche Gottes im äuſſerlichen Wandel und in den gemeinen Verſammlungen mit unter.

b Reichen] Welcher Hertzen nicht GOtt/ ſondern dem Mammon anhangen.

c Kommen wird] Wo nicht in dieſer/ ſo wird es doch gewißlich geſchehen in jener Welt/ allda ihr werdet ewige Pein ohne Ende leiden müſſen. [Denn den gottloſen Reichen iſt geſaget: Gedencke/ Sohn/ daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben/ Lazarus aber dagegen hat Böſes empfangen: Nun aber wird er getröſtet/ und du wirſt gepeiniget/ Luc. 16/25.]

2 Euer Reichthum iſt [a]verfaulet/ eure Kleider ſind mottenfreſſig worden.

a Verfaulet] Will ſo viel ſagen: Eure Güter ſind vergänglich/ wie ihr auch ſelber täglich vor Augen ſehet/ in dem euer Korn verdirbet/ und davon fleugt/ eure Kleider werden von Motten verzehret/ euer Geld und köſtlicher Hausraht wird entweder vom Roſt/ oder von einer Brunſt verderbet. Das kan euch die tägliche Erfahrung lehren/ darum werden ſolche vergängliche Güter am jüngſten Tage wider euch Zeugniß geben/ daß ihr thöricht und gottlos gehandelt/ in dem ihr eure Hoffnung viel mehr auff den ungewiſſen Reichthum als lebendigen GOtt geſetzet habet. Und wird euer übel gewonnen Gut/ deſſen ihr dazu ſchändlich mißbrauchet/ auff euch in der Höllen verbrennen. [Denn welche mit Ungerechtigkeit Reichthum zu Wegen bringen/ je gröſſer derſelbige iſt/ je härter werden ſie geſtrafet werden.]

3 Euer Gold und Silber iſt verroſtet/ und ihr Roſt wird euch zum Zeugniß ſeyn/ und wird euer Fleiſch freſſen wie ein Feuer. Ihr habet euch Schätze geſammlet an den [a]letzten Tagen.

a Letzten Tagen] Und in dieſer letzten Zeit der Welt/ da ihr euch zu eures Heilandes Zukunfft rüſten ſolltet/ habet ihr ihn auß der Acht gelaſſen/ und euch nur darauff befliſſen/ wie ihr viel Reichthum ſamlen möchtet. [Wiewol es nun an ihm ſelbſt nicht Sünde iſt/ wenn man ſeine häuslichen Geſchäffte verſihet/ ſondern ſolches erfordert die Nohtdurfft: Denn wer die Seinen nicht verſorget/ der iſt ärger als ein Heide/ und hat den Glauben verleugnet/ 1 Tim. 5/8. Jedoch ſollen wir allewege deß Spruchs Chriſti eingedenck ſeyn/ da er ſaget: Ihr ſollet euch nicht Schätze ſammlen auff Erden/ da ſie die Motten und der Roſt freſſen/ und da die Diebe nach graben/ und ſtehlen/ ſammlet euch aber Schätze im Himmel/ da ſie weder Motten noch Roſt freſſen/ und da die Diebe nicht nach graben/ noch ſtehlen/ denn wo euer Schatz iſt/ da iſt auch euer Hertz/ Matth. 6/19.]

4 [a]Sihe/ der Arbeiter Lohn/ die euer Land eingeerndtet haben/ und von euch abgebrochen iſt/ das [b]ſchreyet/ und das Ruffen [c]der Erndter iſt kommen vor die Ohren deß HErrn Zebaoth.

a Sihe] Itzt ſchreitet Jacobus noch näher zu der Sache/ und zeiget unter andern an/ wie unbillig die Reichen dazumal ſo wol mit ihren Tagelöhnern als mit andern umgangen.

b Schreyet] Um die göttliche Rache wider euch.

c Der Erndter] Die über eure Ungerechtigkeit und Geitz ſeufftzen und wehklagen/ daß ſie für ihre Arbeit keinen Lohn von euch empfangen. [Denn das Seufftzen der jenigen/ welche den Reichen treulich gedienet haben/ und keine Belohnung dafür empfangen/ dringet nicht allein zu den Ohren/ ſondern auch zum Hertzen Gottes. Welches die Adelsperſonen und andere wol zu Gemühte führen ſollen/ welche ihre Unterthanen auffs allerhärteſte und ſtrengeſte zur Arbeit treiben/ ob ſie ihnen ſolche gleich nicht ſchuldig ſeyn/ geben ihnen aber nicht einen Heller dafür/ ja bieten ihnen nicht ein Stück ſchwartz Brot für ihre Arbeit an. Dieſe reitzen die göttliche Rache wider ſich.]

5 Ihr habet [a]wol gelebet auff Erden/ und eure Wolluſt gehabt/ und eure Hertzen geweidet als auff einen [b]* Schlacht-Tag.

a Wol gelebet] Mit den Gütern und Wollüſten dieſer Welt.

b Schlacht-Tag] Daß ihr als gemäſtet Vieh zu ſeiner Zeit geſchlachtet werdet. [Sind derowegen die ungerechten Reichen/ ſo dem üppigen Weſen der Unzucht/ und allerley Wollüſten ergeben ſeyn/ wie gemäſtet Vieh/ und werden eine Zeitlang mit weltlichen Wollüſten außgefüllet/ biß ſie Gott dem Satan übergibt/ daß er ſie ſchlachte/ und im hölliſchen Feuer brate.]

* H. Luth.] Wie man zur Hochzeit oder auff ein Feſt ſchlachtet/ Luc. 15/23. Schlachtet ein gemäſtet Kalb/ Mat. 22/4. Meine Ochſen und Maſtvieh iſt geſchlachtet.

6 Ihr habet verurtheilet den Gerechten/ und getödtet/ und er hat euch [a]nicht widerſtanden.

a Nicht widerſtanden] Sondern eure unbillige Gewalt leiden müſſen. [Solche Unbilligkeit aber/ die unſchuldigen Leuten angeleget wird/ und ſie nicht abtreiben können/ rächet Gott der HErr ſelber zu ſeiner Zeit auff das greulichſte. Denn Geld und Gut mag wider die göttliche Rache nichts helffen/ Prov. 10/2.]

7 II. [a]SO ſeyd nun geduldig/ lieben Brüder/ biß auff die Zukunfft [b]deß HErrn/ ſihe/ ein Ackermann wartet auff die köſtliche [c]Frucht der Erden/ und iſt geduldig darüber/ biß er empfahe den [d]Morgen-Regen und [e]Abend-Regen.

a So] Gleich wie Jacobus in den vorigen Worten auff die ungerechten und ſtoltzen Reichen hefftig geſcholten/ alſo tröſtet er itzt hinwiederum die Frommen/ welche von den Mächtigen untergedrücket werden/ und vermahnet ſie zur Geduld.

b Deß HErrn] JEſu Chriſti: Denn derſelbige wird die Unordnung/ ſo itzt in der Welt iſt/ auffheben/ und alles wieder zu rechte bringen. [So offt wir derowegen unbilliger Weiſe geplaget werden/ ſollen wir mit gottſeligen Seufftzen nach der Zukunfft Chriſti ein Verlangen tragen/ und derſelben von Hertzen begehren/ welche an allem unſerm Jammer ein Ende machen wird.]

c Frucht der Erden] Als eine reiche Belohnung ſeiner Arbeit.

d Morgen-Regen] Oder den Früh-Regen/ und erſte Befeuchtung/ dadurch anfangs der Same in der Erden gefeuchtet wird/ daß er herfür wachſen könne.

e Abend-Regen] Welcher nemlich vor der Erndte die Frucht fortwachſen machet/ daß ſie zeitig werde.

8 Seyd ihr auch geduldig/ und [a]ſtärcket eure Hertzen/ denn die Zukunfft deß HErrn [b]iſt nahe.

a Stärcket eure Hertzen] Wider die Trübſal/ daß ihr um der Welt Undanckbahrkeit und Bosheit willen von der Frömmigkeit nicht abſtehet.

b Iſt nahe] Da euch GOtt der HErr von allem Ubel erlöſen wird. [Wiewol nun etliche hundert Jahr ſeither verfloſſen ſeyn/ ſo ſollen wir doch täglich auff die Zukunfft deß HErrn Chriſti bereit erfunden werden. Denn wir wiſſen nicht/ zu welcher Stunde er kommen wird. Und da wir gleich nicht alle ſo lange leben/ biß GOtt der HErr mit ſeiner herrlichen Zukunfft alles verbeſſere/ ſo werden wir jedoch durch denſelbigen unſern HErrn JEſum Chriſtum erlöſet/ wenn wir durch einen glücklichen Außgang auß dieſem Leben zur ſeligen Unſterblichkeit eingeführet werden.]

9 Seufftzet nicht wider einander/ lieben Brüder/ auff daß ihr nicht [a]verdammet werdet. Sihe/ der Richter iſt [b]vor der Thür.

a Verdammet werdet] Von wegen eurer Rachgierigkeit/ in dem ihr darüber ſeufftzet/ und Gott um Rache anſchreyet/ wider die/ ſo euch beleidiget haben. [Denn man ſoll für die Feinde und Verfolger bitten/ Matth. 5/44. Und wenn wir den Menſchen ihre Fehle nicht vergeben/ ſo will uns unſer himmliſcher Vater unſere Fehle auch nicht vergeben/ Matth. 6/15.]

b Vor der Thür] Darum unvonnöhten iſt/ daß ihr Rache begehret. Denn der HErr ſelbſt wird zu ſeiner Zeit an den unbußfertigen und verſtockten Feinden Rache üben/ dazu eher und hefftiger/ als ihr meynet: Ein mal iſt es gewiß/ daß er einem jeden wird geben nach ſeinen Wercken/ wenn er wiederkommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten. [Es ſtehet uns aber nicht allein zu/ daß wir die Rache mit ſtillem und ruhigem Hertzen GOtt befehlen/ als dem gerechten Richter/ nach dem Spruch: Die Rache iſt mein/ ich will vergelten/ ſpricht der HErr/ Deut. 32/35. und Rom. 12/19. Sondern wir ſollen uns auch mit Fleiß hüten/ daß wir den Nächſten nicht beleidigen/ und deß Spruchs eingedenck ſeyn: Der Richter iſt vor der Thür.]

10 [a]Nehmet/ meine lieben Brüder/ zum Exempel deß Leidens und der Geduld die Propheten/ die zu euch geredet haben in dem Namen deß HErrn.

a Nehmet] Jacobus fähret noch weiter fort/ die Chriſten zur Geduld zu ermahnen/ durch Exempel. Als wollte er ſprechen: Die Exempel der heiligen Propheten ſollen euch eine Anmahnung ſeyn zur Geduld. Denn ob wol dieſelbigen Geſandten Gottes/ und derhalben aller Ehren werth geweſen/ ſo haben ſie jedoch in dieſer Welt ſchwere Trübſal erlitten/ und mit einer wunderbahren Geduld die Verfolgungen überſtanden. Solches loben wir itzt an ihnen. [Alſo müſſen wir auch durch viel Trübſal in die Herrlichkeit und Seligkeit eingehen/ Act. 14/22.]

11 Sihe/ wir preiſen ſelig/ die erduldet haben. Die Geduld (**deß frommen**) Hiobs habet ihr [a]gehöret/ und das Ende deß HErrn (**JEſu Chriſti**) habet ihr [b]geſehen/ denn der HErr iſt barmhertzig/ und ein [c]Erbarmer.

a Gehöret] In der Schrifft erzählen und rühmen/ welcher/ nach dem er alles deſſen beraubet worden/ was ihm auff dieſer Erden lieb geweſen/ geſaget: Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen/ der Name deß HErrn ſey gelobet/ Hiob. 1/21. Solchem Exempel ſollet ihr nachfolgen. [Denn der heiligen Leute Tugenden werden uns in heiliger Schrifft vorgehalten/ nicht/ daß wir uns darüber verwundern/ ſondern daß wir es ihnen nachthun ſollen.]

b Geſehen] Denn ihr wiſſet/ mit was groſſer Geduld Chriſtus biß an ſein letztes Ende am Creutz die Trübſal überwunden hat/ aber nach dem er ſein Leiden überſtanden/ iſt er in die himmliſche Herrlichkeit eingangen/ und hat ſich zur Rechten Gottes geſetzet/ und regieret itzt in unendlicher Macht im Himmel und auff Erden. Darum ſollet ihr der Geduld Chriſti folgen/ und der himmliſchen Herrlichkeit erwarten: Denn es wird euch GOtt unter dem Creutz nicht verderben laſſen.

c Erbarmer] [Darum wird er uns nicht laſſen verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern den Außgang geben/ daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13.]

12 [a]Für allen Dingen aber/ meine Brüder/ ſchweret nicht/ weder bey dem Himmel/ noch bey [b]der Erden/ noch mit keinem [c]andern Eid. Es ſey aber euer Wort Ja/ das [d]Ja iſt/ und Nein/ das Nein iſt/ auff daß ihr nicht in Heucheley fallet.

a Für] Jacobus bringet ein Gebot vor/ wie man nicht leichtfertig ſchweren ſolle/ welches auch Chriſtus verbeut/ Matth. 5/34. und 23/16. ſeq.

b Der Erden] [Denn es pflegen die Leute auß einer Leichtfertigkeit bey den Creaturen zu ſchweren/ und meynen/ ſie ſchweren nicht fälſchlich/ noch daß ſie an den Namen Gottes ſich verſündigen/ dieweil ſie nicht bey GOtt/ ſondern bey den Creaturen ſchweren. Aber ſolche Leichtfertigkeit ſtehet einem Chriſten-Menſchen übel an/ denn er ſich erinnern ſoll/ daß Chriſtus ſaget/ wie man auch von einem jeden unnützen Worte müſſe Rechenſchafft geben.]

c Andern Eid] Daß man ihn vergeblich und ohne Noht thun wollte. [Denn wenn es Gottes Ehre und deß Nächſten Wolfahrt nicht erfordert/ ſo ſoll man nicht ſchweren.]

d Ja iſt] Und ſich in der Warheit alſo verhalte/ was ihr ſaget und beſtätiget/ oder aber/ da ihr etwas leugnet/ ſolches eurem Vermeynen auch gewiß ſey/ auff daß ihr nicht anders redet als ihr es meynet/ und zu Heuchler werdet/ die ſich viel köſtliches Dinges verlauten laſſen/ welches ihnen doch gar nicht ums Hertz iſt. [Denn ein Chriſt ſoll auffrichtig handeln/ daß Worte und Wercke zuſammen ſtimmen.]

13 III. LEidet jemand unter euch/ [a]der bete. Iſt jemand gutes Muhts/ der [b]ſinge Pſalmen.

a Der bete] [Denn wir ſollen in allen unſern Nöhten zum gottſeligen Gebet/ als zu einer ſichern Gewahrſam fliehen. Das Widerſpiel thun aber die/ welche in Widerwertigkeit greuliche Flüche und Gotteslästerungen außſtoſſen.]

b Singe] Und preiſe GOtt mit chriſtlichen Lobgeſängen. [Denn wir ſollen Gottes nicht vergeſſen/ wenn es uns wol gehet/ und ſollen fromme Leute mit der Freude ſich nicht ſo weit hinauß laſſen/ daß ſie lotterbübiſche Sachen treiben wollten.]

14 Iſt jemand kranck/ der ruffe zu ſich die [a]Aelteſten von der Gemeine/ und laſſe ſie über ſich [b]beten/ †und ſalben mit Oel/ in dem Namen [c]deß HErrn. † Marc. 6/13.

a Aelteſten] Welche der Kirchen mit lehren und regieren vorſtehen.

b Beten] Daß Gott der HErr dem Krancken ſeine Sünde verzeihe/ und ihm ſeine vorige Geſundheit wiedergebe.

c Deß HErrn] Daß ſie den Namen Gottes über ihn anruffen.

15 Und das Gebet deß Glaubens (**welches auß Glauben geſchicht**) wird dem Krancken helffen/ (**zur Geſundheit/**) und der HErr wird ihn auffrichten/ (**und erquicken/**) und ſo er hat Sünde gethan/ werden ſie ihm [a]vergeben ſeyn.

a Vergeben ſeyn] [Denn Gott erhöret der Frommen Gebet/ ſonderlich/ wenn zugleich der Krancke ſelber GOtt den HErrn um Vergebung ſeiner Sünden bittet. Es war aber in der erſten Kirchen der Gebrauch/ daß die Chriſten/ welche für andern mit beſondern Gaben deß heiligen Geiſtes gezieret waren/ und die Gabe geſund zu machen auch noch hatten/ zu den Krancken gingen/ ſie mit Oel ſalbeten/ beteten/ und ſie alſo wiederum geſund machten/ welcher Gebrauch von den Apoſteln ſeinen Anfang genommen. Denn alſo ſchreibet Marcus von ihnen: Und ſie gingen auß/ und predigten/ man ſollte Buſſe thun/ und trieben viel Teufel auß/ und ſalbeten viel Siechen mit Oel/ und machten ſie geſund/ Marc. 6/13. Dieſe Gewonheit zu ſalben iſt in der Kirchen billig blieben/ ſo lange die Wunderzeichen gewähret/ als aber dieſelben auffgehöret/ ſollte auch die Salbung auffhören. Darum dringen die Papiſten heutiges Tages vergebens ſo hart auff die letzte Oelung/ als wenn es ein nöhtiges Werck wäre/ und handeln widerſinniſch/ daß ſie dieſelben ſalben/ von denen ſie gewißlich meynen/ daß ſie bald ſterben werden/ da doch jenes ſalben zur Geſundheit gebrauchet ward: Noch viel ärger iſt es/ daß ſie auß einem gottloſen Wahn meynen/ es werde durch ſolches ſalben die Sünde abgetilget/ da doch Jacobus der Gottſeligen Gebet/ und nicht dem Oel ſolches zumiſſet/ daß es Vergebung der Sünden erlange/ welche durch das Blut Chriſti erworben iſt.]

16 IV. [a]BEkenne einer dem andern ſeine Sünde/ und betet für einander/ daß ihr geſund werdet.

V. †DEß Gerechten Gebet [b]vermag viel/ wenn es ernſtlich iſt. † Pſ. 145/18.

a Bekenne] [Denn welche von Hertzen bekennen/ daß ſie Sünder ſind/ und über ihre begangene Sünden Reue und Leid haben/ auch ihr Vertrauen auff den Mittler Chriſtum ſetzen/ die erlangen Vergebung der Sünden/ und werden ihnen ihre Trübſal auch gemildert. Es erfordert aber Jacobus allhie nicht/ daß wir alle und jede Sünden erzählen ſollen/ denn ſolche henckermäſſige Marter der Gewiſſen iſt von GOtt nicht geboten. Und erzählete der Zöllner im Tempel nicht alle ſeine Triegereyen und Räubereyen/ da er ſprach: GOtt ſey mir Sünder gnädig! ging aber dennoch gerechtfertiget in ſein Haus/ Luc. 18/14.]

b Vermag viel] Diß iſt die Urſache/ warum die Chriſten für einander beten ſollen. Es nennet aber Jacobus Gerechten/ welche an Chriſtum glauben/ und deß Glaubens Gerechtigkeit mit gerechten Wercken erklären. Derſelben Gebete ſind bey GOtt gar kräfftig. Welches Jacobus mit dem Exempel Elia beweiſet.

17 Elias war ein Menſch gleich [a]wie wir/ und †er betete ein Gebet/ daß es [b]nicht regnen ſollte/ und es regnete nicht auff Erden drey Jahr und ſechs Monden.

† Sir. 48/1. ſeq. Luc. 4/25.

a Wie wir] Daß er ſo wol als wir vielen menſchlichen Schwachheiten unterworffen war.

b Nicht regnen ſollte] Dieweil der Prophet mit einem göttlichen Eifer wider die abgöttiſchen Iſraeliten entzündet war/1 Reg.17/1. Wenn aber vortrefflicher Leute Zorn/ſo vom heiligen Geiſt in ihren Hertzen erwecket wird / anbrennet/ ſo zeucht er den Sündern die göttlichē Strafen über den Hals.]

18 Und er [a]betete abermal/und der Himmel [b]gab den Regen / und die Erde brachte ihre Frucht.

a Betete abermal] Nemlich/ derſelbige Prophet Elias/ dieweil ihn deß elenden Volcks jammerte/ darunter noch viel Außerwählte waren / ſo rieff er GOtt den HErrn an / daß derſelbige wollte wiederum regnen laſſen auff Erden.

b Gab den Regen] [Denn das Gebet iſt gar kräfftig/ welches auß Glauben geſchicht. Es würden auch viel gemeine Land-Strafen eher gemildert werden/und auffhören/wenn wir nicht zur menſchlichen Hülffe/ſondern viel mehr zum inbrünſtigen Gebet lieffen.]

19 VI. LIeben Brüder/[a] ſo jemand unter euch irren würde von der Warheit/und jemand bekehret ihn/

a So jemand] Folget ein ander Gebot/wie man die Irrenden ſoll wieder auff den rechten Weg bringen.

20 Der ſoll wiſſen/daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum ſeines Weges/ der hat einer Seelen vom Tode geholffen / und wird bedecken die [a] Menge der Sünden.

a Menge der Sünden] Das iſt: Welcher geirret hat/und in ſeinen Sünden verdorben wäre / aber durch Hülffe und Zuthun eines gottſeligen Menſchen iſt bekehret worden / dem werden ſeine vielfältigen Sünden durch Gottes Erbarmung verziehen werden/ und wird er der ewigen Verdammniß entrinnen.] Iſt es derowegen nichts Neues/daß etliche verführet werden/und von dem rechten Wege der Warheit abweichen/ wie den Galatern auch geſchehen / aber man muß darum an ihnen nicht verzagen / als könnten ſie nicht wiederum bekehret werden. Wenn aber jemand einen ſolchen Irrenden wiederum zu rechte bringet / der hat ein gröſſer Werck gethan als wenn er einen Todten wieder aufferwecket hätte/ dieweil er einen armen Menſchen der Höllen auß dem Rachen geriſſen. Derhalben ſollen wir uns befleiſſigen / daß wir die jenigen/ welche entweder in Religions-Sachen irren / oder von dem Wege der Gebote Gottes in grobe Sünden und Laſter abweichen/mögen wieder auff den guten Weg weiſen/ auff daß ſie mit uns die ewige Seligkeit erlangen ! Amen.]

Ende der Epiſtel S. Jacobi.

Die Epiſtel S. Judas.

DIeſe Epiſtel iſt von den Alten auch nicht unter die apoſtoliſchen Haupt-Schrifften gerechnet/und angenommen worden: Deñ ſie etliche Geſchichte erzählet/die man ſonſten nirgends in der heiligen Schrifft findet / und ſihet gleich/als ſey ſie von einem Jünger der Apoſtel verzeichnet worden/ der dazu den mehrern Theil auß der andern Epiſtel Petri abgeſchrieben. Doch kan man ſie mit Nutzen leſen/ denn er mit Ernſt vermahnet/ daß man ſich für falſchen Lehrern hüten ſoll/und mahlet die päpſtiſchen Geiſtlichen mit lebendigen Farben ſo eigentlich ab/ daß man ſie gar wol erkennen/und ſich für ihnen hüten kan/ woferne nur jemand ſich will warnen laſſen: In welchem Thun Judas faſt eben die Worte gebrauchet/mit welchen auch der Apoſtel Petrus in ſeiner andern Epiſtel/c.2. die päpſtiſche Bosheit herauß geſtrichen hat. Endlich ermahnet er mit Fleiß/ daß wir nicht allein in rechter Lehre und reinem Glauben / ſondern auch im heiligen Wandel biß ans Ende beharren ſollen/und daß wir uns befleiſſigen/auch andere Chriſto zu gewinnen/und die Irrenden wieder auff den rechten Weg zu bringen.

I. NAch der Unterſchrifft/Uberſchrifft und Gruß fänget er die Epiſtel an/v. 1. II. Und vermahnet/daß man die Warheit ſtandhafftig und recht bekennen/und die Verführer meiden ſolle/v.3. III. Beſchreibet auch die falſchen Lehrer / ſonderlich deß römiſchen Antichriſts Diener und Anhänger gar eigentlich/ v.4. IV. Zeiget darnach mit Exempeln deß alten Teſtaments an/ wie ernſtlich GOtt den Unglauben und unreinen Wandel geſtrafet habe/v.5. V. Schilt ferner die Geiſter/welche der Oberkeit ſich widerſetzen/v.10. VI. Wendet ſich darauff wieder zur gemeinen Beſchreibung der falſchen Lehrer/v.12. VII. Thut weiter eine Vermahnung hinzu/ wie man ſich für ruchloſer Leute Exempel und gottloſen Reden hüten ſoll/ v.17. VIII. Lehret deßgleichen / wie man mit denen/die gefallen ſeyn/ umgehen müſſe/v.22. IX. Beſchleuſſt endlich die Epiſtel mit einer Danckſagung/v.24.

1 JUdas/ein [a]Knecht JEſu Chriſti / aber ein Bruder [b] Jacobi. Den [c]Beruffenen/ die da geheiliget ſind in GOTT dem Vater/ und behalten in JEſu Chriſto. † Luc.6/16. Act.1/13.

a Knecht] In Fortpflantzung der evangeliſchen Lehre. [Wiewol nun an dieſem Ort das Wörtlein Knecht eben ſo viel iſt als ein Apoſtel/ ſo ſollen jedoch alle Chriſten ſich erinnern/daß ſie Chriſti Knechte ſeyn/darum ſie nicht der Sünden/welche noch in ihnen ſtecket/ſondern dem Erlöſer Chriſto dienen ſollen. Denn wir ſind erlöſet von der Hand unſerer Feinde/auff daß wir Chriſto dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm unſer Lebenlang/ Luc.1/ 74.]

b Jacobi] Deß Apoſtels. Es haben es aber die Alten dafür gehalten/ daß dieſer Judas zweyer Apoſtel/ Jacobi deß Kleinern/und Simonis Bruder geweſen/auß Maria Jacobi/welche der hochgelobten Jungfrauen Maria Schweſter geweſen/ gebohren/darum er Chriſti Blutsverwandter geweſen. [Daß aber Chriſtus ſeine Blutsverwandten zum Apoſtel-Amt beruffen/ haben wir darauß zu lernen/daß es alsdenn recht und zugelaſſen ſey/unſere Verwandten und Freunde oder Schwäger zu ehrlichen Aemtern zu befördern / wenn ſie tauglich dazu ſeyn/wo nicht / ſoll man ſich davon enthalten/daß wir der Kirchen oder dem Regimente nicht ſchaden. Und ob wol anfangs unter den Apoſteln keiner zu ſolchem Amte tauglich war / ſo hat ſie jedoch Chriſtus nicht eher in die Welt außgeſandt/zu predigē/biß er ſie zuvor unterrichtet/ mit ſeinem heiligen Geiſte am Pfingſttage begabet / und alſo zum Apoſtel-Amt genugſam zubereitet/ und außgerüſtet hatte.] Biß daher lautet der Epiſtel Unterſchrifft. Folget die Uberſchrifft.

c Beruffenen] Das iſt: Ich ſchreibe dieſe Epiſtel denen/ die durch das Evangelium beruffen ſind zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens / welche Chriſtus durch ſein Verdienſt erhält/daß ſie nicht verdammet werden: Die auch der himliſche Vater mit ſeinem Geiſte geheiliget/und erneuert hat. [Denn welche Chriſtus erlöſet hat/die beruffet Gott der himliſche Vater durch das Evangelium zur Erkenntniß Chriſti: Und darff man auſſerhalb der beruffenen Verſammlung keine Außerwählte ſuchen. Welche aber beruffen werden/die werden auch geheiliget/und erneuert. Darum ſollen wir mit einem heiligen und unſträfflichen Wandel bezeugen/ daß wir erlöſet und beruffen ſeyn/und mit guten Wercken unſern Beruff immerdar von Tage zu Tage feſter machen. Denn welche in Laſtern leben / die erzeigen mit der That/ daß ſie zwar zur Hochzeit beruffen worden/ aber biß daher nicht erſcheinen wollen.]

2 † GOtt gebe euch viel Barmhertzigkeit/ und Friede/ [a]und Liebe. † 2 Pet.1/2.

a Und Liebe] Diß iſt der Gruß. Als wollte er ſprechen: Gott ſey euch mit ſeiner Barmhertzigkeit und Liebe gewogen / und gebe euch viel Glück und Friede/darunter der Friede deß Gewiſſens das Vornehmſte iſt. [Wo man aber der Barmhertzigkeit Gottes bedarff/da hat unſer Verdienſt nicht Platz. Denn unſere Seligkeit beſtehet allein auff Gottes Erbarmen : Und werden wir durch die Liebe Gottes erhalten/ daß wir die auß Gnaden uns geſchenckte Seligkeit nicht wiederum verlieren. Denn Gott preiſet ſeine Liebe gegen uns (ſpricht Paulus) daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder waren/ſo werden wir ja viel mehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nach dem wir durch ſein Blut gerecht worden ſind/ Rom. 5/8. Auff daß wir aber den Frieden deß Gewiſſens behalten/ ſo ſollen wir heilig und unſträfflich leben.]

3 II. [a] IHr Lieben/ nach dem ich vor hatte/euch zu ſchreiben von unſer aller Heil/hielt ich es für nöhtig / euch mit Schrifften zu ermahnen/ daß ihr ob dem Glauben kämpffet / der ein mal den Heiligen **(oder gläubigen Chriſten)** [b]vorgegeben iſt.

a Ihr] Itzt ſchreitet Judas zur Sache / und ermahnet die Seinen auffs ernſtlichſte/ daß ſie im wahren und reinen Glauben beſtändig ſeyn/und von den Verführern/ welche er nach der Länge beſchreibet/ ſich hüten ſollen.

b Vorgegeben iſt] Durch das Evangelium Chriſti/auff daß derſelbige euch durch deß Satans Liſt nicht wiederum entzücket werde. [Denn die Kirchendiener ſollē mit Fleiß darauff bedacht ſeyn/wie ſie die ihnen anbefohlene Kirche alſo regieren mögen/ damit ſie der Seligkeit/ durch Chriſtum erworben/ nicht wiederum verluſtig werde. Wenn wir nun den Freunden offt von geringen Sachen zuſchreiben/ wie viel mehr ſollen wir durch Briefe zur Beſtändigkeit in der reinen Lehre vermahnen die jenigen/ welche unſerer Erinnerung in ſolchem Fall bedürffen. Daß uns aber der Apoſtel ob dem rechten Glauben kämpffen heiſſet/ gibt er damit zu erkennen/wie ſchwer es ſey/den rechten Glaubē wider ſo viel Anläuffe deß Satans/der Welt/und unſers ungläubigen Fleiſches biß an das Ende zu behalten. Wir müſſen aber nicht über einem jedē Glauben kämpffen/ſondern über dem/der uns im Worte Gottes vorgehalten wird. Denn über eigenem Wahn oder Menſchenſatzungen darff man nicht ſtreiten. Es ſollen auch die Chriſten ob dem rechten Glauben ſtreiten und kämpffen/nicht mit leiblichē Waffen/ſondern mit einem gottſeligen Bekenntniß/ Widerlegung der Irrthüme/ und mit einem eiferigē Gebet. Und dieweil der Apoſtel die Chriſten Heiligen nennet/ ſollen wir uns hüten/daß wir nichts begehen/welches dieſem ehrlichen Titel zuwider iſt/ ſondern viel mehr deſſen uns befleiſſigen / daß wir heilig und unſteäfflich leben/ſonderlich aber ſollen wir mit Fleiß wachen/daß wir den rechten Glauben nicht verlieren / welches vermieden bleibet/ wenn wir die falſchen Lehrer und Betrieger nicht hören.]

4 III. [a] DEnn es ſind etliche Menſchen neben eingeſchlichē/ **(in die Kirche Chriſti mit Liſt/)** von denen vor Zeiten [b]geſchrieben iſt/zu ſolcher Strafe/die [c]ſind Gottloſe/und ziehen die Gnade **(Chriſti)** unſers Gottes [d]auff Muhtwillen/und verleugnen GOtt / und unſern HErrn JEſum Chriſt/den einigen Herrſcher.

a Denn] Judas mahlet die falſchen Lehrer ab/auff daß man ſich deſto beſſer für ihnen hüten könne/ und brauchet einerley Worte dazu / in dem er die jenigen ſchilt/ welche zu ſeiner Zeit lebeten/ und von denē weiſſaget/ die im römiſchen Papſtthum in der Kirchen Chriſti rumoren würden. Denn gleich wie der Prophet Daniel unter deß Antiochi Perſon auch den Antichriſt abgemahlet: Alſo beſchreibet der Apoſtel Judas unter der Verführer Namen/ſo allbereit dazumal die Kirche zu verwirren angefangen/die römiſchen Päpſte und ihre Anhänger/ darum/ daß unter beyden eine groſſe Gleichheit iſt.

b Geſchrieben iſt] Und die Propheten von ihnen geweiſſaget haben/daß ſie die Kirche Chriſti würden irre machen/ und darüber ewiglich zu Grunde gehen. [Hieher gehören die Sprüche deß alten Teſtaments/von den falſchen Lehrern/ die in der Kirchen rumorten/und rumoren würden/ in welchen ihre Art eigentlich beſchrieben/und herauß geſtrichen wird. Als Jeſ.59/ 5. Sie brüten Baſilisken Eyer/und wircken Spinnewebe. Iſſet man von ihrē Eyern/ſo muß man ſterbē/zutritt man ſie aber/ ſo fähret eine Otter herauß. Und Zach.5/6. ſeq. Vom Weibe mit dem Epha: Und die Beſchreibung deß Antichriſts in der Weiſſagung Daniels/c.12. Es ſollen aber die falſchen Lehrer wiſſen/ daß ihnen die Strafe bereit ſey/nemlich/ die ewige Verdamniß. Die Zuhörer aber ſollen vorſichtig ſeyn/und den falſchen Lehrern nicht folgen. Laſſet ſie fahren/(ſpricht Chriſtus/) ſie ſind blind / und blinde Leiter : Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ſo fallen ſie beyde in die Gruben/Matth. 15/14.]

c Sind Gottloſe] In ihrem Hertzen/welche nemlich von der reinen Lehre abfallen. [Es ſind aber Gottloſe nicht nur die ruchloſen und ſichern Leute / welche ihre Bosheit auch mit Worten öffentlich bekennen dürffen/ ſondern auch die Heuchler/welche mit Worten und Gebärden ſich ſtellen/ als wären ſie gar fromm und andächtig/ haben aber daneben die Bosheit in ihrem Hertzen verborgen/ welche bißweilen alſo ſich hervor thut/ daß man ſpüren muß/wie ſie weder GOtt fürchten/noch ſeine Ehre/und der Kirchen Wolfahrt/ ſondern ihre eigene Ehre/ Reichthum und Wolluſt ſuchen.]

d Auff Muhtwillen] Denn wenn ſie gelernet haben/daß Gott uns armē Sünder auß lauter Güte und Gnade auffnehme/uns die Sünden verzeihe/und für Erben deß Himelreichs erkenne/ſo verhängen ſie dem Fleiſch den Zaum/und thun was ſie gelüſtet/ verfälſchen daneben die reine Lehre/ welches Chriſtum verleugnen heiſſet. [Solche ſind vor Zeiten geweſen die Gnoſtici und Nicolaiten/als gottloſe Schandbuben. Was aber auch viel Geiſtliche im Papſtthum für ein Leben führen/ iſt nur zu hell am Tage. Und verleugnen die Chriſtum/welche lehren/daß wir mit Wercken die Seligkeit verdienen/Gal.5/4. So verleugnen auch unſere Leute/ welche gottlos ſeyn/ und dem Evangelio nicht würdiglich wandeln/Chriſtum/geſchicht es nicht mit Worten/ſo geſchicht es doch mit der That.]

5 IV. [a] ICh will euch aber erinnern/ daß ihr wiſſet auff ein mal diß/ daß der HErr/da er dem Volck (Iſrael) auß Egypten halff / zum andern mal brachte er um die da [b] nicht gläubeten.

a Ich] Auff daß die Chriſten im wahren und rechten Glauben und unſträfflichen Wandel beharren möchten / und ſich nicht verführen/oder in Sünden verleiten lieſſen/ ſo bringet der Apoſtel etliche Exempel deß alten Teſtaments vor/ in denen man ſehen kan /wie ernſtlich GOtt den Unglauben/ und ein gottlos Leben geſtrafet habe.

b Nicht gläubeten] Deñ als die Iſraeliten den Verheiſſungen Gottes nicht gläubeten/daß ſie Gott wollte und könnte in das Land Canaan bringen/ſchwur er / daß von denen/die das zwantzigſte Jahr erreichet / ſeither ſie auß Egypten gezogen waren / ihrer keiner in das Land Canaan kommen ſollte/ohne Joſua und Caleb : Darum eben derſelbige GOtt/welcher den Iſraeliten zu erſt Gutes gethan / hat ſie hernach geſtrafet/ daß alle Ungläubige in der Wüſten nach und nach dahin geſtorben / Num.14/ 23. und 26 /6. [Alſo auch die / welche vom rechten Glauben abfallen / und GOtt / der in ſeinem Worte mit uns redet/nicht gläuben/werden in das Himmelreich nicht eingehen / welches vor Zeiten durch das Land Canaan vorgebildet worden. Denn der Apoſtel Paulus zählet auch die Ketzereyen und Secten unter die Wercke deß Fleiſches/von welchen er ſaget/ daß die / ſo ſolches thun/ die Erbſchafft deß Reichs Gottes nicht erlangen werden/Gal.5/20.]

6 [a]Auch † die Engel/ die ihr Fürſtenthum nicht behielten/ ſondern verlieſſen ihre Behauſung/ hat er behalten zum Gerichte deß groſſen Tages/ mit ewigen Banden [b] im Finſterniß. † 2 Pet. 2/4.

a Auch] Der Apoſtel Judas bringet noch ein ander Exempel deß göttlichen Ernſtes vor.

b Im Finſterniß] Denn gleich wie ein Dieb oder Mörder in ein heßlich finſter Gefängniß geworffen/ und allda verwahret wird/ biß man ihn vor Gericht ſtellet/ und zum Tode hinauß führet: Alſo hat Gott die Engel/welche anfangs in hohen Ehren ſaſſen/hernach aber von Gott abfielen/ und ihren Stand im Himel nicht behielten/ gleichſam mit Ketten der Finſterniß gebunden/daß ſie traurig und ängſtig herum gehē/ und nichts weiters vermögen/ohne ſo viel ihnē Gott zuläſſet: Dieſe/ob ſie wol in dem Kercker dieſer Welt hin und wieder umſchweiffen/ werden alſo gefänglich enthalten biß an den jüngſten Tag/alsdenn werdē ſie mit allen Gottloſe in Ewigkeit ihre völlige Strafe empfahen. Alſo/welche ihre Stelle in der Kirchen Gottes verlaſſen/daß ſie durch Ketzerey von der Kirchen außgehē/und von der reinen Lehre abweichen/die werden als Ubelthäter zum jüngſten Gerichte auffbehalten werden / auff daß ſie für ihre Bosheit billige Strafen empfahē. Darum ſollen wir von der rechtgläubigen Kirche nicht abweichen/aber die Ketzer meidē.]

7 [a]Wie auch † Sodoma und Gomorrha/ uñ die umligende Städte/ **(Adama und Zeboim/)** die gleicher Weiſe wie dieſe außgehuret **(und ſich mit ſchändlicher Unzucht beflecket)** haben/ und nach einem [b]*andern Fleiſch gegangen ſind / zum Exempel **(deß gerechten göttlichen Zorns und Rache)** geſetzet ſind / und leiden deß ewigen [c]Feuers Pein. † Gen.19/24. 2 Pet.2/6.

a Wie] Folget das dritte Exempel deß göttlichen Zorns/ welches der Apoſtel einführet/ und wird vornehmlich der Urſach halben erzählet/ auff daß die Chriſten ſich hüten/ damit ſie nicht mit abſcheulicher Unzucht ſich beflecken. Denn etliche Secten neben den Irrthümen in der Religion auch ſchändliche Unzucht billigten/ und trieben/ wie die Gnoſtici und Nicolaiten/ und zu unſer Zeit die Wiedertäuffer zu Münſter/ ſammt andern mehr ihres gleichen geweſen ſeyn.

b Andern Fleiſch] Daß die Männer einer deß andern zur abſcheulichen Unzucht begehret.

* H. Luth.] Das iſt: Die unnatürliche Weiſe in fleiſchlichen Sünden/ Gen. 19/9.

c Feuers Pein] Denn es werden itzt allbereit ihre Seelen in der Höllen gepeiniget/ und werden am jüngſten Tage ihre Leiber auch der ewigen Strafe übergeben werden. [Wenn wir derowegen von unſerm Fleiſch zur ungebührlichen Wolluſt/ und ſonderlich zur Unzucht gereitzet werden/ ſo ſollen wir uns der Sodomiten ſchreckliche Strafen zu Gemühte führen/ und deß ewigen Feuers Pein behertzigen/ damit GOtt die Unreinigkeit dieſes Lebens ſtrafen wird. Denn welcher verſtändiger Menſch wollte nicht viel lieber einer kurtzen fleiſchlichen Wolluſt entbehren/ als das ewige hölliſche Feuer leiden.]

8 [a] Deſſelbigen gleichen ſind auch dieſe [b] Träumer/ die das Fleiſch **(mit Unzucht)** beflecken/ die Herrſchafften aber verachten/ und die Majeſtäten läſtern.

a Deſſelbigen] Nach dem der Apoſtel eine Art der falſchen Lehrer abgefertiget/ welche unrecht lehreten/ und der ſchändlichen Unzucht nachhängeten/ deren im Papſtthum ſich eine groſſe Anzahl findet/ ſo bringet er itzt eine andere Secte hervor/ dafür die Chriſten ſich gleichfalls hüten ſollen.

b Träumer] Welche durch Träume/ ſo ihnen vom Satan eingegeben werden/ ſich verführen laſſen/ daß ſie dieſelben für göttliche Offenbahrungen halten. [Solche (will er ſagen) muß man auch meiden/ wenn ſie ſich rühmen/ daß ſie im Traum göttliche Offenbahrungen empfangen haben/ führen aber daneben ein unzüchtiges Leben/ verachten die Oberkeiten/ und reden Königen und Fürſten ſchimpfflich nach: Wie zu unſer Zeit geweſen Thomas Müntzer/ Pfeiffer/ und ihres gleichen/ welche im Jahr nach der ſeligmachenden Geburt Chriſti 1525. den Bauren-Auffruhr erreget. Denn dieſe rühmeten ſich auch beſonderer Offenbahrungen/ die ſie im Traum von Gott empfangen hätten/ und führeten ein ſchändliches Leben/ verläſterten die weltliche Oberkeit/ und widerſetzten ſich derſelben auffrühriſcher Weiſe/ biß ſie von der Oberkeit gedämpffet/ und erwürget wurden. Derſelbige Geiſt ſtecket auch heute zu Tage in etlichen andern Secten verborgen/ und wird dermaleins/ wo es GOtt nicht gnädiglich verhütet/ mit Teutſchlandes groſſem Unglück hervor brechen. Darum ſollen wir ſolche auffrühriſche Lehrer/ die von der hohen Oberkeit ſchimpfflich reden/ meiden.]

9 [a] Michael aber/ der Ertz-Engel/ da er mit dem Teufel zanckete/ und mit ihm redete über dem Leichnam Moſe/ durffte er das Urtheil der Läſterung nicht fällen/ ſondern ſprach: Der HErr ſtrafe dich.

a Michael] Der Apoſtel zeiget mit einem Exempel von einem gröſſern genommen an/ was für eine groſſe Bosheit in denen Leuten ſtecke/ welche die von GOtt geordnete Oberkeit zu verläſtern ſich nicht ſcheuen. Es ſtehet aber von dieſer Geſchicht/ da der Ertz-Engel mit dem Teufel gezancket/ ſonſten in der Schrifft nichts/ wie auch die Namen der egyptiſchen Zäuberer nicht im alten Teſtament ſich finden/ Jannes und Jambres/ derer doch Paulns gedencket/ 2 Tim. 3/8. Es iſt aber die Meynung Judä dieſe: Als der Ertz-Engel Michael mit dem Teufel über dem Leichnam Moſe zanckete/ von dem der Ertz-Engel wollte/ daß er ſollte verborgen bleiben/ damit die Iſraeliten ihn zur Abgötterey nicht mißbrauchten/ der Satan aber ihn wollte offenbahr machen/ auff daß die abergläubiſchen Jüden dadurch zur Abgötterey gereitzet würden/ da hat Michael in ſolchem Streit und Zanck den Teufel nicht geſchmähet/ ſondern die Sache GOtt heimgeſtellet/ und geſaget: GOtt der HErr wehre dir/ und ſtrafe dich/ deſſen gewaltiger Hand du nicht entrinnen wirſt. Diß iſt eine groſſe Demuht an ſolchem vortrefflichen Engel geweſen. Aber dieſe Schwindelhirn haben eine ſolche Luſt zu ſchmähen und zu läſtern/ daß ſie auch der Oberkeit Handlungen/ ja das noch mehr iſt/ die geſunde Lehre der Gottſeligkeit/ und was mit ihren Schwärmereyen nicht überein ſtimmet/ zu tadeln und zu verläſtern ſich nicht ſcheuen/ ob ſie wol von ſolchen Sachen nicht recht urtheilen können/ dieweil ſie dieſelben nicht verſtehen/ was ſie aber von Natur wiſſen/ und ſo viel als die unvernünfftigen Thiere auch verſtehen/ darinnen verderben ſie ſich/ und gehen zu Grunde. Denn ſie wiſſen/ daß eſſen/ trincken/ und beyſchlaffen dem Leibe wol thut/ darum legen ſie ſich auff ſolche Sachen/ ohne alle Furcht Gottes/ und in dem ſie ſolche Wollüſte mißbrauchen/ beflecken und verunreinigen ſie ſich damit/ und gehen ewiglich zu Grunde. [Allhie hat man viel zu mercken. GOtt hat nicht gewollt/ daß man den Leichnam Moſis finden ſollte/ auff daß den Iſraeliten kein Anlaß zur Abgötterey gegeben würde: Aber die römiſchen Päpſte zeigen der Heiligen Gebeine/ ob man gleich nicht gewiß weiß/ daß es ihre ſeyn/ und richten durch Wallfahrten zu denſelben Gebeinen vielfältige Abgötterey an. Der Ertz-Engel hat auch den Satan mit Schmähworten nicht angreiffen wollen/ viel weniger ſollen die Menſchen ihre Oberkeit ſchmähen/ welche Gottes gute Ordnung iſt. Auch ſollen wir uns mit Fleiß hüten/ daß wir nichts verläſtern/ oder tadeln/ was wir nicht verſtehen. Denn das iſt ein groſſer Muhtwill/ und eine Anzeigung eines boshafftigen und leichtfertigen Gemühts. Und ſoll man es gewißlich dafür halten/ daß die nicht beſſer ſeyn als unvernünfftige Thiere/ welche dem Bauch und der Unzucht ergeben ſeyn/ auch weder GOtt fürchten/ noch einiger Ehrbahrkeit achten/ das ſind lauter Beſtien/ dergleichen ſich im letzten Theil der Welt viel finden.]

10 V. Dieſe aber läſtern/ da ſie nichts von wiſſen/ was ſie aber natürlich erkennen/ darinnen verderben ſie/ wie die unvernünfftigen Thiere.

11 Wehe ihnen/ denn ſie gehen den [a] Weg † Cain/ und fallen in den Irrthum †† deß Balaams/ um [b] Genieſſes willen/ und kommen um in der [c] Auffruhr Kore.

† Gen. 4/8. †† Num. 22/5.

a Weg Cain] Daß ſie ein blutdürſtiges Gemüht haben/ wie Cain/ der ein Bruder-Mörder war.

b Genieſſes willen] Das iſt: Sie ſind geitzig/ und auß Antrieb deß Geitzes ſcheuen ſie ſich nicht/ alles zu reden/ zu lehren/ und zu thun/ was ihnen einträglich ſeyn mag/ und daher ſie einen Gewinn hoffen.

c Auffruhr Kore] Es wird aber allhie vom Zukünfftigen geredet als wäre es allbereit gegenwärtig/ von wegen der Sachen Gewißheit. Denn es werden ſolche Leute mit ihren auffrühriſchen Anſchlägen zu Grunde gehen/ wie vor Zeiten Kore/ Dathan und Abiram umkommen ſeyn/ welche einen Auffruhr wider Moſen und Aaron erregeten/ Num. 16. [Das ſind die Eigenſchafften der falſchen Lehrer: Sie haben ein blutdürſtiges Hertz: Dieweil eben derſelbige Lügen-Geiſt/ der Teufel/ welcher ſie treibet/ auch ein Todtſchläger iſt/ wie man an den päpſtiſchen Lehrer'n ſehen mag/ ſo die Oberkeiten verhetzen/ daß ſie Verfolgungen anrichten ſollen. Derſelbige Geiſt iſt auch in andern Schwärmern/ von dem ſie angetrieben und gereitzet werden/ daß ſie mit Wehren und Waffen wider die jenigen toben/ welche in Religions-Sachen es nicht mit ihnen halten. Sie ſind aber auch geitzig/ und nicht zu erfüllen/ ob ſie wol den Geitz meiſterlich verbergen können: Sind unruhig/ und können den Frieden nicht leiden/ darum ſie zur Auffruhr geneiget ſeyn/ ſie gehen aber auch zu Grunde/ wie die Auffrührer. Denn GOtt ſchützet die ordentliche Oberkeit.]

12 VI. [a] Dieſe Unfläter praſſen von euren Allmoſen [b] ohne Scheu/ weiden [c] ſich ſelbſt/ ſie **(die falſchen Lehrer)** ſind Wolckē [d] ohne Waſſer/ von dem Winde umgetrieben/ kahle unfruchtbahre Bäume/ zwey mal erſtorben/ und [e] außgewurtzelt/

a Dieſe] Judas fähret noch weiter fort/ die falſchen Lehrer zu beſchreiben.

b Ohne Scheu] Denn dieweil ſie weder GOtt noch die Menſchen fürchten/ ſo halten ſie ſich alſo/ daß ſie der Kirchē eine Schande und Unehre ſeyn/ und verſchwenden die Güter üppiglich/ welche ihr auß chriſtlicher Liebe und Mildigkeit zu der Armen und Kirchendiener Unterhaltung zuzuſchieſſen pfleget.

c Sich ſelbſt] Viel mehr als die Heerde deß HErrn. [Alſo bancketiren heutiges Tages die geiſtlichen Perſonen im Papſtthum von den Allmoſen/ welche unſere Vor-Aeltern der Kirchen geſteuret/ und verpraſſen dieſelben unnützlich. Es ſündigen aber die jenigen ſchwerlich/ welche die Allmoſen und Güter/ ſo zu Unterhaltung der Armen und Kirchendiener gegeben worden/ üppiglich verzehren. Auch höret man allhie/ daß die falſchen Lehrer und Mietlinge die Kirche nicht rechtſchaffen weiden/ ſondern nur ſich ſelbſt verſorgen: Von welchen der Prophet ſpricht: Wehe den Hirten Iſrael/ die ſich ſelbſt weiden/ ſollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Aber ihr freſſet das Fette/ und kleidet euch mit der Wolle/ und ſchlachtet das Gemäſtete/ aber die Schafe wollet ihr nicht weiden/ Ezech. 34/ 2.3.]

d Ohne Waſſer] Die zwar das Anſehen haben/ als wollten ſie einen fruchtbahren Regen geben/ geſchicht aber nicht. [Aber die reine und heilſame Lehre iſt wie ein Regen/ der das außgetrocknete und dürre Land träncket und wäſſert/ daß es fruchtbahr wird. Einer ſolchen Lehre/ ſo die angefochtenen Hertzen erqvicket/ und in den Zuhörern eine Luſt zu recht guten Wercken erwecket/ vertröſten zwar die falſchen Lehrer ihre Zuhörer/ und geben ſie ihnen doch nicht.]

e Außgewurtzelt] Das iſt: Gleich wie im Herbſt die Bäume mehrentheils keine Frucht mehr tragen/ alſo werden auch an den falſchen Lehrern keine gute Früchte mehr gefunden/ deñ ſie ſind geiſtlicher Weiſe/ und gleichſam zwey mal geſtorben. Denn da ſie erſtlich in Sünden todt geweſen/ ſind ſie durch die Tauffe wiedergebohren worden/ darnach/ wenn ſie zum gottloſen Weſen abweichen/ ſterben ſie abermal. Und wie man von einem Baum/ der mit der Wurtzel auß der Erden herauß geriſſen iſt/ keine Frucht mehr hoffen kan/ alſo kan man zu ſolchen verkehrten Leuten nichts Gutes ſich verſehen. [Darum/ wie man von einem unfruchtbahren Baum keine Frucht empfähet/ alſo wird man auch von einem falſchen Lehrer keine rechte und heilſame Lehre vernehmen. Denn ob ſie bißweilen etwas Rechts vorbringen/ ſo verfälſchen ſie doch daſſelbige bald wiederum mit untergeſtreueten Irrthümen. Es wird aber von ihnen geſaget/ daß ſie zwey mal geſtorben ſeyn/ dieweil ſie/ nach dem ſie zu GOtt bekehret/ und zu Gnaden auffgenommen worden/ durch ihre Bosheit ſolche Gnade Gottes wiederum verlieren/ und noch durch keine Buſſe wieder auff den rechten Weg kommen ſeyn. Denn wo ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ ſo werdet ihr ſterben/ ſpricht Paulus/ Rom. 8/13. Er nennet aber die falſchen Lehrer außgewurtzelte Bäume/ darum/ daß ſie gar ſelten von ihren Irrthümen abſtehen/ ob gleich etliche ihrer Zuhörer können wiederum zu rechte gebracht werden. Darum ſpricht Paulus: Einen ketzeriſchen Menſchen meide/ wenn er ein mal und abermal vermahnet iſt/ und wiſſe/ daß ein ſolcher verkehret iſt/ und ſündiget/ als der ſich ſelbſt verurtheilet hat/ Tit. 3/10. Es ſollen ſich aber nicht allein die Kirchendiener/ ſondern auch alle Chriſten hüten/ daß ſie nicht unfruchtbahre Bäume ſeyn. Denn der Baum/ welcher nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen/ Matth. 7/19.]

13 Wilde Wellen deß Meers/ die ihre eigene Schande [a] außſchäumen/ [b] irrige Sterne/ welchen behalten iſt das Dunckele der Finſterniß [c] in Ewigkeit.

a Außſchäumen] Denn gleich wie das Meer/ wenn es vom Winde ſehr beweget wird/ den Schaum ans Ufer außwirfft/ alſo werden die falſchen Lehrer von ihren Gelüſten und Begierden getrieben/ daß ſie ihre eigene Schande ſo gar nicht verbergen können/ daß ſie ſich bißweilen auch derſelben rühmen. [Denn wenn ruchloſe und ſichere Leute von ihren Begierden umgetrieben werden/ ſo achten ſie es nicht hoch/ daß ſie ihre Sünden begehrten zu verhelen/ ſondern ſündigen immer hin ohne alle Scheu. Das ſind Säue/ die ſich im Koht der Sünden umwältzen.]

b Irrige Sterne] Es redet aber der Apoſtel meines Erachtens nicht von den ſieben Planetē/ welche auch irrende Sterne genennet werden/ dieweil ſie ihren beſondern Lauff haben/ welcher doch richtig und gewiß iſt/ daß ihn die Sternkündiger außrechnen/ und begreiffen können/ ſondern er meynet die Feuerzeichen in der Lufft/ welche man ſonſten auch ſchieſſende Sterne nennet. Denn dieſelben haben erſtlich das Anſehen/ als wären es rechte Sterne/ und geben ein Licht von ſich/ aber ſie vergehen bald/ und haben keinen gewiſſen Lauff am Himmel. [Alſo führen die falſchen Lehrer keine gewiſſe/ ordentliche und gründliche Lehre/ ſondern weichen von einer Meynung zur andern ab/ und wiſſen offt nicht/ wovon ſie lehren/ und was ſie beſtätigen/ wie Paulus von ſolchen redet. Und da ſie ein groſſes Licht und hellen Glantz der Warheit ihren Zuhörern verſprechen/ ſo wird es bald alles lauter Finſterniß.]

c In Ewigkeit] Das wird ihr Lohn ſeyn/ daß ſie in die äuſſerſte und ewige Finſterniß werden hinauß geſtoſſen werden/ da Heulen und Zähnklappen ſeyn wird. [Derhalben ſollen die Kirchendiener ſich hüten/ daß ſie keine falſche Lehre in der Kirchen einführen/ oder vertheidigen: Die Zuhörer aber ſollen ſich vorſehen/ daß ſie nicht verführet werden/ denn weñ ein Blinder den andern leitet/ ſo fallen ſie beyde in die Grubē/ Matt. 15/14.]

14 Es hat aber auch von ſolchen **(und von ihrer ewigē Strafe)** geweiſſaget Enoch/ der [a] Siebende von Adam/ und geſprochen: Sihe/ der HErr **(JEſus Chriſtus)** köm̃t mit viel tauſend heiligen **(Engeln/)**

a Siebende] Ertzvater/ wenn deß Adams Perſon auch mit gezählet wird. Welcher Enoch lebendig gen Himmel auffgenommen worden. Es iſt aber ſolche Schrifft deß Enoch/ darauß Judas die folgenden Worte angezogen/ nicht mehr vorhanden. Und iſt vielleicht dieſe Weiſſagung von Enoch nicht in Schrifften verzeichnet/ ſondern von einem auff den andern fortkommen. Es hat aber Enoch von den Strafen aller Gottloſen geweiſſaget/ unter denen die falſchen Lehrer leichtlich die Vornehmſten ſeyn.

15 † Gericht zu halten über alle/ **(unbußfertige Sünder/)** und zu ſtrafen **(und zu verdam̃en)** alle ihre Gottloſen/ um alle Wercke ihres gottloſen Wandels/ damit ſie gottlos geweſen ſind/ **(wider GOtt und ihren Nächſten/)** und um alle das Harte **(und läſterliche Reden/)** das die [a] gottloſen Sünder wider ihn geredet habē.

† Matth. 25/31.

a Gottloſen Sünder] Welche in ihrer Bosheit biß an das Ende beharret. [Iſt es derowegen der Kirchen Gottes allewege gewiß und unzweifelich geweſen/ daß unſer HErr JEſus Chriſtus kommen werde mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit/ zu richten die Lebendigen und die Todten. Darum ſollen wir uns dahin befleiſſigen/ daß wir nicht als unbußfertige Sünder/ ſondern als die durch den Glauben gerechtfertiget worden/ vor dem jüngſten Gerichte erſcheinē. Das Harte aber/ welches die Sünder wider GOtt reden/ ſind nicht allein die offenbahren Gottesläſterungen/ welche auch eine fromme Oberkeit mit gebührenden Ernſt ſtrafet/ ſondern auch die falſche Lehre von GOtt und ſeinem Willen. Denn wer von Gott und ſeinem Willen anders als die heilige Schrifft hält und lehret/ der ſchmähet GOtt/ dieweil er GOtt anders tichtet denn er iſt. Derhalben ſind alle Ketzer in der Warheit Gottesläſterer/ wie ihre Schrifften genugſam bezeugen.]

16 [a] Dieſe murmeln/ und [b] * klagen im̃erdar/ die nach ihren Lüſten wandeln/ und ihr Mund † redet [c] ſtoltze Worte/ und achtē das Anſehen der Perſon um [d] Nutzes willen.

† 2 Pet. 2/18.

a Dieſe] Der Apoſtel fähret noch weiter fort/ die falſchen Lehrer zu beſchreiben.

b Klagen] Daß ſie mit den Gutthaten/ die ſie von GOtt empfangen haben/ nicht vergnüget ſeyn/ und bringen mit ihrē falſchen Klagen ihres Elends und Dürfftigkeit zu Wegen/ daß ihre Zuhörer ihnen mit Geld außhelffen/ unterdeß aber hängen ſie heimlich den verbotenen und ungebührlichen Wollüſten nach. [Solche ſind geweſen/ und ſind noch heute zu Tage die Orden der Bettel-Mönche/ welchē die unverſchämtē Bettler/ die Jeſuiten/ gar wol zu vergleichē/ und nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die ſich an ziemlichē Einkommen und Gebäuen nicht vergnügen laſſen/ und keine Ruhe haben/ biß ſie mit ihrem unverſchämten Geilen die allerſtattlichſten Einkommen und königlichē Palläſte den Oberkeiten abgebettelt. Was ſonſten bißher die Mönche für ein unreines Leben geführet/ das iſt der gantzen Welt bekannt. Wie groß der Jeſuiten Heiligkeit und Keuſchheit ſey/ iſt zum guten Theil auch am Tage/ und wird noch beſſer mit der Zeit an den Tag kommen. Denn alle Mönch-Orden ſind anfangs ihrer vermeynten Heiligkeit halben groß geachtet worden. Aber die Zeit/ als die die Warheit endlich an den Tag bringet/ hat ihre Heucheley auch entdecket.]

* H. Luth. Es gehet nimmer wie ſie wollen/ wiſſen alle Dinge zu richten/ tadeln/ und iſt ihnen nichts gut genug/ ſie wiſſen es alles beſſer.

c Stoltze Worte] Daß ſie/ die falſchen Lehrer/ von groſſen Geheimniſſen rühmen/ und einen gewiſſen Weg zu zeigen/ wie man die ewige Seligkeit erlangen ſoll/ mit hochtrabenden und vermeſſenen Worten ſich vernehmen laſſen.

d Nutzes willen] Sie loben mit ihren Schmeichelworten die reichen Leute/und heben ſie hoch/nicht/daß ſie es im Hertzen alſo meyneten/ ſondern damit ſie Geld von ihnen herauß bringen. [Denn die Heuchler und falſchen Lehrer ſind geitzig/ ob ſie es gleich fleiſſig verhelen : Daher man nicht leichtlich einen Jeſuiten in eines armen Mannes Hauſe ſihet / ſondern viel mehr in der Reichen Häuſer umziehen.

17 VII.[a] Ihr aber/ meine Lieben/ erinnert euch der Worte/ die zuvor geſaget ſind von den Apoſteln unſers HErrn JEſu Chriſti/

a Ihr] Nach dem der Apoſtel die falſchen Lehrer mit vielen Worten zu erkennen geben / ſo bringet er itzt noch eine Erinnerung vor/ und ermahnet die Chriſten / daß ſie der apoſtoliſchen Predigten eingedenck/nicht nur für falſchen Lehrern ſich hüten/ſondern auch andere ſichere und ruchloſe Leute meiden/ ſollen / auff daß ſie durch ihre Exempel oder gottloſe Reden nicht verführet werden.

18 Da ſie euch ſagten/ daß[†] zu den letzten Zeitē werden Spötter ſeyn/ die nach ihren eigenē Lüſten deß gottloſen Weſens[a] wandeln.

† 1 Tim.4/1. 2 Tim.3/1.

a Wandeln] Dieſe Worte ſind allem Anſehen nach auß dem 3. Capitel der 2 Epiſtel Petri v.3. genommen : Und weil Judas von den Apoſteln deß HErrn redet / als die vor ihm geweſen/und ihr Zeugniß anzeucht / ſich ihnen auch nicht zuzählet/ ſo ſchlieſſen viel daher/ daß dieſe Epiſtel nicht von dem Apoſtel Juda / ſondern von einem andern / der der Apoſtel Jünger geweſen/ geſchrieben worden. [Dem ſey nun wie ihm wolle/ ſo ermahnet er weislich und chriſtlich / daß wir ruchloſen Leuten nicht ſollen Gehör geben/welche von der Religion alſo reden/daß leichtlich abzunehmen / ſie gläuben gar nichts : Welcher gottloſes und laſterhafftes Leben auch bezeuget/ daß ſie auff kein ander Leben nach dieſem Leben warten. Denn ihre gottloſe Reden können auch fromme Hertzen/ſonderlich junger Leute verkehren.]

19 Dieſe ſind/ die da[a] Rotten machen/ fleiſchliche/ die da keinen [b] Geiſt haben.

a Rotten machen] Daß ſie ſich von der Kirchen abſondern/und Secten anrichten.

b Geiſt haben] Sie werden von dem heiligen Geiſt nicht erleuchtet/oder regieret. [Solche Sectirer ſind zu unſer Zeit geweſen die auffrühriſchē Wiedertäuffer zu Münſter/welche gar ein ſchändliches Leben geführet / und mit der That erzeiget/ daß ſie den Geiſt Gottes allerdings verlohren gehabt. Denn bißweilen läſſet ſich der Teufel nur eine kleine Zeit verkappet ſehen/und kan ſeine Tücke in die Länge nicht verbergen.]

20 Ihr aber / meine Lieben / erbauet euch auff euren allerheiligſten[a] Glauben/ durch den heiligen Geiſt/ und betet/

a Glauben] Daß ihr im rechten Glauben/welchen ihr allbereit habet/immerdar zunehmet/und ſtärcker werdet. [Denn wir ſollen uns dahin befleiſſigen / daß unſer Glaube ſich täglich ſtärcke/und zunehme. Und wie die reine Religion heilig iſt/alſo ſind alle falſche Religionen unheilig und unrein/ ſie ſcheinen gleich wie ſie wollen.]

21 Und behaltet euch in der Liebe Gottes/ und wartet auff die Barmhertzigkeit unſers HErrn JEſu Chriſti / zum[a] ewigen Leben.

a Ewigen Leben] Das iſt : Erlanget mit eurem gottſeligen Gebet/ welches vom heiligen Geiſt in euch erreget wird/ von Gott dem HErrn/daß ihr in wahrem Glauben beſtändig ſeyn/und zunehmen könnet/und daß ihr in der Gnade und Liebe Gottes bleibet/auch das gewiſſe Vertrauen habet/Chriſtus habe ſich euer erbarmet/und werde euch das ewige Leben geben. [Denn der heilige Geiſt iſt ein Geiſt deß Gebets/der in unſern Hertzen ſchreyet: Abba/lieber Vater! und bittet für uns mit unaußſprechlichen Seufftzen. Solche Gebete/ ſo vom heiligen Geiſt herrührē/ſind gar kräfftig/zur Stärckung unſers Glaubens/und daß wir in der Gnade Gottes bleiben. Und ſollen die/ ſo an Chriſtum gläuben/an ihrer Seligkeit nicht zweifeln/ſondern es gewißlich dafür halten/ſie werden durch die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti/unſers Erlöſers/ die himmliſche Erbſchafft erlangen. Denn unſere Verdienſte thun allhie nichts.]

22 VIII.[a] Und haltet dieſen Unterſcheid/ (unter den Sündern/) daß ihr euch etlicher erbarmet/

a Und] Itzt zeiget der Apoſtel mit wenig Worten an/ wie man mit den Gefallenen umgehen müſſe/ als wollte er ſprechen : Man muß mit denen/ welche der Satan hintergangen/ daß ſie in eine groſſe Sünde gefallen / und daher ſehr ängſtig ſeyn/freundlich umgehen/auff daß ſie nicht verzagen. Die jenigen aber/welche ihrer Sünden und deß Zorns Gottes halben wenig ſich bekümmern/muß man mit Ernſt ſchelten/ daß ihnen die Schlaffſucht vertrieben werde/und ſie GOtt fürchten lernen/ alſo werden ſie zu beyden Theilen ſelig werden. [Denn wer einen Sünder bekehret/ und wiederum zu rechte bringet/ der hat eine Seele auß der Höllen errettet/ darum ſollen wir in dieſer Sache nicht träge ſeyn.]

23 *Etliche aber mit Furcht [†] ſelig machet/ und rücket ſie (beyderſeits) auß dem Feuer/ und haſſet den befleckten Rock[a] deß Fleiſches.

† Rom.11/14.1 Tim.4/16.Jac.5/20.

* Etliche] H. Luth. Das iſt : Etliche tröſtet / etliche ſtrafet/ doch mit Furcht/nicht mit Frevel / auff daß ihr ſie auß der Gefahr deß ewigen Feuers und Verdammniß rücket.

a Deß Fleiſches] Denn ihr müſſet euch erinnern/ daß euer Fleiſch und Blut mit Sünden beflecket ſey/ darum ihr ihnen den Zaum zu ſündigen nicht verhängen ſollet. [Derhalben müſſen wir unſern Leib caſteyen/auff daß nicht/in dem wir andere zur Buſſe vermahnen/ſelber in Sünde fallen. Und ſollen es uns nicht laſſen zuwider ſeyn/ wenn GOtt uns den befleckten Rock außzeucht/ auff daß er uns einen reinen anziehe.

24 IX.[a] Dem aber/ der euch (die ihr an Chriſtum gläubet) kan behüten ohne Fehl/ (daß ihr nicht fallet/) und ſtellen vor das Angeſicht ſeiner Herrlichkeit unſträfflich mit Freuden.

a Dem] Judas beſchleuſſt ſeine Epiſtel mit einer Danckſagung zu Gott : Und iſt das die Meynung: Man ſoll Gott den HErrn loben und rühmen in alle Ewigkeit/ihn auch erkeñen/ und preiſen/als den oberſten Herrſcher im Himmel und auff Erden/und ihn ehren/ als der allein weiſe iſt/ welcher nach ſeiner wunderbahren Weisheit und Güte die Außerwähltē wider alle Anſchläge deß Satans erhalten kan / damit ſie nicht alſo anſtoſſen/daß ſie ins ewige Verderben fallen/der uns auch vor ſeinem himliſchen Thron unſträfflich darſtellen wird/ auff daß wir mit höchſter Freude und Wonne die himmliſche Herrlichkeit und Majeſtät unſers Heilandes und Gottes JEſu Chriſti ſehen : Welches gewißlich geſchehen wird. [Darum ſollen wir unſerer Seligkeit halben gute Hoffnung/ und ein feſtes Vertrauen haben. Unſerm aller weiſeſten GOtt uns gantz und gar ergeben/ denn er weiß es alles nach unſerer Seligkeit zu richten. Wenn auch der Teufel und die Welt wider uns toben/ſo ſollen wir uns erinnern/daß nicht der Teufel/ſondern GOtt der gantzen Welt HErr ſey. Aengſten uns die Sünden/damit wir beflecket ſeyn/ ſo ſollen wir wiſſen/ daß uns ſolche an jenem Tage gar nicht werden zugerechnet werden / ſondern ſind mit der Unſchuld und dem Verdienſte Chriſti/wenn wir daſſelbige mit Glauben ergreiffen/ vor längſt zugedecket/ Rom.4/7. Pſ. 32/1. Darum werden wir vor dem Richterſtul Chriſti/ durch die Zurechnung ſeiner Unſchuld unbeflecket ſeyn. Wenn wir in dieſer Welt geplaget werden/und traurig ſeyn/ ſollen wir gedencken / daß wir in der himmliſchen Herrlichkeit in alle Ewigkeit mit Chriſto werden frölich ſeyn/ und uns freuen.] Welche ewige Freude und Seligkeit uns geben wolle die heilige Dreyfaltigkeit/hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

25 Dem GOtt/ der allein weiſe iſt/ unſerm Heiland/ ſey Ehre und Majeſtät/ und Gewalt/ und Macht/ nun und zu aller Ewigkeit! Amen.

Ende der Epiſtel S. Judas.

Die Offenbahrung S. Johannis/ deß Theologen.

DIeſe Schrifft deß neuen Teſtaments wird nicht unter die Bücher gerechnet/ welchen man unzweifelichen Glauben zuſtellen muß/ wie Euſebius bezeuget in ſeinem drittē Buch der Kirchen Hiſtorie/ cap. 25. und im ſiebendē Buch/ cap. 25. So wird der Meiſter dieſes Buchs Johannes/ der Theologus/ und nicht ein Apoſtel oder Evangeliſt genennet. Und iſt vermuhtlich/ daß er einer von der Apoſtel Jüngern/ ein frommer und ſehr gelehrter Mann geweſen. Derſelbige hat von den Unfällen und Trübſalen der Kirchen/ ſo wol geiſtlichen als leiblichen/ geweiſſaget / und herrlichen Troſt mit unter geſtreuet von der Kirchē wunderbahren Unterhaltung in ſo groſſer Verwirrung/ Unruhen/ und unrichtigem Weſen der Welt. Welches alles doch mehrentheils in etlichen Vorbildungen dermaſſen eingewickelt vorgebracht wird/ daß die Außlegung gar ſchwer iſt/ und die Weiſſagungen alsdenn gemeiniglich erſt recht verſtanden werden/ wenn ſie ſind erfüllet worden. Darum muß man/ wenn man diß Buch leſen oder erklären will / vorſichtiglich handeln/ und ſich hüten/ daß nichts wider deß Glaubens Richtſchnur vorgebracht/ noch ungereimte Meynungen/ ſo der heiligen Schrifft ſtetiger Ubereinſtimmung zuwider lauffen/ auß dem unrechtē Verſtand dieſes Buchs gezogen werden / auch muß man nicht ungewiſſe Muhtmaſſungen für das unfehlbahre Wort Gottes erwiſchen. Und wird einer diß Buch nicht bald mit Nutzen leſen/ er habe denn in der gantzen heiligen Schrifft ſich zuvor wol geübet: Darum es billig unter allen bibliſchen Schrifften das letzte iſt/ als welches man dazumal leſen ſoll / wenn man die gantze Bibel zuvor fleiſſig durchgeleſen/ und ziemlicher Maſſen verſtanden hat.

Die förderſten drey Capitel aber redē von dem Zuſtande beſonderer Kirchen ſelbiger Zeit/ deren etliche gelobet/ etliche hinwiederum geſcholten/ etliche auch zum Theil gerühmet/ zum Theil verworffen werden. Denn es finden ſich bißweilen auch bey rechten Kirchen groſſe Mängel. Man hat aber allhie ſonderlich in Acht zu nehmen / daß die Diener derſelben Kirchen Engel genennet werden/ welches zu dieſes gantzen Buchs Erklärung nicht geringen Vorſchub thut/ als darinnen hin und wieder viel Engel/ gute und böſe eingeführet werden / durch welche man mehrentheils die frommen und verkehrten Lehrer in der Kirchen verſtehen muß.

Im vierten und fünfften Capitel wird uns die chriſtliche Kirche vorgemahlet/ daß ſie mancherley Unfällen / deren etliche hernach erzählet werden/ müſſen unterworffen ſeyn: Dieſelbige preiſet ihren Erlöſer Chriſtum / das Lamm Gottes/ durch das Predig-Amt deß Evangelii/ auch mit gottſeligem Gebet/ und chriſtlichen Lobgeſängen in dieſer Welt/ und hernach in alle Ewigkeit.

Das ſechſte Capitel deutet auff viererley Trübſal/ welche auff die Undanckbahrkeit gegen dem Evangelio Chriſti folgen / und dadurch der Glaube bewähret wird. Und ſind nemlich dieſe: 1. Verfolgung deß Evangelii. 2. Krieg/ ſo auß mancherley Urſachen entſtehet. 3. Hunger/ und 4. Peſtilentz.

Im ſiebenden und achten Capitel wird gelehret von den geiſtlichen Trübſalen/ das iſt/ von den Ketzereyen/ welche die Kirche betrüben würden/ und noch heutiges Tages zu verwirrē pflegen: Es wird aber ein Troſt mit unter geſtreuet/ daß nemlich die Außerwähltē vom Engel bezeichnet werden/ damit ſie nicht ſammt andern ins Verderben fallen. Deñ die Außerwählten werden entweder nicht verführet/ oder aber beharren doch in keinem verderblichen Irrthum biß ans Ende. Und ſihet gleich/ als ſey der erſte böſe Engel der Ketzer Tatianus geweſen/ welcher den Eheſtand verworffē/ und gelehret/ daß man mit heuchleriſchen Wercken die Seligkeit ſuchen müſte. Der andere Marcion/ welcher ſeine Zuhörer von der heiligen Schrifft zu beſondern Verzückungē gewieſen. Der dritte Origenes/ welcher die heilige Schrifft mit untergemengeter Philoſophie und ſtetigen verblümten Deutungen ſeinen Zuhörern verderbet/ und zu nichts nütze gemachet/ und gleichſam in Wermuht verkehret hat. Der vierte Novatus / welcher denen/ ſo nach empfangener Tauffe wiederum in Sünde gefallen / die Verzeihung abgeſchlagen. Dieſe Irrthüme ſeyn zu unſern letzten Zeiten wieder hervor kommen.

Im neunten und zehenden Capitel werden noch gröſſere Ubel verzeichnet / welche in der Kirchen Gottes entſtehen/ und ſich dabey auch falſche Lehre und äuſſerliche Verfolgungen finden werden. Deß erſten Ubels Anſtiffter iſt geweſen Arrius/ welcher mit ſeinen Gotteslägterungen allen Frommen groſſen Uberdrang angethan/ daß ſie viel lieber den Tod gewünſchet/ als ſelbige zu hören : Dazu hernach der Arrianer leibliche Wütereyen kommen/ daß ſie die rechten Chriſten mit groſſer Grauſamkeit verfolget. Daß andere Ubel hat erreget Mahomet mit ſeinen Saracenern/ welche auch mit einer neuen und läſterlichen Lehre/ und mit äuſſerlicher Straſſenräuberey wider die Kirche zu wüten angefangen. Vom dritten groſſen Ubel wird hernach im 13. Capitel folgen. Zu dieſen beyden Ubeln ſchläget noch / als eine Zugabe/ das Buch von Menſchenſatzungen / welche zu erſt ein feines und liebliches Anſehen haben/ aber hernach bitter werden/ und der Menſchen Gewiſſen peinigen.

Im eilfften und zwölfften Capitel wird allerley Troſt mit unter geſtreuet/ daß unter ſolchen Verwirrungen der Religion und Verfolgungen dennoch etliche reine Lehrer der Kirchen ſeyn werden/ welche das Geſetz und Evangelium recht und rein werden außlegen. Und wird angezeiget/ daß die Kirche durch die Bekenntniß deß rechten Glaubens Chriſtum gebähre/ wider deß Teufels und aller ſeiner Anhänger Willen.

Im dreyzehenden Capitel wird das Reich deß römiſchen Papſts beſchrieben/ welcher auch mit falſcher Lehre und äuſſerlicher Grauſamkeit wütet/ und der Regenten Gewalt zur Beſtätigung ſeiner Tyranney mißbrauchet.

Im vierzehenden greiffet Chriſtus den römiſchen Antichriſt an / mit dem Schwert ſeines Mundes/ und werden vortreffliche Leute erwecket/ die Chriſtum bekennen und preiſen.

Im funffzehenden und ſechszehenden treten viel vortreffliche Männer auff/ welche deß römiſchen Papſts Bosheit mit dem Worte Gottes und Gabē deß heiligen Geiſtes widerfechten/ denen die Papiſten zwar hefftig ſich widerſetzen/ aber vergebens.

Das ſiebenzehende Capitel hat ein artliches Gemählde der babyloniſchen Huren/ das iſt/ deß römiſchen Papſtthums / und wird ihre Unreinigkeit/ Tyranney/ und weltliche Gewalt beſchrieben. Aber im folgenden 18. Capitel wird der Fall ſolcher Tyranney angezeiget/ und liget Babylon verwüſtet/ und mit dem Worte Gottes danieder geſchlagen/ daß man ihre Wahre/ als den Ablaß und dergleichen Narrenwerck nicht mehr kauffet/ oder achtet/ welches zwar dieſelbigen Kauffleute ſehr ängſtig machet. Darum ſie im 19. Cap. die Sache mit fleiſchlicher Gewalt angreiffen/ und die Kirche Chriſti mit gewehrter Hand ſich unterſtehē außzurottē. Aber der Hertzog unſerer Seligkeit/ Chriſtus/

welcher auff einē weiſſen Roß ſitzet/ wehret ihrem Vornehmen/machet ſie zu Schandē/ und vernichtet ihre Anſchläge. Denn es hat nie keine Verfolgung die Kirche Chriſti vertilgen können.

Das zwantzigſte Capitel deutet auff die letzte Verfolgung der Kirchen/da Gog und Magog (der Türcke oder Moſcowiter/oder beyde zugleich) das Volck Gottes hart bedrängen werden/wie auch der Prophet Heſekiel hievon geweiſſaget hat/ Cap.38. und 39. Es werden aber ſolche Feinde von GOtt vertilget werden / und unlängſt hernach wird der jüngſte Tag herein fallen/an welchem die Todten zum Gerichte werden wieder aufferſtehen.

Das ein und zwantzigſte Capitel zeiget an / wie die Welt werde erneuert werden/ und beſtimmet den Frommen ewige Belohnungen/den Gottloſen aber ewige Pein/ und führet die heilige Stadt die Kirche auffs herrlichſte gezieret / als eine Braut ihrem Bräutigam Chriſto zu.

Das letzte Capitel mahlet die Freude deß ewigen Lebens figürlich ab / und beſchleuſſt ſeine Weiſſagung/mit Bezeugung/daß niemand etwas davon oder dazu thue.

Das I. Capitel.

I. ERſtlich wird die Erſcheinung Chriſti/ und ſein Befehl/die folgende Geſichte zu beſchreiben/ erzählet/v.1. II. Darnach folget die Zuſchreibung dieſes Buchs/ſammt dem Gruß/v.4. III. Darauff wird die Perſon und Majeſtät Chriſti gerühmet/v.5. IV. Ferner wird das erſte prophetiſche Geſicht geſetzet/ nemlich/der Sohn Gottes unter den ſieben güldenē Leuchtern/v.9.

1 [a]DIß iſt die Offenbahrung [b]JEſu Chriſti/die ihm Gott gegeben hat/ſeinen Knechten zu zeigen/ was in der Kürtze geſchehen ſoll/ und hat ſie gedeutet/und geſandt durch ſeinen Engel/ zu ſeinem Knecht Johannes/

a Diß] In dieſem Capitel beſchreibet Johannes/wie ihm Chriſtus erſchienen/ und die Geſichte und Weiſſagung beſchreiben heiſſen/welche er ihm zeigen würde.

b JEſu Chriſti] Von dem dieſe Offenbahrung herkommen iſt/der von Gott dem Vater Befehl empfangen hat/daß er ſie der Kirchen/welche ihn ehret/zu erkennen gebe/auff daß ſie wüſte/was vor dem jüngſten Tage in der Kirchen ſich zutragen würde/deren etliches bald/mehrentheils aber ehe die Menſchen es verhoffen/geſchehen werde. Und hat etlicher ſolcher Geſichte durch den Engel Johanni erklären laſſen/welcher/ was ihm von GOtt geoffenbahret worden/ treulich auffgezeichnet/ was ihm nemlich von JEſu Chriſto/zum Theil ohne Mittel/zum Theil durch den Engel kund gethan worden. Und wird dieſer Johannes ohne falſch anzeigen/was er geſehē. [Daß Chriſtus von Gott Befehl empfangen/ dieſe Offenbahrung der Kirchen mitzutheilen/gehöret zu ſeiner Menſchheit/nach welcher er allewege geringer iſt als der Vater/und iſt unter GOtt/wie eine Creatur unter ihrem Schöpffer/ und ob wol der Vorwitz zu meiden iſt/da man etliche Sachen zu wiſſen begehret/die uns doch GOtt in dieſem Leben nicht kund thun will/ jedoch ſollen wir die Dinge/welche uns von GOtt geoffenbahret worden/ mit danckbahrem Hertzen annehmen/und erkennen.]

2 Der bezeuget hat das Wort Gottes/ und das Zeugniß von JEſu Chriſto/ was er geſehen hat.

3 [a]Selig iſt/ der da liſet/und die da hören die Worte der Weiſſagung/und behalten/ was darinnen geſchrieben iſt/denn die Zeit iſt nahe.

a Selig] Nach dem Johannes im Titel dieſes Buchs den Inhalt ſeiner Schrifft kürtzlich begriffen/ſo hänget er itzt eine kurtze Erinnerung hinan von der Würdigkeit dieſes Buchs/ darum man es fleiſſig leſen ſoll/ als wollte er ſprechen: Diß Buch wird denen ſehr nützlich ſeyn/ welche es entweder leſen/ oder hören leſen/und in gutem Gedächtniß behalten/ was in dieſem Buch geſchrieben ſtehet/auff daß ſie ſich dazu bereiten/ und gefaſſt machen/ was geſchehen wird / und ſich gegen den künfftigen Trübſalen und Anfechtungen mit dem Worte Gottes verwahren: Wer auch den guthertzigen Eriñerungen/ die in dieſem Buch begriffen ſind/ folgen wird/der wird weislich handeln/dieweil es zum Theil/ehe man es meynen möchte/geſchehen wird. [Denn die göttlichē Weiſſagungen von den herzunahenden Unfällen und Anfechtungen ſeyn dazu gut/daß der frommen Hertzen vorbereitet werden/ ſolche ſtandhafftig zu erdulden / und daß ſie deſto weniger ſich ärgern/ wenn das Unglück herein fället/ welches zuvor iſt verkündiget worden.]

4 II. JOhannes (ſchreibet diß) den ſieben Gemeinen [a]in Aſia. [b]Gnade ſey mit euch und Friede von dem/† der da iſt/ und der da war / und der da kömmt/und von den ſieben Geiſtern/ die da ſind vor ſeinem Stul/ † Exod.3/14.

a In Aſia] Diß iſt die Uberſchrifft/und gleichſam Zuſchreibung dieſes Buchs. [Wiewol nun Johannes allein ſieben Kirchē in Aſia nahmhafftig machet/ſo hat er doch eigentlich unter ihrem Zuſtande auch der andern Kirchen Thun und Weſen in der Welt vorgebildet. Denn es haben alle Kirchen ihre Mängel/ ihre Tugenden/ ihre Anfechtungen und Trübſal/ etliche mehr/etliche weniger. Darum ſollen wir in Beſchreibung derſelben Kirchen Acht haben / damit wir das jenige/ was mangelhafft und ſtraffwürdig iſt/verbeſſern/und daß anderer Kirchen Trübſal unſer Elend mildern / und die Geduld in uns ſtärcken.]

b Gnade] Diß iſt der Gruß: Ich wünſche euch Gottes Gnade und Güte/und alle glückliche Wolfahrt/dazu den Frieden deß Gewiſſens von Gott dem Vater/welcher von Ewigkeit her geweſen/ und noch iſt /auch durch den Sohn die Lebendigen und die Todten richten wird: Und von dem heiligen Geiſt/ welcher ſieben/ das iſt/ vielfältige und herrliche Gaben in der Kirchen außſchüttet: Und von JEſu Chriſto/unſerm Heiland. [Denn man kan einem nichts beſſers wünſchen als die Gnade und Güte Gottes: Und übertrifft der Friede und Ruhe deß Gewiſſens alle zeitliche Güter. Darum man dieſe göttliche Gutthaten vornehmlich ſuchen und erhalten ſoll/ und der vielfältigen Gaben deß heiligen Geiſtes recht gebrauchen/ damit ſie uns nicht wiederum entzogen werden/ſo ſchicket Chriſtus den heiligen Geiſt vom Vater in der Gläubigen Hertzen.]

5 III. UNd von JEſu Chriſto / [a]welcher iſt der [b]treue Zeuge/ und † [c]Erſtgebohrner von den Todten/und ein [d]Fürſt der Könige auff Erden/ der uns (arme und verlohrne Sünder hertzlich) geliebet hat/ und †† gewaſchen von den Sünden mit [e]ſeinem (eigenen) Blut/

† Col.1/18. †† Heb.9/14. 1 Pet.1/19.

a Welcher] Weil Johannes deß HErrn JEſu Chriſti Meldung gethan/ſo fället er itzt auff ſeine Perſon / und rühmet dieſelbige/ſammt ſeiner herrlichen Majeſtät.

b Treue Zeuge] Der uns den allergnädigſten Willen unſers himmliſchen Vaters auffs treulichſte angezeiget/und geoffenbahret hat. [Es hat aber Chriſtus von dem Willen deß himmliſchen Vaters gegen uns gezeuget auff ſolche Weiſe: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/Joh.3/16.]

c Erſtgebohrner] Das iſt: Chriſtus iſt ein Anfänger deß Lebens/und der Erſte/ der den Tod mit groſſer Herrlichkeit überwunden hat. Er allein hat den Menſchen mit ſeiner Aufferſtehung den Weg zum Leben geöffnet / deſſen Aufferſtehung gleichſam ein Vorbild geweſen iſt die Aufferſtehung Moſis/ welcher auff dem Berge von dreyen Jüngern in himmliſcher Herrlichkeit geſehen worden. [Denn Chriſti Aufferſtehung iſt eine Urſache unſerer Aufferſtehung / und würden wir nicht aufferſtehen/ wenn er nicht zuvor aufferſtanden wäre. Es wird aber unſer Haupt Chriſtus uns als ſeine Glieder im Tode nicht laſſen: Darum auch Paulus unſere Aufferſtehung auß der Aufferſtehung Chriſti beſtätiget/1Cor.15/12.ſeq.

d Fürſt der Chriſtus herrſchet über alle/auch die mächtigſten Könige auff Erden. [Denn ob wol das Reich Chriſti nicht weltlich iſt/ſo iſt ihm doch warhafftig alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden/Matth.28/18. Darum ſind alle Könige und Fürſten/auch die Monarchen in ſeiner Gewalt/ daß er ihre Hertzen lencken/und ſie entweder bey ihrer Regierung erhalten/oder davon abſetzen kan. Daß er aber zu etlicher Tyranney durch die Finger ſihet/thut er eben als etliche Fürſten und Regenten / welche offtmals unter ihren Hoffdienern und Amtleuten etliche böſe und verkehrte Perſonen haben / welcher Bosheit ſie doch eine Zeitlang überſehen/biß ſie gute Gelegenheit bekommen/daß ſie einen gebührenden Ernſt andern zum Exempel wider ſie vornehmen.]

e Seinem Blut] Welches er für uns vergoſſen hat. [Deñ das Blut JEſu Chriſti/Gottes Sohns/ machet uns/ ſo viel unſer an ihn gläubē/rein von allen unſern Sünden/1Joh.1/8.

6 Und hat uns zu † Königen und Prieſtern [a]gemachet/vor GOtt und ſeinem Vater/ demſelbigen (unſerm Heiland JEſu Chriſto) [b]ſey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen! † Apoc.5/10. c.20/6.

a Gemachet] Das iſt: Chriſtus hat uns geſetzet zu Herren deß Teufels und der Welt/der Sünden/deß Todes/ und der Höllen/und hat uns ſo hoch gewürdiget/daß wir mit ihm/als dem eingebohrnen Sohn/in alle Ewigkeit der himmliſchen Herrlichkeit und Majeſtät genieſſen werden: Und hat uns zu Prieſtern gemachet/daß wir GOtt geiſtliche Opffer bringen ſollen. [Derhalben ſollen wir unſerer Kindſchafft uns gemäß verhalten / dieweil wir zu königliche Kinder angenommen worden / und auß wahrem Glauben dem Teufel/der Welt/ dem Tode und der Höllen Trotz bieten. Und dieweil alle Chriſten für GOtt Prieſter ſeyn/ſollen wir uns ſelber GOtt auffopffern/ mit Leiſtung unſers Gehorſams/deßgleichen Lob und Danckſagungen / auch mit unſern Gütern/daß wir um deß HErrn willen unſerm Nächſten helffen.]

b Sey Ehre] Als dem HErrn aller Herren/ daß er in alle Ewigkeit gelobet und gepreiſet werde/ wie denn von den Außerwählten gewißlich geſchehen wird. [Solche mit eingemengete Lob-Sprüche ſollen uns auffmuntern/ daß wir unſern Erlöſer Chriſtum JEſum offt und von Hertzen preiſen.]

7 [a]Sihe/er (Chriſtus) kömmt mit den [b]Wolcken/und es werden ihn ſehen [c]alle Augen/und die ihn [d]geſtochen haben/und werden heulen [e]alle Geſchlechte der Erden. [f]Ja/Amen.

a Sihe] Johannes fähret noch weiter fort / die Majeſtät Chriſti zu rühmen/und herauß zu ſtreichen.

b Wolcken] In welchen er ſich wird ſehen laſſen/ und erzeigen mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit. Es redet aber Johannes von zukünfftigen Sachen als wenn ſie allbereit gegenwärtig wären/ von wegen der Sachen Gewißheit.

c Alle Augen] Er wird allen Menſchen erſcheinen/ die jemals gelebet haben biß an den jüngſten Tag/ und ſich augenſcheinlich von ihnen ſehen laſſen.

d Geſtochen haben] Die werden ihn auch ſehen. Es deutet aber Johannes auff die Weiſſagung deß Propheten Zachariä/cap.12/10. welche der Evangeliſt Johannes auch angezogē/ da er Meldung thut / wie ein Kriegsknecht die Seite Chriſti/ da er noch am Creutz gehangen/mit einem Speer oder Spieß geöffnet habe/Joh.19/37. [Denn es werden Chriſtum in ſeiner hīmliſchen Majeſtät ſehen/nicht nur die ihn gecreutziget habē/ ſondern auch alle ſeine Feinde/und werden wünſchen / daß die Berge und Hügel über ſie fallen möchten / damit ſie deſſelben ihres ſtrengen Richters Angeſicht nicht anſchauen dürfften.]

e Alle Geſchlechte] Nemlich/der Gottloſen/ welche allzu ſpät ſich bejammern werden/ daß ſie den zornigen Richter erdulden müſſen/welchen ſie zum gnädigen und gütigen Heiland hätten haben können/ wenn ſie nur ſelbſt gewollt hätten. [Deñ am jüngſten Tage wird kein Platz noch Raum mehr ſeyn zur Buſſe. Darum/ dieweil wir in dieſem Leben ſeyn/ ſollen wir demühtig zu Chriſto fliehen/ auff daß wir mit Gott verſöhnet werden/ ehe wir auß dieſem Leben abſcheiden.]

f Ja/Amen.] Dabey wird es bleiben / und alſo geſchehen. [Denn ob wol die Gottloſen/ dieweil ſie in dieſer Welt leben/ die herrliche Zukunfft Chriſti mit groſſem Muhtwillē verſpotten und außlachen/ ſo werden ſie doch dieſelbige mit ihrem groſſen Schaden und Nachtheil erfahren. Und ob wol die Fromen wünſchen möchten/daß alle Menſchen ſelig würden/ ſo laſſen ſie ihnen jedoch das gerechte Urtheil Gottes wider die unbußfertigē Gottloſen nicht mißfallen/ſondern billigen es.]

8 [a]Ich (ſpricht der Sohn Gottes) †bin das A und das O / (das iſt) der Anfang und das Ende/ ſpricht der HErr / der da iſt/und der da war / (vor Erſchaffung der Welt/)und der da [b]kömmt/(ich) der [c]Allmächtige. †Eſa.41/4.c.44/6. Apoc.21/6.c.22/13.

a Ich] Itzt führet Johannes Chriſtum ſelber ein / daß er beſtätiget/was Johannes von ihm geſaget hat.

b Kömmt] Oder kommen wird/auß Befehl deß hīmliſchen Vaters/in ſichtbahrlicher Geſtalt/mit einer hīmliſchen Majeſtät und Herrlichkeit/zu richten die Lebendigen und die Todten.

c Allmächtige] HErr/ beſtätige ſolches alles/daß dem alſo ſey. [Denn Chriſtus iſt nach ſeiner Gottheit von Anfang geweſen/und wird in alle Ewigkeit ſeyn: Nach ſeiner Menſchheit aber hat er zwar einen Anfang gehabt/ wird aber in alle Ewigkeit bleiben / derſelbige unſer Heiland iſt auch allmächtig / hat aber die Allmacht nach ſeiner Gottheit von Natur/ nach ſeiner Menſchheit aber auß Gnaden. Und dieweil er gewißlich zum Gerichte kommen wird / ſollen wir alle Stunde und Augenblick zu ſeiner Zukunfft bereit ſeyn/ auff daß wir ihn mit Freuden anſchauen mögen.]

9 IV. [a]ICh Johañes/der auch euer Bruder und Mitgenoß [b]am Trübſal iſt/ und [c]am Reich / und an der [d]Geduld JEſu Chriſti/ war in der Inſul/ die da heiſſet [e]Pathmos/um deß Worts Gottes willen/und deß Zeugniſſes JEſu Chriſti.

a Ich] Itzt erzählet Johañes das erſte prophetiſche Geſicht.

b Am Trübſal] So euch um der Bekenntniß willen deß Evangelii iſt zu Händen gangen.

c Am Reich] Gottes / im Himmel / auff welches völlige Beſitzung ich mit euch in Hoffnung warte.

d Geduld] Der ich um meines Heilandes JEſu Chriſti willen allerley Unfälle und Trübſal mit Geduld außſtehe.

e Pathmos] In welche Inſel ich ins Elend war verſchicket worden/um keiner andern Urſache willen/ als daß ich das reine Wort Gottes für der gottloſen Welt bekannt / und das Evangelium von Chriſto gelehret habe. In derſelbigen Inſel zeigete mir der HErr die prophetiſchen Geſichte/von denen ich bald ſagen will. [Daß ein ſolcher vortrefflicher Mann/ der ſo viel göttliche Offenbahrungen gehabt/ ſich der andern Chriſten Bruder nennet/iſt eine Anzeigung der wahren Demuht/ denn man ſoll mit den beſondern und herrlichen Gaben Gottes keinen Pracht treiben. Und welche der Trübſal um Chriſti willen theilhafftig worden ſeyn/ die werden auch deß Reichs Chriſti und ſeiner Herrlichkeit theilhafftig werden. Es iſt uns aber Geduld von nöhten/ daß wir der Erlöſung von allem Ubel erwarten. Auch ſollen fromme vertriebene und verjagete Leute ſich erinnern/daß ſie auß dem himmliſchen Vaterlande nicht können außgeſchloſſen bleiben/ob ſie gleich in dieſer Welt auß ihrem irdiſchen Vaterlande geſtoſſen werden/und im Elend ſterben.]

10 Ich war im Geiſt an deß [a]HErrn Tage/ und hörete hinter mir eine groſſe Stimme/als einer Poſaunen/

a HErrn Tage] Nemlich/am Sonntage/welcher deß HErrn Tag genennet ward/zum Gedächtniß der Aufferſtehung Chriſti/ſo am ſelbigen Tage geſchehen war/ da ward ich entzücket.

11 Die ſprach: Ich bin das A und das O/ der Erſte und der Letzte. Und was du ſiheſt (im Geſichte) das ſchreibe in ein Buch/ und ſende es zu den (chriſtlichen) [a]Gemeinen in Aſia/ gen Epheſum / und gen Smyrnen/und gen Pergamum/und gen Thyatiras/ und gen Sardis/ und gen Philadelphian/und gen Laodicean.

a Gemeinen] Nemlich/in den ſieben Städten / ſo hernach namhafftig gemachet werden / und die vornehmſten Kirchen Chriſti in Aſia ſich allda finden. Denn es bedurfften dieſelbigen Kirchen einer beſondern Erinnerung und Stärckung zu den dazumal trübſeligen und gefährlichen Zeiten. [Wiewol nun heutiges Tages dergleichen Offenbahrungen nicht gegeben werden/ſo ſollen wir jedoch/nach dem die Sachen beſchaffen / auch die abweſenden Kirchen Chriſti mit gottſeligen Schrifften unterrichten und ſtärcken: Welches Chriſto dem

HErrn ein angenehmer Dienſt iſt. Sonderlich aber ſollen wir die Kirche/ ſo uns inſonderheit anbefohlen iſt/ treulich unterrichten/ und ihre Mängel verbeſſern.]

12 Und ich wandte mich um/zu ſehen nach [a] der Stimme/die mit mir redete. Und als ich mich wandte/ ſahe ich ſieben güldene [b] Leuchter/

a Der Stimme] Woher/und von wem ſolche groſſe Stimme käme.

b Leuchter] Welche die vorgemeldeten ſieben Kirchen bedeuteten/wie bald hernach auch geſaget wird.

13 Und mitten unter den ſieben Leuchtern einen/ der war eines Menſchen [a] Sohn gleich/ der wär angethan mit einem Kittel/und begürtet um die Bruſt mit einem güldenen Gürtel.

a Sohn gleich] [Daß Chriſtus/ deß Menſchen Sohn/in ſeiner Majeſtät und Herrlichkeit unter den ſieben güldenen Leuchtern/ welche die ſieben Kirchen bedeuteten/ erſcheinet/ gibt er mit dieſem Geſichte zu erkennen/ daß er gegenwärtig bey uns ſey alle Tage/ biß an der Welt Ende/Matth.28/20. Denn wo zwey oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn/da iſt Chriſtus mitten unter ihnen/Matth.18/20. Der prieſterliche Habit/dariñen er erſchienen/lehret/daß Chriſtus auch in ſeiner himmliſchen Herrlichkeit unſer Prieſter ſey. Denn er ſitzet zur Rechten Gottes/und vertritt uns/Rom.8/34. Der güldene Gürtel bedeutet/daß er geſchürtzet/und bereit ſey/den Seinen zu helffen. Die weiſſen Haare bezeichnen ſeine Reinigkeit und Unſchuld. Die hellleuchtendē Augen bezeugen/ daß ihm nichts verborgen ſey/welches er nicht ſehe/und ſey er bereit/an ſeinen Feinden Rache zu üben. Die glintzenden Füſſe zeigen auff die Heiligkeit ſeines gantzen Wandels. Die groſſe Stimme/als ob viel Waſſer rauſcheten/ gibt zu verſtehen/ daß ſein Evangelium unter viel Völcker ſoll außgebreitet werden. Die Sterne ſeyn die getreuen Kirchendiener/welche er in ſeiner Hut hält/ als hätte er ſie in ſeiner rechten Hand gefaſſet. Das ſcharffe zweyſchneidige Schwert deutet auff das Wort Chriſti/ welches mehr denn kein Schwert durchdringet/ und wenn daſſelbige in der Außerwählten Hertzen zu ihrer Seligkeit hinein dringet/ſo tödtet daſſelbige auch den Antichriſt/2 Theſſ.2/8. Das hellleuchtende Angeſicht Chriſti/wie die Sonne/ vergewiſſert uns ſeiner unaußſprechlichen Herrlichkeit in jener Welt/ der in dieſer Welt in groſſer Verachtung war. So werden auch die Außerwählten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/Matth.13/43.]

14 Sein [†] Haupt aber und ſein Haar war weiß wie weiſſe Wolle/ als der Schnee/ und ſeine Augen wie eine Feuerflamme.

† Dan.7/9.

15 Und ſeine Füſſe gleich wie Meſſing/ das im Ofen glüet. Und ſeine Stimme wie groß Waſſerrauſchen/ (**daß man es von ferne hörete.**)

16 Und hatte ſieben Sterne in ſeiner rechten Hand. Und auß ſeinem Munde ging ein ſcharff zweyſchneidig Schwert/ und ſein Angeſicht leuchtete wie die helle Sonne.

17 Und als ich [a] ihn ſahe/ [b] fiel ich zu ſeinen Füſſen/als ein Todter. Und er legete ſeine rechte Hand auff mich/ und ſprach zu mir: Fürchte [c] dich nicht/ ich bin der Erſte und der [d] Letzte/

a Ihn] JEſum Chriſtum/ in ſolcher groſſen Majeſtät.

b Fiel ich] [Denn unſere ſchwache Natur/ wie ſie in dieſem Leben iſt/kan das Anſchauen der himmliſchen Herrlichkeit auß eigenen Kräfften nicht erdulden/ darum eine Veränderung von nöhten thut/ welche geſchicht durch den zeitlichen Tod/ und die ſelige Aufferſtehung.]

c Dich nicht] Denn ich bin dir nicht darum erſchienen/ daß ich dich verderbe/ dieweil ich dich liebe.[Alſo tröſtet Chriſtus die Kleinmühtigen/ und die zerſchlagenes Hertzens ſind.]

d Letzte] Der ewige GOtt/ und iſt vor mir kein ander GOtt/wird auch nach mir keiner ſeyn/ und auſſer mir iſt kein GOtt/ Jeſ.45/5.

18 Und der Lebendige. Ich [a] war todt/ und ſihe/ ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit/und habe die [b] Schlüſſel der Höllen und deß Todes.

a War todt] In meinem angenommenem menſchlichen Fleiſch/aber ich bin von den Todten wiederum erſtanden/ lebe/ und werde leben in alle Ewigkeit. [So aber Chriſtus lebet/ſo werden wir auch leben/ Joh.14/19.]

b Schlüſſel] Das iſt: Es ſtehet in meiner Hand und Macht/ tödten oder lebendig machen/ verdammen oder ſelig machen. [Darum ſollen wir unſern HErrn JEſum Chriſtum von Hertzen ehren/auff daß er ſeine Macht viel mehr uns zu erhalten als zu verderben erzeige.]

19 Schreibe/was du geſehen haſt/ (**in dieſem erſten Geſichte/**) und was [a] da iſt/ und was geſchehen ſoll [b] darnach.

a Da iſt] Was der itzige Zuſtand der Kirchen in Aſia ſey.

b Darnach] Wie es in der Kirchen Gottes ergehen werde/ auff daß ſich die Froñen dazu gefaſſt machen/ was ihnē begegnen mag/ mit Geduld und ſtandhafftem Gemüht zu überſtehē.

20 Das Geheimniß der ſieben Sterne/ die du geſehen haſt in meiner rechten Hand/ und die ſieben güldene [a] Leuchter. Die ſieben Sterne ſind [b] Engel der ſieben [c] Gemeinen/ und die ſieben Leuchter/ die du geſehen haſt/ſind ſieben Gemeinen.

a Leuchter] Was ſie nemlich bedeuten/ das will ich dir itzt erklären.

b Engel] Oder Geſandten. Das iſt: Kirchendiener/ Lehrer und Prediger.

c Gemeinen] In Aſia. Unter welcher Zuſtand auch anderer Kirchen Weſen und Thun beſchrieben wird. [Es werden aber die Kirchendiener Engel genennet/ dieweil ſie Gottes Geſandten ſeyn/ die uns von ſeinem Willen lehren ſollen. Darum der Prophet Maleachi ſpricht: Deß Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren/daß man auß ſeinem Munde das Geſetz ſuche/ denn er iſt ein Engel deß HErrn Zebaoth/Mal.2/7. Sie werden auch den Sternen verglichen/ dieweil ſie mit der himmliſchen Lehre und heiligem Wandel leuchten ſollen/ und dermaleins in jener Welt leuchten werden wie die Sterne am Firmament deß Himmels in alle Ewigkeit/ Dan.12/3. Die Kirchen aber werden den güldenen Leuchtern/ darauff brennende Lichter ſtecken/ verglichen/ dieweil ſie auch mit der Bekenntniß deß Evangelii und guten Wercken in der Welt leuchten ſollen. Daher Paulus von den Philippern alſo ſchreibet: Auff daß ihr ſeyd ohne Tadel/und lauter/und Gottes Kinder/ unſträfflich/ mitten unter dem unſchlachtigem und verkehrtem Geſchlechte/ unter welchen ihr ſcheinet als Lichter in der Welt/Phil.2/15. Das Gold an den Leuchtern bedeutet die Standhafftigkeit in den Anfechtungen und Trübſalen: Dieweil das Gold dem Feuer nicht weichet/ ſondern reiner und köſtlicher dadurch wird.]

Das II. Capitel.

JTzt beſchreibet der Sohn Gottes den Zuſtand der ſieben Kirchen in Aſia/unter welchen auch anderer Kirchen Weſen und Thun vorgebildet wird/ dieweil es nichts Neues unter der Sonnen iſt/ſondern was ſich vor Zeiten zugetragen/das geſchicht noch heutiges Tages I. Zuförderſt aber nimmt Chriſtus zu einer jeden Kirchen Meldung einen beſondern Titel an ſich/ v.1. II. Darnach lobet er die Kirchen/ bald zeiget er wiederum an/ was Mangels er an ihnen habe/v.2. III. Setzet auch eine Bedräuung hinzu/ welche er doch auch gemeiniglich mit Troſt und Verheiſſungen wieder mildert. Solche Ordnung wird in dieſem und folgenden Capitel gehalten: Ohne daß die Kirche zu Laodicea nicht gelobet wird/ die zu Smyrnen aber und Philadelphia nicht geſcholten werden/ darum auch keine Bedräuungen hernach folgen/v.5.

1 UNd dem Engel (**oder Kirchendiener und Prediger**) der Gemeine zu Epheſo [a] ſchreibe: [b] Das ſaget/der da hält die ſieben Sterne in ſeiner [c] Rechten/ der da [d] wandelt mitten unter den ſieben güldenen Leuchtern.

a Schreibe] Daß er ſolches/ was ich dir vorſagen werde/ ſeiner ihm anbefohlenen Kirche von meinent wegen und in meinem Namen vorhalte.

b Das ſaget] Folget der Titel Chriſti/ mit welchem der folgenden Rede ein Anſehen gemachet wird/ gleich wie die groſſen Herren ihre Titel den Befehlen/ſo ſie außgehen laſſen/ vorzuſetzen pflegen.

c Rechten] Hand. [Denn Chriſtus hat alle treue Kirchendiener in ſeiner Hut. Doch hat er auch auff der Mietlinge Arbeit Acht/auff daß er ihre Fahrläſſigkeit und Untreue dermaleins ſtrafe.]

d Wandelt] [Denn Chriſtus iſt bey ſeiner Kirchen allewege gegenwärtig/biß an der Welt Ende/Matt.28/20.] Biß daher lautet der Titel Chriſti. Im Folgenden wird er anfangen die Kirche zu Epheſo zu loben.

2 II. ICh weiß [a] deine Wercke/ und deine [b] Arbeit/und deine [c] Geduld/ und daß du die Böſen nicht [d] tragen kanſt/und haſt verſuchet die/ſo da ſagen/ſie ſeyn Apoſtel/und [e] ſind es nicht/und haſt ſie Lügner erfunden/

a Deine Wercke] Die lobens und rühmens werth ſeyn.

b Arbeit] Das iſt/deine Trübſal und Uberdrang/ſo dir von wegen der Bekenntniß der Warheit wiederfähret.

c Geduld] In Widerwertigkeit. [Denn wir ſollen uns in guten Wercken fleiſſig üben/und in Trübſalen von der wahren Gottſeligkeit nicht abſchrecken laſſen. Darum ſpricht Chriſtus: Das aber auff ein gut Land fiel/ ſind die/ welche das Wort hören/und behalten in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht in Geduld/Luc.8/15. Und Paulus ſaget: Laſſet uns aber Gutes thun/und nicht müde werden/ denn zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne auffhören/Gal.6/9.]

d Tragen kanſt] Ich erkenne deinen gottſeligen Eifer/ daß du die jenigen nicht duldeſt/ welche entweder mit falſcher Lehre/oder ſchändlichem Wandel die Kirche zerrütten/oder beflecken. [Ein ſolcher Eifer findet ſich heute zu Tage nicht bey allen Kirchen/ denn etliche dulden die Lehrer/ſo nicht gar rein ſeyn/ und laſſen im Leben groſſe Laſter einreiſſen: Welche Fahrläſſigkeit Chriſto gar nicht gefället.]

e Sind es nicht] Sondern ſind Verführer. [Darum ſoll man die Kirchendiener prüfen/ auff daß nicht reiſſende Wölffe unter dem Schafkleid in die Kirche kommen. Solche ſind heutiges Tages die Licht-flüchtigē Lehrer/Schwenckfelder/Wiedertäuffer/und ihres gleichē/welche ſich rühmē/ſie ſeyn von Gott geſandt/ (denn das heiſſet/ſie ſeyn Apoſtel/) da ſie doch keinen ordentlichen Beruff haben. Solche Verführer ſoll man meidē/ und ihrem lügenhafften nichtigen Rühmen kein Gehör geben.]

3 Und verträgeſt/ und haſt Geduld/ und um meines Namens willen arbeiteſt du/ und biſt [a] nicht müde worden.

a Nicht müde] Rühmet alſo Chriſtus abermal der Kirchen zu Epheſo Standhafftigkeit und Geduld in Trübſal/ und will ſo viel ſagen: Du haſt von meinent wegen viel und groſſe Trübſal mit Geduld überſtanden/und biſt von der rechten Religion dennoch nicht abgefallen. [Das iſt aber gar ein heiliges Creutz/wenn wir um Chriſti willen/ und nicht von irgend einer Ubelthat wegen geplaget werden. Selig ſind/ (ſpricht Chriſtus) die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden/ denn das Himmelreich iſt ihr/Matth.5/10. Aber um Ubelthat willen Strafe leiden/ſtehet einem Chriſten nicht wol an/1 Pet.4/15. Auff daß wir aber in den Verfolgungen nicht abfallen/ſo müſſen wir fleiſſig beten/ dieweil Chriſtus geſaget: Wachet/und betet/auff daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ Matth.26/41. Denn unſer Fleiſch iſt zu ſchwach dazu/ als daß es ſolche Anläuffe deß Teufels durch eigene Kräffte außſtehen könnte.

4 [a] Aber ich habe wider dich/ daß du die erſte Liebe [b] verläſſeſt.

a Aber] Bißher haben wir gehöret/ was Chriſtus an der Kirchen zu Epheſo gelobet. Jtzt laſſet uns auch vernehmen/ was Mangels er an ihr gehabt.

b Verläſſeſt] Denn als du zu Anfang auß dem Predig-Amt deß Evangelii mich/deinen Erlöſer erkañt/trugeſt du eine hertzliche Liebe gegen mir/und um meinent willen auch gegen andern Chriſten/aber ſolche Liebe hat mit der Zeit ſehr nachgelaſſen/wie bißweilen unter den Eheleuten zu geſchehen pfleget/ wenn der Küß-Monat vorüber iſt. [Alſo iſt auch heutiges Tages bey vielen die Liebe gegen Gott und dem Nächſten viel kaltſinniger denn ſie zu Anfang deß wiederangehenden Evangelii war/da die Leute bereit waren/ Leib und Gut um der Lehre Chriſti willen zu verlieren/ und erzeigete man dem Nächſten viel mehr Liebe und Dienſte denn itziger Zeit geſchicht.]

5 Gedencke/wovon du [a] gefallen biſt/ und [b] thue Buſſe/und thue die [c] erſten Wercke. III. [d] WO aber nicht/ werde ich dir kommen bald/ (**dich zu ſtrafen/**) und deinen Leuchter [e] wegſtoſſen von ſeiner Stäte/wo du nicht Buſſe thuſt.

a Gefallen] Und wie weit du von der vorigen inbrünſtigen Liebe abgewichen ſeyſt.

b Thue Buſſe] Dafür/ daß du bißher in deinem Amte fahrläſſig und unachtſam geweſen biſt.

c Erſten Wercke] Nimm deinen erſten Fleiß der wahren Gottſeligkeit wiederum an die Hand. [Alſo ſoll ein Chriſten-Menſch ſeinen gottſeligē Eifer/ den er zuvor gehabt/ da er ſein Amt noch fleiſſig verſehen/ihm ſelber zu Gemühte führen/und wenn er ſpüret/ daß er damit etwas nachgelaſſen/ ſoll er mit höchſtem Fleiß ſich dahin bemühen/ daß er nicht allein wieder zu ſeinem vorigen Eifer komme/ ſondern denſelben auch/wo möglich/zu übertreffen ſich unterſtehe. Denn man ſoll in der wahren Gottſeligkeit nicht hinter ſich/ſondern vor ſich gehen/ damit unſere Frömmigkeit nicht den Krebsgang gewinne.]

d Wo] Folget die Dräuung: Wo du nicht zu deinem vorigen Fleiß Gutes zu thun dich wieder umwenden wirſt.

e Wegſtoſſen] Und dich von meinem Angeſichte verwerffen/daß du unter meine Kirchen nicht mehr ſollt gezählet werden. [Denn wenn der Eifer/ Frömmigkeit und Liebe allgemach nachlaſſen/ſo werden die Leute nach und nach in fleiſchliche Sicherheit gezogen/ biß der Glaube und die Liebe in ihnen allerdings verlöſchen/ alsdenn verſtöſſet ſie GOtt von ſeinem Angeſichte/daß ſie ins Verderben fallen. Damit aber ſolches nicht geſchehe/ſo kan man es mit rechtſchaffener Buſſe verhüten/die man nicht auffſchieben ſoll. Denn die göttlichen Bedräuungen/ ob ſie wol ſcharff und ernſtlich ſeyn/ können wir dennoch hindern/wenn wir warhafftig und mit Ernſt Buſſe thun/nach der Weiſſagung deß Propheten Jeremiä/cap.18. v.7.8. Da GOtt der HErr alſo ſpricht: Plötzlich rede ich wider ein Volck und Königreich/daß ich es außrotten/zubrechen/und verderben wolle. Wo ſich es aber bekehret von ſeiner Bosheit/dawider ich rede/ſo ſoll mich auch reuen das Unglück/ das ich ihm gedachte zu thun.]

6 Aber das [a] haſt du/daß du die Wercke der [b] Nicolaiten haſſeſt/ welche ich auch haſſe.

a Haſt du] Welches auch noch an dir zu loben/und rühmlich iſt.

b Nicolaiten] Dieſe waren ſchandloſe Ketzer/ und haben nach etlicher Meynung von Nicolao/ welcher einer von den ſieben Kaſtenpflegern geweſen/Act.6/5. ihre Ankunfft gehabt: Welche nicht allein gottloſe und ungereimte Meynungen vertheidiget/ ſondern auch mit greulicher Unzucht ſich beflecket/ wie Epiphanius/ein alter Kirchen-Lehrer/von ihnen ſchreibet im 2. Theil ſeines 1. Buchs. [Es ſollen aber die Chriſten nicht allein die Irrthüme in der Religion und die Laſter meiden/ ſondern auch denſelben feind ſeyn. Welche aber weder an den Irrthümen einen Greuel haben/noch die Laſter ſcheuen/ſondern zu den Irrthümen/ ſo immer weiter um ſich ſchleichen/ durch die Finger ſehen/und wenn ſie von abſcheulichen Laſtern reden hören/ dazu lachen/die geben zu erkennen/daß ſie einen ſchlechten Eifer zur Gottſeligkeit haben.]

7 Wer Ohren hat/ [a] der höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget: [b] Wer überwindet/ dem will ich zu eſſen geben von dem Holtz deß Lebens/ das im [c] Paradis Gottes iſt.

a Der höre] Und mercke mit Fleiß auff/ was Chriſtus durch ſeinen Geiſt ihm predigen läſſet/ damit er ſeine Mängel verbeſſere. [Denn man ſoll zum Predig-Amt deß göttlichen Worts nicht mit tauben Ohren kommen.]

b Wer] Folget wiederum ein Troſt und Verheiſſung.

c Paradis] Es deutet aber Chriſtus Gleichniß Weiſe auff den Baum deß Lebens im Paradis/von welchem/da jemand gegeſſen hätte/der hätte ohne Zweifel ewiglich gelebet/Gen.3/22. Und will ſo viel ſagen: Weñ jemand wider den Satan/die Welt und ſein Fleiſch tapffer kämpffen wird/ ſo will ich ihm das ewige Leben geben/ auff daß er in höchſter Freude und himmliſcher Wolluſt ewiglich lebe. [Darum ſollen wir tapffer ſtreiten/ auff daß wir den endlichen Sieg erhalten/ und die ewige Seligkeit davon bringen.]

8 [a]Und dem Engel (oder Kirchendiener) der Gemeine zu Smyrnen ſchreibe: Das ſaget der Erſte und der [b]Letzte/ der todt war/ und iſt lebendig worden.

[a] Und] Itzt laſſet uns hören/ was Chriſtus der Kirchen zu Smyrnen hat verkündigen laſſen.

[b] Letzte] Der weder Anfang noch Ende hat/ nemlich/ der ewige Sohn Gottes/ welcher in ſeiner angenomenen Menſchheit den Tod gelitten. [Allhie hat man zwo Naturen in Chriſto/ eine göttliche/ nach welcher er weder Anfang noch Ende hat/ die andere/ die menſchliche/ in welcher er den Tod geſchmecket.] Biß daher lautet der Titel Chriſti/ folget hernach/ was der HErr an dieſer Kirchen rühme.

9 Ich weiß [a]deine Wercke/ und deine Trübſal/ und deine Armuht/ (du biſt aber reich/) und die Läſterung von denen/ die da ſagen/ ſie ſind Jüden/ und ſind es nicht/ ſondern ſind deß Satans Schule.

[a] Deine Wercke] Wie du auß wahrem Glauben viel guter Wercke thuſt/ und dich mit allem Fleiß dahin bemüheſt/ daß die rechte Lehre erhalten/ und fortgepflantzet werde. Ich weiß auch/ daß du von böſen Menſchen viel Trübſal leideſt. Denn welche ſich fälſchlich rühmen/ ſie ſeyn Jüden und Iſraeliten/ da ſie doch Feinde Gottes/ und eine teufeliſche Rotte ſeyn/ aber nicht Gottes Kirche/ die verläſtern dich/ und beſchweren dich mit allerley Schelt- und Schmähworten: Auch weiß ich/ daß du gar eines ſchlechten Vermögens biſt/ und daß deiner viel groſſe Armuht leiden/ aber deine Sachen ſtehen wol/ denn du biſt reich an himmliſchen/ geiſtlichen und ewigen Gütern/ welche Schätze die Diebe nicht ſtehlen/ noch der Roſt freſſen können. [An dieſer Kirchen ſchilt Chriſtus nichts/ und gibt doch zu verſtehen/ daß ſie mit Verfolgung und Armuht gedrücket werde. Darauß wir lernen/ daß der Satan (durch Gottes Verhängniß) wider die vornehmlich Wüterey treibe/ von denen er weiß/ daß ſie der rechten Unſchuld ſich befleiſſigen/ und GOtt gefallen. So findet ſich auch bey denen Kirchen am meiſten Frömmigkeit/ da wenig Reichthum iſt. Denn die Güter zu vielen Sünden/ ſonderlich aber zur fleiſchlichen Sicherheit Anlaß geben. Der iſt aber reich/ welcher einen gnädigen GOtt hat/ mit dem heiligen Geiſt begabet iſt/ und eine gewiſſe und ungezweifelte Hoffnung deß ewigen Lebens hat. Gleich wie aber dazumal die Jüden als Heuchler wider die rechte Kirche ſich rühmeten/ und dieſelbige verfolgeten/ alſo rühmet ſich der römiſche Papſt und ſein Anhang heutiges Tages/ er ſey die rechte Kirche/ und beſchweret uns unbilliger Weiſe mit Verleumdungen und Läſterungen/ als ob wir Ketzer wären/ beraubet auch an vielen Orten die rechtſchaffenen Chriſten ihrer Güter/ wo er ſie nicht anders gar ums Leben bringet. Aber dieſelbige Schule deß Satans wird endlich ihre Strafe von GOtt empfangen. Auch ſehen wir/ wie ein groſſer Unterſcheid der chriſtlichen Kirchen ſey/ ob ſie ſich gleich zu einerley Lehre bekennen. Denn in der Kirchen zu Epheſo hat Chriſtus etliche Dinge/ die dazu nicht ſchlecht geweſen/ getadelt/ deren keines er der Kirchen zu Smyrna vorwirfft. Darum ſollen wir uns befleiſſigen/ daß wir unter den beſten Kirchen ſeyn mögen.]

10 [a]Fürchte dich für der keinem/ das du leiden wirſt. Sihe/ der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werffen/ auff daß ihr [b]verſuchet werdet/ und werdet Trübſal haben [c]zehen Tage. Sey [d]getreu biß an den Tod/ ſo will ich dir die Krone deß Lebens geben.

[a] Fürchte] Chriſtus ſtärcket die zu Smyrnen/ daß ſie die Verfolgungen mit behertztem und unerſchrockenem Muht erdulden ſollen.

[b] Verſuchet werdet] Und alſo euer Glaube und Standhafftigkeit an den Tag komme.

[c] Zehen Tage] Das iſt: In die zehen Jahr. Denn allhie ein Tag für ein Jahr gerechnet wird.

[d] Getreu] Und beſtändig/ ob du gleich um meines Evangelii willen das Leben verlieren ſollteſt. Will in Summa ſo viel ſagen: Verzage nicht/ und fürchte dich nicht gar zu ſehr/ von wegen der Trübſalen/ welche dir begegnen werden/ du meine liebe Kirche. Denn ob wol dem Satan wird zugelaſſen werden/ zur Bewährung eures Glaubens/ daß ſeine Anhänger etliche unter euch werden ins Gefängniß werffen/ auch wenigen das zeitliche Leben nehmen/ ſo wird doch ſolche Verfolgung nicht gar zu lange währē/ viel weniger ewig ſeyn. Darum beharre ſtandhafftig in der reinen Bekenntniß meines Evangelii/ ſo will ich dir die himmliſche Herrlichkeit und Seligkeit ſchencken. [Allhie werden wir erinnert/ daß wir in den Verfolgungen nicht ſollen weich ſeyn/ und den Muht ſincken laſſen/ denn die Verfolgungen ſind Probirungen/ darinnen unſer Glaube und Standhafftigkeit ſollen hervor leuchten/ und ſich ſehen laſſen. Und lehret die Beſtimmung der zehen Tage/ daß GOtt den Verfolgungen und Anfechtungen allbereit/ ehe ſie anfangen/ ein Ziel geſtecket habe/ welches ſie nicht überſchreiten werden. Denn GOtt iſt getreu/ der uns nicht läſſet verſuchet werden über unſer Vermögen/ ſondern machet/ daß die Verſuchungen alſo ein Ende gewinnen/ daß wir es ertragen können/ 1 Cor. 10/13. Und da uns die Verfolgungen düncken ſchwer ſeyn/ ſollen wir mit den Augen deß Glaubens auff die Krone deß Lebens und der himmliſchen Herrlichkeit ſehen/ welche uns hinterleget iſt/ ſo wird es uns alles leichter werden.]

11 Wer Ohren hat/ der höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget. [a]Wer überwindet/ dem ſoll kein Leid geſchehen von dem [b]andern Tode.

[a] Wer überwindet] Nemlich/ die Anfechtungen und Trübſal/ und im wahren Glauben biß an das Ende ſeines Lebens beharren wird.

[b] Andern Tode] Daß er nicht wird ewiglich verdammet werden. Welche Verheiſſung nicht allein dieſer Kirchen/ ſondern auch allen andern geſaget worden. [Denn wer Chriſtum für den Menſchen bekennen wird/ den wird er wiederum bekennen vor ſeinem himmliſchen Vater/ und wer ſein Leben um Chriſti willen verlieren wird/ der wird es finden/ Mat. 10/39. Wer aber ſein Leben durch die Verleugnung deß Evangelii begehret zu behalten/ der wird es verlieren/ und auß dem zeitlichē Tode in den ewigen Tod fallen/ welchen Chriſtus allhie den andern Tod nennet/ darum/ daß die Gottloſen nach dem erſten Tode deß Leibes mit ewiger Pein werden geſtrafet werden/ welche Pein wie ein ſtetiger Tod ſeyn wird/ dieweil ſie nicht werden ſterben können/ und werden doch ohne Ende im Gewiſſen und am Leibe jämmerlich geplaget werden.] So viel von der Kirchen zu Smyrnen. Folget von der zu Pergamon.

12 Und dem Engel der Gemeine zu Pergamon ſchreibe: Das ſaget/ der da hat das ſcharffe zweyſchneidige [a]Schwert:

[a] Schwert] Das iſt: Deſſen Worte mehr und hefftiger durchdringen in der Gläubigen Hertzen/ denn kein Schwert durchſchneiden mag/ wenn es gleich zweyſchneidig/ und dazu gar ſcharff iſt. [Denn das Predig-Amt deß göttlichen Worts iſt in den Außerwählten gar kräfftig.]

13 Ich weiß/ was du thuſt/ und wo du [a]wohneſt/ da deß Satans Stul iſt/ und hälteſt an meinem [b]Namen/ und haſt meinen Glauben nicht verleugnet. Und in meinen Tagen iſt Antipas/ mein getreuer Zeuge/ bey euch [c]getödtet/ da der Satan wohnet.

[a] Wohneſt] Nemlich/ mitten unter den Feinden deß Evangelii/ und an einen ſolchen Ort/ da der Satan mit groſſer Macht herrſchet.

[b] Namen] Den du unter mancherley Gefahr bekenneſt/ und biſt im wahren Glauben beſtändig blieben. [Denn gleich wie der fromme Loth unter den Sodomiten mit ſeinem Hausgeſinde einen ehrbahren und keuſchen Wandel geführet/ alſo ſoll man mitten unter den Verfolgern und Teufeln die rechte Lehre nicht verleugnen.]

[c] Getödtet] Und hat die Marter ſtandhafftig gelitten. [Es werden aber die Märtyrer treue Zeugen Chriſti genennet/ dieweil ſie mit ihrem Blute bezeugen/ daß die chriſtliche Religion allein wahr ſey/ und Chriſtus der einige Heiland ſey deß menſchlichen Geſchlechts/ darum wird Chriſtus wiederum vor dem himmliſchen Vater bekennen/ daß ſolche ſeine rechtſchaffene geiſtliche Glieder ſeyn/ und werth/ die ewige Seligkeit zu erlangen.]

14 [a]Aber ich habe ein Kleines wider dich/ daß du daſelbſt haſt/ die an der †Lehre [b]Balaam halten/ welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß auffrichten für den Kindern Iſrael/ zu eſſen der Götzen Opffer/ und Hurerey treiben. †2 Pet. 2/15.16.

[a] Aber] Biß daher hat Chriſtus dieſe Kirche gelobet. Itzt zeiget er auch an/ was an ihr zu ſchelten/ und ſtraffwürdig ſey.

[b] Balaam] Deß falſchen Propheten/ von dem man lieſet im vierten Buch Moſe/ c. 22. c. 23. c. 24. c. 25. Denn als Balak/ der Moabiter König/ den falſchen Propheten Balaam mit groſſen Verheiſſungen an ſich gezogen/ daß er käme/ und dem Volck Iſrael fluchte/ damit er daſſelbige hernach deſto leichtlicher überwinden könnte/ hätte zwar Balaam/ dem Könige zu gefallen/ das Volck Gottes gerne verfluchet/ aber dieweil es GOtt nicht haben wollte/ ſo muſte er es nicht thun/ ſondern die Iſraeliten ſegnen. Auff das er aber den König/ der deßwegen über ihn erzürnet war/ wiederum begütigen möchte/ gab er ihn einen gottloſen und ſchändlichen Raht/ dadurch die Iſraeliten zu ſchweren Sünden verurſachet/ und hernach von GOtt geſtrafet wurden: Welches alſo zugangen: Als die Iſraeliten eine gute lange Zeit an der Moabiter Grentzen mit ihrem Lager ſtill ligen blieben/ ſchicketen die Moabiter ihre Töchter zu den Iſraeliten/ daß ſie dieſelben zur Unzucht reitzeten. Da nun die Iſraeliten alſo mit den moabitiſchen Weibern Hurerey trieben/ wurden ſie durch ſolche unzüchtige Liebe ferner gereitzet/ daß ſie auch zu den moabitiſchen Opffern ſich laden lieſſen/ dabey erſchienen/ und ſelber auch allda vom Götzen-Opffer aſſen/ beflecketen ſich alſo mit greulichen Sünden an Leib und Seele deßhalben ſie von GOtt auffs ernſtlichſte geſtrafet worden/ wie Moſes meldet/ Num. 25/3. ſeq. Will derowegen Chriſtus der Kirchen zu Pergamon zu verſtehen geben/ daß wir vor Zeiten die Iſraeliten durch deß falſchen Propheten Balaams Raht und Anſtifftung haben gelernet Hurerey treiben/ und von den abgöttiſchen Opffern eſſen/ und die Abgötterey gebilliget/ alſo haſt du in deiner Verſammlung etliche Nicolaiten/ als die allerſchändlichſten Ketzer/ welche andere bereden/ daß ſie ſollen Hurerey treiben/ und von dem Fleiſch eſſen/ davon den heidniſchen Götzen geopffert worden/ welches beydes mir zum höchſten zuwider iſt/ und ich auffs äuſſerſte haſſe. [Denn es geſchicht gemeiniglich/ daß auff die falſche Religion und geiſtliche Hurerey auch die leibliche Unzucht folget/ wie der Schatten dem Leibe. Und halten etliche Ketzer viel eher ſich zu den Abgöttiſchen/ als zu denen/ welche die rechte Religion behalten.]

15 Alſo haſt du auch/ die an der Lehre der Nicolaiten halten/ das haſſe ich.

16 [a]Thue Buſſe/ wo [b]aber nicht/ ſo werde ich dir bald kommen/ und mit ihnen kriegen durch das Schwert [c]meines Mundes.

[a] Thue Buſſe] Wer mit ſolchen Sünden behafftet iſt.

[b] Aber nicht] Daß jemand nach geſchehener Warnung ſich nicht beſſern wollte/ den ſtoſſe man von der Kirchen hinauß/ und ſchneide ihn/ als ein faules Glied/ von der Kirchen Gemeinſchafft ab/ damit nicht andere mehr mit ſolchem Gifft angeſtecket und eingenommen werden. [Denn welche Buſſe thun/ denen ſoll man die Verzeihung nicht abſchlagen: Die Unbußfertigen aber ſoll man durch den ordentlichen Bann von der Kirchen außſchlieſſen.

[c] Meines Mundes] Das iſt: Wo du ſolchem Aergerniß nicht abwehren wirſt/ ſo werde ich dir Lehrer ſchicken und erwecken/ welche wider die verſtockten Nicolaiten ſich ſetzen werden/ und ſie mit einem geiſtlichen Streit bekriegen: Welches dir weder ehrlich/ noch rühmlich ſeyn wird/ daß du ſolche Schand-Buben bey dir auffgehalten haſt. [Denn ob es wol viel beſſer iſt/ daß die Irrthüme mit dem Worte Gottes beſtritten/ und widerleget werden/ als daß man ſie unterhalte/ ſo werden jedoch durch ſolch Gezäncke der Kirchendiener viel Schwache geärgert. Darum ſollen die Kirchen dem Ubel bey Zeiten begegnen/ damit ſich es eines ſolchen geiſtlichen Streits nicht bedürffe. Welches leichtlich geſchehen kan/ wenn man den falſchen Lehrern ein Stillſchweigen aufferleget.]

17 Wer Ohren hat/ [a]der höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget. Wer [b]überwindet/ dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna/ und will ihm geben ein [c]gut Zeugniß/ und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geſchrieben/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet.

[a] Der höre] Dieſe Erinnerung ſetzet Chriſtus hinzu/ auff daß wir die vorige Warnung nicht laſſen für die Ohren gehen/ und in den Wind ſchlagen.

[b] Uberwindet] Daß er im wahren Glauben und in der Gottſeligkeit biß an das Ende beharret/ der wird meiner/ als deß rechten Himmel-Brots/ genieſſen/ welchen die Welt nicht kennet/ und deßwegen auch nicht begehret. [Denn wenn Chriſtus mit ſeinen Gutthaten durch den Glauben ergriffen wird/ ſo ſtillet er der Seelen Hunger. Daſſelbige Brot/ welches vom Himmel kommen iſt/ wird uns erqvicken und beluſtigen in alle Ewigkeit. Die Welt aber kennet Chriſtum und ſein Evangelium nicht/ darum er ein verborgen Manna genennet wird. Denn alſo ſpricht Chriſtus von ſeinem Evangelio: Ich dancke dir/ Vater und HErr Himmels und der Erden! daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt/ und haſt es den Unmündigen geoffenbahret/ Matth. 11/25.]

[c] Gut Zeugniß] In dem ich ihn von allen ſeinen Sünden will los ſprechen/ und nicht allein das/ ſondern ich will ihn auch zum Erben der ewigen Seligkeit einſchreiben/ welche Gröſſe und Herrlichkeit in dieſem Leben niemand weiß/ ſondern nur der/ ſo ſie in jener Welt beſitzet. Darum/ welche zu Chriſto ſich bekehren/ und in der wahren Gottſeligkeit biß ans Ende beharren/ die werden um ihrer vorigen Sünden willen nicht verdammet werden/ ob ſie gleich vor der Zeit gröblich wider GOtt mißhandelt haben. Denn es werden ihnen die Sünden nicht zugerechnet werden/ Pſ. 32/1. Rom. 4/7. Es iſt ihnen aber die ewige und unaußſprechliche Seligkeit bereitet/ welche kein Auge geſehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menſchen Hertz kommen iſt/ 1 Cor. 2/9.] Und ſo viel von der Kirchen zu Pergamon. Folget von der zu Thyatira.

18 Und dem Engel (oder Kirchendiener) der Gemeine zu Thyatira ſchreibe/ (auff dieſe Meynung:) Das ſaget der (ewige und eingebohrne) Sohn Gottes/ der Augen hat wie die [a]Feuerflammen/ und ſeine Füſſe gleich [b]wie Meſſing.

[a] Feuerflammen] Damit er alles/ auch was gar verborgen iſt/ anſchauet/ und zur Rache wider die Unbußfertigen gerüſtet iſt.

[b] Wie Meſſing] Daß ſein Leib mit himmliſcher Herrlichkeit gezieret iſt. [Darum ſollen wir vor ihm/ dem HErrn Chriſto/ heiliglich leben/ der alles ſihet/ und in Hoffnung/ daß er unſere Leiber verklären und herrlich machē werde/ ſollen wir derſelben Schwachheiten und Pein in dieſem Leben mit Geduld überſtehen/ dieweil dermaleins auch unſere Leiber ſeinem verklärten Leibe werden ähnlich ſeyn/ Phil. 3/10.21.]

19 Ich weiß [a]deine Wercke/ und deine Liebe/ und deinen [b]Dienſt/ und deinen Glauben/ und deine Geduld (in Widerwertigkeit/) und das du je länger je [c]mehr thuſt.

[a] Deine Wercke] Und erkenne deine wahre Gottſeligkeit.

[b] Dienſt] Daß du den Mitbrüdern in Chriſto zu dienen begehreſt.

[c] Mehr thuſt] Will ſo viel ſagen: Ich rühme an dir den wahren Glauben/ und die ungefarbete Liebe/ als die ſich mit vielfältigen Wercken der Liebe täglich erzeiget/ dazu die Standhafftigkeit in Erduldung der Trübſal. Sonderlich aber gefället mir das ſehr wol an dir/ daß deine Liebe nicht wie in etlichen andern Kirchen erkaltet/ ſondern dein gottſeliger Eifer nimmt zu/ daß du je länger je mehr und gröſſere gute Wercke thuſt. [Auff daß aber auch wir von Chriſto gerühmet/ und deſto inbrünſtiger geliebet werden/ ſo ſollen wir den reinen Glauben behalten/ und die Liebe mit Dienſten gegen dem Nächſten erklären/ allerley Widerwertigkeit/ ſonderlich aber/ welche uns um Chriſti willen zu Händen gehen/ mit Geduld tragen/ und in der wahren Gottſeligkeit immer weiter zu kommen uns befleiſſigen.]

20 [a]Aber ich habe ein Kleines wider dich/ daß du läſſeſt das [b]Weib Jeſabel/ die da ſpricht: Sie ſey eine Prophetin/ lehren und verführen meine Knechte/ Hurerey treiben/ und Götzen-Opffer eſſen.

a Aber] Wiewol die Kirche zu Thyatira ſehr gerühmet wird/ ſo iſt ſie doch nicht allerdings ohne Mangel geweſen/ wie auß dem Folgenden zu ſehen.

b Weib Jeſabel] Es deutet allhie Chriſtus auff die Geſchicht der gottloſen Königin Jeſabel/ welche von wegen ihrer Abgötterey und Hurerey ſehr verſchreyet geweſen/ wie im erſten und andern Buch der Könige nach der Länge zu ſehen. Dieſelbige iſt oben vom Fenſter herab geſtürtzet/ und von den Hunden gefreſſen worden/ und hat Jehu ihre Nachkommen in den Grund vertilget. Gleich wie aber zuvor unter dem Namen deß falſchen Propheten Balaam der Nicolaiten/ oder auch Gnoſticker/ ſo den Nicolaiten gar gleich waren/ ſchändliche Secte verſtanden worden/ alſo wird itzt eben auff dieſelbige mit dem Namen Jeſabel gedeutet/ und iſt diß der einfältige Verſtand deß Textes an dieſem Ort: Ich lobe zwar/ O du meine liebe Kirche zu Thyatira/ deine Frömmigkeit/ aber doch kan ich mir das nicht gefallen laſſen/ daß du die gottloſe und ſchändliche Secte der Nicolaiten und Gnoſticker duldeſt/ welche mit groſſem Aergerniß mit den Heiden Mahlzeiten halten/ und allda Fleiſch eſſen/ davon den Götzen etwas geopffert worden/ verunreinigen und beflecken auch ihre Leiber mit Hurerey/ und abſcheulicher Unzucht/ mit Vorgebung/ daß ſie zugelaſſen ſey/ verführen alſo die einfältigen Chriſten/ und ſtürtzen ſie mit ſich ins Verderben. Und habe ich zwar biß daher dieſelbige Secte nicht vertilget/ ſondern ihr Zeit und Raum zur Buſſe gegeben/ aber ich ſehe/ daß ſie an keine Buſſe gedencken/ darum will ich ſie mit Peſtilentz/ und andern ſchweren Plagen heimſuchen/ und ernſtlich ſtrafen alle/ die ſich mit dieſer Secte beflecket haben/ auch ſolchen ſchändlichen Hauffen der laſterhafften Leute in den Grund vertilgen/ wo ſie nicht Buſſe thun. Und will an denſelben Ketzern ein Exempel ſehen laſſen/ auff daß die Kirchen verſtehen/ wie ich auch die heimliche Bosheit und Unreinigkeit ſehe/ und einẽ jeden mit Ernſt ſtrafe nach ſeinem Verdienſt/ ohne Anſehen der Perſonen.] Dieſe ernſte Straff-Predigt Chriſti zeiget deutlich an/ wie hefftig es GOtt mißfalle/ wenn die Vorſteher der Kirchen in den Kirchen Secten laſſen einſchleichen/ und keine gebührliche ordentliche Mittel/ ſie bey Zeiten außzurotten/ vor die Hand nehmen. Darnach wird angezeiget/ daß GOtt die Irrthüme und Laſter mit äuſſerlichen Trübſalen ſtrafe/ ob irgend die Irrenden und Sünder wollten wieder umkehren/ und Buſſe thun/ daß ſie ſelig würdẽ. Und iſt kein Zweifel/ daß die ſchädlichen und verderblichen Kriege/ welche nun viel Jahr her an etlichen dem Teutſchlande benachbahrten Orten/ ſo vor Zeiten ſehr wol erbauet/ und fruchtbahr geweſen/ alles verheeret/ und jämmerlich verwüſtet haben/ Straffen ſeyn/ nicht allein der Unzucht und üppigen Lebens/ ſondern auch der Abgötterey/ Irrthüme in der Religion/ und greulichẽ Secten/ ſo an denſelben Orten im Schwange gehen. Und wo Teutſchland nicht mit gröſſerm Ernſt und Fleiß die Secten außreuten/ und Zucht und Ehrbahrkeit erhalten wird als bißher/ ſo werden die Irrthüme und Laſter mit Hauffen einreiſſen/ wie das Unkraut fortwachſen/ und gleiches Unglück einführen.]

21 Und ich habe ihr Zeit gegeben/ daß ſie ſollte Buſſe thun für ihre Hurerey/ und ſie thut nicht Buſſe.

22 Sihe/ ich werffe ſie in ein Bette/ (**in groſſe Kranckheit**/) und die mit ihr die Ehe gebrochen haben/ in groſſe Trübſal/ wo ſie nicht Buſſe thun für ihre Wercke/

23 Und ihre Kinder will ich zu tode ſchlagen/ und ſollen erkeñen alle Gemeinen/ daß † ich bin/ der die Nieren und Hertzen erforſchet/ und werde †† geben einem jeglichen unter euch nach euren Wercken.

† Pſ.7/10. Jer.11/20. c.17/10. †† Matth.16/27. Rom.2/6. Apoc.22/12.

24 [a] Euch aber ſage ich/ (**Chriſtus**/) und den andern/ die zu Thyatira ſind/ die nicht haben [b] ſolche Lehre/ und die nicht erkannt haben die Tieffe deß Satans/ (als [c] ſie ſagen/) ich will nicht auff euch werffen eine [d] andere Laſt.

a Euch] Itzt machet Chriſtus einen Unterſcheid unter den Chriſten in der Kirchen zu Thyatira/ welche mit der Nicolaiten Lehre eingenommen waren/ und den andern/ die in der Reinigkeit ihres Gemühts und Leibes beharret/ welche letzten er tröſtet/ und ihnen Belohnungen verheiſſet.

b Solche Lehre] Daß ſie die Irrthüme der Nicolaiten und Gnoſticker nicht angenommen/ noch ihrem gottloſen Weſen gefolget haben.

c Sie ſagen] Nemlich/ die Frommen/ welche GOtt erhalten hat/ daß ſie nicht in den Abgrund deß Satans ſich vertieffet/ pflegen der Nicolaiten gottloſes Weſen alſo zu nennen.

d Andere Laſt] Und will euch keine ſolche Trübſal aufflegen/ wie die gottloſen Nicolaiten/ und andere ihres gleichen werden außſtehen müſſen.

25 Doch/ was ihr habet/ das [a] haltet/ biß daß ich komme.

a Haltet] Bleibet beſtändig bey der reinen Lehre/ biß ich wiederkomme/ zu richten die Lebendigen und die Todten. [Es iſt aber eine groſſe Gutthat Gottes/ wenn man nicht in ein tieffes gottloſes Weſen/ ſchreckliche Irrthüme und Laſter fället/ darin der Satan die verſtockten Leute zu ſtürtzen pfleget. Und welche der reinen Lehre/ beneben einem gottſeligen Wandel ſich befleiſſigen/ derſelben pfleget auch GOtt in den allgemeinen Land-Strafen zu verſchonen/ Heſek.14/22. Die rechte Lehre aber ſoll man auff die Nachkommen fortpflantzen/ damit ſie bleibe/ und erhalten werde biß an den jüngſten Tag. Denn ohne dieſelbige können die Menſchen nicht ſelig werden.]

26 Und wer da [a] überwindet/ und hält meine [b] Wercke biß ans Ende/ dem will ich Macht geben über die Heiden/

a Uberwindet] Die Trübſal und Anfechtungen/ daß er dieſelben ſtandhafftig überſtehet/ und den wahren Glauben biß ans Ende behält.

b Wercke] Die ich ihm geboten habe/ daß er ſich fleiſſig darinnen übet.

27 Und er ſoll ſie weiden mit einer eiſernen Ruhten/ und wie eines Töpffers Gefäß ſoll er ſie zuſchmeiſſen.

28 Wie ich von meinem Vater [a] empfangen habe/ und will [b] ihm geben den [c] Morgenſtern.

a Empfangen habe] Solche Macht/ über die Heiden zu herrſchen. Dieſe Worte ſind genommen auß vem 2 Pſalm/ in welchem Chriſto die Herrſchafft über die Heiden verſprochen wird. [Derhalben werden die Chriſten deß Sieges Chriſti mit theilhafftig werden/ da er die gottloſen Heiden überwindet/ und werden zugleich mit Chriſto die Welt richten/ und die Gottloſen verdammen/ 1 Cor.6/2.]

b Ihm] Dem/ nemlich/ der biß ans Ende im wahren Glauben beharren wird.

c Morgenſtern] Das iſt: Er wird meiner in jener Welt völlig genieſſen. Denn ich bin derſelbige helle Morgenſtern/ davon geweiſſaget worden iſt/ Num.24/17. Es wird ein Stern auß Jacob auffgehen/ ꝛc. Ob nun wol Chriſtus auch in dieſem Leben unſer holdſeliger Heiland iſt/ ſo werden wir jedoch in jenem Leben viel eine gröſſere und vollkoṁenere Freude in ihm haben/ als deſſen unendliche Güte wir viel beſſer erkennen werden/ und ihn von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen. Denn wenn wir/ die wir an Chriſtum gläuben/ dermaleins zu unſerm allerheiligſten Bräutigam Chriſto kommen werden/ ſo werden wir uns freuen in unaußſprechlicher Freude und Herrlichkeit/ und das Ende unſers Glaubens davon bringen/ nemlich/ der Seelen Seligkeit/ 1 Pet.1/8.9.]

29 Wer Ohren hat/ der [a] höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget.

a Höre] Und verſtopffe ſeine Ohren nicht. [Denn was den ſieben Kirchen in Aſia in dieſem Buch inſonderheit geſaget iſt/ das gehet uns allen ins gemein auch an. Auff daß wir in der wahren Gottſeligkeit beharren/ und darinnen immer weiter zu kommen uns befleiſſigen/ auch die falſchen Lehrer/ und einen verkehrten Wandel meiden und fliehen.]

Das III. Capitel.

Gleich wie in dem vorigen Capitel Chriſtus von den ſieben Gemeinen in Aſia/ die er ihm zu beſchreiben vorgenommen/ die vier erſten abgefertiget hat. Alſo wird in dieſem Capitel der drey übrigen Kirchen Zuſtand ebenmäſſig nach aller Nohtdurfft herauß geſtrichen/ und was an ihnen zu loben oder zu ſchelten geweſen/ angezeiget.

1 UNd dem Engel (**oder Prediger**) der Gemeine [a] zu Sarden ſchreibe: Das ſaget/ der die (**ſieben**) [b] Geiſter Gottes hat/ und die [c] ſieben Sterne/ ich weiß [d] deine Wercke/ denn du haſt den Namen/ daß du lebeſt/ und [e] biſt todt.

a Zu Sarden] Welche Kirche von Chriſto mehr geſcholten als gelobet wird.

b Geiſtes Gottes] Das iſt: Der alle Gaben deß heiligen Geiſtes nach ſeiner Menſchheit empfangen hat/ und von denſelben den Gläubigen außtheilet/ wie viel er will. [Denn Chriſto iſt der Geiſt nicht nach dem Maß gegeben/ wie andern Menſchen/ ſondern ohne Maſſe/ alſo/ daß ihm alle Gaben deß heiligen Geiſtes/ ſo durch die ſiebende Zahl bedeutet werden/ gegeben worden/ Joh.3/34. Er aber theilet einem jeden auß/ wie viel er will/ 1 Cor.12/11. Denn von ſeiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade/ Joh.1/16.]

c Sieben Sterne] Welche er in ſeiner Hand hebet.] Denn Chriſtus hält alle getreue Kirchendiener/ ſo durch die ſieben Sterne bezeichnet worden/ in ſeiner Hut.]

d Deine Wercke] Die du thuſt/ und wie du dich verhalteſt/ das nicht faſt löblich iſt. Denn ob wol Chriſtus nach geſetztem ſeinem Titel die andern Kirchen hat pflegen zu loben/ ſo ſchilt er doch dieſe nur.

e Biſt todt] Und zum guten Theil geiſtlich erſtorben. [Dieſer Kirchen zu Sarden ſind die jenigen gleich/ darinnen ihrer viel einer falſchen Lehre anhangen/ oder ein ruchloſes Leben führen. Denn ſolche meynen/ ſie leben/ dieweil ſie ſich zum Chriſtenthum bekennen/ da ſie doch in der Warheit geiſtlich todt ſeyn. Denn Paulus zählet die Ketzereyen unter ſolche Sünden/ die den Menſchen vom Eingang deß Himmelreichs abtreiben/ Gal.5/20. Und von denen/ die ein unordiges Leben führen/ redet eben derſelbige Apoſtel: Wo ihr nach dem Fleiſche leben werdet/ ſo werdet ihr ſterben müſſen/ Rom.8/13.]

2 Sey wacker/ und † ſtärcke [a] das andere/ das ſterben will/ denn ich habe deine Wercke [b] nicht völlig erfunden vor GOtt.

† Ezech.34/11. ſeq.

a Das andere] Nemlich/ die andern Glieder der Kirchen/ welche matt und ſchwach ſeyn/ daß ſie durch das Wort Gottes im Glauben und in der wahren Gottſeligkeit ermuntert/ auffgerichtet und geſtärcket werden/ damit ſie nicht auch geiſtlich ſterben. [Denn die Kirchendiener und andere Chriſten ſollen denen/ ſo in Sünden faullentzen/ ernſtlich zuſprechen/ und ſie auffmuntern: Da wir aber die jenigen/ ſo geiſtlich geſtorben ſeyn/ zur wahren Buſſe ja nicht auffmuntern können/ dahin wir uns doch mit höchſtem Fleiß bemühen ſollen/ ſo ſollen wir doch verſchaffen/ daß die Schwachen geſtärcket werden/ damit ſie nicht auch dahin ſterben.]

b Nicht völlig] Deine Frömmigkeit iſt nicht rechtſchaffen/ wie anderer Kirchen/ ſondern du läſſeſt den Hund gar ſehr hincken/ und ſtelleſt dich äuſſerlich viel mehr froṁ/ als daß du es im Wercke leiſteteſt. [Welches doch nicht der Meynung geſaget wird/ als ob unſere gute Wercke allerdings vollkommen ſeyn könnten/ daran GOtt durchauß keinen Mangel ſpürete: Denn in dieſem Leben kan eine ſolche Vollkommenheit nicht ſeyn: Sondern die Vollkommenheit wird an dieſem und dergleichen Orten der Heucheley entgegen geſetzet/ und da etliche auff beyden Seiten hincken/ welche viel lieber für Chriſten begehren angeſehen zu werden/ als daß ſie es in der Warheit wären. Einem ſolchen kaltſinnigen chriſtlichem Weſen iſt GOtt feind.]

3 So [a] gedencke nun/ wie du empfangen und gehöret haſt/ und halte es/ und [b] thue Buſſe. So du nicht wirſt [c] wachen/ werde ich über dich kommen wie ein [d] Dieb/ und wirſt nicht wiſſen/ welche Stunde ich über dich kommen werde.

† Matth.24/42. 43. Luc.12/39. 1 Theſſ.5/2. 2 Pet.3/10. Apoc.16/15.

a Gedencke] Und führe dir wiederum zu Gemühte/ was dir für eine Lehre von meinen Apoſteln vorgetragen worden/ und was du für einen Bericht in der Gottſeligkeit empfangen habeſt: Solche heilige Beylage behalte/ und ſtelle alle dein Thun nach derſelbigen Richtſchnur an.

b Thue Buſſe] Und verbeſſere/ was du dem Worte Gottes zuwider gehandelt haſt/ von welchem du bißher ſehr weit abgewichen biſt. [Alſo ſoll man die jenigen wiederum zu der erſten gottſeligen Unterrichtung weiſen/ welche entweder in der Lehre/ oder im Wandel/ von der wahren Gottſeligkeit/ die ſie anfangs gelernet/ und angenommen haben/ abgewichen ſeyn. Solches will auch der Prophet zu verſtehen geben/ da er ſaget: So ſpricht der HErr: Tretet auff die Wege/ und ſchauet/ und fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg ſey/ und wandelt darinnen/ ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele/ Jer.6/16.]

c Wachen] Sondern in der fleiſchlichen Sicherheit noch ferner verharren wollteſt.

d Dieb] In der Nacht/ plötzlich und unverſehens/ und deine Bosheit ſtrafen/ davon du dich nicht haſt bekehren wollen. [Denn ob wol der groſſe Tag deß HErrn vielen Menſchen von wegen ihrer fleiſchlichen Sicherheit unverhofft und plötzlich kommen wird/ ſo ſchicket doch GOtt den ſichern Chriſten/ die ihre Buſſe von einem Tage zu dem andern auffſchieben/ auch leibliche Trübſal über den Hals. Darum ſollen wir uns von der Sicherheit auffmuntern/ Buſſe thun/ und wachen/ auff daß der Satan uns nicht ungewarnter Sachen in Sünde ſtürtze. Und ſollen ernſtlich beten/ daß GOtt nicht wolle mit uns handeln nach unſern Sünden/ und uns nicht vergelten nach unſer Miſſethat/ Pſal.103/10.]

4 Du haſt auch [a] wenig Namen zu Sarden/ die nicht ihre Kleider beſudelt haben/ und ſie werden mit mir wandeln in [b] weiſſen Kleidern/ denn ſie ſind es werth.

a Wenig Namen] Chriſtus ſetzet eine wichtige Urſache hinzu/ warum die Kirche zu Sarden Buſſe thun ſolle/ als wollte er ſprechen: Es werden in der Kirchen zu Sarden nicht viel gefunden/ welche nicht mit Unzucht oder andern Laſtern beflecket ſeyn/ die einem Chriſten keines Weges gebühren. [Gleiche Klage könnte man auch heutiges Tages wider etliche Kirchen vorbringen/ wie nemlich wenig ſeyn/ die ſich nicht mit Unzucht/ oder Geitz/ oder Trunckenheit/ oder gottesläſterlichem Fluchen verſündiget hätten/ aber GOtt wird ſolch gottloſes Weſen nicht ungeſtrafet laſſen.]

b Weiſſen Kleidern] Darinnen ſie in jener Welt leuchten werden mit groſſer Herrlichkeit/ von wegen ihrer Unſchuld und gottſeligen Wandels/ auff daß ſie dafür billige Belohnungen empfahen. Setzet alſo Chriſtus einen Troſt hinzu für die/ welche ſich mit Laſtern nicht beſudelt/ ſondern unſträfflich gelebeten.] So viel aber die beſudeltẽ Kleider belanget/ iſt ſolches gar nicht vom Eheſtande zu verſtehen/ gleich wie auch die Reinigkeit keines Weges auff den ledigen Stand/ oder allein auff die Jungfrauſchafft ſoll gezogen werden. Denn der Eheſtand/ ſo von GOtt ſelber eingeſetzet worden/ verunreiniget den Menſchen nicht/ ſo iſt unter der Jungfrauſchafft und dem ledigen Stande ein groſſer Unterſcheid/ wiewol zu wünſchen wäre/ daß alle/ die im ledigen Stande ſeyn/ für GOtt am Gemühte und Leibe Jungfrauen wären. Daß auch Gott denen/ ſo unſträfflich leben/ Belohnungen verſpricht/ folget doch darum nicht/ daß wir durch die Wercke gerecht werden. Denn der Menſch muß vorhin durch den Glauben gerecht worden ſeyn/ ehe er recht untadelich und heilig leben kan/ dieweil ein böſer Baum keine gute Früchte bringen kan/ Matth.7/18.]

5 Wer [a] überwindet/ der ſoll mit weiſſen Kleidern angeleget werden/ und ich werde ſeinen Namen [b] nicht außtilgen auß dem Buch deß Lebens/ und ich will ſeinen Namen [c] bekennen vor meinem Vater/ und vor ſeinen Engeln.

a Uberwindet] Und in den Anfechtungen und Trübſalen nicht unten liget.

b Nicht außtilgen] Sondern wird in der jenigen Anzahl bleiben/ die Kinder Gottes/ und Bürger deß Himmelreichs ſeyn. [Denn es iſt nichts Verdaṁliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ welche nicht nach dem Fleiſch wandeln/ Rom.8/1.

c Bekennen] Daß ein ſolcher Menſch auß der jenigen Anzahl ſey/ die ich der ewigen Seligkeit wolle theilhafftig machen. [Darum ſollen wir Chriſtum unſern Heiland bekennen mit dem Munde/ und mit guten Wercken/ auff daß er uns auch bekenne vor ſeinem himmliſchen Vater/ Matth.10/32.]

6 Wer [a] Ohren hat/ der höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget.

a Ohren hat] Und nicht geiſtlich taub iſt. [Dieſer Spruch wird zu etlichen malen wiederholet/ auff daß wir zur hertzlichē Betrachtung der Dinge/ die uns allhier vorgehalten werden/ uns auffmuntern. Denn etliche bringen zum Gehör deß göttlichen Worts verſtopffete Ohren/ von welchen geſchrieben ſtehet: Ihr Wüten iſt wie das Wüten einer Schlangen/ wie eine taube Otter/ die ihr Ohr zuſtopffet/ daß ſie nicht höre die Stimme deß Zäuberers/ und deß Beſchwerers/ der wol beſchweren kan/ Pſ.58/5.6. Denn gleich wie die Schlangen für den Wortē deß Beſchwerers die Ohrē zuſtopffen/ alſo verſtopffen die Gottloſen die Ohren deß Hertzens für dem Worte Gottes/ welches ſie von ihrer Bosheit und gottloſen Weſen abmahnet.

7 [a]Und dem Engel **(oder Lehrer)** der Gemeine zu Philadelphia ſchreibe (alſo:) Das ſaget der [b]Heilige/ der [c]Warhafftige/ der da † hat den [d]Schlüſſel Davids/ der auffthut/ und niemand zuſchleuſſet/ der zuſchleuſſet/ und niemand [e]auffthut.

† Job.12/14. Eſa.22/22.

[a] Und] Folget/ was Chriſtus von der Kirchen zu Philadelphia halte.

[b] Heilige] JEſus Chriſtus/ an dem kein Mackel der Sünden iſt.

[c] Warhafftige] Der in ſeinen Worten niemand betreuget. [Es wird aber die Heiligkeit Chriſti/ das iſt/ ſeine Unſchuld uns durch den Glauben zugerechnet. Und wer den Worten Chriſti gläubet/ der wird nimmer betrogen/ ob ſie gleich mit der menſchlichen Vernunfft ſich nicht reimen.]

[d] Schlüſſel Davids] Nemlich/ deſſelben ewigen Reichs/ welches durch Davids Königreich vorgebildet worden/ und Chriſto/ dem Sohn Davids vorlängſt verheiſſen iſt.

[e] Auffthut] Denn er hat die Schlüſſel deß Himmelreichs alſo in ſeiner Hand und Gewalt/ daß er den Himmel zu- und auffſchlieſſen kan wenn und wem er will. [Denn niemand kömmt zum Vater (ſpricht Chriſtus) ohne allein durch mich/ Joh.14/6. Er thut aber den Himmel auff allen denen/ die an ihn gläuben/ und ſchleuſſt denſelben für allen Unbußfertigen zu. Und ohne ſeinen Willen kan niemand in den Himmel kommen/ wenn er auch auffthut/ ſo können alle Teufel uns den Himmel nicht verſchlieſſen.]

8 [a]Ich weiß [b]deine Wercke. Sihe/ ich habe für dir gegeben eine [c]offene Thür/ und niemand kan ſie zuſchlieſſen/ denn du haſt eine [d]kleine Krafft/ und haſt mein Wort behalten/ und haſt meinen Namen nicht verleugnet.

[a] Ich] Chriſtus fänget an ſeine Kirche zu loben.

[b] Deine Wercke] Und Frömmigkeit/ daß du dich befleiſſigeſt gute Wercke zu thun/ und gottſeliglich zu leben.

[c] Offene Thür] Der Himmel ſtehet dir offen/ und kan dir deſſelben Eingang niemand verwehren. [Denn unſere Seligkeit iſt gewiß/ woferne wir nur an Chriſtum warhafftig gläuben: Ich bin gewiß/ ſpricht Paulus/ daß weder Tod noch Leben/ noch einige Creatur uns ſcheiden kan von der Liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt/ unſerm HErrn/ Rom.8/38.]

[d] Kleine Krafft] Und biſt zwar eine geringe und ſchwache Kirche/ aber du hälteſt feſt über meinem reinen unverfälſchten Wort/ auch unter viel und mancherley Gefahr. [Denn die Chriſten/ ſo dem äuſſerlichen Anſehen nach bißweilen gar ſchwach im Glauben ſcheinen/ halten ſich zur Zeit der Verfolgung offt beſſer und ſtandhaffter als andere/ zu denen wir uns etwas Groſſes verſehen hätten.]

9 Sihe/ ich werde (dir etliche) geben auß [a]Satanas Schule/ die da ſagen/ ſie ſind [b]Jüden/ und [c]ſind es nicht/ ſondern liegen. Sihe/ ich [d]will ſie machen/ daß ſie kommen ſollen/ und anbeten zu deinen Füſſen/ und erkennen/ daß ich dich geliebet habe.

[a] Satanas Schule] Welche itziger Zeit noch Verfolger der chriſtlichen Religion ſeyn.

[b] Jüden] Und rechte fromme Nachkommen der heiligen Ertzväter.

[c] Sind es nicht] Denn die Chriſten ſind itziger Zeit die rechten Iſraeliten und Jüden/ das iſt/ Bekenner deß Mittlers Chriſti. Auß denſelben Jüden aber/ die itzt nicht rechtſchaffene Jüden ſeyn/ will ich etliche zum chriſtlichen Glauben bekehren/ ſpricht Chriſtus.

[d] Machen] Das iſt: Ich will ihre Hertzen ändern/ daß ſie demühtig bitten ſollen/ damit ſie in eurer Kirchen und Gemeine mögen auffgenommen werden. Denn ſie werden mercken/ daß ihr Gottes Volck ſeyd/ welches ich/ der Welt Heiland liebe/ und dem ich das ewige Leben geben wolle/ darum werden ſie ſich zu euch verſammlen. [Soll man derowegen an den Feinden der Warheit nicht allerdings verzagen/ als ob ſie nicht könnten bekehret werden/ dieweil es wol geſchehen kan/ daß die Erſten die Letzten/ und die Letzten die Erſten werden. Damit ſie aber ſich bekehren/ ſollen wir ſie mit unſerer Freundlichkeit/ Unſchuld/ gottſeliger Unterrichtung/ und heiliger Geduld dazu reitzen und locken.]

10 Dieweil du haſt behalten das Wort [a]meiner Geduld/ will ich auch dich behalten für der Stunde der Verſuchung/ die kommen wird über der gantzen Welt Kreiß/ zu verſuchen/ die da wohnen auff Erden.

[a] Meiner Geduld] Daß du mit groſſer Geduld bißher bey der reinen Bekenntniß deß Evangelii beharret biſt/ ſo will ich dich ferner auch erhalten/ damit du in der allgemeinen Verfolgung die unter den römiſchen Käyſern vorgehen wird/ nicht zu Grunde geheſt. [Denn die Verfolgungen ſind Verſuchungen/ mit welchen Gott der Chriſten Glaubē und Standhafftigkeit bewähret. Welche nun etliche Verfolgungen mit Geduld überſtanden haben/ die werden auch ferner von GOtt erhalten/ daß ſie niemand auß der Hand Chriſti reiſſen kan/ Joh. 10/28. Rom.8/31.]

11 Sihe/ ich [a]komme bald/ halte was du [b]haſt/ daß niemand deine Krone [c]nehme.

[a] Komme bald] Und werde eher kommen/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ als die ſichern Leute gläuben werden.

[b] Haſt] Nemlich/ den rechten Glauben und wahre Gottſeligkeit.

[c] Nehme] Das iſt: Daß du der himmliſchen Herrlichkeit nicht beraubet werdeſt/ welche dir zubereitet iſt/ und andere an deine Statt kommen. [Derhalben ſollen wir die Zukunfft Chriſti täglich betrachten/ und uns mit Fleiß dahin bearbeiten/ daß wir die geiſtlichen Güter/ welche wir durch das Predig-Amt deß Evangelii empfangen haben/ nicht wiederum verlieren/ ſondern mit ſtandhafftem Glauben in der Gottſeligkeit darnach ſtreben/ daß wir die Krone der Ehren empfahen/ welche uns im Himmel beygeleget iſt.]

12 Wer [a]überwindet/ den will ich machen [b]zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes/ und ſoll nicht mehr hinauß gehen. Und will [c]auff ihn ſchreiben den Namen meines Gottes/ und den Namen deß neuen Jeruſalems/ der Stadt meines Gottes/ die vom Himmel hernieder kömmt von meinem GOtt/ und meinen Namen/ den neuen.

[a] Uberwindet] In den Anfechtungen und Trübſalen/ daß er den rechten Glaubē und die Gottſeligkeit nicht fahren laſſe.

[b] Zum Pfeiler] Das iſt: Ein ſolcher Menſch wird ein Stück von dem geiſtlichen Tempel Gottes ſeyn/ welcher iſt die Kirche/ und gleich wie ein Pfeiler immer in der Kirchen bleibet/ und nicht darauß kömmt/ alſo kan ein gottſeliger Menſch/ der den endlichen Sieg erhält/ der ewigen Seligkeit und lieblichſten Gemeinſchafft Gottes nicht mehr beraubet werden. [Denn die Frommen ſind Tempel Gottes/ darinnen GOtt wohnet/ 1 Cor.3/16. und die er aller ſeiner himmliſchen Güter will theilhafftig machen. Darum ſollen wir dieſelbige Seligkeit ſuchen/ welche/ wenn wir ſie ein mal erlanget haben/ können wir ſie nimmermehr wiederum verlieren. Aber dieſer Welt Wolluſt ſollen wir verachten/ welche entweder uns verläſſet/ oder wir müſſen ſie verlaſſen.]

[c] Auff ihn ſchreiben] Nemlich/ auff ſolchen Pfeiler/ und alſo damit bekennen/ daß derſelbige Menſch als ein Uberwinder der Anfechtungen und Trübſalen zu den Kindern meines Gottes gehöre/ und ein Bürger ſey deß himmliſchen Jeruſalems/ das iſt/ der wahren Kirchen/ die von Gott durch das Predig-Amt ſeines Worts und den heiligen Geiſt iſt erbauet worden: Auch will ich meinen neuen Namen auff ihn ſchreiben/ das iſt: Ich will bekennen/ und ihm Zeugniß geben/ daß er ein Chriſt ſey/ und ein Bruder Chriſti/ deß Uberwinders deß Todes und der Höllen. [Es kan aber einem Menſchen keine gröſſere Ehre begegnen/ denn daß er ein Kind und Erbe Gottes iſt/ ein Bürger der himmliſchen Stadt/ der Kirchen/ und ein Bruder oder Schweſter Chriſti/ deß gewaltigſten Uberwinders. Derhalben ſollen wir leben als Kindern Gottes/ Bürgern deß Himmelreichs/ und Brüdern Chriſti zuſtehet.]

13 Wer Ohren hat/ [a]der höre/ was der Geiſt den Gemeinen ſaget.

[a] Der höre] Und folge demſelben. [Denn was geſchrieben iſt/ das ſollen wir zu unſerer Erbauung richten/ auff daß wir/ was löblich iſt/ nachthun/ was aber straffwürdig/ meiden/ und durch Troſt auffgerichtet/ durch Scheltworte aber zur Buſſe gereitzet werden. [Und ſo viel von der Kirchen zu Philadelphia. Folget von der zu Laodicea.[

14 Und dem Engel **(oder Prediger)** der Gemeine zu Laodicea ſchreibe (alſo:) Das ſaget Amen/ **(das iſt)** der treue und warhafftige [a]Zeuge/ der [b]Anfang der Creatur Gottes.

[a] Zeuge] Der uns den Willen ſeines himmliſchen Vaters auff das treulichſte lehret/ und als ein warhaffter Zeuge nichts verhelet.

[b] Anfang] Durch welchen GOtt die Welt erſchaffen hat. Und iſt eben eine Rede/ als wenn man von einem Baumeiſter ſagte/ der bey einem Tempel/ ſo auff das köſtlichſte von ihm erbauet worden/ ſtünde: Dieſer iſt ein Anfang oder Urſach dieſes ſchönen und herrlichen Gebäues. [Der Sohn Gottes iſt das Wort Gottes/ darum/ ſo bald Gott geſaget/ es werde/ iſt der Anfang der Erſchaffung gemachet worden. Denn der Vater hat alles durch das Wort erſchaffen. Darum ſollen wir in Erklärung dieſes Spruchs die Arrianer nicht hören/ welche den Sohn Gottes unter die Creaturen rechnen/ ſondern dem Evangeliſten und Apoſtel Johanni/ als dem allerbeſten Außleger der Schrifft/ auffmercken/ welcher alſo ſpricht: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ daſſelbige war im Anfang bey GOtt/ alle Dinge ſind durch daſſelbige gemachet/ und ohne daſſelbige iſt nichts gemachet/ was gemachet iſt/ Joh.1. Dieſe Worte unterſcheiden den Sohn Gottes klärlich von den Creaturen als den Schöpffer. Daß aber eben derſelbige Sohn Gottes ein getreuer Zeuge genennet wird/ wird dadurch angezeiget/ daß er warhafftig/ deutlich und beſtändiglich von dem Willen ſeines Vaters gegen uns zeuge/ darum auch der himmliſche Vater ihn zu hören befohlen. Denn niemand kennet den Vater als der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren/ Matt. 11/27. Es hat aber Chriſtus vom Vater gezeuget auff dieſe Meynung: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joh.3/16.

15 [a]Ich weiß deine [b]Wercke/ daß du weder [c]kalt noch warm biſt/ ach daß du kalt oder warm wäreſt.

[a] Ich] Folget itzt/ was Chriſtus an der Kirchen zu Laodicea Mangels habe.

[b] Wercke] Wie du ſchier gar keinē Eifer zum Guten habeſt.

[c] Kalt noch warm] Alſo ſind heute zu Tage etliche Chriſten entweder halbe Papiſten/ oder halbe Zwinglianer/ welche die rechte und reine Religion nicht mit Ernſt rein begehren zu behalten/ ſondern ſehen zu mancherley/ und dazu gar ſchädlichen Irrthümen durch die Finger/ ob wol ſie dieſelben nicht annehmen. Denen etliche Oberkeiten nicht gar ungleich ſeyn/ welche gar keinen Eifer/ die Laſter zu ſtrafen/ erzeigen. Solche alle mit einander wird der HErr/ wo ſie ſich nicht auffmuntern/ und ihr Amt hinführo beſſer thun/ auß ſeinem Munde außſpeyen/ das iſt/ von ſeinem Angeſichte verſtoſſen/ daß ſie je länger je ärger werden/ biß ſie endlich gar ins Verderben gerahten.]

16 Weil du aber lau biſt/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich außſpeyen auß meinem Munde.

17 Du ſprichſt: Ich [a]bin reich/ und habe gar ſatt/ und darff nichts/ und weiſſeſt nicht/ daß du biſt elend/ und jämmerlich/ arm/ blind und bloß.

[a] Bin reich] Rühmeſt alſo deinen geiſtlichen Reichthum/ und verſteheſt dein Elend nicht/ darinnen du ſteckeſt/ daher es deſto ärger um dich ſtehet: Denn du biſt arm an guten Wercken/ blind/ deine Laſter und Untugenden zu verbeſſern/ elend an geiſtlichen Gütern/ und haſt Chriſtum nicht mit ſolcher Reinigkeit deß Glaubens und Gottſeligkeit im Wandel angezogen/ als ſich es wol gebühret hätte. [Denn ſichere Leute gefallen ihnen ſelber wol in ihren Laſtern und geiſtlicher Armuht/ und ſehen ihr eigen Elend nicht/ dieweil ſie vom Teufel geblendet ſeyn. Darum muß man ſie mit ſcharffen Erinnerungen auffmuntern/ auff daß ſie ihre Nohtdürfftigkeit empfinden/ und ihren Sachen bey Zeiten Raht ſchaffen.]

18 Ich rahte dir/ daß du [a]Gold von mir kauffeſt/ das mit Feuer durchläutert iſt/ daß du reich werdeſt/ und weiſſe Kleider/ daß du dich anthuſt/ und nicht offenbahret werde die Schande deiner Blöſſe/ und ſalbe deine Augen mit Augen-Salbe/ daß du ſehen mögeſt.

[a] Gold] [Dadurch wird verſtanden ein rechter und lebendiger Glaube/ der hernach allerley gute Früchte bringet. Von welchem Glauben Petrus alſo ſpricht: Auff daß euer Glaube rechtſchaffen und viel köſtlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold (das durchs Feuer bewähret wird) zu Lobe/ Preis und Ehre/ wenn nun offenbahret wird JEſus Chriſtus/ 1 Pet.1/7. Solch Gold deß reinen Glaubens und ſeine Zunehmung wird durch das Gebet erkauffet. Denn wir müſſen mit den Apoſteln ſagen: HErr! mehre uns den Glauben. So viel denn die weiſſen Kleider betrifft/ wird Chriſtus dadurch angedeutet/ welchen wir auff zweyerley Weiſe anziehen/ ein mal wenn wir getauffet werden/ und an ihn gläuben. Denn da bedecket Chriſtus mit ſeiner Unſchuld und ſeinem allerheiligſten Verdienſt alle unſere Sünden und Schwachheiten/ daß wir für GOtt nicht mit Schanden beſtehen. Wie davon Paulus handelt/ in dem er ſaget: Wie viel euer getauffet ſeyn/ die haben Chriſtum angezogen/ Gal.3/27. Darnach ziehen wir Chriſtum an/ wenn wir uns eines reinen Wandels und unſträfflichen Lebens von Hertzen befleiſſigen. Davon Paulus alſo ſpricht: Laſſet uns ehrbahrlich wandeln/ als am Tage/ nicht in Freſſen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hadder und Neid/ ſondern ziehet an den HErrn JEſum Chriſt/ ſo werdet ihr deß Fleiſches Gelüſte nicht vollbringen/ Rom.13/13. Und muß man Chriſtum auff beyderley Weiſe anziehen/ wollen wir anders nicht für GOtt ewiglich mit Schanden beſtehen.]

19 Welche ich † lieb habe/ die [a]ſtrafe und züchtige ich. So ſey nun fleiſſig/ und [b]thue Buſſe.

† Hiob.5/17. Prov.3/11. Heb.12/5.6.

[a] Strafe] Durch mein Wort/ und züchtige ſie auch mit andern Unfällen/ auff daß ich ſie zur Buſſe herum rücke. Dieſe Milderung ſetzet Chriſtus hinzu/ damit die Kirche zu Laodicea durch die vorige ſcharffe Straff-Predigt nicht gar zu viel geſchrecket und zerſchlagen würde/ und alle Hoffnung ihrer Seligkeit halben fallen lieſſe. [Denn GOtt züchtiget uns nicht der Meynung/ daß er uns begehre zu verderben/ ſondern daß er uns erhalten möge. Denn wenn wir gerichtet werden/ ſo werdē wir von dem HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammet werden/ 1 Cor.11/32. Darum/ wenn wir auß dem Worte Gottes geſcholten/ und mit andern Trübſalen gedrücket werden/ ſollen wir es geduldig leiden/ dieweil GOtt durch ſolche Mittel unſere Seligkeit befördern will.]

[b] Thue Buſſe] Daß du mit Fleiß verbeſſerſt/ was an dir ſtraffwürdig iſt/ und von deinen Sünden abſteheſt. [Alſo ſollen wir unſern Fleiß und Eifer auffbringen/ und gleichſam von neuen wiederum entzünden/ und unſern Wandel verbeſſern. Denn GOtt will nicht den Tod deß Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre/ und lebe/ Heſek.18/23.32.

20 Sihe/ ich ſtehe vor der Thür/ und [a]klopffe an/ ſo jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür auffthun/ zu dem werde ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.

[a] Klopffe an] Welches alsdenn geſchicht/ wenn er uns mit ſeinem Worte zum Glauben/ zur Hoffnung/ zur Liebe/ zur Gottſeligkeit und heiligem Wandel/ wie einem Chriſtē gebühret/ anmahnet. Wir aber thun ihm die Thür auff/ wenn wir ſeinem Worte gläuben/ und demſelben folgen. So kōmt er alsdenn zu uns/ ſamt ſeinen vielfältigen Gaben und Gutthaten/

und machet Wohnung in unſern Hertzen der holdſelige Gaſt unſerer Seelen/ Joh.15/23. Welche nun alſo Chriſto Herberge geben/und einräumen/die werden dermaleins mit Chriſto eſſen und trincken über ſeinem Tiſche in ſeinem Reich/Luc. 22/30. Das iſt: Sie werden mit ihm der ewigen Freude und Seligkeit genieſſen.]

21 Wer[a] überwindet/dem will ich geben mit mir auff meinem Stul zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vater auff[b] ſeinem Stul.

a Uberwindet] Die Trübſal und Anfechtungen in dieſer Welt.

b Seinem Stul] Denn gleich wie ich nach meinem Sieg/ welchen ich erhalten habe wider die Sünde/Welt/Tod/Teufel und Hölle/ bin gen Himmel gefahren/ habe mich geſetzet zur Rechten meines Vaters/und regiere in unendlicher Majeſtät und Herrlichkeit im Himmel und auff Erden/ alſo werden auch die/ welche wider der Welt Anreitzungen und Antrieb/wider ihr verderbtes Fleiſch und wider den Teufel tapffer ſtreiten/und überwinden/ die himmliſche Herrlichkeit und Seligkeit erlangen/ und mit mir die gottloſen Menſchen und Teufel richten/und verdammen. Das iſt es/daß Chriſtus an einem andern Ort ſaget: Ihr werdet ſitzen auff Stülen/ und richten die zwölff Geſchlechte Iſrael/Luc.22/30. Und Paulus ſpricht: Wiſſet ihr nicht/ daß die Heiligen die Welt richten werden? Und bald hernach: Wiſſet ihr nicht/ daß wir über die Engel richten werden? 1 Cor.6/3. [Wiewol nun die Chriſten in dieſer Welt offtmals in groſſer Verachtung leben/ſo ſoll doch das ihr Troſt ſeyn/daß ſie mit Chriſto in himmliſcher Herrlichkeit und Majeſtät ewiglich regieren werden.]

22 Wer Ohren hat/[a] der höre/was der Geiſt den Gemeinen ſaget.

a Der höre] [Denn man ſoll nicht als mit tauben Ohren laſſen vorüber gehen/ was zu anderer Leute Verbeſſerung geſaget wird. Sintemal was ich euch ſage/ ſpricht Chriſtus/ das ſage ich allen. Und ob wol im menſchlichen Geſchlechte etliche ſterben/etliche gebohren werden/ ſo geſchehen doch faſt einerley Sachen. Daher im Prediger Salomo offt geſaget wird: Es iſt nichts Neues unter der Sonnen/cap.1/9.]

Das IV. Capitel.

Johannes beſchreibet ein Geſicht/ darinnen Chriſtus/ welcher der Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit iſt (Joh.2/21.) in himmliſcher Majeſtät erſcheinet: Denn die Kirche durch das Predig-Amt deß Worts/ Gebet und Lob preiſet.

1 Darnach ſahe ich/(**Johannes im Geſichte/**) und ſihe/ eine *Thür ward[a] auffgethan im Himmel/ und die erſte Stimme/die ich gehöret hatte mit mir reden/ als eine[b] Poſaune/ die ſprach: Steig her/(**in den himmliſchen Pallaſt/**)ich will dir zeigen/(**durch Geſichte/**) was nach dieſem[c] geſchehen ſoll.

*H. Luth.] Diß Bild iſt die Chriſtenheit auff Erden/ in ihrer Geſtalt und friedlichem Weſen / die ſolche zukünfftige Plagen leiden ſoll/und dennoch bleiben.

a Auffgethan] Als wenn man eine Thür an einem Tempel oder Kirchen geöffnet hätte.

b Poſaune] Alſo redete mich ein Engel an/mit einer ſtarcken und lauten Stimme/ als wenn ich eine Poſaune hörete. Alſo ſtehet auch in der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä: Ruffe getroſt/ ſchone nicht/erhebe deine Stimme wie eine Poſaune/Jeſ.58/1. [Denn gleich wie der Engel Johannem mit einer ſtarcken Stimme angeredet/ alſo ſollen die Engel/ das iſt/die Kirchendiener/wenn ſie das Wort Gottes vorbringen/ nicht den Brey im Munde haben/und mit der Sprache nicht herauß wollen/ oder ungewiſſe und auff Schrauben geſetzte Worte gebrauchen/ die man drehen und verſtehen kan wie man will. Sollen auch nicht ſo ſchläfferig von göttlichen Sachen reden/daß man meynen möchte/ſie ſchlieffen halb. Denn dergeſtalt werden ihre Zuhörer zu keiner Freudigkeit auffgemuntert.]

c Geſchehen ſoll] In der chriſtlichen Kirchen. [Wenn aber die Kirche durch das Wort Gottes von dem herzunahenden Unglück erinnert wird/geſchicht ſolches nicht darum/ daß wir ſollen kleinmühtig werden/ ſondern daß wir uns mit Troſt/auß dem Worte Gottes genommen/ gefaſſt machen/ ſolches ſtandhafftig zu überwinden.]

2 Und alſobald war ich[a] im Geiſt / und ſihe / †ein Stul (**oder hoher Thron**) ward geſetzet im Himmel/ und auff dem Stul ſaß[b] einer. †Eſa.6/1. Ezech.10/1.

a Im Geiſt] In einer Entzückung/ darinnen mir meine Augen geiſtlicher Weiſe geöffnet wurden/daß ich wunderbahre und ſeltzame Dinge ſahe.

b Einer] Wie eines Menſchen Sohn/derſelbige war Chriſtus. Und lautet diß Geſicht in vielen Dingen dem nicht faſt ungleich/ welches im Propheten Heſek. cap.1. beſchrieben wird.

3 Und der da ſaß war gleich anzuſehen wie der Stein Jaſpis[a] und Sardis/und ein[b] Regenbogen war um den Stul/ gleich anzuſehen wie ein[c] Smaragd.

a Und Sardis] Er leuchtete wie die allerköſtlichſten Edelſteine.

b Regenbogen] Welcher dem Stul ein majeſtätiſches Anſehen machte/wie ſonſten ein ſeiden Tuch/ das künſtlich geſticket oder gemahlet iſt/ oder auch ein gülden Stück über einen königlichen Thron außgebreitet wird.

c Smaragd] Alſo/ daß unter andern Farben die grüne vorſchlug/ſchön hell und durchſcheinend/wie der Edelſtein/ welchen man einen Smaragd nennet. [Mit dieſen Vorbildungen wird etlicher Maſſen die Majeſtät Chriſti in der himmliſchen Herrlichkeit angedeutet/welche mit keinen Worten genugſam kan erkläret werden. Es ſoll aber ſolche ziemliche Vorbildung der himmliſchen Herrlichkeit uns auffmuntern/ daß wir ſie begehren in der That und warhafftig zu ſehen/welche Johanni gleichſam in einem Gemählde gezeiget worden. Auff daß wir ſie aber dermaleins mögen zu ſehen bekommen/ſollen wir deß Spruchs Chriſti uns erinnern: Selig ſind/die reines Hertzens ſind / denn ſie werden GOtt ſchauen/Matt.5/8. Daß aber Chriſtus auff einem Stul oder Thron in groſſer Majeſtät ſitzet/wird eben dadurch angedeutet/ daß er mächtiglich regiere im Himmel und auff Erden. Denn ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/Matth.28/18.]

4 Und um den Stul waren vier und zwantzig Stüle / und auff den Stülen ſaſſen vier und zwantzig[a] Aelteſten/mit weiſſen Kleidern angethan/und hatten auff ihren Häuptern güldene Kronen.

a Aelteſten] [Durch dieſe Aelteſten werden angedeutet die frommen und reinen Kirchendiener / welche den Gottesdienſt abwarten/ unter welcher Zahl auch zu rechnen ſeyn die Propheten und Apoſtel/ ſo itzt der ewigen Seligkeit genieſſen: Denn der König David hatte vier und zwantzig Perſonen geordnet/ſammt ihren Mitgehülffen / welche einer um den andern in ihrer Ordnung den Gottesdienſt abwarten ſollten/ 1 Chron.24/30. Es ſind aber auch alle Chriſten geiſtliche Prieſter / die GOtt im Geiſt und in der Warheit anbeten/ und ehren. Die weiſſen Kleider bezeichnen die Freude und Seligkeit in jener Welt. Die güldenen Kronen deuten auff die Belohnungen der Frömmigkeit und Treue/welche in jener Welt alle fromme Chriſten/ ſonderlich aber die getreuen Kirchendiener empfangen werden. Daher Paulus ſpricht: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort iſt mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr/der gerechte Richter/geben wird an jenem Tage/nicht aber allein mir/ſondern auch allen denen/die ſeine Zukunfft lieb haben/2 Tim.4/7. Daneben aber haben ſie auch in dieſem Leben Chriſtum/ als ein rein und ſauber Kleid angezogen/Gal.3/27. Und ſind mit Glauben und andern Tugenden gekrönet/und gezieret.]

5 Und von dem Stul (**deß Menſchen Sohns**) gingen auß Blitz/[a] Donner und Stimmen/ und ſieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stul/ welches ſind die[b] ſieben Geiſter Gottes.

a Donner und] [Dadurch ward die Krafft und Wirckung deß evangeliſchen Predig-Amts angedeutet/ mit welchem die weltliche Weisheit und Heiligkeit zu Boden geſchlagen wird/ und kan dem Evangelio nichts widerſtehen/daß es nicht in der Menſchen Hertzen ſollte durchdringen / gleich wie den Blitz und Donnerſtrahl keine menſchliche Gewalt auffhalten kan. Daher auch Chriſtus die beyden Apoſtel/Jacobum und Johannem Donnerskinder genennet/Marc.3/17.

b Sieben Geiſter] Dieſelben wurden durch die ſieben Fackeln bedeutet. [Und gibt die ſiebende Zahl die viel und mancherley Gaben deß heiligen Geiſtes zu verſtehen/ mit welchen die Kirche erleuchtet und gezieret wird.]

6 Und vor dem Stul war ein[a] gläſern Meer/ gleich dem Cryſtall/ und mitten im Stul/ und um den Stul[b] vier Thiere/ voll Augen / fornen und hinten.

a Gläſern Meer] [Diß bezeichnet die heilige Tauffe/darinnen unſere Sünden erſäuffet werden/daß ſie nicht mehr vor dem Angeſichte Gottes kommen/ das iſt/ daß ſie uns nicht zugerechnet werden. Davon der Prophet Micha alſo ſchreibet: Er (der HErr) wird ſich unſer wieder erbarmen/unſere Miſſethat dämpffen/ und alle unſere Sünden in die Tieffe deß Meers werffen/Mich.7/19.]

b Vier Thiere] Dieſe bedeuten das evangeliſche Predig-Amt/ wie bald hernach wird geſaget werden. Sie ſind aber voller Augen/ dieweil das Predig-Amt deß Worts und der Sacramenten den Gläubigen eine herrliche und heilſame Erkenntniß Gottes und der göttlichen Geheimniſſe zu Wegen bringet. Aber der päpſtiſche eingewickelte Glaube (wie ſie ihn nennen) hat nicht Augen/ ſondern iſt eine lautere Unwiſſenheit der göttlichen Sachen.]

7 Und das erſte Thier war gleich einem†Löwen/ und das andere Thier war gleich einem Kalbe / und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Menſch/ und das vierte Thier gleich einem fliegenden[a] Adler. †Ezech.1/10.

a Adler] [Dieſe Geſtalten oder Angeſichter der vier Thiere gaben zu verſtehen/ wie die Apoſtel beſchaffen geweſen/ und wie ihre ordentliche Nachkommen in ihrem Predig-Amt gegen der Kirchen Gottes ſeyn würden. Denn das Löwen-Angeſicht deutet auff ein unerſchrocken Hertz wider allerley Gefahr / alſo/daß ſie auch um deß Evangelii Chriſti willen das Leben zu laſſen kein Bedencken tragen/Matt.10/39. Deß Kalbes oder Ochſen Angeſicht zeiget auff die Arbeit/ welche das Predig-Amt erfordert/ daher Paulus von den Kirchendienern ſaget: Du ſollt dem Ochſen / der da driſchet/ nicht das Maul verbinden/1 Tim.5/18. Deß Menſchen Angeſicht erkläret die Leutſeligkeit/daß ſie mit den Schwachen im Glauben auff das freundlichſte umgehen ſollen/ Rom.14/1. Deß Adlers Angeſicht erinnert uns/daß man nicht Menſchenſatzungen/oder philoſophiſche und irdiſche Phantaſeyen vorbringen ſoll / ſondern die himmliſche Lehre/ welche alle menſchliche Vernunfft weit überſteiget/Col.2/3. und 2 Cor.10/4.]

8 Und ein jegliches der vier Thiere hatte ſechs[a] Flügel umher / und waren inwendig voll Augen/ und hatten[b] keine Ruhe Tag und Nacht/ und†ſprachen: Heilig/ heilig/ heilig iſt GOtt[c] der HErr/der Allmächtige / der da war / und der da iſt/und der da kömmt. †Eſa.6/3. Apoc.1/4.8.

a Flügel] [Dieſe bedeuten die Schnelligkeit / damit das Evangelium Chriſti die gantze Welt durchgangen. So kan auch noch heute zu Tage keine menſchliche Gewalt den Lauff deß Evangelii hindern.

b Keine Ruhe] Sondern lobeten GOtt den HErrn immerdar.

c Der HErr] Nemlich/ GOtt Vater/Sohn und heiliger Geiſt/der einige GOtt in dreyen Perſonen/ deſſen allerheiligſter Tempel JEſus Chriſtus iſt/der da ſitzet auff dem Thron in himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit/ welcher nach ſeiner göttlichen Natur vor Erſchaffung der Welt war/ und itzt in himmliſcher Herrlichkeit iſt / auch mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit wiederkommen wird / ſammt vielen tauſend heiligen Engeln/zu richten die Lebendigen und die Todten. [Die dreyfache Wiederholung deß Lobes bezeichnet die heilige Dreyfaltigkeit/in ihr ſelbſt betrachtet / das Ubrige gehet auff den Sohn Gottes/JEſum Chriſtum/unſern Heiland/ welcher menſchliche Natur an ſich genommen hat/ in dem die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet/Col.2/9. Demnach aber GOtt heilig genennet wird/erinnert uns ſolches/daß wir uns auch der wahren Heiligkeit und Unſchuld befleiſſigen ſollen. Denn alſo ſpricht der HErr: Ihr ſollet heilig ſeyn/ denn ich bin heilig/Lev.11/44. Daß aber die Thiere ohne Auffhören Gott den HErrn preiſen/ wird dadurch zu verſtehen gegeben/ daß GOtt durch das reine Predig-Amt immerdar gepreiſet/ durch die falſche Lehre aber allewege gelaͤſtert werde.]

9 Und da die Thiere gaben Preis und Ehre/und Danck dem/der da auff dem Stul ſaß/(**JEſu Chriſto/**) der da lebet von Ewigkeit[a] zu Ewigkeit/

a Zu Ewigkeit] [Denn Chriſtus regieret in Ewigkeit/ und ſeines Reichs wird kein Ende ſeyn/Luc.1/33. Da ſonſten alle andere Reiche zu Grunde gehen.]

10 Fielen die vier und zwantzig Aelteſten vor dem/ der auff dem Stul ſaß/ und[a] beteten an den/der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und[b] wurffen ihre Kronen vor den Stul/(**Chriſti/**) und ſprachen:

a Beteten an den] JEſum Chriſtum. [Denn die triumphirende Kirche in jener Welt/und die Kirche/ſo noch auff Erden im Streit iſt/ preiſet den Heiland JEſum Chriſtum/und betet nicht nur den halben Chriſtum an/(wie die Calviniſten/) nach dem er GOtt iſt/ ſondern den gantzen Chriſtum / auch nach dem er Menſch iſt.]

b Wurffen] Zur Anzeigung ihrer groſſen Demuht.

11 HErr! du biſt würdig/zu nehmen Preis und Ehre/[a] und Krafft/denn du haſt alle Dinge geſchaffen/und durch deinen Willē haben ſie das Weſen/und ſind[b] geſchaffen.

a Und Krafft] Dem alle Gewalt zugemeſſen werde im Himmel und auff Erden.

b Geſchaffen] Zu deiner Ehre. [Denn alle Dinge ſind durch das Wort Gottes/ welches der Sohn Gottes iſt/erſchaffen/und ohne ihn iſt nichts gemachet/Joh.1/3. Er erhält auch alles/ und bewahret es/ ſo lange es ihm gefället. Und müſſen alle Creaturen zu ſeinem Lobe und Ehren dienen. Daß aber die Aelteſten ihre Kronen vor dem Stul werffen/ gibt uns ſolches dieſe Nachrichtung/ daß die Heiligen ihre ewige Seligkeit Chriſto zuſchreiben/ und bekennen / daß ſie der himmliſchen Herrlichkeit nicht würdig ſeyn / noch dieſelbige verdienet haben. Denn es werden die Seligen an jenem Tage zu Chriſto ſagen: HErr! wenn haben wir dich hungerig geſehen/und haben dich geſpeiſet/rc. Und der König wird ihnen antworten: Warlich/ich ſage euch/was ihr einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern gethan habet/ das habet ihr mir gethan/ Matt.25/37. So ſaget auch die Kirche in dieſem Leben mit dem Patriarchen Jacob: Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit/und aller Treue/ die du an deinem Knechte gethan haſt/Gen.32/10.]

Das V. Capitel.

I. Von Chriſto / als dem Löwen vom Geſchlechte Juda/wird geſaget/daß er der ſey / welcher der Kirchen die Weisheit/ſo von der Welt her verborgen geweſen/offenbahre/v.1. II. Derſelbige wird uns auch in der Geſtalt eines Lammes / als ein Opffer für die Sünden/ vorgemahlet/v.6. III. Und wird das Lob beſchrieben / welches Chriſto von der Kirchen gegeben wird / darum / daß er das Evangelium geoffenbahret hat/v.9.

1 [a] Und ich ſahe in der rechten Hand deß/(**HErrn Gottes/**) der auff dem Stul ſaß/ein[b]* Buch geſchrieben/ inwendig und außwendig/verſiegelt mit[c] ſieben Siegeln.

a Und] Johannes fähret fort/zu erzählen/ wie er Gott den HErrn geſehen habe auff einem Stul im Himmel ſitzen / in menſchlicher Geſtalt: Und derſelbige Sohn Gottes/ welcher mit dem Vater und heiligem Geiſte regieret im Himmel und auff Erden/wird uns auch von wegen ſeiner angenommenen Menſchheit/und deß Amts der Erlöſung/in der Geſtalt eines unbefleckten Lamms zu betrachten vorgeſtellet: Und wird zugleich eine Vorbereitung gemachet zu andern Geſichtern/ darinnen künfftige Sachen ſollten geoffenbahret werden.

b Buch] Darinnen viel geheimer Sachen ſtunden/ an welchen nicht wenig gelegen war. *H. Luth.] Diß Buch hat die zukünfftigen Geſichte in ſich/ die durch Chriſtum geoffenbahret werden.

c Sieben Siegeln] Alſo/ daß niemand darinnen etwas leſen koñte/ es wäre denn Sache/ daß man eines oder mehr Siegel auffthäte. [Wiewol nun der Menſchen Fürwitz vielerley Weiſe und Wege erdacht/ künfftige Sachen zu erkeñen/ ſo haben doch ſolche Weiſſagungen nichts Gewiſſes ſondern ſind gar zweifelhafftig/ und fehlen offt. Was aber Gott in ſeinem Worte offenbahret/ das iſt gewiß und ohnfehlbahr.]

2 Und ich ſahe einen ſtarcken Engel (an Macht und Herrlichkeit) predigen (oder ſchreyen) mit groſſer Stimme: Wer iſt würdig/ das Buch[a] auffzuthun/ und ſeine Siegel zu brechen?

a Auffzuthun] Denn ſolches gebühret nicht einem jeden/ ſondern ſtehet nur dem Allerwürdigſten zu.

3 Und niemand im Himmel/ noch auff Erden/ noch unter der Erden konnte das Buch auffthun/ und[a] darein ſehen.

a Darein ſehen] Daß er hätte können erfahren/ was darinnen geſchrieben ſtünde. Denn kein Engel/ Menſch/ oder Geiſt erfunden worden/ der Gottes geheime Decrete hätte leſen können. [Darum ſind die nicht allein gottlos/ ſondern auch nicht wol bey Sinnen/ welche durch der Teufel Zuthun künfftige Sachen erkennen wollen.]

4 Und ich[a] weinete ſehr/ daß niemand würdig erfunden ward/ das Buch auffzuthun und zu leſen/ noch darein zu ſehen.

a Weinete ſehr] Und war mir hertzlich leid/ daß die Geheimniſſen Gottes alſo ſolltẽ verborgẽ bleibẽ. [Deñ je mehr Geheimniſſe Gottes eines Chriſten Menſchen Hertz weiß/ je mehr es zu wiſſen begehret/ und iſt der Uberdruß deß Worts Gottes bey einẽ Menſchen eine Anzeigung/ daß ein ſolcher in ſeinem Hertzen einen ſchlechten oder wol gar keinẽ göttlichẽ Eifer habe. Doch ſollẽ wir nicht in dieſem Leben zu wiſſen begehrẽ/ was Gott biß in jene Welt will geſparet habẽ.]

5 Und einer von den[a] Aelteſten ſpricht zu mir: Weine nicht. Sihe/ es hat[b] überwunden der[c] Löwe/ der da iſt vom Geſchlechte Juda/ die[d] Wurtzel David/[e] aufzuthũ das Buch/ und zu brechen ſeine ſieben Siegel.

a Aelteſten] Welche um den Stul Gottes her ſaſſen.

b Uberwunden] Den Tod/ Teufel und die Hölle.

c Löwe] Jeſus Chriſtus/ von dem/ ſeiner unendlichen Macht und Stärcke halbẽ/ der Patriarch Jacob alſo geweiſſaget hat: Juda/ du biſt es/ dich werden deine Brüder lobẽ/ deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halſe ſeyn/ für dir werden deines Vaters Kinder ſich neigẽ: Juda iſt ein junger Löwe/ du biſt hoch kommen/ mein Sohn/ durch groſſe Siege/ er hat nieder gekniet/ und ſich gelagert wie ein Löwe/ und wie eine Löwin/ wer will ſich wider ihn auflehnen/ Gen. 49/8.9.

d Wurtzel David] Das iſt: Der als ein Schößling auß der Wurtzel/ ſo ſchier allerdings verdorret/ her entſproſſen iſt. Deñ das Geſchlecht Davids war ſehr geringe wordẽ/ und in ein groß Abnehmen kom̃en. Davon der Prophet Jeſaias alſo geweiſſaget hat: Es wird eine Ruhte auffgehẽ von dem Stam̃ Jſai/ und ein Zweig auß ſeiner Wurtzel Frucht bringen/ auf welchẽ wird ruhen der Geiſt deß HErrn/ ꝛc. Jeſ. 11/1.

e Auffzuthun] Damit die heimlichen Decrete Gottes der Kirchen Chriſti geoffenbahret werden. [Denn in Chriſto ligen verborgen alle Schätze der Weisheit und deß Erkenntniſſes/ wie Paulus bezeuget/ Col. 2/3. Das iſt: Chriſtus weiß alles/ was vergangen/ gegenwärtig/ und zukünfftig iſt/ und offenbahret ſeiner Kirchen davon ſo viel ihr zu wiſſen von nöhten und nützlich iſt.]

6 [a]Und ich ſahe (im Geſichte/) und ſihe/ mitten im Stul und der vier Thiere/ und mitten unter den[b] Aelteſten ſtund ein Lam̃/ wie es[c] erwürget wäre/ und hatte ſiebẽ Hörner und ſieben Augen/ welches ſind die ſieben Geiſter Gottes/ geſandt in alle Lande.

a Und] Jtzt wird eben derſelbige Chriſtus/ welcher zuvor um ſeiner groſſen Macht und Stärcke willen dem Löwen iſt verglichen worden/ uns in der Geſtalt eines Lamms vorgeſtellet/ darum/ daß er ein Opffer worden für unſere Sünde/ und daß er in ſeinem Leiden den höchſten Gehorſam und Geduld geleiſtet hat/ Jeſ. 53/4. ſeq.

b Aelteſten] Die um den Stul Gottes her ſaſſen.

c Erwürget wäre] Vor Zeiten/ aber wieder lebendig worden war. [Denn Chriſtus iſt das Lam̃ Gottes/ welches der Welt Sünde träget/ Joh. 1/29 36. Derſelbige hat/ nachdem er den Tod überwunden/ eine unendliche Gewalt empfangen/ ſo durch die ſieben Hörner bedeutet worden/ im Himmel und auff Erden/ Matth. 28/18. Und iſt deß heiligen Geiſtes voll/ welchen er ohne Maſſe empfangen hat/ Joh. 3/34. Deſſelbigen heil. Geiſtes mancherley und herrliche Gaben ſchüttet er in ſeiner Kirchen auß/ welche durch die gantze Welt zerſtreuet iſt. Denn Chriſtus iſt in die Höhe auffgefahren/ und hat das Gefängniß gefangen geführet/ und den Menſchen Gaben gegeben/ Eph. 4/8. Darum ſollen wir die Gaben deß heiligen Geiſtes/ derẽ wir in Verrichtung unſers Berufs bedürffen/ von Chriſto bitten/ und dieſelbigen zur Ehre Gottes und deß Nächſten Nutzen brauchen.]

7 Und es kam (das Lam̃/) und[a] nahm das Buch auß der rechten Hand deß/ der auff dem Stul ſaß.

a Nahm das Buch] Welches mit ſieben Siegeln verſchloſſen war. [Denn Chriſtus iſt nach ſeiner Menſchheit geringer als der Vater/ darum wird geſaget/ daß er von dem Vater nehme oder empfahe/ nach ſeiner angenommenen menſchlichen Natur/ was er zuvor in ſeiner göttlichen Natur mit dem Vater von Ewigkeit her gehabt.]

8 Und da es das[a] Buch nahm/ da fielen die vier Thiere und die vier und zwantzig Aelteſten vor das Lam̃/ und hatten ein jeglicher Harffen/ und güldene Schalen voll Räuchwercks/ welches ſind die Gebete[b] der Heiligen.

a Buch nahm] Daß es die Siegel auffthät/ wie denn hernach gemeldet wird/ daß eines nach dem andern zu unterſchiedlichen malen auffgethan worden.

b Der Heiligen] Das iſt: Der Chriſten/ die Gott anruffen/ und ſeinen Namẽ preiſen. [Deñ die Kirche preiſet Chriſtum/ das Lam Gottes/ und ruffet ihn an: Da das erſte durch die Harffen/ das andere aber mit den Schalen voll Räuchwercks angedeutet wird. Mein Gebet (ſpricht David) müſſe für dir taugen wie ein Räuchopffer/ meiner Hände aufheben wie ein Abendopffer/ Pſ. 141/2. Wiewol nun die Außerwählten in jener Welt/ ſo von dieſem Geſichte nicht außgeſchloſſen werdẽ/ für ſich ſelbſt deß Gebets nicht bedürffen/ ſo iſt doch kein Zweifel/ ſie ruffen Gott an für der Kirchen/ die noch auf dieſer Erdẽ im Streit iſt/ Wolfahrt: Doch folget keines Wege darauß/ daß man die Heiligen anruffen ſolle: Deñ ob ſie gleich wiſſen/ daß die Kirche auff dieſer Erden mit vielem Trübſal geplaget und geängſtet werde/ ſo wiſſen ſie doch nicht/ was einẽ jeden Chriſten inſonderheit anlige/ oder mit was Unfall ein jeder From̃er gedrücket werde. Wie Jeſaias ſpricht: Du (Gott) biſt unſer Vater: Deñ Abraham weiß von uns nicht/ und Jſrael keñet uns nicht/ Jeſ. 64/16.]

9 III. Und[a] ſungẽ ein neu Lied/ und ſprachen: Du biſt würdig/ zu nehmen das Buch/ und[b] auffzuthun ſeine Siegel. Deñ du biſt erwürget/ (zur Verſöhnung unſerer Sünde/) und haſt uns[c] erkauft mit deinem[d] Blut/ auß allerley Geſchlechte und Zungen/ und Volck/[e] und Heiden/

a Sungen] Nemlich/ die vier Thiere und vier und zwantzig Aelteſten.

b Auffzuthun] Auff daß du/ O du Lamm Gottes! deine Kirche von künfftigen Sachen unterrichteſt.

c Erkauffet] Auff daß wir von der Dienſtbahrkeit deß Satans erlöſet unſerm HErrn und Gott dieneten.

d Blut] Nicht mit Golde oder Silber. [Deſſen ſollen wir uns erinnern/ wie uns Chriſtus ſo lieb gehabt/ daß er auch ſein Leben für uns gelaſſen/ und uns mit ſeinem theuren Blut erkauffet hat/ auff daß wir ihm/ unſerm HErrn und Erlöſer/ dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig iſt/ unſer Lebenlang/ Luc. 1/74.]

e Und Heiden] Das iſt: Auß allen Völckern ſamleſt du dir eine Kirche/ du ſüſſer Heiland und Erlöſer Jeſu Chriſte. [Denn nach der Aufferſtehung Chriſti iſt den Apoſteln befohlen worden/ daß ſie das Evangelium Chriſti predigen ſollten/ nicht nur den Jüden/ ſondern allen Creaturen. Darum/ es habe einer gleich ſeine Ankunfft auß dieſem oder einem andern Volck/ wenn er nur gläubet und getauffet wird/ ſo wird er ſelig/ Marc. 16/16.]

10 Und haſt uns unſerm Gott[a] zu Königen und[b] Prieſtern gemacht/ und wir werden Könige ſeyn[c] auff Erden.

a Zu Königen] Haſt uns alſo zu hohen Ehren und groſſen Würden erhaben/ daß wir Herren ſeyn über den Tod/ Teufel und Hölle/ welche wir unter unſere Füſſe treten.

b Prieſtern] Zu opffern geiſtliche Opffer/ nemlich/ Lob und Danckſagungen/ Ebr. 13/15.

c Auff Erden] Nemlich/ in der neuen Welt/ welche du wirſt erſchaffen/ wenn die alte vergangen iſt/ 2 Petr. 3/13. Da werden wir dermaleins herrſchen. [Darum ſollen wir die Trübſal und Verachtung in dieſer Welt mit unerſchrockenem Muht erdulden/ dieweil wir in jener Welt ohn Ende herrſchen und regieren werden in himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit: Wir werden alle Herren/ Grafen und Fürſtẽ ſeyn. Wir müſſen aber auch unſers Prieſterthums nicht vergeſſen/ auff daß wir unſern Gott loben und preiſen. So ſind auch die Allmoſen und andere Wercke der Liebe GOtt dem HErrn angenehme Opffer/ Ebr. 13/16. Welche Opffer man thun muß/ dieweil wir noch in dieſem Leben ſeyn.]

11 Und ich ſahe/ (im Geſichte/) und hörete eine Stimme vieler Engel um den Stul/ und um die Thiere/ und um die Aelteſten her/ und[†] ihre Zahl war viel tauſend mal tauſend.

† Dan. 7/10. Ebr. 12/22.

12 Und ſprachen mit groſſer Stimme: Das Lam̃/ das erwürget iſt/ iſt würdig/ zu[a] nehmen Krafft und Reichthum/ und Weisheit/ und Ehre/ und Stärcke/ und Preis/ und Lob.

a Nehmen Krafft] [Es wird aber geſaget/ das Lamm nehme oder empfahe Krafft/ Reichthum und dergleichen/ weñ die Kirche mit ihrem Lob bekennet/ daß Jeſus Chriſtus der allermächtigſte HErr ſey/ und der Allerreicheſte an Schätzen/ ſonderlich an himmliſchen Gütern/ dazu der Allerweiſeſte und Stärckeſte/ mit höchſter Majeſtät und Herrlichkeit begabet/ und werth/ den alle Creaturen ſelig preiſen. Alſo ſtehet im Pſalm: Bringet her dem HErrn/ ihr Gewaltigen/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke/ bringet dem HErrn Ehre ſeines Namens/ betet an den HErrn im heiligen Schmuck/ Pſal. 29/1. ſeq. Das iſt/ lobet den HErrn/ und rühmet ſeine Majeſtät und Stärcke.]

13 Und[a] alle Creatur/ die im Himmel iſt und auff Erden/ und unter der Erden/ und im Meer/ und alles/ das darinnen iſt/ hörete ich ſagẽ zu dem/ der auf dem Stul ſaß/ und zu dem Lamm: Lob und Ehre/ und Preis/ Gewalt võ Ewigkeit zu Ewigkeit.

a Alle Creatur] Auch die unvernünfftigen/ und welche kein Leben haben/ ſollen GOtt dem Allmächtigen und das Lam̃ Gottes auff ihre Weiſe preiſen und ehren. [Denn es iſt alles zu ſeiner Ehre erſchaffen/ und dienet ihm. Wie viel mehr ſollen die Chriſten ſolches thun. Welche aber Gott den him̃liſchen Vater/ und das Lam̃/ den Erlöſer Chriſtum/ ſam̃t dem heiligen Geiſt/ einen GOtt in dreyen Perſonen in dieſem Leben nicht preiſen/ die ſind nicht werth/ daß ſie GOtt in jener Welt mit Freuden anſchauen ſollen.]

14 Und die vier Thiere ſprachen:[a] Amen! Und die vier und zwantzig Aelteſten[b] fielen nieder/ und beteten an[c] den/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

a Amen!] Beſtätigten alſo das Lob Gottes. [Denn es wird Gott durch das Predigamt deß Evangelii am allermeiſten gerühmet und gepreiſet.]

b Fielen nieder] Auß groſſer Demuht vor dem Thron der göttlichen Majeſtät.

c Den] Nemlich unſern HErrn und Gott. [Es hat aber unſer HErr und Heiland Chriſtus geſaget: Jch lebe/ und ihr ſollet auch lebẽ/ Joh. 14/19. Darum werden wir mit ihm in alle Ewigkeit in höchſter Freude und Herrlichkeit leben/ wenn wir warhafftig an ihn gläuben/ und ihm in der Gottſeligkeit dienen.]

Das VI. Capitel.

JTzt wird angezeiget/ was die ſieben Siegel deß verſiegelten Buchs bedeuten/ nemlich/ die leiblichen Trübſalen/ welche die Kirche überfallen werden.

1 [a]UNd ich ſahe/ daß das Lam̃ der Siegel eines[b] auffthat/ und ich hörete der vier[c] Thiere eines ſagẽ/ als mit einer[b] Donner-Stim̃e: Kom̃/ und ſihe zu.

a Und] Nach eingeſetztem und angerichtetem evangeliſchen Predigamt in der Welt folgen itzt die Trübſal und Widerwertigkeiten/ mit welchen die Kirche gedrücket/ und unter dem Creutz geübet wird: Dadurch auch der Menſchen Bosheit und Undanckbahrkeit gegen dem Worte Gottes geſtraffet wird. Solche werden in etlichen hernachfolgenden Geſichten angedeutet und beſchrieben.

b Auffthat] Daher ſich ein neues Geſicht erzeigen würde.

c Thiere eines] Nemlich/ das erſte von den vier Thieren/ deren droben Meldung geſchehen/ cap. 4/7. welches eines Löwen Angeſicht gehabt.

d Donner-Stimme] Welches eine Erinnerung war/ daß man die Weiſſagungen von den künfftigen Gefährlichkeiten mit Fleiß mercken/ und beſonders gute Acht darauf haben ſollte. Gleich wie das Thier mit deß Löwen Angeſicht/ ſo dem Geſichte zuſehen heiſſet/ bedeutet/ daß eines Löwen Hertz von nöhten ſey/ und ein ſtandhafftiges Gemüht erfordert werde/ wenn man die Verfolgungen überſtehen will/ von denen das erſte Geſicht lehren wird.

2 Und ich ſahe/ und ſihe/ ein* weiß Pferd/ und der darauff ſaß hatte einen Bogen/ und ihm ward gegeben eine Krone/ und er zog auß/ zu überwindẽ/ und daß er[a] ſiegete.

* H. Luth.] Diß iſt die erſte Plage/ nemlich/ die Verfolgung der Tyrannen.

a Siegete] [Dieſer Reuter bedeutet die jenige Oberkeit/ welche das Evangelium Chriſti verfolget/ und wider die rechten Chriſtẽ Wüterey treibet/ mit Einziehung der Güter/ Gefängniſſen/ Vertreibung ins Elend/ Feuer uñ Schwert. Denn ſolche mißbrauchẽ der Krone/ (das iſt/ der Ehren und Gewalt/ ſo ihnen von Gott verliehen iſt/ daß ſie die Böſen ſtraffen/ und die From̃en ſchützen ſolltẽ/) zu Unterdrückung der heiligen und gläubigen Menſchen Das Pferd aber/ welches an Schnelligkeit viel andere Thiere übertrifft/ gibt zu verſtehen/ wie das Unglück herein falle/ ehe mans gehoffet hätte. Und reiten ſie auf einem weiſſen Pferde/ dieweil ſie zu Friedens-Zeitẽ/ und weñ ſie im Regiment gute Ruhe habẽ/ die From̃en verfolgen/ damit dieſelben der Ruhe nicht genieſſen köñen/ da hingegen andere im Frieden ſitzen/ und gut Leben haben. Der Reuter führet auch einen Bogen/ anzuzeigen/ daß gleich wie ein Schütze bald dieſen bald jenen trifft/ und verletzet/ an unterſchiedlichen Orten/ wo er den Pfeil hinrichtet/ und zielet/ alſo ſetzen die Verfolger bald dieſem/ bald jenem frommen Menſchen zu/ und reiſſen ihn auß dem andern gemeinen Hauffen zum Tode hin/ fallen ſie auch gemeiniglich mit Hinterliſt und heimtückiſchen Griffen an. Uber welche Schützen ſich auch der königliche Prophet David beklaget/ da er ſpricht: Sihe/ die Gottloſen ſpannen den Bogen/ und legen ihre Pfeile auff die Sehnen/ damit heimlich zu ſchieſſen die From̃en/ Pſ. 11/3. Es wird aber von den Verfolgern geſaget/ daß ſie überwindẽ/ dieweil die Chriſten dem äuſſerlichen Anſehen nach für der Welt als Uberwundene geachtet werden/ weñ ſie ihrer Güter beraubet im Elend herum ziehẽ/ oder auch getödtet werden: Und hält es die Welt dafür/ es ſey nun auß mit ihnẽ/ da doch vielmehr die Chriſten in der Marter überwinden/ und die ewige Krone der Ehren in jener Welt empfahen. Doch ſpricht Johannes: Er zog auß/ zu überwindẽ/ mit welchen Worten er will zu verſtehen geben/ daß der Tyrañen Vornehmen gröſſer ſey als der Nachdruck/ und daß ſie ſich mehr unterſtehen/

denn es vielen gehet wie dem abtrūnigen Julians/welcher/ als er den Chriſten dräuete/ſo bald er von dem Kriege auß Perſien wieder käme/daß er greulich mit den Chriſtē umgehen wollte/er kam aber nicht wieder/ſondern ward mit einē Pfeil geſchoſſen/ daß er ſterbē muſte. Und da er gemercket/ daß ihm der Tod auff dem Halſe war/hat er eine Hand voll Bluts auß der Wunden genommen/und gen Himmel auffgeworffen/mit dieſen Worten: Du Galiläer haſt überwunden. Denn er Chriſtum verächtlich einen Galiläer zu nennen pflegen.

3 [a] Und da es (das Lam̃) das andere Siegel auffthat/ hörete ich das andere Thier ſagen (zu mir:) Komm/ und ſihe zu.

a Und] Folget das andere Geſicht/ welches ein ander Unglück bedeutete.

b Andere Thier] Welches einem Kalbe oder Ochſen gleich ſahe. [Und ward dadurch angezeiget/ daß in den Kirchen-Geſchafften und Trübſalen/dieſelben zu überſtehen/ groſſe Geduld von nöhten ſey/wenn gemeine Landſtraffen/ als Krieg und Unruhe im Regiment/ und allerley Zerrüttungen vorgehen/davon das folgende Geſicht lehret.]

4 Und es ging herauß ein ander Pferd/ das [a]* war roht / und dem/ der darauff ſaß/ ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erden/ und daß ſie ſich unter einander erwürgeten / und ihm ward ein groß Schwert gegeben.

a War roht] [Das rohte Pferd bedeutet viel Blutvergieſſung. Der auff daſſelbige Pferd ſitzet/und ein Schwert führet/ auch den Frieden von der Erden nim̃t/ gibt zu verſtehen / daß nach den zuvor angeregten beſondern Verfolgungen grauſame Kriege/Auffruhr/und ſchädliche Unruhe im Regiment entſtehen. Denn Gott rächet das Blut ſeiner Heiligen/welches um der Bekeñtniß willen deß Evangelii vergoſſen worden / daß ſie deß Friedes und der Ruhe nicht genieſſen können/die ſie den Chriſten nicht gegönnet haben. Und gleich wie im römiſchen Reich und anderswo nach den Verfolgungen der Chriſten viel blutige Kriege entſtanden/ alſo iſt auch Franckreich und Niederland zu unſer Zeit mit groſſer Unruhe geplaget/uñ viel Bluts vergoſſen worden/ von wegen der ſonderbahrē Verfolgungen/die vor etlichen Jahren dariñen vorgangē. Unter ſolchen Zerrüttungē aber und unruhigē Weſen müſſen auch die Chriſtē viel Ungemach leiden/dieweil ſie deß Regiments Glieder ſeyn/darum ſie in ſolch Unglück etlicher Maſſē auch verwickelt werdē. Derhalben groſſe Geduld von nöhten thut/ daß man ſolches recht überſtehe/ biß GOtt der HErr das Unglück mildert/ oder gar auffhebet.] * H. Luth.] Diß iſt die andere Plage/ Krieg und Blut.

5 [a] Und da es (das Lam̃) das dritte Siegel auffthat/ hörete ich das [b] dritte Thier ſagen (zu mir:) Komm/und ſihe zu. Und ich ſahe / und ſihe/ ein * ſchwartz Pferd/ (ging herauß/)und der darauff ſaß hatte eine Wage in ſeiner Hand.

a Und] Folget das dritte Unglück/nemlich Theurung.

b Dritte Thier] Welches einem Menſchen gleich ſahe/ wie oben gemeldet. [Dieweil nun diß Geſicht auff den Hunger und Theurung deutet / ſo will das menſchliche Angeſicht zu verſtehen geben/ daß man in ſolchen beſchwerlichen Zeiten mitleidig und wolthätig ſich erzeigen ſoll / und mit unſerm Uberfluß der nohtdürfftigen Mitbrüder Mangel erſtatte/ 2 Cor. 8. und 9. Capitel.]

* H. Luth.] Diß iſt die dritte Plage/Theurung.

6 Und ich hörete eine Stimme unter den vier Thieren ſagen : * Ein Maß Weitzen (ſo gar wenig in ſich hält) um einen [a] Groſchen/und drey Maß [b] Gerſten um [c] einen Groſchen/und dem Oel und Wein thue [d] kein Leid.

* H. Luth.] Diß Maß/Chönix genannt/hält bey uns eine Kanne/oder zwey Nöſſel/das iſt/eine halbe Metze/ und ein Groſche hält dreyſſig Löwenpfenninge.

a Groſchen] Trifft bey uns faſt zween Batzen an.

b Gerſten] So unter andern Früchten der geringſten eines iſt.

c Einen Groſchen] Wird alſo in einem hohen Werth ſeyn/ weil die Früchte ſehr übel gerahten.

d Kein Leid] Daß deſſen ein ziemlicher Vorraht ſey/dieweil es keinen Schaden empfangen/wie das Korn/und man es um einen rechten Pfenning wird können überkommen. [Das ſchwartze Pferd bedeutet der Menſchen Schrecken und Angſt in der Theurung und Hungers-Noht/deñ ſie alsdenn traurig und in einem ſchlechten Habit/ als ob ſie die Todten klagten/ einher gehē/daß keine Freude bey ihnen zu ſpüren iſt. Die Wage deutet auff den geringen Vorraht der Nahrung/da man das Brot bey dem Gewicht oder der Zahl nach gibt und außtheilet/ nicht wie viel ein jeder begehret/ ſondern ſo viel die Armuht zuläſſet/ daher es geſchicht/daß man das Leben küm̃erlich erhält/und die Menſchē ſich nicht ſatt eſſen. Von welchē Jam̃er Gott der HErr alſo redet: Ich will euch den Vorraht deß Brots verderben/daß zehen Weiber ſollen euer Brot in einem Ofen backen/und euer Brot ſoll man mit Gewicht außwegen/und wenn ihr eſſet/ſollet ihr nicht ſatt werden/ Lev 26/26. Daß aber verboten wird/ dem Wein und Oel kein Leid zu thun/ gibt uns ſolches den Troſt/daß Gott in ſeinen gerechten Straffen ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck ſey/und um ſeiner Außerwählten willen/welcher er verſchonet/die Straffen mildere. Denn weil den Chriſten in den Verfolgungē ihre Habe und Güter genom̃en werden/ ſo entzeucht auch Gott der gottloſen Welt ihre Nahrung. Eine ſolche theure Zeit iſt nach den Verfolgungen deß Evangelii entſtanden unter dem römiſchen Käyſer Claudio/welche faſt durch die gantze Welt gangen/ und groſſen Jammer verurſachet hat/ Act. 11/28. Demnach nun ſolche Trübſal auch die Chriſten / ſonderlich im jüdiſchen Lande traff/beſchloſſen die andern Jünger/oder Chriſtē/ nach dem ein jeder vermochte/zu ſenden eine Handreichung den Brüdern oder Mitchriſten/die in Judäa wohneten/wie ſie deñ auch thaten/und ſchickten es zu den Aelteſten/durch die Hand Barnabä und Sauli. Wiewol nun in dergleichen gemeinen Landſtraffen auch die Frommen angegriffen werden/ ſo mildert jedoch Gott ihren Jammer / wie davon im Pſalm ſtehet : Die Augen deß HErrn ſehen auff die/ ſo ihn fürchten/die auf ſeine Güte hoffen/daß er ihre Seele errette vom Tode/und ernähre ſie in der Theurung/Pſal. 33/18. 9. Darum ſtechen die Papiſten ſehr weit daneben/wenn ſie die Theurung und dergleichen Unfälle der evangeliſchen Lehre zu meſſen/da doch viel mehr ſie ſolch Unglück verurſachē/dadurch/daß ſie das Evangeliū verfolgē und verläſtern/fromme Leute um der Bekeñtniß willen deß Evangelii ihrer Güter beraubē/und mit Verluſt derſelbigen ins Elend vertreibē.]

7 [a] Und da es (das Lam̃) das vierte Siegel auffthat / hörete ich die Stimme deß [b] vierten Thiers ſagen (zu mir:) Komm/ und ſihe zu.

a Und] Laſſet uns auch vom vierten Unglück hören/nemlich/ von der Peſtilentz/ welche auch bißweilen in der Kirchen rumoret.

b Vierten Thiers] Welches/wie oben gemeldet/ein Angeſicht hatte wie ein Adler. [Es heiſſet aber der Adler auff die Weiſſagung von der Peſtilentz Acht haben/auff daß wir der ungewiſſen Stunde deß Todes uns erinnern / und mit himmliſchen Gedancken ſtetigs umgehen / damit wir alle Stunde zum ſeligē Außgang auß dieſem Leben bereit ſeyn.]

8 Und ich ſahe/und ſihe/ ein * fahl Pferd/ (ging herauß/)und der darauff ſaß deß Name hieß Tod/und [a] die Hölle folgete ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben/zu tödten das vierte Theil auff Erden mit dem Schwert und Hunger/ und mit dem Tode/und durch die Thiere [b] auff Erden.

* H. Luth.] Die vierte Plage iſt Peſtilentz und Sterben.

a Die Hölle] Nemlich/ eine Vorbildung der hölliſchen Pein und Straffen.

b Auff Erden] [Alſo/daß dem Tode zugelaſſen worden/ die Menſchē nicht nur mit Krieg und Hungers-Noht/ſondern auch mit der Peſtilentz und grauſamen vergiffteten Thieren hinweg zu räumē/und ein groß Theil derſelben der Höllē zu peinigē übergebē. [Das fahle Pferd deutet eigentlich auff die tödtliche Kranckheiten/dieweil die Krancken gemeiniglich nicht nur bleich ſeyn/ſondern auch uñ vornehmlich dieweil der Tod bleich machet. Das Schwert/Hunger/ und die Thiere/ſo bey der Peſtilentz ſich finden/zeigen an/daß ein Unglück ſelten allein ſey/ gleich wie auch die Menſchen Gott den HErrn nicht nur mit einer/ſondern mit viel und mancherley Sünden beleidigen/und ſeinen gerechten Zorn verurſachen. Die Hölle aber folget nicht auff der Frommen/ ſondern auff der Gottloſen Tod / welche das Evangelium verachten und verfolgen/und mit andern Laſtern ſich beſudeln / von welchen ſie nicht abſtehen / noch Buſſe thun. Dieſe fahren durch den zeitlichen Tod gerade der Höllen zu/ und wird hierinnen kein Anſehen der Perſon gehalten/ er ſey gleich edel oder unedel / reich oder arm. Dieweil aber die Peſtilentz bißweilen auch etliche Fromme hinreiſſet / ſo ſollen wir alle Tage den Tod recht zu überwinden bereit ſeyn/ und ſind die Chriſten/welche/in dem ſie den krancken und mit der Peſtilentz behafftetē Leuten mit Hülffe und Troſt beyſpringen/auch angeſtecket werden/und dahin ſterben/unter die heil. Märtyrer Gottes billig zu zählen.]

9 [a] Und da es (das Lam̃)das fünffte Siegel auffthat / ſahe ich unter dem Altar die Seelen derer/die erwürget waren um deß Worts Gottes willen/und um [b]* deß Zeugniſſes willen/ das ſie hatten.

a Und]Folget itzt bey Eröffnung deß vierten Siegels ein Geſicht / welches den Chriſten zum Troſt dienen ſoll / dieweil ihnen befohlen wird/daß ſie auff die herrliche Aufferſtehung der Todten mit Geduld warten ſollen.

b Deß Zeugniſſes willē] Das iſt: Um der Lehre deß Evangelii willen/welche ſie angenom̃en/und dazu ſie ſich bekañt: Deñ Johannes wiederholet einerley Meynung mit etwas veränderten Worten. [Und werden die Seelen der chriſtlichen Bekenner/welche in der Marter ein heiligs Opffer geweſen/ geſehen / daß ſie unter einem Altar ruhen. Daher auch Paulus von ſeiner herzunahenden Marter ſaget : Ich werde ſchon geopffert/und die Zeit meines Abſcheidens iſt vorhanden/2 Tim. 4/6. Und im Pſalm ſtehet : Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem HErrn/Pſ. 116/ 15. Denn die Marter iſt ein heiliger Gottesdienſt/welchen die jenigen leiſten / ſo viel lieber ſterben/ als die Warheit deß Evangelii verleugnen wollen.] * H. Luth.] Hie tröſtet er die Chriſten in ihrem Leiden.

10 Und ſie ſchryen mit groſſer Stimme/und ſprachen: HErr/du [a] Heiliger und Warhaftiger! wie lange richteſt du/und rächeſt nicht unſer Blut an denen / die auff der [b] Erden wohnen.

a Heiliger] Der du keine Ungerechtigkeit billigeſt/ſondern ſo wol in deinen Bedräuungen als Verheiſſungen warhafftig erfunden wirſt.

b Erden wohnen] Gegen welchen du dich als ein gerechter Richter erzeigē ſollteſt/die das Blut deiner Knechte wie Waſſer vergoſſen haben/ Pſ. 79/2. 3. [Es wird aber von der Heiligen Seelen geſaget/daß ſie um Rache ſchreyen/nicht/ daß ſie ſo rachgierig wären/deñ ſie für ihre Verfolger gebeten/wie Stephanus/ Act. 7/60. ſondern daß das unſchuldige Blut etlicher Maſſen die göttliche Rache erfordert von denen/die es vergoſſen haben. Das iſt/Gott kan ſolche Unbilligkeit / ſeinen Knechten bewieſen/nicht vergeſſen / und auß der Acht laſſen : Daher er zum Brudermörder Kain ſpricht : Was haſt du gethan? Sihe / deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden//Gen. 4/10.]

11 Und ihnen wurden gegeben einem jeglichen ein [a] weiß Kleid / und ward zu ihnen geſaget / daß ſie ruheten noch eine kleine Zeit / biß daß vollend [b] dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder / die auch ſollten noch ertödtet werden / gleich wie ſie.

a Weiß Kleid] [Welches eine Anzeigung der Freuden war/deren der Heiligen Seelen in jenem Leben auch vor der Leiber Aufferſtehung theilhafftig werden/und genieſſen.

b Dazu kämen] Das iſt : Biß die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder / ſo wol der Kirchendiener als Zuhörer erfüllet würde / welche noch biß an den jüngſten Tag um der reinen Lehre willen deß Evangelii ſollten umbracht werden. [Weil demnach die Zahl der Märtyrer noch nicht ergäntzet iſt/ ſo ſollen wir mit freudigem und behertztem Gemühte bereit ſeyn/die Verfolgungen zu erduldē/ ſie werden gleich vom Türcken/oder römiſchen Antichriſt/oder von den Ketzern und ſchwärmeriſchen Menſchen verurſachet. Deñ wer ſein Leben um meinent und meines Evangelii willen verleuret/ſpricht Chriſtus/der wird es erhaltē/Marc. 8/35.

12 [a] Und ich (Johannes ſahe/daß es (das Lam̃) das ſechſte Siegel auffthat/ und ſihe / da ward ein groſſes * Erdbeben / und die Sonne ward ſchwartz wie ein haren Sack/ und der Mond ward wie [b] Blut/

a Und] Itzt laſſet uns auch hören / was die Eröffnung deß ſechſten Siegels mit ſich bringe

* H. Luth.] Diß ſind allerley Plagen/ ſo mit Auffruhr und Zwietracht Land und Leute verderben biß an den jüngſten Tag.

b Blut] Inmaſſen er ein Anſehen zu haben pfleget/ wenn er gar verfinſtert wird.

13 Und die Sterne deß Himmels fielen auff die Erden/ gleich wie ein Feigenbaum ſeine Feigen abwirfft/ wenn er von groſſem Winde beweget wird.

14 Und der Himmel entwich wie ein [a] eingewickelt Buch / und alle Berge und Inſulen wurden beweget auß ihren Orten.

a Eingewickelt Buch] Oder langer Brieff/welcher zuvor/ſo weit er reichet/außgebreitet geweſen. [Das Erdbeben bedeutet Aufruhr/und groſſe Veränderung im Regiment/ welche dieſelben nicht anders erſchütteln und zerrütten/als wie groſſe Erdbeben die Häuſer zu bewegen und zu rütteln pflegen. In ſolchem zerrütteten und verwirreten Zuſtande läſſt ſich es anſehen/als leuchtete weder Soñe/noch Mond/ noch Strne mehr /das iſt/ es iſt alles voller Furcht/ Traurigkeit/Leid und Zittern/daß die Menſchen in ſolchen Finſterniſſen der Trübſalen nicht wiſſen/ wo ſie ſich hinwenden ſollen/ja es düncket ſie/ der Himmel bewege ſich von ſeinem Ort/und wolle einfallen/daß man nicht anders meynet/die Welt wolle gar eine andere Geſtalt annehmen. Solche Straffen und Angſt empfindē Hohe und Niedrige/Könige/ Fürſten/Herren/Oberkeitē/Edelleute/Bürger und Knechte. Und verſtehen ſie zwar wol/daß es Straffen ihrer Sünden ſeyn/die ihnen von dem zornigen Gott und ſeinē Sohn Jeſu Chriſto/welchen ſie verſpottet habē/über den Hals geſchicket werden/aber doch begehren ſie nur dem äuſſerlichen Unfall zu entfliehen/und ſuchen menſchlichen Schutz/da ſie Sicherung haben möchten/thun aber nicht Buſſe/ begehren ſich auch zu Chriſto nicht zu bekehren/ darum gehen ſie in ihrer Bosheit zu Grunde / und fallen ins Verderben. Dieweil aber/ was rechtſchaffene Chriſten ſeyn/ unter den Gottloſen leben/und deß weltlichē Regiments Mitglieder ſeyn / ſo gerahten ſie auch in groſſe Beſchwerlichkeiten/ Angſt und Trübſal. Doch haben ſie den gewiſſen Troſt/daß Gott für ſie ſorge/und ſie mit ſeiner gewaltigē Hand wunderbahrlich ſchützen/ auch mitten unter dem rumoren und fallen der Regimente erhalten werde. Da es auch ihrer etlichen begegnet/daß ſie zugleich mit andern/ als von einem unverſehens anlauffenden Bach auß dieſem Leben hingeriſſen werden/ſo gerahten ſie doch durch den zeitlichen Tod nicht ins ewige Verderben / wie die Gottloſen/ ſondern werden auß dieſem Jammerthal ins ewige Leben verſetzet.]

15 Und die Könige auff Erden / und die Oberſten/und die Reichen / und die Hauptleute/und die Gewaltigen/und alle Knechte/ und alle Freyen verborgen ſich in den Klüfften und Felſen an den Bergen.

16 Und † ſprachen zu den Bergen und Felſen: Fallet auff uns/ und verberget uns für dem Angeſichte deß/der auf dem Stul ſitzet/ und für dem Zorn deß Lamms.

† Eſ. 2/19. Oſe. 10/8. Luc. 23/30.

17 Denn es iſt kommen der groſſe Tag ſeines Zorns/und wer kan beſtehen?

Das VII. Capitel.

I. JOhannes weiſſaget von den Ketzereyen/ welche die Kirche betrüben werden/ v. 1. II. Doch ſaget er/ daß GOtt die Außerwählten unter den Sturmwinden der Ketzereyen werde erhalten/ v. 9. III. Und zeiget an/ was die jenigen im andern Leben für Nutzen davon empfangen werden/ welche in Widerwertigkeit geduldig ſeyn/ und über ihre begangene Sünden Reue und Leid tragen/ v. 15.

1 [a] UNd [*] darnach ſahe ich [b] vier Engel ſtehen auff den vier Ecken der Erden/ die hielten die vier Winde der Erden/ auff daß [c] kein Wind über die Erde blieſe/ noch über das Meer/ noch über einigen Baum.

[a] Und] Die vorigen Weiſſagungen haben die leibliche Trübſal der Kirchen vorgebildet/ und mit welchē ſie in dieſer Welt würde gedrücket werdē/ die mehrentheils auch zu unſern Zeiten der Kirchen hart zugeſetzet. Itzt wird er auf die Ketzereyen kommen/ welche die Kirche viel mehr geängſtet/ und noch heutiges Tages ängſten/ als irgend ein ander äuſſerlichs Unglück. Doch werden die Außerwählten zuvor bezeichnet/ damit ſie nicht auch in Ketzerey gerahten/ und ins Verderben kommen: Und bleiben viel Fromme und Heilige/ ſo wol Kirchendiener als Zuhörer/ übrig/ ſo die reine Lehre ſtandhafftig behalten/ und GOtt dem HErrn mit einer chriſtlichen Bekenntniß preiſen.

[*] H. Luth.] Hie gehen an die geiſtlichen Trübſalen und Plagen/ die Ketzereyen. Und zuvor tröſtet er die Chriſten/ daß ſie ſollen gezeichnet und behütet werden.

[b] Vier Engel] Nemlich/ böſe Engel/ die zu beſchädigen bereit waren.

[c] Kein Wind] Wo aber gar kein Wind wehet/ da muß von Noht wegen eine Fäule folgen in allen Sachen/ die von der Lufft leben/ oder erhalten werden. Und wenn die Winde nicht wehen/ ſo kōnen die Früchte der Erden nicht gerahten/ ſondern die Aehren wachſen ohne völlige Körner/ und die Bäume bringen Blätter ohne Frucht. [Es gebrauchet aber Gott/ nach ſeiner unendlichen Weisheit und gerechtem Gerichte der böſen Engel Verrichtung/ daß er der gottloſen Leute Undanckbahrkeit gegē dem Worte Gottes damit ſtraffe. Denn die falſchen Lehrer/ ſo durch die böſen Engel bedeutet werden/ verhindern/ ſo viel ſie immer können/ daß deß heiligen Geiſtes Predig-Amt die Kirche nicht erfriſche/ erhalte/ und in allen guten Wercken fruchtbahr mache.]

2 [a] Und ſahe einen andern Engel auffſteigen von der Sonnen [b] Auffgang/ der hatte das [c] Siegel deß lebendigen Gottes/ und ſchry mit groſſer Stimme zu den vier Engeln/ welchen gegeben iſt/ zu beſchädigen die Erde/ und das Meer.

[a] Und] Dieweil Chriſtus verheiſſen/ daß die Außerwählten Gottes nicht ſollen verführet werden/ ſo wird alſobald ein ander guter Engel gezeiget/ der den böſen Engeln abwehret/ daß ſie ihr böſes und ſchädliches Vorhaben nicht zur Unzeit ins Werck richten.

[b] Auffgang] Daher der allergeſundeſte Wind zu wehen pfleget.

[c] Siegel] Das iſt: Er war alſo bezeichnet und gezieret/ daß man eigentlich ſpüren konnte/ er wäre ein heiliger Engel Gottes.

3 Und er ſprach: Beſchädiget die Erde nicht/ noch das Meer/ noch die Bäume/ biß daß wir [a] verſiegeln die Knechte unſers Gottes an ihren Stirnen.

[a] Verſiegeln] Damit ihnen das bevorſtehende Unglück nicht ſchade. Ein gleiches Geſicht ſtehet auch im Propheten Heſekiel/ da vom Engel die frōmen Leute an der Stirn mit dem Ebräiſchen Buchſtaben Thau (das iſt/ mit dem Zeichen deß Creutzes bezeichnet werden/ welche ſeufftzeten über alle Greuel/ ſo zu Jeruſalem geſchahen/ damit in dem allgemeinen Jammer der Zerſtörung Jeruſalem die heiligen Leute zugleich mit den Gottloſen und Unbußfertigen nicht auffgerieben würden/ Heſekiel cap. 9/4. ſeq. [Es bedeutet aber diß andere Geſicht in der Offenbahrung/ daß Gott/ wenn Ketzereyen einreiſſen/ ſeine Außerwählten erhalte/ daß ſie entweder gar in keine Ketzerey gerahten/ oder doch ihren Irrthum bekennen/ und wieder umkehren/ damit ſie nicht ſamt andern verdammet werden. Das iſt auch Chriſti Meynung/ da er ſaget: Es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auffſtehen/ und groſſe Zeichen und Wunder thun/ daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Außerwählten/ Matt. 24/24. Und Paulus/ da er von den entſtandenen Ketzereyen handelt/ ſpricht: Der feſte Grund Gottes beſtehet/ und hat dieſes Siegel/ der HErr keñet die Seinen/ und es trete ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namē Chriſti neñet/ 2 Tim. 2/19.]

4 [a] Und ich hörete die Zahl derer/ die verſiegelt wurden/ hundert und vier und viertzig tauſend/ die verſiegelt waren von allen Geſchlechten der Kinder Iſrael.

[a] Und] Folget die Menge derer/ die von dem Engel an der Stirn bezeichnet wordē. [Und muß man es nicht dahin verſtehē/ als begreiffe die geſetzte Zahl alle Außerwählten/ ſo von Anfang der Welt her geweſen/ und biß zu derſelben Ende noch ſeyn werden/ ſondern es wird allhie nur von denen Außerwählten geredet/ die unter mancherley Ketzereyen in Gefahr ihrer Seligkeit gerahtē ſeyn/ ſonderlich bey dergleichen Ketzereyen/ davon hernach geſaget wird. Und wird eine gewiſſe beſtim̄te Zahl für eine unzähliche Menge geſetzet: Dazu wird mit der groſſen Anzahl zu verſtehen gegebē/ daß Gott unter ſo mancherley Zerrüttungē und Verwirrungē der Religion viel tauſend erhalte/ daß ſie von der reinē Lehre deß Evangelii nicht abfallen. Und daß Johannes der iſraelitiſchen Geſchlechter Meldung thut/ begreiffet er unter derſelben Namen die jenigen/ welche auß den Jüden zu Chriſto bekehret waren. Denn ob wol der gröſſere Theil der Jüden Chriſtum angefeindet und verfolget/ ſo ſind doch ſonderlich in der erſten Kirchen/ immerdar etliche zum Meſſia bekehret worden. Darum man an den Feinden deß Evangelii nicht allerdings verzagen ſoll.]

5 Von dem Geſchlechte Juda/ zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Ruben zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Gad zwölf tauſend verſiegelt.

6 Von dem Geſchlechte Aſer zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Naphthali zwölf tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Manaſſe zwölff tauſend verſiegelt.

7 Von dem Geſchlechte Simeon/ zwölff tauſend verſiegelt. Von dē Geſchlechte Levi zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Iſaſchar zwölf tauſend verſiegelt.

8 Von dem Geſchlechte Zabulon zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Joſeph zwölff tauſend verſiegelt. Von dem Geſchlechte Benjamin zwölff tauſend verſiegelt.

9 III. [a] DArnach ſahe ich (im Geſichte/) und ſihe/ eine groſſe Schaar/ (vieler Leute) welche niemand [b] zählen konnte/ auß allen Heiden und Völckern/ und Sprachen/ vor dem Stul (Gottes) ſtehend/ und vor dem Lam̃/ (Jeſu Chriſti/) angethan mit [c] weiſſen Kleidern/ und [d] Palmen in ihren Händen/

[a] Darnach] Biß daher iſt von den Iſraeliten geredet. Itzt wird ein Geſicht gezeiget von der Kirchen/ die auß den Heiden verſammlet worden.

[b] Zählen konnte] Denn der Außerwählten Gottes/ die auß den Heiden zuſammen gebracht worden/ und von denſelben ihre Ankunfft haben/ iſt eine unzähliche Menge. Und hat Gott durch das Predig-Amt deß Evangelii/ auß mancherley Völckern ihm eine Kirche geſam̄let. Denn er die Perſon nicht anſihet/ ſondern in allerley Volck/ wer ihn fürchtet/ und recht thut/ der iſt ihm angenehm/ Act. 10/35.]

[c] Weiſſen Kleidern] [Die Kleider bedeuten die Unſchuld/ Reinigkeit und geiſtliche Freude. Deñ welchen die Unſchuld und Heiligkeit Chriſti zugerechnet wird/ die werdē für Gott von allē Unflaht und Befleckung der Sündē rein geſchätzt/ daß ſie in dieſer Welt ein gut Gewiſſen haben/ und in jener Welt der ewigen Freude und Herrlichkeit genieſſen werdē.]

[d] Palmen] Solche bedeuten den Sieg [Und werden nicht nur die für Uberwinder geachtet/ welche in den Verfolgungen ſtandhafftig ſich erzeigen/ ſondern auch welche ſonſten deß Satans Anfechtungen mañlich überwinden.]

10 Und ſchryen (und lobeten Gott) mit groſſer Stimme/ und ſprachen: Heil ſey dem/ der auff dem Stul ſitzet/ unſerm Gott/ und [a] dem Lamm.

[a] Dem Lam̃] Das iſt: Wir ſchreiben unſer Heil Gott und unſerm Seligmacher Chriſto zu/ und preiſen ihn mit ewigem Lobe. Derhalben werden wir nicht nur in jenem Leben Gott loben und preiſen/ ſondern ſollen auch in dieſer Welt ſeinen Ruhm verkündigen und außbreiten.]

11 Und [a] alle Engel ſtunden um den Stul/ und um die Aelteſten/ und um die vier Thiere/ und fielen für dem Stul auff ihre Angeſichte/ und beteten Gott an/

[a] Alle Engel] Welche ſām̃tlich in ihrem heiligen Chor der Kirchen mit göttlichem Lobe zuſtimmeten.

12 Und ſprachen: [a] Amen/ [b] Lob und Ehre/ und Weisheit/ und Danck/ und Preis/ und Krafft/ und Stärcke ſey unſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

[a] Amen] Mit dieſem Wort unterſchrieben ſie gleichſam den vorhergehenden Preis der göttlichen Majeſtät. [Und bezeugen die heiligen Engel/ welche ſtetigs um uns her ſtehen/ daß all unſer Heil und Seligkeit allein der Güte und Barmhertzigkeit Gottes zuzuſchreibē ſey. So gibt auch dieſe engeliſche Glückwünſchung zu verſtehen/ daß die H. Engel über der Menſchen Seligkeit ſich höchlich freuen/ ſonderlich aber/ weñ ein Sünder zu Chriſto bekehret wird/ Luc. 15/7 10.]

[b] Lob] Es ſetzen auch die Engel ihren Lobgeſang hinzu/ welchen ſie GOtt dem HErrn zu Ehren ſingen/ auff dieſe Meynung: Unſer Gott ſey gepreiſet in alle Ewigkeit/ ihm allein werde alle Ehre gegeben/ und ſoll man ihm allein ewig Lob und Danck ſagen. Dieweil er der Allerweiſeſte/ Mächtigſte/ und Stärckeſte iſt/ und werth/ daß ſein Lob nimmer auffhöre. [Dieſe Titel und Namen Gottes ſollen uns zur Danckbahrkeit aufmuntern/ auff daß wir einen ſolchen gütigen Gott von Hertzen dienen/ und ſollen die wahre Furcht Gottes in uns erwecken/ daß wir ihn nicht beleidigen/ auß welches Hand uns niemand reiſſen kan.

13 Und es antwortete der Aelteſten einer/ und ſprach zu mir: Wer [a] ſind dieſe/ mit weiſſen Kleidern angethan? Und woher ſind ſie kommen?

[a] Sind dieſe] Lieber/ wer meyneſt du wol/ daß dieſe Leute ſeyn/ und woher ſie kommen?

14 Und ich ſprach zu ihm: HErr! du weiſſeſt es/ (ich aber weiß es nicht.) Und er ſprach zu mir: Dieſe ſind es/ die da kom̄en ſind auß [a] groſſem Trübſal/ und haben ihre Kleider gewaſchen/ und haben ihre Kleider helle gemachet [b] im Blut deß Lamms.

[a] Groſſem Trübſal] Die ſie in der Welt erduldet und außgeſtanden haben.

[b] Im Blut] [Es waſchen aber die jenigen ihre Kleider/ und machen ſie helle in deß Lam̃s Blut/ welche Buſſe thun/ und an Chriſtum/ der ſein Blut für ſie vergoſſen hat/ warhafftig gläuben. Denn an denſelben will Gott keinen Flecken oder Mackel der Sünden ſehen. Ein ſolches iſt es/ das der Prophet Jeſaias ſpricht: Waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/ laſſet ab vom Böſen/ lernet Gutes thun/ ꝛc. Weñ eure Sünde gleich blutroht iſt/ ſoll ſie doch ſchneeweiß werden/ und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe/ ſoll ſie doch wie Wolle werdē/ Jeſ. 1/16. ſeq. Daß denn geſaget wird/ die Heiligē kom̄en auß groſſem Trübſal/ wird dadurch angezeiget/ daß wir durch viel Trübſal müſſen ins Reich Gottes gehē/ Act. 14/22. Wir ſollen aber die Trübſal in dieſer Welt deſto williger auff uns nehmen/ und mit Geduld leiden/ je gröſſere Herrlichkeit wir im Himmel zu gewarten haben.]

15 III. [a] DArum ſind ſie (ſtetigs) vor dem [b] Stul Gottes/ und dienen ihm Tag und Nacht in ſeinem Tempel. Und der auff dem Stul ſitzet/ wird über ihnen [c] wohnen.

[a] Darum] Itzt zeiget Johannes den Nutzen/ welchen die bußfertigen Sünder/ und die/ ſo in den Trübſalen geduldig ſeyn/ in jener Welt zu gewarten haben.

[b] Stul] Daß man ſie würdig geachtet/ welche Gott mit höchſter Luſt anſchauen/ und ſich ſtetigs um ihn finden.

[c] Wohnen] Sie werdē in Gott dem HErrn ihre gröſſeſte Luſt und Freude habē/ und wird ihnen nichts mangeln/ auch wird ihnē niemand Uberdrang thun/ dieweil Chriſtus in der Herrlichkeit ſeines him̃liſchē Vaters ſie erhaltē wird/ unter welchē getreuē Hirten ſie an allē Dingen werdē Uberfluß habē/ wz zu ihrer ewigē Freude uñ Seligkeit dienlich ſeyn wird.

16 Sie [†] wird nicht mehr hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auff ſie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. †Eſ. 49/10.

17 Denn das Lamm mitten im Stul wird ſie [†] weiden/ und leiten zu dem lebendigen Waſſerbrunnen/ und [††] Gott wird [a] abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

† Pſ. 23/2. Joh. 10/9 Apoc. 22/1. †† Eſ. 25/8. Apoc. 21/4.

[a] Abwiſchen] Sie werden alles ihres Leides wiederum ergetzet werdē/ daß ſie keine Traurigkeit oder Unmuht mehr in alle Ewigkeit überfallen wird. [Mit dieſen Worten mahlet die Schrifft die ewige Freude und Seligkeit ab/ welche/ daß wir ſie erlangen mögen/ wir mit höchſtem Fleiß uns bemühen ſollen. Denn alle Wolluſt dieſes vergänglichen Lebens iſt wie nichts zu rechnen gegen der him̃liſchen Seligkeit. Und was uns hie beluſtiget/ das verleuret ſich bald wieder/ oder wird durch zufallend Unglück und Trübſal verſaltzen. Es redet aber die Schrifft allhie von einer zukünfftigen Zeit/ dieweil der frommen Seligkeit alsdenn erſt vollkomen ſeyn wird/ wenn die Leiber/ ſo vom Tode erwecket/ mit den Seelen werden wiederum zuſammen kommen/ auff daß der gantze Menſch der völligen und ewigen Seligkeit genieſſe.

Das VIII. Capitel.

UNter dem Vorbilde der Poſaunen/ mit welchen die böſen Engel außgerüſtet worden/ werden die Ketzereyen angedeutet/ welche der Kirchen guten Zuſtand verunruhigen werden.

1 [a] UNd da es (das Lam̃) das ſiebende Siegel auffthat/ ward eine [b] Stille in dem Himmel bey einer halben Stunde.

[a] Und] Biß daher ſind durch die ſechs eröffnete Siegel der Kirchē leibliche Trübſal geoffenbahret wordē. Itzt wird das ſiebende Siegel auch aufgethā/ darauß mancherley Ketzereyē werdē herfür kriechē/ welche die Kirche viel hefftiger geplagt haben als alle zeitliche Unfälle. Deñ die Verwirrungen deß Gewiſſens ſind viel beſchwerlicher als deß Leibes Schmertzē.

[b] Stille] Daß ſich die heiligen Engel und Außerwählten über den Zerrüttungen verwundertē/ welche in der Kirchen vorgehen würden. [Und will dieſe Stille uns erinnern/ daß wir auf die einreiſſendē Ketzereyē gute Achtung gebē ſollen. Damit wir ihnen bey Zeiten begegnen/ und vorkommen.]

2 Und ich ſahe [a] [*] ſieben Engel/ die da traten vor Gott/ und ihnen wurden [b] ſieben Poſaunen gegeben.

[a] Sieben Engel] Welches böſe Engel waren. [Deñ Gott braucht der böſe Engel Dienſt zu Vollſtreckung ſeiner gerechten Decrete/ gleich wie die Schergē und Hencker ſich bißweilen nicht weit von der Oberkeit findē/ damit ſie ihre Befehle ins Werck richtē.] [*] H. Luth.] Da kom̄en die 7. Ketzer nach einander/ und gehet aber vorher Troſt deß Gebets/ ꝛc.

[b] Sieben Poſaunen] [Dieſe Poſaunen bedeuten die Ke-

zer/ welche mit ihrem Schall der Menſchen Gemühter betäuben/und der Kirchen friedlichen Zuſtand mit ihrem unſeligen Klang erſchrecken. Von ſolchen Poſaunen wird geſaget / daß ſie den böſen Engeln gegeben werden / dieweil GOtt dem Satan zuläſſet / daß er Ketzereyen errege/ und Irrthüme in der Kirchen außſtreue/damit der jenigen Undanckbahrkeit geſtrafft wird/ welche die Warheit nicht mit Ernſt lieben/wie Paulus ſaget: Gott werde ihnen kräfftige Irrthüme ſenden / daß ſie der Lügen gläuben/ auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gläuben/ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit / 2 Theſſ. 2/11.12.]

3 [a] Und ein ander (guter) Engel kam/ und trat bey dem Altar / und hatte ein gülden Räuchfaß / und ihm ward viel [b] Räuchwercks gegeben/ daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen auff den güldenen Altar vor dem Stul.

a Und] Itzt wird ein Troſt hinzu geſetzet für die Kirche/ daß nemlich der Frommen Gebet viel vermöge/ die Trübſal in der Kirchen zu mildern.

b Räuchwercks] [Durch das angezündete Räuchwerck zum ſüſſen Geruch für Gott wird angedeutet der gottſeligen Gebet/ damit ſie abwehren/ daß die Ketzereyen nicht ſo weit in der Kirchen einreiſſen kõnen/wie ſie der Satan gerne außbreiten wollte/auff daß die Außerwählten nicht verführet werden. Deñ es wird den Ketzereyen eben ſo wol mit dem gottſeligen Gebet widerſtanden als mit diſputiren.]

4 Und der Rauch deß Räuchwercks vom Gebet der Heiligen ging auff von der Hand deß Engels vor GOtt.

5 Und der Engel nahm das Räuchfaß/ und füllete es mit Feuer vom Altar/ und ſchüttete es auff die Erden/und da geſchahen [a] Stimmen/und Donner/ und Blitzen/ und Erdbebung.

a Stimmen] Durch die Stimmen ward das Rauſchen deß Ungewitters angedeutet. [Es wird aber hiemit zu verſtehen gegeben/ daß die Predigt deß Evangelii / welche gar offt dem Donner verglichen wird / auffs allerhelleſte erſchalle/ehe die Ketzereyen entſtehen/auff daß die Außerwählten mit geſunder Lehre außgerüſtet und verwahret werden/ damit ſie nicht von den Ketzern ſich verführen laſſen.]

6 [a] Und die ſieben Engel mit den ſieben Poſaunen hatten ſich [b] gerüſtet zu poſaunen.

a Und] Folgen itzt die Ketzereyen/mit welchen die Kirche Gottes jämmerlich zugerichtet worden.

b Gerüſtet] [Denn der Satan erzeiget ſich gar willig und gefliſſen/wenn er die Kirche Gottes plagen ſoll. Aber Gott verderbet und richtet ſeine Kirche darum durch ſolch Unglück nicht zu Grunde/ſondern probiret und bewähret ſie/auff daß kund werde/ was ſie für eine Standhafftigkeit in Erhaltung der reinẽ Lehre und Bekeñtniß erzeigẽ wolle.]

7 Und * der erſte Engel poſaunete / und es ward Hagel und Feuer mit Blut gemenget/und fiel auff die Erden/ und das dritte Theil der Bäume verbrannte/ und alles grüne Gras [a] verbrannte.

* H. Luth.] Dieſer erſte Engel iſt Tatianus und die Encratiten/welche die Ehe verboten/ und Werckheiligen waren/wie hernachmals die Pelagianer.

b Verbrañte] [Dieſe Trübſal/ſo über die Kirche verhänget worden/iſt geweſen (wie mans dafür hält) deß Tatiani und der Encratitẽ Ketzerey/welche ihren Namen von der Enthaltung bekomen. Denn ſie den Eheſtand geläſtert/ und gelehret/daß man ſich deſſen enthaltẽ ſollte: Die ewige Seligkeit haben ſie dem menſchlichen Verdienſt / und dazu den abergläubiſchen und von Menſchen erdachten Wercken zugemeſſen. In welchen beyden Stücken die Papiſten ihnẽ ſehr gleich ſeyn/welche auff den Eheſtand auch nicht viel halten/ die Seligkeit aber auff das Verdienſt unſerer Wercke ſetzen/ und auf die Menſchenſatzungen/ daß man dieſelbigen halten ſoll/abergläubiſcher Weiſe dringen. Dieſe Irrthüme hindern die rechten Früchte deß Glaubens/nemlich/die guten Wercke/ welche GOtt geboten hat/ und heben ſie auff/ verbrennen alſo nicht allein das grüne Gras/ ſondern auch die Bäume/das iſt/ſie verderben der Menſchen Hertzen und Gemühter / daß dieſelben keine rechte/ geiſtliche und gute Früchte mehr bringen / ſondern die Zeit mit abergläubiſchen Wercken umſonſt verlieren.]

8 Und * der andere Engel poſaunete/und es fuhr wie ein groſſer Berg mit Feuer brennend [a] ins Meer. Und das dritte Theil deß Meers ward Blut.

* H. Luth.] Dieſer andere Engel iſt Marcion/Manichäus mit ſeinen Cataphrygen.

a Ins Meer] Diß Geſicht deutet auff der Marcioniten/ Manichäer und Montaniſtẽ Ketzeren/welche alle nicht viel auff die heilige Schrifft gehalten/ und die innerlichen Offenbahrungen oder Entzückungen ihr vorgezogen. Solche ſind zu unſerer Zeit geweſen/ Thomas Müntzer / die Wiedertäuffer zu Münſter/und ſind es noch die Schwenckfelder/welche ſich auch deß Geiſtes rühmen/und den Buchſtaben der heiligen Schrifft verachten/ſolcher Leute Gedancken und Fantaſeyen ſchweben wie ein brennender Berg zwiſchen Himmel und Erden/und verderben die umſchweiffenden und in der Religion wanckelmühtigen Leute/die von mancherley Meynungen wie ein Schiff im Meer umgetrieben werden / biß ſie in der Ketzerey unterſincken/ und am Glauben Schiffbruch leiden/ 1 Tim. 1/19.

9 Und das dritte Theil der lebendigẽ Creaturen im Meer ſturben / und das dritte Theil der Schiffe wurden verderbet.

10 Und der dritte Engel poſaunete/ und es fiel ein groſſer [a] * Stern vom Himmel / der brannte wie eine Fackel / und fiel auff das dritte Theil der Waſſerſtröme/ und über die Waſſerbrunnen/

a Stern] [Die Sterne bedeuten die Lehrer in der Kirchen. Und iſt ein ſolcher Stern geweſen Origenes / welcher vom Hiṁel/das iſt/auß der Kirchen gefallen/und die Weltweisheit oder Eigendünckel menſchlicher Vernunfft unter die geiſtliche Lehre gemenget/und alles in Gleichniſſẽ oder verblümten Reden verkehret/hat alſo die H. Schrifft denen/die ihm gefolget/ alſo zugerichtet/daß ſie ihnen zu nichts mehr nütze geweſen/und keine rechte Erqvickung oder Troſt mehr darauß faſſen können/eben als wenn man einem Dürftigen gar ein bitters Waſſer vorſtellete. Solches haben ihm in folgendẽ Zeiten nachgethan die Schul-Theologen/ welche auch die Philoſophie und Theologie durch einander geworffen / und mit unnöhtigen Gleichniſſen iṁerdar in der Schrift gefantaſiret und gegrübelt. Heutiges Tages mengẽ auch die Calviniſten die Theologie und Philoſophie unter einander/und verkehren den einfältigen rechten Verſtand der heiligen Schrifft mit Figuren und verblümten Reden zur Unzeit. * H. Luth.] Durch dieſen groſſen Stern wird angedeutet Origenes.

11 Und der Name deß Sterns heiſſet Wermuht / und das dritte Theil ward Wermuht/und viel Menſchen ſturben von den Waſſern/ daß ſie waren ſo bitter worden.

12 Und der * vierte Engel poſaunete/und es ward geſchlagen das dritte Theil der Sonnen/und das dritte Theil deß Mondes/und das dritte Theil der Sterne/ daß ihr dritte Theil verfinſtert ward/und der Tag das dritte Theil [a] nicht ſchien/und die Nacht deſſelbigen gleichen.

* H. Luth] Dieſer vierte Engel iſt Novatus und die Cathari/ die die Buſſe leugnen / und ſonderliche Heiligen ſind für andern.

a Nicht ſchien] Das iſt: Der dritte Theil deß Tages war finſter/ gleich wie auch der dritte Theil der Nacht von den Sternẽ nicht erleuchtet ward. Diß Geſicht trifft der Novatianer/Catharer/und Donatiſtẽ Ketzerey/welche ihnen ſelbſt eine groſſe Heiligkeit und Reinigkeit zumaſſen/und andere/ als Unreine/verachtetẽ/verſagten auch denen die Buſſe/und ſchlugen ihnen Verzeihung ab/ welche nach empfangener Tauffe in eine ſchwere Sünde gefallen warẽ. Denen ſind die Wiedertäuffer zu unſerer Zeit ſehr ähnlich/welche als ſtoltze und übermühtige Heuchler alle andere nebẽ ſich verachtẽ/ und die Ubertretungẽ zu verzeihẽ ſich gar beſchwerlich finden laſſen. So ſchleicht auch bey etlichẽ der Irthũ heimlich herum/als ob nach erkañter Warheit die Sünden/ſo wider das Gewiſſen begangen werden/nicht vergeben würdẽ. Da doch David nach erkañter Warheit einẽ Ehebruch und Todtſchlag wider das Gewiſſen begangẽ/und Petrus Chriſtum nach erkañter Warheit verleugnet hat. Darũ iſt diß eine ſehr ſchädliche Ketzerey/welche in der Menſchen Hertzen nicht anders als traurige Finſterniß der Verzweifelung verurſachẽ kan.]

13 Und ich ſahe/ und hörete einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ und ſagen mit groſſer Stimme: Wehe/ wehe/ [a] wehe denen/ die auff Erden wohnen/ für den andern Stimmen der Poſaunen der dreyer Engel/ die noch poſaunen ſollen.

a Wehe] Denn es werden noch viel ſchrecklichere Zeiten folgen/ als bißher geweſen ſeyn. [Und je näher wir zu der Welt Ende komen/je gröſſere und beſchwerlichere Gefährlichkeiten der Kirchen zu Händẽ gebẽ. Darũ ſollen wir von Hertzen bitten/und wünſchen/daß Chriſtus mit ſeiner herrlichen Zukunfft alles Unglücks bald ein Ende mache. Amen!

Das IX. Capitel.

IN dieſem Capitel beſchreibet Johannes deß Arrii groſſe Ketzerey/und deß Mahomets Wüterey.

1 UNd der * fünffte Engel poſaunete/ und ich ſahe einen [a] Stern gefallen vom Himmel auff die Erden/ und ihm ward der Schlüſſel zum Brunnen deß Abgrunds gegeben.

* H. Luth] Das erſte Wehe/ das iſt der groſſe Ketzer Arrius/der Chriſtum nicht gläubet/daß er Gott ſey.

a Stern] Das folgende Geſicht deutet auff die ſchreckliche und läſterliche Lehre deß Ertzketzers Arrii. Deñ Arrius war zu erſt ein Stern/das iſt/ein Lehrer/fiel aber vom Himmel/das iſt/auß der Kirchẽ/auf irdiſche und ſchädliche Meynungen. Dieſer läſterliche Menſch/welcher die ewige Gottheit Chriſti geleugnet/hat gleichſã die Hölle ſelbſt geöffnet/ und deß Cerinthi gottesläſterliche Lehre darauß wiederum hervor gebracht/welche als ein dicker Rauch die Sonne der Gerechtigkeit/ Chriſtum/und die Lufft verfinſtert hat/ daß Chriſtus in ſolcher Finſterniß nicht hat mögen recht erkañt werden. Die Arrianer aber ſind den Heuſchrecken gleich/ von wegen ihrer groſſen Menge : Dieweil viel tauſend Menſchen ſolche Ketzerey angenommen. Und iſt dieſelbige Ketzerey das allerſchädlichſte Seelen-Gifft/ gleich wie das Scorpion-Gifft dem menſchlichen Leibe. Denſelben Heuſchrecken wird verboten/ daß ſie weder Kraut noch Bäume beſchädigen ſollen/ſondern allein die/ welche mit dem göttlichen Zeichen nicht bezeichnet ſeyn. Denn es hat Gott der HErr auch in dieſer ſchrecklichen Verwirrung der Religion ſeine Außerwählten erhaltẽ/darunter die jungen und noch unerzogenen Kinder ein groß Theil geweſen/ſo ſolche Ketzerey nicht verſtanden / ſondern einfältiglich an ihren Erlöſer Jeſum Chriſtum gegläubet/und andere einfältige Chriſten mehr/welche in der Einfalt ihres Glaubens beharret/ und deß Arrii Ketzerey verworffen habẽ. Daß geſaget wird/ das Gifft habe die Menſchen nicht getödtet/ſondern geqvälet/und gepeiniget/iſt ſolches keine Milderung dieſes Unglücks/ſondern eine Vermehrung. Denn dadurch zu verſtehen gegeben wird/daß die Arrianer deß ewigen Todes ſterben / welches eine ſtetige Marter und Pein deß Leibes und der Seelen ohn Ende iſt. Denn die Verdamten werden nicht mehr ſterben können/dieweil der Tod ein Ende an ihrem Unfall machet/ die fünff Monate muß man meines Erachtens nach ihren Tagen abzählen / und darnach für einen jeden Tag ein Jahr rechnen. Dergeſtalt machten fünff Monate ohngefehr 150. Jahr : Denn die arrianiſche Ketzerey hat ſehr lange in der Kirchen gewähret. Daß etliche Menſchen ihnen den Tod wünſchen werdẽ/ſolches verſtehe ich von den frommen Menſchen/ welche viel lieber hätten mögen todt ſeyn/wenn es ihnen ordentlicher Weiſe ſo gut werden können/als das ſie der Arrianer ſchreckliche Gottesläſterungen hören müſſen. Denn es iſt den froṁen Menſchen/ſo mit einem göttlichen Eifer entzündet ſeyn/beſchwerlicher als der Tod/weñ ſie der Ketzer Gottesläſterungen hören/und ſehẽ/ daß ſo viel tauſend Menſchen ins ewige Verderben geſtürtzet werden. Daß aber die Heuſchrecken den Pferden gleich geweſen/ſo zum Streit gerüſtet ſeyn/und daß ſie mit Pantzern verſehẽ/auch ein Raſſeln gemachet wie die Wagen und Roſſe im Streit/ hat ſolches zu verſtehen gegeben / daß die Arrianer auch mit äuſſerlicher Gewalt/ Wehre und Waffen wider die rechtſchaffenen Chriſten wüten werden. Die güldenen Kronen auff den Häuptern deuten auff die Arrianiſchen Käyſer/welche die rechten Chriſten verfolget haben/ wie Conſtans/Conſtantius/Valens/und ihres gleichẽ. Die menſchlichẽ Angeſichter ſind eine Anzeigung der angemaſſeten Freundlichkeit/falſchẽ Demuht/ertichteten Gütigkeit der Ketzer. Durch die Weiber-Haare wird ihre Furchtſamkeit verſtanden. Denn anfangs/ehe die Ketzer genugſame Gewalt und Krafft überkoṁen/ dürffen ſie ihre Meynung nicht öffentlich herauß bekennen / ſondern leugnen viel Dinges/verhelen viel Sachen/ und brauchen viel zweifelhafftige Reden/die man verſtehen und drehen kan wie man will/weñ ſie aber Krafft und Stärcke überkommen haben/ ſo haben ſie Löwen-Zähne/und ſind gar grauſam und wütend/ und haben Gifft im Schwantz/das ſie endlich außſchütten/ ſonderlich / da man ſich es am wenigſten verſihet / welches den Seelen tödtlich iſt. So haben die Ketzer auch einen König/ und haben die Arrianer ſonderlich gehabt den Teufel ſelbſt/ der auß Verhängniß Gottes / von wegen der Welt Undanckbahrkeit/dieſelbige Ketzerey mit höchſtem Fleiß und groſſem Fortgang weit und breit in der Welt außgeſtreuet hat. Derſelbige wird billig der Verderber genennet/dieweil er eine unzähliche Menge Seelen mit falſcher und ſchädlicher Lehre ewiglich verderbet. Daß dieſe einfältige Erklärung dieſes Geſichts mit der That ſelber eintreffe/wird ein jeder bekennen müſſen/ der die Geſchichte von der arrianiſchen Ketzerey mit Fleiß lieſet. Dieweil aber dieſelbige auch noch heutiges Tages in Siebenbürgẽ und klein Pohlen herum ſchleicht/ſo ſollen wir Gott bitten/daß er ſolch teufeliſch Gifft hinterhalten/und außrottẽ wolle. Und ſollen die Prediger das Volck mit Zeugniſſẽ der H. Schrifft von der Gottheit Chriſti treulich unterrichten / damit ſie einer ſolchen gifftigẽ Ketzerey nicht Platz noch Raum gebẽ. So ſollen wir uns für der Calviniſterey hütẽ/dieweil mã von derſelbẽ gar leichtlich auf dẽ arrianiſchẽ Schwarm gerahtẽ kan/wie vieler Calviniſtẽ Exempel bezeugẽ/ſo zu Arrianer wordẽ ſeyn.

2 Und er that den Brunnen deß Abgrunds auff/ und es ging auff ein Rauch auß dem Brunnen wie ein Rauch eines groſſen Ofens/ und es ward verfinſtert die Sonne/ und die Lufft von dem Rauch deß Bruñen.

3 Und auß dem Rauch kamen Heuſchrecken auff die Erden / und ihnen ward Macht gegeben/ wie die Scorpionen auff Erden Macht haben.

4 Und es ward zu ihnen geſaget / daß ſie nicht beleidigten das Gras auff Erden/ noch kein Grünes / noch keinen Baum/ ſondern allein die Menſchen/ die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.

5 Und es ward ihnen gegeben / daß ſie ſie nicht tödteten / ſondern ſie qväleten fünff Monden lang / und ihre Qvaal war wie eine Qvaal vom Scorpion/ wenn er einen Menſchen häuet.

6 Und in denſelbigen Tagen † werden die Menſchen den Tod ſuchen / und nicht finden/ werden begehren zu ſterben/ und der Tod wird von ihnen fliehen. † Eſ. 2/19. Oſ. 10/8.

7 Und die Heuſchrecken ſind (nichts deſto weniger auch) gleich den Roſſen/ die zum Kriege bereitet ſind / und auff ihrem Haupt wie Kronen/ dem Golde gleich/ und ihr Antlitz gleich der Menſchen Antlitz/

8 Und hatten Haar wie Weiber-Haar/

Und ihre Zähne waren wie der Löwen/

9 Und hatten Pantzer wie eiſerne Pantzer/ und das Raſſeln ihrer Flügel wie das Raſſeln an den Wagen vieler Roſſe/ die im Kriege lauffen/

10 Und hatten Schwäntze gleich den Scorpionen/ und es waren Stacheln an ihren Schwäntzē/ und ihre Macht war/ zu beleidigen die Menſchen fünff Monden lang.

11 Und hatten über ſich einen König/ (nemlich/) einen Engel auß dem Abgrund/ deß Name heiſſt auff Ebräiſch Abaddon/ und auff Griechiſch hat er den Namen Apollyon/ (das iſt/ ein Verderber.)

12 Ein Wehe iſt dahin/ ſihe/ es kommen noch zwey Wehe [a][*] nach dem.

[a] Nach dem] Das iſt: Wenn das Unglück/ davon bißher geſaget worden/ dem Anſehen nach ſcheinen wird/ als ſey es hinweg/ und überſtanden/ ſo werden zwey andere groſſe Trübſalen folgen/ und der Kirchen hefftig zuſetzen.

[*] H. Luth.] Das andere Wehe/ das iſt der Mahomet mit den Saracenen.

13 [a] Und der ſechſte Engel poſaunete/ und ich hörete eine Stimme auß den vier Ecken deß güldenen Altars vor Gott/

[a] Und] Folget/ was Johannes auf den Schall der Poſaunen deß ſechſtē Engels im Geſichte geſehen habe. Es bedeutet aber daſſelbige Geſicht deß Mahomets Wüterey/ der mit einer gottesläſterlichen Lehre/ und unerhörten Grauſamkeit wider die Kirche getobet hat. Und wollen wir die Hiſtorie von dem Mahomet auß deß Naucleri Chronica/ der ſie im zwey und zwantzigſten Alter deß andern Theils beſchreibet/ anher ſetzen/ daher alles/ was im Geſichte Johanni vorkommen/ deſto heller und deutlicher ſeyn wird Man ſchreibet (ſpricht Nauclerus) vom Mahomet/ daß er ein Kauffmañ geweſen/ und habe von Sergio/ einem abtrünnigen Mönch/ der um deß Neſtorii Irrthums willen von den Seinen vertrieben wordē/ Unterricht ſeiner Lehre empfangen: Darauff er ein mächtiges und reiches Weib genommen. Neben dem hat er auch einen Jacobiten zum Lehrer gehabt. Es ſind aber die Jacobiten ſolche Ketzer geweſen/ welche die Beſchneidung gebrauchet/ und gelehret/ Chriſtus ſey nur ein Menſch/ und nicht Gott/ aber doch gerecht und heilig/ vom heiligē Geiſt empfangen/ und von einer Jungfrauen gebohren/ welches alles die Saracener gläuben. Darum iſt das Volck/ welches dazumal mit mancherley Irrthum behafftet war/ leichtlich betrogen worden/ daß viel/ ſo wol von den Jüden als Saracenen ihm angehangen. Denn er beſtändiglich außgegeben/ er wäre ein Prophet/ von Gott geſandt/ auff daß er das Geſetz/ welches den Jüden/ und das/ ſo den Chriſten gegeben worden/ dieweil ſie gar zu ſtrenge wären/ milderte. Und damit er ſeine Rede glaubwürdig machte/ berieff er das Volck zuſammen/ wie Moſes/ und ſchrye/ es würde ihm ſolches durch eine göttliche Botſchaft kund gethan. Dieweil aber dieſer Böſewicht mit der ſchweren Kranckheit behafftet war/ alſo/ daß er offt danieder ſtürtzte/ deßhalben auch ſein Weib ſehr bekümmert war/ gab er auß/ der Engel Gabriel pflegte mit ihm zu reden/ deſſen Glantz er nicht erdulden köñte/ darum er alſo auff die Erden fiel. Darnach/ damit er das Königreich Arabia erlangete/ ſtellet er mit Raht deß Sergii ein Geſetz. Derſelbige aber war ein Mönch/ darum er geordnet/ daß ſeines Geſetzes Anhänger eine Mönchskappe tragen ſolltē/ welches die Saracener noch heutiges Tages thun. Darnach hat er viel Kniebeugens befohlen/ und daß man gegen dem Mittage beten ſollte/ dazu geordnet/ daß man ſich offt waſchen ſollte biß an die Scham/ und daß/ welche beteten/ einen Gott bekenneten/ die heilige Dreyfaltigkeit aber verleugneten: Er wollte nicht für GOtt/ ſondern einen vortrefflichen und groſſen Prophetē Gottes gehalten ſeyn: Alles Fleiſch köñte man eſſen/ ohne das Schweinenfleiſch/ und was von ihm ſelbſt geſtorben/ und das Blut: Es ſtünde einem jeden frey/ vier Eheweiber zu haben/ und dieſelben möchte er auß ſeiner eigenen Verwandſchafft nehmen: Auch hat er ſeine Zuhörer gelehret/ daß wer einen Feind umbringe/ oder vom Feinde umbracht werde/ der fahre von Stund an ins Paradis: Das Paradis aber ſey ein Ort/ da man köſtliche Speiſe und Tranck habe/ und mit ſchönen Weibern ſich erluſtige: Auch ſey ein Fluß da/ der von Wein/ Honig/ uñ Milch flieſſe/ und lebe mā in lauter Wolluſt/ ſamt viel mehr andern närriſchen und ungereimtē Sachen/ die er vorbrachte/ und von den närriſchen Leuten gegläubet wurden/ dieweil ſie dem Fleiſche anmuhtig/ und zu hören lieblich waren. Als er nun mit dieſen und andern Sachen ſich für einen Propheten Gottes außgab/ hat er die Herrſchafft und das Regiment deſſelben Landes an ſich gezogen/ und alle Araber entweder überredet/ oder mit Gewalt und gewehrter Hand endlich dahin gezwungen/ daß ſie ihn ehren/ und ſein Geſetz halten müſſen. Darauff er ein groß Kriegsvolck der Araber verſamlet/ und damit das römiſche Reich angefallen. Wiewol nun der Käyſer Heraclius ſolche Unruhe anfangs bald geſtillet/ in dem er die Kriegsleute mit Verheiſſungen und Belohnungen zum Abfall gereitzet/ ſo ſind ſie jedoch hernach um einer liederlichen Urſach willen vom Käyſer Heraclio auch wieder abgefallen. Deñ da den Kriegsleuten ihre Beſoldungen gereichet wurdē/ und der Zahlmeiſter einem Saracener/ der ſein Geld mit Ungeſtüm forderte/ mit ſolcher Antwort begegnete: Wir haben kaum den römiſchen und griechiſchen Kriegsleuten Geld genug zu geben/ und dieſer Hauffen Hunde dringet ſo hart auff die Bezahlung. Welche Worte die Saracener/ ſo zugegen geweſen/ dermaſſen zu Zorn und Unwillen beweget/ daß ſie die Ihrigen zuſammen gefordert/ und in Syrien gezogen. Und nach dē ſie in groſſer Anzahl ſich daſelbſt verſamlet/ haben ſie erſtlich Damaſcum belagert/ dieſelbige Stadt auch in kurtzer Zeit unter ihre Gewalt gebracht/ ferner Phönicien eingenomen/ ſeyn darnach in Egypten gezogē/ dahin ſie Mahomet/ (nach etlicher Meynung/ als ihr Oberſter/ geführet/ welches ſie deſto leichtlicher überwältiget/ dieweil ihnen von ihren Arabern mit Proviant und einem Zuſatz von Kriegsleuten Hülffe geſchahe. Und hat ſolch Feuer weiter um ſich gefreſſen/ denn man anfangs wol gemeynet hätte/ dieweil die Araber/ ſo durch deß Mahomets Blendungen ſich verführen laſſen/ bey den Perſern zu erſt bittlich angelanget/ daß ſie einerley Geſetz mit ihnen annehmen wolltē/ da ſie aber nicht darein willigen wollen/ haben ſie dieſelbe mit Kriege angefochten. Im ſelbigen Königreich Perſen war auff Syroen/ der im erſten Jahr ſeiner Regierung geſtorben/ gefolget ſein Sohn Adheſer/ da derſelbige auch mit Tode abgangen/ hattē die Perſer Hormiſdam zum Könige angenommen/ welchen die Araber in einer Schlacht überwunden und erſchlagen/ und ſind hernachmals die Perſer von den Saracenern unters Joch gebracht wordē. Nach dem ſie nun alſo deß Mahomets Geſetz angenommen/ haben ſie auff ſeinen Befehl ihren Namen verändert/ und für Perſer Saracener ſich neñen laſſen. Welche/ wie ſie alſo Saracener wordē/ auf Antiochia zugezogen/ und dieſelbige Stadt/ ſo dem römiſchen Reich unterworffen/ erobert. Als ſolches der Käyſer Heraclius verſtanden/ hat er gen Jeruſalem geſchicket/ und deß HErrn Creutz von dañen gen Conſtantinopel führen laſſen. Unterdeß iſt Mahomet/ ſeines Alters von 40. Jahren/ nach dē er mit einē ſolchen ſchädlichen Gifft der Menſchen Hertzen angeſtecket/ geſtorben. Sein eiſern Sarck wird noch zu Mecha/ einer Stadt in Perſen/ geſehē. Biß daher Nauclerus. Itzt wollē wir das Geſicht gegē deß Mahomets Lehre uñ ſeiner/ ſamt ſeiner Nachkomen Hiſtorie und Verrichtungē halten.

Die Stiñe auß den vier Ecken deß güldenen Altars bedeutet das unwiederruffliche Decret deß zornigen Gottes wider die gottloſe Welt/ ſo die rechten Chriſten plagete/ welcher Seufftzen und Gebet biß in den Himel durchdrang/ und die göttliche Rache hervor brachte/ und wird geſagt/ daß vier Engel/ ſo an dem groſſen Waſſerſtrom Euphrates gebundē geweſen/ los gelaſſen worden/ dieweil auß Verhängniß Gottes nicht nur ein/ ſondern viel Teufel los gemachet wordē/ auff daß ſie viel Völcker aufbrächtē/ ſo in Orient wohneten/ damit ſie mit morden wider andere Völcker rumorten/ ſonderlich aber wider die falſchē Chriſten/ deren etliche mit vielfältiger Abgötterey/ andere aber mit greulichē Secten und Läſterungen der Arrianer beflecket waren. Auch wird gemeldet/ daß der dritte Theil der Menſchen ſoll umgebracht werden/ und nicht der halbe/ oder zwey Theile/ daß nur der dritte Theil wäre überblieben/ dieweil Gott auch im Zorn ſeiner Barmhertzigkeit eingedenck iſt/ und das Unglück mildert. Dazu ſey der Tag/ Monat/ und Jahr zum würgen beſtimet/ dieweil die göttliche Decrete unverſehens und wider alles verhoffen ins Werck gerichtet werdē/ weñ die Zeit der Rache vorhanden iſt: Die groſſe und ſchier unzähliche Menge deß reiſigen Zeugs deutet auff die Menge der ſaraceniſchen und hernach der türckiſchen Reuter. Denn ſie die Chriſtenheit bißher offtmals als unzähliche Heuſchrecken überfallen. Die feurige/ gele/ und ſchwefelichte Pantzer geben ihre Wüterey zu erkennen/ denn ſie viel Länder mit Feuer und Schwert greulich verheeret/ die gele und ſchwefelichte Farbe iſt eine Anzeigung der ſchrecklichen Unzucht/ ſo ſie mit den gefangenē Weibsbildern getrieben: Wie man von den Türcken ſchreibet/ daß ſie in Eroberung der Stadt Conſtantinopel die Weiber und Jungfrauen nicht nur in der Kirchen/ ſondern auch auff den Altaren geſchändet/ ja/ es enthaltē ſich die ſchandloſen Hunde auch von den Mañsbildern nicht/ und wärē werth/ daß ſie mit Schwefel und Feuer vom Hiñel ſollten geſtraffet werdē. Die Löwen-Häupter zeigen den Schrecken an/ welchē ſie mit ihrer Zukunfft andern Völckern einjagen/ daß ſie ihren Einfall ſelten aufhalten köñen/ Deñ die Saracener und Türcken viel öffter wider die Chriſten ſiegen/ als die Chriſten wider die Türcken: Sonſten wäre das Käyſerthum in Orient nicht verlohren worden/ und hätten die Chriſten das Königreich Ungern mehrentheils noch innen. Das Feuer/ Rauch und Schwefel/ ſo auß den Häuptern der Löwen gehen/ ſind auf die Mahometiſche Lehre zu ziehen/ mit welchen Mahomet und die Saracener die Seelen tödten. Deñ die Mahometiſten auf zweyerley Weiſe geſchadet. Das Feuer bedeutet den Eifer/ welchen ſie in ihrer Religion erzeigē/ alſo/ daß ſie auch andere mit Gewalt ihre Religion anzunehmen zwingē: Der Rauch gehet auff die Finſterniß der Mahometiſchen Religion/ der Schwefel iſt eine Anzeigung der Unzucht/ die in ihrer Religion zugelaſſen wird. Denn mit ſolchen Sachen haben ſie eine groſſe Menge Leute auf ihre gottloſe Meynung gebracht/ und ins ewige Verderben geſtürtzet. Die Schlangen-Schwäntze/ ſo Häupter haben/ mit welchen die Mahometiſten auch groſſen Schaden gethan/ bedeuten/ daß Mahomet die Leute von dem geoffenbahrten und in Schrifften verzeichneten Worte Gottes abgeführet hat/ zu ſeinen ertichteten Offenbahrungen/ die er ſeinem erlogenen Vorgeben nach von dem Engel Gabriel empfangen hätte/ und daß er ſeinen Anhängern die Herrſchafft in dieſer Welt und nach dem Tode das Paradis verſprochen/ das iſt eine ſtetige vollkomene Glückſeligkeit in dieſer und jener Welt. Deñ eben auff ſolche Weiſe hat die alte Schlange Evam im Paradis betrogen/ als ſie dieſelbige vom außgedrücktē Worte Gottes abführete/ und ihr die gröſſeſte Glückſeligkeit verhieß/ mit dieſen Worten: Ihr werdet ſeyn wie Gott/ und wiſſen was gut und böſe iſt/ Gen. 3/5. Aber wir ſollen von dem geoffenbahrten Worte Gottes nicht ein Haar breit weichen/ und weder durch der Türcken glücklichen Fortgang/ Tyrañey und Grauſamkeit/ noch durch ihre rauhen Worte/ damit ſie die himliſche Warheit verfinſtern/ noch auch durch die Freyſtellung der Unzucht vom Chriſtenthum uns abtreiben laſſen. Daß endlich angezeiget wird/ wie die Menſchen/ ſo überblieben/ dennoch nicht Buſſe gethan/ noch von ihrer Abgötterey und Sünden abgeſtanden ſeyn/ ſehen wir/ wie es in Orient und Occident nur allzu wahr iſt. Deñ die Chriſten nach ſo vielē Obſiegen der Türcken/ und ſo vielen erlittenen Niederlagen ſich nicht beſſern: Dieweil ihrer viel/ ſo heutiges Tags dē Chriſtlichē Namen führē/ mit Abgötterey und groben Sünden die Chriſtliche Religion heßlich beſudeln/ uñ an keine Buſſe gedenckē. Dieſelben werdē von wegē ihrer verſtocktē Halsſtarrigkeit und widerſpenſtigē Bosheit ewiglich geſtrafft werdē.

14 Die ſprach zu dem ſechſten Engel/ der die Poſaune hatte: Löſe auff die vier Engel/ gebunden an dem groſſen Waſſerſtrom Euphrates.

15 Und es wurden die vier Engel los/ die bereit waren/ auff eine Stunde/ und auff einen Tag/ und auff einen Monden/ und auf ein Jahr/ daß ſie tödteten das dritte Theil der Menſchen.

16 Und die Zahl deß reiſigen Zeuges war viel tauſend mal tauſend/ und ich hörete ihre Zahl.

17 Und alſo ſahe ich die Roſſe im Geſichte/ und die darauff ſaſſen/ daß ſie hatten feurige uñ gele und ſchwefelichte Pantzer/ und die Häupter der Roſſe wie die Häupter der Löwen/ und auß ihrem Munde ging Feuer und Rauch/ und Schwefel.

18 Von dieſen dreyen ward ertödtet das dritte Theil der Menſchen/ von dem Feuer und Rauch und Schwefel/ der auß ihrem Munde ging.

19 Denn ihre Macht war in ihrem Munde. Und ihre Schwäntze waren den Schlangen gleich/ und hatten Häupter/ und mit denſelbigen thaten ſie Schaden.

20 Und blieben noch Leute/ die nicht getödtet wurden von dieſen Plagen/ noch Buſſe thaten für die Wercke ihrer Hände/ daß ſie nicht anbetetē die Teufel/ und die [†] güldenē/ ſilbernen/ chernē/ ſteinernen und höltzernē Götzen/ welche weder ſehen noch hören/ noch wandeln koñten. † Pſal. 115/4. Pſal. 135/15.

21 Die auch nicht Buſſe thatē für ihre Mörde/ Zauberey/ Hurerey und Dieberey.

Das X. Capitel.

Der römiſche Antichriſt wird mit ſeinen Greueln und Menſchen-Satzungen abgemahlet.

1 [a] Und ich ſahe einen andern ſtarcken Engel vom Himmel herab kommen/ der war mit einer Wolcken bekleidet/ und ein Regenbogen auff ſeinem Haupt/ und ſein Antlitz wie die Sonne/ und ſeine Füſſe/ wie die [b] Feuer-Pfeiler.

[a] Und] Damit die Kirche Gottes auff mancherley Weiſe unter den Anfechtungen geübet und bewähret würde/ ſo ſind faſt zu gleicher Zeit/ da die Mahometiſche Lehre entſtanden/ auch die Menſchen-Satzungen und Eigendünckel/ welche einen groſſen Schein der Heiligkeit und Weisheit haben/ durch die römiſchen Päpſte in der Kirchen Gottes eingeführet worden/ welcher Macht und Menge die Gewiſſen der Chriſten hefftig geplaget haben. Solche geiſtliche Trübſal wird in dem folgenden Geſichte vorgebildet.

[b] Feuer-Pfeiler] [Diß Geſicht deutet auff den Papſt zu Rom/ mit ſeinen Menſchen-Satzungen und ſelbſt-erwählten Gottesdienſten/ welche er der Kirchen tyranniſcher Weiſe auffgedrungen. Denn er ein Anſehen hat wie ein Engel/ dieweil auch der Teufel ſich in einen Engel deß Lichts verſtellet/ 2 Corinth. 11/14. Darum wir uns ſolchen äuſſerlichen Schein der Heiligkeit nicht ſollen irren laſſen. Deñ da Paulus von ſolcher Scheinheiligkeit redet/ ſpricht er: Laſſet euch niemand das Ziel verrücken/ der nach eigener Wahl einher gehet/ in Demuht und Geiſtlichkeit der Engel/ deß er nie keines geſehē hat/ und iſt ohne Sache aufgeblaſen in ſeinem fleiſchlichen Siñ/ Col. 2/18. Es ſihet aber gleich/ als wäre dieſer Engel vom Himmel herab kommen: Dieweil der Papſt ſich rühmet/ er ſey Chriſti Statthalter/ und leget ſeine Geſetze und Decrete der Kirchen zu halten auff/ nicht anders/ als wenn er ſie geſtern hätte vom Hiñel herab gebracht. Er hat auch den Regenbogen (welcher ein Zeichen der Gnaden Gottes iſt) um ſein Haupt/ dieweil er ſaget/ er habe den Schatz der Gnaden und Güte Gottes in ſeiner Gewalt/ daß/ wenn er denſelben auffthut/ er die Ablaß/ Diſpenſirungen/ und dergleichen (doch ums Geld) mittheilen könne/ wem er wolle. Er hat ein Angeſicht wie die Sonne/ dieweil man dafür gehalten/ daß er Chriſti Statt auff Erden vertrete/ und hat zwar deß römiſchen Papſtes Glantz/ da er noch in ſeinem beſten Thun geweſen/ aller anderer Monarchen Majeſtät übertroffen. Dazu vergleichet der Papſt ſich ſelbſten der Sonnen/ und den römiſchen Käyſer dem Mond/ hat auch die Käyſer/ Könige und Fürſten gezwungē/ daß ſie die Beſtätigung/ das iſt/ das Licht ihrer Majeſtät von ihm/ als wie der Mond von der Sonnen empfingen. Er iſt mit der Wolcken bekleidet/ dieweil er mit äuſſerlicher Heiligkeit/ als mit einem himmliſchen Leben/ ſeine Heucheley bedecket. Die Füſſe/ ſo als Feuer-Pfeiler ſcheinen/ bedeuten die langwierige Beſtändigkeit ſeiner Tyranney: Und ſcheinen feurig/ von wegen ihrer Wirckung. Denn gleich wie das Feuer alles durchdrin-

get/ alſo ſind deß römiſchen Papſtes Irrthüme und ſeine Tyranney in der Menſchen Hertzen tieff eingeſeſſen / daher Paulus geweiſſaget hat/ daß durch den Antichriſt kräfftige Irrthüme in der Kirchen werden eingeführet werden.]

2 Und er hatte in ſeiner Hand ein [a] Büchlein aufgethan/ und er ſetzte ſeinen rechten Fuß auff das Meer/ und den lincken auff die [b] Erde/

a Büchlein] [Diß Buch bedeutet die päpſtiſche Lehre vom Ablaß/ Fegfeuer/ Anruffung der Heiligen/ von der Prieſter und anderer geiſtlichen Perſonen eheloſem Stande / von den Gelübden/ Faſten/ Bilder-Dienſt/ von den Geiſtlichen- und Mönchen-Orden/ von der Ohren-Beicht/ von den Genugthuungen/ Roſen-Kräntzen/ Meß-Opffer/ und dergleichen Menſchen-Satzungen/ darunter auch das päpſtiſche geiſtliche Recht billig begriffen wird. Dieſe Dinge alle mit einander werden einem auffgethanenem Buch nicht übel verglichen/ dieweil ſie für der menſchlichen Vernunfft einen feinen Schein haben / welche über ſolch Gauckelwerck ſich verwundert/ und es mit Willen annimmt.]

b Erde] [Denn der Papſt zu Rom hat ſeine tyranniſche Herrſchafft ſehr weit erſtrecket / auch über die Inſulen deß Meers / biß zu den Ländern/ die über Meer ligen/ alſo/ daß er ein Herr der Erden und deß Meers geweſen.]

3 Und er ſchry mit groſſer Stimme/ wie ein [a] Löwe brüllet. Und da er ſchrye/ redeten ſieben Donner [b] ihre Stimmen.

a Löwe brüllet] [Denn es hat der Papſt mit den Bedräuungen deß Banns die Kirche geſchrecket / für welcher Stimme auch die römiſchen Käyſer erzittern müſſen/ will geſchweigen die gemeinen Leute.]

b Ihre Stimmen] [Denn er den Bannſtrahl wider die abgeſchoſſen / welche ſeiner Tyranney ſich nicht allerdings unterwerffen wollen.]

4 Und da die ſieben Donner ihre Stimmen geredet hattē/ wollte ich ſie ſchreibē. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel ſagen zu mir: Verſiegele/ was die ſieben Donner geredet haben/ dieſelbigen [a] ſchreibe nicht.

a Schreibe nicht] Diß hat das Anſehen / als ob etliche Sachen von der römiſchen Päpſte übermachter Bosheit/ Unreinigkeit und gottloſem Weſen allererſt am jüngſten Tage ſollten geoffenbahret werden.

5 Und der Engel / den ich ſahe ſtehen auff dem Meer/ und auff der Erden/ hub ſeine Hand auff gen Himmel/

6 Und ſchwur bey dem Lebendigē (Gott) von Ewigkeit zu Ewigkeit / der den Himmel geſchaffen hat/ und was darinnen iſt/ und die Erde/ und was darinnen iſt/ und das Meer/ und was darinnen iſt/ das hinfort [a] * keine Zeit mehr ſeyn ſoll/

a Keine Zeit] Das iſt: Der römiſche Papſt wird ſich rühmen/ es müſſe alles nach ſeinem Willen gehen/ alſo/ daß wer ihm nicht gehorche/ derſelbige auß der Kirchē für verſtoſſen geachtet werde / und gleichſam in eine andere Welt außgeworffen. Und wird die Außlegung und Erklärung der Geheimniſſe Gottes und der heiligē Schrifft ihm ſelber allein zugemeſſen/ als ob er nicht irren könnte/ und wird ſeine falſchen Außlegungen mit dem Namen der heiligen Knechte Gottes/ Petri/ Pauli/ und der heiligen Väter beſchönen. Denn der Papſt zu Rom läſſet ſich vernehmen/ daß alle Rechte und alle Erkenntniß der göttlichen Geheimniſſe in dem Schrein ſeines Hertzens verſchloſſen ſeyn.

* H. Luth.] Alles ſoll unter dem Papſt ſeyn/ was ſelig will werden/ auſſer dem Papſtthum iſt kein Chriſt / er will das Haupt allein ſeyn. Mercke / daß Menſchen-Lehren äuſſerlich ſüß ſind/ und wol gefallen/ aber das Gewiſſen verderben ſie/ Pſ. 5/10. und 10/7.

7 Sondern in den Tagen der Stimme deß ſiebenden Engels/ weñ er poſaunen wird/ ſo ſoll vollendet werden das Geheimniß Gottes / wie er hat verkündiget ſeinen Knechten und Propheten.

8 [a] Und ich hörete eine Stimme vom Himmel abermal mit mir reden / und ſagen: Gehe hin/ nimm das offene Büchlein von der Hand deß Engels/ der auff dem Meer und auff der Erden ſtehet/

a Und] In dem folgenden Stück dieſes Geſichts vertritt Johañes eine Perſon der jenigen Lehrer/ welche die Satzungen deß römiſchen Papſtes mit groſſer Luſt und Begierde annehmen/ und wie hungerige Hunde aufflecken/ was vom Papſt herkömmt: Gleich wie auch vor Zeiten im alten Teſtament der Prophet Zacharias im Geſichte ſich an deß Verrähters Judä Statt ſtellete/ Zach. 11/12. Denn Gott verwickelt alſo mit Fleiß etliche Weiſſagungen/ daß ſie nicht alſobald von einem jeden mögen verſtanden werdē. Itzt wollen wir uns wieder zum Geſichte Johañis wenden. [Das Buch bedeutet die päpſtiſchē Menſchenſatzungen/ welche in der H. Schrifft keinen Grund haben. Dieſelben ſchmecken den Leuten erſtlich wol/ und düncken ſie ſüſſer ſeyn als Honig/ aber hernach/ wenn ſie die Gewiſſen verſtricken/ plagen ſie dieſelben gar hefftig/ und werden durchauß bitter. Denn wer ſie annimt/ der kan kaum einen Finger regen/ daß er nicht wider eine Satzung ſündige/ und alſo ſein Gewiſſen/ welches mit Aberglauben verſtricket und gefangen iſt/ verletze. Alſo auch die jungen Knaben und Mägdlein/ weñ ſie von ihren abergläubiſchen Aeltern oder geitzigen Verwandten in die Klöſter verſtoſſen werdē/ werden ſie anfangs damit überredet/ weñ ſie ſehen/ wie es in den Klöſtern alles in ſeiner Ordnung nach einander gehe/ verwundern ſich über den köſtlichen Schmuck der Kirchē/ und über die zierlichē Ceremonien/ hernach aber/ weñ das Gelübde geſchehen/ und das ſtärckere Alter herzu kömt / ſo empfinden ſie / daß ihnen Stricke deß Gewiſſens angeleget wordē/ und ſpürē/ daß es lauter herb und bitter Ding ſey/ was ſie zuvor gar ſüß und lieblich ſeyn gedüncket hat. Darum ſie offtmals die Aeltern und Verwandten/ und ſich ſelbſt verfluchē/ etliche ergeben ſich auch wol auß Ungeduld der Brunſt dem Teufel. Und diß iſt die Süſſigkeit der Menſchenſatzungen/ welche die Papiſten ſo hoch heben.]

9 Und ich ging hin zum Engel/ und ſprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er ſprach zu mir: Nimm hin/ und verſchlinge es. Und es wird dich im Bauch krimmen/ aber in deinem Munde wird es ſüß ſeyn wie Honig.

10 Und ich nahm das Büchlein von der Hand deß Engels/ und verſchlangs/ und es war ſüß in meinem Munde wie Honig. Und da ich es geſſen hatte/ krimmete mich es im Bauch.

11 Und [a] er ſprach zu wir: Du muſt abermal [b] weiſſagen den Völckern/ und Heiden/ und Sprachen/ (**mancherley Leuten**/) und vielen Königen.

a Er] Nemlich/ der Engel/ welcher mit einem Fuß auff der Erden/ und mit dem andern auff dem Meer ſtund.

b Weiſſagen] Allhie höret man eigentlich den römiſchen Papſt/ wie er etliche/ welche er mit ſeinē Satzungē bethöret/ mit Worten/ aber nicht mit der That/ abfertige zu den Heidē und mancherley Völckern/ dieſelbe zu dem chriſtlichē Glaubē zu bekehrē. Daher die Titel und Namen der Chor-Biſchöffe kom̄en ſeyn/ daß einer heiſſt võ Philadelphia/ der andere von Sydon/ ein ander von einem andern Ort. Denn weñ dieſe Weih-Biſchöffe vom Papſt erwählet werdē/ ſo ſchwerē ſie/ daß ſie wollen zu denſelben ungläubigē Heiden ziehen/ und ſie zum chriſtlichen Glauben bekehren/ aber ehe ſie die Stadt Rom auß den Augen verlieren/ ſo werden ſie durch dazu beſtellete Leute gewarnet/ wie dieſelbigen Völcker gar halsſtarrig ſeyn/ darum ſie wieder zum Papſt umkehren/ der ſie abſolviret/ und bittē um ein ander Bißthum und Weih-Biſchoffs Amt in Teutſchland/ Italien/ Franckreich/ und anderswo/ welches ſie auch erlangen. Etliche aber ſchicket der Papſt als ſeine Legaten à latere zu den Königen und Fürſtē/ daß ſie ihnen die Menſchenſatzungē zuhalten einbilden/ und andere/ ſo allbereit darinnen verwickelt ſeyn/ im Gehorſam deß römiſchen Stuls beſtätigen und behalten/ aber die Fürſten ſollten ſolchen Legaten oder Geſandtē kein Gehör gebē/ ſondern ſie zu ihrē Abgott/ dem römiſchē Papſt/ hinweiſen.

1 [a] Und es ward mir ein [b] Rohr gegeben/ einem Stecken gleich/ und ſprach: Stehe auf/ und miß den Tempel Gottes/ und den Altar/ und die darinnen anbeten.

a Und] Johannes vertritt noch der päpſtiſchen Lehrer Statt/ welche für die wahre Gottſeligkeit äuſſerliche Ceremonien und lauter Heucheley lehren.

b Rohr] Damit die Bauleute die Länge und Breite eines Gebäues abmeſſen. Denn es wird alles im Papſtthum abgemeſſen/ das Gebet/ Geſänge/ Faſten/ Kleider / und iſt nichts in der päpſtiſchen Religion/ welches nicht in eine gewiſſe Zahl und Maſſe gebracht und gerichtet würde.

2 Aber den [a] iñern Chor deß Tempels wirff hinauß/ und miß ihn nicht/ denn er iſt den Heiden gegebē/ und die heilige Stadt werden ſie zutreten zwey und viertzig Mondē.

a Innern Chor] Nemlich/ den allerheiligſten Theil deß Tempels/ der wird nicht gemeſſen. [Dadurch der innerliche und rechte Gottesdienſt verſtanden wird/ ſamt den rechten Dienern Gottes: Dieſelben werden von den päpſtiſchen Lehrern und Biſchöffen auß der Acht gelaſſen / weil ſie mit den äuſſerlichen Ceremonien/ mit Glockentauffen/ und dergleichen Narrenwerck umgehen/ und welche ihre gemeſſene Religion nicht achten/ dieſelben werden von ſolchen Meſſern/ als Ketzer/ ſo zum Gottesdienſt nichts taugen / verworffen/ und in Bañ gethan/ auch unterdrücken die Papiſtē die rechte Kirche/ welche die H. Stadt iſt/ und treten ſie mit Füſſen/ da ſie ſelber doch nicht um ein Haar beſſer ſeyn als die gottloſen Heiden. Deñ wer ein heidniſch Leben/ und aller Laſter Grundſuppe ſehē will/ der ziehe gen Rom/ ſo wird er ſehen die Chriſten unter der Fahnen Chriſti wider Chriſtum ſtreiten/ wie Franciſcus Petrarcha/ ein frommer und gelehrter Mañ/ und Italiäner/ vor viel Jahrē geſchrieben hat. Deñ weñ der/ nach deß Apoſtels Pauli Meynung/ dē Glaubē verleugnet hat/ und ärger iſt als ein Heide/ welcher ſeine Hausgenoſſen nicht verſorget/ wie viel ärger und den ungläubigē Heiden ähnlicher ſeyn die/ welche die Heerde Chriſti/ ſo ihnen befohlen iſt/ nicht weiden/ ſondern zerreiſſen/ und wider den oberſten Hirten Chriſtum ſich auflehnē? So viel aber die zwey und viertzig Monat betrifft / muß man ſie/ meines Erachtens/ nach den Tagen abzählen/ und machen mit einander in die tauſend zwey hundert und acht und ſiebentzig Tage. So viel Jahr lang wird vielleicht der römiſche Antichriſt die Kirche Gottes mit ſeiner Tyranney beſchweren. Daß aber Johannes zu etlichen malen / wie ſich es anſehen läſſet/ die zwey und viertzig Monat/ deßgleichen die drey Jahr ſam̄t dem halben in tauſend zwey hundert und ſechtzig Tage abzählet/ wird/ meines Erachtens/ damit zu verſtehen gegeben/ daß Gott der Kirchen Jam̄er und Trübſal abkürtzen werde. Und halte ich es dafür/ daß man den Anfang zu zählen machen müſſe von der Zeit an/ da die römiſchen Biſchöffe die Kirche mit ihren Satzungen und Decreten / auß menſchlichem Gehirn geſponnen / haben angefangen zu drückē/ ob ſie wol die dreyfache Krone nicht auff dem Haupt getragen / und den Namen deß allgemeinen Biſchoffs noch nicht angenom̄en hatten. Wenn man nun hinter ſich zurücke rechnet/ von von dem Jahr 1517. da Doctor Luther angefangen den päpſtiſchen Ablaß/ und den römiſchen Papſt anzugreiffen/ ſo wird der Anfang der päpſtiſchen Tyranney fallen ins Jahr Chriſti 239. Denn es ſind die abergläubiſchen Menſchen-Satzungen nicht lange nach der Apoſtel Zeiten in der Kirchen eingeführet worden. Daher Paulus/ da er von dem Antichriſt ſchreibet/ dieſe Worte gebrauchet: Es reget ſich ſchon bereit die Bosheit heimlich/ 2 Theſſ. 2/7. Das Päpſtlein wollte ſich alſo bahr gerne regen/ wenn es nur Lufft hätte.

Das XI. Capitel.

FOlget eine Weiſſagung / daß allewege etliche fromme Kirchendiener ſich finden werden/ welche deß Antichriſts Bosheit werden widerſprechen/ und die Kirche für der Gefahr warnen.

3 [a] UNd ich (ſpricht GOTT der HERR) will meine [b] * zween (treue) Zeugen geben / und ſie ſollen weiſſagen (**oder lehren in der Kirchen**) tauſend zwey hundert und ſechtzig Tage/ angethan mit Säcken.

a Und] Itzt ſtreuet Gott der HErr in dieſer Weiſſagung einen Troſt mit unter/ von zweyen Prophetē/ welche bedeuten/ daß etliche fromme und reine Diener und Bekenner deß göttlichen Worts ſeyn werdē/ die unter der päpſtiſchen Tyranney die Irrthüme werden ſtraffen/ auff daß wir wiſſen/ wie allewege auch unter dē Papſtthum eine Kirche gebliebē.

b Zween Zeugen] Welche ſind die reinen Lehrer deß göttlichen Worts/ ſo das Geſetz und Evangelium lehrē/ und wird von ihnen geſagt/ daß ſie mit Säcken angethan ſeyn/ dieweil from̄e Prediger die Leute auß dem Worte Gottes und mit ihrē Exempel ernſtlich vermahnen/ daß ſie ſollē Buſſe thun. Deñ welche ſich vor Gott demühtigten/ die zogen Säcke/ das iſt/ grobe geringe Kleider an. Derſelben etliche/ wiewol wenige/ hat Gott der päpſtiſchen Heucheley entgegen geſtellet.

* H. Luth.] Dieſe Zeugen ſind alle rechte from̄e Prediger/ die das Wort rein erhalten/ zu Troſt der Chriſten

4 Dieſe ſind zween Oelbäume/ und zwo Fackeln/ ſtehend für dem GOtt [a] der Erden.

a Der Erden] Das iſt: Für dem Schöpffer der gantzen Welt. [Und werden die reinen Kirchendiener den Oelbäumen verglichen/ dieweil durch das Predig-Amt deß Evangelii der heilige Geiſt gegeben wird/ welchen der Apoſtel Johannes die Salbung zu nennen pfleget: Der auch das Freuden-Oel genennet wird/ Pſ. 45/8. Eben dieſelbigen werden auch Fackeln genennet/ dieweil ſie ihren Zuhörern das Licht deß göttlichen Worts vortragen/ und den Weg zum him̄liſchen Vaterlande zeigen/ dazu mit den Gaben deß heiligen Geiſtes und löblichem Wandel der Heerde vorleuchten.]

5 [a] Und ſo jemand ſie will beleidigen/ ſo gehet das Feuer auß ihrem Munde/ und verzehret [b] ihre Feinde/ und ſo jemand ſie will beleidigen/ der muß alſo getödtet werden.

a Und] Was folget ſihet mehrentheils auff die Geſchichte deß Propheten Eliä/ anzuzeigen/ daß die reinen Kirchen-Diener mit einem göttlichen Eifer begabet ſeyn.

b Ihre Feinde] Alſo lieſet man auch von dem Propheten Elia. Denn als zween Hauptleute deß Königs Ahaſia/ doch zu unterſchiedlichē malen/ zu ihm kamē/ und ein jeder funfzig Kriegsknechte mit ihm brachte/ dē Prophetē zu greiffen/ hieß Elias das Feuer vom Himmel fallen/ davon die beyden Hauptleute ſamt ihrē unterhabendē Kriegsknechtē verzehret wurdē: Wie im andern Buch der Könige/ c. 1/10. 12. ſtehet. [Es wird aber dadurch zu verſtehē gegebē/ dz Gott die Unbilligkeit räche/ welche getreuē Kirchendienern zugefüget wird.]

6 Dieſe haben Macht/ den Himmel zu verſchlieſſen/ daß es nicht regne in den [a] Tagen ihrer Weiſſagung/ und haben Macht über das Waſſer/ zu wandeln [b] in Blut / und zu ſchlagen die Erde mit allerley Plagen/ ſo offt ſie wollen.

a Tagen] Das iſt: Die gantze Zeit über/ ſo lange ſie verbieten werden/ daß kein Regen falle. Diß deutet auch auff die Geſchicht Eliä/ welche zu deß Königs Achabs Zeiten geſaget: So wahr der HErr/ der Gott Iſrael lebet/ für dem ich ſtehe/ es ſoll dieſe Jahre weder Thau noch Regen kom̄en/ ich ſage es denn/ im erſten Buch der Könige/ cap. 17/1. [Es wird aber damit angezeiget/ daß der frommen Kirchendiener Gebet einen gewaltigen Nachdruck bey Gott habe/ alſo/ daß ſie von Gott erlangen können was ſie wollen/ wenn der heilige Geiſt in ihrem Hertzen ein eiferiges Gebet entzündet.]

b In Blut] Diß zeiget auff die Geſchichte Moſis/ welcher in Egypten das Waſſer in Blut verwandelt/ Ex. 7/20. und die Egypter mit mancherley Unglück geplaget hat. [Es wird aber dadurch zu verſtehen gegebē/ daß Gott bißweilen den getreuen Kirchendienern ein ſolch Anſehen mache/ daß auch die allermächtigſtē Feinde ſich für ihnē fürchtē müſſen.]

7 Und wenn ſie ihr Zeugniß geendet haben/ ſo wird das * Thier/ das auß dem Abgrund auffſteiget/ mit ihnē einen Streit halten/ uñ wird ſie überwindē / und wird [a] ſie tödtē.

* Thier] H. Luth. Diß Thier iſt der weltliche Papſt.

[a] Sie tödten] Das iſt: Die Romaniſten werden ihre Macht dahin richten/ daß ſie das reine evangeliſche Predig-Amt unterdrücken/ alſo/ daß man meynen möchte/ es wäre allerdings verloſchen. Dergleichen etwas hat ſich zu unſern Zeiten zugetragen/ da von wegen deß unglückhafften Interims die reinen Kirchen-Diener mehrentheils von ihren Kirchendienſten verſtoſſen worden/ alſo/ daß ſich es anſehen laſſen/ es wäre um die evangeliſche Lehre geſchehen. [Denn Gott ſihet bißweilen zu/ daß die Warheit gedrücket werde/ aber ſie wird darum nicht untergedrücket.]

8 Und ihre Leichnam werden ligen auff der Gaſſen der groſſen Stadt/ die da heiſſet geiſtlich die Sodoma und Egypten/ da unſer HErr [a] gecreutziget iſt.

[a] Gecreutziget iſt] Das iſt: Die Romaniſten/ welche Chriſtum in ſeinen Gliedern creutzigen/ den ſie auch vorlängſt mit ihrer abgöttiſchen und gottloſen Lehre und heucheliſcher Religion gecreutziget haben/ werden der reinen Kirchendiener deß göttlichen Worts ſpotten/ und ſie verachten/ als wenn ſie ein faules und ſtinckendes Aas wären. Und wird die römiſche päpſtiſche Kirche/ ſo da iſt eine Verſamlung der Gottloſen/ Sodoma genennet/ von wegen der mancherley greulichen und abſcheulichen Unzucht/ damit viel geiſtliche Perſonen im Papſtthum/ und ſonderlich zu Rom/ ſich beflecken. Wie auch Egypten geheiſſen/ von wegen der vielfältigen Tyranney/ damit die römiſche päpſtiſche Kirche das Volck Gottes/ als die rechte Kirche drücket.

9 Und es werden ihre Leichnam etliche von den Völckern und Geſchlechten/ und Sprachen drey Tage und einen halben ſehen/ und werden ihre Leichnam nicht laſſen in Gräber [a] legen.

[a] Legen] Als die ſie keiner Begräbniß werth achten. [Denn die getreuen Diener deß Evangelii kommen bißweilen in groſſe Verachtung eine Zeitlang.]

10 Und die auff Erden wohnen/ werden ſich [a] freuen über ihnen/ und wolleben/ und Geſchencke unter einander ſenden/ denn dieſe zween Propheten qväleten (mit ihrer Lehre) die auff Erden wohneten.

[a] Freuen] Nemlich/ die gottloſen Welt-Kinder werden ihre Luſt und Freude daran haben/ daß die Propheten getödtet ſeyn/ und ſolche feindſelige Prediger ihnen auß dem Wege geräumet worden. [Denn die Kinder dieſer Welt ſehen es gerne/ wenn fromme Kirchen-Diener untergedrücket werden: Dieweil ſie die heilſame Lehre nicht leiden können/ und keine Beſſerung bey ihnen zu hoffen iſt.]

11 [a] Und nach dreyen Tagen und einem halben fuhr in ſie der Geiſt deß Lebens von Gott/ und ſie traten auff ihre Füſſe/ und eine groſſe Furcht fiel über die [b] ſie ſahen.

[a] Und] Bißher haben wir vernommen/ wie das reine Predig-Amt deß Evangelii eine Zeitlang gedrücket werde. Jtzt laſſet uns auch ſehen/ wie es Gott wieder anrichte.

[b] Sie ſahen] Daß ſie waren wieder lebendig worden. Wenn man allhie einen Tag für ein Jahr rechnet/ ſo reimet ſich dieſe Weiſſagung gar eigentlich auff unſere Zeit. Denn im Jahr 1548. zu Ende deß Jahrs iſt das unglückhaffte Interim an den Tag gegeben worden/ aber im 52. Jahr hernach/ nach dem Fürſten-Kriege/ iſt der evangeliſchen Lehre und der Religion der Augſtburgiſchen Confeſſion Friede gegebẽ/ und ſind die evangeliſchen Lehrer mehrentheils wieder eingeſetzet worden/ alſo/ daß es gleichſam ein Anſehen gehabt/ als wären ſie wieder lebendig worden/ und von den Todten wiederum erſtanden/ welche drey Jahr lang und ein halbes für untergedrücket und überwunden geſchätzet wurden. [Denn Gott läſſet wol das Predigamt deß Evangelii gedrücket/ aber doch nicht gar vertilget werden.]

12 Und ſie höreten eine groſſe Stimme vom Himmel zu ihnen ſagen: Steiget herauff. Und ſie ſtiegen auf in den Himmel/ in einer Wolcken/ und es [a] ſahen ſie ihre Feinde.

[a] Sahen ſie] Mit groſſer Verwunderung und Entſetzung. Denn nach der interimiſtiſchen Verfolgung ſeyn die ſtandhafften Diener deß Evangelii in viel einem gröſſern Anſehen geweſen als zuvor/ und in hohen Ehren gehalten worden/ alſo/ daß ſich auch die Feinde deß Evangelii ſelbſt darüber verwundert/ und entſetzet haben/ daß ſich die Sachen ſo bald/ wider all ihr Verhoffen geändert. [Denn nach den Verfolgungen und Trübſalen erqvicket Gott ſeine Kirche wiederum/ und ſchaffet ihr eine Zeitlang Ruhe.]

13 Und zu derſelbigen Stunde ward ein groß Erdbeben/ und das zehende Theil der [a] Stadt fiel/ und wurden ertödtet in der Erdbebung ſieben tauſend Namen der Menſchen/ und die andern erſchracken/ und gaben Ehre dem Gott deß Himmels.

[a] Stadt fiel] Nemlich/ der Stadt Rom. Derſelben Stadt Fall bedeutet/ daß nach der obgemeldeten Verfolgung/ dariñen das römiſche Reich gleichſam erſchüttert worden/ das Papſtthum in der Menſchen Hertzen noch mehr zu fallen angefangen als zuvor je. Denn ſint der Zeit her haben etliche Fürſten/ Grafen/ Herren und Reichs-Städte die päpſtiſche falſche Gottesdienſte außgemuſtert/ ſich zur reinẽ Lehre der Augſtburgiſchen Confeſſion begebẽ/ und das Evangelium angenommen. Und ſind zwar viel Papiſten in ihrer Bosheit noch mehr verhärtet und verſtockt wordẽ/ uñ in ihrer muhtwilligen Blindheit zu Grunde gangen/ aber andere viel/ denen noch zu helffen geweſen/ haben ſich über dem wunderbahren Werck Gottes entſetzet/ eines beſſern ſich bedacht/ und den Bekennern der evangeliſchen Lehre ſich zugeſellet. [Deñ die Verfolgungen vertilgen die Kirche Gottes nicht/ ſondern breiten ſie auß/ und vermehren ſie.]

14 Das andere Wehe iſt dahin/ ſihe/ das dritte Wehe [a] kömmt ſchnell.

[a] Kömmt ſchnell] Ehe denn aber daſſelbige Wehe offenbahr werde/ wird gelobet GOtt der Vater und unſer HErr JEſus Chriſtus/ ſamt dem heiligen Geiſte/ der bißher den Sieg und das Reich behalten hat/ wider aller ſeiner Feinde Willen. Und werden im folgenden Capitel zwey ſehr tröſtliche Geſichte mit eingebracht/ wie wir hören werden.

Das XII. Capitel.

JN dieſem Capitel wird vor dem dritten Wehe ein herrlicher Troſt vorher geſetzet/ wie nemlich Gott der HErr auch unter den allergröſſeſten Verfolgungen und Verwirrungen der Religion ihm eine Kirche erhalte/ welche Chriſtum ihren Heiland für der Welt bekenne.

15 UNd der ſiebende Engel [a]* poſaunete/ und es wurden groſſe Stimmen im Himmel/ die ſprachen: Es ſind die Reiche der Welt unſers HErrn und ſeines Chriſtus worden/ und er wird regieren von Ewigkeit [b] zu Ewigkeit.

[a] Poſaunete] Zuvor aber/ ehe denn ſeine Wirckung erfolget/ wird Gott dem HErrn im Himmel Lob geſungen.

* H. Luth.] Hie köm̃t der weltliche Papſt. Aber zuvor tröſtet er abermal die Chriſten vor ſolchem Greuel.

[b] Zu Ewigkeit] [Deñ ob wol die Mahometiſchen mit ihren Verfolgungen und Läſterungen das Reich Chriſti vertilgen wollen/ und der Satan durch den römiſchen Papſt mit den Menſchen-Satzungen/ Aberglauben/ Jrrthümen/ und falſchen Gottesdienſten die Kirche Chriſti zu überfallen/ und allerdings unter zu drücken/ und die Ehre unſers Heilandes Chriſti zu verdunckeln ſich unterſtehet/ ſo werden ſie doch nichts außrichten/ ſondern unſer HErr Jeſus Chriſtus wird auff dem Stul ſeiner Majeſtät regieren in alle Ewigkeit/ und alles zu ſeines Namens Ehre und ſeiner Kirchen ewiger Wolfahrt richten. Denn ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden/ Matt. 28/18.]

16 Und die vier und zwantzigſten [a] Aelteſten/ die vor Gott auff ihren Stülen [b] ſaſſen/ fielen auff ihre Angeſichte/ (für groſſer Demuht/) und beteten GOtt an/

[a] Aelteſten] Welche die Propheten und Apoſtel/ und alſo alle reine Lehrer und Kirchen-Diener bedeuteten.

[b] Saſſen] Wie droben cap. 4. v. 4. angezeiget worden.

17 Und ſprachẽ: Wir dancken dir/ HErr/ allmächtiger [a] Gott! der du [b] biſt/ und [c] wareſt/ und [d] zukünfftig biſt/ daß du haſt angenom̃en deine groſſe Krafft/ und [e] herrſcheſt.

[a] Gott] Den Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti/ ſamt deinem gleich ewigen Sohn/ und heiligem Geiſte.

[b] Biſt] Und die Welt allezeit gegenwärtig regiereſt.

[c] Wareſt] Vor Erſchaffung der Welt in ewiger Herrlichkeit und Seligkeit.

[d] Zukünfftig biſt] Am jüngſten Tage/ da du dich offenbahren wirſt/ und die Welt richten.

[e] Herrſcheſt] Das iſt: Daß du deine unendliche Gewalt erzeiget haſt/ und bißher zu erkennen gegeben/ wie du der Herrſcher ſeyſt im Himmel und auff Erden.

18 Und die Heiden ſind [a] zornig worden/ und es iſt kommen dein Zorn/ und die Zeit der Todten/ [b] zu richten und zu geben den Lohn (ihrer Frömmigkeit) deinen Knechten/ den Propheten/ (oder Lehrern) und den Heiligen/ und denen/ die deinen Namen fürchten/ den Kleinen [c] und den Groſſen/ und zu [d] verderben/ die die Erde verderbet haben.

[a] Zornig worden] Daß ſie dich nicht vom Stul ſtürtzen/ noch deine Kirche bißher vertilgen köñen/ ſondern du verlacheſt all ihr nichtiges Vorhaben/ Pſ. 2/4. Deñ man ſoll Gott dancken/ daß er das geiſtliche Reich Chriſti auf Erden/ wider ſo vielfältige Anläuffe und Wüterey deß Teufels erhält: Uñ je mehr die Feinde deß Evangelii tobẽ und rumoren/ je mehr verſpottet und vernichtet unſer HErr und Gott ihr Thun.]

[b] Zu richten] Deñ wir wünſchen/ daß du über die unbußfertigen Sünder deinẽ gerechten Zorn auffs förderlichſte erzeigeſt/ die Todten aufferweckeſt/ und die Welt richteſt.

[c] Und den Groſſen] Das iſt: Den Hochangeſehenen und Weitberühmtẽ in dieſer Welt/ und deñ auch den Verachtetẽ und Geringen/ einẽ wie dem andern/ ohn Anſehẽ der Perſon.

[d] Verderben] Und in die ewige hölliſche Pein zu ſtürtzen/ welche mit ihren Laſtern/ gottloſem Leben/ und falſcher Lehre die Erde verunreiniget habẽ. [Dieſe Worte gebẽ zu erkennen/ daß die Außerwählten im Himmel und auff Erden mit groſſem Verlangen die herrliche Zukunfft unſers Heilandes Chriſti wünſchen/ auff daß die Frommen für ihre gehabte Mühe und Arbeit Belohnungen empfahen/ die Gottloſen aber um ihrer Bosheit willen geſtraffet werdẽ.]

19 Und der Tempel Gottes ward auffgethan im Himmel/ und die [a] Archa ſeines Teſtaments ward in ſeinem Tempel geſehen/ und es geſchahen Blitzen/ und Stimmen/ und Donner/ und Erdbeben/ und ein groſſer Hagel.

[a] Archa] [Daß die Archa oder Lade deß Teſtaments im Himmel geſehen worden/ wird dadurch angezeiget/ daß Gott mitten unter dem unſinnigen Toben und Wüten der Feinde deß Evangelii deß Gnaden-Bundes eingedenck ſey/ den er mit ſeiner Kirchen im Blut Chriſti gemachet/ darum werde er es nicht dahin kommen laſſen/ daß die Verfolger die rechte Kirche vertilgen/ ob ſie wol mit vielen und groſſen Schwachheiten behafftet iſt. Das Blitzen/ Donner/ Erdbeben und Hagel geben zu verſtehen/ daß Gott Exempel ſeines gerechten Zorns und Rache auch in dieſer Welt erzeiget/ in dem er die Tyrannen ſtraffet und umbringet/ welche ſeine Kirche plagen. Deſſen Exempel man nicht allein in der heiligen Schrifft viel findet/ ſondern auch zu unſerer Zeit dergleichen/ dazu ſehr gedenckwürdige ſich zugetragen haben/ daß der Hagel darein ſchläget/ und die Tyrannen und Verfolger keinen Fortgang mehr haben. Darum ſollen wir wiſſen/ daß Gott unſer nicht vergeſſe/ die er durch die Tauffe in ſeinẽ Bund aufgenom̃en/ und die er ſeines Teſtaments durchs Blut Chriſti im H. Abendmahl verſichert.]

1 Und es erſchien ein groß Zeichen im Himmel/ [a] ein Weib/ mit der Sonnen bekleidet/ und der Mond unter ihren Füſſen/ und auff ihrem Haupt eine Krone von zwölff Sternen.

[a] Ein Weib] [Es wird aber die Kirche einem Weibe verglichen/ dieweil ſie Chriſti Geſpons und Braut iſt/ darum ſoll ſie ſich hüten/ daß ſie mit falſcher Lehre nicht verfället werde: Davon Paulus alſo ſchreibet: Jch habe euch vertrauet einem Mann/ daß ich eine reine Jungfrau Chriſto zubrächte. Jch fürchte aber/ daß nicht wie die Schlange Hevam verführete mit ihrer Schalckheit/ alſo auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Chriſto/ 2 Cor. 11/2.3. Und iſt die Kirche mit der Sonnen bekleidet/ dieweil ſie in der Tauffe Chriſtum/ die Sonne der Gerechtigkeit anzeucht/ welcher alle ihre Sünden und Schwachheiten bedecket/ Gal. 3/26. ſeq. So zeucht ſie auch Chriſtum an mit Heiligkeit deß Wandels/ Rom. 13/11. ſeq. Den Monden aber/ das iſt/ alles/ was wandelbahr und vergänglich iſt/ hat ſie unter ihrẽ Füſſen/ und hänget ihr Hertz nicht daran. So leuchtet und gläntzet ſie mit der apoſtoliſchen und him̃liſchen Lehre/ welche durch die zwölf Sterne bezeichnet wird.

2 Und ſie war ſchwanger/ und ſchry/ und war in Kindes-Nöhten/ und hatte groſſe Qvaal [a] zur Geburt.

[a] Zur Geburt] [Denn die Kirche empfänget durch den Glauben ihren Erlöſer Chriſtum geiſtlicher Weiſe: Und gebieret/ wenn es die Nohtdurfft erfordert/ daß ſie für der Welt mit Gefahr ihres Leibes und Gutes die Bekenntniß von Chriſto an den Tag gebe/ welches nicht ohne Schmertzen und Hertzens-Angſt abgehet.]

3 Und es erſchien ein ander Zeichen im Himmel/ und ſihe/ ein groſſer rohter [a] Drache/ der hatte ſieben Häupter/ und zehen Hörner/ und auf ſeinen Häuptern ſiebẽ Kronen.

[a] Drache] Daß dieſer Drache der Teufel ſey/ der die Welt verführet/ wird hernach in dieſem Capitel vom Text ſelber erkläret. [Derſelbige Satan iſt ein Anſtiffter aller Verfolgungen/ und wütet wider Chriſtum/ begehret auch ſeinen Namen zu vertilgen: Denn er die reine Bekenntniß von Chriſto/ Gottes und Marien Sohn/ dem einigen Erlöſer und Heiland der Welt nicht dulden kan. Es werden ihm aber ſo viel Häupter und Kronen zugemeſſen/ dieweil er die Könige/ Fürſten und Oberkeiten/ auch die römiſchen Päpſte und gantze Herrſchafften/ ſo durch die Hörner bedeutet werden/ antreibet und verhetzet/ daß ſie das Evangelium Chriſti/ und ihn ſelbſt in ſeinen Gliedern verfolgen. Inſonderheit aber bedeutẽ die ſieben Häupter das römiſche Reich/ von wegen der Stadt Rom/ welche ſieben Berge oder Hügel hat. Zu dem bedeutet die ſiebende Zahl der Häupter/ wie das römiſche Reich (zwar zu unterſchiedlichen Zeiten) alle Formen der Regimente gehabt. Als Könige/ Bürgermeiſter/ Zehenmänner/ Zunfftmeiſter/ Feldoberſten/ Dreymänner/ und Käyſer. Und bedeuten die Zehen Hörner zehen der vornehmſten Länder/ welche die Römer unter ihre Gewalt gehabt/ da das römiſche Reich am beſten geſtanden/ nemlich/ dieſe/ Italien/ Hiſpanien/ Franckreich/ Teutſchland/ Griechenland/ Engelland/ Aſia/ Syrien/ Africa/ Egyptẽ. Denn das römiſche uñ hernach päpſtiſche Reich hat wider die Chriſtẽ greuliche Wüterey getriebẽ/ und viel tauſend Märtyrer gemacht/ ſonderlich aber viel vortreffliche Lehrer der Kirchẽ umbracht/ welche Daniel den Sternẽ verglichẽ/ Dan. 12/3.]

4 Und ſein Schwantz zog den dritten Theil der Sterne/ und warff ſie auff die Erden. Und der Drache trat vor das Weib/ die gebähren ſollte/ auff daß/ wenn ſie gebohren hätte/ er ihr Kind fräſſe.

5 Und [a] ſie gebahr einen Sohn/ ein [b] Knäblein/ der alle Heiden ſollte weiden mit der eiſern Ruhte/ und ihr Kind ward entrücket zu Gott und [c] ſeinem Stul.

[a] Sie gebahr] Nemlich daſſelbige Weib/ ob gleich der Satan durch ſeine Tyrannen und Verfolger greulich dawider tobete.

[b] Knäblein] JEſum Chriſtum [Denn die Kirche erkennet für ihren Mittler nicht die Jungfrau Maria/ ob ſie

wol heilig iſt/ ſondern ihren einigen Heiland und Erlöſer Chriſtum/ derſelbige ſtraffet zu ſeiner Zeit die ungläubigen Feinde der Kirchen mit der eiſern Ruhte / und zerſchmettert ſie wie ein Töpffen oder Hafen/ Pſal. 2/9.]

c Seinem Stul] Alſo/ daß der alte Drache dem Kinde nicht ſchaden konnte. [Denn es wird geſaget / daß deß Weibes Sohn gen Himmel und vor den Stul Gottes gebracht worden/ dieweil der Satan Chriſto nicht ſchaden/ noch ſein Reich vertilgen kan/ wenn er gleich noch ſo zornig und unſinnig wäre. Denn es hat nie kein Tyrann das Evangelium Chriſti außrotten können/ ob er ſich es wol ins Werck zu richten hefftig bemühet hat. Aber die rechte Kirche iſt zu der Zeit/ da ſie von den gottloſen römiſchen Käyſern / und hernach von den römiſchen Päpſten geplaget worden/ in der Welt dunckel und unkenntlich geweſen/ und hat ſich gleichſam als in einem wüſten Ort verborgen gehalten / nichts deſto weniger hat ſie Gott geſchützet und gehandhabet / daß ſie nicht außgerottet worden / derſelbige wird ſie auch noch ferner erhaltē biß an den jüngſten Tag.]

6 Und das Weib entflohe in die Wüſten/ da ſie hatte einen Ort bereitet von Gott/ daß ſie daſelbſt ernähret würde tauſend zwey hundert und ſechtzig Tage.

7 [a]Und es erhub ſich ein Streit im Himmel/ [b]Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen/ und der Drache ſtritte und ſeine Engel/

a Und] Nach dem der Satan Chriſtum mit groſſer Grauſamkeit verfolget/ erhebet ſich ein Krieg im Himmel wider ihn/ und wird der Satan auß dem Himmel geſtoſſen/ wie im folgenden Geſichte zu ſehen.

b Michael] [Dieſer Michael/ der mit ſeinē Engeln wider den Drachē und deſſelbē böſen Engeln ſtreitet/ iſt Chriſtus. Deñ derſelbige auch in der Weiſſagung deß Propheten Danielis/ cap. 12/1. Michael geneñet wird/ nicht zwar/ daß er einer engeliſchen Natur/ und eine Creatur ſey/ ſondern daß er das Amt eines Engels verrichtet in Beſchützung der Kirchē.]

8 Und [a]ſiegeten nicht/ auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.

a Siegeten nicht] In derſelbigen Schlacht/ ſondern wurden überwunden.

9 Und es ward außgeworffen der groſſe Drache / die alte Schlange/ die da heiſſet der Teufel und Satanas / der die [a]gantze Welt verführet / und ward [b]geworffen auff die Erden / und ſeine Engel wurden auch dahin geworffen.

a Gantze Welt] Nemlich alle die/ ſo verlohren werden.

b Geworffen] [Es iſt aber der Satan überwunden/ und gleichſam vom Himmel geworffen worden / als unter dem groſſen Käyſer Conſtantino die chriſtliche Religion im gantzen römiſchen Reich öffentlich allenthalben angenommen/ und die heidniſche Abgötterey außgemuſtert und abgethan worden/ da hat es das Anſehen gehabt / als wäre der Satan vom Himmel gefallen/ und haben die Kirchen Chriſti ein wenig Ruhe überkommen.]

10 Und ich hörete eine groſſe Stimme / die ſprach im Himmel: Nun iſt das Heil/ und die Krafft/ und das Reich unſers Gottes/ und die Macht ſeines [a]Chriſtus worden/ weil der (Verkläger unſerer Brüder) verworffen iſt/ der ſie [b]verklagete Tag und Nacht vor GOtt.

a Chriſtus worden] Deß freuen wir uns von Hertzen/ und ſagen unſerm Gott und HErrn/ welcher ein König aller Könige/ und HErr aller Herren iſt/ Lob und Danck/ daß er mit ſeiner unendlichen Macht deß Satans Stärcke geſchwächet/ und ſeiner Kirchen Heil und Wolfahrt verſchaffet/ und ſie erhalten hat. [Regieret derhalben itzund Chriſtus/ unſer him̃liſcher König / und triumphiret wider ſeine und unſere Feinde/ darüber freuen ſich auch die Engel im Him̃el/ und die gantze Kirche auf Erdē iſt frölich/ daß ſie von deß Satans Gewalt iſt frey worden/ und zu Ruhe kom̃en.]

b Verklagete] In dem er ihre Schwachheiten und Fälle hoch auffmutzte/ und von Gott Erlaubniß begehrte/ wider die Kirche Chriſti mit Verfolgungen und andern Plagen zu wütē. Aber Gott hat ihn von ſich geſtoſſē/ und verworffen.

11 Und ſie (die Gläubigen an Chriſtum) haben ihn überwunden durch deß (unbefleckten) Lam̃s (JEſu Chriſti) Blut/ und durch das Wort ihrer Zeugniß/ und haben ihr (zeitlich) Leben [a]nicht geliebet biß an den Tod.

a Nicht geliebet] Sondern ſind in der Bekeñtniß deß Evangelii ſtandhaftig bliebē/ und haben eher den Tod darüber gelittē. Deñ weil ſie durch den Glaubē an Chriſtum mit dem Blut deß unbefleckten Lämleins beſprenget/ und gereiniget ſeyn von ihren Sündē/ ſo haben ſie Gott einen angenehmē Gottesdienſt geleiſtet/ und die Warheit deß Evangelii mit ihrē Blut beſtätiget. Darū Gott ſeiner Kirchē ſich wiederum erbarmet/ daß er ihr eine Zeitlang Friede und Ruhe gegebē.

12 Darum freuet euch ihr Himmel/ und die darinnen [a]wohnen. Wehe denen/ die auff Erden wohnen / und auff dem [b]Meer / denn der Teufel kömmt zu euch hinab / und hat einen groſſen Zorn/ und weiß / daß er wenig [c]Zeit hat.

a Wohnen] Alle Creaturen/ und alle Heiligen und Engel ſollen ſich mit der Kirchen freuen.

b Meer] In den Inſulen/ und die auff dem Waſſer fahrē.

c Zeit hat] Dariñen er vor dem jüngſten Tage den Menſchen ſchaden kan/ darum er vor groſſer Rachgierigkeit entbrannt iſt. [Denn der Satan/ auß einer unſinnigen Wut getrieben / andere Unruhe in der Welt erwecket / und ſo viel deſto gröſſer Unglück zu erregen ſich befleiſſigen wird/ je näher er vermercket/ daß der jüngſte Tag herzu rücke.]

13 Und da der Drache ſahe/ daß er verworffen war auff die Erden/ verfolgete er das Weib/ die das Knäblein gebohren hatte.

14 Und es wurden dem Weibe zween Flügel gegeben/ wie eines groſſen Adlers/ daß ſie in die Wüſten flöhe/ an ihren Ort / (**der ihr von Gott beſtimmet war**/) da ſie ernähret (**und erhalten**) würde eine Zeit/ und zwo Zeit/ und eine [a]halbe Zeit/ für dem Angeſichte der [b]Schlangen.

a Halbe Zeit] Das iſt: Vierte halb engeliſche Jahre/ welche engeliſche Tage/ das iſt/ gemeine Jahre/ machen 1278. Jahre.

b Schlangen] Damit ſie von derſelben nicht umbracht würde.

15 Und die Schlange ſchoß nach dem [a]Weibe auß ihrem Munde ein Waſſer/ wie ein Strom/ daß er ſie erſäuffte.

a Weibe] Welche ſeinem wütigen Zorn entrunnen war.

16 Aber die Erde halff dem Weibe/ und that ihren Mund auff / und verſchlang den Strom / den der Drache auß ſeinem Munde ſchoß.

17 Und der Drache [a]ward zornig über das Weib / und ging hin/ zu ſtreiten mit den Ubrigen von ihrem Samen / die da Gottes Gebot halten/ und haben das Zeugniß [b]JEſu Chriſti.

a Ward zornig] Daß er dem Weibe auch dergeſtalt mit dem Waſſer keinen Schaden zufügen mögen. [Denn weil dem Satan nicht mehr zugelaſſen worden / daß er mit den äuſſerlichen allgemeinen Verfolgungen wider die Kirche hinfürder wüten können / ſo hat er einen groſſen Hauffen Ketzer/ als wie einen mächtigen Waſſerſtrom außgeſchüttet/ dadurch er verhofft die Kirche zu überſchwemmen/ und ins Verderben zu verſencken. Weil aber die rechte Kirche ſolche Ketzereyen nicht angenom̃en / als die vom heiligen Geiſte regieret und erhalten wird/ (denn welche nur irdiſch geſiñet geweſen/ habē die Ketzereyen mit Willen angenommen/ und in ſich geſchlucket/) ſo hat der Satan auch auß den Ketzern etliche erwecket/ welche die Catholiſchen reinen Chriſtē geplaget/ wie ſonderlich die Arrianer gethan. Faſt dergleichen hat ſich zu unſerer Zeit auch zugetragē. Denn als durch D. Luthers Predigamt der Satan vom Him̃el geworffen wordē/ in dem er die päpſtiſche Abgötterey außgemuſtert/ und den rechten Gottesdienſt wieder angerichtet hat / da hat der Satan die Welt mit Auffruhr/ Krieg und dergleichen Unfällen angefangen unruhig zu machen. Nach dem aber der reinen Religion der Augſtburgiſchen Confeſſion Friede verſchaffet worden/ hat er einen groſſen Hauffen Ketzereyen in der Welt außgegoſſen/ daß er die Kirche darinnen erſäuffe und verderbe. Aber GOtt erhält ſeine Außerwählten/ daß ſie in den Irrthümen nicht erſticken/ und umkommen. Jedoch iſt zu beſorgen/ der Satan werde etliche ſchwärmeriſche Geiſter erwecken / welche eine neue/ wo nicht allgemeine / doch irgend eines beſondern Orts Verfolgung anrichten. Denn diß Geſicht vom Weibe in der Sonnen/ und vom Streit Chriſti mit dem Satan iſt nicht nur auff eine gewiſſe Zeit/ ſondern auff die gantze Kirche zu ziehen/ von der Apoſtel Zeit an biß zu der Welt Ende.]

b JEſu Chriſti] Das iſt: Die dem Evangelio Chriſti gläuben/ und gottſeliglich leben: Welche der Drache / die alte Schlange / geplaget hat / ſo viel ihm von GOtt zugelaſſen worden.

Das XIII. Capitel.

DEr Kirchen Unfälle/ welche ſie ſo wol unter den gottloſen Käyſern/ als römiſchē Päpſten erlitten/ werden noch außführlicher beſchrieben/ und erkläret.

18 [a]UNd * ich trat an den Sand deß Meers/

a Und] Es pfleget die heilige Schrifft/ was ſie anfangs kürtzlich vorgebracht / hernach weitläufftiger zu erklären/ darum/ was in den vorgehenden beyden Geſichten von Verfolgung der Chriſten unter dem römiſchen Reich geſaget/ und droben im ſechſten Capitel auch gleichſam mit Fingern darauff gedeutet worden / das wird itzt im folgenden Geſichte weiter außgeführet/ darnach wird auch ein ander Geſicht hinan gehänget/ welches der römiſchen Päpſte Tyranney vorbildet. Es wird aber das römiſche und päpſtiſche Reich zuſammen gefaſſet/ weil nach den erſten Verfolgungen und Trübſalen gehen / welche die chriſtliche Kirche unter den heidniſchen römiſchen Käyſern erlitten / die römiſchen Päpſte mit ihrer Tyranney auch in der Kirchen Gottes zu wüten angefangen haben.

* H. Luth.] Das dritte Wehe/ der päpſtliche Greuel im weltlichen Weſen.

1 Und ſahe (ein ander Geſicht/ nemlich) ein [a]*Thier [b]auß dem Meer ſteigen/ das hatte ſieben Häupter und zehen Hörner/ und auff ſeinen Hörnern zehen Kronen/ und auff ſeinen Häuptern Namen [c]der Läſterung.

a Thier] [Es werden die Reiche dieſer Welt nicht den Menſchen / ſondern wilden Thieren verglichen/ von wegen der vielfältigen Unordnung und unrichtigem Weſen/ ſo darinnen vorgehet/ und daß viel Dinges mehr mit Gewalt als mit Recht hinauß geführet wird. Denn ob wol heutiges Tages etliche recht fromme und gottſelige Fürſten und Herren ſich finden / ſo gehet es doch im menſchlichen Weſen nimmer ſo recht zu/ daß es alles im Regiment gebührlich/ ordentlich/ und der Billigkeit gemäß geſchehe.]

* H. Luth.] Das Thier iſt das römiſche Reich / und that ſolches/ da es noch heidniſch war.

b Auß dem Meer] Denn der Anfang deß römiſchen Reichs ward auß einem Hauffen mancherley Völcker/ als einem groſſen Meer von vielen Waſſern zuſam̃en gebracht.

c Der Läſterung] [Die ſieben Häupter bedeuten das römiſche Reich. Denn unter allen Städten hat Rom allein innerhalb der Mauren ſieben Berge oder Hügel gehabt: Alſo/ daß bey ſolchem Kennzeichen der heilige Geiſt auff die Stadt Rom gleichſam mit Fingern deuten wollen. Die zehē Hörner bedeuten die zehen Länder deß römiſchē Reichs/ ſo im vorigen Capitel mit Namē erzählet worden. Die Kronē derſelben Länder bezeichnen die Majeſtät und Gewalt. Deñ eine jede Landſchafft iſt ein mächtiges Reich vor ſich ſelbſt geweſen. Die Namen der Läſterungen an den Kronen bedeutē/ daß in allen denſelben Ländern Läſterungen wider Chriſtum außgeſtoſſen worden/ und daß die Regenten derſelben Länder/ welche gleichſam Könige geweſen/ die chriſtliche Religion verfolget haben. Denn da etliche Oberkeiten ſollten Chriſto die Thore ihrer Königreiche auffthun/ ſo ſchlieſſen ſie dieſelben nicht nur zu/ ſondern unterſtehen ſich auch/ die reine Lehre Chriſti vom Erdbodē auf- und hinweg zu räumē.]

2 Und das Thier/ das ich ſahe/ war gleich einem [a]Pardel/ und ſeine Füſſe als Bären Füſſe/ und ſein Mund eines Löwen Mund/ und [b]der Drache gab ihm ſeine Krafft/ und ſeinen Stul/ und [c]groſſe Macht.

a Pardel] Dieſe Geſtalt bedeutet der Römer Schnelligkeit und Grauſamkeit. Die Bären-Füſſe geben ihre gewaltige Stärcke uñ Unüberwindliche Macht zu verſtehē. Das Löwē-Maul zeiget auf die Majeſtät uñ Großmühtigkeit deß römiſchē Reichs/ ſo nicht ohne Grauſamkeit geweſen. Deñ es haben die Römer allen Königreichen ein Schreckē eingejaget.

b Der Drache] Nemlich/ der Satanas/ von welchem im vorigen Capitel Meldung geſchehen.

c Groſſe Macht] Das iſt: Der Satan hat mit ſeinen teufeliſchen Blendungen dem römiſchen Reich ein groß Anſehen gemacht/ alſo gar/ daß viel römiſche Käyſer unter die Götter ſind gezählet worden. Denn die Römer handelten nichts Wichtiges/ ſie hatten deñ zuvor ihre Religions-Ubungen verrichtet. So halff ihnen der Teufel/ und ſtärckete ihre heidniſche Religion mit falſchen Wundern und Zeichen/ wie man davon leſen mag im erſten Buch Valerii Maximi/ c. 1. c. 2. c. 3. c. 4. c. 5. c. 6. c. 7. und c. 8. Darū war das römiſche Reich in ſolcher Majeſtät und hohem Anſehen/ als ob es nichts ohne Gottes Willē und Befehl anfinge oder vornehme: Unterdeß aber dieneten ſie unter dem Namen der unſterblichen Götter auß Unwiſſenheit dem Teufel ſelbſt. [Es ſind zwar die Königreiche von Gott eingeſetzet/ und nicht vom Teufel/ aber der Satan hat der Menſchen Hertzen mit Aberglauben erfüllet und eingenommen / daß ſie ſterbliche Menſchen/ von wegen ihres gewaltigen und wunderbahren glücklichen Fortgangs/ für Götter gehalten/ und daß ſie von Gott gebohren wären: Welcher gottloſe Aberglaube ſolchē Regenten ein gar groſſes Anſehen gemacht.]

3 Und ich ſahe ſeiner Häupter eines/ als wäre es tödtlich wund/ und ſeine tödtliche Wunde [a]ward heil. Und der [b]gantze Erdboden verwunderte ſich deß Thiers/

a Ward heil] Es ſahe gleich als wenn das eine Haupt tödtlich verwundet wäre/ aber es ward wiederum zu rechte gebracht/ und geheilet. Denn als Julius Cäſar/ der erſte römiſche Käyſer / mit drey und zwantzig Wunden erſtochen ward/ gewann es ein Anſehen/ als wäre das käyſerliche Regiment und Monarchie allerdings verloſchen / aber es iſt hernach unter dem Käyſer Auguſto wieder angerichtet/ und gleichſam von der tödtlichen Wunde wiederum geheilet worden/ dieweil Gott der HErr wollte/ daß die Monarchie im römiſchen Regiment/ ſo vor Zeiten in den römiſchen Königē aufgehöret hatte/ wieder angerichtet würde. [Weñ aber Gott den Zuſtand eines Regiments ändern will/ ſo können keine menſchliche Anſchläge oder Kräfte ſolches verhindern.]

b Gantze Erdboden] Das iſt: Alle Völcker auff Erden/ ſonderlich aber das römiſche Volck/ haben ſich mit Verwunderung entſetzet über der Wiederanrichtung und hohen Majeſtät der römiſchen Monarchie.

4 Und beteten den [a]Drachen an/ der dem Thier die Macht gab/ und beteten das [b]Thier an / und ſprachen: Wer iſt dem Thier gleich/ und wer kan mit ihm kriegē?

a Drachen an] Nemlich/ den Teufel/ der dem römiſchen Reich/ ihres vermeynens / ein ſolch Anſehen gemachet/ da ſie hätten ſollen GOtt den HErrn anbeten/ der die Königreiche einſetzet.

b Thier an] Haben alſo nicht nur den Teufel unter dem Namen der Götter geehret/ ſondern auch den römiſchē Käyſern/ als ob ſie unüberwindliche Götter wärē/ göttliche Ehre erzeiget [Deñ was die Heiden opffern/ das opffern ſie den Teufeln/ uñ nicht Gott/ ſpricht Paulus/ 1 Cor. 10/20. Uñ ſetzē die jenigē die Menſchē an Statt und auf dē Stul Gottes/ welche den Menſchen ſolche Ehre erzeigē/ die allein Gott gebühret.

führet. Das thut auch heutiges Tages die römiſche Kirche/in dem ſie die Heiligen ehret und anbetet/da nur die Namen der heidniſchen Abgötter geändert worden. Denn man die heilige Jungfrau Maria an der Juno Statt aufgeſtellet/ den Ritter S. Georgen für den Gott deß Krieges Martem/S. Rochium für Apollinem/S. Nicolaum für Neptunum angeruffen: Und wer könnte alle Gattungen der römiſchen päpſtiſchē Abgötterey allhie in der Kürtze erzählē?]

5 Und es ward ihm gegeben ein Mund/zu reden groſſe Dinge und [a] Läſterungē/und ward ihm gegeben/ daß es mit ihm währete zween und viertzig [b] Monden lang.

a Läſterung] Deñ in dem die römiſchen Käyſer und ihre Landvögte in den Provintzen/ dazu auch das gemeine Volck im römiſchē Reich die chriſtliche Religion verfolgeten/und die heidniſche Götzen mit groſſem Lob erhuben/läſterten und ſchmäheten ſie Chriſtum auffs allergreulichſte. Der abtrüñige Käyſer Julianus ließ den Knaben in Schulen ſolche Schrifften erklären / darinnen greuliche Läſterungen wider Chriſtum ſtundē/der Meynung/er wollte alſo die Jugend bey Zeiten dahin abrichtē/daß ſie Chriſto und ſeinem Evangelio feind wurden. Derſelbige Käyſer pflegte auch Chriſtum zur Schmach einen Galiläer zu nennen/ wie Euſebius meldet in ſeiner Kirchen-Hiſtorie. [Es werden aber die Verfolger deß Evangelii dermaleins für ihre Verfolgungē aufs ſchwerlichſte geſtrafft werdē/welcher Julianus auch in dieſem Leben nicht allerdings entriñen könnē.]

b Monden] Dieſe machen/wenn man einen Tag für ein Jahr rechnet/1278. Jahr/ und hat Johannes dem Anſehen nach die Verfolgungen der römiſchen Käyſer und Päpſte mit Fleiß durch einander gemenget/darum/ daß das römiſche Reich dermaleins mit dem Papſtthum in Verfolgung der himmliſchen Warheit zuſammen halten würde.

6 [a] Und es (das römiſche Thier) that ſeinen Mund auff zur Läſterung gegen Gott/zu läſtern ſeinen Namen/ und ſeine Hütten/und die im [b] Himmel wohnen.

a Und] Was Johannes von den Läſterungen und Verfolgungen deß römiſchen Reichs wider die Chriſten kürtzlich angereget/ das erkläret er itzt/ nach Art der heiligen Schrifft/weitläufftiger.

b Himmel wohnen] Nemlich/die heiligen Märtyrer/ welche ihr Blut um der Bekeñtniß Chriſti willen vergoſſen haben. [Es wird aber geſaget/daß die Römer Gott geläſtert haben/dieweil ſie Chriſtum/ wahren Gott und Menſchen/ geläſtert. Und wird die Kirche Gottes Hütte genennet/dieweil die Gläubigen an Chriſtum Tempel deß heiligen Geiſtes ſeyn/ welcher warhafftiger Gott iſt. So gläubet die Welt nicht/daß die lieben Märtyrer heilige und Gott angenehme Leute ſeyn/ſondern hält ſie für der Welt Fluch und Fegopffer / das iſt / für ſo gottloſe Leute/ mit welcher Tod die Welt gereiniget/und der Zorn Gottes verſöhnet werde.]

7 Und ward ihm gegeben zu ſtreiten mit den Heiligen/und ſie zu [a] überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geſchlechte/und Sprachen/und Heiden.

a Uberwinden] [Denn es hat für der Welt/ aber nicht für den Augen Gottes/ das Anſehen/ als würden die Heiligen überwunden / wenn ſie von den Gottloſen erwürget werden/aber ſie überwinden viel mehr/in dem ſie auch unter der allergröſſeſten Marter den rechten Glauben an Chriſtum biß ans Ende behalten / darum ſie auch mit ewiger Herrlichkeit gekrönet werden.]

8 Und alle/die auff Erden [a] wohnen/beteten es an/derer Namen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch deß Lam̃s/(Jeſu Chriſti/) das erwürget iſt von Anfang der Welt. † Phil.4/3. Apoc.3/5. c.20/12. c.21/26.

a Wohnen] [Die Macht deß Thiers über alle Völcker bedeutet die groſſe Gewalt der Römer ſchier über die gantze Welt/davon geſaget wird/daß ſie ihnen gegeben ſey. Deñ wenn ſie die nicht von Gott empfangen hätten / ſo hätten ſie mit ihren Waffen wenig außgerichtet. Es haben aber die Völcker das Thier angebetet/nicht allein da ſie etliche Käyſer für Götter gehalten/ ſondern auch darum/dieweil ſie in Religions-Sachen ſich nach der Römer Willen gerichtet. Denn ihrer viel heucheln den Gewaltigen in der Religion/ auch wider ihr Gewiſſen. Welche aber rechte Chriſtē ſeyn/ die thun das nicht/denn dieſelben ſind geſchrieben im Buch deß Lamms / nemlich/im Regiſter der him̃liſchen Bürger. Und wird geſaget/ das Lamm ſey erwürget von Anfang der Welt/dieweil der Tod Chriſti auch zu Adams Zeiten durch die Opffer vorgebildet worden / und die Krafft deß Todes Chriſti ſich zum Anfang/ Mittel und Ende der Welt erſtrecket: Denn alle/ die da ſelig worden ſeyn/ und noch ſelig werden/ die erlangen ihre Seligkeit durch die Gutthat deß Todes Chriſti.]

9 Hat jemand Ohren/ [a] der höre.

a Der höre] Was ich von der Verfolger Straffen vorbringen werde. Denn weil Johannes von der göttlichen Rache wider die Verfolger deß Evangelii hernach handeln will / ſo ermahnet er die Zuhörer mit dieſen Worten zu fleiſſiger Auffmerckung.

10 So jemand in das Gefängniß [a] führet/ der wird in das Gefängniß gehen/ ſo † jemand mit dem Schwert (die unſchuldigen Chriſten) tödtet /der muß mit dem Schwert [b] getödtet werden. Hie iſt Geduld und Glaube [c] der Heiligen.

† Gen.9/6. Matth.26/52.

a Führet] Unſchuldige Leute/um der Bekeñtniß willen der reinen Lehre.

b Getödtet werden] [Denn Gott zeucht die Verfolger und Feinde deß Evangelii offtmals auch in dieſem Leben zur Straffe/daß ſie eben daſſelbige von andern leidē müſſen/ was ſie andern frommen Leuten angethan haben. Welche aber ſolche Straffen in dieſer Welt nicht empfinden/ſondern derſelbigen entgehen/die werden nichts deſto weniger in jener Welt in den Kercker der äuſſerſten Finſterniß geworffen werdē/da heulen und Zähnklappen ſeyn wird. Und werden deß ewigen Todes ſterbē/ das iſt/ohn Ende geqvälet werdē. Darum ſollen die nicht an die Rache gedenckē/welche um der rechten Lehre willen Verfolgung leidē/ſondern dieſelbige Gott dem HErrn befehlen/welcher die unbußfertigē Verfolger härter ſtraffē wird deñ jemand meynen möchte.]

c Der Heiligen] Das iſt: In dem die Welt wider die Chriſten wütet/ſo haben ſie Geduld/und behalten den Glauben an Chriſtum biß ans Ende/überwinden alſo die Verfolgungen mit Geduld ſtandhaftig. [Denē ſind etliche Leute auß dē gemeinē Hauffen nicht gleich/welche von wegen der Religionsſache wider die ordentliche Oberkeit zur Wehre greiffen.]

11 [a] Und ich ſahe ein ander Thier auffſteigen [b] von der Erden/und hatte [c] zwey Hörner / gleich wie das Lamm / und redete wie der Drache.

a Und] Jtzt wird das Reich deß römiſchen Papſts vorgebildet/nicht allein wie es der Kirchē überläſtig iſt/mit Heucheley/falſcher Lehre/und abergläubiſchen Gottesdienſten/ ſondern auch/wie es zugleich ein weltlich Reich iſt. Deñ der Papſt hat ſeine Cardinäle/Ertz-Biſchöffe/Biſchöffe/uñ dergleichen/und regieret wie ein Monarch in der Welt/darum laſſt uns die Abconterfeyung dieſes Reichs auch beſichtigē.

b Von der Erden] Diß Thier kömmt auß der Kirchen hervor/ gleich wie der erſte Menſch auß der Erden iſt formiret und erſchaffen worden.

c Zwey Hörner] [Welche das zweyfache Regiment bedeuten/das der römiſche Papſt ihm ſelber zumiſſet/denn er ſaget/er habe zwey Schwerte/ein geiſtliches und ein weltliches/und ſind dennoch Hörner wie deß Lamms Hörner/dieweil der Papſt ihm ſolche zweyfache Gewalt / unter dem Namen Chriſti/deß unbefleckten Läm̃leins / zueignet/ deſſen Statthalter auff Erden er ſich fälſchlich rühmet. Es redet aber daſſelbige Thier wie der Drache/dieweil es die Lehre der Teufel hervor bringet/und darüber hält/mit dem Verbot der Speiſe/deß Eheſtandes/ und dergleichē/1 Tim.4/3.]

12 Und es thut alle Macht deß erſten Thiers [a] vor ihm/und es machet/daß die Erde/und die darauf wohnē/anbete das erſte Thier/ welches tödtliche Wunde heil [b] wordē war.

a Vor ihm] Nemlich/ vor demſelben Thier/ und gleichſam in ſeiner Gegenwart. [Denn die römiſchen Päpſte haben biß daher in der Chriſtenheit mit nicht geringerm/ſondern viel mehr mit gröſſerm Anſehen geherrſchet als vor Zeiten die römiſchen Käyſer/ alſo / daß ſie auch den Käyſern ſelbſt ein Schrecken eingejaget: Und thun ſolches für den Augen der römiſchen Käyſer / die ſie gar nicht darum ſcheuen/ ſondern herrſchen viel mehr über ſie / und bieten ihnen Trotz mit groſſem Ubermuht.]

b Worden war] [Denn die römiſchen Päpſte haben der römiſchen Käyſer Anſehen wiederum beſtätiget/ als geſchehen im Jahr Chriſti 606. da Papſt Bonifacius/der Dritte deß Namens/den Phocam/welcher ſeinen Herrn/den Käyſer Mauritium erwürget hatte/ im Käyſerthum bekräfftiget hat. Und hat der Papſt Leo / der Achte / Carolum den Groſſen zum römiſchen Käyſer erneñet/und alſo das Käyſerthum wieder angerichtet/ im Jahr 799. So haben auch die römiſchen Käyſer viel Jahr lang die Beſtätigung deß Käyſerthums von den Päpſten begehret]

13 Und (das Thier mit zweyen Hörnern) thut [a] groſſe Zeichen/ daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen für den Menſchen/

a Groſſe Zeichen] [Alhie ſind die falſchen Wunderzeichen deß römiſchen Antichriſts abgemahlet / welche man für göttliche gegläubet hat/mit denen er auch die Welt bethöret und verführet. Davon Paulus alſo ſchreibet: Welches (Antichriſts) Zukunft geſchicht nach der Wirckung deß Satans/mit allerley lügenhafftigen Kräfften/und Zeichen/und Wundern/uñ mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit/ unter denen/die verlohren werden/ꝛc. 2 Theſſ.2/9. Darum ſollen uns die päpſtiſchen Wunderwercke nicht irrē/deñ ſie ſind teufeliſche Blendungē/und geſchehē zu dem Ende/auf daß die vielfältige päpſtiſche Abgötterey beſtätiget werde.]

14 Und verführet die auff Erden wohnen/ um der Zeichen willen/ die ihm gegeben ſind/ zu thun für dem Thier. Und ſaget denen/die auff Erden wohnen / daß ſie dem Thier ein [a] Bild machen ſollen / das die Wunde vom Schwert hatte/ und lebendig worden war.

a Bild] [Deß Thiers Bild nennet Johannes die Geſtalt und das Anſehen deß römiſchen Reichs/wie es itzt iſt/ welches eigentlicher ein Bild deß vorigen römiſchen Reichs iſt / als die Sache ſelber / dieweil es gar ſehr geſchwächet iſt/wie ſolches auch deß Daniels Weiſſagungen/ und zwar der Außgang ſelber/genugſam bezeugē. Jedoch hat diß Bild/ es ſey gleich wie es wolle/ ſeine Aemter und Glieder/ ſeine öffentliche Handlungē/Edict/Geſetze und Reichstage. Und welche daſſelbige römiſche Reich/wie ſchwach es auch immer ſeyn mag/verachten/die gerahten in Gefahr Leibes und Gutes. Es wird aber an dieſem Ort das römiſche Reich abgemahlet/nicht nach dem es ein weltliches Reich iſt: Deñ dergeſtalt gebühret ihm Gehorſam in weltlichen Sachen/ſondern es wird allhie beſchrieben/ wie es mit dem Papſtthum zuhält / und ſie in Fortpflantzung und Handhabung der Abgötterey einander die Hand bieten.]

15 Und es ward ihm gegeben / daß es dem Bilde deß Thiers den * Geiſt gab/ daß deß Thiers Bild redete / und daß es machte/ daß/ welche nicht deß Thiers Bild anbeteten/ertödtet würden.

* H. Luth.] Geiſt und Reden iſt/ daß es ſchäfftig iſt/ und nicht ein todt Bild/ ſondern hat ſeine Rechte und Aemter im Schwange gehend.

16 [a] Und (das Thier mit den zweyen Hörnern) machte alleſam̃t/ die Kleinen und Groſſen/ die Reichen und Armen/ die Freyen und Knechte / daß es ihnen ein Mahlzeichen gab an ihre rechte Hand/ oder an ihre Stirn.

a Und] Folget weiter vom päpſtiſchē römiſchen Reiche.

17 Daß [a] niemand kauffen oder verkauffen kan / er habe denn das Mahlzeichen oder den Namen deß Thiers / oder die Zahl ſeines Namens.

a Niemand kauffen] [Denn die römiſchen Päpſte haben die Chriſtenheit ihrer Tyranney ſo gar unterwürffig gemacht/daß alle die jenigen/welche den römiſchē Papſt nicht für den Statthalter Chriſti erkennen und annehmen wollen/ und von den römiſchen Päpſten wiederum nicht für Kinder der Kirchen erkannt worden/ von der äuſſerlichen Gemeinſchafft deß Chriſtenthums (durch den päpſtiſchen Bannſtrahl geſchlagen) allerdings außgeſchloſſen ſeyn und bleiben müſſen. Aber die Sache ſtehet noch wol/wenn wir nur nicht von der rechten Kirchen Chriſti außgeſchloſſen werden/ und unſere Namen im Buch deß Lebens ſtehen bleiben. Das Mahlzeichen iſt meines Erachtens der päpſtiſche Chriſam/ damit im Sacrament der Firmung / wie man es nennet/der römiſchen Päpſte Angehörige geſalbet werden. Auch wird das unaußlöſchliche Merckzeichen dadurch verſtanden/welches den Prieſtern und andern geweiheten Perſonen mitgetheilet wird. Aber welche unter dem Papſtthum/ſonderlich in Todes-Nöhten/die gottloſen Ceremonien auß der Acht gelaſſen/und allein auf Chriſtum ihre Hoffnung geſtellet/ oder auch heutigs Tages unter dem Evangelio daſſelbige päpſtiſche Mahlzeichē/mit Bekeñtniß der Warheit abgewiſchet haben/die ſind mit dem Blut Chriſti alſo gereiniget worden/daß Gott der römiſchen Beſtien Mahlzeichen an ihnen nicht mehr ſehen oder achten will.]

18 Hie [a] iſt Weisheit. Wer Verſtand hat/ der überlege die Zahl deß Thiers/deñ es iſt eines [b] Menſchen Zahl/und ſeine Zahl iſt * ſechs hundert und ſechs und [c] ſechtzig.

a Iſt Weisheit] Von nöhten: Dieweil ein groß Geheimniß darunter verborgen ſtecket.

b Menſchen Zahl] Die von Menſchen kan gerechnet werden.

* H. Luth.] Das ſind ſechs hundert und ſechs und ſechtzig Jahr/ ſo lange ſtehet das weltliche Papſtthum.

c Sechtzig] Es ſihet ihm gleich/als müſſe man die Zahl auß dem ebräiſchen Alphabeth zuſammen bringen/dieweil Johañes ein Ebräer geweſen/wie auß dieſem gantzen Buch gut abzunehmen/ ob er wol Griechiſch geſchrieben. So hat er droben auch das ebräiſche Wort Abaddon gebrauchet. Es zählen aber die Ebräer mit den Buchſtaben ihres ebräiſchen Alphabets. Und wird dieſe Zahl/ ſechs hundert und ſechs und ſechtzig in dem ebräiſchen Wort רומיית das iſt/ römiſche/ verſtehe darüber Kirche/ begriffen. Denn der erſte ebräiſche Buchſtab Reſch gilt 200 das Vau 6 das Mem 40. das erſte Jod 10. das andere Jod auch 10. das Thau 400. Da haſt du den Namen der römiſchen Kirchen/ welche die Tyranney über alle chriſtliche Kirchen zu ſich geriſſen. [Derhalben ſollen wir uns für der heucheliſchen Beſtien/ welche das Statthalter-Amt Chriſti fälſchlich ihr ſelber zumiſſet/ mit Fleiß hüten.]

Das XIV. Capitel.

JN dieſem Capitel fangen die Weiſſagungen an von dem Fall deß römiſchen Papſtthums/ und neuer Außbreitung deß Evangelii durch reine Lehrer und Prediger.

1 [a] UNd ich ſahe ein * Lamm ſtehen auff dem Berge Zion/ und mit ihm hundert und vier und viertzig tauſend / die hatten den Namen ſeines Vaters geſchrieben an ihrer Stirn.

a Und] Nach dem die Tyrañey der römiſchen Käyſer und Päpſte / damit ſie beyde wider die Kirche Chriſti rumoren würden/ genugſam vorgebildet worden/ ſo folget itzt darauff ein ſehr tröſtlich Geſicht/darinnen das unbefleckte Lam̃ Gottes fromme Lehrer und Zuhörer erwecket/welche Chriſtum rein und gottſeliglich bekeñen und predigen/und fänget die geiſtliche Tyrañey deß römiſchen Papſtes an zu fallen/ dieweil Chriſtus den Antichriſt mit dem Geiſt ſeines Mundes angreiffet/ 2 Theſſ.2/8. Und verkündiget ein Engel mit groſſen Freuden/Babylon / das iſt/ das geiſtliche päpſtiſche Reich/ ſey gefallen: Auch wird denen/ die wider ihr Gewiſſen die päpſtiſche Bosheit billigen und beſtätigen/ die ewige Verdammniß gedräuet. Darnach wird Johanni ein ander Geſicht gezeiget / in welchem denen/ die nicht warhafftig Buſſe thun / nach der wieder angerichteten Lehre deß Evangelii / ſchwerere Straffen gedräuet werden. [Denn der Unbußfertigen Sünden erregen / als in einer zeitigen Erndte/den gerechten Zorn und billige Rache Gottes: Dazu werden denen/ welche den päpſtiſchen Greueln wider ihr Gewiſſen anhangen / und ſie vertheidigē/ auch zeitliche Straffen gedräuet/ daß ihr Blut wiederum ſoll vergoſſen werden / welche der from̄en Märtyrer Blut vergoſſen haben. Das Lam̄ iſt Chriſtus / derſelbige erzeiget ſich auff dem Berge Zion/ das iſt/ in der Kirchen/ wie er für ſeine Kirche noch Sorge trage/ und hat ſeine Außerwählten neben ſich / die er für ſeine Brüder und Miterben deß Him̄elreichs erkennet/ denn auf dieſe Weiſe tragē ſie den Namē ſeines Vaters an ihrer Stirn. Und wird eine groſſe Zahl für eine unzähliche geſetzet / anzuzeigen/ daß der Außerwählten eine groſſe Menge ſey/ welche unter mancherley greulichen Ketzereyen/ und unter der Tyranney deß römiſchen Reichs und Greueln deß Papſtthums ſind erhalten worden/ daß ſie vom wahren Glauben nicht abfielen/ und verlohren würden. Und die ſind allezeit bey Chriſto/ nach dem Spruch: Vater! ich will/ daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt / auff daß ſie meine Herrlichkeit ſehen / Joh.17/24.

* H. Luth.] Hie tröſtet er die Chriſten/ daß ſolch Wehe und Greuel ſoll durchs Evanglium geſtürtzet werden.

2 Und (ich Johannes) hörete eine Stimme vom Himmel / als eines groſſen [a] Waſſers / und wie eine Stimme eines groſſen Donners/ und die Stimme/ die ich hörete/ war als der Harffenſpieler/ die auff ihren Harffen ſpielen.

a Waſſers] [Dieſe Stimme bedeutet/ daß unzähliche Völcker Gottes Lob ſingen. Die Gleichniß deß Donners bezeichnet die Majeſtät deß göttlichen Lobes. Der Harffenſchläger Geſang lehret/ daß das göttliche Lob Gott und den Außerwählten gar lieb und angenehm ſey / gleich wie hingegen die Gotteslästerungen in den Ohren Gottes und frommer Leute ein Greuel ſeyn.]

3 Und ſungen / wie ein [a] neu Lied / vor dem Stul/ und vor den vier Thierē/ und [b] Aelteſten/ und niemand koñte/ das Lied lernen/ ohne die hundert und vier und viertzig tauſend / die erkaufft ſind von der Erden.

a Neu Lied] Das neue Lied bedeutet den Preis deß göttlichen Namens für die Gutthaten Chriſti / welche uns in Krafft deß neuen Teſtaments wiederfahren/ ſolch Lob können die Jüden/ Türcken / und andere gottloſe Heiden / ſo von Chriſto nichts wiſſen/ nicht ſingen/ ſondern welche mit dem Blut Chriſti erlöſet ſeyn/ und zwar die / ſo die Gutthaten Chriſti / welche er uns mit ſeinem Blut erworben hat/ ihnen auß wahrem Glauben zueignen.]

b Aelteſten] Nemlich/ den vier und zwantzig/ welche vor dem Stul Gottes ſaſſen.

4 Dieſe ſind es / die mit Weibern nicht beflecket ſind/ denn ſie ſind Jungfrauen/ zu folgen dem Lamm nach/ wo es [a] hingehet. Dieſe ſind [b] erkauffet auß den Menſchen zu Erſtlingen Gott und dem Lamm/

a Hin gehet] [Sie werden immer bey Chriſto ſeyn/ welche in der Welt heilig und unſträfflich gelebet haben. Denn die Hurer und Ehebrecher werden das Reich Gottes nicht beſitzen/ 1 Cor.6/9. Daß aber etliche dieſen Spruch auff den eheloſen Stand deuten/ iſt unrecht. Denn wenn die/ welche Weiber nehmen/ und in der Ehe leben/ mit Weibern ſollten beflecket werden/ ſo würden keine Eheleute ſelig werden/ welches gar ungereimt iſt/ da unterdeß viel/ welche unter dem Namen deß eheloſen Standes ſich der Jungfrauſchafft rühmen / eben ſo wenig Jungfrauen ſeyn / als die Weiber/ ſo in den gemeinē unzüchtigen Häuſern ſich haltē.]

b Erkauffet] Mit dem Blut Chriſti / deß unbefleckten Lamms/ daß ſie ſeine heilige Erſtlinge ſeyn. [Denn welche warhafftig an Chriſtum gläuben / die opffern ſich/ ſammt allem/ was ihr iſt / als ein freywilliges Opffer/ GOtt dem HErrn/ und ergeben ſich in ſeinem Gehorſam/ Rom.12/1.

5 Und in ihrem Munde iſt [a] kein Falſches funden / denn ſie ſind unſträfflich für dem Stul Gottes.

a Kein Falſches] [Es wird aber von den Außerwählten geſaget/ daß ſie ohne Falſch und unſträfflich ſeyn/ welche mit Chriſto in alle Ewigkeit ſeliglich leben werden / nicht der Meynung/ als ob ſie in keinen Sünden empfangen und gebohren wären/ oder ſich nie mit keiner Sünde beflecket hätten / ſondern daß ſie mit dem Blut Chriſti alſo gewaſchen und gereiniget ſeyn/ daß ihnen die Sünden nicht zugerechnet werden. Wol dem (ſtehet im Pſalm) dem die Ubertretung vergeben iſt / dem die Sünde bedecket ſind. Wol dem Menſchen/ dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet/ in deß Geiſt kein Falſch iſt/ Pſal.32/1.]

6 Und ich ſahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel/ der hatte ein [a] ewig Evangelium/ zu verkündigen denen/ die auff Erden ſitzen/ und wohnen/ und allen Heiden/ und Geſchlechten / und Sprachen/ und Völckern.

a Ewig Evangelium] Das iſt: Er brachte eine fröliche Botſchafft/ nicht von einer vergänglichen liederlichen Sache/ ſondern welche ewiglich währen/ und nimmer abgethan werden ſollte. [Denn die reine Predigt deß Evangelii iſt vor dem Fall deß römiſchē Antichriſts hergangen. Und wird daſſelbige ein ewiges Evangelium genennet/ dieweil keine menſchliche oder auch teufeliſche Macht daſſelbige vertilgē kan. Diß Evangelium deß Reichs Chriſti wird in der gantzē Welt geprediget werden allen Völckern zum Zeugniß/ darnach wird das Ende kom̄en/ ſpricht Chriſtus/ Matt.24/14.]

7 Und ſprach mit groſſer Stimme: [a] Fürchtet Gott/ und gebet ihm die Ehre/ denn die Zeit ſeines Gerichts [b] iſt kommen/ und betet an den/ der [†] gemacht hat Himmel und Erden/ und Meer/ und die [c] Waſſerbrunnen.

† Pſal.146/6 Act.14/15.

a Fürchtet Gott] JEſum Chriſtum/ welcher ewiger wahrer Gott iſt/ und ehret ihn allein in der wahren Gottſeligkeit. [Es lehret aber die Lehre deß Evangelii die wahre Furcht Gottes/ und den rechten Gottesdienſt/ aber nicht der Heiligen oder Bilder/ und gibt Ehre und Preis/ nicht unſerm Verdienſt/ ſondern unſerm Erlöſer Chriſto.]

b Iſt kommen] Daß er den Antichriſt wird richten und verdammen/ und anfangen ihn umzubringen.

c Waſſerbrunnen] Nemlich/ GOtt den HErrn und Schöpffer aller Dinge ſoll man anbeten / und nicht Menſchen Hände Werck / oder die Heiligen / ſo in Chriſto entſchlaffen ſeyn. [Es iſt aber derſelbige Schöpffer Himmels und der Erden/ und alles/ was darinnen iſt/ (welches alles nicht ohne groſſe Verwunderung geſehen wird/) unſer HErr und Heiland Jeſus Chriſtus: Denn durchs Wort/ welches der Sohn Gottes iſt/ ſind alle Dinge erſchaffen/ Joh.1/3.]

8 [a] Und ein ander Engel folgete nach/ der ſprach: [†] Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ [b] Babylon/ die groſſe Stadt / denn ſie hat mit dem Wein ihrer Hurerey getrăncket alle Heiden.

† Eſ.21/9. Jer.51/8. Apoc.18/2.

a Und] Nach dem die reine Predigt deß Evangelii durch den Mann Gottes D. Luthern wieder angerichtet worden/ folget der Fall deß römiſchē Antichriſts/ welchen keiner vor D. Luthern mit ſo groſſer Freudigkeit/ und geiſtlichen Waffen/ auch ſolchen Eifer und Fortgang angegriffen hat.

b Babylon] [Es wird aber die römiſche antichriſtiſche Kirche der Stadt Babylon verglichen von wegen der Bosheit/ Grauſamkeit/ Ungerechtigkeit/ Unreinigkeit/ uñ endlich auch von wegē der vielfältigē Religions-Verwirrung: Deñ Babel heiſſt eine Verwirrung: Dieſelbige hat durch die römiſchē Päpſte/ als mit einem Liebestranck/ die Chriſtenheit bethöret/ daß ſie auß einer unſiñigen Wut in eine geiſtliche Hurerey/ das iſt/ Abgötterey gefallen/ und die Päpſte ſamt ihren Decreten nicht anders als eine verliebte Hure geküſſet. Daher das Fußküſſen kommen/ welches den römiſchen Päpſtē erzeiget wordē. Ja es hat auch die babyloniſche Hure die Könige und Fürſten ſo gar bethöret/ daß ſie alles nach ihrem Willē thun/ nicht anders/ als die/ ſo mit einem Liebestranck dermaſſen verderbet wordē/ daß ſie auch den Huren in den allerſchändlichſten Sachen zu Willen werden. Und nennet es der Engel einen Wein der Hurerey/ dieweil/ welche es ernſtlich mit dem Papſt meynen/ die päpſtiſche Religion nicht ſchlecht oder kaltſiñig verrichten/ ſondern in einer unſinnigen Andacht gleichſam truncken/ und allerdings erſoffen ſeyn. Wie man deñ eine ſolche unſiñige Weiſe geſehē in der närriſchē Wallfahrt/ welche noch bey Menſchen Gedenckē vorgangē/ und in Teutſchland von viel tauſend Menſchē verrichtet wordē/ zu der ſchönen Marien gen Regenſpurg. Deñ welche mit ſolcher Andacht eingenommen wurden/ die gingen nicht/ ſondern lieffen dahin wie unſinnige Leute/ alſo / daß die Maurer oder Decker / von den Dächern ſamt ihrem Werckzeuge eilend herab ſtiegen/ und in ſchneller Eile dahin lieffen. Auch eileten viel Weiber und Jungfrauen/ als ob ſie wären von Sinnen kommen/ mit ſtetigem Lauffen dahin / welche zum Theil ihre Zucht und Ehre dahinten lieſſen/ und geſchwängert wieder heim kamen. Denn auff die geiſtliche Hurerey/ welche da iſt die Abgötterey/ folget wie der Schattē dem Leibe/ auch die leibliche Befleckung.]

9 Und der dritte Engel folgete dieſem nach/ und ſprach mit groſſer Stimme: So jemand das [a] Thier anbetet/ und ſein Bild/ und nimmt das Mahlzeichen an ſeine Stirn oder an ſeine Hand/

a Thier anbetet] Das iſt: Wer den römiſchen Käyſern und Fürſten zu gefallen ſich mit der päpſtiſchen Abgötterey beſudelt/ ſonderlich aber nach erkannter Warheit deß Evangelii/ dem wird Gott der HErr einſchencken/ als in einem Kelch/ ſeinen gerechten Zorn und Ungnade.

10 Der wird von dem [†] Wein deß Zorns Gottes trincken/ der eingeſchencket/ und lauter iſt in ſeines Zorns Kelch/ und wird [a] geqvälet werden mit Feuer und Schwefel für den heiligen Engeln / und für dem Lamm.

† Pſ.75/9. Eſ.51/17. Jer.25/15.

a Geqvälet werden] Mit dieſen und folgenden Worten wird erkläret/ was die abtrünnigen Mammelucken und halsſtarrigen Diener deß römiſchen Antichriſts für Straffen zu gewarten haben / nemlich/ ſie werden mit ewiger Pein geqvälet werden / welche der päpſtiſchen Abgötterey halsſtarrig anhangen/ ſonderlich/ weñ ſie dafür gewarnet/ und ihres Unrechten überwieſen werden/ und werden Chriſtus/ die heiligen Engel/ und alle Außerwählten ihre ewige Straffen ohn alles Mitleiden anſchauen. [Diß ſollten die Papiſten wol betrachten / und bey ſich ſelbſt erwegen/ ſo um dieſer Welt Güter / Ehre und Wolluſt willen ſich in die ewige und unendliche Pein zu ſtürtzen Luſt haben.]

11 Und der Rauch ihrer Qvaal wird auffſteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und ſie haben keine Ruhe Tag und Nacht/ die das Thier haben angebetet / und ſein Bild/ und ſo jemand hat das Mahlzeichen ſeines Namens angenommen.

12 [a] Hie iſt Geduld der Heiligen. Hie ſind/ die da halten die Gebote und [b] den Glauben an JEſu.

a Hie] Jtzt zeiget Gott der HErr Johanni/ wie der Fall deß römiſchē Papſtthums nicht geſchehe ohne Verfolgung frommer Leute. Denn wenn die gottſeligen Bekenner deß Evangelii ſchreyen/ der römiſche Papſt ſey der Antichriſt/ und ſpotten ſein ſo wird er wider ſie erzürnet/ und pfleget durch die weltliche Oberkeit / welche er mit ſeinem Liebes-Tranck bethöret/ und ihm unterwürffig gemacht hat / mit Feuer/ Schwert / und Strick wider ſie zu wüten/ ſo viel ihm immer möglich iſt / darum ſpricht der Engel/ daß ſich Geduld der Heiligen allda finde. [Denn die heiligen Märtyrer leiden die Verfolgungen geduldig / und greiffen nicht zur Wehre wider ihre ordentliche weltliche Oberkeit.]

b Den Glauben] Welchen ſie ſtandhafftig behalten. Denn was recht gottſelige und fromme Chriſten ſeyn/ die bleiben im Glauben ſtandhafftig / und richten ihr Leben nach den Geboten Gottes an.]

13 Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir ſagen: Schreibe: Selig ſind die Todten/ die in dem [a] HErrn ſterben/ von nun an. Ja/ der [b] Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen [c] ihnen nach.

a HErrn ſterben] Daß ſie ein gottſeliges Ende nehmen/ ſonderlich aber die/ welche um der Bekeñtniß willen deß Evangelii ihr Lebē verlierē/ die ſind warhaftig glückſelige Leute.

b Geiſt ſpricht] Nemlich/ der heilige Geiſt beſtätiget ſolche Meynung durch dieſe Offenbahrung / und ſaget/ daß ſie gewißlich ſelig ſeyn/ dieweil ſie auß dieſem Jammerthal außgeführet werden/ damit ſie dermaleins von ihrer Mühe und Arbeit Erqvickung empfahen.

c Ihnē nach] Das iſt: Gott vergiſſet ihrer gutē Wercke nicht/ die ſie gethan haben / ſondern wird ſie mit him̄liſchen Belohnungen in jener Welt begaben. [Wiewol nun auch die ſelig ſeyn/ welche im wahren Glauben gottſeliglich entſchlaffen ohne äuſſerliche Verfolgung/ denn dieſelben ſterben auch im HErrn/ ſo ſind jedoch die jenigen für andern ſelig/ welche mit ihrem Blut in der Marter den chriſtlichen Glauben beſtätigen und verſiegeln. Und je mehr Martyrer der Papſt mit ſeinen Verfolgungen machet/ je mehr der Himmel mit himmliſchen Bürgern erfüllet wird. Und weñ die Gottſeligen ſterben/ ſo ruhen ſie von ihrer groſſen Arbeit und ſchweren Mühe/ die ſie in dieſer Welt gehabt. Ob auch gleich die undanckbahre Welt ihre guten Wercke weder erkennet/ noch belohnet/ ſo werden ſie doch ihre Belohnungen im Himmel auffs reichlichſte empfahen.]

14 [a] Und ich (ſpricht Johannes (ſahe/ (im Geſichte/) und ſihe/ eine [b] weiſſe Wolcke/ und auf der Wolcken ſitzen einen/ der gleich war eines [c] Menſchen Sohn/ der hatte eine [b] güldene Krone auff ſeinem Häupt/ und in ſeiner Hand eine [c] ſcharffe Sichel.

a Und] Droben iſt in dieſem Capitel angezeiget worden von dem geiſtlichen Fall deß römiſchen Antichriſts / und von deß Papſtes Anhängern ewigen Straffen/ auch von der Tyranney der babyloniſchen Huren/ welche ihre Verachtung mit Vergieſſung deß unſchuldigen Bluts zu rächen pfleget/ aber GOtt ſtraffet endlich auch die Grauſamkeit und Laſter der römiſchen Päpſte und ſeiner Mitconſorten / und rächet ſich wiederum an ihnen/ davon meines Erachtens in dieſem Geſichte gehandelt wird.

Weiſſe Wolcke] Welche die Gerechtigkeit und Treue deß gerechten Richters Chriſti bedeutet.

c Menſchen Sohn] Nemlich/ die Geſtalt unſers HErrn JEſu Chriſti/ welcher deß Menſchen Sohn iſt.

d Güldene Krone] Dadurch die königliche Majeſtät bedeutet wird.

e Scharffe Sichel] Und war bereit/ die Laſter deß Papſtthums zu rächen/ welche vorlängſt wie eine Erndte zeitig worden ſind. Denn gleich wie Chriſtus den Gläubigen ein Heiland iſt/ alſo iſt er den Unbußfertigen ein gerechter und ernſter Richter. Und wie er der Frommen Sünde zudecket/ alſo ſtraffet er der Unbußfertigen Bosheit.]

15 Und ein [a] ander Engel ging auß dem Tempel/ und ſchry mit groſſer Stimme zu dem/ der auf der [b] Wolcken ſaß: Schlage an mit deiner Sichel/ und erndte/ denn [†] die Zeit zu erndten iſt kommen/ denn die Erndte der Erden iſts dürre worden.

† Joel.3/13. Matth.13/39.

a Ander Engel] [Dieſer Engel bedeutet die from̄en Kirchēdiener/ uñ andere gottſelige Leute/ welche auß keinē fleiſchlichē/ ſondern göttlichē Eifer den Sohn deß Menſchen/ mit ihrē Gebet/ Seufftzen/ und Wehklagen aufbringē/ daß er die unmenſchliche Grauſamkeit deß römiſchē Papſtthums räche. Solcher Gebet/ dariñen die göttliche Rache wider die verſtocktē Verfolger der Kirchen angeruffen wird/ findē ſich im 60.74.79.80.83. uñ 94. Pſ. Welches letztē Anfang iſt: HErr Gott! deß die Rache iſt. Gott! deß die Rache iſt/ erſcheine.]

b Wolcken ſaß] Und deß him̄liſchen Königs und Menſchen Sohns Geſtalt an ſich genommen hatte.

16 Und der auff der Wolcken ſaß [a] ſchlug an mit ſeiner Sichel an die Erde/ und die Erde ward geerndtet.

a Schlug] [Denn Chriſtus kan der Seinen inbrünſtiges Gebet nicht auß der Acht laſſen.]

17 [a] Und ein ander Engel ging auß dem

Tempel im Himmel/ der hatte eine ſcharffe [b] Hippe.

[a] Und] GOtt der HErr zeiget Johanni einerley Sache noch mit einem andern Geſichte/ auff daß wir an der Gewißheit der göttlichen Rache deſto weniger zweifeln: Gleich wie dem Pharao die Fruchtbahrkeit der ſieben Jahre/ und der andern ſieben Jahre theure Zeit mit zweyen unterſchiedlichen Träumen angedeutet worden.

[b] Hippe] Damit man die Trauben von den Reben ſchneidet Und hatte ſich derſelbige Engel auch zur Rache bereitet und gefaſſt gemacht. [Denn Gott pfleget Mittel und Werckzeuge ſeines Zorns zu gebrauchen/ wenn er ſeiner Feinde Grauſamkeit ſtraffen will]

18 Und ein ander Engel ging auß dem Altar/ der hatte Macht über [a] das Feuer/ und rieff mit groſſem Geſchrey zu dem/ der die ſcharffe Hippen hatte/ und ſprach: Schlage an mit deiner ſcharffen Hippen/ und ſchneide die Trauben auf Erden/ denn ihre Beeren [b] ſind reiff.

[a] Das Feuer] Welches auff dem Altar erhalten ward. Waren alſo dieſem Engel die Opffer zu verſorgen befohlen. [Dieſer Engel bedeutet auch die frommen Kirchendiener und andere rechtſchaffene Chriſten/ welche im neuen Teſtament GOtt geiſtliche Opffer thun/ Ebr. 13/15.

[b] Sind reiff] [Freylich ſind der römiſchẽ Päpſte und ſeiner Anhänger Laſter reiff und zeitig zur göttlichen Rache/ welche ſie etliche hundert Jahr her verurſachet haben. Denn ſie die Lehre deß Evangeli verfälſchet/ die Kirche Chriſti mit Menſchen-Satzungen untergedrücket/ vielfältige Abgötterey angerichtet wider die from̃en Kirchendiener und Zuhörer/ ſo ihnen widerſprochen/ mit Gefängniſſen/ Schwert und Feuer greuliche Wüterey getrieben/ mit ihren Triegereyen und Lügen der Welt Güter zuſammen geſcharret/ und ihre Leiber und Seelen/ wie auch andere Leute mit ſchändlicher Unzucht beflecket.]

19 Und der Engel ſchlug an mit ſeiner Hippen an die Erde/ und ſchnitt die Reben der Erden/ und warff ſie in die groſſe Kelter deß Zorns Gottes.

20 Und die Kelter ward [a] auſſer der Stadt gekeltert/ und das [b] Blut ging von der Kelter biß an die Zäume der Pferde/ durch tauſend ſechs hundert Feldweges.

[a] Auſſer der Stadt] [Es wird aber geſaget/ daß die Feinde Chriſti auſſer der Stadt gekeltert werden: Denn ob ſie wol der Kirchen Namen immerdar im Munde haben/ ſo ſind ſie doch nicht in der rechten Kirchen Gottes/ ſondern auſſer derſelben weggeworffen.]

[b] Blut ging] Mit groſſem Hauffen/ gleich wie der Moſt häufig herauß läufft/ wenn die Trauben in der Kelter mit Gewalt außgepreſſet werden. [Eine ſolche Menge Bluts bedeutet/ daß Gott an den päpſtiſchen Verfolgern/ welche den römiſchen Päpſten zu gefallen wider die Glieder der chriſtlichen Kirchen grauſame Wüterey treiben/ ſchreckliche Straffen üben werde/ daß ſie im Blut werden ſchwimmen/ und erſticken/ welche ſtets nach Blut gedürſtet hat/ und deſſen nicht haben können ſatt werden.]

Das XV. Capitel.

I. DEr Außerwählten Hauffe lobet den HErrn/ dieweil ſie verſtehen/ daß deß Antichriſts Untergang nahe vor der Thür ſey/ v. 2. II. Die Engel gehen auß/ den Antichriſt hinzurichten/ v. 5.

1 [a] UNd ich ſahe ein ander Zeichen im Himmel/ das war groß und wunderſam. *Sieben Engel/ die hatten die letzten ſieben Plagen/ denn mit denſelbigen iſt [b] vollendet der Zorn Gottes.

[a] Und] Es hat Johannes/ nach dem er auß den Geſichten Bericht empfangen/ angefangen zu weiſſagen von dem Fall deß römiſchen Papſtthums/ und von den Straffen der päpſtiſchen Grauſamkeit. Darum zeigen etliche folgende Geſichte eben daſſelbige weitläufftiger an/ wie GOtt der HErr durch das reine evangeliſche Predigamt das päpſtiſche Reich angreiffe und ſtürtze. Doch wird vorher ein Geſicht darzwiſchen geſetzet/ in welchem die Heiligen den HErrn loben/ daß er endlich die päpſtiſche Tyranney zu ſtraffen angefangen.

* H. Luth.] Dieſe ſieben Engel ſind alle Prediger/ ſo das Evangelium helffen treiben.

[b] Vollendet] Und wird Gott mit dieſen Plagen ſeinen Zorn über das Papſtthum außſchütten/ biß er es vertilge.

2 [a] Und ſahe als ein [b] gläſern Meer/ mit Feuer gemenget/ und die den Sieg behalten hatten an dem Thier und ſeinem Bilde/ und ſeinem Mahlzeichen/ und ſeines Namens Zahl/ daß ſie ſtunden an dem gläſern Meer/ und hatten Gottes Harffen/

[a] Und ſahe] Es wird der Heiligen Glückwünſchung und Danckſagung mit unter gemenget über dem göttlichen Decret von Stürtzung deß Papſtthums.

[b] Gläſern Meer] [Das gläſern oder Cryſtallen Meer/ welches mit einem Licht/ als hellem Feuer/ gemenget geweſen/ bedeutet die himmliſche Herrlichkeit und Seligkeit/ darinnen ſie ewig leben werden/ welche die Verfolgung um der reinen him̃liſchen Lehre willen erduldet/ glücklich überwunden/ und ſich mit der päpſtiſchen Abgötterey und Bosheit nicht beflecket haben.]

3 Und ſungen das [a] Lied Moſi/ deß Knechts Gottes/ und das Lied deß Lam̃s/ und ſprachen: Groß und wunderſam ſind deine Wercke/ HErr/ allmächtiger Gott! gerecht und warhafftig ſind deine Wege/ du König [b] der Heiligen.

[a] Lied Moſi] Denn gleich wie die Iſraeliten/ als ſie auß Egypten geführet worden/ neben Moſi GOtt den HErrn mit einem Lob-Geſang gepreiſet/ Exod. 15. Alſo werden die Heiligen ſich freuen/ und Gott loben/ daß die Tyranney und Verfolgung deß römiſchen Antichriſts überwunden und abgetrieben ſey/ und daß die elende Dienſtbahrkeit auffgehaben wordẽ/ damit die Kirche Chriſti unter dem päpſtiſchen Joch gedrücket geweſen. Derhalben ſingen ſie Chriſto/ dem unbefleckten Lam̃/ einen Lobgeſang.

[b] Der Heiligen] Der du thuſt alles/ was recht und billig iſt/ und biſt ein König aller heiligen Menſchen/ die an dich gläuben. [Wiewol nun uns bißweilen bedüncket/ daß Gottes Thun nach der Richtſchnur der Gerechtigkeit und Billigkeit ſich nicht gar wol reime/ ſonderlich/ wenn er zu der Frommen Unterdrückung eine Zeitlang zuſihet/ ſo iſt es jedoch in der Warheit recht und billig alles/ was er thut. Derhalben ſollen wir das blinde Urtheil unſerer Vernunft hinterhalten/ denn wir es endlich auß der Erfahrung lernen werden/ daß wir Gott das Lob und die Ehre eines gerechten Richters werden geben müſſen/ wenn er ſich erzeigen wird als ein König und Schützer der Heiligen/ das iſt/ derjenigen/ die an ihn gläuben.]

4 Wer ſoll dich nicht [a] fürchten/ HErr! und deinen Namen preiſen? Denn du biſt [b] allein heilig. Denn alle Heiden werden kommen/ und anbeten [c] vor dir/ denn deine Urtheile ſind offenbahr worden.

[a] Fürchten] [Denn die Gerichte Gottes/ welche er an der Gottloſẽ Strafe erzeiget/ ſollẽ uns die Furcht Gottes lehrẽ.

[b] Allein heilig] [Sintemal alle Menſchen von Natur unrein und unheilig ſeyn. Sie werden aber heilig/ wenn ſie Gott/ der allein heilig iſt/ in ſeinem Weſen um Chriſti willen für heilig achtet/ und ſie mit ſeinem heiligen Geiſte heilig machet.]

[c] Vor dir] Das iſt: Es werden viel Heiden das Evangelium Chriſti annehmen/ und Gott dem HErrn recht dienen/ dieweil ſie ſehen werdẽ/ daß die römiſche päpſtiſche Tyranney auß gerechtem Urtheil Gottes zu Grunde geſtürtzet worden. [Denn der Fall deß päpſtiſchen Reichs verurſachet deß Reichs Chriſti Zunehmung und Erweiterung.]

5 II. DArnach ſahe ich/ und ſihe/ da ward auffgethan [a] der Tempel der Hütten deß Zeugniſſes im Himmel/

[a] Der Tempel] [Es bedeutet aber der Tempel oder die Hütte deß Zeugniſſes die Kirche/ für welche Gott im̃erdar Sorge träget/ ſo iſt auch der Frommen Wandel oder Bürgerſchafft und Bürger-Recht im Himmel/ von dannen ſie ihren Heiland erwarten/ Phil. 3/20.

6 Und gingen auß dem Tempel die ſieben Engel/ die die [a] ſieben Plagen hatten/ angethan mit reinem hellẽ Leinwand/ und umgürtet ihre Brüſte mit güldenen Gürteln.

[a] Sieben Plagen] Welche ſie über den Antichriſt und ſeine Anhänger außſchütten ſollten. [Die ſieben Engel bedeuten viel vortreffliche Lehrer/ welche mit einem unſträfflichen Wandel/ als weiſſem Leinwand/ und herrlichen Tugenden und Gaben deß heiligen Geiſtes/ als güldenen Gürteln/ gezieret ſeyn/ und leuchten/ und ſind gegürtet und gerüſtet/ das Reich deß Antichriſts durch das Predigamt deß Evangelii anzugreiffen/ und zu bekriegen]

7 Und eines der [a] vier Thiere gab den ſieben Engeln ſieben güldene [b] Schalen voll Zorns Gottes/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

[a] Vier Thiere] Mit welchen auch das Predigamt deß Worts bedeutet ward.

[b] Schalen] Welche ſie wider den Antichriſt und ſein Reich außſchütten ſollten. [Denn die das Papſtthum mit geiſtlichen Waffen bekriegen wollen/ die müſſen zum Kirchen-Amt beruffen ſeyn/ in Betrachtung/ daß die/ ſo keinen Beruff haben/ mehr Schaden in der Kirchen thun/ als daß ſie bauen ſollten. Solche haben ſich auch zu unſerer Zeit gefunden/ welche/ da ſie zuvor Juriſten und Rechtsgelehrte geweſen/ ein mal zum Kirchen-Amt ſich begeben/ und wider das Papſtthum zu ſtreiten angefangen. Aber weil ſie ſich eingedrungen/ ſo haben ſie dem Papſtthum biß daher nichts abgewonnen/ ſondern die Kirche mit falſcher Lehre irre gemachet/ und mit ihrem unruhigem Weſen die Papiſten in ihrer Verſtockung geſtärcket.]

8 Und der Tempel ward voll Rauchs für der [a] Herrlichkeit Gottes/ und für ſeiner Krafft/ und niemand konnte in den Tempel gehen/ biß daß die ſieben Plagen der ſieben Engel vollendet wurden.

[a] Herrlichkeit Gottes] Der ſeine Gegenwart erzeigete. [Es deutet aber diß Geſicht auff die Einweihung deß Tempels Salomo/ davon alſo geſchrieben ſtehet: Da aber die Prieſter auß dem Heiligthum gingen/ erfüllete eine Wolcke das Haus deß HErrn/ daß die Prieſter nicht kon̄ten ſtehen und Amts pflegen für der Wolckẽ/ den̄ die Herrlichkeit deß HErrn erfüllete das Haus deß HErrn/ 1 Reg. 8/10. 11. Und wird mit dieſem Geſichte Johannis zu verſtehen gegebẽ/ daß Gott ſeiner Kirchen und dem Predigamt mit ſeiner göttlichen Krafft und Allmacht beyſtehen werde/ biß der römiſche Antichriſt danieder geleget worden. Und wird hernach ſein Reich nicht wieder auffkommen/ ob gleich der Papſt und ſeine Glieder all ihr äuſſerſtes Vermögen daran ſtrecken. Denn deß Papſtes Reich muß zu Grunde gehen/ dafür ſoll dem Papſt kein Witz/ Practick/ noch menſchliche Macht und Gewalt helffen.]

Das XVI. Capitel.

FOlgen itzt die ſieben Plagen/ mit welchen Gott der HErr das Reich deß römiſchen Antichriſts plagen und heimſuchen wird.

1 UNd ich hörete eine groſſe Stimme auß dem Tempel/ die ſprach zu den ſieben Engeln: Gehet hin/ und [a] gieſſet auß die (ſieben) Schalen deß Zorns Gottes auff die Erden.

[a] Gieſſet auß] Es ſind aber die folgenden Plagen/ meines Erachtens/ geiſtliche und nicht leibliche/ damit der Menſchen Hertzen und Gewiſſen gepeiniget werden/ welche die päpſtiſche Irrthüme annehmen und handhaben. Und deutet diß Geſicht auff etliche egyptiſche Plagen/ mit welchen Moſe und Aaron die Egypter geplaget/ biß ſie die Iſraeliten von ſich gelaſſen]

2 Und der erſte (Engel) ging hin/ und goß ſeine Schale auß auff die Erde/ und es ward eine böſe und arge [a] Drüſe an den Menſchẽ/ die das Mahlzeichen deß Thiers hatten/ und die ſein Bild [d] anbeteten.

[a] Drüſe] [Dadurch wird angedeutet das ſtetige Nagen deß Gewiſſens/ welchen in̄erlichen Schmertzen die Papiſten im Hertzen mit ſich herum tragen/ die das Evangelium gehöret/ und verſtanden/ und dennoch demſelben/ als der him̃liſchen Warheit/ wider ihr eigen Gewiſſen widerſprechen.]

[b] Anbeteten] Daß ſie der päpſtiſchen Abgötterey ſich theilhafftig machten/ und mit den falſchen Gottesdienſten ſich befleckten.

3 Und der andere Engel goß auß ſeine Schale ins Meer/ und es ward Blut als eines Todten/ (oder erſchlagenen Menſchen/) und alle lebendige Seele ſtarb [a] in dem Meer.

[a] In dem Meer] [Die lebendigen Thiere im Meer bedeuten die Papiſten/ welche im trüben Meer der Laſter und der Bosheit ſich umwältzen: Denen iſt das Evangelium ein Geruch deß Todes zum Tode/ welches ſonſten andern Leuten/ als den Gläubigen/ ein Geruch deß Lebens zum Leben iſt/ 2 Cor. 2/16. Denn je länger und deutlicher ſie das Evangelium hören/ je ärger ſie werden/ biß ſie in ihrer Halsſtarrigkeit verſchmachten/ und verderben.]

4 Und der dritte Engel goß auß ſeine Schale in die Waſſerſtröme/ und in die Waſſerbrunnen/ und es [a] ward Blut.

[a] Ward Blut] Alſo/ daß alles Waſſer in Blut verwandelt ward/ und die Menſchen das Waſſer nicht trincken kon̄ten/ ſondern für Durſt verſchmachten muſtẽ.] Es wird aber die heilige Schrifft der Brunnen Iſraelis genennet/ Pſal. 68/27. Denn gleich wie die Menſchen auß den Brunnen und Waſſerflüſſen erfriſchet und erqvicket werden/ alſo bringet die heilige Schrifft den Gewiſſen rechten und beſtändigen Troſt. Aber weil die päpſtiſchen Lehrer und halsſtarrigen Zuhörer den rechten und Chriſtlichen Verſtand der Schrifft/ und derſelben deutliche Erklärung nicht allein verwerffen/ ſondern auch andere/ die ſich mit Fleiß darauff legen/ anfeinden/ und verfolgen/ ſo geſchicht es auß gerechtem Urtheil Gottes/ daß ihnen die heilige Schrifft nichts nütze iſt/ ja ſie haben auch in ihrem Hertzen Greuel daran/ als wenn einer Blut trincken ſollte. Darum ihre Seelen mit ewigem Durſt verſchmachten werden]

5 Und ich hörete [a] den Engel ſagen: HErr (JEſu Chriſte!) du biſt gerecht/ der [b] da iſt/ und der da [c] war/ und [d] heilig/ daß du ſolches [e] geurtheilet haſt.

[a] Den Engel] Nemlich den Kirchendiener/ der die heilige Schrifft zu erklären und abzuhandeln von GOtt verordnet war.

[b] Da iſt] Von Ewigkeit/ Gott und Menſch/ ſitzend zur Rechten Gottes deß Vaters/ und regieret allenthalben/ und gibt den Menſchen Gaben.

[c] War] Nach der göttlichen Natur auch vor Anfang der Welt.

[d] Heilig] In allen deinen Wercken/ die mit Billigkeit niemand tadeln kan.

[e] Geurtheilet haſt] Solch dein gerechtes Urtheil preiſe ich/ daß du deinen halsſtarrigen Feinden dieſe Straffe beſtimmet und verordnet haſt.

6 Denn ſie haben das Blut der [a] Heiligen und der [b] Propheten vergoſſen/ und Blut haſt du ihnen [c] zu trincken gegeben/ denn ſie [d] ſind es werth.

[a] Heiligen] Welche ſich zu deinem Evangelio bekennen.

[b] Propheten] Nemlich/ der getreuen Außleger der heiligen Schrifft/ welche im neuen Teſtament Propheten genennet werden.

[c] Zu trincken] Daß ſie auß der heiligen Schrifft keine Erlabung haben können.

[d] Sind es werth] Daß ſie alſo geſtraffet werdẽ [Und haben die päpſtiſchen Lehrer/ ſamt andern/ deß Papſtes Anhänger/ in der Warheit einen Abſcheu für der heiligen Schrifft/ und ſehen ſie mit einem groſſen Unwillen an/ da ſie auch bißweilen

weilen die heilige Schrifft anziehen/ geſchicht ſolches ſo ungereimet und läppiſch von ihnen/ daß man nicht wiſſen kan/ ob ſie es mit Ernſt meynen/ oder ob ſie mit der heiligen Schrifft das Geſpötte treiben.]

7 Und ich hörete einen andern Engel auß dem Altar ſagen: Ja/ HErr/ allmächtiger GOtt/ deine [a] Gerichte ſind warhafftig und gerecht.

a Gerichte] Damit du die halsſtarrigen Feinde deß Evangelii plageſt und ſtraffeſt [Denn welche Gott dem HErrn ihr Gebet als ein Opffer vorbringen/ und um die Zunehmung deß Reichs Chriſti von Hertzen bitten/ ob ſie wol gerne wollten und wünſchen möchten/ daß alle Menſchen zu Chriſto bekehret würden/ jedoch/ wenn ſie ſehen/ daß die verſtockten Feinde deß göttlichen Worts/ welche der Warheit wider ihr Gewiſſen widerſprechen/ in einen verkehrten Sin̄ gegeben ſeyn/ ſo können ſie nichts anders thun/ denn daß ſie Gottes gerechte Gerichte billigē und preiſen müſſen.]

8 Und der vierte Engel goß auß ſeine Schale in die Sonne/ und ward ihm gegeben/ den Menſchen heiß zu machen mit Feuer.

9 Und den Menſchen ward heiß für groſſer [a] Hitze/ und läſterten den Namen Gottes/ der Macht hatte über dieſe Plagen/ und thaten nicht Buſſe/ ihm die Ehre zu geben.

a Hitze] [Dieſe Hitze bedeutet die Marter der Gewiſſen/ welche nach dem geoffenbahrten Evangelio in der jenigen Gewiſſen entſtehet/ ſo die erkannte Warheit um dieſer Welt Güter und Würdigkeit willen verleugnen und verläſtern. Derſelben verzweifeln viel/ und ſcheiden mit Gottesläſterungen von dieſer Welt ab. Thun auch nicht Buſſe/ und bitten Gott um keine Verzeihung.]

10 Und der fünffte Engel goß auß ſeine Schale auff den Stul [a] deß Thiers/ und ſein Reich ward [b] verfinſtert/ und ſie zubiſſen ihre Zungen für Schmertzen.

a Deß Thiers] Mit zweyen Hörnern/ dadurch das römiſche Papſtthum vorgebildet ward.

b Verfinſtert] [Denn die reine Predigt deß Evangelii machet das päpſtiſche Reich ſehr dunckel/ und verachtet/ daher die Päpſte und ihre Anhänger ſo toll und thöricht werden/ daß ſie grißgramen/ und für groſſem Hertzeleid mit ihren gottloſen und verkehrten Anſchlägen ihnen ſelbſt den gröſſeſten Schaden thun. Stehen alſo von ihrer Abgötterey und Laſtern nicht ab/ daß ſie Buſſe thäten/ bekennen auch ihre Irthüme nicht/ und verwerffen ſie nicht/ ſondern fahren immer fort/ das Evangelium/ und alſo auch Chriſtum ſelbſt zu läſtern. Denn wie hefftig meynet man wol/ daß der Papſt zu Rom darüber ergrimme und brumme/ wenn er vernimt/ daß ſein Bannſtrahl von den Teutſchen verſpottet/ und für ein Scheuenputz gehalten wird?

11 Und läſterten GOtt im Himmel für ihren Schmertzen/ und für ihre Drüſen/ und thaten nicht Buſſe für ihre Wercke.

12 Und der ſechſte Engel goß auß ſeine Schale auff den groſſen Waſſerſtrom Euphrates/ und das Waſſer vertrocknete/ auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Auffgang [a] der Sonnen.

a Der Sonnen] Diß Geſicht deutet auff die Geſchicht deß Königs Cyri in Perſen/ denn als derſelbige die gewaltige Stadt Babylon belagerte/ und einen neuen Graben gemachet hatte/ mit welchem er einen groſſen Theil deß Waſſerſtroms Euphratis von ſeinem gewöhnlichem Gange abgewandt/ iſt er alſo bey Nacht in die Stadt Babylon gedrungen/ und hat ſie erobert/ wie die Hiſtorienſchreiber außführlich davon melden/ und hat der Prophet Jeſaias eben daſſelbige im Geiſt viel Jahr zuvor geſehen/ ehe es geſchehen iſt. [Es wird aber dadurch angedeutet/ wie der römiſche Papſt und ſeine Anhänger von wegen der Verachtung der evangeliſchen Lehre werden ihre gebührliche Straffe empfangē/ daß ihr päpſtiſch Reich verſtöret werde/ vielleicht durch die/ welche vom Aufgang der Sonnen kom̄en/ und Rom zerſtören werden. Und haben zwar etliche Papiſten ſich vernehmen laſſen/ daß ſie viel lieber den Türcken wollen zum Nachbahren haben/ als in ihrem Lande das Lutheriſche Evangelium dulden.]

13 [a] Und ich ſahe auß dem Munde deß Drachens/ und auß dem Munde deß Thiers/ und auß dem Munde deß falſchen Propheten drey unreine Geiſter gehen/ gleich [b] den * Fröſchen.

a Und] Dieweil durch das Predigamt deß Evangelii das römiſche Papſtthum geiſtlicher Weiſe bekrieget wird/ ſo ſetzet der Papſt zu Rom der evangeliſchē Lehre etliche gifftige Läſterer entgegen/ welche in ihren Predigten/ Reden und Schrifften die reine Lehre verläſtern/ und ihre päpſtiſche Zuhörer mit Blendungen bethören/ und im Gehorſam deß römiſchen Stuls behalten: Dieſelben verhetzen der Könige und Fürſten Gemühter wider das Evangelium Chriſti. Welches im folgenden Geſichte wird zu verſtehen gegeben.

b Den Fröſchen] [Diß Geſicht bedeutet/ daß der Satan/ als der Drache/ der römiſche Papſt/ als der falſche Prophet/ und das Thier/ als das päpſtiſche Reich/ etliche Heuchler deß römiſchē Papſtes erweckē/ welche/ wie die Fröſche/ wider das Evangelium Chriſti gecken/ und die reine Lehre verleumden und verläſtern. Solche ſind die Sophiſtē in den hohē Schulen/ die Mönche in den Klöſtern/ und die Jeſuiten in ihren neuen Collegen. Dieſelben rühmen ſich vieler Zeichen und Wunder/ ſo im Papſtthum zur Beſtätigung der päpſtiſchen Lehre geſchehen/ und verhetzen die weltliche Oberkeit mit ihren Schrifften und Reden/ ja auch mit heimlichen Raht- und Anſchlägen/ daß ſie ihre Macht zuſam̄en ſetzen/ und die evangeliſche Lehre bekriegen und außrotten ſollen. Aber Gott wird ſie dermaſſen zu Schanden machen/ daß ihr künfftiger Fall gleichſam ein Vorbild und Vorbote deß jüngſten Tages ſeyn wird. Davon bald hernach deutlicher wird geſaget werden] * H. Luth.] Die Fröſche ſind die Plauderer/ ſo itzt den Fürſten heucheln/ und wider das Evangelium gecken/ und doch nichts außrichten.

14 Und ſind Geiſter der Teufel/ die thun Zeichen/ und gehen auß zu den Königen auff Erden/ und auff den gantzen Kreiß der Welt/ ſie zu verſamlen in den Streit/ auff jenen groſſen Tag Gottes deß Allmächtigen.

15 Sihe/ † [a] ich komme als ein Dieb/ ſelig iſt/ der da wachet/ und hält ſeine Kleider/ daß er nicht [b] bloß wandele/ und man nicht ſeine Schande ſehe. † Luc. 12/39. 2 Pet. 3/10 Ap. 3/3.

a Ich komme] Dieweil Johannes deß groſſen Tages deß HErrn hatte Meldung gethan/ ſo ſetzet er (in der Perſon Gottes redend) eine kurtze Erinnerung hinzu/ daß wir zu dem groſſen Tage deß HErrn ſollen bereit ſeyn/ es falle gleich derſelbige plötzlich herein/ oder daß uns GOtt durch blutige Verfolgungen/ oder durch einen andern Zufall auß dieſem Leben abfordere.

b Bloß wandele] Und unbedecket ſey an dem Theil deß Leibes/ welchen die Natur will bedecket haben: [Es wird aber der jüngſte Tag den ſichern und gottloſen Leuten kommen wie ein Dieb in der Nacht/ wen̄ ſie es am wenigſten verhofft hätten/ 1 Theſſ. 5/3. Hinwiederum wachen die/ welche die fleiſchliche Sicherheit außtreiben/ und allwege ſich dahin befleiſſigen/ daß ſie heilig und unſträfflich leben/ und deß Satans Stricken entfliehen. Behalten und bewahren alſo ihre Kleider/ daß ſie nicht bloß erfunden werden/ wenn ſie im wahren Glauben an Chriſtum beſtändig bleiben. Denn wenn Chriſtus mit wahrem Glauben ergriffen iſt/ und erhalten wird/ ſo bedecket er mit ſeiner Unſchuld und aller vollkom̄enſten Verdienſt alle unſere Blöſſe und Schande.]

16 [a] Und er (der HErr) hat ſie verſamlet an einem Ort/ der da heiſſet auff Ebräiſch [b]* Harma-Geddon.

a Und] Itzt wendet ſich Johannes wiederum zu der jenigen Rottirung und Verbündniß/ welche das Evangelium Chriſti mit öffentlicher Gewalt zu vertilgē ſich unterſtehē.

b Harma-Geddon] Das iſt: Eine Verbannung und Außrottung deß Kriegs-Heers. Und will ſo viel ſagen: Es wird Gott der HErr die Völcker/ ſo wider das Evangelium ſtreiten/ als zu einer Schlacht-Banck an den Ort führen/ da ſie werden vertilget werden: Daher derſelbige Ort von der Geſchicht den Namen überkommen und behalten wird/ und Harmageddon heiſſen/ darum/ daß ein groß Kriegsvolck daſelbſt danieder geleget und erſchlagen worden. [Denn es kan keine menſchliche oder teufeliſche Gewalt die Kirche Chriſti vertilgen/ wie der 2 Pſalm v. 4. bezeuget/ daß Gott der HErr der Gottloſen in ihrem Vornehmē ſpotte/ und ſie in ſeinem Zorn zerſchmettern werde.]

* H. Luth.] Auff Teutſch/ verdam̄te Krieger/ verfluchte Rüſtung/ oder unglückſelige Kriegs-Leute.

17 [a] Und der ſiebende Engel goß auß ſeine Schale in die Lufft/ und es ging auß eine Stimme vom Himmel auß dem [b] Stul/ die ſprach: Es [c] iſt geſchehen.

a Und] Biß daher haben wir von ſechs Plagen vernommen/ damit Gott der HErr den Antichriſt plagen werde/ folget die ſiebende.

b Stul] Der göttlichen Majeſtät: Und hat ſolche Stimme das folgende göttliche Decret geoffenbahret.

c Iſt geſchehen] Um den römiſchen Antichriſt/ er ſoll nicht mehr auff die Füſſe kommen. [Denn ob ſich wol päpſtiſche Schmeichler finden/ die den Stul der Beſtien zu unterſtützen ſich befleiſſigen/ ſo richten ſie doch nichts auß: Dieweil das Papſtthum in der Menſchen Hertzen je länger je mehr zu nichte wird/ und zu Boden fället.]

18 Und es wurden Stim̄en/ und Donner/ und Blitzen/ und ward eine groſſe Erdbebung/ daß ſolche nicht geweſen iſt ſint der Zeit Menſchen auff Erden geweſen ſind/ ſolche Erdbebung alſo groß.

19 Und auß der groſſen Stadt (Rom) wurden drey Theile/ und die Städte der Heiden fielen. [a] Und Babylon der Groſſen ward gedacht für GOtt/ ihr zu geben den Kelch deß Weins von ſeinem grimmigen Zorn.

a Und Babylon] Nemlich Rom/ welche der Stadt Babylon von wegē deß gottloſen Weſens gar wol zu vergleichen iſt. Es iſt aber/ was im Text hernach folget/ nichts anders/ als eine Erklärung deß vorigē. [Und will diß Geſicht/ daß Gott der Romaniſten Bosheit/ Laſter und Grauſamkeit ſich wiederum erin̄ere/ und den gerechtē Grim̄ ſeines Zorns wider ſie außſchütte: Und werde mit der Predigt deß Evangelii die päpſtiſche Gottesdienſte und Decrete als mit einem Don̄er und Hagel zu Boden ſchlagē. Welches dem Antichriſt einen ſolchen Schrecken und Fall bringen wird/ als wen̄ die gantze Welt vom Erdboden erſchüttert würde. Aber die halsſtarrigen Leute im Papſtthum/ welche wider ihr Gewiſſen ſolche Irrthüme handhaben und beſchützē/ die werden nicht Buſſe thun/ ſondern die evangeliſche Lehre/ dadurch ihre Abgötterey und Gleißnerey zu Boden geſtürtzet wird/ mit verſtockten Hertzen verläſtern. Darum man nicht hoffen oder darauff warten darff/ daß alle Papiſten dermaleins die Lehre deß Evangelii annehmen werden/ und iſt genug/ daß Gott etliche gleichſam der Höllen auß dem Rachen reiſſet/ und zur Erkenntniß Chriſti bringet.]

20 Und alle Inſulen entflohen/ und keine Berge wurden funden.

21 Und ein groſſer Hagel/ als ein Centner/ fiel vom Himmel auff die Menſchen/ und die Menſchen läſterten Gott über der Plage deß Hagels/ den̄ ſeine Plage iſt ſehr groß.

Das XVII. Capitel.

ES hat die heilige Schrifft den Gebrauch/ daß/ was ſie anfangs kürtzlich vorbracht/ immer außführlicher zu erklären pfleget: Gleich wie ein Chriſt im Erkenntniß der him̄liſchen Geheimniſſe von Tage zu Tage zunimmt. Alſo wird auch Johanni/ was ihm bißher vom römiſchen Antichriſt gezeiget worden/ itzt unter einer andern Figur/ nemlich/ in der Geſtalt einer frechen/ wolgeſchmückten und hoffärtigen Huren außführlicher erkläret.

1 UNd es kam einer von den ſieben Engeln/ die die ſieben Schalen hatten/ redete mit mir (im Geſichte/) und ſprach zu mir: Kom̄/ ich will dir zeigen das Urtheil der [a]* groſſen Huren/ die da auff [b] vielen Waſſern ſitzet/

a Groſſen Huren] Welche die allermächtigſte ſtoltzeſte und unzüchtigſte Metze iſt.

* H. Luth.] Hie zeiget er die römiſche Kirche in ihrer Geſtalt und Weſen/ die verdammet ſoll werden.

b Vielen Waſſern] Das iſt: Sie regieret über viel Völcker übermühtiglich/ und mit groſſer Gewalt.

2 Mit welcher gehuret haben [a] die Könige auff Erden/ und die da wohnen auff Erden [b] truncken worden ſind von dem Wein ihrer Hurerey.

a Die Könige. [Denn etliche Könige und Fürſten hangen den römiſchen Päpſten mit einer ſolchen unſinnigen Liebe an/ daß ſie ihnen alles zu Gefallen zu thun ſich befleiſſigen/ wie die zu thun pflegen/ welche mit der Huren-Liebe eingenommen ſeyn/ und meynen/ ſie können ihrer nicht müſſig gehen.

b Truncken worden] Das iſt: Welche dem römiſchen Antichriſt anhangen/ die ſind gemeiniglich alſo gar von ihm bethöret/ wie die Buler/ welchen die Hurē Liebes-Träncke eingegeben/ dadurch die Liebe brennend gemachet/ und auffs hefftigſte entzündet wird/ daß der Buler Hertzen mit der Huren gantz und gar vereiniget und verbunden werden/ und pfleget auff ſolche Liebesträncke entweder eine Wahnſinnigkeit/ oder Schwindſucht/ oder beydes mit einander zu folgen. [Darum man ſich keines Weges darüber verwundern darff/ daß etliche der päpſtiſchen Abgötterey mit einer ſchier unſinnigen Liebe und höchſtem Fleiß beypflichten. Denn ſie ſind von dem Liebestranck der römiſchen Huren allerdings truncken worden/ und gefangen/ können auch nicht davon los werden/ es ſey denn/ daß ein ſolcher Liebestranck mit dem Worte deß Evangelii und Wirckung deß heiligen Geiſtes außgefeget und geſäubert werde.]

3 Und er (der Engel) brachte mich [a] im Geiſt in die Wüſtē. Und ich ſahe [b] das Weib ſitzen auff einem roſinfarben Thier/ das war voll Namen der Läſterung/ und hatte ſieben Häupter und zehen Hörner.

a Im Geiſt] Das iſt: Es war mir eben als wäre ich in einem Augenblick in eine wilde Wüſten kommen.

b Das Weib] Nemlich/ die babyloniſche Hure.] Denn der römiſche Antichriſt/ welcher durch die Hure vorgebildet wird/ hat ſich nicht allein mit vielfältiger Abgötterey/ als mit einer geiſtlichen Hurerey beflecket/ ſondern verunreiniget auch andere/ gleich wie eine Hure/ die ſich vielen untergibt/ und jederman zu ihrem Beyſchlaff reitzet. Sie ſitzet aber auff einem roſinfarben Thier/ welches ſieben Häupter und zehen Hörner hat/ dieweil der Antichriſt über die römiſchen Käyſer geherrſchet/ welcher Kleidung vor Zeiten Purpurfarbe geweſen/ und in der Stadt geſeſſen ſeyn/ welche ſieben Berge oder Hügel in ſich begreiffet/ und gehörten zum römiſchen Reich vor Zeiten zehen Länder oder Königreiche/ wie oben im zwölften Capitel auch angezeiget worden. Nimmt derowegen die römiſche Hure ihr ſelbſt die Herrſchafft über das römiſche Reich/ wie die Hiſtorien genugſam bezeugen/ und die Erfahrung nur zu viel gelehret hat. Die Namen der Läſterungen deuten auff die päpſtiſche Lehre/ welche wider Chriſtū läſterlich iſt/ in dem ſie die Urſach unſer Seligkeit unſerm Verdienſt zumiſſet/ uñ Chriſto viel Mittler (die Heiligē) als Gehülffē zugibt/ auch die Jungfrau Maria Chriſto als eine Meiſterin vorſetzet. Den̄ man hat im Papſtthum ſolche Geſänge geſungen: Sancta virgo Dorothea, tua nos Virtute bea, Cor in nobis novū crea, wie im Meßbuch ſtehet. Das iſt: Du heil. Jungfrau Dorothea/ mache uns durch deine Kraft ſelig/ uñ ſchaffe in uns ein rein Hertz. Und in einē andern Büchlein werdē dieſe Worte geleſen/ ſo auf die Jungfrau Maria gehē: Ora Filium tuum ſuppliciter, & præcipe illi ſublimiter, ut in mundi veſpera perducat nos ad gaudia æterna. Dz iſt: Bitte deinē Sohn demühtiglich/und gebiete ihm gewaltiglich/daß er auff den Abend dieſer Welt uns zu der ewigen Freude führe. Dergleichen Gotteslästerungen ſtehen auch in dem gemeinen Geſang: Salve Regina, Das iſt/ Gegrüſſet ſeyſt du Königin der Himmel/ ꝛc. Und iſt der gantze Pſalter der Jungfrauen Mariä ſolcher Gottesläſterungen voll.]

4 Und das Weib war bekleidet mit Scharlacken und [a] Roſinfarbe/und übergüldet mit Gold und Edelſteinen und Perlen/ und hatte einen [b] güldenen Becher in der Hand/voll Greuels und Unſauberkeit ihrer Hurerey.

a Roſinfarbe] [Denn die Cardinäle brauchen purpurfarben Hüte/und herrliche Kleider: Wenn auch die Päpſte in ihrer Majeſtät ſitzen/ ſo ſchimmern ſie von Gold und Edelſteinen. So wird die päpſtiſche Meſſe an vornehmen Orten gehalten in köſtlichen Kleidern/ die von Gold und Edelſteinen ſtarren / und ſihet man in den päpſtiſchen Kirchen hin und wieder/wie ſie vom Golde glintzen. Mit dieſem äuſſerlichen Schmuck der Perſonen und päpſtiſchen Gottesdienſte werden die Einfältigen geblendet/daß ſie die päpſtiſche Abgötterey annehmen/gleich wie die thörichten Buhler durch den äuſſerlichen Huren-Schmuck ſich betriegen laſſen/ daß ſie mit ihnen Unzucht treiben/ welche doch im Leibe voller Frantzoſen ſeyn.]

b Güldenẽ Becher] Das iſt: Der römiſche Antichriſt bethöret mit ſeiner Heucheley der Menſchen Hertzẽ/gleich wie die Hurẽ mit einẽ Liebetranck/welcher gemeiniglich von gar unfläthigen Sachẽ zugerichtet wird/ihre Buhler an ſich ziehen/und verderben. [Die Greuel aber der babyloniſchẽ Huren ſind die falſche Gottesdienſte und ſchändliche Unzucht.]

5 Und an ihrer Stirn geſchrieben den Namen/das * Geheimniß/ die groſſe Babylon/ die Mutter der Hurerey/ und aller Greuel [a] auff Erden.

* Geheimniß] H. Luth. Das iſt/ die geiſtliche groſſe Babylon/ ꝛc.

a Auff Erden] [Dieſer Titel deß Römiſchen Antichriſts oder der babyloniſchen Huren begreiffet dreyerley in ſich: Erſtlich wird es ein Geheimniß geheiſſen / darum/ dieweil man dieſer Huren Bosheit und Unreinigkeit nicht alſobald gemercket/gleich wie die Geheimniſſe nicht bald verſtanden werden/biß ſie zu ſeiner Zeit an den Tag kommen. Darnach wird ſie Babylon geheiſſen/ vornehmlich von wegen ihrer Grauſamkeit und Tyranney dieweil vor Zeiten die Babylonier mit dem Volcke Gottes unbarmhertzig umgangen. Daher D. Luther ein Büchlein geſchrieben hat von der babyloniſchen Gefängniß/ in welchem er erkläret/wie der römiſche Antichriſt die Kirche tyranniſcher Weiſe untergedrücket habe. Endlich wird ſie auch eine Mutter der Hurerey und aller Greuel auff Erden genennet/dieweil der Römiſche Antichriſt die gantze Welt mit vielfältiger Abgötterey und unzählichem Aberglauben erfüllet hat/ welches alles mit einander groſſe und ſchreckliche Greuel vor den Augen Gottes ſeyn. So hat er auch mit ſeinem unreinen eheloſen Stand abſcheuliche und unſägliche Unzucht in der Chriſtenheit verurſachet/ alſo/ das viel Klöſter und Thümereyen nichts anders als ſchändliche Hurhäuſer ſeyn/in denen allerley Unzucht ohne Scheu getrieben wird.]

6 Und ich ſahe das Weib [a] truncken von dem Blut der Heiligen/und von dem Blut der Zeugen JEſu. Und ich verwunderte mich [b] ſehr / da ich ſie (die Hure) ſahe.

a Truncken] [Denn es dürſtet den römiſchen Antichriſt gar ſehr nach der gottſeligen Bekenner deß Evangelii Blut/ uñ verſchlinget es gleichſam mit groſſer Begierlichkeit. Deñ wie viel Märtyrer hat der Römiſche Antichriſt gemachet in Hiſpanien/Franckreich/Niederland/Italien/und an andern Orten mehr? Welche um keiner andern Urſach willen ermordet und verbrañt worden/als daß ſie der Romaniſten Bosheit/ Abgötterey und Laſter verworffen haben. Wie viel unſchuldiges Bluts iſt vergoſſen wordẽ im Jahr Chriſti 1572. auff S. Bartholomäi Tag/ zu Paris und andern Orten in Franckreich? Alſo/daß dazumal warhafftig die Babyloniſche Hure vom Blut der Chriſten und Märtyrer Jeſu truncken wordẽ/und ſo bald ſie dieſe Völlerey wird verdäuet haben/wird ſie ohne Zweifel/wie der Säuffer Art iſt/von neuen nach der Chriſten Blut dürſten/mehr deñ zuvor je.]

b Sehr] Alſo / daß ich mich über dieſem ſeltzamen Geſichte entſetzte.

7 Und der Engel ſprach zu mir: Warum verwunderſt du dich? Ich will dir ſagen das [a] Geheimniß von dem Weibe/ und von dem Thier/ das ſie träget/ und hat ſieben Häupter/und zehen Hörner.

a Geheimniß] Ich will dir diß Geheimniß von dem Antichriſt und dem römiſchen Reich / darinnen der Antichriſt herrſchet/erklären/und anzeigen/was ſeine Bedeutung ſey.

8 Das Thier/das du geſehen haſt/ [a] iſt geweſen/ und [b] iſt nicht/ und wird [c] wieder kommen auß dem Abgrund / und wird fahren ins Verdamniß/ und werden ſich verwundern / die auff Erden wohnen/ (derer Namen nicht geſchrieben ſtehen in dem Buch deß Lebens von Anfang der Welt/) wenn ſie ſehen das Thier / daß es [d] geweſen iſt/ und [e]* nicht iſt /wiewol es [f] doch iſt.

a Iſt geweſen] Nemlich/ das Römiſche Reich hat vor Zeiten eine groſſe Gewalt gehabt

b Iſt nicht] Es hat nicht mehr ein ſolches Anſehen/ wie vor Zeiten. Denn es iſt das römiſche Reich nach und nach in einen Abgang kommen/und ſchier gar zu Hauffen gefallen/daß kaum noch etliche Stücklein davon vorhanden ſeyn. [Denn es iſt in dieſer Welt nichts Beſtändiges und Ewiges/ es ſey gleich ſo mächtig als es immer wolle.]

c Wiederkommen] Denn der Papſt das Römiſche Reich etlicher Maſſen wieder angerichtet/ als Papſt Leo/ der dritte deß Namens/Carolum den groſſen zum Römiſchen Käyſer erwählete. Jedoch wird eben daſſelbige auch dermaleins wiederum zu Grunde gehen / wenn nemlich der Stein/ſo ohne Hände abgeriſſen wird/das Bild an ſeinen Füſſen/die eines Theils Eiſen/eines Theils Thon ſeyn/ zuſchlagen und zumalmen wird/wie das Geſicht vom Untergang deß römiſchen Reichs ſolches anzeiget/ Dan.2.

d Geweſen iſt] Vor Zeiten/im groſſen Thun und Anſehen.

e Nicht iſt] Ein ſolches/wie es zuvor geweſen.

* H. Luth.] Das Römiſche Reich iſt/ und iſt doch nicht/ denn es iſt nicht das gantze/ſondern iſt nach ſeinem Fall durch den Papſt wieder auffgebracht.

f Doch iſt] Es redet aber der Engel zugleich von dem Römiſchen Reich / wie es vom Papſt wieder angerichtet worden/und von dem Reich deß Antichriſts/dieweil ſie einander die Hand bietẽ/und eines das andere unterſtützet und erhält: Daher ihrer viel ſich über das römiſche Reich verwundern / wie es itzt iſt / ob es wol dem vorigen ſehr ungleich/ und viel geringer iſt. Und dieweil ſie ſehen/daß viel/ und faſt die vornehmſtẽ Herren deß römiſchen Reichs dem Papſt noch anhangen/ſo folgen ſie der päpſtiſchen Religion auch/und gehen darüber zu Grunde/und dieſe ſind zum ewigen Leben nicht außerwählet/ ſonſten würden ſie den römiſchen Antichriſt erkennen / und ihn verlaſſen/ und meiden. [Denn die Außerwählten irren nicht/oder verharren doch in keinem verdammlichen Irrthum.]

9 Und hie [a] iſt der Sinn/da Weisheit zu gehöret. [b] Die ſieben Häupter ſind [c] ſieben Berge/ auff welchen das Weib ſitzet/ und ſind ſieben Könige.

a Iſt der Sinn] Das iſt: Diß ſind Geheimniſſe/zu welcher Verſtand eine nicht geringe Weisheit erforder wird.

b Die] Itzt redet der Engel außführlicher vom Römiſchen Reich/und vom Römiſchen Antichriſt/dieweil ſie einander die Hand bieten/wie oben gemeldet.

c Sieben Berge] Welche in der Stadt Rom ſind/ darinnen die babyloniſche Hure/der Römiſche Antichriſt herrſchet. [Darum darff man den rechten Stul deß Antichriſts eigentlich und gewißlich nirgends anders ſuchen / als zu Rom/ und an keinem andern Ort / ſo bedeuten auch dieſelbigen ſieben Berge ſieben Königreiche.]

10 Fünffe ſind [a]* gefallen / und [b] einer iſt/ und der andere iſt noch [c] nicht kommen/ und wenn er kömmt / muß er eine kleine ** Zeit bleiben.

a Gefallen] Diß ſind die fünff Landſchafften deß römiſchẽ Reichs/welche es in Orient gehabt/und verlohrẽ wordẽ

* H. Luth.] Gegen Morgen/ in Griechenland.

b Einer iſt] Nemlich Teutſchland / allda das römiſche Reich ſich noch enthält. Denn es iſt das römiſche Reich endlich auff die Teutſchen kommen.

c Nicht kommen] Hiedurch wird vielleicht ihrer einer oder zween verſtanden / die im römiſchen Reich auffkommen werden ob ſie gleich ihrer Ankunfft halben keine Teutſchen ſeyn]

** H. Luth.] Das iſt itzt Hiſpania.

11 Und [a] das Thier/ *das geweſen iſt/ und nicht (mehr ein ſolches/ wie vor Zeiten) iſt/ das iſt der achte/ und iſt von den ſieben/und fähret (zu ſeiner Zeit) in das Verdammniß.

a Das Thier] Nemlich/welches das Reich beſitzet/wird auch eines Königs Statt verwalten. Und ſihet es ihm gleich / als wenn mit dieſen dunckeln Worten verdeckter Weiſe eine ſolche Zeit angedeutet würde/ da das/was noch von den allermächtigſten Provintzen im römiſchen Reich überblieben / eine Zeitlang ohn ein gewiſſes Haupt ſeyn würde. * H. Luth.] Roma oder Welſchland.

12 Und die zehen Hörner / die du geſehen haſt/das ſind * zehen Könige/die das Reich noch nicht empfangen haben / aber wie Könige werden ſie eine Zeit Macht empfahen mit dem Thier.

* Zehen Könige] H. Luth. Das ſind die andern Könige/ als Hungern/ Böheim/Pohlen/Franckreich.

13 Dieſe haben eine Meynung/und werden ihre Krafft und [a] Macht geben dem Thier.

a Macht geben] Das iſt: Die zehen mächtigſten Fürſten werden alle ihre Macht daran ſtrecken/das Römiſche Reich/ welches der päpſtiſchen Religion anhängig iſt/ zu befeſtigen. Werden alſo dem Römiſchen Reich wollen wiederum auff die Füſſe helffen / und zugleich auch das Römiſche Papſtthum zu handhaben ſich unterſtehen.

14 Dieſe werden [a] ſtreiten mit dem Lamm/ und das Lam̃ (Chriſtus) wird ſie überwinden/denn es iſt † der HERR aller Herren/und der König [b] aller Könige/und mit ihm die Beruffenen und Außerwählten und [c] Gläubigen. † 1 Tim.6/15. Apoc.19/16.

a Streiten] Und das Evangelium Chriſti verfolgen/ auch auß ihren Herrſchafften außzumuſtern ſich unterſtehen.

b Aller Könige] Der mächtiger iſt als alle Herren und Könige auff Erden/ über welche er mit groſſer Macht und unendlicher Gewalt herrſchet und regieret.

c Gläubigen] Welche warhafftig an Chriſtum gläuben/ und durch das Predig-Amt deß Evangelii zur Erbſchafft deß Himmelreichs beruffen worden/ auch vor Erſchaffung der Welt zum ewigen Leben erwählet ſeyn/und das Evangelium Chriſti für der Welt bekennen/die werden zugleich mit ihm überwinden. [Darum werden die Verfolger deß Evangelii nichts außrichten/noch das Wort Gottes vertilgen können/und ſollten ſie darüber zerſpringen. Denn die Verfolgungen tilgen die Kirche Gottes nicht auß/ſondern befeuchten und düngen ſie.]

15 Und er (der Engel) ſprach zu mir: Die Waſſer/ die du geſehen haſt / da die Hure ſitzet/ ſind [a] Völcker und Schaaren / und Heiden/ und Sprachen.

a Völcker] [Denn die babyloniſche Hure/ der römiſche Antichriſt / hat viel Völcker unter ſich / die mancherley Sprachen brauchen/und iſt deſſelbigen Tyrannen Gewalt ſehr groß / aber doch iſt die Gewalt Chriſti / deß Sohns Gottes/ noch viel gröſſer/ Pſal.93/1.]

16 [a] Und die zehen Hörner / die du geſehen haſt [b] auff dem Thier/ die werden die Hure [c] haſſen/ und werden ſie * wüſte machen/ und bloß/und werden ihr Fleiſch eſſen/und werden ſie mit Feuer verbrennen.

a Und] Folget eine wunderbahre Weiſſagung / von der Verwüſtung deß päpſtiſchen Reichs.

b Auff dem Thier] Welches die Römiſche Hure träget/ nemlich/ die Fürſten deß römiſchen Reichs.

c Haſſen] Welche vor der Zeit von ihnen in groſſen Ehren gehalten worden. Will ſo viel ſagen: Wenn die römiſchen Päpſte kein Ende machen/ Uneinigkeit unter den Fürſten und Ständen deß römiſchen Reichs zu erregen/ ſo werden endlich die Fürſten ſolcher Bosheit und Muhtwillens überdrüſſig werden/ den römiſchen Papſt angreiffen / und ſein Reich verwüſten/ ſeine Güter und Einkommen rauben/und die Stadt Rom in Brand ſtecken/und ſolches werden ſie thun auß einem göttlichen Antrieb/auff daß an dem gottloſen päpſtiſchen Reich Rache geübet werde. Dieſer Verwüſtung Vorbote iſt geweſen/ da unter dem Römiſchen Käyſer Carolen dem Fünfften die Stadt Rom eingenommen und geplündert worden / Anno 1527 [Es werden aber die Fürſten die Gewalt / welche ſie dem Römiſchen Papſt genommen/ dem römiſchen Reich wiederum zuſtellen / und wird daſſelbige römiſche Reich währen biß alle Weiſſagungen/ſo von Gott geoffenbahret worden/ erfüllet werden / das iſt / biß an den jüngſten Tag/ Dan. 2/44.]

* H. Luth.] Sie halten an den Papſt/ und ſchützen ihn/aber ſie rauffen ihn wol/ daß er muß bloß werden/ und die Güter verlieren.

17 Denn GOtt hat es ihnen gegeben in ihr Hertz / zu thun ſeine Meynung / und zu thun einerley Meynung / und zu geben ihr Reich dem Thier / biß daß vollendet werden die Worte Gottes.

18 Und das Weib/das du geſehen haſt/iſt die [a] groſſe Stadt/ die das Reich hat über die Könige auff Erden.

a Groſſe Stadt] Rom/ da die römiſchen Päpſte ihren Sitz haben. [Diß wird darum wiederholet/auff daß wir den rechten Antichriſt nirgends anders ſuchen/als zu Rom/deſſen äuſſerliche und weltliche Gewalt / wie ſie einen Anfang gehabt / und eine Zeitlang ſehr zugenommen / alſo wird ſie auch dermaleins ein Ende nehmen/und zu Grunde gehen. Die Antichriſtiſche Lehre aber wird auch nach dem Fall deß päpſtiſchen Reichs in vieler Menſchen Hertzen kleben bleiben / biß an den jüngſten Tag. Daher Paulus ſaget/daß Chriſtus den Antichriſt umbringen werde mit dem Geiſt ſeines Mundes / und ſein ein Ende machen durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft/ 2 Theſſ.2/8.]

Das XVIII. Capitel.

I. Die Kirche Chriſti frolocket in dieſem Capitel/ dieweil ſie das Papſtthum fallen ſihet/ v.1. II. Und werdẽ die Chriſten gewarnet/daß ſie deß Antichriſts Reich fliehen ſollen/ damit ſie nicht in der Strafe/ſo über ihn kommen ſolle/mit hingeraffet werden/v.4. III. Die Papiſten aber trauren über deß Papſtthums Fall/ und wird ſein Untergang mit einer weitläufftigen Rede vom Engel beſchrieben/ v.18.

1 UNd darnach ſahe ich (im Geſichte) einen andern Engel niederfahren vom Himmel/ der hatte eine groſſe Macht/und die Erde ward erleuchtet von ſeiner [a] Klarheit.

a Klarheit] Alſo gar einen hellen Schein gab derſelbige Engel von ſich. [Solch majeſtätiſch Anſehen dieſes himliſchen Geſandten beſtätiget den Fall deß Papſtthums/ und vergewiſſert uns deſſelbigen deſto mehr.]

2 Und ſchrye auß Macht mit groſſer Stimme/ und ſprach: † Sie iſt gefallen/ ſie iſt gefallen/ Babylon/ [a] die groſſe/ und eine Behauſung der [b] Teufel worden/ und eine Behältniß aller unreiner Geiſter/ und eine Behältniß aller unreiner und feindſeliger Vögel/ † Eſ. 21/9. Jer. 51/8. Ap. 14/8. c. 16/19. c. 17/5.

a Die groſſe] Stadt: Sie iſt allerdings von GOtt verworffen/ und zum ſchrecklichen Untergang verdammet worden. Es wird aber allhie/ nach Art Hebräiſcher Sprache/ von zukünfftigen Sachen geredet/ als wenn ſie allbereit geſchehen wären/ von wegen der Sachen Gewißheit.

b Teufel worden] Das iſt: Die Stadt Babylon (Rom) wird ſo gar verwüſtet und zerſtöret werden/ daß man ſie nicht mehr wird bewohnen kōnen/ ſondern in ſeinen zerfallenen Hauffen werden/ als in wüſten Orten/ Teufel und unreine Vögel ihre Wohnung haben/ welche der Menſchen Gegenwart fliehen/ und wiederum von den Menſchen angefeindet werden. Dieſe Worte deß Engels ſind genommen auß dem Propheten Jeſaia/ cap. 21. und 34. und auß Jeremia cap. 51. [Es wird aber durch die Zerſtörung Babylon der Untergang deß römiſchen Papſtthums vorgebildet. Dieweil nun daſſelbige vorlängſt von Gott verworffen iſt/ ob es wol äuſſerlich noch ſtehet/ ſo iſt es warhafftig eine Wohnung und Behauſung vieler Teufel/ welche die Römiſchē Päpſte umtreiben/ und zu blutigē Anſchlägen reitzen.]

3 [a] Denn von dem Wein deß Zorns ihrer Hurerey haben alle Heiden [b] getruncken/ und die Könige auff Erden haben mit ihr Hurerey [c] getrieben/ und ihre Kauffleute ſind [d] reich worden von ihrer groſſen * Wolluſt.

a Denn] Itzt ſetzet der Engel die Urſach hinzu/ warum die babyloniſche Hure allerdings von Gott verſtoſſen/ und zum Untergang verurtheilet ſey.

b Getruncken] Die Hure hat mit ihrer unreinen Lehre/ falſchen Religion/ und ſchrecklicher Abgötterey viel Völcker bethöret und verunreiniget.

c Getrieben] Denn etliche Könige und Fürſten ſtellen nach deß römiſchē Papſtes Gunſt und Freundſchaft ſo ſehr/ als kein Buhler bey ſeiner Metzē/ in der er ſich verliebet/ ſich einzukauffen begehret/ und fallē ſie dem römiſchē Antichriſt als einer ſchandloſeſtē Huren zu Fuſſe/ zu ihrer eigenē Verkleinerung/ und mehr/ deñ ihnen Standes halbē gebührete.

d Reich worden] [Denn gleich wie die Kauffleute viel Geld und Gut zu Wegen bringen von den Reichen/ welche in allem Uberfluß/ Uppigkeit und Wollüſten leben/ alſo haben die römiſchen Kauffleute/ welche deß Papſtes böſe Wahre verkauffen/ vor ſich und die Päpſte groſſen Reichthum zu Wegē gebracht. Deñ ſie mit ertichtetē Worten durch Geitz gehanthiret/ den einfältigen Leuten böſe Wahre um gut Geld bißher verkauffet haben. Sintemal den Päpſten und ihren Dienern/ als geiſtlichen Kauffleuten/ bißher feil geweſen die Ablaß/ Diſpenſirungen/ Ordinirungen/ Gebet/ abergläubiſche Wercke/ Abteyen/ Bißthüme/ Ertzbißthüme/ und ihre Pallia/ der Cardinäl Aemter/ und in Summa/ wie ihr eigen Poet Mantuanus ſchreibet/ GOtt ſelber mit dem Himmel iſt von ihnen feil geboten worden. Solche Simoney hat GOtt nicht länger dulden können/ dieweil ſolche Kauffleute nicht allein mit ihren Triegereyen die einfältigen Leute um das Ihre betriegen/ und ſie berauben/ ſondern auch Gott im Himmel verſpotten.]

* Wolluſt] H. Luth. Oder Muhtwillen.

4 II. [a] UNd ich hörete eine andere Stimme vom Him̃el/ die ſprach: Gehet auß von ihr [b] mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sündē/ auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.

a Und] Folget eine Erinnerung/ daß wir deß Antichriſts Reich meiden und fliehen ſollen.

b Mein Volck] Ihr Chriſten fliehet das Papſtthum/ auff daß nicht/ wo ihr euch mit der päpſtiſchen Abgötterey beflecket/ auch ihrer mit entgeltē müſſet/ und gleiche Strafe empfahet.] Sind derowegen auch mittē im Papſtthum etliche Außerwählte/ welchen befohlē wird/ daß ſie von ſolcher Babylon außgehen ſollen. Es gehen aber von ihr auß/ welche ihre Behauſungen verlaſſen/ und an denen Orten ſich begeben/ da die Stimme deß Evangelii ungefälſchet geprediget wird/ uñ die Sacramente nach der Einſetzung Chriſti gereicht werden. Welche auch um beſonderer erheblicher Urſach willen den Ort nicht verändern kōnen/ die gehen deñoch vō Babylon auß/ wenn ſie ſich mit allē Fleiß hüten/ daß ſie mit den päpſtiſchen falſchen Gottesdienſtē ſich nicht verunreinigē.

5 Deñ ihre Sündē (welche ſehr groß uñ übermacht ſeyn) reichē biß [a] in den Himmel/ und Gott dencket an ihren Frevel.

a In den Himmel] Wie der Sodomiten/ Gen. 18/20. 21. Denn die Abgötterey und Unzucht/ ſonderlich/ die wider die Natur iſt/ und die Grauſamkeit/ ſind ſolche Sünden/ die in den Himmel ſchreyen/ und Gottes ſchwere Rache verurſachen. Auch wird von Gott geſaget/ daß er der Sünden gedencke/ wenn er meynet/ daß es Zeit ſey/ der Menſchen Bosheit zu ſtraffen/ und ihnen nicht mehr überſehen will.]

6 [a] Bezahlet ſie/ wie ſie euch bezahlet hat/ und machet es ihr zweyfältig/ nach [b] ihren Wercken. Und mit welchem Kelche ſie euch [c] eingeſchencket hat/ ſchencket ihr zweyfältig ein.

a Bezahlet] In folgenden Worten wird erkläret/ was es für eine göttliche Rache ſeyn werde.

b Ihren Wercken] Gehet mit den Huren auffs greulichſte um/ wie ſie mit euch umgangen iſt/ und vergiltet ihr doppelt ſo viel Ubels/ als ſie euch angethan hat/ dieweil ihre Laſter werth ſeyn/ daß ſie auffs härteſte geſtraffet werden/ darum ſo erzeiget euch freudig/ und unverdroſſen/ die göttliche Gerechtigkeit zu vollſtrecken.

c Eingeſchencket] Gleichſam als in einem Becher/ viel Unglücks und Trübſal/ alſo ſchencket ihr wiederum eine doppelte Maſſe deß Elends und Jammers ein.

7 Wie viel ſie ſich herrlich gemachet/ und ihren Muhtwillē gehabt hat/ ſo viel ſchenckt ihr Qval und Leid ein. Denn ſie ſpricht in ihrem Hertzen: Ich ſitze und bin eine Königin/ (**der Welt/**) und werde keine Witwe ſeyn/ und Leid werde ich [b] nicht ſehen.

a Leid ein] Daß ſie von ihrem Stul geſtürtzet/ dazu ihrer Wolluſt und Ehren beraubet/ ein Spiegel alles Jammers und Elends werde/ und für ihre Bosheit gebührliche Straffe empfahe. [Dieſe Worte alle mit einander geben zu verſtehen/ wie das römiſche Papſtthum jämmerlich werde zerſtöret und zu Grunde gerichtet werden. Wer aber der Vollſtrecker dieſes gerechten göttlichen Urtheils ſeyn werde/ das weiß GOtt.

b Nicht ſehen] Dieſe Worte ſind genommen auß dem Propheten Jeſaia/ cap. 47/20. da von der Stadt Babel Untergang geweiſſaget wird. [Und wird hiemit der römiſchen Päpſte Stoltz und Sicherheit beſchrieben/ denn dieweil ſie viel Jahr lang auch über die gröſſeſten Monarchen ſich erhebet/ und dieſelben mit Füſſen getreten/ ſo meynen ſie/ es werde die Herrſchafft der gantzen Welt immerdar bey ihnen bleiben. Und können es die ſtoltzen Beſtien in ihren Kopff nicht bringen/ daß alle Reiche dieſer Welt ihr gewiſſes/ beſtim̃etes Ziel haben/ weñ daſſelbige da iſt/ ſo fallen ſie dahin/ und nehmen ein Ende. Darum auch von Noht wegē das päpſtiſche Reich wird fallen müſſen/ und wird keine menſchliche Gewalt daſſelbige wider das Urtheil/ ſo von Gott außgeſprochen worden/ erhaltē/ oder ſchützen kōnen.]

8 [a] Darum werden ihre Plagen auff [b] einen Tag kommen/ der Tod/ Leid und Hunger/ mit Feuer wird ſie [c] verbrannt werden/ denn ſtarck iſt GOtt der HErr/ der ſie [d] richten wird.

a Darum] Dieweil ſie eine ſolche ſtoltze/ ſichere und geile Hure iſt.

b Einen Tag] Plötzlich/ und wider alles verhoffen/ gleich wie ein Weib durch den Tod ihres Ehemanns auff einen Tag in Traurigkeit und Armuht gerahten kan/ alſo werden die babyloniſche Hure viel Unfälle zugleich treffen.

c Verbrannt werden] Die ſchandloſe Hure/ welche mit ſchändlicher Unzucht/ Abgötterey/ und Vergieſſung vieles unſchuldigen Bluts ſich beflecket hat. [Ich zweifele aber nicht/ es werde noch vor dem jüngſten Tage die Stadt Rom verbrannt und zerſtöret werden/ dieweil darauß durch die gantze Chriſtenheit ſo viel ſchreckliche Greuel außgebreitet worden.]

d Richten wird] Und die ſchandloſe und allenthalben verſchreyete Hure ſtraffen. [Denn dieweil der Antichriſt dem Sohn Gottes ſich widerſetzet/ und ſein Reich bekrieget hat/ ſo wird der Sohn Gottes dem Antichriſt wiederum bekriegen/ überwinden/ und zu Grunde richten.]

9 [a] Und es werden ſie beweinen/ und ſich über ſie beklagen die Könige auff Erden/ die mit ihr gehuret/ und Muhtwillen [b] getrieben haben/ wenn ſie ſehen werden den Rauch von ihrem Brande.

a Und] Folgen itzt der jenigen Wehklagen/ welche der babyloniſchen Huren angehangen/ ſich mit ihr beluſtiget/ und von ihrer Gemeinſchafft in dieſem zeitlichen Leben groſſen Nutzen überkommen haben

b Getrieben haben] Und noch nicht begehren davon abzuſtehen/ oder Buſſe zu thun.

10 Und werden von [a] ferne ſtehen für Furcht [b] ihrer Qval/ und ſprechen: Wehe/ wehe/ die groſſe Stadt Babylon/ die [c] ſtarcke Stadt/ auff [d] eine Stunde iſt dein Gericht kommen.

a Von ferne] [Denn der Papſt wird von ſeinen Anhängern verlaſſen werden/ wenn er ihrer Hülffe am meiſten wird benöhtiget ſeyn.]

b Ihrer Qval] Dafür ſie ſich hefftig entſetzen/ und erſchrecken werden.

c Starcke Sadt] Die allermächtigſte Stadt Rom wird mit der gantzen päpſtiſchen Hoheit und Würdigkeit in den Grund vertilget/ und ſehen wir ihren Untergang mit groſſen Schmertzen/ den wir nicht verhüten können.

d Eine Stunde] Plötzlich und unverſehens. [Denn Gottes gerechte Gerichte überfallen die ſichern und unbußfertigen Sünder/ wenn ſie es am wenigſten hoffen.]

11 Und die [a] Kauffleute auff Erden werden weinen/ und Leid tragen bey ſich ſelbſt/ daß ihre Wahre niemand mehr kauffen wird.

a Kauffleute] Dieſe Kauffleute ſind deß römiſchen Antichriſts Abgeſandten/ Officirer und Ablaßkrämer/ denen im päpſtiſchen Reich alles Heilige ums Geld feil iſt/ von welcher Wahre kurtz zuvor in dieſem Capitel auch Anregung geſchehen. Es werden aber ſo viel und mancherley Wahrē und Materien allhie erzählet/ auf daß die mancherley Kauffmannſchafft und Hanthierung zu verſtehen gegeben werde/ welche die päpſtiſchen Diener und Officirer treiben. Und beweinen dieſelbige Kauffleute den Fall deß römiſchen Papſtthums nicht unbillig/ dieweil ihre Wahre heute zu Tage in Teutſchland nichts mehr gilt. Es wird aber auch zugleich der Römiſchen Päpſte und Cardinäle/ ſam̃t ihrer andern Mitglieder groſſe Uppigkeit und übermachter Pracht angedeutet/ damit ſie es den Königen und Fürſten weit bevor gethan.]

12 Die Wahre deß Goldes/ und Silbers/ und Edelgeſteins/ und die Perlen/ und Seiden/ und Purpur/ und Scharlacken/ und allerley Thynen Holtz/ und allerley Gefäſſe von Elffenbein/ und allerley Gefäſſe von köſtlichem Holtz/ und von Ertz/ und von Eiſen/ und von Marmor/

13 Und Cinnamet/ und Thymian/ und Salben/ und Weihrauch/ und Wein/ und Oel/ und Semmeln/ und Weitzen/ und Vieh/ und Schafe/ und Pferde/ und Wagen/ und Leichnam/ und Seelen [a] der Menſchen.

a Der Menſchen] Denn es wurden vor Zeiten auch die Menſchen verkauffet/ wie noch heutiges Tages in der Türckey geſchicht.

14 [a] Und das [b] Obſt/ da deine Seele Luſt an hatte/ iſt von dir gewichen/ und alles/ was völlig und herrlich war/ iſt von dir gewichen/ und du wirſt ſolches nicht mehr finden.

a Und] Als wollte er ſprechen: Es werden auch auff dieſe Weiſe die vorgemeldeten Kauffleute den Fall deß römiſchen Papſtthums beweinen.

b Obſt] Hiedurch werden verſtanden die ungebürlichen und von Gott verbotenē Wollüſte. Durch das Völlige werden die feiſten Pfründen/ und das ſtattliche Einkom̃en der Geiſtlichen angedeutet: Das Herrliche bedeutet den Glantz und Majeſtät deß römiſchen Papſtes und ſeiner Glieder/ welches alles ſie verlierē/ uñ nicht wieder überkom̃en werdē.

15 Die Kauffleute ſolcher Wahre/ die von ihr ſind [a] reich worden/ werden von ferne ſtehen/ für Furcht ihrer Qval weinen/ und klagen/

a Reich worden] Und durch ſolche loſe Wahre/ in dem ſie dieſelbige gar theuer verkauffet/ ſo wol der Päpſte/ als ihre eigene Säckel gefüllet haben.

16 Und ſagen: Wehe/ wehe/ die [a] groſſe Stadt/ die bekleidet war mit Seiden und Purpur/ und Scharlacken/ und übergüldet war mit Gold und Edelgeſteinen/ und Perlen.

a Groſſe Stadt] Daß ſie ſo jämmerlich zerſtöret iſt.

17 Denn in einer Stunde iſt [a] verwüſtet ſolcher Reichthum. Und alle [b] Schiffherren/ und der Hauffe/ die auff den Schiffen hanthieren/ und Schiffleute/ die auff dem Meer hanthieren/ ſtunden von ferne.

a Verwüſtet] [Denn die groſſe Pracht/ ſo an dem römiſchen Papſt/ und bey Verrichtung der päpſtiſchen Religion getrieben wird/ ſoll hinweg kommen/ und zu nichte werdē.]

b Schiffherren] [Dieſe Schiffherren und Kauffleute/ ſo auff dem Meer hanthieren/ ſind die päpſtiſchen Geſandten/ oder Legaten/ welche über Land und Waſſer ziehen/ daß ſie deß römiſchen Papſtes Reich erweitern mögen/ ſeine Güter vermehren/ und daneben ihres eigenen Nutzens auch nicht vergeſſen. Derſelben Einkommen und Gewiñ werden ſammt dem römiſchen Papſtthum auch dahin fallen.]

18 III. UNd ſchryen/ da ſie den Rauch von ihrem Brande ſahen/ und ſprachen: Wer iſt gleich der groſſen Stadt?

19 Und ſie wurffen Staub auff ihre Häupter/ (**wie die zu thun pflegten/ welche Leid trugen/**) und ſchryen/ weineten/ und klageten/ und ſprachen: Wehe/ wehe/ die groſſe Stadt/ in welcher reich worden ſind alle/ die da Schiffe im Meer hatten/ von ihrer Wahre/ denn in einer Stunde iſt ſie verwüſtet/ (**und alſo unſer groſſer Kauffhandel auch zugleich mit zu Grunde gangen.**

20 [a] Freue dich [b] über ſie/ [c] Himmel/ und ihr heiligen Apoſtel und Propheten/ denn Gott hat euer Urtheil an ihr [d] gerichtet.

a Freue] Itzt ſtreuet der Engel eine fröliche Glückwünſchung der Kirchen Chriſti mit unter/ über dem Fall deß päpſtiſchen Reichs.

b Uber ſie] Die verfluchte Stadt Rom / daß ſie zerſtöret iſt.

c Himmel] Ihr heiligen Engel im Himmel/ und alle fromme und heilige Menſchen im Himmel und auff Erden.

d Gerichtet] Und nach ſeinem gerechten Urtheil die Boßheit Gotteslaſterungen / und Grauſamkeit dieſer Römiſchen Huren gerochen/ welche ſie wider die prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre/ und derſelben Bekenner geübet hat. [Denn ob wol die Frommen wünſchen möchten / daß ſich die Gottloſen bekehreten/ damit ſie der zeitlichen und ewigen Strafe entgingen/ und ſelig würden/ ſo können ſie jedoch nicht anders thun/ denn daß ſie Gottes gerechtes Urtheil wider die verſtockten Feinde deß Evangelii müſſen billigen und recht heiſſen. Und gleich wie ſie Gottes Gnade und Barmhertzigkeit gegen den bußfertigen Sündern rühmen und preiſen/ alſo loben ſie Gottes Gerechtigkeit wider die Halsſtarrigen und Gottloſen.]

21 [a]Und ein ſtarcker Engel hub einen groſſen Stein auff/ als einen Mühlſtein/ warff ihn ins Meer/ und ſprach: Alſo wird mit einem Sturm verworffen die groſſe Stadt Babylon/ (oder Rom/) und nicht mehr [b]erfunden werden.

a Und] Folget ein ander Geſicht/ darinnen auch der plötzliche Fall deß Römiſchen Papſtthums vorgebildet wird.

b Erfunden werden] Den ſie auß der Menſchen Augen ſo gar ſich verlieren wird/ und vertilget werden/ als wenn jemand einen groſſen Stein ins Meer geworffen hätte.

22 Und die Stimme der Sänger und Säitenſpieler/ Pfeiffer und Poſauner ſoll nicht mehr in dir gehöret werden / und kein Handwercksmann einiges Handwercks ſoll mehr in dir gefunden werden. Und die Stimme der Mühlen ſoll nicht mehr in dir gehöret werden.

23 Und das Licht der Leuchte ſoll nicht mehr in dir leuchten/ und die Stim̃e deß Bräutigams uñ der Braut ſoll nicht mehr in dir gehöret werdē. Deñ deine Kauffleute [b]waren Fürſten auff Erden/ denn durch deine Zauberey ſind verirret worden alle Heidē:

a Gehöret werden] Dieſe Worte ſind genommen auß dem Propheten Jeremia/ cap. 25/10. An dieſem Ort aber bedeuten ſie / daß die gantze Stadt Rom allerdings werde zerſtöret werden/ daß nicht allein keine Freude mehr darinnen ſeyn werde/ ſondern auch das gantze Regiment werde vertilget werden.

b Waren Fürſten] [Freylich ſind die Römiſchen Kauffleute mächtige Herren und Fürſten in der Welt worden/ denn ſie gantze Landſchafften unter ſich bracht. Und hat Rom mit dem abgöttiſchen Aberglauben die gantze Welt bethöret.]

24 Und das Blut der Propheten und der Heiligen iſt in ihr erfunden worden / und aller derer/ die auff Erden [a]erwürget ſind.

a Erwürget ſind] Um der Chriſtlichen rechten Religion willen. [Den das Römiſche Papſtthum hat die fromen und reinen Lehrer/ und heiligē Bekeñer Chriſti erwürget/ darum wird ihm zugerechnet werden alle das unſchuldige Blut/ welches ſeither der Geburt und Aufferſtehung Chriſti in der Welt vergoſſen worden/ wie Chriſtus von den Phariſäern redet/ Matt. 23/35. Und das ſind die gerechtē Gerichte Gottes/ daß die jenigen/ welche ihrer Vorältern Boßheit und Grauſamkeit auch nach vielen Warnungen folgen/ um ihre eigene und der jenigen Ubelthaten geſtraffet werden/ welcher Boßheit ſie lieber folgen/ als meiden wollen.]

Das XIX. Capitel.

I. In dieſem Capitel freuet ſich und frolocket die Kirche Gottes im Himmel und auff Erden über den Fall deß Römiſchen Papſtthums/ und über den herzunahenden Tag deß HErrn/ an welchem die Kirche ihrem Bräutigam Chriſto vollkömmlich wird zugeſellet werden / unterdeß aber iſt ſie durch den Glauben mit ihm vertrauet/ v. 1. II. Darnach wird deß Antichriſts letztes Beginnen beſchrieben/ da er ſich unterſtehen wird/ das Wort deß Evangelii zu vertilgen. Von welchem ſeinem Vorhaben auch zuvor unter einer andern Figur / in dem er die Könige auff Erden erreget/ iſt gehandelt worden / aber er wird nichts außrichten / dieweil der Sohn Gottes/ welcher das Wort deß Vaters iſt/ durch das Predig-Amt ſeines Worts deß Satans und Antichriſts boshafftiges Vornehmen ſchwächen und brechen wird/ v. 11.

1 Darnach hörete ich eine Stim̃e groſſer Scharen im Himmel/ die ſprachen: Halleluja/ (das iſt: Lobet den HErrn/) Heil und Preis/ Ehre und Krafft ſey Gott [a]unſerm HErrn.

a Unſerm HErrn] Demſelben ſollen wir alles Lob und Ehre gebē/ daß er mit ſeiner unendlichen Krafft und Macht ſeiner Kirchen Heil verſchaffet hat/ und ihr in ihrē gröſſeſten Trübſalē beygeſtandē iſt. [Deñ Gott hilffet zu rechter Zeit.]

2 Denn warhafftig und gerecht ſind ſeine Gerichte/ daß er die groſſe Hure verurtheilet hat / welche die Erde mit ihrer Hurerey [a]verderbet/ und hat das Blut ſeiner Knechte von iher Hand [b]gerochen.

a Verderbet] Denn das Papſtthum hat den Erdboden mit vielfältigem Aberglauben und Abgötterey bethöret und verunreiniget/ und die Welt mit ſchändlicher Unzucht beflecket. [Denn die Abgötterey iſt für Gott ärger / und viel eine gröſſere Sünde/ als irgend ein Ehebruch.]

b Gerochen] [Denn Gott rächet das unſchuldige Blut ſeiner Heiligen / dieweil es von der Erden zu ihm ſchreyet/ wie deß Abels Blut/ Gen. 4/10.]

3 Und ſprachen zum andern mal: [a]Halleluja. Und der [b]Rauch gehet auff ewiglich.

a Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. Denn die Frommen billigen und preiſen die gerechten Gerichte Gottes.]

b Rauch] Von der Qval der babyloniſchen Huren. [Welche derowegen der babyloniſchen Huren halsſtarrig anhangen/ und ſie vertheidigen/ die werden zugleich mit derſelben/ dieweil ſie Unzucht mit ihr getrieben/ in alle Ewigkeit geqvälet und gepeiniget werden.]

4 Und die vier und zwantzig Aelteſten/ und die vier Thiere fielen nieder/ und beteten an GOtt/ der auff dem Stul ſaß/ und ſprachen: [a]Amen/ [b]Halleluja.

a Amen] Das iſt: Es geſchehe alſo/ daß deß Antichriſts Reich zu Grunde gehe / und das Reich Chriſti befördert werde: Und werde das Decret von deß Antichriſts Untergang auffs ernſtlichſte vollſtrecket.

b Halleluja] Das iſt: Lobet den HErrn. [Denn die Propheten und Apoſtel / und alle getreue Kirchendiener und Bekenner werden ſich über deß Römiſchen Antichriſts Untergang freuen.]

5 Und eine Stimme ging von dem Stul: Lobet unſern Gott alle ſeine [a]Knechte/ und die ihn fürchten/ beyde klein und groß.

a Knechte] Sonderlich die Kirchendiener / und alle Außerwählten ſollen über dem Fall der babyloniſchen Huren zu Gottes Lob auffgemuntert werden.

6 Und ich hörete eine Stimme einer groſſen Schaar/ und als eine Stimme [a]groſſer Waſſer / und als eine Stimme [b]ſtarcker Donner / die ſprachen: Halleluja. Denn der allmächtige GOtt hat das Reich [c]eingenommen.

a Groſſer Waſſer] Solche groſſe Waſſer aber bedeuten eine groſſe und unzähliche Menge der Völcker.

b Starcker Donner] Nemlich/ der jenigen/ die das Evangelium Chriſti mit einem groſſen Anſehen predigen. Daher auch Chriſtus ſeine Apoſtel Donners-Kinder geheiſſen.

c Eingenommen] Und alſo mit der That erkläret / daß er der överſte und mächtigſte König ſey/ nemlich/ JEſus Chriſtus/ welcher / dem Anſehen nach/ eine Zeitlang vom Antichriſt war untergedrücket worden. [Denn wie viel dem Reich deß Antichriſts zugangen / ſo viel iſt dem Reich Chriſti abgangen.]

7 Laſſet uns freuen/ und [a]frölich ſeyn/ und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit deß Lam̃s [b]iſt kommen/ und ſein Weib (oder Geſpons) hat ſich bereitet/ (zu der Zukunfft ihres Bräutigams Chriſti.)

a Frölich ſeyn] Und der Kirchen Gottes Glück wünſchen/ daß ſie von dem päpſtiſchen Joch iſt erlöſet worden: Auch ſollen wir ſolch Lob keinen menſchlichen Kräfften zuſchreiben / ſondern JEſu Chriſto allein / der den Antichriſt überwunden hat. [Und welche ſich über deß Antichriſts Fall nicht freuen/ die ſind dem Reich Chriſti nicht hold.]

b Iſt kommen] Diß iſt die andere Urſach / warum die Chriſten über der Zerſtörung deß Antichriſtiſchen Reichs ſich freuen ſollen. [Denn wo das Papſtthum fället/ da werden die Menſchen durch die reine Predigt deß Evangelii Chriſto durch den Glauben vertrauet/ und bereiten ſich zu ihres Bräutigams Chriſti Zukunfft mit einem gottſeligen und heiligem Wandel/ nach der Ermahnung Petri / da er ſaget: So nun das alles ſoll zergehen/ wie ſollt ihr denn geſchickt ſeyn? Mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen/ daß ihr wartet und eilet zu der Zukunfft deß Tages deß HErrn. Und bald hernach: Darum/ meine Lieben/ dieweil ihr darauff warten ſollet/ ſo thut Fleiß/ daß ihr für ihm unbeflecket und unſträfflich im Friede erfunden werdet/ 2 Pet. 3/11. 4.]

8 Und es ward ihr (dem Weibe oder der Braut) gegeben/ ſich anzuthun mit reiner und ſchöner Seiden/ die Seide aber iſt die Gerechtigkeit (das iſt/ die gottſelige und heilige Wercke) der Heiligen.

9 Und er (der Engel) ſprach zu mir: Selig ſind/ die zum Abendmahl deß Lamms [a]beruffen ſind. Und er (der Engel) ſprach zu mir: Diß ſind [b]warhafftige Worte Gottes.

a Beruffen ſind] [Denn es kan einem Menſchen keine gröſſere Glückſeligkeit wiederfahren / als wenn er zu der Hochzeit deß Lam̃s Jeſu Chriſti beruffen wird. Dieweil ſolche Gäſte/ welche mit einem hochzeitlichen Kleide würdiglich angethan / erſcheinen / Chriſti Braut oder Geſpons werden/ und ſind aller him̃liſchen Güter mit ihm theilhafftig. Wir werden aber zum Abendmahl ſolcher Hochzeit beruffen durch das Predig-Amt deß Evangelii.]

b Warhafftige Worte] Die man in gutem Gedächtniß behalten ſoll.] Denn unſer HErr Gott hält uns nicht mit vergeblichen Worten auff / wenn er uns durch die Predigt deß Evangelii zur Gemeinſchafft deß ewigen Lebens locket.

10 Und ich fiel vor ihn zu ſeinen Füſſen/ ihn [a]anzubeten. Und er ſprach zu mir: Sihe zu/ thue es nicht/ ich bin dein [b]Mitknecht/ und deiner Brüder / und derer/ die das Zeugniß JEſu haben/ bete Gott an/ (das Zeugniß aber JEſu iſt der Geiſt [c]der Weiſſagung.)

a Anzubeten] Dieweil er mir ſolche groſſe Geheimniſſe erzeiget hatte/ daher ich meynete/ es redete GOtt ſelber mit mir in Engeliſcher Geſtalt.

b Mitknecht.] Und nicht GOtt/ ſondern aller der jenigen Mitbrüder/ die an Chriſtum gläuben/ und Gott recht ehren/ darum darffſt du mich nicht anruffen. [Soll man derowegen die Engel nicht anruffen/ oder anbeten/ dieweil ſie unſere Mitknechte ſeyn / auff daß wir keine Abgötterey begehen / ſondern Gott allein ſoll man anbeten und ehren. Und wird JEſus Chriſtus recht angebetet/ dieweil er Gott und Menſch in einer unzertrenneten Perſon iſt. Daher der Apoſtel zun Ebräern von Chriſto alſo ſchreibet: Und es ſollen ihn alle Gottes Engel anbeten / Ebr. 1/6.]

c Der Weiſſagung] Das iſt: GOtt offenbahret durch ſeinen Geiſt ſein Wort und Willen/ und ſchencket die Erkenntniß ſeiner Geheimniſſe welchen er will.

11 II. [a]Und ich ſahe den Himmel auffgethan/ und ſihe/ ein weiß Pferd/ (als eine Anzeigung deß folgenden Triumphs/) und der darauff ſaß hieß [b]Treu und Warhafftig/ und richtet und ſtreitet [c]mit Gerechtigkeit.

a Und] [Droben Cap. 15. iſt in einem Geſichte angezeiget worden/ daß der Römiſche Antichriſt zur Beſtätigung ſeines Reichs die Könige und Völcker erregen werde/ aber doch vergeblich. Ebē das wird auch in dieſem Geſichte vorgehalten/ dieweil der H. Geiſt den Leuten mit Fleiß einbilden wollen/ wie vor dē Fall deß Papſtthums groſſe Unruhe und Gefahr vorher gehen werdē/ und der Antichriſt zu unterſchiedlichen malen ſich unterſtehē werde/ das Evangelium Chriſti mit Gewalt und gewehrter Hand unter zu drücken/ und zu vertilgē/ wiewol alle ſeine Anſchläge werdē vergebens ſeyn.

b Treu] [Denn JEſus Chriſtus iſt warhafftig unſer getreuer Hoherprieſter und König/ und betreuget niemand in ſeinen Verheiſſungen.]

c Mit Gerechtigkeit] [Denn er iſt ein gerechter Richter/ und redlicher Kriegsmann/ der niemand Gewalt thut/ da ſonſten in den weltlichen Gerichten und Kriegen viel Dinges unrecht und unbillig gehandelt wird.]

12 Und ſeine Augen ſind wie eine [a]Feuer-Flamme/ und auff ſeinem Haupt [b]viel Kronen / und hatte einen Namen geſchrieben/ den niemand wuſte/ denn [c]er ſelbſt.

a Feuerflamme] [Licht und helle/ die mit einem göttlichen Eifer und gerechtem Zorn gleichſam brennen. [Denn Chriſtus handhabet ſein Evangelium mit groſſem Eifer/ daß es nicht vertilget werde.]

b Viel Kronen] [Denn Chriſtus iſt ein König aller Könige / und HErr aller Herren/ und hat alle Reiche der Welt in ſeiner Gewalt.]

c Er ſelbſt] [Denn Chriſtus iſt ihm ſelber am allerbeſten bekannt / und kan keine menſchliche Vernunfft ſeine Gewalt begreiffen/ noch eine menſchliche Zunge dieſelbige außſprechen. Daher er ſaget: Niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater / Matth. 11/27. Es offenbahret uns aber derſelbige ſeinen Sohn mit ſeinem Geiſt durch das Predig-Amt deß Evangelii/ und theilet uns von ſeiner Erkenntniß ſo viel mit/ als uns zu unſerer Seligkeit zu wiſſen von nöhten iſt. Unterdeß aber ſind wir in dieſem Leben noch weit von der vollkommenen Erkenntniß Chriſti.]

13 Und war angethan mit einem Kleide/ das mit Blut [a]beſprenget war/ und ſein Name heiſſet [b]Gottes Wort.

a Beſprenget] [Diß bedeutet den Sieg Chriſti/ den er wider ſeine geiſtliche Feinde/ den Tod / Teufel und Hölle erhalten/ welche er überwunden und erwürget hat: Wie denn ſolcher Sieg auffs herrlichſte beſchrieben wird/ Jeſ. 63.]

b Gottes Wort] [Denn Chriſtus iſt das Wort deß Vaters / welches vor der Welt geweſen/ dadurch auch die Welt erſchaffen worden.]

14 Und ihm folgete nach das Heer im Himmel auff weiſſen Pferden / angethan mit weiſſer und [a]reiner Seiden.

a Reiner Seiden] [Diß ſind die Bekenner deß Evangelii: Denn ob wir wol auff Erden leben / ſo iſt doch unſer Wandel im Himmel/ Phil. 3/20. Und bedeuten die weiſſen Pferde einen gewiſſen Sieg. Denn ob wir wol (wie Paulus ſaget) um Chriſti willen getödtet werden den gantzen Tag/ und geachtet ſeyn wie die Schlacht-Schafe / ſo überwinden wir doch in dieſem allem weit / um deß willen/ der uns geliebet hat/ Rom. 8/36. 37. Das weiſſe und reine Kleid bedeutet den unſträflichen Wandel/ deſſen ſich von Hertzen befleiſſigen/ die ſich Chriſto allerdings ergeben haben.]

15 Und auß ſeinem Munde ging ein ſcharff [a]Schwert/ daß er damit die Heiden ſchlüge/ und er wird ſie [†]regieren mit der eiſern Ruhtē. Und [††]er tritt die Kelter deß Weins

deß grimmigen Zorns deß allmächtigen Gottes. †Pſ.2/9.Apoc.2/27. ††Eſa.63/3.

a Schwert] [Diß Schwert iſt das Wort Gottes / damit die Menſchen bekrieget werden/daß ſie ſich Chriſto unterwerffen/2Cor.10/4. Welche aber Chriſto ſich halsſtarrig widerſetzen/ an denen wird er ſchwere Strafe üben/ wie die folgenden Worten im Text zu verſtehen geben. Denn Chriſtus zerſchmettert zu ſeiner Zeit die Feinde und Verfolger deß Evangelii wie Töpffen/und ſchüttet ſeinen gerechgen Zorn und göttliche Rache über ſie auß / Pſal.2/9.]

16 Und hat einen Namen geſchrieben auff ſeinem Kleide/und auff ſeiner Hüfften/ alſo: Ein† König aller Könige/und ein HErr [a]aller Herren. †1Tim.6/15.Apoc.17/14.

a Aller Herren] [Es ſind aber diß nicht bloſſe Titel/die keinen Nachdruck hätten/ ſondern Chriſtus iſt warhafftig der höchſte Regent im Himmel und auff Erden. Mir (ſpricht er/) iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auff Erden / Matth.28/18. Darum ſollen wir all unſer Vertrauen auff ihn ſetzen. Denn nicht der Teufel und die Tyrannen/ſondern Chriſtus JEſus/unſer Heiland und Bruder/iſt ein HErr der gantzen Welt.]

17 Und ich ſahe einen Engel in der [a] Sonnen ſtehen / und er ſchry mit groſſer Stimme / und ſprach zu allen Vögeln/ die unter dem Himmel fliegen: Kommet/ und verſamlet euch zu dem Abendmahl deß [b] groſſen Gottes.

a Sonnen ſtehen] Daß er mit groſſer Herrlichkeit und Majeſtät leuchtete.

b Groſſen Gottes] Denn er wird euch ſpeiſen mit den todten Leichnam ſeiner Feinde / die in dieſem Kriege werden umkommen/ und wird es euch ſehr wol erbieten. Es wird aber mit dieſen Worten gedeutet auff den herrlichen Sieg Chriſti wider den Antichriſt/ und auff die groſſe Niederlage/ welche der Antichriſt und ſeine Helffer leiden werden/ und werden mit dem reinen Worte deß Evangelii danieder geſchlagen alle/die ihm widerſtehen.]

18 Daß ihr eſſet das Fleiſch der Könige und der Hauptleute / und das Fleiſch der Starcken/und der Pferde/ und derer/die darauff ſitzen/und das Fleiſch aller Freyen/ und Knechte/ beyde der Kleinen und der Groſſen.

19 Und ich ſahe das [a] Thier/ und die [b] Könige auff Erden / und ihr Heer verſammlet/ Streit zu halten mit dem / der auff dem Pferde ſaß/und mit ſeinem Heer.

a Thier] Mit zweyen Hörnern/ welches den Antichriſt bedeutete.

b Könige] Welche dem Thier beyſtunden: Und wird allhie die Schlacht angehen. [Denn der Römiſche Papſt höret nicht auff/die Könige/ Fürſten und Völcker wider das Evangelium Chriſti zu verhetzen / biß er/ als der Antichriſt/darüber zu Grunde gehet/ und an dem päpſtiſchen Reich ein Ende gemachet wird]

20 Und das Thier ward [a] gegriffen / und mit ihm der falſche Prophet/der die Zeichen that für ihm/ **(dem Thier/)** durch welche er **(der falſche Prophet)** verführete die das Mahlzeichen deß Thiers nahmen/ und die das Bild deß Thiers anbeteten. Lebendig wurden dieſe beyde in den feurigen Pfuhl geworffen / der mit Schwefel brannte.

a Gegriffen] Nach dem die Feinde überwunden worden. [Denn das Römiſche Papſtthum/und deſſelben Anhänger/ die Päpſte und falſche Lehrer/welche die verſtocktē Leute mit falſchē Wunderzeichē bethöret/und vielfältige Abgötterey angerichtet habē/werdē vertilget/ und in die ewige unaußſprechliche Pein verſtoſſen werden/ welcher kein Ende ſeyn wird. Darum/welche noch Buſſe thun wollen/die habē Zeit.]

21 Und die andern wurden [a] erwürget mit dem Schwert deß/ der auff dem Pferde ſaß / das auß ſeinem Munde ging/ und alle Vögel wurden ſatt von ihrem Fleiſch.

a Erwürget] [Denn welche das Papſtthum mit äuſſerlicher Gewalt handhaben/und vertheidigen wollen/ und das Evangelium begehren außzurotten/ die werden zugleich mit dem Papſtthum zu Grunde gehen: Ein mal kan es nicht anders ſeyn/denn daß ſie müſſen zu Schanden werden/welche die päpſtiſche Irrthüme und Abgöttereyen mit Worten oder Waffen zu beſchützen ſich unterſtehen/daß ſie für frommen und verſtändigen Leuten kein ander Anſehen haben werden/ als wie ein faul ſtinckendes Aas. Darum/ welche nicht zugleich mit dem Antichriſt zu Grunde gehen/ und für Gott und den Menſchen ewiglich wollen zu Schanden werden/die müſſen vom Papſtthum abweichen. Denn deß Antichriſts Reich kan in die Länge nicht beſtehen.]

Das XX. Capitel.

1. Zu Anfang dieſes Capitels wird ein Troſt geſetzet für die Chriſten/ denen eine ziemliche Ruhe von den allgemeinen und groſſen Verfolgungen verheiſſen wird/und wird der Märtyrer/ die um Chriſti willen ihr Leben gelaſſen/Glückſeligkeit im Himmel erzählet/v.1. II. Darnach ſtehet von einer ſchrecklichen Verfolgung / welche von den Orientaliſchen und Mitternächtigen gottloſen Völckern wider die Chriſten vor dem jüngſten Tage werde erreget werden/ an welcher GOtt ſelber ein Ende machen wird/ v.8. III. Darauff wird kürtzlich das allgemeine Gericht beſchrieben/ in welchem Chriſtus die Lebendigen und Todten richten wird/v.11.

1 Und ich ſahe einen Engel vom Himmel fahren/ der hatte den Schlüſſel zum Abgrund **(der Höllen/)** und eine groſſe Kette in ſeiner Hand/

2 Und er griff den Drachen / die [a] alte Schlange/ welche iſt der Teufel und der [b] Satan/und band ihn tauſend Jahr/

a Alte Schlange] Welche unſere erſte Aeltern im Paradis verführet hat.

b Satan] Denn alſo wird er auch genennet/ dieweil er Gottes und der Menſchen Widerſacher iſt.

3 Und warff ihn in den Abgrund **(der Höllen/)** und verſchloß ihn/ und [a] verſiegelte/oben darauff/daß er nicht mehr verführen ſollte die Heiden/ biß daß vollendet würden [b]* tauſend Jahr/ und darnach **(wenn die tauſend Jahr fürüber ſeyn)** muß er los werden eine [c] kleine Zeit.

a Verſiegelte] Gleich wie man mit einem Pitſchier verſiegelt/ was man will verſchloſſen haben.

b Tauſend Jahr] Man muß es aber allhie nicht dahin verſtehē/als ob der Satan mittler Weile nicht wäre in der Welt geweſen/oder keine Unruhe angerichtet/und Schaden gethan hätte die tauſend Jahr über/ſondern es handelt diß Geſicht von den allgemeinen Verfolgungen der Kirchen/ welche eine Zeitlang aufgehöret/und geſtillet worden/alſo/ daß man meynen mögen / der Satan wäre mit Ketten gebunden/und angefeſſelt. Denn Anfangs nach der Aufferſtehung Chriſti die Jüden und Heiden/ſonderlich aber die Römiſchen Käyſer/wider die Chriſten greuliche Wüterey getrieben/ und ſie hin und her in groſſer Anzahl erwürget haben. Darnach/als der groſſe Käyſer Conſtantinus die Chriſtliche Religion angenommen/und die Kirche ein wenig zur Ruhe kommen/iſt die Arianiſche Ketzerey darauff erfolget. Und haben die Arianer/ſonderlich aber als Conſtantinus geſtorben/ die reinen Chriſten heftig verfolget/ und haben gantze Völcker/unter denen die Gothen nicht die Geringſten geweſen/die Catholiſche Chriſten ſehr geplaget. Als aber die Gothen von der Arianiſchen Ketzerey zur catholiſchen Religion getreten/ da hat die Kirche Chriſti angefangen von den äuſſerlichen Verfolgungen ſich wiederum zu erholen. Welches geſchehen ums Jahr Chriſti 593. ohngefehr zwey Jahr hernach/als der Gregorius Magnus war Römiſcher Papſt worden. Von welcher Zeit an/meines Erachtens/die tauſend Jahr zu rechnen ſeyn/ welcher Johannes allhie gedencket. Denn Gott läſſet die Kirche zu unterſchiedlichen Zeiten ſich wiederum erholen/ daß ſie in groſſen Aengſten nicht gar vergehe/ und vertilget werde.]

* H. Luth.] Die tauſend Jahr müſſen anfahen da diß Buch iſt gemachet / denn der Türck iſt allererſt nach tauſend Jahr kommen/ indeß ſind die Chriſten blieben/ und haben regieret ohne deß Teufels Danck. Aber nu will der Türck dem Papſt zu Hülffe kommen/ und die Chriſten außrotten/weil nichts helffen will.

c Kleine Zeit] Daß er die letzte allgemeine Verfolgung wider die Chriſten errege / davon bald hernach in dieſem Capitel außführlicher wird gemeldet werden. [Denn Gott unterwirfft die Kirche zu unterſchiedlichen Zeiten den Verfolgungen/auff daß er ihr die Schlaffſucht vertreibe/ und ſie in der fleiſchlichen Sicherheit ſich nicht vertieffe/ darinnen ſie ſonſten zu Grunde ginge.]

4 [a] Und ich ſahe Stüle/und [b] ſie ſatzten ſich darauff / und ihnen ward gegeben [c] das Gericht/ und die Seelen der Enthäupten/um deß Zeugniſſes **(oder Evangelii)** JEſu/ und um deß [d] Worts Gottes willen/und die nicht angebetet hatten das Thier/ noch [e] ſein Bild/ und nicht genommen hatten ſein [f] Mahlzeichen an ihre Stirn/und auff ihre Hand /dieſe **(heilige Märtyrer Gottes)** lebeten und regiereten [g] mit Chriſto tauſend Jahr.

a Und] Itzt wird wiederum ein Troſt hinzu geſetzet für die/welche um deß Worts Gottes willen erwürget werden.

b Sie] Nemlich / welchen daſſelbige Gericht zu halten befohlen war/ als die Propheten und Apoſtel.

c Das Gericht] Daß ſie ſollten Recht ſprechen / und das Urtheil fällen.

d Worts Gottes] Daß ſie die reine Lehre / im Wort Gottes begriffen/für der Welt unerſchrocken bekannt hatten: Denſelben ſollten ſie die ewige Seligkeit zuſprechen:

e Sein Bild] Daß ſie dem Römiſchen Reich zu gefallen ſich mit der Päpſtiſchen Abgötterey nicht beflecket.

f Mahlzeichen] Daß ſie dem Römiſchen Antichriſt nichts zu Willen geweſen/und ihm keinen Gehorſam geleiſtet. Dieſe alle haben die/ ſo am himmliſchen Gerichte geſeſſen/der ewigen Seligkeit und Herrlichkeit würdig erkannt.

g Mit Chriſto] Daß ſie im Himmel ein ſeliges Leben führeten/dieweil ihre Seelen bey Chriſto waren/ob wol ihre Leiber noch nicht lebeten. Und iſt die Meynung dieſes Geſichts: Die heiligen Märtyrer Gottes werden mit aller Seligen im Himmel Zuſtimmung würdig geachtet/daß ſie der ewigen Seligkeit und Freuden genieſſen ſollen. [Und ſeyn deß Himmelreichs werth/ welche wider die Ketzereyen und Abgöttereyen mit unerſchrockenem Hertzen die reine Lehre deß göttlichen Worts handhaben / auch ſchadet es ihnen nichts/daß ſie ihr Leben um der Bekeñtniß willen der gottſeligen Lehre verlohren habē. Man ſoll es aber auch nicht dahin verſtehen/ daß/ nach dem tauſend Jahr verfloſſen/alsdeñ ihre Seligkeit ein Ende haben werde. Und haben etliche dieſen Text der Schrifft vor der Zeit unrecht verſtanden/ welche gemeynet/daß die Außerwählten mit Chriſto in dieſer Welt vor dem jüngſten Tage in weltlicher Herrlichkeit und Majeſtät regieren würden. Denn dieſer Troſt iſt denen vorgeſchrieben/die um deß Namens Chriſti und der reinen Lehre willen ſterben würden/ auff daß ſie der Verheiſſung Chriſti ſich erinnerten: Wer ſein Leben um meinent willen verleuret/der wird es finden/ Matth.10/39.]

5 Die andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig / biß das tauſend Jahr [a] vollendet wurden: Diß iſt die [b] erſte Aufferſtehung.

a Vollendet wurden] Diß ſetzet Johannes hinzu/daß nicht jemand meynen möchte/ die obgeſetzte Seligkeit der Seelen wäre von der allgemeinē Aufferſtehung geredet/als wollte er ſprechen: Ob wol der heiligen Märtyrer Seelen in groſſer Herrlichkeit leben/ſo wird doch zur ſelbigen Zeit die allgemeine Aufferſtehung der Todten noch nicht vorhanden ſeyn/welche alle Menſchen/ gute und böſe/ vor dem Richterſtul Chriſti ſtellen wird.

b Erſte Aufferſtehung] Darinnen der Gläubigen/und ſonderlich der heiligen Märtyrer Seelen der himmliſchen Herrlichkeit und Seligkeit werden theilhafftig werden.

6 Selig iſt der/und heilig/der [a] Theil hat an der erſten Aufferſtehung / über ſolche hat der andere Tod [b] keine Macht / ſondern ſie werden Prieſter Gottes und [c] Chriſti ſeyn/und mit ihm regieren [d] tauſend Jahr.

a Theil hat] Daß ſeine Seele nach der erlittenen und überſtandenen Marter in den Himmel und ins Paradis eingehet. [Denn wenn die heiligen Märtyrer auß dieſer Welt vertilget/ und allerdings auffgeräumet werden/ wie es das Anſehen hat/ ſo verheiſſet ihnen Gott dieſe gewiſſe Gutthat/daß ſie alſobald der Seelen nach bey und mit ihm leben werden.

b Keine Macht] Das iſt: Sie dürffen ſich für der ewigen Verdam̃niß nicht fürchten/ weñ Chriſtus dermaleins wiederkommen wird/den Erdkreiß zu richten. [Darum ſollen die Chriſten durch ſolche herrliche und göttliche Verheiſſungen auffgemuntert werden/daß ſie die Marter/weñ es Gott alſo haben will/ nicht ſcheuen/ dieweil ſie darum nicht zu Grunde gehen/ ob ſie gleich von den Tyrannen erwürget werden.]

c Chriſti ſeyn] Ihres Königs. [Den ſie in alle Ewigkeit loben und preiſen werden/welche in dieſer Welt um der Lehre und Ehre Chriſti willen Noht und Tod gelitten.]

d Tauſend Jahr] [Es werden aber dieſelben tauſend Jahr/ſo viel der heiligen Märtyrer Seelen betrifft/nimmer kein Ende haben/dieweil Gott dieſelben auß dem Him̃el nicht mehr in diß Jammerthal auff Erden ſchicken wird.]

7 Und wenn tauſend Jahr vollendet ſind/ wird der Satanas [a] los werden auß ſeinem Gefängniß.

a Los werden] Alſo/ daß er/ nach dem tauſend Jahr verlauffen/ in der Kirchen/ ſo allhie auff Erden noch im Streit iſt/groſſe Unruhe von neuen erregen wird.

8 II. Und wird außgehen/zu verführen die [a] Heiden in den [b] vier Orten der Erden/ den [c]* Gog und Magog/ſie zu verſammlen in einen Streit/welcher Zahl iſt wie der [d] Sand am Meer.

a Heiden] Und Völcker/welche die Chriſtliche Religion entweder gar nicht/oder doch nicht recht angenom̃en haben.

b Vier Orten] Das iſt: Auß allen Orten wird er gottloſe Völcker zuſammen bringen.

c Gog und Magog] Welches ſonderliche Völcker ſeyn/ ſo gegen Morgen und Mitternacht wohnen / als die Türcken/ Tartarn und Moßcowiter: Von welchem Zug auch der Prophet Heſekiel geweiſſaget hat/cap 38. und 39.

* H. Luth.] Das ſind die Türcken / die von den Tartern herkommen/ und die rohten Jüden heiſſen.

d Sand am Meer] [Denn der Satan vermeynet/ er wolle die Kirche Gottes durch der Feinde groſſe Menge als mit einer Sündfluht überſchwemmen/ und ſie vertilgen/ aber er irret gar weit.]

9 Und ſie traten auff die [a] Breite der Erden/und umringeten das Heerlager der Heiligen/und die [b] geliebte Stadt. [c] Und es fiel das Feuer von Gott auß dem Himmel/und verzehrete [d] ſie.

a Breite] Alſo/daß es ein Anſehen hatte/als würden ſie die gantze Erde überwältigen. Und wird von zukünfftigen Sachen geweiſſaget als wenn ſie allbereit geſchehen wären.

b Geliebte Stadt] Nemlich/die Kirche Gottes/ſammt den Chriſten brachten ſie in groſſe Noht. [Denn alle rechtſchaffene Chriſten ſind für Gott Heiligen/durch die Zurechnung der Heiligkeit Chriſti/ und ſind geheiliget durch den heiligē Geiſt. So wird die Kirche/welche einer Stadt verglichen wird/von Gott geliebet/ auch weñ ſie in der allergröſſeſten Gefahr ſtecket/darum verläſſet er ſie nim̃er/ ſondern gibt den Außgang / daß ſie es ertragen kan / 1Cor.10/13]

c Und] Folget eine Weiſſagung von der Kirchē Erlöſung.

d Sie] Die Völcker / welche der Satan wider die Kirche erreget hatte. [Mit dieſen Worten wird angezeiget/ daß die Feinde/welche der Kirchen die letzte Plage anthun werden/ von GOtt werden ihre Straffe empfahen/ auff daß der Sieg Gott allein zugemeſſen werde. Denn wo die menſchliche Hülffe auffhöret/ da gehet die göttliche an/ und wenn es alles verlohren ſcheinet/ſo erzeiget Gott ſeine unendliche Macht und Güte.]

10 Und der Teufel/ der ſie verführet/ ward geworffen in dē feurigē Pfuhl uñ Schwefel/ da das Thier und der[a] falſche Prophet war/ und werden geqvälet werden Tag und Nacht/ vō Ewigkeit[b] zu Ewigkeit.

a Falſche Prophet] Der römiſche Antichriſt / mit ſeinen Anhangern/ Helffern und Helffers Helffern.

b Zu Ewigkeit] Da ſie unaußſprechliche Qval und Pein leiden werden ohne auffhören. [Darum ſollen wir deß Antichriſts Gemeinſchafft meiden/ in wahrem Glauben und gottſeligem Wandel ſtandhafftig beharren/ und alle Trübſal dieſes Lebens geduldig tragen / auff daß wir ſolcher ewigen Pein entfliehen mögen.]

11 III.[a] UNd ich ſahe einen groſſen[b] weiſſen Stul / und den/der darauff ſaß / für welches Angeſicht flohe die Erde und der Himmel / und ihnen ward[c] keine Stätte erfunden.

a Und] Folget itzt auch eine Weiſſagung vom jüngſten Tage und letztem Gericht.

b Weiſſen Stul] [Denn das Gericht Chriſti wird gar gerecht und untadelich ſeyn/ welches durch die weiſſe Farbe bedeutet wird.]

c Keine Stätte] [Dieſe Worte geben der Welt Ende zu verſtehen. Denn Himmel und Erden werden vergehen/ ſpricht Chriſtus/ Matth.5 und 24. Und Petrus ſpricht: Der Tag deß HErrn wird kommen wie ein Dieb/ in welchem die Himmel vergehen werden mit groſſem krachen / die Elemente für Hitze zuſchmeltzen/die Erde aber/und die Wercke/die darinnen ſind/werden verbrennen/ꝛc.2 Pet.3.]

12 Und ich ſahe die Todten (aufferſtanden) beyde[a] groß und klein ſtehen[b] vor Gott / und die Bücher wurden[c] auffgethan/ und ein ander Buch ward auffgethan/ welches iſt[d] deß Lebens / und die Todten (ſo wieder aufferſtanden waren/) wurden gerichtet nach der Schrifft in den Büchern/ nach[e] ihren Wercken.

a Groß und klein] Niemand außgenommen/der jemals auff Erden gelebet.

b Vor Gott] [Denn Chriſtus iſt der wahre ewige Gott/ vor welches Richtſtul alle Menſchen werden müſſen dargeſtellet werden/und wird keiner für dieſem Gericht befreyet ſeyn/ Rom.14/10.]

c Auffgethan] Auff daß darauß kund würde/was ein jeder Gutes oder Böſes gethan hätte. [Mit welchen Worten angedeutet wird/daß der Gottloſen/auch die allerheimlichſten Sünden/und der Frommen guten Wercke/ſo auß Glauben hergefloſſen ſeyn/ am jüngſten Tage ſo bekannt ſeyn werden / als wenn ſie alle in ein Buch wären mit Fleiß verzeichnet worden.]

d Deß Lebens] In welchem Buch der jenigen Namen beſchrieben waren/die zur ewigen Seligkeit eingehen würden. [Denn Gott kennet die Seinen Und ſind in dieſem Buch alle die jenigen auffgezeichnet / welche im wahren Glauben auß dieſem Leben abgeſchieden ſeyn.]

e Ihren Wercken] [Es werden aber die Gottloſen recht nach ihren böſen Wercken gerichtet und verdammet werden/dieweil die böſen Früchte bezeugē/daß die Bäume böſe/ und deß ewigen Feuers werth ſeyn. Der jenigen aber/welche Buſſe gethan/ und an Chriſtum gegläubet haben/ böſe Wercke werden nicht ins Gericht kommen/dieweil ſie vergeben ſeyn/und mit dem Verdienſt Chriſti bedecket worden/ Pſal.32. Darum wird ihnen Chriſtus am jüngſten Tage ihre Miſſethat nicht auffrücken/ſondern nur ihre guten Wercke ans Licht hervor ziehen/nnd ſagen: Ich bin hungerig geweſen / und ihr habet mich geſpeiſet/ ꝛc. Matth 25/35. ſeq. Denn die gute Wercke geben dem wahren Glauben an Chriſtum Zeugniß/durch welchen Glauben wir gerecht und ſelig werden.]

13 Und das Meer gab die Todten/ die darinnen waren/ und der Tod und die[a] Hölle gaben die Todten / die darinnen waren/ und ſie wurden gerichtet / ein jeglicher nach ſeinen Wercken.

a Hölle] Dadurch an dieſem Ort das Grab verſtanden wird. [Es wird aber hiemit zu verſtehen gegebē/daß auch die vor dem Richter Chriſto erſcheinen werden/welcher Leiber auff mancherley Weiſe verweſet und verzehret worden/da man meynen möchte/ſie köñten nim̃ermehr wieder zu rechte kom̃en/wenn man nach der Vernunfft urtheilen wollte.]

14 Und der Tod und die Hölle wurden[a] geworffen in den feurigen Pfuhl. Das iſt der[b] andere Tod.

a Geworffen] Mit dieſer verblümten Rede zeiget der heilige Geiſt an / daß die Feinde der Chriſten/ ſo am meiſten zu fürchten geweſen/alſo werden vertilget werden/daß man in alle Ewigkeit ſich nichts mehr für ihnen wird beſorgen dürffen.

b Andere Tod] Nemlich/ die ewige Verdam̃niß/welche alle Gottloſen in alle Ewigkeit empfinden werden. [Es wird aber die Verdam̃niß der andere Tod genennet/ dieweil der erſte / nemlich / der leibliche den Frommen nicht ſchaden kan. Und heiſſet die ewige Verdam̃niß nicht darum der andere Tod / daß die Verdam̃ten nach der Aufferſtehung wieder ſterben würden. Denn dergeſtalt würde ihre Qval ein Ende nehmen / ſondern daß die ſtetige Pein deß Gewiſſens und ewige Marter deß Leibes und der Seelen ſeyn wird wie ein ſtetiger herber und bitterer Tod / ja ärger als kein zeitlicher Tod nimmermehr ſeyn mag/alſo/daß ſie alle Augenblick werden ſterben/und doch nicht ſterben können.]

15 Und ſo jemand nicht ward erfunden geſchrieben in dem Buch[a] deß Lebens / der ward geworffen in den feurigen Pfuhl.

a Deß Lebens] [Wir werden aber ins Buch deß Lebens eingeſchrieben / wenn wir im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getauffet werden. Denn wie viel eurer getauffet ſeyn/die haben Chriſtum angezogen/ ſpricht Paulus/ Gal 3/27. Darum ſollen wir uns hüten/daß um unſers Unglaubens oder greulicher Laſter willen unſere Namen auß dem Buch deß Lebens nicht durchſtrichen und außgelöſchet werden. Wenn wir aber ja gefallen ſeyn/ſo ſollen wir Buſſe thun / auff daß unſere Namen von neuen ins Buch deß Lebens wiederum verzeichnet werden.]

Das XXI. Capitel.

UNter der Figur deß neuen Jeruſalems wird die Majeſtät / Herrlichkeit und Seligkeit deß Himmelreichs beſchrieben.

1 UNd ich ſahe einen neuen Himmel/ und eine neue Erden/ denn der erſte Himmel und die erſte Erde verging/und das Meer iſt[a] nicht mehr.

† Eſa.65/17. c.66/22. 2 Pet.3/13.

a Nicht mehr] Daß es nicht mehr geſehen ward. Und will uns diß Capitel den Zuſtand deß ewigen Lebens erklären. [Wie es aber mit dem neuen Himmel und der neuen Erden wird beſchaffen ſeyn/ das ſollen wir in dieſem Leben mit unſern Gedancken zu erforſchē uns nicht unterſtehen/ ſondern viel mehr uns dahin befleiſſigen / daß wir ſolches alles in jener Welt mit ewigen Freuden anſchauen mögen.]

2 Und ich Johañes ſahe die[a] heilige Stadt/ das neue Jeruſalem/ von GOtt auß dem Himmel herab fahren / zubreitet als eine geſchmückte Braut ihrem Mann.

a Heilige Stadt] [Dieſe Stadt bedeutet die Kirche Chriſti/ wie ſie in jener Welt ſeyn wird. Sie wird aber einer Braut verglichen / dieweil ſie von Chriſto inniglich geliebet wird / und ſie Chriſtum wiederum von Hertzen lieb hat. Und wird in jener Welt gezieret ſeyn/ nicht nur mit vielen und herrlichen Tugenden/welche im höchſten Stande der Vollkommenheit in ihr leuchten werden / ſondern ſie wird auch mit Unſterblichkeit / verklärten Leibern und himmliſcher Herrlichkeit ſcheinen.]

3 Und (ich) hörete eine groſſe Stim̃e von dem Stul/die ſprach: Sihe da/ eine Hütte Gottes bey den Menſchen/ und er wird bey ihnen[a] wohnen / und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er ſelbſt GOtt mit ihnen wird ihr GOtt ſeyn.

a Wohnen] [Denn ob wol auch GOtt in dieſem Leben bey ſeiner Kirchen warhafftig gegenwärtig iſt / und darinnen wohnet / wie die Schrifft an vielen Orten bezeuget/ und derſelben als ſeinem Volck viel und groſſe väterliche Gutthaten erzeiget/ſo werden jedoch dieſe Güter in jener Welt viel herrlicher und köſtlicher ſeyn. Deñ dazumal werden wir Gott gegenwärtig ſehen von Angeſicht zu Angeſicht mit höchſten Freuden. Denn wir werden ihn ſehen/wie er iſt/ſpricht Johannes: Und werden ihn erkennen/ gleich wie wir erkannt ſeyn/wie Paulus bezeuget : In meinem Fleiſch (ſpricht Hiob) werde ich Gott ſchauē/Cap.19/26.27. Und wird uns Gott/als ſeinen liebſten Kindern/ himliſche und unaußſprechliche Güter mittheilen / auch werden wir völlig erkennen/wie lieb GOtt ſein Volck habe.]

4 Und † GOtt wird abwiſchen alle Thränen von[a] ihren Augen/ und der Tod wird nicht[b] mehr ſeyn/noch Leid/noch Geſchrey/ noch Schmertzen wird mehr ſeyn / denn das Erſte iſt vergangen. † Eſa.25/8. Apoc.7/17.

a Ihren Augen] Dieſe Worte/wie auch die vorigen/ ſind auß den prophetiſchen Schrifften/ und ſonderlich auß dem Propheten Jeſaia genommen / und allhie gebrauchet worden.

b Mehr ſeyn] [Es wird in jenem Leben nichts ſeyn/das uns Uberdrang anthun/oder uns betrüben köñte/ ſondern es wird alles voller Freuden und ewiger Wonne ſeyn. Wer wollte denn nicht die ewige und rechtſchaffene Freude den unreinen Wollüſten dieſer Welt/die mit ſo viel und mancherley Widerdruß beſudelt und beflecket werden/vorziehē.]

5 Und der auff dem Stul ſaß/ (JEſus Chriſtus/) ſprach: Sihe/ich mache es[a] alles neu/ und er ſpricht zu mir: Schreibe/ (diß alles/) denn dieſe Worte ſind warhafftig und[b] gewiß.

a Alles neu] Denn das Alte / welches meiner Kirchen überläſtig geweſen/iſt alles abgetilget/und das Neue/ſo ich erſchaffen/iſt alles auffs Vollkommenſte. [Sintemal in jener Welt nichts ſeyn wird / das mangelhafftig und unvollkommen wäre]

b Gewiß] [Darum wir an der höchſten Glückſeligkeit/ die uns in jener Welt bereitet iſt/ keines Weges zweifeln ſollen.]

6 Und er ſprach zu mir: Es iſt[a] geſchehen. † Ich bin das A und das O/ der Anfang und das[b] Ende. Ich will dem Dürſtigen geben von dem Brunnen deß lebendigen Waſſers[c] umſonſt.

† Eſ.41/4. c.44/6. Apoc.22/13.

a Geſchehen] Es wird alsdenn alles vollendet und erfüllet ſeyn / was GOtt über ſeine Kirche beſchloſſen hat. [Nach ſolcher Erfüllung der Decreten Gottes ſollen wir von Hertzen ſeufftzen.]

b Ende] Vor mir iſt kein anderer Gott geweſen/ wird auch nach mir keiner ſeyn / ſo bin ich auch der Anfang und das Ende der Seligkeit deß menſchlichen Geſchlechts/ ſpricht Chriſtus/der ewige Sohn Gottes. [Dieſe Worte beſtätigen die ewige Gottheit deß Sohns Gottes.]

c Umſonſt] Das iſt: Ich erqvicke mit meinem Evangelio die dürſtigen und geängſtetē Gewiſſen/und gebe ihnē lebendige Krafft/daß ich ſie gleichſam als auß dem Tode wiederum hervor ziehe/ und biete Vergebung der Sünden umſonſt/an allen denen/die Buſſe thun/und an mich gläuben. [Welche derowegen in ihrem Gewiſſen von wegen ihrer begangenen Sünden geängſtet werden/die ſollen zu Chriſto fliehen: Wie er denn ſpricht: Kom̃et her zu mir alle/die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ich will euch erqvicken/Matt.11/28. Weil demnach Chriſtus die Vergebung der Sünden umſonſt mittheilet/ ſo treibet der römiſche Papſt die gröſſeſte Simoney/der die Ablaß/ Vergebung der Sünden/ den Himmel/ und Gott ſelbſten ums Geld verkauffet.]

7 Wer überwindet / der wird es alles[a] ererben/ und ich werde ſein Gott ſeyn / und er wird mein Sohn ſeyn.

a Ererben] [Darum ſollen wir tapffer kämpffen wider die Anfechtungen/ und weder durch Glück noch Unglück von dem Hertzogen unſerer Seligkeit/Jeſu Chriſto / uns abführen laſſen / ſo werden wir die himliſche Erbſchafft/ welche alles in ſich faſſet und begreiffet / erlangen. Es wird uns aber der Sohn Gottes ſelber helffen kämpffen / und überwinden/ der durch den Apoſtel Paulum die geiſtlichen Wehre und Waffen/ ſo uns zu ſolchem Kampff von nöhten ſeyn/gezeiget hat / Epheſ.6/10. ſeq.]

8 Den[a] Verzagten aber/ und[b] Ungläubigen/ und[c] Greulichen/ und Todtſchlägern / und Hurern /und Zäuberern/und Abgöttiſchen / und allen[d] Lügnern/ derer Theil wird ſeyn in dem[e] Pfuhl/ der mit Feuer und Schwefel brennet / welches iſt der andere Tod/ (und ewige Verdammniß.)

a Verzagten] Welche auß Furcht die reine Evangeliſche Lehre verleugnen/verrahten und verläſtern.

b Ungläubigen] Die dem Urtheil ihrer Vernunfft mehr trauen/als dem Worte Gottes.

c Greulichen] Welche mit greulichen Sünden und Laſtern ſich beflecket/ und keine Buſſe gethan haben.

d Lügnern] Oder leichtfertigen Leuten / bey denen keine Auffrichtigkeit geſpüret wird.

e Pfuhl] Das iſt: Im hölliſchen Feuer ſind ihnen die ewigen Straffen bereitet. [Denn welche die himliſche Warheit verleugnē/ein laſterhafftes Leben führen/und in Unbußfertigkeit verharren/denen ſind von Gott die ewigen Straffen bereitet in der Höllen/ ſo nimmer kein Ende haben werden. Welche Chriſtus mit dieſen Wortē erkläret: Da ihr Wurm nicht ſtirbet/uñ ihr Feuer nicht verlöſchet/Marc.9/44. ſeq.]

9 [a] Und es kam zu mir einer von den ſieben Engeln/welche die ſiebē Schalen voll hatten der letzten ſieben[b] Plagen/ und redete mit mir/ und ſprach: Komm/ ich will dir das Weib zeigen/ die Braut deß Lamms.

a Und] Was Johannes zuvor von der heiligen Stadt/ dem himliſchen Jeruſalem/dadurch die triumphirende Kirche Chriſti vorgebildet worden/ wie ſie im andern Leben einen glücklichen Zuſtand führe / kürtzlich angereget hatte/ das wird in den folgenden Worten außführlicher erkläret.

b Plagen] Welche ſie über deß Antichriſts Reich außgeſchüttet hatten/wie wir gehöret haben.

10 Und führete mich hin[a] im Geiſt auff einen groſſen und hohen Berg/ und zeigete mir die groſſe Stadt/ das heilige Jeruſalem/ hernieder fahren auß dem Himmel von GOtt.

a Im Geiſt] Oder in einer geiſtlichen Offenbahrung und Geſichte.

11 Und hatte die Herrlichkeit Gottes/ und ihr Licht war gleich dem alleredelſten Stein/einem[a] hellen Jaſpis.

a Hellen Jaſpis] [Denn es leuchtet die Kirche Gottes mit rechtſchaffener Heiligkeit und Reinigkeit / damit ſie GOtt gezieret hat / welche viel köſtlicher iſt als alle Edelſteine dieſer Welt.]

12 Und hatte groſſe und hohe [a] Mauren/ und hatte zwölff Thore/und auf den Thoren [b] zwölff Engel/ und Namen geſchrieben/ welche ſind die zwölff Geſchlechte der Kinder Iſrael.

[a] Mauren] [Denn die Kirche Gottes wird in jener Welt für allem Unheil geſichert und gefreyet ſeyn.]

[b] Zwölff Engel][Daß die Engel als Hüter zu den Thoren geordnet ſeyn/wird dadurch bedeutet der Seligen groſſe Sicherheit in jenem Leben. Und ſind dieſer Stadt Bürger alle rechtſchaffene Iſraeliten/ das iſt/ reine Chriſten. Von welchen Paulus alſo ſchreibet: Wie viel nach dieſer Regel der Chriſtlichen Religion einher gehen/ über die ſey Friede und Barmhertzigkeit/und über den Iſrael Gottes/ Gal.6/16. Daß die Stadt gegen den vier Orten der Welt auff jeder Seiten drey Thore gehabt/bedeutet/daß die Kirche auß allen Völckern der gantzen Welt verſammlet ſey]

13 Vom Morgen drey Thore/von Mitternacht drey Thore/vom Mittag drey Thore/vom Abend drey Thore.

14 Und die Mauer der Stadt hatte [a] zwölff Gründe/ und in denſelbigen (gegraben oder gehauen) die Namen der [b] zwölff Apoſtel deß Lamms (Jeſu Chriſti.)

[a] Zwölff Gründe] Davon bald hernach inſonderheit folgen wird.

[b] Zwölff Apoſtel] [Denn die Kirche Chriſti iſt erbauet auff die Lehre der Apoſtel JEſu Chriſti/ Epheſ.2/20. Die Menſchen-Satzungen aber haben keinen beſtändigen Grund/und beſtehet die Kirche nicht darauff.]

15 Und der mit mir redete hatte ein gülden Rohr daß er die Stadt meſſen ſollte/und ihre Thore und Mauren.

16 Und die Stadt liget viereckt. Und ihre Länge iſt ſo groß [a] als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auff zwölff tauſend [b] Feldweges/die Länge/und die Breite/ und die Höhe der Stadt [c] ſind gleich.

[a] Als die Breite] [Denn in jener Welt wird keine Ungleichheit oder Ungeſtalt an der Kirchen geſpüret werden/ ſondern es wird alles gerade und eben/und in guter Ordnung ſtehen.]

[b] Feldweges]Das iſt: Die Länge einer jeden Seiten hatte über drey hundert Teutſcher Meilen.

[c] Sind gleich] Dieſe gewürffelte Figur einer gleichen Länge/ Breite und Höhe deutet auff die Beſtändigkeit/Feſte/ und ewige Währſchafft der Kirchen / ſo nimmer zu Grunde gehet. [Daß aber die Länge und Breite ſo groß iſt als nie keine Stadt in der gantzen Welt gehabt hat/wird dadurch die Gröſſe deß Reichs Chriſti angezeiget/ und die Menge der himmliſchen Bürger / welche unzählich ſeyn wird.]

17 Und er maß ihre Mauren/hundert und vier und viertzig [a] Ellen/ nach der Maſſe eines Menſchen/ die der Engel hat.

[a] Ellen] Das war die Dicke der Mauren/ und waren die Ellen wie eines gemeinen Menſchen Ellen-Bogen/ in welcher Geſtalt der Engel ſich ſehen ließ. [Solche Dicke der Mauren bedeutet / daß die Kirche in jener Welt für aller Gefahr werde geſichert ſeyn.]

18 Und der Bau ihrer Mauren war von [a] Jaſpis/und die Stadt von lauterm Golde/gleich dem reinen [b] Glaſe.

[a] Jaſpis] [Welcher Edelſtein die rechte wahre Heiligkeit bedeutet/damit die Kirche gezieret iſt.]

[b] Glaſe]Das iſt: Die Stadt war von roht gülden Ertz gebauet. Denn das Gold wird bißweilen auß einer gläſern Materie geſchmoltzen/und kan wiederum zu grünem Glaſe gemachet werden: Gleich wie man auch etliche andere Metall kan durchſcheinend machen. [Es wird aber mit dieſer Gleichniß die Reinigkeit und Sauberkeit der Kirchen in jener Welt vorgebildet.]

19 Und die [a] Gründe der Mauren und der Stadt waren geſchmücket mit allerley [b] Edelſteine. Der erſte Grund war ein Jaſpis/ der andere war ein Saphir/ der dritte ein Chalcedonier / der vierte ein Smaragd/

[a] Gründe] Das iſt: Die Steine unten auff dem Boden nach einander/ welche die gantze Mauer trugen.

[b] Edelſteine] Damit die Mauer unten am Boden eins ums andere verſetzet war. [Und bedeuten dieſe Edelſteine die apoſtoliſche Lehre/ welche köſtlicher iſt denn alles Gold und Edelſteine. Darum ſind die nicht wol bey Sinnen/ welche die Menſchen-Satzungen und philoſophiſche Meynungen ſo hoch achten/ daß der Apoſtel Lehre ihnen dafür ſtincket/ gegen der doch jene als Spreuer zu rechnen ſeyn.]

20 Der fünffte ein Sardonych/ der ſechſte ein Sardis/der ſiebende ein Chryſolith/ der achte ein Beryll/ der neunte ein Topaſier/der zehende ein Chryſopras/ der eilffte ein Hyacinth/ der zwölffte ein Amethyſt.

21 Und die zwölff Thore waren [a] zwölff Perlen/ und ein jeglich Thor war von einer Perle/und die Gaſſen der Stadt waren [b] lauter Gold/als ein durchſcheinendes Glas.

[a] Zwölff Perlen] [Die Perlen bedeuten das Himmelreich/das iſt das Predigamt deß Evangelii/Matt.13/45.46. Und wie man durch die Thore zur Stadt eingehet/alſo werden wir durch das evangeliſche Predig-Amt in die Kirche geführet/darinnen die wahre Seligkeit iſt. Darum/welche das Predig-Amt deß göttlichen Worts verachten/ die gehen nicht in die Kirche. Welche aber das Evangelium für eine köſtliche Perle halten/ und dieſelbige an ſich bringen/die werden Bürger deß Himmelreichs.]

[b] Lauter Gold] [Denn in jener Welt wird die Kirche nichts Unreines oder Verwesliches haben/ſondern ſie wird gantz rein / und der Verweſung keines Weges unterworffen ſeyn.]

22 Und ich ſahe [a] keinen Tempel darinnen/ denn der HErr der allmächtige GOtt iſt ihr Tempel/ und das Lamm.

[a] Keinen Tempel] [Denn in jener Welt wird das Predig-Amt auffgehaben ſeyn/ und wird man keiner Lehre oder äuſſerlichen Gottesdienſt mehr bedürffen/daß wir dadurch zur Gottſeligkeit auffgemuntert würden/dieweil wir Gott den HErrn vollkömmlich erkennen werden / wie wir von ihm erkannt ſeyn/ 1 Cor. 13/12. Und werden GOtt gegenwärtig anſchauen / ihn auch als unſern Wolthäter und Erlöſer in alle Ewigkeit preiſen.]

23 Und die Stadt darff [†] keiner Sonnen/ noch deß Monden / daß ſie ihr ſcheine/ denn die Herrlichkeit Gottes [a] erleuchtet ſie/und ihre Leuchte iſt das Lam̃/ (Jeſus Chriſtus.) † Eſa.60/19. Apoc.22/5.

[a] Erleuchtet ſie] [Die göttliche Majeſtät wird uns in jener Welt an Statt der Sonnen und deß Mondes ſeyn. Denn ſo die Außerwählten leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich/als Chriſtus bezeuget/ Matth. 13/43. Wie groß wird denn die Herrlichkeit und Klarheit Gottes ſeyn? Was wäre denn der Soñen oder deß Mondes von nöhten? Und das Lamm/JEſus Chriſtus/unſer Heiland / wird unſer Licht und Freude ſeyn/ in dem wir uns freuen werden mit unaußſprechlicher Wonne.]

24 Und die Heiden/die da [a] ſelig werden/wandeln in demſelbigen Licht/und die Könige auff Erden werden ihre Herrlichkeit und Ehre in dieſelbige [b] bringen.

[a] Selig werden] Das iſt: Welche auß den Heiden das Evangelium Chriſti angenommen / und an Chriſtum gegläubet haben / die werden ſolches ewigen Lichts und der ewigen Freuden genieſſen. Es ſind aber die allhie geſetzten Worte mehrentheils genommen auß der Weiſſagung deß Propheten Jeſaiä/und auff diß Vorhaben gezogen wordē.

[b] Bringen] [Diß iſt nicht dahin zu verſtehen/ als ob die Könige und Fürſten dieſer Welt ihre weltliche Majeſtät und Gepränge mit ſich in den Himmel bringen würden/ denn das wäre gar ungereimet/ dieweil das weltliche Gepränge/ gegen der himliſchen Majeſtät zu rechnen lauter Kinderſpiel iſt / ſondern es wird dadurch angezeiget/ daß die jenigen Könige/ Fürſten und Regenten/ welche ſich zu Chriſto in dieſem Leben bekannt/und ihm mit reinem Hertzen gedienet haben/ daß ſie das Reich Gottes befördert/ und ſeiner Kirchen fortzuhelffen fleiſſig ſich bemühet/ die werden für andern in jener Welt mit himmliſcher Majeſtät und Herrlichkeit leuchten/und gezieret ſeyn.]

25 Und ihre Thore werden [a] nicht verſchloſſen deß Tages/denn da wird [b] keine Nacht ſeyn.

[a] Nicht verſchloſſen] Wie in andern Städten täglich zu geſchehen pfleget. [Welche Worte der Kirchen Gottes ſtetige Sicherheit im ewigen Leben zu verſtehen geben.]

[b] Keine Nacht] [Denn dieweil alle Schwachheiten dieſes Lebens abgeleget werden / ſo wird man keiner Ruhe oder Schlaffs bedürffen. Aber in dieſem Leben muß man zwiſchen der Arbeit ruhen/ auff daß wir die Geſchäffte unſers Beruffs deſto füglicher verrichten mögen.]

26 *Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heiden in ſie bringen.*

27 Und wird nicht hinein gehen irgend ein [a] Gemeines/und das da Greuel thut/und Lügen/ſondern die geſchrieben ſind in dem lebendigen Buch deß Lamms.

[a] Gemeines]Oder Unreines.[Denn es werden in jenem Leben keine gottloſe / laſterhaffte / falſche und verkehrte Leute ſich finden / ſondern allein die wahren und rechten Chriſten/an denen nichts Straffwürdiges erfunden wird. In dieſem Leben aber ſind in der Kirchen Gottes/ſo viel den äuſſerlichen Wandel betrifft / viel Böſe / Laſterhaffte und Heuchler unter den Frommen mit unter gemenget/ welche Chriſtus durch ſeine Engel in jener Welt von den Böſen abſondern wird / Matth. 13/ 49. Darum dürffen wir in dieſer Welt keine Kirche ſuchen/ die allerdings rein und ohne Aergerniß ſey/wie ihnen die Wiedertäuffer und andere ſchwärmeriſche Leute träumen laſſen.]

Das XXII. Capitel.

Unter der Geſtalt deß neuen Jeruſalems wird deß Himmelreichs Majeſtät/ Herrlichkeit und Glückſeligkeit beſchrieben.

1 [a] UNd er (der Engel) zeigete mir einen lautern [b] Strom deß lebendigen Waſſers/ klar wie ein Cryſtall / der ging von dem Stul Gottes und deß Lamms.

[a] Und] Diß Capitel hänget mit dem vorigen zuſammen. Denn es fähret Johannes noch weiter fort / das himmliſche Leben und die ewige Seligkeit vorzubilden.

[b] Strom] [Dieſer Strom bedeutet den heiligen Geiſt/ welcher mit ſeinen Gaben die Kirche Gottes auffs reichlichſte erfriſchen und erfreuen wird. Denn in dieſem Leben empfahen wir nur die Erſtlinge deß heiligen Geiſtes/ aber in jener Welt wird es vollköm̃lich erfüllet werden/ was Chriſtus geſaget hat: Wer an mich gläubet/von deß Leibe werden Ströme deß lebendigen Waſſers flieſſen. Das ſaget er aber von dem Geiſt/ welchen empfahen ſollten/die an ihn gläubeten/ Joh.7/38.]

2 Mitten auff ihrer [a] Gaſſen/und auff beyden Seiten deß Stroms ſtund Holtz [b] deß Lebens / das trug [c] zwölfferley Früchte / und brachte ſeine Früchte alle Monden/und die Blätter deß Holtzes dieneten zu der [d] Geſundheit der Heiden.

[a] Gaſſen] Der himmliſchen Stadt Jeruſalem / durch welche daſſelbige Waſſer floß.

[b] Deß Lebens] Nemlich/ ſolche Bäume/welche Frucht trugen/ dadurch das ewige Leben ſtetigs erhalten ward.

[c] Zwölfferley] Das iſt: Mancherley Art der Früchte/ welche alle Monat neu/ und immer einer andern Gattung hervor wuchſen.

[d] Geſundheit] Dieſelbige ſtetigs zu erhalten.[Und wird in jenem Leben/im himliſchen Paradis/kein Baum deß Erkeñtniß Gutes und Böſes ſeyn/daran wir uns verſündigē/ und den Tod uns über den Hals ziehen köñten/ſondern es wird in jenem Leben ein ſolcher Zuſtand ſeyn/ daß wir unſere Unſterblichkeit halben auffs allergewiſſeſte werden verſichert ſeyn. Und zwar werden wir uns nicht nur in einer/ ſondern in mancherley Freude ergetzen/ und werden wir der himliſchen Wolluſt nimmer können ſatt oder überdrüſſig werden/ ſondern es wird uns immerdar alles neu und friſch ſeyn/als wenn einem mancherley köſtliche Speiſen und Trachten mit vielfältiger Abwechſelung vorgetragen würden. Das iſt es/ das Petrus ſchreibet: Es werde uns im Himmel ein unvergängliches/ unbefleckte s/ und unverwelckliches Erbe auffbehalten/ 1 Petr.1/4.]

3 Und wird kein [a] Verbannetes mehr ſeyn/ und der Stul Gottes und deß Lamms wird [b] darinnen ſeyn / und ſeine (frommen Chriſten und) Knechte werden ihm dienen.

[a] Verbannetes] [Es wird in der himmliſchen Stadt niemand ſeyn/dem Gott feind wäre / ſondern alle Bürger werden liebe Kinder Gottes ſeyn / und aller himmliſchen Güter theilhafftig werden.]

[b] Darinnen] Das iſt: Gott der Vater wird mit ſeinem eingebohrnen Sohn Jeſu Chriſto und heiligem Geiſte/der von beyden außgehet / in derſelbigen Stadt gleichſam ſeinen Sitz und Wohnung haben.

[c] Dienen] Daß ſie ihren Gott werden rühmen und preiſen in höchſter Freude und Herrlichkeit.

4 Und ſehen [a] ſein Angeſicht / und ſein Name wird an ihren [b] Stirnen ſeyn.

[a] Sein Angeſicht] Daß ſie ihn vollkömmlich erkennen werden.

[b] Stirnen ſeyn] Geſchrieben. Das iſt: Er wird ſie wiederum für ſeine Kinder erkennen. [Es iſt aber auch heute zu Tage Gott bey ſeiner Kirchē/doch unſichtbahrer Weiſe. Aber alsdenn werden wir GOtt ſehen von Angeſicht zu Angeſicht/und bey Chriſto ſeyn allezeit/ 1 Theſſ.4/17.] Und werden wir unſerm HErrn und GOtt dienen mit höchſter Freude und Wonne. Es wird auch kein Heuchler ſich unter uns mengen/ der kein rechtſchaffen Kind Gottes wäre. Denn Gott kennet die Seinen/ nicht anders/als wenn ein jeder den Namen Gottes an der Stirn geſchrieben hätte. [Es werden aber die jenigen an der Stirn alſo bezeichnet ſeyn/welche in dieſem Leben ſich nicht geſchämet / Chriſtum für der Welt zu bekennen/Matth.10/32.]

5 Und wird [†] [a] keine Nacht da ſeyn/und nicht bedürffen einer Leuchten / oder deß Lichts der Sonnen. Denn GOtt der HErr wird ſie erleuchten/ und ſie [b] werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

† Eſ.60/19.Apoc.21/23.

[a] Keine Nacht] [Denn wo alles voller Mäjeſtät und Herrlichkeit Gottes ſeyn wird / da werden die Seligen in höchſter Freude und im himmliſchen Licht leben/ und alle Finſterniß der Traurigkeit und Irrthüme vertrieben ſeyn. In dieſem Licht werden die jenigen ewiglich wohnen / welche das Licht der himmliſchen Lehre lieb haben/ und dem Licht würdig wandeln.]

[b] Werden regieren] Nemlich/ die Außerwählten mit GOtt. [Denn es werden alle Außerwählte Uberwinder ſeyn deß Todes und der Höllen. Und wird im Himmel keine Dienſtbahrkeit oder Knechtſchafft ſeyn/ſondern ſie werden alle zugleich der ewigen und allerlieblichſtē Freyheit genieſſen.

ſen. Denn die elende Dienſtbahrkeit/ſo itzt in dieſer Welt iſt/ würde nicht ſeyn / wenn die Sünde nicht wäre in die Welt kommen Darum ſollen wir ſie geduldig auff uns nehmen/ in gewiſſer Hoffnung der ewigen Freyheit/ da ihrer tel regieren werden / welche itzunder mit harter Dienſtbahrkeit beſchweret ſeyn.]

6 **Und [a] er ſprach zu mir: Dieſe Worte ſind gewiß und [b] warhafftig/ und GOtt der HErr der heiligen [c] Propheten hat ſeinen Engel geſandt/ zu zeigen ſeinen [d] Knechten/ was bald [e] geſchehen muß.**

a Er ſprach] Nemlich der Engel/ welcher mir die neue Stadt Jeruſalem gezeiget hatte.

b Warhafftig] Darum ſie fleiſſig ſollen auffgezeichnet/ und auff die Nachkommen gebracht werden.

c Propheten] Durch welche er künfftige Sachen im Geſichte oder ſonſten geoffenbahret hat.

d Knechten] Den getreuen Kirchen-Dienern und andern rechtſchaffenen Chriſten.

e Geſchehen muß] Und der Kirchen Gottes begegnen wird/ dazu ehe man es meynen möchte. [Es wird aber in dieſem Buch von vielen Trübſalen geweiſſaget / welche die Kirche zum Theil allbereit überfallen haben/ zum Theil vor dem jüngſten Tage noch überfallen werden / das doch nicht darum geſchicht/ als ob wir auß Furcht der Gefahr die Bekentniß der reinen Lehre ſollten verhelen/ ſondern daß wir unſere Hertzen mit dem Worte Gottes zur Beſtändigkeit in der wahren Gottſeligkeit zu leiſten ſtärcken. Und wird geſaget/ daß ſolche Trübſal bald kommen werden/ auff daß uns die fleiſchliche Sicherheit vertrieben werde.]

7 **[a] Sihe/ (ſpricht Chriſtus/) ich komme [b] bald. Selig iſt/ (ſpricht der Engel/) der da hält die Worte der [c] Weiſſagung in dieſem Buch.**

a Sihe] Itzt ſetzet der Engel einen Troſt hinzu / und redet in der Perſon Chriſti.

b Bald] Ehe ſich es mancher verſehen wird. [Derhalben ſollen wir auff die Zukunfft Chriſti mit Freuden warten/ welcher an allen unſern Trübſalen ein Ende machen wird. Dieweil aber die Zeit ſeiner Zukunfft uns unbekannt iſt/ ſo ſollen wir uns befleiſſigen / daß wir alle Stunde und Augenblick ihn zu empfahen bereit ſeyn.]

c Weiſſagung] Daß er ſie nicht verachte/ ſondern ſich alſo gefaſſt mache/ daß er die künfftigen Unfälle im wahren Glauben und beſtändiger Hoffnung überwinden könne. [Denn man ſoll offt an das Creutz gedencken / auff daß wir dafür / als für einer ungewöhnlichen und neuen Sache nicht erſchrecken/ die geiſtlichen Waffen von uns werffen/ und von dem Fürſten unſerer Seligkeit Chriſto außſetzen/ und entlauffen. Darum redet Chriſtus hievon alſo: Wer iſt unter euch/ der einen Thurn bauen will/ und ſitzet nicht zuvor und überſchläget die Koſt/ ob ers habe hinauß zu führen? Auff daß nicht/ wo er den Grund geleget hat/ und kan es nicht hinauß führen / alle/ die es ſehen/ fahen an ſein zu ſpotten/ und ſagen: Dieſer Menſch hub an zu bauen/ und kan es nicht hinauß führen/ ꝛc. Luc. 14/28 ſeq.]

8 **Und ich bin Johannes/ der ſolches geſehen und [a] gehöret hat. Und da ich es gehöret/ und [b] ſahe/ fiel ich nieder/ [c] anzubeten zu den Füſſen deß Engels/ der mir ſolches zeigete.**

a Gehöret hat] Und in diß Buch verzeichnet/ nicht/ was mir von andern erzählet worden/ ſondern das ich ſelber geſehen und gehöret/ auch mit und dabey geweſen bin. [Derhalben ſoll man dieſe Weiſſagungen nicht verachten. Denn es ſind keine Gedichte oder Fantaſeyen der müſſigen Mönche/ welche vor Zeiten viel Offenbahrungen und Erſcheinungen auß ihrem Gehirn ertichtet/ deren nie keines wahr geweſen/ als da ſind/ welche im Buch der Gleichförmigkeit S. Franciſci/ und andern dergleichẽ Lügenden geleſen werden. Doch ſollen wir uns auch erinnern/ daß diß Buch nicht unter die Haupt-Schrifften / ſondern unter andere abgeſonderte Bücher deß neuẽ Teſtaments gerechnet werde/ und daß die Erklärungen der Geſichte mehrentheils auf Muhtmaſſungen gegründet ſeyn. Darum muß man mit dieſem Buch vorſichtig umgehen/ auff daß nichts wider deß Glaubens Richtſchnur vorgebracht oder angenommen werde.

b Sahe] Alles/ was bißher in dieſem Buch gemeldet worden.

c Anzubeten] Und ihm/ meines Bedünckens / gebührliche Ehre anzuthun / aber er wollte ſolche nicht von mir annehmen. Daß nun dieſer Johannes/ ſo diß Buch beſchrieben/ itzt zum andern mal einen Engel anbeten wollen/ iſt ſolches eine Anzeigung / daß er nicht Johannes der Evangeliſt oder Apoſtel geweſen/ denn derſelbige mit viel einem höhern Geiſt begabet geweſen/ als daß er einen Engel anzubeten begehret hätte.

9 **Und er ſpricht zu mir: Sihe zu/ thue es nicht / denn ich bin dein Mitknecht / und deiner Brüder/ der [a] Propheten / und derer / die da halten die Worte [b] dieſes Buchs. Bete GOtt an.**

a Propheten] Und Lehrer der Kirchen. [Allhie hat man zu mercken / daß die Engel nicht Herren/ ſondern unſere Mitknechte/ und darum nicht anzubeten ſeyn. Wenn man denn die Engel nicht anbeten ſoll/ ſondern GOtt/ ſo folget darauß/ daß man viel weniger heilige Menſchen anbetẽ und anruffen ſoll/ auff daß wir nicht eine Abgötterey begehen.]

b Dieſes Buchs] Daß ſie dem Worte Gottes Glauben geben/ welches in dieſem Buch begriffen iſt/ und deſſelben heilſamen Erinnerungen gehorchen.

10 **Und er (der Engel) ſpricht zu mir: [a] Verſiegele nicht die Worte der Weiſſagung in dieſem Buch/ denn die Zeit [b] iſt nahe.**

a Verſiegele nicht] Das iſt: Du ſollt dieſe Weiſſagungen nicht verbergen.

b Iſt nahe] In welcher wird erfüllet werden / was du geſehen und gehöret haſt. [Denn die Trübſalen/ damit die Kirche geplaget wird/ ſind näher/ als ſichere Leute meynen/ ſo iſt auch die Erlöſung näher/ denn die betrübten Chriſten hoffen. Wiewol nun dieſe prophetiſche Geſichte von Johanne nicht verborgen / ſondern an den Tag gegeben worden/ ſo wird man ſie doch alsdenn recht verſtehen/ wenn ſie ihre Erfüllung erreichet.]

11 **Wer böſe iſt/ der ſey [a] immer hin böſe/ und wer [b] unrein iſt / der ſey immer hin unrein. Aber wer [c] fromm iſt/ der ſey immer [d] hin fromm/ und wer [e] heilig iſt/ der ſey immer hin heilig.**

a Immer hin böſe] Denn ob du gleich dieſe Weiſſagungen nicht verbergen wirſt/ ſo werden doch ihrer wenig daher gebeſſert werden/ dieweil der gröſſere Theil der Menſchen in fleiſchlicher Sicherheit erſoffen iſt. Darum/ wer ja nicht anders will/ der fahre in ſeiner Weiſe/ oder viel mehr Unweiſe fort/ denn er wird dem gerechten Gerichte Gottes nicht entrinnen. Und redet der Engel diß auß einem Geſpötte. Als wollte er ſagen: Wer kein nütze ſeyn will/ der fahre nur alſo fort/ er wird ſeinen Richter wol finden.

b Unrein] Daß er ſich in den Laſtern und Wollüſten dieſer Welt umwälzet wie eine Sau im Koht/ und alle gutthertzige Warnungen und Weiſſagungen in den Wind ſchläget/ der gehe alſo in ſeinem Schlam zu Grunde. [Denn man kan nicht alle zur Buſſe bekehren/ dieweil etliche ſo verſtocket ſeyn/ daß ſie nicht allein von ihrẽ Laſtern nicht begehren abzuſtehen/ ſondern auch nach den Warnungen/ die ihnen auß dem Worte Gottes vorgehalten worden/ nur ärger werden. Denn ſie viel lieber in dieſer Welt gut Leben (wie ſie es neñen) haben wollen/ als in jener Welt die ewige Seligkeit empfahen. Solcher Verdammniß iſt gantz recht.]

c Fromm iſt] Daß er unſträfflich lebet. Denn etliche hören das Wort Gottes mit Nutzen/ von welchen dieſe Worte lauten.

d Hin fromm] Und nehme in der wahren Gottſeligkeit taglich zu.

e Heilig iſt] Daß er durch den heiligen Geiſt geheiliget worden/ und ein unſträffliches Leben in der wahren Furcht Gottes führet/ der ſchreite in ſolcher Heiligkeit deß Lebens immer weiter fort. [Denn es iſt in dieſem Leben niemand ſo fromm und heilig / daß er nicht ſollte können darinnen weiter kommen. Wir ſollen uns aber mit allem Fleiß hüten/ daß wir in der wahren Gottſeligkeit und chriſtlichem Eifer nicht von Tage zu Tage erkalten/ wie man ſihet/ daß es bey etlichen ſich zuträget. Darum ſollen wir nach einer gröſſern Vollkommenheit nicht nur ein Verlangen haben/ ſondern auch mit allen Kräfften darnach ſtreben.]

12 **[a] Und ſihe/ (ſpricht Chriſtus/) ich komme [b] bald/ und † mein [c] Lohn mit mir/ zu geben einem jeglichen/ wie [d] ſeine Wercke ſeyn werden.** † Eſa. 40/10. c. 62/11.

a Und] Itzt führet der Engel Chriſtum ein/ welcher die folgenden Worte redet.

b Bald] Und ehe denn es mancher hoffen oder meynen wird.

c Lohn] Den ich einem jeden außtheilen will/ denſelben habe ich bey mir an der Hand allerdings bereitet und zugerüſtet.

d Seine Wercke] Es wird aber Chriſtus am jüngſten Tage alſo einem jeden nach ſeinen Wercken gebẽ/ daß er der Gottloſen böſen Wercke mit ewiger Verdamniß ſtraffen wird/ dieweil ihnẽ die Sünden nicht verziehen ſeyn/ darum/ daß ſie nicht Buſſe gethan/ noch an Chriſtum gegläubet haben. Aber der Frommen Sünden werden zugedecket ſeyn/ Pſ. 32/1. ſeq. Rom. 4/7. Darum ſie ihnen nicht mehr werden zugerechnet werden/ ſondern der HErr Jeſus wird ihre guten Wercke mit ewiger Glückſeligkeit belohnen/ dieweil die guten Wercke augenſcheinliche Zeugniſſen ſeyn/ daß ſie warhafftig Buſſe gethan / und an Chriſtum gegläubet haben.]

13 **Ich (ſpricht Chriſtus) bin † das A und das O/ der Anfang uñ das [a] Ende/ der Erſte und der [b] Letzte.** † Eſ. 41/4. c. 44/6. Apoc. 1/8. c. 21/6.

a Ende] Alle Creaturen haben ihren Anfang durch mich/ und ihr Ende iſt auch in meiner Gewalt.

b Letzte] Alſo/ daß vor mir kein GOtt geweſen / auch nach mir keiner ſeyn wird. Dieſe Worte zeugen außführlich von der ewigen Gottheit Chriſti.

14 **Selig ſind/ die ſeine Gebote [a] halten/ auff daß ihre Macht ſey an dem Holtz deß Lebens/ und zu den Thoren eingehen in die Stadt.**

a Halten] Daß ſie den Willen Chriſti thun / denn dieſelben haben Fug und Macht am ewigen Leben / und werden die allerglückſeligſten Bürger deß Himmelreichs ſeyn. [Es gebeut uns aber Chriſtus/ daß wir an ihn gläuben/ den Nächſten lieben / unſträfflich leben/ unſer Creutz auff uns nehmen/ und ihm folgen ſollen. Und ob wol dieſe Sachen unſerm Fleiſch eines Theils etwas ſchwer ankommen / ſo kom̃t er jedoch mit ſeinem heiligen Geiſt unſerer Schwachheit zu Hülffe/ und was uns an der Vollkommenheit mangelt das verzeihet er uns nach ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit gegen uns.]

15 **[a] Denn hauſſen ſind die [b] Hunde/ und die [a] Zäuberer/ und die [d] Hurer/ und die Todtſchläger/ und die Abgöttiſchen/ und alle/ die lieb haben und thun [e] die Lügen.**

a Denn] Folget eine Bedräuung für die Gottloſen und Unbußfertigen/ ob ſie gleich ſich bekehren wollten.

b Hunde] Welche die gottſelige Lehre und derſelben Bekenner und Lehrer mit Verleumdungen und Läſterungen anfallen/ und ſchmähen/ die bleiben auſſer der ſeligen Gemeinſchafft.

c Zäuberer] Und dergleichen gottloſe und läſterliche Mammelucken/ die den Glauben verleugnet haben.

d Hurer] Unzüchtige und ſchandloſe Leute/ Ehebrecher/ wüſte und unflähtige Säue.

e Die Lügen] Das iſt: Die an denen Sachen Gefallen haben / und ſolche Dinge vorſetzlich und mit Fleiß thun/ welche der reinen him̃liſchen Lehre/ und ehrbahren Wandel/ auch der wahren Gottſeligkeit widerſtreben: Solche alle mit einander werden vom Reich Gottes außgeſchloſſen werden/ wie auch Paulus bezeuget/ da er ſaget: Laſſet euch nicht verführen / weder die Hurer/ noch die Abgöttiſchen/ noch die Ehebrecher/ ꝛc. werden das Reich Gottes ererben/ 1 Cor. 6/9. ſeq. [Es iſt aber dieſe Bedräuung nicht dahin zu verſtehen/ als ob denen/ die vor Zeiten ſolche geweſen/ aller Zugang zur Gnade Gottes verſchloſſen wäre/ weil ſie noch in dieſem Leben ſeyn/ darum ſetzet Paulus an obangezogenem Orte gleich darauff hinzu: Und ſolche ſind euer etliche geweſen/ aber ihr ſeyd abgewaſchen/ ihr ſeyd geheiliget / ihr ſeyd gerecht worden durch den Namen deß HErrn JEſu / und durch den Geiſt unſers Gottes.]

16 **Ich JEſus (der Welt Heiland) habe geſandt meinen Engel/ ſolches euch zu zeugen an die [a] Gemeinen / ich bin die Wurtzel deß Geſchlechts [b] David / ein heller [c] Morgenſtern.**

a Gemeinen] Auff daß dieſelben von den zukünfftigen Unfallen erinnert ſich zur Geduld bereiten/ und auß dem Troſt/ ſo dieſem Buch einverleibet iſt / den Glauben und Hoffnung wider die Sturmwinde der Anfechtungen und Trübſal ſtärcken. [Denn es iſt eine Nohtdurfft / daß wir vor dem künfftigen Unglück gewarnet werden / damit wir nicht in fleiſchliche und verderbliche Sicherheit uns vertieffen. Deſſelbigen gleichen iſt von nöhten/ daß wir einen Troſt an die Hand haben / damit wir unter der Laſt der Trübſal nicht verſincken.]

b David] Der rechte Meſſias/ der ich nach meiner Menſchheit meine Ankunfft habe von dem königlichen Geſchlechte Davids / als wie Sprößlein oder Schößling / ſo auß der Wurtzel eines alten Baums hervor gewachſen iſt/ Jeſ. 11/1.

c Morgenſtern] Von welchem iſt geweiſſaget worden/ Numer. 24/17. Und erleuchte ich der Gläubigen Hertzen/ verkündige auch das Licht der ewigen Seligkeit allen denen/ die an mich gläuben. [Welche derhalben an Chriſtum gläuben / die ſollen wiſſen/ daß ſie Kinder deß Lichts ſeyn/ und werden mit Chriſto im ewigen Licht und unaußſprechlicher Freude leben.]

17 **[a] Und der [b] Geiſt und die [c] Braut ſprechẽ: [d] Komm. Und wer [e] es höret/ der ſpreche: [f] Komm. Und † wenn [g] dürſtet/ der [h] komme/ und wer da will/ (Troſt empfahen/) der nehme das Waſſer deß Lebens [i] umſonſt.** † Eſ. 55/1.

a Und] Die folgenden Worte biß zum Ende ſind gleichſam ein Geſpräch/ darinnen itzt Chriſtus/ denn die Kirche/ bald Johannes redet.

b Geiſt] Nemlich der heilige Geiſt/ welcher in der Frommen Hertzen ſeufftzet um die Erlöſung auß allem Trübſal.

c Braut] Chriſti / nemlich/ die Kirche redet ihren HErrn Jeſum mit lieblichen Seufftzen und ſehnlichem Verlangen an.

d Komm] Und mache ein Ende an allen unſern Anfechtungen und Trübſal/ mit deiner herrlichen Zukunfft.

e Es höret] Daß andere um die Zukunfft Chriſti ſeufftzen/ der thue ſein gottſeliges Gebet auch hinzu / wenn er fromm iſt/ ſpricht Johannes.

f Komm] HErr JEſu! und verzeuch nicht. [Denn die Chriſten ſollen die Zukunfft Chriſti/ als ihres holdſeligſten Bräutigams und Seligmachers/ wünſchen/ daher Petrus ſpricht: So nun das alles ſoll zergehen/ wie ſollet ihr denn geſchickt ſeyn? Mit heiligem Wandel und gottſeligem Weſen/ daß ihr wartet/ und eilet zu der Zukunfft deß Tages deß HErrn/ 2 Petr. 3/11. 12.]

g Dürſtet] Daß er Troſtes in ſeinem Gewiſſen bedarff. Diß redet wiederum Chriſtus.

h Komme] Zu mir/ und höre meine allerholdſeligſte evangeliſche Verheiſſungen.

i Umſonſt] [Denn Chriſtus verwirfft die bußfertigen Sünder nicht/ wenn ſie ihn um Verzeihung bitten/ Joh. 6. 37. ſondern ruffet und locket ſie auffs freundlichſte zu ſich/ Matt. 11/28. ſeq. Und hält uns im Evangelio gar herrliche und warhafftige Verheiſſungen vor / von Vergebung der Sünden/ wer die mit Glauben annim̃t/ der wird im Gewiſſen erqvicket/ erlanget Vergebung der Sünden/ Act. 10/43. Und wird ein Erbe deß ewigen Lebens/ Joh. 3/16. Dieſe Gutthaten wiederfahren uns nicht auß unſerm Verdienſt/ ſondern auß lauter Gnaden Gottes/ Rom. 3/24. Eph. 2/5. Tit 3/5. ſeq.

18 **[a] Ich bezeuge aber alle/ die da hören die Worte der Weiſſagung in dieſem Buch. So jemand dazu ſetzet/ ſo wird Gott zuſetzen auff ihn die Plagen/ die in dieſem Buch geſchrieben ſtehen.**

a Ich] Johañes ſetzet eine ernſtliche Bezeugung mitunter/ daß niemand diß ſein Buch mit etwas hinzu oder davon thun fälſchen wolle. Und iſt diß ſeine Meynung: So jemand etwas von dem Seinen in diß Buch mit hinein bringet / das nicht hinein gehöret/ über denſelben wird GOtt ſchreckliche Plagen/ Leibes und der Seelen/ derer viel in dieſem Buch beſchrieben werden/ häuffig außſchütten. Und ſo jemand von dieſem Buch etwas herauß zwacket/ und hinweg thut/ das hinein gehöret/ den wird Gott auß dem Buch deß Lebens/ das iſt/ auß der Zahl der Außerwählten löſchen und durchſtreichen / und wird er kein Theil haben an dem Reich Gottes/ noch Gemeinſchafft an den himmliſchen und ewigen Gütern / die in dieſem Buch beſchrieben ſeyn. [Denn man ſoll dem Worte Gottes nichts zuſetzen/ und auch nichts davon thun / ſondern die Bücher der heiligen Schrifft ſollen für theuer und werth geſchätzet werden.]

19 Und ſo jemand davon thut von den Worten deß Buchs dieſer Weiſſagung/ ſo wird GOtt abthun ſein Theil vom Buch deß Lebens/ und von der heiligen Stadt / und von dem/ das in dieſem Buch geſchrieben ſtehet.

20 Es ſpricht/ der ſolches [a] zeuget: [b] Ja/ ich [c] komme bald/ [d] Amen. Ja [e] komm/ HErr JEſu.

a Zeuget] Nemlich / ich Johannes will ſolches / wie obgemeldet/ hiemit öffentlich bezeuget haben.

b Ja] Jtzt ſpricht Chriſtus ſeiner Kirchen auffs holdſeligſte zu.

c Komme bald] Darum ſollt du/ meine liebe Braut/ im wahren Glauben/ Liebe und Hoffnung meiner Zukunfft erwarten. [Denn Chriſtus läſſet ſeine liebſte Kirche und Gemeine nimmer auß der Acht / wenn er ſie gleich eine Zeitlang mit dem Creutz läſſet gedrücket werden.]

d Amen] Alſo antwortet ihm die Kirche: Es geſchehe/ ja/ es wird geſchehen.

e Komm] Und erlöſe uns von allem Ubel/ du unſer liebſter Bräutigam. [Denn die Zukunfft Chriſti wird an allem Ubel ein Ende machen / und uns mit Chriſto in ewiger Freude und Herrlichkeit vollkömmlich zuſammen vereinigen.]

21 [a] Die Gnade unſers HErrn Jeſu Chriſti ſey [b] mit euch allen. [c] Amen!

a Die] Jtzt beſchleuſſt Johannes diß ſein Buch mit einem gottſeligen Wunſch.

b Euch allen] Das iſt: GOtt wolle um Chriſti willen alle fromme Chriſten in ſeine Gnade und Huld gantz gnädiglich auffnehmen.

c Amen] Das iſt: Alſo geſchehe es / ja/ es wird gewißlich geſchehen. Denn der gottſeligen Wünſche/ wenn ſie frommen Leuten geſchehen/ ſind kräftig/ und hafften/ Matt. 10/13.] Dem Allmächtigen ewigen Gott und Vater unſers HErrn und Erlöſers Jeſu Chriſti/ ſammt demſelben ſeinem eingebohrnen Sohn und heiligen Geiſt/ dem einigen wahren GOtt in einem Weſen und dreyen Perſonen/ welcher in Erklärung der bibliſchen Bücher diß Werck biß hieher gebracht hat / ſey für dieſe und alle andere ſeine Gnaden/ Gaben und Wolthaten Lob/ Ehre und Preis geſaget von nun an/ biß in Ewigkeit.
Amen!

Ende der Offenbahrung S. Johannis/ und deß Neuen Teſtaments.

GOTT allein die Ehre.

Regiſter der vornehmſten Lehr-Puncte / und anderer gedenckwürdigen Sachen / ſo im Neuen Teſtament begriffen.

A.
Arons Ruhte deß Reichs Chriſti Vorbild/ fol.223.c.9.v.5.
Abaddon/ein Verderber/ f.237.c.9.v.11.
Abba heiſſet ſo viel als Vater/ fol.145.c.8.v.15.f.180.c.4.v.6.
Abels Glaube gerühmet/ f.225.c.11/4.
von Cain erwürget/ f.215.c.3.v.12.
Abendmahl/den Kindern nicht zu reichen/ fol.91.c.6.v.53.
Abendmahls deß HErrn Gebrauch und Mißbrauch/ f.140.c.2/29. f.163.c.11/21.22.24.26.27. f.164.c.12/13.f.217.c.5/8. f.221.c.7.v.11.f.223.c.9/20. c.2/46.
in der erſten Kirchen offt gebrauchet/ f.112.
in ein Meß-Opffer verwandelt/ f.30.c.42/2.
offt zu gebrauchen/ f.49.c.14.24.
ſeine Einſetzung/ f.32.c.26/26.f.49.c.14/22. f.78.c.22.v.19.
ſein rechter Gebrauch/ f.112.c.3.v.7.
warum es Johannes nicht beſchrieben/ f.101.c.13.v.2.
welche ſich davon enthalten/ f.114.c.5.v.13.
Abgötterey der Papiſten/ f.6.c.4.v.10.
hat lange gewähret/ f.128.f.17.v.30.
ſchleicht in der Kirchen herum/ f.117.c.7/43.
verworffen/ f.139.c.1.v.23.f.162.c.10/7.it. v.18.19.22. f.181.c.5.v.20.f.184.c.4/19. f.200.c.6/17.f.209.c.4.v.3. f.212.c.2/18. f.217.c.5.v.21.f.233.c.2.v.14. f.242.c.19. v.2.f.238.c.13/4. (193.c.1.v.9.
Abgöttiſche/wem ſie dienen/ f.162.c.10/20.f.
Ablaß-Briefe/ f.83.c.1.v.16.
der rechte/ f.120.c.10.v.43.
deß Papſtes/ f.237.c.10/2.
Abraham auß Glauben gerecht worden/ f.141.c.4/3.f.142.c.4/13.f.179.c.3/9.
beherberget Engel/ f.226.c.13/2.
beruffen/ f.116.c.7/5.
hat Chriſti Tag geſehen/ f.95.c.8/56.
iſt ein Vater aller Gläubigen/ f.142.c.4/12.16.f.179.c.3/29.f.222.c.6/13.14.f.225.c.11.v.16.
ſeinem Exempel zu folgen/ f.225.c.11/8.19.
ſeinem Glauben zu folgen/ f.72.c.36/22.
ſeiner zweẽ Söhne Bedeutung/ f.180.c.4/24.
ſein Lob/ f.95.c.8/40.
vor ſeinem Beruff abgöttiſch/ f.116.c.7/5.
wie er durch die Wercke gerecht geſchätzet/ f.228.c.2/21.
Abſagung aller Dinge/ f.7.c.14/33.
Abſolution nicht zu verſäumen/ f.61.c.7/48.
Abtrünnige/wie ſie geartet/ f.203.c.4/16.f.213.c.2.v.20.f.219 in präf.f.224.c.10.v.29.
ihre Straffen/ f.239.c.14.v.10.
Ackerbau/ ſo geiſtlich/ f.156.c.3.v.9.
Acker nimmer ohne Unkraut/ f.132.c.21.v.26.
Adam hat die Gärtẽ verunreiniget/ f.106.c.18/1.
hat die Sünde und den Tod bracht/ f.143.c.5.v.14.17.19.f.167.c.15.21.
ihm nur ein Weib erſchaffen/ f.8.c.5.v.31.
iſt gemacht ins natürliche Lebẽ/ f.168.c.15/45.
iſt unſer aller Vater/ f.205.c.3.v.9.
mit Chriſto verglichen/ f.143.c.5.v.14.
ſein Ungehorſam/wie zu ſchätzẽ/ f.143.c.5/19.
vor Eva erſchaffen/ f.198.c.2.v.13.
Adel/der beſte/ f.18.c.12.v.50.
ruhmſüchtig/ f.95.c.8.v.33.
ſo erkauffet/ f.33.c.22.v.28.
ſo himmliſch/ f.211.c.1.v.4.
vom Reich Gottes nicht außgeſchloſſen/ fol.127.c.17.v.11.
welche ſich deß zu rühmen/ f.188.c.3.v.5.
Adler zum Aas/ f.30.c.24.v.28.f.73.c.17.v.3.
Affterreden verboten/ f.225.c.4.v.11.
Agabus ein Prophet/ f.121.c.11/29.f.131/21/10.
Agar bedeutet das A.Teſtament/ f.180.c.4/24.
Alcorans Predigt/ f.152.c.15.v.19.
Allmacht Chriſti/ f.182.c.1.v.21.22.f.184.c.4.v.8.9.10.f.189.c.3.v.21.f.190.c.1.v.19.
Allmacht Gottes zu betrachten/ f.28.c.22/29.
Allmoſen der Gottloſen Reichen/ f.67.c.11/41.
der Heuchler/ f.9.c.6.v.2.
heiſſet Gerechtigkeit/ f.274.c.9.10.
ihre Maſſe/ f.47.c.12.v.44.f.112.c.3.v.23.
ihr Nutz/ f.173.c.8.v.10. f.174.c.9.v.6.8.10. f.190.c.4.v.17.f.200.c.6.v.19.
rechte ein Opffer/ f.121.c.11/30.f.235.c.5/10.
recht außzutheilẽ/ f.152.c.15/28.f.199.c.5/16.
wie außzutheilen/ f.114.c.4/35.f.130.c.19/22.
williglich zu geben/ f.152.c.15.v.27.f.168.c.16.v.2. f.173.c.8.v.12.
Altar deß unbekannten Gottes/ f.127.c.17/23.
Altars ſollen ſich nähren die dem Altar dienen/ f.161.c.9.v.13.14.
Altẽ den Kirchẽ vor Zeitẽ vorgeſetzt/ f.217.c.1/1.
in Ehren zu halten/ f.199.c.5.v.1.f.218. Epiſt.3 Joh.v.1.
ſehen mehr als die Jungen/ f.210.c.5.v.5.
ſollen nüchtern ſeyn/ f.204.c.2/2.
Alter Adam widerſtrebet/ f.183.c.3.v.10.
zu creutzigen/ f.50.c.15/25.f.108.c.19.v.42. f.143.c.6.v.6.
zu tödten/ f.191.c.1/22.f.206.c.1.v.2.
Alter hat ein jedes ſeine Laſter/ f.202.c.2/22.
Amen/was es bedeutet/ f.10.c.6/13.
Amt/frembdes nicht zu begehren/ f.94/c.8/11. Suche Beruff.
Amtleute Art/ f.120.c.10/22.
Amts-Sorge unverboten/ f.210.c.5/7.
Ananias Hoherprieſter/ f.133.c.23/2.f.134.c.24.v.1.
Ananias ein Heuchler/ f.114.c.5/1.
Ananias tauffet Paulum/ f.119.c.9.v.18.
Ancker der Seelen iſt Chriſtus/ f.222.c.6/19.
Anfang hitzig/ f.121.c.11/23.f.180.c.4/15.
Anfechtungen Chriſti/ f.6.c.4/3.f.36.c.1/13.
mancherley/ f.206.c.1/6.
Nutz/ f.6.c.4/1.f.193.c.2/2.f.210.c.4.12. f.227.c.1/11.12. (f.90.c.6.v.20.
wie zu überſtehen/ f.6.c.4/5.f.10.c.6.v.13.
Wirckung/ f.119.c.9/16.19.
Anklagen nicht genug/ f.135.c.25.v.7.
Anruffen Gott allein/ f.52.c.1/28.
Anſehen der Alten wehret der Jungen Laſter/ f.204.c.2.v.2.
der Kirchen-Diener/welches/ f.199.c.4/12.
Anſchauen ein Ehebruch/ f.8.c.5/28.
Anſchläge der Feinde hindert Gott/ f.115.c.5.v.40.f.124.c.5/22.
ſo fleiſchlich/ f.50.c.15/10.f.80.c.23/22.f.107.c.19/6.f.133.c.23/9.f.136.c.17/14.
wie ſie außſchlagen/ f.132.c.21/24.
Antichriſten kommen auß der Kirchen/ f.215.c.2.v.19.
ſind alle falſche Lehrer/ f.216.c.4/3.
zur Apoſtel Zeit allbereit geweſen/ fol.218. Ep.2 Joh.v.7.
Antichriſts Beſchreibung/ f.156.c.3/15.f.196.c.2/3.4. & ſeq. f.211.c.2/1. f.212.c.2.v.2.3. f.230. Ep.Jud.v.4. f.237.c.10/1.2.3.&c.
ſeine Gemeinſchafft zu meidẽ/ f.243.c.20/10.
ſeine Geſellen/ f.218.Ep.2 Joh.v.7.
ſeine Lehre/ f.219.c.1/1.f.241.c.17/5.
ſein Fall/ f.225.c.11/30.f.239.c.14/1.f.240.c.16/12.13. (c.16/1.
ſieben Plagen ſeines Reichs/ f.240.c.15/1.6.
zu Rom zu ſuchen/ f.241.c.17/9.18.
Antiochus deß Antichriſts Vorbild/ f.230.Ep.Jud.v.4.
Antworten ſo viel als reden/ f.28.c.22/1.f.23.c.9/5 f.70.c.14/3.f.118.c.8/34.
Antwort ſo linde/ f.45.c.11/6.f.130.c.19.v.40.
Apollyon ein Verderber/ f.237.c.9.v.11.
Apoſtel Amt/ f.109.c.20/23.f.113.c.3.v.12. f.153.c.1.v.1.f.227.c.1.v.1.
Chriſti Zeugen/ f.82.c.24/48.f.120.c.10/39.
das Saltz der Erden/ f.7.c.5/13.
der Einfalt ſich befliſſen/ f.113.c.3/21.
der falſchen Art/ f.169.c.1/3.f.170.c.3.v.1. f.174.c.10.v.12.13.f.175.c.11.v.12.13.f.180.c.4.v.17.f.180.c.5.5.v.3.f.181.c.5.v.8.f.181.c.6.v.16.f.193.c.2.v.3.5.
der Welt Licht/ f.7.c.5.v.14.
die rechtẽ haben im Eheſtande gelebet/ f.161.c.9.v.5.
durch einen Engel erlöſet/ f.114.c.5.v.19.
geiſtliche Fürſten/ f.110.c.1.v.13.
glaubwürdige Zeugen/ f.59.c.6/13.f.104.c.15/27.f.111.c.1/22.f.112.c.2/32.f.120.c.10.v.39.
Gottes Geſandten/ f.59.c.6/13.f.109.c.20/21.
haben in der Religion nichts verhelet/ f.191.c.1/28.f.218. Ep.2 Joh.v.12.
Himmels-Fürſten/ f.78.c.22/28.
ihre Lehre zu behalten/ f.201.c.1/1.f.211.c.1/15. f.213.c.3/2. & 1 Joh.1/1. f.216.c.4/6.
ihrer Lehre Einhelligkeit/ f.105.c.17/11.
ihrer Schrifften Nutz/ f.193.c.4/16.
ihrer Zeit Glückſeligkeit/ f.19.c.13/17.f.65.c.10/24.
ihr Schall in alle Welt außgangen/ f.148.c.10/18.
ihr Stand der nächſte nach Chriſto/ f.160.c.9.v.1.
ihr Unverſtand/ f.21.c.15.v.5.
irdiſchen Gefäſſen verglichen/ f.171.c.4.v.7.
mehrentheils Fiſcher geweſen/ f.109.c.21/3.
nicht zur Herrſchafft beruffen/ f.45.c.10/42.
ſind der Kirchen/ f.156.c.3/22.
ſind der Welt Schauſpiel/ f.156.c.4.v.9.
von Chriſto für Brüder geachtet/ f.109.c.20.v.17.
wie zu ehren/ f.110.c.1/13.
welche alſo geheiſſen/ f.153.c.16/7.
zancken um den Vorzug/ f.24.c.18.v.1.f.26.c.20.v.24.f.78.c.22/24.
zwölffe beruffen/ f.7.c.4/18.f.14.c.10.v.1.
Apoſtoliſchen Regel zu folgen/ f.189.c.3.v.16.
Appelliren nicht unrecht/ f.135.c.25/11.
Appellirung ein Stück deß Rechtẽ/ f.158.c.6/7.
Arbeit auffzunehmen/ f.89.c.6.v.2.
Arbeit belohnet Gott/ f.193.c.4/18.f.194.c.3/5.
der Hände/welche/ f.194.c.4/11.f.196.c.3/10.
mit Frommen zu theilen/ f.205.c.3.v.13.
Arbeiter im Weinberge Gottes/und am Evangelio/ f.26.c.20/1/2.f.187.c.1.v.27.
iſt ſeines Lohns werth/ f.14.c.10/10.f.65.c.10.v.7.f.138.c.1/14.f.193.c.2/7.f.199.c.5/18.
ſo böſe/ſeyn falſche Lehrer/ f.188.c.3/2.
Archa deß Teſtaments/ f.238.c.12/19.
Archa Noä/ f.209.c.3/20.
Argwohn zu meiden/ f.185.c.5.v.3.
zu verhüten/ f.63.c.6/56.f.119.c.9/27.f.125.c.15.v.22.
Arrianer/alte und neue/ f.95.c.8/58.
den Heuſchrecken gleich/ f.236.c.9/1.
ihr Irrthum/ f.138.c.1/4.f.162.c.10/9.f.187.c.2/8.f.190.c.1/15.f.215.c.2/22.23.f.216.c.2/4.f.219.c.1/9.f.234.c.3/14.
kennen Chriſti Perſon nicht/ f.104.c.16/3.
leugnen Chriſti Gottheit/ f.33.c.26/66.f.88.c.5/23.f.92.c.6/69.f.98.c.11/27.f.102.c.14.v.10. f.103.c.14/20.it.v.28.f.105.c.17.v.3.it.v.10.
nicht bey Sinnen/ f.82.c.1/1.
ſchmähen Gott dem Vater/ f.104.c.15/23.
verſtehen weniger als die Jüden/ f.79.c.22.v.71. f.88.c.5/18.f.91.c.6/60. f.97.c.10.v.33.f.107.c.19/7.
zeigen die rechte Leiter nicht/ f.84.c.1/51.
Arrianiſche Ketzerey hat lange gewütet/ f.236.c.9.v.1.
in Siebenbürgen und klein Pohlen/ f.216.c.4/10.f.136.c.9/1. (c.11/21.
nahet ſich der Mahometiſchen Lehre/ f.149.
Ariſtotelis Schrifften im Papſtthum/ f.154.c.1.v.17.
Arrius ein Ketzer/ f.156.c.3/15.f.189.c.3.v.19. f.231.präfat.f.236.c.9/1.
Armen gemeiniglich verachtet/ f.189.c.4/11. f.227.c.1/10.
ihnen zu helffen/ f.112.c.2/44.
ſo geiſtlich/ f.73.c.5/3.f.56.c.4/17.
welche ſelig ſeyn/ f.59.c.6/20.
werden nicht alle ſelig/ f.228.c.2/6.
zum Abendmahl beruffen/ f.70.c.14.v.21.
zu unterhalten/ f.77.c.21/1.
Armuht den Frommen nütze/ f.59.c.6/20.
Artzney/für den Tod keine/ f.72.c.16/22.
Gottes Gabe/ f.39.c.5/17.
kan nicht alle Kranckheiten heilẽ/ f.62.c.8/43.
wem ſie nütze/ f.36.c.1/30.
Artzt gehöret zum Krancken/ f.13.c.9/17. f.58.c.5/31.
Aufferſtehung Chriſti beſtätiget/ f.67.c.15.v.5.f.222.c.7/8. (c.1.v.5.
iſt eine Urſach unſerer Aufferſtehung/ f.232.
Nutz derſelben/ f.35.c.28.v.1.f.51.c.16.v.1. f.82.c.24/1.f.108.c.20/1.f.109.c.20/20. f.111.c.2.v.24.
was ſie uns zeuge/ f.209/c.3/21.
Aufferſtehung der Todten beſtätigt/ f.167.c.15.v.12.32.f.194.c.4/14.f.195.c.4/16.17.
der Todten in gemein/ f.98.c.11/25.
der Leiber von nöhten/ f.47.c.12/27. f.76.c.20/38.
ihre Beweiſung/ f.28.c.22/32.f.47.c.12/27. f.116.c.7/32.f.123.c.13/34.
ſtehet allein der Glaube/ f.40.c.5/40.
Auffrichtigkeit gebürt den Chriſtẽ/ f.230.c.5/12.
Auffrühriſchen widerſtehet Gott/ f.50.c.15/7.
Auffruhr hat kein Glück/ f.150.c.13/2.
Vorbot der Zerſtörung/ f.77.c.21/9.
wie eine Brunſt/ f.132.c.21/32.
zu verhüten/ f.41.c.6/45.f.69.c.13.v.1.f.90.c.6.v.7. fol.114.c.4/24. f.115.c.5/37.fol.130.c.19.v.29.
Auffſeher in den Kirchen von nöhtẽ/ f.186.c.1/1.
Augen/ſo unzüchtig/abzuwendẽ/ f.44.c.9/44.
gen Himmel heben/ f.105.c.17.v.1.
Auſſatz eine Straffe der Sünden/ f.57.c.5/12. f.73.c.17.v.12.
ſein Erkenntniß bey den Prieſtern/ f.11.c.8.v.4.f.36.c.1.v.44.f.58.c.5/14.
unheilſam/ f.11.c.8.v.3.
Außerwählten beharren nicht im Irrthum/ f.177.c.1.v.2.f.236.c.7.v.3 f.241.c.17.v.8.
durchs Evangelium beruffen/ f.147.c.9/24. f.196.c.1.v.13.
durch Trübſal zu Chriſto bracht/ f.13.c.9/18.
in Chriſto erwählet/ f.182.c.1.v.4.
können den H. Geiſt verlieren/ f.162.c.10/11.
ſind bißweilen ſicher/ f.144.c.7.v.9.
ſind viel/ fol.180.c.4/27.f.236.c.7/4.9.f.239.c.14.v.1.
unter allerley Völcker/ f.100.c.11/20.
unter dẽ Böſen wahrzunehmẽ/ f.127.c.17/2.
welche/ f.138.c.1.v.7.f.193.c.1/4.f.196.c.2.v.13.f.217. Ep.2 Joh.v.1.f.239.c.14.v.5.
werden Chriſti Beyſitzer ſeyn/ f.88.c.5/24.
werden im Himmel leuchten/ f.232.c.1.13.
werden nicht verführet/ f.30.c.24/24.f.48.c.23.v.22.
werden von Gott erhalten/ f.218.Ep.2 Joh.v.7.f.236.c.7/13.f.238.c.12/17.
werden ſelig/ f.102.c.14/3.
wo zu ſuchen/ f.250.Ep.Jud.v.1.
wünſchen Chriſti Zukunfft/ f.238.c.12/18.
B.
Baalspfaffen/ f.59.c.6/26.f.211.c.2/1.
Babel heiſſet Verwirrung/ f.239.c.14.v.8.
Babſt Chriſto ungleich/ f.90.c.6/26.f.211.c.2/1.
dem Apoſtel Paulo ungleich/ f.194.c.3/1. f.197.c.1/3.
den Hohenprieſtern gleich/ f.43.c.14/1.f.83.c.1/19.f.114.c.5/28. (c.7/50.
der heil. Geiſt nicht an ihn gebunden/ f.117.
ändert Gottes Ordnungen/ f.196.c.2.v.4.
gibt ſich für Gott auß/ f.196.c.2/4.
hat alles ums Geld feil/ f.241.c.18/3.
haſſet Chriſtum/ f.104.c.15/23.f.186.c.1/1.
iſt auffrühriſch wider die Oberkeit/ fol.212.c.2.v.10.
iſt das Kind deß Verderbens/ f.196.c.2/3.
iſt der Antichriſt/ f.156.c.3/22.f.159.c.7/9. f.196.c.2/3. f.215.c.2/18. f.218. Epiſt. 2 Joh.v.7. f.237.c.10/1.2.3.
iſt ein Tyrann/ f.210.c.5/3.
iſt nicht die Kirche/ f.185.c.5/24.f.198.c.3/15.f.233.c.2/9.
iſt von Gott verſtoſſen/ f.146.c.9/5.
läſſet ihm göttliche Ehre anthun/ f.112.c.12.v.23.f.124.c.14/15.
muß zu Grunde gehen/ f.240.c.15/8.
nicht der Apoſtel Nachkommen/ f.18.c.12/39.f.87.c.4/12.f.95.c.8/40.f.125.c.15/11. f.132.c.21/35.f.191.c.1/24.f.210.c.5/1.
ſchläget auß der Art/ f.76.c.20/9.f.112.c.3.v.6.f.124.c.14/15.
ſeine angemaſſete Herrſchafft/ f.79.c.22/38. f.101.c.13/14.f.107.c.18.37.
ſeine Decrete gottlos/ f.161.c.9/5.f.190.c.1.v.5.f.198.c.3/2.f.198.c.4/1.f.204.c.1/6.
ſeine Geſandten/ f.237.c.10/11.
ſeine Laſter/ f.239.c.14/14.f.240.c.14/18.
ſeine Simoney/ f.212.c.2/3.f.243.c.21/6.
ſein Ehrgeitz/ f.29.c.23/7.f.190.c.1/7.f.194.c.3/2.f.241.c.18/7.
ſein Fleiß/das Evangelium zu vertilgen/ fol.212.c.2/2.
ſein Gottesdienſt ungewiß/ f.87.c.4/22.
ſeine Krämerey/ f.14.c.10/8.f.45.c.11.16. f.75.c.19/45 f.118.c.8/23.
ſein Primat ertichtet/ f.22.c.16/19.f.78.c.22/27.
ſein Reich beſchrieben/ f.239.c.13/11.12.ſeq.
ſein panckettiren/ 2.156.c.c.4/11.
verdammet Petrum uñ Paulum/ f.178.c.2/16.
verhetzet die Oberkeit/ f.33.c.26/47.
weidet die Kirche nicht/ f.210.c.5/2.
wird nicht ſelig/ f.156.c.3/15.
Babſtthum hat alles gemeſſen/ f.237.c.10/1.fin.
ſein Anfang/ f.237.c.10/2.fin.
ſein Fall und Straffen/ f.240.c.14.v.18.20.c.15.6.7.8.c.16/21 ſeqq.
Sodoma und Egyptẽ geheiſſen/ f.238.c.11/8.
vermenget die Lehre/ f.202.c.2.v.15.
Babylon bedeutet die Römiſche Kirche/ f.239.c.14.v.8.f.240.c.16/19.
zweyerley/ f.210.c.5.v.13.
Babylonier Tyranney/ f.241.c.17.v.5.
Babyloniſche Hure/ f.240.c.17/1.f.241.c.17/5.
Babyloniſchen Gefängniß Jammer/ f.3.c.1/12.
Balaams Raht/ f.233.c.2.v.14.
ſein Geitz/ f.232.c.2/16.f.231.Ep.Jud.v.11.
Bann der Kirchen Artzney/ f.157.c.5.v.2.
mit derſelben Bewilligung vorzunehmen/ f.157.c.5/5.f.176.c.13/2.
ſein rechter Brauch/ f.157.c.5/5.f.197.c.1/20.
Bannſtrahl/ f.104.c.16.v.2.
ſein Mißbrauch/ f.24.c.18/15 f.96.c.9/22. f.109.c.20.v.23.
Bahrfüſſer Heuchler/ f.86.c.4.v.8.
Barmhertzigen ſeyn ſelig/ f.7.c.5.v.7.
Barmhertzigkeit Gottes verurſachet unſere Seligkeit/ f.207.c.1.v.20.
Bauchdiener/ f.153.c.16/18.f.162.c.10/20. f.193.c.1/9.f.199.c.5/18
Bauch für Gott gehalten/ f.189.c.3.19.
Baum an der Frucht erkannt/ f.11.c.7/20.f.60.c.6/44.f.136/c.26/20. f.153.c.16/10.f.214.c.2/4.f.243.c.20/12.
deß Lebens/ f.232.c.2/7.f.243.c.22/2.
Baumeiſter beſſer als das Haus/ f.220.c.3/3.
Bau ſo geiſtlich/ f.156.c.3/9.f.183.c.2/22.
Bäbſtiſche Lehrer den Jüden gleich/ f.83.c.1/19.
ihre Verleumdungen/ f.33.c.26/61.
ihr Irrthum von der Kirchen/ f.103.c.14/26.
ihr Stoltz/ f.29.c.23/8.
Beelzebub der Mücken Gott/ f.15.c.10/26. f.38.c.3.v.22.
Begierden ſo böſe zu hinterhalten/ f.144.c.7.v.11/f.229.c.4/1.
ſo fleiſchlich/ f.181.c.5/16.f.208.c.2/11.
ſollen die Sünde nicht gebährẽ/ f.228.c.1/15.
Begräbniß beſtätiget die Aufferſtehung/ f.32.
gilt gleich wo ſie ſeyn/ f.3.c.12. (c.26/12.
ſollen ehrlich ſeyn/ f.34.c.27/59.f.48.c.14/8. f.81.c.23/56. f.108.c.19/40. f.117.c.8/2.f.119.c.9.v.37.
Theils auſſer den Städten/ f.60.c.7/15.c.
Beharren biß ans Ende/machet ſelig/ f.51.c.10/22. f.30.c.24/13. f.48.c.13/13. f.94.c.18/31. f.167.c.15/2.f.191.c.1/23.f.201.c.1/15.f.203.c.4/10.f.206.Epiſt.Phil.v.24.f.215.c.2.v.25.

Beicht/ was ſie nütze/ f.51. c.16/7.
Bekenntniß Chriſti vor Pilato/ f.200.c.6.v.13.
der Evangeliſchē Lehre von nöhtē/ f.68.c.12/9.
der Sünden/ f.5.c.3/6. ſo heilſam/ f.214.c.1/9.
der Warheit nicht zu verhelen/ f.33.c.26/64. f.96.c.9.v.17.
iſt deß heil. Geiſtes Gabe/ f.114.c.4.v.31.
mit der That zu bezeugen/ f.147.c.10.v.10. f.191.c.2.v.6.f.216 c.4.v.15.f.224.c.10/38.
Bekümmerte/ ſuche Betrübte.
Berge durch Glauben verſetzen/ f.23.c.17.v.20. f.27.c.21.v.21.f.46.c.11.v.23.
Bernhards Stoppeln/ f.156.c.3.v.15.
ſeine letzten Worte/ f.181.c.2.v.1.
Berrhoer zu folgen/ f.211.c.1.v.19.
Beruff der Kirchen-Diener/ f.86.c.3.v.24.
fleiſſig zu verrichten/ f.6.c.3.v.15.f.7.c.4/23. f.36.c.1.v.39.f.54.c.2.v.8.f.63.c.9.v.6.f.92. c.7.v.14.f.96.c.9/4 f.118.c.8.v.25. it.v.40. f.130.c.20.v.15. f.168. c.15.v.58. f.173.c.8. v.22. f.199.c.4/15. f.200 c.6/13. f.201.c.2 v.1.f.203.c.4.v.20.f.205.c.3.v.12.
nicht zu verlaſſen/ f.7.c.4.v.20.f.13.c.9/9. f.36. c.1.v.18.f.118.c.8.v.15.f.126.c.16. v.1.13. f.127.c.17.v.10. f.131.c.21.v.3.f. 159.c.7.v.24.f.162.c.10.v.9.
wahrzunehmen/ f.138.c.1.v.1.f.184.c.4/1.11. f.193.c.2.v.4.f.210.c.4/15.f.240.c.15/8.
zum Predig-Amt zweyerley/ f.55.c.3.v.2. f.148.c.10.v.15.
Beruffen viel/ erwählet wenig/ f.26.c.20.v.16. f.28.c.22.v.14.
Beſchneidung ein Bundszeichen/ f.116.c.7/8.
gehöret nur den Jüden zu/ f.140.c.2.v.25.
hilft nicht mehr zur Seligkeit/ f.159.c.7/19.
iſt ein Siegel/ f.142.c.4.v.11.
ſo geiſtlich/ f.140.c.2.v.29.f.188.c.3/3.f.191. c.2.v.11.
vor Zeiten nöhtig/ f.53.c.1.v.59.
wie ſie ein Mittelding/ f.132.c.21.v.21.
Beſchwerden deß Papſtthums/ f.67.c.11.v.46.
Beſchwerer im Papſtthum/ f.129.c.19/13.
Beſeſſenen Beſchaffenheit/ f.101.c.13.v.27.
Beſtändigkeit/ ſuche Standhafftigkeit.
Beten ſoll man an allen Orten/ f.199.c.2/8.
für alle Chriſten/ f.186.c.6.v.18.
Gebärden dazu/ f.105.c.17.v.1.f.119.c 9/40.
im Geiſt/ f.186.c.6.v.18.
im Namen Chriſti/ f.102.c.14.v.13.f.105. c.6.v.23.f.138.c.1.v.9.
iſt ein geiſtlich Opffer/ f.223.c.8.v.2.
lernet man auff dem Waſſer/ f.131.c.21.v.3.
mit auffgehabenen Augen/ f.105.c.17.v.1.
nicht für die Sünde im H. Geiſt/ f.217.c.5/16.
offt mit dem Hertzen/ f.195.c.5.v.18.f.201. c.1.v.3. f.224.c.10.v.19
ohne Zorn/ f.198.c.2.v.8.
ohne Zweifel/ f.227.c.1.v.6.
ſich der Allmacht Gottes erinnern/ fol.114. c.4.v.24. (f.46.c.11.v.24.
ſoll mit Glauben geſchehen/ f.27.c.21.v.22.
Bethabara/ ein Durchgang/ f.83.c.1.v.28.
Betheßda/ ein Teich. f.88.c.5.v.2.
Bethlehem/ Davids und Chriſti Vaterland/ f.3.c.2.v.1.
Betteln im Geſetz verboten/ f.77.c.21.v.1.fol. 96 c.9.v.8.f.112.c.3.v.2.
Bettler ſollen nicht ſeyn/ fol..74.c.18.v.35.fol. 112.c.2.v.8. (c.3.v.10.
ſo ſtarck/ das Allmoſen zu verſagen/ fol.196.
wie ſie Theils geſinnet/ f.26.c.20/33. f.45.c. 10.v.51.f.74.c.18/41.f.88.c.5/6.
Bettel-Orden/ f.231.Ep.Jud.v.16.
Betrieger für Gott Diebe/ f.72.c.16.v.4.
Betrieglich nicht zu handeln/ f.194.c.4.v.6.
Betrübte nicht allein zu laſſen/ f.98.c.11.v.31.
mitleidig gegen ihnen zu ſeyn/ f.60.c.7/12.
nicht ferner zu betrüben/ f.137.c 28.v.2.
zu tröſten/ f.109.c.20.v.21.
Betrug kömmt an den Tag/ f.115.c.5/36.
Suche Liſt.
Bäume/ ſo unfruchtbahr/ f.231.Ep.Jud.v.12.
Beylage der reinen Lehre zu bewahren/ f.201. c.1.v.14.15.
Bibel von Jugend auff zu leſen/ f.202.c.3/15.
wie zu leſen/ f.118.c.8.v.31.f.129.c.18.v.24.
Bild Gottes in uns erneuert/ f.170.c.3.v.18. f.192.c.3.v.10.
Bilder-Dienſt verworffen/ f.6.c.4/10.f.56/4/8. f.128.c.17.v.29.f.139.c.1/25.f.193.c.1/9.
Billigkeit ſoll das ſtrenge Recht mäſſigen/ fol. 189.c.4.v.5.f.205.c.3.v.2.
Biß/ deß Wörtleins Bedeutung/ f.3.c.1.v.25. f.77.c.20.v.44.f.78.c.22.v.16.
Biſchoff-Amt/ f.198.c.3.v.1.
Biſchoff ſoll ein Weib haben. f.198.c.3/2. f.204.c.1.v.6.
welche Paulus alſo nennet/ fol.186 c.1.v.1. f.204.c.1.v.7.
wie er ſoll beſchaffen ſeyn/ f.177.c.1.v.17. f.204.c.1/7.8.9.
Biſchöffe den Apoſteln ungleich/ f.115.c.6.2. f.118.c.8.v.29.
ihnē gebühret das Schwert nicht/ f.114/5/10.
ihre Titel/ f.116.c.8.v.1.
vor Zeiten Prediger/ f.124.c.14/23.
Bitten offt nützlicher als ſcheltē/ f.194.c.2/11.
Blinde Leiter/ f.21.c.15.v.14.f.60.c.6/39.
Blindheit der Menſchen/ f.82.c.1.v.10.
Blind ſeyn ein Jam̃er/ f.45.c.10/46.f.96.c.9/1.
Blut-Acker/ f.33.c.27.v.8.f.111.c.1.v.19.
Blut Chriſti reiniget von Sünden/ f.141.c.3. v.25.f.214.c.1.v.7.f.232.c.1/5.
wird im H. Abendmahl gegebē/ f.223.c.9/20.
Blut deß altē und neuē Teſtam. f.164.c.11/25.
deß Oſterlam̃s Bedeutung/ f.225.c.11.v.28.
Blutstropff Chriſti für die gantze Welt genug/ f.207.c.1/19.f.214.c.1/7.
Blutſchande/ f.25.c.19.v.6.
Böſe Luſt verurſachet die Sünde/ f.8.c.5/28.
Böſe miſchen ſich unter die Frommen/ f.18. c.13.v.1.f.19.c.13/28.
um der From̃en willen erhaltē/ f.19.c.13/24.
Böſe düncket uns offt gut ſeyn/ f.10.c.6.v.13. f.11.c.7.v.11.
geſchicht nicht ohngefehr/ f.15.c.10/30.
Böſes mit Böſem nicht zu vergelten/ f.150.c.12. v.17.f.209.c.3/9.
nicht zu thun/ daß Gutes erfolge/ f.107/19/1. f.140.c.3.v.8.
Brandmahl deß Gewiſſens/ f.199.c.4.v.2.
Brechen ſo viel als außtheilen/ f.112.c.2/42. f.163.c.11.v.24.
Briefen nicht alles zu vertrauen/ f.218.Ep.3. Joh.v.14.
Brocken auffzuheben/ f.20.c.14.v.20.f.91.c.6. v.43 f.63.c.9/17.f.90.c.6/12.
Brot bedeutet beyde Geſtalt deß Abendmahls/ f.112.c 2.v.42.
Brot brechen Chriſti Gebrauch/ f.81.c.24/30.
deß Leibes Chriſti Gemeinſchaft/ f.162.c.10/16.
in Handlung deß Abendmahls unnöhtig/ fol. 78.c.22.19.f.130.c.20/7.
Brüder Chriſti/ f.3.c.1.v.25.f.18.c.12.v.46.f. 20.c.13/55.f.62.c.8.v.19.f.84.c.2/12.
Brüderliche Liebe zu erzeigen/ f.207.c.1/22.f. 220.c.2.v.12.17.f.226.c.13.v.1.
Brüderſchafft mit falſchen Lehrern verworffen/ f.218.Ep.2 Joh.v.11
Bruders Weib nicht zu ehelichē/ f.47.c.12/19. f.76.c.20.v.28
Brunnen Jacobs zu Samaria/ f.86.c 4.v.6
Iſraels iſt die heilige Schrifft/ f.240.c.16/4
Brunnen ohne Waſſer/ f.212.c.2.v.17.
Buch deß Lebens/ f.189.c.4/3.f.233.c.3/5.f.239. c.13.v.8.f.243.c.20.v.12.15.
Buchſtabe tödtet/ f.170.c.3.v.6.
Bücher/ ſo ſchädlich/ f.129.c.19/19.
Bürger deß Him̃elreichs Freyheitē/ f.183/2/19.
Bürgſchafft/ wie zu thun/ f.206.Ep.Phil.19.
Buſſe den Ungläubigen verſagt/ f.220.c.4.v.3.
der Papiſten eine Marter/ f.112.c.2/38.
hat am jüngſtē Tage nicht Platz/ f.232.c.1/7.
ihr Nutz/ f.5.c.3/2.f.16.c.11/23.f.113.c.3/19.
nicht auffzuſchieben/ f.6.c.4.v.17.
rechtſchaffene nicht zu ſpät/ f.26.c.20/9. f.69.c.13/24.f.209.c.3/19.
wendet oder mildert die Trübſal/ f.164/11/31.
worauff ſie beſtehe/ f.80.c.23/42.f.111.c.1/28.
zu thun/ und nicht ſich alſo ſtellen/ f.74.c.19. v.10.f.140.c.2/16. f.194.c.4/7. f 228.c.1. v.15. f.232.c.2/5.f.233.c.3/3. f.234.c.3/19.
Bußfertige auffzunehmen/ f.120.c.10.v.15.
entgehen dem Zorn Gottes/ f.55.c.3.v.7.
erfreuen die Engel/ f.71.c.15.v.10.
erlangē Verzeihung/ f.27.c.21/32.f.79.c.22. v.61.f.112.c.2/38.f.132.c.22/4.f.136.c.26/18.
ihnen zu verzeihen/ f.193.c.4.v.11.f.206.Ep. Phil.v.11.f.233.c.2.v.16.
ihre Straffen gemildert/ f.3.c.1/10.
nimmt Chriſtus auff/ f.197.c.1/15.f.201.c.2. v.13.f.214.c.2.v.12.
tröſtet Gott/ f.173.c.7.v.10.
Buß-Predigt von nöhten/ f.35.c.1.v.4.

C.

Caiphä Weiſſagung/ f.99.c.11/51.f.106.c.18/14.
Caligula entheiliget den Tempel/ f.30.c.24/15. f.48.c.13.v.14.
Calviniſten Lehrer Beſchaffenheit/ f.175.c.11/4. f.219.c.2/8. f.236.c.8/10.
ihre Lehre für der Welt ſcheinbahr/ f.216.c.4/5.
verachten die armen Lehrer/ f.200.c.6.v.4.
Calviniſterey der Arrianer Ketzerey nahe/ fol. 236.c.9.v.1.
Canaan ein Vorbild deß ewigen Lebens/ fol. 220.c.4.v.2.f.230.Ep.Jud.v.5.
ſeine Beſitzung auß Gnaden/ f.142.c.4/13.
Cananäiſch Weib erhöret/ f.21.c.15/28.
Canoniſten heucheln dem Papſt/ f.196.c 2/4.
Capernaum Chriſti Stadt/ f.12.c.9.1.f.84/2/12.
Cardinäle Schmuck/ f.241.c.17/4.
Carthäuſer den Phariſäern gleich/ f.189.c.3/5.
Catechiſmi Lehre welchē vorzutragē/ f.221/5/12.
Catharer Ketzer f.236.c.8.v.12.
Catholiſche Lehre/ welche/ f.191.c.1.v.23.
Catholiſcher Glaube/ f.190.c.1.v.11.
Ceremonien Bedeutung/ f.222.c.7.v.15.
der Papiſten/ f.125.c.15.v.21.
Moſis/ f.123.c.13/38.f.125.c.15.v.21.
ſo nicht gottlos/ ſeyn frey/ f.180.c.4.v.11.
weichen der Noht/ f.17.c.12.v.4.f.58.c.6/4.
Cerinthus und Ebion Ketzer/ f.82.c.1.v.1.fol. 236.c.9.v.1.
Cherubim auf der Bundesladen Bedeutung/ f.223.c.9.v.5.
Chriſam der Papiſten/ f.239.c.13.v.17.
die rechte/ f.169.c.1.v.22
nicht dabey zu ſchweren/ f.162.c.10/19.
Chriſt brauchet der Welt wie einer Herberge/ f.159.c.7.v.31. (f.203.c 4.v.8.
iſt ein geiſtlicher Kriegsman̄/ f.150.c.13/12.
iſt ein zweyfacher Menſch/ f.171.c.4.v.16.
ſoll die Trübſal und den Tod verachten/ fol. 145.c.8 v.11.
ſoll im lernen zunehmen/ f.213.c.3.v.18.
was ihm von nöhten/ f.193.c.1.v.3.
wem er gleich/ f.215.c.3.v.6.
wie er Gott ehren ſoll/ f.138.c.1.v.9.10.
Chriſten den Reben verglichen/ f.103.c.15/2.
dürffen für Gericht handeln/ f.158.c.6.v.7.
dürffen in den Krieg ziehen/ f.208.c.2/14.
erſtlich zu Antiochia/ f.121.c.11.v.25.
freuen ſich in Trübſal/ f.171.c.5.v.8.
haben alle ihr Creutz/ f.226.c.12.v.8.
haben von Chriſto den Namen/ f.228.c.2/7.
ihr Gebühr/ f.149.c.12/2.f.176.c.13/11.f.178. c.2.v.20.f.184.c.4.v.2.3.4. f.188.c.2.v.25. f.189. c.4.v.3.4.5.6.8.ſeq. f.194. c.3.v.10. f.209. c.3.v.8.9. f.211.c.1.v.4.5.f.217.Ep. 2 Joh.v.1.2.3.f.232.c.2.v.5.6.
ihr Wandel im Himmel/ f.189.c.3.v.20.
in dieſem Leben nicht vollkom̃en/ f.115.c.6/1.
Jünger genen̄et/ f.115/6/2.f.119.c.9/10.&19.
müſſen Trübſal haben/ f.26.c.20/23.
ſchlummern bißweilen/ f.31.c.25.v.5.
ſind geiſtliche Prieſter/ f.149.c.12.v.1.f.207. c.2.v.5.9. f.227. c.13.v.15. f.232. c.1.v.6. f.234.c.4.v.4.f.235.c.5.v.10.
ſind Glieder eines Leibes/ f.184.c.4.v.25.
ſind Heiligen/ f.230.Ep.Jud.v.3.
ſind lebendige Steine/ f.183.c.2/22.f.207/2/5.
ſo lau ſind/ f.234.c.3.v.15.
ſollen Chriſti Tugenden folgen/ f.17.c.12/21.
fallen/ und ſtehen auff/ f.71.c.15.v.7.
ſündigen täglich/ f.215.c.3.v.6.
von der Welt gehaſſet/ f.112.c.2.v.43.
werden durchs Evangelium ein Opffer/ f.188.c.2.17.
werden verleumdet/ f.7.c.5.v.12.
woher ſie heilig ſind/ f.138.c.1.v.7.f.149.c.12. v.1.f.220.c.3.v.1.
Chriſtenthum eine Ritterſchafft/ f.209.c.4/1.
ſein Anfang und Ende ſoll überein ſtimmen/ f.220.c.3.v.14.
Chriſtlich iſt es/ wol thun/ und Schmach leiden/ f.208.c.2.v.19.
Chriſtus auch den Heiden geſandt/ f.4.c.2.v.2. f.35.c.28.v.19.
auch nach ſeiner Menſchheit anzubeten/ f. 187.c.2.v.6.f.234.c.4.v.10.
auſſer ihm kein Heil/ f.148.c.11.v.5.
bittet für uns/ f.79.c.22.v.32.f.105.c.17.v.9. f.106.c.17.v.20.
bittet für ſeine Feinde/ f.80.c.23.v.34.
den Jüdē zu forderſt geprediget/ f.138.c.1/17.
einem Löwen und Lam̃ verglichen/ fol.207. c.1.v.19.f.235.c.5.v.5.6.f.239.c.14.v.1.
ein Fels/ f.160.c.10.v.4.
ein Seelen-Artzt/ f.58.c.5.v.31.
erfüllet alles/ f.182.c.1.v.23.f.184.c.4 v.10.
gantz anzubeten/ f.56.c.4.v.8.f.82.c.24/52. f.82.c.1.v.14.f.119.c.9.v.21.f.219 c.1.v.6.
haſſet die Sünder nicht/ f.219.c.1.v.9.
hat alle Gewalt/ f.12.c.8/26.f.16.c.11.v.27. f.35.c.28/18.f.57.c.4.v.36.39.f.88.c.5/20.
hat das Evangelium geprediget/ f.219.c.1/2.
hat das Geſetz erfüllet/ f.43.c.5.v.19.
hat den Sieg erhalten/ f.167.c.15.v.4.
hat die Schlüſſel deß Todes und der Höllen/ f.132.c.1.v.18. (& 16.
hat ein Mitleiden mit uns/ f.221.c.5.v.15.
hat geſchworen/ f.9.c.5.v.37.f.95.c.8/51.
hat jederman gedienet/ f.45.c.10.v.45.
hat Lebē und Tod in ſeiner Hand/ f.232.c.1/18.
hat müſſen Gott und Menſch ſeyn/ fol.29. c.22.v.45.
hat niemand getauffet/ f.3.c.3/11.f.86.c.4/2.
hat uns das ewige Leben erworben/ f.3.c.1/21.
hat unſer Handſchrifft durchſtrichen/ f.191. c.2.v.14.
hat zwo Naturen in einer Perſon/ f.180.c.4. v.4.f.233.c.2.v.8.
hält uns Glauben/ f.201.c.2.v.13.
ihn beten auch die Engel an/ f.219.c.1.v.6.
ihn jammert unſer Elend/ f.20.c.14.v.14.
ihn lieben iſt beſſer denn alles wiſſen/ f.183. c.3.v.19. (c.4.v.2.
iſt allein ein genugſamer Verſöhner/ f.216.
iſt allein unſer HErr/ f.160.c.8.v.6.f.168. c.15.v.47.f.197.c.1.v.1.f.201.c.1.v.2.
iſt allmächtig/ f.17.c.12.v.13.f.120.c.10.v.38. f.232.c.1.v.8.f.234.c.4.v.3. (c.28/20.
iſt bey ſeiner Kirchen/ fol.31.c.25.v.14.f.35.
iſt das Brot deß Lebens/ f.90.c.6.v.35.
iſt das Haupt der Kirchen/ f.158.c.6.v.15. f.182.c.1.v.22. f.184.c.4.v.15. f.185.c.5/23. f.190.c.1.v.18.
iſt das lebendige Waſſer/ f.87.c.4.v.10.
iſt Davids Sohn und HErr/ f.29.c.22.v.45. f.47.c.12.v.37.
iſt der Edelſte/ f.3.c.1.v.17.f.75.c.19.v.12.
iſt der Erſtgeſtorbene/ f.54.c.2.v.23.
iſt der Erſtling von den Todten/ f.167.c.15. v.20.f.190.c.1.v.18.f.232.c.1.v.5.
iſt der Grund ſeiner Kirchen/ f.156.c.3.v.11.
iſt der HErr der Herrlichkeit/ f.211.c.1.v.17. f.219.c.1.v.3.
iſt der Kirchen Bräutigam/ f.86.c.3/29.
iſt der Tempel der heiligen Dreyfaltigkeit/ f.17.c.12.v.6.f.85.c.2.v.19.
iſt der Weg/ f.102.c.14.v.6.
iſt deß Geſetzes Ende/ f.147.c.10.v.4
iſt die Hoffnung unſerer Seligkeit/ f.197. c.1.v.1. f.219.c.1.v.9.f.222.c.6.v.17.
iſt die Sonne der Gerechtigkeit/ f.53.c.1/78. f.86.c.3.v.30.
iſt die Verſöhnung der Sündē/ f.33.c.26/56. f.209.c.3.v.18.
iſt die Weisheit deß Vaters/ f.61.c.7.v.35.
iſt ein HErr deß Sabbaths/ f.17.c.12.v.8 f.37.c 2.v.28.
iſt ein Hertzenkündiger/ f.17.c.12/25.f.28.c 22. v.18.f.45.c.11/3.f.46.c.12.v.15.f.58.c.6/8. f.61.c.7.v.40. f.64.c.9.v.47.f.66.c.11/17. f.76. c.20.v.23. f.78.c.22/12. f.92. c.6/70. f.94. c.8.v.6. f.105.c.16.v.19.
iſt ein mal geopffert/ f.222.c.7/27.f.223.c.9. v.11.25.26. f.224.c.10.v.10.14.
iſt für alle geſtorbē/ f.182.c.5/8.f.171.c.5/14.
iſt Gottes Ebenbild/ f.190.c.1/15.f.219.c.1/3.
iſt Gott und Menſch/ f.146.c.9.v.5.f.216. c.4.v.2. (c.7.v.12.
iſt kein neuer Geſetzgeber/ f.180.c.4/5.f.222.
iſt lauter Güte/ f.83.c.1.v.16.
iſt unſer Friede/ f.183.c.2.v.14.
iſt unſer Vorſprecher/ f.214.c.2.v.1.
iſt unſer Hoherprieſter/ f.220.c.2.v.17.&3. v.1.f.221.c.5/14.15.f.222.c.6.v.20.
iſt unſer König und Prieſter/ f.208.c.2.v.9. f.221.c.5.v.6.f.232.c.1.v.13.16.
iſt unſer Licht/ f.82.c.1.v.9.f.94.c.8.v.12. f.96.c.9.v.5.f.100.c.12.v.36.&.46.
iſt wahrer Gott/ f.55.c.3.v.4.f.77.c.20.v.44. f.95.c.8.v.58.f.138.c.1.v.4.7.
leidet freywillig/ f.32.c.26.v.2.
leuchtet uns heute f.100.c.12/36.f.123/13/47.
mit ihm ſind wir in der Tauffe begraben/ f.143.c.6/4. f.191.c.2/12.
nützet den Werckheiligen nichts/ f.180.c.5/2.
reformiret den Tempel/ f.27.c.21.v.12.f.45. c.11.v.15.
ſchwitzet Blut/ f.79.c.22.v.44.
ſeine andere Zukunfft/ f.31.c.24.v.37. & 39. f.77.c.21.v.27.
ſeine Gebote/ f.216.c.3.v.23.
ſeine Gedult/ f.208.c.2.v.23.f.230.c.5.v.11.
ſeine Lehre/ f.6.c.4.v.17.f.7.c.4.v.23.
ſeine Sanfftmuht/ f.174.c.10.v.1.
ſeine Perſon und Amt/ f.63.c.9.v.20.
ſein Reich iſt ewig/ f.167.c.15/24.f.234.c.4/9.
ſihet abweſende Dinge/ fol.27.c.21.v.3.f 45. c.11.v.3.f.49.c.14.v.16.
ſitzet zur Rechten Gottes/ f.29.c.22.v.44.
träget unſere Sünde. f.83.c.1.v.29.
von Jeſaia beſchrieben/ f.17.c.12.v.18.ſeq.
warum er am Creutz geſtorben/ f.34.c.27. v.35.f.80.c.23.v.33.
warum er auff Oſtern gelitten/ f.78.c.22/1.
warum er beſchnitten/ f.54.c.2.v.21.
warum er getauffet/ f.5.c.3.v.13. f.36.c.1. v.9.f.56.c.3.v.21.
warum er verſuchet/ f.6.c.4.v.1.
was er gelehret/ f.93.c.8.v.2.
weinet/ f.74.c.19.v.41.f.98.c.11.v.35.
weiß alles/ f.235.c.5.v.5.
wer ihm folget/ f.42.c.8.v.34.
wie er angezogen/ f.150.c.13.v.14.f.171. c.5.v.3.f.234.c.3.v.18.
wie er empfangen/ f.3.c.1.v.18.f.52.c.1.v.35.
wie er zu uns komme/ f.217.c.5.v.6.
wie ihm der Weg bereitet/ f.5.c.3/3.
wie man ihn anziehe/ f.28.c.22.v.13.
wie wir zu ihm kommen/ f.16.c.11.v.28.29.
wie zu betrachten/ f.208.c.2.v.21.f.214.c.2. v.6.f.215.c.3.v.5.
wohnet in den Gläubigen/ fol.178.c.2.v.20. f.183.c.3.v.17.f.216.c.3.v.24.
zu hören/ f.23.c.17.v.5.f.42.c.9.v.7.
Clementis ertichtete Schrifften/ f.189.c.4.v.3.
Cloſter-Leben verworffen/ f.159.c.7.v.24.f.181. c.6.v.25.f.211.c.2.v.1.2.f.241.c.17.v.5.
Cochab ein falſcher Chriſtus/ f.89.c.5.v.43.
Concilien wie ſie zu achten/ f.154.c.1.v.29.
Concilium der Apoſtel f.124.c.15.v.6.
welche gottlos/ f.33.c.27.v.1.f.50.c.15.v.1. f.96.c.9/22.f.99.c.11/47.f.113.c.4/5.6.7.
Corban/ was es ſey/ f.41.c.7.v.11.
Creatur der Eitelkeit unterworffen/ f.145.c.8. v.20. ſoll nicht mit dem Schöpffer haddern/ f.147.c.9.v.21.
Creutz auffzunehmen/ f.15.c.10/38.f.17.c.11/29. f.22.c.16.v.24.f.37.c.2.v.20.f.42.c.8/34. f.80.c.23/26.f.105.c.16/33.f.106.c.18.v.1. f.108.c.19/17.f.124.c.14/22.f.131.c.21/11. f.208.c.2/21.f.226.c.12/8.f.244.c.22.v.14.
ärgert die Schwachen/ f.32.c.26.v.31.
bringet Gedult/ f.142.c.5.v.2.
Chriſti/ der Jüden Aergerniß/ f.154.c.1/23.
ihm ſelber nicht auffzulegen/ f.206.c.1.v.6. f 209.c.3.v.17.
offt zu betrachten/ f.244.c.22.v.7.
ſein Nutz/ f.53.c.1/66.f.103.c.15/2.f.176.c. 12/7.f.210.c.4/13.f.226.c.12/10.f.227.c.1/3.
welches das rechte/ f.175.c.11/27.f.196.c.3. v.5.f.232.c.2/3. (c.5/32.
Creutzigung abſcheulich/ f.50.c.15/25.f.115.
deß Fleiſches/ f.108.c.19.v.18.

D.

Danck für Gutthaten geringe/ f.73.c.17/18
Danckbahrkeit gegen Gott/ f.20.c.14/19.f.26. c.20/34.f.163.c.11/24. f.189. c.3/12. f.192. c.3/15.f.208.c.2/10.f.226.c.12.v.24.
Danckſagungen ſind Lobopffer/ f.186.c.1.v.4.
Davids Anfechtungen/ f.162.c.10.13.

iſſet Schau-Brot/ f.17.c.12/4.f.37.c.2/26. f.58.c.6.v.4.
seines Ehebruchs gedacht/ f.2.c.1.v.6.
ſeine Sünde/ f.221.c.6.v.4.f.224.c.10.v.26. f.236.c.8.v.12.
ſein Zeugniß von der Rechtfertigung/ f.141. c.4.v.6.
weiſſaget von Chriſto/ f.112.c.2.v.30.
will einen Tempel bauen/ f.117.c.7.v.46.
Decke Moſis und deß Geſetzes/ f.170.c.3/13.14.
Decret der Päpſte gottlos/ f.190.c.1.v.5.f.192. c.3.v.2.f.204.c.1.v.6.
der Concilien/ f.126.c.6.v.4.
deß Apoſtoliſchen Concilii/ f.125.c.15/28.
Gottes von Sendung ſeines Sohns/ f.207. c.1.v.20.
Demas von Pauls abgefallen/ f.193.c.4.v.14. fol.203.c.4.v.10.f.206.Ep.Philem.v.24. f.215.c.2.v.15.
Demuht Chriſti abzulernen/ f.17.c.11.v.29. f.101.c.13.v.16.
gebühret den Chriſten/ f.183.c.3/8.f.210.c.5. v.5.6.f.229.c.4/10. (c.20/29.
gefället den Menſchen/ f.43.c.9.35.f.131.
ihre Art/ f.53.c.1.v.43.
ihr Nutz/ f.188.c.2/11.25.
iſt das Band der Einigkeit/ f.187.c.2.v.1.3. f.188.c.2.v.25.
von Chriſto gerühmet/ f.24.c.18/4.f.29.c.23. v.12.f.64.c.9.v.48.
von Johanne zu lernen/ f.5.c.3/11.f.36/1/7.
wie zu erhalten/ f.167.c.15/9.
Demühtige Gott und der Welt lieb/ f.70/14/11.
werden erhöhet/ f.2.c.1.v.6.
Denckzettel Gottes/ f.190.c.4.v.15.
Deutſchland gewarnet/ f.21.c.16/4.f.28.c.21. v.43.f.100.c.12/36.f.233.c.2.v.20.
Diaconen Amt/ f.165.c.12/28.f.186.c.1.v.1. f.198.c.3.v.8.
Diener Chriſti/ f.199.c.4.v.6.
nicht leicht zu verwechſeln/ f.65.c.10.v.7.
wie ſie Theils geſinnet/ f.120.c.10.v.22.
Dionyſius wird gläubig/ f.19.c.13.v.33.
Diſputiren mit den Ketzern vergebens/ f.205. c.3.v.11.
Donatiſten Irrthun/ f.14.c.10.v.1.
Ketzer/ f.175.c.11/23.f.209.c.3/17.f.236/8/12.
Donners-Kinder/ f.38.c.3.v.17.
Dräuungen Gottes nicht vergebens/ f.30.c.24. v.35.f.78.c.21.v.32.
nicht zu verachten/ f.194.c.4.v.8.
Dreyfaltigkeit angedeutet/ f.149.c.11/36.f.217. c.5/7.f.219.c.1/9.f.234.c.4.v.8.
bey der Tauffe Chriſti/ f.6.c.3/17.f.36.c. 1.v.10.11.f.56.c.3/22.f.83.c.1.v.32.
erwieſen/ f.103.c.14/26.f.104.c.15.v.26.
in der Kirchen zugegen/ f.163.c.11/15.
Durſt der Gewiſſen/ f.93.c.7.v.37.

E.

Ebenbild deß Vaters Chriſtus/ f.219.c.1/3.
Gottes im Menſchen/ f.184.c.4.v.23.f.192. c.3.v.10.
Ebioniter Ketzerey/ f.82.c.1/14.f.216.c.4.v.15.
Ebräer zählẽ mit den Buchſtaben/ f.239.c.13/18.
Eckel deß göttlichen Worts/ f.37.c.1.v.45.
Eckſtein iſt Chriſtus/ f.28.c.21/42.f.46.c.12/10. f.76.c.20/17.f.113.c.4/11.f.147.c.10/11. f.183.c.2/22.f.207.c.2.v.5.6.
Edelleute nichtiger Ruhm/ f.95.c.8/33.
Egypter Abgötterey/ f.139.c.1.v.23.
Ehebrecher/welche/ f.159.c.7.v.4.
zu ſteinigen/ f.94.c.8.v.5.
Ehebruch Urſach der Eheſcheidung/ f.8.c.5/32. f.159.c.7.v.11.
Eheleute Verbündniß/ f.159.c.7.v.4.
von Chriſto verſorget/ f.84.c.2.v.10.
wie ſie ihre Aeltern verlaſſen/ f.25.c.19/5.
Eheloſe im Papſtthum/ f.204.c.1.v.8.
Eheloſer Stand/ f.25.c.19/12.
Ehren außrauffen unverboten/ f.17.c.12.v.1. f.37.c.2.v.23.f.58.c.6.v.1.
Eheſcheidung Gebrauch und Mißbrauch/ f.8. c.5/31.32.f.25.c.19.v.3.9.f.44.c.10.v.12. f.71.c.16.v.18.
Eheſtand ein Vorbild Chriſti und der Kirchen/ f.185.c.5.v.32.
hindert das Predig-Amt nicht/ f.116.c.7/29.
im andern Leben nicht von nöhten/ f.47. c.12/25.f.76.c.20/34.
in Verfolgungen beſchwerlich/ f.159.c.7/26.
iſt kein Sacrament/ f.185.c.5/32.
ſeine erſte Einſetzung/ f.25.c.19.v.5.
ſeine Trübſal/ f.30.c.24/19.f.77.c.21.v.23. f.84.c.2.v.3.
ſein Nutz/ f.84.c.2.v.2.
ſein rechter Gebrauch/ f.70.c.14/20.f.76. c.20.v.34. (c.3.v.4.
verunreiniget die Menſchen nicht/ fol.233.
unter ungleichen Perſonen/ f.2.c.1.v.8.f.126. c.16.v.1.
von GOtt/ f.25.c.19/6.f.84.c.2.v.2.
warum er eingeſetzet/ f.158.c.7.v.2.
Eheſtandes Geſetz/ f.144.c.7.v.2.3.
Eheweiber/wie ſie zu lieben/ f.159.c.7.v.29.
Ehe/die andere auch recht/ f.144.c.7.v.3.
ſoll ehrlich ſeyn/ f.226.c.13.v.4.
zu Pauli Zeiten/ f.160.c.7.v.33.
zwiſchen Chriſto und uns/ f.144.c.7.v.4.
Ehre Chriſti zu befördern/ f.218.Ep.3 Joh.v.7.
der Aeltern/ f.21.c.15.v.4.f.185.c.6.v.12.
folget auff recht thun/ f.14.c.9.v.31.
Gottes zu ſuchen/ f.95.c.8.v.49.
Göttlich/allein Gott zu erzeigen/ f.36.c.1/13.
Ehrgeitz der Apoſtel/ f.24.c.18/1.f.26.c.20/24. f.43.c.9/34.f.45.c.10/41.f.64.c.9.v.46. f.78.c.22.v.24.
von Chriſto verworffen/ f.77.c.20.v.46.
will verborgen ſeyn/ f.70.c.14.v.7.
zu fliehen/ f.89.c.5/41.f.169.c.1.v.1.f.181. c.3/26.f.187.c.2/3.
Ehrgeitziger Leute Urtheil/ f.174.c.10/12.
welche ſie ſeyn/ f.181.c.6/16.
Eid beſtätiget die Warheit/ f.169.c.2/23.f.177. c.1.v.20.
ein Gottesdienſt/ f.9.c.5.v.37.
gottloſer nicht zu halten/ f.20.c.14.v.9. f.40.c.6.v.26.
unnöhtiger verbotẽ/ f.8.c.5/34.f.29.c.23/21.
Eifer der Kirchendiener/ f.205.c.3.v.12.
erkaltet bißweilen/ f.184.c.4/12.
erſt hitzig/ f.43.c.10/31.f.56.c.4.v.15.
offt unzeitig/ f.64.c.9/54.f.106.c.18.v.10. f.131.c.21.v.12.
welcher gut oder böſe/ f.180.c.4.v.17.18.
wenn er gut/ f.6.c.4/10.f.8.c.5.v.12.
Eigen Lob ſtincket/ f.174.c.10.v.12.
Eigen Nutz/böſer Butz/ f.187.c.2.v.4.
Einfalt mit Klugheit zu mäſſigen/ f.165.c.13/7.
ſo Gott angenehm/ f.175.c.11.v.3.
Einigkeit der Lehrer/ f.40.c.6/7.f.125.c.15/31.
derſelben ſich zu befleiſſigen/ f.38.c.3/24.& 25.f.115.c.6.v.1.
deß Geiſtes zu erhalten/ f.184.c.4.v.3.
in der Religion nicht zu hoffen/ f.22.c.16/14. f.63.c.9.v.19.
iſt bey der Demuht/ f.187.c.2.v.1.
iſt nütze/ f.178.c.2.v.9.
kömmt vom heiligen Geiſt/ f.114.c.4/32.
ſich zu befleiſſigen/ f.152.c.15/5.f.178.c.2.v.1. f.183.c.2/14.f.209.c.3/8.f.213.c.3/16.
ſo Gott angenehm/ f.187.c.1/27.f.189.c.4/2.
ſo rechtſchaffen/ f.120.c.10.v.43.
Einſiedler Thun/ f.35.c.1.v.6.
Einweihung der Kirchen und Kirchen-Diener/ f.106.c.17.v.18.
Elenden mitleidig/ f.128.c.18.v.2.
nicht zu ſpotten/ f.34.c.27/41.ſeq.
ſich zu erbarmen/ f.226.c.13/2.3.f.228.c.1/27.
verſorget Chriſtus/ f.102.c.14/18.
Elends Ungemach/ f.4.c.2.v.15.
Elias erhält eine Witwe/ f.57.c.4.v.26.
Johannis deß Täuffers Vorbild/ f.43.c.17. v.11.f.43.c.9.v.11.f.63.c.9.v.8.
läſſet Feuer vom Himmel fallen/ f.64.c.9/54.
redet mit Chriſto auff dem Berge/ f.23.c.17. v.3.f.43.c.9/4.f.64.c.9.v.30.
Eliä und Eliſä Wunderwerck/ f.125.c.11/34. 35.f.237.c.11.v.5.6.
Eliſä Fluch/ f.150.c.11.v.24.
Eli/der Jungfrauen Mariä Vater/ f.56/3/13.
Eltern Amt/ f.160.c.7/36.37.f.176.c.12.v.14. f.185.c.6/4.f.192.c.3/21.f.209.c.3.v.8.
Bosheit an den Kindern geſtraffet/ f.96/9/2.
gottloſer fromme Kinder nicht geſtraffet/ f.67.c.11.v.51.
ihre Fahrläſſigkeit/ f.55.c.2.v.43.
ſollen der Kinder Wolfahrt befördern/ fol. 25.c.19.v.13.
ſollen die Kinder fleiſſig erziehen/ f.2.c.1/7.
zu ehren/ f.12.c.8.v.14.
Elteſten die Kirchen/ f.131.c.20/17.
Elteſten die Kirchendiener geheiſſen/ f.199.c.5. v.17.f.204.c.1.v.5.f.210.c.5.v.1.f.213.c.1. v.1.f.234.c.4.v.4.
Emanuels Bedeutung/ f.3.c.1/23.f.52.c.1/31.
Encratiten Ketzer/ f.198.c.4/1.f.236.c.8.v.7.
Ende der Welt/ f.162.c.10/11.f.209.c.4.v.7.
deß Glaubens die Seligkeit/ f.144.c.6.v.22. f.206.c.1.v.9.
Engel den Frommen zugeordnet/ f.121.c.12/15.
der Sohn Gottes genennet/ f.117.c.7.v.38.
dienen den Menſchen/ f.6.c.4.v.11.
freuen ſich der Menſchen Seligkeit/ f.54. c.2.v.13.
gute und böſe/ f.163.c.11/10.f.182.c.1/21. f.183.c.3/10.f.190.c.1.v.16.f.195.c.1/7. f.207.c.1/12.f.209.c.3/22.f.212.c.2.v.4. f.219.c.1/4.5.6.7.14.f.226.c.12/22.f. 230.Ep.Jud.v.6.f.236.c.7.v.11.c.8/2. f.242.c.19/9.f.244.c.22/8.
ihre Verrichtungen/ f.118.c.8.v.26.
ihr Schutz/ f.6.c.4/6.f.23.c.17/15.f.56.c.4/11.
nicht anzubeten/ f.54.c.2/13.f.56.c.4.v.8.
ſind unzählich/ f.33.c.26.v.53.
thun Gottes Willen/ f.9.c.6.v.10.
warum ſie erſchienen/ f.54.c.2.v.10.
warum ſie nicht mehr erſcheinen/ f.3.c.1/20.
was für Geſtalten ſie annehmen/ f.35.c.28. v.3.f.51.c.16/5.f.110.c.1/10.
zeugen von Chriſti Aufferſtehung/ f.35.c.28. v.6.f.51.c.16/6.f.81.c.24/6.f.109.c.20.v.12.
Engeliſche Jahre/ f.238.c.12/14.
Enoch iſt lebendig gen Himmel gefahren/ f.231. Ep.Jud.v.14.
wie er gerechtfertiget/ f.225.c.11/5.
Enthuſiaſten/ f.166.c.14/32.f.107.c.3.v.3. f.196.c.2/13.f.215.c.2/27.f.216.c.4.v.6.f. 223.c.8.v.11.
Schwärmerey/ f.91.c.6.v.46.
Entzückung etlicher Leute/ f.22.c.16.v.23.
Pauli/ f.119.c.9.v.8.
Petri/ f.120.c.10.v.10.
Epheſer nicht wieder getauffet/ f.129.c.19/6.
Epheſus der ſchwartzen Kunſt ergeben/ f.129. c.19.v.19.
Tempel/allda ein Wunder/ f.130.c.19/24.
Epicurer Thun/ f.213.c.3/3.f.231.Ep.Jud.v.18.
zu Athen/ f.127.c.17.v.18.
Epimenides ein Poet/ f.204.c.1.v.12.
Epiſteln der Apoſtel Nutz/ f.193.c.4/16.f.213. c.3.v.2.
Erbſuchten zu meiden/ f.36.c.1.v.44.
Erbtheil iſt kein Verdienſt/ f.222.c.6/12.
Erdbeben im Leiden Chriſti/ f.34.c.27/51.
Bedeutung/ f.47.c.13/8.f.77.c.21/11.f.114. c.4.v.31.f.235.c.6/12.14.
Erde iſt deß HErrn/ f.162.c.10/26.
ſchwimmet auff dem Waſſer/ f.213.c.3/5.
Erfahrung bringet Hoffnung/ f.142.c.5/4.
Ergerniß in der Kirchen offt groß/ f.116.c.7/9. f.157.c.5/1. (c.6.v.53.
kan nicht verhütet werden/ f.84.c.2/16.f.91.
müſſen kommen/ f.24.c.18/7.f.72.c.17.v.1.
was es heiſſe/ f.151.c.14.v.11.
zu meiden/ f.16.c.11/20.f.16.c.11/25.f.24. c.18/7.f.44.c.9/43.ſeq.f.161.c.9/12.22. f.166.c.14/36.f.172.c.6/3.f.194.c.4/11.
Ergetzlichkeit/ ſo Gott gefället/ f.188.c.3.v.1. f.206.c.1.v.20.
Erinnerungen Nutz/ f.180.c.4.v.12.f.212.c.1. v.12.f.213.c.3.v.1. (c.16/17.
Erkenntniß Chriſti bringet ewiges Leben/ f.22.
darinnen zuzunehmen/ f.190.c.1/9.f.195. c.1/11.f.211.c.1/19.
der Ertzväter dunckel/ f.105.c.16.v.23.
Gottes auß dem Evangelio/ f.184.c.4.v.18.
Gottes von nöhten/ f.105.c.17/3.f.197.c.2/6. f.217.c.5.v.5.
im neuen Teſtament herrlicher als im alten/ f.105.c.16.v.24.
in dieſem Leben Stückwerck/ f.139.c.1.v.20. f.165.c.13.v.9.12.
machet himmliſche Freude/ f.87.c.4/28.
nimmt zu/ f.43.c.9/10.f.55.c.2/50.f.82.c.24. v.45.f.85.c.2/22.f.88.c.5/13.f.99.c.12/16. f.102.c.14/7.f.103.c.14/21.f.106.c.17/26. f.121.c.11.v.19.
Erlöſung nach Trübſal/ f.43.c.9/31.
Erndte der jüngſte Tag/ f.19.c.13.v.28.
Erqvickungs-Zeit/ f.113.c.3.v.20.
Erſchaffung Gottes Werck/ f.190.c.1/16.
Erſcheinung Chriſti auf dem Berge/ f.211/1/18.
Erſcheinungen nicht bald zu gläuben/ f.175. c.11.v.14.
Erſte das Beſte/ f.153.c.16/17.f.215.c.2.v.24.
Erſtengeburt Recht/ f.54.c.2.v.7.f.145.c.8. v.29.f.226.c.12/16.
hat müſſen gelöſet werden/ f.54.c.2.v.23.
Erſtgebohrner Gottes/ f.226.c.12.v.23.
Erſtlinge deß heiligen Geiſtes/ f.145.c.8/23.
die Ertzväter/ f.149.c.11.v.16.
Ertzhirt iſt Chriſtus/ f.210.c.5.v.4.
Ertzväter haben böſe Kinder gehabt/ f.193/3/5.
ohne Geſetz gerecht worden/ f.1.6.c.7.v.9.
ſind durch Chriſtum ſelig worden/ f.179.c.3. v.25.f.209.c.3.v.21.
Erwählte/welche/ f.182.c.1.v.4.
Erwählung/wie zu betrachten/ f.206.c.1.v.2.
Eſau gottlos/ f.226.c.12.v.16.
von Gott gehaſſet/ f.146.c.9.v.13.
Eſelin Balaams/ f.212.c.2.v.16.
bedeutet die Jüden/ fol.27.c.21/3.f.45.c.11. v.2.f.75.c.19/30.f.99.c.12/15.
Eſſen für gläuben/ f.91.c.6.v.51.
Eſſen zum Leben/ f.87.c.4.v.34.
Eva zu erſt gefallen/ f.198.c.2.v.14.
Evangeliſten Amt/ f.131.c.21.v.8.
welche/ f.184.c.4.v.11.
Evangelium deut das ewige Leben an/ f.19. c.13.v.44.
den Undanckbahren entzogen/ f.48.c.10/19.
der Auffruhr beſchuldiget/ f.107.c.18.v.33.
der beſte Schatz/ f.19.c.13.v.44.
durch Verfolgungen nicht untergedrücket/ f.171.c.4/9.f.227.c.13/8.f.238.c.11/11.13.
ein Geheimniß/ f.62.c.8.v.17.
ein Geiſt genennet/ f.70.c.3.v.6.f.217.c.5/6.
ein Geſetz genennet/ f.223.c.8/10.
erreget Spaltungẽ/ f.15.c.10/34.f.123.c.14/4.
fortzupflantzen/ f.124.c.14/25.
hat Widerſprecher/ f.122.c.13.v.8.
hebet die zehen Gebote nicht auff/ f.7.c.5/17.
ihm alles Unglück zugemeſſen/ f.15.c.10/22.
ihm würdiglich zu wandeln/ f.147.c.1.v.27.
in den Außerwählten kräfftig/ f.121.c.11/21.
iſt keine Urſache der Unruhe/ f.69.c.12/49.
kan niemand hindern/ f.30.c.24/14.f.123. c.13.v.49.
keine Secte zu nennen/ f.134.c.24/14.
lehret nicht Auffruhr/ f.15.c.10.v.18.
mit dẽ Geſetze nicht zu vermengẽ/ f.7.c.4/23.
ſein Anfang offt ſchlecht/ f.19.c.13/31.& ſeq.f.69.c.13.v.19.
ſeine Predigt die höchſte Guthat/ f.183.c.2/11.
ſeine Zeit die letzte/ f.207.c.1.v.20.
ſein Inhalt/ f.37.c.2.v.14.
ſein ſich nicht zu ſchämen/ f.138.c.1/17.f.201. c.1.v.8.
ſeine Verachtung/ f.16.c.11/22.f.69.c.13/17.
ſein Nutz/ f.15.c.10.v.36.f.26.c.20/16.f.30. c.24.v.14.f.56.c.4.v.14.f.98.c.6/68.f.101. c.12.v.50.fol.112.c.3.v.47.f.118.c.8.v.8. f.118.c.8.v.29.f.120.c.10.v.36.f.123.c.13. v.26.48.f.125.c.15.v.31.f.127.c.17.v.4.
verkläret GOtt/ f.105.c.17.v.1.
vom Geſetz unterſchieden/ f.138.c.1/1.f.170. c.3.v.6.f.170.c.3/3.12.f.219.c.1.v.2.
von Chriſto auffs deutlichſte geprediget/ f.182.c.1.v.7.
von den Papiſten verläſtert/ f.140.c.3.v.8.
was dadurch geſchencket wird/ f.207.c.1/23.
was es eigentlich ſey/ f.51.præf.Luc.f.101. c.12.v.50.f.123.c.13/48.f.123.c.14.v.3.f.131. c.20.v.24.
was für eine Lehre/ f.138.c.1.v.1.16.17.f.140. c.2.v.16.f.148.c.10.v.15.f.152.c.15/16.f.153. c.16.v.13.f.154.c.1.v.18.f.167.c.15.v.2. f.170.c.2.v.14.c.3.v.6.f.171.c.1.v.16.f.179. c.3.v.2.3.f.182.c.1.v.7.13.f.188.c.2.v.16. f.190.c.1/6/6.f.197.c.1.v.10.f.198.c.2.v.7. f.201.c.2.v.8.f.208.c.2.v.9.f.211.c.1.v.3. f.214.c.2.v.13.f.219.c.1.v.8.f.228.c.1.v.21. f.236.c.8.v.5.f.239.c.14.v.6.f.243.c.21/2.
wie es außgebreitet/ f.121.c.11/19.f.138/28/21.
wie es etliche annehmen/ f.118.c.8.v.18.
wie es neu ſcheine/ f.36.c.1.v.27.
wird angefeindet/ f.17.c.12/14.f.30.c.24/9.
zeiget den Weg im Himmel/ f.14.c.9.v.35.
zu bekennen/ f.15.c.10/21.f.15.c.10.v.32. f.73.c.7.v.33.f.200.c.6.v.13.
Eutyches ein Ketzer/ f.82.c.1/14.f.216.c.4/2.
Ewiges Leben beſchrieben/ f.236.c.7.v.16.17.f. 243.c.21.v.10.11.12.& ſeq.f.243.c.22.v.1. 2.3.4.5.
eine Erbſchafft/ f.206.c.1/4.
Ein Geſchenck/ f.144.c.6.v.25.
Exempel machen kein Geſetz/ f.131.c.20.v.33.
ſo böſe/ſollen uns nicht reitzen/ f.218.Ep. 3 Joh.v.11.
thun viel/ f.174.c.9/2.f.189.c.3/17.f.217.c.5/3.

F.

Fahrläſſigkeit der Zuhörer/ f.100.c.12.v.29.
Fall groſſer Leute ſchadet viel/ f.178.c.2.v.13.
Falſche Apoſtel/ſuche Apoſtel.
Falſche Lehrer/ſuche Lehrer.
Falſche Meſſias/ f.73.c.17.v.23.
Falſche Propheten in Iſrael/ f.211.c.2/1.
ihre Wunderzeichen/ f.96.c.9.v.16.
werth gehalten/ f.59.c.9.v.26.
Faſtẽ Chriſti wunderbar/ f.6.c.4/2.f.56.c.4/2.
der erſten Kirchen/ f.10.c.6/16.f.122.c.13/2.
der Jüden/ f.136.c.17.v.9.
der Jünger Johannis/ f.13.c.9/14.f.58/5/33.
der Niniviten/ f.6.c.4.v.2.
der Papiſten/ f.6.c.4/2.f.10.c.6/16.f.56. c.4.v.2.
ſein Nutz/ f.6.c.4/2.f.23.c.17/21.f.43.c.9/29. f.120.c.10.v.30.f.122.c.13.v.2.
Faſtens rechter Brauch/ f.59.c.7/5.f.229/4/9.
Fegfeuers Anfang/ f.196.c.2.v.3.
hat Paulus nicht gegläubet/ f.195.c.4.v.18. f.209.c.3.v.19.
ſein Ungrund/ f.8.c.5.v.26.f.17.c.12.v.32.f. f.156.c.3.v.15.
Fegopffer/ f.157.c.4.v.13.
Feigenbaum verdorret/ f.27.c.21.v.19.fol.69. c.13.v.6. (c.1.v.21.
Feinde Chriſti und Gottes/ f.189.c.3/18.f.190.
deß Evangelii blutdürſtig/ f.136.c.26.v.21.
die ärgeſten/ f.32.c.26.v.15.f.53.c.1/71.
für ſie zu bitten/ f.80.c.23/34.f.117.c.7/60.
haben ein Ziel/ f.79.c.22.v.51.
ihr Ende/ f.47.c.12.v.36.
ihre letzte Zuflucht/ f.115.c.6.v.11.
ihr wüten/ f.187.c.1.v.15.
innerliche ärger als äuſſerliche/ f.204.c.1/10.
ſind unverſöhnlich/ f.135.c.25.v.5.
von Chriſto überwunden/ f.184.c.4.v.8.
zu lieben/ f.9.c.5.v.44.f.103.c.15/12.f.146. c.9/3.f.147.c.10/1.fol.207.c.1/22.f.211. c.1.v.7.
Feind iſt auch unſer Nächſter/ f.9.c.5/43.f.59. c.6/28.f.150.c.13.v.9.
mit Wolthun zum Freunde gemachet/ f.150. c.12.v.20.f.209.c.3.v.13.
Feſttage Bedeutung/ f.191.c.2.v.16.
Feuriger Zungen Bedeutung/ f.55.c.3.v.16. f.111.c.2.v.3.
Feyertage Einſetzung/ f.58.c.6.v.1.
wie zu halten/ f.17.c.12/8.f.58.c.6.v.2.
Finger Gottes Bedeutung/ f.66.c.11.v.20.
Finſterniß aller Menſchen/ f.100.c.12.v.46.
Bedeutung/ f.98.c.11/10.f.214.c.1/5.c.2/8.9.
der Jüden heute zu Tage/ f.50.c.15.33.
leibliche und geiſtliche/ f.190.c.1/13.
ſind Zeichen/ f.30.c.24/29.f.48.c.13.v.25. f.77.c.21.v.25.
zur Zeit deß Leidens Chriſti/ f.34.c.27.v.45. f.50.c.15.v.33.f.80.c.23.v.44.
Firmung der Biſchöffe/ f.118.c.8/17.
Fiſcher zu Apoſtel erwählet/ f.36.c.1/16.
Fiſche/ſo das Netz zureiſſen/ f.7.c.4.v.21.f.57. c.5.v.6.
Fleiſch bedeutet den Menſchen/ f.82.c.1/14.
eſſen verboten/ f.56.c.4.v.2.
im Zaum zu halten/ f.161.c.9.v.27.
in Gefahr ſchwach/ f.203.c.4/18.
iſt fürwitzig/ f.110.c.21.v.21.
iſt muhtig/ f.10.c.6/13.f.32.c.26/33.f.49. c.14.v.29.f.79.c.22/33.
iſt verderbet/ f.228.c.1.v.24.
iſt wie Gras/ f.207.c.1/24.
kan das Himmelreich nicht ererben/ f.168. c.15.v.50.

nützet nichts/ f.92.c.6.v.63.
ſegnet das Creutz/ f.131.c.21.v.4.
ſeine Lüſte und Begierden/ f.81.c.5.v.16. f.182.c.2/3.f.208 c.2/11.f.229.c.4/5.
ſeine Wercke/ f.181.c.5.v.19.20.21.
ſein Ruhm/ f.188.c.3.v.4.
ſuche leibliche Güter/ f.30.c.24/3.f.41.c.6.v.44.f.100.c.12/22.f.113.c.14.v.22.
welche ſich darauff verlaſſen/ f.188.c.3/3.
widerſtrebet den Geiſt/ f.17.c.11.v.30.f.49.c.14.v.38.
Fleiſchlich am Menſchen/ f.145.c.8.v.7.
bey Chriſto nicht zu ſuchen/ f.172.c.5.v.17.
Fleiſchlich urtheilen/ f.94.c.3.v.15.
Fluch der Welt/ f.157.c.4.v.13.
Eliſä über die Knaben/ f.8.c.5/22.f.14.c.10.v.13.f.150.c.12/14.
gehet über die Verwandten/ f.24.c.18.v.25.
Flüche der Gottloſen hafften nicht/ f.65.c.10/6.
Flüche der Gottloſen und Frommen/ f.169.c.16/22.f.263.c.4/15.f.219.c.3.v.9.
in den Pſalmen/ f.150.c.12v.14.
unter den Chriſten/ f.227.c.1/1.
Flucht in Verfolgungen recht/ f.97.c.10.v.13.f.119.c.9.v.25.
Fragen/ſo nichts nütze/zu meiden/ f.200.c.6.v.2.4.f.201.c.2/3.f.205.c.2/15.&c.3/9.
Franciſci Wunden/ f.182.c.6.v.17.
Fremd Amt nicht zu begehren/ f.2.c.1.v.9.f.3.c.1.v.12.
Fremdlinge in der Welt/ f.208.c.2.v.11.f.225.c.11.v.16.
Frevel/was es ſey/ f.172.c.5/21.
Freunde Chriſti/ f.68.c.12.v.4.f.103.c.15.v.14.
in der Noht/ f.201.c.1.v.16.
in Gefahr/ f.27.c.21.v.17.
wie zu halten/ f.181.c.6.v.2.
Freundlich zu ſeyn/ f.172.c.6/11.12.13.f.192.c.3.v.12.
Freundſchafft dieſer Welt/ f.229.c.4.v.4.
Freude/der Chriſten/ f.189.c.4/4.f.214.c.1/4.
der Welt/ f.188.c.3.v.1.f.206.c.1.v.6.
Freude/ſo die beſte/ f.53.c.1.v.47.f.64.c.9/33.f.104.c.10.v.24.f.123.c.13.v.48.
Freuden⸗Oel iſt der heilige Geiſt/ f.219.c.1/9.
Freuen mit den Frölichen/ f.150.c.12/15.f.188.c.2.v.28
Freyen beſſer als Brunſt leiden/ f.159.c.7.v.9.
Freyen Willens Kräffte/ f.141.c.3.v.12.f.148.c.11.v.8.f.154.c.1.v.22.f.155.c.2/16.
Freyer Wille keiner/ f.91.c.6.v.44.
ſein Unvermögen/ f.109.c.20.v.28.
Freygebigkeit gefället Gott/ f.165.c.13/3.
Freyheit Gebrauch und Mißbrauch/ f.151.c.14/1.2.3.& ſeq. it.v.19.f.158.c.6.12.f.159.c.7/23.f.160.c.8/13.f.161.c.9/20.21.22.f.162.c.10/23.24.f.178.c.2/5.14.f.181.c.5/13.f.191.c.2/16.f.208.c.2/16.f.212.c.2/18.
der Gläubigen/ f.94.c.8.v.32.& 34.
weichet der Liebe/ f.126.c.16.v.3.
wie zu gebrauchen/ f.23.c.17.v.27.f.37.c.2.v.21.f.125.c.15.v.20.
Friede bedeutet alle Wolfahrt/ f.65.c.10/5.
das Band der Einigkeit/ f.184.c.4/3.
deß Gewiſſens der beſte/ f.15.c.10/36.f.230.Ep.Jud.v.2.f.232.c.1/4.
die ihn lieben/ f.229.c.3.v.18.
durch Chriſtum/ f.75.c.19.v.38.
ihm nachzuſtreben/ f.151.c.14.v.19.f.192.c.3.v.15.f.209.c.3/11.f.226.c.12.v.14.
mit Gott und Menſchen/ f.54.c.2/14.f.65.c.10.v.5.f.81.c.24/36.
mit jederman zu halten/ f.15.c.10/36.
ſeine Bedeutung/ f.38.c.1/8.f.169.c.1.v.1.f.177.c.1/3 f.186.c.1/2.f.189.c.4/7.f.190.c.1/2.f.193.c.1/1.f.195.c.3/2.f.196.c.3/16.f.197.c.1/2.f.201.c.1/2.f.204.c.1/4.f.205.Epiſt.Philem.v.3.f.206.c.1/2.
was er Chriſto heiſſe/ f.103.c.14/27.
wie zu erlangen/ f.211.c.1/2.
zu machen/ f.189.c.4/2.
Friedfertigen ſind ſelig/ f.7.c.5/9.f.116.c.7/26.
Frommen andern nicht beſchwerlich/ f.126.c.16/15.f.128.c.18/3.
ehrlich zu begraben/ f.40.c.6/29.f.117.c.8/2.
haben Schwachheiten/ f.26.c.20/21.f.122.c.12.v.25.
ihre Gebühr/ f.144.c.7/25.
ihre Geſellſchafft/ f.172.c.6/14.
ihre Standhafftigkeit bewähret/ f.3.c.1/10.
ihr Troſt/ f.144.c.7/25.f.212.c.2/5.9 f.232.c.1.v.9.
ihre Trübſal/ f.171.c.4.v.8.ſeq.
kan die Welt nicht leiden/ f.77.c.21/17.
rühmen ſich nicht/ f.31.c.25/39.
ſeufftzen unter der Sünden/ f.144.c.7/24.
werden die Welt richten/ f.151.c.14.v.10.f.158.c.6.v.2.
zu befördern/ f.150.c.12/13.f.172.c.6.v.14.
Frucht der falſchen Lehre/ f.11.c.7.v.20.
Früchte deß Geiſtes/ f.185.c.5.v.9.
Füchſe im Regiment/ f.70.c.13/31.
Fürbitte der Todten/ f.12.c.8/14.f.21.c.15/23
fremder Leute/ f.118.c.8.v.24.
wie zu thun/ f.169.c.1/11.f.192.c.4.v.3.
zu begehrē/f.196.c.3/2.f.206.Ep.Phil.v 21.f.227.c.13/18.19. (f.49.c.14/35.
Furcht deß Todes nicht Sünde/ f.32.c.26/39.
hindert die Verrichtungen/ f.51.c.16.v.8.
Furcht Gottes der Weisheit Anfang/ f.185.c.6.v.4.
ihr Nutz/ f.208.c.2/17.
Fürſehung Gottes/ f.15.c.10.v.29.
dringet nicht zu ſündigen/ f.32.c.26/24.
nicht zu forſchen/ f.123.c.3/48.
Fürſichtigkeit der Frommen/ f.164.c.12.v.8.f.165.c.13/7.
Fürſt der Welt/ f.103.c.14/30.f.104.c.16.v.11.
Fürſten Aenderung/ f.116.c.7/18.
Fürſten Titel/ f.78.c.22.v.26.
Fürwitz der Menſchen/ f.181.c.6/4.f.194.c.4.v.11.f.202.c.2/23.f.235.c.5/1.
zu meiden/ f.210.c.4/15.f.232.c.1/1.
Fußwaſchen/ f.199.c.5.v.10.
Füſſe einander zu waſchen/ f.101.c.13.v.14.

G.

Gaben andern nicht zu mißgönen/ f.64.c.9/50.
Gottes mancherley/ f.31.c.25/15.f.164.c.12.v.4.ſeq f.165.c.12/28.f.174.c.9/15.f.216.c.4/1.f.228.c.1/17.
ihr Gebrauch und Mißbrauch/ f.75.c.19/26.f.156.c.4/7.8.f.164.c.12/6.7.8.26.f.166.c.14/12.f.166.c.14.v.22.26.f.167.c.15.v.10.f.183.c.3.v.8.9.f.184.c.4/1.f.187.c.2.v.6.f.232.c.1/4.9.
krönet Gott in uns/ f.187.c.1/10.f.188/2/13.
recht zu gebrauchen/ f.31.c.25/29.
welche von Gott zu bitten/ f.2.c.1/7.
wie zu erlangen/ f.228.c.1/17.f.229.c.4/6.
Galle unter dem Honig/ f.79.c.22/47.
Gamaliel Pauli Lehrmeiſter/ f.132.c.22.v.3.
ſein Raht/ f.115.c.5.v.39.
Gaſtereyen der Gottloſen Außgang/ f.20.c.14.v.11.f.40.c.6/21. (c.16/19.
ehrliche nicht verworffen/ f.31.c.24/39 f.72.
mit fremder Religion zugethan/ fol.67.c.11.v.37
vom übrigen Opffer/ f.125.c.15/20.
wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn/ f.70.c.14/12.
Gaſtfreyheit belohnet Gott/ f.137.c.28/9.
geboten/ f.150.c.12/13.f.153.c.16/23.f.204.c.1/8.f.209.c.4/9.f.226.c.13/2.
gebühret einem Kirchenlehrer/ f.120.c.10/23.f.131.c.21.v.8.
vor Jahren/ f.49.c.14/15.f.131.c.21.v.16.
welche recht/ f.70.c.14/12.
Gebē ſeliger als nehmē/ f.128/18/3.f.131/20/35.
wie zu geben/ f.25.c.19/22.
Geber/ſo frölich/liebet Gott/ f.150.c.12/8.f.209.c.4/9.
Gebet bey dem Predigamt zu gebrauchē/ f.186.c.6.v.20.f.190.c.1/9.
bey dem Tiſche/ f.32.c.26/30.f.63.c.9/16.
Chriſti/ f.32.c.26/39.f.105.c.17/1.
damit anzuhalten/ f.33.c.26/44.f.93.c.8/1.
das beſte/ f.66.c.11/1.4.
der Chriſtē Waffen/ f.121/12/5.f.152.c.15/30.
der Heuchler/ f.9.c.6/5.f.29.c.23/14.
einſam gelobet/ f.32.c.26/36.f.63.c.9/16.f.119.c.9.v.40.
erfordert Nüchternheit/ f.209.c.4/8.
fremdes/wenn es nütze/ f.58.c.5/20.
gemein kräfftig/ f.9.c.6/8.f.112.c.3/1.f.121.c.12.v.12.
im Papſtthum gezählet/ f.9.c.6.v.8.
inbrünſtiges erlanget Hülffe/ f.23.c.17/21.
iſt ein Danckopffer/ f.207.c.2/5.f.221.c.5/7.
mit faſten auffgemuntert/ f.23.c.17/21.f.64.c.9.v.40.
offt zu thun/ f.102.c.14/14.f.150.c.12/12.f.192.c.4/1.f.217.c.15/14.
ſeine Wirckungen/ f.152.c.15/33.f.183.c.3.v.14.f.186.c.6/18.f.199.c.4/14.f.206.Ep.Philem.v.22.f.230.c.5/15.16.17.18.f.236.c.8.v.3.f.237.c.11/6.f.239.c.14/15.
ſoll ernſtlich ſeyn/ f.124.c.14.v.23.
ſtetigs gefället Gott/ f.11.c.7/7.f.66.c.11/4.
vertreibet viel Gefahr/ f.110.c.1/14.
von nöhten/ f.112.c.2/42.
wie zu ſtellen/ f.106.c.17/15.
Gebäu/ſo ſtattlich und köſtlich/ f.47.c.13.v.2.f.213.c.3.v.10.
Gebot bedeutet die Lehre/ f.218.Ep.2 Joh.v.6.
Chriſti/ f.102.c.13.v.34.f.102.c.14.v.15.f.103.c.14/21.f.103.c.15/12.f.104.c.15/17.
Gottes alt und neu/ f.214.c.2.v.7.8.f.218.Ep.2 Joh.v.5.
nicht ſchwer/ f.217.c.5/3.
welches das vornehmſte/ f.216.c.3/23.
wer ſie halte/ f.214.c.2.v.3.
Geburts Schmertzen/ f.105.c.16/21.
Geburt ſo fleiſchlich/ f.25.c.19/13.f.85.c.3/6.
Gedancken kommen die beſten hernach/ f.133.c.22.v.30.
Gedeyen von GOtt/ f.155.c.3.v.6.
Gedult bringet Erfahrung/ f.142.c.5/4.
vom Ertzvater Jacob zu lernen/ f.2.c.1/2.
von Chriſto zu lernen/ f.78.c.22/1.
von nöhten/ f.62.c.8/15.f.172.c.6/4.f.190.c.1.v.11.f.196.c.3.v.5.f.211.c.1.v.6.f.224.c.10.v.36.f.226.c.12.v.1.f.227.c.1/4.f.232.c.1.v.9.f.235.c.6.v.3.
Gefahr im Beruff nicht zu ſcheuen/ f.188.c.2.v.30.f.216.c.3.v.16.
ſoll uns nicht ſchrecken/ f.81.c.24/2.f.118.c.8.v.26.f.131.c.20/24.
ſoll zum Gebet treiben/ f.32.c.26.v.36.f.192.c.4.v.1.
unterſcheidet die Freunde/ f.190.c.4.v.21.
wie darauß zu entgehen/ f.2.c.1.v.8.f.73.c.17.v.31.f.121.c.12.v.7.
wie zu beſtehen/ f.6.c.4.v.1.f.20.c.14/31.f.103.c.4.v.31.f.106.c.18.v.5.
wie zu fliehen/ f.17.c.12/13.f.30.c.24/17.f.37.c.3/7.f.77.c.21/21.f.56.c.4/3.f.92.c.7/1.f.98.c.10/40.f.98.c.11/10.f.99.c.11/54.f.116.c.7/29.f.121.c.12/17.f.130.c.20/3.f.131.c.20/19.f.133.c.23/17.
Gefallene auffzurichten/ f.20.c.1.v.1.
Gefängniß der Sünden Strafe/ f.33.c.26/50.
ſollen Verwahrungen ſeyn/ f.134.c.23/35.
Gefäß der Barmhertzigkeit/ f.147.c.9/23.
ein jeder Hausraht/ f.110.c.10/11.
im Hauſe Gottes mancherley/ f.102.c.2/2.
Geheimniß Chriſti/ f.155.c.2/7.9.
der Babyloniſchen Huren/ f.241.c.17/5.7.
nicht geſehen/ f.85.c.3/8.
nicht zu forſchen/ f.110.c.1/27.
Gehorſam belohnet Gott/ f.107.c.19.v.11.
Chriſti/ f.143.c.5/19.f.221.c.5.v.8.
der Menſchen unvollkommen/ f.81.c.5/17.f.214.c.2/3.
der Mönche/ f.207.c.1/14.
der Unter gegen den Obern/ f.185.c.5.v.21.f.200.c.6/1.2.
gegen Gott zweyerley/ f.207.c.1/14.
iſt von nöhten/ f.60.c.7.v.8.
welcher der angenehmſte/ f.152.c.15.v.18.
Geißler/Heuchler/ f.107.c.19.v.1.
Geiſt Chriſti zu haben/ f.145.c.8.v.9.
der Lügen/ f.104.c.15.v.26.
der Schwärmer/ f.201.c.1.v.7.
der Warheit/ f.102.c.14.v.17.
gelüſtet wider das Fleiſch/ f.181.c.5/17.f.229.c.4.v.5.
kan mit dem Geiſt reden/ f.209.c.3/19.
machet lebendig/ f.92.c.6/63.f.170.c.3.v.6.
Geiſter ſo böſe/nicht zu hören/ f.38.c.3.v.12.f.103.c.14.v.26.
ſo gut tröſten/ f.35.c.28/5.
zu probiren/ f.216.c.4/1.
Geiſtlichen die rechten/ f.45.c.8.v.5.f.166.c.14.v.37.
im Papſtthum/ f.212.c.2/10.f.230.Epiſt.Jud.4.f.231.Ep.Jud.v.12.
Geiſtlich Recht im Papſtthum/ f.237.c.10/2.
Geitz beut Gerechtigkeit feil/ f.134.c.24.v.26.
iſt eine Abgötterey/ f.185.c.5/5.f.192.c.3/5.
iſt eine Wurtzel alles Ubels/ f.32.c.26.v.15.f.35.c.28/15.f.78.c.22/6.f.126.c.16/19 f.198.c.3/3.f.200 c.6/10.f.202.c.3.v.2.
zu verhüten/ f.14.c.10/10.f.48.c.14/11.f.68.c.12/15.f.118.c.8.v.9.
Geitzigē dem Fluch unterworffen/ f.212.c.2/14.
erlangen ihr Begehren nicht/ f.229.c.4/2.
ſündigen doppelt/ f.227.c.13.v.5.
Geitziger hat allewege Mangel/ f.90.c.6/35.
ſeine Entſchuldigung/ f.59.c.6/30.
Geldsleibeigene/ f.72.c.16/13.
Geldnetz im Papſtthum/ f.212.c.2.v.13.
Geld/ſo gemein/wie zu verwalten/ fol.173.c.8.v.18.20.21.
wol anzurühren/ f.14.c.10/10.f.86.c.4/8.
wol zu beſitzen/ f.101.c.13/29.
Gelegenheit zur Sünde zu meiden/ fol.24.c.18.v.8.
Gelegenheit nicht zu verſäumen/ f.203.c.4/21.f.205.c.3/1.15.f.207.c.1/13.
Gelindigkeit nicht zu mißbrauchē/ f.174.c.10/11
Gelübde der Papiſten/ f.8.c.5/33.
wie zu halten/ f.8.c.5.v.33.
Gemein/für unrein/ f.41.c.7/2.f.120.c.10/14.
bey den Jüden unrein/ f.151.c.14/14.
Gemein Volck unbeſtändig/ fol.27.c.21/9.f.34.c.27/23.
Gemeinſchafft der Güter/ f.112.c.2/44.f.114.c.4/32.34.f.168.c.16/2.
der Gottloſen zu fliehen/ f.157.c.5/9.f.172.c.6/14.ſeq.f.185.c.5/7.
mit den Frommen nütze/ f.169.c.2/15.
mit Gott/ f.214.c.1/3.c.10/34.
Gepränge ſo zugelaſſen/ f.121.c.12/21.
Gerechten keine/ f.58.c.5/32.f.71.c.15/7.
Gerechter lebet deß Glaubens/ f.179.c.3/11.f.224.c.10/34.
ſündiget/ f.144.c.7/19.
welcher für Gott/ f.138.c.1/18.f.230 c.5/16.
Gerecht für gütig/ f.214.c.2/1.
Gerechtigkeit der Wercke/ f.141.c.4/2.
deß Geſetzes/ f.180.c.5/5.
für Gott/ f.104.c.16/10.
Gottes/ f.138.c.1/18.f.140.c.3/5.f.141.c.3/21.
Hunger und Durſt darnach/ f.7.c.5/6.
iſt eine Gabe/ f.143.c.5/17.f.211.c.1/1.
mit Barmhertzigkeit zu mäſſigen/ f.189.c.4.v.5 f.228.c.2/13.
ſo weltlich/ f.189.c.3.v.9
unſer für Gott/ f.138.c.1.v.18.f.139.c.1/32 f.141.c.3/21.24.25.26.f.189.c.3/9.
Gericht fänget am Hauſe Gottes an/ f.210.c.4.v.17. (c.2.v.3
Gerichte Gottes kan niemand entrinnen f.139.
nicht zu forſchen/ f.146.c.9/2.f.147.c.9/18
nicht zu tadeln/ f.65.c.10/21.
nicht zu verachten/ f.114.c.5.v.5.
deß letzten Proceß/ f.31.c.25/40.41
Gerichte können die Chriſten brauchen/ f.135.c.25.v.11.
Gerichtliche Geſetz Moſis/ f.123.c.13/38.
Gerichtlicher Proceß Mißbrauch/ f.158.c.6/7.
Gerücht/ ſuche Name/
Geſandtē wie den Herrn zu gläubē/ f.201.c.1/1.
Geſänge/ſo gottſelig/nütze/ f.192.c.3/16.
Geſchencke blenden/ f.121.c.12/20
Geſchlechte Erhaltung/ f.2.c.1/1.
Geſchlecht⸗Regiſter/ f.56.c.3/23.f.197.c.1/4.f.205.c.3/9
Geſchwätz/ſo gottlos/zu meiden/ f.167.c.15/33.f.184.c.4/29.f.202.c.2/14.f.213.c.3.4.f.215.c.3/7.
Geſegnete/welche/ f.31.c.25/34.
Geſellſchafft/ſo böſe/zu meiden/ f.2.c.1./6.7.
Geſell/ſo treu/ f.127.c.17/15.
Geſetz auß Moſis Hand empfangē/ f.179.c.3/19.
bedeutet das alte Teſtament/ f.98.c.10/34.
bedeutet offt ein jede Lehre/ f.100.c.11/34.f.228.c.1/25.
biß auff Johannem/ f.72.c.16/16.
bringet Erkenntniß der Sünden/ f.87.c.4/18.
Chriſti/wie es erfüllet/ f.181.c.6/2.
den Ungerechten gegeben/ f.197.c.1/7.
der Freyheit/welches/ f.228.c.1/25.c.2/10.
der Natur/ f.143.c.5/13.
dräuet die Verdammniß/ f.101.c.12/50.
durch die Engel verkündiget/ f.179.c.3/19.f.119.c.1/2.
ein Zuchtmeiſter geweſen/ f.179.c.3/24.
erfordert Gehorſam/ f.179.c.3/10.12.f.189.c.3/6.8.f.228.c.1/22.
hat Chriſtus erfüllet/ f.7.c.5/17.f.72.c.16.v.17.f.143.c.5.19.
hat drey Theile/ f.123.c.13/38.f.125.c.15/10.
hebet die Sünde nicht auff/ f.144.c.7/7.
iſt ein Joch/ f.125.c.15/10.
iſt geiſtlich/ f.144.c.7/14.
iſt wie ein Zaum/ f.79.c.3/19.
kan kein Menſch erfüllen/ f.140.c.2/13.f.142.c.4/16.f.228.c.2/10.
lehret Zorn/ f.123.c.14/3.
machet niemand gerecht/ f.65.c.10/27.f.123.c.13.v.38.
nicht zu urtheilen/ f.229.c.4/11.
ſeine Klarheit/ f.170.c.3/7.
ſeine Verwirrung im Papſtthum/ f.180/4/5.
ſeine Wirckungen/ f.142.c.4/15.f.144.c.7.v.11.f.170.c.3/6.f.177.c.1/16.f.178.c.2/16.f.179.c.3/10.19.20.f.185.c.5/13.
ſein geiſtlicher Verſtand/ f.144.c.7/14.
ſein rechter Gebrauch/ f.141.c.3/20/31.f.143.c.5/20.f.144.c.7/7.8/13.f.197.c.1/4.
tödtet/ f.63.c.9.v.6.
vom Evangelio unterſchieden/ f.179.c.3.v.21.f.197.c.1/12.f.211.c.1/3.f.219.c.2.v.2.
von Chriſto erkläret/ f.8.c.5.v.21.
von niemand erfüllet/ f.7.c.5/17.f.8.c.5/20.f.9.c.5/48.f.25.c.19.v.21.f.26.c.20.v.2.f.83.c.1.v.17.f.102.c.14/6.
was für eine Lehre/ f.26.c.20/2.f.94.c.8/12.f.117.c.7/38.
wz Paulus dadurch verſtehe/ f.141.c.3/19.20.
wie zu treiben/ f.55.c.3/18.
Geſetz und Glaube unterſchieden/ f.179.c.3/12.
Geſetzſtürmer/ f.141.c.3/31.f.197.c.1.v.9.10.
Geſpenſte ſind Teufel/ f.20.c.14/26.f.41.c.6/50.
Geſpräch/ ſo böſe/ f.167.c.15/33.
ſo den Glauben ſtärcken/ f.53.c.1/56.
unter Frommen/ f.131.c.21/7.f.138.c.1/13.
Getauffte nicht wieder getaufft/ f.55.c.3/16.f.129.c.19/6.
Gewiſſen gut und böſe/ f.140.c.2/15.f.151.c.14.v.15.22.f.158.c.6/11.f.160.c.8/7.12.f.173.c.8/20.f.188.c.2/14.f.190.c.1/2.f.191.c.2/14.f.201.c.1/3.f.206.c.1/2.f.216.c.v.20.21.f.236.c.8/1.f.240.c.16/9.
iſt unerſchrocken/ f.116.c.6/15.f.135.c.26/4.
machet ein ruhiges Hertz/ f.121.c.12/6.
nicht zu verletzen/ f.20.c.14/2.
ſo böſe/furchtſam/ f.46.c.11/32.f.48.c.14/2.f.63.c.9/9.f.76.c.20/6.f.78.c.22/2.f.114.c.5/26.f.127.c.16/39.
ſo gut ein köſtlich Kleinod/ f.86.c.3/21.f.135.c.26/5.
unruhig/ f.22.c.16/7.f.35.c.27/64.f.40.c.6.v.16 f.114.c.4/21.
Glantz der Herrlichkeit iſt Chriſtus f.219.c.1/3.
Glaube Abrahams gerühmet/ f.225.c.11/8.
der Chriſtlich ein Geheimniß/ f.198.c.3/9.
der Papiſten eingewickelt/ f.214.c.4/6.
deſſen Rechenſchafft zu geben/ f.209.c.3/15.
durch ihn empfähet man Gottes Gutthaten/ f.225.c.11/35.
durch Wahnſinn nicht verlohren/ f.6.c.8/35.
einer Hand gleich/ f.49.c.6/6.
fremder/wie er nütze/ f.58.c.5/20.
gründet ſich auf Gottes Wort/ f.23.c.16/28.f.42.c.7/29.
hiſtoriſcher/welcher/ f.228.c.2/19.
iſt den Chriſten von nöhten/ f.193.c.1/3.
iſt der Dinge/die man hoffet/ f.224.c.11/5.
iſt der Sieg in Anfechtungen/ f.217/c.5/4.
iſt deß heiligen Geiſtes Gabe/ f.164.c.12/4.
iſt durch die Liebe thätig/ f.35.c.28/8.f.81.c.24/33.f.87.c.4/29.f.119.c.9/36.f.126.c.16/15.33.f.137.c.28/10.f.138.c.28/31.
iſt einerley/ f.138.c.1/18.f.225.c.11/11.
iſt ein herrlicher Gottesdienſt/ f.188.c.2/17.
iſt Gottes Gabe/ f.92.c.6/65.f.187.c.1/29.f.201.c.1/5
iſt Gottes Werck/ f.191.c.2.11.
iſt nicht bey dem böſen Gewiſſen/ f.145.c.8/13.f.151.c.14/15.23.f.152.c.6/10.
iſt nicht jedermans Ding/ f.196.c.3/2
kämpffet mit dem Unglauben/ f.81.c.24/12.it.v.24.f.98.c.11/22.

kömmt auß der Predigt/f.91.c.6.v.45.f.105.c.17/8.f.123.c.4.v.4.f.123.c.13/43.f.126.c.16.v.32.f.148.c.10.v.14.
leidet bißweilen Anſtöſſe/f.183.c.3/13.f.194.c.3.v.4.
machet allein gerecht/ f.51.c.16/16.f.85.c.3/18.f.116.c.7/5.f.123.c.13/38.f.126.c.16/31.
nicht zu verhelen/ f.138.c.1/9.f.151.c.14/22.
nimmt nach und nach zu/f.85.c.2.v.22.f.87.c.4.v.29.f.94.c.8/32.f.105.c.10.v.25.
offt ſchwach/ f.12.c.8/26.f.72.c.17/5.6.f.82.c.24.v.41.f.109.c.20/10.f.227.c.1.v.8.
ſeine Anzeigung/ f.191.c.2.v.5.
ſeine Wirckung/f.138.c.1.v.18.f.141.c.3/25.f.141.c.4.v.22.25.f.145.c.8/25.f.147.c.9.v.30.f.151.c.14/23.f.162.c.10/5.f.171.c.4.v.13.f.181.c.5/6.f.182.c.1/16.f.190.c.1/4.f.201.c.1/5.f.205.Ep.Phil.v.4.f.207.c.2.v.2.f.211.c.11/5.f.214.c.2.v.5.f.216.c.3.v.14/23.f.217.c.4.v.21.c.5.v.4.f.218.Ep.2 Joh.v.5.f.224.c.11/2.3.f.228.c.1/26.
thut ſich durch die Bekenntniß herfür.f.84.c.1.v.41.
verachtet die Gefahr f.131.c.21.v.5.
um ſeine Vermehrung zu bitten/ f.2.c.8.v.26.f.20.c.14.v.30.
was er lange/f.11.c.8.v.3.f.21.c.15/28.f.42.c.7.v.29.f.60.c.7.v.10.f.62.c.8/48.f.73.c.17.v.19.f.113.c.3.v.16.f.124.c.14.v.9.
was für ein Mittel/f.74.c.18.v.42.f.138.c.1.v.18.f.141.c.3/25.f.142.c.5.v.2.
welcher der rechte/f.199.c.1/5.f.228.c.2/19.
wie darob zu kämpffen/f.230.Ep.Jud.v.3.
wie zu ſtärcken/f.51.c.16/16.f.62.c.8/25.f.72.c.17.v.5.f.91.c.36/53.f.101.c.13/1.f.101.c.1.v.19.f.103.c.14/29.f.105.c.16/32.f.110.c.1.v.14.f.118.c.8.v.35.f.127.c.18/12.
wird den Kindern gegeben/ f.105.c.3.v.7.
wird im andern Lebē aufhören/f.165.c.13/13.
wohnet in dem Menſchen/ f.201.c.1/5.
worauff er ſich gründe/ f.142.c.4/16.f.151.c.14/23.f.183.c.2.v.22.f.191.c.2.v.4.f.198.c.3/13.f.206.c.1.v.7.f.211.c.1.v.21.
Wunder zu thun/ f.164.c.12.v.9.10.
zu bekennen/ f.100.c.12.v.42.
zu ſtärcken/ f.206.c.1.v.10.f.217.c.5.v.4/13.f.128.c.1/16.
Gläſern Meers Bedeutung/f.234.c.4/6.f.240.c.15.v.2.
Gläuben heiſſt vertrauen/ f.148.c.10.v.14.
Gläubigen freuen ſich in Trübſal/f.171.c.5/8.
Gottes Kinder/ f.82.c.1.v.12.
habē den H.Geiſt/f.164.c.12/3.f.215.c.2/27.
ihnen werden die Sünden verziehen/ f.50.c.14.v.72.
ſind Chriſto einverleibet/ f.145.c.8/1.f.174.(c.11.v.2.
ſind Heiligen für GOtt/ f.138.c.1.v.7.
werden geheiliget/ f.105.c.17.v.11.f.106.c.17.v.17.18.
werden nicht zu Schanden/ f.147.c.9.v.33.
wie ſie dem Geſetz geſtorben/f.178.c.2.v.19.
Gleichniſſen Nutz und Brauch/ f.19.c.13.34.f.170.c.3.v.6.f.80.c.4/v.22.
ungleiche Zuhörer derſelben/ f.18.c.13/3.ſeq.
Glieder Chriſti/ f.103.c.14/23
Glieder eines Leibes viel/ f.164.c.12.v.14.
ſind alle Gläubigen/ f.190.c.1.v.18
ſollen einander dienen. f.149.c.12.v.4.5.
Waffen der Gerechtigkeit/ f.143.c.6.v.13.f.184.c.4.v.6.
wie zu tödten/ f.8.c.5.v.29.f.24 c.18.v.8.9 f.182.c.2.v.6.f.192.c.3.v.5.
Glockentauffe/ f.9.c.6.v.11.
Glücks Unbeſtändigkeit/ f.124.c.14/19.
Glück und Unglück nahe beyſammen/ f.57/5.6
der Böſen und Frommen/ f.136.c.27/7.
Gnade Chriſti nicht zu verſäumen/f.219.c.2/1
dadurch werden wir ſelig/ f.26.c.20/2.f.148.c.11.v.6.7.f.153.c.16.v.20.f.182.c.2.v.5.f.205.c.3.v.7.f.228.c.1.v.18.
iſt der beſte Schatz/f.169.c.16/23.f.190.c.4.v.23.f.193.c.4.v.18.f.206.Ep.ad Phil.v.25.f.206.c.1/2.f.210.c.5.v.14.
mit Glauben empfangen/ f.83.c.1/16.
was ſie bedeute/f.138.c.1.v.8.f.148.c.11.v.6.f.177.c.1.v.3.f.186.c.1/2.f.199.c.1/2.f.193.c.1.v.1.f.195.c.1/2.f.197.c.1.v.2.f.201.c.1.v.2.f.204.c.1.v.4.f.205.Ep.ad Philem.v.3.f.210.c.4.v.10.
welche auß derſelben fallen/ f.172.c.6.v.1.
wie ſie GOtt außſchütte/ f.210.c.5.v.10.
Gnaden-Stul Chriſti Fürbild/f.141.c.3.v.25.f.223.c.9.v.5.
Gnade und Verdienſt wider einander/ f.125.c.15.v.11.f.148.c.11/6.f.190.c.1.v.2.
Gnade und Warheit in Chriſto/f.82.c.1.v.14.
Gnade zur Unzeit/ f.34.c.27.v.15.
Gnoſticker Ketzer/ f.212.c.2/17.f.230.Ep.Jud.v.4/7.f.233.c.2.v.20.
Gog und Magog/ f.242.c.20.v.8.
Gold auff den Grund bauen/ f.156.c.3.v.12.
bedeutet Standhafftigkeit/ f.232.c.1.v.20.
ſo rein iſt der Glaube/ f.234.c.3.v.18.
wird im Feuer reiner/ f.206.c.1.v.7.
Gott allein anzubetē/f.6.c.4/10.f.124.c.14/12.
bedarff unſer nicht/ f.128.c.17.v.25.
gedencket im Zorn der Barmhertzigkeit/fol 237.c.9.v.13.
gibt das Gedeyē/ f.155.c.3.v.6.f.194.c.4/9
gibt den Frieden/ f.96.c.3.v.16
gibt mehr/als wir begehren/ f.10.c.6.v.30.
f.98.c.11.v.24.f.113.c.3.v.5.f.121.c.12/9.f.137.c.28.v.15.
hält ernſtlich über ſein Geſetz/ f.8.c.5.v.18.
hat alles in ſeiner Hand/ f.155.c.2/16.
hat durch die Propheten geredet/f.219.c.1/1.
hilfft zu rechter Zeit/ f.242.c.19.v.1.
ihm iſt alles gegenwärtig/ f.213.c.3.v.8.
ihm iſt alles möglich/ f.49.c.14.v.36.f.52.c.1/37.f.114.c.4.v.24.
ihm mehr zu gehorchen/als den Menſchen/ f.113.c.4/19.f.115.c.5.v.29.
iſt allein gut/f.25.c.19/17.f.74 c.18/19.f.44.(c.10/18.
iſt allein warhafftig/ f.140.c.3.v.4.
iſt an kein Mittel gebunden/ f.51.c.1.v.7.
iſt bey ſeiner Kirchen/ f.161.c.10/1.
iſt ein Geiſt/ f.87.c.4.v.24.
iſt ein GOtt der Lebendigen/f.28.c.22.v.32.f.47.c.12/27.f.76.c.20/38.
iſt ein GOtt deß Friedes/ f.7.c.5.v.9.f.66.c.11.v.17.
iſt ein Liecht/ f.214.c.1.v.5.
iſt ein verzehrend Feuer/ f.198.c.1/6.f.226.(c.12/29.
iſt ewig/f.197.c.1.v.17.
iſt getreu/f.162.c.10/13.f.196.c.3/3.
iſt keine Urſach der Sünden/f.18.c.23.c.15.f.48.c.13.v.23.
iſt lauter Liebe/ f.216.c.4.v.8.16.
iſt mächtiger als der Satan/f.216.c.4.v.4.
iſt nahe bey uns/ f.128.c.17.v.26.
kan nicht liegen/ f.179.c.3.v.17.f.203.c.1/2.f.222.c.6.v.18.
läſſet ſich nicht unbezeuget/ f.124.c.14/17.
liebet die den Nächſten lieben/f.216.c.4/12.
mehr zu fürchten als die Menſchen/f.55.c.2.v.49.f.68.c.12.v.5.
mindert die Trübſal/ f.173.c.7.v.6.
mißgönnet niemand die Seligkeit/f.138.c.1.v.5.f.197.c.2.v.3.
mit ihm nicht zu rechten/ f.140.c.3/4.
nimmt ſich der Außerwählten an/f.3.c.1/9.
redet auß der Schrifft/f.6.c.3/17.f.36.c.1/11.
ſeine Langmühtigkeit/ f.4.c.2.v.19.
ſeine Rechte/f.51.c.16.v.19.f.77 c.20.v.44.
ſeine Thaten zu preiſen/ f.99.c.12/17.
ſeine Wercke heilig/ f.53.c.1.v.49.
ſein Vorwiſſen entſchuldiget nicht/ f.49.c.14.v.21.f.78.c.22.v.22.
ſihet alles/ f.125.c.5.v.12.f.213.c.3.v.8.
ſihet keine Perſon an/f.3.c.1.v.11.f.54.c.2/8.f.120.c.10.v.34.f.138.c.1/17.f.139.c.2/11.f.141.c.3.v.30.f.178.c.2.v.6.f.179.c.3/28.f.186.c.6.v.9.f.207.c.1/17.f.208.c.2.v.18.
thut Fromē und Böſen Gutes/f.9.c.5/45.
verachtet die Seufftzen nicht/f.3.c.1.v.10.
verzeucht offt mit der Hülffe/ f.52.c.1.v.13.f.53.c.1.v.66.f.90.c.6.v.6.
warum er anzuruffen/ f.105.c.16.v.23.
warum er den Böſē Gutes thue/f.199.c.4/7
weiß die beſte Zeit/ f.138.c.1.v.14.
welche ihm ferne uñ nahe ſeyn/f.183.c.2/13.
wie er auff- und abfahre/ f.116.c.7.v.34.
wie er die Menſchen liebe/ f.85.c.3/16.
wie er erkannt/ f.94.c.8.v.19.
wie er geruhet/ f.220.c.4.v.10.
wie er verſuche/ f.228.c.1.v.13.
wie er von uns erhöhet/ f.53.c.1.v.46.
wie wir zu ihm nahen/ f.219.c.4.v.8.
will ſeine Ehre keinem andern geben/ f.160.c.8.v.4.
will uns nichts ſchuldig ſeyn/ f.142.c.4/16.
wircket allezeit/ f.88.c.5.v.17.
wircket das Wollen und Thun/f.188.c.2/13.
wird alles in allem ſeyn/ f.167.c.15.v.28.
wohnet nicht in Tempeln/ f.117.c.7.v.48.f.128.c.17.v.24.
züchtiget auch die Frommen/ f.210.c.4/17.f.234.c.3.v.19
Gottesdienſt beſtehet nicht auff Menſchen-Satzungen/ f.82.c.1.v.5.
der beſte/f.138 c.1.v.10.f.141.c.4.v.3.f.149.c.12.v.1.
deß falſchen Urſprung f.113.c.3/v.11.
im Papſtthum/ f.166.c.14.v.18.
nicht anzurichten ohne GOttes Befehl/ f.107.c.18/39.
ſelbſt erwählet ſchädlich/ f.191.c.2.v.18.
von Menſchen erdacht/ f.41.c.7.v.7.
Gottes Sohn der Schöpffer/ f.82.c.1.v.3.
Gottheit Chriſti beſtätiget/ f.138.c.1/4.8.f.51.c.14 v.11.f.162.c.10/4.f.168.c.15/27.f.177.c.1.v.12.f.182.c.1/2.f.185.c.5/5.f.190.c.1.v.15.f.191.c.2.v.14.f.203.c.1.v.3.f.204.c.2.v.10.f.217.c.5/20.f.219.c.1.v.2/3/4/9/13.f.220.c.3.v.12.f.243.c.21.v.6.
Gottheit gehet nichts zu oder ab/f.51.c.16/19.
Göttliche Natur theilhafftig werdē/f.211.1/4
Gottloſe deß Teufels eigen/ f.57.c.4.v.33.f.80.c.23.v.39.
ihnen nicht zu willfahren/ f.63.c.9.v.9.
ihre Art/f.22.c.16/4.f.61.c.7/34.35.f.95.c.8/37.f.101.c.13/30.f.117 c.7/41.f.132.c.21/31.
ihre Flüche hafften nicht/ f.14.c.10.v.13.
ihre Straffen ſind Exempel. f.59.c.6.v.25.f.94.c.8/21.f.101.c.12.v.48.f.232.c.2.v.12.
ſind geiſtlich todt/f.182.c.2.v.1.f.209.c.4/6.
von der Schrift Narrē genennt/f.185.c.5/15
was ſie fürchtē/begegnet ihnē/f.20.c.14/2.
welchen ſie gleich ſeyn/ f.215.c.3.v.8.
welche ſie ſeyn/ f.230.Ep.Jud.v.4.
werden verdam̄t/f.216.c.12/17.f.243.c.20/12
werden zu Schanden/ f.76.c.20.v.26.
zu meiden/ f.2.c.1.v.8.f.20.c.14/13.f.120.c.10.v.28.f.157.c.5.v.11.f.185.c.5/7.
Gottſelige leiden Verfolgung/ f.202.c.3/12.
Gottſelige Wercke ſind Opffer/ f.190.c.4/18.
Gottſeliges Geheimniß f.198.c.3.v.16.
Gottſeligkeit Nutz/f.139.c.2/7.f.199.c.4.v.7.8.f.200.c.6.v.6.
Gottesläſterungen geſtraffet f.9.c.5/37.
in den heil. Geiſt/ f.17.c.12.v.32.f.38.c.3/29.f.68.c.12.v.10.
Götzen-Opffer nicht zu eſſen/ f.125.c.15.v.20.
Götze iſt nichts/ f.160.c.8.v.4.
Gräber der Frommen Schlaff-Kammern/ f.13.c.9.v.24.f.48.c.14.v.8.f.81.c.23.v.53.
Grauſamkeit iſt GOtt feind/ f.115.c.5.v.39.
Greuel der Verwüſtung/ f.30.c.24.v.15.f.48.c.13.v.14.
Griechen wollen Chriſtum ſehen/f.100.c.21/1.
ſind die Heiden/f.115.c.6.v.1.f.119.c.9.v.29.f.121.c.11.v.20.f.126.c.16/1.f.128.c.18/4.f.138.c.1.v.17.
Groſſe Sünder/ groſſe Büſſer/ f.37.c.2.v.15.f.61.c.7.v.38.
Grüſſe der Frommen kräfftig/ f.14.c.10.v.13.f.53.c.1.v.40.f.138.c.1.v.8.f.168.c.16/20.f.203.c.4./21.f.205.c.3/15.Epiſt.ad Phil.v.3.f.227.c.1.v.1.
ihr Nutz/ f.218.Ep.2 Joh.v.15.
von Chriſto nicht verboten/f.65.c.10.v.4.5.
was ſie lehren/ f.190.c.4.v.21.
Güte Chriſti überſchwenglich/ f.102.c.13/38.
Güte Gottes nicht zu mißbrauchē/f.214.c.2/1.
gegen den Bußfertigen/ f.138.c.1/5.
Güter beſſer zu verlieren/als der Leib/ f.137.c.27.v.38.
geben Anlaß zu Sünden f.233.c.3.v.9.
Irdiſche den geiſtlichen nicht fürzuziehen/ f.215.c.2.v.17.
leibliche flüchtig/ f.207.c.1.v.24.
übel erworbē/freuē nicht lang/f.200.c.6/10
verlaſſen uns/oder wir ſie/ f.159.c.7/31.
welche die rechten/f.182.c.1/3.f.186 c.6/23.f.205.Ep.ad Phil.v.3.
wie zu brauchen/f.25.c.19.v.22.f.68.c.12/33.f.71.c.14.v.33.f.72.c.16.v.9.
Gute Wercke auß Glauben belohnet/ f.23.c.16/27.f.181.c.6.v.8.
vor der Rechtfertigung keine/f.103.c.15.v.4.
zeugen vom Glauben/f.208.c.2.v.12.f.243.c.20.v.12.
zu thun/ f.68.c.12.v.36.
Gut iſt allein GOtt/ f.25.c.19/17.f.44.c.10/18.f.74.c.18.v.19.
Gut ſo übel gewoñen/ f.67.c.11/41.f.111/1.18.
unrecht wieder zu geben/ f.74.c.19/8.
Gutes zu thun ſoll man nicht müde werden/ f.181.c.6.v.9.f.210.c.4.v.19.
Gutthatē andern nicht aufzurücken/f.227.1/5
Chriſti/ f.53.c.1.v.73.
danckbahrlich zu erkennen/f.206.c.1.v.2.f.210.c.5.v.11.
gefallen GOtt auß willigem Hertzen/f.206.Ep.ad Phil.v.14.
gegē dem Nächſtē ſind Opffer/ f.227.c.13/16
Gottes/ f.42.c.8.v.21.f.121.c.12.v.11.
Gottes alle auß Gnaden/ f.177.c.1.v.15.
Gottes nicht außzuſchlagen/ f.159.c.7/21.
vergiſſet GOtt nicht/ f.190.c.4.v.15.
zu vergelten/ f.59.c.63/2.

H.

Haar der Weiber Zierde/ f.163.c.11.v.15.
unſers Haupts gezählet/ f.68.c.12/7.f.227.c.13.v.6.
Hahnen-Geſchrey/ f.102.c.13.v.38.
Halsſtarrige/ welche/ f.177.c.1.v.2.
Halsſtarrigkeit der Menſchen/f.61.c.7/51.ſeq.
Hände Arbeit/ welche/ f.184.c.4.v.28.
Hände Aufflegung nützlich/f.113.c.6/6.f.122.c.13/3.f.199.c.4/14.f.200.c.5.22.f.201/1.6.
räuberiſche zu hinterhalten/ f.44.c.9.v.44.
ſo rein und heilig/ f.198.c.2.v.8.
Handſchrifft unſers Gewiſſens/ f.191.c.2/14.
Handthieren ſoll ein jeder/ f.75.c.19.v.13.
Handwerck der Chriſten nicht unehrlich/f.128.c.18.v.3.
gefallen GOtt f.109.c.21.v.3.
geheiliget/ f.55.c.2.v.51.
Hanna Prophetin/ f.54.c.2.v.36.
Hannas/ Hoherprieſter/ f.55.c.3.v.2.
Caiphas Schwäher/ f.55.c.3/2.
läſſt Chriſtum zu ſich führen/f.79.c.22.v.54.
Harmageddon/was für ein Ort/f.240.c.16/16
Haß erwecket Hadder/ f.209.c.4.v.8.
verhindert das Gebet/ f.208.c.3.v.7.
verurſachet Todtſchlag/ f.17.c.12.v.14
Haſſen und nicht lieben einerley/ f.217.c.4/20.
Hauptleute der Römer bekehret/ f.60.c.7.v.3.
Hauptſtück der Chriſtlichē Lehre/f.82.c.24/47
Hausgenoſſen Gottes/ f.183.c.2.v.19.
zu verſorgen/ f.181.c.6.v.10.f.198.c.3/4/12.f.199.c.5.v.8.
Hausgeſinde getaufft/ f.154.c.1.v.16.
ſo from̄ iſt eine Kirche/ f.193.c.4.v.15.f.205.Ep.ad Phil.v.2.
Haushalter Gottes/ f.210.c.4/10.
Hauskirchen ſchützen die Engel/f.168.c.16/19.f.193.c.4/15.f.205 Ep.ad Phil.v.2.
Haus-Sorge iſt gut für böſe Gedancken/f.199.c.5.v.14.
Haus-Väter Amt/ f.88.c.4.v.53.f.119.c.10/2.f.126.c.16/15.31.f.128.c.18.v.8.
Hauszucht eines Kirchendieners/f.198.c.3/5.
Heiden an Statt der Jüden/ f.208.c.2.v.10.
auß Glauben gerecht/ f.125.c.15.v.9/12.
Fremdlinge genennet/ f.206.c.1.v.1.
habē auch eine Hölle gegläubet/f.139.c.1/32.
haben auch Propheten gehabt/f.139.c.1/19.
haben keine Entſchuldigung/f.124.c.14/17.f.139.c.1.v.20.f.140.c.2.v.14.f.179.c.2/3.
halten Unterſcheid zwiſchen Ehre und Schande. f.142.c.14.v.17.f.157.c.5.v.1.
ihr Beruff/ f.70.c.13.v.29.f.125.c.15.v.12.
nicht in Himmel zu ſetzen/ f.82.c.1.v.8.
Ungläubige erlangen die Seligkeit nicht/ f.139.c.1.v.23.f.155.c.2/6.
warum ſie Bilder geehret/ f.102.c.14.v.8.
welche ſo geheiſſen/ f.125.c.15/15.
wie ſie GOtt geehret/ f.139.c.1.v.23.
Heilig/eben ſo viel als rein/ f.159.c.7.v.14.
Heiligen an Statt der Götzen/f.137.c.28.v.11.
Chriſto nicht zu vergleichen/f.16.c.11.v.11.f.61.c.7/28.f.183.c.13.v.25.
die rechten/ f.119.c.9.v.32.
fallen in Sünde/ f.2.c.1.v.3.f.18.c.12/47.
habē für die Kirche nicht gelittē/f.191.c.1/24.
ihre Schwachheiten/ f.38.c.3.v.31.
ihre Tugenden zu folgen/ f.230.c.5/11.
nicht anzuruffen oder anzubeten/f.6.c.4/10.f.36.c.1/13.f.55.c.3/16.f.132.c.21/21.f.235.c.5.v.8.f.239.c.14/7.f.243.c.22.v.8.
thun dem Geſetz nicht genug/f.144.c.7.v.15.
ſo verſtorben/wie zu ehren/ f.227.c.13.v.7.
ſtraucheln bißweilen/ f.178.c.2/11.
welche die rechten/f.138.c.1/7.f.150.c.12/13.f.168.c.16.v.1.f.177.c.13/12.f.182.c.1.v.1.f.185.c.5/3.f.186.c.1.v.1.f.190.c.4.22.c.1.v.2.f.220.c.3.v.1.f.227.c.13/24.f.230.Ep.Jud.v.3.f.240.c.15/3.f.242.c.20/9.
werden mit Chriſto die Welt richten/f.158.c.6.v.2.
wie ihr Dienſt auffkommen/ f.113.c.3.v.11.
Heilige Geiſt den Apoſteln gegeben/ f.111/2.3.
einem Strom verglichen/ f.243.c.22.v.1.
erleuchtet durchs Predig-Amt/f.182.c.1/16.
gehet vom Vater und Sohn auß/f.180/4.6.
gibt Zeugniß unſerm Geiſt/f.145.c.8/6.f.169.c.1.v.22.f.183.c.3.v.12.f.217.c.5.v.6.
ihm alle Gaben heimzuſchreibē/f.164/12/12.
in Tauben Geſtalt/f.6.c.3.v.16.f.36.c.1/10.f.83.c.1.v.32.
iſt an die Römiſche Kirche nicht gebunden/ f.211.c.2.v.1.
iſt das Pfand unſers Erbes/f.171.c.5/5.f.182.c.1.v.14.f.205.c.3.v.5.f.216.c.4/13.
iſt ein Geiſt deß Gebets/f.164.c.12/4.f.183.c.2.v.18.f.231.Ep.Jud.v.21.
iſt unſer Fürbitter/ f.145.c.8/27.
iſt wie ein Siegel/ f.184.c.4.v.30.
macht die Hertzen einig/ f.114.c.4/32.
ſeine Gaben/ f.111.c.2.v.3.
ſeine Gottheit erwieſen/ f.114.c.5/4.f.155.c.2/10.f.156.c.3/16.f.164.c.12.v.6/11.f.170.c.3.v.17.18.
ſtärcket der frommen Hertzen/ f.183.c.3/16.
welche ihm widerſtreben/ f.117.c.7/51.
welchen er gegeben werde/ f.111.c.2.v.3.f.112.c.2.v.33.f.115.c.5.v.32.
wircket durchs Predig-Amt/ f.113.c.4.v.4.
wircket in den Außerwählten/ f.164.c.12/4.f.215.c.2.v.27.
Heilige Schrifft einem Tiſch verglichen/f.148.c.11.v.9.
einem Brunnen verglichen/f.240.c.16.v.4.
hat alles unter die Sünde beſchloſſen/f.179.c.3.v.22.
ihr Nutz/ f.198.c.3.v.16.
ihr Zweck iſt Chriſtus/ f.224.c.10/5.
kan nicht erſchöpffet werden/f.165.c.13/10.
ſoll den Leyen bekannt ſeyn/ f.209.c.3.v.15.
vom heil. Geiſt fürbracht f.110.c.1/16.
wie zu leſen/ f.30.c.24.v.15.f.48.c.13.v.14.f.89.c.5.v.39.f.118.c.8.v.31.
zeiget Chriſtum/ f.48.c.13/14.f.81.c.24/27.
Heilig iſt allein GOtt/ f.105.c.17.v.11.
Heiligkeit/ worin ſie beſtehe/ f.184.c.4.v.23.f.207.c.1.v.15.
Heiligthum nicht für die Säue/ f.27.c.21/27.
der Papiſten/f.114.c.5.v.15.f.129.c.19.v.12.f.231.Ep.Jud.v.9.
heilet die Krancken nicht/f.39.c.5.v.34.f.41.c.6.v.56.f.62.c.8.v.44.
Heimliches wird offenbahr/ f.62.c.8/17.
Heimlichkeit zu verbergen/ f.133.c.23.v.22.
Heimſuchung Gottes/ f.53.c.1.v.68.f.75.c.19.v.44.
Helden Gemühter/ f.116.c.7.v.25.
Helden-Thaten/ woher/ f.141.c.3/17.
Hölle bedeutet das Grab/ f.243.c.20/13.
Höllen-Fahrt Chriſti/ f.184.c.4/9.
Höllen-Pein unterſchieden/ f.65.c.10/12.
Helm deß Heils/ f.186.c.6.v.17.
Helvidii Irrthum/ f.3.c.1/25.
Herbergen vor Zeitē/ f.14.c.10/11.f.63.c.9/4.f.65.c.10.v.7.
Herren Gebühr gegen den Knechten/f.186.c.6.v.9.f.192.c.3.v.ult.
ſo gelinde/nicht zu verachten/f.200.c.6.v.2.
Hertz/ der Menſchen ehrgeitzig/ f.64.c.9/46.
ein Werck-Zeug aller Laſter/f.81.c.15.v.18.f.41.c.7.v.21.22.
in Gottes Hand/f.112.c.2.v.47.f.177.c.1/24.f.193.c.2.v.4.
iſt/wo der Schatz/ f.10.c.6/21

ſeine Blindheit groß/ f.148.c.11.v.8.
ſeine Härtigkeit / f.30.c.24/8.f.94.c.8/12.
ſihet GOtt an/ f.74.c.19/3.
ſo fleiſchern und ſteinern/ f.170.c.3/3.
über der Religion getrennet/ f.124.c.14/4.
verbirget ſich nicht/ f.60 c.6/45.
unverſtändig zu Gottes Wort/ f.81.c.24/11.
von GOtt geöffnet/ f.126.c.16/14.
wie es verſtocket werde/ f.147.c.9/17.f.220.
c.3.v.13.
zu ſchlieſſen / was es ſey/ f.216.c.3/17.
Heucheley belohnet GOtt nicht/ f.10.c.6/16.
ein Sauerteig/ f.67.c.12/1.
haſſet GOtt/ f.216.c.3/18.f.229.c.4/8.
zu meiden / f.5.c.3/12.f.218.Ep.3.Joh.v.3.
f.228.c.1/26.f.229 c.3/17.f.230.c.5/12.
Heuchler Art/ f.4.c.2/8.f.5.c.3.v.1.7.12.f.10 c.
6/16.f.15.c.10/22.f.21.c.15/2.8.f.26.c.20.
v.18.f.27.c.23/30.31.35.f.29.c.23/5.7.29.
f.33.c.27.6.f.34.c.27/20.f.37.c.3/2.f.41.
c.7/6.f.46.c.11/18.f.46.c.11/3.4.5.14.f.
58.c.5/30.32.33.c.6/2.f.59.c.6/11.f.61.c.
7.v.19.36.f.65.c.10/29.f.66.c.10/32.f.67.
c.11/39.41.44.45.46.53.f.69.c.13.15.f.
70.c.13/26.c.14/15.16.f.71.c.15/30.31.f.
74.c.18/19.21.c.19/7.f.75.c.19/39.f.76.c.
20/10.21.22.f.80.c.23/10.f.88.c.5/10/16.
f.93.c.7/45.f.94.c.8/3.f.96.c.9/16.f.97.
c.10/24.f.98.c.10/39.f.107.c.18/28.f.108.
c.19/31.f.112.c.3/2.f.114.c.5.v.1.f.117.c.
7.v.53.58 f.121.c.12/4.f.133.c.22/22.f.133.
c.23/2.f.140.c.2/28.f.141.c.3.v.17.27.f.143
c.6.v.14.f.147.c.10/3.f.153.c.16/13.f.
168.c.15/58.f.170.c.3.v.14.f.181.c.6/3.13.f.
189.c.3/7.f.204.c.1/16.f.212.c.2.v.1.10.f.
214 c.1/8.f.228.c.2.v.24.f.230.Ep.Jud.
v 4 f.231.Ep.Jud.v 16. (1/10.
haben keinẽ Theil am Reich Gottes/ f.187.c.
ihnen nicht zu weichen/ f.125.c.15/20.
ſind verflucht/ f.27.c.21/19.
verwirfft GOtt/ f.21.c.15/8.f.74.c.18/14.
f.114.c.5/5.
werden endlich offenbahr/ f.118.c.8/13.
werden nicht ſelig/ f.27.c.21/31. (c.5/5.
Heute bey GOtt allewege/ f.220.c.3/15.f.211.
Heuſchrecken geſſen/ f.5/c.3/4.f.35.c.1/6.
Heyraht/ ſuche Eheſtand.
Himmelfahrt Chriſti erkläret/ f.51.c.16/19.f.
81.c.24/51.f.110.c.1/9.10.f.184 c.4/8.
Himmelreich dem Sauerteig verglichen/ f.
184.c.4/13. (c.4/13.
durch das Land Canaan fürgebildet/ f.142.
eine Erbſchafft/ f.31.c.25/34.f.158.c.6/9.
leidet Gewalt/ f.16.c.11/12.
Him̃el werden im Feuer vergehen/ f.213 c.3/10.
Himmelreichs Schlüſſel/ f.22.c.16/19.f.29.
c.23.v.13.
Himmels Geſtalt/ f.22.c.16/3.f.69.c.12.v.56.
Himmliſche Dinge zu ſuchen/ f.192.c.3/1.
Him̃liſchen Freude Vorſchmack/ f.23.c.17/4.
Hiobs Freunde Urtheil/ f.96.c.9/2.f.137/28/4.
ſeine Gedult/ f.227.c.1/3.f.230.c.5.v.11.
ſein Lob/ f.114.c.4/36.f.136.c.16/25.
Hirten bey Chriſti Geburt/ f.54.c.2/8.
Hirten der Kirchen auß den Zuhörern erwählet/ f.184.c.4/12.
welche ſich ſelber weiden/ f.188.c.2/21 f.210.
c.5/2.f.231.Ep.Jud.v.12.
Hirte ſoll die Schafe ſcheren/ f.23.c.17/27.
Hirte wird geſchlagen/ f.31.c.26.v.31.
Hoch für GOtt ein Greuel/ f.72.c.16/15.
Hochzeit deß Lamms/ f.242.c.19/7.
wiederholet nicht zu verwerffen/ f.144/7/2.
Hochzeiten / f.28.c.22/2.f.31.c.25/1.f.84.c.2.
v.1.2.
Hochzeitlich Kleid/ f.28.c.22/11.
Hoffart der Papiſten/ f.29.c.23/8.
Hoffärtigen verdammet/ f.24 c.18/3.
Hoff der Gottloſen/ f.49.c.4/54.f.79.c.22/55.
zu meiden/ f.106.c.18/16.
Hoff-Glück/ f.40.c.6/23.
Hoff-Leben/ f.33.c.26/58.
Hoff-Leute Art und Stand/ f.13.c.9/9.f.16.c.11/
8.f.20.c.14/7.f.159.c.7/20.f.190.c.4/22.
Höflichkeit gelobt/ f.70.c.14/8.f.132.c.21/37.39
zu gebrauchen/ f.150.c.12/10.f.208.c.2/17.
Hoffnung beſchämet nicht/ f.3.c.1/12.
der Chriſten/ f.142.c.5/2.f.145.c.8/17.22.25.
f.188.c.2/24.f.205.c.3/7.f.206.c.1/3.f.222.
c.6/15.18.
Hohe Perſonen getadelt/ f.61.c.7/35.
Hören ſoll man mehr als reden/ f.228.c.1/19.
Hörner Bedeutung/ f.238.c.12/3.c.13/1.
Hoſianna Bedeutung/ f.27.c.21/9.f.45.c.11/9.
Hunden das Heiligthum nicht zu geben/ f.
188.c.3/2.
Hunger Chriſti/ f.6.c.4/2.f.45.c.11/12.f.56.
c.4/2.
der Frommen/ f.6.c.4/2.
deß göttlichen Worts/ f.186.c.1/5.
eine Marter/ f.56.c.4.v.4.
Länder damit geſtraffet/ f.121.c.11/28.
reitzet zur Buſſe/ f.71.c.15/17.
Hurẽ werdẽ eher ſelig als Heuchler/ f.27.21/31.
Hurerey eine groſſe Sünde/ f.125.c.15.v.20.
f.158.c.6/14.f.181.c.5/20.f.211.c.1.v.6.
folget der geiſtlichen die leibliche/ f.184.c.4/
19.f.212.c.2/18.f.233.c.2/14.f.239 c.14/8.
im Papſtthum/ f.139.c.1/27.
zu meiden/ f.194.c.4.v.4.f.226.c.13/4.f.239.
c.14/4.
Hurer ſündigen an ihrem eigenẽ Leibe/ f.158.c.
Hur-Häuſer im Papſtthum/ f.61.c.7/37.(6/18
nicht zu dulden/ f.140.c.3/8.
Hütten Bedeutung/ f.117.c.7/44.
J.
Jacob geliebet/ Eſau gehaſſet/ f.146.c.9.v.13.
Jacobiten Ketzer/ f.237.c.9/13.
Jacobs Leiter/ f.84.c.1.v.51.
ſeine Weiſſagung/ f.51.c.1.v.5.
Jahrmarckt im Papſtthum/ f.75.c.19/45.f.84
c.2/14.f.218.Ep.3 Joh.v.8.
Jannes und Jambres Egyptiſche Zäuberer/
f.202.c.3.v.8.
Jechonias hat Buſſe gethan/ f.3.c.1/12.
Jehova allein GOtt geheiſſen/ f.162.c.10/4.
Jericho zu Hauffen gefallen/ f.225.c.11/30.
Jeruſalem / das irdiſche und himmliſche/ f.
180.c.4/25.26.
das neue/ der Kirchen Fürbild/ f.243.c.21/2.
ſeine Zerſtörung/ f.30.c.23/38.f.70.c.13/35.
f.77.c.21.v 24.
Jeſaias einem Evangeliſtẽ gleich/ f.118.c.8/35.
Jeſuiten Chriſti ärgeſte Feinde/ f.34.c.27/20.
den Fröſchen verglichen/ f.240.c.16.v.13.
den Phariſäern gleich/ f.189.c.3/5.
findẽ ſich nur zun Reichẽ/ f.231.Ep.Jud.16
ihre Kleidung/ f.47.c.12/38.f.77.c.20.v.46.
ihr Titel unbillig/ f.154.c.1/9.
ſind Heuchler/ f.67.c.11.v.44 f.77.c.20/47.
f.83.c.1/24 f.214.c.1/3.
ſind unverſchämte Bettler/ f.231 Ep.Jud.16
verachten alle andere Mönche/ f.191.c.2/18.
Jeſus/ was es heiſſe/ f.3.c.1/21.f.52.c.1/31.f.
54.c.2/21.
Interims Zeit/ f.181.c.6.v.12.f.238.c.11.v.7.
Joch Chriſti/ f.17.c.11.v.29.
der Papiſten nicht wieder auffzuladen/ f.
180.c.4.v.9.c.5.v.1.
deß Geſetzes/ f.125.c.15/10.f.180.c.4.v.9.
c.5.v.1.
Johannes der Evangeliſt hat lange gelebet/
f.82. in Präf.
für andern Chriſto lieb/ f.101.c.13/23.
ſeine Art zu reden/ f.82.c.1/4.
warum er das Abendmahl nicht beſchrieben/ f.101.c.13/2.
Johannes der Täuffer Chriſti Vorläuffer/
f.51.c.1/5.f.122.c.13/24.
ein Engel genennet/ f.16.c.11/10.
Eliä gleich/ f.23.c.17/11.12.f.52.c.1/17.f.83.c.
1.v.21.
für Meſſia gehalten/ f.55.c.3.v.15.
hat keinẽ Mönchordẽ angerichtet/ f.5.c.3/4.
heiſſt Gottes Gnade/ f.52.c.1/13.f.53.c.1/63.
f.82.c.1.v.6.
iſt eine Stimme in der Wüſten/ f.5.c.3/3.
f.35.c.1/3.f.83.c.1/23.
ſein Bekenntniß/ f.83.c.1 v.20.ſeq.
ſeine Demuht/ f.55.c.3.v.16.
ſeine Geburt/ f.53.c.1/57.
ſeine Jünger/ f.16.c.11/2.
ſein Lob/ f.16.c.11/11.
ſeine Predigten/ f.35.c.1/4.
ſein Zeugniß brauchet Chriſtus/ f.89.c.5/32.
von Herode gefangen/ f.6.c.4/12.
warum er auß unfruchtbahren Aeltern gebohren/ f.52.c.1/7.
warum er in der Wüſtẽ gelebet/ f.53.c.1/80.
weiſet ſeine Zuhörer zu Chriſto/ f.83.c.1/29.
f.84.c.1/36.
wird enthäuptet/ f.20.c.14/10.
Johannes Huß/ f.76.c.20/12.
Jonas Chriſti Fürbild/ f.18.c.12/40.f.22.c.16.
v.4.f.67.c.11.v.29/30.
Joſeph / Eli Tochtermann/ f.56.c.3/23.
ein Zimmermann/ f.3.c.1/18.
Joſeph von Arimathia begräbet Chriſtum/
f.34.c.27.v.60.f.81.c.23/53.
Joſeph von ſeinẽ Brüdern verkauft/ f.116/7/9.
Irdiſche iſt alles vergänglich/ f.189.c.3/19.
Irrende zu rechte zu weiſen/ f.180.c.4.v.19.
f.230.c.5/20.
wie zu ſtraffen/ f.179 c.3/4.
Irrthum beharrlich macht Ketzer/ f.156.c.3/
15.f.177.c.1/2.f.181.c.6/1.
der Außerwählten/ f.30.c.24/24.
die Alten kom̃en wieder herfür/ f.125.c.15.9.
in der Religion/ woher/ f.28.c.22/29.f.47.
c.12/24.
in Rahtſchlägen wie zu verbeſſern/ f.136
c.27/17.22.
iſt ſelten allein/ f.181.c.5/9.f.202.c.3/13.f.
215.c.2.v.10.
kräfftige von GOtt geſchickt/ f.196.c.2.v.11.
f.236.c.8/2.
nimmt gantze Häuſer ein/ f.204.c.1/11.
wie zu widerlegen/ f.167.c.15/2.
zu entdecken/ f.29.c.23/1.
zu meiden/ f.232.c.2/6.
Iſaac Chriſti Fürbild/ f.103.c.19/17.f.225.c.
11/19.
ſein und Iſmaels Vergleichung/ f.146.c.9.
v.9.f.180.c.4/23.28.
Iſraeliten alle Jüden/ f.3.c.2.1.
die rechten / f.52.c.1/1.33.f.53.c.1/68.f.69.
c.13/16.f.188.c.3/3.f.234.c.3/9.
haben nicht gegläubet/ f.162.c.10/7.f.230.
Epiſt.Jud.v.5.
ihre Stäm̃e nicht zu miſchen/ f.28.c.22/24.
ihr Vorzug/ f.141.c.3/9.f.146.c.9/4.5.
ihr weltlich Recht/ f.67.c.11/42.
Jubel-Jahr unter Chriſto/ f.56/c.4/17.
Judas der Verrähter erhencket ſich/ f.33.c.17/5.
iſt bey dem Abendmahl geweſẽ/ f.78.c.22/21.
ſein Kuß/ f.33.c.26/49.f.49.c.14/45.
vom Teufel beſeſſen/ f.101.c.13/27.
was ſeine Wahl lehre/ f.59.c.6/16.
Judas ein falſcher Chriſtus/ f.89.c.5/43.f.115.
c.5.v.37.
Jüden Blindheit/ f.18.c.13.v.13.f.87.c.4.v.12.
f.100.c.12/37.f.180.c.19/15.
ein böſes Geſinde/ f.70.c.13.v.30.
ihre Botſchafft zu Johanne/ f.83.c.1.v.19.
ihre Verſtoſſung/ f.194.c.11/21.22.f.338/3/3.
ihr Jammer in der Zerſtörung/ f.30.c.24/
21.f.48.c.13/19.f.75.c.19/43.44.
ihr Irrthum/ f.7.c.4.25.f.127.c.17/3.
ihr Unverſtand/ f.92.c.7/23.f.108.c.19/15.
f.136.c.26/24.
warten vergebens auff den Meſſiam/ f.17.
c.12.v.28.
was für Aertzte/ f.87.c.4/22.
werden nicht vertilget/ f.48.c.13/20.
werden Theils bekehret/ f.148.c.11/1.f.149.
c.11.v.25.f.170.c.3/16.
wie ſie die Schrifft leſen/ f.123.c.13/17.
Jüdengenoſſen/ f.29.c.23/15.f.115.c.6/1.
Jüdiſche Land in vier Theile getheilet/ f.20.c.
14.v.1.f.55.c.3.v.1.
Jugend Laſter/ f.202.c.2.v.22.
nicht zu verachten/ f.199.c.4/12.f.217.Ep.
2 Johan.v.1. (c.2.v.22.
Junge Leute ſollen der Alten Raht folgen/ f.88.
ihnen ſtellet der Satan ſonderlich nach/ f.
214.c.2.v.14.
übertreffen offt die Alten/ f.168.c.16.v.10.f.
199.c.4.v.12.
zur Unzucht geneiget/ f.202.c.2.v.22.f.204.
c.2.v.4/6.
Jünger Chriſti ſiebentzig/ f.65.c.10/1.
Jünger iſt nicht über dẽ Meiſter/ f.60.c.6/40.
f.108.c.19/29.f.227.c.13/13.
Jünger Johannis/ f.13.c.9/14.f.16.c.11/2.f.
37.c.2.v.18.f.58.c.5/33.f.60.c.7/18.
Jungfrauen ſo thöricht un̄ klug/ f.31.c.25/3.4
Jüngſter Tag ungewiß/ wenn/ f.196.c.2.v.2.
f.224.c.10.v.25.
von allen Creaturen begehret/ f.145.c.8/19.
wird etliche Lebendige antreffen/ f.195.c.5/3.
wird plötzlich kommen/ f.195.c.5/1.2.f.213.
c.3.v.10 f.240.c.16.v.15.
Juriſten den Phariſäern gleich/ f.67.c.11/42.
K.
Kain ein Brudermörder/ f.231.Ep.Jud.v.11.
iſt vom Argen geweſen/ f.115.c.3/12.
Kampff deß Fleiſches und Geiſtes/ f.144.7/13.
Kämmerer auß Mohrenland/ f.118.c.8/27.
Kärglich ſäen/ un̄ kärglich erndtẽ/ f.59.c.6.38
Kauffhändel der Papiſten/ f.241.c.18/3.
Kauff-Leute/ f.126.c.16.v.14.f.131.c.21/4.
Käyſer zu geben was ſein iſt/ f.28.c.22/21.f.
46.c.12/17.f.76.c.20/25.
Kelch bedeutet Trübſal/ f.26.c.20/21.f.32.c.
deß Bluts Chriſti/ f.162.c.10/16. (26/39.
Kephas heiſſt ein Fels/ f.154.c.1/12.f.161.c.9/5.
f.167.c.15.v.5.
Kerckermeiſter zu Chriſto bekehret/ f.126.c.16.
Ketzer anfangs furchtſam/ f.236.c.9.1. (v.30.
den Hunden gleich/ f.11.c.7.v.6.
durch Poſaunen fürgebildet/ f.236.c.8.v.2.
haben keinen GOtt/ f.218.Ep.2 Joh.v.9.
ihre Mühe un̄ Arbeit verlohrẽ/ f.168.c.15/58.
ihre Thorheit wird offenbahr/ f.202.c.3.v.9.
kehren ſelten wieder um/ f.181.c.5/10.f.231.
Ep.Jud.v.12.
ſind gemeiniglich verſtockt/ f.205.c.3.v.11.
ſind Gotteslãſterer/ f.231.Ep.Jud.v.15.
ſo halsſtarrig in Bañ zu thun/ f.174.c.10/5.
ſuchen ihre eigene Ehre/ f.92.c.7/18.
zerreiſſen die Schrifft/ f.36.c.1.v.19.
zu meiden/ f.200.c.6/5.f.202.c.2/14.c.3.v.8.
f.205.c.3/10.f.230.Ep.Jud.v.6/12.
Ketzereyen Anfänger Straffe/ f.181.c.5/10.
bald in der erſten Kirchen entſtanden/ f.204.
c.1.v.10.
ihnen fürzukommen/ f.236.c.8/1.
machen tückiſch/ f.112.c.2/47.
müſſen in der Kirchen ſeyn/ f.163.c.11/19.
vom Satan erreget/ f.236.c.8/2.
von der Perſon Chriſti/ f.82.c.1/14.
welche ſie ſeyn/ f.154.c.1/10.f.233.c.3/1.
Keuſchheit gebühret den Chriſtẽ/ f.207.c.1/22.
iſt auch im Eheſtande/ f.204.c.1/8.f.207.c.1.
v.22.
Kidron ein Bach/ f.106.c.18/1.
Kindbetterinnen nicht ins Teufels Gewalt/
f.54.c.2.v.24.
ihrer Reinigung Bedeutung/ f.54.c.2/24.
Kinder am Verſtande/ f.166.c.14/20.f.184.
c.4/14.
deß Friedes/ welche/ f.218.Ep.3.Joh.v.15.
deß H. Geiſtes fähig/ f.27.c.21/16.f.52.c.1.
v.15.f.53.c.1/41.f.12 .c.19/6.
deß Teufels/ f.19.c.13/25.
deß Troſtes/ f.114.c.4/36.
deß Zorns/ f.182.c.2/3.
dieſer Welt und Lichts/ f.72.c.16/8.
Gottes/ welche/ f.82.c.1/13.f.95.c.8/43.f.143
c.5/12.f.183.c.5/1.f.211 c.1/4.17.f.215.c.
2/16.29.c.3/9 f.217.c.5/4.f.226.c.12/7.
gottloſe genieſſen frommer Aeltern nicht/
f.3.c.1.v.11.
haben auch Sünde/ f.143.c.5/18.
haben einen rechten Glauben/ f.24.c.18/6.
f.27.c.21/16.f.44.c.9/42.f.214.c.2/14.f.
225.c.11/6.
ihnen Engel zugegeben/ f.5.c.2/10.f.24.c.
18/10.f.55.c.2.v.45.
ihrer iſt das Him̃elreich/ f.44.c.10/14.f.74.
c.18/16.
in der Bosheit/ f.166.c.14/20.
nicht zu ärgern oder verſäumen/ f.14.c.18.
6.f.44.c.9/42.f.64.c.9/48.
ſind Chriſto lieb/ f.43.c.9/36.
ſind gemeiniglich verwehnet/ f.202.c.6/21.
ſind Gottes Gabe/ f.52.c.1.v.25.
ſind in der Aeltern Gewalt/ f.160.c.7/37.
ſind offt undanckbahr/ f.199.c.5/16.
ſollen alte Aeltern ernähren/ f.199.c.5/4.
thuns den Aeltern nach/ f.95.c.8/38.
verſorget GOtt/ f.14.c.18/12.
ungehorſame habẽ kein Glück/ f.192.c.3/20
von wegen der Einfalt angenehm/ f.166.c.
14/20.
vor der Tauffe nicht heilig/ f.159.c.7/14.
wie ſie geſinnet/ f.24.c.18/3.
wie zu erziehen/ f.5.c.2/20.f.21.c.15/28.f.71.
c.15/12.f.185.c.6/4.f.201.c.1/6.f.204.
c.2/4.
zu Chriſto zu bringen/ f.44.c.10/13.f.74.c.
zu lieben/ f.64 c.9/38. (18.v.15.
zu tauffen/ f.74.c.18/15.f.126.c.16/15.33.f.
153.c.1/2 f.206 c.1.v.1.
Kinder-Spiel/ f.16.c.11/17.
Kirche an keinen Ort gebunden/ f.152 c.1/2.
f.206.c.1/1.
auch unter dem Antichriſt/ f.148.c.11/v.5.
f.196.c.2/4.
auſſer ihr kein Heil/ f.87.c.4/22.f.112.c.2/
47.f.183.c.3/10 f.198.c.3.v.15.
auß was Leuten ſie verſammlet/ f.154.c.1/
27.28.f.227.c.13/24.
bedarf Erin̄erungẽ/ f.191.c.2/2.f.227/13/23.
beſtehet auch auß den Heiden/ f.152.c.15/9.
bewahret der Propheten und Apoſtel
Schrifften/ f.198.c.3.v.15.
Chriſti Geſpons/ f.18.c.22/2.f.147.c.9/25.
f.243.c.21.v.2.
Chriſti Leib/ f.106.c.17/21.f.121.c.11.v.22.
den güldẽ Leuchtern verglichen/ f.232.c.1.20
die rechte/ f.12 c.8/10.f.106 c.17/10.
einem ſchwangern Weibe verglichen/ f.238.
c.12.v.1.2.
einem Schiff gleich/ f.12.c.8/24.f.39.c.4/37
einem Weinberge gleich/ f.26.c.20.v.1.
f.76.c.20.v.9.f.103.c.15.v.1.
einer Stadt verglichen/ f.243.c.21/2.10.ſq.
falſche iſt grauſam/ f.99.c.11/53.
für ſie zu bitten/ f.131.c.20/36.
hat Böſe und Fromme/ f.202.c.2/20.
hat jede ihre Mängel/ f.232.c.1.v.4.
hat nicht Macht über die H. Schrifft/ f.177.
hat offt wenig Leute/ f.110.c.1/15. (c.1/8.
hat viel geiſtliche Kinder/ f.180.c.4/27.
hat unterſchiedliche Gaben/ f.154.c.1/7.
hat Unterſchleiff/ f.116.c.7.v.13.
ihr Anfang geringe/ f.112.c.2/47.
ihre Gebühr gegen den Kirchen-Dienern/ f.
161.c.9/7.f.168.c.16/6.f.170.c.2.v.9.f.
171.c.5.v.11.f.195.c.5.v.2.
ihre Vermehrung/ f.115.c.6/7.f.123.c.13/52.
vel.c.14.v.1.
ihr Lob/ f.194.c.3/6.
im Glauben zu ſtärcken/ f.194.c.3.v.2.
iſt Chriſto unterworffen/ f.185.c.5/23.
iſt eine Grundfeſte der Warheit/ f.198/3.15.
iſt ein lebendiger Brieff/ f.170.c.3.v.3.
iſt Gottes Haus/ f.198.c.3/15.f.239.c.13/6.
iſt nimmer ohne falſche Brüder/ f.178.c.2/4
iſt nimmer rein/ f.19.c.13.v.25.f.106.c.17/11.
f.114.c.5.v.1.f.152.c.1.v.2.f.200/c.5/24.
f.143.c.21.v.27.
kan irren/ f.177.c.1.v.2.
leidet Verfolgung/ f.118.c.9.v.2.
mit der Märtyrer Blut befeuchtet/ f.141.
c.12.v.2.
mit Zancken nicht erbauet/ f.163.c.11/16.
nach Gottes Wort zu regieren/ f.156.c.3/20.
nicht auff Petrum erbauet/ f.22 c.16/18.
offt ſehr geplaget/ f.105.c.16.v.20.
richtet nicht von verborgenen Sachen/ fol.
200.c.5.v.24.
ſitzet unter den Dornen/ f.107.c.19.v.3.
ſoll eine für die andere bitten/ f.153.c.16/16.
triumphirende und ſtreitende/ f.234.c.4/10
von GOtt erhalten/ f.7.c.5.v.12.f.66.c.11/
2.f.100.c.12/19.24.f.108.c.19/36.f.112.c.2.
v.43.f.114.c.4/28.33.f.116.c.7/7.f.148.
c.11.v.5.f.177.c.1/19.f.238.c.12/6.f.240.
c.16.v.16.
welche ihre rechte Glieder ſind/ f.181.c.6/16
welche ſich deß Namens umſonſt rühmet/
f.146.c.9/9.
wie ſie die Lehre urtheilen ſoll/ f.171.c.4/2.
wie ſie die Schrifft beſtätige/ f.51.c.1/4.
wie ſie erbauet werde/ f.176.c.13.v.10.
wie ſie zu meiden/ f.210.c.5.v.1.
woher ſie den Namen/ f.97.c.10/22.
wo ſie ſey/ f.64.c.9.v.50.f.153.c.1/2.
zur Zeit Chriſti/ f.4.c.2.v.9.
Kirchen-Amt ein groß Geſchäffte/ f.150/12/8.
Kirchendiener Amt un̄ Gebühr/ f.5.c.3/12 f.8.
c.5.v.19.f.11.c.7.v.15.f.16.c.11.v.8.f.20.c.
13.v.53.

13.v.52.c.14/5.f.23.c.17/9.f.27.c.21.v 14.f. 2 c.22/16.f.36.c 1/22.f.40.c.6/18.f.45.c. 10.v.45.f.46.c.12/14.f 52.c.1/23.f.55.c.3 v. 20.f.57.c 4/32.f.61.c.7/24.25 f 70.c.14/8.f. 72.c.16/8.f.80 c.23.9.f.93.c.8.v.2.f.111.c 2/ 22.f.113.c.3 22.24.c.4/9. f.115.c.6.v.3.4.f. 122.c.13/2.f.126.c.16/ 10.13. f.127.c.17.v.2. 3.f.131.c.20.v.19.20.21.28.30.31.f.136 c 26.v.22.f.138.c. .v.14.f.149.c.12.v.1.f.152 c.15.v.14.24.27. f.153 c.1.v.1.f.154.c.1.v.1. f.155.c.1/10 c.3.v.2.f.157.c.4.v.14.17.f. 160.c.8/1.f.161.c.9.v.27.f.162.c.10/15.f.163. c.11/2.17.f.166.c.14/33.f.168 c.15.v.58.c.16. v.5.f.169.c 1.v.8.c.2.v.24.c 4.v.5.f 170.c. / 15.c. /5.f.171.c.4.v.1. c.5.v.13 f.172 c.7/2.f. 173.c.7/11.c.8/8.f.174.c.10/1.8.f.175.c.11/7.f 176.c.12/19.f 178.c.2/14 f.181.c.6/6.12.18. f.183.c.3/14.f.186.c.1/4 7.f.188 c.8/16.19. c.3/1.f 190.c.1/3 f.193.c.1.v.2.c.2.v.7.f.194. c.2/10.c.3/5 f 96.c 3/9.f.197.c.1/20.f.198. c 2 v.7.c 3.v.8.f 99.c 4.v.12.16.c.5.v.1 ꝛc. f.200 c.5.v.21.f. 01 c.1/13.f 202 c.2.v.15 16. c.3.v.14. f.203.c.4.v.1. f.204.c.1 v.6.7. 8.ꝛc f.207.c.2.v.6.f.210 c 5.v.2.3.f.211.c 1 v.12.f.212.c.1.v.17.f.214.c 1 v.4.c.2/1.7.12 f.217.Ep.2 Joh.v.1.f.218. Ep.3 Joh.v.1/4 f.220 c 3.v.2.3.f.221.c.5.v.1/2 c.6.v.9.f.227. c.13.v.22.f.230. Epiſt. Jud.v.3.f.233.c 3/2. f.234.c.4.v.1.
bleiben nicht ungetadelt/ f.16.c.19/11.
dürffen Beſoldung nehmen/ f.14.c.10/8.
frembde zu predigen zugelaſſen/ f.122.c.13/15.f.131.c.20/35.
haben Schwachheiten/f.24.c. 8 1.f.43.c.9/38. f.45.c.10/37. f.64.c 9/ 46.f.78.c.21/24.f.126 c.15/ 41.
ihre Belohnung/ f.131.c.20/32.
ihre Ehe/ f.51.c.3/5.
ihre Einſegnung/ f.106/c.17/18.
ihre Flucht/ f.119.c 9/25.f.124.c.14/6.
ihre Kleidung/ f.47.c.12 v.38
ſind Gottes Geſandten/ f.28.c.22 16.
ſind Gottes Mit-Arbeiter/ f.14.c.9/37.
ſind Gottes Rüſtzeuge/ f.119.c.9/16.
ſind Liechter der Kirchen/ f.67.c.11/34.
ſo laſterhafftig/ f.7.c.5/16
ſollen nicht ihren Begierden nachhängen/ f.8.c.5/19.
ſollen ſich nicht eindringen/ f.14.c.10.v.14. f.122.c.13/3.
ſollen ſich nicht in weltliche Händel mengen/ f.63.c.12.v.14.
ſollen zur Verfolgung gefaſt ſeyn/f.29.c.23. v.34.f.57.c.4.v.29. f.104.c.15.v.20.f.117. c.7.v 51.f.116 c.16.v.23.f.131.c.20.v.23.
ſo treu/ Gottes Gabe/ f.14 c.9.v.38.
Theils fahrläſſig/ f.76.c.20/19.
treue zu rühmen/ f.125.c.15.v.26.
was ſie gut mache/ f.6.c 4.v.1.
welche nicht gut/ f 125.c. 5.v 38.
werden ſchädlich geachtet/ f.134.c.24/5.
werden verfolget/ f.106.c.17.v.14.
wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn/f.126 c.16.v.2.
wie ſie ſtraffen ſollen/ f.5 c.3.v.7.
wie ſie Sünde vergeben/ f.109 c.20.v.23.
Kirchen Aemter Außtheilung/ f.51.c.1.v.5.
Kirchē-Güter/wohin zu verwendē/f.2.c.1/9.
Kirchen-Lehrer an Statt der Prieſter/f.161. c 9.v. 4.
als GOtt zu hören/ f.206.c.1.v.1.
den Oelbäumen gleich/ f.237.c.11/4.
den Sternen verglichen/ f.232. c.1.v 3. f.233 c.3.v.1.f.236.c.8.v. 0.
dürffen nicht alles wiſſen/ f.209 c.3.v.19.
Aelteſtē geheiſſen/ f.199.c.5.v.17.f.204 c.1. v.5.f.210.c.5 1.f.217. Ep. 2 Joh.v.1.f 218 Ep.3 Joh.v.1.f.234.c.4/4.
Engel genennet/ f.231.in Präf f.232.c.1/20. f 239.c.14.15.
erregen nicht Auffruhr/ f.172.c.6.v.5.
für ſie zu bitten/ f.201.c.1.v.3.
ihnen iſt man Unterhaltung ſchuldig/ f.160. c.9 v.1. f.161. c.9.v.7.9. 10.14. f.199.c.5.v.17.18.
ihre Fürſichtigkeit thut viel/f.193.c.1.v.4.
ihre Kinder/wie ſie ſeyn ſollen/ f.204.c.1/6.
ihre Schwachheitē zuzudeckē/f.200.c.5/20.
ihr Leitē gereichet zu Gottes Ehre/f.183.3/23.
iſt gut/wenn ſie in der Ehe ſind/f.198.c.3/2.
nicht nach dem Alter zu ſchätzen/f.199.c.4. v.12.f.205.c.2/15.
ſo faul/ ſind Mietlinge/ f.172.c.6/5.
ſo fromm in Ehren zu halten/ f.188.c.2/30. f.193.c.2/7.
ſollē der Kirchē Fürbitt begehrē/f.196.c.3/2.
was ſie ſeyn/ f.156.c.3/9. c.4.v.1.f.169.c.1. v.14. f.172.c 5.v.20. f.201.c.2.v.3. f.203. c.1.v.1.f.204 c.1.v.4.f.218. Epiſt.3 Joh. v.4.f.221.c.5.v.4.
wie ſie zu urtheilen/ f.174.c.10.v.7/10.
Kirchhoff iſt Gottes Acker/ f.168.c.15.v.42.
Kirchhöfe Theils auſſer den Städten/ f.60.c. (7/12.
Kirchweihen/f.97.c.10 v.22.
Kleider Chriſti getheilet/ f.80.c.23.v.24.
Kleid/ſo hochzeitlich/Chriſtus/ f.171.c.5/3.
ſo weiß/was es bedeute f.234.c.4 v.4.f.235 c.6.v.11.f.242.c.19.v.14.
Kleinmühtige zu tröſten/ f.136.c.27.v.25.
Knecht bleibet nicht im Hauſe/ f.95.c.8/35.
der Sünden/ f.95.c.8.v.34.
deß Verderbens/ f.213.c.2.v.19.
die für Augen dienen/ f.192.c.3/22.
die wiederbellen/ f.204.c.2/9.
ihr Amt und Gebühr/ f.93 c.7/46 f.185.c.6/5.6.7.8.f.200.c.6/1.2.f.205.c.2/18.
ihr Zuſtand itziger Zeit/ f.192.c.3/25.f.208. c.2/18.
iſt nicht gröſſer denn der Herr/f.15.c.10/24. f.101.c.13/16.f.104.c.15/20.
ſchläget ſeine Mit-Knechte/ f.68 c.12/45.
ſo fromm und böſe/ f 31.c.24/45.48.
weiß nicht um ſeines Herrn Heimlichkeit/ f.103.c.15/15.
Knechts Geſtalt Chriſti/ f.187.c.2/7.
Kniebeugens Bedeutung/ f.187.c.2/11.
Kolē feurige aufs Haupt ſamlen/f 150/12/20.
Königs Hertz in Gottes Hand/ f.197.c.2.v.1.
Königin von Mittag/f.18.c.12/42.f.67.c.11/31
Königreiche haben ihr Ziel/ f.241.c.18/7.
von GOtt eingeſetzet/ f.238.c.13/4.
warum ſie erhalten/ f.2.c.1/1.
Kore ein Auffrührer/ f.231.Ep.Jud.v.11.
Krafft Gottes in den Schwachen mächtig/ f.169.c.1/9.f.176 c.12/9.
Krancken Troſt/ f.203.c 4/20.
von den Apoſteln geſalbet/f.230.c.5/14/15.
Kranckheit deß Todes Trabanten/ f.12.c.9/2.
erbliche zu meiden/ f.36.c.1/44.
Gottes Geiſſel/ f.88.c 5/14.
Theils vom Teufel/ f.69.c.13/11.
von der Sünde/ f.12.c.9/2.f.36.c.1/31.f.37. c.2/5.f.58.c.5/20.f 70.c.14/2.
Krämerey im Papſtthum/ f.27.c.21/12 f.45. c.11/16.f.75.c.19/45 f.84.c.2.14 f.212.c. 2/3.f 218. Ep.3 Joh.v.8.
Krebs der Gerechtigkeit/ f.186.c 6/14.
Krieg an ihm ſelbſt nicht Sünde/ f.35.c.1/5. f 60.c.7/10.
den Chriſten unverboten/ f.55.c.3/14.
Kriegs-Leute Amt/ f.16 .c.9/7.f.201.c.2/4.5. f.216.c.3/16.
ihr Brauch/f.12.c.8.v.6.f.15.c.3/14. f 119. c.10/2.
ſpielen um Chriſti Kleider/ f.34.c.27/35.f. 108 c.19/24. (c.15.v.39
Theils auch außerwählet/ f.34/27/54.f.5
verſpotten Chriſtum/ f.34.c.27/31.
Kronen/ſo gülden/Bedeutung/f.234.c 4.v.4. f.239.c.14/14.
Kühnheit fehlet in Gefahr/ f.33.c.26.v.56. f.79.c.22/54.
Künſte in der Kirchen nützlich/ f.155.c.2/16.
nicht damit zu prangen/ f.165.c.14.v.1.
welche die rechten/ f.200.c.0/20.
werden mit Irren gelernet/ f.214.c.2/12
Kuß der Liebe/ f 153.c.16.v 16.f.168.c.16/20. f 195 c.5/26.f.210.c.5/14.

L

Lamm Gottes iſt Chriſtus/ f.207.c.1/19.
von Anfang der Welt geſchlachtet/ f.239. c.13/8.
Landsleute Unart/f.10.c.13/57 f.40 c.6/4.f.57. c.4/24.f 87.c.4 44
Langmühtigkeit Chriſti/ f.101.c.1/4.
Gottes/ f.128.c.17/30.
reitzet zur Buſſe/ f.139 c.2/4.f 212.c 2.v.3. f 213.c.3.v 9/15.
Laſter der Jugend/ f.202.c.2.v 22.
im Papſtthum nicht geachtet/f.143.c.5.15.
nicht zu billigen/ f.139.c 1.v.32
Laſterhaffte eher bekehret als Heuchler/ f.70. c.14/21.
ihrer nicht zu ſchonen/ f 34. .27/15
Laſt einer deß andern zu tragen/ f.181.c.6.v.2.
Läſterungen nicht alle zu verantworten/f.50 c.15/3.
ſuche Verleumdungen.
Lateiniſcher Sprache Mißbrauch im Papſtthum/ f.166.c 14/18.
Laue Chriſten/ f 191.c.2/1.
Lazarus ein Bettler/ f.72.c.16/20.
ſo viel als Eleaſar/ f.98 c.11/
ſeine Erweckung/ f 99 c.11/4.
Leben den Frommen verlängert/ f.2.c.1.v.1/2.
einem Dampff verglichen/ f.229 c.4/14
ein Jammerthal/ f.13.c.3.v.20.
iſt ein ſtetiges Sterben/ f.127.c 15/31
ſoll dem Beruff gemäß ſeyn/ f.184.c.4.1.
zeitlich iſt eine Ritterſchafft/ f.208.c.2/11
Lebendige für Lebendige zu bitten/f.21.c.15/23.
Lebendigmachung zweyerley/ f.182.c.2/5.
Lebens Zeit im Buch Gottes/ f.93.c.7/30.
wol anzuwenden/ f.96.c.9.v 4.
Legenden im Papſtthum/ f.203.c.4/3.
Legion wie viel/ f.33 c.26/53.f.39.c.5/9 f 62 c 8/30.
Lehre Chriſti kans Liecht dulden/ f.107.c.18.20.
worauff ſie beruhe/f.201.c.1/13.f.203.c.1/2.
Lehre Gottes hat zwey Stücke/ f.82.c.24/47
der Propheten und Apoſtel zu gläuben/ f. 86 c.3/32.
falſche ein Sauerteig/f.19.c.13/33 f.22.c.16 6 f 42.c.8/15
falſche macht die Seelē irre/f.125/15/24/31.
Lehre der Apoſtel den Edelgeſteinen verglichē/ f.243.c.2 .19.
deß Evangelii einer Milch verglichen/ f. 207.c.2.v.2.
iſt warhafftig/ f.214.c.2/13.
nicht zu fälſchen/ f.270.c.2/17.
deß göttlichen Worts fürnehmſter Nutz/ f.165.c.14.v.3.
die Chriſtlich/ ein Geheimnüß/ f.191.c.2/2.
die rechte fortzupflantzen/ f.233.c.2/25.
die reine wie ein Regen/f.231.Ep.Jud.v.12.
in der erſten Kirchen/ f.166.c 14/31.
recht zu theilen/ f.202.c.2/15.
reiſſt leichtlich ein/ f.163.c.11/17.
ſo falſch/ dem Fleiſch angenehm/ f.216/4.5.
ſo himmliſch/ die erſte/ f.215.c.2/24.
ſo rein begehret der Satan zu verfälſchen/ f.218. Ep.2 Joh.v.6.
von der Liebe alte und neue f.214.c 2/8.
welche zu meiden/f.153.c.16/17.f.227.c.13/9
Lehrer der Kirchen Einigkeit/ f.122.c.13/15.f. 125.c.15/32.
Geiſter genennet/ f.164.c.12/10.f.195.c.5. v.19.f.216.c.4/1.
ihr ſtudiren/ f.119. .9/22.
im Papſtthum/ f.93.c.7/27 f.212.c.2/10.
ſo fürtrefflich/ Gottes Gabe, f.60.c.7/16.f. 122.c. .v.1.
ſollen fleiſſig beten/leſen/ꝛc. f.6.c.4/1.
ſollen freundlich und gaſtfrey ſeyn/ f.120. c.10/23.
werden im Himmel leuchten/ f.75.c.19/17.
wie zu ſchätzen/ f.20.c.13/57
Lehrer ſo falſch gehen auß der Kirchen/f.125. c.15/24. f.170.c.3/1. f.173.c.7/9. f.175.c. 11/23.f.180.c.4/17. f.181.c.5/8.12.c.6/16. f.184.c.4/14. f.188.c.3/2.3. f.189.c.3/19.f. 193.c.2/3. f.198.c.4/1. f.200.c.6/5. f.204 c.1/11 f.211.c 2/1. f 212.c.2/17. f.215.c.2/18.f.230. Ep.Jud.v.4.f.231 Ep.Jud.v. 11.12.13 16.f.333 c.2/29.
ihnen zu widerſtehen/f.122.c.13/10.11.f.124. c.15/2.
ihre Art/ f.122.c.13/7.
ihre Irrthüme zu ſtraffen/ f.122.c 13/16.
ſind Diebe und Mörder/f.46.c.11/17.f.96. c.10/1.
ſo auffrühriſch zu meiden f.231.Ep.Jud.8
ſo nicht beruffen nicht anzunehmē/f 201.c. (1/1.
ſuchen ihre eigene Ehre/f.118.c.8/9.
werden zu Schanden/ f.119/9/12.
zu meiden/ f.11.c.7/15.f.60.c.6/40.f.112.c.2. v.41.
zu urtheilen/ f.59 c.6/37.
Lehrmeiſter/ſo getreu/ Belohnung/f.129.c.18 v.26. (c.1/14.
Leib einer Hütten verglichen/f.171.c.5/1.f.211.
ein Tempel Gottes/f.145.c.8/11.f.158.c 6/13.f.171.c.5/5.f.216.c.3/24.
in dieſem Leben unfläthig/ f.168 c.15/43.
iſt ein Inſtrument guter Wercke/f 194/4/4
mehr denn die Kleidung/ f.10.c.6/25.f.68. c.12/23.
wie zu erqvicken/ f.204.c.2/2.
wird nach der Aufferſtehung geiſtlich ſeyn/ f.168.c.15/44.f 189.c.3/21.
zu verſorgen/ f.150.c.3/14.
Leiber werden aufferſtehen/ f.43.c.9/3.f.111.c. 2/24.27.
wie ſie verkläret/ f.23 c.17/2.
Leichtfertigkeit zu meiden/ f.104.c.2/2.f.212. c.2.14.
Leiden Chriſti das gröſſeſte Werck auff Erden/ f.64.c.9/31.
geht auch die Heiden an/ f.99.c.11/12.
ſeine Fürbilder/ f.32.c.26/1.
ſein Nutz/ f.32.c.26/1.28.f 43.c.9/4.f.78.c. 22/1 f 91.c.6/51.f.106.c.18/1.
täglich zu betrachten/ f.64.c.9/31.
warum er es zuvor verkündigt/f.43.c 9/31
Leiden dieſer Zeit/ f.145.c 8/18.f.191.c.1/24.f. 203.c.4/18.f.210.c 4/ 12.13.
hält ab von Sünden/ f.103.c.15/2.
um Ubelthat willen ſchändlich/ f 208.c.2/20.f.210.c.4/ 5.
Leihen/da nichts zu hoffen/ f 59 c.6/35.
Leiter Jacobs Bedeutung/ f.84.c.1/51.
Leſen ohne Verſtand/ f.118.c.8/30.
Letzte Oelung/ f.230.c.5/15.
Leviten Amt/ f.83.c.1/19.
Levitiſches Prieſterthum Chriſti Fürbild/ f.212.c.7/11.
Levitiſchen Gottesdienſtes Einſetzung/ f.87. (c.1/21.
Leutſeligkeit gelobet/ f.209.c.3/9.
Leyen/ ſo fromm/beſſer als Mönche/f.199/c.4.7.
ſollen von der Religion urtheilē/f.209/3.15.
von der Bibel nicht abzuweiſen/f 186.c.6/17
Liebe beſſert/ f.160.c.8/1.
beſtehet in der That/f.165.c.13/4 f 2 .f.184. c.4/15. f.190.c.1/4. f.216.c.3. v.16.17.18 f.228.c.2/14.
bey vielen erkaltet/ f.153.c.16/24.f.194.c.4/10.f.226.c.13/1.f 23 .c 2/4.
decket deß Nächſten Sünde/ f.207.c.2/1.f. 209.c.4/8.
die ſie nicht haben/ ſind nicht Chriſten/ f. 165.c.13/2.
die unſere iſt keine Urſach der Liebe Gottes/ f.217.c.4/10.
erkaltet in den letzten Zeiten/ f.30.c.24/12.
erſtrecket ſich auff die Feinde/f.103.c.15/12.
freuet ſich anderer Wolfahrt/ f.214.c.1/3
Gottes gegen uns/f.142.c.5.5.f.182.c.2/4. f.196.c.2/16.f.205.c.3/4. f.215.c.3/1.f. 216.c.4/1.
Gottes hat den Vorzug/ f.15.c.10/37.f.85. c.3/16.f.105.c.16/27.
unverdienet/ f.103.c.14.23.
GOtt und dem Nächſten zu erweiſen/f.28. c.22/37.39 f.65.c.10/17.
ihre Art/ f.120.c.10/24.f 126.c.16/3.
iſt aller Geſetze Richtſchnur/f.102.c.13/34.
iſt auß GOtt/ f.216.c 4/7.
iſt das Band der Vollkommenheit/ f.192. c.3/14. (c.4.v.8.
iſt das Kennzeichen unſerer Seligkeit/f.216
iſt die gröſſeſte Tugend/ f.165 c.13/13.
iſt eine Frucht deß H.Geiſtes/f 181.c.5/22.
iſt eine Frucht der Buſſe/ f.55.c.3/11.
iſt eine Richtſchnur/ f.184.c.4/16.
iſt keine Urſach der Vergebung/ f.61/7/47.
iſt mehr als die Ceremonien/ f.8.c.5/24.
iſt nicht deß Glaubens Werck/f 228.c.2/17.
rächet ſich nicht/ f.126.c.16/28
ſoll inbrünſtig ſeyn/f.208.c.2/17.f.209/4.8
ſoll nicht falſch ſeyn/f.150.c.12/9.f.195.c.5. v.26.f.214.c.2/8.10.f.217. Ep.2 Joh.v.1.
ſoll ſich gegen alle erſtrecken/ f.194.c.3/12. f 207.c 1/22
ſoll zunehmen/ f.195.c.1.v.3.
ſuchet nicht das Ihre/ f.91.c.6/38.
treibet die Furcht auß/ f 216.c.4/18.
vollkommene nicht im Menſchen/ f.47.c. 12/31.f.103.c.15.v.10.14
Liebeträncke/ f.239.c.14/8.f.240 c.17/2.
Liecht brennend im Hertzen/ f.68.c.12/36.
der Vernunfft/ f.94.c.8/12.
deß Lebens iſt Chriſtus/ f.82.c.1.v.9.f.94.c. 8/12.f.100.c.12/36.
fliehen die Ubels thun/ f 86.c 3.v.20.
nicht unterm Scheffel oder Banck/f.7.c.5. v.15. f.38.c.4/21 f 62.c.8/16.
ſeine Bedeutung/ f.82.c.1/5.f.100.c.12/45.
was es bedeute/ f.214.c. /5.c.2/8.
Liechtflüchtige zu meiden/ f.107.c.18/20
Liſt/ ſo gottſelig/ f.176.c.12/16.
Lobgeſang der Engel/ f 54.c.2/14.
Mariä/ f.53.c.1/46
Simeonis/ f.54.c.2/29.
Zachariä/ f.53.c.1/ 68.
Lob mit Frommen zu theilen/ f.203.c.3/13
richtet mehr auß als dräuen/ f.190.c.1/3.
Lob-Opffer/ f.53.c.1/46.
Lohn der Ungerechtigkeit/ f.212.c.2/13.15.
Los/wie zu werffen/ f.111.c.1/26.
Loth auß Sodom erlöſet/ f.212.c.2/7.
Loths Weib/ f.73.c.17/32.
Löwen Angeſichts Bedeutung/ f.234 c.4/7 f. 235.c.6.v.1.
deß Namens Bedeutung/ f.203.c.4/17.
Löwe vom Stamm Juda/ f.235 c.5/5.
Lucas ein Artzt und Evangeliſt/f.51. Prolog. f.193.c.4/14.
Lügen iſt vom Teufel/ f.184.c.4/25.f.192/3.9.
ſo nützet/ zugelaſſen/ f.192.c.3/9.
ſo offenbahr nicht zu verantworten/ f.34. c.27/12.
wird zu keiner Warheit/ f.80.c.23/5
zu widerlegen/ f.209 c.3.16
Lüſte deß Fleiſches/ f.144.c.7/8.f.181.c.5/ 6. f.185.c.2/3.f.208.c.1/ 1.f.228.c.1/15.
Luſt-Gräber/ f.162.c.10/6.
Lutherus der letzte Elias/f.16/11 14 f 23.17/13.
hat der Wechsler Tiſche umgeſtoſſen/ f.112. c 2 3.
hat die Kauffleute auß dem Tempel getrieben/ f.75.c 19/45.
hat die rechte Lehre wieder angerichtet/ f.211 c.1/15.f.214 c.2/8.f.215.c.2/24.f.239.c.14/8.
ſeiner Jünger Undanckbahrkeit/ f 218.Ep 3 Joh.v.9.
ſeine Verteutſchung der Bibel/f.164/12/10.
ſein Lob/ f.75.c.19/16.f.76.c.20/41.

M.

Maccabäer Buch keine Hauptſchrifft/ f.126. c.16/27.
Mahlzeichen Chriſti/ f.182.c.6/17.
Mahomets Lehre/f.216.c.4/6.f.219.c.1/2.f.231. in Präf.f.237.c 9.13.
Lügen von Chriſto/ f.50.c.15/20.
ſein Gedicht vom ewigen Lebē/f.47.c.12/25.
Majeſtät Chriſti/ f.219.c.2/7.8.
Majeſtät Gottes dem Menſchen unträglich/ f.2 .c.17/6 f.43.c.9 6
Mammelucken ſchaden ſehr/ f.78.c.22.v.3
werden verachtet/ f.71.c.14/35.
ſuche Abtrünnige.
Mammon heiſt Reichthum/f.10/c.6 24.f.72. c.16/9
Mammons Diener/ f.193.c.1/9.
Manahem mit Herode erzogen/ f.122.c.13/1
Manaſſes Hoherprieſter in Samaria/f.87. c.4/20
Mangel der Kirchen zuzudecken/ f.158.c.6/6.
Manichäer Ketzerey/ f.236.c.8/8
Manna hat Chriſtum bedeutet/f.223 c.9.v.5. f.233.c.2/17.
hat GOtt vom Himmel gegeben/f.90.c.6/32. f.91 c.6/50. f.162.c.10/3.
welche ſein überdrüſſig/ f.218.Ep.2 Joh.6.
Mann iſt Gottes Bild und Ehre/f.163.c.11/7.
Männer Gebühr gegen den Weibern/ f.185. c.5/25.28. f.208.c.3/7.
ſollen mit unbedecktem Haupte beten/f. 163.c.11/4.
Marcions Ketzerey/ f.82.c.1/14.
Marcioniten Ketzer/ f.216.c.4/2.f.231.in Präf. f.236.c.8/8.
Marcus der Evangeliſt/ f.35.c.1/1.
Marcus genannt Johannes/ f.122.c.13/5.13. f.125.c.15/37.

Maria Chriſti Mutter Geſchlecht/ f.138.c.1/3 f.220. c.2/16.
dem Joſeph vertrauet/ f.3.c.1/18.f.52.c.1/27.
ihre Ankunfft von Abraham/ f.11.c.3/25.
ihr Lobgeſang/ f.53.c.1/46. (c.1/45.
iſt durch den Glauben ſelig worden/ f.53.
nicht anzuruffen/ f.53.c.1/48.f.82.c.1/8.
nicht unſere Mittlerin/ f.108.c.19/27.
vom heiligen Geiſt ſchwanger worden/ f.3. c.1/18.
Maria Lazari Schweſter/ f.98.c.11/1.
hat das beſte Theil erwählet/ f.66.c.10/42.
Maria Magdalena ſalbet Chriſtum/ f.99.c.12. v.3.f.103.c.20/1.
ſihet Chriſtum am erſten erſtanden/ f.51. c.16/9.f.109.c.20/18.
von Chriſto abſolviret/ f.61.c.7/48.
Marter iſt ein heiliger Gottesdienſt/ f.235.c.
ſtandhafftig zu leiden/ f.188.c.2/17. (6/9.
Matthias an Judas Statt erwählet/ f.111 c.1/
Maul-Chriſten Art/ f.227.c.1.v.1. (v.26.
Mauren Befreyung/ f.119.c.9/25.
Meer ein jedes groſſes Waſſer/ f.7.c.4/18.f.38. c.4.v.1.f.89.c.6/1.
ſo gläſern/ f.234.c.4/6.f.240.c.15/2.
Meineid/ was für eine Sünde/ f.9.c.5/37.
Meynung ſo gut/ f.147.c.10.v.2. f.177 c.1/13.
Meiſter iſt beſſer als ſein Werck/ f.147.c.9/20.
wird durch ſein Werck gerühmet/ f.139.c.1. v.20.f.169.c 9/1.f.170.c.3.v.3.f.189.c.4/1.f.193.c 2.v.1.f.218. Ep.3 Joh.v.12.
Melancholiſche laſſen ihnen ungerne helffen/ f.189.c.3/9.
Melchiſedech Chriſti Fürbild/ f.221.c.5/6.f. 222.c.6/20.c.7/1.2.ꝛc.
Melite eine Inſel/ f.137.c.28/1.
Menge deß Volcks Gottes Segē/ f.225.c.11/12.
machet dē Irrthum nicht recht/ f.148.10/16.
Menſch der alte abzulegen/ f.184.c.4/22.f. 189. c.3/10. f.192.c.3/9.
deß innerlichen und äuſſerlichen Art/ f.171. c.4/16.
fleucht das Creutz/ f.22.c.16/23.
hat keine Entſchuldigung für GOtt/ f.139.
ihm ſelber gelaſſen/ f.42.c.8/33. c.2/1.
iſt ein Dampff/ f.219.c.4/14.
iſt einer deß andern Gott/ f.153/c.16/4.
iſt fleiſchlich und geiſtlich/ f.49.c.14.v.38. f.85.c.3.v.6.
iſt wie Gras/ f.207.c.1.v.24.
nicht zu verſäumen/ f.58.c.6.v.9.
ſetzet ihm etwas für/ aber GOtt richtet es/ f.227.c.13/25.f.219.c.4/14.
ſo from/ zeiget Gottes Ebenbild/ f.184/4/23
ſo verſtocket und verworffen/ f.221 c.6/4. f.240.c.16/19.
wird erndten was er ſäet/ f.181.c.6/7.
Menſchen Bosheit groß/ f.21.c.15/7.f.85.c.2. v.25.
empfinden Theils einen Geſchmack deß ewigen Lebens/ f.176.c.12 v.4.f.221.c.6/4.5.
ihre Sicherheit/ f.49.c 14.v.41.
ihr Unfleiß in göttlichen Sachen/ f.27.c.21. v.11.f.45.c.2.v.18.
ſind alle Lügner/ f.140.c.3.v.4.
ſind alle Sünder/ f.95.c.8/35.f.141.c.3.v.23. 27.f.182.c.2.v.3.
ſind deß Todes Uberwinder/ f.220.c.2/14.
ſind Tempel Gottes/ f.234.c.3.v.12.
ſind von Natur Finſterniß/ f.82.c.1.v.5.
ſind von Natur unrein/ f.29.c.23/27.
ſo from/ creutzigen ihr Fleiſch/ f.181.c.5/24.
ſo gottlos/ ſind geiſtlich todt/ f.182.c.2/1.f. 209.c.4/6.
unverſtändige zu unterrichten/ f.21.c.15/15.
werden durch frommer Gemeinſchafft erqvicket/ f.201.c.1/4.f.203.c.4/9.
werden durch Menſchē bekehret/ f.160.c.9/1.
wollen alle hoch kommen/ f.43.c.9/34.
wollen mehr thun als Gott befohlen/ f.41. c.7/4.
Menſchenſatzungen/ f.21.c.15/2.f.29.c.23/4. f.41.c.7/6.
verworffen/ f.185.c.5/17. f.191.c.2/18.f.196. c.2/15.f.218. Ep.2 Joh.12.f.224.c.10/4. f.227. c.13/9. f.231.in Präf. f.234.c 4/7. f.237.c.10/2.8.11.ꝛc.f.243.c.21/14.
Menſchlicher Tag/ f.145.c.8/17.
Märtyrer Tod preiſet Gott/ f.110.c.21/18.
der Schwärmer/ f.165. c.13/3
deß Teufels ſehr geplaget/ f.144.c.6/16
die rechten/ f.150.c.4/30.f.235.c.6/8.9.
für ein Fluch gehalten/ f.239.c.13/6.
ihrer Beſtändigkeit Nutz/ f.193.c.1/6.
ihr Troſt/ f.15.c.10/28.f.121.c.12/2.
leiden geduldig/ f.239 c.14/12.
machet nicht die Straffe/ ſondern die Sache/ f.182.c.6/17.
ſind treue Zeugen/ f.133.c.22/20.f.191.c.1. v.24.f.233.c.2/13.
Meß-Opffer verworffen/ f.162.c.10.18.f.191. c.1/22. f.221.c.5/8 f.222.c.7/1.27. f.223. c.9/25. f.224.c.10/14.18. f.227.c.13/16. f.241.c.17/4.
Meß-Pfaffen im Papſtthum/ f.149.c.12/1. f.153. c.16/18.
Michael der Engel ſtreitet mit dem Teufel/ f.231. Ep.Jud.v.9.
iſt Chriſtus/ f.238.c.12/7.
Mietlinge/ f.97. c.10/12.
unter den Kirchen-Dienern/ f.188.c.2/21.
welche ſie ſeyn/ f.190.c.1/3.f.199.c.4/13
Milch der Kinder Speiſe/ f.221.c.5/12.13.
iſt die Lehre deß Evangelii/ f.207.c.2/2.
Mißbrauch deß göttlichen Namens/ f.8.c.5. v.33.f.129.c.19/13.
Mißbräuche wie abzuſchaffen/ f.163.c.11/23.
Mißgunſt der Sünden Straffe/ f.32.c.26/8.
Mit-Brüder zu tröſten/ f.121.c.12/17.
Mit-Gehülffen zuzulaſſen/ f.186.c.1/1.f.190. c.1/1.f.193.c.1/1.f.195.c.1/1.f.205.Ep.ad Philem.v.1.
Mitleiden zu haben/ f.41.c.6/55.f.235.c.6/5.
Mittler iſt einer/ f.197.c.2/5.
iſt nicht nur einer Parthey/ f.179.c.3/20.
Mittel der Seligkeit/ f.26.c.20/34. f.42.c.7. v.33 f.54.c.2 15.f.126.c.16.v.33.
Gott nicht fürzuſchreiben/ f.42.c.8/12.
nicht zu verachten/ f.135 c.25/12.f.136.c.27 v.26.f.137.c.27/34.f.162.c.10/9.
ſchwerlich zu halten/ f.137.c.28.v.6.
ungebührliche zu fliehen/ f.209.c.3/15.
Mitteldinge Brauch/ f.88.c.5/10.f.126.c.16/3. f.132.c.21/26.f.151.c.14/1.f.162.c.10/24.
ungleich/ f.164.c.11/34.
Moloch ein Abgott/ f.117.c.7/43.
Mönche/ alte und neue/ f.127.c.17/12.
den Nazareern ungleich/ f.52.c.1/15.f 128. c.18.v.18.
geben ſich für Chriſtum auß/ f.47.c.13/6.
ihr Conterfeit/ f.29.c.23/14.
ihre Gedichte/ f.244.c.22/8.
ihren Orden übel erwieſen/ f.151.c.14/21.
ihre Regeln ſind Stricke/ f.161.c.9/27.
ihre übrige Wercke/ f.5.c.3/7.
ihre Wahre/ f.19.c.23/14.f.31.c.25/9.
ihr Kauffhandel/ f.218 Ep.3 Joh.v.2.
ihr unreines Leben/ f.231.Ep.Jud.16.
ſind Heuchler/ f.191.c.1/29.c.2/18.f.214.c.1. v.8.
ſind Johannis deß Täuffers Affen/ f.5.c.3/4.
Mönche Mahomets Lehrmeiſter/ f.237.c.9/13.
Monſüchtiger geſund gemachet/ f.23.c.17/18.
Montaniſten Ketzer/ f.236.c.8/8.
Mörder halten Gerechtigkeit/ f.59.c.6/32.
Morgenſterns Bedeutung/ f.211.c.1/19.f.233. c.2/28. f.244.c.22/17.
Moſes/ Chriſti Fürbild/ f.161.c.10/2 f.190. c.1/18.
der Kirchen-Diener/ f.220.c.3.v.3.
erſcheinet auff dem Berge/ f.23.c.17/3.f. 43.c.9/4.f.64.c.9/30.
falſcher verführet die Jüden/ f.89.c.5/43.
mit Chriſto verglichen/ f.116.c.7/35.
ſeine Geburt/ f.116.c.7/20.
ſeine Weiſſagung von Chriſto/ f.113.c.3/22.
ſeine weltliche Rechte/ f.123.c.13/38.
ſein Glaube gerühmet/ f.225.c.11/23.24.ſq.
ſein gläntzend Angeſicht/ f.170.c.3/7.
verläſſet deß Pharao Hoff/ f.116.c.7/23.
was für ein Mittler/ f.179.c.3/19.
Mückenſeiger/ f.29.c.23/24.f.121.c.12/4.
Mund auffthun/ f.7.c.5/2. f.120.c.10/34.
Murren der Iſraeliten geſtraffet/ f.162.c.10/10
Müſſiggang deß Teufels Küſſen/ f.199/5/14.
verboten/ f.196.c.3/10.
Müſſiggängern nichts zu geben/ f.59.c.6/30.

N.

Naaman gereiniget/ f.57.c.4/27.
Nachfolgung Chriſti/ worin ſie beſtehe/ f.214. c.2/6. (f.156.c.4/6.
Namen deren/ ſo man ſtraffet/ zu verhelen/
Name in der Beſchneidung/ f.53.c.1/59.
eines andern nicht zu verletzen/ f.8.c.5/22.
folget auff rechte Thaten/ f.36.c.1/28.
hand zuhaben/ f.59.c.6/26.
ſo gut/ von nöhten/ f.173.c.8/20.
Narren in der Schrifft/ welche/ f.185.c.5/15. f.205.c.3/3.
Nathanaels Bekenntniß/ f.84. c.1/49.
Naturen in Chriſto unzertrennlich/ f.102/14/7
Natur der Menſchen verderbet/ f.106.c.18/2. f.184.c 4/22.
mit wenigem vergnüget/ f.200.c.6.v.8.
verkehret/ f.105.c.16/30.
Naturkündigung/ f.69.c.12/54.
Natur-Kunſt nütze/ f.155.c.2/16.
Nazareer Gelübde/ f.52.c.1/15.f.128.c.18/18.
Nazareth Chriſti Vaterland/ f.20.c.13/54. f.40.c.6/1.
ein ſchlechtes Städtlein/ f.52.c.1/26
Nächſter/ welcher/ f.29.c.22/39.f.66.c.10/37.
wie offt ihm zu verzeihen/ f.24.c.18/22.f.116 c 7/14.
zu lieben/ f.150.c.13/9. f.151.c.15/1.ꝛc.f.181. c.5/14.f.206.Ep.ad Philem.v.17.f.214 c.2/9.10. f.215.c.3/10.11.f.216.c.3 v.14. 15/ꝛc. c.4/7.8.11.12.ꝛc. f.217.c.5/2.f.228. c.2/8.
Neid der Apoſtel/ f.43.c.9/38.
eine groſſe Sünde/ f.116.c.7.9.
eine Straffe der Sünden/ f.32.c.26/8.
ein Werck deß Fleiſches/ f.123.c.13/45.fol. 229.c.4/5.
ſchadet ihm ſelber/ f.229 c.4/2.
unter Brüdern gemein/ f.71.c.15/30.
Neid und Haß blenden/ f.17.c.12/27. f.27.c.21. v.16.
verurſachen Todſchlag/ f.17.c.12/14.
Neſtorianer/ f.61.c.7/49.f.131.c.20/28.
Neuer Him̃el uñ Erde/ f.213.c.3/13.f.243/21/1.
Neuer Menſch anzuziehen/ f.184.c.4.v.24.
Neues nichts unter der Sonnen/ f.234.c.3/22.
Neulinge/ welche/ f.198.c.3/6.
Neumonden Bedeutung/ f.191.c.2/16.
Netz deß Evangelii/ f.19.c.13/47.
Nicodemus kömmt zu Chriſto/ f.85.c.3/2.
ſein Bekenntniß/ f.17.c.12/32.
ſein Urtheil von Chriſto/ f.93.c.7/51.
Nicolaiten Ketzer/ f.115.c.6/5.f.193.c.2/3.f. 212. c.2/17.18.f.230. Ep.Jud.v.4.7.f. 232.c.2/6.f.233.c.2/15.10.
Niniviter Buſſe/ f.18.c.12/41.f.76.c.11/32.
Noe ein Prediger der Gerechtigkeit/ f.212/2/5.
ſein Glaube gerühmet/ f.225.c.11/7.
Noe und Loths Zeiten/ f.73.c.17/26.28.
Noht hat kein Geſetz/ f.17.c.12/4.f.37.c.2.v. 24/26.
Nöhtig zu lernen/ f.202.c.2/23.
Nöhtigung zum Evangelio/ f.71.c.14/23.
Novatianer Ketzer/ f.214.c.2/2.f.231.in Präf. f.236. c.8/12. (c.1/13.
Nüchternheit den Chriſten von nöhten/ f.207.
Nutz mit anderer Leute Schaden nicht zu ſuchen/ f.136.c.27/3.

O.

Oberkeit einem Thurn gleich/ f.46 c.12/1.
Götter genennet/ f.98.c.10/34.f.133.c.23/5.f. 160. c.8/5.
Gottes Dienerin/ f.150.c.13/4.
gottloſe der Sünden Straffe/ f.73.c.18/2.
ihr Amt/ f.2.c.1/8.f.3 c.1/13.f.8.c.5/26.f.23. c.17.27. f.88.c.5/2. f.107.c.18/29. f.107.c. 19/10. f.127.c.16/35. f.127.c.17/9. f.133.c. 22.29. f.133.c.23/10.24. f.134. c.24.2.22.f. 135.c 25/5.f.209.c.3 9.
ihrer kan man nicht entbehren/ f.197.c.2/1.
ihr Schoß zu geben/ f.23.c.17/27.f.28.c.22. v.21.f.76 c.20/25.
iſt Gottes Ordnung/ f.150.c.13/1 f.158.c.6/ 7.f.205.c.3/1. f.208.c.2/13.
kan ein Chriſt ſeyn/ f.150.c.13/1.
nicht zu ſchmähen/ f.231.Ep.Jud.9.
ſihet durch fremde Augen/ f.135.c.25/26.
ſoll beyde Theile hören/ f.34.c 27/13.
ſoll die Religion lernen/ f.128.c.18/16.
ſo neu/ fehlet offt/ f.134.c.24/10.
von GOtt geſchützet/ f.231.Ep.Jud.v.11.
wider ihren Willen nicht zu predigen/ f.15. c.10/23.
wie fern ihr zu gehorchen/ f.28.c.22/21.f.46. c.12/17.f.76 c.20/25. (c.2/17.
zu ehren/ f.133.c.23/5.f.136.c.26.v.16.f.208.
Ochſen das Maul nicht zu verbinden/ f.161. c.9.v.9. f.199.c.5/18. f.234.c.4/7.
Offenbahrung Chriſti/ f.207. c.1/13.
Offenbahrung im Traum/ f.231.Ep.Jud.8.
Ohrenbeichte verworffen/ f.5.c.3/6.f.35.c.1/5. f.36.c.1/44.f.58.c.5/14. f 73.c.17/14.f.112. c.2/38.f.214.c.1/9. f.230.c.5/16.
Ohrenjücken/ f.203.c.4.v.3.
Ohren zu hören/ f.18.c.13/9.f.38.c.4/9.f.41.c. 7/16. f.61/c.8.v.8.
Oel bedeutet geiſtliche Tugenden/ f.31.c.25/3.
in Morgenländern bräuchlich/ f.48.c.11/3.
wie es die Apoſtel gebrauchet/ f.40.c.6/13.
Opffer Chriſti am Creutz/ f.107.c.18/1.f.208. c.2/24. f.227. c.13/10.
deß Alten Teſtaments/ f.41.c.3/25.
deß Neuen Teſtaments/ f.149.c.12/1.f.207. c.2/5.f.209.c.3.v.18. (c.13/8.
haben den Tod Chriſti fürgebildet/ f.239.
ein ſüſſer Geruch/ f.185.c.5/2 f.190.c.4/18.
ſo geiſtlich/ f.223.c.8/2. f.232.c.1/6.f.235.c. 5.v.10.
welche die Propheten verworffen/ f.158/6/7.
welche GOtt angenehm/ f.53.c.1/46.67.f. 58.c.5/14.f.152.c.15/16.f.153.c.16/5.f.186. c.1/4. f.190.c.4/18. f.227.c.13/15.
Orden der Mönche/ f.211.c.2.v.1.
der Nonnen/ f.152.c.16/1.
Ordnung der Kirchen/ f.154.c.1.v.17.f.166. c.14/40.
gefället Gott/ f.37.c.2/28.f.41.c.6/40.f.56. c.4.v.17.f.63.c.9/14.f.81.c.23/56.
Gottes gut/ f.150.c.13/1.
liebet Gott/ f.191.c.2/5.
nicht zu zerrütten/ f.151.c.14/5.
ſo löblich zu halten/ f.163.c.11/6.
Origenes/ was für ein Lehrer/ f.231 in Präf. f. 236.c.8/10.
Oſter-Feſt/ warum es eingeſetzet/ f.32.c.26/2. f.48.c.14/1. f.78.c.22/1.
Oſterlamm Chriſti Fürbild/ f.5.c.2/23.f.32. c.26/2. f.108.c.19/36.f.157.c.5/7.

P.

Palmbaum bedeutet Sieg/ f.236.c.7/9.
Palmenzweige Bedeutung/ f.99.c.12/13.
Papiſten haben einen Abſcheu für der heiligen Schrifft/ f.240.c.16/4.6.
haben ein böſes Gewiſſen/ f.240.c.16/2.
ihr Irrthum und Ungebühr/ f.6.c.4/10 f.9. c.5.v.39.f.14.c.10/8.f.18.c.12.v.48.f.29.c.23. v.24.33.f.32.c.26/27.f.36.c.1.v.30.f.47.c.12. v.40. f.48.c.14/13. f.49.c.14.v.23. f.58.c.5. v.33.c.6.v.2. f.66. c.10/35. f.67.c.11. v.46. 48.f.77.c.21.v.8.f.78.c.22/20. f.81.c.24/30. f.83.c.1.v.14. f.83.c.1/19. f.86.c.3/19. f.89. c.5.v.46. f.90.c 6/31. f.91.c.6.v.39 47. f.95. c.8/59. f.96.c.9/16.28. f.103. c.15/15. f.104. c.16.v.3.13.f.107.c.19.v.12.f.115 c.6/14.c.7. v.1.f.122.c.13/2.f.128.c.18.v.18.f.129.c.19. v.12.13.f.130.c.20/7.f.132.c.21.v.21.f.138. c.1/2/8.f.139 c.1/23.25. f.140.c.3/8.f.141.c.3/ 28.30.c.4/5. f.143 c.6/2. f.144.c.7/15.18.f. 145.c.8.8. f.147.c.10/3.f.151.c.14/17.f.158. c.6.v.10.f.159.c.7/7.11. f.160.c.7/35. f.162. c.10.17. f.163 c.11/2. f.164 c.11/34. f.165. c.13/2.f.166.c.14/18. f.170.c.3/11 14.f.174. c.11/2.f.178 c.2/21.f.179.c 3.v.3.f.181.c.6/8. f.183.c.2/8.c.3.v.1.f.196.c 2/15.f.204.c.1/10. 16.f.211.c.2/1.f.212.c.2/10.13.ꝛc.f 215.c.2/18. 19.f.216.c.4/2.f.222 c.7/1.15. f.223.c.9.v.9. f.227.c.1/6.f.228.c.2/17.f.235.c.6.6.
ihre Kauffhändel/ f.241.c.18/3.
ihre Lehrer den Fröſchen gleich/ f.240/16/13.
ſind blutdürſtig/ f.231.Ep.Jud.v.11.
was ſie für Straffen zu gewarten/ f.239. c.14/10.
Paradis bedeutet die himmliſche Freude/ f. 176.c.12/4.
deß Mahomets/ f.237.c.9.v.13.
Patriarchen/ ſuche Ertz-Väter.
Patriarchen Weiber/ f.25.c.19/8.
Paulus appelliret an den Käyſer/ f.59.c.6/ 29. f.135.c.25/11.
dem Ebenbilde Chriſti ähnlich/ f.131.c.21/11.
der Heidē Apoſtel/ f.148.c.11/13.f.198.c.2/7.
ein Phariſäer geweſē/ f.133.c.23/6.f.135/26.5
geſteiniget/ f.124.c.14/19. (v.15.
Gottes außerwähltes Rüſtzeug/ f.119.c.9.
hat allē Raht Gottes erkläret/ f.131/20/27.
hat ſeine Lehre vom Himmel bracht/ f.119. c.9.20.f.13 c.28/31.
in den dritten Him̃el entzücket f.23.c 16/28. f.64. c.9/27. f.119. c.9/8. f.147.c.10/8.f. 175.c.12/24.
iſt den andern Apoſteln gleich/ f.175.c 11/5. f.176 c.12/11.
iſt ein Römiſcher Bürger/ f.127.c.16/37.f.133. c.22/25.28.
ſeine Bekehrung/ f.118.c.9/3.4.5.6.f.132.c 22/6.ſeq.
ſeine Demuht/ f.167.c.15/8.9.f.183.c.1/8.
ſeine Flucht nicht Sünde/ f.119.c.9/2.
ſeine Schrifften anzunehmen/ f.133.c.22/ 15.f.149.c.12/2.f.153 c 16/3.f.213.c.3/5
ſeine Trübſal/ f.175.c.11/23.24 ꝛc.f.176.c. 12.v.7.
von GOtt beruffen/ f.138.c.1/1.f.153.c.1/1. f.169.c.1/1.f.177.c.1/1. f.182.c.1/1. f.190. c.1/1.f.197.c.1/1. f.201.c.1/1.
was er für ein Apoſtel/ f.14.c.10/1.f.133.c.
zu Rom enthäuptet/ f.138.c.28/31. (22/15.
Perle bedeut das Evangelium/ f.243.c.21/21.
Perſon Chriſti nicht zu theilen/ f.82.c.2/14. f.131.c.20/28.
Perſon ſihet Gott nicht an/ f.3.c.1/11.f.54.c.2. v.8 f.120.c.10/34.
Perſonen nicht anzuſehen/ f.180.c.4/13.f.192. c.3/10.f 228.c.2/9.
Perſönliche Vereinigung in Chriſto/ f.190. c.1.v.19.
Peſtilentz eine ſchwere Straffe/ f.77.c.21/11.
Peſtilentz nimmt auch offt die Frommen/ f. 235.c.6/8.
Petrus antwortet für alle Apoſtel/ f 92.c.6. v.68. (v.7.8.ꝛc.
auß dem Gefängniß erlediget/ f.121 c.12.
der Jüden Apoſtel/ f.178.c.2.v.8.9.
ein Fels geheiſſen/ f.22.c.16/18.f.84.c.1/42.
hat im Eheſtande gelebet/ f.161.c.9/5.
nicht der Apoſtel Fürſt/ f.110.c.21/15.f.118. c.8/14.
Nicht zu Rom 25. Jahr geſeſſen/ f.22.c.16/19
rühmet Paulum/ f.213.c.3/15.
ſein Bekenntniß/ f.22.c.16/16. f.63.c.9/20.
ſeine Lehre verwirfft der Papſt/ f.125.c.15/11.
ſeine Mängel/ f.22.c.16/18.f.101.c.13/9.f. 102.c.13/37.
ſein Fall/ f.33.c.26/70. f.71.c.14/32. f.79.c. 22/57.ſq.f.107.c.18/25.27.
ſoll ein jeder Chriſt ſeyn/ f.211.c.1.v.1.
von Chriſto geſcholten/ f.22.c.16/23 f.42 c.8/33.
von Paulo geſcholten/ f.178.c.2/11/14.
zu Rom nicht geweſen/ f.210.c.5.v.13.
Pfingſt-Feſt/ f.11.c.2/1.
Pfund wol anzulegen/ f.199.c.4.v.14.
Pharez der Heiden Fürbild/ f.2.c.1/3.
Phariſäer beſſer als Sadducäer/ f.5.c.3/7.
den Jeſuiten gleich/ f.5.c.3/7.
haben Chriſtum erkannt/ f.17.c.12/32.
haben weder das Geſetz noch Evangelium verſtanden/ f.89.c.6.v.3.
ihre Gerechtigkeit/ f.8.c.5/20.
ihre Lehre machet Heuchler/ f.22.c.16/12.
ihr Irrthum/ f.5.c.3/7.
ihr Leben/ f.135.c.26/5.
ihr Name/ f.5.c.3/7.
ihre Secte/ f.67.c.11/39.ſeq.
wie ſie zu hören/ f.29.c.23/3.
zur Zeit Chriſti/ f.83.c.1/24.
Philoſophen der Ketzer Vorfechter/ f.54.c.2 34. f.127.c.17/16.
Philoſophie hat viel Ungewiſſes/ f.155.c.2/5.
ſoll der Theologie weichen/ f.155.c.1/31.f. 191.c.2/8.
Pilatus bekennet Chriſti Unſchuld/ f.34.c.27/ 24.f.50.c.15/14. f.80.c.23/4. f.107.c.18/38. c.19/4.
hat deß Käyſers Bild in den Tempel bracht/ f.48. c.13/14. c.15/15.
iſt im Elend geſtorben/ f.34.c.27.v.24.f.50.

ſeine Tugenden/ f.80.c.23.v.3.f.107.c.18.v.29.ſeq.
wäſchet die Hände/ f.34.c.27/24.
Pöbel gläubet der Lügen. f.35.c.28/15.
iſt unbeſtändig/f.7.c.4/25.f.27.c.21/9.f.34.c.27/23.f.45.c.11/10 f.50.c.15/14.f.80.c.23/21.f.115.c.6/12. f.124.c.14/19.f.126.c.16.v.22.
Poeten Lehre von GOtt/ f.128.c.17/28
Predig-Amt auch in Laſterhafften kräfftig f.14.c.10/1.f.40.c.6/13.
dem Ackerbau gleich/ f.64.c.9/62.
dem Fiſchfang gleich/f.7.c.4/19.f.57.c.5/10.
einer Kelter verglichen/ f.27.c.21/33.f.46.c.12/1.
ein Himmelreich genennet/ f.25.c.19/12.
hindert den Eheſtand nicht/ f.116.c.7/19
iſt das Mittel der Bekehrung/ f.52.c.1/7.f.132.c.21/10.
iſt ein Streit/ f.191.c.1/29.f.199.c.1/20.f.200.c.6/12.f.205.Ep.ad Phil.v.2.
iſt keine Herrſchafft/ f.26.c.20/26.f.101.c.13/14.
iſt in den Außerwählten kräfftig/f.207.c.1/23.f.233.c.2/12.
iſt nohtwendig zur Seligkeit/f.63.c.9/11.f.69.c.13/22.f.204 c.1/5.f.211.c.1/3.
iſt vom Himmel/ f.75.c.20/4.
Laſterhafften nicht zu vertrauen/f.198/3/15
nicht zu verachten/ f.14.c.9/35.f.52.c.1/17.f.61.c.7/30.f.118.c.9/6.f.120.c.10/5.
ohne Beruff nicht anzunehmen/f.138.c./1.f.221.c.5.v.4.
preiſet GOtt/ f.235 c.5/14.
Schlüſſel deß Himmelreichs/ f.22 c.16/19.
ſeine Krafft und Wirckung/ f.234.c.4/5.6.f.243.c.21.v.21.
ſein fürnehmſter Zweck/ f.117.c.8/5.
ſein Nutz/ f.63.c.9/1.2.f.118.c.8/12 f.126.c.16/5.f.136.c.26/18.
ſein Ruhm/ f.106.c.17/23.
ſein ſich nicht zu ſchämen/ f.14.c.9/35.f.16.c.11/1.
Undanckbahren entzogen/ f.30.c.23/39.
was für ein Mittel/ f.180.c.4/19.f.199.c.4.v.16.f.206.Ep.ad Phil.v.10.f.228/c.1/21.
Prediger an Statt der Prieſter/ f.161.c.9/14.
Aelteſten genennet/f.199.c.5/17.f.204.c.1/5.
ihr Amt/ f.199 c.4/12.f.203 c.1/1.
ihre Fürſichtigkeit thut viel/ f.193.c.1/4.
ſind der Kirchen Diener/ f.169.c.2/1.
ſo beſcheiden/lehren am beſten/f.155.c.2/3.
welche zu hören/ f.203.c.1/3.
wie ihre Predigten ſeyn ſollen/f.203.c.4/1.
ſuche Kirchen-Diener.
Predigten im Papſtthum/f.76.c.20/41.f.122.c.13/15.
offt zu hören/ f.191.c.2.v.2.
ſo lange/bauen nicht viel/ f.227.c.13/22.
vom Leiden Chriſti im Papſtthum/ f.154.c.1/17.
wie ſie ſeyn ſollen/ f.57.c.4/32.f.130.c.20/7.
wie ſie von etlichen gehöret/ f.228.c.2/7.
Prieſter Ehe im Alten Teſtament/ f.51.c.1/5.
hatten ihre Nahrung von den Opffern/fol.161.c.9/13.
ihr Amt/ f.223.c.8.v.2.
in 24. Ordnungen getheilet/ f.51.c.1/5
welche ſo geheiſſen/ f.217.Ep.2 Joh.v.1.
Prieſterthums Aenderung ändert das Geſetz/ f.222.c.7/12.
Proceß Rechtens/ f.135.c.25/17.
Propheten alle von Chriſto geweiſſaget/f.113.c.3/24.
der Schrifft Außleger/ f.11.c.7/12.
deß Neuen Teſtaments/f.165.c.14/1.f.184.c.4/11.f.240.c.16/6.
ihrer und der Apoſtel Schrifften Einigkeit/ f.98 c.10/41.
ihre Schrifften fleiſſig zu leſen/ f.207.c.1/12.f.213.c.3/2.
ihre Schrifften wie Lichter/ f.211.c.1/19.
ihre Trübſal und Gedult/ f.225.c.11/35.20.f.230.c.5/10.
ihre Weiſſagungen dunckel/ f.207.c.1/20.
ihr Zweck/ f.136.c.26/23.f.117.c.7/53.
ſind Lehrer/ f.125.c.15/32.f.136.c.26/23.
warum von GOtt geſandt/ f.76.c.20/12.
wie ſie GOtt geſehen/ f.102.c.14/8.
Propheten-Mörder f.29.c.32.v.32. f.67.c.11/47.48.
Prophet gilt nichts daheim/f.20.c.13/57.f.40.c.6/4.f.57.c.4/24.f.87.c.4/44.
Prophetē und Lehrer Unterſcheid/f.165.c.12/28
Pſalmen Davids vom H.Geiſt/f.47.c.12/36.
im Papſtthum ohne Glauben gemurmelt/ f.52.c.1/9.
Pſalmen Geſang/ f.185.c.5/18.f.192.c.3/16.
Pſalter der Jungfrau Maria/ f.240.c.17/3.
Puſch brennend/ f.47.c.12/26.f.76.c.20/37.f.116.c.7/30.

R.

Rabbi und Rabbuni/heiſt Meiſter/f.84/1/38.
Raben von GOtt geſpeiſet/ f.68.c.12/24.
Rache Gott zu befehlen/ f.57.c.4/31.f.59.c.6.v.29.f.79 c.22/65.f.101.c.12/47.f.150.c.12.v.19.f.181.c.5/15.f.208.c.2/23.f.224.c.10/30.f.230.c.5/9.f.239.c.13/10.
Rahab durch den Glauben erhalten/ f.225.c.11/31.f.229.c.2.25.
Rahels Grab/ f.5.c.2/18.
Raht Gottes nicht zu erforſchen/f.149.c.11/34.
Rahtſchlag / ſo ſchnell/ böſe/ f.127.c.6/35.f.130. c.19/36.
ſo gut/anzunehmen/ f.115.c.6/5.f.136.c.27.v.22.
Rauche zur Unzeit ſchadet/ f.193.c.2/7.
Razis Exempel/ f.126.c.16/27.
Rechten Gottes Bedeutung/ f.29.c.22/45.f.47.c.12/36.f.77.c.20/44.f.79.c.22/69.f.110.c.1/9.f.112.c.2/34. f.117.c.7/55.f.219.c.1/13.f.223.c.8.1.
Rechtfertigung auß Gnaden/ f.205.c.3/7.
benimmt der Belohnung nichts/f.139.c.2/7
hat zweyerley Bedeutung/ f.228.c.2/21.
iſt einerley/ f.125.c.15/11.f.179.c.3/6.
Recht zu mäſſigen/ f.3 c.1/19.f.59.c.6/37.f.107.c.18/29.
Rechts Proceß unter Chriſten/ f.8.c.5/26.f.24.c.18/15.16.17.f.135.c.25.v.11.
Rede Brauch/ f.14.c.9/32.f.18.c.12/35.36.37.f.42.c.7/35. f.53.c.1/64. f.60.c.6/45.f.134.c.23.v.30.
deß Gemühts Anzeigung/ f.141.c.3/14.
wie ſie ſeyn ſoll/ f.192.c.4/6.
Reformirung der Schwärmer/ f.84.c.2/17.
wie ſie anzuſtellen/ f.45.c.11.v.16.
will die Welt nicht leiden/ f.75.c.20.v.2.
zur Unzeit/ f.19.c.13/28.
Regel der Apoſtoliſchen Lehre zu folgen/f.189.c.3.v.16.
Regenbogen ein Gnaden-Zeichē/f.77.c.21/25.
Regenten Hertzē in Gottes Hand/f.135.c.25/5.
ihr Gepränge/ f.135.c.25/23.
Regiment durch Laſter zu Grunde gerichtet/ f.118.c.8.v.26.
ändern ſich mit den Regenten/f.116.c.7/18.
erhält GOtt um der Frommen willen/ f.19.c.13/24.
nicht ins Teufels Gewalt/ f.56.c.4/6.
wie es beſtehe oder nicht/ f.136.c.27/1.
Reich Chriſti gehöret auch den Heiden/f.119.c.10/1.
iſt nicht weltlich/ f.52.c.1/33.f.68.c.12/14.f.75.c.19/30.45. f.107.c.18/36.
kömmt nicht mit äuſſerlichen Gebärden/ f.73.c.17/20.
nimmt zu/ f.113.c.4.v.4.
ohne Ende/ f.219.c.1/13.f.223.c.1/5.
ſein Anfang ſchlecht/ f.19.c.13/32.f.87.c.4.v.30. f.109.c.20/18.
wie es beſchaffen/ f.52.c.1/33.f.90.c.6/15.
wie es erweitert/ f.27.c.21/5.f.37.c.2/13.f.110.c.1 8.
zu befördern/ f.45.c.11/8.
Reiche der Welt/Thierē verglichen/f.238/13/1.
Reichen gibt man/ Armen nimmt man/ f.18.c.13/12.f.62.c.8/18 f.75 c.19/26
Reichen Amt/ f.200.c.6/17.18.19.
die gottloſen ſind elend/ f.230.c.5/1.
die ungerechten wie Maſtvieh/ f.230.c.5/5.
ihr Glantz verſchwindet/ f.227.c.1/10.
nimmt GOtt ihre Güter/f.53.c.1/53. (24.
ſo gottlos haben ihren Himel hie/f.59.c.6/
ſollen freygebig ſeyn/f.137.c.28/7. (16/14.
vom Himmel nicht außgeſchloſſen/f.126.c.
warum ſie ſchwerlich ſelig werden/ f.25.c.19/23.f.44.c.10/25. c 2.v.9.
welche recht reich ſind/ f.200.c.6.v.6.f.233.
werden nicht alle verdammet/ f.218.c.2/6.
Reich Gottes beſtehet in Krafft/ f.151.c.14/17.f.157.c.4/20. f.160.c.8.v.8.
erſtlich zu ſuchen/ f.10.c.6/33.f.68.c.12/31.f.90.c.6/27.
iſt auch auff Erden/f.49.c.14/25.f.69.c.13/19.f.78.c.21/18.
ſein Anfang geringe/ f.109.c.20/18.
Reichthum an ihm ſelbſt nicht böſe/f.19.c.13 v.22.f.44.c.10/25.f.74.c.18/25.
darauff trauen iſt eine Abgötterey/ f.44.c.10/25.
Gottes/f.182.c.2/4.f.183.c.3/8.f.190.c.4/19.
machet nicht ſelig/ f.33.c.27.v.5.
machet Sorge/ f.68.c.12/15
ſein Mißbrauch verdammet/ f.25.c.19/23.f.72.c.16/9.
weltlicher unbeſtändig/ f.200.c.6/17.
wie er gemeiniglich erlanget/ f.72.c.16/9.
wie er zu gebrauchen/ f.10.c.6/22.23.
Reich zertheilet wird wüſte/ f.66 c.11/17.
Reich zu werden/ wie? f.59.c.6/38.
Reinen iſt alles rein/f.21.c.15/11.f.204.c.1/15.
Reinigkeit ſo innerlich/ f.29.c.13/27.
Religion der rechten und falſchen Unterſcheid/ f.47.c.13/12.
der rechten Zweck/ f.119.c.9/22.
die alte/welche/ f.116 c.7/8.
die Chriſtlich ein Geheimniß/ f.198.c.3.v.9/16.
die rechte zu behalten/f.47.c.13/12.f.94.c.8/18.f.167.c.15/2.
gemenget haſſet Gott/f.64.c.9.53.f.95/8/48
iſt Urſach der Eheſcheidung/ f.25.c.19/9.
mancherley machet Feindſchafft/f.15.c.10/21.f.30.c.14/10. f.69.c.12/52.
mancherley zugleich ſoll nichts/ f.162/10/21
mit Waffen nicht geſchützet/f.148.c.10/15.
niemand darzu zu zwingen/ f.70.c.14/13.
ſo falſch brauchet groſſen Koſten/ f.130.c.19/24.
ſo falſch grauſam/f.27.c.21/13.f.75.c.19/46.f.118.c.9/2.f.132.c.21/31.f.133.c.22/23.
ſoll gewiß ſeyn/ f.22.c.16/15. (Joh.2.
ſo recht vereiniget die Hertzen/f.217.Ep. 2
Streit darin höret nicht auff/ f.92.c.7/13.
Ungleichheit derſelben trennet die Ehe nicht/ f.159.c.7/13.14. (c.12/20.
weniger geachtet als die Nahrung/ f.121.
Räuber der Kirchen-Güter/ f.140.c.2/22.
Räuberiſche Hände zu enthaltē/ f.44.c.9/44.
Räuchwercks Bedeutung/ f.52.c.1/9.f.235.c.5.v.8. f.236.c.8.v.3.
Richten heiſſet bezeugen/ f.94.c.8/16.
iſt Gottes Werck/ f.88.c.5.v.22.
nicht ohne Bedacht/ f.127.c.16/35.
Richter-Amt/ f.50.c.15/4.f.80.c.23/3.f.89.c.5/30. f.107.c.18/19. f.134.c.24.v.1.
unrechter/ f.73.c.18.v.6.
Richter ſind Gottes Statthalter/f.120.c.2/11.
Richtſchnur der Billigkeit/ f.11.c.7.v.12.
Rom eine Grundſuppe aller Laſter/f.237.c.10.
eine Mörder-Grube/f.70.c.13/32. (v.2.
hat die gantze Welt bethöret/f.242.c.18 24.c.19/2.
hält Hurerey für ſchlechte Sünde/f.139/1/27
iſt Babylon/ f.210.c.5/11.f.239.c.14/8.f.240 c.16.v.19. (v.5.
Römiſche Biſchöffe vor Zeitē heilig/f.146 c.9.
Römiſche Kirche iſt Sodoma und Egypten/ f.238.c.11.v.8
Römiſcher Glaube heute zu Tage/f.138.c.1/9
Römiſches Reich beſchrieben/f.238.c.13/1.2.20.
gefallen/ f.241.c.17/8.
ſein Anfang/ f.238.c.13.v.1.
ſeine zehen Landſchafften/ f.238.c.12.v.3.
von Päpſten beſtätiget/ f.239.c.13/2.
Rotten müſſen in der Kirchē ſeyn/f.163.c.11/19
Ruhe deß Sabbaths Bedeutung/ f.220/4/4.9
Ruhe dieſer Welt/f.12.c.8/18.f.40.c.6/33.f.89.c.6.v.1.
Ruhm Chriſti außzubreiten/ f.99.c.12/17.
Ruhm folget auff löbliche Thaten/ f.42.c.7.
ſo billig/ f.170.c.3.v.1. (v.36.
ſo nichtig/ f.22.c.16/13.f.106.c.18/13.f.176.c.12/66.
Rüſtung Gottes/ f.186.c.6.v.11.

S.

Sabbaths Bedeutung/ f.191.c.2/16.f 220.c.4.v.3/10.
Sabbaths Gebrauch und Mißbrauch/f.37.c.2/24. f.63.c 9/10. f.70.c.14/5.f.88.c.5/9.10. f.92.93.c.7/23.f.96.c.9/16.f.110.c.1.v.12.
Sabellianer Ketzer/f.102.c.14/10.f.104/15/26.
Sabellii Irrthum/ f.94.c.8.v.18.
Sachen in der Welt einerley/ f.234.c.3/22.
Sachen ſo geheim/ f.133.c.23.v.22.
Sacrament haben äuſſerliche Elemente/ f.163.c.11/23. f.185 c.5/32.
ihr Gebrauch/f.5.c.3/2. f.118.c.8.v.12.f.119.c.9/18.f.142.c.4/11.
ihre Krafft/ f.154.c.1/17.
ihre Zahl/ f.35.c.1.v.4.
nicht zu verachten/ f.120.c.10/48.
nützen nicht ohne Glauben/ f.116.c.7/8.f.140.c.2/28.
ſollen uns der Einigkeit erinnern/f.164.c.12/
vor der Vernunfft ſchlecht/f.96.c.9/7. (13.
wie zu betrachten/ f.140.c.2/29.
Sacramentirer Unart/ f.202.c.2.v.15.
Sadducäer Lehre/ f.5.c.3/7.f.22.c.16/1.f.22.c.16.v.12.f.28.c.22/23. f.76.c.20/27. f.114.c.5/17. f.133.c.22/8.
Salbung der Todten/ f.32.c.6/12.
ſo geiſtlich/ f.215.c.1/20 27.
Saltz bedeutet das Predig-Amt/f.44.c.9/49.
Samariter haſſen die Jüden/ f.64 c.9/53.f.86.c.4/5. f.87.c.4/27.f.117.c.8/5.
ihre Religion/f.64.c.9/53.f.73.c 17/16.f.86.c.4/5.f.95.c.8/48. f.117.c.8/5.
werden gläubig/ f.17.c.4/39.f.118.c 8/12.
woher ſie geweſen/ f.87.c 4/20.f.95.c.8/48.
Same Abrahams Chriſtus/ f.113.c.3/25.
Same deß Worts Gottes/f.18.c.13/1.ſq.f.38.c.4.v.3.ſq. f.62.c.8/11.
Samſon Chriſti und Johannes Fürbild/f.5.c.2/23. f.52.c.1/7
Sanfftmuht was ſie ſey/ f.181.c.5/22.
Sanfftmühtigen ſind ruhig/ f.17.c.11/19.
ſind ſelig/ f.7.c.5/5.
Sanfftmühtig zu ſeyn/f.189.c.4/5.f.206.Ep ad Philem.v.15.
Sara bedeutet das himliſche Jeruſalem/f.180.
ihr Lob/f.208.c.3/6.f.225.c.11/11. (c.4/26.
Saracener Glaube/ f.237.c.9/13.
Satan/ ſuche Teufel.
Satzungen der Phariſäer/ f.21.c.15/2/3.6.
dreyerley/ f.163.c.11/2.
Sauerteig dem Reich Gottes verglichen/ f.184.c.4/13. f.193.c.1/8.
der Boßheit/ f.157.c.5.v.8.
der falſchen Lehre/ f.181.c.5/9.
Sauerteigs Bedeutung/f.19.c.13/33.f.22.c.16.v.6.f.42.c.8/15.f.69.c.13/21.f.122.c.13/12.
Sau wältzet ſich im Koht/ f.213.c.2/22.
Scepter deß Reichs Chriſti/ f.219.c.1/8.
Schafe Chriſti/ f.97.c.10/3. f.97.c.10/27.
Petro nicht allein befohlen/ f.110.c.21/15.
verlohrne ſuchet Chriſtus/ f.71.c.15/4.
Schändliche Reden zu meiden/ f.81.c.24/16.
Schatten deß Alten Teſtaments f.191.c.2/16.17.f.206.c.1/2.
Petri/ f.114.c.5/15.
Schatz/der gröſſeſte/f.109.c.16/23.f.193/4/18.
Schätze wie zu ſammlen/ f.10.c.6/19.20.f.68.c.11/33.34.f.230.c.5 3.
der Weißheit in Chriſto/ f.191.c.2/3.
ſo himliſch in irdiſchen Gefäſſen/f.171/4/7.
Schecher am Creutz/ f.34.c.27/44. f.50.c.15.v.32.f.80.c.23/42.
Scheide-Brieff/ f.8.c.5/31. f.25.c.19/7.
Schein deß Böſen zu meiden/ f.7.c.1/16.
Schelten zu mindern/ f.155.c.1/30.
Schertz ſo ehrlich/ f.185.c.5/4.
Schiffbruch Pauli/ f.137. c.27/41.
Schild deß Glaubens/ f.186.c.6/16.
Schlaff unter der Predigt/ f.130.c.20 9.
Schlange Chriſti Fürbild/f.85.c.3/14.f.108.c.19/18.
hat Evam verführet/ f.175.c.11/3.
Schlangen ſo feurig/ f.162.c.10/9.
Schlüſſel deß Himmelreichs/ f.22.c.16/19.f.24 c.18/18.f.234.c.3/7.
Schmeicheley den Fürſten ſchädlich/ f.122.
Schmeichler Art/f.193.c.2/5. (c.12/22.
Schrifften zu unterſcheiden/ f.193.c.4/18.
Schrifft redet allewege/ f.125.c.15/23.
wie zu erklären/ f.6.c.4/7.f.36.c.1/13.f.56.c.4/12. f.93.c.7/43.
Schuld der Liebe bleibet/ f.150.c.13/8.
Schuldener Zuſtand vor Zeiten/f.24.c.18/25.f.69.c.12/58.
Schul Lehrer im Papſtthum/ f.197.c.1/7.f.200. c.6/4.20. f.203.c.1/2. f.205.c.3/9.f.212.c.2/18. f.214.c.1/3.c.2/8.f.236.c.8/10.
Schulen der Jüden/f.7.c.4/23. f.36.c.1/21.f.56.c.4/15.f.115.c.6/9.
zu erhalten/ f.132. c.22/3.
Schwachen wahrzunehmen/ f.151. c.14/1.
Schwachheiten der andern zu dulden/f.26.c.20/25. f.23.c.17/17.f.151.c.15/1. f.203.c.4/16.
deß Fleiſches/ f.144.c.7/25.
die unſern träget Chriſtus/f.12.c 8/17.f.23.c 17/17.
Schwartzkünſtler zu ſtraffen/ f.118.c.8/9.f.122 c.13/6. f.126.c.16/16.f.129 c.19/13.
Schwenckfelder Irrthum/ f.12 c.16/1.f.81.c.1.v.7.f.84.c.1/44. f.87.c.4/42. f.89.c.5/39.f.91. c.6/45 46. f.112.c.2.v.37. f.112.c.2/41.f.138.c.1/3.16. f.148 c.10/14. c.11/14. f.152.c.15.v.17. f.155.c.3/8. f.160.c.9/1. f.171.c.4/5.f.172.c.5/17.f.183.c.3/10.f.190 c.1/1.f.196.c.2/13.f.197.c.1/2.f.199.c.4/16. f.202.c.3/5.8.f.203.c.3/17. c.1/3.f.206. Ep.ad Phil. v.10.f.200.c.1/1. f.212.c.2/18. f.218. Ep.2 Joh.v.7.Ep.3 Joh.v.4. f.220. c.2/14.16. f.228.c 1/21.f.232.c.1/2.f.236.c.8/8.
ſchleichen im Finſtern/f.75.c.19/47.f.114.c.5.v.12.
Schwert deß Worts Gottes/ f.6.c.4.v.7.
welche es nehmen/ f.33.c.26.52.
Schwerter deß Papſtes/ f.79.c.22/38.
Schweren bey dem Chriſam iſt Sünde/ f.161.c.10 19.
bey den Creaturen eitel/ f.130.c.5/12.
heiſſet Gott zum Zeugē anruffen/f.187.c.1/8
in wichtigen Sachen unverboten/ f.138.c.1.
iſt nicht Sünde/f.96.c.10. (v.10.
Schwärmeriſcher Leute Art/ f.200.c.6/4.f.101.c.1/7.f.102.c.3/8 f.204.c.1/10.
ihre Schrifften zu meiden/ f.21 c.1/20.
Schweſtern Chriſti/ f.18 c.12/50.
Schwieger unwerth/ f.12.c.8/14 f.57 c 4/38.
Secten auß Gottes Wort zu widerlegen/f.163 c.11.v.19.
entſtehen in der Kirchen/ f.131.c 20.v.30.
ſollen die Fromen nicht ärgern/f.42 c 8/28.
ſo verderblich/ f.211.c.2/1.
widerſprechen der rechten Lehre/f.76.c.20/
woher ſie entſtehen/ f.149 c.12/3. v.27.
Seelen der Frommen im Himmel/f.80.c.23/43
Gott zu befehlen/ f.80.c 23/46 f.117.c.7.v.59. f.210.c.4/19.
ihre Gefahr die gröſſeſte/ f.23.c.16/26.
ihre Mörderey/ f.27.c.21/13.
ihr Zuſtand nach dem Tode/ f.187.c.1/23.
Segen der Prieſter/ f.52.c.1/22.
Gottes an Statt viel Korns/f.63.c 9.v.13.f.179.c.3/8. f.182 c.1.v.3.
ſo himmliſch/ f.113 c.2/25.
Seide bedeutet Gerechtigkeit/ f.242 c.19/8.
Seligen ſind unzählich/ f.11.c 7/14.f 69.c.13.v.24. f.180.c.4/27.
welche ſie ſeyn/f.142.c.4.7.8.f.180.c.4/15.f.239 c 14/13.
werden einander kennen/ f.34.c.27.v.53.
Seligkeit anzunehmen/ f.219.c.2/1.
den irdiſchen Gütern fürzuziehen/ f.225.c.11/26.
der Gläubigen gewiß/ f.234.c.3.v.8.
gehöret auch den Heiden f.182.c.1/13.
im Himmel zu ſuchen/ f.190.c 1/5.
iſt eine Erbſchafft/ f.222.c.6/12.
iſt kein gewiſſer Ort/ f.175.c.12/2.
wird durchs Predig-Amt angeboten/f.183 c.3/7
wird ihren Unterſcheid haben/ f.207.c.4/8.
worauff ſie beſtehe/ f.53.c.1/77.f.67.c.11/28.f.89.c.5/39. f.91.c.6/53.f.136 c.9/9.f.182. c 1/4.c.2/4.f.183.c.3/10. f.1 6 c.2/13.f.201.c.1/9. f.205.c.3/5. f.206.c.1/2. f.217.c.4/19.f.230.Ep.Jud.v.2.
zu wircken mit Furcht und Zittern/ f.183.c.2/12

Selig ſind/ die im HErrn ſterben/ f.239/14/13.
Seufftzen der Creaturen/ f.45.c.8/19.
der Frommen vom heiligen Geiſt/ f.45.c.8.v.16.26.
der Tagelöhner/ f.230.c.5/4.
dringet zu GOtt/ f.24.c.18/31.
ein kräfftiges Gebet/ f.66.c.11/1.
für GOtt ein groß Geſchrey/ f.180.c.4/6.
Sichem und Sichar Städte/ f.86.c.4/5.
Sicherheit/ ſo geiſtlich/ f.53.c.1/74.
welche zu fliehen/ f.49.c.14/38.f.73.c.17/29.f.162.c.10/11.f.167.c.15/34.f.168.c.16/13.f.195.c.5/3.f.207.c.1/13.f.213.c.3/6.f.228.c.1/16.
Siebenden Zahl Bedeutung/ f.72.c.17.v.4.f.233.c.3/1.f.234.c.4/5.f.238.c.12/7.
Sieg Chriſti/ f.184.c.4/8.ꝛc.
der beſte/ f.150.c.12/21.
Silberlings Werth/ f.32.c.26/15.f.33.c.27/9.
Siloha ein Teich/ f.69.c.13/4 f.96.c.9/7.
Simeonis Lobgeſang/ f.54.c.2/29.ſeq.
Solema bedeutet das Papſtthum/ f.238/11/8.
Sodomer Straffe/ f.212.c.2/6.f.230. Epiſt. Jud.v.7.
Sodomiter Sünde/ f.16.c.1/24.
Sohn Gottes allein vom Vater erkannt/ f.16.c.11/27.
ein Engel genennet/ f.116.c.7/30.
zerſtöret deß Teufels Wercke/ f.17.c.12/22.
Sonne der Gerechtigkeit/ f.150.c.13/12.
Sonntag deß HErrn Tag/ f.232.c.1/10.
Sorge deß Berufs recht/ f.210.c.5/7.
für die Nahrung/ f.10.c.6/25.f.68.c.12/22
welche zu meiden/ f.189.c.4/6.
Sorgfältig beſſer als ſicher/ f.133.c.23/24.
Spaltungen und Ketzereyen Unterſcheid/ f.154 c.1/10.
Speiſe dem Bauch beſtimmet/ f.158.c.6/13.f.192.c.2/20.
eine gute Creatur/ f.198.c.4/4.
fördert uns nicht für GOtt/ f.160.c.8/8.
ohne Gottes Segẽ nähret nicht/ f.63.c 9/16
ohne ſie über 9. Tage nicht zu leben/ f.137.c.27/33.
Verbot derſelben eine Teufels-Lehre/ f.21.c.15/11.f.41.c.7/15.
verunreiniget den Menſchen nicht/ f.21.c.15.v.11.f.41.c.7/15.
warum Moſe etliche verboten/ f.191.c.2/19.
Spielen/ f 108.c.19/24.
Spinnewebe das Diſputiren im Papſtthum/ f.76.c.20/41.
Spittal zu verſorgen/ f.88.c.5/2.f.115.c.6/1.
Spötter der letzten Zeit/ f.213.c.3/3.
zu meiden/ f.94.c.8/19.
Sprachẽ der Apoſtel mancherley/ f.111/2/6.ꝛc.
Gottes Gabe/ f.53.c.1.v.64.f.164.c.12/10.
wie zu gebrauchen/ f.42.c.7/35.f.165.c.14/2.3.ꝛc.
zu erhalten/ f.111.c.2/6.
Standhafftigkeit löblich/ f.165/13/3.f.225/11/19
von nöhten/ f.190.c.1/11.f.193.c.4/14.f.215.c.2/28.
Stand nicht zu verlaſſen/ f.159.c.7/24.
Staubſchüttelung von den Füſſen/ f.63.c.9/5.f.65.c.10/11.f.123.c.13/53.
Städte Verwüſtung/ f.118.c.8.v.26.
Stephanus geſteiniget/ f.117.c.7/58.
ſeine Lehre/ f.115.c.6/14.f.116.c.7.v.2.ſq.
ſihet Chriſtum/ f.117.c.7/56.
zur Haushaltung erwählet/ f.115.c.6/5.
Sterben geiſtlich/ f.144.c.7.v.10.
mit Chriſto/ f.143.c.6.v.3.
müſſen alle Menſchen/ f.223.c.9/27.
Stern der Weiſen/ f.3.c.2.v.2.
Stern übertrifft einer den andern/ f.168.c.15.v.41.
Stillſchweigen in Religions-Sachen/ f.113.c.4/19.
Stimme eine von vielen gehöret/ f.85.c.3/12.
vom Himmel/ f.6.c.3.v.17.f.23.c.17/5.f.36.c.1.v.1.f.43.c.9.v.7.f.56.c.3/22.f.64.c.9.v.35.f.100.c.12.v.28.
Stoltze erregen Ketzereyen/ f.204.c.1/7.
Stoppeln der Lehre/ f.156.c.3/15.
Straffen der Fremden ſollen uns witzigen/ f.114.c.5/5.
gehören auff die Ubelthaten/ f.142.c.1.v.7.
mit Sünden nicht abgewandt/ f.134/24/27.
Strahl kan kein Menſch hindern/ f.234.c.4/5.
Streit deß Geiſtes uñ Fleiſches/ f.144/7/13.14
Stumme ſind elende Leute/ f.14 c.9/32.
ſo geiſtlich/ f.66 c.11 v.14.
Stunden-Gebet im Papſtthum/ f.9.c 6/8.
bey den Jüden/ f.98.c.11.v.9.
Sünde der Gläubigen ins Meer geworffen/ f.232.c.8/12.
die erſte zu verhüten/ f.144 c.6/19.
die ſchwerſte Laſt/ f.17.c.11.v.28.f.85 c.3/17.
heiſſet ein Opffer/ f.145.c.8.v.3.f.172.c.5/21.
herrſchende/ f.143.c.5/21.c.6.v.12.
ihre Gröſſe/ f.24 c.18.v.24.
ihre Vergebung/ f.13.c.9.v.6.f.37.c.2.v.5.f.58.c.5.v.20.24.f.94.c.8/11.f.117.c.7/44
ihr Ende der Tod/ f.144.c 6/21.
ihre gröſſeſte Straffe/ f.148.c.11/9.
in den heil. Geiſt/ f.17.c.12/32.f.38.c.3.v.29.f.68.c.12/10.f.217.c.5/17.f.221.c.6/4.f.223.c.10/26.
iſt aller Kranckheit Urſach/ f.18.c.9/2.
iſt deß Todes Stachel/ f.168.c.15/56.
iſt eine Urſach deß Todes/ f.143.c.6/9.
iſt grauſam/ f 144.c.7/13.
iſt kein ſelbſtſtändig Weſen/ f.82.c.1/3.f 85.c.1/16.
iſt nicht von GOtt/ f.146.c.9/2.
iſt vom Teufel/ f 215.c.3/8.
iſt wenn man den Nächſten ärgert/ f.151.c.14/20.
keine GOtt verborgen/ f.87 c.4/18.
mit Sünden geſtraffet/ f.117.c.7/42.
nicht zu leugnen/ f.114.c.5/8.f.197.c.1/15.
reichen biß in den Himmel/ f.241.c.18/5.
ſchläffet eine Zeitlang/ f.106 c 18 17.
ſind außgeſöhnet/ f.167.c.15/3.f.224/10/17.
ſind der Sünden Straffen/ f.139.c.1/27
ſind die gröſſeſte Unreinigkeit/ f.172.c.6/17.
ſo nach erkannter Warheit begangen f.236.c.8/12.
ſoll nicht herrſchẽ/ f.143.c 6/12 f.184.c.4/12.
von GOtt nicht erſchaffen/ f.82.c.1/3.
von Paulo ein Geſetz genennet/ f.144.c.7/21.
was alſo heiſſe/ f.83.c.1/29.
was ſie ſey/ f.215.c.3/4.
wie ſie behalten werde/ f.109.c.20/23.
wie ſie lohne/ f.144.c.6/21.
wie ſie zugedecket/ f.209.c.4/8.
zu bekennen/ f.214 c.1/9.
zum Tode/ f.17.c.12/32.f.217.c.5/16.
Sünder erhöret GOtt nicht/ f.96.c.9/31.
kan keiner dem andern helffen/ f.95 c 8/35.
ſollen auffwachen/ f.185.c.5/14.
ſollen nicht verzagen/ f.112.c.2/37.
warum ſie verdamet werden/ f.117.c.7/5.
werden eher bekehrt als Heuchler/ f.13.c.9/10
wie mit ihnen umzugehen/ f.101 c.13/26 f.170.c.2/11.f.196.c.3/15.f.229.c.2/25.f.231.Epiſt.Jud.v.22/23.
wie ſie in den Himmel dringen/ f.16.c.11/12.
zur Buſſe beruffen/ f.13.c.9/13.
Sündfluht der Tauffe Fürbild/ f.209.c.3/21.
deß Waſſers und Feuers/ f.30.31.c.24/37.
warum ſie kommen/ f.212.c.2/5
Sündigen/ was es ſey/ f.15.c.3/6.f.220.c.3/17
Synagoge/ ſuche Schulen.
T.
Tag deß Heils/ f.172.c.6/2.
deß HErrn iſt der Sonntag/ f.232.c.1/10.
deß HErrn wird kommen wie ein Dieb/ f.195.c.5/2.
Tatianus ein Ketzer/ f.231.in Präf.236 c.8/7.
Tauffe an ſtatt der Beſchneidung/ f.25.c.19/14 f.191 c.2/11.
auß einem jeden Waſſer gut/ f.5/c.3/6.f.6.c.3/15.f.118.c.8/38.
bedeutet deß H. Geiſtes Gaben/ f.129 c.19/6.
bedeutet Trübſal/ f.26.c.20/22.f.69.c.12/50.
den Kindern nicht abzuſchlagen/ f.85.c.3/5.f.45.c.10/14.
deß Waſſers und Feuers/ f.83.c.1/26.f.86.c.3/24.
durch die Sündfluht fürgebildet/ f.209/3/21.
einem gläſern Meer verglichen/ f.234.c.4/6.
ihre Wirckung/ f.119.c.9/18.
im Namen Chriſti/ f.118.c.8/16.
in den Todt Chriſti/ f.143.c.6/3.
in der wird Chriſtus angezogẽ/ f.179.c.3/27.
Johannis und Chriſti/ f.5.c.3/6.f.36.c.1/8.f.55.c.3/16.f.83.c.1/26.f.86.c.3/22.23.f.110.c.1/5.
iſt der Bund eines guten Gewiſſens/ f.35.c.28/19.
iſt ein Bad der Wiedergeburt/ f.5.c.3/6.f.6.c.3/15.f.112.c.2/38.f.118.c.8/38.f.140.c.2/29.f.191 c.2/11.f.205 c.3/5.f.215.c.3/9.
iſt ein Bund mit GOtt/ f.209.c.3/21.
iſt ein Waſſerbad im Wort/ f.185.c.5/26.
iſt ein Zeugniß der Gnaden Gottes/ f.119.c.9/18.
iſt kein Mittelding/ f.140.c.2/25.
iſt nicht nur ein Gnadenzeichẽ/ f.197.c.3/27.
iſt von nöhten/ f.35.c.28/19.f.53.c.1/59.f.85.c.3/5.f.159.c.7/14.
nicht auffzuſchieben/ f.133.c.22/16.
nicht zu verſäumen/ f.51.c.16.v.16.f.118.c.8/38.f.126.c.16.15.
über den Todten/ f.167.c.15/29.
wäſchet die Sünde ab/ f.55.c.3/3.f.101.c.13.v.1 f.112.c.2/38.f.133.c.22/16.
was für ein Mittel/ f.35.c.1/4.f.51.c.16.16.
was ſie uns zeuge/ f.217.c.5/6.
Tauſend Jahr wie ein Tag/ f.213.c.3/8.
Täntze Brauch und Mißbrauch/ f.20 c.14/6.f.40.c.6/22.
Täntze ſo geiſtlich/ f.162 c.10/7.
Tempel der heil. Dreyfaltigkeit/ f.115.c.6.14.
Gottes ſind die Chriſten/ f 156.c.3/16.f.172.c.6/16 f.183.c.2/22.f.234.c.3/12.
hat auff Chriſtum gedeutet/ f.73.c.18/10.f.117.c.7/44.
in 46 Jahren erbauet/ f.85.c.2/20.
Jüden haben darauff getrotzet/ f.117.c.7/50
ſeine Majeſtät zu Chriſti Zeiten/ f.30.c.24/1.
von Chriſto reformiret/ f.27.c.21/12.f.45.c.11/15.f.75.c.19/45.f.84.c.2/15.
Teſtament das Alte/ gegen das Neue zu halten/ f.22.c.16/3.
das Neue auffs Alte kommen/ f.16.c.11/13.
das Neue ein Gnaden-Bund/ f.32.c.26.28.f.78.c.22/10.
deß Neuen und Alten Unterſcheid/ f.183.c.3/7.f.203.c.1/3.f.206.c.1/2.f.222.c.7/22.f.223.c.8/6.c.9/5.20.
ordentliche ſollen gelten/ f.179.c.3/15.
werden durch den Tod beſtätiget/ f.223.c.9/16.17.
Teufel auß dem Himmel geſtoſſen/ f.65.c.10/18.f.238.c.12/9.
betrübet die Kirche/ f 127 c.17.13.
blendet die Leute/ f.49.c.14.v.44.
ein Betrieger/ f.169 c.16/21.
ein brüllender Löwe/ f.163.c.16/13.f.210.c.5/8
ein Fürſt der Finſterniß/ f.190.c.1/13.
ein Fürſt der Welt/ f.103.c.14.v.30 f.104.c.16/11.f.182.c.2.v.1.2.f.215.c.2/16.
ein GOtt der Welt/ f.171.c.4/4.
ein Verſucher/ f 194.c.2/5.
erſchaffet die Menſchen nicht/ f.19 c.13/5.
fahren in die Säue/ f.12.c.8/32.f.39.c.5/13.f.62.c.8/33.
freuet ſich deß Geſpötts/ f.34.c.27 v.47.
hat Luſt zu Zwieſpalt/ f.7.c.5/9.f.115 c.6/1.f.130.c.19/23.
heiſſet ein Läſterer/ f.25 c.19/3.
ihm zu widerſtehen/ f.115.c.5/42.
ihrer ſind viel/ f 3.c.25/41.
iſt ein Lügner und Mörder/ f.7.c.5/12 f.86.c.4/1.f.93.c.8/44.f.102.c.14/17.f.115.c.5/33.f.127.c.17/5.f.194.c.2/16.f.207.c.3.v.16.
iſt eine Urſach der Sünden/ f.215.c.3/8.
menget Lügen unt Warheit durch einander/ f.134.c.24/5.
mit Ketten der Finſterniß gebunden/ f.212.c.2/4.
plaget ſeine Märtyrer übel/ f.17.c.11/30.
reitzet zu Mord/ f.97.c.10/31.f.121.c.12/1.
reitzet zur Sünde/ f.101.c.13/3.
ſchadet nicht ohne Gottes Verhängniß/ f.12 c.8/31.f.62.c.8/32.f.65.c.10/18.
ſeine Anbeter/ f.56.c.4/7.
ſeine Bosheit groß/ f.160.c.4/18.
ſein Ebenbild/ f.184.c.4/23.
ſeine feurige Pfeile/ f.186.c.6/16.
ſeine Märtyrer/ f.143.c.6/16.f.217.c.5/5.
ſeine Stricke/ f.202.c.2/26.
ſeine Wirckungen/ f.144.c.6/16.19 f 153.c.16/17.f.162.c.10/11.14.f.171.c.4/3.f.175.c.11/14.f.184.c.4/3.26.f.186.c.6/12.16.f.189.c.4/1.2.f.194.c.2/16.18.f.196.c.2/15.f.199.c.5/15.f.204.c.1.10.f.206 c.1/23.f.213 c.3/17.f.214.c.2/14.f.215.c.2/18.c.3.v.8.f 116.c.4/1.f.217. Ep.2 Joh.v.6.7.f.220.c.2/14.f.224.c.10/24.f.225.c.11/26.36.f.226.c.12.15.f.227.c.13/9.c.1.v.4.f.228.c.1/14.f.229.c.3/15.f.231.Ep.Jud.v.22.f.233.c.2/9.25.f.236.c.8/2.f.138.c.12/3.17.f.242.c.20/7.
ſein Zeugniß verwirfft Chriſtus/ f.57.c.4/35.f.62.c.8/29.
ſtellet uns nach/ f.78.c.22 31.f.130.c.20/1.
treiben einander nicht auß/ f.17.c.12/25.f.66.c.11/17.
verfolget die Kirche/ f.7.c.5/12.f.113.c.4/1.
verläſtert Chriſti Lehre/ f.97.c.10/20.
verſtellet ſich in einen Engel deß Lichts f 11.c.7/15.f.126 c.16/21
von Chriſto überwunden/ f.17 c.12/29.f.51.c.16/6.f.57.c.4/36.f.66.c.11/21.
von GOtt verſtoſſen/ f 100.c.12/31.
wartet deß jüngſten Tages mit zittern/ f.212 c.2/4.
warum er Satan heiſſe/ f.242 c.20/2.
warum ſie erſcheinen/ f.3 c 1/20.
wenn er die Warheit rede/ f.12.c.8/29.f.36.c.1/25.f 62.c.8/28.f.57.c.4/35.f.95.c.8/44.f.26.c.16/17.
wenn er ruhe/ f 66.c.11/24.
wie er abzutreiben/ f.142.c.5/1.f.210.c.5/9.f.129.c.4/7.
wie er außfahre/ f.18.c.1/43.
wie er die Schrifft anziehe/ f.6.c.4/6.f.25.c.19/7.f.56.c.4/11.
wie er uns verſuche/ f.6 c.4/3.5.9.f.66/11/4.
wie man ihm opffere/ f.162.c.10/20.
wütet wider die Menſchen/ f.12.c.8/28.f 14.c.9/32.c.10/16.f.18.c.12/43.f.23.c.17/15.f.36.c.1/26.f.39.c.5/5.f.64.c.9/39.f.66.c.11/14.f.130.c.19/27.
Thaten ſo böſe/ zu meiden/ f.215.c.3/12.
Theudas gibt ſich für Chriſtum auß/ f.30.c.24 v 5.f.48.c.13/21.f.115.c.5/36.
Theurung eine Straffe/ f.235.c.6/5.6.
Straffe der Sünden/ f.121.c.11/28.
Thorheit die gröſſeſte/ f.185.c.5/5.
Thörichte hat GOtt erwählet/ f.16.c.11/55.
Thümereyen Auffrichtung/ f.212 c.2/2
ſind Theils Hurhäuſer/ f.242.c 17/5.
Thun ſo viel als gläuben/ f.228.c.1/25.
ſtehet in Gottes Hand/ f.229.c 4/15.
Thurn bedeutet die Obrigkeit/ f 46.c.11/1
Thür bedeutet eine Majeſtät/ f.22.c.16/18.
ſo enge und weit/ f 69.c 13/24.
Timotheus gerühmet/ f 168.c.16/10.f.186.c.1/1.f.188.c.2/20.f 197.in Präf
Tiſch-Gebet/ f.32.c.26/30.f.63.c.9/16.f.137.c.27/35
Titel Chriſti am Creutz/ f.108.c.19/19.
der Doctor und Magiſter/ f.29.c.23/8 f.47.c.12/38.
vor Zeiten ſchlecht/ f.134.c.23 26.
wie zu führen/ f 52.c.1/32.
Titus Pauli Jünger/ f.203 in Präf.
Tod bedeut allerley Unglück/ f.144 c.6/21/7/5.
beraubet uns der zeitlichen Güter f.217 c.1/10.
Chriſti unſer Leben/ f.51.c.15/37 f.80 c.23.v.46.f 108.c.19/30.
der ander/ welcher/ f.233.c.2/11.f.243/20/14.
der Frommen eine Erlöſung/ f.89.c.11/25.26.f.101.c.13.v.1.f.102.c.14.v.3.4.f.187.c.1.v.21.f.203.c.4.v.18.
der Heiligen werth/ f.117.c.8.v.2.f.203.c.4/6.
der rechte/ f.191.c.2.v.13.
der Sünden Sold/ f.13.c.9.v 2.f.143.c.5/12.14.f.144.c.6.v 23.f.168 c.15.v.56.
deß Sünders will GOtt nicht/ f.144.c.7/13.
durch Chriſtum einen Schlaff verglichen/ f.13.c.9.v.24.f.39.c.5.v.39.f.117.c.7/60.f.194.c.4.v.14.f.220.c.2.v.14.
ihm ſelber nicht anzuthun/ f.126.c.16.v.27.
mit Gedult zu leiden/ f.168.c 15.50.
nicht zu fürchten/ f.168.c.15.55.57.f 171.c.5.v.1.5.f.193.c.1/9.
ſchadet den Chriſten nicht/ f 100.c 12/24.
ſein Stachel die Sünde/ f 168.c.15.v.56.
trennet den Eheſtand/ f.204.c.1.v.6.
wie zu fliehen/ f.100.c.12/27.
Todesſchrecken die erſtẽ die gröſten/ f.33/26/46
eine Straffe der Sünden/ f.49 c.14.v.35.
hat Chriſtus außgeſtanden/ f.100.c.12/27.
Todten Auferſtehung beſtätiget/ f.167.c.15/12.
Todten nicht anzuruffen/ f.12.c.8/14.f.26.c.10.v.30.
Seelen derſelben Leben/ f 28.c.22/32.
ſollen ihre Todten begraben/ f.64.c.9/60.
ſo ſelig/ f 239.c.14/13.
wie zu klagen/ f.60 c.7/12.f 194 c.4/13.
Todtſchläger ſind viel/ f.216.c.3 v.15.
Traurige ſind ſelig/ f.7 c.5/4 f.59.c 6/21.
Traurige Sache zu verhelen/ f.104.c.6/4.
Traurigkeit der Sünden Straffe/ f.49.c 14/34.
macht ſchläfferig/ f.31.c.26.43.
ſo weltlich/ f.173.c.7.v.10.
zu mäſſigen/ f.60.c.7/12.f.159.c.7/29.f.194.c.4/13.f.195.c.5/16.
Träumen nicht zu trauen/ f.3.c 1/20.
Triumph Chriſti/ f.184.c.4.v.8.
Tröſter iſt der heilige Geiſt/ f.103.c.14/26.
Troſt folget auff die Anfechtung/ f 36.c 1/13.f.136.c.27.v.24.
von andern zu hören/ f.79 c.22.v.43.
Troſtes-Kinder/ f.114.c.4/36.
Trübſal der Finſterniß verglichẽ/ f.98.c.11/10
einem Becher verglichen/ f 45.c.10/38.f.49.c.14.v.36.f.79 c.22/42.
einem jeden beſtimmet und aufferleget/ f.32.c.26/39 f 102.c.13/36.f.191.c.1.v.24.
fremde lindern unſer Elend/ f.232 c.1/4.
gedultig zu leiden/ f.206.c 1/6 f 209 c.3/18.c.4.v.1.f 210.c.5/10.f 226 c.12.v 1.f.236.c.7/14.f.243.c.20/10.
hindert die Seligkeit nicht/ f.171.c.4/8.
ihr Nutz/ f.28.c 21/42.f.52.c.1/v.22.f.72.c.16/25.f.98.c.11/4.f 102 c.14/1.f.118.c.8.v.32.f.124.c.14/22.f.142.c.4/3.f.164.c.11/32.f 189.c.4/7.f.193.c.2.v.2.f.209.c.4/v.1.f.210.c.4/13.14.c.5/10.
lindert GOtt/ f.137.c.28.v.14.f.173.c.7/6.f.201.c 1.v.16.f.227.c.13/23.
mit ewiger Freude belohnet/ f.116.c.7/23.
nicht ſelber auffzulegen/ f.209.c.3/17
nöhtigen uns zu Chriſto/ f.13.c.9/18.f.17.c.1/28.
ſind zeitlich und leicht/ f.171.c.14/17 f.210.c.5.v.10.
zuvor zu betrachten/ f.22.c.16/21.
Trunckenbold werden nicht ſelig/ f.78.c.22/17.
Trunckener Leute Art/ f.20.c.14/6.f.111.c.2/6.
Trunckene ſind ungebärdig/ f 198.c 3/3.
Trunckenheit zu meiden/ f.185.c.5/18.f 198 c.3.v.3.f.204.c 1/7.f.209.c.4.3.
Tugenden ohne die Liebe nichts/ f.209.c.4/8.
ſolcher ſich zu befleiſſigen/ f.189.c.4/8.
ſo weltlich/ nicht beſtändig/ f.80.c.23/24.f.108.c.19/16.
Türcken deß Teufels eigen/ f 82.c.5/23.
ihr Sieg wider die Chriſten/ f.237.c.9/13.
kennen GOtt nicht/ f.104.c.15/21.f 215 c.2/23.f.227.c.5/1.
ſind fremd von der Seligkeit/ f.117.c.5/11.
Turteltauben/ was ſie erinnern/ f.54.c.2/14.
Tyrannen dringen auff ihr Befehl/ f.4.c.2/16.
haben ein ſchüchtern Gewiſſen/ f.70.c.13/31.
ihr Anſchlag machet Gott zu nichte/ f.114.c.5/22.
ihr Untergang/ f.4.c.2/19.f 121.c.12/3 f.122.c.12/23.f.227.c.13/8.
nicht zu ſehr zu fürchten/ f.225.c.11/27.
ſind grauſam/ f.203.c 4/17.
von GOtt verſpottet/ f.121.c.12/6.
wüten wider die Kirche/ f.116.c.7/19.
Tyranniſche Oberkeit zu dulden/ f.150.c.13/3.f.200 c.6/15.
V.
Vaterlande ſoll man dienen/ f.20.c.13/54.
Vaters im Himmel Gemüht gegen uns/ f.9.c.6/9.f.71.c.15/20.
warum er allein Gott genennet/ f.105.c 17/3.
Vaters Name tröſtlich/ f.177.c.1/1.f.184.c.4/6.f.197.c.1/2.
Vaters und Sohns ein Wille/ f.193.c.1.v.1.
Ubelthäter/ welche/ f.70.c.13/26.
ſo Buſſe thun/ werden ſelig/ f.14.c.27.23.
zu ſtraffen/ f.80 c.23/17.f.150.c 13/4.
Ubel zu leiden/ f.208 c.2/19.
Ubermuht verurſachet Unruhe/ f.135.c.25/13.
Ubungen ſo wenig nütze/ f.199.c.4/7.
Verbannete unſinnig worden/ f.157.c.5.5 f.19.c.1/20.
Verdamte können nicht ſterben/ f.137.c.9/13.
Verderber ein böſer Engel/ f.162.c.10/10.

Verdienſt Chriſti/wie es zugeeignet/ f.141.c.4/5.f.205.c.3/5.
unſer macht nicht ſelig/f.103.c.14/21.f.138.c.1/18.f.182.c.1/5.f.231.Ep.Jud.v.21.
Verdruß ob der reinen Lehre/ f.196.c.2/10.
Verächter deß Evangelii Art/ f.111.c.2.v.13
Vereinigung in Chriſto/ f.180.c.4/4.
Verfälſchung der heil. Schrift/f.184.c.4/14.
reiſſet leichtlich ein/ f.163.c.11/17
Verfluchet der am Holtz hänget/f.179.c.3/13
der das Geſetz nicht hält/ f.179.c.3.v.10
Verfolger Art/ f.235.c.6/2
beſſern ſich nicht/ f.114.c.5/24
ihre Straffe/f.180.c.4/30.f.187.c.1/28.f.195.c.1/5.8.f.239.c.13/5.10.
können das Evangelium nicht hindern/f.201.c.2/9.
verfolgen Chriſtum ſelber/ f.118.c.9/5.
werden geſtraffet/ f.28.c.21/41.f.76.c.20/18 f.77.c.21/16.f.114.c.4/28.f.122.c.12/23
werdẽ theils bekehret/f.189.c.3/6.f.197/1/14
werdẽ vom Satan angereitzt/f.194.c.2/16.
Verfolgung hat ihr Ziel/f.106/18/9.f.233/2/10
ihre Wirckung/ f.54.c.2/35.f.70.c.13/35.f.77.c.21/13.f.94.c.8/28.f.117.c.8/1.5.
ihr Nutz/ f.15 c.10/18.f 47.c.13/8.9.f.77.c.21/12.f 86.c.4/4.f.94.c.8/28.f.100.c.12,24.f.181.c.6.14.f.187.c.1/12.28.f.193.c.1,6.f.205 Ep.ad Phil.v.1.f.233/2/10.f.234.c.3/10.f.238.c.11/12.
zu erdulden/ f.42.c.8/35.f.115.c.5/41.42.f 153.c.16/6.f.173.c.7.5.f.194.c.2/14
vertilgen die Kirche nicht/f.231.in Präf.f 241.c.17/14.
verurſachen ſchwere Kriege/ f.235.c.6/4.
Verführte verführen andere/ f.202.c.3/13.
Verheler der Religion/ f.100.c.12/42
Verhelung der Warheit/ f.113.c.4/19
Verheiſſungẽ Gottes/f.140.c.3/3.f.142.c.4/14 f.149 c.11/29.f.172.c.6/2.f.179.c.3/26.
zu trauen/ f 116.c.7/5.
Verklärung Chriſti/ f.23.c.17/2.
unſerer Leiber/ f.43.c.9/3
Verläugner Chriſti/ f.25.c.10/33.f.63.c.9/17.
Verleugnung Petri/ f.33.c.26/70.72.74.f.50 c.14.v.68.70.71.f.79.c.12/57.58.60.
Verleugnung ſein ſelbſt/f.22.c.16/24.f.47.c.8.v.34.f.63.c.9/23.
Verleumder Art/ f.10.c.7/3.f.71.c.15/2.f.76.c.20/26.f.132.c.21/28.
Verleumder im Papſtthum/ f.212.c.2/10.f.240.c.16/13.
ſind unglückhafftig/ f.209.c.3/10.
Verleumdung der Jüden/ f.131.c.21/21/28.f.134.c.24/5.ſq.
der Papiſten/ f.132.c.21/21.
ihr die Ohren nicht zu öffnen/f.134.c.24/9.
nicht zu beantworten/ f.50.c.15/3.
nicht zu fürchten/ f.136.c.26/31.
nicht zu trauen/ f.209.c 4/4.
ſtehen Frommen übel an/ f.207.c.2/1.
was ſie ſeyn/ f.49 c.14/6.
wie ſie zu widerlegen/ f.132.c.21/24.f.161.c.9/2.f.208.c.2/15.f.209.c.3/16.
zu meiden/ f.10.c.7/1.2.f.98.c.11/37
Vermeſſenheit unglückhafftig/ f.36.c.1/15
zu meiden/ f.149.c.12.v.3
Vernunfft darff GOtt fürſchreiben/ f.18.c.12/38.f.98.c.11/16.
eine Närrin geſcholten/ f.140.c.3/7.f.167.c.15/36.
gefangen zu nehmen/ f.174 c.10/5.
hält viel in der Religion ungereimt/f.47.c.12/23 f.76.c.20/33.
ihre Art/f.13.c.9/14.24.f.20.c.14/17.f.21.c.15/13.f.42.c.8/4.f.63.c.8/52.53.f.98.c.11/6.32.f.128.c.17/32.f.136.c.16/24.
ihr Urtheil verworffen/ f.240.c.15/3.
Verrahten werden der Sünden Straffe/f.48.c.14/10.f.101.c.13/21.
Verrähter deß Evangelii/ f.99.c.11.v.46.
Verſchnittene mancherley/ f.25.c.19/12.
Verſöhnung mit GOtt/f.172.c.5/18.20.f.189.c.4.v.7.
Verſpottet werden der Sünden Straffe/f.33.c.26.68.
Verſtockte bekehren ſich nicht/ f.27.c.21/32.
fahren zu laſſen/ f.42.c.8.v.13
werden je länger je ärger/ f.18.c.13/12 f.66.c.11/15.f.70.c.13/34.f.76.c.20/19.
wie ſie geblendet/ f.147.c.9/17.f.148.c.11/7.
Verſuchungen Nutz/ f.56.c.4/14.
Verſöhn-Opffer am Creutz/ f.78.c.22/19.
Verthuiſch ſeyn/bringt Mangel/f.71.c.15/13.
Vertriebene auffzunehmen/ f.218.Ep.3 Joh.v.5.6.
Verwandlung an ſtatt deß Todes/f.168/15/52
Verwandte/wie zu befördern/f.130.Ep.Jud.1
Verwegenheit iſt bey der Unwiſſenheit/f.166.c.14/36.
Väter Vorburg erdichtet/ f.209.c.3/19.
ihr Zeugniß wie zu gebrauchen/f.89.c.5/34.
Viſitirung der Kirchen vonnöhten/ f.119.c.9/32.f.125.c.15/36.f.168.c.16.v.12.
Unbeſtändigkeit verworffen/ f.16.c.11/7.
deß gemeinen Volcks/ f.7.c.4/25.f.27.c.21.v.9.f.34.c.27/13.f.45.c.11/10.f.50.c.15.v.14.f.57.c.4/22.f.80.c.23/21.f.90.c.6.v.14.f.115.c.6.v.12.
Unbilligkeit der Oberkeit zu klagen/f.59/6/29.
eher zu leiden als zu thun/f.7.c.5/5.f.9.c.5/39.
nicht zu rächen/ f.101.c.12/47
rächet GOtt/ f.133.c.23/3.
Unbußfertige häuffen Gottes Zorn/f.36.c.1.v.15.f.40.c.6.v.12.f.117.c.7/51.f.139.c.2.v.6.f.239.c.14.v.1.
in Bann zu thun/ f.233.c.2/16.
werden nicht erhöret/ f.198.c.2/8.
Undanckbahren Gutes zu thun/f.9.c.5/44/45.
Undanckbarkeit das gröſte Laſter/f.202.c.3/2.
der Menſchen/ f.17.c.12/15.f.29.c.23/34.f.50.c.15/14 f.70.c.13/4.f.73.c.17/18.f.82.c.1/11.f.97.c.10/31.32.f.103.c.14/30.
der Unterthanen/ f.28.c.22/17.f.116.c.7/28.
der Welt/ f.15.c.10/25.26.f.27.c.21/17.f.97.c.10/32.f.203.c.4/5.f.223.c.8/9.
der Zuhörer/ f.198.c.3/3.
gegen dem Evangelio/ f.231.in Präf.
verworffen/ f.228.c.1/17.
Uneinigkeit hindert das Gebet/ f.152.c.15/5.f.208.c.3/7.
in der Kirchen/ f.176.c.12/20.f.187.c.2/1.f.189.c.4/2.
ſoll niemand ärgern/ f.163.c.11.18.
wer ſich errege/ f.184.c.4/3
ſuche Zwietracht.
Unfruchtbahrkeit eine Schmach/ f.52.c.1/13.
Ungehorſam itziger Zeit groß/ f.183.c.6/3.
Ungeſäuerten Brots Bedeutung/ f.32.c.26.v.2.f.48.c.14/1.f.78.c.22/1.
Unglaube allein verdammet/f.85.c.3/18.f.86.c.3/21.
iſt die gröſſeſte Sünde/ f.104.c.16/9.
verworffen/ f.140.c.3.v.3.f.147.c.9/31.f.217.c.5/15.f.220.c.3/19.
woher er verurſachet/ f.100.c.12.38.
Ungläubige hindern GOtt/ f.20.c.13/58.
vom Evangelio verdammet/ f.101.c.12/48.
Unglück iſt eines ſelten allein/f.72.c.16/21.f.74.c.18.v.35.f.235.c.6/8.
nicht allwege eine Straffe/f.96.c.13/4.f.88.c.5/14.f.96.c.9/2.3.
nicht zu häuffen/ f.159.c.7/28.
ſein Ende von GOtt beſtimmet/f.3.c.1/13.
wird dem Evangelio unrecht zugemeſſen/ f.235.c.6/6.
Unkraut deß Satans Kinder/ f.19.c.13/25.
findet ſich allewege/ f.114.c.5.v.1.
Unnütze Worte erzürnen GOtt/f.18.c.12/36.
Unordiges Weſen/ f.185.c.5/18.
Unordnung zu meiden/ f.166.c.14/33.
Unſchuld handhabet Gott/f.3.c.2/20.f.34.c.27.v.19.f.134.c.23/29.
zu retten/ f.135.c.25/11.f.137.c.28/19.
Unſchuldige der Gefahr zu entziehen/ f.127.c.17.v.10.f.225.c.23/28.
nicht zu beleidigen/ f.80.c.23/22.
Unſchuldig Blut ſchreyet um Rach/f.235/6/10
Unterſchied der Speiſe/ f 21 c.15/11
Unverhört niemand zu verdam̃en/f.93.c.7/51
Unweiſe/welche/ f.205 c.3.v.3.
Unwiſſenheit entſchuldigt niemand/f.185/5/8.
gibt Anlaß zur Sünde/ f.207.c.1/14.
mildert die Sünde/ f.113.c.3.v.18.
ſo angemaſt/dreyfache Bosheit/f.213.c.1/5.
Sünde genennet/ f.221.c.5/2.
Unzucht Anreitzungen/ f.8.c.5/28.
zu meiden/ f.183.c.5/3.f.192.c.3/5.f.228.c.1.v.21.f.231.Ep.Jud.v.7.
Vögel unſere Lehrer/f.10.c.6/26 f.63.c.12/24.
Volcks-Menge Gottes Segen/ f.225.c.11.v.12
Völlerey nicht nachzuhängen/ f.210.c.5/8.
Vollkommenheit bedeutet Auffrichtigkeit/f.149.c.12/2.f.189.c.3/15.f.214.c.2/5.f.218.c.2/22.f.233.c.3/2.
deß Kloſter-Lebens Nichtigkeit/f.189.c.3/12.f.191.c.1/28.
in dieſem Leben nicht/f.2.c.1/8.f.44.c.10/21.f.172.c.7/1.f.184.c.4/13.f.189.c.3.v.12.f.195.c.5/23.f.214.c.2/3.f.216.c.4.v.18.f.22 c.5/12.
Vor-Aeltern Ruhm nichtig f.5.c.3/9.f.55.c.3.v.8.f.95.c.8/40.
in der Religion nicht zu folgen f.124/c.14/16
Vorwiſſen Gottes/ f.32.c.26/24.
Uppigkeit in Kleidern/ f.10.c.6/30.
Urtheil deß jüngſten Gerichts/ f.31.c.25/34 ſq.f.89.c.5/29.
nicht nach dem Außgang zu fällen/ f.106.c.18/12.
Urtheilen frevelich/ f.200.c.5/24.f.229.c.4.v.1.

W.

Wachen mit dem Hertzen/ f.33.c.26/41.
was es heiſſe/ f.31.c.24/42.f.48.c.13/33.
Waffen der Gerechtigkeit/ f.172.c.6/7.
ſo geiſtlich/ f.186.c.6.v.11.
Wahl Gottes/ f.145.c.8/29.f.146.c.9/2.f.149.c.11/30.2c.f.182.c.1/4.f.211.c.1/10.
Wahn in der Religion mancherley/ f.22.c.16.v.14.f.42.c.8/28.f.63.c.9.v.19.
ſo falſch/ nicht zu ſtärcken/ f.83.c.1.v.21.
ſo falſch/ſchwerlich außgeredt/f.68.c.12/43
Wäiſen ſich anzunehmen/ f.24 c.18/5.
Wallfahrten unnützlich/ f.119.c.9/32 f.178.c.2/2.f.231.Ep.Jud.v.9.f.239.c.14/8.
Wandel der Chriſten/ f.189.c.3.v.20.
Wapen der Chriſten f.3.c.2.v.17.
Warheit behält die Oberhand/f.130.c.19/20.
der Falſchheit entgegen geſetzet/ f.218.Ep.3.Joh.v.3.
handzuhaben/ f.166.c.14/33.f.167.c.15/12.f.209.c.3/16.f.215.c.2/20.
hat der Widerſacher Zeugniß/f.76.c.20/39.
ihre Rede ſchlecht/f.96.c.9/12.f.134.c.24/1.
ihr nicht zu widerſtreben/ f.135.c.26/14.
nicht zu verhelen/ f.50.c.14/68.f.50.c.15/2.f.113.c.4/19.f.115.c.5/32.
ſcheuet das Licht nicht/ f 97.c.10/23
überredet mit Lehren/ f.94.c.8/30.
unüberwindlich/ f.70.c.14/6.f.76.c.20/40.f.113.c.4.v.14.f.114.c.4/33.f.119.c.9.22.f.134.c.24.v.21.f.238.c.11/7.
von Gottloſen unwiſſend geredet/ f.106.c.28.v.14.
wird angefeindet/ f.20.c.14/5.f.40.c.6/18.
zu lehren/ f.136.c.26.v.22.
Wahrſager Geiſt/ f.126.c.16/16.
Waſchen der Jüden/ f.29.c.23/25.f.41.c.7/3.4.f.67.c.11/39.f.84.c.2/6.
Waſſerſucht gleichet der Sünde/f 70.c.14/2.
Weg ſo breit und ſchmal/ f.11.c.7.v.13.14.
Chriſto zu bereiten/ f.5.c.3.v.3.f.55.c.3.v.6 f.83.c.1.v.23.
Weib auß deß Mannes Ribbe/f.185.c.5.v.28.
Gottes Creatur/ f.199.c.4/4.
ſo ehrlich/ zieret den Mann/ f.163.c.11.v.7.
Weiber dienen Chriſto/ f.61.c.8/2.3.
folgen Chriſto/ f.51.c.15/41.
fürwitzig/ f.134.c.24/24.
gebährenden Schmertz/ f.105.c.16.v.21.
geben auch guten Raht/ f.33.c.1.v.61.
haben ungerne Gäſte/ f.199.c.5/10.
ihren Schmeichelworten nicht zu trauen/ f.2.c.1.v.6.
ihr Schmuck/f.98.c.2.v.9.10.f.208.c.3/3.4.
können das Evangelium befördern/ f.189.c.4.v.3.
mit Ehrerbietung anzuſprechen/f.199.c.5.v.2.
nicht zu verachten/ f.35.c.28/7.f.51.c.16/10.f.152.c.16/2.f.153.c.16/27.f.163.c.11/12.f.217.Ep.2 Joh.v.1.
ſchwätzige verurſachen Zanck/f.198.c.3/11.
ſind andächtig/ f.126.c.16.v.13.
ſind furchtſam/ f.208.c.3.v.6.
ſind Mit-Erben der Gnade/f.114.c.5/14.f.158 c.2/14.f.208.c.3/7.f.217.Ep.2 Joh.1.
ſind mitleidig/ f 80.c.23.27.
ſind ſorgfältig/ f.71.c.15/8.
ſind Zeugen der Aufferſtehung Chriſti/f.35.c.28/7.f.81.c.24/6.f.108.c.20.v.1.
ſo alt/ wie ſie ſeyn ſollen/ f.204.c.2/3.
ſo böſe/deß Teufels Werckzeug/f 40.c.6/24.f.79.c.22.56.f.123.c.13/50.
ſo in der erſten Kirchen erſt geweiſſaget/ f.163.c.11.v.4.
ſollen die Männer begütigen/f.205.Ep. ad Philem.v.2.
ſollen eine Macht auff dem Haupt haben/ f.163.c.11.v.10.
ſollen gehorſam ſeyn/ f.185.c.5/24.f.192.c.3.v.18.f.208.c.3.v.1.
ſollen nicht predigen/f.131.c.21/9.f.152.c.16/1.f.166.c.14/34.f.189.c.4/3.f.198.c.2/12.14.
ſollen nicht über die Männer herrſchen/ f.198.c.2/12.f.208.c.3/6.
ſollen ſich daheim halten/ f.199.c.5/13.
trunckene verdächtig/ f.198.c.3.v.11.
von Heuchlern leicht betrogẽ/f.77.c.20/47.
welches ihr Beruff/ f.198.c.2/15.
Weinen mit den Weinenden/ f.150.c.12.15.f.188.c.2/28.
Wein machet Freude/ f.84.c.2/3.
ſein Brauch und Mißbrauch/f.193.c.3.v.8.
zum H. Abendmahl gebraucht/f.49.c.14/25
Weiſen machet GOtt zu Narren/f.154.c.1/20
ſind Verächter deß Evangelii/ f.16.c.11/25.f.65.c.10.v.21.
wie ſie Kinder Gottes werden/f.65.c.10/21.
wie ſie ſelig werden/ f.156.c.3/18.
Weiſſagen/was es heiſſe/f.11.c.7/22.f.131/21/9
Weiſſagung der Menſchen ungewiß/ f.235.c.5.v.1.
der göttlichen Nutz/ f.232.c.1/3.
was Paulus dadurch verſtehe/f.150.c.12/7.f.163.c.11.v.4.f.164.c.12/10.f.165.c.14/1.f.195.c.5.v.19.
Weiſſen Farbe Bedeutung/f.234.c.4/4.f.236.c.7/9 f.242.c.19.v.14.f.243.c.20/11.
Weisheit Bedeutung in H. Schrift/f.229/3/13.
der Welt iſt bey Gott Thorheit/f.156.c.3/19.
Gottes iſt Chriſtus/ f.67.c.11.v.49.
Gottes unbegreifflich/ f.149.c.11/33.
machet ſtoltz/ f.160.c.8/1.
menſchliche iſt eine Gabe Gottes/f.155/2/16.
welche die rechte/ f.155.c.1/30.f.164.c.12/8.f.190.c.1/9.f.200.c.6/20.f.229.c.3/17.
weltliche zur Seligkeit nicht dienlich/ f.155.c.2/6.
wird gerechtfertiget/ f.16.c.11/19.
Welt auß nichts erſchaffen/ f.224.c.11/3.
ein Acker/ f.19.c.13/24.38.
empfähet den H. Geiſt nicht/ f.102.c.14/17.
freuet ſich der Bosheit/ f.188.c.3/1.
haſſet Chriſtum/f.15.c.10/22.f.104 c.16/18.
haſſet die Frommen/ f.43.c.9/13.f.92.c.7/7.f.106.c.17/14.f.114.c.5/18.f.209.c.4/4.f.211.c.1/6.f.216.c.3/13.f.225.c.11/38.
ihre Bosheit/ f.82.c.1/5.
ihre Undanckbahrkeit/f.15.c.10/25.26.f.17.c.12/15.f.28.c.22/3.5.ſq.f.97.c.10/32.f.124.c.14/19.
ihre Freundſchafft iſt Gottes Feindſchafft/ f.229.c.4.v.4.
ihr thun/ f.201.c.3/1.f.215.c.2/16.
ihr Urtheil von den Kindern Gottes/ f.215.c.3.v.1.
ihr zu ſterben/ f.192.c.2/3.
in drey Zeiten getheilet/ f.162.c.10/11.f.198.c.4.v.1.f.215.c.2.v.18.f.223.c.9.v.25.
iſt einẽ Chriſtẽ gecreutziget/ f.181.c.6.v.14.
iſt nicht von Ewigkeit/ f.82.c.1/3.
iſt ſicher/ f.43.c.13.v.14.
iſt verkehret/ f.182.c.2/1.
liget im Argen/ f.27.c.5.v.19.
nicht zu lieben/ f.214.c.2.v.15.
ſpottet der Frommen/ f.80.c.23/35.
verdirbet in der Finſterniß/ f.82.c.1/5.
von Chriſto überwunden/ f.105.c.16/33.
warum ſie arg genennet/ f.177.c.1 v.4.
warum von GOtt erſchaffen/f.82.c.1.v.2.
was ſie für einen Chriſtum begehre/ f.63.c.9/17.
wie ſie lohne/f.37.c.3/6.f.107.c.18/40.f.120.c.10/39.f.124.c.14/19.
wird erneuert werden/ f.213.c.3/13.
wird nicht ewig währen/ f.213.c.3/7.
zu brauchen wie eine Herberge/f.208.c.2.11.
Welt-Kinder Art/f.7.c.5/17.f.34.c.27/11 f.80.c.23/6.f.107.c.18/35.f.108.c.19.13.f.113.c.4/18.f.115.c.5.39.f.134.c.24/1.f.137.c.27/32.f.215.c.3.v.1.f.238.c.11.v.10.
Weltliche iſt alles vergänglich/ f.227.c.1/10.
Wenig gläuben dem Evangelio/ f.16.c.11/20.f.86.c.[illegible].v.32.
Wenig werden ſelig/ f.11.c.7/14.
Wercke der Liebe/ f.173.c.8/19.f.216.c.3/24.
deß Fleiſches/f.181.c.5.v.19.20.f.230.Epiſt.Jud.v.5.
folgen der Rechtfertigung/ f.11.c.7/20.f.103.c.15.v.4.f.203 c.4/8.
gute belohnet GOtt/ f.181.c.6.v.8.
ihnen miſſet die Vernunfft die Seligkeit zu/ f.124.c.15.v.1.
machen nicht gerecht/f.144.c.7/21.f.178.c.2.v.16.f.207.c.1/19.f.216.c.3.v.21.c.4/10 f.227.c.13.v.10.
ſind von nöhten/ f.73.c.17/7.
ſind Zeugniß deß Glaubens/ f.89.c.5/29.
ſo böſe verdamen nicht ſchlecht/f.147.c.9/32
übrige ſind keine/f.25.c.19/21.f.73.c.17/10.
warum ſie zu thun/ f.187.c.1/10.
welche GOtt angenehm/ f.208.c.3/1.
welche gut/ f.199.c.5/10.f.203.c.3/8.f.211.c.1.v.8.f.218.c.2/22.
welchen ſie ſchädlich/ f.189.c.3.v.9.
werden belohnet/ f.103.c.15/4.16.
zur Seligkeit nicht von nöhten/ f.147.c.9/32.c.10.v.10.
Wercke ſo todt/ f.221.c.6/1.f.223.c.9/14.
Werck Gottes iſt der Glaube/ f.228.c.1/25.
Werck Gottes zu rühmen/ f.132.c.21/21.
Werckheiligen verworffen/ f.180.c.5/4.
Werck lobet den Meiſter/f.139.c.1.v.20.f.160.c.9/1.f.170.c.3.v.3.f.189.c.4/1.f.193.c.2.v.1.f.218.Ep.3 Joh.v.12.
Wer hat dem wird gegeben/ f.18.c.13/12 f.31.c.25/29.f.39.c.4/25.f.62.c.8/18.f.75.c.19/26
Weſen der Welt vergehet/ f.159.c.7.v.31.
Wetterwendiſche verworffen/ f.27.c.21/27.
Weihbiſchöffe im Papſtthum/ f.237.c.10/11.
Weihwaſſers Gauckeley/ f.206.c.1.v.2.f.213.c.9.v.9.
Widerchriſt welcher/f.215.c.2.v.18.22.f.216.c.4/3.f 218. Ep.2 Joh.v.7.
Wiedergeburt auß Gottes Wort/f.207.c.1/3.
wie ſie geſchehe/ f.206.c.1.v.3.
Wiedergeburt der Menſchen/f 82.c.1/13 f.85.c.3.v.5.f.86.c.13/21.
Wiedergebohrne können die Gnade verlieren/ f.158.c 6/10.
welche ſie ſeyn/ f.145.c.8/5.
Wiedergetauffte in der Apoſtel Geſchichte/f.8[illegible]1/26.f.86.c.3.v.24.
Widerſpenſtigkeit der Menſchen/ f.61.c.7/33.c.33.34.
Wiedertäuffer den Apoſteln ungleich/ f.7.c.4/18.f.36.c.[illegible]/17.
haben keinen Beruff/ f.148.c.10/15.f.153.c.1.v.1.f.232.c.2/2.
ihr Bann/ f.24.c.18/15.
ihre Gemeinſchafft der Güter/f.114.c.4/32.c.5.v.4.
ihre Irrthüme/f.9.c.5/37.39.f.10.c.6/18.f.12.c.8/5.f.13.c.9/13.f.19.c.13/25.f.24.c.18/6.15.f.25.c.19/13.f.27.c.21/16.f.35.c.28/19.f.36.c.1/8.17.f.44.c.10/13.f.59.c.6/20.f.61.c.7/39.f.74.c.18/15.f.92.c.7/15.f.107.c.18/37.f.122.c.13/15.f.129.c.19/6.f.144.c.7/15.f.150.c.13/1.4.f.153.c.1.v.1.f.154.c.1/16.f.157.c.5/13.f.158.c.6/7.9.f.168.c.16.2.f.169.c.1/1.c.2/1.f.170.c.2/5.f.176.c.12.21.f.177.c.1/2.f.182.c.2/3.f.184.c.4.v.5.f.187.c.1/8 f.190.c.1/1.f.195.c.5/14.f.198.c.2/7.f.202.c.2/15.c.3/5.8.9.f.203.c.1/3.f.206.c.1/1.f.207.c.1/11.f.212.c.2/10.18.f.214.c.1/8.c.2/14.f.220.c.3/16.f.231.Ep.Jud.v.7.19.f.236.c.8/8.
ihre Marter/ f.165.c.13/3.f.209.c.3/17.
lichtflüchtige/ f.21.c.13/1.f.69.c.13/10.f.75.c.19/47.f.91.c.6/59.f.97.c.10/23.f.112.c.2/46.f.114.c.5/12.
Umläuffer. f.29.c.23/15.
zu Münſter/ f.67.c.11/44.f.73.c.17/20.
Wille Chriſti zweyerley/ f.32.c.26.v.39.f.49.c.14/36
Wille deß himmliſchen Vaters/ f.16.c.11/26.f.18.c.3/35.

ſoll fürgehen/ f.131.c.21/14.
welche ihn thun/ f.11.c.7/21.
Willen Gottes alles heimzuſtellē/ f.152.15/32.
Winde/ wozu ſie erſchaffen/ f.236.c.7/1.
Wind gehöret/ aber nicht geſehen/ f.85.c.3/8.
am Pfingſt-Tage/ f.111.c.2.v.2.
Windeln Chriſti/ f.54.c.2/12.
Wirthshäuſer/ vor Zeiten keine/ f.209.c.4/9.
Witwen Gebühr/ f.99.c.5/5.6.2c.
ſollen fromm und keuſch ſeyn/ f.54.c.2/37.
verſorget GOtt/ f.60.c.7/13.
zu ſchützen/ f.73.c.18/4.f.228.c.1/27.
Wohnungen Gottes/ f.103/c.14/23.
im Himmel/ f.102.c.14/2.
Wolcken ohne Regen/ f.212.c.2/17.f.216.c.3/18.f.231.Ep.Jud.v.12.
Wol gelebet/ wol geſtorben/ f.211.c.1/11.
Wolluſt dieſer Welt verleidet/ f.206.c.1/3.
zu verachten/ f.234.c.3/12.
Wolredenheit Gottes Gabe/ f.129.c.18/24.
Wolthun nicht zu unterlaſſen/ f.181.c.6.v.9. f.209.c.3/13.
Worffſchauffel Chriſti/ f.5.c.3/12.f.55.c.3/17.
Wort deß Creutzes der Welt eine Thorheit/ f.154.c.1/18.
deß Lebens Chriſtus/ f.213.c.1/1.
Wortgezäncke zu meiden/ f.200.c.6.v.4/20.f.202.c.2/14.
Wort Gottes bringet Frucht/ f.81.c.24/8.f.93.c.7/31.f.94.c.8/30.f.97.c.10/21.f.112.c.2/37.
den Undanckbahren entzogen/ f.30.c.23/39.
einem Samen verglichen/ f.18.c.13.v.3.ſq. f.19.c.13/18.ſq.
fleiſſig zuhören/ f.60.c.6/46.47.f.103.c.14.v.30. f.110.c.21/23. f.123.c.13/43.f.127.c.17/12.
in zwey Stücke getheilet/ f.228.c.1/22.
iſt das Mittel zur Seligkeit/ f.84.c.1/37.
nichts davon oder dazu zu thun/ f.244.c.22.v.18.
ſeine Verachtung ſchädlich/ f.14.c.10/15.f.16.c.11/22.f.22.c.16/4.
ſeine Zuhörer mancherley/ f.38.c.4/15.ſq.
ſich ſteiff daran zu halten/ f.142.c.4/21.f.207.c.1/13.f.227.c.1/8.
vergehet nicht/ f.30.c.24/35.f.122.c.12/24.f.207.c.1/23.
was es ſey und wircke/ f.148.c.11/9.f.166.c.14/25. f.170.c.2/15. f.186.c.6/17. f.191.c.1/26. f.215.c.3/9. f.221.c.4/12. f.232.c.1/13.f.233.c.2/12.
Wort iſt der Sohn Gottes/ f.82.c.1/1.
im Leiden geruhet/ f.45.c.11/13.
iſt Fleiſch worden/ f.82.c.1/14.
Wucher nicht jährliche Zinſen/ fol.59.c.6.v.35.
verboten/ f.31.c.25/27. f.75.c.19/23.
Wunderwerck/ Chriſti alle Gutthaten/ f.7.c.4/25.f.11.c.8/1.f.21.c.14/36.f.25.c.19/2.
f.36.c.3/34. f.89.c.5/36. f.97.c.10/32.f.102.c.14/10. f.114.c.5/16.
der Apoſtel Credentz-Briefe/ f.63.c.9/1.
der Apoſtel und Chriſti Unterſcheid/ f.112.c.3/6.f.119.c.9/34.
der Chriſten/ welche/ f.102.c.14/12.
der Papiſten/ f.11.c.8.v.1.f.38.c.3/15.f.58.c.6/8. f.99.c.11/39. f.102.c.14/12. f.123.c.3.v.10.f.122.c.13/12.
der rechten und falſchen Unterſcheid/ f.96.c.9.v.9.f.119.c.9/41.
die beym Heiligthum geſchehen/ f.13.c.9/22.
falſche zu meiden/ f.93.c.7/31.
göttliche nicht zu verachten/ f.112.c.3/10.
ihr Nutz/ f.7.c.4/24.f.11.c.8.v.1.f.12.c.8/17.f.13.c.9.v.8. f.14.c.9.v.33.c.10.v.8.f.16.c.11.v.6.f.20.c.14/21.f.40.c.6/7.f.57.c.4.v.37. f.59.c.6.v.19. f.65.c.10.v.19. f.66.c.11.v.14.f.84.c.2/11.f.85.c.2.v.20/23.c.3/2.f.88.c.4/45. f.93.c.7/31. f.97.c.10/21.25.f.99.c.11.v.45.c.12/18. f.104.c.15/24.f.109.c.20.v.31. f.110.c.21.v.25.f.114.c.5.v.12.f.119.c.9.v.42. f.122.c.13.v.12. f.129.c.19/7.f.130.c.20.v.12.
Moſis Zeugniß ſeiner Lehre/ f.117.c.7.v.36.
nicht allen zu gläuben/ f.30.c.24/42.
nicht zu verbergen/ f.14.c.9/26.f.121.c.12/17.
ſind anfangs vonnöhtē geweſen/ f.51/16/18
ſind itzt unvonnöhten/ f.7.c.4/24.f.38.c.3/15.f.63.c.9/6. f.81.c.24/19. f.97.c.10.25.f.102. c.14/12. f.112.c.2/43. f.118. c.8/6.f.152.c.15/18.
ſind Siegel der himliſchen Lehre/ f.155.c.2/5.
ſind unzählich/ f.110.c.21/25.
ſo falſch/ deß Antichriſts Kenn-Zeichen/ f.196 c.3/9.f.239.c.13/13.
wahrzunehmen/ f.90.c.6/25.
Wünſche der Frommen kräfftig/ f.138.c.1.v.8.f.152.c.15/33.f.154.c.1.v.3.f.169.c.16/24.f.177.c.13/13.c.1/3. f.182.c.6/18.c.1/2.f.186.c.1/2. f.190.c.4.v.19. f.193.c.4/18.f.195.c.5/28. f.196.c.3/16. f.201.c.6/21.c.1/18.f.205.c.3/15.f.205.Ep.ad Philem.v.3.f.211.c.1/2.f.217. Ep. 2 Joh.v.3.f.218.Ep.3. Joh.v.2.f.244.c.22/21.
gute und böſe/ f.14.c.10/13. f.65.c.10/6.f.124.c.14/23. f.125.c.15/23.f.130.c.20/1.
Wurtzel Jeſſe iſt Chriſtus/ f.152.c.15/2.

Z.

Zachäus zu Chriſto bekehret/ f.74.c.19/2.
Zahl/ gewiſſe für ungewiſſe/ f.236.c.7/4.
Zanck zu meiden/ f.151.c.14/16.f.166.c.14/33.f.181.c.5/15. f.209.c.4/8.
Zehenden zu geben/ f.29.c.23/23.
Zänckiſche/ elende Leute/ f.9.c.5/40.
ſind unglückhafftig f.22.c.3/18.
Teufels-Kinder/ f.7.c.5/9.
zu meiden/ f.163.c.11/16.
Zäuberer in Egypten/ f.202.c.3/8.
ſuche Schwartz-Künſtler.
Zehen Gebote zu halten/ f.8.c.5.v.19.
deß Geſetzes fürnehmſtes Stück/ f.123.c.13/38
von niemand erfüllet/ f.123.c.13.v.38.
Zeichen der Aenderung im Regiment/ f.48.c.13.v.14.
der Zerſtörung Jeruſalem/ f.30.c.24/4.ſq.
deß jüngſten Tages/ f.30.c.24/29.f.77.c.21.v.25.26.
Zeit der Erqvickung/ f.113.c.3.v.20
der Heimſuchung/ f.75.c.19.v.44.
der Zukunfft Chriſti ungewiß/ f.78.c.21/30.f.196.c.2.v.2.
offenbahret alles/ f.15.c.10/26.f.67.c.12/3.
von GOtt außgetheilet/ f.120.c.10.v.17.
warum ſie böſe genennet/ f.185.c.5 v.16.
wahrzunehmen/ f.192.c.4.5.
welche die letzte/ f.162.c.10/11.f.202.c.3/1. f.207.c.1.v.20.f.209.c.4.v.7.
wol anzulegen/ f.20.c.13.v.53.f.150.c.12/11.f.159.c.7.v.29.f.181.c.6/10.
Zerrüttung zu dulden/ f.113.c.3.v.21.
Zeugen der himliſchen Warheit/ f.133.c.22/20.
im Himmel/ f.217.c.5.v.7.
ſteinigtē die Ubelthäter zu erſt/ f.117.c.7/58.
Zahl derſelben/ f.14.c.10/1. f.59.c.6/13.f.64.c.9.v.28.f.94.c.8.v.17.f.110.c.1.v.9.
zwey oder drey beſtehen/ f.176.c.13/1.
Zeugniß der Gottheit Chriſti/ f 96.c.9/38.f.97.c.10/30. f.98.v.10.36. f.100.c.12.v.30.41.45.f.102.c.14.v.10.f.106.c.17.v.24.
Zeugniß Gottes/ f.217.c.5/9.
Zeugniß nicht einem jeden zu geben/ f.218.Ep.3.Joh.v.12.
Zigeuner/ f.126.c.16/16.
Zinſe gibt Chriſtus/ f.23.c.17/27.
jährliche nicht verboten/ f.59.c.6/35.
zu geben/ f.54.c.2/5.
Zöllner zu Chriſti Zeiten/ f.13.c.9.v.9.f.37.c.2/14.f.58.c.5/27.f.74.c.19/2.
Zorn ein Todtſchlag/ f.8.c.5/22.
einer kurtzen Wuht verglichen/ f.127.c.16/35.f.132.c.21/29. f.204.c.1/7.
Gottes hefftig/ f.75.c.19/44.
thut nicht was recht iſt/ f.228.c.1/20.
zu mäſſigen/ f.184.c.26/31.
Zucht begreifft viel Tugenden/ f.204.c.2/6.
Zuhörer auffzumuntern/ f.180.c.4/15.
ihr Gebühr/ f.152.c.15.v.14/15/24/27 f.155 c.3/8. f.157. c.4.v.20.21. f.161.c.9/15.f.168.c.15.v.58.f.169.c.2.v.3.f.172.c.7/2.f.174.c.10.v.2. f.181.c.6/6. f.187.c.1/30.f.188.c.2.v.12.c.3/1. f.193.c.1/1. f.194.c.2/19.f.196.c.3/9. f.206. Epiſt. ad Philem.v.19.f.214.c.2/7.f.218.Epiſt.3.Joh.v.4.f.221. c.6.v.9.
ihre Laſter zu ſtraffen/ f.43.c.9/19.f.113.c.3/15. ungleich/ f.19.c.13.v.19.ſq.it.v.43.f.61.c.8.v.5.ſq.
Zukunfft Chriſti herrlich/ f.31.c.25/31.f.77.c.21.v.27.
deß Ubels Ende/ f.244.c.22.v.20.
unverſehens/ f.31.c.24/39.
zu erwarten/ f.194.c.3/13.f.224.c.9.v.28.f.234.c.3/11.f 244.c.22/7.
zu wünſchen/ f.236.c.8.v.13.f.244.c.22.v.17/20.
Zunge im Zaum zu halten/ f.228.c.3/26.
Zürnen ohne Sünde/ f.184.c.4/26.
Zuſtand jener Welt nicht zu forſchen/ f.176.c.12.v.4.
Zweck der heiligen Schrifft iſt Chriſtus/ f.155.c.2.v.2.f.224.c.10/5.
Zweifel verworffen/ f.20.c.14.v.31.f.91.c.6.v.40.47. f.103.c.15/16. f.142.c.4/16.21.c.5.v.2. f.146.c.8/35. f.151.c.14/23.f.154.c.1.v.9. f.169 c.1.v.18 f 180.c.4/6.f.183.c.3.v.12.f.186.c.1/6.f.188.c.2.v.12.f.195.c.5/9.f.203 c.1.v.2.f.206.c.1.v.7.f.207.c.1.v.24.f.213.c.3/18.f.216.c.3/24 f.217.c.5/13.f.220 c.2/15.f.221 c.6/16. f.224.c.11.v.1.f.227.c.13/9.c.1 v.6.
Zweyzüngig nicht zu ſeyn/ f.198.c.3/8.
Zwey Weiber nicht zu haben/ f.198.c.3.v.2.12.f.204.c.1.v.6.
Zwinglianer den Sadducäern gleich/ f.47.c.12.v.24.
gantze und halbe/ f.82.c.1.v.14.
haltens mit den Jeſuitern/ f.123.c.14/2.
ihre Blindheit/ f.90/c.6.9.
ihre Gottesläſterungen/ f.21.c.15.v.17.
ihre Irrthüme f.30.c.24.v.27.f.32.c.26/29.f.48.c.14.v.7. f.51.c.16/6. f.73.c.17.v.13.f.78.c.22.v.20.f.81.c.24.v.31.37.f.82.c.24 v.39. f.92.c.6/63. f.93.c.7.v.36. f.94.c.8.v.15.f.98 c.11.v.14.f.109.c.20/19.f.133.c.3.v.21. f.117.c.7/55. f.130.c.20.v.7. f.140.c.2.v.29. f.142.c.4/21.f.149.c.11/21.f.153.c.16.v.17. f.155. c.2/16.f.162.c.10/4.16.21.f.164.c.11.v.29.f.176.c.12/2.f.184.c.4 v.10/14. f.183.c.2/11. f.191.c.2/8.f.192.c.3.v.1. f.198. c.3.v.9. f.200. c.6.v.4/20.f.202.c.3/8.f.216.c.4.v.2.
ihre Küchen/ f.32.c.26 v.26.
reiſſen die Kirchen nieder/ f.97.c.10/22.
ſprechen den Kindern den Glauben ab/ f.81.c.6.v.53.
Zwinglii Meynung von der Heiden Seligkeit/ f.85.c.3 v.18.
Zwietracht auß dem Evangelio/ f.69.c.12/49.
entſtehet auch unter Frommen/ f 8.c.5/23.
kömmt vom Teufel/ f.86.c.3.v.26
ſeine Wirckung/ f.17.c.12.v.25.
unter reine Lehrer/ f.125.c.15.v.39.41.
wo der Satan erregē/ f.97.c.10/19.
zu verhüten/ f.66.c.11/17.
Zwölfften Zahl Bedeutung/ f.14.c.10.v.1.f.59.c.6/13.f.111.c.1.v.22.

Ende deß Regiſters über die fürnehmſten Lehr-Puncte/ und andern gedenckwürdigen Sachen deß Neuen Teſtaments.

Bayerische Staatsbibliothek München

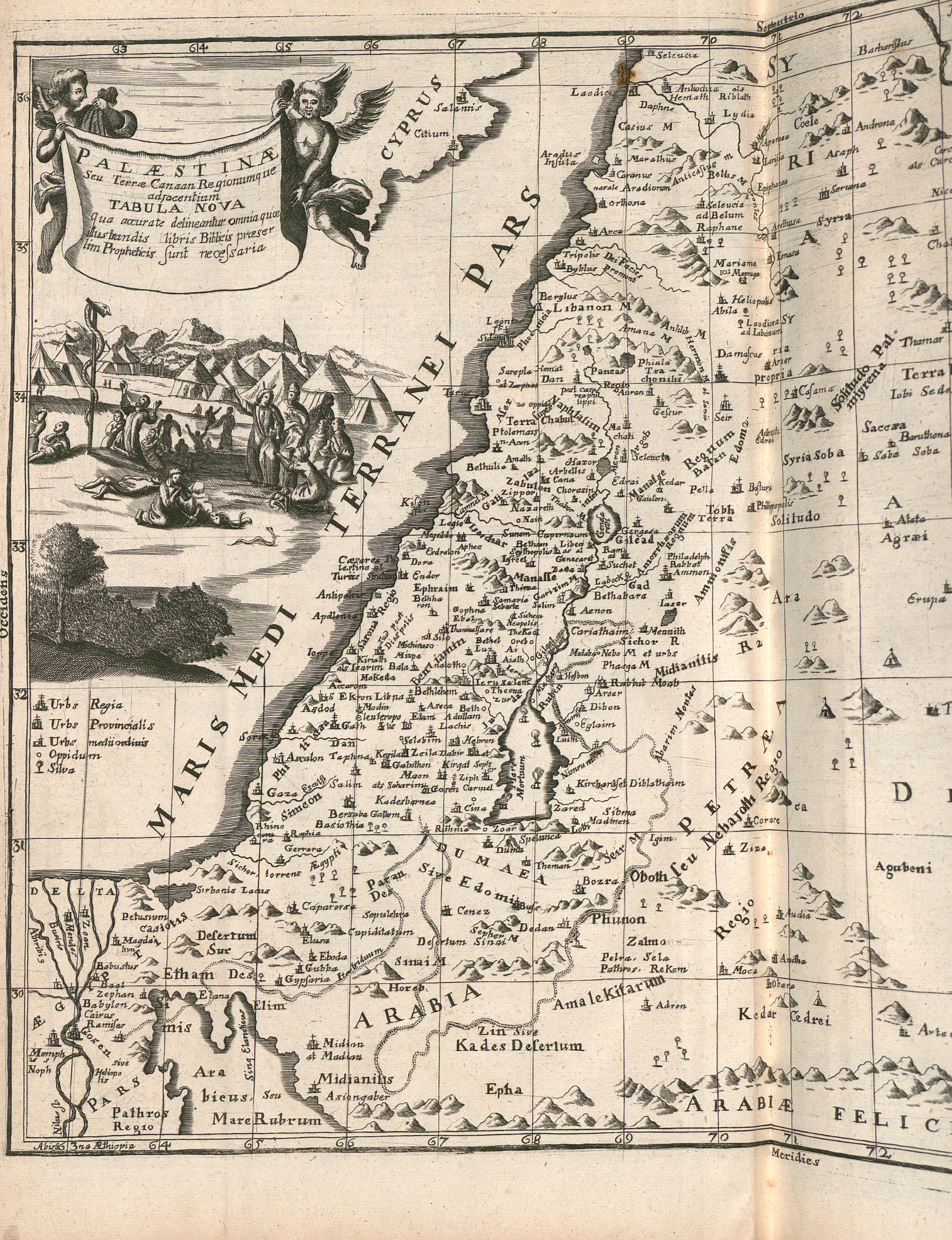
PALÆSTINÆ
Seu Terræ Canaan Regionumque adjacentium
TABULA NOVA
Qua accurate delineantur omnia quæ illustrandis libris Biblicis præsertim Propheticis sunt necessaria
Urbs Regia
Urbs Provincialis
Urbs medii ordinis
Oppidum
Silva
Septentrio
Meridies
Occidens
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
36
35
34
33
32
31
30
CYPRUS
Salamis
Citium
MARIS MEDI TERRANEI PARS
Seleucia
Laodicea
Antiochia als Hemath Riblath
Daphne
Lydia
Casius M
Aradus Insula
Marathus
Caranus navale Aradiorum
Orthosia
Anticasius M
Belus M
Seleucia ad Belum
Raphane
Arca
Tripolis
Dei Facies Promont
Byblus
Berytus
Libanon M
Antilib M
Hermon M
Amana M
Leontes fl
Sidon
Phoenicia
Sarepta
Hemat Dan
Paneas
Phiala
Trachonitis
Regio Auran
Tyrus
Terra Chabul
Naphtalim
Ptolemais
Aser
Gessur
Seir
Regnum Basan
Edom
Hazor
Arbellis
Cana
Chorazin
Zabulon
Zippor
Nazareth
Thabor M
Bethulia
Carmel M
Kison fl
Gath
Nain
Legio
Issachar
Sunem
Capernaum
Genesaret
Gergesa
Gilead
Megeddo
Bethsan
Scythopolis
Jesreel
Ramoth
Suchot
Philadelphia
Rabbat Ammon
Ammonitis
Amorrhæorum Regnum
Cæsarea Palestinae
Turris Stratonis
Dora
Endor
Manasse
Thirsa
Samaria
Sebaste
Garizim M
Sichem
Neapolis
Gad
Bethabara
Iazer
Aenon
Antipatris
Apollonia
Ephraim
Saronas Regio
Gophna
Ebal
Bethel
Luz
Ai
Silo
Lydda post Diospolis
Ioppe
Kiriath Iearim
Michmas
Mizpa
Ben Iamin
Anathoth
Ierusalem
Jericho
Gilgal
Cariathaim
Sichor R
Medaba
Nebo M et urbs Phasga M
Hesbon
Midianitis
Rabbat Moab
Aroer
Dibon
Eglaim
Abarim Montes
Accaron
Ekron
Libna
Bethlehem
Thecua
Asdod
Modin
Eleuteropolis
Aseca
Adullam
Lachis
Gath
Dan
Hebron
Ascalon
Sorek
Gaza
Philistæa
Ziph
Carmel
Maon
Simeon
Bersaba
Kadesbarnea
Mare Mortuum
Zoar
Kircharaset
Diblathaim
Zared
Sibma
Madmen
Rhinocorura
Raphia
Gerrara
Sichor torrens Ægypti
IDUMAEA Sive Edomitis
Theman
Bozra
Oboth
PETRAEA
Nebajoth Regio
Seir M
Sirbonis Lacus
Casius
Pelusium
Caparorsa
Elusa
Cupiditatum Sepulchra
Paran Desertum
Cenez
Dedan
Desertum Sinai
Sepher M
Phunon
Zalmon
Desertum Sur
Eboda
Gubba
Gypsaria
Etham Des
Sinai M
Horeb
Petra, Sela
Pathros, Rekem
Amalekitarum
Adron
Kedar
Cedrei
DELTA
Zoan
Mendes
Busiris
Magdal
Babylon
Baal Zephan
Cairus
Ramises
Gosen
Memphis
Noph
Heliopolis
Elim
ARABIA
Zin Sive Kades Desertum
Midian
Midianitis
Asiongaber
Sinus Elaniticus
Ara bicus, Seu Mare Rubrum
Pathros Regio
PARS
Epha
ARABIÆ FELIC
Aethiopia
Nilus fl
SY RI A
Syria
Coele
Apamea
Larissa
Epiphania
Arethusa
Emesa
Seriana
Androna
Barbarissus
Heliopolis
Abila
Laodicea ad Libanum
Damascus
Damascus propria
Arach
Cosama
Solitudo Palmyrena
Thamar
Terra
Lobi
Saccæa
Syria Soba
Saba Soba
Bostra
Philippopolis
Tobh Terra
Solitudo
Agræi
Atata
Ara
Erupa
Corara
Ziza
Agubeni
Audia
Moca
Arabia

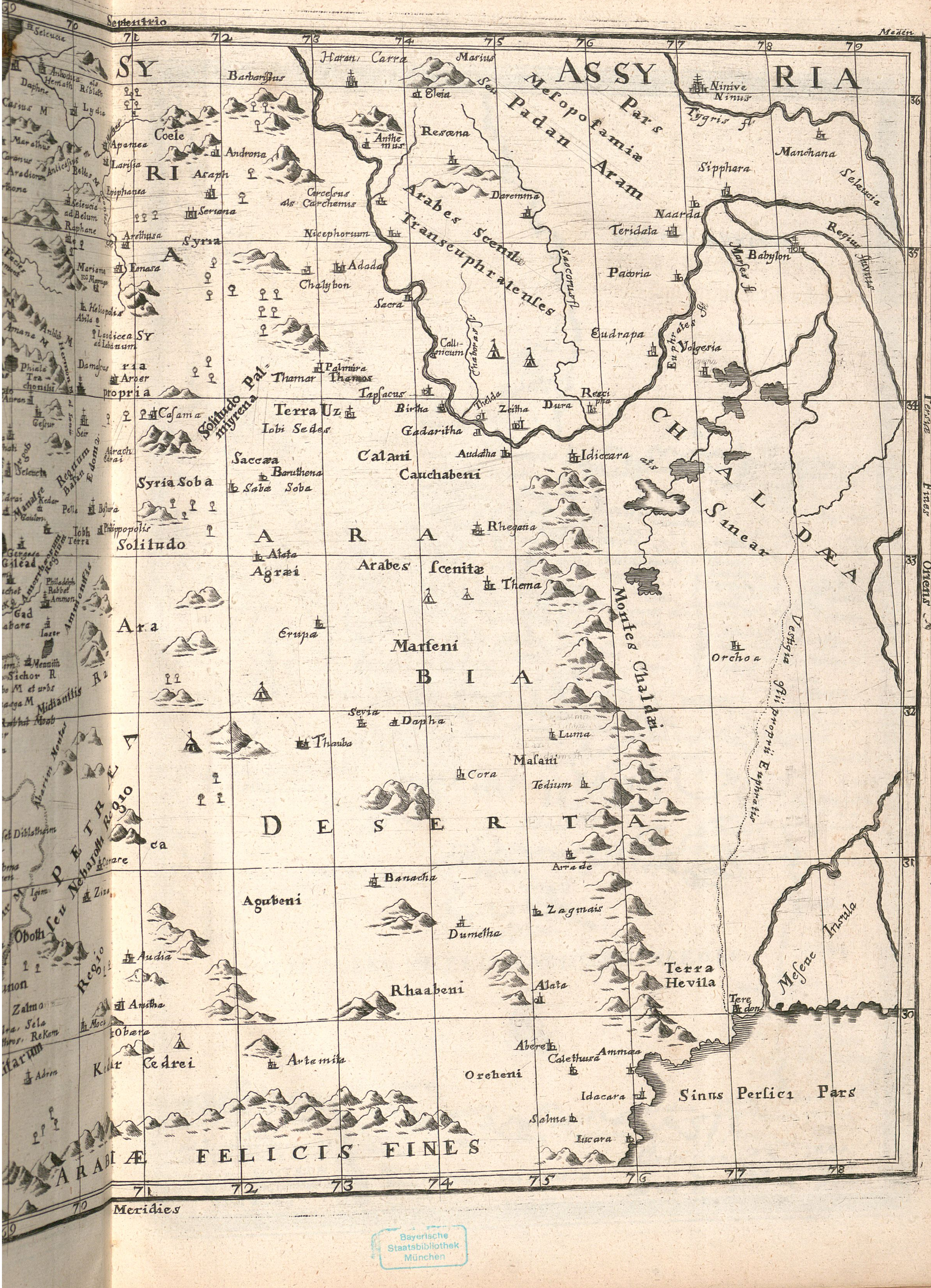
Septentrio
Meridies
Medin
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
36
35
34
33
32
31
30
SY
RI
A
ASSY
RIA
Mesopotamiæ Pars
Seu Padan Aram
Arabes Scenitæ Transeuphratenses
Haran, Carra
Marius
Ninive Ninus
Tygris fl.
Barbarissus
Eleia
Anthemus
Resæna
Coele
Androna
Apamea
Larissa
Asaph
Epiphanea
Cercesus als Carchemis
Seriana
Daremma
Manchana
Sipphara
Seleucia
Naarda
Teridata
Regius fluvius
Babylon
Marses fl.
Arethusa
Syria
Nicephorium
Saoconas fl.
Emasa
Adada
Chalybon
Pacoria
Sacra
Heliopolis
Abila
Laodicea ad Libanum
Callinicum
Chaboras fl.
Eudrapa
Euphrates fl.
Volgesia
Damascus
Syria propria
Aroer
Palmira Thamar Thamos
Solitudo Palmyrena
Tapsacus
Birtha
Thelda
Zeitha
Dura
Reccipha
Casama
Terra Uz
Iobi Sedes
Gadaritha
Audatha
Idiccara als
CH
AL
DÆA
Sinear
Saccæa
Baruthena
Calani
Cauchabeni
Syria Soba
Sabæ Soba
Bostra
Philippopolis
Solitudo
Rhegana
ARA
BIA
DESERTA
Alata
Agræi
Arabes Scenitæ
Thema
Montes Chaldæi
Persiæ Fines Oriens
Ara
Erupa
Marseni
Vestigia alvei proprii Euphratis
Orchoa
Sevia
Dapha
Thauba
Luma
Masani
Cora
Tedium
PETRÆA
Nabatæa Regio seu Nebaroth Regio
ca
Corare
Arrade
Banacha
Agubeni
Zagmais
Dumetha
Mesene Insula
Audia
Terra Hevila
Rhaabeni
Alata
Teredon
Amitha
Obaera
Abere
Calethura
Ammæa
Kedar Cedrei
Artemita
Oreheni
Idacara
Sinus Persici Pars
Salma
Lucara
ARABIÆ FELICIS FINES
Seleucia
Antiochia
Daphne
Casius M
Lydia
Marathus
Aradus
Seleucia ad Belum
Raphane
Mariame
Gessur
Seir
Gilead
Gad
Ammon
Philadelphia Rabbath
Medaba
Midianitis
Abarim Montes
Oboth
Zalmona
Petra, Sela
Adron

Bayerische
Staatsbibliothek
München

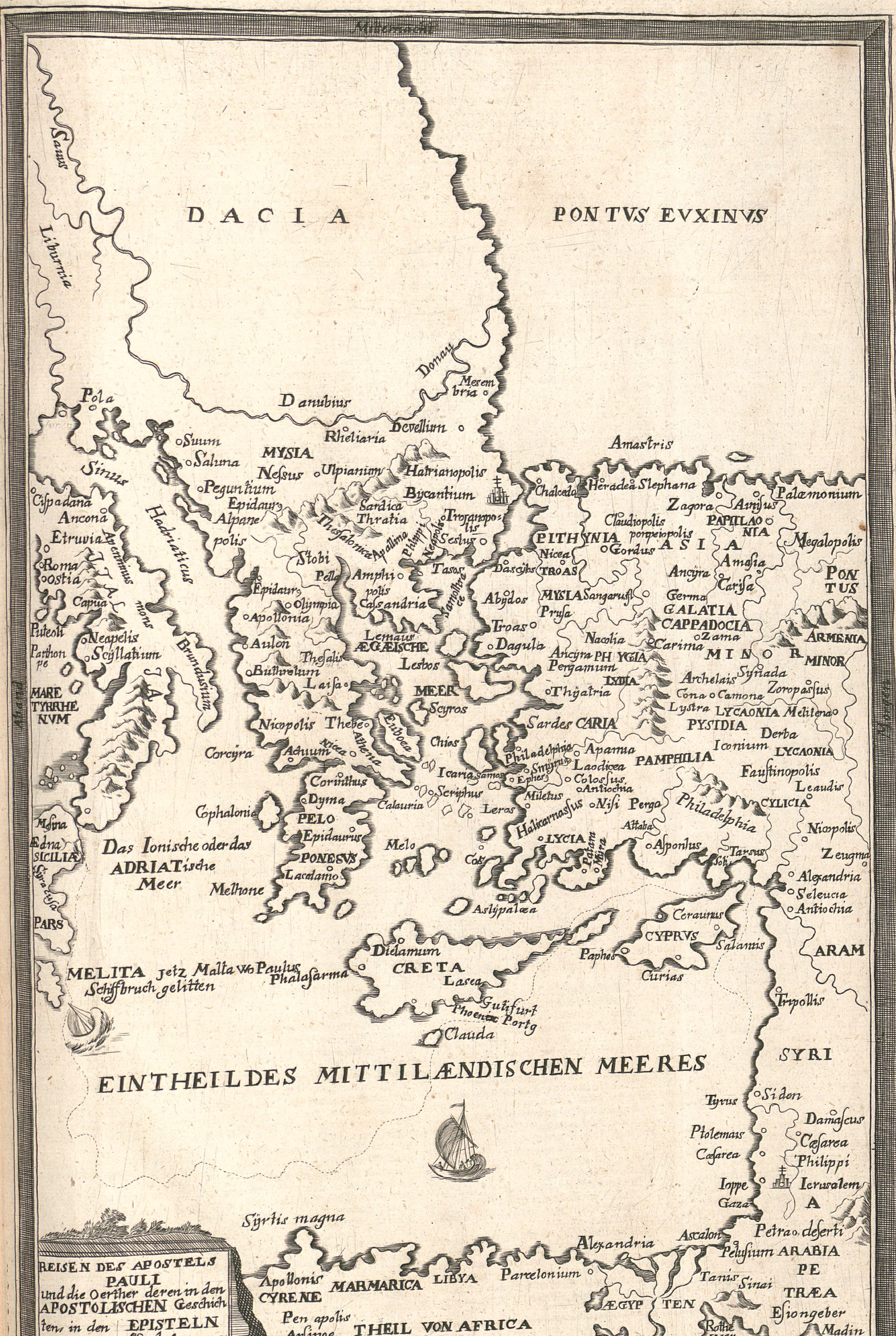

REISEN DES APOSTELS
PAULI
und die Oerther deren in den
APOSTOLISCHEN Geschich
ten, in den EPISTELN
und in der Offenbahrung ge
dacht Worden

Mitternacht
Mittag
Abend
Morgen
DACIA
PONTUS EUXINUS
Savus
Liburnia
Donau
Danubius
Mesembria
Pola
Suum
Saluna
MYSIA
Nessus
Rheliaria
Devellum
Ulpianum
Hatrianopolis
Bycantium
Sinus Hadriaticus
Cispadana
Ancona
Etruvia
Apenninus
Roma
ostia
Capua
ITALIA
Puteoli
Parthonpe
Neapelis
Scyllatium
mons Brundusium
MARE TYRRHENUM
Peguntium
Epidaurus
Alpanepolis
Sardica
Thratia
Thessalonica
Apallinia
Philippi
Neapolis
Trojanopolis
Sestus
Stobi
Pella
Amphipolis
Cassandria
Tasos
Samothrace
Epidaurus
Olimpia
Apollonia
Aulon
Thessalis
Buthrotum
Laisa
Lemnus
ÆGÆISCHE MEER
Lesbos
Scyros
Nicopolis
Thebe
Nicea
Athena
Euboea
Achaium
Corcyra
Chios
Icaria
Samos
Corinthus
Dyma
Scriphus
Calauria
Leros
Cophalonia
PELOPONESUS
Epidaurus
Lacedamo
Melo
Cos
Messina
Ædna
SICILIÆ
Syracusa
PARS
Das Ionische oder das ADRIATische Meer
Methone
Astypalæa
Dielamum
CRETA
Phalasarma
Lasea
Gutifurt
Phoenix Portg
Claura
MELITA jetz Malta wo Paulus Schiffbruch gelitten
EINTHEIL DES MITTILÆNDISCHEN MEERES
Amastris
Chalcedon
Heradea
Slephana
Palæmonium
Zagora
Amisus
Claudiopolis
porpeiopolis
PAPHLAONIA
PITHYNIA
Nicea
Gordus
ASIA
Megalopolis
Dascylus
TROAS
Amasia
Ancyra
Carisa
PONTUS
Abydos
MYSIA
Sangarus fl.
Germa
Prusa
GALATIA
CAPPADOCIA
Troas
Zama
ARMENIA MINOR
Dagula
Nacolia
Carima
MINOR
Ancyra
PHRYGIA
Pergamum
LYDIA
Archelais
Syriada
Zoropassus
Thyatria
Cona
Camona
Lystra
LYCAONIA
Melitena
Sardes
CARIA
PYSIDIA
Derba
Philadelphia
Apamia
Iconium
LYCAONIA
Smyrna
Laodicea
PAMPHILIA
Ephesus
Colossus
Antiochia
Faustinopolis
Miletus
Leaudis
Halicarnassus
Nisi
Perga
Philadelphia
CYLICIA
Attalia
Nicopolis
LYCIA
Patara
Myra
Asponlus
Tarsus
Soli
Zeugma
Alexandria
Seleucia
Antiochia
Ceraunus
CYPRUS
Salamis
Paphos
Curias
ARAM
Tripollis
SYRI
Tyrus
Sidon
Damascus
Ptolemais
Cæsarea
Cæsarea Philippi
Ioppe
Ierusalem
Gaza
A
Syrtis magna
Alexandria
Ascalon
Petra o. deserti
Pelusium
ARABIA PETRÆA
Apollonis
CYRENE
MARMARICA
LIBYA
Parcelonium
Tanis
Sinai
ÆGYPTEN
Esiongeber
Pentapolis
Arsinoe
Berenice
THEIL VON AFRICA
Rothe Meer
Madin

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abbildung der Stadt JERUSALEM wie dieſelbe Zu den Zeiten Unſers ERLÖSERS ausgeſehen und Zwar an der Seite alwo der Oelberg gelegē aus des VILLALPANDI und anderer Beſchreibung zuſamen geſuchet

HIEROSOLYMAE VETERIS ICHNOGRAPHIA

Mons Gion
Mons Titi
MONS SION
MONS ACRA
Civitas Salem Melchiſedech
M. MORIA
Civitas Bezeta
Cano po lis
A
B
Val lis
Ieho ſaphat
Gethſamane
parr Montis Oliveti
Mons Aſſriorum
A Civitas David quæ et ſuperior
B Civitas inferior
1 Civitas antiqua Iebuſæorum
2 Regia David
3 Templū Salomonis
4 Regia Salomonis
5 Arx Anthonia
6 Palatium Herodis
7 Novum Herodis
8 Arx Antiochi
9 Pal. Reg. Adiabenæ
10 Arx Antonia
11 Domus Annæ
12 Domus Caiphe
13 D. Eliaſib
14 D. Azariæ
15 Probatica piſcina
16 Hippodromus
17 Theatrum
18 Turris Pſephina
19 Vallis Tyropœon
20 Domus Fortium
21 Hortus Regis
22 Torrens Cedron
23 Fons Gihon ſup.
24 F. Gihon inf.
25 Angulus finniſſimus
26 Vallis Gehinnon
27 Offenſionis
28 M. Acheldamo
29 M. Gareb
30 M. Calvaria
12
42
41
47
48
50
Chriſtoff Porc

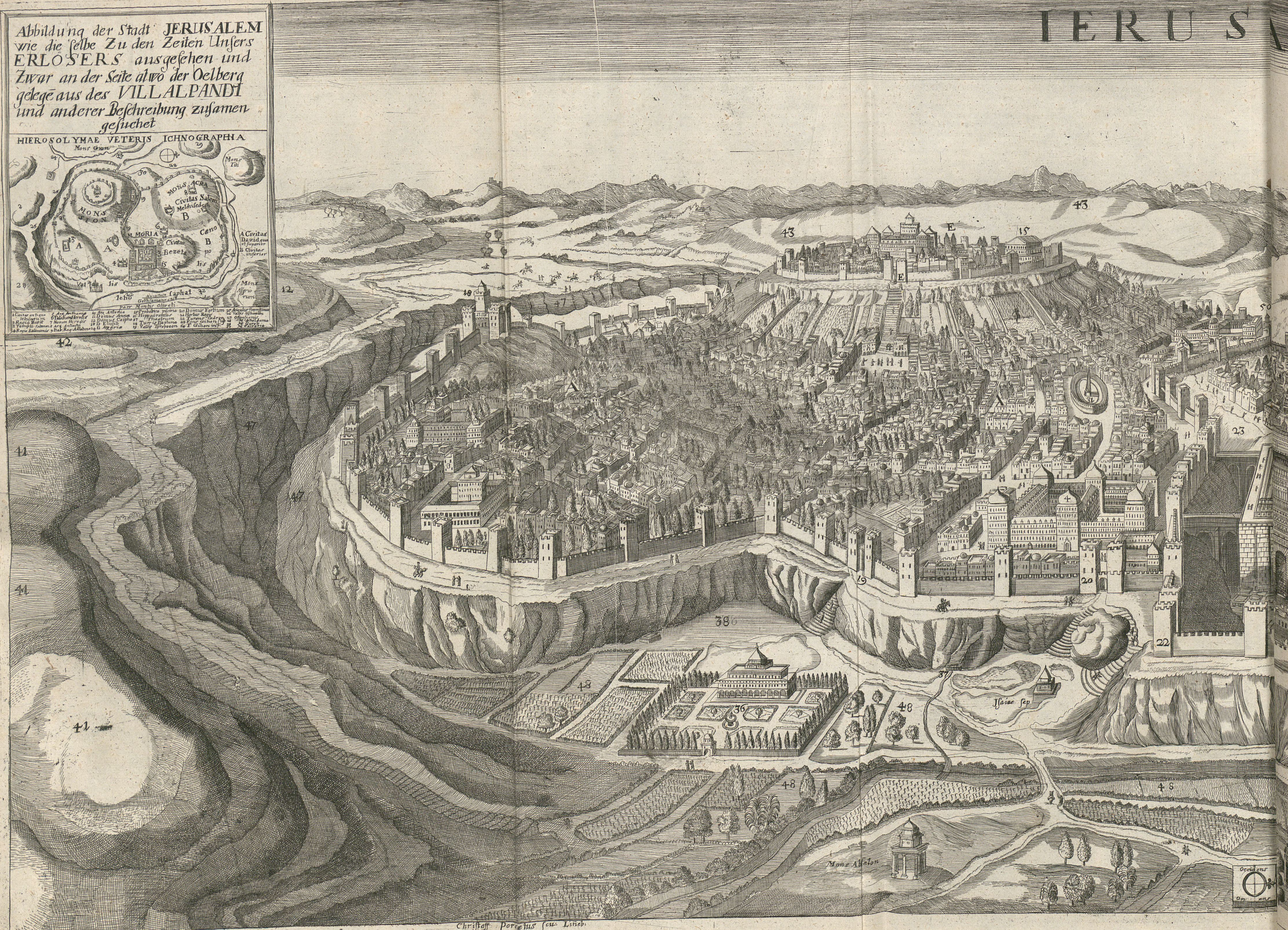

Abbildung der Stadt **JERUSALEM**
wie dieſelbe Zu den Zeiten Unſers
ERLÖSERS ausgeſehen und
Zwar an der Seite alwo der Oelberg
gelegē aus des VILLALPANDI
und anderer Beſchreibung zuſamen
geſuchet

IERUSAL
HIEROSOLYMAE VETERIS ICHNOGRAPHIA
Mons Gion
Mons Titi
MONS SION
MONS ACRA
Civitas Salem Melchisedech
M. MORIA
Civitas Bezeta
Cœnopolis
A
B
Vallis Iehosaphat
Gethsamane
parr Montis Oliveti
Mons Assyriorum
A Civitas David quæ et superior
B Civitas inferior
1 Civitas antiqua Iebuseorum
2 Regia David
3 Templū Salomonis
4 Regia Salomonis
5 Arx Anthonia
6 Palatium Herodis
7 Novum Herodis
8 Arx Antiochi
9 Pal. Reg. Adiabene
10 Arx Antonia
11 Domus Annæ
12 Domus Caiphæ
13 D: Eliasib
14 D. Azariæ
15 Probatica piscina
16 Hippodromus
17 Theatrum
18 Turris Psephina
19 Vallis Tyropoeon
20 Domus Fortium
21 Hortus Regis
22 Torens Cedron
23 Fons Gihon sup
24 F. Gihon inf.
25 Angulus firmissimus
26 Vallis Gehinnon
27 Offensionis
28 M. Acheldama
29 M. Goreb
30 M. Calvaria
42
41
44
43
47
48
12
15
18
19
20
22
23
36
37
38
50
E
A
Isaiae sep.
Mons Absolon
Occidens
Oriens
Christoff Porcetus scu. Lüneb.

SALEM

44
45
46
50
B
8
B
B
6
5
C
D
23
7
3
25
35
41
40
48
45
48
39
19

A Dieburg Zion oder Davids Stadt ſonſt die ober Stadt
B Der Berg Acra die Stadt Salem dieunter Stadt
C Die Stadt Bezeta
D Die Neu Stadt
E Das Vormahlige Jeruſalem
1 Das Königs Haus Davids
2 Der Tempel Salomons
3 Das untergebau deſſelben von 300 Cubic Schu
4 Salomons haus
5 Die Antonien burg
6 Das haus Herodis
7 Der neue Pallaſt Herodis
8 Die burg Antiochi
9 Das haus der Königin Adiabene
10 Der Schauplatz
11 Der Teich beim Schaffhauſe
12 Das haus Pilati
13 Das Richt haus
14 Das haus Hanna
15 Das haus Caiphæ
16 Das haus Eliaſib
17 Das haus Azariæ
18 Der feſteſte Winckel
19 Das Bunte Thor
20 Das Waſſer Thor
21 Das Thor des Tempels
22 Das Poſt Thor
23 Das Thal Tyropoeon
24 Das Thal Ophel
25 Das Schaaff Thor
26 Das fiſchThor
27 Das alte Thor
28 Das Thor Ephraim
29 Der Thurn Pſephina
30 Das Thal Thor
31 Die Reitbahn
32 Der Ober Marckt
33 Der Vieh Marckt
34 Der fleiſch Marckt
35 Das Thor Beniamin
36 Der Königs garten
37 Der Brunn Rogel
38 Das Meer Salomons
39 Der Ort wo Chriſtus gebetet
40 Der Bach Kidron
41 Der blut Acker
42 Der berg der Ærgerniſs
43 Der berg Gion
44 Die Schedel ſtedte
45 Der berg Goreb
46 Der berg Titi heerlagers
47 Das Thal Ginnom
48 Das Thal Joſaphat
49 Der Flaken Gethſemane
50 Der Poſt Thurn

Bayerische Staatsbibliothek München

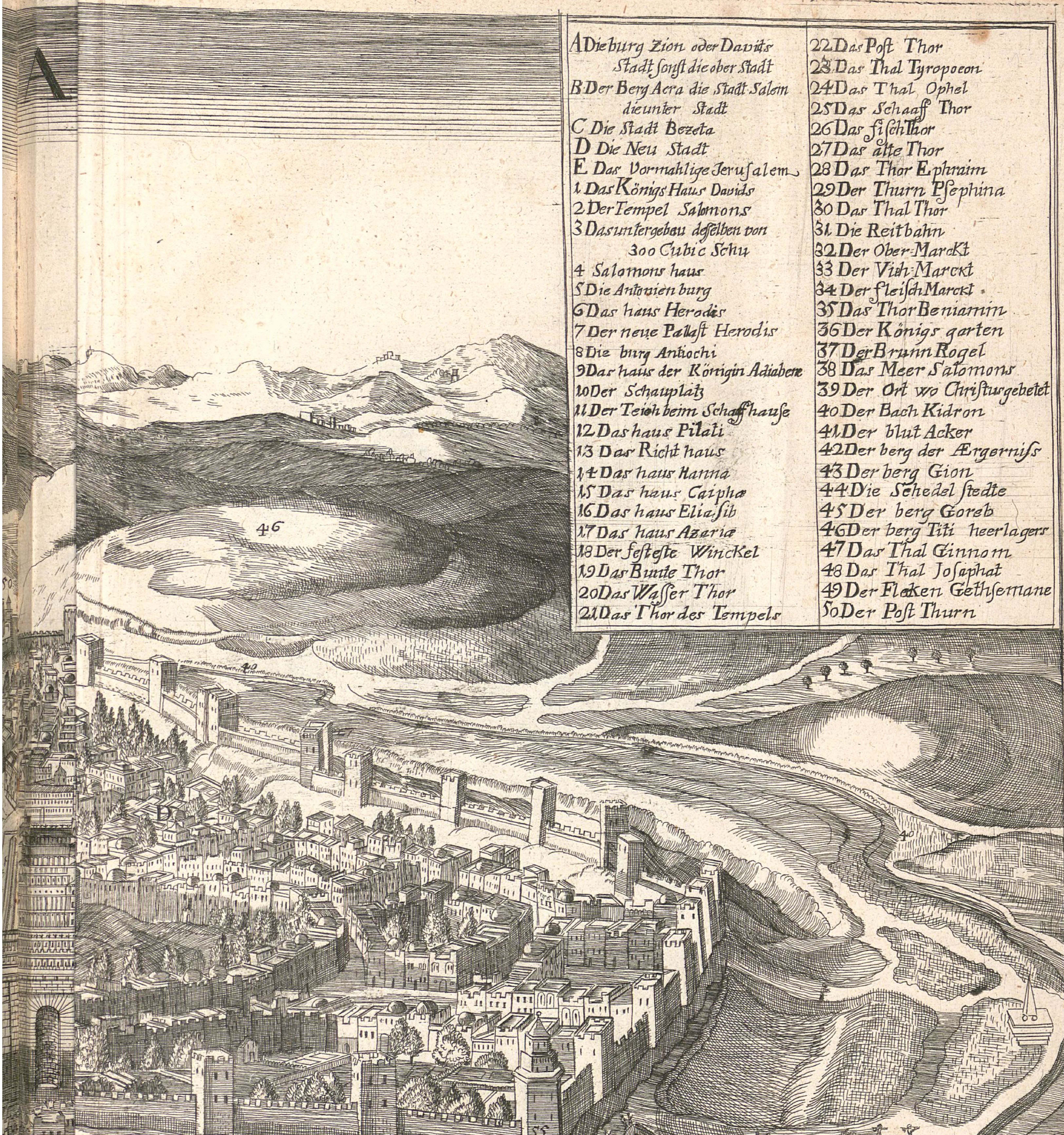

A Dieburg Zion oder Davits Stadt ſonſt die ober Stadt
B Der Berg Acra die Stadt Salem dieunter Stadt
C Die Stadt Bezeta
D Die Neu Stadt
E Das Vormahlige Jeruſalem
1 Das Königs Haus Davids
2 Der Tempel Salomons
3 Dasuntergebau deſſelben von 300 Cubic Schu
4 Salomons haus
5 Die Antonien burg
6 Das haus Herodis
7 Der neue Pallaſt Herodis
8 Die burg Antiochi
9 Das haus der Königin Adiabene
10 Der Schauplatz
11 Der Teich beim Schaffhauſe
12 Das haus Pilati
13 Das Richt haus
14 Das haus Hanna
15 Das haus Caiphæ
16 Das haus Eliaſib
17 Das haus Azariæ
18 Der feſteſte Winckel
19 Das Bunte Thor
20 Das Waſſer Thor
21 Das Thor des Tempels
22 Das Poſt Thor
23 Das Thal Tyropoeon
24 Das Thal Ophel
25 Das Schaaff Thor
26 Das fiſch Thor
27 Das alte Thor
28 Das Thor Ephraim
29 Der Thurn Pſephina
30 Das Thal Thor
31 Die Reitbahn
32 Der Ober-Marckt
33 Der Vieh-Marckt
34 Der fleiſch Marckt
35 Das Thor Beniamin
36 Der Königs garten
37 Der Brunn Rogel
38 Das Meer Salomons
39 Der Ort wo Chriſtus gebetet
40 Der Bach Kidron
41 Der blut Acker
42 Der berg der Ærgerniſs
43 Der berg Gion
44 Die Schedel ſtedte
45 Der berg Goreb
46 Der berg Titi heerlagers
47 Das Thal Ginnom
48 Das Thal Joſaphat
49 Der Fleken Gethſemane
50 Der Poſt Thurn

Bayerische Staatsbibliothek München

ſoll fürgehen/ f.131.c.21/14.
welche ihn thun/ f.11.c.7/21.
Wiſſen Gottes alles heimzuſtellē/ f.152.15/32.
Winde/ wozu ſie erſchaffen/ f.236.c.7/1.
Wind gehöret/ aber nicht geſehen/ f.85.c.3/8.
am Pfingſt-Tage/ f.111.c.2.v.2.
Windeln Chriſti/ f.54.c.2/12.
Wirthshäuſer/ vor Zeiten keine/ f.209.c.4/9.
Witwen Gebühr/ f.99.c.5/5.6.20.
ſollen fromm und keuſch ſeyn/ f.54.c.2/37.
verſorget GOtt/ f.60.c.7/13.
zu ſchützen/ f.73.c.18/4.f.228.c.1/27.
Wohnungen Gottes/ f.103/c.14/23.
im Himmel/ f.102.c.14/2.
Wolcken ohne Regen/ f.212.c.2/17.f.216.c.3/18. f.231. Ep. Jud.v.12.
Wol gelebet/ wol geſtorben/ f.211.c.1/11.
Wolluſt dieſer Welt verleidet/ f.206.c.1/3.
zu verachten/ f.234.c.3/12.
Wolredenheit Gottes Gabe/ f.129.c.18/24.
Wolthun nicht zu unterlaſſen/ f.181.c.6.v.9. f.209.c.3/13.
Worffſchauffel Chriſti/ f.5.c.3/12.f.55.c.3/17.
Wort deß Creutzes der Welt eine Thorheit/ f.154.c.1/18.
deß Lebens Chriſtus/ f.213.c.1/1.
Wortgezäncke zu meiden/ f.200.c.6.v.4/20.f.202.c.2/14.
Wort Gottes bringet Frucht/ f.81.c.24/8.f.93.c.7/31.f.94.c.8/30.f.97.c.10/21.f.112.c.2/37.
den Undanckbahren entzogen/ f.30.c.23/39.
einem Samen verglichen/ f.18.c.13.v.3.ſq. f.19.c.13/18.ſq.
fleiſſig zuhören/ f.60.c.6/46.47.f.103.c.14.v.30. f.110.c.21/23. f.123.c.13/43.f.127.c.17/12.
in zwey Stücke getheilet/ f.228.c.1/22.
iſt das Mittel zur Seligkeit/ f.84.c.1/37.
nichts davon oder dazu zu thun/ f.244.c.22.v.18.
ſeine Verachtung ſchädlich/ f.14.c.10/15. f.16.c.11/22.f.22.c.16/4.
ſeine Zuhörer mancherley/ f.38.c.4/15.ſq.
ſich ſteiff daran zu halten/ f.142.c.4/21.f.207.c.1/13.f.227.c.1/8.
vergehet nicht/ f.30.c.24/35.f.122.c.12/24. f.207.c.1/23.
was es ſey und wircke/ f.148.c.11/9.f.166.c.14/25. f.170.c.2/15. f.186.c.6/17. f.191.c.1/26. f.215.c.3/9. f.221.c.4/12. f.232.c.1/13.f.233.c.2/12.
Wort iſt der Sohn Gottes/ f.82.c.1/1.
im Leiden geruhet/ f.45.c.11/13.
iſt Fleiſch worden/ f.82.c.1/14.
Wucher nicht jährliche Zinſen/ fol.59.c.6.v.35.
verboten/ f.31.c.25/27. f.75.c.19/23.
Wunderwerck/ Chriſti alle Gutthaten/ f.7.c.4/25.f.11.c.8/1.f.21.c.14/36.f.25.c.19/2.
f.36.c.3/34. f.89.c.5/36. f.97.c.10/32.f.102.c.14/10. f.114.c.5/16.
der Apoſtel Credentz-Briefe/ f.63.c.9/1.
der Apoſtel und Chriſti Unterſcheid/ f.112.c.3/6. f.119.c.9/14.
der Chriſten
der Papiſten
6/8. f.99.
v.10.f.112
der rechten
die beym Hei
falſche zu m
göttliche nich
ihr Nutz/ f.7.
f.13.c.9.v.
c.11.v.6.f.
v.37. f.59.
c.11.v.14.f
2.f.88.c.4/
25.f.99.c.
f.109.c.20.
v.12.f.119.
c.19/7.f.13
Moſis Zeug
nicht allen z
nicht zu verd
ſind anfangs
ſind itzt unvo
15.f.63.c.9
f.102.c.14/
152.c.15/1
ſind Siegel d
ſind unzählic
ſo falſch/ de
wahrzunehm
Wünſche der F
f.152.c.15/
f.177.c.13/
186.c.1/2.
195.c.5/28.
18.f.205.c.
f.211.c.1/
Ep.3. Joh
gute und böſ
124.c.14.
Wurtzel Jeſ
Zachäus zu Ch
Zahl/ gewiſſe fi
Zanck zu meide
Zehenden zu ge
Zänckiſche/ elen
ſind unglück
Teufels-Kin
zu meiden/
Zäuberer in Eg
ſuche Schwartz-Künſtler.
Zehen Gebote zu halten/ f.8.c.5.v.19.
deß Geſetzes fürnehmſtes Stück/ f.123.c.13/38
von niemand erfüllet/ f.123.c.13.v.8.
Zeichen der Aenderung im Regiment/ f.48.
c.13.v.14.
c.24/4.ſq.
f.77.c.21.
v.25.26.
c.3.v.20
c.19.v.44.
8.c.21/30.
6.c.2.v.2.
67.c.12/3.
c.10.v.17.
c.5 v.16.
192.c 4.5.
2.c.10/11.
9.c 4.v.7.
0.c.12/11.
81.c.6/10.
3.c.3.v.21.
31.c.22/20.
7.c 5.v.7.
17.c.7/18.
c.6/13.f.
10.c.1.v.9.
76.c.13/1.
6.c.9/38.f.
c.12.v.30.
v.24.
217.c.5/9.
f.218.
Joh.v.12.
6.c.16/16.
3.c.17/27.
59.c.6/35.
54.c.2/5.
9.f.37.c.2/
74.c.19/2.
8.c.5/22.
f.127.c.16/
204.c.1/7.
c.19/44.
28.c.1/20.
4.c.26/31.
04.c.2/6.
30.c.4/15.
/27.f.155
c.9/15.f.
2.c.7/2.f.
c.1/30.f.
f.194.c.2/
Philem.
Joh.v.4.
f.113.c.3/
43.f.61.c.
8.v.5.ſq.
Zukunfft Chriſti herrlich/ f.31.c.25/31.f.77.c.21.v.27.
deß Ubels Ende/ f.244.c.22.v.20.
unverſehens/ f.31.c.24/39.
zu erwarten/ f.194.c.3/13.f.224.c.9.v.28. f.234.c.3/11.f.244.c.22/7.
zu wünſchen/ f.236.c.8.v.13.f.244.c.22.v.17/20.
Zunge im Zaum zu halten/ f.228.c.1/26.
Zürnen ohne Sünde/ f.184.c.4/26.
Zuſtand jener Welt nicht zu forſchen/ f.176.c.12.v.4.
Zweck der heiligen Schrifft iſt Chriſtus/ f.155.c.2.v.2.f.224.c.10/5.
Zweifel verworffen/ f.20.c.14.v.31.f.91.c.6.v.40.47. f.103.c.15/16. f.142.c.4/16.21.c.5.v.2. f.146.c.8/35. f.151.c.14/23.f.154.c.1.v.9. f.169 c.1.v.18 f.180.c.4/6.f.183.c.3.v.12.f.186.c.1/6.f.188.c.2.v.12.f.195.c.5/9.f.203 c.1.v.2.f.206.c.1.v.7.f.207.c.1.v.24.f.213.c.3/18.f.216.c.3/24 f.217.c.5/13. f.220 c.2/15. f.221 c.6/16. f.224.c.11.v.1. f.227.c.13/9.c.1 v.6.
Zweyzüngig nicht zu ſeyn/ f.198.c.3/8.
Zwey Weiber nicht zu haben/ f.198.c.3.v.2.12. f.204.c.1.v.6.
Zwinglianer den Sadducäern gleich/ f.47.c.12.v.24.
gantze und halbe/ f.82.c.1.v.14.
haltens mit den Jeſuitern/ f.123.c.14/2.
ihre Blindheit/ f.90/c.6.9.
ihre Gotteslaſterungen/ f.21.c.15.v.17.
ihre Irrthüme f.30.c.24.v.27.f.32.c.26/29. f.48.c.14.v.7. f.51.c.16/6. f.73.c.17.v.13. f.78.c.22.v.20.f.81.c.24.v.31.37.f.82.c.24 v.39. f.92.c.6/63. f.93.c.7.v.36. f.94.c.8.v.15.f.98 c.11.v.14.f.109.c.20/19.f.133.c.3.v.21. f.117.c.7/55. f.130.c.20.v.7. f.140.c.2.v.29. f.142.c.4/21.f.149.c.11/21.f.153.c.16.v.17. f.155.c.2/16.f.162. c.10/4.16.21.f.164.c.11.v.29.f.176.c.12/2.f.184.c.4 v.10/14. f.188.c.2/11. f.191.c.2/8. f.192.c.3.v.1. f.198.c.3.v.9. f.200.c.6.v.4/20. f.202.c.3/8.f.216.c.4.v.2.
ihre Küchen/ f.32.c.26 v.26.
reiſſen die Kirchen nieder/ f.97.c.10/22.
ſprechen den Kindern den Glauben ab/ f.81.c.6.v.53.
Zwinglii Meynung von der Heiden Seligkeit/ f.85.c.3 v.18.
Zwietracht auß dem Evangelio/ f.69.c.12/49.
entſtehet auch unter Frommen/ f.8.c.5/23.
kömmt vom Teufel/ f.86.c.3.v.26
ſeine Wirckung/ f.17.c.12.v.25.
unter reine Lehrer/ f.125.c.15.v.39.41.
wo der Satan errege/ f.97.c.10/19.
zu verhüten/ f.66.c.11/17.
Zwölfften Zahl Bedeutung/ f.14.c.10.v.1. f.59.c.6/13.f.111.c.1.v.22.

Ende deß Regiſters über die fürnehmſten Lehr-Puncte/ und andern gedenckwürdigen Sachen deß Neuen Teſtaments.

Bayerische Staatsbibliothek München